BAMBERGER ZEITUNG: 1863,7/12

Digitized by Google

2° Eph. pol. 18 - 1863,7/12

Digitized by Google

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für eine Zeile (¼ Bogen) mit Postschrift oder deren Raum 3 kr.

No. 179 Mittwoch, 1. Juli. 1863

Deutschland.

München, 29. Juni. Im Adreß-Ausschuß der Kammer der Abgeordneten haben heute Vormittags die Berathungen des von Frhrn. v. Lerchenfeld verfaßten Adreß-Entwurfes begonnen. Mit Ausnahme des Hrn. Kriegsministers waren sämmtliche Staatsminister anwesend. Die Hauptstellen des Entwurfs sind bereits in dieser Sitzung erledigt worden — und zwar nach sehr interessanter Debatte — und zur Berathung der übrigen Stellen ist auf heute Abend eine weitere Sitzung anberaumt, welcher auch der k. Kriegsminister beiwohnen dürfte, da in dieser Sitzung die Stelle bezüglich der Armee zur Debatte kommt. In Bezug auf die Reform der deutschen Bundesverfassung soll sich der Adreß-Entwurf sehr bestimmt aussprechen, und diese Stelle mit 14 gegen 1 Stimme angenommen worden sein, während eine weitere Stelle, welche das Verfahren unserer Regierung in Betreff des Handelsvertrags vollständig billigt, mit 13 gegen 2 Stimmen zur Annahme gelangte.

Die Tagesordnung der auf morgen Vormittags 11 Uhr anberaumten I. öffentlichen Sitzung der Kammer der Reichsräthe enthält: 1) Bekanntmachung des Einlaufs; 2) Vortrag des Adreßausschusses, dann Berathung und Beschlußfassung hierüber.

München, 30. Juni. (Dienstesnachrichten.) Dem Landgerichte Landau a. J. wurde ein II. Assessor beigegeben und als solcher der geprüfte Rechtspraktikant und dermalige Gerichtsschreiber J. Hartmann daselbst ernannt, die hiedurch in Erledigung kommende Gerichtsschreiberstelle am genannten Landgerichte dem Tagschreiber am Landgerichte Mitterfels, F. X. Stahl verliehen; der Gerichtsschreiber G. Fent in Grönenbach auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt und die hiedurch sich erledigende Gerichtsschreiberstelle am Landgerichte Gröuenbach dem geprüften Rechtspraktikanten und dermaligen Notariatsgehilfen F. Kerker in Sonthofen verliehen; der Bezirksarzt II. Classe zu Ottobeuern, Dr. J. Forster, seinem Ansuchen entsprechend, auf die Bezirksarztesstelle I. Cl. zu Landshut versetzt; die Stelle eines Bezirksarztes II. Cl. in Aub dem pract. Arzte in Zell, Dr. Thomann verliehen und der Privatdocent Dr. Silbernagel zum außerordentlichen Professor der theologischen Facultät der Hochschule München ernannt. Der Advokat Abraham Oleshеimer in Rothenfels hat auf seine Advokatur verzichtet.

Der Pfälzer Ztg., welche jüngst von einem Ueberhandnehmen der Desertionen nach Frankreich berichtet hatte, wird „aus guter Quelle" versichert, daß die Desertionen bayerischer Soldaten in diesem Jahre um Vieles geringer seien, als vor zwei und drei Jahren, und nicht größer als voriges Jahr; in 9 Monaten hätten sie noch keine 60 Mann betragen.

Berlin, 28. Juni. Die Nachricht, daß Bayern die befreundeten Staaten zu Conferenzen über „Neubildung des Zollvereins" eingeladen hat, ist wie ein Donnerkeil unter unser Publikum gefahren. Bei dem lebhaften Interesse, welches unsere Bevölkerung an der Erhaltung des Zollvereins nahm, kann es nicht befremden, wenn diese Nachricht hier einen lebhaften Unwillen hervorgerufen hat; doch richtet sich dieser Unwille weniger gegen die dissentirenden Zollvereinsstaaten, als gegen das bei uns herrschende Regime, dem man wesentlich die Schuld dieses Ereignisses beimißt. Die Conferenz, welche der bayerische Gesandte, Graf Montgelas, gestern mit den Vertretern Oesterreichs, Württembergs, Sachsens, Hessen-Darmstadts ꝛc. hatte, steht augenscheinlich mit dieser wichtigen Angelegenheit im engsten Zusammenhang.

Der vorerwähnten Einladung war zugleich der Entwurf einer Punctation beigefügt, welche im Wesentlichen folgende Sätze enthält:

1) Die contrahirenden Regierungen wollen den Zollverein auf der früheren Basis fortsetzen und zu dem Ende verhandeln und einen Vertrag abschließen. 2) Treten nicht Alle bei, so wird doch „die Continuität" gewahrt und Nichtbeitretenden der Beitritt vorbehalten. 3) Sollte es räthlich sein, den Verein in zwei Gruppen zu theilen, so soll jede doch integrirender Theil des Zollvereins sein und es soll Freiheit des Verkehrs mit inländischen Landes- und Industrieproducten bestehen. 4) Man will den österreichischen Vertrag von 1853 erneuern und erweitern. 5) Zu diesem Ende will man sogleich durch zu wählende Regierungen mit Oesterreich verhandeln. 6) Man will den Tarif im Sinne der Erleichterung mit Rücksicht auf die Verhältnisse zu Oesterreich reformiren. 7) Man will bei allen diesen und andern Dingen nur in gemeinschaftlichem Einverständnisse handeln und deßhalb im Verkehr bleiben.

Von der Neuen Preußischen Zeitung, welcher vorstehende Mittheilung entnommen ist, werden die Punctationen selbstverständlich entschieden verurtheilt — und zwar mit dem Bemerken, diese widerpreußische Agitation werde und könne nicht gelingen.

Der hiesige „Publicist" tritt heute mit großer Schärfe den inländischen Oppositionsorganen entgegen, welche in der polnischen Frage bei ihrer Parteinahme für die Sache des Aufstandes die preußischen Landesinteressen preisgeben. Das radikale Blatt äußert unterem: „Es kann uns Manches in Preußen nicht gefallen; allein wir dürfen uns deßhalb nicht besinnen, eng zu einander und zur Regierung zu stehen, wenn es darauf ankommt, die Integrität des Reiches zu erhalten und zu vertheidigen. Alle inneren Fragen, die jetzt Volk und Regierung spalten, gehen in dieser großen äußeren Frage auf."

Breslau, 25. Juni. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten theilte der Vorsitzende ein Schreiben der k. Regierung mit, worin das Verfahren sowohl des Stadtverordneten-Vorstehers als der Mitglieder der Versammlung, welche dem Antrage, eine Deputation mit einer Petition an Se. Maj. zu senden, beigestimmt haben, streng getadelt wird. Es kommen ferner Verfügungen der Regierung zur Verlesung, durch welche der Stadtverordneten-Vorsteher, Justizrath Simon, zu einer zweiten Geldstrafe von 100 Thlr. herangezogen wird, weil er in der letzten Sitzung das Referat über die Schritte der nach Berlin gesandten Deputation übernommen hatte, und auch dem stellvertretenden Vorsteher Stadtrath a. D. Ludewig, eine Geldstrafe von 100 Thlr. auferlegt wird, weil er als Vorsitzender in derselben Sitzung den der Deputation votirten Dank beantragt, resp. ausgesprochen habe. Diese Verfügungen der Regierung wurden einer Kommission zur Berichterstattung zugewiesen.

Posen, 26. Juni. So eben trifft ein Bericht hier ein, welcher meldet, daß es vorgestern zu einem äußerst blutigen Zusammenstoß zwischen den Insurgenten und Russen in der Nähe der Stadt Kolo und in der Stadt selbst gekommen ist. Beim Abgang des Berichts war der Kampf noch nicht zu Ende, und man schlug sich in den Straßen der Stadt. Die Zahl der Gefallenen war auf beiden Seiten sehr groß, doch wird über den Ausgang, und wer Sieger geblieben, noch nichts gemeldet. Die Insurgenten sollen 2000 bis 3000 Mann stark gewesen sein, und die ihnen aus Konin entgegengeschickten Truppen dürften wohl nicht geringer an Zahl sein. Die Insurgenten machen jetzt die größten Anstrengungen, um den Kampf noch wach zu erhalten; allein ihre Kräfte nehmen doch sichtlich ab, da die jetzigen Zuzüge nicht bedeutend genug sind, um die Verluste zu ersetzen, und das Aufgebot des Landsturms erfolglos bleiben zu wollen scheint. Die polnischen Blätter stellen die Lage der Dinge zwar noch immer als günstig dar, allein es ist nur zu sichtbar, daß die Insurgenten, wenn ihnen nicht bald Beistand von außen kommt, der russischen Uebermacht unterliegen müssen. Die große Strenge, mit der sie überall verfahren, schüchtert allerdings ein, ist aber nicht geeignet, ihrer Sache Sympathie zu erwecken. — Gestern sind wieder zwei Ladungen abgefaßter Waffen hier eingebracht worden, und auch ein paar neue Verhaftungen haben stattgefunden, dagegen sind zwei Gefangene wieder entlassen worden.

Wie dem „Mem. diplom." aus Wien von sicherer Quelle gemeldet wird, ist über die Reise des Kaisers nach Karlsbad zum Besuche des Königs von Preußen noch nichts Bestimmtes festgesetzt. Da nämlich nun auch der Großfürst Konstantin sich nach Karlsbad begibt, so wolle man in Wien nicht, daß es den Anschein habe, als sei der Besuch des Kaisers in Karlsbad als ein Pendantzu der Zusammenkunft in Pillnitz zu betrachten.

Großbritannien.

London, 29. Juni. Im Unterhaus zeigte heute Layard an, daß von Petersburg die Bestätigung des Empfangs der Noten, aber sonst keine Erwiderung eingetroffen ist. Im Oberhaus willigte Lord Clanricarde auf Russells Wunsch in die Verschiebung der polnischen Discussion.

London, 30. Juni. Am 10. Juni hat Earl Russell an die britischen Gesandten bei den griechischen Schutzmächten ein Circular mit der Erklärung erlassen; woferne die jonischen Inseln die Einverleibung in das Königreich Griechenland wünschen, werden England eine Conferenz der Schutzmächte behufs Erwägung dieses Wunsches beantragen. Die Einverleibungsfrage werde nächstens dem jonischen Parlament vorgelegt werden.

Die Nachricht, es sei von Baron Gros, dem Botschafter Frankreichs, Lord John Russell ein Vorschlag für Anerkennung der conföderirten Südstaaten gemacht worden, ist ohne allen Grund.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Die liberalen Abendblätter rufen dem kaiserlicher Briefe Beifall zu. Der Temps verspricht, er wolle nun alles sagen, was er über die Nachtheile der Centralisation auf dem

Digitized by Google

Herzen habe, da er nicht mehr zu fürchten brauche, in der Wüste zu predigen. Man hofft auch, daß die Reformen nicht bloß technisch-administrative zur Beschleunigung des Geschäftsganges, sondern auch politisch-organische sein werden, durch welche namentlich die Gemeinden einen Theil ihrer Rechte wieder erhalten könnten. — Das Memorial Diplomatique behauptet zwar, Rußland habe sich im Allgemeinen zur Annahme der Vorschläge der drei Noten bereit erklärt; man hört jedoch von anderer Seite große Zweifel gegen diese Angabe erheben. Man versichert übrigens fortwährend, die hier stattfindenden Rüstungen seien für Mexico, wo es an Vorräthen und Munition fehle. — Der Kaiser reist erst am 3. August nach Cherbourg, da die Ausrüstung der Schiffe jetzt noch nicht weit genug vorgeschritten ist.

Paris, 30. Juni. Der „Moniteur" veröffentlicht Decrete, durch welche die Beschränkung der Zahl der Pariser Bäcker vom 1. September ds. Jrs. an aufgehoben wird. — Aus Veracruz bringt das amtliche Blatt des Kaiserreichs unterm 31. Mai die Nachricht, daß die Einnahme von Puebla die politische Lage in jenem heißen Lande beträchtlich gebessert habe, daß aber in Veracruz einige Fälle von gelbem Fieber vorgekommen sind. — Der „Constitutionnel" enthält wieder einen polnischen Artikel des Hrn. Limayrac, der als Antwort auf Artikel der Times und der Morning-Post dienen soll. Der Verfasser will noch hoffen, daß das Werk der Diplomatie zu einem guten Ende geführt werde, ist aber den genannten Blättern gegenüber der Meinung, daß man diesem Werke die besten Bedingungen des Erfolges raube, wenn man ohne Weiteres die diplomatische Intervention für die einzig mögliche Action erkläre. Man müsse — meint Paulin Limayrac ferner — hinter der Diplomatie klar ausgeprägt den unerschütterlichen Willen der Mächte erblicken. Bei einer ein- für allemal gesicherten Uebereinstimmung käme es entweder nicht zum Krieg, was das Wahrscheinlichere sei, oder aber der Krieg würde höchstens für die Macht gefährlich sein, deren Ungeschicklichkeit so weit ginge, gegen Alle kämpfen zu wollen. Frankreich — so schließt der genannte Publicist seinen Artikel — provocirt die Action Europa's im Interesse Europa's selbst, denn Frankreich hat keinen Hintergedanken und keinen Ehrgeiz. Frankreich will lediglich Polen sich selbst wiedergeben und einem Zustand ein Ende machen, den alle Cabinette für unerträglich erkennen."

Das Memorial Diplomatique hat sich aus guter Quelle darüber unterrichtet, was an dem Gerüchte von einem Plane der Kaiserin, nach Jerusalem zu reisen, Wahres sei, und meldet nun, allerdings habe Ihre Majestät schon seit langer Zeit den Wunsch, Palästina zu besuchen und am Grabe des Erlösers Gott für den sichtbaren Schutz zu danken, den er bisher dem Throne ihres erhabenen Gatten geliehen habe; aber zu gleicher Zeit wünsche Ihre Majestät ihre Jerusalemer Wallfahrt auch bis Rom auszudehnen, wo sie den Segen des heiligen Vaters sich für den Kaiser, den kaiserlichen Prinzen, Frankreich und sich selbst erflehen wolle. „Aber zur friedlichen Ausführung dieses Doppelplanes wartet Ihre Majestät, daß der politische Horizont, der sich schon aufzuklären beginnt, sich ganz und gar aufheitere. So wünscht sie die vielfachen Deutungen zu vermeiden, denen unter den gegenwärtigen Umständen die Erfüllung eines längst unter einer ausschließlich frommsinnigen Eingebung und fern von allen politischen Nebengedanken gethanen Gelübdes jedenfalls ausgesetzt sein würde."

Ueber den Plan einer Vermittlung zwischen den amerikanischen Nord- und Südstaaten wird der Elberfelder Zeitung aus Paris geschrieben: „Lord Palmerston, welcher im Monat October die Idee des Hrn. Drouin de Lhuys, einen Waffenstillstand in Washington in Anregung zu bringen, zurückwies, hat jetzt plötzlich hier anfragen lassen, ob das Cabinet der Tuilerien gesonnen sei, auf seinen damaligen Vorschlag zurückzukommen. Der Kaiser hat eigenhändig dem Baron Gros geschrieben, er solle dem Lord Palmerston mittheilen, daß seine Regierung ganz bereit dazu sei. Demzufolge wird es binnen kurzem zu einer diplomatischen Action der Westmächte in Washington kommen, deren Hintergrund die Anerkennung des Südens sein wird, wenn der Präsident Lincoln den Waffenstillstand verweigert." — Der Pariser Correspondent der Leipziger Zeitung bringt eine ähnliche Nachricht; indessen ist zu bemerken, daß Carl Russel am vorigen Freitag im Oberhause ausdrücklich erklärt hat, die englische Regierung werde an dem Grundsatz der Nichtintervention festhalten.

Der wiener General-Correspondenz wird aus Paris geschrieben: „Die nicht glückliche Landung Lapinski's hat hier in gewissen polnischen Kreisen eine allgemeine Bestürzung hervorgerufen. Die Expedition Lapinski's hatte nicht so sehr die Aufgabe, Freiwillige nach Polen zu schaffen, als vielmehr die Insurrection in Litthauen mit Waffen und Kriegsmaterial jeder Art zu versehen. Es ist bekannt, daß Fürst Constantin Czartoryski die Waffenbeschaffung in Schweden im großartigen Maßstabe betrieb, und sogar eiserne Kanonen bestellte, wozu die Lassetten in Polen bereit gehalten wurden. Nach einer aus Stockholm an das hiesige Polen-Comite eingegangenen telegraphischen Depesche, welche von den Fürsten Witold Czartoryski (Bruder des Fürsten Constantin) stammt, soll das Schiff Lapinski's mit einem Theil seiner eisernen Geschütze, so wie mit einer beträchtlichen Zahl von Flinten, gezogener Büchsen, Pulver, Kugeln u. s. w. beladen gewesen sein, die Mannschaft des Schiffes soll nicht über 200 Personen betragen haben."

Italien.

Turin, 26. Juni. Aus der Basilicata erhalten wir eben die traurige Nachricht, von der wir wünschen, daß sie sich nicht bestätigen möge, daß der Syndicus der dortigen Gemeinde und mehrere Soldaten der Nationalgarde nebst zwei Wächtern der öffentlichen Sicherheit von der Bande der Caruso, welche durch die Schiavone's verstärkt war, überrascht und sämmtlich niedergemacht wurden; es sollen bei 30 Personen gewesen sein.

Genua, 21. Juni. Dem hiesigen russischen Consul, welcher die Nummern der aus der Kasse der königl. Schatz-Commission zu Warschau entwendeten polnischen Pfandbriefe in den Zeitungen veröffentlichen ließ, ist ein Drohbrief zugegangen, worin dem Consul bedeutet wird, seine Ausdrücke mehr abzuwägen, wenn er nicht mit dem geheimen Tribunal der polnischen Nationalregierung, deren Arm weiter reicht, als er (der Consul) denke, in Conflict gerathen wolle.

Rom, 22. Jni. Bei dem gestrigen Krönungsfeste war die Theilnahme eine sehr große. Außer den öffentlichen Gebäuden sahen wir am Abend auch manches Privathaus erleuchtet, und im Vatican hatte Se. Heiligkeit vier Stunden nöthig, um die Beglückwünschenden zu empfangen. — In geringer Entfernung von der Kirche St. Arigida ist ein von der neapolitanischen Reaction stark besuchtes Kaffeehaus dem Palazzo Farnese gegenüber. Am Freitag Abend traten nach und nach die gewohnten Gäste ein, als unter gewaltigem Getöse eine wahrscheinlich von einem kurz zuvor weggegangenen Unbekannten hinterlassene Handgranate platzte. Man lief durch einander, um zu sehen, wer verwundet sei; doch nur Splitter von Stühlen und Tischen lagen am Boden. — Die römische Bank sah sich genöthigt, nun alle Cassen-Anweisungen von fünf Scudi außer Cours zu setzen; es sollen ihrer im Nennwerthe von 80,000 Scudi heimlich in Circulation sein. Ein Angelo Fiori, Wirthschafts-Beamter der Mercanti di Campagna Pesci in Albano, trieb seit längerer Zeit Falschmünzerei mit gutem Erfolge. Im Augenblicke, wo er verhaftet werden sollte, entkam er ins Neapolitanische.

Rußland und Polen.

Die Schlesische Zeitung vom 30. Juni meldet: Die neuesten Decrete der polnischen Nationalregierung bezwecken die Einstellung des Betriebs der Warschau-Petersburger und der Wilna-Eydtkuhner Eisenbahn und der damit in Verbindung stehenden Telegraphenlinien. Die Verwaltungsbeamten, Maschinisten, Bahnwärter und Arbeiter werden angewiesen, die Bahn sofort zu verlassen, die Telegraphisten nicht mehr zu depeschiren, die Privatpersonen, die genannten Bahnen nicht mehr zu befahren; Uebertretung dieser Befehle wird vom Revolutionstribunal bestraft.

Aus Warschau, 23. Juni, wird der Ostsee-Ztg. geschrieben: Seit einigen Tagen wird nicht nur an den Werken der Citadelle viel gebessert, sondern dieselben werden auch verstärkt, und die Wälle mit mehr Geschützen armirt, gleichzeitig auch die Mannschaften der Artillerie an den Geschützen geübt, was seit Jahren nicht bemerkt wurde.

Der Schles. Ztg. schreibt man aus Warschau, 25. Juni: Graf Sigmund Wielopolski, der die Stadtpräsidentur wieder übernommen, arbeitet fleißig an einem Project, wonach alle Abgaben mit Personalarrest einzutreiben sein würden. — Einen zweiten Entwurf arbeitet, auf Verlangen des Civilchefs Markgrafen Wielopolski, Herr Janiszewski, Sectionsvorstand der Finanzcommission, aus; derselbe hat zum Zweck, das Deficit der bestohlenen Generalstaatskasse zu decken. — Für den Eisenbahnverkehr nicht unwichtig ist, daß der seit längerer Zeit in politischer Untersuchungshaft befindliche Oberingenieur der Warschau-Wiener und Bromberger Eisenbahn, Herr Marczewski, aus der Citadelle entlassen worden ist. Die häufigen Verkehrsstörungen auf den genannten Bahnen erfordern die Thätigkeit dieses tüchtigen Ingenieurs in dringendster Weise.

Warschau, 28. Juni. Der Großfürst Constantin hat nicht, wie von auswärtigen Blättern berichtet worden, die Absicht gehabt, sich von hier nach Karlsbad oder anderswohin zu begeben.

Das Gefecht an der Warschau-Wiener Bahn zwischen Kamienst und Widawa war laut der Bresl. Ztg. blutiger, als die Schles. Ztg. gestern errathen ließ. Nachdem die Russen Verstärkungen erhalten, zogen die Polen sich auf eine Ortschaft zurück, wo Lüttich und Orinski ihrer mit 1200 Mann harrten. Die Russen schlugen sich mit diesen bis zum andern Morgen und wuchsen nach und nach auf 2400 Mann, worauf die Polen nach Verlust von 150 Mann sich in guter Ordnung zurückzogen, unverfolgt von den Russen, die bei dem Kampfe 600 (?) Todte hatten. Auch am 27. Juni hat der warschauer Schnellzug in Kattowitz den Anschluß an den Myslowitz-Breslauer Zug wieder nicht erreicht; die Störungen sind also noch immer nicht überwunden.

In den letzten Tagen hat ein Insurgenten-Detachement mehrere längs der preußischen Grenze gelegene Ortschaften in Polen durchstreift und in letzteren sowohl recrutirt als auch Geld und Waffen requirirt. Viele Mannschaften sind freiwillig mitgezogen. So berichtet die Breslauer Zeitung.

Die polnische Zeitschrift Strazpolska, Organ der demokratischen Emigrations-Partei, schreibt, daß Alexander Herzen in London gewesen sei, um eine neue Auflage von 20,000 Exemplaren seiner revolutionären Flugschrift O Roß zagni (Vorwärts Rußland) nach

Digitized by Google

Schweden zu bringen, von wo die Schrift in Petersburg und den russischen Ostsee-Provinzen verbreitet werden soll. Strazpolska versichert, daß die entschieden revolutionäre Partei der Russen mit den demokratischen Polen im besten Einvernehmen stehe, weshalb „beide zu einer gemeinschaftlichen Action sich vorbereiten".

Folgende Thatsache, die für die Zusammensetzung der warschauer Polizei charakteristisch ist, theilt die Ostdeutsche Zeitung mit dem Zusatze mit, ihr Gewährmann könne dieselbe verbürgen: „Ein Gutsbesitzer, der in der Nähe der Stadt wohnt, in der ich mich zumeist aufhalte, sendet seinen Sohn, der es nicht länger zu Hause aushält, zu den Insurgenten. Viele Wochen hört er von ihm nichts. Ungefähr ein Vierteljahr nach der Entfernung des jungen Mannes, der schon lange von ihnen verloren gegeben war, reisen sie nach Warschau. Bei einem Spaziergange durch die Straßen, den sie gleich am Tage ihrer Ankunft machen, begegnen sie einem Polizei-Beamten, der bei ihrem Anblick plötzlich auf einen Augenblick stehen bleibt, aber dann sofort weiter geht und verschwindet. „Mein Gott, der war unser Sohn!" ruft die Mutter aus. „Unser Sohn wird doch nicht unter die russischen Häscher gegangen sein," erwiderte der Vater. Nach ihrem Hotel zurückgekehrt, finden sie in ihrem Zimmer den jungen Polizeibeamten wieder und in ihm in der That ihren Sohn. „Ihr werdet euch wundern, mich in dieser Uniform zu finden. Nun, so wißt, daß ich sie schon länger als zwei Monate auf Befehl der National-Regierung trage. Ich habe meinen Widerwillen bezwungen und der Sache der Regierung schon Dienste geleistet, wofür ich manche lobende Anerkennung erhalten."

Petersburg, 25. Juni. Vor einigen Tagen hat der Kaiser einen Ausflug nach der Kronstädter Rhede gemacht, um die dort vor Anker liegenden Kriegsschiffe zu besichtigen.

Bauern-Deputationen aus den finl. Kirchspielen Poelisjarvy, Kuopio, Randasalmy und Siaming, den Gubernien St. Michel und Kuopio haben sich in Petersburg eingefunden, dem Kaiser Ergebenheitsadressen zu überreichen. Auch die Bürger der Stadt Wyburg haben in einem Schreiben an den General-Gouverneur von Finnland die vom Auslande stammenden Gerüchte, daß die Einwohner sich geweigert hätten, ihre Anhänglichkeit an den Kaiser Großfürsten zu bezeugen, mit Indignation zurückgewiesen; sie erklären vielmehr, für ihren Fürsten, der schon so viele schlagende Beweise der Fürsorge für das Großfürstenthum gegeben, eine unerschütterliche Ergebenheit und Liebe zu besitzen.

Petersburg, 29. Juni. Der „Invalide" erklärt die von der Agentur Havas in Paris veröffentlichte angebliche geheime Instruktion der kaiserlichen Kanzlei an den General Murawieff für absolut falsch.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Juni. Der Erbprinz Ferdinand, Oheim des Königs (geboren 22. November 1792), ist heute morgen plötzlich mit Tod abgegangen. (Thronfolger ist jetzt der Vater der Prinzessin von Wales und des neuen Königs von Griechenland: der Prinz Christian vom Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksberg.)

Griechenland.

Die France schreibt: „Die griechischen Zustände sind noch immer nichts weniger als befriedigend. In der letzten Woche wurden drei Menschen, darunter ein Matrose des englischen Kanonenbootes Forhound, ermordet. In Lakonien folgt ein Mord dem anderen und in Argolis haben Räuber in der Nähe von Hermione einen Bewohner Hydra's entführt und 75,000 Drachmen als Lösegeld verlangt."

Gerichtssaal.

L **Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg.** Am 20. Juni 1863. 1. (Vors. k. Bez.-Ger.-Rath **Martin.**) Als Heinrich **Buchner** von Ebrach am 31. Dez. v. J. von dem Lindenhof aus nach Hause gehen wollte, paßte ihm der ledige Dienstknecht Peter Schuberth von Rüssenbach auf und versetzte ihm mit einem Prügel mehrere Schläge, welche jedoch keine Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatten. Peter Schuberth bereits durch Erkenntniß des kgl. Landg. Gräfenberg vom 2. Aug vor. Js. wegen körperlicher Mißhandlung verurtheilt, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.) — 2. (Vors. kgl. Bez.-Ger.-Rath Pflug.) Dem Bauern Nikolaus Schnader von Hirschaid wurde am 19. Januar d. Js aus der in seiner Stubenkammer stehenden versperrten Truhe mittels des rechten Schlüssels, welchen er in der Tasche seiner in der Kammer hängenden Hose aufbewahrt hatte, ein preußischer Doppel-Louisdor entwendet. Die Taglöhnerstochter Marie Kramer von Hirschaid, welche den Diebstahl theilweise selbst geständigt, wurde wegen Vergehens des Diebstahls bei ihrem guten Leumund und jugendlichem Alter zu 15tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt. (königl. Staatsanwalt Stadelmann. Vertheidiger App.-Ger.-Accessist v Waldenfels.) — (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Martin.) Der Müllermeister Joseph Deuring von Herzogenaurach, welcher im Monate Januar l. Js. seine Ehefrau mißhandelt hatte, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann. Vertheidiger k. Adv. Dr. Schüttinger). — 4. (Vors. kgl. Bez.-Ger.-Rath Schubert.) Der Müllermeister Adam Sauer von Trailsdorf, welcher am 30. Oktbr. v. J. dem Malzaufseher Andreas Ullmann von Forchheim bei Ausübung seiner Berufspflicht die Faust gegen das Gesicht gehalten und Drohungen ausgestoßen hatte, wurde wegen Vergehens der Gewaltthätigkeit zu einmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.) — 5. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Pflug). Der Taglöhner Georg Wetter von Hammelburg, welcher von Bamberg nach St. Georgen zur Erstehung einer vom k. Bezirksgerichte Lohr gegen ihn ausgesprochenen Gefängnißstrafe von 3 Monaten abgeliefert wurde, hatte in der Nähe von Breitengüßbach aus Rache wegen des vorschriftsmäßigen Schließens seiner Hände, dem ihn escortirenden Gensdarmen die Cigarre aus dem Munde geschlagen, denselben hiebei mit beiden Händen an der Nase gestreift und Schimpfworte gegen ihn ausgestoßen. Georg Wetter wurde wegen Vergehens der Gewaltthätigkeit gegen eine in öffentlicher Function stehende Person in realem Zusammenfluß mit einer als Uebertretung strafbaren Ehrenkränkung zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten neben der von dem Bezirksgerichte Lohr wider ihn ausgesprochenen Gefängnißstrafe von 3 Monaten in derselben Gefangenanstalt zu erstehen verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.)

Am 25. Juni. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Martin.) Der led. Korbmacher Peter Dotterweich von Gundelsheim, der am 5. Januar l. J. mit einem Jagdgewehre versehen, die Jagd ausgeübt hatte, wurde wegen Vergehens des Jagdfrevels zu 3monatlicher Gefängnißstrafe zu erstehen in einer Gefangenanstalt verurtheilt. (kgl. Staatsanwalt Stadelmann.)

Vermischtes.

*** **München**, 30. Juni. Die Verpflegsanstalt für hilfsbedürftige Reconvalescenten, die aus hiesigen Krankenhäusern treten, hat seit den wenigen Monaten ihres Bestehens schon ein sehr gedeihliches Wirken entwickelt. In ihrem Lokale besitzt sie 8 Zimmer; ein Hausvater und eine Hausmutter besorgen die Aufsicht und Pflege. Die bisher aufgenommenen Pfleglinge verweilten daselbst durchschnittlich 12 Tage per Kopf und hatten über 170 Verpflegstage. Die Ausgetretenen konnten gekräftigt sogleich wieder ihrem Berufe nachgehen.

*** **Augsburg**, 30. Juni. Gestern Nachmittag wurden nach drückender Schwüle durch ein Hagelwetter, das in breitem Streifen, etwa in der Ausdehnung von Nersetz bis Hainhofen, seine verheerenden Wirkungen, soweit sich dies im Augenblicke übersehen ließ, von Deuringen über den Kobel, Westheim, das Schmutterthal entlang bis nach Ottmarshausen entwickelte, die herrlich stehenden Felder fürchterlich verwüstet und Alles zu Grunde gerichtet. Der Hagel fiel in einer Größe und Dichtigkeit, gerade wie voriges Jahr in Augsburg; die Hagelkörner hatten meist einen halben oder dreiviertels Zoll im Durchmesser.

*** **Nördlingen**, 40. Juni. Auf der benachbarten Station Möttingen hat sich gestern Nachts ein Eisenbahnunfall ereignet. Bei dem furchtbaren Gewittersturme wurden einige leere Transportwagen dem von Augsburg herkommenden Postzuge vom Winde mit solcher Heftigkeit entgegen getrieben, daß beim Zusammenstoße dessen Lokomotive stark beschädigt und mehrere zunächst folgende Wägen zertrümmert wurden so daß die Trümmer die Bahn unfahrbar machten. Verwundungen des Zugpersonals oder von Reisenden sind glücklicherweise nicht vorgekommen.

*** In der Städtchen **Furth** im bayerischen Walde ist am 29. Juni Mittags ein Brand ausgebrochen, der bis Abend 7 Uhr 150 Firste eingeäschert hatte und dann noch mit fast ungeschwächter Wuth sein Zerstörungswerk fortsetzte.

*** **Im Bad Ems** ging der Bürgermeister eines benachbarten Dorfes über die Gitterbrücke, welche beide Ufer der Lahn verbindet. Hier trat ihm der Polizeicommissär und Director der Badeanstalten, Hr. Graf v. Bismarck, entgegen, bemerkte ihm, über diese Gitterbrücke dürfe man nicht gehen, wenn man einen Kittel trage, und befahl ihm umzukehren und über die andere Brücke zu gehen. Der Bürgermeister leistete diesem Befehl Folge.

*** Der von den Garde-Offizieren zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin von Wales veranstaltete Ball war das glänzendste unter all den glänzenden Festen, welche dem jungen Ehepaare gegeben worden waren, vielleicht überhaupt das prachtvollste Ballfest, welches London je gesehen hat. In den ausgedehnten Räumen der Gemälde-Galerie des alten Ausstellungs-Gebäudes waren vor zehn Uhr die 2000 geladenen Gäste versammelt. Den Gemäldesaal selbst hatte der Festausschuß, welchem Geld ad libitum zu Gebote stand, in eine Reihe prachtvoller Gemächer umgewandelt: in zwei der allerreizendsten Boudoirs, in einen großen Empfangsaal, in einen mit Springbrunnen und den kostbarsten tropischen Gewächsen ausgestatteten Salon und in einen geräumigen Tanzsaal, an den sich ein mit fabelhaftem Luxus geschmückter Speisesaal schloß. Der Werth des kunstvollen Gold- und Silbergeschirrs, welches bloß zur Verzierung der Buffets im Speisesaal verwandt und zu diesem Zwecke von einigen der reichsten Familien des Landes hergeliehen worden war, betrug 2 Mill. Pf. St. (24 Mill. Gulden). In Uniform waren bloß die Wirthe, nämlich die Garde-Offiziere, erschienen, alles andere, auch der

Digitized by Google

Prinz, trug Civil. Man tanzte bis spät in die Nacht, richtiger bis ins Morgengrauen hinein. Die Anordnungen waren musterhaft. Die Prinzessin aber (sie walzt und reitet nicht mehr) sah von den Anstrengungen der Saison schon bedeutend angegriffen aus.

*** Die Pos. Ztg. läßt sich unterm 21. Juni »aus Rußland« folgende Mittheilungen machen: »Seit einiger Zeit circulirt in weiten Kreisen die Erzählung von einer Antwort, welche dem englischen Gesandten zu Petersburg auf eine von diesem indirect gethane Frage bezüglich der Rüstungen Rußlands geworden sein soll; wie man nunmehr aus sichern Quellen hört, soll diese Erzählung, welche allgemein für eine erfundene Anekdote gehalten wurde, keineswegs erfunden sein sondern auf einer Thatsache beruhen. Lord Napier bemühte sich nämlich, wahrscheinlich in Folge Auftrages von Lord Russel, im Geheimen Erkundigungen einzuziehen und auf nicht offiziellem Wege zu erfahren, gegen wen und auf Grund welcher Motive Rußland sich rüsten möge und woher wohl die Mittel zu solch kostspieligen Manipulationen und zu einem etwaigen Kriege geschöpft werden könnten. Der Fürst Gortschakow, von den Absichten des Lords unterrichtet, erzählte dies dem Kaiser, der bei nächster Gelegenheit Veranlassung nahm, mit Napier gesprächsweise auf diesen Gegenstand zu kommen und den Lord zu fragen: Wundern Sie sich nicht, daß man hier scheinbar sich rüste? — O ja, Majestät! — Möchten Sie nicht auch wissen, gegen wen man sich rüstet und woher das Geld fließen wird? — Nun ja, Majestät, wenn anders man es wissen darf! — Nun, so will ich es Ihnen sagen: Rußland rüstet sich gegen Europa, und was das erforderliche Geld anlangt, so hat die kaiserliche Familie 150 Mill. Rubel Geld in der englischen Bank; diese sollen, falls der Krieg ausbricht, sofort gekündigt und fürs Erste die Kosten davon bestritten werden.«

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

München, 30. Juni. Verkehr auf den k. bayerischen Eisenbahnen im Monat Mai 1863: 510,738 Reisende, 2,133,053 Ctr. Frachtgüter, 410,478 Ctr. Regiesendungen. Einnahmen: 1,126,033 fl. 53 kr.; gegen denselben Monat des Vorjahres mehr um 86,913 fl. 27 kr.

Die Erträgnisse der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank haben sich im ersten Halbjahr 1863 so günstig gestaltet, daß in der heutigen Directorialsitzung für das erste Semester d. Js. eine Dividende von 16 fl. ausgesprochen werden konnte; im gleichen Semester d. J. hat dieselbe nur 15 fl. betragen.

Nach dem zwischen Preußen und Belgien abgeschlossenen, für den Zollverein geltenden Postvertrage können Briefe aus Bayern nach Belgien frankirt oder unfrankirt abgesendet werden. Für den einfachen frankirten Brief aus ganz Bayern nach ganz Belgien ist die Taxe 12 kr., für den einfachen unfrankirten 14 kr. Die Frankatur der Briefe aus Bayern geschieht mit Marken, theilweise frankirte Briefe werden als unfrankirt betrachtet. Rekommandirte Briefe unterliegen denselben Taxen, wie gewöhnliche, dürfen aber nur frankirt, mit Kreuzkouvert und mit wenigstens 2 gleichen Siegeln versehen abgesendet werden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 30. Juni.

		Papier.	Geld
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132½	—
„ „	ditto à 25 fl.	38¼	—
„ „	Darmstädter Bankactien	—	238½
Oesterreich,	Bankactien		
„	5% Nationalanleihe von 1854	71¼	—
„	5% Metalliques-Obligationen	66¼	—
„	4½% „ „	60¼	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	81½	—
„	100 PL von 1858	144	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien		—
Bayern,	3½% Obligationen	97¾	—
„	4% Ijährig „	101¼	—
„	4½% ½jährig „	102½	
„	4½% Obligationen	102¼	
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	115¼	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	141¾	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12¾	—
Nassau,	fl. 25 Loose	37¼	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	108½	—
„	fl. 35 „ von 1845	—	54¼
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	89	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¾	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	—	96½
„	4½% „ „	—	104¼
Frankfurt,	Taunus-Actien	305	—
„	3½% Bankactien	132½	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10L	10	—

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei ***Fr. Züberlein*** in **Bamberg** am Marktplatz ist zu haben:

Neuestes Augsburgisches Kochbuch

enthaltend 1040 Speisen-Zubereitungen, nebst beigegebener Anleitung, mannichfache zur Haushaltung nützliche Bedürfnisse, als Hefe, Essig, Weine ꝛc. auf wohlfeile Art gut und billig zu bereiten. Zwölfte vermehrte und verbesserte Auflage von Johann Rosenfeld. Preis in Leinwand gebunden.

fl. 1 30 kr.

Gartenbau-Verein Bamberg.

Wegen einfallender Michaelsberger Kirchweih findet die nächste Monatsversammlung schon am

Mittwoch den 1. Juli l. J. Abends 7½ Uhr

im oberen Locale des Michaelsberger Brauhauses statt, wozu die verehrlichen Mitglieder und jene Herren, welche dem Vereine beizutreten wünschen, hiermit geziemend eingeladen werden.

Tagesordnung:

1) Vortrag des kgl. Lyzealprofessors Herrn Dr. Haupt über die Frage: Ist es wahr, daß wohlgepflegte Gärten veredelnd auf das Gemüth wirken?
2) Wahl eines II. Vorstandes wegen längerer Domizilsveränderung des seitherigen II. Herrn Vorstandes.
3) Festsetzung des Programms für die Herbstausstellung und Wahl der Ausstellungs-Commission.
4) Berichterstattung über die 7. Wanderversammlung bayerischer Landwirthe zu Nürnberg.
5) Besprechung der J. Moll'schen Metallpappe und Metallfarben für Garteneinrichtungen.
6) Aufnahme neuer Mitglieder.

Bamberg, 27. Juni 1863.

Der Ausschuß.

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,

Eisenbahn-Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. werden coursmäßig ein- und verkauft bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg
Bank- und Wechselgeschäft, Josephsplatz L. Nr 299

Die Herren Rentamtsoberschreiber von Oberfranken werden eingeladen sich zur Besprechung über die Verabfassung einer Adresse am Sonntag den 5. Juli l. J. Nachmittags 1 Uhr im Gasthofe zur Krone in Lichtenfels einzufinden.

Einige Collegen.

Haus-Verkauf.

Zu verkaufen ist ein zweistöckiges Wohnhaus versehen mit allen Bequemlichkeiten, der obere Stock enthält unter Anderen 6 sehr geräumige freundliche Zimmer und bietet eine sehr schöne Fernsicht.

Ferner befinden sich bei dem Hause mehrere Keller, Böden, Stallung, Scheune, Remise, Brunnen, ein sehr bedeutender Hofraum und großer schöner Garten mit anstoßender Wiese, welche letztere Räumlichkeiten noch zu verschiedenen Baulichkeiten und Zwecken benützt werden können.

Das Nähere im Hause 1501a daher selbst.

Humboldt's Kosmos.

4 Bände nebst Atlas, schön gebunden und ganz neu, ist bedeutend unter Preis zu verkaufen. Näheres in der Expedition

---

Börsennachrichten.

Augsburg, 22. Juni

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¼	B
detto 4½proz. Obligationen	102¼	G
detto 4½proz. halbj. Oblig.	104	B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahnen	115	B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	102	G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	145	G

Wien, 27. Juni. Oesterr. 5proz. Nationalk. 81.10 (5proz. Metall. 75.70 Lotterie-Anlehensloose von 1854 95.90; desgleichen von 1860 135.30; Bank-Aktien 796. Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 189.10 Nordbahnactien 164.20. Gesetzes-Anleihen 3 Mon. 94. London 111.

Frankfurt, 30. Juni. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39½ — 40½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½ — 57½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 46 — 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 — 35 kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 46 — 50 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: [illegible]

№ 180 Donnerstag, 2. Juli. 1863

Deutschland.

München, 30. Juni. Die Nachricht, daß Preußen Abänderungen des Handelsvertrags wohl in Paris befürworten wolle, jedoch mit selbstverständlicher Ausnahme des Artikel 31, höre ich von einer Seite bestätigt, welche in dieser Sache gut unterrichtet ist. Mit diesem Artikel 31 ist bekanntlich die feindliche Lanze gegen Oesterreich gerichtet. Dieses Festhalten an jener Bestimmung kennzeichnet zur Genüge, den deutschen Standpunkt des preußischen Ministeriums und die bayerischen Kammern werden nun gewiß nicht mehr im Zweifel sein, wenn hierüber überhaupt noch ein dergleichen Bedenken bestanden hat, welche Stellung auch sie gegenüber einem solchen französisch-preußischen Handelsvertrage einzunehmen haben. Preußen scheint mit aller Mühe bestrebt zu sein, um jede Sympathie in Deutschland vollständig sich zu verscherzen. Die Folgen dieser seiner Politik können für daasselbe nur schmerzvoll werden. (Abdztg.)

Das neueste Verordnungsblatt der kgl. Verkehrsanstalten bringt die allerhöchste Entschließung vom 27. Juni, durch welche der Besoldungs-Status des Personals der k. Verkehrsanstalten festgesetzt wird, zur öffentlichen Kenntniß.

* München, 1. Juli. In der gestrigen ersten öffentlichen Sitzung der Kammer der Reichsräthe, welcher sämmtliche Minister mit Ausnahme des Kriegsministers beiwohnten, wurde die Adresse auf die k. Thronrede berathen und nach kurzer Debatte einstimmig nach dem Entwurfe angenommen. Der Ausschuß-Referent, Oberconsistorial-Präs. v. Harleß, gab im Eingange seiner Rede, nachdem der 1. Präsident nicht für nothwendig befunden, den Entwurf im Ganzen vorlesen zu lassen, in allgemeinen Zügen den Standpunkt und die Haltung des Entwurfs kund, und wies namentlich auf die wichtige Aufgabe in der Wahl des Ausdrucks hin, da jedes Wort der wahrhafte Ausdruck der innersten Ueberzeugung sein soll, damit wenn es Ernst wird, dem Wort auch die That folge. Ferner betont er die Einigkeit zwischen Krone und Volk, das neue Gesetzgebungswerk und die deutschen Verhältnisse, wobei einerseits ein sehr verständliches Schweigen beobachtet und andererseits der Dank für das ausgesprochen worden sei, was die Regierung Sr. Majestät in dieser Beziehung gethan habe. Was nun die Adresse selbst betrifft, so schließt sie sich ganz genau an die Thronrede an und umschreibt nur die bezüglichen Sätze; in den ersten wird der landesväterlichen Sorge gedacht, welche eine neue Kammer der Abgeordneten berief, um das Gesetzgebungswerk zu vollenden, und die Wahlen berührt, in denen sich der ungehemmte Austausch der Ansichten geltend machen konnte. Bezüglich des Passus von der Selbstständigkeit Bayerns wird wiederholt auf die Nothwendigkeit der Reform der Bundesverfassung hingewiesen und gesagt: Nur in der Stärkung und Sicherung der gemeinschaftlichen Bande ruht die Sicherheit, diese Nothwendigkeit tritt mit jedem Tage mehr hervor, nachdem sich mehr denn je die Unverträglichkeit der Suprematie eines Staates über die andern gezeigt hat. Lebenskräftig soll sich der Bund gestalten!

Zu diesem Absatz sprach Graf Montgelas und fragte: Was will das bayerische Volk? Das bayerische Volk will keine preußische Spitze und keine österreichische Spitze, das bayerische Volk kennt seine Verdienste und will darum sein Recht in Deutschland. Glücklich ein Land, in dem Krone und Volk Hand in Hand gehen, der Erfolg kann nur ein guter sein. Der Erfolg dieser Politik ist aber von einem gewichtigen Faktor bedingt, in dem Bestande einer ungeschwächten Armee, und die hohe Versammlung wird, wie ich hoffe, den zu erwartenden Vorlagen ihre Zustimmung nicht versagen. Fürst v. Hohenlohe bemerkte, daß er seit 1849, als eine Revolution zum Abschlusse kam, nicht mehr über die deutsche Frage gesprochen habe; seiner Ueberzeugung nach werde diese so lange ein Räthsel bleiben, so lange man sich nicht klar werde, daß nur durch Opfer und eine straffere Centralisation die Gefahren der Decentralisation hintangehalten werden können. Alles Andere sind harmlose Träume und Manifestationen, die nichts bedeuten, wenn die Regierungen nicht wirklich gesonnen sind, Opfer für das ganze zu bringen. Schließlich spricht er den Wunsch aus, daß, wenn wieder Vorschläge zur Reform der Bundesversammlung gemacht werden sollten, nur solche eingebracht werden möchten, über welche sich die beiden Großmächte verständigt haben; jeder andere Weg führe zur Revolution und zum Bürgerkrieg. — Der Referent kam nun zu dem Passus über den Handelsvertrag, worin die Billigung der Politik der Regierung und die Unannehmbarkeit des Vertrags in der gegenwärtigen Fassung ausgesprochen wird, und zwar in einem sehr entschiedenen Tone, indem versichert wird, daß das Land auch vor den äußersten Consequenzen (Auflösung des Zollvereins) nicht im Mindesten zurückschrecken werde. — Fürst v. Hohenlohe vermag diesen Absatz nicht ohne ein Gefühl der Bangigkeit zu betrachten; er beklagt es, daß die Thronrede des französisch-preußischen Handelsvertrags erwähnt hat, weil die hohe Kammer sich jetzt aussprechen müsse, ohne hierüber vollständig unterrichtet zu sein. Die hohe Kammer kenne nicht die Verhandlungen, die seit 1860 schweben, man lese wohl in den Zeitungen davon, aber wer habe den Beruf in sich gefühlt, Alles zu lesen, und wer, wenn er es wirklich wie Redner gethan, sei sicher, ob er die Wahrheit gelesen oder getäuscht worden sei? Jetzt werden Broschüren losgelassen wie früher ein Heer von Landsknechten. Wollte die Regierung die Unterstützung der hohen Kammer in der Handelsfrage, so hätte sie alle darauf bezüglichen Acten vorlegen müssen, nur dann war es möglich sich ein Urtheil zu bilden, außerdem ist Ihr Urtheil nur eine Phrase, und bei dieser Sachlage halte ich es am wenigsten geeignet, eine derartige Ermuthigung auszusprechen. Der II. Präsident Graf von Seinsheim erklärt, daß die Kenntniß des Tarifs allein schon genüge, um den Vertrag ein für allemal als unannehmbar zu bezeichnen, ganz abgesehen von der Lösung des Bandes mit dem Osten. Der Staatsminister Frhr. v. Schrenk erwiderte dem Fürsten v. Hohenlohe gegenüber, daß eine Frage, die das Land seit Jahr und Tag beschäftigt, in der Thronrede nicht verschwiegen werden konnte; die Regierung glaubte eben durch deren Anführung constitutionell gehandelt zu haben. Die Verhandlungen über diesen Gegenstand seien übrigens so öffentlich geführt worden, wie keine bisher, und wer sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigt, dem müssen sie bekannt seyn. — Referent v. Harleß faßt seine Ueberzeugung über die Handelsfrage dahin zusammen, daß, wenn er von derselben gar nichts als nur das Aktenstück von 1853 kennen würde, er sich gegen den Vertrag erklären müßte, weil durch die Annahme des Handelsvertrags ein offener Vertragsbruch gegenüber Oesterreich begangen würde.

Der I. Sekretär, v. Niethammer, sieht in der Kündigung des Zollvereins allerdings ein Unglück für Bayern und Deutschland, er glaubt aber, daß es der Krone gegenüber nothwendig ist, auszusprechen, daß wir auf ein solches Unglück gefaßt sind. Hierauf wird durch namentliche Abstimmung dieser Absatz mit allen Stimmen gegen die des Fürsten Hohenlohe angenommen. Zu dem nächsten Absatze, das Heer betr., wurden keine Bemerkungen gemacht, desto mehr aber bei dem folgenden bezüglich der neuen Gesetze, wobei auf das Bestehen von Mängel und Uebelstände hingewiesen wird. Als solche bezeichnet Frhr. v. Aretin namentlich die Spielsucht in Hypothekensachen, die weite Entfernung der Bezirksämter, ferner die zunehmende Verwilderung der ländlichen Bevölkerung, der Unbotmäßigkeit der Dienstboten, welcher durch das Gesetz nicht kräftig genug entgegen getreten werden kann, andererseits verschiedene schikanöse Bestimmungen gegen ordentliche Leute. Der II. Präsident findet einen Uebelstand hauptsächlich darin, daß den Gemeindevorstehern eine Last aufgelegt ist, der sie nicht gewachsen sind, und kann die Instruktion für die Gendarmerie nicht loben. — Graf Montgelas sprach von der Gefährdung unseres Realcredits durch die gegenwärtige mangelhafte Einrichtung in Hypothekensachen. Seit der Einführung der neuen Gesetze schwebe bei der Hypotheken- und Wechselbank eine halbe Million in der Luft, weil man 2 bis 3 Monate zu warten habe, bis die Hypothekenschuldbriefe ausgefertigt sind. Die Hypothekenämter müssen um jeden Preis in Stand gesetzt werden, daß alle Arbeiten der Notare in kurzer Frist erledigt werden, sonst sei der Credit gefährdet. — Der Justizminister Frhr. von Mulzer entschuldigte diese Uebelstände mit der Uebergangsperiode und giebt die Versicherung, daß die Regierung schleunigst dahin wirken werde, Abhilfe zu schaffen, weßhalb auch ein Postulat an den Landtag gebracht worden sei, um die Arbeitskräfte vermehren zu können. Die Schuld liegt nicht in dem Notariatsinstitute; wo sich Amt und Notar verstehen und gegenseitig ihren Beruf erleichtern, dort ist keine Klage und wo dieses Einvernehmen wegen persönlicher Verhältnisse noch nicht ist, dort wird die Zeit heilen. Der Minister des Innern, v. Neumayr, gab eben falls zu, daß Gebrechen da sein mögen, theils im Gesetze, theils im Vollzug desselben, aber die Regierung hatte die durch Beschlüsse beider Kammern vereinbarten Gesetze ein- und auszuführen. Wenn die hohe Versammlung den ursprünglichen Entwurf der Regierung und die Verhandlungen darüber nachzulesen beliebe, so werde sie zu der Ueberzeugung gelangen, daß bei Annahme des Regierungsentwurfs die meisten Klagen wohl nicht gehört worden wären. Bezüglich der Gewerbsfrage drückt die Adresse den Wunsch aus, die Uebelstände eines allzu verlängerten Uebergangsstadium abzukürzen. Der II. Präsident Graf Seinsheim erklärte, daß er jetzt selbst für die Gewerbefreiheit sei, um aus dem Zwitterzustand so schnell als möglich hinauszukommen. — Nach Annahme der ganzen Adresse wurde durch

Digitized by Google

das Loos eine Deputation aus 6 Mitgliedern der hohen Kammer gewählt, welche die beiden Präsidenten an der Spitze, die Adresse Sr. Majestät dem König zu überreichen hat.

München, 1 Juli. (Dienstesnachricht.) Der k. Rentbeamte von Mellrichstadt, S. Purrucker, wurde auf Grund des §. 19 der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde in den Ruhestand versetzt.

Berlin, 30. Juni. Die „Kreuzzeitung" und die „Nordd. Allgemeine Zeitung" hören, daß die Ankunft des Kaisers von Oesterreich in Karlsbad vermuthlich nächsten Donnerstag zu erwarten sei.

Die bevorstehende Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen hat, wenn wir einer Andeutung der „Bank- und Handelsztg." Glauben schenken dürfen, bei den andern Großmächten Aufmerksamkeit erregt, in Folge dessen in Wien und Berlin Anfragen über den Zweck der Zusammenkunft gestellt worden sein sollen. Von beiden Seiten sei aber versichert worden, „daß es sich nicht darum handle, Preußen oder Oesterreich eine andere Stellung zu geben, sondern daß eine Verständigung in schwebenden Differenzen herbeigeführt werden solle."

Berlin, 30. Juni. Die „N. Pr. Ztg." schreibt: „Nachdem die Nachkur des Königs in Ragatz definitiv aufgegeben worden, scheine ein Aufenthalt in Gastein beschlossen."

Der Oberpräsident von Posen veröffentlicht ein Schreiben des Kronprinzen, worin dieser seinen Dank für den ihm in dem Großherzogthum gewordenen Empfang ausspricht.

Die „Pos. Ztg." enthält folgende Mittheilung: „Nach hier eingegangenen Briefen von ostpreußischen, der constitutionellen Partei angehörenden Grundbesitzern, welche bei der Inspicirungsreise des Kronprinzen die Ehre hatten, dem Thronfolger vorgestellt zu werden und mit ihm zu sprechen, ist die Stimmung daselbst, in Folge der von Sr. kgl. Hoheit gethanen Aeußerungen, eine sehr gehobene."

Man glaubt hier, in Karlsbad wären während der Anwesenheit des Ministerpräsidenten v. Bismarck nicht bloß wichtige Entscheidungen in Betreff des Zollvereins und der auswärtigen Politik festgesetzt. In erster Reihe richtet sich von Neuem die Aufmerksamkeit Aller auf die, wie man sagt, jetzt beschlossene neue Wahlverordnung zur Beschaffung eines gefügigeren Abgeordnetenhauses.

Die Regierung in Arnsberg (Westfalen) hat in einem Circularerlasse die Schulinspectoren angewiesen die ihnen untergebenen Lehrer anzuweisen, den Tagesblättern künftig keinerlei Mittheilungen zu machen.

Wien, 29. Juni. Was die schwebenden Verhandlungen betrifft, so ist es richtig, daß vorgestern (27. Juni) die Depeschen der drei Mächte dem Petersburger Cabinet übergeben worden sind; eben so richtig aber ist es, welche anderweitigen Details auch bereits ein „Privattelegramm" eines hiesigen Blattes zu liefern im Stande sein mag, daß über die Aufnahme, welche jene Depeschen gefunden, der hiesigen Regierung noch bis zur Stunde keine auch nur vorläufige Mittheilung zugegangen ist.

Großbritannien.

London, 29. Juni. Der „Herald" schreibt: „Wir haben Grund zu glauben, daß in der Vertretung des Kaisers der Franzosen am englischen Hofe eine Veränderung eintrete, und daß Hr. v. Walewski als Nachfolger des Baron Gros den hiesigen Gesandtschaftsposten wieder übernehmen wird. Herr Persigny begibt sich, wie verlautet, von Paris nach Petersburg, und zwar nicht in einer außerordentlichen Mission, sondern um den Botschafterposten daselbst zu übernehmen. — Mit dem letzten Dampfer ist die Antwortsdepesche Herrn Seward's auf eine Ende April an ihn gerichtete Beschwerde Lord Russell's über die Beschlagnahme mehrerer britischer nach Matamoras bestimmten Schiffe hier eingetroffen. Sie ist etwas ironisch, aber doch höflich gehalten und gibt wiederholte Versicherung, daß es nicht in der Absicht der amerikanischen Regierung liege, den britischen Verkehr muthwillig zu stören, eingeleitete Prozesse zu verschleppen oder die Prisengerichte in eigenmächtiger Weise zu beeinflussen.

London, 30. Juni. (Oberhaus). Auf eine Interpellation des Lord Shaftesbury erwiderte Earl Russell, General Murawieff habe für Trauer tragende Frauen Geld- und nicht Knutenstrafe angeordnet. — Dem Lord Stratheden antwortet der Staatssecretär des Aeußern auf eine bezügliche Anfrage, der französische Gesandte am Hof der Königin Victoria habe in Abrede gestellt, daß Frankreich beabsichtige, England Anträge wegen einer Vermittlung in Amerika vorzulegen. — Graf Derby protestirte gegen die Abtretung der jonischen Inseln, weil dieselbe England benachtheilige, ohne für Griechenland von Nutzen zu sein. Earl Russell seinerseits vertheidigt die Abtretung und erklärt, England leite eine darauf bezügliche Conferenz der Großmächte ein; bereits hätten Frankreich und Rußland freundliche Zusicherungen gegeben. Er bemerkte auch noch, die Schleifung der Festungswerke von Korfu dürfte nothwendig erscheinen, weil dieselben für Griechenland zu ausgedehnt, für die anderen Mächte aber eine beständige Versuchung seien.

London, 1. Juli. (Unterhaus.) Roebuck stellte seinen schon angekündigten Antrag auf Anerkennung der Südstaaten. Bright und Gladstone waren die Hauptredner gegen den Antrag. Die Debatte wurde schließlich vertagt. Lord Palmerston, der wieder an Gicht leidet, war abwesend.

Von den liberalen englischen Wochenblättern werden Oesterreich, sein Kaiser, seine Minister, seine Politik und sein Reichsrath sehr gefeiert. So bemerkt unter anderen die Saturday-Review, nachdem sie die Zustände in Preußen beklagt, dessen Regierung doch keine widerspänstigen Provinzen zu versöhnen habe:

Dagegen gedeiht Oesterreich inmitten seiner Schwierigkeiten durch seine Verfassung, ordnet Dank dieser seine Finanzen, vermehrt seine Hilfsquellen, steigert seine Kraft nach innen und erringt seinen alten Einfluß nach außen wieder. Der Oesterreicher — und das will viel sagen — fühlt es in sich, daß seine Verfassung kein bloßer Schein, sondern eine Wirklichkeit ist. Die Folgen davon müssen sich über kurz oder lang fühlbar machen.

Obwohl Ungarn, fährt das genannte Blatt fort, sich bis jetzt noch geweigert habe, Vertreter nach Wien zu schicken, so werde dasselbe doch mit der wachsenden allgemeinen Zuversicht in die Realität der Verfassung allmälig erkennen, daß früher oder später ein Compromiß zu Stande kommen müsse. Diese Erkenntniß werde der Entwirrung einen Weg bahnen.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Die Antwort Rußlands auf die Noten der drei Mächte kann der France zufolge vor sieben bis acht Tagen in Paris nicht bekannt sein. Es ist sogar zweifelhaft, ob die St. Petersburger Regierung sich so sehr beeilen wird; vorerst beschränkte sich Fürst Gortschakoff darauf, den Regierungen von London, Paris und Wien einfach den Empfang der Noten anzuzeigen. Der Plan Rußlands liegt klar zu Tage: es will Zeit gewinnen — unterhandeln, hinausziehen und mittlerweile die Insurrection erdrücken.

Paris, 30. Juni. Das „Pays" bringt eine Angabe des Inhalts der von Hrn. Drouyn an den Fürsten Gortschakoff gerichteten letzten polnischen Note. Die Note führt die bekannten sechs Punkte auf, über welche die Mächte sich vereinbart haben; sie sagt, daß mehrere dieser Punkte den Absichten des Czaren, alle aber den Verträgen entsprechen, und drückt die Hoffnung aus, Rußland werde sie als Grundlage der Verhandlungen annehmen. Die drei Höfe, fügt die Note hinzu, wenden sich auch im Namen der Menschlichkeit für Beendigung des blutigen Kampfes an Rußland, welches gleichfalls das Aufhören der Feindseligkeiten wünschen müsse, während Polen dasselbe nicht verweigern könne, ohne seine Lage zu verschlimmern. Das Zusammenwirken der acht vertragunterzeichnenden Mächte bei den Verhandlungen wird als selbstverständlich angedeutet. Zum Schluß sagt die Note, Gewalt könnte die polnische Frage durchhauen, ohne sie zu lösen, aber der Weg der Unterhandlung sei der einzige, auf welchem zu einer des Jahrhunderts würdigen Lösung zu gelangen sei.

Paris, 30. Juni. Der „Moniteur" meldet die Ernennung der Herren Schneider und Vernier zu Vice-Präsidenten des gesetzgebenden Körpers und die Eröffnung der Weltausstellung zu Paris im Mai 1867.

Rußland und Polen.

Von der preußisch-russischen Grenze, 26. Juni, schreibt man der Ostdeutschen Post: Die freundnachbarlichen Beziehungen zwischen Preußen und Russen gedeihen aufs Beste und sind in floribus. Die Intimität äußert sich namentlich in der Herstellung einer für höhere Zwecke ausschließlich bestimmten telegraphischen Verbindung zwischen Kalisch und Ostrow. Wahrscheinlich ist auch solches conventionaliter vorgesehen. General Murawieff fährt im benachbarten Litthauen im Hängen fort. Die Hinrichtung der beiden Schwestern des Grafen Plater in Dünaburg auf kriegsrechtlichen Befehl Murawieff's bestätigt sich. Die Execution, auf dem Wilnaer Marktplatz vollzogen, hat die dortige Bevölkerung in eine fürchterliche Aufregung versetzt. Das Volk stürzte sich auf das Gouvernementshaus; Murawieff I. entwischte in die Kaserne. Von dort requirirte er die gesammte Militärbesatzung und ließ dieselbe gegen die Bevölkerung los. Sie können sich die darauf folgende „Kolben- und Soldatenwirthschaft" denken. — Eine dreißig Centner starke Pulverladung unserer königlichen Kriegsbehörden, an die Russen nach Kalisch adressirt, wurde von den polnischen Insurgenten weggefischt. Unsere Regierungsorgane dürfen nicht mucksen, denn sonst verbreitet sich die Nachricht von dieser bundesgenossenschaftlichen Unterstützung über ganz Europa und wird gar am Ende — Gegenstand einer Interpellation im englischen Parlamente.

Von der russisch-polnischen Grenze wird geschrieben: Am 23. d. M. hat der russische Militärkommandant in Maczki die Richter und Geschwornen aus den Dörfern der Umgegend versammelt und sie aufgefordert, sich zu erklären, ob sie geneigt und Willens sind, sich für die Regierung zu bewaffnen und gegen die Insurgenten in die Wälder zu ziehen. Die Antwort lautete, daß es Sache des Militärs sei, die Insurrection zu bewältigen, daß sie sich deßhalb nicht bewaffnen, der Regierung jedoch jederzeit, sei es eine russische oder polnische, treu bleiben würden.

Petersburg, 22. Juli. Der in Warschau verübte Diebstahl in der Nationalcasse hat hier für einige Zeit alle andern Interessen in den Hintergrund gedrängt. Die Größe der entwendeten Summe und die den Diebstahl begleitenden Umstände tragen nicht gerade dazu bei, die den Polen hier ohnedieß nicht günstige Stimmung günstiger zu gestalten. Der „Invalide" theilt die Einzelnheiten über die Oertlichkeit der Casse und die für ihre Sicherheit regel-

Digitized by Google

mäßig geübten Vorsichtsmaßregeln mit. In Erwägung derselben erscheint das Verfahren der Diebe eben so frech als das Betragen der Beamten, denen die Staatsgelder anvertraut waren, verwerflich. Glücklicherweise dürften die bereits überall hin notificirten Nummern der Staatspapiere deren Verwerthung unmöglich machen, oder höchstens diese dazu dienen, Unwissende, die sie annehmen, zu prellen.

Amerika.

New-York, 17. Juni. Depeschen aus Harrisburg von gestern Abend melden, daß die Conföderirten damals noch in Chambersburg standen und Verstärkungen erwarteten und daß die Abtheilung, welche die Stadt besetzt halte, nur aus 2000 Mann Reiterei bestehe. Die Brücke bei Scotland an der Harrisburg Eisenbahn, 6 Miles nördlich von Chambersburg ist von den Conföderirten zerstört worden. Der Befehlshaber der Conföderirten, General Jenkins, hat alle Läden in Chambersburg öffnen lassen und die Kaufleute gezwungen, conföderirtes Geld für die von seinen Soldaten entnommenen Waaren anzunehmen.

New-York, 17. Juni. Die Früchte der Niederlage Hooker's bei Chancellorsville sind gereift. Lee ist in Pennsylvanien eingefallen, und Hooker, übertölpelt und überrascht, zieht hinter ihm her. Im ganzen Norden herrscht natürlich eine fieberhafte Aufregung und eine rathlose Bestürzung. Wo in voriger Woche noch ein wahrhaft chinesisches Siegesbewußtsein geherrscht hatte, da verzweifelt man jetzt an der Rettung des Landes. Während vor einigen Tagen noch das unentschiedene Reitergefecht vom 7. d. M. zu einem glänzenden Siege aufgepufft wurde, während Hooker den feindlichen General nach Versicherung der Regierungs-Blätter wie in einem Schraubstock festhielt, ließ Lee sich durch die auf das rechte Rappahannock-Ufer geworfene Division der Anions-Armee gar nicht einschüchtern, sondern zog, da er wußte, mit welchem unfähigen Gegner er zu thun hatte, vom rechten Rappahannock-Ufer an die Orange- und Alexandria-Eisenbahn und ihr entlang nach Thoroughfare Gap, von wo er westlich bis südlich von Front Royal vordrang, wo er nach den letzten Depeschen gestanden haben soll. Er hat von hier aus immer noch die Wahl, entweder durch das Shenandoah-Thal seiner Vorhut folgend, in Pennsylvanien einzudringen oder nach Nordosten abschwenkend, auf Baltimore oder Washington zu marschiren. Seine Vorhut dagegen hat bereits das Shenandoah-Thal überschwemmt, den General Milroy bei Winchester überrascht und mit Verlust von 2000 Mann über den Potomac gejagt, worauf sie in Maryland und von dort in Pennsylvanien eindrang. Ueber Hooker's Bewegungen ist noch nichts Bestimmtes bekannt. Es scheint, daß er von Falmouth gegen Warrenton Junction marschirt ist, um Lee's Vorrücken aufzuhalten und sich ihm in den Weg zu stellen. Als er dort aber erfährt, daß sein rascher Gegner schon viele Meilen weiter oben durch das Thoroughfare Gap gebrochen ist, wendet sich Hooker nach Dumfries, um von dort aus Washington und Alexandria zu erreichen. Die dortigen Befestigungen sind stark genug, um dem ersten Anprall des Feindes Widerstand zu leisten. Nachdem es einmal so weit gekommen ist, bleibt Hooker nichts übrig, als sich um Washington herum festzusetzen und wie eine Spinne in ihrem Netz auf Lee zu lauern, um ihn im günstigen Moment zur Schlacht zu zwingen. Ich setze gar kein Vertrauen auf Hooker. Er ist schon geschlagen, ehe es nur zum Kampfe kommt, da er moralisch so tief von Lee gedemüthigt wurde und dann von dessen Ueberlegenheit überzeugt sein muß. Auch ist der Geist der Bundesarmee keineswegs ein siegesgewisser. Einmal ist sie nur 60,000 Mann stark, also unter keiner Bedingung so stark als die feindliche, die durch Verstärkungen aus Nord- und Süd-Carolina auf 90,000 Mann gebracht sein soll. Dann aber haben die Soldaten, was auch die hiesigen Zeitungen vom Gegentheil sagen mögen, kein Vertrauen zu ihrem General. Dazu kommt, daß einzelne Armee-Corps, wie z. B. das 11. unter Howard, anerkannte Stümper zu commandirenden Generalen haben. Lincoln hat zwar 100,000 Mann Milizen und zwar aus Pennsylvanien (50,000), aus Maryland (10,000), Westvirginien (10,000) u. Ohio (30,000) aufgeboten, New-Jersey und New-York folgen mit wenigens 50,000 Mann nach; überall sind die Aushebungen und Rüstungen im Gange, denn es scheint wirklich daß das Volk endlich anfängt, sich der drohenden Gefahr bewußt zu werden; allein diese jungen Truppen wollen geübten, sieggewöhnten Soldaten gegenüber wenig bedeuten. Sie sind höchstens zur Vertheidigung und Besetzung fester Plätze geeignet und deren gibt es keine in Pennsylvanien.

Mexico.

Veracruz, 1. Juni. Man versichert, daß die Franzosen zu Puebla 1500 Offiziere gefangen genommen haben. Die Generale sind nach Martinique geschickt. Es läuft das Gerücht, daß die Regierung Mexico räumt.

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 1. Juli. Bei der am kommenden Montag den 6. Juli beginnenden außerordentlichen Schwurgerichtssitzung kommen folgende Fälle zur Verhandlung und Aburtheilung: 1) Andreas Will, Auszügler von Ludwag, wegen Verbrechens des Mißbrauchs zur widernatürlichen Wollust, 2) Aug. Fischer, Polliermeister von Droschenhammer wegen Verbrechens des Meineids, 3) Carl Hofmann, lediger Bäckergeselle von Kirchenlamitz, wegen Verbrechens des Diebstahls, 4) Johann Petz, lediger Taglöhner von Unterzettlitz, wegen Verbrechens des Diebstahls, 5) Friedrich Goller, verheiratheter Ziegeleibesitzer von Sct. Georgen, wegen Verbrechens der Körperverletzung, 6) Carl Schütze, lediger Bäckergeselle von Fritzlar, wegen Verbrechens des Diebstahls, 7) Margaretha Sophia Herr, ledige Dienstmagd von Wernstein, wegen Verbrechens des Diebstahls, 8) Joseph Schuberth, lediger Maurergeselle von Forchheim, wegen Verbrechens des Diebstahls, 9) Walburg Grüner, ledige Näherin von Fürth, wegen Verbrechens des Diebstahls, 10) Nikolaus Baumann, verheiratheter Taglöhner von Schney, wegen Verbrechens des Meineids, 11) 1. Johann Georg Bär, verheiratheter Webermeister von Sparneck, 2. Johann Georg Richter, verheiratheter Webermeister von Münchberg, 3. Thomas Bär, Webermeister von Sparneck, wegen Verbrechens der Unterschlagung. 12) Primian Huppenberger, lediger Schlossergeselle von Geroldsgrün, wegen Verbrechens des Diebstahls. 13) 1. Elisabetha Witzgall, ledige Dienstmagd von Stadtsteinach, 2. Simon Fambach, lediger Müllergeselle von Trunstadt, 2. Anna Maria Vogler, verheirathete Müllersfrau von der Kienmühle bei Altenkundtstadt, wegen Verbrechens des Meineids. Für die Dauer der Verhandlungen sind die Tage vom 6 bis 18 Juli einschließlich festgesetzt.

Vermischtes.

*** Bayreuth, 30. Juni. Den Kern der turnerischen Thätigkeit bildeten am Bayreuther Feste die Massenübungen, welche von etwa 800 Turnern mit großer Präcision und ziemlich allgemeiner Genauigkeit bei strahlenförmiger Aufstellung der Reihen unter Commando des Bayreuther Turnwartes aufgeführt wurden. Nicht minder rühmende Erwähnung verdient das in bester Ordnung abgehaltene Riegenturnen, das zugleich an fünfzig Gerüsten stattfand. Bei dem Feste hatte sich eine äußerst zahlreiche Menschenmenge versammelt, welche mit großem Interesse das rege turnerische Treiben beobachtete. Gegen Abend ward der Auszug auf die Eremitage, wo Freundschaft und Fröhlichkeit die Zeit schnell entweichen ließ. Einen lieblichen Eindruck machte der Rückweg, wo alle die Turner farbige Papierlampen trugen, und so oft der Weg sich bog oder zu Thal oder zu Berg stieg, bot der so in's Auge tretende Zug einen überraschenden Anblick. Heute Morgens 7 Uhr begann das Preisturnen, an welchem sich 32 Turner betheiligten. Wegen Kürze der Zeit waren nur 3 Geräthe für das Preisturnen bestimmt: Reck, Hochsprung und Barren. Den höchsten Sprung (Scheitelhöhe) führte Böhm aus Schweinfurt aus. Die Preisübungen, denen stets die obligate Uebung vorging, bewies die Turnfertigkeit der bayerischen Turner. Den ersten Preis, einen silbernen Becher, gewann Wiedenmann aus Fürth, den zweiten eine silberne Dose, Bischer aus Bayreuth. Um 10 Uhr begann der Turntag, dem Hoffmann aus Bayreuth präsidirte. Die dort gefaßten Beschlüsse tragen den Stempel der Mäßigung und der Klarheit über den Zweck der Vereine an sich. Die Feste wurden beschränkt und Anstalten beschlossen, der Turnerei weiteren Vorschub zu geben; der Antrag Fürths, Wehrübungen in den Vereinen einzuführen, wurde abgeworfen, schließlich Kronach zum nächsten Vorort bestimmt.

*** (Schützenfeste in Preußen.) Während allenthalben unbeanstandet Schützenfeste abgehalten werden, geht jetzt die preußische Regierung gegen dieselben vor, und es hat dieselbe namentlich die Erlaubniß zur Abhaltung des Märkischen Schützenfestes in Spandau verweigert. Das Organ des Grafen Bismark bemerkt hiezu: »Einzelne Blätter finden eine Inkonsequenz darin, daß die Erlaubniß hier nicht ertheilt würde, während das Schützenfest in Liegnitz auf keine Hindernisse von dieser Seite gestoßen ist. — Man vergißt aber, daß am letzteren Orte es die alten Corporationen oder Gilden sind, die in dem besonderen, dem Schützenwesen, wie es seit Jahrhunderten bestanden hat, eigenthümlichen Geiste die alten Zusammenkünfte feiern, während das Märkische Provinzialschützenfest von den modernen deutschen Schützen ausgeht, die ihren Tendenzen auf dem allgemeinen deutschen Festes des vorigen Jahres einen unzweideutigen Ausdruck gegeben haben.«

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Kassel, 1. Juli. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der kurhessischen 40 Thlr.-Loose fielen auf folgende Nummern die beigesetzten Prämien: Nr 79,936 36,000 Thlr., Nr. 130,757 8000 Thlr., Nr. 32,571 4000 Thlr., Nr. 147,924 2000 Thlr., Nr. 52,942 und 78,355 je 1500 Thlr., Nr. 98,462, 79,939 und 84,510 je 1000 Thlr. Die Auszahlung erfolgt am 1. Januar 1864.

Karlsruhe, 30. Juli. Bei der heutigen Gewinnziehung der badischen 35 fl.-Loose fiel auf die Nummern: 17,365, 27,228

Digitized by Google

31,665, 109,402, 126,889, 185,740, 265,891, 274,520, 307,618 und 310,112 die Prämie von je 1000 fl.

An dem Steigen der Zuckerpreise soll der vermehrte Verbrauch ausländischen Zuckers in Polen und den angrenzenden Ländern Schuld sein, weil die in Polen bestehenden bedeutenden Raffinerien zur Zeit nicht betrieben werden, indem die meisten Arbeiter sich an der Revolution betheiligen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 1. Juli.

		Kapier.	Geld
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132½	—
„ „	ditto à 25 fl.	38¼	—
„ „	Darmstädter Bankactien	—	240
Oesterreich,	Bankactien	—	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	71¼	—
„	5% Metalliques-Obligationen	67	—
„	4½% „ „	60¼	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	134	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	—
„	100 Fl. von 1858		—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien		—
Bayern,	3½% Obligationen	92¾	—
„	4% 1jährig „		101
„	4% ½jährig „		101¼
„	4½% Obligationen	—	102½
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	115¾	—
„	Ludwigshafen-Berbach	—	141¼
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Anabach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12	—
Nassau,	fl. 25 Loose	37¼	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	108	—
„	fl. 35 „ von 1845	—	54
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	89	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¾	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild		97¼
„	4% „ „	—	104¼
Frankfurt,	Taunus-Actien	304	—
„	3% Bankactien	132½	—
„	Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden,	Ribir 10i.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kleßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am Marplatz ist zu haben:

Die Notariatsgebühren, Staatstaxen und Stempelgebühren nach den kgl. Verordnungen vom 19. Januar 1862 und 7. Juni 1863. Für den praktischen Gebrauch zusammengestellt. — 30 kr.

Jungermann, M., Nachtrag zum Handbuch des bayerischen Hypotheken- und Prioritäts-Rechts fl. 1.

Neumayr, P. Ueber den Ursprung der menschlichen Seele. — 24 kr.

Döllinger J. v., Papst — Fabeln des Mittelalters. fl. 1 12.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der Genehmigung der General-Direktion der kgl. Verkehrsanstalten zu München werden

Samstag am 11. Juli 1863 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die Bauten der Haltstelle Hagenbüchach, bestehend in

Maurer- und Steinhauerarbeit, veranschlagt auf	7337 fl. 38 kr.,
Zimmerarbeit, veranschlagt auf	1637 fl. 10 kr.,
Schreinerarbeit	822 fl. 16 kr.,
Schlosserarbeit	499 fl. 20 kr.,
Spänglerarbeit	420 fl. 36 kr.,
Glaserarbeit	117 fl. 46 kr.,
Anstreicherarbeit	241 fl. 36 kr.,
Schieferdeckerarbeit	281 fl. 35 kr.
zusammen veranschlagt auf	11357 fl. 57 kr.

Die zu leistende Caution wird auf 10 Prozent der Akkordsumme festgesetzt.

Es kann sowohl auf sämmtliche Arbeiten als Ein Akkordobjekt, oder auf einzelne Handwerksgattungen submittirt werden.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 5. Juli 1863 an im Amtslokale der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Freitag den 10. Juli 1863 Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch genügsam bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Emskirchen, am 30. Juni 1863.

Königl. Bayer. Eisenbahnbau-Section.
Heislainger,
Sektions-Ingenieur.

Die Mineralwasser-Anstalt
von Carl Gierlings, Frankfurt a. M.,
große Eschenheimerstraße 11,
empfiehlt **Selters, Sodawasser, Limonade gazeuse,** sowie sämmtliche bekanntere Mineralwasser zu billigsten Preisen.

Ein größeres Kohlenwerk in Zwickau sucht einen thätigen, routinirten und soliden Agenten zum Kohlenvertrieb in Bamberg und Umgegend.

Adressen nebst Referenzen bittet man sub. **Z. + 10** in der Expedition dieser Zeitung zur Beförderung abzugeben.

Mieth-Gesuch.

Auf kommende Herbstmesse wird ein geräumiges **Parterrelocal** mit Nebenzimmer entweder in der Langengasse, an der Kettenbrücke oder in der Königsstraße zu miethen gesucht. Nähere Auskunft gibt die Expedition.

Zur gütigen Beachtung,

nur bis zum 5. Juli werden noch **Leichdornen, Hühner-** oder **Krähenaugen** operirt, wer sich bis dahin meiner Hülfe noch zu bedienen wünscht, wird gebeten gefälligst mich Tages vorher im Gasthof zu den 3 **Kronen** Zimmer Nro. 7 bestellen zu lassen.

Wenn noch Jemand etwas an mich zu fordern hat, der wird gebeten sich vor meiner Abreise zu melden.

A. Hecht,
Hof-Operateur Sr. K. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

Bad Soden
am Spessart bei Aschaffenburg.

Jod-bromhaltige Soolquellen; die Saison dauert vom 15. Mai bis Ende September. Auskunft ertheilt über ärztliche Fragen Badearzt Herr Dr. Oehrlein, über Wohnungen und sonstige Angelegenheiten

die Badeverwaltung.

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,

Eisenbahn-Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. werden coursmäßig ein- und verkauft bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg
Bank- und Wechselgeschäft, Josephsplatz L. Nr 299

☞ Wer zeitweise Beschäftigung im Schreiben übernehmen will, wird um Abgabe seiner Adresse in die Expedition d. Bl. gebeten.

Börsenberichten.

Augsburg, 30 Juni

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100 „ B
dette 4½proz. Obligationen	102¾ „ B
dette 4½proz. halbj. Oblig.	104 B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	— B
Bayer. Ostbahnen	115½ B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	103 G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	145 G

Wien, 30 Juni. Oesterr. 5proz. Nationalanl. 81 30 5proz. Metall. 75.90 Lotterie-Anlehensloose von 1854 95 80; desgleichen von 1858 135 10; Bank-Aktien 800. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 190 60 Nordbahnactien 164 40. Wechselcurse: Augsburg 3 Mon 93 60 London 110 70

Frankfurt, 1 Juli. Geldcours: Pistolen 9 fl. 39½ - 40½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½ — 57½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 46 — 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 — 35 kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21—22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 46-50 kr.

Paris, 30. Juni. 4½pCt. Rente 96.95 3pCt. Rente 68 35.

London, 30. Juni. 3proc. Consols 92¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für 1 Zeile (1/14 Petitzeile) mit Gebührenstempel
jedes Mal 3 kr.

No. 181 Freitag, 3. Juli. 1863

Deutschland.

Frankfurt 2. Juli. Nachdem die vorigjährige 14. Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands in Aachen für die diesjährige als Versammlungsort die freie Stadt Frankfurt erwählt hat, ist von dem betreffenden Comite die Fürsorge getroffen worden, daß dieselbe in den Tagen des 21., 22., 23., und 24. Sept. abgehalten werden kann.

München, 1. Juli. Von den vielen Verordnungs- und Anzeigeblättern, die dem Personale der k. Verkehrsanstalten jährlich zukommen, mag wohl keines so freudig begrüßt worden sein, wie das heutige. Dieses nämlich machte die vielen Gerüchte der langerwarteten Gehaltsaufbesserung zum Faktum und stellt zu gleicher Zeit den Modus auf, wie diese sich vom 1. Juli an in die einzelnen Kategorien theilt. Bei den Generaldirektionsräthen und Oberamtsvorständen ist der Gehalt, was die I. Klasse angeht, der nämliche geblieben, dadurch aber, daß aus den bisherigen 3 Klassen nur 2 mit 2400 fl. und 2200 fl. gemacht wurden, ist den jüngern ein Zuschuß von jährlich 200 fl. geworden, um welche Summe von 1800 auf 2000 fl., von 1600 auf 1800 fl., und von 1400 auf 1600 fl. auch die Generaldirections-Assessoren, Bezirks-Inspektore, Bezirks-Kassiere, Bezirks-Maschinenmeister, Bezirks-Ingenieure und die Post- und Bahnamtsvorstände aufgebessert worden sind. Die Generaldirektions-Sekretäre, Rechnungskommissäre, Betriebs-Ingenieure, Post- und Bahnverwalter bisher mit 1200 und 1100 fl. in 2 Hälften getheilt, beziehen nun in drei Kategorien I. 1400 fl., II. 1300 fl. III. 1200 fl. Die Offiziale, Abtheilungs-Ingenieure und Kanzlisten erhalten um je 100 fl. mehr, also 800 fl. bis 1100 fl., desgleichen die Assistenten 400 bis 700 fl.; denen jedoch durch die Abänderung der früheren nach 3/5, 2/5 und 1/5 üblichen Eintheilung wesentlich geholfen ist, weil sie nunmehr in 4 gleichzählende Klassen zerfallen. Die Expeditoren wurden von 500 fl und 600 fl. auf 500 fl. bis 800 fl. (4 Kategorien) gesetzt. Eine große Wohlthat wurde den bisher um Taggelder arbeitenden Expeditionsgehilfen zugewendet, indem sie nun als „Amtsgehilfen" im Pensionsfond aufgenommen, eine Art Pragmatik gleich den anderen Bediensteten erlangen und als Funktionsgehalt in 4 Klassen 375 bis 600 fl. beziehen. Das seitherige Taggeld betrug 1 fl. bis 1 fl 36. Dem subalternen Personal floß in den untern zwei Klassen eine Erhöhung von durchweg 50 fl. zu und ist demselben das Monturgeld gleichfalls um 10 fl. vermehrt worden; in der ersten Klasse aber einer jeden Abtheilung beträgt, ausnehmlich die Oberkondukteure, der Zuschuß 100 fl., so daß nun letztere sowie die unter dieselbe Abtheilung zu rechnenden Lokomotivführer, Stations-, Bahn- und Wagenmeister statt: 600 fl., 500 fl. und 450 fl. nunmehr: 650 fl., 575 fl. und 500 fl. erhalten. Die Kondukteure beziehen statt: 400 fl., 350 fl. und 325 fl. — 500 fl., 450 fl. und 400 fl.; die Wechselwärter statt: 300 fl., 275 fl. und 250 fl. — 400 fl., 350 fl. und 300 fl., und die Bahnwärter statt: 250 fl. und 225 fl. — 300 fl., 275 fl. und 250 fl. Die ganze Aufbesserung beträgt eine Summe von nahezu 390,000 fl. Wie nun die Ziffern darthun, ist die Hilfe eine durchgreifende und verhältnißmäßig alle Theile gleich betreffende.

München, 2. Juli. Die Kammer der Abgeordneten hat gestern Vormittag zu ihrem Commissär bei der Staatsschuldentilgungs-Commission Hrn. Grafen v. Hegnenberg-Dux und zu seinem Stellvertreter Hrn. Sedlmayr wiedergewählt. — Nachmittag fand die Wahl des I. Ausschusses (für Gegenstände der Justiz) statt. Dieselbe fiel in einem Skrutinium auf Dr. Edel mit 128 St., v. Neumayr (124), Piris (116), Dr. Arnheim (111), Dr. M. Barth (93), Hohenadel (97), Dr. Völk (89), Streit (70) und Umbscheiden mit 67 Stimmen.

Heute Vormittag begann die Abg.-Kammer die Adreßdebatte und ist bis zu dem die deutsche Frage betreffenden Absatz, diesen mit eingeschlossen, vorgerückt. Letzterer Absatz wurde in der Fassung des Ausschusses angenommen, ein Modificationsantrag des Dr. Völk abgelehnt. Heute Abend um 5 Uhr wird die Debatte fortgesetzt.

In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde vom Kriegsminister ein Gesetzentwurf, die außerordentlichen Heeresbedürfnisse für den Rest der Finanzperiode betreffend, vorgelegt. Das jährliche Postulat beträgt um 550,000 fl. weniger, als in dem außerordentlichen Militäretat für jedes der beiden ersten Jahre dieser Finanzperiode bewilligt worden ist. Der Handelsminister machte Vorlage von Gesetzentwürfen über Erbauung von Eisenbahnen: von Ingolstadt nach München, von Ingolstadt nach Ansbach, von Ingolstadt nach Nürnberg, von München an die Ostgrenze und von Reichenhall nach Freilassing.

Darmstadt, 1. Juli. Die zweite Kammer nimmt mit allen gegen eine (v. Wamboldt's) Stimme den Antrag des Finanzausschusses, dahin lautend an, die großherzogliche Regierung zu ersuchen: 1) den Beitritt des Großherzogthums zum preußisch-französischen Handelsvertrage vom 2. August 1862 zu erklären und den Ständen alsbald geeignete Vorlage zu machen, indem die Kammer jede Verzögerung als die Interessen des ganzen Zollvereins wie des Großherzogthums gefährdend erkennt; 2) daß sie alle ihr zu Gebot stehenden Mittel aufwenden möge, um auch die übrigen Regierungen, welche bis jetzt den Beitritt noch versagten, dahin zu bestimmen und vor Allem die Erhaltung des Zollvereins, dessen Auflösung eine nationale Calamität wäre, zu sichern, vorbehaltlich alsdann einzuleitender Verhandlungen über wünschenswerthe Modificationen des Vertrages, insbesondere auch dessen Artikel 31 in Betreff der neu zu regelnden Verkehrsverhältnisse zu Oesterreich. — In der Nachmittags fortgesetzten Sitzung beschloß die Kammer mit allen gegen drei Stimmen weiter: Die Regierung zu ersuchen, daß sie bei Erneuerung des Zollvereinsvertrags dahin wirken möge, daß dessen innere Verfassung den Gesichtspunkten einer großen staatspolitischen Einigung entsprechend erstrebt werde, oder jedenfalls die innere Verfassung des Zollvereins ein die seitherigen Mängel dieser Verfassung beseitigende Aenderung erleide.

Wien, 30. Juni. Es ist von verschiedenen Seiten bereits gemeldet worden, daß die königlich bayerische Regierung, im Anschluß an ihre in der Zollvereinsconferenz vom 13 Juni abgegebene Erklärung an die ihr gleichgesinnten Regierungen eine Einladung erlassen werde, sich über die Preußen gegenüber weiter einzuhaltenden Schritte förmlich zu verabreden. Wie ich höre, ist eine solche Einladung bereits unter dem 18 Juni wirklich ergangen. Gleichzeitig trifft Oesterreich Anstalten, sein letztes Wort in der Frage zu sprechen, und es würde dasselbe schon jetzt gesprochen haben, wenn nicht das Finanzministerium mit gewissen Erhebungen noch im Rückstand wäre.

Wien, 30. Juni. Wird der Kaiser nach Karlsbad reisen oder nicht? Die meisten Blätter nehmen die Sache im Allgemeinen als entschieden an, nur daß einzelne neuerlichst das Schloß des Großherzogs von Toscana in Schlackenwerth als den gewissermaßen neutralen Ort der Zusammenkunft bezeichnen. Ich glaube dagegen mit aller Bestimmtheit erklären zu können, daß bis auf die heutige Stunde noch nichts feststeht. Es ist immerhin möglich, daß der Kaiser seinen hohen Verwandten und Mitsouverän persönlich begrüßt, es ist aber eben so möglich, daß es nicht geschieht. Unverbrüchliche Traditionen der Etikette bestehen in dieser Beziehung nicht; die Generalcorrespondenz war falsch berichtet, wenn sie vor kurzem gelegentlich auf solche Traditionen hinwies. Beständen sie aber auch, so hat die neue Zeit schon mit so vielen anderen, sicher bedeutenderen Ueberlieferungen gebrochen, daß ihr Vorhandensein allein schwerlich für ein Zusammentreffen der beiden Monarchen bestimmend sein würde. Die Meldung, auch der Großfürst Constantin von Rußland werde sich alsbald in Karlsbad einfinden, ist lediglich eine Ausstreuung, um die Bewegung mit dem Schein eines Charakters zu umgeben, den sie unter allen Umständen nicht haben wird. Hier ist von der Absicht des Großfürsten, nach Karlsbad zu kommen, auch nicht das Mindeste bekannt.

Trient, 28. Juni. Die Festfeier zum Andenken des Trienter Concils begann eigentlich erst vorgestern früh. Nachdem Morgens der Cardinal Fürst Schwarzenberg eingetroffen war wurde gegen 10 Uhr in der Kathedrale eine Pontificalmesse gesungen, worauf der Cardinal Trevisanato, Patriarch von Venedig, eine auf den hl. Vigilius und das Concil bezügliche Predigt hielt. Mittags zog die Schießstandsvorstehung mit allen Fahnen und Besten vor die Fenster des Cardinals v. Reisach, während das Musikcorps des hier stationirten Regiments Erbprinz von Sachsen die päpstliche Hymne spielte. Um 6 Uhr Abends setzte sich die große Procession in Bewegung Es sollen sich etwa 3000 Geistliche hier eingefunden haben, am Zug selbst betheiligten sich aber nur ungefähr 400. Ihn eröffneten die Zöglinge des Taubstummen- und Waiseninstituts, an die sich die Schuljugend, die Gymnasiasten, die Brüderschaften in verschiedenen Kutten und Abzeichen und die Regimentsmusik anschlossen. Ihnen folgte eine lange Reihe auswärtiger und hiesiger Geistlichen, deren vier den Schrein des hl. Simon von Trient trugen. Zwischen diesem und der Urne des hl. Vigilius schritten 41 Infulträger, worunter 17 Bischöfe und 8 Erzbischöfe. Endlich kam der Cardinallegat Graf Reisach mit seinen Assistenten, die zwei Cardinäle Schwarzenberg und Trevisanato, der Magistrat und hinter demselben der k. k. Hofrath Graf v. Hohenwart nebst den Civilbehörden. Vor den Fenstern hingen seidene Teppiche von rother und gelber Farbe. Abends war große Tafel beim Fürstbischof Ricca-

Digitized by Google

bons mit 74 Gedecken, wobei Fürst Schwarzenberg das erste Hoch auf Se. Heil. Papst Pius IX. in deutscher Sprache, das zweite Cardinal v. Reisach in lateinischer Sprache auf Se. Maj. Franz Joseph I., das letztere der Patriarch Trevisanato in welscher auf das Wohl aller Fürsten ausbrachte, welche die Canonen des Tridentiner Concils angenommen. Erst um 10 Uhr Nachts, nachdem die auf der Piazza d'Armi und den umliegenden Wegen und Gärten versammelten Tausende (man spricht von 40- bis 50,000) wiederholt ihrer Ungeduld Ausdruck gegeben, kam auch Cardinal v. Reisach angefahren, und begann das Feuerwerk, das ungefähr eine Stunde dauerte.

Trient, 30. Juni. Gestern Abends um 6 Uhr wurde das Concils-Jubiläum mit Tedeum, Ablegung des tridentinischen Glaubensbekenntnisses und Acclamationen, wie einst beim Concilium selbst, geschlossen. Die erste Acclamation galt Sr. Heiligkeit und Majestät Pius IX., „dem Papst-König", die andere „dem erlauchten, frommen und apostolischen Kaiser und König Franz Joseph I., den Gott erhalte und schütze, den apostolischer, bürgerlicher und kriegerischer Ruhm umgeben möge." Am 26. und 28. baten Deputationen aus Tyrol die versammelten Kirchenfürsten um Verwendung für die Erhaltung der Glaubenseinheit des Landes und fanden günstigste Aufnahme. — Karl von Zallinger, Landeshauptmannstellvertreter von Tyrol, hat am 25. den Bischöfen eine auf die Glaubenseinheit bezügliche Adresse überreicht.

Großbritannien.

London, 30. Juni. Die 130 Polen, welche den vergeblichen Versuch gemacht hatten, zu ihren Landsleuten zu stoßen, in Schweden angehalten und auf einem schwedischen Regierungsdampfer wieder nach England zurückgebracht worden waren, befinden sich dermalen in Woolwich, woselbst sie von den Bewohnern und der Garnison mit freundlicher Aufmerksamkeit behandelt werden. Sie haben die Hoffnung nicht aufgegeben, ein zweites Mal glücklicher zu sein und das hiesige Polen-Comite ist bemüht, für die Mittel ihrer Heimreise zu sorgen.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Der heutige Ministerrath, wozu der Kaiser aus Fontainebleau gekommen war, dauerte ungewöhnlich lang. Es lagen ihm bereits die über Southampton angekommenen Berichte des Generals Forey vor. Es ergibt sich aus den neuesten officiellen Nachrichten, daß man hier die Widerstandskraft Mexicos nach der Aushungerung Pueblas abermals unterschätzt hat. Wenn der Kaiser seine Flotteninspection in Cherbourg abbestellt hat, geschah es aus andern Gründen, als weil die Panzerfregatte Solferino noch nicht vollkommen hergerichtet ist. Die Berathungen über Mexico, Nordamerika und über Polen sollen heute sehr lebhaft gewesen sein.

Paris, 1. Juli. Die „Nation" will aus guter Quelle darüber benachrichtigt sein, daß ernstlich davon die Rede ist, gewisse Erleichterungen in der Anwendung der Preßgesetze einzuführen. Das Gesetz vom Februar 1852 werde freilich nicht verändert werden, aber von den liberalen Tendenzen des Augenblicks beseelt, werde der neue Minister des Innern sehr sparsam mit Verwarnungen sein und wohl gar vollständig auf das Mittel der Unterdrückung verzichten. Man lege gleichfalls der neuen Verwaltung die Absicht bei, ferner keine öffentlichen Organe mehr zu verwenden.

Die Generalcorrespondenz erhält aus **Paris** die positive Mittheilung, der Kaiser Napoleon habe den förmlichen Entschluß gefaßt, die Südstaaten der nordamerikanischen Union anzuerkennen, nachdem er vorher Waffenstillstand gefordert. Der Kaiser hofft auf den Beitritt Englands, wenigstens zur Forderung des Waffenstillstands, im Falle der Ablehnung werde auch ohne Englands Beitritt die Anerkennung erfolgen.

Nach einer Correspondenz, welche der „Patrie" zugegangen ist, fiel auf dem Marsche von Veracruz nach Orizaba eine ganze Compagnie (die dritte des Fremdenregiments). Sie wurde von 1500 Mann Infanterie und 1000 Reitern in der Umgegend von Camerone angegriffen und schlug sich 62 Mann stark, nach einem Hause durch, wo sie unter der Anführung ihrer drei Offiziere in heldenmüthiger Weise den ganzen Tag die Stürme ihrer überlegenen Feinde zurückschlug. Erst als alle ihre Patronen verschossen waren und 200 todte Feinde um das Haus herumlagen, glückte es den Mexicanern, dasselbe in Brand zu stecken. Die ganze Heldenmüthige Schaar kam in den Flammen um. Ein Tagesbefehl des Generals Forey macht der Armee von dieser Waffenthat eine rühmende Beschreibung.

Rußland und Polen.

Lemberg, 1. Juli. Wysowski hat mit 1400 Mann zu Fuß und 100 Reitern gestern von Galizien aus die russische Grenze überschritten und Radziwilow besetzt. Gleichzeitig soll bei Podkamniew eine Insurgentenabtheilung nach Rußland durchgebrochen sein.

Lemberg, 1. Juli, Abends. Die Insurgenten sind aus Radziwilow zurückgedrängt und stehen seit mehreren Stunden in der russischen Grenzstadt Lewiatzin im Kampf. Ihre hart an die galizische Grenze gedrängten Vorposten geben an, daß frische russische Streitkräfte anrücken. Nach Brody sind viele Verwundete eingebracht.

Krakau, 1. Juli. „Czas" meldet: Bei Podborza Trzebnica am Pilicaflusse hat am 26. Juni ein bedeutendes Gefecht stattgefunden, worin der russische Oberst Czengery verwundet worden sein soll. Das Resultat des Kampfes ist noch nicht bekannt.

Die Ost. Zeitung berichtet: „Am 22. Juni rückten ungefähr 1000 Mann Russen in Pobern ein, wo sie bei den Bürgern untergebracht wurden. Einige der Officiere erhielten bei dem dortigen Kaufmanne Zlatau Quartier, welcher auch Alles bereitwillig hergab, um seine Gäste so viel als möglich zufrieden zu stellen. Trotzdem verlangten die Offiziere mehr, und was sie hauptsächlich beanspruchten, waren Betten, von denen Zlatau in der That nichts mehr abgeben konnte, indem er nur das Nöthigste für sich und seine Familie zurückbehielt. In Folge der Weigerung wurden Soldaten requirirt und auf Anordnung der Offiziere dem Zlatau 25 Hiebe aufgezählt. Nächstdem mußte derselbe mit dem Gewehr im Arme, gleich einem Soldaten, die ganze Nacht über vor der Thür seines Hauses schildern."

Die Aufstandsversuche des polnischen Adels in Weißrußen, die erst vorigen Monat begannen, haben ein baldiges und für die Theilnehmer schreckliches Ende erreicht. Dem „Dziennik pozn." wird aus Mohilew unter dem 11. Juni berichtet: „Tausende von mit Dreschflegeln und Stöcken bewaffneten Bauern durchziehen wie Schaaren von Heuschrecken das Land, zerschlagen die geringen Insurgenten-Abtheilungen, tödten und mißhandeln die Entwaffneten, rauben oder vernichten die Habe der Gutsbesitzer, reißen sie aus ihren Wohnungen, binden und fesseln sie und liefern sie nach den Städten ab in die Hände des Militärs. Die Regierung zahlt für jeden Eingelieferten 3 Ro., obwohl dieß eine Bagatelle ist im Vergleich mit der reichen Beute aus der Beraubung der Edelhöfe. Zerschlagen, verwundet, gefesselt werden die Gefangenen oft Tage lang bis zur Gubernialstadt auf Wagen transportirt und dabei verhöhnt, beschimpft und mißhandelt. Auf diese Weise sind in Mohilew bis jetzt nahe an 600 Gefangene eingeliefert worden. Nicht geringer ist die Zahl in Smolensk und den übrigen Städten. Die Aufständischen werden nach ihrer Einbringung in unterirdische Gefängnisse eingesperrt. Hier harren sie des Kriegsgerichts, das nächstens über ihr Schicksal entscheiden soll". Der Korrespondent berichtet ferner, daß die griechisch-orthodoxe Bevölkerung in den Städten und Flecken von der Behörde Waffen erhalten habe, und daß sämmtliche katholische Beamte nach dem Innern Rußlands geschafft und dort im Staatsdienste wieder angestellt werden sollen.

(Gräuel in Volhynien.) Die Morning Post enthält einen Privatbrief eines polnischen Edelmannes an einen englischen Freund zur Veröffentlichung, welcher ein schreckliches Schauergemälde von den Leiden der Polen in Volhynien entwirft. Wir entnehmen ihm Folgendes: Die Regierungsbeamten und die griechisch-katholischen Priester bieten alle ihre Macht auf, um die Anhänger der griechischen Kirche gegen die Katholiken aufzuhetzen, und russische Soldaten in Bauernkleidung durchstreifen das Land in Gemeinschaft mit den Strolchen, welche zu diesem Zwecke aus den Kerkern entlassen worden sind, plündern und sengen alle Landsitze auf ihren Zügen und morden die unglücklichen Bewohner. Unglaublich scheinen die von diesen Banden allwärts verübten Grausamkeiten; nicht zufrieden mit einfachem Todtschlag, erfinden sie täglich neue Martern. Mit eisernen Schrauben befestigen sie ihre Opfer an die Mauern, stoßen ihnen die Zähne in den Schlund hinein, reißen ihnen Augen und Zunge aus und zerfägen sie, während sie noch am Leben sind, in Stücke; die Frauen werden geschändet und mit ihren Kindern darauf ermordet. Stumm verhallen alle Klagen, denn die Untersuchungs-Commissionen, welche diesen Barbareien nachspüren sollen, kommen schließlich stets zu dem Resultat, daß die Wüteriche guten Grund zu ihren Schändlichkeiten haben und noch eine Belohnung verdienen. Nach den Gefechten, welche bei Slawzita, Miropol und anderen volhynischen Orten stattgefunden haben, verboten die Russen, den verwundeten Polen irgend welchen Beistand zu leisten und um die Ausführung dieses Verbots um so mehr zu sichern, ließen sie die Verwundeten mit den Todten begraben. Unsere Priester werden an den Stufen des Altars mitten im Gottesdienste hingemordet. Und trotz alledem haben wir nicht das Recht, von unseren Wohnungen uns zu entfernen, sondern sind gezwungen, geduldig des grausamen Todes zu warten, der uns mit Gewißheit bevorsteht; denn die Bauern sagen uns in ihrer Einfalt, daß die Regierung ihnen zu wissen gethan habe, an einem bestimmten Tage sollten alle Katholiken, reiche wie arme, im Lande ausgerottet werden. Es ist dieser Brief wohl der letzte, den Sie von mir erhalten.

Griechenland.

Athen, 29. Juni. Bis jetzt hat der neue König der Hellenen direkt hieher noch kein Sterbenswörtlein hören lassen, ein Umstand der große Unzufriedenheit erweckt. Viele sprechen schon aus, daß sich einer neuen Regierung fast unübersteigliche Hindernisse entgegenstellen, und daß, wenn der dänische Prinz nicht mit einer großen Anleihe und einer Occupationsarmee anlangt, er von vornherein wenig Aussicht auf Erfolg habe. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten dauernd schlecht. In Poros, Syra, Hydra und Messenien ist vollständige Pöbelherrschaft. Die ganze Maina hat sich zusammengethan, um ein Selfgovernment einzuführen. Sie hoffen auf diese Weise im Innern Ruhe zu erzwingen, wollen aber innerhalb dreier Monate keine Steuern an die Regierung in Athen zahlen. Hier ist es im Allgemeinen ruhig; mit Ausnahme der Natio-

Digitized by Google

nalversammlung, wo die Debatten gewöhnlich mit Faustkämpfen und Bouteillen enden. Vor einigen Tagen constatirte eine Interpellation daß der Kriegsminister sich den Sold für 11,402 Soldaten auszahlen läßt, während es in Wirklichkeit nur 4000 Offiziere u. nicht einmal eben so viel Gemeine gibt. Die Versammlung ernannte eine Commission, welche die Namenslisten sämmtlicher Militärs binnen zehn Tagen einreichen soll. Die zwei Soldaten, welche vor einigen Wochen einen jungen Menschen auf die ehrloseste Weise mißhandelten und dann niedermetzelten, sind zum Tode verurtheilt worden; man zweifelt aber stark, daß die Execution stattfinden wird.

Dem „Pays" wird aus Athen berichtet, ein Antrag auf Vertagung der constituirenden Nationalversammlung, den ein Abgeordneter eingebracht, sei zwar verworfen worden; die Bevölkerung jedoch, fortwährend in großer Aufregung, scheine überzeugt, daß die gegenwärtige Versammlung eine permanente Gefahr für das Land sei; jeden Abend zögen Volkshaufen durch die Straßen der Hauptstadt unter lauten Rufen nach Vertagung der Constituante.

Man versichert, daß in der griechischen Angelegenheit noch ein viertes Protokoll abgefaßt werden wird, welches die schwebenden Finanz-Fragen regeln und überdies England ermächtigen wird, vier Jahre lang in Athen und Corfu eine Garnison zu halten. Der neue König wird sich erst im September nach Athen begeben; daß Graf Sponneck ihn begleiten wird, ist nun eine ausgemachte Sache. Derselbe hat bereits seine Entlassung als Generalzolldirector gegeben.

Jonische Inseln.

Corfu, 22. Juni. Einer Correspondenz aus Kopenhagen zufolge erwartet man dort eine Deputation aus den jonischen Inseln, um, ich weiß nicht was, dort zu thun. Hier ist noch Niemand auf eine solche Idee gekommen; im Gegentheil waren in der vorigen Woche Vorgänge zu beobachten, welche den Beweis lieferten, daß Ideen in entgegengesetzter Richtung sich geltend machen konnten. Der Erzbischof von Corfu hatte in Folge der telegraphischen Nachricht von der endlichen Beendigung des griechischen Thronhandels einen feierlichen Gottesdienst angekündigt, der aber von Seiten des Gemeinderaths und der Eparchen für verfrüht angesehen wurde, sich darauf stützend, daß ihnen durch den Lordobercommissär keine offizielle Mittheilung zugekommen sei, und ohne eine solche würden sie dem Gottesdienst nicht beiwohnen. Derselbe mußte demnach verschoben werden, und hat erst vor wenigen Tagen mit einigen andern Demonstrationen stattgefunden. — Bei der abendlichen Beleuchtung, welche stattfand, sah man auch eine Inschrift: „Fort mit dem Tyrannen!" (England.) Beim Anbruch des Tages ließ der Lordobercommissär den Hausherrn verhaften.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 22. d. Mts., wird der „Generalcorrespondenz" geschrieben: Seit einigen Tagen befindet sich der bekannte Insurgentenführer Rochebrune in unseren Mauern. Daß sein Hiersein eng mit den Beziehungen der hiesigen Emigration zu der Nationalregierung in Warschau zusammenhängt, bedarf wohl weiter keiner Erläuterungen. In der That ist er dazu bestimmt, das Commando einer sich in Tultscha sammelnden Schaar, welche jetzt ungefähr 450 Köpfe zählt, zu übernehmen. Die Organisation dieser meist aus Emigranten bestehenden Truppe wurde bis dahin von dem schon früher von den Türken ausgewiesenen sogenannten Oberst Mirzbicky (Murad Bei) geleitet. In wenigen Tagen wird Rochebrune mit dem Reste der noch hier zurückgebliebenen Polen nach der Donau aufbrechen.

Amerika.

New-York, 20. Juni. Die letzte telegraphische Meldung über den Einfall der Secessionisten in Pennsylvanien war stark übertrieben; es sind nur 3500 Mann eingedrungen. Lee marschirt in drei Colonnen Hooker entgegen. — Von Vicksburg ist nichts Wichtiges zu berichten. — Der englische Consul in Richmond ist in Mourse (?) angekommen. Der Südpräsident Davis verbietet für die Zukunft den fremden Consuln, mit den Vertretern der gleichen Staaten in Feindesland Beziehungen zu unterhalten. — Goldagio 43¼; Wechsel auf London 156¼

New-York, 20. Juni. General Lee ist mit bedeutenden Streitkräften auf Centreville vorgerückt und hat die Unionisten zurückgetrieben und mit Ewell Thorougfare Gap besetzt.

Mexico.

Wie das „Pays" mittheilt, bestätigt es sich nach den neuesten Berichten aus Veracruz, daß Ortega und fünf andere Offiziere seines Generalstabes entwichen sind. Dieselben entflohen am 25. Mai aus Orizaba, wohin sie auf ihr Verlangen interniert worden waren, und erst am 26. wurde man ihre Flucht gewahr. 1500 mexicanische Kriegsgefangene, welche von einer französischen Colonne nach Veracruz geleitet werden sollten, waren beim Abgange der letzten Meldungen noch nicht daselbst angelangt. Alle Schiffe, welche dieselben nach den Antillen zu bringen den Auftrag hatten, lagen schon seit mehreren Tagen zur Abfahrt bereit. — Einem Berichte von anderer Seite entnehmen wir Folgendes: „Der spanische Dampfer „Mexico", welcher Veracruz am 5. Juni verlassen hatte, hat Nachrichten mitgebracht, welche es bestätigen, daß General Ortega und mit ihm neun andere in Puebla gefangen genommene Generale entkommen sind. Sie sollten nach Martinique oder nach Frankreich befördert werden, aber in Orizaba gelang es ihnen, trotz strenger Bewachung die Mauer ihres Gefängnisses zu durchbrechen. Es heißt, daß von 1000 Gefangenen, welche gleichzeitig in Orizaba waren und größtentheils aus Fremden bestanden, es 500 gelungen ist, gleichfalls zu entwischen. Ortega und seine Begleiter sind in Jalapa angekommen und werden sich nach Mexico begeben."

Dem Panama Star zufolge rüstet sich die Stadt Mexico zum Widerstande gegen die anrückenden Franzosen; auf Befehl der Regierung müssen alle französischen Einwohner, mit alleiniger Ausnahme der physisch Reisefähigen, binnen drei Tagen die Stadt und ihren Umkreis von 40 Leues verlassen. In den bezüglichen Verhandlungen des mexikanischen Congresses erklärte der Präsident, er werde in der Stadt bleiben, und sprach sich direct gegen eine Uebersiedelung der Regierung nach einem anderen Orte aus. Ein von ihm erlassenes neues Manifest an die Nation besagt, daß er die Hauptstadt bis zum Aeußersten vertheidigen und keine Friedensvorschläge berücksichtigen werde, welche die Unabhängigkeit und Souveränität der Nation beeinträchtigten.

Asien.

Am 12. Mai ist in Madagaskar eine Revolution ausgebrochen; der Häuptling Radama II. wurde getödtet, seine Wittwe als Königin proclamirt. Die Verträge mit den Europäern sind suspendirt, die Gewissensfreiheit aber ist respectirt, und die Königin hat eine von der alten Ovapartei ausgearbeitete „Verfassung" unterzeichnet. Die Unzufriedenheit ist nicht gering, und man befürchtet den Ausbruch eines Bürgerkrieges.

Vermischtes.

*** Ottering bei Dingolfing, 28. Juni. Gestern ¼12 Uhr Mittag hat hier eine einer Gewitterwolke vorhergehende Windhose eine arge Verwüstung angerichtet. In einem Nu wurden 21 Wohnhäuser sammt den Oekonomiegebäuden, darunter die Pfarrgebäude und das Schulhaus, ganz oder theilweise abgedeckt und ruinirt, 2 Städel ganz umgeworfen, das Zimmerwerk und die in denselben aufbewahrten Wägen und übrigen Oekonomiegeräthe zerschlagen. Auch in Ettenkofen bei Mengkofen, soll Aehnliches geschehen sein.

*** Die Hitze ist seit einigen Tagen in Wien so groß, daß das Asphaltpflaster dort, wo es permanent den Strahlen der Sonne ausgesetzt ist, weich geworden. Der Fuß drückt sich deutlich darin ab, und der Stock, auf welchem man sich stützt, bleibt stecken. Man glaubt auf Lehm zu gehen

*** In Nantes hat am 30. Juni eine Feuersbrunst fünfzehn Häuser zerstört. Einige große Industrielle Etablissements in der Straße Chateaubriand und auf dem Quai Versailles sind ein Raub der Flammen geworden. Die materiellen Verluste sind ungeheuer. Auch einige Menschen sind verwundet worden

*** London. Seit Jahren hat man in England angefangen, Lokomotive, hauptsächlich zur Weiterbeförderung von Lasten, auf den Landstraßen anzuwenden. Natürlich kamen dadurch manche Unglücksfälle vor, zumal durch das Scheuwerden der Pferde, und es ist somit nicht zu verwundern, wenn Prozesse gegen Besitzer dieser Lokomotiven eingeleitet wurden. Der Minister des Innern hat nun in einer solchen Klage die Entscheidung der Friedensrichter eines Bezirks bestätigt, wornach die Anwendung jeder Art von Lokomotiven, welche durch Dampf oder andere als animalische Kräfte fortbewegt werden, auf den Landstraßen verboten wird, ausgenommen von 9 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Wien, 1. Juli. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der österr. 250 fl.-Loose von 1854 wurden nachstehende 17 Serien zu 50 Stück Loosen gezogen Serie 235. 521. 679. 774 1324. 1627. 2115. 2489. 2498. 2916. 2969. 3032. 3203. 3252 3428. 3886 und 3892. Die Gewinnziehung erfolgt am 1. Oct. a. c.

Die Ernte in der römischen Campagna ist jetzt so ziemlich beendigt. War die Heuernte nur mittelmäßig ausgefallen, so wird die des Hafers und des Weizens als vorzüglich gepriesen. Durch den Mangel an neapolitanischen Schnittern ist dieses Jahr der Arbeitslohn von 3½ Paoli auf 10 Paoli gestiegen. Sehr große Verluste haben diesen vergangenen Winter und Frühling diejenigen Mercanti di Campagna erlitten, welche ihr Land nur als Weide benutzen. Im October pflegen nämlich große Heerden apulischer Schafe nach der römischen Campagna zu kommen, und bis in den April und Mai dort zu weiden. Das Pachtgeld war die Haupteinnahme erwähnter Grundbesitzer. Seit vorigem Jahr ist jedoch auf jedes die Grenze überschreitende Schaf ein Zoll gelegt worden, und

Digitized by Google

zwar ein doppelter: einmal beim Eintritt in das päpstliche Gebiet und später nach beendigter Weide beim Eintritt in das neapolitanische. Da die apulischen Schafzüchter diese enorme Steuer nicht zahlen können, lassen sie ferner ihre Schafe zu Hause, was die nur Weideland besitzenden Mercanti di Campagna materiell sehr empfindlich berührt. Letztere werden sich also bereits in dem nächsten Jahre entschließen müssen, die Weidegründe in Aecker zu verwandeln. In der Umgegend von Rom ist auch heuer die Traubenkrankheit bedeutend; man wendet mit Erfolg Schwefel an, was auch in den meisten Weinbergen geschieht.

Philadelphia, 12. Jun. Die Einwanderung in unsern Seehäfen, sowohl am atlantischen wie am stillen Ozean, war seit dem Jahre 1839 nicht so stark, als gegenwärtig, und wir sind herzlich froh, daß uns die Arbeitskräfte, deren wir so nothwendig gebrauchen, wieder zuströmen. Auch berichte ich mit Vergnügen, daß sich trotz des kalten Frühlings das Wetter so gestaltet hat, daß wir eine außerordentlich reiche Ernte, an Frucht und Obst, zu erwarten haben. Alle Fruchtfelder in Pennsylvanien stehen so schön und hoffnungsvoll, als es nur zu wünschen ist, und von den Saaten Ohio, Illinois, Indiana, Wisconsin, New-York, kommen die erfreulichsten Berichte — ein großes Glück für ein Land, das in einen so unglücklichen Krieg verwickelt, dessen Ende nicht zu sehen ist. — Gestern wurde einer unserer ehrenhaftesten deutschen Männer Americas, der Bankier M. F. Drexel, begraben. Ich kannte ihn noch als armen Maler, und jetzt hinterläßt er ein Vermögen von über 3 Mill. Dollars. Er war 72 Jahre alt, im Vorarlberg'schen bei Bregenz geboren.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 2. Juli.

		Papier.	Geld
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132⅛	—
„ „	ditto à 25 fl.	38¼	—
„ „	Darmstädter Bankactien	—	239½
Oesterreich,	Bankactien	—	836
„	5% Nationalanlehe von 1854	—	71½
„	5% Metalliques-Obligationen	67½	—
„	4½% „ „	60½	—
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	134	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	—
„	100 Pl von 1858		—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien		—
Bayern,	3½% Obligationen	97⅛	
„	4% 1jährig „		101
„	4% ½jährig „		101⅛
„	4½% Obligationen	—	102½
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	115½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	142	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	—	37
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	108½	—
„	fl. 35 „ von 1845	54⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89½
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	—	97½
„	4½% „ „	105½	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	304	—
„	3½% Bankactien	132½	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10L	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Fränkisches Sängerfest.

Die Verpachtung der Wirthschaftsbuden auf dem Sängerfestplatze wird am künftigen

Montag den 6. Juli Nachmittags 4 Uhr

auf dem Festplatze vorgenommen und werden hiezu reelle und solide Pachtliebhaber eingeladen.

Schon jetzt wird aus den Strichsbedingungen kund gegeben, daß die Pachtschillinge innerhalb 3 Tagen von der Genehmigung des Strichs durch den Festausschuß erlegt werden müssen, widrigenfalls der Pacht erloschen erachtet und eine neue Versteigerung der Bude des Zahlungssäumigen vorgenommen wird; ferner daß nur Bamberger Bier aus den Brauereien des Müller, Scharff, J. M. Leicht, Andreas Schmitt, Reinhardt, Seb. Leicht u. J. M. Reges von hier geschenkt werden darf, daß 15 Bierbuden, 3 Wein- und 3 Caffee-, 2 Charcutier- und 1 Brodbude zur Verpachtung kommen, und daß die übrigen Strichsbedingungen im Termine selbst werden bekannt gemacht werden.

Der Festvorstand.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der Genehmigung der General-Direktion der kgl. Verkehrsanstalten zu München werden

Samstag am 11. Juli 1863 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die Bauten der Haltstelle Hagenbüchach, bestehend in

Maurer- und Steinhauerarbeit, veranschlagt auf	7337	fl.	38 kr.,
Zimmerarbeit, veranschlagt auf	1637	fl.	10 kr.,
Schreinerarbeit	822	fl.	16 kr.,
Schlosserarbeit	499	fl.	20 kr.,
Spänglerarbeit	420	fl.	36 kr.,
Glaserarbeit	117	fl.	46 kr.,
Anstreicherarbeit	241	fl.	36 kr.,
Schieferdeckerarbeit	281	fl.	35 kr.
zusammen veranschlagt auf	11357	fl.	57 kr.

Die zu leistende Caution wird auf 10 Prozent der Akkordsumme festgesetzt.

Es kann sowohl auf sämmtliche Arbeiten als Ein Akkordobjekt, oder auf einzelne Handwerksgattungen submittirt werden.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 5. Juli 1863 an im Amtslokale der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Freitag den 10. Juli 1863 Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Emskirchen, am 30. Juni 1863.

Königl. Bayer. Eisenbahnbau-Section.

Heislainger,
Sektions-Ingenieur.

Zur gütigen Beachtung,

nur bis zum 5. Juli werden noch **Leichdornen, Hühner-** oder **Krähenaugen** operirt, wer sich bis dahin meiner Hülfe noch zu bedienen wünscht, wird gebeten gefälligst mich Tages vorher im Gasthof zu den 3 **Kronen** Zimmer Nro. 7 bestellen zu lassen.

Wenn noch Jemand etwas an mich zu fordern hat, der wird gebeten sich vor meiner Abreise zu melden.

A. Hecht,
Hof-Operateur Sr. k. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

Mieth-Gesuch.

Auf kommende Herbstmesse wird ein geräumiges **Parterrelocal** mit Nebenzimmer entweder in der Langengasse, an der Kettenbrücke oder in der Königstraße zu miethen gesucht. Nähere Auskunft gibt die Expedition.

Ein größeres Kohlenwerk in Zwickau sucht einen thätigen, routinirten und soliden Agenten zum Kohlenvertrieb in Bamberg und Umgegend. Adressen nebst Referenzen bittet man sub. **Z. + 10** in der Expedition dieser Zeitung zur Beförderung abzugeben.

Börsennachrichten.

Augsburg, 30 Juni

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100¼ B
detto 4½proz. Obligationen	102½ B
detto 4% proz. halbj. Oblig.	104 B
Grundr.-Altsch.-Oblig.	— G
Bayer. Ostbahnen	115½ B
Actien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	103 G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	145 G

Wien, 1. Juli. Oesterr. 5proc. National-A. 81 — 4proc. Metall. 75.90 Oesterr. Anlehensloose von 1854 ; desgleichen von 1858 135.10. Bank-Actien 791. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 180.60 Nordbahnactien 164.90. Wechselcurse: Augsburg 3 Mon 93.70 London 110.74

Frankfurt, 1 Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39½ — 40½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½ — 57½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 46 — 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 — 35 kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 46 — 50 kr.

Paris, 1. Juli. 4½pCt. Rente 96.65 3pCt. Rente 68.50.

London, 1. Juli. 3proc. Consols 92⅛.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
... Zeile 4 kr. (Reklamen
... mit Briefporto einer
... Nummer 3 kr.

No. 182 Samstag, 4. Juli. 1863

Deutschland.

München, 2. Juli. Bei Beginn der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten legte, wie schon kurz gemeldet, der Kriegsminister einen Gesetzentwurf vor, einen Credit für die Bedürfnisse des Heeres in den kommenden vier Jahren der achten Finanzperiode betr.; das Postulat ist 500,000 fl. niedriger gegen die für die beiden ersten Jahre bewilligten Summen. Hr. v. Liel bemerkte, das Kriegsministerium sei bestrebt, die finanziellen Kräfte des Landes so viel wie möglich zu schonen und der jetzt verlangte Bedarf sei um so erträglicher, als das Rechnungsergebniß für die ersten 2 Jahre mit einem Ueberschuß von 1 Million abschließt. Uebrigens werde die neue Organisation eine Verminderung des Effectivbestandes der Armee zulassen und der Tüchtigkeit des Heeres Vorschub leisten.

Nach Vorlage des Eisenbahngesetz-Entwurfs begann die Berathung des Entwurfs der Adresse an Se. Maj. den König. Der Ref. des Adreßausschusses, Frhr. v. Lerchenfeld, legte den allgemeinen Gedankengang dar und kürzte hieran einige Bemerkungen, die darauf hinweisen, daß die Aufgabe um so größer geworden ist, je mehr die Mittelstaaten heutzutage in die Bewegung hineingezogen sind, die Deutschland und ganz Europa in seinen Grundfesten erschüttert, eine Bewegung, die das Gefühl allgemeiner Unsicherheit erzeugt. Um aber sein gutes Recht zu sichern, bedarf es auch einer guten Wehr, die Einrichtung von Zuständen, welche werth sind, daß man Opfer dafür bringt und für dieselben einsteht. Wie die Thronrede sich über die deutsche Frage, Handelsvertrag und Zollverein, und innere Gesetzgebung und Verwaltung verbreitete, so finden auch in der Adresse alle diese Punkte ihren gehörigen Ausdruck, wonach die Regierung in vollständiger Uebereinstimmung mit der Ueberzeugung der Kammer der Abgeordneten gehandelt hat. Nach diesen einleitenden Bemerkungen erklärte der 1. Präsident, daß es keiner allgemeinen Diskussion bedürfe, da nach seiner Ansicht Alles, was gesagt werden wolle, bei der speciellen Diskussion gesagt werden könne. Eine allgemeine Diskussion wünschte der Abgeordnete Pirkl, weil Thronrede und Adreßentwurf aus einem Gusse hervorgegangen und daher auch nur im Zusammenhange gewürdigt werden können. Da sich nur wenige Abgeordnete dafür erhoben, so wird von einer solchen abgestanden und gleich in die specielle Diskussion eingetreten. Die beiden ersten Absätze werden einstimmig angenommen und gab der zweite nur dem Dr. Arnheim Veranlassung, sich dahin auszusprechen, daß er den Sinn zulasse, daß die bayerische Civilprozeßgesetzgebung von der in Hannover tagenden Commission abhängig scheinen könnte; unser Prozeßrecht lasse sich aber nicht aufschieben und von Hannover sei eine allgemeine Gesetzgebung nicht zu erwarten, nachdem Preußen die Commission nicht beschickt habe. Der Justizminister v. Mulzer erwiderte, daß die bayr. Regierung sich bei allen Bestrebungen zur Gestaltung eines allgemeinen Rechts betheiligt habe, wovon schon sehr erfreuliche Erfolge vorliegen, und darum habe sie sich auch in Hannover betheiligt. Die beiden Berathungen können füglich nebeneinander gehen, aber die Regierung habe nicht daran gedacht, die bayr. Berathung von der in Hannover abhängig zu machen.

Zu dem 3. Absatz, der von der Bundesreform handelt, brachte der Abg. Dr. Völk einen von 15 Mitgliedern unterschriebenen Antrag ein, der bereits im Ausschuß mit allen gegen 1 Stimme abgelehnt worden war. Der Antragsteller vermißt in dem Adreßentwurf die bestimmte Angabe bezüglich der Art von Volksvertretung, und wünscht die deutliche Bezeichnung, daß damit eine aus der Mitte des Volkes hervorgegangene Vertretung durch direkte Wahlen gemeint sei. Ebenso ist er weit entfernt, die Selbstständigkeit Bayerns aufzugeben, andererseits findet er aber für nothwendig, daß förmlich auszusprechen sei, daß eine Unterordnung der Staaten unter eine begrenzte Centralgewalt, sei sie wie immer gebildet, stattzufinden habe zum besten des Ganzen. Dieses Wort „Unterordnung" werde nicht Mißfallen erregen, denn dort, wo man sich bereit erklärt, Opfer zu bringen, werde man nicht das Wort aussprechen, ohne an den Inhalt zu denken. Der Redner kommt sodann auf seine Anträge im Jahre 1859 zu sprechen, die damals auch beseitigt wurden, während heute nach vier Jahren vom Throne herab die Bereitwilligkeit zur Mitwirkung der Bundesreform verkündet wird und die kurhessische Frage so weit gelöst ist, als sie mit dem durchlauchtigsten Landesfürsten gelöst werden könnte. Er empfiehlt seinen Antrag zur Annahme, obwohl er sich nicht schmeichelt, daß er die Stimmen der Kammer für sich haben werde, aber „einer muß anfangen, wenn es auch nicht angenehm ist, den Sündenbock zu machen." Der II. Präsident, Prof. Dr. Pözl, ist mit der Ausschußfassung vollständig einverstanden, da sie von der Ausbildung, also Fortbildung der Bundesverfassung spreche, der Weg, den er für den allein richtigen halte. Er hofft, daß Oesterreich auf der betretenen Bahn vorwärtsschreite und seine Stellung in Deutschland nicht vergesse; andererseits wünscht er aber auch, daß man uns nicht vertröste, bis Oesterreich im Innern fertig ist, denn beide Fragen hängen innig zusammen und müssen miteinander behandelt und gelöst werden. Von dem preußischen System, das gegenwärtig an der Tagesordnung und schwer zu charakterisiren ist, ohne unparlamentarisch zu werden, erwartet Redner, daß es wie ein Gewitter vorübergehen werde, das am Ende doch fruchtbringend ist. Die Großstaaten sind Glieder des Ganzen und darum müssen wir wünschen, daß sie gesund erhalten werden im gesammtdeutschen Interesse. Bezüglich der Bundesreform sagt Redner: Wir wollen keinen Einheitsstaat, sondern einen Organismus in den sich andere Organismen einfügen können. Das deutsche Volk hat sich seine Einheit nie anders gedacht und wird sie auch nicht anders ertragen. Wenn die reformirte Bundesverfassung den wahren Interessen entsprechen will, so muß derselben eine Volksvertretung mit ausgedehnten Befugnissen, entscheidender Stimme, Petitions- und Interpellationsrecht zur Seite gestellt werden; über den Wahlmodus ließe sich dann noch immer reden.

Von dem Abg. Hauck wird ein Antrag gestellt, der aber nicht unterstützt wird, worauf Dr. Marq. Barth sich für direkte Wahlen zur Volksvertretung ausspricht, weil in den verschiedenen Ländern verschiedene Wahlgesetze, da das Einkammersystem und dort das Zweikammersystem gelten. Eine solche Volksvertretung wäre nur das Resultat von Majoritätswahlen in den Kammern, aber nicht die Vertretung der Nation in ihren Parteien. Wir brauchen keine Delegirtenversammlung, sondern ein Parlament, bestehend aus einer Staaten- und Volksvertretung, und eine Centralgewalt. In einer collegialen Centralgewalt dürfte aber das Heilmittel nicht gefunden sein, denn das ist ja unser Unglück, daß Oesterreich und Preußen immer auseinander gehen, und das werden wir behalten, wenn wir auch eine Collegial-Executive haben. Uebrigens scheinen die Verhältnisse gar nicht dazu angethan, Preußen befindet sich in einem Zustande, den ich nicht für möglich gehalten. In Preußen ist der Kampf des feudalen Junkerthums gegen das Bürgerthum ausgebrochen und ehe dieser ausgekämpft ist, ist auf nichts zu rechnen. Das ist eine Aufgabe nicht für heut und morgen, sondern für eine Generation. — Nachdem der Abg. Dr. v. Hofmann für den Völk'schen Antrag gesprochen, erklärte sich der Abg. Umbscheiden gegen denselben, weil er in dem Worte „Unterordnung" die preußische Spitze sieht, die dann vorhanden wäre, sobald Oesterreich nicht in dem Organismus ist. Er stellt an die Regierung die Aufforderung, selbstthätig vorzugehen schon aus Gründen der Selbsterhaltung Bayerns, weil das Bismarkische Preußen die Selbstständigkeit der Einzelstaaten wenig respektiren werde und der Fortbestand der Selbstständigkeit der Staaten zur Entwickelung der Freiheit unabänderlich nothwendig sei. Der Abg Dr. Brater ist für den Völk'schen Antrag und ergeht sich dann über die preußischen Zustände, daß es die blödeste Thorheit wäre, irgend welche Erwartungen von dieser Regierung zu hegen oder ihr gar die deutschen Interessen anzuvertrauen. Gegenwärtig und auf lange hin ist das Vertrauen auf Preußen, auf die preußische Dynastie verloren. — Nachdem noch Frhr. v Pfetten den Völk'schen Antrag kritisirt und zu unbestimmt erklärt, folgten einige persönliche Bemerkungen von Umbscheiden und Dr. Brater und der Antragsteller, worauf der Minister Frhr. v. Schrenk das Wort nahm: Wie sehr die Ansichten über die Bundesreform auseinandergehen, das hat man wieder gesehen, und es wird ein Problem bleiben, mit Vorschlägen aufzutreten, die Alle zu befriedigen vermöchten. Die Erfahrung hat gelehrt, daß vielmehr neue erwürfnisse entstehen; ich hoffe übrigens, daß in nicht gar ferner Zeit neue Vorschläge gemacht werden, die sich einer günstigeren Aufnahme erfreuen möchten, als das Delegirtenprojekt, das doch seine Berechtigung gehabt haben dürfte. Der Gedanke des Delegirtenprojekts war, den Einzelregierungen eine Mitwirkung bei gemeinschaftlichen Gesetzentwürfen zu gewähren und dieses später als organische Einrichtung ins Leben zu rufen. — Der Referent Frhr. v. Lerchenfeld erklärte sich ebenfalls gegen den Völk'schen Antrag, weil unter dieser Centralgewalt ein Direktorium, ein gewählter Präsident verstanden werden könne, worauf der Antrag Dr. Völk's mit allen gegen 15 Stimmen abgelehnt und der Absatz 3 in der Fassung des Ausschusses angenommen wurde.

Nachmittags 4½ Uhr wurde die Debatte über Absatz 4 und 5 des Adressentwurfs, den Zoll- und Handelsvertrag betr., fortgesetzt, kam aber nicht zum Abschlusse und wurde, da noch viele Redner vorgemerkt waren, auf Morgen Vormittag vertagt. Nachdem Frhr. v. Lerchenfeld die Ausschußfassung vertheidigt, welche Erhal

Digitized by Google

tung und Fortbildung des Zollvereins, unter allen Umständen aber die Erneuerung des Handelsvertrags mit Oesterreich will, und den französisch-preußischen Handelsvertrag, wie er jetzt liegt, für unannehmbar erklärt, übergab Dr. Völk eine von 18 Abgeordneten unterzeichnete Modification in entgegengesetzter Richtung, während Umbscheiden einen vermittelnden Antrag stellte. Der Antrag des Dr. Völk wurde von den Abgeordneten Jordan, Stadler und Bürgermeister Fischer aufs Wärmste vertheidigt, während gegen denselben und für die Fassung des Ausschusses sich die Abgg. Hänle, Reuscher, Feustel und Schlör erhoben.

Der Entwurf der Adresse der Kammer der Abgeordneten lautet: Allerdurchlauchtigster ꝛc. 1) Dem Rufe Ew. k. Majestät entsprechend, ist die Kammer der Abgeordneten versammelt, und bringt ihrem geliebten Monarchen in dem erneuten Ausdruck der alten Treue und Anhänglichkeit die ehrfurchtsvollste Erwiederung des königlichen Grußes dar. 2) Dankbar erkennt dieselbe in der durch die Lage der Gesetzgebung wie durch den Umschwung der politischen Verhältnisse veranlaßten, von Seite der Staatsregierung in keiner Weise beengten Neuwahl der Kammer die Absicht Ew. k. Majestät der Stimme Ihres Volkes im Geiste der Verfassung Gelegenheit zur Geltendmachung darzubieten. 3) Freudig begrüßt die Kammer der Abgeordneten die Versicherung Ew. k. Majestät, daß das Scheitern des Antrags, welchen Allerhöchstdieselben im Verein mit mehreren deutschen Regierungen zum Zwecke der Förderung gemeinsamer Gesetzgebung, sowie zur Anbahnung einer Reform der Bundesverfassung hatten stellen lassen, keinen Stillstand in den Unterhandlungen zur Herbeiführung einer den wahren Bedürfnissen Deutschlands entsprechenden Bundesreform nach sich ziehen solle, sondern daß Ew. k. Majestät auch ferner in jeder geeigneten Weise hiezu kräftig mitzuwirken bereit seien. Die bestehenden Verhältnisse Deutschlands, wie solche aus dem Verlauf einer vielhundertjährigen Geschichte hervorgegangen sind, bedingen die föderative Form der Bundesverfassung. Eine die Möglichkeit raschen Entschlusses und thatkräftigen Handelns in sich vereinende Vollzugsgewalt, und eine Volksvertretung, ausgestattet mit ausreichenden Befugnissen und getragen von der öffentlichen Meinung ganz Deutschlands, werden es vermögen dem Bedürfniß aller nach Einigung, sowie den berechtigten Ansprüchen der Einzelstaaten auf Selbständigkeit gerecht zu werden. Die Machtstellung und Geltung der deutschen Großstaaten wird dann zum Heil des gesammten Vaterlandes dienen, und eine kräftige Bürgschaft geschaffen werden für wirksamen Schutz nach außen und segensreiche Entwicklung der geistigen und materiellen Kräfte im Innern. 4) Die Kammer der Abgeordneten theilt mit Ew. kgl. Maj. Regierung die Ueberzeugung, daß der von der k. preußischen Regierung mit Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag in seiner gegenwärtigen Fassung in keiner Weise annehmbar erscheint, und er wird dieß namentlich so lange bleiben, als derselbe Bestimmungen enthält die jene Hoffnungen, welche aus eingegangenen Verpflichtungen gegen ein Brudervolk erwachsen sind, für alle Zukunft zerstören.

(Schl. f.)

München, 3. Juli. (Dienstesnachrichten.) Auf die Hauptzollamtsverwalterstelle zu Neuburg a./Rh. wurde der Hauptzollamtscontroleur F. Kremer zu Ludwigshafen a./Rh. befördert, auf die Hauptzollamtscontroleurstelle zu Ludwigshafen a./Rh. der Revisionsbeamte J. Reich daselbst befördert, zum Revisionsbeamten am Hauptzollamte Ludwigshafen a./Rh. der Grenzobercontroleur C. Hauptmann zu Hornbach berufen und zum Grenzobercontroleur in Hornbach, der berittene Grenzoberaufseher L. Schneidt zu Schwaigen ernannt.

Die Kaufleute Th. W. Georg und C. G. Waydelin zu Nürnberg wurden ihrem Ansuchen entsprechend, von den ihnen verliehenen Stellen als Ergänzungsrichter des Handelsgerichts Nürnberg enthoben und die Großhändler G. Campe und A. Rösler in Nürnberg zu Ergänzungsrichtern bei dem dortigen Handelsgerichte ernannt.

In Straubing war am 27. Juni eine Versammlung von Abgeordneten der Städte Cham, Straubing, Landau, Dingolfing und Rosenheim zur Besprechung einer Eisenbahn von Cham direkt über Straubing nach Rosenheim als kürzesten Weg von Böhmen nach Italien.

Berlin, 2. Juli. Die Kreuzzeitung mahnt heute in einem Leitartikel, daß Preußen, wie es mit den fremden Waffen gethan, so den fremden Constitutionalismus von sich auswerfen möge.

In demselben Blatt sind die Einzelheiten über einen Crawall enthalten, welcher zwar keine politische Ursache hat, aber ziemliche Dimensionen angenommen zu haben scheint. Ein Restaurateur Schulz war vom Gericht aus seiner Wohnung exmittirt worden und hatte Morgens ein Plakat an die Säulen darüber anschlagen lassen, worauf am Abend sich große Menschenmassen und Schutzmannschaften auf der Stelle einfanden. Letztere forderten das Publikum auf, nicht stehen zu bleiben und die Passage zu sperren. Bald brach der Unfug los, indem die Schutzleute unter dem Ruf: „Haut sie!“ mit Steinwürfen begrüßt wurden. Als man sogar aus dem massenhaft umherliegenden Baumaterial Barrikaden zu bauen begann, schritten die berittenen und unberittenen Schutzleute mit dem Säbel ein. Vierundzwanzig Personen sind verhaftet, mehrere Schutzmänner und Tumultuanten verwundet.

Wien, 1. Juli. Der hier hergekommene Herr Thiers hat als den Zweck seiner Reise im Gespräche mit mehreren Abgeordneten angegeben, sich aus eigener Anschauung über den in Deutschland und Oesterreich zu Tage getretenen politischen Umschwung zu orientiren und äußerte um so mehr sein Bedauern, der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein. Das ist eben französisch. Durch längere Zeit der praktischen Politik entfremdet, empfindet Thiers offenbar das Bedürfniß, frische Eindrücke zu sammeln, um dieselben an Ort und Stelle gehörig zu verwerthen. Wiederholt wurde der Fremdling bereits in die Kreise hervorragender Persönlichkeiten gezogen; auch hat er sich den Ministern v. Schmerling und Graf Rechberg vorstellen lassen. Ueber die französischen Zustände spricht er mit der ihm eigenthümlichen Lebhaftigkeit und macht kein Hehl daraus, daß bei der jetzigen blasirten Stimmung in Frankreich an einen großen Erfolg der Opposition nicht zu denken sei; sie müsse sich mit stückweisen Fortschritten begnügen; übrigens hält er das jetzige Regime für geneigt, Concessionen zu machen und schließt dies aus den eben stattgehabten Ministerveränderungen. Im Uebrigen hat Herr Thiers verschiedenen politischen Männern gegenüber die Meinung ausgesprochen, daß er die Intentionen Frankreichs in der polnischen Frage als friedlich betrachte.

Wien, 2. Juli. In Betreff des Nothstandes in Ungarn soll bereits eine Allerhöchste Anordnung an die ungarische Hofkanzlei herabgelangt sein, in welcher der Wille Seiner Majestät ausgesprochen ist, daß der in einem beträchtlichen Theile des Landes drohenden Calamität vor Allem durch Einleitung öffentlicher Bauten für gemeinnützige Zwecke nach Thunlichkeit begegnet werde. Es habe Se. Maj. zu diesem Behufe auch bereits die Flüssigmachung der hiezu nöthigen Mittel, und zwar vorläufig eines Betrages von 500,000 fl. aus dem Staatsschatze bewilligt. Weiter soll bestimmt worden sein, daß ein Ankauf von Körnerfrüchten nicht stattzufinden habe, sondern vielmehr dafür Sorge zu tragen sei, daß der Getreidezufuhr durch Private nach den nothleidenden Gegenden die möglichste Erleichterung verschafft werde.

Die Andeutungen des „Botschafters“ über ein im Werke befindliches russisch-französisches Einverständniß werden von der Wiener Presse mit ungläubigem Kopfschütteln aufgenommen. Auch die halboff. Gen.-Korr. scheint den Glauben daran nicht zu theilen oder wenigstens nicht aufkommen lassen zu wollen. Der „Botsch.“ beharrt aber dabei, seine „Auffassung“ beruhe auf „verläßlichen thatsächlichen Mittheilungen.“

Herr Thiers hatte am 30. Juni bei Sr. Majestät dem Kaiser eine Privataudienz und wurde auf den 2. Juli zur Hoftafel nach Laxenburg geladen.

Großbritannien.

London, 2. Juli. Auf eine Interpellation Horsman im Unterhause anwortete in Lord Palmerston's Abwesenheit Hr. Layard, die bekannten drei Noten seien am 21. Juni in Petersburg eingetroffen, und es habe Fürst Gortschakoff den 27. zur Entgegennahme festgesetzt; eine Antwort sei aber noch nicht angenommen. Hennessy verschiebt die Stellung seines Adreßantrages bis nach Vorlegung der Noten.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Der Moniteur veröffentlicht ein kaiserliches Decret vom 22. Juni, welches verfügt, daß vom 1. Mai bis zum 30. Sept. 1867 eine allgemeine Ausstellung der Erzeugnisse der Industrie und der Landwirthschaft in dem Industriepalast der elysäischen Felder stattfinden soll. Aus dem vorausgeschickten Bericht des Hrn. Rouher, damals noch Minister der öffentlichen Arbeiten, ersieht man, daß die Ausstellung von 1867 allgemeiner werden soll als alle vorangegangenen, und daß gleichzeitig auch eine Ausstellung für die Erzeugnisse der schönen Künste veranstaltet wird. Die öffentliche Anzeige dieser Ausstellung findet jetzt schon statt, damit die Producenten aller, selbst der entferntesten Länder zeitig davon Kenntniß erhalten, um sich dazu vorbereiten zu können.

Paris, 3. Juli. Der Moniteur veröffentlicht die Decrete, durch welche General Forey in Betracht seiner namentlich als Oberbefehlshaber in Mexico geleisteten Dienste zum Marschall, General Bazaine zum Großkreuz der Ehrenlegion ernannt werden. — Zugleich meldet das amtliche Blatt die Ernennung der HH. Bouille, Froy und Marquis Gricourt zu Senatoren.

Die Nachricht der Patrie, daß die dritte Compagnie des Fremdenregimentes in dem von den Mexikanern belagerten und schließlich angezündeten Hause umgekommen sei, stellt sich als ungegründet heraus. Der Moniteur berichtet heute, daß die in jenem Hause befindlichen französischen Soldaten zu Gefangenen gemacht worden seien.

Italien.

Turin, 2. Juli. Die „Italia“ berichtet, daß die französischen Behörden den General Lamarmora von mehreren Verhaftungen benachrichtigt haben, welche von ihnen in Rom und Civitavecchia vorgenommen worden. — In Venedig haben neuerdings politische Verhaftungen stattgefunden.

Man schreibt aus Rom vom 27. Juni, daß Tristany in der Wohnung des Grafen Brunet, eines ehemaligen französischen Dragoneroffiziers, in der Straße della Mercede, von dem Marechal des Logis der französischen Gendarmerie Castel verhaftet wurde. Er

Digitized by Google

lag zu Bette und man fand weder Waffen, noch Geld bei ihm. Er befindet sich gegenwärtig in einem großen Zimmer Engelsburg und wird wie ein höherer Offizier behandelt. Er soll Neapel verlassen haben, weil nach seiner Ansicht der Aufstand keine Aussicht auf Erfolg hat, und wollte sich nach Triest zurückziehen. Seine Anwesenheit und sein Aufenthaltsort in Rom wurde den Franzosen durch einen seiner ehemaligen Waffengefährten verrathen. Ein anderer Bandenführer, Stramengo, wurde gleichfalls auf die Denunciation eines Neapolitaners hin in Rom verhaftet.

Rußland und Polen.

Lemberg, 2. Juli. Gerüchtweise erfährt man, Wysocki habe gleich nach seinem Uebertritt über die russische Grenze das Commando an Rozycki abgegeben. Ein anderes Gerücht behauptet, die revolutionäre Regierung habe Weisung zur Auflösung dieses Insurgentencorps gegeben.

Krakau, 1. Juli. Erzbischof Felinski wurde vom Kaiser empfangen und nach einem längeren Gespräche mit Kaiser Alexander nach Jaroslaw abgeführt. Der Bischof Krasinski von Wilna wurde nach Dünaburg gebracht. Er soll nach Perm (Sibirien) deportirt werden. — In den blutigen Gefechten bei Podborz am 26. und bei Kolo am 24. erlitten die Russen große Verluste. Am 23. kämpfte Lelewel in Podlachien glücklich.

Von der polnischen Grenze, 1. Juni. Die Nationalregierung ist seit einiger Zeit wieder außerordentlich thätig und wendet alle möglichen Mittel und Drohungen an, um die sehr gelichteten Reihen der Insurgenten wieder zu füllen. Den jungen Leuten im Großherzogthum Posen gehen Aufforderungen zu, sich zu stellen, und sie erhalten ein Handgeld von 15 Thalern; wer sich nicht stellt, wird dergestalt bedroht, daß er endlich aus bloßer Furcht über die Grenze läuft. Die Stellen der verhafteten Kreiscommissäre sind neu besetzt, und unseren polnischen Gutsbesitzern ist der Befehl zugegangen, genaue Namensverzeichnisse ihres Gesindes anzulegen und darin gleich die Qualification jedes einzelnen Individuums für die verschiedenen Waffengattungen anzugeben. Wasserlieferungen gehen auch wieder massenhaft der Grenze zu, werden aber mindestens zur Hälfte abgefaßt. Das Revolutionstribunal, das jetzt mit ungemeiner Strenge verfährt, erstreckt seine Wirksamkeit nun augenfällig auch über diesseitiges Gebiet. So wurde in der vorigen Woche im Racater Walde wieder ein, offenbar den besseren Ständen angehöriger Mann erhängt gefunden, und einem Landwirth, der als Ulanenreservist auf einen Tupp Zuzügler an der Grenze geschossen und einen jungen Kleriker getödtet haben soll, ist vor wenigen Tagen sein Todesurtheil mitgetheilt werden. — Die zuletzt noch aus 200 Mann gutbewaffneter Reiter bestehende Schaar des getödteten Boncza ist dem Czas zufolge jetzt völlig versprengt.

Ein offizielles „Mitgetheilt" aus Warschau, 27. Juni, sucht glaubhaft zu machen, daß, nachdem die vier einzigen Insurgentenbanden von einiger Bedeutung, welche noch bestanden, die Boncza's, Krisinski's, Jordan's und Lelewel's, vernichtet worden, nur mehr „kleine Räuberbanden" übrig seien, „welche die ruhige Bevölkerung morden und plündern, aber von allen Seiten her verfolgt werden."

Aus Warschau vom 29. Juni wird der Schlesischen Zeitung geschrieben: „Das Project der Regierung, die rückständigen Abgaben von den Einwohnern mit Gewalt einzutreiben, nämlich vermittelst Personalarrest, soll bereits fertig sein und nur noch der Sanction des Staathalters bedürfen, die ohne Zweifel erfolgen wird. Wir sind gespannt, zu erfahren, wie diese originelle Repressivmaßregel in Ausführung gebracht werden wird. Daß unsere geheime Tagespresse gehörigen Orts beachtet wird und mancher darin enthaltene Tadel gute Früchte trägt, möge Ihnen folgendes Factum beweisen: In einer der letzten Nummern der Prawda, die von einer sehr tüchtigen Feder in gemäßigtem Geiste redigirt wird, wurde der Luxus, der von unsern Damen mit den Trauerkleidern getrieben wird, sehr strenge gerügt und der Wunsch ausgesprochen, man möge doch die Trauer nicht zu einer Komödie herabwürdigen, indem man die theuersten lyoner Stoffe verwende, die schwarzen Ueberwürfe und Mantillen mit den theuersten Spitzen garnire, phantastische Frisuren trage ꝛc. Mit Einem Worte, der größte Theil der eleganten Damenwelt vergesse, daß die armen Vaterlandsvertheidiger zuweilen der nöthigsten Lebensbedürfnisse entbehren, und mancher von ihnen ein ganzes Hemd mit Dankbarkeit annehmen würde, während manche Damen, die sich für Patriotinnen halten, in großmächtigen Crinolinen und in Seide und Spitzen gehüllt sorglos umherstolziren. Diese bittere Kritik hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Referent hatte Gelegenheit, sich heute auf der Mineralwasseranstalt im Sächsischen Garten, wo die elegante Damenwelt des Morgens vereinigt ist, zu unberzeugen, daß der größte Theil der anwesenden Damen — ohne Crinoline und in sehr einfachen Kleidern und Ueberwürfen gekleidet waren. Und diese merkwürdige Reform hat ein kleines Geheimblatt bewirkt! Gestern wurde mir von Wloclawek aus mitgetheilt, daß die Bauern in mehreren Dörfern der dortigen Gegend sich förmlich gegen ihre Gutsherren aufgelehnt haben. Ein Inspektor auf einem Gute des Hrn. W. ließ einem ungehorsamen Bauernknecht einige Ruthenhiebe geben. Darauf kam das ganze Dorf zusammen. Die Bauern denuncirten die Edelleute wegen Besitzes versteckter Waffen und es wurden 15 Edelleute gefänglich eingebracht. Die Bauern nahmen Hrn. W. 24 Pferde aus den herrschaftlichen Stallungen und ritten mit den Kosaken brüderlich vereint nach Wloclawek. Im Ganzen waren 60 bewaffnete Bauern zu Pferde und 40 zu Fuß. Man befürchtet eine Wiederholung galizischer Scenen."

Der National-Zeitung wird aus Warschau geschrieben: Die zweite Untersuchungs-Commission in Sachen der Entwendung aus der Schatz-Commission ist ein Kriegsgericht. Zum Vorsitzenden desselben war der hier lebende Russe Staatsrath Panamarow bestimmt, was dieser aber dem Großfürsten gegenüber in einer Weise zurückwies, daß dieser aus dem beabsichtigten Richter einen Sträfling machte, indem er ihn, von Gendarmen begleitet, nach dem Innern Rußlands verwies. „Es ist ein kindisches Verfahren," sagte er zum Großfürsten, „das Ew. Kaiserliche Hoheit beobachten. Das Unthier der Revolution müssen wir am Kopfe und nicht am Schwanze ergreifen." Als ihm der Großfürst sagte, daß Niemand verschont werden solle, gegen den eine Schuld sich ergeben werde, antwortete Panamarow: „Dieses Liebäugeln mit dem Liberalismus ist es ja, was an Allem schuld ist." Panamarow galt immer für einen ehrlichen, aber rohen und heftigen Menschen; Willkürlichkeit ist nach russischen Begriffen keine Unehrlichkeit."

Griechenland.

Nachrichten aus Athen vom 27. Juni zufolge haben in der Nationalversammlung wieder stürmische Sitzungen stattgefunden. Das Ministerium war von der Bulgaris'schen Partei angegriffen worden, und man betrachtet seinen Rücktritt als nahe bevorstehend. Wahrscheinlich wird Trikupi an die Spitze des neuen Cabinets treten.

Türkei.

Berichte aus Konstantinopel vom 27. Juni lauten dahin, daß der Fürst von Serbien die Räumung der türkischen Forts an der Drina und die Auswanderung der dortigen Türkenbevölkerung verlangt, die Pforte jedoch darauf einzugehen verweigert habe.

Gerichtssaal.

München, 2. Juli. Gestern wurde vor dem hiesigen Bezirksgerichte r/J. die Anklage gegen die Müllergesellen Fr. Hagen und Joh. Lerch wegen Haberfeldtreibens zu Weyern bei Miesbach am 24. auf 25. März d. J. in Anwesenheit einer außerordentlich großen Zuhörermasse verhandelt. Ersterer ist geständig, sich dabei betheiligt zu haben; letzterer aber, dem es gelungen war zu entkommen, läugnet seine Theilnahme, obwohl er von 3 Zeugen als derjenige Vermummte mit Entschiedenheit bezeichnet wird, welchem sie in jener Nacht das Gewehr entrissen, als er im Begriffe war sich schußfertig zu machen. Diejenigen, welche das Haberfeldtreiben mit dem Schimmer der Romantik bekleideten und in demselben eine zweite heilige Vehme, ein Sittengericht erblickten, wurden aus der Verhandlung und besonders aus dem dabei vorgelesenen, in Knittelversen abgefaßten und bei fraglichem Vorfalle verlesenen Schmähgedicht, das in den abscheulichsten, gemeinsten Ausdrücken alle möglichen unsittlichen, das bessere Gefühl empörenden Zoten zusammenstellt, belehrt, daß das Haberfeldtreiben aus ganz niederen, der Sittlichkeit baren, gefährlichen Individuen bestehe, und das Haberfeldtreiben selbst nur ein Act brutaler Rohheit, nur ein schmutziger Skandal ist.

Vermischtes.

*** Frankfurt, 2. Juli. Gestern Nachmittag fiel ein mit Angeln beschäftigter Knabe am Metzgerthore ins Wasser. Ein vorübergehender Mann aus Sachsenhausen sprang ihm nach, packte ihn vor der Hebe eines Holzschiffes, war aber nicht wenig erstaunt, als er in dem dem Wellengrab Entrissenen sein eigenes Kind erkannte.

*** Leipzig, 2. Juli. Bis zum 29. Juni waren 3516 auswärtige Theilnehmer am deutschen Turnfeste angemeldet, viele Vereine haben aber noch gar nicht angemeldet. (Unter den Angemeldeten aus Bayern bemerken wir Culmbach mit 7, Kempten mit 7, Kitzingen mit 10, Mainsteckheim mit 3 und Schwarzenbach a/S. mit 12 Turnergästen.

*** Solothurn. Zum Empfang der deutschen Schützen werden den 11. Juli 800 Cadetten mit 6 Kanonen in Olten aufmarschiren.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

* Hamburg, 1. Juli. Der Dampf wird auf unserer Ausstellung eine hervorragende Rolle spielen. Es ist unglaublich, welche Menge von Maschinen und Geräthen Stunde auf Stunde durch unsere Straßen fahren und fast immer Dampf und wieder Dampf. Von England ist eine Straßen-Locomotive herüber gekommen, welche im Stande ist, 6000 Zentner vorwärts zu bewegen und in Verbin-

bung mit einem Dampfpflug um die zwei Preise von 700 und 300 Thlr. concurriren soll. — Von Prag ist ein großer Vergnügungszug mit einer 30 Mann starker Kapelle angesagt, ebenso von Wien.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 3. Juli.

		Papier.	Geld
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132¹/₈	—
„ „	ditto à 25 fl.	38¹/₄	—
„ „	Darmstädter Bankactien	—	239¹/₂
Oesterreich,	Bankactien	—	835
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	71¹/₄
„	5% Metalliques-Obligationen	67	—
„	4½% „ „	60¹/₄	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	134¹/₄	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	85	—
„	100 PL von 1858	—	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	97	—
„	4% ljährig „	—	101
„	4% ½jährig „	—	101¹/₂
„	4½% Obligationen	—	102¹/₂
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	115¹/₂	—
„	Ludwigsbafen-Bexbach	—	140¹/₂
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12¹/₄	—
Nassau,	fl. 25 Loose	—	37
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	108¹/₄	—
„	fl. 35 „ von 1845	54¹/₂	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 Thr.	—	89¹/₂
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¹/₄	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	96¹/₄	—
„	4½% „ „	105¹/₄	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	307	—
„	3½% Bankactien	—	132¹/₄
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 101.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Th. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Fränkisches Sängerfest.

Die Verpachtung der Wirthschaftsbuden auf dem Sängerfestplatze wird am künftigen

Montag den 6. Juli Nachmittags 4 Uhr

auf dem Festplatze vorgenommen und werden hiezu reelle und solide Pachtliebhaber eingeladen.

Schon jetzt wird aus den Strichsbedingungen kund gegeben, daß die Pachtschillinge innerhalb 3 Tagen von der Genehmigung des Strichs durch den Festausschuß, also längstens im Laufe der nächsten Woche baar erlegt, d. i. vorausbezahlt werden müssen, widrigenfalls der Pacht sofort als wieder erloschen betrachtet und eine neue Versteigerung der Bude des Zahlungssäumigen vorgenommen wird; ferner: daß Nachlässe, Stundung oder Zurückzahlung der Pachtschillinge in keiner Weise erfolgt und daß kein Pachtliebhaber ein Beschwerderecht hat, wenn sein Meistgebot nicht angenommen und vom Ausschusse einem andern der Vorzug gegeben wird, ferner, daß **saferne der Pächter nicht selbst Bamberger Bierbrauer ist,** das Bier aus den Brauereien des **Mär, Müller, Scharff, J. M. Leicht, Andreas Schmitt, Reinhardt & Groß, Seb. Leicht u. J. M. Reges** von hier zu beziehen ist, daß 15 Bierbuden, 3 Wein- 1 Brod-, 3 Caffee-, und Conditorei-, 2 Cigarren- und Tabak- und 2 Charcutierbuden zur Versteigerung kommen, daß für Wein-, Kaffeewirthe und Charcutier die Concurrenz zum Pachte Auswärtigen zugelassen ist, daß die Besitzer der Wein-, Bier- und Caffeebuden Getränke aller Art verabreichen können und und Speisen aller Art, warme und kalte, verabreichen **sollen,** die Herde hinter ihren Buden aber auf ihre Kosten herzustellen und abzubrechen haben. Der Preis der Maas Bier ist unüberschreitlich auf 9 kr. festgesetzt, dafür darf nur ausgezeichnetes, reines und gesundes Bier verzapft werden. Außerhalb des Festplatzes wird die Abgabe von Speisen und Getränken durchaus nicht geduldet.

Der Festvorstand.

☞ Feste Abschlüsse in beliebigen Quantitäten zum billigsten Marktpreise für die bevorstehende Consumtionszeit.

PETROLEUM.

Doppelt raffinirtes

Amerikan. Steinöl

(nicht feuergefährlich
und beim Brennen geruchlos)
empfiehlt sich als bestes und billigstes Beleuchtungs-Material
zur Erzeugung eines

gasähnlichen Lichtes.

New-Jersey Kerosene Refinery

Sintenis und Dinckeberg.

New-York Magdeburg.

Refiners of. Americ. Petroleum

Central-Bureau für den Continent
in

Magdeburg.

Lager in

Antwerpen, Bremen, Hamburg, Stettin, Danzig, St. Petersburg.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes Rathschluss wurde am 2. Juli Nachts 11½ Uhr ohne alle Vorahnung des Todes **der k. Advokat**

Ferdinand Habersack,

ganz unerwartet aus diesem Leben abgerufen.

Wir bedauern in Ihm den Verlust eines guten Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Gatten, Vaters und Onkels.

Wir empfehlen den Dahingeschiedenen dem frommen Andenken **mit der Bitte, Sonntag den 5. Juli Abends 5 Uhr** dem Leichenbegängniss vom Leichenhause aus gütigst beiwohnen zu wollen.

Der Trauergottesdienst wird am Donnerstag den 9. Juli früh 9 Uhr in der Kirche zu St. Gangolf abgehalten werden.

München, Bamberg, Würzburg, den 3. Juli 1863.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Zur gütigen Beachtung,

nur bis zum 5. Juli werden noch **Leichdornen, Hühner** oder **Krähenaugen** operirt, wer sich bis dahin meiner Hülfe noch zu bedienen wünscht, wird gebeten gefälligst mich Tages vorher im Gasthof zu den 3 **Kronen** Zimmer Nro. 7 bestellen zu lassen.

Wenn noch Jemand etwas an mich zu fordern hat, der wird gebeten sich vor meiner Abreise zu melden.

A. Hecht,

Hof-Operateur Sr. K. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin

Bekanntmachung.

Wir machen hiemit die ergebene Anzeige, daß uns eine Agentur der

Neuen Transport-Versicherungs-Gesellschaft

Fortuna in Berlin

übertragen worden ist, und halten uns zum Abschluß von Versicherungen gegen die Gefahren, welchen die reisenden Güter auf dem Fluß- und Landtransport ausgesetzt sind, bestens empfohlen, indem wir uns zu jeder näheren Auskunft gern bereit erklären.

Bamberg, den 24. Juni 1863.

S. Hohnert & Co.,

Agenten der Neuen Transp.-V.-G. **Fortuna** in **Berlin.**

Börsennachrichten.

Augsburg, 30 Juni.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100	B
detto 4½proz. Obligationen	102¹/₂	G
detto 4½proz. halbj. Oblig.	104	B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	—	—
Bayer. Ostbahnen	115¹/₂	B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	103	G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	145	G

Wien, 2 Juli. Oesterr. 5proz. National-A. 91 15 5proz Metall. 76.90 Lotterie-Anlehenslose von 1854 98.50; desgleichen von 1858 132.60; Bank-Aktien 799, Oesterreich-Würt. Credit-Aktien 190.40 Nordbahnaktien 166 20. Wechselcurse Augsburg 3 Mon 93.90 London 110.90

Frankfurt, 3 Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39¹/₂—40¹/₂ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56¹/₂ — 57¹/₂ kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 46 — 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 — 35 kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21—22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 46—50 kr.

Paris, 2. Juli. 4½pCt. Rente 98.80 3pCt Rente 68.50.

London, 2. Juli. 3proc. Consols 92¹/₂.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile 4½ Kreuzer
bei öfterer Einrückung
pro Zeile 3 kr.

№ 183 Sonntag, 5. Juli. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 3. Juli. Der sogen. deutsche Abgeordnetentag, welcher am 20. und 21. Juli hier stattfinden sollte, ist auf Antrag vieler preußischer Abgeordneten auf einen Monat später verlegt worden, da dieselben bei der jetzigen Regierung im Juli schwerlich Urlaub erhalten haben würden, während im August in Preußen Ferien sind. Der Tag wird demnächst noch näher bekannt gemacht und wohl so bestimmt werden, daß sich der Juristentag in Mainz daran anschließt.

München, 2. Juli. (Abend-Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische: Sämmtliche HH. Minister mit Ausnahme des Hrn. Kriegsministers und mehrerer Ministerialräthe. — Nach Eröffnung der Sitzung wird in der Adreßdebatte fortgefahren und Absatz 4 und 5 zur gemeinschaftlichen Diskussion ausgesetzt, worin über die Handelsvertrags- und Zollvereinsfrage gesagt wird, daß die Kammer die Politik der Regierung vollständig billige und diese auch in Zukunft nicht abgehen möge, so lange der Vertrag in seiner gegenwärtigen Fassung vorliegt; ebenso wird die Hoffnung ausgesprochen, daß es den Bestrebungen der Regierung gelingen möge, den Zollverein zu erhalten. Der Referent, Frhr. v. Lerchenfeld sagt: wir wissen alle, welche segensreichen Folgen der Zollverein für uns und für ganz Deutschland gehabt hat, darunter ist aber auch Preußen begriffen und das soll es nicht vergessen. Preußen wird sich nun und nimmermehr zur Kündigung entschließen und wenn der Zollverein gekündigt wird, so wird doch keine Sprengung erfolgen.

Dr. Völk bringt einen von 17 Mitgliedern unterzeichneten Antrag auf unbedingte Erhaltung des Zollvereins ein, der bereits im Ausschuß mit 13 gegen 2 Stimmen abgelehnt wurde, und daher nicht viel Aussicht zur Annahme hat, wie der Antragsteller selbst gesteht. Eine Gefährdung der Unabhängigkeit Bayerns durch Annahme des Handelsvertrags kann er nicht erkennen und weist dabei auf Sachsen hin, das gewiß aus Parteirücksichten dem Vertrag nicht beigetreten sei. Zu diesem Zwecke verliest der Redner mehrere Stellen, welche der sächsische Minister v. Beust theils in Worten ausgedrückt, oder in der Kammer ausgesprochen hat, ebenso benützt er den neuesten Vorgang in Darmstadt, wonach dort die zweite Kammer mit allen gegen eine Stimme den Antrag angenommen hat, daß die großherzoglich-hessische Regierung den Handelsvertrag, wie er liegt, annehmen möge und Verhandlungen über Art. 31 erst nachher eröffne. Dieser Art. 31, von dem man sagt, daß damit ein politischer Streich geführt worden sei, befindet sich beinahe in jedem Vertrage, weil er nur ausdrückt, daß man sich auf dem Fuße der meistbegünstigsten Nationen behandelt und ist eine Art Freundschaftsversicherung; um diesen dreht sich die ganze Frage. Man behauptet, der Zollverein werde erhalten werden, wenn der Handelsvertrag auch verworfen werde, weil Preußen mehr Nachtheile habe als der Süden; es mag sein, wenn aber Preußen doch nicht gesonnen ist, den Zollverein fortzusetzen, ja wenn ihm vielleicht sogar eine Ablehnung des Vertrags willkommen wäre, um mit ein zum Fug seine Politik bis zur Mainlinie in Ausführung zu bringen, was dann? Die gegenwärtige preußische Regierung hat kein deutsches Herz und ich traue ihr die Keckheit zu, zum Nachtheil des eigenen Landes in der jetzigen Weise fortzuwirthschaften, um ihrer Herrschsucht zu fröhnen. Diese Frage darf daher sehr wohl überlegt werden, den die Auflösung des Zollvereins wäre ein Nationalunglück, dessen Folgen ich nicht zu berechnen weiß und auch nicht verantworten möchte.

Der Abgeordnete Umscheiden tadelt an der Fassung des Ausschusses namentlich, daß sie der Regierung nicht blos beistimmt, sondern noch einen Schritt weiter geht und ausspricht, daß dem Vertrage in seiner gegenwärtigen Fassung für alle Zukunft nicht beigetreten werden könne. Prinzipiell mit dem Antrag des Dr. Völk einverstanden, bringt er aber doch einen eigenen Antrag ein, der von 17 Abgeordneten aus der Pfalz unterzeichnet ist und verlangt, daß die bayr. Regierung den Weg der Unterhandlungen betrete und bestimmt formulire, unter welchen Modifikationen sie dem Vertrage zuzustimmen in der Lage wäre. Dies ist ein versöhnlicher Weg, den zu betreten noch heute nichts entgegensteht; wenn Preußen loyal handeln will, so hat es sein erstes Unrecht gut zu machen, und wird Unterhandlungen auf bestimmter Basis nicht zurückweisen können. Ohne Unterhandlungen wird man aus diesem Labyrinth überhaupt nicht herauskommen. — Der Abgeordnete Leo Hänle kritisirt die Gebrechen des Handelsvertrags und wirft einen Blick auf die Verhandlungen des deutschen Handelstages, der klar ausgesprochen habe, was wir wollen: Modification des Art. 31, Erneuerung und Erweiterung des Vertrags mit Oesterreich. Diese thatsächlichen Verhältnisse müssen geschildert und bestimmt ausgesprochen werden, daß wir nicht davon ablassen können, und je bestimmter es ausgesprochen wird, desto sicherer wird der Zollverein erhalten werden. Preußen wird sich wohl besinnen, die Hand zur Zerreißung des einzig nationalen Bandes anzulegen und die ungeheure Verantwortung auf sich zu laden.

Für den Völk'schen Antrag spricht der Abg. Jordan und bemerkt, daß im Anfang in der Pfalz eine große Besorgniß geherrscht habe vor dem Handelsvertrag, daß diese aber verschwunden sei und jetzt auf die Verscherzung hin, daß die Uebergangssteuer auf Wein aufhören solle, die Annahme allgemein gewünscht werde. Die Abänderung einiger Bestimmungen halte er für wünschenswerth, aber hier höre er immer nur: Preußen muß nachgeben. Er sei gewiß auch patriotisch gesinnt, aber er gebe zu bedenken, Preußen sei ein Staat von 18 Millionen und das Gebiet der Mainlinie wäre ihm gewiß ganz recht. Wenn Preußen sage: wir können nicht ablehnen, dann wäre die Trennung besiegelt. Bayern und Würtemberg müßten sich an Oesterreich anschließen, und er glaube, daß die jetzigen antipreußischen Gesinnungen bald in antiösterreichische umschlagen würden; die traditionelle Politik Oesterreichs sei bekannt. Der Abg. Neusser muß sich nur wundern, wie es noch Vertheidiger dieses Vertrags geben kann, der einen großen Theil unserer Industrie preisgibt. Zum Zeugniß dafür erzählt er eine charakteristische Aeußerung eines Kaufmanns aus Barmen, der ihm auf dessen Frage antwortete: als Kaufmann bin ich nicht für den Handelsvertrag, aber als Preuße, und der Preuße gilt mir mehr als der Kaufmann. Die Furcht, daß der Zollverein in die Brüche geht, hegt Redner nicht, Preußen hat an Deutschland einen viel sichern Abnehmer, als es ihn je an Frankreich bekommen wird. Warum wir Deutsche uns daher hergeben sollten, nachzugeben und einer politischen Verwirrung zum Opfer zu fallen, begreift er ebensowenig. Der Abg. Stadler erklärt sich für unbedingte Erhaltung des Zollvereins, da seinen Bezirk (Allgäu) der Handelsvertrag nicht gefährdet. Von Interesse ist, daß aus jener Gegend, die Käse, Butter, Holz und Vieh ausführt, vor Kurzem eine Adresse an die Krone mit circa 3000 Unterschriften abgegangen ist, welche unbedingte Annahme des Vertrags wünscht, wenn Verhandlungen nicht mehr möglich sind. Mit großer Sachkenntniß verbreitet sich der Abg. Frustl über die ganze Materie und bedauert nur, daß man in einer so wichtigen Sache so mangelhaft informirt ist, da die betreffenden Schriftstücke nicht vorliegen. Es ist sehr traurig, sagt er, daß die merkantile Seite des Vertrages so zurückgetreten ist vor der politischen Seite. In ersterer Beziehung sind zwar große und schwere Fehler gemacht worden, aber trotzdem sind Vortheile für unsere Industrie vorhanden. Der Einfluß im Ganzen und Großen wird der sein, daß wir in den Waffenartikeln Absatz finden, in allen andern, wo die Arbeit feiner, wird uns Frankreich den Rang ablaufen. Eine schwere Sünde hat aber Preußen begangen, daß es den Vertrag mit Oesterreich vom J. 1853 außer Acht ließ, denn 11,000 Quadratmeilen und 35 Millionen ist ein Absatzgebiet, daß der Erringung werth ist; nur die traurige Vergangenheit hat es uns entfernt. Wenn dieser Vertrag nicht erneuert würde, hätte Oberfranken, das 10 Millionen in Spinnereien angelegt hat, unbedingt Schaden zu erleiden. Redner schließt damit, daß er innerhalb aller Wirren auf den Geist Deutschlands vertraut, und stimmt für den Ausschußantrag. Dem Abg. Fischer thut es leid, daß nicht ein Mitglied der Augsburger Industrie im Saale sich befindet, um deren Interessen vertreten zu können; im übrigen macht er die Mittheilung, daß die Befürchtungen gegen den Vertrag wesentlich geringer geworden sind und daß sie vollkommen verschwinden, wenn die Gefahr der Auflösung des Zollvereins auftaucht.

Der Abg. Schlör, der sich die Frage stellt: Wie leidet Deutschland mehr, ob durch Annahme des Handelsvertrags oder durch Sprengung des Zollvereins? beantwortet dieselbe damit, daß er sagt: Meine Hoffnung ist das preußische Volk, dieses wird die Wiederaufrichtung der Zollschranken nicht dulden. Niemand wünscht die Auflösung des Zollvereins und wenn es dazu käme, so wären die Wunden so groß und klaffend, daß die Bande sich wieder bilden müßten trotz aller Ministerien. So viel ist sicher, auf der Beseitigung des Art. 31 ist zu verharren, aber Preußen hat einmal den Vertrag abgeschlossen und wird sich wehren. — Da noch immer eine Reihe von Rednern eingeschrieben und die Zeit schon sehr vorgerückt ist, so wird die Sitzung abgebrochen und auf morgen vertagt.

München, 3. Juli. In der heutigen Vormittagssitzung der Kammer der Abgeordneten gelangte die fortgesetzte Berathung über den auf den Handelsvertrag bezüglichen Passus der Adresse noch nicht zu Ende; die Abstimmung darüber wird in einer auf Nachmittags 4½ angesetzten Sitzung erfolgen, da wegen vorgerückter Zeit um halb

Digitized by Google

2 Uhr die Sitzung geschlossen und dem Ausschußreferenten, sowie den Herren am Ministertische das Wort zu Schlußäußerungen vorbehalten wurde. Bei der heutigen lebhaften Discussion betheiligten sich die Abg. Dr. Mayer, Pfarrer Krausold, Louis, Krämer von Doos und Rother zu Gunsten des französisch-preußischen Handels-Vertrags, die Abgg. Kolb und Prixis sprachen für ihren Vermittelungsvorschlag, die Abg. Grafenstein, Hohenadel, Dr. Karl Barth von Augsburg, Dr. Streit und Dr. Arnheim vertraten mit aller Wärme die Fassung des Ausschußes. Die beiden Antragsteller antworteten zum Schlusse auf die massenhaften Einwendungen ihrer Gegner in umfassender Weise. Eine Aeußerung des Dr. Arnheim: „Die Pfälzer stellen die materiellen Interessen ihres Kreises höher als die Selbstständigkeit Bayern's" veranlaßte eine stürmische Scene; die Pfälzer unterbrachen den Redner sehr lebhaft und der Präsident Graf Hegnenberg erklärte, daß sie allerdings das Recht hätten, gegen diese Aeußerung zu protestiren. In seiner Schlußäußerung gab Umbscheiden auf diese Provokation eine sehr schlagende Antwort, indem er aus seinem, von sämmtlichen Pfälzern unterzeichneten Antrag, deren patriotische Opferwilligkeit für Deutschland und Bayern nachwies.

München, 3. Juli. Die Kammer der Abgeordneten hat diesen Nachmittag ein inhaltsschweres Votum zu Gunsten der bayerischen Staatsregierung abgegeben, indem sie bei dem Passus der Adresse über den Handelsvertrag vollständig die Handelspolitik unseres Ministeriums gut hieß und den gegen den Handelsvertrag in seiner jetzigen Fassung gerichteten Antrag des Ausschusses mit ungeheurer Majorität annahm. Für den Völk'schen Antrag, der die Erhaltung des Zollvereins um jeden Preis fordert, erhoben sich nur 18 Stimmen und selbst dem Vermittlungsvorschlag des Abg. Umbscheiden standen nur gegen 20 Anhänger zur Seite, während der Ausschuß-Vorschlag gegen letztere nämliche Minorität zur Anerkennung gelangte. Dieser Sieg unserer Regierungspolitik wird auf den Gang der fernern jetzt schwebenden Verhandlungen nicht ohne Einfluß bleiben. Der Staatsminister Frhr. v. Schrenk fordert am Schlusse seiner diesen Nachmittag gehaltenen Rede, in welcher er den ganzen Gang der bisherigen Verhandlungen in der Zoll- und Handelsfrage darlegte, die Kammer auf, die Regierung durch ihre Abstimmung zu stärken und die Kammer folgte diesem Rufe. Zugleich bestätigte der k. Staatsminister, daß die befreundeten Regierungen von bayer. Seite eingeladen wurden, in besondere Berathung über den Fortbestand des Zollvereins und eventuell über eine Handelsverbindung mit Oesterreich in Berathung zu treten. Die Rede des k. Staatsministers machte den besten Eindruck auf die große Majorität des Hauses. Frhr. v. Lerchenfeld hat in fast einstündiger Schlußrede die Gegner des Adreßentwurfes und die Anschauungen von der Ersprießlichkeit des französisch-preußischen Handelsvertrags bekämpft. In den 4 Sitzungen, die durch die Berathung des Adreßentwurfs ausgefüllt wurden, waren stets die Tribünen überfüllt und die Gesandteuloge vollständig besetzt. Die Fortsetzung der Adreßdebatte ist auf morgen Vormittag angesetzt und wird wohl erst in einer Abendsitzung zum Abschlusse gelangen.

München, 4. Juli. (Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Soeben Mittags 2 Uhr wurde die Adreßdebatte beendigt. Der Ausschußentwurf wurde unverändert mit 108 gegen 36 Stimmen angenommen.

Unter dem neueren Einlauf der Kammer der Abgeordneten befinden sich: eine Eingabe der Gemeinden des Landgerichtsbezirks Hollfeld, die Errichtung eines eigenen Bezirksamts mit dem Sitze zu Hollfeld betr., dann Bitten der Gemeinden Niederachdorf (Edg. Wörth in der Oberpfalz) Zeitldorn, Pondorf, Weihern, Hofdorf, Obermiethnach, Pillnach Zinzendorf und Hungersacker um Aufhebung des 7. Werktagsschuljahres. Hr. Dr. Carl Barth hat sich alle diese Gesuche angeeignet. Ferner ist eingelaufen eine Beschwerde des Benefiziaten Jos. Holzleithner wegen Verletzung, resp. Aufhebung (!) der Verfassung, 3 Vorstellungen der Bezirksamtsschreiber in Ober- und Unterfranken, die Dienstverhältnisse der Bezirksamtsschreiber und die Aufbesserung ihrer Lage betreffend.

München, 4. Juli. Se. Maj. der König hat durch allerhöchste Entschließung d. d. Nymphenburg den 27. v. M. nachstehende Veränderungen im Administrations-Personale des Heeres allergnädigst zu genehmigen geruht, und zwar:

Ernannt werden: zu Referenten im Kriegsministerium: der Kriegscommissär Nobel von der Militär-Rechnungskammer, und der Regimentsquartiermeister I. Cl. Schneider beide im Kriegsministerium, zu Regimentsquartiermeister I. Cl.: der Verwalter I. Cl. Renz von der Fohlenhofs-Inspection Fürstenfeld bei der Administrations-Commission der Militär-Fohlenhöfe; zum Unterquartiermeister: der Rechts- und Cameral-Praktikant Schütz aus Straubing im 1. Cuir.-Reg.;

Befördert werden: zum Oberkriegscommissär I. Cl.: der Oberkriegscommissär II. C. Loy, Referent im Kriegsministerium; zu Oberkriegscommissären II. Cl.: die Kriegscommissäre Beutner und Röder; zu Kriegscommissären: die Regimentsquartiermeister I. Cl. Gypen, Häring, Allschuh, Karl, Krausund Lehner; zu Regimentsquartiermeistern I. Cl.: die Regimentsquartiermeister II. Cl. Recknagel, Kaiser, Trentini, Sirl, Rast, Beckh und Mänch; zu Regimentsquartiermeistern II. Cl.: die Bataillonsquartiermeister Raps, Buchmann, Eichelsbacher, Jordan, Sighart, Brunner, Hermann, Müller; zu Bataillonsquartiermeister: die Unterquartiermeistern Weinärtner, Kraft, Burkhard, Hosp, Munzert, Mahler, Merkel, Berninger, Gerheuser, Gnätz im 6. Chev.-Reg. und Streck; zu Unterquartiermeistern: die Regimentsactuare Niedermeier, Reul, Walther, Schwandner, Vanont, Wunderlich, Erk, Gmeiner, Pfeiffer, Birkmayer, Keidel, Neumeyer, Horn, und Schilb.

Se. Maj. der König haben durch allerh. Entschließung, d. d. Nymphenburg den 3. d., nachstehende Veränderungen im ärztlichen und Apotheker-Personale des Heeres allergnädigst zu genehmigen geruht, und zwar: Ernannt werden zu Unterärzten: der bish. Unterlieutenant Dr. Fr. Bräutigam vom 5. J.-R. im 4. A.-R., sodann in provisorischer Eigenschaft: die Gemeinen Dr. Hummel, Dr. Rauk, Dr. Gutmann aus Heidingsfeld, Dr. Strelin aus Kulmbach, Dr. Buchta aus Ingolstadt, Dr. Hauer aus Augsburg, Dr. Altmann und Dr. Stein aus München, Dr. Bocke aus Markterlbach, Dr. Ghillany aus Nürnberg, Dr. Steinlein aus München, Dr. Rohl aus Kelheim u. Dr. Ziegler aus Stuben.

Befördert werden zum Oberstabsarzt 2. Cl.: der Stabsarzt Dr. Mahlmeister; zu Stabsärzten: die Regimentsärzte 1. Cl. Dr. Sorg u. Dr. Schallhammer; zu Regimentsärzten 1. Cl.: die Regimentsärzte 2. Cl. Dr. Mayer, Dr. Mühlbauer, Dr. Königshöfer u. Dr. Wacker; zu Regimentsärzten 2. Cl.: die Bataillons-Aerzte Dr. Würth, Dr. Schneider, Dr. Bohlinger, Dr. Glocker, Dr. Schiller und Dr. Lotzbeck; zu Bataillonsärzten: die Unterärzte Dr. Weiß, Dr. Riedel, Dr. Rigst, Dr. Gombart, Dr. Hartmann, Dr. Wagner, Dr. Aurnhammer, Dr. Schiefil u. Dr. Dieminger. Zum Oberapotheker 1. Cl.: der Oberapotheker 2. Cl. Gerstner; zu Oberapotheker 2. Cl: der Unterapotheker 1. Cl. Schmidt; zum Unterapotheker 1. Cl. der Unterapotheker 2. Cl. Bader.

Vom Landrath der Oberpfalz wurde auf Antrag des Landraths-Präsidenten durch allgemeine Erhebung von den Sitzen „mit dem Ausdrucke des Dankes und inniger Ueberzeugung" folgender Beschluß in das Protokoll niedergelegt: „Ueber den von der Krone Preußens mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrag sind die zahlreichen Urtheile und Gutachten von Handelsgremien und anderen dabei betheiligten und der Sache kundigen Genossenschaften durch die Presse zur allgemeinen öffentlichen Kenntniß gelangt, und es ist nun als feststehend und notorisch anzunehmen, daß durch den von Preußen intendirten Beitritt der mit ihm vereinigten deutschen Zollvereinsstaaten zu dem gesammten Handelsvertrage die hochwichtigsten handelspolitischen Interessen der meisten dieser Staaten der beklagenswerthesten Schädigung bloßgestellt sein würden. Eine solche schwere Schädigung der Handels-Interessen würde insbesondere Bayern und in diesem unsern engeren Vaterlande keinen Theil desselben schmerzlicher treffen, als die Oberpfalz. Die weitere Zurückdrängung Oesterreichs und dessen, so zu sagen, gänzliche Ausschließung von dem allgemeinen deutschen Verkehre würde die Folge der Annahme des preußisch-französischen Handels-Vertrages sein, und in nothwendiger weiterer Folge würde dann für unsere Oberpfalz deren so wichtiger Handels- und Geschäfts-Verkehr mit dem benachbarten Böhmen fortan völlig gesperrt sein. Wir Bayern, und vor Allem wir Oberpfälzer, müssen demnach mit innigster Dankbarkeit die weise, maßvolle u. würdige Haltung anerkennen, welche auf Befehl Eurer Königlichen Majestät Allerhöchstderen Staatsministerium in Betreff des Handels-Vertrages und der näheren Anschließung an Oesterreich den preußischen Intentionen und Ansinnungen gegenüber bethätiget hat. Der Landrath der Oberpfalz und von Regensburg sieht sich daher in der glücklichen Lage, Eurer Königlichen Majestät den allerehrfurchtsvollsten Dank für die das Wohl Allerhöchstihrer getreuen Unterthanen beschützende Haltung auszusprechen und zugleich die unterthänigste Bitte vorzutragen, Euere Königliche Majestät wollen geruhen, auch ferner mit gleicher Kraft und Weisheit in dieser so hochwichtigen Angelegenheit die Interessen Allerhöchstihrer getreuen Unterthanen, und vor Allem Ihrer getreuen Oberpfälzer zu beschützen.

Mannheim, 4. Juli. An das Schützenfestcomite ist folgendes Schreiben der badischen Kammer gelangt: „So sehr wir wünschen mit Abgeordneten der benachbarten deutschen Länder zusammen zu treten und indem wir uns bereit erklären, zu einer Besprechung wichtiger vaterländischer Angelegenheiten an irgend einem anderen Orte uns einzufinden, so können wir doch der gegenwärtigen Einladung keine Folge geben. Die zweite badische Kammer kann nicht in derselben Halle wieder erscheinen, in welcher vor wenigen Tagen ein Mitglied des Festcomites sich in höchst geringschätzender Weise über ihre Wirksamkeit ausgesprochen hat, ohne daß diese Aeußerung von irgend einer Seite, der es zukam, mißbilligt worden wäre."

Berlin, 3. Juli. Die Börsenzeitung meldet, die preußische Regierung sei von der russischen dahin verständigt worden, daß die Antwort auf die analogen Noten der drei Mächte im Wesentlichen zustimmend und namentlich der Berufung eines Congresses nicht entgegen sein und speziell die österreichischen Wünsche berücksichtigen, den weiter gehenden englischen aber nicht entsprechen werde.

Berlin, 3. Juli. Die Excesse in der Gegend des Moritzplatzes haben sich auch gestern Abend wieder erneuert. „Schon am Nachmittage — so berichtet die Kreuzzeitung — versammelten sich wieder Rotten von Scandalmachern und Neugierigen, die aus allen Theilen der Stadt herbeikamen. Die Behörde schien den Versuch machen zu wollen,, ob nicht durch Abwesenheit der Schutzmannschaften die Gelegenheit beseitigt und die Menge zum Verlaufen bewogen werden könne; sie ließ die Vorgänge nur beobachten. Sehr

bald aber zeigte sich, wie sehr es den Versammelten um Erregung von Scandal zu thun war. Zwei Beamte, die in Zivil aus einer dort belegenen Weinhandlung traten, wurden erkannt und sofort von einer Rotte mit Holzstücken und Rinnsteinbohlen angegriffen. Als endlich bei dem steigenden Unfug Schutzmannschaften requirirt werden mußten, wurden diese wieder mit einem Steinhagel empfangen, und plötzlich krachte an der Laterne auf dem Platze, wohin die Schutzleute sich zurückgezogen, mitten unter ihnen ein von nichtswürdiger Hand dort vorbereiteter Kanonenschlag, was auch zu dem Gerücht Veranlassung gegeben hat, daß gestern geschossen worden sei. Die Schutzmannschaft machte hierauf von ihren Säbeln Gebrauch, da, außer dem Steinregen, auch an mehreren Stellen von den Unfugstiftern wieder versucht wurde, Barrikaden zu bauen und hartnäckiger Widerstand geleistet wurde, und säuberte mit großer Energie den Platz. Der Lärm und Unfug zog sich diesmal schon bis in die Commandantenstraße und auf das Köpenicker Feld. Wie wir hören, sind wieder mehrfache Verwundungen vorgekommen und eine große Anzahl von Personen — an 60 — sind verhaftet worden. Sie wurden mit gebundenen Händen unter Escorte reitender Schutzleute nach der Stadtvogtei gebracht.

Bei dem vorgestrigen Exceß sind fünf Schutzleute durch Steinwürfe erheblich verletzt worden. Außer von den Straßen sollen auch aus manchen Fenstern Steine geworfen worden sein, was bei dem zahlreichen liederlichen Gesindel, das leider zur Klage aller ordentlichen Miether in den neuen Straßen wohnt, nicht zu verwundern sein dürfte. — Auch heute Vormittag hat sich schon wieder der Krawall in der Oranienstraße durch die herbeiströmende Menge erneut und ein Schutzmann wurde genöthigt, blank zu ziehen."

Die Maßregelung der Beamten nimmt ihren Anfang. In Königsberg ist Professor Möller zur Verantwortung gezogen über seine Betheiligung an einer Bürgerversammlung und an den in dieser gefaßten Resolutionen. Dem Abg. Kreisgerichtsdirector Gottschewski zu Schubin, welchem von seinen politischen Parteigenossen ein Festmahl bereitet worden, ist die Betheiligung an demselben durch den Appellationsgerichtspräsidenten v. Schrötter zu Bromberg untersagt worden. Der Abg. Kreisrichter Bassenge ist über seine politische Thätigkeit protocollarisch vernommen worden.

Die „Kreuzztg" meldet: König Wilhelm wird am 18. Juli von Karlsbad nach Gastein gehen. — Hr. v. Bismark hat Karlsbad verlassen

Naumburg, 3. Juli. Auf Anregung des Oberstaats-Anwalts Gropius hat sich in diesen Tagen hier ein conservativer Verein gebildet, welchem mehrere Unterbeamte beigetreten sind. Die Versammlung mochte einige Hundert Mann stark sein. Zweck des Vereins ist: die Macht des Königthums zu stärken, das Ministerium in seinen Maßnahmen zu unterstützen und den demokratischen Bestrebungen entgegen zu wirken.

Grossbritannien.

London, 2. Juli. Die Journale veröffentlichen das gestern von den Botschaftern Frankreichs und Rußlands und von Lord J. Russell unterzeichnete Protokoll in Bezug auf die Garantie der Gränzen und politischen Rechte Griechenlands und die Regulirung der griechischen Schuld, in Gemäßheit der von diesem Lande im Jahre 1860 eingegangenen Verbindlichkeiten.

London, 3. Juli. Der Ankauf des Ausstellungsgebäudes ist vom Unterhause mit ungeheurer Mehrheit verworfen worden.

Frankreich.

Das „Pays" meldet nach Privatnachrichten aus Madagascar, daß die Minister des Königs Radama dasselbe Schicksal wie dieser erfahren haben. Sie sind von den Mitgliedern der Howospartei erdrosselt worden. Der Pays fügt hinzu, daß glücklicherweise der Ueberbringer des Vertrags mit Madagascar, der Commandant Dupre, ein sehr energischer Mann sei, welcher wissen werde, die Rechte Frankreichs überall zur Achtung zu bringen. Die „Opinione nationale" meldet, daß sich neue polnische Freicorps in Galizien bilden und bewundert außerordentlich die Energie der revolutionären Regierung, welche allen Eisenbahn- und Telegraphenbeamten den Dienst, und dem Publikum die Benützung der Bahn verboten hat. Der Befehl ist leicht, bedeutungsvoll wird er erst, wenn ihm gehorcht wird. Besäße die revolutionäre Regierung die Macht, welche sie zu haben vorgiebt, so würde sie die Bahn schon längst zerstört haben; bis jetzt hat sie aber den Dienst auf derselben immer nur auf kurz Zeit unterbrechen können.

Die bereits erwähnte Mittheilung der General-Correspondenz über die Absicht Napoleon's, die Südstaaten anzuerken, lautet wörtlich: „Aus Paris erhalten wir die positive Mittheilung, daß der Kaiser den förmlichen Entschluß gefaßt habe, die Südstaaten Amerikas anzuerkennen. Vorher aber werde Frankreich an die Nordstaaten nochmals die Einladung zur Annahme eines Waffenstillstandes richten, und zwar in so bestimmter Form, daß die Antwort nur ablehnend oder annehmend ausfallen könne. Im ersten Fall werde dann jene Anerkennung erfolgen, im Nothfall ohne England. Indeß hofft Napoleon III. trotz der bekannten im Parlament abgegebenen Erklärung auf den Zutritt Englands, wenigstens zur Waffenstillstandsforderung."

Italien.

Die von den piemontesischen Blättern gebrachte Nachricht, als werde auf das Verlangen des französischen und englischen Gesandten der Proceß Fausti einer Revision unterworfen, Cardinal Antonelli habe seine Entlassung gegeben und König Franz II. werde auf das Verlangen der Großmächte Rom verlassen, wird von der „France" entschieden als völlig grundlos erklärt. Ferner erklärt die „France" auch die Angaben deutscher Blätter über ungewöhnliche Vorkehrungen in den französischen Arsenalen, um die französische Armee sofort auf den Kriegsfuß setzen zu können, für vollkommen unwahr.

Portugal.

Lissabon, 1. Juli. Das Parlament wurde heute geschlossen. In der Thronrede spricht der König den Kammern seinen Dank aus für die Genehmigung der Gesetze über Abschaffung der Majorate, über eine Bodencredit-Gesellschaft und über das Budget. Er gibt ferner seine Erkenntlichkeit kund über die Sympathiebezeichnungen sowohl bei seiner Vermählung, als auch bei dem Bekanntwerden der Schwangerschaft der Königin.

Griechenland.

Athen, 28. Juni. Die constituirende Versammlung von Griechenland hat König Georg I. für volljährig erklärt.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Juni. Die Pforte gibt jedem der aus türkischen Diensten tretenden polnischen Officier einen zweijährigen Gehalt als Gratification, den Soldaten Sold und freie Ueberfahrt. Ungarn, die sich anschließen wollten, wurden zurückgewiesen. Von Paris ist eine halbe Million Francs zur Ausrüstung eingetroffen.

Konstantinopel, 3. Juli Die türkische Regierung hat den von der europäischen Commission beantragten neuen Belgrader Festungsrayon genehmigt.

Amerika.

New-York, 20. Juni. Da die Regierung eine strenge Censur über die Telegraphen ausübt, so erhalten wir nur unbestimmte und einander widersprechende Nachrichten über das Vordringen der südstaatlichen Armee unter dem General Lee. — Von den zu sechsmonatlicher Dienstleistung einberufenen Mannschaften in Pennsylvanien haben sich viele gegen die Einstellung ins Heer geweigert, weil sie fürchteten, länger im Dienste zurückgehalten zu werden, als die den Staat bedrohende Gefahr erfordere; doch erklärte der Gouverneur Curtin, daß sie nur für die Zeit des gegenwärtigen Nothfalles einberufen seien. — Eine nach Washington gekommene Deputation louisianischer Pflanzer hat den Präsidenten ersucht, die Emancipationsproclamation für den Staat Louisiana zu annulliren und den Staat als einen Sklavenstaat zur Union zurückkehren zu lassen. Man glaubt nicht, daß der Präsident auf dieses Gesuch eingehen wird. — Richmond ist in vollkommenem Vertheidigungszustande: die Fortificationen dehnen sich mehrere Meilen rings um die Stadt hin, sind mit starker Garnison versehen und besitzen 343 Kanonen schweren Kalibers. Der Richmond Enquirer zeigt an, daß die Kanonenböte des Norders den Chikahominy bis 5 Meilen vor Richmond heraufgefahren sind. Eine Landmacht von 15,000 Mann wirkt bei dieser Expedition mit. **Bei Vicksburg ist noch Alles beim Alten. Die Unionstruppen halten die Brücke über den Black River besetzt, und innerhalb 30 Meilen befinden sich in Grant's Rücken keine südstaatlichen Truppen. Bei Jackson — so melden die letzten Berichte vom 13. Juni — steht der General Loring mit 5000 Mann, bei Yazoo City General Walker mit ebensovielen, und bei Canton General Joseph Johnstone mit 15,000 Mann. Es heiß, General Pemberton in Vicksburg erhalte nächtlicher Weile Verstärkungen und Proviant, welche von De Soto aus über den Mississippi in die Festung hineingeschafft würden.**

Die Neuyorker Tribune veröffentlicht eine Specialdepesche aus Washington vom gestrigen Tag, des Inhalts, daß General Lee gegen Centreville vorgerückt sei und die Unionstruppen bei diesem Punkte geschlagen habe. Am 18. Juni besetzten die Generale Lee und Ewell Thoroughfare Gap, und halten den Ort Longstreet bedroht Leesburg und Hill stand in Dumfries. In der Nacht vom 18. auf den 19. transportirten die Conföderirten ihre Magazine über den Potomac nach Hagerstown, wo sie ihr Hauptquartier aufschlugen, um von dort aus Streifzüge in Pennsylvanien zu machen. — Die Unionisten in Osttennessee und dem westlichen Nordcarolina sollen starke Truppenabtheilungen organisirt haben, um die Berggegenden wider die Conföderirten zu halten. — Es heißt, 20,000 südstaatliche Insurgenten hätten sich erbot n, zu den Unionstruppen zu stoßen, wenn in Raleigh ein Militärposten errichtet würde (?)

In Ohio und Indiana sollen in Folge der Conscription ernstliche Mißhelligkeiten ausgebrochen sein. Bei einer Gelegenheit hatten sich mehrere 100 Menschen vereinigt und bewaffneten Widerstand geleistet. In Sullivan County, Ind., wurde ein Eurossirungsbeamter meuchlings erschossen.

Digitized by Google

Gerichtssaal.

München, 3. Juli. Gemäß heute publizirten Erkenntnisses des k. Bezirksgerichts München l. J. in Sachen der Haberfeldtreiber wurden Fr. Hagen und J. Lerch von der Anschuldigung des Vergehens der ungesetzlichen Bewaffnung und der Theilnahme an einem Aufstand, sowie Lerch von der Anlage der Widersetzung frei, dagegen Beide einer Uebertretung der Störung der öffentlichen Ruhe schuldig gesprochen und deßhalb Jeder zu einer 14tägigen Arreststrafe verurtheilt.

Vermischtes.

*** **Linden**, 3. Juli. In den heutigen Nachmittagsstunden herrschte am Lagerungsorte des gesunkenen Dampfbootes „Ludwig" bewegtes Leben. Die Arbeiten hatten derart günstigen Fortgang genommen, daß man eine Verschleppung des Schiffes zu seichten Stellen versuchen konnte. Mittelst des im Laufe des Nachmittags von Rorschach hier eingetroffenen Dampfbootes kam die Mittheilung ein, daß die Bugstrung des gesunkenen Bootes nach einer seichten Stelle gelungen sei, indem statt des bisherigen Lagerungsortes zu 60 bis 70 Fuß Seetiefe nunmehr eine Lagerung zu 20—30 Fuß Tiefe erreicht wurde, welche für ferneres Gelingen des Unternehmens keine Schwierigkeiten mehr bieten dürfte. Von dem Rorschacher Seeufer ertönten Freudenschüsse.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Hamburg, 2. Juli. Zum Transport der für die hiesige Ausstellung angemeldeten Thiere werden von Berlin und Wien Extrazüge abgehen. Die gestern erwähnte Straßenlokomotive hat noch zwei Concurrenten erhalten. Bei dem Wettpflügen, welches auf den Sieveking'schen Ländereien in Hamm stattfindet, werden die Straßen-Locomotiven eine lehrreiche und anziehende Concurrenz zu bestehen haben. Als bestimmt wird versichert, daß die deutsche Ackerbau-Gesellschaft am 17. Juli hier in Hamburg zu einem Congresse zusammentritt. Zu dem thierärztlichen Congresse, der hier abgehalten werden soll, hat die österreichische Regierung bereits einen Delegirten ernannt.

Die bevorstehende Baumwollernte in den italienischen Provinzen und in Sicilien verspricht reichen Gewinn. Man versichert uns, daß gegen 20,000 Moggia Grundfläche in diesem Jahre auf die Cultur der Baumwollenpflanzen verwendet wurden, aus welcher man 100,000 Ballen Baumwolle, jeden zu 300 Kilogramm, zu gewinnen hofft.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 4. Juli.

		Papier	Geld
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehen à 50 fl.	132⅛	—
„ „	ditto à 25 fl.	38⅛	—
„ „	Darmstädter Bankactien	—	239⅛
Oesterreich,	Bankactien	842	—
„	5% Nationalanlehn von 1854	—	71⅛
„	5% Metalliques-Obligationen	66½	—
„	4½% „ „ „	60⅛	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	134⅛
„	4% fl. 250 Loose von 1854	84⅛	—
„	100 Fl. von 1858	—	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½ % Obligationen	97	—
„	4% „ Ijährig „	101⅛	—
„	4½% „ Ijährig „	101⅛	—
„	4½% Obligationen	—	103
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	115⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach		140½
„	Bayerische Bankactien		—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12½	—
Nassau,	fl. 25 Loose	—	37
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	108⅛	—
„	fl. 35 „ von 1845	54¼	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89½
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅝	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97	—
„	4½% „ „	104⅛	—
Frankfurt,	Bankactien	307	—
„	3½% Bankactien		132½
„	Vereinsloose à 10 fl.		-
Schweden,	Rthlr. 100	10	—

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kiesling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Fränkisches Sängerfest.

Die Verpachtung der Wirthschaftsbuden auf dem Sängerfestplatze wird am künftigen

Montag den 6 Juli Nachmittags 4 Uhr

auf dem Festplatze vorgenommen und werden hiezu reelle und solide Pachtliebhaber eingeladen.

Schon jetzt wird aus den Strichsbedingungen kund gegeben, daß die Pachtschillinge innerhalb 3 Tagen von der Genehmigung des Strichs durch den Festausschuß, also längstens im Laufe der nächsten Woche baar erlegt, d. i. vorausbezahlt werden müssen, widrigenfalls der Pacht sofort als wieder erloschen betrachtet und eine neue Versteigerung der Bude des Zahlungssäumigen vorgenommen wird; ferner: daß Nachlässe, Stundung oder Zumalzahlung der Pachtschillinge in keiner Weise erfolgt und daß kein Pachtliebhaber ein Beschwerderecht hat, wenn sein Meistgebot nicht angenommen und vom Ausschusse einem andern der Vorzug gegeben wird, ferner, daß **soferne der Pächter nicht selbst Bamberger Bierbrauer ist,** das Bier aus den Brauereien des **Mär, Müller, Scharff, J. M. Leicht, Andreas Schmitt, Reinhardt & Groß, Seb. Leicht u. J. M. Reges** von hier zu beziehen ist, daß 15 Bierbuden, 3 Weine, 1 Bier-, 3 Caffee-, und Conditorei-, 2 Cigarren und Tabak und 2 Charcuterbuden zur Versteigerung kommen, daß im Wein-, Kaffeewirthe und Charcutier die Concurrenz zum Pachte Auswärtigen zugelassen ist, daß die Besitzer der Wein-, Bier- und Caffeebuden Getränke aller Art verabreichen können und nur Speisen aller Art, worunter auch Salze, verabreichen **sollen,** die Herde hinter ihren Buden aber auf ihre Kosten herzustellen und abzubrechen haben. Der Preis der Maas Bier ist unüberschreitlich auf 9 kr. festgesetzt, dafür darf nur ausgezeichnetes, reines und gesundes Bier verzapft werden. Außerhalb des Festplatzes wird die Abgabe von Speisen und Getränken durchaus nicht geduldet.

Der Festvorstand.

München.

Bei Gelegenheit des bayerischen Schützenfestes und der Dauer der Kunst und Zeichnungs-Ausstellungen bis Ende Oktober ist auch der neu angelegte

„Zoologische Garten"

zu besichtigen.

Dieser Thier-Garten liegt zwischen dem Siegesthor und dem englischen Garten an der Wiesenstraße Nr. 12, und ist der Eingang vom englischen Garten unterhalb der Veterinär-Schule.

Die Mineralwasser-Anstalt

von Carl Gierlings, Frankfurt a. M.,

große Eschenheimerstraße 11,

empfiehlt **Selters, Sodawasser, Limonade gazeuse,** sowie sämmtliche bekanntere Mineralwasser zu billigsten Preisen.

Mieth-Gesuch.

Auf kommende Herbstmesse wird ein geräumiges **Parterrelocal** mit Nebenzimmer entweder in der Langengasse, an der Neuenbrücke oder in der Königsstraße zu miethen gesucht. Nähere Auskunft gibt die Expedition.

Ein großeres Kohlenwerk in Böhmen sucht einen thätigen, routinirten und soliden Agenten zum Kohlenvertrieb in Bamberg und Umgegend. Adressen nebst Referenzen bittet man sub. **Z. + 10** in der Expedition dieser Zeitung zur Beförderung abzugeben.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg, 2. Juli. Weizen 21 fl. 8 kr., Korn 12 fl. 16 kr., Gerste 10 fl. 56 kr., Haber 7 fl. 24 kr.

Bamberg, 3. Juli. Weizen 21 fl. 1 kr., Korn 12 fl. 43 kr., Gerste 10 fl. 30 kr., Haber 7 fl. 10 kr.

Börsenberichte.

Augsburg, 3 Juli

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	94 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100 ⅜ B
detto 4½proz. Obligationen	102½ G
detto 4½proz. halbe Obligationen	101 B
Grund-Kredit.-Oblig.	— G
Bayer. Ostbahnen	115⅜ B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	103 G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	145 G

Wien, 3 Juli. Staats-Anlehen 5proz. Metall. 81 40 4proz. Metall. 76 50 Nationalanlehen von 1854 94 50 1860er Loose 103 — Bankaktien 709. Oesterreichische Kredit-Mobilier-Aktien 191 50 Nordbahnaktien 167 30 London 3 Mon. 93 90 London 110 75

Frankfurt, 4 Juli. Geldcourse Pistolen 9 fl. 39½ 40½ fr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½ 57½ fr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 55 — 57 fr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 34 — 35 fr. 20 Francs-Stück à 21—22 fr. Engl. Souvereigns 11 fl. 46 — 50 —

Paris, 3. Juli. 4½pCt. Rente 96.80 3pCt. Rente 68 50.

London, 3. Juli. 3proz. Consols 92⅛.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungs-
gebühren
für [illegible] mit [illegible] oder
deren Raum 3 kr.

№ 184 Montag, 6. Juli. 1863

Deutschland.

München, 3. Juli. (3. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten). Am Ministertische: Sämmtliche HH. Minister mit Ausnahme des Hrn. Kriegsministers und mehrere Ministerialräthe. — Nachdem das letzte Sitzungsprotokoll genehmigt, wird unter dem Vorsitz des 1 Präsidenten in der Berathung des Adreßentwurfs fortgefahren. Das Wort hat der Abg. Dr. Mayer, welcher für den Handelsvertrag mit den nothwendigen Modifikationen spricht und darauf hinweist, daß die wichtigsten commerziellen Theile Bayerns sich für die Annahme des Vertrags ausgesprochen haben. Auch der Abg Grafenstein erklärt sich für den Ausschußantrag und wünscht, daß man der preußischen Regierung gegenüber klar ausspreche, unter diesen und diesen Bedingungen wollen wir den Handelsvertrag annehmen, sonst nicht. Eine Sprengung des Zollvereins fürchtet er keineswegs, hat ja doch Preußen sechs Wochen vor dem Abschluß mit Frankreich erklärt, daß es auf diese Bedingungen hin nicht eingehen könne und dann hat sie dieselben doch angenommen; ebenso wird Preußen auch jetzt nicht den Zollverein sprengen, wenn es auch damit droht. Der Abg. Krauß old berichtet über die Stimmung in der oberfränkischen Industriegegend, welche dem Handelsvertrag günstig und im Wachsen sein soll, weßhalb man auch keine große Zuversicht in die Erhaltung des Zollvereins habe, wenn der Vertrag nicht angenommen werde. Er stimmt daher für den Völk'schen Antrag. — Den Standpunkt der Ausschußmajorität legt der Abg. Hohenadel ungefähr dar: Ich kann mich trotz des Ministers v. Beust von der Idee nicht losreißen, daß der Kern des Vertrags ein politischer und in dem Art. 31 enthalten ist, der die erste Stufe wäre, um zur Hegemonie zu gelangen. Dieß ist ein Angriff auf unsere Unabhängigkeit; dazu kommt noch eine andere Unabhängigkeit in Frage, denn durch die Annahme des Vertrags wären wir in einer Weise an Frankreich gebunden, daß wir nicht mehr frei schalten und walten können. Die Auflösung des Zollvereins wird als ein Nationalunglück bezeichnet und daher dessen unbedingte Erhaltung verlangt; auch wir sind Alles dafür zu thun bereit, aber nur das Zulässige, aber nicht um jeden Preis. Die Ehre läßt sich nicht taxiren und hier handelt es sich um die Ehre. Die preußische Ehre ist auch bei dem Vertrag von 1853 engagirt; er enthält moralische Verpflichtungen für uns, die wir nicht brechen können. Darum ist die Beseitigung des Art. 31 unerläßlich, weil Ehrensache. Wenn die preußische Regierung, wie Dr. Völk bemerkte, kein Herz für Deutschland hat und, um ihrer Herrschsucht zu fröhnen, unter Hintansetzung ihrer eigenen materiellen Interessen uns zwingen will, diesen Vertrag anzunehmen, so finde ich es noch weniger gerathen, sich einer solchen Regierung gebunden zu überliefern. (Beifall.)

Abg. Louis gibt einen geschichtlichen Verlauf des Handelsvertrags und sucht die gegen denselben erhobenen Vorwürfe zu widerlegen. Redner gibt zu, daß Preußen Unrecht that, als es sagte, daß die Verhandlungen zu keinem Ziele führten und doch bald den Vertrag abschloß. Crämer (von Doos) findet es auffallend, daß die Regierung gerade jetzt ein Votum von der Kammer verlange; sie hätte dieß schon früher thun können, und nicht erst jetzt, wo die Verhandlungen noch „schweben"; die Regierung scheine also für alle Fälle sich „decken" zu wollen. Was Art. 31 anbelangt, so hat Oesterreich selbst Schuld daran; bringe man doch einmal die Zusage, daß es in den Zollverein herein will. Die niederösterreichische Handelskammer hat erst kürzlich ausgesprochen, daß der jetzt schon bestehende Handelsvertrag von 1853 schädlich wirkt. Kann Oesterreich sein Tabakmonopol aufgeben? Kann es in seinem eigenen Lande die Zollschranke wieder aufrichten? Und wenn dieß nicht geschieht, dann bekommen wir herein die Ungarn, die Tschechen, die Kroaten, die Slovaken, ich kann die Namen aller gar nicht aussprechen (Heiterkeit.)

Dr. Karl Barth (von Augsburg) gegen den Handelsvertrag; der Artikel 31 könne sonst zwischen zwei Mächten eine harmlose Clausel sein, hier sei aber die „dritte Macht" keine fremde, sondern eine deutsche. Es müßte festgesetzt werden, daß unter der „dritten" Macht keine deutsche zu verstehen sei, weil im folgenden § 32 steht, daß jede deutsche Macht, die dem Zollverein noch beitritt, auch den Handelsvertrag annimmt. Außerdem sei der Sinn der beiden Paragraphen nicht zu reimen.

Abg. Streit weist einige gefallene Behauptungen, z. B. daß in dem Völk'schen Antrag die Meinung des ganzen Volkes vertreten sei mit Ausnahme der Majorität der Adreßkommission, daß eine Abneigung, ja sogar ein Haß gegen Preußen sich wie ein rother Faden durch die Debatte ziehe u. s. w., mit Entschiedenheit zurück. Preußen habe den Zollverein um seines Vortheils willen abgeschlossen; seine Aufhebung sei der Todesstoß der preußischen Industrie. Uebrigens sei der Handelsvertrag eigentlich ein politischer. Um den Preis der Ehre des Vaterlandes sei auch der Zollverein zu theuer.

(Schluß des Adreßentwurfs.) 5) Die Kammer der Abgeordneten gibt sich aber auch gern der von Ew. königl Majestät ausgesprochenen Hoffnung hin, daß der vorzugsweise durch Bayerns Mitwirkung gegründete segensreiche Zollverein erhalten bleiben werde, und glaubt, daß die Besorgniß einer Gefährdung seines Bestandes in dem Maß schwinden wird, als die Verhandlungen darthun werden, daß die bayerische Regierung mit dem unverbrüchlichsten Festhalten an Bejahung der oben berührten Bestimmungen des Handelsvertrags die feste Absicht verbindet, die Erhaltung des Vereins durch alle mit den eingegangenen Verpflichtungen und den politischen und materiellen Interessen des Landes vereinbaren Zugeständnisse zu ermöglichen. 6) Muß auch die Volksvertretung mit Ew. k. Majestät auf das tiefste beklagen, daß die Lage der europäischen Verhältnisse es nicht gestattet, die Mittel, welche die Wehrkraft des Landes außer den hiefür regelmäßig erforderlichen Beträgen in Anspruch nimmt, auf produktivere Weise zu verwenden, so wird sie doch nicht anstehen, diejenigen Summen zu bewilligen, die für den Schutz der Ehre und Unabhängigkeit des Vaterlands nothwendig sind. 7) Die Aenderungen des staatlichen Organismus, zumal die Trennung der Rechtspflege von der Verwaltung und die Einführung des Notariats, mußten nothwendig eine Uebergangszeit herbeiführen, welche die Vortheile dieser Reformen nur allmählich hervortreten läßt. Dessen ungeachtet glaubt die Kammer auch bei diesem Anlaß die feste Zuversicht aussprechen zu sollen: daß diese Maßregeln in ihrer vollständigen Durchführung zu jenen ruhmvollen Regierungshandlungen Ew. k. Majestät zählen werden, deren segensreiche Wirkung dankbar von der lebenden, dankbarer noch von der künftigen Generation anerkannt werden wird. Die Bemühungen Allerhöchstihrer Staatsregierung, die hervortretenden Mißstände dieser Uebergangszeit zu beseitigen, wird die Kammer der Abgeordneten, so viel an ihr liegt, pflichtgemäß zu unterstützen nicht verfehlen. 8) Die von der kgl. Staatsregierung nach Ew k. Majestät Anordnungen zu gewärtigenden Vorlagen wird die Kammer der gewissenhaftesten Prüfung zu unterstellen nicht säumen. 9) Die Nothwendigkeit einer Umgestaltung der Gesetzgebung im Bereiche der innern Verwaltung, welche durch die Gerichtsorganisation, die rasche und allseitige Entwicklung des Verkehrslebens und durch den Umschwung auf dem gewerblichen Gebiet veranlaßt ist, wird auch von der Kammer der Abgeordneten lebhaft empfunden. Um so dankbarer begrüßt sie die allerhöchste Zusicherung, welche eine gesetzliche Regelung dieser wichtigen, tief in alle Schichten des Volkslebens eingreifenden, der Feststellung dringend bedürfenden Verhältnisse in Aussicht stellt, und spricht ihr volles Einverständniß mit den von Ew. k. Majestät hiefür als leitend bezeichneten Grundsätzen aus. 10) Wo die Volksvertretung nie von der Pflicht zurücktrat, auch dann ihrer Aufgabe zu genügen, wenn sie sich dabei nicht im Einklange mit den Organen der Staatsregierung befand, da gibt sie sich, im Bewußtsein einträchtigen Zusammenwirkens mit denselben, um so zuversichtlicher der Hoffnung hin, auch die schwierigsten Aufgaben zum Heile des Landes gelöst zu sehen. 11) Freudigen Herzens spricht die Kammer die Gefühle des Dankes aus, zu welchem Ew. k. Majestät unermüdete Sorge für das geistige und materielle Wohl Bayerns, die dadurch bedingte steigende Wohlfahrt und Zufriedenheit im Innern, die erhöhte Geltung und Achtung nach außen sie verpflichten. Gott segne und erhalte Ew. k. Majestät! In allertiefster Ehrfurcht Ew. k. Majestät allerunterthänigst treugehorsamste Kammer der Abgeordneten.

München, 5. Juli. Der Major und Kriegsministerial-Referent J. Maillinger vom Generalquartiermeister-Stab wurde zum 1. Adjutanten des Kriegsministers, Generalmajors v. Liel und der Major Frhr. v. Treuberg vom 13. Inf.-Reg. zum Referenten im Kriegsministerium ernannt.

In Berücksichtigung der konfessionellen Verhältnisse in der Stadt Fürth ist der bish. Verweser der Lehrstelle für die Merkantil-Unterrichts-Gegenstände an der dortigen Handels- und Gewerbsschule, Dr. Heinr. Brentano, (ein Israelite) zum wirklichen Lehrer dieser Anstalt ernannt.

Berlin, 3. Juli. Die Berliner Allgemeine Zeitung — das bekannte Organ der preußischen Altliberalen — will wissen, Oesterreich werde hinsichtlich der deutschen Frage die Propositionen stellen: 1) ein Bundesdirektorium, etwa aus 7 oder auch aus 5 Mitgliedern; 2) Volksvertretung; 3) zunächst Versuch einer Verständigung mit Preußen, und, wenn diese nicht erzielt werden kann, weiteres Vorgehen am Bundestage.

In Betreff der Straßenscandale der letzten Abende wird

Digitized by Google

der Elberfelder Zeitung von hieraus versichert, daß dieselben auch nicht den mindesten politischen Anstrich hatten. Es handelt sich wieder einmal um einen eclatanten Ausbruch der Rohheit und Zuchtlosigkeit des Berliner Pöbels, der in der beunruhigten Stadtgegend durch die Dirnen und deren Zuhalter, ferner durch die Lehrjungen und Bummler aller Art leider stark vertreten sei. Jeder anständige Mensch ohne Ausnahme hat nur den Wunsch, daß es der Polizei gelingen möge, jenem taugenichtsigen Treiben zur Ehre der Residenz schnell und energisch ein Ende zu machen.

Die Kreuzzeitung enthält einen Artikel über die „parlamentarischen Beamten", welche sie beschuldigt, daß sie die ihnen doppelt gezogenen Schranken der Redefreiheit — durch die Geschäftsordnung und durch die dem Könige schuldige Treue Gehorsam und Unterthänigkeit — nicht beachtet haben, und es müsse und habe die Autorität des königliches Amtes im Lande untergraben, daß im Namen des Königs Beamte aufgetreten, welche der Macht desselben öffentlich Trotz geboten und Hohn gesprochen hätten.

Königsberg, 1. Juli. Der Congreß der Conservativen aus Ost- und Westpreußen, welcher am 26. und 27. Juni in Königsberg stattfand, und welchem, wie die „Ostpr. Ztg." wörtlich sagt, „die Träger der glänzendsten Namen der Provinz, ja der Monarchie, die einen andern Klang haben, als die der fortschrittleinden Schmuls oder Itzigs" beiwohnten, hat vier Resolutionen gefaßt: 1) Gegen das Abgeordnetenhaus; 2) für die Militärreorganisation; 3) gegen die Haltung des Abgeordnetenhauses in Betreff der polnischen Frage; 4) in Betreff der Regelung der Arbeitsverhältnisse, deren „Inangriffnahme von der Staatsregierung erwartet wird."

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung vom 4. Juli berichtet: „Nach einer Mittheilung aus Ostrowo hat in der Nacht zum 29. Juni an der über die Prosna führenden Koninbrücke auf preußischem Gebiet ein Zusammenstoß preußischer Truppen mit einer Insurgentenschaar stattgefunden. Ein mit 6 Mann stationirter Unteroffizier hörte in der Nähe Tritte; auf sein Anrufen wurde mit Flintenschüssen geantwortet. Er ließ das Feuer erwidern. Da er bald bemerkte, daß die Gegner zahlreich waren, ließ er dem nahebei im Dorfe Wielowicz stehenden Hauptmann Meldung machen, welcher sofort mit 40 Mann heranrückte. Die Insurgenten nahmen den Kampf an; die diesseitigen Truppen gingen mit gefälltem Bajonnet vor und schlugen die Insurgenten in die Flucht. Nähere Nachrichten sind noch zu erwarten."

Verona, 30. Juni. Gegenwärtig wird hier ein riesiges Verpflegungsmagazin gebaut, von welchem aus 60,000 Mann verpflegt werden können, und in welchem Dampfmühlen und Dampfbäckereien arbeiten werden. Die Unkosten hiefür werden auf 1½ Mill. Gulden veranschlagt.

Frankreich.

Paris, 3. Juli. Die Berichte des Herzogs v. Montebello bestätigen die geringe Lust der St. Petersburger Regierung, zur Regelung der polnischen Angelegenheit an Conferenzen ad hoc im Auslande Theil zu nehmen. Fürst Gortschakoff läßt nichts unversucht, um die eventuellen Brüsseler Conferenzen auf Conferenzen oder richtiger Conversationen in St. Petersburg selbst zu reduziren. Uebrigens ist die von einer offiziösen Agentur veröffentlichte Nachricht, daß Rußland bereits eine Antwort auf die 6 Propositionen der drei Mächte ertheilte, voreilig. „Wir sind in der Lage, zu versichern," — sagt die France, die in russischen Angelegenheiten bekanntlich wohlunterrichtet ist — „daß diese Nachricht unrichtig ist, und man in diesem Augenblick noch nichts von der offiziellen Antwort der russischen Regierung weiß." — Dasselbe Journal verweist heute die „Opinion nationale" zur Ruhe, die etwas zu laut in die Kriegstrompete stieß. „Die Politik des Kriegs um jeden Preis ist eben so unheilvoll als die des Friedens um jeden Preis," sagt das genannte Blatt. „Nach den Journalen der Kriegspartei in Frankreich und England wären die Unterhandlungen nur eine Komödie, eine erste Decoration auf dem Welttheater, hinter welcher 500,000 Mann darauf warten, sich gegenseitig zu würgen. . . . In einigen Tagen werden wir die Antwort des Fürsten Gortschakoff kennen. Wenn, wie wir hoffen, diese Antwort günstig ist, so werden die Unterhandlungen fortdauern und wahrscheinlich zu einer Conferenz führen. Wenn Rußland ablehnend antwortet, dann werden England, Oesterreich und Frankreich sind verständigen zur Vertheidigung eines Interesses, welchem gerade dies Einverständniß den Charakter eines europäischen Interesses verlieh. In dieser neuen Phase dürfte keine isolirte Handlung stattfinden. Die Rechte Polens stehen nunmehr unter dem Schutze eines Theils von Europa. Wir wollen also den Ereignissen nicht vorauseilen . . . noch ist die Stunde, an die Gewalt zu appelliren, nicht gekommen."

Paris, 5. Juli. Der Moniteur gibt Auskunft über den Besuch der HH. Roebuck und Lindsay bei dem Kaiser Napoleon. Darnach hätten die genannten Herrn den Kaiser veranlassen wollen, in London Schritte zur Anerkennung der südlichen Unionsstaaten zu thun. Der Kaiser seinerseits hätte zwar den Wunsch nach Wiederherrstellung des Friedens ausgedrückt, aber zugleich erklärt, daß er nachdem England einen ersten Vermittlungsantrag abgewiesen, ohne die vorherige Gewißheit der Annahme keinen neuen Vorschlag machen werde. Weiter habe der Kaiser erklärt, daß er nichtsdestoweniger geneigt sei, das englische Cabinet durch seinen Gesandten sondiren und dabei verstehen geben zu lassen, daß, wenn England in der Anerkennung der Südstaaten ein Mittel zur Beendigung des Krieges erblicke, Frankreich bereit sei, dasselbe in Gemeinschaft mit jenem in Anwendung zu bringen. „Diese Explicationen — fügt der Moniteur hinzu — beweisen, daß der Kaiser keineswegs das britische Parlament durch dessen beide Mitglieder zu beeinflussen suchte. Das Ganze beschränkte sich auf einen freimüthigen Gedankenaustausch."

Italien.

Turin, 2. Juli. Das Evolutionsgeschwader, mit dessen Ausrüstung man zu Neapel beschäftigt ist, wird von dem Contre-Admiral Provana befehligt werden und aus neun Kriegsschiffen bestehen. — Der Brigantenchef Pilone, welcher nach der gegen den Marquis Avitabile ausgeführten Gelderpressung sich nach Rom zurückgezogen hatte, ist wieder in die Umgegend von Neapel zurückgekehrt. Nach amtlichen Berichten lassen sich in der Gegend des Vesuvs bereits wieder Briganten sehen.

Rußland und Polen.

Lemberg, 2. Juni. Das Gefecht bei Lewiatyn dauerte gestern bis zum Einbruch der Nacht. Die Insurgenten zogen sich dann rechts in den Wald gegen Buczyna. Es wurden Verwundete und Flüchtige nach Brody gebracht.

Im Gubernium Mohilew wurden 300 Gutsbesitzer verhaftet und ihre Güter sequestrirt. Nachrichten aus Brody melden, daß die Russen in dem gestern bei Lewiatyn stattgehabten fünfständigen Kampfe große Verluste erlitten haben.

Aus Warschau, 2. Juli, erhält die W. Z. folgende Mittheilung: Die unter den Befehlen Osinski's in der Stärke von 2500 Mann vereinigten Trümmer verschiedener Banden sind bei Przedborz im Gouvernement Radom, westlich von Kielce, von den zusammengesetzten Detachements Czengery und Roden angegriffen worden. Sie wurden am 24. Juni und dann in wiederholten Zusammenstößen auf der Verfolgung immer wieder geschlagen, bis die Bande am 30. Juni endlich ganz zersprengt war. Eine 2700 Mann starke Insurgentenbande, welche unter Wawers Anführung aus Litthauen kam, ist am 26., 27. und 29. Juni bei Grufzek und Chruski geschlagen worden. In diesen Gefechten büßten die Insurgenten ihr ganzes Gepäck und 19 Gefangene ein, unter diesen die Anführer der Plänkler und des Trains. Wawer ist verwundet und flüchtig, seine Bande zersprengt.

Der „Schles. Ztg." wird unterm 2., Abends, aus Warschau gemeldet: Der Cassier der Oberpostamtscasse ist mit 45,000 Rubel flüchtig geworden und spurlos verschwunden. Eine von ihm zurückgelassene Erklärung besagt, daß er den Cassenbestand der Nationalregierung auf deren Befehl abgeliefert habe.

Jonische Inseln.

Korfu, 2. Juli. In kurzem wird die Auflösung der Legislative und die Berufung einer Constituante von 84 Mitgliedern zur Entscheidung über die Frage der Vereinigung der jonischen Inseln mit Griechenland erfolgen.

Amerika.

Neuyork, 20. Juni. Ein Schreiben von Vicksburg unterm 11. d. meldet, daß General Grant auf die Frage, wann die Festung genommen würde, erwidert habe: „Ich kann sie binnen einer Stunde nehmen, aber durch einen unmittelbaren Angriff würde ich manches werthvolle Leben opfern, welches sich meiner Meinung nach sparen läßt. Der Feind ist vollständig eingeschlossen und leidet Mangel an Proviant sowohl als an Munition; er verliert täglich 80 bis 100 durch Desertion und ich fürchte keinen Angriff in meinem Rücken. Meine Truppen reichen aus, entweder die Rebellen mit den Waffen oder durch Hunger zu Paaren zu treiben. Ich ziehe den letzten Weg vor."

New-York, 25. Juni. Zu Bloomington in Indiana haben 1000 Bürger ein verschanztes Lager errichtet, um sich der Konscription zu erwehren; ein Aushebungsoffizier wurde erschossen. — In Pennsylvanien stehen die Sezessionisten 16 Meilen von Harrisburg. Seit Freitag (19. Juni) steht Lees gesammte Armee in Maryland, Hooker, der noch auf dem virginischen Ufer des Potomak sich befindet, wird über den Fluß zurückgehen und zwischen der secessionistischen Armee und Washington und Baltimore Aufstellung nehmen. Dem Vernehmen nach rückte Lee auf Harrisburg vor.

In der neuesten New-Yorker Korrespondenz des Moniteur finden sich interessante Angaben über die letzten strategischen Bewegungen des Generals Lee und insbesondere über die wesentliche Rolle, welche die Reiterei in neuerer Zeit von beiden Seiten auf dem unermeßlichen Kampfplatz zu spielen anfängt. Während der ersten Periode des Krieges hatten beide kriegführende Theile keine Reiterei. Dieser Umstand war mehr, als jeder andre Schuld an den plötzlichen und blutigen Zusammenstößen großer sich gegenseitig nicht vermuthender Massen. Durch die Nothwendigkeit getrieben, Kenntniß von den Märschen und dem Herannahen des Feindes zu haben, schuf man zunächst eine Art leichter Kavallerie, wobei namentlich dem Süden die Reiter von Texas zu Statten kamen. Bereits im zweiten Feldzuge begleitete eine starke Division Reiterei die Ar-

mee des Gen. Lee, und leistete ihr große Dienste. Der Hauptvortheil aber, den die Kavallerie beiden Theilen leistete, bestand in den sogenannten Einfällen, um dem Gegner die Zuzüge und das Gepäck wegzunehmen und die Verbindungen im Rücken abzuschneiden. Am wichtigsten konnten sie aber durch Zerstörung der feindlichen Eisenbahnlinien werden. Auch dieses Mal hatte Gen. Hooker, der schon Wochen lang vorher von der Zusammenziehung einer starken feindlichen Reitermasse an der Furt von Beverley am oberen Rappahannok gehört hatte, geglaubt, es handle sich nur um einen starken Einfall. Eine falsche Depesche, welche die Rebellen absichtlich in seine Hände fallen ließen, bestärkte ihn noch in dieser Ansicht u. er schickte deßhalb, da man in Washington die Sache nicht anders beurtheilte, nur die Gen. Milroy u. Gough, jeden mit 10,000 M. ab, um Westvirginien und Maryland zu decken. Gleichzeitig sandte er seine Cavallerie direkt gegen die et a 12,000 Mann starke Kavallerie des Südens ab. Es gingen deßhalb die Gen Pleasanton, Buford und Greg, mit 2 Batterien gezogener Geschütze verstärkt, über den Fluß und griffen den Feind an. Es kam zu einem furchtbaren Handgemenge zwischen diesen ausschließlich aus Reitern bestehenden Massen. Der Kampf wurde zwei Stunden lang mit größter Erbitterung fortgesetzt, als die Rebellen so bedeutende Verstärkungen von Infanterie und Artillerie erhielten, daß General Pleasanton erkennen mußte, er habe es nicht mehr mit einem Reitereinfall, sondern mit den Divisionen des im Vorrücken begriffenen Hauptheers zu thun. Er mußte sich mit Hinterlassung seiner Todten und 3 Geschütze zurückziehen. Als Hooker von dem Einfall der Rebellen Kenntniß erhielt, war es schon zu spät, ihm zuvorzukommen. Es waren vollständige Divisionen in Maryland u. Sylvanien eingerückt. General Tyler, der in Martinsburg befehligte konnte sich nur mit genauer Noth und mit schwerem Verlust retten. Eine Division des Südens besetzte Hagerstown in Maryland, eine andere Harrisburg in Pennsylvanien. Durch diese Bewegung befand sich die Südarmee 80 Meilen von Baltimore, 120 Meilen von Philadelphia und bedrohte Washington von der Rückseite. General Hooker mußte sofort von den Ufern des Rappahannock aufbrechen, um der Bundeshauptstadt zu Hülfe zu eilen. Um dieß jedoch zu können, war er genöthigt, einen großen Theil der in Aquia Creek errichteten Magazine im Stich zu lassen. Was den weiteren Plan der Rebellen betrifft, so vermuthet der Moniteurkorrespondent, daß Lee sich gegen Washington kehren und die Hauptstadt durch einen Sieg zu nehmen versuchen werde.

Am 17. fürchtete man in Baltimore einen Angriff und hatte die von Norden und Nordwesten in die Stadt führenden Straßen mit Tabaksfässern barrikadirt. An demselben Tage überschritten die Conföderirten den Potomak an zwei Punkten und vertrieben die Bundestruppen von Point of Rocks und dem Catochin-Bahnhofe; später nahmen sie einen Militär-Brain, der zwischen Harpers Ferry und Baltimore fuhr.

Mexico.

Berichte aus Vera-Cruz vom 2. Juni melden, daß der Präsident Juarez den Oberbefehl über die mexikanische Armee übernommen hat; man glaubte, derselbe werde bei Annäherung der Franzosen, die Mittlerweile San Martinico erreicht haben, die Hauptstadt unter Wasser setzen.

Vermischtes.

*** München, 3. Juli. Zu der Turnlehrer-Konferenz in Dresden begibt sich der größte Theil der wichtigeren Turnlehrer Bayerns, die alle vorzüglich auf die praktischen Resultate gespannt sind, welche Direktor Kloß vorzuführen versprochen hat. Auch haben viele von ihnen bei dem Ministerium bereits nachgesucht, an dem Turnlehrer-Anweisungskurs, der in München vom 10.—28. August stattfindet, theilnehmen zu dürfen. — Die internationale Kunstausstellung im Ausstellungsgebäude am Königs-Platze beginnt am nächsten Sonntag und ist von da an täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr geöffnet und zwar bis Ende September. Die Eintrittspreise betragen an allen Wochentagen 1 fl. für die Person mit Anspruch auf eine Verloosungsaktie und an den Sonntagen 30 kr. ohne solchen Anspruch. Saisonkarten, für die Person und auf Namen ausgestellt kosten 3 fl.

*** Leipzig. 4. Juli. Die Anmeldungen auswärtiger Turnvereine zur Theilnahme am Deutschen Turnfest hatten bis gestern Abend bereits die Höhe von 12,445 erreicht, obwohl noch viele Vereine aus Baiern, Würtemberg, Schweiz, Triest, Verona ꝛc. fehlen.

*** In Metz krochen bei dem letzten schweren Gewitter, durch die Blitze und Donnerschläge geängstigt, fünf Kinder einer Familie, im Alter von 2 — 9 Jahren, in einen großen Vorrathskasten. Da sie aber den Deckel, der über ihnen ins Schloß gefallen war, nicht mehr zu heben vermochten, mußten sie alle 5 in ihrem Gefängniß elendiglich ersticken. Die vom Felde nach einigen Stunden heimkehrenden Eltern fanden sie sämmtlich todt.

*** Florenz, 26. Juni. Eines der größten florentinischen neuen Prachtgebäude, das dem König Viktor Emanuel gewidmete Theater «Po-

liteama», ist ein Raub der Flammen geworden. Man hatte für den Johannis-Festabend einen Maskenball vorbereitet, und bereits die Bühne erleuchtet, als ein Licht aus einem Leuchter niederfiel, und dabei die Dekorationen in Brand steckte. In einem Augenblick stand die Bühne in Flammen, so daß selbst von den Musikanten des Orchesters sich nicht alle zu retten vermochten. Man hat einige Todte herausgezogen; schwer Verwundete, deren Leben noch in Gefahr ist, wurden ins Hospital gebracht, und gestern grub man auf der Brandstätte noch nach Personen die als vermißt angemeldet wurden. Da an dem Johannistag große Menschenmengen aus den Provinzen herbeigeströmt waren, so ist vielleicht die Zahl der Vermißten noch nicht vollständig bekannt. Ohne die leicht Verwundeten zu zählen, stellt sich die Zahl der leicht oder schwer Verwundeten, Todten und Vermißten etwa auf zehn.

*** Es verlohnt sich vielleicht der Mühe, schreibt man aus Paris, über einen merkwürdigen Prozeß zu berichten, wie er von den hiesigen Militär-Journalen ohne weiteres veröffentlicht wird. Der Thierarzt Bergeon hat dem Kapitän des Regiments, in welchem der erstere gleichfalls dient, eine Ohrfeige gegeben und ist deßhalb vor ein Kriegsgericht in Marseille gestellt worden. Dieses verurtheilte Bergeon zu einem Jahr Gefängniß. Der Revisionsrath zu Lyon verwarf diese Entscheidung und schickte die Sache vor ein Kriegsgericht in Toulon, das sich jedoch dem Urtheil des Marseiller Gerichtes anschloß. Die Sentenz wurde abermals kassirt und gelangte nun vor das erste Lyoner Kriegsgericht. Dieses erkannte in dem Kapitän keinen Vorgesetzten des Thierarztes und verurtheilte den Angeklagten wegen einfachen Schlagens des Kapitäns, eines einfachen Privatmannes, zu 6 Tagen Gefängniß. Der Revisionsrath der 8. Division hat inzwischen auch dieses Erkenntniß vernichtet und man erwartet die neueste Entscheidung erst in der nächsten Woche. Beiläufig sei erwähnt, daß der Kapitän, welcher mit dem Thierarzt prozessirt, Ritter der Ehrenlegion ist und bei allen seinen Kameraden wegen seiner Tapferkeit vor dem Feinde hochgeachtet dasteht.

*** Aus Liverpool, 3. Juli, wird der Ausbruch eines großen Brandes in den Baumwoll- und Korn-Magazinen der Water-Street telegraphisch gemeldet. Für 150,000 Pfd. St. liegt dort aufgespeichert.

*** (Erdbeben.) Aus Huercal-Overa in Almeria (Spanien) wird vom 19. Juni geschrieben, daß man an diesem Tage daselbst 230 Erdstöße verspürt hat. Die Häuser und Thürme der Stadt geriethen in das bedenklichste Schwanken; ganze Dächer stürzten ein und die festesten Mauern bekamen Sprünge. Der Thurm der Kirche zum heiligen Grab wurde von dem Hauptgebäude völlig weggeschoben. Es herrschte unter der Bevölkerung, welche sich ins Freie geflüchtet hatte, ein unbeschreibliches Entsetzen. Die Behörden, namentlich der Alkade und der Pfarrer, benahmen sich als Männer von unerschrockenem Muth; sie ordneten den Auszug der Einwohnerschaft an. Alle Läden u. s. w. wurden geschlossen und zunächst die Kranken in Wägen, Sänften und Sesseln in Sicherheit gebracht. Um 7 Uhr Abends wurde von der ganzen Bevölkerung das Bild des Heilandes und der Mutter Gottes in feierlichem Umzug um die Stadt herumgetragen. Nach einem Tel. aus Madrid den 30. Juni dauern die Erdstöße in Almeria fort.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 4 Juli.

		Papier.	Geld
Großherzogth. Hessen,	Ludwigs-Anleihe à 50 fl.	132¼	—
„	„ dito à 25 fl.	38¾	—
„	„ Darmstädter Bankactien	—	239½
Oesterreich,	Bankactien	842	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	71½
„	5% Metalliques-Obligationen	66¾	—
„	4½% „	60¼	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	134¼
„	4% fl. 250 Loose von 1854	84¼	—
„	100 Fl. von 1858	—	—
„	3% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	97	
„	4½jährig	101¾	
„	4½jährig	101¾	
„	4% „ Obligationen	—	103
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	115¼	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	140¼
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12¾	—
Nassau,	fl. 25 Loose	—	37
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	108¾	—
„	fl. 35 „ von 1845	51¾	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr	—	89¾
Kurhessen,	fl. 40 Loose bei Rothschild	56¾	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97	
„	4% „	104¼	
Frankfurt,	Landes-Actien	307	—
„	3½% Bankactien	—	132¼
„	Vereinsloose à 10	—	—
Schweden,	à 10	10	

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kleßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Lebensversicherungsbank für Deutschland
in Gotha.

Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1862 ist erschienen und bei den unterzeichneten Agenten unentgeltlich zu haben.*)

Derselbe legt dar, daß das vorige Jahr in aller Hinsicht die günstigste und den Versicherten vortheilhafteste Rechnungsperiode war, welche die Bank bis jetzt durchlaufen hat. In Folge ununterbrochen wachsenden Zugangs ist der Bestand der Versicherungen bis 1. Juni d. J. auf 24,896 Personen mit 41,875,300 Thlr. Versicherungssumme und der Bankfonds auf 11,650 000 Thlr. gestiegen. Es sind in diesem Fonds über 2 Millionen Thaler reine Ueberschüsse enthalten, welche an die Versicherten zur Vertheilung kommen und denselben in diesem Jahre eine Dividende von 33 Prozent, im Jahre 1864 eine Dividende von 37 Prozent und in den beiden darauffolgenden Jahren eine Dividende von je 38 Prozent der bezahlten Prämien gewähren.

Auf diese großen Vortheile einer Betheiligung bei obiger Anstalt verweisend, laden zur Versicherung ein

J. G. Dotterweich in Bamberg

Friedr. Feustel in Bayreuth.
M. F. Schaller in Cronach.
Mart. Bätz in Ebern.
Friedr. P. Schmidt in Erlangen.
Franz Schneider in Haßfurt.
Adolph Walz in Hof.
W. Glenk in Pegnitz.
Stadtschreiber Probst in Prichsenstadt.
Ernst Sandtrack in Schweinfurt.

Trauer-Anzeige.

Nach Gottes allweisem Rathschlusse endigte am Heutigen früh 8 Uhr nach längerem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, unser innigstgeliebter Vater, Gross- und Schwiegervater, Schwager und Onkel, **Lehrer**

Franz Conrad Offinger.

Inhaber der goldenen Medaille des Bayer. Kronordens und der Medaille des Ludwigordens,

ruhig und sanft im 72. Jahre sein verdienstvolles Leben.

Der Verlust des besten Vaterherzens wird die Grösse unseres Schmerzes rechtfertigen.

Bamberg, Lellenfeld & Erlangen, den 5. Juli 1863.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniss findet Montag den 6. Abends 5 Uhr vom Leichenhause aus statt, der Trauergottesdienst Dienstag früh 9 Uhr in der Pfarrkirche zu St. Martin.

Fränkisches Sängerfest.
An sämmtliche Vereine des fränkischen Sängerbunds.

Durch unliebes Versehen des Unterzeichneten wurde in dem den Vereinen zugesendeten jüngsten gedruckten Anschreiben beizusetzen vergessen, daß am Empfangtage 25. Julius Abends 7 Uhr nach dem Empfangsgruße von allen Sangern gemeinschaftlich der Chor „An Deutschlands Sänger" von C. Preis zu Erlangen, aufgeführt wird.

Sämmtliche Vereine werden hierauf besonders mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, das Einstudieren dieses Chors nicht zu unterlassen.

Der Festvorstand.

*) Die Redaktionen auswärtiger Lokalblätter werden um die Aufnahme dieser Berichtigung ersucht.

Die Mineralwasser-Anstalt
von Carl Gierlings, Frankfurt a. M.,
große Eschenheimerstraße 41,

empfiehlt **Selters, Sodawasser, Limonade gazeuse,** sowie sämmtliche bekanntere Mineralwasser zu billigsten Preisen.

Kaffeewirthschaft Michaelsberg.

Zur Feier der Kirchweih heute Nachmittag **„Harmoniemusik"**, wozu freundlichst einladet

Diringer.

Bad Soden
am Spessart bei Aschaffenburg.

Jod-brombaltige Soolquellen; die Saison dauert vom 15. Mai bis Ende September. Auskunft ertheilt über ärztliche Fragen Badearzt Herr Dr. Oehrlein, über Wohnungen und sonstige Angelegenheiten

die Badeverwaltung.

Mieth-Gesuch.

Auf kommende Herbstmesse wird ein geräumiges **Parterrelocal** mit Nebenzimmer entweder in der Langengasse, an der Kettenbrücke oder in der Königstraße zu miethen gesucht. Nähere Auskunft gibt die Expedition

Ein größeres Kohlenwerk in Zwickau sucht einen thätigen, routinirten und soliden Agenten zum Kohlenvertrieb in Bamberg und Umgegend. Adressen nebst Referenzen bittet man sub. **Z. + 10** in der Expedition dieser Zeitung zur Beförderung abzugeben.

☞ Feste Abschlüsse in beliebigen Quantitäten zum billigsten Marktpreise für die bevorstehende Consumtionszeit.

PETROLEUM.
Doppelt raffinirtes
Amerikan. Steinöl
(nicht feuergefährlich
und beim Brennen geruchlos!
empfiehlt sich als bestes und billigstes Beleuchtungs-Material
zur Erzeugung eines
gasähnlichen Lichtes.

New-Jersey Kerosene Refinery
Sintenis und Dinckelberg.
New-York Magdeburg.
Refiners of Americ. Petroleum

Central-Bureau für den Continent
in
Magdeburg
Lager in
Antwerpen, Bremen, Hamburg, Stettin, Danzig, St. Petersburg.

Börsennachrichten.

Augsburg, 3 Juli.

Königl. bayer. 3½proc. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proc. Obligationen	100 ½ B
detto 4½proc. Obligationen	102¼ G
detto 4½proc. baldig. Ablös.	104 B
Grundr. Ablös.-Oblig.	— G
Bayer. Ostbahnen	115¼ B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	103 G
Baumwoll Spinnerei Bayreuth	145 G

Wien, 4 Juli. Oesterr. 5proc. National-A. 81 60 (5proc. Metall. 76 50, letzterer Anlehenslose von 1854 95 75, desgleichen von 1859 133 75; Bank-Aktien 789; Oesterreichische Credit-Mobil.-Aktien 191 30 Nordbahnactien 166 80, Staatsbahn 213 Lombarden 93 80 London 110 80.

Frankfurt, 4 Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39½ 40¼ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½ 57½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 46 47 kr. Rand Dukaten 5 fl. 34 — 35 kr. 20-Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 46 — 50 kr.

Paris, 4 Juli. 4½pCt. Rente 96 80 3pCt. Rente 66 65.

London, 4. Juli. 3proc. Consols 92¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren

Nro. 185 Dienstag, 7. Juli. 1863

Deutschland.

München, 3. Juli. (Fortsetzung der Adreßdebatte in der Abgeordnetenkammer). Dr. Arnheim erklärt den Handelsvertrag ebenfalls für einen politischen Vertrag, den Frankreich nur abgeschlossen habe, um in Deutschland ein Zerwürfniß hervorzubringen, und wie gut ihm dies gelungen, habe man vor Augen; Preußen habe den Vertrag angenommen, weil es wohl wisse, daß heutzutage Industrie Macht sei, und weil Oesterreich aus Deutschland hinausgedrängt werde. In der Note vom 24. Januar spreche Preußen ganz deutlich gegen Oesterreich den verworfenen Satz aus: „Gib deine Stellung in Deutschland auf und ziehe dich nach Ungarn zurück, sonst machen wir gemeinsame Sache mit deinen Feinden" — wer eine solche Sprache führe, der betrachte sich bereits als den Herrn. Oesterreich werde sich aber aus seinen Handelsbeziehungen so wenig verdrängen lassen als aus seiner Stellung in Deutschland. Eine Aeußerung des Dr. Arnheim: „Die Pfälzer stellen die materiellen Interessen ihres Kreises höher als die Selbstständigkeit Bayerns" veranlaßte einige Aufregung; die Pfälzer unterbrachen den Redner sehr lebhaft und der Präsident Graf Hegnenberg erklärte, daß sie allerdings das Recht hätten, gegen diese Aeußerung zu protestiren. — Dr. Ruland: Als vor 70 Jahren die Franzosen in Deutschland einfielen, waren die Contributionen und Brandschatzungen an der Tagesordnung, das war die illegale Weise; jetzt präsentiren sie uns den Handelsvertrag, um den Raub in legaler Weise zu organisiren. Rufen Sie nur Frankreich und geben Sie ihm Gelegenheit, sich in die deutschen Angelegenheiten zu mischen, Sie werden auf denselben Fleck kommen wie zur Zeit der Invasion. Deutschland will keinen Vertrag, den die Ehre des Vaterlandes nicht gestattet. Wenn sich abermals eine Zerklüftung des Vaterlandes aufthun würde, so ist es zu beklagen, aber ich beklagte es noch tiefer, wenn Oesterreich von Deutschland getrennt wäre. Frankreich wird uns nicht schützen, aber Oesterreich kann uns helfen in Zeiten der Noth wie es uns schon geholfen hat auf jenen Schlachtfeldern, wo Ungarn, Kroaten und Szekler ihr Blut verspritzten. — Abg. Umbscheiden erörtert nochmals seine Modification, durch die die Regierung freie Hand behalte; er erinnert an einen guten Erfolg, den der Handelsvertrag bereits gehabt habe: die österreichischen Propositionen vom 10. Juli lägen nicht vor, wenn der Vertrag nicht gewesen.

Da die Zeit bereits vorgerückt ist, verschiebt Referent v. Lerchenfeld seinen Vortrag auf Nachmittags.

In der Nachmittags-Sitzung wurde der Passus über die Frage des Handelsvertrags zu Ende berathen. Der Minister des Aeußern gab vorerst eine interessante Geschichte des Zollvereins und betonte namentlich, daß Preußen den Vertrag ohne Vollmacht abgeschlossen habe. Der neueste Schritt der bayerischen Regierung in dieser Angelegenheit (die Einladung an seine Genossen zu weiteren Verabredungen) ist weit entfernt, eine noch zu hoffende Verständigung mit Preußen zu erschweren. Die bayerische Regierung hege den zuversichtlichen Glauben, daß schließlich das Gewicht der materiellen Interessen für sie in die Wagschale falle. „Wir waren uns wohl der Verantwortung bewußt, als wir den Vertrag ablehnten; aber wir stützten uns auf die Gutachten der Sachverständigen und auf den Glauben, daß die Mehrheit uns beistimme." „Geben Sie uns — ruft Redner dem Hause zu — durch Ihre Abstimmung die Zuversicht, daß wir uns nicht getäuscht haben und stärken Sie uns auch für die Zukunft." — Frhr. v. Lerchenfeld hat als Referent des Ausschusses das letzte Wort. Er bemerkt u. A., die Verhandlungen über den Vertrag wären seiner Zeit sehr lange in der Hand des Ministers v. d. Heydt gewesen, ohne daß sie zu einem Ziele führten; da seien die „identischen Noten" erschienen und die Verhandlungen zum Ressort des Ministers des Auswärtigen gekommen, schnell erledigt worden. Der Minister v. Beust scheine von dem Gang der Verhandlungen mehr gewußt zu haben als die anderen Regierungen. Man behauptet, die preußische Regierung habe an Frankreich solche Zugeständnisse gemacht, die letzteres gar nicht anzustreben gewagt. Der „Freund an der Seine" habe jedenfalls mit großer Meisterschaft einen Keil ins deutsche Volk getrieben; die Erfolge zeigten sich schon hier u. in ganz Deutschland. (Bravorufe.) Bezüglich der politischen Seite des Vertrags bezieht sich Redner noch auf das Hansemann'sche Project eines Zollvereinsparlaments, auf die preußische Note vom 24. Januar l. J. Bezüglich der materiellen Seite aber zeigt Redner eine ganze Blumenlese von Gutachten von preußischen Handelskammern und Industriellen vor, die sich alle gegen den Handelsvertrag aussprechen, darunter eine Schrift mit der eigenhändigen Bemerkung: wir repräsentiren 100,000 Arbeiter. Von diesen Schriften habe das preußische Abgeordnetenhaus geschwiegen! Zum Schlusse verliest Redner noch ein Gutachten der Elberfeld-Barmer Handelskammer, das zu dem Schlusse kommt: Preußen kann den Zollver in nicht künden. Dieses merkwürdige Actenstück sei im ganzen preußischen Hausarchiv nicht zu finden! Was die „unaussprechlichen" Nationen, die Slowaken und Panduren, betreffe, die uns nach Herrn Krämer der Beitritt Oesterreichs bringe, so wäre es gleichgültig, was für Röcke diejenigen tragen, an die wir unsere Waaren verkaufen; die Engländer liebten es sogar, mit Leuten zu handeln, die gar keine Röcke trügen. (Große Heiterkeit.)

Endlich kamen der Völk'sche, dann der Umbscheiden'sche Antrag zur Abstimmung, wurden jedoch abgelehnt, während die vom Ausschuß vorgeschlagene Resolution mit großer Majorität angenommen wird.

Aus dem Kultusministerium ist in den jüngsten Tagen im Betreff des Kultusverhältnisses der Israeliten eine Entschließung an sämmtliche Kreisregierungen ergangen, in welcher die Grundzüge bezeichnet werden, von denen bei Beurtheilung und Anwendung des behördlichen Oberaufsichtsrechts auf die israelitischen Kultusgemeinden und religiösen Anstalten auszugehen ist.

Das Kreisamtsblatt von Niederbayern enthält folgende an sämmtliche Distrikts-Verwaltungsbehörden, Distrikts- u. Lokal-Schulinspectionen und Stadtschulen-Commissionen in Niederbayern gerichtete, den Unterricht in den deutschen Schulen betreffende Regierungsentschließung: „Nach der vom Kriegsministerium dem Ministerium des Cultus mitgetheilten Zusammenstellung über die Ergebnisse der mit den Rekruten des dießjährigen Zuganges vorgenommenen Prüfungen über ihre Schulkenntnisse haben von 1766 Conskribirten des Regierungsbezirkes Niederbayern 348, sohin 19,7 pCt. eine mangelhafte Schulbildung gezeigt, während das Prozentenmaaß in Oberbayern nur 9,2 pCt., in der Pfalz 8,2 pCt., in der Oberpfalz 15,9 pCt., in Oberfranken 7,0 pCt., in Mittelfranken 4,8 pCt., in Unterfranken 6,8 pCt., in Schwaben 7,4 pCt. beträgt. Der Unterrichtsstand in Niederbayern gegenüber den übrigen Regierungsbezirken, in welchen sämmtlich ein geringeres Prozentenmaaß der mit mangelhafter Schulbildung versehenen Conscribirten sich zeigt, ist demnach in den Jahren der Schulpflichtigkeit dieser Altersklasse (1841) noch immer ein unbefriedigender gewesen; weshalb die oben genannten Behörden zur pflichteifrigsten Thätigkeit im Schulwesen, insbesondere zur unnachsichtlichen Einschreitung gegen Schulversäumnisse aufgefordert werden.

Berlin, 4. Juli. Ueber die auch gestern Abend wieder vorgekommenen Ruhestörungen auf dem Moritzplatz und Umgegend meldet der Polizeibericht: „Nachdem während des ganzen Nachmittags sich größere Trupps auf dem Moritzplatz und in den angränzenden Straßen gesammelt hatten, ohne gerade die Passage zu versperren, wurden die Massen mit Eindruch der Dunkelheit durch zahlreiche Schaaren meist junger Burschen bedeutend vermehrt. In einigen Gewissen glaubte man Schutzmänner erkannt zu haben, griff dieselben mit wüthendem Geschrei und Steinwürfen an, so daß sie schwer verletzt wurden und in augenscheinliche Lebensgefahr geriethen. Eine Patrouille von Schutzmännern, welche zum Schutze der Ersteren herbeieilte, wurde ebenfalls von allen Seiten angegriffen, so daß sie, zum Theil schwer verwundet, sich zurückziehen und in die nächsten Häuser flüchten mußte. Die Massen warfen sich nun auf das Haus Prinzenstraße 40, in welchem einer der verwundeten Beamten Aufnahme gefunden hatte, warfen die Fenster mit Steinen ein und suchten dasselbe zu erstürmen. Inzwischen hatte man wieder einige unbedeutende Barrikaden errichtet und mehrfache Zerstörungen verübt. Die hiervon benachrichtigte Schutzmannschaft rückte darauf von allen Seiten heran und stellte in kurzer Zeit die Ruhe wieder her, nachdem sie aus den an den Barrikaden und auf den Straßen vorgefundenen Trupps etwa 80 der Ruhestörer verhaftet hatte."

Berlin, 5. Juli. Bis gestern Abend waren die Straßenaufläufe auf dem Köpenickerfelde noch fortwährend im Wachsen; sie haben ihr ursprüngliches Gebiet verlassen und sich einerseits bis über die Spree in die Alexanderstraße ꝛc., andererseits bis an die Wall- und Roßstraße ausgebreitet. Demungeachtet ist der ganzen Sache nicht die geringste politische Bedeutung beizulegen, es müßte denn sein, daß man diese Auftritte, deren lange Dauer und fortwährendes Anwachsen vielleicht hätte vermieden werden können, wenn die Polizei schon Nachmittags auf dem Platz gewesen wäre, benutzt, um in Berlin einen Ausnahmezustand herbeizuführen. Daß man bei der Regierung noch nicht weiß, wie man diese Auftritte benutzen soll, geht aus der Haltung der feudalen Presse hervor, welche sich bis jetzt auf rein objective Mittheilungen, ja meist sogar auf den Abdruck des

Digitized by Google

Polizeiberichtes beschränkt, ohne, wie das ja gar nicht in Erstaunen setzen würde, mit Heißhunger gegen die Opposition bei der Hand zu sein. Sehr auffallend ist eine Mittheilung, welche das bei Decker erscheinende „Fremdenblatt" bringt. Während es fest steht und auch ganz natürlich ist, daß einige Bataillone und Schwadronen Militär consignirt waren, meldet dieses Blatt, daß sich am Freitag Abend viele Soldaten unter der Volksmenge auf dem Moritzplatz befunden haben. Gewöhnlich pflegt doch den Soldaten verboten zu werden, an solche Orte zu gehen, denn wie leicht kann nicht dabei eine Schlägerei zwischen Civil und Militär entstehen, deren Folgen nicht abzusehen sind! Nachschrift: Soeben Nachmittags, wird eine Bekanntmachung des Polizeipräsidiums angeschlagen, welche droht, daß, falls die Unruhen sich heute Abend wiederholen sollten, mit Waffengewalt unnachsichtlich eingeschritten wird. Die beiden Stadtthore in jenem Stadttheil werden um 9 Uhr geschlossen.

Nach einem Wiener Blatte scheint es nun entschieden zu sein, daß der Kaiser von Oesterreich sich nicht zum Besuche des Königs von Preußen nach Karlsbad begibt, sondern, da König Wilhelm die Nachkur in Gastein gebrauchen wird, so soll die Begrüßung dort stattfinden.

Wien, 4. Juli. Ein hohes Interesse erweckt das Urtheil, welches die ungarische Presse über den Protest der czechischen Reichsrathsabgeordneten und dessen Motivirung fällt. „Auf dem Boden der historischen Verfassung Böhmens — schreiben unter Anderem die „Ungarischen Nachrichten" — kann man das Februarstatut unter den gegebenen Verhältnissen nicht angreifen. Ein solcher Angriff hat vielmehr die Wirkung, daß dieses Statut als ein nothwendiger Damm gegen die Zerbröckelung der altösterreichischen Lande erscheint. Wer heute an dem Prinzip der Reactivirung der vor Jahrhunderten bestandenen böhmischen Verfassung festhält, der leugnet eben das Recht Oesterreichs, sich als Staat zu consolidiren und als Großmacht dazustehen. Daß man unsere ungarische Regierungsform von 1848 wieder ins Leben rufen könne, das bezweifeln wir mit vollem Recht, und kein Mensch hier zu Lande erwartet eine solche Restitution von Oesterreich; wenn aber die czechischen Reichsräthe auf die im Mittelalter bestandene böhmische Verfassung pochen, die nach so vielen Jahrhunderten gar keine Spuren und Merkmale ihrer Existenz zurückgelassen, so müssen wir ein solches Beginnen als politischen Fehler um so mehr beklagen, als unter solchen Umständen jeder noch so entfernte Berührungspunkt zwischen den ungarischen Verfassungsfreunden und den Vertretern der czechischen Nation entfällt und ihre Mitwirkung zu einer Revision der Februarverfassung durch eigenes Verschulden unmöglich wird. Ueber ihre Passivität geht die Regierung sowohl wie der Reichsrath einfach zur Tagesordnung über und bald werden ihre Namen und ihre Bestrebungen einfach vergessen sein."

Das Resultat der Satisfaction, die Großfürst Constantin für die namentlich durch Kosaken verübten Verletzungen der österreichischen Gränze, bei welchen unter anderm ein österreichischer Soldat ermordet und ein Offizier beraubt wurde, gegeben hat, ist folgendes: Zwei Offiziere erhielten einen strengen Verweis, dazu fünf, beziehungsweise drei Tage Haft, ein Offizier einen einfachen Verweis; hiezu kommt die Drohung, daß, wenn wieder Fälle vorkommen, die Schuldigen ohne alle Nachsicht der Strenge des Gesetzes verfallen sollen. Mit Recht sind die österreichischen Blätter über diese Art Genugthuung, die eher eine Aufmunterung bilde, aufgebracht.

Verona, 30. Juni. Durch die Auflösung des achten Armeecorps werden dem Aerar wieder nicht unbedeutende Ersparnisse zugeführt. Ein Theil dieser Ersparnisse soll zur Vornahme einiger dringender Bauten im Bereich des Festungsvierecks verwendet werden. So wird z. B. in Peschiera ein großes Fort gebaut, welches den letzten Ring in der Kette der Erd- und Mauerbefestigungen bildet. Ferner wird ein als dringend nothwendig erkanntes Militärspital und ein Kriegspulvermagazin in derselben Festung gebaut. Weiter oben am Gardasee in Malsesine errichtet man ein Friedenspulvermagazin. — Auch in Mantua sind bedeutende Verbesserungen in den zur Erhöhung des Vertheidigungszustandes der Festung nöthigen Werken vorgenommen worden. Die große Schleuse auf dem zwischen dem Lago superiore und Lago inferiore gelegenen Damm ist jetzt, nachdem drei Jahre auf ihre Construction verwendet worden sind, vollendet, und die Vertheidigungsfähigkeit Mantua's hiedurch unendlich vermehrt worden, da nun ohne die geringste Mühe in wenig Stunden die Festung auf einen Umkreis von mehreren Meilen ganz unter Wasser gesetzt werden kann.

Großbritannien.

London, 4. Juli. Schon zu Anfang dieser Woche hatte sich in diplomatischen Kreisen die Nachricht verbreitet, daß Graf Russell das auswärtige Amt verlasse. Diese Nachricht ist Gegenstand officieller Mittheilungen von Seiten mehrerer am englischen Hofe beglaubigten Botschafter geworden; doch schien, da der Rücktritt im Laufe dieser Tage nicht erfolgt ist, die Stellung des Grafen Russell sich wieder consolidirt zu haben. So eben höre ich indessen, daß die Krisis noch nicht beseitigt ist und daß Lord Palmerston mit der Absicht umgeht, Lord Clarendon zum Nachfolger des Earl Russell ernennen zu lassen. — Von Rußland hat man bis zu diesem Augenblick weder in London, noch in Paris die geringste offizielle Andeutung in Betreff der Annahme des polnischen Programms. Oesterreichische Diplomaten haben jedoch von Wien Andeutungen erhalten, daß Rußland im Ganzen auf das Programm eingeht.

William Smith O'Brien, welcher kürzlich von einer Reise durch Polen zurückgekehrt ist, hielt in Dublin einen Vortrag über jenes Land und den gegenwärtigen Kampf. Von der Unterstützung, welche die Polen vom Auslande erhielten, dachte der Redner sehr gering. Die Agenten der brittischen Regierung in Polen, sagte er, sprächen von den Kämpfern nur als von Aufrührern, und ein intelligenter russischer Offizier, mit dem er eine lange Unterredung gehabt, habe ihm versichert, allen zu seiner Kenntniß gekommenen Vorgängen nach zu schließen, sei die englische Regierung eher den Russen günstig gestimmt, als den Polen. Als er auf seiner Reise nach Krakau kam, hatte er geglaubt, auf Seiten Oesterreichs aus politischen Gründen die strikteste Neutralität finden zu müssen; aber er fand im Gegentheil, daß alle anwendbaren Mittel in Bewegung gesetzt wurden, um — ohne offen für Rußland Partei zu nehmen — den Russen zu helfen und den Polen Nachtheil zuzufügen. Dennoch hegte der Redner Hoffnung auf einen endlichen Sieg der Polen; mit ihrer Guerilla-Kriegführung und im Schutze ihrer vielen Wälder würden sie sich halten, wenn nur ihr nationaler Enthusiasmus ausdaure. Von der Brutalität der Russen erzählte er vielfache Beispiele, und schloß mit einer ernsten Aufforderung an die Bewohner Irlands, den Polen beizustehen.

Der pariser Correspondent der Times spricht wieder über die ins Auge gefaßte Anerkennung der conföderirten Staaten, Betreffs welcher der spanischen Regierung mit Vorwissen und unter der vollen Sanction des Kaisers Napoleon Vorschläge zugegangen seien, die jetzt dem Marquis Miraflores und seinen Collegen zur Berathung vorlägen. „Der amerikanische Krieg", sagt der erwähnte Berichterstatter, „hat die ganze Handelsthätigkeit der Insel Cuba brach gelegt und die Revenuen der spanischen Krone dadurch sehr reducirt. Schon früher hat der Süden deßhalb mit Spanien Verhandlungen angeknüpft; jetzt werden sie wieder aufgenommen, aber mit dem Bewußtsein, daß der Kaiser der Franzosen sich einer Anerkennung der Südstaaten Seitens Spaniens anschließen wird, und so wird die spanische Regierung sich nicht ungern erbitten lassen, zumal da sie weiß, wie lüstern die Vereinigten Staaten von jeher auf den Besitz Cuba's waren, und da, wie mein madrider Gewährsmann mir mittheilt, die Conföderation, eventuell in Verbindung mit anderen Mächten, der spanischen Krone diese reiche Colonie gegen einige nicht unbillige Gegen-Concessionen garantiren will. In Madrid ist man der Ansicht, daß der Kaiser Napoleon sich keinesfalls mehr lange bedenken wird, die Südstaaten anzuerkennen, wenn im Vereine mit anderen, wohl und gut, wenn nicht so, auch allein."

Frankreich.

Paris, 4. Juli. Das Pays spricht heute den Fall, wenn Rußland etwa eine ungünstige Antwort ertheilen werde. Ihm zufolge wäre es alsdann leicht möglich, daß nur ein diplomatischer Bruch erfolgte, der Krieg aber nicht sofort erklärt würde. Das Pays führt als Präcedenzfall den Bruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Neapel einerseits und Frankreich und England andererseits an. Das genannte Blatt gibt zwar zu, daß zwischen Polen im Aufstande und Neapel im einfachen Klage-Zustande ein Unterschied sei, meint aber, man werde wohl doch ein Mittel zur Vermeidung des Krieges finden; jedenfalls werde Frankreich ohne England nicht weiter vorgehen. Frankreich trifft wegen Madagaskars Vorsichtsmaßregeln. Nach Toulon ging der Befehl ab, eine Fregatte sofort zur Verstärkung des französischen Geschwaders nach den Gewässern dieser Insel abzusenden. Der Schiffs-Capitän Dupre erhielt über Suez Instruktionen. Sie schreiben ihm vor, sich sofort nach den dortigen Gewässern zu begeben und mit Energie vorzugehen. Hier will man nicht die Vortheile verlieren, die der König Radama Frankreich einräumte und mit seinem Leben bezahlte. — Hr. Drouyn de Lhuys hatte gestern eine lange Conferenz mit Hrn. Slidell, bevor er sich nach Fontainebleau zum Kaiser begab.

Wie das Mémorial diplomatique erfährt, will die russische Regierung mit ihrer Antwort auf die Polen-Noten der Großmächte noch die englische Parlaments-Sitzung abwarten, in welcher der Hennessy'sche Antrag zur Verhandlung kommt.

Es erregt großes Aufsehen, daß das Journal des Debats mit einer kurzen Einleitung des Redactions-Secretärs aus einer 1860 anonym erschienen Broschüre des jetzigen Unterrichts-Ministers Durny „Die Päbste und die italienischen Fürsten" gerade diejenigen Stellen ausführlich citirt, in welchen sich der Verfasser am entschiedensten gegen die weltliche Herrschaft des Papstthums ausspricht.

Wie es heißt, hat der Kaiser dem Marschall Forey geschrieben, er könne aus Mexico zurückkehren, sobald er es für angemessen halte; General Bazaine würde in diesem Falle das Commando übernehmen. — Ortega hat sein Ehrenwort nicht gebrochen, weil er es nicht gegeben; das sieht jetzt fest; er ist unterwegs zwischen Puebla und Vera-Cruz entflohen und hat dem General Forey brieflich Mexico als Rendez-vous gegeben.

Elie Frederic Forey, der neue Marschall von Frankreich, ist, wie die France" anführt, am 10. Jan. 1804 geboren und 1822 in die Militärschule von St. Cyr eingetreten. Den Zug nach Algier machte er mit und diente in Afrika mit Auszeichnung bis 1844,

Digitized by Google

wo er als Oberst nach Frankreich zurückkehrte. Brigade-General ward er 1844 und Divisions-General am 22. Dezember 1852. Im Krimkriege kommandirte er die Reserve-Division und leitete vor Sebastopol die Attaquen des linken Flügels bis April 1855. Im italienischen Feldzuge gewann er mit seiner Division die Schlacht bei Mon...bello am 20. Mai 1859, wofür ihn der Kaiser am 16. Aug. 1859 zum Senator ernannte. Jetzt ist er Marschall.

Italien.

Turin, 4. Juli. Die „Italia" versichert, daß die drei Briganten-Chefs, welche jüngsthin in Rom von der französischen Gendarmerie verhaftet wurden, nach Frankreich gebracht werden sollen.

Neapel, 28. Juni. Trotz des Ausbleibens der Invasion von Rom her, von der die Turiner Regierung im Parlamente, in diplomatischen Noten und ihren Organen so viel Aufhebens zu machen wußte, und trotz der musterhaft friedlichen Haltung der ruhig in Rom sitzenden Emigration hat das leidige Briganten wesen jetzt doch wieder einen außerordentlichen, früher kaum je erreichten Umfang angenommen. Wenn es nicht im Lande selbst, in der Unzufriedenheit eines Theils der städtischen und der ganzen Landbevölkerung die nothwendigen Bedingungen seines Entstehens und Bestehens fände, so wäre es nicht zu erklären, wie in dem fernen, eine Zeitlang durch die Menschenschlächtereien des Fumel schon beruhigten Calabrien plötzlich die Banden wieder wie Pilze aus dem Boden herauswachsen konnten. Eine Landung ist dort nicht geschehen, und von Verschwörungen war ausnahmsweise auch keine Rede; und doch ist das Waldgebirge der Sila jetzt abermals der Mittelpunkt eines über die ganze Provinz verbreiteten Guerillawesens. Dreißig Briganten konnten dort ohne Gefahr vor einigen Tagen nach St. Stefano hineingehen, und zwei im Rufe des Liberalismus stehende reiche Eigenthümer aus ihren Häusern fortschleppen. St. Stefano hat 2000 Einwohner und eben so gut wie jeder andere Ort seine verhältnißmäßig zahlreiche Nationalgarde. Trotz der von der Regierung ausgesetzten hohen Prämien auf Brigantenköpfe betheiligt sich die früher sehr eifrige, jetzt aber durch manche Schlappe und Erpressung vorsichtig gewordene Nationalgarde doch nur selten an den von Truppen und Carabinieri unternommenen, stets mühsamen und gefahrvollen Expeditionen. Sie vertheidigt kaum den eigenen Herd, und kommt gewöhnlich, wenn sie es doch einmal wagt, ihren Ort zu verlassen, gar übel an. So erging es der Nationalgarde von Orsara im Bezirk von Avellino, welche am 23. in einer Stärke von 38 Mann ausrückte, um die vereinigten ihnen an Zahl weit überlegenen Banden des Caruso und Schiavone zu fangen. Sie ließ 15 Mann todt auf dem Platz, und konnte sich nur durch die glückliche Dazwischenkunft einer kleinen Truppenabtheilung mit ihren vielen Verwundeten nach Hause retten. Aehnliche, bald mehr bald weniger bedeutende Vorfälle, und dazu eine lange Reihe von Gelderpressungen, bilden täglich die von allen Provinzen einlaufende Briganten-Chronik. Eine weitere Entwicklung des Bandenwesens bis zum großen Krieg ist vorläufig gerade wegen des Mangels einer gehörigen Unterstützung und einheitlichen Leitung von außen her nicht zu erwarten; aber auf eine dauernde Beruhigung des Landes und auf eine Consolidirung der noch lange nicht befestigten Regierung ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen gewiß noch weniger zu hoffen.

Rußland und Polen.

Lemberg, 3. Juli. Die Bevölkerung von Radziwilow flüchtete vor den raubenden Russen nach Brody. Bei Adamowka fand der Uebertritt einer neuen 600 Mann starken Insurgenten-Abtheilung statt. — Nach dem „Goniec" soll Rochebrune mit 600 Mann in die moldauische Gränze überschritten und bei Lipczany über den Pruth gesetzt haben.

Krakau, 3. Juli. Vom Insurrections-Schauplatze liegen folgende Nachrichten ein: Die Insurgenten unter Zavadski schlugen sich bei Dobra Kaliskie in einem zehnstündigen Kampfe. Die früher unter Boncza gestandene Abtheilung, jetzt unter Rosa's Commando, vereinigte sich bei Przedborze mit den Schaaren Zaborowski's und Lutich's. Czachews stand am 27. v. M. bei Wachock, Lelewel bei Podlaskie. In Lithauen fand am 26. ein sehr blutiger Kampf bei Jedroisk zwischen den Russen und Insurgenten unter Albertus statt.

Von der galizisch-volhynischen Gränze, 2. Juli. Nun nach allem, was ich höre und sehe, kann an einem Mißlingen der Wysozki'schen Expedition nicht länger gezweifelt werden. Bis heute sind nach Brody 300 übergetretene Insurgenten und außerdem gegen 100 Verwundete eingebracht worden. Letztere wurden nach Thunlichkeit in den Spitälern, auch im trefflichen Israelitenspital, untergebracht die Aufregung ist hier nicht so groß als ich es in Krakau und Lemberg bei ähnlichen Anlässen zu sehen gewohnt war. Die größtentheils jüdische Bevölkerung schüttelt das Haupt über den Leichtsinn der Polen, welche, der Jude kennt seine Polen, ihrem Verderben entgegenrennen. Der der Wysozki'schen Expedition beigegebene Militärkommissär des Centralcomités, Namens Horodyski, ist gefallen. Wysozki soll es gelungen sein, bei Buczyna den Russen zu entweichen und ins Innere zu ziehen; während von anderer Seite behauptet wird, er sei in die Wälder hineingedrängt worden. Die Wysozki'sche Expedition war in großem Maßstab angelegt, und hatte den Zweck, einen mehr regulären Kampf zu eröffnen, da sich Volhynien und Podolien zu einem Partisanenkampf nicht eignet, sowohl wegen seines flachen Terrains als wegen der höchst ungünstigen Stimmung des Landvolks.

Griechenland.

Athen, 3. Juli. Es ist eine Militärrevolution in Griechenland ausgebrochen. An mehreren Orten wurde gekämpft. Die Gesandten der drei Schutzmächte sind eingeschritten, um die Beendigung der Feindseligkeiten zuerwirken, haben aber nur einen 48-stündigen Waffenstillstand erzielt. Zum Schutz der Bank wurden Marinetruppen von den anwesenden Kriegsschiffen gelandet. Ein Theil der britischen Flotte aus Malta ist hieher berufen.

Dem „Pays" meldet ein Telegramm aus Athen vom 4. d. daß Tags zuvor dort Unruhen ausbrachen wegen der Verhaftung eines Lieutenants, Namens Leotzenko; die Bank wurde von den Aufständischen angegriffen; 50 Mann wurden getödtet oder verwundet Mannschaften der englischen, französischen und russischen Kriegsschiffen besetzten das Hotel der Bank.

Auch die Turiner „Discussione" berichtet, daß in Griechenland eine Militärrevolution ausgebrochen ist. Ein Theil des Heeres soll der Regierung treu geblieben sein, ebenso die Nationalgarde. An mehreren Orten wäre es zum Kampfe gekommen. Die Gesandten Frankreichs und Englands hätten ihre guten Dienste angeboten, aber ohne Resultat.

Nach dem „Courrier du Dimanche" hat der bayer. Gesandte in Paris, Freiherr von Wendland, den bayerischen Protest in der griechischen Thronangelegenheit bei der kaiserlich französischen Regierung am 17. Juni erneuert. So viel wir wissen, ist derselbe. Protest auch bei den Regierungen von England und Rußland (den anderen zwei Schutzmächten) erneuert worden.

Asien.

Aus Port Louis, Mauritius, 6. Juni, sind folgende Details über die Revolution in Madagascar eingetroffen. Der nächste Anlaß zur Revolution war die Absendung englischer Prediger in das Dorf, wo die verstorbene Königin begraben liegt. Die gegenwärtig regierende Königin sah darin eine Beleidigung und Entweihung, und die Prediger erhielten keinen Zutritt. Auf die Beschwerde des Vorstehers der englischen Mission, Ellis, bestrafte der König Radama die Widerspänstige. Die Königin und die einflußreichsten Hovas hielten hierauf eine Zusammenkunft mit dem Minister der verstorbenen Königin, entwarfen eine neue Constitution, bemächtigten sich der Minister Radama's und hängten dieselben auf. Radama selbst wurde, als er sich weigerte die Constitution anzunehmen, am 12. Mai erdrosselt. Die Königin Rabadon, die Gemahlin Radama's, wurde hierauf zur Herrscherin ausgerufen, die Constitution proclamirt, und die Hrn. Lambert ertheilte Concession annullirt. Den Missionären wurde bei Todesstrafe verboten, an Bewegungen gegen die Regierung theilzunehmen. Die Europäer sollten nicht belästigt werden; der englische und französische Consul verließen die Hauptstadt. In Tamatawe sind bereits Beamte eingetroffen, um die Zölle herzustellen.

Vermischtes.

*** München, 6. Juli. Man erzählt sich von unserm Minister des Innern, Hrn. v. Neumayr, folgenden gemüthlichen Charakterzug: Bei dem Festmahl, welches vor wenigen Tagen die Mitglieder «Alt-England» auf der Menterschwaige vereinte, war auch Hr. v. N. zugegen. Ein zufällig anwesender Fremder (Gerichtsarzt Dr. H. aus Traunstein), der gastlich herbeigezogen worden war, dankte der Gesellschaft für diese Ehre in Form eines Trinkspruchs und erwähnte gelegentlich, daß er zwar seinen Urlaub schon um einen Tag überschritten habe, daß er aber in so liebenswürdiger Gesellschaft, selbst auf die Gefahr hin, von dem Minister «seine Nase» zu bekommen, seinen Urlaub noch um einen Tag überschreiten möchte. Wenige Minuten darauf stellte ihm einer der Herren mit einer höflichen Empfehlung ein Stück Papier zu, worauf mit Blei eine ungeheure Nase gezeichnet war mit der eigenhändigen Unterschrift: v. Neumayr, Minister des Innern

*** Frankfurt, 4. Juli. Am heutigen sogenannten Sechskreuzertage war der zoologische Garten von nicht weniger als 15,640 Personen besucht. Eine wahre Völkerwanderung zog von allen Seiten zum Garten, wozu außer dem herrlichen Wetter jedenfalls auch das erste Auftreten des neuangekommenen Elephanten beigetragen hat.

*** Wien, 4. Juli. (Die Schwaben in Wien.) «Ein Besprechungsabend beim Dreher» — unter dieser anspruchslosen Firma wurde gestern Abends in den Gartenräumen der Dreherschen Bierhalle auf Veranlassung des Gewerbevereins ein Fest gefeiert, welches den Württemberger Gästen sowohl als ihren Wiener Wirthen unvergeßlich bleiben wird. An langen Tischen, bunt durch einander, der Handelsminister Graf Wickenburg dicht neben dem schlichten Bürger, saßen dort Hunderte und Hunderte, so Viele der Garten zu fassen vermochte, in fröhlichem und herzlichem Gespräch, über sich das Grün der Bäume und die weithin leuchtende deutsche Tricolore. Auch Politik wurde getrieben, aber eine Politik,

die das Herz erwärmt. Ein Hoch drängte das andere. Oesterreichs Kaiser und Volk, Württembergs König und die Württemberger, Wien und die Wiener, immer und immer wieder aber Deutschland, das ganze große Deutschland, aus welchem Oesterreich sich nicht »herausbismarcken« lasse — das waren die Trinksprüche, die unter brausendem Jubel gesprochen wurden, und damit auch die Komik, freilich diesmal eine unfreiwillige Komik, dem Feste nicht fehle, schwang sich ein Stuttgarter, ein Hr. Wurmer, mit der Erklärung auf die Tribune, daß er ein Mitglied des Nationalvereins zu sein die Ehre habe, und verherrlichte die Politik des Vereins. Er hätte voraussichtlich noch länger fort»gewimmert«, wenn nicht seine eigenen Landsleute ihn schließlich mit sanfter Gewalt wieder zu seinem Bier gebracht hätten.

Der »Botschafter« schreibt über den großartigen Empfang der Schwaben in Wien am 2. ds.: „Es war ein voller deutscher Brudergruß aus der Tiefe des Herzens kommend, der ihnen tausendstimmig entgegenschallte. Die Wärme des den Oesterreichern im vorigen Jahre in Stuttgart zu Theil gewordenen Empfanges hatte sich zu einem glühenden „Willkommen« gesteigert. Wien hatte wieder einmal seit Jahren seine traditionelle Physiognomie. Es war das »gemüthliche Wien«, das sich den urgemüthlichen Schwaben präsentirte. Professor Fraas, Vorstand des Stuttgarter Gewerbevereins, durch den Empfang sichtbar gerührt, dankte beim Aussteigen Namens seiner Gefährten. Er sagte unter anderm: die Fahrt von der Landesgrenze bis hieher sei ihm und seinen Genossen wie ein Märchen aus dem Fabellande vorgekommen. Ein solcher Empfang könne nicht den Personen, sondern nur einer Idee gelten, welche die Gäste wie die Gastfreunde in gleichem Maße beseelte und welcher kräftigen Ausdruck zu geben sich in den nächsten Tagen willkommene Gelegenheit bieten werde.«

*** Hamburg, 3. Juli. Gestern hat ein Gewitter an zwei Orten der Umgegend Hamburgs gezündet. Bei Ehandsbeck hat es ein ganzes Haus und in Apzen bei Winneberg ein Haus mit Stall und Scheune total in Asche gelegt. In letzterem kam leider die älteste Tochter des Hauses um.

*** Lemberg, 5. Juli. Heute Nacht hat ein Brand in Wischnitz über dreihundert Häuser eingeäschert und über fünfhundert Familien obdachlos und nahrungslos gemacht. Die Stadt ist ein rauchender Schutthaufen, es herrscht unsäglicher Jammer. Drei Kinder sind verbrannt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 6. Juli.

Grossherzogth. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132	—
„ „ ditto à 25 fl.	38¾	—
„ „ Darmstädter Bankactien	239⅛	—
Oesterreich, Bankactien	841	—
„ 5% Nationalanlehe von 1854	—	71⅛
„ 5 „ Metalliques-Obligationen	—	66⅛
„ 4½% „ „ „	—	60⅛
„ fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	135
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	84⅛	—
„ 100 Fl. von 1858	—	—
5% Staats-Eisenbahn-Actien		—
Bayern, 3½% Obligationen		97⅛
„ 4% ljährig „		101
„ 4½% ½jährig „	101¼	
„ 4½% Obligationen		103
„ 5% Obligationen von 1855	—	—
„ 4 „ Ostbahn-Actien	—	115⅛
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	140⅛
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	37
Baden, fl. 50 Loose von 1840	108⅛	—
„ fl. 35 „ von 1845	54	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89⅛
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	96¼	
„ 4½% „ „	—	104¼
Frankfurt, Taunus-Actien	307	—
„ 3% Bankactien	132⅛	—
„ Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden, Rthlr 10L.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Der Trauergottesdienst für den verlebten k. Advokaten

Ferdinand Habersack,

wird nach späterer Anordnung nicht am Donnerstag den 9., sondern am **Mittwoch den 8. Juli früh 9 Uhr** in St. Gangolph abgehalten werden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Fränkisches Sängerfest.

An sämmtliche Vereine des fränkischen Sängerbunds.

Durch unliebes Versehen des Unterzeichneten wurde in dem den Vereinen zugesendeten jüngsten gedruckten Anschreiben beizusetzen vergessen, daß am Empfangtage 25. Julius Abends 7 Uhr nach dem Empfangsgruße von allen Sängern gemeinschaftlich der Chor „An Deutschlands Sänger« von C. Preis zu Erlangen, aufgeführt wird.

Sämmtliche Vereine werden hierauf besonders mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, das Einstudieren dieses Chors nicht zu unterlassen.

Der Festvorstand.

*) Die Redaktionen auswärtiger Lokalblätter werden um die Aufnahme dieser Berichtigung ersucht.

München.

Bei Gelegenheit des bayerischen Schützenfestes und der Dauer der Kunst- und Zeichnungs-Ausstellungen bis Ende Oktober ist auch der neu angelegte

„Zoologische Garten"

zu besichtigen.

Dieser Thier-Garten liegt zwischen dem Siegesthor und dem englischen Garten an der Wiesenstraße Nr. 12, und ist der Eingang vom englischen Garten unterhalb der Veterinär-Schule.

☞ Feste Abschlüsse in beliebigen Quantitäten zum billigsten Marktpreise für die bevorstehende Consumtionszeit.

PETROLEUM.

Doppelt raffinirtes

Amerikan. Steinöl

(nicht feuergefährlich und beim Brennen geruchlos) empfiehlt sich als bestes und billigstes Beleuchtungs-Material zur Erzeugung eines

gasähnlichen Lichtes.

New-Jersey Kerosene Refinery

Sintenis und Dinckeberg.

New-York Magdeburg.

Refiners of. Americ Petroleum.

Central-Bureau für den Continent in

Magdeburg.

Lager in

Antwerpen, Bremen, Hamburg, Stettin, Danzig, St. Petersburg.

Börsennachrichten

Augsburg, 3 Juli.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100
detto 4½proz. Obligationen	102⅛
detto 5proz. Obligationen	104
Grundr.-Ablös.-Oblig.	—
Bayer. Ostbahnen	115½
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	103
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	145

Wien, 4 Juli. Oesterr. 5perc. National-A. 91 60 5perc. Metall. 76 50 Lotterie-Anlehenslose von 1854 95 75. 4perc. Anlehen von 1858 133 75. Bank-Aktien 780. Oesterreichische Credit-Aktien 191 30 Nordbahnen 166 80 [illegible] 3 Mon. 93 85 London 110 80

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: [illegible]

Deutschland.

München, 5. Juli. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde in der Adreßdebatte fortgefahren und dieselbe auch beendigt. Der Absatz 6 beklagt, daß die europäische Lage es nicht gestattet, die Wehrkraft zu mindern, und erklärt die nothwendigen Summen bewilligen zu wollen. Zu diesem Absatz bringt Dr. Völk wieder einen von vielen Abgeordneten unterzeichneten Antrag ein; er ist nämlich der Ansicht, daß der Adreßentwurf eine etwas gar bereite Bereitwilligkeit, auf die Forderung des Kriegsministers einzugehen, gefunden habe, und daß erst nach Prüfung der Vorlagen abzusehen wäre, was nothwendig sei. In Bezug auf die Armee, fährt Redner fort, haben wir überhaupt außerordentliche Zustände; ein volles Drittheil unserer Staatseinnahmen wird dafür verwendet und das ist sehr zu beklagen, es zehrt an dem Marke des Landes. Wir vermehren in Friedenszeiten fortwährend die Staatsschuld und eine große Anzahl von Arbeitskräften wird dem Lande in unproduktiver Weise entzogen. Auf dem letzten Landtage wurde die Einrichtung beliebt, ein ordentliches und ein außerordentliches Militärbudget herzustellen; ich habe diese Eintheilnng nicht begriffen, denn waren die Ausgaben einmal nothwendig, so hätten sie in dem ordentlichen Budget füglich Platz finden können. Damit will ich jedoch nicht sagen, daß das außerordentlich Bewilligte jetzt in ein ordentliches Budget verwandelt werden soll, mit der Aussicht dann wieder ein außerordentliches Budget zu bekommen. Die Lage der europäischen Verhältnisse hat Oesterreich in der letzten Zeit nicht verhindert, seine Militärkraft bedeutend zu reduciren; bei uns ist es nicht geschehen, wodurch es möglich gewesen wäre, jetzt auf neue Forderungen zu verzichten. Alles eignet sich nicht für Alle; der Gesichtskreis, der hier eröffnet ist, ist am Ende doch ein zu begrenzter, als daß man hier europäische Politik treiben könnte, das ist ein gar kostbarer Artikel. Wir wollen unserer Unabhängigkeit alle Opfer bringen, wir wollen aber wissen, ob sie vorübergehend oder bleibend sind und die Veranlassung dazu wissen — das ist der Sinn, der in meinem Antrag liegt. Er ist kein Mißtrauensvotum, aber der Ausdruck, wie sehr man diesen Ausnahmszustand im Lande empfindet. Der Referent, Frhr. v. Lerchenfeld, erwidert hierauf: Ich weiß sehr wohl, daß die Mittelstaaten keine große Politik treiben können, aber wir sind nicht von einer chinesischen Mauer umgeben. Ehemals hat man geschriebenen Verträgen eine Macht zuerkannt, jetzt ist die Gewalt an der Tagesordnung, und wer sie mit dem größten Geschick und mit der größten Rücksichtslosigkeit gebraucht, ist oben auf. Dagegen müssen Maßregeln getroffen und Mittel geboten werden. Ich beklage es nicht minder, daß der dritte Theil der Einnahmen dem Militäretat zugewiesen werden muß, aber bei einem Vergleich mit andern Staaten ist das Verhältniß noch immer mäßig. In Oesterreich hat allerdings eine Reduktion stattgefunden, aber es hatte einen hohen Militärstand, und in Folge der Entwickelung des constitutionellen Lebens und Freiheit hat es sich eine Quelle der Kraft eröffnet, die es ihm möglich machte, sein Heer zu mindern. Ein Blick, auf die europäische Lage, an die östliche Grenze beweist, daß jetzt nicht die Zeit ist, unser Heer wesentlich zu vermindern. Ueberdies hat man wesentlich gespart, eine Erscheinung, die seit vielen Jahren zum erstenmal auftaucht; auch wird die Kammer, die niemals übermäßig freigebig war, bei dieser Vorlage mit der größten Sparsamkeit verfahren. Für den Völk'schen Antrag sprechen hierauf Föckerer und Louis, für den Adreßentwurf Frhr. v. Pfetten, Rebay, Dr. Streit und Pfarrer Schmid. Der Antragsteller benützt hierauf die Gelegenheit, unter andern dem Referenten die bestimmte Antwort zu geben, daß er nicht für die russisch-preußisch-polnische Politik schwärme, die übrigens mit der Politik des Handelsvertrags nicht in Verbindung sei; er beklage es aber höchlich, daß das Abgeordnetenhaus in Berlin über die Depesche vom 24. Januar des Hrn. v. Bismarck nicht ein entschiedenes Verdammungsurtheil erlassen habe. Der Völk'sche Antrag wird hierauf von der Kammer bei einer sehr großen Minorität abgelehnt und der Ausschußantrag angenommen. — Der Absatz 7, die Ergebnisse der Gerichtsorganisation und der Einführung des Notariats betreffend, ist gleichfalls Gegenstand zweier jedoch dem Sinne und der Absicht nach ganz gleicher Anträge, gestellt von den Abgeordneten Bez.-Rath Schmidt u. Fischer, welche auch eine Minderung der Staatstaxen durch eine Revision des Targesetzes von 1852 bezwecken, nachdem die Notariatsgebühren herabgesetzt sind.

Nach einer Diskussion, an welcher viele Redner sich betheiligen und fast noch mehrere, auf Ermahnung des 1. und 2. Präsidenten, nicht gar zu weitschweifig zu werden, auf das Wort verzichten, da die Sache in gesonderten Anträgen besser behandelt werden kann, werden die Anträge abgelehnt und der Ausschußantrag angenommen. — Absatz 8 wird ohne Discussion angenommen. — Absatz 9 handelt von der Gewerbefreiheit und Referent Frhr. v. Lerchenfeld meint, daß auch hierüber man bei dieser Gelegenheit nicht viel sprechen solle, da das Material dazu zu umfassend und eben durch die Thronrede Aussicht gegeben sei, daß man sich bald darüber erschöpfend äußern und Entscheidendes beschließen könne. Der Abg. Dr. Marq. Barth stellt an das Ministerium die Bitte, mit dem deßfallsigen Vertrage so bald als möglich und noch an diesen Landtag zu kommen, weil der jetzige Zustand ein völlig unleidlicher und so schädlicher sei, daß, wenn man ihn noch drei Jahre dauern lasse, für das Land daraus großes Unheil entstehe. Der Abg. Brater erinnert, daß es sich nicht blos um die Gewerbefrage, sondern auch um eine Revision der Gemeindeordnung, der Armen-, Ansässigkeits- und Heimathsgesetzgebung handle; er wünscht, daß diese alle gründlichen Reformen unterzogen werden und spricht sein Bedauern aus, daß der bezügliche Absatz in der Thronrede nicht erkennen lasse, in welcher Richtung die Lösung der Gewerbefrage stattfinden solle. Auch der Abg. v. Steinsdorf drängt zur Eile aus zwei Gründen: die Gewerbe seien benachtheiligt, weil sie sich nicht so frei bewegen können und durch die zahlreich bewilligten Concessionen Concurrenz entsteht, und die Gemeinden erlitten Schaden, da mit der Concessionirung auch die Ansässigkeit verbunden ist. Der Abg. Louis wünscht ebenfalls, daß die Reform der Gemeindegesetzgebung eine selbstständige werde; denn wenn sie nur in Zusammenhang mit der Gewerbefrage geschehe, so werde die Pfalz, welche zwar Gewerbefreiheit, aber die mangelhafteste Gemeindegesetzgebung besitze, leer ausgehen. Der Abg. Thürmayer begrüßt es, daß die Thronrede eine möglichst schonende Ausgleichung bestehender Rechte und Interessen verspreche, während der Abg. Föckerer erklärt, daß seine und seiner Freunde Ansichten noch dieselben seien wie vor zwei Jahren. „Für Gewerbefreiheit schwärmen wir nicht und beneiden die Pfalz nicht." Der Staatsminister Frhr. v. Schrenk weist darauf hin, daß nach ihrem Verhalten auf dem vorigen Landtag und nach der seitdem erlassenen Gewerbsinstruktion kein Zweifel darüber bestehen könne, in welcher Richtung die Reform erfolgen werde; auf den Namen werde es nicht ankommen, wenn nur die Grundsätze zur Geltung kommen. Die Aufgabe sei eine so umfassende, daß der Zeitpunkt, wo solche Vorlagen gemacht werden, noch nicht ermessen werden könne. Nachdem Absatz 9 und sofort ohne Discussion auch die Schlußsätze 10 und 11 angenommen waren, wurde durch namentliche Abstimmung die ganze Adresse mit 108 gegen 36 Stimmen angenommen.

München, 7. Juli. Se. M. der König haben heute die Deputationen beider Kammer im kleinen Thronsaale empfangen und die Adressen auf die Thronrede entgegengenommen. Die Deputation der K. d. Reichsräthe wurde um 12 Uhr, die der Kammer der Abgeordneten um halb 1 Uhr empfangen.

Die Kammer der Abgeordneten hat gestern Vormittag den II. Ausschuß gewählt. Bei 133 Anwesenden erhielt Frhr. v. Pfetten 130, Bermüller 129, Frhr. v. Lerchenfeld 127, Schlör 121, Rebenack 120, L. Hänle 104, Fäustle 76, Neusser 73 Stimmen. Das II. Skrutinium blieb ohne Resultat; im III. Wahlgang wurde dann noch Kolb mit 68 Stimmen gewählt. — Nachmittag erfolgte die Wahl des III. Ausschusses. Im ersten Wahlgang erhielt bei 132 Stimmenden v. Steinsdorf 117, Sedlmayr 112, Münch 96, Förg 91, Nar, 77, Ad. Müller 73 Stimmen. Im II. Wahlgang wurden noch gewählt v. Bauer mit 85, Bischof mit 75 und Dr. Ruland mit 72 Stimmen.

Der I. Ausschuß der K. d. Abgeordneten hat Hrn. Dr. Arnheim zum Referenten über den Gesetzentwurf, einige Bestimmungen der deutschen Wechselordnung betr. gewählt.

Das k. Staatsministerium der Justiz hat unterm 30. v. M. folgende Entschließung an die k. Appellationsgerichte erlassen: „Nachdem sich der Fall wiederholt hat, daß ein Landtagsabgeordneter, dessen Namen auch der Hauptliste der Geschwornen einverleibt ist, während der Dauer des Landtages zu der Dienstleistung als Geschworner berufen wurde, sieht sich das kgl. Staatsministerium der Justiz veranlaßt, die bereits am 12. März 1851 zur Vermeidung einer derartigen Collision staatsbürgerlicher Pflichten getroffene Anordnung zu wiederholen und demgemäß die jedesmaligen Präsidenten der Schwurgerichtshöfen zu beauftragen, bei der ihnen in den Landestheilen diesseits des Rheins gemäß Art. 93 des Strafprozeßes vom 10. November 1848, in der Pfalz gemäß Art. 102 des Einführungsgesetzes vom 10. Nov. 1861, zustehenden Reduktion der Geschwornenliste die Namen solcher Geschwornen, welche als Reichsräthe oder Abgeordnete bei dem gerade versammelten Landtage anwesend, von der Geschwornenliste zu streichen.

Berlin, 6. Juli. Die Unruhen auf dem Moritzplatz scheinen

verhetzt zu sein; wenigstens sind gestern Abend, obgleich wiederum eine große Menschenmenge dort versammelt war, keine bedeutenden Exzesse mehr vorgefallen und glaubt man nicht, daß sich die Unruhen heute erneuern werden.

Der hiesige Magistrat hat dem Vernehmen nach in seiner Freitagssitzung die Frage erörtert, ob es geeignet erscheine, daß die Communalbehörden sich an dem statistischen Congreß betheiligen. Die Mehrheit war der Ansicht, daß im gegenwärtigen Augenblick der Zusammentritt eines internationalen Congresses in Berlin nicht als zeitgemäß erscheinen könne und sprach sich daher gegen die Betheiligung aus. Der Magistrat wird der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage in diesem Sinne machen. Der Oberbürgermeister Seydel hat bereits seinen Austritt aus der Vorbereitungscommission erklärt.

Das Mainzer Journal druckt ein Zirkularschreiben ab, welches der Regierungs-Präsident zu Düsseldorf an die Landräthe erlassen hat. In demselben heißt es: In Folge der Wahrnehmung, daß viele mittelbare und unmittelbare Staatsbeamte sich der Opposition gegen die Staats-Regierung angeschlossen haben und, statt letztere thatkräftig zu unterstützen, ihr sogar Schwierigkeiten entgegenstellen, hat das königl. Staats-Ministerium auf die durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse mehr wie je geboteune Nothwendigkeit hingewiesen, daß einer solchen mit dem Dienstehre und der Aufgabe der Staatsbeamten unverträglichen oppositionellen Haltung derselben mit allen gesetzlichen Mitteln entgegengetreten und die nöthige Einheit aller Regierungs-Organe mit vollem Nachdrucke herbeigeführt werde.

Köln, 6. Juli. Die Kölnischen Blätter, bekanntlich das Organ der Gebrüder Reichensperger und der sogenannten katholischen Partei in Preußen, veröffentlichen heute eine Wochenschau, welche sich mit den schwebenden deutschen Fragen befaßt. In der Handels- und Zollangelegenheit mahnen sie Preußen, zur schleunigen Herstellung der Bundesreform die Hand zu bieten und die Verhandlung über diese Frage an Bund und Reichstag zu übertragen. Auf diesem Wege allein könne Preußen eine offene Niederlage vermeiden.

Wien, 5. Juli. Die österr. G.-C. schreibt zu dem von dem Großfürsten Konstantin erlassenen Tagesbefehl an die im Königreiche Polen stehenden Truppen, die vorgekommenen Verletzungen der österr. Grenze betreffend, wohl aus Anlaß der bezüglichen unbefriedigten Aeußerungen Wiener Blätter: „es dürfte behufs näherer Erläuterung jenes Tagesbefehls doch zu bemerken sein, daß schon früher, wie aus unseren eigenen Meldungen, sowie aus der „Lemb. Ztg." seinerzeit bekannt geworden ist, seitens des russischen Generalcommandos in Polen durch eigens hiemit beauftragte Officiere Genugthuung geleistet oder angeboten wurde, soweit einzelne Personen durch diese Grenzverletzungen zu Schaden gekommen waren. Es geschah dies namentlich bezüglich der am 20. März bei Tschulize vorgekommenen Grenzverletzung."

Wien, 5. Juli. Obgleich Frankreich für die Weltindustrie-Ausstellung bereits den Termin von 1867 angesetzt hat, so konnte doch Oesterreich hinter seinem Wunsch, und wohl auch seinem Beruf, diese so unbedingt nützlichen Schaustellungen der allgemeinen Industrie auf mitteleuropäisches Gebiet zu verpflanzen, nicht zurückbleiben, und es wurde demnach von Seite der Regierung definitiv beschlossen, die Industrie-Ausstellung in Wien im Jahre 1866 zu veranstalten. Die Vorbereitungen dazu werden von nun ab mit verstärktem Eifer betrieben werden. — Bei dem gestern den Württembergern zu Ehren veranstalteten Festsouper in der „Neuen Welt" zu Hietzing wurde die Unerläßlichkeit einer baldigen Wiener Ausstellung lebhaft betont. Der rasche Entschluß wird allgemein Beifall finden; die hiesige Intelligenz wie die hiesige Industrie drängen beide in dieser Richtung. — Man glaubt das Eintreffen der russischen Antwort werde das Signal zu einer Ministerkrisis in England geben, die sich jedoch zumeist auf den Austritt Graf Russells und den Eintritt Lord Clarendons beschränken würde. Die Nachricht von dem Ausbruch einer neuen Militärrevolution in Griechenland wirkte überraschend; aber dem momentanen Eindruck folgt unmittelbar das Gefühl tiefen Widerwillens, welchen das regellose Treiben einer politisch bankerotten Nation einflößt.

Wien, 6. Juli. Folgendes Telegramm ist vorgestern von hier nach Stuttgart abgegangen: „An königl. geheimes Cabinet Stuttgart. Der Besuch der Würtemberger in Wien hat internationale Bedeutung gewonnen. Handelsminister Graf Wickenburg brachte gestern Abends in großer Versammlung begeisterten Toast aus auf Se. Majestät den König von Würtemberg, den edlen ritterlichen deutschen Fürsten. Stuttgarter Gewerbeverein. Professor Fraas."

Wien, 6. Juli. Nach der Gen.-Corr. hat der Kaiser sofort den durch eine Feuersbrunst geschädigten Bewohnern von Wisnitsch (Galizien) 4000 Gulden durch seinen Flügeladjutanten Major v. Latour gesendet, und diesen auch mit der Vertheilung betraut.

Im Finanzministerium finden, wie das „Vaterland erzählt, Erhebungen über die Umgestaltung, resp. Ermäßigung des bestehenden Zolltarifs statt. Sobald dieselben zu Ende geführt sind, soll das Resultat den Zollvereinsregierungen als Basis der einzuleitenden Verhandlungen vorgelegt werden.

Schweiz.

Bern, 6. Juli. (Eröffnung der Bundesversammlung.) Der Präsident des Ständerathes, Herr Vegier, erwähnt in seiner Eröffnungsrede der günstigen Verhältnisse des Vaterlandes und der wenigen günstigen des Auslandes. Der Kampf in Amerika (sagt er) bedroht fortwährend unsere Industrie; der Kampf in Polen findet in allen unseren Thälern lebhafte Theilnahme. Der Nationalrath wählte Hrn. Dr. Heer (Glarus) zum Präsidenten, Hrn. Ruffy (Waadt) zum Vicepräsidenten; der Ständerath Herrn Häberlin (Thurgau) zum Präsidenten, Herrn General Dufour zum Vicepräsidenten.

Großbritannien.

London, 7. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung fragte Warner an, ob die französischen Zeitungen wahr reden, wenn sie behaupten, daß im Falle eines Krieges wegen Polens für England die Neutralität unmöglich sei. Lord Palmerston erwiderte: England ist mit keiner Macht in Betreff Polens Verbindlichkeiten eingegangen, es ist ungebunden und kann eintretenden Falles dem britischen Interesse gemäß sich entscheiden.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. Die aus St. Petersburg zu erwartenden Antworten sind in Paris und Wien schon hinlänglich gekannt. Doch scheinen über ihre definitiven Absassungen noch Mittheilungen ausgetauscht zu werden. Das gestern gemeldete Telegramm aus St. Petersburg mochte eine vollkommen befriedigende Antwort in Aussicht stellen; aber es meldete nicht die Ankunft derselben in Paris für Montag. So verschwenderisch geht Fürst Gortschakoff mit der Zeit nicht um, welche seine vorzüglichste Ressource ist. Die Antworten werden nicht vor dem 15. Juli expedirt werden. Der für England bestimmte Text soll auch die für den 10. Juli angesetzte Polendebatte im Unterhause berücksichtigen.

Durch die Ernennung des Generals Forey zum Marschall stieg die Zahl der Marschälle wieder auf 11. Forey ist sohin der elfte der Promotion, aber der neunte dem Alter nach. Der älteste ist Marschall Ornano, Gouverneur der Invaliden, geboren 1784 der jüngste Canrobert, geb. 1809.

Die Gazette de France hebt heute hervor, daß Marquis von Grecourt, dessen Erhebung zum Senator der Moniteur jüngst gemeldet, einer von den Angeklagten des Straßburger Putsches war und neben Hrn. Parquin und dem ehemaligen Obristen Vaudrey auf der Bank der Angeklagten saß. Hr. v. Grecourt, welcher damals erst 22 Jahre alt war, nannte sich Adjutant des Prinzen Louis Napoleon.

Es ist allgemein aufgefallen, daß der Moniteur zum ersten Male die „Vermittlung" in Amerika als gleichbedeutend mit der Anerkennung des Südens erscheinen läßt. Bisher hat man offiziell stets dieses Wort vermieden. Bei seinen Rüstungen könnte Frankreich also eben sowohl Eventualitäten in Amerika, als einen Conflikt mit Rußland im Auge haben. Diese Rüstungen sind, trotz aller Dementis, kein Hirngespinnst. Man bringt 80,000 Mann auf den Kriegsfuß (?); aber die Divisions-Commandanten sind angewiesen worden, den Offizieren zu verbieten, von diesen Vorbereitungen zu sprechen. Es heißt, im September werde noch eine Division Infanterie nach Piemont abgehen.

Die Familie Rothschild wird sich nächstens hier versammeln, um über die Verlegung des neapolitanischen Hauses nach Rom zu beschließen.

Der Courier du Dimanche erzählt heute ein erbauliches Stücklein präfectureller Tyrannei. Letzten Sonntag fand zu Neuchatel (Seine inferieure) ein Bankett statt, um den Schluß der landwirthschaftlichen Ausstellung des Departements zu feiern. Hr. Estancelin (Orleanist und Candidat der Opposition bei den letzten Wahlen), welchem die Jury der Ackerbauausstellung eine goldene Medaille zuerkannt hatte, erhob sich, dem Gebrauch entsprechend, um einen Toast auszubringen, welchem Vorhaben der Hr. Unterpräfect sich widersetzen zu sollen glaubte. Als Hr. Estancelin, von einem großen Theil der Anwesenden unterstützt, trotz des Veto's des Präfecten sich anschickte, das Wort zu ergreifen, ließ der Unterpräfekt die Trommler der Sapeurs-Pompiers in den Saal treten und durch ein anhaltendes Wirbeln die Stimme des Redners ersticken. Was sagen sie zu dieser Geschichte? Wahrscheinlich dasselbe, was die öffentliche Meinung dazu sagt; doch wollen wir sehen, was der neue Minister Hr. Boudet zu diesem Verfahren seines Untergebenen sagen wird. Diese Dreistigkeit des Unterpräfekten ist um so auffallender, als die öffentliche Meinung sich auf allen Punkten stets kräftiger zu erkennen gibt. So wurde Hr. Cas. Perier, als er am Abend seiner Freisprechung von Grenoble nach Vizille zurückkehrte, mit wahrhaftem Triumph empfangen. Die ganze Stadt war illuminirt; an den Straßenecken und auf den Plätzen brannten Freudenfeuer, und von allen Seiten ertönte der Ruf: „Es lebe Perier!"

Rußland und Polen.

Die Lemberger Zeitung berichtet nach Warschauer Privatdepeschen, der Marquis Wielopolski habe seine Dimission erhalten und gehe ins Ausland.

Die „Gen.-Corr." schreibt: Wie uns aus Warschau gemeldet wird, hat Marquis Wielopolski einen Urlaub erhalten, um sich ins Ausland zu begeben. Alles deutet darauf hin, daß seine politische Rolle, wenigstens in diesem Augenblick, ausgespielt sei.

Die G.-C. bestätigt, daß die Expedition nach Bokhanien voll-

Digitized by Google

ständig gescheitert ist. Nach einem schwächlichen Versuch auf Radzwillow suchte das Wysocki'sche und Horodynski'sche Corps wieder den Schutz der österreichischen Gränze auf.

Das Warschauer amtliche Journal veröffentlicht einen Befehl des Großfürsten an die Truppen, womit bekannt gemacht wird, es habe sich aus der Untersuchung über den Staatskassendiebstahl ergeben, daß die Hauptschuldigen der Hauptkassier Janowski und der Chef der Buchhaltung Hebda sind. Betheiligt sind die Kassendiener Bielinski, Tyszkowski und Koltunowski. Die ersten 4 haben sich geflüchtet, der letzte hat sich entleibt. Nebstdem sind beschuldigt wegen Pflichtversäumniß: der wirkliche Staatsrath Jantszowski, die Kassiere Orzel, Rasinski und Jzymborski. Aus diesem Anlasse ist ein besonderes Kriegsgericht unter Vorsitz des General-Majors Krasnokutski niedergesetzt worden.

Aus Warschau wird berichtet, daß es zwischen dem russischen und dem päpstlichen Cabinet so weit zur Verständigung gekommen sei, daß Msgr. Chigi als Nuntius nach Petersburg definitiv abgeht. Der genannte Prälat ist dem revolutionären Treiben der Polen gänzlich abhold. Die Bemühungen des Grafen Mycielski in Rom, der daselbst als Delegirter des geheimen Centralcomites in Warschau zu wirken hatte, sind mithin erfolglos geblieben.

Russische Blätter bringen über die Hinrichtung Leo Frankowski's und Graf Sierakowski's Berichte von Augenzeugen, welche bestätigen, daß beide mit großem Muth gestorben sind. Wahrhaft ergreifend ist die Erzählung des „Nasche Vremja" über Frankowski's Ende. „Um 4½ Uhr (am 15. Juni) so schreibt der Correspondent dieses Blattes, wurde Frankowski in den hintern Hof der Caserne geführt, wo schon eine Compagnie bereit stand. Hier erwartete man die Befehle des Commandeurs. Ich konnte jetzt jeden Zug des Verurtheilten sehen. Sein Gesicht war blaß, drückte aber, wie es schien, mehr Verlegenheit als Furcht aus. Er stand umgeben von Wachen, und drehte sich, fortwährend mit dem Fuß klopfend, nach verschiedenen Seiten herum, wie jemand, der etwas mit Ungeduld erwartet. Der Befehl kam. Die Compagnie, die ihn umgab, führte ihn hinter die Stadt nach dem Richtplatz. Dort war der Galgen schon aufgerichtet um den noch 3 Compagnien standen. Die Truppen bildeten ein Carré, in dessen Mitte der Verurtheilte, von Wachen umgeben, trat. Beim Verlesen des Urtheils nahm er die Mütze ab, und hörte, den Kopf geneigt, mit voller Ruhe. In seinen Augen sah ich eine starke geistige Aufregung, doch verrieth sie Frankowski nicht durch durch die geringste Bewegung. Er war nur blasser als vorher. Nach der Verlesung des Urtheils wandte er sich zu dem Hauptmann, und sagte mit ruhiger und fester Stimme: „Kann das nicht in Erschießen geändert werden?" Das Wort „Erschießen" betonend. Als dieser verneinte, sagte Frankowski zu allen: „Nun, leben Sie wohl!" wandte sich rasch um, und gieng mit schnellen Schritten auf die Plattform unter dem Galgen, warf den Ueberrock ab, stieg die Stufen nach dem Tabouret hinauf und wandte das Gesicht den Soldaten zu. Er war jetzt weiß, wie Leinwand, aber nicht eine Bewegung, nicht eine Fiber seines Gesichts veränderte sich. Er stand da wie ein Todter, seine Haare flatterten nur im Winde. Als man ihm das Hemd anziehen wollte, sagte er: „unnöthig." Da verzögerten die Leute, welche statt des Henkers die Strafe vollzogen, aus Unerfahrenheit oder Furcht, den letzten Augenblick, indem sie ihm die Mütze nicht aufsetzen konnten und jetzt sagte Frankowski mit veränderter Stimme, in der ein unaussprechliches Leid zu hören war: „Quält mich nicht!" In einem Augenblick war alles vollbracht.

Petersburg, 30. Juni. Gegen der littauischen Adel ist eine neue Strafe verhängt, die nicht verfehlen wird, großes Aufsehen zu erregen. Auf den Antrag des General Murawiew ist nämlich von der Regierung genehmigt worden, daß dem Adel in Grodno, Kowno und Wilna eine temporäre Steuer von 10 Prozent des reinen Einkommens auferlegt werden soll. In der betreffenden Verfügung, in welcher den Behörden die strengste Ausführung anbefohlen wird, wird u. a. angeordnet, daß der Generalgouverneur davon in Kenntniß gesetzt werden soll, aus welchen adeligen Familien sich Personen entfernt hätten, ohne daß man ihren Aufenthalt kennt, um diese noch höher besteuern zu können. — Der Besuch Kronstands ist jetzt sehr schwierig gemacht. Es ist dazu ein besonderes Zeugniß erforderlich, ohne welches niemand eingelassen wird.

Ein Petersburger Privatbrief meldet, Fürst Gortschakoff habe letzten Samstag dem Czaren die Antwortsnoten überbracht. Sie sollen friedlich lauten und Anfangs dieser Woche vor den Ministerrath kommen, aber nicht vor Mitte Juli, neuen Styls, von Petersburg abgehen.

Griechenland.

Athen, 27. Juni. Der Streik wegen der Minister-Portefeuilles dauerte in der Nationalversammlung die ganze Woche hindurch, bis zur Stunde jedoch ohne ein Resultat. Die Abgeordneten der Opposition hervorrufen um durch diese dann das Ministerium zum Fall zu bringen; allein da durch zwei bis drei Nächte die Garnisen der Hauptstadt und die Nationalgarde auf den Beinen waren so wurde aus dem beabsichtigten Putsche nichts. Der Kriegsminister Bazzario ist ist zwar schon seit vergangenem Montag um seine Entlassung eingekommen, dieselbe indessen bis jetzt noch nicht angenommen. — Die nach Kopenhagen gesandte Deputation langte am Mittwoch Abend wieder hier an. — Am Donnerstag fand eine außerordentliche Sitzung der Abgeordneten Statt in welcher ein Brief des Königs Georg vorgelesen wurde. In diesem dankt der junge König denselben für die auf ihn gefallene Wahl und wünscht recht bald nach Griechenland kommen zu können, wo er hofft, als wahrer Grieche zu leben und zu sterben.

Nach einer telegraphischen Depesche aus Triest im Botschafter ist der Kriegsminister Bozzaris abgetreten und hat der Präsident der Nationalversammlung die Exekutive, Obrist Koronäos den Oberbefehl über die Truppen übernommen.

Die „Patrie" gesteht ein, daß die Lage in Griechenland ernst ist und fügt hinzu, der neue König der Griechen würde sich nicht zu sehr beeilen können, die Maßregeln zu ergreifen, welche der tief gestörte Zustand des Landes nothwendig mache.

Amerika.

New-York, 26. Juni. Es ist den Secessionisten gelungen, den General Milroy aus Mac-Connelsburg (Grafschaft Bedford in Pennsylvanien) zu vertreiben und den Platz zu besetzen. Sie rücken in Pennsylvanien immer weiter vor. — Gold-Agio 44½; Wechsel auf London 158.

Philadelphia, 19. Juni. Die Rebellen haben sich lange in Pennsylvanien aufgehalten. Nachdem sie Pferde, Lebensmittel und Kleidungsstücke in Menge genommen, gingen sie nordwestlich wieder über den Potomak zurück. Die Staaten New-York und New-Jersey hatten dem Staat Pennsylvanien bereitwilligst eine große Anzahl Hülfstruppen gesandt, die theils über Baltimore, theils über Harrisburg an die Grenze eilten. In der Hauptstadt von Pennsylvanien ist alles wieder ruhig und keine Befürchtungen mehr, daß sich der Feind nähere. Hülfstruppen kommen aber täglich noch an, und hoffentlich wird man künftig die Grenze sorgfältiger gegen den kühnen Feind bewahren. In Philadelphia und in Pennsylvanien überhaupt wird für drei Negerregimenter rekrutirt, dieselben erhalten weiße Stabsoffiziere. Wohin dieses Corps verwendet wird, ist noch nicht bekannt, obschon die Regimenter beinahe vollzählig sind. — Mit welcher Kühnheit die Rebellen ihre Raubzüge ausführen, grenzt oft ans Unglaubliche. Ein Beispiel von Verwegenheit gibt uns heute ein Berichterstatter von Fort Monroe: Ungefähr 20 Mann Rebellen in bürgerlicher Uniform, angeführt von einem Offizier, begaben sich am 16. Juni, Abends, ganz in der Nähe von Fort Monroe, überrumpelten dort einen Posten, leerten ein Magazin und nahmen den Posten mit sich fort. Am nächsten Morgen, als der Wachtposten abgelöst werden sollte, erfuhr der Kommandant von den bei dem Magazin wohnenden Leuten, was geschehen war.

Mexico.

Depeschen aus Veracruz vom 2. Juni theilen mit, daß die Gefangenen von Puebla in mehrere Categorien getheilt worden sind; die Einen sollen nach Frankreich gebracht, Andere bei der Schleifung der Befestigungswerke von Puebla verwendet, eine dritte Categorie endlich bei dem Baue der Eisenbahn von Veracruz nach Orizaba beschäftigt werden. General Bazaine war mit einem 9000 Mann starken französischen Armeecorps und General Marquez mit 6000 Mann mexicanischer Hülfstruppen bereits seit zehn Tagen auf dem Marsche, um auf verschiedenen Wegen gegen Mexico vorzurücken, unter dessen Mauern sie zusammentreffen sollen.

Afrika.

Ueber die Revolution auf Madagascar wird der „France" geschrieben, die Reactionspartei habe den Premierminister Renovolhivy für sich zu gewinnen gewußt und im Einverständniß mit demselben am 8. Mai vom Könige eine Constitution und die Einsetzung einer Volksvertretung begehrt, welcher die mit den Europäern abgeschlossenen Verträge zur Ratification vorgelegt werden sollten. Der König habe sich bereit erklärt, aber hinzugefügt, daß er von den einmal abgeschlossenen Verträgen nicht wieder abgehen könne. Für diesen Bescheid machte man nun die Minister verantwortlich u. verlangte deren Auslieferung. Da der König dies zwei Tage lang verweigerte, drang man in seinen Palast und erdrosselte ihn. Die Königin Rabodo ist die Nichte der Königin Ranavolo Manjoka, der Mutter ihres Gemahls Radama und jetzt 47 Jahre alt, 15 Jahre älter als der Ermordete. Die France berichtet ferner, daß die Jesuiten-Patres nicht nur vollkommen unangetastet geblieben sind, sondern auch viele Anhänger Radama's haben schützen können. Dagegen sollen sich die englischen Missionäre ganz anders benommen haben. Einer von ihnen (Ellis) hätte die Revolution angeschürt mit Hülfe seiner sehr schönen Braut, welche mit der Frau des obengenannten treulosen Premier-Ministers eng befreundet sei. Die neue von der Königin Rabodo erlassene Verfassung bestimmt, daß alle mit den Europäern abgeschlossenen Verträge revidirt werden sollen. Ferner bringt die France nachfolgende letzte Nachrichten: Der französische General-Consul in Tananarive, Laborde, hat seine Flagge eingezogen; sein Sohn war Radama's Minister des Auswärtigen und ist mit ermordet worden. Der englische Consul Packenham hat sich in das Landhaus des Hrn. Laborde geflüchtet. Ein Decret der Königin hat alle Franzosen aus der Hauptstadt verwiesen. Da Radama officiell nie existirt hat, so sind alle von ihm geschlossenen Verträge null und nichtig. Der Gouverneur der Insel Reunion hat den Transportdampfer Licorne abgesandt, aber nicht nach Madagaskar, sondern

der Dampffregatte Hermione entgegen, um den darauf befindlichen Commandanten Dupre und die Commission vor der Landung zu warnen, weil sie sonst alle ermordet werden könnten.

Vermischtes.

*** Bamberg, 8. Juli. In dem benachbarten Hallstadt hat sich heute Vormittag ein reisender Bilderhändler erschossen. Er hatte sich auf den Weiherdamm neben der Eisenbahn gestellt und war nach dem Schuß rücklings in den Weiher gestürzt.

*** Würzburg, 7. Juli. In dem Commandantengarten auf der Festung Marienberg hat sich gestern Abend ein jüngst beförderter Militär-Administrativbeamter erhängt.

*** Der Kurier für Niederbayern meldet aus Freising folgenden Vorfall: Zwei Eleven der landwirthschaftlichen Centralschule zu Weihenstephan, Zacharias aus Wien und Murff aus der Schweiz waren am Samstag Abends im Hofwirthsgarten in Neustift, wo Harmoniemusik war, haben sich aber so excessiv benommen, daß ihnen mehrmals Ruhe geboten werden mußte, und sie schließlich zum Garten hinausgeworfen wurden. Aus Rache haben dieselben nun den entsetzlichen Entschluß gefaßt, den Ersten, der ihnen begegne, umzubringen, und ein armer braver Zimmergeselle aus Landshut, der eben des Weges daher kam, wurde ihr Opfer, indem sie denselben durch 15 Dolchstiche getödtet haben. Beide sind verhaftet und die Untersuchung im vollen Gange.

*** In Hofkirchen (Niederbayern) sind am 5. d. 18 Wohngebäude und 28 Firste niedergebrannt.

*** In Hamburg ist der k. k. österreichische Generalconsul Ernst Frhr. v. Merk im 52. Lebensjahre gestorben. Der Verlebte, dessen Andenken in Hamburg in den Schöpfungen des zoologischen Gartens und der ersten deutschen internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung, welche beide er hauptsächlich in's Leben gerufen, fortlebt, wird allgemein betrauert.

*** Aus Anlaß der Anwesenheit der Würtemberger in Wien hatte sich eine schwäbische Colonie, welche sich seit Jahren im Neutraer Comitat in Ungarn angesiedelt, fast Mann für Mann auf den Weg gemacht, die Landsleute in Wien zu begrüßen und die Klänge der heimischen Mundart wieder einmal in ihrer „Reinheit" zu hören.

*** In Vevay am Genfersee hat man, wie Schweizerblätter melden, bereits reife Trauben gefunden.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

München, 6. Juli. Der Stand der Feldfrüchte ist in unserer Gegend und so ziemlich überall in Oberbayern ein sehr guter.

Aus Oberösterreich berichtet die „land- und forstw. Zeitung", daß der Stand der Felder und Wiesen nichts zu wünschen übrig lasse. Das Korn steht 7—8 Schuh hoch, Waizen 5—6. Die Heu- und Kleemahd ist beendet; es gibt Wiesen, die 140 Ctr. Heu per Joch liefern. Gerste und Hafer stehen nicht minder üppig. Auch in Ungarn haben sich die Ernte-Aussichten in den letzten Tagen wesentlich gebessert, so daß selbst die pessimistischen Angaben zum Schweigen gebracht wurden; namentlich ist es der sehr gedeihliche Stand von Kukurutz (Mais) und Kartoffeln, sowie der Weinpflanzungen, welcher zu bessern Erwartungen berechtigt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 6. Juli.

		Papier	Geld
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132¼	—
„ „	ditto à 25 fl.	38⅛	—
„ „	Darmstädter Bankactien	239⅜	
Oesterreich,	Bankactien	841	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	71⅛
„	5% Metalliques-Obligationen	—	66⅛
„	4½% „ „	—	60⅛
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	135
„	4% fl. 250 Loose von 1854	84⅛	—
„	100 Pf. von 1858	—	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	97⅛
„	4% 1jährig „	—	101
„	4% ½jährig „	101¼	
„	4½% Obligationen	—	103
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	—	115⅛
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	140⅛
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12¼	—
Nassau,	fl. 25 Loose	—	37
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	108¼	—
„	fl. 35 „ von 1845	51¼	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89⅛
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	95¾	—
„	4½% „ „	—	104⅛
Frankfurt,	TaunusActien	307	—
„	3% Bankactien	132¼	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10l.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Wir machen hiemit die ergebene Anzeige, daß uns eine Agentur der

Neuen Transport-Versicherungs-Gesellschaft

Fortuna in Berlin

übertragen worden ist, und halten uns zum Abschluß von Versicherungen gegen die Gefahren, welchen die reisenden Güter auf dem Fluß- und Landtransport ausgesetzt sind, bestens empfohlen, indem wir uns zu jeder näheren Auskunft gern bereit erklären.

Bamberg, den 24. Juni 1863.

S. Hohnert & Co.,

Agenten der Neuen Transp.-V.-G. **Fortuna** in **Berlin.**

Die Mineralwasser-Anstalt

von Carl Gierlings, Frankfurt a. M.,

große Eschenheimerstraße 41,

empfiehlt **Selters, Sodawasser, Limonade gazeuse,** sowie sämmtliche bekanntere Mineralwasser zu billigsten Preisen.

Ein größeres Kohlenwerk in Zwickau sucht einen thätigen, routinirten und soliden Agenten zum Kohlenvertrieb in Bamberg und Umgegend.

Adressen nebst Referenzen bittet man sub. Z. + 10 in der Expedition dieser Zeitung zur Beförderung abzugeben.

Mieth-Gesuch.

Auf kommende Herbstmesse wird ein geräumiges **Parterrelocal** mit Nebenzimmer entweder in der Langengasse, an der Kettenbrücke oder in der Königsstraße zu miethen gesucht. Nähere Auskunft gibt die Expedition

Epilepsie Leidende

wollen ihre Adresse dem Chemiker ***Paul Schulz*** in ***Buckau*** bei Magdeburg zugehen lassen.

Börsennachrichten.

Augsburg, 3 Juli

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100	B
detto 4½proz. Obligationen	102¼	G
detto 4½proz. halbj. Oblig.	104	B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahnen	115⅛	B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	103	G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	145	G

Wien, 6 Juli. Oesterr. 5proc. National-A. 81 80 5proz. Metall. 76 50 Lotterie-Anlehensloose von 1854 95 80, desgleichen von 1858 133 25. Bank-Aktien 798. Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 191 30 Nordbahnactien 166 80. Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 93 90 London 110 75.

Frankfurt, 6 Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39⅛—40⅛ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56⅛ — 57⅛ kr. Holländische 10.-Guldenstücke 9 fl. 46 — 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 — 35 kr. 20 Francs-Stücke 9 fl. 21—22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 46 50 kr.

Paris, 6. Juli. 4½pCt. Rente 96. 90. 3pCt. Rente 68 75.

London, 6. Juli. 3proc. Consols 92⅞.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für 1 Zeile (9½ Zeile) mit Gemeindeschrift einer Raum 3 kr.

№ 187 Donnerstag, 9. Juli. 1863

Deutschland.

München, 7. Juli. In Abgeordnetenkreisen theilt man sich mit, daß viele Zollvereinsregierungen, und insbesondere mehrere norddeutsche, (Hannover, Braunschweig und Kurhessen) bereits ihr Einverständniß mit der in der Zollvereinsfrage unterm 18. v. Mts. erlassenen bayerischen Depesche erklärt haben. Die Erklärung Preußens soll noch zu erwarten stehen, allein wie immer dieselbe ausfällt, die Verhandlungen, welche zur Fortsetzung des Zollvereins in jener Depesche in Vorschlag gebracht wurden, werden jedenfalls zu Stande kommen. Unsere Staatsregierung hat mit diesen Vorschlägen einen kühnen, aber allem Anschein nach glücklichen Zug gethan, der jedenfalls der Ungewißheit über die nächste Zukunft des Zollvereins bald ein Ende machen werde.

München, 8. Juli. Gestern Nachmittag wurden die Ausschußwahlen der Kammer der Abgeordneten fortgesetzt und von 130 Abstimmenden in den IV. Ausschuß (für Beschwerden) gewählt: die Abgeordneten Mandl mit 97, Reger mit 96, Frhr. v. Redwitz mit 83, Böcking mit 82, Schöbert mit 79 und Dr. Gottfr. Schmitt mit 79 Stimmen. Für noch weitere 3 Mitglieder ist ein 2. Scrutinium erforderlich, das bis jetzt folgende Resultate ergab: Von 179 Votanten wurden gewählt: die Abgeordneten Rother mit 77 und Kirschner mit 76 Stimmen. — Es ist aufgefallen, daß der vieljährige Referent bei den Berathungen des Militärbudgets Abgeordnete Langguth nicht mehr in den II. (Finanz-) Ausschuß gewählt wurde. Wir erfahren jedoch, daß derselbe wegen Familienverhältnisse ausdrücklich gebeten hatte, bei den dießmaligen Ausschußwahlen von ihm abzusehen. — In Abgeordnetenkreisen gibt man sich der Hoffnung hin, daß nach Erledigung der wichtigeren Vorlagen, namentlich des Militärcredits eine Vertagung des Landtags eintreten werde.

Der Gesetzentwurf: „Einige Bestimmungen der allgemeinen deutschen Wechselordnung betr.", lautet:

Allgemeine Bestimmungen. Artikel 1. Die in der Anlage enthaltenen Zusätze und Aenderungen der allgemeinen deutschen Wechselordnung treten mit dem ..... im ganzen Umfange des Königreichs in Wirksamkeit. (Es sind dieß die Zusätze und Aenderungen, welche die Bundescommission für das deutsche Handelsgesetzbuch beschlossen hat.)

Besondere Bemerkungen. Zu Art. 2 der allgemeinen deutschen Wechselordnung bis zu dem Inslebentreten der neuen Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für das Königreich Bayern wird bestimmt:

Artikel 2. Die Vollstreckung des Wechsel-Arrestes ist — außer dem in den Artikeln 445 und 446 des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches hinsichtlich der Besatzung eines segelfertigen Schiffes vorgesehenen Falle ausgeschlossen: 1) gegen active Offiziere und im gleichen Range stehende Militärbeamte, so lange sie sich mit ihrem Corps oder mit Abtheilungen desselben außerhalb der Garnison befinden, sowie gegen Unteroffiziere, Soldaten und andere im Militär Angestellte dieser Classen, wenn sie im activen Dienste und nicht ständig beurlaubt sind; 2) gegen den Wechselschuldner, über dessen Vermögen der Concurs eröffnet ist, wegen der früher entstandenen Forderungen, sofferne der Schuldner nicht wegen betrüglicher Verkürzung der Gläubiger oder wegen Bankerots bestraft wurde, oder sich nicht nach Beendigung des Gantverfahrens in gesetzlich zulässiger Weise der persönlichen Haft unterworfen hat; 3) gegen den Wechselschuldner, welchem die Rechtswohlthat der Vermögensabtretung bewilligt worden ist, soweit die Wirksamkeit derselben reicht. Hinsichtlich der Mitglieder der Kammer des Landtags ist die Vorschrift des Tit. VII. §. 26 der Verfassungs-Urkunde maßgebend. In so lange auf Grund der vorstehenden Bestimmungen die Personalhaft gegen die Wechselschuldner nicht vollstreckt werden kann, läuft auch keine Verjährung der aus einer Schuldverschreibung nach Wechselrecht gegen ihn zuständigen Klagen.

Artikel 3. Wenn gegen eine im öffentlichen Staats- oder Gemeindedienst stehende Civil- oder Militärperson oder gegen einen ordinirten Geistlichen Wechsel-Arrest verfügt wird, so hat das Gericht der vorgesetzten Dienstesbehörde des zu Verhaftenden von dieser Verfügung sofort Nachricht zu geben und mit der Vollstreckung des Arrestes so lange inne zu halten, bis die allenfalls nothwendige Stellvertretung angeordnet sein kann. Inzwischen kann der Schuldner auf Antrag des Gläubigers, wenn dieser die Kosten hiefür vorschießt, besonderer Ueberwachung unterstellt werden, durch welche er indessen an der Ausübung seines Dienstes nicht gehindert werden darf.

Die durch die Anordnung einer Stellvertretung erwachsenen Kosten werden in keinem Falle aus der Besoldung oder dem sonstigen Dienstes-Einkommen des Schuldners bestritten.

Artikel 4. Die in Gemäßheit des Artikel 2 des Gesetzes vom 25. Juli 1850, die Einführung der allgemeinen deutschen Wechselordnung betreffend, in den einzelnen Landestheilen dermalen noch geltenden Vorschriften über die Zulässigkeit und Vollstreckbarkeit des Wechsel-Arrestes sind aufgehoben.

Gegenwärtiges Gesetz, dessen Bestimmungen in Artikel 2 bis 4 ebenfalls mit dem ..... in Wirksamkeit treten, ist durch das Gesetzblatt und das Amtsblatt der Pfalz zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

München, 8. Juli. Se. M. der König haben zur Unterstützung der armen Abgebrannten in Furth 2000 fl., und J. M. die Königin 500 fl. gespendet.

Dem Vernehmen nach wird sich Se. Maj. der König Anfangs künftiger Woche auf einige Tage nach Kissingen begeben, zum Besuche der dort in Kur verweilenden Kaiserin Elisabeth von Oesterreich.

Der Oberhofmarschall des Königs von Preußen, Graf v. Pückler, verweilte gestern hier und begab sich heute zu Sr. k. H. dem Prinzen Karl nach Tegernsee. Die Reise des Grafen soll mit der Reise des Königs von Preußen von Karlsbad nach Gastein in Verbindung stehen, da beabsichtigt ist, die Reise durch Bayern zu machen, — ob auch über München, ist noch nicht bekannt.

Am 9. September beginnt eine außerordentliche Schwurgerichts-Sitzung für Oberbayern. — Die Geschäftslast bei der Oberstaatsanwaltschaft ist gegenwärtig, wie die Isar Ztg. meldet, so groß, daß derselben vom Justizministerium aus der Zahl der Appellgerichts-Assessoren ein Aushilfsbeamter beigegeben wurde.

Das Kreisamtsblatt von Oberbayern enthält folgendes Ausschreiben der dortigen Kreisregierung an die k. Bezirksämter, die Ueberhandnahme der Bettler und Landstreicher betr.: „Seit geraumer Zeit kommen der unterfertigten Stelle darüber Klagen zu, daß die Bewohner des platten Landes durch Bettler und Landstreicher belästigt werden, daß die Zahl derselben in Zunahme, die Zahl der Arretirungen dagegen in merklicher Abnahme begriffen ist. Auch der jüngst versammelte Landrath von Oberbayern hat in seiner Sitzung vom 25. v. M. eine gleiche Wahrnehmung ausgesprochen. Die unterfertigte Stelle sieht sich deßhalb veranlaßt, nachdrückliche Mahnungen an die k. Bezirksämter und durch diese an die untergeordneten Ortspolizeibehörden und an die Sicherheitsorgane zu erlassen, daß diesem Uebelstande mit allen zu Gebot stehenden gesetzlichen Mitteln begegnet werde. Zwar ist auch die k. Gendarmerie zur Ergreifung der Bettler und Landstreicher verpflichtet und sind deßhalb am 9. Mai d. J. die erforderlichen Weisungen an dieselbe ergangen. Allein es darf nicht übersehen werden, daß der wichtigste Theil des Dienstes der Gendarmerie in Verfolgung der Verbrecher und den Nachforschungen bei vorgefallenen Sicherheitsstörungen besteht. Darum ist es völlig irrig, wenn behauptet werden will, durch kräftiges Einschreiten der k. Gendarmerie lasse sich der bestehende Unfug vollständig abstellen. Es muß hier wiederholt auf den gesetzlichen Standpunkt verwiesen werden, welcher die Pflicht der Entfernung der Bettler und Vagabunden, sowie die Verhaftung verdächtiger und gefährlicher Personen vorzugsweise den Ortspolizeibehörden auferlegt. (§. 108 des rev. Gem.-Ed. und Art. 44 des Einf.-Ges. vom 10. Nov. 1861). Die Kreisregierung muß daher mit allem Nachdrucke darauf bestehen, daß dieser gesetzlichen Pflicht von Seite der Ortspolizeibehörden vollständig und weit besser als bisher nachgekommen werde. Diesem gemäß haben die königlichen Bezirksämter den untergebenen Magistraten und Gemeindevorstehern ungesäumt Belehrung und sachgemäße Weisung zugehen zu lassen. Das Hauptorgan zur Erzielung ersprießlicher Leistungen in dieser Beziehung ist der Gemeindediener. Es ist kein Geheimniß, daß hierin in den meisten Gemeinden Oberbayerns Mißstände der grellsten Art bestehen. Statt rühriger, kräftiger, ordentlich bezahlter Leute ist der Gemeindediener gewöhnlich der abhängigste und schwächste unter den Gemeindeeinwohnern; statt, wie es sein Dienst erfordert, überall zu erscheinen, wo ihn die Pflicht ruft, ist derselbe meistens unsichtbar und verrichtet seine häuslichen Geschäfte. Demgemäß sind sofort von den k. Bezirksämtern Erhebungen über die bezüglichen Einrichtungen in jeder Gemeinde zu pflegen und ist da, wo Abhilfe noth thut, was voraussichtlich in sehr vielen Gemeinden der Fall sein wird, die Aufstellung besserer Gemeindediener ungesäumt anzuordnen und im Ungehorsamsfalle mit Disciplinareinschreitung gegen die einschlägigen Gemeindeverwaltungen vorzugehen, bezüglich der Magistrate III. Klasse Bericht an die k. Kreisregierung zu erstatten. Ferner hat sich jedes k. Bezirksamt von nun an bis auf Weiteres monatlich Kenntniß von der Zahl der durch die k. Gendarmerie und der durch Gemeindediener aufgegriffenen oder angezeigten Bettler und Landstreicher zu verschaffen und ist über diese Zahlen in den monatlichen

Berichten über den Zustand der öffentlichen Sicherheit spezielle Anzeige zum Präsidium der k. Kreisregierung zu erstatten. Die unterfertigte Stelle wird bei Gelegenheit der Amtsinspektionen und Visitationen diesen Zustand speziell überwachen."

Dresden, 6. Juli. Der König hat dem wegen seiner Betheiligung an den Maiereignissen des Jahres 1840 in Untersuchung befangen gewesenen, jedoch flüchtig gewordenen und dermalen in Milwaukie im Staate Wisconsin in Amerika befindlichen vormaligen Advokaten K. G. A. R. Grahl aus Leipzig auf dessen Gesuch die straffreie Rückkehr nach Sachsen bewilligt.

Dresden, 7. Juli. Das „Dresdener Journal" veröffentlicht die Erklärung des sächsischen Bevollmächtigten bei der Münchener Zollvereinsconferenz. Dieselbe geht dahin: Sachsen hält an der Hoffnung fest, daß es möglich sein werde, Oesterreich, dessen Recht auf Verhandlungen zweifellos ist, Verkehrserleichterungen zu gewähren; es stimmt darauf bezüglichen Unterhandlungen zwischen Preußen, Bayern und Sachsen auch ohne Conferenzbeschluß zu, lehnt aber Verhandlungen mit einzelnen Staaten Behufs Abschlusses von Separatverträgen ab.

Berlin, 7. Juli. Die ministerielle Norddeutsche Allgemeine Zeitung nimmt von den Preßordonnanzen vom 1. Juni so wenig Notiz, daß sie den Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha einen „Revolutionsmann" nennt, „der die gegenwärtige Verfassung Deutschlands umstürzen und durch ein deutsches Parlament ersetzen will, welches nicht blos auf ein berathendes Votum beschränkt sein, sondern auch die Executivgewalt haben soll."

Die Antwort der preußischen Regierung auf die Erklärung des Bevollmächtigten der bayerischen Regierung in der Generalzollconferenz am 13. Juni d. J. wird nach der „Berl.-Börs.-Z." schon in den nächsten Tagen abgehen und mit größter Entschiedenheit den bisher eingenommenen diesseitigen Standpunkt wahren.

Aus Königsberg meldet die Ostpr. Ztg.: Einem in der Stadt verbreiteten Gerücht zufolge soll der Medizinalrath und Professor Möller (einer der Führer der Fortschrittspartei) wegen der unter seinem Vorsitz von einer Urwählerversammlung gefaßten Resolutionen durch Ministerialverfügung vom Amte suspendirt sein. Zugleich soll Disciplinarunterfuchung auf Amtsentsetzung gegen denselben eingeleitet werden

Wien, 6. Juli. Es taucht plötzlich das Projekt einer Conferenz der drei Mächte mit Rußland in Warschau auf. Die Urheberschaft dieses Gedankens wird Frankreich zugeschrieben. Was Oesterreich anbelangt, so glaube ich nicht, daß es Einwendungen gegen eine solche Conferenz erheben würde. Die Sache ist übrigens noch zu neu und noch zu wenig reif, als daß sich bereits darüber discutiren ließe.

Wien, 7. Juli. Die Reise des Kronprinzen und der Erzherzogin Gisela nach Kissingen zu ihrer Mutter ist, wie man hört, vorläufig auf Anfang künftiger Woche festgesetzt Die kaiserlichen Kinder werden dort so lange bleiben, bis Ihre Majestät die Kaiserin, welche von ihrem Gemahle persönlich abgeholt werden wird, die Rückreise antritt. — Die gestrige Eisenbahnfahrt unserer Gäste aus Schwaben nach dem Semmering glich einem Triumphzuge. Auf allen Stationen wurden die Gäste mit Vivatrufen und mit Absingung des deutschen Liedes durch die Gesangvereine empfangen. Insbesondere festlich war der Empfang in Mürzzuschlag, wo das Mittagsmahl eingenommen wurde. In Wien wurde die Rückkehr des Zuges von einem zahlreichen Publikum erwartet, und die Mehrzahl der Gäste fuhr direct vom Bahnhofe zum „Sperl", wo der technische Gesangverein ihnen zu Ehren ein Fest veranstaltet hatte.

Zu der bevorstehenden Musterung der Bundescontingente stellt Oesterreich 6 Musterungsgenerale. Mit je 2 andern Generälen inspiciren dieselben das 4., 5 und 6. Bundesarmeecorps (Preußen) das 7. (Bayern) die Division des 8. (Würtemberg), die 3. Division des 8. (Großherzogthum Hessen) und die 1. Division des 9. Armeecorps (Königreich Sachsen). Blos ein österreichischer General mustert von der Infanteriereservedivision die Contingente von Sachsen-Weimar, Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Altenburg und der freien Stadt Frankfurt. Preußen stellt ebenfalls 6 Generäle, Bayern3, Sachsen 2, Hannover 2, Würtemberg 2, Kurhessen 2, Baden 2, Großherzogthum Hessen 2, Oldenburg, Mecklenburg, Holstein, Luxemburg, Braunschweig und Nassau je 1 General.

Aus Josefstadt erhält der Czas folgende Zuschrift: Personen, die Interesse oder Theilnahme für mich hierher führt, verfallen oft in Argwohn, als wollten sie mich durch List oder Gewalt aus dem Gefängniß befreien. Deßhalb glauben sich die Behörden verpflichtet, gegen mich immer lästigere Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Ich künde somit an, daß eine Reise hieher, um mich zu sprechen, vergeblich ist, da die hiesige Platzcommandantur Niemanden den Besuch erlaubt. Eine nicht controlirte Correspondenz ist mir gestattet.

Marian Langiewicz.

Frankreich.

Wie die „France" wissen will, haben die Vertreter der drei Schutzmächte eine Collectivnote an die griech. Nationalversammlung gerichtet, in welchem sie erklären, daß, wenn die Nationalversammlung nicht sofort die Ruhe im Lande herstellen werde, sie sich zurückziehen würden.

Italien.

Turin, 5. Juli. Es wurde vor einiger Zeit gemeldet, daß Kaiser Napoleon hier angefragt habe: ob man ihm unter gewissen Eventualitäten eine Hilfsarmee von 60,000 Mann zur Verfügung stellen könne und wolle. Die Antwort lautete bejahend, jedoch knüpfte man die Zusage an gewisse Bedingungen in Bezug auf Rom und Venetien, welche damals als inopportun erschienen. Nunmehr aber sind die betreffenden Verhandlungen wieder aufgenommen worden. Wohl mag hiebei Napoleon von der Erwägung ausgehen, daß im Fall eines Krieges an sichern Alliirten ihm eben nur Schweden und Italien bleiben würden. Baron Gros, der in London durch Walewski ersetzt würde, soll hier an die Stelle des Hrn. v. Sartiges treten.

Turin, 6. Juli. Den neuesten telegraphischen Meldungen aus Athen zufolge bessert sich die dortige Lage noch nicht. Admiral Vacca hat Truppen ausschiffen lassen, um das Hotel der Gesandtschaft von Italien und die Nationalen dieses Landes zu beschützen. Mehrere Italiener haben sich an Bord der italienischen Schiffe geflüchtet.

Die „France" dementirt die Nachricht, daß die italienische Flotte unter Admiral Provana nach Cherbourg kommen würde, um vom Kaiser inspizirt zu werden. Von einem aus Neapel zurückgekehrten Freunde erhalte ich einige interessante, wenig erbauliche Nachrichten über den Zustand dieser Stadt. Ohne Revolver kann man jetzt gar nicht mehr ausgehen, und der französische Consul selbst rieth meinem Freunde bei seiner Ankunft, sich mit dieser Waffe zu versehen. In politischer Hinsicht gibt es nur zwei Parteien: Bourbonen und Republikaner; die Piemontesen und Victor Emanuel sind verhaßt. Als am jüngsten Feste des Königs Ehrenmann eine Abtheilung der Nationalgarde von Neapel nach Salerno kam, wurde sie von den durch und durch republikanischen Einwohnern gezwungen: „Es lebe Garibaldi!" zu rufen.

Neapel, 4. Juli. Das offizielle Journal gibt die Zahl der Militärdienstpflichtigen der Provinz Neapel, die sich geflüchtet haben, auf 3500 an; es sollen Maßnahmen ergriffen werden, um die Einreihung dieser Leute in das Heer zu bewirken.

Rom, 4. Juli. Die päpstliche Regierung hat den General Bosco, den Obersten Lavara und mehrere andere Neapolitaner verbannt, weil sie Theilnehmer oder Zeugen eines jüngst stattgefundenen Duells gewesen.

Aus Rom meldet man der „Gen.-Korr aus Oesterr": Kardinal Fürst Chigi, der für Petersburg neuernannte Nuntius, verläßt heute oder morgen Rom, um in seiner neuen Eigenschaft nach der russischen Hauptstadt zu reisen.

Wie dem „Moniteur" aus Rom vom 30. Juni gemeldet wird, war auf die durch den Befehlshaber der französischen Gendarmerie am 23 und 24. Juni vorgenommenen Verhaftungen Tristany's und Stramenga's die Verhaftung eines gewissen Durrholz, ehemaligen Offiziers im 2. Schweizerregimente zu Neapel erfolgt; man fand bei ihm wichtige Papiere, die gegenwärtig in Händen der französischen Militärbehörden sind.

Rußland und Polen.

Warschau, 1. Juli. Kaiser Nikolaus beschenkte die Offiziere, welche sich 1830 bei der Bewältigung Polens besonders auszeichneten, mit Krongütern dieses Königreiches, verwandelte diese in Familien-Fideicommisse, und suchte dergestalt neben dem polnischen Adel einen ihm ergebenen russischen zu stiften. Diese Güter sind aber gegenwärtig durch die Banden der Aufständischen dergestalt heimgesucht worden, daß Jahre hingehen, bevor sie ihren Eigenthümern wieder einen erheblichen Vortheil bringen werden. Selbst die Güter der letzten Statthalter Paskewitsch und Gortschakoff sind von diesem Unfalle nicht verschont geblieben.

Nachstehende telegraphische Depesche offiziellen Ursprungs ist der Wiener Zeitung mitgetheilt worden:

Warschau, 5. Juli. Eine von Fähnrich Schmidt geführte, aus 40 Dragonern bestehende Freiwilligenschaar hatte die Verfolgung einer 37 Mann starken beritteten Bande unternommen, die sich einzig und allein damit beschäftigte, Bauern im Gubernium Radom aufzuhängen. Die Bande wurde von den am 2. Juni aus Radom ausgerückten Dragonern nach 18tägigem Marsche bei Giozdikow im Bezirke Opoczno eingeholt. Dreißig Mann der Bande blieben auf dem Platze, sieben Andere worunter der Führer der Bande, Wisniewski, wurden gefangen genommen.

Am 3. Juli hat die russische Regierung von der Warschauer Citadelle aus wieder gegen 1000 politische Gefangene unvermuthet mit einem Extrazug der Eisenbahn nach Rußland (Sibirien?) befördern lassen. Unter ihnen befand sich Nikolaus Epstein und zehn Italiener und Franzosen. Den Eltern Epstein's wurde die Erlaubniß ertheilt, sich von ihrem Sohne zu verabschieden, und zwar durfte dies auf dem Bahnhofe in einigen kurzen Augenblicken geschehen.

Der Schlesischen Zeitung wird aus Wilna vom 10. Juni geschrieben: Wir haben also jetzt auch eine neue Kleiderordnung. Gestern standen bereits an den Kirchen Stadtsoldaten, um auf trauernde Damen Jagd zu machen. Sie fanden ihrer eine Menge, führten aber nur solche zur Polizei ab, die mit Pferden und Wagen angekommen waren. (Murawieff hat, um abzuschrecken, befohlen, daß alle öffentlichen Dirnen Trauerkleidung anzulegen haben.) Murawieff soll mit seiner ganzen Umgebung sehr unzufrieden sein. Ein

General nach dem andern von denen, die ihm als Gehilfen beigegeben sind, kommt um seinen Abschied oder wenigstens Urlaub ein.

Der Wiener „Presse" liegen Andeutungen über die Bedingungen vor, unter welchen die polnische geheime Nationalregierung geneigt wäre, die Niederlegung der Waffen anzuordnen. Diese Bedingungen wären folgende: 1) Offizielle Anerkennung der beglaubigten Repräsentanten der National-Regierung; 2) Absendung eines westmächtlichen Geschwaders nach der Ostsee und Cooperation mit der schwedisch-dänischen Flotte; 3) Besetzung Polens durch französisch-österreichische Armeecorps; 4) Concentration der russischen Truppen an den Gränzen; 5) Einsetzung einer provisorischen National-Regierung; 6) schleunige Wahl einer National-Repräsentation und Zusammentritt des Congresses in Warschau.

Petersburg, 29. Juni. Der englische Club in Moskau, dessen Mitglieder hauptsächlich dem Adel angehören, hat neulich dem Redakteur des „Russischen Boten" und der russischen „Moskauer Zeitung," Katkow, dem Führer unserer kriegerisch-patriotischen Partei, zu Ehren ein Gastmahl gegeben, welches durch die dabei gehaltenen Reden als eine politische Manifestation gelten kann. Charakteristisch für den Geist der Versammlung unter anderm ist, daß sie gegen Ende des Mahls dem Generalgouverneur von Wilna, Murawieff, ein anerkennendes Telegramm zugehen ließ, worauf natürlich eine entsprechende Antwort erfolgte.

Griechenland.

Athen, 4. Juli. Der Kampf, der am 30. Juni begonnen hatte, endigte am 2. Juli. Es wurde dabei viel Blut vergossen. Kanaris, der Sohn, und viele Andere sind getödtet. Rufo, Klimeko, Mauromichalis, Nikolopulos haben ein neues Ministerium gebildet.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Juli. Aus Tiflis wird unterm 21. Juni gemeldet: Zwischen Tiflis, dem Kara-Dagh und den lesghischen Provinzen tritt der Aufstand mit voller Kraft auf. Der Fürst Cholukoff und 200 Soldaten sind bei der Citadelle Zakatal niedergemetzelt worden. Die Straße von Hukha ist abgeschnitten. Die Theilnahme der bisher den Russen günstig gewesenen Tartaren verleiht der Bewegung besondere Wichtigkeit. Das ganze Gebiet zwischen Tiflis und Hukha ist von den Aufständischen bedroht.

Amerika.

New-York, 27. Juni. Der Unions-General Banks hat am 14. Port Hudson angegriffen, wurde aber auf allen Punkten geschlagen. Er verlor 700—1000 Mann und zog sich in seine Verschanzungen zurück. Es wird ein neuer Angriff vorbereitet.

Nach Berichten aus New-York vom 27. Juni ziehen sich die Secessionisten um den beim Angriff auf Port Hudson zurückgeworfenen Bundesgeneral Bank's zusammen, um ihm den Rückzug abzuschneiden. Der New-York Herald meldet, daß ein Treffen zwischen der conföderirten Hauptarmee unter Lee und der Bundesarmee unter Hooker erst in einigen Tagen bevorstehe, und der erste ernstliche Zusammenstoß bei Harpers Ferry erfolgen dürfte.

Der Unions-General Milroy, der am 15 Juni vor den anrückenden Feindestruppen unter Ewell die Stadt Winchester räumte, und auf seinem Abzug durch den verfolgenden Feind so schwere Verluste erlitt, daß er von 7000 Mann nur noch 1700 mit nach Harper's Ferrey brachte, wird wegen seiner Ungeschicklichkeit streng getadelt. Die Rebellen behaupteten — was mit den angeführten Zahlen nicht vereinbar ist — bei jener Gelegenheit 6500 Gefangene, 2800 Pferde, 500 Wagen und Magazine im Werthe von 2,000,000 Doll. erbeutet zu haben.

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 7. Juli. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde die Anklage gegen den Polizeimeister Augustin Fischer von Röhenhof (Droschenhammer, wegen Meineids verhandelt. Der Angeklagte befand sich am 28. Mai 1861 auf der Kegelbahn des Wirthes Blechschmidt zu Warmensteinach und bekam mit dem Krämer Christoph Blechschmidt daselbst Streit, wobei beiderseits Schimpfworte fielen und Fischer schließlich den Blechschmidt einen Lausbuben geschimpft haben sollte. Bei dem hieraus entstandenen Injurienprozeß hat Fischer den Streitentscheid dadurch zu seinen Gunsten gewendet, daß daß er den Eid leistete, das Schmähwort Lausbube nicht gebraucht zu haben.

Blechschmidt beantragte nun bei dem k. Untersuchungsrichter eine Untersuchung gegen Fischer wegen Meineids, in Folge deren Fischer auch vor das Schwurgericht verwiesen wurde. Bei der heutigen öffentlichen Verhandlung erklärten nun fünf Zeugen, woron übrigens zwei nicht als ganz glaubwürdig erschienen, daß Fischer den Ausdruck „Lausbube" gebraucht habe, wogegen ein anderer Zeuge ganz bestimmt erklärte, daß er das fragliche Schimpfwort nicht gehört habe und drei andere Zeugen sagten aus, sie haben zwar die gefallenen Schimpfworte gehört, jedoch das Wort „Lausbube" aus dem Munde des Fischer nicht vernommen, es sei jedoch möglich, daß sie es überhört hätten. Die einzige an die Geschworenen gestellte Frage, ob Fischer den erwähnten Eid wissentlich falsch geleistet habe, wurde von denselben verneint und der Angeklagte vom Gerichtshofe freigesprochen.

Vermischtes.

*** München, 7. Juli. Wegen der seit Jahren fortgesetzten Diebstähle in unserem Staatsbahnhof sind gegenwärtig 12 Individuen verhaftet, darunter 10 niedere Bedienstete der Eisenbahn, meist Wechselwärter. Erst in der vorigen Woche wurden noch vier Verhaftungen vorgenommen.

*** Würzburg, 8. Juli. Ueber den gestern erwähnten Selbstmord eines Militär-Administrativbeamten im Garten auf der Festung Marienberg können wir heute folgendes Nähere berichten. Der Unterquartiermeister Philipp B., welcher schon mehrmals beim Avancement übergegangen und kürzlich vom 4. Inf.-Reg. zur 2. Sanitätscompagnie versetzt worden war, wollte durchgehen und schickte kurz vor dem Zapfenstreich einen Soldaten mit 2000 fl. herab. Dieser wurde aber zufällig vor der Festungsthorwache angehalten. Als dies der Quartiermeister erfuhr, sprang er um der Verhaftung zu entgehen, aus dem Fenster an 80 Fuß hoch in den Commandantschaftsgarten ohne Schaden zu leiden und hängte sich dort mittels eines Leibgürtels an einen Baum. In der Tasche der Leiche fand man noch 800 fl. auf der Kanzlei eine Menge verbrannter Bücher und Papiere. Der Soldat wurde wegen Verdachts der Mitwissenschaft und der Beihülfe zur Unterschlagung öffentlicher Gelder verhaftet und in Untersuchung genommen.

*** Mainz, 7. Juli. Der Mainzer Zeitung zufolge haben die Passagiere des gestern von Alzey hier angekommenen Postwagens die Nachricht mitgebracht, daß unweit Bermersheim im Angesicht des Postwagens ein junger Bauernbursche zuerst seine Geliebte, dann sich selbst erschossen habe. — In der Nähe von Kastel bei dem Fort «Großherzog von Hessen» ist heute ein vor einen Karren gespanntes Pferd scheu geworden und den Abhang hinunter in den Rhein gerannt. Von den fünf auf dem Karren sitzenden Personen haben sich drei gerettet, eine Frau ist mit ihrem zehnjährigen Sohn im Rhein ertrunken.

*** Unter den Personen, welche in Berlin in Folge der abendlichen Ruhestörungen in voriger Woche verhaftet wurden, befanden sich allein einige 20 Tischler-Lehrlinge. Die meisten Verhafteten gehören zur Classe der bestraften Personen. «Leider, bemerkt die Kreuzztg., gehört in Berlin, einschließlich der liederlichen Dirnen, die elfte Person in diese Kategorie. Welche Sorte von Gesindel den Unfug trieb, geht daraus hervor, daß unter den Gefangenen sich, wie die «Berl. Reform» meldet, auch ein nacktes Frauenzimmer befand, die in einer Droschke nach der Polizei gebracht werden mußte.

*** Bei einem gegen Ende Juni in Christiania gehaltenen Turnfeste nahmen die norwegischen Turner den Wahlspruch der deutschen: «Frisch, fromm, fröhlich, frei!» auch als den ihrigen an.

*** Bellinzona (Tessin), 2. Juli. Knuti von Basel, Hermann und Heß aus Unterwalden sind heute, von Turin kommend, schwer mit Gaben und Prämien beladen, durch Bellinzona nach der Heimath gereist. Ehre haben die Schweizer Schützen eingelegt, denn sie wurden bewundert. Der erste Empfang, heißt es, sei etwas lau gewesen, ohne Klang und Sang, gegen alle unsere Gewohnheiten; hingegen loben unsere Landsleute ihre Aufnahme bei den dort ansässigen Schweizern, wie auch die Ordnung, die im Schützenstand herrschte.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Hamburg, 6. Juli. Der Katalog der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung ist erschienen; derselbe führt Anmeldungen auf 524 Pferde, 966 Stück Rindvieh, 1766 Schafe, 293 Schweine, 328 Stück Federvieh; von landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen 2941, und von landwirthschaftlichen Erzeugnissen 786.

Ueber den Stand der Weinberge am Rhein schreibt man aus Bingen: In unserer Gegend richtet der Heuwurm in diesem Jahre entsetzliche Verheerungen an. In mancher Gemarkung müssen daher die Weinbergsbesitzer ihre Weinstöcke von diesem Feinde reinigen, wenn sie diese Arbeit nicht auf ihre Kosten von Gemeindewegen vorgenommen sehen wollen. Auch in unserer Gemarkung werden die Kinder fleißig zu dieser ganz leichten Arbeit angeleitet. Trotzdem berechnen selbst kleine Weinbergsbesitzer ihren Schaden auf viele Ohm, die sie weniger erzielen werden. Die günstige Witterung der letzten Wochen hat schließlich ein ziemlich günstiges Verblühen des Weinstocks erzielt, so daß man immer noch auf einen guten Wein hoffen darf.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 8. Juli.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	132¼	—
„ „	ditto à 25 fl.	38¼	—
„ „	Darmstädter Bankactien	239½	—
Oesterreich,	Bankactien	—	837
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	71¼
„	5% Metalliques-Obligationen	—	66⅛
„	4½% „ „	60½	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	136½	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	84¼	—
„	100 Fl. von 1858	142	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	97½
„	4% 1jährig	101½	—
„	4% ½jährig	101¾	—
„	4½% Obligationen	103¼	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	—	115½
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	141¼
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	12
Nassau,	fl. 25 Loose	37½	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	109½	—
„	fl. 35 „ von 1845	51½	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89½
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¾	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	96½	—
„	4½% „ „	—	104½
Frankfurt,	Taunus-Actien	307	—
„	3½% Bankactien	133½	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

1) Der Spezerei- und Schnittwaarenhändler **Joseph Wortsmann** in Reichmannsdorf ist Inhaber der Firma

„Joseph Wortsmann J."

mit der Hauptniederlassung in Reichmannsdorf, k. Landg. Burgebrach

2) Die Korbwaarenfabrikanten **Heinrich** und **Johann Krauß** in Lichtenfels betreiben seit Juni 1855 in offener Gesellschaft unter der Firma

„Gebr. Krauß"

ein Korbwaarengeschäft mit dem Sitze zu Lichtenfels.

3) Korbwaarenfabrikant **Heinrich Krauß** in Lichtenfels ist Inhaber der Firma

„Hein. Krauß"

mit der Hauptniederlassung zu Lichtenfels.

Dessen Bruder Johann Krauß ist für diese Firma als Prokurist aufgestellt.

4) Der Kaufmann **Herrmann Bachmann** in Kronach ist Inhaber der Firma

„Herrmann Bachmann"

mit der Hauptniederlassung zu Kronach.

Dessen Bruder Simon Bachmann ist als Prokurist aufgestellt.

Bachmann, den 3. Juli 1863.

Königl. Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Rummel. Schreiner.

Danksagung.

Für die aufrichtige und allgemeine Theilnahme an dem Leichenbegängnisse des Dahingeschiedenen k. Advokaten

Ferdinand Haberfack,

fühlen sich zu innigem und nie erlöschendem Danke verpflichtet.

München, Bamberg, Würzburg, den 9. Juli 1863.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1862 ist erschienen und bei den unterzeichneten Agenten unentgeltlich zu haben.

Derselbe legt dar, daß das vorige Jahr in aller Hinsicht die günstigste und den Versicherten vortheilhafteste Rechnungsperiode war, welche die Bank bis jetzt durchlaufen hat. In Folge ununterbrochen wachsenden Zugangs ist der Bestand der Versicherungen bis 1. Juni d. J. auf 24,896 Personen mit 41,875,300 Thlr. Versicherungssumme und der Bankfonds auf 11,650,000 Thlr. gestiegen. Es sind in diesem Fonds über 2 Millionen Thaler reine Ueberschüsse enthalten, welche an die Versicherten zur Vertheilung kommen und denselben in diesem Jahre eine Dividende von 33 Prozent, im Jahre 1864 eine Dividende von 37 Prozent und in den beiden darauffolgenden Jahren eine Dividende von je 38 Prozent der bezahlten Prämien gewähren.

Auf diese großen Vortheile einer Betheiligung bei obiger Anstalt verweisend, laden zur Versicherung ein

J. G. Dotterweich in Bamberg

Friedr. Feustel in Bayreuth.
M. F. Schaller in Cronach.
Mart. Bätz in Ebern.
Friedr. P. Schmidt in Erlangen.
Franz Schneider in Haßfurt.
Adolph Walz in Hof.
W. Glenk in Pegnitz.
Stadtschreiber Probst in Prichsenstadt.
Ernst Sandtrock in Schweinfurt.

Zu erhalten in der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg.**

Höchst wichtige literarische Erscheinung!!

Pax vobiscum!

Die kirchliche Wiedervereinigung der Katholiken und Protestanten,

historisch-pragmatisch beleuchtet von einem Protestanten.

23 Bogen fein Velinpap. 1 Thlr. 18 Sgr. 2 fl. 42 kr. südd. W.

Wir glauben hiemit der gelehrten wie ungelehrten Welt ein **in seiner Art einziges Werk** vorzulegen. Dasselbe behandelt eine brennende Frage der Gegenwart mit ebensoviel Originalität als Gründlichkeit, logischer Schärfe, unparteiischem Sinne und feinem Takte, fussend auf die großen Thatsachen der Weltgeschichte, ohne dogmatische Grübeleien. Man sieht es dem Verfasser auf jeder Seite an, daß **die Wahrheit und nur diese** das Ziel seines gründlichen Forschens war, weßhalb derselbe **über** allen Parteien stehend, seinen Blick bewahrt für die Gebrechen wie für die Vorzüge der verschiedenen christlichen Confessionen. — In dieser Gesinnung erkennt derselbe die einzige Voraussetzung für die Möglichkeit einer Versöhnung, und wer ihm in dieser Grundüberzeugung begegnet, wird mit ihm die Hoffnung auf Wiedervereinigung der Kirchen nicht aufgeben.

Bad Soden

am Spessart bei Aschaffenburg.

Jod-brombaltige Soolquellen; die Saison dauert vom 15. Mai bis Ende September. Auskunft ertheilt über ärztliche Fragen Badearzt Herr Dr. Oehrlein, über Wohnungen und sonstige Angelegenheiten

die Badeverwaltung.

Ein großes Kohlenwerk in Zwickau sucht einen thätigen, routinirten und soliden Agenten zum Kohlenvertrieb in Bamberg und Umgegend.

Adressen nebst Referenzen bittet man sub. **Z + 10** in der Expedition dieser Zeitung zur Beförderung abzugeben.

Börsennachrichten.

Augsburg, 3 Juli:

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100 B
Detto 4½proz. Obligationen	102½ B
Detto 4½proz. baldj. Oblig.	101 B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	—
Bayer. Ostbahnen	115½ B
Actien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	103 G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	145 G

Wien, 3 Juli. [illegible] 81 80 [illegible] 79 90 [illegible] 1851 95 75. [illegible] von 1858 133 25. Bank-Aktien 798; Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 191 60 Nordbahnactien 168 90. [illegible] Augsburg 93 Mon 93 85 London 110 75.

Frankfurt, 8 Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39½ – 40½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½ — 57½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 46 — 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 — 35 kr. 20-Francs-Stücke 9 fl. 21—22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl 46 50 kr.

Paris, 6. Juli. 4½ pCt. Rente 96 90 3pCt. Rente 68 75.

London, 6. Juli. 3proc. Consols 92¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für 1 Zeile (12 Silben) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 188 Freitag, 10. Juli. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 8. Juli. Bei der in der morgigen Sitzung der Bundesversammlung stattfindenden Abstimmung über die vor drei Wochen eingebrachten Ausschußanträge in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit werden, wie man in gutunterrichteten Kreisen erwartet, mit Ausnahme der Gesandten für Holstein-Lauenburg und für Luxemburg-Limburg die Vertreter aller Bundesstaaten für die Ausschußanträge stimmen.

München, 9. Juli. Als 9. Mitglied des IV. Ausschusses wurde gestern von 121 Stimmenden noch Abg. Waldbauer mit 65 St. gewählt. — In den fünften Ausschuß (für Prüfung der Anträge) wurden gewählt: Boos, Krumbach, Theodor Wagner, Franz, Längenfelder, Dandl, Sing, Strobl und Wild. — Der III. Ausschuß hat Hrn. v. Steinsdorf zu seinem Vorstand und Hrn. Münch zu seinem Secretär, dann der II. (Finanz)-Ausschuß Frhrn. v. Pfetten zum Vorstand und Hrn. Feustel zum Secretär gewählt. Bisher war immer Hr. Rebenak Vorstand und Hr. Schlör Secretär dieses Ausschusses. Ebenso sind in der Vertheilung der Referenten des Finanzausschußes mehrfache Aenderungen eingetreten. Die Militär-Rechnungen und der Gesetzentwurf bezüglich der außerordentlichen Militärbedürfnisse sind diesmal Hrn. Neuffer, dagegen die Zölle Hrn. Hänle und die Verkehrsanstalten Hrn. Feustel übertragen. Das Referat über den Gesetzentwurf bezüglich der Eisenbahnbauten ist Hrn. Kolb, jenes über die Rechnungen der Staatsschulden-Tilgungs-Commission Frhrn. v. Pfetten, über die Grundrentencasse Hrn. Schlör, über die Land- und Wasserbauten Hrn. Bermühler, dann das Hauptreferat über die Staatseinnahmen Hrn. Rebenak und jenes über die Staatsausgaben, sowie über die Nachtragecredite des Ministeriums des Innern und der Justiz Frhrn. v. Lerchenfeld übertragen.

Dem Gesetzentwurfe, „einen Credit für die außerordentlichen Bedürfnisse in den vier letzten Jahren der achten Finanzperiode (1863 bis 1867) betreffend", entnehmen wir, daß für die für Etatsjahre zusammen 11,120,000 fl. und für außerordentliche einmalige Militärbedürfnisse während dieser Zeit 2,500,000 fl., also im Ganzen 13,620,000 fl., verlangt werden. Aus den Motiven zu diesem Gesetzentwurfe ersehen wir, daß von dem für die beiden ersten Jahre 1861/63 der achten Finanzperiode durch das Gesetz vom 10 März 1861 eröffneten Credite von 6,400,000 fl. eine Erübrigung von ca. einer Million Gulden sich ergeben dürfte, indem zeitweise größere Beurlaubungen stattfanden und eine Anzahl von Dienstpferden versteigert wurde. Durch die Nothwendigkeit aber, den Bereitschaftsstand an Pferden beizubehalten, tritt das Bedürfniß ein, für die noch übrigen vier Jahre der achten Finanzperiode einen außerordentlichen Credit in Anspruch zu nehmen. Um nun die Kosten des laufenden Unterhaltes zu ermäßigen, ist eine neue Formation des Heeres entworfen und allerhöchst genehmigt worden, welche den effectiven ausgebildeten Stand für die Dauer der gegenwärtigen Verhältnisse in Streitbaren um 8492 Mann und 802 Pferde, an nicht streitbaren um 600 Mann und 226 Pferde herabsetzt. Um diesen Ausfall für den Mobilmachungsfall zu ersetzen, ist Vorsorge getroffen, daß für die Dauer der Bereitschaft die Zahl der Assentirt-Unmontirten um 8470 Mann erhöht wurde. Die Compagniestärke der Infanterie wird somit von 180 auf 150 Gefreite und Gemeine, sowie um vier Corporale und Vicecorporale gemindert, dagegen die Zahl der Jägerbataillons von sechs auf acht vermehrt. Die Zahl der Cavalerie-Escadrons wird von 56 auf 48 vermindert und diese in zwölf Regimenter zu vier Escadrons eingetheilt; die Zahl von acht Geniecompagnien bleibt unverändert, aber die Compagniestärke wird von 150 auf 200 Gefreite und Gemeine erhöht; endlich von jede jetzt 203 Mann starke Sanitätscompagnie auf 170 Mann herabgesetzt, dagegen werden statt drei Compagnien dann vier gebildet. Unter der Rubrik „Mehrausgabe auf Militärpensionen" werden für die Jahre 1863/67 18,000 fl. jährlicher Zuschuß beantragt. Diese Mehrausgabe gründet sich, laut den Motiven, theils darauf, daß die von der Kammer der Abgeordneten wiederholt angeregte Verminderung der Kommandantschaften sich nicht ohne Erhöhung des Pensions-Etats durchführen läßt, theils auf die dringend wünschenswerthe Erhöhung der Pensionen für Unteroffiziere und Soldaten, wobei als Mindestens beantragt ist, den Feldwebeln 1. Pensionskasse 180; 2 P.-K. 144; den Sergeanten 1. P.-K. 132; 2. P.-K. 102; den Korporalen 1. P.-K. 114; 2. P.-K. 84; den Soldaten 1. P.-K. 84, 2. P.-K. 54 fl. jährlich zu gewähren.

Für die außerordentlichen einmaligen Bedürfnisse der activen Armee sind 155,000 Gulden und für Garnisonsneubauten außer den bereits bewilligten außerordentlichen Posten für die vier Jahre 1863 bis zum Jahre 1867 eine Million weiter beantragt. Für Festungsobjekten ist für Germersheim zur Ausführung der unerläßlichen umfassenderen Schutzmaßregeln die Summe von 800,000 Gulden, für Ingolstadt 525,000 fl. beantragt. Außerdem für Baureparatur auf der Veste Würzburg 20,000 fl. Im Vergleiche gegen die Ausgaben für die active Armee und die Militärpensionen in den Jahren 1861/63 ergibt sich für die Jahre 1863/67 ein Minderaufwand von 655,000 fl. In der „Begründung der außerordentlichen einmaligen Militärbedürfnisse in den letzten 4 Jahren der achten Finanzperiode" kommen folgende Rubriken vor: 1) Anschaffung von Schanzzeug für Infanterie und Jäger: 25,000 fl., 2) Versuchsweise Anschaffung von Leinenkleidern: 30,000 fl.; 3) Vollendung der zweiten Bewaffnung für Infanterie und Jäger mit neuen gezogenen Gewehren: 100,000 fl. Dann Garnisonsbauten: 1) Vollendung der Caserne in Neu-Ulm: 100,000 fl., 2) Bau eines neuen Krankenhauses in München: 400,000 fl., 3) Bau von Stallungen für 300 Pferde in München nebst Grunderwerbung 125,000 fl., 4) Bau von Stallungen für 150 Pferde in Augsburg: 50,000 fl., 5) Bau von Stallungen ꝛc. im Koppenhof zu Bamberg: 100,000 fl., 6) Bau einer weiteren Caserne in Amberg: 225,000 fl., 7) Ersatzweiser Grundankauf aus Veranlassung des Baues eines neuen Zeughauses in München, welcher aus dem Erlöse des Areal- und Gebäude-Verkaufes des alten Zeughauses an der Maximilianosstraße bestritten werden soll.

Der Gesetz-Entwurf, „die Vervollständigung und weitere Ausdehnung der bayerischen Staatseisenbahnen betr." postulirt 1) für ein 2. Schienengeleise auf den Strecken zwischen Würzburg und Aschaffenburg, Hof-Neuenmarkt-Untersteinach drei Mill. fl.; 2) zum Bau einer Eisenbahn von München über Ingolstadt, Eichstädt, Weißenburg nach Pleinfeld mit der Abzweigung von Treuchtlingen nach Gunzenhausen einschlüssig der Kosten eines zweiten Schienengeleises von Pleinfeld-Nürnberg 22,940,000 fl. 3) für eine Eisenbahn von Großhesselohe an die österr. Grenze bei Simbach oder Neuhaus 16,400,000 fl.; für eine Eisenbahn von Freilassing nach Reichenhall 1,200,000 fl. für die allenfallsige Herstellung einer Bodensee-Gürtel-Bahn 1 Mill., zusammen also 43,540,000 fl., die durch ein Staatsanlehen aufgebracht werden sollen.

Zur Inspizirung deutscher Bundescontingente, welche heuer im September stattzufinden hat, ist von Sr. Maj. dem König von Bayern beordert: für Preußen der Hr. General-Lieutenant Ritter v. Hartmann, für Sachsen der Hr. Generallieutenant Ritter v. Feder, dann für die kleinern Staaten Hr. Generalmajor Hermann. Dieselben werden von ihren Adjutanten und Generalstabschefs begleitet. Zur Begleitung der nach Bayern kommenden Inspizirungs-Generale ist Hr. Generalmalmajor Frhr. v. Rettberg bestimmt.

Berlin, 8. Juli. Die „Kreuzztg." schreibt: Die Angabe der „Köln. Ztg.", daß die Reise des Königs nach Gastein wieder zweifelhaft geworden sei, ist unbegründet. — Nach Mittheilungen aus Karlsbad wird der Präsident des Staatsministeriums, Herr v. Bismark, auf den Wunsch des Königs während der ganzen Dauer des allerh. Aufenthalts daselbst verweilen. — Bei den hiesigen Aerzten wird Nachfrage gehalten, ob sie Verwundete in der Behandlung haben.

Der „Magdeb. Ztg." wird aus Paris geschrieben: Auf eine Anfrage des Berliner Cabinets, ob Frankreich sich, um eine Verständigung mit Bayern und Genossen zu ermöglichen, zu gewissen Aenderungen des französisch-preußischen Handelsvertrags herbeilassen wolle, hat das französische Cabinet mit einem entschiedenen Nein geantwortet.

Kriegsminister v. Roon besuchte von Minden aus, wo er einem Regiments-Jubiläum beiwohnte, auch die Stadt Herford, wo der Bürgermeister Strosser eine Versammlung der conservativen Vereine dortiger Gegend veranstaltet hatte; und von hier aus wurde derselbe im Triumph zu einer Versammlung von Landleuten im Colonate Sewing, Bauerschaft Laar, geführt. Die Landleute haranguirend, soll, wie die „Westf. Z." mittheilt, der Minister versichert haben, daß er die ihm erwiesene Ehre nicht für sich, sondern für seine Majestät in Anspruch nähme, als dessen „Feldwebel" er sich betrachte. Die Bielefelder Liberalen sehe er an wie das Unkraut unter dem Weizen; es müsse herausgerissen werden und würde dann vertrocknen.

Wien, 7. Juli. Immer tiefer wurzelt die Erkenntniß, daß Bundesreform und Handelspolitik zusammengehören, und daß keine Bundesreform als genügend erscheint, welche nicht auch eine deutsche Zoll- und Handelsgesetzgebung unter ihren Aufgaben zählt. Der politisch geeinigte Deutsche Bund kann unmöglich in dauernder Weise handelspolitisch sich von einander scheiden; jeder Gedanke an eine Bundesreform muß zu einem Anschluß Oesterreichs an das zollvereinte

Deutschland führen; Oesterreichs Ausschließung aus der handelspolitischen Einheit mit Deutschland würde über kurz oder lang auch seine staatliche Ausschließung bedingen. Wer die politische Zusammengehörigkeit Oesterreichs mit Deutschland will, muß auch die Nothwendigkeit der handelspolitischen Zusammengehörigkeit anerkennen. Damit ist freilich nicht gleichzeitig ausgesprochen, daß unter allen Umständen sofort die vollständige Verschmelzung der beiden großen Zollgebiete erfolgen müsse. Noch kennen sie sich nicht einmal genügend, und deßhalb würde diese Verschmelzung vielfach den Charakter eines immerhin bedenklichen Experiments an sich tragen. Aber es gibt unleugbar einen Weg, welcher einestheils den prinzipiellen Nothwendigkeiten und anderntheils den thatsächlichen Schwierigkeiten Rechnung trägt. Nichts hindert uns, die deutsche Handelspolitik unbedingt unter die Aufgaben der deutschen Bundesreform einzureihen, nichts hindert uns aber auch, sobald Oesterreich einmal die Erklärung abgegeben, daß es in einer gegebenen Zeit in den Zollverein eintreten werde, bis zu dem Termin dieses Eintritts ein Uebergangsstadium zu schaffen, welches den Zweck hat, allenfalls in zwei Abstufungen, die bestehenden Zölle in der Weise einander näher zu bringen und miteinander auszugleichen, daß nach Ablauf der betreffenden Frist die vollständige Einheit hergestellt und alsdann die deutsche Handelspolitik der neugeordneten einheitlichen Bundesgewalt überwiesen werde.

Wien, 8. Juli. Die Sitzungen, welche der Ausschuß des Abgeordnetenhauses für die Regierungsvorlage betreffs der Geschäftsvereinfachung bei umfangreichen Gesetzentwürfen bis jetzt gehalten, haben den Sieg der Regierung in der Hauptsache bereits entschieden, und dasselbe Princip, aus welchem die Presse bisher fast einhellig eine Absicht, die Verfassung zu fälschen und die Autorität des Reichsraths zu deplaciren, herausgewittert, ist fast ohne Widerspruch zur Geltung gelangt, nachdem der Staatsminister in seiner klaren und geraden Weise die Motive reiner Utilität dargelegt, welche für die Regierung bei ihrer Vorlage maßgebend gewesen. Die nächste Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses wird übrigens nur für den Fall schon am 13. Juli stattfinden, wo inzwischen irgendeine andere Regierungsvorlage eingebracht werden würde.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Unter dem Titel „Rom und Karthago" veröffentlicht die „France" einen vom Generalredaktionssecretär unterzeichneten Artikel, welcher als eine Art von Antwort auf die Erklärung Lord Palmerston's, daß hinsichtlich der polnischen Frage keinerlei Verbindlichkeiten Frankreich gegenüber eingegangen wurden, und England sich vollkommene Freiheit des Handelns den Umständen gemäß wahre, betrachtet werden kann.

Es bestehen — sagt der genannte Artikel — auf der Weltcharte zwei große Nationen, welche die Vergangenheit trennt und welche ihre Interessen einander nähern. Die eine, England gründete und entwickelte sich durch die Macht ihrer Aristokratie; die andere dagegen, Frankreich, verfolgt ihre sociale Organisation durch den Antrieb der demokratischen Kräfte, beide aber sind die zwei liberalen Mächte der Welt, und das Gefühl der Freiheit siegte über den Haß vergangener Jahrhunderte. So hörten Rom und Karthago auf, einander zu bekämpfen, und der Krieg erlosch, bevor ein neuer Scipio auf das Capitol steigen konnte, um den Göttern zu danken. . . . . Es besteht heut zu Tage in Europa ein Element, welches sich jeden Tag mehr entwickelt und welches durch materiellen Widerstand nicht niedergehalten werden kann: die Demokratie.

Der Artikel schildert nun die Fortschritte der Demokratie in Frankreich, wo sie in dem „Suffrage universel" einen mächtigen Hebel fand, in England, wo die Radicalen bereits eine Partei im Parlamente bilden, — in Rußland, wo die Abschaffung der Leibeigenschaft den Ausgangspunkt einer neuen Aera bezeichnet, — in Oesterreich, Preußen, Deutschland, Italien, wo die Demokratie kämpfend, fast drohend auftritt, und fährt dann fort:

Was ist zu thun? Sie vernichten? Das ist unmöglich. Man muß ihren legitimen Bedürfnissen gerecht werden, um unbeugsam sein zu können gegen ihre Leidenschaft. . . . Das erste Kaiserreich hat Europa durch Krieg und Eroberung beherrscht; das zweite Kaiserreich muß es durch den Frieden seiner Civilisation zuführen. . . . Dies wird die neue heilige Allianz sein. England und Frankreich seien getrennt, und ihre Entzweiung wird Europa zerfleischen. Ihre Vereinigung dagegen wird ihren gegenseitigen Ehrgeiz niederhalten und die Sicherheit gewährleisten. Wenn Rom nochmals Karthago zerstören könnte, so dürfe es nicht versucht werden; es wäre ein eitler Ruhm . . . Getrennt würden die beiden großen Rivalen die Geißel und die Brandfackel Europas sein; vereinigt kann ihre Allianz alle Fragen lösen, aus welchen ihr Antagonismus das furchtbare Problem des neunzehnten Jahrhunderts machen würde.

Paris, 9. Juli. Dem Moniteur zufolge ist es durchaus unwahr, daß der Kaiser zur Musterung der Flotte nach Cherbourg gehen werde.

Wie die „France" aus London erfährt, werden die Vorgänge auf Madagaskar einen Gegenstand von Interpellationen im Parlament bilden. Auch im gestrigen Ministerrathe zu Fontainebleau war Madagaskar Gegenstand der Berathung; der Kaiser erklärte, er sei fest entschlossen, die Achtung der eingegangenen Verträge selbst auf Kosten einer neuen Expedition zu erlangen. Der Moniteur veröffentlicht heute über die Vorgänge zu Tananariva zwei detaillirte Berichte. Am Tage nach der Ermordung des Königs leistete die Königin den Eid auf die neue Constitution, deren erster Artikel lautet: „Die Königin darf keine berauschenden Getränke trinken."

Italien.

Turin, 5. Juli. Die officielle Zeitung von Parma schreibt, daß, ungeachtet alles dessen, was die „Opinione" in den letzten Tagen über die Zurückhaltung geschrieben hat, welche unsere Regierung bezüglich der polnischen Frage zu beobachten gesonnen ist, nichtsdestoweniger von hier vor nicht langer Zeit ein angesehener General nach den Donauprovinzen gesandt wurde, mit einer Mission, welche sowohl mit der orientalischen als mit der ungarischen Frage in Verbindung stehen kann. Diese neue Mission, außer der jüngsten des Generals Türr, läßt darauf schließen, daß etwas im Werke sei, was früher oder später zu einem Krieg führen dürfte, in welchem wir wohl schwerlich an Oesterreichs Seite kämpfen werden.

Turin, 6. Juli. Die Kammer beschäftigt sich in diesem Augenblicke mit einem der wichtigsten Gesetzvorschläge, welche noch vor ihr Forum gekommen sind. Es handelt sich nämlich um die Einführung der Einkommensteuer nach theilweise englischem Muster, von welcher sich Minister und Kommission einen jährlichen Ertrag von 30 Millionen versprechen. Das Ministerium macht aus der Votirung dieser Steuer eine Kabinetsfrage. Die Durchführung dieser Steuer wird mit den größten Schwierigkeiten verknüpft sein, da die Italiener überhaupt keine großen Freunde von Abgaben auf Vermögen sind.

Rußland und Polen.

Lemberg, 6. Juli. Gestern Früh ist eine Insurgentenbande, angeblich 500 Mann stark, nach Durchwatung des San-Flusses bei Mayban-Zhydniewski zwischen Jabno und Radomysl nach Russisch-Polen übergetreten.

Krakau, 7. Juli. Der „russische Invalide" meldet, daß die Russen in dem Treffen bei Draginow (Lithauen) am 22. Juni allein an Todten 7 Offiziere und 70 Soldaten verloren haben. — Medebow lieferte den Russen bei Telsze ein glückliches Gefecht. Am 29. Juni kam es bei Prasnysz zu einem fünfstündigen Kampfe. Die Russen wurden von den Insurgenten unter Jasinski, denen sich die Bauern angeschlossen hatten, vollständig aufgerieben.

Die Posener Zeitung hat folgenden Bericht aus Warschau vom 4.: Die mit Insurgenten gefangenen Italiener wurden vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt, von Großfürst Konstantin zur Deportation begnadigt. Der erste Transport ist bereits abgeführt.

In Warschau ist am 5. Juli Morgens auf der Gärtnerstraße wieder ein Mann als russischer Spion erdolcht worden.

Die revolutionäre Regierung hat dieser Tage bekannt gemacht, es sei in Folge Urtheils des Revolutions-Tribunals der Fortunat Jertitsch, gewesener russischer Fähnrich wegen Fälschung des Nationalsiegels und Sammlung von Beiträgen für sich selbst mit dem Tode bestraft worden.

Der Kreuzzeitung wird aus Warschau mitgetheilt, daß Marquis Wielopolski auf vier Monate beurlaubt ist und sich mit seiner Familie zunächst nach der Insel Rügen begibt.

Aus Warschau wird unterm 6. gemeldet: Die Nationalregierung hat ein Rundschreiben nachstehenden Inhalts erlassen: Sie gabe ihr Programm vom 22. Januar d. J. nicht geändert, nie den Werth der auswärtigen Diplomatie überschätzt, keine Unterhandlungen über einen Waffenstillstand gepflogen und könnte Verbindlichkeiten gegen auswärtige Mächte nur in dem Fall eingehen, wenn sie als Vertreterin einer freien Nation mit jenen auf gleichem Fuß unterhandeln dürfte.

Der Ostseezeitung wird unterm 7. aus Warschau berichtet: Eine russische Patrouille hat bei Radomsk einem Reisenden einen großen Theil der aus der Staatskasse entwendeten Bankscheine und Imperialen abgenommen.

Aus Bromberg wird unterm 9. berichtet: Zwei kleine Russenabtheilungen wurden bei Podwicz und Slupce auf preußisches Gebiet gedrängt.

Die Ostsee-Zeitung widmet dem am 27. Juni in Wilna standrechtlich hingerichteten Insurgenten-Anführer Sigmund Sierakowski folgenden Nachruf: „Sierakowski war einer der angesehensten und geistig bedeutungsvollen Männer, welche dem gegenwärtigen Aufstande sich angeschlossen haben. Einer alt-polnischen aber verarmten gräflichen Familie entsprossen, widmete er sich im Jahre 1848 in Petersburg dem Studium der Medicin. Schon damals beschäftigte ihn der Gedanke der Befreiung Polens, und er wurde Mitglied einer geheimen polnischen Studenten-Verbindung, welche für die Realisirung dieses Gedankens wirkte. Diese Verbindung wurde entdeckt und Sierakowski mit den übrigen Mitgliedern zur Strafe als gemeiner Soldat nach Orenburg geschickt. Seine ungewöhnlichen geistigen Fähigkeiten und die gesellschaftliche Tournure, durch die er sich auszeichnete, bewirkten es, daß er nach zehnjährigem untadelhaftem Dienste von seiner vorgesetzten Militärbehörde zum Offizierrang und zur Begnadigung vorgeschlagen wurde. Beides wurde ihm gewährt. Als Offizier erwirkte sich Sierakowski die Genehmigung, zu seiner weiteren militärischen Ausbildung die Akademie des Generalstabes in

Digitized by Google

Petersburg zu besuchen. Nach Beendigung der militärischen Studien wurde er im Jahre 1859 sofort zum Generalstabs-Capitän befördert und hatte sich vielfacher Beweise der besonderen Gunst des Kriegs-Ministers Suchozanet und selbst des Kaisers zu erfreuen. Dessen ungeachtet begann er wieder seine conspiratorische Thätigkeit. Er sammelte die in Petersburg sich aufhaltende zahlreiche polnische Jugend um sich und belebte ihren Patriotismus und ihre Hoffnung auf die baldige Befreiung Polens. Die russische Regierung ahnte nichts von dieser geheimen Thätigkeit ihres in allen aristokratischen Kreisen gefeierten Lieblings und schickte ihn im Jahre 1861 auf Staatskosten nach Deutschland, England und Frankreich, um dort statistische Nachweise über die Wirkung der Aufhebung der Körperstrafen beim Militär zu sammeln. Die von S. an das Ministerium eingesandten Berichte erregten das größte Interesse, selbst des Kaisers, und haben den Erlaß des Ukas vom 17. d. J. zur Folge gehabt, durch welchen die körperliche Züchtigung bei der Armee bedeutend beschränkt ist. S. benutzte diese Reise zugleich, um mit der polnischen Revolutionspartei im Lande und in der Emigration die innigsten Verbindungen anzuknüpfen, und nach seiner Rückkehr nach Petersburg richtete er seine ganze Thätigkeit darauf, die in der russischen Armee dienenden Polen für den nahen Aufstand zu gewinnen. Im Jahre 1862 wurde er vom russischen Kriegs-Minister, General Nilutin, mit einer zweiten Mission ins Ausland, und zwar nach Algier, betraut, deren Zweck war, die Organisation des dortigen militärischen Gefängnißwesens aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Er entledigte sich auch dieser Mission mit dem gewünschten Erfolg und zur Zufriedenheit des Ministers. Bald nach Ausbruch der polnischen Insurrektion verließ S. heimlich Petersburg und begab sich (angeblich) zu Guttry, Dzialynski, Bentkowski u. s. w. nach Berlin, die ihn mit den nöthigen Geldmitteln ausstatteten, um seine Laufbahn als Insurgentenführer in Litthauen, seiner Heimath, beginnen zu können, wohin er auch alsbald von Berlin abreis'te. Zugleich mit S. verließen noch etwa 20 andere polnische Offiziere den russischen Dienst, um sich der Insurrektion anzuschließen. Sie sind bis auf 3, die noch in Litthauen als Insurgentenführer fungiren, bereits gestorben."

Aus Kalisch, 4. Juni, meldet die Breslauer Zeitung: „Im Laufe dieser Woche brachte man nach Konin ungefähr 80 Gefangene, größtentheils Edelleute. Sie wurden auf den Besitzungen ihrer Anverwandten oder Freunde angetroffen, und, obgleich mit gehöriger Legitimation versehen, doch beschuldigt, an der Insurrektion Theil genommen zu haben. Eben so brachte man heute hieher den Rittergutsbesitzer Bernawski auf Koszminek, dessen Verhaftung nur aus dem Grunde erfolgt ist, weil sich ein junger Mann einige Tage bei ihm aufhielt, der nicht im Besitze eines Passes war. — In diesen Tagen erwartet man von Seiten der geheimen National-Regierung eine General-Aushebung im ganzen Königreiche, und zwar wird sich dieselbe auf die Altersclassen vom 18. bis 40. Lebensjahre erstrecken. Dispositionen werden bereits an unserem Orte dazu getroffen.

Wenn die polnische „Nationalregierung", wie gemeldet worden, das Decret erlassen hat, wodurch der Verkehr auf der ganzen Petersburg-Warschauer und Petersburg-Eydtkuhner-Bahn, so wie die telegraphische Verbindung gehemmt werden soll, so zeugt dieses Unterfangen von keiner sonderlichen Einsicht derer, von welchen der Beschluß ausgeht. Von Seiten der „National-Ztg." wird gegen denselben eingewendet, daß es heutzutage gewisse Interessen gibt, die zu allgemein sind, um nicht von allen Parteien respectirt werden zu müssen, selbst wo sie unbequem sind. Das Decret der Nationalregierung, wenn ausgeführt, würde an Grausamkeit die schlimmste „Murawiewade" übertreffen, denn es müßten selbst die unschuldigsten Personen um so härter darunter leiden, als die polnische Nationalregierung doch keinerlei Fürsorge getroffen habe, um die aus Rußland kommenden Reisenden von der Gefahr zu verständigen. In Zeiten überdieß, wo selbst die reactionärsten Regierungen zur See das Princip anerkennen, die neutrale Flagge decke feindliche Waare, dürfe analoger Weise zu Land Niemand sich herausnehmen, den Personenverkehr, in der Weise wie es in Warschau geschehen, zu hemmen. Es läßt sich hinzufügen, daß die „Nationalregierung" sich selbst die Communication abschneidet, indem ihre eigenen Agenten und Sendlinge, die doch nur dann unbemerkt reisen und telegraphiren können, wenn sie sich unter sonstige Reisende, unter sonstige Correspondenten mischen, und ihre Briefe unter andern Briefen befördert werden, von der Eisenbahn und vom Telegraphen abgehalten werden. Uebrigens scheint die Maßregel auch gar nicht zur Ausführung zu kommen; nichts deutet darauf hin, daß sie befolgt werde, und dann hat der Petersburger Correspondent der „Nat.-Ztg." Recht, wenn er die Ansicht ausspricht, daß die Herren in Warschau, oder wo sie sonst sitzen mögen, einen großen Fehler begangen haben, da das Comite, sobald sein Befehl unbefolgt bleibt, sich vergebens den Schein der Grausamkeit und der Lächerlichkeit anfgebürdet, und auch seine oft proclamirte Allmacht blamirt hat.

Ein Petersburger Privatbrief vom 7. d. meldet, der Reichsrath werde sich durch Einberufung der Adelsmarschälle und der Bürgermeister von Petersburg und Moskau verstärken.

Nach den letzten amtlichen Nachrichten über den Fortschritt der Bauernemancipation in Rußland bleiben noch zur Anfertigung 1297 Urkunden und nicht eingeführte 2673. Im ganzen sind fertig 411,556; davon sind unterzeichnet von den Bauern 49,275 (3,736,945 Seelen) und nicht unterzeichnet 54,542 (5,567,324 Seelen). Die eingeführten Urkunden (unterzeichnete und nicht unterzeichnete) umfassen auf Privatgütern 9,652,467 Seelen, also 96,45 Proc. von 10,009,501 Seelen.

Griechenland.

Ueber die Militäremeute in Athen haben „Moniteur" und „Pays" telegraphische Nachrichten aus Athen 4. Juli erhalten, aus denen sich folgendes Nähere ergibt: Die Regierung hatte die Verhaftung des Lieutenants Leotzenko verfügt, der seit der letzten Revolution zu den thätigsten Werkzeugen des Hrn. Bulgaris gehörte. Die Soldaten, die unter dem Befehl Leotzenko's standen, widersetzten sich seiner Verhaftung, wiegelten auch ihre Kameraden auf, und machten einen Angriff auf die Bank. Da ein Theil der Armee und der Nationalgarde der Regierung treu geblieben war, so kam es zu einem Kampf zwischen beiden Parteien, wobei etwa 50 Personen getödtet oder verwundet wurden. Den Gesandten der drei Schutzmächte gelang es während der folgenden Nacht, einen Waffenstillstand auf zwei Tage zu vermitteln. Die Bank wurde durch ein Detachement von 90 französischen, englischen und russischen Marinesoldaten besetzt. Der englische Gesandte hat einen Theil der englischen Flotte von Malta nach dem Piräus berufen.

Athen, 6. Juli. Es ist der Nationalversammlung gelungen, die gleichzeitige Entfernung der Truppen der beiden Parteien durchzusetzen. Die Stadt ist wieder ruhig geworden.

Amerika.

New-York, 25. Juni. Die Gouverneure von Pennsylvanien und von Illinois haben die Milizen einberufen, um sich der Invasion zu widersetzen. Die Bevölkerung Pennsylvaniens zeigt eine sehr große Gleichgültigkeit. Der „Herald" sagt, sie habe allem Patriotismus entsagt, die Truppen werden nirgend mit Begeisterung empfangen und die Pennsylvanier denken nur daran, von ihrer Gegenwart pecuniären Vortheil zu ziehen.

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 8. Juli. In der heutigen vormittägigen Sitzung des Schwurgerichts wurde die Anklage gegen den 22 Jahre alten, schon öfter polizeilich bestraften ledigen Bäcker-Gesellen Karl Hofmann von Kirchenlamitz wegen Verbrechens des Diebstahls verhandelt.

Derselbe hatte in der Nacht vom 11. auf den 12. April l. Jrs. seinem Bruder, dem Bäckermeister Heinrich Hofmann zu Kirchenlamitz, aus einem Zimmer einen Koffer, worin ungefähr 130 fl. baar und Effecten sich befanden entwendet. Obwohl der Angeklagte leugnete und das Geld, welches ihm bei der Verhaftung abgenommen wurde, in der Nähe von Schieda (Sachsen) gefunden haben wollte, wurde er doch von den Geschwornen des Diebstahls schuldig erklärt und von dem Gerichtshof in eine 4jährige Zuchthausstrafe verurtheilt.

In der Nachmittags-Sitzung wurde der ledige 42 Jahre alte Taglöhner Joh. Betz von Unterzettlitz, k. Landgerichts Staffelstein, welcher bereits öfter und insbesondere dreimal wegen Diebstahlsverbrechens zur Arbeitshause verurtheilt worden war, wegen Verbrechens des Diebstahls zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren verurtheilt. Derselbe hatte in der Nacht vom 17. auf den 18. März aus einer Wohnstube zu Uetzing, nachdem er vorher das Fenster gewaltsam geöffnet hatte und eingestiegen war, mehrere Kleider im Werthe von 15 fl. entwendet.

Vermischtes.

*** München, 9. Juli. Vor einiger Zeit trieb sich hier ein gewisser Graf Platha herum, fand jedoch für gut, München zu verlassen, ehe er verschiedene Personen, mit denen er in geschäftlichem Verkehr gestanden, von seiner bevorstehenden Abreise in Kenntniß gesetzt hatte, ohne Zweifel weil er wußte, wie theuer er denselben geworden war. Er unternahm einen Abstecher in die Schweiz, sein Herz aber drängte ihn nach München zurück, wo ein anderes für ihn schlug. Dieser Tage nun ward die Besitzerin des bewußten Herzens durch einen Brief gebeten, ihrem Verehrer in Pasing ein Stelldichein zu gewähren. Der Herr Graf fand sich auch zur bestimmten Stunde mit dem Augsburger Zuge in Pasing ein u. war höchst unangenehm überrascht, dortselbst statt von seiner Schönen, von der Münchener Polizei empfangen zu werden, die ihn einlud, die kurze Strecke nach München in ihrer Begleitung zurückzulegen. Als sich der Herr Graf entpuppt hatte, blieb nichts übris als ein Tischlergeselle.

*** In Koburg ist der seit längerer Zeit daselbst lebende, vertraute Freund und Rathgeber der englischen Königsfamilie und des Kö-

nigs der Belgier, Baron v. Stockmar, in Folge eines Schlaganfalles gestern früh gestorben.

*** In Glauchau ist ein Briefträger mit ungefähr 4000 Thlr. durchgegangen.

*** Düsseldorf, 3. Juli. Der heute Morgen im Gefängnisse sammt seiner Frau hingerichtete Mörder seiner drei Kinder, Purrio aus Dahlen, hat gestern Nachmittag nach Verkündigung des Todesurtheils ein Attentat auf den Gefängnißschließer, der ihn in seine Zelle zurückgebracht hatte, gemacht. Er biß den Schließer in die linke Hand, versetzte ihm einen Stoß und entriß ihm das Faschinenmesser. Da aber sprangen 2 andere Schließer hinzu und entwanden ihm das Mordinstrument. Am späten Abende wiederholten sich bei dem Verbrecher die Wuthausbrüche, so daß ihm die Zwangsjacke angelegt werden mußte.

*** Wien, 8. Juli. War das ein Abschied gestern von den schwäbischen Gästen! Als ob es Brüder und Söhne hinausgeleite, gebärdete sich Wien; die halbe Bevölkerung war auf den Beinen, den Scheidenden den letzten Händedruck, den letzten Gruß, den letzten Zuruf zu spenden. Bei Weghuber war das Stelldichein. Schon das Glacis war kaum mehr zu passiren; im Garten selbst aber drängte sich Kopf an Kopf. Dort saßen sie zum letztenmal beim kühlen Trunk, den ihnen viele schöne Hände credenzten, und als die Musikbande das herzig wehmüthige schwäbische Lied intonirte: »Muß i denn, muß i denn zum Städtle naus« — da brauste ein Zuruf durch das Meer von Menschen, der mehr als einem der Gäste die Augen feucht machte. Aber die Stunde der Trennung war da. Noch ein jubelndes Hoch auf den Kaiser, auf die Wiener und den Wienerinnen, und unter den Klängen der württembergischen Volkshymne fuhren die Wagen vor. Nur im langsamsten Schritt war es möglich den Bahnhof zu erreichen, denn alle Straßen waren gedrängt voll, und aus allen Fenstern wurden Tücher und Hüte geschwenkt. Der Bahnhof selbst war — sogar in seinen privilegirten Räumen — überfüllt, und ohne die prunenden Turner, welche im Parade-Anzug und mit der deutschen Fahne dort Freiwilligen-Dienste thaten, wäre die Abfahrt eine Unmöglichkeit gewesen. Doch endlich war der letzte zögernde Nachzügler glücklich untergebracht, und der gellende Pfiff gab das Signal. Da ertönte, aus tausend und abertausend Kehlen, das »deutsche Lied,« und als seine letzten Strophen verklungen waren, sah man nur in der Ferne noch die Dampfwolken ziehen, welche den Weg des Schienenstranges bezeichneten.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 9. Juli.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	132¼	—
„ „	ditto à 25 fl.	38¼	—
„ „	Darmstädter Bankactien	239½	
Oesterreich,	Bankaction	841	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	71¼
„	5% Metaliques-Obligationen	—	67½
„	4½% „	61	—
„	fl 250-Loose von Rothschild 1839	186½	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	84¼	—
„	100 Fl. von 1858	140	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen		97½
„	4% 1jährig „		101
„	4½ jährig „	101½	—
„	4½% Obligationen	103¼	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	115½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	141½	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	12
Nassau,	fl. 25 Loose	37½	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	109	—
„	fl. 35 „ von 1845	51½	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89½
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56½	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	96¼	—
„	4½% „ „	—	104½
Frankfurt,	TaunusActien	—	303
„	3½% Bankactien	123½	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10L	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

1) Der Spezerei- und Schnittwaarenhändler Joseph Wortsmann in Reichmannsdorf ist Inhaber der Firma

„Joseph Wortsmann J."

mit der Hauptniederlassung in Reichmannsdorf, k. Landg. Burgebrach

2) Die Korbwaarenfabrikanten Heinrich und Johann Krauß in Lichtenfels betreiben seit Juni 1855 in offener Gesellschaft unter der Firma

„Gebr. Krauß"

ein Korbwaarengeschäft mit dem Sitze zu Lichtenfels.

3) Korbwaarenfabrikant Heinrich Krauß in Lichtenfels ist Inhaber der Firma

„Heinr. Krauß"

mit der Hauptniederlassung zu Lichtenfels.

Dessen Bruder Johann Krauß ist für diese Firma als Prokurist aufgestellt.

4) Der Kaufmann Herrmann Bachmann in Kronach ist Inhaber der Firma

„Herrmann Bachmann"

mit der Hauptniederlassung zu Kronach

Dessen Bruder Simon Bachmann ist als Prokurist aufgestellt

Bamberg, den 3. Juli 1863.

Königl. Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Rummel. Schreiner.

Wir machen hiemit die ergebene Anzeige, daß uns eine Agentur der

Neuen Transport-Versicherungs-Gesellschaft

Fortuna in Berlin

übertragen worden ist, und halten uns zum Abschluß von Versicherungen gegen die Gefahren, welchen die reisenden Güter auf dem Fluß- und Landtransport ausgesetzt sind, bestens empfohlen, indem wir uns zu jeder näheren Auskunft gern bereit erklären.

Bamberg, den 24. Juni 1863.

S. Hohnerl & Co.,

Agenten der Neuen Transp.-V.-G. **Fortuna** in **Berlin.**

München.

Bei Gelegenheit des bayerischen Schützenfestes und der Dauer der Kunst- und Zeichnungs-Ausstellungen bis Ende Oktober ist auch der neu angelegte

„Zoologische Garten"

zu besichtigen.

Dieser Thier-Garten liegt zwischen dem Siegesthor und dem englischen Garten an der Wiesenstraße Nr. 12, und ist der Eingang vom englischen Garten unterhalb der Veterinär-Schule.

☞ Feste Abschlüsse in beliebigen Quantitäten zum billigsten Marktpreise für die bevorstehende Consumtionszeit.

PETROLEUM.

Doppelt raffinirtes

Amerikan. Steinöl

(nicht feuergefährlich
und beim Brennen geruchlos)
empfiehlt sich als bestes und billigstes Beleuchtungs-Material
zur Erzeugung eines

gasähnlichen Lichtes.

New-Jersey Kerosene Refinery

Sintenis und Dinckelberg.

New-York Magdeburg.

Refiners of. Americ. Petroleum.

Central-Büreau für den Continent
in

Magdeburg.

Lager in

Antwerpen, Bremen, Hamburg, Stettin, Danzig, St. Petersburg.

Börsennachrichten.

Augsburg, 3 Juli.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100 ⅛ B
detto 4½proz. Obligationen	102¼ G
detto 4½proz. baier. Oblig.	104 B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	— G
Bayer. Ostbahnen	115½ B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	103 G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	145 G

Wien, 8 Juli. Oesterr. 5proz. Nationalanl. 76 40 5proz. Metall. 61 40 5proz. Lotterie-Anlehenslose von 1854 91 55 5proz. Metall. 76 40 5proz. Lotterie-Anlehenslose von 1860 96 — 5proz. Lotterie-Anlehen von 1858 133 20 Bank-Aktien 796, Oesterreichische Credit-Aktien 191 30 Nordbahnaction 166 80 Staats-Eisenbahn-Actien 133 Pfandbriefe 3 Mon. 94. London 110 85

Frankfurt, 9 Juli. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 39½ – 40½ kr. preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½ – 57½ kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 — 35 kr. 20 Francs-Stücke 9 fl. 21 — 22 kr. Souverains 11 fl. 46 – 50 kr.

Paris, 8. Juli. 4½prCt. Rente 96.90 3prC Rente 68.60.

London, 8. Juli. 3proc. Consols 92½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 48 kr. monatlich — fl. 40 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile (10 Orts. kr.) mit Stempel oder deren Raum 3 kr.

№ 189 Samstag, 11. Juli. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 9. Juli. In der heutigen Bundestagssitzung kam es über die schleswig-holsteinische Angelegenheit zur Abstimmung. Die Ausschußanträge wurden mit großer Majorität angenommen. Luxemburg und Dänemark stimmten dissentirend, außerdem zwei Stimmen für den oldenburgischen Antrag, eine in erster Linie für den oldenburgischen Antrag und eventuell für die Ausschußanträge.

Die Anträge der holsteinischen Ausschüsse gingen bekanntlich dahin: 1) Dänemark aufzufordern, die kgl. Märzverordnung außer Wirksamkeit zu setzen und der Bundesversammlung binnen sechs Wochen anzuzeigen, daß die dänische Regierung zur Einführung einer entsprechenden Gesammtverfassung für Holstein-Lauenburg und Schleswig Einleitung getroffen; 2) von diesem Beschluß der dänischen Regierung durch den Bundestagsgesandten Kenntniß zu geben; 3) Oesterreich und Preußen zu ersuchen, den Beschluß wegen seiner Beziehungen zu Schleswig in Kopenhagen mitzutheilen; 4) die vereinigten Ausschüsse mit dem Vorschlag der Maßregeln zu beauftragen, welche im Falle der Weigerung Dänemarks zu ergreifen wären.

München, 10. Juli. Die nächste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten findet wo möglich am Montag statt. Berathungsgegenstand werden zwei Wahlreklamationen und einige Vorträge des 5. Ausschusses über geprüfte Anträge sein. Dieser Ausschuß arbeitet sehr emsig, um ein entsprechendes Material für die nächste Sitzung vorzubereiten. Zu seinem Vorstand hat er Hrn. Pf. Boos und zum Sekretär den Abg. Sing gewählt.

Von Seite eines Mitgliedes der Kammer der Abg. soll ein Antrag auf Einführung von Gerichtsnotaren eingebracht werden. — Hr. Doppelhammer will wiederholt die Einführung des Malzaufschlages in der Pfalz beantragen. — Eine neue Fraktion, welche die Abg. Stenglein, Hohenadel und Nar zu bilden streben, soll die „reinministerielle" werden.

Dem Vernehmen nach beabsichtigen die k. Bauassistenten und Wegmeister ein Bittgesuch an die hohe Kammer der Abgeordneten um eine Gehaltsaufbesserung einzureichen.

München, 10. Juli. Dem Vernehmen nach, werden im September größere Cavallerie- und Artillerie-Manöver auf dem berühmten Lechfelde stattfinden und hiezu sechs Cavalerie-Regimenter und das reitende Artillerie-Regiment zusammengezogen werden. Die mit der Inspection des bayer. Bundescontingents beauftragten Bundesgenerale werden diesen Manövern beiwohnen und hiebei die Inspizirung dieses Theiles der bayerischen Truppen vollziehen.

München, 10. Juli. (Dienstesnachrichten.) Der k. Hypothekenbewahrer G. N. Matthy in Kaiserslautern wurde für immer in den Ruhestand versetzt, und dem k. Rentbeamten von Grünstadt P. Siffert, die Stelle eines Hypothekenbewahrers in Kaiserslautern, seinem Ansuchen entsprechend verliehen; der Salzbeamte E. Mühlbauer zu Zweibrücken auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt; auf die Salzbeamten-Stelle zu Zweibrücken der I. Registrator bei der General-Bergwerks- und Salinen-Administration, H. Laubmann versetzt, auf die Stelle des II. Registrators der Registratur-Officiant S. Ströhl befördert, und zum Registratur-Officianten der functionirende Registraturgehilfe W. Weber ernannt.

Auf den Antrag der k. Regierung von Mittelfranken ist auf Grund des Artikel 1 der allerhöchsten Verordnung vom 16. April 1855 die Bildung eines aus sieben Mitgliedern bestehenden Handelsrathes für die Stadt Dinkelsbühl genehmigt worden.

Berlin, 8. Juli. Die Wiener Nachricht, daß das russische Cabinet in seinen Zugeständnissen bezüglich der polnischen Frage nicht über die österreichischen Propositionen hinausgehen, und dabei noch an der Vorbedingung festhalten werde, daß die mit der Feststellung der Modalitäten zu betrauende Conferenz gleichzeitig auch andere Fragen europäischer Natur vor ihr Forum ziehen müsse, wird mir von gutunterrichteter Seite mit dem Beifügen bestätigt, daß die Antwort des Fürsten Gortschakoff auf die Noten Oesterreichs und der Westmächte in sehr versöhnlicher und verbindlicher Sprache abgefaßt werden dürfte. In unsern politischen Kreisen ist man vorwiegend der Ansicht, daß die ganze Taktik der russischen Regierung darauf hinauslaufe, Zeit zu gewinnen, um den Aufstand niederzudrücken und den Mächten jeden Vorwand zu weiterer Einmischung zu nehmen.

Berlin, 9. Juli. Ueber die vielbesprochene Zusammenkunft zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Preußen wird der Kreuzzeitung geschrieben daß sie nun doch in Karlsbad u. zwar schon „in den nächsten Tagen" stattfinden werde. (In Wien selbst scheint bis zur Stunde nichts darüber bekannt zu sein.)

Die Zahl der Verhafteten, welche bei Gelegenheit des Tumults auf dem Köpenicker Felde in die Stadtvogtei abgeliefert, beläuft sich nach einer Mittheilung der Vossischen Zeitung auf über 400, indem nähmlich am Mittwoch 24, am Donnerstag 54, am Freitag 86 und am Samstag allein 258 Personen verhaftet worden sind.

Die „Berliner Gerichts-Zeitung" theilt von glaubwürdigen Personen zwei Vorfälle mit, die ein eigenthümliches Licht auf die Ausdauer der Aufrührer werfen. Ein Schuhmachermeister habe danach bei seinem Lehrlinge 1½ Thlr. gefunden, die nach Aussage des Jungen, ihm von einem fremden Manne gegeben sein sollten, damit er Skandal mache. Ein anderer Herr wolle gehört haben, wie ein zum Weggehen vom Orte der Störung Aufgeforderter einem seiner Bekannten erwiedert habe: „Glaubst du denn, daß ich hier umsonst bin? Ich verdiene hier viel mehr, als wenn ich die ganze Woche arbeite."

Wie die Danziger Zeitung aus Königsberg erfährt, soll die medizinische Fakultät die Aufforderung des Curators, für die Vertretung des bekanntlich aus politischen Gründen vom Amte suspendirten Professors Möller — derselbe ist Direktor der Poliklinik — zu sorgen, ablehnend beantwortet haben.

Wien, 10. Juli. Ein Artikel des „Botschafter" über die Zollfrage hebt hervor, daß aus der rings um das erste österreichische Staatsgebiet eingetretenen Entwickelung des Verkehrs eine innere Zollreform in Oesterreich, d. h. eine bedeutende Herabsetzung der österreichischen Ausfuhrzölle als absolut nothwendig folgen müsse.

Der „Konst. Oester. Ztg." wird aus Innsbruck in Sachen des Trienter Hirtenbriefes mitgetheilt, daß der Justizminister den Oberstaatsanwalt Dr. Haßlwanter in einem Monitorium aufgefordert hat, sich darüber zu rechtfertigen, ob und was er in dieser Sache verfügt hat.

Ueber den Ausfall der nun nahezu vollendeten Wahlen zum siebenbürgischen Landtag wird dem Botschafter „aus Siebenbürgen", 4. Juli, geschrieben: Die Magyaren sind in den Komitaten gänzlich durchgefallen. Die Rumänen stimmten eifrig für die nationalen Kandidaten. Kein einziger von den gewählten Rumänen, so weit ihre Namen bekannt sind, gehört einer der österreichischen Gesammtverfassung feindlichen Richtung an; die meisten waren bei dem letzten Rumänenkongresse in Hermannstadt persönlich anwesend, und die übrigen bekennen sich zu der auf demselben vertretenen Politik. Die Magyaren waren nur in die Szeklerstühlen, wo die Szeklerbevölkerung kompakt wohnt, in den Städten und den unbedeutenden, von früher her mit dem Jurisdiktionsrechte versehenen Ortschaften siegreich. Das ist eine bezeichnende Erscheinung, weil sie darthut, daß die Rumänen konsequent gestimmt haben, und diese nur von der reinmagyarischen Bevölkerung gewählt wurden und zum Theil Vertreter ganz geringer Wählerschaften, unbedeutender, volksloser Städte, Märkte und Dörfer sind.

Lemberg, 9. Juli. Auf Anordnung des Landgerichts in Strafsachen ist heute Fürst Adam Sapieha, der Sohn des galizischen Landmarschalls, wegen Verdachts, die volhynische Expedition unterstützt zu haben, verhaftet worden. In seinem Palais, im Local der agronomischen Gesellschaft und auf des Verhafteten Gütern in Krasiczyn bei Trzemysl wurde Haussuchung vorgenommen.

Großbritannien.

London, 7. Juli. Es ist von Neuem die Rede davon, daß die Königin dem Plane einer baldigen Abdankung hold sei. Diese Angelegenheit, so heißt es jetzt, wird während der nächsten Herbstreise nach dem Festlande entschieden werden. Die Königin will sich mündlich mit dem Könige der Belgier besprechen, und, wie schon in manchen andern Staats- und Familien-Angelegenheiten, dürfte dessen Rath den Ausschlag geben. Für den Fall einer Abdankung würde die Königin den größten Theil des Jahres in Osborne und Balmoral zubringen. Das Gerücht, sie wolle sich ganz nach dem Coburgischen zurückziehen, ist durchaus nicht glaubwürdig.

London, 8. Juli. Baron Brunnow hat Lord Russell die Versicherung gegeben, Fürst Gortschakow werde trotz des heftigen Widerstandes der nicht einflußvollen Militär-Partei seine, den Absichten der europäischen Mächte entsprechende Politik durchsetzen. Man möge ihm nur Zeit lassen, den Czaaren zu überzeugen und die seinen friedlichen Bestrebungen entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Man scheint allerdings einer zustimmenden Antwort Rußlands gewiß zu sein, da die Regierungspresse nun al-

les weitere Säbelrasseln unterläßt. — Die Gedanken des Kaisers scheinen jetzt vorzüglich auf Amerika gerichtet zu sein. Man erzählt sich namentlich allerlei sonderbare Dinge von einer Unterredung, die er jüngst mit dem Capitän Biard, einem Ordonanz-Offizier des Generals Forey, gehabt, wonach es scheinen sollte, als habe er Lust, dem Suffrage Universel der Mexicaner einen französischen Prinzen als Thron-Candidaten zu bieten. Das londoner Protocoll wird ja nicht mehr erneuert werden. Daß neue Verstärkungen nach Mexico gehen werden, ist gewiß. Man unterhandelt noch fortwährend mit Spanien in Betreff der Anerkennung des Südens. — Frankreichs militärische Maßregeln in Madagaskar werden zunächst darin bestehen, daß man von dem an Mineralschätzen reichen Gebiete, das Radama Herrn Lambert angewiesen, sofort Besitz nimmt.

Paris, 8. Juli. General Oudinot, Herzog von Reggio, ist gestorben. Er war der älteste Sohn des Marschalls Oudinot und begann schon im Jahre 1809 seine militärische Laufbahn als Husarenlieutenant. Er zeichnete sich in dem österreichischen Feldzug, in Rußland, bei Leipzig, Hanau und Montmirail aus, und wurde 1814 Oberst. Während der 100 Tage blieb er den Bourbonen treu. 1824 reorganisirte er die Cavallerieschule von Saumur; 1842 trat er als Deputirter des Departements Maine-et-Loire in die Kammer. 1849 befehligte er die Expedition gegen Rom und übergab nach der Einnahme der Stadt das Kommando an General Rostolan. Er legte seine Feindseligkeit gegen die Politik des Präsidenten Louis Napoleon offen an den Tag, wurde bei dem Staatsstreiche mit andern Deputirten in der Mairie des 10. Arrondissements verhaftet, bald darauf freigelassen und lebte seitdem in stiller Zurückgezogenheit auf seinen Gütern in der Nähe von Bar le Duc.

Paris, 8. Juli. Wie ich vernehme, hat der hiesige unionistische Gesandte eine längere Unterredung mit Hrn. Drouin de Lhuys gehabt. Man versichert, derselbe habe dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärt, daß er im Falle der Anerkennung des Südens durch Frankreich sofort seine Pässe verlangen müsse, da seine Regierung in dieser Anerkennung einen „casus belli" sehen würde.

Bekanntlich haben alle ersten Souveräne Europa's zur Einnahme Puebla's gratulirt mit Ausnahme der Königin von England. Wie aus den Berichten des französischen Gesandtenzu Athen hervorgeht, waren auch im Piräus die englischen Kriegsschiffe die einzigen, welche die Schüsse und das Flaggenaufhissen der französischen Fahrzeuge zur Feier der Nachricht von der Einnahme Pueblas nicht erwiderten.

Paris, 10. Juli. Nach dem Ausweis der französischen Bank im heutigen Moniteur haben sich vermindert die Baarschaft um 48⅞ Millionen, das Guthaben des Staatsschatzes um 38½ Millionen, die Vorschüsse auf Unterpfänder um 4⅞ Millionen, dagegen haben zugenommen das Portefeuille um 94⅛ Millionen, der Notenumlauf um 50⅞ Millionen und die laufenden Rechnungen von Privaten um 24⅞ Millionen.

Rußland und Polen.

Krakau, 8. Juli. In Zytomierz, einer Kreisstadt in Volhynien, haben mehrfache Verfolgungen wegen des Tragens von Trauerabzeichen stattgefunden. Ein Offizier und ein Soldat sind standrechtlich erschossen worden. Die russischen Behörden bilden eine Miliz von Bauern; da die Feldarbeiten hierdurch vernachlässigt werden, ist das Landvolk mit dieser Maßregel unzufrieden. Der Insurgentenführer Traugott ist mit einer ansehnlichen Schaar aus Lithauen in Volhynien eingerückt und hat die Stadt Dabrowica im Kreise Rowno, westlich von Zytomierz, eingenommen.

Warschau, 7. Juli. Nach manchen Anzeichen, schreibt man der Nat.-Ztg. von hier, stehen wir am Vorabend einer Katastrophe in Warschau. Gestern wurden die Truppen wieder durch drei Flintenschüsse allarmirt. Noch kennt man die Absichten der Actionspartei nicht genau, aber da die jetzige Nationalregierung starke Mieroslawskische Elemente enthält, so glaubt man vielfach, daß der Aufstand nun auch auf Warschau ausgedehnt werden soll. In Uebereinstimmung hiermit berichtet ein Correspondent der Kreuz. unter gleichem Datum: Die seitherige Stille in Warschau fängt an den Straßenunruhen Platz zu machen. Gestern hatten wir auf mehreren Straßen, der Freta, der Marschallstraße und in der Neustadt Crinolinen-Krawalle. Vor einigen Tagen schrieb ich Ihnen, daß von der sogenannten Nationalregierung das Tragen von Crinolinen verboten worden wäre. Gestern nun rissen Gassenbuben ganz anständigen Damen die Crinolinen vom Leib, wobei sie in der brutalsten Weise verfuhren. Viele konnten sich nur durch die Flucht in die Häuser vor diesen Angriffen retten. Ob dies Gesindel, zumeist Straßenjungen, Lehrburschen u. dgl., dies aus eigenem Antrieb oder auf Anstiftung thut, müssen wir dahin gestellt sein lassen. Man vermuthet das letztere. Die Polizei konnte sich keinen Gehorsam verschaffen, und das Militär mußte zum Schutz der beschimpften Frauen einschreiten, bildete am Trottoir auf der Fretastraße mit gefälltem Bajonnett Spalier, befreite die Damen, verhaftete mehrere Ruhestörer und vertrieb die Volkshaufen, ohne daß Verwundungen vorkamen. Die Bevölkerung ist aufgeregt, denn man schreit: „die Russen hätten dies angeordnet," und statt für den Schutz zu danken, schimpft man auf sie. Es scheinen dieß, zusammen mit dem gestern gemeldeten Raketenaufsteigen, Anfänge zu größeren Demonstrationen zu sein; man versichert, daß die Regierung durchaus vorbereitet ist, allem zu begegnen.

Die N. Pr. Ztg. meldet: „Durch den an die Truppen erlassenen Befehl, alle Reisenden auf den Landwegen nach ihrem Passe zu fragen, ist die Regierung den aus der General-Staatskasse gestohlenen Geldern auf die Spur, und bedeutende Summen sind bereits in ihren Händen, welche einem mit Kutsche und 4 Pferden als Ingenieur reisenden Herrn bei Radomsk abgenommen wurden. Er wollte die beiden schweren Kisten, die er bei sich im Wagen führte, nicht öffnen; der das Dragoner-Detachement befehligende Offizier aber, welcher Waffen vermuthete, ließ die Kisten öffnen, in denen er Imperiale und polnische Pfandbriefe vorfand. Eine Commission von höheren Offizieren ist mit der Untersuchung beauftragt."

Von einem Mitgliede des helvetischen Central-Comite's für polnische Angelegenheiten ist folgende Liste nach russischen offiziellen Blättern über die im Laufe des Juni hingerichteten Polen aufgestellt worden: Am 3. Juni der Abbe Jozora gehängt in Wilna, weil er von der Kanzel eine Proklamation des National-Comite's verlesen; am 5. der Abbe Ziemacki und Albert Laskowicz, beide in Wilna erschossen; am 8. Graf Leo Plater und der Abbe Rozzo in Dünaburg erschossen; am 9. Boleslas Kolysko in Wilna gehängt; am 10. Bialozor, einer der reichsten lithauischen Gutsbesitzer, in Kowno erschossen; am 12. der Capuziner Konarski und Heinrich Abicht in Warschau gehängt; am 13. Zielinski und Baraniecki in Kiew, und Czunoziewicki in Minsk erschossen: am 15. Konstantin Micewicz und Alexander Czarnecki in Siedice erschossen; am 16. Leo Frankowski in Lublin gehängt; am 18. Anepya, Korsak, Offizier, Macewicz der Aeltere und der jüngere Macewicz in Mohilew erschossen; am 20. Bonkiewicz in Piotrkow gehängt; am 21. Lesniewski in Wilna erschossen; am 22. der Abbe Fialkowski in Lida erschossen, weil er polnisches Manifest von der Kanzel verlesen; am 27. Graf Sigismund Sierakowski (Dolenga), gewesener russischer Major des Generalstabes, in Wilna gehängt.

Petersburg, 9. Juli. Im Journal Kawkas veröffentlichte amtliche Berichte reduciren den Aufstand in Transkaukasien, welcher bereits bewältigt sei, auf geringfügige Proportionen. Die Nachricht vom Tode des Fürsten Cholukoff bestätigen sie.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Juli. Die Verlegenheit der Familie des jungen Königs von Griechenland ist im Wachsen begriffen, Niemand weiß, was des nächsten Tages geschehen soll. Von einer Anleihe behufs der Besitznahme des griechischen Thrones und Bestreitung der nothwendigsten und unabweisbarsten Bedürfnisse ist keine Rede. Der eben verstorbene Prinz Frederik Ferdinand hatte kein Vermögen und kolossale Schulden, aber auch nichts dergleichen, was auf den Namen eines Vermögens Anspruch machen kann. Der König, der über die nöthigen Summen verfügen könnte, glaubt für die Sache seines Neffen genug gethan zu haben, indem er die griechische Deputation glanzvoll empfing, und ihr die feierliche Zusage macht, daß König Georg sich einzig der Ehre der griechischen Nation anvertrauen werde. Die Schutzmächte fühlen keinen Beruf, mehr als den bekannten Nachlaß der 12,000 Pfund Sterling zu bewilligen. Mit Einem Wort, es fehlt an der Hauptsache, an den nöthigen Fonds, um den Prinzen auf halbwegs ehrenvolle Weise in Athen einzurichten. Unter diesen Umständen scheint Prinz Christian entschlossen, seinen Sohn — in der neuen Geschichte unerhörtes Beispiel — mit leerer Börse, wie das Kind des armen Mannes, ziehen zu lassen, und sich mit dem religiösen Trostgrund zu beruhigen, daß derselb Gott, der für die Vöglein des Waldes Sorge trägt, auch für die Subsistenzmittel Georgs I., Königs von Griechenland, besorgt sein werde. Glauben Sie ja nicht, daß ich übertreibe, die Dinge stehen genau so, wie ich sie schildere. Daher der Gedanke, die königliche Residenz in Korfu aufzuschlagen. In Korfu findet sich mindestens — denken die Herren in Kopenhagen — ein palastähnliches Gebäude, das man für die Tage absoluter Geldlosigkeit für den jungen König miethen kann; das Schloß zu Athen, in das man ohne Umstände zu übersiedeln gedachte, ist leider nicht zu vermiethen, und kann vorderhand bei der Unmöglichkeit, die Kaufsumme zu erschwingen, nicht erworben werden. Man kann sich leicht vorstellen, welchen Eindruck der arme junge Fürst auf eine Nation üben muß, welche von dem neuen König erwartete, daß er mit vollen Händen komme, und gleich dem Midas der Sage durch seine Berührung alles in Gold verwandeln würde. Ein hilfsbedürftiger, auf die Großmuth der Nation angewiesener Monarch, das fehlte noch. — König Georg wird also, wenn sich die Umstände nicht total ändern, wozu es in dem Augenblick keinerlei Anschein hat, aller äußern Unterstützung beraubt auf griechischem Boden erscheinen. — Prinz Christian ließ den jungen König bis vor wenigen Tagen noch immer in der Cadettenuniform herumgehen und als schlichten Prinzen behandeln — es war das Einschreiten der dänischen Minister nöthig, um den jungen Monarchen aus der falschen Situation zu ziehen. Wenn nicht das britische Cabinet, obgleich spät genug, noch eingreift, so werden wir mit mathematischer Gewißheit schon in nächster Zukunft Scenen erleben, denen nur ein Aristophanes fehlt, um sie in Wort und Schrift zu verewigen.

In Voraussicht ihrer Zerwürfnisse mit Deutschland hat die dänische Regierung eine außerordentliche Aushebung ihrer

Milizen angeordnet. Die neu Eingereihten sollen am 1. August unter den Fahnen stehen und zwei Jahre lang im Dienst bleiben.

Die Times schreibt: „Laut Berichten aus Kopenhagen wird König Georg kurz nach dem 7. September nach Griechenland abreisen. Sein Begleiter, Graf Sponneck, unterhandelt dem Vernehmen nach schon mit englischen Kapitalisten wegen verschiedener die Hebung Griechenlands bezweckender Unternehmungen, und es wird ferner behauptet, er sei vollkommen davon überzeugt, daß das Augenmerk zu allererst darauf gerichtet sein müsse, die zur Consolidirung des öffentlichen Credits Griechenlands nöthigen Schritte zu thun."

Griechenland.

Aus Athen, 27. Juni, wird der „Ostd. P." berichtet, daß am 25. die Nationalversammlung den Bericht der aus Kopenhagen heimgekehrten Deputation anhörte, und voll Ungeduld, dem neuen König die Last der Regierung auf seine Schultern zu wälzen, am 27. beschloß, ihn von diesem Tag an für volljährig zu erklären. Die Verlegenheiten mehren sich von Tag zu Tag. Der Kriegsminister wird mit Vorwürfen überhäuft wegen Parteilichkeit bei Anstellungen. In Hermione entführte eine Räuberbande einen wohlhabenden Capitän und forderte 60,000 Thaler Lösegeld. Die Regierung zeigte in der Sache eine große Apathie und etwa 300 Bürger von Spezzia haben sich mit ihrem Bürgermeister nach Hermione begeben und drohen, das ganze Gebiet zu verwüsten, wenn ihnen die Räuber den Gefangenen nicht herausgeben. Der Minister hat zwar dem Präfekten den Befehl gegeben die Räuber zu vernichten, aber es scheint nicht, daß er befolgt wird. In Messenien begeht eine Bande von 30 Mann schauderhafte Excesse, aber es fehlt dort an Militär, um sie zu verfolgen. Freilich zählt die ganze Armee jetzt kaum 7000 Mann, während das Aerar, wie einige Repräsentanten behaupteten, für 13,000 den Sold zahlt!

Amerika.

New-York, 27. Juni. Der Einfall der Conföderirten in Pennsylvanien macht siegreiche Fortschritte, und man flüchtet allenthalben in jenem Staat vor ihnen. Hookers Stellung ist gefährdet. Carliele ist angeblich gefallen. Lee hat Boonesborough, South Mountain und Fredericksstadt besetzt und bedroht Baltimore, sowie Washington. Ewell stand am 24. Juni in Chambersburg. Hooker steht noch auf dem Südufer des Potomac.

Der Neuyorker Herald bemerkt, General Lee habe durch sehr kühne und schnelle Bewegungen den Kriegsschauplatz aus Virginien nordöstlich vom Rappahannock an den Potomac und selbst an den Susquehanna verlegt, und mit dem größten Erfolg die schwierigste und gefährlichste strategische Operation, eine Flankenbewegung angesichts des Feindes, gemacht. Ohne erwähnenswerthen Verlust habe er die rechte Flanke der Unionsarmee umgangen und sei der Hauptstadt der Union in den Rücken gekommen, während Hooker noch immer in Front derselben stehe.

Vermischtes.

*** Frankfurt, 10. Juli. Zu Ehren der im Laufe des gestrigen Tages hier eingetroffenen deutschen Schützen, welche das schweizerische Bundesschießen zu Lachaux de Fonds besuchen, wurde in der Neuen Anlage ein glänzendes italienisches Nachtfest gefeiert. Heute Morgens 8 Uhr rollte ein dicht besetzter Extrazug aus dem Bahnhofe gen Basel. Bis gestern Mittag waren 267 Schützen herangemeldet und ein großer Theil wird noch im badischen Oberlande dem Zuge anschließen. Aus Bayern sind bei dem Zuge vertreten: Aschaffenburg, Bamberg, Burg, Frankenthal, Fürth, Gunzenhausen, Kadolzburg, Kaiserslauten, Kaufbeuern, München, Regenstauf und Würzburg.

*** Aschaffenburg, 10. Juli. Bei dem Graben eines Fundaments vor dem Wermbachsthore wurden vor einigen Tagen die Trümmer eines Kruges, so wie eine noch sehr gut erhaltene Schaale aufgefunden, die sich sowohl durch ihre Formen als auch die rothe Erde, aus welcher dieselben gefertigt sind, als römische Ueberreste kennzeichnen. An derselben Stelle wurden vor etwa 3 Jahren ein römisches Trinkglas nebst Krug aufgefunden und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich hier an diesem in früheren Zeiten, worauf schon der Name des benachbarten Wermbachsthores hindeutet, sehr wasserreichen Plätze, römische Bäder befanden.

*** Leipzig, 9. Juli. Das Tageblatt berichtet: „Seit einigen Tagen ist in der Stadt das Gerücht verbreitet, die Einsammlung von Freiquartierofferten für Turngäste habe ein sehr befriedigendes Gesammtresultat ergeben. Leider hören wir aber aus zuverlässiger Quelle, daß dieses Resultat noch ziemlich ungenügend ist, indem die Zahl der bisher in Stadt und Umgebung erlangten Freiquartiere alles in allem nur 5000 beträgt, gegen beinahe 14000 angemeldete auswärtige Festtheilnehmer!"

*** Die dieser Tage stattgehabte Wiederholungsprüfung im Schullehrerseminar zu Breslau wurde durch ein Ereigniß unterbrochen. Einer der Candidaten, welchen die Commission für eine nochmalige Prüfung im Jahre 1864 zurückgestellt hatte, erschoß sich mittelst eines bereit gehaltenen Terzerols im Prüfungssaale während der Ansprache des Vorsitzenden.

*** Berlin, 8. Juli. Zu den merkwürdigen Erscheinungen gehört die Bauwuth in Berlin; Häuser und ganze Strecken Landes werden zu fabelhaften Preisen gekauft, ganz dauerhafte Gebäude niedergerissen und in modernem Styl wieder aufgeführt. Berlin hat dadurch in wenigen Jahren ein ganz anderes Ansehen bekommen. Wer einige Zeit auf dem Köpeniker Felde oder auf dem Wege nach dem Gesundbrunnen oder am Kanal nicht war, erkennt manche Gegend gar nicht wieder. Und weil der Grund und Boden so theuer ist, baut man in die Höhe, oft vierstöckig, selbst Hintergebäude. Interessen dürfte ein Rückschlag, selbst wenn die Zeiten sich nicht ändern, nicht ausbleiben; manche Anzeichen sprechen dafür. Vom Westen ging der Anstoß aus, bei uns von den Rheinlanden; dort aber zeigt sich schon der Umschwung. Eine große Association hatte in Köln enorme Ländereien gekauft, um sie zu parceliren, sie kann sie heute nicht zu dem Kaufpreis los werden, und am Rhein ist der Verkehr doch wahrlich nicht im Sinken. Man glaubt, daß in Berlin in den guten Gegenden sich die Preise halten werden, in den entlegenen aber enorm sinken.

*** Berlin, 8. Juli. Von der beispiellosen Rohheit, welche sich in unserer „Metropole der Intelligenz und der Bildung" vorfindet, gibt ein Criminalproceß, der eben jetzt verhandelt wird, wieder einmal eine entsetzliche Probe. In der Hasenhaide wurde ein liederliches Frauenzimmer ermordet; aber wie ermordet? Sie wurde förmlich geschlachtet und einzelne Körpertheile regelrecht von ihr getrennt!

*** Paris, 8. Juli. Der auch im Auslande wohlbekannte und geachtete deutsche Publizist, Eduard Fischel aus Danzig, der sich nur kurze Zeit hier in Paris aufhalten wollte, ehe er dauernd von Berlin nach Heidelberg als Privatdozent übersiedelte, wurde gestern Abend von einem Omnibus überfahren und blieb auf der Stelle todt. Der „Temps" widmet dem wackern Manne einen Nachruf ehrenvoller Anerkennung.

*** Ein Weinhändler übersandte neulich Lord Derby eine Probe mit der Bemerkung, daß dieser Wein ein probates Mittel gegen das Podagra sei. In einem späteren Briefe bat er um einen Auftrag. Die Antwort, die er erhielt war natürlich in der dritten Person abgefaßt, wie es das Privilegium distinguirter Personagen indistinguirten Shopkeepern und bürgerlichen Geschäftsleuten gegenüber ist und schloß nach den üblichen „Complimenten" mit den Worten: „Der Earl Derby hat den übersandten Wein probirt; er zieht jedoch das Podagra vor."

*** Der Great Eastern hat seine Ladung im Mersey rasch vollendet und ist nach New-York via Queenstown abgegangen. Das ungeheure Schiff hat 430 Personen erster Classe und 600 zweiter Cläsie und außerdem 600 Passagiere für Queenstown an Bord, und führt demnach die größte Anzahl Personen, welche jemals auf einem Schiffe über den atlantischen Ocean gebracht worden sind. Die Waarenladung beträgt ungefähr 6000 Tonnen. (120,000 Ztr.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

(Landwirthschaftliches.) Oestereich wird, trotz der bedeutenden Entfernung und trotzdem der Nothstand in Ungarn vielfach hemmend einwirken mußte, auf der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung in Hamburg ehrenvoll vertreten sein. Von im Ganzen 442 Ausstellern haben 389 Naturprodukte, 33 Vieh und 20 Maschinen eingesandt. Steyermark hat eine vollständige Sammlung seiner Weine, Ungarn Tabak, Getreide und Wolle, die Militärgrenze Weine, Wachs, Honig und Seide, Böhmen Wolle, Lohe und Bier, Niederösterreich namentlich Bier geliefert.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 9 Juli.

			Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.		132¼	—
„	„ dito à 25 fl.		38¾	—
„	„ Darmstädter Bankactien		239	—
Oesterreich,	Bankactien		841	—
„	5 „ Nationalanleihe von 1854		—	71⅛
„	5 „ Metalliques-Obligationen		—	67⅛
„	4 „ „ „		61	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839		—	137
„	4 „ fl. 250 Loose von 1854		—	84¼
„	100 Fl. von 1858		141	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien			—
Bayern, 3	„ Obligationen			97⅛
„ 4	„ Jährig			101¼
„ 4	„ jährig			101⅛

„	4½% Obligationen	103⅛	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	115⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	141⅛	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	12
Nassau, fl. 25 Loose		37⅛	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840		109⅞	—
„ fl. 35 „ von 1845		54⅛	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.		—	89⅛
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild		56⅛	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild		96⅛	—
„ 4½% „ „		104	—
Frankfurt, Taunus-Actien		—	303
„ 3% Bankactien		133¼	—
„ Vereinsloose à 10 fl.			
Schweden, Rthlr 101.		10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Fabrik künstlich-chemischer Mineralwasser & Limonades gazeuses

von

J. D. Fluhrer in Marktsteft a. M.

Der Unterzeichnete empfiehlt hiemit seine, mit Genehmigung hoher königlicher Regierung von Unterfranken ꝛc., fabricirten künstlich-chemischen Mineralwasser und **Limonades gazeuses** einem sehr geehrten Publikum zur geneigten Abnahme. Zeugnisse berühmter Chemiker, wovon eines, von competenter Seite ausgestellt, hier unten abgedruckt ist, beweisen zur Genüge, daß das Fabrikat hinsichtlich seiner Constitution dem natürlichen Mineralwasser analog ist, und dasselbe vollkommen ersetzt — in gewissen Fällen an Heilkraft selbst noch übertrifft.

Der billigere Preis, sowie der größere allgemein beliebte Gehalt an Kohlensäure dürfte außerdem noch dem Fabrikate vor dem natürlichen Mineralwasser den Vorzug einräumen, sowie alle desfallsigen Vorurtheile verscheuchen.

J. D. Fluhrer.

Zeugniß.

Das künstliche Selterserwasser aus der Mineralwasser-Fabrik von **J. D. Fluhrer in Marktsteft** a. M. habe ich im hiesigen Laboratorium einer genauen chemischen Analyse unterworfen, und darin dieselben Bestandtheile gefunden, die das natürliche Selterserwasser charakterisiren. Der Gehalt an fixen Bestandtheilen stimmt mit dem des natürlichen Wassers ebenfalls überein; außerdem zeichnet sich noch das Fabrikat durch einen bedeutenden Kohlensäuregehalt aus, so daß es in jeder Hinsicht zu empfehlen ist.

Würzburg, im Mai 1863.

Vdt. Dr. Scherer. **Dr. A. Hilger,**
I. Assistent am chemischen Laboratorium.

Haupt-Depots

habe ich bis jetzt errichtet in **Würzburg,** bei Herrn **J. Schäfflein,** auf der Brück,

in Bamberg bei Hrn. Jos. Schilling, obere Brück,

in **Schweinfurt** bei Herrn **Carl Aug. Bauer,** obere Kornmarkt,
in **Kitzingen** bei Herrn **F. Börger,** Faltergasse,
in **Marktbreit** bei Herrn **Joh. Martin May,** am Markt,
in **Bayreuth** bei Herrn **Hermann Mengert,** am Markt,
in **Ochsenfurt** bei Herrn **Carl Jungkunz,** unweit der Brück

und werden dieselben reichhaltiges Lager führen.

J. D. Fluhrer.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung halte ich einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, insbesondere den TT. Herren Gasthof- und Weinschenkbesitzern meine Niederlage von dem bereits erwähnten und so vielseitig beliebten Mineralwasser bestens empfohlen, mit dem Beifügen, daß

¼ Flaschen à 12 kr. } incluswe Flaschen.
½ „ à 10 kr. }

abgegeben werden. Leere Flaschen werden ¼ à 2½ kr. und ½ à 2 kr. zurückgenommen.

Jos. Schilling,
vorm. Chr. Ernst Eberlein, nächst der oberen Brück.

Pferde- & Fohlenmarkt.

zu Frankfurt am Main,
am 25., 26. und 27. August 1863.

Prämiirung der besten und schönsten Luxus- und Zugpferde und Fohlen, sowie eine **Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrzeug** finden auch bei bevorstehendem Markte wieder statt.

Anfragen und Bestellungen auf Stallungen beliebe man an den Secretär des landwirthschaftlichen Vereins, Herrn Rentwig, Gästeplatz 1 zu richten.

Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins:
H. R. Fries.

München.

Bei Gelegenheit des bayerischen Schützenfestes und der Dauer der Kunst- und Zeichnungs-Ausstellungen bis Ende Oktober ist auch der neu angelegte

„Zoologische Garten"

zu besichtigen.

Dieser Thier-Garten liegt zwischen dem Siegesthor und dem englischen Garten an der Wiesenstraße Nr. 12, und ist der Eingang vom englischen Garten unterhalb der Veterinär-Schule.

Zu erhalten in der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg.**

Höchst wichtige literarische Erscheinung!!

Pax vobiscum!

Die kirchliche Wiedervereinigung der Katholiken und Protestanten,

historisch-pragmatisch beleuchtet von einem Protestanten.

23 Bogen fein Velinpap. 1 Thlr 18 Sgr. 2 fl. 42 kr. südd. W.

Wir glauben hiemit der gelehrten wie ungelehrten Welt ein **in seiner Art einziges Werk** vorzulegen. Dasselbe behandelt eine brennende Frage der Gegenwart mit ebensoviel Originalität als Gründlichkeit, logischer Schärfe, unpartheiischem Sinne und feinem Takte, fussend auf die großen Thatsachen der Weltgeschichte, ohne dogmatische Grübeleien. Man sieht es dem Verfasser auf jeder Seite an, daß **die Wahrheit und nur diese** das Ziel seines gründlichen Forschens war, weßhalb derselbe **über** allen Partheien stehend einen offenen Blick bewahrt für die Gebrechen wie für die Vorzüge der verschiedenen christlichen Confessionen. — In dieser Einsicht erkennt derselbe die einzige Voraussetzung für die Möglichkeit einer Versöhnung, und wer ihm in dieser Grundüberzeugung begegnet, wird mit ihm die Hoffnung auf Wiedervereinigung der Kirchen nicht aufgeben.

300,000 Gulden Haupttreffer

der

vom Staate garantirten neuen österreich. Prämien-Anlehens.

Ziehung am 1. August 1863.

Hauptgewinne des Anlehens sind: 114 à fl. 300,000; 114 à fl. 50,000; 114 à fl. 25,000; 228 à fl. 10,000; fl. 5000; fl. 1000; ꝛc. ꝛc. bis fl. 600. niedrigster Gewinn.

Der Verkauf dieser Prämien-Loose ist in den königl. bayrischen Staaten gesetzlich erlaubt; und enthält dieses Unternehmen die größten und zahlreichsten Gewinne aller bestehenden verloosbaren Anlehen.

Original-Partial-Obligationen sind jeder Zeit zum Tages-Cours von Unterzeichnetem zu beziehen und werden nach der Ziehung mit einem Nachlaß von **fl. 1. 45 kr.** per Stück wieder zurückgenommen, so daß man also mit dem geringen Betrage von **fl. 1. 45 kr.** für einen und **fl. 10. 30.** für 7 **Partial-Obligationen** an bevorstehenden Treffern betheiligt werden kann.

Verloosungspläne ertheilen auf frankirte Anfragen gratis, und werden die Ziehungslisten s. Z. franco übersandt.

Gef. Aufträge nimmt entgegen

Em. Deltour
in Frankfurt a. M.
Staats-Effecten-Handlung.

Börsennachrichten.

Augsburg, 3 Juli.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100⅛ B
detto 4½proz. Obligationen	102½ G
detto 4½proz. halbj. Oblig.	104 B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	— G
Bayer. Ostbahnen	115⅛ B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	103 G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	145 G

Wien, 9 Juli. Oesterr. 5proc. National-A 81.80 4proz. Metall. 76.60 Lotterie-Anlehenslose von 1854 95.75; desgleichen von 1858 133.20; Bank-Aktien 796; Oesterreichische Kredit-Mobilier-Actien 191.70 Nordbahnactien 167.50; Wechselcours: Augsburg 3 Mon 94. London 110.90.

Frankfurt, 9 Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39⅛—40⅛ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56⅛ — 57⅛ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 46 — 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 — 35 kr. 20 Francs-Stück. 9 fl. 21—22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 46—50 kr.

Paris, 9. Juli. 4½pCt. Rente 97.— 3pCt. Rente 68.60.

London, 9. Juli. 3proc. Consols 92⅛.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 48 kr. monatlich — fl. 70 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: die 4spaltige Zeile (1½ Cicero) mit Deutscher oder deren Raum 3 kr.

No. 190 Sonntag, 12. Juli. 1863

Deutschland.

München, 10. Juli. Der I. Präsident der Kammer der Reichsräthe und die Mehrzahl der Mitglieder derselben sind von hier wieder abgereist, da wegen Mangel an Berathungsmaterial — es sind dieser Kammer gar keine Vorlagen gemacht worden — erst in einigen Wochen wieder eine Sitzung der Kammer wird stattfinden können. Hr. Ludwig Sachenbacher hat seine der Kammer der Abgeordneten eingereichte Beschwerde wegen angeblicher Verfassungsverletzung an alle Kammermitglieder gedruckt vertheilen lassen. Der IV. Ausschuß der Kammer hat das Referat über diese Beschwerde, in welcher ein Mitglied der Kammer, Hr. v. Wirschinger als Oberstaatsanwalt am schwäbischen Appellationsgericht hart angegriffen ist, dem Hrn. Abg. v. Redwitz übertragen.

München, 11. Juli. Der Professor an der k. Central-Thierarzneischule Dr. Nicklas dahier begab sich im Auftrage unserer Staats-Regierung gestern zum Besuche der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung nach Hamburg. Dieselbe wird in der Zeit vom 14.—21. d. M. stattfinden und nicht blos von den meisten europäischen Ländern, sondern selbst von Amerika, Asien und Afrika aus beschickt werden. — Dem Vernehmen nach wurden dieser Tage mehrere Geschäftslokale von Gerichtswegen geschlossen, was nicht auffallen kann, wenn man bedenkt, in welchem Mißverhältnisse häufig Geschäftsbetrieb und Ladenmiethe zu einander stehen.

Aus Süddeutschland, 10. Juli. Sicherem Vernehmen nach hat die k. preußische Regierung an die einzelnen Vereinsstaaten eine Note gerichtet, in welcher sie entschieden ablehnt, daß auf den jetzt stattfindenden Münchener Conferenzen der französische Handelsvertrag und die österreichischen Vorschläge Gegenstand der Tagesordnung werden. Davon ausgehend, daß ohne eine gründliche Reform des Vereinstarifs mit besserer Berücksichtigung der preußischen Interessen eine Verlängerung des Vereinsvertrags von ihr nicht zugestanden werden könne, verlangt das Berliner Cabinet eine Entschließung der übrigen Genossen über den im Vertrage mit Frankreich festgestellten neuen Tarif, welcher als unerläßliche Bedingung der Fortdauer des Zollvertrages bezeichnet wird und nach preußischer Ansicht dem Interesse der Zollvereinsstaaten entspricht. — Je nach dem Ausgang dieser Verhandlungen würde sich dann zeigen, ob und wie weit auf die österreichischen Anträge eingegangen werden kann. Zu einem Aufgeben des französischen Handelsvertrags wäre man danach in Berlin nicht gesonnen.

Kassel, 10. Juli. Der Kurfürst hat noch sämmtliche Gesetze, wie sie in den letzten Tagen aus der landständischen Berathung hervorgegangen sind, unmittelbar vor der Abreise sanctionirt, so daß deren Publication in aller Kürze entgegenzusehen ist. Damit ist denn ein großes Stück der Revision der Gesetzgebung vollendet, wenn auch noch immer gar Vielerlei zurücksteht. Soviel steht indessen fest, daß die Hoffnungen der Reaction, wie sie in der „Hessenzeitung" zu Tage traten, sammt und sonders zu nichte geworden sind, und das Land auf die zu Ende gehende Landtagsperiode mit voller Zufriedenheit und Genugthuung blicken kann.

Berlin, 9. Juli. Die offiziöse „Nord. Ztg." glaubt verbürgen zu können, daß Rußland zu Conferenzen nicht geneigt sei, und dementirt die Nachricht, Preußen habe in Paris wegen Modification des Handelsvertrages angefragt und sei abschlägig beschieden worden.

Vom Niederrhein wird geschrieben: Man hört hier niemals außer in einigen preßbureaulichen Blättern äußern, daß ein großpreußischer Zollverein mit Schlagbäumen längs der Mainlinie eine größere Existenzfähigkeit habe, als ein süddeutsch-österreichischer Zollverband. Dieser würde vielmehr für jenen sehr bald zwingend, die großpreußischen Schlagbäume am Main würden sehr bald für ihre Erbauer zu einem feudalen Joche werden. Wir wissen zu genau, daß unsere Tuch-, Stahl-, Seiden- und Bandfabriken geradezu euinirt sind, wenn ihnen Süddeutschland verschlossen ist, und davon hängt schließlich weit mehr ab, als von der Frage der Moselweine, Kohlen ꝛc. Wenn aber vollends, sobald Kurhessen sich den Gegnern des Handelsvertrags anschließt, Hannover die Nordseeküste eines süddeutsch-österreichischen Zollgebiets bilden würde, so wäre dies geradezu der handelspolitische Erstickungstod nicht blos der niederrheinischen Lande, sondern der gesammten preußischen Rheinprovinz.

Preußische wie nichtpreußische Blätter brachten in letzter Zeit mehrfache Andeutungen über eine zwischen dem König u. dem Kronprinzen bestehende Spannung, und führten als Belege dafür eine Reihe von angeblichen brieflichen und mündlichen Aeußerungen derselben an, welche der bekannten Rede des Kronprinzen zu Danzig theils vorangegangen, theils nachgefolgt sein sollen. Wie viel oder wie wenig von diesen Angaben Wahrheit ist, das zu ermessen, fällt dem ferner Stehenden begreiflicherweise schwer; daß sie aber jedenfalls eine starke Dosis Dichtung enthalten, das wird sich Jeder sagen können, der mit unbefangenem Sinn sie prüft.

Der Ostdeutschen Zeitung wird aus Schroda vom 6. Juli geschrieben: „Unsere Stadt ist heute in einer furchtbaren Aufregung. Um 10 Uhr ertönte in einem kleinen Zwischenraume die Sturmglocke. Die ganze Stadt, alt und jung rannte, was es nur konnte, der Kirche zu. Es war nämlich Befehl eingelaufen, den Geistlichen Szmarzenski zu verhaften, bei ihm Revision abzuhalten und ihn sofort nach Posen zu schaffen. Die Verhaftung stieß jedoch auf die größten Schwierigkeiten, denn das Gerücht davon war in einigen Minuten durch die ganze Stadt verbreitet. Das Volk hielt den Probst fest in der Mitte und ließ den Gendarm nicht heran. Endlich erschien Militär mit einem Hauptmann an der Spitze, der eine Attake auf das Volk machen ließ, worauf es sich etwas zurückzog. Unterdessen wurde Sturm geläutet, wie die einen sagen von einer Dame, die andern von einem Fleischer; das letztere scheint das Richtigere zu sein, denn wie ich erfahren, ist er bereits im Gefängniß. Das Schreien und Wehklagen in der Stadt war fürchterlich, ebenso das Gedränge in den Straßen; nicht einen Schritt konnte man vorwärts thun. Auch in der Kirche wurde Revision gehalten. Der Propst ist in Begleitung von 20 Uhlanen nach Posen geschickt worden, später marschirte noch Infanterie nach. Die Soldaten hatten die Gewehre scharf geladen; auch mancher Kolbenstoß ist ausgetheilt worden. Wie die Revision abgelaufen, ist mir nicht bekannt."

Wien, 9. Juli. Die österreichische Regierung hat durch die Haltung der Rumänen und Sachsen in Siebenbürgen, die der Ruthenen in Galizien, die sichtliche Zunahme der großdeutschen Partei „im Reich," die Haltung der bayerischen Kammer, durch eine Menge großer wie kleiner Ereignisse, bis zu der Verbrüderung der Wiener mit den württembergischen Gästen, so stetig an Unterstützung und moralischer Kraft gewonnen, daß ihr Auftreten nach innen wie nach außen sicher nicht bloß entschiedener, sondern auch activer werden wird und werden kann. Der Wille Oesterreichs den Frieden zu erhalten, fällt daher täglich schwerer ins Gewicht.

Die Wiener Blätter melden übereinstimmend, daß es gelungen sei, eine Gesellschaft englischer Capitalisten zu bilden, welche gegen Zinsengarantie den Weiterbau der galizischen Eisenbahn von Lemberg über Stanislawow nach Czernowitz übernehmen will. Von dort ist durch das Bistrizthal ein ziemlich leichter Anschluß an die Maros-Bahn zu gewinnen, und damit würde der große Plan, welchen, welchen der Frhr. v. Bruck für das österreichische Bahnnetz entwarf abermals um einige bedeutungsvolle Maschen weiter vollendet sein.

Wien, 10. Juli. Die von der „Const. Oesterr. Ztg." zuerst gebrachte Nachricht, daß der Justizminister dem Oberstaatsanwalt Dr. Haßlwanter in Innsbruck ein Monitorium in der Angelegenheit des Trienter Hirtenbriefes habe zugehen lassen, beschäftiget heute die Blätter in hohem Grade. Sie erkennen darin ein Zeichen, daß der Justizminister gesonnen sei, den Fürstbischof wegen des zur Concilsfeier erlassenen Hirtenbriefs durch die Gerichte zur Verantwortung ziehen zu lassen.

Großbritannien.

London, 9. Juli. Wie man aus Paris erfährt, ist daselbst ein eigenhändiges Schreiben des Czaren an Napoleon III. angelangt, das in den freundschaftlichsten Ausdrücken abgefaßt ist und das baldige Absenden der Antwort auf die französischen Anträge ankündigt. — Die hiesigen Blätter sind nicht wenig aufgebracht gegen diejenigen französischen, welche die englische Regierung für die Ereignisse von Madagaskar verantwortlich machen wollen. Lord Cowley meldet hieher, Drouyn de Lhuys habe ihm das Original des Berichtes von Laborde, dem französischen Consul in Tananarriva, zu lesen gegeben, da das Aktenstück aus Rücksicht für England mit einigen Auslassungen veröffentlicht worden. Herr Laborde sagt nämlich ausdrücklich, daß die englischen Missionare mit an der Revolution schuld seien, und er beruft sich auf Thatsachen, um seine Behauptung zu erhärten. Baron Gros hat, wie es scheint, Auftrag, sich bei der hiesigen Regierung zu erkundigen, wie ihr Agent die Sache darstelle. Der Kaiser legt den Vorfällen in Madagaskar große Wichtigkeit bei.

London, 11. Juli. Die letzte nach Peterburg erlassene englische Note in der polnischen Angelegenheit sagt, daß statt theoretischer Discussionen, nunmehr praktische Vorschläge zu machen seien. Und als solche seien hauptsächlich anzuführen: Wiederherstellung des Vertrauens, nationale Verwaltungsherrschaft des Gesetzes, Glaubensfreiheit. Deßhalb schlägt England als Grundlagen der Wiederher-

stellung des Friedens die Annahme der bekannten sechs Punkte, einen Waffenstillstand und Ordnung der polnischen Verhältnisse auf Grund eines von einer zu berufenden Conferenz der Mächte abzuschließenden Tractates vor.

London, 11. Juli. Im Oberhause hat heute Earl Russell den Wortlaut der nach Petersburg geschickten englischen Note vorgelegt und mitgetheilt, daß nach einem heute eingetroffenen Telegramm die russische Antwort auf diese Note Petersburg erst am 14. oder 15. d. M. verlassen werde, und daß er deßhalb damit einverstanden sei, daß die Debatte über die polnische Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Montagssitzung des Hauses gesetzt werde.

Frankreich.

Die „Köln. Z." bringt einen Brief aus Paris, wonach dort schon am 6. d. M. günstige Nachrichten aus St. Petersburg eingetroffen wären. Noch vor seiner Abreise nach Vichy habe Kaiser Napoleon dem König Viktor Emanuel wissen lassen, daß die kriegerischen Aussichten immer mehr in den Hintergrund treten.

Paris, 9. Juli. Nachdem die France, die „Nation" und das Pays den Ausbruch des Krieges als höchst unwahrscheinlich dargestellt haben, klagt heute die Opinion Nationale, diese eifrige Vertheidigerin der Polen, der Krieg sei jetzt unmöglich, schon wegen der vorgerückten Jahreszeit; „es bleibe nun den Mächten vorläufig nichts übrig, als an das väterliche Herz des Kaisers zu appelliren und ihn zu bitten, seine verirrten Unterthanen nicht zu hart zu behandeln."

Ueber den Antheil, welchen der englische Missionär Ellis an der Revolution auf Madagascar genommen, kommen jetzt schon Aufklärungen. Von der freien Uebung aller Religionen war nur das kleine Dorf Ambohimanga, wo die frühere Königin begraben liegt, ausgenommen. Nun aber soll Hr. Ellis gerade in dieses Dorf einige englische Missionäre geschickt haben, was von der jetzigen Königin als eine Profanation der königlichen Grabstätte betrachtet wurde. Die Missionäre wurden aus dem Dorfe weggewiesen, und Ellis beklagte sich hierüber bei Radama, der die Missionäre wieder in das Dorf zurückschickte, und so die Königin und die Partei der Hovas tief beleidigte und reizte. Wenn dieser Hergang richtig ist, so wäre König Radama das Opfer des Eigensinnes und Hochmuths des englischen Missionärs Ellis geworden. Unglaublich ist übrigens die Geschichte nicht, denn gerade die englischen Missionäre sind häufig eher Boten des Kriegs als des Friedens gewesen. — Seit einigen Tagen sieht man an den Schaufenstern zahlreiche Portraits Königs Radama's II. in französischer Generalsuniform. Neben ihm sieht man die jetzige Königin. Diese ist bejahrt, mager, von verbranntem Teint und hat die Brust mit Decorationen bedeckt.

Paris, 11. Juli. Der Moniteur veröffentlicht eine vom 1. Juli datirte Depesche des französischen Consuls in New-York, worin dieser nach einem Telegramm aus San Francisco die Uebergabe von Mexico anzeigt. — Weiter erklärt das amtliche Blatt, daß der von auswärtigen Journalen veröffentlichte angebliche Brief des Kaisers an die Gräfin Plater keineswegs vom Kaiser herrühre.

Italien.

Der „Triest. Ztg." wird aus Mailand geschrieben: es stehe so schlecht um Garibaldi, daß er nie mehr kriegstüchtig sein werde. Der verwundete Fuß ist ganz steif, und Garibaldi bewegt sich höchst mühsam auf Krücken vorwärts. Die Wunde so unglaublich dieß auch klingen mag, eitert noch immer fort, und öfters kommen neue Knochensplitter zum Vorschein. Dabei ist auch der übrige Körper Garibaldis, besonders einige innere Organe, wie z. B. die Leber, sehr stark angegriffen, und die Hoffnung auf volle Genesung ist schon lange aufgegeben. Nullo's Tod hat auch moralisch sehr niederdrückend auf Garibaldi gewirkt, denn Nullo war so zu sagen sein Arm.

Neapel, 1. Juli. Immer noch die alten unheilvollen und traurigen Verhältnisse! Kaum aus der Capitanata vertrieben, taucht das Brigantenthum wieder mächtiger und drohender als zuvor in den angrenzenden Orten, besonders aber in der Gegend von Ariano auf, die zu solchen Guerillakämpfen ganz besonders günstig sind. Die Metzelei und das wüthende Blutvergießen haben eine wahrhaft Entsetzen erregende Höhe erreicht, so daß allein zu Orsova, einem ganz kleinen Dorfe, im Laufe einer einzigen Woche 21 Bewohner zum Opfer fielen. So in Barrea, Salerno, Otranto und anderen größeren und kleineren Orten. Aber auch die Briganten wissen ihrerseits von der Raserei entfesselter Rachsucht ein Lied zu singen. So wurden im Monat April 102 Briganten füsilirt, im Mai über 200 und im letztvergangenen Juni vielleicht noch mehr.

Rußland und Polen.

Krakau, 9. Juli. Am 2. fanden in der Umgegend von Konin zwei Treffen statt. Die Russen wurden, wie schon erwähnt, geschlagen und über die Gränze geworfen. Von den preußischen Behörden mit allen Ehren empfangen, kehrten sie mit allen ihren Waffen über Powidz und Slupca wieder nach Polen zurück. Im Plock'schen und in Podlachien fanden mehrere Gefechte statt.

In einem Berichte aus Lemberg, 6. Juli über die gescheiterte Expedition Wysocki's heißt es: „Sie können sich die Aufregung unserer Stadt nicht vorstellen. Beinahe jede Familie hat einen Angehörigen in die Reihen der Aufständischen geliefert und lebt in größter Ungewißheit, was aus demselben geworden."

Lemberg, 9. Juli. Das Insurgentencorps, welches am 6. ins Lublinische bei Radomsk übertrat, steht unter dem ehemaligen türkischen Offizier Wierzbicki. Dasselbe rückte sofort 8 Meilen in's Innere des Landes, während Rucki von der Chelmer Gegend gegen Klasnik vorrückte, um gemeinschaftlich zu operiren.

Die „Bresl. Z." meldet: „Abermals erfahren wir von Formirung neuer Insurgenten-Abtheilungen in allen Gegenden des Landes. Viele Polen sind aus Amerika heimgekehrt, wo sie in der Unionsarmee gedient haben und übernehmen hier die Leitung. Einer derselben, Zychlinski, aus dem Großherzog Posen, hat sich durch mehrere literarische Arbeiten schon früher bekannt gemacht."

Warschau, 9. Juni. Wegen der Angriffe auf die Crinolinen sind 54 Personen verurtheilt worden, 36 zur Einstellung in Strafsectionen, 18, darunter 4 Frauen, zu Polizeiarrest.

Es unterliegt kaum einem Zweifel mehr, daß Rußland stärker rüstet, als man bis jetzt geglaubt. Die Regimenter sind allmälig von 2 bis auf 5 Bataillone gebracht und schon wird die Bildung sechster Bataillone vorbereitet; 60 Tirailleurbataillone sind organisirt; überall werden die Milizen eingereiht; zudem steht in kürzester Frist die Ausschreibung einer neuen Rekrutirung bevor; endlich werden sämmtliche Festungen vollständig armirt. Vom Süden des Reichs her speciell hört man, daß die West- und Südseite des schwarzen Meeres in Vertheidigungszustand gesetzt und namentlich Nikolajeff und Jenikale befestigt, wie auch, daß eine Flottille von 32 Kanonenbooten unter Admiral Glasenapp vor Kertsch Stellung nehmen wird.

Wirklich bedauernswerth ist die Lage des Großfürsten Konstantin. Von beiden Seiten angefeindet, von der altrussischen Partei in Petersburg, deren Hoffnung er einst gewesen mit einem täglich wachsenden Mißtrauen verfolgt, ist er zugleich der Gegenstand glühenden Hasses für die extremen polnischen Parteien, und die ihn verzehrende Furcht vor der Bedrohung seines Lebens ist wohlbegründet, obgleich die National-Regierung wenigstens bis zur Zeit der letzten Executionen, sich eifrig bemühte, für seine persönliche Sicherheit zu sorgen. Von dieser Seite auch war dem Großfürsten die Warnung zugekommen, keine Spazierfahrten außerhalb der Stadt zu unternehmen, weil ein Plan bestehe, ihn aufzuheben. Es war ihm nämlich unerträglich geworden, sich auf das Schloß und dessen Garten beschränkt und beständig von uniformirten und verkleideten Wächtern umgeben zu sehen, und so unternahm er wieder Ausflüge wenn auch unter starker Bedeckung. In Folge jener Warnung bleibt der Großfürst jetzt in seinen Zimmern, und nicht genug damit, darf er kaum wagen, seinen Hunger zu stillen. Es ist nämlich konstatirt, daß versucht worden war, ihn mit Butter zu vergiften. Seitdem wendet man nun die folgende Vorsichtsmaßregel an: Aus Paris wurden elegante silberne Kisten mit Sicherheitsschlössern bezogen. Dieselben nehmen die Platten mit den für die fürstliche Tafel bestimmten Speisen auf, und zwar bringt ein zuverlässiger Diener die Kiste in die Küche; hier nimmt er die Schüsseln in Empfang, nachdem der Koch von einer jeden Speise, sowie von dem für den Großfürsten bestimmten Getränk in seiner Gegenwart gekostet hat, sodann wird die Kiste wieder verschlossen und so auf die Tafel gebracht.

Türkei.

Die Post aus Konstantinopel vom 2. Juli bestätigt die Nachrichten über den Aufstand in Circassien. Nachdem die Russen einen Theil ihrer Truppen dort weggezogen hatten, um sie nach Peterhof und Odessa einzuschiffen, verbündeten sich mehrere Stämme und griffen den Rest der russischen Besatzungen an. Innerhalb 6 Tagen haben elf Gefechte stattgefunden.

Am Bosporus wird ein Corps von 20,000 Mann Türken unter dem Oberbefehl Omer Pascha's aufgestellt werden. Hassan Pascha ist abgereist, um den Befehl über das Observationsheer in Rumelien zu übernehmen.

Die in Konstantinopel ansässigen Griechen unterzeichnen eine Adresse an die hellenische Nationalversammlung, um zu bitten, daß Sir Henry Bulwer zum Hauptberather des Königs Georg I. ausersehen werde.

Aegypten.

Wie man den Nationalites aus Alexandria, 28. Juni, schreibt, werden die Arbeiten am Suez-Canal mit dem größten Eifer betrieben, und nicht weniger als 26,000 Arbeiter sind dabei beschäftigt.

Amerika.

New-York, 1. Juli. General Hooker ist auf sein Ansuchen des Oberbefehls über die Potomacarmee enthoben und zu seinem Nachfolger General Meade ernannt worden. Die Secessionisten haben die Susquehannalinie verlassen, und es heißt, General Lee concentrirte seine Armee auf der Linie der Cumberlandthalbahn, gleich als ob er einen Angriff Meade's erwarte. Der Präsident John Davis hat zur Vertheidigung der Südstaaten an Stelle der Lee'schen Armee eine neue Truppenaushebung angeordnet.

Nach Berichten aus Vicksburg vom 26. Juni haben die Unionisten ein ihren rechten Flügel bestreichendes Fort gesprengt und sich in dem vom Feinde verlassenen Werke mit 2 Kanonen festgesetzt.

Nach merikanischen Berichten hat die Garnison der Haupt-

steht am 30. Mai den Platz geräumt und sich nach Cuernavaca (südlich von Mexico unter dem Gebirgspaß Cruz del Marques) zurückgezogen, worauf die Division Bazaine am 5. Juni in Mexico einrückte.

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 9. Juli. In der gestrigen Schwurgerichts-Sitzung wurde die Anklage gegen den verheiratheten 29 Jahre alten Ziegeleibesitzer Friedrich Goller von St. Georgen wegen Verbrechens der Körperverletzung verhandelt. Derselbe hatte am 12. Jan. 1863 Morgens um 4 oder 5 Uhr den ledigen, 32 Jahre alten Metzgergesellen Karl Kögler von Bayreuth, der nebst einem zweiten Burschen im trunkenen Zustande in dessen Hofraum eingedrungen war, um die Magd des Goller zu besuchen und deßhalb den Kettenhund durch Steinwürfe zu bewältigen und zum Schweigen zu bringen suchte, rücklings mit einem Degen einen Stich versetzt, welcher vom Damfortsatze der Wirbelsäule und der hintern Spitze des Hüftknochens den ganzen Unterleib hindurch bis in die Nähe des Wirbels drang und den Dünndarm verletzte, in Folge dessen Kögler am 14. Jan. l. J. verschied. Goller, der von den Zeugen als ein furchtsamer, jedoch braver und friedfertiger Mann von musterhaftem Betragen geschildert wurde, hatte in der finstern stürmischen Nacht aufs Geradewohl zugestoßen, da er von den beiden Eindringlingen, die keinen Laut von sich gaben, einen widerrechtlichen Angriff auf sein Eigenthum vermuthete, und den Kögler, der überdieß ein guter Freund des Goller war, so unglücklich getroffen.

An die Herren Geschwornen wurden nun zwei Fragen dahin gestellt, ob der Angeklagte sich des Verbrechens der Körperverletzung dadurch schuldig gemacht habe, daß er am 12. Jan. 1863 Morgens zwischen 4 und 5 Uhr dem Karl Kögler, welcher um diese Zeit mit noch einem andern Burschen durch eine lückenhafte Umzäunung in seinen Hof eingedrungen war, um seine Magd zu besuchen und auf sein Herbeikommen bereits im Begriffe war, den Hof wieder zu verlassen, zwar ohne die Absicht zu tödten und ohne überlegten Entschluß, jedoch absichtlich und rechtswidrig von hinten her mit einem Stockdegen einen tödtlichen Stich beibrachte; ferner ob der Angeklagte, als er dem Kögler die in der ersteren Frage bezeichnete Verletzung beibrachte, in Nothwehr gehandelt und hiebei nur die Grenzen derselben schuldhaft überschritten habe?

Die Geschwornen haben beide Fragen verneint und der Angeklagte Goller wurde sodann von dem Gerichtshofe freigesprochen.

Da die Geschwornen wohl angenommen haben werden, daß Goller den Tod des Kögler verursacht habe, so hatten sie zweifellos die Ueberzeugung gewonnen, daß Goller aus Nothwehr, somit nicht rechtswidrig gehandelt und sich daher des fraglichen Verbrechens in Folge des ihm gesetzlich zustehenden Rechtes der Selbstvertheidigung nicht schuldig gemacht habe und deßhalb war die erste Frage von denselben zu verneinen; die zweiten verneinten sie wohl aus dem Grunde, weil sie auch eine Ueberschreitung der Nothwehr nicht annahmen.

*Bayreuth, 10. Juli. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde die Anklage gegen den ledigen 19 Jahre alten Bäckergesellen Karl Schütze aus Fritzlar in Kurhessen wegen Verbrechens des Diebstahls verhandelt. Dieser befand sich im vorigen Jahre bei einem gewissen August Soulier aus Lyon, der sich mit seiner angeblichen Frau seiner eigenen Angabe nach vom Handel, nach Angabe des Angeklagten aber vom Wahrsagen ernährte, im Dienste. Während Soulier und seine Frau abwesend und nur deren vierjähriges Kind im Zimmer geblieben waren, öffnete Schütze deren Koffer, nahm aus demselben ein kleineres Kästchen heraus, erbrach es, nahm aus diesem ungefähr 150 fl. heraus und entfernte sich. Am 5. Februar l. Js. wurde Schütze in Aschaffenburg arretirt, und gestand hier ohne Veranlassung zu daß er in Wunsiedel einen Diebstahl verübt habe; er gestand auch bei dem k. Untersuchungsrichter daß er dem Soulier 150 fl. entwendete, läugnet aber, daß er den Koffer erbrochen habe; es sei vielmehr der Schlüssel hiezu im Zimmer gelegen. Diese Behauptung wiederholte er auch heute, nur behauptet er heute, er habe nur 60 fl. entwendet. August Soulier und dessen Begleiterin sind bei der heutigen Verhandlung nicht erschienen; sie wurden mittlerweile ans Bayern verwiesen, und konnten nicht geladen werden, da ihr dermaliger Aufenthalt nicht zu ermitteln war. Es wurden daher heute deren Aussagen in der Voruntersuchung verlesen.

Die Geschwornen bejahten die im Sinne der Anklage gestellte Frage und der Gerichtshof verurtheilte den Schütze in eine vierjährige Zuchthausstrafe.

Vermischtes.

* Bamberg, 12. Juli. In unserer Gesangfesthalle fand gestern Abend der erste feierliche Act statt. Zum Zeichen, daß der Bau derselben von Seite des Zimmermanns vollendet und nur noch die decorative Hand anzulegen ist, wurde der „Zimmermannsspruch" gesprochen. Vor und nach demselben wurden vom Liederkranze einige Gesänge trefflich vorgetragen, wobei der ausgezeichnet acustische Bau der Halle, der selbst den einzelnen Ton in größter Reinheit am äußersten Ende des 12,000 Menschen fassenden Zuhörerraumes vernehmen ließ, allgemein bewundert wurde. Die einzelnen Hochs des sehr sinnigen Zimmermannsspruches auf das deutsche Vaterland, auf König Maximilian, auf die deutsche Eintracht, wurden von dem sehr zahlreich versammelten Publikum stürmisch begleitet. Nach dem Spruche und beendigtem Gesange erfreuten sich die Arbeiter des Hebetrunks und auch das Publikum fand bereits Gelegenheit zu prüfen, welch ausgezeichneter Trunk ihm an den Festtagen, nachdem das Herz sich am Gesang erfreut, zur Labung des Körpers geboten werden wird.

*** München, 10. Juli. In der neueren Zeit kamen hier wieder zahlreiche und mitunter sehr bedeutende Diebstähle vor. So ist vor drei Tagen an der Glockenstraße am hellen Tage in die Wohnung eines Schneiders eingebrochen und aus einem versperrten Kasten 1500 baares Geld fl. gestohlen worden. Der Einbruch wurde mit großer Raffinirtheit verübt. Der Bestohlene ist erst vor Kurzem aus Amerika hieher zurückgekehrt. Die Diebe sind entdeckt und verhaftet. In der Vorstadt Au wurde, wie ein hiesiges Blatt meldet, in der vorletzten Nacht der Laden eines Schneiders von Dieben ausgeräumt.

*** Lindau, 9. Juli. Mit der vollständigen Hebung des gesunkenen Bootes «Ludwig» ist man fortgesetzt beschäftigt; durch Aufsetzung der Hebekameele wird eine weitere Verschleppung des Bootes versucht werden. Man hofft, im Verlaufe der nächsten Tage das Schiff soweit an das benachbarte Schweizergestade gebracht zu haben, um die am Schiffe entstandenen Lücken und Beschädigungen beseitigen und durch Entfernung der in den Schiffsräumen befindlichen überflüssigen Materialien die Flottmachung desselben bewerkstelligen zu können.

*** Berlin, 9. Juli. Am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr ist auf dem hiesigen Stettiner Bahnhof ein bedeutender Waffentransport mit Beschlag belegt worden, der anscheinend für die polnische Insurrektion bestimmt war. Er bestand aus etwa 1000 Gewehren mit Bajonneten, kam von Görlitz, und sollte nach Stettin weiter gehen. Die Gewehre waren in großen Tonnen verpackt, und der Inhalt der letztern als Rohzucker deklarirt. Die Bajonete waren sorgsam an den Schlössern derjenigen Gewehre befestigt, zu denen sie gehörten. Sie scheinen aus belgischen Fabriken hervorgegangen zu sein, und der Werth jedes einzelnen wird auf 25 Thlr. geschätzt. Die Entdeckung wurde durch einen Zufall herbeigeführt, indem bei dem Umladen der Fässer durch Arbeitsleute der Boden einer Tonne aus den Fugen ging. Das Gewicht war genau der Schwere des Zuckers entsprechend.

*** Dr. Viktor Münzberg in Wien hat die Absicht, einen Vergnügungszug von Wien nach München und zurück zu arrangiren. Auch hat er von der Verwaltung der Kaiserin Elisabeth-Bahn die nachgesuchte Begünstigung ermäßigter Gebühren bereits erhalten. Minder glücklich war er mit seinem an die bayerischen Bahnverwaltungen gestellten Ansuchen, welches geradezu abgewiesen wurde. (Nicht mehr wie billig.)

*** Trient, 4. Juli. In verflossener Nacht nach 11 Uhr brach ein furchtbares Gewitter mit heftigem Sturmwind über unsere Stadt und Umgegend los; der Hagel, vom Sturm gepeitscht, zerstörte in der Größe von Wallnüssen die dem Sturm ausgesetzten Fenster; am heftigsten wüthete das Gewitter auf den benachbarten Höhen von Piazzina. Die Mais- und Getreidefelder, die Wein- und Obstgärten wurden vernichtet, besonders auf den Feldern della Bella und auf der Strecke bei Sorni nach Lavis, wo ein wahrer Wolkenbruch niedergieng und in verschiedenen benachbarten Dörfern die Sturmglocken geläutet wurden. Seit Menschengedenken kann man sich hier keines ähnlichen heftigen Gewittersturmes erinnern.

*** (Das Räuberwesen in Ungarn.) Neulich überfielen Räuber den Grafen Pallavicini, als er eben eine größere Gesellschaft bewirthete. Als sie das Schloß und die Gäste um 20,000 fl. erleichtert hatten, flüsterte die Gräfin ihrem Kammerdiener auf Französisch zu, die große Silberkassette in Gewahrsam zu bringen. Der Führer der Bande, der das gehört, erwiderte ihr auch in französischer Sprache: «Schonen Sie die unnütze Mühe, Frau Gräfin; die Kassette ist schon in unseren Händen!»

*** Paris, 8. Juli. Ein schrecklicher Unfall hat am letzten Dienstag die bekannte Schauspielerin Augustine Brohan (vom Theatre Francais) auf der Straße von St. Cloud nach Ville d'Avray betroffen. Dieselbe fuhr in Begleitung der Herren de Romeuf (einem jungen Manne von 28 Jahren) und de Coste einen steilen Abhang hinab, als das von dem Pfiff einer Locomotive erschreckte Pferd durchging und ungeachtet der Bemühungen des Kutschers das Geländer, das den Weg begränzt, übersprang und mit dem Wagen den Abhang hinabrollte. Der Sturz war fürchterlich. Herrn de Romeuf wurde der Schädel zerschmettert, Herr de Coste brach den Arm, der Kutscher wurde schwer verwundet und das Pferd brach beide Vorderbeine. Augustine Brohan, die Geistesgegenwart genug hatte, um aus dem Wagen zu springen, kam mit einigen Contusionen glücklich davon. Ungeachtet ihrer Schmerzen begab sich Fräulein Brohan zum Doctor Tabere, der schnell herbeieilte und die Verunglückten nach seiner in der Nähe gelegenen Wohnung brachte. Herr de Romeuf befindet sich in einem bedauernswerthen Zustande, er gab kein Lebenszeichen mehr und ungeachtet der Bemühungen des Doctors starb er nach einer Stunde. Der Kutscher befindet sich in einem verzweifelten Zustande. Er war erst seit vierundzwanzig Stunden im Dienste des Herrn de Romeuf.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Der bekannte Hydroskop Abbe Richard aus Montlieu, hatte im vergangenen Sommer auf Veranlassung Seiner Majestät des Königs in Bayern seine hydroskopischen Versuche angestellt. Unter andern war von ihm die wasserarme Hochebene oberhalb Würgau bei Scheßlitz begangen worden, Acht Dörfer auf diesem Höhenzug des fränkischen Jura entbehren des lebendigen Quellwassers. Abbe Richard hatte vorläufig nach genauer Untersuchung der Gegend mit Bestimmtheit drei Stellen bei Schaderndorf, Stadelhofen u. Eichenhütt bezeichnet, an welchen in einer Tiefe von 154—166 Fuß ergiebige Quellen sich befinden sollen. Die erste Nachgrabung bei Schaderndorf, welche im laufenden Jahr vorgenommen wurde, hat nun das erfreuliche Resultat geliefert, daß an der von Abbe Richard bezeichneten Stelle bereits in einer Tiefe von 66 Fuß eine Quelle aufgefunden wurde. In Folge dessen sind weitere Nachgrabungen bei Stadelhofen und Eichenhütt vor wenigen Tagen begonnen worden.

Aus Roth, 10. Juli, schreibt man: Der gestern gefallene sehnlich erwartete Regen hätte die Hoffnungen unserer Hopfenproduzenten neu belebt, wäre derselbe noch ergiebiger und anhaltender gewesen. In unseren Fluren ist nun eine große Verschiedenheit der Gärten zu erkennen; vollkommen, eine reichliche Ernte verheißend, findet sich keiner. — Aus Hersbruck, 9. Juli, wird berichtet: Daß es Gärten gibt, worin der Schwarzbrand schon ziemlich vorgeschritten, ist richtig; hierüber jedoch eine Jeremiade anzustimmen, wie es geschehen, heißt doch mit einem bedeutenden Vergrößerungsglase sehen. Bis jetzt wachsen geringe Gewächse so gut, wie sich die bessern ausbilden; ein Urtheil über den Ausfall der Ernte ist jetzt noch verfrüht.

Würzburg, 11. Juli. (Schrannenbericht.) Bei andauernd günstiger Witterung hat im Laufe dieser Woche der größte Theil der Repsernte eingebracht werden können. Die bis jetzt vorgekommenen Muster zeigen eine schöne Qualität. Abschlüsse haben noch nicht stattgefunden, da Oekonomen bei ihren bisherigen überspannten Forderungen beharrten. Sie werden sich aber schließlich, unter dem Einflusse der für den Artikel täglich flauer lautenden ausländischen Berichte, doch wohl zu einem Nachgeben verstehen müssen, falls in jenen Ländern sich keine andere Tendenz Geltung verschaffen sollte, wozu aber vorerst wenig Hoffnung verhanden zu sein scheint. Die Forderungen für Reps gehen auseinander von fl. 28—30, während reelle Gebote nur von fl. 25—27 nach Qualität reichen. Auch mit dem Schnitt des Korns ist der Anfang gemacht und bei andauernd trockenem Wetter wird in den nächsten acht Tagen Gerste ebenfalls an die Reihe kommen. Von beiden Fruchtgattungen verspricht man sich ein günstiges Resultat. Im Geschäft blieb es diese Woche sehr ruhig und beschränkten sich die Umsätze blos auf den Konsum. Bei geringen Zufuhren blieben dabei die Preise ziemlich gleich. Unser heutiger Markt war etwas reichlicher versorgt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 9. Juli.

	Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.		
„ „ ditto à 25 fl.	38⅛	
„ „ Darmstädter Bankactien	239	
Oesterreich, Bankactien	841	
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	67⅛
„ 4½% „ „	61	—
„ fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	137
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	81⅛
„ 100 Fl. von 1858	141	—
5% Staats-Eisenbahn-Actien		—
Bayern, 3½% Obligationen		87⅛
„ 4% 5jährig „	—	101⅞
„ 4½% 5jährig „		101⅞
„ 4½% Obligationen	103⅛	—
„ 5% Obligationen von 1855	—	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	115⅛	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	111⅛	—
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	12
Nassau, fl. 25 Loose	37⅛	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	109⅛	—
„ fl. 35 „ von 1845	51⅛	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89⅛
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	98⅛	—
„ 4½% „ „	104	—
Frankfurt, Taunus-Actien	—	303
„ 3% Bankactien	133¼	—
„ Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden, Rthlr 101.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Memmingen, woselbst bisher nur eine Bahntelegraphenstation bestand, wurde nunmehr eine mit der dortigen kgl. Post- und Bahnverwaltung vereinigte Vereinstelegraphenstation, mit beschränktem Tagesdienste eröffnet.

München, den 2. Juli 1863.

Königl. Telegraphen-Amt.

Dyck. Zenger.

Pferde- & Fohlenmarkt.

zu Frankfurt am Main,

am 25., 26. und 27. August 1863.

Prämiirung der besten und schönsten Luxus- und Zugpferde und Fohlen, sowie eine Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrzeug finden auch bei bevorstehendem Markte wieder statt.

Anfragen und Bestellungen auf Stallungen beliebe man an den Secretär des landwirthschaftlichen Vereins, Herrn Rentwig, Gölheplatz 1 zu richten.

Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins:

H. K. Fries.

Die Mineralwasser-Anstalt

von Carl Gierlings, Frankfurt a. M.,

große Eschenheimerstraße 11,

empfiehlt Selters, Sodawasser, Limonade gazeuse, sowie sämmtliche bekanntere Mineralwasser zu billigsten Preisen.

Zu einem lucrativen industriellen Unternehmen werden noch Betheiligungen von hundert Gulden ab und auch höhere Nummern angenommen. Adressen erbittet man sub J. K. in der Expedition.

Ein größeres Kohlenwerk in Zwickau sucht einen thätigen, routinirten und soliden Agenten zum Kohlenvertrieb in Bamberg und Umgegend. Adressen nebst Referenzen bittet man sub Z + 10 in der Expedition dieser Zeitung zur Beförderung abzugeben.

Epilepsie Leidende

wollen ihre Adresse dem Chemiker **Paul Schulz** in **Buckau** bei Magdeburg zugehen lassen.

300,000 Gulden Haupttreffer

der

vom Staate garantirten neuen österreich. Prämien-Anlehens.

Ziehung am 1. August 1863.

Hauptgewinne des Anlehens sind: 114 à fl. 300,000; 114 à fl. 50,000; 114 à fl. 25,000; 228 à fl. 10,000; fl. 5000; fl. 1000; 2c. 2c. bis fl. 600. niedrigster Gewinn.

Der Verkauf dieser Prämien-Loose ist in den königl. bayerischen Staaten gesetzlich erlaubt; und enthält diese Unternehmen die größten und zahlreichsten Gewinne aller bestehenden verloosbaren Anlehen.

Original-Partial-Obligationen sind jeder Zeit zum Tages-Cours von Unterzeichnetem zu beziehen und werden nach der Ziehung mit einem Nachlass von **fl. 1. 45 kr.** per Stück wieder zurückgenommen, so daß man also mit dem geringen Betrage von **fl. 1. 45 kr.** für einen und fl. 10. 30. für 7 **Partial-Obligationen** an den bevorstehenden Treffern betheiligt werden kann.

Verloosungspläne erfolgen auf frankirte Anfragen gratis, und werden die Ziehungslisten s. Z. franco übersandt.

Gefl. Aufträge nimmt entgegen

Em. Deltour

in Frankfurt a. M.

Staats-Effecten-Handlung.

Börsennachrichten

Augsburg, 3 Juli.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	95 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100 ⅛ B
detto 4½proz. Obligationen	102⅛ G
detto 4½proz. baltj. Oblig.	104 B
Grund.-Ablös.-Oblig.	— G
Bayer. Ostbahnen	115⅛ B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	103 G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	145 G

Wien, 10 Juli. Oesterr. Spreu. Nationale-A. 81 80 Spreu. Metall. 70 65 Lotterie-Anlehenslose von 1854 95 75. Creditactien von 1858 133 25. Bankactien 796. Oesterreichische Credit-Actien Aktien 191 30 Nordbahnactien 167 20. Pfandbriefe Ungarn 83 Mon 94 London 110 90.

Paris, 10. Juli. 4½pCt. Rente 97. — 3pCt. Rente 68 55.

London, 10. Juli. 3proz. Consols 92⅛.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 48 kr. monatlich — fl. 49 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: die [illegible] mit Deutlichkeit erforderten Raum 3 kr.

Nro. 191 Montag, 13. Juli. 1863

Deutschland.

München, 11. Juli. Die in dem Gesetzentwurf bezüglich der außerordentlichen Bedürfnisse der Armee beabsichtigte neue Formation der Kavalerie wird bei den auf dem Lechfelde stattfindenden Kavallerie- und Artillerie-Manövers in soferne zur Anwendung kommen, daß die zu denselben kommandirten Regimenter mit je vier Eskadrons ausrücken. Es haben deßhalb auch nicht sechs, sondern alle acht Regimenter an den Manövers Theil zu nehmen, bei welchen sohin 32 Eskadrons und mehrere Batterien reitende Artillerie nahezu 4000 Pferde, vereinigt sein werden. Der Tag des Beginnes der Manövers ist noch nicht, jedoch soviel bestimmt, daß dieselben zu Anfangs September abzuhalten sind.

München, 11. Juli. Eine sehr gründliche Beleuchtung des preußisch-französischen Handelsvertrags vom kaufmännischen Standpunkte aus, ist jüngst in Hannover erschienen, welche, wie es heißt, den Fabrikanten Hurtzig in Hannover zum Verfasser haben soll, der auch beim Handelstage dahier als Gegner des Vertrags und für Erweiterung der Handelsverhältnisse mit Oesterreich aufgetreten ist. Es wird darin nachgewiesen, daß alle Empfehlungen, mit welchen man die hannoverische Regierung von allen Seiten an ihrem Lande für die unbedingte Annahme des fraglichen Handelsvertrages zu bestimmen sucht, auf unstichhaltigen Gründen beruhen. Auch in Hannover hat bei allen Unbefangenen die Absicht die Oberhand gewonnen, daß Preußen im Interesse seiner eigenen Industrie den Süden Deutschlands, als das wichtigste Absatzgebiet für preußische Erzeugnisse, wie: Eisenwaaren, Zucker, Seiden- und Wollwaaren — nicht aufgeben, daß Preußen die Zollvereinsverträge nicht künden kann. Umgekehrt aber bedarf der deutsche Süden nicht unbedingt den Norden, weil jener seinen Bedarf leicht anderweitig her decken kann. Außerdem sind gerade die süddeutschen Staaten in einer so glücklichen finanziellen Lage, daß sie ohne großen Nachtheil einen kleinen Ausfall in den Zollrevenüen ertragen könnten, wenn überhaupt ein solcher eintreten sollte, was noch nicht einmal so unbedingt feststeht.

Die Wahlmänner zu Herzogenaurach haben an ihren Abgeordneten Freiherrn von Guttenberg eine Adresse erlassen um Wahrung, Erweiterung und Förderung deutscher Institutionen und Interessen, Einführung von Verwaltungsämtern in den Gerichtsbezirken und eines entsprechenden Schulgesetzes, Auflösung der Landwehr in den kleineren Städten, — wobei noch Fragen spezieller Art erörtert wurden.

Der 5. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat am 10. d. über folgende Gegenstände berathen und Beschluß gefaßt: 1) Der Antrag des Abg. Frhrn. v. Lerchenfeld auf Abkürzung der verfassungsmäßigen Dauer der Finanzperioden wurde nach Vorschlag des Referenten Boos zur Ueberweisung an den treffenden Ausschuß begutachtet, 2) ebenso ein Antrag des Abg. Dr. Marq. Barth desselben Betreffs; 3) ebenso ein Antrag desselben Abgeordneten auf Beseitigung des Instituts der Ersatzmannewahlen; 4) eine Bitte der Gemeinden des k. Landberichtsbezirks Hollfeld um Errichtung eines Bezirksamts in Hollfeld wurde nach Vortrag des Referenten Theod. Wagner erledigt erachtet, weil dieser Gegenstand durch eine Mittheilung des kgl. Staatsministeriums des Innern, „die Beschaffung der Mittel zur Vermehrung der Verwaltungsbehörden betr.", bereits berücksichtigt erscheint und den treffenden Gemeinden höchstens Ortes die Genehmigung ihrer Bitte für den Fall zugesichert ist, daß die nöthigen Mittel zur Vermehrung der Amtssitze ausgewiesen sein werden, 5) die Vorstellung der k. Notare des Bezirksgerichtssprengels Aschaffenburg um Aufhebung der kurfürstlich Mainz'schen Verordnungen über Veräußerungen von Immobilien wurde nach Vorschlag des Referenten Franz zur Ueberweisung an den betreffenden Ausschuß begutachtet und ebenso 6) die Anträge der Abgg. Fischer, Dr. Schmitt, Stenglein und Dr. Karl Barth bezüglich der Revision des Targesetzes vom 28. Mai 1852.

Berlin, 10. Juli. In Sachen des Handelsvertrags scheint sich die fanatische Auffassung zugleich mit der politischen Aufregung legen zu wollen. Seit man sich überzeugt hat, daß die neugothaische Partei in und außerhalb Preußens die Hauptvertreterin der handelshegemonischen Politik gewesen ist und ihren geringen Halt im Volke völlig verschwinden sieht, macht sich die Besorgniß immer mehr geltend, daß die Sache nicht auf die Spitze zu treiben ist. So sagt heute die Spenersche Zeitung in einem Leitartikel unter Anderem: „Wir befinden uns jetzt eben in Sachen des französischen Handelsvertrags und des Zollvereins in einer sehr bedenklichen Krisis. Nachdem die bayerische Regierung in der Ablehnung des Handelsvertrags mit Frankreich und in ihren Bestrebungen, mit Oesterreich engere Handelsbeziehungen anzuknüpfen, die entschiedene Zustimmung ihrer Kammern gefunden hat, so ist das Auseinanderfallen des Zollvereins leider nicht mehr unmöglich. Süddeutschland würde sich in diesem Falle von uns trennen. Denn Würtemberg geht denselben Weg. Daß sich Sachsen auf die von Bayern am 18. Juni proponirten Separatverhandlungen nicht einlassen wird, ist bereits gewiß, aber seine Stellung höchst vorsichtig und offenbar auf Vermittlung gerichtet. Ob wir bei einem eventuellen Bruch des Zollvereins Hannover und Kurhessen auf unserer Seite haben werden, wissen wir nicht. Jedenfalls aber müßte unser Augenmerk darauf gerichtet sein, in dem Augenblick, wo der Zollverein versprengt wäre, auf ein neues, unter allen Umständen sicheres nördliches Zollbündniß rechnen zu können. Die Lage ist ernst und die Frage eingehender Prüfung werth, ob nicht der Zerfall des Zollvereins, den ohne Zweifel große Uebel im Süden wie im Norden begleiten würden, doch noch zu vermeiden ist. Die bisherige Voraussetzung der preußischen Politik, daß Süddeutschland den Zollverein unter allen Umständen als ein so hohes Gut ansehen würde, um sich schließlich doch den Handelsvertrag mit Frankreich gefallen zu lassen, hat sich noch nicht bewährt."

Die Direktion der königlichen Ostbahn ist von dem Handelsministerium veranlaßt, auf den Restaurationen ihrer Bahn die regierungsfeindlichen Zeitungen und Zeitschriften zu verbieten. Infolge dessen haben die Betriebs-Inspektionen Auftrag erhalten, den Restaurateuren das Auslegen von Zeitungen, Zeitschriften und Blättern, welchen Inhalts sie auch sein mögen, ganz zu untersagen.

Wien, 10. Juli. Es ist jetzt Thatsache, daß der König von Preußen nach beendeter Badekur in Karlsbad nach Wildbad Gastein geht und es hat die größte Wahrscheinlichkeit, daß Se. Maj. der Kaiser erst dort Gelegenheit nehmen wird, seinen erlauchten Verwandten zu begrüßen, der in Gastein, wo er das kaiserliche Badeschloß bezieht, im eigentlichsten Sinne des Wortes sein Gast ist.

Die Vorbereitungen zur allgemeinen Industrieausstellung werden, nachdem sie allerdings seither mit einiger Lässigkeit betrieben worden, jetzt Angesichts der bereits angekündigten Pariser Ausstellung mit Eifer gefördert. In den nächsten Tagen wird eine Versammlung von Bankiers und Capitalisten zusammentreten, um über die Aufbringung der Kosten, vor allen Dingen natürlich für das Ausstellungsgebäude, zu berathen. So viel man hört, wird die auf etwa 3 Millionen veranschlagte Summe mit Leichtigkeit gezeichnet werden, sobald der Staat eine Garantie übernimmt, und vorläufige Aeußerungen aus maßgebenden Abgeordnetenkreisen machen es zweifellos, daß der Reichsrath einem dahin gerichteten Antrage stattgeben wird

Wien, 11. Juli. Die Generalcorrespondenz theilt den Wortlaut der unter dem 19. Juni vom Grafen Rechberg an den Grafen Thun in Petersburg gerichteten Depesche bezüglich der polnischen Angelegenheit mit. Die Depesche besagt im Wesentlichen: Oesterreich, Frankreich und England haben sich durch frühere Noten des Petersburger Cabinets gewissermaßen aufgefordert gefunden, ihre Ansichten über die Pacification Polens in eine bestimmtere Form zu bringen und darüber freundschaftliche Erörterungen mit der russischen Regierung zu pflegen. Wir sind nun dahin gelangt, die Bedingungen für die Wiederherstellung der Ruhe und des Friedens im Königreich Polen in (den bekannten) sechs Punkten zusammenzufassen. Mehrere dieser Punkte bilden einen Theil des Entwurfs welchen das russische Cabinet selbst seiner Haltung vorgezeichnet hat; andere enthalten Vortheile, welche dasselbe verheißen oder hoffen ließ; alle aber entsprechen den Verträgen. Wir wären bereit, auf Besprechungen oder Conferenzen unter den acht Mächten, welche die Wiener Schlußacte unterzeichnet haben, einzugehen, wenn Rußland solche als zweckmäßig erkennt. Es ist unser aufrichtiger Wunsch, daß es der Weisheit der russischen Regierung und den versöhnenden Bemühungen der derselben ihre Mitwirkung anbietenden Mächte gelingen möge, dem beklagenswerthen Blutvergießen in Polen Einhalt zu thun.

Großbritannien.

London, 10. Juli. Von den Ministern wird wieder Earl Russell die Königin auf ihrer Reise nach Deutschland begleiten.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Die „France" will ebenfalls erfahren haben, daß die Familie des jungen Königs des Griechen nach London geschrieben habe, daß dieser Fürst sich nicht eher nach Athen begeben werde, als bis die englische Regierung sich mit der Nationalversammlung darüber verständigt hätte, die Hauptstadt des zelle-

Digitized by Google

nischen Königreichs zeitweilig durch ein englisches Truppencorps besetzt halten zu lassen. Dasselbe betrachtet das von der polnischen „Nationalregierung" erlassene Manifest als eine Kriegserklärung an Oesterreich und Preußen. Es sei das Programm zu einem europäischen Krieg und nichts sei daher geeigneter, die Sache Polens mehr zu compromittiren als dieses Manifest.

Hr. Thiers wird gegen den 15. d. M. wieder in Paris erwartet. Derselbe hat sich in Wien, wo man seinen Worten Wichtigkeit beizulegen scheint, wenig günstig für die Sache der Polen und unbedingt für die Erhaltung des Friedens ausgesprochen.

Italien.

Turin, 8. Juli. In der Kammer kam ein eigenthümlicher Fall zur Verhandlung. Der Priester Don Silvio Tudesca aus Tusa (Sicilien), früher Feldkaplan im Südheer, brachte eine Petition an die Kammer des Inhalts: er sei zur Ablegung der Klostergelübde gezwungen, davon aber zuletzt dispensirt worden, da er schon Priester gewesen; später habe er in geeigneter Weise geheirathet, und bitte nun die Kammer seine Ehe zu bestätigen. Zur nöthigen Erklärung äußerte der Abg. Ricciardi: diese Petition rühre von einem Exmönch und Expriester her, der aber im Jahre 1860 in kriegerischem Feuer den Talar von sich geworfen, und das rothe Hemd angezogen habe. Nach dem Krieg lernte er in Neapel eine junge Französin kennen, die er sofort auch heirathete. Die Ehe wurde von einem Priester vor einem Crucifix und zwei Zeugen eingesegnet und bereits seien aus derselben zwei Kinder hervorgegangen. Auf den Antrag des Herrn Riccardi wurde das Gesuch des Bittstellers für dringend erkannt, da man ohnehin mit Einführung der Civilehe umgehe.

Die Fälle von Unbotmäßigkeit unter den Truppen mehren sich. Nach Berichten aus Neapel weigerte sich vor wenigen Tagen die Besatzung auf der kleinen Insel Ventotene zum Exerciren auszurücken. Nur der größten Energie des Commandanten gelang es, die Meuterer zum Gehorsam zurückzubringen, nachdem zehn derselben in Eisen gelegt worden waren. Es ist dieß in wenigen Wochen der dritte Fall, daß Untergebene ihren vorgesetzten Officieren den Gehorsam verweigern. Ein gouvernementales Blatt will darin die Frucht mazzinistischer Wühlereien erblicken, und fordert zur strengsten Bestrafung und genauer Ermittlung der moralischen Urheber dieser Meutereien auf.

Auf der sehr kurzen Eisenbahnstrecke von Ferrara nach Ponte di Lagoscuro wurde am 4. Juli ein Waggon, mit welchem 10,000 Francs transportirt wurden, angefallen und ausgeplündert.

Mailänder Blätter vom 7. d. berichten wieder von mehreren frechen Raubanfällen, welche dieser Tage in der nächsten Umgebung von Mailand verübt wurden.

Neapel, 4. Juli. Gestern wurde das Urtheil in dem Prozesse gegen die Bande Baroni gesprochen, welche 1861 die Umgegend von Neapel in Schrecken setzte. Von den 32 Angeklagten wurden 19 verurtheilt und 11 freigesprochen. Unter letzteren befand sich auch die Geliebte Baroni's, die sich durch seltene Schönheit auszeichnet. Das Maximum der Strafe war 25jährige Zwangsarbeit. — Die Banden Caruso, Crocco, Ninco Nanco und Schiavone treiben in der Basilicata und den angrenzenden Gebieten noch immer ihr Unwesen.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 9. Juli. Aus sonst glaubwürdiger Quelle ist hier so eben die Nachricht eingegangen, daß nicht blos der Marquis Wielopolski auf 4 Monate beurlaubt worden, das heißt seines Postens als Civilgouverneur des Königreichs Polen enthoben ist, sondern daß auch der Großfürst die Statthalterschaft niedergelegt habe. Beide Posten, sowohl der eines Chefs der Civilregierung als der eines Militäroberbefehlshabers, sind in der Person des Generals Berg vereinigt. Man soll in Petersburg, namentlich nach dem Eintreffen der Noten der Großmächte, mit dem langsamen Gang der Pacification Polens höchst unzufrieden sein und die Kriegspartei, welche von vornherein sich gegen die Versöhnungspolitik des Großfürsten und des Marquis ausgesprochen hat, soll jetzt wieder die Oberhand haben, und von der Energie des Generals Berg rasche Erfolge hoffen. Letzterer zieht immer mehr Truppen ins Land und vertheilt dieselben nach allen Seiten hin. — Vorgestern fand dicht an unserer Gränze bei dem Dorfe Nowawies im Kreise Konin ein Gefecht zwischen den Russen und etwa fünfzig Insurgenten-Gendarmen statt. Letztere waren vom Centralcomite abgeschickt um ausgeschriebene Contributionen einzutreiben; doch war dieses Unternehmen den Russen verrathen, die sich mit bedeutender Uebermacht in einen Hinterhalt gelegt hatten. Elf Gendarmenleichen bedeckten den Kampfplatz, und etwa ein Dutzend wurde gefangen genommen, und nach Konin transportirt. Einige erreichten auf der Flucht die diesseitige Gränze. Dieselbe waren gut bewaffnet und trugen eine förmliche militärische Uniform von grauer Farbe. — Der von der Nationalregierung zum Obersten und Befehlshaber der Insurgenten in Masovien ernannte Casimir Mielenzki, der nach der Affaire bei Olszak verwundet auf diesseitiges Gebiet flüchtete, ist heute auf dem Gut Mamlicz im Kreis Schubin an seinen Wunden gestorben.

Aus Warschau erfährt man, daß nach der Abreise des Großfürsten Constantin der erste Verwaltungsact des Generals Berg das Trauerverbot sein würde. Den mit Steuerzahlung rückständigen Personen (bekanntlich hat die geheime Nationalregierung alles Steuerzahlen an die Russen verboten) ist die Erzwingung der Zahlung mittelst Personalarrest angedroht worden. Dagegen hat die Nationalregierung erklärt, sie sei überzeugt, daß jeder Bürger eher Personalarrest erdulden, als ihren Befehlen zuwiderhandeln werde. Das Weitere bleibt abzuwarten. — Auch der Erzbischof Felinski soll nun doch nur ein blindes Werkzeug der geheimen Regierung, die Veröffentlichung des vielgenannten Briefes gar nicht seine Absicht gewesen sein. Die russische Regierung hat demnach erklärt, sie müsse ihn durch sorgsame Internirung „schützen."

Der Czas meldet: „In Warschau machten die Russen wieder den Versuch, einen Straßenkrawall hervorzurufen. Ein Polizeiagent feuerte seinen Revolver ab und auf dessen Schuß eilte das Militär herbei; es wurden in einigen Häusern Revisionen gehalten und mehrere Personen verhaftet. Das Vorhaben scheiterte jedoch an der Standhaftigkeit des warschauer Publikums, welches sich während dieser Zeit ruhig verhielt." Wie der Czas meldet, haben die polnischen Beamten Weisung erhalten, nach Rußland zu gehen und dort Posten zu übernehmen; dagegen werden nur geborene Russen und Kurländer an ihre Stelle nach Polen versetzt. Die versetzten Beamten müssen die Reisekosten tragen und werden, sobald sie sich dieser Weisung widersetzen, verhaftet.

Von der Ermordung des Spions Ratajski schreibt die Polizei-Zeitung, daß sie durch einen anscheinend 19jährigen jungen Menschen in Anwesenheit der Frau und der Kinder Ratajski's ausgeführt wurde.

Riga, 7. Juli. Unsere Stadt ist gegenwärtig mit Flüchtlingen aus Polen vollgepfropft, mit Gutsbesitzern, welche sich den Anforderungen der geheimen Regierung, wie den Ueberschreitungen der durch die vielen Strapatzen und Gefechte erbitterten russischen Soldaten entziehen und eine ruhigere Zeit und geordnetere Zustände abwarten wollen. Die Forderungen der aufständischen Parteiführer gehen zu weit, als daß sie die Unterstützung einer europäischen Macht im Ernste erlangen könnten, sie müssen das unglückliche Land dem Verderben nahe bringen. Auch in unsern Provinzen hat es von gewisser Seite nicht an Aufhetzungen gefehlt; es ließ sich aber voraussehen, daß dieselben zu nichts führen würden.

Das in Moskau erscheinende russische Blatt „Dien" (der Tag") schreibt: Frankreich, England, Oesterreich, ja die ganze Welt ist gegen uns; mit uns ist bloß Gott, die Wahrheit und Preußen."

Griechenland.

Athen, 30. Juni. Um zu wissen, was in Griechenland vorgeht, braucht man kein Blatt mehr zu lesen, sondern nur den Reden der Nationalversammlung zu folgen. Ich will nicht erwähnen, was fast jeden Tag vorkommt, und schon manchmal erzählt worden ist, wie die HH. Deputirten der griechischen Nationalversammlung sich gegenseitig beschimpfen, sich Dieb, Seeräuber, Hahnrei und andere unübersetzbare Worte an den Kopf werfen, sich gelegentlich beohrfeigen und wieder Freundschaft schließen — solche Dinge gehören der Alltäglichkeit an — aber etwas, was sich nicht alle Tage ereignet, darf doch erzählt werden. Ein Deputirter gab in voriger Woche einem andern, Orphanidis mit Namen, Professor der Botanik an der Universität zu Athen, eine so wuchtige Ohrfeige, daß der Getroffene rücklings hinstürzte und die Füsse gen Himmel erhob. Nachdem er sich erholt hatte, sann er auf Rache, die ehrenvoll darin bestand, daß er seinem Feind an der Thür auflauerte, wo er ihm mit dem Fuß einen solchen Stoß auf den Bauch versetzte, daß beide, der eine innerhalb, der andere außerhalb der Thüre, hinstürzten.

Briefe aus Athen vom 4. d. bestätigen, daß bei den dort stattgehabten Unruhen das Kanonen- und Gewehrfeuer zwei Tage lang gedauert hat. Die Ursache zu dieser Bewegung war folgende: Der Kriegsminister Botzaris, welcher seine Demission der exaltirten Partei zu Gefallen gegeben hatte, wurde am 28. Juni durch den Obersten Coroneos, Commandanten der Nationalgarde, ersetzt. Am nächsten Tage entsetzte Coroneos, der von den Vorbereitungen zur Meuterei und von der Annäherung der Räuber benachrichtigt worden war, den Artillerie-Commandanten und den Bataillonschef Leotzakos ihrer Funktionen. Die unter dem Befehl dieser beiden Offiziere stehenden Truppen empörten sich darauf und wurden von den Freiwilligen unterstützt. Die Empörer bemächtigten sich zweier Minister, nöthigten sie, ihre Chefs wieder einzusetzen und bildeten mit der Fraktion Bulgaris eine sogenannte Nationalversammlung. Coroneos weigerte sich, dieser unvollkommenen Landesvertretung Gehorsam zu leisten. Er wurde von der Hälfte der Garnison und von der gesammten Nationalgarde unterstützt. Der Bevölkerung von Athen gelang es endlich, eine Versöhnung zwischen den beiden Fractionen der Versammlung zu Stande zu bringen und so der angedrohten Abreise der Repräsentanten der Mächte vorzubeugen. Diese Aussöhnung ist jetzt eine vollendete Thatsache; jede Partei hat vier Repräsentanten im Ministerium. Die Gesandten bleiben.

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 11. Juli. In der gestrigen Nachmittagssitzung wurde die Anklage gegen die ledige, 24 Jahre alte Dienstmagd, Marg. Herr von Wernstein, Log. Kulmbach, wegen Verbrechens des Diebstahls verhandelt.

Die Angeklagte, welche übel beleumundet und insbesonders im Jahre 1858 wegen Diebstahlsverbrechens zu vierjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt worden ist, wurde im Monate Februar l. Js. aus der Stadt Bayreuth ausgewiesen und suchte sodann in dem unbewohnten Schloß Eremitage vom 20. Febr. bis 2. März einen Aufenthalt

Am 2. März fuhrte der Schloßverwalter zu Eremitage Fremde im Schlosse herum und bemerkte nun, daß Bilder heruntergenommen, Sophakissen in andere Zimmer vertragen, Vorhänge zerrissen, ein mit Federn gefülltes Kissen aufgeschnitten sei, und daß sich in einem der Zimmer ein auffallender Geruch befinde. Er suchte nun in den Zimmern nach und entdeckte in einem Alkoven die Angeklagte, welche er sofort festnahm und dem Untersuchungsrichter überliefern ließ.

Bei näherer Nachsicht zeigte sich nun, daß die Angeklagte mehrere im Schlosse befindliche Vorhänge theils ganz, theils zur Hälfte, indem sie dieselben in Stücke zerriß, im Gesammtwerthe von 16 fl. hinwegnahm.

Die Angeklagte, welche bei der Verhandlung die That wiederholt zugestand, wurde von den Geschworenen für schuldig erklärt und vom Gerichtshof zu einer 4jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt.

In der heutigen Vormittagssitzung wurde die Anklage gegen den ledigen, 49 Jahre alten Maurergesellen, Jos. Schuberth von Forchheim, wegen Verbrechens des Diebstahls verhandelt. Der Angeklagte, welcher bereits vielfach wegen Arbeitsscheue und Exzesse bestraft, und wiederholt in die Zwangsarbeitsanstalt verbracht, sodann schon dreimal wegen Diebstahls polizeilich abgestraft worden war, hat am 18. März l. Jrs. Abends aus dem Dürrofen des Bauern Wagner zu Drügendorf Eisenstäbe herausgebrochen u. den Wagner, der dazu kam und ihn zu Rede stellte, bedroht. Es gelang jedoch dem Wagner mit Hilfe seiner beiden Schwestern den Dieb festzunehmen und ihn der Gendarmerie zu übergeben.

Die Sache wurde gemäß Art. 274 Ziffer 4 des Strafgesetzbuches, weil Schuberth auf frischer That ergriffen, eine Person vergewaltigt, am Leib und Leben bedroht hat, um mit dem Gestohlenen zu entkommen, obwohl der Werth des Entwendeten nur 18 kr. werth war, zum Schwurgerichte verwiesen.

Die Geschwornen bejahten die im Sinne der Anklage an sie gestellte Frage und der Gerichtshof verurtheilte den Schuberth sodann in eine vierjährige Zuchthausstrafe.

Vermischtes.

, München, 12. Juli. Das Bezirksgericht München r./J. hatte gestern wieder einmal mit der »Doktorin« Hohenester in Folge einer von ihr gegen ein landgerichtliches Urtheil ergriffenen Berufung zu thun, welche letztere wenigstens den Erfolg für sie hatte, daß die erstrichterlich zuerkannte Strafe von 100 fl. auf 50 Geld und von 10 auf 6 Tage Arrest reducirt wurde

, In Gallenbach Bezirksamts Aichach, findet heute eine sehr seltene Feier statt, nämlich das 50jährige Pfarrjubiläum des Seniors der Augsburger Diöcesan-Geistlichkeit, des fast 90jähr. Pfarrers Martin Münch, geboren am 11. Januar 1774, zum Priester geweiht am 23. Sept. 1797, Pfarrer in Gallenbach seit 9. Juli 1813.

, Ulm, 9. Juli. Ein Schütze von der 7. Kompagnie des 5. Regiments hat einen seltsamen Unfall gehabt. Er stand Wache vor dem Schilderhaus am Pulverthurm des Albeder Forts. Wohl zog sich ein Gewitter über ihm zusammen, aber da es noch nicht regnete, ging er vor seinem Schilderhaus auf und ab. Plötzlich erfolgten mit einemmal der Blitz und Donnerschlag. Wenige Regentropfen folgten nach, das Gewitter war schon zu Ende. Der Blitz aber verschmähte es, am Blitzableiter hinunter zu fahren, sondern fuhr am Gewehre der Schildwache in den Rock des Soldaten, zerriß ihn, ebenso die Hose, den Stiefel riß er in Fetzen. Der Soldat ward in's Spital gebracht, scheint aber, obgleich hie und da ein wenig verbrannt, außer Lebensgefahr zu sein; ja es soll nicht unwahrscheinlich sein, daß er wieder völlig hergestellt werde.

, Eine in Wien eingetroffene telegraphische Depesche des Fremdenblattes meldet, daß ein Fürst Windischgrätz (nähere Bezeichnung ist nicht bekannt geworden) in Afrika bei einer Löwenjagd erschossen worden ist.

, Als eine überaus komische Gabe zum Schützenfeste in Lachaurdefonds führen wir an: eine Anweisung auf eine zweiwöchentliche Gratiscur im Stadthof in Baden von dessen Besitzer, Hrn. Zeller. Der Gewinner derselben hat während zwei Wochen Tafel, Wohnung, Bäder und Bedeinung frei.

, Der in Paris erscheinende Kosmos enthält ein Schreiben aus London, wonach es den Herren Powell und Lealand, londoner Optikern, gelungen ist, eine Objectivlinie zu schneiden, die um 7500 Durchmesser vergrößert, was gleichkommt einer 56,000,000maligen Oberflächen-Vergrößerung. Trotz dieser starken Vergrößerung haben die bis jetzt unter dieser Linse gesehenen verschiedenen Gegenstände eine große Reinheit behalten. Allein die Schwierigkeit liegt nicht in der Verfertigung so mächtiger mikroskopischer Objectivgläser, sondern in der billigen Herstellung derselben. Ein einziges Objectivglas von Roß, von 1/20 Zoll Focus, das eine Kraft von 200 bis 250 Durchmessern hat, wird um 262 Fr. verkauft.

, (Ad vocem „Italienischer Stiefel"). Ueber die Turiner Schuster, welche Victor Emanuel zum Altmeister ihrer Innung ernannten, weil er den nationalen Stiefel so gut zurecht gemacht habe, circuliren viele Scherze in Turin. Man sagt, es hapere mit der Schusterkunst des tapferen Königs, denn Hacke und Sohle (Neapel) drücken stark, die linke Strippe (Savoyen) ist abgerissen und die rechte (Venetien) noch in fremden Händen; auch Rom erzeugt noch argen Wadenkrampf, überdies verkauft Napoleon die Glanzwichse sehr theuer!

, Aus Neapel wird geschrieben, daß in Folge der fortgesetzten Ausgrabungen in Pompeji 705 antike Münzen in das dortige National-Museum abgeliefert wurden. Unter diesen Münzen befinden sich 155 welche von Silber, und 550, die von Bronce sind; 136 sind von sehr großer Form, 512 von mittlerer Größe, und 57 kleine. Unter den silbernen Münzen befindet sich eine sehr seltene von der Familie Arria, welche auf der einen Seite den Kopf des Marcus Arrius Secundus, und auf der Kehrseite Waffen mit einem Lorbeerkranz zeigt, unter den Broncemünzen befinden sich mehrere von den Kaisern Galba, Vespasian, Titus und dergleichen.

, Auf der englischen Nordwestbahn, bei Wolverhampton, hat durch die Unaufmerksamkeit des Zugführers, welcher ein Signal übersehen hatte, ein Zusammenstoß zweier Züge stattgefunden, der mehr oder minder gefährliche Verletzungen bei 31 Passagieren zur Folge hatte. Doch liegt nur einer der Verwundeten hoffnungslos darnieder.

, Eine der reichsten Petroleumquellen ist unlängst bei der Farrell Farm in dem Bezirke Berango in Pennsylvanien entdeckt worden. Als die Quelle zu fließen begann, sprudelte das Oel zu einer Höhe von 50 Fuß empor; und per Tag entströmten 2000 Faß, welche Quantität später auf das stetige Maß von 1200 Faß zurückging. Das repräsentirt wenigstens 3600 Doll. den Tag.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 9 Juli.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.		
„	„ ditto à 25 fl	38¹/₄	
„	„ Darmstädter Bankactien	239	
Oesterreich,	Bankactien	841	
„	5% Nationalanlehe von 1854	—	
„	5% Metalliques-Obligationen	—	67¹/₄
„	4½% „ „ „	61	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	137
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	84¹/₄
„	100 Fl. von 1858	141	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	97¹/₂
„	4% jährig „	—	101¹/₄
„	4½% jährig „	—	101¹/₄
„	4½% Obligationen	103¹/₄	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4% Ostbahn-Actien	115¹/₄	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	141¹/₄	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	12
Nassau,	fl. 25 Loose	37¹/₄	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	109¹/₄	—
„	fl. 35 „ von 1845	54¹/₄	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89¹/₄
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¹/₄	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	96¹/₂	—
„	4% „ „ „	104	—
Frankfurt,	TaunusActien	—	303
„	3% Bankactien	133¹/₄	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In **Memmingen**, woselbst bisher nur eine Bahntelegraphenstation bestand, wurde nunmehr eine mit der dortigen kgl. Post- und Bahnverwaltung vereinigte Vereinstelegraphenstation, mit beschränktem Tagesdienste eröffnet.

München, den 2. Juli 1863.

Königl. Telegraphen-Amt.

Dyck. Zenger.

Todes-Anzeige.

Der Herr über Leben und Tod hat seinen Diener, den hochwürdigen Herrn

Herrn

Anselm Baier,

Dechant und Stadtpfarrer,

nach öfterem Empfange der heiligen Sakramente, nach vollendetem 63. Lebensjahre heute Morgens 7¼ Uhr in die ewige Heimath abgerufen.

Im tiefsten Schmerze über diesen herben Verlust theilen diese Trauernachricht allen seinen Freunden und Bekannten mit, nebst der ergebensten Bitte an seine hochwürdigen HH. Mitbrüder, seiner im Gebete gedenken zu wollen.

Herzogenaurach, den 12. Juli 1863.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Fabrik künstlich-chemischer Mineralwasser & Limonades gazeuses

von

J. D. Fluhrer in Marktsteft a. M.

Der Unterzeichnete empfiehlt hiemit seine, mit Genehmigung hoher königlicher Regierung von Unterfranken ꝛc., fabricirten künstlich-chemischen Mineralwasser und **Limonades gazeuses** einem sehr geehrten Publikum zur geneigten Abnahme. Zeugnisse berühmter Chemiker, wovon eines, von competenter Seite ausgestellt, hier unten abgedruckt ist, beweisen zur Genüge, daß das Fabrikat hinsichtlich seiner Constitution dem natürlichen Mineralwasser analog ist, und dasselbe vollkommen ersetzt — in gewissen Fällen an Heilkraft selbst noch übertrifft.

Der billigere Preis, sowie der größere allgemein beliebte Gehalt an Kohlensäure dürfte zu gerdem noch dem Fabrikate vor dem natürlichen Mineralwasser den Vorzug einräumen, sowie alle desfallsigen Vorurtheile verscheuchen.

J. D. Fluhrer.

Zeugniß.

Das künstliche Selterserwasser aus der Mineralwasser-Fabrik von **J. D. Fluhrer in Marktsteft** a. M. habe ich im hiesigen Laboratorium einer genauen chemischen Analyse unterworfen, und darin dieselben Bestandtheile gefunden, die das natürliche Selterserwasser charakterisiren. Der Gehalt an fixen Bestandtheilen stimmt mit dem des natürlichen Wassers ebenfalls überein; außerdem zeichnet sich noch das Fabrikat durch einen bedeutenden Kohlensäuregehalt aus, so daß es in jeder Hinsicht zu empfehlen ist.

Würzburg, im Mai 1863.

Vdt. Dr. Scherer. **Dr. A. Hilger,**
I. Assistent am chemischen Laboratorium.

Haupt-Depots

habe ich bis jetzt errichtet in **Würzburg**, bei Herrn **J. Schäfflein**, auf der Brück,

in Bamberg bei Hrn. Jos. Schilling, obere Brück,

in **Schweinfurt** bei Herrn **Carl Aug. Bauer**, obere Kornmarkt,
in **Kitzingen** bei Herrn **F. Börger**, Faltergasse,
in **Marktbreit** bei Herrn **Joh. Martin May**, am Markt,
in **Bayreuth** bei Herrn **Hermann Mengert**, am Markt,
in **Ochsenfurt** bei Herrn **Carl Junglunz**, unweit der Brück

und werden dieselben reichhaltiges Lager führen.

J. D. Fluhrer.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung halte ich einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, insbesondere den HH. Herren Gasthof- und Wirthschaftsbesitzern meine Niederlage von dem bereits erwähnten und so vielseitig beliebten Mineralwasser bestens empfohlen, mit dem Beifügen, daß

¼ Flaschen à 12 kr.
½ „ à 10 kr. } inclusive Flaschen.

abgegeben werden. Leere Flaschen werden ¼ à 2½ kr. und ½ à 2 kr. zurückgenommen.

Jos. Schilling,
vorm. Chr. Ernst Eberlein, nächst der oberen Brück.

Im Verlag der **M. Rieger**'schen Buchhandlung in **Augsburg** und München ist erschienen und in der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg zu haben:

Die im Königreiche Bayern diesseitig des Rheins bestehenden

gesetzlichen Bestimmungen

über Arrondirung (Zusammenstellung) und Zertrümmerung der Grundstücke von

Ludwig Hauff.

Preis 12 kr.

300,000 Gulden Haupttreffer

der

vom Staate garantirten neuen österreich. Prämien-Anlehens.

Ziehung am 1. August 1863.

Hauptgewinne des Anlehens sind: 114 à fl. 300 000; 114 à fl. 50,000; 114 à fl 25,000; 228 à fl. 10,000; fl. 5000; fl. 1000; ꝛc. ꝛc. bis fl. 600. niedrigster Gewinn.

Der Verkauf dieser Prämien-Loose ist in den königl bayrischen Staaten gesetzlich erlaubt; und enthält dieses Unternehmen die größten und zahlreichsten Gewinne aller bestehenden verloosbaren Anlehen

Original-Partial-Obligationen sind jeder Zeit zum Tages-Cours von Unterzeichnetem zu beziehen und werden nach der Ziehung mit einem Nachlaß von **fl. 1. 45 kr.** per Stück wieder zurückgenommen, so daß man also mit dem geringen Betrage von **fl. 1. 45 kr.** für einen und **fl. 10. 30.** für 7 **Partial-Obligationen** an bevorstehenden Treffern betheiligt werden kann.

Verloosungspläne erfolgen auf frankirte Anfragen gratis, und werden die Ziehungslisten s. Z. franco übersandt.

Gef. Aufträge nimmt entgegen

Em. Deltour
in Frankfurt a. M.
Staats-Effecten-Handlung.

Zu einem lucrativen industriellen Unternehmen werden noch Betheiligungen von hundert Gulden ab und auch höhere Nummern angenommen. Adressen erbittet man sub J. K. in der Expedition.

Ein größeres Kohlenwerk in Zwickau sucht einen thätigen, routinirten und soliden Agenten zum Kohlenvertrieb in Bamberg und Umgegend. Adressen nebst Referenzen bittet man sub. **Z. + 10** in der Expedition dieser Zeitung zur Beförderung abzugeben.

Schrannenmittelpreise.

Erlangen, 9. Juli. Weizen 21 fl. 36 kr., Korn 12 fl. 41 kr., Gerste 10 fl. 25 kr., Haber 7 fl. 17 kr.

Landshut, 10. Juli. Weizen 24 fl. 19 kr. Korn 11 fl. 47 kr., Gerste 10 fl. 7 kr., Haber 7 fl. 12 kr.

München, 11. Juli. Weizen 22 fl. 40 kr., Korn 13 fl. 17 kr., Gerste 11 fl. 19 kr., Haber 7 fl. 51 kr.

Augsburg 10. Juli. Weizen 23 fl. 21 kr., Korn 13 fl. 10 kr., Gerste 11 fl. 26 kr., Haber 8 fl. 23 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 3 Juli

Königl. bayer. 3%proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100 ⅛ B
detto 4½proz. Obligationen	102¼ G
detto 4½proz. halbj. Oblig.	104 B
Prinz-Adalbert-Oblig.	— G
Bayer. Ostbahnen	115½ B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	103 G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	145 G

Wien, 11 Juli. Oesterr. 5proc. National-A 92. 4proc. Metall. 76.80 Lotterie-Anlehenslose von 1854 96 detzgleichen von 1858 133 35; Bank-Aktien 794. Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 192 Nordbahnaktien 167 10 Staatseisenbahn-Actien 3 Mon 94. London 110 90

Frankfurt, 9 Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39½ - 40½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½ — 57½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 46 — 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 — 35 kr 20 Francs-Stück 9 fl. 21—22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 46—50 kr.

Paris, 11. Juli. 4½pCt. Rente 97.— 3pCt Rente 68 60.

London, 11. Juli. 3proc. Consols 92½.

Druck und Verlag von J. M Reindl.

Erscheint täglich und kostet: [illegible]

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: [illegible]

No. 192 Dienstag, 14. Juli. 1863

Deutschland.

München, 12. Juli. Gestern hatten der I. Präsident der Kammer der Abgeordneten Graf von Hegnenberg-Dux und der Abgeordnete Frhr. v. Lerchenfeld die Ehre, von Sr. Maj. dem König zur Tafel geladen zu werden; nach derselben begab sich Se. Maj. nach dem Schlosse Berg, um den heutigen Tag dort zuzubringen. Uebermorgen reist S. Maj. zum Besuche der Kaiserin von Oesterreich nach Kissingen.

München, 13. Juli In der heute stattfindenden Sitzung der Kammer der Abg. wird Umbscheiden eine Interpellation, die Gemeindeverhältnisse der Pfalz betr., verlesen, worauf Berathung und Beschlußfassung über die Wahlreklamationen, welche gegen die Urwahlen in Helfendorf und Winklarn erhoben worden sind, und Vortrag des 5 Ausschusses über geprüfte Anträge folgen.

Die Nachricht, daß der Abg. Hohenadel im Vereine mit den Abg. Stenglein und Nar eine Fraktion zu bilden beabsichtigen, wird jetzt als unbegründet bezeichnet.

München, 13. Juli. Nach einer an die k. Kreisregierungen ergangenen Entschließung des Handels-Ministeriums sind als Inspections- und Prüfungs-Commissäre für unsere landwirthschaftlichen und gewerblichen Lehranstalten folgende Herrn Allerhöchst ernannt worden: Ministerialrath Messerschmidt dahier für die landwirthschaftliche Centralschule Weihenstephan, Regierungs- und Medicinalassessor Dr. Wolfring dahier für die k. Centralthierarzneischule in München, Prof. Dr. Schafhäutl dahier für die polytechnische und Gewerbsschule München, Rector ꝛc. Dr. Rose in Nürnberg für Freising und Ingolstadt, Universitätsprofessor Dr. E. Frhr. v. Gorup-Besanez in Erlangen für die polytechnische und Gewerbsschule in Augsburg, dann Gewerbschule in Nördlingen und Neuburg a. D., Baurath und Prof. Dr. Bauernfeind in München für die polytechnische und Gewerbschule in Nürnberg, Prof. Dr. Weiß am Polytechnikum in Nürnberg für die übrigen mittelfränkischen Schulen und landwirthschaftliche Lehranstalt in Lichtenhof, Rector ꝛc. Dr. Bauer in München für die niederbayerischen Gewerbschulen, Universitäts-Professor Dr. Rud. Wagner in Würzburg für die pfälzischen Gewerbschulen, Ministerialreferent, Rector Dr. Alexander dahier für Regensburg und Amberg, Universitätsprofessor Dr. Kaiser in München für die oberfränkischen, Rector ꝛc. Dr. Romig für die unterfränkischen Gewerbschulen und Prof. A. Kleinfeller in München für Kempten, Kaufbeuren und Lindau.

München, 13. Juli. Wieder werden zwei größere vaterländische Städte mittelst Schienenweges sich näher gebracht; dieselben sind Amberg und Bayreuth. Die Ostbahnstrecke Schwandorf-Weiden ist ihrer Vollendung bereits so nahe gerückt, daß der Eröffnung derselben in wenigen Wochen entgegengesehen werden kann. Auch der Bau der Linie Weiden-Bayreuth hat bereits solche Fortschritte gemacht, daß über ihre Vollendung im October kein Zweifel mehr besteht, womit sodann die Eisenbahn-Verbindung Amberg-Bayreuth ihre Vollendung erreicht hat.

Zur Erleichterung des Aerars wie im Interesse der Landwirthschaft ist so eben vom Kriegsministerium eine weitere Beurlaubung beim Militär angeordnet worden, wodurch der Präsenzstand nochmals um etwa 6000 Mann verringert wird. Bekanntlich haben bei der Infanterie und den Jäger-Bataillons schon früher bedeutende Beurlaubungen bis zu den Herbst-Exerzitien stattgefunden, und es ist nun durch diese neuerliche Anordnung wohl Alles gethan, was unter den gegenwärtigen Umständen geschehen kann, um den in der Abgeordneten-Kammer jüngst laut gewordenen Wünschen zu entsprechen.

München, 13. Juli. (Dienstesnachrichten.) Auf die am Bezirksgerichte Wasserburg erledigte Rathstelle wurde der Bezirksgerichtsassessor Gresbeck in Traunstein befördert und zum Assessor am Bezirksgerichte Traunstein der Accessist des Appellationsgerichts von Oberfranken, v. Haas, ernannt.

Der Assessor des Mercantil-, Friedens- und Schiedsgericht zu Nürnberg C. Knopf wurde auf Ansuchen von seiner Stelle enthoben, auf diese Stelle der bisherige Handels-App.-G.-Assessor v. Grundherr berufen, an dessen Stelle der bisherige Handelsgerichts-Assessor, Großhändler Zahn zum Handels-App.-Ger.-Assessor ernannt, zum Handelsger.-Ass. der bisher. Suppleant, Großhändler Merkel ernannt und die Suppleantenstelle am Handelsgerichte Nürnberg dem Großhändler Gagstätter daselbst verliehen.

* Bamberg, 14. Juli. Se. Maj. der König wird auf der Reise nach Kissingen heute Nachmittags 2¼ mittels Extrazuges hier eintreffen, der Residenz absteigen und gegen 5 Uhr die Reise fortsetzen. Im Gefolge des Königs befinden sich Generaladjutant Generallieutenant v. d. Tann, Hofrath v. Pfistermeister und Leibarzt Dr. Wolfsteiner. Die Rückreise wird in einigen Tagen erfolgen.

* Die Verhandlungen des Landraths von Oberfranken pro 1863/64 liegen nunmehr im Drucke vor. Wir entnehmen denselben noch das Ergebniß der Berathung, welche in der siebenten Sitzung über den Zustand des Kreises gepflogen wurde. Dasselbe besteht in Folgendem: Mit wahrer Befriedigung kann der Landrath seine Ueberzeugung dahin aussprechen, daß der günstige Zustand des Kreises, wie er im Vorjahre geschildert worden, keinen Rückschritt gemacht, sondern sich beinahe in allen Richtungen noch besser gestaltet hat. Insbesondere hat sich die Achtung vor dem Gesetze durch die neuen Institutionen gehoben, die öffentliche Ruhe und Ordnung ist im Kreise Oberfranken im Allgemeinen nicht gestört worden. Es kann nicht in Abrede gestellt werden daß die geistige und sittliche Bildung der Bevölkerung des Kreises im Fortschritte begriffen ist, und daß Kirche und Schule unablässig für die Bildung der Jugend bemüht sind. Noch mehr wird die Schule zu leisten vermögen, wenn durch ein neues — auf die seit einer Reihe von vielen Jahren gemachten Erfahrungen basirtes Unterrichts-Gesetz der Schul-Unterricht noch besser geregelt wird. Der materielle Wohlstand der Bevölkerung ist im Allgemeinen ein günstiger. Erfreulich ist es, sagen zu können, daß sich die Befürchtungen wegen Stockung der Baumwollen-Industrie, insbesondere der Weberei nicht in dem vorgebildeten Maaße herausgestellt haben, und daß die Hoffnung besteht, sie im Kurzen ganz zu überwinden. Anbelangend die Verwaltung des Kreises, so befindet sich der Landrath abermals in der Lage, mit vollster Ueberzeugung aussprechen zu können, daß die Verwaltungs-Stelle — die Kgl. Regierung — ihre Pflicht treu und redlich erfüllt, und alle Interessen des Kreises und der Kreisbewohner gewahrt und gefördert hat. Vorzügliche Anerkennung findet im ganzen Kreise das freundliche Entgegenkommen und die humane Behandlung, welche jedem Untergebenen von Seite der K. Regierungs-Beamten zu Theil wird, der sich in seiner Angelegenheit an sie zu wenden hat. Es ist deßhalb bei dem Landrathe in der ganzen sechsjährigen Periode auch nicht eine Beschwerde gegen die Kgl. Regierung angeregt worden. Namens der sämmtlichen Kreisbewohner drückt daher der Landrath der Kgl. Regierung abermals seinen aufrichtigen Dank aus.

An Wünschen hat der Landrath nur folgende vorgebracht: 1) Die Aufrechthaltung des Zollvereins ist für Bayern und insbesondere für den Kreis Oberfranken von der allergrößten Wichtigkeit, und schon die Furcht, daß derselbe durch den französisch-preußischen Handelsvertrag in Frage gestellt werden könnte, wirkt lähmend auf Handel und Verkehr. Der Landrath erkennt dankbar die Bemühungen der k. Staatsregierung, die zwischen den Zollvereinsstaaten deshalb entstandenen Differenzen auszugleichen, und spricht dabei den Wunsch aus: „Dieselbe möge in ihren Bestrebungen nicht ermüden, zum Nutzen und Frommen des Gesammtvaterlandes." 2) Es mangelt an Arbeitskräften auf dem Land besonders zu den Zeiten, wo die landwirthschaftlichen Verrichtungen sich häufen. Der Landrath spricht daher den Wunsch aus, es möchten die Beurlaubungen der Soldaten, in so ferne sich dieß mit dem Dienste verträgt, zu jenen Zeiten erfolgen, wo die landwirthschaftliche Thätigkeit am meisten in Anspruch genommen wird.

Wien, 10. Juli. Wie ich so eben vernehme, wird Se. Maj. der Kaiser schon morgen oder übermorgen sich zu einem Besuche Sr. Maj. des Königs Wilhelm von Preußen nach Karlsbad begeben. Seine Zurückkunft wird übrigens sehr rasch erfolgen.

Da die Annahme der sechs Punkte von Seiten Rußlands als ziemlich gesichert erscheint, wenigstens zu erwarten ist, Fürst Gortschakoff werde dieselben als discutabel erklären: so sind jetzt zwischen den drei Mächten Verhandlungen im Gange, welche sich auf die Conferenz beziehen. Es ist von Brüssel, aber auch von Warschau die Rede. Die Wahl Warschaus gewinnt an Wahrscheinlichkeit. Offiziell hat sich indessen das russische Cabinet über diesen allerdings bis jetzt nur vertraulich gemachten Vorschlag noch nicht ausgesprochen. Die neueste Erklärung der polnischen Nationalregierung ist nur geeignet, die diplomatische Action der drei Mächte zu hemmen.

Großbritannien.

London, 12. Juli. Dem heutigen Observer zufolge wird nicht Earl Russell, sondern Earl Granville die Königin auf ihrem kurzen Ausfluge nach Deutschland begleiten.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Der Moniteur veröffentlicht eine unter dem 1. Juli vom französischen Generalconsul in Neuyork an den

Digitized by Google

Minister der auswärtigen Angelegenheiten gerichtete, gestern Abend in Paris eingetroffene Depesche, welche die Uebergabe Mexico's meldet. In Vichy wurde diese Kunde dem Kurgästen schon gestern Abend mit einer gewissen Feierlichkeit mitgetheilt. Ein Polizeiinspector in Uniform, einen Trompeter voran, durcheilte den Park und alle Straßen, indem er die Worte verlas: „Mexico ist eingenommen!“ und die Bevölkerung aufforderte zu illuminiren. Einige Minuten später spielte die Musik der Gardegrenadiere im Park, und bei einbrechender Nacht zeigte der Kaiser mit Hrn. Fould sich in den Alleen. Die Patrie ist überzeugt, daß diese Nachricht heute Abend in Paris wie in den Departements mit denselben Freudendemonstrationen begrüßt werden wird, wie vor kaum einem Monat die Nachricht von der Einnahme Puebla's. Es muß dahingestellt bleiben, wo damals die Patrie Freudendemonstrationen sah, denn wohl noch nie wurde seit dem Bestehen des Kaiserreichs .... welches der Friede ist, irgend eine Siegesnachricht von Publikum und Börse mit derer Kälte aufgenommen als eben diese Nachricht von der Einnahme Puebla's. Was die Börse, diesen Thermometer der öffentlichen Meinung, betrifft, so blieb die Nachricht von der Einnahme der mexikanischen Hauptstadt heute ohne allen Einfluß; dieselbe Flauheit, dieselbe Geschäftslosigkeit, dieselbe Entmuthigung wie gestern, und erst kurz vor drei Uhr konnte eine Gepriese von 5 Centimes zu Stande gebracht werden. 5 Centimes, 1 Sou für die Einnahme Mexico's! Zunächst wirft man die Frage auf: „Was nun?“ Auch hierauf sucht bereits die Patrie zu antworten. „Mexico“, sagt sie, „ist die letzte Etappe unserer Soldaten und die erste unserer Diplomatie. Wir wollen hoffen, daß, vom Wunsche beseelt, den Ruhm der Expeditionsarmee zu theilen, die Repräsentanten der Mächte ihre Aufgabe bald zu erfüllen wissen werden, und daß die mexikanische Bevölkerung von der politischen Weisheit Europa's bald alle Früchte erlangen wird, welche die Tapferkeit der französischen Soldaten ihnen verspricht. Wir wollen auch hoffen, daß der Tag, wo Mexico seine Unabhängigkeit proclamirt, nicht ferne sein wird von dem, wo unsere Armee, nach dem Vaterlande zurückkehrend, in dem Beifall der dankbaren Menge den Lohn ihrer ruhmvollen Dienste finden wird.“ Es ist abzuwarten, ob es wirklich in den kaiserlichen Plänen liegt, nach den erfochtenen Siegen die Armee zurückzurufen oder ob man den Annexions- oder Anerkennungsprojekten, von welchen die Rede ist, Folge geben wird.

Paris, 13. Juli. Der Moniteur veröffentlicht den Text der Noten, welche die drei in der polnischen Angelegenheit vermittelnden Mächte zuletzt nach Petersburg geschickt haben. Die Drouin'sche Note ist nahezu gleichlautend mit der am 1. Juli vom Pays mitgetheilten Analyse.

Italien.

Turin, 11. Juli. Fünf Chefs der neapolitanischen Briganten, worunter der wegen zahlreicher Grausamkeiten berüchtigte Cipriano Lagala, wurden gestern am Bord einen französischen Dampfers im Hafen von Genua mit Zustimmung des französischen Consuls von der italienischen Behörde gefangen genommen. — Man versichert, daß auf Verwendung Frankreichs die Generale Bosco, Lavera, Dusmel und Pisacane, wegen ihrer Thätigkeit in Begünstigung des Brigantenwesens bekannt, aus Rom ausgewiesen wurden.

Rom, 8. Juli. Das Nationalcomite hat sich reconstituirt und gibt ein heimliches Blatt heraus. Auch die Brände haben wieder begonnen; am 6. sind 3 Getreideschuppen niedergebrannt worden.

Rußland und Polen.

Krakau, 11. Juli. Die Warschauer geheime Regierung hat dem geheim gedruckten Blatte „Prawda“ eine erste Verwarnung wegen falscher Auslegung der auswärtigen Politik der Nationalregierung ertheilt. — In Janow haben die Russen am 7. d. furchtbar gehaust. Die ganze Stadt mit Ausnahme von fünf Häusern wurde niedergebrannt. Zwanzig Israeliten und eine Anzahl von Verwundeten kamen in den Flammen um.

Am 9. Juli wurden, wie der Nat.-Ztg. berichtet wird, in Warschau Nachts drei im Dienste der National-Regierung stehende junge Leute festgenommen, als sie eben im Begriff waren, ein gegen den Polizeidiener Fritsche ausgesprochenes Todesurtheil zu vollziehen. Sie waren des Nachts 11 Uhr ohne Laterne angetroffen und wurden in Folge dessen von einer Patrouille ergriffen. Bei ihrer Untersuchung fand sich ein Dolch und ein geschriebenes Todesurtheil vor. Auf Befragen erklärten sie offen ihre Mission. Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: „Die National-Regierung ist die Veranlassung, daß die russische Regierung nicht im Stande ist, für neue Lieferungen Unternehmer zu finden. Die durch Mangel aller Concurrenz gestiegenen Preise der Gegenstände für die Regierung hatte aus Rußland Lieferanten angezogen, denen aber bald das Verbot von dem Stadt-Chef zugestellt wurde, und die Herren fanden es bedenklich, demselben zuwider zu handeln; sie reisten wieder ab, ohne etwas unternommen zu haben.“ Die Rüstungen der National-Regierung nehmen einen neuen Aufschwung; die Aushebung ist in vollem Gang und die Corps werden jetzt complet uniformirt und bewaffnet.

Aus Warschau berichtet die Bromberger Ztg: Die russische Regierung hatte eine Belohnung von 3000 Silber-Rubel demjenigen ausgesetzt, welcher in einer bestimmten Frist den Sitz der Presse der National-Regierung ermitteln und zur Anzeige bei der russischen Polizei bringen würde. Dies brachte die gesammte Polizei auf die Beine, aber wiederum vergebens. Da endlich meldet sich beim Ober-Polizeimeister von Warschau ein im Dienste der National-Regierung stehender Buchdruckergehülfe, der sich erbot, für die ausgesetzte Belohnung den Aufenthalt der geheimen Presse zu verrathen. Nachdem ihm die 3000 Silber-Rubel und eine sichere Beförderung ins Innere Rußlands zugesichert worden, gab er Straße und Haus an, in welchem, drei Treppen hoch, zum Scheine eine Schuhmacher-Werkstatt existire, woselbst aber unter dieser Maske fast alle Abende von 11 Uhr ab Proclamationen und Placate der National-Regierung gedruckt würden. Die russische Polizei beschloß, noch an demselben Abende die Verhaftungen, sowie die damit verbundene Beschlagnahme auszuführen, bis dahin aber das bezeichnete Haus heimlich zu überwachen. Nach 11 Uhr, als die Polizei schon alle Betheiligten versammelt glaubte, drang sie ein und fand im dritten Stock, genau nach der Beschreibung, die Presse und einige frisch gedruckte Anordnungen der National-Regierung, die im Zimmer zum Trocknen aufgehängt waren, von den Arbeitern aber keine Spur. Dieselben, noch rechtzeitig gewarnt, müssen nur einige Augenblicke früher ihre Arbeiten verlassen haben, da die Form noch frisch geschwärzt gefunden wurde. Auf welche Weise sie den Augen der Polizei entgangen sind, ist unerklärlich. Bei näherer Durchsuchung der Räumlichkeiten fand man außer einem Haufen alter Stiefeln in der Ecke eines anderen Zimmers einen bedeckten Kasten. Dieser wurde der Decke entledigt, und zum größten Schrecken der Polizisten lag darin der Verräther erdrosselt, mit dem Erkenntnisse der National-Regierung auf der Brust, welche denselben, unter Angabe der näheren Umstände, wegen Verraths zum Tode verurtheilt und ihre Behörden aufgefordert, das gesprochene Urtheil an ihm, wo er angetroffen werde, unverzüglich zu vollziehen.“

Die Neue Preußische Zeitung meldet aus Warschau in Betreff des Auffindens von einem Theile der aus der Staatskasse entwendeten Summen, „daß der Reisende, dem die Gelder abgenommen wurden, selbst ein Beamter der Schatz-Commission, ist, Czarnecki heißt und im Begriffe war, die Gelder nach Schlesien, an dessen Gränze seine Schwiegermutter ein Gut besitzen soll, zu bringen.“ Derselbe Correspondent bestätigt, daß ein Theil der Beamten der petersburger Bahn ihren Posten in Folge des Beschlusses der National-Regierung verlassen, doch die Bahn noch im Betrieb ist.

Warschau, 10. Juli. Eine von Chmelinski geführte Bande hat am 6. d. nicht weit von der Warschau-Wiener Eisenbahn bei Janow, im Gouvernement Radom, eine Compagnie angegriffen, sich aber beim Herankommen einer zweiten Compagnie zurückgezogen, um sich mit einer andern von Rozycki geführten Bande zu vereinigen. Die vereinigten Banden wurden am nächsten Tag verfolgt und geschlagen; sie ließen 100 Carabiner, den ganzen Train und 17 Gefangene zurück. Am 8. d. hat ein von Lowicz ausgezogenes Truppendetaschement eine 1000 Mann starke Insurgentenbande bei Walewice geschlagen; unter den Gefangenen befinden sich zwei Insurgentenführer. Zwei Sotnien Kosaken haben bei Piotrkow eine berittene Insurgentenbande geschlagen, deren Führer, Namens Sulkich — vormals zweiter Führer in der Bande Ornicki — getödtet wurde.

Eine unterm 28. Juni erlassene Verfügung des Generalgouverneurs von Litthauen, Generals der Infanterie v. Murawieff II., an die Gouvernialchefs von Wilna, Kowno, Grodno und Minsk lautet:

„Aus den mir zugehenden Anzeigen ersehe ich, daß viele Gutsbesitzer die auf ihren Vorwerken erscheinenden Insurgentenbanden mit Lebensmitteln versehen, indem sie sich durch Zwang entschuldigen, der ihnen angeblich zugefügt worden, und daß sie es unterlassen, die nächsten Militärcommandos von der Anwesenheit der Insurgentenbanden auf ihren Gütern sofort in Kenntniß zu setzen, von deren Erscheinen sie doch vorher unterrichtet sind, da die Banden hauptsächlich aus ihren Söhnen, Verwandten, Bekannten und Dienstleuten bestehen. In Anbetracht dessen beauftrage ich Ew. Excellenz Anordnung zu treffen, daß gegen die Gutsbesitzer, welche an Insurgentenbanden irgendwelche Lebensmittel verabfolgen, oder die nächsten Militärcommandos von der Anwesenheit derselben auf ihren Gütern nicht benachrichtigen, der §. 19 der Instruction, betreffend die Errichtung von Militär-Civil-Behörden, mit ganzer Strenge in Anwendung gebracht, d. h. daß die Güter derselben sofort in Sequestration genommen, und die auf denselben befindlichen Vorräthe an Roggen, Haber und andern Producten zur Ernährung der Truppen, die Pferde und Wagen aber zur Einrichtung von Transportmitteln verwendet werden. Die Gutsbesitzer und deren Verwalter sind zu verhaften und unter sicherer Bewachung an das Kriegsgericht abzuliefern, ihre Familien aber sofort von den Gütern zu entfernen.“

Diese Verfügung ist bereits gegen den Gutsbesitzer Severin von Romer auf Granopol im Gouvernement Wilna, der eine Insurgentenabtheilung mit Lebensmitteln versorgt und zur Auffangung von drei der russischen Regierung ergebenen Bauernburschen durch seine Leute mitgewirkt hatte, in der Weise in Anwendung gebracht worden, daß der Verwalter und Jäger verhaftet, sämmtliche Vorräthe von Getreide, das ganze Inventar u. s. w. in Beschlag genommen, den Eltern der aufgehängten drei Bauernsöhne je 100 Silberrubel von dem Vermögen des Hrn. v. Romer ausgezahlt und das Vorwerk Granopol zum abschreckenden Beispiel dem Erdboden gleich gemacht wurde. Hr. v. Romer entzog sich der Verhaftung durch die Flucht.

Digitized by Google

Der „Nord“ bringt heute in Form einer ihm aus Petersburg zugegangenen Mittheilung ein lebhaftes Plaidoyer für eine Verständigung und Aussöhnung Oesterreichs und Rußlands, so in der polnischen wie in der orientalischen Frage, worin Oesterreich zu Gemüthe geführt wird, wie schlecht es sich bei seiner Politik des Undankes gegen Rußland gestanden habe, während Rußland doch im Orient wie in Polen nichts Anderes als friedliche und schrittweise Hebung der Bevölkerungen, Aufrechthaltung der Ordnung in der Freiheit und Widerstand gegen alle Combinationen politischer Extreme wolle; Rußland hege keine panslawistischen Pläne, zwischen Oesterreich und Rußland herrsche Solidarität der Principien, — „Solidarität, welche bei den Nationen wie Bevölkerungen zu Sympathieen führt und anfeuert.“

Türkei.

Aus Ragusa, 10. Juli, wird gemeldet, daß der englische Consul in Skutari, der sich nach Dulcigno (Albanien) begeben hatte, dort von den Muselmännern angefallen worden sei und, nachdem sein Kutscher getödtet worden, sich so lange in seinem Zimmer verbarricadirt gehalten habe, bis Truppen anrückten und die angreifende Menge auseinander jagten.

Amerika.

Neu-York, 1. Juli. Zwischen Meade und den Conföderirten scheint eine Schlacht bei Hannover bevorzustehen; doch sind die Stellungen beider nicht genau bekannt. Meade stand dem Vernehmen nach bei Petersburg, hatte die Verschanzungen von Harrisburg beschossen und die kostbare Brücke über den Susquehanna bei Columbia zerstört. In Baltimore, in Washingtan, ja, selbst in New-York herrscht Schrecken. Tausende von Pennsylvaniern flüchten, u. die Bankiers von Philadelphia schicken ihre Kassen nach New-York. Die Unionsregierung bietet den ausgedienten Truppen ungeheure Handgelder für Verlängerung des Dienstes. M'Clellan's Wiedereintritt wird lebhaft gefordert. General Grant ist laut Angaben südlicher Blätter vor Vicksburg geschlagen. Die Unionisten stellen dies in Abrede. General Banks bereitet einen letzten Sturmangriff auf Port Hudson vor.

Die amerikanischen Zeitungen führen bittere Klage über die bevormundende Sorge, mit welcher die Regierung in Washington die Telegramme vom Kriegsschauplatz für die Fassungskraft des großen Publikums zustutzen läßt. Die Scheere, deren sich die Regierung hierbei bedient, ist ein Hr. Lynch (nomen et omen), ein ganz junger Mensch, welcher, aus der allerniedrigsten Sphäre ländlicher Beschäftigung auftauchend, sich plötzlich zum obersten Censor aller Telegraphen, die das Sternenbanner überweht, emporgeschwungen hat. Wahrscheinlich hat der Präsident einmal einen seiner Calembourgs in die Prairie übersetzen wollen und gedacht, daß das Wunderkind Hr. Lynch sich am besten dazu eigne, an unliebsamen Depeschen Lynchjustiz zu üben.

Vermischtes.

*** Der Plan für das Ausstellungsgebäude in Wien ist bereits fertig. Der Architekt Löhr hat ihn entworfen. Das Gebäude soll der klimatischen Verhältnisse wegen, aus Holz und Stein erbaut werden. Es würde im Prater, und zwar nach dem Voranschlag auf der Wiese rechts von der Haupt-Allee gegen die Sophienbrücke, seinen Platz erhalten, und aus einem Hauptgebäude von 225 Klaftern Länge und 25 Klaftern Breite und zwei dahinter gelegenen unbedachten Annexen bestehen, in welchen unter Bäumen und Blumen eine landwirthschaftliche Ausstellung veranstaltet werden soll. Die dort zu grabenden Bassins und Canäle im Innern des Gebäudes werden aus dem nahen Donaukanale, dessen Wasser eine Dampfmaschine herbeiführt, gespeist, und eine leichte Pferdeeisenbahn wird eine Verbindung der Ausstellung mit der Gürtelbahn herstellen, so daß die Sendungen direkt von auswärts bis an den Ort ihrer Bestimmungen geführt werden können. Die Kosten sind, wie bereits erwähnt, auf etwa 3 Mill. veranschlagt. Die Ausgaben vertheilen sich mit 1 Mill. auf das Hauptgebäude, mit 300,000 fl. auf die Nebengebäude, mit 700,000 fl. auf Straßen, Bahn, Dampfmaschinen u. s. w.: mit einer halben Mill. auf diverse Auslagen, wie für Beamte, Diener, Reinigung, endlich mit einer weiteren halben Mill. für unvorhergesehene außerordentliche Auslagen.

*** In Wien wurden am 9. Juli reife Trauben auf dem Markte verkauft.

*** Ein schreckliches Verbrechen fand in dem Dorfe Pstrongowa, im Kreise Ropczyce in Galizien, Statt, indem der Grundeigenthümer Adalbert Moskwa seine eilfjährige Tochter Julie mit Harkenhieben tödtete, nachdem er sie während einer ganzen Nacht mißhandelt und ihr heißes Wasser über den Kopf gegossen hatte. Das Ungeheuer hatte sich mit dem armen Kinde in eine Kammer eingeschlossen und bedrohte Frau und Kinder mit dem Tode, wenn sie es wagen würden, sich dem Zimmer zu nahen. Der Ortsrichter, begleitet von mehreren mit Keulen bewaffneten Leuten, verhaftete den Elenden, der sich beim Anblicke der verstümmelten Leiche seiner Tochter ganz theilnahmlos verhielt.

*** Ein new-yorker Blatt macht folgenden beißenden Witz: „Bei Barnum soll demnächst die größte Curiosität unserer Zeit, ein ehrlicher Armee-Lieferant, ausgestellt werden, und es ist sogar Aussicht vorhanden, zu gleichem Zwecke einen ehrlichen Quartiermeister aufzutreiben. Wir werden also künftig die Wunder nicht im alten Testament allein zu suchen haben.“

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Regensburg, 11. Juli. Die Flauheit im Getreidehandel hat zugenommen, und wo die höheren Preise sich mit Mühe noch gehalten hatten, gingen sie in dieser Woche ebenfalls zurück. In Frankreich, am Rheine, in Holland, an den deutschen Hafenplätzen und selbst in Ungarn war der Abschlag nicht unbedeutend. Die vorliegenden Muster von neuem ungarischen Weizen zeigen sehr schöne, schwere Qualität. Auch die Berliner Börse fügte sich in's Unvermeidliche, und die Roggenpreise gingen nach Thalern zurück. Durch vermehrte Nachfrage aus der Schweiz haben sich dagegen an den süddeutschen und bayerischen Märkten die Weizenpreise gut behauptet; hie und da hatte man sogar auch kleinen Aufschlag. Roggen ging aber beinahe überall weiter zurück, so in Landshut gestern um 56 kr. An hiesiger schwach befahrener Schranne wurden heute mit weniger Ausnahme die vorwöchentlichen Preise bezahlt.

Mannheim, 11. Juli. Die Erntearbeiten in Roggen und Wintergerste sind im Gange; letztere dürfte quantitativ wie qualitativ als die letzten zehn Jahre übertreffend bezeichnet werden, während Roggen zwar sehr schön, aber wenig ausgiebig sein soll. Ueber den Ertrag von Weizen läßt sich, da der Schnitt noch nicht begonnen hat, Sicheres nichts bestimmen. Im Getreidegeschäft besteht z. Z. bloß geringer, meist nur von den Mühlenbesitzern zur nöthigsten Deckung des Mehlbedarfes veranlaßter Konsumverkehr.

Köln, 12. Juli. Die Witterung war diese Woche anhaltend trocken und heiß. Mit der Roggenernte ist man vollauf beschäftigt und es läßt sich schon jetzt constatiren, daß der Ertrag sowohl an Körnern als Stroh mindestens ein Fünftel mehr wie im vorigen Jahre liefern wird. Der Weizen schreitet in der Körnerbildung gut voran, Hafer und Kartoffeln bieten nach allen Berichten unserer Gegend das schönste, und besonders letztere, das gesundeste Aussehen. Ein baldiger ausgiebiger Regen ist ein ziemlich allgemein gehegter Wunsch für die Sommerfrüchte und Futtergewächse, der auch hoffentlich befriedigt werden wird. Unter diesen Umständen war unser Getreidemarkt in einer flauen Haltung zu weichenden Preisen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 13. Juli.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.		
„	„ ditto à 25 fl.	38⅛	
„	„ Darmstädter Bankactien	239	
Oesterreich,	Bankactien	841	
„	5% Nationalanlehe von 1854	—	
„	5% Metalliques-Obligationen	68	—
„	4% „ „	—	60¼
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	137	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	83½
„	100 Fl. von 1858	141	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	97⅝
„	4% 1jährig „	—	101⅞
„	4½% 2jährig „	—	101⅛
„	4½% Obligationen	103⅜	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	115½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	142	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	37⅜	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	111½	—
„	fl. 35 „ von 1845	54½	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89½
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	86⅛	—
„	4½% „ „	104⅛	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	307	—
„	3½% Bankactien	133	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10t	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigsgeliebten Gatten, den **k. Notar**

Christian Sutor,

heute Morgens 5 Uhr ganz unerwartet in Folge eingetretener Lungenlähmung zu sich zu rufen.

Indem ich diese Trauerkunde allen Verwandten, Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege bringe, bitte ich um stilles Beileid.

Das Leichenbegängniss findet **Dienstag den 14. d. M. Abends 5 Uhr** vom Leichenhause aus statt; der Trauergottesdienst am **Mittwoch den 15. d. M. früh 9 Uhr** in der Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Bamberg, den 13. Juli 1863.

Die tieftrauernde Wittwe.

Denkmünze
auf das
erste fränkische Sängerfest zu Bamberg.
vom 25. bis 28. Juli 1863

Avers: Die **Sängerhalle** nach dem Entwurfe des städtischen Baurathes Herrn **Lang** mit dem Wahlspruche des fränkischen Sängerbundes als Ueberschrift: **„Eintracht hält Macht."** Unten im Abschnitte das **Bamberger Stadtwappen** in gothischen Verzierungen. Das Ganze umgiebt auf mattem Grunde die Umschrift: **„Andenken an das erste fränk. Bundes-Sängerfest. 25—28 Juli 1863."**

Revers: die Muse des Gesanges, mit der Harfe aufwärts schwebend, ihr voran ein Genius, Blumen streuend.

Diese auf meine Veranlassung aus der berühmten Gravier- und Prägeanstalt des Hrn. Drentwett in Augsburg hervorgegangene Medaille ist von heute an in meinem Laden, der Hauptwache gegenüber an der Ecke, u. während der Festtage hier und auf der Festwiese in **Britanniametall** zu haben und zwar

a) in einfachem Umschlage, der die Beschreibung enthält, zu 24 kr.
b) in Etuis zu 45 kr.

Bamberg, Juli 1863.

C. V. Heinlein,
Graveur u. Büchsenmacher.

München.

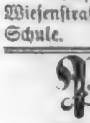
Bei Gelegenheit des bayerischen Schützenfestes und der Dauer der Kunst- und Zeichnungs-Ausstellungen bis Ende Oktober ist auch der neu angelegte

„Zoologische Garten"

zu besichtigen.

Dieser Thier-Garten liegt zwischen dem Siegesthor und dem englischen Garten an der Wiesenstraße Nr. 12, und ist der Eingang vom englischen Garten unterhalb der Veterinär-Schule.

Pferde- & Fohlenmarkt.



zu Frankfurt am Main,
am 25., 26. und 27. August 1863.

Prämiirung der besten und schönsten Luxus- und Zugpferde und Fohlen, sowie eine **Verlosung von Pferden, Reit- und Fahrzeug** finden auch bei bevorstehendem Markte wieder statt.

Anfragen und Bestellungen auf Stallungen beliebe man an den Secretär des landwirthschaftlichen Vereins, Herrn Rentwig, Götheplatz 1 zu richten.

Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins:
H. R. Fries.

Die Mineralwasser-Anstalt
von Carl Gierlings, Frankfurt a. M.,
große Eschenheimerstraße 41,

empfiehlt **Selters, Sodawasser, Limonade gazeuse,** sowie sämmtliche bekanntere Mineralwasser zu billigsten Preisen.

In dem Statistisch-Atelier der Herren Ritter in Nürnberg ist erschienen und durch die **J. M. Braun**'sche Kunst- und Papierhandlung in Bamberg allein zu beziehen:

Ein Gedächtnißblatt auf das erste fränkische Sängerfest zu Bamberg. Preis 24 kr

---

Im Verlag der **M. Rieger**'schen Buchhandlung in Augsburg und München ist erschienen und in der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg zu haben:

Die im Königreiche Bayern diesseitig des Rheins bestehenden

gesetzlichen Bestimmungen

über Arrondirung (Zusammenstellung) und Zertrümmerung der Grundstücke von

Ludwig Hauff.

Preis 12 kr.

300,000 Gulden Haupttreffer

der

vom Staate garantirten neuen österreich. Prämien-Anlehens.

Ziehung am 1. August 1863.

Hauptgewinne des Anlehens sind 114 à fl. 300.000; 114 à fl. 50,000; 114 à fl. 25,000; 228 à fl. 10,000; fl. 5000; fl. 1000; 2c. 2c. bis fl. 600. niedrigster Gewinn.

Der Verkauf dieser Prämien-Loose ist in den königl bayrischen Staaten gesetzlich erlaubt; und enthält dieses Unternehmen die größten und zahlreichsten Gewinne aller bestehenden verloosbaren Anleihen.

Original-Partial-Obligationen sind jeder Zeit zum Tages-Cours von Unterzeichnetem zu beziehen und werden nach der Ziehung mit einem Nachlaß von **fl. 1. 45 kr.** per Stück wieder zurückgenommen, so daß man also mit dem geringen Betrage von **fl. 1. 45 kr** für einen und fl. 10. 30. für 7 **Partial-Obligationen** an bevorstehenden Treffern betheiligt werden kann.

Verloosungspläne erfolgen auf frankirte Anfragen gratis, und werden die Ziehungslisten s. Z. franco übersandt.

Gef. Aufträge nimmt entgegen

Em. Deltour
in Frankfurt a. M.
Staats-Effecten Handlung.

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,

Eisenbahn-Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten 2c werden couromäßig ein- und verkauft bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg
Bank- und Wechselgeschäft, Josephsplatz L. Nr 299

Schrannenmittelpreise.

Lindau 11. Juli. Waizen 24 fl 9 kr., Korn 14 fl. 50 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 36 kr.

Regensburg 11. Juli. Waizen 20 fl. 36 kr., Korn 11 fl. 7 kr., Gerste 9 kr. 27 kr., Haber 7 fl. 14 kr.

Schweinfurt 11. Juli. Weizen 20 fl. 45 kr. Korn 12 fl. 47 kr. Gerste 11 fl 42 kr. Haber 6 fl. 25 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 3 Juli

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100 ½ B
detto 4½proz. Obligationen	102½ G
detto 4½proz. baldj. Oblig.	104 B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	— G
Bayer. Ostbahnen	115½ B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	103 G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	145 G

Wien, 11. Juli. Oesterr. 5proz. Nationalanl. 82. 4½proz. Metall. 76.80 Lotterie-Anlehenslose von 1854 90 dergleichen von 1858 133.35 Bank-Aktien 794. Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 192 Nordbahnaktien 167 10. Preußische Banknoten 3 Mon 94. London 110.90

Frankfurt, 13 Juli. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 39½ – 40½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½ – 57½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 46 – 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 — 35 kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21—22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl 46 50 kr.

Paris, 11. Juli. 4½pCt. Rente 97.— 3pCt Rente 68 60.

London, 11. Juli. 3proc. Consols 92½.

Druck und Verlag von J. M Reindl.

Digitized by Google

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile 4 kr. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen 3 kr.

Nro. 193 Mittwoch, 15. Juli. 1863

Deutschland.

München, 13. Juli. Bei Beginn der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, der fast sämmtliche Minister beiwohnten, eröffnete der 1. Präsident der Kammer, daß Se. Majestät der König eine besondere Aufwartung der Kammermitglieder dankend abgelehnt habe. Sehr erheiternd wirkte das Schreiben des provisorischen Ausschusses des Schützenvereins, der zu dem ersten bayerischen Schützenfeste vom 26. Juli bis 2. August einladet und zugleich die Hoffnung ausspricht, daß die Mitglieder das Fest nicht blos durch zahlreiches Erscheinen, sondern auch durch Widmung einer Ehrengabe zu verherrlichen suchen werden. Der Präsident Graf Hegnenberg erklärte, daß er im Lesezimmer eine Liste auflegen lassen werde, worauf die Herrn Abgeordneten ihre allenfallsigen Beiträge einzeichnen könnten, bemerkte aber zugleich, daß er eine Subscriptionsliste für das unglückliche Furth auflege, da die Kammer bei großen Elementarereignissen und Unglücksfällen niemals versehlte, hilfreich beizustehen. — Von dem Oberstaatsanwalt Dr. Bomhard ist ein neues Urlaubsgesuch eingelaufen, diesmal mit einem ärztlichen Zeugniß, welches bestätigt, daß Gesuchsteller in Folge der angestrengten Arbeiten bei der Civilproceß-Commission in Hannover an Abspannung und nervöser Aufregung leidet und „eine Ausspannung aus allen Geschäften nothwendig erscheint." Die Kammer bewilligte einen vierwöchentlichen Urlaub.

Hierauf verlas der Abgeordnete Umbscheiden eine Interpellation die Gemeindeverhältnisse in der Pfalz betreffend, und stellte an das Ministerium die Frage, ob die Pfalz hoffen dürfe, daß noch an den gegenwärtigen Landtag eine Vorlage bezüglich der freien Wahl der Gemeindevorstände u. s. w. gelangen werde, und wenn nicht, welche andere Absichten das k. Staaatsministerium bezüglich des fraglichen Gegenstandes habe. Der k. Staatsminister v. Neumayr antwortete sogleich und wies auf die Thronrede hin, welche eine Reform der Gemeindeverhältnisse in Beziehung auf Ansässigkeit, Heimathsrecht, Armenpflege ꝛc. verheißt; diese umfassenden Aufgaben können nicht getrennt, sondern müssen zusammen gelöst werden. Eine spezielle Vorlage werde daher nicht erfolgen, das Staatsministerium aber an der Ministerial-Instruktion vom 19. Mai 1862 festhalten und nur in den äußersten Fällen davon abweichen.

Der k. Secretär, Hr. Hirschberger, erstattete sodann Vortrag über die Wahlreclamationen mehrerer Urwähler in Winklarn und schlug der Kammer vor zu beschließen: 1) aus den erhobenen Reclamationen gegen die Urwahl in Winklarn könne kein Grund gefunden werden, die Wahl der Abgeordneten des oberpfälzischen Wahlbezirks Neunburg v. W. zu beanstanden; dagegen sei 2) die kgl. Staatsregierung zu ersuchen, aus den in den erhobenen Reclamationen gegebenen Andeutungen zu weiteren Erhebungen und Einschreitungen bezüglich der bei der Urwahl in Winklarn vorgefallenen Ungehörigkeiten und behaupteten Gesetzesüberschreitungen Veranlassung zur sofortigen Anordnung weiterer Untersuchung nehmen zu wollen und das Ergebniß hievon seiner Zeit mitzutheilen. Die Kammer erhob diesen Antrag zum Beschluß und trat ebenfalls dem folgenden Antrag bei, welcher lautet: 1) Aus der Anzeige des k. Universitätsprofessors Dr. Recht über stattgefundene Ungesetzlichkeiten bei der Urwahl zu Helfendorf sei eine Veranlassung zur Beanstandung der Abgeordnetenwahl in Traunstein nicht zu entnehmen, 2) der k. Staatsregierung die allenfalls weiteren Verfügungen aus Anlaß der erhobenen Anschuldigung anheim zu geben. — Vom 5. Ausschuß wurde schließlich über geprüfte Anträge Vortrag erstattet und folgende zur weiteren Würdigung an die betreffenden Ausschüsse überwiesen: 1) Der Antrag des Abgeordneten Frhrn. von Lerchenfeld, es sei an Se. Maj. den König die Bitte zu richten, der Landesvertretung noch auf dem gegenwärtigen Landtage den Entwurf eines die Abkürzung der verfassungsmäßigen Dauer der Finanzperioden bezielenden Gesetzes vorlegen zu lassen; 2) ebenso ein Antrag des Abgeordneten Dr. Marq. Barth desselben Betreffs; 3) ein Antrag desselben Abgeordneten, welcher die Abänderung des Gesetzes, die Wahl der Landtagsabgeordneten betr., in der Weise bezielt, daß das Institut der Ersatzmannswahlen beseitiget werden soll; 4) die Vorstellung der k. Notare des Bezirkes Aschaffenburg um Aufhebung der kurfürstlich Mainzischen Verordnungen über Veräußerung von Immobilien, und 5) die Anträge der Abgeordneten Fischer, Dr. Schmitt, Stenglein und Dr. C. Barth bezüglich der Revision des Taxgesetzes vom 28. Mai 1852. Auf eine Bitte der Gemeinden des Landgerichtsbezirkes Hollfeld um Errichtung eines Bezirksamtes in Hollfeld wurde von der Kammer nach kurzer Diskussion deshalb nicht eingegangen, weil hier eine Verwaltungsache vorliegt und eine Diskussion aller hierauf bezüglicher Wünsche und Interessen die Kammer ein paar Jahre beschäftigen dürfte. — Hiemit wird die Sitzung geschlossen und kann die nächste noch nicht anberaumt werden, da erst die Ausschüsse Material zur Berathung liefern müssen.

Aus vollkommen glaubwürdiger Quelle wird mitgetheilt, daß von einer Vertagung des Landtags keine Rede ist; derselbe wird zur Erledigung der ihm vorliegenden Aufgaben wohl bis Ende Oktober versammelt bleiben.

München, 13. Juli. Wie ich von glaubwürdiger Seite höre, wäre bis gestern noch von keinem der Zollvereinsstaaten eine offizielle Antwort auf die bayerische Note vom 18. Juni hieher gelangt, worauf denn auch die Nachricht der „Kass. Ztg." bezüglich Churhessens Nichtbeitritt zu den bayer. Punktationen zu beziehen sein dürfte. Das schließt aber nicht aus, daß die Erklärung eines solchen Beitritts eben später noch erfolgt. Auch der weiteren Nachricht: zwischen Oesterreich und Bayern seien Verhandlungen im Zuge zur Regelung der Zollfrage mit der Bundesreformfrage — wird von sonst gut Unterrichteten widersprochen. Diese letztere Nachricht hatte übrigens von vornherein schon nicht viel Wahrscheinliches für sich, weil die handelspolitische Frage ihre selbstständigste und consequente Erledigung, ganz abgesehen von der Bundesreformfrage, erfordert.

Eine Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern v. 1. d. M. entscheidet eine wichtige Frage der Gemeinde- u. Heimathgesetzgebung, nämlich ob der Abschluß eines Uebereinkommens über den Vorbehalt des Heimathrechtes in der Zuständigkeit des Gemeindeausschusses liege, und nicht etwa ein Beschluß der Gesammtgemeinde dazu erforderlich sei. Die erwähnte Entschließung spricht sich für Ersteres aus und hält eine Mitwirkung der Gesammtgemeinde zu einem solchen Uebereinkommen nicht für nothwendig. Ebenso ist die Rechtsgiltigkeit solchen Vorbehalts der Heimath durch eine kuratelamtliche Genehmigung nicht bedingt.

Bezüglich der beabsichtigten neuen Formation der Kavalerieregimenter vernimmt man, daß durch die Vermehrung der Zahl derselben keine Vermehrung der Zahl der Obersten eintreten soll, indem nur 8 Regimenter, wie bisher, von Obersten, dagegen vier nur von Oberstlieutenants kommandirt werden sollen.

Se. Maj. der König hat durch allerhöchste Entschließung d. d. Nymphenburg den 8. ds. genehmigt, daß von sämmtlichen Chevaulegers-Regimentern der Carabiner abgelegt werde.

Ihre Maj. die Königin siedelt am Donnerstag mit den beiden Prinzen Ludwig und Otto auf 2—3 Wochen nach Hohenschwangau über. Se. Maj. der König gedenkt am Freitag von Kissingen zurück in Nymphenburg wieder anzulangen und hier wenigstens für die Dauer des Schützenfestes zu verbleiben. Ein Theil der nach Hohenschwangau designirten Hofhaltung geht schon morgen dahin ab. — Durch die neueste Ausdehnung der Beurlaubungen in der Infanterie haben sich die Compagnien vom 19. d. M. angefangen, auf den Friedenspräsenzstand von 32 Mann einschließlich der jungen Mannschaft zu reduziren.

München, 14. Juli. (Dienstesnachrichten.) Die Bildung eines neuen Forstreviers zu Dienhausen im Forstamte Kaufbeuern wurde genehmigt, und auf dieses neugebildete Revier der Actuar des Forstamts Kaufbeuern Fr. Stelzner, zum Revierförster befördert; der Revierförster Schuhmann zu Goldberg quiescirt, an dessen Stelle der Revierförster Held zu St. Oswald versetzt und auf das Revier St. Oswald der Actuar bei dem Forstamte Zwiesel, K. Herwig, zum Revierförster befördert.

Ansbach, 14. Juli. Der vormalige Polizeioffiziant Rang von Nürnberg ist unter der Auflage eines Vergehens der Majestätsbeleidigung, sowie zweier Vergehen der Verleumdung (begangen gegen den Abgeordneten v. Redwitz und den früheren Minister Graf Reigersberg) vor die nächste mittelfränkische Schwurgerichtssitzung verwiesen.

Berlin, 13. Juli. Auf den Antrag der Stadtverordneten hatte der Magistrat bekanntlich beschlossen, über die Verfügung der Regierung zu Potsdam, wodurch eine Deputationsabsendung an Se. Maj. den König in einer, nach Auffassung der Aufsichtsbehörde rein politischen Angelegenheit verboten wurde, Beschwerde zu führen. Die der Regierung zunächst vorgesetzte Stelle, der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat die Beschwerde jetzt als unbegründet verworfen, da die hier in Betracht kommende Bestimmung der Städteordnung den Stadtverordneten nur die Berathung städtischer Angelegenheiten erlaube. Der Magistrat wird nun eine voraussichtlich ebenso fruchtlose Beschwerde an den Minister des Innern richten.

Berlin, 13. Juli. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Unterrichtsministers an Rector und Senat der Universität Berlin, in welchem gesagt wird, daß die Disciplin über

Digitized by Google

die Professoren der Universität nach dem Gesetz vom 21. Juli 1852 ausschließlich dem Cultusminister zustehe, und daß dieser Eingriffe in dieses Gebiet, welches zu betreten die akademischen Behörden keine gesetzliche oder statutenmäßige Berechtigung haben, nicht gestatten könne. Die Betheiligung königlicher Beamten an unberufenen Demonstrationen, welche darauf berechnet sind, die in der Adresse des Abgeordnetenhauses vom 22. Mai d. J. ausgesprochenen verfassungswidrigen Grundsätze gegenüber der königlichen Autorität aufs Neue geltend zu machen, sei mit dem Diensteid derselben unverträglich; es müsse daher bei der Verwarnung (des Professors v. Holtzendorf) lediglich sein Bewenden haben. — Die „Kreuzzeitung" sagt: Eingegangene Nachrichten bestätigen, daß der Kaiser von Oesterreich den König von Preußen nicht in Karlsbad, sondern in Gastein besuchen wird.

Nicht geringes Aufsehen erregt die nachträglich eingeleitete Untersuchung gegen die sechs Berliner Zeitungen welche die bekannte vom 3. Jan. datirte Erklärung gegen die Preßordonnanz unterzeichnet haben. Nachdem die Verleger dieser Blätter wegen der gedachten Erklärung bereits verwarnt worden sind, begreift man schwer, wozu noch eine gerichtliche Untersuchung dienen soll.

Berlin, 13. Juli. Die Antwort unserer Regierung auf die von dem bayerischen Bevollmächtigten in der Sitzung der Generalzollconferenz vom 13. Juni d. J. gestellte bestimmte Frage über den Sinn der früher von dem königl. preußischen Bevollmächtigten abgegebenen Erklärung: „daß die Fortsetzung des Vereins (d. i. des Zollvereins), unter Aufrechthaltung des mit Frankreich geschlossenen Vertrags und die Regelung der Verhältnisse des in seinem Fortbestand gesicherten Zollvereins zu dem österreichischen Kaiserstaat, das Ziel der Bestrebungen der königl. preußischen Regierung bleibe," ist nach München abgegangen, und befindet sich ohne Zweifel bereits in den Händen der bayerischen Regierung. Man hatte in den Blättern angedeutet: diese Antwort werde in schroffer Weise den bisher von unserer Regierung eingenommenen Standpunkt festhalten. Aus zuverlässiger Quelle kann dagegen die Mittheilung gemacht werden, daß dieß nicht der Fall ist, sondern daß in der preußischen Antwort nicht mehr die unbedingte Aufrechthaltung des Handelsvertrags mit Frankreich betont ist, vielmehr ist statt dessen nur im Allgemeinen gesagt, daß Preußen seinen völkerrechtlichen Verpflichtungen getreu bleiben werde. Man knüpft an diesen ersten entgegenkommenden Schritt unserer Regierung die Hoffnung, daß man doch zuletzt sich über gleichzeitige Verhandlung der Frage über Erneuerung des Zollvereins, der österreichischen Propositionen und des französischen Handelsvertrags auf den zu Berlin abzuhaltenden Conferenzen, ohne Feststellung einer ausschließlichen Grundlage der Verhandlungen, wie Preußen bisher sie gewollt, verständigen werde.

Wien, 12. Juli. Die Wiener Handels- und Gewerbekammer hat in einer gestern abgehaltenen außerordentlichen Sitzung eine Eingabe an den Ministerpräsidenten und an den Handelsminister zu richten beschlossen, in welcher die Regierung ersucht wird, ohne sich durch das Vorgehen Frankreichs beirren zu lassen, auf das Zustandekommen einer Weltindustriedusstellung in Wien für das Jahr 1866 bedacht zu sein. Die Eingabe wird durch eine besondere Deputation überreicht werden. Im Uebrigen beschäftigte sich die Kammer noch mit einem anderen Gegenstande von Interesse. Es war seiner Zeit unter den österreichischen Industriellen eine Sammlung eingeleitet worden, um dem Sektionsrath Hrn. v. Schwarz für seine hervorragenden Verdienste um die österreichische Industrie, zuletzt aus Anlaß der Londoner Ausstellung, ein Ehrengeschenk übergeben zu können, und die Sammlung hatte den namhaften Betrag von 10,000 fl. erreicht. Hr. v. Schwarz hat indessen das Geschenk abgelehnt und die Bitte ausgesprochen, es möge jene Summe zu einer mit seinem Namen zu schmückenden Stiftung verwendet werden, aus deren Erträgnissen junge strebsame Talente aus dem Gewerbestande Unterstützungen zu Reisen in das Ausland erhielten, und die Kammer hat dieser Bitte mit dem Ausdruck ihres lebhaftesten Dankes entsprochen.

Von dem in Aussicht genommen gewesenen Abrücken der bei der italienischen Armee eingetheilten dritten Bataillone in ihre Ergänzungsbezirke ist zur Zeit keine Rede mehr; es werden dieselben vielmehr auch fortan zur Besetzung der festen Plätze dort in Verwendung bleiben.

Großbritannien.

London, 14. Juli. In gestriger Oberhaussitzung widersprach Russell der Angabe des „Observer", daß die Canalflotte in der Ostsee kreuzen werde. Lord Grey verdammt jedwede Einmischung in die Polenangelegenheit. Lord Russell erwidert: dieß sei allerdings kein Casus bewaffneter Intervention und die Diplomatie werde keinen Krieg herbei führen. Lord Russell lobt Oesterreich, dessen Regierung und Parlament und dessen steigenden Einfluß in Europa. Nachdem England gemeinsam mit Oesterreich und Frankreich 6 Punkte vorgelegt, könne England jetzt nichts weiter thun, und müsse jedenfalls die Antwort abwarten. Murawieffs Auftreten zeuge leider von einer unedelmüthigen Politik. Lord Brougham bedauert, daß Lord Russell vor Empfang der russischen Antwort eine Intervention für undenkbar erklärte. Lord Russell: Die Antwort des Kaisers sei festgestellt und verlasse morgen Petersburg. Lord Derby verdammt die Einmischung. Andere Redner sind unbedeutend, die Bänke leer.

Im **Unterhause** wird am nächsten Montag die Debatte über Polen stattfinden. Roebuck hat seine amerikanische Motion zurückgezogen.

Depeschen aus **Melbourne** melden den Ausbruch des Aufstandes der Maories in dem District von Derawacki (Neu-Seeland.)

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Eine von Bonifacе unterzeichneter Artikel des „Constitutionnel" bemerkt über die Noten der drei Mächte, daß Frankreich, um zwischen England und Oesterreich eine Gemeinsamkeit des Programms herzustellen, weit hinter der Wünschen zurückgeblieben sei, die sein Wohlwollen für Polen ihm einflößte. Hr. Bonifacе meint, daß Unterhandlungen auf Grundlage der (bekannten) sechs Punkte den Boden einer wirklichen Autonomie bilden würden. „Frankreich" — fährt Hr. Bonifacе fort — „hätte gar gerne eine derartige europäische Frage dem Schiedsspruch von ganz Europa unterstellt gesehen; aber in Ermangelung dessen bequemt es sich auch zu der Combination, nach welcher die 6 Punkte dem Schiedsspruch der acht Mächte welche die Wiener Verträge unterzeichneten, anheimgestellt werden." Hr. Bonifacе behauptet sodann, daß ein Waffenstillstand wünschenswerth, nothwendig und auch möglich sei, und erklärt es für vernunftwidrig, ja für verbrecherisch den blutigen Kampf fortzusetzen. „Frankreich England und Oesterreich" — so schließt der Artikel — haben die Lösung der polnischen Frage vorbereitet; wenn drei Mächte dieses Rangs übereinstimmen, so wird ihr Wille stets, sei es durch friedliche oder durch andere Mittel, durchdringen, und der würde eine große Verantwortlichkeit auf sein Haupt laden, der so aufrichtigen und gerechten Anstrengungen einen Stein in den Weg legen wollte."

Die Pariser „Nation" berichtet von dem Vorhandensein einer „politischen" Partei der Polen im Gegensatze zur Actionspartei; die erstere, die nicht abgeneigt sei, das Programm der drei Mächte anzunehmen, werde sich wahrscheinlich nicht vergebens bemühen, ihren Landsleuten begreiflich zu machen, daß Polen Alles zu gewinnen habe durch Vertrauen auf die Sympathien der Mächte und insbesondere auf die Loyalität des Tuileriencabinets, dagegen durch Erstreben des Unmöglichen Alles auf das Spiel setze.

Italien.

Turin, 9. Juli. Die h. Penitenziaria in Rom hat sich mittelst Zirkulairs an alle Erzbischöfe, Bischöfe, Domkapitulare ꝛc. von ganz Italien gewendet, um dieselben aufzufordern, die Bewohner ihrer Diözesen eine förmliche Retraktation aussprechen und die Erklärung abgeben zu lassen, daß sie die weltliche Macht des Papstes als Lebensbedingung der katholischen Kirche betrachten. Zu diesem Zwecke wurden von Rom aus gedruckte Formulare versandt, welche die Geistlichen den Einwohnern zur einfachen Unterzeichnung vorzulegen haben. Die Regierung ist in Besitz einer Kopie des Zirkulars gelangt und wird Schritte dagegen thun. — Garibaldi hat seinen Freunden in Turin und Genua sagen lassen, daß er im Monat September wahrscheinlich das Festland besuchen und sich in das Bad Treecorre in der Lombardei begeben wird.

Turin, 10. Juli. Man hatte der Regierung in der Kammer so ernstlich die Reduction der Armee um 100,000 Mann angerathen als sicherstes Mittel zur Herstellung des Gleichgewichts der Finanzen, daß sie den Vorschlag in Erwägung gezogen hat, jedoch zu dem Resultate gekommen ist, eine solche Reduction werde bei der gegenwärtigen Gestaltung der politischen Verhältnisse unthunlich sein; um aber dem Schatze eine Erleichterung zu verschaffen, hat der Kriegsminister sich bereit erklärt, 15,000 Mann auf unbestimmten Urlaub zu entlassen.

Die österreichische General-Correiponoenz läßt sich aus Genua berichten: „Garibaldi wollte auf den einstimmigen Rath seiner Aerzte nach den Bädern von Neris (in Frankreich) reisen, und schon waren ihm von seinen Anhängern allerlei Volksovationen für diese Reise zugedacht und vorbereitet worden. Die französische Regierung hat aber dagegen ein entschiedenes und bestimmtes Veto eingelegt und die energischsten Maßregeln gegen jede Ueberschreitung der französischen Grenze von Seiten des Agitators ergriffen. Garibaldi wird somit auf Caprera verbleiben, soll aber seitdem in seinem Insurrektionsprogramm Nizza obenan als neuestes mot d'ordre gesetzt haben."

Neapel, 6. Juli. Das wahrhaft drakonische, die Disponibilität der Beamten betreffende Gesetz, wird hier mit Recht als der schärfste Ausdruck des Piemontesismus beurtheilt. Tausende von Familien werden davon getroffen, und selbst Leute, die 20 bis 30 Jahre hindurch recht oder schlecht in Staatsämtern gedient haben, mit einer die Höhe einer Jahresgage erreichenden Abfertigungssumme an die Luft gesetzt. Das Ministerium und die Kammermajorität berufen sich auf den Ueberfluß an bureaukratischen Kräften, auf die Unmöglichkeit einer Verwendung derselben und auf die dringend gebotene Oekonomie. Die Motivirung ist richtig; doch muß es auffallen, daß trotz derselben neue Beamte ernannt werden, wenn sie nur als gut piemontesisch qualificirt sind. So bereichert man die Camarabie ganz nach dem Muster der Camorra mit einer fast ängstlichen Hast, die zur Annahme berechtigt, daß man hohen Orts die schönen Tage der Piaster- und Dukati-Ernte gezählt weiß.

Rom, 13. Juli. Der französische Botschafter ist gestern in Urlaub nach Frankreich abgereist.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 13. Juli. In allen Kirchen Polens ist ein Protest gegen die Verhaftung des Erzbischofs Felinski vorgelesen worden. Der zu dessen Stellvertreter ernannte Rzawaski hat sein Amt freiwillig niedergelegt. Es ist Kirchentrauer für das ganze Königreich und Aufhören jeglichen Glockengeläutes angeordnet. In der letzten Nacht sind mehrere Geistliche verhaftet worden.

Ein Petersburger Privatbrief erfährt aus guter Quelle, daß die Reise der Kaiserin aus politischen Gründen aufgeschoben ist. Es heißt, man wolle die Wirkung der Antwortnoten abwarten. Aus Warschau wird unterm 14. gemeldet, daß in Folge der Beurlaubung Wielopolski's General von Berg zum Vorsitzenden des Administrationsrathes während der Abwesenheit des Statthalters berufen ist.

In Esthland wurde vom Adel der Beschluß gefaßt und kund gemacht, daß da der Staat jetzt viel Geld brauche, die von der Provinz demselben zukommenden Rückstände von 85,000 Rubel S. innerhalb drei Wochen bezahlt werden müssen, und daß jeder Debent, der ohne hinreichende Gründe mit der Zahlung sich säumig zeigen sollte, in das schwarze Buch eingetragen werden solle.

Türkei.

Damaskus, 23. Juni. Die Lokalregierung hat jüngst den einheimischen Frauen das Tragen europäischer Schuhe und Stiefelchen verboten, das die Gendarmen veranlaßte, den Damen auf offener Straße diese Beschuhung wegzunehmen. Der Pascha war so vernünftig, diese Verordnung für ungültig zu erklären, und so wird es denn, obwohl die Frauen sich für den Augenblick derartiger Fußbekleidung enthalten, beim alten bleiben. — Mehrere Muselmanen, die eine Art neuer Secte bilden wollten, sind auf Befehl des Civilgouverneurs verbannt worden. Das gleiche Schicksal hat auch zwei Christen betroffen wegen scandalöser Aufführung. — In Bagdad haben die Heuschrecken die ganze Vegetation abgefressen, selbst die Blätter der Dattel, Orangen- und anderer Obstbäume.

Amerika.

Philadelphia, 30. Juni. In Philadelphia war Sonntag und gestern große Aufregung. Dennoch nahm das Volk den Aufruf zur Vertheidigung der Stadt und des Staats sehr kalt auf, und nur Wenige fanden sich an den Sammelplätzen ein, was den Bewohnern Philadelphia's nicht zur Ehre gereicht. In meinem Bezirk, welcher 17,000 Einwohner zählt, haben sich an der Station blos 18—20 Mann eingefunden. Alle Geschäftsplätze, Fabriken, sowie Waarenlager, Kaufläden ꝛc. ꝛc. sind geschlossen, dagegen sind die Wirthshäuser übervoll, wird Juker (amerik. Lieblingsspiel) gespielt, gesungen, musizirt, die Theater ꝛc. ꝛc. sind offen, und die Erholungsplätze überfüllt. Nie hat die Welt ein solches Schauspiel gesehen. Diese Gleichgültigkeit in so verhängnißvoller Zeit! Ja, zu den Offizierstellen drängten sie sich wieder in Menge, und boten ihre Dienste als Obersten bis herab zum Korporal an; zum Gemeinen ließen sich die Herrn nicht herab. Besser lauten die Berichte aus dem Innern des Staates. Hat doch das als Copperhead verschriene Berks County bis heute Mittag 20,000 Mann auf den Beinen, haben die Kaufleute von Reading ihre Läden verlassen, die Advokaten, Lehrer, Beamten, Fabrikanten mit ihren Arbeitern, sich außerordentlich zahlreich eingefunden, und haben die kräftigen deutschamerikanischen Bauern ihren Pflug verlassen, zur Vertheidigung der Heimath. — Der neue Obergeneral der Potomacarmee, der bisherige Brigadier Meade ist 1816 in Spanien geboren, und wurde in der Militärschule zu West-Point im Staat New-York gebildet. Er machte den Feldzug in Mexiko mit Auszeichnung mit. Im jetzigen Krieg zeichnete er sich ebenfalls aus, erhielt mehrere Wunden und wurde Brigadegeneral. Ueber seine Politik herrscht tiefes Schweigen, ohne Zweifel mit ein Grund seiner Ernennung.

Asien.

Shanghai, 23. Juni. Ein weiterer Termin ist Japan von den britischen Behörden bewilligt worden.

Vermischtes.

, Würzburg, 14. Juli. Gestern Nachmittags wurde das große und wohlhabende Pfarrdorf Zellingen bei Retzbach von einem schweren Brandunglücke betroffen. Das Feuer kam in einer Scheune aus, in welcher Kinder spielten, und griff mit so rasender Schnelligkeit um sich, daß es bald den Anschein gewann, als solle der ganze 390 Häuser zählende Ort gänzlich von den Flammen zerstört werden. Die hiesige Feuerwehr war so bald als möglich mit 2 Spritzen zur Brandstätte und ihr verdankt man es zumeist, daß unter Andern auch die Kirche, das Pfarrgebäude, die Apotheke und ein Wirthshaus gerettet wurden. An 350 Gebäude, darunter 150 Wohnhäuser liegen in Asche. Leider sollen auch einige Menschen zu beklagen und eine große Anzahl Vieh umgekommen sein.

, In Regensburg hat sich am 10. ds. der kgl. Stadtrichter Fick in einem Anfall von Geistesstörung die Hand abgehauen; da die Hacke stumpf war, so wurden sämmtliche Knochen zersplittert und mußte der Arm abgenommen werden.

, Der Feldmarschall v. Wrangel in Berlin besuchte auch die Stadtvogteigefängnisse und ließ sich die verhafteten Tumultuanten vorstellen. Er fragte dieselben nach Namen und Ortsangehörigkeit und freute sich, als die Antworten ergaben, daß die Meisten Auswärtige seien. „Das dachte ich mir gleich!“ rief er aus, „die Berliner hätten sich!“ Als einer der Gefangenen Schleswig als seine Heimath nannte, malte sich in den Zügen des alten Herrn das größte Erstaunen. „Gott bewahre!“ sagte er, „kommt er von Schleswig nach Berlin, um Revolution zu machen!“

, Wien, 9. Juli. Das Vaterland erklärt die Nachricht des Fremdenblattes, daß nach einer hier eingetroffenen Depesche Fürst Windischgrätz in Afrika bei einer Löwenjagd erschossen worden sei, für vollkommen unwahr. Der jüngste Prinz des fürstlichen Hauses, Fürst Joseph Windischgrätz, befand sich allerdings vor Kurzem in Algier, ist jedoch bereits wohlbehalten in Marseille angekommen. Von dort richtete derselbe nachdem er die ermähnte Nachricht in französischen Blättern gelesen, eine desfallsige Anfrage hieher und erhielt zur Antwort, daß außer ihm kein Mitglied der fürstlichen Familie nach Afrika abgegangen sei.

, In Linz gab es nach den Wiener Bl. in den letzten Tagen Pöbelexzesse ähnlich den Berlinern. Sie gingen von Streitigkeiten mit den Beamten der Verzehrungssteuer-Einnahme auf der Donaubrücke aus und waren, da die Pächter dieser Steuer Israeliten sind, mehrfach gegen jüdische Einwohner gerichtet. Die tumultuirende Menge belief sich auf Tausende und mußte durch Militär zerstreut werden.

, Lachanzdefonds, 12. Juli. Ein Empfang, wie ihn die Schweizer unseren deutschen Schützen bereitet haben, übertrifft Alles. Von Basel bis Lachanzdefonds hatte die Schweiz ihren besten Schmuck angelegt. Decorirte Häuser, Triumphbögen mit sinnigen und kernigen Inschriften auf allen Stationen, Festjungfrauen in Landestracht, um uns den Ehren-Wein zu credenzen, und die Bewohner der Städte und Dörfer, welche der Zug zu passiren hatte, Alle auf den Beinen und an den Stationen versammelt, um uns das herzlichste Willkommen entgegenzurufen. Die ganze gestrige Fahrt durch schweizerisches Gebiet ist als ein wahrer Triumphzug zu bezeichnen. Ganz besonders thaten sich hervor: Basel, Olten, Herzogenbuchsee, Solothurn, Biel und Neuchatel. Die Eröffnung des eidgenössischen Schützenfestes wurde heute Vormittag durch einen gemeinschaftlichen Zug aller Schützen durch die Straßen der Stadt zum Festplatze eingeleitet. Alle Häuser sind mit Blumengewinden, Inschriften und Transparenten geschmückt. Die ganze Stadt gleicht einem Garten. Aus den Fenstern und von den Dächern wehen die deutschen Fahnen neben den schweizerischen und wurden von den deutschen Schützen beim Vorbeimarsche mit lebhaftem Hochruf begrüßt, während Mädchen und Frauen aus den Fenstern und von den Balkonen Blumen auf die Schützen herabwarfen. Der Zug mochte wohl aus 5- 6000 Theilnehmern bestehen. Auf dem Festplatze hielt vom Gabentempel aus der Präsident vom vorigen Festschießen in Stanz, Hr. Odermatt, die Festrede. „Die Schweizer“ — sagte er — „sind verschieden in der Sprache, sie wechseln die deutsche, französische und italienische Zunge; aber so verschieden an Sprache, so ähnlich sind sie doch im Herzen; sie alle beseelt die gleiche Liebe zur Freiheit und zum Vaterlande. Wir sind drei Nationalitäten, aber nur Eine Nation. . . . Die Gegenwart ist ernst, wir wissen nicht, was die Zukunft bringt; rüsten wir uns daher jetzt, damit wir gewappnet sind gegen Alles, was da kommen mag! Ich rufe Euch mit Schiller zu: Seit ein einig Volk von Brüdern! Die eidgenössische Fahne und das Vaterland lebe hoch!“ (Stürmischer Beifall.)

Frankfurter Börsen-Cours

vom 13. Juli.

		Papier.	Geld.
Großherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132	—
„	„ „ „ Fitte à 25 fl.	35¾	— 71
„	„ Darmstädter Bankactien	259	—
Oesterreich,	Bankactien	840	838
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	—
„	4½% „ „ „		61¼
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	137¼	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	81½	—
„	100 Fl. von 1858	141½	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien		—
Bayern,	3½% Obligationen	98	
„	4% Jährig	101½	
„	4½% jährig	101¼	
„	4½% Obligationen	103½	
„	5% Obligationen von 1855		
„	4% Eisenbahn-Actien		114¼
„	Ludwigshafen-Bexbach	142	
„	Bayerische Bankactien		
„	Ansbach-Gunzenhausen	42½	
Nassau,	fl. 25 Loose	37½	
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	111½	
„	fl. 35 „ von 1845	84½	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89½
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	66½	
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	90½	
„	4% „ „ „	—	104¼
Frankfurt,	Raunas-Actien	307	—
„	3½% Bankactien	133	
„	Vereinsloose à 10 fl		
Schweden,	Rthlr 100.	80½	

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kiesling.

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Programm
der
Herbstausstellung des Gartenbauvereins in Bamberg
für Obst, Gemüse, Samen, Blumen & Geräthschaften im September 1863.

Der Gartenbauverein dahier beabsichtigt statutengemäß Herbste im eine Obst-, Gemüse-, Samen- und Geräthe-Ausstellung zu veranstalten, wodurch hauptsächlich diejenigen Gartenerzeugnisse, welche in verschiedenen Gegenden mit Erfolg gewonnen werden, mehr und mehr zur allgemeinen Kenntniß kommen sollen, dann die Hebung der Obst- u. Gemüsezucht angeregt und der Einführung und Kultur neuerer und feinerer Arten die nöthige Aufmerksamkeit zugewendet werden soll.

Um jedoch nicht allein den Fachmännern einen Nutzen, sondern auch dem größeren Publikum einen Genuß zu verschaffen, soll mit dieser Ausstellung auch eine Ausstellung von Blumen verbunden werden.

Der Verein erlaubt sich nun alle Obst-, Gemüse- und Blumen-Züchter hauptsächlich die Herren Guts- und Gartenbesitzer, Landwirthe, Kunstgärtner und Gärtnermeister hiemit aufzufordern, sich mit ihren Erzeugnissen an dieser Ausstellung freundlichst zu betheiligen. Auch erachtet man es als sehr wünschenswerth, wenn neue Geräthschaften aus dem Bereiche der Gärtnerei zur Ausstellung kommen.

Bestimmungen zur Ausstellung:

I. Die Ausstellung wird im Monate **September** abgehalten und dauert 3 Tage. Der Eröffnungstag wird noch besonders rechtzeitig bekannt gemacht werden.

II. Jeder Aussteller kann nur seine Erzeugnisse, welche mit richtiger Benennung versehen sein müssen, unter seinem Namen ausstellen und hat hiezu ein genaues Verzeichniß beizulegen.

III. Jeder Aussteller wird ersucht, 10 Tage vor der Eröffnung der Ausstellung sich beim Vorstande der Ausstellungs-Commission anzumelden und dabei anzugeben, wieviel Raum er für seine Erzeugnisse nothwendig hat.

IV. Die Ablieferung hat 2 — 3 Tage vor der Eröffnung an den Vorstand der Ausstellungskommission, Herrn Magistratsrath Kaufmann **Adam Burger** dahier zu geschehen. Derselbe ist auch bereit, auf alle Anfragen im Betreffe der Ausstellung Bescheid zu geben.

V. Porto und Verpackung tragen die Aussteller.

VI. Vor Schluß der Ausstellung dürfen keine Gegenstände zurückgenommen werden.

VII. Diejenigen Aussteller, welche wünschen, daß ihre Erzeugnisse mit dem richtigen Namen versehen werden, müssen dieselben 8 Tage vor dem Beginn der Ausstellung einsenden.

VIII. Am Morgen des Eröffnungstages der Ausstellung beginnt das **Preisgericht**, welches aus 4 Preisrichtern, einem Vorstande und einem Sekretär besteht, seine Thätigkeit und wird für folgende Abtheilungen Preise zuerkennen:

A. Obst.
1) Kernobst,
2) Steinobst,
3) Weintrauben,
4) Nüsse, Beeren und sonstiges Obst (Feigen, Melonen, Ananas),
5) Sammlung von Obstorangerie in Töpfen mit Früchten

B. Gemüse.
1) Kartoffel, Knollengewächse, rübenartiges Gemüse und die Samen davon.
2) Kohl- und Blattgemüse und Samen davon.
3) Zwiebeln und Lauch und Samen davon.
4) Hülsenfrüchte, Gurken ꝛc.
5) Schöne wirklich neue und selbstgezogene Gemüse.

C. Getraide, Hopfen, Futter und andere **landwirthschaftliche Gewächse** in Wurzeln, Knollen, Aehren, Hülsen und Körnern.

D. Alle Gattungen von Obst und Gemüsen, gedörrt, eingesotten, verzuckert und in anderer Verwendung.

E. Blumen.
1) Schönste Kulturpflanzen.
2) Geschmackvollst aufgestellte Gruppe von Blattpflanzen.
3) Reichhaltigste Gruppe von Coniferen.
4) Beste Gruppe von Gloxinia, Achimenes und Gesnerien.
5) Beste Gruppe von Rosen.
6) „ „ „ Cacteen.
7) Gruppe der neuesten Fuchsien.
8) Reichhaltigste Sammlung neuester Scarlet- u. englischer Pelargonien.
9) Gruppe vom besten Heliotrop.
10) Gruppe schönster und neuester Verbenen.
11) Bestkultivirte Bouvardien.
12) Schönste strauchartige Calceolarien.
13) Schönste Georginen (abgeschnitten.)
14) Schönste Sammlung von Sommergewächsen (Zinien, Balsaminen, Aster, Nelken, Levkojen, Petunien ꝛc.)

F. Gartengeräthe, Instramente, Meubeln.

G. Für einen guten gezeichneten und den Raumverhältnissen genau angepaßten **Anlageplan** des Schützenplatzes oder der Promenade in Verbindung mit dem Schießhauseplatze.

H. Vier Preise à ein Vereinsthaler stehen dem Preisgerichte zur Verfügung frei.

IX. Für die Abtheilungen der Gruppen **A. B. C.** und **D.** werden für jede 3 Preise ausgesetzt zu 3, 2 und 1 Vereinsthaler.

Für die Gruppen **E.** und **F.** für jede Abtheilung ein Preis zu 3 Thaler. Für den die Verschönerung der Stadt bezweckenden Anlageplan ein Preis zu 6 Thaler.

X. Die Ausstellungskommission besteht aus 5 Mitgliedern:
1) dem Vorstande,
2) zwei Mitgliedern für Bestimmungen des Obstes,
3) zwei Mitgliedern für Aufstellung.

Also beschlossen in der Hauptversammlung am 1. Juli 1863.

Bamberg, den 11. Juli 1863.

Im Auftrage des Ausschusses.
Dr. Schneider,
I. Vorstand.

Max von Grafenstein,
Sekretär.

Pferde- & Fohlenmarkt.

zu Frankfurt am Main,
am 25., 26. und 27. August 1863.

Prämiirung der besten und schönsten Zug- und Zuchtpferde und Fohlen, sowie eine Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrzeug, finden auch bei besonderen Marke wieder statt. Anfragen und Bestellungen beliebe man an den Sekretär des landwirthschaftlichen Vereins, Herrn Mentzig, Gölhplatz 1 zu richten.

Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins:
H. H. Fries.

Wallachen.

Bei Gelegenheit des bayerischen Schützenfestes und der Dauer der Kunst- und Industrie-Ausstellungen bis Ende Oktober ist auch der neu angelegte

„Zoologische Garten"

zu besichtigen.

Dieser Thier-Garten liegt zwischen dem Siegelhof und dem englischen Garten an der Wiesenstraße Nr. 12, und ist der Eingang vom englischen Garten unterhalb der Veterinär-Schule.

Aechten Eau de Cologne
empfiehlt in ganz unverfälschter Qualität
die ½ Flasche fl. 2 — kr.
¼ Flasche fl. 1 — kr.
grosses Glas fl. — 48 kr.
kleines Glas — fl. 24 kr.
Frz. Kern.

Börsennachrichten.

London, 11. Juli. 3proc. Consuls 92¼.

Augsburg, 13 Juli

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¼ B
dette 4½proz. Obligationen	102½ G
dette 4½proz. halbj Oblig.	103¼ B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	— G
Bayer. Ostbahnen	115¼ B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	103 G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	145 G

Wien, 11 Juli. Oesterr. 5proz. National-A 42. 5proz. Metall. 76.80 Oesterr. Lotterie-Anlehensloose vo 1854 96 . desgleichen von 1858 133.35: Bank-Aktien 794. Oesterreichische Kredit-Mobilier-Aktien 192 Nordbahnaktien 167.10. Wechselcours Augsburg 3 Mon 94. London 110.90

Frankfurt, 13 Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39½, 40½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl 56½, 57½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 46 — 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 — 35 kr. 20-Francs-Stück 9 fl. 21—22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 46—50 kr.

Paris, 11. Juli. 4½pCt. Rente 97.— 3pC Rente 68.60.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für eine Zeile (12 Schrift) mit Postschrift oder deren Raum 3 kr

№ 194 Donnerstag, 16. Juli. 1863

Deutschland.

München, 15. Juli. Durch Finanzministerialreskript vom 15. Juni l. J. ist genehmigt worden, daß den Grundgefällberechtigten zur thunlichsten Wahrung ihrer Interessen bei den k. Rentämtern die Einsichtnahme der von den k. Notaren in Bezug auf das Umschreibwesen zu erstattenden Besitz-Veränderungs-Anzeigen und der Steuergemeinden, denen die gefällpflichtigen Liegenschaften angehören, gestattet werde.

Es kommen jetzt von vielen Orten Deputationen nach München, um bei der Regierung wie bei den Kammern in Angelegenheit der neu zu erbauenden Eisenbahnlinien im Interesse ihrer Gemeinden zu wirken.

Die neulich erwähnte ministerielle Entschließung legt den Bezirksamtsmännern die Pflicht auf, sich in stetem unmittelbaren Verkehre mit den untergeordneten Gemeinden und deren Organen zu erhalten, von deren Zuständen und Bedürfnissen, sowie vom Vollzuge amtlicher Anordnungen persönliche Ueberzeugung sich zu verschaffen, den Gemeindeorganen Belehrung und Aufklärung zu ertheilen, Anordnungen zu treffen oder vorzubereiten und deren Vollzug zu leiten und zu sichern. Neben dieser allgemeinen Verpflichtung sind die Gemeinden periodisch durch alle Zweige der örtlichen Verwaltung von dem Bezirksamtmanne förmlich zu visitiren, der Art, daß je in dem Zeitraume von 3 Jahren jede Gemeinde des Amtsbezirks einer solchen genauen Untersuchung unterworfen sein muß. Die Visitation umfaßt namentlich das Cassa- und Rechnungswesen der Gemeinden und örtlichen Stiftungen, einschlüssig der Kirchenverwaltung, den Zustand der Gemeinde- und Stiftungsanstalten, der Schulen, der Brunnen und Wasserleitungen, der Straßen, Wege und Brücken, Löschgeräthschaften, die Orts- und Feldpolizei, ortspolizeiliche Vorschriften, das Armenwesen. Ueber den Visitationsbefund hat der Bezirksamtmann ein Tagebuch zu führen.

Dresden, 14. Juli. Das Dresdener Journal sagt in einem gegen die Wiener Zeitung gerichteten polemischen Artikel, in der Zollvereinsfrage sei die zwölfte Stunde noch keineswegs gekommen, und schon die nächste Zeit werde Anzeichen bringen, daß der Annäherung und der Verständigung neue Wege sich öffnen.

Berlin, 13. Juli. Die „Kreuzzeitung" bringt heute folgende Notiz: „Mehrere auswärtige Blätter entblöden sich nicht, eine angebliche Correspondenz zwischen Sr. Maj. dem Könige nnd Sr. k. Hoheit dem Kronprinzen, sowie zwischen Letzterem und dem Staatsministerium theils in Andeutungen des vermeintlichen Inhalts dem vorgeblichen Wortlaut nach zu veröffentlichen. Es wird sich aus nahe liegenden Gründen der Feststellung und näheren Besprechung in der Oeffentlichkeit entziehen, ob und in wie weit dieser nichtswürdigen, ehrfurchtverletzenden Publication überhaupt ein Theil von Wahrheit zu Grunde liegt; für jeden der Verhältnisse in unserem allerhöchsten Königshause und der in demselben herrschenden Pietät Kundigen aber kann es nicht zweifelhaft sein, daß die Zurechtmachung, wie die Veröffentlichung dieser angeblichen Correspondenz nur ein Bubenstück einer unpreußischen Clique sein kann, durch welches demjenigen gerade der schlimmste Dienst geleistet wird, in dessen anscheinendem Interesse es ausgeführt ist. Die Regierung wird daher nach unserer Ueberzeugung darin nur eine neue Mahnung finden können, endlich einmal dem Treiben jener Coterie, welches sich jetzt nothgedrungen in die auswärtige Presse flüchtet, auch dort und überhaupt an allen Stellen ein Ziel zu setzen".

Die „B. u. H.-Ztg." schreibt: Große Sensation machte in Berliner Geschäftskreisen die Stockung des Danziger Hauses Th. B. und Komp. Es ist dies das Haus des Kommerzienraths Theodor Behrend, des mehrmaligen Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses. Wie man hört, belaufen sich die Passiva auf 2 Millionen. Berliner Häuser sollen stark betheiligt sein, auch die Diskonto-Gesellschaft und die Berliner Handelsgesellschaft.

Posen, 11. Juli. Es werden noch immer weitere Steckbriefe gegen Polen erlassen, die des Hochverrathes angeklagt, aber flüchtig sind. Unter den steckbrieflich Verfolgten befindet sich auch der Graf Roger Razynski aus Rogalin. Die wiederholte Verhaftung des preußischen Abgeordneten Bentkowski in Krakau geschah, wie man hört, auf Requisition der preußischen Regierung. Bis jetzt sitzt derselbe noch im Gefängnisse zu Krakau.

Wien, 14. Juli. Unter den in Iglau und Teltsch internirten Polen wurde ein Complott zu massenhaftem Fluchtversuch entdeckt. Seitdem werden sie streng überwacht. — Die in Olmütz internirten Polen theilt ein mährisches Blatt in drei Categorien: Die eine — so ziemlich die Volkshefe — wird beim Ausgang von bewaffneter Wache begleitet; beim Anblick dieser Leute wird einem bang zu Muthe; auf ihr Ehrenwort ist kein Verlaß; — die zweite Categorie bewegt sich freier, besucht, begleitet von unbewaffneten Soldaten, die Cafe's und spielt Billard. Sie werden bewacht, weil sie schon einmal das Ehrenwort gebrochen. Die dritte Categorie besteht aus Edelleuten, Offizieren; sie gehen ohne Aufsicht frei herum. Bei ihnen gilt das Ehrenwort.

Wien, 14. Juli. Dem Hause der Abgeordneten hat der Justizminister heute den Entwurf einer Concursordnung vorgelegt. Giskra bringt einen Antrag ein auf Regelung des Versammlungs- und Vereinsrechtes, Mühlfeld einen solchen auf Zulassung der Israeliten zu Notarstellen. Tinti interpellirt den Minister des Auswärtigen wegen der unzureichenden Genugthuung, die Rußland für die in Galizien vorgekommenen Grenzverletzungen gewährt hat.

Wie sehr auch eine Reihe offenkundiger Thatsachen die Besorgniß zu rechtfertigen scheint, daß der Conflikt innerhalb des Zollvereins sich zu einem förmlichen Bruch zuspitzen und schließlich eine Dismembrirung des Vereins herbeiführen könnte, so liegen doch auch nur nicht so offenkundig, bedeutsame Momente vor, welche der Hoffnung Raum geben, daß es zum Aeußersten nicht kommen werde. Daß weder Preußen, noch der Zollverein, noch Oesterreich, daß mithin keiner der i: Betracht zu ziehenden Factoren die Sprengung des Zollvereins wünscht und wünschen kann, darüber herrscht von vornherein nicht der mindeste Zweifel, und wenn es auf der einen Seite schon jetzt feststehen dürfte, daß Preußen die Rechnung ohne den Wirth gemächt hat, wenn es von der Voraussetzung vorausgegangen, daß schlimmsten Falls der Zollverein bis zur Mainlinie in der Zollgemeinschaft mit ihm verharren werde, auf der anderen Seite aber mit großer Sicherheit verlautet, daß Frankreich der Meinung sei, wohl mit dem Zollverein, nicht jedoch mit einem Stück des Zollvereins contrahirt zu haben und deßhalb sich für die Ausführung des Handelsvertrags mit Preußen allein nicht erhitzen zu können, so wird man wohl in der letzten Stunde noch auf ein Einlenken von Berlin aus rechnen dürfen, ein Einlenken freilich, welches, da augenscheinlich die handelspolitische Frage von der politischen Situation dominirt wird, auf der ganzen Linie der schwebenden Differenzen stattzufinden hätte. Sind wir übrigens recht berichtet, so hat man von preußischer Seite in Wien schon seit einiger Zeit einen Ton angeschlagen, der sich wesentlich von dem Imperatorton unterscheidet, mit welchem man seither noch den zollverbündeten deutschen Regierungen imponiren zu können meinte, und hat man hier nicht undeutlich zu verstehen gegeben, daß man, gewisse Concessionen vorausgesetzt, mit sich reden lassen werde. Ich füge nur noch hinzu, daß die Erhebungen, welche hier seit längerer Zeit behufs der Revision des österreichischen Zolltarifs im Finanzministerium vorgenommen werden, nahezu beendet sind und daß Oesterreich also in kürzester Frist im Stande seiu wird, der Verhandlung mit dem Zollverein eine feste Grundlage zu geben.

Der Wiener „Presse" geht die interessante Mittheilung zu, das französische Cabinet habe auf die vertrauliche Anfrage einer größern Zollvereinsregierung, wohl der bayerischen, wie es sich zu dem von Preußen unterhandelten Vertrag zu stellen gedenke, falls derselbe die Genehmigung des Zollvereins nicht erhalten würde, in einer die Verbreitung dieser Aeußerung nahezu provocirenden Weise geantwortet, daß der Vertrag mit dem Zollverein zu Stande kommen werde oder gar nicht.

Schweiz.

Lachaux-de-fonds, 13. Juli. Das gestrige erste Bankett war ein vollkommenes Abbild des ersten in Frankfurt: viel mehr Billetinhaber als Plätze, daher mangelhafte Bedienung ꝛc. Gegen das Ende des Banketts betrat der Präsident Lesquereux die Rednerbühne, ermahnte die Anwesenden, nichts zu sagen, was die fremden Gäste verletzen könne. „Wir sind hier, um ein nationales Fest zu feiern, nicht aber, um uns in ultrademagogischen Redensarten zu ergehen."

Oberstlieutenant Girard beginnt französisch: „Bewohner des Kantons Neuenburg, ich bin beauftragt, einige Worte des Willkomms an die fremden Deputationen, und ganz besonders an die deutsche Deputation zu richten"; und fährt dann deutsch fort:

„Meine Herren vom deutschen Schützenbunde! Erlauben Sie mir, obgleich ungeübt in Ihrer Sprache, Sie in dieser guten alten deutschen Sprache willkommen zu heißen. Ja, Schützen, wackere Schützen von Bremen, Westfalen, Frankfurt und Baden, wackere deutsche Schützen, im Namen aller Schweizer sage ich es, seien Sie uns willkommen! Wackere Schützen! Wenn auch hier nicht Alles nach Wunsch geht für Sie, so denken Sie, daß wir in einem kleinen Lande, in kleinen Städten, leben; aber so klein das Land, so klein

die Stärke, so groß ist die Liebe, die wir Ihnen gegenüber hegen. — Unser Wunsch, der Wunsch aller Schweizerherzen, was Ihre Heimath anbetrifft, ist einmal Deutschland als ein Ganzes auftreten zu sehen, so daß es seine eigenen Interessen und die Interessen der Völker mehr und mehr fördern könne. Wir wünschen auch, die Liebesbande, die unser Land mit dem Ihrigen verbinden, immer stärker zu knüpfen, so daß wir immer mehr und mehr zu Brüdern werden. Noch einmal sage ich es, seien Sie uns willkommen!" (Tönender Beifall.)

Dr. Plate aus Bremen dankt im Namen des deutschen Centralcomites:

Schweizer Schützen! In kurzen Worten will ich Euch danken, im Namen des deutschen Schützenbundes, für die Theilnahme, für die Liebe, die Ihr seinen Mitgliedern erweist — An Euch haben in andern Nationen die Schützenvereine ein Vorbild, ein Muster gehabt. So ist es auch mit dem deutschen Schützenbunde. Er will werden, was Euer Verein schon ist, er will repräsentiren, was Ihr repräsentirt. Was Ihr seid und erhaltet, das wollen wir sein und erhalten. — Schweizer Schützen! Wenn auch wenige deutsche Schützen zu Euch gekommen sind, sehl nicht darin etwa einen Mangel an Sympathie. Der Zahl nach sind wir wenige, aber wenn man die Sympathien berechnen wollte, die wir Euch aus Deutschland mitbringen, so wären wir Millionen, weil Millionen von Deutschen denken, wie wir denken; weil Millionen von Deutschen, wenn ganz Deutschland hier wäre, mit mir ausrufen würden: Es lebe hoch der schweizerische Schützenverein! (Stürmischer Beifall.)

Großbritannien.

London, 15. Juli. Die Königin Victoria reist Anfangs August incognito — unter dem Namen „Herzogin von Lancaster" — nach Rosenau. Unterwegs bleibt sie einen Tag in Brüssel. Die Rückkehr erfolgt Anfangs September.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Der „Monde", welcher von Anfang an die Ereignisse in Madagascar mehr oder weniger ausschließlich englischen Intriguen beimessen zu müssen glaubte, äußert sich heute darüber in folgender Weise: „Die Angelegenheiten von Madagascar werden mehr und mehr klar; die Stellung des hochwürdigen Herrn Ellis ist kein Geheimniß mehr. Herr Ellis war ein sehr thätiger und sehr wenig ehrenhafter Agent der englischen Politik, wie man ihnen fast überall begegnet. Die Revolution von Madagascar ist eine englische Revolution; sie ist von englischen Agenten vorbereitet worden, sie ist von englischen Blättern gut geheißen worden. Nichts ist augenscheinlicher, Frankreich weiß jetzt, wo der Feind ist und was es zu thun hat. — Die „Presse" glaubt zu wissen, daß ein Truppencorps von 3000 Mann dazu bestimmt ist, in Toulon nach Madagascar eingeschifft zu werden.

Paris, 14. Juli. Die „Patrie" ist der Meinung, daß die Noten der drei Mächte der gegenwärtigen Lage nicht mehr entsprächen; Polen wolle nicht eine Aussöhnung mit Rußland, sondern seine Unabhängigkeit. Die „Patrie" zweifelt nicht daran, daß Rußland Unterhandlungen auf der Grundlage der sechs stipulirten Punkte annehmen werde; dieß werde es aber nicht verhindern, sein Zerstörungswerk in Polen fortzusetzen.

Die Nachrichten über den Aufenthalt des Kaisers in Vichy lauten sehr befriedigend. Derselbe befindet sich in frischer und heiterer Stimmung, reitet und fährt des Morgens spazieren und arbeitet den übrigen Theil des Tages in seinem Cabinette an der Geschichte Cäsar's. — Die russische Antwort wird nächsten Samstag erwartet.

Italien.

Turin, 10. Juli. Aus dem schon wiederholt von den Räubern schwer heimgesuchten Orte Lavello in der Basilicata, welches sich durch liberale Gesinnungen und Anhänglichkeit an die neue Ordnung der Dinge rühmlich auszeichnet, geht uns folgende neue Trauerkunde zu: In der Nacht vom 20. auf den 30. v. M. überfielen zehn bis an die Zähne bewaffnete Räuber eine Meierei, in welcher viele Arbeiter, besonders Schnitter, übernachteten. Nachdem sie dieselben hatten in Reihe antreten lassen, verlangten sie zu wissen, welche von ihnen aus Lavello seien. Niemand wollte es sein, bis auf die Drohung, daß sie sonst Alle sterben müßten, die anderen Schnitter elf Jünglinge und fünf Mädchen zwischen 15 und 16 Jahren als Lavelleser bezeichneten. Die Räuber entfernten sich mit diesen Unglücklichen, und wenige hundert Schritte von der Meierei angekommen, fäbelten und schossen sie die gefesselten Jünglinge nieder und flohen, die Mädchen auf die Pferde setzend, mit denselben in die nahegelegenden Wälder, wo sie dieselben auf unerhörte Weise mißhandelten.

Wegen der Anschuldigungen Türr's wurde bekanntlich auf Befehl des Königs eine Commission eingesetzt, und mit der Prüfung der verschiedenen Anklagepunkte betraut. Nun kommen dieser Commission aus allen Theilen Europa's Documente zu, welche Beweisstücke über die höchst unlautere Vergangenheit Türr's bringen. Aus Konstantinopel und Smyrna, wo Türr in Diensten der Pforte wirkte, aus Jassy und Bukarest, wo er als englischer Commissär fungirte, aus London, Paris Neapel, ja sogar aus Ungarn sollen der Commission Schriftstücke zukommen, in denen Türr des Diebstahls, Betrugs und anderer schmählicher Handlungen beschuldigt wird. Der Oberst und Interims-Commandant der ungarischen Legion, Földvari, welcher sich mit einigen Offizieren beim Kriegsminister für den Charakter Türr's verbürgte, wurde sehr hart angelassen und durch Vorweisung einiger Documente verwirrt. Kurz, die Angelegenheiten Türr's stehen sehr schlimm.

Zu der Reihe von Schauderthaten der Räuber in den neapolitanischen Provinzen gesellt nun die Jahreszeit eine neue Spezies, die zwar Leib und Leben der Bevölkerungen weniger direkt gefährdet, in ihren Folgen aber nicht minder schrecklich ist, nämlich das Abbrennen der reifen Getreidefelder. Auf den Hochebenen der Basilikata, der Kapitanata und der Abruzzen, wo jetzt die herrlichsten Getreidefelder der Hand des Schnitters warten, wüthet, von Räuberhand entzündet, das sengende Element durch die reifen Aehrenwogen, und wo Morgens noch der Stolz, die Hoffnung und der Reichthum des Landmanns standen, spielt der Abendwind mit der Aehren Asche.

Der Präfect von Trapani hat Truppen requirirt, um sie nach Pantellaria zu schicken, wo verschiedene Räuber, aus Malta kommend, gelandet sind und schweren Unfug verübt haben.

Rom, 11. Juli. Der Papst hat die Errichtung eines täglichen Briefpostdienstes für die Landgemeinden angeordnet. — Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß ein Abbe, welcher mit der Ueberbringung von Depeschen von Seiten der polnischen National-Regierung an den Papst beauftragt war, in Skiernewice ergriffen und erschossen worden ist.

Rußland und Polen.

Krakau, 12. Juli. Der „Czas" wiederholt den Artikel zur polnischen Frage aus der „Presse" und sagt: „Trotz ihrer Sympathie für Polen und ihrer liberalen Tendenzen könne die „Presse" Rußland nicht genug von den civilisirten Regierungen unterscheiden. Die sechs Punkte können Polen vor dem russischen Despotismus nicht wahren, und seien deßhalb bedeutungslos. Ein Waffenstillstand und Conferenzen wären für Polen wirklich wichtig; dieselben würden die Unmöglichkeit klar beweisen, den sechs Punkten gemäß den Bedürfnissen der Nation Rechnung zu tragen und dieselben unter der russischen Regierung trotz ihrer Unzulänglichkeit in's Leben zu rufen. Polen fürchte deßhalb die Conferenzen nicht, noch verwerfe es sie."

Warschau, 14. Juli. In Folge der Beurlaubung Wielopolski's ist General Berg in den Administrationsrath berufen und mit dem Vorsitz während der Abwesenheit des Staathalters betraut.

Ein Tagesbefehl des revolutionären Stadtcommandanten in Warschau will es nicht der russischen Regierung allein überlassen, die Tumultuanten wegen des Krinolinencrawalls zu bestrafen. Der Tagesbefehl lautet:

Seit gestern hat eine Anzahl verdächtiger Menschen und solcher Burschen, die es vorziehen, Straßenunfug zu treiben, statt sich der ehrlichen Arbeit in den Werkstätten hinzugeben, strafwürdigen Mißbrauch und Ruthwillen in den Straßen sich erlaubt. Sie attakirten Frauen, rissen ihnen die Kleider ab, befleckten solche ꝛc. Unsere Feinde werden das von Einflüsterungen der moskowitischen Polizei Hervorgerufene in den Augen Europa's auf das Volk von Warschau schieben. Gott Lob daß dieses Volk nicht zu den Henkern Murawieff's gehört, welche unsere lithauischen Brüder martern und die Frauen und Töchter der Helden in den Straßen insultiren, indem sie ihnen Kleider und Anzug abreißen. Das Volk von Warschau hat gesunden Sinn und Loyalität genug, um das Nöthige von dem Mißbrauch zu unterscheiden. Freilich ist für uns jetzt nicht die Zeit des Schmückens. Wehe aber demjenigen, der den heiligen Schmerz unserer Frauen nicht ehrt, welchen Thränenspuren und Furchen des Leides in ihrem Antlitz ausdrücken. Wehe demjenigen, der die Aufopferung unserer Mütter und Schwestern für die Sache des Aufstandes nicht ehrt, und freche Gewaltthätigkeit sich erlaubt. Das Uebel hat stattgefunden ohne deinen Willen, Volk von Warschau. Die Schuldigen müssen und werden bestraft werden; die ungezähmten Knaben, welche unüberlegt dem Rathe böswilliger Menschen gefolgt sind, werden zur Zucht zurückgeführt werden. Die der Aufhetzung zu solcher Ausschreitung schuldig Befundenen werden dem Gerichte des Revolutionstribunals übergeben werden.

Während die österreichische Regierung die Ausfuhr von Sensen nach Polen verboten hat, hat die russische Regierung Licenzen zur Einfuhr sehr bedeutender Quantitäten Sensen ertheilt. Man beschuldigt die Warschauer Regierung deßhalb der Inconsequenz; aber da alle Sensen zur Bewaffnung von Insurgenten gebraucht worden sind, so haben die Bauern keine dergleichen, um ihre Felder zu mähen. Die Regierung muß also nothgedrungen die Erlaubniß ertheilen, will man das Getreide nicht ungeerntet lassen, da Mähmaschinen hier doch nur sehr selten sind.

Der Pos. Ztg. wird geschrieben: „Die am 2. Juli von Petersburg nach Polen abgegangenen Truppen sollen, wie man hört, nicht nach Warschau direct gehen, sondern an den Grenzen von Lithauen zur Verstärkung der in jenen Gegenden streifenden Truppen bleiben. Die Beitreibung der von der russischen Regierung in den westlichen Provinzen des Kaiserreichs ausgeschriebenen außerordentlichen Abgaben (10 Prozent vom Einkommen), welche den Gutsbesitzern aufgelegt worden, geschieht mit aller Strenge da, wo eine

Digitized by Google

Betheiligung am Aufstande als erwiesen sich herausgestellt, wogegen solche Gutsbesitzer, die sich in keiner Weise gegen die Regierung betheiligt haben, nicht nur jede Schonung erfahren und Stundung erhalten, sondern die Zahlung ihnen auch theilweise oder ganz erlassen wird, wenn irgend Unvermögen vorliegt."

Dänemark.

Die dänische Regierung ist nach den neuesten Mittheilungen aus Kopenhagen fest entschlossen, der ihr vom Bundestag gemachten Auflage nicht nachzukommen, und die Verordnung vom 30. März nicht zurückzunehmen. Ermuntert durch die wesentlich veränderte Haltung Englands und Frankreichs gegenüber der schleswig-holsteinischen Frage soll sie vielmehr sehr geneigt sein, einer etwaigen Bundesexecution physischen Widerstand zu leisten. Auch deuten die fortdauernden Rüstungen und Aushebungen für Land- und Seemacht durchaus auf eine solche Absicht hin.

Griechenland.

Ueber die letzte Revolution in Athen bringt die Ostd. Post einen Bericht, dem wir noch folgendes entnehmen. Schon lange bestand die größte Spannung zwischen den zwei Parteien der Nationalversammlung: dem Berge mit der Ebene, den „Rothen" und den „Grünen". Nachdem der Kriegsminister Botzaris, der letzte Vertreter der Ebene, seine Demission gegeben hatte, war die ganze Gewalt, also auch die Besetzung aller Staatsämter für den Fall der Ankunft des neuen Königs in den Händen der „Rothen". In Folge dessen begannen die „Grünen", unterstützt von Artillerie, Gendarmerie und Polizeiwache (meist Anhänger der ottonischen Regierung) den Aufruhr. Nach zweitägigem Kampfe in der Stadt, (200 sollen getödtet, 500 verwundet worden sein,) intervenirten die Gesandten der Schutzmächte und nun kam ein Kompromiß zu Stande, wonach das neue Ministerium zu gleichen Theilen aus beiden Parteien gewählt wurde. Einstweilen hat die Okkupation bereits begonnen. Die Flaggen der drei Schutzmächte wehen auf dem Gebäude der Nationalbank und ihre Soldaten haben es besetzt. Alle bewaffneten griechischen Korps sollen aus der Hauptstadt entfernt werden. Der Bericht der „Ostd. Post" schließt: Was wird die Soldateska auf dem flachen Lande thun? Wie werden sich die beiden Parteien im Ministerium vertragen? Und wenn sich auch die Minister, welche ihren Hauptzweck (Portefeuilles) erreicht haben, vertragen, wie wird sich die Masse derer vertragen, welche leer ausgegangen sind? Sind wir schon im letzten Akte des Revolutions-Drama's? Ich glaube nicht.

Dem „Pays" zufolge ist den letzten Nachrichten aus Athen zufolge, dort Alles ruhig. Die Repräsentanten der drei Schutzmächte haben dem neuen Kabinets-Chef Roufo erklärt, daß sie die Bank bis zur Ankunft des Königs Georg I. besetzt halten würden — Die „France" hat erfahren, daß in Folge der letzten Ereignisse in Athen der König von Dänemark die Absicht hat, eine temporäre Besetzung Athens außer von englischen, auch noch von Truppen der beiden andern Schutzmächte zu verlangen. Es scheint auch, daß der König Georg I. noch nicht zum September abreisen wird, sondern daß Graf Sponneck allein hingehen wird, um alle zu seinem Empfange nöthigen Maßregeln vorher vorzunehmen.

Jonische Inseln.

Die Berl. Allg. Ztg. hat Nachrichten von den jonischen Inseln, welche es als sehr zweifelhaft erscheinen lassen, daß die Bevölkerung für den Anschluß an Griechenland stimmen werde. Jedenfalls müsse die englische Regierung das allgemeine Stimmrecht in die Hand nehmen, um das lästige Patronat abschütteln zu können. Die jonische Bevölkerung sei zu verständig, als daß sie sich gutmüthig dem schlimmen Tausch fügen sollte. So schreibe ein Kaufmann aus Corfu, daß sich die Regierung an den unbemittelten Theil der Bevölkerung, an die unüberlegte Jugend, und an das dort ziemlich stark vertretene Corps von Glücksrittern wenden müsse, wenn sie die Vereinigung mit Griechenland durchsetzen wolle. Kein Besonnener, fügt er hinzu, könne einen Augenblick zweifelhaft sein, was zu thun. Während der englischen Herrschaft sei man reich geworden, die griechische Verwaltung würde sie binnen kurzer Zeit an den Bettelstab bringen.

Ver. Staaten von Nordamerika.

Von einer angesehenen Firma in Charleston ist ein Geschäftscirkular in London eingetroffen, welches eine Handelsübersicht für jene Stadt bis zum 3. Juni giebt. Es heißt darin, der Markt sei einstweilen überfüllt, da fortwährend, trotz der Blokade, umfassende Ladungen fremder Artikel gelandet würden. Mit Bezug auf Baumwolle findet sich die nicht unwesentliche Notz, daß viele Spekulanten eifrigst zu verkaufen suchen, um die von der Konföderation kürzlich gesetzlich eingeführte Kriegssteuer von 8 Prozent ad valorem zu umgehen, welcher vom Juli an alle nicht in Händen des Produzenten befindliche Baumwolle unterworfen ist. Sei diese Taxe jedoch einmal bezahlt, so würden die Baumwollpreise wieder hinaufgehen und wie von kompetenter Seite behauptet werde, auf 50 Cents als das Minimum steigen. Einige Staaten hätten schon selbstständig vom 1. Mai an auf Baumwolle, wie auf jedes andere Besitzthum, eine besondere Taxe gelegt. In dem Maße, wie diese Anordnungen ausgedehnt seien, heißt es, sei auch folgerichtig die Hypothek für das konföderirte Anlehen im Werth gestiegen.

Mexico.

Telegraphische Depeschen aus San Francisco vom 30. Juni melden, auf Nachrichten aus der Hauptstadt Mexiko bis zum 6. Juni gestützt daß die Juarez'sche Regierung mit der Garnison die Hauptstadt geräumt und sich mit Waffen und Munition nach San Louis Potosi (das wäre nördlich von Mexico, während nach den bisherigen telegraphischen Berichten die Armee sich nach Cuernavaca südlich von Mexico, zurückgezogen haben soll) begeben habe, wo sie den Franzosen besser Widerstand bieten zu können glaube als in Mexico. Die Führer der clericalen Partei hätten alsbald eine clericale Partei hätten alsbald eine Deputation an General Forey abgesandt, mit dem Erbieten, dem Kaiser Napoleon den Eid der Treue zu schwören; was die Bevölkerung so sehr empört habe, daß am 5. General Bazaine mit seiner Division die Stadt habe besetzen müssen, um die Clerikalen gegen die Rache des Volkes zu schützen. Die ganze französische Armee sei auf den 8. in Mexico erwartet, wo bereits 3 Blätter gegründet worden die der französischen Politik das Wort reden sollen.

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 13. Juli. In der heutigen Nachmittags-Sitzung des Schwurgerichts wurde die Anklage gegen den verheiratheten, 51 Jahre alten Schlossermeister Heinr. Wilh. Pfaff von Hof wegen Verbrechens des Mißbrauchs zur widernatürlichen Wollust verhandelt. Derselbe ist beschuldigt, am 15. l. Jrs. ein 6jähriges Mädchen zu unzüchtigen Handlungen mißbraucht zu haben. Die Geschwornen erklärten den Angeklagten für schuldig und der Gerichtshof verurtheilte denselben zur Zuchthausstrafe auf 5 Jahre.

L **Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg.** Am 27. Juni 1863. 1. (Vors. k. Bez.-Ger.-Rath Schuberth.) Der ledige Dienstknecht Johann Wolf von Traimeusel, der ledige Schuhmachergeselle Johann Moschiedler von Wartleithen und der ledige Bauernsohn Johann Müller von Kanndorf waren am 21. Dezbr. v. Js. nach vorausgegangem Wortwechsel kurz nach der Entfernung des Dienstknechts Johann Bauernschub von Windischgallenreuth aus dem Wirthshause diesem nachgefolgt und hatten nächtlicher Weise ihn unvermuthet überfallen und gemeinschaftlich mißhandelt, wobei Wolf sich eines als W ffe zu betrachtenden Messers bediente. Durch Erkenntniß vom 30. Juni c. wurden die drei Angeschuldigten wegen Vergehens der Körperverletzung in eine Gefängnißstrafe und zwar Wolf von 2 Monaten, Moschiedler und Müller von je 1 Monat 15 Tagen verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.)

Am 1. Juli. (Vors. (k. Bez.-Ger.-Rath Pflug.) Am 10. März d. J. Abends brach in dem Hause des Hirten Johann Lang in Wetzendorf Feuer aus, in Folge dessen das ganze Haus niederbrannte und drei Kinder der ledigen Eva Lang ihr Leben verloren. Nach den gepflogenen Erhebungen ist dieser Brand dadurch entstanden, daß die ledige 67 Jahre alte Taglöhnerin Veronika Lang von Wetzendorf ein altes morsches Brett von weichem Holze in das Schürloch des geheizten Ofens, in welchem sich noch Kohlen befanden, gesteckt und dann in das auf dem Boden des Hauses stehende Bett der beiden Knaben ihrer Tochter, um dasselbe zu wärmen, hineingelegt hatte, wodurch das Bett, welches neben dem, in welchem die obenbemerkten Kinder lagen, stand, in Brand gerieth. Veronika Lang wurde wegen fahrläßiger Veranlassung eines Brandes zu einer einmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. (kgl. Staatsanwalt Stadelmann.)

Am 4. Juli 1863. (Vorsitzender kgl. Bezirks-G.-Rath Schubert.) 1. Die ledige Fabrickarbeiterin Franziska Schmelger von Mainaschaff wurde wegen Vergehens des Diebstahls an der ledigen Näherin Barbara Bayl von hier in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann, Vertheidiger Appell.-G.-Acc. Mattenheimer.) — 2) Der ledige Güterlader Joseph Bauer von Bayreuth z. Z. dahier hatte am 8. Dezbr. v. Jrs. den verpflichteten Bahnwärter Johann Kern, der ihm das Ueberschreiten der Bahn an einer verbotenen Stelle untersagte, zu Boden geworfen und mißhandelt, und wurde deßhalb wegen Vergehens der Gewaltthätigkeit zu 3monatl. appellationsgerichtl. Frohnveste zu erstehenden Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.) — 3. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Martin). Der Wagnermeister Peter Laskarn von Hirschaid, welcher zugesteht, am 14. April l. J. Morgens aus dem Staatswalde ein Föhrenbloch entwendet zu haben, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden des k. Aerars in eine einmonatliche Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt: Stadelmann). — 4. (Vors.: k. Bez.-Ger.-Rath Pflug.) Am 5. Juni v. J. wurden mehrere Bursche von Buckenhofen, welche im Scheller'schen Wirthshause gewesen waren, auf dem Heimwege von den Burker Burschen geschlagen und mit Steinen geworfen. Als Theilnehmer dieser Mißhandlung stellten sich namentlich der Zieglerssohn Georg Wölker und der Bauernsohn Karl König ohn Burk heraus, welche wegen je zweier real concurrirender Vergehen der Körperverletzung und zu jeder in einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt wurde. (k. Staatsanwalt: Stadelmann.) — 5. (Vors.: Bez.-Ger.-Rath Pflug.) Der Bauer Thomas Krauß von Burk, welcher nach vorausgegangenem Wortwechsel am 6. März d.

J. die Taglöhnerin Anna Dippold von dort mit dem Stiele seiner Hake dreimal auf den Leib gestoßen hatte, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zu einer 1monatl. Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheid.: Rechtsconcipient Döhler.)

Vermischtes.

*** **Mürchen**, 15. Juli. Gestern Vormittag entleibte sich hier in der Nähe des allgemeinen Krankenhauses der k. Kämmerer und Hauptmann à la suite Graf Cajetan v. Berchem durch einen Pistolenschuß. Schon seit längerer Zeit von tiefer Melancholie in Folge körperlicher Leiden befangen, scheint Graf Berchem in einem Anfall gänzlicher Geistesstörung diesen traurigen Schritt gethan zu haben, denn irgend eine äußere Veranlassung liegt nicht vor; er war reich begütert in Böhmen, wo er die Herrschaft Kuttenplan besaß, und erfreute sich der vollkommensten Achtung Aller, die ihm näher standen. Er hinterläßt einen einzigen Sohn.

*** **Würzburg**, 15 Juli. Ueber den furchtbaren Brand in Zellingen können wir heute noch folgendes mittheilen. Die Zahl der abgebrannten Häuser ohne Nebengebäude, Scheunen, Ställe ꝛc. wird nach ziemlich sicherer Abzählung auf 180 angegeben. Diese große Brandstätte war das Werk von 2 Stunden! Das Feuer drang aber auch in die gewölbten Keller, wohin so manches zur Rettung gebracht worden war, zerstörte in denselben alles Verbrennbare und richtete namentlich großen Schaden an den reichgefüllten Weinfässern an. Da das ganze Ort bis auf wenige öffentliche und Privat-Gebäude aus Fachwerk gebaut war, so brannten sämmtliche Gebäude dem Erdboden gleich. Ein großes Glück für die Einwohner, welche ihr Eigenthum größtentheils gar nicht oder nur sehr gering versichert hatten, ist es, daß die Ernte noch nicht eingebracht war. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Die für verloren gehaltenen Kinder wurden fern vom Orte auf einer Wiese spielend aufgefunden, und auch der todtgeglaubte Kaminfegermeister wurde, wenn auch nicht ganz unversehrt, wieder aufgefunden. Ein Mann aus Karlstadt hat den Fuß gebrochen. Ein sehr großer Theil des Viehes ist zu Grunde gegangen; es gewährt einen schauerlichen Anblick, unter dem Schutte der zusammengestürzten Stallungen dasselbe erstickt, zerschlagen, verbraten oder verkohlt liegen zu sehen. Die meisten Einwohner waren beim Ausbruch des Brandes auf dem Felde beschäftigt.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Schweinfurt, 15. Jul. Der heutige Getreidemarkt war wieder gut befahren und nahmen die Preise eine rückgängige Bewegung an. Der heutige Viehmarkt übertrifft bezüglich des Zutriebes die 4 letzten so starken Märkte noch bedeutend. Nach einer vorgenommenen Zählung beläuft sich die zugetriebene Stückzahl auf beiläufig 34—3500 Ochsen und Stiere und 150 Kühe. Rechnet man nur 100 fl. Werth für jedes Stück, so entziffert der heutige Markt ein Kapital von nahezu 400,000 fl. Trotz dieses enormen Zutriebs sind die Preise nicht nur auf der seitherigen Höhe geblieben, sondern auch noch um etwas in die Höhe gegangen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 15. Juli.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132	—
„ „	ditto à 25 fl.	38¹/₄	—
„ „	Darmstädter Bankactien	239	—
Oesterreich,	Bankactien	840	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	—
„	4½% „ „	—	61¹/₄
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	137¹/₄	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	84¹/₄
„	100 fl. von 1858	141¹/₄	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	98	—
„	4% 1jährig „	101¹/₈	—
„	4% ½jährig „	101¹/₈	—
„	4½% Obligationen	103¹/₄	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	—	114¹/₄
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	142
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12¹/₈	—
Nassau,	fl. 25 Loose	—	38
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	113
„	fl. 35 „ von 1845	54¹/₄	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89¹/₂
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¹/₄	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	96¹/₄	—
„	4½% „ „	—	104¹/₄
Frankfurt,	TaunusActien	—	300
„	3% Bankactien	—	133¹/₄
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 101.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Denkmünze
auf das
erste fränkische Sängerfest zu Bamberg.
vom 25. bis 28. Juli 1863

Avers: Die Sängerhalle nach dem Entwurfe des städtischen Baurathes Herrn Lang mit dem Wahlspruche des fränkischen Sängerbundes als Ueberschrift: **„Eintracht hält Wacht."** Unten im Abschnitte das **Bamberger Stadtwappen** in gothischen Verzierungen. Das Ganze umgiebt auf mattem Grunde die Umschrift: **„Andenken an das erste fränk. Bundes-Sängerfest. 25—28 Juli 1863."**

Revers: die Muse des Gesanges, mit der Harfe aufwärts schwebend, ihr voran ein Genius, Blumen streuend.

Diese auf meine Veranlassung aus der berühmten Gravir- und Prägeanstalt des Hrn. Dreutwett in Augsburg hervorgegangene Medaille ist von heute an in meinem Laden, der Hauptwache gegenüber an der Ecke, u. während der Festtage hier und auf der Festwiese in **Britanniametall** zu haben und zwar

a) in einfachem Umschlage, der die Beschreibung enthält, zu 24 kr
b) in Etuis zu 45 kr.

Bamberg, Juli 1863.

C. V. Heinlein,
Graveur u. Büchsenmacher

In dem Stahlstich-Atelier der Herren Ritter in Nürnberg ist erschienen und durch die **J. M. Braun**'sche Kunst- und Papierhandlung in Bamberg allein zu beziehen:

Ein Gedächtnißblatt auf das erste fränkische Sängerfest zu Bamberg. Preis 24 kr

Mieth-Gesuch.

Eine freundliche Wohnung aus 3 Zimmern, mit Küche, Waschhaus ꝛc., an der Sommerseite, wird sogleich zu miethen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

Börsennachrichten.

Augsburg, 13 Juli.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
königl. bayer. 4proz. Obligationen	102¹/₄	B
detto 4½proz. Obligationen	102¹/₄	G
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¹/₄	B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahnen	115¹/₄	B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	103	G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	145	G

Wien, 14. Juli. Oesterr. 5proz. National-R. 82. 5proz. Metall. 76.80 Lotterie-Anlehensloose von 1854 96 ; desgleichen von 1858 133.35; Bank-Aktien 794; Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 192 Nordbahnactien 167.10. Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 94. London 110.90

Frankfurt, 15 Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39¹/₂—40¹/₂ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56¹/₂ — 57¹/₂ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 46 — 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 — 35 kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21—22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 46 50 kr.

Paris, 15. Juli. 4½pCt. Rente 97 — 3pCt. Rente 68.60.

300,000 Gulden Haupttreffer
des
vom Staate garantirten neuen österreich.
Prämien-Anlehens.
Ziehung am 1. August 1863.

Hauptgewinne des Anlehens sind. 114 à fl. 300,000; 114 à fl. 50,000; 114 à fl. 25,000; 228 à fl. 10,000; fl. 5000; fl. 1000; ꝛc. ꝛc. bis fl. 600. niedrigster Gewinn.

Der Verkauf dieser Prämien-Loose ist in den königl bayerischen Staaten gesetzlich erlaubt; und enthält dieses Unternehmen die größten und zahlreichsten Gewinne aller bestehenden verloosbaren Anlehen.

Original-Partial-Obligationen sind jeder Zeit zum Tages-Cours von Unterzeichnetem zu beziehen und werden nach der Ziehung mit einem Nachlaß von fl. 1. 45 kr. per Stück wieder zurückgenommen, so daß man also mit dem geringen Betrage von fl. 1. 45 kr. für einen und fl. 10. 30. für 7 **Partial-Obligationen** an bevorstehenden Treffern betheiligt werden kann.

Verloosungspläne erfolgen auf frankirte Anfragen gratis, und werden die Ziehungslisten s. Z. franco übersandt.

Gef. Aufträge nimmt entgegen

Em. Veltour
in Frankfurt a. M.
Staats-Effecten-Handlung.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile (1½ Petitzeile) mit Postschrift oder deren Raum 3 kr.

No. 195 Freitag, 17. Juli. 1863

Deutschland.

München, 15. Juli. Aus Rom verweilen seit einigen Tagen die beiden Bischöfe Santi Franchi und Vitelesco hier, welche in häufigem Verkehre mit dem apostolischen Nuntius, Msgr. Gonella, stehen und demnach mit einer besondern Mission betraut zu sein scheinen.

Kriegsminister v. Lill reiste heute nach Badenweiler (badischen Oberamts Mühlheim) zum Gebrauche der dortigen warmen Mineralquelle ab. Der Präsident des General-Auditoriats, Generallieutenant von Besch, übernahm die Leitung der kriegsministeriellen Geschäfte.

Herzog Philipp von Württemberg traf dieser Tage von London hier ein, machte Visite in Pessenhofen und reiste nach Wien ab. Immer bestimmter wird Herzog Philipp als Bewerber der Herzogin Charlotte, jüngsten Tochter des Herzogs Max genannt, welche am 22. Februar künftigen Jahres in das achtzehnte Lebensjahr tritt. Herzog Philipp, welcher gegenwärtig in Wien ein prachtvolles Palais bauen läßt, erbte von seiner Mutter, einer Tochter Louis Philipps, Königs der Franzosen, ein Vermögen von 30 Millionen.

München, 16. Juli. Wie verlautet, wird Se. Maj. der König den Aufenthalt in Kissingen um einige Tage verlängern, nach der Hierherkunft abwechslungsweise in Nymphenburg und in Berg verweilen und erst zu Anfang kommenden Monats nach Hohenschwangau sich begeben, wohin J. M. die Königin mit den beiden Prinzen heute früh abgegangen ist.

Man erwartet in einer der nächsten Sitzungen der Kammer der Abgeordneten von Seiten des Justizministeriums die Vorlage des überarbeiteten Civilproceßgesetzentwurfs und des Einführungsgesetzes hiezu. Hierauf dürfte die Wahl der besondern Gesetzgebungsausschüsse in beiden Kammern folgen. — Man bringt immer wieder mit der Wahl des Gesetzgebungsausschusses der Reichsrathskammer die Ernennung von zwei lebenslänglichen Reichsräthen, welche zur Zeit der Krone zusteht, in Verbindung. Es handelt sich aber hiebei nicht sowohl um eine Verstärkung der Kammer der Reichsräthe ausschließlich durch Juristen, als vielmehr um die Berufung eines Vertreters der Großindustrie oder des Großhandels als Reichsrath auf Lebensdauer neben einem Juristen. Damit befände man sich in Ausübung dieses königlichen Ernennungsrechts wieder auf einem richtigen, aber nach einem kurzen Anlauf im Jahr 1848 leider unter dem vorigen Ministerium wieder verlassenen Weg, der jene Kammer, welche das erhaltende Princip vertritt, vor Erstarrung bewahren könnte.

Durch Entschließung des Handelsministeriums vom 8. d. wurde angeordnet, daß die Verfertigung von Frauenkleidern als eine der freien Betriebsamkeit überlassene Erwerbsart zu behandeln ist und daher das Geschlecht in Beziehung auf die Zulassung zum Betriebe dieser freien Erwerbsart einen Unterschied nicht begründet.

Die hier tagende Generalzollkonferenz wird ihre Verhandlungen bis Ende dieser Woche zum Abschluß bringen.

In München findet in diesem Jahre eine Studienlehramtsprüfung statt, welche am 13. Oktober ihren Anfang nimmt. Zulassungsgesuche müssen spätestens bis zum 1. September eingereicht werden.

München, 16. Juli. (Dienstesnachrichten.) Dem Landgerichte Heilsbronn wurde auf die Dauer der bei demselben wegen Erkrankung des Nebenbeamten bestehenden außerordentlichen Geschäftslast ein zweiter Assessor beigegeben, und als solcher der geprüfte Rechtspraktikant und dermalige Gerichtsschreiber am Landgerichte Naila, Daxenberger, ernannt und dessen Stelle dem Tagschreiber am Landgerichte Bruck, Dumpert aus Forchheim, verliehen.

Kissingen, 15. Juli. Se. Maj. der König von Bayern ist gestern Abends um halb 9 Uhr in unserm festlich geschmückten Badeort angelangt, und hat sich schon um 9 Uhr zu Ihrer Maj. der Kaiserin verfügt. Ein von der Bürgerschaft beabsichtigter Fackelzug wurde verbeten. Heute Morgen zeigte sich Se. Maj. der König an der Seite Ihrer Maj. der Kaiserin auf der Promenade nächst den Quellen.

Kaiserslautern, 13. Juli. Heute war eine Anzahl protestantischer Geistlicher dahier versammelt, um über eine Eingabe an die Kammer behufs Gehaltsaufbesserung zu berathen. Es wurde ein Ausschuß gewählt, der die betreffende Vorlage auszuarbeiten hat, welche dann der pfälzischen protestantischen Geistlichkeit zur Unterzeichnung vorgelegt werden soll.

Wie der Pfälz. Kur. aus München, vernimmt, ist die königliche Sanktion der Beschlüsse der letzten pfälzischen Generalsynode nunmehr erfolgt und wird der Vollzug alsbald angeordnet werden.

Berlin, 14. Juli. Ueber den Beitritt Hannovers und Braunschweigs zu den von Bayern vorgeschlagenen Separatzollconferenzen verlautet in Regierungskreisen nichts positives; der Beitritt Kurhessens wird mit Bestimmtheit in Abrede gestellt. Man fürchtet in diesen Kreisen weniger die Sprengung des Zollvereins, als die organische Verbindung der Zollfrage mit der Bundesreform. Die Herstellung eines mitteleuropäischen Handelsreichs durch die Ausdehnung des Zollvereins über alle österreichischen Gebietstheile wird als der eigentliche Kern und Zielpunkt der österreichischen Politik betrachtet. Deutsch-Oesterreich allein würde, nachdem die Zollschranken im Innern des Kaiserreichs gefallen sind und nicht füglich wieder aufgerichtet werden können, in den Zollverein nicht eintreten können. Die Errichtung jenes Handelsreichs aber würde, wie man annimmt, die Garantie des österreichischen Territorialbestandes durch den deutschen Bund zur nothwendigen Folge haben. Daß Oesterreich gegenwärtig mit allen seinen Staaten in den deutschen Bund einzutreten wünscht wird aus dem Grunde bezweifelt, weil dadurch die innere constitutionelle Entwicklung Oesterreichs gehemmt oder aufgehoben würde. Diesen Eventualitäten gegenüber sucht man unter Festhaltung des Handelsvertrags wieder Frankreich sich zu nähern.

Berlin, 15. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: der Großfürst Constantin werde in ein deutsches Bad gehen und unterwegs Berlin berühren, doch sei der Tag der Ankunft der hiesigen russischen Gesandtschaft noch unbekannt. Hr. v. Bismark hat Karlsbad verlassen, und wird heute in Berlin erwartet.

Berlin, 15. Juli. Anläßlich einer Polemik, die sich zwischen der Norddeutschen Allgemeinen und der Nationalzeitung entsponnen hat, wurde von letzterem Blatt an das ministerielle Organ die Anfrage gestellt, ob die in nichtpreußische öffentliche Blätter übergegangene angebliche Correspondenz des Kronprinzen ächt sei oder nicht. Die Norddeutsche Allgemeine gesteht nun heute ihre „vollständige Unwissenheit über den Vorfall" ein und begleitet dieses Geständniß mit einigen Sarkasmen, welche allerdings jene Anfrage der Nationalzeitung mehr zu bejahen als zu verneinen scheinen, denn „eure Rede sei ja, ja, nein, nein; was darüber ist, das ist vom Uebel". — Immer unter der Annahme, daß das Schriftstück ächt wäre, so wird uns die Nationalzeitung doch nimmer glauben machen, daß dasselbe aus Anlaß einer der beiden Personen veröffentlicht worden sei, die dabei interessirt sind." So bemerkt die Norddeutsche Allgemeine und fährt dann fort:

Ist dies aber nicht der Fall, so halten wir es für eine grobe Unsittlichkeit, wenn die Presse, die aus irgend einer trüben Quelle in den Besitz eines Privatbriefwechsels zwischen zwei Personen, mehr noch zwischen Vater und Sohn, gekommen, diese Briefe veröffentlicht. Wenn aber diese Personen der Souverän des Landes und der zukünftige Thronerbe sind, die beide, auch nach der Auffassung der Fortschrittspartei, durch die Verfassung als unverletzlich dem Volke gegenüberstehen, so wird ein solcher Akt mehr als eine Unsittlichkeit. — Wenn aber die Quelle, aus welcher die Südd. Ztg. ihre Mittheilung schöpfte, eine lautere ist, warum nennt sie dieselbe nicht? Die Zeitung gehört ja auch zu dieser Partei, welche immer das Motto: „Ueberall Oeffentlichkeit und Licht" als Aushängeschild trägt, und nichts mehr haßt oder zu hassen vorgibt, als die „im Finstern schleichenden Parteien". Warum also schleicht dieser Correspondent im Finstern? Warum nicht hier Oeffentlichkeit und Licht? — Und warum verlangt man von uns, Dinge zu dementiren, die zu erforschen wir weder die Gelegenheit, noch die Lust haben. Außerdem ist es ein sehr verbrauchtes Mittel, falsche Gerüchte auszusprengen, um durch deren Dementi positive Mittheilungen, die man wünscht, zu erhalten ꝛc.

Posen, 13. Juli. Eben geht hier die Nachricht ein, daß das preußische Gebiet von polnischen Insurgentenschaaren verletzt worden ist. Die Sache verhält sich so: Edmund v. Taczanowski, aus unserer Provinz befehligt noch immer eine etwa 400 Mann starke, größtentheils berittene Schaar, mit der er jetzt nicht eben weit von unserer Gränze steht. Er wünschte eine Zusammenkunft mit seiner Gemahlin und seiner Mutter, die daher nach Polen abreisten, an der Grenze aber zurückgewiesen wurden. Zwei preußische Uhlanen blieben am Gränzpunkt stehen, um eine etwa aufs neue versuchte Ueberschreitung der Damen zu verhindern. Taczanowski schickte, als er davon Kunde erhielt, 30 uniformirte Uhlanen an die Gränze, welche von den beiden Preußen für Russen gehalten wurden. Plötzlich überschritten dieselben die Gränze, entwaffneten die beiden Preußen, nahmen sie gefangen und führten sie ins Insurgentenlager. In Folge energischer Reclamation des Detaschementsführers, Lieutenants v. Wiese, hat Taczanowski jedoch die beiden Gefangenen wieder freigegeben. — Bei Chodz kam es vorgestern wieder zu einem kleinen

Zusammenstoß, wobei zehn Kosaken und etwa ebensoviel Insurgenten geblieben sind. Drei der letzteren wurden gefangen genommen. Gegen den reichsten Gutsbesitzer in unserer Provinz, den Grafen Roger Raczynski, ist heute wegen Hochverraths ein Steckbrief erlassen, und seine zahlreichen Güter sind mit Sequester belegt worden. — In unserm Hauptfort Winiary sitzen jetzt auch fünf deutsche Kaufleute aus Westpreußen, darunter drei Juden. Dieselben haben sich zu Vermittlern großer Waffentransporte aus England und Belgien nach Polen hergegeben.

Wien, 15. Juli. Im Hause der Abgeordneten überreichte Zivilzkiewicz eine Petition von Langiewicz, der um Erlaubniß nachsucht, nach der Schweiz übersiedeln zu dürfen. Der Finanzminister zeigt die Finanzvorlagen für die nächste Woche an.

Wien, 15. Juli. Se. Maj. der Kaiser wird, wie man vernimmt, binnen Kurzem wieder eine Reise antreten, um Ihre Maj. die Kaiserin abzuholen, welche ehestens Kissingen verläßt, und sich nach Possenhofen begibt. Bei dieser Gelegenheit dürfte der Kaiser mit dem König von Preußen, welcher in wenigen Tagen von Karlsbad nach Gastein reisen wird, zusammentreffen.

Krakau, 15. Juli. Gestern hat die Polizei hier einen bedeutenden Pulvervorrath und ein Patronenlaboratorium entdeckt. Bei Wegführung des confiscirten Pulvers begleitete der Pöbel die Militärescorte unter Pfeifen und Steinwürfen. Ein getroffener Soldat feuerte; einige andere folgten diesem Beispiele. Bis jetzt sind zwei Personen, darunter ein Hauptexcedent, als verwundet bekannt.

Schweiz.

Lachaux-de-fonds, 14. Juli. Unsere deutschen Schützen schießen im Ganzen sehr gut; da sie aber sich nur einer Büchse bedienen, während die Schweizer 3, 4, ja 6 benutzen, so bedürfen sie zu vieler Zeit, um ihre Cartons herauszuschießen; verhältnißmäßig werden sie daher nicht so viel Becher davon tragen, wie die Schweizer.

Vom gestrigen Bankett heben wir die Rede des Hauptmann Kurz aus Bern hervor:

„Ich bringe dem deutschen Schützenbunde den Gruß des schweizerischen Schützenvereins. — Der schweizerische Schützenverein hat bereits ein Alter von 40 Jahren erreicht und ist jung geblieben, jünger, muß ich sagen, als er entstand. Auch er hatte in frühen Zeiten gegen den Unmuth der Gegner zu kämpfen, denn sie wollten nicht an den Verstand und die Geduld, sondern nur an die Kraft des Volkes in Waffen glauben. Und doch haben die ersteren obgesiegt; nie ist vom Schützenverein eine Erhebung ausgegangen. Aber doch ist der Schützenverein die wesentliche Ursache der Erhebung von 1848. Die tausend und abertausend feurige Reden, die tausend und abertausend eidgenössischen Händedrücke haben den Particularismus gebrochen und der Einheit Bahn gemacht. Der deutsche Schützenbund, welcher erst noch die Jugendzeit verlebt, hat es noch schlimmer als der schweizerische es je gehabt hat. Die deutschen Regierungen glauben nicht an den Verstand des Volkes, sondern nur an dessen Kraft und die Geduld, welche sie wieder beruhigt. Freunde, wir wünschen, daß Ihr siegt; vergessen Sie nicht, daß die Kraft, der Verstand und die Geduld zum Ziele führen. Freilich ist noch nie etwas Großes ohne blutigen Kitt durchgeführt worden, auch bei uns nicht. Wir wünschen von Herzen, daß es Ihnen möglich sei, das Unvermeidliche zu vermeiden. Nehmen Sie unsere Wünsche für Deutschlands Wohl mit nach Hause. Aber wir haben auch egoistische Wünsche Wir wünschen, daß die Freundschaft zwischen der Schweiz und den Deutschen bleibe. Sie ist im Jahre 1857 von Bremern in Bern begründet worden. Sie haben uns ihre Meeresflagge gebracht, damit sie neben unseren Bannern des Landes wehe und zeige, daß die Meere, die Berge der Freiheit bestimmt seien. Wir haben die Freundschaft seither mit Bremen gepflegt; aber erst im vorigen Jahre dehnte sich dieselbe auf ganz Deutschland aus. Eine Lawine von Schweizern, eine friedliche und gemüthliche Lawine wälzte sich von den Bergen an den Main. Wie waren wir empfangen in Frankfurt! Wie sahen wir die ganze Pracht des deutschen Volkes und einer deutschen Stadt! Wir prophezeiten, daß die tausend Schweizer Propaganda machen werden in der Schweiz für Deutschland. Und es ist geschehen. Liebe deutsche Freunde! auch die Liebe, die schönste Rose hat ihre Dornen. Wie seiner Zeit die Bremer uns gegenüber, haben die Schweizer Sie diesmal aus Liebe zu erdrücken gesucht, allein die Freundschaft verletzt nie auf die Dauer. Ich sehe, die Strapazen Ihrer Reise sind überstanden und Sie sind munter und kräftig, im friedlichen Schützenkampfe mit uns zu kämpfen, und wir wünschen von Herzen, daß das Glück Ihre Geschicklichkeit unterstütze. Liebe Freunde! Nehmen Sie die Worte eines Freundes, dessen Herz groß geworden ist in der Freude solcher Volksfeste, als Abschied. Der deutsche Schützenbund gedeihe, erstarke, trage Früchte zum Heile Deutschlands! Hoch! (Stürmisches Bravo!)

Hr. Puff aus Bremen, Präsident des Centralcomite's des deutschen Schützenbundes für 1865, dankt u. schließt mit einem Hoch auf ein fröhliches Wiedersehen in Bremen! (Beifall.) — Zum Schlusse brachte ein Student, Hr. Heddiger aus Schwyz, den Polen ein Hoch! — Gestern Abend zogen die deutschen und schweizer Liederkränze in corpore singend durch die Stadt zur Festhalle, wo sie unter großem Beifall bis spät am Abend die Zuhörer durch deutsche Lieder erfreuten. Das Lied vom deutschen Vaterlande erregte einen wahrhaften Sturm von Applaus.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Die „Presse" warnt heute unter Hinweisung auf die neuesten Vorgänge in Madagaskar vor dem allzuschnellen Abschlusse von Handelsverträgen namentlich mit entfernten, wenig civilisirten Nationen. „Es genügt nicht," sagt sie, „sich neue Märkte zu eröffnen und Verträge abzuschließen. Man muß sich auch die Märkte um jeden Preis offen erhalten und wenn die Verträge abgeschlossen sind, darüber wachen, daß sie ausgeführt werden. Und wenn sie nicht ausgeführt werden, was bleibt dann anders übrig, als mit schweren Kosten Menschen, Pferde, Kanonen und Bomben, ja selbst Lebensmittel hinzuschicken? Immer stehen die Ausgaben und die Sterblichkeit im geometrischen Verhältnisse zur Entfernung. Es gibt sogenannte Handelsmärkte und problematische Verträge, dennen man nicht genug mißtrauen kann, denn daß klarste und sicherste Erträgniß solcher Märkte und Verträge ist der periodische Krieg, der Krieg mit all' seinen vervollkommneten Zerstörungswerkzeugen, in dem wir wilde Stämme oder zurückgekommene Völker unterrichten. Jeder Handelsvertrag birgt einen Krieg in seinem Schooße. Keine Handelsverträge mehr — das ist Barbarei! Der Freihandel ist die Civilisation."

Paris, 14. Juli. Wie wir von gut unterrichteter Seite vernehmen, beabsichtigt die französische Regierung wegen der an Bord eines französischen Postdampfers vorgenommenen Verhaftung des Cipriano und Consorten im Hafen von Genua, nicht im Interesse dieser keineswegs empfehlenswerthen Persönlichkeiten, sondern einfach zur Wahrung der internationalen Rechte und der nationalen Flagge Reclamationen in Turin zu erheben. Man tadelt hier die allzugroße Willfährigkeit des französischen Consuls in Genua, welcher die Verhaftung an Bord des französischen Schiffes vor sich gehen ließ.

Ueber die Politik des Kaisers Napoleon in der polnischen Frage und über die gegenwärtige Situation veröffentlicht das officiöse „Pays" einen längeren Artikel, in welchem versichert wird, daß man sich heute eben so wenig als früher mit „Kriegsgedanken und Confliktgelüsten" trage. Der Kaiser habe auf keinen Punkt seiner anfänglichen Politik verzichtet und zu verzichten gehabt; die französische Regierung habe den Frieden am 10. April und 17. Juni eben so eifrig gewünscht als heute, sei aber darum nicht minder entschlossen, das Ziel, welches sie sich bei Absendung der von den genannten Tagen datirten Depeschen gesteckt habe, weiter zu verfolgen. Bei der in fast sichere Aussicht gestellten Zustimmung Rußlands zu den Vorschlägen der drei Mächte könne die Situation als gebessert betrachtet werden.

Ein Londoner Correspondent der Köln. Ztg. berichtet, Hr. Drouyn de Lhuys habe dem Fürsten L. Czartoriski erklärt, Frankreich erwarte, die Polen würden die sechs Punkte als Unterhandlungsgrundlage annehmen, falls Rußland auf dieselben einginge und auch zum Waffenstillstande sich bereit erkläre; sonst würde Frankreich zu seinem großen Bedauern genöthigt sein, sich zurückzuziehen. „Daß Hr. v. Budberg in Paris viel versprochen hat, fügt der Correspondent hinzu, ist gewiß, und daß Hr. Drouin de Lhuys den Krieg um jeden Preis zu vermeiden wünscht, ist auch eine bekannte Sache."

Italien.

Genua, 11. Juli. Zu Melfi haben die Briganten nach einem eben aus Neapel eingetroffenen Briefe, 36 Männer getödtet. — Man versichert, daß aus Centralitalien ein Präfekt nach Turin gebracht worden sei, über welchen seit einiger Zeit sehr schlimme Dinge berichtet wurden, die ihn als einen der eingefleischtesten Freunde der entthronten Fürsten erscheinen ließen.

Die „Opinione" theilt Näheres mit über die an Bord eines französischen Postschiffes im Hafen von Genua erfolgte Verhaftung fünf italienischer Briganten-Chefs Nachdem der Präfect, Marquis Gualtero, in Erfahrung gebracht hatte, daß diese fünf Chefs sich zu Civitavecchia nach Manilla eingeschifft hatten, benachrichtigte man den französischen Consul von der Ankunft des Dampfers „Aunis" im Hafen. Der Consul schickte mit großer Willfährigkeit einen Agenten, gestattete den italienischen Polizeibeamten Zutritt auf das Dampfboot und diesen gelang es, Cipriano und seine Gefährten zu verhaften, welche mit päpstlichen Pässen versehen waren.

Rußland und Polen.

Krakau, 14. Juli. In Kielce wurde der Insurgentenführer Gazowski, in Radom Wisniewski mit sieben anderen Polen gehenkt. In der Wojwodschaft Kalisch fand am 7. d. bei Nowawies ein blutiges Gefecht statt. Taczanowski besetzte mit 380 Reitern und 300 Mann Infanterie die Stadt Checz. Im Augustowo'schen kämpfte Waver am 5. und 7. d. bei Sapeckinie. In Volhynien stehen zahlreiche Insurgenten-Abtheilungen bei Dubno. Viele Gutsbesitzer wurden von den Russen verhaftet.

Warschau, 13. Juli. Nach der Bromberger Zeitung beabsichtigte die Nationalregierung ein Expose auszuarbeiten, welches die sechs Punkte ablehnt, und beschloß auf die Nachricht, Napoleon werde davon keine Notiz nehmen, ein Manifest an die Völker zu erlassen, in französischer, englischer, deutscher und polnischer Sprache, am Tage, wo Gortschakoffs Antwort bekannt werden wird.

Dem Berichte eines Unterbeamten der polnischen Nationalregierung an dieselbe entnehmen wir die Notiz: daß bei Gelegenheit einer Zusammenberufung von Gemeindeschulzen, welche zur Unterstützung gegen die Aufständischen aufgemuntert werden sollten, der russische Militärchef äußerte: Wenn sie dies nicht thun würden, so sähe die Regierung des Czaren kein anderes Mittel zur Wiederherstellung der Ruhe und des Gehorsams, als Vertilgung der ganzen polnischen Nation, (?!) so daß anstatt des Landes nur eine Steppe bleiben würde.

Die „Europe" veröffentlicht den vollständigen Text des Briefes des Papstes an den Czar. Der wesentliche Inhalt des langen Schreibens ist eine geschichtliche Darstellung der Bedrückung des Katholicismus in Polen, welche als Quelle aller politischen, sozialen, moralischen Uebelstände Polens bezeichnet wird. Der Papst mißbilligt die Einmischung des polnischen Klerus in den Aufstand, erklärt aber deren Entstehung und Ursache und setzt schließlich auseinander, was der Czar für den Katholicismus im russischen Reiche thun müsse um Frieden und Wohlfahrt wieder herzustellen.

Dänemark.

Die Beschlüsse des Bundes in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit sind dem dänischen Cabinet durch die beiden deutschen Großmächte notifizirt worden. Man hat diese Form gewählt, weil durch die Bundesbeschlüsse auch die internationalen Beziehungen Holsteins zu Schleswig berührt werden. Gleichzeitig hat auch der Bund den Beschluß in der gewöhnlichen Form eines Canzleischreibens nach Kopenhagen gesendet.

Kopenhagen, 15. Juli. „Dagbladet" behauptet in seiner Wochenschau, eine bewaffnete Occupation Holsteins auf Grund der Bekanntmachung vom 30. März d. Js. würde keine Bundesaction, keine Execution, sondern Krieg sein.

Die Berling'sche Zeitung berichtigt die Mittheilung, Dänemark verzichte auf active Theilnahme an der Musterung der Bundescontingente, dahin, daß darunter zu verstehen sei, Dänemark verzichte auf das Recht der Sendung eines Generals zur Musterung.

Spanien.

Madrid, 14. Juli. Die conservativen Journale fordern das Ministerium dringend auf, die Gelegenheit zur Wiederanknüpfung der Unterhandlungen mit Frankreich in Betreff Mexico's zu ergreifen. Die liberalen Journale machen starke Opposition gegen diesen Vorschlag.

Amerika.

New-York, 3. Juli. Bei Gettysburg (an der pennsylvanisch-maryländischen Grenze, nördlich von Hagerstown) wurde das Corps des Bundesgenerals Reynold's vom Feinde angegriffen. Anfangs waren die Unionisten im Vortheil, mußten sich aber, nachdem es den Secessionisten gelungen war, ihren linken Flügel zu umgehen, vor den überlegenen Kräften zurückziehen und konnten die Besetzung von Gettysburg durch die Secessionisten nicht verhindern. Reynold's stieß zu den andern Corps von Meade, und am folgenden Morgen erneuerte sich die Schlacht.

New-York, 4. Juli. Ein officieller Bericht des Generals Meade bestätigt, daß ihn die Secessionisten am 2. angegriffen hatten, aber nach verzweifeltem Kampfe auf allen Punkten zurückgeworfen worden waren. Nach der Schlacht scheinen die beiden Theile in ihren alten Stellungen geblieben zu sein. Der Präsident Lincoln kündigt in einer Botschaft an, daß er aus Meade's Hauptquartier bis in die Nacht des 3. reichende Nachrichten erhalten habe, welchen zufolge der größere Erfolg der Schlacht auf Seiten der Unionisten sei.

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 14. Juli. In der heutigen Vormittags-Sitzung des Schwurgerichts wurde die Anklage gegen den verheiratheten, 59 Jahre alten Taglöhner Nikolaus Baumann von Schney, kgl. Landgerichts Lichtenfels wegen Verbrechens des Meineides, verhandelt. Die Familie Baumann und Kaiser haben ihre Wohnhäuser nebeneinander; der Viehstall der Kaiserschen hat eine solche Lage, daß diese, um zu demselben zu kommen, an dem Baumann'schen Hause vorbeigehen müssen. Beide hatten wegen dieses Wegrechtes früher einen Prozeß, welcher zu Gunsten der Kaiserschen entschieden wurde. Seither besteht zwischen beiden Familien Feindschaft. Am 1. April 1862 früh 7 Uhr ging nun die Ehefrau Elisabeth Kaiser wieder an dem Hause der Baumann'schen vorüber und wurde hiebei zweimal mit Steinen geworfen, in Folge dessen sie 43 Tage arbeitensunfähig wurde. Die Steine kamen aus dem Kammerfenster des Baumann'schen Hauses. Es wurde nun gegen die Ehefrau Katharina Baumann Untersuchung wegen Körperverletzung eingeleitet und die Sache am 1. Oktober 1862 bei dem kgl. Bezirksgerichte Kronach verhandelt, wobei der Ehemann Nikolaus Baumann, von seiner Ehefrau als Zeuge vorgeschlagen, nachdem er auf das Recht, sich der Zeugschaft entschlagen zu können, verzichtet hatte, und vorschriftsmäßig beeidigt worden war, angegeben, daß seine Ehefrau am 1. April 1862 früh 7 Uhr und zu der Zeit, zu welcher auf Elisabetha Kaiser geworfen wurde nicht aus der Wohnstube in die Kammer gekommen sei, und sonach nicht zum Kammerfenster hinausgeworfen haben könne; er habe es sehen müssen.

Diese Behauptung wiederholte er auch am 21. November 1862 in der öffentlichen Sitzung des kgl. Appellationsgerichts von Oberfranken, wohin die Sache in Folge Berufung von Seite seiner Ehefrau gelangt war. Diese wurde deßungeachtet wegen Körperverletzung an Elisabeth Kaiser zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt. Gegen Nikolaus Baumann wurde auf Antrag des Herrn Oberstaatsanwaltes Untersuchung wegen Meineides eingeleitet. Diese Sache wurde sodann zum Schwurgerichte verwiesen.

Bei der heutigen Verhandlung blieb er darauf stehen, daß die von ihm gemachte Aussage sich in Richtigkeit verhalte, wogegen Elisabeth behauptete, sie sei von Katharina Baumann durch das Kammerfenster geworfen worden und daß sie dieselbe beim Werfen gesehen habe. Ein weiterer Zeuge erklärte, daß er zur fraglichen Zeit in einer Entfernung von 25 Schritte einen Arm am Kammerfenster, jedoch nicht gesehen habe, wessen Arm dies war. Der k. Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht und machte geltend, daß Elisabeth Kaiser zweifellos durch einen Wurf aus dem Kammerfenster des Baumann'schen Hauses verletzt wurde und nicht abzusehen sei, wer sonst als Katharina Baumann geworfen hatte, da Nikolaus Baumann nach seiner Behauptung im Bette lag und nur er und seine Frau sich im Hause befanden. Von Seite der Vertheidigung (kgl. Advokat Dr. Schüttinger) wurde bestritten, daß Elisabeth Kaiser durch einen Wurf aus dem Baumann'schen Kammerfenster beschädigt worden sei, daß Katharina Baumann und insbesonders durch das Kammerfenster geworfen habe, dagegen behauptet, daß die Aussage der Elisabeth Kaiser in Folge der obwaltenden Feindschaft mit dem Angeklagten, der ebensoviel Glauben verdiene, nicht zu berücksichtigen sei und sonst keine Belastungsmomente vorliegen.

An die Herren Geschworenen wurde sodann nach Inhalt der Anklage eine Frage gestellt, welche sie vereinten. Den Wahrspruch verkündete deren Obmann Herr Ramis.

In Folge dieses Wahrspruches war der Angeklagte durch den Gerichtshof freigesprochen.

Vermischtes.

*** München, 16. Juli. Nachdem nunmehr die Loose zu der von dem Schützenfest veranstalteten Lotterie angefertigt sind, wurde mit dem Verkauf derselben begonnen, und ist bereits ein erhebliches Quantum derselben abgesetzt, so daß, wenn es so fortgeht, dieselben rasch vergriffen sein dürften, was bei den schönen Gewinnen, welche in Aussicht stehen, nicht zu verwundern ist. Es befindet sich darunter auch ein Silber-Service im Werth von 450 fl., eine Garnitur Möbeln zu 250 fl., silberne Pocale und andere werthvolle Silbersachen, Gewehre, Uhren ꝛc. Auswärtige, welche Loose schon jetzt zu erhalten wünschen, machen wir darauf aufmerksam, daß solche gegen portofreie Einsendung des Betrags (30 kr. für ein Stück) dieselben von Hrn. Magistratsrath und Spielwaarenfabrikanten Edel dahier zu beziehen sind. Auch Ehrengaben sind schon nicht wenige eingegangen — im Gesammtwerthe von über 1000 fl. — und stehen noch weitere in Aussicht.

*** In einem Würzburger Correspondenzartikel der Fr. Postztg. des Münch. Korrispondenten und der Allg. Ztg. über den Brand in Zellingen wird berichtet, daß Oberst Altrosser vom 9. Inf.-Regiment, welcher sich mit einer Abtheilung von 90 Mann Soldaten an Ort und Stelle befunden habe, in Folge mehrfacher thätlicher Widersetzungen gegen seine Anordnungen genöthigt gewesen sei, blind feuern und einen Bajonettangriff machen zu lassen. Bei diesem habe einer der Bauern ein Stich erhalten, so zwar, daß das Bajonett des Soldaten abbrach. Der Oberst selbst habe seinen Säbel gezogen und einem Widerspenstigen einen Hieb versetzt. Diese erklärten geradezu: jetzt solle und müsse das ganze Dorf abbrennen. Etwa 8 derselben seien verhaftet und nach Würzburg gebracht worden. (Würzburger Blätter berichten solches nicht.)

*** Lindau, 14. Juli. Die Hebungsarbeiten am gesunkenen Dampfboote „Ludwig", wiewohl fortgesetzt betrieben, haben im Verlaufe der letzteren Zeit keinen günstigen Erfolg errungen; die gegenwärtige, wenngleich weniger tiefe Lage des Bootes erschwert die Hebungsversuche in hohem Grade; die Ballons vermögen nur unter den schwierigsten Umständen am Boote befestigt zu werden; die Hebelameele anzufügen, glückte noch nicht, und Angesichts dieser mißlichen Verhältnisse dürfte von einer vollständigen Hebung des Bootes so bald noch nicht die Rede sein. Die Witterungsverhältnisse begünstigen übrigens die Verrichtungen.

*** In einem öffentlichen Garten zu Berlin, dem „Berliner Prater", glitt am Donnerstag eine Seiltänzerin beim Besteigen des 90 Fuß hohen Thurmseiles plötzlich aus und fiel. Sie wäre unzweifelhaft verloren gewesen, wenn es ihr nicht gelungen wäre, sich der Länge nach auf das Seil zu werfen und dieses zu umklammern. Nach einigen Minuten erhob sie sich aus dieser gefährlichen Stellung und setzte trotz des Unfalles die Ersteigung fort.

*** (Traurige Folgen eines Knabenspiels.) In Kematen, Bezirk Neuhofen (Oberösterreich), erschoß eine Knabe von zehn Jahren seinen sechsjährigen Bruder. Sie waren während des Nachmittagsgottesdienstes allein zu Hause und es gelang ihnen, einer im Kasten befindlichen geladenen Flinte habhaft zu werden und sich damit die Zeit zu vertreiben. »Du mußt jetzt einen Hasen machen und ich bin der Jäger, lauf!« sagte der ältere Bruder; der jüngere gehorchte. Ein Knall und der arme Knabe sank, durch die Brust getroffen, leblos zu Boden.

*** London, 14. Juli. Mit der Niederreißung des Ausstellungs-Gebäudes ist plötzlich inne gehalten worden. Die Alexandra-Park-Company hat mit den Herren Kelk und Lucas Verhandlungen angeknüpft, um das Gebäude mit Ausschluß der Gemälde-Galerieen an sich zu bringen. Die genannte Gesellschaft hat sich nämlich zu dem Zwecke gebildet, einen Krystall-Palast für den Norden Londons zu errichten, und zwar auf Muswell-Hill, einem Punkte, welcher sich einer schönen Lage und Aussicht erfreut; und in der Ueberzeugung, daß sich nicht sobald wieder eine so vortheilhafte Gelegenheit zur schnellen Ausführung ihres Planes darbieten wird, hat sie beschlossen, das Ausstellungs-Gebäude in Südkensington anzukaufen und als beständigen Rivalen des Palastes von Sydenham auf Muswell-Hill zu errichten.

*** Rom, 8. Juli. In vorgestriger Nacht entstand in der Nähe des Hospitals der Consolazione Feuerlärm, im Augenblicke standen zwei der größten, der Regierung zugehörige, gefüllte Heumagazine in Flammen. Feuerwächter, päpstliche und französische Soldaten versuchten vergeblich, den Brand zu löschen; ein Franzose verbrannte, fünf andere wurden durch einstürzende Mauern verwundet. Beide Magazine standen zur Verfüg Monsignor de Merode's. Böswillige Brandlegung ist außer Zweifel.

*** Ein amerikanisches Blatt berichtet aus Ohio: Ein Volksredner schloß einen Abschnitt seiner Rede mit der Frage: »Nun, Gentlemen, was meinen Sie?« Einer der Anwesenden antwortete: »Ich meine, Herr, wenn wir Beiden, Sie und ich, im Lande herumzögen, um Reden zu halten, wir würden mehr zusammenlügen, als irgend zwei andere Männer im Lande — ohne daß ich den Mund aufzuthun brauchte.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Schweinfurt, 16. Juli. Zu dem Berichte über den gestrigen Viehmarkt haben wir noch nachzutragen, daß der Handel ein äußerst lebhafter und der Verkauf ein sehr rascher war. Während auf dem Markte am 1. Juli Nachmittags 3 Uhr noch ein bedeutender Vorrath vorhanden war, bestand derselbe auf dem gestrigen um diese Zeit kaum aus 50—60 Stück. Der Eisenbahn allein wurden 398 Stück der schwersten Thiere zum Transport übergeben. Daß unter solchen Verhältnissen von einem Fallen der Preise keine Rede sein konnte, ist wohl begreiflich; dieselben stellten sich vielmehr gegen den vorigen Markt um 1 bis 1½ Karolin höher. Hauptursache dieser großen Kauflust ist der aller Orten sehr günstig ausfallende Futter-Ertrag.

Prag, 11. Juli. Die Aernte-Aussichten gewähren erfreuliche Hoffnungen sowohl in Weizen, Korn, Gerste und Hafer, als auch in allen anderen Bodenfrüchten. Ueber den Stand der Kartoffelfelder hört man gar keine Klagen. Hopfen. Auch diese Woche war die Witterung für die Hopfenpflanze äußerst günstig, daher der Stand derselben im Saazer und Auschaer Lande nichts zu wünschen übrig läßt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 16. Juli.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132	—
„ „	ditto à 25 fl.	38⅜	—
„ „	Darmstädter Bankactien	240⅝	—
Oesterreich,	Bankactien	840	—
„	5% Nationalanlehe von 1854	—	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	—
„	4½% „ „	61¼	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	138⅛
„	4% fl. 250 Loose von 1854	85½	—
„	100 Fl. von 1858	141½	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien		—
Bayern,	3½% Obligationen		97⅛
„	4% ljährig „	101⅛	—
„	4½% jährig „	101⅝	
„	4½% Obligationen	103⅛	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	115⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	112⅛
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅞	—
Nassau,	fl. 25 Loose	—	38
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	112⅛	—
„	fl. 35 „ von 1845	51⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	89⅞	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	—	96⅝
„	4½% „ „	—	104⅝
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	305
„	3% Bankactien	134⅛	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 101.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Nießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur möglichsten Verhegung von Störungen des bevorstehenden fränkischen Gesangfestes wird ortspolizeilich verfügt, daß während der Dauer des Festes weder in der Nähe des Festplatzes noch im Theresienhaine bei Vermeidung der im Art. 76 des Polizeistrafgesetzes angedrohten Strafen Musiker oder andere Künstler, welche nicht unter der Leitung des Festausschusses stehen, Verträge abhalten dürfen.

Bamberg, den 14. Juli 1863.

Der Stadtmagistrat.

Lurtz. Burkart.

Fränkisches Sängerfest.

An die Vereine des fränkischen Sängerbundes.

Nachdem unser Ausschreiben vom 29. Junius c. über rechtzeitige Anmeldung zum Feste jedenfalls am 6. Julius in den Händen aller Vereine war, die darin vorgezeichnete Frist daher mit dem 14. Julius ablief, so bemerken wir allen Vereinen, von welchen nicht wenigstens bis zum **Sonntag den 19. Julius früh 8 Uhr** noch die vorgeschriebenen Anmeldungen einlaufen, daß sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihre Bitten um Einquartierung nicht oder nicht genügend erfüllt werden können, wenn sie doch am Feste erscheinen werden.

Bamberg, den 16. Juli 1863.

Der Festvorstand.

Zu einem lucrativen industriellen Unternehmen werden noch Betheiligungen von hundert Gulden ab und auch höhere Nummern angenommen. Adressen erbittet man sub J. K. in der Expedition.

Für ein

Eisenwaarengeschäft

einer der bedeutendsten Handelsstädte Deutschlands, werden zum sofortigen Antritt ein

Commis,

der mit der Branche vertraut, tüchtiger Verkäufer u. der doppelten Buchführung mächtig ist, ein

Volontair & zwei Lehrlinge

unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.

Franco Offerten sub C. D. 143 befördert die Expedition für Zeitungs-Annoncen von **Otto Molien** in Frankfurt a. M.

Fleckenwasser,

welches, ohne den Stoffen den mindesten Schaden zuzufügen, harzige und fette Flecken auf's Schnellste entfernt, verkaufe das Gläschen zu 9 kr.

Nic. Jos. Merx.

Mieth-Gesuch.

Eine freundliche Wohnung aus 3 Zimmern, mit Küche, Waschhaus ꝛc., an der Sommerseite, wird sogleich zu miethen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

Börsennachrichten.

Augsburg, 13 Juli.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101⅛	B
detto 4½proz. Obligationen	102⅛	G
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103⅛	B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahnen	115¼	B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	103	G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	145	G

Wien, 11. Juli. Oesterr. 5proz. National-A 82. 5proz. Metall. 76.80 Lotterie-Anlehensloose von 1854 96 ; desgleichen von 1858 133 35; Bank-Aktien 791; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 192 Nordbahnactien 167 10. Wechselcours: Augsburg 3 Mon 94. London 110 90

Frankfurt, 16 Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39⅞ – 40⅞ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56⅛ – 57⅛ kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 46 – 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 — 35 kr 20-Francs-Stück. 9 fl. 21—22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 40 – 50 kr.

Paris, 15. Juli. 4½pCt. Rente 97.25 3pCt Rente 68 64.

Druck und Verlag von J. M Reindl.

Erscheint täglich, und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: [illegible] Zeile (1 Spalte) mit Postschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 10. 19[illegible] Samstag, 18. Juli. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 17. Juli. Nachdem Oesterreich in der gestrigen Bundestagssitzung eine auf die Herbeiführung gleichen Maßes und Gewichtes bezügliche Erklärung abgegeben, brachten mehrere andere Regierungen zur Anzeige, daß sie den von der Nürnberger Commission vorgeschlagenen Aenderungen zur deutschen Wechselordnung beigetreten seien. — Die von dem betreffenden Ausschuß gestellten Anträge auf Berufung einer Fachmännercommission zur Ausarbeitung eines deutschen Gesetzes gegen den Nachdruck würden hierauf zum Beschluß erhoben. Die Commission tritt demgemäß am 26. Oktober in Frankfurt zusammen. Preußen wird sich bei derselben wiederum nicht betheiligen.

München, 16. Juli. Dem Vernehmen nach sollen bis jetzt soweit die Vorkehrungen getroffen sein, daß Se. Maj. Sonntag von Kissingen wieder in Nymphenburg eintreffen und noch bis Ende dieses Monats an letzterem Orte verbleiben wird, um dem ersten bayerischen Schützenfeste beizuwohnen. Hierauf gedenken Se. Maj. sich gleichfalls nach Hohenschwangau zu begeben. — Abgeordneter Prof. Dr. Edel ist von seinem Badeaufenthalte in Wildbad, in erfreulicher Weise gestärkt, hier eingetroffen und wird nun den Sitzungen des Landtags regelmäßig anwohnen.

Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich wird noch bis Mitte der kommenden Woche in Kissingen verweilen. Die Rückreise der Kaiserin erfolgt über Bamberg, Regensburg, Passau, und es wird sich deßhalb die Frau Herzogin Max mit Familie von hier nach Regensburg begeben, um dort mit der Kaiserin zusammenzutreffen.

Die diesjährigen Schießübungen werden im Lechfelde in einem so ausgedehnten Maßstabe ausgeführt, wie dieß früher in Bayern noch nie der Fall gewesen ist. Auf 4 bis 5000 Schritte Entfernung sind für die Festungs- und Belagerungs-Geschütze Zielobjecte errichtet, welche aus Schanzen und allen anderen in der Feldbefestigung vorkommenden Bollwerken bestehen, an denen die Wirkungen der neuen Geschosse erprobt werden müssen. Um auch die feindliche Position darzustellen, sind Contrebatterien errichtet worden und diese zu dementiren, soll das zu lösende Problem für unsere Artilleristen sein. Den künftigen Artillerie-Central-Uebungsplatz wird unzweifelhaft das Lechfeld umschließen.

Das schwäbische Lehrerbezirkscomite fordert in einem Rundschreiben den bayerischen Lehrerstand auf, dem gegenwärtigen Landtag, der für die Volksschule durch die bevorstehende Berathung und Annahme eines Schulgesetzes von großer Bedeutung werde, Bitten, Wünsche und Anträge für sich und die Volksschule ans Herz zu legen, zu diesem Behufe in Distriktsvereine zusammenzutreten und sich dann an das Ganze anzuschließen.

Dresden, 15. Juli. Der Tadel, welchen die „Wiener Abendpost" kürzlich über die Erklärung des k. sächsischen Bevollmächtigten bei der General-Zollconferenz in München am 5. v. M. aussprach, veranlaßt das „Dresdener Journals" zu einer vorgestern bereits erwähnten) Entgegnung, worin darauf verwiesen wird, daß die sächsische Regierung der bayerischen Aufforderung über die österreichischen Vorschläge vom 10. Juli v. J. zu verhandeln bereitwilligst entgegengekommen sei. An Separatverhandlungen, die nicht unter sämmtlichen Zollvereinsstaaten, sondern nur unter einem Theil derselben geführt werden sollten, nicht Theil nehmen zu wollen, habe Sachsen zeitig genug erklärt, und den seitdem bekannt gewordenen bayerischen Vorschlägen vom 18. Juni gegenüber habe es keinen Grund jene Erklärung zu bereuen. Das Programm eines erneuten Zollvereins neben Oesterreich u. Preußen, mit Inaussichtnahme zweier Zollgruppen, sei ein solches, dessen praktische Durchführung mit nicht ganz unerheblichen Schwierigkeiten verbunden sein dürfte, u. die sächsische Regierung hätte in Berücksichtigung der speziellen Verhältnisse ihres Landes besorgen müssen durch ihre Betheiligung bei den bezüglichen Verhandlungen diese Schwierigkeiten nur zu vermehren; ihre Enthaltsamkeit verdiene daher eher den Dank als die Anfeindung der bei der Sache betheiligten Regierungen. Dagegen habe man hier ebensowenig zu verkennen, daß für einige der Zollvereinsstaaten die Möglichkeit einer sofortigen Zolleinigung mit Oesterreich gegeben sei, und daß eine solche Eventualität eine bei weitem greifbarere praktische Grundlage haben könnte. Aber Sachsen sei nicht in der Lage, eben diese Eventualität für sich in Aussicht zu nehmen, und habe es deßhalb für angemessener gehalten sich „kurzweg" hierüber auszusprechen, als sich durch eine Unterlassung dieser Erklärung in den Verdacht einer lavirenden und unentschiedenen Haltung zu bringen. Glücklicherweise, heißt es zum Schluß, ist man noch nicht bei der zwölften Stunde angelangt. Noch liegen zwei volle Jahre bis zum Ablauf der Zollvereinsperiode inne, und sind wir gut unterrichtet, so dürfte schon die nächste Zeit Anzeichen bringen, daß der Annäherung und Verständigung neue Wege sich öffnen.

Berlin, 16. Juli. Der König wird Karlsbad nächsten Samstag verlassen und über Pilsen, Regensburg und Salzburg sich nach Wildbad Gastein begeben, um dort bis Mitte August zu verweilen. — Wie man aus Karlsbad erfährt, wird gleich nach der Ankunft des Königs in Gastein der Kaiser von Oesterreich daselbst zum Besuch eintreffen. Auch von einer Zusammenkunft mit dem Könige von Bayern ist die Rede. — Der Ministerpräsident v. Bismark ist gestern Nachmittag von Karlsbad hier eingetroffen, seine Anwesenheit in Berlin wird sich nur auf einige Tage beschränken. Für seinen Aufenthalt im Seebade Biarritz sind vier Wochen bestimmt.

Der Lehrer Guericke an der höheren Bürgerschule in Schwelm, war von dem Magistrat zu Spandau an das dortige Gymnasium gewählt. Das Provinzialschulcollegium der Provinz Brandenburg hat aber die Bestätigung der Wahl verweigert, und zwar wegen der mannigfachen Betheiligung des Betreffenden an der politischen Bewegung im entschieden liberalen Sinne. Desgleichen ist der Lehrer Uhlemann an der Realschule zu Lippstadt in Westfalen wegen seiner Betheiligung an der Redaction des „Patrioten" zur Disciplinaruntersuchung gezogen und in Folge dessen vom Amte suspendirt worden.

Wien, 15. Juli. Hier erwartet man bis kommenden Samstag das Eintreffen der russischen Antwort auf die österreichische Note vom 18. Juni. Man glaubt, daß Rußland sich gegen die Conferenz ad hoc aussprechen wird, aber gleichwohl einen Weg zeigt, zu einer Conferenz zu gelangen, denn die Idee eines allgemeinen oder europäischen Congresses wird Rußland nicht festhalten, da Frankreich sich entschieden dagegen ausgesprochen hat.

An dem internationalen Schützenfest in Lachaux-de-fonds nimmt von den Tyrolern Niemand Theil; jedenfalls eine fühlbare Lücke in der würdigen Vertretung Deutschlands unter den Nationen, die dort auf dem Schauplatz erschienen sind. Bei dem äußerst regen Wettkampf um das Kleinod der Schützenehre, welchen im vorigen Jahre in der Schießhalle zu Frankfurt in erster Linie gerade Tyroler und Schweizer mit einander führten, ist diese Erscheinung besonders bemerkenswerth. Erklärt wird sie, außer durch das Bevorstehen des großen Schützenfestes, welches aus Anlaß der halbtausendjährigen Jubelfeier der Vereinigung des deutschen Landes Tyrol mit Oesterreich gefeiert werden soll, ohne Zweifel durch den Wunsch, jenen kosmopolitischen Boden zu vermeiden, auf welchem eine Begegnung mit Garibaldinern und Italianissimi nicht zu umgehen wäre.

Hermannstadt, 15. Juli. Heute fand die erste Zusammenkunft des siebenbürgischen Landtags statt. Graf Crenneville stellte sich dem Landtag als königlicher Commissär, den Gubernialrath Grois als provisorischen Präsideuten vor. Es wurde darauf die Angelobung der Mitglieder vorgenommen. Die ungarischen Landtagsmitglieder demonstrirten durch ihre Abwesenheit. Die feierliche Landtagseröffnung findet morgen statt.

Schweiz.

Lachaux-de-fonds, 14. Juli. Heute Vormittag um 11 Uhr fand die feierliche Uebergabe der deutschen Fahne an den schweizerischen Schützenverein statt. Am Gabentempel ergriff Dr. Heinecken von Bremen das Wort: „Wir können Euch nur für Euere brüderliche Aufnahme danken, Ihr Schweizer, indem wir Euch das Höchste übergeben, was wir mitgebracht, diese Fahne, unser Hoffnungsbanner. Wir rufen Euch zu: auf Wiedersehen in Bremen. Es lebe die Schweiz hoch!"

Obrist Girard begrüßte im Namen des schweizerischen Schützenbundes die Deutschen:

Um die Verbrüderung aller Völker zuwege zu bringen, müßte vor Allen Deutschland mit einstimmen. Sollte ein Herrscher im Westen Ihr Land bedrohen, so gibt es eine Gasse durch die Schweiz nach dem Herzen Deutschlands. Diese Gasse zwischen Alpen und Jura werden wir hüten. Die Fahne, welche Ihr uns übergeben, sehe ich als ein Zeichen der Verbindung zwischen Deutschland und der Schweiz an. Wir werden sie hoch halten, wie unsere eigene Fahne. Ein Hoch auf die Söhne Deutschlands, die hieher gekommen, um dieses Fest mitzufeiern! (Stürmische Hochrufe.)

Hierauf nahm ein Italiener Luguani aus Mailand, das Wort: „Ich umarme Deutschland; ich hoffe, daß es groß, frei und einig werde. Wir Völker sind alle einig!" (Er umarmte unter lebhaftem Zuruf den bekannten Dr. Sigm. Müller aus Frankfurt.) Dr. S. Müller: „Deutsche Schützen, Ihr habt gesehen, wie wir uns geküßt. Wir Völker reichen uns die Hand über alle Grenzen. Verbrüderung mit allen freien Völkern ist unser Losungswort." Während stür-

mische Hochrufe aus der versammelten Menge ertönen, spielt die schweizerische Militärmusik „Schleswig-Holstein meerumschlungen", und die Anwesenden stimmen begeistert ein.

Lachaux-de-Fonds, 15. Juli. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß wir Deutschen herzlicher und begeisterter von den Schweizern empfangen u. behandelt sind als alle andern Nationen. Deutschland bildete nächst dem Schweizer Vaterlande bisher entschieden den Mittelpunkt des Festes. — Gestern Nachmittag um 2 Uhr wurde die Fahne der Italiener übergeben. Die hier anwesenden Deutschen welche nicht mit Schießen beschäftigt waren, zogen den Trägern derselben bis auf den Place neuve entgegen, brachten dem freien Italien und den Italienern ein dreimaliges Hoch, ergriffen letztere bei der Hand und zogen mit ihnen Arm in Arm zum Gabentempel.

Belgien.

Brüssel, 15. Juli. Der Congreß zur Ablösung des Scheldezolls ist so eben zusammengetreten. Zu demselben sind folgende Staaten vertreten: Italien, Rußland, Preußen, Spanien, Dänemark und die Hansestädte, die Ver. Staaten von Nordamerika Portugal, Schweden, Oesterreich, Frankreich, England, Holland, Brasilien, Chile, Peru, Hannover und die Türkei. Heut Abend findet ein Bankett im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten statt.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Die „Nation" widerspricht heute den Gerüchten, denen zufolge Frankreich Mexico für sich behalten oder Südamerika annectiren will. Ihr zufolge ist in diesem Augenblicke die französische Regierung beiden Ideen gleich fremd. Die Occupation Mexico's wird diesem Journal zufolge so lange dauern, bis dort für immer eine redliche und regelmäßige Regierung in Thätigkeit sein wird. Unter allen Umständen aber, fügt dieses Blatt hinzu, wird Frankreich Besitz von der Provinz Sonora nehmen und in einem der Häfen dieser Gegend eine französische Station gründen. Die französische Regierung lenkt schon jetzt, der „Nation" zufolge, die Aufmerksamkeit der Capitalisten auf dieses reiche Land hin. Was die Besetzung der Provinz Sonora durch die Franzosen anbelangt, so meldete ich schon vor längerer Zeit, daß Frankreich es auf diese metallreiche Provinz abgesehen habe. — Der Herzog von Hamilton, Gemahlin der Prinzessin Marie von Baden, ist heute Morgen an den Wunden gestorben, die er beim Falle von einer steinernen Treppe erhalten hat. — Die schon seit längerer Zeit angekündige polnische Broschüre, der man einen höheren Ursprung zuschreibt, soll morgen oder übermorgen erscheinen. Dieselbe drückt sich ungefähr so aus, wie die heutige Morning Post, und tritt für eine Offensiv- und Defensiv-Allianz zwischen Frankreich, Rußland und Oesterreich ein. Für den wahrscheinlichen Fall, daß die Conferenzen kein glückliches Resultat geben, will der Verfasser, daß man den Polen alle Erleichterungen gewährt, um sich Waffen und Freiwillige zu verschaffen. Rußland kann, wie der Verfasser meint, dieses für eine Kriegs-Erklärung ansehen, er fügt jedoch hinzu, daß, „wenn es gefährlich ist, Polen zu unterstützen, es feige sei, es im Stiche zu lassen."

Paris, 15. Juli. Der „Constitutionnel" bemerkt heute über die an Bord eines französischen Postdampfers durch die Polizei von Genua vorgenommene Verhaftung einiger neapolitanischen Briganten: „Nach neueren Nachrichten hätte die genuesische Polizei das Paketboot „Annis" bestiegen und die bewußten fünf Individuen festgenommen, ehe noch eine Dazwischenkunft des französischen Consuls erfolgt war; derselbe wäre von dem Vorhaben der Polizei nicht einmal vorher benachrichtigt worden. Ehe wir vollständigere und genauere Angaben darüber besitzen, inwiefern die der französischen Flagge gebührende Achtung gefährdet werden konnte, und welche Genugthuungsmaßregeln in diesem Falle von der italienischen Regierung angeboten worden sind, müssen wir uns jeder Kundgebung unserer Ansicht über diesen bedauerlichen Vorfall enthalten." Der „Constitutionnel" macht ferner darauf aufmerksam, daß die Paketboote der kaiserl. Messagerien, zu denen der „Annis" gehört, von kaiserl. Marine-Offizieren commandirt werden, dieselbe Flagge, wie die Kriegsschiffe tragen und bisher gewöhnlich als zur Staats-Marine gehörig angesehen wurden. Sollten sie aber auch, strenggenommen, nur als Handelsschiffe gelten können, so ist immer, nach den Bestimmungen des Vertrags von 1862, Art. 12, kein Einschreiten einer fremden Macht an ihrem Borde gestattet, es sei denn im Falle einer die Hafenpolizei beanspruchenden Ruhestörung. Allein selbst in diesem Falle hätten die italienischen Behörden nur mit Zuziehung des franz Consuls handeln dürfen. — Die „France" theilt bezüglich der Verhaftungs-Angelegenheit von Genua mit, die fünf mit regelmäßigen Päßen versehenen Passagiere seien trotz der Protestation des Commandanten des französischen Schiffes gefangen genommen worden. „Man versichert uns (fügt die „France" hinzu), daß die Regierung des Kaisers von dem Turiner Cabinet eine förmliche Erklärung verlangt hat wegen dieser Handlungsweise, und daß sie als erste Genugthuung verlangt, die Gefangenen möchten sogleich in Freiheit gesetzt werden."

Italien.

Turin, 15. Juli. In der Abgeordnetenkammer stellten heute die Herren Laporta und Micelli den Antrag, ihnen zu gestatten, das Ministerium in Betreff der zu Genua an Bord eines französischen Schiffes bewerkstelligten Verhaftung von Briganten chefs zu interpelliren. Der Minister Minghetti beantragte, daß die Interpellationen auf unbestimmte Zeit ausgesetzt würden. Herr Micelli wies auf das Aufsehen hin, welches in dem Lande jenes Ereigniß gemacht habe, und drang darauf, das die Interpellationen auf morgen festgesetzt würden. Herr Boggio stellte es in Abrede, daß jener Vorgang Aufsehen im Lande gemacht, und unterstützte den Antrag Minghetti's. Die Kammer beschloß den Aufschub der Interpellationen auf unbestimmte Zeit.

Der Präfect von Florenz hat dem Pater Agostarone, Provincial der Dominicaner, die Weisung ertheilt, sofort das Kloster Santa Maria Novella und Toscana zu verlassen, weßhalb derselbe denn auch nach Rom abreiste. Ferner erklärte der Präfekt die von dem Convent dieses Klosters getroffene Wahl des Pater Eusebio Cinonti zum Prior für null und nichtig, weil derselbe unter Ricasoli's Administration reactionärer Umtriebe bezichtigt war.

Wie wir erfahren, ist sämmtlichen Commandanten der in der Lombardei aufgestellten piemontesischen Truppen die Weisung zugegangen, Beurlaubungen von Mannschaft in der Ausdehnung vorzunehmen, daß nur die zur Versehung des Dienstes unumgänglich nothwendige Zahl von Soldaten unter Waffen und in Verpflegung behalten wird.

Die „Opinione" veröffentlicht eine Depesche aus Caserta vom 12. d. M., nach welcher Cipriano la Gala schon im Jahre 1854 wegen Diebstahls mit Einbruch zur Erstehung einer zwanzigjährigen Eisenstrafe in das dortige Zuchthaus abgeliefert war, aber zu entkommen wußte. Vom Jahre 1861 an zog er mit einer bewaffneten Bande umher, wobei er sich alle Verbrechen des Brigantenthums, Mord, Tödtung, Verstümmelung, Verwundung, Raub, Diebstahl, Erpressung, Plünderung, Brandstiftung und Befreiung von Verbrechern aus dem Zuchthaus, zu Schulden kommen ließ. Sein Bruder Jonas nahm an den meisten dieser Verbrechen thätigen Antheil.

Rußland und Polen.

Posen, 17. Juli. Die Posener Zeitung berichtet: Nach einem hier eingegangenen Telegramm hat am 15. bei Miloslaw (südlich von Wreschen, im preußischen Regierungsbezirk Posen) ein Zusammenstoß zwischen preußischen Truppen und Insurgenten stattgefunden. Letztere hatten sich, 300 Mann stark, in den Wäldern gesammelt und organisirt. Bei Annäherung des preußischen Militärs wurde von beiden Seiten geschossen; mehrere Insurgenten und ein Preuße sind gefallen, andere verwundet, 60 Insurgenten gefangen.

Der Schlesischen Ztg. wird unterm 14. aus Warschau berichtet: Heute ist die erste Nummer des offiziellen Journals der Nationalregierung unter dem Titel „Unabhängigkeit" erschienen. Der Leitartikel verwirft jede Transaction. Die Nummer enthält auch den Erlaß Rzewuski's bezüglich der Kirchentrauer. Rzewuski sagt darin, er sei vom Erzbischof Felinski benachrichtigt, die Regierung habe demselben befohlen, auf unbestimmte Zeit in Jaroslaw zu bleiben. — Die Abonnementsnahme für das Blatt soll auf dem Weg der Nationalorganisation geschehen.

Aus Warschau, 14 Juli, schreibt man der „Nat.-Ztg.": Gestern sind einige zwanzig Geistliche verhaftet worden; wie es scheint, sind es diejenigen, welche im Auftrage ihrer Oberen die Kirchentrauer von den Kanzeln verkündigt haben. In Bezug hierauf ist zu bemerken, daß es den Kirchenvorschriften gemäß drei Phasen dieser Trauer gibt. Gegenwärtig ist man in die erste getreten; in der zweiten würde außer der Taufe und letzten Oelung die Uebung aller anderen Sakramente unterbleiben. Erst in der dritten Phase erfolgt die Schließung der Kirchen. Augenzeugen erzählen, daß bei Verkündigung der Trauer ein Schluchzen und Jammern in den Kirchen entstanden ist, namentlich von Seite der Frauen.

In Warschau ist jetzt factisch General Berg der allein Befehlende. Er soll die Ansicht haben, daß, wenn nur die Hauptschaaren der Insurgenten vernichtet seien, die geheime Nationalregierung in der Ueberzeugung, daß ihr der allgemeine Gehorsam nicht mehr geleistet werde, verstummen müsse, und daß dann mit frei gewählten Delegirten der Nation eine Verständigung unschwer erzielt werden könne.

Um den bekannten Erlaß der Nationalregierung, betreffend die Einstellung des Eisenbahnbetriebs, zu entkräften, hat der Director der Petersburger Eisenbahn, Windisch, an die Beamten dieser Bahn die Weisung erlassen: „Täglich wird die Präsenz der Beamten und Handwerker festgestellt; wer nicht anwesend ist oder ohne erheblichen Grund seine Entlassung verlangt, wird vor ein Kriegsgericht gestellt."

In Goreszewo, einem größtentheils deutschen Orte des Bialystoker Bezirks, besteht eine große Tuchfabrik, deren deutsche Arbeiter General Maniukin gegen die Aufständischen bewaffnet hat. Sie haben vorläufig 300 Schießgewehre erhalten. Eben so sind an die deutschen Fabrikarbeiter zu Lodz Waffen verabreicht.

Die österr. G.-C. meldet, daß in Volhynien, der Ukraine und Podolien von dem Aufstande gar nichts mehr wahrzunehmen ist. Die daselbst zum Vorschein gekommenen Insurgentenbanden sind theils zersprengt, theils vernichtet und gefangen. Das Landvolk verhielt sich gegen die Insurgenten nicht nur nicht neutral, sondern war im Gegentheil den russischen Truppen behilflich, so daß jede Bewegung der Insurgenten vereitelt wurde.

Von der polnischen Grenze, 15. Juli. Die Polen, welche die Hoffnung auf den militärischen Beistand der Franzosen nachgerade verloren haben, sehen, wenigstens theilweise, schon ein, daß sie der russischen Uebermacht nicht lange mehr widerstehen können, und viele Franzosen, die bisher am Kampfe Theil genommen haben, kehren nun schon, die Sache der Polen als eine unhaltbare aufgebend, in ihr Vaterland zurück. Die zersprengten Insurgenten haben sich heute ganz nahe der preußischen Grenze wieder in einen größeren Haufen zu sammeln gesucht; da ihnen aber die Russen auf dem Fuße gefolgt sind, so werden sie entweder, da sie zum Widerstande zu schwach sind, gefangen genommen werden, oder müssen die Flucht auf preußisches Gebiet ergreifen. Aus Pleschen und den übrigen preußischen Grenzstädten sind die dort garnisonirenden Truppen in Folge der erwähnten Vorgänge unmittelbar an der Grenze zusammengezogen worden, und auch die Artillerie hat Befehl zum Ausrücken erhalten.

Galatz, 15. Juli. Am 13. sind bei Tulcza (südlich von Ismail, in der Dobrudscha) 400 wohlbewaffnete Polen in der Richtung gegen Belgrad (?) über die Donau gegangen. Ein aus Bucharest eintreffender Befehl zur Rückkehr blieb unbefolgt. Es wurden walachische Truppen nachgeschickt, welche gestern (14.) bei Kahul mit den Polen zusammenstießen. Der Verlust auf beiden Seiten war stark. Die Polen setzten ihren Marsch längs der russischen Grenze fort.

Aus **St. Petersburg** enthält die Gen.-C. die positive Mittheilung daß Erzbischof Felinski dieser Tage vom kaiserlichen Schlosse Gatschina nach Jaroslaw geführt, und dorthin auf unbestimmte Zeit internirt wurde.

Griechenland.

Aus **Athen** vom 10. d. wird berichtet, daß man sämmtliche Truppen fort in die Provinzen geschickt hat. Die Hauptstadt ist ruhig.

Athen, 11. Juli. Die Zahl der bei den letzten Ereignissen Getödteten beträgt 60, die Zahl der Verwundeten ebensoviel. Der britische Gesandte, Hr. Scarlett, hat von seiner Regierung Befehl, sich für den Fall der Nothwendigkeit einer militärischen Besetzung Griechenlands mit den Vertretern von Frankreich und Rußland zu verständigen oder wenn mit diesen keine Uebereinstimmung zu erzielen ist, für sich allein zu handeln.

Persien.

Briefe aus **Teheran** vom 18. Juni bestätigen den Tod Dost Mohamed's vor Herat. Sein Sohn Schir Ali ist sein Nachfolger.

Vermischtes.

*** König Ludwig von Bayern hat unterm 4. Juli aus Berchtesgaden folgenden Brief eigenhändig an den Zentralausschuß zur »National-Körnerfeier« geschrieben: »An den Zentralausschuß für die Feier des fünfzigsten Todesjahrtages Theodor Körner's. Wahrhaftig würdig ist Theodor Körner, einer der edelsten Kämpfer im Befreiungskriege und dessen größter Dichter, daß sein Heldentod gefeiert werde; dieser allzufrüh erfolgter. Welche Hoffnung ging mit ihm zu Grabe! Freudig ertheilte ich einen Beitrag zu seinem Denkmal, es sind jedoch nur 100 Thaler. Würde gerne mehr geben, bin aber gar gewaltig in Anspruch genommen. Nie soll unser großes deutsches Vaterland seiner herrlichsten Zeit nie seines Theodor Körner's vergessen! Halte für geeignet, daß in das germanische Museum zu Nürnberg das Symbol komme, von dem die Rede ist. Das Verdienst des Zentralausschusses innigst anerkennend. Ludwig."

*** **Leipzig**, 15. Juli. Welche lebhafte Theilnahme die Idee eines allgemeinen Deutschen Turnfestes in Leipzig auch bei solchen Stammesgenossen erweckt hat, die in weiter Entfernung vom deutschen Gesammtvaterlande inmitten fremder Nationalitäten wohnen, davon hat kürzlich der Wohnungsausschuß einen neuen Beweis empfangen, als die Anmeldung von fünf Festgenossen aus Siebenbürgen, einem Pfarrer aus Zeiden bei Kronstadt, dem Stadtpfarrer und drei Lehrern aus Kronstadt, bei ihm einging. Der Pfarrer aus Zeiden wird seine beiden Töchter und zwei der Lehrer ihre Frauen mit zum Feste bringen werden. Die Zahl sämmtlicher Theilnehmer dürfte auf 18,000 steigen, dazu wird Bayern 222, Thüringen 1393, Oesterreich 1136 und Würtemberg 62 schicken. Am Samstag (1 Aug.) steht von Morgens früh bis zum Abend auf den 5 Bahnhöfen der Stadt je ein Musikkorps von 14 — 16 Mann zum Empfang der Gäste bereit. Beim Festzug am Montag (3. Aug.) werden 16 Musikkorps mit 345 Mann wirken; außerdem beabsichtigen einige größere auswärtige Turnvereine, so namentlich der Wiener ihre eigenen Musiken mitzubringen.

*** Aus der Gegend von St. Goar a. Rh. wird über die fortwährende Abnahme des Salmfangs geklagt. Im Jahre 1795 wurde dort das Pfund Salm durchschnittlich mit etwa 26 kr. bezahlt. Der heutige Durchschnittspreis beträgt etwa 1 Gulden 24 Kreuzer.

*** Ueber den Festplatz in Lachaux-de-fonds liest man in Schweiz. Bl.: Die Festhütte, die für 4300 Personen berechnet und hübsch bemalt wurde, gleicht innen einem Gebüsch, so sehr wurden die Wälder zu ihrer Tapezirung ausgebeutet. Ein guter Gedanke war es, daß man das Schützenhaus der „Vereinigten Waffen", den Mittelpunkt des Schießstandes, als Alpenhütte behandelte und das Dach mit mächtigen Felsstücken deckte. Der Gabentempel trägt die Inschrift: »der Tribut der Schweizer zweier Welten gesendet ihrer gemeinsamen Mutter." Unter den Gaben werden am meisten bewundert das Silbergeschirr der Schweizer in Paris, die Gold- und Silberbarren der Schweizer in Shanghai, die Silberbarren der Schweizer in Kalifornien, die prachtvollen Becher von Frankfurt und das Service der Loge von Chaux-de-fonds. Der Schützenplatz ist von einem ungeheuren Markt umgeben: Panorama's, Diorama's, Polyorama's, Herkulesse, Lotterien, mikroskopische Schießen, Galerieen, Magnetiseurs, Wahrsager, Menagerieen, Photographieen; kurz, aller Augen- und Ohrenschwindel, den ein Mensch für vier Sous verlangen kann. — Eine Inschrift in Basel beim Empfang der deutschen Gäste lautete:

Seid willkommen Stammgenossen.
Seid einig und dann seid ihr stark.
Für's Vaterland recht brav geschossen:
Dann zittert der Feind Bis ins Mark.

*** Das liebliche Dorf **Seewis** (bei Chur in der Schweiz), die Geburtsstätte des Dichters von Salis, ist am 13. ds. durch Feuer total zerstört worden. Von 90 Häusern und 150 Ställen und Scheunen des 800 Einwohner zählenden Ortes sind nur die Kirche und drei Wohnhäuser verschont geblieben. Selbst das Schloß der Familie Salis-Seewis, das ganz vereinzelt auf einer Wiese steht, wurde durch das vom Föhn aufgejagte Feuer zerstört. In den Flammen umgekommen ist ein Feldwebel, und sein Sohn und seine Tochter sind im Keller erstickt, auch der Sohn des verstorbenen Pfarrers Reuter wurde todt unter den Trümmern hervorgezogen.

*** In der Nähe von Drontheim hat anfangs Juli ein Erdbeben vier Personen, einem Vater mit seinen zwei Söhnen und einem Spielcameraden der letzteren, das Leben gekostet. Auch aus Erkersund und Bergen kommt die Mittheilung, daß einige Erdstöße das Mobiliar der Häuser bedeutend beschädigt habe.

*** Auch der Kaiserin **Eugenie** hat die polnische Angelegenheit bereits einen großen Schmerz verursacht. Ein junger Pole Namens Schwarz, welcher von einer frommen Dame in der Bretagne erzogen worden, hatte sich den Insurgenten angeschlossen und war den Russen in die Hände gefallen. Auf die Nachricht von seiner Gefangennehmung wendete sich die Adoptivmutter des unglücklichen jungen Mannes unverzüglich an die Kaiserin, um durch sie seine Begnadigung zu erhalten. Die Kaiserin der Franzosen telegraphirte sogleich an die Kaiserin von Rußland, erhielt aber die unangenehme Antwort, Hr. Schwarz sei am Tage vor dem Anlangen der Bitte um Begnadigung erschossen worden.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Freiburg, 15. Juli. Bei der heute vorgenommenen Gewinnziehung von Freiburger 15 Fr.-L. wurden nachstehend bezeichnete Serien-Nummern mit den beigesetzten Gewinnen gehoben: S. 4431 Nr. 6 20,000 Fr.; S. 4267 Nr. 11 2000 Fr.; S. 4648 Nr. 9 1000 Fr.

Baden, 16. Juli. Durch die gewährte **Gewerbefreiheit** ist wohl der Spekulation kein willkommenerer Markt geöffnet worden, als die Kurorte. Diese Erfahrung zu machen, ist uns gegenwärtig hier in unserer Bäderstadt die beste Gelegenheit geboten. Eine wahre Fluth von Hausirern, Händlern und Kaufleuten jeglicher Art hat unsern Kurort überschwemmt, und es dürften wohl die Käufer leichter zu zählen sein als die Verkäufer.

Aus Schlesien, 13. Juli. Mit der Roggenernte hat man in voriger Woche begonnen, und sie ist nunmehr in vollem Gange, wobei sie vom vortrefflichsten Wetter begünstigt wird, was diesmal von besonderem Werth ist, da der Roggen meistentheils sehr dicht liegt und bei Regen bald Schaden leiden könnte. Seine Qualität ist ausgezeichnet, und die Schüttung nach dem ersten Probedreschen sehr reichlich, so daß der Ertrag sich weit über einen Durchschnitt erheben wird. Der Weizen steht eben so voll und fängt an zu reifen, so daß seine Ernte sich unmittelbar an die des Roggens anschließen wird. Alle Sommerfrüchte, mit Einschluß der Knollengewächse, stehen vortrefflich, fangen aber an von der Trockenheit zu leiden. Namentlich ist dieß mit Klee und Gras der Fall. Insbesondere steht es schlimm um die Hutweiden, die so trocken und abgetrieben sind, daß sich die Schafe nur höchst kümmerlich ernähren.

dabei aber fürchterlich einstauben, was dem ersten Ansatz der Wolle sehr nachtheilig ist. Auf dem Getreidemarkt fängt es an, flau zu gehen, und die Preise sinken. Da wir jedoch Aussicht auf bedeutende Ausfuhr haben, und die Einfuhr aus Ungarn, Galizien und Polen von wenig Belang sein wird, so darf man erwarten, daß die Preise nicht weiter weichen, und wohl den zeitherigen Stand behaupten werden.

(Ernteaussichten.) Fast aus allen Theilen Deutschlands liegen Berichte vor, welche mit wenigen Ausnahmen den Stand der Saaten als erfreulich bezeichnen und der Hoffnung auf eine ergiebige Ernte Raum geben. Auch in jenen Gegenden, wo die Nässe im Mai und Juni an den Körnerfrüchten den Rost erzeugt hatte, ist der Schaden durch die heiße Temperatur in den letzten Wochen da dieselbe von ungemein wohlthätigem Einfluß war, so ziemlich wieder gut gemacht. Im Norden Deutschlands, in den preußischen Ostseeprovinzen, im preußischen Polen, in Westfalen und den Rheinlanden berechtigen die Ernteaussichten zu den schönsten Erwartungen. Nicht minder günstig lauten die Nachrichten aus Mittel- und Süddeutschland, Deutsch-Oesterreich und Böhmen, wo überall mindestens eine gute Mittelernte in den Körnerfrüchten zu erwarten ist. Ueber den Stand der Kartoffelernte ist nur eine Stimme; sie versprechen allenthalben einen außerordentlich reichen Ertrag und von der gefürchteten Krankheit ist nirgends eine Spur. Aus Ungarn lauten die Erntederichte verschieden. Während die Ernte in den Theißgegenden und im Banat entschieden schlecht ausgefallen ist, haben dagegen viele andere Comitate und Oberungarn und Slavonien in Folge der häufigen Strichregen der letzten Wochen eine Ernte, welche der vorjährigen an Quantität wenig nachstehen, an Qualität aber sie noch übertreffen dürfte. Die Furcht vor einer Hungersnoth in Ungarn ist demnach eine unbegründete. In England und Irland wird der Boden in diesem Jahre an Körnerfrüchten und Kartoffeln einen so reichen Ertrag liefern, daß die Einfuhr fremder Brodstoffe um ein ansehnliches beschränkt werden kann, und in Frankreich wird eine Ernte erwartet, die großen Ueberfluß in Aussicht stellt, da der Ertrag nicht hinter dem Vorjahre zurückbleiben wird und gegenwärtig noch bedeutende Vorräthe im ganzen Lande auf den Speichern liegen. Frankreich wird demnach eine Zufuhr fremden Getreides nicht bedürfen. In Nordamerka übertrifft die Ernte, wie schon bekannt ist, in diesem Jahre alle Erwartungen; bedeutende Getreideladungen sind von dort nach Europa unterwegs, theilweise in England und in norddeutschen Häfen sogar schon angekommen. Amerika dürfte daher, wenn der Krieg nicht störend eingreift, in der Lage sein, den Ausfall, welchen in Ungarn und den Donauländern die Mißernte und im Königreich Polen der Aufstand verursacht, zu decken.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 17. Juli.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132	—
„ „	ditto à 25 fl.	38¾	—
„ „	Darmstädter Bankactien	240½	—
Oesterreich,	Bankactien	840	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	—
„	4½% „ „	61¾	—
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	—	139½
„	4% fl. 250 Loose von 1854	85½	—
„	100 Fl. von 1858	141½	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien		—
Bayern,	3½% Obligationen		97½
„	4% 1jährig „	101¾	
„	4½% 1jährig „	101¾	
„	4½% Obligationen	103¾	
„	5% Obligationen von 1850	—	—
„	4% Ostbahn-Actien	115½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	142½
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12½	—
Nassau,	fl. 25 Loose	—	38
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	112	—
„	fl. 35 „ von 1845	54½	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	89½	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¼	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	—	96¼
„	4½% „ „	—	104¾
Frankfurt,	TaunusActien	308½	—
„	3% Bankactien	134¾	—
„	Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden.	Rthlr 10l.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marplatz ist zu haben:

Universalrathgeber

für den bayerischen Staatsbürger in allen Verhältnissen des Lebens

von **Ludwig Hauff.**

Zweite mit Berücksichtigung der neuen Gesetzgebung **umgearbeitete Auflage.**

gr. 8. 54 Druckbogen broschirt fl. 2. 42 kr., geb. fl. 3. (Auch in 9 Lieferungen à 18 kr. zu beziehen!)

Die erste Auflage dieses anerkannt vortrefflichen Buches war in Kurzem vergriffen!

Diese zweite mit Berücksichtigung der neuen Gesetzgebung umgearbeitete Auflage ist ein unentbehrliches Hausbuch für jeden Staatsbürger, das Zeit und Geld sparen hilft!

München, 1863. **E. H. Gummi.**

Fränkisches Sängerfest.

An die Vereine des fränkischen Sängerbundes.

Nachdem unser Ausschreiben vom 29. Junius c. über rechtzeitige Anmeldung zum Feste jedenfalls am 6. Julius in den Händen aller Vereine war, die darin vorgezeichnete Frist daher mit dem 14. Julius ablief, so bemerken wir allen Vereinen, von welchen nicht wenigstens **bis zum Sonntag den 19. Julius früh 8 Uhr** noch die vorgeschriebenen Anmeldungen einlaufen, daß sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihre Bitten um Einquartierung nicht oder nicht genügend erfüllt werden können, wenn sie doch am Feste erscheinen werden.

Bamberg, den 16. Juli 1863.

Der Festvorstand.

Pferde- & Fohlenmarkt.

zu Frankfurt am Main,

am 25., 26. und 27. August 1863.

Prämiirung der besten und schönsten Luxus- und Zugpferde und Fohlen, sowie eine **Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrzeug** finden auch bei bevorstehendem Markte wieder statt.

Anfragen und Bestellungen auf Stallungen beliebe man an den Secretär des landwirthschaftlichen Vereins, Herrn Rentwig, Götheplatz 1 zu richten.

Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins:

H. K. Fries.

Für ein

Eisenwaarengeschäft

einer der bedeutendsten Handelsstädte Deutschlands, werden zum sofortigen Antritt ein

Commis,

der **mit der Branche vertraut, tüchtiger Verkäufer u. der doppelten Buchführung mächtig ist,** ein

Volontair & zwei Lehrlinge

unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Franco Offerten **sub C. D. 143** befördert die Expedition für Zeitungs-Annoncen von **Otto Mollen** in Frankfurt a. M.

Mieth-Gesuch.

Eine freundliche Wohnung aus 3 Zimmern, mit Küche, Waschhaus ꝛc., an der Sonnerseite, wird sogleich zu miethen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

Börsennachrichten

Augsburg, 13 Juli

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4½proz. Obligationen	101¾	B
detto 4½proz. Obligationen	102¾	G
detto 4½proz. baldj. Oblig.	103¾	B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	—	—
Bayer. Ostbahnen	115¾	B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	103	G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	145	G

Wien, 16 Juli. Silber. Spez. Nationalanl. 82.10 5proz Metall. 77.10 Lotterie-Anlehensloose von 1854 96 90; desgleichen von 1858 135 90. Bank-Aktien 798. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 194.10 Nordbahnactien 169 —; Wechsel a. Augsburg 93 Mon 94 London 111

Frankfurt, 17 Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39½ - 40½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½ - 57½ kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 46 — 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 — 35 kr. 20-Francs-Stück 9 fl. 21—22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 46 - 50 kr.

Paris, 16. Juli. 4½pCt. Rente 97.15 3pCt. Rente 68 70.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren

Nr. 19 Sonntag, 19. Juli. 1863

Deutschland.

München, 18. Juli. Die Verhandlungen der 15. General-Conferenz in Zollvereinsangelegenheiten, welche seit dem 23. März d. J. dahier versammelt war, sind gestern Abends nach fast viermonatlicher Dauer geschlossen worden. Wie wir hören, ist eine Reihe wichtiger Beschlüsse in Bezug auf die inneren und finanziellen Angelegenheiten des Vereines, namentlich in Betreff des Zollabfertigungsdienstes und des Eisenbahnverkehres zu Stande gekommen, hinsichtlich deren nunmehr die Ratification der Vereinsregierungen zu gewärtigen ist. Daß weder die Frage des Handelsvertrags noch die österreichischen Propositionen zur Verhandlung kamen, ist bekannt. Die letzte Erklärung des preußischen Bevollmächtigten aus Anlaß der bayerischen Erklärung vom 13. v. Mts. soll zwar in sehr verbindlicher Form abgefaßt gewesen sein, auch den Wunsch einer Verständigung wiederholt ausgedrückt, dabei aber, was das Materielle betrifft, sich in so allgemeinen Wendungen bewegt haben, daß damit eigentlich nichts anzufangen war und die in der bayerischen Zirkulardepesche vom 18. Juni geäußerte Besorgniß sich in dieser Hinsicht als vollkommen begründet bewährt hat. Ob nun die Generalkonferenz nach einiger Zeit hier wieder zusammentritt oder an einem anderen Ort, oder ob die Verhandlungen über die schwebenden Fragen im schriftlichen Weg weiter geführt werden, scheint zur Zeit noch unentschieden: wahrscheinlicher wird für das nächste Stadium Letzteres der Fall sein.

Die „Ifar-Ztg." schreibt: Der Kammer der Abgeordneten liegt zur Zeit schon eine ziemliche Masse von Material zur Bearbeitung vor u. die dermalige Ruhe wird in nicht allzu großer Ferne einer um so größeren Rührigkeit den Platz räumen müssen. Dennoch aber scheint uns die hie und da auftauchende Behauptung, daß der Landtag zur Erledigung der ihm vorliegenden Aufgaben bis Ende Oktober versammelt bleiben werde, nicht gerechtfertigt, vielmehr einer Unterschätzung der in verschiedenen Ausschüssen vertheilten Arbeitskräfte ihre Entstehung zu verdanken. Kommt freilich noch ein, wie wir hören, schon vollständig vorbereitetes und sehr umfangreiches Gesetz über den Malzaufschlag zur Vorlage, so dürfte allerdings obiger Termin nicht zu weit gegriffen sein. Für eine deßfallsige Vorlage hält die Mehrzahl der Kammermitglieder die Wahl eines besonderen Ausschusses wünschenswerth.

Den Antrag des Abg. Dr. M. Barth wegen Abänderung des Landtagswahlgesetzes, resp. Beseitigung der Ersatzmannswahlen, hat der III. Ausschuß dem Abg. v. Steinsdorf zur Bearbeitung überwiesen und soll sich derselbe bereits für den Antrag erklärt haben.

Der bisherige Privatdocent und Herausgeber der „Deutschen Reichstagsakten", Dr. Julius Weizsäcker, geht als außerordentlicher Professor für alte Geschichte nach Erlangen.

Wie es heißt, gedenkt Se. Maj. König Max im Herbst nach Italien zu reisen und den Winter in Rom zuzubringen.

Flensburg, 17. Juli. (Schleswig'sche Ständeversammlung.) Der herzogliche Commissar Kranold verweist, über die Giltigkeit der Wahl von Tondern abstimmen zu lassen, worauf die meisten deutschen Abgeordneten ihr Mandat niederlegen, so daß die Versammlung beschlußunfähig wird.

Berlin, 17. Juli. So viel man hier über den Inhalt der russischen Antwortnoten erfährt, soll derselbe nicht eben sehr befriedigend sein. Nichts wird absolut verweigert, aber auch nur wenig positiv gewährt. Die öffentliche Meinung war so sehr gewöhnt, ein hohes Maß russischer Nachgiebigkeit vorauszusetzen, daß es nunmehr vonnöthen erscheint, dieselbe einigermaßen herabzustimmen. Namentlich die Conferenzidee soll in einer Weise behandelt sein, welcher Oesterreich seine Approbation nicht geben könnte. Rußland stellt das Recht der drei Theilungsmächte, über den Umfang und die Beschaffenheit der polnischen Frage zu verhandeln, in den Vordergrund. Damit ist den Westmächten sicher nicht gedient, aber zuverlässig auch nicht Oesterreich, welches, wie man hier in bestunterrichteten diplomatischen Kreisen versichert, eine vorläufige Anfrage in dieser Richtung entschieden negativ erledigt habe. Auf die Congreßidee hingegen kann Oesterreich nicht, wird England schwerlich eingehen. Die moralische Tragweite der in Rede stehenden Actenstücke ist offenbar: zu erproben ob das Einvernehmen der drei Großmächte ein dauerhaftes ist. Allerdings hat Rußland das seinige gethan, um ein Ultimatum zu vermeiden; es will jedoch sehen ob noch Elemente zu einer Formulirung weiterer gemeinsamen Wünsche vorhanden sind.

Berlin, 17. Juli. Die „Nord. Allg. Ztg." hört, Herr von Bismarck werde zu Anfang nächster Woche in Gastein eintreffen. — Der „Kreuzztg." wird unterm 15. aus Wien gemeldet, es werde bei der Zusammenkunft der Monarchen in Gastein weder ein Mitglied einer andern souveränen Familie, noch auch ein österreichischer Minister anwesend sein.

Wien, 17. Juli. Dem Hause der Abgeordneten hat heute der Finanzminister v. Plener das Budget für die Finanzperiode vom November 1863 bis Ende 1864 vorgelegt. Darnach betragen die ordentlichen Ausgaben 512 Mill. Gulden, die außerordentlichen 102 Millionen, darunter 52 Millionen für Schuldentilgung. Die ordentlichen Staatseinnahmen beziffern sich auf 521 Millionen, die außerordentlichen auf 43 Millionen, und es stellt sich daher ein Defizit von 49 Millionen heraus, wovon 16 Millionen durch neue Steuern, 33 Millionen durch Creditopekationen gedeckt werden sollen. Die Höhe des Deficits wird durch den Umstand erklärt, daß in der Finanzperiode zweimal die Monate November und Dezember vorkommen, wo bedeutende Rückzahlungen für die Bankschuld, für Grundentlastung und Steueranlehen vorkommen. — Die Einbringung eines Gesetzentwurfs wegen Regelung der directen Steuern wird vom Finanzminister zugesichert.

Wien, 18. Juli. „Botschafter" und „Presse" theilen über den Inhalt der gestern dem Grafen Rechberg überreichten russischen Antwortnote Folgendes mit: Fürst Gortschakoff nimmt vorbehaltlich näherer Discussion die sechs Punkte an, den dritten jedoch nur, wenn von der Bildung eines Nationalheeres abgesehen wird. Die Durchführung eines Waffenstillstandes wird angesichts der Aufregung der Bevölkerung und der Armee in Rußland für äußerst schwierig erklärt. Wozu eine Conferenz vonnöthen, das vermag Fürst Gortschakoff nicht einzusehen, da man russischerseits im Wesentlichen mit den Vorschlägen der drei Mächte einverstanden sei; einfache diplomatische Verhandlungen würden genügen.

Hermannstadt, 16. Juli. Bei der heutigen Eröffnung des siebenbürgischen Landtags wurde das k. Rescript in allen drei Landessprachen verlesen. Das historisch hochwichtige Actenstück, in dem der Kaiser in offenster Weise zum Volke spricht, in dem die Union für nichtig erklärt und ferner hervorgehoben wird, der Kaiser wolle ein neues, auf Grundlage der gegenwärtigen Verhältnisse zu Stande kommendes Diplom bestätigen, wurde, sowie die darin aufgeführten kgl. Propositionen, von häufigem Beifall unterbrochen. Der k. Commissär, Graf Crenneville, erklärte sodann den Landtag für eröffnet. Die Feier war äußerst würdevoll. Die ungarischen Vertreter fehlten abermals. Am Schlusse kündigt Bischof Schaguna den Antrag auf Erwiderung des kgl. Rescripts durch eine Adresse an. Ranicher unterstützt den Antrag.

Der „Presse" wird unter gleichem Datum aus Hermannstadt telegraphirt: Das heute verlesene Landtagseröffnungsrescript deutet auf den letzten Thronwechsel, die nothwendige Concentrirung der Regierungsgewalt, die Verleihung der Staatsgrundgesetze, die Nothwendigkeit der Octroyirung der Landtagsordnung. Die Vorlage der Thronwechselurkunden wird angekündigt. Die Aufforderung zur Inarticulirung der Staatsgrundgesetze ist ausgesprochen und dagegen wird versprochen zeitgemäßes Inaugural-Diplom. Darauf folgt die Aufzählung der Propositionen. Der Landtag wird eine Antwortsadresse erlassen.

Griechenland.

London, 14. Juli. Der amtliche Bericht über die Auswanderung während des verflossenen Halbjahres weist im Vergleiche mit früheren Jahren außergewöhnlich hohe Zahlen auf. Der Strom der Auswanderung hat trotz des in Amerika tobenden Bürgerkrieges noch immer die Richtung nach Westen beibehalten. Besonders viele „dienstfähige" Irländer waren unter den Emigranten zu bemerken. Während im ersten Semester des vorigen Jahres 45,422 Auswanderer den Hafen von Liverpool verließen, waren es in diesem Jahre 78,877 Seelen.

Frankreich.

Man schreibt der Generalcorrespondenz aus Paris vom 13. d. M.: „Das hiesige Centralcomite der polnischen Emigation, welches bekanntlich aus dem Fürsten Wladislaw Czartoryski, dem Grafen Xaver Branicki und den HH. Bonoldi, Galenzowski, Wolowski, Guttry und Ordenga besteht, hat eine Liste sämmtlicher im Auslande befindlichen polnischen Familien nebst ihrer ungefähren Jahresrente anfertigen lassen, von welcher 8 Procent als Kriegssteuer erhoben werden sollen. Diese Steuer ist an das Centralcomite der Emigration abzuführen, von wo jene der polnischen Nationalregierung zufließen wird. Ferner schreibt derselbe Gewährsmann: Die geheime polnische Nationalregierung entwickelt nicht allein im Innern des Landes eine staunenswerthe Thätigkeit und Kühnheit, sondern unterhält auch regelmäßige Beziehungen mit allen wichtigen politischen Hauptpunkten Europa's, wo die Fäden der provisorischen Regierung

Digitized by Google

in Kreise reichen, welche von großem politischen Einfluß sind. Als diplomatische Agenten fungiren: Graf Wladislaw Zamoyski in London, Fürst Wladislaw Czartoryski in Paris, Fürst Ludomirski in Turin und Fürst Konstantin Czartoryski in Stockholm. Gegenüber diesen Thatsachen ist es wohl nicht mehr zweifelhaft, daß die aristokratisch-constitutionelle Partei die Leitung des polnischen Aufstandes übernommen hat."

Paris, 16. Juli. Ueber den projectirten Kanal nach Paris bringt der Moniteur folgende Note: „Einige Blätter, welche sich dieser Tage mit einem von einer Privatgesellschaft in Aussicht genommenen Meerkanal zwischen Paris und Dieppe beschäftigt haben, sprechen darüber in Ausdrücken, die voraussetzen lassen, als sei dieses große Unternehmen principiell von der Regierung bereits für zulässig erklärt worden. Dies ist nicht der Fall. Das einzig Wahre daran ist, daß eine Gesellschaft die Ermächtigung verlangt hat, auf ihre Rechnung, Gefahr und Verantwortlichkeit die vorbereitenden Aufnahmen für diesen Kanal zu machen. Diese Ermächtigung wurde ertheilt, ohne jedoch im allerentferntesten den Schluß auf eine günstige Auffassung dieses Unternehmens von Seiten der Regierung zu gestatten."

Paris, 16. Juli. „Die Frage des Waffenstillstands in Polen" — sagt die France — scheint in den diplomatischen Unterhandlungen eine große Wichtigkeit zu gewinnen. Es liegt auf der Hand, daß die Conferenz, dazu berufen, über die von den drei Mächten proponirten sechs Punkte zu berathen, in der allerungünstigsten Lage sein würde, wenn sie sich inmitten der Leidenschaften eines Bürgerkriegs vereinigen müßte. . . . In dem Augenblick, wo die Unterhandlungen beginnen, muß der Kampf aufhören. . . . Nur ist der Waffenstillstand, wie man ihn erwarten muß, nicht ein Vertrag zwischen zwei kriegführenden Mächten, sondern eine Art von einseitigem Contract (contrat unilateral), von der Initiative des Kaisers Alexander ausgehend, wodurch der Politik und der Menschlichkeit genügt und die Würde des russischen Souveräns unangetastet bleiben wird. Die France findet dies so einfach und doch so nothwendig, daß es ihr unmöglich scheint, daß diese Nothwendigkeit nicht ebenso in St. Petersburg wie in Paris und London begriffen werden sollte. Und dennoch ist diese Note der France gewissermaßen nur eine Art von Hinterthüre, welche man dem St. Petersburger Cabinet öffnet, welches von der Nothwendigkeit eines den Insurgenten zu gewährenden Waffenstillstands noch nicht hinlänglich überzeugt zu sein scheint. Man kennt hier nämlich die Antwort Rußlands auf die französische Note. Es bedarf keiner Erwähnung, daß die Antwort in den höflichsten Phrasen abgefaßt ist und daß Rußland, wie nicht zu bezweifeln war, die sechs Propositionen annimmt. Dagegen lehnt es in der schonendsten Sprache, welche die Diplomatie zu erfinden vermochte, den Waffenstillstand ab. Diese Weigerung müßte nothwendigerweise die Verwerfung der Propositionen durch die Polen, das Nichtzustandekommen der Conferenzen und das Fiasco der Diplomatie vor den Augen Europa's nach sich ziehen. Darin liegt der Schlüssel zu der erwähnten, von Hrn. Drouin de Lhuys inspirirten Note der France. Mittlerweile wird man, um einem definitiven Entschlusse der polnischen Nationalregierung zuvorzukommen, die Ansicht zu verbreiten suchen, daß ein Waffenstillstand — diese conditio sine qua non — dem Zusammentritte der Conferenzen auf dem Fuße folgen wird, wenn er ihnen nicht vorangeht.

Paris, 17. Juli. Die „France" bestätigt, daß die russische Antwort angekommen und durch den Baron Budberg dem Hrn. Drouin de Lhuys übergegeben worden ist. Nach den Erkundigungen des genannten Blattes wäre sie in sehr versöhnlichem Tone gehalten und stimme „im Prinzip" den sechs Punkten unter Hinweisung auf die Thatsache zu, daß bezüglich mehrerer dieser Punkte Rußland den Wünschen Europas bereits vorgekommen sei. Auch dem Conferenzprojekt stimme Fürst Gortschakoff mit der Bemerkung bei, daß es wünschenswerth erscheine wenn die Verhandlungen der Conferenz sich nicht lediglich auf die polnische Frage beschränkten In Betreff der Waffenstillstandsforderung dagegen bestehe kein „vollständiges Einverständniß" zwischen des Petersburger Cabinet und den drei Mächten; indessen meint die France, Rußland werde ihr einen systematischen Widerstand nicht entgegensetzen.

Italien.

Turin, 13. Juli. Graf v. Christen befindet sich fortwährend noch in dem Gefängnisse von Alessandria, obschon ihm Hoffnung gemacht worden war, freigelassen zu werden. Durch welche schmählichen Mittel man dessen Verurtheilung zu erzwingen suchte, geht aus folgenden Umständen hervor: In der Nacht vom 6. auf den 7. Sept. 1861 kam die neapolitanische Polizei in das Hotel, wo Graf v. Christen wohnte, durchsuchte die Fremdenzimmer und die Effekten des Grafen, ohne etwas Verdächtiges zu finden, verhaftete denselben nichtsdestoweniger und brachte ihn in das Gefängniß von Santa-Maria-Apparente, ohne daß er der Grund seiner willkürlichen Gefangennehmung in Erfahrung bringen konnte. Erst sechs Wochen nachher erfuhr er durch den Gerichtspräsidenten Longo, daß er der Verschwörung gegen die Regierung des Königs Victor Emanuel angeklagt sei. Die Ankläger des Grafen war einer der Polizeiagenten, die ihn im Hotel de Rome verhaftet hatten, welcher überdies noch mehr als hundert Personen denuncirt hatte, von denen die meisten, obschon noch weit schwererer Verbrechen beschuldigt, nach einigen Monaten Gefängniß freigelassen wurden. Vier Wochen nachher wurde ein Fiacrekutscher, Namens Pascal Scuotto, der zugleich als Polizeiagent benutzt wurde, dem Grafen als Zeuge gegenüber gestellt und verwickelte sich, mit einem andern Zeugen vernommen, in die auffallendsten Widersprüche. Ungeachtet dessen hielt der k. Staatsanwalt Clanzi die Aussagen dieses Zeugen aufrecht und legte überdies die Uebersetzung eines unterschobenen französischen Briefes vor, gegen welchen der Adjunct des französischen Consulats Hr. v. Bellegue, laut protestirte. Das fragliche Billet datirte vom 26. Dez. 1860 und war von dem Ritter Achille Caracciolo an den Grafen v. Christen gerichtet, als der letztere der Gefangene einer Abtheilung des 40. französischen Linien-Infanterie-Regimentes am Foro-Appio war. In der von der neapolitanischen Behörde veranlaßten falschen Uebersetzung dieses Billets war nicht blos der Sinn desselben ganz geändert, sondern man hatte auch 7 bis 8 Zeilen hinzugefügt, sodaß Hr. Bellegue die öffentliche Uebersetzung nach dem Originale forderte und den in dem Gerichtssaale gegenwärtigen Personen das Schmähliche eines solchen Verfahrens deutlich vor Augen legte; demungeachtet stützte der Staatsanwalt seine Anklage auf die falsche Uebersetzung und das falsche Zeugniß des Kutschers, infolge dessen der Graf von den Geschwornen in Neapel zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt ward, die jedoch später in einfache Gefängnißstrafe in der Festung Alessandria umgewandelt wurde, wo sich Graf v. Christen trotz der Versprechungen eines Ministers Peruzzi und Nigra noch immer in ungerechter Haft befindet.

Bekanntlich hat der neapolitanische Adel freiwillig sich bereit erklärt dem König Franz II in seinem Exil alljährlich einen Theil seiner Einkünfte zur Verfügung zu stellen. Aus der Liste dieser großmüthigen Gaben für 1862 geht nun hervor, daß die in den Privatschatz des Königs geflossenen Quoten des neapolitanischen Adels in dem bezeichneten Jahre die namhafte Summe von 964,122 Ducati oder 4,096,518½ italienischen Lire ausmachen.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 13. Juli, berichtet die „Pos. Ztg." Folgendes: Der russische General Costande hatte in Erfahrung gebracht, daß eine Insurgentenabtheilung von 600 bis 700 Mann, die meist gut bewaffnet und berittten waren, sich im Koniner Kreise bei dem Kloster Lad zusammengezogen habe. Er rückte deshalb am Sonntage, den 12. d., von Konin aus und griff die Insurgenten, die sich ins Kloster geworfen hatten, an, trieb sie daraus hervor, zog zu seiner Verstärkung noch die russische Cavallerie aus Slupce zu sich heran und verfolgt die fliehenden Insurgenten die sich in zwei Richtungen, nach Kowalewo und nach Wola-Laska, zu retten suchten. Von neuem angegriffen, vereinigten sich die Insurgenten bei Kleszew, konnten aber auch dort nicht wiederstehen und zogen sich nach den Wäldern in der Nähe des Powidzer See's zurück. Bei Kowalewo, ¼ Meile von Slupce, wurde von den Russen ein Gehöft niedergebrannt, in welchem sich die Insurgenten festgesetzt hatten. Da alle obengenannten Orte ganz nahe an der preußischen Grenze liegen, so hörten die Bewohner der Dörfer an der preußischen Grenze auch während des ganzen Sonntag Nachmittags fortwährendes Schießen. — Soeben kündet anhaltender Kanonendonner ein neues Gefecht an und dieses findet heute, am 13. ds., am jenseitigen Ufer des Powidzer Sees statt. Wahrscheinlich sind es die schon gestern verfolgten Insurgenten, welche von den Russen abermals angriffen sind.

Warschau, 14. Juli. Den gefangenen National-Gendarmen sollen Bekenntnisse vermittelst der Tortur abgepreßt worden sein, in Folge dessen der Guardian und verschiedene andere Personen verhaftet worden wären. Dessen ungeachtet wird die Lynchjustiz von polnischer Seite fortgesetzt und gestern und vorgestern sind wieder zwei russische Polizeimänner erdolcht worden. — Gestern wurde eine Proklamation der Nationalregierung an die russischen Soldaten in russischer Sprache in Tausenden von Exemplaren verbreitet Jedem russischen Soldaten werden von der Nationalregierung 15 Rubel versprochen, wenn er mit den Waffen in der Hand desertirt; es wird ihm dabei die volle Freiheit gelassen, ob er dienen will oder nicht. — Von zuverlässiger Seite verlautet, daß gleichzeitig mit der Entlassung oder mit dem Urlaub dem Grafen Wielopolski ein freundliches Schreiben des Kaisers zugegangen ist, worin derselbe die Dienste dieses Mannes für vorkommende Fälle in Anspruch nimmt.

Der amtliche Wilnaer Kurier veröffentlicht einen neuen Erlaß des Generals Murawiew vom 3. Juli an die Chef der Gouvernements von Wilna, Grodno, Kowno, Minsk, Mohilew und Witebsk. Mit Bezug auf die frühere Kundmachung von 23. Juni, wodurch die Gemeinden ermächtigt wurden, die Theilnehmer am Aufstande oder die Verdächtigen festzunehmen, sie an die nächsten Militärcommandanten abzuliefern und ihr Besitzthum gleich selbst unter die Bauern, welche nicht Grundeigenthümer, aber der russischen Regierung zugethan sind, zu vertheilen, wird noch angeordnet daß die Bauern auch noch jene Personen anzuzeigen haben, die nach ihrer Beurtheilung kein Vertrauen verdienen und durch Lieferung von Lebensmitteln, Werbungen, Bergung gefährlicher Personen, dann verdächterregende Entfernung vom Orte schädlich sein dürften. Die Districtscommandanten haben sich von der Richtigkeit der Angaben zu überzeugen und dann nach §. 19 der Instruktion das Vermögen solcher Personen zu sequestriren, das auf ihren Gütern

Digitized by Google

befindliche Getreide für das Militär zu verwenden, das übrige bewegliche Eigenthum zu verkaufen und die Familien zu entfernen.

Petersburg, 17. Juli. Die „Nordische Post" verkündigt ein kaiserliches Dekret, durch welches im Angesicht der gegenwärtigen politischen Verhältnisse für den Monat November eine Rekrutirung von zehn Mann vom Tausend der Bevölkerung angeordnet wird.

Schweden.

Stockholm, 11. Juli. In drei Ständen begannen heute die Verhandlungen über das neue Strafgesetz. Unter den gefaßten Beschlüssen ist der des Bauernstands bemerkenswerth, welcher die Todesstrafe abgeschafft wissen will. Der Adel- und der Priesterstand hielten den Augenblick noch nicht für gekommen, sich dieser menschenfreundlichen Ansicht des Bauernstandes anzuschließen; mit großer Spannung sieht man daher den Verhandlungen des Bürgerstands entgegen, der den Ausschlag geben wird.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Juli. Bei der Rückkehr von seinem Ausfluge nach den Werften im Marmorameer hat der Sultan eine neue Vermehrung der Kriegsflotte angeordnet.

Pariser und Brüsseler Blätter erfahren aus Konstantinopel, daß die Pforte ihren Beitritt zu dem diplomatischen Act, mit welchem die Einverleibung der jonischen Inseln in Griechenland sactionirt werden soll, verweigere, und daß der englische Gesandte den Großvezier in dieser Richtung noch nicht andern Sinnes machen konnte.

Amerika.

New-York, 4. Juli. Die Regierung zu Washington hat zwei Bulletins des Unions-Generals Meade über die am 2. und 3. d. M. bei Gettysburg in Pennsylvanien Statt gehabte Schlacht veröffentlicht. Das erste bezieht sich auf die Vorgänge von vorgestern und lautet, wie folgt: „Der Feind griff auch heute Nachmittag ungefähr um 4 Uhr an und ward nach einem der heißesten Gefechte, die während des Krieges Statt gefunden haben, auf allen Punkten zurückgeschlagen. Wir haben bedeutende Verluste an Todten und Verwundeten erlitten. Wir haben eine große Anzahl Feinde gefangen genommen." Folgendes ist das vom 3. Juli, 8 Uhr Abends datirte zweite Bulletin: „Der Kampf begann heute früh bei Tagesanbruch wieder an verschiedenen Punkten der Linie. Der Feind hat bis jetzt keinen Eindruck auf meine Position gemacht. Alle Berichte stimmen darin überein, daß er mit seinem ganzen Heere hier steht. Aussagen von Gefangenen zufolge haben die Corps der Generale Longstreet und A. P. Hill gestern stark gelitten und viele ihrer Generale wurden getödtet. So viel bis jetzt festgestellt, haben wir ungefähr 1600 Mann gefangen genommen. Die Kanonade dauerte bis 2 Uhr Nachmittag, worauf der Feind meinen linken Flügel und mein Centrum zweimal angriff und beide Male ganz gehörig mit schweren Verlusten zurückgeschlagen wurde und beinahe 3000 Mann in unseren Händen ließ. Der Feind ließ viele Todte auf dem Schlachtfelde und eine große Zahl Verwundeter in unseren Händen. Der Verlust auf unserer Seite war beträchtlich. Nach Zurückschlagung des Angriffs ward, da Anzeichen zu der Annahme vorhanden waren, daß der Feind sich zurückziehen werde, eine Recognoscirung vom linken Flügel aus vorgenommen und es zeigte sich, daß der Feind in bedeutender Stärke dastand. Gegenwärtig ist Alles ruhig. Meine Cavallerie war den ganzen Tag hindurch auf beiden Flanken des Feindes thätig, indem sie ihn mit großem Erfolge beunruhigte und nachdrücklich angriff, obgleich sie auf eine überlegene Truppenstärke, Cavallerie sowohl wie Infanterie, stieß. Die Stimmung des Heeres ist eine gute.

Präsident Lincoln hat heute folgende aus Washington, 11 Uhr Morgens, datirte Proklamation erlassen: „Der Präsident verkündigt dem Lande, daß die bis 3. d. M. 10 Uhr Abends reichenden Nachrichten vom Potomac-Heere diesem Heere zur höchsten Ehre gereichen, der Unions-Sache einen großen Erfolg versprechen und den vielen gefallenen Tapfern Anspruch auf das Beileid Aller geben, und er wünscht dringend, daß man des Herrn, dessen Wille, nicht der unserige, stets gethan werden muß, an diesem Tage mit der tiefsten Dankbarkeit gedenke und ihn verehre."

Die Zahl der in Pennsylvanien von den Unionstruppen gemachten Gefangenen wird auf 6000 angegeben, von denen 2000 schon in Baltimore angelangt sind. Letztere Stadt ist befestigt und von 10,000 Mann vertheidigt. General Couch war auf dem Marsche nach dem Cumberlandthal gegen die Conföderirten; General Sedgwick hatte mit seinem Corps York passirt und sollte schon im Rücken der Conföderirten stehen — Nachrichten, die falls sie sich bestätigten von großer Wichtigkeit wären. Auch General French marschirt von den Maryländer Höhen herbei, um mit Meade zu cooperiren.

Wie eine amtliche Depesche der Südstaatlichen sagt, hat General Fayen die feindlichen Positionen bei Berwick Bay genommen und dadurch den Mississippi oberhalb Neuorleans in die Gewalt der Conföderirten gebracht, so daß General Banks von seiner Verproviantirungsbasis abgeschnitten werden könnte. Das Bombardement von Port Hudson dauert übrigens noch fort, und ein wiederholter Sturm wurde auf den 27. Juni erwartet. — General Rosenkranz meldet aus aus Tennessee, daß er am 1. d. M. Tullahoma besetzt habe, und daß die Conföderirten sich in voller Unordnung mit Zurücklassung ihrer Vorschläge und dreier Kanonen nach Winchester hinziehen.

Der weiland unionistische Oberbefehlshaber Hooker wird jetzt von den Blätter, amerikanischen wie englischen, als Prahlhans, Grobian, Trunkenbold und Dummkopf geschildert.

Philadelphia, Ende Juni. Lächerlich klingen zum Theil die Berichte, welche aus den Städten Pennsylvaniens über die aus Furcht vor dem Feind rasch in Angriff genommenen Schanzarbeiten kommen. So schreibt das Volksblatt aus Pittsburg den 24. Juni: Die Küfer zogen gestern Morgen in einer Kolonne mit Musik zur Schanzarbeit und kehrten gestern Abend ebenso mit grünen Reisern geschmückt nach Hause. Es war ein stattlicher Zug von 250 Mann. Die deutschen Wirthe stellten gestern auch ihren Mann bei dem Vertheidigungswerke. Sie waren etwa 200 Mann stark am Morgen ausgerückt und kamen Abends mit einem Musikkorps an der Spitze in schönem Zug nach Hause. Heute wollen sie abermals ausrücken. Es macht den Eindruck, als ob diese Leute mehr aus Vergnügen, als im Ernste die Arbeit thun. — Der Gouverneur von Pennsylvanien verlangt in einer Proklamation nochmals 50,000 Mann Milizen, die drei Monate dienen sollen. Woher Waffen, Munition, Zelte und Lebensmittel für diese Leute genommen werden, ist noch ein Geheimniß. — Nachdem so viel Unglück schon geschehen, hat unsre Regierung endlich den Entschluß gefaßt, dem Treiben der Rebellen an der nördlichen Küste Einhalt zu thun. Gestern lief eine ganze Flotte gut ausgerüstet von New-York aus, um auf die Seeräuber Jagd zu machen. — In dieser Woche kam der Hamburger Dampfer Teutonia mit 480, der Bremer Dampfer Bremen mit 460 Einwanderern in New-York an. Die Lebensmittel steigen täglich, die Arbeiter haben vollauf zu thun, und der Lohn ist gut.

Gerichtssaal.

L. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg. Am 8. Juli. 1. (Vorsitzender kgl. Bez.-Ger.-Rath v. d. Pforten.) Der ledige Maurergeselle Johann Ziegler von Trunstadt hatte am 19. Juli v. J. zwei Mädchen, welche von dem verpflichteten Flurer Wagner von Viereth seiner Pflicht gemäß arretirt worden waren, aus der Gewalt des Flurers gewaltsam befreit. Johann Ziegler wurde wegen Vergehens der Befreiung von Gefangenen in eine Gefängnißstrafe von einem Jahre verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.) — 2. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Schubert.) Der Taglöhner Georg Schiemann von Eggolsheim z. Z. Soldat des 11. Inf.-Regiments hatte im November v. Js. durch verschiedene Aeußerungen, die offenbar der gesammten Gensdarmerie-Mannschaft, welche als eine Abtheilung des Heeres zu betrachten ist, galten, dieselben in verletzendster Weise beschimpft, dann ruhestörenden Lärm und groben Unfug im Eisenbahnwagen im trunkenen Zustande verübt und gegen den Gemeindevorsteher Behr sich einer Ehrenkränkung schuldig gemacht. Georg Schiemann wurde wegen Vergehens der Beleidigung einer Heeresabtheilung bei geminderter Zurechnungsfähigkeit im Zusammenfluß mit obigen Uebertretungen in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat und 15 Tagen verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann. Vertheidiger k. Adv. Dr. Schüttinger.)

Vermischtes.

⁂ Würzburg, 18. Juli. Die N. Wzb. Ztg. schreibt: Ueber den Brand in Zellingen liest man in verschiedenen auswärtigen Blättern bezüglich des Widerstandes der Ortseinnehmer so wahrheitsentstellende Berichte, daß man wirklich glauben könnte, die Einwohnerschaft bestehe aus Hottentotten. Der Sachverhalt ist aber ein anderer, als der auswärts so grell geschilderte. Da nämlich der Brand ungeheure Dimensionen angenommen, so drängte das Militär alle unthätige Zuschauer zur Mithülfe. Unter denselben befanden sich aber sehr viel der bereits Abgebrannten, die vom Schrecken gelähmt zu keiner Mithülfe mehr fähig waren und als sie dazu gezwungen werden sollten, sich wiedersetzten, wobei allerdings die nicht zu rechtfertigenden Worte: »bin ich abgebrannt, darf der auch abbrennen« öfters gehört wurden. Daß blind gefeuert wurde ist unwahr, man machte nur vom Kolben und von der flachen Säbelklinge gegen einige wenige, übelbeleumundeten Burschen Gebrauch. Das Bajonett, welches im Leibe eines Widerspenstigen abgebrochen sein soll, brach einfach in Folge eines Sturzes.

In einer der Allg. Ztg. und dem Nürnb. Corr. vom Regimentscommando des 9. Inf. Reg. zugegangenen amtlichen Berichtigung heißt es: Der Artikel über den Brand in Zellingen ist theils übertrieben, theils ungenau und was das blind oder scharf Feuern betrifft, unwahr. Auch sind am zweiten Tage des Brandes nur 2 Compagnien des 9. Inf. Reg. (nicht das ganze Regiment mit scharf geladenen Gewehren), die eine zur Ablösung des Sicherheitsdienstes die andere zum Löschen nach Zellingen beordert worden.

Digitized by Google

*** Leipzig, 17. Juli. Die Kallab'e mehren sich. Gestern Nachmittag wurde hier ein preußischer Postassistent abgefaßt, bei dem man über 600 Thlr. Geld und viele erbrochene Briefe fand. Der junge Mann war bisher bei dem Postamte Schkeuditz bei Naumburg angestellt gewesen. — Ein Postpacker aus Glachau verschwand auch vor einigen Wochen, nachdem er den für Leipzig bestimmten Briefbeutel seiner Gelder und Etiquette beraubt hatte. Doch hat sich dieser pfiffige Beutelschneider nicht wieder »betreten« lassen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Augsburg, 17. Juli. (Landesproduktenbörse.) Die Getreidepreise hielten sich heute auf dem Stande, den sie vor 8 Tagen eingenommen, wenn auch die Stimmung eine etwas gedrücktere genannt werden muß. Roggen von der dießjährigen Ernte war bereits in hübschem Muster offerirt.

Als einen Beweis, wie sehr der Hopfenbau im Elsaß zugenommen hat, führt man an, daß z. B. zu Bischwiller vor fünfzig Jahren nur 500 Hopfenpflanzen waren; heute zählt man daselbst deren über 700,000, welche dem genannten Städtchen im verwichenen Jahre mehr als eine Million Franken einbrachten.

Charade.

(Dreisylbig.)

Mein Erstes ist ein tägtlich Ding,
Das, in des Waschweibs tollem Eifer,
Auf Jung und Alt, Groß und Gering
Spritzt ohne Gnade seinen Geifer.
Segar der Blumen Königin,
Die meine Zweit' und Dritte nennen,
Sucht es mit frechem Doppelsinn
Der Schande Zeichen auf zu brennen;
Ist auch die Blume noch so rein,
Es nennt am Wege sie gefunden,
Die Unschuld selbst ist ihm gemein.
Wehl wenn das Maul sie verbunden! —
Wenn, trotz verschiedenster Natur
Zum Ganzen meine Drei verbunden,
Se schmücken sie Gebüsch und Flur,
Und werden gern zum Kranz gewunden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 19. Juli.

		Papier.	Geld.
Großherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132	—
" "	dito à 25 fl.	38⅛	—
" "	Darmstadter Bankactien	230	—
Oesterreich,	Bankactien	841	—
"	5% Nationalanleih- von 1854	—	—
"	5% Metalliques-Obligationen	—	—
"	4½% " "	61⅛	—
"	fl 250 Loose von Rothschild 1839	—	139⅛
"	4% fl. 250 Loose von 1854	85⅞	—
"	100 Pfd von 1858	—	—
"	5% Staats-Eisenbahn-Actien		97⅛
Bayern,	3½% Obligationen	101⅞	
"	4% 1jährig ..	101⅝	
"	4½% jährig ..	103⅛	
"	4½% Obligationen	—	—
"	5% Obligationen von 1855	115⅛	—
"	4½% Ostbahn-Actien	—	143
"	Ludwigshafen-Bexbach	—	—
"	Bayerische Bankactien	—	—
"	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	37⅜	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
"	fl. 35 " von 1845	51⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	89⅛	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¼	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	—	96⅛
"	4½% " "	—	104⅞
Frankfurt,	Taunus-Actien	308⅛	—
"	3% Bankactien	—	134⅛
"	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 101.	10⅜	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur möglichsten Verhütung von Störungen des bevorstehenden fränkischen Gesangfestes wird ortspolizeilich verfügt, daß während der Dauer des Festes weder in der Nähe des Festplatzes noch im Theresienhaine bei Vermeidung der im Art. 76 des Polizeistrafgesetzes angedrohten Strafen Musiker oder andere Künstler, welche nicht unter der Leitung des Festausschusses stehen, Vorträge abhalten dürfen.

Bamberg, den 14. Juli 1863.

Der Stadtmagistrat.

Lurtz. Burkart.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Bamberger Sängerfestmarsch

(mit Abbildung der Sängerhalle)

für das Pianoforte componirt von J. Val. Hamm. Pr. 18 kr.

In dem Stahlstich-Atelier der Herren Ritter in Nürnberg ist erschienen und durch die **J. M. Braun**'sche Kunst- und Papierhandlung in Bamberg allein zu beziehen:

Ein Gedächtnißblatt auf das erste fränkische Sängerfest zu Bamberg. Preis 24 kr

Schrannenmittelpreise.

Erding, 16. Juli. Weizen 20 fl. 59 kr., Korn 11 fl. 58 kr., Gerste 9 fl. 4 kr., Hader 7 fl. 8 kr.

Landshut, 17. Juli. Weizen 20 fl. 53 kr. Korn 11 fl. 28 kr., Gerste 10 fl. 12 kr., Hader 7 fl. 20 kr.

Augsburg 17. Juli. Weizen 22 fl. 19 kr., Korn 13 fl. 12 kr., Gerste 11 fl. 26 kr., Hader 8 fl. 17 kr

Börsennachrichten.

Augsburg, 13 Juli

Königl. bayer 3½proz. Obligationen	99	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101⅛	B
dette 4½proz. Obligationen	102¼	-
dette 5proz. vollz. Oblig.	103⅛	B
Grundr.-Aktien-Oblig.	—	
bayer. Ostbahnen	115¼	B
Actien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	103	G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	145	B

Wien, 17. Juli. [illegible] 82 30 5proz. Metall. 77.10 Lotterie-Anlehensloose von 1854 98 75; desgleichen von 1858 134. Bank-Aktien 798; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 195 50 Nordbahn-Actien 170 50 Theißbahn 173 Mon 94. London 111

Frankfurt, 18 Juli. Geldcourse: Pistolen 9 fl. 39½ - 40⅛ kr. preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 - 57½ kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 46 — 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 — 36 kr. 20-Francs-Stück 9 fl. 21—22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 46 — 50 kr.

Paris, 17. Juli. 4½proz. Rente 97 25 3proz. Rente 68.60.

London, 17 Juli. Fest. Consols 93 ¼.

Anzeige.

Eine frische Sendung

Lairitzische Fichtennadel-Extract-Bonbons gegen Heiserkeit und Husten, sowie Waldwoll-Oel, Spiritus u. Watte für Gicht- und Nervenleidende, dann Lairitz'schen Räucher-Balsam für Brust- und Lungenleidende empfiehlt

F. J. Wuckerer,

Augasse Nr. 505.

Aechten Eau de Cologne

empfiehlt in ganz unverfälschter Qualität

die ½ Flasche fl. 2 kr.
½ Flasche fl. 1 — kr.
grosses Glas fl. — 48 kr.
kleines Glas — fl. 24 kr.

Frz. Haern.

300,000 Gulden Haupttreffer

des

vom Staate garantirten neuen österreich. Prämien-Anlehens.

Ziehung am 1. August 1863.

Hauptgewinne des Anlehens sind: 114 à fl. 300 000; 114 à fl. 50.000; 114 à fl 25.000; 228 à fl. 10 000; fl. 5000; fl. 1000; ꝛc. ꝛc. bis fl. 600. mindester Gewinn.

Der Verkauf dieser Prämien-Loose ist in den königl. bayrischen Staaten gesetzlich erlaubt, und enthält dieses Unternehmen die größten und zahlreichsten Gewinne aller bestehenden verlosbaren Anlehen.

Original-Partial-Obligationen sind jeder Zeit zum Tages-Cours von Unterzeichnetem zu beziehen und werden nach der Ziehung mit einem Nachlaß von fl. 1. 15 kr. per Stück wieder zurückgenommen, so daß man also mit dem geringen Betrage von fl. 1. 45 kr. für einen und fl. 10. 30. für 7 **Partial-Obligationen** an bevorstehenden Ziehungen betheiligt werden kann.

Verloosungspläne erfolgen auf frankirte Anfragen gratis, und werden die Ziehungslisten s. Z. franco übersandt.

Gefl. Aufträge nimmt entgegen

Em. Veltour

in Frankfurt a. M.

Staats-Effecten-Handlung.

Druck und Verlag von J. M Reindl

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren

Nro. 197 Montag, 20. Juli. 1863

Deutschland.

München, 18. Juli. Zur Zeit besteht die Absicht, daß der König die Rückkunft der Königin von Hohenschwangau in Nymphenburg abwarten, worauf nach dem Schützenfeste die Uebersiedelung beider Majestäten mit den k. Prinzen nach Berchtesgaden stattfinden wird. Es wurde daher schon bei der Abreise J. Maj. der Königin nach Hohenschwangau bestimmt versichert, daß ein längeres, als 2 bis 3 wöchentliches Verbleiben dortselbst nicht beabsichtigt ist. (Abdz.)

Aus dem Nachtragspostulate, den Mehrbedarf für Gerichte und Bezirksämter betreffend, heben wir folgendes aus: Die budgetmäßigen Mittel für die Bezirksämter betragen nach dem Finanzgesetz vom 10. Nov. 1861 740,175 fl. für die Kreise diesseits des Rheins u. 60,418 fl. für die Pfalz, in Summa 800,593 fl. Von den 154 Bezirksamtmännern befinden sich nur je 43 in den beiden höhern Gehaltsklassen, 68 in den niedersten. Deren Besoldungen sollen in Zukunft dahin normirt werden, daß 51 mit 2000 fl., 52 mit 1800 fl. und 51 mit 1600 fl. (unter Aufbesserung der niedersten Gehaltsklasse von 1500 auf 1600 fl.) bezahlt werden; Partialbetrag: 277,200 fl. Für Funktionsbezüge sind 40,000 fl. und für Reisekosten 96,600 fl. postulirt, so daß der Totalaufwand für die Bezirksamtmänner 413,800 fl. beträgt. Zu den vorhandenen 20 zweiten Nebenbeamten sollen 26 neue hinzukommen, so daß künftig an 46 Bezirksämtern sich je 2 Nebenbeamte befinden werden und demnach unter Erhöhung der niedersten Gehaltsklasse auf 900 fl. 67 Assessoren mit 1200, 69 mit 1000 und 67 mit 900 fl. besoldet werden. Totalaufwand: 209,700 fl. Für die Hälfte der Bezirksamtsdiener ist ein Gehalt von 450 fl. (50 fl. Erhöhung) und für alle ein jährlicher Kleidungsbeitrag von 40 fl. in Aussicht genommen. Totalsumme: 67,450 fl. Hiezu kommen 74,567½ fl. für Bureaubedürfnisse, 131,620 fl. für Schreiber, 28,440 fl. für Beheizung, 39,400 fl. für Kanzleibedürfnisse. Für die Pfalz werden in Anspruch genommen: 4800 fl. für Bureaubedürfnisse, 12,720 fl. für Schreiber, 1800 fl. für Boten, 3000 fl. allgemeiner Zuschuß, 15,000 fl. für Geschäftsaushilfe, 24,043 fl. Conscriptionskosten und 5000 fl. Reserve, so daß der Gesammtbedarf für die Bezirksämter sich auf 1,031,500½ fl. beläuft und somit nach Abzug der budgetmäßigen Mittel zu 800,593 fl. und des Betrages von 45,691 fl. von der budgetmäßigen Reserve der geforderte Betrag von 184,946½ fl. sich entziffert.

Behufs der Ausführung der Eisenbahn von Starnberg nach Penzberg und an den Peißenberg ist eine eigene Bausection mit dem Sitz in München errichtet und als deren Vorstand der k. Bezirksingenieur Baurath Thenn ernannt worden.

München, 19. Juli. (Dienstesnachrichten) Die bei der Regierung von Oberbayern eröffnete Secretärstelle wurde dem Accessisten bei gedachter Kreisstelle, G. A. Lacher, verliehen;

Berlin, 19. Juli. Die Nordd. Allg. Ztg. will zu der Erklärung ermächtigt sein, daß der von der Südd. Ztg. mitgetheilte angebliche Circular-Erlaß des Hrn. v. Eulenburg vom 28. Juni (in welchem den Regierungspräsidenten aufgegeben wird, die Blätter zu unterdrücken, welche eine russenfeindliche Haltung haben, da die preuß. und russ. Interessen identisch seien; in welchem ferner die „Beschlagnahme von Briefschaften" empfohlen wird, um Zeitungs-Correspondenten zu ermitteln) nicht existirt, sondern gänzlich erfunden ist.

Wien, 17. Juli. Der Kaiser hat an die Vertreter des Großfürstenthums Siebenbürgen eine sehr ausführliche Kundmachung erlassen, worin er feierlich erklärt, daß, wenn der innere, staatsrechtliche Aufbau Siebenbürgens und seiner Beziehungen zu der Gesammtmonarchie hinsichtlich der endgiltigen Feststellung der Art und Weise der Entsendung der Abgeordneten Siebenbürgens zum Reichsrathe verfassungsmäßig mit dem Landtage zu Stande gebracht sein wird, auf die allfälligen Wünsche und Bitten der Vertreter ein feierliches Diplom auszufertigen. Um dieß Ziel schneller zu erreichen, werden dem Landtag vorläufig folgende Gesetzentwürfe vorgelegt: 1) Die Durchführung der Gleichberechtigung der romanischen Nation und ihrer Confessionen; 2) den Gebrauch der drei landesüblichen Sprachen im öffentlichen amtlichen Verkehr; 3) die Zusammensetzung und Ordnung des Landtags; 4) die endgültige Regelung der Art und Weise der Entsendung der Abgeordneten des Großfürstenthums Siebenbürgen in den Reichsrath; 5) die zur leichteren Erzielung einer geordneten Verwaltung und Rechtspflege nothwendigen Aenderungen in der politischen Eintheilung des Landes; 6) die Regelung der öffentlichen Verwaltung, und 7) der Rechtspflege; 8) die Organisirung der Gerichtsbehörden und insbesondere die Bildung des Gerichtshofs dritter Instanz; 9) die nothwendigen Ergänzungen und Erläuterungen einzelner Bestimmungen des kaiserlichen Patentes vom 21. Juni 1854 über die Durchführung der Grundentlastung; 10) die Einführung der Grundbücher; 11) die Errichtung einer Hypothekenbank.

Wien, 18. Juli. In der heutigen Unterhaussitzung interpellirte Graf Potozki wegen der letzten Vorfälle bei der Confiscirung von Pulver in Krakau; er verlangte, daß ohne die Aufforderung auseinanderzugehen, nicht geschossen werden dürfe. Graf Kinsky fragte an: auf Grund welcher Gesetzesbestimmung die Internirung der Polen vorgenommen worden, und welche internationalen Verpflichtungen dabei etwa maßgebend seien?

Aus Krakau vom 15. Juli schreibt man der Constitutionellen Oesterreichen Zeitung über die telegraphisch bereits gemeldeten Excesse: Gestern war unsere Stadt Zeuge eines blutigen Tumultes. In der Heugasse wurde eine Werkstätte entdeckt, in welcher unter Aufsicht eines Werkführers (Franzosen) Patronen fabricirt, Kugeln gegossen und andere Kriegsgeräthe gefertigt wurden. Die Behörde entdeckte die Arbeiter in flagranti und fand nicht weniger als 5000 Stück Patronen, gegen 2 Zentner Pulver, Kugeln und Kapseln vor und lud Alles auf zwei Wagen. Der Werkführer sammt vier Hilfsarbeitern wurden verhaftet. Während der Haussuchung hatte sich eine Menschenmasse zusammengeschart: als nun die Wagen abfuhren, erhob sich ein entsetzliches Geheul, Zischen, Schimpfen und Höhnen in den gemeinsten Ausdrücken; die Masse stürzte hinterher und drang auf die Soldaten ein, es flogen Steine und Holzstücke auf die Beamten und Soldaten. Da gaben letztere, die während der ganzen Zeit eine übermenschliche Geduld bewiesen hatten, endlich Feuer, wobei mehrere Verwundungen stattfanden. Mehrere Rädelsführer wurden verhaftet, und als diese abgeführt wurden, wurden die Soldaten neuerdings mit Steinen beworfen, worauf nochmals zu den Waffen gegriffen werden mußte und es wieder Verwundete gab. Einer der Verwundeten ist bereits gestorben.

Schweiz.

Lachaux-de-fonds, 17. Juli. Die deutschen Schützen haben folgende Ansprache an die Schweizer erlassen, welche hier und auf allen Stationen zwischen hier und Basel an den Straßenecken angeschlagen worden ist:

Liebe Eidgenossen! Ihr habt den deutschen Schützen einen Empfang bereitet, der uns tief gerührt hat, der unvergeßlich für alle Theilnehmer und ehrend für unser ganzes Vaterland ist. Glich doch unsere Fahrt durch Euer schönes Land mehr einem Triumahzug Eurer eignen Söhne! Nehmt diesen unsern heißen Dank! Ihr habt uns Euer Herz erschlossen wie noch nie ein Volk! Möge der in des Freude geschlossene Freundschaftsbund dauern für alle Zeit! Auf Wiedersehn in Bremen!"

Holland.

Amsterdam, 16. Juli. Auf Msgn. Zwijsen, Erzbischof von Bois-le-Duc, ist, als er schlafend zu Bett lag, ein Pistolenschuß abgefeuert worden. Der Zustand des Erzbischofs ist sehr besorglich. Der Mörder ist noch nicht ausfindig gemacht worden.

Großbritannien.

London, 16. Juli. Frankreich sieht, wie aus Paris mitgetheilt wird, die Verwerfung des Waffenstillstandes als Grund an, nicht auf weitere Verhandlungen mit Rußland einzugehen. Es heißt, Graf Persigny soll mit einer vertraulichen Mission des Kaisers herüberkommen, um Lord Palmerston für diese Anschauung Frankreichs zu gewinnen: „Man will nicht die diplomatischen Beziehungen abbrechen, wie die Morning Post vorgeschlagen hatte und wie auch von Paris aus einen Augenblick insinuirt worden war, sondern einfach erklären, daß so lange der Waffenstillstand nicht gewährt werde, sei jeder Versuch einer friedlichen Beilegung überflüssig, weil er ergebnißlos bleiben würde." Darin stimmen auch heute die Ansichten überein, daß in diesem Jahre keine Unterbrechung des Friedens mehr zu befürchten ist. Die Nachricht, daß Spanien den sechs Puncten beigetreten ist und auch die Conferenz beschicken will, hat hier angenehm berührt.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Dem Vorfalle an Bord des Annis wird hier eine große Wichtigkeit beigelegt, und in der französischen Flotte hat dieses Ereigniß eine unglaubliche Erbitterung hervorgerufen. Ein Adjutant Victor Emanuels war dieser Angelegenheit wegen in Paris, von wo er nach einer Audienz bei Hrn. Drouin de Lhuys und beim Kaiser in Bichy wieder nach Turin zurückreiste. Den Vorstellungen dieses Offiziers und des Hrn. v. Nigra nachgebend, zeigte sich Hr. Drouin de Lhuys geneigt die fünf Bourbonischen „als der Obhut der Turiner Regierung bis zur Lösung der Auslieferungsfrage

anvertraut zu erachten" — der Kaiser aber, dem wohl die Stimmung in der Flotte nicht unbekannt ist, trat der Ansicht seines Ministers bis jetzt nicht bei und die Forderung sofortiger Freilassung der fünf Gefangenen ist bis jetzt wenigstens nicht aufgegeben. Der französische Consul in Genua, Hr. Huet, wird seiner Function enthoben werden.

Paris, 17. Juli. Nach der „France" hat die spanische Regierung den bezüglich der polnischen Angelegenheit aufgestellten sechs Punkten beigestimmt und die Theilnahme an den Conferenzen zugesagt.

Paris, 17. Juli. Mit dem sogenannten „Nationalverein" in Rom dürfte die französische Polizei auch einige Worte wechseln, nachdem sie sich andererseits für die Sicherheit der neapolitanischen Gränzen verwendet hat. Jene geheime und anonyme Agentur des Piemontismus hatte die fünf in Genua widerrechtlich festgenommenen Neapolitaner bei der piemontesischen Polizei denuncirt. Die fünf Personen werden an die französische Behörde behufs der Fortsetzung ihrer Reise zurückgeliefert werden. Je mehr Italianissimi und Mazzinisten dagegen schreien — letztere, um Viktor Emanuel eben so verhaßt als Napoleon zu machen — und je erbärmlicher die Verlegenheit der Turiner Regierung wird, desto nachdrücklicher wird in Paris darauf bestanden. Um zu beweisen, daß Frankreich die Schreier nicht fürchtet, soll der Nationalverein in Rom aufgehoben und auf der Straße nach Turin über die römische Grenze geschafft werden.

Schon mehrere Male hat die „France" gemeldet, daß der junge Griechenkönig nicht eher seinen Thron besteigen wolle, als bis die Schutzmächte ihm in Athen militärischen Schutz zugesichert hätten. Heute meldet sie nun wieder, die englische Regierung habe nach Kopenhagen erklärt, sie sei allerdings gern bereit, eine englische Garnison nach Athen zu legen, aber nur, wenn auch die anderen Mächte dasselbe thäten; da nun Frankreich dazu nicht geneigt scheine, so könne England auch nichts weiter in der Sache thun.

Der Moniteur zeigt heute an, daß der Kaiser zur Einnahme von Mexiko auch die Glückwünsche des kaiserlich österreichischen Hofes erhalten habe.

Paris, 18. Juli. Die „France" meldet, daß die Weigerung Rußlands in Betreff der Forderung eines Waffenstillstandes positiv ist. Diese Hauptfrage wird zum Gegenstand sehr activer Unterhandlungen zwischen den drei Mächten und dem Petersburger Cabinet gemacht werden. Die russische Antwort ist gestern nach Vichy geschickt worden, und wird demnächst im Moniteur erscheinen.

Das „Pays" will wissen, daß den maßgebenden Kreisen die russische Antwort einen befriedigenden Abschluß nicht zu bieten scheine. Die drei Mächte — sagt das Blatt — bleiben vollkommen einig in der Forderung, daß Rußland dem von ihnen entworfenen Programm beitrete. Oesterreich hat die Versuche Preußens, das Einverständniß der drei Mächte zu stören, entschieden zurückgewiesen. — Die „Patrie" constatirt ebenfalls, daß das Einverständniß zwischen den drei Mächten sich von neuem befestigt habe, und fügt bei, Rußland habe in der letzten Zeit Gegenschritte in Wien gethan, aber Oesterreich habe auf Rußlands volle Zustimmung zur Politik Frankreichs und England bestanden. — Die „Nation" zergliedert die russische Antwort und sagt: Indem Rußland „im Prinzip" die sechs Punkte annimmt und einen Waffenstillstand ablehnt, erklärt es, daß bis zur Wiederherstellung der Autorität des Czaren in Polen die Unterdrückung des Aufstandes unbedingt fortdauern solle. Alsdann könnte man die Reformen durchführen, die der Kaiser schon zugestanden habe, und welche die drei Mächte wünschen. Indem es sich ferner auf die öffentliche Meinung in Rußland beruft, dabei aber das Recht der Mächte, welche den Wiener Vertrag unterzeichnet haben, anerkennt, nimmt Rußland „im Prinzip" die Conferenz an, will aber, daß nur Preußen, Rußland, Frankreich, Oesterreich und England an den Verhandlungen Theil nehmen und daß erst nach erfolgter Einigung dieser die andern jener Mächte zur Betheiligung an der Schlußentscheidung zugelassen werden. Die „Nation" bemerkt sodann: Am meisten fällt uns in der Antwort auf, daß ihr Geist und Sinn nicht völlig der Idee entspricht, welche man sich in Frankreich davon gemacht hatte; nichtsdestoweniger sind die Aussichten auf Erhaltung des Friedens noch immer nicht verschwunden. — Der „Constitutionnel" constatirt gleichfalls die Uebereinstimmung der drei Mächte, welche sich jetzt mit der Prüfung der russischen Antwort beschäftigen.

Paris, 19. Juli. Der „Moniteur" veröffentlicht neben einem Bericht Forey's über die Uebergabe von Mexico eine wegen der Verhaftung der fünf Passagiere eines französischen Schiffes zu Genua nach Turin geschickte Note, in welcher Genugthuung für die „bedauerliche Thatsache" verlangt und die Hoffnung ausgesprochen wird, die italienische Regierung werde sich beeilen, der freundschaftlichen Mäßigung Frankreichs durch Erfüllung seiner Forderung entgegenzukommen.

Italien.

Turin, 15. Juli. Aus dem Süden regnet es wieder Mord- und Schauderberichte. In der Molise zwischen Sepino und Morcone wurde eine Abtheilung von 42 Soldaten von mehr denn 100 Räubern überfallen, und in einem zweistündigen Kampfe 15 Soldaten getödtet und viele verwundet. Herbeigeeilte Unterstützungstruppen verhinderten allein die Niedermetzelung der kleinen Schaar. In der Umgegend von Catanzaro ermordeten die Räuber 12 auf dem Felde befindliche Personen, theils Männer, theils Frauen und Kinder, um einen Kameraden zu rächen, den die Militärbehörde einige Tage vorher hatte erschießen lassen. Aus Aquila, Potenza u. anderen Orten werden ähnliche Gräuelscenen berichtet.

Turin, 17. Juli. Die italienische Presse spricht sich einstimmig dahin aus, daß der zu Genua an Bord des „Aunis" verhafteten Brigantenchefs an die französischen Behörden nicht, wie von diesen verlangt wird, wieder ausgeliefert werden dürften. — Die „Italia" meint, der Präfekt von Genua könnte wohl, um Frankreich Genugthuung zu geben, getadelt und selbst seines Amtes entsetzt werden.

Wie der „Lombardia" aus Genua geschrieben wird, sind die Hauptstraßen dieser Stadt bei Nacht von Carabinieri und Sicherheitswachen angefüllt, um auf Mazzini zu fahnden, der in Genua sein soll. In Neapel, wo man Mazzini nicht vermuthet, steht selbst in der Toledostraße alle dreißig Schritte eine Wache, was freilich nicht hindert, daß man mit einem Revolver bewaffnet ausgehen muß. Als charakteristisch für die socialen Zustände Italiens unter piemontesischer Herrschaft erzähle ich Ihnen Folgendes: Der bekannte Exminister Graf Martini besitzt zu Crema — ein Stunde von Mailand — eine große Besitzung, wo namentlich viel Seide erzeugt wird. In der Nacht vom 13. auf den 14. Juli wurde diese Besitzung von Räubern angegriffen, die sich anschickten, das Hauptgebäude mit Sturm zu nehmen. Man zog die Sturmglocke, die Bauern eilten herbei, es kam zu einem förmlichen Gefechte, und erst nach lebhaftem Widerstande zogen sich die Räuber in bester Ordnung zurück. Es versteht sich von selbst, daß die piemontesische Gendarmerie zu spät ankam. So steht es jetzt um die Sicherheit in der Lombardei, wo man unter österreichischer Herrschaft ruhig des Nachts reisen konnte.

Mailand, 14. Juli. Am letztverflossenen Sonntag (12. d. M.) fand im Proletarierstadtviertel Porta Garibaldi eine weibliche Demonstration in republikanischem Sinn statt. Diese bestand darin, daß die Frauen der sogenannten Fortschrittspartei sich öffentlich versehen mit großen rothen Fächern zeigten, und den obgenannten Corso auf- und abspazirten. Wir hörten eine dieser Republikanerinnen sagen: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß wir mit diesem rothen Fächer die Form der Regierung ändern wollen, denn schon sind die Medaillen geprägt, auf welchen Garibaldi als König der Republik gekrönt dargestellt ist." Wie vorauszusehen, wurden mehrere der Koryphäen dieser Amazonen nach St. Margherita gebracht, wo sie ungestört über ihre Reformirungsplane nachzusinnen alle Muße haben.

Nicht bloß im Neapolitanischen herrscht das sogenannte Brigantenwesen, auch in der Provinz Cuneo (Piemont) hat sich seit einiger Zeit eine starke Bande gebildet, die zum größten Theil aus Deserteuren und Militärflüchtigen zusammengesetzt ist. Die am meisten beunruhigten Orte sind Dronera, Valgarana und Cavaglio.

Rom, 10. Juli. In letzterer Zeit ließ Kaiser Napoleon seinem kgl. Vetter Franz II. neuerdings den Rath ertheilen, sich von Rom zu entfernen, damit die fortwährenden Klagen Piemonts über das Brigantenwesen endlich einmal ein Ende nehmen möchten. Diese zarte und unangenehme Aufgabe wurde natürlich dem Gesandten Latour d'Auvergne übertragen, der sich mit dem ihm eigenthümlichen feinen Tacte seines Auftrags entledigte. Auf die von Seite des Gesandten mit aller Schonung und Zartheit entwickelten Gründe, die den König veranlassen möchten, Rom zu verlassen, erwiderte Franz II. folgendes: „Ihr Verfahren, Hr. Minister! legt mir die Pflicht auf, Ihnen frei und offen meine Gesinnungen mitzutheilen. Sie kommen mir von Seite Ihres erhabenen Souveräns einen Rath zu ertheilen; erlauben Sie mir Ihnen hierbei zu bemerken, daß ich bis jetzt die mir vom Kaiser gegebenen Rathschläge stets befolgte, und mich dabei sehr schlecht befunden habe. Sie gereichten mir zum Nachtheile, da ich ihnen bezüglich der Angelegenheiten Siziliens nachkam, und noch schlimmer war es, daß ich sie bezüglich Neapels befolgte, indem ich einwilligte, eine feste Stellung zu verlassen, in der ich mich hätte vertheidigen können; am schlimmsten aber am Volturno und zu Gaeta. Erlauben Sie mir also jetzt, Hr. Minister! da mir von dem Erbe meiner Väter nichts mehr geblieben ist, als dieses Haus, erlauben Sie mir, daß ich Ihnen auf das Entschiedenste erkläre, daß ich es nicht verlassen werde, außer in Folge einer Gewaltanwendung. Nur der heil. Vater allein könnte mir durch einen Wink andeuten, es zu verlassen. Solange aber dieß nicht geschieht, so lange der heil. Vater mir nicht andeutet, daß meine Gegenwart dahier ihn belästige, so lange, Hr. Minister! werde ich in meinem Hause, werde ich hier bleiben, wo ein so großer Theil meiner Getreuen sich befindet, hier endlich in der Nähe derjenigen, welche für mich und das Vaterland kämpfen, das von einem Augenblick zum andern meine Gegenwart fordern könnte. Berichten Sie nun, Herr Minister! daß es mein fester und unabänderlicher Wille ist, so lange in Rom zu bleiben, als der hl. Vater nicht wünscht, daß ich es verlasse. Denn ich bin der Ansicht, daß er der alleinige und absolute Souverän dieses Landes sei, und er allein zu beurtheilen habe, ob mein Aufenthalt in seinen Staaten zulässig sei, oder nicht. Will man das Gegentheil, dann muß man nothwendig zur Gewalt seine Zuflucht nehmen; in diesem Fall werde ich mich aber weniger zu beklagen haben, weil die an mir geübte Gewalt ein Attentat auf die

Unabhängigkeit und Souveränetät des Papstes seyn würde, eine Frage von weit höherer Bedeutung als die bezüglich meines Aufenthaltsorts." Wie man sich leicht denken kann, konnte der Gesandte auf diese Worte wenig erwidern, er drückte daher bloß die Hoffnung aus, daß dieß nicht das letzte Wort Sr. Majestät gewesen seyn möge, und bestand nicht weiter auf diesem Gegenstande.

Donau-Fürstenthümer.

Bucharest, 18. Juli. Das unter Millowskis Führung eingedrungene polnische Corps war gestern genöthigt, ohne Kampf seine Waffen den rumänischen Truppen auszuliefern.

Amerika.

In Cuba herrschte reges Leben in der Anlegung neuer Plantagen und der Construction von Dampfmaschinen; und wie ein Privatbrief mittheilt, wären im letzten Jahre nicht weniger als 25,000 Sklaven aus Afrika herübergebracht worden, was nicht zu verwundern sei, da nur drei kleine Schiffe die Bewachung einer 1500 bis 2000 Meilen langen Küstenlinie auszuführen hätten. Die Sklaven, heißt es, würden gleich nach ihrer Landung auf die verschiedenen Pflanzungen vertheilt und das Schiff verbrannt.

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 16. Juli. In der gestrigen und heutigen Sitzung des Schwurgerichts von Oberfranken wurde die Anklage gegen die drei Webermeister Joh. Gg Bär von Sparneck, Joh. Thomas Bär und Joh. Gg. Richter von Münchberg wegen Verbrechens der Unterschlagung verhandelt. Joh. Gg. Bär ist angeklagt, daß er von mehreren ihm in den Monaten März, Juli und August 1862 von dem Faktor Friedrich von Merane als Kommissionär zur Verarbeitung durch bayerische Weber in Gewebe und zur Rückgabe anvertrauten Sendungen färbiger Wolle und Baumwollengespinnstes mehrere Parthien im Werthe von 2315 fl. in der Absicht, sich mittelst derselben einen rechtswidrigen Vortheil zu verschaffen, größtentheils nach Verarbeitung in Gewebe, selbst oder durch Dritte verkaufte, zum Theil auch und zwar im Werthe von 25 fl. 30 kr. der Aneignung halber durch seinen Bruder Thomas Bär von den Nachforschungen des Friedrich auf die Saalmühle bei Sparneck verschleppen und dort verbergen ließ; ferner Joh. Thomas Bär, daß dieser einen Theil der von Friedrich dem Joh. Georg Bär zur Verarbeitung anvertrauten Gespinnste im Werthe von 25 fl. 30 kr. in der Absicht, sich und dem Joh. Georg Bär durch Aneignung derselben einen rechtswidrigen Vortheil zu verschaffen, und um die gleiche Absicht des Joh. Georg Bär wissend im Einverständnisse mit Letzterem und gemäß dessen Weisung zum Zwecke des Verbergens vor Nachforschungen des Friedrich zu Anfang Oktober 1862 auf die Saalmühle bei Sparneck verschleppte; endlich, daß Joh. Georg Richter im Einverständnisse mit dem Plane des Joh. Georg Bär einen Theil der ihm von Friedrich zur Verarbeitung anvertrauten Gespinnste im Werthe von mehr als 500 fl., aber weniger als 2000 fl., zum Zwecke eines rechtswidrigen Vortheils zu verkaufen, diesen Verkauf erleichterte und beförderte durch Verbringen der aus den Gespinnsten verfertigten Gewebe zum Appretiren.

Joh. G. Bär war seit Oktober 1861 bis Herbst 1862 Unterfaktor des Friedrich und hatte als solcher die ihm zugesendeten Garne fan Weber in der Umgegend zur Verfertigung der in den sogenannten Musterzetteln vorgezeichneten Gewebe unter eigener Verantwortung abzugeben, und die entsprechenden Stücke fertiger Waaren an Friedrich zurückzugeben, von welchem er einen akkordirten Weberlohn bezog. Anfänglich lieferte J. G. Bär prompt ab, später blieb er mit der Ablieferung auffallend im Rückstande. Von mehreren übersendeten Parthien erhielt Friedrich den größten Theil nicht mehr zurück. Als er von der Veruntreuung Ueberzeugung gewann, eilte er nach Sparneck und bemächtigte sich eines Theiles wieder.

Joh. G. Bär will nur einige Stücke für rückständigen Lohn sich angeeignet und einige, weil sie nicht entsprechend ausfielen und ihm heimgeschlagen worden wären, veräußert haben. Es stellte sich jedoch heraus, daß er ganz gut gefertigte Stücke, insbesondere an den Webermeister Richter in Münchberg verkauft und anderweitig nach Fürth zum Verkaufe versendete, wobei ihm Richter beim Verkaufe in Fürth behilflich war. Joh. Thomas Bär leugnet, sich bei der Unterschlagung wissentlich betheiligt zu haben; er will den Sack mit Gespinnsten auf der Saalmühle hinterlegt haben, weil er ihm zu schwer gewesen ist. Auch Richter behauptet, er habe geglaubt, J. G. Bär habe die Garne auf redliche Weise erworben.

Die Geschwornen bejahten die Fragen bezüglich des J. G. Bär, ob er sich einer Unterschlagung von Gespinnsten im Werthe von mehr als 500 fl. und nicht über 2000 fl., und bezüglich des Joh. Th. Bär, ob er sich der Theilnahme an der Unterschlagung von Gespinnsten im Werthe von 52 fl. 30 kr. schuldig gemacht habe. Die übrigen insbesonders zwei auf die Schuld des Richter gestellte Fragen verneinten sie.

Der Gerichtshof verurtheilte den Joh. Georg Bär in eine 2½jährige, den Joh. Thomas Bär in eine einmonatliche Gefängnißstrafe, und Richter wurde freigesprochen.

* Bayreuth, 17. Juli. In der heutigen Vormittags-Sitzung des Schwurgerichts wurde der ledige 30 Jahre alte Schlossergeselle Primian Huppenberger von Gerolesgrün wegen Verbrechens des Diebstahls in eine 6jährige Zuchthausstrafe verurtheilt. Der Angeklagte, der sehr schlecht beleumundet ist und schon einmal wegen Verbrechens des Diebstahls zu einer Arbeitshausstrafe von 5 Jahren verurtheilt worden war, hatte am 26. Febr. l. J. Nachmittags in der Kirche zu Friesen, k. Lbg. Kronach, den Opferstock in der Art erbrochen, daß er das Hängschloß der über dessen Thürchen gezogenen eisernen Anlage aufsprengte und 8 fl. 36 kr. herausnahm.

Vermischtes.

, München, 19 Juli. Zufolge der jüngst von dem k. Kriegsministerium verfügten, von allen größeren Landwirthen freudigst begrüßten weiteren Beurlaubungen, sind gestern aus der hiesigen Garnison allein circa 1000 Mann in ihre Heimath entlassen worden. Da gestern gerade Schranne war, so kamen Oekonomen in die Casernen, contrahirten mit den Beurlaubten über den Arbeitslohn für die ganze Erntezeit, und nahmen sie, wenn Uebereinkunft zu Stande kam, sogleich mit nach Hause. Der Kornschnitt, welcher in hiesiger Umgegend (Pasing, Laim, Neuhausen, Nymphenburg ꝛc.) bereits begonnen hat, verspricht einen sehr reichen Ertrag, da die Aehren voll, die Körner zum größten Theile ziemlich dickleibig und schwer befunden werden. Nur einzelne Stellen machen hievon eine Ausnahme. — Auf der gestrigen Schranne war diesjähriges Korn von sehr guter Qualität ausgestellt.

, Trier, 17. Juli. Seit gestern ist hier ein auffallender Temperaturwechsel eingetreten. Gestern betrug nämlich das Maximum der Luftwärme 10° R., worauf, nachdem die Sonne über eine Stunde lang vor ihrem Untergang in blutrother Färbung den die höhere Atmosphäre erfüllenden Dunst prachtvollen durchschienen, in verflossener Nacht ein Minimum von 4° erfolgt ist. Auf den Höhen hat es diesen Morgen, wie uns verschiedene Landleute betheuern, gereift.

, Aus dem schrodaer Kreise vom 13. Juli wird der Schlesischen Zeitung geschrieben: „Eine furchtbare Freveltat ist im südlichen Theile unseres Kreises an einem dreizehnjährigen deutschen Waisenknaben verübt worden. Am 7. Juli, etwa um 5 Uhr nachmittags, war Otto Kron von seinen Angehörigen zu Borowo Hauland nach einem dicht an der Straße gelegenen Wirthshause geschickt worden, um Branntwein zu holen. Da er nach geraumer Zeit noch nicht zurück war, fragte man nach ihm im Wirthshause und erfuhr, daß er von dort längst wieder mit der gefüllten Flasche den Heimweg angetreten habe. Auf diese Nachricht bemächtigte sich der Seinigen die größte Angst, da ihnen schon vor mehreren Tagen Drohungen zu Ohren gekommen waren, der Knabe würde aufgehängt werden, weil er auf Befragen einer Militärpatrouille die der Wahrheit gemäße Antwort gegeben hatte, daß sich fremde Personen, die für Zuzügler zum polnischen Aufstande galten, in der Gegend aufhielten. Und die beängstigende Ungewißheit mußte nur zu bald der schauervollsten Gewißheit weichen. In einem Gehege etwas abseits vom Wege, theilweise von Reisigzweigen verdeckt, wurde die Leiche des Knaben, der offenbar durch fremde Hand getödtet war, gefunden. Ein Riemen war so fest um den Hals geschlungen, daß das Blut zu Nase und Ohren herausgetreten war; der Mund war mit Schafmist gänzlich angefüllt, und der Körper trug Anzeichen arger Mißhandlungen an sich. Die Spuren auf dem Erdboden bekundeten, daß ein wenn auch gewiß höchst ungleicher Kampf stattgefunden. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich sofort auf ein in der Gegend nicht ansässiges Subjekt, welches kurze Zeit vor der That in polnischer Sprache geäußert: „Jetzt ist der Hund hier, der unsere Brüder verrathen hat."

, Der in Paris lebende ehemalige Herzog von Braunschweig ist von einer Madame du Ewry, welche seine Tochter zu sein behauptet, auf Anerkennung, resp. Auszahlung eines Erbtheils verklagt worden. Auf die Vorladung des Gerichtes erklärte Verklagter, als souveraine Person stehe er nicht unter dem französischen Gesetze, und die gegen ihn angestrengte Klage berühre „höher liegende politische Interessen". Das Gericht hat sich aber doch für competent angesehen und den Herzog in die bisher entstandenen Kosten verurtheilt. Der Proceß wird demnächst vor sich gehen.

, In Brünn haben am 13. Juli Exzesse stattgefunden, ganz aus dem nemlichen Anlaß wie die neulichen Berliner. Einer armen Familie war gekündigt worden, und da sie nicht bezahlen konnte hatte sich der Familienvater aus Verzweiflung darüber erhängt. Als nun die Wittwe ermittert wurde, rottete sich eine große Volksmasse zusammen, welche den Hausherrn suchte, und da sie ihn nicht fand, seine Wohnung demolirte. Erst gegen Mitternacht und durch Aufbietung militärischer Gewalt gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

, In Florenz ist der durch seine unerschöpfliche Wohlthätigkeit weithin bekannte Graf Angelo Galli verschieden. Sein auf mehr als 4 Millionen Frcs sich belaufendes Vermögen hat er den Spitälern Toscana's vermacht.

, In Sicilien hat der Aetna am 6 ds. zu speien begonnen, sein Auswurf dauerte am 8 noch in der ganzen Stärke fort.

Digitized by Google

Der ausgeschleuderte Sand fiel massenhaft in den Straßen Catania's nieder.

Landwirthschaftliches, Handels- und Börsenberichte

Würzburg, 18. Juli. Die Witterung blieb während dieser Woche trocken. Für Futter und Knollengewächse ist Regen erwünscht: nicht minder nothwendig soll derselbe für den Waizen sein da man bei fortdauernder Trockenheit ein zu rasches Reifwerden befürchtet. — Der Reps ist sämmtlich unter den günstigsten Witterungsverhältnissen eingebracht, und man ist jetzt allenthalben mit der Korn- und Gersten-Ernte beschäftigt. - Die heutige Schranne war von Käufern und Verkäufern zahlreich besucht. In den Preisen ergab sich keine wesentliche Veränderung. Heute war das erste neue Korn und die erste neue Gerste beigebracht. Die Qualität der ersten Fruchtgattung war nicht besonders befriedigend; wie man überhaupt über mageres Korn und geringe Schüttung des Roggens klagen hört. Gerste zeigte schöne Farbe und volles Korn. Auch lobt man hievon den Ertrag sehr.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 19. Juli.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl	132	—
"	ditto à 25 fl.	38¾	—
"	Darmstädter Bankactien	239	—
Oesterreich,	Bankactien	841	—
"	5% Nationalanleihe von 1854	—	—
"	5% Metalliques-Obligationen	—	—
"	4½% " "	61¼	—
"	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	139½
"	4% fl. 250 Loose von 1854	85¼	—
"	100 Pl. von 1858	—	—
"	5% Staats-Eisenbahn-Actien		
Bayern,	3½% Obligationen		91¾
"	4% 1jährig "	101½	
"	4% ½jährig "	101¾	
"	4½% Obligationen	103¾	
"	5% Obligationen von 1855	—	—
"	4½% Ostbahn-Actien	115½	
"	Ludwigshafen-Bexbach		143
"	Bayerische Bankactien	—	—
"	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12½	
Nassau,	fl. 25 Loose	37½	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840		—
"	fl. 35 " von 1845	34½	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr	89½	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56½	—
Würtemberg,	3½ % Obligationen bei Rothschild		96½
"	4½% " "	—	104½
Frankfurt,	Taunus-Actien	398½	—
"	3% Bankactien	—	124½
"	Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden,	Rthlr 101.	10¾	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Den süddeutschen-französischen Güterverkehr betreffend.

Vom 20. l. M. angefangen tritt zwischen nachstehenden südlichen Stationen der bayerischen Staatsbahnen

Augsburg, Kaufbeuern, Kempten, Kufstein, Lindau, München, Neu-Ulm, Salzburg einer-,

dann den Stationen der französischen Ostbahnen

Paris, Epernay, Reims, Oery-Avize, Chalons sur Marne, Metz, Nancy, Straßburg, Colmar, Mulhouse, Belfort und Gray andererseits,

ferner zwischen Nürnberg und Fürth einer-,

Straßburg, Colmar, Mulhouse, Belfort und Gray andererseits

ein direkter Güterverkehr via Ulm-Kehl in's Leben.

Vom gleichen Zeitpunkte an werden die nördlichen Stationen der bayerischen Staatsbahnen als:

Bamberg, Fürth, Hof, Lichtenfels, Nürnberg, Schweinfurt, Würzburg in den direkten Güterverkehr mit Paris, Epernay, Reims, Oery-Avize, Chalons sur Marne, Metz und Nancy auf der Route Aschaffenburg-Mainz-Forbach gesetzt.

Außerdem können auf beiden Routen Güter nach mehreren französischen Stationen zu direkten Frachtsätzen übernommen werden, und findet sich eine Zusammenstellung der Uebernahmspreise in dem publizirten Tarifsbuche.

Die Transport-Bestimmungen und Tarife, sowie die im vorliegenden Verkehre in Verwendung kommenden Frachtbriefe sind käuflich bei den genannten bayerischen Güterexpeditionen zu beziehen.

München, den 18. Juli 1863.

General-Direction der k. b. Verkehrsanstalten.

Bekanntmachung.

(Pensionsverein für Wittwen und Waisen bayr. Aerzte betr.)

Gemäß Sitzungsbeschlusses vom 11. Juni l. J. soll das Eintritts-Kapital in den Pensionsverein für Einen, eventuell für zwei Collegen aus jedem Regierungsbezirk nach §. 44 und 47 der Satzungen aus den Mitteln des Stadtfonds erlegt werden.

Die deßfallsigen Gesuche sind nach §. 82 der Satzungen längstens bis 1. September l. Js. bei dem treffenden Kreisausschusse einzureichen.

München, den 1. Juli 1863.

Der Verwaltungsrath
des Pensionsvereins für Wittwen und Waisen bayr. Aerzte.

Vorstand: **Dr. v. Graf.** Schriftführer: **Dr. Jacubezky.**

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatz ist zu haben:

Bamberger Sängerfestmarsch

(mit Abbildung der Sängerhalle)

für das Pianoforte componirt von J. Val. Hamm. Pr. 18 kr.

Für ein

Eisenwaarengeschäft

einer der bedeutendsten Handelsstädte Deutschlands, werden zum sofortigen Antritt ein

Commis,

der mit der Branche vertraut, tüchtiger Verkäufer u. der doppelten Buchführung mächtig ist, ein

Volontair & zwei Lehrlinge

unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.

Franco Offerten **sub C. D. 143** befördert die Expedition für Zeitungs-Annoncen von **Otto Molien** in Frankfurt a. M.

Verkauf.

Von der Kirchenverwaltung St. Gangolph wird ein Altar billig verkauft.

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,

Eisenbahn-Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. werden coursmäßig ein- und verkauft bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg

Bank- und Wechselgeschäft, Josephsplatz L. Nr 299

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

300,000 Gulden Haupttreffer

des

vom Staate garantirten neuen österreich. Prämien-Anlehens.

Ziehung am 1. August 1863.

Hauptgewinne des Anlehens sind. 114 à fl. 300,000; 114 à fl. 50,000; 114 à fl. 25,000; 228 à fl. 10,000; fl. 5000; fl. 1000; ꝛc. ꝛc. bis fl. 600. niedrigster Gewinn.

Der Verkauf dieser Prämien-Loose ist in den königl. bayrischen Staaten gesetzlich erlaubt; und enthält dieses Unternehmen die größten und zahlreichsten Gewinne aller beziehenden verloosbaren Anlehen.

Original-Partial-Obligationen sind jeder Zeit zum Tages-Course von Unterzeichnetem zu beziehen und werden nach der Ziehung mit einem Nachlaß von **fl. 1. 45 kr.** per Stück wieder zurückgenommen, so daß man also mit dem geringen Betrage von **fl. 1. 45 kr** für einen und **fl. 10. 30.** für 7 **Partial-Obligationen** an bevorstehenden Treffern betheiligt werden kann.

Verloosungspläne erfolgen auf frankirte Anfragen gratis, und werden die Ziehungslisten s. Z. franco übersandt.

Gef. Aufträge nimmt entgegen

Em. Deltour
in Frankfurt a. M.
Staats-Effecten-Handlung.

Schrannenmittelpreise.

München, 18. Juli. Weizen 22 fl. 6 kr., Korn 12 fl. 18 kr., Gerste 10 fl. 60 kr., Haber 7 fl. 48 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 13 Juli

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¼	B
detto 4½proz. Obligationen	102¾	G
detto 4½proz. baldj. Oblig.	103¾	B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahnen	115½	B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	103	G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	145	G

Wien, 18 Juli. Oesterr. Spreo. Nationalk. 82 50 Spreo Metall. 77.— Lotterie-Anlehensloose von 1854 96 50. dergleichen von 1858 134 . Bank-Aktien 797. Oesterreichische Kredit-Mobilier-Aktien 193 90 Nordbahnactien 170 30. Wechselcurse: Augsburg 3 Mon 94.15 London 111 15

Frankfurt, 18 Juli. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 39½ - 40½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½ - 57½ kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 46 — 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 — 35 kr 20-Francs-Stück 9 fl. 24 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 46 - 50 kr.

Paris, 17. Juli. 4½pCt. Rente 97.25 3pCt Rente 68.60.

London, 18 Juli. 3pCt Consols 93½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 40 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Spalte (1/14 Bogen) mit Centralschrift oder deren Raum 3 kr.

Nro. 198 Dienstag, 21. Juli. **1863**

Deutschland.

München, 19. Juli. Die Kammer der Abgeordneten wird kaum vor nächsten Mittwoch eine öffentliche Sitzung halten. Zahlreiche Abgeordnete, besonders Oekonomen, haben diese Ruhezeit benützt, um den Erntegeschäften in der Heimath ein wenig nachzuschauen. Mittlerweile befinden sich die Mitglieder der Ausschüsse, so weit solche mit Referaten betraut sind, in eifrigster Thätigkeit, so daß in Bälde eine Fülle des von den Ausschüssen vorberathenen Materials der Kammer vorliegen und diese in einer längeren Reihenfolge von Sitzungen sich damit zu beschäftigen haben wird.

Der V. Ausschuß hat über den Antrag des Abgeordneten Dr. Carl Barth von Augsburg: „Im verfassungsmäßigen Wege an Se. Majestät den König die allerehrfurchtsvollste Bitte zu richten, daß Se. Majestät geruhen wollen, dem gegenwärtigen Landtage einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, durch welchen der Art. 18 des Gesetzes vom 10. November 1861, die Gerichtsverfassung betr., in der Art abgeändert wird, daß die Ziffer 1 dieses Artikels (das Hypotheken- und Grundbuchswesen nebst den Ewiggeldsachen) gestrichen und dagegen dem Art. 11 des Notariatsgesetzes ein Zusatz gemacht wird, wonach das Hypotheken- und Grundbuchswesen neben den Ewiggeldsachen in die Zuständigkeit eines am Sitze des Stadt oder Landgerichts dafür zu bestellenden und alle damit Zusammenhang habenden Akte der nichtstreitenden Rechtspflege ausschließend besorgenden Notars gelegt wird, durch welchen Gesetzentwurf ferner die durch die frühere Fassung des erwähnten Artikels 11 bedingten Artikel des Notariatsgesetzes namentlich die Artikel 12, 13 und 15 desselben der künftigen Fassung jenes Artikes entsprechend modifizirt werden," Beschluß gefaßt und hält denselben für formell und materiell zulässig. Derselbe betrifft eine theilweise Abänderung mit den Kammern vereinbarter Gesetze, nämlich des Gerichtsverfassungs- und des Notariatsgesetzes vom 10. Novbr. 1861 und ist in Form der Petition abgefaßt. Der Gegenstand ist jedenfalls erheblich und beantragt der V. Ausschuß daher die Ueberweisung an einen Ausschuß zur näheren Würdigung.

In Augsburg wurde in der öffentlichen Magistratssitzung ein Ministerialreskript verlesen, demzufolge die Gewerbsprüfungen nicht überall mit Strenge vorgenommen, sondern als Erwerbsquelle betrachtet werden.

Berlin, 18. Juli. Die Reise Sr. k. Hoh. des Kronprinzen — so läßt sich heute die Kreuzzeitung vernehmen — „wird von einzelnen Correspondenten auswärtiger Blätter fort und fort zur Mittheilung theils völlig erfundener, theils gehässig entstellter Vorgänge im Parteiinteresse ausgebeutet. Namentlich sind über angebliche Aeußerungen und Kundgebungen des erlauchten Prinzen in der Provinz Pommern die unwahrsten Behauptungen verbreitet worden. Abgesehen von der groben Entstellung eines Gespräches, welcher bereits von dem Betheiligten selbst öffentlich entgegengetreten ist, war behauptet worden, Se. k. Hoheit habe die Annahme der Deputationen einzelner Vereine und Corporationen abgelehnt. Wir sind in der Lage, zu versichern, daß diese Mittheilung völlig unbegründet ist, und können hinzufügen, daß ein unbefangener Beobachter sowohl aus der Stellung der Personen, welche die Ehre haben, von Sr. k. Hoheit empfangen zu werden, wie auch Derer, welche mit den Besuchen des kronprinzlichen Paares beehrt werden, zu dem Schlusse berechtigt ist, daß dem Sinne und der Absicht Sr. k. Hoheit Manifestationen, wie sie ihm von der Parteipresse untergelegt werden, fern liegen."

Der Ministerpräsident v. Bismark hat sich heute nach Gastein begeben und wird erst später von dort nach Biarritz gehen.

Berlin, 19. Juli. Zu dem Bundesreformprojekt des Hrn. v. Schmerling bemerkt die berliner Kreuzzeitung: „Es gereicht uns, und voraussichtlich allen, denen die Einheit, Größe und Macht Deutschlands wahrhaft am Herzen liegt, zu besonderer Befriedigung daß die Träger der Krone Preußens und Oesterreichs persönlich zusammenkommen, um sich, wie wir wünschen und hoffen, über allen Reformprojecten die deutsche Bruderhand zu reichen und damit die deutsche Einheit auf der bewährten Grundlage der deutschen Brudertreue dauernd zu befestigen. Wenn Preußen und Oesterreich, Hand in Hand gehen, dann ist die Executive des Deutschen Bundes stark genug, um aller künstlichen Steigerungen entbehren zu können".

Die Berliner Börsen-Zeitung schreibt unterm 18. Juli: „Wir glauben gutunterrichtet zu sein, wenn wir behaupten, daß Oesterreich und Bayern auf gewisse vertrauliche Andeutungen hin bereits erklärt haben, daß sie die etwa von Preußen darzubietende Concession, über die österreichischen Propositionen und über den französischen Handelsvertrag gleichzeitig zu verhandeln, nicht als befriedigend zu erachten vermöchten, sondern darauf bestehen müssen, daß zunächst mit Rücksichtnahme auf die Bestimmungen des Februarvertrags das Werk der Reconstituirung des Zollvereins in Angriff genommen und erst dann die Convention mit Frankreich auf die Tagesordnung gesetzt werde.

Danzig, 17. Juli. In den Wartesälen der hiesigen Bahnhofsrestauration liegen seit einigen Tagen die Zeitungen zur Benutzung des Publikums nicht mehr auf. Wie wir hören, geschieht dies in Folge einer Anordnung der königl. Direction der Ostbahn, nach welcher keinerlei Zeitungen und Zeitschriften ausgelegt werden dürfen.

Wien, 18. Juli. Nicht ohne nur zu tristigen Grund heißt es in der Depesche des Grafen Rechberg vom 18. Juni an den Grafen Thun in Petersburg, daß der Rückschlag des blutigen Kampfes (im russischen Polen) sich auf dem österreichischen Gebiete fühlbar macht und eine Quelle von Drangsalen für die Unterthanen des Kaisers Franz Joseph wird. Seitdem hat sich die Lage der Dinge in Galizien noch verschlimmert. Die Expedition unter Wysocki nach Radziwilow ist auf österreichischem Grund und Boden von polnischen Cavalerien Galiziens vorbereitet worden. Ein geheimes Comite in Lemberg schreibt Steuern und Mannschaftsstellungen aus. Chef dieses Comite's war der junge Fürst Adam Sapieha, und wird man sich nun noch irgendwo über seine Verhaftung und Ablieferung an das Strafgericht wundern?! Unmöglich kann und darf die kaiserliche Regierung dulden, daß in einem österreichischen Lande eine geheime Macht über Gut und Blut der Unterthanen des Kaisers verfügt, sie in das Nachbarreich in Verderben und Tod jagt. Die kaiserliche Regierung ist ihren Unterthanen Schutz schuldig, und sie wird diese geheime Macht, die ihr zum Trotz in Galizien sich aufgethan hat, unschädlich zu machen wissen. Die Tumulte, die Angriffe auf kaiserliches Militär, welche namentlich in Krakau sich jetzt so häufig wiederholen, werden von den Polen und auch von hiesigen polenfreunolichen Zeitungen der Aufreizung durch russische Emissäre zugeschrieben, von welchen es in Galizien wimmle. Das ist eine ganz unwahre Behauptung; die Verhältnisse liegen anders; die Polen selbst tragen die Schuld an den bedauerlichen Vorfällen.

Schweiz.

Zürich, 20. Juli. 36 dahier versammelte deutsche Arbeitervereine der Schweiz erklärten sich einstimmig gegen Lassalle und für Schulze-Delitzsch und ernannten letzteren zu ihrem Ehrenmitglied.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Man erwartete, die Antwort Rußlands heute im Moniteur zu finden, aber er erwähnt nicht einmal deren Eintreffen in Paris. Auch der Constitutionnel beobachtet absolutes Schweigen. Dennoch kennt man im Publikum bereits den Inhalt der Depesche des Fürsten Gortschakoff, welche mittelst eines Extracouriers nach Vichy befördert wurde. Das Publikum sieht in der Antwort Rußlands, in seiner Annahme der sechs Punkte unter Vorbehalt, in seinen Einwendungen hinsichtlich der Zeit und der Zusammensetzung der Conferenzen und in der Verwerfung des Waffenstillstandes, an dessen Stelle ein bedingte Amnestie treten soll, eine verdeckte Weigerung. Die Börse ratificirte diese Ansicht und constatirte ihre Meinung durch ein namhaftes Zurückgehen aller Werthe. Die Patrie glaubt zu wissen, daß die Cabinette der drei Mächte über den Inhalt der russischen Depesche bereits ihre Meinung austauschen konnten, und daß die Regierungen von London, Paris und Wien einig sind, die Unzulänglichkeit der russischen Antwort zu erkennen. In St. Petersburg selbst scheint man kaum einen günstigen Eindruck erwartet zu haben, denn nur so läßt sich die gleichzeitig mit der russischen Antwort eingetroffene telegraphische Nachricht von der für den Monat November angeordneten Aushebung von 500,000 Russen erklären. Zunächst drängt sich nun die Frage auf, was werden angesichts dieses Verhaltens die drei Mächte, was wird speciell Frankreich thun? Wird es, wie die Independance belge vermuthet, der russischen Antwort eine Art von „fin de non-recevoir" entgegenstellen und am Ende doch zu einer bewaffneten Intervention schreiten, oder wird die Friedenspartei quand même siegen? Beschlossen ist natürlich noch nichts. Daß aber die letztere Partei für den Augenblick die stärkere zu sein scheint, das dürfte aus dem Unmuthe des Prinzen Napoleon ersichtlich sein. Im Palais-Royal klagt man die Tuilerien laut an, daß diese durch Befolgung der russischen Politik der HH. Billault und Morny die schönste Gelegenheit zur Befestigung der napoleonischen Dynastie entschlüpfen lasse. Man versichert, Prinz Napoleon werde zur Constatirung seiner Meinungsverschiedenheit mit dem kaiserlichen Vetter am nächsten Montag nach seiner Besitzung bei Genf abreisen

Italien.

Ein Turiner Blatt, die „Italie" überrascht die Lesewelt mit der Mittheilung zweier diplomatischen Aktenstücke, welche die polnische Frage betreffen und von denen bisher noch nicht die Rede war. Sie rühren beide aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs her und sind das eine an das Berliner, das andere an das Petersburger Cabinet gerichtet. An die preußische Regierung ergeht das Verlangen, sich bestimmt darüber zu erklären, ob ihre Politik für oder gegen die Ansichten der Westmächte sei; das zweite Document enthält sehr bestimmte Vorstellungen gegen die Maßlosigkeiten mancher russischen Befehlshaber bei der Niederkämpfung des polnischen Aufstandes. Beide Schriftstücke tragen das Datum des 14. Juni.

Nach der „Italie" wäre die an Preußen gerichtete Note schon am 21. Juni in einem besonderen Cabinetsrath in Berlin besprochen, bis jetzt aber an das Pariser Cabinet noch keine Antwort gerichtet worden. — Inzwischen ist die Authenticität weder dieser Actenstücke noch überhaupt der Mittheilungen der „Italie" erwiesen.

Genua, 19. Juli. Die Gemüther sind in großer Aufregung man befürchtet einen Bruch mit Frankreich wenn die gefangenen Briganten nicht ausgeliefert werden. Der Minister will die Controverse durch ein diplomatisches Schiedsgericht entscheiden lassen, Frankreich ist dagegen. Der Präfect Gualterio wird geopfert.

Rußland und Polen.

Die Wiener „Presse" bringt folgenden Bericht aus Krakau vom 18. Juli: In der Wojwodschaft Sandomir hat eine Insurgentenabtheilnng unter Dolnicki bei Blizin zwei Schwadronen russischer Dragoner aufgerieben und ihre Waffen und Bagage erbeutet. Im Lublinschen nimmt der Aufstand große Dimensionen an, und haben sich sieben Insurgentenabtheilungen erhoben. Dieselben stehen unter Lelewel, Krysinski, Wagner, Rudzki, Wierzbicki und halten die Iubartower Wälder besetzt. Eine Abtheilung ist über den Bug gegangen und in Volhynien eingerückt. Der siebente Anführer ist unbekannt. Taczanowski's Cavalerie hat die Russen am 13. Juli bei Ruino geschlagen, wobei ein russischer Oberst fiel. Polnische Dragoner schlugen unter Parczewski's Führung am 10. Juli bei Piontek eine russische Husarendivision.

Die wiener General-Correspondenz meldet: „Empörende Dinge werden uns aus Brody über die Behandlung der in die Hände der Russen gefallenen Verwundeten und Gefangenen der Wysocki'schen Expedition berichtet. Erstere entbehren fast aller Pflege und es wurde auch den in Brody beschäftigten Aerzten, welche dieselbe unentgeltlich übernehmen wollten, nicht gestattet, dies zu thun. Viele Verwundete aber wurden von der rohen Soldateska und manche hülflos zurückgebliebene von den Bauern ermordet. Die Gefangenen dagegen werden halbnackt und barfuß mit Schlägen von Ort zu Ort getrieben und dabei so mangelhaft genährt, daß ohne das Mitleid der Einwohner wohl schon mancher vor Hunger und Erschöpfung gestorben wäre. Die Gefangenen sollen zunächst nach Kiew gebracht und in die Straf-Compagnien eingereiht werden."

Ueber das bereits gemeldete Rencontre einer Schaar von polnischen Zuzüglern und preußischem Militär erhält die Ostd. Ztg. noch folgendes Nähere aus Miloslaw: „Unsere Stadt befindet sich heute in großer Aufregung. Heute Morgen um halb 7 Uhr bekam die hiesige Besatzung die Nachricht, daß in der Nacht ein Zuzug zu den Insurgenten Statt finden sollte, jedoch nicht ganz gelungen wäre. Es ward angegeben, daß eine Abtheilung von circa 300 Mann die Gränze überschreiten wolle. Der Reiterei und der Avantgarde gelang das Vorhaben. Der größere Theil aber, der sich verspätete, weil die Pferde der Fourgons dieselben nicht fortbringen konnten und die Mannschaften selbst die schweren Wagen ziehen mußten, blieb zurück. Darauf kam preußisches Militär, das bereits früher von der Expedition in Kenntniß gesetzt gewesen sein soll, und schoß, ohne «Halt!" zu rufen, schon auf 400 Schritt; es tödtete zwei und verwundete drei Mann, wie bis jetzt bekannt ist. Die Polen vertheidigten sich Anfangs und es sollen auch einige Soldaten verwundet sein. Unter den Polen entstand Verwirrung, und sie verbargen sich, die Waffen niederwerfend, im Getreide. Einige Fourgons mit Waffen, Munition und Montirung wurden festgenommen und bis jetzt 46 Mann hierher eingebracht, darunter 3 Franzosen. Sie hatten sämmtlich gleiche, den französischen ähnliche, eckige Mützen. Jetzt, um 4 Uhr Nachmittags, sind noch 30 Mann und die weggenommenen Waffen und Munition eingebracht worden, darunter circa 95 Gewehre und 16 Säbel. So eben erfahre ich noch von den Gefangenen, daß nur die Reiterei ganz in das innere Land gelangt ist, die Schützen dagegen hatten noch mit den Russen einen Kampf zu bestehen, wobei auch Viele gefallen sein sollen."

Petersburg, 15. Juli. Ueber den Inhalt der russischen Antwort auf die Depeschen der Interventionsmächte verlautet noch immer nichts, dagegen bringt heute die „Nordische Post", das Organ des Ministeriums des Innern, einen langen Artikel voll der heftigsten Klagen über das Lügensystem der ausländischen Presse Rußland gegenüber. In seinem Verlaufe rechtfertigt der Artikel dann das Verfahren der Russen in Polen und Murawieffs in Litthauen, und nachdem er alles aufgezählt, was in Rußland an Reformen geschehen ist, und vorbereitet wird, schließt er mit folgenden bedeutsamen Aeußerungen: „Die jetzige Zeit ist eine schwierige, aber zugleich große Epoche Rußlands. Regierung und Volk sind fester als je verbündet, und einmüthiger als je in den Bestrebungen für Erhaltung der Integrität, der Ehre und des Ruhms des Vaterlandes. Inmitten der schwierigsten Umstände, vielleicht am Vorabend noch größerer Sorgen und Schwierigkeiten, setzt die Regierung die begonnenen Reformen ruhig und fest fort. . . . Alle Stände eilen dem Kaiser ihre glühende Ergebenheit und ihre Bereitwilligkeit zu zeigen, für die Erhaltung der Integrität seines Reichs und die Vertheidigung der Ehre und des Ruhms des Vaterlands, alle Opfer zu bringen. Alles zeigt, daß wir auf dem Boden stehen, auf dem wir stehen müssen. Die Sache ist jetzt die, daß wir stehen bleiben, und dazu bedarf es muthiger, kaltblütiger, unerschütterlicher Festigkeit. Die Worte sind gesprochen — jetzt gilt es zu handeln, und dadurch die Aufrichtigkeit und Ueberlegtheit der Worte zu besiegeln."

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Juli. Die „Berling'sche Zeitung" meldet, die schleswig'sche Ständeversammlung werde vermuthlich am Montag geschlossen worden.

Donau-Fürstenthümer.

Bucharest, 16. Juli. Bei dem Gefecht zwischen den Rumänen und Polen, das am 14 bei Constandincanca unweit Cahul stattfand, sind von polnischer Seite 2 Offiziere und 14 Mann todt geblieben, 2 Offiziere und 29 Mann wurden verwundet. Von den 2 rumänischen Compagnien unter Oberst Galinesco blieben 18 Mann todt, 30 Offiziere 42 Mann wurden verwundet.

Amerika.

New-York, 4. Juli. Die letzten von dem Schlachtfelde bei Gettysburg eingetroffenen Nachrichten lauten: 5000 Conföderirte rückten bei Tagesandruch (des 4.) aus, um die Gefallenen zu plündern, traten aber, als die Bundestruppen Feuer auf sie eröffneten, eilig den Rückzug an. Die gestrige Schlacht war eine der furchtbarsten dieses Krieges und die Verluste auf beiden Seiten sehr schwer. In dem Kampfe des ersten Tages empfing General Reynolds, welcher den Angriff gegen die Conföderirten mit dem 1. Corps eröffnete, zuerst eine leichte und später eine tödtliche Wunde, welcher er noch an demselben Tage erlag. Neben und zugleich mit ihm wurde General Paul Peel schwer verwundet. General Sickles, der Commandeur des 3. Corps, erhielt am zweiten Schlachttag eine Schußwunde, welche die Amputation des rechten Beins nöthig machte; doch ist sein Zustand ganz befriedigend. — Von dem dritten Schlachttage meldet ein Berichterstatter der New-Yorker Tribune, welcher das Schlachtfeld um 6 Uhr Abends verließ: „Der heutige Tag war der blutigste von allen. Die Unserigen kämpften wie Löwen. Die Verluste sind beiderseits ungeheuer. Wir haben Longstreet als Gefangenen. (Anderen Quellen zufolge wäre dieser General gefallen; möglicher Weise fiel er verwundet in die Gewalt der Bundestruppen und starb später an den Folgen der Wunde.) Der heutige Kampf brachte für uns den größeren Vortheil und der General Meade erklärt, wenn Couch (welcher von Harrisburg gegen den Rücken der Lee'schen Armee anmarschirte) diese Nacht einträfe, so werde der Sieg unser sein." — Das 11. Corps unter General Howard, welches in der Schlacht bei Chancellorsville den ersten Anprall des Feindes nicht aushielt, hat die Scharte wieder ausgewetzt; es schlug einen Sturmangriff der vereinigten Kerntruppen Longstreet's und Hill's auf den rechten Flügel der Bundesarmee am Abend des 2. d. M. mit solcher Wucht und Schnelligkeit ab, daß der Feind an diesem Tage von jedem weiteren Versuche abstand.

Gleichlautende Berichte bringen folgende nicht ganz klar abgefaßte Notiz: „Die Staatsconvention von Missouri hat mit 51 gegen 30 Stimmen ein Sklavenemancipationsgesetz angenommen, welchem zufolge die Sklaverei im Jahre 1870 abgeschafft werden soll. Die Sklaven, welche alsdann über 40 Jahre alt sind, bleiben in dienender Stellung für ihr ganzes Leben; die unter 12 bis sie 23 Jahre sind, die über 12 bis zum 4. Juli 1876. — Der Präsident Jefferson Davis hat Alabama aufgefordert, weitere 70,000 Mann aufzustellen, um den Staat gegen einen feindlichen Einmarsch zu vertheidigen. Die Blätter von Alabama discutiren über eine am Combigbeeflusse aufzuführende Linie von Befestigungswerken.

Berichte aus New-York vom 8. Juli melden: Vicksburg hat sich am 4. Juli den Unionstruppen ergeben. Die Besatzung wurde als kriegsgefangen auf Ehrenwort entlassen. In Der Schlacht bei Gettysburg am 3. Juli erlitten die Conföderirten unter General Lee eine Niederlage und zogen sich, ohne den Kampf zu erneuern, in südwestlicher Richtung gegen den Potomac zurück. Meade verfolgt die Conföderirten und man hält es für möglich, daß es demnächst zu einer Schlacht zwischen Hagerstown und dem Potomac kommen werde, da die Anschellung des Flusses den Uebergang Lee's erschwert. General Meade nahm gegen 15000 Conföderirte gefangen, und die Zahl der auf beiden Seiten kampfunfähig gewordenen wird auf 50000 Mann angegeben. General Lee ließ auf dem Rückzuge seine Verwundete im Stich. Ein Armeebefehl des Generals Meade ist in triumphirendem Tone abgefaßt, athmet große Siegeszuversicht und spricht die Hoffnung aus, daß es ihm gelingen werde, das Heer Lee's vollständig zu vernichten; 1000 Gefangene

des südlichen Heeres, darunter bei General Jones, sind nach Baltimore gebracht worden. Die Beschießung von Port-Hudson wird fortgesetzt. — Der Vicepräsident der Conföderirten, Hr. Stephens, sollte dem New-Herald zufolge wichtige Mittheilungen des Präsidenten Jefferson Davis an den Präsidenten Lincoln überbringen, wurde aber von diesem nicht nach Washington gelassen da der gewöhnliche Weg vollkommen genüge zur Uebermittlung einer etwaigen Botschaft.

Newyork, 9. Juli. Die Reiterei Bulford's und Kilpatrick's ist nach Williamsburg vorgerückt und daselbst auf den Feind gestoßen, mußte sich aber mit Verlust von zwei Kanonen zurückziehen. General French's Versuch, Williamsport zu nehmen, wurde vereitelt.

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 18. Juli. In der gestrigen und heutigen Sitzung des Schwurgerichts von Oberfranken wurde die Anklage gegen die ledige 32 Jahre alte Dienstmagd Elis. Witzgall von Stadtsteinach, den ledigen 32 Jahre alten Müllergesellen Simon Fambach Trunstadt und die verheirathete 44 Jahr alte Müllersfrau Anna Maria Vogler von der Kienmühe bei Altenkundstadt wegen Verbrechens des Meineids verhandelt.

Anna Maria Vogler führte mit ihrem Ehemanne, dem Kien-Joh. Vogler, seit dem Jahre 1859 einen Ehescheidungsprozeß. Während dieses Prozeßes und am 19. März 1862 Abends kam Johann Vogler nach Hause, bemerkte seine Frau bei den Mühlknechten in der untern Stube, wie sie sodann das Licht auslöschten und sich über eine Stiege hinauf begaben. Er selbst schlief zwar mit seiner Ehefrau nicht in demselben Zimmer, klopfte jedoch an der versperrten Thüre des Schlafzimmers seiner Ehefrau öfters. Es wurde die Thüre von der Magd, der Mitangeklagten Witzgall, welche im Schlafzimmer der Ehefrau ihr Bette hatte, geöffnet, der Ehemann trat hinein und bemerkte nun zwei Mannspersonen im Schlafzimmer, nämlich den Mitangeklagten Fambach und den Mühlarzt Murmann. Diese beiden stürzten sofort zur Thüre hinaus; Johann Vogler züchtigte nun seine Ehefrau für ihr Benehmen mit einem Stocke in einem ziemlich hohen Grade; sodann suchte er den Fambach auf und gab diesem mit seinem Stock gleichfalls mehrere Schläge. Am nächsten Tage drang nun die Ehefrau in die Witzgall, den Fambach und Murmann, wenn sie bei Gericht vernommen werden sollten, ja Nichts davon zu sagen, daß die Schlafzimmerthüre versperrt war und daß sich Mannspersonen in ihrem Schlafzimmer befanden.

Joh. Vogler, gegen welchen wegen Mißhandlung Untersuchung eingeleitet worden war, und in welcher die Witzgall, auf Handgelübde vernommen, erklärt hatte, daß die Schlafzimmerthüre der A. M. Vogler am 19. März 1862 nicht versperrt war, und daß sich in derselben Mannspersonen nicht befanden, wurde vom k. Landgerichte Weismain in eine 6tägige Arreststrafe verurtheilt.

Johann Vogler benützte desungeachtet die Zeugen Witzgall u. Fambach im Ehescheidungsprozesse, und in diesem von dem k. Landgerichte Weismain am 19. Sept. 1862 eidlich vernommen, behaupteten beide wieder, es sei die Schlafkammerthüre der Ehefrau A. M. Vogler am 19. März 1862 Abends nicht versperrt und seien damals Mannspersonen in dem Schlafzimmer der A. M. Vogler nicht gewesen. Es wurde nun gegen die Witzgalle, A. Vi. Vogler und Fambach wegen Meineides Untersuchung eingeleitet. Bei ihrer Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter blieben sie bei ihren früheren Aussagen stehen; Fambach und Witzgall waren am 18. September 1862 bereits aus dem Dienste der Vogler'schen ausgetreten. Es wurde nun ermittelt, daß an die Witzgall vor ihrer Vernehmung am 18. Sept. 1862 mehrmals Leute von der Vogler geschickt wurden, um ihr aufzutragen, sie solle ja bei ihrer Vernehmung standhaft sein und die Wahrheit wie bei ihrer Vernehmung in der Polizeiuntersuchung angeben. Nach ihrer Vernehmung am 18. Sept. wurde die Witzgall unruhig und im Februar l. Js. erklärte sie ihrer Dienstfrau, daß ihr das Gewissen keine Ruhe mehr lasse, daß sie nicht mehr schlafen könne, sie habe die Wahrheit nicht gesagt, u. sie wolle ein Geständniß ablegen. Am 12. Februar l. Js. legte sie nun vor dem kgl. Untersuchungsrichter ein Geständniß ab, daß sie wissentlich die Unwahrheit angegeben und zu Gunsten der A. M. Vogler ausgesagt habe.

Auch der Mitangeklagte Fambach legte am 7. Mai vor dem Untersuchungsrichter ein Geständniß ab, daß er bei seiner eidlichen Vernehmung am 18. September die Unwahrheit angegeben habe; er erklärte, daß er keine Ruhe mehr habe und daß die Müllerin ihn zu Allem verleitet und ihm zugesichert habe, daß er, wenn ihr Ehemann den Ehescheidungsprozeß verliere und daher von dem Anwesen fort müsse, sein Leben lang bei ihr bleiben könne. Er sei von der Vogler nach seinem Dienstesaustritte überall aufgesucht und mit Briefen, in welchen sie ihn aufforderte, die Wahrheit, i. e. das Angelernte zu sagen, belästigt worden. Nach einem Zeugniß des k. Bezirksgerichtsarztes vom 16. Juli l. J. ist nun Elisabeth Witzgall in jüngster Zeit von Irrsinn befallen. Der zu der heutigen Verhandlung beigezogene Irrenarzt Herr Dr. Engelmann von St. Georgen gab nun auch sein Gutachten dahin ab, daß die Witzgall, die eine religiöse Schwärmerin sei, nahe daran sei, ganz irrsinnig zu werden, und daher keine richtige Antwort geben werde. Es wurde daher in der Richtung gegen die Witzgall die Verhandlung vertagt. Heute leugnet die Vogler gleichfalls jede Betheiligung an einem Meineide; auch Fambach nimmt sein früheres Geständniß zurück, und will hiezu durch den Herrn Untersuchungsrichter gezwungen worden sein, der ihm angedroht habe, er werde ihn, wenn er nicht gestehe, ein halb Jahr lang unterirdisch einsperren lassen. Die Aussagen der 20 geladenen Zeugen sprechen jedoch größtentheils zu Ungunsten der Angeklagten; insbesonders gibt Zeuge Murmann selbst zu, daß er mit Fambach im Schlafzimmer der A. M. Vogler gewesen sei.

Insbesonders wird A. M. Vogler von einem Zeugen und von der Gemeindeverwaltung als eine sehr bösartige Person geschildert, die alle Leute hintereinanderbringe; mehr noch wird ihr ausschweifendes Leben hervorgehoben; ein Zeuge erklärt, daß allgemein das Gerede gehe, sie habe mit ihrem leiblichen Vater, und später mit ihrem Sohne wie eine Ehefrau gelebt; auch habe sie einmal während ihrer ersten Ehe eine Badereise unternommen, sei hiebei mit einem Herrn Wendelin aus Pommern herumgezogen und habe von diesem hernach unter der Adresse „Fräulein von Redwitz" mehr als 100 Briefe bekommen. Aus den Akten über die Untersuchung, welche wegen ihres unerlaubten Umganges mit ihrem Sohne geführt wurde, wurden heute alle von ihr verübte Handlungen verlesen, zu deren Begehung die unverschämteste Person kaum fähig gehalten werden möchte. Ihr zur Zeit in Amerika lebender Sohn erklärte, wie aus aus diesen Akten verlesen wurde, offen, daß seine Mutter daran Schuld sei, daß er so liederlich geworden, ferner, daß er nicht zu heirathen brauche, es sei seine Mutter seine Frau. Die Angeklagte Anna Maria Vogler zeigt sich bei der heutigen Verhandlung auch als eine freche Person. Sie behauptet, es sei alles Verläumdung; sie werde den Leuten deßwegen schon kommen. Auf die Fragen des Präsidenten antwortete sie häufig „was kann mich das bekümmern", was geht das mich an", „für solche Losigkeiten habe ich keine Feder in der Hand gehabt." An die Geschwornen wurden im Sinne der Anklage bezüglich der Vogler und des Fambach zwei Fragen gestellt welche sie bejahten, worauf der Gerichtshof die Anna Maria Vogler in eine achtjährige und Fambach in eine 4jährige Zuchthausstrafe verurtheilte.

Vermischtes.

** Die portugiesische Regierung verkauft seit einiger Zeit Diamanten Da dies nun zu falschen Schlußfolgerungen bezüglich der finanziellen Lage Portugals Veranlassung gibt, so dürften zur Aufklärung folgende Daten von Interesse sein: Man darf nicht vergessen, daß Portugal, was seinen Diamantenschatz anbelangt, zu den reichsten Staaten Europa's zählt, die Großmächte nicht ausgenommen. Jahrhunderte hindurch hat es die einst so reichen Minen der Provinz Minas Geraes in Brasilien ausgebeutet, und als König Johann VI. im Jahre 1821 aus Brasilien zurückkehrte, brachte er eine der reichsten Diamanten-Sammlungen der Welt mit sich. Diese Edelsteine sind in versiegelten Säcken in den Kellern der portugiesischen Bank deponirt, wo sie bereits ein halbes Jahrhundert in rohem Zustande als ein unfruchtbares Capital liegen. Die Menge geschliffener und gefaßter Diamanten, welche die portugiesische Krone besitzt, übersteigt allein schon die Bedürfnisse des Königreichs, und man entschließt sich demnach, den in den Kellern verborgenen Ueberfluß zu veräußern und den Erlös in Renten umzuwandeln, welche dann der Civilliste einverleibt werden. Uebrigens ist dieser Diamanten-Verkauf auch von den Cortes discutirt und gebilligt worden.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Lindau, 19. Juli. Der gestern abgehaltene Fruchtmarkt gestaltete sich, wiewohl viele Kauflustige Vorarlbergs und der Schweiz eingetroffen waren, sehr matt in den Umsätzen. Mit Ausnahme weniger Quantitäten von Prima-Waare Weizen und Kern wurde kein Verkehr erzielt. Von den Berggegenden Tyrols und des Montafuns ziehen zur Zeit Schaaren von Alt und jung den schwäbischen Gauen zu, um bei der Getreide-Ernte behilflich zu sein; die armen Leute versprechen sich heuer einen günstigen Ertrag von der ihnen gewährten Aehrennachlese. Die Witterungszustände im Verlaufe der letzten Wochen zeichnen sich durch Regenmangel aus; das Wachsthum des Grases leidet hiedurch.

Auflösung der Charade in Nro. 196:

Klatschrose.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 19. Juli.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl	132	—
„ „	ditto à 25 fl.	38¼	—
„ „	Darmstädter Bankactien	239	—
Oesterreich,	Bankactien	841	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	—
„	4½% „	61⅛	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	139⅞
„	4% fl. 250 Loose von 1854	85⅛	—
„	100 Fl. von 1858	—	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	97¼
„	4% 1jährig	101⅛	—
„	4% ½jährig	101⅛	—
„	4½% Obligationen	103¼	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	115⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	143
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12½	—
Nassau,	fl. 25 Loose	37½	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	34½	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	89⅝	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¼	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild		96⅝
„	4½% „ „	—	104¼
Frankfurt,	Taunus-Actien	308⅛	—
„	3% Bankactien	—	134¼
„	Vereinsloose à 10 fl	—	—
Schweden,	Rthlr 10	10¼	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Trauer-Anzeige.

Gestern Abends kurz nach 4 Uhr wurde unser College und theuerster Freund:

Herr Joseph Fiedler,

Schriftsetzer,

von seinen langen und qualvollen Leiden durch den Tod erlöst.

Er erreichte ein Alter von 38 Jahren, ward versehen mit den Tröstungen der katholischen Kirche und trug seine Leiden mit grosser Geduld.

Diese Kunde theilnehmenden Collegen und Freunden zur Kenntniss bringend, empfehlen den theuern Verblichenen einem frommen Andenken.

BAMBERG, den 21. Juli 1863.

Die Collegen der Reindl'schen Offizin.

Die Beerdigung findet heute Dienstag Abends 5½ Uhr, der Trauergottesdienst am Donnerstag Vormittags 10 Uhr in der St. Martinskirche statt.

Bekanntmachung.

Den süddeutschen-französischen Güterverkehr betreffend.

Vom 20. l. M. angefangen tritt zwischen nachstehenden südlichen Stationen der bayerischen Staatsbahnen

Augsburg, Kaufbeuern, Kempten, Kufstein, Lindau, München, Neu-Ulm, Salzburg einer-,

dann den Stationen der französischen Ostbahnen

Paris, Epernay, Reims, Oerly-Avize, Chalons sur Marne, Metz, Nancy, Straßburg, Colmar, Mulhouse, Belfort und Gray andererseits,

ferner zwischen Nürnberg und Fürth einer-,

Straßburg, Colmar, Mulhouse, Belfort und Gray andererseits

ein direkter Güterverkehr via Ulm-Kehl in's Leben.

Vom gleichen Zeitpunkte an werden die nördlichen Stationen der bayerischen Staatsbahnen als:

Bamberg, Fürth, Hof, Lichtenfels, Nürnberg, Schweinfurt, Würzburg in den direkten Güterverkehr mit Paris, Epernay, Reims, Oerly-Avize, Chalons sur Marne, Metz und Nancy auf der Route Aschaffenburg-Mainz-Forbach gesetzt.

Außerdem können auf beiden Routen Güter nach mehreren französischen Stationen zu direkten Frachtsätzen übernommen werden, und findet sich eine Zusammenstellung der Uebernahmspreise in dem publizirten Tarifsbuche.

Die Transport-Bestimmungen und Tarife, sowie die im vorliegenden Verkehre in Verwendung kommenden Frachtbriefe sind käuflich bei den genannten bayerischen Güterexpeditionen zu beziehen.

München, den 18. Juli 1863.

General-Direction der k. b. Verkehrsanstalten.

Bekanntmachung.

(Pensionsverein für Wittwen und Waisen bayr. Aerzte betr.)

Gemäß Sitzungsbeschlusses vom 11. Juni l. J. soll das Eintritts-Kapital in den Pensionsverein für Einen, eventuell für zwei Collegen aus jedem Regierungsbezirk nach §. 44 und 77 der Satzungen aus den Mitteln des Stockfonds erlegt werden.

Die desfallsigen Gesuche sind nach §. 82 der Satzungen längstens bis 1. September l. Js. bei dem treffenden Kreisausschusse einzureichen.

München, den 1. Juli 1863.

Der Verwaltungsrath

des Pensionsvereins für Wittwen und Waisen bayr. Aerzte.

Vorstand: **Dr. v. Graf.** Schriftführer: **Dr. Jacubezky.**

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des kgl. Stadtgerichtes Bamberg vom 17. Juli l. J. wird das zur Verlassenschaft der Baderswittwe Elisabetha Kreck gehörige Wohnhaus, Distr. I Nr. 398 dahier dem Verkaufe ausgesetzt.

Dieses Haus, im lebhaftesten Stadttheile an der untern Brücke, drei Stockwerke hoch, guten Baustandes, enthält Keller mit abgesonderter Holzlage, im ersten Stockwerke ein Wohnzimmer — bisher Baderstube — mit Nebenzimmer und Küche, im zweiten ein Wohnzimmer mit Alkoven und Nebenzimmer, im dritten ein Wohnzimmer mit Alkoven und Küchenstube, unter Dach ein Mansardenzimmer, eine Kammer und Boden, die Zimmer und Alcoven heizbar. Zur Versteigerung wird Tagfahrt auf

Mittwoch den 29. Julius l. J. Vormittag 10 Uhr

in der Amtskanzlei des unterzeichneten mit dem Verkaufe beauftragten königlichen Notars anberaumt. Die Hälfte des Kaufschillings kann verzinslich auf dem Hause stehen bleiben. Beschrieb und Strichbetingungen werden in der Tagfahrt bekannt gegeben, sind unterdessen in diesseitiger Amtskanzlei ersichtlich. Unbekannte Kauflustige haben Vermögensnachweis vorzulegen.

Bamberg, 20. Juli 1863.

Der königliche Notar

Hofrath Dr. v. Hornthal.

Für ein

Eisenwaarengeschäft

einer der bedeutendsten Handelsplätze Deutschlands, werden zum sofortigen Antritt ein

Commis,

der mit der Branche vertraut, tüchtiger Verkäufer u. der doppelten Buchführung mächtig ist, ein

Volontair & zwei Lehrlinge

unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.

Franco Offerten sub C. D. 143 befördert die Expedition für Zeitungs-Annoncen von **Otto Mollen** in Frankfurt a. M.

Börsennachrichten.

Augsburg, 13 Juli

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101⅛	B
detto 4½proz. Obligationen	102¼	G
detto 4½proz. baldj. Oblig.	103¼	B
Grundr.-Ablöf.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahnen	115⅛	B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	103	G
Baumwoll-Spinnerei Gaurenitz	145	G

Wien, 18 Juli. Schluß. Neueste Nationalanl. 82 50 5proz. Metall. 77.— Lotterie-Anlehensloose 90 1860 96 50. Kreditaktien von 1858 134. Bank-Aktien 797. Lit. B. do. Kredit-Aktien 193 90 Nordbahnaktien 170 30. Silber-Agio 3 Mon 94.15 London 111 15

Frankfurt, 18 Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39½ - 40⅛ kr. preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½, 57½ kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 46 — 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 — 35 kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21—22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 46 50

Druck und Verlag von J. M. Reindl

München.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile (1/5 Seite) mit Berücksichtigung der Raum 3 kr.

№ 199 Mittwoch, 22. Juli. 1863

Deutschland.

München, 20. Juli. Wie ich aus zuverlässiger Quelle vernehme, hat Se. Maj. der König der Savigny-Stiftung aus der k. Cabinetscasse einen Betrag von 500 Thlr. anweisen lassen. Der Kaiser von Oesterreich wird seiner Gemahlin, welche am 25. d. M. Kissingen verläßt, bis Regensburg entgegenkommen, und beide Majestäten gedenken dann 5 bis 6 Tage dort zu verweilen, ehe sie nach Wien zurückkehren. Auch die Frau Herzogin Max in Bayern wird diese Tage zu Regensburg zubringen.

München, 21. Juli. Während der künftigen Herbstferien wird wie schon früher erwähnt, auf Anordnung des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten ein Ausbildungs-Curſus für Turnlehrer und für solche, welche in der Folge sich mit Turnunterricht beschäftigen wollen, vom 10. Aug. an, abgehalten werden. Derselbe findet in München statt, u. sind hiezu die sämmtlichen Turnlehrer an den öffentlichen Unterrichts- und Erziehungsanstalten einberufen, welche sich an dem früher zu Würzburg abgehaltenen Curse nicht betheiligen konnten. Die Theilnahme ist überdieß auch anderen Lehrern, sowie Jedermann gestattet, welcher für diese wichtige und zeitgemäße Erziehungsangelegenheit Interesse hat.

München, 21. Juli. Laut Generalerlaß des k. Handelsministeriums vom 7. ds. hat Se. Maj. der König von der ersprießlichen Thätigkeit, welche die Organe des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern auch im Jahre 1862 bewährt haben, Kenntniß genommen und denselben die Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben. — Das Generalkomite genannten Vereines will zum Oktoberfeste auch eine Ausstellung von Culturplänen des ganzen Königreichs (im Glaspalast) veranstalten und können Aussteller ihre Arbeiten bis längstens 1. September dazu einsenden.

Die von der Staatsregierung ausgearbeitete Vorlage bezüglich anderer Regulirung des Malzaufschlags hat in der neulichen Berathung des Staatsrathes so viele Beanstandungen gefunden, daß es zweifelhaft geworden ist, ob der Landtag sich mit dieser Sache zu befassen haben wird.

Bei dem hiesigen ersten Artillerie-Regimente werden seit einiger Zeit sämmtliche Zuspeise-Artikel zur Menage, als Mehl, Gries, Reis, Gerste, Kartoffel ꝛc. von der Oekonomie-Commission im Großen angekauft und von dieser der tägliche Bedarf an die einzelnen Batterien abgegeben. Diese Manipulation hat zu dem sehr erfreulichen Resultate geführt, daß nunmehr die Mannschaft weit reichlichere Mahlzeiten erhält, als dieß früher der Fall gewesen ist.

Aus Nürnberg ist eine von 1200 Namen unterzeichnete Petition hier eingetroffen, in welcher die Kammer der Abgeordneten ersucht wird, auf baldige Einführung der Gewerbefreiheit, der Freizügigkeit und des freien Associationsrechtes hinzuwirken. Der Abgeordnete Krämer von Doos wird sich dieselbe anzeigen. Aus Landshut und Augsburg werden ähnliche Petitionen erwartet, ebenso wie in den Kreisen unserer Arbeiter eine solche zur Unterschrift circulirt.

Flensburg, 18. Juli. Thomsen-Oldenswort, Hansen-Grumby und Claussen haben in einer Erklärung die Gründe dargelegt, die die 24 Abgeordneten bestimmt haben, ihr Mandat niederzulegen. Der Schluß derselben lautet wörtlich folgendermaßen: Unter solchen Umständen haben alle es mit ihrem Gewissen nicht vereinbar finden können, sich zu irgend einer ferneren Verhandlung zu verstehen und damit Principien zur Ausführung bringen zu helfen, bei deren Anwendung die Landesvertretung jeder rechtlichen Unterlage beraubt und zu einer leeren Posse herabgewürdigt würde, und da jede Einsprache wie jeder Protest Seitens des k. Commissars ohne alle Beachtung gelassen wurde, war die Niederlegung der Mandate das Einzige, was uns zur Wahrung der Rechte der Landesvertretung wie des Landes selbst übrig blieb."

Berlin, 20. Juli. Während der kurzen Anwesenheit des Hrn. v. Bismarck vom 15. bis 17. Juli in Berlin hat eine förmliche Einleitung von Verhandlungen mit Rußland in Bezug auf einen preußisch-russischen Handelsvertrag stattgefunden. Rußland hat für diesen Zweck Hrn. v. Thörner hierher gesandt. — Die von der Süddeutschen Zeitung gebrachte Verfügung des Grafen zu Eulenburg in Betreff der Behandlung der polnischen Frage in der Presse wird von allen Seiten dementirt. Es ist schwer zu begreifen, was durch solche Fictionen erreicht werden soll. Der Minister hat, mit Ausnahme des Begleitschreibens mit welchem er die Preßordnung vom 1. Juni den Regierungspräsidenten zusandte, seit dem 1. Juni keine Verfügung in Bezug auf die Presse erlassen. — Hr. v. Bismarck, der am 18. Juli früh wieder Berlin verlassen hat, ist wahrscheinlich schon in Pilsen wieder mit dem Könige zusammengetroffen. Er geht mit ihm nach Gastein und wird während des ganzen Aufenthalts desselben daselbst bei ihm bleiben. Da er binnen vier Wochen wieder in Berlin sein will, hat er für dieses Jahr wenigstens die Reise nach Biarritz aufgegeben. — Der Kronprinz hat die Einladung der Ritterschaft des Kreises Usedom und Wollin zu einem ihm zu Ehren gegebenen Feste angenommen. Ebenso wird er am 24. Juli einem Feste beiwohnen, das ihm die rügensche Ritterschaft im Curſaale zu Putbus gibt.

Die ministerielle Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: „Wir haben das von der Süddeutschen Zeitung und von der Deutschen Allgemeinen Zeitung veröffentlichte angebliche Circularrescript des Ministers des Innern bereits als völlig unecht und erfunden bezeichnet. Wir haben kaum nöthig hinzuzufügen, daß auch die in dem Machwerk in Bezug genommenen frühern Anordnungen in Betreff der Ermittelung von Zeitungscorrespondenten und der Beschlagnahme von Briefschaften lediglich in das Bereich der Erfindung gehören. Es ist keine Verfügung erlassen, welche auch nur entfernt eine solche Deutung veranlassen könnte."

Aus **Königsberg** vom 18. Juli meldet die Ostpreußische Zeitung: „Das Concilium generale der hiesigen Universität hat in seiner vorgestrigen Sitzung einstimmig (die conservativen Mitglieder sollen nicht anwesend gewesen sein), beschlossen, dem wegen politischer Agitation in Disciplinaruntersuchung befindlichen Medicinalrath Professor Dr. Möller „ein warmes Vertrauensvotum" zu geben."

Posen, 18. Juli. In Beziehung der Hochverrathsuntersuchung erfahren wir heute, daß die Uebersiedelung derselben nach Berlin gegen das Ende dieses Monats erfolgen wird. Die bisherige Praxis, die Gefangenen aus den geringeren Volksklassen nach kurzer Haft wieder zu entlassen, soll nun aufgegeben sein, und es sollen jetzt alle Individuen ohne Unterschied einem ordentlichen Untersuchungsverfahren unterzogen werden, welche mit den Waffen in der Hand die Grenze zu überschreiten suchen oder nachweislich unter den Insurgenten gekämpft haben.

Der Polizeioberst Patzke aus Berlin hat gestern wirklich den Posten als Director der Strafanstalt in Rawitsch angetreten. Markgraf Wielopolski hat Warschau gestern verlassen und ist über Thorn und Bromberg auf der Ostbahn durch unsere Provinz gereist, um sich nach der Insel Rügen zu begeben.

Wien, 21. Juli. Der „Botschafter" sagt: Aus dem Geist der russischen Antwort geht hervor, daß Fürst Gortschakoff's Hauptvorschlag sich darauf beschränkt, nur mit dem Wiener und eventuell mit dem Berliner Cabinet über die Ordnung der polnischen Frage unterhandeln zu wollen. Die Ostdeutsche Post sagt: Man kann mit Recht behaupten, daß die russische Antwort in allen Punkten negativ, ihre einzige positive Seite aber die Aufforderung zu einer Conferenz der drei Theilungsmächte ist, welche Aufforderung einer Provokation Frankreichs und Englands gleichkommt.

Großbritannien.

London, 19. Juli. Die Botschafter Frankreichs und Englands haben im Auftrage ihrer Regierungen an den Fürsten Gortschakoff die Anfrage gerichtet, ob England und Frankreich nicht eingeladen werden würden, an der Conferenz zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen, falls eine solche nach dem Vorschlage Rußlands zu Stande käme, Theil zu nehmen, oder ob jene Mächte nicht zu einer Sanctionirung der auf einer solchen Conferenz vereinbarten Beschlüsse berufen werden würden. Fürst Gortschakoff erwiderte, die Conferenz, wie er sie vorschlage, würde auf die an der polnischen Frage direct betheiligten drei Mächte zu beschränken sein, die sechs Punkte würden den Berathungen, deren Abhaltung in Petersburg er proponire, zur Grundlage dienen und das Protokoll Frankreich und England vorgelegt werden, welche nebst den anderen Mächten, die den Wiener Vertrag unterzeichnet haben, eingeladen werden sollten, dasselbe zu sanctioniren. Dem Vernehmen nach lehnt Oesterreich es ab, auf diesen Vorschlag Rußlands einzugehen.

London, 21. Juli. Im Hause der Gemeinen brachte Horsmann gestern den angekündigten Adreßantrag ein und sprach gelegentlich der Begründung desselben aufs Wärmste für die Wiederherstellung von Gesammtpolen. Er tadelt, daß die Regierung allzu viel oder allzu wenig gethan habe; erinnert an die Unersprießlichkeit der diplomatischen Verhandlungen, wenn dieselben nicht vor einem bewaffneten Hintergrund geführt werden, und warnt das Cabinet, das polenfreundliche Frankreich nicht zu neuen Allianzen hinzudrängen. Gladstone erwidert, die Regierung gehe von praktischen Gesichtspunkten aus, theile aber des Vorredners vage Hoffnung auf eine Wiederherstellung Altpolens nicht. — Henessy appellirt an die

Digitized by Google

Sympathien Europa's für Polen. Kinglake billigt die bisherige Politik der Regierung. Viscount Palmerston setzt auseinander, daß die Wiederherstellung Altpolens einen europäischen Krieg erheischen, ein solcher aber die bestehenden Verträge vernichten würde, welche allein zu einer Intervention berechtigen; Polen würde dann dem unbestreitbaren Eroberungsrechte preisgegeben sein. Leider widersetze Rußland sich einem Waffenstillstand, ohne welchen den Verhandlungen kaum Erfolge zu verheißen seien. England werde mit Frankreich und Oesterreich über die dadurch herbeigeführte Lage des Weiteren berathen; die Regierung erbitte sich dafür das Vertrauen des Parlaments. — Horsmann zieht seine Motion zurück; Palmerston legt die russische Antwort auf den Tisch des Hauses.

London, 21. Juli. Die dem Parlament nun vorgelegte russische Antwortnote sagt: Die kaiserliche Regierung wünscht nicht weniger als Graf Russell eine praktische Lösung der polnischen Frage, auch erkennt sie im Prinzip den Vertragsmächten die Befugniß zu, die Wiener Verträge auszulegen. Die von den 3 Mächten vorgeschlagenen Maßregeln zur Befriedigung Polens sind vom Kaiser theils bereits decretirt, theils angebahnt. Eine gänzliche Pacification verbürgen dieselben aber nimmermehr, nachdem fremde Einflüsse den Aufstand nähren, dieser lediglich durch Terrorismus fortbesteht, und die Masse des polnischen Volkes passiv bleibt. Deßhalb sind die vorgeschlagenen Punkte unausführbar, so lang die Ordnung nicht wieder hergestellt ist, zumal die Rebellen erklärtermassen nicht sowohl die besagten Punkte als vielmehr die völlige Unabhängigkeit anstreben. Ein Waffenstillstand ist somit nicht zulässig; das einzige Mittel gegen weiteres Blutvergießen ist unbedingte Waffenstreckung seitens der Rebellen. Conferenzen der Vertragsmächte müssen als unpassend und unersprießlich angesehen werden; weil bloße Fragen der Administration Polens abzumachen wären, so dürften Conferenzen mit Oesterreich und Preußen das Zweckmäßigste sein.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Wie es heißt, sind die Verhandlungen, zu denen die Antwort Rußlands zwischen den drei Mächten Anlaß gab, noch nicht beendet und das genannte Document soll deßhalb später, vielleicht aber doch schon morgen im Moniteur erscheinen. An den sofortigen Ausbruch des Krieges glaubt man hier im Allgemeinen nicht, wenn man auch den baldigen Abbruch der diplomatischen Beziehungen erwartet. Die öffentliche Meinung ist den Polen fortwährend günstig gestimmt.

Paris, 20. Juli. Die „Aunisangelegenheit" ist beigelegt; Italien gibt Frankreich die verhafteten Briganten zurück. — Das „Pays" behauptet, die drei Mächte seien in Betreff der Unzulänglichkeit der russischen Antwort übereinstimmender Ansicht und würden neue Noten nach Petersburg schicken. Das „Pays" will sich vorläufig noch der Hoffnung hingeben, Rußland werde einsehen, daß es eine so schöne Gelegenheit, den schwierigsten Fall der europäischen Politik auf gütlichem Wege zu ordnen, nicht unbenützt vorüber gehen lassen dürfe.

Der Ordonnanzoffizier, welcher die mexikanische Depesche brachte, war gleichzeitig beauftragt, dem Kaiser folgende Gegenstände zu überreichen: 1) Fünf Fahnen und dreizehn Fähnlein, die dem Feinde bei der Erstürmung von San Xavier und in dem Gefecht von San Pablo del Monte genommen worden sind, 2) die silbernen Schlüssel von Mexiko, welche die dortigen Stadtbehörden Ew. Maj. darbringen, 3) einen Brief des kommandirenden Generals, und für den kaiserl. Prinzen eine kleine gezogene dreipfündige Kanone mit Lafette und Munition für 30 Schüsse. Diese Kanone wurde in Puebla genommen, und die Mexico-Armee macht sie Sr. kais. Hoheit zum Geschenk."

Italien.

Turin, 19. Juli. Die „Stampa" bestätigt den von der France angezeigten Vorfall, daß auf die Anfrage des Präfecten von Messina, welche zwei Aufwiegler an Bord eines Schiffes der kaiserlichen Post verhaften wollte, ein verneinender Bescheid vom italienischen Ministerium erfolgt ist. Das italienische Blatt bemerkt: die beiden Passagiere seien wegen politischer Vergehen, aber nicht wegen Verbrechen oder gewöhnlicher Vergehen verfolgt worden, und der französische Consul in Messina habe sich ihrer Verhaftung widersetzt. — Das diplomatische Schiedsgericht hat nach langen und heftigen Debatten entschieden: die Agenten der beiden Regierungen handelten in gutem Glauben, die Form der Verhaftung war irregulär. — Im Hinblick auf den letzten Schifffahrtsvertrag zwischen Frankreich und Oesterreich genießen die Postschiffe dieselben Vorrechte wie die Kriegsschiffe. Nach Art. 6 und 7 dieser Uebereinkunft darf an Bord derselben Niemand verhaftet, Niemand gezwungen werden, aus einem Postschiff auszusteigen. Es scheint jedoch, daß man ungeachtet dessen die Gefangenen nicht ausliefern will.

Nach einem Schreiben der Generalcorrespondenz aus Neapel vom 11. Juli reifen dort und in ganz Süditalien die Verhältnisse mit fieberhafter Hast nach einer entscheidenden Wendung und eine letzte abschließende Krisis kann in dieser politischen Agonie unmöglich mehr lange ausbleiben. Jeder sieht nun ein und gesteht es auch ganz offen, daß Piemont dort mit seiner ganzen Armee von Soldaten, Polizeiorganen und Beamten, und trotz den verschleuderten Millionen und den naturpersonnenen erlaubten und unerlaubten Mitteln, mit den Briganten, welche von den offiziösen Blättern, naiv und unklug genug, stets nur als eine „Handvoll" Missethäter bezeichnet werden, nie und nimmer fertig werden kann.

Rußland und Polen.

In Warschau sieht es sehr trübe aus. Sollte, wie man allgemein glaubt, der Bischof Rzewuski wegen seines starken Protestes und der angeordneten Kirchentrauer verhaftet und nach Rußland transportirt werden, so soll wie man schon wissen will, von der Nationalregierung in Uebereinstimmung mit dem Klerus beschlossen sein, sämmtliche katholische Kirchen gänzlich zu schließen und dadurch die Bevölkerung zu einem Gesammtaufstande zu veranlassen.

Warschau, 18. Juli. Die bereits erwähnte Proklamation in russischer Sprache an die russischen Soldaten, die von den Polen in unzähligen Exemplaren unter die Truppen geworfen wird, geben wir als Probe revolutionärer Darstellungs- und Ausdrucksweise wörtlich wieder:

Kameraden! Ihr unglücklichen Menschen, ihr verlasset Vater, Mutter, Brüder, Schwester, Verwandte, Frau und Kind und eure Wirthschaft, treibt euch in fremden Ländern herum, fern vom Geburtsort 15, 20—25 Jahre lang. Ihr arbeitet wie das Vieh, ruinirt eure Gesundheit, Habe und Leben. Und was wartet eurer wenn ihr ausgedient habt? Wieder Herumtreiberei und der Bettelstab, und etwas später — ein Grabhügel. Brüder, bei keinem Zaren in der Welt gibt es einen solchen teuflischen Dienst — den der Teufel erfunden hat. Schurken reden euch ein, daß es eure Pflicht ist zu dienen und euch zu quälen. Thorheit! Gott im Himmel hat keine Zwangsarbeit zur Bedrückung der Menschen geschaffen. Andere Betrüger erinnern euch daran, daß ihr geschworen habt. Auch dies ist Thorheit. Gott hat geboten: „Du sollst Deinen Nächsten nicht tödten." Also haben alle jene dem Teufel zugeschworen, welche die Christen todt schlagen. Ihre Seelen kommen in die Hölle. Die Polen, als gute Christen, wollen euch nicht schlachten und nicht unterdrücken, sondern sie wollen sich nur wehren, in ihrem Land mit ihren Frauen und Kindern leben und sich mit ihrer Wirthschaft beschäftigen, sie wollen sich nicht quälen lassen mit einem solchen Teufelsdienst, wie ihr durchmacht. Die Polen wollen, daß ihr wie sie leben sollt auf der Welt, wie Gott geboten hat, und nicht so wie es dem Teufel gefällt. Vereiniget euch mit den Polen, und es wird euch besser sein, und ihr werdet nicht Hab und Gut zu verlieren brauchen. Es sind schon viele der Eurigen bei uns hier angemeldet. Wer zu uns übergeht, bekommt 15 Rubel und kann sie verzehren wo er will, oder bei dem König der Polen dienen als treuer Kamerad für einen guten Sold."

Der kaiserl. russische Zollamts-Direktor Buschmann, welcher nach der Einnahme von Sosnowice durch die Insurgenten im Febr. oder März ds. Js. nach Preußen geflüchtet war, später aber nach starker militärischer Besetzung jenes Grenzortes den Posten wieder angetreten hatte, ist jetzt seines Amtes von der russischen Regierung entsetzt worden. Es wird ihm hauptsächlich zur Last gelegt, daß er um den damaligen Besuch der Insurgenten für jene Nacht vorher gewußt und die erforderlichen Maßregeln unterlassen habe, die ca. 40,000 Silber-Rubel Bestand enthaltende Casse in Sicherheit zu bringen; auch habe er keinen Versuch zum Widerstand gemacht. Infolge dessen soll sich die russische Regierung an Herrn Buschmann's Vermögen halten wollen.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Juli. Die gesammte Minorität der schleswig'schen Ständeversammlung beantragte heute beim herzoglichen Commissär Kranold, derselbe möge seinen Einfluß bei der Regierung dahin verwenden, daß die Stellvertreter der ausgetretenen Ständemitglieder baldigst einberufen werden. Der König von Schweden wird nächsten Mittwoch zu einem eintägigen Besuch des Dänenkönigs auf Scodsborgschloß erwartet.

Griechenland.

Der pariser Moniteur meldet aus Athen vom 10. Juli: In unserer Stadt sieht es augenblicklich ziemlich ruhig aus. Die Truppen des Koronäos haben sich nach dem 2 Stunden von hier gelegenen Daphne und die von Lautzakos befehligten nach dem ungefähr eben so weit entfernten Pentelikon zurückgezogen. Die Gelegenheit zu einem Zusammenstoß ist daher beseitigt. Jedoch ist es bis jetzt weder den Bemühungen des Ministeriums, noch den Beschlüssen der National-Versammlung gelungen, die Anführer zu vermögen, daß sie diese Stellungen verlassen und sich nach den Provinzen begeben, wo zahlreiche Ruhestörungen ein rasches Einschreiten nöthig machen. In Messenien und Lakonien sind 2000 Mainoten von ihren Bergen in die Ebene hinabgestiegen und haben sich zwischen Sparta und Gythion viermal mit den Bauern und Truppen geschlagen. Drei dieser Gefechte fielen günstig für sie aus, obgleich in einem derselben ihr Anführer, Dimitri Karakos, getödtet wurde. Den letzten Nachrichten zufolge sollen sie sogar in Sparta, Limera und Epidaurus eingedrungen sein und daselbst zahlreiche Excesse begangen haben. Drei englische Linienschiffe und eine englische Fregatte unter Befehl des Admirals Smart sind im Piräus vor Anker gegangen. Wie es scheint, ist die Zahl derer, welche in den neulich hier Statt gehabten

Straßenkämpfen gefallen sind, beträchtlicher, als man Anfangs annahm. Nicht weniger als 158 (früher war nur von 60 die Rede) wurden getödtet und 70 verwundet. Davon kommt nur die Hälfte auf die am Kampfe Betheiligten; die andere Hälfte der Opfer aber doch beinahe so viel waren harmlose Vorübergehende, Weiber und Kinder.

Andere Berichte aus Athen vom 11. d. lauten weniger befriedigend. Fortwährend verließen viele Einwohner die Stadt aus Besorgniß vor neuen Emeuten. Dem Pariser „Pays" wird aus Athen vom 10. ebenfalls berichtet, daß noch ein großer Geist der Unordnung in den öffentlichen Angelegenheiten herrscht. Die demokratische Partei verlangt die Verabschiedung des Heeres.

Spanien.

Aus Madrid wird berichtet: Die Regierung ergreife Vorsichtsmaßregeln gegen beabsichtigte Unruhestiftungen in Sevilla, Malaga, Valladolid, Granada. Bei Malaga sind eine französische und eine englische Fregatte aufeinander gestoßen und beide gesunken. Gerettet wurden fünf französische Seeleute und ein englischer.

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, 19. Juli. Das polnische Corps unter dem Befehl Milkowitz hatte bei Rondechti capitulirt. Die Offiziere sind nach ihrem Rang behandelt; Milkowitz ist auf Ehrenwort frei. Fünf rumänische Soldaten sind infolge der erhaltenen Verwundungen gestorben. Die weggenommenen Papiere stellen mehrere türkische Beamte bloß, welche diese Expedition organisirt hatten, um dem Fürsten Cuza Verlegenheiten zu bereiten. Es waren 1500 Mann bereit, von Tultscha in Rumänien aufzubrechen; aber nach dem Gefecht von Costagalia und nach den von der Regierung getroffenen Maßregeln, um die Neutralität des Gebietes aufrecht zu erhalten, hat die Pforte dieses Corps abgedankt. (Die wiener „Presse" sagt, Fürst Cousa habe sich bei diesem Vorgang als Satrap Rußlands entpuppt; doch dürfte ihm das theuer zu stehen kommen.)

Amerika.

Eine Depesche der Times aus New-York vom 9. Juli bringt folgende Nachrichten: Das Hauptquartier des Generals Lee war am Dienstag bei Hagerstown. Der Rückzug erfolgte in guter Ordnung. Er stand nach der Schlacht mit seiner in guter Ordnung befindlichen Truppen am Potomac und schützte den Uebergang des Trains. General Meade befindet sich 35 Meilen jenseit Gettysburg. Gestern griff sein Vortrab unter Kilpatrick die Conföderirten an, wurde aber geschlagen. Kilpatrik ist todt oder verwundet. General Hulburck meldet offiziell eine Niederlage der Südtruppen bei Helena in Arkansas. Die Conföderirten verloren 600 Mann an Todten und Verwundeten, sowie 1200 Gefangene, während sich der Verlust der Unionstruppen auf bloß 60 Mann belief. (?) Die Besatzung von Vicksburg war 12,000 Mann stark. Als Grund der Uebergabe wird Proviantmagel bezeichnet. Die Conscriptionsacte soll sofort im ganzen Norden zur Ausführung kommen. Das erste Aufgebot soll 300,000 Mann betragen. Die Loosziehung begann gestern in Rhode Island und Massachusetts und beginnt morgen hier in New-York.

Cincinnati. (Der Unions-Obergeneral Joe Hooker des Commando's entsetzt.) „Der Mann, welcher als Zeuge vor einem Untersuchungs-Comite eidlich erklärte, daß er gleich nach der Schlacht bei Williamsburg ohne einen Schuß zu thun, Richmond hätte nehmen können, falls er an Stelle Mac-Clellan's den Oberbefehl über die Potomacarmee gehabt hätte; — der Mann, welcher an derselben Stelle und in derselben Verbindung keinen Anstand nahm zu erklären, daß die Ursache des Fehlschlagens des Halbinsel-Feldzuges lediglich in der Unfähigkeit des Oberbefehlshabers (Mac-Clellan) zu suchen sei; der Mann, dessen Absetzung General Burnside nach seiner unglücklichen Schlacht bei Fredericksburg in seiner berühmten General-ordre Nro. 8 auf den Grund hin verlangte, weil er verächtlich von allen seinen Vorgesetzten und Mitofficieren spreche und sich nicht als Gentleman betrage; — der Mann, welchen Präsident Lincoln in Folge dieser Anklagen nicht absetzte, sondern an des Anklägers Stelle zum Oberbefehlshaber der Potomacarmee ernannte; der Mann, welcher, als Abgott der Radikalen, mit einer Armee von 140,000 Mann, die er für die schönste auf dem Planeten erklärte, sich bei Chancellorsville von den 70,000 Mann des Generals Lee schlagen ließ, und zwar auf demselben Boden, wo er diesen seinen Gegner vernichten zu wollen erklärt hatte; der — Mann, welcher den Berichten östlicher Blätter zufolge in Californien Besitzer und Vorsteher eines Hauses gewesen war, das zu bezeichnen jedem ordentlichen Manne der Anstand verbietet:

Dieser Mann, Joseph Hooker, dieser wahre Jakob aller weltverbessernden Heuler, ist endlich nachdem seine himmelschreiende Unfähigkeit Schmach und Schande über die Nation und unsägliches Elend über die loyalen Bürger Pennsylvaniens gebracht hat, seines Postens als Oberbefehlshaber der Potomacarmee enthoben worden. Er geht hin, gebranntmarkt mit der Verachtung aller denkenden Patrioten und verurtheilt durch das Verdict der unparteiischen Geschichte." — Diesen Nachruf widmet dem einst so gefeierten „to Fingthing Joe" der „Wahrheitsfreund" von Cincinatti.

Mexico.

Aus Mexico wird berichtet, daß der Präsident Juarez sich mit 6000 Mann nach San Luis de Potosi zurückgezogen, und daß die Franzosen Anstalten treffen, nach diesem Platze zu rücken.

Der pariser Moniteur hat Nachrichten aus Veracruz, nach welchen der (an Guatemala grenzende) Staat Las Chiapas und die Terra Caliente sich für die französische Intervention ausgesprochen hätten.

Vermischtes.

*** München, 20. Juli. Vorgestern Nachts (vom Samstag auf den Sonntag) wurde am Rayon des hiesigen Staatsbahnhofes ein gutgekleideter, mit Geld und Preziosen versehener, jedoch bis jetzt unbekannt gebliebener Mann derart überfahren, daß sein Körper beinahe in Mitte entzwei geschnitten wurde. Der Unglückliche scheint auf den Schienen, gleich außerhalb der Herbststraße, gelegen zu haben; ob er aus Absicht oder nur zufällig dahin kam, ist noch nicht bekannt geworden.

*** München, 21. Juli. Im englischen Garten in der Nähe des chinesischen Thurmes, ereignete sich gestern Nachmittags ein Vorfall, der ganz dazu angethan war, unter den zahlreichen lustwandelnden Damen im ersten Momente den größten Schrecken hervorzurufen. Ein Pfälzer, welcher schon einige Zeit in Paris im Irrenhause zugebracht hatte, versteckte sich wie ein lauernder Jäger im Gebüsche und feuerte aus diesem ein scharf geladenes Terzerol auf eine vor ihm sitzende Malersfrau ab, die weder ihn noch er sie kennt, die Frau ist an der linken Schulter stark verwundet worden. Der Thäter suchte die Flucht zu ergreifen, wurde aber eingeholt und arretirt. Die Verwundete mußte nach Hause gefahren werden. Das Terzerol war so überladen, daß er zersprang.

*** Lindau, 19. Juli. Ueber den Stand der Hebungsarbeiten am gesunkenen Boote «Ludwig» ist zu berichten, daß der Bugspriet sich etwa 2 Schuh über den Wasserspiegel erhob, die Schiffsglocke ebenfalls; von einem Radkasten werden die sehr beschädigten Holztheile wahrgenommen, der andere ist total demolirt. Die nunmehrigen submarinen und technischen Arbeiten sind auf Hebung der Steuerseile mittelst des Ballons gerichtet, um Ketten unter das Boot zu legen und hiedurch eine weitere Verschleppung des Schiffes zu ermöglichen.

*** (Die kalte Witterung.) Aus der Pfalz, 18. Juli. Wir haben außergewöhnlich kalte Nächte. In unsern Gebirgsthälern hat es Eis gefroren, ein Umstand, der auf die Pflanzenwelt sehr nachtheilig gewirkt, denn in den Gebirgsgegenden sind die Kartoffeln, Bohnen, Klee ꝛc. erfroren. Dabei Sturm, der die Obstbäume schüttelt und ihres Segens beraubt. Die Getreide-Ernte ist im vollen Gange. — Darmstadt, 18. Juli. Vorgestern Nacht sind in verschiedenen, nicht geschützt gelegen Gärten Bohnen, Gurken und Kartoffelkraut erfroren. — Erkelenz (Niederrhein), 17. Juli. In der verflossenen Nacht ist der auf einem Ackerstücke zu Kaulhausen in der Gemeinde Keyenberg stehende Buchweizen total erfroren. Aus der Gemeinde Beeck wird ferner mitgetheilt, daß nicht bloß der Buchweizen, sondern auch das Laub an den Kartoffeln erfroren sei, insbesondere auf den in der Nähe der Brüche und niedrig gelegenen Ackerstücken, wogegen die höher gelegenen weniger gelitten hätten.

*** Wien, 16. Juli. Gegen Ende dieses Monats findet in Poßnitz die Hinrichtung dreier Husaren statt, die den Raub an dem Kaufmann in Detitz begangen haben. Ein vierter wurde zu 15 Jahren schweren Kerker verurtheilt.

*** Paris. Ueber die Todesursache des Herzogs von Hamilton, des Gemahls der Prinzessin von Baden, sagt ein Korresp. der «Kreuzztg.»: Er trat beim Hinuntersteigen einer Treppe in den Reifreck einer Dame, sein Fuß verwickelte sich in den Stahlreifen, er stürzte nieder und mußte in Folge dieses Sturzes den Geist aufgeben.

*** Ein Gerümpler in einer Arbeiter-Vorstadt zu Paris kaufte bei einer Versteigerung eine Anzahl Teller von alter Fayence, sämmtlich als Ausschußwaare. Einen dieser Teller verkaufte er Kindern für 25 Centimes (7 Kreuzer); er verdiente dabei wenigstens 24 Centimes und war seelenvergnügt. Ein Vorübergehender sah den Teller, welchen die Kinder zum Sammeln von Gaben bei der üblichen scherzhaften Nachahmung des Frohnleichnamsfestes in der Octave (d. h. am achten Tage nach dem Feste) gebrauchten; er gefiel ihm und er kaufte ihn für einen Franken. Bei ihm sah ihn ein Kunstkenner und zahlte ihm sogleich zweitausend Franken dafür. Jetzt bietet der Besitzer den Teller zum öffentlichen Verkaufe und wird wenigstens zehntausend Franken dafür erhalten, da fünf sehr reiche Liebhaber darum feilschen. Der Teller ist nämlich aus der Fayence-Fabrik König Heinrich's II.; er ist aus einer Art Pfeifenerde, mit weißgelblichem Schmelze bedeckt, und schwarze Zeichnungen so wie zwei Figuren im florentinischen Style sind in die Masse eingelegt und eingebrannt. Der Teller trägt das Wappen Heinrich's II. und seiner Geliebten Diana von Poitiers. Mann kannte bis jetzt in der ganzen Welt nur 45 Stücke aus dieser Fayence-Fabrik, und jedes ist mindestens zu fünf- bis zehntausend Franken verkauft worden.

*** Der nordamerikanische Sonderbunds-Corsar „Tacony“, dessen Verwüstungen neulich erwähnt wurden, hat seine Laufbahn mit einem dramatischen Knalleffect geschlossen. Nachdem der Kapitän erfahren, daß eine Anzahl Kanonenboote ihm auf den Fersen sei, nahm er eine harmlos aussehende Fischerbarke weg, schaffte auf diese seine Leute, Kanonen, Munition u. s. w., und steckte den „Tacony“ in Brand. Ohne Verdacht zu erregen, langte er am Abend des 26. Juni vor dem Hafen von Portland (im Staate Maine) an. In der Nacht sendete er auf Ruderbooten einen Theil seiner Mannschaft in den Hafen, wo der unionistische Mauthdampfer „Caleb Cushing“ lag. Geräuschlos stiegen die Corsaren an Bord des Dampfers, dessen Mannschaft im ruhigen Schlafe lag, banden und knebelten die schlaftrunkene Schildwache, zwangen den aus seiner Cajüte heraustretenden Lieutenant, indem sie ihm ihre Pistolen auf die Brust setzten, zum Schweigen, legten die schwache Bemannung in Eisen und dampften zum Hafen hinaus. Das Verschwinden des Dampfers von seiner Ankerstelle erregte Verdacht. Der Bürgermeister rief augenblicklich die Bürgerschaft zusammen. Freiwillige eilten an Bord zweier im Hafen liegenden Passagier-Dampfer, auf die in aller Eile ein paar Sechspfünder geschafft wurden und setzten dem geraubten Dampfer nach, auf welchen eben der Corsarencapitän seine Mannschaft, Kanonen u. s. w. überzutragen im Begriff stand. Die Verfolger schickten sich, da sie auf ihre Kanonen sich nicht verlassen konnten, an, mit voller Dampfkraft quer auf den gestohlenen Dampfer anzufahren, um ihn in den Grund zu bohren; aber noch ehe dieß geschehen konnte, hatten die Corsaren den Muth verloren und den Dampfer in Brand gesteckt. Die Flammen erreichten rasch die Pulverkammer und das Fahrzeug flog in die Luft. Die von den Bürgern bemannten Dampfer holten die Fischerbarke, auf welcher die Corsaren zu entkommen suchten, ein, und fingen die ganze Bande. Kein Zweifel, daß man dem raschen und kühnen Entschlusse der Portlander Bürger die Rettung Hunderter von amerikanischen Schiffen verdankt.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

In Augsburg hatte sich am Sonntag eine bedeutende Anzahl Oekonomen im Gasthof zum „weißen Lamm“ versammelt, um über Gründung einer allgemeinen bayerischen Hagel-Versicherung Berathung zu pflegen und Beschlüsse zu fassen. Das Ergebniß der Debatten war folgendes: Die Gründung einer allgemeinen bayerischen Hagelversicherung, analog der Feuerversicherung, erscheint höchst wünschenswerth, da die bestehenden Versicherungsgesellschaften gar nicht entsprechen. Abhilfe geschieht, wenn die Staatsregierung im Weg der Gesetzgebung die Sache in die Hand nimmt. Die Beisteuer richtet sich nach Bonitätsklassen und Hagelgefährlichkeit. Zur Ausführung des ersprießlichen Planes soll man mit einer Adresse direkt an die Kammer der Abgeordneten gehen. — Die anwesenden Landtagsabgeordneten Hr. Dr. Carl Barth, Hr Maier von Horgauergreuth und Hr. Wiedemann von Batzenhofen sagten ihre kräftige Unterstützung zu.

Im Katalege der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung in Hamburg umfassen 71 Nummern Dampfmaschinen, 63 Dreschmaschinen, 18 Drillmaschinen, 6 Flachs-, Brech- u. Schwingmaschinen, 36 Häckselmaschinen, 13 Heuwendemaschinen, 4 Knetmaschinen, 35 Mähmaschinen, 6 Melkmaschinen, 7 Pflüge für Dampfbetrieb, 39 Reinigungsmaschinen, 32 Säemaschinen u. s. w. Außerdem eine große Sammlung Wagen, Straßenlokomotiven, Gartenmöbel, Mühlen, Wasch- und Wringmaschinen ꝛc. ꝛc.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 21. Juli.

		Pap ier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Louerie-Anlehe à 50 fl	132	—
„	„ ditto à 25 fl.	38⅞	—
„	„ Darmstädter Bankactien	239	—
Oesterreich,	Bankactien	841	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	—
„	4½% „ „	—	61⅛
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	140¼	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	84⅛	—
„	100 Pl. von 1858	—	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien		97¼
Bayern,	3½% Obligationen	101⅝	
„	4% 1jährig „	101⅝	
„	4% ½jährig „	102⅛	—
„	4½% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	114⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	143
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅞	—
Nassau,	fl. 25 Loose	37¼	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	54⅛	—
	fl. 35 „ von 1845	89⅞	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	56⅛	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	96⅛
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	—	104⅛
„	4½% „ „	309	—
Frankfurt,	TaunusActien	134	—
„	3% Bankactien	—	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	10¼	—
Schweden.	Rthlr 10L		

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatz ist zu haben:
Hendschels Telegraph. Uebersicht der Eisenbahn-, Post-, Dampfschiff- und Telegraphen-Verbindungen. Juli. 36 kr.

Pferde- & Fohlenmarkt.

zu Frankfurt am Main,
am 25., 26. und 27. August 1863.

Prämiirung der besten und schönsten Luxus- und Zugpferde und Fohlen, sowie eine Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrzeug finden auch bei bevorstehendem Markte wieder statt.

Anfragen und Bestellungen auf Stallungen beliebe man an den Secretär des landwirthschaftlichen Vereins, Herrn Rentwig, Götheplatz 1 zu richten.

Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins:
H. K. Fries.

300,000 Gulden Haupttreffer
des
vom Staate garantirten neuen österreich. Prämien-Anlehens.
Ziehung am 1. August 1863.

Hauptgewinne des Anlehens sind: 114 à fl 300 000; 114 à fl. 50,000; 114 à fl. 25,000; 228 à fl. 10,000; fl. 5000; fl. 1000; ꝛc. ꝛc. bis fl. 600. niedrigster Gewinn.

Der Verkauf dieser Prämien-Loose ist in den Königl. bayerischen Staaten gesetzlich erlaubt; und enthält dieses Unternehmen die größten und zahlreichsten Gewinne aller bestehenden verloosbaren Anlehen

Original-Partial-Obligationen und jeder Zeit zum Tages-Cours von Unterzeichnetem zu beziehen und werden nach der Ziehung mit einem Nachlaß von fl. 1. 45 kr. per Stück wieder zurückgenommen, so daß man also mit dem geringen Betrage von fl. 1. 45 kr für einen und fl. 10. 30. für 7 **Partial-Obligationen** an bevorstehenden Treffern betheiligt werden kann.

Verloosungspläne erfolgen auf frankirte Anfragen gratis, und werden die Ziehungslisten s. Z. franco übersandt.

Gef. Aufträge nimmt entgegen

Em. Heltour
in Frankfurt a. M.
Staats-Effecten Handlung.

In dem Stahlstich Atelier der Herren Ritter in Nürnberg ist erschienen und durch die **J. M. Braun**'sche Kunst- und Papierhandlung in Bamberg allein zu beziehen:

Ein Gedächtnißblatt auf das erste fränkische Sängerfest zu Bamberg. Preis 24 kr

Börsennachrichten.

Augsburg, 13 Juli

Königl. bayer. 3½ proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101⅛	B
detto 4½ proz. Obligationen	102¼	B
detto 4½ proz. halbj. Oblig.	103¾	B
Grundr.-Ablöf.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahnen	115⅛	B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	103	G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	145	G

Wien, 18 Juli. Oesterr. 5proz. Nationalanl. 82 50 5proz Metall. 77.— Lotterie-Anlehenslose von 1854 90 50; desgleichen von 1858 134. Bank-Aktien 797. Oesterreichischer Credit-Aktien 193 50 Nordbahnactien 170 30. Wechselcurse: Amsterdam 3 Mon. 94.15 London 111 15

Frankfurt, 21 Juli. Geldcourse: Pistolen 9 fl. 39⅛ – 40⅛ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56⅛ – 57⅛ kr Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 46 – 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 – 35 kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 – 22 kr Engl. Souverains 11 fl. 46 – 50 kr.

London, 20 Juli. 3pCt Consols 92¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich und kostet: ... Einrückungsgebühren ...

Bamberger Zeitung.

№ 200 Donnerstag, 23. Juli. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 22. Juli. Für das Jahr 1863 beträgt nach den Standeslisten das Bundesheer 734,699 Mann mit 112,131 Pferden, davon 675,506 Streitbare und 59,093 Nichtstreitbare. Es kommen von den Streitbaren auf das Fußvolk 526,103 Mann, auf die Reiterei 76,471 Mann mit 60,658 Dienstpferden, auf die Artillerie 60,309 Mann mit 24,108 Pferden, auf die Genietruppen 11,146 Mann; sodann noch 13,015 Offizierspferde und 13,005 Pferde der Nichtstreitbaren. Der taktischen Eintheilung nach wird das Bundesheer aus 411½ Bataillonen, 362 Schwadronen, 170 Batterien mit 1226 Feld- und 267 Belagerungsgeschützen und einem Brückenzug von 6143 Fuß Breite zusammengesetzt. Von der Infanterie kommen 121 Bataillone auf Oesterreich, 126 auf Preußen, 38 auf Bayern, 39 auf das achte, 30½ auf das neunte, 36½ auf das zehnte Armeecorps, und 18½ auf die Reserve-Infanteriedivision. Von der Reiterei stellt Oesterreich 119, Preußen 96, Bayern 48, das achte Armeecorps 36, das neunte 29, das zehnte 34 Schwadronen. Von der Artillerie stellt Oesterreich 62 Batterien (außer diesen 6 Raketenbatterien), Preußen 48, Bayern 17, das achte Armee-Corps 15½, das neunte 12½, das zehnte 15 Batterien.

München, 21. Juli. Wie heute verlautet, wird Se. Maj. der König Max Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich von Kissingen bis Regensburg begleiten.

Ein kürzlich erlassenes Kriegsministerial-Reskript, das im Offizierkorps der ganzen Armee zu zirkuliren und welches jeder einzelne Offizier mit „gelesen" zu unterzeichnen hatte, tritt jenen irrigen Auffassungen entgegen, als hätten die Gendarmerie-Offiziere die Ausführung geheimer Aufträge u. s. w. zu übernehmen. Nach dem Edikte von 1812 über Errichtung der Gendarmerie und dem zu leistenden Dienstreeid seien die Verpflichtungen und Obliegenheiten der Gendarmerie-Offiziere keine andern, als jene der Offiziere der Linie. (Abdztg.)

München, 22. Juli. Die Abgeordnetenkammer hat den Tod eines Mitglieds zu beklagen. Der Abg. Michael Riel, Holzhändler in Frankenthal, aus dem Wahlbezirk Speier-Frankenthal hatte sich vor etwa zehn Tagen in seine Heimath begeben, da er sich unwohl fühlte und ist vorgestern daselbst, 63 Jahre alt, verschieden. Riel saß zum erstenmal in der Kammer. Er befand sich bei den Adreßdebatten unter den Unterstützern der Dr. Völk'schen Anträge in der deutschen und Handelsvertragsfrage, so wie des Umbscheiden'schen „Versöhnungs"-Antrags in der Handelsvertragsangelegenheit und zählte bei der Schlußabstimmung zu den 36 Stimmen gegen die Adresse. Sein Ersatzmann ist der Bürgermeister Reudelhuber aus Lambsheim. Derselbe reist, wie Pfälz. Ztg. berichtet, diese Woche in ein Bad zur Wiederherstellung seiner Gesundheit und es wird seine Ablehnung als sicher betrachtet, so daß der dritte Ersatzmann Apotheker Bohlig von Mutterstadt in die Kammer berufen werden müßte.

München, 22. Juli. (Dienstesnachrichten.) Die Verzichtsleistung des Advokaten Dr. Tischinger in Donauwörth auf die Advocatur daselbst wurde genehmigt; auf die bei der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg in Erledigung gekommene 2. Forstmeistersstelle der Revierförster Mantel in Wasserlos, Forstamts Aschaffenburg, zum Forstmeister befördert.

Dresden, 19. Juli. Gestern weilte Hr. v. Bismark, der k. preußische Ministerpräsident, in unserer Stadt. Derselbe hat kurz nach seiner Ankunft eine längere Besprechung mit unserm Minister v. Beust gehabt, und man wird wohl schwerlich irren, wenn man annimmt, daß die Unterhaltung der beiden Ministerpräsidenten in erster Linie die Zollvereinsfrage zum Gegenstand gehabt hat, in welcher sich ja — wie das „Dresdn. Jour." jüngst versichert hat — in nächster Zeit „der Annäherung und Verständigung neue Wege öffnen" sollen. Vielleicht ist auch die Bundesreformangelegenheit mit zur Besprechung gekommen; will man doch hier bereits wissen, daß dießmal Preußen dem von Oesterreich am Bund einzubringenden Projekt nicht entgegentreten werde. (?)

Berlin, 22. Juli. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erklärt heute eine in der „Italie" veröffentlichte „Note des Herrn Drouin de Lhuys an das Berliner Cabinet" für eine „infame" Fälschung und behauptet mit Bezugnahme auf mehrere Veröffentlichungen der Süddeutschen Zeitung, es scheine, daß sich eine Art von politischer Falschmünzerbande irgendwo in Deutschland gebildet habe, um das Publikum mit Nachrichten ihrer Fabrik über Preußen zu versehen."

Und sonderbarer Weise war das Blatt, welches diesen Standpunkt einnimmt, gerade dasjenige, von welchem man sagte, „daß es die preußische Handelspolitik in Süddeutschland vertreten habe." Man wird uns zugeben müssen, daß dies sonderbare Vertheidiger sind, welche wir da haben, und wer es wirklich mit Preußen aufrichtig meint, wird dem Ministerium Glück wünschen, daß es die nothwendigen Maßregeln ergriffen hat, um diese eigenthümlichen Freunde von uns so fern als möglich zu halten.

Wien, 20. Juli. Der Oberstaatsanwalt von Tirol, Dr. von Haßlwanter, hat einen Bericht in Bezug auf den Hirtenbrief des Fürstbischofs von Trient an das Justizministerium erstattet und darin nachzuweisen gesucht, daß der Thatbestand einer strafbaren Handlung nicht vorliege, zu einem Einschreiten der Staatsanwaltschaft also keine Veranlassung gegeben gewesen sei. Das ist die gemeinsame Ansicht des Oberstaatsanwalts und des Staatsanwalts von Trient. Dieser Bericht ist abgegangen, ehe die Aufforderung des Justizministers dem Oberstaatsanwalt zugekommen war. Wenn wir recht unterrichtet sind, fügt der „Botschafter" hinzu, dürfte die Angelegenheit keineswegs als abgeschlossen zu betrachten sein.

Wien, 20. Juli. Die letzten Nachrichten aus Hermannstadt stellen es in fast sicherer Aussicht, daß die ungarischen Mitglieder des siebenbürgischen Landtags sich der Betheiligung an den Verhandlungen enthalten und mit einem Protest den Sitz des Landtags zu verlassen gedenken. So sehr es zu bedauern sein mag, daß in so starrer Weise der ungarische Parteistandpunkt herausgekehrt und daß die zur Versöhnung ausgestreckte Hand so schroff zurückgewiesen wird — die Dinge selbst dürfen und werden dadurch nicht mehr aufgehalten werden. Der Landtag wird auch nach dem Ausscheiden der Ungarn der Landtag bleiben und diejenigen Vorlagen in Berathung ziehen, welche den Eintritt Siebenbürgens in den Gesammtstaat und die Beschickung des Reichsraths zum Gegenstande haben. Die Frage zunächst der formalen Competenz des Reichsraths muß endlich erledigt werden; dann kann man die weitere Entwicklung getrost der Zeit überlassen, die schon über ganz andere Prätensionen als diese ungarischen Sondergelüste zur Tagesordnung übergegangen ist.

Wien, 20. Juli. Ueber den Inhalt der an das österreichische Cabinet gerichteten russischen Antwortsdepesche, über welche bisher mancherlei Unglaubwürdigkeiten verbreitet worden sind, können wir einige bestimmte und zuverlässige Daten mittheilen. Nicht einmal die gemeinsamen sechs Punkte sind pure angenommen, und es ist unrichtig, daß Rußland ihnen unter der einzigen Einschränkung zugestimmt, daß von der Gewährung einer polnischen Nationalarmee keine Rede sein könne, schon deshalb unrichtig, weil keine der drei Mächte eine solche Forderung formulirt hat. Der Waffenstillstand ist vollständig abgelehnt. In der Conferenzfrage dagegen wird unterschieden. Rußland macht in erster Reihe geltend, daß die Frage der innern Administration in Polen lediglich zur Competenz der drei Theilungsmächte gehöre, und es ist bereit, zur Erledigung dieser Fragen mit Oesterreich und Preußen in Verhandlung zu treten; es hat aber in zweiter Reihe nichts dagegen, daß das in solcher Weise zu gewinnende Resultat zur Kenntnißnahme auch der übrigen Unterzeichner der Wiener-Schluß-Acte gebracht und allenfalls unter deren Garantie gestellt werde, wobei zu bemerken bleibt, daß dieser Antrag auf eine Sonderconferenz schon früher hieher übermittelt und damals von Oesterreich, mit Hinweisung auf die mit Frankreich und England bereits schwebenden Verhandlungen, nicht blos entschieden abgelehnt, sondern davon auch dem französischen und dem englischen Cabinet Mittheilung gemacht wurde; es mag vielfach bezeichnend sein, daß er jetzt nochmals wiederholt wird. Soviel wir von der Stimmung in den hiesigen entscheidenden Kreisen zu erfahren Gelegenheit gehabt, wird die russische Antwort als durchaus unbefriedigend betrachtet, und ist der feste Entschluß vorhanden, in der Gemeinschaft mit den Westmächten zu verharren. Die Sprache der Depesche übrigens soll, obgleich es nicht an einem Seitenblick auf diejenigen Nachbarländer fehlt, welche durch ihre Haltung die Verlegenheiten Rußlands noch vermehrt, nicht blos maßvoll, sondern selbst freundlich sein.

Wien, 20. Juli. Man hat vielfach davon gesprochen, daß Oesterreich die Absicht habe, die Bundesreform- und die Zollfrage in einen organischen Zusammenhang zu bringen. Insofern darunter verstanden wird, daß jeder Schritt, den wir in der Reformfrage weiter kommen, nothwendig auch einer Verständigung auf dem materiellen Gebiet die Wege ebnet, ist die Meldung richtig; entschieden unrichtig aber ist sie, insofern sie andeuten soll, daß die Reformanträge auch die Zollfrage berühren würden. Beide Verhandlungen vielmehr, deren materielle Connexität a priori kaum behauptet werden dürfte, laufen auch formell ganz unabhängig nebeneinander her, und es liegt wenigstens zunächst sicher nicht die Absicht vor, sie durcheinander zu mengen.

Wien, 22. Juli. Die vom 13. Juli datirte russische Antwort an das hiesige Cabinet enthält eine förmliche Einladung an Oesterreich zu einem Ideenaustausch über das beiderseitig gemeinsame Interesse in der polnischen Angelegenheit; es handle sich ja nur um Einzelheiten innerer Verwaltung, also sollten auch wie 1815 zuerst die drei Theilungsmächte unter sich verhandeln. Ueber den Waffenstillstand enthält die Antwortsnote Gortschakoff's kein Wort.

Die „Presse" glaubt zu wissen, daß bereits eine vorläufige Depesche des Wiener Cabinets nach Petersburg unterwegs sei, in welcher Graf Rechberg sein Bedauern ausspricht, daß Oesterreichs wohlgemeinte Rathschläge so wenig Anklang gefunden, und worin er erklärt, Oesterreich könne sich nicht bestimmt finden, von dem bisher betretenen Wege bezüglich der polnischen Frage abzugehen und müsse daher den Vorschlag einer Conferenz blos der Theilungsmächte entschieden zurückweisen und die in Gemeinschaft mit den Westmächten formulirten sechs Punkte unverkürzt aufrechthalten.

Großbritannien.

London, 20. Juli. In Paris hat die Antwort Rußlands eben so wenig befriedigt als hier. Der Kaiser soll sehr erbittert sein und Herrn Drouyn de Lhuys den Auftrag gegeben haben, hier und in Wien den Antrag zu stellen, daß die drei Mächte in Petersburg erklären wollen, die Weigerung Rußlands, die Vorschläge derselben anzunehmen, würde als Casus belli zu betrachten sein. Man darf aber von vorn herein sagen, daß weder die hiesige Regierung noch die österreichische sich diesem Vorschlage anschließen werde. Der Kaiser will jedoch zeigen, daß ihn bloß die Haltung der verbündeten Mächte gehindert hat, für die Polen in's Feld zu ziehen. Herr Drouyn de Lhuys hat Baron Gros ermächtigt, Lord Russell den obigen Antrag zu stellen und zugleich mit Lord Palmerston Rücksprache zu nehmen. Der heutige Artikel der Morning Post ist aber nicht dazu angethan, Hoffnungen in dieser Beziehung zu erregen. Man sagt mir, daß Oesterreich einen ganz neuen Ausweg vorzuschlagen im Begriffe stehe; man weiß aber noch nicht, worin derselbe bestehe.

London, 21. Juli. Im Unterhaus hat heute auf eine Anfrage Cochrane's Lord Palmerston erklärt, die neuesten Vorfälle in Athen dürften die Thronbesteigung des Königs Georg kaum verzögern. Eine Anfrage Henneſſy's beantwortete er dahin, die Regierung besitze keine authentische Copie der an Frankreich gegangenen russischen Antwortsnote.

Frankreich.

Von der **französischen Grenze**, 19. Juli, schreibt man der „Köln. Ztg.": Der Kaiser hat schon am Donnerstag in Vichy den genauen Inhalt der russischen Antwort gekannt und hat, wie man in Paris mit Bestimmtheit wissen will, sofort nach London und nach Wien melden lassen, „daß er seinerseits die Antwort als eine ungenügende betrachte" und wünsche, die drei Mächte möchten in Petersburg erklären, „daß, im Falle Rußland bei seiner Weigerung verbleibt, die drei Mächte sich jeder weiteren Unterhandlung enthalten und es den Ereignissen überlassen wollen, ihre Politik zu bestimmen." Dem Vernehmen nach ist Lord Palmerston bereit, diesem Antrage beizutreten, und man glaubt, daß auch Oesterreich sich den Westmächten anschließen werde.

Paris, 20. Juli. In zahlreichen Werkstätten zu Paris wird gegenwärtig folgende Petition an den Kaiser unterzeichnet: Sire! Angesichts der Verbrechen, welche gegen die Menschlichkeit begangen wurden, gibt es in Frankreich keine Partei mehr; es gibt nur eine Nation, stets bereit, die Solidarität der Völker zu befestigen. Rußland erwürgt Polen. Es erwürgt Bürger, welche unsere Väter Waffenbrüder nannten und welche sich dieses glorreichen Titels würdig zeigten in Glück und Unglück. Es würgt Greise und Kinder. „Es würgt Mütter, Gattinnen und Jungfrauen Alle denken sterbend an ihr Vaterland und wenden gegen Frankreich ihre flehenden Blicke. Und diese Blutorgie würzt Murawieff mit barbarischen Grausamkeiten, ob welchen unsere Civilisation schaudert. Beim Anhören der Nachricht von dieser Missethat weinen unsere Mütter unsere Frauen, unsere Schwestern, unsere Kinder. Wir fühlen das französische Blut sieden in unseren Adern. Sire! Entfalten Sie das Nationalbanner; zeigen Sie von neuem der Welt, daß eine heilige Sache ihm vorangeht und ein großes Volk ihm folgt! Sire! Sie halten in Ihrer Hand das Schwert Frankreichs; bedienen Sie sich dieses Schwertes, um eine Frage zu schlichten, welche die Diplomatie nicht zu lösen vermag. Sire! Retten Sie, lassen Sie uns Polen retten.

Paris, 22. Juli. Der Moniteur veröffentlicht den Wortlaut der dem Hrn. Drouyn de Lhuys übergebenen russischen Antwortsnote, welcher mit der bereits veröffentlichten Analyse der an das britische Cabinet gerichteten Antwort übereinstimmt. Einer specielleren Anführung bedarf daher nur der auf den europäischen Charakter der Revolution bezügliche Passus der Note des Fürsten Gortschakoff. Der russische Minister des Auswärtigen betont vor Allem die Solidarität der Interessen der Großmächte gegenüber dem Auftreten der gegenwärtig in Polen concentrirten revolutionären Elemente aller Länder, welches der polnischen Frage einen europäischen Charakter verleiht. „Wir glaubten — heißt es in der Note — die Aufmerksamkeit der französischen Regierung um so mehr auf diesen Punkt lenken zu sollen, als gerade in Paris einer der Hauptherde der revolutionären Agitation sich befindet. Die polnische Emigration hat ihre socialen Beziehungen benutzt, um eine umfassende Verschwörung zu organisiren, welche mittelst eines vollständigen Systems der Verleumdung die öffentliche Meinung Frankreichs verwirren und theils durch materielle Hilfe, theils durch den Terrorismus eines geheimen Comite's, theils durch Erregung der Hoffnung auf eine die unsinnigsten Aufstandsbestrebungen begünstigende Intervention von außen die Unordnung im Königreich Polen nähren sollte. Dieses Treiben ist die vorzügliche Quelle einer Agitation, welche ohne dasselbe durch die Wirksamkeit der Gesetze und vor der Gleichgiltigkeit oder dem Abscheu der Massen von selbst erloschen wäre. Hier muß die moralische Ursache der peinlichen Zustände gesucht werden, deren schnelles Aufhören die französische Regierung im Namen des Friedens und der Menschlichkeit fordert. Wir wollen uns gerne dem Glauben hingeben, daß sie einen Mißbrauch ihres Namens zu Gunsten der polnischen und der europäischen Revolution nicht gestatten werde."

Die von der „France" so oft gebrachte Notiz, daß König Georg eine Leibwache der Schutzmächte in Athen zu haben begehre, wird demselben Blatte aus Kopenhagen vom 15. d. dahin berichtigt, weder der junge König, noch die dänische Königsfamilie hätten ein solches Verlangen gestellt; dasselbe sei lediglich direct vom englischen Gesandten in Athen, Herrn Scarlett, ausgegangen.

Italien.

Neapel, 15. Juli. Wie es scheint, werden die Briganten-häuptlinge den Sicherheitsdienst bald mit größerm Erfolg besorgen, als die Commandanten der Sicherheitswache und der königlichen Carabiniere. So hat sich in der Basilicata der Brigantenhäuptling Lamacchia zu großem Ansehen aufgeschwungen, weil er einige willkürliche Ausschreitungen seiner Bande mit unerbitterlicher Strenge geahndet hatte; ja die Verwirrung der Dinge geht so weit, daß die Behörden einiger Dörfer und Flecken schon wiederholt seinen Schutz in Anspruch nahmen. Unter solchen Umständen sind die Gemeinden gern zur Entrichtung des verlangten Tributs geneigt, und nicht selten in Schrecken gesetzt durch den Anzug von königl. Truppen, die ihre freundschaftlichen Beziehungen zu den Brigantencapi nur zu leicht gefährden. Aehnliche Fälle von ungesetzlicher Ordnung und gesetzlicher Ruhestörung werden auch aus der Capitanata berichtet.

Neapel, 18. Juli. Es ist hier eine Trauermesse für den für Polen gefallenen Rullo gefeiert worden. Senatoren, Mitglieder der Abgeordnetenkammer, Offiziere in Uniform wohnten der Ceremonie bei. — Aus **Girgenti** wird berichtet, daß General Gomone diese Stadt umzingelte und einen Theil der Militärdienstpflichtigen, welche sich nicht gestellt hatten, gefangen nahm; den übrigen gelang es, zu entkommen.

Ein sehr liberales piemontesisches Blatt behauptet, daß die Regierung der Bourbonen besser gewesen sei, als diejenige, unter welcher jetzt Sizilien stehe. Man kann sich nun denken, wie weit es mit den Zuständen in Sizilien gekommen ist.

Rom, 18. Juli. Dem päpstlichen Delegaten in Civitavecchia ist von seiner Regierung ein Verweis dafür geworden, daß er die fünf an Bord des Aunis eingeschifften neapolitanischen Guerillaführer nach Genua und nicht unmittelbar nach Marseille dirigirt hat. — Auf offener Straße in Rom haben zwei Unbekannte versucht, den Gouverneur von Albano zu erdolchen. — Zum Gedächtniß des Generals Oudinot hat der Papst einen feierlichen Gottesdienst celebriren lassen, welchem mit dem päpstlichen Waffenminister der Duc de Montebello und der französische Stab beiwohnten.

Rußland und Polen.

Warschau, 18. Juli. Unter Kaiser Nikolaus war die Tortur bei Untersuchungen in politischen Prozessen eine stehende Prozedur. Es gab kein Protokoll ohne Knute. Die milde Praxis der jetzigen Regierung hat die Knute als Mittel bei der Untersuchung untersagt. Die Herren in den Kriegsgerichten greifen in der jüngsten Zeit zu dem alten freilich nicht unwirksamen Instrument zurück. Die Knute war es, welche den unlängst ergriffenen Exekutor oder Gendarm des Revolutions-Tribunals Heine zum Geständniß brachte; er gab seinen Offizier an, von dem er den Auftrag hatte, doch ist dieser entwichen; ferner den Geistlichen aus dem Trinitarierorden, der ihm, bevor er zur That schritt, Absolution ertheilte, und dieser wurde ergriffen. Außer Heine wurden noch zwei seiner Kollegen verhaftet, auch sie unterlagen der Knute und gaben denselben Offizier und noch einen Geistlichen, ebenfalls einen Trinitarier, an. Diese fünf Angeklagten sind nunmehr zum Tode verurtheilt und sollen dieser Tage erhängt werden. Das Gerücht, daß die National-Regierung eine Zwangsanleihe zu veranstalten beabsichtige, beabsichtige, bestätigt sich. Die Anleihe wird 3,000,000 Rubel betragen und auf alle Provinzen vertheilt werden. Es sollen nur die sehr Reichen herangezogen werden.

Aus Wilna vom 14. Juli wird der National-Zeitung geschrieben: „Die Murawiew'sche Gesinnungssteuer wird bereits eingetrieben. Graf Tiesenhausen hat 30,000 Rubel gezahlt. Statt 10 beläuft sich die Abgabe oft auf 30 — 40 Proc. vom Einkommen, so willkürlich ist sie berechnet worden. Schulden werden nicht berücksichtigt. Ebenso willkürlich und gewaltsam ist die Eintreibung

Digitized by Google

Ein Militärcommando mit einem Polizeibeamten begibt sich von Dorf zu Dorf. In einem Wirthshause wird das Bureau aufgeschlagen, in welchem zu bestimmten Stunden die Contribuenten zu erscheinen haben. Demjenigen, der nicht zahlen kann oder will, wird eine Truppenabtheilung ins Haus geschickt, welche Getreide, Vieh, Pferde, Silberzeug und was sonst zu finden ist, wegnimmt. Dies wird dann in aller Eile versteigert. Da natürlich wenige Käufer sich finden, so wird alles für einen Spottpreis veräußert (ein Pferd oder Stier z. B. für 2 — Rubel). Die Käufer sind großentheils die Offiziere selbst. Auf die grundloseste Denunciation ziehen Militärcolonnen von Hof zu Hof und führen die Besitzer, oft auch — die Angehörigen fort. Jeden Tage werden hier solche Gefangene von jedem Alter und Geschlecht eingebracht. Die Ausraubung der Güter ist gewöhnlich die Einleitung zur Sequestration. Ein Gutsbesitzer im Kreise Wilkomir, v. Koziell, hat vier Söhne im Kampfe verloren; dafür wurde sein Gut zuerst zerstört, dann sequestrirt und er selbst ins Gefängniß geworfen.

Der Czas enthält einige interessante Actenstücke, nämlich: eine Mittheilung des Erzbischofs Felinski vom 23. Juni an die Cultuscommission, wonach die Schuld, daß Kononowicz und Genossen in Warka ohne vorgängige Beichte und Absolution hingerichtet wurden, auf den General Meller-Zakamelski fällt; eine Aufforderung der genannten Regierungscommission an den Erzbischof, bei Verhaftung von Geistlichen sofort die Stellvertretung für dieselben zu ordnen; die Antwort des Generalvikars Rzewuski, daß dies deswegen äußerst schwierig sei, weil zu wenig Geistliche zu Gebote ständen, weßhalb es sich empfehle, daß die Militärbehörden nur bei erwiesener Schuld eines Geistlichen die Verhaftung vollziehen werden.

Petersburg, 20. Juli. Das „Journal de St. Petersbourg" meldet in seiner Nummer vom 18. d., daß in den Gouvernements von Wilna, Kowno, Grodno, Volhynien und Podolien die Recrutirung auf das Jahr 1864 verschoben ist, und daß in diesem Betreffe weitere Verfügungen werden getroffen werden.

Die russische Regierung läßt jetzt unterseeische Höllenmaschinen in großer Zahl anfertigen. Dieselben sind von Glas und wenn ein Schiff über eine solche Maschine wegsegelt, fliegt es ohne Umstände in die Luft. Die Regierung hat Proben mit dieser menschenfreundlichen Erfindung angestellt, und sie sind ganz nach Wunsch ausgefallen. Die russische Militärverwaltung hat die Krupp'sche Gußstahlfabrik in Essen mit ganz bedeutenden, sich auf mehrere Millionen Thaler beziffernden Aufträgen auf Lieferung von Gußstahlgeschützen versehen; unter Anderm sollen allein für die Festung Kronstadt 110 Stück schwersten Kalibers in kürzester Frist geliefert werden.

Amerika.

Aus New-York, 9. Juli, Abends, wird gemeldet: „General Lee stand gestern zwischen South Mountain und Hagerstown (Maryland, und man glaubt, daß eine Schlacht bevorsteht, da der Potomac noch immer zu hoch ist, um den Rückzug der Conföderirten über denselben zu gestatten. Bulford's und Kilpatrick's Cavallerie wandte sich nach Williamspoint, wo sie auf bedeutende Streitkräfte der Conföderirten stieß. Auf ihrem Rückzuge wurde sie zwischen Hagerstown und Williamspoint von einer bedeutenden Truppenmacht Conföderirter angegriffen und sah sich genöthigt, sich mit Verlust von zwei Kanonen durchzuschlagen. Kilpatrick soll geblieben sein. Auch General French versuchte, nach Williamspoint zu gelangen, ward jedoch zurückgeschlagen. Das Hauptquartier des Generals Meade befindet sich zu Fredericktown, und man hält einen Zusammenstoß auf dem alten Schlachtfelde von Antietam nicht für unwahrscheinlich. Die Nachricht, daß die Unions-Regierung sich geweigert habe, den Herrn Stephens in Washington zu empfangen, erhält ihre amtliche Bestätigung mit Angabe der näheren Umstände. Wie es heißt, wollte sich Herrn Stephens auf einem südstaatlichen Dampfer nach Washington begeben, um Herrn Lincoln, dem Ober-Befehlshaber der Land- und Seemacht der Vereinigten Staaten, schriftliche Mittheilungen des Herrn Davis, Ober-Befehlshabers der Land- und Seemacht der Conföderirten, zu überbringen. Herrn Stephens ward zu wissen gethan, daß sein Gesuch unzulässig sei, da die gewöhnlichen Wege hinreichend seien zu militärischen Mittheilungen zwischen den Streitkräften der Vereinigten Staaten und den Insurgenten. Herr Vallandigham ist in Halifax angekommen."

Die Nachricht von dem neuesten Sieg der amerikanischen Nordstaaten ist der englischen Correspondenz zufolge in London mehr mit Bedauern als mit Freude aufgenommen worden. Fast überall höre man die Aeußerung: „Es ist sehr betrübend", theils weil die Mehrzahl der Engländer entschieden den Sieg des Südens wünsche, theils weil der ausnahmsweise Waffenerfolg des Nordens nur den Kampf verlängern könne. Unverholene und herzliche Freude geben nur „Daily News" und „Star" zu erkennen, während die Anhänger des Südens die Bedeutung des gefallenen Schlages so sehr als möglich zu verkleinern suchen. Das erstgenannte Blatt ruft aus: „Der 4. Juli, an welchem Vicksburg sich ergeben, und General Lee den Rückzug nach dem Potomac angetreten hat, wird künftig in den militärischen Jahrbüchern der Union ein eben so denkwürdiger Tag sein, wie er es bisher in ihrer politischen Geschichte gewesen ist." Der „Star" freut sich, daß es Hrn. Roebuck nicht gelungen sei, die Motion auf Anerkennung der Conföderatin zu stellen und so außer sich selbst auch eine große Anzahl Unterhausmitglieder zu blamiren. Der „Globe" hält die Einnahme von Vicksburg für einen entscheidenden Sieg des Nordens, glaubt aber deßhalb nicht an die Wiederherstellung der Union, sondern an eine bessere künftige Grenze für die Nordstaaten.

Vermischtes.

*** München, 22. Juli. Von dem Ingenieur Bauer ist heute Vormittags folgendes Telegramm hier eingetroffen: „Rorschach, 22. Juli. Der „Ludwig" ist glücklich am Hafen zu Rorschach angelangt. Um ihn bis zur Fensterhöhe zu heben, ist man mit Auspumpen und Leckschließen beschäftigt.

*** Schweinfurt, 22. Juli. Gestern ist eine Deputation des Gewerbe-, Fabrik- und Handelsraths nach München abgereist, um im Interesse einer Eisenbahnverbindung von hier nach Meiningen und Fulda die geeigneten Schritte zu thun.

*** Wien, 18. Juli. Wiener Blätter melden, daß eine im Lazzenhof wohnhafte Beamtenwittwe, welche ihre eigene Tochter verkuppeln wollte, in strafgerichtliche Untersuchung gezogen wurde. Dieser Vorfall hat nun gestern Nachmittag einen sehr tragischen Abschluß gefunden. Um 3 Uhr ertönte im dritten Stockwerke des Lazzenhofes aus den Fenstern der daselbst wohnenden Wittwe Ottilie v. K. ein gräßliches Hülfegeschrei. Hinaufgeeilte fanden die Thür verschlossen und nach Oeffnung derselben war die v. K. todt in ihrem Blute schwimmend, deren Tochter Laura verwundet. Beide waren kurz vorher von einem Spaziergange zurückgekehrt, und die Mutter hatte durch Verschließen des Zimmers und starkes Einheizen mit Kohlen die Absicht verrathen, sich beiden den Todt durch Ersticken zu bereiten. Als die Tochter hinauseilen und um Hülfe rufen wollte, brachte ihr die Mutter mehrere Schnitte mit einem Rasirmesser bei und öffnete sich dann selbst die Adern. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sollen die Ursache der That sein. Die Verletzungen, welche die Rabenmutter ihrem Kinde mit einem Rasirmesser beigebracht hat, sind nicht unerheblich; man transportirte die Unglückliche, nachdem der erste Verband angelegt worden, in das Krankenhaus. Die Wittwe bezog vierteljährig nur 40 Fl. Pension und lebte trotzdem auf großem Fuße.

*** (Ein bitteres Wort Garibaldi's.) König Victor Emanuel soll vor Beginn des eben abgehaltenen italienischen Nationalschießens, dessen Vicepräsident Garibaldi ist, einen seiner Adjutanten an Garibaldi abgeschickt haben, um ihn der Form halber zur Theilnahme am Feste einzuladen; er ließ ihm sagen, daß er sich freuen werde, die Fortschritte zu sehen, welche die Italiener im Schießen gemacht. „O, ich bin hievon vollkommen überzeugt," soll Garibaldi geantwortet haben: „mein Fuß wurde ja von einer italienischen Kugel getroffen, und dieses freute ja Se. Maj. auch so sehr, daß er den Schützen (Pallavicini) zum General beförderte."

*** Die Wissenschaft hat abermals ein Opfer gefordert. Nach einem Briefe von Hrn. v. Gersdorf in Alexandrien ist unser Landsmann, Dr. Steudener, der Begleiter von Heuglin auf der Reise ins Innere Afrika's, dem Sumpffieber erlegen. Leider ist an der Richtigkeit dieser Trauerbotschaft nicht zu zweifeln, da Hr. v. Gersdorf einen Brief Heuglin's mit dieser Mittheilung gesehen hat. Die naturforschende Gesellschaft in Görlitz, die in Dr. Steudner eines ihrer bedeutendsten Mitglieder verliert, hat ihm bereits einen ehrenden Nachruf gewidmet.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Hamburg, 19. Juli. Die Beschickung der Internationalen Ausstellung mit landwirthschaftlichen Produkten ist im ganzen sehr dürftig ausgefallen; Preußen hat sich z. B. fast gar nicht dabei betheiligt, namentlich nicht als ein ganzes Land, welches ein Landes-Oekonomiecollegium mit sehr kostspieligem Ballast zur Vertretung seiner agricolen Interessen besitzt. Die Mißstimmung, welche diese geringe Beachtung der Ausstellung von oben herab gefunden, macht sich vielfach geltend; aber auch Sachsen befindet sich trotz seiner centralisirenden Organisation der landwirthschaftlichen Vereine hinsichtlich der Produktenausstellung ganz in der gleichen Lage wie Preußen; es hat nur fünf Einsender aufzweisen, und doch thut sich das Land so viel zugute auf seinen — unleugbar hohen! — Standpunkt der Agrikultur. Das thut und kann Oesterreich allerdings nicht, aber wo es Repräsentation nach außen gilt, da ist es am Platze — das müssen ihm selbst die Gegner seiner complicirten Staatsmaschine lassen. So war es 1862 in London, so ist es hier. Die östereichische Produktenausstellung, einheitlich geleitet und geordnet, stellt alle andern in Schatten, sowohl in der Reichhaltigkeit, wie in dem geschmackvollen, theilweise reichen Arrangement. Vorzugsweise excelliren seine Mehlprodukte, welche in der ganzen Welt nicht besser zu finden sind; es wurde hier eine Probe österreichischen Weizenmehls verbacken und das Brod in der Ausstellungshalle vertheilt; selbst die subtilen Briten und die auf ihr Kernbrot stolzen Schweizer mußten erklären, so etwas nie gesehen zu haben. Nächstdem ist es die lange Reihe Weinproben aus Ungarn, Niederösterreich, Steiermark, Dalmatien ꝛc., deren Mannichfaltigkeit impo-

nirt. Welche Zukunft einem Lande wie Ungarn sich unter andern Besitzern des Bodens, wie Magyaren, eröffnen würde, davon zeugen die vollkommen gelungenen Proben von dort cultivirter Baumwolle. Am interessantesten ist die Collection der Fabrikanten und Gutsbesitzer J. Fichtner und Söhne in Atzgersdorf bei Wien: Vollständiger Apparat zur künstlichen Fischzucht, äußerst instructiv aufgestellt, Knochenmehl, Proben von Gelatin und Leim, und künstliches Schildpatt aus der erstern, eine ganz neue Erfindung von großer Tragweite. Von seiten der fremden Besucher der Ausstellung hört man die bittersten Klagen über die Ausnutzung derselben von seiten der Hamburger! Und wenn man nur etwas für sein Geld hätte! Aber das gute hamburger Leben ist für diese Tage eine verschollene Mythe! Es regnet, bei einer Novembertemperatur, was nur vom Himmel herab mag. Der heutige Besuch der Ausstellung am 8-Schillingstag, ein ganz unglaublicher; die ankommenden Bahnzüge speien ganze Heere aus, die Dampfschiffe sind beladen zum Sinken, die Straßen von ganzen Karavanen gesperrt Das „Geschäft" blüht wieder. Am gestrigen Tage war dagegen, vielleicht der abscheulichen Witterung halber, die Besucherzahl bedeutend zurückgegangen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 22 Juli.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.		132	—
	Stück à 25 fl.	39¹/₄	—
„ „ „	Darmstädter Bankactien	—	286
Oesterreich, Bankactien		841	—
„ 5% National-Anlehe von 1854		—	—
„ 5% Metalliques-Obligationen		—	—
„ 4½% „		—	—
„ fl. 250 Loose von Rothschild 1839		140¹/₄	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854		84¹/₄	—
„ 100 Pl. von 1858		—	—
„ 5% Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Bayern, 3½% Obligationen		—	97¹/₄
„ 4% Anleihe		101¹/₂	—
„ 4% „		101¹/₂	—
„ 4½% Obligationen		102¹/₄	—
„ 5% Obligationen von 1855		—	—
„ 4½% Ostbahn-Actien		113	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	143
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		13¹/₄	—
Nassau, fl. 25 Loose		37¹/₄	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840		—	—
„ fl. 35 „ von 1845		84¹/₂	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 100 kr.		89¹/₂	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild		56¹/₄	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild		—	96¹/₂
„ 4½% „ „ „		—	104¹/₂
Frankfurt, Vaunus-Actien		309	—
„ 3½% Bankactien		124	—
„ Vereinspfose à 10 fl.		—	—
Schweden, Rthlr 100		10¹/₄	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Riehling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Den süddeutschen-französischen Güterverkehr betreffend.

Vom 20. l. M. angefangen tritt zwischen nachstehenden südlichen Stationen der bayerischen Staatsbahnen

Augsburg, Kaufbeuren, Kempten, Kufstein, Lindau, München, Neu-Ulm, Salzburg einer-,

dann den Stationen der französischen Ostbahnen

Paris, Epernay, Reims, Dery-Avize, Chalons sur Marne, Metz, Nancy, Straßburg, Colmar, Mulhouse, Belfort und Gray andererseits,

ferner zwischen Nürnberg und Fürth einer-,

Straßburg, Colmar, Mulhouse, Belfort und Gray andererseits

ein direkter Güterverkehr **via Ulm-Kehl** in's Leben.

Vom gleichen Zeitpunkte an werden die nördlichen Stationen der bayerischen Staatsbahnen als:

Bamberg, Fürth, Hof, Lichtenfels, Nürnberg, Schweinfurt, Würzburg in den direkten Güterverkehr mit Paris, Epernay, Reims, Dery-Avize, Chalons sur Marne, Metz und Nancy auf der **Route Aschaffenburg-Mainz-Forbach** gesetzt.

Außerdem können auf beiden Routen Güter nach mehreren französischen Stationen zu direkten Frachtsätzen übernommen werden, und findet sich eine Zusammenstellung der Uebernahmspreise in dem publizirten Tarifsbuche.

Die Transport-Bestimmungen und Tarife, sowie die im vorliegenden Verkehre in Verwendung kommenden Frachtbriefe sind käuflich bei den genannten bayerischen Güterexpeditionen zu beziehen.

München, den 18. Juli 1863.

General-Direction der k. b. Verkehrsanstalten.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des kgl. Stadtgerichtes Bamberg vom 17. Juli l. J. wird das zur Verlassenschaft der Baderswittwe Elisabetha Kreck gehörige **Wohnhaus**, Distr. I Nr. 398 dahier dem **Verkaufe** ausgesetzt.

Dieses Haus, im lebhaftesten Stadttheile an der untern Brücke, drei Stockwerke hoch, guten Baustandes, enthält Keller mit abgesonderter Holzlage, im ersten Stockwerke ein Wohnzimmer — bisher Badestube — mit Nebenzimmer und Küche, im zweiten ein Wohnzimmer mit Alkoven und Nebenzimmer, im dritten ein Wohnzimmer mit Alkoven und Küchenstube, unter Dach ein Mansardenzimmer, eine Kammer und Boden, die Zimmer und Alcoven heizbar. Zur Versteigerung wird Tagfahrt auf

Mittwoch den 29. Julius l. J. Vormittag 10 Uhr

in der Amtskanzlei des unterzeichneten mit dem Verkaufe beauftragten königlichen Notars anberaumt. Die Hälfte des Kaufschillings kann verzinslich auf dem Hause stehen bleiben. Beschrieb und Strichbedingungen werden in der Tagfahrt bekannt gegeben, sind unterdessen in diesseitiger Amtskanzlei ersichtlich. Unbekannte Kaufslustige haben Vermögensnachweis vorzulegen.

Bamberg, 20. Juli 1863.

Der königliche Notar

Hofrath Dr. v. Hornthal.

300,000 Gulden Haupttreffer

des

vom Staate garantirten neuen österreich. Prämien-Anlehens.

Ziehung am 1. August 1863.

Hauptgewinne des Anlehens sind. 114 à fl. 300.000; 114 à fl. 50,000; 114 à fl 25,000; 228 à fl. 10,000; fl. 5000; fl. 1000; 2c. 2c. bis fl. 600. niedrigster Gewinn.

Der Verkauf dieser Prämien-Loose ist in den königl. bayerischen Staaten gesetzlich erlaubt; und enthält dieses Unternehmen die größten und zahlreichsten Gewinne aller bestehenden verloosbaren Anlehen.

Original-Partial-Obligationen sind jeder Zeit zum Tages Cours von Unterzeichnetem zu beziehen und werden nach der Ziehung mit einem Nachlaß von **fl. 1. 45 kr.** per Stück wieder zurückgenommen, so daß man also mit dem geringen Betrage von **fl. 1. 45 kr.** für einen und **fl. 10. 30.** für 7 **Partial-Obligationen** an bevorstehenden Treffern betheiligt werden kann.

Verloosungspläne erfolgen auf frankirte Anfragen gratis, und werden die Ziehungslisten s. Z. franco übersandt.

Gef. Aufträge nimmt entgegen

Em. Deltour

in Frankfurt a. M.

Staats-Effecten-Handlung.

Verkauf.

Von der Kirchenverwaltung St. Gangolph wird ein Altar billig verkauft.

Anzeige.

Eine frische Sendung

Lairitzische Fichtennadel-Extract-Bonbons gegen Heiserkeit und Husten, sowie Waldwoll-Oel, Spiritus u. Watte für Gicht- und Nervenleidende, dann Lairitz'schen Räucher-Balsam für Brust- und Lungenleidende empfiehlt

F. J. Wucherer,

Augusse Nr. 505.

Verkauf.

In hiesiger Stadt ist ein im besten Betrieb stehendes Nagelschmieds-Geschäft nebst Werkzeug und Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Bamberg im Juli 1863

In dem Stahlstich-Atelier der Herren Ritter in Nürnberg ist erschienen und durch die **J. M. Braun**'sche Kunst- und Papierhandlung in Bamberg allein zu beziehen:

Ein Gedächtnißblatt auf das erste fränkische Sängerfest zu Bamberg. Preis 24 kr

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,

Eisenbahn-Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten 2c. werden coursmäßig ein- und verkauft bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg

Bank- und Wechselgeschäft, Josephsplatz L. Nr. 290

Börsennachrichten.

Augsburg, 13 Juli.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	101¹/₄ B
detto 4½proz Obligationen	102¹/₄ B
detto 4½proz. baldig Ostb.	103¹/₂ B
Grund-Ablös.-Oblig.	—
Bayer. Ostbahnen	115¹/₄ B
Actien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	103 G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	145 G

Wien, 21 Juli. Oesterr. 5proz. Nationalanl. 81 80 5proz. Metall. 76.10 Lotterie-Anlehensloose von 1854 96.50; desgleichen von 1858 134 Bank-Aktien 797. Oesterreichische Kredit-Mobilier-Actien 193 90 Nordbahnactien 170 30; Mailänder Anlehen 83 Mon 94 80 London 111 90

London, 22 Juli. 3pCt. Consols 92¹/₄.

Paris, 21 Juli. 4½pCt. Rente 96.90 3pCt Rente 67 85.

Druck und Verlag J. von M Reindl.

Digitized by Google

die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährig 1 fl. 45 kr. Monatlich — fl. 35 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile 5 kr. Bei Beilagschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 201 Freitag, 24. Juli. 1863

Deutschland.

München, 22. Juli. Die Wahl des Abgeordneten Neusser zum Referenten über den Gesetzentwurf bezüglich der außerordentlichen Bedürfnisse für die Armee berechtigt jeden Falls zu der Annahme, daß der zweite Ausschuß weder absonderliche Schwierigkeiten dem Kriegsministerum wegen der geforderten Geldbeträge bereiten, noch an diesen große Abstriche wird vornehmen wollen. Diese Auffassungsweise wird auch sonst in Abgeordnetenkreisen vernommen. Eine andere Frage bildet aber die Dauer, auf welche jene Postulate genehmigt werden sollen. In diesem Betreffe vernimmt man allgemein, daß die vierjährige Frist auf eine zweijährige herabgesetzt werden dürfe. Unzweifelhaft gewiß ist jeden Falls, daß ein Antrag in dieser Richtung gestellt werden wird. (Abdz.)

München, 23. Juli. (Dienstesnachrichten.) Zu dem durch die Beförderung des Domkapitulars F. J. Weiß zum Dombechant und durch das sofort stattfindende Vorrücken der jüngeren Kanoniker erledigten achten Kanonicate in dem bischöflichen Capitel zu Speyer wurde der seitherige Domvicar dortselbst, bischöflicher geistlicher Rath F. Hällmeyer ernannt; die in Neustadt a/H. erledigte Advocatenstelle wurde dem Advocaten Th. H. B. Sieger in Ansbach, seiner Versetzungsbitte entsprechend verliehen.

Mainz, 20. Juli. Gegen Johannes Ronge, welcher auf die an ihn ergangene Vorladung dem großh. Untersuchungsamte sich nicht gestellt hatte, wurde ein Verhaftbefehl erlassen und wird gegen denselben nunmehr „wegen Schmähung und Verläumdung" des Bischofs von Mainz und der Geistlichkeit des Großherzogthums überhaupt in contumaciam verfahren.

Flensburg, 22. Juli. Der herzogliche Commissär Kranold hat den zurückgebliebenen Abgeordneten angezeigt, daß die Stellvertreter der Ausgetretenen auf den 30. Juli einberufen seien. Man zweifelt indessen, daß die Ständeversammlung noch beschlußfähig werde.

Berlin, 22. Juli. Dunkle Gerüchte sprechen davon, daß das Berliner Cabinet mit dem Petersburger Hofe bereits für alle Eventualitäten bindende Verpflichtungen eingegangen sei, und daß es sich daher erkläre, wenn die Antwort Rußlands auf die letzten Noten der drei intervenirenden Mächte einen so entschieden ablehnenden Charakter trage. Ob und in wie weit diese Gerüchte begründet sind, ist schwer zu entscheiden, aber das Publikum ist fest von ihrer Wahrheit überzeugt, was auch in Rücksicht auf die Tendenz der herrschenden Partei sehr begreiflich erscheint.

Posen, 22. Juli. Die Posener Zeitung hält die Verhängung des Belagerungszustandes über die sieben Grenzkreise Posens und die westpreußischen Kreise Kulm, Thorn, Graudenz und Strasburg für nothwendig.

Wien, 21. Juli. Die „Generalcorrespondenz" vernimmt, der russische Gesandte, Hr. v. Balabin, werde sich morgen auf etwa drei Wochen nach Petersburg begeben, um neue Instructionen vom Fürsten Gortschakoff zu erhalten. Seine Rückkehr dürfte Mitte August erfolgen. — Die „Wiener Abendpost" ist ermächtigt, die durch mehrere Blätter verbreitete Nachricht von einem angeblichen Handschreiben des russischen Kaisers an den Kaiser von Oesterreich als unbegründet zu bezeichnen.

Wien, 21. Juli. Die Zustände in Oesterreichisch-Polen gestalten sich seit einiger Zeit immer bedenklicher. Es hat nämlich die österreichische Polizei in Lemberg ein vollständiges Arsenal, reich ausgestattet mit Montur- und Munitionsgegenständen, für die Ausrüstung von Zuzüglern entdeckt. Auch hat sie die untrüglichsten Beweise erhalten, daß die geheime Steuererhebung von Seiten der Nationalregierung auch in Galizien bereits platzgegriffen, und ist zweier Agenten der Nationalregierung habhaft geworden, welche die Aufgabe hatten, Instructionen in Betreff des Processes Manieciffky zu ertheilen. Die Geldmittel, welche von dem geheimen Comite in Lemberg bereits gesammelt waren, sind in die Hände der österreichischen Polizei gefallen. Unter solchen Umständen könnte es uns in der That nicht wunder nehmen, wenn der Petitionsausschuß des Abgeordnetenhauses, welcher die Eingabe des Exdictators Langiewicz zu berathen hat, sich im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe in Galizien den Anschauungen des Ministeriums anschließen ßen und die Internirung gutheißen sollte. Das Ministerium hat in der letzten Sitzung dieses Ausschusses die umfassendsten Aufklärungen über die Internirungsmaßregel gegeben, und hat besonders das von Hrn. v. Schmerling angeführte Argument durchgegriffen, daß durch die Internirung russischer Unterthanen, welches die mildeste Form des gegen dieselben einzuschlagenden Verfahrens gewesen, das Gesetz zum Schutz der persönlichen Freiheit durchaus nicht alterirt worden sei. Der Bericht des Petitionsausschusses wird indessen erst erstattet werden, wenn die Antwort des Ministeriums auf die Interpellation betreffs seines Verhaltens in Galizien erlassen sein wird. Die polnischen Abgeordneten scheinen eine vertrauliche Mittheilung erhalten zu haben, daß diese Antwort günstig lauten werde, denn sie zeigen sich in Betreff der Budgetberathung sehr willfährig, und haben jede Erhebung von Competenzbedenken aufgegeben. — Die Budgetvorfrage ist nun auch erledigt, und es steht fest, daß ein Ausschuß von 36 Mitgliedern zur Vorberathung des Budgets niedergesetzt werden wird. Dem Handelsminister Grafen Wickenburg ist es bereits gelungen, sich der Mittel für die Realisirung des Ausstellungsprojects zu vergewissern, und haben sich im Gegensatz zu den Großindustriellen besonders unsere Bankiers in Betreff der Herbeischaffung der nöthigen Kapitalien sehr willfährig gezeigt.

Wien, 22. Juli. Die „Wiener Abendpost" veröffentlicht heute neben dem in telegraphischen Auszug bereits bekannten Wortlaut der dem Wiener Cabinet gewordenen russischen Antwort den Text einer in Folge dieser Antwort unterm 19. Juli an den Fürsten Metternich in Paris und den Grafen Apponyi in London gleichlautend erlassenen Depesche des Grafen Rechberg. In der letzteren wird gesagt: „Die Depesche des Fürsten Gortschakoff berührt drei Punkte, welche ganz besonders Oesterreich betreffen, und über welche die kaiserliche Regierung sich mit Entschiedenheit aussprechen muß, bevor sie sich mit den Regierungen Englands und Frankreichs über die Haltung ins Einvernehmen setzt, welche die drei Mächte in Folge der russischen Antworten für gut finden werden. Ich will nicht untersuchen, ob ein geheimer Gedanke den Fürsten Gortschakoff bei der Abfassung der drei Punkte, um die es sich handelt, leiten konnte, sondern beschränke mich darauf, zu erklären, daß dieselben geeignet sind, ein zweideutiges Licht auf die Absichten Oesterreichs zu werfen, und dasselbe in eine Stellung zu bringen, welche es nicht annehmen könnte." Diese sofort eine Bemerkung erheischenden drei Stellen der russischen Antwortsnote sind: erstens jene, in welcher Fürst Gortschakoff andeutet, daß die österreichische Depesche vom 13. Juni die Abneigung der russischen Regierung, dem Vorschlag einer Conferenz der sämmtlichen Wiener Vertragsmächte beizutreten, vorahne, so zu sagen billige; zweitens jene, in welcher eine Vergleichung zwischen den polnischen Provinzen Oesterreichs und dem im Allgemeinen mit dem Namen „Königreich Polen" bezeichneten Lande aufgestellt wird; und drittens jene, in welcher die russische Regierung vorschlägt, sich mit Oesterreich und Preußen bezüglich ihrer polnischen Unterthanen ins Einvernehmen zu setzen. Graf Rechberg ersucht die österreichischen Botschafter in Paris und London, sich gegen den Hrn. Drouin und den Grafen Russel ganz bestimmt in der Weise auszusprechen, daß kein Zweifel über die Gesinnungen der kaiserlichen Regierung übrig bleibe. Es heißt in dieser Beziehung wörtlich:

Was den Vorschlag einer Conferenz betrifft, so constatirt die Depesche vom 13. Juni einfach eine klare Thatsache, indem sie zu verstehen gibt, der Zusammentritt der Conferenz hänge von der Theilnahme Rußlands ab; aus der Ablehnung der Conferenz folgt nicht, daß diese von uns gebilligt werde. Der Vorschlag einer Conferenz ist unserer Ansicht nach für die Regierung vollkommen annehmbar. Graf Thun ist telegraphisch beauftragt, sich in diesem Sinne in St. Petersburg auszusprechen, und diese irrige Auslegung unserer Depesche zu berichtigen. Was diese Gleichstellung Galiziens mit dem Königreich Polen anbelangt, so müssen wir jede Insinuation dieser Art mit Entschiedenheit zurückweisen.

Bezüglich der von Rußland vorgeschlagenen Form einer Separatvereinbarung zwischen den Theilungsmächten bemerkt Graf Rechberg, daß das unter den drei Cabinetten von Wien, London und Paris hergestellte Einverständniß zwischen denselben ein Band bildet, von welchem Oesterreich sich jetzt nicht loslösen kann, um abgesondert mit Rußland zu unterhandeln.

Gastein, 22. Juli. Der König von Preußen, welcher Salzburg heute Morgen 7¼ Uhr verlassen, ist um 5¼ Uhr Abends hier eingetroffen.

Lemberg, 22. Juli. Heute ist der polnische Insurgentenführer Wisozki dahier verhaftet worden.

Schweiz.

Bern, 20. Juli. Die gestern übergebene Botschaft des Bundesrathes an die Bundesversammlung, betreffend die Judenfrage, geht dahin: 1) „Der Bundesrath wird eingeladen, gemäß dem Beschlusse vom 24. Sept. 1856, betreffend die bürgerliche Gleichstellung der schweizerischen Israeliten, das aargauische Gesetz vom 27. Juni 1862 aufzuheben, soweit es dem erwähnten Beschlusse entgegen ist."

2) „Der Bundesrath soll der Incorporation der schweizerischen Israeliten im Aargau gemäß dem Gesetz von 1850 über die Heimathlosen seine fortwährende Aufmerksamkeit schenken." — Der Nationalrath hat heute unter Namensaufruf mit 43 gegen 40 Stimmen das Niederlassungsgesetz angenommen.

Großbritannien.

London, 21. Juli. In der gestrigen Sitzung des **Unterhauses** beantragte Horsmann nachstehende Resolution: „Nach der Meinung dieses Hauses haben die durch den Wiener Vertrag getroffenen Arrangements in Bezug auf Polen nicht vermocht, letzterem Lande eine gute Regierung zu verschaffen oder den europäischen Frieden sicher zu stellen, und jeder weitere Versuch, Polen wieder unter die Bedingungen jenes Vertrags zu stellen, muß Polen Drangsale verursachen und Europa in Verlegenheiten und Gefahr stürzen." Zur Begründung dieses Antrags hielt Horsman eine lange und feurige Rede, in welcher er lebhaft die Wiederherstellung Polens befürwortete, der Regierung vorwarf, daß sie allzu viel oder allzu wenig gethan habe, den Beweis zu liefern suchte, daß eine diplomatische Intervention, welcher keine ernsteren Entschlüsse Nachdruck geben, zu einer schmählichen Niederlage führe und dem unterdrückten Volke, zu dessen Gunsten man intervenire, nur Unheil bringen könne, und die englische Regierung warnte, das polenfreundliche, ruhmbegierige Frankreich zu neuen Allianzen zu drängen. Er schloß seine Rede mit folgenden Worten:

Europa mit England an der Spitze ist Polens Vormund, denn durch den Beschluß der Mächte und vorzugsweise durch Englands Zuthun gerieth Polen unter russische Herrschaft und in seine gegenwärtige unglückliche Lage. Hat man nicht den Italienern das Recht zugestanden, sich ihre eigene Regierung zu wählen, und kann man den Polen gegenüber, die ohne auswärtige Hilfe so lange und so heldenmüthig kämpfen, ein anderes Prinzip aufstellen? Noch gibt es ein Mittel, Polen ohne Blutvergießen zu befreien. Wenn Oesterreich auf Galizien und Preußen auf Posen verzichten will, so kann das Königreich Polen ohne Schwertstreich wiederhergestellt werden. Wenn Oesterreich sich dessen weigert, wenn England an Oesterreichs Seite schwankt und zaudert, dann ist es unmöglich, vorauszusagen, wie Frankreich handeln wird. Man vergesse nicht, daß die Polensympathien in Frankreich — und zwar zur Ehre der französischen Nation — sehr mächtig sind, und daß der Kaiser der Franzosen die italienische Regierung sondirt hat, ob sie ihm ein Hilfscorps von 60,000 Mann unter gewissen Umständen stellen könne. Ich beschwöre den edlen Lord an der Spitze, seinen großen Einfluß aufzubieten, um die Wiederherstellung eines unabhängigen Polens anzubahnen.

Lord Palmerston sprach in langer Rede gegen den Antrag und schloß folgendermassen: „Ich hoffe, daß das Haus den Antrag nicht annehmen wird, und würde die Annahme für einen höchst lahmen und ohnmächtigen Beschluß halten. Die Meinung des Parlamentes und Landes, sowie die Europas erheischte laut, daß Rußland eine Vorstellung gemacht werde. Nun bin ich aber durchaus nicht der Ansicht, daß man nie Vorstellungen machen oder unterhandeln dürfe, wenn man nicht entschlossen sei, sofort zu der Entscheidung der Waffen seine Zuflucht zu nehmen, falls man nicht auf diplomatischem Wege sein Ziel erreiche. Damit würde allen Unterhandlungen zwischen Nationen ein Ende gemacht sein, und es gilt dies auch in der That als Regel, weder bei Staaten noch bei einzelnen Personen. Man hat gesagt, der Waffenstillstandsvorschlag sei durchaus unpraktisch; ich dagegen glaube, daß wenn die Feindseligkeiten auf einige Zeit eingestellt würden, Unterhandlungen eintreten könnten und irgend ein Abkommen möglich wäre. Wir haben gehört, daß, falls die russische Regierung in eine Einstellung der Feindseligkeiten willigen sollte, was sie leider nicht thut, die revolutionäre polnische Regierung sich bereit erklärt hat, in eine Conferenz zu willigen, vorausgesetzt, daß sie auf derselben vertreten werde. Könnten nun nicht diejenigen, welchen diese polnischen Mittheilungen zugänglich sind, aus derselben Quelle, mag sie nun geheim sein oder nicht, eine Versicherung erhalten, welche, wenn die russische Regierung sich bereit erklärte, die Feindseligkeiten einzustellen, von der anderen Seite eine ähnliche enthielte, so daß dem Blutvergießen Einhalt gethan würde? Das scheint mir denn doch wohl des Versuches werth, und wir würden unsere Pflicht vernachlässigt haben, wenn wir einen Waffenstillstand nicht unter unseren Vorschlägen mit einbegriffen hätten. Möge auf Rußland die Verantwortlichkeit lasten, ihn verweigert zu haben. Mir scheint, daß keine ersprießlichen Unterhandlungen zur Ausführung der anderen Punkte gepflogen werden können, wofern nicht dem Blutvergießen auf eine oder die andere Weise ein Ende gemacht wird. Das Haus wird nicht erwarten, daß die Regierung jetzt sich darüber ausspricht, welches Verfahren sie in dieser Angelegenheit einschlagen will; nur so viel kann ich sagen, daß da wir unsere Note an Rußland in Gemeinschaft mit den Regierungen Frankreichs und Oesterreichs gerichtet haben, es unsere Pflicht sein wird, uns mit diesen Regierungen über die Antwort, welche jede der drei Regierungen von Rußland erhalten hat, zu besprechen, und ich bin überzeugt, daß unser Verhalten, wie es auch immer sein mag, von diesem Hause und dem Lande gutgeheißen werden wird."

Horsman vertheidigte sich gegen einige Mißdeutungen, die seine Rede erfahren, zog aber seinen Antrag zurück.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Die „France" deren beschwichtigendes Verhalten in der **polnischen Frage** bekannt ist, warnt heute das Publikum vor jener Beweglichkeit des Urtheils, durch welche man mit allzu großer Leichtigkeit vom übertriebenen Optimismus zu unbegründeten Befürchtungen übergeht. „Wir wiederholen, „sagt die France, „daß der ausschließlich europäische Charakter, welcher dieser Angelegenheit aufgedrückt wurde, die Eventualität eines Conflikts ferne halten muß. Wir haben Unterhandlungen mit Oesterreich und England angeknüpft, und diese vereinte politische Gewalt wird bis zur endgiltigen Lösung bestehen. Frankreich wird nicht isolirt handeln... Bis jetzt war Europa **gegen** Frankreich, um die Verträge von 1772 mit allen ihren Consequenzen aufrecht zu erhalten. Heute ist Europa **mit** Frankreich, um sie gut zu machen. Darin liegt, scheint uns, die beste Garantie des Friedens." Uebrigens werden, wie die „Nation" erfährt, die Absichten des französischen Cabinets über die von Frankreich in Folge der Gortschakoff'schen Antwort zu beobachtende Haltung der russischen Regierung binnen drei Tagen eröffnet werden.

Paris, 21. Juli. Es wird zu vorbereitenden Rüstungen geschritten, und dem Vernehmen nach ist an die Behörden der Kriegshäfen die Frage gerichtet worden, über welche Mittel man im Falle eines Krieges disponiren könne. Nach den hierauf eingegangenen Berichten soll man im Stande sein, noch während der guten Jahreszeit eine genügende Anzahl von Kriegsschiffen zu einer Ostseeflotte zu vereinigen, wenn man die Vorbereitungen auf der Stelle beginne. Indeß wird es für's Erste schwerlich schon so weit kommen. — Herr Drouyn de Lhuys wird nicht nach Vichy reisen, da der Kaiser bereits direct der Kaiserin alle nöthigen Instructionen bezüglich des nächsten Verlaufs der französischen Politik zugesandt hat.

Paris, 22. Juli. Der „Moniteur de l'Armee" ergeht sich in einer sehr mißgünstigen Beschreibung der preußischen **Zündnadelgewehre**, von denen in einem kürzlich erschienenen Schriftchen viel Rühmliches berichtet worden war. Mit Ausnahme des verminderten Kalibers biete diese vielgerühmte Waffe keinen Vorzug dar. Im Gegentheil sei ihre Einrichtung und die Herstellung der Patronen sehr complicirt und kostspielig, und bei alledem schieße dieses Gewehr höchstens auf 600 Schritt. Außerdem seien die Schießregeln, nach welchen der Soldat sich auf seine Waffe einüben und dieselelbe im Felde verwenden müsse, gar zu verwickelt und umständlich.

Italien.

Turin, 19. Juli. Die italienische Flotte sammelt sich im Hafen von Spezia und es scheint bestimmt, daß dieselbe sich nach Cherbourg begeben wird, um an einer sehr bestimmten Demonstration der französischen Flotte, an der auch die schwedische sich betheiligen soll, theilzunehmen. Außerdem verdient als kriegerisches Symptom erwähnt zu werden, daß den betreffenden Militärcommandanten der Befehl zugegangen ist keine Urlaube zu ertheilen, und daß das Kriegsministerium mit Armeelieferanten in sehr gewichtigen Unterhandlungen steht.

Rußland und Polen.

Krakau, 21. Juli. Am 15. Juli hat Wierzbicki bei Lubartow mit großem Erfolg gegen die Russen gekämpft. Bei Brenica auf dem linken Pilicaufer fand am 14. Juli ein blutiges **Treffen** statt. Die Russen verbrannten Brenica. In der Wojwodschaft Kalisch wurde eine Abtheilung Insurgenten unter Garnier von den Preußen verfolgt und erlitt starke Verluste; nichtsdestoweniger besetzte dieselbe am 15. Juli Peysern. Die Russen, von den Preußen benachrichtigt, griffen mit Uebermacht an und brachten den Insurgenten schwere Verluste bei. Taczanowski's Cavallerie hat am 15. Juli bei Londek drei russische Infanterierotten aufgerieben. In Masurien hat Grabowski mit 600 Mann Cavallerie und 200 Schützen bei Bialobrzegi glücklich gefochten.

Die „Bresl. Ztg." meldet: Der an Stelle des Generals Krüger zum Gouverneur von Kowno ernannte General Engelhardt, hat bei Uebernahme seines neuen Postens an seine Untergebenen eine Ansprache gerichtet, worin er sagte, „daß er das Gouvernement in demoralisirtem Zustande angetroffen habe; man habe bis dahin nicht gewußt, ob der Kaiser oder die Empörer regierten; die Beamten hätten ihre Pflichten vernachlässigt, indem sie sich offen der Nationalsache angeschlossen; wenn er früher dagewesen wäre, so hätte er sie alle hängen oder erschießen lassen; jetzt werde er streng darauf halten, daß sie dem Kaiser gehorchen. Dies sei der Wille des Kaisers und des General-Gouverneurs."

Petersburg, 17. Juli. Unsere offiziellen Blätter brachten vor einigen Tagen ein Manifest des Kaisers, in welchem dieser die Berufung des aus den Vertretern aller Stände Finnlands zusammenzusetzenden Landtags auf den 15. Sept. anordnet. Für die Regelung der finnländischen Angelegenheiten wird die Constitution des Großfürstenthums vom Jahre 1772 zur Grundlage gemacht. Die Bewohner Finnlands sehen durch diesen neuen Beweis des kaiserlichen Wohlwollens ihre politische Existenz für die Zukunft sicher begründet, und wir zweifeln nicht, daß es ihnen im Laufe der Zeit gelingen wird die nöthigen zeitgemäßen Erweiterungen der genannten Constitution zu einer selbständigen von den Geschicken Rußlands unbeirrten Existenz zu erhalten. — Neulich empfing der Kaiser de-

aus einem Offizier und zwei Unteroffizieren zusammengesetzte Deputation der orenburgischen Kosaken, die eine Ergebenheitsadresse derselben überreichte. Die Deputirten, alte ausgediente Kosaken, kriegerisch schöne Gestalten, haben hier nicht wenig Interesse in Anspruch genommen, besonders der eine Unteroffizier, Alexei Bogatyrew rühmlichst bekannt durch eine glänzende Waffenthat. Als nämlich im J. 1835 die Kirgisen sich empörten, tödtete Bogatyrew in einem Zweikampf ihren gefeierten Führer, Issiatay Taimanow, trotz des ihn schützenden Panzerhemds.

Petersburg, 22. Juli. Das „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht die vom 13. datirten Antwortsnoten an die drei Mächte.

Griechenland.

Die griechische Thronfrage geht ihrer Erledigung entgegen. In einer langen Circulardepesche, welche der dänische Minister der auswärtigen Angelegenheiten an die Vertreter Dänemarks bei den fremden Höfen gerichtet hat, wird erklärt, das Kopenhagener Cabinet sehe sich nicht veranlaßt, den übrigen Mächten eine offizielle Mittheilung über die Annahme der griechischen Krone durch den Prinzen Wilhelm Georg zu machen, weil die drei Schutzmächte, Frankreich England und Rußland, in §. 6 des dritten Protokolls versprochen hätten, ihre guten Dienste dahin anzubieten, den neuen König durch alle Staaten, mit denen sie in Verbindung ständen, anerkennen zu lassen. Die wichtigste Stelle in diesem Circularschreiben ist die folgende:

Ohne Zweifel würde es dem König angenehm gewesen sein, wenn er die Annahme so lange hätte verschieben können, bis die bayerische Dynastie durch ausdrückliche Entsagung die vollbrachte Thatsache anzuerkennen sich herbeigelassen hätte, indem diese Dynastie sich hiezu einzig durch die Stimme des Mitgefühls für die Leiden des griechischen Volkes bewegen ließ. Aber in Anbetracht, daß es nothwendig sei, einem Zustande, der unheilvoll für das Geschick Griechenlands werden konnte, schnell ein Ende zu machen, blieb Sr. Majestät dem König von Dänemark, über die zu befolgende Handlungsweise keine Wahl mehr.

Es ist dies der einzige Grund, welchen die Note darüber anführt, weßhalb ein Mitglied der europäischen Regentenfamilien dazu veranlaßt wurde, den Thron, trotz des Protestes des legitimen Königs, anzunehmen.

König Georgios wird im September Kopenhagen verlassen und unter dem Namen eines Grafen von Athen, in Begleitung des Grafen Sponneck, der mit dem Titel eines geheimen Raths in seiner Umgebung bleibt, eine Reise nach Brüssel, Paris und London antreten, um dem Könige der Belgier, dem Kaiser Napoleon und der Königin von England einen Besuch abzustatten. Dann wird sich der junge König in Toulon auf einer griechischen Fregatte nach dem Piräeus einschiffen u. beim Besteigen des Schiffes sein Incognito aufgeben. In welcher Weise in die Griechen empfangen werden, darüber scheint noch nichts bestimmt zu sein.

Türkei.

Eine Korrespondenz der Allg. Ztg. aus Konstantinopel sagt: Die hiesigen Emigranten lachen nicht wenig über die Tölpelhaftigkeit der Warschauer Polizei, die sich so lange vergeblich bemüht die Spuren der geheimen Nationalregierung zu entdecken, während doch jedes Kind wissen könnte wo sie stecke: nämlich in den Klöstern. Mönche und Nonnen bieten den verfolgten Patrioten ein sicheres Asyl.

Amerika.

New-York, 8. Juli. Die Uebergabe von Vicksburg hat im Norden großen Enthusiasmus hervorgerufen. Der Präsident empfieng Deputationen zur Beglückwünschung, bei welchem Anlaß von Lincoln, Halleck, Seward und Stanton Reden gehalten wurden. Seward sagte u. A.: Man hat mich getadelt, weil ich gesagt habe, der Aufstand werde binnen 90 Tagen ausgelöscht sein. Er wäre in weit kürzerer Zeit überwunden worden, wenn die von den Patrioten gewollten Rathschläge befolgt worden wären. Nur die Hoffnung auf fremde Einmischung hat den Aufstand verlängert.

New-York, 13. Juli. Der südstaatliche Oberbefehlshaber Lee hat seine Streitkräfte in einer starken Stellung bei Hagerstown concentrirt; General Beauregard ist mit seinem 40,000 Mann starken Corps zu ihm gestoßen. Die beiden Obergenerale treffen Anstalten zu einer Schlacht. — Die Zahl der Gefangenen von Vicksburg beläuft sich auf 27,000 Mann. — Der New-Yorker Herald versichert, im Bundescabinet sei die Frage eines Friedensschlusses besprochen worden: der Staatssekretär Seward habe die Gewährung einer Amnestie, von der nur die Häupter der Rebellion ausgenommen sein sollten, Schutz des Eigenthums und der Rechte des Südens und Zurücknahme des Confiscationsactes und der Emancipationsproclamation vorgeschlagen, und es sei in Folge dessen eine Ministerkrisis entstanden. Weiter will das genannte Blatt wissen, der südstaatliche Präsident Davis habe durch einen Mr. Stephens an den Präsidenten der Union eine Botschaft geschickt in welcher er getrennte Regierungen für den Norden und den Süden, aber für beide Theile der Union einen einzigen Präsidenten vorschlage. — Die Conscription hat in New-York bedeutende Unruhen veranlaßt.

Philadelphia, 7. Juli. Die blutigste aller Schlachten unseres jetzigen Krieges wurde am 1., 2. und 3. Juli in der Nähe von Gettysburg, einer der fruchtbarsten Gegenden Pennsylvaniens, geschlagen. Die öffentlichen Blätter berichten, daß 50,000 Menschen theils getödtet, theils verwundet wurden, und daß beide Theile wie Rasende fochten und mit der größten Wuth sich auf die Kanonen warfen, obschon sie den Tod vor Augen hatten. Die Rebellen, denen die Waffen abhanden gekommen, gingen mit Steinen auf unsere Kanoniere los und tödteten, wie und wo sie nur konnten. Trotz diesem wüthenden Anprall wurden sie von unsern Leuten, die mit wahrem Heldenmuth kämpften, zurückgeworfen und am dritten Tag förmlich in die Flucht geschlagen. Der neue Unions-Obergeneral Meade bewilligte keinen Waffenstillstand und verfolgt den Feind mit neuen Truppenkörpern, und da der Potomacfluß sehr angeschwollen ist, hofft man, daß von General Lee's Armee Wenige mehr das jenseitige Ufer erreichen werden. Werden unsern Leuten immer neue Truppen nachgesandt, so könnte es leicht um Richmond geschehen sein. Unsere Armee, die jetzt einen tüchtigen Obergeneral in Meade gefunden, hat sich in wenigen Tagen sehr verstärkt, und es gehen die jungen Soldaten muthig in den Kampf. Andererseits rückt General Dix von Fort Monroe aus mit einem starken Armeekorps gegen Richmond vor, und General Keyes hat in der Nähe von Richmond schon einige Scharmützel mit den Rebellen bestanden. — Das elfte, deutsche Armeekorps hat sich mit Ruhm bedeckt, aber auch große Verluste erlitten; das 74. Regiment zählt nur noch 18 Mann. General Sigel, der in Ruhestand versetzt war, ist nach Pennsylvanien beordert worden und wird daselbst ein Armeekorps erhalten. Er kam gestern von Bethlehem hier durch, sieht sehr gesund aus und ist froh, daß ihn das Kriegsdepartement aus seinem Nichtsthun erlöst hat. — In Philadelphia waren seit mehreren Tagen alle Geschäftsplätze geschlossen, heute sind sie wieder alle geöffnet, und die Straßen sind überall mit Fahnen geschmückt.

Mexico.

Die „France" theilt einen Brief aus Mexiko vom 11. Juni mit, welcher den Einzug der Franzosen beschreibt: Seit 6 Uhr Morgens war es in der Stadt sehr lebendig. Die Häuser waren höchst geschmackvoll verziert und in den Straßen, durch welche der Zug gehen sollte, mit Guirlanden behängt. Französische und mexikanische Fahnen wehten neben einander. In der Plateros-Straße waren zwei Triumphbogen errichtet, einer von den in Mexiko wohnhaften Franzosen (sie scheinen also doch nicht alle ausgetrieben gewesen zu sein), der andere von der mexikanischen Bevölkerung. An fast allen Häusern waren die Porträts des Kaisers und der Kaiserin, so wie Inschriften angebracht, wie „Einigkeit! Brüderschaft! Friede und Religion! „Der Einzug begann um 11 Uhr; das mexikanische Korps des Generals Marquez bildete die Vorhut. Dann kam General Forey mit dem General Almonte zur Rechten und dem Grafen Dubois de Saligny zur Linken; hinter ihnen der Generalstab und sodann die ganze Armee in einer Stärke von etwa 14,000 Mann. Der Vorbeimarsch dauerte drei Stunden. Fenster und Terrassen waren dicht mit Menschen gefüllt; die Damen in größter Begeisterung überschütteten buchstäblich die Truppen mit Sträußen und Blumgewinden Tausende von Blättchen mit gedruckten Vivats auf den Kaiser, die Kaiserin, Forey, Almonte, Saligny, die Armee, die Monarchie, Frankreich ꝛc. flogen von den Balkons hernieder. Dem General Forey wurden goldene Kränze überreicht. An der Kathedrale empfing ihn die Geistlichkeit. Der Brief schließt mit den Worten, daß »die Franzosen so sich von der tiefen Sympathie haben überzeugen können, welche alle honnetten Volksklassen für die von der französischen Intervention unterstützte gerechte Sache haben."

Vermischtes.

*** München, 22. Juli. Se. Maj. König Ludwig hat als Ehrengabe für das bayer Schützenfest einen prachtvollen silbernen Pokal gespendet, ebenso Se. k. Hoh. Herzog Max einen sehr werthvollen Pokal von vergoldetem Silber; die Würzburger Schützengesellschaft 10 Würzburger Goldgulden (50 Gulden.) Die Zahl der eingelaufenen Ehrengaben beträgt schon nahezu 50 und fast ebensoviel sind noch angemeldet.

*** München, 23. Juli. Die Verhandlung gegen den angeblichen Obersten Friedrich Dubois oder Duplessis, der sich bereits seit einiger Zeit dahier in Untersuchungshaft befindet wegen Betruges zum Nachtheile des Kaufmanns Feuchtwanger, dürfte voraussichtlich schon durch die Persönlichkeit des Angeklagten von besonderem Interesse werden. Derselbe ist nemlich identisch mit den wegen Betruges verfolgten Duvinage, von der Linden und Heerden und scheint nach sehr umfassenden Recherchen des großherzoglich hessischen Polizeirathes Noder in Giesen ein gewisser Adam Milbed oder Mühlbeck aus Leihgesteru, Kreises Giessen, zu sein, der im Jahre 1830 mit seinem Sohne Paul seine noch am Leben befindliche Ehefrau verließ, angeblich, um sich in England Verdienst zu suchen, erst als gymnastischer Künstler herumzog, dann als Einsteher in der holländischen Armee diente, in Amsterdam als »der Affe«, »dicke Jakob«, »Gießener Jakob« bekannt war, sich wahnsinnig stellte, um vom Militär loszukommen, dann wieder in Oesterreich Soldat wurde, und aller Wahrscheinlichkeit nach bei seiner großen Vorliebe für das schöne Geschlecht ver-

schiedene Male in Polygamie lebte. Er ist nach dem Kirchenbuche von Leibgestern am 1. Juli 1799 geboren und der Sohn eines auf dem Durchzuge dort zurückgebliebenen österreichischen Soldaten und eines Mädchens von dort, das dieser im Jahre 1801 heirathete.

*** Vom Schwurgerichte in Augsburg wurde ein »Wunderdoktor«, der Maurergeselle G. Müller von Haugnach, wegen Betrugs zu 8jähriger Zuchthausstrafe promovirt. Müller ward schon wiederholt wegen betrügerischer Handlungen bestraft worden. In den Monaten Jan. u. Febr. d. J. wußte er mehreren kranken Personen Geld abzuschwindeln, indem er vorgab, er könne durch Gebet, Weihwasser, Wachskerzen und gewisse Manipulationen mit diesen Dingen, durch Schlangen-, Hunde- u. Katzenfett Krankheiten heilen, die keiner Kunst der Aerzte wichen. Das Geld verlangte er nicht für sich, sondern um es »nach Chur ins Kloster« abzuliefern; doch dürfte er vorher 15 Tage lang Gewisses nicht essen und müsse über 2 Wasser gehen. Man sollte glauben, daß solch' ein Betrug gar nicht vorkommen könnte.

*** »Graf Persigny«, schreibt die wiener »Presse«, ist im Scheidungsprozeß mit seiner werthen Ehehälfte, der Tochter des Fürsten v. d. Moskwa und Enkelin des Marschalls Ney. Die Dame soll schon lange sehr excentrisch gewesen sein; was aber die Sache zum Bruch führte, war eine Skandalscene im Jardin Mabille, jenem übelberufenen Tanzplatz der Grisetten und Loretten. Dorthin kam sie eines Abends ganz allein, um ihren .... Freund, den ... leichtsinnigen Herzog v. Gramont-Caderousse, aufzusuchen, von dem sie eine, wie soll man sagen? Untreue argwöhnte. Wirklich fand sie ihn dort am Arm irgend einer Person, und sie gab ihm eine Ohrfeige vor aller Welt. Caderousse, der sich bei all seiner Leichtfertigkeit doch auf Anstand versteht, bot ihr den Arm, als ob nichts vorgefallen wäre, und führte sie zu ihrem Wagen. Die Oeffentlichkeit des Vorfalls nöthigte den lange Zeit schon gutmüthigen Ehegatten zu einer gerichtlichen Klage auf Trennung. Am 15. Juli erließ das pariser Tribunal ein Urtheil auf Beweis der vom Grafen Persigny angeführten Thatsachen.«

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Aus Mittelfranken, 22. Juli. Menschen und Fluren schmachteten nach Regen, der sich endlich gestern eingestellt hat und den drohenden Schaden an Feldgewächsen hoffentlich abwenden wird. Wir hatten vorige Woche einige kühle Tage und Morgens 5 G. R. in der Ebene, Reif in den höheren Lagen, daher die Spitzen des Kartoffelkrautes in vielen Pflanzungen schwarz geworden sind, in Sandäckern ist das Kraut abgewelkt und wird sich schwerlich mehr erholen. Auch Hopfengärten litten neben dem Ungeziefer sehr durch die Trockene, doch kommt diesen der ergiebige Regen sehr zu Statten und steht, kommt nicht ein anderer Unfall dazwischen, eine gute Ernte in Aussicht. Die Getreideernte ist in vollem Gange, Gerste ist sehr schön gerathen, Korn hat lange Aehren, der Weizen hat hie und da etwas gelitten, da seine Blüthe in ungünstige Witterung fiel. Im Durchschnitt machen wir eine gute Mittelernte. Die Hoffnung einiger Speculanten mit Getreide nach Ungarn Geschäfte machen zu können, schwindet durch die Ernteberichte von dort, doch werden die Preise bei uns immerhin ihre Höhe erhalten, da Tyrol und die Schweiz für ihren Bedarf jetzt vorzugsweise auf Süddeutschland angewiesen sind. — Einige Produktenhändler kauften Ochsen in den von der Dürre heimgesuchten Comitaten Ungarns ein und brachten solche per Eisenbahn auf unsere Märkte, das Stück kam mit Spesen auf 72 fl. Pferde von schöner Race machten mit dem Rindvieh die Reise zu uns und bringen den Verkäufern jetzt, indem sie sich rasch erholen, einen hübschen Gewinn.

Hamburg, 20. Juli. Obgleich erst morgen der offizielle Schluß der landwirthschaftlichen Ausstellung stattfindet (an denselben reiht sich noch am 22. und 23. eine Auction an), so lassen sich der Verlauf und das Resultat doch schon heute mit ziemlicher Sicherheit übersehen. Die Erwartungen der Einheimischen und wohl auch die fast aller fremden Besucher sind weit übertroffen worden; das eben so zweckmäßige als geschmackvolle Arrangement auf dem Schaufelde hat namentlich das in London und Paris weit hinter sich zurückgelassen, was zum Theil auch daher rührte, daß hier das Meiste unter freiem Himmel, dort Alles in geschlossenem Raume, gezeigt wurde. Eine besonders freudige Ueberraschung erregte es, daß, während man allgemein geglaubt hatte, in der Maschinenbau-Abtheilung würde es sich vorzugsweise um einen Wettkampf zwischen Engländern und Amerikanern handeln, sich die deutschen Aussteller Beiden nicht bloß ebenbürtig zeigten, sondern ihnen häufig den Sieg abgewannen; selbst die sonst mit Recht so geschätzten schwedischen Aussteller treten durchaus in den Hintergrund. — Was das pecuniäre Resultat betrifft, so ist ein bedeutender Ueberschuß zu erwarten. Der Fremdenstrom hat seit gestern zwar etwas abgenommen, doch ist derselbe noch immer ungewöhnlich stark.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 23 Juli.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132	—
„ „	ditto à 25 fl.	38⅛	—
„ „	Darmstädter Bankactien	237	—
Oesterreich,	Bankactien	822	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	—
„	4½% „ „	59⅛	—
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	137	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	84⅛	—
„	100 Fl. von 1858	—	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien		—
Bayern,	3½% Obligationen		96
„	4% 1jährig ..	101⅞	
„	4½% ½jährig ..	101⅛	
„	4½% Obligationen	102¼	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4 ⅓% Ostbahn-Actien	115	—
„	Ludwigshafen-Berbach	143	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅞	—
Nassau,	fl. 25 Loose	37⅛	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840		—
„	fl. 35 „ von 1845	54⅛	—
Preussen,	3 ⅓% Staats-Schuldscheine à 105 sr.		—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅜	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	96⅜	
„	4% „ „	—	104⅛
Frankfurt,	Taunus-Actien	309	—
„	3½% Bankactien	—	133¼
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 100	10⅜	—

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Pensionsverein für Wittwen und Waisen bayr. Aerzte betr.)

Gemäß Sitzungsbeschlusses vom 11. Juni l. J. soll das Eintritts-Kapital in den Pensionsverein für Einen, eventuell für zwei Collegen aus jedem Regierungsbezirk nach §. 44 und 77 der Satzungen aus den Mitteln des Stockfonds erlegt werden.

Die deßfallsigen Gesuche sind nach §. 82 der Satzungen längstens bis 1. September l. Js bei dem treffenden Kreisausschusse einzureichen.

München, den 1. Juli 1863.

Der Verwaltungsrath
des Pensionsvereins für Wittwen und Waisen bayr. Aerzte.

Vorstand: **Dr. v. Graf.** Schriftführer: **Dr. Jacubezky.**

Für eine vaterländische Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft werden in den Ortschaften der Umgegend von Bamberg Agenten gesucht. Francirte Offerten erbittet man durch die Expedition dieses Blattes sub L. M. 38.

Verkauf.

In hiesiger Stadt ist ein im besten Betrieb stehendes Nagelschmieds-Geschäft nebst Werkzeug und Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Bamberg im Juli 1863.

Verkauf.

Von der Kirchenverwaltung St. Gangolph wird ein Altar billig verkauft.

Börsennachrichten.

Augsburg, 13 Juli

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101⅛ B
detto 4½proz. Obligationen	102¼ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¼ B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	— G
Bayer. Ostbahnen	115¼ B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	103 G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	145 G

Wien, 22 Juli. Oesterr. 5proz. Nationalanl. 81 80 5proz. Metall. 76 10 Lotterie-Anlehensloose von 1854 93 75; desgleichen von 1858 135 75; Bank-Actien 793, Ostbahn-Actien 190 70 Nordbahnactien 168 30, Wechselcours: Augsburg 93 Mon 95.— London 112

London, 22 Juli. 3pCt. Consols 92⅛.

Paris, 22. Juli. 4½pCt. Rente 96 50 3pCt Rente 67.20.

Frankfurt, 23 Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39⅛ – 40⅛ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56⅛ — 57⅛ kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 46 — 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 — 35 kr. 20-Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 46 — 50 kr.

Druck und Verlag J. von M. Reindl

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren ...

№ 202 Samstag, 25. Juli. 1863

☞ Da das Personale unserer Offizin größtentheils bei dem Feste thätig betheiligt ist, so sind wir außer Stande, am Montag unsere Zeitung erscheinen zu lassen.

Deutschland.

München, 23. Juli. Am Montag wird die Kammer der Abgeordneten ihre Thätigkeit mit größerer Lebhaftigkeit wieder beginnen können, da außer zwei vom V. Ausschusse erledigten Protokollen auch der I. Ausschuß in gestern und heute abgehaltenen Sitzungen das Berathungsmaterial soweit hergestellt hat, daß nur mehr die Besorgung des Druckes stattzufinden braucht. Für den II. Ausschuß ist auf morgen Vormittags 9 Uhr eine Sitzung anberaumt, in welcher die Anträge des Dr. Barth und Frhrn v. Lerchenfeld bezüglich der Abkürzung der Finanzperioden zur Berathung kommen werden. Auch diese Anträge dürfen noch der Erledigung durch den Ausschuß im Laufe dieser Woche entgegehen, somit in der nächsten schon zur Berathung in der Kammer kommen. Ihre Wichtigkeit wird durchaus nicht unterschätzt, daher wohl die Annahme Berechtigung hat, daß sie eine sehr lebhafte Debatte veranlassen werden.

Durch Entschließung des Kultusministeriums vom 12. d. wird erörtert, daß die im §. 15 der Synagogen-Ordnung dem Rabbiner und Kultusvorstande bezüglich der Aufrechthaltung der Würde und Feier des mosaischen Gottesdienstes mit Genehmigung der Staatsgewalt eingeräumte Disciplinar-Strafbefugniß durch die neue Gesetzgebung keinerlei Beeinträchtigung erlitten hat, und jenen Organen zum Vollzuge ihrer Strafverfügungen wie bisher die Unterstützung und Beihilfe der Staats-Verwaltungs-Behörden gewährt werden muß.

In Gemäßheit des Art. 45 Abs. 4 des Polizeigesetzbuches sind die derzeit bestehenden distrikts- und ortspolizeilichen Vorschriften innerhalb zweier Jahre nach Verkündigung des Gesetzbuches nach Maßgabe derselben zu revidiren und aufs Neue zu verkünden, widrigenfalls deren Anwendbarkeit erlischt. Durch Rescript des k. Staatsministeriums des Innern vom 11. d. M. wird nun auf den herannahenden Ablauf dieses Zeitraumes „im Interesse der Erhaltung geordneter Zustände" aufmerksam gemacht.

Ueber die Behandlung des Tax- und Stempelwesens in Hypothekensachen bei den Gerichten und k. Notaren ist unterm 12. d. ein längeres Finanzministerial-Reskript ergangen, wonach ausdrücklich bestimmt wird, daß eine Protokoll-, Taxgebühr- oder Protokoll-Stempelgebühr für die Registrirung jener Notariatsurkunden nicht erhoben werden darf, welche ein mit einer proportionellen Hypothekentaxe belegtes Rechtsgeschäft, also ein Hypothekdarlehen, die Konstituirung einer hypothekarischen Kaution oder einer Hypothekenzession zum Gegenstande haben.

München, 24. Juli. Die Tagesordnung für die auf Montag den 27. d. festgesetzte Sitzung der K. d. Abg. enthält eine Interpellation v. Dr. Völk: „die zeitgemäße Erweiterung der Kammer der Reichsräthe betr."; Anzeigen und eventuelle Berathung 1) über den Antrag von Dr. Schmidt, die Authebung der kurmainzischen Verordnungen über Veräußerung von Immobilien betreffend, 2) über den Gesetzentwurf: „Einige Bestimmungen der allgemeinen deutschen Wechselordnung betr.", 3) über die Anträge des Frhrn. v. Lerchenfeld und Dr. M. Barth „die Abkürzung der 6jährigen Finanzperioden betr., endlich Vortrag des V. Ausschusses über geprüfte Anträge und deren Zulässigkeit.

München, 24. Juli. (Dienstesnachrichten.) Der Regierungs- und Kreisforstrath Frhr. v. Stengel zu Bayreuth wurde unter Anerkennung seiner während mehr als 50 Jahren mit unverbrüchlicher Treue und ersprießlichem Erfolg geleisteten Dienste seinem Ansuchen entsprechend, in den wohlverdienten Ruhestand versetzt; an dessen Stelle der Forstmeister Dütsch zu Bamberg zum Regierungs- und Forstrath zu Bayreuth ernannt, und dem Forstmeister bei der Regierung von Oberfranken Helderich zu Bayreuth in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste der Titel und Rang eines Regierungsrathes mit Belassung in seiner bisherigen Dienstesfunktion verliehen.

Landshut, 23. Juli. Eine mit 291 Unterschriften versehene Adresse, von hiesigen Arbeitern wurde an die Kammer der Abgeordneten eingereicht. Dieselbe betrifft die Einführung der Gewerbefreiheit, verbunden mit Freizügigkeit und freiem Assoziationsrechte und wird von dem Abgeordneten Hrn. Crämer von Doos in der Kammer vertreten.

Coburg, 22. Juli. Die neueste Nummer der Wochenschrift des „Nationalvereins" bricht in heftigen Zorn über die „Mißhandlung" aus, die Langiewicz, der noch dazu Preuße sei, in Oesterreich nebst Hunderten seiner Schicksalsgenossen im Kerker erleiden müsse. Man kann wirklich nicht begreifen, wie man die so überaus milde Behandlung, die Langiewicz und die übrigen Internirten erfahren, und die nur dadurch etwas verschärft wurde, daß der Dictator Ehrenmann sein Ehrenwort zu brechen Miene machte, einen „rohen Mißbrauch der Gewalt" und ein Seitenstück zu Lafayette's Gefangenschaft in Olmütz und zu Ypsilanti's Aufenthalt auf Munkatsch nennen kann. Ist denn der Haß des Nationalvereins auf Oesterreich so groß, daß man nicht umhin kann, selbst die — besonders im Gegensatz zu Preußen — so vortrefflich geübte neutrale Haltung Oesterreichs in der polnischen Frage zu begeifern?

Darmstadt, 23. Juli. Die zweite Kammer hat heute die bindende Kraft der fixen Etats für die Gesandtschaften verworfen und mit 31 gegen 14 Stimmen für diese Budgetposition statt der geforderten 60,000 fl. nur 30 000 fl. bewilligt.

Karlsruhe, 23. Juli. Heute ist der Schluß des Landtags durch den Großherzog in Person erfolgt. Nach Aufzählung der vom Landtag im Sinne des Selfgovernements erledigten Reformarbeiten sagte der Fürst in der Thronrede: „Das stete Streben meiner Regierung wird es bleiben, diese Entwicklung zu fördern und ohne Eifersucht auf die freie Selbstverwaltung meines Volkes erflehe ich den Segen des Himmels für das Gedeihen seiner Thätigkeit." Schließlich heißt es bezüglich der deutschen Frage: „Wie nur ausdauernde Arbeit an das Ziel führen konnte, an welchem wir heute mit den Fragen innerer Gesetzgebung stehen, so lassen Sie uns aus dieser Erfahrung für die noch unerfüllten Hoffnungen des Gesammtvaterlandes die tröstliche Zuversicht schöpfen, daß Hingebung, Ausdauer und unverzagter Muth auch für das große Werk der Einigung den Sieg erringen werden. Stehen wir treu zu dieser Ueberzeugung!"

Flensburg, 21. Juli. Der Beschluß, die schleswig'sche Ständeversammlung durch ein k. Reskript aufzulösen, war, wie man sich hier erzählt, in einem Ministerkonseil in Kopenhagen bereits gefaßt, sogar das k. Reskript soll dem Kommissär hier bereits zugefertigt gewesen sein. Wie begreiflich, mußte sich dieser hierdurch persönlich berührt fühlen, denn seine in amtlicher Eigenschaft und in aller Form in der Sitzung vom 17. gegebene Erklärung, daß in Folge der Mandatniederlegung der 24 Abgeordneten die Stellvertreter einberufen werden würden, wurde auf diese Weise ja von der Regierung völlig desavouirt. In größter Eile wurden deßhalb am Sonntag die auf die Aufforderung des Kommissärs hier am Orte gebliebenen dänischen Repräsentanten veranlaßt, sich in corpore zu ihm zu begeben, um ihn zu ersuchen, seinen Einfluß bei der Regierung dahin zu verwenden, daß eine Einberufung der Stellvertreter erfolgen möge. Dieß wurde sofort nach Kopenhagen gemeldet, und darauf hat man dort vorläufig die Ordre, die Versammlung zu schließen, wieder zurückzogen. Wie verlautet, war man in Kopenhagen gewillt, nach Schluß der Versammlung gegen die 24 Abgeordneten wegen durch „unbegründete" Niederlegung der Mandate begangenen Staatsverbrechen — das Verbrechen sollte in einer angeblich vorher stattgehabten Abrede zwischen den 24 Abgeordneten gesucht werden — Kriminaluntersuchung und während deren die Neuwahlen vernehmen zu lassen. Die 24 bisherigen Abgeordneten wären dann sämmtlich für nicht wählbar erklärt und selbst von der Liste der Wahlberechtigten ausgeschlossen worden. Auf diese Weise hätte man erreicht, die ganze deutsche Opposition mit einem Schlag der besten, erprobtesten Kräfte zu berauben.

Stettin, 21. Juli. Der hiesige Magistrat hat beim General-Commando die Bestrafung eines hier garnisonirenden Offiziers beantragt, welcher einen durch sein Schild ausreichend legitimirten Magistratsdiener arretiren und nach der Hauptwache bringen ließ, weil dieser den ohne Steuermarke herumlaufenden Hund des Offiziers gegriffen hatte. Da der Vorfall bei hellem Tage stattfand, so machte derselbe allgemeines Aufsehen. Der betreffende Magistratsdiener ist eigens dazu angestellt, Hunde ohne Steuermarke zu greifen und das Hundesteuer-Regulativ aufrecht zu halten.

Aus Görlitz sowie aus Glogau erhält die Breslauer Zeitung die Nachricht, daß sich ein Theil der dortigen Garnison marschfertig halten soll. In Görlitz erging am 18. Juli auf telegraphischem Wege die Ordre an das 1. Bataillon des 2. niederschlesischen Infanterieregiments Nr. 47. Am selben Tage traf auch in Glogau der Befehl ein, daß sich die beiden dort garnisonirenden Bataillone des Füsilierregiments marschbereit halten sollen.

Wien, 22. Juli. Die Nachrichten von London lauten bestimmt dahin, daß die englische Regierung Gut und Blut des britischen Volkes für die Sache der Polen, deren Begrenzung schwer zu finden ist, nicht einsetzen, die diplomatische Action aber fortsetzen will.

Digitized by Google

Man glaubt, daß die in jüngster Zeit erschienenen kriegerischen Artikel der „Morning-Post“ nur Fühler gewesen seien, um der öffentlichen Meinung auf den Zahn zu fühlen. Das englische Volk hat sich jedoch nicht sehr kriegslustig für Polen gezeigt und so ist auch Lord Palmerston wieder mit Russell vereinigt. — Auch von Paris aus droht für dieses Jahr keine Kriegsgefahr, und was 1864 betrifft, wer wollte da prognosticiren? Am Tuilerienhofe soll jedoch der in den russischen Noten enthaltene Satz, daß der Herd der Conspiration in Paris und London zu suchen sei und ohne diesen die Insurrection längst erstickt wäre, großes Mißfallen erregt haben. So lange aber noch die mexicanische Expedition nicht beendigt ist, erscheint die französische Action nicht frei genug, und ein Krieg mit Rußland ohne England wäre kaum möglich. Aber gerade letzteres scheint mit seinem praktischen Gefühle keinen Vortheil darin zu erblicken, mit Frankreich die Kriegsgefahr jetzt um Polens willen zu theilen, welches — wenn etwa auf der Basis von 1772 reconstruirt, nur ein Werkzeug französischer Macht im Oriente werden würde. So ist also, wie mir scheint, wohl noch viel Stoff zu langwieriger Agitation, aber nicht zu einem demnächstigen Kriege vorhanden.

Wien, 23. Juli. Von den gestern in der „Wiener Abendpost“ veröffentlichten Actenstücken ist es die kurze, aber inhaltsschwere und bedeutungsvolle Note des Grafen Rechberg an die Vertreter Oesterreichs in London und Paris, welche das Interesse des Publikums gleich nach ihrer Bekanntwerdung in weitaus höherem Grade, als die russische Depesche auf sich zog und heute vorzugsweise die Journale beschäftigt. Alle hiesige Journale stimmen in der Anerkennung der Präcision, Klarheit und Energie der Note, wie der Schnelligkeit ihrer Ausfertigung überein. Die Hauptsache in der Depesche ist — wie die „Ostdeutsche Post“ schreibt — die Abfertigung der freundlichen Einladung des russischen Vicekanzlers, Oesterreich möge lieber den Westmächten den Rücken wenden und in den Schooß der heiligen Allianz zurückkehren. — Die „Morgenpost“ sagt über das Actenstück: „Graf Rechberg beeilt sich, das Mißtrauen zu zerstreuen, welches der Vorschlag der Spezialkonferenz erzeugt hatte, und beschuldigt den Fürsten Gortschakoff des falschen Spieles.“

Der „Botschafter“ sagt am Ende seines Artikels: „Den russischen Lockungen setzt Oesterreich ein gerades „Ich will nicht!“ den asiatischen Taschenkünsten ein deutsches Nein! entgegen.“

Die „Presse“ schreibt über die Abreise des Hrn. v. Balabin: „Wahrscheinlich ist, daß Fürst Gortschakoff, wenig zufrieden mit den Leistungen des Herrn v Balabin, und in Erwägung, daß auch Oesterreich in St. Petersburg zur Zeit nur durch einen Charge d'affaires vertreten ist, die Abberufung seines Gesandten für um so zweckmäßiger hielt, als dieselbe ihm zugleich als Mittel dienen konnte, den am 19. nach Petersburg telegraphirten österreichischen Absagebrief, durch eine unzweideutige Demonstration zu beantworten Es scheint uns daher auch sehr unwahrscheinlich, daß Hr. v. Balabin, der, dem Vernehmen nach, alles mit sich fortnimmt, was in seinem Palais nicht niet- und nagelfest ist, schon bis Mitte August, wie die G. C. versichert, wieder nach Wien zurückkehren werde.“

Wien, 23. Juli. Im Hause der Abgeordneten hat heute Graf Rechberg die Tinti'sche Interpellation wegen der Grenzverletzungen in Galizien dahin beantwortet: die russische Regierung habe wiederholt ihr Bedauern über die vorgefallenen Verletzungen ausgesprochen; sie habe den gewaltsam angehaltenen Flüchtling freigegeben, die Beschädigten entschädigt, die Schuldigen bestraft. Seither sei eine Grenzverletzung nicht mehr vorgekommen, und somit Alles geschehen, was nach internationalem Rechte von Rußland verlangt werden kann. — Die Interpellationen Potozki's und Kinsky's beantwortete Hr. v. Mecsery dahin: die Militärmannschaft in Krakau, welche geschossen habe, nachdem sie durch Steinwürfe angegriffen worden sei, habe eben sowohl wie das Telegraphenamt in Krakau vorschriftsmäßig gehandelt. Was die Internirungen betreffe, so seien dieselben ein Gebot des internationalen Rechts, der Nothwendigkeit und zugleich der Humanität gewesen; das angerufene Gesetz zum Schutze der persönlichen Freiheit könne anerkannte völkerrechtliche Grundsätze mit alteriren. — Mühlfeld's Antrag auf Zulassung der Juden zum Notariat, sowie der Antrag auf Einsetzung eines Finanzausschusses sind ohne Discussion angenommen worden. Die Polen stimmten und wählten mit

Hermannstadt, 22. Juli. Die ungarischen Landtagsmitglieder beurlaubten sich heute gemeinschaftlich bei dem Grafen Crenneville. Baron Kemeny, Graf Miko und Bischof Haynald begeben sich in deren Auftrag mit einer Denkschrift nach Wien.

Großbritannien.

London, 22. Juli. Gortschakoffs Antwort auf Lord Russells Note ist eben so bewundernswerth in ihrem Ton, wie logisch körnig und schlagend in ihrer Argumentation. Der brittische Minister scheint sich auf unhaltbaren Grund gestellt zu haben, und die Entgegnung des russischen Cabinets ist daher bündig und zermalmend. Zwischen einer regelmäßigen und mit regulärer Militärmacht handelnden Regierung einer- und einem Volksaufstand andererseits einen Waffenstillstand vorzuschreiben ist der Natur der Sache nach unmöglich, wie das Graf Ellenborough schon vor einigen Wochen im Oberhaus nachgewiesen hat. Aber da dieser Waffenstillstand die sine qua non-Vorbedingung von allem übrigen ist, so hätte damit die ganze Unterhandlung von vornherein als haltlos erkannt werden können. — Bei diesem Stand der Dinge ist schwer zu sagen, welche Bahn die drei Mächte nun einschlagen werden, und daß sie bezüglich ihres weiteren Vorgehens einiger Ansicht sind, läßt sich kaum annehmen. Wären Oesterreich und Frankreich wirklich entschlossen, die jetzige Gelegenheit zu benützen, um Polen mit Waffengewalt wiederherzustellen, so würden sie in England gewiß auf keinen Widerstand stoßen; im Gegentheil. Englands Haltung würde dann wahrscheinlich derjenigen gleichen, welche Oesterreich während des Krieges von 1855 den Westmächten gegenüber annahm und beobachtete. Auch würde England, ist zu vermuthen, durch die mögliche Wirkung eines solchen Kampfes auf Norddeutschland sich nicht in seiner Neutralität stören lassen. Aber welchen Entschluß der französische und der englische Hof auch fassen mögen — daß sie Englands militärische Mitwirkung erlangen werden, glaube ich nicht. Nichts liegt den Absichten der britischen Nation ferner, als Polens wegen Krieg anzufangen. Und so wenig als das Land, denkt im Grunde auch unsere Regierung daran; denn daß dieselbe sich, wie Hr. Horsmann behauptete, durch ihre Theilnahme an obiger Negociation jeden Rückweg abgeschnitten habe, ist nur eine von den künstlichen Redensarten deren sich die enthusiastischen Wortführer einer solchen Sache gern bedienen. — Wird nun die Verweigerung weiterer Schritte von Seiten Englands die Folge haben den Eifer Napoleons III. zu mäßigen? Darüber vermag ich mir keine Meinung zu bilden; aber der Beherrscher Frankreichs wird kaum bekümmert darüber sein, wenn er die Schuld der Unthätigkeit auf England werfen, und seine Franzosen glauben machen kann, daß ohne dieses Zurückstehen Englands die Rettung Polens gesichert wäre. Die Lösung des Räthsels liegt wahrscheinlich in Wien.

London, 23. Juli. Im Unterhause antwortete heute auf eine Interpellation Fitzgerald's der Viscount Palmerston: die Erhaltung der Integrität Dänemarks sei ein englisches Interesse; Deutschlands theilweis berechtigte Forderungen seien auf diplomatischem Wege auszugleichen.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Die „Patrie“ glaubt zu wissen, daß binnen wenigen Tagen die Cabinette von Paris, London und Wien dem Fürsten Gortschakoff ihre Meinung über die Aufnahme der gemachten Vorschläge in Petersburg aussprechen würden. Ohne neue Vorschläge zu formuliren, würden die drei Höfe sich bemühen, die Argumente der russischen Kanzlei auf ihren wahren Werth zurückzuführen und noch einmal an die versöhnlichen Gefühle des Czaren appelliren. Die Patrie glaubt, beifügen zu können, daß dieser Schritt der drei Mächte eine entscheidende Phase der Unterhandlungen bezeichnen würde. Und dann? An der Börse scheint man diese Frage mit „Krieg“ zu beantworten. Nicht Jedermann theilt aber die Ansicht der Börse, weil auf Ultimatumsgerüchte hin in eine wahre Panique verfiel. — Das französisch-polnische Comite versammelte sich in Folge der aus Polen eingetroffenen Nachrichten zu einer außerordentlichen Sitzung. Man erwartet ein neues Manifest. Auch soll angesichts der russischen Behauptung, daß die polnische Insurrection nur das Werk einiger Revolutionäre sei, das Nationalcomite von Warschau in Paris und London vorgeschlagen haben, schon jetzt den Fürsten Adam Czartoryski zum König von Polen zu proclamiren. Graf Budberg seinerseits beantragte, unter Hinweisung auf die Depesche seiner Regierung, die Auflösung der französisch-polnischen Comites.

Paris, 24. Juli. Nach dem „Moniteur“ hat der „Siecle“ eine zweite Verwarnung erhalten wegen eines Artikels, der für Polen das Recht des Plebiscits verlangt — in Betracht, daß in diesem Verlangen ein Angriff auf die Verfassung enthalten ist, und daß dergleichen Ausschweifungen die große Sache, der man zu dienen vorgibt, nur bloßstellen und zu einer Agitation, welche die Regierung nicht dulden könne, den Vorwand liefern. — Gestern Abend ist die Kaiserin in Vichy angekommen.

Die Feier des Napoleonstages am 15. August soll dieses Jahr sehr splendid ausfallen. In den elysäischen Feldern soll eine mexicanische Decoration vorgeführt, im Industriepalaste ein Riesen-Ball veranstaltet, und nach dem Abbrennen des Feuerwerks eröffnet werden.

Sehr giftig ist man in Paris gegen das Turiner Cabinet, viel weniger der Ereignisse im Hafen von Genua halber, als weil man in Turin parlamentirt. Man hatte gehofft, daß die italienische Regierung sich dem Wunsche des mächtigen Protectors auf der Stelle und ohne Phrasen fügen werde, und siehe da, man kann der Welt nicht verbergen, daß der französische Einfluß in Turin keineswegs ein absoluter ist. Ohne Zweifel werden die Herren in Turin endlich nachgeben (haben bereits nachgegeben); aber man hatte, wie gesagt, eine größere Bereitwilligkeit erwartet. Dazu kommt, daß es — gewissen diplomatischen Berichten zu glauben — in den leitenden Kreisen in Turin an Sympathien für Rußland nicht zu fehlen scheint.

Italien.

Turin, 19. Juli. Baron Ratoli, einer unserer neuen Senatoren und großen Verehrer des Ministeriums, hatte mit seinem Eifer Unglück. Bei der Discussion über das Conscriptionsgesetz und

Digitized by Google

insbesondere der Strafe der Widerspenstigen schilderte der Senator Natoli den Enthusiasmus der südlichen Provinzen für den Militärdienst unter den Fahnen des sogenannten italienischen Reiches und obschon er die den Widerspenstigen treffenden Strafen billigte, malte er besonders Sizilien wie ein wahres Paradies unter dem Turiner Ministerium aus. Allein der Kriegsminister Graf della Rovere erwiderte mit der Derbheit eines aufrichtigen Piemontesen und mit der Offenheit eines Soldaten, daß die Regierung mit dem Lobe des Baron Natoli nichts anzufangen wisse. Hierauf zeigte er die Unwahrheit dessen, was jener gesprochen, indem er erzählte, daß oft fünf bis sechshundert Conscriptions-Flüchtige auf einmal in Sizilien eingefangen wurden u. s. w.

Turin, 22. Juli. In der Abgeordnetenkammer ertheilte heute auf eine Interpellation Hrn. Borgoni's Hr. Peruzzi die Versicherung, die Regierung werde dem Parlamente alle Explicationen bezüglich der Vorgänge, die sich an Bord des „Aunis" zugetragen, geben, sobald diese Angelegenheit erledigt sein werde.

Italienische Regierungsblätter dementiren die vielfach auftauchenden Angaben über auffallende Ansammlung von Garibaldinern an der Minciogränze. „Politica del popolo" dagegen meldet: „Wer nicht an einen demnächstigen officiellen Losbruch glaubt, ist blind. Massen von Garibaldinern und venetianischen Emigrirten strömen an der mantuanischen Grenze zusammen. Erwarten Sie kein Urtheil über diese Bewegung, die einem offenen Auge unmöglich entgehen kann. Sie kann gut oder schlimm ausfallen. Das Glück wird entscheiden."

Neapel, 17. Juli. Gestern wurde vor dem hiesigen Assisenhofe der Proceß gegen den Ober-Aufseher des Gefängnisses Sta. Maria Apparente wegen Hülfeleistung bei der Flucht des Monsignor Cenatiempo verhandelt. Der Angeklagte wurde zu sechs Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt. Sein Mitbeschuldigter, ein Deutscher, Namens Schmith, wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt.

Rußland und Polen.

Krakau, 22. Juli. Der Wiener „Presse" wird von hier geschrieben: Nachrichten aus Littauen melden, daß Graf Adam Pistowski auf Befehl Murawiew's erschossen wurde. In den Gouvernements Minsk und Wilna wurden 260, im Gouvernement Kowno 210 Rittergüter confiszirt und 65 total ausgeplündert. Die Nachrichten vom Insurrectionsschauplatz in Littauen treffen verspätet ein, da der Eisenbahnverkehr bis Dzwina unterbrochen ist. Sonstige Nachrichten vom Insurrektionsschauplatze im Königreich berichten über ein am 19. Juli stattgehabtes siegreiches Gefecht der Insurgenten unter Wierzbicki bei Krasnik. Im Plockschen kämpften Jasinski u. Wawer mit 2000 Mann gegen 5000 Russen am 14. Juli bei Komarow und am 16. Juli bei Porzedrie, an welchem Tage auch bei Miastkow gekämpft wurde. Am 18. Juli griffen die Insurgenten bei Janow einen russischen Geldtransport an.

Czernowitz (Bukowina), 23. Juli. Heute Nacht versuchte eine aus der Moldau heranziehende Insurgentenschaar gegenüber Russisch-Nowosselitze den Uebergang über den Pruth nach Bessarabien, wurde aber durch das russische Grenzmilitär daran gehindert und zog sich in die Moldau zurück. Viele russische Familien und die Zollbeamten mit der Zollkasse flüchteten auf österreichisches Gebiet.

Der Ostsee-Ztg. wird berichtet: „Die russische Regierung hat unter den Beamten der warschau-bromberger Eisenbahn eine weitverzweigte Verbindung mit der geheimen National-Regierung und den in der Nähe der genannten Bahn operirenden Insurgenten-Abtheilungen entdeckt und in Folge dessen auf mehreren Stationen Verhaftungen von Eisenbahnbeamten vornehmen lassen. Es soll sich herausgestellt haben, daß die verhafteten Eisenbahn-Beamten, deren Zahl auf zwölf angegeben wird, im Dienste der National-Regierung gestanden haben. Am 15. wurde mit dem zweiten Frühzuge ein bedeutender Transport von Silbergeld, dessen Gewicht zwanzig preußische Centner betrug, nach Warschau befördert. Dieser Transport kam von Hamburg und soll die erste Sendung einer von der russisch-polnischen Regierung dort gemachten Anleihe sein. Er war von dem Adjutanten des Großfürsten Konstantin, Oberst Brunning, begleitet, der ihn von Hamburg geholt hat. Von der Station Alexandrowo an wurde der Zug von einem starken russischen Detachement escortirt und langte an demselben Tage glücklich in Warschau an. Die zweite Sendung der Anleihe wird in den nächsten 14 Tagen erwartet."

Griechenland.

Nachrichten aus Athen vom 17. zufolge herrscht vollständige Ruhe daselbst. Die Nationalversammlung hat, vorbehaltlich von dritten Personen zu erhebender Entschädigungsansprüche, den königlichen Palast nebst Ställen und Apotheke für Staatseigenthum erklärt.

Aus Tiflis wird über Konstantinopel gemeldet, Großfürst Michael habe den General Lell mit einer geheimen Sendung nach Griechenland beauftragt.

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, 23. Juli. Es werden keine gerichtlichen Verfolgungen gegen die polnischen Freischärler stattfinden. Oberst Milkowski ist nach Bukarest gekommen, um dem Fürsten für diesen großmüthigen Act zu danken. Die Polen werden nach der Türkei zurückkehren. Unter ihnen befinden sich vier Franzosen und zwei Italiener.

Amerika.

Der „Moniteur"-Correspondent von New-York sucht in seinem Schreiben vom 7. Juli die dreitägige Schlacht bei Gettysburg in einem für die Conföderirten möglichst wenig bedenklichen Lichte erscheinen zu lassen. Ohne, wie er sagt, über die spätere Stellung und Lage des Generals Lee etwas Näheres zu wissen, glaubt er sich zur Annahme berechtigt, daß derselbe fortwährend im Stande sei, einem Angriff zu widerstehen. Die Nordarmee habe eben so viel gelitten, als die Südarmee, und habe, um Ersatz oder Verstärkungen an sich zu ziehen, jetzt mit eben so großen Schwierigkeiten zu kämpfen, als diese. Man biete ein Handgeld von 450 Dollars und finde doch kaum noch Einen, der sich freiwillig anwerben lassen wolle.

New-York, 11. Juli. Lee ist in Hagerstown, wo er Munition aus dem Süden bezieht, und sich zu einer neuen Schlacht in Maryland vorbereitet. Seine Linien erstrecken sich von Bakersville nach Funkstowna, und von da noch 3 bis 5 Meilen um Hagerstown herum. Die conföderirte Armee befindet sich in einer starken Stellung. Lee hat seine Verwundeten und sein Gepäck auf die andere Seite des Potomak geschickt. Auf der Rückzugslinie Lee's in Virginien befinden sich keine Streitkräfte der Union. Die Armeen von Meade und Couch stehen in Massen vor Lee. Man erwartet eine Schlacht. — Die Südjournale versichern, daß Hr. Stephens sich einfach, um einen Austausch der Gefangenen vorzuschlagen, nach Washington begab.

Newyork, 13. Juli. Die Angabe, daß der durch seine Schnelligkeit und Kühnheit berühmte Conföderirtengeneral Longstreet in der Schlacht bei Gettisburg gefallen oder andern Berichten zufolge als Gefangener an seinen Wunden gestorben sei, wird von amerikanischen Blättern in Abrede gestellt; dieselben sehen darin nur eine Verwechslung mit dem wirklich gefallenen General Longworthy. Die Zahl der höheren Offiziere des Lee'schen Heeres, die in den drei blutigen Tagen den Tod gefunden, ist eine sehr große; es werden genannt unter andern General Armistead, als Gefangener gestorben, General Barksdale, General Garnett, General Kemper, in Gefangenschaft, wird wahrscheinlich bald seinen Wunden erliegen. Generalmajor Trimble ist ebenfalls gefangen genommen worden. Von den Generalen Hood, Berth, Pickett und Pender weiß man, daß sie gefährlich verwundet sind. — Ein in Virginien erscheinendes Blatt (der Portsmouth Virginian) schreibt: Aus zuverlässigen Quellen vernehmen wir, daß der Wiederanschluß Nordcarolina's an die Union jeden Tag zu erwarten ist. Eine weitverbreitete und tiefwurzelnde Abneigung gegen die Regierung des Präsidenten Jefferson Davis geht durch den Staat, und es sind dem Bundesgeneral Foster Anerbietungen gemacht worgen, die in kurzem zu folgenreichen Resultaten führen werden.

Den neuesten Berichten aus Newyork zufolge ist Neu-Orleans durch die Generale Taylor und Jackson ernstlich bedroht. Südlichen Blättern zufolge hat ersterer in der Umgebung der Stadt 7000 Unionisten gefangen genommen.

(General Meade, der Sieger über Lee, den General der Conföderirten). Ein amerikanisches Blatt macht eine über die dortigen Zustände bezeichnende Mittheilung: es habe nämlich Lincoln und sein Ministerium General Meade nicht deßhalb zum Oberbefehlshaber der Potomac-Armee gewählt, weil er ein guter Soldat oder tüchtiger Feldherr ist, sondern lediglich deßhalb, weil er, obschon Amerikaner von Stamm, doch zufällig in Spanien geboren ist, also nach der Verfassung nicht Präsident werden kann. Mag also der Ruhm seiner gehofften Siege noch so hoch steigen, so kann er doch niemals den künftigen Präsidentschaftskandidaten ein Nebenbuhler werden; dieses entschied für seine Ernennung. Dabei wollen wir noch bemerken, daß die Generale des unionistischen Heeres, von denen wir täglich hören, nur Miliggenerale sind, deren Rang und Stellung mit ihrem Kriegsdienst endet, so daß sie nachher vielleicht nur Lieutenants oder Hauptleute in der Armee bleiben. Als wirkliche Generale im Heere der vereinigten Staaten sind von ihnen ullen nur fünf ernannt worden: Mac Clellan, Fremont, Banks, Dix, Butler. Wie man sieht, ist nicht einmal der jetzige Obergeneral unter ihnen Seine Korgänger im Commando waren: Scott, Mac Dowell, Mac Clellan, Pope, Burnside, Hooker.

Vermischtes.

, München, 23. Juli. Der Turnrath des Männerturnvereins in München hat in seiner gestrigen Sitzung den Beschluß gefaßt, an Se. Maj. den König ein Gesuch um Ermäßigung der Fahrtaxe nach Leipzig, dieser Hochschule der deutschen Turnerei, zu stellen. Ebenso wurde beschlossen, gegen jenes bekannten Restriptes, welches von Seite des Handelsministeriums an den Turnrath gelangt ist, kraft dessen derselbe die Schüler der polytechnischen und der Bau- und Ingenieurschule als Mit-

Digitized by Google

glieder auszuschließen hat. — Rekurs an das Ministerium des Innern zu ergreifen.

*** Im Wiener Gemeinderath ist endlich die Frage über ein den März-Gefallenen (1848) zu errichtendes Denkmal zu Ende geführt. Nachdem man die Ueberzeugung gewonnen, daß die Regierung gegen die Errichtung eines Denkmals im Allgemeinen keine Einwendung erheben werde, wurde beschlossen, den Todten einen Obelisk zu setzen, mit der Inschrift: „Sie ruhen im Frieden! 13. März 1848.“ Ein Antrag, die Inschrift zu wählen: „Die für unsere Freiheit gefallen sind, sie ruhen im Frieden“ wurde mit großer Majorität abgeworfen.

*** Das Verschwinden eines jungen 7½jährigen Mädchens, Namens Elisabeth Hunter, ist wiederholt von London aus erwähnt worden. Es wurde Ende März des vorigen Jahres vermißt, und obgleich die Regierung einen Preis von 100 Pfd. St. auf die Entdeckung des Kindes setzte, so waren bis vor kurzem alle Bemühungen fruchtlos. Jetzt endlich, nach fünf Vierteljahren, ist der Schleier gelüftet worden. Vor einigen Tagen fand ein Kunstgärtner in Islington (Stadttheil Londons) in seinem Garten das Skelett eines Kindes und die Kleider, welche neben den Knochen lagen, sind von den Eltern und Geschwistern der Elisabeth Hunter als diejenigen identificirt worden, welche sie am Tage ihres Verschwindens trug. Kein Zweifel, daß ein brutaler Mord begangen worden. Die Polizei hat auch schon einen Burschen, William Clarke, verhaftet, der zur Zeit des Verbrechens in Diensten des fraglichen Kunstgärtners stand und der schon mehrfach wegen unzüchtigen Benehmens gegen Kinder vor Gericht gekommen war.

*** Der Diamanten-Verkauf in Lissabon ist beendigt. Es wurden für etwa drei Millionen Frs. verkauft und das Karat durchschnittlich mit 80—82 Franken bezahlt.

---

† Bamberg, 25. Juli. Seine Maj. unser allergnädigster König kam heute mit einem Extrazuge um 9½ Uhr von Kissingen hier durch. Der Festvorstand, die Vorstände des Festordnungs- und Empfangsausschusses und der hiesige Liederkranz mit seinen zwei Fahnen und eine Musik hatte sich im Bahnhofe eingefunden. Se. kgl. Majestät geruhten trotz allerhöchst Ihres kurzen Aufenthalts einen Festgesang des Liederkranzes anzunehmen und äußerten, nachdem der Festvorstand Programm und den Text der Festgesänge überreicht hatte, gegen denselben, daß Allerhöchst Sie durch diesen Empfang auf das freudigste überrascht, an dem Gesange des Liederkranzes sehr großes Wohlgefallen gefunden haben und Ihren Dank dafür aussprechen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 23 Juli.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	132	—
„ „	ditto à 25 fl.	38½	—
„ „	Darmstädter Bankactien	234½	—
Oesterreich,	Bankactien	823	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	—
„	5 „ Metalliques-Obligationen	—	—
„	4½ „	59½	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	136½	—
„	4% „ fl. 250 Loose von 1854	82½	—
„	100 Fl. von 1858	—	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien		—
Bayern,	3 „ Obligationen		98
„	4% 1jährig	101½	
„	4% ½jährig	101½	
„	4½% Obligationen	102½	
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	115	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	142½
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		12½
Nassau,	fl. 25 Loose	37½	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	54½	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56½	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	96½	—
„	4½% „ „ „	—	104½
Frankfurt,	TaunusActien	309	—
„	3% Bankactien	133½	—
„	Vereinsbanc à 10 fl.	—	—
Schweden,	Thlr 10!	10½	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatz ist erschienen und zu haben:

Bamberger Sängerfestmarsch

(mit einer Ansicht der Sängerhalle)

für das Pianoforte componirt von J. Val. Hamm. Preis 18 kr.

Bamberg und seine Umgebung.

Ein Führer für Fremde und Einheimische.

Mit einer Ansicht der Altenburg. Miniaturformat auf farbigem Papier gedruckt. Preis 9 Kreuzer.

Nicht allein für den Fremden wird dieses Schriftchen von höchstem Interesse sein, sondern auch jeder Einheimische, welcher einen Gast beherbergt und ihn mit den Sehenswürdigkeiten Bambergs bekannt machen will, wird mit Vergnügen dieses nette, elegant ausgestattete Buch zur Hand nehmen und Aufklärung über manches, ihm noch Unbekannte finden.

Ganz besonders eignen sich diese beiden Pieçen **zum Geschenke**, als Andenken an froh verlebte Tage, da man um den geringen Preis von nur **27 Kreuzer die Beschreibung von Bamberg, den Sängerfestmarch, eine Ansicht der Sängerhalle und die Abbildung der Altenburg** erhält.

Bekanntmachung.

Den süddeutschen-französischen Güterverkehr betreffend.

Vom 20. l. M. angefangen tritt zwischen nachstehenden südlichen Stationen der bayerischen Staatsbahnen

Augsburg, Kaufbeuern, Kempten, Kufstein, Lindau, München, Neu-Ulm, Salzburg einer-, dann den Stationen der französischen Ostbahnen

Paris, Epernay, Reims, Dery-Avize, Chalons sur Marne, Metz, Nancy, Straßburg, Colmar, Mulhouse, Belfort und Gray andererseits,

ferner zwischen Nürnberg und Fürth einer-,

Straßburg, Colmar, Mulhouse, Belfort und Gray andererseits

ein direkter Güterverkehr via Ulm-Kehl in's Leben.

Vom gleichen Zeitpunkte an werden die nördlichen Stationen der bayerischen Staatsbahnen als:

Bamberg, Fürth, Hof, Lichtenfels, Nürnberg, Schweinfurt, Würzburg in den direkten Güterverkehr mit Paris, Epernay, Reims, Dery-Avize, Chalons sur Marne, Metz und Nancy auf der Route Aschaffenburg-Mainz-Forbach gesetzt.

Außerdem können auf beiden Routen Güter nach mehreren französischen Stationen zu direkten Frachtsätzen übernommen werden, und findet sich eine Zusammenstellung der Uebernahmspreise in dem publizirten Tarifbuche.

Die Transport-Bestimmungen und Tarife, sowie die im wechselseitigen Verkehre in Verwendung kommenden Frachtbriefe sind käuflich bei den genannten bayerischen Gütererpeditionen zu beziehen.

München, den 18. Juli 1863.

General-Direction der k. b. Verkehrsanstalten.

Die ersten neuen

holländer Vollhäringe

sind soeben eingetroffen bei

Franz Schwager

in der Königsstrasse.

Fränkisches Sängerfest.

Zur heutigen Vorfeier findet die Kassaöffnung Nachmittags 4 Uhr statt.

Die Kassaöffnung für die Festlichkeiten am Sonntag den 26. Juli findet statt:

1) für die Hauptprobe früh 9 Uhr,
2) für die Hauptaufführung Nachmittags 2½ Uhr.

Börsennachrichten

Augsburg, 23 Juli.

Königl. bayer. 3%proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101½ B
ditto 4½proz. Obligationen	102½ B
ditto 4½proz. baltj. Oblig.	103½ B
Bayer. Ostbahnen	115½ B
Actien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105 G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	— G

Wien, 23 Juli. Oesterr. 5proz. Nationalanl. 75.90 Lotterie-Anlehen von 1854 95.25 Creditactien 133.25 Bankactien 790. Oesterreichische Creditactien 180.10 Nordbahnactien 168 . . . 95.30 London 112.50

London, 23 Juli. 3pCt. Consols 92½.

Paris, 23. Juli. 4½pCt. Rente 96.50 3pCt. Rente 67.20.

Frankfurt, 23 Juli. Geldcourse. Dukaten 9 fl. 39½—40½ fr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½ 57½ fr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 56—57 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 — 35 kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 41—42 kr. Engl. Souverains 11 fl. 46—50 kr.

Druck und Verlag J. von M. Reindl

Hof- u. Staatsbibliothek München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren die 4spaltige Zeile (1/3 Centimeter hoch) mit Berücksichtigung einer kleinen Schrift 3 kr.

No. 203 Sonntag, 26. Juli. 1863

Deutschland.

München, 24. Juli. Se. Maj. der König wird morgen Abends in Nymphenburg eintreffen, am Sonntag Vormittags zum Schützenfeste hierher kommen, Nachmittags aber nach Berg sich begeben. Eine Bestimmung darüber, ob J. M. die Königin auch von Hohenschwangau hierher kommen wird, war bis heute Abends noch nicht getroffen. — Gestern sind über das Befinden unseres Hrn. Kriegsministers keine guten Nachrichten hier eingetroffen, in Folge dessen der Sohn des Hrn. Ministers sofort zu seinem Vater nach Badenweiler abgereist ist, wo sich bereits dessen Gemahlin befindet. Man sieht nicht ohne Besorgniß den weitern Nachrichten entgegen.

München, 25. Juli. Der II. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat auf Vorschlag des mit der Berichterstattung über die Anträge der Abgeordneten Dr. M. Barth und Frhr. v. Lerchenfeld, die Abkürzung der Finanzperioden betreffend, betrauten Referenten Frhrn. v. Pfetten einstimmig beschlossen, „es sei Seine Königliche Majestät allerehrfurchtsvollst zu bitten, der Landesvertretung noch auf dem gegenwärtigen Landtage den Entwurf eines die Abkürzung der verfassungsmäßigen Dauer der Finanzperioden beziehenden Gesetzes vorlegen zu lassen."

Nach Mittheilung in der gestrigen Magistratssitzung hat seit dem am 1. Juli v. Js. erfolgten Inslebentreten der neuen Gewerbsinstruktion der Magistrat 416 Gewerbs-, 93 Handels- und 2 Fabrikkonzessionen verliehen und befinden sich zur Zeit noch 44 Gewerbs- und 18 Handelskonzessionsgesuche in Behandlung.

(Dienstes-Nachrichten der k. Verkehrsanstalten). Ernannt wurden: zu Expeditoren der bisherige Posterpeditor Joh. Wißlicen in Gessertshausen, der Eisenbahnkondukteur Fr. Schwegerle und der Expeditionsgehilfe H. v. Egidy in Augsburg, ferner die Expeditionsgehilfen A. J. Jäger in Fürth und Karl Söllner in Stierhof; zu Assistenten die Accessisten Emil Dachs in Lindau, Karl Höppel, Heinr. Poßner und Otto Schmidbauer in Nürnberg, Ad. Engelbach in Starnberg, Julius Werkstätter, Heinrich Hohenegger und Karl Baumeister in Kempten, Joh. Lemberger und Joh. Mühe in Augsburg, Jakob Gerbl in Gunzenhausen, Karl Chr. Herrmann in Landau, Fr. Xaver Bauer in Speyer und Max Feistle in Salzburg, Eugen Meder in Bayreuth und der geprüfte Rechtspraktikant Bernh. Blum in Nürnberg.

Regensburg, 23. Juli. Gestern haben die hiesigen Kommissionsbureau-Inhaber in corpore Klage bei der Staatsanwaltschaft gestellt und etliche 30 Individuen namhaft gemacht, welche ausschließlich vom „Schmusergeschäft" leben.

Berlin, 23. Juli. Die bisher gelangten Analysen der russischen Antwortsnoten haben nicht vermocht, unsere gouvernementalen Kreise in der Ueberzeugung zu beirren, daß es zu einer bewaffneten Intervention in Polen überhaupt nicht kommen werde. Bei Aufzählung der angeblich für diese Ansicht sprechenden Momente hebt die officiöse Presse namentlich hervor, daß dem schon seit Ludwig XIV leitend gewesenen Interesse Frankreichs, durch Schaffung eines von ihm abhängigen Polenreichs die Unmacht Deutschlands herbeizuführen, die von England nie verkannte Nothwendigkeit entgegenstehe, in einem starken Deutschland sich seinen natürlichen Bundesgenossen zu erhalten, und daß Oesterreich durch seine finanzielle Lage gelähmt sei. Trotz der entschiedenen Kundgebungen Oesterreichs kann man sich noch immer nicht entschließen, die Eventualität einer Parteinahme dieser Großmacht für Rußland außer Rechnung zu lassen, und das offiziöse Organ citirt in diesem Sinn aus dem „Courrier du Dimanche" einen Anschlag, wonach unter Voraussetzung jener Parteinahme eine bewaffnete Intervention Frankreich in Polen die Unterhaltung von weit über eine Million Soldaten bedingen würde. Nicht ganz so sorglos blickt man im größern Publikum, und in Kreisen, welche, ohne der Regierung fern zu stehen, doch die äußere Politik derselben nicht gutheißen mögen, in die Zukunft. Indeß ist der bangliche Eindruck, den die genauere Kunde vom Inhalt der Antwortsnoten hier allgemein hervorbrachte, in etwas wenigstens gemildert worden durch die gleichzeitige Nachricht von der Zurückhaltung, mit welcher der englische Premier im Unterhause sich auf die Erklärung beschränkte: man werde sich mit Paris und Wien über die dem russischen Cabinet zu ertheilende Antwort verständigen, mehr aber noch durch die unverändert gebliebene Sprache der französischen Presse. Man glaubt auch hier, daß in diesem Jahr eine Aktion zu Gunsten Polens nicht mehr stattfinden werde. Mit der Erklärung, daß die Krone in Preußen noch nicht so viel von ihrem Glanze verloren habe, um sich herabzulassen, jeder von beliebiger Seite verbreiteteten Lüge entgegenzutreten, hat nun, wie es scheint, das ministerielle Blatt über die Correspondenz zwischen dem König und dem Kronprinzen sein letztes Wort gesprochen.

Berlin, 24. Juli. Die „Kreuzzeitung" sagt: „Man muß wirklich ein sehr oberflächlicher Politiker und ein noch oberflächlicherer Geschichtskenner sein, um zu glauben, daß die polnische Frage der Gegenwart noch auf eine andere Art dauernd zu lösen ist, als auf eine der folgenden beiden: entweder Wiederherstellung des alten polnischen Königreichs von 1772 — oder Erhaltung der vollen Souveränetät Rußlands, Preußens und Oesterreichs über das getheilte Polen mit der vollen Einwirkung eines geordneten germanischen, beziehungsweise russischen Regiments auf die polnische Nationalität. Wer da behauptet, daß es noch ein Drittes gebe, der will täuschen oder ist getäuscht."

Wien, 24. Juli. Im Hause der Abgeordneten wurden heute Interpellationen wegen Ausbaues der Brennerbahn und wegen Befreiung der Nichtkatholiken von der Beitragspflicht zu katholischen Cultuszwecken eingebracht. Die Petition des Langiewicz um Freilassung wurde dem Ausschußantrage gemäß der Regierung zu geeigneter Berücksichtigung überwiesen. Das Haus vertagte sich für unbestimmte Zeit.

In Krakau wurde am 20. d. M. im botanischen Garten ein junger Mann von 24 Jahren in ungarischer Kleidung mit zerschmetterter Hirnschale und mehreren Stichen ermordet gefunden. Nach einem Zettel, den man bei dem Getödteten (F. P. aus Jaroslau) fand, war er zu einer „Besprechung" eingeladen. Die Thäter dieses ohne Zweifel politischen Mordes gelangten wahrscheinlich über den Wassergraben, der den Garten rückwärts von den angrenzenden Wiesen trennt hinein und hinaus, da blos ihr Opfer in den zur Essenszeit menschenleeren Garten eintretend gesehen wurde. Die gerichtliche Untersuchung und die eindringlichsten Nachforschungen über diesen Fall wurde sogleich eingeleitet. — An demselben Tage wurde bei einem Schlosser in einer unmittelbar an die Feuerwerkstätte angrenzenden Kammer 480 Pakete Schießpulver mit Beschlag belegt. Schon wieder sammelten sich Leute in der Gasse und ertönten einzelne Pfiffe, doch kam es nicht zu sonstigen Exzessen.

Schweiz.

Chaux-de-fonds, den 23. Juli. Der Abschied der französischen Schützen gab zu einer eigenthümlichen Scene Veranlassung. Dr. Guillaume gab den Franzosen ihre Fahne mit sehr freundschaftlichen Worten zurück, worauf einer von ihnen, ein Offizier, antwortete und zum Schluß seiner Rede ein Hoch auf den Kaiser der Franzosen ausbrachte. Dr. Guillaume vermied alle Konsequenzen dieses auf schweizerischen Volksfesten ungewohnten Antrages, indem er mit rascher Geistesgegenwart erwiederte, es sei an unseren Festen Norm und Sitte, keine persönlichen Toaste auszubringen, sondern nur über Grundsätze zu sprechen. A. Lesquereux, der Festpräsident, verwischte durch eine gemüthliche Ansprache vollends jeden auffälligen Eindruck, den der Vorfall hätte haben können.

Großbritannien.

London, 24. Juli. Im Oberhaus beantragte heute der Marquis v. Clanricarde Vorlage der Consularberichte über die vielbesprochenen russischen Grausamkeiten: die Großmächte seien verpflichtet, einer so unmenschlichen Kriegführung energisch vorzubeugen. Earl Russell verweigert die Vorlage, weil die Berichte nicht ganz zuverlässig sein könnten, und weil die Vorlage ohne Zweifel zur Folge haben würde, daß die Consulate sich weiterer Berichte enthielten. Darauf theilt der Minister dem Hause mit, daß Oesterreich sich weigere, an der von Rußland vorgeschlagenen engeren Conferenz (mit Rußland und Preußen) Theil zu nehmen. Die Lords Stratford und Ellenborough sprechen ihre Befriedigung darüber aus, erklären aber, wie es ihnen scheine, daß die russische Antwort jede Hoffnung auf eine befriedigende Ausgleichung abschneide. Graf Malmesbury verdammt den Krieg, den nur eine falsche Regierungspolitik hervorrufen könnte, und meint, die Abberufung der Gesandten wäre eine genügend starke Meinungsäußerung; der Krieg würde ohnedies blos Frankreich Vortheil bringen. Der Marquis v. Clanricarde zieht schließlich seine Motion zurück.

London, 25. Juli. Die Regierung veröffentlicht heute drei auf die polnische Angelegenheit bezügliche Correspondenzstücke, darunter einen Bericht des Botschafters Lord Napier über eine Conferenz, welche derselbe am 18. Juli mit Fürst Gortschakoff hatte, und worin dieser die polnische Frage für eine innere Angelegenheit Rußlands erklärte und ein behufs deren Abhandlung von den Westmächten in Anspruch genommenes Interventionsrecht zurückwies; sodann

die die kategorischen Erklärungen Oesterreichs gegenüber der russischen Antwort enthaltende, vom 19. Juli datirte Rechberg'sche Note an den Grafen Apponyi.

Der pariser Correspondent des Daily Telegraph schreibt in einem „völlig authentischen" Berichte von der Aufnahme der russischen Depesche in Vichy und von des Kaisers Urtheil über jenes Actenstück folgender Maßen: „Se. Majestät war beim Lesen der Depesche sichtlich mißstimmt und rief aus: „Das ist schlimmer als beleidigend das ist lächerlich!" Selten hat sein stoischer Gleichmuth sich zu solcher Erregung hinreißen lassen, wie in diesem Augenblicke. Aber Napoleon III. ist nicht allein mißstimmt, sondern äußerst begierig, handelnd aufzutreten; doch hat er den Ausspruch gethan: „Ohne Unterstützung kann und will ich nicht handeln!" In Folge dessen sind der französische und italienische Gesandte in London angewiesen worden, den äußersten Druck auf Lord Palmerston auszuüben, „von dem Alles abhängt", wie sich eine hochgestellte Persönlichkeit ausdrückte, und die Erklärung von ihm herauszupressen, daß er von der russischen Antwort unbefriedigt sei. Der Plan des Kaisers ist folgender: Eine Allianz zwischen Frankreich, England, Italien, Portugal und Schweden; die Ostsee wird blokirt und Schweden besetzt Finnland. Oesterreich hofft der Kaiser aus dem Spiel lassen zu können, da er offenbar von der Aufrichtigkeit dieser Großmacht dieselbe Ansicht hat wie die übrigen. Inzwischen hat Oesterreich hieher telegraphirt, daß es auch eine Idee hat, und die soll in einem oder zwei Tagen hier in Paris eintreffen. Drouyn de Lhuys, welcher sich gewöhnlich derselben äußeren Ruhe befleißigt, wie sein kaiserlicher Gebieter, rieb sich heute die Hände vor Vergnügen und sagte zu einem Diplomaten, mit dem er sich gerade unterhielt: „Wenn England uns jetzt nur helfen will, dann wollen wir einen Lärm in Europa schlagen." Es ist die Deutung des kaiserlichen Wunsches und die Popularität, die ihm aus einem polnischen Kriege erblühen würde, weßhalb Drouyn de Lhuys sich so die Hände reibt."

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Alle Journale beschäftigen sich heute noch mit der russischen Antwort und ziehen ohne Ausnahme gegen Gortschakow zu Felde. Auch die öffentliche Meinung selbst ist sehr gegen Rußland eingenommen, und wenn man im Volke auch den Krieg nicht gerade wünscht, so erwartet ihn doch fast Jedermann.

Im Lager von Chalons hat die russische Antwort eine ganz außerordentliche Aufregung hervorgerufen. Die Soldaten wollten „wo möglich auf der Stelle" gegen Rußland marschiren, und es heißt, Marschall Baraguay d'Hilliers habe den Generalstab zusammenberufen und energische Maßregeln ergreifen müssen, um die Hitzköpfe wieder zur Ruhe zu bringen. Daß unter diesen Umständen wieder davon die Rede ist, daß der Herzog von Montebello in besonderem Auftrage nach Paris kommen werde, ist nicht zu verwundern. Man spricht von Umgestaltung des Evolutions-Geschwaders, das in Zukunft aus vier Dampf-Linienschiffen und sechs Panzerschiffen bestehen solle. Vice-Admiral Bouet-Willaumez würde an der Stelle des Vice-Admirals Rigault de Genouilly das Commando desselben übernehmen. Man hält, im Falle es zum Schlagen käme, eine Expedition nach dem schwarzen Meere fast für wahrscheinlicher, als eine Ostsee-Campagne.

Paris, 25. Juli. Das Memorial diplomatique sagt: Die Interventionsmächte werden identische Noten nach Petersburg schicken, die zwar nicht den Charakter eines Ultimatums haben, aber dennoch erklären werden, daß hiermit jede Discussion geschlossen sei.

Pariser Correspondenzen zufolge wird im nächsten Monat eine aus merikanischen Notabeln bestehende Deputation in der französischen Hauptstadt erwartet, die dem Kaiser für seine Intervention zu danken und ihn um das Patronat Frankreichs zu Gunsten der Wiedergeburt ihres Vaterlandes zu bitten kommt. Bei dieser Veranlassung wird sich ohne Zweifel der Kaiser in einer Rede über seine Plane und Absichten aussprechen.

Italien.

Turin, 22. Juli. Die polnische Nationalregierung hat mehrere italienische Offiziere, namentlich Jäger, eingeladen, Offiziersstellen in Polen zu übernehmen. Viele erfahrene und ausgezeichnete Jägeroffiziere nahmen darum ihre Entlassung, welche ihnen sofort und gern bewilligt wurde, und begeben sich nun nach Polen. Die Sache wurde sehr geheim eingeleitet, um kein Aufsehen zu erregen, ist aber vollkommen begründet.

Am Abend des 16. d. M. hielt eine aus 10 Mann bestehende Brigantenbande zwischen Venafro und Isernia den nach Neapel fahrenden Courier auf, plünderte den Conducteur und die Reisenden rein aus, und ermordeten sodann auf die grausamste Weise den Delegaten der öffentlichen Sicherheit, Rezzera, von Venafro, welcher sich unter den letzten befand. — Am 13. wurden sechs Gendarmen bei Campobasso von Hirten in einen Hinterhalt gelockt, von Briganten überfallen, drei derselben getödtet und nachträglich ihre Leichname auf die schauderhafteste Weise verstümmelt.

Rußland und Polen.

Ueber Murawiew bringt die Ostd. Ztg. einen Bericht aus Wilna, aus dem wir folgendes ausheben: „Murawiew ist nur ein einziges Mal erst überhaupt der Bevölkerung Wilna's zu Gesichte gekommen, und zwar als er einigen nach dem Innern des Landes abrückenden Garderegimentern das Geleite gab. Sonst verläßt er seinen Posten nicht, Tag und Nacht sinnt er auf neue Schrecken, denkt darüber nach, wie er am besten sein Ziel erreiche. Schlaf gönnt er sich fast gar nicht; in einem Lehnstuhl sitzend, genießt er wenige Stunden Ruhe, ein kurzer Spaziergang im Garten, den, während er darin verweilt, sämmtliche Arbeiter verlassen müssen, gibt ihm die zum Leben erforderliche Bewegung; die übrige Zeit widmet er seinen Zwecken. Mit einer kaum glaublichen Hast wird die Einziehung der zehnprozentigen Contribution, deren Repartirung auf Willkür beruht, betrieben; die geringste Säumniß in derselben zieht die ärgsten militärischen Gewaltmaßregeln nach sich, d. h. es wird geraubt und geplündert. Auch die Verordnung, wonach die Gutsbesitzer polnischer Nationalität zur Erstattung der von der Nationalregierung weggenommenen Gelder aufkommen müssen, gelang überall zur Ausführung, und schon spricht man davon, daß dieser Tage ein neues Decret die Kanzlei Murawiew's verlassen soll, die für die Armee erforderlichen Pferde unentgeltlich zu stellen. Verhaftungen wiederholen sich alltäglich, und gewöhnlich folgt ihnen die Deportation auf dem Fuße. Der Vice-Präsident Paczkowski wurde einige Stunden nach seiner Arretirung weggebracht — wohin, weiß Niemand. Selbst Russen werden festgenommen und nach dem Innern von Rußland geschickt. Sämmtliche Buchdruckereien und alle Buchhandlungen sind geschlossen, da Murawiew sie im Verdachte hatte, daß die Verordnungen der Nationalregierung von einer derselben gedruckt werden."

Man meldet dem Czas, daß der Großfürst Konstantin den Befehl gegeben habe, für den Fall, „daß die Grundbesitzer das Heu nicht zu den bestimmten Preisen zu verkaufen geneigt wären, dasselbe mit Gewalt zu requiriren."

Den in Berlin erscheinenden Militär-Blättern wird aus Petersburg berichtet, daß in diesem Augenblick Ingenieur-Offiziere in Bomarsund (auf den Alandsinseln) damit beschäftigt seien, die im letzten Kriege durch die Franzosen zerstörten Festungswerke herzustellen und namentlich auch die damals noch unvollendeten Erdschüttungen zu vollenden. Bekanntlich hat sich Rußland im Pariser Frieden 1856 verpflichtet, diese Befestigungswerke nicht wieder aufzubauen; der 3. Anner zum Friedensvertrag enthält nämlich eine zwischen dem Kaiser von Frankreich, der Königin von England und dem Kaiser von Rußland abgeschlossene Konvention mit folgender Bestimmung: „Se. Maj. der Kaiser aller Russen erklärt, in Entsprechung des ihm von JJ. Majestäten dem Kaiser der Franzosen und der Königin von Großbritanien und Irland ausgesprochenen Wunsches, daß die Alandsinseln nicht befestigt werden und dort kein Militär- oder Flottenetablissement unterhalten oder geschaffen werden soll."

Als Beweis, wie lose gegenwärtig der Presse in Rußland die Zügel gelassen sind, während dieselbe in Preußen dazu verurtheilt ist, in den Zaum zu knirschen, als Beweis ferner, wie man in Rußland über die preußische Regierung denkt, und wie man ihr die freundnachbarliche Unterstützung zur Unterdrückung Polens heimgiebt, führen wir einen kurz nach Entlassung des preußischen Abgeordnetenhauses geschriebenen Artikel der Dorpater Tageszeitung an, der uns eben mitgetheilt wird. Er sagt mit bitterer Ironie u. A.: „Was bis heute gemeinhin von konstitutionellen Verfassungen gehalten worden oder geredet, ist Alles eitel Fabel. Der lustige, theoretische Traum, daß in ihnen sicher und leicht das Einverständniß aller Gewalten sich herstelle; daß in ihren Gurten der Herrscher sanft und behaglich sich auf- und abwiege, je nach dem Schaukelgewichte des Ober- und Unterhauses; daß alle Glieder der schwerfälligen Maschinerie des Staates in gefälligen Kurven gefällige Evolutionen vollziehen; all die Fiktion einer glücklichen Vertheilung von Schwerpunkten; der ganze, künstliche Bau ist in die vier Winde zerstoben. Der König setzt sich als Centrum und sprengt das System; er herrscht und regiert; er verwaltet; er gibt Gesetze und nimmt sie; es ist sein Königliches Recht, daß, wo er spricht, Alles schweige, und daß er das weiseste Wort rede und zugleich das letzte. . . . Lange genug hat die Sphinx auf dem Steze zum Oberhause gelauert, wen sie verschlinge, und jeden Morgen das verfänglichste Räthsel, die Frage nach der preußischen Verfassung, grausam und unerbittlich wiederholt. Ich bin die Verfassung! ruft König Oedipus und das Abgeordnetenhaus sinkt in das Nichts zurück. . . . Mitunter reißt aber auch Thebanern die Geduld; mit den Mißverständnissen hat es ein Ende, und mehr als einem Oedipus ist das ächte Verständniß erst in Kolonos aufgegangen."

Aus Petersburg schreibt man der „Frankf.", daß die Rüstungen zur Küsten-Vertheidigung ununterbrochen weitervor sich gehen; gegen Ende dieses Monats werde der Kaiser auf der Yacht Alexandria, begleitet von den Dampf-Fregatten Dimitri Donskoi und Großadmiral, eine Inspectionsreise nach Kronstadt, Sweaborg, Reval und anderen Punkten der Küste unternehmen. Der Bericht, den die Küstenvertheidigungs-Commission erstattet, sei bereits vom Kaiser genehmigt und würden die darin beantragten Schutzwerke unverzüglich in Arbeit genommen werden.

Dänemark.

Zuverlässige Berichte aus Kopenhagen melden, daß die dänische Regierung eine Occupation Griechenlands durch fremde

Truppen nicht verlange, und daß König Georg zur griechischen Kirche übertreten wolle.

Griechenland.

Athen, 17. Juli. Tripolitza weigerte sich, die Soldaten des von Leotzakos befehligten Bataillons aufzunehmen.

Aus Athen wird vom 19. Juli gemeldet, das Bataillon des Leotzakos habe, wie man versichert, die Hauptstadt verlassen und sich der Citadelle von Nauplia bemächtigt. Der Beistand der Bewohner der Stadt scheine ihnen zugewendet zu sein. Ein englisches Kriegsschiff ist sofort nach Nauplia abgegangen, Athen selbst ruhig.

Donau-Fürstenthümer.

Bucharest, 23. Juli. Fürst Kusa hat den gefangenen Polenführer Milkowski empfangen; er selbst reist heute nach der Türkei.

Amerika.

New-York, 11. Juli. Die Conföderirten, welche in Vicksburg capitulirt haben, bleiben Kriegsgefangene auf Ehrenwort. Die Offiziere behalten ihre Degen und Pferde. Die Unionisten fanden in Vicksburg 102 Kanonen und 50,000 Gewehre. Port-Hudson hält sich noch immer. In Neuorleans sind die Meetings verboten. Alle Versammlungen von mehr als drei Personen auf der Straße sind untersagt; die Kaffeehäuser müssen um 9 Uhr Abends geschlossen werden. General Neal-Dovel wurde nebst seinem Stabe bei Neuorleans gefangen genommen. Das Pflanzercomite von Louisiana hat den Präsidenten Lincoln davon benachrichtiget, daß Louisiana mit derselben Constitution, die es vor der Lostrennung besaß, zur Union zurückkehren wolle, und hat die Anordnung von Wahlen für den Monat November verlangt. Lincoln antwortet, er wisse mit Bestimmtheit, daß ein ansehnlicher Theil von Louisiana eine Veränderung der Constitution wünsche; er werde deßhalb eine Convention vorbereiten, u. es sei dieß ein genügender Grund, daß das Comite nicht unter der gegenwärtigen Constitution seine Thätigkeit beginne.

Ueber den Widerstand, auf welchen die Conscription in der Stadt New-York stieß, wird der Times von dort, 13. d. Mts., gemeldet: „Heute früh sind in unserer Stadt ernsthafte Ruhestörungen ausgebrochen, in Folge des Versuches, die Conscription auszuführen. Ein mehrere Tausend Personen zählender Volkshaufe umringte das Gebäude, wo die Loose gezogen wurden, vernichtete die Papiere und griff die Beamten und Polizisten an, deren mehrere dem Vernehmen nach getödtet wurden oder schwere Verletzungen erhielten. Truppen und Artillerie sind zur Unterdrückung der Ruhestörungen aus Governor's Island beordert worden." (Wenn man Kanonen auffahren muß, um Rekruten zu erhalten, dann sieht es schlimm aus.) Laut Depeschen aus Tullahoma vom 8. ds. Mts. war das Heer des Generals Bragg am vorhergehenden Tage bei Bridgeport über den Tennessee-Fluß gegangen und hatte die dortige Brücke zerstört. Der Richmond Inquirer vom 6. d. Mts. schreibt: „Nichtamtliche telegraphische Nachrichten aus Jackson im Staate Mississippi von heute früh melden, daß die Generale Magruder und Taylor zu Kenna, zehn (englische) Meilen oberhalb New-Orleans, über den Mississippi gegangen waren", und unter der Rubrik „letzte Nachrichten" meldet dasselbe Blatt „General Taylor habe in der Nähe von New-Orleans 7000 Feinde (Unionisten) gefangen genommen. Telegrammen aus Indianopolis in Indiana vom 9. d. Mts. zufolge waren 6- bis 8000 Conföderirte unter General Morgan in jenen Staat eingefallen. Die Conföderirten waren bei Brandonsburg in Kentucky über den Ohio gegangen und hatten von Corydon Besitz ergriffen. Man fürchtete, General Morgan werde direct gegen gegen New-Albany und Jeffersonville vorrücken, wo große Vorräthe aufgehäuft waren. In Indianopolis stockten am 9. die Geschäfte vollständig und die Bürger bildeten Compagnien zur Vertheidigung der Stadt. Gouverneur Morton hatte 50,000 Mann aufgeboten, um die Invasions-Truppen zurückzuschlagen."

Vermischtes.

** Bamberg, 26. Juli. (Fränkisches Sängerbundesfest.) Unsere Stadt glänzt im größten Festschmucke. Alle Häuser sind geziert mit blauweißen, rothweißen und schwarzrothgoldenen Fahnen, Guirlanden, Kränzen und passenden Inschriften und von den Dächern wehen riesige Flaggen und Wimpeln. Im Laufe des gestrigen Tages kamen über zwei Tausend Sängergäste an und wurden dieselben am Bahnhof vom Empfangsausschuß begrüßt und unter dem Vorantritt der Musik nach dem Rathhause begleitet, woselbst die Fahnen an die Fahnenwacht übergeben und die Quartierbillete in Empfang genommen wurden. Was man für unmöglich gehalten hatte, war möglich gemacht worden; für dritthalbtausend Sänger sind Quartiere beschafft worden.

Um 7 Uhr Abends zogen die Sänger nach dem Festplatze und um ½8 Uhr begann die Feier mit dem Vortrage des Bamberger Sängerspruchs durch den hiesigen Liederkranz. Hierauf hielt der Festvorstand, Hr. Landrichter Schneider folgende mit stürmischem Beifalle aufgenommene Ansprache:

„Fränkische Sangesgenossen! Kaum ein Jahr ist verflossen, seit aus dem Munde edler Männer an Frankens Sängervereine die Aufforderung erging, gleich den Sängern in andern deutschen Ländern einen Bund zu bilden, um, weil nur gemeinsames Streben und einträchtiges Wirken Großes schafft, hiedurch der Pflege des deutschen Liedes in Frankens Gauen eine höhere Weihe zu geben und ächtdeutsche Gesinnung in der Brust des fränkischen Stammes, eines Kernstammes unseres großen deutschen Vaterlandes, stets rege zu halten. Und seht! wie alles Edle stets vom Himmel gesegnet ist, in der kurzen Frist eines Jahres, getragen von der Zustimmung unseres allgeliebten Königs, steht nun dieser Bund, nicht wie ein schwaches, emporkeimendes Reis, nein! wie eine mächtige Eiche, unter deren schirmendem Dach schon viel Tausende sich sammeln, eins im Wollen, eins im Geiste und eins im Gemüth. Unsere schöne Frankenstadt Bamberg war die Wiegenstätte unseres fränkischen Sängerbunds. Wir Söhne Bambergs konnten daher auch nicht auf die Ehre verzichten, den zum Manne erstarkten Bund zuerst in unserer Stadt festlich zu begrüßen. Ihr seid unserem Rufe gefolgt, zu Tausenden seid Ihr hieher geeilt und wie die Thore unserer Häuser, haben sich auch Aller Herzen Euch erschlossen. Seid uns in Bamberg Alle, Alle herzlichst gegrüßt! — Aber seid Ihr nur hergekommen zu uns, um Euch mit uns zu ergötzen an den Reizen unserer Stadt und Umgegend, zu feiern ein Fest, welches die äußeren Sinne erfreut? — O nein! Das ist Euer Zweck nicht! Gemeinsam wollen wir feiern das Höchste, das Edelste, was den Menschengeist emporträgt über alles Vergängliche. Wir wissen, daß ein Gott mächtig waltet über uns Alle, daß unauflösliche Bande ihn und uns umschlingen und ihn vor Allem werden wir preisen im erhebendsten Liede. Erwärmen wollen wir aber auch im gemeinsamen Liede für unser großes herrliches deutsches Vaterland. — Ein Gut ist nach seinem Gotte dem edlen Menschen das Höchste auf dieser Erde — es ist sein Vaterland. Und wer unter allen Völkern der Erde hätte mehr gerechten Grund auf das seinige stolz zu sein als der Deutsche? Schließt es nicht Alles, Alles in sich, was menschliches Verlangen ersehnen kann? Neid ist die Triebfeder der meisten Handlungen unserer Feinde. Betrübt Euch nicht ob der noch jetzt bestehenden Sonderbestrebungen Einzelner. Die Zeit wird sie richten. Sie werden erlöschen. Athmen wir auf im frischen deutschen Muthe, in der Hoffnung auf die herrlichste Zukunft Deutschlands, und wollen wir deutsche Männer, weil wir Männer sind, uns aber auch als Männer fühlen. — Je mehr der Sohn des Kampfes, der von Zwietracht ausgeborene Sturm die Zweige der Eiche durcheinanderschüttelt, desto fester wurzelt der Stamm und groß und mächtig steht dann der himmelanstrebende Baum in der Sonne des Friedens

Erst der Gedanke, dann das Lied und dann die That.
So reifte immer Großes früh oder spat.

Ja auch uns Deutschen wird das Lied, das deutsche Lied dieser Reife näher bringen und darum rufe ich Euch Sängern zu unseres Bundes schönen Begrüßungsspruch:

Lied hoch!"

Nach dieser Ansprache wurde der von dem k. Landrichter und Liederkranzvorstande, Hrn. Jos. Schneider eigens zur Begrüßung der Sänger gedichtete und von dem Dirigenten Graßer componirte Chor von dem Bamberger Liederkranze in gelungenster Weise vorgetragen. Dem Vortrage wurde jubelnder Beifall und dem Hrn. Compositeur Graßer die Ehre des Hervorrufs zu Theil. Auch der folgende Vortrag des Chores: „An Deutschlands Sänger" von sämmtlichen Sängergästen erhielt reichen Beifall. Hiemit waren die größeren Vorträge für den Abend geschlossen.

Inzwischen war die Nacht eingetreten und bei brillanter Beleuchtung der Halle durch riesige Kronenleuchter dauerten die Einzelvorträge noch fort, während auf dem mit hunderten buntfarbiger Lampen gezierten Festplatze das zahlreiche Publikum auf und abwogte oder in gemüthliche Gruppen vereinigt heitere Unterhaltung bis zum späten Abend pflog.

Wo man nur immer Sängergäste und fremde Besucher des Festes hörte, alle strömten über von Lob über den zierlichen Bau und die Ausschmückung der Halle, die Nachts von dem Haupteingang aus einen wahrhaft feenhaften Anblick gewährte. Leider hat sich das schöne Wetter, welches den gestrigen Abend so sehr begünstigte, heute in das Gegentheil verkehrt, indem es seit dem frühen Morgen und mit kurzen Unterbrechungen bis zur Stunde fortregnet. Möchte sich doch der Himmel baldigst aufklären, damit das so schön begonnene Fest nicht gänzlich gestört werde und auch die Tausende von Fremden, welche heute Morgens mit den Bahnzügen angekommen sind, unser schönes Bamberg nicht vergebens besucht haben.

** Lindau, 23. Juli. Unter außerordentlichen Zutrange von Schaulustigen wurden gestern die Arbeiten zur vollständigen Hebung des „Ludwig" in der Nähe von Rorschach fortgesetzt. Das Boot ruht nunmehr im neuen Hafen von Rorschach, 200 Fuß vom Lande, an der Vorderseite 17' und an der Steuerseite 22' unter dem Wasserspiegel. Die Schiffsglocke erhebt sich bereits über das Niveau; auch die Aufschrift „Ludwig" glänzt im wenig beschädigten Zustande herauf. Von dem Vorhandensein von Leichen innerhalb der Schiffsräume wurde zur Zeit nichts wahrgenommen, die Maschinentheile des Bootes sollen wenig gelitten haben;

Sand- und Geröll-Ablagerungen sind in den Cajüten des Schiffes reichlich vorhanden; in den Magazinirungs-Räumlichkeiten findet sich noch geschichtetes Getreide vor. Durch die bisherigen Hebungsarbeiten wurden die Eisentheile der Beschaalung des Schiffes stark beschädigt; es geschehen Vorkehrungen, um die entstandenen Lecke des Schiffskörpers wie nur möglich auszufüllen. Im Verlaufe der nächsten Tage soll mit der Anwendung der Pumpwerke zur Entfernung des Wassers begonnen werden. Mit der Entfernung der noch im Schiffe befindlichen Getreidemassen wird eiligst vorgeschritten werden müssen, indem sich ein die Atmosphäre verpestender Geruch durch den Zersetzungsproceß verbreitet.

*** **Palermo, 16. Juli.** Seit mehreren Tagen läßt der Aetna sein donnerähnliches Gekrach vernehmen, Abends steigen dann aus dem Krater feurige Rauchqualme hervor, die von Zeit zu Zeit durch Flammen unterbrochen werden. Vorgestern Nachmittag gegen 4 Uhr fiel plötzlich ein lavaähnlicher Sandregen auf Zaffarena Etnea, Pisano, S. Venerina, Pinera, Magnano, Arcireale und die ganze umliegende Gegend herab. In den höheren Gegenden, wie z. B. an den erstgenannten Orten, fielen Schlacken in der Größe zwischen einer Bohne und einer Mandel oder Nuß, sie sind aber sehr leicht und zerbrechlich. Der bis Arcireale und Umgegend gefallene Sandregen war mehr oder weniger dünn und leicht. Auch bis Catania reichte der feine Sandregen, und währte wohl gegen zwei Stunden. Aus dem obersten Krater steigen fortwährend Rauchwolken empor, und wir dürften eine jener furchtbaren Naturscenen zu gewärtigen haben, welche unser «Mongibello» uns so häufig bescheert. Es wurden darum Kundschafter ausgesandt, um in den höhern Gegenden Beobachtungen über die Zeichen eines nahen Ausbruchs anzustellen; bis jetzt hat man aber noch keine Erderschütterungen verspürt, welche die Vorboten eines solchen zu sein pflegen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 25. Juli.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132	—
„	„ ditto à 25 fl.	38½	—
„	„ Darmstädter Bankactien	334	—
Oesterreich,	Bankactien	813	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	69⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen	68	—
„	4½% „ „	58⅛	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	135½	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	81½	—
„	100 Pl. von 1858	136⅛	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	96
„	4% 1jährig „	101⅛	—
„	4% ½jährig „	101⅛	—
„	4½% Obligationen	102	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	114½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	142½
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	13⅝
Nassau,	fl. 25 Loose	37¼	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	111½
„	fl. 35 „ von 1845	54¼	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 bz.	89½	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¼	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	96⅛	—
„	4½% „ „	—	104⅛
Frankfurt,	TaunusActien	307	—
„	3% Bankactien	133½	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10L	10⅛	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner'**schen Buchhandlung ist zu haben:

Frisch gesungen!

Ein Sängerbrevier für Deutschlands Liedertafeln
von Ludwig Bauer. — 2te Auflage. Preis 30 kr.

Im Verlag der **Buchner'**schen Buchhandlung dahier erschien und ist daselbst zu haben:

Album von **Bamberg.**

10 Photographien in elegant. Couverte. 4 fl. 48 kr.
Totalansicht von Bamberg. Dom in 5 Ansichten. Altenburg. Michaelsberg. Obere Pfarrkirche. Banz
☛ Jede Ansicht wird auch einzeln verkauft.

Totalansicht von Bamberg, gez. von Frank, gross Folio-Format. 2 fl.
Illustrirter Fremdenführer durch Bamberg, mit Ausflügen nach **Pommersfelden, Banz, Vierzehnheiligen und Coburg.** Mit Ansichten von Dom ꝛc. 36 kr.
Illustrirter Fremdenführer durch die fränkische Schweiz. Mit 7 Ansichten. Preis 36 kr.
Illustrirter Fremdenführer durch die fränkische Schweiz und das Fichtelgebirg, Bamberg, Baireuth, Erlangen u. Coburg. Mit 1 Stahlstich und 21 Ansichten. 1 fl. 45 kr.
Erinnerung an Bamberg. 18 Stahlstiche 2 fl. 42 kr.; in Buntdruck 3 fl. 36 kr.
Totalansicht von Bamberg, in Buntdruck à 40 und 20 kr.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatz ist erschienen und zu haben:

Bamberger Sängerfestmarsch

(mit einer Ansicht der Sängerhalle)
für das Pianoforte componirt von J. Val. Hamm. Preis 18 kr.

Bamberg und seine Umgebung.

Ein Führer für Fremde und Einheimische.

Mit einer Ansicht der Altenburg. Miniaturformat auf farbigem Papier gedruckt. Preis 9 Kreuzer.

Nicht allein für den Fremden wird dieses Schriftchen von höchstem Interesse sein, sondern auch jeder Einheimische, welcher einen Gast beherbergt und ihn mit den Sehenswürdigkeiten Bambergs bekannt machen will, wird mit Vergnügen dieses nette, elegant ausgestattete Buch zur Hand nehmen und Aufklärung über manches, ihm noch Unbekannte finden.

Ganz besonders eignen sich diese beiden Piecen **zum Geschenke,** als Andenken an froh verlebte Tage, da man um den geringen Preis von **nur 27 Kreuzer die Beschreibung von Bamberg, den Sängerfestmarch, eine Ansicht der Sängerhalle und die Abbildung der Altenburg** erhält.

300,000 Gulden Haupttreffer

des
vom Staate garantirten neuen österreich. Prämien-Anlehens.

Ziehung am 1. August 1863.

Hauptgewinne des Anlehens sind: 114 à fl. 300.000 114 à fl. 50,000; 114 à fl. 25,000; 228 à fl. 10,000 fl. 5000; fl. 1000; ꝛc. ꝛc. bis fl. 600. niedrigster Gewinn.

Der Verkauf dieser Prämien-Loose ist in den königl. bayrischen Staaten gesetzlich erlaubt; und enthält dieses Unternehmen die grössten und zahlreichsten Gewinne aller bestehenden verloosbaren Anlehen

Original-Partial-Obligationen sind jeder Zeit zum Tages-Cours von Unterzeichnetem zu beziehen und werden nach der Ziehung mit einem Nachlaß von **fl. 1. 45 kr.** per Stück wieder zurückgenommen, so daß man also mit dem geringen Betrage von **fl. 1 45 kr** für einen und **fl. 10. 30.** für 7 **Partial-Obligationen** an bevorstehenden Treffern betheiligt werden kann.

Verloosungspläne erfolgen auf frankirte Anfragen gratis, und werden die Ziehungslisten s. Z. franco übersandt.

Gef. Aufträge nimmt entgegen

Em. Deltour
in Frankfurt a. M.
Staats-Effecten-Handlung.

In dem Stahlstich-Atelier der Herren Ritter in Nürnberg ist erschienen und durch die **J. M. Braun'**sche Kunst- und Papierhandlung in Bamberg allein zu beziehen:

Ein Gedächtnißblatt auf das erste fränkische Sängerfest zu Bamberg. Preis 24 kr

Verkauf.

In hiesiger Stadt ist ein im besten Betrieb stehendes Nagelschmieds-Geschäft nebst Werkzeug und Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Bamberg im Juli 1863

Verkauf.

Von der Kirchenverwaltung St Gangolph wird ein Altar billig verkauft.

Der A. H. in der F—gasse in R—g dreifach Hoch. K. u. R.

Börsenberichten

Augsburg, 23 Juli

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101⅝ B
dette 4½proz. Obligationen	102⅝ B
dette 4½proz. halbj. Oblig.	103¾ B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	— B
Bayer. Ostbahnen	115½ B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105 G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	— G

Wien, 24 Juli. Oesterr. 5proz. Nationalanl. 81 35 4proz. Metall. 75 60 Lotterie-Anlehenslose von 1854 95 25, dergleichen von 1860 133; Bank-Aktien 786. Oesterreichische Kredit-Aktien 167 20 Nordbahnaktien 167 50. Wechsel-Course Augsburg 3 Mon 95.75 London 113 10

London, 24 Juli. 3pCt Consols 92

Paris, 24. Juli. 4½pCt. Rente 96 25 3pCt Rente 66 80.

Frankfurt, 25 Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 38 — 39 kr. preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21½—22½ kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 — 48 kr.

Druck und Verlag J. von M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
(kleine Zeile 4 kr. pro Mal)
mit Beilagenschrift oder
deren Raum 3 kr.

№ 204 Dienstag, 28. Juli. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 26 Juli. Der sogenannte Abgeordnetentag wird nun am 21. und 22. August dieses Jahres in hiesiger Stadt abgehalten werden. Zur Theilnahme berechtigt sind alle gegenwärtigen und gewesenen Mitglieder deutscher Volksvertretungen überhaupt, und die gegenwärtigen und die gewesenen Mitglieder der Landtage der sämmtlichen deutschen Bundesländer insbesondere welche die Einigung und freiheitliche Entwicklung anstreben. Auf die Tagesordnung sind, vorbehaltlich anderweiten Beschlusses der Versammlung, gesetzt: 1) Schleswig-Holstein, 2) das deutsche Interesse in Beziehung auf die polnische Frage, 3) die Bedeutung der preußischen Verfassungskrisis für Deutschland, 4) weitere Ausbildung des Abgeordnetentages.

München, 27. Juli. Wie verlautet, soll der Antrag des Abg. Barth, hohe Kammer wolle an Se. Majestät die Bitte richten, allergnädigst geruhen zu wollen, daß die Landwehr in ruhende Activität gesetzt werde, sich von Seite der Kammer großen Beifalls erfreuen.

Dem Einlaufe der Kammer der Abgeordneten vom 12. bis 22. ds. entnehmen wir Folgendes: Eine Reihe Vorstellungen zahlreicher Gemeinden von Ober- und Niederbayern, „die Aufhebung des 7. Werktagsschuljahrs in den deutschen Schulen betr.;“ zwei zwei Eingaben des k. Advokaten Frankenburger in Nürnberg Namens des Ausschusses der vereinigten Bäcker-Innungen des Königreichs: „die Freigabe der Brodtaxe betr.“; Bitte der Bauassistenten aus der Klasse der ehemaligen Wegmeister aus dem Kreise Oberfranken um Erhöhung des Gehalts; Vorstellung von 43 Bräuern des Allgäu's: die Zurückvergütung des Lokal-Malzaufschlags bei braunem und weißem Gerstenbier betr.“ und Vorstellung von 41 Bräuern des Allgäu's: „die Brechung des Malzes auf eigenen Mühlen betr.;“ Vorschlag des S. L. Skutsch, Kommissions- und Schreib-Bureau-Inhaber dahier; „die Gründung eines allgemeinen Häuserbauvereins für ganz Bayern betr.“

Berlin, 25. Juli. Die Verwarnungen nehmen ungestört ihren Fortgang. Die Koblenzer Zeitung hatte in Betreff der Abschaffung der Kreuzzeitung im Casino bemerkt, „es sei eine einfache Forderung der Gerechtigkeit, daß man auf den einen Theil nicht mehr hören wolle, nachdem das Hören des andern Theiles so sehr erschwert, um nicht zu sagen, unmöglich geworden sei.“ — Wegen dieser Aeußerung hat dieselbe mit Bezug auf die neue Preßordnung eine Verwarnung erhalten.

Dem Verleger und Redacteur des Publizisten, Dr. Thiele in Berlin, ist durch ein Erkenntniß des Obertribunals die Concession zur Herausgabe seines Blattes entzogen worden, weil er innerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren dreimal wegen Preßvergehen verurtheilt worden

Wie die Ostdeutsche Zeitung mittheilt, hat der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, an die Regierungs-Präsidenten das folgende Rescript erlassen:

Es ist neuerdings wahrgenommen worden, daß Zeitungen revolutionären Inhalts aus Nordamerika durch Zusendung von Auswanderern vielfach unter der preußischen Bevölkerung verbreitet werden. Ew. Hochwohlgeboren ersuche ich ergebenst, nach näherer Ermittelung mir bald gefälligst mitzutheilen, ob, in welchem Umfange und in Bezug auf welche Blätter dies im dortigen Bezirk etwa der Fall ist und auf welchem Wege die Zusendung im Allgemeinen erfolgt. Berlin, 15. Juni 1863. Der Minister des Innern (gez.) Graf v. Eulenburg.

Die Landräthe und Unterbehörden sind in Folge dieses Erlasses zur Berichterstattung aufgefordert worden.

In Saalfeld (Ostpreußen) fand kürzlich eine Versammlung liberaler Wahlmänner des Wahlkreises Mohrungen statt, welcher auch der Abg. v. Forckenbeck anwohnte. Als der liberalen Mehrheit des Abgeordneten-Hauses ein Hoch ausgebracht wurde, wollte der anwesende Landrath v. Spieß die Versammlung auflösen, wurde aber vom Vorsitzenden mit der Bemerkung unterbrochen, er müsse sich, wie jeder andere Redner, das Wort ausbitten. Der Landrath verließ unter dem Lärm, der hierauf entstand, den Saal, die Versammlung aber blieb beisammen und schloß mit einem Festessen. Der Staatsanwalt in Saalfeld ist nun vom Oberstaatsanwalt angewiesen worden, gegen sämmtliche Theilnehmer wegen Widersetzung einzuschreiten.

Posen, 24. Juli. Der hiesigen Zeitung wird aus Rawicz 23. Juli geschrieben: „Gestern hat sich hier ein Gerücht verbreitet, dessen Wahrheit ich nicht verbürgen kann, daß aber allgemein und so bestimmt auftritt, daß an ihm kaum zu zweifeln ist. Am gestrigen Tag sollten fünf preußische Kürassiere auf ihrem Durchmarsche in Gostyn über Nacht aufgenommen werden. Als dies von den dortigen polnischen Bewohnern verweigert wurde, traten deutsche und jüdische Bürger zusammen, um die Soldaten zu beherbergen. Hiedurch soll es unter der gemischten Nationalität dergestalt zu einem Conflikte gekommen sein, daß dabei ein Deutscher den Tod erlitten und ein Jude lebensgefährliche Verwundungen davon getragen haben soll.

Wien, 26. Juli. Die österreichische General-Correspondenz enthält folgende Berichtigung zur Zollfrage: „Ein von der Berliner Börsen-Zeitung gebrachtes und in mehrere hiesige Blätter übergegangenes Gerücht will wissen, Bayern habe die von ihm beabsichtigt gewesene Sonderconferenz in der Zollfrage vor der Hand fallen gelassen; in Wien sei man höchst ungehalten über die Lauigkeit Bayerns ꝛc. Dieses Gerücht ist seinem thatsächlichen Inhalt nach unbegründet; auf eine specielle Wiederlegung desselben einzugehen erscheint nicht angezeigt; jedenfalls aber können wir constatiren, daß man in den hiesigen maßgebenden Kreisen mit der größten Anerkennung für das Vorgehen der bayerischen Regierung in der Zollfrage erfüllt ist.“

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Obgleich man nicht voraussehen kann, was die Zukunft bringen wird, so muß man doch constatiren, daß die Pariser Börse und die Londoner Journale heute weniger an Krieg glauben, resp. davon wissen wollen als vorgestern und gestern. Besonders energisch spricht sich (nach einer hier eingetroffenen, aber nicht in die Oeffentlichkeit gelangten Depesche) die Times gegen den Krieg aus, nicht als ob das Cityblatt plötzlich keine Sympathien für Polen mehr hätte, sondern weil es mit der ihm eigenen scharfen Nase wittert, daß ein Krieg, angeblich zur Befreiung Polens, dem Kaiser Napoleon einen allzubequemen Vorwand bieten würde, seine Rheingelüste endlich zu befriedigen. Es ist anzunehmen, daß die Times das Echo der öffentlichen Meinung in England ist, und es steht zu erwarten, daß ein aktives Einschreiten der Mächte zu Gunsten Polens an dem unauslöschlichen Mißtrauen scheitert, welches Europa in alle Schritte des Neffen „des großen Kaisers“ setzt. In keinem Falle steht ein entscheidender Schritt so nahe bevor, als heißblütige Journalisten und Speculanten dies zu glauben scheinen

Italien.

Turin, 25. Juli. Große Bewegung. Nach der officiellen Zeitung von Parma werden alle Conscribirten der zweiten Kategorie dieses Jahrs, welche vor vierzehn Tagen in unbeschränkten Urlaub entlassen worden, sofort unter die Waffen gerufen.

Man berichtet aus Neapel daß die Untersuchung des Processes der Bande Pilone's geendet ist. Die Angeklagten sind 113 an der Zahl. Die Sache wird nächstens vor das Geschwornengericht kommen. Die Blätter geben Nachricht über Garibaldis Gesundheit, welche fast ganz wieder hergestellt ist.

Mailand, 21. Juli. Die Bewohner der kleinen Stadt Bareje nahe an der Schweizergränze gehören ihrer Mehrzahl nach zur sogenannten liberalen Partei. Aber das lombardische Landvolk ist bekanntlich zum größten Theil diesen liberalen Ideen feind und wünscht die alte Ordnung der Dinge zurück. Daher die feindliche Gesinnung der Bareje nahe liegenden Ortschaften gegen die Bewohner dieser Stadt. Nun fuhren am 29. v. M. viele der letzteren mit dortigen Militärs zur Vergnügung nach dem nahen Induno. Beim Eintritt in den Ort wurden die Wagen von den daselbst versammelten Bauern mit einem Steinhagel empfangen unter dem Rufe: „Via i liberaloni. abbasso, non li vogliamo etc.“ Und nicht bei Steinwürfen blieb es: man überfiel die Wagen, insbesondere jene, worin Militärs saßen, und schlug mit dicken Stöcken drein. Zu den Bauern gesellten sich die Weiber, welche, unter dem Rufe: „Morte ai Piemontesi, via da qui toli etc.,“ sich ebenfalls (die Bareser „Liberta“ sagt wie teuflische Megären) auf die Wagen warfen und tüchtig dareinschlugen. Die Vertheidigung der Angefallenen half nichts gegen die Ueberzahl. Es fielen viele schwere Verwundungen vor, insbesondere der Militärs, die mehr als die Bürger zur Zielscheibe genommen wurden. Das obige Blatt „Liberta“ sagt: Und alles dieses ging vor sich, ohne daß die politische Behörde eingeschritten wäre. Es sollen jedoch später Verhaftungen der Haupträdelsführer vorgenommen worden sein. — Garibaldi hat an das „cosmaskische Volk“ am 30. v. M. geschrieben:

„Ich danke dir für deine Theilnahme, o heroisches Volk, sowie für deine Wünsche recht bald meine Waffengenossen auf das

Digitized by Google

Feld der letzten Vaterlands-Kämpfe zu begleiten. Bald, recht bald werden wir uns sehen, und Europa zeigen, was die Revolutionsmänner vermögen. Dein für das Leben Garibaldi."

Palermo, 17. Juli. Der Aetna wirft fortwährend Schlacken, Sand und Aschen aus. In der Gemeinde von Zaffarana fiel ein Hagel kleiner Steine, welche in den höheren Gegenden, wie z. B. in Cassone, ein Gewicht von 8 bis 10 Unzen hatten, dabei war dieser Steinregen von einem schwarzen Sandnebel begleitet, der sich bis in die Gegend von Syrakus ausdehnte und auch in Malta beobachtet worden sein soll. Man versichert ferner, daß das Haus der Engländer (cascina degli Inglesi), das Eigenthum des gelehrten Naturforschers Professor Gemmellaro, von einem Lavastrom erreicht und in einen Trümmerhaufen verwandelt worden sein.

Rom, 20. Juli. Es ist hier das Gerücht verbreitet worden: das hiesige französische Occupationscorps werde in kurzer Zeit Verstärkung erhalten, und dann ein großes Lager von Viterbo beziehen. Jedenfalls würde die Maßregel keinen politischen Grund, sondern höchstens den gemeinsamer Manöver haben, obwohl den französischen Truppen offiziell noch nichts bekannt gemacht worden ist. Vorige Woche wurde der Gouvernatore von Albano auf offener Straße mit einem Messer gestochen, weil er einigen Individuen, welche revolutionäre Lieder sangen, dieß ziemlich barsch verbot. Die Wunde ist nicht gefährlich; der Thäter aber entwischt, was hier fast stets der Fall ist, da jeder Verbrecher die Unterstützung des Volkes genießt. — König Franz, welcher seinen Hofstaat noch mehr einschränkt hat vor einiger Zeit seinem Adjutanten, dem Generallieutenant Conte d'Arragon, die gewünschte Entlassung gewährt. General Bosco, dem man einen Aufschub seiner Abreise von einigen Tagen gestattet, hat am Donnerstag Rom verlassenund wird sich nach der Schweiz begeben; die hiesigen Neapolitaner munkeln, er werde die bourbonische Partei vollkommen verlassen. — Der „Contemporaneo" theilte jüngst eine Liste der Spenden mit, welche der neapolitanische Adel seinem exilirten Monarchen während des Jahres 1862 gemacht. Danach beliefen sich dieselben auf 964,122 Ducati (à 2 fl.) Wohlunterrichtete und dem Palaste Farnese Nahestehende versichern jedoch: diese Summe sei viel zu hoch gegriffen, und jedenfalls nie in die Hände des Königs gelangt; sie könne verausgabt worden sein für bourbonische Parteizwecke, an baarem Gelde fließe jedoch Franz II. vom neapolitanischen Adel schon darum sehr wenig zu, weil letzterer selbst bei den anarchischen Zuständen Neapels kaum den vierten Theil seiner Revenuen beziehe. — Tristany hat in diesen Tagen sein erstes Verhör gehabt; vorige Woche verhaftete die päpstliche Gendarmerie bei San Lorenzo in der Provinz Frosinone fünf Briganten die sich auf päpstliches Gebiet gerettet.

Rußland und Polen.

Die Petersburger Eisenbahn ist von Warschau bis Bialystock von beinahe 10,000 Mann russischem Militär unter Anführung der Generals Toll besetzt. Es stehen in Entfernungen von je 6 Werst eine Compagnie Infanterie und 50 Kosaken; auch werden täglich Eisenbahnzüge mit bedeutenden Truppenmassen abgeschickt. Die Bahnwärter sind um Entbindung von ihren Posten eingekommen, an deren Stelle von der Regierung Russen gesetzt wurden, welche aber nur unter der Bedingung bleiben wollen, wenn ihnen Militär zum Schutze beigegeben wird. — General Toll hat den Propst Zyhrzyki aus Sokol auf die Denunciation, daß er im polnischen Lager Verwundeten das Abendmahl gereicht, vor ein Kriegsgericht gestellt, welches ihn zum Tode verurtheilte. Die Vollstreckung dieses Urtheils sollte in Czyczew erfolgen, aber der Großfürst verwandelte die Todesstrafe in zwölfjährige Zwangsarbeit in den sibirischen Bergwerken.

Amerika.

New-York, 15. Juli. Hier hat die Ausführung der Conscription blutige Aufläufe, Gewaltthaten aller Art und Brandlegung zur Folge gehabt. Es gab viele Todte, unter ihnen besonders Neger. Die Geschäfte stehen still. Der New-Yorker Herald behauptet, die Conscription sei verschoben worden. Auch in Boston zeigte sich Widerstand gegen die Aushebung. — General Lee hat seinen Rückzug nach Virginien bewerkstelligt. Die Unionisten haben Charleston angegriffen und die Insel Morris genommen. General Bragg hat sich nach Atlanta zurückgezogen. — General Sherman hat den Secessionistengeneral Johnstone geschlagen. Port Hudson hat sich den Unionisten ergeben.

Ueber die Unruhen bringen die neuesten französischen Blätter folgende Telegramme:

Neuyork, 14 Juli. In der verflossenen Nacht sind große Unordnungen vorgefallen. Ein großer, meistens aus Arbeitern bestehender Haufe, von einem gewissen Andrews und etwa 300 anderen Individuen geleitet, durchzog die bedeutendsten Stadttheile. Er steckte das Arsenal und eine ziemliche Anzahl Häuser in Brand, unter Anderen die Bureaux der New-York Tribune. Vorübergehende wurden auf dem Broadway angefallen und ausgeplündert. Jeder Neger, der diesen Rasenden in die Hände fiel, wurde getödtet. Fünfzig kamen auf diese Weise um; einen derselben hing man auf und verbrannte ihn durch ein unter ihm angezündetes Feuer. Die Truppenabtheilung, welche sich bei dem Major befand, gab Feuer, wurde aber bewältigt und furchtbar mißhandelt. Der Mayor hat die Bürger zusammenberufen, um eine Specialgarde zu bilden; aus Baltimore sind bedeutende Streitkräfte herangezogen worden. — Die Unruhen dauern auch heute noch fort; alle Geschäfte stehen still. Die Gewölbe und Läden sind geschlossen. Die republikanischen Blätter beschuldigen die Anti-Abolutionisten, die Urheber aller dieser Auftritte zu sein.

Neuyork, 15. Juli. Die Unruhen dauerten gestern fort; es wurden viele Leute getödtet. Der Pöbel hat sich des Obersten Obrian bemächtigt und ihn an einem Laternenpfahle aufgehängt. Die Empörer befinden sich in starker Anzahl in dem oberen Stadttheile, wo sie Häuser verbrannt und Greuelthaten verübt haben. Alle Neger haben sich geflüchtet. Auch auf der Staateninsel sind Unordnungen vorgefallen. Zu Brooklyn sind die Wohnungen der Neger verbrannt worden. Gouverneur Seymour hat angezeigt, daß er sich nach Washington gewendet habe, um eine Aufhebung der Conscription zu erlangen, und nach dem Neuyorker Herald hat er von dort den Befehl erhalten, sie vorläufig einzustellen.

Neuyork, 15. Juli, Abends. Der obere Theil der Stadt ist in der Gewalt der Aufrührer, die viele Häuser zerstört und verbrannt haben. Es fanden zahlreiche Zusammenstöße zwischen den Truppen und den Volkshaufen statt. Man mußte gegen den Pöbel von der Artillerie Gebrauch machen. Es gab mehrere Todte. Der Aufstand wird, wie man nicht zweifelt, bald unterdrückt sein.

Mexico.

Nach Berichten aus Mexico sollte das mexicanische Volk am 29. Juni durch eine allgemeine Abstimmung die neu zu begründende Regierungsform feststellen. General Forey hat vorläufig einen aus drei Personen bestehenden Staatsrath gebildet.

Vermischtes.

*** Bamberg, 27. Juli. (Fränkisches Sängerbundesfest.) Der Regen dauerte gestern leider bis gegen 3 Uhr Nachmittags fort, doch hatte man Vormittags trotzdem die Probe abgehalten und um 4 Uhr wurde die Hauptaufführung freilich vor einem nicht so zahlreichen Publikum, als man es hätte wünschen müssen und der Fleiß und Eifer der Sänger es verdient hätte, begonnen. Nach dem ersten Vortrage: Hymnus, componirt und dirigirt von dem Vorstande des Würzburger Sängervereins, Valentin Becker, hielt Hr. Festvorstand, Landrichter Schneider folgende Festrede:

Lange Nacht ist Jahrhunderte hindurch auf Deutschlands Marken gelegen. Verkennend, daß man eines Blutes, einer Zunge, eines Ursprungs sei, sonderte der Deutsche sich kalt vom Deutschen ab, zog man Gränzen allerwärts und sich abschließend, ragten der Gränzpfähle soviele, daß man mit Recht in Deutschland umschauend fragen durfte, wo ist denn eigentlich deutsches Volk, wo Deutschland? Verkennend eigenen Werth suchte man allein in Selbsttäuschung im Auslande das vermeintlich Vortreffliche, pries man allein das Fremde gut und sog selbst fremdländisches Gift und wähnte das sei edel, das sei Wahrheit, das sei Kraft. Ja wenn selbst die Fremde, Vortheil suchend für sich, trieb den von Zwietrachtsamen vergifteten, spaltenden Keil hinein in deutsches Fleisch, nicht wenige gab es in Deutschland selbst, die sich darob freuten.

Glücklich, diese Zeiten der Nacht sie beginnen zu schwinden. Vom deutschen Auge fiel es wie Schuppen und der Deutsche findet wieder, daß auch in seinem Eigenthum, in seinem Innern Großes, ja das Edelste liege. Der Deutsche erkennt nun wieder, daß auch ihm ein Recht, eine Stelle unter den Völkern der Erde gebühre, er erkennt, daß Einigung Aller allein auch deutsche Größe wieder erringe, daß die tiefste Wahrheit liege im uralten deutschen Spruche Eintracht hält Macht.

Darum sehen wir überall in Deutschlands Gauen das Streben des Volks nach Einigung, ein unauslöschlicher Drang, welchen weder Despotensinn, noch böser Wille, noch Blindheit einzelner sich bevorrechtigt Dünkender wieder niederhalten, wieder unterdrücken wird. Dieser Drang ist nicht künstlich erzeugt, er ist ein Feuerstrahl des Geistes, der doch durchbricht und strebe ihn auch zu fesseln Gewalt oder umnachtende Noth.

Allüberall sehen wir Bündnisse erstehen zu edlen Zwecken, zur Ausbildung des Geistes, des Herzens und des Körpers, aber auch zur Wahrung deutschen Rechts, deutscher Freiheit und Wiedererlangung deutscher Macht. Allüberall drängt sich hervor das Gefühl der Zusammengehörigkeit und schwindet das Vorurtheil des Stammes gegen den Stamm, das ist auch der Erfolg unserer Feste, der Sängerfeste. Nicht eine Modesache sind diese Feste, wie feindlichböser Wille sie nennt. Nein! das Volk will in allen seinen Theilen sich kennen lernen, es will sich schauen und durchdringen und es findet allüberall in der That, daß wir Mark seien von einem Marke, Blut von einem Blute. Darum auch kein Mißton bei allen diesen Festen, darum sie alle getragen von innerer sittlicher Würde.

Wem aber danken wir es, daß auch wir Sänger Frankens uns einigen dürften zum festen Bunde, der gleichfalls mit dem allbegeisternden Lied einstehen will für die großen Güter eines Volks

für Bildung des Geistes und Herzens, für Recht, Gesetz, Freiheit und Unabhängigkeit danken wir es nicht einem erlauchten Fürsten, der mit Stolz dürfen wir es ausrufen, als der Edelste Deutschlands Allen voransteht, ein wahrer deutscher Mann, der bei dem ersten Aufschwung seines Paniers die Worte Freiheit und Gesetzmäßigkeit uns zeigte, der Vertrauen säte und nun Vertrauen ärntet, der die Angehörigen seines Staats alle mit gleicher Liebe umschlingt und zur vollen Wahrheit macht die Worte:

Ein Fürst der glücklich sein und glücklich machen will hienieden
Gibt ächte Freiheit seinem Volk und hält mit ihm den Frieden.

Ihn diesen edlen deutschen Fürsten, den Vortrefflichsten aller Vortrefflichen, unseren allergnädigsten König Maximilian von Bayern, ehren wir ihn aus voller Mannesbrust mit dem Freudenrufe:

Hoch Maximilian, Hoch, Hoch!

Nach dieser mit allgemeinem Jubel aufgenommenen Rede begrüßte Hr. Bürgermeister Lutz im Namen der Stadt die Sänger in herzlicher, würdiger Weise. — Hierauf folgte der zweite Gesangesvortrag „deutscher Schwur und deutsch Gebet" und dann die Enthüllung und Weihe der Bundesfahne, die mit folgender Ansprache des Vorstandes des fränkischen Sängerbundes eingeleitet wurde:

Lied hoch! zum Gruß, zum Gruß die Hand,
Gott segne unser deutsches Vaterland!

Deutsche Frauen u. Männer, liebe Sangesgenossen u. Bundesbrüder!

In der Versammlung und Berathung der Vorstände der beim Sängerfeste in Nürnberg 1861 anwesenden Gesangvereine wurde die Gründung eines deutschen Sängerbundes besprochen und beschlossen und war der Antrag gestellt, den Sängerausschuß Nürnbergs mit den Vorarbeiten hiefür zu betrauen. Diesen ehrenvollen Antrag habe ich aber als damaliger Vertreter des Nürnberger Sängerausschusses nicht angenommen, weil, nach meinem Vorschlag, der zu gründende deutsche Sängerbund nicht aus einer Verbindung der einzelnen Gesangvereine in Deutschland, sondern aus einer Vereinigung der einzeln stammlichen, provinziellen, städtischen oder staatlichen Sängerbünde gebildet werden solle, also ein deutscher Sängerbundesstaat.

Es bestanden 1861 in Bayern bereits zwei Sängerbünde, ein bayrischer, mit dem Vororte Landshut, und ein pfälzischer, mit dem Vororte Speyer.

Der bayrische Sängerbund erließ Einladungen zum Beitritt an alle Gesangvereine in Bayern.

In mehrfacher Rücksicht hielten wir es aber für geeigneter, den bayerischen Sängerbund nicht als einen staatlichen, sondern nur als einen stammlichen zu erkennen, und dem ehemalig fränkischen Kreis deutscher Nation auf dem Gebiete der Gesangeskunst und in seinen zahlreichen Gesangvereinen, seinen historischen Fortbestand zu wahren und einen fränkischen Sängerbund, an dessen Zustandekommen bereits 1845 beim Würzburger Sängerfeste von unseren wackeren Würzburger Sangesbrüdern gedacht und gearbeitet wurde, jetzt, bei günstigeren Zeitverhältnissen als damals, ins Leben zu rufen.

In der Versammlung der Vorstände der Gesangvereine beim deutschen Sängerfeste in Nürnberg stimmte ich deßhalb mit Freuden der Uebertragung der Vorarbeiten für einen deutschen Sängerbund an den schwäbischen Sängerbund bei und bezeichnete damals als die nächste Aufgabe für den Nürnberger Sängerausschuß die Gründung eines fränkischen Sängerbundes.

Damit dieses um so rascher geschehe, war mein weiteres Streben und Wirken dahin gerichtet, den Nürnberger Liederkranz, Singverein, Sängerlust und Union, die vier Gesangvereine Nürnbergs, welche die Ausführung des deutschen Sängerfestes übernommen, in einen bleibenden Verband zu bringen, was bei der gegenseitigen Achtung und dem guten Willen der Mitglieder leicht gelang und welcher Vereinigung später noch andere Gesangvereine in Nürnberg beitraten.

Nach Hinaussendung eines gemeinschaftlich berathenen Statuten-Entwurfs zur Gründung eines fränkischen Sängerbundes an alle uns bekannte Männergesangvereine in den ehemalig fränkischen Kreis deutschen Reichs versammelten sich auf Einladung des Ausschusses von Nürnbergs vereinigten Sängern am 1. Mai 1862 in Bamberg die Abgeordneten von 126 fränkischen Gesangvereinen als Vertreter von beiläufig 4000 Sängern.

An diesem Tage wurde nun der fränkische Sängerbund gestiftet, dessen Mitgliederzahl jetzt in 145 Vereinen 4500 Sänger beträgt, so daß der fränkische Sängerbund bei Gründung des deutschen Sängerbundes am 21. Sept. vorigen Jahres in Koburg als dessen zweitstärkstes Mitglied erschien und nur vom schwäbischen Sängerbund, welcher gegen 7000 Mitglieder zählt, an Stärke übertroffen wird.

Der fränkische Stammescharakter machte sich auch alsobald im fränkischen Sängerbunde geltend, der kaum gegründet, sogleich auch thatkräftig in seiner äußeren Entfaltung seinem Zwecke: der gemeinsamen Pflege und Förderung des deutschen Volksliedes und Kunstgesangs und dadurch Veredlung der Volkssitte und Wahrung des deutschen Sinnes, nachzukommen strebte.

War Bamberg wegen seiner centralen und Eisenbahnlage von Nürnbergs vereinigten Sängern bestimmt, die Geburtsstätte des fränkischen Sängerbundes zu werden, so erkennen gewiß auch alle Mitglieder des fränkischen Sängerbundes gern und freudig die schnelle Gegengabe Bambergs und seiner Sänger durch Uebernahme des ersten fränkischen Sängerbundesfestes an, welches Fest heute durch die Enthüllung der fränkischen Sängerbundesfahne noch eine besondere Weihe und Bedeutung erhält.

Wie andere deutsche Stämme, so stehen auch wir Franken in einer dreifachen Gliederung, in einer stammlichen als Franken, in einer staatlichen als Bayern, in einer nationalen als Deutsche.

Begehen wir auch heute nur ein stammliches, ein fränkisches Fest, so drängt es uns Franken doch vor allem, nachdem wir des geliebten Landesvaters gedacht, einen lebendigen Ausdruck zu geben unseren nationalen Gesinnungen für ein deutsches Vaterland, für das gesammte deutsche Volk, und daß alle Feste in allen deutschen Landen, so viele und von wem immer sie begangen werden, zunächst dazu dienen müssen: den deutsch-nationalen Sinn zu wecken und zu pflegen, das Bewußtsein der nationalen Zusammengehörigkeit aller Deutschen im Handel und Wandel, in Leid wie Freud, gegen Feind und Freund zu erhöhen und daß Gott walten möge, dadurch alle Deutsche werden zu lassen ein einig Volk von Brüdern.

An dem Bemühen, an dem Mitwirken der Franken hiezu darf und wird es nicht fehlen, darum soll auch der erste Ton, womit der fränkische Sängerbund seine sich jetzt enthüllende Bundesfahne begrüßt, ein Hoch sein auf das allen Deutschen gemeinsame Vaterland, und das erste Rauschen, das erste Wehen der fränkischen Bundesfahne, es gelte dem Heil, dem Ruhm, dem Hoch des deutschen Vaterlandes — hoch! hoch! hoch! (wobei die Festfahne enthüllt wurde).

Wie die deutschen Farben, vereint mit unseren Landesfarben, die Spitze unserer Bundesfahne zieren und krönen, so wollen auch wir wieder unsere Stimmen vereinen in ein Hoch für unser engeres Vaterland Bayern und König Maximilian, unseren geliebten Herzog in Franken. Hoch, hoch, hoch!

Enthält die eine Seite unserer Bundesfahne in schöner Stickerei die Namen aller Orte, deren Gesangvereine den fränkischen Sängerbund gegründet, so zeigt das andere Fahnenblatt nebst dem fränkischen Wappen, hängend an deutscher Eiche, in kunstvoller Arbeit und Hans Sachs, den Nürnberger Meistersänger, den Schuh — macher und Poet dazu — und Walther von der Vogelweide, den fränkischen Ritter und lieblichen Minnesänger, ein Sinnbild des Lieds in der Vereinigung der Dichtung und des Gesanges.

Franken! Eintracht hält Macht! heißt unser Wahlspruch, und wie dieser Spruch bleibend eingestickt ist in unsere Bundesfahne, so hafte er ebenso fest im Geist und Gemüth jedes fränkischen Sängers, auf daß der fränkische Sängerbund stets Eintracht haltend in sich mächtig wirke durch das deutsche Lied für seinen Zweck und dadurch immer bleibe ein würdiges, thatkräftiges Mitglied des großen deutschen Sängerbundes.

Mit Wahrhaltung dieses Spruches und Wunsches laßt uns, liebe Bundesbrüder, unseren Bund, unsere Bundesfahne, unser Fest selbst begrüßen und alle einstimmen in den Ruf: Lied hoch dem fränkischen Sängerbunde! Lied hoch der fränkischen Bundesfahne! Lied hoch dem ersten fränkischen Bundesfeste! Hoch! Hoch! Hoch!

Hieran reihten sich die Vorträge: „Siegesgesang aus der Hermannsschlacht", „die Harmonie", „Chor aus Oedipus" und „Deutsches Lied", und wurden mit allgemeinem Jubel aufgenommen. Ein herrlicher Abschluß des ersten Festtages bildete der Nachts 9 Uhr erfolgte begeisterte Vortrag des Deutschen Vaterlandsliedes von Arndt, — ein Act der jedem Sänger wie Zuhörer unvergeßlich bleiben wird.

*** Bamberg, 28. Juli. (Fränkisches Sängerbundesfest.) Was das Wetter vorgestern verdorben, das hat es gestern zum Theil wieder gut gemacht. Mit den Bahnzügen Morgens und Mittags kamen Massen von Fremden an, um den Festzug zu sehen, der Mittags 2 Uhr in einer Großartigkeit stattfand, wie es sich Niemand gedacht hatte. Den Zug eröffnete eine Schaar Berittener, dann folgte eine Abtheilung Bamberger Turner mit der Vereinsfahne, das Musikcorps des k. 5. Infanterieregiments, der Festordnungsausschuß, die fränkische Bundesfahne mit der Fahnenwacht, der Festvorstand mit dem Ausschusse des fränkischen Sängerbundes, der Musikausschuß mit den hier anwesenden Componisten, Ehrendirigenten und Ehrengästen in der Mitte, der Einquartierungsausschuß, der Hallbauausschuß, die Vereine mit ihren Fahnen von A—N, die Musik des k. 6. Chev.-Regimentes, der Empfangsausschuß, der Wirthschaftsausschuß, der Finanzausschuß, die Vereine von O—Z, der Bamberger Liederkranz und eine Abtheilung Turner.

Während des ganzen eine Stunde währenden Zuges ertönten ununterbrochen Hochs, wurden Fahnen und Hüte geschwenkt und nach den Fenstern gegrüßt, aus denen zarte Hände Blumensträuße und Kränze warfen und mit Tüchern wehten. Bald nach Ankunft des Zuges auf dem Festplatze wurde vom Festvorstand ein Telegramm Sr. Maj. des Königs bekannt gegeben, worin Allerhöchstderselbe für das Allerhöchst ihm am Tage vorher telegraphisch übersandte begeisterte Hoch von den zum Feste hier versammelten 2500 Sängern und der zahlreichen Zuhörerschaft, dessen freundlichen Dank, Wohlgefallen und Anerkennung der von dem fränkischen Sängerfeste bezeugten Aufmerksamkeit aussprachen. Mit unendlichem Jubel wurde hierauf von den mehr als 20,000 Anwesenden Sr. Majestät ein Hoch ausgebracht.

Nach dem ersten Vortrage „Psalm" von Jul. Otto wurde von zwölf Jungfrauen der Stadt im Namen des Liederkranzes das erste Gedenkband und ein Lorbeer- und ein Eichenkranz an die Bundesfahne befestigt worauf mit größter Begeisterung allen Frauen

Deutschlands ein Hoch ausgebracht wurde. — Die weiteren Vorträge waren „Im Walde", „Auf der Wacht" „Ermane Dich Deutschland", „An die Künstler", „Lied an die Deutschen in Lyon" und „Halleluja", alle fanden begeisterte Aufnahme und jubelnden Applaus. Nach Beendigung der Hauptproduktion begaben sich viele Gesang-Vereine nach der Stadt, um mit Benützung Extrazüge um 9 Uhr nach der Heimath zurückzukehren. Mögen ihnen die Tage unseres herrlichen Festes in freundlichen Andenken bleiben.

*** Kissingen, 24. Juli. Wie überall der König von Bayern jede Gelegenheit ergreift, um seine rege Theilnahme für Wissenschaft und Kunst an den Tag zu legen, so hat Höchstderselbe auch heute trotz seines kurzen Aufenthalts dahier das Atelier des Bildhauers M. Arnold wieder mit einem längeren Besuche beehrt. Unter den daselbst aufgestellten Modellen und ausgeführten Arbeiten fand namentlich das Schillersstatue-Modell, welches bei der vorjährigen in Berlin ausgeschriebenen Concurrenz als das dritteste anerkannt wurde, und ein in Carrara-Marmor ausgeführter lebensgroßer Amor den besondern Beifall des Königs, welcher in huldvollster Weise dem in weiteren Kreisen schon bekannten Bildhauer M Arnold über dessen künstlerisches Streben seine Anerkennung kund gab.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Regensburg, 25. Juli Unter dem Eindrucke guter Erntenachrichten und der neuerdings eingetretenen Vermehrung amerikanischer Zufuhren konnte sich an den tonangebenden Getreidemärkten die neulich eingetretene Besserung nicht behaupten. Abgesehen von kleinen Preisschwankungen hatte man im Allgemeinen wieder Abschlag. Auch in Ungarn gingen die Preise mehr zurück. In London werden demnächst zwangsweise beiläufig 100,000 bayerische Schäffel Ostseeweizen verkauft. Dieses Quantum allein würde hinreichen, die Millionenstadt auf wenigstens 14 Tage mit Brod zu versehen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 25 Juli.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehn à 50 fl	132	—
„	„ dito à 25 fl.	38¹/₄	—
„	„ Darmstädter Bankactien	234	—
Oesterreich,	Bankactien	812	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	69¹/₄	—
„	5% Metalliques-Obligationen	68	—
„	4½% „	58¹/₄	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	135¹/₂	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	81¹/₄	—
„	100 Fl. von 1858	138¹/₄	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien		—
Bayern,	3½% Obligationen		98
„	4% 1jährig „	101¹/₄	
„	4½% 5jährig „	10	
„	4½% „	102	
„	5% Obligationen von 1859	—	—
„	4% Ostbahn-Actien	111¹/₄	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	142¹/₂
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	21¹/₄
Nassau,	fl. 25 Loose	37¹/₄	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840		111¹/₂
„	fl. 35 „ von 1845	54¹/₄	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 Thlr.	89¹/₂	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¹/₄	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	86¹/₂	—
„	4½% „	—	104¹/₂
Frankfurt,	Taunus-Actien	307	—
„	3% Bankactien	133¹/₂	—
„	Vereinsloose à 10 fl.		
Schweden,	Rthlr 101.	10¹/₄	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

1) Der Leder- und Landesproductenhändler Simon Habermann in Aschbach ist Inhaber der Firma

„Simon Habermann"

mit der Hauptniederlassung in Aschbach, k. Landg. Burgebrach.

2) Der Kaufmann Ludwig Flurl von Hof, nun dahier, ist Inhaber der Firma

„Ludwig Flurl"

mit der Hauptniederlassung in Bamberg.

Bamberg, den 23. Juli 1863.

Königl. Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Rummel. Schreiner.

In der **Buchner'**schen Buchhandlung ist zu haben:

Frisch gesungen!

Ein Sängerbrevier für Deutschlands Liedertafeln

von Ludwig Bauer. — 2te Auflage Preis 30 kr.

Im Verlag der **Buchner'**schen Buchhandlung dahier erschien und ist daselbst zu haben:

Album von **Bamberg.**

10 Photographien in elegant. Couverte. 4 fl. 48 kr.
Totalansicht von Bamberg. Dom in 5 Ansichten.
Altenburg. Michaelsberg. Obere Pfarrkirche. Banz.
☞ Jede Ansicht wird auch einzeln verkauft.

Totalansicht von Bamberg, gez. von Frank, groß Folio-Format. 2 fl.
Illustrirter Fremdenführer durch Bamberg, mit Ausflügen nach **Pommersfelden, Banz, Vierzehnheiligen und Coburg.** Mit Ansichten von Dom ꝛc. 36 kr.
Illustrirter Fremdenführer durch die fränkische Schweiz. Mit 7 Ansichten. Preis 36 kr.
Illustrirter Fremdenführer durch die fränkische Schweiz und das Fichtelgebirg, Bamberg, Baireuth, Erlangen u. Coburg. Mit 1 Stahlstich und 21 Ansichten. 1 fl. 45 kr.
Erinnerung an Bamberg. 18 Stahlstiche 2 fl. 42 kr.; in Buntdruck 3 fl. 36 kr.
Totalansicht von Bamberg, in Buntdruck à 40 und 20 kr.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatz ist erschienen und zu haben:

Bamberger Sängerfestmarsch

(mit einer Ansicht der Sängerhalle)

für das Pianoforte componirt von J. Val. Hamm. Preis 18 kr.

Bamberg und seine Umgebung.

Ein Führer für Fremde und Einheimische.

Mit einer Ansicht der Altenburg. Miniaturformat auf farbigem Papier gedruckt. Preis 9 Kreuzer.

Nicht allein für den Fremden wird dieses Schriftchen von höchstem Interesse sein, sondern auch jeder Einheimische, welcher einen Gast beherbergt und ihn mit den Sehenswürdigkeiten Bambergs bekannt machen will, wird mit Vergnügen dieses nette, elegant ausgestattete Buch zur Hand nehmen und Aufklärung über manches, ihm noch Unbekannte finden.

Ganz besonders eignen sich diese beiden Preise **zum Geschenke**, als Andenken an froh verlebte Tage, da man um den geringen Preis von **nur 27 Kreuzer die Beschreibung von Bamberg, den Sängerfestmarch, eine Ansicht der Sängerhalle und die Abbildung der Altenburg** erhält.

300,000 Gulden Haupttreffer

des

vom Staate garantirten neuen österreich. Prämien-Anlehens.

Ziehung am 1. August 1863.

Hauptgewinne des Anlehens sind, 114 à fl 300.000 114 à fl. 50,000; 114 à fl. 25,000; 228 à fl. 10,000 fl. 5000; fl. 1000; ꝛc. ꝛc. bis fl. 600. niedrigster Gewinn.

Der Verkauf dieser Prämien-Loose ist in den königl. bayerischen Staaten gesetzlich erlaubt; und enthält dieses Unternehmen die größten und zahlreichsten Gewinne aller bestehenden verloosbaren Anlehen

Original-Partial-Obligationen sind jeder Zeit zum Tages-Cours von Unterzeichnetem zu beziehen und werden nach der Ziehung mit einem Nachlaß von **fl. 1. 45 kr.** per Stück wieder zurückgenommen, so daß man also mit dem geringen Betrage von **fl. 1. 45 kr.** für einen und **fl. 10. 30.** für 7 **Partial-Obligationen** an bevorstehenden Treffern betheiligt werden kann.

Verloosungspläne erfolgen auf frankirte Anfragen gratis, und werden die Ziehungslisten s. Z. franco übersandt.

Gef. Aufträge nimmt entgegen

Em. Deltour
in Frankfurt a. M.
Staats-Effecten-Handlung.

Börsennachrichten.

Augsburg, 23 Juli

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¹/₂	B
detto 4½proz. Obligationen	102¹/₄	G
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¹/₂	B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahnen	115¹/₄	B
Actien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105	G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	—	G

Wien, 24 Juli. Oesterr. 5proc. National-A 91 35 5proz Metall. 75 60 Lotterie-Anlehenslose von 1851 95 25; desgleichen von 1858 133.; Bank-Actien 786; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 187.20 Nordbahnactien 167.50; Wechselcours: Augsburg 3 Mon 95.75 London 113 10

London, 24 Juli. 3pCt. Consols 92

Paris, 24. Juli. 4½pCt. Rente 96.25 3pC Rente 66 80.

Frankfurt, 25 Juli. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 38 — 39 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33¹/₂ — 34¹/₂ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21¹/₂ — 22¹/₂ kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 — 48 kr.

Druck und Verlag J. von M Reindl.

Erscheint täglich
[illegible]
vierteljährig [illegible] fl.
monatlich [illegible] kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
[illegible]

№ 205 Mittwoch, 29. Juli. 1863

Deutschland.

München, 27. Juli. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, welcher auch der seither durch Krankheit abgehaltene Abg. Prof. Dr. Edel beiwohnte legte der Justizminister Frhr. v. Mulzer den Entwurf einer Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsangelegenheiten vor; es ist derselbe, der im Jahre 1861 der Kammer zur Berathung übergeben wurde und jetzt wegen der inzwischen stattgefundenen Auflösung des Landtags wiederholt vorgelegt werden mußte. Seit dieser Zeit sind zwar mehrere Gesetze ins Leben getreten, mit denen der Entwurf in Einklang zu bringen war, weßhalb Modifikationen zu dem bereits gedruckten Entwurf beantragt werden. Ebenso wird das Einführungsgesetz hiezu übergeben und die Staatsregierung hofft, diese schwierige Aufgabe zur Zufriedenheit gelöst zu haben. — Sodann verlas der Abgeordnete Dr. Völk eine Interpellation, die zeitgemäße Erweiterung der Kammer der Reichsräthe betreffend, wobei hauptsächlich auf jenen Regierungsentwurf Bezug genommen würde, der bereits vor zwölf Jahren der Kammer der Reichsräthe vorgelegt, aber nicht zur Berathung gekommen war. Eine Erweiterung hält Interpellant um so nothwendiger, weil auf dem letzten Landtag von 62 in die Reichsrathskammer berufenen Mitgliedern in einer Reihe von Sitzungen nur 25 bis 31 anwesend waren, und sonach bei einer fortdauernden Thätigkeit von nur der Hälfte der Mitglieder sich am Ende Zweifel bezüglich der Beschlüsse ergeben könnten. Nachdem der Redner noch daran erinnert, daß die Kammer der Reichsräthe den von Dr. Barth auf dem letzten Landtag gestellten und von der Abgeordnetenkammer mit allen gegen eine Stimme angenommenen Antrag auf Abkürzung der Finanzperioden nicht in Berathung gezogen, obwohl derselbe ihr von Ende April bis November vorlag, und daß eine Initiative von Seite der Kammer der Reichsräthe in der oben angedeuteten Richtung zu bezweifeln sei, stellte er an das Staatsministerium die Anfrage, ob dasselbe gesonnen sei, auf jenen Gesetzentwurf zur Erweiterung der Kammer der Reichsräthe zurückzukommen? Der Staatsminister von Neumayr versprach in einer der nächsten Sitzungen diese Interpellation zu beantworten. Eine zweite Interpellation verlas der Abgeordnete Freiherr von Lerchenfeld, die Anwendung den französischen Stempels auf die Eisenbahnfrachtbriefe betreffend, welche darin besteht, daß in Bayern für derartige von der französischen Regierung vorgeschriebenen Frachtbriefe zur Beförderung von Gütern nach Frankreich eine Stempelsteuer von 50 Centimes eingehoben wird. Der Redner wünscht bezüglich dieses seltsamen Vorganges nähere Aufschlüsse welche Verhandlungen darüber stattgefunden haben, ob ein Vertrag abgeschlossen wurde, und wenn ja, ob derselbe veröffentlicht worden ist. Der Staatsminister Frhr. von Schrenk erklärte, daß die süddeutschen Eisenbahnverwaltungen zusammengetreten sind und Berathungen gepflogen haben zur Erleichterung des Internationalen Güterverkehrs; um Zeit und Kosten zu ersparen, seien diese Frachtbriefe eingeführt worden, wobei natürlich die französischen Vorschriften beobachtet werden müssen, wenn jene ihren Zweck erfüllen sollen. Der Minister versprach, in einer der nächsten Sitzungen noch eingehender zu antworten, da ihm die bezüglichen Verhandlungen augenblicklich nicht vollkommen gegenwärtig. — Ueber den Antrag des Abgeordneten Schmitt, die Aufhebung der kurmainzischen Verordnungen über Veräußerungen von Immobilien betreffend, erstattete der Abgeordnete Streit Vortrag und empfahl die Annahme des Ausschußantrages: „Es sei an Se. Maj. den König die Bitte zu richten, mit Gesetzeskraft aussprechen zu wollen: die kurfürstlich mainzische Verordnung vom 12. Juni 1784, die eigenmächtig Auswandernden und ihre Verträge betreffend, vom 17. Juni 1785, die Kaufsprotokolle und Kaufbriefe betreffend, und vom 24. Mai 1798, die Protokollirung aller Kauf- und Verkaufs-, Verpfändungen und Veräußerungen liegender Grundstücke betreffend, treten mit dem Tage der Verkündung dieser gesetzlichen Vorschrift durch das Gesetzblatt in Beziehung auf die nach diesem Tage zum Abschluß kommen Verträge über Immobilien außer Wirksamkeit." Die Kammer nahm diesen Antrag ohne Diskussion an.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung waren die Anträge der Abgeordneten Frhr. v. Lerchenfeld und Dr. M. Barth, die Abkürzung der sechsjährigen Finanzperioden betreffend; der Referent Frhr. v. Pfetten wiederholte alle die Gründe, die schon vor zwei Jahren so eindringlich geltend gemacht wurden: daß ein Voranschlag für kürzere Zeit weniger Zeit und Mühaufwand erfordert und daß eine absichtliche Herbeiführung von Ueberschüssen für ungerechtfertigt erachtet werden müsse, weil sie über Bedarf erhobene Steuern sind, während die Verfassung den Kammern und der Regierung nur das Recht einräumt, letztere nach Bedarf zu willigen und zu erheben. Zu diesem Zwecke müßte der Volksvertretung vor Allem die Möglichkeit gewährt werden, sichere Anhaltspunkte dafür zu gewinnen, welches Maß an direkten und welche Einführung oder Erhöhung von indirekten Auflagen für die Zukunft nothwendig sein werde. Der Referent bedauert, keine große Hoffnung haben zu können, wenn man die Erklärungen des Hrn. Finanzministers sich ins Gedächtniß zurückrufe und die von demselben im Ausschusse wiederholt worden sind, er hält es aber für die Pflicht der Kammer, ihre Ueberzeugung frei herauszusagen, die Wahrheit werde endlich doch siegen. Nachdem die Antragsteller die Annahme empfohlen, erklärte der Finanzminister, daß die Regierung bereits vor zwei Jahren ausgesprochen habe, in Abänderungen der Verfassung nur in solchen Fällen willigen zu können, wo eine dringende Nothwendigkeit vorhanden sei; eine solche sei in dem vorliegenden Falle nicht zu erkennen. Die Regierung stehe auch heute noch auf demselben Standpunkte und sehe sich um so weniger in der Lage, dem Wunsche der Kammer zu entsprechen, da es die Veränderung einer Verfassungsbestimmung betreffe, die sich seit 45 Jahren bewährt habe. Auf Antrag des Abgeordneten Brater findet namentliche Abstimmung statt und wird der Ausschußantrag einstimmig angenommen; er lautet: „Es sei Se. k. Maj. allerehrfurchtsvollst zu bitten, der Landesvertretung noch auf dem gegenwärtigen Landtage den Entwurf eines die Abkürzung der verfassungsmäßigen Dauer der Finanzperioden bezielenden Gesetzes vorlegen zu lassen." — Zum Schluß werden 11 vom 5. Ausschuß geprüfte Anträge zur weiteren Würdigung den betreffenden Ausschüssen übergeben, darunter nicht weniger als 8 verschiedene Anträge auf Erbauung von Eisenbahnen.

Die Abgeordneten Crämer und Brater überreichten heute folgenden Antrag: „Die Unterzeichneten beantragen an Se. Maj. den König die allerehrfurchtsvollste Bitte zu richten, es wolle der anerkannten und dringenden Nothwendigkeit einer gesetzlichen Reform der in den Kreisen diesseits des Rheins bestehenden Gewerbeordnung möglichst bald durch Vorlage eines auf dem Grundsatz der Gewerbefreiheit beruhenden Gesetzentwurfes entsprochen werden.

Die Großjährigkeits-Erklärung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen Ludwig wird der k. Hof am 25. August mit einer zeremoniellen Feierlichkeit begehen. Se. k. Hoheit der Kronprinz wird noch im Laufe der gegenwärtigen Landtagssaison als Mitglied in die Kammer der Reichsräthe feierlich eingeführt werden und den Verhandlungen in derselben beiwohnen. Auch ein eigener kronprinzlicher Hofstaat wird demnächst gebildet werden.

Statt Herrn Prof. Dr. Kaiser dahier, welcher wegen Unwohlseins die Uebernahme eines Prüfungscommissoriums für die oberfränkischen Gewerbschulen ablehnen mußte, wird Hr. Universitäts-Professor Dr. Osann in Würzburg als Ministerialprüfungscommissär dorthin abgehen.

München, 28. Juli. (Dienstesnachrichten). Zu der im Staatsministerium des Innern erledigten Ministerial-Secretärstelle wurde der zeitlich quiescirte Landgerichts-Assessor Schenk mit dem Range eines Regierungsassessors ernannt; der Bezirksgerichtsrath Dr. Kurz in Würzburg auf die erledigte Directorstelle am Bezirksgerichte Aschaffenburg befördert; auf die hiedurch in Erledigung kommende Rathstelle am Bezirksgerichte Würzburg der dortige Assessor Adolph Dotterweich, und auf dessen Stelle der Bezirksgerichts-Secretär, Kliem, daselbst befördert, dann zum Secretär am Bezirksgerichte Würzburg der geprüfte Rechtspraktikant und Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Marktbreit, Hager ernannt; ferner der zweite Stadtrichter Fink in Regensburg in den zeitlichen Ruhestand versetzt; auf die Stelle des zweiten Stadtrichters in Regensburg der Bezirksgerichts-Assessor Kastner daselbst befördert und endlich die hiedurch in Erledigung kommende Assessorstelle am Bezirksgerichte Regensburg dem Appellationsgerichts-Accessisten Rudhart in Amberg verliehen.

Wien, 26. Juli. Die Positionen des neuen österreichischen Zolltarifs, mit welchen man, um den diesseitigen Intentionen einen greifbaren und unzweideutigen Ausdruck zu geben, vor den Zollverein zu treten gedenkt, dürften so ziemlich feststehen. Im Großen und Ganzen entsprechen dieselben, wie verlautet, den Prinzipien des westeuropäischen Handelssystems, denn Oesterreich verhehlt sich nicht, daß es im andern Falle seine Isolirung besiegeln würde; nichtsdestoweniger aber ist der Versuch gemacht, wenigstens für diejenigen großen Industrien, welche ein plötzlicher Uebergang voraussichtlich am meisten afflziren würde — Wir nennen namentlich Eisen-, die Webe- und Wirkwaaren, so wie die Zuckerindustrie — einen verhältnißmäßigen Zoll zu retten. Es cursirt übrigens, in einer sehr beschränkten Zahl von Exemplaren, eine Denkschrift, welche wenn auch nicht aus offizieller Feder, so doch aus einer Quelle, die

mit den offiziellen Anschauungen augenscheinlich durchaus vertraut ist, die ganze Frage mit Sachkenntniß und Geschick beleuchtet.

Wien, 26. Juli. Es circulirt abermals das Gerücht von dem Eintreffen eines eigenhändigen Briefs Napoleons an den Kaiser, dessen Inhalt sich auf eine Zusicherung von Besitzgarantien und Concessionen in der Zollfrage bezüglich des preußischen Vertrags beziehen soll. — Die Urlauber der in Galizien stationirten österreichischen Truppen werden einberufen. — Man ist hier von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Rußland momentan durchaus unfähig sei, sich in einen Krieg mit den Westmächten zu stürzen, ja daß seine Schwäche so groß sei, daß selbst an eine Niederkämpfung der Insurrection, die sich neuerdings auch auf die südlichen Provinzen ausdehnt, für die nächste Zukunft nicht zu denken ist. Die Ausschreibung der russischen Rekrutirung war nichts als eine Demonstration, welche der ablehnenden Beantwortung der Noten Nachdruck verleihen sollte, ein Schreckschuß zugleich und nichts mehr. Die Heeresverstärkung, welche russische Blätter das Zarenreich aus der Rekrutirung gewinnen lassen, ist wieder eins der berühmten Dörfer der Kaiserin Katharina. Nach positiven Erhebungen kann Rußland durch die Rekrutirung höchstens 30 000, und zwar erst einzuexerzirende Soldaten gewinnen. — Die Nichtwiederkehr des Herrn v. Balabine nach Wien kann ebenso gewiß betrachtet werden wie die Unzufriedenheit seines Herrn und Gebieters mit dessen Wirksamkeit; denn es stellt sich heraus, daß Hr. v. Balabine Berichte über Stimmungen und Intentionen der österreichischen Regierung nach Petersburg gesendet, die mit den thatsächlichen Verhältnissen im vollsten Widerspruch stehen.

Wien, 28. Juli. Die „Presse" sagt: Ein vom französischen Cabinet redigirter Entwurf zu identischen Noten liegt bereits seit zwei Tagen zum Behuf der Vereinbarung hier vor. Der Entwurf weist die Insinuation zurück, als sei die polnische Bewegung lediglich das Werk revolutionärer Propaganda; er berührt sodann die in allen Parlamenten Europa's kundgewordene Sympathien für das Unglück Polens und die lange Dauer des Aufstandes; er beharrt auf allen Forderungen der früheren Noten einschließlich der Conferenz und des Waffenstillstandes, und erklärt schließlich, die Note sei zwar nicht als Ultimatum zu bezeichnen, die Mächte würden jedoch auf weitere theoretische Erörterungen nicht eingehen, sondern sähen einer nur auf das Sachliche beschränkten Antwort entgegen.

Holland.

In allen katholischen Kirchen des Landes ist vergangenen Sonntag ein feierliches Dankgebet abgehalten worden. Der Primas der Niederlande, der Erzbischof von Herzogenbusch, ist außer Gefahr, da die Kugel keine edlen Theile verletzt hat. Der Kranke vermag bereits wieder in seinem Zimmer auf- und abzugehen. Ueber die Person des Mörders weiß man noch immer nichts Gewisses; man spricht von einem Geistlichen, der, wegen sittenlosen Wandelns von dem Prälaten abgesetzt, diesen vergebens um Schonung gebeten habe und dem dann vergönnt worden sei, den Tag und die folgende Nacht in dem Palast zu weilen. Die Waffe soll ein mit Jagdpulver überladenes Pistol sein.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Die Depesche, welche Lord Napier an seine Regierung gesandt, und welche die hiesigen Blätter heute bringen, hat deßhalb Aufsehen gemacht, weil man daraus ersehen will, daß an ein Nachgeben Seitens Rußlands nicht mehr gedacht werden darf. Der Inhalt dieser Depesche erklärt, weßhalb die drei Mächte nur noch eine Note an Rußland richten und dann die Unterhandlungen nach Andern auch die diplomatischen Beziehungen, abbrechen wollen. Die Polen selbst beanspruchen eine bewaffnete Intervention nicht. Sie verlangen nur, daß man ihnen gestattet sich mit Munition und Waffen im Ausland zu versehen, und dem Zuzuge der Freiwilligen keine Hemmnisse mehr in den Weg legt. Sie wollen dann schon selber mit den Russen fertig werden. Sie rechnen in diesem Falle fest darauf, daß sich alle früher zum Polenreiche und jetzt zu Rußland gehörigen Provinzen erheben.

Rußland und Polen.

Posen, 28 Juli. Der „Ostdeutschen Zeitung" wird aus Krakau gemeldet: Die vereinigten Insurgenten-Abtheilungen Rudzki's, Jankowizki's und Krysinski's haben am 24. bei Krasnystan die Russen unter Chruszeff geschlagen. 700 Russen sind gefallen, die Uebrigen in großer Unordnung geflohen. Auf polnischer Seite ist die Zahl der Todten 200.

Von der österreichisch-polnischen Gränze, 22. Juli. Die Lage der polnischen Verwundeten in Radziwillow wird uns als eine höchst traurige geschildert. Die Unglücklichen sollen zwar, einem Befehl des dortigen Commandirenden zufolge, die nämliche Pflege wie die russischen Verwundeten genießen, nichtsdestoweniger erleiden sie alle Grausamkeiten einer rachsüchtigen Soldateska. Das Ansuchen mehrerer polnischen Aerzte, die Pflege der Verwundeten unter Aufsicht eines österreichischen Beamten zu besorgen, wurde von den russischen Behörden abschlägig beschieden. Zwei verwundete Polen, die sich ohne Nahrung in den Wäldern bei Radziwillow mehrere Tage lang herumschleppten, wurden von den Bauern erschlagen. Die Familien mehrerer gefangenen Insurgenten haben sich an die galizische Statthalterei mit der Bitte gewendet: die österreichische Regierung möge sich für ihre Unterthanen verwenden, indem sie sich darauf berufen, daß selbst die preußischen Unterthanen zufolge der Convention ausgeliefert werden. Bei dem anerkannt humanen Vorgehen der österreichischen Regierung ist zu erwarten, daß sie dieser Bitte willfahren, und nicht zugeben werde, daß ihre Unterthanen wegen Theilnahme an der Insurrection zu vierjähriger Zwangsarbeit — der gewöhnlichen Strafe — verurtheilt werden, während Rußland seine Soldaten, welche die Gränze eines befreundeten Staats verletzen, und sich am Leben und Eigenthum seiner Staatsbürger vergreifen, mit 3- bis 6tägigem Arrest bestraft. Daß die politischen Vorgänge auch auf die materiellen Verhältnisse unserer Provinz in hohem Maße reagiren, ist begreiflich. Trotz der trefflichen Ernte ist der Markt zu Ulasjkowce, welcher für die commerciellen Verhältnisse Galiziens von entscheidendem Einfluß ist, sehr kläglich ausgefallen. Von Edelleuten waren fast keine, von den sonst zahlreichen Käufern aus Russisch-Polen nur sehr wenige erschienen. Nicht minder hat auch Galizien durch die daselbst in letzter Zeit häufig vorkommenden Brände gelitten. In den letzten Tagen war auch Krakau durch anonyme Brandbriefe in Schrecken gesetzt. Die Quelle dieser unheilvollen Thaten ist bis jetzt nicht erforscht.

Warschau, 22. Juli. Großes Aufsehen macht die Untersuchung gegen mehrere Zöglinge des kaiserlichen Fräuleininstituts, welche von der griechischen zur katholischen Kirche übergetreten sind. Sie wurden am 17. zum Secretär des Großfürsten zum Verhör berufen. Auf dessen Frage an die 12jährige Buszmakin, welches Glaubens sie sei, antwortete dieselbe, sie sei eine Polin und katholisch. Frage: Wie ist das möglich, da Sie von einem russischen Popen getauft wurden und Ihr Vater Russe ist? Antwort: Meine Mutter war eine Polin und ich will keinen andern Glauben haben als den meiner Mutter. Auf die ferneren Fragen des Inquirenten weigerte sich das Mädchen, zu antworten, indem es erklärte, kein Russisch zu verstehen. Einige Stunden später erschien Madame Lazaref, Hofdame der Großfürstin, im Institut und bemühte sich, das Mädchen in Güte auszuforschen, aber dieses blieb bei der Erklärung, sie sei Polin und Katholikin und wolle vom Schisma nichts wissen. Auch eine Andere, Szpringelska, obgleich furchtsamer, behauptete, sie sei eine Polin. Hierauf wurde die 16jährige Helene Grodzka befragt, weßhalb sie nicht den griechischen Religionsunterricht besuche, worauf sie ebenfalls erwiderte, sie sei Polin und Katholikin. Als ihr der General Kucynski, Mitglied der Untersuchungscommission, die Bemerkung machte, daß sie griechisch getauft sei, antwortete sie, ihr Vater sei zwar griechisch, aber ihr Großvater und ihre ganze Familie seien Katholiken gewesen. Sie sei allerdings in Zytomir (Volhynien) geboren, aber sie glaube, daß dieses zu Polen gehöre. Man ist auf den Fortgang der Untersuchung sehr gespannt.

Warschau, 25. Juli. Die russische Regierung verbietet die Betheiligung an der von der Umsturzpartei ausgeschrieben Zwangsanleihe. Wegen Versuchs, den Polizeibeamten Fritsche zu ermorden, wurden heute vier polnische National-Gendarmen gehenkt.

Ein Warschauer Privatbrief vom 26. d. meldet: die gestrige Nummer des „Njepodleglosz" (der „Unabhängigkeit", des amtlichen Organs der Nationalregierung) enthält eine Bekanntmachung der Nationalregierung, nach welcher diese den Bürger Ladislaus Czartoryski zu ihrem diplomatischen Generalagenten in Paris und London ernannt hat, nachdem sie hinlängliche Bürgschaften empfangen, daß derselbe seine Unterhandlungen nur im Sinne der unverjährten Rechte der im Namen der Freiheit, Gleichheit und Unabhängigkeit kämpfenden Nation pflegen wird.

Der Krieg mit Feuer und Schwert, so furchtbar und unheilvoll er in Polen immerhin geführt wird, ist augenblicklich weniger beachtenswerth, als der Kampf, den die Russen unter Murawiew und Berg eröffnet haben, um in Polen und Litthauen alles, was polnischen Ursprungs ist, außer Besitz zu setzen, und schließlich zum Lande hinauszutreiben, was nicht der Lanze des Kosaken oder dem Hunger und Elend erliegt. Die Berichte über „den viel wirksameren Krieg, als die Gefechte mit den Insurgenten, den Murawiew gegen die Bevölkerung begonnen", werden, wie die Wiener Gen.-Corr. bemerkt, immer düsterer: „Sequestrirungen, Plünderungen, ausgeführt von den fliegenden Colonnen der Russen, stehen an der Tagesordnung. Im wilnaer Bezirke allein sind bis jetzt 250 Güter eingezogen worden. Die Besitzer werden, wenn auch nur ihre Verwandten sich am Aufstande betheiligten, ohne weitläufige Untersuchung abgeführt, um entweder zum Tode verurtheilt oder in die Verbannung gesandt zu werden. In Wilna selbst sind nicht bloß alle Druckereien und Buchhandlungen, sondern auch die lithographischen und photographischen Anstalten geschlossen worden. Murawiew hatte die Inhaber solcher Gewerbe zur Erlegung einer enormen Geldcaution aufgefordert, dann sie alle für das Erscheinen von revolutionären Druckschriften verantwortlich gemacht. Sie zogen es vor, ihre Anstalten zu schließen. Von den litthauischen Adeligen ist der Adelsmarschall des wilnaer Guberniums, Alexander Domejko, der einzige, welcher sich durch die Drohungen Murawiew's einschüchtern ließ, und hat das Marschallamt wieder angenommen. Die National-Regierung hat mit Decret vom 25. Juni Domejko aller Bürgerrechte für verlustig erklärt und die Verbannung über ihn verhängt. Der Wittwe des hingerichteten Sierakowski hat Murawiew nach Confis-

cation ihrer Güter eine Pension angeboten. Die nun im Innern Rußlands in der Verbannung lebende Polin schlug diese Gnade aus, und als man sie fragte, wovon sie mit ihren Kindern leben wolle, erwiederte sie: „Von meiner Hände Arbeit.“

Nach einem Schreiben der Ostdeutschen Zeitung aus Petersburg stehe ein Ukas zu erwarten, welcher Rußland eine Art von „Volksvertretung“ gibt; angesichts der drohenden Gefahr solle dem Volke der Beweis geliefert werden, daß die „öffentliche Meinung“ nicht unbeachtet bleibe.

Aus Petersburg wird dem Nord geschrieben, daß 15000 Mann Tag und Nacht an den Festungswerken von Kronstadt arbeiten.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Juli. Die Tscherkessen haben ein russisches Kriegsschiff, welches nach Sukum-Kale bestimmt war, geentert und nach Schonbrchik gebracht.

Amerika.

Washington, 10. Juli. Die Conföderirten sollen beschlossen haben, den Tod der Capitäne William, P. Corbin und J. Graw, welche in Sandusky (Ohio) auf Befehl des Generals Burnside erschossen wurden, durch blutige Repressalien zu rächen. Es heißt, von den in Gefangenschaft befindlichen Capitänen der unionistischen Armee seien zwei durchs Loos ausgewählt worden und zwar Capitän Henry Washington-Sawyer (von New-Jersey) und Capitän John Flinn (aus Indiana). Man hofft, daß die Absicht der Hinrichtung nicht verwirklicht wird; bis zum Abgang der Nachricht war sie es noch nicht.

Mexico.

Aus Mexico vom 10. Juni erhält die D. Allg.-Ztg. folgende interessante Mittheilungen: „Die dem vorgestrigen Einzug der Franzosen in unsere Hauptstadt vorausgegangenen letzten vierzehn Tage sind in politischer Beziehung von großer Wichtigkeit gewesen. Präsident Juarez, der nach der Capitulation Puebla's den Oberbefehl über die mexicanische Armee persönlich übernommen hatte, behauptete anfangs die Hauptstadt zu vertheidigen. Dieser Entschluß wurde jedoch durch das rasche Vorrücken der französischen Armee vereitelt, welches das Heranziehen größerer mexicanischer Truppencorps aus dem Innern zur Vertheidigung der weit ausgedehnten Fortificationslinien unmöglich machte, indem die Mehrheit des zusammenberufenen Kriegsraths sich dafür entschied die Hauptstadt preiszugeben, um die disponibeln Kräfte an einem geeigneteren Ort, wahrscheinlich zu San Louis Potosi, zu concentriren, und dorthin auch den Regierungssitz zu verlegen. (Dieß ist bekanntlich mittlerweile geschehen.) Das hierauf bezügliche Decret wurde am 29. Mai veröffentlicht, und am folgenden Tag alle bei der mexican. Regierung accreditirten Consuln vom Ayuntamiento (Municipalrath) zusammenberufen, um dieselben zur Bewaffnung ihrer Staatsangehörigen, behufs Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherung ihres Eigenthums, wie solches bereits während der amerikanischen Occupation im Jahr 1848 geschehen, zu veranlassen. Die Versammlung erwählte gleichzeitig aus ihrer Mitte eine Deputation, bestehend aus dem preußischen, dem spanischen und dem amerikanischen Consul, die mit dem französischen Oberbefehlshaber General Forey wegen Besetzung der Hauptstadt unterhandeln und dabei möglichst dem Einzug der Truppenabtheilung des französischen Parteigängers Generals Marquez vorbeugen sollte, von welcher man alle möglichen Unordnungen und Gewaltthätigkeiten befürchtete. Diese Deputation machte sich am 31. Mai um 5 Uhr Nachmittags auf den Weg. Zur selbigen Stunde zog Juarez mit seinem Ministerium und dem ganzen Heer sowie einer Menge Privatleute von seiner Partei ab. Die Deputation traf Marquez mit seinen Truppen bei Ayatla und die Avantgarde der Franzosen unter General Berthier bei Buna Vista. Da letzterer zu den betreffenden Unterhandlungen sich nicht bevollmächtigt erklärte, gieng sie weiter nach Rio Trio, wo General Bazaine stand, um sich mit diesem zu benehmen. Bazaine gab sofort die nöthigen Ordres um das Vorwärtsgehen von Marquez zu sistiren, verwies jedoch in Betreff der Besatzung Mexikos die Abgeordneten an Forey selbst. Es blieb denselben daher nichts übrig als bis nach Puebla zu gehen, wo sie am 2. Juni um 3 Uhr Morgens ankamen. Einige Stunden nachher wurden sie von Forey aufs freundlichste empfangen. Der Obergeneral entsprach ihren Wünsch und gab sogleich die nöthigen Ordres ihnen selbst mit, worauf sie nach nur achtstündigem Aufenthalt am 3. Juni wieder in der Hauptstadt anlangten. Am 5. Juni Morgens besetzte ein Theil von Bazaine's Avantgarde das Thor von San Lazaro, und am 7. Juni rückte der General in Person mit dem Rest seiner Division ein. Noch bis zum Abend dieses Tags mußten die Fremden die Wachen beziehen; dann erst wurden sie von diesem beschwerlichen und keineswegs angenehmen Dienst befreit. Der Einzug des Obergenerals Forey, mit den vielgenannten Diplomaten Almonte und Saligny hat heute stattgefunden. Die Bevölkerung hielt sich dabei im ganzen ziemlich passiv, obgleich die Conservativen und die Franzosen alles mögliche aufboten um einen gewissen Enthusiasmus in Scene zu setzen. Erwünscht für die Lage des Landes wäre jedenfalls die baldige Ankunft positiver Ordres aus Frankreich, Frieden zu machen. Außerdem dürfte noch nicht so bald auf eine befriedigende Ordnung der Dinge zu rechnen sein.

Vermischtes.

*** Bamberg, 29. Juli. (Fränkisches Sängerbundesfest.) Der Spaziergang, welchen die Sängergäste gestern Morgens mit einem Musikkorps vom Michaelsberge aus nach der Altenburg machten, hatte eine außerordentliche Masse Theilnehmer angezogen. Nachdem die kräftigen Strahlen der Morgensonne den über das Thal gelagerten Nebel zerstreut hatten, war es möglich, das Rundgemälde in seiner unübertrefflichen Schönheit zu bewundern und viele Festgäste, welche Bamberg znm ersten Male besuchten, äußerten, daß der Spaziergang nach der Altenburg allein ihnen unsere Stadt unvergeßlich mache. Nachmittags begaben sich die noch anwesenden Gesangvereine wieder nach dem Festplatze, wo sich bereits wieder ein sehr zahlreiches Publikum versammelte um sich an den Gesangsvorträgen der einzelnen Vereine und dem Spiele der beiden Musikkorps zu ergötzen. Um 9 Uhr Abends wurde dann zum Schlusse des letzten Festtages auf dem Platze vor der Sängerhalle ein großes Feuerwerk abgebrannt und um 10 Uhr die Halle noch einmal beleuchtet.

Im Laufe des heutigen Vormittags haben die letzten Sängergäste unserer Stadt Lebewohl gesagt. Vergessen werden sie das Fest und die Stadt nicht.

Das nächste fränkische Sängerbundesfest wird nach dem Beschlusse des Bundesausschusses in zwei, und wenn 1865 das deutsche Sängerfest in Dresden abgehalten wird, in drei Jahren wenn möglich zu Bayreuth, und sollten es dort die Verhältnisse nicht erlauben, in Würzburg abgehalten werden.

Der Berichterstatter des Würzb. Journ. spricht sich sehr anerkennend aus über die vom Festausschuß getroffenen Anordnungen und Einrichtungen, und über die gastfreundliche Aufnahme der Sänger Seitens ihrer Quartiergeber und erwähnt der großen Herzlichkeit, mit welcher die Sänger untereinander verkehrten.

*** München, 26. Juli. Die großartige Bräuerei zum Löwen eröffnet heute ihre Sudwerke, welche derart erweitert worden sind, daß nunmehr anstatt 200, wie im Vorjahre, täglich 264 Schäffel Malz abgesotten werden können. Betrug somit die Gesammt-Schäffelzahl des in dieser Bierbräuerei verbrauchten Malzes im letzten Jahre schon die erstaunliche Ziffer von mehr als 40,000, so wird sich dieselbe im neuen beginnenden Sudjahre sicher noch um ein Viertheil steigern. Es liefert dies aber auch den schlagendsten Beweis, daß unsere Großbräuer dem Bedürfnisse zu genügen es sich sehr angelegen sein lassen; allein von Woche zu Woche steigert sich eben auch der Versandt von Bier nach auswärts; namentlich tritt in dieser Beziehung Paris als ein Nimmersatt hervor.

*** München, 27. Juli. Ein Kanonenschuß verkündete heute Morgen 7 Uhr den Beginn des ersten bayer. Festschießens und alsbald knallten die Büchsen, daß es eine Freude war. Trotz der regnerischen Witterung und obwohl viele Schützen auf die weiteren Distanzen noch nicht eingeschossen sind, wurde doch im Allgemeinen sehr gut geschossen. Diesen Nachmittag scheint sich die Witterung zum besseren zu wenden. Indessen sind die Schießstände so gebaut, daß die Schützen gegen Regen und Wind geschützt sind.

Für die vom 1. Sept. lfd. Js. an stattfindende Ausstellung von Zeichnungs- und Modellirarbeiten der bayerischen gewerblichen Lehranstalten ist nunmehr alle vorbereitende Einleitung getroffen und wird diese Ausstellung voraussichtlich schon darum sehr interessant werden, weil dieselbe nicht allein von sämmtlichen Staats- resp. Gemeinde-, sondern auch von den meisten Privatlehranstalten industrieller Richtung wird beschickt werden und sonach sehr gründliche Vergleichungen der Leistungen jener verschiedenen Lehranstalten gemacht werden können.

*** Auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in Hamburg befand sich eine Kuh aus Schlesien, welche täglich 30 bis 31 preussische Quart Milch gab. Von Engländern wurdem dem Besitzer vergebens 3600 fl. für dieselbe geboten. Auf derselben Ausstellung war auch ein 12 Zollzentner wiegendes englisches Schwein ausgestellt und wurde ein Hund für 1750 fl. verkauft.

*** In Berlin ist vorgestern Nachmittags der Prinz Friedrich von Preußen im 69. Lebensjahre gestorben.

*** Leipzig, 27. Juli. In der ihrer Vollendung nahen Turnfesthalle hat gestern das von den vereinigten Festwirthen veranstaltete Probe-Diner stattgefunden, zu welchem sich auf die ergangene öffentliche Einladung, trotz nicht ganz günstigen Wetters, über 2000 Personen eingestellt hatten. Das Diner verlief zu allseitiger Zufriedenheit, in Bezug auf die Leistungen von Küche, Keller und Bedienung und sonst in großer Heiterkeit. Da über 15,000 Turner angemeldet, aber nicht ganz 12,000 Familienquartiere beschafft sind, so müssen 3 bis 4000 in Massenquartiere untergebracht werden und dies wird zuerst die sächsischen Turner treffen.

Die Chinesen, welche massenhaft in den Städten und in den Goldfeldern von Victoria (Australien) leben, zeichnen sich in den vielen Rechtshändeln, die nie ohne irgend einen Chinesen, entweder als Kläger oder als Verklagten oder als Zeugen vorkommen, ebenso durch ihre große Fertigkeit im Zeugnißablegen aus, wie durch ihre ängstliche Umständlichkeit in der Art ihrer Eidesablegung. Einige müssen vor ihrer Vereidigung auf der Zeugbank ein Streichhölzchen anzünden und ausblasen, andere verbrennen einen Streifen gelben beschriebenen Papiers; ein Chinese in Ballarat weigerte sich hartnäckig, die Eidesformel auszusprechen, bevor er nicht einem Hahnen mit einem Hieb den Kopf abgehauen habe. Vergebens suchte man den Zeugen mit Wachskerzen, Porzellantassen und ähnlichen Lockmitteln zu bestechen, um sein chinesisches Gewissen zu beschwichtigen. Er war unerbittlich, und da sein Zeugniß von höchster Wichtigkeit war, so mußte sich der Gerichtshof endlich bequemen, einen Hahn herbeiholen zu lassen, eine noch dazu sehr schwere Aufgabe, da Geflügel gerade äußerst rar war. Es gelang aber einem Polizisten, das verlangte Federvieh herbeizuschaffen. Die Richter hatten große Mühe, ihren feierlichen Ernst beizubehalten, als der Chinese sein zartes Gewissen mit dem Blute des unschuldigen Geschöpfes befriedigte. Die Tugend des Zeugen hatte sich aber inzwischen so abgemüht und erschöpft, daß er flugs in einen krampfhaften Schwall meineidiger Behauptungen ausbrach, und durch sein Zeugniß bewies, daß er mit demselben lange nicht so heikelig sei wie mit der Form des Eides.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

München, 26. Juli. Der polnische Aufstand scheint dem deutschen landwirthschaftlichen Maschinenwesen höchst nützlich zu werden. Seit nämlich der Absatz englischer Geräthe nach Rußland und Podolien in den dort herrschenden Creditverhältnissen seine natürliche Begränzung findet, suchen die englischen Exporteurs ihren Markt in Deutschland möglichst zu vergrößern. So war denn die Einfuhr landwirthschaftlicher Maschinen aus England bei uns nie so lebhaft wie eben jetzt; mehrere Firmen sind damit vollauf beschäftigt. Daß dieß dem deutschen Ackerbau zu gut kommt, ist selbstverständlich. Aber auch die inländischen Geräthfabriken gewinnen, da sie bereits allseitig nach besseren Mustern arbeiten als ehedem; so haben denn die meisten derselben, namentlich auch jene zu Schleißheim, vollauf zu thun. — Im Monat September wird auf Anregung des landwirthschaftlichen Vereins eine große Dampfdrehmaschine im benachbarten Schleisheim arbeiten, wozu gesonderte Einladung ergehen soll. Wenn möglich, somit das für Süddeutschland immerhin noch seltene Schauspiel eines Dampfpflügens in Verbindung. Wenigstens sind Einleitungen getroffen, um einen der besten derartigen Pflüge aus der dießjährigen Hamburger oder Königsberger internationalen Ausstellung für diesen Zweck zu erlangen.

Schweinfurt, 28. Juli. Die Ansicht, daß wegen der überall im vollsten Gange befindlichen Ernte der heutige Schafmarkt nicht von der seitherigen Bedeutung werde, fand sich nicht bestätigt, indem derselbe hinsichtlich Reichlichkeit des Zutriebes die früheren Sommer-Märkte sogar noch übertraf. Nur an Mastthammeln war solcher weniger erheblich, nach dieser Gattung aber gerade die stärkste Nachfrage. Käufer sind zahlreich anwesend.

Wie dem „Fr. J." berichtet wird, soll in Paris eine internationale Konferenz zur Annahme eines gemeinsamen Längenmaßes stattfinden, zu welcher Abgesandte von Frankreich, England, Oesterreich, Preußen, Rußland, Italien, Belgien und Holland zusammentreten werden. Sie wird voraussichtlich nicht bei der Annahme des Meters in der Dezimaltheilung desselben stehen bleiben, sondern sie wird auch, über ihre ursprüngliche Bestimmung hinaus, das auf das Meter-System gegründete französische Flächen- und Hohlmaß als das für alle Staaten wünschenswerthe bezeichnen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 28 Juli.

		Pap ler.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	131¹/₈	—
„	„ ditto à 25 fl.	38¹/₄	—
„	„ Darmstädter Bankactien	—	233
Oesterreich,	Bankactien	817	—
„	5% Nationalanlehe von 1854	69³/₄	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	64¹/₂
„	4½% „ „	59¹/₈	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	136	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	82
„	100 Fl. von 1858	138¹/₈	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	98	—
„	4% 1jährig „	101³/₈	—
„	4% ½jährig „	101¹/₄	—
„	4% Obligationen	—	102¹/₂
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4% Ostbahn-Actien	114¹/₂	—
„	Ludwigshafen-Berbach	143³/₄	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12¹/₄	—
Nassau,	fl. 25 Loose	37³/₄	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	114¹/₄	—
„	fl. 35 „ von 1845	54¹/₂	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 100 kr.	89¹/₈	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¹/₂	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	96¹/₂	—
„	4% „ „	—	104¹/₂
Frankfurt,	TaunusActien	307	—
„	3% Bankactien	133¹/₂	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10fl.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

300,000 Gulden Haupttreffer

der

vom Staate garantirten neuen österreich. Prämien-Anlehens.

Ziehung am 1. August 1863.

Hauptgewinne des Anlehens sind. 114 à fl 300,000 114 à fl. 50,000; 114 à fl. 25,000; 228 à fl. 10,000 fl. 5000: fl. 1000; 2c. 2c. bis fl. 600. niedrigster Gewinn.

Der Verkauf dieser Prämien-Loose ist in den königl. bayrischen Staaten gesetzlich erlaubt; und enthält dieses Unternehmen die größten und zahlreichsten Gewinne aller bestehenden verloosbaren Anlehen.

Original-Partial-Obligationen sind jeder Zeit zum Tages-Cours von Unterzeichnetem zu beziehen und werden nach der Ziehung mit einem Nachlaß von **fl. 1. 45 kr.** per Stück wieder zurückgenommen, so daß man also mit dem geringen Betrage von **fl. 1. 45 kr.** für einen und **fl. 10. 30.** für 7 **Partial-Obligationen** an bevorstehenden Treffern betheiligt werden kann.

Verloosungspläne erfolgen auf frankirte Anfragen gratis, und werden die Ziehungslisten s. Z. franco übersandt.

Gef. Aufträge nimmt entgegen

Em. Deltour

in Frankfurt a. M.

Staats-Effecten-Handlung.

Für ein

Eisenwaarengeschäft

einer der bedeutendsten Handelsplätze Deutschlands, werden zum sofortigen Antritt ein

Commis,

der **mit der Branche vertraut, tüchtiger Verkäufer u. der doppelten Buchführung mächtig ist,** ein

Volontair & zwei Lehrlinge

unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.

Franco Offerten **sub C. D. 143** befördert die Expedition für Zeitungs-Annoncen von **Otto Mollen** in Frankfurt a. M.

Verkauf.

In hiesiger Stadt ist ein im besten Betrieb stehendes Nagelschmieds-Geschäft nebst Werkzeug und Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Bamberg im Juli 1863.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Verkauf.

Von der Kirchenverwaltung St. Gangolph wird ein Altar billig verkauft.

Börsennachrichten.

Augsburg, 27 Juli.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¹/₄	B
detto 4½proz. Obligationen	102¹/₄	G
detto 4½proz. baldj. Oblig.	103³/₄	B
Grundr.-Ablöf.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahnen	115	B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105	G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	—	G

Wien, 24 Juli. Oesterr. 5proc. National-A 81 35 5proz. Metall. 75.60 Lotterie-Anlehensloose von 1854 95 25; desgleichen von 1858 133.; Bank-Aktien 786; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 187.20 Nordbahnactien 167 50; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon 95.75 London 113 19

London, 27 Juli. 3pCt. Consols 92¹/₈.

Paris, 27. Juli. 4½pCt. Rente 93.75. 3pC Rente 61.

Frankfurt, 28 Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 38 — 39 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10.-Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr 20 Francs-Stück 9 fl. 21½—22½ kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Druck und Verlag J. von M. Reindl.

k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Erscheint täglich und kostet vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren die 4spaltige Zeile (1/3 Bogen) mit Beilschrift oder deren Raum 3 kr.

Nro. 206 Donnerstag, 30. Juli. 1863.

Deutschland.

München, 29. Juli. Se. Maj. der König reist heute zum Besuche Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich nach Regensburg. — Das Kavallerielager im Lechfelde dauert vom 1. bis 11. September. Es haben sich an demselben 32 in 8 Reglmentern formirte Eskadronen und 3 Batterien der reitenden Artillerie zu betheiligen. Sämmtliche Truppen-Abtheilungen haben vom 1. bis 5. zu bivouakiren; vom 6. bis 11. September sind dieselben in den nächstliegenden Ortschaften unterzubringen.

Wie man aus Gastein berichtet, werden für den Empfang Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich ganz außerordentliche Vorbereitungen gemacht, namentlich wird eine Triumphpforte erbaut, kolossal wie die Berge selbst. Dann wird eine großartige Berg- und Wasserfallbeleuchtung stattfinden, alle Häuser werden decorirt und illuminirt, und vielleicht findet auch eine Gemsjagd statt. Die Gräfin v. Meran hat ihr Landhaus dem Kaiser zur Verfügung gestellt. Der Kaiser wird keinen Minister in seinem Gefolge haben. Der König von Preußen lebt sehr zurückgezogen. Man sieht ihn nicht in der Wandelbahn, er beschränkt sich auf sein Zimmer, sieht aber sehr gut aus und arbeitet viel mit Hrn. v. Bismark. Im Gefolge Sr. Majestät befinden sich 17 Herren verschiedenen Ranges.

Der k. akademische Senat bringt durch Anschlag am schwarzen Brett der Universität allen an der hiesigen Hochschule studirenden Candidaten der Philologie und Mathematik unter Bezugnahme auf seine Bekanntmachung vom 29. Mai l. J. zur Kenntniß, daß dem eingeleiteten Unterrichtskurse für Turnlehrer in Folge einer k. Ministerialentschließung unerwartete Hindernisse entgegen getreten sind.

München, 29. Juli. (Dienstesnachrichten.) Auf die am Bezirksgerichte München l./J. erledigte Advokatenstelle wurde der Advokat J. P. Lunglmayr in Freising, und auf die hiedurch am Bezirksgerichte Freising sich erledigende Advokatenstelle der Advokat M. Wagner in Neuburg v./W. auf Ansuchen versetzt, und zum Advokaten am Bezirksgerichte Neuburg v./W. der Advokatenconcipient A. Sonnenleitner in München ernannt.

Regensburg, 28. Juli. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich wird heute Abend mittelst Extrazug von Wien hier eintreffen. (Die Rückreise der kaiserl. Majestäten nach Wien wird, der Wiener Ztg. zufolge, am Freitag stattfinden.)

Berlin, 27. Juli. Dem Vernehmen nach hat Hr. v. Bismark in Paris und London durch den Grafen v. d. Goltz und den Grafen v. Bernstorff seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, für weitere Verhandlungen in der polnischen Frage seine „guten Dienste" eintreten zu lassen. Ob von denselben Gebrauch gemacht werden wird, verlautet nicht. Bezeichnend für die Haltung der preußischen Regierung in der polnischen Frage ist namentlich der Umstand, daß sie die München-Grätzer Convention 1833, nach welcher politische Verbrecher in den polnischen Landestheilen Rußlands, Oesterreichs und Preußens Schutz und Zuflucht nicht finden, vielmehr auf Reclamation der betreffenden Regierung ausgeliefert werden sollen, als noch gültig betrachtet und auf dieselbe bei ihrem Verfahren sich berufen hat, während Oesterreich diese Convention als durch die veränderten Verhältnisse beseitigt erklärt, und dieselbe seit Beginn des polnischen Aufstandes in Anwendung nicht gebracht hat. Auch die Commission des preußischen Abgeordnetenhauses, welche über die Cartellconvention von 1857 berieth, hat die München-Grätzer-Convention seit der Einführung der Verfassung in Preußen für veraltet erklärt. Mit jener Convention hat Oesterreich die heilige Allianz entschieden aufgegeben.

Berlin, 28. Juli. In ihrem heutigen Leitartikel entwickelt die Kreuzzeitung den Gedanken, daß es eine dringende Aufgabe der preußischen Politik sein müsse, eine nähere Verständigung mit Oesterreich und namentlich mit England zu suchen, da Rußland weder ein ganz ausreichender, noch auch ein ganz zuverlässiger Bundesgenosse sei. Bei der Gelegenheit wirft das genannte Blatt auch die Frage auf, ob der gegenwärtige Vertreter Preußens in London der für die Lösung ihrer Aufgabe geeignete Mann sei.

Die hiesigen Blätter veröffentlichen mehrere Verfügungen des Ministers des Innern und der Regierung zu Arnsberg, welche in der Stadtverordnetensitzung zu Soest zur Verlesung gekommen sind. Das Wesentliche daraus ist, daß den Gemeindevertretern als solchen jede Beschlußfassung in politischen Dingen verwiesen wird; als wenn Gemeindeangelegenheiten nicht auch politische und umgekehrt die politische Gesammtgestaltung des Staates nicht auch von Einfluß für die Gemeinden wären; sonderbare Schwärmer diese preußischen Staatsideologen! — Der „B. B.-Ztg" wird aus Karlsruhe die Nachricht bestätigt, daß die von Preußen zur Regulirung der deutschen Zoll- und Handelsfrage angeregten neuen Conferenzen der Form nach nicht außerordentliche Zollvereinsconferenzen sein würden, daß Preußen vielmehr beabsichtige, event. zu einer Conferenz der Minister der deutschen Staaten Einladungen zu erlassen.

Wien, 27. Juli. Gewissen abenteuerlichen Combinationen in den Blättern trete ich mit der bestimmten Versicherung entgegen, daß im Rathe der drei Mächte das Wort Krieg noch gar nicht ausgesprochen worden und daß von allen Seiten aufs sorgfältigste vermieden wird, eine solche Eventualität in Berechnung zu ziehen. Die Mächte unterhandeln einzig wegen einer verstärkten moralischen Action, die in einem Collectivschritt mittelst identischer Noten geschehen soll. Es ist bis jetzt gar keine andere als eine solche moralische Action beabsichtigt. Es ist überhaupt ein total falsches Raisonnement, daß eine begonnene diplomatische Action entweder durchgreifen oder zur Berufung an die Gewalt führen müsse. Weit mächtiger als dieses letztere Mittel wirkt die moralische Macht ganz Europa's. Im gegebenen Falle ist dieses sogar das geeignetste Mittel, die Petersburger Militärpartei zu entwaffnen. Die Kriegsdrohung würde nur deren Wünschen entgegenkommen und ihren Trotz zu hellen Flammen anfachen. Unter allen Umständen aber ist Oesterreich nicht geneigt, irgend etwas zu thun, das man als eine Verbindlichkeit für kriegerische Consequenzen nehmen könnte.

Die offiziöse „Gen.-Corresp." bringt folgenden friedlichen Artikel: Um die gegenwärtige Lage richtig zu würdigen, dürften zwei Momente vor allem beachtet werden müssen. Das erste ist: Die Fortdauer der Uebereinstimmung der drei Großmächte, welche die polnische Angelegenheit zum Gegenstande einer gemeinsamen diplomatischen Action gemacht haben. Das andere Moment ist: der aufs unzweideutigste ausgesprochene Entschluß der englischen Regierung in keinem Falle über die Gränzen einer moralischen Vermittlung bei Rußland hinauszugehen. Es ist aber unbestreitbar, daß dieses zweite Moment maßgebend ist für das erstere. Wir meinen, daß, wenn ein wichtiger Faktor, wie England unter den drei Mächten ist, erklärt, die Uebereinstimmung mit denselben nur so zu verstehen, daß über eine diplomatische Action nicht hinausgegangen werde, so wirke diese Thatsache wesentlich bestimmend auf die Entschlüsse der beiden übrigen Mächte, von denen zudem auch Frankreich noch in keiner Weise offiziell kund gegeben hat, daß es für seine Action nicht die Gränze zieht, der sich England freiwillig unterworfen hat. Trotz alledem läßt sich freilich nicht ermessen, welchen Verlauf die zukünftige Entwicklung der polnischen Angelegenheit nehmen werde. Dieß aber liegt außer aller Berechnung und sollte für die Beurtheilung der momentanen Sachlage nicht in Betracht kommen.

Wien, 28. Juli. Die „Wiener Abendpost" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß bis zur Stunde von dem französischen Botschafter nicht, wie ein hiesiges Blatt (die „Presse") behauptete, ein Entwurf identischer Noten an das russische Cabinet der hiesigen Regierung mitgetheilt worden ist.

Wien, 28. Juli. „Nach einem im Reichsgesetzblatt heute verkündeten Erlaß des Finanzministeriums wird am 1. August d. J. mit der Einziehung der, das Datum vom 1. März 1858 tragenden Banknoten zu 100 fl. österr. W. und der Ausgabe der an ihre Stelle tretenden neuen Banknoten, die vom 15. Januar 1863 datirt sind, begonnen werden. Die Annahme der ersteren im Wege der Zahlung und beziehungsweise des Umtausches erfolgt bis 31. Juli 1864 bei sämmtlichen, von da an bis letzten Dezember 1864 bei den Bankkassen in Wien. Vom 1. Januar 1865 an ist sich wegen Umtausches schriftlich an die Bankdirekion in Wien zu wenden; mit dem 1. Januar 1871 erlischt jede Verpflichtung der Bank zur Einlösung oder Umwechselung. Dem Ministerialerlasse ist eine Beschreibung der neuen Banknoten beigefügt.

Wien, 28. Juli. Täuschen nicht alle Zeichen, so wird die erste Hälfte des Monats August nicht vorübergehen, ohne den Beweis zu liefern, daß es Oesterreich mit dem Gedanken der Bundesreform ernst ist. Man hat die Hoffnungen, die sich an das österreichische Vorgehen knüpfen, mit der Bemerkung niederzukämpfen gesucht, daß von Wien doch nur eine zweite Auflage des Delegirtenprojektes zu erwarten sei. Das mag sein, und es soll auch nicht verkannt werden, daß in Deutschland die Wünsche eines großen Theils der Bevölkerung auf das Zustandekommen eines aus direkten Wahlen hervorgehenden gesammtdeutschen Parlamentes gerichtet sind. Wir sind weit entfernt, die Berechtigung dieser Wünsche zu bestreiten und bedauern nur, daß ihnen gegenüber Oesterreich sich in einer wenig günstigen Lage befindet. Oesterreich, denen der eigene Reichsrath in den Landtagen hervorgeht, kann ohne mannigfache Unzukömmlichkeiten ein deutsches Bundesparlament nicht mittelst Volkswahlen beschicken. Wenig-

stens hat meines Wissens in Wien diese Schwierigkeit bisher nicht zu lösen vermocht; weiß man „draußen im Reich" uns Mittel zu ihrer Lösung zu geben, so wird man sie hier mit Vergnügen annehmen. Delegirte aus den Landesvertretungen werden es also wohl sein, durch die Oesterreich ein deutsches Reichsparlament zu beschicken vorschlägt allein dieses Reichsparlament soll mehr und größere Befugnisse haben, als in dem Delegirtenprojekte älteren Ursprungs beantragt waren, und soll solche Einrichtungen erhalten, daß sich aus demselben auf dem Weg natürlicher Entwicklung eine repräsentirender Körper herausbilden kann, wie er dem allgemeinen Wunsche und Bedürfnisse Deutschlands entspricht.

Hermannstadt, 27. Juli. In der heutigen Landtagssitzung bringt der Präsident eine Mittheilung des Landtags-Commissärs zur Kenntniß des Hauses, welcher zufolge, nach einem Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers an den siebenbürgischen Hofkanzler, Grafen Nadasdy, die Berufung des Bischofs Haynald auf den siebenbürgischen Landtag als erloschen zu betrachten ist. (Derselbe gehörte zu den sogenannten Regalisten, d. h. zu den vom Kaiser ernannten Mitgliedern des Landtags, und hatte sich der magyarischen Opposition ganz und gar angeschlossen.) Bischof Schaguna beantragt eine Adresse. Der Antrag wird angenommen.

Lemberg, 26. Juli. Heute fanden hier Pöbelexcesse gegen die Juden statt. Es kamen Verletzungen durch Steinwürfe vor. Militärpatrouillen stellten die Ordnung wieder her.

Großbritannien.

London, 27. Juli. Londoner Blätter veröffentlichen folgendes Document: „Polnische Nationalregierung. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. An den Fürsten Ladislaus Czartoryski. Warschau, 10. Juli. Die polnische Nationalregierung hat Ihr auf den Waffenstillstand bezügliches Schreiben erhalten. Sie sind ermächtigt, zu erklären, daß die polnische Nationalregierung die Vermittelung der Mächte dankbar annimmt, und daß sie zur Einstellung der Feindseligkeiten einwilligt; aber es ist wesentlich, daß der Waffenstillstand statthabe in allen polnischen Provinzen, wo der Aufstand ausgebrochen ist, und unter folgenden Bedingungen: 1) Die Russen werden einige bezeichnete Punkte besetzt halten. 2) Alle verhafteten Personen werden in Freiheit gesetzt, alle Verbannten nach Polen zurückkehren. 3) Eine permanente internationale Commission wird über den treuen Vollzug dieser Bedingungen wachen." Die „Morning-Post" ist der Meinung, wenn Rußland noch nicht nachgegeben habe, so komme dieß daher, weil es nicht an die Allianz der drei Mächte geglaubt. — Dasselbe Blatt widerspricht der Behauptung, daß Frankreich sich bemühe, England zum Kriege fortzureißen, und versichert, Napoleon III. wünsche im Gegentheil den Frieden. — Die „Morning-Post" glaubt, die Kriegsfrage sei fern und werde nicht einmal angeregt werden, und behauptet endlich, daß die Stimmungen des Fürsten Gortschakoff bereits besser seien.

London, 28. Juli. Heute ist das Parlament vertagt worden. Die Vertagungsrede spricht zunächst den Dank der Krone aus für die bewilligten Subsidien, sowie für die Ausstattung des Kronprinzen. Dann erwähnt sie der Hebung des Wohlstandes in Indien und des Fortgangs des geschäftlichen Verkehrs trotz der amerikanischen Krisis. Die freundschaftlichen Beziehungen zu Brasilien wünscht sie wiederhergestellt zu sehen; was Japan betrifft, so hofft sie daß es möglich sein werde, den Frieden mit diesem Reiche zu erhalten. Endlich gedenkt sie der schwebenden Verhandlungen mit den Vertragsmächten wegen der Abtretung der jonischen Inseln an Griechenland, beklagt die Fortdauer des Krieges in den Vereinigten Staaten Nordamerika's, erklärt aber, daß kein Grund vorgelegen, die bisher diesem Ereigniß gegenüber beobachtete Neutralität aufzugeben, und sagt bezüglich der polnischen Angelegenheit wörtlich Folgendes: „Die Königin hat mit tiefem Bedauern die gegenwärtige Lage des Königreichs Polen gesehen und ist deßhalb mit den Monarchen von Frankreich und Oesterreich in Unterhandlungen getreten, deren Zweck die Erfüllung der dieses Königreich betreffenden Stipulationen des Wiener Vertrages war. Die Königin hegt das Vertrauen, daß dieselben zur Ausführung kommen und dadurch ein dem menschlichen Gefühle schmerzlicher und der Ruhe Europa's gefährlicher Conflict beseitigt werde."

Sir Rob. Peel (erster Secretär für Irland) hat im Unterhause auf mehr als eine Interpellation mit Bestimmtheit erwidert, daß die Berichte über den in gewissen Theilen Irlands herrschenden Nothstand großentheils auf Uebertreibung beruhen. Jetzt bringt die Times eine Zuschrift von einem protestantischen Gentleman aus Connaught, wonach in jenem Theil der Schwesterinsel eine buchstäbliche Hungersnoth herrscht. Es sind wenigstens in mehreren Familien die kleinen Kinder aus Mangel an Nahrung gestorben, während die Eltern und größeren Geschwister von einer Handvoll Hafer- oder Maismehl eine Woche lang das Leben zu fristen pflegen und wie die Schatten umherschleichen. Er fragt, ob man so lange von Uebertreitung sprechen wolle, bis der Hungertod allgemeiner geworden sei?

Frankreich.

Paris, 27. Juli. In den offiziellen Kreisen trägt man seit einigen Tagen großes Vertrauen auf eine Verständigung mit Rußland und auf das Gelingen der neuerdings angeknüpften Unterhandlungen zur Schau. Hr. Drouin de Lhuys geht in seiner Friedenszuversicht so weit, daß er äußerte, er vermöge die Besorgnisse, welche Diplomaten, Handel und Börse hegen, nicht zu begreifen. Diese Sprache ist erklärlich. Einerseits kann der Minister der auswärtigen Angelegenheiten durch eine alarmirende Sprache dem Resultate der neuen diplomatischen Schritte nicht vorgreifen; andererseits sind bei dieser mehr oder weniger aufrichtig friedlichen Gesinnung andere — vorzugsweise finanzielle — Rücksichten im Spiele. Ich vernehme in der That, daß Hr. Fould einen Bericht über die unberechenbaren materiellen und moralischen Folgen, welche eine Katastrope des Credit mobilier nach sich ziehen würde, dem Kaiser vorlegte und die Nothwendigkeit einer, wenn auch vorübergehenden Beschwichtigung der Gemüther hervorhob. In diesem Sinne lautet auch ein Leitartikel in der heutigen France, welche bekanntlich ihre Inspirationen im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten schöpft.

Paris, 28. Juli. Die „France" glaubt zu wissen, daß das Berliner Cabinet die Discussion der sechs Punkte durch die fünf Großmächte vorschlage.

Italien.

Turin, 25. Juli. Nach Berichten neapolitanischer und sicilischer Blätter soll die Regierung mit dem Gedanken umgehen, die Gefangenen der südlichen Provinzen in die nördlichen zu versetzen, und zwar um den sich fast wöchentlich wiederholenden Ausreißungen der Verbrecher vorzubeugen. Der eigentliche Grund ist aber wohl der, daß die Gefängnisse der südlichen Provinzen so überfüllt sind, daß nicht allein für nachkommende Verbrecher keine Unterkunft mehr vorhanden, sondern daß eine theilweise Entleerung der über alle Begriffe überfüllten Gefängnißlokale unumgänglich nöthig ist, wenn man nicht Gefahr laufen will, daß sich in denselben gefährliche ansteckende Krankheitsherde bilden, die unsägliches Uebel unter den Bevölkerungen zu verbreiten im Stande wären.

Man liest in der „Stampa": Die fünf Bandenchefs gaben während ihres Transportes nach der französischen Grenze viele Zeichen ihrer Furcht und ihres Argwohnes in Betreff des ihnen bevorstehenden Geschickes. In Susa setzte man sie in einen Wagen. Sie trugen Handschellen und waren von acht Carabinieri und einem Inspector bewacht. Um 12½ Uhr Mittags kamen sie an der französischen Grenze an. Es befanden sich daselbst 14 französische Gendarmen und der Commandant des Bezirks von St. Jean de Maurienne. Der italienische Inspector lieferte seine Gefangenen gegen einen Schein ab. Bei der Uebergabe ging die Veränderung mit den Gefangenen vor, daß man ihnen die Handschellen abnahm und dafür Ketten an Armen und Beinen anlegte. Außerdem wurde ihnen von den französischen Gendarmen bedeutet, daß man bei dem geringsten Fluchtversuche auf sie schießen würde. Ehe die beiden Escorten sich trennten, nahmen sie ein gemeinschaftliches Frühstück ein, wobei auf Italien, Frankreich und die Allianz beider Länder getrunken wurde. Die Briganten wurden bekanntlich in das Gefängniß von Chambery gebracht, wo sie bis auf weitere Verfügung verbleiben werden.

Mailand, 23. Juli. Seit kurzem mehren sich die Ausfälle gegen den Kaiser der Franzosen dergestalt, daß die königl. Procuratur beinahe täglich ein oder das andere Zeitungsblatt mit Beschlag zu belegen bemüssigt ist. Gerade wie in Turin und Genua. — Die hohe Temperatur, 28° R. im Schatten, die seit dem 20. v. M. anhält, macht die Landleute für die Maisernte besorgt. Die Traubenkrankheit hat sich im Piemontesischen gezeigt. Die Seide ist unter der Mittelmäßigkeit befunden worden. Der Weizen aber war recht schön in Qualität jedoch mittelmäßig in Quantität. Daher auch die Grundsteuer mit Widerwillen entrichtet wird. Man hofft das neue Steuergesetz, worüber im Parlament discutirt wird, werde für die Agriculturinteressen günstig ausfallen. Die Begüterten verfolgen zwar ängstlich die Parlamentsdebatten, zeigen aber volles Vertrauen zu ihren Repräsentanten.

Palermo, 19. Juli. Von den zu Pantelleria gelandeten Briganten hört man nichts mehr. Aus Tropea wird brieflich gemeldet, daß die Briganten der Sila, um sich wegen der Erschießung von fünf ihrer Gefährten zu rächen, sich an einer Straße aufstellten und die ersten 27 Passagiere, die ihnen in die Hände fielen, erschossen, worauf sie sich der Verfolgung entzogen.

Neapel, 25. Juli. In der Capitanata nimmt neuerdings das Brigantenwesen zu. — Gegen die Banden in den Calabrien ist Oberst Bumel abgeschickt worden. — In der Nähe von Neapel sind vier Capitäne der Nationalgarde ermordet worden.

Rußland und Polen.

Posen, 27. Juli. Es werden noch täglich gefangene polnische Edelleute, zumeist Gutsbesitzer, hier eingebracht und auf Fort Winiary abgeliefert. Heute ist hier der Bericht von einem blutigen Zusammenstoß im Kreise Pultusk eingegangen. Die Insurgenten sind mit einem Verluste von angeblich 300 Mann auseinandergesprengt worden. Jalinski ist verwundet, Wawer entkommen. Der Verlust der Russen wird gleichfalls als bedeutend geschildert. Die von den Russen ausgelieferten Insurgenten preußischer Nationalität werden jetzt nicht mehr, wie früher, nach kurzer Haft in Freiheit gesetzt, wo sie dann gewöhnlich wieder zu den Insurgenten hinübergingen, sondern bleiben vorläufig eingesperrt.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Juli. Nächsten Mittwoch (29.) wird Nubar Bey mit Instructionen in der Suezfrage nach Aegypten abreisen. Man vermuthet, daß diese Instructionen auf Abschaffung der Frohnarbeiten und auf Ablösung des Terraineigenthumsrechtes lauten. — Die Nachricht von Dost Mohameds Tode bestätigt sich nicht. Der Khan befindet sich vielmehr im Besitze von Herat.

Amerika.

New-York, 15. Juli. Unsere Stadt befindet sich seit zwei Tagen in ungeheurer Aufregung. Einer der ruchlosesten Krawalle, von denen die Geschichte der letzten fünfzehn Jahre zu erzählen weiß, hat die Bewohner unserer Stadt in Angst und Schrecken versetzt. Sie werden von dem ni drigsten irländischen Gesindel tyrannisirt, und wenn die Rathlosigkeit und Hülflosigkeit der städtischen Behörden in der bisherigen Weise fortgeht, so können sehr ernste Gefahren aus der jetzt herrschenden Anarchie hervorgehen. Als Vorwand für diesen Aufruhr diente die am letzten Samstag und Montag in Angriff genommene Aushebung, und namentlich die Clausel, welche gegen Zahlung von 300 Dollars einen Stellvertreter gestattet. Anfangs nur auf einige Viertel der östlichen Stadt beschränkt, breitete sich der Unfug bald auch über ihren westlichen und mittleren Theil um so schneller aus, als die Milizen augenblicklich in Pennsylvanien stehen und sonst kaum eine bewaffnete Macht zum Schutze der Stadt vorhanden ist. Zunächst richtete sich die Wuth des Pöbels gegen die Bureaux der mit Ausführung der Conscription beauftragten Beamten, dann ziemlich unverhohlen gegen die republikanischen hervorragenden Zeitungen, wie Tribune, Times und Evening Post, und endlich gegen die schwarze Bevölkerung der Stadt. Mehrere Neger wurden unter kannibalischem Geheul aufgegriffen und aufgehängt, ja, einer sogar, nachdem er vorher mit Terpentin bestrichen war, lebendig verbrannt, und um den Schandthaten die Krone aufzusetzen, ward ein Waisenhaus für schwarze Kinder, ohne daß man sich die Mühe gegeben hätte, diese zu entfernen, angesteckt und bis auf die Mauern niedergebrannt. Dazu gesellte sich natürlich Raub und Diebstahl, so wie Gewaltthat jeder Art, namentlich wurden Juwelier- und Waffenläden geplündert und hervorragende republicanische Persönlichkeiten heimgesucht. Die Redner, welche von der Partei des berüchtigten Ex-Mayors Fernando Wood gestellt wurden, um die Masse zu haranguiren, forderten sie auf, sich zu organisiren und den „Nero" Lincoln zu stürzen und sich nicht mehr in einen ohnehin nutzlosen und unglücklichen Krieg einzulassen. Wären nur einige Tausend Milizen oder Soldaten zur Stelle gewesen, so hätte man den Aufruhr in seinem Keime ersticken können. Auch jetzt wird man seiner, wenn nicht heute, so doch morgen Herr werden, da sich alle Leute, welche etwas zu verlieren haben, den Stadt-Behörden zur Disposition stellen und da auch Militär genug aus der Umgegend eintrifft, um dem planlosen und ziellosen Treiben dieser Pöbelbanden ein Ende zu machen. Allein es steht zu befürchten, daß die Regierung eingeschüchtert wird, wie sie denn bereits die Ziehung vorläufig hat einstellen lassen. Dann hätten die Friedens-Demokraten ihren Zweck nur zu sehr erreicht, und dem Norden wäre mit dieser Nachgiebigkeit mehr geschadet, als mit einer verlorenen Schlacht, ja, alle innerhalb der letzten vierzehn Tage im Felde gewonnenen Vortheile würden durch sie aufgewogen. Der Gouverneur Seymour ist gestern hier eingetroffen und hat eine matte Proclamation erlassen, in welcher er zum Gehorsam gegen die Gesetze auffordert, allein nicht, wie von ihm verlangt wurde, den Belagerungszustand proclamirt. Von der Angst und Rathlosigkeit der Behörden machen Sie Sich kaum einen Begriff, und nur aus diesem Grunde ist es zu erklären, daß eine Bande von höchstens 2- — 3000 Menschen eine Stadt von mehr als 800,000 Einwohnern zu beherrschen vermag. Omnibus und Eisenbahnen haben ihre Fahrten eingestellt. So muß ich, um diesen Brief gleich auf die Post zu befördern, zwei Stunden laufen, während ich sonst die Fahrt in 35 Minuten mache. Die meisten Geschäftslokale sind geschlossen, über den Straßen lastet eine gewisse schwüle und dumpfe Luft, auf den Gesichtern prägt sich die Angst einer kommenden, noch ungewissen Gefahr aus, ein Jeder ist bereit, das Schrecklichste zu glauben, und jeder Einzelne ist von seiner gänzlichen Hülflosigkeit bis zur Verzweiflung überzeugt. — In Vicksburg wurden nicht weniger als 31,277 Mann, ein General-Lieutenant, vier General-Majore und 120 Obersten, gefangen genommen, ferner 102 Feldgeschütze, 30 Belagerungsgeschütze, 60,000 Musketen und 57 Fahnen erbeutet. Die gefangene Mannschaft mußte allerdings aufs Wort entlassen werden, da Grant keine Mittel hatte, sie zu bewachen.

New-York, 17. Juli. Vorgestern und gestern hatten die Unruhen einen Charakter außerordentlicher Wildheit; heute Morgen ist Ruhe eingetreten. — Das Fort Wagner (auf der Morisinsel) wurde drei Tage lang bombardirt, widersteht aber noch. — Der unionistische General Meade befindet sich zu Berlin in Maryland (am Potomak.) Der conföderirte General Lee marschirt nach Culpepper (Virginien).

New-York, 18. Juli. Die (nicht zur Ausführung gekommene) Mission des südstaatlichen Vicepräsidenten Stephens sollte den Abschluß eines neuen Auslieferungsvertrags und die Herbeiführung einer Kriegführung auf dem Fuße civilisirter Nationen bezwecken. Die Nachricht, daß im Cabinet der Union die Friedensfrage discutirt worden sei, erweist sich als unrichtig; die Unionsregierung erblickt im Gegentheil in energischer Fortsetzung des Krieges das beste Mittel, einen dauernden Frieden herbeizuführen. Die Unruhen in New-York haben sich bedeutend vermindert; bezüglich der Ausführung der Conscription wird die Regierung Zwangsmaßregeln in Anwendung bringen. Die Uebergabe von Port Hudson bestätigt sich. Lee befand sich gestern in Front Royal, und es heißt, er ziehe sich direct nach Richmond zurück.

Mexico.

Veracruz, 6. Juli. General Forey hat das französische Preßgesetz proclamirt und für die provisorische Ausübung der Executivgewalt ein Triumvirat aus den Generälen Almonte und Salas und dem Erzbischof von Mexico gebildet. Der rechtmäßige Präsident Juarez dagegen erklärt in einer Proclamation alle diejenigen, welche den Franzosen sich anschließen würden, für Vaterlandsverräther.

Asien.

Der Moniteur de l'Armee bringt nach einem Privatbriefe aus Yeddo vom 12. Mai folgende Nachrichten aus Japan: „In den Regierungskreisen herrscht die größte moralische Anarchie. Die den Europäern feindselige Partei will England keine Genugthuung geben und dringt auf einen verzweifelten Widerstand. Der an der Spitze dieser Partei stehende Kriegsminister hat bei dem acht Kilometres von der Hauptstadt entlegenen Siako ein verschanztes Lager errichtet. Dieses Lager schließt ungefähr 18,000 Mann Infanterie und 2000 Mann Cavallerie in sich. Die Truppen sind schlecht bewaffnet und schlecht commandirt. Die Mehrzahl der Soldaten hat kein Schießgewehr, und die, welche es haben, wissen nur schlecht damit umzugehen. Der von Seiten Frankreichs mit Leitung der Militärischen Operationen in Japan betraute Contreadmieal Jaures hat nicht, wie fälschlich berichtet wurde, aus Shanghai, sondern aus Saigun vom Contreadmiral Grandiere, dem Gouverneur und Militärcommandanten in Kochinchina, Truppen verlangt. Die von ihm erwarteten Truppen werden mit denen zusammen, welche dem Befehlshaber des englischen Geschwaders, Contreadmiral Cooper, zugesandt werden sollen, etwa 2000 Mann stark sein, eine Streitmacht, die mehr als hinreichend ist, das Japanische Heer in die Flucht zu schlagen und sich der Hauptstadt zu bemächtigen. Die Kriegsschiffe ihrerseits werden, indem sie sich activ beim Angriffe betheiligen, Anlaß haben, die größten Dienste zu leisten. Doch hatte man am 12. Mai der Hoffnung auf eine friedliche Lösung noch nicht entsagt.

Vermischtes.

*** München, 29. Juli. Nachdem das Schützenfest bisher durch ungünstige Witterung beeinträchtigt war, so daß an den beiden ersten Tagen der Festplatz von nur etwa 7000 Personen besucht wurde, lockte der gestrige herrliche Sommertag die Münchner zu Tausenden nach dem Festplatze. Die Anzahl der eingeschickten und im Gabentempel ausgestellten Ehrengaben, darunter ein großer prachtvoller von Sr. Maj. dem König Max geschenkten silbernen Pokal mit schwerem silbernen Deckel und 50 Stück Dukaten (275 fl.) von Sr. k. Hoh. dem Prinzen Karl, beträgt jetzt schon gegen 90 und kommen deren noch täglich neue an. Sr. Majestät dem Könige wurde am Sonntage beim Besuche der Festhalle auch der Nestor der hier anwesenden Schützen, Johann Büchler von der großen Schwaige bei Frauenried, Bezirksamts Miesbach, vorgestellt, welcher bereits 82 Jahre zählt und Veteran des bayerischen Heeres ist. — Gestern Morgens wurden einem hochgestellten Beamten aus Wien im hiesigen Bahnhofe 2000 fl. entwendet. Dieselben befanden sich in der Brieftasche, welche der Reisende unvorsichtiger Weise in der offenen Reisetasche an seiner Seite stecken hatte.

Herr Sulzer, Direktor der Stadttheater in Bamberg und Bayreuth, ist von Paris zurückgekehrt, woselbst er Einsicht von jener Epoche machenden Erfindung im Bühnenwesen genommen hat, wornach es möglich geworden, Gespenstererscheinungen in bisher nicht gekannter Weise, dem Auge des Beschauers vorzuführen, womit man demnächst auch in Wien und Berlin beginnt. Nach vorliegenden Theater-Journalen, hat Herr Direktor Sulzer vortreffliche Personal-Erwerbungen gemacht. Wir begegnen nur Namen von bestem Klange.

*** In Kettersbach, 1 Stunde von Windsbach, wollte der dortige Vorsteher Winkler, mitwirkend bei den einem Brautdurchzug geltenden Freudenschüssen, dem Fuhrknecht Reim à la Tell den Hut vom Kopf schießen, war aber so unglücklich, daß er denselben mit Rehposten durch den Kopf schoß. Reim starb noch an demselben Tage.

*** Aus Brandenburg vom 24. Juli wird der Magdeburgischen Zeitung geschrieben: „Heute Vormittag fand hierselbst die bereits vor einiger Zeit angekündigte Probefahrt der großen, in der J. Pintus'schen

Maschinenfabrik gebauten Straßenlocomotive, der ersten auf dem Continent angefertigten, zum Transport von 600 Ctr. Kohlen eingerichteten Chausseetransportmaschine statt. Dieselbe bewegte sich mit einem Zuge von fünf Kohlentransportwagen durch die engen und zum Theil sehr gewundenen Strassen der Vorstadt, am Bahnhof vorbei, zur Potsdamer Chaussee hinaus nach dem eine Meile von der Stadt entfernten Dorfe Schmerzke und zurück mit zwei verschiedenen Geschwindigkeiten. Es sind auf diesem Wege außer unbedeutenden Steigungen drei Chausseebrücken und ein Eisenbahnübergang zu passiren und mehrere scharfe Biegungen zu machen. Abgesehen davon, daß die Maschine in jeder Beziehung vortrefflich arbeitete und die ihr gestellte Aufgabe zur vollkommenen Befriedigung des speculativen Bestellers und Transportunternehmers, des Baumeisters Braun aus Pförten in der Niederlausitz, sowie die sehr zahlreich versammelten fremden und einheimischen Zuschauer löste, trat besonders auch hier wieder die bisher noch nicht wissenschaftlich erklärte Erscheinung zu Tage, daß ein etwa 100 Fuß langer Wagenzug ohne jedes Geleis und ohne steife Kuppelung den Wendungen der Locomotive im Winkel von 45 Grad folgt, sodaß der letzte Wagen ganz genau in der Spur des ersten läuft.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Schweinfurt, 29. Juli. Auf dem heutigen Getreidemarkt wurde der erste neue Waizen und neue Gerste zum Verkaufe gebracht, ersterer wurde mit 19 fl. 30 kr., letztere mit 11 fl. 18 kr. der Schäffel bezahlt. — Bezüglich des gestrigen Schafmarktes bemerken wir noch, daß von Mastvieh, nach dem die größte Nachfrage war, keine große Anzahl zu Markt gebracht, alles aber was von dieser Gattung vorräthig, auch rasch aufgekauft wurde. Minder lebhaft war der Verkehr in nicht gemästeten Zeithammeln, Jährlingen und Lämmern, doch wurden zwei Drittheile des Gesammtzutriebs verkauft. Fette Waare galt 24—30 fl., Zeithammel 20—25 fl., Jährlinge 16—22 fl., Lämmer 12—14 fl. per Paar je nach Qualität.

Frankfurt, 27. Juli. Die Witterung der letzten Woche war sehr veränderlich, seit Mittwoch vorherrschend kühl und regnerisch. Hat auch der reichlich gefallene Regen viele Besorgnisse zerstreut, so würde aus dessen Fortdauer mehr Nachtheil erwachsen, als das Ausbleiben verursacht hätte. Ueber die seither geernteten Produkte bestätigen sich die früher mitgetheilten Resultate, Weizen konnte jedoch seither zu wenig geschnitten werden, um nur Annäherndes zu berichten. Das Getreidegeschäft im Ganzen und Großen nahm eine mehr zuwartende Haltung an, man will theils erst das Resultat der ganzen Ernte kennen, andererseits zusehen, wohin die neuesten politischen Verwicklungen, die von unberechenbarem Einflusse sein können, führen.

(Akademie für Handel und Gewerbe.) Mit dem 1. October 1863 tritt in Frankfurt a./M. in Verbindung mit der von der polytechnischen Gesellschaft gegründeten Handelsschule eine Akademie für Handel und Gewerbe in's Leben. Nähere Auskunft ertheilen die Mitglieder der Schulkommission und der Director der Handelsschule, Wilh. Röhrig.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 29. Juli.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen, Louerie-Anlehe à 50 fl.		131¼	—
„ „ ditto à 25 fl.		38¼	—
„ „ Darmstädter Bankactien		—	233
Oesterreich, Bankactien		817	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854		—	70¾
„ 5% Metalliques-Obligationen		—	64¾
„ 4½% „ „		59½	—
„ fl. 250 Loose von Rothschild 1839		136	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854		—	82
„ 100 Pl. von 1858		138½	—
„ 5% Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Bayern, 3½% Obligationen		98	—
„ 4% Jährig „		101¼	—
„ 4½% jährig „		101¼	—
„ 4½% Obligationen		103	—
„ 5% Obligationen von 1835		—	—
„ 4½% Ostbahn-Actien		114¼	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		143¼	—
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		12¼	—
Nassau, fl. 25 Loose		37¾	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840		114¼	—
„ fl. 35 „ von 1845		51¼	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.		89½	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild		56¼	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild		96¼	—
„ 4½% „ „		—	104½
Frankfurt, Taunus-Actien		307	—
„ 3½% Bankactien		133½	—
„ Vereinsloose à 10 fl.		—	—
Schweden, Rthlr 10U		10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Düngemittel
aus der
Chemischen Fabrik Griesheim a. M.

Saure phosphorsaure Kalke (Superphosphate) in 3 Sorten zur Maschinen u. zur Handsaat.
Gedämpftes Knochenmehl in 3 Nummern zur Maschinen und zur Handsaat.
Rohes Knochenmehl.
Concentrirter Dünger in 2 Sorten.
Weinbergdünger. Wiesendünger.
Peruanischer Guano 1ª in Original-Säcken.
Gesäuerter Peruguano. Peruguano-Phosphate.
Baker-Guano. — Depot für beide Hessen, Nassau, für den Mittelrhein und Main.
Baker-Guanophosphate.

Preise billigst. Verpackung plombiret. Preislisten, Gebrauchsanweisungen, Analysen und Muster gratis.

Frankfurter Aktien-Gesellschaft
für landwirthschaftlich-chemische Fabrikate.

Für eine vaterländische Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft werden in den Ortschaften der Umgegend von Bamberg Agenten gesucht. Francirte Offerten erbittet man durch die Expedition dieses Blattes sub L. M. 38.

Für Schreiner!

Schlüsselschilder von Leder & Gutta-Percha, sowie Möbelverzierungen, habe in grosser Auswahl auf Lager, & empfehle solche zur gef. Abnahme

Jos. Hoffmann.

Verkauf.

In hiesiger Stadt ist ein im besten Betrieb stehendes Nagelschmieds-Geschäft nebst Werkzeug und Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Bamberg im Juli 1863.

Börsennachrichten.

Augsburg, 27 Juli.

Königl. bayer. 3½proj. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proj. Obligationen	101¾ B
detto 4½proj. Obligationen	102½ G
detto 4½proj. halbj. Oblig.	103¾ B
Grunder.-Ablös.-Oblig.	— G
Bayer. Ostbahnen	115 B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105 G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	— G

Wien, 28 Juli. Oesterr. 5proc. National-A 81 25 4proz. Metall. 75.50 Lotterie-Anlehenslose von 1854 95 ; desgleichen von 1858 133 ; Bank-Aktien 782; Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 189 20 Nordbahnactien 167 50, Wechselcours: Augsburg 3 Wien 95.30 London 112 50

London, 28 Juli. 3pCt. Consols 92¼.

Paris, 28. Juli. 4½pCt. Rente 96. 3pC Rente 66 95.

Frankfurt, 29 Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 38 — 39 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21½—22½ kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Druck und Verlag J. von M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile 3½ Sgr. bei mehrmaliger Einrückung mit Preisnachlaß.

№ 207 Freitag, 31. Juli. 1863

Deutschland.

München, 29. Juli. Ohne die in der Thronrede verheißene Regelung der Gewerbefrage abzuwarten, ist dieser Gegenstand bereits mittelst Antrages an den Landtag gebracht und schon geben sich auch hier Regungen kund, woraus geschlossen werden kann, daß diese Frage während der gegenwärtigen Landtagssaison eben so lebhaft, wie 1861, debattirt werden wird. Ein heute hier gedruckt erschienener an die Arbeiter Münchens gerichteter Aufruf, ladet alle diejenigen derselben zu einer Besprechung auf Morgen Abends ein, welche gesonnen sind, sich einer an die Kammer der Abgeordneten zu richtenden, die Einführung der Gewerbefreiheit, der Freizügigkeit und Regelung des freien Associationswesens bezwekenden Petition anzuschließen. Es ist somit der erste Schritt zur Hervorrufung weiterer Petitionen gleichen Inhalts gethan, denen aber, wie 1861, eine Menge Gegenpetitionen, namentlich aus Ober- und Niederbayern, wieder nachfolgen werden. (Abdz.)

München, 30. Juli. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden zunächst die mit Gesundheitszeugnissen begründeten Urlaubsgesuche der Abgeordneten Längerfelder und v. Pirkl der Kammer zur Entscheidung vorgelegt und beiden die nachgesuchte Austrittsbewilligung ertheilt. Hierauf beantwortete der kgl. Staatsminister des Innern, Herr v. Neumayr, die von dem Abg. Dr. Völk und einer Anzahl anderer Abgeordneten in der VI. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 27. d. gestellte Interpellation über Erweiterung der Kammer der Reichsräthe, wie folgt:

„Im Jahre 1852 hat die kgl. Staatsregierung dem Landtage, und zwar zunächst der Kammer der Reichsräthe, einen Gesetzentwurf, die Erweiterung der Kammer der Reichsräthe betr., vorgelegt, bestimmt, den erblichen Reichsräthen auch Vertreter des beweglichen Vermögens an die Seite zu stellen, und ein nicht auf persönlicher Berechtigung, sondern auf besonderem Vertrauen der Mitbürger ruhendes Element zuzuführen, um in solcher Art eine theilweise Erneuerung zu bewirken, welche verhüte, daß das erhaltende Princip der ersten Kammer ein erstarrendes werde. Seitdem sind zwölf Jahre, reich an politischen Erfahrungen, vorübergegangen, an Erfahrungen, die bei allen denkenden Politikern insbesondere auch zu der Ueberzeugung geführt haben, daß normale Verfassungszustände weit weniger von der formellen Gestaltung der Volksvertretung — von der Fassung der Gesetze über Bildung der einen oder andern Kammer — als vielmehr von den allgemeinen Grundbedingungen eines gesunden öffentlichen Lebens, von der politischer Reife der Nation, von dem harmonischen Zusammenwirken der organischen Kräfte abhängig seien. Auch in Bayern hat diese Erfahrung sich bewährt. Auf die bayerische Kammer der Reichsräthe ist früherhin sowie in neuerer Zeit wiederholt der Tadel geworfen worden, der in der verlesenen Interpellation einen so volltönenden Widerhall gefunden hat. Andererseits hat es aber — zumal in neuerer Zeit — auch nicht an Stimmen gefehlt, die da behaupten, daß die Wahl nach der Kopfzahl, — daß das allgemeine Stimmrecht, wie es den Wahlgesetzen der modernen Volkskammern zu Grunde liegt, durch die Theorie verurtheilt, wie durch die Praxis des Auslandes discreditirt sei. Gleichwohl aber hat das Königreich Bayern Zustände aufzuweisen, welche jene theoretischen Bemängelungen bisher im vollsten Maße niederlegt haben. Dem glücklichen Einklange zwischen Krone und Volksvertretung, dem redlichen Zusammenwirken der drei legislativen Factoren ist in verhältnißmäßig kurzer Zeit ein Werk gelungen, bezüglich dessen Bayern in berechtigtem Selbstbewußtsein den Vergleich mit keinem anderen Staate zu scheuen hat. Das Königthum und dessen erhabener Träger ist umgeben von der begeisterten Liebe eines treuen Volks — von Sympathien, in welchen alle bayerischen Stämme wetteifernd sich begegnen; die Regierung entbehrt weder der moralischen Kraft noch der äußeren Bedingungen, das Gesetz zu handhaben, und demselben allenfalls Achtung zu verschaffen gegen Jedermann; die Volksvertretung, die treue Wächterin der Verfassung, erfüllt in würdigster Weise jene schöne Mission, welche der Seherblick des erhabenen Gebers der Verfassung ihr vorgezeichnet hat — die Mission, die Weisheit der Berathung zu verstärken, ohne die Kraft der Regierung zu schwächen; das Volk trägt in seiner politischen Mündigkeit den Segen eines langen und continuirlichen, durch keinerlei Gewaltstreiche jemals unterbrochenen Verfassungslebens zur Schau; es ehrt die Rechte des Thrones um so überzeugungsvoller, weil im Schatten des Thrones auch jeder Einzelne des eigenen guten Rechtes froh werden kann; es blickt mit Stolz auf seine Institutionen, ohne Neid auf seine Nachbarn. Dieß sind die Zustände, welche in Bayern unter der Herrschaft der bisherigen Repräsentationsformen sich entfaltet haben. — Wo ein Baum solche Früchte trägt, da ist kein Grund gegeben, in die Bedingungen seines Wachsthumes ändernd einzugreifen. Ich habe demnach die Ehre, zu erklären, daß es nicht in der Absicht der königl. Staatsregierung gelegen ist, bei dem Landtage einen Gesetzentwurf in der von dem Herrn Interpellanten angedeuteten Richtung einzubringen."

Im neuesten Einlaufe der Kammer der Abgeordneten befinden sich wieder zahlreiche Eingaben von Gemeinden: „Verkürzung der Werktags- und Verlängerung der Feiertags-Schulpflicht betr."; Bitte der Regierungsfunktionäre der k. Regierung von Oberfranken: „Die Verbesserung ihrer Verhältnisse betr.", der Kanzleifunktionäre der k. Regierung von Schwaben und Neuburg gleichen Betreffs, ebenso der Bezirksamtsschreiber von Oberbayern und der Oberpfalz; Antrag des Abg. Dr. Arnheim zu den Rechnungsnachweisungen über die Telegraphenanstalt; Antrag des Abg. Frhrn. v. Lerchenfeld: „Die Revision des Heerergänzungsgesetzes vom 15. August 1828 betr."

München, 30. Juli. (Militärdienstesnachrichten). Der Oberlieutenant Jerg von der Fuhrwesens-Escadron des 2. Artill.-Reg. wurde zum Rittmeister bei jener des 1. Artill.-Reg. und der Unterlieutenant Burghardt von der Fuhrwesens-Escadron des 1. Art.-Reg. zum Oberlieutenant bei jener des 2. Artill.-Reg. befördert; dem Unterlieutenant Schlägel vom 2. Chev.-Reg. und dem Unterarzte Dr. Rauck vom Festungs-Gouvernement Germersheim die nachgesuchte Entlassung von der Charge bewilligt; der temp. pens. Unterlieutenant Frhr. v. Hutten bleibend und der temp.-pens. Hauptmann Krauß auf weitere zwei Jahre im Ruhestande belassen; die temp. pens. Oberlieutenant Maximilian Vögler bleibend und Unterlieutenant Iwan v. Suckau auf weitere zwei Jahre im Ruhestand belassen.

Das neueste Regierungsblatt enthält die Hauptrechnung über den Stand der Feuerversicherungsanstalt für Gebäude in den sämmtlichen Gebietstheilen diesseits des Rheins pro 1861/62. Die Gesammtsumme der versicherten Gebäude beträgt 1,193,007; die Gesammtsumme der Versicherungs-Anschläge 818,654,230 fl.; die Beschlags-Verhältniß-Kapitalien 41,639,143 fl. An Brand-Entschädigungen wurden im Jahre 1861/62, inklusive Zahlung von 37,569 fl. auf den Bestand der Vorjahre, bezahlt: 1,407,899 fl.

Dresden, 29. Juli. Das Dresdener Journal leugnet, daß, wie die Deutsche Allg. Ztg. berichtet hat, das Ministerium das Colportiren von Exemplaren der deutschen Reichsverfassung von 1849 während des Leipziger Turnfestes verboten habe.

Aus Berlin vom 26. Juli wird der wiener „Presse" geschrieben: „In diplomatischen Kreisen unterhält man sich über eine russische Note, welche zwar in freundlichem, aber dringlichem Tone Preußen an die Stipulationen der Convention mahnt. Diese Note dürfte als ein Postscriptum der russischen Antwort an die Interventionsmächte zu betrachten sein, und wird wohl mit der gleichzeitigen Ueberreichung der Abschrift dieser letztern dem auswärtigen Amte seitens des Hrn. v. Oubril mitgetheilt worden sein. Man will wissen, daß diese Note einen Passus enthalte, welcher den König an sein gegebenes Wort erinnere, und daß eben deßhalb der Eindruck auf ihn ein sehr lebhafter war. Der König habe unverweilt einen eigenhändigen Brief an den Kaiser von Rußland und bald darauf einen andern an den Kaiser Napoleon gerichtet. Die Freunde des Hrn. v. Bismark vermuthen, daß der Inhalt der beiden Briefe nicht mit den Intentionen des Ministers übereinstimmte, und daß er noch eine abwartende Stellung einnehmen wollte. Aber der österreichische „Schachzug", wie unsere Offiziösen sagen, scheint Hrn. v. Bismark aus seiner Secundantenstellung verrückt zu haben, und die Gesandten Preußens bei den Interventionsmächten sind angewiesen worden, ihre guten Dienste zur Vermittelung anzubieten. Die erste Unterhaltung, welche Graf v. d. Goltz mit Hrn. Drouin de Lhuys hatte, scheint den Vorschlägen des Hrn. v. Bismark nicht günstig gewesen zu sein. Aus den Aeußerungen von Personen, welche dem auswärtigen Amte nahe stehen, geht hervor, daß die „guten Dienste" Preußens zu spät gekommen sind. Man hält dafür, daß die Collectivnoten in Petersburg erfolglos bleiben werden, und daß Frankreich bereits Vorbereitungen trifft, die auf eine entscheidende Action hindeuten."

Berlin, 29. Juli. Der „Kreuzzeitung" zufolge wird, dem Vernehmen nach, der Besuch des Kaisers von Oesterreich bei dem König von Preußen in Gastein in den ersten Tagen des Augusts erfolgen.

Berlin, 29. Juli. Die Börsen-Zeitung schreibt: „Wir erhalten aus Stuttgart soeben Nachricht von einer Aeußerung Oesterreichs in der Zollfrage, welche zu beweisen scheint, daß

man in Wien, gleichviel ob aus politischen oder andern Gründen, wirklich mit dem alten Handelssystem zu brechen im Stande ist. Moritz Mohl hat Namens der süddeutschen Schutzzöllner an die österreichische Regierung die förmliche, aber bei aller Förmlichkeit begreiflich nur vertrauliche Aufforderung gerichtet, offen das Panier des Schutzzolls zu erheben und im engen Anschluß an Bayern und Würtemberg den Norden sich selbst zu überlassen. Die österreichische Regierung hat indeß mit aller Schärfe, welche einem so hervorragenden Parteigänger gegenüber gestattet war, diese Aufforderung abgewiesen. Uebrigens glauben wir aus anderweitigen Quellen unsererseits hinzufügen zu sollen, daß nur das auswärtige Ministerium, nicht aber das Gesammtministerium in Wien zu einer durchgreifenden Aenderung der Handelspolitik geneigt ist, und das scheint nicht allein zu beweisen, daß der plötzliche Umschwung in der österreichischen Handelspolitik wesentlich eine politische Berechtigung darstellt, sondern es auch noch sehr zweifelhaft zu machen, ob es schließlich der Politik gestattet wird, die materiellen Interessen ins Schlepptau zu nehmen, und ob nicht namentlich der Reichsrath entschieden Einsprache thut."

Der Hauptmann a. D. Friedrich v. Kall hat sich in einer bei G. Jansen in Berlin erschienenen Broschüre über „Die Militärfrage" ausgesprochen. Es stellt folgende als die Hauptforderungen auf denen man zu bestehen habe: „Einführung des militärischen Exercitiums neben dem deutschen Turnen in allen höheren und niederen Schulen; sofortige Festsetzung einer zweijährigen Präsenzzeit bei der Friedensfahne für alle Waffen; Uebergang zu einjähriger und noch kürzerer Dienstzeit, sobald die Rekruten hinlänglich durch die Schule vorbereitet sein werden; Wiedereinführung der Landwehrrekruten; Beförderung der Unteroffiziere zu Offizieren; Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit für alle nicht streng dienstlichen Strafsachen; mit Einem Worte, Regeneration des preußischen Wehrsystems im Geiste seiner Stifter nach dem ihm zu Grunde liegenden Milizprinzip." Der Verfasser fügt dem erläuternd hinzu: „Gelingt es diese Forderungen durchzusetzen, so erlangen wir, zur Vertheidigung des Vaterlandes, ein doppelt so großes und viel besseres Material als das durch die sogenannte „Reorganisation" hergestellte, erreichen somit die höchstmögliche Sicherheit nach außen, ersparen viel Geld und Arbeitskraft, setzen unsere Wehrverfassung in Einklang mit unserer Staatsverfassung, machen einen, durch unsere staatliche wirthschaftliche und constitutionelle Lage gebotenen Fortschritt. Gelingt dies jetzt nicht, so bleibt es doch das Ziel politischer Bewegung, bis es gelungen sein wird.

Wien, 29. Juli. Mit welcher Energie an die Vorbereitungen für unsere Weltausstellung gegangen wird, zeigt der Umstand, daß der Handelsminister selbst in kurzem eine mehrwöchentliche Bereisung der Monarchie antreten wird, um persönlich die nothwendigen Organisationen einzuleiten. Man weiß zu gut, daß die größere Betheiligung an einem Unternehmen von allgemeiner Bedeutung oft nur von einem „Anstoß" abhängt, und an einem günstigen Erfolg der Rundreise ist daher nicht zu zweifeln. — Als Vertreter Oesterreichs bei den Zollverhandlungen bezeichnet man den Frhrn. v. Kalchberg. — Die „Presse" wehrt sich heute sehr heftig gegen das Dementi der „Wiener Abendpost." Daß sie durch irgendeine Indiscretion von einem Concept des Hrn. Drouin de Lhuys Kenntniß erhalten hatte, scheint allerdings sicher zu sein, nur über den Charakter des Schriftstücks war sie wieder irregeführt worden.

Wien, 29. Juli. Die „Presse" bringt Enthüllungen über Besprechungen der Kriegseventualität und über einen Meinungsaustausch über die allenfallsige numerische Stärke einer zur Besetzung Polens bestimmten alliirten Armee. Von mehreren Stimmen sei die Ansicht ausgesprochen worden, daß, selbst wenn England seine aktive Theilnahme nicht durch Truppen-Entsendungen bethätigen und sich etwa bloß zu gewissen Subsidien verstehen würde, 50,000 Mann Franzosen und etwa 70 bis 80,000 Oesterreicher hinreichend wären, das vorgesteckte Ziel mittelst eines kurzen und lokalisirten Feldzugs ohne große Opfer zu erreichen.

Wien, 30. Juli. Die officiöse Wiener Abendpost dementirt die in einem Journal gebrachte Nachricht, daß die preußische Regierung sich bemühe, Oestereich von den gemeinsamen diplomatischen Actionen mit den Westmächten in der polnischen Angelegenheit abzubringen, und erklärt ausdrücklich, daß seitens Preußen keine Schritte bei der kaiserlichen Regierung in der gedachten Richtung geschehen seien.

Aus Lemberg, 24. Juli, meldet die wiener „Presse": „Vorgestern Nachmittag wurde in der Wohnung des Pfarrers Felsztynski ein im hohen Greisenalter stehendes, mit einer Legitimationskarte versehenes Individuum verhaftet, welches der k. k. Polizei als General Wysocki signalisirt wurde. Sollte die Sicherheitsbehörde in diesem Falle keinen Fehlgriff gethan haben, worüber eben die Stimmen hier noch getheilt sind, so dürfte die Frage, welches Loos wohl dem General bevorsteht, bald das Tages-Interesse im hohen Grad beanspruchen, da derselbe bekanntlich im ungarischen Insurrektions-Kriege ein höheres Commando führte. Der Verhaftete wurde ins Polizeigebäude abgeführt. Revisionen und Verhaftungen sind überhaupt an der Tagesordnung. Auch wurde nach einer in Kowalowka, stanislauer Kreises, vorgenommenen Revision der dortige Gutsherr, Graf Adolph Poninski, ein 60jähriger Greis, wegen des Verdachtes der Unterstützung des Aufstandes in Polen verhaftet und dem k. k. Landgerichte in Strafsachen zu Lemberg überliefert."

Großbritannien.

Gegen die Polendebatte im britischen Oberhause übt die „Times" eine herbe Kritik und tritt in derselben den Allarmgerüchten mit folgenden Worten entgegen:

Sind die Interessen Frankreichs und Englands absolut identisch? Es liegt im Interesse Frankreichs, eine Macht, die bei dem gegenwärtigen zerrütteten Zustande des europäischen Festlandes das einzige Gegengewicht gegen seine Vergrößerung bildet, zu demüthigen, ja selbst zu zerstören Hat nicht Frankreich die Rheingrenze wieder zu erobern? Hat es nicht das Andenken an die späteren Tage des Kaiserreiches zu tilgen? Können wir bei solchen Unternehmungen Hand in Hand mit einander gehen, wofern wir nicht überzeugt sind, daß Frankreich zu schwach und Rußland zu stark ist? Muß nicht unsere Politik jetzt, wie immer, darin bestehen, das europäische Gleichgewicht aufrecht zu erhalten, statt es durch alle in unserer Macht stehenden Mittel über den Haufen zu werfen suchen? Und schließlich, was wichtiger ist als alles Andere, das englische Volk weiß recht gut, daß unser Arm nicht lang genug ist, um den gegenwärtigen Schauplatz der Action zu erreichen. Ein Resultat eines solchen Krieges erwarten wir als sicher, nämlich den Sturz des Ministeriums, welches ihn erklärt, und den Mißcredit der politischen Partei, welche ihn unterstützt.

Bei der letzten Discussion über die griechische Angelegenheit im britischen Oberhause erwiderte Earl Russell auf die von Lord Stratford de Redcliffe vorgebrachten Gründe gegen die Abtretung der jonischen Inseln: er sei der Ansicht, daß die Abtretung vom Lande und Parlament gutgeheißen werde, da während der Session kein Antrag gestellt worden sei, welcher auf Sistirung der betreffenden Unterhandlungen gedrungen habe. Es sei allerdings richtig, daß von Seiten Oesterreichs und der Türkei Anfangs Einwände gegen die Einverleibung der Inseln in das Königreich Griechenland erhoben worden seien; doch dürfte er wohl ohne Scheu sagen, daß sie jetzt keine Opposition mehr gegen die Vereinigung der sieben Inseln mit Griechenland erhöben. Die Aussichten für die zukünftige Wohlfahrt Griechenlands betrachte er trotz der neulich in Athen stattgehabten Ruhestörungen keineswegs als trübe.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Während so viele Indicien dafür sprechen, daß Frankreich schon auf einen Krieg für die nächste Zukunft gefaßt sei, äußert sich der Prinz Napoleon, der am 15. August wieder nach Paris kommen und dann nach Frascati bei Havre reisen wird, seinen Vertrauten gegenüber dahin, daß in diesem Jahre wenigstens nichts unternommen werde, der Kaiser jedoch schwerlich die russische Antwort zu vergeben und vergessen geneigt sei. — Ein Adjutant Almonte's ist angekommen, wie es heißt, in einer die Candidatur des Erzherzogs Maximlian betreffenden Mission. Der Kaiser soll das von Forey gegen die Anhänger Juarez erlassene Confiscations-Dekret lebhaft getadelt und die sofortige Aufhebung desselben befohlen haben.

Wie man dem „Messager ou Midi" aus Toulon schreibt, ist die Rede davon, der Flotte eine ganz neue Eintheilung in vier Hauptgeschwader zu geben, welche folgende Benennungen erhalten würden: 1) Das Bewachungsgeschwader, welches besonders zur Vertheidigung der Küsten und Häfen bestimmt wäre und aus schwimmenden Batterien, Taucherbooten, Widderschiffen, Kanonenbooten und glatten, meistens gepanzerten Fahrzeugen bestände. 2) Das Kampfgeschwader, bestehend aus gepanzerten Linienschiffen und Fregatten, deren mächtige Bewaffnung und schnellere Fahrt das Hauptelement der angreifenden Macht bilden, u. welche mit Vortheil an die Stelle der Linienschiffe mit hohem Bord getreten sind, die bisher die ganze Macht der Kriegsgeschwader bildeten. 3) Das leichte Geschwader, welches die ganze Kategorie leichter schnellfahrender Schiffe in sich begreift, die zu Fahrten oder zu entfernten Kämpfen bestimmt sind. 4) Das blaue Geschwader, welches aus der ganzen sogenannten Transport-Dampfmarine bestehen würde.

Italien.

Die Municipalität von Palermo hat ihre Demission in corpore gegeben. Als Ursache wird der Umstand angeführt, daß man ihr Männer als Syndici (Bürgermeister) vorsetzen wollte, die der Bevölkerung verhaßt und an sich bedeutungslos sind.

Aus Neapel vom 20. d. Mts. schreibt man, daß in gewissen Stadtquartieren nach Eindruch der Dämmerung wieder verschärfte Sicherheitsmaßregeln getroffen werden, da politische Mordthaten leider von Neuem begannen. Die Militär- und Gendarmeriepatrouillen verfahren dabei mit großer Rücksichtslosigkeit. Unter der niederen Volksklasse ist die Erbitterung gegen das Militär und die Gendarmen auf einen solchen Punkt gestiegen, daß die Offiziere — zumal seit der Ermordung des Hauptmannes Minichini — ohne Revolver sich des Abends nicht mehr aus dem Hause wagen. Die Polizei hat im Laufe der letzten Tage in mehreren Straßen geschriebene Zettel weggenommen, welche die Drohung enthielten, daß für jeden

piemontesischen Offizier und Gendarmen ein Dolch geschliffen sei. — Die momentan in unserer Gegend am meisten Schrecken und Angst verbreitende Briganten-bande ist jene des Caruso-Schiavone, welche zwar nur hundert berittene Individuen zählt, aber durchgehends aus so verschmitzten, verwegenen und tollkühnen Raufbolden besteht, daß schon ihr bloßer Name die gute Nationalgarde in die Flucht jagt. Besonders die Umgebungen von Benevent sind bis jetzt zum Schauplatze ihrer Thaten auserkoren worden. Die Regierung, welche zur endlichen Bekämpfung dieser Guerillatruppen eine Zeit lang den wohlbekannten Obersten Fumel wieder hieher zu senden entschlossen war, hat doch schließlich diese Mission dem ebenso energischen, aber minder grausamen und gehaßten General Franzini, der bereits an Ort und Stelle operirt, anvertraut. Da ihm aber zu geringe Kräfte zur Verfügung gestellt wurden, so erwartet man hier auch von seiner Thätigkeit um so weniger bedeutende Erfolge, als General Lamarmora diesem ihm von Turin aus zugeschickten Mitkämpfer nicht sehr hilfreich entgegenkommt.

Briefe aus Rom vom 25. zeigen an, daß der Cardinal Reisach dem Kaiser von Oesterreich einen eigenhändigen Brief des Papstes übergeben, und daß er mit gutem Erfolg eine Mission in Bezug auf Polen übernommen hat, es sind in Rom einige neue Feuersbrünste vorgekommen.

Rußland und Polen.

Der Czas sucht den Mangel an Mittheilungen aus Litthauen dadurch zu erklären, daß die polnischen Eisenbahnbeamten der nördlichen Linie sämmtlich den Dienst verlassen haben, wodurch die Communication sehr erschwert wurde. Der Czas berechnet, daß zur Bewachung der Eisenbahn jetzt 40,000 Mann Militär verwandt werden. Aus Congreß-Polen werden zwei neue Gefechte gemeldet. Das eine soll bei Zambrow im augustower Gebiet Statt gefunden haben mit Verlust von 150 Grenadieren russischerseits und 50 Mann polnischerseits. Das zweite Treffen soll in Konskie im radomer Gebiete unter Commando Dolinowski's am 18. Juli vorgefallen sein.

In dem Schreiben eines hervorragenden Russen, der so eben aus seinem Vaterlande in einem deutschen Bade eingetroffen ist, heißt es: „Rußland kann schwer umkehren, denn die Gemüther sind auf's höchste erregt und, Dank sei es der Polemik der russischen Blätter und der politischen Propaganda der Popen, man betrachtet den Feldzug gegen Europa als eine Nationalsache. Die Truppen, welche aufs Kriegstheater gehen, werden bei ihrem Auszuge von den Bauern mit Begeisterung acclamirt. Rußland läuft große Gefahr im Innern, wenn es nachgibt, eine Gefahr, welche dem möglichen Verluste von Polen die Wage hält. Ich wünsche lebhaft die Befriedigung der polnischen Ansprüche, aber ohne Krieg ist diese nicht möglich. Rußland fühlt, daß es aufhören würde, eine Großmacht zu sein, wenn es sich von seinen Colleginnen so behandeln ließe, wie einst die Türkei."

Kalisch ist seit dem 24. Juli vollständig abgesperrt, so daß es Niemanden gestattet ist, weder heraus, noch in die Stadt zu kommen, mit Ausnahme fremder Passagiere, jedoch unter sehr erschwerten Umständen. Der Grund zu diesem Verfahren hängt mit der Arretirung eines Polen zusammen, bei welchem man eine Liste vorfand, auf der sämmtliche von der Nationalregierung einberufene junge Leute, welche binnen kurzem von dort auf dem Kampfplatze einzutreffen haben, notirt waren. — Die Personenzüge aus Warschau treffen nunmehr mit wenigen Ausnahmen regelmäßig in Krakau ein, und die Reisenden sagen aus, daß alle Stationen der Warschau-Wiener Eisenbahn mit Militär besetzt sind.

Aus Jassy, 18. Juli, wird geschrieben: Es ist hier die sichere Nachricht eingetroffen, daß ein bedeutender, für die polnische Emigration bestimmter Waffentransport mittelst Dampfschiffen zu Leowa am Pruth angekommen sein soll, und schon am folgenden Tage marschirte ein Bataillon Infanterie in Eilmärschen gegen Leowa, um dessen Anhaltung zu bewerkstelligen. Es soll neuerdings eine bewaffnete Schaar von 350 Polen mit 25 Pferden oberhalb Tultscha die Donau überschritten haben, um durch Moldauisch-Bessarabien einen Einfall in Polen zu versuchen. Der hier auf Inspizirung befindliche moldauische Oberst Savel-Mono wurde telegraphisch beordert, sich ungesäumt nach Ismail zu begeben, und das Commando des dort gebildeten Observationscorps zu übernehmen, welches bestimmt ist, gegen den Einmarsch dieser Polen aus Tultscha zu operiren. Es soll ferner in neuester Zeit auch von Galacz aus ein weiterer, für die polnischen Insurgenten bestimmter Waffentransport, bestehend aus 900 Gewehren, in Bottuschan eingelangt sein, den ein polnischer Agent, Namens Ochrenowski, zur Weiterbeförderung über die russische Grenze übernommen hat. — Miroslawski verweilte noch in der Moldau, und sollte jüngst in Ismail eintreffen, wo sich die um Tultscha operirenden Polen versammeln wollten. Auch in der Gegend von Wokuleschti sollen sich in den letzten Tagen Polen versammeln, mit der Absicht nach Bessarabien einzubrechen.

St. Petersburg, 24. Juli. Der „Invalide" erörtert angesichts der, wie er schreibt, nackt vor Rußland dastehenden Frage ob Rußland Krieg mit einigen Mächten zu führen haben wird, oder ob der friedliche Verlauf der diplomatischen Verhandlungen, durch keine gewaltthätige Resolution unterbrochen wird? die Rolle Rußlands vom Anfang der Angelegenheit an, welche Europa jetzt beschäftigt. Der „Invalide" kommt zu dem Schlusse, nachdem er die vollkommenste Legalität der Haltung Rußlands nachgewiesen zu haben glaubt, daß wenn die intervenirenden Mächte auf dem Boden der Verträge bleiben, so werde es zum Kriege nicht kommen. Wird der Krieg unvermeidlich, so liege die Schuld nicht an Rußland, das ihn aufnehmen werde, um die unerträglichsten Anmaßungen zurückzuweisen.

Petersburg, 25. Juli. Man glaubt hier vor wie nach nicht an einen Krieg für dieses Jahr. Ein Friedens-Symptom sieht man auch in der nun für übermorgen festgesetzten Abreise der Kaiserin nach der Krim, welche bekanntlich auf den 27. verschoben worden war. Da aber dieses Datum auf einen Montag fällt, welchem der russische Aberglaube in allen Kreisen dieselbe unglückverheißende Bedeutung beilegt, die man anderwärts dem Freitag leiht, so wurde die Reise auf den folgenden Tag verlegt. Der Kaiser begleitet seine Gemahlin bis nach Nischni und kommt dann nach Tsarskoje Selo zurück.

Wie der „Russische Invalide" meldet, hat der Kaiser Befehl ertheilt, die Compagnieen der Positionsgeschütz-Artillerie zu Kertsch, Nikolajew, Dunamünde, Wiborg und Sweaborg zu verstärken, in den Festungen Polens aber sämmtlich auf den Kriegsfuß zu stellen.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Juli. Der König ist gestern Vormittag mit dem Dampfschiff „Slesvig" in Malmö angekommen. König Karl XV. und Prinz Oskar gingen an Bord des Schiffes und empfingen den König von Dänemark mit herzlichen Umarmungen. Nach eingenommenem Frühstück verließen die beiden Könige und Prinz Oskar Malmö und fuhren mit der Eisenbahn weiter nach Södala und Beckaskog. — Das in Aalborg garnisonirende elfte Infanterie-Bataillon hat Befehl erhalten, in den ersten Tagen von August nach der Stadt Schleswig abzugehen.

Schweden.

Stockholm, 24. Juli. „Aftonbladet" schreibt: Es wird berichtet, daß vor Abreise des Königs von der Hauptstadt im zusammengesetzten schwedischen und norwegischen Staatsrath beschlossen worden, Unterhandlungen mit Frankreich über den Abschluß eines Handelsvertrags einzuleiten.

Dasselbe Blatt will wissen, daß ein schnellsegelnder russischer Orlogskutter in der Ostsee gesehen worden, welcher alle vom Süden kommenden Schiffe visitirte. An mehreren Stellen, so bei Grislehamn soll sich derselbe der schwedischen Küste auf geringe Weite genähert haben.

Griechenland.

Aus Athen schreibt man vom 18. d. Mts.: „Die baldige Herkunft des Königs Georg ist dringend zu wünschen, denn die Kassen sind leer (und die Taschen des neuen Königs auch) und das Deficit der letzten Monate ist drückend; die Beamten haben für vier und mehr Monate das rückständige Gehalt zu fordern und Steuern gehen keine ein. Der Finanzminister reichte dieserhalb auch seine Entlassung ein, welche jedoch nicht angenommen wurde." Oberst Leotzakos, von welchem ein Privattelegramm meldete, er hätte die Festung Nauplia besetzt, hat sich mit seinem Meuterbataillon dem Militärcommandanten des Pelovonnes unterworfen.

Türkei.

Man meldet der „G. C." aus Konstantinopel, daß die Reste der polnischen Colonie bei Scutari Ordre erhalten, sich unverzüglich durch die Donau-Fürstenthümer und Bessarabien nach dem polnischen Kriegsschauplatze zu begeben. Die Bewaffnung dieser Leute soll erst an der polnischen Grenze durch einen Commissär der Nationalregierung vorgenommen werden.

Amerika.

Nach Berichten aus New-York vom 18. Juli haben bei dem Fall von Port Hudson die Unionisten 7000 Secessionisten gefangen genommen und 60 Kanonen nebst 10,000 Gewehren erbeutet. — Auf Staten Island soll der Pöbel am 17. Juli gegen hundert Neger getödtet haben. General Dodge hat die von Forrest commandirten Secessionisten bei Bißles in der Nähe von Korinth geschlagen. Die Kanonenboote der Union haben Cincinnati verlassen, um sich dem Uebergange Morgan's über den Ohio zu widersetzen.

Durch die Vorgänge in den Vereinigten Staaten, durch den blutigen Kampf zwischen dem Norden und dem Süden der „Union" sind die Staaten Südamerikas gewissermaßen in den Hintergrund gedrängt worden. Es wäre nicht unwahrscheinlich, daß in der nächsten Zeit diese Staaten eine Rolle spielen werden. Es ist nämlich unter diesen von einem Bündniß die Rede, das den Zweck hat, die neu zu bildende mexikanische Regierung anzugreifen und zu stürzen, sobald die Franzosen das Land geräumt haben. Der Norden Amerikas dürfte in Mexiko dem Süden die Hand reichen.

Vermischtes.

*** München, 30. Juli. Auch der gestrige Tag des Festschießens war vom Wetter sehr begünstigt; auf den Feldfestscheiben wurden bis gestern Mittag von 3 Schützen je 48, von 2 je 49 und von Einem 51 Punkte geschossen. Die Zahl der Schützen beträgt nicht ganz 1300. Der Besuch des Festplatzes ist mäßig. In der Festhalle dinirten am 28. kaum 300 Personen und auf 1000 Couvert täglich war gerechnet! Auch die Wirthe machen nur unbedeutende Geschäfte. Die Konditorei hat am Sonntag kaum 2 fl. eingenommen! Sie blieb des andern Tags geschlossen.

*** In der Gegend von Rupertsbuch bei Eichstätt wurde am 27. Juli der Leichnam eines mit 25 Messerstichen ermordeten und gräßlich verstümmelten Mädchens von beiläufig 22 Jahren aufgefunden. Die Unglückliche wollte in Eichstätt in Dienst treten, kehrte auf dem Wege dahin im Wirthshause zu Rupertsbuch ein, und ließ sich von einem dort gleichfalls eingekehrten fremden Manne weiter begleiten. Weitere Spuren fehlen noch.

*** In Oberndorf bei Osterhofen in Niederbayern erstach ein 20jähriger Bursche in einem Grausse seinen eigenen Großvater.

*** Rorschach, 28. Juli. Der „Ludwig" ist nun bis an die Kajütenfenster gehoben und bietet ein grauenhaftes Bild der Zerstörung. In dem Waarenbehälter befindet sich noch eine Unmasse Frucht in Säcken, welche letztere jedoch meistens zerplatzt sind. Schriftstücke und Bruchstücke von Schiffsbüchern haben sich zum Erstaunen gut erhalten. Frachtbriefe des Spedizionshauses Roth, Kraus und Schöninger, welche sich vorfanden aus dem Jahre 1860|61 sind ganz gut leserlich, die Schriftzüge unbedeutend verwaschen. Gestern wurden auch Kleidungsstücke aufgefunden, doch von menschlichen Kadavern bis jetzt nirgend eine Spur.

*** Aus Harburg vom 27. Juli wird der Neuen Hannoverschen Zeitung geschrieben: „Heute hatten wir hier ein noch nie gesehenes Schauspiel, welches denn auch eine große Menge Zuschauer anlockte. Es dampfte nämlich auf der Chaussee von Wilhelmsburg eine Straßenlocomotive daher, welche das Schaufeld bei Hamburg verlassen und hier nun bis zum etwaigen Verkauf im Hofraume der zollfreien Niederlage aufgestellt bleibt. Die Leichtigkeit, mit welcher die Steigungen an der Fähre und die Biegungen an den Straßenecken mit der Maschine ausgeführt wurden, erregte allgemeine Bewunderung; das bedeutende Gewicht derselben zeigte z. B. das leichte Pflaster im Hofraume der Niederlage, auf welches sie Eindrücke hervorgebracht hat. Verfertigt ist die Locomotive in der Fabrik von Garrett und Sohn in England."

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Lindau, 27. Juli. Aus dem Schweizergebiete treffen über das Ergebniß der heurigen Getreideernte bereits Berichte ein, welche die Ernte der Halmfrüchte als eine gute bezeichnen. Winterfrucht entwickelte sich im Allgemeinen günstiger als Sommerfrucht. In seltener Schönheit präsentirt sich der Stand der Kartoffelfelder, nur wird darüber geklagt, daß schon vor Jacobi die Frucht vielfach ausgegraben und im Handel versendet wird. Von den benachbarten Reinthalgebiete wurden in letzterer Zeit schon viele tausend Ctr. Kartoffeln dem Boden entnommen und zur Consumtion nach der Mittel- und Westschweiz bis nach Lachaux-de-fonds verkauft. Die Maisfrucht steht gleichfalls üppig; die Reben weisen, wie auch in hiesiger Gegend einen Fortschritt im Wachsthum auf, wie in den besten Weinjahren zur gegenwärtigen Zeit nicht berichtet wurde. Die Beeren sind groß, nur die Anzahl der Trauben ist etwas geringer als in den Vorjahren. Das Obst geht unter dem Einflusse günstigster Witterung schnell der Reife entgegen; Frühbirnen kommen schon reichlich zum Verkaufe; Aepfel gibt es heuer weniger; desto mehr versprechen die Zwetschkenbäume befriedigenden Ertrag.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 29 Juli.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132	—
„	ditto à 25 fl.	38¼	—
„	Darmstädter Bankactien	235	—
Oesterreich,	Bankactien	822	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	70¼
„	5% Metalliques-Obligationen	60	—
„	4½% „ „	59½	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	137	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	82½
„	100 Fl. von 1858	139½	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien		—
Bayern,	3½% Obligationen	98	—
„	4% 1jährig „	101¼	—
„	4½% jährig „	101¼	—
„	4½% Obligationen	103	—
„	5% „ bligationen von 1855	—	—
„	4% Ostbahn-Actien	114	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	141½
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12¼	—
Nassau,	fl. 25 Loose	37½	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	54	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	90¼
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¾	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	96	—
„	4% „ „ „	—	104⅝
Frankfurt,	Taunus-Actien	308	—
„	3% Bankactien	133½	—
„	Vereinslose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr Tal.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Absolutorial- und Schlußprüfungen an der hiesigen **Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule** beginnen am

Montag den 3. August l. J. Vormittag 8 Uhr

und werden an den folgenden Tagen im großen Zeichnungssaale fortgesetzt werden.

Zu zahlreichem Besuche ergeht hiemit geziemende Einladung.

Bamberg, den 30. Juli 1863.

Kgl. Rektorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Cl.
Dr. Schneider.

Düngemittel
aus der
Chemischen Fabrik Griesheim a. M.

Saure phosphorsaure Kalke (Superphosphate) in 3 Sorten zur Maschinen u. zur Handsaat.
Gedämpftes Knochenmehl in 3 Nummern zur Maschinen und zur Handsaat.
Rohes Knochenmehl.
Concentrirter Dünger in 2 Sorten.
Weinbergdünger. Wiesendünger.
Peruanischer Guano 1ª in Original-Säcken.
Gesäuerter Peruguano. Peruguano-Phosphate.
Baker-Guano. — Depot für beide Hessen, Nassau, für den Mittelrhein und Main
Baker-Guanophosphate.

Preise billigst. Verpackung plombiret. Preislisten, Gebrauchsanweisungen, Analysen und Muster gratis.

Frankfurter Aktien-Gesellschaft
für landwirthschaftlich-chemische Fabrikate.

Hausversteigerung.

Nach stadtgerichtlichem Beschlusse vom 30. d. Mts wird das zur Verlassenschaft der Bäckerswittwe Kreck gehörige Wohnhaus Distr. I Nr. 398 an der untern Brücke dahier hiemit zweiter Versteigerung unterstellt. Tagfahrt dazu auf

Donnerstag den 6. August l. J.

Vormittags 10 Uhr in der Amtskanzlei des Unterzeichneten anberaumt.

Bamberg, den 31. Juli 1863.

Der kgl. Notar:
Hofrath Dr. v. Hornthal.

Börsennachrichten.

Augsburg, 27 Juli.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¼	B
detto 4½proz. Obligationen	102½	G
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¾	B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahnen	115	B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105	G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	—	G

Wien, 29 Juli. Oesterr. strenc. Nationalanl. 81 60 5proc. 78 fall. 75 60 Lotterie-Anlehen-Loose von 1854 95 50. Ungarische von 1859 133 25; Bank-Aktie 781. Oesterr. Kredit-Anstalt-Aktien 190 50 Nordbahnaktien 168 40. Wechselcours: Augsburg 103 Mon 95.30 London 112 50

London, 29 Juli. 3proCt. Consols 92¼.

Paris, 29. Juli. 4½proCt. Rente 96.25 3proCt Rente 67.10.

Druck und Verlag J. von M. Reindl.

in Staatsbibliothek München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 40 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: [illegible] die Zeile oder deren Raum 3 kr.

No. 207 Samstag, 1. August. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 31. Juli. In der gestrigen Bundestagssitzung machten Oesterreich und Preußen die Anzeige, daß sie den Bundes-Beschluß vom 9. d., betreffend die schleswig-holsteinische Angelegenheit, am 17. d. in Kopenhagen mitgetheilt haben. — In der Angelegenheit, betreffend die Herbeiführung der Maß- und Gewichts-Einheit, gab Bayern seine Geneigtheit zur theilweisen Annahme des metrischen Systems zu erkennen.

München, 30. Juli. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich haben den Aufenthalt in Regensburg abgekürzt und reisten gestern Abend von dort ab. Seine Maj. unser König traf daher heute Abend 6½ Uhr schon wieder hier ein und begab sich später nach Nymphenburg. Auch J. k. H. die Herzogin Max in Bayern langte heute von Regensburg hier an und geht morgen nach Possenhofen wieder ab. — Die bereits allerhöchst genehmigte neue Formation des Heeres nach welcher, wie die Regierungsvorlage selbst besagt, die Kosten des laufenden Unterhalts ermäßigt werden, wird am 1. Oktober d. J. ins Leben treten. (Abdz.)

München, 31. Juli. Im weiteren Verlauf der gestrigen Sitzung der Kammer Abgeordneten wurde der Gesetzentwurf: „Einige Bestimmungen der allgemeinen deutschen Wechselordnung betr." welche letztere durch Gesetz vom 25. Juli 1850 bekanntlich in Bayern und den übrigen deutschen Bundesstaaten eingeführt worden ist, berathen. Der Referent Dr Aepfelheim bemerkt nun in seinem Vortrage, daß sich in der Praxis über die Auslegung einzelner Bestimmungen eine Reihe von Controversen ergeben hat, welche es wünschenswerth machten, durch einen Akt gemeinsamer Gesetzgebung die Differenz in der Auffassung zu entfernen, um so die Rechtseinheit in Wechselsachen wieder herzustellen. Abgesehen von diesen durch richterliche Urtheile entstandenen Streitfragen war aber auch durch die Einführungsgesetze der verschiedenen Partikularstaaten in der Frage der Wechselhaft eine solche Verschiedenheit in der Zulassung dieses Vollstreckungsmittels legislatio zu Tage gekommen, daß in diesem Punkte von einer Rechtseinheit nicht mehr die Rede sein konnte, so daß es nothwendig schien, in derselben Weise, wie die Wechselordnung selbst zu Stande kam, den Versuch der Vereinbarung der verschiedenen Staaten auch in diesem Punkte zu machen. Dies ist der Commission der Nürnberger Conferenz gelungen und der vorliegende Gesetzentwurf unserer Regierung die Folge. Dieser wurde vom I. Ausschuß eingehend berathen und der Justizminister erklärte sich mit den vorgeschlagenen Aenderungen einverstanden, so daß der Ausschußentwurf der Berathung zu Grunde gelegt wurde. Außer dem Referenten sprachen nur in kürzeren Bemerkungen die Abg. Dr. Ruland, Dr. Marq. und Carl Barth, Wirschinger, Krausold und Stenglein, der eine Modifikation zu Artikel 3 vorschlug, die auch angenommen wurde. Der Gesetzentwurf wurde mit 129 gegen 1 Stimme (Dr. Ruland, der namentlich darauf hinwies, daß die allgemeine Wechselfähigkeit auf den kleinen Bauer und Grundbesitzer in Unterfranken nachtheilig einwirkte) angenommen; derselbe lautet: „Allgemeine Bestimmung. Art. 1. Die in der Anlage enthaltenen Zusätze und Aenderungen der allg. d. Wechsel-Ordnung treten mit dem 1. Januar 1864 im ganzen Umfange des Königreichs in Wirksamkeit. Besondere Bestimmungen. (Zu Art. 2 der allg. d. Wechselordnung.) Bis zu dem Inslebentreten der neuen Prozeß-Ordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für das Königreich Bayern wird bestimmt: Art. 2. Die Vollstreckung des Wechselarrestes ist — außer dem in den Art. 445 und 446 des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches hinsichtlich der Besatzung eines segelfertigen Schiffes vorgesehenen Falle — ausgeschlossen: 1) gegen aktive Offiziere u. im gleichen Range stehende Militärbeamte, so lange sie sich mit ihrem Corps oder mit Abtheilungen desselben außerhalb der Garnison befinden, sowie gegen Unteroffiziere, Soldaten und andere im Militär Angestellte dieser Klassen, wenn sie im aktiven Dienste und nicht ständig beurlaubt sind; 2) gegen den Wechselschuldner, welchem die Rechtswohlthat der Vermögensabtretung bewilligt worden ist, soweit die Wirksamkeit derselben reicht; 3) wenn der Wechselarrest zwei Jahre hindurch vollstreckt worden ist, wegen der früheren Forderungen desjenigen Gläubigers, welcher den Arrest beantragt hat, sofern derselbe nicht nachweist, daß dem Schuldner Befriedigungsmittel zu Gebote stehen. Hinsichtlich der Mitglieder der Kammern des Landtags ist die Vorschrift des Tit. VII. § 26 der Verfassungsurkunde maßgebend. — Art. 3. Soweit nach Art. 2, Abs. 2, der allg. d. W.-O. der Wechselarrest nicht zulässig, oder nach Art. 2 des gegenwärtigen Gesetzes die Vollstreckung des Wechselarrestes ausgeschlossen ist, darf die in den bestehenden Gesetzen, insbesondere in Kap. X. §. 9 der kurpfalz-bayerischen Wechsel- und Merkantil-Gerichtsordnung vom 24. November 1785, für Handelssachen angedrohte Execution gegen die Person des Schuldners nicht vollzogen werden, gleichviel ob die eingeklagte Forderung aus einem Wechsel- oder sonstigen Handelsgeschäfte oder einer kaufmännischen Anweisung herrührt. — Art. 4. Wird in den Landestheilen d. Rheins nach ausgesprochenem Concurse gegen den Gemeinschuldner Wechselarrest beantragt, so ist das Handelsgericht zur Entscheidung hierüber und zum Vollzuge des erkannten Wechselarrestes zuständig. — Art. 5. Soll gegen eine im öffentl. (Staats- oder Gemeinde-) Dienst stehende Civil- oder Militärperson, oder gegen einen ordinirten Geistlichen Wechselarrest vollstreckt werden, so ist hievon der vorgesetzten Dienstesbehörde des zu Verhaftenden zum Zwecke der anzuordnenden Stellvertretung sofort Nachricht zu geben. Die durch die Anordnung einer Stellvertretung erwachsenden Kosten werden in einem solchen Falle aus der Besoldung oder dem sonstigen Dienstes-Einkommen des Schuldners bestritten. — Art. 6. Die in Gemäßheit des Art. 2 der allg. d. W.-O. in den einzelnen Landestheilen dermal noch geltenden Vorschriften über Zulässigkeit und Vollstreckbarkeit des Wechselarrestes sind aufgehoben. Gegenwärtiges Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1864 in Wirksamkeit und finden dessen Bestimmungen auf Wechsel, welche vor diesem Tage ausgestellt sind, keine Anwennung."

Als Wunsch wurde dem Gesetzentwurf die Bitte angehängt: Se. Maj. der König möge geruhen, die über die Dispositionsfähigkeit der Unteroffiziere, Soldaten und der denselben gleichgeachteten Militärpersonen bestehenden, gesetzlichen und verordnungsmäßigen Vorschriften einer neuen Prüfung unterstellen und darüber eine die bestehenden Mißstände beseitigende Vorlage an die Kammern des Landtags allergnädigst gelangen zu lassen. — Von den in der Anlage enthaltenen Zusätzen und Aenderungen der allg. d. Wechselordnung sind namentlich die folgenden von Wichtigkeit. Dem ersten Absatz des Art. 2 wird beigefügt: „dem Wechselgläubiger ist gestattet, neben der Exekution gegen die Person des Schuldners gleichzeitig die Exekution in dessen Vermögen zu suchen." Der Art. 7 erhält am Schlusse folgenden Zusatz: „das in einem Wechsel enthaltene Zinsversprechen gilt als nicht geschrieben." Der Art. 29 erhält am Schlusse folgenden Zusatz: „der Wechselinhaber ist berechtigt, in den Nr. 1 und 2 genannten Fällen auch von dem Acceptanten im Wege des Wechselprozesses Sicherheitsbestellung zu fordern."

Zum Schluß wurden auf Antrag des V. Ausschusses zur weiteren Ueberlegung dem betreffenden Ausschuß übergeben: die Bitte des Privatvereines in Augsburg für Erbauung einer Eisenbahn zwischen Augsburg-Ingolstadt-Regensburg; ferner die Bitte der Gemeinden Memmingen, Mindelheim, Türkheim, Buchloe und Landsberg, um Erbauung einer Eisenbahn von Pasing über Landsberg nach Buchloe und Memmingen, eventuell um eine Vorlage der Staatsregierung, betreffend die Ermöglichung des sofortigen Baues auf Kosten der Stadtgemeinden Landsberg und Memmingen durch pachtweise Uebernahme des Betriebs Seitens der Verwaltung der Staatseisenbahnen und durch Verzinsung und Tilgung des Baukapitals aus der Pachtrente zum Zwecke des Heimfalles an den Staat. — 282 Gemeinden haben sich theils in besonderen, theils in gemeinschaftlichen Eingaben an die Kammer mit der Bitte gewendet, für die Herstellung der alten Schulordnung in dem Sinne zu wirken, daß durch Aufhebung der Ministerialentschließung vom 9. Juli 1856, die Dauer der Werktagspflicht auf 6 (statt 7) Jahre wieder zurückgeführt, dagegen die Feiertagsschulpflicht, die nach dieser Verordnung mit dem vollendeten 16. Lebensjahre aufhört, bis zum zurückgelegten 18. Lebensjahre erstreckt werde. Der V. Ausschuß begutachtet die Verweisung dieser Petitionen an den betreffenden Ausschuß, weil seit 1859 deren Zahl auf das Zehnfache gestiegen ist. Gegen diesen Antrag sprach der Abg. Prof. v. Hofmann, der auf die letzte Conscriptionsliste von Niederbayern hinwies, die wieder 20 Procent mit mangelhafter Schulbildung aufzählt; für denselben erklärte sich der Abg. Urban, welcher der Kammer zu Gemüthe führte, man werde draußen nicht am besten über sie urtheilen, wenn sie diese Anträge, ohne auf eine Berathung einzugehen, zurückweise. Bei der hierauf nothwendig gewordenen namentlichen Abstimmung wurde der Ausschußantrag mit der knappen Majorität von zwei, mit 66 gegen 64 Stimmen angenommen. — Der letzte Antrag von einer Anzahl Nürnberger, die Schleswig-Holstein'sche Frage betreffend, angeeignet von den Abg. Brater und Crämer, wurde nach einer Discussion an den V. Ausschuß zur nochmaligen Prüfung, namentlich der Competenz von Seite der Kammer, zurückverwiesen. Die nächste Sitzung wurde nicht anberaumt.

München, 31. Juli. Nach einer officiellen Mittheilung wird Se. Maj. König Ludwig die am 18. Oktober d. Js. stattfindende feierliche Eröffnung der Befreiungshalle bei Kelheim in allerhöchsteigner Person vornehmen.

München, 31. Juli. (Dienstesnachrichten.) Der Landrichter P. Weigand am Landgerichte Würzburg l./M. wurde wegen nachgewiesener körperlicher Funktionsunfähigkeit in den nachgesuchten Ruhestand versetzt, auf die hierdurch sich erledigende Landrichterstelle am Landgerichte Würzburg l./M. der Landrichter Paul Lautenbacher in Euerdorf auf dessen Ansuchen versetzt; zum Landrichter in Euerdorf der Assessor des Landgerichts Karlstadt, C. Kauper befördert (derselbe ist inzwischen gestorben), und zum Assessor am Landgerichte Karlstadt der geprüfte Rechtspraktikant und Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Euerdorf, J. Rambour, ernannt; der Bezirksgerichts-Rath K. Goes in Regensburg in den nachgesuchten Ruhestand versetzt, auf die hiedurch in Erledigung kommende Rathstelle am Bezirksgerichte Regensburg der Bezirksgerichts-Assessor B. Gutschneider in Ansbach, auf dessen Ansuchen befördert, und zum Assessor am Bezirksgerichte Ansbach der Accessist des Bezirksgerichts Nürnberg, A. Müller ernannt; der Rechtscandidat und ehemalige Ergänzungsrichter E. Schmidt aus Zweibrücken zum functionirenden Staatsprocuratorsubstituten in Frankenthal ernannt.

Aus Roth ist an die hohe Kammer der Abgeordneten in München, mit fast sämmtlichen Unterschriften der dortigen Bürger versehen, eine Petition abgegangen, die Aufhebung der Landwehr in den kleineren Städten betreffend.

Flensburg, 30. Juli, Nachmittags. In der schleswigschen Ständeversammlung sind heute nur drei Stellvertreter erschienen. Die dänische Minorität verwahrt sich gegen die aus der Mandatsniederlegung der Majorität erwachsenden Consequenzen. Der herzogliche Commissär Kranold verlas eine die Mandatsniederlegung der Deputirten betreffende Erklärung und schloß die Ständeversammlung.

Inowraclaw, 25. Juli. Der wegen politischer Vergehen im hiesigen Gefängnisse sechs Monate inhaftirte Probst Weyna aus Ludzisk ist am gestrigen Morgen seiner Haft entlassen worden. Vor dem Gerichtshofe begrüßte ihn eine große Volksmenge, die hierauf im Verein mit dem Entlassenen der Andacht in der hiesigen katholischen Kirche, deren Eingang mit Blumen geschmückt war, beiwohnte. Eine lange Wagenreihe, besetzt mit Bauern aus dem Kirchspiele des Probstes, begleitete den nach Ludzisk heimkehrenden Geistlichen, dem unterwegs Blumen und Kränze in den Wagen geworfen wurden.

Wien, 29. Juli. Es ist die Rede davon, Frankreich habe Oesterreich, um es seinen Absichten geneigter zu machen, eine Territorialgarantie angeboten. Nun glaube ich nicht, daß ein solches Anerbieten schon gestellt ist, halte aber für ganz wahrscheinlich, daß man in Paris sehr gerne dazu erbötig wäre. Thatsache ist wenigstens auch, daß das Tuilleriencabinet in Turin angedeutet hat, es resultire als Nothwendigkeit aus der durch die polnische Frage entstandenen europäischen Situation, daß Italien auf Venetien definitiv und auf Rom wenigstens bis zum Tode des gegenwärtigen Papstes verzichte. Eine größere Tragweite hat eine andere Garantie, welche die drei Mächte zu übernehmen beabsichtigen, indem sie Rußland gegenüber erklären, daß die sechs Punkte unter ihre Garantie gestellt werden müssen.

Wien, 29. Juli. Es heißt wissentlich oder nicht wissentlich, die Sachlage fälschen, wenn man den Widerstand Oesterreichs und der süddeutschen Zollgruppe gegen den französischen Handelsvertrag als gegen einen solchen Handelsvertrag überhaupt gerichtet darstellt. Nicht einen Vertrag mit Frankreich, nur diesen Vertrag perhorrescirt man, ihn freilich, und mit den sachlichen Gründen dafür hat man sicher nicht zurückgehalten, auf das entschiedenste; aber schon die österreichischen Zusatzpropositionen nehmen nicht bloß ausdrücklich den Abschluß eines Vertrags der geeigneten Zollgebiete Oesterreichs und des Zollvereins mit Frankreich im allgemeinen in Aussicht — freilich, was wohl zu bemerken, erst nachdem Oesterreich und der Zollverein sich in den Hauptpunkten verständigt — sondern sie erklären sogar implicit den paraphirten Vertrag vom 29. März 1862 unter den entsprechenden Modificationen desselben für annehmbar. Und eben um für die hier gedachte Verständigung in den Hauptpunkten das erforderliche Material zu gewinnen, ist man jetzt in Oesterreich und, so viel wir wissen, auch in Süddeutschland mit umfassenden Vorarbeiten und Aufstellungen beschäftigt. — Die jetzt vorliegenden Details des Militärbudgets für 1864 gestatten einen Einblick in den Umfang derjenigen Armeereducirungen, welche man in den letzten zwei Jahren, trotz der einzelnen schweren Wolken am politischen Horizont, ins Leben zu führen vermocht hat. Die österreichische Armee für 1864, mit Einschluß der Militärbeamten, der Pensionisten, Invaliden und Zöglinge, auf einen Stand von 417,697 Mann und von 59,216 Pferden berechnet (activ sind von diesem Stande 194 Generale, 1128 Stabsoffiziere, 14,346 Subalternoffiziere und 328,052 Unteroffiziere und Gemeine), zählt 56,963 Mann und 7144 Pferde weniger als im Jahre 1863, und gar 125,976 Mann und 15,853 Pferde weniger als im Jahr 1862.

Zur Zollvereinsfrage liegt eine wichtige Erklärung der Darmstädter Zeitung vor, durch welche die mysteriöse Andeutung des Dresdener Journals über eine vermittelnde Stellung, welche die großherzoglich hessische Regierung in der Frage einzunehmen gesonnen sei, in helleres Licht gesetzt wird. Die Erklärung lautet:

Nach der Ansicht unserer zweiten Kammer ist es besser, daß der Handelsvertrag, so wie er vorliegt, angenommen werde, als daß wegen der an sich wünschenswerthen Abänderungen dieses Vertrags die Fortdauer des Zollvereins Gefahr laufe. Als das Beste und Wünschenswertheste aber müßte, auch in den Augen unserer zweiten Kammer, eine solche Lösung der schwebenden Fragen erscheinen, wodurch der Handelsvertrag in zweckmäßiger Weise modificirt und der Zollverein zugleich in seiner Fortdauer gesichert würde. Auf eine Lösung dieser Art hinzuwirken, dazu ist unsere Regierung von ihrem jetzigen Standpunkt weit eher in der Lage, als wenn sie sich durch unbedingten Beitritt zum Handelsvertrag bereits die Hände gebunden hätte. Erneuerung des Zollvereins unter Aufrechthaltung und Ausbildung der handelspolitischen Verbindung mit Oesterreich auf der einen und unter Annahme des entsprechend abgeänderten Handelsvertrags mit Frankreich auf der andern Seite — dies ist, wenn wir nicht irren, das Programm, zu welchem sich unsere Regierung bis in die jüngste Zeit bekannt hat. Bleibt sie diesem Programm treu, benutzt sie ihre jetzige Stellung, um auf eine Verständigung im Sinne dieses Programms wirksam hinzuarbeiten, so wird sie sich dadurch um unser hessisches Vaterland besser verdient machen und sich vielleicht schließlich sogar den Beifall der zweiten Kammer in höherem Maße erwerben, als wenn sie jetzt sofort durch unbedingten Beitritt zu dem Handelsvertrag eher zur Vermehrung als zur Verminderung der Schwierigkeiten der Lage beitragen wollte.

Welcher Art — so bemerkt hiezu die Wiener Abendpost — die Schritte sind, welche die darmstädtische Regierung zur Durchführung dieses Programms einschlagen will, liegt noch nicht vor. Die Aufgabe, den französischen Vertrag in einer Weise zu modificiren, daß er den Interessen der süddeutschen Staaten und den Interessen Oesterreichs entspricht, ist jedenfalls keine leichte und mit der einfachen Beseitigung des Art. 31 noch so gut wie nichts gethan. Auf alle Fälle ist aber schon damit etwas gewonnen, daß man den französischen Vertrag nicht mehr als etwas Unerschütterliches, nur im Ganzen Annehmbares zu betrachten sich gewöhnt. War doch selbst die Majorität einer Versammlung von dem Charakter des Münchener Handelstages genöthigt, Modificationen für wünschenswerth zu erklären, und die unveränderte Annahme ist damals schon allen Betheiligten als fast völlig unmöglich erschienen.

Wien, 31. Juli. Der Kaiser reist morgen nach Gastein. Der „Presse" zufolge wird er von keinem Minister begleitet sein.

„Die Ostd. Post meldet aus Lemberg, 25. Juli: „Die Regierung tritt seit einigen Tagen viel strenger auf. Die Verhaftungen im Lande werden zahlreicher. Man versichert, daß die Interpellationen, welche im Reichsrathe zu Wien rücksichtlich der Internirungen gestellt wurden, so wie die Mühe, welche das Ministerium aufwenden mußte, um einen Beschluß des Abgeordneten-Hauses rücksichtlich einer Freilassung Langiewicz' hintan zu halten, das Justiz-Ministerium zu dem Entschlusse veranlaßt haben, das System der Internirung mit dem der gerichtlichen Procedur zu vertauschen. Uebrigens ist die Theilnahme für die Person des Langiewicz eine ziemlich flaue. Man hält ihn im Allgemeinen für keine bedeutende militärische Capacität und tadelte vom Anfange her seinen Entschluß, die Dictatur zu übernehmen. Das hiesige Landesgericht kann kaum den Untersuchungsarbeiten genügen, die auf demselben lasten, und es wird eine namhafte Verstärkung des Personals gefordert. Die Untersuchung gegen Fürst Adam Sapieha ist noch nicht abgeschlossen. Ueber seine Strafbarkeit sind die umlaufenden Nachrichten widersprechend. Die nationalen Blätter behaupten, man habe nichts bei ihm vorgefunden, was ihn erstlich compromittirt, während andererseits versichert wird, es liege ein bedeutendes Material gegen ihn vor. Die Stimmung in der hiesigen Presse ist eine jetzt bittere. Graf Mensdorff, der früher viel Vertrauen genoß, wird in neuester Zeit russenfreundlicher Gesinnungen geziehen und ist der Gegenstand vieler, wenn auch indirecter Angriffe."

Lemberg, 26. Juli. Ein empörender Exceß fiel hier heute Nachmittag vor. Banden von meist polnisch gekleideten und durchschnittlich 10—15 Jahre zählenden Jungen, denen sich übrigens auch eine Anzahl älterer Bursche und Dirnen der untersten Klasse anschlossen, unternahmen eine großartige Judenhetze, vorzugsweise in der nur theilweise von Juden bewohnten neuen Gasse und Wallgasse, und in den anstoßenden Gassen. Besonders ein Haus, in der Wallgasse gelegen, war der Gegenstand ihrer Wuth; in diesem zweistöckigen Hause wurden sämmtliche Scheiben der Frontfenster mit Steinen eingeworfen, wobei man bemerken konnte, wie auch ältere Personen, statt abzumahnen, die Sache als einen guten Spaß zu betrachten schienen. Vor den herbeigerufenen Militärpatrouillen ergriff das Gesindel die Flucht, kehrte aber immer wieder, so daß zuletzt vor dem erwähnten Hause ein starker Militärposten aufgestellt werden mußte. Auch in andern Häusern wurden Scheiben eingeworfen und mehrere Personen mit Steinwürfen angegriffen, was auch einige Verletzungen zur Folge gehabt haben soll, doch ist darüber noch nichts Gewisses bekannt; in Folge dieser Excesse wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Wie man versichert, hat die preußische Regierung in London und in Wien Eröffnungen machen lassen, um für den Fall eines Conflikts der drei Mächte mit Rußland die Beobachtung einer stricten Neutralität zu beantragen, unter der Be-

dingung, daß diese Mächte die Integrität des dermaligen preußischen Territoriums gegen alle Eventualitäten garantiren werden. Man kann in diesem Schritt der preußischen Regierung jedenfalls nur einen neuen geschickten Schachzug der russischen Diplomatie sehen. Denn diese Propositionen dürften wohl von der englischen und der österreichischen Regierung, aber nicht von Napoleon III angenommen werden, welchem man Absichten auf die preußischen Rheinprovinzen zuschreibt. Eine Entzweiung der drei Mächte würde dann die nächste, in St. Petersburg angestrebte Folge sein. Schon jetzt scheint die Einigkeit zwischen Paris einerseits und London und Wien andererseits nicht so vollständig, als dies in den mehr oder minder offiziösen Journalen zu lesen ist. Tiefverletzt durch die russische Antwort und die darin enthaltenen Allusionen auf die Beziehungen des Palais-royal zur polnischen Emigration, beantragte der Kaiser die Absendung eines Ultimatums nach St. Petersburg. In London und Wien aber fand dieser Antrag entschieden keinen Beifall, ja selbst die Modification, daß mit der neuen Eröffnung in St. Petersburg die diplomatisch-politische Discussion der polnischen Frage ihr Ende erreichen solle, scheint nicht sonderlich nach dem Geschmack Earl Russell's und des Grafen Rechberg gewesen zu sein. In Vichy ist man daher über die Absichten Oesterreichs und Englands, keinen Krieg gegen Rußland zu führen, vollständig unterrichtet und die wiederholten Erklärungen der France, daß die polnische Angelegenheit eine europäische, keine französische Frage sei, deuten hinlänglich an, daß Frankreich allein Krieg zu führen gleichfalls nicht gesonnen ist. Auch heute wieder sagt die France, den seit einigen Tagen umlaufenden Kriegsgerüchten entgegentretend, daß es nichts Vernünftigeres gebe, als die gemeinschaftliche Action, wenn es sich darum handle ein gemeinschaftliches Interesse zu wahren. Ich vernehme in der That, daß nach heftigen Schwankungen der Kaiser zu dem Entschluß gelangte, sich ebenfalls auf die diplomatische Action zu beschränken.

Italien.

Turin, 27. Juli. Gestern wurde die „Unita Italiana" wiederholt mit Beschlag belegt. „Jede Betrachtung hierüber," schreibt dieses Blatt, „ist überflüssig, das Land hat die Regierung, „die es verdient."

Albano, 21. Juli. (Ein Mordanfall.) Der Governatore Pietro Battelli ist ein Mann der strengen Amtspflicht, den nationalen Unitariern spinnenfeind, um so mehr von ihnen gehaßt. Er verließ am Montag Nachmittags letzter Woche das Municipalhaus, um das Gefängniß zu besuchen. Er hatte kurz vorher drei Verdächtige einstecken lassen, von welchen zweideutige Aeußerungen über den König von Neapel gehört wurden, wenn er, wie im vorigen Sommer, seinen Aufenthalt in Albano nehmen sollte. In einer Seitengasse der Via di S. Paolo lauerten ihm zwei weißgekleidete junge Männer auf, Hastung und Gang kennzeichneten sie als Fremde. Einer trat dem vorübergehenden Governatore in den Weg, und versetzte ihm einen Dolchstoß, der ihm die Kehle durchschneiden mußte, hätte er sich nicht geschickt gewendet und zu Boden geworfen. Die Verletzung war nicht lebensgefährlich. Die Sicarier entflohen, sollen aber noch am nämlichen Tag im Fajolawalde gesehen worden sein.

Die Stampa schreibt: „Das Diritto vom 26. Juli meldet, daß der Appellationsgerichts-Präsident von Catania erdolcht worden sei. Wir sind im Stande, genauen Aufschluß über das traurige Ereigniß zu geben. Glücklicher Weise ist die Wunde leicht und den Schuldigen hat man bereits verhaftet. Es ist ein entlassener Gerichtsbote, welcher sich wegen seiner Amtsentsetzung hat rächen wollen."

Rußland und Polen.

Petersburg, 23. Juli. Das heutige „Journal de Sanct Petersbourg" bringt wieder eine Aufzählung von Unthaten der polnischen Insurgenten. Die an einem russischen Priester Konopassowitsch verübten Greuel werden noch dadurch abscheulicher, daß man die Frau nöthigte, den Martern ihres Mannes beizuwohnen. — Hier weilen gegenwärtig Vertreter mehrerer englischer Bankhäuser, worunter auch Rothschilds um mit unserer Regierung über neue Eisenbahnunternehmungen von großer Bedeutung zu unterhandeln.

Serbien.

Belgrad, 22. Juli. Unsere politische Lage fängt wieder an sich zu verwickeln. Die Pforte hat nämlich durch den Großwessier die fürstliche Regierung in Kenntniß gesetzt, daß sie die Vorschläge der gemischten Militärcommission in Betreff des neuen, den geänderten Verhältnissen angepaßten, Festungsrayons angenommen habe. In Folge dessen verlangt die Pforte, daß die serbische Regierung Commissäre ernenne, welche gleichzeitig mit den türkischen Funktionären die Demolirungslinie aussiecken und den Werth der zu demolirenden Häuser abschätzen sollen. Wie voraussehen war, scheint aber die fürstliche Regierung wenig geneigt, diesem Verlangen zu entsprechen, denn sie stellt zuerst neue Forderungen auf, von deren Genehmhaltung sie die Erledigung der Rayonfrage abhängig macht.

Donau-Fürstenthümer.

Bucharest, 23. Juli. Vor einigen Tagen ist der gefangene Anführer der Polen mit einem Begleiter, der ihm außerordentlich ähnlich sieht, in Bucharest angekommen. Milkowski ist ein schöner großer Mann mit dunklem Haar und Bart, blauen Augen und regelmäßigen Gesichtszügen, auf welchen großer Ernst und Schmerz ausgedrückt lag. Er ist ungefähr 50 Jahre alt, sein Begleiter ist etwa 10 Jahre jünger. Beide trugen das polnische Nationalcostüm. Gleich nach ihrer Ankunft wurden sie vom Fürsten Cuza empfangen, und, wie ich aus guter Quelle höre, hat derselbe ihnen sein Bedauern ausgesprochen, daß er für jetzt sich ihrer Expedition aus mannichfachen politischen Gründen habe widersetzen müssen, daß indessen der Tag kommen werde, wo die Rumänen mit den Polen gemeinschaftliche Sache machen. Ob dieß die wirkliche Ansicht des Fürsten Cuza ist, oder nur eine Redensart, um die Polen nach den falschen Vorspiegelungen, welche man ihnen früher gemacht, wieder auszusöhnen, wage ich nicht zu entscheiden. Milkowski reiste schon am andern Tag nach der Türkei zurück, die übrigen Gefangenen sollen sich noch in Belgrad befinden, doch wird behauptet: man habe ihnen nicht allein freien Abzug nach der Türkei zugesagt, sondern auch versprochen, die ihnen an der Gränze abgenommenen Waffen zurückzustellen.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Juli. König Georg I. von Griechenland wird sich nach Regelung der Frage von den jonischen Inseln von Kopenhagen über Brüssel, London und Paris nach Athen begeben und sich zu Toulon einschiffen.

Griechenland.

Athen, 24. Juli. Eine englische Flotten-Abtheilung hat ihre Truppen ausgeschifft, um dieselben einen Marsch „aus Gesundheitsrücksichten" machen zu lassen; englischer Seits gab man zugleich die Erklärung ab, daß keine permanente Landung erfolgen solle ohne vorheriges Einvernehmen mit den übrigen Schutzmächten.

Amerika.

New-York, 18. Juli. Die Conscriptionstumulte sind fast ganz unterdrückt. General Dix ist an die Stelle des Generals Wool getreten, und es ist offiziell bekannt gemacht worden, daß die Regierung, wenn nöthig, mit militärischer Hilfe, die Aushebung durchsetzen werde. Die Parteiblätter führen eine heftige Fehde und beschuldigen sich gegenseitig in den stärksten Ausdrücken als die Anstifter der Unruhen; die republikanische Presse stellt den Tumult in eine Linie und in enge Verbindung mit der Rebellion der Südstaaten, während die demokratische Presse in den verhaßten Aushebungsanordnungen die Ursache sehen will. Wie die letztere, erklärt auch der Gouverneur Seymour die Conscription für verfassungswidrig.— Es verlautet offiziös, daß eine Besprechung über den Friedensschluß dem Washingtoner Cabinet gar nicht vorgelegen habe, da die politische Lage noch nie der Art gewesen sei, daß die Berücksichtigung einer so tiefgreifenden Frage sich als eine Nothwendigkeit hätte erweisen können. Das Cabinet stimme darin überein, daß die nachdrückliche Fortsetzung des Krieges der kürzeste und beste Weg zum Frieden sei. — Der Präsident hat auf den zweiten August ein Dankfest für die errungenen Siege angesetzt. — Die Lee'sche Armee befand sich bei Front Royal und marschirt, wie es heißt, nach Richmond. Vor Fort Sumter lagen den 12. Juli fünf Panzerschiffe und fünfzehn Kanonenboote. Zehn Kanonenboote, eine Fregatte mit 40 Geschützen und der neue Ironsides passirten die Barre. Die Batterien, welche die Bundestruppen auf der zum größten Theil eroberten Morrisinsel aufgepflanzt haben, werden in dem Bombardement des Forts Sumter mit thätig sein. — Der Richmonder Enquirer nennt die Einnahme Vicksburgs, den Rückzug Bragg's, das Mißlingen der Lee'schen Invasion und den feindlichen Angriff auf Charleston die schwersten Schläge, welche die conföderirten Waffen seit dem Beginne des Kriegs betroffen hätten. Alle dienstfähige Bewohner des Südens, welche sich weigern, die Waffen zu ergreifen, sollen aus den Grenzen der Conföderation verwiesen werden. — Der Unionsgeneral Neal Dow — welcher vorige Woche in der Nähe von Neuorleans von den Conföderirten gefangen genommen wurde — ist in Richmond eingetroffen.

Vermischtes.

*** München, 31. Juli. Die Witterung zeigt sich dem Schützenfeste entschieden abhold. Auch der gestrige Tag war regnerisch und unfreundlich und hielt vom Besuche des Festplatzes ab. Nur mehr drei Tage, und wie sollen da die zwanzig Tausende, welche das Fest kostet, gedeckt werden? Wer wird das ohne Zweifel sich herausstellende große Defizit decken? Statt der 80,000 Besucher, auf die man mit Bestimmtheit rechnen zu können glaubte, dürfte kaum die Hälfte am Schlusse des Festes sich herausstellen. Auch die Schützen eilen, sobald sie die Zahl ihrer Schüsse gethan, wieder ihrer Heimath zu. Möge wenigstens morgen Samstag, wo die Preisevertheilung stattfindet und die Sängergenossenschaft den Schützen zu Ehren Gesangsvorträge halten wird, und Sonntags, wo zum Schlusse des Schießens noch ein Diner stattfindet, das Wetter günstig und die Theilnahme eine größere sein. Nachdem vorgestern auf der Feldfestscheibe ein Büchsenmacher von Landsberg 52 Punkte geschossen hatte, wurde derselbe heute von einem Müller von Friedberg mit 53 überholt. Gestern Vormittag war eine Berathung des Ausschusses des bayer. Schützenbundes, wobei als Ort für Abhaltung des nächsten bayer.

Digitized by Google

Schützenfestes Nürnberg festgesetzt wurde. Wie ich höre, wurde nach lebhaften Gegenvorstellungen, namentlich von Seite des Vorstandes des bayer. Schützenbundes Hrn. Forstraths Waldmann, die Bestimmung getroffen, daß bei dem Festschießen in Nürnberg auch nichtbayerische Schützen zugelassen werden, so daß also Schützen aus den deutschen Bundesstaaten nicht ausgeschlossen wären.

*** Paris, 29. Juli. Gestern wurde hier ein eigenthümlicher Proceß verhandelt. Ein Attache des hiesigen englischen Botschafters, Herr Hildegard, hatte nämlich die Bezahlung der Steuer für seinen Hund verweigert, sich darauf stützend, daß er als Mitglied der englischen Gesandtschaft von jeder Abgabe befreit sei. Der Director der directen Steuern, indem er anführte, daß die Hunde der französischen Botschafts-Mitglieder in London auch steuerfrei seien, hatte in der Untersuchung erklärt, daß von der Steuer abzustehen sei. Bei dem Präfectur-Conseil, vor dem gestern der Affaire vorkam, gewann Herr Hildegard seinen Prozeß, aber aus ganz anderen Gründen, als der Director der directen Steuern geltend gemacht hatte. Der Regierungs-Commissär erklärte nämlich, daß Herr Hildegard keineswegs wegen Anspruchs auf Gegenseitigkeit oder in seiner Eigenschaft eines Diplomaten von der Steuer befreit sei, sondern einzig und allein deßhalb, weil sein Hund das englische Gesandtschafts-Hotel bewohnt, und daß dieses Hotel nach einer Fiction des Völkerrechts als englischer Grund und Boden zu betrachten ist. „Der Hund des Hrn. Hildegard sei daher aus den nämlichen Gründen steuerfrei, wie die übrigen Mitglieder der englischen Botschaft.“

*** Ueber einen Wettritt nach Paris, den ein Cavallerieoffizier von Preßburg aus unternehmen wird, liegen folgende Einzelheiten vor. Der Ritt wird im Laufe des Monats September beginnen, und es muß die Wegstrecke, welche annähernd 210 Wegstunden beträgt, auf einem und demselben Pferde zurückgelegt werden. Der Wettpreis, den der Wettreiter mit 5000 fl. gegen 10,000 fl. österr. W einlegt, wird in Preßburg deponirt. Den Wettenden begleiten, nicht als Controle, sondern aus Vergnügen zwei Cavaliere, die sich beliebig und nach Bequemlichkeit ihrer Pferde, Wagen oder der Eisenbahn bedienen können. Der Reiter pflegt und wartet sein Pferd selbst, was in der Natur der Sache liegt, und bedarf zur Erreichung seines Zieles der von ihm beantragten Zeit von 21 Tagen, so daß er mit Rücksicht auf die vorerwähnte Meilendistanz durchschnittlich zehn Meilen per Tag reiten muß, obgleich es ihm freigestellt ist, täglich kürzere oder längere Meilendistanzen festzusetzen und die Reiseroute nach Belieben zu wählen. Alle sonstigen Zufälligkeiten, welche den Ritt in was immer für einer Art verzögern könnten, fallen vertragsmäßig dem Reiter zur Last, wodurch sich auch dessen unmittelbare Ueberwachung des Wettpferdes rechtfertigt; nur bleibt ihm, wie erwähnt, die beliebige Anzahl Meilen per Tag, die Wahl des Weges und seiner Adjustirung freigestellt, welch letztere in einer Blouse und das Gepäck in einem einfachen Mantelsack bestehen wird.

*** Am 23. Juli wurde in Barcelona eine berüchtigte Zauberin, auf frischer That bei kabbalistischen Verschwörungen ertappt. Man fand bei ihr Flaschen und Schachteln zu Liebestränken, Pillen für ein langes Leben, eine schwarze Katze ohne Ohren, Embleme, Höllenpulver ꝛc. Die Behörde hatte sie ins Gefängniß abführen lassen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

München, 31. Juli. Verkehr auf den k. bayerischen Eisenbahnen im Monat Juni d. J.: Personen 488,478. Frachtgüter 2,035,271 Ctr. Regiesendungen 404,541 Ctr., Gesammt-Einnahmen 1,109,281 fl. 22 kr. sohin um 36,375 fl. 17½ kr. mehr, als im Juni vorigen Jahres.

Miltenberg, 30. Juli. Heute wurden dahier die ersten welchen Trauben gefunden. Die eingetretene günstige Witterung hat überhaupt nicht nur auf den Weinstock, sondern auf alle Feldfrüchte vortheilhaft gewirkt. Das Korn schüttet sehr gut und gleiches wird auch von Weizen und Gerste erwartet. Die Kartoffelernte verspricht eine ausgezeichnete zu werden und auch Obst gibt's. Welsche Nüsse hängen in einer solchen Menge an den Bäumen, wie sich die ältesten Leute nicht erinnern können.

Ludwigshafen, 29. Juli. Das „Mannh. Journal“ meldet: Die hiesige Aktienbrauerei soll eine bedeutende Konkurrenz erhalten, indem dem Vernehmen nach unter der Leitung des bekannten Brauers Ehemann von Kitzingen eine zweite großartige Aktienbrauerei hier errichtet wird.

Rotterdam, 28. Juli. (Heringe.) Die Anfuhren waren während dieses Monats, besonders in der vorletzten und im Beginne der letzten Woche sehr befriedigend, während die Qualität für den Versandt sehr geeignet ist. Die Preise sind für diese Jahreszeit billig zu nennen, in ganzen Tonnen 42 fl., in halben 43 fl. Es werden täglich neue Anfuhren erwartet, und wenn dieselben einigermassen befriedigend sind, so können die Preise rasch auf 30—26 fl. pr. Tonne, bei reichlichem Fang selbst noch niedriger gehen, da die Rheder so viel als irgend möglich trachten werden, durch Billigkeit der Preise mit den Schottländern zu concurriren.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 31. Juli.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	—	131¼
„ „	ditto à 25 fl.	38⅛	—
„ „	Darmstädter Bankact.	235	—
Oesterreich,	Bankactien	822	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	70½
„	5% Metalliques-Obligationen	60	—
„	„ „ „	59	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	137	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	81½
„	100 Pl. von 1858	189½	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien		
Bayern,	3½% Obligationen	98	
„	4% 1jährig ..	102	
„	4½% jährig ..	104	
„	4½% Obligationen	103	
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	114	—
„	Ludwigshafen-Bexbach		143
„	Bayerische Bankactien		—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7	12	—
Nassau,	fl. 25 Loose	37¼	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840		—
„	fl. 35 „ von 1845	53	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 fl.	—	90½
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¼	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	96	—
„	4½% „ „	—	104½
Frankfurt,	Taunus-Actien	308	—
„	3½% Bankactien	103	—
„	Viermalsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Thlr. 10	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Das

erste fränkische Sängerfest

in Bamberg.

Zur Erinnerung an die Tage vom 25—28. Juli 1863.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung wird demnächst eine Beschreibung des **ersten fränkischen Sängerbundesfestes**, welches am 25.—28. Juli **in Bamberg** stattfand, erscheinen. Da die herrlichen Festtage sowohl für die Stadt Bamberg und ihre Bewohner, als auch für die Mitglieder des fränkischen Sängerbundes, für die Sängergäste und alle Besucher gewiß zu den schönsten Erlebnissen zählen werden, so glaubt die Verlagshandlung sicher dem Wunsche Vieler nachzukommen, wenn sie dem in der Zeit so schnell Vorübergehenden durch die Schrift Bestand und Dauer verleiht, und es wird sicher das Büchlein dazu das Meiste beitragen, frohe Erinnerungen an froh Erlebtes und froh Genossenes für alle Zeiten wach zu erhalten, und denen, welchen es nicht vergönnt war, das Fest selbst mitzumachen, eine anschauliche, lebendige Beschreibung davon zu geben.

Der Preis wird 30 kr. per Exemplar nicht übersteigen.

Zur Bestimmung der Größe der Auflage wird eine Subscription auf das Werkchen eröffnet und hiezu eine **Einzeichnungsliste** bei Unterfertigter aufgelegt und zu gefälliger zahlreicher Betheiligung, hiemit eingeladen.

Auswärtige wollen ihre Bestellungen brieflich machen.

Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist erschienen und zu haben:

Die Notariatsgebühren nach den allerhöchsten Verordnungen vom 19. Januar 1863 und vom 7. Juni 1863 mit Tabellen zur Berechnung derselben, dann der Procentsätze für das königliche Aerar, des Gradationszuschlags, der Tax-Tantiemen und des Stempel-Rabattes. Von **Karl Reber**. 2. Auflage. fl. 1. 12 kr.

Landshut, 1863. **Krüll'sche Buchhandlung.**

Börsenberichte

Augsburg, 30 Juli

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101½ B
detto 4½proz. Obligationen	102½ B
detto 4½proz. heimf. Oblig.	103½ B
Grundr.-Ablöß.-Oblig.	— B
Bayer. Ostbahnen	— B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105 G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	— B

Wien, 30. Juli. Oesterr. 5proz. Rente [illegible]
1860 95 [illegible] fl. 75.50 Lotterie-Anlehen von 1854 95 [illegible] 133.10 Bankaktien 191.40 Nordbahnaktien 171. [illegible] 95 London 112.25

London, 30 Juli. 3pCt. Consols 93½

Paris, 30. Juli. 4½proz. Rente 95.80 3proz. Rente 66.95.

Frankfurt, 31 Juli. [illegible]
1 fl. 28 — 30 kr. [illegible]
1 fl. 57 kr. [illegible]
1 fl. 10 kr. [illegible]
20 Francs-Stück [illegible] 21½—22½ kr. Engl. Souvereigns [illegible] fl. 11. 49 kr.

Druck und Verlag J. von M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 3 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 40 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (1/4 Druckbogen) aus Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

No. 209 | Sonntag, 2. August. | 1863

Deutschland.

München, 1. August. Vom 3. bis 5. d. M. wird in Salzburg die Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen stattfinden, und werden hiebei die kgl. bayerischen Staatsbahnen durch den Vorstand des hiesigen Oberpost- und Bahnamtes Grafen v. Reigersberg und die Generaldirectionsräthe Nobiling und Erter vertreten sein.

München, 1. Aug. (Dienstesnachrichten). Der Rechnungscommissär der kgl. Regierungsfinanzkammer von Unterfranken und Aschaffenburg, Schmitt, wurde zum Rentbeamten in Euerdorf befördert und die hiedurch sich erledigende Stelle eines Rechnungscommissärs der vorgenannten Regierungsfinanzkammer dem Revisor der nämlichen Regierungsfinanzkammer, Ziegler, verliehen; auf das erledigte Rentamt Türkheim der Rentbeamte von Werdenfels, Hasenberger, versetzt und der Rechnungscommissär der k. Regierungsfinanzkammer von Oberbayern, v. Ruf, auf die erledigte Stelle eines Rentbeamten von Werdenfels befördert; die Stelle eines Rechnungscommissärs der k. Regierungsfinanzkammer von Oberbayern dem Rechnungsrevisor dieser Regierungsfinanzkammer, Kern, verliehen; der Rechnungskommissär der Regierungsfinanzkammer von Unterfranken, Krieg, auf die bei der Regierungsfinanzkammer von Mittelfranken erledigte Stelle eines Rechnungscommissärs versetzt und die hiedurch sich erledigende Stelle eines Rechnungscommissärs der Regierungsfinanzkammer von Unterfranken dem Rathsacceßisten der Regierung von Mittelfranken, Kaufmann, verliehen.

Berlin, 30. Juli. Gegen den französischen Handelsvertrag hat sich gegenwärtig aus dem Schooße der Berliner Handelswelt eine beachtenswerthe Stimme erhoben. Hr. Gustav Hansemann, der Sohn des Präsidenten, hebt in seiner Schrift „Die wirthschaftlichen Verhältnisse des Zollvereins" die hemmenden Einwirkungen hervor, welche der bestehende Tarif des Zollvereins einerseits durch zu hohe, andererseits durch zu niedrige Zölle für die Centralisation und die Concentration der Industrien und für die Fortschritte der Rohstoffveredlung herbeigeführt habe, und beklagt die unzureichenden und diese Uebelstände noch vermehrenden Dispositionen des französischen Handelsvertrags, die ohne Zustimmung Frankreichs nicht wieder beseitigt werden können. Er bedauert namentlich die „schwer begreifliche Nachgiebigkeit" Preußens, welches die Herabsetzung der vereinsländischen Zölle für die Gewebe der Baumwollen-, Leinen- und Wollenindustrie auf durchschnittlich 7,5 Proc. bewilligte. Er tadelt ferner die Ungleichheit des durch den Handelsvertrag den Industrien gebotenen Schutzes, und wiederholt den mehrfach erhobenen Vorwurf, daß die Regierung vor dem Abschluß des Vertrags die Handelscorporationen unbefragt gelassen habe.

Berlin, 31. Juli. Die Börsen-Zeitung schreibt: Wir erhalten aus Wien die wichtige Mittheilung, daß dort in den letzten Tagen einleitende Verhandlungen begonnen haben, welche es kaum noch zweifelhaft lassen, daß die preußische Regierung in der polnischen Frage nicht abgeneigt ist, sich im Interesse des Friedens und der maßvollen Behandlung der Angelegenheit einerseits, im Interesse aber des Rechts und der Menschlichkeit andererseits in gewissen Grenzen an der diplomatischen Action der drei übrigen Großmächte zu betheiligen. Wir können einstweilen nur diese allgemeine Andeutung geben, hoffen aber schon demnächst im Stande zu sein, den Umschlag in der hiesigen Politik des nähern zu constatiren. Vielleicht daß die Erklärung der offiziellen Wiener Abendpost, nach welcher Preußen niemals den Versuch gemacht, Oesterreich von der Gemeinschaft mit den Westmächten zu trennen, schon im Sinn eines solchen Umschlags aufzufassen ist."

Aus Posen, 28. Juli, berichtet die dortige Zeitung über die feierliche Beerdigung eines Insurgenten: Gestern Abend bewegte sich ein großer Leichenzug von der großen Ritterstraße nach der St. Martinskirche zu am Wilhelmsplatz entlang. Wie wir erfuhren erfolgte die Beisetzung des hier an seinen Wunden verstorbenen Gutsbesitzersohnes Sigismund Kucharski. Derselbe hatte am 22. März curr. in dem Gefechte bei Olszowa einen Schuß in die Hüfte erhalten, so daß die Kugel in dem Beckengelenke sitzen blieb. Da bei der Gefährlichkeit der Wunde ein Transport des Kranken nach seiner Heimath in Westpreußen nicht möglich war, so übernahm die Frau Gräfin Antonina Skarzewska hierselbst seine Pflege. Trotzdem eine durch den Professor Dr. Langenbeck ausgeführte Operation anscheinend günstig verlief, verschlimmerte sich der Zustand des Patienten in letzter Zeit so, daß er am 25. d. M. in den Abendstunden verstarb. Der junge Mann zählte erst 22 Jahre. Dem Leichenzuge hatten sich namentlich viele Damen angeschlossen, voraus ging der katholische Gesellenverein. Der mit blauem Sammet bezogene Sarg wurde von 8 jungen Männern getragen, denen zur Seite junge Damen in tiefster Trauer gingen. Die Beerdigung fand heute in der Mittagsstunde von der St. Martinskirche aus, ebenfalls unter sehr großer Theilnahme der polnischen Bevölkerung statt, nachdem ein solenner Trauergottesdienst vorausgegangen war.

Wien, 30. Juli. Die „Abendpost" berichtet: Die Mittheilung der Generalcorrespondenz, daß die bayerische Regierung die von ihrer Seite vorgeschlagenen Conferenzen keineswegs habe fallen lassen, ist nunmehr auch von München aus in officiöser Weise bestätigt worden. Diese Conferenzen würden den von Preußen angeregten vorhergehen und die Haltung normiren, welche die dem französischen Vertrage abgeneigten Regierungen gegenüber den preußischen Vorschlägen annehmen werden. Zu den Berliner Conferenzen ist übrigens, wie norddeutschen Blättern mitgetheilt wird, eine formelle Einladung noch nicht ergangen. Vorher soll vielmehr eine Anfrage an die Vereinsgenossen ergehen, über ihre Bereitwilligkeit wegen der Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins in Verhandlungen treten und geeignete Bevollmächtigte entsenden, auch die Zeit angeben zu wollen, welche für den Zusammentritt der Bevollmächtigten als geeignet und schicklich erachtet wird, wobei die preußische Regierung vorläufig die Gesichtspunkte bezeichnet, von welchen sie bei den neuen Verhandlungen ausgehen zu müssen glaubt, was in dem vorliegenden Falle um so wichtiger sei, wo sie die Annahme des französischen Handelsvertrags als Bedingung der Fortdauer des Zollvereins bereits aufgestellt hat. Mit dieser Aufforderung würde zugleich die formelle Aufkündigung des gegenwärtigen Vertrags verbunden sein, weil verabredet ist, daß, wenn von einem Theile beabsichtigt würde, den Vertrag nicht unverändert in die neue Periode übergehen zu lassen, dies spätestens zwei Jahre vor dem Ablaufe zu erkennen gegeben werden muß. Ist die letztere Angabe nicht auf eine bloße Allarmirung abgesehen, so würde sie wichtig genug sein. Denn abgesehen von allen anderen Folgen des Schrittes der preußischen Regierung ist es dann offenbar Preußen selbst, welches den Zollverein aufgibt, und die Continuität des Vertrags würde sich also an diejenige Gruppe der Zollvereinsstaaten anlehnen, welche den Zollverein auf Grund seiner heutigen Gestalt fortsetzt. Damit ist aber eine principielle Wendung in der preußischen Politik eingetreten, da Preußen früher die Nichtannahme des Vertrags als Kündigung von Seiten des Nichtzustimmenden angesehen wissen wollte, während es jetzt seinen Austritt anmelden würde.

Wien, 30. Juli. Man ist in unsern Regierungskreisen fest entschlossen, jedem Hinübergreifen der polnischen Bewegung auf galizischen Boden — wo nebenbei gesagt die italienische Propaganda sehr thätig ist — auf das energischste entgegenzuarbeiten. Dieselbe Entschiedenheit gibt sich in Siebenbürgen kund. Allerdings sind die Argumentationen der Magyaren, welche bei den Wahlen den Landtag anerkannten und jetzt, wo sie die Majorität nicht erlangten ihm die Anerkennung versagen, nicht stichhaltig. Bischof Heynald, die Seele der magyarischen Agitation in Siebenbürgen, ist in die tiefste Ungnade des Kaisers gefallen. Nicht nur ist ihm im Gegensatz zu seinen Collegen, denen wenigstens Einzelaudienzen bewilligt wurden, die Zulassung zur Audienz abgeschlagen worden, sondern ist auch seines Regalistenmandats sowie seiner Gubernialrathswürde verlustig erklärt worden

Ueber die Reise des Kaisers nach Gastein berichtet die „Presse" unterm 30. Juli: „Uebermorgen (Sonnabend) wird sich der Kaiser mit dem Frühzuge der Westbahn nach Salzburg begeben, von dort aber Nachts mittels Wagen die Reise nach Gastein antreten. In Gastein wird er Sonntag Morgens zum Besuche des Königs von Preußen eintreffen, dort einige Stunden verweilen und bereits Montag wieder in Wien ankommen. Der Kaiser wird auf seiner Reise nach Gastein von keinem Minister begleitet sein."

Brünn, 29. Juli. Gestern fand wiederholt in der Nähe des israelitischen Bethauses ein Excess statt. Um 9 Uhr Abends war der Lärm sehr groß. Mehrere Polizeibeamte und Zivilwachmänner waren bis Mitternacht am Platze, um weitere Ausschreitungen zu verhindern. Es ist unstreitig, daß eine Gährung unter den unteren Volksklassen besteht, obwohl die eigentlichen Ziele den Meisten nicht klar sind.

Frankreich.

Paris, 30. Juli. Anfangs wurde die Broschüre „der Kaiser, Polen und Europa" Herrn Mocquard zugeschrieben; es scheint aber keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß die Bearbeitung Hrn. Grandguillot zuzuschreiben ist. Sie stimmt vollkommen zu dem Tone der offiziösen Blätter, die diesen Abend wieder sehr einmüthig das Thema variiren, Frankreich dürfe sich nicht von der Actionspartei fortreißen lassen, sondern müsse fest an seinen Verbündeten halten

Die France sucht überdies Deutschland wegen der Rheingränze zu beruhigen; bekanntlich sollen in dieser Beziehung zwischen England und Frankreich sehr zufriedenstellende Erklärungen ausgetauscht worden seien. Wahrscheinlich werden es die Mächte nur zu identischen Noten und nicht zu einer Collectiv-Note bringen. — Es werden jetzt 15,000 Mann beurlaubt. Die Organisation der Einberufung der Beurlaubten aber ist eine weit vollkommnere wie früher, indem jeder Mann seine speziellen Effecten in den Depots wieder bereit findet. Alle können daher in der kürzesten Zeit wieder schlagfertig dastehen, wie überhaupt stets 150,000 Mann in 24 Stunden auf Kriegsfuß gesetzt werden können.

Paris, 30. Juli. Die Unterhandlungen zwischen den drei Mächten gehen ihren Gang, aber sie haben noch nicht zu einem Resultat in Betreff der der diplomatischen Action zu gebenden Form geführt. Die Form ist in solchen Fragen von großer Wichtigkeit, und wir glauben, daß Frankreich eine Collectionote vorziehen würde, weil eine solche der entschiedenste Ausdruck von dem Willen und der schlagendste Beweis von der Einigkeit der drei Mächte wäre. Jedenfalls wird mnn von neuem auf Nothwendigkeit einer Conferenz bestehen. Das Gerücht: Preußen habe eine Conferenz der Großmächte vorgeschlagen, entbehrt bis jetzt der Begründung; sollte jedoch das berl. Cabinet wirklich diese Proposition machen, so wird sie unter keiner Bedingung von den Westmächten angenommen werden. Die gegenwärtige Lage ist ganz so wie M. Post sie darstellte, indem sie dieselbe in den Worten zusammenfaßt: : der Kaiser Napoleon werde keinen Schritt thun ohne von England begleitet zu sein; wir fügen hinzu: und von Oesterreich, dessen Politik in dieser ganzen Angelegenheit den Stempel der größten Loyalität trägt.

Italien.

Turin, 30. Juli. Eine von dem Admiral Provana befehligte, aus acht Fregatten und einem Aviso bestehende Flotte wird sich zu Cagliari versammeln. Sie wird die verschiedenen italienischen Häfen besuchen. — Die Abgeordnetenkammer hat die Aushebung von 55,000 Mann der ersten Kategorie, sowie die Bewaffnung der Nationalgarde genehmigt.

Das Movimento veröffentlicht einen Brief des Doctors Albanese aus Caprera, vom 21. Juli, worin es heißt, die Wunde Garibaldis sei seit dem 11. vollständig vernarbt. Er könne schon seit neun Tagen reiten und werde binnen zwei Monaten der Krücken entrathen und mit bloßer Unterstützung eines Stockes gehen können. Die Fußbewegungen gehen, Dank den kalten Douchen, die Morgens und Abends angewandt werden, immer ungehemmter von Statten, und wenn sie auch die frühere Leichtigkeit kaum erlangen werden, so wird Garibaldi doch, ohne ernstliche Beschwerden, gehen können. Doctor Albanese gedenkt nunmehr Caprera um die Mitte des künftigen Monats zu verlassen.

Die Nachrichten aus Sicilien lauten seit einigen Tagen im höchsten Grade beunruhigend. Der „Diritto" bringt eine Correspondenz aus Trapani, deren sehr bezeichnender Anfang folgendermaßen lautet: „Die Unglücksfälle, welche uns täglich betreffen, zeigen deutlich, daß der Zustand der Dinge einem großen Umsturz entgegenzugehen droht. Alle ohne Ausnahme und ohne Ansehen der Partei sagen einstimmig: die bourbonische Regierung war besser." Der ganze Bezirk von Girgenti ist im Aufstand und weigert sich, die fahnenflüchtigen Rekruten herauszugeben. Wie man sagt, soll der Oberst Eberhardt dorthin geschickt werden, um Ordnung zu schaffen.

Rußland und Polen.

Lemberg, 30. Juli Eine gestern früh nach Volhynien übertretende Insurgentenabtheilung, angeblich von Wisniewski geführt, wurde nach einem Gefecht bei Luczyce theilweise auf diesseitiges Gebiet zurückgedrängt. 60 Flüchtlinge wurden angehalten und nach Sokal gebracht; außerdem noch fünf Verwundete.

Als Beispiel für das Vorgehen der russischen Behörden in Litthauen führt die National-Zeitung noch Folgendes an: „Der frühere Oberst der russischen Garde, Konst. von Komar, einer der reichsten Besitzer in Litthauen, lebt schon seit einem Jahre mit seiner ganzen Familie in Nizza, nur ein 16jähriger Sohn blieb in der Schule in Wilna unter der Aufsicht eines Oheims. Im April entwich der Knabe ins Insurgentenlager, wurde aber nach einigen Wochen von den Russen gefangen. Für den Schritt seines unmündigen Sohnes muß nun der abwesende Vater büßen; alle Güter des Hrn. v. Komar, namentlich das Hauptgut Rogowek, sind gänzlich geplündert, verheert und mit Sequester belegt worden."

Aus Wilna vom 27. d. Mts. theilt die Ostdeutsche Zeitung folgenden neuesten Erlaß Murawieff's mit:

Da mir aus den verschiedensten Gegenden des mir Allerhöchst anvertrauten Landes Mittheilungen zugehen, daß viele der Aufständischen freiwillig die Rebellenbanden verlassen und sich den Behörden stellen, um deren Gnade anzuflehen, diejenigen aber, welche sich in den Wäldern aufhalten und herumtreiben, verbissene und in Bosheit befangene Rebellen sind, deren Benehmen durch thierische Wildheit und Gewaltthätigkeiten jeder Art, wie sie das Räuberwesen kennzeichnet, sich hervorthut — so verdienen derartige Bösewichter kein Erbarmen, weßhalb ich hiemit befehle, daß solche Aufständische, sobald sie gefangen genommen werden, zumal wenn sie Bürger, Adelige und Geistliche sind, binnen 24 Stunden dem Criminalgericht übergeben und mit dem Tode bestraft werden, nachdem die Militärbefehlshaber der Kreise das Urtheil bestätigt haben.

Der General der Infanterie Murawieff II.

Warschau, 30. Juli. Die Nachrichten aus Lithauen lauten so, daß keineswegs an ein Erlöschen des Aufstandes zu denken ist. Kämpfende Schaaren stehen noch immer den Russen gegenüber und man schlägt sich mit großer Erbitterung. Die Maßregeln Murawieff's sind allerdings entschieden genug, um diejenigen Einwohner zaghaft zu machen, die ohnehin dem Aufstand wenig genützt hätten, höchstens durch die Kundgebung ihrer Sympathie für denselben; für die eigentlich thätigen Personen, für die Insurgenten oder solche, die jeden Augenblick bereit waren, es zu werden, haben die Murawieff'schen Maßregeln nur provocirend und anspornend gewirkt.

Ein Tischlergeselle in Warschau, Karl Miller, hatte am 13. d. dem russischen Major Jenakin versprochen, ihm Abends nach 10 Uhr auf der Straße einige mit Dolchen bewaffnete Handwerker (also wohl National-Gendarmen) zu zeigen. Noch vor Ausführung seines Versprechens reuete dasselbe den Denunzianten und er ritzte sich mit dem Säbel eines Polizeisoldaten den Bauch auf, um sich das Leben zu nehmen. Man brachte den Burschen nach dem Hospital.

Mit welchen Mitteln die Revolutionspartei auf das arme, bethörte Volk zu wirken sucht, geht am besten aus einer Proclamation hervor, die man in den Straßen Warschau's verstreut fand, und die folgendermaßen lautete:

„Landsleute, Brüder! haltet Euch in dem heiligen Kampfe der Ehre um die Altäre und die Freiheit! Schon hat die Bravour unserer Krieger uns die Theilnahme des gesammten gebildeten Europas gesichert, lasset nicht nach und werdet nicht schwach. Napoleon sieht auf uns, und England ruft uns übers Meer Glück zu. Habt Muth! Bedenkt, aus einer Heldenleiche erwachsen tausend Retter. In Paris finden diesen Augenblick geheime Conferenzen zwischen Drouyn de Lhuys, Cowley und dem Fürsten Metternich statt, welche uns Gutes auf schnellstem Wege bekunden. Marschall Canrobert empfängt, vielleicht in der Stunde, wo Ihr dies lest, spezielle Ordres. Die vermeinte Sendung des tapferen Kriegers und Feldherrn nach Schweden hat eine andere Bedeutung, und der Befehl, welcher einer französischen Division zugeht, sie zu geheim gehaltenen Zwecken marschfertig macht, liegt bereits nicht mehr im Cabinet allein. 6 Cavallerie- und eben so viele Infanterieregimenter haben bereits ihre Feldausrüstung erhalten und ziehen sich demnächst bei Rouen zusammen."

„Hofft, Polen, der französische Adler gedenkt des Heldentodes Poniatowskis und wird dem weißen Adler beistehen."

Bei diesen Mitteln ist es nicht zu verwundern, wenn wir ferner von Unglücklichen lesen, die es büßen müssen, den Verführungen dieser Leute Gehör gegeben zu haben.

Am 23. d. M. wurden wieder mehrere polnische Beamte der Warschau-Bromberger Eisenbahn wegen ihres Einverständnisses mit der geheimen Nationalregierung und den in der Nähe jener Bahn operirenden Insurgentenabtheilungen verhaftet. Auf der Warschau-Bromberger Eisenbahn sind nur noch wenige polnische Beamte in Function. Die meisten befinden sich in Haft und sehen ihrer definitiven Entlassung entgegen, ihre Stellen sind einstweilen mit Deutschen besetzt.

Griechenland.

Athen, 18. Juli. Der einzige Beschluß, den die Nationalversammlung in Athen im Laufe dieser Woche, nachdem sie sich oberflächlich vom Bruderblut abgewaschen, zu fassen im Stande war, betraf die Beraubung des königlichen Eigenthums; sie erklärte in ihrer Eigenschaft als gefälschte Nationalversammlung die königliche Residenz, die königl. Gärten, die Stallungen und das Gebäude der königl. Hofapotheke für Staatseigenthum, mit Berücksichtigung allfälliger Ansprüche Dritter. Dieser Nachsatz ist für die meisten Leser unverständlich. Als nämlich im Jahr 1833 beschlossen worden war die Residenzstadt für das neue Königreich in dem ruinenreichen Athen zu gründen, erbten sich die Athenischen Bürger Grund und Boden für den Residenzbau sowohl als für die sonstigen nothwendigen Localitäten, Gärten, Stallungen, Officen ꝛc. um den damaligen Kaufpreis für den Morgen für immer abzulassen. Der Morgen unbebauten und unbebaubaren Landes unmittelbar vor den Häusern Athens kostete damals 8 fl. rheinisch, ungefähr so viel als jetzt die Quadrat-Elle in dieser Gegend kostet. Die Gemeinde war verpflichtet, diesen Kaufschilling zu entrichten, was sie aber nicht gethan hat, weil die Gläubiger oft Bürgermeister waren, und zu gewinnen hofften, wenn sie die Angelegenheit lange hinausschöben. Sie haben sich nicht geirrt. Schon unmittelbar nach dem Ausbruch der Octoberrevolution hörte man Stimmen dahin lautend, daß der A und der B, Bauern aus Athen, Ansprüche auf Entschädigung hätten, weil das königliche Schloß auf ihrem Grund und Boden stehe. Man gab damals wenig Acht auf solche Redensarten, aber da diese Bauern nun auch in der Nationalversammlung sitzen, so ist es ihnen nicht schwer gefallen durch Geldversprechungen an den einen und den andern, einen Beschluß zu Stande zu bringen, der neben der gänzlichen Beraubung des königlichen Eigenthums auch noch eine fette Entschädigung für ungerechte Ansprüche eines Dritten im Gefolge hat. Indeß war dieß nicht der einzige Grund. Der neugewählte König mußte eine Wohnung in Athen haben, denn nachdem man lange herumgetastet und die Residenz des Lord-Oberkommissärs

in Corfu als erste Residenz für den jungen Georg bezeichnet hatte, kam man zur Ueberzeugung, daß der Lord Oberkommissär wahrscheinlich noch lange in Corfu residiren werde, während Georg I unmittelbar nach seiner Confirmation — die ja nur im allgemeinen seinen Eintritt in die christliche Gemeinde bezeichnen soll — in Eilschritten sich nach Athen begeben wird. Um dies zu erleichtern, damit der Ankömmling nicht im Gasthaus zur „Goldenen Krone" wohnen müsse, das erst von den Soldaten der Artillerie und des Leotakos blank ausgeraubt worden ist, hat die Nationalversammlung beschlossen, sich des königlichen Eigenthums zu bemächtigen. Gleich darauf beschloß sie innerhalb zwanzig Tagen auszuruhen; wir werden daher längere Zeit nichts von ihr hören. — Athen ist dermalen ausgestorben: Deputirte, Soldaten und Räuber sind ausgewandert; welche Ruhe, welche Glückseligkeit! Nun ist es jedem vergönnt eine Nacht ruhig zu schlafen seit Jahr und Tag!

Amerika.

Der in Richmond erscheinenden Despatch vom 7. Juli entnehmen wir folgende Mittheilung: „In dem Libbeygefängisse zogen gestern die Kapitäne unteren gefangenen Yankees das Los für zwei aus ihrer Mitte, welche zur Vergeltung für die auf Befehl Burnside's am 15. Mai bei Sandusky in Ohio hingerichteten conföderirten Kapitäne Corbin und M'Graw erschossen werden sollen. Die beiden genannten Offiere waren vom Kriegsgericht der Bundestruppen als Spione verurtheilt und deshalb erschossen worden.) Die Gefangenen versammelten sich um die Mittagsstunde unter Aufsicht des Gefängnißcommandanten Kapitäns Turner in einem Saale, und nachdem sie in einen Halbkreis um den Tisch formirt worden, ward ihnen die betreffende Ordre des Generals Winder vorgelesen. Papierstreifen, mit den einzelnen Namen der anwesenden Offiziere beschrieben, wurden zugefaltet und auf den Tisch gelegt. Kapitän Turner erklärte dann, daß die Herren einen auswählen könnten, der die Loose ziehen solle, und daß die beiden zuerst gezogenen Namen die zu Erschießenden bezeichnen würden. Der Rev. Hr. Brown zog die Loose unter einer Todesstille der Versammelten. Der erste gezogene Streifen enthielt den Namen des Kapitäns Sawyer vom 1. Cavalerieregiment Neujersey, der zweite den des Kapitäns Flinn vom 51. Regiment der Indiana-Volunteers. Der Tag ihrer Erschießung ist noch nicht fest bestimmt."

Die Mission des Hrn. Stephens, Vicepräsidenten der Sonderbundstaaten, an den Präsidenten der Union sollte unter anderm ein Uebereinkommen bezwecken, infolge dessen, die Kriegführung den in den übrigen civilisirten Ländern existirenden Regeln entsprechen" würde, während „die Föderalisten trotz aller Bemühungen und Proteste der Conföderirten dem Kriege den Stempel der Roheit aufgedrückt" hätten. Ein schöner Weg zur Anbahnung einer civilisirten Kriegführung, auf die Erschießung zweier in aller Form Rechtens verurtheilter Spione mit der Hinrichtung zweier einfacher Kriegsgefangenen zu antworten!

Vermischtes.

*** München, 1. August. Leider können wir in unsern Berichten über das 1. bayer. Schützenfest nichts Neues und Erfreuliches bringen. Vorgestern Donnerstag war wegen der ungünstigen Witterung der Festplatz von kaum 1000 Personen besucht und mußten bereits gegen 20 Scheiben eingezogen werden, da die meisten Schützen abgeschossen hatten und zum Theil in ihre Heimath zurückgekehrt sind. Der Gesammtausschuß hat nun mehrere Abänderungen der Satzungen des Vereins beschlossen, insbesondere, daß nicht alle Jahre, sondern nur alle zwei Jahre ein Vereinsschießen stattfinden soll und zwar in den Jahren in welchen kein Festschießen des deutschen Schützenbundes stattfindet. Ferner wurde beschlossen, daß alle Deutschen an den bayerischen Vereinsschießen sich sollen betheiligen können.

*** Im Hochgebirge des schweizerischen Kantons Wallis zwischen dem Einfisch- und Eringerthal auf dem Col de Torrens wurde eine gräßliche That verübt; ein reisender Hermann Quenfell, Rath am Oberappellationsgericht zu Hildesheim in Hannover, wurde mit seinem Führer von Räubern überfallen, ersterer getödtet, letzterer schwer verwundet. Am 23. Juli verließ der Genannte früh Morgens mit Baptist Peter das Dorf Ayer. Auf der Höhe der Col Torrens fanden sie ein Pulverhorn und Kugeln, was den Führer stutzig machte. Er theilte seinem Herrn seine Besorgnisse mit, worauf dieser nur gelacht habe. Bald flogen Kugeln umher; den Führer wurde der Arm zerschmettert und die Brust verwundet. Er stürzte zusammen, hörte noch 3—4 Schüsse, die er auf seinen Herrn gerichtet glaubte, welcher den Berg hinunter geflohen war. Das Dorf Evolenay war mehr als eine Stunde entfernt. Einer der Räuber näherte sich dann dem Führer, andere riefen dem erstern französisch zu: „Mach mit ihm fertig!" Der Arme wollte noch beichten, während welchem Akte der Räuber die Wunden desselben untersuchte und ihn fragte, ob er auch Kinder habe. Der Führer antwortete, er habe deren sechs, worauf der Räuber bewegt wurde, ja er soll geweint haben, verband die Wunden des Führers und befestigte dessen Arm mit seinem eigenen Nastuch am Halse, bot ihm auch 5 Fr. an und entfernte sich dann, ihm leise zurufend: wenn die Andern mich gesehen hätten, sie würden mich tödten. Peter schleppte sich dreiviertel Stunden weit in eine bewohnte Hütte, von wo man ihn am folgenden Morgen nach Sitten brachte. Seinen Herrn fand man am Abhange von 3 Kugeln durchbohrt und beraubt. Nur einen Ring und die Brille ließ man ihm. Das ganze Thal macht Jagd auf die Mörder. Dieselben sprachen französisch.

*** Lemberg, 27. Juli. Ueber die gestern hier stattgehabten Krawalle schreibt man der „Ostd. P.": Durch den „Goniec", der überhaupt nicht sehr skrupulös bei der Aufnahme seiner Neuigkeiten ist, war die Nachricht verbreitet worden, in der Judengasse sei ein christlicher Bäckergeselle todt gefunden worden. Was war natürlicher, als daß der Pöbel sich die Dinge derart zurecht legte, als wäre der Geselle von den Juden erschlagen worden. Den ganzen Tag gingen dunkle Gerüchte durch die Stadt und man sprach von Meuchelmord und selbstverständlich auch von Rache. Trotzdem es sich herausgestellt hatte, daß der bewußte Bäckergeselle gar nicht todt, ja nicht einmal verletzt, sondern nur schlafend und eigentlich betrunken in einer der von Juden bewohnten Gassen gefunden worden und nunmehr nach einer ruhigen Nacht wieder vollkommen hergestellt, will sagen nüchtern war, ließ man es sich nicht nehmen, die erste beste Gelegenheit zum Scandalmachen zu benützen. Der blindeste Zufall von der Welt wollte, daß am Nachmittage gegen 3 Uhr ein Pferd in der Wallgasse niederstürzte und verendete. Sofort umstand ein zahlreiches „Publikum" den Kadaver, und der Umstand, daß es just Sonntag war, begünstigte die Anhäufung der Straßen ungemein. Auch Juden waren unter den Neugierigen und es kam um den Vortritt zu bedeutendem Wortwechsel, bald auch zu Thätlichkeiten, die durch das Dazutreten einiger „Benehelter" einen drehenden Charakter annahmen. Zu allem Unglücke fiel in diesem kritischen Momente aus einem Judenhause ein Stein herab und verletzte einen Soldaten ziemlich erheblich; das war die Parole zu dem eigentlichen Krawall. Man warf Steine gegen die Häuser, schlug sich mit allen zur Hand befindlichen Waffen und es gab eine bedeutende Zahl blutiger Köpfe. Die Verwüstungen in der Wall-, Serven- und Neugasse sind sehr bedeutend, Fenster sind massenhaft eingeschlagen, Thüren zerbrochen, Möbel zertrümmert u. s. f. Nachdem der Kampf ziemlich lange gedauert hatte, erschienen eine starke Militair-Patrouille und Polizeiwachen sperrten die Kassen ab, und jagten die Excedenten auseinander. Zahlreiche Verhaftungen, meist Gassenbuben, wurden vorgenommen und der Schauplatz von Militär besetzt. Die Zahl der Verwundeten soll an vierzehn betragen. Einige trugen so bedeutende Verletzungen davon, daß man für ihr Leben fürchtet. Zur Ehre unserer Bevölkerung sei es gesagt, daß der bessere Theil derselben sich nicht nur ganz fernhielt von den Tumulten, sondern dieselben entschieden verdammt. Gegenüber dem Gesindel jedoch, das keine Gelegenheit zum Krawalliren verabsäumt, wären die schärfsten Maßregeln angezeigt.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Roth, 31. Juli. Der derzeitige Stand unserer Hopfenpflanzungen bestätigt im nämlichen Maße, daß in diesem Jahre das Gewächs den Preis der beiden letzten Jahre übersteigen wird, wenn auch aus so manchen Gegenden die günstigsten Berichte eingehen und der August die erwünschteste Witterung bringen wird.

Würzburg, 1. Aug. Vom schönsten Wetter begünstigt, haben die Erntearbeiten während dieser Woche bedeutende Fortschritte gemacht. In beiden Gauen ist das Korn sämmtlich und von Gerste schon viel heimgebracht. Der Schnitt des Waizens hat begonnen. Was wir in unseren letzten Berichten über das Ergebniß der Kornernte sagten, hören wir von allen Seiten bestätigen. Gerste liefert in quantitativer Beziehung ein sehr befriedigendes Resultat, dagegen fällt die Qualität sehr verschieden aus. Auf schweren Feldern, wo sich die Frucht gelagert hatte, ist die Gerste meistens flach von Korn, und so kommt es, daß sich in dieser Saison die Qualitäten von hochfein bis gering unterscheiden werden. Das Wenige, was bisher von neuem Waizen zum Vorschein gekommen ist, war von vorzüglicher Güte. Wie alljährlich, so ist es auch diesmal wieder die Gerste, nach welcher sich vom Auslande zuerst die Nachfrage eingestellt hat. Die eingelaufenen Aufträge sind jedoch zu niedrig limitirt, und dann ist auch noch zu wenig gedroschen, als daß das Geschäft jetzt schon eine große Ausdehnung hätte annehmen können.

Zur heutigen Schranne wurde der erste neue Waizen gebracht Derselbe war von ausgezeichneter Qualität, hatte ein Naturalgewicht von 312 Pfd. per Schäffel und wurde zu 21 fl. per 300 Pfd. angekauft.

Hof, 30. Juli. Von der kgl. sächsischen Bahndirektion werden für das das Leipziger Turnfest besuchende Publikum vom 1. bis 7. August sogenannte Tagbillets ausgegeben, welche zur Tour- und Retourfahrt von Hof nach Leipzig berechtigen und wofür der Reisende die einmalige Taxe nach Leipzig im Betrage von 2 Thlr. 6 Ngr. = 3 fl. 52 kr. zu bezahlen hat. Die Rückfahrt muß jedoch bis zum 9. August stattfinden und dürfen mit diesen Tagbillets alle Züge, ausgenommen die Eilzüge benützt werden.

Augsburg, 31. Juli. (Landesprodukten-Börse.) Im Getreidgeschäft wenig Leben und die Preise nur nominell; die Erntberichte lauten meistens günstig. Der Repshandel kam heute in bessern Schwung, die Börse war von Produzenten und Käufern fleißig besucht und es fanden nicht unbedeutende Abschlüsse statt. Zwar hielten die Verkäufer anfänglich an den hohen Notirungen der Vorwoche fest, doch fügten sie sich später und setzten zu 24—29 fl. per bayer. Schäffel loco Augsburg ab. Auch nach dem Gewichte wurde gehandelt und 9 fl. 30 kr. per Zollzentner bewilligt. Auf unserer heutigen Schranne erlitten alle Getreidearten, mit Ausnahme des Hafers, einen geringen Abschlag; Gerste sank um 1 fl. per Schäffel.

Mainz, 31. Juli. Auf heutigem Fruchtmarkte war mehreres von neuem Getreide ausgestellt. Bei Beginn des Marktes zeigte sich für den Consumo einige Liebhaberei, die sich aber bald verlor, da sich täglich durch die neue Ernte Kaufsgelegenheit zeigt. — Auch im Großhandel ist es sehr stille. — Preise sind übrigens nicht niedriger zu nennen. Ueber die Resultate der neuen Ernte läßt sich mit Bestimmtheit nicht berichten, doch stellt sich die Qualität meist hübsch, über die Quantität lauten die Urtheile noch verschieden.

Albano, 21. Juli. Die Ernte war auch in diesem Sommer überall eine sehr gesegnete, bis sich mit dem Beginn dieses Monats besonders in den Blachfeldern zahllose Mäuse zeigten. Kein Vertilgungsmittel war von erheblichem Erfolg. Man schlägt den durch diese Landplage erlittenen Verlust der Kornfrucht in manchen Gegenden auf ein Viertel der Ernte an.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 1 August.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	—	131
„ „	ditto à 25 fl	38¾	—
„ „	Darmstädter Bankactien	235	—
Oesterreich,	Bankactien	821	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	70½
„	5% Metalliques-Obligationen	66¼	—
„	4½% „ „		59
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	137½	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	82¼
„	100 Fl. von 1858	139	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	202	
Bayern,	3½% Obligationen	86	
„	4% 1jährig	101¾	
„	4½% 1jährig	101	
„	4% Obligationen	102¼	
„	5% Obligationen von 1857	—	
„	4½% Ostbahn-Actien	114¼	
„	Ludwigshafen-Bexbach	103¼	—
„	Bayerische Bankactien		—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12½	
Nassau,	fl. 25 Loose	37¼	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	51½	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr	90¾	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56½	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	96¾	
„	4½% „ „	104¼	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	306	—
	3½% Bankactien	123¼	—
„	Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden,	Rthlr 10fl.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

= Bayerischer Rechenmeister vollständig! =

Im Verlage von **Christian Kaiser** in München ist so eben erschienen und durch die **Buchner'sche Buchhandlung** in Bamberg zu beziehen:

Der bayerische

Rechenmeister und Buchhalter.

Ein treuer Rathgeber in allen geschäftlichen Berechnungen und in der geordneten Aufzeichnung des Vermögens,

besonders

für den Gewerbetreibenden und Landmann.

Bearbeitet von

Louis Schmidt,

Lehrer der Arithmetik,

4 Lieferungen à 15 kr. Vollständig Preis fl. 1.

Das „Rechnen" hat heutzutage in den meisten Ständen, hohen wie niederen, eine Wichtigkeit erlangt, welche es früher nicht in diesem Grade hatte. Der einfache Handwerker, der schlichte Landmann sogar muß heutzutage, wenn er vorwärts kommen will, „calculiren" und „buchführen" können. Es sind auch, um diesem Bedürfniß abzuhelfen, schon viele Bücher geschrieben worden. Die meisten entsprechen aber dem Bedürfniß nicht. Entweder sind es einfache Rechenbücher, die nicht ausreichen, oder, was bei mehreren der Fall ist, sie fangen gleich zu hoch an, und setzen schon ganz gewandte Rechner voraus. Der bayerische Rechenmeister ꝛc. nun will die goldene Mittelstraße gehen, mit dem Einfachsten anfangen, und nach und nach zum Komplizirten übergehen, so daß derjenige, welcher ihn genau durchgelesen, im Stande ist, nachher jede, auch die schwierigste Berechnung ꝛc. allein zu machen. Die allseitig anerkannte und bewährte schriftstellerische Thätigkeit des Herrn Louis Schmidt bürgt für die ebenso gründliche, als populäre, Jedem verständliche Behandlung.

Bekanntmachung.

Die Absolutorial- und Schlußprüfungen an der hiesigen **Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule** beginnen am

Montag den 3. August l. J. Vormittag 8 Uhr

und werden an den folgenden Tagen im großen Zeichnungssaale fortgesetzt werden.

Zu zahlreichem Besuche ergeht hiemit geziemende Einladung.

Bamberg, den 30. Juli 1863.

Kgl. Rektorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Cl.

Dr. Schneider.

Düngemittel

aus der

Chemischen Fabrik Griesheim a. M.

Saure phosphorsauere Kalke (Superphosphate) in 3 Sorten zur Maschinen u. zur Handsaat.
Gedämpftes Knochenmehl in 3 Nummern zur Maschinen und zur Handsaat.
Rohes Knochenmehl.
Concentrirter Dünger in 2 Sorten.
Weinbergdünger. Wiesendünger.
Peruanischer Guano 1ª in Original-Säcken.
Gesäuerter Peruguano. Peruguano-Phosphate.
Baker-Guano. — Depot für beide Hessen, Nassau, für den Mittelrhein und Main.
Baker-Guanophosphate.

Preise billigst. Verpackung plombiret. Preislisten, Gebrauchsanweisungen, Analysen und Muster gratis.

Frankfurter Aktien-Gesellschaft
für landwirthschaftlich-chemische Fabrikate.

Für Schreiner!

Schlüsselschilder von Leder & Gutta-Percha, sowie Möbelverzierungen, habe in grosser Auswahl auf Lager, & empfehle solche zur gef. Abnahme

Jos. Hofmann.

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,

Eisenbahn-Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. werden coursmäßig ein- und verkauft bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg
Bank- und Wechselgeschäft, Josephsplatz L. Nr. 299

Schrannenmittelpreise.

Erding, 30. Juli. Weizen 21 fl. 36 kr., Korn 12 fl. 16 kr., Gerste 9 fl. 57 kr., Haber 7 fl. 28 kr.
Landshut, 31. Juli. Weizen 20 fl. 56 kr. Korn 11 fl. 23 kr., Gerste 9 fl. 44 kr., Haber 7 fl. 8 kr.
Augsburg 31. Juli. Weizen 21 fl. 57 kr., Korn 13 fl. 27 kr, Gerste 9 fl. 26 kr., Haber 8 fl. 22 kr

Börsennachrichten.

Augsburg, 30 Juli.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¾ B
detto 4½proz. Obligationen	102¼ G
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103½ B
Grundr.-Ablösl.-Oblig.	— G
Bayer. Ostbahnen	— B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105 G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	— G

Wien, 30 Juli. Oesterr. 5prer. National-A. 81 60 5proz. Metall. 75.50 Lotterie-Anlehenslose von 1854 95 „ Anlehen von 1858 133 40 Bank-Aktien 784. Oesterreichische Kredit-Aktien 191 40 Nordbahnactien 171. Bayern 3 Mon 95. London 112 25

London, 31 Juli. 3prCt. Consols 93

Paris, 31. Juli. 4½prCt. Rente 96. 3prCt Rente 66 85.

Frankfurt, 1. August. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 37½—38½ kr. preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48—49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 51 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 48

Druck und Verlag J. von M. Reinol.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren

№ 210 Montag, 3. August. 1863

Deutschland.

München, 1. August. Der III. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat in seiner gestrigen Sitzung den Antrag bezüglich der Abänderung des Landtags-Wahlgesetzes — Aufhebung der Wahl von Ersatzmännern — berathen und sich gegen die Annahme des Antrages ausgesprochen. Es wird dieser Gegenstand im Laufe der Woche in der Kammer zur Berathung gelangen.

Die Kammer der Abgeordneten hat an die Stelle der ausgetretenen Abgg. Pirs und Längenfelder Hrn. Abg. Staatsanwalt Stenglein in den I. und Hrn. Abg. Landrichter Franz Schmitt in den V Ausschuß gewählt.

Der frühere Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs Otto, Hadschi Petros, ist aus dem Dienste des Königs ausgeschieden und dieser Tage von Paris kommend dahier eingetroffen, um dem Vernehmen nach von hier aus in sein Vaterland zurückzukehren.

Die Regierung von Oberbayern hat folgende die Gemeinde-Ersatzwahlen im Jahre 1863 betr. Entschließung erlassen: „Da die Zeit der Vornahme der Gemeindeersatzwahlen herannaht, so erscheint es von Wichtigkeit, die Landgemeinden auf die durch die neue Organisation ihrer Verwaltungsbehörden, den Gemeindeausschüssen zugewiesenen erweiterten Befugnisse und demnach auf die Nothwendigkeit aufmerksam zu machen, nur solche Gemeindemitglieder in die Gemeindeausschüsse zu berufen, welche im Stande sind, den an sie gestellten Anforderungen zu entsprechen und nicht nur den festen Willen, sondern auch genügende Kraft und Umsicht besitzen, um in ihren Gemeinden, sei es durch den Erlaß geeigneter ortspolizeilicher Vorschriften in allen Zweigen der Feld-, Flur-, Dorf-, Straßen-, Bau- und Wasserpolizei u. s. w., sei es durch Verständniß des Gesetzes über Zusammenlegung der Grundstücke, durch Einführung und Förderung von Viehassekuranz-Vereinen, durch Entwässerungs- und Bewässerungs-Unternehmungen das Wohl ihrer Mitbürger in jeder möglichen Weise zu fördern und kräftigst beizutragen, daß die neuen Gesetze auch wirklich ins Leben übergehen. Sämmtliche Bezirksämter erhalten daher die Weisung, hiernach die Gemeinden, übrigens ohne alle Beschränkung der Wahlfreiheit, wohlwollend zu belehren.“

Flensburg, 1. August. Ein den Mitgliedern der Ständeversammlung zugegangenes königliches Rescript sagt, daß dem Antrag auf Abänderung der Bestimmungen über den Gebrauch der dänischen Sprache als Kirchen-, Schul-, Gerichts- und Geschäftssprache in gemischten Distrikten nicht zu willfahren sei.

Wien, 31. Juli. Es begreift sich, daß die Neugier des Publikums, etwas zu erfahren von dem, was hinter den diplomatischen Tapeten vorgeht, die Journale aneifert, Neuigkeiten dieser Art zu sammeln. Allein es liegt in der Natur der Sache, daß, solange eine Frage dem Stadium schwieriger Verhandlungen nicht entrückt ist, alle dergleichen Mittheilungen mehr oder weniger ephemer erscheinen. Das Resultat des Tages straft nicht selten Lügen, was noch gestern wahr war. So z. B. sind die Berichte zweier hiesigen Blätter, über Bemühungen Frankreichs, ein Protokoll zu Stande zu bringen, in dem die Punkte, worüber schon bis jetzt eine Verständigung erzielt wurde, genau festgestellt werden sollen, verspätet. Schon vor längerer Zeit war von der Abfassung eines derartigen Protokolls die Rede. Man gieng damals davon ab, und dürfte jetzt nicht mehr darauf zurückkommen. Das Zustandekommen einer identischen Note ist ziemlich unwahrscheinlich geworden, seit man hier mit Bestimmtheit zu wissen glaubt, daß England seine Antwortsnote selbstständig und baldigst nach St. Petersburg abgehen lassen will. Ob das brittische Cabinet auf die Friedensstimmung Englands hin den Fürsten Gortschakoff in nachgiebigerer Stimmung zu finden hofft, ob es darauf hin vielleicht von Rußland selbst einen Wink bekommen, läßt sich schwer beurtheilen. Die Lage ist allerdings darnach angethan, daß das St. Peterburger Cabinet heute mit ungleich besseren Chancen für die Wahrung seiner Würde und mit einem günstigern Erfolg als früher nachgeben kann. Dem Vernehmen nach soll die brittische Note ausführlich argumentirt sein.

Salzburg, 1. Aug. Die Abreise des Kaisers nach Wildbad-Gastein zum Besuch des dort weilenden Königs von Preußen findet Montag den 3. August statt. Die Anwesenheit des Kaisers in Gastein wird die Dauer von zwei Tagen, während denen er einige Gebirgsausflüge unternehmen will, nicht übersteigen. Dieser Besuch geschieht nur aus Höflichkeitsrücksichten, und es sollen, wie man bestimmt weiß, alle politischen Fragen bei der Zusammenkunft der beiden Monarchen gänzlich vermieden werden.

Dem „Botschafter“ wird aus Krakau geschrieben: „Es ist nunmehr constatirt, und das Factum ist wahrlich danach angethan, allgemeines Interresse zu erregen, daß die größten Hetzer in Galizien Italiener sind. Dieselben arbeiten systematisch darauf hinaus einerseits die österreichischen Behörden in Galizien von dem gemäßigten Verfahren abzudrängen, andererseits Vorgänge zu provociren, welche energische Maßregeln nothwendig machen würden. Es schmeichelt sich diese Italiener, es werde ihnen doch noch gelingen, mit jenen Künsten in Galizien zu reussiren, die mit so großem Erfolg in Italien angewendet wurden. Dann hoffen sie, werde, was in Galizien sich begiebt, in Venetien und Ungarn seinen Rückschlag ausüben. Indessen werden diese Agenten es nicht dahin bringen, auf diesem Wege Oesterreich zu compromittiren; sie sind genau überwacht und wenn man ihren Umtrieben einen gewissen Spielraum läßt, so hat dies gute Gründe“

Um die neuerdings entfaltete Energie der Polizei in Galizien als von „dringender Nothwendigkeit zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe geboten“ zu rechtfertigen, legt die österr. General-Corr. folgende Gründe vor: „Nebst der im Hotel George erfolgten Verhaftung des Grafen Zamoyski, bei welchem mehrere Quittungen über bedeutende Geldempfänge und Auszahlungen zu Zwecken des polnischen Aufstandes entdeckt worden sein sollen, wurden noch mehrere Personen aufgegriffen, deren hervorragende Theilnahme an dem Aufstande durch die bei ihnen vorgefundenen Papiere außer Zweifel gestellt ist. So wurden in dem einem lemberger Fleischer gehörenden Gartenhause zwei nicht angemeldete Fremde angehalten, wovon der eine als der aus dem Großherzogthum Posen gebürtige Korwin Wierzbicki, ehemaliger Haushofmeister des Fürsten Sapieha in Krasiczyn, erkannt wurde; derselbe hatte sich in neuester Zeit am Aufstande als Offizier betheiligt und versuchte sich mittels einer falschen Paßkarte zu legitimiren; der zweite, Joseph Madzenecki, aus Zloczow im Gouvernement Warschau gebürtig, führte nebst drei verschiedenen Pässen und einer Legitimationskarte auch ein von Wysocki für die volhynische Expedition ausgestelltes Rittmeister-Patent bei sich. Bei der im Hotel George Statt gehabten Hauptrevision wurde auch ein sicherer Anton Wojdzieckt aufgegriffen, bei welchem nebst dem von Miniewski ausgefertigten Ernennungs-Decrete zum Oberoffizier der Insurgenten auch eine vom Fürsten Adam Sapieha ausgefertigte Vorspanns-Anweisung vorgefunden wurde. Zugleich gelang es der Sicherheitsbehörde, in Lemberg selbst ein Niederlage von 300 Paar für die Insurgenten bestimmter Stiefel und mehrere sonstige Ausrüstungs-Gegenstände in Beschlag zu nehmen. An demselben Tage spät Abends wurde ferner von den Sicherheits-Organen ein Individuum eingebracht, welches sich für einen Studirenden in Neu-Sandez, Namens Drzewiecki, ausgab; bei der Untersuchung seiner Effecten wurde jedoch ein Decret Lelewel's, das den Angehaltenen, dessen eigentlicher Name Albert Osten, zum Major in der lublinischen Insurgententruppe ernennt, ferner ein Befehl des Ober-Befehlshabers der Insurgenten im Lublinischen mittels dessen Osten ermächtigt wird, in Galizien ein Insurgenten-Corps zu bilden und ins Lublinische zu führen, ferner Anweisungen zur Ausfolgung von Waffen, Ausrüstungs-Gegenständen ꝛc. vorgefunden. Gegen alle diese aufgegriffenen Individuen sind die weiteren Amtshandlungen bereits eingeleitet.“

Großbritannien.

London, 31. Juli. Den neuesten Nachrichten zufolge wären die Mächte übereingekommen, eine Collectiv-Note nach Petersburg zu senden. Die Mächte beharren darin auf allem, was in der früheren Note verlangt worden ist: auf den sechs Puncten, auf der Conferenz und auf dem Waffenstillstande. Die Note ist ziemlich scharf, obgleich milder, als England gewünscht hatte. England und Oesterreich wollen noch Separat-Noten beilegen, um ihre persönlichen Argumente anzubringen. Frankreich wird sich mit der Collectiv-Note begnügen. Die hier anwesenden Russen halten es für unmöglich, daß ihre Regierung nachgeben könnte.

Der „Globe“ hofft auf Grund des Telegramms über den Artikel der Kreuzzeitung, daß Rußland bald mit vier Mächten anstatt mit dreien werde zu unterhandeln haben. Wenn Preußen sich den drei Mächten anschließen wollte, wäre der europäische Friede so gut wie gesichert. Doch lasse sich kein bestimmter Schluß ziehen, ehe das Ergebniß des nächsten Schrittes der drei Mächte bekannt sei.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. Der definitive Noten-Entwurf des Hrn. Drouyn de Lhuys ist erst vorgestern von hier nach Wien und London abgegangen, und die Unterhandlungen scheinen somit noch nicht unmittelbar ihrem Abschlusse nahe zu sein. Noch weniger kann man bis zum 15 August von Rußland eine Antwort erwarten. Aus diesem Grunde glaubt die „Nation“, daß der Kaiser auch in diesem

Digitized by Google

Jahre einen offiziellen Empfang des diplomatischen Corps am Napoleonstage vermeiden werde. Die „Nation" wiederholt, daß man sich selbst nach einer nochmaligen Weigerung Rußlands nicht zum Kriege entschließen, sondern mit einem Abbruche der diplomatischen Beziehungen begnügen würde, was also auf den Isolirungsplan der France hinausliefe. — Trotz der friedlichen Haltung der officiösen Presse kommen aus Cherbourg nur Nachrichten über Marine-Rüstungen. Es ist indeß, wie man hört, nicht richtig, daß der Vice-Admiral Penaud bereits zum Commandanten der Panzerflotte ernannt worden. Derselbe hat vielmehr für jetzt nur den Vorsitz in der Commission erhalten, welche die vergleichenden Manöver der Panzerschiffe leiten wird. Es heißt wieder, der Kaiser werde dennoch am 10. oder 11. Aug. nach Cherbourg reisen. Herzog von Morny hat Hrn. Girardin seine besondere Befriedigung über die russenfreundliche Politik der „Presse" ausgedrückt.

Die „Patrie" erzählt heute, daß, abgesehen von kleinen Scharmützeln, vom 6. bis 28. Juli zwischen den russischen Truppen und den Insurgenten 22 größere Treffen stattfanden. In hiesigen polnischen Kreisen jedoch beginnt die Entmuthigung durchzublicken. Man gibt zu, daß es in der Heimath an Leuten, Geld und Waffen fehle. Von 10 Gewehren, welche das Ausland nach Polen schickt, gelangen kaum zwei an ihren Bestimmungsort.

Italien.

Turin, 31. Juli. Der russische Gesandte, Graf Stackelberg, ist plötzlich von hier abgereist; er soll sich nach Genf begeben, um dort mit mehreren Diplomaten zu conferiren. Nach einer telegraphischen Depesche wurden in Sizilien 56 Soldaten vom Regiment Saluzzo unter Anführung des Leutnants Barrameo von Briganten massakrirt.

Genua, 29. Juli. Die Journale enthalten die diplomatischen Documente über die Annis-Angelegenheit, welche der Minister des Aeußern der Kammer vorlegte; keines derselben fügt aber eine Bemerkung bei, nur die „Monarchia Nationale" bricht eine Lanze gegen das Ministerium; dieses Organ der dritten Partei macht den Ministern zum Vorwurf, daß sie keinen bestimmten Zweck verfolgen und nach keinem System regieren. Sie hätten wissen können, daß das französische Pestschiff „Annis" nicht das einzige Fahrzeug gewesen, das Uebelthäter aus den südlichen Provinzen an Bord genommen hatte, das in Neapel und Messina dasselbe geschehen sei, und die französische Regierung, wenn sie um Ermächtigung angegangen wurde, dieselben zu bestrafen, sich stets weigerte, sie auszuliefern. Wenn man nun die kaiserlichen Gesinnungen in diesem Stück kannte, so hätte man in der Annis-Angelegenheit allen Grund gehabt sich vorsichtiger zu benehmen. — Die Agenten Rothschilds haben dieser Tage bedeutende Einkäufe gemacht, was auch kleinere Häuser zur Nachahmung ermunterte. Bei dieser Gelegenheit mag erwähnt werden, daß Baron Rothschild den Palast der Herzogin von Berry in Venedig um die Summe von einer Million Franken angekauft hat.

Rußland und Polen.

Aus Warschau erhält die österr. G. C. folgende Mittheilung: Es läßt sich nicht verkennen, daß, seitdem General Graf Berg das Obercommando führt, nicht bloß in Betreff der Disciplin, sondern auch hinsichtlich der militärischen Dispositionen die russische Kriegführung in Polen bedeutende Fortschritte gemacht hat. Man hofft denn auch in den militärischen Kreisen den Kampf noch vor dem Eintritt des Winters beendet zu haben. Im eigentlichen Polen sind hiezu auch wirklich alle Aussichten vorhanden und namentlich sind es die fortwährend nachrückenden Verstärkungen, mit Hilfe deren man durch die Ueberzahl endlich die Insurgenten zu erdrücken hofft. Allerdings haben die neuester Zeit nachgerückten Truppen kaum dazu ausgereicht, den Abgang zu decken, aber die noch frische Division Manikin zählt 10,500 Mann und dann werden noch 10 Regimenter Kosaken erwartet, welche zusammen 6000 Mann stark sind. Ungünstiger stehen die Russen in Lithauen den Insurgenten gegenüber, wo dieselben in den fast undurchdringlichen Sümpfen ein ihnen sehr günstiges Terrain finden. Auch kämpfen hier in den Reihen der Insurgenten die Zuzügler aus dem Posen'schen, und russische Militärautoritäten machen kein Hehl daraus, daß sie in diesen posen'schen Zuzüglern, weil meist gediente preußische Soldaten, eine gefährliche Verstärkung des Aufstandes erblicken, während sie dagegen die Zuzügler aus Galizien, die durchaus Gesindel, wenn auch mit einigen wenigen hervorragenden Führern sind, für durchaus nicht gefährlich erachten.

Warschau, 28. Juli. Oberst Walujeff, dem man in den russischen Bulletins einen bedeutenden Sieg zuschreibt, ist nach polnischen Berichten total geschlagen, und hat überdies von einem Sensenmann einen Hieb in den Kopf erhalten. Mein Gewährsmann hat den Obersten in diesem Zustande selbst gesehen, und versicherte mir, daß in diesem Treffen mehr als 500 Russen gefallen sind. (Der russische Bericht spricht von drei russischen Todten.) Walujeff war als Kosak verkleidet, welches Mittel, unerkannt zu bleiben, die russischen Anführer öfters anwenden. Im allgemeinen ist der laufende Monat den russischen Waffen nicht sehr günstig gewesen. Hier sind die Zustände fortwährend sehr traurig. In der Citadelle sitzen gegen 3800 Gefangene und zu 30 Mann in einer Zelle. Von dieser Zahl sollen bereits 60 zum Strang verurtheilt sein. Doch sind wir immer noch weniger schlimm daran, als die armen Lithauer, deren Loos in der That entsetzlich ist. Demungeachtet ist die Insurrection dort und hier im Zunehmen.

Der Nat.-Ztg. wird aus Warschau, 30. Juli, geschrieben: „Die Zahl der russischen Soldaten im Königreiche muß eine sehr große sein, da sie jetzt überall anzutreffen sind und das ganze Land von ihnen überschwemmt ist. Fast täglich kamen neue Abtheilungen an, die jedoch in den letzten Tagen nur aus Cavallerie und meist aus Kosaken bestanden. Die jetzt angelangten Kosaken sind, wie in der Uniform, so in der Rohheit und dem ganzen Wesen ganz die alten, und sie stehen ihren Collegen, die länger in den westlichen Theilen des Czaarenreiches sich aufgehalten, an Cultur weit nach, und sind noch die alten Steppensöhne. Als eine Abtheilung vor 3 Tagen im Vorbeizug bei der Eisenbahn in Warschau eben einen Zug mit Lokomotive und Waggons vorbeisausen sah, da fielen mehrere auf die Knie, und andere bekreuzten sich gegen den „Tschort" (Teufel.)"

Warschau, 1. August. Eine eben erschienene Proclamation der Nationalregierung verwirft jede Transaction, welche nicht die Unabhängigkeit Polens innerhalb der Grenzen von 1772 zur Folge hätte, und erklärt, daß die Nationalregierung binnen Kurzem die Kronpolen, Lithauer und Russen zum allgemeinen Aufstand aufrufen wird.

Aus Kiew meldet man, daß der dortige revolutionäre Ausschuß für die westrussischen Provinzen ebenfalls eine geheime Zeitung herausgibt. Sie führt den Titel „Walka" (Kampf) und ist das amtliche Organ des Ausschusses.

Dänemark.

Aus Dänemark, 30. Juli. Die officiöse „Berling'sche Ztg." stellt heute eine triumphirende Betrachtung über Lord Palmerstons in der dänisch-deutschen Streitsache abgegebene Erklärungen an. Sie freut sich nicht bloß der scharfen Trennung zwischen Holstein und Schleswig, und daß der englische Premier hinsichtlich dieses letzteren dem deutschen Bund keine wirklichen Rechte zugesteht; sie findet auch daß Lord Palmerston in Bezug auf Holstein zwischen der bundesrechtlichen und der internationalen Seite der Sache einen Unterschied macht, und zwar ganz in Uebereinstimmung mit einer Depesche des Hrn. Hall an die deutschen Mächte vom 12. März v. J. Lord Palmerston erkenne ein Recht des Bundes zum Einschreiten in Holstein nur in so weit an, als der König von Dänemark etwa Veranstaltungen getroffen habe, die gegen des Bundes Rechte und Autorität über die einzelnen Mitglieder des Bundes stritten; davon „müsse also die Consequenz sein" daß ein nicht im Bundesrecht begründetes Einschreiten des Bundes von dem englischen Staatsmann nicht bloß für eine „Uebereilung" sondern geradezu für einen gewaltsamen Versuch angesehen werde, Dänemarks Rechte als unabhängigen Staat umzustoßen, der für die, welche ihn wagten, die Lage herbeiführen würde, daß „Dänemark es nicht allein sein würde, mit welchem sie zu kämpfen hätten." Wenn daher die dänische Regierung durch die Bekanntmachung vom 30. März sich dazu verstanden habe, Holstein in Bezug auf dessen innere Organisation sogar mehr einzuräumen als der Bund für ein Bundesland fordern könne, so müsse der Zwist zwischen Dänemark und dem Bunde — namentlich was Holsteins Stellung zu den dänischen Landestheilen angehe — nach den Grundsätzen des Völkerrechts beurtheilt werden; mit andern Worten: was der Bund jetzt für Holstein fordere, könne er nicht durchsetzen mittelst Exekution, sondern nur durch Krieg, wenn solcher günstig für ihn ausfalle.

„Dagbladet" versichert in seiner Revue noch einmal, und erklärt bestimmt damit den Gedanken des ganzen dänischen Volks, der Regierung und des Königs selbst auszusprechen, daß die Bundesexecution unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht die Ausübung eines Bundesrecht, sondern der Krieg sein würde, und beruft sich dafür auch auf die umfassenden Maßregeln zur Kriegsbereitschaft und auf Aeußerungen der Minister Monrad und Lehmann, welcher letztere erst kürzlich in Wiborg von der Zurückweisung jeden Schritts gesprochen habe, der die Ehre und Unabhängigkeit des Landes angreife. Zugleich erzählt Dagbladet, daß der König von Schweden und Norwegen bei seinem neulichen Aufenthalt auf Schloß Skodsborg ein anderthalbstündiges privates Gespräch mit dem Minister Hall, welcher allein von allen Ministern zugegen gewesen sei, gehabt habe. Das in solchen Dingen gewöhnlich gut unterrichtete „Fädreland" läugnet aber rundweg dieses Factum, und behauptet, daß man fast ununterbrochen die beiden Könige Arm in Arm im Thiergarten habe spazieren gehen sehen. — Im September werden wieder große Truppenübungen und Manöver in und bei der Danewirke stattfinden; auch sollen demnächst mehrere Truppenabtheilungen aus dem Königreich nach Südschleswig zur Verstärkung der dortigen Besatzung verlegt werden.

Griechenland.

Athen, 25. Juli. Die Nationalversammlung hat eine Amnestie für alle vor dem 11. Oct. begangenen politischen Vergehen ertheilt. Mehrere Generale und Stabsoffiziere sind theils abgesetzt, theils pensionirt. Eine mehrere Tage dauernde Feuersbrunst in den Wäldern von Pentelikon hat großen Schaden angerichtet.

Amerika.

New-York, 18. Juli. Der katholische Erzbischof Hughes

hat heute an eine große Menschenmasse, die sich vor seiner Wohnung versammelt hatte, eine Rede über die während der letzten Tage stattgehabten Tumulte gehalten; es waren etwa 5000 Menschen versammelt. Er mahnte zwar zur Ruhe, sagte aber, ein Jeder sei berechtigt, sein Haus oder seine Kirche mit Gefahr seines Lebens zu vertheidigen, wenn man einen unprovocirten Eingriff in seine Rechte thue. Die Irländer, denen man hauptsächlich die Theilnahme an den Unruhen Schuld giebt, suchte er in Schutz zu nehmen, sprach von Irland als der Mutter der Helden und Dichter und ließ es nebenbei nicht an Ausfällen auf England fehlen. Er beneide John Bull nicht, sagte er unter Anderm, daß er an die Stelle eines edlen Volkes eine Race fetter Ochsen setze. Die ganze Rede war überhaupt nicht beruhigender Natur.

New-York, 20. Juli. In New-York herrscht wieder Ruhe. Von Charleston hört man, daß am 16. die Unionstruppen von der Jamesinsel vertrieben wurden, daß sie aber einen andern Angriff auf das Fort Wagner vorbereiten. — Die Armee Meade's hat in Verfolgung Lee's den Potomac überschritten.

New-York, 23. Juli. Nächste Woche soll hier die Conscription wieder aufgenommen werden. — Mr. Wluting ist mit einem Auftrag des Bundeskabinets nach Europa gegangen. — Lee ist auf dem Marsch nach Winchester; Meade steht bei Berlin (auf dem maryländischen Ufer des Potomac). — General Johnston hat Jackson (Mississippi) geräumt, das sogleich von den Unionisten besetzt wurde.

Ein nicht geringer Theil ihrer Bedürfnisse wird den südstaatlichen Rebellen von ihren Feinden im Norden, oder doch wenigstens aus dem feindlichen Lande, geliefert. Der allmächtige Dollar regiert so dictatorisch, daß, während auf offenem Felde der Kampf um Leben und Tod wüthet, auf heimlichen Schleichwegen der Gegner vom Gegner mit allen Hülfsmitteln versorgt wird, um den Krieg so lange wie möglich hinziehen zu können. New-York ist der vornehmste Ausgangspunkt, von welchem dieser schmähliche Handel nach dem Süden getrieben wird. Der Verkehr zwischen New-York und Nassau, oder Matamoras, ist bis in die letzte Zeit immer im Wachsen begriffen gewesen. Im Juni 1862, als die ersten vorbeugenden Maßregeln in Kraft gesetzt waren, betrug der Export von New-York nach Nassau nur 8000 Dollars, nach Matamoras 16,000 Doll.; im October stiegen diese Zahlen schon auf 35,000 und 238,000 D.; im Januar dieses Jahres auf 95,000 und 275,000 Doll.; im Febr. auf 106,000 und 462,000 D.; im März auf 188,000 u. 612,000 Doll. Es waren großentheils Seilerarbeiten, Packleinen, Baumwollenkarden, fertige Kleider und Wollzeuge von einem den Uniformen der Conföderirten entsprechenden Gewebe und gleicher Farbe, Maulthiergeschirre und Wagen, Ochsenkarren u. dgl., um Contrebande in und durch Texas zu schmuggeln und die Baumwolle auszuführen, Medikamente, Mundvorrath, Schuhwerk in solcher Masse, daß auf den Bahama-Inseln jeder Erwachsene mit 50 Paar Stiefeln versorgt gewesen wäre. Im März und April war dieser verdächtige Verkehr in Matamoras doch zu ausgedehnt geworden, als daß er nicht die Augen und die strengere Ueberwachung der Behörden hätte auf sich ziehen müssen; und jetzt ist wenigstens das Resultat erreicht, daß der Handel sich allmählich auf verantwortliche, controlirbare Häuser zu concentriren anfängt, so daß der gesetzwidrige Schmuggel im Abnehmen begriffen ist.

Mexico.

Nach Berichten aus Mexico vom 1. ds. hatte sich ein Detachement der mexikanischen Armee der Hauptstadt genähert. Ortega commandirt zwischen San Luis de Potosi und Mexico; General Negretta sucht mit seiner Reiterei die Verbindungen zwischen der Hauptstadt und Vera-Cruz abzuschneiden

Aus der Havannah den 7. Juli hat die Indep Mexiko-Nachrichten erhalten, denen wir Folgendes entnehmen: „Mit Forey's Sequesterdekret hat es seine Richtigkeit; dasselbe ist den Dekreten, wie sie Juarez erlassen hat, zum Verwechseln ähnlich. In Puebla hatte Forey 4000 Mann zurückgelassen, wovon die Hälfte Franzosen waren. Als Juarez die Hauptstadt zu verlassen sich entschlossen hatte, ordnete er eine allgemeine Aushebung an. Es kamen 9000 Mann zusammen, mußten aber, da es an Waffen fehlte, wieder entlassen werden. Die Generale Berriozabal und Negrete rapportirten, ihre Truppen seien nahe daran, sich in Banden aufzulösen, ein Widerstand gegen die anrückenden Franzosen sei nicht möglich Die Archive wurden darauf zerrissen und General Diaz erhielt den Befehl, den Feind nach Möglichkeit aufzuhalten, damit Juarez mit 600,000 Piastern die Hauptstadt ungefährdet verlassen könne. Als der Präsident fort war, errichteten die Ausländer eine Sicherheitswache. Am 4. Juni besetzten Vincenner Jäger das Thor Saint Lazare, am 5. übernahm der Oberstlieutenant Potier das Platzkommando, am 7. rückte Bazaine mit seiner Division an und am 10 kam Forey, der dann auch gleich eine Reihe von Dekreten erließ. Zunächst verfügte er, daß bis zum Erlaß eines Preßgesetzes keine Zeitung erscheinen dürfe, mit Ausnahme des amtlichen Bulletins. (Das neue Preßgesetz erschien nach französischem Muster). Eine Proklamation an die mexikanische Nation mahnte zur Einigkeit und Verträglichkeit bei der Gründung einer legitimen und dauerhaften Regierung.

General Forey hat zwei Tage nach seinem Einzug in Mexico ein Manifest an das mexicanische Volk erlassen, welches, wie französische Blätter angeben, sehr günstig aufgenommen worden sein soll. Die Municipalität hatte am 11. dem Oberbefehlshaber und den höheren Offizieren ein glänzendes Bankett gegeben. Das französische Offiziercorps seinerseits hatte durch Subscription Anstalten getroffen, den Damen der Stadt am 27. einen großen Ball zu geben. Ein Bataillon des 62. Linienregiments brach am 15. von Mexico auf, um Pachuca, den Mittelpunkt der Bergwerke von Real del monte, welche die reichsten ganz Mexicos sein sollen und 22 Lieues nördlich von der Hauptstadt liegen, zu besetzen.

Gerichtssaal.

Bayreuth, 2. August. Die wegen Mordes angeklagten und in der zweiten Schwurgerichtssitzung d. J. zum Tode verurtheilten Johann Uebler, Webergeselle von Lonnerstadt, Anna Marg. Hopf, Bierbrauerswittwe von Mühlhausen, Andreas Frank, Webergeselle von Mühlhausen wurden zu lebenslänglicher, Georg Reinhardt, Webergeselle von Lonnerstadt, zu zwanzigjähriger Zuchthausstrafe begnadigt, und solches den Betreffenden gestern Mittag publizirt.

Vermischtes.

*** München, 2. August. Gestern Abends gelangte das erste Festschießen des bayerischen Schützenvereins zum Schlusse und wird nun heute Nachmittags die Preisevertheilung stattfinden. Es hatten gegen 1300 Schützen Karten gelöst, an dem Schießen aber haben nur 1119 Theil genommen. Die erste Festgabe verbleibt Hrn. Sumser von Friedberg, da kein anderer Schütze mehr 53 Punkte geschossen hat. Unter den eingetroffenen 86 Festgaben befindet sich auch ein werthvoller Pokal von den Mitgliedern der Kammer der Abgeordneten. — Jetzt läßt es sich bestimmt sagen, die Eröffnung der Ostbahnstrecke Schwandorf-Bayreuth, kann im Oktober ds. Js. stattfinden. Nicht weniger rasch schreitet der Bau der Zweiglinie Weiden-Eger voran. Auch diese wird im Sommer l. Js., wenn nicht vollständig, so doch nahezu vollendet und eröffnet werden können. Die bayer. Ostbahnen gehen dadurch einer ansehnlichen Ausdehnung entgegen. — In einer der jüngsten Magistratssitzungen zu München wurde konstatirt, daß seit Erscheinen der neuen Gewerbsinstruction 416 Gewerbs-, 93 Handels- und 2 Fabrikkonzessionen vom Magistrate München verliehen worden sind. Vom Magistrate Augsburg sind während derselben Zeit ertheilt worden: 271 Gewerbs-, 36 Handels- und 6 Fabrikkonzessionen, dann 427 Lizenzen.

*** Augsburg, 2. August. Seit gestern prangt unsere Stadt im Festesschmuck, um die Sänger des schwäbisch-bayerischen Bundes würdig zu empfangen. Das Wetter begünstigte bisher das Fest, und, umringt von der Volksmenge, zogen die Sänger mit ihren schmucken Fahnen Nachmittags und Abends in die Stadt, wo sie einquartirt wurden. Vor der Stadt begrüßte folgender Sinnspruch die lieben Gäste: „So viel die Stadt einst Kaiser aufgenommen, wie Ihr es seid, war keiner je willkommen. Die alten Mauern spüren Maienluft, wenn auch das deutsche Lied der Freiheit ruft." Am Rathhause stand folgender Spruch: „Wenn Meister Holl geahnet hätte, sein Bau würd' Schwabens Sängerstätte, so wären noch schöner die goldenen Säle entsprungen seiner großen Seele." Die Haupt-Gesangsaufführung findet heute Nachmittags im Rathhaussaale statt.

*** In Dresden wurde am 30. Juli die dritte deutsche Turnlehrerversammlung in Anwesenheit von 170 Berufsgenossen eröffnet. In der Wahl der Themen einigte sich die Versammlung dahin, daß zunächst der Schulturnunterricht zur Verhandlung gelangen sollte, wobei über die Frage debattirt wurde: Soll die Turnzeit während der übrigen Schulstunden angeordnet werden, oder sollen die Turnstunden außer derselben liegen?

*** Mainz, 1. August. Schon wieder ein Brand in einem Keller, wo Petroleum lagerte! In einem der Keller des ehemaligen Karmelitenklosters, wo dem Vernehmen nach etwa 60 Fässer Petroleum sich befanden, brach heute Morgen Feuer aus. Energische Hilfe war sogleich zur Stelle; die Kellerlöcher wurden verstopft und um die übrigen Räume zu sichern, der Herd des Feuers ummauert.

*** Köln, 31. Juli. Auf der Köln-Mindener Eisenbahn hat sich ein großer Unglücksfall zugetragen. Heute Nachmittag stießen zu Oberhausen 2 Personenzüge aufeinander, bei welcher Katastrophe leider viele Unglücksfälle vorgekommen sind. Das Zugpersonal wurde hart mitgenommen und bei den Passagieren wurden viele theils schwer, theils leicht verletzt. Heute Abend spricht man von 4 Todten und circa 20 Verwundeten. Das Unglück wurde bei dem Schienenwechsel der beiden Züge, von denen der eine von Emmerich und der andere von Ruhrort kam, veranlaßt. Nach einem Berichte der Elberf. Ztg. sind der Zugführer, der Maschinist und der Heizer auf der Stelle todt geblieben und ungefähr 8 bis 10 andere Personen schwer verwundet worden.

Nachschrift: Von den Passagieren haben nur Einige und auch diese nur ungefährliche Contusionen davon getragen; dagegen hat leider ein Bremser derartige Verletzungen erhalten, daß er kurz nach dem Unfalle starb; der Heizer und ein anderer Bremser eines der Züge haben außerdem mehr oder minder starke Verletzungen empfangen; ob dieselben lebensgefährlich sind, ist noch nicht bekannt.

*** Köln, 1. Aug. Gestern Abend wurde im zoologischen Garten eine elegant gekleidete junge Dame aus Frankfurt a. M. festgehalten, weil sie sich hatte beigehen lassen, einem der dortigen Strauße Federn auszurupfen. Der Werth der in dem Besitze des Fräuleins gefundenen Federn wird auf 20 Thlr. geschätzt.

*** Dem deutschen Schützenbunde sind im Juni 537 neue Mitglieder aus 58 Ortschaften beigetreten; darunter figuriren Offenbach mit 228, Görlitz mit 64, Meerane mit 47 und Bremen mit weiteren 15 Mitgliedern.

*** Palermo, 23. Juli. Es kommt uns eben die Nachricht zu, daß die Eruption aus dem Krater des Aetna mit erneuerter Heftigkeit sich wiederholte. Der ausgeworfene Sand, der bis Catania fiel, hat in der Gegend von Nicolesi nicht viel Schaden gethan; der glühende Lavastrom aber, der sich aus dem Krater ergoß, kam bis zum Casino degli Inglesi, welches mit den gesammelten Baumaterialien, die in jüngster Zeit zum Behuf der von dem Prinzen Humbert beabsichtigten Restaurationsarbeiten daselbst gesammelt wurden, völlig niederbrannte. Gestern und vorgestern vernahm man heftige Detonationen. Abends sah man von hier aus die Feuersäulen, die aus der Oeffnung des Berges aufstiegen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Karlsruhe, 1. Aug. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der badischen fl. 50-Loose wurden folgende 58 Serien à 100 Stück Loose gezogen: Serie 2, 9, 21, 35, 38, 56, 60, 61, 70, 89, 109, 142, 160, 178, 194, 204, 213, 244, 248, 257, 283, 343, 390, 419, 485, 522, 538, 540, 566, 618, 626, 646, 686, 701, 710, 722, 724, 756, 760, 781, 791, 808, 841, 846, 853, 876, 878, 882, 891, 894, 916, 924, 938, 953, 954, 969, 973, 997. Die Gewinnziehung wird am 1. Sept. c. erfolgen.

Wien, 1. Aug. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der 1860er Loose wurden folgende 50 Serien à 20 Stück gezogen: Serie 3100, 4635, 4640, 5608, 6031, 6251, 6425, 7020, 7482, 7493, 8623, 8754, 8806, 9551, 9630, 9854, 9873, 9937, 10219, 10337, 10665, 11017, 11130, 11739, 11749, 11827, 11962, 12213, 12448, 12704, 13132, 13140, 13456, 13506, 13738, 14931, 15095, 15448, 15756, 15988, 16257, 16293, 16855, 17185, 17252, 17506, 17940, 18362, 18932, 19980. Die Gewinnziehung erfolgt am 2. Nov. d. J.

München, 31. Juli. (Verkaufsweise des Fleisches in London und Paris.) Prof. Dr. May in Weihenstephan gibt in dem 2. Bande seiner Studien über das Rind interessante Mittheilungen über die Verkaufsweise des Fleisches in London und Paris. Der bei uns so vielfach bestehenden Klage, daß sich ein wichtiger Zweig des Wirthschaftsbetriebes, die Mast, nicht entsprechend entwickele, weil die Metzger für gutausgemästetes, besonders noch junges Vieh nicht die gehörigen Preise bezahlen könnten, ist in den genannten Städten ebenso abgeholfen, als der offenbaren Unbilligkeit, daß Fleisch verschiedener Körperstellen, obgleich nach Nahrungswerth, Faserbeschaffenheit und Geschmack höchst verschieden, doch zu gleichen Preisen verkauft werden muß. Das Fleisch des Kalbes ist in Paris in 6, das Fleisch des Rindes zu London in 18, zu Paris in 17 Nummern geschieden, welche sich jedesmal in vier Hauptkategorien zusammenfassen lassen. Die erste Kategorie enthält in London (zum jetzigen Durchschnittspreis von 24 kr.) das Lendenstück zu 29 kr., Schwanzstück 27 kr., Vorderrippenstück 24 kr., Grabenknochen- und Oberlendenstück zu 23 kr. Zweite Sorte (Durchschnittspreis circa 20 kr.): Venenstück und Weiche 22 kr., Street (am Hinterschenkel), Mittelrippe, Schulter 17 kr. Dritte Sorte (Durchschnittspreis cr. 15 kr.): Dünne Flanke und Ehuk (vor dem Vorderrippenstück) 15 kr., Brustst ück 14 kr. Vierte Sorte (Durchschnittspreis circa 9 kr.) Wamme und Hals 10 kr., Schienbein 7 kr., Becken unbestimmt. Entblößte Knochen als Zuwage beizugeben ist unstatthaft. Die Knochen werden vielmehr abgesondert um einen niedrigeren Preis verkauft. — Zur besseren Orientirung über den Fleischverkauf bestehen in Paris ausführliche Beschreibungen der Theilungsweise des Fleisches mit Abbildungen der Thiere im Ganzen, wie der einzelnen Theile derselben.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 1 August.

	Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	—	131⅞
„ „ ditto à 25 fl.	38¼	—
„ „ Darmstadter Bankactien	235	—
Oesterreich, Bankactien	821	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	70¾
„ 5% Metalliques-Obligationen	68⅛	—
„ 4½% „ „	—	59
„ fl. 250 Loose von Rothschild 1839	137⅞	—
„ „ „ fl. 250 Loose von 1854	—	82⅛
„ 100 Fl. von 1858	139	—
„ 5% Staats-Eisenbahn-Actien	202	—
Bayern, 3½% Obligationen	98	—
„ 4% Jährig	101¼	—
„ 4½% jährig	101⅛	—
„ 4½% Obligationen	102¾	—
„ 5% Obligationen von 1855	—	—
„ 4% Ostbahn-Actien	114⅛	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	143½	—
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau, fl. 25 Loose	37⅛	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	—
„ fl. 35 „ von 1845	54⅛	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	90⅛	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅞	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	96	—
„ 4½% „ „ „	104⅛	—
Frankfurt, Eisenbahn-Actien	308	—
„ 3½% Bankactien	133⅛	—
„ Prämienloose à 10 fl.	—	—
Schweden, Rixdaler	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Eb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

= Bayerischer Rechenmeister vollständig! =

Im Verlage von Christian Kaiser in München ist so eben erschienen und durch die **Buchner'sche Buchhandlung** in Bamberg zu beziehen:

Der bayerische

Rechenmeister und Buchhalter.

Ein treuer Rathgeber in allen geschäftlichen Berechnungen und in der geordneten Aufzeichnung des Vermögens,

besonders

für den Gewerbetreibenden und Landmann.

Bearbeitet von

Louis Schmidt,

Lehrer der Arithmetik.

4 Lieferungen à 15 kr. Vollständig Preis fl. 1.

Das „Rechnen" hat heutzutage in den meisten Ständen, hohen wie niederen, eine Wichtigkeit erlangt, welche es früher nicht in diesem Grade hatte. Der einfache Handwerker, der schlichte Landmann sogar muß heutzutage, wenn er vorwärts kommen will, „calculiren" und „buchführen" können. Es sind auch, um diesem Bedürfniß abzuhelfen, schon viele Bücher geschrieben worden. Die meisten entsprechen aber dem Bedürfniß nicht. Entweder sind es einfache Rechenbücher, die nicht ausreichen, oder, was bei mehreren der Fall ist, sie fangen gleich zu hoch an, und setzen schon ganz gewandte Rechner voraus. Der bayerische Rechenmeister ꝛc. nun will die goldene Mittelstraße gehen, mit dem Einfachsten anfangen, und nach und nach zum Komplizirten übergehen, so daß derjenige, welcher ihn genau durchgelesen, im Stande ist, nachher jede, auch die schwierigste Berechnung ꝛc. allein zu machen. Die allseitig anerkannte und bewährte schriftstellerische Thätigkeit des Herrn Louis Schmidt bürgt für die ebenso gründliche, als populäre, Jedem verständliche Behandlung.

Für ein

Eisenwaarengeschäft

einer der bedeutendsten Handelsstädte Deutschlands, werden zum sofortigen Antritt ein

Commis,

der mit der Branche vertraut, tüchtiger Verkäufer u. der doppelten Buchführung mächtig ist, ein

Volontair & zwei Lehrlinge

unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.

Franco Offerten **sub C. D. 143** befördert die Expedition für Zeitungs-Annoncen von **Otto Mollen** in Frankfurt a. M.

Schrannenmittelpreise.

München, 1. August. Weizen 22 fl. 11 kr Korn 12 fl. 18 kr., Gerste 11 fl. 53 kr., Haber 7 fl. 55 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 30 Juli

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101½ B
detto 4½proz. Obligationen	102¼ G
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103½ B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	— G
Bayer. Ostbahnen	— B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105 G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	— G

Wien, 1 August. Oesterr. 5proz. Nationalanl. 71 70 5proz. Metall. 75 70 Lotterie-Anlehenslose von 1854 95 Grundlasten von 1858 133 75 Bank-Actien 786. Oesterreichische Credit-Actien 190 50 Nordbahnactien 171 30, Wechselcours Hamburg 93 Mon 95.10 London 112.50

London, 1 August. 3pCt. Consols 91.

Paris, 1. August. 4½pCt. Rente 95.75 3pCt Rente 67

Frankfurt, 1. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37½ 38¼ kr. preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 48 kr.

Druck und Verlag J. von M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: [illegible]

№ 211 Dienstag, 4. August. 1863

Deutschland.

München, 2. Aug. In Betreff des Gesetz-Entwurfs, einen Kredit für die außerordentlichen Bedürfnisse der Armee betr., hat auf Veranlassung des Referenten, des Abg. Neusser, der II. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten sehr umfassende Aufschlüsse ꝛc. vom Kriegsministerium verlangt und hat dieses sich veranlaßt gesehen, neue Aufstellungen dem Ausschusse zugehen zu lassen. Man versichert, daß sich durch diese Aufstellungen die ursprünglich im Gesetzentwurfe verlangte Summe wesentlich abmindern läßt. Ob deßhalb das gestern in Abgeordnetenkreisen verbreitete Gerücht, das Kriegsministerium wolle den Gesetzentwurf zurückziehen und durch eine andere Vorlage ersetzen, begründet ist, dürfte zu bezweifeln sein. Aus Allem aber ergibt sich, daß der Gesetzentwurf schon im Ausschusse eine schwere Geburt hat, wie dies auch bei der sehr bedeutenden Summe, welche neben dem an sich schon hohen ordentlichen Militär-Budget, für außerordentliche Bedürfnisse verlangt wird, leicht erklärlich ist. Es dürften daher auch noch einige Wochen vorübergehen, bis der Gesetzentwurf zur Berathung in die Kammer gereift ist. (Abdztg.)

Nach dem so eben veröffentlichen Verzeichniß der verfassungsmäßig zur Theilnahme an den Sitzungen berufenen Mitglieder der Kammer der Reichsräthe besteht die Reichsrathskammer in diesem Landtag aus 66 Mitgliedern, nämlich aus: 1) sieben Prinzen des königl. Hauses; 2) zwei Krondeamten; 3) dreiundvierzig erblichen oder den erblichen beizuzählenden Reichsräthen, und 4) zwölf lebenslänglichen Reichsräthen. Unter den erblichen Reichsräthen befinden sich 19 Häupter der ehemals reichsständischen fürstlichen und gräflichen Häuser. Von diesen sind drei Standesherren zur Zeit noch nicht legitimirt, und einer ist noch minderjährig. Neben den Standesherren zählt die Reichsrathskammer noch 19 erbliche Reichsräthe. Den erblichen Reichsräthen werden beigezählt die beiden Erzbischöfe, der vom König aus der Zahl der Bischöfe ernannte Reichsrath und der Präsident des protestantischen Oberconsistoriums. Zehn Reichsräthe sind wegen Alters oder Krankheit oder auswärtiger dienstlichen Verpflichtungen für die ganze Dauer des Landtags beurlaubt, etwa 14 haben zeitlichen Urlaub erhalten, und zwei befinden sich außer Land; abwesend sind also 26 berechtigte Reichsrathsmitglieder.

Im Kriegsministerium trägt man sich mit dem Projekt, bei der bevorstehenden neuen Organisation unserer Kavallerie, wodurch bekanntlich die Wahl der Eskadronen bei jedem Regiment auf 4 vermindert, die der Regimenter aber auf 12 erhöht werden soll, auch zwei Uhlanen-Regimenter zu bilden. Nach den gepflogenen Erhebungen findet sich die gesammte Ausrüstung, welche dazu erforlich wäre, mit alleiniger Ausnahme der Kopfbedeckung, in den Zeughäusern vollständig vor, so daß die Errichtung resp. Umformung dieser zwei Regimenter im Augenblick nur wenig belasten würde. Dieser Tage nun ist eine aus drei Kavalerie-Offizieren bestehende Kommission nach Oesterreich abgereist, welche zwei Monate dort verweilen und die verschiedenen österreichischen Ulanenregimenter in Augenschein nehmen soll, um die dort bestehenden Einrichtungen bei uns verwerthen zu können.

München, 3. August. (Dienstesnachrichten.) Auf das erledigte Rentamt Wettenhausen wurde der k. Rentbeamte K. Hiemer von Füssen versetzt; der Rechnungscommissär der k. Regierungsfinanzkammer von Schwaben und Neuburg, J. Rener, zum Rentbeamten in Füssen, befördert; die Stelle eines Rechnungscommissärs der vorgenannten Regierungsfinanzkammer, dem Rathsaccessisten F. Leiner, verliehen; der Rechnungscommissär der Regierungsfinanzkammer von Unterfranken J. Amler zum Rentbeamten in Hilders befördert; die erledigte Rechnungscommissärsstelle der vorgenannten Regierungsfinanzkammer dem Rathsaccessisten Hilz, verliehen; der k. Rentbeamte S. F. Feiler in Bamberg unter wohlgefälliger Anerkennung seiner langjährigen, treuen und eifrigen Dienste in den wohlverdienten Ruhestand versetzt; und auf das Landrentamt Bamberg der dortige Stadtrentbeamte C. W. v. Bomhard, seiner Bitte entsprechend, versetzt; der Controleur der k. Kreiskasse von Unterfranken J. v. Leistner auf die erledigte Stelle eines Kreiscassiers von Oberfranken befördert; dem zeitlich quiescirten Hauptbuchhalter der General-Lotto-Administration, M. Meller, die Stelle eines Controleurs der k. Kreiscasse von Unterfranken und die erledigte Stelle eines Kreiscassiers von Schwaben und Neuburg dem k. Rentbeamten von Uffenheim, F. Wucherer verliehen.

Berlin, 2 August. Die Stadtverordnetenversammlung hat die Aufforderung des Magistrats, zu dem Leichenbegängniß des Prinzen Friedrich eine Deputation zu senden, mit 34 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Die minist. Nordd. Allg. Ztg. ertheilt nun heute dem gedachten Collegium einen scharfen Verweis, indem sie darauf aufmerksam macht, wie die vielen Betheuerungen der Fortschrittspartei über ihre monarchischen Gesinnungen nach solchen Vorgängen als bloße Heuchelei erschienen. „Die HH. Stadtverordneten Streckfuß und Tappert sind diejenigen, durch deren besondere Bemühung der Bürgerschaft diese mehr als taktlose politische Demonstration bereitet worden ist, und es würde sehr interessant sein, auch die Namen der übrigen 33 Mitglieder zu kennen, welche für den Antrag gestimmt haben. Man könnte dann die Summe dessen, was diese sämmtlichen 34 Herren bisher für die Stadt und den Staat gethan haben, zusammenaddiren, um ein vergleichendes Resultat zu dem Verdienste des einen Mannes zu ziehen, welchen wir gestern begraben haben. — Man würde da vielleicht zu einem sonderbaren Resultat gelangen."

Posen, 31. Juli. Plötzlich und unerwartet sind heute früh um 3 Uhr die wegen Hochverraths angeklagten Polen, 70 bis 80 an der Zahl, mit einem Extrazuge nach Berlin abgeführt worden. (Die Nationalzeitung berichtet, daß 54 derselben in Berlin angekommen seien. Sie wurden von einem Commando der Schutzmannschaft in Omnibussen nach der Hausvoigtei gebracht, von wo sie später nach dem Zellengefängniß übergeführt werden sollen.) Vom Fort Winiary wurden dieselben in Traimwagen unter Bedeckung von zahlreicher Infanterie und Husaren bis jenseits des Bahnhofs gebracht, wo Waggons zweiter Klasse zu ihrer Aufnahme bereit standen. In jedem Waggon nahm eine Militärperson Platz und außerdem war ein großer Waggon ganz mit einer Infanterie-Escorte angefüllt. Die mit der Untersuchung betrauten Beamten fuhren ebenfalls mit demselben Zuge nach Berlin, wohin sich der Kammergerichtsrath Krüger und der Vertreter des Staatsanwalts schon gestern Abends begeben hatten. Die Gefängnißlokale sind trotz dieses Transportes nach wie vor gefüllt, denn die Verhaftungen nehmen ihren unterbrochenen Fortgang, und die von den Russen ausgelieferten Gefangenen, die preußische Unterthanen sind, werden jetzt nicht mehr nach kurzer Haft wieder freigelassen, sondern in Verwahrsam gehalten, weil bisher ein großer Theil von ihnen wieder zu den Insurgenten hinübergegangen war. Diese Zuzügler, deren heute 24 eingebracht wurden, sind meistens gänzlich heruntergekommene Jammergestalten, größtentheils junge Leute von 16 oder 17 Jahren, die den Kriegsstrapazen durchaus nicht gewachsen sind.

Gastein, 2. August. Heute Nachmittag ein Viertel nach 5 Uhr ist Kaiser Franz Joseph in Begleitung der Grafen v. Crenneville und v. Fünfkirchen hier eingetroffen und in der Villa Meran abgestiegen. Der König von Preußen besuchte alsbald den Kaiser; beide Monarchen umarmten sich Angesichts der Bevölkerung und verfügten sich in die Villa. Der König verweilte eine Viertelstunde und empfing kurz darauf den Gegenbesuch des Kaisers, der dann bei ihm dinirte.

Gastein, 3. August. Gestern Abend brillante Beleuchtung. Zur Besichtigung derselben erstiegen die Monarchen mit ihrem Gefolge eine günstig gelegene Höhe und promenirten sodann durch den Kurort. Heute Vormittag um 11 Uhr besuchte der Kaiser den König und speiste um 2 Uhr bei demselben. Heute Abend soll der Kaiser abreisen.

Großbritannien.

Der „Morn. Her." will wissen, daß sich ein Corps englischer Freiwilligen bilde, um den Aufstand in Polen zu unterstützen. Die Werbung gehe unter mehreren Garibaldianern rasch von statten, und die Sache sei so weit gediehen, daß das erste Häuflein dieser Tapfern wahrscheinlich schon in 14 Tagen von England abgehen werde. Als Führer dieses Unternehmens werde ein Offizier genannt, der an Garibaldi's sicilischem Feldzuge theilgenommen und nachher eine Geschichte desselben herausgegeben habe.

Die Frage ob die polnische Angelegenheit zum Kriege führen werde oder nicht, beantwortet der Pariser Correspondent der „Morning-Post" in folgender Weise:

Rußland ist in diesem Augenblick schon isolirt, und wenn der Czar und sein Rathgeber nicht nur gegen die Stimme der Regierungen, sondern gegen die öffentliche Meinung der ganzen Welt taub bleiben sollten, so ist es höchst wahrscheinlich, daß die drei Mächte schließlich ihre Gesandten von Petersburg abberufen werden. Dies ist das Aeußerste, was auf einige Zeit geschehen dürfte. Eine große Frage ist gelöst — Frankreich wird nicht allein Krieg wegen Polen beginnen. Was Sie auch im Widerspruch mit dieser Behauptung hören mögen — die Folge wird lehren, daß es falsch war. Die Cabinette von England, Frankreich und Oesterreich handeln wie eine Regierung oder eine Macht, und es müßte mit unrechten Dingen

Digitized by Google

zugehen wenn aus einer so mächtigen Allianz, hinter der ganz Europa steht, nicht einige gute Resultate erwachsen sollten.

Gegen einen Krieg mit Rußland bringt der Morning Herald in seiner neuesten Nummer unter Anderem folgende Gründe vor: Was das Schwertziehen betrifft, so wüßten wir kaum, wofür. Etwa für die sechs Punkte? Rußland erklärt sich bereit, sie zu gewähren, und die Polen verwerfen sie. Für die Wiederherstellung Polens? Jedermann hält diese Wiederherstellung für unmöglich. Etwa um die Macht Rußlands zu brechen? In unserem Interesse liegt es, das jetzige europäische Gleichgewicht aufrecht zu erhalten. Der letzte Schlag, den wir gegen Rußland geführt, ist durch die Erhöhung Frankreichs und die daraus entsprungenen Störungen des europäischen Friedens (das heißt, durch die „Emancipation" Italiens) auf uns zurückgeprallt. Je mehr wir jetzt Rußland schwächen und demüthigen, desto mächtiger und gefährlicher wird die einzige Macht, die herrschsüchtige Eroberungspläne im Schilde führt.

Frankreich.

Paris, 1. August. Obwohl die France abermals nur von der Alternative einer Transaction oder der Isolirung Rußlands spricht, sind die Besorgnisse für die Erhaltung des Friedens im Steigen begriffen. Man spricht von dem Rücktritte des Marschalls Randon, was auch ein bedenkliches Symptom sein würde. Freilich weiß man andererseits, daß Herr Fould nochmals seine Anstrengungen erneuert hat, um eine friedliche Note in den Moniteur zu bringen; ob er mehr Erfolg gehabt, als neulich, scheint zweifelhaft, obwohl man es in gewissen Kreisen versichert. Der Linienschiffs-Capitän Pigeaud, Marine Attache der französischen Gesandtschaft in London, ist in besonderer Sendung hier eingetroffen. Man hat indeß wieder die sich stark vermehrenden anti-russischen Caricaturen und Lieder verboten.

Das Memorial diplomatique hat von Wien die Nachricht erhalten, daß Fürst Metternich von seiner Regierung beauftragt worden sei, dem französischen Cabinet einen Vorschlag zur Beschleunigung der Unterhandlungen in Betreff der polnischen Frage zu machen Das nämliche Blatt will wissen, daß die Erwiderung der drei Mächte auf die russische Antwort nicht die verletzende Form eines Ultimatums, aber die Bedeutung und die Wirkung eines solches haben werde.

Paris, 2. August. Der Moniteur reproducirt in der Form einer Weimarer Correspondenz einen von einem deutschen Blatte veröffentlichten Artikel über die Haltung Oesterreichs in der polnischen Angelegenheit. Das Memorial diplomatique behauptet, die drei Interventionsmächte würden in ihrer Replik auf die russische Antwort den Namen „Verbündete" annehmen.

Paris, 2. August. Der Moniteur veröffentlicht heute den unterm 9. Mai zwischen Frankreich und Bayern abgeschlossenen Postvertrag. Außerdem enthält das Bulletin des amtlichen Blattes ein Schreiben des Präsidenten der griechischen Nationalversammlung vom 22. Juli als Antwort auf die Collectivnote der Gesandten Frankreichs, Englands und Rußlands vom 31. Juli. Hr. Kiriakou spricht im Namen der Versammlung den Schutzmächten den warmen Dank des Landes für ihr Auftreten bei den letzten Unruhen, sowie für ihre großmüthige Verwendung bei Gelegenheit der Wahl des neuen Königs aus und knüpft an diese neu gewählte Dynastie die zuversichtlichsten Hoffnungen für das Gedeihen Griechenlands. — Dem Memorial diplomatique zufolge wird der französische Consul zu Genua wegen seines Verhaltens bei der Aunis-Angelegenheit von seinem Posten abberufen werden.

Die „Presse" veröffentlicht ein Schreiben des Ladisl. Mickiewicz an den Fürsten Czartoryski, worin die Ernennung des Letztern zum diplomatischen Generalagenten in Paris und London für einen eben so großen Mißgriff erklärt wird, als es seinerzeit die Uebertragung der militärischen Diktatur an Mieroslawski gewesen sei. Czartoryski lasse sich, wie schon sein Vater im Jahre 1831 gethan, nur von Familieninteressen leiten ꝛc. „Sie suchen" — so schließt der Brief — „nur nach einem Mittel, um von Hof zu Hof die Herstellung Polens zum niedrigsten Preise einzuhandeln. Während der ersten Monate des Aufstandes säeten Sie die Entmuthigung aus. Heute spalten Sie uns."

Man versichert, die Kaiserin habe in der gestern dem Erzbischofe von Mexico ertheilten Audienz geäußert, sie sei stets für die Candidatur des Erzherzogs Maximilian eingenommen gewesen. Die Regierung von Washington soll bereits Frankreich gegenüber Verwahrung gegen den Plan der Regierung einer Monarchie in Mexico eingelegt haben; Frankreich hätte jedoch erwiedert, es könne auf diese Protestation keine Rücksicht nehmen.

Am 27. d. M. kam ein Theil der nach Frankreich geschickten mexicanischen Offiziere mit der Eisenbahn in Nantas an. Sie reisten in einem Sonderzug mit Wagen erster Classe. Durchgängig sind es junge, zum Theil noch unbärtige Leute, nur ein einziger graulöpfiger Oberst befand sich unter ihnen. Sie sind beinahe sämmtlich klein, mager, aber kräftig gebaut, und haben ein martialisches Aussehen. Ihre Uniformen sind jedoch, die einiger höherer Offiziere ausgenommen, in ziemlich schlechtem Zustande. Die meisten sprechen französisch und unterhalten sich lebhaft mit dem französischen Publicum. Da sie auf Wort Gefangene sind, so reisen sie ohne alle Ueberwachung, und können sich vollkommen frei bewegen. Die große Mehrzahl dieser Offiziere hat Evereux zum Aufenthaltsort erhalten. General Mendoza, der Stabschef von Ortega, ein großer, schöner Mann, der Frankreich genauer kennt, hat die Erlaubniß erhalten, in Paris zu leben.

Italien.

Turin, 29. Juli. Die vielfachen Bestätigungen, daß Oesterreich in der polnischen Frage fortwährend Hand in Hand mit den Westmächten geht, bringen unsere Italianissimi fast zur Verzweiflung Das Wahrnehmen, daß Oesterreich zur Seite der Westmächte die Stelle einnimmt, von welcher sie glauben, daß sie von Gott und Rechtswegen Italien gebühre, noch mehr aber, daß man dieses Italien gar nicht zu vermissen scheint, dieß verletzt den Stolz derselben aufs tiefste. Die vermeintliche Kränkung treibt die Reizvollen zu den absurdesten Verdächtigungen Oesterreichs gegenüber den Westmächten. Schade, daß diese den lauernden Verrath nicht einsehen, von dem ein Correspondent eines hiesigen Blattes (des „Diritto") sogar behauptet, daß er die unwiderlegbaren Beweise in Händen habe, sie aber nicht der Oeffentlichkeit übergeben könne. Der Bedauernswerthe! Da nun aber die Waffen der Verleumdung, trotz der unwiderlegbaren Beweise, nicht ziehen, so gibt dieses Blatt dem Minister des Auswärtigen, Hrn. Visconti Venosta, folgenden Rath: „Da was geschehen nicht mehr zu ändern ist, so muß die italienische Regierung die politischen Beziehungen Oesterreichs zu den andern Mächten aufs strengste überwachen; es darf ihr auch nicht das leiseste Zeichen von Zwietracht zwischen denselben entgehen, und wenn sich ein solches zeigen sollte, so muß sie zum Dazwischenspringen bereit sein, um Oesterreich unfehlbar von England und Frankreich zu trennen, ohne ihm Mittel und Wege übrig zu lassen, diesen Schritt wieder gut machen zu können." Es heißt dieß wenigstens offen gesprochen, und Hr. Visconti-Venosta kann sich bedanken, daß man an seiner Statt so laut denkt, und die diplomatischen Schachzüge an den Straßenecken ausschreit.

Turin, 1. August. Der Kriegsminister ertheilt den Offizieren keinen Urlaub mehr. Nicht bloß der Minister der öffentlichen Arbeiten reiste nach Bardonnezza am Mont-Cenis ab, sondern heute folgten ihm auch Peruzzi, della Rovere und, wie einige sagen, auch Minghetti, um mit dem Prinzen Napoleon zu conferiren. Es soll sich um ein Schutz- und Trutzbündniß mit Frankreich und England Dänemark und Schweden im Fall eines Kriegs mit Rußland handeln, ohne Oesterreich, wie die offiziösen Journale behaupten. (?)

Bei Rodina, in der Nähe von Venosa, wurde am vergangenen 24. Juli eine Abtheilung von 34 Chevaulegers von einer 120 Mann starken Brigantenbande, die größtenfalls ebenfalls beritten war, überfallen, und bis auf zehn Mann niedergemacht. Von allen Seiten gehen Berichte ein, daß das Brigantenthum und dessen Kühnheit einen Höhegrad erreicht hat wie niemals seit seinen Anfängen im Jahr 1860.

Genua, 29. Juli. Die offizielle Zeitung schreibt, daß zwischen Paris und Turin lebhafte Unterhandlungen im Werke sind, um eine Annäherung zwischen der italienischen und der österreichischen Regierung zu Stande zu bringen. Die Frage bezüglich Venedigs bliebe bis nach eventuellem Krieg aufgeschoben, und wir dann eine den Ergebnissen des Krieges entsprechende Lösung erhalten. Comthur Nigra speiste mit der Kaiserin den Tag bevor J. Maj. nach Vichy reiste. Man versichert, daß Frankreich sich in der Aunis-Angelegenheit deßhalb so wohlwollend gegen Italien zeigte, weil es dessen Beistand dringend bedarf.

Neapel, 27. Juli. Trotz der in letzter Zeit häufig vorgekommenen Confiscirungen hiesiger Zeitungen wegen allzu heftiger Ausfälle gegen den Kaiser Napoleon fahren dieselben dennoch fort, ihn zur Zielscheibe ihres bittern Witzes und Spottes zu machen. Die Aunis-Angelegenheit hat wieder neuen Stoff geliefert. Die stattgefundene Lösung hat nicht überall den besten Eindruck gemacht, da man auch hier wieder den Willen des hohen Herrn und Protectors durchgesetzt sieht. Den von der französischen Regierung gemachten Versprechungen, die Wiederauslieferung der fünf Briganten betreffend, will man allgemein nicht viel Glauben schenken. Unter den Blättern, die sich am bittersten und in einer keineswegs feinen Weise gegen die Regierung und den loyalen Verbündeten auslassen, zeichnen sich das arg verfolgte Witzblatt Arca di Noe, das neu erschienene „Pensiero" und das von einer pseudonymen Dame redigirte Terremoto (Erdbeben) besonders aus. Sie sind aber um so mehr gelesen, je mehr sie Stoff zu Confiscirungen liefern.

Rußland und Polen.

Lemberg, 1. August. Die von Wizsniewski befehligte Bande ist bei Swininch vollständig geschlagen worden und Wizsniewski scheint gefallen zu sein. Kaum 40 Mann seines Corps haben sich durch die Flucht in die Wälder gerettet.

Petersburg, 28. Juli. Heute ist der Kaiser Alexander nach Helsingfors gereist, um die Befestigungen von Sweaborg zu besichtigen, und wird am 2. August hieher zurückkehren. Der russische Invalide druckt den „versöhnlichen" und wahrhaft „freisinnigen" Artikel des Courrier du Dimanche vom 19. Juli vollständig ab.

Das Journal de St. Petersbourg vom 31. Juli veröffentlicht eine Ordonnanz der revolutionären Regierung in Warschau vom 5. desselben Monats, welche ein Zwangsanlehen von 21 Millionen

Gulden polnisch decretirt. Dasselbe Aktenstück betraut den Fürsten Ladislaus Czartoryski, so wie Joseph Ordega und Severin Galezowski mit der Verwaltung dieser Schuld.

Ein Petersburger Privatbrief vom 1. August theilt mit, daß ein kaiserlicher Ukas erschienen ist, durch welchen die zwei Millionen Pachtbauern der Domänen und Apanagengüter zu freien Grundbesitzern gemacht werden.

Petersburg, 2. August. Das heutige Journal de Petersburg veröffentlicht die Depesche des Fürsten Gortschakoff an Hrn. v. Knorring zu Wien vom 27. Juli in Bezug auf die Note des Grafen Rechberg vom 9. Juli. Dieselbe drückt Erstaunen darüber aus, zu sehen, daß Graf Rechberg auf die Möglichkeit eines geheimen Gedankens von Seiten Rußlands deute. Wenn diese Auffassung dem Grafen Rechberg durch den Wunsch eingegeben wurde, die Idee eines besondern Einvernehmens zu beseitigen, welche für unvereinbar gehalten werden konnte mit den von Oesterreich eingegangenen Verbindungen und mit dem Ausgangspunkte, an welchen es sein Vorgehen knüpft, so beeilen wir uns, zu bezeugen, daß kein Einverständniß irgendwelcher Art zwischen ihm und uns in Bezug auf die letzten Eröffnungen stattgefunden hat. Wir haben aus der österreichischen Note vom 18. Juni keine vorgreifende Billigung für eine Zurückweisung der Conferenz entnommen. Wir haben gedacht, keine Aehnlichkeit zwischen Galizien und Polen aufgestellt zu haben. Aber die Traditionen und Antecedentien sowie die den Insurgenten aus Galizien zu Theil gewordene Hülfe bezeugen gemeinsame Interessen und die den beiden Höfen nothwendige Solidarität. Der Vorschlag war in freundschaftlichem, den Beziehungen und Interessen der beiden Höfe entsprechendem Sinn gemacht. Wir müssen jede dem entgegengesetzte Auslegung zurückweisen. Zum Schluß bedauert Fürst Gortschakoff den abweichenden Eindruck, welchen die Depesche des Grafen Rechberg vermuthen läßt.

Im Kaukasus besteht, wie Briefe aus der Levante melden, eine sehr ausgedehnte Verschwörung gegen Rußland.

Jonische Inseln.

Zante, 24. Juli. Im Lauf der Woche liefen mehrere griechische Dampfer in unserm Hafen an, und die Truppen, welche sie an Bord hatten, vom Piräeus kommend, erhielten die Erlaubniß, die Stadt zu besuchen. Das Auge der Bewohner der jonischen Inseln ist an den Anblick der englischen Truppen gewöhnt, die, ein herrlicher Menschenschlag, noch überdieß mit der sorgfältigsten Reinlichkeit und Nettigkeit vom Fuß bis zum Kopf gekleidet sind, und deren Sommerkleidung durch das blendende Weiß eher für den Salon bestimmt scheint, als für die Kaserne. Nun erschienen plötzlich Haufen griechischer Soldaten, lärmend, zerlumpt, zerrissen, schmutzig über jede Beschreibung, wie sie eben nach einem ganzen Winter ohne Zucht und Ordnung und nach einem dreitägigen blutigen Straßenkampf sein mußten — der Eindruck auf die Bewohner Zante's war überwältigend! Das sollen in Zukunft die sein, welche Gesetz und Recht, Ordnung und Ruhe in unserm glücklichen Inselchen aufrecht erhalten werden? In dieser allgemeinen Noth begab sich die Gattin des griechischen Generals Charadscha, der seit vielen Monaten hier im Exil lebt, auf den griechischen Dampfer, und beschwor den Commandanten der Truppen, in Zukunft keine Soldaten mehr ans Land gehen zu lassen, denn der Eindruck, welchen dieselben bei den Bewohnern hervorbringen, sei so schlecht, daß bei einer bevorstehenden Abstimmung über die Vereinigung mit Griechenland alles zu befürchten sei.

Wie dem „Botschafter" aus London, 22. Juli, geschrieben wird, ist dort eine aus den bedeutendsten Personen Korfu's bestehende Deputation eingetroffen, welche gegen eine Vereinigung der jonischen Inseln mit Griechenland petitionirt. Die britische Regierung, hiedurch in große Verlegenheit gesetzt, habe ihren Gesandten bei der Pforte beauftragt, sich schleunigst nach Korfu zu begeben, um die öffentliche Meinung dort im entgegengesetzten Sinne zu bearbeiten, zu welchem Behufe ihm ein unbeschränkter Kredit eröffnet worden sei.

Amerika.

New-York, 20. Juli. Die Stadt ist ruhig. Der Gouverneur hat ein Corps Freiwilliger entlassen. Die Unionisten haben die Morrisinsel wieder besetzt, von der sie vertrieben worden waren. Sie concentriren ihre Streitkräfte auf dieser Insel und bereiten einen neuen Angriff gegen das Fort Wagner vor. Die Monitors der Unionisten haben dieses Fort bombardirt, jedoch ohne sonderlichen Erfolg. Die Blätter des Südens melden, daß bei Jackson (Mississippi) vom 10. bis 16. Juli blutige Kämpfe stattgefunden haben. Es hat zwischen dem General Gregg und der Cavalerie Stuart's ein Kampf stattgefunden. Gregg hat seine Stellung behauptet, aber große Verluste erlitten.

New-York, 23. Juli. Eine Proklamation des Präsidenten Jefferson Davis ordnet in den conföderirten Staaten eine Truppenaushebung an, welche alle Männer von 18 bis 45 Jahren begreift. Die Unionisten haben die Stadt Yazoo genommen. Sie haben viele Gefangene gemacht und eine große Anzahl Vieh erbeutet. General Shakleford meldet offiziell, daß er die Conföderirten unter Morgan in Ohio geschlagen habe. Hr. Whiting, welcher sich auf der Asia nach Europa begibt, wird der legale Rathgeber der Gesandten der Union in London und Paris sein. Man meint, seine Mission beziehen sich auf die Ausrüstung der Caperschiffe.

Asien.

Nachrichten aus Bombay vom 9. Juni melden, daß Nena oder Nana Sahib, das Ungethüm canpur'schen Angedenkens, wieder einmal gefangen worden ist, und zwar im Tempel von Adschmir durch den Capitän Brodigan vom 28. Infanterie-Regiment, dem die Polizisten von Bombay auf die Spur des Sünders geholfen hatten. Nena Sahib theilt mit seinem Mit-Asiaten Dost Mohammed die beneidenswerthe Eigenschaft, so oft er auch todt ist, immer wieder lebendig zu werden. Dabei besitzt er die andere, nicht viel weniger beneidenswerthe Eigenschaft, in der Regel unecht zu sein. Diesmal aber soll der echte, veritable Galgenvogel wirklich gefangen sein, denn die Zeitungen melden: Dem amtlichen Berichte des Majors Davidson zufolge unterliegt die Identität des Gefangenen auch nicht dem geringsten Zweifel. Aus den bei Nena Sahib gefundenen Papieren ergibt sich, daß eine weitverzweigte Verschwörung im Werke war und daß bedeutende Geldsummen zu seiner Verfügung standen. Gerüchtweise verlautet, daß 5000 bengalische Sipahis unter Befehl Tantia Topi's zu Salumba stehen. Der vor vier Jahren unter diesem Namen gehängte Mann war, wie man jetzt glaubt, nicht der richtige. (Also schon wieder einmal ein Falscher gehängt! da kann man wahrhaftig von der Komödie der Irrungen sprechen.) Im Lande herrscht allerwärts Ruhe. Herat ist von den Afghanen genommen worden, aber Dost Mohammed ist dem Vernehmn nach todt. (Dem Manne muß eine gewaltige Lebenskraft innewohnen, da er so oft sterben kann!)

Vermischtes.

*** München, 2. Aug. Bei der heute Nachmittags in der Festhalle des bayer. Schützenfestes vorgenommenen Preiswertheilung war, in Folge sehr schöner Witterung, der Festplatz weit zahlreicher besucht, als es seit Beginn des Festes der Fall gewesen. Es wurden 86 Festgaben für das Schießen auf den beiden Feldfestscheiben, dann auf Haupt und Glück je zehn Preise von 10 Ducaten bis zu zwei Zweigulden-stücken herab, und 20 solche Preise auf der Feldscheibe, jeder Preis mit einer Fahne vertheilt. — Die junge Frau, auf welche vor einigen Wochen im englischen Garten ein irrsinniger Mensch geschossen, ist heute Nacht nach schweren Leiden den Wunden erlegen.

*** Leipzig, 1. August. Die Stadt prangt im herrlichsten Festschmucke. Ueberall wehen Flaggen, schwarz-roth-goldene, weiß und rothe, weiß und grüne, nicht wenige weiß und blaue den Bayern zu Ehren, die Bahnhöfe sind geschmückt und Guirlande um Guirlande schlingt sich von Säule zu Säule; von allen öffentlichen Gebäuden weht einträchtig neben der deutschen Trikolore die sächsische Flagge. Zug um Zug bringt von den verschiedenen Bahnhöfen die einwandernden Turner und in Leipzigs Gassen drängt sich das theilnehmende Volk. Um 1 Uhr kam der Zug, welcher die Turner aus Bayern der Feststadt zuführte. Es ist unmöglich, die Herzlichkeit und Liebenswürdigkeit zu beschreiben, mit welcher wir aufgenommen wurden. Doch unter den Willkommenen waren die Schleswig-Holsteiner die willkommensten; unter ihre blau-weiß-rothe Fahne geschaart, um die sich der Trauerflor legte, marschirten sie daher, kräftige Gestalten, begleitet von dem Grüßen der Frauen und von nicht endenwollendem Jubel der Männer. Abends 10 Uhr. Schon seit Stunden bewegen sich dichtgedrängte Massen nach dem Schützenhause, welches an Größe und Pracht schwerlich seines Gleichen finden dürfte. Die Eingänge dieses Gebäudes sind von Feuerwehrleuten besetzt, um in die eindringenden Massen einigermassen Ordnung zu bringen und Unglücke durch Erdrücken zu verhüten. Die Gärten und Säle dieses Hauses sind durch mehr als 2000 Gasflammen feenartig erleuchtet, es wird bayrisch Bier, dem Geschmacke nach Erlanger, getrunken. Hunderte von Kellnern sind beschäftigt, die vielen Tausende zu bedienen, allein ihre Kraft genügt nicht. In dem Garten spielen zwei Musikchöre, man hört sie von dem Getöse der Menschenmenge nicht.

*** Neuesten Berichten aus dem Kanton Wallis zu Folge sind die Mörder des Obergerichtsraths Quensell sämmtlich Angehörige des Kantons Wallis. Vier derselben sitzen bereits hinter Schloß und Riegel und der zwei andern wird man wohl seither auch noch habhaft geworden sein, da das Henenthal, wo man sie in einer Kluft versteckt glaubte, fortwährend mit Wachen umstellt hält. Fünf der Mörder sollen Brüder und einer von diesen — ein Kettensträfling — der Haupturheber des Verbrechens gewesen sein.

*** Auf der Insel Manilla (Philippinen) hat am 3. Juni ein Erdbeben Statt gefunden, welches furchtbare Verheerungen anrichtete. Die Hauptstadt der Insel ward zerstört und nicht weniger als 10,000 Menschen kamen ums Leben.

*** Gerichtliche Daten haben folgendes Kuriosum konstatirt: Nach Aufzeichnungen eines venezianischen Juristen sind, seit die Krineline als weibliches Toilettestück eingeführt wurde, dreifach so viel Kindsmorde im venezianischen Königreich vorgekommen, als in früheren Zeiten. Es wird diese traurige Erscheinung ganz richtig dadurch motivirt, daß durch

die Krinoline das Zeichen der Schwangerschaft leichter verheimlicht werden könne, als früher, und daher im entscheidenden Augenblicke das Verbrechen mit weit mehr Chancen der Nichtentdeckung begangen wird.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

München, 2. August. Der „Renten- und Unterstützungs-Verein für Frauen und Mädchen" zählt jetzt 2500 Beitritte ordentlicher und über 350 Beitritte außerordentlicher Mitglieder. Oberfranken lieferte in der letzten Zeit verhältnißmäßig die meisten Beitritte. Obige Zahl von 2500 vorerst angenommen, so sind im Dezember 1863 500 Renten zu vergeben, deren Genuß, weil zufolge des §. 23 der Satzungen daraus vor Allem noch die Deckung von 9 Jahresbeiträgen zu geschehen hat, erst am 1. April 1866 beginnt, in so fern nicht die Berechtigten vorziehen, durch sofortige Einbezahlung der 9 Jahresbeiträge sich den Bezug der Renten schon vom 1. Januar 1864 an zu verschaffen. Der Verein hat bereits 21,700 fl. wovon 14,000 fl. dem „Allgemeinen Regie- und Reservefond" und 7000 fl. den „besonderen Reserve-Fonden" der 5 Klassen gehören, zu 4½ Proc. verzinslich auf hiesigen Häusern hypothekarisch anliegen. Dieser Kapitalstock wird sich aber schon binnen 10 Jahren um einen sehr namhaften Betrag vermehrt haben. Da nun die Zinsen davon zur Bezahlung der Renten nicht erforderlich sind, sondern zu anderweitiger Verwendung verfügbar bleiben, so hat der Verein die Mittel zur Hand, um z. B. schon nach Ablauf von 10 Jahren die Renten erheblich vermehren oder in sonst geeigneter Weise für diejenigen Mitglieder bis zum Anfalle des Rentengenusses sorgen zu können, welche hierauf bereits über einen gewissen Zeitraum hinaus gewartet haben.

Regensburg, 1. Aug. Auch in dieser Woche liefen über die Ernte die erfreulichsten Berichte ein. Mit Ausnahme einiger ungarischer Provinzen wird — soweit die Nachrichten jetzt reichen — in allen Ländern Europa's viel und gut geerntet. Es ist wohl anzunehmen, daß die Preise auf mäßigem Standpunkte werden erhalten bleiben, obschon bei dem relativen Begriff von Billigkeit gegenüber dem gedrückten Geldwerthe (der Skala aller anderen Werthe und Löhne) ein sehr niederer Preisstand nicht mehr zu erwarten ist.

Lindau, 2 Aug. Der gestern hier abgehaltene Fruchtmarkt war belebter in den Umsätzen, als in den Vorwochen. Die Marktzufuhren sind äußerst dürftig; die Ernteverrichtungen hindern an einer größern Frequenz der Märkte. Nach den bisherigen Ergebnissen der Getreideernte in hiesiger und der benachbarten würtembergischen Gegend ist man mit dem Ertrage allgemein zufrieden. Gerste verspricht ein ungemein reichliches Ergebniß; auch Haber hat sich erholt durch rechtzeitig eingetretene regnerische Witterung.

Köln, 2. August. Nach dem ausgiebigen Regen in vorletzter Woche hatten wir in der verflossenen schönes, warmes Wetter. Die Wirkung dieser günstigen Witterungs-Verhältnisse äußerte sich an unserem Getreidemarkte in einer anhaltend rückgängigen Preisbewegung aller Artikel. Am Landmarkte waren die Zufuhren wegen der Ernte-Arbeiten nicht belangreich; von neuem Roggen waren aber schon mehrere Posten am Markte, dessen Qualität in jeder Beziehung so ausgezeichnet schön fällt, wie solches seit mehreren Jahren nicht vorgekommen ist.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 3 August.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	131	—
„ „	ditto à 25 fl.	38¼	—
„ „	Darmstädter Bankactien	235	—
Oesterreich,	Bankactien	826	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	70⅞	—
„	5% Metalliques-Obligationen	65¾	—
„	4½% „ „	60⅛	
„	fl. 250 Loose von Rothschild 18. 9	138	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	83½	—
„	100 Fl. von 1858	139¾	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	105	—
Bayern,	3½% Obligationen	98	
„	4% ljährig „	101¼	
„	4% ½jährig „	10.⅛	
„	4½% Obligationen	102⅛	
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	114¾	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	143¼	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12¾	—
Nassau,	fl. 25 Loose	37¾	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	54¼	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 Fr.	90⅛	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¾	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	96	—
„	4½% „ „	104¾	—
Frankfurt,	TaunusActien	308	—
„	3% Bankactien	123⅛	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Ausstellung der Arbeiten in den Zeichnungssälen, im Modelliren und Bossiren, dann der Leistungen der mechanischen Werkstätte sowohl für die Gewerbs-, als auch für die Sonn- und Feiertags-Handwerksschule wird am

Mittwoch den 5. August l. J. Vormittags 8 Uhr

eröffnet. Die Ausstellungslokale sind im Hinterhause zu ebener Erde und über 2 Stiegen.

Die Prüfungen der Handelsabtheilung werden am

Dienstag den 4. August und Donnerstag den 6. August l. J. Nachmittags

abgehalten.

Zu zahlreichem gefälligen Besuch ergeht hiemit geziemende Einladung.

Bamberg, den 3. Aug. 1863.

Kgl. Rektorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Cl.
Dr. Schneider.

Düngemittel

aus der

Chemischen Fabrik Griesheim a. M.

Saure phosphorsaure Kalke (Superphosphate) in 3 Sorten zur Maschinen u. zur Handsaat.
Gedämpftes Knochenmehl in 3 Nummern zur Maschinen und zur Handsaat.
Rohes Knochenmehl.
Concentrirter Dünger in 2 Sorten.
Weinbergdünger. Wiesendünger.
Peruanischer Guano 1. in Original-Säcken.
Gesäuerter Peruguano. Peruguano-Phosphate.
Baker-Guano. — Depot für beide Hessen, Nassau, für den Mittelrhein und Main.
Baker-Guanophosphate.

Preise billigst. Verpackung plombiret. Preislisten, Gebrauchsanweisungen, Analysen und Muster gratis.

Frankfurter Aktien-Gesellschaft
für landwirthschaftlich-chemische Fabrikate.

Großdeutscher Reformverein für Bamberg u. Umgebung.

Generalversammlung

Samstag den 8. August l. J.

Abends um 8 Uhr

im Saale des Gasthauses zum Pelikan dahier.

Bamberg den 3. August 1863.

Im Auftrage des Ausschusses:

v. Enhuber.

Schrannenmittelpreise.

Lindau 1. August. Weizen 23 fl 28 kr., Kern 13 fl. 55 kr., Gerste 10 fl. 15 kr., Haber 8 fl. 6 kr.
Regensburg 1. Aug. Weizen 20 fl. 39 kr., Korn 11 fl. 13 kr, Gerste 11 fl. 12 kr., Haber 8 fl. 9 kr

Börsennachrichten.

Augsburg, 30 Juli.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101⅝	B
detto 4½proz. Obligationen	102¼	G
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103⅜	B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahnen	—	B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105	G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	—	G

Frankfurt, 3. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37½ - 38¼ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20-Francs-Stück 9 .. 41 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 - 48 kr.

Paris, 1. August. 4½pCt. Rente 93.75 3pCt Rente 67

Druck und Verlag v. von M Reindl.

an die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. einzelne — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren

№ 212 Mittwoch, 5. August. 1863

Deutschland.

München, 3. Aug. Bezüglich der Bundesinspektion des bayer. Bundeskontingents vernimmt man, daß die drei Bundesgenerale mit ihren Adjutanten Ende dieses Monats hier zusammentreffen und sich nach der Inspizirung der hiesigen Infanterieregimenter und des ersten Artillerie-Regiments, zur Inspektion der Kavalerie und der reitenden Artillerie auf das Lechfeld begeben werden. Das Oberkommando der Kavalerie und Artillerie auf dem Lechfeld wird dem General der Kavalerie Theodor Fürsten v. Taxis übertragen. In welche Garnisonen außer München und Ingolstadt sich die Bundes-Inspektion noch begeben wird, scheint noch nicht bestimmt zu sein. (Abdztg.)

München, 4. Aug. Dem Vernehmen nach hat sich unter den Mitgliedern der Kammer der Abgeordneten eine neue Fraktion gebildet. Von den Abgeordneten Arnheim, Bermühler, Boos, Edel, Feustel, Hänle, Graf Hegnenberg, Hirschberger, Hohenadel, Krumbach, v. Lerchenfeld, Mandel, Münch, v. Neumayr, v. Pfetten, Stenglein, Streit und Wiedenhofer ist nämlich eine Einladung zum Abhalten regelmäßiger Vorbesprechungen ergangen und man glaubt, daß eine große Anzahl Abgeordneter die Einladung annehmen werde. Nach der Parteistellung der Einladenden dürfte die neu sich bildende Fraction vielleicht einfach als Centrum bezeichnet werden.

München, 4. August. In der nächsten übermorgen (6. ds.) stattfindenden Sitzung der Kammer der Abgeordneten kommt der Antrag des Abg. Dr. Barth (Kaufbeuren), die „Landtagswahlen betreffend", und ein Vortrag des fünften Ausschusses über geprüfte Anträge zur Berathung. Die Vollendung einiger großen Vorträge des Finanzausschusses ist gegenwärtig von der Ertheilung umfassender und wichtiger Erläuterungen und Aufschlüsse abhängig, welche die Ausschußreferenten von den einschlägigen Staatsministerium erbaten.

München, 4. August. (Dienstesnachrichten.) Die katholische Pfarrei Mainburg, Bezirksamts Rottenburg in Niederbayern wurde dem Pfarrer und Distriktsschulinspector Trummer in Fichtelberg Bezirksamts Bayreuth, und die katholische Pfarrei Gunzendorf, Bezirksamts Eschenbach, dem Priester Peter Schmitt, Caplan in Nürnberg übertragen.

Einem Erlasse des Ministeriums des Innern zufolge haben Se. Maj. der König von dessen Berichterstattung über den Fortgang der Getreidemagazinirung pro 1861/62 und über den Stand der Orts-, Distrikts- und Getreidemagazine, dann des ärarialischen Getreidemagazins-Reservefonds mit Befriedigung Kenntniß zu nehmen und zugleich die Erwartung auszusprechen geruht, daß der Getreidemagazinirung fortwährend die größte Aufmerksamkeit zugewendet werde.

Schleswig, 28. Juli. Caspar Lange aus Haspe i. W. (Preußen) ist hier von den Dänen in Haft genommen worden, weil in seinem Passe die Bezeichnung „Schleswig-Holstein" steht.

Berlin, 2. Aug. Die „Berliner Reform" schreibt:

Allem Anschein nach bereitet sich im Schooße des „Nationalvereins" eine Krisis vor, die, wenn nicht eher, jedenfalls bei Gelegenheit der nächsten Generalversammlung zur Entscheidung kommen wird. Schon bei der vorigen Generalversammlung in Koburg wurden in einigen Kreisen der demokratischen Fraktion des Vereins bei Gelegenheit der Wahl des Ausschusses Aeußerungen laut, wenn auch nur privatliche und nicht von der Tribüne herab, über die zu geringe Vertretung der demokrat. Fraktion innerhalb des Ausschusses. Von den 27 Mitgliedern desselben gehören nur 7 der Demokratie aus den Jahren 1848 u. 1849 an und steht diese Zahl in keinem Verhältniß zu diesem Contingent, welches die demokrat. Partei zu dem Verein stellt. Es wird von demokratischer Seite der Antrag gestellt werden, daß der Ausschuß die zwei großen Parteien, die im Verein sich verbunden haben, entsprechend repräsentire dann, daß derselbe auf eine kleinere Zahl reducirt werde, 16 Ausschußmitglieder sind vollkommen genügend, während 27, wie jetzt, die Leitung des Ganzen nicht erleichtern, sondern nur erschweren. — Es kommt ferner in Betracht, daß jede Ausschußsitzung dem Verein beinahe tausend Gulden kostet. Es thun aber jetzt Ersparnisse sehr wesentlich Noth, da manche Organe der nationalen Partei der Unterstützung bedürfen. Wichtiger als diese Gründe ist aber die Betrachtung, daß die jetzige Lage der Dinge ein entschiedenes Auftreten des Nationalvereins in der deutschen Sache erfordert, und daß er deßhalb auch einer energievolleren Leitung als bisher bedarf. Diese kann ihm nur aus der demokratischen Partei erwachsen, und es muß als Lebensfrage für den Verein erscheinen, daß dies von ihm anerkannt, und danach die Neugestaltung seiner Leitung eingerichtet werde.

Berlin, 2. August. Die „Börsen-Zeitung" schreibt: „Eine vorerst nur als Gerücht auftretende Nachricht, welche indeß wohl nicht in das Gebiet bloßer Conjuncturen zu verweisen sein dürfte, erregt heute nicht geringe Sensation. Es heißt nämlich, daß der Kaiser von Rußland gewillt sei, sich gegenüber den Forderungen der Westmächte nachgiebiger zu zeigen, daß zwar der Fürst Gortschakow dieser Absicht des Kaisers noch mit Entschiedenheit opponire, des letztern Wille indeß aller Wahrscheinlichkeit nach durchdringen werde und dieß den Rücktritt des Fürsten Gortschakow von seinem Posten zur Folge haben dürfte. Auch an der Börse schenkte man heute diesem Gerücht große Beachtung.

Wien, 1. August. Die ersten Nachrichten aus Siebenbürgen lauten in hohem Maße erfreulich. Die Energie, mit welcher die Regierung einen Mann unschädlich gemacht hat, von dessen Antecedentien und Stellung sie die hingebendste Unterstützung hätte erwarten dürfen und der sich statt dessen an die Spitze ihrer Gegner stellte, hat auf Freund und Feind Eindruck gemacht: man sieht, daß sie vorwärts zu gehen entschlossen ist trotz aller Hindernisse, und das entmuthigt auf der einen, es ermuthigt auf der andern Seite. In richtiger Berechnung hat sie zudem als erste Propositionen an den Landtag die Durchführung der politischen und confessionellen Gleichberechtigung gebracht, und sich damit der Rumänen definitiv versichert, denen der Gesammtstaat hier freiwillig mehr geboten hat, als sie der ungarischen Race, wenn diese die Gewalt hätte, je würden entreißen können.

Wien, 2. Aug. Der Herzog von Gramont hat das Schriftstück, welches schon gestern aus Paris hier erwartet wurde, auch heute noch nicht in Händen; der Eilzug der Westbahn hat keinen Courier mitgebracht und im auswärtigen Amt ist man deßhalb über den augenblicklichen Stand der Angelegenheit nicht näher informirt, wenn man gleich im Allgemeinen die Ursache der Verzögerung auf Rechnung der Thatsache zu stellen sich berechtigt hält, daß die Herstellung des vollen Einvernehmens zwischen den Cabinetten von Paris und London mehr Zeit erfordert, als anfangs dazu nöthig erachtet wurde. Man blickt unter diesen Umständen mit um so größerer Spannung nach Gastein, zumal seit es wahrscheinlich geworden, daß Se. Maj. der Kaiser nicht blos einige Stunden, sondern mindestens den ganzen heutigen Tag bei seinem erlauchten Verwandten bleiben werde. — Die k. bayerische Regierung hat einen neuen und zwar eclatanten Beweis davon gegeben, wie energisch sie auf dem Wege verharrt, den sie in der handelspolitischen Frage betreten hat. Sie hat nämlich den in Berlin abgeschlossenen belgischen Handelsvertrag entschieden zurückgewiesen und gleichzeitig nach Brüssel mitgetheilt, daß sie sich die selbständige Sicherung der provisorischen Gleichstellung der Einfuhrzölle für bayerische Waaren mit den preußischen vorbehalte. Hieran knüpfte die bayerische Regierung die freiwillige Zusage, daß man künftige Zollgesetze nicht mit Differenzialzöllen zu Ungunsten Belgiens zulassen werde.

Die preußische Idee zu einer Conferenz der fünf Mächte in der polnischen Sache gewinnt sehr an Boden.

Die General-Correspondenz vom 1. August schreibt zur Zollfrage: „Der bekannte officiöse berliner Correspondent der Allgemeinen Zeitung schreibt derselben unterm 29. Juli: „Da seitens der bayrischen Regierung eine Aufforderung zur Beschickung einer Separatconferenz, deren Programm die Punktation vom 18. Juni bilden würde, noch nicht erfolgt ist, so gewinnt es den Anschein, daß sich die Vereinsregierungen, an welche die darauf bezügliche bayerische Depesche gerichtet war, bereits im diplomatischen Wege verständigt haben, vorher die von Preußen in Vorschlag gebrachte Conferenz zu beschicken." Die Andeutung scheint ebenso unbegründet wie die jüngst von einer andern Seite aufgestellte Behauptung, die königlich bayerische Regierung habe die Conferenz, zu welcher sie eingeladen hat, aufgegeben, eine Behauptung, welche zu dementiren wir bereits in der Lage waren. Hier ist an gutunterrichteter Stelle von der Verständigung, welche die berliner Correspondenz der Allgemeinen Zeitung als bereits erfolgt zu betrachten geneigt ist, durchaus nichts bekannt."

Aus sicherer Quelle vernehmen wir, daß die Regierung über die Ausdehnung des Nothstandes in Ungarn auf Grund sicherer Data eine Specialkarte hat anfertigen lassen. Aus dieser geht hervor, daß ein Drittel Ungarns vollständige Noth, ein Drittel großen Mangel leidet, und im letzten Drittel die Fechsung eine befriedigende ist. Wie wir hören, hat der Staathaltereirath 30 Mill. zur Unterstützung der vom Nothstand heimgesuchten Gegenden verlangt. In Regierungskreisen ist dies ein Gegenstand ernster Verhandlungen, und sollen 15 Mill. bereits bewilligt sein."

Digitized by Google

In Bezug auf die polnische Frage drückt sich die Wiener „Presse" sehr deprimirt aus. Sie sagt: Nach allerem, was wir seit drei Tagen über den europäischen Charakter der polnischen Frage, über das Concert der drei Mächte, über die Politik der Interessen und die Unerschöpflichkeit der Diplomatie bei Auffindung friedlicher Mittel gelesen haben, ist kein Zweifel darüber mehr gestattet, daß die Sache Polens auf dem Punkt steht, preisgegeben zu werden, und daß alle an das Einverständniß der drei Mächte geknüpften Hoffnungen in nichts zerrinnen.

Die „Oste. Post" stellt heute eine Betrachtung darüber an, daß die Zusammenkünfte von regierenden Herren während der letzten Jahre völlig resultatlos geblieben seien, und begleitet daher das Rendezvous in Gastein weder mit Hoffnungen noch mit Befürchtungen, glaubt vielmehr, es werde bei dem Höflichkeitsaustausche zwischen beiden Souverainen von Politik nur das Allerunvermeidlichste in Rede sein.

Gastein, 4. August. Nach dem gestrigen Diner beim Könige unterhielten sich die Monarchen längere Zeit auf dem Balcon des Schlosses. Um 8½ Uhr Abends reiste der Kaiser ab, nachdem er vorher dem Könige einen Abschiedsbesuch gemacht, den Letzterer in Begleitung seines Gefolges erwiderte.

Frankreich.

Paris, 2. August. Die im heutigen Moniteur abgedruckte Correspondenz aus Weimar mit einem Artikel des Journals „Deutschland" erregt hier um so größeres Aufsehen, da eigentlich Niemand weiß, wer und wo „Deutschland" ist, und wie es kommt, daß der französische Moniteur gerade dieses hier ganz unbekannte Journal aufgesischt hat, um ihm einen Artikel zu entnehmen, worin Rußland die Leviten gelesen und Oesterreichs letztem Auftreten der unzweideutigste Beifall gezollt wird. Man glaubt hier, daß „Deutschland" den in Rede stehenden Artikel in Folge einer höheren Inspiration gebracht hat, und dem Moniteur es nicht schwer geworden ist, denselben aufzufinden.

Paris, 3. Aug. Die offiziöse „Nation" fühlt sich durch das Zusammentreffen der beiden Monarchen Oesterreichs und Preußens in Gastein keineswegs sehr beruhigt und kann sich nicht, wie die „France", mit dem Gedanken zufrieden geben, daß es sich nur um einen einfachen Höflichkeitsbesuch handle. Man müsse doch wohl glauben, daß der Besuch, den der Kaiser von Oesterreich dem König von Preußen abstattet, dem Frieden günstig sein möge, und daß letzterer Souverän durch diese Zusammenkunft über die eigentlichen Interessen seines Landes etwas besser aufgeklärt werden möge, als er es bisher gewesen. — Die „Nation" theilt mit, daß Privatmittheilungen zufolge man in Petersburg damit umgehe, den General Murawieff zum Generalgouvereur des Königreichs Polen zu machen und ihn in Wilna durch den Fürsten Suwaroff-Italinski, einen sehr milden, wohlwollenden Mann, zu ersetzen. General Murawieff hätte selbst erklärt, der Augenblick zur Anwendung von Sanftmuth sei gekommen, da der Aufstand in Litthauen auf dem Punkte zu verlöschen stehe.

Es ist die Rede davon, daß der Erzherzog Maximilian dem Kaiser in Biarritz einen Besuch machen werde. Auch will man von einem eigenhändigen Briefe Napoleons III. an den Kaiser von Oesterreich wissen, der auf Mexico Bezug haben soll. Die in Mexico stehenden Regimenter erhalten Zwillingsbrüder in Frankreich mit gleicher Nummer, ein Zeichen, daß eine Occupation auf lange Zeit beabsichtigt ist. Die Schlüssel der Stadt Mexico werden auf Befehl des Kaisers im Museum des Louvre niedergelegt.

Paris, 3. August. Die „France" bringt nachstehende Notiz: Das englische Cabinet zögert mit seiner Zustimmung zum Projekt einer identischen Note; es glaubt Rußland Zeit zur Ueberlegung gönnen zu sollen.

Italien.

Turin, 29. Juli. Die Regierung hat Nachricht erhalten, daß von Seiten der Garibaldianer wieder irgend etwas im Werke geht. Man sieht hier seit einigen Tagen sehr seltsame Gesichter und es ist eine große Bewegung von Freiwilligen und Emigranten zwischen hier und Genua. In allen Straßen sieht man rothe Hemden, die in Privatwerkstätten angefertigt wurden, tragen, und allen Bemühungen der Polizei konnte es bis jetzt nicht gelingen, deren Bestimmung kennen zu lernen.

Turin, 1. Aug. Stempel- und Universitätssteuer, Besteuerung der Contracte, der gerichtlichen Urtheile, der Erbschaften, der Wohlthätigkeitsanstalten, der Handelsgesellschaften, der Spielkarten, des beweglichen Eigenthums und noch vieler anderen Dinge sind die Errungenschaften, welche die Regierung im Laufe von wenig mehr als einem Jahre mit Hülfe des Parlaments den neuerworbenen Provinzen auferlegt hat. Fast jede Sitzung brachte eine neue Steuer. Wenn diese Kammer jetzt nach Hause geht, um nach gethaner Arbeit auszuruhen, so kann sie getrost die Ueberzeugung mitnehmen, daß mit ihr zugleich das ganze Volk feiern und aufathmen wird. Die Aushebung von 55,000 Mann und die Kosten für die Bewaffnung der Nationalgarde wurden vorgestern bewilligt; es blieben also vor der Vertagung nur noch das Brigantengesetz, die calabresisch-sicilischen Eisenbahnen und einige kleinere schnell abzumachende Vorschläge zu berathen. Da es allgemein bekannt ist, daß in der nächsten Woche kein Deputirter mehr in Turin sein wird, und da der Eifer der HH. Abgeordneten schon jetzt so sehr nachgelassen hat, daß in der vorgestrigen außerordentlichen Sitzung bei der Eröffnung um 8 Uhr von 443 Mitgliedern nur 7, sage sieben anwesend waren, so schien es natürlich, daß zunächst das wichtige Brigantengesetz bei dem es sich darum handelt, in der einen Hälfte des Reichs die constitutionellen Freiheiten aufzuheben, zur Debatte kommen würde. Der von 33 Abgeordneten gestellte Antrag, diese Debatte nicht vor die Oeffentlichkeit zu bringen, scheiterte an dem Widerspruch der Linken, welche erklärte, an einer geheimen Sitzung nicht theilnehmen zu wollen. Der Sprecher der 33 meinte, „daß man das gute Linnen öffentlich, die Lumpen in der Familie asche;" er wurde aber überstimmt, weil anderen Abgeordneten gerade daran liegt, die Lumpereien der Regierung ans Tageslicht zu ziehen. Gestern also begann in öffentlicher Sitzung die vom Ministerium lange hinausgeschobene und gefürchtete Debatte. Die Commission hat den ursprünglichen Antrag insofern gemildert, als sie die bloß Verdächtigen im Neapolitanischen nicht gleich erschossen will; sie hat ihn aber dadurch verschärft, daß sie der Regierung auch ohne Zustimmung der Kammer, das Recht zugesteht, die eine oder die andere Provinz in „Brigantenzustand" richtig zu würdigen, muß man den ganzen Entwurf lesen, in welchem Artikel für Artikel von nichts anderm als vom Todtschießen, Deportiren und Güterconfisciren die Rede ist. Die Macht, einen solchen unerhörten Zustand zu verhängen, will man einer Regierung in die Hand gehen, die durch Uebergriffe und falsche Maßregeln genügend gezeigt hat, wie wenig sie Vertrauen verdient. Unter einer ganz ungewöhnlichen Aufmerksamkeit der Kammer sprachen einige Redner für und andere gegen das Blutgesetz. Der greise Avezzana erklärte, daß er in seinem Leben, und in manchem Bürgerkriege, den er mitgemacht, niemals so grausame Maßregeln wie die vorgeschlagenen in Anwendung gebracht sah. Ein Deputirter meinte, daß die diplomatische Verbindung mit dem offenbar briganten-freundlichen Frankreich sofort gebrochen werden müsse; ein anderer suchte die Theilnahme der päpstlichen Regierung am Brigantenwesen nachzuweisen. Die Reden fingen an, in ein ungemein interessantes Terrain hinüberzuspielen, als plötzlich der Antrag: vor dem Brigantengesetz noch die calabresisch-sicilischen Eisenbahnen zu berathen, der ganzen Debatte ein Ende machte. Man war froh, von der schwierigen neapolitanischen Frage abzukommen. Da das Brigantenwesen-Gesetz nur für die Festlandsprovinzen in Kraft treten soll, die Insel Sicilien aber auch mit den gewöhnlichen Mitteln schon gar nicht mehr regiert werden kann, so hat das Ministerium es für gut befunden auch für diese einen ähnlichen, vom Senat bereits angenommenen, Entwurf der Kammer vorzulegen. Er wird vor der Vertagung in keinem Fall zur Berathung kommen; aber doch hat er schon die eine Wirkung gehabt, den stark mit der Linken liebäugelnden Minister Peruzzi mit dem Sicilianer Crispi zu entzweien. Crispi, der bedeutendste Führer der Linken, will sein Heimathsland nicht durch dieses sogenannte öffentliche Sicherheitsgesetz zu Grunde gerichtet sehen. Er hat sich geweigert, einen Bericht über dasselbe abzustatten, und wird den ehrgeizigen Peruzzi nicht länger in dem geheimen Plan, den Marco Minghetti zu stürzen, um sich selbst zum Ministerpräsidenten zu machen, unterstützen. Uebrigens ist es eine für das Land ziemlich gleichgültige Frage des persönlichen Ehrgeizes zwischen den beiden jetzt in einem Ministerium zusammen sitzenden Herren Minghetti und Peruzzi. Der eine wie der andere will mit französischer Hilfe regieren und mit Feuer und Schwert die inneren Angelegenheiten ordnen.

Unsere Regierung übersandte dem Gesandten Pepoli den Befehl, die Auslieferung der von den Russen gefangenen Italiener zu fordern. Wird dem deßfallsigen Verlangen nicht entsprochen, so findet die Regierung die erwünschte Veranlassung, den Gesandten abzuberufen.

Neapel, 26. Juli. Wir lesen in der offiziösen „Stampa" vom 20. l. M., daß sich das Brigantenwesen im Neapolitanischen zumal in der Capitanata, bedeutend verringert habe, hören aber zugleich, abgesehen von sonstigen allarmirenden Berichten, daß die Gesellschaft der südlichen Eisenbahnen in der Capitanata gezwungen war, die Arbeiten einzustellen. Die Gesellschaft hat in ihrer beim Kriegsministerium eingebrachten Beschwerde erklärt, ihren vertragsmäßigen Pflichten nicht weiter nachkommen zu wollen bis man ihr zureichende Garantien für den Schutz der Arbeit zu bieten vermögend sei. Noch ist in dieser Richtung nichts verfügt worden, und die Arbeiten bleiben eingestellt. Aus ähnlichen Gründen wird der seit drei Jahren projectirte Bau der calabresisch-sicilischen Eisenbahn auch Projekt bleiben. Wird doch, wie die offiziöse „Patria" berichtet, in Turin ernstlich daran gedacht, einer „gewissen Thätigkeit der Briganten" halber den berüchtigten Oberst Fumel, den der seinem innersten Wesen nach rohe und grausame General Bixio in der Kammer als Vandalen bezeichnete, nach Calabrien zu schicken. Bei Cosenza, der Hauptstadt von Calabria Citeriore, hatten die Briganten vor Kurzem zwei reiche Gutsbesitzer gefangen genommen, und sie für ein Lösegeld von 15,000 Dukaten in Freiheit gesetzt. In Sicilien steht es um die öffentliche Sicherheit schlimmer als je seit den Tagen der Dictatur. Alle Versuche der Unterdrückung der Agitation sind bisher fruchtlos geblieben. Der Grad der herrschenden Verwirrung mag aus folgenden bezeichnenden Fällen ersichtlich werden. Ein Gutsbesitzer im Palermitanischen erlaubte sich gegen die

Digitized by Google

Recrutirungsflüchtigen und ihre widerrechtlichen Beschützer zu sprechen. Am nächsten Morgen schon wurde er während eines Spazierganges im Freien von einer Schaar Renitenten entführt und nur gegen schweres Lösegeld freigelassen. Damit war übrigens nur ein Theil der Leidensgeschichte des Aermsten abgespielt, da ihn zwei Tage nach seiner Befreiung die kgl. Carabinieri aus seinem Hause gefänglich abgeführt hatten, wozu die verdächtigende Entrichtung des Lösegeldes an die Renitenten Veranlassung gab. So begegnet die Behörde den Freunden der Ordnung, ohnmächtig gegen die Feinde derselben, wie aus folgendem Beispiel ersichtlich. Ein armer Colonist wird von den Renitenten in Gesellschaft einiger Carabinieri gesehen. Man hält ihn für einen Verräther und schießt ihn gelegentlich nieder. Der Richter, dem der Fall zur Amtsverhandlung übertragen wurde, hatte nicht einmal den Muth einige von den zahlreichen Zeugen dieser Unthat einzuberufen. Diese bleibt ungeahndet. Der Todte ist todt, und mit den lebenden ist nicht zu scherzen. Unter solchen Umständen dürfte dem friedlichsten Bürger noch das Brigantenleben beneidenswerth erscheinen.

Rußland und Polen.

Privatbriefe aus Warschau vom 2. d. M. melden: Seit gestern circulirt das Gerücht, am 9. werde hier der Aufstand losbrechen. Dagegen macht der Stadthauptmann heute bekannt, die Bevölkerung möge sich durch die Bemühungen russischer Agenten nicht zu Demonstrationen verleiten lassen; im Fall einer beschlossenen Erhebung werde die Nationalregierung den Einwohnern rechtzeitige Mittheilung machen.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Juli. Die Abreise des Königs Georgios I. nach Griechenland ist auf den 20. August festgesetzt.

Amerika.

New-York, 18. Juli. Die getroffenen Vorkehrungen zur Aufrechthaltung der Ordnung sind derart, daß eine Wiederkehr der Zustände, die wir soeben erlebt, fürs erste und hoffentlich auf lange Dauer nicht zu befürchten ist.

Nach einer vorläufigen Aufmachung haben während der Unruhen bis zum 16. Morgens siebenzehn Feuersbrünste stattgehabt, die einen Schaden von 400,000 Doll. verursacht haben. In das Bellevue-Hospital sind 56 Verwundete aufgenommen worden und von diesen 13 gestorben; außerdem sind 15 unbekannte Leichen in das Leichenhaus des Hospitals eingebracht worden. Die meisten Verwundeten tragen Schußwunden an sich. Dreißig Tumultuanten sind gefangen genommen worden und werden als Militärgefangene behandelt, jedoch vermuthlich vor ein Civilgericht gestellt werden.

In den Pöbelexcessen in New-York wollen manche englische Blätter einen Aufstand des Volkes gegen die Regierung sehen, andere, selbst Advokaten des Südens, sind ehrlich genug, den Tumulten einen weniger allgemeinen Charakter zuzuschreiben, lassen aber doch als den einzigen, angeblich in etwas berechtigten Grund die sogenannte Verfassungswidrigkeit der Conscriptionsmaßregel bestehen. Die Vertheidiger des Nordens dagegen suchen die Ursache tiefer, wenigstens in so ferne es die weitere Ausdehnung der Unruhen angeht. Der Star bringt eine Correspondenz eines englischen Geistlichen in New-York über den Gegenstand. Es heißt darin:

Die Haufen bestanden hauptsächlich aus dem Abschaum solcher Stadtbezirke, wie der Ratcliff-Highway, die Seven Dials, die Ducklane in London, und wurden zu ihren höllischen Thaten von den verschiedensten Motiven angetrieben, was auch eine Erklärung des buntscheckigen Charakters der Bewegung gibt. Die Conscription war unzweifelhaft für Einige der anfängliche Grund für die große Masse aber nur ein erwünschter Vorwand und Anlaß. An erster Stelle ist ein blinder und grimmiger Haß gegen die Anti-Sklaverei-politik der Regierung, eine mit Furcht vermischte Verachtung des Negers, welche besonders unter den niederen Classen der irischen Bevölkerung vorwaltet. Der ersichtlichste Grund zu diesem Gefühle ist die selbstische Befürchtung, daß die Sklaven, einmal befreit, den Einwanderern auf dem Arbeitsmarkte Concurrenz machen werden. So wurde denn auch jeder Farbige von den Werften und aus den Geschäftsstraßen der Stadt verjagt, wenn nicht in mehreren Fällen schlimmer behandelt. Andere der Ruhestörer ergriffen die Unruhen als eine willkommene Gelegenheit, an unbeliebten Arbeitgebern ihre Rache auszulassen oder Maschinen zu zerstören die, wie sie sagten, mit dem Rechte der Arbeit im Widerspruche ständen. Ein großer Theil des Haufens folgte nur einem bloßen Hange zum Plündern, daher die Erstürmung und Ausraubung von Kleidermagazinen und Juwelierläden, während Andere die wüsten Wirren zur Befriedigung noch niedrigerer Gelüste benutzten. Zwei Dinge sind jedoch vorzüglich ins Auge zu fassen, um sich eine der Wirklichkeit entsprechende Ansicht bilden zu können: daß die Excesse auf ihrem vorgeschrittenen Standpunkte kaum eine politische Natur verriethen, und daß Alles, was dieser Art in ihnen vorhanden gewesen, in Demonstrationen zu Gunsten der Sklaverei bestand, folglich Vivats für Jefferson Davis, Drohungen, die gefangenen Rebellen in Freiheit zu setzen, Versuche, Kriegsschiffe in Brand zu stecken. Jene Leute machen nicht die Bevölkerung von New-York aus; sie repräsentiren nur die unwürdigste Klasse des amerikanischen Volkes. Die Unruhen sind gekommen und vorübergezogen, und der politische Himmel hat sich nach dem Gewitter nur aufgeklärt.

Asien.

Singapur, 23. Juni. Die kaiserlich chinesischen Truppen haben einen großen Sieg über die Taipings gewonnen. Der König von Payange (Indien) ist gestorben. Sein Thron ist erledigt. Man theilt aus Java mit, daß die gegen die Provinz Bakalonyang gerichtete Expedition Batavia verlassen hat. In Japan verwickelt sich die Lage. Die Unterhandlungen sind gescheitert.

Afrika.

Die „Journale" von Port-Louis Hauptstadt der englischen Insel Mauritius) aben Nachrichten aus Tamatave vom 15. Juni, aus Tananariva vom 26. Juni. Danach hielten 30,000 Madagassen eine „Nationalversammlung", welcher ein neues „Gesetzbuch" vorgelegt wurde. Der Stamm der Sakalates an der Westküste verweigert die „Anerkennung" der neuen „Regierung" und hat Feindlichkeiten gegen die Hovas begonnen. Am 4. Juni hat in der „Hauptstadt" ein „Revolutionsversuch" stattgefunden, der jedoch ohne Blutvergießen unterdrückt wurde.

Vermischtes.

*** Rorschach, 2. August. Bis Ende dieser Woche hofft Herr Bauer den »Ludwig« flott gemacht zu haben. Das Interesse für denselben ist das gleich lebhafte geblieben, so daß Hr. Bauer sich genöthigt sieht, ein Entre für jene zu bestimmen, welche den »Ludwig« besteigen wollen, um dem Zudrang einigermaßen zu begegnen, der mitunter für die Arbeiter sehr lästig wird. Von den Gegenständen, welche bis jetzt aus dem »Ludwig« geschafft, ist nebst der Uhr, dem Porzellan, den schwarzangelaufenen silbernen Löffeln, den Münzen, besonders interessant ein kleines Quantum Schmalz von einem Pfunde gut und frisch erhalten, wie es in manchem Laden nicht viel frischer gekauft wird; gleichwie um die meisten Gegenstände hat sich aber auch um diesen eine schwarze kalkhaltige Kruste gebildet.

*** Burghausen, 3. August. Heute Nacht hat hier ein großes Brandunglück stattgefunden. 14 Firste sind niedergebrannt.

*** Leipzig, 3. Aug. Mit dem Glockenschlag 5 Uhr ertönte am gestrigen Sonntagsmorgen der Weckruf durch das zahlreiche Trommelchor und mehrere Musikchöre. Um 1 Uhr begannen die Verhandlungen des Turntages. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden des Fünfzehner-Ausschusses, Hrn. Georgii, stattete der Geschäftsführer des gemeinsamen Ausschusses, Dr. Götz aus Lindenau, Bericht ab über den Bestand der deutschen Turnvereine, die Thätigkeit des Ausschusses und die Kasse des Ausschusses. Die von ihm gegebenen Notizen hielten sich durchweg in großen Umrissen, namentlich aber wiesen seine Zahlen das ungemein schnelle Wachsthum der Turnerei in deutschen Landen nach. Bei der letzten Zusammenstellung der statistischen Uebersichten betrug die Zahl der Turnvereine 1284 mit 134000; heute bestehen 1701 mit 170000 Mitgliedern. Die Versammlung faßte den Beschluß, das vierte allgemeine Deutsche Turnfest in Nürnberg, das sich zur Uebernahme desselben erboten, und zwar im Jahre 1866 zu feiern. Der Ausschuß stellte ein freundschaftliches Benehmen mit den deutschen Sängern und Schützen in Aussicht, welches ein Zusammentreffen der bezüglichen Feste in einem Jahre thunlichst verhindern solle. Bei der Neuwahl des Ausschusses der deutschen Turnvereine, welcher fortan aus 7 vom gesammten Turntage gewählten Mitgliedern und aus 16 Vertretern der Kreise, wovon jeder Kreis den seinigen ernennt, bestehen soll, wurden gewählt: Rechtsconsulent Georgii aus Eßlingen, Professor Virchow aus Berlin Dr. Götz aus Lindenau, Direktor Dr. Lion Leipzig, Stark aus Nürnburg, Turnlehrer Wilhelmi aus Krefeld, Klemm in Wien.

Mittags 1 Uhr fand in der Festhalle ein Festmahl statt, an dem wohl 7000 Mann Theilnahmen. Nach Beginn desselben begrüßte der Bürgermeister Elgerius die Gäste. Ein Hoch auf Se. Maj. den König erwiderte der Minister v. Beust mit einer liberalen Ansprache, die einen sehr guten Eindruck machte und mit einem Hoch auf die Eintracht im ganzen deutschen Vaterlande schloß. Er sagte unter Anderm: Die Fürsten Deutschlands und ihre Regierungen erkennen und begreifen nicht allein den Aufschwung, den das allgemeine deutsche Bewußtsein mehr und mehr gewonnen hat, sondern sie befreunden sich auch damit, weil sie in dieser Entwicklung des deutschen Gefühls den besten Stützpunkt für ihre eignen Bestrebungen erkennen lernen. Die Zeiten sind Gott Lob vorüber, wo ein deutscher Staat ernstlich daran denken mochte, sich vom deutschen Vaterlande zu sondern oder im Auslande seinen Halt zu suchen. (Ungeheurer Beifall.) Enger Anschluß der eignen Interessen und Einrichtungen an die des deutschen Nachbars in der Zeit des Friedens, gerüstetes Zusammenstehn mit ihm in der Zeit der Gefahr, das ist die einzige Politik, die vernünftigerweise heute für einen deutschen Staat gedacht werden kann, es ist aber auch die Politik, die alle deutschen Regierungen vor Augen haben.

Mögen ihre Wege auseinandergehen, ihre Zielpunkte sind dieselben und je mehr und je beharrlicher die deutschen Stämme in brüderlicher Gesinnung sich einander zuneigen, desto eher werden auch die Fürsten und Staaten Deutschlands sich auf dem gemeinsamen Wege zusammenfinden, der zu dem vom deutschen Volke so sehnlich herbeigewünschten Ziele führt.

Beim Verlassen der Rednerbühne wurde Hr. v. Beust jubelnd umringt und von den Turnern der verschiedenen Stämme, namentlich auch Preußen und Oesterreichern, mit herzlichem Händedruck empfangen. — Dr. Geyer aus Regensburg erinnerte an das Brudervolk der Schweizer, das durch Sympathie, nicht durch Diplomatie mit uns verknüpft sei und seinen Sinn und sein Gefühl ganz neuerdings bei dem herrlichen Empfang der deutschen Schützen an den Tag gelegt habe.

Professor Roßmäßler aus Leipzig betonte die turnerische Kraft als wesentlichen Schirm und Schutz des Vaterlandes, der höher als alle Heeresgewalt anzuschlagen sei. Er äußerte:

Es ist ein eigenthümlich Ding, wenn man als Redner bei einer solchen Gelegenheit nur für die Berichterstatter spricht, ich will daher nur wenig Worte sagen: ich will nur constatiren, daß an dieser Stelle gesagt worden ist, das freie Wort solle heute nicht gebannt sein. Ich werde von dieser Freiheit Gebrauch machen. Dieses Fest muß einen Gedanken haben, anderes taugt es nichts. Der Gedanke unseres Festes ist aber der: Wir brauchen angesichts unserer Turnerei keine stehenden Heere mehr! (Nach dem Berichte der Deutsch. Allg. Ztg. folgte dieser Rede endloses Bravo; nach dem der Leip. Ztg. aber wurde die Stelle der Rede, wo sie darauf hinauskam, daß die stehenden Heere durch die Turner beseitigt werden müßten, durch vielfachen lauten Widerspruch unterbrochen und der Redner verließ darauf die Rednerbühne.) Hervorheben wollen wir nur noch die lauten Jubel hervorrufende mit Spenedung von Alpenrosen verbundene herzliche Ansprache eines Oberbayern.

*** Leipzig, 4. Aug. Gestern Mittags 12 Uhr setzte sich der imposante Festzug an 20,000 Mann in Bewegung und dauerte vom herrlichsten Wetter begünstigt über anderthalb Stunden. Während dieser Zeit hörte man nichts als »Gut Heil« und »Hoch«, während man von den Fenstern Blumen warf, Hüte und Tücher schwenkte ꝛc. Die den Zug begleitende Menschenmenge betrug mehr als 100,000 Mann. Am Stärksten war bei dem Zuge Berlin, mit ungefähr 2000 Turnern vertreten, dann kam Leipzig mit über 1000 Mann. An Schönheit der Leute zeichnete sich besonders Oesterreich aus, welches an Zahl mit Sachsen und Preußen wetteiferte, in schwarz-roth-goldener Farbe sie übertraf und an Wärme echt patriotisch deutschen Gefühls keinem deutschen Lande nachsteht. Bayern hatte aus 54 Ortschaften 315 Mann gesendet, schmucke, kräftige Leute. — Um 4 Uhr langte der Zug auf dem Festplatze an und nun begann das allgemeine Turnen. Das Fest ist bis jetzt ohne jeden störenden Zwischenfall verlaufen.

*** (Feuersbrunst.) Aus Arad wird der Wiener »Presse« unterm 30. Juli die betrübende Nachricht gemeldet, daß drei Stunden von dort entfernte, auf der Banater Seite liegende Städtchen Lippa stehe in hellen Flammen; 200 Häuser sind bereits eingeäschert, und des furchtbaren Elements sei man am 30. Juli Morgens 5 Uhr noch nicht Meister.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 4 August.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	134¼	—
„	„ ditto à 25 fl.	38⅛	—
„	„ Darmstädter Bankactien	235	—
Oesterreich,	Bankactien	830	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	70⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen	66¼	—
„	4½% „ „	60¼	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	138⅛	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	83¼	—
„	100 Fl. von 1858	139⅛	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	200
Bayern,	3½% Obligationen	98	—
„	4% 15jährig „	101¼	—
„	4% ½jährig „	101⅛	—
„	4½% Obligationen	102⅛	—
„	5% Obligationen von 1854	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	114½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	143⅛	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	37⅛	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	54⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	90¼
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	98⅛	—
„	4½% „ „	—	104⅛
Frankfurt,	TaunusActien	310	—
„	3% Bankactien	133⅛	—
„	Vereinslose à 10 fl.	—	—
Schweden.	Rthlr 101.	10	—

Verantwortlicher Redacteur Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Hopfenhändler Herrmann Kahn in Bamberg ist Inhaber der Firma „Victor Leo Putzel“ mit der Hauptniederlassung in Bamberg.

Bamberg, den 31. Juli 1863.

Königl. Handelsgericht.

D. I a.

v. d Pfordten. Lindner.

Deutsche Feuerversicherung
auf Gegenseitigkeit
in Ludwigshafen am Rhein.

Statutenmässiger Garantiefond: Eine Million Gulden südd. Währung.

Mit Genehmigung des Königlichen Staats-Ministeriums ist mir eine Agentur der Deutschen Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit übertragen worden.

Die Genossenschaft, welche die Vortheile einer Aktien-Gesellschaft mit denen einer gegenseitigen verbindet, versichert unter liberalen Grundsätzen und zu gefahrensprechenden Prämien gegen Feuerschaden **Mobilien, Früchte, Vieh, Vorräthe, Maschinen & Gebäude,** letztere insoweit dir dies gesetzlich gestattet ist.

Zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft und zur Aufnahme von Versicherungsanträgen bin ich zu jeder Zeit bereit.

F. J. Wucherer, in Bamberg
Augasse Nro. 505.

Großdeutscher Reformverein für Bamberg u. Umgebung.

Generalversammlung

Samstag den 8. August l. J.

Abends um 8 Uhr

im Saale des Gasthauses zum Pelikan dahier.

Bamberg den 3 August 1863.

Im Auftrage des Ausschusses:

v. Guhuber.

Börsennachrichten.

Augsburg, 3 August.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¼	B
detto 1½proz. Obligationen	102⅛	G
detto 4½proz. halbf. Oblig.	103¾	B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahnen	—	B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105	G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	—	G

Frankfurt, 4. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37½–38½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 – 57 kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 – 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½–34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 – 48 kr.

Paris, 3. August. 4½pCt. Rente 96. 3pCt. Rente 67.

London, 3 August. 3pCt. Consols 92¼.

Wien, 4. August. Silber-Agio 5 fl. 80; 5proz. Metall. 75 80 Lotterie-Anlehenslose von 1854 95 – 96 Creditlose von 1858 134 50. Bank-Actien 790. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 191 30 Nordbahnactien 171 50; Wechselcurse: Augsburg 103 Mon. 95.15. London 112 40

Druck und Verlag v. den. M Reindl

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
[illegible]

№ 213 Donnerstag, 6. August. 1863

Deutschland.

München, 5. August. Die k. Polizeidirection hat den aus 5—600 Mitgliedern bestehenden Arbeiterbildungsverein dahier als einen politischen Verein erklärt.

Der 5. Ausschuß hat beschlossen, daß folgende 4 Anträge den betreffenden Ausschüssen zur näheren Würdigung zu überweisen seien: 1) der vom Abg. Engert angeregte Antrag, es sei an Se. Maj. den König die Bitte zu richten, allergnädigst verfügen zu wollen, daß der Gehalt der Bauassistenten aus der Klasse der ehemaligen Wegmeister erhöht werde; — 2 der Antrag des Frhrn. v. Lerchenfeld: „Die Kammer wolle an hohe Staatsregierung die Bitte stellen, dem Landtage baldmöglichst den Entwurf eines revidirten Heerergänzungsgesetzes, insbesondere mit Rücksicht auf die Bildung einer Kriegsreserve mit abgekürzter Dienstzeit in Friedenszeiten vorlegen zu wollen; — 3) der Antrag des Abg. Vierling: „Hohe Kammer wolle beschließen, es sei an Se. Maj. den König die Bitte zu richten, Allerhöchstdieselben wollen geruhen, das Heerergänzungsgesetz vom 15. Aug. 1828 einer Revision unterstellen zu lassen, wodurch der Grundsatz der Verfassung Tit. IV. §. 12 die gleiche Pflichtigkeit aller Bayern zum Kriegsdienste zur Wahrheit wird"; — und 4) der Antrag des Abg. Dr. Völk: „Es sei an S. Maj. den König die Bitte zu richten, den Kammern des Landtags einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, worin die Ablösbarkeit der Schmid- und Bad-Ehehaften ausgesprochen und normirt wird."

Nach der Isar-Ztg. dürfte sich die von einem Berliner Correspondenten der Allg. Zeitung ausgesprochene Vermuthung, daß Bayern seine durch die Depesche vom 18. Juni l. J. angeregte Zolleonferenz aufgeben werde, kaum realisiren. Nach dem genannten Blatt, das bekanntlich öfters zu offiziösen Mittheilungen benutzt wird, sind vielmehr einleitende Schritte dahin geschehen als Zollconferenzort Frankfurt a. M. in Vorschlag zu bringen, und wird diese Proposition an die übrigen mit Bayern in dieser Beziehung übereinstimmenden Vereinsregierungen demächst ergehen, wenn eine solche noch nicht ergangen ist.

München, 5. August. (Dienstesnachrichten.) Der Grenzobercontrolleur F. Hummel zu Oedhof wurde nach Laufen versetzt, und zum Grenzobercontrolleur in Oedhof der Assistent im Rechnungscommissariat der General-Zolladministration, A. Rupp ernannt; der bisherige functionirende Vorstand des Archiv-Conservatoriums in Würzburg, Universitätsprofessor Dr. Conzen zum wirklichen Vorstande des genannten Archives ernannt; der Assessor der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J., v. Parseval zum Bezirksamtmann von Kissingen ernannt; zum Assessor der Regierung K. d. J. von Schwaben und Neuburg der Bezirksamts-Assessor in Augsburg Luthardt befördert; zum Bezirksamts-Assessor zu Augsburg der Accessist der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J., v. Armansperg ernannt; der nach Freiburg im Breisgau berufene, aus dem bayerischen Staatsdienste entlassene Professor Dr. Wegele, seinem Gesuche entsprechend, als ordentlicher Professor der Geschichte an der philosophischen Facultät der Hochschule Würzburg wieder aufgestellt; der Oberaufschlagsbeamte, k. Rath Steinlein zu Bayreuth unter Anerkennung der von ihm seit 45 Jahren in der Aufschlagverwaltung geleisteten treuen und ersprießlichen Dienste, in den bleibenden Ruhestand versetzt; die Stelle des Oberbeamten am Oberaufschlagamte von Oberfranken, dem Controleur am Oberaufschlagamte von Schwaben und Neuburg, v. Schab und die Controleurstelle bei dem Oberaufschlagamte von Schwaben und Neuburg dem Aufschlags-Einnehmer Endres bisher zu Neustadt an der Saale verliehen.

Wien, 3. August. Der mit großer Spannung erwartete französische Courier, welcher seit mehreren Wochen die Conjecturalpolitiker so sehr beschäftigte, ist gestern Abend eingetroffen; er überbringt den in Paris, und zwar auf Grund des österreichischen Entwurfs, welcher bereits gleichzeitig mit der Depesche vom 19. Juli nach Paris und London abging, aufgestellten Entwurf der nach Petersburg zu richtenden Replik. Der englische Entwurf ist noch nicht hier eingetroffen, wird aber erwartet, und es können daher baldigst diese Collectivdepeschen nach Petersburg abgehen.

Wien, 3. Aug. Seit drei Tagen befinden sich drei bayerische Cavallerieoffiziere hier (Major v. Weinrich und die Rittmeister Kiliani und Fels), welche im Auftrag der bayerischen Regierung, nachdem die Organisation der österreichischen Cavallerie jetzt vollständig beendet ist, auch die neuesten im Bereich dieser Waffe hier gewonnenen Erfahrungen zur Verwendung in der bayerischen Armee sich anzueignen, nebenbei aber auch Erhebungen sowohl über die bezüglich der materiellen Aufbesserung der Offiziere getroffenen Anordnungen, als des Zustands der militärischen Bildungsanstalten (für Officiersaspiranten wie für Unteroffiziere) zu machen angewiesen sind. Die genannten Offiziere haben ihre Antrittsbesuche bereits begonnen, und werden nach ungefähr acht Tagen von hier zunächst nach Enns (wo das 13. (ehemals Freiwilligen-) Uhlanenregiment stationirt), darauf ins Lager von Parendorf, später nach Verona gehen, und dann nach Wien zurückkehren. Der Besuch in Enns dürfte wesentlich dadurch motivirt sein, daß die Absicht besteht, aus den jetzigen dritten Divisionen der bayerischen Cavallerieregimenter neue Regimenter zu bilden, und diese mit Lanzen zu bewaffnen. In der Kriegsmarine werden eben jetzt bedeutende Reductionen vorgenommen. Mehrere noch kriegsmäßig ausgerüstete Schiffe werden auf den Friedensstand gebracht, und andere, welche schon seit längerer Zeit in bloßer Seebereitschaft waren, vollständig abgerüstet. Vom Matrosencorps sind allerdings die Recruten der beiden letzten Stellungen zur Abrichtung einberufen, dagegen ist aber von der alten Mannschaft ein Drittheil mehr beurlaubt. Auch in den Arsenalen sind die Arbeiten in dem Maß reducirt, daß fast nur noch die nöthigen Reparaturen vorgenommen werden.

Holland.

Rotterdam, 2. August. Die „Surinam'sche Courant" und Briefe aus Paramaribo und Philippsburg (auf St. Martin) melden, daß die Freilassung der Sklaven in den westindischen Colonien unter günstigen Auspicien von statten gegangen ist. In Paramaribo trug die Feier des 1. Juli, an welchem Tag sämmtliche Sklaven freie Bürger wurden, einen vorwiegend religiösen Charakter. Abends war die Kirche der „Mährischen Brüder" (Herrnhuter) festlich erleuchtet; nach der Predigt erbat sich einer der neuen Bürger bei dem Geistlichen das Wort, um den unermüdlichen Predigern der Bürgergemeinde dafür zu danken, daß sie die Sklaven gelehrt haben, den Werth der Freiheit zu begreifen und sie richtig zu gebrauchen. Der zweite Tag war öffentlicher Lustbarkeit gewidmet: die Emancipirten durchzogen singend und jubelnd die Stadt, mit Sträußen und Fahnen in den Händen; es kam dabei zu keinen Ausschreitungen.

Großbritannien.

Der „Köln. Ztg." wird aus London, 2. d. geschrieben: „Es wird mit Bestimmtheit erzählt, Napoleon habe das feierliche Versprechen gegeben, Frankreich werde eben so wenig in einem Kriege zu Gunsten Polens, als in jenem zu Gunsten der türkischen Integrität eine Gebiets-Vergrößerung suchen. Auch heißt es, Napoleon habe vor, dem Könige der Belgier einen Besuch abzustatten, um ihn zu beruhigen; dieß bedarf aber wohl noch der Bestätigung."

Frankreich.

Die französische Presse ist noch immer in zwei Lager getheilt; die Einen wollen um jeden Preis den Krieg, die andern wiederholen täglich, daß durchaus kein Grund zu einem Krieg vorhanden sei. Die Kriegslustigen sind die sogenannten unabhängigen Blätter, die Regierungsorgane stimmen alle für den Frieden, was wohl nicht ohne Bedeutung ist. Man gibt sich von letzterer Seite alle Mühe, täglich wiederholt nachzuweisen, daß die Situation nicht dazu angethan sei, um die drei Mächte in einen Krieg mit Rußland zu verwickeln; man läßt von Zeit zu Zeit durchschauen, daß Fürst Gortschakoff sich jetzt nachgiebiger zeige, gibt von Tag zu Tag Bericht darüber, wie die Situation sich bis heute gestaltet habe, kurz: es geschieht von dieser Seite Alles, um die Gemüther zu beruhigen. Vor dem Krimkriege war dies nicht der Fall: die Aufgabe war damals vielmehr, die Gemüther auf den Krieg vorzubereiten und die Stimmung für den Krieg hervorzurufen. Man discutirte damals die Möglichkeit eines Krieges ebenso eifrig, wie jetzt die Gründe für die Erhaltung des Friedens. Und das ist denn doch wohl nicht zu übersehen.

Die französischen Minister sind, wie der Leipziger Zeitung aus Paris geschrieben wird, sämmtlich friedlich gesinnt, den Minister des Auswärtigen nicht ausgeschlossen; aber da Hr. Drouin de Lhuys persönlich eine große Verantwortung hat, so ist er zurückhaltender als seine Collegen und hält es nicht für klug, von den Dächern herabzuschreien, daß ein Krieg aus den gegenwärtigen Verwicklungen gar nicht hervorgehen könne.

Paris, 3. Aug. Die Frage, was im Falle einer abermaligen Weigerung Rußlands zu thun sei, bildet augenblicklich das wichtigste Thema der Unterhandlung der intervenirenden Mächte. Wenn ich einem meist wohlunterrichteten, aber in seinen Friedenshoffnungen sehr sanguinischen Gewährsmanne glauben darf, so hat England sich geweigert, in den Unterhandlungen weiter zu gehen,

weil es eine abschlägige Antwort von Seiten Rußlands mit Bestimmtheit voraussehe, aber zu keinem Entschlusse darüber kommen könne, was alsdann zu thun sei. Dies ist nun jedenfalls zu viel gesagt, aber daß England sich über Frankreichs Absichten nicht genügend aufgeklärt erachtet und daher sehr vorsichtig zu Werke geht, ist gewiß. — Fürst Metternich hatte heute eine Conferenz mit Herrn Drouyn de Lhuys, nach welcher die Fassung der neuen Noten zwischen Frankreich und Oesterreich wenigstens als vereinbart betrachtet werden kann. Man glaubt, dem am Donnerstag in St. Cloud unter dem Vorsitze des Kaisers Statt findenden Ministerrathe eine besondere Bedeutung beilegen zu müssen, weil derselbe eigens von Mittwoch auf Donnerstag vertagt worden. Der Prinz Napoleon wird am Mittwoch hier eintreffen.

Die gestern bereits angezeigte Notiz der „France" über die neueste Haltung Englands in der polnischen Frage lautet wörtlich: „Unser Correspondent von London benachrichtigt uns, daß das englische Cabinet, von dem es anfänglich geschienen, daß es dem Projekt einer identischen Note als Antwort an Rußland beitrete, jetzt Anstand nehme, sich hierauf einzulassen. Die Regierung der Königin halte es bei der jetzigen Sachlage für passend, Rußland Zeit zum Ueberlegen zu geben, ohne von ihm unmittelbar eine neue Antwort zu verlangen. Wenn dies sich bestätigte, würde es der polnischen Frage eine ganz neue Gestalt geben, und könnte zur Folge haben, den zwischen den Mächten und Rußland angeknüpften diplomatischen Besprechungen ein Ende zu machen.

Die „France" sieht in der ihr gleichfalls bereits telegraphisch im Auszug bekannten Depesche des Fürsten Gortschakoff an den Grafen Rechberg den definitiven Beweis eines diplomatischen Bruchs zwischen Oesterreich und Rußland, während die Wiener Blätter, wie die „Ostd. Post", sie als einen nothgedrungenen Widerruf betrachten.

Italien.

Dem „Siecle" wird aus Turin vom 1. d. geschrieben, daß die Italiener, welche nach dem Falle Nullo's von den Russen gefangen genommen wurden, in Tobolsk, dem ihnen angewiesenen Verbannungsorte, eingetroffen sind.

Mailand, 28. Juli. Unweit Lecco befindet sich eine alte, halbverfallene Kapelle, welche seit vielen Jahren als Magazin benutzt wird. Darin hatte die Regierung eine Anzahl von alten Kirchenglocken, die sie aus verschiedenen in der Nähe gelegenen Ortschaften gesammelt hatte, deponirt, mit der Bestimmung, dieselben zum Kanonenguße zu verwenden. Vorige Woche nun erschien eine Commission mit mehreren Lastwagen, um diese Glocken aufzuladen und ihrer Bestimmung, nämlich einer Stückgießerei, zuzuführen. Als sie die Glocken bereits aufgeladen hatte und eben davon fahren wollte, wurde sie plötzlich von einem Haufen bewaffneter Bauern überfallen, blutig geschlagen und ihnen die Glocken abgenommen, die nicht mehr zum Vorschein kamen. — In dem nahe von Varese gelegenen Orte Induno wurden vor ungefähr 3—4 Wochen einige piemontesische Offiziere gröblich insultirt, ihre piemontesischen Abzeichen mit Füßen getreten u. s. w. Um die Schuldigen zu ermitteln und der Strafe zuzuführen, rückte eine Compagnie Infanterie als Execution im Dorfe ein. Schon von weitem konnte diese bemerken, daß ihr Einzug eben kein freudiger sein würde, denn auf dem Glockenthurme wehte eine riesige schwarzgelbe Fahne; die meisten Häuser waren ebenfalls mit solchen Fahnen oder mit riesigen Inschriften, als: Es lebe Oesterreich! Nieder mit den Piemontesen! ꝛc. geschmückt. Als die Avantgarde in den Ort rückte, wurde sie mit Steinwürfen und wüthendem Geschrei empfangen; kurz, die Abtheilung mußte sich mit der blanken Waffe den Eintritt in das Dorf erzwingen. In den Städten dagegen tritt der republikanische Geist der Bevölkerung immer greller an das Tageslicht. Hier und in Brescia haben sich Fälle ereignet, welche hierfür den besten Beweis liefern.

Neapel, 28. Juli. Durch die Ernennung des Fürsten v. Ottaiano zum Gouverneur des k. Hauses in Neapel beabsichtigte die Regierung eine Aussöhnung mit jenem Theile des neapolitanischen Adels, welcher sich bis jetzt der neuen durch die Revolution geschaffenen Ordnung der Dinge wenig günstig zeigte. Es handelt sich hier nun nicht um die Persönlichkeit des Fürsten v. Ottaiano, sondern um einen Grundsatz, ein System, nämlich um die Befreundung mit einem der nationalen Sache abgeneigten Elemente. Bis jetzt sind aber alle Bemühungen der Regierung in dieser Richtung ohne Erfolg geblieben. Denn, wenn es ihr auch gelingt, diesen oder jenen mit der neuen Ordnung der Dinge auszusöhnen, so ist damit dennoch weder die Befriedigung jener Provinzen, noch die Lösung der politischen Frage gefördert worden. Man darf sich nur erinnern, wie die emigrirte neapolitanische Aristokratie den General Nunziante beurtheilt.

Aus Rom vom 1. d. theilt man mit, daß die dritte Nummer des geheimen Journals „Rom oder der Tod" erschienen ist; dasselbe erklärt, daß es seine Veröffentlichung nunmehr wieder einstelle; es beschuldigt das geheime Comite, zu den Gegnern der Garibaldischen Partei zu gehören. Im September wird ein Consistorium abgehalten werden; es heißt, drei Würdenträger des päpstlichen Hofes würden die Cardinalswürde erhalten.

Rußland und Polen.

Krakau, 2. Aug. Der Wilnaer Courier veröffentlicht eine Verordnung Murawieff's, wonach alle ergriffenen Insurgenten, besonders aber Edelleute, Priester, binnen 24 Stunden zu erschießen sind. Am 20. Juli wurden Kosakowski, Staniszewski und Wilkomierz erschossen, 69 Personen, zur Einreihung in die Strafcompagnie verurtheilt, wurden aus Warschau nach Orenburg geführt. Am 29. Juli hat Chmielinski bei Secemin eine russische Compagnie aufgerieben.

Amerika.

New-York, 23. Juli. Der Gemeinderath der Stadt und das Collegium der Aldermen haben den Beschluß gefaßt, einen Fond von 500,000 Doll. zur Zahlung der Loosauflagesumme von 300 Doll. für diejenigen Bürger anzuweisen, welche das Loos getroffen hat und, ohne das Geld selbst beschaffen zu können, nicht Willens sind, in die Armee zu treten; ferner soll die Gesetzmäßigkeit der Conscriptionsacte vor den obersten Gerichtshöfen geprüft werden. Zwar legte der Mayor Opdyke gegen die zwei Beschlüsse sein Veto ein, doch wird dieses durch eine Majorität von zwei Drittel der beiden Körperschaften unzweifelhaft außer Kraft gesetzt werden. Gestern hat der Mayor in einer Proclamation eine Belohnung von je 500 Doll. für die gefängliche Einbringung solcher Theilnehmer an den neulichen Tumulten verheißen, die des Mordes oder der Brandstiftung überführt werden können. Zur Unterstützung der Neger ist eine Subscription eröffnet worden. Der conföderirten Regierung ist kund gethan worden, daß, wenn die beiden gegenwärtig in Richmond in Kriegsgefangenschaft sich befindenden Capitäne der Bundesarmee, Sawyer und Flynn, erschossen werden sollten — als Vergeltung für die von General Burnside befohlene Erschießung zweier Spione — den in die Hände der Unionstruppen gefallenen Rebellenoffizieren General W. Fitzhugh Lee und Capitän Winder ein gleiches Geschick bevorstehe. — Den Streifzügen des Rebellengenerals Morgan durch Indiana und Ohio ist ein Ende gemacht worden; General Shackleford ist ihm mit einer Truppenabtheilung der Burnside'schen Armee gefolgt und hat ihn am 20. bei Georgia Creek in Ohio geschlagen; General Morgan entkam mit einer kleinen Schwadron, die übrigen Rebellen, gegen 2000 Mann, ergaben sich auf Gnade und Ungnade.

New-York, 24. Juli. Die Verhaftungen in Newyork dauern fort. Auch in Maryland stößt die Conscription auf Widerstand. Der Sonderbundsgeneral General Lee soll sich auf der Linie des oberen Potomac befinden und Maryland und Washingthon (?) bedrohen. Man hält eine Schlacht für bevorstehend. Einem Gerüchte zufolge befinden sich die Unionisten im Besitz der Morrisinsel. Die Unionisten haben Wytheville in Virginien genommen und die Eisenbahnverbindung zwischen Virginien und Tennessee abgeschnitten.

New-York, 25. Juli. Die südländische Cavallerie ist aus Manassas Gap vertrieben. Man schreibt Lee die Absicht eines neuen Einfalls in den Norden zu.

Ueber die Pöbel-Excesse in New-York bringt die Weser-Zeitung einen ausführlichen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Das Geschäft der Ziehung war gerade im Gange; Provostmarschall Jenkins rief, auf einem Tische stehend, die Namen wie sie aus dem Rade kamen, auf, als plötzlich ein durch das Fenster geschleuderter Stein das Zeichen zum Sturm gab. Die Menge brach ins Haus; im Nu war das Ziehungsrad zertrümmert, alles Mobiliar zerschlagen, die Akten zerfetzt; dann wurde Terpentin auf den Boden gegossen und angezündet, und in wenigen Minuten stand das ganze Gebäude in Flammen. Die herbeieilende Löschmannschaft wurde gezwungen, unthätig zuzusehen, bis das Gebäude und die angränzenden Privathäuser bis auf den Grund niedergebrannt waren. Die Beamten waren während des ersten Tumults glücklich durch eine Seitenthür entkommen; die ersten Opfer der Volkswuth waren versprengte Polizisten und Soldaten und der in einem Wagen vorsichtig genug herbeigeeilte Polizeimeister Kenneey, deren Körper nach dem in die Zeitungsberichte übergegangenen Kraftausdrucke des mordenden Volks zu Gelee-Massen zerschlagen und zerstampft wurden. Kennedy wurde, dem Tode nahe, noch gerettet und kommt wieder auf. Die ersten Angriffe der bewaffneten Macht konnten um so weniger dauernden Erfolg haben, als die Behörden den Ernst des Aufruhrs unterschätzend, viel zu kleine Abtheilungen gegen die tobende Masse warfen. Und wenn dann das Häuflein Soldaten und Polizeimannschaft sich herangewagt, die Gewehre abgefeuert hatte und nun, statt dadurch Schrecken hervorzurufen, die Tausende wuthschnaubend sie mit Steinen überschüttend, ihre Keulen schwingend und heulend wie so viel tausend Teufel auf sich von allen Seiten eindringen sah, da mußte auch wohl dem Entschlossensten der Muth sinken; in wilder Panik ihr Carre auflösend und ihre Gewehre von sich werfend, suchten die Unglücklichen nach verschiedenen Seiten zu entkommen, und wehe, wem es nicht gelang. Eherne Fäuste erwürgten ihn, schleuderten ihn in die Luft und schmetterten ihn auf das Straßenpflaster, eisenbeschlagene Schuhe zerstampften sein Gesicht, Weiber zerrissen seine Gliedmassen und durchspießten den zuckenden Leichnam mit Bajonnetten. Ausgemacht aber ist, daß die eigentliche Aufrührer- und Mordbrennerbande sich nur auf einige Hundert belief, unter ihnen sicher nicht wenige eingeborne Yankee-Rowdies, zum Theil noch sehr jugendliche Bösewichter. Diese waren unter sich organisirt; sie arrangirten das viertägige Bacchanal der „Volksjustiz", dessen Ingredienzien Zerstörung, Einbruch, Raub, Todtschlag und Mord im indianischen Styl war. Die rohe Menge

applaudirte, gefiel sich im Tumultiren, und als nun die Flammen emporzüngelten, das erste Blut geflossen war, da erwachte das Tigerhafte auch in ihr. Vier Tage hindurch waren die oberen und entlegenen Stadttheile, die Neger- und Prostitutions-Quartiere, Schauplätze von Gräuelszenen, wie sie kaum die französische Revolution und die Judenverfolgungen des Mittelalters aufzuweisen haben. Zu den haarsträubendsten Vorfällen gehört die grausame Ermordung des Obersten O'Brien, der sich nach einem erfolgreichen Einschreiten seines Kommandos gegen die Meuterer unbesonnener Weise allein unter den racheschnaubenden Haufen gewagt hatte. Er wurde ganz in der Nähe seines Hauses, ja unter den Augen seiner unglücklichen Frau, von hinten zu Boden geschlagen, durchstochen, mit zermalmtem Kopfe und verstümmelten Gliedmassen an einem Laternenpfosten aufgehängt, noch lebend wieder heruntergeschnitten, über die Straße hin und her geschleift, auf dem Pflaster in seinem Blute zum Ergötzen der entmenschten Menge ausgestreckt, bei jeder Regung des aus dem kraftvollen Körper langsam entweichenden Lebens wieder an den Boden gestampft und so vom Mittag bis zum Abend zu Tode gemartert. Die Feder sträubt sich, mehr von den Blutorgien zu erzählen, die in ähnlichen Weise an manchen Vertheidigern der öffentlichen Ordnung verübt wurden, welche so unglücklich waren, den Kannibalen in die Hände zu fallen.

Asien.

Bombay, 9. Juli. Die Times of India sagt in ihrem Summarium: „Die Kunde von der Gefangennehmung Nana Sahibs zu Abschmir, unfern der militärischen Cantonnirung Nassirabad, ist ohne Zweifel wohlbegründet. Er schlich, scheint es, während der letzten vier Monate in Radschputana herum, während wir ihn in den Wildnissen von Nepal versteckt glaubten. Der erste Wink von seiner Anwesenheit in jener Gegend Indiens gelangte an den Capitän Nuttal in Scholapur, welcher sofort die Bombayer Polizei auf die Spur gebracht zu haben scheint. Nach allem wie gesagt, läßt sich nicht zweifeln, daß es der echte Nana von Bithur ist. Nicht so sicher sind wir bezüglich des Gerüchts, daß Tantia Topi mit ihm gefangen worden ist. So heißt es aber; der vor vier Jahren als Tantia Topi hingerichtete Mann soll nicht der rechte gewesen sein. Gewiß ist, daß eine beträchtliche Bande in Abschmir erwischt worden ist. Der Nana soll, wie wir hören, unter starker Escorte nach Bombay, und von da zur Aburtheilung nach Khanpur, dem Schauplatz seiner Unthaten gebracht werden. Ehe der Nana nach Abschmir kam, weilte er als Gast bei dem Radschah von Bikanir; dort scheint seine Person entdeckt worden zu sein.

Afrika.

Man hat in Paris Nachrichten aus Madagaskar, die bis zum 6. Juli reichen. Es soll eine große Unschlüssigkeit und Entmuthigung unter der an's Ruder gelangten Partei am Hofe der neuen Königin herrschen. Man soll besonders den Ausbruch von Unzufriedenheit unter den andern Stämmen der Insel, die sehr aufgebracht über die Ermordung Radama's II. wären, befürchten. Hr. Lambert und Commandant Dupre, die am 30. Juni in Sicht von St. Maurice waren, beabsichtigen, sich trotz allem Vorgefallenen nach Tananarivo zu begeben und hoffen, daß der Handelsvertrag, sowie die Herrn Lambert speciell gemachten Zugeständnisse unverkümmert aufrecht erhalten werden.

Gerichtssaal.

L Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg. Am 11. Juli 1863. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath v. d. Pfordten.) 1. Der ledige Korbmacher Pancraz Bauer von Kemmern, welcher am 8. April l. J. dem Schneidergesellen Johann Lieb von dort zwei Messerstiche versetzt hatte, wurde, da er jedenfalls durch den vorausgegangenen Wortwechsel vielleicht auch durch Thätlichkeiten von der anderen Seite gereizt war, in eine einmonatliche Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann. Verth. kgl. Adv. Dr. Schüttinger.) — 2. Heinrich Steinhard von Bamberg, Sebast. Dornhöfer von da, Leonard Fleischmann von Ochsenschenkel, Joh. Roppelt von Greuth, Johann Neller von Pemmersfelden, Georg Hack von Unterköst, Gottfried Müller von Mühlhausen und Moses Fuchs von Westenbergsgreuth wurden wegen Widerspenstigkeit gegen die Bestimmungen des Heerergänzungsgesetzes vom 15. Aug. 1828 §. 69 n 2. im Vergehensgrade in eine Geldstrafe von 100 fl. nebstdem auf Betreten in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt, dieselben der in §. 47—58 des Heerergänzungsgesetzes aufgeführten Vortheile für verlustig erklärt und deren zukünftiges Vermögen, welches denselben während ihres strafbaren Zustandes anfallen sollte, sowie deren etwa vorhandenes gegenwärtiges Vermögen mit Beschlag belegt, beziehungsweise die Beschlagnahme gerichtlich vorgemerkt. (k. Staatsanwalt v. Wallmenich. Verth. Acc. Sauer.) — 2. (Vorsitzender k Bez.-Ger.-Rath Pflug.) Der Tüchergeselle Joh. Gernet von Staffelstein, welcher acht Tage vor Pfingsten den Fabrikarbeiter Joh. Dillmann von Zagenreuth mit einem Stocke auf den Kopf geschlagen hatte, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zu einmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt v. Wallmenich.)

Am 15. Juli. 1. (Vorsitzender k. Bez. Ger.-Rath Schubert.) Der Bauer Valentin Götz von Großgressingen und der Holzhändle Georg Wächtler von Theinheim wurden wegen Vergehens der Beeinträchtigung einer öffentlichen Versteigerung jeder in eine Geldstrafe von 25 fl. verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann. Verth. k. Adv. Dr. Schüttinger und Rechtsconcipient Düll.) — 2. (Vorsitzender k Bez.-Ger.-Rath Pflug.) Der 11jährige Taglöhnerssohn Georg Hauser von Forchheim wurde wegen Vergehens des Diebstahls verübt zum Nachtheil des Gastwirths Franz Wallmann von dort zu einer 15tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.)

Am 16. Juli. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Schubert.) 1. Der Krämer Johann Nüßlein von Steinfeld wurde wegen Vergehens der Hehlerei z. N. des Bauern Andreas Lindner von Hohenhäusling in eine 15tägige Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann. Verth. k. Adv. Dr. Schüttinger.) — Der Steinbrecher Johann Schütz von Sassendorf wurde wegen Vergehens der Körperverletzung verübt an der Taglöhnerin Marg. Schrenker von Sassendorf in eine 8tägige Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.)

Am 18. Juli. 1. (Vorsitz. k. Bez.-Ger.-Rath v. d. Pfordten.) Die ledige Kunstgärtnerstochter Franziska Beck von hier hatte am 7. Mai l. J. die 3jährige Anna Hellmann an sich gelockt, in hiesiger Stadt und Umgegend bis zum 9. Mai Nachmittags mit sich herumgeschleppt, und das Kind, welches mehrmals seinen Willen kund gab, nicht mehr mit der Angeklagten zu gehen, mit Gewalt und sogar unter Mißhandlungen zurückgehalten. Franziska Beck wurde wegen Vergehens der widerrechtlichen Gefangenhaltung in eine einjährige Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann. Verth. App.-Ger.-Accessist Fürst.) — 2. (Vors. k. Bez.-Ger.-Rath Pflug.) Johann Behr von Hirschaid wurde von der Anschuldigung des Vergehens der Verleumdung freigesprochen. (kgl. Staatsanwalt Stadelmann.)

Vermischtes.

*** In Frankfurt wurden im Monat Juli wiederum für 1 Mill. 243,250 fl. Häuser und Bauplätze verkauft.

*** Tegernsee, 31. Juli. Ein berüchtigter Bursche aus hiesiger Gegend, der Wiesbauer-Franzel genannt, war im vorigen Herbst der Untersuchungshaft, worin er wegen Raubes gesessen, entsprungen und machte seither die Umgebung durch Diebstähle unsicher. Obwohl er sich keck überall zeigte und sogar Fahrten im Stellwagen machte, wagte doch Niemand ihn anzuzeigen, aus Furcht vor seiner Rache. Gestern kam er nun mit einem Stutzen bewaffnet und von einem großem Hunde begleitet — beide hatte er gestohlen — auf einen anderthalb Stunden von hier entfernten Bauernhof und verlangte, daß ihm die Bäurin zu Essen bereite. Diese zeigte sich willfährig, schickte aber heimlich ihre Magd zu Arbeitern, die in der Nähe bei einem Hausbau beschäftigt waren, mit der Nachricht, der Wiesbauer-Franzel sei in ihrem Hause; darauf lud ein Maurer eine Doppelflinte mit Rehposten, stellte sich in die Nähe des erwähnten Hauses auf die Lauer und als der Wiesbauer-Franzel herauskam, schoß er ihn von Rückwärts nieder. Der zum Tode Getroffene erhob noch einmal den Kopf und rief seinem Hunde: »Faß an.« Ein zweiter Schuß streckte auch das Thier todt zu Boden. Der Maurer — beurlaubter Soldat eines Jägerbataillons — hatte in dem Glauben gehandelt, der Erschossene sei für vogelfrei erklärt worden, da auf dessen Verhaftung ein Preis von 50 fl. gesetzt war; er zeigte daher seine That eiligst der Behörde an, wurde aber, statt die erwartete Belohnung zu erhalten, verhaftet. Der Erschossene war ein hübscher, starker Bursche, den die Arbeitsscheu auf Abwege geführt hatte.

*** Dem Prinzen Adalbert, welcher bekanntlich mit seiner Gemahlin das Schloß Nymphenburg bewohnt, stand es dieser Tage sehr nahe, arretirt zu werden. Derselbe hatte mit zwei Hündchen im Schloßgarten promenirt. Als er auf den Ausgang zuging, eilte ein die Aufsicht habender Feldwebel der Garnisonskompagnie auf die dort postirte Schildwache zu und bemerkte dieser halblaut: »da kommt Einer — Präsentiren.« Die Schildwache verstand anstatt »präsentiren« — arretiren und sprach gegen den Prinzen, der ihr persönlich nicht bekannt war, die Arrestation aus, „weil er zwei Hunde in den Schloßgarten mitgenommen, was verboten sei.« Das Mißverständniß klärte sich indessen bald auf und der Prinz ging lächelnd weiter.

*** Petersburg, 1. Aug. Das zweite orenburgische Kosakenregiment, welches zum Dienst »im Innern« bestimmt ist, d. h. wohl hierher kommen wird, bringt einen weiblichen Freiwilligen mit. Die Tochter eines Kosaken, deren Brüder in dem genannten Regiment dienen, Fräulein Barbara Saitzew, hat gebeten in das Regiment eintreten zu dürfen, und da sie eine vorzügliche Reiterin, gut equipirt und bewaffnet und prächtig beritten ist, auch der Vater für den Unterhalt während des Feldzugs sorgen will, so haben die Behörden und schließlich der Kaiser das Gesuch genehmigt.

*** Jassy, 28. Juli. Zehn Tage hindurch waren wir von der Wallachei sowie den hiesigen Districten vollständig isolirt, da das Austreten der Flüsse Moldowa, Bistritza, Sereth, Trotusch und anderer sämmtliche Communciationen unterbrochen hatte. Auch sehr großer Schaden an Feldfrüchten, Viehheerden und sonstigem Eigenthum ist hiedurch angerichtet worden. Am größten ist derselbe in den Districten Piatra, Neamz und Bakou; in Piatza allein beträgt er nach ungefährer Schätzung mehr als 100,000 Ducaten. Das ist sehr viel, denn Hülfe ist wenig zu gewärtigen, am allerwenigsten von der Regierung, welche alles gethan zu haben glaubt wenn sie 10,000 Piaster (etwas mehr als 1000 fl.) für die zahlreichen Ueberschwemmten der Moldau als Abhülfe bestimmt hat.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

München, 4. Aug. Die landwirthschaftliche Maschinenausstellung, welche gelegentlich des Oktoberfestes im Glaspalaste dahier stattfindet, scheint umfassender zu werden, als die vorjährige; wenigstens laufen schon jetzt von auswärts, namentlich auch von England zahlreiche Anmeldungen ein, obwohl der Anmeldetermin erst mit dem 20. September endet. Soeben haben die Fabrikanten Clanton-Schuttleworth u. Comp. in Lincoln eine große Dampfdreschmaschine in Aussicht gestellt. Das Handelsministerium hat in Ansehung der erleichterten Zollbehandlung die weitgehendsten Zugeständnisse gemacht und die Betheiligung des Auslandes auf jede thunlichste Weise ermöglicht.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 5 August.

	Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen, Lotterie Anlehn à 50 fl.	134¼	—
„ „ ditto à 25 fl.	38⅛	—
„ „ Darmstädter Bankactien	255	—
Oesterreich, Bankactien	827	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	70⅛	—
„ 5% Metalliques-Obligationen	66⅛	—
„ 4½% „ „	60¼	—
„ fl. 250 Loose von Rothschild 1839	138½	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	83¼	—
„ 100 Pl. von 1858	141¼	—
„ 5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	200
Bayern, 3½% Obligationen	97⅞	—
„ 4% Ijährig „	101¼	—
„ 4½% Ijährig „	101⅝	—
„ 4½% Obligationen	102½	—
„ 5% Obligationen von 1855	—	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	114½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	143¾	—
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅞	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	37
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	—
„ fl. 35 „ von 1845	54⅛	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	90⅛
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	96¾	—
„ 4½% „ „	—	104½
Frankfurt, Taunus-Actien	309	—
„ 3½% Bankactien	—	133½
„ Vereinslose à 10 fl.	—	—
Schweden, Rthlr 10l.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Th. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die mit der k. Postverwaltung Amberg vereinigte Vereinstelegraphenstation ist dem Verkehr mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden.

München, den 3. August 1863.

Königl. Telegraphen-Amt.

F. d. V.

Gumbart. Zenger.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Errichtet 1828.

Nach dem so eben erschienenen Rechenschaftsberichte der Gesellschaft für das Jahr 1862 waren am 31. December d. J. versichert

15,742 Personen mit Thlrn. 31.519.293. 4 / Capital und
Thlrn. 95.447. 2 / jährlicher Rente.

Im Laufe des Jahres 1863 bis Mitte Juni traten aufs Neue hinzu:

1221 Personen mit Thlrn. 2.746.128. 2 / Capital und
Thlrn. 4.159. 3 / jährlicher Rente.

Sterbefälle wurden im Jahre 1863 angemeldet: 111 zum Betrage von Thlr. 249.531. 4 /

Das Gewährleistungskapital betrug ult. Dezember 1862 Thlr. 6.170.600 7 /

Statute, Anmeldungsformulare, sowie jede etwa erforderliche nähere Auskunft werden unentgeldlich und bereitwilligst ertheilt von den unterzeichneten Agenten der Gesellschaft.

Friedrich Loè,
Dstr. I. 236.

Philipp Banzer,
Dstr. IV. 1968.

Düngemittel

aus der

Chemischen Fabrik Griesheim a. M.

Saure phosphorsaure Kalke (Superphosphate) in 3 Sorten zur Maschinen u. zur Handsaat.
Gedämpftes Knochenmehl in 3 Nummern zur Maschinen und zur Handsaat.
Rohes Knochenmehl.
Concentrirter Dünger in 2 Sorten.
Weinbergdünger. Wiesendünger.
Peruanischer Guano 1a in Original-Säcken.
Gesäuerter Peruguano. Peruguano-Phosphate.
Baker-Guano. — Depot für beide Hessen, Nassau, für den Mittelrhein und Main.
Baker-Guanophosphate.

Preise billigst. Verpackung plombirt. Preislisten, Gebrauchsanweisungen, Analysen und Muster gratis.

Frankfurter Aktien-Gesellschaft
für landwirthschaftlich-chemische Fabrikate.

Zu verkaufen

Unterzeichneter verkauft wegen Mangel an Platz nachbenanntes Holz im Ganzen oder auch theilweise: 100 Stück Nußbaum-Dielen, 3" stark, groß und klein. 15 Stück Weißbuchen-Dielen, 3" stark, 14' und 10' lang. 12 Stück Elsbeer-Dielen, 3" stark, 10' und 11' lang. 10 Stück Eichenholz-Dielen, 3 und 2" stark, 18' und 21' lang. 20 Stück Silberpappel-Bretter, ¼" und 1" stark. Einige Ahorn-Dielen, 16' bis 18' lang, 6" bis 9" im Mittel, 3" stark. Akazien-Dielen, 2" und 3" stark.

Georg Fuchs,
Schreinermeister zu Mürsbach.

Für ein

Eisenwaarengeschäft

einer der bedeutendsten Handelsstädte Deutschlands, werden zum sofortigen Antritt ein

Commis,

der **mit der Branche vertraut, tüchtiger Verkäufer u. der doppelten Buchführung mächtig ist,** ein

Volontair & zwei Lehrlinge

unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.

Franco Offerten **sub C. D. 143** befördert die Expedition für Zeitungs-Annoncen von **Otto Molien** in Frankfurt a. M.

Börsennachrichten.

Augsburg, 3 August.

Königl. bayer. 3½ proc. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¼ B
Dette 4½ proz. Obligationen	102½ B
Dette 4½ proz. bayer. Oblig.	103¼ B
Bayer. Ostbahnen	— B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105 G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	— G

Frankfurt, 5. August. Geldcours. Pistolen 9 fl 37½—38½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl 56 — 57 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl 58 — 59 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl 41 — 42 kr. Engl. Souvereigns 11 fl 44—48 kr.

Paris, 4. August. 4½ pCt. Rente 95.80. 3pCt. Rente 67.20.

London, 4 August. 3pCt. Consols 92⅛.

Wien, 4 August. Oesterr. 5proz. Nationalanl. 82.10. proz. Metall. 76.10. Neue Zwanzigerlose pr. 1854 95. Lose pr. 1860 134.75. Bank-Aktie 794. Oesterreichische Kredit-Aktien 191.60. Nordbahnaktien 172. [illegible] Wien 95.10 London 112.40.

Druck und Verlag J. von M. Reinach.

Digitized by Google

Erscheint täglich
und kostet
vierteljährlich 1 fl. 45 kr.
monatlich — fl. 35 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile
bei mehrmaliger
Einrückung
kleinere Schrift

Nro. 214 Freitag, 7. August. **1863**

Deutschland.

München, 5. Aug. Wie wir hören, wird Se. Maj. der König in wenigen Tagen mit J. Maj. der Königin und den Prinzen sich nach Berchtesgaden begeben, und dort bis zum Oktoberfest verweilen.

Unsere Polizeidirektion hat wie gestern mitgetheilt, den hiesigen Arbeiterbildungsverein für einen politischen erklärt, sie hat ihm damit nach dem Vereinsgesetz die Nothwendigkeit auferlegt, Vorsteher zu wählen, und diese sowie seine Sitzungen der Polizei kund zu geben. Die Sitzungen des Vereins können von einem Polizeiagenten überwacht und eintretenden Falls aufgelöst werden. Daß es über kurz oder lang so kommen würde, darüber war sich jeder klar, der die Verhältnisse in der Nähe zu betrachten in der Lage war. Die Leute vom Nationalverein waren auch hier die eigentlichen Leiter, und bei den Stoffen und Gegenständen, die zur „Bildung" der Arbeiter ausgewählt wurden, ward sorgfältig darauf Bedacht genommen, daß namentlich auch die Parteizwecke des Nationalvereins gehörig illustrirt, angewiesen und mundgerecht gemacht wurden. Nachdem also der Bildungszweck eigentlich als Mittel für politische Parteizwecke erschien, kann die Maßnahme wohl nicht Wunder nehmen. — Ein ergötzliches Seitenstück zu dem Arbeiterbildungsverein hat in jüngster Zeit der hiesige Darlehen-Verein geliefert. Auch er ist eine Stiftung der Nationalvereinsmänner: aber die Rollen wurden ihnen unter der Hand ausgetauscht. Jene seßhaften Münchener Bürger, welche diesem Verein beigetreten waren, hatten die Theorien von Schulze-Delitzsch noch nicht in dem Maße erfaßt, daß sie es für billig gehalten hätten, durch die Mittel und den Kredit des Vereins gerade den mindestbemittelten, den kreditlosen Mitgliedern zu Hilfe zu kommen, die fast sämmtlich unter der Zahl der nicht seßhaften Mitglieder sich befanden; sie fanden es nützlicher, zuerst sich selbst mit Vorschüssen aus den Mitteln des Vereins zu bedenken, und zwar mitunter mit so bedeutenden, daß die Mittel nicht mehr ausreichten, um weniger begünstigten Mitgliedern, die auch nur kleine Anlehen verlangten, zu Hilfe zu kommen.

Das Kriegsministerium soll die vom Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer als wünschenswerth erkannte Ausscheidung der nothwendigen Ausgaben für die ordentliche bundeskriegsverfassungsgemäße Stärke und Ausrüstung der bayerischen Armee von den außerordentlichen und umständigen Ausgaben vollendet haben. Mit dieser Ausscheidung wäre dem großen Mißstand begegnet, daß eine Reihe von ordentlichen und nothwendigen Ausgaben bisher auf das außerordentliche Militärbudget hingewiesen war, eine von jenen Unbegreiflichkeiten, welche das ordentliche Budget niemals von einem außerordentlichen Militärbudget befreit hätte. Es würde damit ein ganz neues ordentliches Militärbudget schon jetzt festgesetzt, das zwar den bisherigen ordentlichen Militäretat überschreitet, dafür aber den außerordentlichen Militäretat vollständig beseitigt.

Wie man heute aus guter Quelle vernimmt, hat die k. preußische Regierung so eben die Einladung zu einer Conferenz der Zollvereinsstaaten in Berlin, über die Erneuerung des Zollvereins, für Anfang des nächsten October an alle Zollvereins-Regierungen ergehen lassen.

Mit dem Beginne des neuen Schuljahres wird das Turnen als obligater Lehrgegenstand in den deutschen Schulen eingeführt und sind die Eltern verbunden, ihre schulpflichtigen Kinder in die Turnschule zu schicken.

Die aus der Isarzeitung auch in unser Blatt übergegangene Nachricht, daß von Bayern einleitende Schritte geschehen seien, Frankfurt a/M. als Zollconferenz-Ort in Vorschlag zu bringen, entbehrt jeder Begründung.

München, 6. August. (Dienstesnachrichten.) Die in Lindau erledigte Advokatenstelle wurde dem früheren Appellationsgerichtsaccessisten und nunmehrigen Advokaten-Concipienten H. Beckh in Nürnberg, und die erledigte Notarstelle in Bamberg dem dortigen Advokaten G. F. Schlesing verliehen.

Augsburg, 6. August. Vorgestern fand im Lokal des Reformvereins die dritte General-Versammlung des großdeutschen Vereins in Augsburg statt. Mehr als 400 Männer wohnten derselben bei und begrüßten das Erscheinen des Präsidenten des deutschen Reformvereins Frhrn. v. Lerchenfeld mit begeisterten Hochrufen. Frhr. v. Lerchenfeld hielt eine umfassende Rede, worin er vor der Zersplitterung Deutschlands warnte, die Bestrebungen Lassalle's als Chimäre schilderte und zum Schluß zur politischen Thätigkeit aufforderte mit den Worten: „Unsere Aufgabe ist eine große und eine schöne, meine Herren! Es ist vergebens wenn man glaubt, man könne sich ruhig zurückziehen und in seinen stillen vier Mauern die Dinge eben gehen lassen, wie sie gehen wollen. Keiner kann sich vor den Anforderungen des öffentlichen Lebens zurückziehen, und wer nicht mit hervorgetreten ist, nicht mit gehandelt hat, der wird schließlich leiden müssen. Deßhalb, meine Herren, kann ich Ihnen dringend empfehlen, werfen Sie die Scheu weg, die so viele im Leben hegen, sich hinauszuwagen, handelnd aufzutreten. Handeln auch Sie, handeln Sie mit Ueberzeugung, mit Ruhe, mit Besonnenheit, aber handeln Sie und lassen Sie sich ja nicht durch diejenigen das Heft aus den Händen nehmen, die stets bereit sind, die Unthätigkeit der Gegner zu Ihrem Vortheile zu benützen. (Abdz.)

Berlin, 4. Aug. Offiziöse Mittheilungen sagen: die von der preußischen Regierung beantragte Zollconferenz werde vor dem Monat Oktober nicht zusammentreten können; eine formelle Kündigung des Zollvereins werde bei der Einladung zu dieser Conferenz nicht erfolgen. In der polnischen Frage wird mit dem österreichischen Cabinet unterhandelt; man wünscht dasselbe zu einer möglichst gemäßigten Haltung Rußland gegenüber zu bestimmen, damit dieses auf die ihm zu machenden Propositionen eingehen könne, und dem preußischen Cabinet es möglich gemacht werde an der diplomatischen Action sich zu betheiligen. Trotz der offiziösen Neutralitätsversicherungen geht aus dem vielbesprochenen Artikel der Kreuzztg. mit Evidenz hervor, daß in den leitenden Kreisen die Aufrechterhaltung einer strikten Neutralität bei einem ausbrechenden Krieg nicht für möglich gehalten wird. Daß Rußland von der Conferenz der drei Theilungsmächte Abstand nehmen werde, glaubt man, nach der neuesten Kundgebung des Fürsten Gortschakoff, mit Bestimmtheit annehmen zu können.

Berlin, 5. August. Die Berliner liberale Correspondenz schreibt unterm 4. Aug.: „Der Kaiser von Oesterreich ist vorgestern in Gastein eingetroffen, und beide Monarchen haben sich sofort gegenseitig besucht. In der Begleitung des Königs befand sich der Chef des Militärcabinets, Hr. v. Manteuffel. Gestern Abend sollte der Kaiser nach Salzburg zurückkehren; man sprach indessen in Wien davon, daß der Besuch um 24 Stunden verlängert werden dürfte. Die wiener „Presse" will wissen, daß die deutsche Frage in der Unterhaltung die Hauptrolle spielen sollte; es sollte der Versuch gemacht werden, Preußen für die österreichischen Reformanträge zu gewinnen, da Oesterreich entschlossen sei, mit oder auch ohne Preußen schon in nächster Zeit vorzugehen. Anderu Blättern zufolge beabsichtigt es, ein aus den Wahlen der deutschen Volksvertretungen erwachsendes deutsches Volkshaus hervorzurufen, zu dem der jetzige Bundestag das Oberhaus, die Fürstenkammer, bilden würde; später könne sich dann im Wege natürlicher Entwickelung ein repräsentativer Körper herausbilden, wie er dem allgemeinen Bedürfniß entspreche.

Wien, 5. Aug. Die amtliche „Wiener Zeitung" enthält in ihrem nichtamtlichen Theil folgende Note: Se. Maj. der Kaiser hat an sämmtliche Souveräne des deutschen Bundes so wie an die Senate der freien Städte mittelst Handschreibens vom 31. Juli die Einladung zu einer Conferenz gerichtet, zu welcher die deutschen Verbündeten des Kaisers sich persönlich vereinigen würden, um die Frage einer zeitgemäßen Bundesreform in Erwägung zu ziehen. Als Ort der Verhandlung schlug der Kaiser Frankfurt, als Zeit den 16. August vor.

Nach der Wiener „Presse" würde das neueste Bundesreform-Project insbesondere eine Volksvertretung in sich schließen, desgleichen in der Zollfrage einen entscheidenden Schritt vorwärts thun, und zwar in der Richtung, daß durch niedrigere Tarifspositionen eine Zolleinigung mit dem Zollverein angebahnt würde.

Großbritannien.

London, 3. Aug. Gestern wurde auf der schwarzen Haide (Blackheath) bei London wieder eine meist von Arbeitern besuchte Volksversammlung zu Gunsten Polens gehalten. Vor dem Eingangsthor zum königlichen Park von Greenwich war das polnische Nationalbanner aufgesteckt, und um dieses war das leitende Komite versammelt. Mac Coutrey, der zum Vorsitzenden gewählt wurde, sagte, die Versammlung sei vom Ausschuß der Arbeiter von Greenwich und Woolwich angeregt worden, um den Polen die englischen Sympathien auszudrücken und die britische Regierung zur Hilfeleistung für Polen zu drängen. Die Versammlung, auf der mehrere Arbeiter das Wort ergriffen, dauerte 2 Stunden. Ein Mitglied der Expedition Lapinski setzte die unglückliche Lage auseinander, in der sich die Reste derselben befinden, worauf eine Sammlung für sie veranstaltet wurde. Die gefaßten Beschlüsse gingen darauf hinaus, daß die Mächte zu Gunsten Polens bewaffnet einschreiten und das Komite sich mit den in Frankreich, Schweden und Italien bestehen

den Komité's in Beziehung setzen solle. Ein dreifaches enthusiastisches Hurrah auf Polen beschloß die Demonstration, die in aller Ordnung vor sich ging.

London, 4. Aug. Die Lage hat sich um Einiges geändert. Man scheint hier mehr Hoffnung auf Rußlands Nachgiebigkeit zu setzen und will aus diesem Grunde weder eine Collectiv-Note noch identische Noten, sondern Separat-Noten mit einer identischen Schlußfolgerung nach Petersburg schicken. Die drei Mächte beharren bei ihren Forderungen, sie verlangen wiederholt die Gewährung der sechs Punkte, die Conferenz und den Waffenstillstand, indem sie Rußland zugleich darauf aufmerksam machen, daß die Verantwortlichkeit der Folgen einer neuen Weigerung auf dieses zurückfallen müsse. England und Oesterreich haben Frankreich, um dieses für die Fortsetzung der Unterhandlungen zu gewinnen, erklärt, daß sie die Eventualität eines Krieges mit Rußland durchaus nicht absolut zurückweisen, daß sie aber vorher alle Anstrengungen erschöpfen wollen, Rußland auf friedlichem Wege zur Annahme der europäischen Vorschläge zu bestimmen. Man glaubt daß nach der Rückkehr des Kaisers aus Vichy die Rußland gegenüber befolgte Politik eine energischere Färbung annehmen werde.

Frankreich.

Paris, 4. August. Nach einer Correspondenz, welche dem „Tempo" aus Strasburg zugeht, sind die Militärintendanten aufgefordert worden, den Effectivbestand der Mannschaft aller Waffengattungen sofort bei den verschiedenen Divisionscommando's anzugeben, damit diese Zahlen als Basis für die Verproviantirung der Rekrutirungsdepots dienen können Diese Zahlen sollen den höchsten Jahreseffektivbestand, den das Rekrutirungsdepot bisher einzukleiden hatte, darstellen, und zwar noch für Infanterie und Artillerie um ein Fünftel, für die Cavallerie um ein Drittel vermehrt. Man erinnert sich, fügt der Correspondent bei, daß, als Napoleon I. die Armee von Boulogne an den Rhein führen wollte, ein ähnlicher Befehl vorher an die Militärintendantur von Strasburg erlassen wurde. Außerdem werden einige Umstände hervorgehoben, welche eine größere Spannung als früher zwischen den französischen und deutschen Offizieren voraussetzen lassen. Bei der diesjährigen großen Revue, welche während der Anwesenheit Mac-Mahon's auf dem Polygon abgehalten wurde, fehlten zum ersten Male die eingeladenen preußischen und badischen Offiziere von Kehl und Rastatt. Nur einige wenige badische Offiziere seien in bürgerlicher Tracht herübergekommen. Und als die französischen Pontoniers kürzlich eine Brücke über den Rhein schlugen, und Marschall Mac Mahon mit seinem Stab sie überschritt, fand man statt der badischen Garnison von Kehl, die sonst immer in Parade aufgestellt war, nur vier Mann Soldaten und einen Unterlieutenant vor, der in höchst nachdrücklicher Manier eine Einladung des Marschalls zu einem an demselben Abend von ihm veranstalteten Bankette ausschlug.

Paris, 4. August. England weigert sich irgend eine Verpflichtung einzugehen für den Fall, daß Rußland seiner bisherigen Haltung treu bleibe. Die identischen Noten werden also wieder durch Separat-Noten ersetzt. Die Politiker der France scheinen darüber nicht unzufrieden zu sein. Die Aussichten für Erhaltung des Friedens gestalten sich wieder günstiger, vorausgesetzt, daß Frankreich der politischen Linie seiner Verbündeten in jedem Falle folgen wird, was bis jetzt allerdings für sehr wahrscheinlich gilt. Daß übermorgen wichtige Entschlüsse gefaßt werden, darf man mit Sicherheit annehmen; es findet an diesem Tage nicht nur eine Sitzung des geheimen Rathes Statt, sondern die Mitglieder dieser Körperschaft werden auch dem auf 11 Uhr angesetzten Ministerrathe beiwohnen.

Paris, 4. August. Der Moniteur enthält in seiner neuesten Nummer nichts, was auf eine Störung oder eine Unterbrechung der bisherigen diplomatischen Unterhandlungen zwischen Frankreich, England und Oesterreich über die polnische Frage schließen ließe.

Die „Nation" bemerkt in einem längeren Artikel bezüglich der nämlichen Angelegenheit:

Wir haben Gründe zu der Annahme, daß man weiter unterhandeln und in Ermangelung identischer Noten sich getrennter bedienen wird. Rußland wird vielleicht zuletzt — möge uns diese Hoffnung belassen bleiben — die Conferenz der acht Mächte annehmen. Es wird allerdings wohl noch einige Schwierigkeiten machen, aber am Ende doch einsehen, daß es sich auch um sein Interesse handelt, und daß es unklug wäre, für die drei Mächte politische „Nothwendigkeiten" zu schaffen, die zur Stunde noch nicht vorhanden sind.

Es heißt, daß Graf Moruy von Paris in außerordentlicher Mission nach Petersburg gesandt werde.

Paris, 5. Aug. Der „Constitutionnel" enthält nachstehende Notiz: Die Absendung getrennter Noten nach Petersburg thut in keiner Weise der Einheit der Gedanken, des Zwecks und der Handlung der drei Interventionsmächte Abbruch; diese Einheit ist vielmehr vollständiger als je. — Die „France" widerspricht den über angebliche Aenderungen im (französischen) Ministerium umlaufenden Gerüchten.

Der Kaiser ist in diesen Abend von Vichy nach St. Cloud zurückgekehrt.

Italien.

Turin, 4. Aug. Die französischen Behörden fahren fort, Maßregeln zur Unterdrückung des Brigantenwesens zu treffen. Eine Depesche aus Neapel meldet, daß die Franzosen den Brigantenchef Serracante verhaftet haben.

Rußland und Polen.

Posen, 3. August. Der Czas und die hiesige Ostdeutsche Zeitung mühen sich ab, den Insurgenten Siege über die Russen zu vindiciren, die niemals erkämpft worden sind, und die Schlesische Zeitung sagt daher schon mit Recht: wenn ein Drittel dieser Siege wahr wäre, so wäre längst Polen befreit. Wie es mit diesen Siegesberichten bestellt ist, davon nur ein Beispiel: Die polenfreundlichen Blätter berichten, bei Zielun im Kreise Mlawa seien am 29. Juli die Russen, tausend Mann, Infanterie und Cavallerie, stark, von den Insurgenten geschlagen und aus der Stadt geworfen worden. Nach der Mittheilung eines glaubwürdigen deutschen Einwohners verhält sich die Sache aber so: Eine polnische Insurgenten-Abtheilung hatte sich in der Nähe von Zielun in Gräben und hinter Büschen versteckt, mußte aber doch der Uebermacht der Russen weichen und floh in das Städtchen Zielun, wo sie die Häuser besetzten. Die Russen drangen nach, wurden aber aus den Häusern dergestalt mit Kugeln begrüßt, daß sie alsbald etwa 50 Todte und an 30 Verwundete zählten, worauf sie sich aus den Städtchen zurückzogen, um außerhalb desselben Position zu nehmen und das Ausrücken der Insurgenten, die sich in dem Städtchen nur wenige Tage wegen Mangels an Lebensmitteln halten können, abzuwarten. Dies Faktum wird zu einem großen Sieg der Insurgenten gestempelt. — Bei uns kommen noch immer Verhaftungen und Haussuchungen in Menge vor.

Lemberg, 3. Aug. Das Landtagsmitglied Graf Anton Golejewski wurde heute mit Ablassungsbeschluß wegen Mangel an Beweisen aus der Untersuchungshaft entlassen.

Aus Krakau, 4. Aug. wird der Wiener „Presse" geschrieben: Die Warschauer Depesche, daß die Nationalregierung eine Proclamation erlassen habe, wonach sie jede andere Transaction als auf Grund der Grenzen von 1772 verwirft, ist unrichtig und im Widerspruche mit dem Programme der Nationalregierung vom 22. Jänner.

Aus Warschau wird dem Czas das Namensverzeichniß der mit dem Transport vom 23. und 24. Juli aus der warschauer Citadelle in die Verbannung nach Orenburg abgegangenen Insurgenten mitgetheilt. Solche Karawanen gehen ein, auch zwei Mal in der Woche ab, und da dies schon Monate dauert, so dürften die Steppen Orenburgs jetzt schon ziemlich bevölkert sein. In einem zweiten Verzeichnisse führt der Czas die Namen der Gutsbesitzer auf, die im kalischer Gebiete größtentheils auf ihren Besitzungen „wegen Verdachts der Theilnahme" aufgegriffen wurden. Man findet darunter bekannte Namen wie Grabowski, Walewski, Prandzinski, die den ersten polnischen Familien angehören; auch die 70 Jahre alte Edeldame Pstrokonski wurde verhaftet.

Warschau, 2. August. Die Zeichnung der von der National-Regierung ausgeschriebenen Zwangs-Anleihe von 21 Millionen Gulden Serie I. nimmt ihren Fortgang. Es können nicht weniger als 10,000 Gulden gezeichnet werden; bereits sind 3 Millionen subscribirt.

Der „Czas", freilich keine zuverlässige Quelle, meldet: „Auf der Warschauer Citadelle werden die Gefangenen mit Knutenhieben grauenvoll mißhandelt; der Gefangene Prondynski ist über die erlittenen Mißhandlungen wahnsinnig geworden."

Der Oberpolizeiminister von Warschau, General Lewszyn hat die an alle hiesigen Hauseigenthümer gegen Empfangschein eingehändigte in russischer und polnischer Sprache abgefaßte Verfügung erlassen, ihren Miethern bekannt zu machen, daß jeder, der einen Beitrag an die Rebellen zahle, unter Kriegsgericht gestellt werden würde, und daß unter Androhung derselben Strafe die Hauseigenthümer ihre Miether zu überwachen hätten. Die ersten haben nun den letzteren gedachte Verordnung zur Kenntnißnahme und Bescheinigung mittgetheilt, aber nur wenige haben, wie ich höre, unterschreiben wollen. Die armen Einwohner Warschaus sind zwischen Thür und Angel, die einen drohen mit Dolch und Strick und führen es auch aus, wenn sie nicht Geld erhalten — die Andern drohen mit dem Kriegsgericht. Inzwischen scheint unter den Polen selbst die Opposition gegen die Nationalregierung Boden zu gewinnen. Ich hörte dieser Tage von einem Gutsbesitzer (der früher selbst zwei Söhne aus Patriotismus ins Insurgentenlager gesandt und einen bereits verloren hat) ganz laut in Gesellschaft äußern: daß es nun genug mit den jedenfalls fruchtlosen Anstrengungen und Erpressungen der Nationalregierung sei, und daß er sich lieber den Hals abschneiden lassen als noch einen Heller mehr geben werde. So sollen gar viele in vertrauten Kreisen sprechen, und es ist um so eher möglich, daß der Terrorismus seine Wirksamkeit verliert. Allein ebensowenig wie die russische Regierung alle an die Revolution Zahlenden einsperren kann, ebensowenig kann die Nationalregierung alle, die nicht zahlen wollen, erdolchen oder hängen lassen.

Petersburg, 1. Aug. Das Journal de St. Petersbourg veröffentlicht heut einen (bereits erwähnten) kaiserl. Ukas vom 26.

Juni (8. Juli), der, auf Antrag des damit im März 1861 beauftragten Hausministers, den Krondomänen-, Palast- und Apanage-Bauern nicht nur alle persönlichen und Gemeinderechte der freien Bauern, sondern auch das Eigenthumsrecht an dem Grund und Boden, den sie gegenwärtig bebauen, verleiht. Zur Bedingung ist ihnen aber gemacht, daß sie binnen 49 Jahren den für das Besitzthum festgestellten Kaufpreis an die Staatscasse zahlen. Die jährliche Zahlung, welche sie so zu leisten haben, darf indessen nicht die Summe übersteigen, welche sie bisher für die Nutznießung gezahlt haben.

Fürst Gortschakow ist durch seine Antwortnoten vom 13. Juli in Rußland so populär geworden, wie noch niemand vor ihm es gewesen ist. Der „Nord" läßt sich aus Petersburg, 30. Juli, über verschiedene Kundgebungen berichten, die zwar „weder herausfordernden, noch kriegerischen Charakter", tragen aber doch beweisen, daß Gortschakow's Haltung ganz im Sinne des Volkes ist. So hat am 26. Juli der „englische Club" in Moskau, gerade so, wie der Kaufmanns-Club in Petersburg, bei einem Banket nach dem Hoch auf den Kaiser einen Toast auf den Fürsten Gortschakow ausgebracht, „zum Zeichen des Dankes dafür, daß er die Gesinnung und Meinung der Russen richtig ausgedrückt und in den Antwort-Noten an die drei Mächte die Würde und Ehre Rußlands gewahrt habe." Auf diesen ihm telegraphisch zugefertigten Toast hat der Fürst aus Tsarskoje Selo sofort seinen „Dank für die Sympathien seiner Mitbürger" zurück telegraphirt und seine Freunde kundgegeben, „den dem Ruhm und der Würde Rußlands geweihten Gedanken des Kaisers genau wiedergegeben zu haben." Auch im Adels-Klub zu Orel ist am 29. Juli auf ihn getoastet worden.

Jonische Inseln.

Was die jonischen Inseln unter der britischen Schirmherrschaft an England gesteuert haben, ist aus einem eben erschienenen Ausweis zu sehen. Nach dem Pariser Vertrag von 1813 sollte der Steuerbetrag der Inseln durch eine Convention mit der jonischen Regierung festgestellt werden. Die Convention kam erst 1834 zu Stande, aber die Zahlungen für den militärischen Schutz Englands begannen 1818. Von diesem Jahre an bis 1849 betrug die Zahlung im Durchschnitt 26,000 Pf. St. jährlich, obwohl die Convention von 1834 eine Summe von 35,000 Pf. St. festsetzte. Im Jahr 1849 wurde der Betrag auf 25,000 Pf. St. angesetzt, und auf dieser Höhe ist er bis heute geblieben! Doch sind die Inseln seit 1849 mit 90,289 Pf. St. im Rückstand. Es wäre interessant zu wissen, ob dieser Rückstand jemals eingetrieben werden wird. Vielleicht werden die Jonier die Erlassung dieser bösen Schuld sich beim Abschiede von ihrer Pflegemutter Britannia als Viaticum ausbitten.

Amerika.

Valparaiso, 15. Juni. Augenblicklich ergehen wir uns hier in Demonstrationen zu Gunsten der Mexicaner, und schon sind in Chile über 10,000 Ds. für Mexico gesammelt. Gestern Abend, nach Ankunft des Steamers, der uns die Nachricht von einem glänzenden Siege bei Puebla über die französischen Waffen brachte, zogen die angesehensten Bürger, mit einer Musikbande an der Spitze, in Procession durch die Straßen; nach und nach bis zu einer Volksmenge von mehr als 6000 Menschen angewachsen, gelangte solche auch vor Haus des französischen Consuls, wo dann die ganze Menge wie aus Einem Munde rief: „Nieder mit den Franzosen! Es lebe die Freiheit und die Republik!

Asien.

Die bis zum 27. Mai gehenden Nachrichten aus Japan lauten unbestimmt. Nachdem die zweite Frist zur Beantwortung des Ultimatums am 21. Mai abgelaufen war, seine eine dritte bewilligt worden. Andererseits heißt es, die japanesische Regierung habe eine Geldentschädigung bewilligt, die Auslieferung der Mörder aber verweigert, weil sie über den Fürsten von Satsuma keine Macht habe.

In Nankasaki werden neue Batterien errichtet und sollen in der Umgegend 60,000 Mann stehen. Es heißt, die Parteien in der Hauptstadt Miako seien gespalten, der Mikado sei für die Vertreibung der Fremden, der Taikun gegen den Krieg.

Nachrichten aus Bombay, 5. Juli zufolge steht ein Betrüger, der sich Tantia Topie nennt, mit 5000 Mann bengalischee Seapoys in Salumba.

Ueber den Fall von Herat und Dost Mohammeds Schicksal meldeten zwei telegraphische Depeschen aus Lahor, 4. Juli: einmal, daß der alte Emir die Stadt theils mit Sturm und theils durch Verrath im Innern genommen habe; dann: daß Dost Mohammed gestorben sei. Beide Nachrichten sollen als authentisch an die indobritische Regierung gelangt sein. Ein Brief der „India Times" aus Lahor, 21. Juni, aber erzählt: der Emir habe die Nachricht von seinem Tode ausstreuen lassen, seine Söhne um sein angebliches Sterbebett versammelt u. s. w., um die Bewohner von Herat sicher zu machen, und habe dann die Festung durch Ueberrumpelung erobert.

Afrika.

Der Marseiler „Semaphore" veröffentlicht folgende Nachrichten, die er von der Reunionsinsel vom 7. Juli über die neueren Vorgänge auf Madagascar erhalten hat: „Der ehemalige Minister Ranavalo's setzt die Reaction gegen die Fremden fort. Der Minister, welcher den mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag unterzeichnet hat, ist ermordet worden. Den Franzosen ist verboten worden, von den Landstrichen, die ihnen abgetreten wurden, Besitz zu nehmen. Die Douanenzölle wurden auf den Betrag von 10 pCt. wieder hergestellt. Der französische Consul Herr Laborde hat seine Flagge eingezogen und sich mit seinen Landsleuten in eine Entfernung von acht Lieues von der Hauptstadt zurückgezogen."

Vermischtes.

* Bamberg, 7. August. Gestern Abends veranstalteten die Sänger des hiesigen Liederkranzes zu Ehren des Herrn Festvorstandes und ihres Herrn Dirigenten in den Lokalitäten der Concordia eine schöne Nachfeier zum ersten fränkischen Sängerfeste. Nach einigen Orchesterpiecen und einem Chore ergriff der zweite Vorstand des Liederkranzes Herr Accessist Büttner das Wort und schilderte in lebendigen Zügen die Größe der Aufgabe und die Last, welche dem Herrn Festvorstande mit dem Feste selbst entstanden ist, die schwierige und mühevolle Stellung des Herrn Dirigenten, die glückliche Lösung des Ganzen durch die Geehrten und ihre großen Verdienste um den Liederkranz überhaupt; zum Schlusse wurde durch ein hübsches als Genie gekleidetes Mädchen dem Herrn Festvorstande ein prächtiger silberner Pokal, dem Herrn Dirigenten Grasser eine schöne silberne Dose in sinniger Verzierung mit passenden Widmungen versehen als Weihgeschenk der Liederkranz-Sänger überreicht, und stürmische Hochs der zahlreich versammelten Gesellschaft, welche das Ende der Rede hervorrief, zeigten, daß der Herr Redner aus den Herzen aller Anwesenden gesprochen hatte.

Nun folgten rasch Rede auf Rede, in welchen Aller, die sich um das verflossene Sängerfest verdient gemacht hatten, gedacht und Allen für ihre Thätigkeit in begeisterten Hochs der Dank ausgesprochen wurde. Den Schluß der Reden bildete eine dankerfüllte Erinnerung an den langjährigen früheren Vorstand und Gründer des Vereines, Herrn Ignaz Schneider, welche durch die freudigen Zustimmungsrufe bewies, daß die großen Verdienste des genannten Herrn um den Liederkranz vollständig erkannt werden. Musik und Gesang wechselten mit den Reden und trugen sehr viel dazu bei, die freudige Stimmung der Anwesenden noch mehr zu heben, und bei allen Betheiligten die schönen Erinnerungen an das Sängerfest noch um eine weitere zu vermehren.

*** In einem Augsburger Blatt hat sich zwischen einem Vertheidiger der A. Hohenester, einem gewissen Rühle, und einem nichtgenannten Gegner der sogen. Doktorbäuerin ein heftiger Federkrieg entsponnen. Mit welchem krassen Unsinn die Kranken in Mariabrunn bedient werden, darüber gibt der Gegner der Hohenester folgende zwei Fälle an, die er von den Kranken selbst erfuhr: zu dem einen der Kranken sagte die Hohenester: „es sei in ihm der Blutkasten umgefallen" und dem anderen gegenüber erklärte sie: „er habe Sand im Herzen". Beide deckt das kühle Grab.

*** Leipzig, 6. Aug. Gestern Vormittags fand die Jubelfeier der Leipziger Schlacht auf dem Festplatze statt. Gegen 9 Uhr setzte sich der noch ziemlich starke Zug der Turner, von den Sängern begleitet, in Bewegung. Auf dem Festplatze angekommen hielt Prof. Dr. v. Treitschke eine treffliche, oft von stürmischem Beifalle unterbrochene Anrede an die Versammlung. „An uns ist es", sagte er nach einem Rückblick auf die Befreiungskriege, „an uns ist es, das Werk unserer Väter zu vollenden, und auf dem Boden, den ihr Heldenmuth uns neu geschenkt hat, jenes einige Reich zu gründen, das nur als ein blasses Bild der Sehnsucht vor ihrer Seele schwebte. Noch sind wir fern von diesem Ziele, so lange wir uns bethören lassen durch hochtrabende Reden, statt unsere Staatsmänner zu beurtheilen allein nach ihren deutschen Thaten, allein darnach, ob sie bereit sind, aufzuopfern die ungeschmälerte Kraft der Einzelstaaten, die doch nichts anderes ist als die Ohnmacht des ganzen Deutschlands."

Nachdem der Zug in die Stadt zurückgekehrt war, entlud sich als erhabener Schluß ein Tedeum des Himmels mit gewaltigem Sturm und Blitz, Schlag und Wasserströmen, während bisher jeder Theil des Festes vom vortrefflichsten Wetter begünstigt war. Ein beabsichtigtes gemeinsames Mittagessen in der Halle mußte unterbleiben, indem das Gewitter sogar die Halle beschädigte und einen der beiden Hauptthürme bersten machte.

Nachmittags 4 Uhr bewegte sich ein stattlicher Zug von Turnern mit einem Theil des Festausschusses in der Mitte nach dem zu der Milchinsel an der Marienstraße gehörigen Kugeldenkmal hin, um dort der Grundsteinlegung eines neu zu errichtenden Denkmals beizuwohnen. Mit einem „Gutheil" der Stadt Leipzig" schloß dieser letzte feierliche Akt des Festes. Das für den Spätabend festgesetzte Feuerwerk mußte des von 7 Uhr an herabströmenden Regens halber ausgesetzt bleiben, das festliche Leben in der Halle aber und um sie her währte noch bis nahe um Mitternacht, wenn auch die Halle selbst keinen absolaten Schutz gegen die durchdringende Feuchtigkeit zu bieten vermochte.

*** Das Victoria-Theater in Berlin hat am 2. August die neuen Geisterercheinungen mit englischen Gespenstern begonnen. Man berichtet darüber: In einer dazu geschriebenen Szene à la Zampa erinnert sich ein Libertin, der eben ein neues Duell bestehen will, an das

Opfer eines früheren; die Geister des Erstochenen und seiner verlassenen Schwester erscheinen ihm und er fällt, als er ihnen trotzend entgegentritt, todt zu Boden! Die Erscheinungen machen sich allerdings ganz eigenthümlich und grauslich, und wie gern alle Welt sich mit dem Unheimlichen beschäftigt, bewies das ganz gefüllte Haus.

⁂ Das Städtchen Lippa in Ungarn ist durch eine furchtbare Feuersbrunst, welche am 29. Juni Mittags ausbrach, und erst am Mittag des 31. erlosch, großentheils in einen Schutthaufen verwandelt worden. Nach den bisherigen amtlichen Erhebungen sind 26 Menschen, darunter 10 Kinder, dabei ums Leben gekommen. Die deutsche Kirche, Schule und Pfarrhaus blieben erhalten. Im ganzen wurden 380 Hausnummern, etwa 600 Gebäude, vom Brande erfaßt.

⁂ Dem „Vaterland“ wird aus Mailand, 26. Juli geschrieben: In einer Gesellschaft, welcher auch Offiziere eines hier liegenden Lancier-Regiments beiwohnten, erschien auch die Gemahlin eines k. k. Stabsoffiziers, eine geborne Mailänderin, welche zum Besuche ihrer Familie hieher gekommen war. Da man den Charakter des Gatten dieser Dame kannte, so vermied man mit lobenswerther Delikatesse alle Gespräche, welche sie als Gattin eines k. k. Offiziers in ihren Gefühlen hätten verletzen können. Trotz dieser Vorsicht kam aber durch Zufall das Gespräch auf die Schlacht von Solferino und ein anwesender Lancier-Offizier, noch dazu ein entfernter Verwandter der erwähnten Dame, benützte die Gelegenheit seinen Groll gegen die österreichische Armee, aus deren Reihen er vor Jahren entlassen worden war, in den gemeinsten Schmähungen gegen dieselbe Luft zu machen, so daß die erwähnte Dame sich genöthigt sah, die Gesellschaft zu verlassen. Das Benehmen des rohen Offiziers blieb aber nicht ungeahndet, denn den folgenden Tag versammelte der Oberst jenes Lancier-Regiments sein Offizierskorps, trug ihm den Fall vor und erklärte, daß ein Mensch, welcher so gemeiner Handlungen fähig wäre, nicht würdig sei, ferner in den Reihen des Regiments zu dienen. Der Betreffende — nebenbei gesagt, ein wohlhabender Mailänder Nobile — nahm seine Entlassung; im Grimme über das ihm Zugestoßene beging er jedoch eine noch erbärmlichere Gemeinheit, indem er, um sich an der unschuldigen Ursache seines Mißgeschickes zu rächen, die betreffende Dame bei einer Begegnung auf der Straße öffentlich insultirte. Ueber diese Gemeinheit empört, schickten ihm die Offiziere seines frühern Regiments eine Herausforderung zu, die er auch annahm. Das Duell, zu welchem ein Offizier des Lancier-Regiments durch das Loos bestimmt worden war, fand auf Säbel statt, und der Beleidiger der Dame verlor dabei sein rechtes Ohr, welches ihm sein Gegner rein abhieb.

⁂ (Geheime musikalische Zeitschrift.) Warschauer Berichte neueren Datums melden das närrische Faktum, daß in der polnischen Hauptstadt nun auch eine geheime musikalische Zeitung unter dem Titel: „Der nationale Sänger“ zu erscheinen begonnen hat. Die erste Nummer bringt die Komposition eines Liedes: „Hinweg mit der Amnestie!“ und die zweite enthält eine Melodie zu dem Gedichte von Ujejski: „Jungfrau, Mutter Gottes! Blick herab auf unser Land, das umstrickt hält die verrätherische Schlange.“ Die betreffenden Melodien, heißt es, haben in Warschau allgemeinen Beifall gefunden.

⁂ (Eisenbahnunfall.) Auf der neuen Lynn- und Hunstanton-Eisenbahn (England) hat sich am 3. d. Abend ein schrecklicher Unfall ereignet. Ein Excursionszug, der aus 15 gut besetzten Waggons bestand, verließ gegen 8 Uhr Hunstanton, um nach Lynn und Wisbeach zu fahren, und als der Zug bei der Station Wootton vorbei und noch zwei Meilen von Lynn war, stieß er auf einen jungen Ochsen, der auf die Eisenbahn gerathen war. Vier Waggons wurden von den Schienen geworfen und 5 Personen getödtet, 3 schwer und andere leicht verwundet.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Schweinfurt, 6. Aug. Der gestrige Viehmarkt war, trotz der in vollem Gange befindlichen Ernte, abermals äußerst stark betrieben und den vorhergehenden Märkten in keiner Weise etwas nachlassend, im Handel sehr belebt und bis Mittag 2 Uhr ziemlich ausverkauft. Die Nachfrage nach schweren bestleischten Ochsen war derart, daß der große Vorrath bei Weitem nicht ausreichte, das Bedürfniß zu decken. Aus Norddeutschland waren 5—6 Händler anwesend, von denen jeder 50—60, einer sogar über hundert Paar ankaufte. Die Preise für solche Waare gingen aus diesem Grunde abermals in die Höhe. Den gezahlten Preisen nach berechnet sich das Pfund Fleisch auf 18—20 kr. Daß unter solchen Verhältnissen unsere Metzger bei einer Tare von 15—16 kr. wenn sie nur halbwegs tarifmäßiges Fleisch liefern wollen, mit bitterem Schaden verkaufen müßen, ist leicht einleuchtend. Der Handel mit Vieh für den Ackerbau war ebenfalls sehr bedeutend. Für Thüringen und Sachsen wurden ungefähr 200 Stück angekauft; unsere Landwirthe hielten im Kaufen etwas zurück. Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß die ohnedies sehr hoch geschraubten Preise nicht noch höher gingen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 6 August.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132¼	—
„	„ ditto à 25 fl.	38⅜	—
„	„ Darmstädter Bankactien	234½	—
Oesterreich,	Bankactien	828	—
„	5% Nationalanlehe von 1854	70⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen	66½	—
„	4½% „ „	60½	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	136⅞
„	4% fl. 250 Loose von 1854	84½	—
„	100 Fl. von 1858	—	140½
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	201	—
Bayern,	3½% Obligationen	97⅞	
„	4% 1jährig „	101⅜	
„	4% ½jährig „	101⅜	
„	4½% Obligationen	102½	—
„	5% Obligationen von 1858	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	114⅜	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	148⅜	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	—	37
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	54⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	90⅛
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	96⅛	—
„	4½% „ „ „	—	104½
Frankfurt,	TaunusActien	309	—
„	3% Bankactien	—	133½
„	Vereinsloose à 10 fl	—	—
Schweden,	Thlr. 100	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die mit der k. Postverwaltung Amberg vereinigte Vereins-telegraphenstation ist dem Verkehr mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden.

München, den 3. August 1863.

Königl. Telegraphen-Amt.

F. d. V.
Gumbart. Zenger.

Anzeige.

Meine Kanzlei befindet sich von heute an in meinem Hause — Karolinenstrasse Nro. 1192 — zu ebener Erde.

Bamberg den 7. August 1863.

Gutmann,
kgl. Advokat.

Begleit-Adressen für Fahrpost-sendungen

bei

J. M. Reindl.

Zu verkaufen

Unterzeichneter verkauft, wegen Mangel an Platz nachbenanntes Holz im Ganzen oder auch theilweise: 100 Stück Nußbaum-Dielen, 3" stark, groß und klein. 10 Stück Weißbuchen-Dielen, 3" stark, 14' und 10' lang. 12 Stück Elsbeer-Dielen, 3" stark, 10' und 11' lang. 10 Stück Eichenholz-Dielen, 3 und 2" stark, 18' und 21' lang. 20 Stück Zwetschgenbaum-Bretter, 1½" und 1" stark. Einige Ahorn-Dielen, 16' bis 18' lang, 6" bis 9" im Mittel, 3" stark. Masern-Dielen, 2" und 3" stark.

Georg Fuchs,
Schreinermeister zu Mürsbach.

Börsennachrichten.

Augsburg, 3 August.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101⅜	B
detto 4½proz. Obligationen	102⅛	G
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103⅜	B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahnen	—	B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105	G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	—	G

Frankfurt, 6. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37½ – 38½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 – 57 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48 – 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½ – 34½ kr. Fr.-Stücke 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 – 48 kr.

Paris, 5. August. 4½proz. Rente 95 50 3proz. Rente 68.

London, 5 August: 3proz. Consols 93

Wien, 5 August. Oesterr. 5proz. Nationalanl. 90. Metall. 76 10 [illegible] von 1854 95 75 [illegible] von 1858 134 50 Bank-Actien 796. Oesterreichische Credit-Actien 191 30 Nordbahnactien 171 70. Wechsel auf London 112 60

Druck und Verlag J. von M. Reindl

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren die 1. Zeile (1/14 Bogen) mit Beilagschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 215 — Samstag, 8. August. — 1863

Deutschland.

München, 6. Aug. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten durch den 1. Präsidenten Graf Hegnenberg-Dux wurde der vom Urlaub zurückkehrte Abg. Dr. v. Bomhard auf die Verfassung beeidigt, worauf derselbe seinen Sitz in der Kammer einnimmt. Ein Urlaub bis zum 15. August wird dem Abgeordneten Dr. Ernst wegen nachgewiesener Kränklichkeit bewilligt. — Der Staatsminister Frhr. v. Schrenk beantwortete hierauf die jüngst von Frhrn. v. Lerchenfeld gestellte Interpellation bezüglich der französischen Eisenbahnfrachtbriefe dahin, daß die französische Ostbahn mit den süddeutschen Bahnen in Verhandlung getreten, um einen direkten Frachtverkehr anzubahnen; bisher waren die Güter den verschiedenen Reglements der verschiedenen Bahnen unterworfen, was mehr Kosten verursachte und eine längere Lieferungsfrist beanspruchte, ebenso war der Uebergang des Fahrmaterials über die Grenze nicht gestattet, die Güter mußten somit umgeladen werden. Diese Mißstände sind jetzt durch ein einheitliches Reglement abgeschafft, direkte Frachtsätze sind festgesetzt, eine fremde Vermittlung durch Agenten oder Spediteurs ist nicht mehr nothwendig, es wird nicht mehr umgeladen, und somit an Zeit und Kosten so viel erspart, daß der Verkehr wesentlich gewonnen. Um dieser Vortheile theilhaftig zu werden, müssen die in Frankreich vorgeschriebenen Frachtbriefe benützt werden, die mit dem gesetzlichen Stempel von 50 Centimes versehen sind und bei uns verkauft werden zur Bequemlichkeit der Handelswelt, so daß von einer Beeinträchtigung des Hoheitsrechts nicht die Rede sein könne. Die fragliche Verordnung wurde im Amtsblatt der Verkehrsanstalten und der Ostbahnen veröffentlicht, und der Minister bemerkt noch ausdrücklich, daß die Regierung nach vorausgegangener 6monatlicher Kündigung von diesem Vertrag wieder zurücktreten kann.

Sodann folgte die Berathung über den Antrag des Dr. Barth, die Wahl der Landtagsabgeordneten betreffend, nämlich die Bitte an Se. Maj. den König zu bringen, der Landesvertretung einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, wodurch das Institut der Ersatzmännerwahlen aus dem Gesetze vom 4. Juni 1848 beseitigt wird. Der Referent v. Steinsdorf und mit ihm der 3. Ausschuß haben sich für die Ablehnung dieses Antrags erklärt, und der Erstere sagt in seinem Vortrag hierüber: Verfassungsänderungen sind tief eingreifend in das Verfassungsleben jeden Staats und deßhalb nur mit der größten Vorsicht und Umsicht zu behandeln. Eine gewisse Stetigkeit der Verfassungsgesetze stärkt deren Hochhaltung, Wirksamkeit und Beobachtung im Volke und entspricht jener Gewähr, welche in den Einleitungsworten der Verfassungsurkunde bezeichnet ist, als „sichernd gegen willkürlichen Wechsel, aber nicht hindernd das Fortschreiten zum Besseren nach geprüften Erfahrungen.“ Bei jeder Abänderung von Verfassungsgesetzen ist daher strenge zu untersuchen, ob ein wirkliches Bedürfniß dazu vorliegt, ob besondere Zweckmäßigkeitsgründe dafür bestehen, und ob dadurch nicht wesentliche Grundlagen der Verfassung gefährdet werden. Referent gibt zu, daß in Wirklichkeit die Wahl der Ersatzmänner nicht selten mit minderem Ernst als die Abgeordnetenwahl behandelt und als ein minder bedeutender Anhang zur Hauptwahl angesehen wird. Ein Bedürfniß zur gänzlichen Beseitigung des Instituts der Ersatzmänner kann daraus aber nicht abgeleitet werden. Hier mögen die Wahlmänner ihre Schuldigkeit im Sinne des Wahlgesetzes thun. Der Referent glaubte zwar, den Antrag dahin formuliren zu sollen, daß die Wahl der mehreren Ersatzmänner eines Wahlbezirks für jeden derselben gesondert vorzunehmen sei, aber dieser wurde ebenfalls im Ausschuß mit 7 gegen 2 Stimmen abgelehnt. An der Debatte betheiligten sich außer dem Antragsteller die Abg. Tafel, v. Wirschinger, v. Grafenstein, Hohenadel, Dr. Ruland, Stenglein für den Ausschußantrag, während Krausfold, Dr. v. Hofmann, Crämer und Dr. C. Barth für Annahme des Dr. Marq. Barth'schen Antrages sprachen. Der Abg. Tafel äußerte: Wir wollen unser Wahlgesetz behalten, damit wir nicht unter dem Suchen nach dem Besseren das Gute verlieren. Ich bin in jener Kammer gewesen, die dieses Gesetz berieth; es waren große Befürchtungen entstanden und Alles versucht worden, um den Entwurf zu stürzen. Es gelang nicht und uns blieb der Sieg. Bayern hat sich diese Errungenschaft unversehrt erhalten, während in anderen Staaten die darin ausgesprochenen Grundsätze sehr bald verleugnet und andere Wahlgesetze aufoktroirt wurden. Halten wir daher fest an dem Gesetze, wenn wir die Ersatzmännerwahlen auch nicht lieben, und suchen wir es nur so gut als möglich anzuwenden. Ebenso ist trotz aller Mängel der Abg. v. Wirschinger gegen eine Abänderung des Wahlgesetzes. Wenn man das Institut der Ersatzmännerwahlen aufheben wollte, so müßten auch noch andere Bestimmungen geändert werden, z. B. die Wahlbezirke; es ist aber sehr gut, daß wir größere Wahlbezirke haben, denn kleinere Bezirke haben wieder andere Nachtheile, die allgemeinen Interessen leiden, die Kirchthurminteressen kommen empor und eine Beamtenkammer wäre möglich, was ich höchlich bedauern würde, obwohl ich selbst Beamter bin. Das Gesetz kann nur Grundsätze aufstellen, das Detail ist Sache der Ausführenden. Bei jeder Wahl entscheidet die Gewissenhaftigkeit, die Einsicht und politische Reife der Wähler, durch das Auskunftsmittel, die gesonderte Wahl der Ersatzmänner, würden in Wahrheit sogenannte Ermüdungswahlen sanktionirt werden. Schon früher ist in diesem Saale gesagt worden, daß dieses Wahlgesetz eine Festung sei; auch ich erachte es als eine Festung unserer Freiheit. Wir wollen daher die Zugänge bewahren, damit nicht die Gegner Breche schießen und die Hauptwälle zu schleifen versuchen. Wenn einmal an einem solchen Gesetze gerüttelt wird, so kann immer gerüttelt und einmal eine Zeit benützt werden, wo wir nicht darauf gefaßt sind. Vorsicht kann nicht schaden! Diese Besorgniß theilt der Abg. Crämer nicht und sagt: Ich denke anders, wir haben ein Ministerium, zu dem man Vertrauen haben kann und eine Zeit, in der so kleine Schäden ruhig ausgebessert werden können. Soll man unruhige Zeiten wieder erwarten? oder glauben Sie, daß man jetzt schon wieder „Halt!“ rufen muß? Ihr Vertrauen in das Ministerium kann unmöglich so erschüttert sein, daß sie Anstand nehmen, diesen Antrag zu beschließen, Sie bekommen vielleicht höchstens eine Antwort wie neulich bei Gelegenheit des Antrags auf Abkürzung der Finanzperioden. Meine Ansicht ist: im Frieden baut man Häuser und nicht in unruhiger Zeit, wir wollen jene Zeit nicht und wollen daher jener damit die Spitze abbrechen. Dr C. Barth ist der Ueberzeugung, daß, nachdem diese Frage in diesem Saale behandelt und die Gebrechen anerkannt worden, auch auf Abhelfe gedacht werden müsse. Von den übrigen Rednern wurden keine neuen Gesichtspunkte aufgestellt und schließlich der Ausschußantrag mit großer Majorität angenommen; vom Ministertische wurde das Wort nicht ergriffen. — Vom V. Ausschuß wurden endlich mehrere Anträge zur näheren Ueberlegung begutachtet: eine Petition der Bauassistenten aus der Klasse der ehemaligen Wegmeister um Gehaltserhöhung, angeeignet von dem Abg. Engert; ein Antrag des Abg. Frhr. v. Lerchenfeld auf Vorlage eines revidirten Heerergänzungsgesetzes, insbesondere mit Rücksicht auf die Bildung einer Kriegsreserve mit abgekürzter Dienstzeit in Friedenszeiten; ein Antrag des Abg. Vierling, desselben Betreffs mit der speziellen Bitte, es möge der Verfassungsgrundsatz, die gleiche Pflichtigkeit aller Bayern zum Kriegsdienste, zur Wahrheit werden; ein Antrag des Dr. Völk auf Ablösung der Schmied- und Bad-Ehehaften.

Bei der im II. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten erfolgten Berathung der Rechnungsnachweisungen der Eisenbahnen hat, wie man vernimmt, über die Frage der Verwendung der über den Bedarf für die Verzinsung der Eisenbahnschuld sich ergebenden Mehreinnahmen ein längere Debatte stattgefunden, und wurde hinsichtlich der Verwendung dieser Mehreinnahmen, über welche die Verwaltung bisher selbstständig verfügen zu dürfen glaubte, ein sehr bestimmt lautender Beschluß gefaßt.

Das Justizministerium hat in einem Nachtrag zu seinem Nachtragspostulat für die Jahre 1863/67 nach dem Vorgang des Staatsministeriums des Innern neben der Personalvermehrung auch eine entsprechende Besoldungserhöhung für seinen Etat in Aussicht genommen.

Se. Maj. König Max haben den Abgebrannten in Zellingen aus Allerhöchstdessen Cabinetskasse 1000 fl. allergnädigst zuzuwenden geruht.

Berlin, 5. Aug. Es beginnt hier die bisherige Schroffheit in der Auffassung der schwebenden Streitfragen mehr und mehr einer versöhnlichen Anschauung zu weichen. Namentlich wächst die Aussicht auf eine Besserung des Verhältnißes zwischen Preußen und Oesterreich. In hiesigen politischen Kreisen glaubt man sich zu der Annahme berechtigt, daß die kürzlich in Gastein erfolgte Zusammenkunft Sr. Maj. des Königs Wilhelm mit Sr. Maj. dem Kaiser Franz Joseph wesentlich zur Beseitigung mancher Mißhelligkeiten beitragen werde.

Die gestern von der hiesigen Bank- und Handelszeitung gebrachte Mittheilung: es sei im Laufe des Monats September eine abermalige Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen zu erwarten, an welcher auch andere deutsche Bundesfürsten theilnehmen würden, findet hier gerne Glauben.

Berlin, 6. Aug. Die Einladungen zu der Zollconferenz in Berlin sind nunmehr von der preußischen Regierung an die Zoll-

verbündeten abgeschickt worden. Darnach würde der Beginn der Conferenz Anfangs Oktober stattfinden sollen. Die Zollvereins-Regierungen werden in dem Einladungsschreiben ersucht, ihren Bevollmächtigten möglichst ausgedehnte Vollmachten und Instructionen zu ertheilen, auch ihre etwaigen Reformpropositionen recht bald nach Berlin zu übermitteln. — Interessant ist folgende hierauf bezügliche Mittheilung der Kreuzzeitung, welche beweist, daß ihr selbst Angst wird vor der immer größer werdenden Vereinsammung Preußens. Sie schreibt: „Die Einladung der Zollvereins-Regierungen Seitens unserer Regierung zur Beschickung einer Conferenz, um daselbst im Sinne der letzten preußischen Erklärung auf der Münchener Conferenz die Verhandlungen über die Annahme des französischen Handelsvertrags zu eröffnen, ist dieser Tage erfolgt. Aus Hannover schreibt man uns: „Die k. preußische Regierung hat nunmehr an die k. hannoversche Regierung die Einladung zu den Conferenzen, durch welche man eine Verständigung in der handelspolitischen Angelegenheit zu erzielen hofft, ergehen lassen, und das hannoversche Cabinet wird nicht zögern, sich an denselben zu betheiligen, sobald Bayern und Würtemberg, wie wohl anzunehmen, ihre Theilnahme zugesagt haben werden."

Wien, 5. August. Die Gerüchte, welche über die angeblich tief erschütterte Stellung des Fürsten Gortschakoff verbreitet waren, werden jetzt von berufener Seite sehr entschieden dementirt. In den hiesigen entscheidenden Kreisen hat man übrigens von Anfang an diesen Gerüchten keinen Glauben geschenkt. — Von einem eigenhändigen Briefe des Kaisers der Franzosen an den Kaiser Franz Joseph, welcher nach der „Köln. Zeitung" hier angekommen sein soll, ist in Wien nicht das Geringste bekannt, ebenso wenig dürfte sich bestätigen, daß es in der Absicht der drei intervenirenden Mächte liege, den Titel Alliirte anzunehmen."

Wien, 6. August. Ein Extrablatt des „Botschafter" bringt einen Artikel über die Einladung des Kaisers Franz Joseph zu einem Fürstencongreß, in welcher gesagt wird: „Eine deutsche Bundesreform, welche durch Kaiser Franz Joseph ihren Anstoß erhält, kann nur von rücksichtsvollster Loyalität gegen alle Betheiligten durchdrungen sein. Was Oesterreich für den Deutschen Bund erstrebt, muß das Nämliche sein, was es zu seinem eigenen Heile in seiner Verfassung selbst besitzt. Das begonnene Werk wird unzweifelhaft sich streng in den Grenzen einer inneren Angelegenheit des deutschen Bundessystems halten und für Europa nicht einmal den Schein einer Beunruhigung zulassen. Nach allen Seiten hin stellt die deutsche Bundesreform Gewinn, nach keiner Seite hin Nachtheil oder Gefahr in Aussicht."

Wien, 7. Aug. Der „Botschafter" erfährt, daß aller Grund zu der Annahme vorhanden sei, der König von Preußen werde bei der Frankfurter Fürstenversammlung erscheinen. Die Presse sagt, der Kaiser werde auf der Reise nach Frankfurt von Hrn. von Schmerling begleitet sein; der König von Preußen habe zwar sein Erscheinen noch nicht bestimmt zugesagt, aber noch weniger die kaiserliche Einladung abgelehnt.

In einem Schreiben der A. Z. aus Wien heißt es: Der Kaiser hat den Inhalt des kais. Handschreibens dem König Wilhelm bei der Begegnung in Gastein warm ans Herz gelegt, noch bevor er ihm, unmittelbar vor dem Scheiden, das Schreiben selbst mit der förmlichen Einladung überreichte, und der König hat sich nicht gegen die vorgeschlagene Fürstenzusammenkunft, wohl aber sehr nachdrücklich für die Nothwendigkeit einer Reorganisation des Bundes ausgesprochen. Eine bestimmte Zusicherung aber, in Frankfurt erscheinen zu wollen, ist weder in Gastein noch seitdem erfolgt.

Die halboffizielle Wiener General-Correspondenz schreibt im Betreff der Einladung zu dem Fürstencongresse: „Nachdem einerseits die Wünsche des deutschen Volkes nach einer den Zeitverhältnissen entsprechenden Ausbildung der deutschen Bundesverfassung einen immer dringendern und allgemeinern Ausdruck finden, und andererseits die täglich sich mehrende Verwickelung der internationalen Verhältnisse Europas dieses Verlangen nach einem die Interessen Deutschlands sichernden Schutze als durchaus gerechtfertigt erscheinen läßt, glaubten Se. k. k. Majestät sich und Deutschland einen entscheidenen Beweis dafür schuldig zu sein, daß Oesterreich die Wünsche des deutschen Volkes theilt und gerne bereit ist, denselben nach Möglichkeit gerecht zu werden. Durch die Erfahrung belehrt, wie langsam und mühsam der Weg diplomatischer Verhandlungen über einen derartigen, die verschiedensten Interessen berührenden Gegenstand weiterführe, und von der Ueberzeugung geleitet, daß durch einen unmittelbaren Meinungsaustausch der obersten Vertreter dieser Interessen die bisher obwaltenden Hindernisse am leichtesten und schnellsten behoben werden könnten, um für eine regelmäßige und ununterbrochene Fortentwickelung der Bundes-Verfassung die Bahn zu öffnen, gelangten Seine Majestät daher ferner zu der Ansicht, daß Sie jenen Beweis nicht besser liefern könnten, als durch die Einladung der sämmtlichen Bundes-Souveräne zu einer unmittelbaren Berathung nach Frankfurt a. M. Allerhöchstdieselben haben Ihren am 2. d. Mts. gemachten Besuch bei Sr. Majestät dem Könige von Preußen in Gastein dazu benützt, diesem Ersten unter Ihren deutschen Bundesgenossen persönlich die betreffende Einladung zu überbringen. An dieses außerordentliche Ereigniß dürfte die sichere Hoffnung geknüpft werden, daß endlich das deutsche Volk die wichtigste Frage seiner Existenz einer entscheidenden Lösung entgegengeführt sehen wird; denn zweifelsohne werden die deutschen Fürsten ihren Völkern die Ueberzeugung gewähren, daß ihre Interessen am sichersten bei denjenigen gewahrt sind, deren wahres Interesse mit dem ihrigen nur identisch sein kann."

Krakau, 6. August. Heute Morgen wurde ein Stadtsergeant von mehreren jungen Leuten angefallen und durch Messerstiche verwundet. Verhaftungen fanden statt.

Großbritannien.

Der Morning-Herald hegt die Hoffnung, daß der Friede in Europa nicht gestört werden wird; er bringt folgende Notiz in fetter Schrift:

Wir haben Grund zu glauben, daß alle Aussicht auf eine friedliche Lösung der polnischen Schwierigkeit vorhanden ist. Die Regierungen von England und Oesterreich sind über die nächsten, dem St. Petersburger Cabinet zu machenden Vorstellungen vollkommen einig, und diese sind nicht derartig, um eine trotzbietende oder unversöhnliche Antwort zu provociren. Die einschreitenden Mächte werden für Polen einfach jene vertragsmäßigen Rechte verlangen, welche Rußland im Wesentlichen anerkannt hat, und Alles berechtigt zu dem Glauben, daß Rußland gesonnen sei, dieselben innerhalb der Grenzen des Vertrags von 1815 zu gewähren. Die Antwort der französischen Regierung auf die Vorschläge Englands ist wahrscheinlich jetzt schon eingetroffen. Wie sie auch lauten möge, so bleibt es doch wahrscheinlicher, daß Frankreich gemeinsame Sache mit England und Oesterreich machen, als daß es einen Weg für sich einschlagen wird.

Ueber die Triumphe Frankreichs in Mexico sprechen sich nicht alle englischen Blätter so wohlwollend aus, wie die Times es unlängst gethan. So bemerken die Daily News unter Anderm: Als Befreier aller unterdrückten Völker ist der Kaiser in der Person des Generals Forey entschlossen, die Mexikaner von ihrer falschen Unabhängigkeit zu retten und ihr Nationalleben umzuwandeln dadurch, daß er ihre Kassen und Staatseinnahmen mit Beschlag belegt, sich ihrer Bergwerke bemächtigt und nach Art der Russen in Polen die Güter eines jeden Mexicaners confiscirt, der die Freiheit ohne Cultur der durch französische Bajonnette importirten Civilisation vorzieht. Wir beneiden wahrlich nicht unsere Collegen jenseits des Kanals, die auf der einen Spalte die Grausamkeiten des Murawieff verdammen und auf der andern die Decrete eines Forey verzeichnen.

Auch französische Blätter versprechen sich von der Stellung Frankreichs in Mexico für die Zukunft nichts Gutes. So weist die Opinione nationale auf die großen Lasten hin, welche die längere Occupation Mexicos der französischen Nation aufbürden werde und macht warnend darauf aufmerksam, daß über kurz oder lang ein Zusammenstoß mit den Nordamerikanern erfolgen müsse.

Frankreich.

Paris, 5. August. Man erwartet einen Brief des Kaisers an Herrn Billault, welcher der gegenwärtigen Situation ihren Abschluß geben würde. Darin soll auseinander gesetzt werden, wie Frankreich im Interesse Polens alles gethan, was ihm der wesentlich europäische Charakter der polnischen Frage zu thun erlaubte; da aber Europa ein außerdiplomatisches Vorgehen nicht für angemessen halte, so könne sich Frankreich nicht von seinen Verbündeten trennen. Thatsache ist es, daß Herr Billault heute mehreren Personen gegenüber seinen festen Glauben an die Erhaltung des Friedens ausgedrückt hat; aber möglicher Weise ist dieser Brief, dessen auch die „Nation" kurz Erwähnung thut, nur erst im Werke, wie das genannte Blatt behauptet. Der Unterrichts-Minister, Herr Duruy, will in seiner Rede bei der Preisvertheilung in der Sorbonne für Toleranz und Gewissensfreiheit eintreten. — Diejenigen von den nach Mexico gesandten Beamten, welche sich verpflichten, fünf Jahre dort auszuhalten, sind ermächtigt worden, ihre Familien auf Schiffen des Staates nachkommen zu lassen.

Paris, 5. Aug. Im Lager von Chalons befinden sich gegenwärtig 45,000 Mann. Doch wird nach dem 15. August, um die Zeit, wo der Kaiser sich dorthin begeben wird, um große Manöver vornehmen zu lassen, die Zahl der Truppen auf 53,000 Mann gebracht werden. Es werden Verstärkungen von verschiedenen Waffengattungen, namentlich von Cavallerie in das Lager kommen. Doch werden die Garnisonen der Ostgränze keine Contingente dazu liefern; sie bleiben complett. Die Cavallerie kommt von Fontainebleau Versailles, Melun, Compiegne u. s. w.

Der Justiz- und Cultusminister Baroche hat durch Rundschreiben vom 1. d., welches der „Moniteur" veröffentlicht, die Erzbischöfe und Bischöfe des katholischen Cultus, so wie die Vorstände der anderen christlichen Confessionen und der israelitischen Gemeinden ersucht, den 15. August gottesdienstlich zu feiern und dabei der göttlichen Vorsehung „für die neuesten Siege unserer Soldaten zu danken, welche jenseit des Oceans der „Civilisation", die Interessen der katholischen Religion und die Ehre unserer Fahne edel vertreten." Es heißt, die amerikanische Regierung habe in einer Note verlangt, daß Frankreich eine bestimmte Dauer für die Occupation Mexico's ansetze und sich verpflichte, das Land später vollkommen zu räumen.

Die „Opinion nationale" gesteht in tiefster Entrüstung ein, daß man sich in Bezug auf eine bewaffnete Action zu Gunsten Polens ebenso wenig auf England, als auf Oesterreich verlassen könne. „Soll die Hinterlist der Barbaren, ruft sie aus, also wiederum

über den Geist der Civilisation siegen? Wäre dem so, so bliebe uns Nichts übrig, als das Haupt zu beugen und über die Prophezeiung Napoleons I. in der neuen Form: „In 50 Jahren wird Europa kosakisch sein“ nachzudenken.“

Italien.

Turin, 3. August. Man erzählt hier, Marquis Pepoli fühle sich in Petersburg so wenig wohl, daß er wiederholt dringend um seine Abberufung bittet. Es hat ihn besonders verletzt, daß der Czaar die Strafe der gegen den Grafen Cairoli ausgesprochenen Deportation nicht mildern wollte. Auch der Bruder des Deportirten, Graf Ludwig Cairoli hat Schritte gethan, aber als sie alle vergeblich blieben, entschloß er sich, seinen Bruder nach Sibirien zu begleiten. Die italienischen Deportirten werden nicht in den Bergwerken arbeiten, und vorläufig ist ihnen die Stadt Tobolsk als Gefängniß angewiesen.

Turin, 5. Aug. Man schreibt aus Palermo, daß die Operationen gegen die Widersetzlichen mit Erfolg fortdauern. Die königlichen Truppen haben mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Ruhe ist fast völlig wieder hergestellt.

Genua, 1. Aug. Unsere Abgeordnetenkammer wird erst im Monat November oder frühestens im October sich wieder versammeln. — Das Ministerium hat den von demselben vor den Staatsrath gebrachten Prozeß gegen den Erzbischof von Florenz verloren, und will nun dennoch wieder einen andern gegen den Bischof von Parma anhängig machen, welcher a divinis 2 oder 3 Geistliche suspendirte, die ohne seine Erlaubniß für die italienische Einheit ein Tedeum gesungen. Die Regierung beschränkte sich darauf, bei dem Staatsrath die Beschlagnahme des sechsten Theils der bischöflichen Einkünfte zu beantragen, ob aber dieser auf einen solchen Antrag eingehen wird, ist wohl noch zu bezweifeln. — Bezüglich unserer Finanzverwaltung wollen wir hier einige notorische Thatsachen anführen. Bekanntlich hat unsere Regierung für das Kilometer der neapolitanischen Eisenbahnen eine Rente von 29,000 Lire garantirt; die Ausdehnung, d. h. die Länge derselben, beträgt im ganzen 5000 bis 6000 Kilometer. Eine der Eisenbahnen nun, nämlich die von Ancona nach Pescara, gewährt kaum eine Rente von 4000 Lire vom Kilometer, wie der Abgeordnete Michelini der Kammer ohne Widerspruch von Seite der Minister mittheilte. Die Regierung verliert also bei jedem Kilometer die Differenz mit 25,000 Lire. Der Minister Menabrea meinte freilich, daß die neapolitanischen Eisenbahnen mit der Zeit und wenn dieselben eine größere Ausdehnung erhalten haben würden, 10,000 Lire vom Kilometer ertragen könnten. In diesem glücklichen Fall würde also die Regierung blos 19,000 Lire verlieren, was von 600 Kilometer jährlich die runde Summe von 11 Mill. ausmacht, die der Staat selbst unter den günstigsten Hypothesen zahlen muß.

Rußland und Polen.

In neuester Zeit sind eine Menge Aufschlüsse über die Organisation des polnischen Aufstandes veröffentlicht worden, ob auf wirklich thatsächlicher Grundlage fußend, oder nicht, muß freilich dahin gestellt bleiben. Nach der Angabe der Allg. Milit. Ztg. ernennt die Nationalregierung für jede Provinz einen Anführer. Dieser wählt und ernennt die Anführer der Parteigänger-Kompagnien und in Uebereinstimmung mit denselben einen Oberlieutenant und zwei Unterlieutenants für jede Kompagnie. Die Kompagnieführer ernennen selbst ihre Unteroffiziere. Kompagnien bilden sich zunächst je eine in einem Bezirk von 50,000 Einwohnern, jede besteht aus wenigstens 100—120 Mann, 11 Unteroffizieren und einem Feldwebel oder Wachtmeister. Bei jeder Infanterie-Kompagnie sollen 10—12 Pferde, bei jeder berittenen 6 bis 20 Schützen sein. Die Kompagnien sind nach den Bezirken zu numeriren. Jeder Parteigänger erhält seine Ordonnanznummer innerhalb seiner Kompagnie und nimmt einen Kriegsnamen an, unter welchem er in die Stammrolle eingetragen und ausschließlich genannt wird. Die bäuerliche Tracht ist die leichteste und zweckmäßigste. Weite Hosen, an der Mütze die Kokarde als einziges Abzeichen. Die Offiziere ebenso; zur Bezeichnung des Grades wollene Schärpen, die Unteroffiziere eben solche Litzen, die man leicht entfernen kann. Alle müssen so gekleidet sein, daß, nachdem die Waffen versteckt sind, kein militärisches Kennzeichen an ihnen übrig bleibt. Die Munition, ein Hemd und Brod sind in einer Art Jagdtasche oder in einem Leinensack mitzuführen. Die Waffen werden bei einverstandenen Einwohnern in sorgfältiger Aufbewahrung versteckt. Für die Infanterie ist die Waffe eine Büchse oder Muskete mit Bayonnet, schlimmstenfalls eine Flinte, in letzterem Falle noch ein Handbeil für das Handgemenge, deren außerdem immer 20 in einer Kompagnie vorhanden sein müssen. Ein Drittheil der Mannschaft des Fußvolkes ist außerdem mit Sensen oder Piken zu bewaffnen. Für die Reiter ist die Kosakenlanze Hauptwaffe, dazu allenfalls noch Säbel oder Pistol, noch besser ein kurzes Gewehr. Bei weiter fortgeschrittenen Verhältnissen kann zum ersten auch bei der Kavallerie an eine regelmäßige Uniformirung und Ausrüstung gedacht werden. Die Anführer sind für die Uebergriffe ihrer Truppen verantwortlich; sie korrespondiren mit dem Anführer der Provinz und stehen unter dessen Strafgewalt. Werden zwei oder mehrere Kompagnien zu einer Expedition vereinigt, und der Befehlshaber der Provinz ist verhindert, so ernennt er einen Compagnieführer zum Leiter der Expedition. Beute gehört der ganzen Abtheilung, außer Waffen und Munition, die als Nationalgut betrachtet werden. Doch hat die erbeutende Abtheilung das erste Anrecht sich daraus mit Allem zu versehen, was ihr fehlt. Die Parteigängercorps dürfen nichts auf eigene Hand requiriren. Lebensmittel werden ihnen durch die Gemeinden, denen sie angehören, hinlänglich geliefert. Ueber Alles was sie sonst entnehmen, müssen sie Quittungen ausstellen zur späteren Abrechnung mit den Einwohnern bei der Steuererhebung.

Der Gouverneur von Tiflis organisirt eine Expedition gegen den Kaukasus, welcher sich im Aufstande befindet.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Juli. Sir H. Bulwer hat dem Marquis Moustier Vorschläge zur Regelung der englisch-französischen Besatzung in Athen gemacht. Der französische Gesandte hat erklärt, daß er nicht von seiner Regierung ermächtigt sei, sich in die inneren Angelegenheiten Griechenlands einzumischen.

Amerika.

New-York, 25. Juli. Eine von Newbern ausgegangene Unionisten-Expedition hat die Eisenbahnbrücke auf dem Tarflusse in Brand gesteckt und 5000 Ballen Baumwolle eingeäschert. Die letzten Nachrichten von Charleston vom 19. sagen, daß der Kampf mit mit zweifelhaftem Erfolg fortdauere. Man sagt, die ganze Insel Morris sei in die Hände der Unionisten gefallen; jedoch bedarf dieses Gerücht der Bestätigung. Die Schifffahrt auf dem Mississippi hat begonnen. Alles Material der Mississippi-Eisenbahn ist in Jackson genommen worden. Ein Corps unionistischer Cavallerie hat die Eisenbahn von Virginien nach Tennessee bei Wytheville zerstört. Die Conföderirten haben bei der Gelegenheit zwei Kanonen und 200 Gefangene verloren.

New-York, 25. Juli Es geht das Gerücht, der General Hill sei mit 10,000 Mann aus Untervirginien zu Lee gestoßen. Morgan soll an der Spitze von 10,000 Conföderirten in Ohio stehen Rosengranz schickt sich an, in das östliche Tennessee zu marschiren. Der Neuyorker Herald räth dem Präsidenten wiederum, den Engländern und Franzosen den Krieg zu erklären.

Ueber die Negerverfolgung in New-York wird der Times von hier geschrieben: „Die Erbitterung des Pöbels gegen die Farbigen war so hoch gestiegen, daß er sogar zwei britische Schiffe, deren Capitäne und Bemannung Neger waren, in Brand zu stecken drohte. Einige Matrosen dieser Fahrzeuge wurden auf dem Lande angegriffen und flüchteten sich in das britische Consulatsgebäude. Hr. Archibald, der Consul, welcher keine angemessenen Vertheidigungs- und Schutzmittel zur Hand hatte, telegraphirte sofort nach Washington an Lord Lyons um ein Kriegsschiff, und so kam denn am 20. Juli Ihrer Majestät Schiff Challenger an und ankerte an der Mündung des Hudson. Inzwischen hatten die 75. Neger, sämmtlich brittische Unterthanen, an Bord des französischen Kriegsschiffs Cardenas Zuflucht gefunden, von welchem sie dann auf das britische Fahrzeug übersiedelten. — Man berechnet, daß gegen 600 Personen in den Tumulten getödtet oder verwundet worden sind. Die gerichtliche Leichenschau ist schon in 76 Fällen vorgenommen worden, die meiste Zahl dieser Gefallenen waren Irländer. Die Zahl der gehängten, todtgeschlagenen oder ertränkten Neger wird auf 210 geschätzt; doch sind erst fünf Leichname aufgefunden worden. Die flüchtigen Neger sind jetzt aus ihren auf Long Island aufgeschlagenen Lagern wieder in die Stadt zurückgekehrt, und da viele dieser Unglücklichen Haus, Hab und Gut verloren haben, so ist eine Subscriptionsliste für sie in Umlauf gesetzt worden, welche schon eine sehr bedeutende Summe aufweist.“

Vermischtes.

*** Auf dem Krieger'schen Hofgute zu Atting bei Straubing entstand in der Nacht von 4. bis 5. ds. Feuer, welches sich so schnell verbreitete, daß die in den oberen Räumen Schlafenden ihr Leben nur durch Sprünge auf den Boden herab retten mußten, wobei die Bäuerin sich, wie man sagt, schwer verletzte. In kurzer Zeit war das ganze große Anwesen mit Allem, was in Haus, Stallung, Scheunen ꝛc. vorhanden war, niedergebrannt. Außer dem Hornvieh ꝛc. verbrannten auch 11 Stück mitunter sehr werthvolle Pferde.

*** Lindau, 6. Aug. Gestern wurde das Dampfboot „Ludwig“ von der Lagerungsstelle im neuen Hafen zu Rorschach, nachdem die im Schiffe befindlichen Wassermassen durch Pumpwerke entfernt waren, im schwimmfähigen Zustande nach dem alten Hafen von Rorschach bugsirt. Der Leck wurde zur Ueberraschung bei weitem von geringerer Ausdehnung als erwartet aufgefunden. Der Steß des auffahrenden Bootes „Zürich“ scheint zweimal erfolgt zu sein; die Schiffsverschaalung ist an zwei Stellen beschädigt In dem Schiffsraum der zweiten Cajüte wurden die Ueberreste der mit dem Schiffe verunglückten Frauenspersonen aufgefunden

und es dürfte nicht uninteressant erscheinen, in welchem Grade bei dem mehrjährigen Ruhen der Leichname im Wasser die Zerstörungsprocesse einzuwirken vermochten; dem Vernehmen nach stehen hierüber schweizerischer Seits Untersuchungen in Aussicht.

*** In Reutlingen wurde am 5. das Standbild des großen Agitators für den Zollverein, die Eisenbahnen und für eine deutsche nationale Handelspolitik, Friedrich List, feierlich enthüllt, unter Anwesenheit seiner Angehörigen und unter zahlreicher Betheiligung von nah und fern.

*** Leipzig, 6. Aug. In einem Berichte der Bay. Ztg. über das Festmahl am 4. dieses und die dabei gehaltenen Reden heißt es: Schaffrath aus Dresden versuchte allerlei zweideutige politische Waare an die Turner zu bringen, doch die dagegen rufenden Stimmen waren so unzweideutiger Natur, daß er es für gut fand, seine schale Rede mit einigen gleichgiltigen Worten zu schließen. Es ist das immer eine traurige Erscheinung, daß gerade solche Leute, welche ihr Lebtag keinen Turnplatz besuchen, und factisch der Thurnsache ziemlich ferne stehen, bei derartigen Festen in kecken, maßlosen Reden, gespickt mit polternden Phrasen, welche zuweilen ihren Beifall nicht verfehlen, der Turnerei Schaden bringen und Sätze sprechen, welche durchaus nicht der Ausdruck der deutschen Turnvereine sind. Das war auch hier der Fall und darum das Rufen und Gegenreden von allen Seiten. Nachstehend theilen wir die Namensliste der Sieger, die aus den nationalen Wettspielen auf dem deutschen Turnfest in Leipzig hervorgegangen sind, mit: A. Im Wettlaufen: 1. Sieger: Bathmann aus Merseburg (lief 100' Rhein. in 26 Secunden), 2. Sieger: Spannenberg aus Berlin, 3. Sieger: Balde aus Berlin. B. Im Hochsprung: 1. Sieger: Olrabe aus Ilsen (Hannover), 62" hoch Rh. M., 2. Sieger: Diehl aus Eßlingen, 3. Sieger: Lützen aus Hamburg. C. Im Steinstoßen und Weitsprung: 1. Sieger: Schlegel aus München, 16', Spr. 20 St., 2. Sieger: Weiß aus Kaschau, 17' Spr. 17 St. Jeder Sieger erhielt als Preis einen einfachen Kranz von Eichenlaub; der erste Sieger (A) noch dazu einen von der Wittwe Jahn's hierzu gesendeten Epheukranz von dem Grabe des alten Turnvaters.

*** Zu Rikhberg im Canton Zürich wurde letzten Sonntag vom Gemeinderath der polnische Exdictator Langiewitz als Bürger aufgenommen und wird demselben die Aufnahmsurkunde sofort übermacht werden.

*** Polna, 4. Aug. Polna, die einst so gewerbthätige Stadt, liegt zum großen Theil in Asche, nahe an 200 Häuser sind ein Raub der Flammen geworden. Seit 2½ Uhr wüthet das Feuer. Die Kirche, eine der größten in Böhmen, wurde eingeäschert, ebenso die Schule und die Dechantei sammt dem Archive. Gegenwärtig, um 10 Uhr Abends, ist dem Feuer etwas Einhalt gethan. Eine grenzenlose Noth erwartet die Bewohner, die einen Schaden von mehr als einer halben Million erleiden.

*** Ein russischer Kaufmann Namens Siderew hat zur Gründung einer Universität in Sibirien die Summe von einer Million Silberrubel dargebracht, und außerdem zur Unterhaltung derselben während der ersten zehn Jahre jährlich 10,000 Silberrubel ausgesetzt. Dieß gibt einen Begriff von den Vermögensverhältnissen russischer Bürger, und zugleich von ihrem Gemeinsinn!

Frankfurter Börsen-Cours

vom 7 August.

	Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	134¼	—
„ „ ditto à 25 fl.	38⅛	—
„ „ Darmstädter Bankactien	235	—
Oesterreich, Bankactien	826	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	70⅛	—
„ 5 „ Metalliques-Obligationen	66	—
„ 4½ „ „ „	59⅛	
„ fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	136¼
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	81	—
„ 100 fl. von 1858	—	140¼
„ 5% Staats-Eisenbahn-Actien	204	—
Bayern, 3½% Obligationen	97⅛	
„ 4% ljährig „	101⅛	
„ 4% ½jährig „	101⅛	
„ 4½% Obligationen	102¼	
„ 5% Obligationen von 1855	—	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	114¼	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	143⅞	—
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	37
Baden, fl. 50 Loose von 1840	110⅛	—
„ fl. 35 „ von 1845	55⅛	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	90⅛
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅝	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	96¼	—
„ 4½% „ „	—	104⅛
Frankfurt, TaunusActien	309	—
„ 3% Bankactien	—	183⅛
„ Vereinsloose à 40 fl.	—	—
Schweden, Rthlr 101.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kleßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Düngemittel

aus der

Chemischen Fabrik Griesheim a. M.

Saure phosphorsaure Kalke (Superphosphate) in 3 Sorten zur Maschinen u. zur Handsaat.
Gedämpftes Knochenmehl in 3 Nummern zur Maschinen und zur Handsaat.
Rohes Knochenmehl.
Concentrirter Dünger in 2 Sorten.
Weinbergdünger. Wiesendünger.
Peruanischer Guano 1ª in Original-Säcken.
Gesäuerter Peruguano. Peruguano-Phosphate.
Baker-Guano. — Depot für beide Hessen, Nassau, für den Mittelrhein und Main.
Baker-Guanophosphate.

Preise billigst. Verpackung plombiret. Preislisten, Gebrauchsanweisungen, Analysen und Muster gratis.

Frankfurter Aktien-Gesellschaft
für landwirthschaftlich chemische Fabrikate.

Anzeige.

Meine Kanzlei befindet sich von heute an in meinem Hause — Karolinenstrasse Nro. 1192 — zu ebener Erde.

Bamberg den 7. August 1863.

Gutmann,
kgl. Advokat.

Großdeutscher Reformverein für Bamberg u. Umgebung.

Generalversammlung
Samstag den 8. August l. J.
Abends um 8 Uhr
im Saale des Gasthauses zum Pelikan dahier.

Bamberg den 3. August 1863.
Im Auftrage des Ausschusses:
v. Enhuber.

Zu verkaufen

Unterzeichneter verkauft wegen Mangel an Platz nachbenanntes Holz im Ganzen oder auch theilweise: 100 Stück Nußbaum-Dielen, 3" stark, groß und klein. 15 Stück Weißbuchen-Dielen, 3" stark, 14' und 10' lang. 12 Stück Eichen-Dielen, 3 stark, 10' und 11' lang. 10 Stück Eichenholz-Dielen, 3 und 2' stark, 18' und 21' lang. 20 Stück Silberpappel-Bretter, 1½" und 1" stark. Einige Ahorn-Dielen, 16' bis 18' lang, 6" bis 9" im Mittel, 3" stark. Akazien-Dielen, 2" und 3" stark.

Georg Fuchs,
Schreinermeister zu Mürsbach.

Börsennachrichten.

Augsburg, 6 August.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101⅛	B
detto 4½proz. Obligationen	102¾	G
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¾	B
Grundr.-Ablöf.-Oblig.	—	G
Bayer. Obligationen	—	B
Actien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105	G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	—	G

Frankfurt, 7. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37½ – 38½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 – 57 kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 – 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück 9 „ 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 – 48 kr.

Paris, 6 August. 4½pCt. Rente 96 50 3proz. Rente 67 75.

London, 6 August. 3pCt. Consols 93⅛.

Wien, 6 August. Oesterr. 5proz. Nationalanl. 82.10. 4proz. Metall. 76.20. Lotterie-Anlehenslose von 1854 95.75. dergleichen von 1858 134.40. Bank-Actien 798. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 191.70 Nordbahnactien 171.60. [illegible] Ducaten 5.43 Rand 95.40 Pfunden 112.35.

Druck und Verlag J. von M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile 1½ Sgr., bei Wiederholungen 1 Sgr. Beilagen werden pro Nummer 3 kr. berechnet.

№ 216 Sonntag, 9. August. 1863

Deutschland.

München, 8. Aug. Die Curatie bei dem Zuchthause München wurde dem Stadtkaplan, Priester A. Kießmann in Würzburg übertragen.

Die Abreise des Königs nach Berchtesgaden, welche schon in nächster Zeit erfolgen sollte, ist jetzt in Folge der Einladung des Kaisers Franz Joseph zu dem Fürsten-Kongreß nach Frankfurt verschoben worden. Daß diese Einladung hier bei Allen, die es mit der Wiedergeburt Deutschlands ernstlich meinen, mit aufrichtiger Freude begrüßt worden ist, braucht wohl kaum versichert zu werden. Es ist ein wichtiger, entscheidender Schritt, der auf lange Zeit hinaus das Schicksal unsres Vaterlands besiegeln mag.

Stuttgart, 7. Aug. Württemberg hat die Einladung zum Fürsten-Congreß angenommen. Wie es heißt, würde aber Se. Maj. der König durch den Kronprinzen sich vertreten lassen, da sein Gehörleiden ihn an persönlicher Theilnahme verhindert.

Stuttgart, 7. August. Der Staatsanzeiger für Württemberg schreibt gestern in seinem nichtamtlichen Theile: „In dem Frankfurter Journal und verschiedenen anderen Blättern lesen wir einen der Berl. A. Z. entnommenen Artikel über die Stellung Württembergs zu den Vorschlägen Bayerns in der Zollvereinsfrage, wonach der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die höchste Entschließung in dieser Sache mit Umgehung des Finanzministeriums herbeigeführt haben soll und die würtembergische Regierung nahe daran gewesen wäre, ihren Beitritt zu jenen Vorschlägen zu erklären wenn nicht der Finanzminister noch durch nachdrückliche Vorstellungen diesen Schritt verhindert hätte. Wir sind zur Steuer der Wahrheit von dem Finanzministerium ermächtigt, diese Angaben als durchaus unrichtig zu bezeichnen. Wie die bisherige Haltung der würtembergischen Regierung in den vorliegenden handelspolitischen Fragen überhaupt auf einer vollständigen Uebereinstimmung nicht nur der zunächst betheiligten Ministerien, sondern des Gesammtministeriums beruht, so war auch die über jene bayerischen Vorschläge zu fassende Entschließung Gegenstand vorgängiger gemeinschaftlicher Berathung zunächst unter den näher betheiligten Ministerien, sodann im Gesammtministerium, und wurde die inzwischen abgegebene, wie bekannt, nicht ablehnende, sondern zustimmende Erklärung mit vollkommenem Einverständniß auch des Finanzministeriums höchsten Orts beantragt."

Dresden, 7. August. Das Dresdner Journal ist in der Lage, mittheilen zu können, daß das Einladungsschreiben des Kaisers von Oesterreich (zu der Fürstenconferenz in Frankfurt a. M. am 16. Aug.) von dem König von Sachsen sofort annehmend beantwortet worden ist.

Leipzig, 6. Aug. Die hiesige Kreisdirektion gesteht in ihrem Organe, dem „Sächs. Wochenblatte" nun wirklich zu, daß das Verbot des Colportirens der „Reichsverfassung" von ihr erlassen gewesen sei, weil sie von der Ansicht ausgegangen, daß die Reichsverfassung nicht zu den unschädlichen Preßerzeugnissen gehöre, deren Verbreitung durch Herumtragen zu fördern sei. Das Ministerium des Innern habe eine andere Auffassung gehabt und in Folge dessen sei das fragliche Verbot durch Ministerialverfügung wieder aufgehoben worden. Mit dem Turnfest stehe der Hergang der Sache in gar keinem nähern Zusammenhang, setzt das Blatt hinzu.

Kassel, 7. Aug. Das hiesige Criminalgericht hat die gegen den Hauptmann a. D. Dörr, den Verfasser der bekannten, gegen v. Haynau gerichteten Broschüre: „Staatsdiener und Staatsschwächen der Gegenwart" erhobene Anklage als unbegründet zurückgewiesen. Herr Dörr sollte sich der Amtsehrenbeleidigung Hassenpflugs und des Generals v. Haynau (des Vaters), sowie einer Majestätsbeleidigung schuldig gemacht haben. In jeder dieser Beziehungen hat das Gericht die Anklage für grundlos gehalten. Es wird wohl nicht zu bezweifeln sein, daß, nachdem die Sache bis jetzt nicht fallen gelassen ist, die Staatsbehörde auch das Rechtsmittel der Beschwerde an den Criminalsenat des Obergerichts ergreifen wird.

Schleswig, 5. Aug. Die Verschanzungen im südlichen Schleswig werden gegenwärtig mit verstärkter Kraft ausgebaut und vervollkommnet. Speziell gilt dies der zwischen der Stadt Schleswig und der Ostsee belegenen Gegend südlich und nördlich der Schley, wo die Dänen im Falle eines Kriegs mit Deutschland vor einer Ueberrumpelung die größten Besorgnisse hegen, und dazu auch allen Grund haben, weil die Schley stellenweise sehr schmal und seicht ist. Es werden infolge dessen vor Missunde und eine Stunde Weges nordöstlich von der Stadt Schleswig drei neue Fortificationswerke errichtet, die zusammen 24 schwere Kanonen tragen sollen.

Berlin, 7. August. Die Kreuzzeitung schreibt: Das wiener Journal „Presse", das nicht ohne Beziehungen ist zu gewissen officiösen Kreisen dort, sagt, daß die österreichische Regierung jetzt ein neues Proj. einer Bundesreform, und zwar eine Delegirtenversammlung, eine neue Executivgewalt ꝛc. vorlegen wolle. Wenn dies richtig ist, und wenn etwa die durch den Kaiser von Oesterreich bekanntlich zum 16. Aug. nach Frankfurt eingeladene Fürstenconferenz diese Gegenstände berathen soll, so haben wir keine großen Hoffnungen für die etwaigen Resultate derselben. Ueber solche Pläne könnten die Fürsten doch nur beschließen, wenn dieselben von ihren Regierungen vorher nach allen Seiten hin gründlich erwogen sind; daß aber solche Verabredungen, beziehendlich Entschließungen zwischen den Regierungen von Preußen und Oesterreich stattgefunden hätten, darüber ist uns nichts bekannt geworden. Mit einzelnen kleinern Staaten hat Oesterreich sich vielleicht schon geeinigt; aber die vorherige Einigung mit Preußen scheint uns doch viel wichtiger und ohne solche Einigung die Fürstenconferenz kaum zukunftsvoll.

Nachschrift. Aus Wien wird uns soeben gemeldet, daß dort seitens der preußischen Regierung eine Ablehnung der kaiserlichen Einladung eingetroffen sei. Näheres ist uns noch nicht bekannt, diese Nachricht aber zuverlässig."

Berlin, 7. August. Einen Erlaß des Nationalvereins d. d. Koburg den 3. April veröffentlicht heute das amtliche Organ, die Norddeutsche Allgemeine Zeitung. Es ist nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt und mahnt die Mitglieder des Vereins, von der Trägheit, Lauheit und vom philisterhaften Muthmangel für die Sache und besonders auch für die Wochenschrift sich nicht lähmen zu lassen, sondern Propaganda zu machen. „Heute sind wir 30,000 bis zur nächsten Generalversammlung müssen wir unserer 300,000 sein." (Auf ein paar Nullen mehr oder weniger kommt es nicht an.)

Wien, 6. August. Der Eindruck des heute Morgen von der Wiener Zeitung veröffentlichten Handschreibens, inhaltlich dessen der Kaiser in Person die Initiative zu einer „Reorganisation" des Deutschen Bundes ergriffen hat, ist in Wien — und um so mehr als das Geheimniß dießmal fast bis zum letzten Augenblick gewahrt blieb — ein überwältigender gewesen; er wird es „draußen" nicht in geringerem Maße sein, denn das sagt sich Jeder selbst, daß das, was die Fürsten selbst dem deutschen Volke bieten, auch eine wahrhaft fürstliche Gabe sein muß. Die Fürstenzusammenkunft in Frankfurt wird kein Congreß von Laibach oder Verona sein, sie wird vielmehr einen Reichstag darstellen, wie ihn das heilige römische Reich deutscher Nation gekannt, nur — und das wird zu betonen sein — ohne alle Kaiser-Prätensionen, denn die von Oesterreich dort zu stellenden Anträge werden den Boden der bestehenden Bundesverträge entschieden nicht verlassen. Hoffen wir zunächst, daß kein deutscher Fürst die Verantwortung auf sich nimmt sich von der Zusammenkunft auszuschließen.

Wien, 6. August. Seit dem Bekanntwerden des Congresses der deutschen Fürsten herrscht in unserer Stadt eine ungewöhnliche freudige Aufregung. Die wenigen Worte, welche die hochwichtige Mittheilung der officiellen Wiener Zeitung vom 6. August umfaßt, enthalten eine That von weitreichender Bedeutung. Der Kaiser begibt sich am 16. Aug. nach Frankfurt a. M., wo ihm sein Stellvertreter, der österreichische Bundestagsgesandte, den Vorsitz am Bunde einräumen wird, allein der Kaiser wird diesmal nicht dem schwerfälligen Bundestage, sondern, da auch die andern Souveräne an diesem Tage an den Platz ihrer Stellvertreter eintreten werden, einem Fürstencongreß präsidiren, wie Deutschland noch keinen gesehen, und dieser Congreß wird nur der Vorläufer eines zweiten sein, durch dessen Zusammentritt der heißeste Wunsch des deutschen Volks endlich in Erfüllung geht. Wir brauchen ihn nicht erst zu nennen: es ist das deutsche Reichsparlament, und das Instrument, welchem auf dem Fürstentage in Frankfurt das Siegel der Vollendung aufgedrückt werden wird, wir brauchen auch dieses nicht erst zu nennen: es ist die deutsche Reichsverfassung. Obschon Niemand dem österreichischen Kaiser das Lob, das er ob der Initiative allseitig einernten wird, versagen wollen wird, so muß doch von vornherein betont werden, daß der Gedanke einer „österreichischen Spitze" unserm Cabinet fern liegt. „Oesterreich mit Preußen in der deutschen Frage!" das ist die Lösung des, wir dürfen sagen, vollbrachten Reformwerks. Der Beweis hierfür liegt in der Monarchenzusammenkunft in Gastein. Der Kaiser von Oesterreich hat seinem Oheim, dem König von Preußen, persönlich das Einladungsschreiben zum Fürstentag überreicht, und der König von Preußen hat seinen kaiserlichen Neffen, nachdem er es in Empfang genommen, gerührt umarmt (S. jedoch oben die Mittheilung der Kreuzzeitung.)

Salzburg, 4. Aug. Das den Mitgliedern des Eisenbahncongresses zu Ehren gestern veranstaltete Fest im Nonnthal nahm

unter zahlreicher Betheiligung den herrlichsten Verlauf. Heute Morgens 8 Uhr begann die zweite Sitzung. Es wurde beschlossen, die Einführung eines einheitlichen Maßes nach dem Metersystem bei allen deutschen Regierungen zu befürworten. Um halb 10 Uhr begaben sich sämmtliche Mitglieder zum Bahnhof und wurden dort von dem Kaiser Franz Joseph, der auf der Rückreise von Gastein die Stadt berührte, empfangen. Gegen 11 Uhr begann die Sitzung aufs Neue und wurden rasch alle Gegenstände der Tagesordnung erledigt. Als Ort der nächsten Generalversammlung, deren Zeit noch unbestimmt blieb, wurde Hannover gewählt.

Hermannstadt, 5. Aug. Ein königliches Rescript vom 30. Juli befiehlt dem Gubernium an die Stelle der nicht eingetretenen Deputirten die schleunigste Einleitung von Neuwahlen. Dasselbe spricht das allerhöchste Mißfallen über die Haltung der früher Gewählten aus, die Wähler werden zu zahlreicher Betheiligung an den Neuwahlen ermahnt, weil die Landtagsarbeiten von der höchsten Wichtigkeit sowohl für die Landes- als auch für die Reichsinteressen seien. Das Rescript erwartet, die Neugewählten werden eintreten oder ihren Nichteintritt gleich bei der Wahl bekannt geben, und versichert die Szekler des weitern Schutzes ihrer Nationalität. Die ungesäumte Bekanntgabe der Wahlresultate wird anbefohlen.

Belgien.

Brüssel, 7. Aug. Der König Leopold hat dem amerikanischen Staatsmann Jewett eine Audienz gegeben. Der letztere bemüht sich um eine schiedsrichterliche Entscheidung, die er als das einzige Mittel zur Wiederherstellung des Friedens betrachtet. Als Grundlage für den Schiedsspruch schlägt er vor, die Sklaverei stufenweise abzuschaffen und die Stellung der Neger durch ein Einvernehmen zwischen der amerikanischen Regierung und den europäischen Mächten zu sichern. Der König versprach, die Frage mit der Königin Victoria und dem englischen Cabinet zu discutiren.

Frankreich.

Paris, 6. Aug. Herr Drouyn de Lhuys ist nun durch Rußlands Entgegenkommen für das von England gegen die französischen Vorschläge beobachtete Verfahren schadlos gehalten worden; kein Wunder, wenn man von der Möglichkeit einer Annäherung zwischen Frankreich und Rußland spricht und dafür noch andere Gründe anzuführen weiß, als daß Baron Budberg gestern bei Herrn Drouyn de Lhuys gespeist hat. Man behauptet indeß, das persönliche Verhältniß des französischen Ministers des Auswärtigen zu dem Fürsten Gortschakow sei nicht das freundschaftlichste. Daß der Herzog von Morny den Herzog von Montebello in Petersburg ablöst, ist sehr möglich, und die „Nation" empfiehlt diese Combination mit Wärme. Dieses Blatt sieht bereits Rußland und Frankreich zu einer Allianz vereinigt. Ein besondere Sitzung des geheimen Rathes hat heute nicht Statt gefunden, jedoch wohnten die geheimen Räthe dem Minister-Conseil bei.

Paris, 7. Aug. Die „Patrie" constatirt, daß die neueste nach Paris gelangte Depesche des Fürsten Gortschakoff, welche am Dienstag von dem russischen Botschafter dem Minister des Auswärtigen, Hrn. Drouyn de Lhuys, vorgelesen wurde, keinerlei neue Concession biete. Die „Patrie" glaubt zu wissen, daß das Cabinet der Tuilerien diese Depesche als dazu bestimmt betrachte, bei Frankreich den in Wien ohne Erfolg gemachten Versuch zu einer Trennung der verbündeten Mächte zu erneuern; die ganz im Kurzen abgehenden Antworten der drei Mächte würden identische Paragraphen enthalten. Die „France" bemerkt, die Depesche des Fürsten Gortschakoff, in der Form sehr höflich, ändere nichts an der Sache selbst; die Lage sei heute dieselbe, die sie gestern gewesen; die europäische Frage bleibe zu regeln; Frankreich werde sich in dieser Angelegenheit nicht isoliren; die Depesche des Fürsten Gortschakoff suche der nationalen Empfindlichkeit Frankreichs Genugthuung zu geben, aber sie schwäche nicht das Einvernehmen, welches Frankreich mit Oesterreich und England vereinige.

Man organisirt für Mexico ein besonderes Gensd'armerie-Corps, dessen Corps 2000 Mann betragen soll.

Italien.

Turin, 4. Aug. Die skandalöse Eile, mit welcher die Deputirtenkammer ihre ruhmlose Thätigkeit schloß, und die sie innerhalb zwölf Stunden zehn Gesetzentwürfe zu abortiren zwang, liegt denn doch nachträglich auf dem Gewissen vieler Deputirten, und zwingt sie zum reuevollen Peccavi. Ihre Hoffnung, die Nachlässigkeit gut zu machen, ist nun auf den Senat gerichtet. Die „Monarchia Nazionale" bringt in dieser Beziehung folgendes beschämende Selbstgeständniß: „Wir können nicht umhin, jetzt schon dem Wunsche, der unser Herz belastet, einen Ausdruck zu verleihen, der dahin geht, daß der Senat die Gesetzentwürfe, welche in den letzten Tagen erledigt aus dem Schooß der Deputirtenkammer hervorgingen, einer ernstlichen Prüfung unterziehe, und so die Würde des Parlaments und das Ansehen des constitutionellen Systems rette, welche durch die bedauerliche Hast, mit welcher die Volksvertreter in den letzten Tagen über die Geschicke des Landes aburtheilten, so schwer verletzt wurden." Allein allem Anschein nach wird der Senat dem Beispiel der Deputirtenkammer folgen, und das Land sich vor Gesetzen beugen müssen, wie sie unfertiger und gebrechenvoller wohl kein anderes Land aufzuweisen hat.

Rußland und Polen.

Der Ostseezeitung wird unterm 5. M. von der polnischen Grenze gemeldet: Die Leitung des Aufstandes ist nunmehr an die aristokratische Partei übergegangen. Die Nationalregierung hat ihren Sitz in Paris, ihr Chef ist der Fürst Czartoryski. Derselbe hat seine Partei angewiesen, dahin zu agitiren, daß er zum König von Polen proklamirt werde, sobald Frankreich gegen Rußland den Krieg erklärt haben werde.

Der Schlesischen Zeitung schreibt man aus Warschau vom 5. August: „Einem Gerücht zufolge soll heute bei Miłotna (an der lubliner Chaussee) ein Gefecht stattgefunden haben, beim welchem die Insurgenten Sieger geblieben sind. Auch im lubliner Kreise sollen neue Gefechte vorgefallen sein."

Der Breslauer Zeitung wird aus Warschau geschrieben: Infolge eines im Schloße vorigen Freitag gehaltenen Kriegsrathes sei die Direktion der Warschau-Wiener Eisenbahn angewiesen worden, vom 7. August ab acht Tage lang den Verkehr für das Publikum einzustellen und sämmtliche Waggons für Militärtransporte einzurichten."

Warschau, 5. August. Es ist eine geheime Broschüre unter dem Namen „Wsteez" (Rückwärts) erschienen; von der Ultrapartei ausgehend, macht sie der Nationalregierung Vorwürfe für ihre Thatenlosigkeit, und führt aus, daß der Aufstand wieder von vorn anfangen und in der Demokratie allein seinen Stützpunkt suchen müsse. Wüthend tritt die Broschüre gegen die Wahl Czartoryskis zum diplomatischen Bevollmächtigten auf; sie sieht das größte Unheil darin, daß die Adelspartei der Leitung der Dinge sich bemächtigt hat, welcher sie zu entringen die Demokratie ans Werk schreite.

Die hiesigen Hausbesitzer haben dieser Tage von der Polizei den Befehl erhalten jeden bei ihnen wohnenden Franzosen und seine Beschäftigung anzugeben, und sofort der Polizei Anzeige zu machen wenn einer auszieht.

Griechenland.

Athen, 1. Aug. Die Nationalversammlung hat der Executivgewalt das Recht zu Beförderungen im Heer und in der Marine ohne vorgängige Bewilligung der Nationalversammlung entzogen. Jetzt sind die Sitzungen dieser letzteren suspendirt, weil viele Deputirte abgereist sind. Der dänische Gesandte wurde in Piräeus enthusiastisch empfangen. Bulgaris gab seine Entlassung als Vertreter der Griechen von Galatz. In dem Bezirk Karystion sind neue Unruhen ausgebrochen. Hydra wird von zahlreichen Räuberbanden heimgesucht. Der Marineminister ist dahin abgegangen, worauf ein dreitägiger Waffenstillstand erfolgte.

Jonische Inseln.

Ein Telegramm aus Korfu vom 7. Aug. meldet, daß das Parlament aufgelöst worden sei und binnen 40 Tagen wieder einberufen werden solle.

Amerika.

New-York, 25. Juli. Petitionen von Franzosen in New-Orleans stellen an den Kaiser das Begehren, er solle zu ihrem Schutze ein Kriegsschiff in den Mississippi senden, damit sie, falls ein Aufstand der Schwarzen ausbrechen sollte, ein Asyl hätten. Diese Franzosen weisen darauf hin, daß ihre Lage eine sehr ernste geworden sei.

Die Nationalschuld der nördlichen Staaten betrug am 1. Juli nach amtlichen Angaben 197 Mill. Dollars.

Der Richmonder Enquirer drängt darauf, daß auch die Ausländer, welche innerhalb der Gränzen der Conföderation wohnen, zum Kriegsdienste herangezogen werden sollen; von Stellvertretung, Dienstbefreiung, ausländischem Schutze sei gänzlich abzusehen; das ganze Land müsse in Belagerungszustand erklärt werden, und die Befugnisse des Präsidenten betreffs der Wahl der Offiziere und der Absetzung der Unfähigen seien bedeutend zu erweitern. Das Blatt spricht ferner seine Bewilligung des virginischen Flottenvereines aus, und bemerkt, daß, wenn auch die großen Landheere des Südens entkräftet und zu Lande ein Guerillakrieg nöthig werden sollte, doch ein Seekrieg der Conföderation den schließlichen Triumph sichern werde. Da der Süden noch lange Kriegsjahre vor Augen und keinen Handel zu verlieren habe, so sei die See sein bestes Element. Im Allgemeinen ist der Ton der südstaatlichen Blätter ein sehr herabgestimmter, obwohl sie noch zu hartnäckigem Widerstande auffordern.

Südstaatliche Blätter erblicken in der Einnahme Jackson's durch die Unionstruppen einen unberechenbaren, unersetzlichen Verlust für die Conföderation. Die vielen und wichtigen jener Stadt berührenden Eisenbahnen seien jetzt in der Gewalt des Feindes und über 40 Maschinen seien verloren.

Gerichtssaal.

I. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg. Am 22. Juli 1863. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Martin.) 1. Der Optiker Wilhelm Wertheimer von Würzburg, welcher auf der vorjährigen Herbstmesse eine Brille mit goldener Fassung und das geringhaltige Gold daran als vollhaltiges verkauft hatte, wurde

wegen Vergehens des Betrugs zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 15 Tagen verurtheilt. (kgl. Staatsanwalt Stadelmann. Vertheidiger Rechtsconcipient Döhla.) — 2. Der Maurergeselle Peter Kohler von Leutenbach, welcher in einem an den k. Bezirksamtmann Geiger gerichteten anonymen Briefe den Vorsteher von Leutenbach und den Unteraufschläger von Kirchehrenbach verdächtigt hatte, wurde, da es an bestimmten Anhaltspunkten fehlte, daß ihm die Falschheit seiner Beschuldigung bekannt war, von der Anschuldigung des Vergehens der falschen Anzeige freigesprochen. (k. Staatsanwalt Stadelmann.)

Am 24. Juli. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Pflug. Der led. Taglöhner Andreas Keilholz von hier wurde wegen Vergehens der Gewaltthätigkeit gegen eine im öffentl. Funktion stehende Person in realem Zusammenfluße mit einer Uebertretung der Ehrenkränkung verübt im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit zu einer Gefängnißstrafe von 8 Tagen verurtheilt. (kgl. Staatsanwalt Stadelmann.)

Am 25. Juli. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath v. d. Pfordten.) Der led. Häfnergeselle Michael Lenk von Höchstadt a./A. hatte am 17. Februar c. in dem Wirthshause des Kaspar Gemeiner dem Seilergesellen Joseph Maid vorgeworfen, derselbe habe den Georg Neubeck ins Zuchthaus gebracht, da er falsch geschworen. M. Lenk wurde wegen Vergehens der Verleumdung in eine Gefängnißstrafe von 2 Monatrn verurtheilt. (k. Staatsanwalt v. Wallmenich.)

Am 29. Juli. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Pflug.) 1. Der led. Dienstknecht Paul Seubert von Trailsdorf wurde wegen Vergehens des fortgesetzten Jagdfrevels zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat und 15 Tagen verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.) — Der Maurergeselle Adam Ehrlich von hier wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.) — 3. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath v. d. Pfordten.) Das Verfahren gegen Sebastian Dorsch wurde nach Beschluß de eodem ausgesetzt.

Am 1. August. 1. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Martin.) Der Bierbrauer Johann Wicht von Stappenbach wurde wegen einer Uebertretung der Malzaufschlagsdefraudation in eine Strafe von 100 Reichsthalern und zur Nachzahlung des auf 1 Schffl. 2½ Vierling Malz treffenden Aufschlags verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.) — 2. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Schubert.) Der Taglöhner Michael Hermann von Mailendorf wurde wegen Vergehens des Jagdfrevels in eine 1monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.)

Vermischtes.

*** München, 8. Aug. Gestern ist die Trauerkunde von dem gestern 6½ Uhr erfolgten Ableben des k. Kriegsministers, Generalmajors von Liel hier eingetroffen. Schwer leidend, hatte er sich, Erholung und Genesung suchen, zum Gebrauch der Kur nach Badenweiler begeben, aber leider ohne den gewünschten Erfolg zu finden. Der Verlebte erreichte ein Alter von nur 63 Jahren.

*** Im oberbayerischen Kreisamtsblatte werden von der kgl. Kreis-Regierung nach genauen amtlichen Erhebungen zwei Fälle gelungener Wiederbelebung scheintodter aus dem Wasser gezogener Individuen bekannt gegeben, welche neuerdings beweisen, wie selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen zweckmäßige und lange anhaltende Rettungsversuche zum erwünschten Ziele führen können. Im Monate Juni v. Js. verunglückte der siebenjährige Knabe des Sattlermeisters Keilhofer von Reichenhall im Hammerbache daselbst, in welchem er über 40 Minuten völlig unter Wasser gelegen hatte, bis er endlich aufgefunden werden konnte. Anscheinend todt und vollkommen erstarrt, so daß die Kleider vom Leibe geschnitten werden mußten, gelang es dem inzwischen herbeigerufenen praktischen Arzte Dr. v. Geeböck unter Beihilfe des Badergesellen Hermann Pruckner, nachdem eine volle Stunde lang alle Rettungs-Versuche vergeblich angestellt worden waren, endlich durch fortgesetzte Reibungen, wovon Arm und Brust ganz wund geworden waren, so daß Blut aus der Haut aussickerte, den Knaben ins Leben zurückzurufen. Tags darauf war der Verunglückte frisch und munter. Ein zweiter Fall ereignete sich im Monat März v. Js. zu Landsberg, woselbst das 4½ jährige Mädchen des Roman Rocker um 3 Uhr Nachmittags aus dem Wasser gezogen wurde. Der praktische Arzt Dr. Hohenleitner fand das Kind vollkommen scheintodt. Nach Lagerung auf die rechte Seite, nach Reinigung der Mund- und Nasenhöhle, Lufteinblasen, Kneten des Brustkastens, Kitzeln mit einer Feder im hintern Rachen, nach einem warmen Wasserbade und nach sehr energischen Frottirungen, welche die Haut ausgedehnt aufrieben, so daß Blut hervordrang, gelang es endlich nach einer vollen Stunde die ersten Lebenszeichen, und nach 3stündiger Anstrengung das volle Leben hervorzurufen. Vierzehntägige ärztliche Behandlung war erforderlich, um die Folgen dieser Einwirkungen zu beseitigen, und das Kind zeigte sich hierauf vollkommen gesund.

*** Speyer, 6. Aug. Heute Nacht wurden in den Wohnungen von vier Gymnasialprofessoren, sowie im Lyceum und bischöflichen Convikt die Fenster eingeworfen und zwar meistens in den Schlafzimmern. Da man diesen Vorfall mit dem ungünstigen Ergebniß der Absolutorialprüfung in Verbindung bringt, so wurde sämmtlichen Abiturienten das Zeugniß der Reife vorenthalten, bis die eingeleitete gerichtliche Untersuchung beendet ist.

*** Leipzig, 7. Aug. Wir theilen hiemit eine nach authentischen Quellen zusammengestellte Uebersicht der in Leipzig angekommenen Turner mit, fügen jedoch bei, daß jene darunter nicht aufgezählt sind, welche auf freies Quartier keinen Anspruch gemacht haben. Aus dem Auslande waren vertreten: Amsterdam, Basel, Chur, Dorpat, Hoboken (Amerika), Kronstadt, London, Melbourne (Australien), Pisa, Reval, Riga, Schaffhausen, Thun, Wivis und Zürich mit 45 Abgeordneten. Aus dem Kreise Norden, der Schleswig, Holstein, Mecklenburg und Lübeck umschließt, kamen 378, aus dem Kreise Niederrhein und Westphalen 131, aus Schwaben 62, aus österreichischen Landen 1158, vom Mittelrhein 265, aus Thüringen 2351, aus Hannover 263, aus Bayern (dem diesseitigen Theil des Königreiches) 310, aus dem Kreise Nordosten, der die Provinz Ost- und Westpreußen und den Regierungsbezirk Bromberg in sich begreift, also so ziemlich aus der von Leipzig entferntesten deutschen Provinz 297; vom Oberrhein, dem Großherzogthum Baden 21, aus dem Kreise Schlesien 792 aus dem Kreise Oberweser, der durch den größeren Theil von Kurhessen gebildet wird, 195, aus dem Kreise Niederweser und Ems, wozu Oldenburg, das nördliche Hannover, Bremen u. s. w. gerechnet wird, 75, aus der Mark und Pommern 3728, hievon treffen auf Berlin allein 1250, auf Magdeburg 190 Gäste, aus Sachsen 5118, darunter aus Chemnitz 400, aus Dresden 374. Das sind also 16,179 einquartirte Turner; rechnet man nun die nicht einquartirten und die Vereine, welche um das Leipziger Schlachtfeld wohnen und keine Quartiere bedurften dazu, so erhalten wir wenigstens eine Anzahl von 19,000 Turnern, dazu kommen endlich noch die Mitglieder des Leipziger Turnvereins, die ebenfalls eine Menge von 2500 repräsentiren. Das bleibt wahr, das noch kein deutsches Fest eine so große Anzahl von Gästen zu versammeln im Stande war, wie das dritte deutsche Turnfest in Leipzig. Unter der Fülle von Danksagungen ganzer Turnvereine wie Einzelner welche, das Leipziger Tagblatt bringt, finden wir auch folgende: „Den leeven Leipzigern for eere fründliche Upnahme usen hartlichsten Dank. De Turner ut Oldenburg und Varel.“ — Eduard Osten, „der einzige aus der früher freien Stadt Goslar“, dankt „für alles das Gute, was er in der guten Stadt Leipzig in Summa erhalten hat“.

*** (Lohn für Thierquälereien.) „Zur Warnung“ wird in der „Darmstädter Ztg.“ folgende Mittheilung gemacht: „Vor einigen Wochen starb auf einem Hofe in der Nähe von Weinheim an der Bergstraße ein junger Mensch an der Wasserscheu (Hundswuth). Die behandelnden Aerzte, der eine aus Weinheim, der andere aus Heidelberg, waren Anfangs der Ansicht, die Krankheit habe sich spontan (ohne vorhergegangenen Biß) entwickelt. Später wurde aber folgende, die Entstehung erklärende Thatsache constatirt. Der Erkrankte hat 9 Wochen vorher einen bei einer läufigen Hündin befindlichen Hund eingefangen, gereizt und gequält (durch Einzwängen des Schwanzes in ein Scheit Holz), und war bei dieser Prozedur von dem Thiere gebissen worden. Die Wunde blieb unbeachtet und heilte. Der Hund selbst soll nicht erkrankt sondern noch jetzt gesund sein. Dagegen entwickelten sich vor ungefähr 14 Tagen bei einem anderen Hunde an demselben Orte Symptome, welche ihn der Wuth sehr verdächtig machten, und den Eigenthümer veranlaßten, ihn zu tödten. Vielleicht, daß dieser Hund von jenem Ersteren bei angedeuteter Gelegenheit ebenfalls gebissen worden war, und das dadurch eingeimpfte Wuthgift ähnlich, wie bei dem erkrankten jungen Menschen, erst spät nach Heilung der Wunde zur Wirkung kam.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

* Bamberg, 9. August. Auf der gestrigen außerordentlich stark befahrenen Schranne behaupteten sich die Preise des vorigen Marktes. Waizen und Korn sind von ausgezeichneter Qualität und kostete ersterer 18 fl. bis 19 fl. 30 kr. und letzteres 11 fl. bis 12 fl. 30 kr. Gerste war gar nicht zu Markte gebracht, und Haber nur wenig.

Würzburg, 8. August. (Schrannenbericht.) Wiederum sind die Erntearbeiten unter der günstigsten Witterung weitere acht Tage vorgeschritten. In unseren beiden Gauen ist nunmehr auch die Gerste fast sämmtlich trocken heimgebracht und wenn das Wetter noch ferner eine Woche anhält, so wird der Waizen ebenso geborgen sein. So wünschenswerth diese anhaltend trockene Witterung für das Einernten des Getreides ist, so nothwendig wäre aber andererseits ein durchdringender Regen für Futter, Knollengewächse und namentlich Kartoffeln, deren Kraut jetzt schon abzusterben beginnt. Die Zufuhren zur heutigen Schranne waren klein. Bei nach gebenden Preisen wurde Waizen mit fl. 20—22, Korn fl. 13—14 bezahlt. Neue Gerste löste nach Qualität fl. 10½—12.

Roth, 7. August. Die Berichte, welche aus den verschiedenen Hopfenbezirken eintreffen, sind seit einigen Tagen etwas günstiger lautend, da die wärmere Witterung, besonders aber die gelinden Nächte den Pflanzungen bei der bevorstehenden Entwickelung

der Doldenbildung gut zu Statten kam. Darin stimmen jedoch fast alle überein, daß ein warmer Regen überall zur Förderung des Wachsthums, eine noch länger andauernde trockene Witterung aber, besonders auf den Anhöhen, zum Nachtheile der Pflanzungen beitragen würde.

Während es Gegenden gibt, welche eine nur sehr geringe Ernte erhalten, will man an den größeren Handelsplätzen ein ziemlich ausreichendes, ergiebiges Ernteergebniß hoffen und erwarten, und in der That könnte sich noch Vieles zum Besten kehren, wenn der ersehnte ersprießliche Regen eintreten würde.

Auch aus den Hauptbezirken Saaz und Spalt sind erfreuliche Berichte eingetroffen.

Augsburg, 7. Aug. Vortreffliches Wetter begünstigt das Einbringen der Getreideernte, die nach Quantität und Qualität befriedigt. Die Preise der Cerealien halten sich ziemlich stabil und zeigen nur geringe Schwankungen. Die heutige Schranne hatte eine Zufuhr von 1735 Schäffeln, die bis auf 38 Sch verkauft wurden. Die Preise für Weizen waren 20 fl. 15 kr. bis 22 fl. 30 kr., Roggen 12 fl. 30 kr. bis 13 fl. 45 kr., Hafer 7 fl. 15 kr. bis 8 fl. 30 kr. Von Gerste waren nur 4 Sch. am Markte. Das Landshuter Telegramm lautet: „kleiner Markt, wenig Käufer, Weizenabschlag 30 kr., Gerste 9—10 fl."

Mainz, 7. Aug. Auf unserem heutigen Fruchtmarkte war schon mehreres von neuem Getreide aufgestellt, und zeigten alle Sorten durchschnittlich schöne Qualitäten. Für Weizen wurde in dieser Berücksichtigung bis 14 fl. gefordert, fand jedoch hierzu nicht Nehmer und war mehreres einige Zeit nach Eröffnung des Marktes noch nicht verkauft. Im Großhandel ist die Stimmung noch sehr ruhig. — Für Gerste würde sich rheinabwärts ein Geschäft bilden, wenn nicht schon von vornherein die Producenten durch ihre hohen Forderungen das Geschäft hinderten. Bis jetzt zeigt sich unsere Ernte auch in quantitativer Beziehung günstig.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 8. August.

	Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen, Lotterie Anlehen à 50 fl.	132¼	—
„ „ ditto à 25 fl.	38⅛	—
„ „ Darmstadter Bankactien	235	—
Oesterreich, Bankactien	826	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	70⅛	—
„ 5% Metalliques-Obligationen	66⅛	—
„ 4½% „ „	—	59
„ fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	136¼
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	81	—
„ 100 Fl. von 1858	—	140¼
„ 5% Staats-Eisenbahn-Actien	204	—
Bayern, 3½% Obligationen	97⅛	—
„ 4% 1jährig „	101¼	—
„ 4% ½jährig „	104⅛	—
„ 4½% Obligationen	103⅛	—
„ 5% Obligationen von 1855	—	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	114⅛	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	113⅜	—
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen, fl. 7 Loose	12	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	37
Baden, fl. 50 Loose von 1840	110½	—
„ fl. 35 „ von 1845	55¼	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	90⅛
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	96⅜	—
„ 4½% „	105	—
Frankfurt, Taunus-Actien	309	—
„ 3% Bankactien	—	133⅛
„ Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden, Rthlr 10l.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Deutsche Feuerversicherung
auf Gegenseitigkeit
in Ludwigshafen am Rhein.

Statutenmässiger Garantiefond: Eine Million Gulden südd. Währung.

Mit Genehmigung des Königlichen Staats-Ministeriums ist mir eine Agentur der Deutschen Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit übertragen worden.

Die Genossenschaft, welche die Vortheile einer Aktien-Gesellschaft mit denen einer gegenseitigen verbindet, versichert unter liberalen Grundsätzen und zu gefahrentsprechenden Prämien gegen Feuerschaden: **Mobilien, Früchte, Vieh, Vorräthe, Maschinen & Gebäude,** letztere insoweit ihr dies gesetzlich gestattet ist.

Zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft und zur Aufnahme von Versicherungsanträgen bin ich zu jeder Zeit bereit.

F. J. Wucherer, in Bamberg
Augasse Nro. 505.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.
Errichtet 1828.

Nach dem so eben erschienenen Rechenschaftsberichte der Gesellschaft für das Jahr 1862 waren am 31. December d. J. versichert

15,742 Personen mit Thlrn. 31.519.293. 4 / Capital und
Thlrn. 96.447. 2 / jährlicher Rente.

Im Laufe des Jahres 1863 bis Mitte Juni traten aufs Neue hinzu:

1221 Personen mit Thlrn. 2.746.128. 2 / Capital und
Thlrn. 4.159. 3 / jährlicher Rente.

Sterbefälle wurden im Jahre 1863 angemeldet: 111 zum Betrage von Thlr. 249.531. 4 / Das Gewährleistungskapital betrug ult. Dezember 1862 Thlr. 6.170.600 7

Statute, Anmeldungsformulare, sowie jede etwa erforderliche nähere Auskunft werden unentgeldlich und bereitwilligst ertheilt von den unterzeichneten Agenten der Gesellschaft.

Friedrich Loè,
Dstr. I. 236.
Philipp Banzer,
Dstr. IV. 1968.

Für ein
Eisenwaarengeschäft
einer der bedeutendsten Handelsplätze Deutschlands, werden zum sofortigen Antritt ein
Commis,
der **mit der Branche vertraut, tüchtiger Verkäufer u. der doppelten Buchführung mächtig ist,** ein
Volontair & zwei Lehrlinge
unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.
Franco Offerten **sub C. D. 143** befördert die Expedition für Zeitungs-Annoncen von **Otto Molien** in Frankfurt a. M.

Ein kleiner, weißer, halbgeschorener **Bologneser,** ist in Nürnberg abhanden gekommen und soll hierher verkauft worden sein; man ersucht um dessen Rückgabe gegen den Kaufpreis und eine extra Gratification. Näheres in der Expedition.

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,
Eisenbahn-Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten &c. werden coursmäßig ein- und verkauft bei
Gebrüder Schmitt in Nürnberg
Bank- und Wechselgeschäft, Josephsplatz L. Nr. 299

Börsennachrichten

Augsburg, 6 August.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101⅛ B
detto 4½proz. Obligationen	102½ B
detto 4½proz. baldig Oblig.	103½ B
Gründ.-Ablös.-Oblig.	— G
Bayer. Ostbahnen	— B
Actien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105 G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	— G

Frankfurt, 8. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37½—38⅛ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48—49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Paris, 7. August. 4½pCt. Rente 96.40 3pCt. Rente 67 35

London, 7 August. 3pCt. Consols 92¼

Wien, 7 August. Oesterr. 5proz. Nationalanl. 82 15 5proz. Metall. 76 55 Letterie Anlehenslose von 1854 95 Creditlose von 1858 134.50 Bank-Actien 794. Oesterreichische Credit-Actien 191 40 Nordbahnactien 171 20. Wechsel auf Augsburg 95 20 London 112 50

Druck und Verlag L. von M. Reinel.

in München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 48 kr. monatlich — fl. 40 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile (6 Spalt.) bei mehrmaliger oder [illegible] Raum 3 kr.

№ 217 Montag, 10. August. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 9. August. Der Frankfurter Senat hat in einer außerordentlichen heutigen Sitzung das Schreiben des Kaisers von Oesterreich, welches die Einladung enthält, an dem Congreß der souveränen deutschen Fürsten und Freien Städte sich durch eine der höchsten Magistratspersonen zu betheiligen, beantwortet, die Einladung angenommen, und den älteren Bürgermeister und Syndicus Dr. Müller als Bevollmächtigten bezeichnet. Zugleich erklärt der Senat daß er, die hohe Ehre, welche hiesiger Stadt durch die Wahl zum Congreßorte zu Theil geworden, anerkennend, seiner historischen Erinnerungen eingedenk sein und bei der Anwesenheit der deutschen Fürsten seine patriotischen Gefühle zu bethätigen sich bestreben werde. Eine besondere Senatscommission ist mit Begutachtung und Vorbereitung der bei Empfang und Anwesenheit der Fürsten erforderlichen ehrenden Anordnungen beauftragt worden.

München, 8 August. Wie man am k. Hofe vernimmt, ist die Abreise Sr. Maj. des Königs zum Fürstencongreß in Frankfurt vorläufig auf nächsten Freitag (14. d.) festgesetzt.

Wegen der Berathung des den Kammern vorliegenden Gesetzentwurfs hinsichtlich eines Kredits für die außerordentlichen Bedürfnisse der Armee, glaubt man, daß die k. Ernennung eines neuen Kriegsministers in der kürzesten Zeit zu erwarten sein dürfte.

Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten hat in den jüngsten Tagen die Referate über die Nachweisungen bezüglich der Eisenbahnen, der Donau-Dampfschifffahrt und der Staatsschuld erledigt, und werden nun diese Gegenstände zunächst, jedoch erst gegen Ende der nächsten Woche, in der Kammer zur Berathung kommen; früher kann eine Sitzung wegen Mangels an Material nicht stattfinden.

München, 9. August. Die Bayerische Zeitung erklärt einen Artikel der Frankfurter Postzeitung in Betreff des preußisch-belgischen Handelsvertrags in so fern für unrichtig, als auf diesen Vertrag bezügliche Mittheilungen von Seiten der bayerischen Regierung bisher weder in Berlin, noch in Brüssel erfolgt seien.

Der Bayerischen Zeitung scheint es, daß preußischerseits der Fürstencongreß nicht unbedingt abgelehnt, sondern nur der Wunsch ausgesprochen wurde, der Conferenz vorbereitende Schritte vorausgehen zu lassen.

München, 9. August. (Dienstesnachrichten.) Die in Bamberg erledigte Advokatenstelle wurde dem früheren Bezirksger.-Acc. und nunmehrigen Advokatenconcipienten Leon Wolfsthal aus Aschaffenburg z. Z. in Bayreuth verliehen.

÷ Bamberg, 10. Aug. Der großdeutsche Reformverein für Bamberg und Umgegend beschäftigte sich auf Anregung seines Vorsitzenden Hrn. Staatsrathes Frhrn. v. Lerchenfeld mehrfach mit Besprechung der Fragen über Schleswig-Holstein und die Reform der deutschen Bundesverfassung. In seiner sehr zahlreich besuchten Generalversammlung am 8. August d. J. faßte er nach Vor- und Antrag seines Ausschusses einstimmig folgende Beschlüsse: 1) Deutschlands uralte Rechte auf unlösbare Verbindung der Herzogthümer Schleswig-Holstein mit ihm, und deren uralte Rechte auf immerwährende Zusammengehörigkeit unter sich, so wie auf untrennbaren Verband mit dem deutschen Bunde, deshalb das verfassungsmäßige von Gesammtdeutschland stets und neuerlichst anerkannte Erbfolgerecht des Mannsstamms ihres Regentenhauses muß unter allen Umständen und eben jetzt unverbrüchlich aufrecht erhalten werden. 2) Es muß deshalb vom deutschen Bunde unverzüglich mit Bundesexecution gegen Dänemark vorgegangen, diese zu solcher Aufrechthaltung geltend gemacht, von Gesammt-Deutschland mit allen ihm zu Gebot stehenden Mitteln unterstützt werden. 3) Eben deshalb und für alle künftige Betheiligung von Deutschlands Recht, Selbstständigkeit und Unverletzlichkeit muß nicht minder entschlossen und nachdrücklich darauf gedrungen, dahin gethätigt werden, daß der deutsche Bund, seine Verfassung eine Umgestaltung erlange, welche nach Innen die festeste Vereinigung aller seiner Glieder für gemeinsame Angelegenheiten, nach Außen seine Stellung als Gesammtmacht ersten Ranges und entscheidenden Einflusses gegenüber den andern Großmächten sichert. 4) Es muß hiezu eine Vertretung des Volkes aller deutschen Staaten beim Bunde mit den entsprechenden Rechten zur Berathung und Beschließung aller gemeinsamen deutschen Angelegenheiten, insbesondere eine starke Vollziehungsgewalt des Bundes nach Innen und Außen geschaffen werden. 5) Alle deutsche Regierungen sind ihren Staaten, ihren Völkern, dem Gesammtvaterlande, sich selbst schuldig, solche Reform mit allen Kräften und Mitteln auf gesetzlichem Wege ohne längeren Hinhalt herbeizuführen, und alle deutsche Volksstämme nicht minder schuldig, selbst in äußerster Anstrengung und Opferwilligkeit dafür mitzuwirken.

Von dem ausführlichen Vortrage, welchen Hrn. Hofrath von Hornthal Namens des Ausschusses zur Begründung solcher Beschlußfassung an die Generalversammlung erstattete, wird demnächst weitere Veröffentlichung erfolgen.

Rendsburg, 4. August. Sicherem Vernehmen nach wird das holsteinische Truppencontingent behufs der angekündigten Inspection von Seiten des deutschen Bundes demnächst nach Holstein verlegt werden.

Berlin, 8. August. Preußen motivirt seine Ablehnung der kaiserl. österreichischen Einladung zum Fürstentage durch eine Circular-Depesche folgender Maßen: Es sei zwar damit einverstanden, daß eine Bundes-Reform nothwendig wäre; diese müsse aber erst durch eine Fachmänner Conferenz fixirt und dann durch die Fürsten sanctionirt werden. Eine Minister-Conferenz will Preußen beschicken.

Wien, 7. August. Die heutige „Wien. Abendp." schreibt: Wenn Oesterreich bisher die so wichtige Angelegenheit der deutschen Bundesreform nicht mit größerer Energie in die Hand nahm, wie solches den allgemeinen Wünschen des deutschen Volkes entsprochen haben würde, so dürften hiefür hauptsächlich zwei Gründe maßgebend gewesen sein. Einerseits mußte es angemessen erscheinen, die lebhafte Agitation für die Constituirung Deutschlands mit Anschluß von Oesterreich als unpraktisch, unausführbar und mit den Interessen der deutschen Nation widersprechend sich erweisen zu lassen, damit nicht ein ernstes und legitimes Vorschreiten auf der Bahn des Bundesrechtes von dem einseitigen Standpunkte des Parteiwesens aufgefaßt und dadurch in seiner Würde und Bedeutung beeinträchtigt werden konnte. Andererseits mußte Oesterreich selbst erst in das neue liberale Staatssystem einer constitutionellen Regierung hinübergeführt sein, ehe man dazu schreiten konnte, mit Hilfe dieses Systems dem erlahmten Organismus des Bundes neue Lebenskraft zurückzugeben. Nachdem aber diese beiden nothwendigen Vorbedingungen gegenwärtig im Wesentlichen erfüllt sind, glaubte Se. Majestät der Kaiser um so weniger zögern zu dürfen, seinerseits den Wünschen des deutschen Volkes entgegenzukommen, als keine der deutschen Regierungen das dringende Bedürfniß verkennen kann, dem deutschen Volke ausreichenden Schutz für seine wichtigsten Interessen zu gewähren. Dabei schien es Sr. k. k. Majestät nicht gerechtfertigt, die billigen und dringenden Wünsche des Volkes abermals auf rein diplomatische Verhandlungen zu verweisen, welche nach der Natur der Sache nur langsam und auf vielen Umwegen zum Ziele führen können; und da es sich ja weniger darum handelt, eine ganz neue und complicirte Bundesverfassung ins Leben zu rufen, als vielmehr darum, für eine praktische und kräftige Handhabung der gegenwärtigen die nothwendigen Organe herzustellen und die Hauptübelstände zu beheben, welche bisher dem Zustandekommen schneller und wirksamer Entschlüsse entgegenstanden, so muß der Gedanke gewiß als ein sehr glücklicher betrachtet werden, daß die Mitglieder des Bundes selbst unmittelbar zusammentreten mögen, um sich über die Principien für eine den Zeitbedürfnissen entsprechende Kräftigung der Föderation zu verständigen. So ganz außerordentlich auch die schweren Regierungslasten in dem eigenen großen Kreise unter den schwierigen inneren und auswärtigen Verhältnissen den Kaiser in Anspruch nehmen, so glaubte Allerhöchstderselbe dennoch jener Pflicht gegen Deutschland sich nicht entziehen zu dürfen, und wenn, wie gewiß nicht zu zweifeln ist, die übrigen deutschen Fürsten, unter denen namentlich Se. Maj. der König von Bayern jüngst eine so aufrichtige Theilnahme für die Lösung dieser wichtigsten Frage an den Tag gelegt hat, von demselben lebhaften Interesse für das große Gesammtvaterland geleitet der Einladung Sr. Maj. des Kaisers Folge geben, so wird das deutsche Volk gewiß bald sich zu überzeugen Gelegenheit haben, daß der so oft erhobene Vorwurf, Oesterreich sei gleichgiltig gegen seine deutschen Stammgenossen, wenigstens unter der neuen Aera des constitutionellen Oesterreichs, nicht mehr gerechtfertigt ist.

Wien, 7. Aug. Die „Presse" bringt folgende auf den Hergang beim Fürstentag bezügliche Einzelheiten. Man erzählt uns, sagt sie, daß der Kaiser auf der Reise zum Fürstentag nach Frankfurt vom Herrn Staatsminister Ritter v. Schmerling begleitet sein wird; ob nur von diesem Minister oder auch vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Rechberg, wissen wir nicht. Die Versammlung der deutschen Fürsten am 16. August wird entweder im Römer oder im Bundespalast stattfinden; das Erstere ist das Wahrscheinlichere. Die Versammlung, und dieß ist ein gewiß interessantes Factum, wird in gewissem Sinne eine öffentliche sein, indem, einer Bestimmung des Kaisers zufolge, so weit der Raum des

Digitized by Google

Versammlungslocals es gestattet, Zuhörer, insbesondere Berichterstatter der Zeitungen, gegen Einlaßkarten Zutritt haben werden. Die Versammlung wird von dem Kaiser mit einer die Bundesreformplane darlegenden Rede eröffnet werden. Gestern erst hat Graf Rechberg den am hiesigen Hofe accreditirten Gesandten der deutschen Regierungen Mittheilung von Dem gemacht, was heute publicirt wurde. Wenn König Wilhelm ausbleiben sollte, so dürfte die große Mehrzahl sich zusammenfinden, denn, wie hiesige Diplomaten meinen, würden mit Preußen höchstens Baden, beide Mecklenburg und etwa noch Oldenburg ausbleiben. — Aus einem diesem vorhergehenden Artikel der „Presse", „Der deutsche Fürstentag", ersieht man, daß sie an denselben die Hoffnung einer Wiederherstellung des 1806 aufgelösten deutschen Reiches knüpft.

Wien, 7. August. Die nächste Zeit wird uns voraussichtlich eine Fluth von Enthüllungen über den Inhalt des österreichischen Entwurfs einer Bundesreorganisation bringen, denn es versteht sich wohl von selbst, daß die kaiserliche Initiative sich nicht darauf beschränkt, das Thema im Allgemeinen anzuregen, sondern daß in Frankfurt bereits die Grundzüge der Reorganisation zur Vorlage kommen, wie Oesterreich sich dieselbe als möglich und nothwendig denkt. Alle jene Enthüllungen, so weit sie über das hinausgehen, was als Inhalt und Kern einer aus dem großdeutschen Gedanken hervorgegangenen That mit absoluter Nothwendigkeit gegeben ist, wird man indessen mit entschiedenem Mißtrauen aufnehmen müssen. Die Einzelnheiten der Vorlage sind bis jetzt das ausschließliche Eigenthum der unmittelbar entscheidenden Kreise und es ist der ausdrückliche Beschluß gefaßt, nichts darüber zu verlautbaren, bis der Kaiser selbst sie den in Frankfurt versammelten Fürsten vorgelegt. — Ob die Betheiligung an dem Fürstencongreß eine allgemeine sein wird, ob nicht, darüber ist zur Zeit nichts sicheres zu sagen.

Olmütz, 4. August. Bereits vor einigen Wochen haben sich die deutschen Bewohner von Olmütz dahin geeinigt, den Bestrebungen der czechisch-nationalen Partei dadurch entgegenzuwirken, daß sie in einem Einschreiten an das Staatsministerium die Aufrechthaltung des deutschen Unterrichts an den hiesigen Schulen anstrebten. Eine Deputation wurde nach Wien gesendet, welche dieses Einschreiten dem Staatsminister übergab. Nun wird auch die Stadtgemeinde mit einer ähnlichen Bitte auftreten und durch den Gemeindeausschuß die Beibehaltung der deutschen Unterrichtssprache an der hiesigen Diöcesan-Musterhauptschule ansuchen.

In Galizien scheint es entschieden sich zum Bessern zu neigen. Im Polizei- und im Staatsministerium, wo sich sonst Berichte auf Berichte häufen, sind schon seit fünf Tagen gar keine Meldungen mehr eingegangen — ein sicheres Zeichen, daß alles in die regelmäßigen Geleise wieder einzulenken begonnen hat.

Großbritannien.

London, 7. Aug. Die „Morning-Post" theilt mit: Der König der Hellenen wird den Titel „Erwählter König" führen. Er wird sich fast ausschließlich mit Griechen umgeben. Graf Sponneck ist der einzige Däne, welcher den König nach Athen begleiten wird. Keine ausländische Armee wird Griechenland besetzen. Das Votum des jonischen Parlaments (über die Annexion an Griechenland) wird nun demnächst stattfinden. Erst nach diesem Votum werden die Mächte über die Abtretung der jonischen Inseln consultirt werden.

London, 8. August. Die Gortschakoff'sche Note wird hier so aufgefaßt, als sei sie ein Versuch Rußlands, Frankreich seinen bisherigen Alliirten abwendig zu machen. Die hiesige Regierung wird darum ihre Politik doch nicht ändern wollen. Man will sich nicht in einen Krieg einlassen, man mißtraut Frankreich zu sehr. Auf der andern Seite hofft man viel von Rußlands Nachgiebigkeit und will jedenfalls alle friedlichen Mittel erschöpft sehen. In Paris ist man ungehalten, mehr über England als über Oesterreich; die Minister sind der Mehrheit nach friedlich, die Herren Fould, Billault, Morny obenan. Allein will der Kaiser sich nicht gegen Rußland wagen, das kann als feststehend betrachtet werden. An eine Entlassung Drouyn de Lhuy's glaubt man nicht.

Frankreich.

Paris, 7. August. Man kennt jetzt nach dem Journal de St. Petersburg die vom 30. Juli datirte Antwort des Fürsten Gortschakoff. „Höflich in der Form", sagt richtig die France, „ändert sie nichts in der Sache. Die Lage ist also heute dieselbe, wie gestern, nur daß Rußland jene Interpretationen zurückzog, welche sie verschlimmern konnten." Weit offener als das Organ des Hrn. Drouyn de Lhuys, dessen Stellung geradezu unhaltbar geworden zu sein scheint, spricht sich die Patrie aus. „Die Conclusion der Gortschakoff'schen Antwort", sagt das genannte Blatt, „ist Null. Unter peinlich zusammengerafften Phrasen guckt deutlicher als je der Entschluß Rußlands hervor, Europa nichts nachzugeben. Alles in diesem Documente verräth die in Petersburg gewonnene Ueberzeugung, daß das für Rußland drohende Einverständniß der drei Mächte nicht mehr besteht, und daß es der moskowitischen Diplomatie gestattet sei, mit Worten und der Lage der Dinge zu spielen."

Paris, 8 Aug. Die France meldet: Die französische Rückantwort ist nach Petersburg abgegangen, eben so wie die Rückantworten der Cabinette von London und Wien, die gleichzeitig mit der französischen in der russischen Hauptstadt eintreffen werden.

Die „Opinion nationale" beginnt nunmehr das Thema: „Das Interesse Oesterreichs" in Angriff zu nehmen. Sie geht von dem Gedanken aus, daß Oesterreich in dem Conflict, dessen diplomatische Phase im Augenblick abschließe, nicht neutral bleiben könne wie etwa England. Es müsse sich entscheiden entweder für das alte dynastische oder für das neue Völkerrecht. Es müsse entweder eine offene Allianz mit Rußland oder eine solche mit Polen eingehen.

Folgendes wird der „General-Correspondenz" aus Paris mitgetheilt: Die Redaction der „Gazette de France" pflegte nach der officiellen Turiner Zeitung wöchentlich die Liste der im Neapolitanischen ohne richterliches Urtheil Erhängten und Erschossenen aufzustellen und zu veröffentlichen. Seit der verflossenen Woche hat die Gazette diese Liste unterbrochen und zwar, weil ihre Redaktion in das Ministerium beschieden und ihr die Fortsetzung der Veröffentlichung untersagt wurde. Als Grund wurde angegeben, daß dieß zum Haß und zur Verachtung gegen die italienische Regierung aufreize"! — zugleich erfahren wir, daß in Neapel eine Person, die im Verdachte stand, Correspondent dieser Gazette zu sein, auf offener Straße und bei hellem Tage erdolcht worden ist.

Italien.

Turin, 6. August. Nach mehreren Mittheilungen aus Palermo ist, wie die „Italia" berichtet, General Corrao, der während der letzten Expedition Garibaldi's in Sicilien vielfach genannt wurde, ermordet worden. Es hätte sich bloß um einen Streit über einen Bewässerungsgraben gehandelt, und die Thäter wären bereits festgenommen.

Nach kurzer Discussion hat der Turiner Senat in seiner Sitzung vom 6. August die bereits vom Abgeordneten-Hause angenommenen Maßregeln zur Unterdrückung des Briganthums gleichfalls gutgeheißen.

Palermo, 1. August. Die Erfahrung lehrt, daß mit dem Eintritt der Sommerhitze auf unserer Insel die meisten Bluthaten begangen werden. In der That haben wir denn auch im Verlauf weniger Stunden dergleichen traurige Ereignisse zu beklagen. In Messina ermordete ein junger Mensch einen Kutscher nach kurzem Streit. In Catania wurde der Präsident des Cassationsgerichtshofes, Hr. Ursini, meuchlings angefallen, glücklicherweise läßt dessen erhaltene Wunde baldige Heilung hoffen; verflossene Nacht mußte ferner eine Compagnie Soldaten mit Gendarmen eiligst nach San Pier Monforte abmarschiren, wo die Bevölkerung durch zwei an demselben Tag begangene Mordthaten in großer Aufregung sich befand ꝛc. Das Gesetz über die Besteuerung des beweglichen Vermögens findet hier die verschiedenartigste Deutung, und es bedürfte eines eigenen Katechismus um dasselbe zum allgemeinen Verständniß zu bringen. Vor einigen Tagen wurden einem reichen Bürger von Monreale seine zwei Söhne geraubt, für welche die Räuber die Summe von 12,000 Lire forderten. Der Vorfall hatte indeß die Einwohner so erbittert, daß sie sich sämmtlich bewaffneten, mit einer Abtheilung Truppen vereinigten, in der Gegend wo die Unthat vorfiel einen Cordon bildeten, und nach sorgfältigen Nachsuchungen einen der beiden Knaben auffanden. Wie man aus Neapel vernimmt, ist eine neue, sehr starke Bande, größtentheils aus Spaniern bestehend, über die Nordgränze in das Neapolitanische eingedrungen; ihr Führer nennt sich Colonnello comandante und heißt Saretto Saragante von Catalonien. Briefe aus Sora und Isoletta schätzen diese Bande zusammen auf 600 Mann.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 6. Aug. Schon früher ist berichtet worden, daß die polnische Nationalregierung mit dem Plan umgehe, dem Krieg eine andere Wendung zu geben, und einen großartigen Schlag zu versuchen. Es unterliegt dieser Plan wohl keinem Zweifel mehr, denn alle Vorbereitungen dazu werden bereits gemacht. Eine Allgemeine, mit unerbittlicher Strenge eingetriebene Steuer, die sich auch über die Nachbarländer erstreckt, soll die Mittel zur Unterhaltung einer beträchtlichen Armee sowie zum Ankauf großer Massen von Waffen und Munition gewähren, und eine allgemeine Conscription soll die erforderlichen Mannschaften liefern. Wie verlautet soll der große Krieg nach Beendigung der Ernte, also etwa um die Mitte des September, beginnen, zu welchem Termin auch alle waffenfähigen jungen Polen einberufen werden. Der bisher wenigstens theilweise mit Erfolg geführte Guerillakrieg ist nicht mehr fortzusetzen, nachdem die Russen so viel Truppen ins Land gezogen haben, daß sämmtliche Kreise stark besetzt sind. So stehen in Kalisch jetzt allein 5000 Mann, darunter vortreffliche Cavallerie und Artillerie. Die Insurgentenschaaren haben von der Nationalregierung auch die Weisung erhalten, vorderhand jedem Kampf möglichst auszuweichen, und nichts zu unternehmen, bis der Termin zur Concentration gekommen sein werde. Die Zuzüge haben in Folge der Gestellungsordres aus unserer Provinz (Posen) auch bereits wieder in verstärktem Maß begonnen, und alle Gränzbewachung vermag dieß bei der offenen und waldigen Beschaffenheit unserer Gränzen nicht zu hindern, zumal wenn die Grundbesitzer ihre unterstützende Hand dazu bieten. So sind in der vorgestrigen Nacht 300 Insur-

genten aus unserer Provinz durch den Parussewer Wald bei Wreschen, in drei Abtheilungen zu je 100 Mann, wohlbewaffnet über die Gränze gegangen. Sie waren bereits signalisirt, und Taczanowski hielt sich seit mehreren Tagen in der Nähe der Gränze auf, um sie seinem Corps einzuverleiben. Nur ein Wagen mit Gewehren und Revolvern wurde von den Gränzwächtern noch abgefaßt. Hier findet jetzt ein allgemeiner Besatzungswechsel statt. Täglich gehen Regimenter die bisher die Gränze bewachen mußten ab, und werden durch andere aus der Ferne kommende Truppen ersetzt. Da unter diesen letztern keine Polen dienen, so ist auch keine Desertion, wie sie bisher nicht selten vorgekommen, mehr zu befürchten. Von Gefechten hat man in der Nähe der Gränze seit etwa vierzehn Tagen nichts gehört.

Seit mehreren Tagen circulirte in Czernowitz, erzählt die Bukowina, das Gerücht, daß ein polnisches Insurgenten-Corps aus der Türkei, das seinen Weg durch die Moldau nahm, bei der russischen Durchbruchs-Station Nowoseliza die Gränze überschreiten und in Bessarabien einmarschiren werde. Mit Spannung warteten die Gemüther bereits seit dem 19. Juli auf nähere Nachrichten. Endlich — am 22. Nachmittags kam das Aviso: „Die Insurgenten sind im Anzuge; die Russen treffen ihre Vorbereitung." — In der Nacht vom 22. auf den 23. hörte man Schüsse, und am 23. in der Frühe eilte eine Menge Neugieriger auf die Höhe von Horecza und sah nach Bojan hinüber. Um 8 Uhr Morgens war bereits die ganze Stadt alarmirt; man sprach von vielen Todten und Verwundeten und fügte die Nachricht bei, Nowoseliza sei in Flammen aufgegangen. Endlich erhielt auch die Redaction der Bukowiner Zeitung Nachricht, und sie beeilte sich, eine Schilderung des Vorfalles, wie er ihr von einem Augenzeugen berichtet wurde, mitzutheilen: „Schon am 22. v. Mts. Abends bemerkten die Gränz-Kosaken von Nowoseliza, daß sich lebende Wesen in größerer Zahl in dem Buschwerke jenseits der Gränze bewegten. Gegen 2 Uhr nach Mitternacht begann sichs im Laubwerk immer lauter zu regen, so daß das Alarm-Signal gegeben wurde und die Kosaken ihr Feuer gegen den bedrohten Punkt trotz der Dunkelheit der Nacht eröffneten, während die russischen Beamten von Nowoseliza mit ihrer Habe auf österreichisches Gebiet flüchteten. Mittlerweile war das Morgengrauen eingetreten; die Kosaken, sich für zu wenig haltend, zogen sich unter fortwährendem Schießen zurück und der gefürchtete Feind brach wüthend in Bessarabien ein. Es war eine moldauische Ochsenheerde, die im Grenzegestrüpp geweidet hatte. Wie hoch sich die Zahl der Todten und Verwundeten belief, wurde uns nicht mitgetheilt."

Dänemark.

Kopenhagen, 5. August. Der König Georg hat, wie der Moniteur meldet, auf das Decret der Nationalversammlung, welches ihn mündig erklärt, geantwortet. Nachdem er seine Erkenntlichkeit für diesen Act zu erkennen gegeben, erklärt König Georg: es sei sein liebster Wunsch sich zu seinem Volke zu begeben, er könne aber nicht eher abreisen, als bis der Anschluß der jonischen Inseln an Griechenland geordnet sei. Diese Antwort ist in griechischer Sprache abgefaßt.

Amerika.

New-York, 25. August. Die Aushebung trifft auch in einigen Städten in Maine auf Widerstand. So wurden die militärischen Beamten in Kingfield von einem Pöbelhaufen angegriffen, ihre Papiere vernichtet und sie selbst müssen sich aus der Stadt flüchten, an anderen Orten haben die Widerspänstigen Erdschanzen aufgeworfen, um die Ausführung der Conscriptionsacte zu vereiteln. — Der Generalprofoß, General Fey hat die Entscheidung abgegeben, daß Neger nicht als Stellvertreter für Weiße anzunehmen seien. Unterm gestrigen Datum schreibt der Washingtoner Correspondent des New-York Herald von erneuerten Friedens-Vorschlägen, welche Seward, auf den drohenden Charakter der auswärtigen Beziehungen der vereinigten Staaten Rücksicht nehmend, im Cabinette gemacht habe. Es soll dem Süden die Wiedervereinigung mit dem Norden unter Zurücknahme der Emancipations-Proklamation und Wiederherstellung der Sclaverei innerhalb ihrer bestehenden Gränzen angeboten werden. Hr. Seward nämlich sei der Ansicht, die Sklaverei habe durch den Krieg ihren Todesstreich empfangen, und es sei daher gerathener, ihren völligen Untergang dem natürlichen Verlaufe der Dinge zu überlassen, als den Süden, indem man ihn seiner Arbeitskräfte beraube, in eine Wüste zu verwandeln. Der Präsident, heißt es in der angeführten Quelle, befinde sich in dem Zustande großer Bestürzung und peinlichster Verlegenheit, da er den Widerstand der republicanischen Partei fürchte. Ganz ähnliche Aufstellungen sind bekanntlich schon mehr als einmal von oben herab dementirt worden. — Obwohl frühere Angaben über das ungewöhnlich rasche Vordringen des Generals Rosenfranz in etwas übertrieben waren, so verräth die südstaatliche Presse doch große Besorgnisse vor den Bewegungen dieses Feldherrn. Unter Anderem schreibt darüber der in Montgomery erscheinende Advertiser: Bragg's Rückzug von Tullahomo nach dem Tennessee-Flusse ist nicht zu verschmerzen. Er wird zahlreiche Desertionen veranlassen und legt die nördlichen Bezirke Alabama's und Georgien's feindlichen Einmärschen bloß. Zwar könnte Bragg in seiner Position am Südufer des Tennessees den Feind noch weitere sechs Monate in Schach halten. Beabsichtigt aber Rosenkranz seine Entscheidungsschlacht, so wird er gewiß seine Reiterschaaren aussenden, die Ernte zu zerstören und ringsum Vernichtung anzurichten. Nun Vicksburg gefallen ist und Grant mit 80,000 Mann frei operiren kann, wird es für Johnstone unmöglich sein, sich dieser Armee mit Hoffnung auf Erfolg entgegenzustellen; und da Johnstone sich nach dem Big Bee hin zurückziehen will, so wird Grant seine Truppen hinter ihm zusammenziehen und sich mit Rosenkranz vereinigen. Dann stände auf dem Boden Alabama's eine feindliche Armee von 160,000 Mann. Der Richmonder Enquirer kündigte den Rückzug Bragg's anfänglich nur als ein klug ersonnenes strategisches Manöver an; diese Auffassung des inspirirten Blattes ist nicht lange stichhaltig geblieben.

New-York, 29. Juli. Der Angriff der Unionstruppen auf das Fort Wagner ist mit 2000 Mann Verlust am 24. d. zurückgeschlagen worden. Bis zum 28. sollte der Angriff wiederholt werden. Offiziell wird berichtet, daß Morgan von Shackleford gefangen genommen worden ist. Am 24. hat sich Lee aus dem Shenandoahthal nach Culpepper zurückgezogen.

Nach einem statistischen Bericht Stuarts, des britischen Legationssekretärs in Washington betrug die Bevölkerung der Vereinigten Staaten im Jahre 1860 31,445,089 Personen, also 8,250,000 mehr als 1850. Die Zahl der Farbigen war 4,441,765, von diesen waren 488,005 Freie. Die Zahl der Frauenspersonen überstieg die der Mannspersonen um 730,000. Entflohener Sklaven gab es nur 803 gegen 1011 in 1850; der freigelassenen Sklaven 3018 gegen 1467 in 1850.

Mexico.

Aus Mexico wird gemeldet, daß die von Forey eingesetzte Notabeln-Junta von 250 Mann sich für das „Kaiserreich Mexico" erklärt und den Erzherzog Maximilian von Oesterreich zum Kaiser erwählt habe. Sollte Letzterer die Wahl nicht annehmen, so werde der Kaiser der Franzosen einen Candidaten aussuchen.

Asien.

Kalkutta, 23. Juli. Die Aussichten für die Baumwoll-Aernte werden aus allen Theilen der Präsidentschaft Madras als günstig bezeichnet, und auch der Anbau von Baumwolle hat beträchtlich zugenommen. Mit Ende Mai waren 1,286,221 Acres gegen 970,357 zu derselben Zeit im vorigen Jahre zur Baumwoll-Cultur in Angriff genommen. — Das englisch-chinesische Corps unter Major Gordon hat die befestigte Stadt Quinsan, zwischen Tai-tsan und Sutschau, genommen.

Vermischtes.

*** München, 8. Aug. Endlich ist die Erlaubniß zur Gründung einer freiwilligen Feuerwehr in München, von welcher schon Viele geglaubt haben, daß sie noch ungeboren schon wieder selig im Herrn entschlummert sei, eingetroffen und dieser Tage wird das Comite einen Aufruf an die Einwohner Münchens erlassen, als aktive oder passive Mitglieder der Feuerwehr beizutreten. Es frägt sich nur, ob sich dasselbe in Betreff der Opferfreudigkeit und der Bürgertugend seiner Mitbürger nicht wieder einmal bitter getäuscht habe.

*** Ueber das Erdbeben welches am 3. Juni auf Manilla stattfand, wird der Norddeutschen Allg. Ztg. unter dem 6. Juni von dort geschrieben: Durch das Erdbeben ist der größte Theil von Manilla zerstört worden. Eine große Menge von Todten und Verwundeten liegt noch unter den Trümmern, so daß über die Anzahl der Unglücksfälle noch keine Ermittelungen haben angestellt werden können. Alle Regierungsgebäude mit Ausnahme der Kasernen, sowie die Hälfte der Gebäude sind zerstört oder in einem solchen Zustande, daß sie nicht mehr benutzt werden können. Viele Kirchen, unter diesen der Dom, sind ein Haufen von Ruinen. Der größte Theil der Einwohner der Stadt hat sich auf die umliegenden Dörfer geflüchtet, wo sie in Hütten ein Unterkommen gefunden haben, die aus Bambusrohr und Brettern errichtet und mit Palmblättern bedeckt sind. Die Geschäfte liegen darnieder, und da ein großer Theil der hier befindlichen Waaren wegen Mangels an Localitäten nicht untergebracht werden kann, sind natürlich neue Zufuhren für den Augenblick werthlos. Die aus den Provinzen angekommenen Producte müssen unverkauft am Bord der Schiffe bleiben. — Ein anderer Bericht lautet: Kurz vor dem Erdbeben ließ sich ein durchdringender Schwefelgeruch spüren, dann hörte man ein dem Gewehrfeuer ähnliches Knallen, und endlich schien es, als ob eine ungeheure Locomotive mit ihrem Zuge sich nähere. Flammen züngelten aus der Erde empor und umgaben die Stadt mit einem feurigen Kranze, gleichzeitig erfolgte aber ein furchtbarer, etwa eine Minute anhaltender Stoß, der die halbe Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelte und den Rest so arg beschädigte, daß auch dieser den Einsturz droht. Fast alle Kirchen mit Ausnahme jener von St. Augustin, die auch dem fürchterlichen Erdbeben von 1645 widerstand, der Palast und sämmtliche öffentliche Gebäude stürzten ein; mehr als 1000 Menschen wurden getödtet, viele Tausende verwundet. Der Gouverneur war zum Glück nicht zu Hause, als der Palast in Trümmer fiel; er sowohl als der Erzbischof zeichneten sich durch ruhige und feste Haltung und ener-

gische Hülfeleistung aus. In der Kathedrale waren gerade zahlreiche Andächtige zur Vesper versammelt; einige, die im hinteren Theile sich befanden, retteten sich, da nur die Facade einstürzte, welche jedoch sehr viele der Anwesenden, darunter 8 Priester, unter ihren Trümmern begrub. Am Abend des 4. folgten wieder 2 Erschütterungen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 8 August.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132⅛	—
„ „	-litto à 25 fl.	38⅛	—
„ „	Darmstädter Bankactien	235	—
Oesterreich,	Bankactien	826	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	76⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen	66⅛	—
„	4½% „ „	—	59
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	136⅛
„	4% fl. 250 Loose von 1854	81	—
„	100 Fl. von 1858	—	140⅛
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	304	
Bayern,	3½% Obligationen	97⅛	
„	4% 4jährig „	101⅛	
„	4½% jährig „	101⅛	—
„	4½% Obligationen	103⅛	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	114⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	143⅛	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	—	97
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	110⅛	—
„	fl. 35 „ von 1845	56⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	90⅛
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	58⅛	
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	96⅛	
„	4½% „ „	105	—
Frankfurt,	FaunusActien	309	—
„	3% Bankactien	—	133⅛
„	Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden,	Rthlr Spl.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ob. A. Riesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Deutsche Feuerversicherung
auf Gegenseitigkeit
in Ludwigshafen am Rhein.

Statutenmässiger Garantiefond: Eine Million Gulden südd. Währung.

Mit Genehmigung des Königlichen Staats-Ministeriums ist mir eine Agentur der Deutschen Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit übertragen worden.

Die Genossenschaft, welche die Vortheile einer Aktien-Gesellschaft mit denen einer gegenseitigen verbindet, versichert unter liberalen Grundsätzen und zu gefahrentsprechenden Prämien gegen Feuerschaden: **Mobilien, Früchte, Vieh, Vorräthe, Maschinen & Gebäude,** letztere insoweit ihr dies gesetzlich gestattet ist.

Zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft und zur Aufnahme von Versicherungsanträgen bin ich zu jeder Zeit bereit.

***F. J. Wucherer*, in Bamberg**
Augasse Nro. 505.

Düngemittel
aus der
Chemischen Fabrik Griesheim a. M.

Saure phosphorsaure Kalke (Superphosphate) in 3 Sorten zur Maschinen u. zur Handsaat.
Gedämpftes Knochenmehl in 3 Nummern zur Maschinen und zur Handsaat.
Rohes Knochenmehl.
Concentrirter Dünger in 2 Sorten.
Weinbergdünger. Wiesendünger.
Peruanischer Guano 1ª in Original-Säcken.
Gesäuerter Peruguano. Peruguano-Phosphate.
Baker-Guano. — Depot für beide Hessen, Nassau, für den Mittelrhein und Main.
Baker-Guanophosphate.

Preise billigst. Verpackung plombiret. Preislisten, Gebrauchsanweisungen, Analysen und Muster gratis.

Frankfurter Aktien-Gesellschaft
für landwirthschaftlich-chemische Fabrikate.

Originalloose des Bad. Eisenbahn-Anlehens

wovon die Ziehung am **31. August 1863** stattfindet werden von dem Unterzeichneten zum Tagescurse abgegeben.

Diese Loose sind mit Gewinnen von: **Gulden 40,000 — 35,000 — 15,000 — 10 000 — 5000 — 4000 — 2000 — 1000 etc.** ausgestattet, und der geringste Preis, den mindestens jedes Loos erhalten muß, beträgt **47 Gulden.**

Der Verloosungsplan ist gratis zu haben und wird Jedermann franko zugesandt; ebenso Verlosungslisten gleich nach der Ziehung.

Alle Anfragen und Aufträge sind direct zu richten an

Jakob Lindheimer, junior,
Staats-Effekten-Geschäft in Frankfurt a. Main.

Zur Nachricht. Diejenigen Auftraggeber, welche sich bei obiger Ziehung betheiligen wollen, haben nur fl. 3 für jedes verlangte Loos einzusenden; der Betrag von 6 Loosen sind nur fl. 15 zu entrichten.

Zu verkaufen.

Unterzeichneter verkauft wegen Mangel an Platz nachbenanntes Holz im Ganzen oder auch theilweise: 100 Stück Nußbaum-Dielen, 3" stark, groß und klein. 15 Stück Weißbuchen-Dielen, 3" stark, 14' und 10' lang. 12 Stück Ahorn-Dielen, 3" stark, 10' und 11' lang. 10 Stück Eichenholz-Dielen, 3 und 2" stark, 18' und 21' lang. 20 Stück Silberpappel-Bretter, 1½" und 1" stark. Einige Ahorn-Dielen, 16' bis 18' lang, 6" bis 9" im Mittel, 3" stark. Akazien-Dielen, 2" und 3" stark.

Georg Fuchs,
Schreinermeister zu Mürsbach.

für ein
Eisenwaarengeschäft
einer der bedeutendsten Handelsplätze Deutschlands, werden zum sofortigen Antritt ein
Commis,
der **mit der Branche vertraut, tüchtiger Verkäufer u. der doppelten Buchführung mächtig ist,** ein
Volontair & zwei Lehrlinge
unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.

Franco Offerten **sub C. D. 143** befördert die Expedition für Zeitungs-Annoncen von **Otto Molten** in Frankfurt a. M.

Ein kleiner, weißer, halbgeschorner **Bologneser,** ist in Nürnberg abhanden gekommen und soll hierher verkauft worden sein; man ersucht um dessen Rückgabe gegen den Kaufpreis und eine extra-Gratification. Näheres in der Expedition.

Börsennachrichten.

Augsburg, 6 August

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101⅛	B
detto 4½prez. Obligationen	102⅛	G
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103⅛	B
Grunde Ablös.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahnen	—	B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105	G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	—	G

Frankfurt, 8. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37½—38½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 41 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 — 48 kr.

Paris, 8. August. 4½% Rente 96 45 3% Rente 67 45

London, 8 August. 3% Consols 93

Wien, 8 August. [illegible] 82 10 [illegible] 76 30 [illegible] 134 50 Bank-Actien 795; Oesterreichische Credit-Actien 190 60 Nordbahnactien 179 30. [illegible] 95 20 London 112 60

Druck und Verlag J. von M. Reindl

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die 4spaltige Zeile (1/4 Druckzeile) mit Zwischenraum oder deren Raum 3 kr.

№ 218 Dienstag, 11. August. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 10. August. Wie wir vernehmen, hat die ständige Bürger Repräsentation auf Anfrage des Senats für die Congreßfeierlichkeiten einen unbegränzten Credit bewilligt. Ueber die Festlichkeiten verlautet noch nichts Bestimmtes; als sicher verlautet, daß ein solennes Bankett im Kaisersaal am 17. August den Mittelpunkt der Festlichkeiten bilden soll. Die Tafel wird für etwa 120 Couverte gerichtet werden. Die Einladung wird an sämmtliche Fürsten mit je zwei Cavalieren und an sämmtliche Bundestagsgesandte ergehen. Wie wir glaubhaft vernehmen, wird der Kaiser von Oesterreich im vollen Glanze in Frankfurt einziehen. Auch eine Abtheilung Hellebardiere wird ihn begleiten. Sein Gefolge soll 150 Personen stark sein.

München, 10. August. Die mit der Inspection des bayerischen Bundescontingents betrauten Bundesgenerale werden am 1. Sept. hier eintreffen; denselben werden Pferde aus dem k. Marstalle zur Verfügung gestellt. Nächsten Sonntag Abends haben die Beurlaubten der sämmtlichen Infanterie-Abtheilungen unserer Stadt zu den vierwöchentlichen Herbstexercitien einzurücken und zwar bis auf die Stärke der Compagnien von 108 Mann.

Graf v. Spreti, Brigadegeneral in Augsburg soll zum Nachfolger Liel's bestimmt sein. Seine Ernennung dürfte schon morgen erfolgen.

München, 10. Aug. (Dienstesnachrichten.) Auf das im k. Forstamte Aschaffenburg erledigte Communal-Revier wurde der Forstamtsactuar Lammert, zur Zeit in Oettingen, zum Revierförster befördert, die k. Rentbeamten Nöffel in Neustadt a/H., Maurer in Erlangen und Melzel in Walderlach in den Ruhestand versetzt, ferner der k. Oberzollrath v. Döring seinem Ansuchen entsprechend in den wohlverdienten Ruhestand versetzt, und demselben zugleich als Zeichen besonderer allerhöchster Zufriedenheit mit seiner mehr als 50jährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung der Titel und Rang eines Collegialdirectors tax- und stempelfrei verliehen; der Oberzoll-Inspector am Hauptzollamte München, M. Kaiser gleichfalls in den wohlverdienten Ruhestand versetzt und demselben der Titel und Rang eines Oberzollrathes verliehen und zum Oberzoll-Inspector am Hauptzollamte München der dermalige Vereinscontroleur zu Frankfurt a/M., Zollinspector Frhr. v. Aufseß befördert.

* Bamberg, 11 Aug. Vorgestern Mittag ist mit dem Hof-Münchener Eilzug der Kronprinz von Preußen (unter dem Namen eines Grafen von Berg) hier durchgekommen. Derselbe hat sich auf Befehl seines Vaters nach Gastein begeben. — Se. Maj. König Otto von Griechenland, welcher am Sonntag Mittag hier eintraf, ist nach einem 24stündigen Aufenthalt gestern Nachmittag nach München und Leopoldskron weiter gereist.

Berlin, 8. Aug. Die von Preußen an die Zollvereinsregierungen erlassene Einladung zu einer Conferenz enthält, wie ich vernehme, keine bestimmtern materiellen Vorschläge für die zu führenden Verhandlungen, sondern weist einfach auf die wiederholten Erklärungen zurück, welche Preußen auf der Münchener Conferenz durch seinen Bevollmächtigten, sowie durch die Depesche vom 8. Juli abgegeben hat. Danach bleibt es das Ziel der preußischen Bestrebungen: Fortsetzung des Zollvereins unter Aufrechthaltung des mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrags und Regelung der Verhältnisse des in seinem Fortbestande gesicherten Vereins zu dem österreichischen Kaiserstaate. Nächster Zweck der Conferenz aber ist der, daß auf derselben einer jeden Zollvereinsregierung Gelegenheit gegeben werde, die Bedingungen zu formuliren, unter welchen sie in die Erneuerung der Zollvereinsverträge zu willigen geneigt ist. In diesem Sinne hat nun Preußen die Vereinsregierungen eingeladen, Bevollmächtigte zu der näher anzuberaumenden Conferenz zu entsenden und dieselbe mit den nöthigen Instruktionen zu versehen.

Berlin, 8 Aug. Nach der Polemik zu urtheilen, welche die ministerielle „Nordd. A. Z." heute gegen den Wiener „Botschafter" und gegen die Wiener „Presse" bezüglich der projectirten Fürstenconferenz eröffnet, scheint sich unsere Diplomatie von ihrer unfänglichen Rathlosigkeit doch schnell erholt zu haben. Das officiöse Blatt nimmt es dem Botschafter übel, daß er seine Hoffnungen bloß theilweise auf den König von Preußen übertragen will. Es glaubt ferner, der gewiß in ganz Deutschland getheilten Ansicht der „Presse" gegenüber, daß die Fürstenconferenz in Bezug auf alle schwebenden politischen Fragen von unberechenbarer Tragweite sein dürfte, hervorheben zu müssen, wie die Reconstitution Deutschlands „sich doch nicht so sehr machen werde." Mit großem Unmuth wird sowohl die Polemik als auch die Nachricht der Kreuzzeitung im größeren Publikum aufgenommen.

Berlin, 9. Aug. Die hiesigen Blätter beschäftigen sich natürlich eingehend mit dem bevorstehenden Fürstentag. Nicht zu verkennen ist jedoch, daß die feudalen Blätter nicht recht wissen, was sie über einen solchen Umschlag sagen sollen, und daß die liberalen Blätter in der traurigen Lage sind, ihre wahre Meinung über das Project zurückhalten zu müssen, weil sie sonst genöthigt wären, eine eingehende Kritik unserer eigenen Zustände, welche eine Betheiligung an einer wirklichen Reform des deutschen Staatenbundes zu einer Unmöglichkeit machen, zu liefern. Und das ist bei den jetzigen Preßverhältnissen eine Unmöglichkeit. Daß der König den Fürstentag nicht besuchen will, wie aus der „Kreuzzeitung" und der „Nordd. Allg. Ztg." hervorgeht, hat hier nicht überrascht, obgleich man bei der Haltlosigkeit unserer Politik diesen ersten Entschluß noch keineswegs als den letzten in dieser Frage ansehen darf. Von einem Gegenvorschlag, wie man ihn doch bei der Ablehnung jeder Betheiligung an der Conferenz erwarten dürfte, ist noch keine Rede denn die Auslassung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, daß Preußen sich betheiligen würde, wenn jener Conferenz eine Vorlegung des Projektes zur Berathung der Ministerien der einzelnen Staaten vorangegangen wäre, kann man doch unmöglich als einen Gegenvorschlag bezeichnen. Möglich übrigens, daß Hr. v. Bismark die Muße, welche ihm in Gastein bleibt, dazu benützt, um ein Reformprojekt nach seinem Sinne auszuarbeiten. Dasselbe würde, davon sind wir überzeugt ein höchst schätzbarer Beitrag für die Sammlung mittelalterlicher Documente im germanischen Museum zu Nürnberg sein.

Berlin, 9. Aug. Heute wurden die Kreuzzeitung, die Norddeutsche Allgemeine, die Vossische, die Spener'sche und die Volkszeitung, die Börsenzeitung, der Publicist, die Berliner Allgemeine Zeitung, die Reform und die Abendzeitung muthmaßlich wegen Veröffentlichung der Proclamation der Nationalregierung an die Polen nachträglich mit Beschlag belegt.

Wien, 8. Aug. Es ist sicher, daß der König von Preußen abgelehnt hat, in Frankfurt zu erscheinen, aber die Ablehnung scheint doch in einer Weise erfolgt zu sein, daß man berechtigt ist, sie nicht für eine definitive und unbedingte zu halten, vielmehr der Hoffnung Raum zu geben, daß sie unter gewissen Voraussetzungen zurückgeworfen werden würde; und vielleicht hat schon zur Stunde ein darauf bezüglicher vertraulicher Meinungsaustausch unmittelbar zwischen den beiden Monarchen begonnen. Wie dem aber auch sei, von allen andern deutschen Fürsten, den Großherzog von Baden und den Herzog von Coburg nicht ausgenommen, erwartet man mit Sicherheit eine zusagende Erklärung, nachdem selbst der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Bruder der Königin von Preußen, bereits eine solche eingesandt. Die neueste Zusage ist die des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz. Wenn übrigens in den Wiener Blättern sich bereits eine weder sehr erquickliche noch sehr taktvolle Polemik über das Maß des Antheils entsponnen hat, welches dem Grafen Rechberg oder dem Hrn. v. Schmerling an dem Reformwerk gebühre, so wird immer und immer wieder hervorzuheben sein, daß sich in diesem Werk der eigenste Gedanke des Kaisers selbst ausprägt, und daß jeder einzelne Paragraph des Entwurfs von ihm selbst eingehend diskutirt wurde.

Wien, 8. Aug. Gleichzeitig mit der an die deutschen Fürsten ergangenen Einladung Sr. Majestät des Kaisers sind seitens unseres Cabinets Depeschen an die Großmächte gerichtet worden, worin die Bedeutung des Fürstencongresses in der beruhigendsten Weise als eine lediglich innere Angelegenheit Deutschlands nachgewiesen wird. Die schwebende polnische oder sonst eine auswärtige Angelegenheit wird in Frankfurt nicht zur Sprache kommen. Die Zahl der Fürsten, welche ihre Theilnahme der kaiserlichen Einladung auf telegraphischem Wege erklären, mehrt sich stündlich. Ich hebe insbesondere die in freudigem und erhobenem Tone gehaltene Aeußerung des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz hervor.

Wien, 9. Aug. Der Großherzog von Baden, der König von Würtemberg, Kurfürstenthum und Großherzogthum Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Herzogthum Nassau, Sachsen-Meiningen und die Freie Stadt Frankfurt a. M. haben sich bereits zur Annahme der Einladung des Kaisers Franz Joseph nach Frankfurt a. M. bereit erklärt.

(Auch der Fürst von Reuß j. L. die Fürsten von Rudolstadt und Liechtenstein, der Herzog von Koburg und der Bürgermeister Duckwitz von Bremen haben bereits Quartiere in Frankfurt bestellt. Der Kronprinz von Würtemberg wird als Vertreter seines Vaters erscheinen.)

Wien, 8. Aug. In der gestrigen vertraulichen Sitzung des

Digitized by Google

Gemeinderaths wurde von dem G.-R. Klemm folgender Antrag eingebracht: „Der Gemeinderath wolle an Se. Majestät den Kaiser für die Einberufung des deutschen Fürstencongresses zur Lösung der deutschen Frage eine Beglückwünschungsadresse richten.“ Dieser Antrag wurde ohne Debatte einstimmig angenommen.

Die Reisevorbereitungen des Kaisers werden im großartigsten Maßstabe getroffen, und deuten darauf, daß der Kaiser mit Entfaltung großen Pompes in Frankfurt aufzutreten gedenkt. Die staatsmännische und militärische Suite des Kaisers wird dem entsprechend sein. In Frankfurt wird der Kaiser im Thurn und Taxischen Palais, welches bekanntlich von seinem Eigenthümer an Oesterreich vermiethet ist, wohnen.

Venedig, 4. Aug. Heute ist hier das Urtheil gegen die Comtesse Montalban und die Comtesse Calvi publicirt worden, welche beide Damen sich zuvörderst Demonstrativ-Sammlungen (zu einem Brautgeschenk für die jetzige Königin von Portugal, Victor Emanuels Tochter, und zu einem Ehrendegen für Garibaldi) unternommen, sodann aber auch, wie sich erst später erwies, eine sehr compromittirende Correspondenz geführt hatten. Der Staatsanwalt hatte 3jähriges Gefängniß beantragt, das Gericht erkannte auf 5 Monate.

Großbritannien.

London, 9. August. Die Note des Fürsten Gortschakow an Herrn v. Budberg hat ostensibel auf die Cabinette von Paris und London einen besseren Eindruck gemacht, als auf das Publikum in den genannten Städten. Die Cabinette wollen in diesem Documente das Symptom einer nachgiebigern Haltung erblicken. Wie wenig man sich aber ein Ergebniß von der diplomatischen Dazwischenkunft der drei Mächte versprechen darf, geht aus der Depesche des Fürsten Gortschakow deutlich genug hervor. Er hat ganz Recht zu bemerken, die Debatte sei auf falsche Weise eingeleitet worden. Hier fühlt man das auch. Auch fehlt es nicht an Leuten, welche glauben, Frankreich werde, der ewigen Opposition von England und Oesterreich müde, abermals einen Versuch machen, sich mit dem Kaiser von Rußland direkt zu verständigen. Dieß ist aber unwahrscheinlich; mit Oesterreich steht der Kaiser Napoleon auf keinem schlechten Fuße, da die Ernennung des Erzherzogs Maximilian zum Kaiser von Mexico als eine ausgemachte Sache behandelt wird. Man hat hier bereits officielle Kenntniß davon genommen.

Frankreich.

Paris, 8. Aug. Der „Constitutionnel“ bemerkt über die von Oesterreich in der Bundesreform ergriffene Initiative: . . . . . „Oesterreich kann nicht zugeben, daß die deutsche Einheit, wie sie von den Anhängern des Nationalvereins gefordert wird, zu Stande komme. Man kann gewiß sein, daß, bei aller Abänderung des complicirten Räderwerks der gegenwärtigen Maschine der neue Plan an dem Bundesprincip, welches die Grundlage der deutschen Bundesacte von 1815 ist, Nichts abändere, Oesterreich kann von diesem Prinzip nicht abweichen, ohne auf dieselben Hindernisse zu stoßen, welche bereits 1850 die unionistischen Pläne Preußens hemmten, und ohne seiner eigenen inneren Einheit, die seit 12 Jahren das Ziel aller seiner Bestrebungen ist, Schaden zuzufügen.“

Die „France“ spricht sich in einer Oesterreich sehr günstigen Weise über die Idee des Frankfurter Fürstencongresses aus. Sie sagt u. A.: Allen politischen Boden, den die österreichische Politik in Deutschland gewinnt, hat Preußen unvorsichtiger Weise verloren. Während Kaiser Franz Joseph, unterstützt von eminenten Ministern, durch die Freiheit und die aufrichtige Entwickelung der constitutionellen Principien, die Einheit und Wohlfahrt seines Reiches wiederherstellt, stürzt sich auf den verhängnißvollen Rath des Herrn von Bismark König Wilhelm in die gefahrvolle Bahn der Reaction und entfremdet sich die öffentliche Meinung in Preußen, Deutschland und bei allen europäischen Nationen. Während sich Oesterreich den Westmächten anschließt, um mit den Staaten zweiten Ranges die gerechten Forderungen Polens in Petersburg zu unterstützen und im Namen der europäischen Interessen die Stimme zu erheben; nähert sich Preußen Rußland und nimmt, der politischen Strömung von ganz Europa gegenüber, mit Rußland eine vereinzelte Stellung ein. Der energische Schritt des Kaisers Franz Joseph kann das sehr bedeutende Resultat haben, in Deutschland eine mächtige Diversion gegen die Politik Rußlands auszuführen, indem es alle politischen Kräfte in einem und demselben liberalen Gefühl zusammenfaßt, und auf diese Weise den traditionellen Einfluß der Czaaren auf Deutschland abschwächt. Unter diesen Gesichtspunkten kann der Frankfurter Congreß eine sehr ernstliche Action auf den Gang der gegenwärtigen Ereignisse auf den Gang der gegenwärtigen Ereignisse ausüben, und es zieme sich, den verschiedenen Phasen mit dem gerechtfertigtsten Interesse zu folgen, und die weiteren Ereignisse abzuwarten.“

Der Kaiser und die Kaiserin haben bereits auf telegraphischem Wege den Erzherzog Maximilian wegen der ihm angebotenen mexicanischen Kaiserwürde beglückwünscht. — Die Königin von Madagaskar hat ein Schreiben an den Kaiser Napoleon übersendet, um ihm ihre Thronbesteigung anzuzeigen und ihren Wunsch für den Fortbestand freundschaftlicher Beziehungen mit Frankreich auszudrücken.

Paris, 9. Aug. Das Memorial diplomatique meldet, daß der Kaiser von Oesterreich bei der Zusammenkunft mit dem König von Preußen in Gastein seinen festen Entschluß kundgegeben habe, die Bundesreform mit oder ohne die Mitwirkung Preußens fortzusetzen und auszuführen. „Der Kaiser“, sagt das Memorial diplomatique, „hat gleichfalls die Nothwendigkeit eines vollkommenen Einvernehmens zwischen Frankreich und Oesterreich hervorgehoben. Dieses Einvernehmen wird eine wirksame Garantie für den Weltfrieden sein, da Preußen, indem es sich von Rußland ins Schlepptau nehmen läßt, nur dazu beitragen kann, eine der kritischesten und gefährlichsten Situationen für Deutschland hervorzurufen.“

Der Minister des Auswärtigen hat dem heutigen „Moniteur“ zufolge von dem französischen Generalconsul in Havanna eine Depesche erhalten, welche bestätigt, daß die Notablenversammlung zu Mexico den Erzherzog Maximilian zum Kaiser proclamirt hat.

Italien.

Turin, 5. Aug. Ein Artikel der ministeriellen „Stampa“ lautet: „Die diplomatischen Unterhandlungen der drei Mächte über die polnische Frage sind von denselben auf ein Terrain gezogen, auf welches ihnen das Königreich Italien nicht folgen konnte. Wir glauben daher, daß die Regierung wohl daran that, nachdem sie durch zwei Noten ihre Sympathien für Polen und für das Nationalitätsprinzip kundgegeben hatte, sich ganz zurückzuziehen. Für Italien wäre es am besten, wenn die diplomatischen Verhandlungen erfolglos blieben, und wenn die Entscheidung über die polnische Frage dem Erfolg der Waffen anheim gegeben würde. Im Falle eines europäischen Krieges muß die italienische Regierung Theil daran nehmen, und vor allem die Gelegenheit in ihm sehen, als Großmacht handelnd auftreten zu können. Die Würde als Großmacht kann man nur erwerben, indem man zeigt, daß man im Stand ist, sich als solche Geltung zu verschaffen. Im Falle eines Krieges muß Italien zu den Westmächten halten, auf welcher Seite auch immer Oesterreich stehen möge. Von uns hängt nicht ab, ob Oesterreich die eine oder die andere Allianz sucht, und eben so wenig kann von der österreichischen Politik die unsere abhängig gemacht werden. Ob Italien vorher seine Bedingungen stellt oder nicht — und uns scheint es, daß es dieselben nicht stellen solle — ist gleichgiltig. Wenn es so handelt, wie wir gesagt haben, kann es nicht ausbleiben, daß es sich am Ende des Krieges seinem nationalen Ziele nähert, oder es auch erreicht habe. Dies sind unsere Ideen und wir können versichern, daß es auch die der Regierung sind.“ Wie wenig man übrigens in Italien die deutschen Verhältnisse und die deutsche Sprache kennt, mag folgender Irrthum der sonst gutunterrichteten und bedeutenden Gazetta de Milano zeigen. Sie fängt ihre Betrachtungen über den aus dem Blatte „Deutschland“ in den Moniteur aufgenommenen Artikel mit den Worten an „der Herr Deutschland (il Signor Deutschland) hat das Vorrecht gehabt, dem Moniteur zu schreiben.“

Rußland und Polen.

Krakau, 8. Aug. Nachrichten aus Wilna melden: Siebzig Personen wurden nach Sibirien deportirt; unter Anderen wurde der Bernardinermönch Noviczki zur Einreihung in eine Strafcompagnie verurtheilt. Zwei entlassene russische Offiziere, Zawistowski und Pawlowicz, wurden zu Wiskowski und Brześć standrechtlich erschossen. Polnische Berichte aus der Wojewodschaft Lublin bestätigen, daß die Insurrection daselbst im Aufschwunge begriffen ist.

Warschau, 8. August. General Annenkoff meldet von Kiew, daß in seinem ganzen Militärdepartement die Insurrection vollständig erloschen sei. — Die Lemberger Gazeta narodowa meldet, daß die russischen Truppen sich von Wolhynien nach Podolien begeben, weil man dort einen neuen Insurgenteneinfall befürchte.

Es ist bemerkenswerth, daß das sehr verbreitete russische Journal „Dien“ (der „Tag“) sich mit den Antworten des Fürsten Gortschakoff einverstanden erklärt, aber dabei bemerkt: „Bevor wir uns in einen Krieg einlassen, müsse man in Rußland die „deutsche Bureaukratie“ ausfegen, welche von liberalem Geiste und Concessionen an Polen nichts wissen wolle, und falls es zum Kriege kommt allein die Schuld davon trage.“ Sie allein ist es, die jene kriegerischen, treu unterthänigen Adressen hervorruft.

Aus Petersburg vernimmt man, daß Ihre Maj. die Kaiserin am 14. August die Reise in die Krim antritt.

Amerika.

Aus New-York, 27. Juli, liegen folgende ausführlichere Depeschen vor: Am 18. Juli bombardirte die unionistische Flotte das Fort Wagner ohne Erfolg. Gegen Abend machten elf Regimenter unter Befehl des Generals Strong und des Obersten Putnam einen Sturmangriff, aber sie wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen, nachdem sie die Brustwehren erreicht hatten, und mußten in ihre Verschanzungen zurückkehren. Oberst Putnam und viele Offiziere sind getödtet worden. Der Bericht Beauregards schlägt den Verlust der Conföderirten auf 150 Mann und den der Unionisten auf 2000 Mann an. Die Unionisten haben die Insel James verlassen. — 28. Juli. Die Blätter des Südens zeigen an, daß das Bombardement des Forts Wagner sich am 24. und 25. erneuert hat. Die Belagerer wurden abermals zurückgeschlagen. Die Unionisten

Digitized by Google

haben ihre Stellung auf der Insel Morris befestigt. — 29. Juli. Die Armee Lee's ist jetzt im Süden von Culpepper. Man glaubt derselbe werde wieder seine defensive Stellung am Rappahannock den Conföderirten gegenüber besetzen. — Das Gerücht geht, Grant sende Truppen unterhalb des Mississippi, um Mobile anzugreifen. — Die York-Daily-News versichert, der Sonderbundspräsident David habe einen Boten an Napoleon gesandt, um ihm ein Schutz- und Trutz-Bündniß anzutragen. Die conföderirte Regierung würde das französische Protektorat über Mexiko anerkennen und werde sich anheischig machen, die Sklaveninstitution zu modificiren.

Der Courier des Etats Unis meint, das Votum der Notabeln von Mexiko müßte doch durch eine allgemeine Abstimmung ratifizirt werden. — Es ist in Havanna in den Magazinen des Entrepots eine beträchtliche Feuersbrunst ausgebrochen. Der dadurch verursachte Verlust wird auf 4 bis 5 Millionen veranschlagt.

Mexico.

Aus Mexico, 10. Juli, wird über Havannah gemeldet, daß die „Notabeln-Junta", welche Forey eingesetzt hat, damit sie die mexicanische Nation repräsentirte, wirklich Rath darüber gehalten hat, welche Regierungsform dem Lande wohl am zuträglichsten sei. Die 250 Mann, welche, nach Forey's Proclamation zu urtheilen, lauter „gemäßigte Leute aller Parteien" sein würden, haben es für zweckmäßig gehalten, die Republik abzuschaffen und das „Kaiserreich" einzuführen, welches denn auch am 10. Juli wirklich proclamirt worden ist. Zum Kaiser ist der Erzherzog Maximilian von Oesterreich erkoren worden; für den allerdings wahrscheinlichen Fall, daß derselbe für die Ehre danken sollte, soll der Kaiser der Franzosen ersucht werden, einen andern sein Vertrauen besitzenden Candidaten (wahrscheinlich einen der amerikanischen Bonaparte's) vorzuschlagen. Die France will schon wissen, daß sich am 12. Juli eine Deputation von fünf Mann von Mexico auf die Reise nach Wien begeben habe, um dem Erzherzog Maximilian den Beschluß der Junta mitzutheilen. In Vera-Cruz ging am 13. Juli das Gerücht, daß die Bevölkerung von San Juan de Potosi sich gegen Juarez aufgelehnt habe und dieser nach Monterey geflüchtet sei.

Vermischtes.

*** Lindau, 9. Aug. Das gehobene Dampfboot „Ludwig" erregt im hohen Grade das Interesse des einheimischen und reisenden Publikums. Der Leck des Bootes befindet sich dort, wo die gepolsterte Bank des ersten Cajütenraumes an den Seitenwandungen sich hinzieht, somit etwa 1 Schuh unter der Wasserlinie. Nach Entfernung der Holzverkleidung zeigte sich dort die Eisen-Verschaalung des Bootes an 8" hoch und 6" breit eingedrückt; hätten im Momente der Gefahr nicht Bestürzung, Dunkelheit und der heftige Südwest-Sturm eingewirkt, so wäre bei diesen Umständen der Untergang des Bootes zu verhüten gewesen. Die Signallaterne, die zu Nachtzeit jedes Schiff am Bugspriet zu führen hat wurde im zweiten Cajütenraume aufgefunden. Die Passagiere scheinen sich auf das Verdeck geflüchtet zu haben und von da abgespült worden zu sein; wenigstens wurde von Leichen keine Spur aufgefunden. Der Geruch, den bei gegenwärtiger Hitze das Schiff verbreitet, ist sehr stark und nicht wenig belästigend.

*** Krakau, 8. Aug. Gestern nach 5 Uhr Nachmittags erfolgte in einem Hause der Mitte der Stadt, in der Schustergasse, eine heftige Pulverexplosion. In Kurzem stand das zweistöckige Haus in Flammen. Die Gefahr war groß; die schleunigst getroffenen Löschanstalten beschränkten den Brand auf das eine Haus. Bis Abends 9 Uhr wurden vier Leichen ausgegraben, drei Personen sind schwer verletzt.

*** (Auch ein Duell.) Ein junger Amerikaner, welcher in Berlin studirte, stand in einem Pistolenduell auf der Mensur. Er hatte den ersten Schuß und fehlte. Der Gegner schlug an. — „Halt!" schrie der Amerikaner. „Was verlangen Sie für Ihre Berechtigung, auf mich zu schießen? Lassen Sie uns einen Handel machen." — Der Gegner, ein flotter, aber ebenso armer Bursche, stutzte zwar, dann aber rief er: „Wie hoch taxiren Sie den Schuß in meinem Pistole? — „Fünfhundert Thaler." — „Possen." Und der Gegner erhob ruhig seine Waffe. — „Sechshundert Thaler." — „Ihr Leben ist für Sie viel mehr werth. . ." — „Tausend Thaler. . . ." — „Und ein brillantes Frühstück? Topp!" — Der Schuß ward in die Luft gefeuert und die Zahlung sammt dem Frühstück erfolgte.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

München, 10. August. Das k. Staatsministerium des Handels hat durch ein Reskript vom 26. Juli den Handelsstand aufmerksam machen lassen, ungestempelte französische Spielkarten nicht nach Frankreich zu versenden. Es war nämlich der Fall vorgekommen, daß ein Kaufmann aus Fürth eine ganze Kiste voll solcher Spielkarten nach Havre de Grace — und zwar zur Weiterbeförderung nach einem außerfranzösischen Handelsplatze — sandte, und wurde diese Kiste von der französischen Douane mit Beschlag belegt, weil die aus Deutschland kommenden Karten auf den Enveloppes als Cartes françaises bezeichnet waren und daher der Versuch einer Täuschung des Publikums über den Ursprung derselben vorliege. Alle Privat-Reclamationen und diplomatischen Verwendungen waren vergeblich, da dir französischen Zollbehörden von ihrer Ansicht sich nicht trennten, und die kaiserlich französische Regierung erklärte, daß die Beschlagnahme der Kiste auf Antrag der Staatsanwaltschaft geschehen, und die Sache vor die Gerichte gehöre. Es sind daher die Kreisregierungen angewiesen worden, die einheimischen Kartenfabrikanten und die Spedition darüber zu belehren, damit sie sich vor Schaden sicher stellen.

Regensburg, 8. August. Bei überwiegendem Angebot gingen in dieser Woche an fast allen europäischen Fruchtmärkten die Getreidepreise mehr oder weniger zurück. Ansehnlich war der Abschlag in Frankreich und Holland, an der Nord- und Ostsee und an den Spielbörsen Köln und Berlin. Mit den Berichten über den theilweisen Nothstand in Ungarn kontrastiren jene von den oberen Stapelplätzen dieses Landes, wo die Zufuhren so groß und das hierdurch veranlaßte Angebot der Händler so dringlich ist, daß die Preise weiter um beiläufig ½ fl. per Schäffel nach unserer Rechnung gefallen sind. An den süddeutschen und zunächst bayerischen Märkten gingen insbesondere die Weizen- und Gerstenpreise zurück. Am hiesigen Landmarkte war heute schon neues Getreide stark vertreten. Die Qualität sämmtlicher Fruchtgattungen ist vortrefflich. Für inländische Mühlen wuade ziemlich lebhaft gekauft. Bestee neuer Weizen wurde mit 18 fl. 30 kr. bis 19 fl., neue Gerste mit 10 fl. — 10 fl. 30 kr. bezahlt. Die Mittelpreise berechnen sich für Weizen auf 19 fl. 32 kr. (gefallen 1 fl. 7 kr.), für Roggen auf 11 fl. 19 kr., für Gerste auf 9 fl. 58 kr., für Haber auf 8 fl. 12 kr.

Lindau, 9. Aug. Der gestern abgehaltene Fruchtmarkt war etwas reichlicher befahren, die Umsätze jedoch nicht bedeutend; schweizerische Käufer halten in der Voraussicht weichender Preise im Verlaufe der kommenden Wochen mit erheblichern Ankäufen zurück. Französische Fruchtlieferanten erschienen in jünster Zeit auf Schweizermärkten, um französisches Getreide in Schweizerorten abzusetzen; die gewährten Bahn- und sonstigen Verkehrs-Erleichterungen begünstigen die Zufuhren.

Köln, 9. Aug. Vom schönsten Wetter, welches mit einigen befruchtenden und abkühlenden Regenschauern abwechselte, begünstigt, wurde die Waizenärnte zum Theil eingebracht. Das diesjährige Product, wovon schon Mehreres an den Landmärkten zum Verkauf kam, zeigt, namentlich was das Gewicht und die Trockenheit angeht, eine Qualität, die zu den vorzüglichsten gezählt werden kann. Auch bezüglich der Menge hat man, wie beim Roggen, die Ernte bedeutend unterschätzt. Die Kartoffelfelder haben in Folge des zu rechter Zeit eingetretenen Regens das schöne Aussehen bewahrt oder wiedergewonnen, welches für eine befriedigende Ernte und gesunde Frucht spricht; von Krankheit zeigt sich keine Spur und ist dieses Jahr die Hoffnung vorhanden, daß, so wie die Frühkartoffeln, auch die Herbstkartoffeln wieder von der Güte gedeihen, wie vor dem ersten Auftreten der fatalen Fäulniß.

Aus Schlesien, 7. August. Nachdem jetzt die Ernte in unserer Provinz ziemlich vollendet ist, läßt sich ein vorläufiger Bericht darüber mit einiger Sicherheit geben. Der Ertrag des Rapses und Roggens ist sehr zufriedenstellend, zumal auch noch das Einbringen ausnehmend von der Witterung begünstigt wurde, was die ohnehin gute Qualität der Frucht noch erhöht. Dieselbe ist auch die ganze Ernte hindurch so schön geblieben, und hat sie in aller Art erleichtert, vornehmlich aber das Stroh sehr gut und zum Viehfutter geeignet erhalten, was heuer, da dasselbe überall so knapp ist, eine große Bedeutung hat. Der Weizen gibt einen reichlichen, und die Sommerfrüchte Gerste und Hafer einen mittlern Ertrag, vor allem aber zeichnen sich die Erbsen aus, die seit vielen Jahren nicht so reichlich getragen haben. Die Kartoffeln, noch mehr aber die Rüben, haben meistentheils die excessive Trockenheit noch besser ausgehalten als man glaubte, und entwickeln sich jetzt, nachdem wir einige ausgiebige Strich- und Gewitterregen hatten, in ihrem reichlichen Knollenansatz aufs freudigste. Was nun die Trockenheit betrifft, so war sie wirklich excessiv, so zwar, daß die Kleefelder und Wiesen theilweise ausbrannten, und selbst das Laub auf den Bäumen vertrocknete und theilweise abfiel.

Amsterdam, 7. Aug. Die nächste Kaffee-Auction der Niederländischen Handels-Maatschappy findet am 9. September und die Ausgabe der Muster am 14. August statt. Es werden darin 413,300 Ballen zum Verkaufe gebracht. Vor dem Monat Februar nächsten Jahres wird keine weitere Kaffee-Auction der Maatschappy abgehalten.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 8 August.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl	132¾	—
„ „	ditto à 25 fl.	38¼	—
„ „	Darmstädter Bankactien	235	—
Oesterreich,	Bankactien	826	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	70	—
„	5% Metalliques-Obligationen	66⅛	—
„	4½% „ „	—	59
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	136
„	4% fl. 250 Loose von 1854	84	—
„	100 Fl. von 1858	—	140¼
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	204	—
Bayern,	3½% Obligationen	97¼	
„	4% 1jährig „	101¼	
„	4% ½jährig „	10	
„	4½% Obligationen	103⅛	
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	114⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	143¼	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅞	—
Nassau,	fl. 25 Loose	—	37
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	110⅝	—
„	fl. 35 „ von 1845	55¼	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 103 kr.	—	90½
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56½	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	96¾	—
„	4½% „ „	103	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	309	—
„	3% Bankactien	—	133⅝
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10!	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. M. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Trauer-Anzeige.

Am 9. ds. Abends 6¼ Uhr ist unsere liebe unvergessliche Mutter, Gross- und Schwiegermutter,

die Bierbrauermeisters-Wittwe

Anna Maria Behr,

zur ewigen Ruhe eingegangen.

Sie starb versehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Religion an Altersschwäche im 83. Jahre, ihre Güte, die ihr im Leben Aller Herzen gewann, bis zum Tode bewahrend.

Indem wir die traurige Pflicht erfüllen, verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauernachricht mitzutheilen, empfehlen wir die selig Vollendete Ihrem frommen, gläubigen Gebete.

Das Leichenbegängniss findet heute Nachmittag 5 Uhr, der Trauergottesdienst morgen früh 9 Uhr in der St. Martinskirche statt, wozu geziemendst einladen

BAMBERG, den 11. August 1863

die tiefbetrübt Hinterbliebenen.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Errichtet 1828.

Nach dem so eben erschienenen Rechenschaftsberichte der Gesellschaft für das Jahr 1862 waren am 31. December d. J. versichert

15,742 Personen mit Thlrn. 31.519.293. 4 / Capital und
Thlrn. 95.447. 2 / jährlicher Rente.

Im Laufe des Jahres 1863 bis Mitte Juni traten aufs Neue hinzu:

1221 Personen mit Thlrn. 2.746.128. 2 / Capital und
Thlrn. 4.159. 3 / jährlicher Rente.

Sterbefälle wurden im Jahre 1863 angemeldet: 111 zum Betrage von Thlr. 249.531. 4 /

Das Gewährleistungskapital betrug ult. Dezember 1862 Thlr. 6.170.600 7 /

Statute, Anmeldungsformulare, sowie jede etwa erforderliche nähere Auskunft werden unentgeldlich und bereitwilligst ertheilt von den unterzeichneten Agenten der Gesellschaft.

Friedrich Loè,
Dstr. I. 236.

Philipp Banzer,
Dstr. IV. 1968.

Originallooose des Bad. Eisenbahn-Anlehens

wovon die Ziehung am **31. August 1863** stattfindet werden von dem Unterzeichneten zum Tagescurse abgegeben.

Diese Loose sind mit Gewinnen von: **Gulden 10,000 — 35,000 — 15,000 — 10 000 — 5000 — 4000 — 2000 — 1000 etc.** ausgestattet, und der geringste Preis, den mindestens jedes Loos erhalten muß, beträgt **17 Gulden.**

Der Verlosungsplan ist gratis zu haben und wird Jedermann franko zugesandt; ebenso sind Einzahlungen gleich nach der Ziehung.

Alle Anfragen und Aufträge sind direct zu richten an

Jakob Lindheimer, junior,
Staats-Effekten-Geschäft in Frankfurt a. Main.

Zur Nachricht. Diejenigen Auftraggeber, welche sich bei obiger Ziehung betheiligen wollen, haben nur fl. 3 für jedes verlangte Loos einzusenden; bei Bestellung von 6 Loosen sind nur fl. 15 zu entrichten.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,

Eisenbahn-Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. werden coursmäßig ein- und verkauft bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg
Bank- und Wechselgeschäft, Josephsplatz L. Nr. 299.

Zu verkaufen

Unterzeichneter verkauft wegen Mangel an Platz nachbenanntes Holz im Ganzen oder auch theilweise: 100 Stück Nußbaum-Dielen, 3" stark, groß und klein 15 Stück Weißbuchen-Dielen, 3" stark, 14' und 10' lang. 12 Stück Elsbeer-Dielen, 3" stark, 10' und 11' lang. 10 Stück Eichenholz-Dielen, 3 und 2" stark, 18' und 21' lang. 20 Stück Silberpappel-Bretter, 1½" und 1" stark. Einige Ahorn-Dielen, 16' bis 18' lang, 6" bis 9" im Mittel, 3" stark. Mazien-Dielen, 2" und 3" stark.

Georg Fuchs,
Schreinermeister zu Mürsbach.

Ein kleiner, weißer, halbgeschorner **Bologneser,** ist in Nürnberg abhanden gekommen und soll hierher verkauft worden sein; man ersucht um dessen Rückgabe gegen den Kaufpreis und eine extra Gratification. Näheres in der Expedition.

Schrannenmittelpreise.

Lindau 8. August. Weizen 23 fl 37 kr., Korn 13 fl. 45 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 18 kr.

Regensburg 8. Aug. Weizen 19 fl. 32 kr., Korn 11 fl. 19 kr., Gerste 11 fl. 59 kr., Haber 8 fl. 12 kr.

München, 8. August. Weizen 22 fl. 4 kr. Korn 12 fl. 5 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 6 kr.

Straubing, 8 August. Weizen 20 fl. 2 kr. Korn 11 fl. 42 kr. Gerste 9 fl. 24 kr. Haber 7 fl. 35 kr.

Börsenberichte.

Augsburg, 6 August.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	95
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¼
detto 4½proz. Obligationen	102¼
detto 4½proz. ballig Oblig.	103¾
Bayer. Ostbahnen	—
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	—

Frankfurt, 8. August. Geldcours. Dukaten 9 fl. 37½ - 38½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48 kr. — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. [illegible] 22 [illegible] 1 fl. 44 48 kr.

Paris, 8. August. 4½pCt. Rente 96 45 3pCt. Rente 67 45

London, 8 August. 3pCt. Consols 93

[illegible], 8 August. [illegible] 3proz. [illegible] 92 10 [illegible] Metall. 76 30 [illegible] 1858 134 50 Bank-Actien 96 [illegible] 79¼. Der preußische Gold-Metalliques-Wechsel 190 60 Hamburger Commission 17 30, Wechsel auf Amsterdam 3 Mon. 95 20 London 112 60

Druck und Verlag J. von M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile 1½ Sgr., bei mehrmaligem Einrücken 3 kr.

No. 219 Mittwoch, 12. August. 1863

= Der bevorstehende deutsche Fürstentag zu Frankfurt

wird gewiß von jedem wahren Freunde des Vaterlandes als ein lebhafte Hoffnungen erregendes Ereigniß begrüßt. Werden diese Hoffnungen verwirklicht werden? Diese Frage ist jedenfalls eine sehr vorzeitige. Vorerst ist Vertrauen nöthig. Das Urtheil folge erst der vollzogenen That.

Wie fast mit Zuversicht zu erwarten war, wurde dieses Ereigniß von vielen preußischen Stimmen, nachdem die erste Ueberraschung nur einigermassen überwunden war, sehr mißliedig aufgenommen. Kommt doch diese Idee, dieser erste edle Schritt eines deutschen Fürsten zum beabsichtigten Wohle des Gesammtvaterlandes von Oesterreich, dem Oesterreich, welches man längst aus Deutschland ausschließen, ausdrängen, hinausdisputiren und wenn möglich selbst mit Eisen und Blut hinauskriegen möchte, um dann den Junker- und vielleicht auch Dynasten-Traum des „Großpreußenreichs“ für einige Augenblicke ruhiger zu träumen, denn Wirklichkeit wird dieser Traum doch nicht, nie, so lange noch ein Bewußtsein an Deutschlands Zukunft im deutschen Volke lebt, solange noch ein Glaube an deutsches Recht existirt und solange noch ein gutes Schwert auch anderswo in Deutschland als in windischen, pommerischen und märkischen Rüstkammern sich findet.

Wie kann von diesem Fürstentage etwas erwartet werden, fragen preußische Stimmen, nachdem es demselben sogar an einem Programme fehlt? Nun denn an einem Programme kann es den tagenden Fürsten nie und nimmer fehlen. Deutschlands Volk hat seit mehreren Jahrzehenten tausendstimmig laut und vernehmlich genug gesprochen, was es will, was seinem Wohle frommt, was seine Entwicklung im Innern und nach Außen fördert, was seine Freiheit gebietet und was seine Machtstellung dringend erheischt. Aus den tausendstimmig ausgesprochenen Wünschen des Volks läßt sich das Programm leicht bilden. Eintracht, Einigkeit, Einheit des Willens und der That will das deutsche Volk und unter diesem Panière sollen ihm vor allem seine Fürsten vorangehen. Nicht Sonder-Interessen des Stammes, nicht Verfolgung einer Haus- und Familienpolitik, nicht Hegung abgethaner mittelalterlicher Familieneifersüchtelei, nicht glanzlose Souveränetätsbestrebungen sind Factoren des Glückes der deutschen Nation, sondern Unterordnung des Einzelwillens unter das bessere Erkennen der Mehrheit, Opferbereitwilligkeit Aller und eines Jeden, weß Stammes und Standes er auch sei, für das große, allgemeine Ganze, Verfolgung einer reindeutschen Politik, Verschließung des Auge gegen fremdländisches Blendwerk, Verschließung des Ohrs gegen fremdländische Einflüsterungen, Rathschläge, Verlockungen und Versprechungen von Vergrößerungen mit deutschem Land und deutschem Volk. Deutschlands Ansehen, Deutschlands Ehre ist auch allein wahre deutsche Fürstenehre, gleichberechtigtes, freies Haupt eines freien Gliedes der deutschen Volksfamilie zu sein, der höchste Ruhm und Glanz, welcher ein deutsches Fürstengeschlecht umschimmern kann. Deutschlands Fürsten sollen ihre Stärke in Deutschland, nicht in trügerischen Bündnißen mit dem Auslande suchen. Deutschlands Völkerschaften sind auch in der That soweit politisch reif, daß sie im Stande sind, des gemeinsamen Vaterlandes Wohl und Wehe mitzuberathen, mitzubethätigen. Der ächte Constitutionalismus, welcher bis jetzt in den Einzelstaaten, wo er gedeihen durfte, so reiche Früchte für Fürst und Volk getragen hat, muß auch für das große Ganze zur Geltung gebracht werden. Mitberathen will das Volk alle öffentlichen Angelegenheiten Deutschlands ohne Unterschied, mitberathen die für Deutschland allgemein giltigen Gesetze, den Bedarf und die Art und Weise des Bedarfs und seiner Beschaffung, um die Großmachtstellung Deutschlands im Frieden und im Kriege zu Land und zur See zu entfalten, zur Geltung zu bringen und für ewige Zeit zu erhalten. Der Weisheit der versammelten Fürsten ist es nun vorbehalten, das, was das Volk längst aussprach in die Wirklichkeit zu übersetzen, diesen vom Volke angestrebten Mitrath auch zu ihrem eigenen und des Ganzen Heile in gebührender Weise hervorzurufen und zu festigen, nicht aber in Verkennung dessen, was wirklich frommt, in zu enge unbedeutende Kreise einzuschließen nnd zu einem wirkungslosen Scheinrath herabzudrücken.

Stark durch den Mitrath und die Mitthat des Volks würde dann die zu schaffende Bundesexecutivgewalt ein ganz anderer Körper werden, als jenes Scheinwesen, welchem man in jedem Augenblicke entgegenhalten konnte „ich lasse mich nicht majorisiren,“ und welches zur Vertretung deutscher Interessen im Auslande, zur Wahrung gekränkter Rechte Deutscher nicht einmal ein gewichtiges deutsches Wort hatte, sondern der Schutz des Deutschen fremder Flagge anvertrauen oder ihn ganz schutz- und rechtlos lassen mußte.

Eine Eroberung sonst keine mehr, können Deutschlands Fürsten in Deutschland noch machen, es ist die Eroberung der Herzen des Volks durch eine wirklich fürstliche That bei dem bevorstehenden Congresse. Stehen die Fürsten auf der Höhe ihrer Zeit, dann mögen sie vertrauensvoll und unbekümmert in die Zukunft schauen, die hochgehendsten Wogen werden sie nicht erreichen.

Deutschland.

Frankfurt a.M., 10. Aug. Der König von Preußen hat mittelst eines Handschreibens dem Senat unserer freien Stadt angezeigt, daß er auf dem Fürstencongreß am 16. d. M. nicht erscheinen werde. Gutem Vernehmen nach schließt sich der Eingang des kgl. Handschreibens nach Form und Inhalt ganz dem kaiserl. Einladungsschreiben an, und anerkennt die Nothwendigkeit einer Umgestaltung des deutschen Bundes, und namentlich die Einsetzung einer strafferen Centralgewalt. Die Ablehnung der Einladung ist dann motivirt durch die bereits bekannte Erwägung, daß eine Umgestaltung des Bundes nicht auf einem Fürstencongreß entschieden werden könne, der ohne genau ausgearbeitete Grundlage und vorherige Verständigung der einzelnen Bundesglieder zusammenberufen werde. Wie wir vernehmen, hat der Senat dem König den Empfang des Handschreibens angezeigt, und sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß Se. Majestät an dem Fürstencongreß keinen Antheil nehmen werde.

Frankfurt, 10. August. Die „Europe“ theilt mit, daß 1) der König von Preußen in einem Schreiben aus Gastein vom 4. d. M. an den Kaiser von Oesterreich die Gründe entwickelt habe, aus welchen er anstehe nach Frankfurt zu kommen; 2) die Analyse einer Circulardepesche des Hrn. v. Bismark vom 6., worin derselbe die Bedenken des Königs in die Form der Weigerung gefaßt hat. Hr v. Bismark demonstrirt darin des nähern die Unzukömmlichkeit eines Fürstentags, schlägt die sofortige Berufung einer Conferenz der deutschen Minister des Auswärtigen vor, um einen Entwurf auszuarbeiten, der dem Fürstentage vorzulegen wäre, und schließt mit der Bemerkung: er fürchte, daß Oesterreichs Bestreben, unmittelbar eine größere Einigung Deutschlands herbeizuführen, die schon bestehende Einigung gefährden könnte.

Nach den bisher eingegangenen Berichten dürfte wohl nicht mehr zweifelhaft sein, daß mit Ausnahme Preußens sämmtliche Staaten Deutschlands durch ihre Staatsoberhäupter oder deren Repräsentanten vertreten sein werden. An Stelle des greisen württembergischen Monarchen wird der Kronprinz erscheinen. Auch der Großherzog von Oldenburg hat nach Mittheilung der Süddeutschen Zeitung seine Betheiligung zugesagt. — Es verdient Beachtung, daß auch die deutschen Fürsten, deren Cabinetten man Hinneigung zu den neugothaischen Tendenzen zuschreibt, in unbefangener Würdigung der Lage des Vaterlandes und des bedeutungsvollen Schrittes des österreichischen Monarchen sich der Versammlung der fürstlichen Lenker Deutschlands anschließen und eine Sonderstellung verschmähen. Von erheblichem Interesse ist auch die Nachricht, daß der Kronprinz von Preußen durch seinen königlichen Vater nach Gastein berufen sei.

München, 11. Aug. Als Nachfolger des verlebten Kriegsministers v. Liel nennt man heute mit vieler Bestimmtheit den dermaligen Gouverneur der Festung Germersheim, Generallieutenant v. Krazeisen. Derselbe war 1848 Mitglied der Kammer der Abgeordneten.

Zum Stabe des Generals der Kavalerie, Fürsten von Thurn und Taxis, ist der Major Weiß des General-Quartiermeisterstabs mit mehreren Hauptleuten derselben Branche, für die Dauer des Kavalerie-Lagers im Lechfelde beordert worden.

In der am kommenden Donnerstag stattfindenden Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird die Verlesung eines allerhöchsten Reskripts erwartet, wodurch der Landtag bis Oktober (wahrscheinlich bis zum 15.) verlängert wird.

Der Entwurf zu einem neuen Malzaufschlagsgesetze wird, neuerem Vernehmen nach, in gegenwärtiger Sitzungsperiode nicht zur Vorlage gebracht werden.

Dem „Pfälz. Kurier“ schreibt man: Der dritte Ausschuß wird am 10. das Referat des Abgeordneten Nar über den Antrag des Abgeordneten Marq. Barth: die Landwehr in den kleineren Orten in „ruhende Aktivität“ zu versetzen, berathen und Beschluß fassen. Der Berichterstatter wird die Verwerfung des Antrags bevorworten.

Das k. Staatsministerium des Handels hat in Rücksichtnahme auf den dermaligen erhöhten Stand der Arbeitslöhne sich veranlaßt gesehen die Gebühren für Schätzungen bei Feuerversicherungen ent-

sprechend zu erhöhen. Den Distriktspolizeibehörden bleibt die Prüfung der Ansätze, die Moderirung derselben, beziehungsweise die Verfügung zum Rückersatze des zu viel Erhobenen vorbehalten. In gleicher Weise wurden die Geldentschädigungen für die Schätzer auf 9 Kreuzer für die geometrische Stunde der Hin- und Zurückreise festgesetzt.

Mit dem 1. Okt. d. J. soll der von der Konferenz in Hannover vereinbarte neue Vertrag des **deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins** in Kraft treten und durch denselben eine wesentliche Verminderung der Telegraphen-Gebühren erfolgen. Das gesammte Vereinsgebiet ist nämlich nicht mehr in 10, sondern in 4 Zonen eingetheilt; die Gebühren für die einfache Depesche von 20 Worten werden in der ersten Zone, bis zu 10 Meilen, 28 kr.; zweite Zone, bis 45 Meilen, 56 kr.; dritte Zone, bis 100 Meilen, 1 fl. 24 kr. und in der vierten Zone, über 100 Meilen, 1 fl. 52 Kreuzer betragen. Gleichzeitig soll dann für den internen Verkehr in Bayern einheitliche Taxe von 28 kr. per Depesche eintreten, während bisher bekanntlich drei Zonen mit der Gebührentaxe von 21 kr., 42 kr., und 1 fl. 3 kr. bestanden, so daß für die Depesche bis zu 10 Meilen eine Erhöhung von 7 kr., für die noch weitere Entfernung aber eine wesentliche Verminderung eintritt.

München, 11. August. (Dienstesnachrichten.) Auf die erledigte Landrichterstelle in Euerdorf wurde der Landrichter **Röhrig** in Brückenau versetzt, auf die Landrichterstelle in Brückenau der Assessor des Landgerichts Ebern, **Krämer** befördert und zum Assessor am Landgerichte Ebern der geprüfte Rechtspraktikant **Groß** in Würzburg ernannt.

Das neueste Militär-Verordnungs-Blatt enthält eine allerhöchste Entschließung, die Militär-Seelsorge betr., Veränderungen im Verwaltungspersonal der Militärfohlenhöfe betr. und folgende Dienstesnachrichten: Das Dienstestauschgesuch der Hauptleute Lindig vom 13. und Frhr. v. Reitzenstein vom 5. Inf.Regiment wurde genehmigt, dem Unterlieutenant Pruner vom 10. J.-Reg. und den Unterärzten Dr. Hummel und Dr. Steinlein die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere bewilligt. Der charact. Major Frhr. v. Welden von der Gendarm.-Comp. von Schwaben, der Hauptmann Bickel von der Gend.-Comp. von Niederbayern und der Unterquartiermeister Vogel vom 7. Inf.-R. wurden in den Ruhestand versetzt. Der Verwalter 2. Cl. Merkel bei der Fohlenh. Insp. Benedictbeuren wurde zum Verwalter 1. Cl. und die Unterverwalter Ragner, Hänlein und Ananger zu Verwaltern 2. Cl. befördert. Der Unterquartiermeister Schüle wurde vom 2. Art.-Reg. zum 6. Chev.-Reg. versetzt.

Stuttgart, 10. Aug Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph hat bei unserem König angefragt: ob es Se. Maj. seiner Gesundheit wegen nicht incommodiren würde, wenn Er seinen Weg nach Frankfurt über Stuttgart nähme und den König besuchte? Die Antwort lautete: der Besuch des Kaisers werde Sr. Maj. zu großer Freude gereichen. Der Kaiser wird am Freitag oder Sonnabend hier eintreffen. — Der Geh Rathspräsident Staatsminister Frhr. v. Neurath und der Minister des Aeußern, Frhr. v. Hügel, werden den Kronprinzen nach Frankfurt begleiten. — Unser Großdeutschthum, selbst die Demokraten, sind über die plötzliche Wendung der Dinge in der deutschen Frage mit Hoffnung erfüllt, und erwarten davon jedenfalls eine Besserung, während unsere Gothaer ihren Verdruß darüber, daß etwas ohne ihr Zuthun und ohne ihre Initiative zu Stande kommen soll, nicht zu verbergen wissen.

Berlin, 10. August. Bei allen, welche hier die Kunde von einer Vereinigung der deutschen Bundesglieder zu gemeinsamen Berathungen über eine zeitgemäße Reform des Bundes mit Freude begrüßt haben, ruft die von Seiten Preußens erfolgte Ablehnung der Theilnahme an der Frankfurter Zusammenkunft ein lebhaftes Bedauern hervor. Mit Unrecht wird von hiesigen Blättern behauptet, der Gedanke dieser Zusammenkunft und die Einladung zu derselben sei für Preußen eine vollständige Ueberraschung gewesen. Gutem Vernehmen nach haben über die ganze Angelegenheit zwischen dem diesseitigen und dem Wiener Cabinet schon seit Wochen Unterhandlungen stattgefunden. Eben so bestimmt wird versichert, daß bei der Begegnung in Gastein Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich persönlich bei Sr. Maj. dem Könige Wilhelm seine Einladung zu der Frankfurter Fürstenconferenz befürwortet und sich um die Zustimmung des preußischen Monarchen bemüht habe. Während des neulichen Zusammenseins der beiden Monarchen erfolgte von preußischer Seite weder eine annehmende noch eine ablehnende Erklärung. Die Weigerung der Theilnahme an den für Frankfurt in Aussicht genommenen Besprechungen ist erst kund gegeben worden, als der Kaiser Franz Joseph von Gastein schon wieder nach Wien zurückgekehrt war." Bis dahin soll nach dem Ergebniß der stattgehabten Verhandlungen in nicht geringem Grade Grund zu der Hoffnung vorhanden gewesen sein, der König Wilhelm werde bei der Frankfurter Zusammenkunft erscheinen. Die Erklärungsgründe der nunmehr doch erfolgten Ablehnung werden wohl noch näher dargelegt werden. An sich springen dieselben nicht in die Augen. Auch wird es der Vermuthung schwer, sie aus den vorliegenden Umständen zu entnehmen. Hoffentlich wird das einstweilige Fernbleiben Preußens von dem gemeinschaftlichen Besserungswerk nicht lange dauern.

Berlin, 10. Aug. Die Nordd. Allg. Ztg. sagt: die Reise des Kronprinzen nach Gastein könne eine tiefgehende politische Bedeutung haben.

Es courirt über den Grund der telegraphisch befohlenen Reise des Kronprinzen eine Unzahl von Gerüchten. Für am wahrscheinlich wird gehalten, daß der König von Preußen Seitens des Wiener Cabinets noch einmal dringend gebeten worden ist, am Fürstentage Theil zu nehmen, und daß sich demzufolge der König entschlossen hat, den Kronprinzen dorthin abzusenden. Darnach würde also Preußen in Frankfurt doch noch vertreten sein. Von hier aus wollen außerordentlich Viele zum Fürstentage nach Frankfurt kommen.

Wie die „Bankzeitung" vernimmt, ist von Seiten der preußischen Regierung ein Vorschlag zur Ordnung der polnischen Frage in Petersburg gemacht worden, von dem man glaubt, daß er von Rußland angenommen werden und die Interventionsmächte zufriedenstellen wird.

Wien, 9. Aug. Der Fürstencongreß in Frankfurt bildet fortwährend das Tagesgespräch und gelangen nach und nach immer neue Details über das von dem Kaiser vorzulegende Reformproject in die Oeffentlichkeit, welche, da man in den entscheidenden Kreisen die Sache mit großer Reserve behandelt, auf Authenticität freilich keinen Anspruch machen können, dennoch aber der Wahrheit ziemlich nahe kommen dürften. So steht namentlich fest, daß Hr. v. Schmerling als der eigentliche Urheber des bedeutsamen Entschlusses des Kaisers angesehen werden muß und auch die von dem Grafen Rechberg vorgebrachten Bedenken zu beseitigen wußte. Die Grundidee des Reformprojekts soll von dem Kaiser ausgegangen und seine Ausarbeitung ein Werk des Staatsministers sein. Die deutsche Nationalvertretung soll den Namen Reichstag führen und aus einem Ober- und Unterhause bestehen. Ersteres besteht aus den deutschen Fürsten, letzteres aus den von den Landtagen der einzelnen Bundesländer zu wählenden Abgeordneten. Die Competenz des Reichsraths würde sich auf alle den Wirkungskreis eines Parlaments bildenden Gegenstände beziehen. Sein Votum wäre ein entscheidendes. Für Oesterreich würde der engere Reichsrath mit Ausschluß der Vertreter Galiziens wählen. Die Spitze des Bundes soll in einem Fürstendirektorium auslaufen. Allgemeine Reformen sollen angebahnt werden.

Wien, 10. August. Förmliche Zusagen zum Erscheinen auf dem Frankfurter Fürstentage sind gestern noch von den Herzogen von Braunschweig und von Sachsen-Koburg-Gotha eingetroffen. — Der Kronprinz von Preußen hat von gestern auf heute in Salzburg übernachtet, von wo er nach Gastein abgereist ist.

Wien, 10. Aug. Dem Vernehmen nach sind die Vorbereitungen zur Reise des Kaisers in der Art getroffen, daß dieselbe am Freitag den 24. August angetreten werden soll. Man sagt, daß der Kaiser über Salzburg, München und Stuttgart nach Frankfurt reise. In Ulm wolle Se. Majestät übernachten und den König von Würtemberg besuchen.

Schweiz.

Bern, 8. Aug. (Concordat zur Unterdrückung der Lotterie- und Glücksspiele.) Der Vorstand des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements hat an die Cantonsregierungen folgendes Kreisschreiben erlassen: . . . Von Seite des h. Standes Aargau ist der Abschluß eines Concordats für gegenseitige Verpflichtung zur Unterdrückung der Lotterie- und Glücksspiele im Gebiete der Eidgenossenschaft angeregt worden. Auf einer dießfälligen Conferenz, bei welcher sich die größte Zahl der Cantonsregierungen betheiligte, wurde der Wunsch ausgesprochen, daß vor Allem das Actenmaterial durch Beziehung der cantonalen Gesetze über diese Materien ergänzt werden möchte. Demgemäß richtet das unterzeichnete Departement das Ansuchen an Ihre h. Behörde, ihm gefälligst die in Ihrem Canton bestehenden Straf- und Polizeigesetze über Lotterien und Spiele, so wie auch die übrigen Bestimmungen Ihrer privatrechtlichen Gesetzgebung über die Haftbarkeit aus Spielverträgen mittheilen zu wollen.

Großbritannien.

London, 8. August. Von dem Aufruf der nationalen Regierung Polens an die Völker und Regierungen Europa's nimmt der Morning Herald in einem langen Leit-Artikel Notiz: „Welches Recht", sagt er, „das anonyme Comite, das sich Nationalregierung betitelt, hat, andere Nationen im Namen ihrer eigenen anzureden, dafür haben wir keine bessere Gewähr, als ihre Versicherung und die Mordthaten, die es unter dem Namen von Hinrichtungen in Warschau begangen hat. Die Polen wollen Europas Bollwerk gegen Rußland bilden u. s. w. Schöne Versprechungen, die nicht ziehen werden. Wir könnne uns sehr gut selbst vertheidigen und würden dem polnischen Schutz und Schirm mißtrauen. Ihre Unabhängigkeit, sagen sie ewig und immer, sei die beste Bürgschaft für den Frieden Europas. Aber welchen Werth hat diese Behauptung? Wir bewundern ihre Tapferkeit; wir haben mit ihren Leiden Sympathie gehabt; wir möchten allen unseren Einfluß aufbieten, um ihnen eine gute constitutionelle Regierung zu verschaffen, aber zu ihrer politischen Fähigkeit haben wir nicht das geringste Vertrauen."

Der Morning Herald bringt ferner ein Aktenstück als Beweis dafür, daß wirklich Versuche gemacht wurden, ein englisches Hilfskorps für Polen zu werben. Es ist ein Rundschreiben, das mehreren Mitgliedern des londoner Schützencorps zugeschickt worden und von „Lieutenant A Styles (von der ehemaligen Garibaldi-Armee)" un-

Digitized by Google

terzeichnet ist. Es fordert zum Eintritt in eine Polen-Legion auf, die aus englischen Freiwilligen bestehen soll und deren Führung ein „englischer General von großer Kriegs-Erfahrung aus der Krim und Italien her übernehmen werde." Der Standard macht der Regierung Vorwürfe, daß sie noch nichts gethan habe, um der Foreign Enlistement Act Respect zu verschaffen und den Werbern für Polen das Handwerk zu legen.

Frankreich.

Paris, 9. Aug. Seit zwei Tagen herrscht eine solche Hitze in Paris (wir hatten heute um 2 Uhr 35 Centi-Grad im Schatten), daß man über die Plagen und Klagen, welche dieselbe Allen bereitet, fast Alles vergißt. So machte auch die Erwählung des Erzherzogs Maximilian zum Kaiser von Mexico unter dem größeren Publikum fast kaum Aufsehen; alle Welt ist nämlich so abgespannt, daß man dieser jedenfalls wichtigen Nachricht nicht die gehörige Aufmerksamkeit widmet, und es gehört wirklich der ganze Muth und die ganze Energie eines Correspondenten dazu, um sich den Kopf darüber zu zerbrechen, ob Maximilian die mexicanische Kaiserkrone annehmen wird oder nicht.

Es heißt, der Kaiser werde für den Fall, daß der Erzherzog Maximilian die mexicanische Krone ausschlüge, den Cavallerie-Capitän Bonaparte, den Sohn Jerome's aus erster Ehe, auf den neuen Thron erheben. Ein französisches Occupations-Corps wird in jedem Falle für das nächste Jahr noch in Mexico bleiben.

Paris, 10. August. Das „Pays" berichtet, der Erzherzog Maximilian habe dankend erwidert auf die Glückwünsche des französischen Hofes zu seiner Wahl zum Kaiser der Mexicaner; in dieser Erwiderung habe der Erzherzog sich enthalten, sich über die Annahme oder Ablehnung der ihm angebotenen Krone zu erklären; daraus sei zu folgern, daß derselbe nicht schon den Entschluß gefaßt habe, abzulehnen. — Der „Moniteur" theilt mit, Graf Rechberg werde vor dem Kaiser von Oesterreich in Frankfurt eintreffen und von seinem Cabinetschef, Baron Aldenburg, begleitet sein; man glaube, daß der Kaiser von Oesterreich sich acht bis zehn Tage in Frankfurt aufhalten werde.

Die Erwählung des Erzherzogs Maximilian von Oesterreich zum Kaiser von Mexico gibt heute der in der hohen Politik gewöhnlich gutunterrichteten „France" Anlaß zu einem längeren Artikel, in welchem sie die feste Hoffnung ausdrückt, daß Oesterreich dieses Anerbieten nicht abweisen werde, indem es dem Hause Habsburg einen neuen Glanz und einen erweiterten Einfluß verleihe. In Mexico seien allerdings zwei Feinde zu bekämpfen: Die grollenden besiegten Republikaner und die alten Gelüste der Yankees der Vereinigten Staaten des Nordens. Dem aber könne eine feste und liberale Regierung widerstehen, denn es sei wahrscheinlich, daß Frankreich und die übrigen Großmächte dem neuen Kaiserreiche ihre moralische und thatsächliche Unterstützung leihen würden. Ferner würde die Anerkennung der Südstaaten, welche diese an Europa durch loyale und wirksame Allianzen knüpfen und sie selbst unter die Garantie der Großmächte stellen würde, ein uneinnehmbares Bollwerk den Amerikanern des Nordens entgegenstellen und zugleich Mexico einen aufrichtigen und mächtigen Alliirten schaffen. Ferner meldet die „France", daß Almonte noch vor dem Beginne des Krieges in Mexico dem Erzherzog Maximilian in Wien einen Besuch abgestattet und diesem die Gründe auseinandergesetzt habe, welche die liberale Partei bestimmt hätten, ihm die Krone anzutragen. Der Erzherzog hätte nun diesen Vorschlag weder definitiv angenommen noch abgelehnt, sondern die Zustimmung des Kaisers von Oesterreich zur Bedingung gemacht, sowie das Versprechen Frankreichs, ein Truppencorps so lange in Mexico zu belassen, bis der junge Staat in dauernder Weise organisirt sei. Die „France" will wissen, daß die französische Regierung gegenwärtig vollkommen dieser zweiten Bedingung beistimme und gesonnen sei, dem Souverain von Mexiko die solidesten Garantien zu bieten.

Italien.

Turin, 7. Aug. Die Garibaldi'sche Partei holt in ihrem Journal, dem Diritto, in immer wuchtigeren Streichen gegen die Minister und die Majorität des Parlaments aus; ihre Sprache wird täglich kühner, und verräth, wie vor Aspromonte im August 1862, daß die Tage einer neuen Schilderhebung nahen. Schrie man dort: „Rom oder Tod!" so wird dießmal „Venedig oder Tod!" der Kriegsruf sein. Als ob das jüngste Proclama des Generals Garibaldi an das venetianische Actionscomite die Sache nicht schon deutlich genug anzeige, so erörtert das heutige Diritto den Plan mit aller Ruhe und Zuversicht, ganz als ob Garibaldi selbstverständlich das Recht zustände, Oesterreich im Namen Italiens den Krieg zu erklären. Auf den erwarteten Einwurf, daß dieß einen offenen Eingriff in die Rechte der Krone, in die Prärogative des Königs in sich schließe, antwortet das demokratische Blatt: „Der König, o, wenn der König nicht wäre, wie er ist; wenn er nicht, zu seiner Ehre sei's gesagt, ein so treuer Beobachter des Gesetzes wäre, und nicht über den Parteien stünde; wenn das Gesetz ihm die Wahl ließe — er wäre — glaubt es uns sicher, nicht mit euch. Sein Soldatenmuth und seine patriotische Seele hätten schon längst mit dem Kriegsruf auf den Schmerzensschrei geantwortet, der immer noch von Venedig und von Rom ertönt." Speciell auf die venetianische Frage übergehend erklärt sich Diritto rundweg wie folgt: „Euer Minister des Auswärtigen weiß nicht, was alle Welt weiß, daß Frankreich die Allianz Oesterreichs mit unserm Venedig erkauft hat. Das aber ist es, was wir nicht wollen. Ihr habt mit eurer Eunuchenpolitik schon die römische Frage unlösbar gemacht. Schon als ihr Rom zur Hauptstadt Italiens erklärtet, machtet ihr dessen Besitz unmöglich, da ihr eine rein italienische Angelegenheit zu einer Weltfrage machtet, und sie in alle Weitläufigkeiten der Politik und der Diplomatie verwickeltet. Wir wollen, daß dies nicht auch mit Venedig geschehe. Um die Bande zu zerschneiden, mit denen ihr die Frage verwickeln möchtet, will es einen Hieb des Säbels von Calatafimi. Wir werden ihn führen." Deutlicher läßt sich wohl nicht sprechen. Allen Andeutungen zufolge soll die neue Garibaldi'sche Expedition von einer Erhebung im Venetianischen begleitet sein. Die Regierung ist entschlossen, gegen jeglichen Einfallsversuch auf das energischste zu verfahren, selbst auf die Gefahr hin, daß es mit einem zweiten Aspromonteende.

Nach dem „Movimento" von Genua wäre der Secretär des Königs Franz II. von Neapel aus Rom entflohen und hätte sämmtliche bourbonische Archive mitgenommen.

Briefe aus Rom vom 5. ds. theilen mit, daß der Erzherzog Maximilian von Oesterreich an den Papst das Ersuchen gerichtet habe, falls er zum Souverän von Mexico erwählt würde, einen intelligenten Nuntius zu ihm zu senden, um die kirchlichen Angelegenheiten dieses Landes zu ordnen. (?)

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 7. Aug. In Kalisch und Umgegend herrscht tiefe Ruhe, und seit 14 Tagen hat man von Insurgenten nichts gesehen noch gehört. Taczanowski hat sich mit seinen Reitern zwar seit mehreren Tagen der preußischen Grenze wieder genähert, aber ziemlich entfernt von Kalisch und, wie man jetzt weiß, um ein Zuzüglercorps aufzunehmen. In der nicht großen Stadt wimmelt es von Militär, denn die jetzige Besatzung beläuft sich auf 5- bis 6000 Mann von den verschiedensten Waffen. Die Leute sehen auffallend wohl und gut uniformirt aus, insbesondere die Cavallerie, die vortreffliche Pferde hat. Die zahlreichen Kosaken sollen der Garde angehören und sind sehr malerisch kostümirt, sitzen aber auf kleinen, halb wild aussehenden Pferden, die jedoch sehr ausdauernd sein sollen. So stark, wie Kalisch, sind jetzt auch alle übrigen Kreise, besonders der westlichen Theil des Landes besetzt, und es wird dadurch den Insurgentenschaaren fast unmöglich gemacht in Gefechten Vortheile über ihre Gegner zu erringen. Sie weichen jetzt jedem Zusammenstoß aus und ziehen in waldreichen Gegenden umher, sich zu dem beabsichtigten großen Krieg vorbereitend. Die Nationalregierung, die wohl einsieht, daß der Guerillakrieg nicht fortzuführen ist, beabsichtigt nämlich in der That nach beendigter Ernte einen großen Kampf mit den Russen aufzunehmen, was ihr freilich die Lage der Dinge gebietet, wenn sie die Waffen nicht niederlegen will. An Vorbereitungen dazu fehlt es bereits nicht. Den Leuten wird versichert, daß um die Mitte September 100,000 Franzosen in Polen einrücken werden. — Die Stimmung im eigentlichen Rußland ist dem allgemeinen Urtheil zufolge durchweg so loyal, daß der Kaiser das gesammte Heer nach dem Westen werfen kann, ohne für das Innere des Landes irgendwie zu fürchten zu haben. Es scheint auch in der That, als ob die ganze russische Armee bereits auf dem Marsche sei, denn täglich treffen neue Regimenter ein und regelmäßig werden jetzt alle gefangenen Polen, zu Hunderten täglich, nach dem Innern Rußlands abgeführt.

Dem Czas berichtet man aus der Gegend von Czenstochau, daß in den letzten Wochen sieben Priester des Pauliner-Klosters auf dem Klarenberge verhaftet worden sind.

Im Gouvernement Grodno ist das Dorf Szczuki, weil dort ein russischer Spion spurlos verschwand, auf Befehl Murawiew's vollständig zerstört worden.

Griechenland.

König Georg wird in Athen um die Mitte Septembers erwartet. In ganz Griechenland wird die Ordnung fast nur noch durch englische Marinesoldaten aufrecht erhalten und unter ihrem Schutze fängt endlich auch die Landbevölkerung hie und da an, sich mit der Besorgung der Korinthen zu beschäftigen. Wo aber dieser Schutz fehlt, da nimmt das Räuberunwesen furchtbar überhand. In Kalamata kann kaum mehr ein Einwohner sich vor die Stadtthore wagen und in Sparta mußte man sogar die gefangenen Verbrecher gegen die Räuber ausrücken lassen, mit denen sie sich natürlich auch abgefunden haben, sie machen jetzt gemeinschaftliche Sache mit einander. — Der von der Nationalversammlung beschlossene Vorbehalt des Eigenthumsrechtes des bayerischen Hauses an das königliche Schloß mit Zubehör ist keineswegs so ausdrücklich ausgesprochen worden, wie die ehrlichen Begriffe von Mein und Dein es erfordert hätten.

Amerika.

New-York, 29. Juli. Die Privatcorrespondenz und die Bibliothek des Präsidenten Jefferson Davis sind bei Besetzung der Stadt Jackson in Mississippi den Bundestruppen in die Hände gefallen. In dem Bericht heißt es, daß Tausende von Bänden und Briefbündeln, welche von nördlichen und südlichen Staatsmännern herrührend und in einigen Fällen bis zum Jahre 1852 zurückreichend, sich auf das Thema der Losreißung der Südstaaten beziehen,

durch diese Beschlagnahme ans Licht gekommen sind. In manchen der mehr privaten Correspondenzstücke war die Trennung der Union schon als fest beschlossen hingestellt, und es handelte sich nur darum, wie und wann dieselbe stattfinden sollte. (Die südstaatliche Despatch will wissen, daß General Grant am 23. Jackson wieder geräumt und sich nach Vicksburg zurückgezogen habe.) Eine Bekanntmachung des Gouverneurs Parker von Neujersey verkündet, daß in diesem Staate keine Aushebung angeordnet worden sei, und eine Frist von dreißig Tagen gestattet werde, um die von dem Staate zu leistende Truppenzahl durch freiwilligen Eintritt aufzubringen. Sollten nach Ablauf der Frist die Reihen nicht vollzählig sein, so werde eine Aushebung ins Werk gesetzt werden.

Vermischtes.

*** **Schweinfurt**, 11. August. Gestern Nachmittag sammelten sich im Westen mehrere Gewitter und kamen dort auch zum Ausbruch, während wir hier nur die Ausläufer derselben mit geringem Regen erhielten. Der Blitz schlug in Altdessingen in eine Scheune und verursachte einen starken Brand. Eine Abtheilung Feuerwehrleute und Turner fuhren zur Hülfeleistung von hier dahin ab und kehrten heute früh 4 Uhr wieder zurück mit der Nachricht, daß 12 Häuser und Nebengebäude sowie 12 Scheunen ein Raub der Flammen geworden seien. — Gleichzeitig mit diesem Brande wurde in mehr nördlicher Richtung noch ein zweiter Brand beobachtet, welcher wie man hört, im Münnerstadter Landgerichte stattfand. In Oberthulba bei Kissingen sind am Sonntag 6 Wohnhäuser und 7 Scheunen abgebrannt.

*** In Augsburg tagte am Montag 10. ds. die dritte Wanderversammlung südbayer. Gabelsberger Stenographenvereine. Die Festsitzung wurde in der prachtvoll geschmückten Aula des St. Stephan-Gymnasiums gehalten und wurde nach eingehenden Berathungen, an denen sich die beiden Vorsitzenden, Direktor Gratzmüller und der Vorstand des Münchener Centralvereins Ober-Appell.-Ger.-Sekretär Gerber, zumeist betheiligten, beschlossen: 1) Am Stenographie Unterricht sollen an den öffentlichen Lehranstalten wie bisher die Schüler sich nach eigenem freien Willen betheiligen, eine Zwangsbetheiligung allerd. Orts nicht nachgesucht werden. 2) Ebenso soll es mit den Lehrmitteln wie bisher sein Verbleiben haben. 3) Bezüglich der Organisation der Gabelsberger Schule und eines vom fränkischen und rheinischen Stenographenbunde erst Sonntag Abend mitgetheilten Projekts der Gründung eines deutschen Stenographenbundes wurde der Münchener Centralverein mit weiterer Berathung des Gegenstandes betraut. 4) Die Vereine sollen für Verbreitung und Nutzbarmachung der Stenographie im Kaufmannsstande nach Kräften wirken. 5) Als Ort der nächstjährigen Wanderversammlung wurde Landshut gewählt. Die Zahl der anwesenden Stenographen betrug gegen 100.

*** Man schreibt aus Frankfurt vom 11. ds.: Es herrscht seit einigen Tagen eine tropische Hitze; gestern zeigte das Thermometer 29 Grad im Schatten.

*** **Aus Koblenz** wird vom 10 ds. berichtet: Nachdem wir heute eine Hitze von 29° R. im Schatten hatten, überzog sich kurz nachher der Horizont mit schweren schwarzen Gewitterwolken: ein schweres Ungewitter, verbunden mit Hagelschlag, brach los. Der Regen strömte dermassen nieder, daß das Wasser in einigen Straßen in die Keller und die untern Stockwerke drang und fußhoch stehen blieb. Die Schlossen hatten die Größe eines Hühnereies; fast kein Haus gab es, in dem nicht 20 bis 30 Scheiben zertrümmert sind. Die Pfarrkirche zu U. L. Fr. sieht ganz zertrümmert aus; einige hundert Scheiben sind zerbrochen. Sämmtliche Glaser der Stadt sieht man noch 7 Uhr Abends beschäftigt, die Fenster wieder herzustellen. Mit Schrecken sehen wir den Nachrichten aus der Umgebung entgegen. Die ältesten Leute erinnern sich nicht eines ähnlichen Unwetters.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 11 August.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	134	—
„	„ ditto à 25 fl.	37½	—
„	„ Darmstädter Bankactien	235	—
Oesterreich,	Bankactien	—	822
„	5% Nationalanleihe von 1854	71⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen	66⅛	—
„	4½% „ „	—	59½
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	—	136
„	4% fl. 250 Loose von 1854	83¼	—
„	100 Fl. von 1858	—	140
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	204	—
Bayern,	3½% Obligationen	97¼	—
„	4% 1jährig „	101	—
„	4½% ½jährig „	101⅛	—
„	4½% Obligationen	103¾	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4% Ostbahn-Actien	114	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	143	—
„	Bayersche Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 100	12	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	110½	—
„	fl. 35 „ von 1845	55	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 100 Thlr.	—	90⅛
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild		96
„	4½% „ „	105	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	309	—
„	3½% Bankactien	—	134
„	Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden,	Rthlr 100	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Düngemittel

aus der

Chemischen Fabrik Griesheim a. M.

Saure phosphorsaure Kalke (Superphosphate) in 3 Sorten zur Maschinen u. zur Handsaat.
Gedämpftes Knochenmehl in 3 Nummern zur Maschinen und zur Handsaat.
Rohes Knochenmehl.
Concentrirter Dünger in 2 Sorten.
Weinbergdünger. Wiesendünger.
Peruanischer Guano 1ª in Original-Säcken.
Gesäuerter Peruguano. Peruguano-Phosphate.
Baker-Guano. — Depot für beide Hessen, Nassau, für den Mittelrhein und Main.
Baker-Guanophosphate.

Preise billigst. Verpackung plombiret. Preislisten, Gebrauchsanweisungen, Analysen und Muster gratis.

Frankfurter Aktien-Gesellschaft

für landwirthschaftlich-chemische Fabrikate.

Augsburg, 10 August

Königl. Bayer 3½ proz. Obligationen 98 B
Königl. bayer 4proz. Obligat eben [illegible]
[illegible] 4½ proz. Obligationen [illegible]
[illegible] 4½ proz. bahn Oblig. 103¾ B
Grund-Rudolf-Oblig. — —
Bayer. Bildbahnen — —
Aktien der mech. Baumwoll-Sp. Bamberg 105 G
Baumwoll-Spinnerei Bamberg [illegible] G

Frankfurt, 11. August. [illegible] Thalern 9 fl 37½, 8, fr. [illegible] fl 56 [illegible] fr [illegible] fl 48

— 49 [illegible] Aktien [illegible] 43, — 34 [illegible]
20 Francs-Stück [illegible] — 22 [illegible] Engl. Souverains
1 fl 14 48

Paris, 10. August. 4½ pCt. Rente 96 20 3proz. Rente 67 15

London, 10 August. 3pCt Consols 93¾.

Wien 10 August. [illegible] 26 30 [illegible] 134 =0 Bank 21 [illegible] 79 [illegible] 190 50 Nordbahnactien 12 30 [illegible] 3 Mer 95 20 London 112 60

Druck und Verlag J. von M. Reindl.

Versteigerung.

Nach Auftrag des k. Bezirksgerichts Bamberg vom 7. d. M. wird das Wohnhaus Distr. II Nro. 1033 in der Königsstraße dahier, geschätzt zu 3500 fl. und das reale Kupferschmiedrecht der Kupferschmiedseheleute Christian und Johanna Weiß zu Bamberg behufs gerichtlicher Hülfsvollstreckung wiederholt dem Verkaufe unterstellt, Tagfahrt hiezu auf

Donnerstag den 20. August

l. J. Vormittag 10 Uhr

in meiner Amtskanzlei anberaumt.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 22. Junius d. Js. wird bemerkt, daß bei dieser zweiten Versteigerung der Hinschlag des Hauses und des Realrechtes ohne Berücksichtigung deren Schätzungswerthes erfolgt.

Bamberg, den 10. August 1863.

Der kgl. Notar

Hofrath Dr. v. Hornthal.

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,

Eisenbahn-Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. werden coursmäßig ein- und verkauft bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,

Bank- und Wechselgeschäft, Zeitschrift L. Nr 299.

Erscheint täglich
und kostet:
...
monatlich — ...

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
...

Deutschland.

Frankfurt, 11. Aug. Eine Ansprache des Senats an die Bürgerschaft sagt: Laßt uns den erhabenen Monarchen, höchstdessen kaiserliches Haus mit den glorreichsten Denkwürdigkeiten dieser Stadt und den herrlichsten Erinnerungen unserer Vorfahren so innig verbunden gewesen ist, laßt uns die Fürsten und freien Städte, die zu einer so hohen und schwierigen Aufgabe sich vereinigen wollen, der deutschen Nation und unserer Stadt würdig empfangen.

Frankfurt, 12. August. Nach feststehenden Bestimmungen von Wien aus reist der Kaiser am 14. von Wien ab und übernachtet in Ulm; am 15. stattet er zunächst dem König von Würtemberg einen Besuch in Stuttgart ab und wird mit einem Extrazuge der Main-Neckarbahn gegen 7 Uhr in Frankfurt eintreffen. Der König von Sachsen wird am Sonntag Morgen, der König von Hannover erst Sonntag Abend in Frankfurt eintreffen. Der König von Bayern wird bei dem k. Bundestagsgesandten Baron v. d. Pfordten wohnen und ebenfalls mit großem Gefolge erscheinen. Er trifft am Samstag Abend mit einem Extrazuge der Main-Neckarbahn ein. Minister v. Schrenck wohnt bei Legationssecretär v. Niethammer. Die Gasthöfe ersten Rangs sind übrigens so stark in Anspruch genommen, daß auch die zweiten Rangs sich füllen werden.

München, 12. Aug. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich wird auf der Reise nach Frankfurt übermorgen (Freitag) Vormittags 11 Uhr hier eintreffen, Sr. Maj. dem König Max einen Besuch abstatten und dann die Reise nach Stuttgart fortsetzen. — Die Bayer. Ztg. meldet nun auch in halboffizieller Weise, daß Se. Maj. der König die Einladung des Kaisers von Oesterreichs nach Frankfurt angenommen habe und sich Ende dieser Woche (Samstag) dahin begeben werde. König Max wird ebenfalls über Stuttgart reisen, dort mit dem Kaiser zusammentreffen und wahrscheinlich mit demselben gemeinschaftlich in Frankfurt einziehen.

Der V. Ausschuß hat neuerdings folgende Anträge geprüft und deren Verweisung an Ausschüsse zu näheren Würdigung beantragt: 1) Antrag des Abgeordneten Umscheiden auf Vorlage eines Gesetz-Entwurfes, wodurch noch vor dem Erscheinen des verheißenen neuen Gemeindegesetzes einstweilen eine freiere Wahl der Vorstände und eine feste Stellung der Vertreter der Gemeinden in der Pfalz gesichert werde; 2) Antrag des Distriktsraths Bliescastel (Pfalz), um Beiziehung des k. Bergrars in St. Ingbert zu den Distriktslasten; 3) Antrag des k. Advokaten Frankenburger von Nürnberg, die Freigabe der Brodtaxe betr.; 4) Antrag der Abgeordneten Brater und C. Krämer, auf Vorlage eines auf dem Grundsatze der Gewerbefreiheit beruhenden Gesetzentwurfes. 5) Endlich begutachtete der V. Ausschuß den von Nürnberg gekommenen Antrag bezüglich Schleswig-Holsteins einem „besonderen Ausschusse" zur Prüfung zu überweisen. Bekanntlich hatte die Kammer neulich den Vorschlag auf Hinübergabe dieses Antrags an das k. Staatsministerium abgelehnt und den V. Ausschuß mit nochmaliger Prüfung der Kompetenz- und Ueberweisungsfrage beauftragt.

Der Abgeordnete Dr. Jos. Völk von Augsburg hat der Kammer der Abgeordneten einen Antrag „die zeitgemäße Erweiterung und Umbildung der Kammer der Reichsräthe" betr. übergeben.

Der dem Landtag vorgelegte Entwurf eines Gesetzes, die Einführung einer Prozeßordnung in bürgerlichen Rechts-Streitigkeiten für das Königreich Bayern betr., enthält 135 Artikel in 6 Abschnitten (Zeit der Einführung und Umfang des neuen Gesetzbuchs nebst Uebergangsbestimmungen, Verfahren bei Klagen auf Ersatz des bei Ausläufen angerichteten Schadens, besondere Bestimmungen für jene Landestheile, wo das allgemeine preußische Landrecht gilt, besondere Bestimmungen über Anwendbarkeit der Prozeßordnung in der Pfalz, weitere besondere Bestimmungen für die Pfalz, endlich einige die Verfassung der Gerichte betreffende Bestimmungen).

Mit dem 1. Sept. haben allenthalben in Bayern diesseits des Rheins die Gemeindewahlen zu beginnen, und sind vor Ablauf des genannten Monats zum Abschluß zu bringen.

Aus München, 11. Aug., wird der Allg. Ztg. (gerüchtweise) geschrieben: daß Oberst Buz zum Kriegsminister bestimmt sei, und daß der k. Bestätigung desselben in aller Kürze entgegengesehen werde. (Wie viel Minister-Kandidaten wird das Gerücht noch nennen?)

Karlsruhe, 11. August. Die Karlsruher Zeitung meldet offiziell, daß sich der Großherzog von Baden gegen Ende der Woche nach Frankfurt begeben werde, um daselbst an dem auf Einladung des Kaisers von Oesterreich stattfindenden, am 16. Aug. beginnenden Congresse der deutschen Bundesfürsten theilzunehmen.

Stuttgart, 11 August. Unser Kronprinz, der an des Königs Stelle nach Frankfurt gehen wird, ist bereits heute vom Genfersee nach Stuttgart zurückgekehrt. Es erscheint demnach als wahrscheinlich, daß derselbe gemeinschaftlich mit dem Kaiser von Oesterreich und mit Sr. Maj. König Max von Bayern von Stuttgart aus die Reise nach Frankfurt zurücklegen wird. Es verlautet nemlich heute, daß auch Se. Maj. König Max am Stuttgarter Hofe zum Besuch erwartet werde. Kaiser Franz Joseph hat seit November 1860, wo er zugleich mit dem Großherzog von Baden unsern König besuchte, Stuttgart nicht mehr berührt. Diesmal soll er sich ausdrücklich ausgebeten haben, vor seinem Eintreffen in Frankfurt die Rathschläge des hochbetagten Würtemberger Fürsten vernehmen zu dürfen. Zuvor nemlich hatte ihm unser König in einem ausführlichen Denkschreiben auf die Einladung nach Frankfurt seine Gedanken über die Bundesreformangelegenheit in warmer, eindringlicher Weise entwickelt.

Berlin. Die ministerielle Nordd. Allg. Zeitung schreibt unterm 10. August: „Die von verschiedenen Seiten verbreitete Nachricht, daß der Kronprinz von dem König nach Gastein berufen worden sei, um sich von dort im allerhöchsten Auftrage nach Frankfurt a. M. zum Fürstencongreß zu begeben, sind wir in der Lage, als durchaus unbegründet bezeichnen zu können."

Es ist, wie die „Voss. Ztg." hört, Aussicht vorhanden, daß nunmehr auch bei der preußischen Armee die Colt'schen Revolver, und zwar demnächst bei den Artillerie- und Cavallerie-Offizieren als reglementsmäßige Waffe eingeführt werden. Das Tragen des Gepäcks ist jetzt durchgängig bei der gesammten preußischen Armee nach dem bei den Garden schon lang eingeführten Modus abgeändert worden, daß der Mantel nicht mehr gerollt übergehängt sondern unter der Tornisterklappe eingefügt wird. Die anfänglich für dieses Jahr nur für vier Artilleriebrigaden projectirte Ausführung der neuen Organisation der Artillerie wird nach den neuesten Bestimmungen darüber nun gleich auf die gesammte Armee ausgedehnt werden und soll in dem Maße beschleunigt werden, um bis Anfang Winter beendigt zu sein. Es bleibt diese Maßregel wohl kaum anders, denn als eine Vorbereitung auf mögliche Eventualitäten anzusehen. Die Steigerung des Militär-Etats in diesem Jahre dürfte sich in Anlaß dieser Aenderung, wie der ausgedehnten Truppenverwendungen resp. gegen Hessen und jetzt an der polnischen Grenze als nicht unbeträchtlich herausstellen.

Köln, 11. Aug. Das vom Vorstande des Central-Dombau-Vereins aus seiner Mitte gewählte Comite zur Vorbereitung des am 15. und 16. Oktober zu begehenden Dombaufestes hat in einer gestern Abend abgehaltenen Sitzung beschlossen, außer dem Protektor der Vereinssache, König Wilhelm, und der Königin Auguste nebst den übrigen Mitgliedern des königlichen Hauses, imgleichen dem König Ludwig von Bayern, sämmtliche souveräne Fürsten Deutschlands zum gedachten Feste einzuladen.

Wien, 10. August. Man schöpft daraus, daß sich der Kronprinz von Preußen nach Gastein begibt, erneute Hoffnungen, die um so gerechtfertigter sind, als ja die nächsten Verwandten des Königs von Preußen, wie z. B. sein Schwiegersohn, der Großherzog von Baden, in Frankfurt a. M. sich einfinden werden. Es haben bis jetzt alle Souveräne mit Ausnahme des Königs der Niederlande und von Dänemark, ihr Erscheinen zugesagt. Sämmtliche Fürsten werden in der Bundesstadt mit großem Pomp auftreten. Der Kaiser wird mit sehr zahlreichem Gefolge schon Donnerstag abreisen, und sind bereits heute mehrere Hofbeamte nach Frankfurt a. M. abgegangen, um die nöthigen Vorbereitungen im Bundespalais zu treffen. Ueber die Vorbereitungen, welche zu einem Bankett getroffen werden, das sämmtliche Souveräne vereinigen soll, werden fabelhafte Dinge erzählt. Der Kaisersaal im Römer, wo die Sitzungen abgehalten werden sollen, wird mit den deutschen Farben geschmückt sein. Ueber das eigentliche Wesen der Eröffnungen, welche der Kaiser persönlich machen wird, ist jede Combination müßig, denn man ist fest entschlossen, den Schleier des Geheimnisses erst in Frankfurt selbst zu lüften.

Sie werden bemerkt haben, daß die Throncandidatur des Erzherzogs Ferdinand Max in Mexico wieder einigermaßen in den Vordergrund tritt. Ich habe Grund zu glauben, daß diese Candidatur ernster genommen werden muß, als dies gewöhnlich geschieht; nur wird man freilich festhalten müssen, daß das ganze lediglich eine persönliche Angelegenheit des Erzherzogs ist und bleiben soll, und daß die österreichische Regierung als solche nichts damit zu thun hat.

Die „Presse" berichtet unterm 10. August aus Wien: „Der Erzherzog Ferdinand Max wird, wie man uns meldet, zwischen heute und morgen in Wien eintreffen. Hier soll ein Familienrath abge-

halten werden, in welchem berathen werden soll, wie das Anerbieten der mexicanischen Kaiserkrone für den Erzherzog Ferdinand Max beantwortet werden wird." Das Blatt sagt dann: „Der Kaiser und die Kaiserin von Frankreich haben dem Erzherzog Ferdinand Max zu der ihm angetragenen mexicanischen Kaiserwürde durch den Telegraphen Glück wünschen lassen. Nun, ihnen mag es als ein Glück erscheinen — und sie mögen dafür ihre Gründe haben — auf solche Weise in einem Lande wie Mexico in den Besitz einer Krone zu gelangen. Wir aber glauben ein getreues Organ der Meinung des österreichischen Volks zu sein, wenn wir es unumwunden aussprechen, daß in Oesterreich in der Annahme dieser Krone durch Erzherzog Ferdinand Max kein Mensch ein Glück, sondern ganz im Gegentheil jeder nur ein Verhängniß erblicken würde. Ein Verhängniß, sagen wir, denn nichts anderes wäre es, wenn ein österreichischer Prinz jemals im Ernste daran denken wollte, aus den Händen eines Napoleoniden eine Krone anzunehmen."

Wien, 11. August. Die offiziöse „Abendpost" bestätigt den bevorstehenden Besuch des **Kaisers in Stuttgart** und fügt hinzu, der Kaiser werde seinen Geburtstag (18. August) am großherzoglichen Hofe in Darmstadt zubringen.

Es dürften die Angaben der Ostdeutschen Post, daß König Max von Bayern der erste deutsche Fürst gewesen, welcher dem Vorschlag des Kaisers Franz Joseph zugestimmt, sich bestätigen. Der Kaiser Franz Joseph hatte, als er jüngst den König in Regensburg sah, demselben die auf die Bundesreform bezüglichen Eröffnungen gemacht. Das österreichische Bundesreformprojekt geht nach den Andeutungen der offiziellen „Wiener Zeitung" von der Basis der bestehenden Bundesverfassung aus, und die Vorschläge sind so formulirt, daß kein bestehendes Recht verletzt, sondern nur durch Uebernahme neuer Pflichten eine Kräftigung des Bundeslebens herbeigeführt wird, sowohl durch innigere Theilnahme der deutschen Regierungen als des deutschen Volkes an allen Fragen der innern wie der äußern Politik.

Innsbruck, 9. Aug. **Das Landesschießen** zur Feier der fünfhundertjährigen Vereinigung Tirols mit Oesterreich wächst zu einem Fest heran, wie vielleicht noch keines auf tirolischem Boden gefeiert worden. Durch die steigende Zahl der Ehrengaben, der sich meldenden Schützen und anderer Festgenossen erweitern sich seine Dimensionen von Tag zu Tag. Die waffenkundigen Männer rüsten sich allerwärts, und schon jetzt rechnet man auf einen Festaufzug von wenigstens dreitausend Tiroler Schützen, die in größeren und kleineren Compagnien, mit ihrer altgewohnten Musik und den zerschossenen Fahnen aus allen Theilen des Landes zusammenströmen werden. Unter den **Besten** ragen manche durch ihre Großartigkeit hervor. So spendet Fürst Vincenz Auersperg, als Träger eines der tirolischen Landesämter, einen silbernen Pocal von 1000 fl. im Werth; die Armee widmet „den treuen tirolischen Waffenbrüdern" einen prachtvoll gearbeiteten Schild im Werth von ungefähr 5000 fl. — eine Auszeichnung die gewiß im ganzen Lande ebenso mit dankbarer Rührung als mit freudigem Selbstgefühl aufgenommen wird. Ferner geht es wie ein öffentliches Geheimniß von Mund zu Mund, daß der erhabene Bräutigam der goldenen Jubelhochzeit ebenfalls ein Bestgabe von 1000 Ducaten spenden werde. Es kann daher als gewiß gemeldet werden, daß auf den vier Scheiben „Oesterreich", „Tirol", „Rudolf" und „Margaretha" jedes erste Hauptbest wenigstens 1000 fl. an Werth betragen werde. Die Vorstehung des Landeshauptschießstandes läßt sich nun von der weiten und auch ganz richtigen Anschauung leiten, daß den Schützen Oesterreichs und Deutschlands nicht blos eine gastliche Theilnahme an der Feier, sondern auch der Zugang zu den Besten offen stehen solle.

Großbritannien.

London, 10. Aug. Die „Times" beurtheilen in günstiger Weise die Eventualität einer Allianz zwischen den conföderirten Südstaaten und Mexiko unter dem französischen Protectorate; England würde stets seine Neutralität aufrecht erhalten, aber das politische Gleichgewicht in Nordamerika würde bei dem Abschlusse einer solchen Allianz gewinnen. — In den „Daily News" liest man: „Es besteht keine Kriegspartei in England. Die liberale Partei selbst will den Frieden; ihre Gründe sind, daß England an der Aufrichtigkeit des Programmes Frankreichs zweifelt, welches wohl ein anderes geheimes Ziel, als die Unabhängigkeit Polens, haben könnte. Man hat verlangt, daß England an dem Kriege Theil nehme, um dessen Folgen zu begrenzen. Aber ein Krieg, bei welchem wir einen Feind zu bekämpfen und einen Verbündeten zu überwachen haben würden, ist zu viel für eine Nation. Unsere Landstreitkräfte sind zerstreut; wir würden uns an dem Kriege nur mit unserer Flotte allein betheiligen können; allein dann würde unser Einfluß dabei verlieren."

Frankreich.

Paris, 10. Aug. Die „France" bespricht heute die Weigerung Preußens, den Fürstenkongreß von Frankfurt zu beschicken. Man erräth, sagt sie, die allerseitigen Ursachen, welche Preußen daran hindern müssen, sich der Initiative Oesterreichs anzuschließen; aber es ist eine besondere Sache um die wahren und maßgebenden Ursachen und eine andere um diejenigen, welche man geltend macht, und welche dazu bestimmt sind, auf die öffentliche Meinung einzuwirken. Preußen hat gegen den Entschluß des Kaisers Franz Joseph nur Kniffe zu erheben gewußt. In einem Rundschreiben behauptet Herr v. Bismarck, die Frage hätte zuvor von Fachleuten vorbereitet und ausgearbeitet werden müssen, und er schlägt vor, an die Stelle der Fürstenkonferenz eine Ministerkonferenz zu stellen. Eine reine, einfache Weigerung wäre besser gewesen als eine so armselig begründete Zurückweisung. Mit derartigen Spitzfindigkeiten dürfte es Hrn. v. Bismarck durchaus nicht gelingen, den wachsenden Einfluß Oesterreichs zu neutralisiren, welches danach strebt, wieder der Kopf und der Arm Deutschlands zu werden, und sich im Mittelpunkt Europas fest zu konstituiren, um sich, wenn Nichts eintreffen sollte, um seine Entwürfe zu stören, zum Schiedsrichter über Frieden und Krieg zu machen. Wie unendlich weit sind wir doch entfernt von jenen Zeiten, wo jenseits des Rheins von nichts Anderm die Rede war als von der preußischen Hegemonie, und wo Hr. v. Bismarck in einem berühmt gebliebenen Zirkular Oesterreich in naiver Weise einlud, seine Hauptstadt nach Ofen zu verlegen u. Preußen die Leitung Deutschlands zu überlassen!"

Paris, 10. August. Noch kann Niemand den Ausgang der Unterhandlungen wegen Polens vorhersehen. Als charakteristisch führe ich aber an, daß Napoleon III. am Tage vor seiner Abreise von Vichy nach Paris in ersterer Stadt den Fürsten Czartoryski empfangen und ihm gesagt hat, „er und seine Partei müßten sich ruhig verhalten." Er, der Kaiser, habe stets das Beste Polens gewollt und wolle es auch noch; aber seine Alliirten schienen ihn auf halbem Wege zu verlassen, der Prinz möge daher seine Landsleute für den Augenblick möglichst zu beschwichtigen suchen.

Paris, 10. Aug. Die am 8. d. M. abgegangene französische Note wird morgen in Petersburg eintreffen und ohne Verzug dem Fürsten Gortschakoff mitgetheilt werden. Die „Nation" will wissen, daß diese Note in sehr lebhaftem Tone abgefaßt sei, namentlich jene Stelle, wo Hr. Drouin de Lhuys auf die wiederholte Behauptung Gortschakoff's antwortet, daß die polnische Insurrection vom Auslande angefacht und genährt werde. Die France dagegen gibt zwar zu, daß in der neuen Note die Reclamationen der drei Mächte und die Forderung einer Conferenz der acht Mächte energisch aufrecht erhalten seien, das Ganze aber von einem Geiste der Mäßigung zeuge, der es der russischen Regierung gestatten würde, nachzugeben, ohne ihrer Würde zu nahe zu treten.

Man behauptet nun neuerdings, der Kaiser werde am Samstag in Paris anwesend sein und an das ihm gratulirende diplomatische Corps eine Ansprache halten. — Bei der heute stattgehabten Preisvertheilung für die Lyceen und Collegien von Paris und Versailles wurden die in der lateinischen Rede des Hrn. Merlet enthaltenen sympathischen Allusionen auf Polen lebhaft beklatscht. Aus der Rede des neuen Unterrichtsministers, Hrn. Duruy, führe ich nur die Schlußworte an: „Theure Zöglinge, glauben Sie einem Manne, der Niemand schmeichelt . . . derjenige, welcher in seiner mächtigen Hand die Geschicke unseres Landes hält, besitzt ein großes Herz und einen edlen Geist. Meine Herren, der wahrhaft liberalste Mann des Kaiserreichs ist der Kaiser."

Italien.

Turin, 8. Aug. Eine berüchtigte Persönlichkeit ist seit einigen Tagen vom Schauplatz ihrer Thätigkeit hier in Italien abgetreten. Es ist Hr. Stephan Türr. Die von allen Seiten gegen ihn erhobenen Anklagen wurden zuletzt doch so laut, daß der Kriegsminister sich genöthigt sah, eine Untersuchung gegen ihn einleiten zu lassen, deren Erfolg der glückliche Abenteurer nicht abzuwarten für gut fand. Er ist mit einem schnell bewilligten Urlaub nach Paris gereist, und hat seine häuslichen Anordnungen so getroffen, daß man deutlich ersieht, er selbst verzweifle an der Möglichkeit der Rückkehr. Seine Rolle ist ausgespielt. Selbst die ungarische Emigration, der er auch seinen Sturz zu verdanken hat, ist froh, ihn los zu sein. — Aus Neapel ist die Depesche eingetroffen, daß die Arbeiter von Pietrarsa einen Strike versuchten, bei welchem die herbeigerufenen und mit Steinwürfen begrüßten Truppen von den Feuerwaffen Gebrauch machen mußten. Zwei Arbeiter wurden getödtet, viele verwundet.

Rom, 2. Aug. Das nächste Consistorium ist vorläufig auf den 15. Sept. festgesetzt, und es scheint sich zu bestätigen, daß der heil. Vater eine Allocution halten werde, worin er seine Befriedigung über die Herstellung des Friedens in Mexico und vielleicht auch sein Bedauern ausdrücken wird, daß sein Brief an den Kaiser von Rußland bis jetzt ohne Erfolg geblieben ist.

Rußland und Polen.

Der österr. Gen.-Korr. zufolge sind in **Warschau** amtliche Meldungen eingelaufen, daß in Kiew, Podolien und Volhynien keine Spur einer aufständischen Bewegung mehr existire, in Litthauen die Bewegung beinahe vollständig aufgehört habe.

Die **russische Regierung** in Warschau hat den Verkehr des Suffraganbischofs Rzewuski mit Felinski auf die Vermittlung der Regierungsbehörden beschränkt. Felinski ist in Jaroslaw, sein volles Einkommen ist ihm zugelassen. — Die Berechtigung der Warschauer Bürger, statt Annahme der Einquartierung 5 Kopeken täglich zu zahlen, ist aufgehoben. Die Expedirung von Privatdepeschen auf den westlichen und südlichen Bahnen des Königreichs Polen ist untersagt. Der Verkehr auf sämmtlichen Eisenbahnen ist bis zum

Unerträglichen erschwert. Doch hofft man, daß die geheime Regierung ihr Eisenbahnbenutzungsverbot zurücknehmen werde.

In Litthauen arbeitet Murawieff „gründlich“ weiter. In einem seiner neuesten Erlasse wird bestimmt, daß die in Litthauen aus den Ostseeprovinzen oder Innerrußland eingewanderten Gutsbesitzer von den 10 Prozent Einkommensteuer frei sein sollen, sofern sie nicht — polnische Frauen haben; denn dann sind sie verdächtig geworden und können nicht ausgenommen werden. Doch werden Conduitenlisten eingefordert und die überhaupt als zuverlässig Betrachteten sollen berücksichtigt werden. Das Eigenthum der Kronpächter soll schon bei bloßem Verdachte mit Beschlag belegt und dieselben ermittirt werden: In Samogitien ist schon der kath. Glaube ein Verdachtsgrund, wie das in Krowno eingeschlagene Verfahren zur Eintreibung der 10 pCt. beweist. Dagegen hat die geheime Nationalregierung sämmtliche Donationen der russischen Regierung in Polen und Litthauen (Domänen, sequestrirte Güter ꝛc.) für ungültig erklärt und die Pachtzahlung von solchen Gütern verboten.

Türkei.

Konstantinopel, 10. August. Heute ist das alte Serail niedergebrannt; mehrere Menschenleben und viele historische Gegenstände und Kostbarkeiten wurden ein Raub der Flammen. — In Betreff des Belgrader Festungsrayons stellt Serbien mehrere neue Begehren an die Pforte und fordert die Räumung von Klein-Zvornik (Grenzfestung am bosnischen Ufer der Drina).

Amerika.

New-York, 29. Juli. Eine Quelle tiefgreifender Verwicklungen muß das am 10. Juli von Napoleons Gnaden in Mexico proclamirte Kaiserreich für die Vereinigten Staaten werden. Es ist ziemlich gleichgültig, ob Erzherzog Maximilian die ihm angebotene Krone annehmen wird oder nicht; die Absicht Napoleons, in Mexico festen Fuß zu fassen und von dort aus unter Umständen den Vereinigten Staaten gegenüber zu treten, steht fest. Daß der franz. Kaiser den General Forey beauftragt habe, die südliche Conföderation anzuerkennen, bezweifle ich sehr, da ein derartiger wichtiger Act doch wohl direct von Paris ausgehen würde. Im Süden wünscht man die Sache natürlich sehr und hofft jetzt auf dem Umwege über Mexico zu dem sehnlichst erwarteten Ziele zu gelangen. Schon vor Wochen hat Jefferson Davis wieder dem Kaiser Napoleon eine Allianz unter den weitgehendsten Bedingungen angeboten. Dieser hebt die Blokade auf und erkennt die Südstaaten an; dafür bestätigen diese letzteren für ewige Zeiten Frankreich als den Protektor Mexico's und der Republiken Central-Amerikas, räumen ihm einen 25jährigen Freihandel ein und verbinden sich im Falle eines Seekrieges zwischen der Union und Frankreich mit dem letzteren. Ja, sie wollen sogar den Kampf allein ausfechten, wenn Frankreich nur für Kriegsschiffe sorgen will.

New-York, 30. Juli. Die Potomacarmee steht am Rappahannock, die Armee Lee's zwischen Culpepper und Gordonsville. General Meade wird vorläufig nicht zur Offensive übergehen. — Der Mayor von Savannah (in Georgia) hat die Organisation einer Bürgerwehr zur Vertheidigung der Stadt angeordnet.

New-York, 1. August. Die Armee des Generals Meade hat sich auf der Rappahannocklinie festgesetzt und man erwartet nächstens eine Schlacht. Die Belagerung von Charleston geht ihren regelmäßigen Gang; die Verluste der Belagerer betrugen an den drei Tagen des Angriffs 985 Mann. In Kentucky und Tennessee haben die Secessionisten Niederlagen erlitten; in Kentucky hat der (unionistische) General Burnside den Belagerungszustand proclamirt. Im Süden haben die Unionisten auf dem Marsch nach Mobile (Alabama) die Stadt Brosheer genommen. — Die Regierung ist entschlossen, in Neuyork die Conscription mit Gewalt durchzuführen.

Die New-Yorker Blätter sind voller Entrüstung gegen das Vorgehen der Franzosen in Mexico. Die „New-York Times“ sieht aus der Proklamation eines mexikanischen Kaiserthums eine enge Verbindung zwischen Napoleon und dem Süden als nothwendige Folge hervorgehen: der „Herald“ droht mit Krieg; die Vereinigten Staaten würden nach Niederwerfung der Rebellion in Mexico einschreiten und die Republik wiederherstellen.

Philadelphia, 24. Juli. Der Ausgang der Einfälle von General Lee in Pennsylvanien mit der größten und besten Rebellenarmee und des verwegensten Guerillaführers Morgan im Staat Indiana, in Verbindung gebracht mit den Folgen, welche der Fall von Vicksburg und Port Hudson unfehlbar nach sich ziehen muß, nimmt den Rebellen alle Hoffnung, je wieder den Krieg nach den freien Staaten zu spielen; sie sind jetzt auf die Defensive beschränkt, und sollten sie auch das Glück haben, in Virginien oder sonstwo im Süden eine Schlacht zu gewinnen, so kann diese doch nie entscheidender Art sein. Die Führer der Rebellen und ihre Zeitungen fordern das Volk auf, bis auf den letzten Mann zu kämpfen und lieber in dem Vernichtungskampf zu sterben, als sich den Yankees zu ergeben. Der Charleston-Courier fordert die Bürger auf, diese Stadt lieber der Erde gleich zu machen, als sie in die Hände des Feindes fallen zu lassen, und dann den Guerillakrieg fortzuführen, bis der letzte Mann gefallen sei. — Hier in Philadelphia ist die Ziehung ruhig vorübergegangen. Wie es aber beim Einberufen der Rekruten, von denen nur wenige ohne Weiber und Kinder oder bedürftige Eltern sind, gehen wird, weiß Gott. An Widerspruch gegen das Konskriptionsgesetz fehlt es nicht. Die Reichen werden die bestimmten 300 Dollars bezahlen und frei sein, und der arme Mann muß marschiren. So weit hat es das unabhängige, freie Volk von Amerika, das freieste der Erde, gebracht! — Die Indianer in Minnesota zeigen sich wieder sehr gefährlich und unruhig, da die Truppen der Ver. Staaten sich wegen der außerordentlichen Trockenheit, welche im obern Theil des Staates herrscht, von der Indianergrenze zurückziehen mußten.

Vermischtes.

*** Frankfurt, 11. August. Ueber die Feierlichkeiten beim deutschen Fürstentag erfahren wir folgendes: Der Kaiser von Oesterreich wird von den Bürgermeistern und dem gesammten Senat an der Eisenbahn empfangen, die andern Fürsten von einzelnen dazu designirten Senatoren. Zum Zweck des Empfangens werden 16 Wagen in der Gallalivree Frankfurts und 8 Hellebardiere bereit sein. Am 17. findet ein Bankett im Kaisersaal statt, dessen Menu 27 Gänge enthält und zu dessen Herstellung in der im Römer zu erbauenden Küche 5 Köche aus Paris, von den Wirthen des „Russischen Hofes“, Herren Drexel, welche das Bankett übernommen haben, verschrieben wurden. Nach dem Bankett findet eine Fahrt durch die Stadt und soll, falls es noch herzustellen (es sind eben zur Austreibung desselben einige Reisende unterwegs), ein großartiges Feuerwerk in dem von der linksmainischen Bahn zur Verfügung gestellten Garten des frühern kurfürstlichen Palais am Maine abgebrannt werden. Ferner findet eine Gallavorstellung im Theater statt, welches im Innern durch Spiegel, Blumen ꝛc. großartig ausdecorirt werden soll. Beim Festtheater steht die Mitwirkung der berühmten Sängerin Patti in Aussicht. — Im Bundespalais werden 40 Betten für das Gefolge des Kaisers hergerichtet und außerdem ist ein Haus in der Nähe demiethet. Der Brief, in welchem der Kaiser um die Gastfreundschaft Frankfurts bittet, soll, wie es heißt, veröffentlicht werden.

*** Aschaffenburg, 12. Aug. Ein Gewitter, welches gestern Abend in südöstlicher Richtung an unserer Stadt vorüberzog, hat in dem darmstädtischen Dorfe Schlierstadt eingeschlagen und gezündet. Zwei Häuser nebst zwei Scheunen wurden in Asche gelegt.

*** Lindau, 10. Aug. Nach Eröffnungen der k. bay. Staatsregierung an Hrn. Bauer, wird auf Ablösung des Schiffes und des Materials verzichtet und bleibt demgemäß das Schiff Eigenthum des Letzteren. Dem Vernehmen nach wird sich eine Actiengesellschaft bilden, um das Boot käuflich zu erwerben und für den Hafenort Rorschach eine besondere Dampfschifffahrt zu errichten. Die verrostete und verkrustete Maschine wird brauchbar gemacht und das Schiff durch eigene Dampfkraft in Bewegung gesetzt werden. — Eine für die schweizerische Geschäftsverhältnisse sehr unliebe Erscheinung bietet sich in in neuester Zeit in dem massenhaften Vorkommen falscher Wechsel von London an Schweizerfirmen und es gewinnt den Anschein, daß sich dort eigene Fabriken falscher Wechsel bilden.

*** In Koburg wird am 1. September eine Versammlung von etwa 150 deutschen Buchhändlern stattfinden, um einen Sortiments-Verein zu gründen.

*** Am 3. August sind zu Virje in der kroatischen Militärgränze in Folge des von einem 5jährigen Knaben gelegten Feuers 312 verschiedene Baulichkeiten, darunter 77 Gränzerhäuser, ein Staatsgebäude, ein Gemeindehaus und ein Compagnie-Fruchtmagazin mit verschiedenartigen Getreide- und Knoppernvorräthen, abgebrannt.

*** Am 9. August war die stärkste Hitze, deren man sich in Paris erinnert. Das Thermometer zeigte im Schatten 39° 1′ (Centigrade), beinahe die höchste Temperatur, die seit 1705 daselbst beobachtet worden ist. Weiter hinauf reichen die meteorologischen Beobachtungen nicht. Am 26. August 1765 war die Temperatur höher, 40°; eben so am 14. August 1774, 39° 4′. In diesem Jahrhundert war die Hitze noch nicht höher, als 36° 7′ (am 31. Juli 1803) gewesen.

*** In der Nacht vom 6. auf den 7. August brach in den Gebäuden des zoologischen Gartens zu Antwerpen eine Feuersbrunst aus. Der Löwenkäfig stieß an das brennende Gebäude, und wäre er von dem Feuer ergriffen worden, so hätte großes Unglück entstehen können. Glücklicher Weise wurde das verhütet, doch ist der durch den Brand veranlaßte Verlust noch groß genug. Außer der Farm, die mit dem in ihr verwahrten Heu und allen Vorräthen in Asche verwandelt worden ist, kamen sieben sehr werthvolle Thiere — Nilgau-Antilopen und 2 Muffelthiere mit Manschetten (wilde Schaafe) — um.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Es ist in der Chronik des Weinbaues wohl kaum noch erhört, daß so viele gute, ja vortreffliche Lesen, nach einander vorgekommen sind, als in den letzten 15 oder 16 Jahren. Die Wein-

bauern wünschen sich sogar eine reichliche Ernte geringerer Qualität, da an schweren Weinen Ueberfluß, dagegen Mangel und Nachfrage in leichteren Sorten herrscht. Auch für den nächsten Herbst hat man durch ganz Schwaben, in Franken und den Rheinlanden die schönsten Aussichten. Vor Allem scheint aber Frankreich begünstigt. Vor ungefähr 10 Jahren war es in Folge der Traubenkrankheit genöthigt, Pfälzer Weine zu kaufen und zu färben und holte sogar Ungarweine. Dieser Mangel hat sich aber in solchem Ueberfluß verwandelt, daß z. B. in Metz und Nancy ganz vortrefflicher rother Tischwein, welcher bisher schon um 21—22 Franken per Hectolitre verkauft wurde, nun gar für 16 Franken angeboten wird. Der Hectolitre zu 94 bayerische Maß gerechnet, kommt die Maß nicht einmal auf fünf Kreuzer und folglich wohlfeiler als bei uns das Bier.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 12 August.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132¾	—
„ „	„ à 25 fl.	37¼	—
„ „	Darmstädter Bankactien	235	—
Oesterreich,	Bankactien	—	624
„	5% Nationalanleihe von 1854	71⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	65¾
„	4½% „	—	59¾
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	136¼
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	83¾
„	100 Fl. von 1855	—	140¾
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	204	—
Bayern,	3½% Obligationen	97¾	—
„	4% Jährig	101¾	—
„	4½% Jährig	102⅛	—
„	4½% Obligationen	103⅛	—
„	5% Obligationen von 1850	—	—
„	4% Ostbahn-Actien	114¾	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	143¾	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Anshacher Gunzenhausen à 7 Thlr.	12⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38¾	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	110¾	—
„	fl. 35 „ von 1845	36¼	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 Thlr.	—	90⅛
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild		96¾
„	4½% „ „ „	105	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	309	—
„	3½% Bankactien	—	134
„	Vereinsloose à 10 fl.		
Schweden,	300 Thlr.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

DANKSAGUNG.

Verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten, welche dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste für unsere dahingeschiedene gute, unvergessliche Mutter, Gross- und Schwiegermutter,

der Bierbrauermeisters-Wittwe

Anna Maria Behr,

in so zahlreich ehrender Weise beiwohnten, finden wir uns zu grösstem Danke verpflichtet, und gewährt uns diese innige Theilnahme Trost in unserm herben Schmerze.

Wir empfehlen die Verblichene Ihrem frommen Andenken, uns Ihrem fernern gütigen Wohlwollen.

BAMBERG, den 13. August 1863

die tiefbetrübt Hinterbliebenen.

Aktien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Bamberg

Die Herren Aktionäre der Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Bamberg werden hiermit zu einer Generalversammlung auf

Montag den 31. August d. Js. Vormittags 11 Uhr

im Gasthof „zum deutschen Haus" hier, zur Entgegennahme des Jahresberichtes, Feststellung der Dividende ꝛc. höflichst eingeladen.

Bamberg, den 12. August 1863.

Der Verwaltungsrath der Gasfabrik.

Fr. Krackhardt, Vorsitzender

Den Betheiligten zur gefälligen Nachricht, daß das Dampfschiff **„Hammonia"** nach einer Reise von **11 Tagen 22 Stunden** am 27. Juli in New-York wohlbehalten angekommen ist.

Bamberg

M. J. Heßlein,

Agent der Hamburg-Amerikanischen Packet-Fahrt-Aktien-Gesellschaft.

Originalloose des Bad. Eisenbahn-Anlehens

wegen die Ziehung am **31. August 1863** stattfindet werden von dem Unterzeichneten zum Tagespreise abgegeben.

Diese Loose sind mit Gewinnen von: **Gulden 10.000 — 35.000 — 15.000 — 10.000 — 5000 — 1000 — 2000 — 1000 etc.** ausgestattet, und der geringste Preis, den mindestens jedes Loos erhalten muß, beträgt **47 Gulden.**

Der Verloosungsplan ist gratis zu haben und wird Jedermann gerne zugesandt; ebenso sind ungeliefert gleich nach der Ziehung.

Alle Anfragen und Aufträge sind direct zu richten an

Jakob Lindheimer, junior,

Staats-Effekten-Geschäft in Frankfurt a. Main.

Zur Nachricht. Diejenigen Auftraggeber, welche sich bei obiger Ziehung betheiligen wollen, haben nur **fl. 3** für jedes verlangte Loos einzusenden; bei Bestellung von 6 Loosen sind nur **fl. 15** zu entrichten.

Vom unterzeichneten Notar wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gesetzt, daß Zimmermeister Georg Arneth in Bamberg und seine Ehefrau Anna geborne Lindner laut Vertrags vom 17. August d. Js. die Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen haben.

Bamberg, den 12. August 1863.

Krug, k. Notar.

Versteigerung.

Nach Auftrag des k. Bezirksgerichts Bamberg vom 7. d. M. wird das Wohnhaus Distr. II Nro. 1033 in der Königstraße dahier, geschätzt zu 3500 fl. und das reale Kupferschmiedrecht der Kupferschmiedseheleute Christian und Johanna Weiß zu Bamberg behufs gerichtlicher Hülfsvollstreckung wiederholt dem Verkaufe unterstellt, Tagfahrt hiezu auf

Donnerstag den 20. August

k. J. Vormittag 10 Uhr

in meiner Amtskanzlei anberaumt.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 22. Juni d. Js. wird bemerkt, daß bei dieser zweiten Versteigerung der Hinschlag des Hauses und des Realrechtes ohne Berücksichtigung deren Schätzungswerthes erfolgt

Bamberg, den 10. August 1863.

Der kgl. Notar

Hofrath Dr. v. Hornthal.

Börsennotirungen

Augsburg, 10 August

Königl. bayer. 3½ proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¾ B
detto 4½ proz. Obligationen	102¾ B
detto 4½ proz. halbj. Oblig.	103¾ B
Grund-Ablös-Oblig.	—
Bayer. Ostbahnen	— B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105 G
Baumwoll-Spinnerei Baureuth	— G

Frankfurt, 12. August. Geldsorten: Pistolen 9 fl. 37½ 38¼, kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl 56 — 57 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 18 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stücke 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Paris, 10. August. 4½ pCt. Rente 96 20 3pCt. Rente 67 15

London, 10 August. 3pCt Consols 93¼.

Wien, 10 August. [illegible] 10 30 [illegible] 96 [illegible] 79½ [illegible] 190 50 Nordbahnactien 17 30. [illegible] Wien 95 20 Lo. von 1860 112 60

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für 1 Spalte 4/5 Zeile, a) mit Postbeförderung oder deren Raum 3 kr.

No. 221 Freitag, 14. August. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 13. August. Ueber den Inhalt der kaiserlichen Vorlage an die deutschen Fürsten wird der Frankf. Pstztg. Folgendes, welches mindestens annähernd zutreffend sein dürfte, aus guter Quelle mitgetheilt:

1) Organische Delegirtenversammlung mit Zustimmungsbefugniß und Periodicität, als Unterhaus.

2) Fürstenhaus mit eventueller Zuziehung der ehemals Reichsunmittelbaren als Oberhaus.

3) Directorium, bestehend aus sieben Stimmen, aus sieben Staatengruppen gebildet, unter Oesterreichs Präsidium, als Executive. Oesterreich, Preußen, Bayern, Württemberg und Baden, beide Hessen, Sachsen, Hannover.

4) Auflösung der bisherigen Bundesversammlung.

5) Reform der Bundeskriegsverfassung.

6) Aufhebung des Erfordernisses der Stimmeneinhelligkeit bei gemeinnützigen und organischen Bundeseinrichtungen.

München, 12. Aug. Eine Tagesordnung der Kammer der Abgeordneten für morgen ist bis jetzt noch nicht ausgegeben, wahrscheinlich wird erst am Freitag eine öffentliche Sitzung stattfinden. Erst diesen Abend wurde der Vortrag des Abg. Feustel über die Erträgnisse der k. bayer. Staatseisenbahnen in den Jahren 1859/60 und 1860/61 vertheilt. In der Sitzung des zweiten Ausschusses am 5. d. hatte genannter Referent seinem Berichte folgende Wünsche angereiht; „1) Es möge eine Nachweisung über die Baukosten vom Jahre 1854/55 an, unter Vergleichung der für den Bau der verschiedenen Strecken bewilligten Kredite, abgegeben werden." Nachdem der Staatsminister die Erklärung abgegeben hatte, daß diese Nachweisungen sofort an die Kammer gelangen würden, betrachtete der Ausschuß diesen Wunsch als erledigt. Referent beantragte 2): „Es sei an Se. Majestät die allerehrerbietigste Bitte zu stellen, solche Anordnungen zu treffen, daß in den Rechnungsnachweisungen über den Betrieb der Verkehrsanstalten eine genaue Ausscheidung der eigentlichen Betriebsausgaben von den Ausgaben für Erhaltung und Erneuerung der Anstalten und ihrer Attribute ersichtlich werde, daß aber zugleich bezüglich aller übrigen Ausgaben, namentlich solcher, welche für Neubauten und Betriebs-Materialvermehrung gemacht werden, wie bei allen übrigen Verwaltungen, so auch bei der Verwaltung der Verkehrsanstalten die im Finanzgesetz vom 10. November 1861 Tit. II. §. 6 §. 7 Ziff. 4 Abschn. 2 anerkannten Prinzipien zur Anwendung gebracht werden." Nach eingehender Erörterung des Gegenstandes, an welcher sich sämmtliche Mitglieder des Ausschusses betheiligten, wurde der einstimmige Beschluß gefaßt: Der Kammer die Annahme des Vorschlags des Referenten zu empfehlen. Hiernach bemerkt Referent, daß er Grund zu einer Beanstandung der vorgelegten Rechnungen nicht gefunden habe, und deßhalb beantrage, der Kammer vorzuschlagen, zu beschließen: Es sei den Rechnungsnachweisungen über den Betrieb der Staatseisenbahnen in den Jahren 1859/60 und 1860/61 die Anerkennung zu ertheilen, welchem Vorschlag sich der Ausschuß einstimmig angeschlossen hat.

Durch allerhöchsten Erlaß d. d. Nymphenburg, 12 Aug. wird die Dauer der Sitzungen des gegenwärtigen Landtags bis zum 15. September d. Jrs. einschließlich verlängert.

Die an das kgl. Staatsministerium gestellte Anfrage bezüglich der Wahlberechtigung der licenzirten Gewerbetreibenden ist von höchster Stelle dahin beantwortet worden, daß der Betrieb eines licenzirten Gewerbes zur Theilnahme an den Gemeindewahlen nicht berechtige. Wer neben seiner Licenz jedoch ein besteuertes Haus oder besteuerte Gründe besitzt, ist selbstverständlich aus diesen Titeln wahlberechtigt.

München, 13. Aug. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich wird morgen einen dreistündigen Aufenthalt in unserer Stadt nehmen von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr. Se. Maj. fahren vom Bahnhof nach der k. Residenz und werden daselbst mit unseren königl. Majestäten frühstücken.

Es ist sicher, daß der König, welcher am Samstag früh 7 Uhr abreist, in Stuttgart den König von Würtemberg besuchen wird.

Im Gefolge unseres Königs auf der Reise nach Frankfurt werden sich außer dem Staatsminister des Aeußern Frhrn. von Schrenk befinden: die k. Generaladjutanten Generallieutenant v. La Roche und Generalmajor Graf v. Rechberg, die k. Flügeladjutanten Oberst Graf zu Pappenheim und Hauptmann Frhr. v. Moy, dann der kgl. Ordonnanzoffizier Rittmeister von Thurn und Taxis, Hofrath von Pfistermeister und Ministerialsekretär Leinfelder.

Die Bayer. Ztg. schreibt: Sicherem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König an die Stelle des verliebten Kriegsministers v. Lüel, den Oberst des 2. Inf.-Reg. Eduard Lutz, (unter gleichzeitiger Beförderung zum Generalmajor), zum Kriegsminister zu ernennen geruht.

München, 13. August. (Dienstesnachrichten.) Die protest. Pfarrei Schönwald, Dec. Kirchenlamitz, wurde dem Pfarramtscandidaten Schneider aus Zell, und die protest. Pfarrei Kaulsdorf, Dec. Ludwigstadt, dem Pfarramtscandidaten Küspert aus Wunsiedel verliehen.

* Aus Franken, 13. August. Der Fürstencongreß in Frankfurt ist ein Ereigniß, dessen Bedeutung nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Mit ihm tritt die deutsche Verfassungsfrage aus dem Stadium der langwierigen und fruchtlosen diplomatischen Verhandlungen in das der That über. Die Dinge können jetzt nicht mehr auf dem bisherigen Standpunkt belassen werden, es muß vielmehr etwas geschehen, um den gerechten Wünschen der deutschen Nation wenigstens einigermassen zu genügen. Die Ehre des Kaisers von Oesterreich und der übrigen Fürsten, welche sich bei dem Congreß betheiligen, ist dafür verpfändet. Wenn auch dieser Versuch fehlschlagen sollte, so würde dies allgemein als ein Beweis angesehen werden, daß die Regierung entweder die Macht oder den Willen nicht besitzen, in eine andere Bahn einzulenken. Welche Schlußfolgerungen man daraus ziehen würde, brauchen wir hier nicht erst zu sagen; es ist aber klar genug, daß alle diese mißglückten Versuche aus der Revolution in die Hände arbeiten. Daß Preußen sich von der Versammlung in Frankfurt fern halten oder doch deren Resultate zu vereiteln suchen würde, ließ sich voraussehen. Da der preußische König und seine Rathgeber nach wie vor an dem Gedanken festhalten, daß Preußen zur Herrschaft über Deutschland berufen sei, wodurch die Ausschließung Oesterreichs bedingt ist, so konnten sie begreiflicher Weise nicht an einer Berathung theilnehmen, welche ganz andere Zwecke verfolgt. Es ist indeß zu hoffen, daß man sich in Frankfurt durch die Weigerung Preußens nicht abhalten lassen wird, mit dem Werke der Reform thatsächlich zu beginnen. Wenn die preußischen Junker und Bureaukraten sehen, daß man auch ohne die Theilnahme Preußens vorzugehen entschlossen ist, so werden sie sich noch zur rechten Zeit eines Bessern besinnen, besonders wenn es sich herauswirft, daß Preußen durch seine Isolirung nichts gewinnen kann

Weimar, 12. Aug. Der Großherzog begibt sich den 15. d. zum Fürstencongreß nach Frankfurt. Er wird begleitet sein von dem Staatsminister Dr. v. Watzdorf und dem Oberhofmarschall und General-Adjutanten geh. Rath Grafen v. Beust.

Hannover, 13. August. Nächsten Samstag reist der König zum Fürstentag ab in Begleitung des Ministers des Auswärtigen, Grafen v. Platen, des Generallieutenants Wehner und des Geh. Cabinetsraths Dr. Lex.

Berlin, 12. August. Die berliner Bank- und Handels-Zeitung schreibt: „Man erwartet von dem Fürstentage keine Beschlüsse; darüber soll Preußen bereits verständigt sein. Ministerconferenzen werden dem Fürstentage folgen, und an diesen wird Preußen theilnehmen, auch für den sehr wahrscheinlichen Fall, daß der König nicht nach Frankfurt geht. Die persönliche Besprechung der Fürsten soll nach den Absichten des Kaisers von Oesterreich jedesmal wiederholt werden, wenn die Minister über Punkte des Programms zu keiner Einigung kommen können. So glaubt man in solchen conservativen Kreisen, die dem österreichischen Plane nicht abgeneigt sind."

Wien, 11. August. Die Berufung des Kronprinzen von Preußen nach Gastein findet wohl ihre einfachste Erklärung in dem Umstande, daß der Kaiser Franz Joseph, in seiner Rückäußerung auf das Schreiben, in welchem der König Wilhelm für das Fernbleiben vom Frankfurter Fürstentag auch den Zustand seiner Gesundheit und die Erfordernisse der Brunnencur geltend machte, den König ersuchte: für den Fall, daß Rücksichten dieser Art allein der Betheiligung an dem gemeinsamen Werk im Wege stehen sollten, mindestens sich durch einen Prinzen seines Hauses vertreten zu lassen. Die Antwort auf dieses kaiserliche Handschreiben, welches am 7. August durch einen Flügeladjutanten in Gastein überreicht wurde, ist bis zur Stunde noch nicht eingetroffen. Noch mag angeführt werden, daß die einzelnen deutschen Fürsten durch die Vermittlung ihrer hiesigen Gesandten ausdrücklich ersucht worden sind, sich von ihren Ministern des Auswärtigen begleiten zu lassen. Herr von Schmerling wird nicht in Frankfurt sein. Aus dem Begleitschreiben des Grafen Rechberg zu der Einladung zum Fürstentag wird uns eine Stelle citirt, welche der durch die „Lockerung der politischen Verfassung Deutschlands" erwachsenen „ernstlichsten Gefahren" ge-

denkt, und eine andere, welche die Versicherung ausspricht, daß zur Sicherstellung der erstrebten Reorganisation des Bundes „Oesterreich das höchste leisten werde, was in seiner Macht liege."

Wien, 12. Aug. Soweit sich bezüglich des Fürstentags jetzt schon ein Programm feststellen läßt, soll am 16. d. M. die Berathung eröffnet werden, der 17. der Erwägung und den von der Stadt Frankfurt vorbereiteten Festlichkeiten, der 18. dem Ausflug, den der Kaiser nach Darmstadt beabsichtigt gewidmet sein, und am 19. d. M. die Schlußberathung stattfinden, worauf die Rückreise nach Wien erfolgen würde. — Das Anerbieten wegen der mexikanischen Kaiserkrone macht hier Verlegenheiten. Wenn auch die persönlichen Wünsche des Erzherzogs Ferdinand Max auf die Annahme gerichtet sind, wenn auch L. Napoleon in der Sache mit anerkennenswerther Offenheit vorgegangen ist, so liegen doch in der Stellung Mexico's und in seinem Verhältniß zur nordamerikanischen Union der Bedenken so viele, daß die Ablehnung wünschenswerth erscheint, wiewohl sich von selbst versteht, daß der österreichische Staat keinerlei Bürgschaften in dieser Beziehung übernehmen würde.

Wien, 13. August. Die Annahme der kaiserlichen Einladung zum Fürstentag wurde ferner von Seiten des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und nachträglich auch von Seiten des Königs der Niederlande notificirt. Der letztere wird anfangs durch den Prinzen Heinrich (Statthalter von Luxemburg) vertreten sein, gedenkt aber später den Kaiser von Oesterreich in Frankfurt persönlich zu begrüßen. — Der Ostdeutschen Post wird unterm 12. aus Gastein berichtet: In den Appartements des Königs von Preußen finden lebhafte Conferenzen zwischen dem König, dem Kronprinzen und Hrn. v. Bismarck statt. Man stellt den eventuellen Austritt Preußens aus dem Deutschen Bunde in Aussicht. Heute Abend reist der Kronprinz, am Samstag der König ab.

Belgien.

Brüssel, 11. August. Man beschäftigt sich hier selbstverständlich bei dem allgemeinen Interesse, welches man für die Königsfamilie hegt, sehr viel mit der Wahl des Erzherzogs Maximilian, des Gemahls unserer Prinzessin Charlotte, als Kaiser von Mexico. Gewöhnlich gut unterrichtete Personen behaupten, der Erzherzog Maximilian nähme die ihm auf den französischen Bajonnetten angebotene Krone an; dagegen würde aber Oesterreich ihm weder einen Soldaten noch einen Kreuzer zur Consolidirung seiner Macht zur Verfügung stellen. Frankreich würde die ersten drei Jahre eine ansehnliche Truppenmacht dem neuen Kaiser zur Verfügung lassen, bis es für seine Kriegskosten schadlos gehalten ist. König Leopold (fügt man hinzu) soll sehr eingenommen für das kühne Wagstück sein und darüber eine sehr eingehende Correspondenz mit Napoleon III. unterhalten. Inwiefern diese Angaben richtig, bleibt abzuwarten.

Großbritannien.

London, 11. Aug. Ein Wiener Correspondenz der Times will folgende Hauptpunkte des österreichischen Reformprojekts erfahren haben: „1) Deutschland soll eine der österreichischen entsprechende Repräsentativverfassung erhalten; 2) das deutsche Parlament soll aus zwei Kammern bestehen, einer obern, oder dem Herrenhaus, und einer untern, oder der Deputirtenkammer. Das Oberhaus soll „zum Theil" aus Mitgliedern bestehen, welche von den verschiedenen deutschen Potentaten zu ernennen sind; das Unterhaus sollen Deputirte bilden, die von der Volksvertretung der einzelnen deutschen Staaten gewählt werden; 3) nur diejenigen österreichischen und preußischen Provinzen, welche integrirende Theile des Bundesgebiets sind, sollen das Recht haben, Vertreter zu dem deutschen Parlament zu senden; 4) die Art und Weise der Behandlung von Bundesangelegenheiten soll vereinfacht werden; 5) eine wirksame Executive soll geschaffen werden. Dieselbe soll entweder aus den Vertretern Oesterreichs, Preußens und Bayerns, oder aus den Vertretern Oesterreichs, Preußens, Bayerns, Württembergs, Sachsens und Hannovers zusammengesetzt sein." Der Correspondent begleitet seine Mittheilung mit der Bemerkung, daß ein wohl organisirter, mächtiger und unabhängiger deutscher Bund eine große Wohlthat für die Welt sein würde; eine Bürgschaft einerseits für die Aufrechthaltung des Repräsentativsystems in den Bundesstaaten, ein Bollwerk andrerseits gegen französische Uebergriffe im Westen und gegen russische Vergewaltigungen im Osten.

Nach Berichten aus London ist Alfred Styles, der die Bildung einer englisch-polnischen Legion zum Kampf gegen Rußland versucht hat, auf die Anklage der russischen Gesandtschaft vor das Polizeigericht in Bow-Street gestellt und nach Vernehmung einiger Zeugen zu weiterer Voruntersuchung in Gewahrsam behalten worden.

Frankreich.

Paris, 11. Aug. Die „France" und die „Nation," welche gestern bereits versichern zu können glaubten, daß die Annahme des mexikanischen Thrones von Seiten des Erzherzogs Maximilian gewiß sei, sind heute weniger zuversichtlich. France sagt, daß der Erzherzog den Rath seines Schwiegervaters, des Königs der Belgier, eingeholt habe, und die Nation will wissen, die Annahme sei an die Bedingung geknüpft, daß, abgesehen von der Anerkennung der Südstaaten, Mexico für einen neutralen Staat erklärt werde. Der Temps versichert, daß der Kaiser von Oesterreich seinem Bruder die Annahme der mexicanischen Krone nur dann gestattet werde, wenn man das neue Kaiserreich vertragsmäßig unter den Schutz der Mächte stelle. Einstweilen soll in Mexico ein französisches Gendarmeriecorps von 2000 Mann errichtet werden. Der Erzbischof von Mexico wurde heute Morgen in St. Cloud vom Kaiser in Privataudienz empfangen.

Paris, 12. Aug. Abends. Die France versichert aus einer sehr zuverlässigen Quelle, daß der Erzherzog Maximilian von Oesterreich die Krone von Mexico annimmt. Wenn der Erzherzog die Krone annehme, würden die Arrangements auf folgenden Grundlagen getroffen werden: Die Schuldforderungen Frankreichs sowie die Kriegskosten und die den Particuliers schuldigen Summen würden von Mexico innerhalb zehn Jahren bezahlt werden. Frankreich werde Mexico auf eine bestimmte Zeit ein Occupationscorps überlassen, welches zur Verfügung Mexico's stehe. Die France theilt mit, daß die große Revue, die für den 14. August angesetzt gewesen sei, wegen der Hitze abbefohlen worden sei. Am 15. August werde auch kein diplomatischer Empfang stattfinden.

In Betreff der nach Petersburg abgeschickten französischen Note gibt ein Pariser Correspondent der Köln. Ztg. folgende Andeutungen: „Dieselbe ist wider Erwarten in versöhnlichem Tone abgefaßt, ohne Schlußfolgerung und mehr discutirenden als aggressiven Inhalts. Die Bedingung des Waffenstillstandes ist so gut wie aufgegeben. Es steht fest, daß Hr. Drouin de Lhuys nach der ersten unangenehmen Berührung von der unerwarteten neuen Vorstellung Rußlands, welche die Alliirten Frankreichs natürlich noch mehr herabstimmen mußte, den Schritt des Fürsten Gortschakoff im Ganzen als einen einlenkenden hinnahm. In Folge dessen wurde die ursprünglich weit schärfer abgefaßte französische Antwort modificirt und die Beziehungen zwischen dem Minister und dem Botschafter sind freundschaftlicher geworden."

Es heißt, Herr Drouyn de Lhuys werde zur Zeit der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich in Frankfurt ebenfalls nach dieser Stadt reisen. Jedenfalls hat der Vertreter Frankreichs am deutschen Bunde Instruktionen erhalten, die der Befestigung der französisch-österreichischen Allianz nur förderlich sein sollen.

Italien.

Turin, 10. Aug. Die Deputirtenkammer und der Senat sind berufen worden, um morgen die Verlesung des k. Dekrets anzuhören, welche die Parlamentssession vertagt.

Turin, 11. Aug. Aus Bari meldet ein Telegramm von heute, daß die 130 Mann starke Bande Rocco's von den Truppen angegriffen worden ist. Die Briganten hatten vier Todte und mehrere Verwundete. Aus Livo wird gemeldet, daß dieselbe Bande auch bei Venosa geschlagen worden ist.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 9. August, meldet die „Ostd. Ztg.": Im Kreise Wloclawek ist neuerdings die Fremdenpolizei fast ganz den Bauernwachen übergeben, welche dieselbe mit Eifer und Erfolg üben. Selbst an den Thoren der Städte sind Bauern aufgestellt, welche die ein- und auspassirenden Fremden streng überwachen, und jeden, der sich nicht legitimiren kann, anhalten und an das Militärkommando abliefern, wo er so lange in Haft gehalten wird, bis er recognoscirt ist. Diese Maßregel allein hat es bewirkt, daß die Insurgenten sich aus dem Kreise Wloclawek gänzlich zurückgezogen haben und Ruhe und Ordnung sich wieder befestigen. — Nachdem die Ernte größtentheils eingebracht ist, fangen die Zuzüge in der Provinz Posen wie in Galizien wieder an stärker zu gehen. Allnächtlich passiren größere oder kleinere Zuzüglertrupps in den Kreisen Wreschen und Pleschen die Grenze, um die in den Kreisen Konin und Kalisch in der Bildung begriffenen Insurgenten-Abtheilungen zu verstärken. — Die polnische Demokratie spricht immer lauter die Ueberzeugung aus, daß die Czartoryskische Partei vergeblich auf die Hilfe des Kaisers Napoleon hoffe und durch ihre auf diese Hoffnungen gegründeten Operationen Polen abermals rettungslos an Rußland überliefern werde. Dieser Ueberzeugung hat auch der „Nadwislanin" Ausdruck gegeben.

Nach der Nord. Post wurde am 30. Juli der Warschau-Petersburger Bahnzug zwischen Lapy und Srednica auf ein Nothzeichen angehalten. Es war nämlich ein Pulverfaß von mehr als 80 Pfund Gewicht auf die Bahn gelegt und daran ein galvanischer Leiter befestigt worden, so daß eine Explosion erfolgt wäre, wenn man die Gefahr nicht rechtzeitig bemerkt und beseitigt hätte.

Aus Warschau, 10. Aug., wird der Nat.-Ztg. geschrieben: „In der Nacht von vorgestern zu gestern sind vier Personen in einem Hause erdolcht worden: der Herr des Hauses, Namens Wichert, dessen Frau, Tochter und Dienstmädchen. Es ist bis jetzt noch nicht ausgemacht, daß der furchtbaren That eine politische Ursache zu Grunde liegt. Im Publikum ist di Meinung darüber getheilt, jedoch glaubt man überwiegend, daß ein Urtheil des Revolutions-Tribunals zur Ausführung kam, und das um so mehr, da man schon vor mehreren Tagen davon erzählte, daß in einem Gebäude in der Kreuzstraße, wo das Wichert'sche Haus liegt, zwei Steuer-Einnehmer der Revolutions-Behörden in Folge eine Denunciation des Hausbesitzers und seiner Frau von der Polizei ergriffen worden seien. Andererseits

ist nicht zu erklären, warum die Tochter und das Dienstmädchen, die doch mit der Denunciation nichts zu schaffen haben konnten, zum Opfer gefallen sind. Auch der Haushund wurde todt gefunden. Das bei Tödtungen in Folge eines Beschlusses des Revolutions-Tribunals bei den Betroffenen bis jetzt immer gefundene Todesurtheil wird diesmal vermißt. Genug, die Sache ist noch nicht hinlänglich aufgeklärt."

Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Finnland lauten die Berichte pomphaft und gespreizt. Auffallend ist es, daß der Erzbischof von Finnland den Kaiser mit einer französischen Rede empfing, dagegen sprach von Borgo russisch. Die große Revue fand in Parola statt, wo auch Kaiser Alexander 1819 eine Parade über die damalige Indelta Armee gehalten hatte, die aber 1828 aufgelöst und 1855 wiederhergestellt wurde. Der Kaiser war außerordentlich freundlich gegen die Soldaten, und ernannte auch zwei seiner Söhne zu Bataillonschefs. Auch waren die sämmtlichen finnländischen Gouverneure dort versammelt.

Murawieff hat wieder eine dem Geist seiner übrigen Maßregeln entsprechende Verfügung erlassen. Wenn Bauern, die zu den Insurgenten gehört haben, zurückkehren und Verzeihung nachsuchen, so soll ihnen die Niederlassung nicht verweigert werden, wenn sie Reue zeigen, ihr Gewehr abliefern oder den Ort angeben, wo dasselbe verborgen ist, dem Kaiser den Eid der Treue schwören, (wozu ein wohlgesinnter Priester herbeigezogen werden soll), und wenn sie Auskunft über die Banden geben, denen sie angehört. Die Adeligen dagegen sollen, auch wenn sie Reue zeigen, in den Städten unter Aufsicht gehalten werden.

Spanien.

Madrid, 11. Aug. Allenthalben in Spanien werden Subskriptionen zu Gunsten der Opfer von Manilla eröffnet. Die Königin und der König haben aus ihren Privatcassen sehr bedeutende Summen angewiesen. Die Madrider Bank hat 8000 Realen unterzeichnet. Die Regierung hat auf telegraphischem Wege den Befehl abgeschickt, mit allen nur möglichen Mitteln den Familien der Verunglückten zu Hilfe zu kommen. Sie hat dem Vernehmen nach 40 Millionen Realen zu diesem Zwecke nach Manilla gesendet.

Die „Epoca" spricht ihr Bedauern darüber aus, daß nicht ein spanischer Prinz auf den Thron Mexico's berufen sei; sie billigt indeß die Einführung eines Kaiserreichs in diesem Lande.

Cürkei.

Konstantinopel, 11. Aug. Die Pforte hat von Rußland Erklärungen über Truppenzusammenziehungen bei Gumri gefordert und die Antwort erhalten, Rußland sehe sich nur vor für den doch möglichen Fall, daß die Pforte sich bei einem Kriege den Westmächten anschließe. — Die Binnenzölle sind abgeschafft, an ihrer Stelle tritt das Octroi.

Amerika.

New-York, 1. August. Die Belagerung des Forts Wagner ist einstweilen aufgehoben.

New-York, 1. Aug. General Lee hat seine Streitkräfte bei Culpepper zusammengezogen. Die Offiziere des Unionsheeres erwarten am Rappahannock eine Schlacht. Der Unionsgeneral Gilmore, welcher eine Batterie-Linie vor Fort Wagner aufzupflanzen die Absicht hat, soll ausreichende Verstärkung erhalten. Der neulich erlittene Verlust des Unionsheeres bei Fort Wagner wird jetzt auf 700 Todte angegeben. Braggs Hauptquartier befindet sich in Chattanooga. Johnstone zieht in Mobile Verstärkungen an sich und verschanzt sich daselbst. Die Bundestruppen haben Jackson zerstört. Die Aushebung in New-York sollte am 3. August wieder beginnen. Die Regierung war auf starke Krawalle gefaßt und traf Maßregeln zur Verhinderung von Ruhestörungen.

Philadelphia, 28. Juli. Die inhaltschwere Nachricht aus Mexico, die uns gestern zukam, wurde noch am Tage der Proklamirung des Kaiserreichs (am 10.) sofort durch einen Kourier nach Vera-Cruz und von dort nach der Havana geschickt. In Vera-Cruz erregte diese Nachricht den größten Jubel, die Forts gaben Salven. Das Volk jauchzte, und die Stadt war am Abend illuminirt — zum Beginn einer Monarchie, zum Begräbniß einer Republik! Daß diese Nachricht ganz Nordamerika erschüttert hat, ist leicht zu begreifen; im Cabinet von Washington herrscht die größte Aufregung und Thätigkeit. Ohne Zweifel wird das Ereigniß auf die Friedensverhandlungen von Einfluß sein.

General Osterhaus, ein braver deutscher Soldat, der im Anfang des Kriegs Kampfgenosse des Generals Siegels in Missouri war, ist kürzlich bei Vicksburg an seinen Wunden gestorben, ebenso Obrist Hassendeubel aus Germersheim (Rheinpfalz.) — Abends 6 Uhr. Heute war große Aufregung in Washington, das Kabinet will mit dem morgenden Dampfer einen außerordentlichen Bevollmächtigten nach Paris senden.

Die Weser-Zeitung schreibt: „Die Lage ist unter Berücksichtigung der neuesten Nachrichten vom 29. Juli gegenwärtig folgende: Das wirklich noch unter Herrschaft der Davis'schen Regierung stehende Gebiet beschränkt sich auf Ostvirginien, Nord- und Südkarolina und Georgien, in welchen Staaten die ganze Truppenmacht der Conföderation zusammengezogen steht. Der Südwesten bis in Alabama hinein ist in der Gewalt der Bundestruppen, und Grant, welcher vor der Hand vermuthlich einen Angriff auf Mobile beabsichtigt, hat ungefähr 20,000 Mann zu seiner Verfügung, mit welchen er frei marschiren kann, wohin es ihm beliebt. Rosenkranz wird Chattanooga einzunehmen versuchen und wahrscheinlich durchs Gebirge nach Virginien hin vordringen. Von St. Louis aus dampfen Schiffe den Mississippi hinab bis nach Neuorleans: der Vater der Ströme ist offen bis zur Mündung. Die Morgan'schen Guerillabanden, welche neulich Ohio in Alarm versetzten, aber in Kentucky ihr eigentliches Stammquartier hatten, sind zerstoben und gefangen. In Westlouisiana hat sich eine Rebellenschaar aufgethan, welche, so lange Banks mit Port Hudson beschäftigt war, hier und da reussiren konnte, der aber jetzt die Auflösung bevorsteht. Was sich in jenen Gegenden von Feindseligkeiten zeigen mag, wird sich bald auf Indianerstreitigkeiten und Scharmützel mit Streifzüglern beschränken. Die Belagerung der charlestoner Forts, auch wenn sie eher von keinem Erfolge begleitet sein wird als bis General Gilmore starke Verstärkungen erhält, hat jedenfalls die Wirkung, daß einige vierzigtausend Mann Conföderirter bei der Stadt zurückgehalten bleiben, welche sonst für Unterstützung Lee's verwandt werden könnten."

Vermischtes.

*** Bamberg, 14. Aug. In Hallstadt brach in der Nähe der Anna-Kapelle heute Vormittags in einer Scheune Feuer aus, wodurch dieselbe gänzlich und das anstoßende Wohnhaus zur Hälfte zerstört wurde. Auf die erste Nachricht eilten von hier sogleich Turner und Feuerwehrmänner mit einer Feuerspritze und einem Sauger zu Hilfe.

*** Frankfurt, 12. August. Die Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich wird von all jenen solennen Formen begleitet sein, welche seiner Würde und der Bedeutung des bevorstehenden Akts entsprechen. Ueber die dieserhalb bereits getroffenen Anordnungen erfahre ich Folgendes. Unten im Vestibulum des Hauptgebäudes des Palais Taxis werden die Hellebardiere seiner Leibgarde, von der Straße aus sichtbar, Wache thun, desgleichen auch oben in den Corridors vor den Appartements, die der Kaiser bewohnen wird. Der äußere Doppelposten dagegen wird, wie bisher, abwechselnd von Oesterreichern, Preußen, Bayern ꝛc. besetzt sein. Eine Deputation des Senats wird Namens der Stadt ihn feierlich einholen. Sodann erfolgt eine solenne Auffahrt des Kaisers mit achtspänniger offener Carosse: beides nach dem Beispiel der Vorgänge aus der Zeit des Reichs. Die Empfangsdeputation des Senats wird verschiedene öffentliche Aufzüge veranstalten. Der Kaiser wird die Fürsten im Speisesaal des Taxis'schen Palastes zu einem solennen Bankett um sich vereinigen. Er wird die Prachtzimmer desselben bewohnen. Zur Zeit stehen dieselben gänzlich unbenutzt, indem die Bundesversammlung, die österreichische Präsidialgesandtschaft und eine Abtheilung des österreichischen Bundescontingents zusammen nur einen verhältnißmäßig geringen Theil der Gemächer des weiten Gebäudes inne haben. Zu seinem Empfang werden jene Zimmer in diesem Augenblicke festlich geschmückt, eben so der Garten.

*** In Koburg ist am 11 ds. das Eisenbahnschienenhaus abgebrannt.

*** In Weimar wird am 17. bis 21. Aug. das allgemeine deutsche Künstlerfest gefeiert

*** Am 6., 7. und 8. Septbr. wird in Aachen das erste Fest des rheinischen Sängerbundes gefeiert, an dem sich 70 fremde Gesangvereine mit ungefähr 2500 Sänger betheiligen werden.

*** Der deutsche Arbeiterbildungsverein in Genf hat den General Garibaldi zu seinem Ehrenbürger ernannt. Die Ernennung wurde von ihm angenommen, und sprach er solches in nachstehenden Worten aus: „In die Gesellschaft der Arbeiter in Genf! Meine Herren! Es ist mit Stolz, daß ich den Titel als Mitglied annehme, welchen Sie mir angeboten haben, und ich bin stolz, einer Gesellschaft freier Männer anzugehören. Ich bin gerührt durch Ihre Freundschaft werde mich auch auf ewig erinnern der Zuneigung, die Sie mir bewiesen haben. Nehmet hin meinen brüderlichen Gruß, welchen Euch von dem Grunde seines Herzens schickt Euer für immer G. Garibaldi."

*** Im Laufe der vorigen Woche kamen vor dem Assisenhofe des Loire- und Cher-Departements in Orleans zwei Mordthaten zur Verurtheilung, welche wegen der Jugend der Verbrecher und der geringfügigen Anlässe, welche diese für ihre Thaten angaben, ein trauriges Licht auf den sittlichen Zustand der Bevölkerung wirft. Ein junges Mädchen, welches erst 17½ Jahre alt ist, hatte Anfangs Juni eine ihrer Freundinnen, die in in einem nahe gelegenen Orte sich in dienstlichem Verhältniß befand, in ein Kornfeld gelockt und sie dann mit ihrem Schürzenbande erdrosselt, bloß um sich die Haube der Ermordeten zuzueignen, mit welcher geschmückt sie sich auch zwei Tage später öffentlich sehen ließ. Die Angeklagte wird als ein schönes, blondes, junges Mädchen beschrieben, welches keineswegs den Eindruck einer Verbrecherin gemacht habe. Sie hatte vor den Assisen den Versuch gemacht, den Bruder der Ermordeten als den wirklichen Urheber des Mordes darzustellen, welcher ihr 200 Fr. angeboten habe, wenn sie die Schwester ermorde die ihm, der verwachsen ist, durch ihre beständigen Neckereien bitteren Verdruß gemacht habe. Der Bruder stellte indessen jede Theilnahme an der That durchaus in Abrede, auch ging der Gerichtshof nicht auf diese

Anklage der Mitschuld, ein sondern verdammte das junge Mädchen zu 15 Jahre Zwangsarbeit. Der andere Fall, der nur zwei Tage später am selben Assisenhofe in Orleans vorkam, betraf einen kaum 16½ Jahre alten, seit 2 Jahren bei einem Pastetenbäcker in der kleinen Stadt Montrichard stehenden Lehrling, der sich in das Schlafzimmer seiner Herrin geschlichen und dort versteckt gehalten hatte, bis diese fest eingeschlafen war, sodann hatte er ihr mit einem Beile eine Anzahl Wunden am Kopfe beigebracht, und als er sie für todt hielt, das Fenster geöffnet, um an einen Einbruch von außen glauben zu machen; hierauf hatte er selbst, um von sich den Verdacht abzuwälzen, in Gemeinschaft eines anderen jungen Mannes, den er gerufen hatte, die Anzeige des Mordes gemacht. Nachdem sich nun später dennoch ein Verdacht gegen den wirklichen Thäter erhoben hatte, gestand dieser auch die Missethat, als deren Motiv er angab, daß er beabsichtigt habe, zuvörderst seine Meisterin zu tödten und das vorhandene Geld zu stehlen. Wie durch ein Wunder ist das Schlachtopfer dieses jugendlichen Missethäters, trotz der schauderhaftesten Verstümmelungen ihres Kopfes, noch nicht gestorben. Der Thäter wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

München, 12. Aug. Aus dem Maffei'schen Hammerwerke in der Hirschau wurde heute ein 100 Zentner schwerer Tender durch den englischen Garten, die Ludwigs-, Otto- und Bayerstraße nach dem Staatsbahnhofe mit einer Straßenlokomotive (ohne Pferde) geführt. Die Maschine bewegte sich majestätisch dahin, wurde leicht und erstaunlich sicher um die Ecken gelenkt und machte auf die vielen Zuschauer einen wunderbaren Eindruck, gleich damals als 1839 bei der Eisenbahneröffnung die erste Lokomotive von hier nach Augsburg sauste.

Zur landwirthschaftlichen Oktober-Ausstellung wird außer Clayton nun auch die englische Firma Barett, Exall und Andrewes 2 Dampflokomobilen mit kombinirten Dreschmaschinen senden. Da der verfügbare Raum des Glaspalastes für derartige umfangreiche Maschinen nicht ausreichen würde, so ist eine gesonderte Ausstellung für Dampfmaschinen in nächster Nähe der Oktoberfestwiese in Aussicht genommen und mit deren Leitung der Gutsbesitzer Wöhrle in Sendling betraut. Das Münchner Octoberfest erhält durch die Entwicklung des Maschinenwesens offenbar einen neuen Reiz.

Einer Nachricht im Ansb. Morgenbl. zufolge besteht die Erwartung, daß von der Nördlingen-Würtemberger Eisenbahn die Bahnstrecke von Wasseralfingen bis Nördlingen Ende September werde eröffnet werden können.

In der bayerischen **Rheinpfalz** ist die Ernte seit zehn Jahren nicht so reichlich ausgefallen als dieses Jahr, so daß es bei vielen Landleuten an Raum gebricht, um den Erntesegen aufzuheben. Dieses gilt vorzugsweise von den Brodfrüchten. Die Frühkartoffeln hätten ein etwas reichlicheres Ergebniß liefern können und hatten vielfach durch den Regenmangel zu leiden. Die Spätkartoffeln stehen dagegen ausgezeichnet und ist von Krankheit wenig wahrzunehmen. Obst gibt es dagegen in Menge und namentlich Nüsse so viele, wie man sich lange nicht erinnert. Für Kirschen allein haben manche Gemeinden 30- bis 40,000 fl. eingenommen. Das rheinbayerische Obst wird massenhaft nach England exportirt.

In **Würtemberg** ist die Ernte nicht hinter der vorjährigen zurückgeblieben und hat dieselbe theilweise übertroffen. In der Jaxtgegend ist das Ergebniß des Körnerfrüchte ein in jeder Beziehung befriedigendes, Die Kartoffeln werden reichlich ausgeben und die Knollen sind schmackhaft und mehlreich. In der Donaugegend ist die Ernte, wo nicht Hagelschlag schadete, segensreich zu nennen, und vom Schwarzwald wird mitgetheilt, daß in quantitativer Hinsicht z. B. auf 60 Morgen Dinkelfeld per Morgen 184 Garben, gegenüber von 165 Garben im vorigen Jahr, geerntet werden, während qualitativ das Ernteergebniß eben so wenig dem des vorigen Jahres nachstehen dürfte.

Aus dem **Badischen** lauten die Nachrichten überaus günstig. So schreibt man unter Anderem aus dem Amte Bruchsal: Unsere Früchte sind eingeheimst und so reichlich ausgefallen, daß es an Scheunen gebrach. Da auch das Futter gut gerathen ist und die Kartoffeln, Dickrüben ꝛc einen reichlichen Ertrag versprechen, so dürfte in dieser Beziehung das Jahr als vorzüglich bezeichnet werden.

Auch an der Bergstraße ist der Fruchtsegen ein reicher und was noch auf den Feldern steht, verspricht gleichfalls einen reichlichen Ertrag.

In dem oberhessischen Kreise **Alsfeld** ist die Korn- und Weizenernte eine gute und die Sommerfrüchte lassen nichts zu wünschen übrig. Die Knollengewächse nehmen ein rasches Gedeihen und sind von starkem Wuchse.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 12 August.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe á 50 fl.	134¼	—
„ „	ditto á 25 fl.	38¼	—
„ „	Darmstädter Bankactien	—	234
Oesterreich,	Bankactien	—	824
„	5% Nationalanlehe von 1854	—	71¼
„	5% Metalliques-Obligationen	—	65¼
„	4½% „ „	60	—
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	137¾	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	83¼
„	100 Pf. von 1858	141	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern, 3½%	Obligationen	97½	—
„ 4%	Ijährig „	101¼	—
„ 4½%	jährig „	101¼	—
„ 4½%	Obligationen	103¼	—
„ 5%	Obligationen von 1855	—	—
„ 4½%	Ostbahn-Actien	114¼	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	143½	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau, fl. 25	Loose	38¼	—
Baden, fl. 50	Loose von 1840	110¼	—
„ fl. 35	„ von 1845	35¼	—
Preussen, 3½%	Staats-Schuldscheine á 105 at.	—	90¼
Kurhessen, Thlr. 40	Loose bei Rothschild	56¾	—
Würtemberg, 3½%	Obligationen bei Rothschild	97⅞	—
„ 4½%	„ „	105	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	309	—
„ 3½%	Bankactien	134¼	—
„	Versicherungs-Actien	—	—
Schweden,	Thlr 10 fl.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Riegling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Den Betheiligten zur gefälligen Nachricht, daß das Dampfschiff „**Hammonia**“ nach einer Reise von **11 Tagen 22 Stunden** am 27. Juli in New-York wohlbehalten angekommen ist.

Bamberg.

M. J. Heßlein,
Agent der Hamburg-Amerikanischen Packet-Fahrt-Aktien-Gesellschaft.

Düngemittel
aus der
Chemischen Fabrik Griesheim a. M.

Saure phosphorsaure Kalke (Superphosphate) in 3 Sorten zur Maschinen u. zur Handsaat.
Gedämpftes Knochenmehl in 3 Nummern zur Maschinen und zur Handsaat.
Rohes Knochenmehl.
Concentrirter Dünger in 2 Sorten.
Weinbergdünger. Wiesendünger.
Peruanischer Guano 1ª in Original-Säcken.
Gesäuerter Peruguano. Peruguano-Phosphate.
Baker-Guano. — Depot für beide Hessen, Nassau, für den Mittelrhein und Main.
Baker-Guanophosphate.

Preise billigst. Verpackung plombirt. Preislisten, Gebrauchsanweisungen, Analysen und Muster gratis.

Frankfurter Aktien-Gesellschaft
für landwirthschaftlich-chemische Fabrikate.

Börsennachrichten.

Augsburg, 10 August.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¼ B
detto 4½proz. Obligationen	102½ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¼ B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	— G
Bayer. Ostbahnen	— B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105 G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	— G

Frankfurt, 13. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37½ – 38½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10-fl.-Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½ — 34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 41 — 42 kr. Engl. Souverains 11 fl. 44 — 48 kr.

Paris, 12. August. 4½pCt. Rente 96.50 3pCt. Rente 67 40

London, 12 August. 3pCt. Consols 93¼.

Wien, 12 August. Oesterr. 5proc. Nationalanl. 82 30 4proc. Metall. 76 60 Lotterie-Anlehensloose von 1839 96 — 1860er Loose 135 20 Bankaktien 796 — Kreditaktien 162 10 Nordbahnactien 171 30; Wechselcours: Augsburg 3 Mon. 95.10 London 112 50

Druck und Verlag von J. M. Reindl

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile 3 kr.

№ 222 Samstag, 15. August 1863

Der 16. August 1863.

In zwei Monaten nahen die denkwürdigen Tage des 16., 17. und 18. Oktober, an denen vor 50 Jahren unsere Erbfeinde bei Leipzig, nachdem sie all' unser Land und unsere Fürsten unterjocht hatten, so geschlagen wurden, daß sie seitdem unsere Grenzen verschonten und wir uns eines 50jährigen Friedens erfreuen konnten.

Noch hört man im weiten Vaterlande keine Stimme, welche zu einer Nationalfeier dieser Ruhmestage auffordert. Da erheben sich unsere Fürsten und haben wenigstens den Willen, am 16. August zu Frankfurt, der alten Kaiserstadt, ihren Volksstämmen ein herrliches Fest vorzubereiten; Gott gebe, daß das Volk dann hiezu am 18. Oktober sein Ja und Amen zujauchzen könne, was das segensreichste Fest seit Jahrhunderten wäre.

Darum wollen wir morgen ein Kirchenfest feiern; lasset uns in die Tempeln des Herrn eilen und für unsere Fürsten beten, daß sie mit dem Geiste Salomo's (Könige I 3. 7—10.) zusammentreten und ihr erhabener Wille segensreiches Gedeihen erhalte, daß das theure Vaterland nach langer Erniedrigung wieder zur Eintracht, Macht und Ruhme gelange, dann erst wollen wir in voller Begeisterung singen und die Becher erklingen lassen.

Deutschland.

Frankfurt, 12. August. Die Ankunft des Kaisers von Oesterreich zur Fürstenkonferenz wird neuerer Bestimmung zufolge am Abende des 15. d. stattfinden. Der Kaiser wird übermorgen kurz vor Mittag in Stuttgart eintreffen. Der König von Bayern wird etwa eine Stunde später in der würtembergischen Hauptstadt anlangen. Beide Monarchen werden dem Könige von Würtemberg einen Besuch abstatten und sodann gemeinschaftlich mit einem Sonderzug die Reise nach Frankfurt fortsetzen. Es wird sich ihnen, wie wir in bestimmter Weise vernehmen, zu dieser Fahrt der Kronprinz von Würtemberg anschließen. Die Ankunft des Kaisers von Oesterreich, des Königs von Bayern und des Kronprinzen von Würtemberg in unserer Stadt wird um 7 Uhr Abends erwartet werden können.

Frankfurt, 13. Aug. Die heutige Bundestagssitzung war ohne Interesse und nur durch geschäftliche Angelegenheiten ausgefüllt. Dem Vernehmen nach ist der Fürstentag wenigstens offiziell nicht zur Anzeige gekommen.

München, 14. Aug. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich ist diesen Vormittag kurz nach 11 Uhr hier eingetroffen und ward im Bahnhof von Sr. Maj. dem König, dem Prinzen Adalbert und den Herzogen Max, Ludwig und Karl Theodor empfangen. Vor dem Bahnhofe war eine Compagnie vom Infanterie-Leibregiment mit Fahne und Musik aufgestellt und spielte die letztere bei der Ankunft des Kaisers die österreichische Nationalhymne. Das sehr zahlreiche vor dem Bahnhofe und in de Schützenstraße ꝛc. versammelte Volk begrüßte den Kaiser, als derselbe mit unserem Könige den Bahnhof verließ, um nach der königlichen Residenz zu fahren, mit kaum enden wollendem Jubel. Der Kaiser trug die Uniform seines bayerischen Regiments, während König Max in die Uniform seines österreichischen Dragoner-Regiments gekleidet war.

München, 14 Aug. Se. Maj. der König, höchst dessen Abreise nach Frankfurt zur Zeit auf morgen früh 6½ Uhr mittelst Extrazuges anberaumt ist, wird dem König von Württemberg einen Besuch in Stuttgart machen und deßhalb einen zweistündigen Aufenthalt daselbst nehmen. Ein reichvergoldeter Hofgalawagen wurde gestern nach Frankfurt befördert. Der König wird dort sechsspännig fahren, daher dem Wagen 7 Rappen und 7 Schimmel, je 6 zum Gespann und 1 für den Vorreiter folgten. Von Gastein kommend ist gestern Morgen mit dem Eilzug von Salzburg der Kronprinz von Preußen hier eingetroffen und ohne Aufenthalt mit dem Eilzu nach Berlin weitergereist. Die Ankunft des Königs von Preußen ist auf Sonntag Nachmittags anberaumt, aber noch nicht bestimmt, ob der König hier übernachtet. Der neuernannte Kriegsminister hat bereits heute die Leitung des Kriegsministers übernommen.

Traunstein, 14. Aug. Se. Maj. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich ist bei seiner Durchreise hier mit lebhaftester Sympathie empfangen worden. Die Liedertafel sang das Lied vom deutschen Vaterland.

Augsburg, 14. Aug. Soviel wir vernehmen, werden die hiesigen Sänger den Kaiser von Oesterreich auf dem Bahnhofe, der auf Veranlassung der Stadt mit den deutschen Farben geschmückt sein wird, mit zwei Liedern begrüßen, „Dem deutschen Vaterland" und dem Marschner'schen „Was hörst Du das mächtige Klingen"

Dresden, 13. Aug. Hr. v. Beust wird heute, der König am Samstag nach Frankfurt abreisen. Auf nächsten Sonntag ist die kirchliche Fürbitte angeordnet, der Fürstentag möge eine festere Einigung des Gesammtvaterlandes erzielen.

Dresden, 13. Aug. Das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat aus Anlaß der in Frankfurt bevorstehenden Zusammenkunft der deutschen Fürsten angeordnet, daß nächsten Sonntag im allgemeinen Kirchengebete folgende Worte eingeschaltet werden: „Insonderheit aber bitten wir Dich, Du wollest mit Deinem Geiste und Gaben im Rathe der gegenwärtig versammelten Fürsten unseres deutschen Vaterlandes sein und sie also leiten und regieren, daß ihr Vorhaben zu Ehren Deines heiligen Namens und zu immer festerer Einigung des gesammten Vaterlandes hinausgeführt werde.

Auch das bischöfliche Ordinariat in Limburg (Nassau) hat in dem ganzen Bisthum, um den Segen des Himmels auf die bevorstehende Fürstenversammlung in Frankfurt herabzurufen, öffentliche Gebete angeordnet.

Der wiener „Presse" schreibt man aus Berlin vom 10. Aug.: „In unsern politischen Kreisen circuliren mannichfaltige Gerüchte über die Haltung der preußischen Regierung und ihrer Bundesgenossen in Deutschland zum bevorstehenden Fürstencongreß. Während zunächst eine abwartende Stellung in Aussicht gestellt wird — und diese Version soll in ministerieller Region betont worden sein —, wird ein entschiedener Protest des Königs von Preußen in Form eines Manifestes an das deutsche Volk erwartet, in welchem gleichzeitig positive Gegenvorschläge zur Reconstituirung Deutschlands gestellt werden sollen. Das letztere Gerücht wird zunächst in altliberalen Cirkeln propagirt und mit der Reise des Kronprinzen nach Gastein in Verbindung gebracht. Der Kronprinz soll dem König brieflich gerathen haben, einen Protest gegen jede Veränderung der Bundesacte, welche die Einstimmigkeit ihrer Mitglieder fordert, einzulegen, widrigenfalls Preußen zur Reichsverfassung von 1849 zurückgreifen und eine constituirende Versammlung auf Grund direkter Wahlen einberufen würde. Hieraus soll der Kronprinz eine Einladung nach Gastein erhalten haben."

Berlin, 12. August. Die Nachrichten, welche über die Nichtanwesenheit unseres Monarchen und deren Gründe in der Presse umlaufen, sind mit Vorsicht aufzunehmen. Ablehnungsursache ist einfach, daß Hr. v. Bismark der Betheiligung auf das entschiedenste widerstrebt und der König Bedenken trägt, sich den Rathschlägen des jedenfalls moralisch verantwortlichen Rathes der Krone zu entziehen. Das System des Hrn. v. Bismark ist genugsam bekannt. Der Revolution und Volksherrschaft von ganzer Seele feind, sucht derselbe das von allen politischen Parteien Preußens angestrebte Ziel — der Macht und Gebietserweiterung des Staates durch Assimilirung der kleineren Staaten eventuell bis zur Mainlinie — auf anderem Wege zu erreichen. Das Mittel der Revolutionirung der Mittel- und Kleinstaaten mit Hilfe der neugothaischen Parteien ist ihm als Legitimisten und Monarchisten entschieden verhaßt, er hält sich an die Mittel der alten politischen Schule. Nicht mittelst Sturmlaufens sucht er die Festung zu erobern, sondern durch Aushungern. Versagt man den schwächeren Staaten alle Zufuhr von politischem Lebens- und Wehrbedarf, so werden sie beim ersten Trompetenstoß eines größeren Kriegs von außen her ihre Hilferufe an die Spree erschallen lassen und ihre Länder der preußischen Krone zu Lehen auftragen. Dieses System erfreut sich im Ganzen der Zustimmung der Kreuzzeitungspartei, welche aber darin von dem Bismark'schen abweicht, daß deren Führer auf dem Weg der Transaction mit Oesterreich, welcher Macht der preußische Premier herzlich feind ist, jenes Ziel erreichen möchten. Als Plan schwebt ihnen die Theilung Deutschlands zwischen den beiden Großmächten auf der Basis der Mainlinie vor, die Verzichtung Oesterreichs auf jeden Einfluß im Norden und auf eine liberale Politik im Innern, ferner die Wiederherstellung der, heiligen Allianz durch Verbindung der beiden deutschen Hauptstaaten mit Rußland. — Daß unter diesen Umständen eine Reform des deutschen Bundes den Plänen der jetzt in Preußen tonangebenden Elemente diametral widerstrebt, bedarf des weiteren Beweises nicht.

Aus **Berlin** vom 13. d. schreibt die Nordd. A. Z.: Man schreibt uns aus Gastein vom 10. August: Der Reiseplan unseres Königs ist dem Vernehmen nach jetzt bestimmt wie folgt festgestellt: am 14. Aug. Fahrt von hier nach Salzburg; am 15. Aug. von Salzburg nach München; am 16. Aug. von München nach Baden-Baden. In der Begleitung des Königs werden nur die zum unmittelbaren Gefolge gehörigen Personen sich befinden, während die übrigen Beamten bereits am 15. Aug. vorausgehen. Heute Abend wird der Kronprinz hier erwartet und ebenfalls im Schlößchen Wohnung nehmen."

Digitized by Google

Wien, 12. August. Die Generalcorrespondenz berichtet: Wie wir vernehmen, steht eine authentische Mittheilung der amtlichen Wiener Zeitung in Bezug auf die infolge der von dem Kaiser ergangenen Einladung einlaufenen Antworten bevor. In den bisher von den Blättern veröffentlichten Notizen über diese Angelegenheit haben sich, was übrigens in der Natur der Sache liegt, manche Ungenauigkeiten eingeschlichen.

Wien, 13. Aug. Es ist das Gerücht verbreitet, der Erzherzog **Maximilian** werde dem Kaiser Napoleon einen Besuch in Biaritz abstatten. — Heute verläßt der Erzherzog Wien und begibt sich nach Miramar (bei Triest), um dort die mexikanische Deputation zu empfangen. Es wäre voreilig, schon jetzt Vermuthungen darüber auszusprechen, wie man sich in entscheidenden Kreisen zu dieser Frage verhält, aber wahrscheinlich ist, daß die Antwort des Erzherzogs an die Deputation eine aufschiebende sein werde. Die öffentliche Meinung, Das unterliegt keinem Zweifel, ist hier dem Projekte entschieden abgeneigt.

Wien, 13. Aug. Die Wiener „Abendpost" bemerkt über einen in Nr. 220 der „Presse" veröffentlichten Berliner Brief: „Es ist sehr zu bedauern daß in einem Augenblicke, wo der vom Kaiser unternommene große Schritt zur Bundesreform das öffentliche Interesse ungetheilt beschäftigt und der Wunsch nach Verständigung und einträchtigem Zusammenwirken aller deutschen Fürsten als Grundbedingung einer glücklichen Lösung der ersten Aufgabe sich so allgemein ausspricht, ein österreichisches Blatt es angemessen finden kann, sich in Persönlichkeiten verletzender Art zu ergehen, die an und für sich unschicklich und zumal im Hinblick auf die große Tagesfrage geeignet erscheinen, Verstimmung herbeizuführen und die angestrebte Harmonie zwischen den verbündeten Regierungen zu stören."

Wien, 13. August. Die Ostd. Post läßt sich „aus Gastein" telegraphiren, daß als das Resultat der Conferenzen des Königs von Preußen, des Kronprinzen und des Hrn. v. Bismarck eventuell der Austritt Preußens aus dem Bund in Aussicht genommen sei. Hier wird, so versichert man, an unterrichteter Stelle von allen möglichen Entschlüssen Preußens ein solcher Schritt als der weitest abliegende betrachtet und hält man vielmehr sich berechtigt zu glauben, Preußen werde zunächst in einer einfach zuwartenden Stellung verharren. — Die entschieden friedliche Stimmung des englischen Cabinets wird uns durch den Umstand erklärt, daß England Gründe habe anzunehmen: es bereite sich ein Offensiv- und Defensivbündniß zwischen Petersburg und Washington vor.

Frankreich.

Paris, 12. Aug. Der 15. August oder das Napoleons-Fest wird dieses Jahr höchst feierlich begangen werden. Die Champs Elysees und der Place de la Concorde werden auf ganz besondere Weise erleuchtet sein. Frei-Theater, andere Volksbelustigungen werden in großer Anzahl Statt finden. Vor Allem verdient aber bemerkt zu werden, daß im Pre Catalan sich 1065 Musicanten und Trommler (letztere 350) der Regimenter der Garnison von Paris versammeln werden, um dort einen gewiß in der musikalischen Geschichte einzig dastehenden Lärm zu machen. Der Kaiser, der sich seit langen Jahren am 15. August wieder zum ersten Male in Paris befinden wird, empfängt an diesem Tage die Minister und die übrigen Staatsbeamten, jedoch nicht das diplomatische Corps. Die Revue, die am 14. Statt finden sollte, ist abbestellt worden. Man hat es aufgegeben, eine **Nachtparade** (wegen zu großer Hitze am Tage) abzuhalten. Es scheint, daß man sich nicht so weit versteigen wollte. Es ist schade: es wäre ein eigener Anblick gewesen, hunderttausend Mann Soldaten und Nationalgarden beim Sternenlichte und Fackelscheine manövriren zu sehen — Die Fürsten-Conferenz in Frankfurt macht hier fortwährend von sich reden. Eine große Anzahl Pariser, darunter viele Deutsche, werden sich dorthin begeben, um diesem höchst merkwürdigen Schauspiele anzuwohnen. Wie es heißt, sendet die hiesige Regierung einen außerordentlichen Botschafter zur Begrüßung des Kaisers und der übrigen Fürsten nach Frankfurt. Fürst Metternich soll sich ebenfalls dorthin begeben.

Die **Generalrathswahlen** im Rhonedepartement sind im oppositionell-demokratischen Sinn ausgefallen. In vier Kantonen ergab die Wahl kein Resultat, allein die demokratischen Candidaten (unter ihnen Hr. Henon, einer der Fünf im gesetzgebenden Körper) hatten die relativ meisten Stimmen; in den zwei übrigen Kantonen wurden die Candidaten der Opposition mit bedeutender Majorität definitiv erwählt.

In Finanzkreisen macht eine Broschüre über die vom Credit mobilier protegirte Immobiliargesellschaft großes Aufsehen, trotzdem daß der Verfasser eigentlich nur sagt, was Jedermann längst weiß: „die Unvermeidlichkeit einer demnächstigen **Terrain- und Baukrise**."

Italien.

Turin, 9. August. Die bewegte politische Stimmung, welche in jüngster Zeit im ganzen Lande, zumal in Centralitalien, sich kundgibt, ist durch die Einberufung der Urlauber, und namentlich durch den Befehl zur Mobilisirung der Nationalgarden noch bedenklicher geworden. Man fragt nicht mit Unrecht nach den Motiven, welche die abermalige Vermehrung der ohnedies schon enormen Staatsausgaben veranlassen, deren Rückwirkung auf das schon überaus drückende Steuersystem nicht ausbleiben wird. Vor Allem ist aber die Mobilisirung der Nationalgarde mit unverhohlener Mißbilligung aufgenommen worden, da, abgesehen von dem finanziellen Kostenpunkt dieser Maßregel, dem Lande noch überdies eine Masse von Arbeitskräften jeder Art entzogen wird. Die Regierung gefällt sich zwar in dem Glauben, durch die Nationalgarde eine Art Landwehr nach preußischem Muster geschaffen zu haben, aber die Organisation und militärische Tüchtigkeit der erstern ist von der letztgenannten so verschieden wie eben ein friedlicher Bürgerwehrmann von einem Soldaten. Uebrigens sehen die militärische Werthlosigkeit der Nationalgarden selbst die piemontesischen Generale ein, aber die Regierung will wahrscheinlich dem Auslande mit Ziffern imponiren, ohne zu bedenken, daß man dort über den wirklichen Werth derselben genau unterrichtet ist. Zu allen diesen Calamitäten kommen noch fortwährend schlimme Nachrichten aus dem Süden. Man will hier wissen, daß aus Neapel und Palermo confidentielle Berichte eingegangen seien, welche die feindselige Stimmung und Widersetzlichkeit der dortigen Bevölkerung gegen die Regierung in drohender Zunahme schildern. Auch will man in Palermo wichtige Papiere mit Beschlag belegt haben, aus welchen hervorgehen soll, daß das bourbonische Centralcomite einen neuen Angriffsplan entworfen habe. Es soll nämlich nicht allein die Insurrektion und das Bandenwesen im Innern des Landes mit allen zu Gebote stehenden Mitteln fortgesetzt, sondern auch überdies ein kleiner Krieg zur See durch Privatfahrzeuge organisirt werden, welcher die kleineren Küstenstädte beunruhigen soll. In den sizilianischen Gewässern sollen schon mehrere Brigantibarken gesehen worden sein, welche bei Capo di Gallo zwei Tartanen nahmen. Man bringt mit diesen Nachrichten die Absendung der Escadre des Admirals Provana nach der neapolitanischen und sicilianischen Küste in Verbindung, wo diese Schiffsabtheilung zur Verfolgung der Piraten kreuzen soll.

Palermo, 2. Aug. Vor drei Tagen ist in einer der besuchtesten Straßen unserer großen und belebten Stadt um 8 Uhr Abends bei hellster Gasbeleuchtung und inmitten zahlreicher Spaziergänger wieder ein Meuchelmord mittels Erdolchung verübt worden und zwar an der Person des ehrwürdigen und allgemein geachteten Pfarrers Evola, Direktor der hiesigen Nationalbibliothek. Der Mörder, ein noch junger Mann, welcher die That aus angeblich beleidigtem Ehrgefühle vollbracht haben soll, gab sich nach Ausführung derselben gar keine große Mühe zu entfliehen, wurde auch von keinem der die Straße Passirenden aufgehalten und traf noch viel weniger auf irgend eine Patrouille, die ihn verhaftet hätte. Doch das Merkwürdigste folgt nach. Der Ermordete, dem dieser Racheact vom Thäter selbst schon acht Tage früher bestimmt angedroht worden war, hatte gleich damals die entsprechende Anzeige beim hiesigen Stadtdelegaten gemacht, der die erhaltenen Angaben auch richtig zu Protokoll nahm. Trotzdem wußte derselbe bis gestern den deutlich bezeichneten Verbrecher, der sich ruhig in seiner Wohnung aufhielt, nicht ausfindig zu machen und erst durch die gefällige Mittheilung eines Bürgers der Stadt erfuhr er endlich, daß der Verbrecher in der sogenannten Albergaria, wo man ihn auch — wirklich fand, wohne!

Rußland und Polen.

Durch eine Mittheilung aus Petersburg erfährt die Posener Zeitung, daß eine Veränderung in der **Regierung** zu **Warschau** in ganz naher Aussicht stehe. Aus derselben Quelle erfährt man, daß mehrere aus der Reihe der gemäßigten Polen eine Vorstellung beim Kaiser gewagt und gebeten haben, man möge doch endlich die Sachen in Polen zu irgend einem Resultat zu führen suchen, da unter Umständen, wie sie jetzt dort herrschen, es unmöglich länger fortgehen könne. Wenn natürlich die Namen der Bittsteller auch im tiefsten Geheimniß bleiben, so sei der Inhalt ihrer Vorstellung doch durchaus kein Geheimniß für höhere Kreise und erregt allgemeine Theilnahme.

Griechenland.

Athen, 2. August. Der Zustand vieler Provinzen war auch in diesen letzten Wochen so schlimm wie immer, und nichts kann denselben besser bezeichnen als die Worte des Ministers des Innern in einer der letzten Sitzungen der Nationalversammlung, indem er sagte: „Der traurige Zustand unserer Provinzen ist die Folge der Parteien in der Nationalversammlung. Die Regierung hat die Zügel der Verwaltung ergriffen in sehr kritischen Augenblicken, ohne Geld, ohne Armee, in der Hoffnung Unterstützung in der Uebereinstimmung der Parteien zu finden; aber im Gegentheil: sie sind nur noch schroffer aufgetreten, und die Forderungen der Deputirten an das Ministerium steigern sich mit jedem Tage. Von den vielen, die täglich in das Ministerium kommen, haben nur drei eine Frage über die Zustände des Landes gestellt, alle übrigen verlangten Anstellungen, Absetzungen und Versetzungen von Beamten. Unter solchen Verhältnissen kann die Regierung nichts thun als Befehle erlassen; aber weder Soldaten, noch Eparchen, noch Nomarchen gehorchen. Dieß bestimmt mich der Nationalversammlung meine Entlassung einzureichen."

Eine weitere Aufklärung über die Zustände des Landes gibt folgende Thatsache. Die Regierung befahl den zum Commandanten der in Morea angesammelten Truppen ernannten Obersten Smolenz in einige unruhige Provinzen militärische Abtheilungen zu schicken,

aber dieser nahm Anstand, dieß zu thun um die unter seinen Befehlen stehende Truppe nicht zu vermindern. Während jedoch darüber hin- und hergeschrieben wurde, reichte Leotzakos den Standesausweis seines Bataillons ein, und fordert die rückständige Löhnung dafür vom Kriegsministerium. Dieser sah mit Schrecken, daß die Anzahl der Soldaten dieses Bataillons auf 705 angegeben ist, während man recht gut wußte, daß die unter dem Obersten Smolenz in Piräeus eingeschifften Truppen, Artilleristen, Gendarmen und Infanteristen vom Bataillon Leotzakos alle zusammen nur 572 Mann betrugen. Ehe daher noch die Forderungen Leotzakos beantwortet wurden, erhielt Oberst Smolenz den Auftrag, 400 Mann aus Leotzakos Bataillon in die Provinz Messenien zu senden. Smolenz berichtete zurück, daß dieß unmöglich sei, da das genannte Bataillon nur 280 Mann stark sei. Und dieser schauderhafte Mißbrauch hat seit zehn Monaten unter den Augen der Nationalversammlung, der Regierung, des jeweiligen Kriegsministers stattgefunden! Ueberdies verlangt aber Leotzakos noch weitere 26,000 Drachmen, die während des letzten Straßenkampfes in Athen aus der Bataillonscasse gestohlen worden seien! Aber Leotzakos ist ein Patriot — ein Revolutionär des 10/22 Octobers vom reinsten Wasser, ein wahrer Held und Befreier des Vaterlands, ein Freund des alten „ehrlichen" Bulgaris, des ersten Präsidenten der griechischen provisorischen Regierung, immerhin ein würdiges Paar!

Türkei.

Konstantinopel, 13. Aug. Halil Pascha ist der Leitung des Kriegsministeriums enthoben und durch Hussein Pascha ersetzt, der dasselbe unter Fuad Pascha's Leitung verwalten wird. — Omer Pascha ist bedenklich erkrankt. — In Schumla wird ein Observationslager gebildet.

Asien.

Aus Tiflis wird unterm 20. Juli berichtet: In Nukha, Schirwan und Daghestan nimmt die aufständige Bewegung überhand; die Straßenverbindung zwischen Tiflis und Baku ist unterbrochen.

Amerika.

New-York, 1. August. General Burnside hat in Kentucky angesichts der auf den 3. Sept. festgesetzten Wahl Kriegsrecht erklärt und wird den Staatsbehörden militärische Behörden zur Seite stellen, um die Reinheit der Abstimmung zu bewahren.

Der Richmond Enquirer vom 27. berichtet (als Antwort auf die Ankündigung, daß, wenn die gefangenen Capitäne Flynn und Sawyer in Richmond erschossen werden sollten, die gefangenen Offiziere General W. H. F. Lee und Capitän Winder in Washington das gleiche Schicksal erleiden würden), daß die Erschießung der beiden Bundesoffiziere jedenfalls stattfinden werde, und daß es nur noch von dem Präsidenten abhänge, den Tag zu bestimmen. — Die Neuyorker Tribune bringt einen Brief aus Richmond, worin für den Fall, daß die Bundesregierung damit fortfährt, Negerregimenter zu formiren, die Drohung ausgesprochen wird, daß der Süden, welcher bisher die Farbigen nur zur Aufwerfung von Schanzen verwandt habe, ein Gleiches thun und somit eine Armee von 750,000 Mann auf die Beine bringen würde. — Es sind Unterschleife von mehr als einer Million Dollars entdeckt worden, welche bei den letzten Armeelieferungen in Pennsylvanien vorgekommen sind.

Mexico.

Zu Acapulco werden 10,000 Mann französischer Truppen erwartet, welche die Bestimmung haben, die mexicanischen Forts am stillen Meere zu besetzen.

Vermischtes.

*** Für das große Feuerwerk, zu Ehren des Fürstencongresses haben die Frankfurter in Stuttgart nicht nur alles dort vorräthige Feuerwerk im Betrag von 10,000 fl. angekauft, sondern auch noch weitere 7000 Raketen bei dortigen Feuerwerkern bestellt worden sein.

*** Göttingen, 12. August. Während des dritten allgemeinen Turnfestes in Leipzig wurde eine von Studirenden verschiedener deutscher Hochschulen besuchte Antiduellversammlung abgehalten, in der man dahin übereinkam, die Mittel zur Ausrottung des Studentenduells so energisch als möglich zu wählen, die studirende Jugend vor Allem hinzuweisen auf die Turnerei und auf die Uebungen im Schießstande, und bei ähnlichen Gelegenheiten, wie allgemeine Feste sie bieten würden, Zusammenkünfte zu demselben Zwecke zu berufen.

*** In Gröningen lebt ein Arbeiter Namens Meyer, in Dänemark 1781 geboren, der noch so rüstig arbeitet wie ein junger Mann; er sieht aus, wie ein Mann von 50 Jahren. Sein Vater erreichte ein Alter von 126, seine Mutter von 124 Jahren, sein Großvater starb 128 und seine Großmutter 121 Jahre alt; er hat noch einenen Bruder, der bereits 103 Jahre alt ist, noch eben so kräftig und der Tag für Tag die schwersten Feldarbeiten verrichtet.

*** Aus Prag wird gemeldet: Bei dem Brande in Pelno sind 188 Häuser, darunter Kirche, Dechantei, Schule, Synagoge eingeäschert worden. Der Schaden wird beiläufig auf eine halbe Million geschätzt. Die Gattin des Thurmwächters stürzte sich vom Thurme in dem verzweifelnden Momente, als sie unter sich die Thurmstiegen und ober sich die Thurmhaube brennen und keine Rettung sah.

*** (Was die Crinolinen kosten.) Ein französisches Blatt berechnet, daß die Frauenkleider unter den jetzigen Umständen mindestens 3 Meter Stoff mehr erfordern, als unter den beschränkten Verhältnissen einer früheren Zeit. Frankreich braucht jetzt jedes Jahr 20 Millionen Frauenröcke, macht einen Mehrverbrauch von 60 Millionen Meter oder, den Meter Stoff durchschnittlich nur zu 2 Fr gerechnet, 120 Millionen Fr. Je zwei Unterkleider kosten, den Meter nur zu 1 Fr. angesetzt, ebenfalls 120 Millionen Fr. mehr und die Crinolinen selbst, zu 15 Fr. das Stück, bei zweijähriger Dauer, 120 Millionen Fr. im Jahr; zusammen verursacht also die Mode der Crinolinen den Franzosen einen jährlichen Mehraufwand von 390 Millionen Fr. oder eine Summe, die dem fünften Theil der Staatsausgaben fast gleichkommt — ein nachdenkliches Kapitel für Mütter, Papa's und Ehestands-Candidaten

*** Ueber Nena Sahib schreibt ein Gentleman, der die Gefangennehmung des „Ungeheuers von Cawnpore" mit angesehen hat, in einem Privatbriefe aus Ajmere: „Er ist ein Mann von mittlerer Statur und ungefähr 40 Jahre alt. Sein Gesicht drückte ruhige Entschlossenheit und zugleich Rachsucht aus. Auf die Menge, die ihn zischend und heulend umstand, blickte er mit stolzer Verachtung und einem höhnischen Lächeln, als sagte er: „Ihr habt mich einst gefürchtet." Sein Ganzes hat etwas Würdevolles. Als er unter starker Bedeckung fortgeführt wurde, ging er mit festem Schritte und aufrechter Haltung einher. Einer der Soldaten stieß ihn vorwärts, da drehte sich der Gefangene rasch um, stieß mit wüthendem Blicke einen Fluch aus und hob den Arm zu einem Schlage, d. h. er suchte ihn zu heben, denn er war gebunden. Langsam ließ er den halb gehobenen Arm wieder fallen und marschirte gesenkten Blickes und mit niedergeschlagener Miene weiter. Hunderte von Personen, darunter selbst von seinen Landsleuten, begleiteten ihn mit Verwünschungen."

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Vom badischen Neckar, 13. Aug. Soweit man sich bis heute über den Stand des Hopfens äußert, ist das heurige Product an Qualität dem letztjährigen durch wohlriechende, meist kleinoldige Waare überlegen. Wie man weiter hört soll auch anderwärts in Bruhrheim und weiter hinauf das durch die kalte Witterung anfänglich gehemmte Wachsthum ohne weitere nachtheilige Folgen geblieben und durch die inzwischen eingetretene warme Temperatur keine Ursache zu weiteren Befürchtungen sein.

Aus Diez in Nassau wird mitgetheilt, daß der diesjährige, in dortiger Gegend geerntete Weizen von schöner Qualität, voll und trocken ist, er übertrifft in jeder Beziehung weit den 1862er; eben so das Korn, es ist vollkommen und mehlreich und sollte der Erdrusch auch etwas weniger liefern, so ist im Gebinde es doppelt vorhanden. Die Ernte ist also gut, auch die Kartoffeln versprechen bis heute noch den besten und reichsten Ertrag.

Selbst aus den Haidegegenden Lüneburgs lauten die Ernteberichte zufriedenstellend: Roggen- und Weizenernte ist mittelmäßig gerathen, Hafer und Gerste versprechen ergiebig zu werden, Reps ist ausgezeichnet ausgefallen, Kartoffeln berechtigen zu den schönsten Erwartungen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 12. August.

	Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen, ...ollers-Anleihe à 50 fl.	134⅛	—
" " dito à 25 fl.	38⅛	—
" " Darmstädter Bankactien	237	—
Oesterreich, Bankactien	827	—
" 5% Nationalanleihe von 1854	—	71⅛
" 5% Metalliques-Obligationen	—	65⅛
" 4½% " "	60	—
" fl. 250 Loose von Rothschild 1839	187⅛	—
" 4% fl. 250 Loose von 1854	—	82⅛
" 100 Fl. von 1858	141	—
" 5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern, 3½% Obligationen	97⅛	—
" 4% Jährig "	101⅛	—
" 4% ½jährig "	101⅛	—
" 4½% Obligationen	103⅛	—
" 5% Obligationen von 1855	—	—
" 4% Ostbahn-Actien	114⅛	—
" Ludwigshafen-Bexbach	144⅛	—
" Bayerische Bankactien	—	—
" Ansbach-Gunzenhausen à 7 Loose	12⅛	—
Nassau, fl. 25 Loose	38⅛	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	111⅛	—
" fl. 35 " von 1845	35⅛	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	90⅛
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	97⅛	—
" 4%	—	104⅛
Frankfurt, 1 Banco-Actien	309	—
" 3½% Bankactien	134⅛	—
" Vereinsloose à 10 fl.	10	—
Schweden, Thlr. 10		

Verantwortlicher Redacteur Ch. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

1) Der Kaufmann Thomas Altsch in Bamberg ist Inhaber der Firma
„Thomas Altsch"
mit der Hauptniederlassung in Bamberg.
2) Der Kaufmann Johann Baptist Deckert in Bamberg ist Inhaber der Firma
„J. B. Deckert"
mit der Hauptniederlassung in Bamberg.

Bamberg, den 6. August 1863.

Königl. Handelsgericht.
D. l. a.
v. d. Pfordten, Rath. Schreiner.

Bekanntmachung.

1) Johann Nikolaus Heinz und dessen Söhne Heinrich und Adam Heinz in Alexandershütte betreiben in offener Gesellschaft seit 1. Januar 1862 unter der Firma
„J. N. Heinz & Sohn"
ein Engros-Geschäft mit Hohlglaswaaren mit dem Sitze zu Alexandershütte, k. Landg. Ludwigstadt.
Paul Heinz in Alexandershütte ist für diese Firma als Prokurist aufgestellt.
2) Die Nachgenannten sind Inhaber der je beigesetzten Firmen und betreiben je auf eigene Rechnung ein Geschäft mit Hohlglaswaaren:
a) Georg Heinrich Heinz in Alexandershütte
Firma: „G. H. Heinz";
b) Johann Nikolaus Müller in Alexandershütte
Firma: „J. N. Müller";
c) Paul Theodor Heinz in Alexandershütte
Firma: „Paul Theodor Heinz";
d) Ernst Heinz in Kleintettau
Firma: „Ernst Heinz";
e) Heinrich Heinz in Kleintettau
Firma: „Heinrich Heinz";
f) Adam Müller in Kleintettau
Firma: „A. Müller";
g) Adam Siegmund Heinz in Kleintettau
Firma: „A. S. Heinz";
h) Georg Adam Heinz in Kleintettau
Firma: „G. A. Heinz".
Für diese Firma ist Joseph Heinz in Kleintettau als Prokurist aufgestellt.
i) Georg Friedrich Heinz in Kleintettau
Firma: „Georg Friedrich Heinz";
k) Friedrich Gruner in Kleintettau
Firma: „F. Gruner";
l) Georg Friedrich Müller in Kleintettau
Firma: „Gg. Fr. Müller".

Die Hauptniederlassung der unter a—c Genannten befindet sich in Alexandershütte und der unter d—l Aufgeführten in Kleintettau, k. Landgerichts Ludwigstadt.

Bamberg, den 7. August 1863.

Königl. Handelsgericht.
D. l. a.
v. d. Pfordten, Rath. Schreiner.

Bekanntmachung.

(Den böhmisch-bayerisch-rheinländischen Güter-Verkehr betr.)

Vom 15. l. M. tritt ein direkter Güterverkehr zwischen den Stationen der bayer. Staatsbahnen: **Aschaffenburg, Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Immenstadt, Kaufbeuern, Kempten, Lichtenfels, Lindau, Neu-Ulm, Rosenheim, Schweinfurt, Ulm & Würzburg** einer-, dann den Stationen der k. k. priv. böhmischen Westbahn: **Beraun, Chrast, Holoubkau, Horowitz, Nürschan, Pilsen, Prag, Radnitz, Rokitzan, Stankau, Taus & Zbirow** andererseits ins Leben.

Die veröffentlichten Transportbestimmungen und Tarife sind bei den genannten Güterexpeditionen der bayr. Staatsbahnen käuflich zu beziehen

München, den 11. August 1863.

General-Direction der k. b. Verkehrs-Anstalten.

Originallooſe des Bad. Eisenbahn-Anlehens

werden die Ziehung am **31. August 1863** stattfindet werden von dem Unterzeichneten zum Tageskurse abgegeben.

Diese Loose sind mit Gewinnsten von: **Gulden 40,000 — 35,000 — 15,000 — 10 000 — 5000 — 1000 — 2000 — 1000 etc.** ausgestattet, und der geringste Preis, den mindestens jedes Loos erhalten muß, beträgt **47 Gulden.**

Der Verloosungsplan ist gratis zu haben und wird Jedermann franko zugesandt; ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung.

Alle Anfragen und Aufträge sind direct zu richten an

Jakob Lindheimer, junior,
Staats-Effekten-Geschäft in Frankfurt a. Main.

Zur Nachricht. Diejenigen Auftraggeber, welche sich bei obiger Ziehung betheiligen wollen, haben nur fl. 3 für jedes verlangte Loos einzusenden; bei Bestellung von 6 Loosen sind nur fl. 15 zu entrichten.

Pferde- & Fohlenmarkt
zu Frankfurt am Main,
am 25., 26. und 27. August 1863.

Prämiirung der besten und schönsten Luxus- und Zugpferde und Fohlen, sowie eine **Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrzeug** finden auch bei bevorstehendem Markte wieder statt.

Anfragen und Bestellungen auf Stallungen beliebe man an den Secretär des landwirthschaftlichen Vereins, Herrn **Mentwig, Götheplatz 1** zu richten.

Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins:
H. R. Fries.

Bekanntmachung.

Von Seiner Majestät dem König als Notar dahier ernannt zeige ich an, daß ich am 17. August 1863 mein Amt antreten werde und daß mir die sämmtlichen Urkunden des verlebten königlichen Notars Herrn Suter überwiesen wurden.

Bamberg, den 13. August 1863.

Schlesing, k. Notar.

Meine Wohnung ist wie bisher in der Langgasse Hs.-Nro. 159.

Vom unterzeichneten Notar wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gesetzt, daß Zimmermeister Georg Arneth in Bamberg und seine Ehefrau Anna geborne Lindner laut Vertrags vom 11. August d. Js. die Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen haben.

Bamberg, den 12. August 1863.

Krug, k. Notar.

Stelle-Gesuch.

☞ Ein Mann, der sich seit seiner Jugend dem Finanz- und Verwaltungsdienste widmete, mehrere Jahre eine bedeutende Verwaltung selbstständig leitete, diesen Dienst aber freiwillig verließ, sucht einen Platz als Buchhalter bei einem k. Notar oder Anwalt, so wie als Gehilfe bei einem k. Rentamte. Näheres die Expedition.

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,

Eisenbahn-Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc werden coursmäßig ein- und verkauft bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg
Bank- und Wechselgeschäft, Josephsplatz L. Nr. 299

Die **Jäger'sche Buch-, Papier- & Landkartenhandlung in Frankfurt a. M.**
befördert täglich

Zeitungsannoncen

für alle Zeitungen und Localblätter des In- und Auslandes zu den
Originalpreisen.
Zeitungsverzeichnisse und Kostenvoranschläge gratis.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg, 14. August. Weizen 19 fl. 5 kr. Korn 12 fl. — kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 34 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 13 August

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	9b B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¼ B
detto 4½proz. Obligationen	102¼ B
detto 4½proz. baier. Oblig.	103¾ B
Grund-Ablös.-Oblig.	— G
Bayer. Ostbahnen	— B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105 G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	— G

Frankfurt, 14. August. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 37½ – 38¼ kr. preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½ — 34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 — 48 kr.

Paris, 13. August. 4½pCt. Rente 96 50 3pCt. Rente 67 50

London, 13. August. 3pCt. Consols 93¼.

Wien 13 August. Oesterr. [illegible] 50 [illegible] 17.— [illegible] 135 25 [illegible] 192 30 [illegible] 95 — [illegible] 112 40

Druck und Verlag von J. M. Reindel

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig [illegible] fl. [illegible] kr. monatlich — [illegible] kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für [illegible] Zeile [illegible] kr., bei mehrmaliger [illegible] deren Raum [illegible] kr.

No. 223 Sonntag, 16. August. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 15. August. Mit dem Schnellzug der Main-Weserbahn ist soeben (9 Uhr 40) der Großherzog von Weimar in Begleitung des Ministers v. Watzdorf hier angekommen. Eine Senatsdeputation, bestehend aus den Herren Siebert, Dr. Textor und Dr. Jäger, empfing denselben. Der Herzog von Coburg traf, gleichfalls von einer Senatsdeputation empfangen, gegen 8 Uhr ein. Heute Abend nach 7 Uhr kommt der Kurfürst von Hessen mit Extrazug von Kassel, und zwar in Begleitung des Ministers Abel, Ministerialraths Koch, des Oberstallmeisters v. Eschwege sowie des General-Adjutanten Oberst v. Meyerfeld und des Flügeladjutanten v. Verschuer. Zwischen 5 und 6 wird der Kaiser von Oesterreich und zwischen 6 und 7 der König von Bayern erwartet. Um 10½ Uhr Abends treffen sodann noch mit der Main-Weserbahn die Könige von Hannover und Sachsen ein. Mit der Main-Neckarbahn ist heute Morgen 6 Uhr der Großherzog von Baden eingetroffen. Der Kaiser von Oesterreich wird von dem ganzen Senat, dem diplomatischen Corps, der Bundes-Militärkommission und der gesammten Generalität empfangen werden.

Gestern Abend trafen mit dem Schnellzug der Main-Weserbahn die Herzoge von Braunschweig und Sachsen-Meinungen, sowie der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen hier ein.

Die Ausschmückung der Stadt macht seit heute Morgen bedeutende Fortschritte. Die Zeil steht in vollem Festschmucke, ebenso der Roßmarkt: Sehr viele Fahnen wehen von den Giebeln in der Gallusstraße. Sehr schön nehmen sich die schwarz-roth-goldenen Fahnen in der Eschenheimergasse aus. Die Bahnhöfe sind insgesammt sehr reich decorirt; die Bahnhofhallen sind insgesammt mit den Landesfarben sämmtlicher Bundesfürsten geziert, während von den Giebeln herab die schwarz-roth-goldene Fahne umgeben von den Bannern der Stadt Frankfurt wehen. An den Eingängen sind große Masten mit schwarz-roth-goldenen Fahnen errichtet.

München, 14. Aug. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich erwartet unseren König in Ulm, daher die Abreise Sr. Maj. von Pasing aus schon morgen früh um 4½ Uhr stattfindet.

München, 15. Aug. Der Einlauf der Kammer der Abgeordneten bis 13 August enthält unter andern: Bitte der Rentamts-Oberschreiber von Ob rfranken um Sicherung ihrer Dienstesstellungen bei den Rentämtern, angeregt von dem Abg. Nar. Bitte des Christoph Munk, Dr. der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe zu Bamberg: „Erlaß eines Verbotes gegen das Schwefeln des Hopfens und den Handel mit geschwefeltem Hopfen" betr. Vorstellung und Bitte des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten zu Wassertrüdingen: „die Aufhebung der Landwehr in den kleinern Städten und Märkten" betr. Desgleichen der Landwehrmänner der Stadt Kronach: „Die Aufhebung der jetzt bestehenden activen Landwehr" betr., angeregt von dem Abg. Stenglein. Desgleichen der Landwehrmänner und Bürger der Stadt Spalt. „die Zurücksetzung der Landwehr in den Zustand der ruhenden Activität in kleineren Städten und Märkten" betr., angeregt von dem Abg. Hirschberger. Desgleichen der landwehrpflichtigen Bürger der Stadt Weiden in der Oberpfalz: „die Aufhebung der Landwehr" betr. Vorstellung und Bitte der Bürger der Städte Windobach und Eschenbach: „die Aufhebung der Landwehr" betr. Bitte der Bürgerschaft des Marktes Roding: „die Aufhebung der Landwehr betr., angeregt von dem Abg. Hirschberger. Erneuerter Antrag des Abg. Dr. Völk: „Die gesetzliche Mitwirkung des Landtags bei Feststellung des Standes der Armee, insonderheit bei Aushebung der Recruten" betr. Antrag des Abg. Dr. Völk von Augsburg: „die zeitgemäße Erweiterung und Umbildung der Kammer der Reichsräthe" betr. Antrag desselben: „die Vorlage eines Gesetzentwurfes über die privatliche Stellung der auf Selbsthülfe beruhenden Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften" betr. Antrag desselben: „die gesetzliche Regelung des Strafverfahrens in Untersuchungssachen gegen Militärpersonen" betr.

Der 5. Ausschuß hat neuerdings folgende Anträge geprüft und deren Zulässigkeit und Verweisung an einen Ausschuß begutachtet: 1) einen Antrag des Dr. Völk auf Vorlage eines Ges.-Entw., wornach den Brauern die Brechung des Malzes auf eigenen Mühlen und im trockenen Zustande gestattet und die Pflicht der Rückvergütung des Lokalmalzaufschlages gesetzlich geregelt werde; 2) die Bitte der Kanzelisten an den Appellgerichten, daß bei Berathung des Nachtragspostulats des Justizministeriums auch die Mittel zu ihrer Gehaltsaufbesserung bewilligt werden; 3) ein Gesuch des Comite's der projectirten Donnersberger Eisenbahn um Konzessionirung eines Eisenbahnbaues von Kaiserslautern nach Kirchheimbolanden zur Landesgrenze und Bewilligung einer 4proz. Zinsgarantie; 4) des Magistrats von Deggendorf, um Errichtung einer Telegraphenstation daselbst; 5) des Magistrats von Gemünden um Aufhebung der vierten Schulabtheilung daselbst; 6) Anträge von Dr. Völk und Dr. Anthem, die Gesetzgebung in militärischen Strafsachen und gesetzliche Regelung des Strafverfahrens in Untersuchungen gegen Militärpersonen betr. Der 5. Ausschuß hat dagegen die Zuständigkeit der Kammer nicht anerkannt bezüglich der Eingaben der Kanzleiauditionare bei den k. Kreisregierungen von Schwaben und Neuburg, Ober- und Mittelfranken, Oberbayern und der Pfalz um Gehaltsaufbesserung, und der Oberschreiber von Oberbayern um Verleihung einer sicheren Existenz; der Ausschuß glaubte, daß es sich hier um Verwaltungssachen handelt, in die sich die Kammer nicht mischen dürfe.

Einer allerh. k. Entschließung vom 7. August zufolge hat von nun an die Amtspraxis, welcher sich die theoretisch als befähigt befundenen Rechtskandidaten vor der Konkursprüfung unterziehen müssen, zwei und ein halbes Jahr zu umfassen. Hievon sind 12 Monate bei einer Unterbehörde der inneren oder der Finanzverwaltung, 18 Monate aber in ununterbrochener Dauer der Justizpraxis zu widmen. Der Beginn der Konkursprüfung ist auf den zweiten Montag im Monat Mai jeden Jahres festgesetzt.

Se. Maj. der König von Preußen, der heute in Salzburg übernachtet und morgen Nachmittags 3 Uhr hier eintrifft, wird hier Nachtlager nehmen und Montag Vormittags die Reise fortsetzen. Für den König, der mit sehr zahlreichem Gefolge reist, ist der ganze erste Stock des „Bayer'schen Hofes" bestellt worden.

Augsburg, 15. Aug. Gestern Nachmittags 3 Uhr reiste Kaiser Franz Joseph nach Frankfurt hier durch. Um die Initiative die der Kaiser in der Angelegenheit der Bundesreform ergriffen, zu ehren, war von Seite der städtischen Behörden der Bahnhof mit Blumen und Kränzen und in den deutschen Farben geschmückt. Die Sänger waren mit ihren Fahnen erschienen, sangen den Sängergruß und ein Lied von Marschner „Und hörst du das mächtige Klingen". Der Kaiser war offenbar über diese unerwartete Ovation sehr erfreut, unterhielt sich mit einem der anwesenden Sänger und ließ sich den Text des gesungenen Liedes geben. Der Kaiser war in Generalsuniform und trug den Orden des goldenen Vließes, sowie das Theresienkreuz; bei der Ankunft und der Abfahrt wurde er von dem zahlreichen Publikum mit begeisterten Hochrufen begrüßt. Der Kaiser hat in Ulm übernachtet. Ebenso festlich ist S. M. König Max, der heute in der Früh zunächst nach Stuttgart durchreiste, empfangen worden.

Vom Neckar, 14. Aug. Man vernimmt, daß Würtemberg die Beschickung der Berliner Konferenzen über die Zollangelegenheiten zugesagt hat, und zwar indem es sich hierin dem Vorgang Bayerns anschloß. Das bayerische Konferenzprojekt betrachtet man Seitens unserer Regierung vorerst als aufgegeben. — Der Empfang des Kaisers von Oesterreich in Stuttgart am morgigen Tage verspricht ein sehr festlicher zu werden. Turner, Schützen, Sänger, Stadtgarde u. werden sich festerschaftsweise betheiligen.

Leipzig, 14. Aug. Die heutigen „Grenzboten" sprechen sich über „Oesterreichs Fürstentag zu Frankfurt a. M." mit offener Genugthuung aus, wenn sie auch ihren Samen darüber nicht verhehlen, daß Oesterreich jetzt „unter dem Jubel eines großen Theiles der Deutschen" das Reformationswerk beginnt, „welches zwei Könige von Preußen bei dreimal entgegengetragener Gelegenheit durchzuführen versäumt haben", und daß nun „ein gehäuftes Maß von Verachtung, Spott und Unehre über den Häuptern Derer ausgeschüttet wird, welche durch ihre Unfähigkeit eine solche Wendung der Dinge möglich gemacht haben

Berlin, 13. Aug. Die „Kreuzzeitung" sucht sich bald den Schrecken wegzuscherzen, den ihr — ohne daß sie es gestehen will — der Fürstentag einflößt, bald gibt sie sich die unfruchtbare Mühe aufs Neue zu deduciren, daß der jetzige Fürstentag, weil ihm keine Ministerconferenzen vorausgingen, absolut nichts zu Stande bringen könne, nachdem sie denselben Artikel mit den Worten eingeleitet hat: „Daß die Bundesverfassung einer Reform bedarf, erkennen wir durchaus an, und daß ein Zusammentreten der deutschen Fürsten wohl geeignet wäre, über dieselbe zu beschließen, bestreiten wir nicht." Aber nur der jetzige Fürstentag nicht! Es erinnert Einen an das bekannte Sprichwort: „Morgen, morgen nur nicht heute ꝛc." Das Stärkste in dieser Art leistete aber gestern die ministerielle Norde. A. Z., welche in der Wuth, womit sie über den Fürstentag herfällt, so weit ging, mit großen Behagen einem Frankfurter Correspondenten nachzuerzählen, daß den hohen Besuchern des Fürstentages gleich wie denen des Fürstentages und anderer Tage „von den deutschen Eisenbahn-Direktionen eine Fahrvergütigung ertheilt werde." Man

sollte eine solche Gemeinheit kaum für möglich halten, wenn es nicht gedruckt da stünde. Fast kommt es Einem aber vor, als sei das nur der letzte Noth- und Wuthschrei der Verzweiflung, da diese Partei nun doch sieht, daß sie sich in eine Sackgasse verrannt hat, wo sie absolut nicht mehr weiter kann.

Wien, 14. Aug. Die „Wiener Abendpost" bringt eine Darstellung der confidentiellen Verhandlungen, welche bezüglich der mexikanischen Thronfrage gepflogen wurden. Nach dieser Darstellung wurde angedeutet, Erzherzog Maximilian sei nicht abgeneigt, eventuell und mit Zustimmung des Kaisers den Wünschen der mexicanischen Nation zu entsprechen, wenn diese ihn auf ihren Thron berufe. Zugleich wurde aber auf das Bestimmteste ausgesprochen, daß eine definitive Annahme nur unter Umständen in Aussicht gestellt werden könne, welche Bürgschaften für die Zukunft sowie für die Würde des Erzherzogs und seines Hauses darbieten. Mehrere solche Vorbedingungen wurden sogleich ausgesprochen, andere jedoch für die Zeit vorbehalten, in welcher das Vorhaben eine festere Grundlage erhalte. Endlich wurden die Anfragenden dahin verständigt, daß die kaiserliche Regierung in dieser Sache eine vollkommen passive Stellung einnehmen, somit den beiden großen Seemächten gegenüber keinerlei Initiative ergreifen werde, daß vielmehr abgewartet würde, bis auf den Grund der gestellten Vorbedingungen ein förmliches Anerbieten erfolge; dann erst könne in eine Prüfung des Vorschlags eingegangen, und könnten die Annahmsbedingungen endgiltig festgestellt werden. Da nun, bemerkt die Abendpost, der Erzherzog nach keiner Seite hin Verpflichtungen übernommen hat, welche von der ursprünglich bezeichneten Linie abwichen, so werde erst nach Erfüllung der ersten Voraussetzungen Veranlassung vorliegen, eigentliche diplomatische Verhandlungen über diesen Gegenstand zu eröffnen.

An diese officiöse Auslassung der „Abendpost" knüpft die Generalcorrespondenz die ihr von competenter Seite gemachte Eröffnung, alle namentlich von französischen Blättern gemachten Mittheilungen über die mexicanische Frage seien theils verfrüht, theils unrichtig. Die mexikanische Deputation, welche bestimmt sei, dem Erzherzoge die mexikanische Kaiserkrone anzutragen, dürfte am maßgebenden und entscheidenden Orte kaum als Ausdruck des ganzen Landes angesehen werden, und dadurch schon eine wesentliche Grundlage zur Thronannahme einer weiteren Ausbildung bedürfen.

Die „Abendpost" bezweifelt die Richtigkeit des von der Frankfurter Postzeitung gebrachten Inhalts des kaiserlichen Reformprojektes.

Wie wir glaubwürdig vernehmen, wird Se. Maj. der Kaiser mit dem König der Niederlande kurz nach dem Frankfurter Fürstentag eine Zusammenkunft halten, und soll die Wahl des Orts Sr. Maj. dem König freigestellt sein. Wir glauben hinzufügen zu dürfen, daß diese Zusammenkunft in einem Badort Süddeutschlands stattfinden wird.

Wien, 14. August. Die folgenden Details über den österreichischen Entwurf zur Reorganisation des Bundes sind schwerlich erschöpfend; so weit sie aber reichen, glaube ich sie verbürgen zu dürfen. An die Spitze des Bundes tritt ein Bundesdirectorium, aus fünf Mitgliedern bestehend, je eines von Oesterreich und Preußen gesandt, die übrigen drei von den übrigen Bundesstaaten nach Maßgabe der realen Machtverhältnisse bestellt. Die diesem Directorium zur Seite stehende Vertretung besteht aus einem Fürstenhause (nicht Staatenhause), in welchem nach der österreichischen Auffassung die Fürsten persönlich zu erscheinen hätten, und bei einer Stellvertretung jedenfalls nicht nach Instruktionen gestimmt würde, sowie aus einem aus indirecten Wahlen hervorgegangenen Volkshaus. Dieses Parlament würde regelmäßig alle drei Jahre, außerdem aber so oft, als das Directorium es für nöthig erachtet, zusammentreten und beschließende Befugniß in allen zur Competenz der jetzigen Bundesversammlung gehörenden Angelegenheiten haben. Es würde durch diese Begränzung der Conflikt mit den einzelnen Landesvertretungen vermieden werden, und Oesterreich stellt es anheim ob nicht für eine bloß berathende Mitwirkung der Kreis der Competenz noch wesentlich zu erweitern sei. — Der Sectionschef Frhr. v. Kalchberg hat seine handelspolitische vertrauliche Mission gestern angetreten, und dürfte heute bereits in München eingetroffen sein.

Hamburg, 13. Aug. Wie ich aus durchaus authentischer Quelle erfahre, war die Einladung des Kaisers von Oesterreich an den hamburgischen Senat in eine vertraulichere Form eingekleidet als die bezüglich des frankfurter Fürstencongresses aus Wien an die Senate der übrigen Freien Städte gerichteten Einladungen. Dieses besondere Wohlwollen des österreichischen Kaisers soll indeß seine volle Begründung haben, indem der hiesige österreichische Gesandte Graf v. Blome zu wiederholten malen an seine Regierung berichtete, daß in hiesigen Regierungskreisen eher eine Abneigung gegen als eine Vorliebe für die preußische Regierungspolitik sich geltend mache. Und da dem nun auch in Wahrheit so ist, so brannte ich es nicht, die obige Meldung hierdurch der Oeffentlichkeit zu überliefern.

Großbritannien.

London, 13. Aug. Der Globe beklagt das traurige Schicksal Deutschlands, in seinem Einheitsstreben stets entweder durch preußische oder österreichische Eifersucht gehemmt zu werden. Er hält die österreichischen Vorschläge, soweit man nach Andeutungen deutscher Blätter ihren Inhalt errathen könne für praktisch und annehmbar, zweifelt aber an der Einstimmigkeit, die zum Gelingen der Bundesreform nothwendig sein würde. Nur eine große Schicksalsprüfung, und wer wisse, wie bald sie kommen könne, werde einmal die Deutschen unter einen Hut zu bringen im Stande sein.

Frankreich.

Paris, 13. Aug. Der Kaiser hat den Erzbischof von Mexico in St. Cloud mit großer Auszeichnung in Audienz empfangen. Er hat bei dieser Gelegenheit unter Anderem erklärt, „es sei vollkommen gewiß, daß der Erzherzog Maximilian den Wünschen der Mexicaner entsprechen werde; Frankreich aber würde die neue Ordnung der Dinge so lange beschützen, bis sie vollständig gesichert sei." Spanien soll seine Anerkennung des neuen Reiches bereits zugesagt haben, unter der Bedingung, daß der Thron, falls der Erzherzog keine Kinder hinterließe, auf einen spanischen Prinzen übergehen solle.

Paris, 13. Aug. Der Kaiser begibt sich am 16. August, nach dem Lager von Chalons. Den 15. August, seinen Namenstag, wird er in Paris feiern. Es bestätigt sich vollkommen, daß er das diplomatische Corps nicht empfangen wird, wohl aber die Mitglieder der kaiserlichen Familie und die hohen Staatsbeamten. Dem Tedeum in der Notre-Dame-Kirche wird der Kaiser nicht anwohnen, wohl aber dem Gottesdienste in den Tuilerieen.

Italien.

Turin, 10. Aug. Das hier erscheinende humoristische Blatt „Il Diavolo" wurde in der Person seines Redacteurs wegen einer den Kaiser Napoleon verhöhnenden Carricatur zu einmonatlichem Kerker und 200 ₤ Geldstrafe verurtheilt.

Der Zwiespalt in der Partei Mazzini's tritt täglich greller an das Tageslicht, und selbst die wärmsten Verehrer Mazzini's haben sich von ihr losgesagt. Anlaß hierzu gab eine sehr schmutzige Geschichte, in welche auch Menotti Garibaldi verflochten ist. Es handelt sich nämlich um eine Summe von 17,000 Lire, welche in den Registern der „Emancipations-Gesellschaft" als Kassarest figurirten, die aber dann als in den Privatsäckel Mazzini's geflossen und auf die Tilgung einer Spielschuld Menotti Garibaldi's verwendet erschienen. Der Prophet war vorige Woche knapp an der lombardischen Grenze, um eine Aussöhnung und Verständigung zu suchen und anzubahnen. Der Versuch mißlang vollkommen. Jetzt befindet sich Mazzini wieder in London und ist schon seit mehreren Tagen sehr unwohl. Garibaldi ist über diese Skandale und die unwürdige Aufführung seines Sohnes sehr verstimmt und seine Gemüthsrichtung eine sehr düstere. — General Türr hat an den Redacteur der hier erscheinenden „Alleanza" ein aus Evian vom 4. datirtes Schreiben gerichtet, worin er sagt, alle seine Handlungen seien von seinem Gewissen geleitet, das ruhig sei, und er würde unbekümmert um die Hunde, die ihn anbellen, die Bahn verfolgen, welche ihm von der Vorsehung bezeichnet sei. (!)

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 11. August. Die Zerrüttung aller bürgerlichen Verhältnisse im Königreich Polen und in Folge dessen der Mißmuth des größten Theils der Einwohner hat nachgerade ihren Hochpunkt erreicht, und wenn nicht die Furcht vor dem Terrorismus der Nationalregierung die Gemüther im Zaume hielte, so würde die Insurrection wohl ein schnelles Ende erreicht haben. Aller industrieller Verkehr ist zum Stillstande gebracht, denn jeder beschränkt sich auf das Nothdürftigste, und Kaufleute und Handwerker erwerben kaum noch das tägliche Brod. Die Felder der Landwirthe sind theilweise unbestellt geblieben, und jetzt fehlt es überdies noch an den nöthigen Arbeitskräften, um die Feldfrüchte einzuernten. Dazu Einquartierung und Contributionen von beiden Seiten und Thränen über Trauerfälle in fast allen Familien. Daß ein solcher Zustand nicht lange währen kann, liegt auf der Hand, ja er hat schon zu lange gewährt, denn es wird eine Reihe von Jahren vergehen, bevor das Land sich wieder erholen kann.

Aus Paris vom 11. Aug. wird der Wiener „Presse" geschrieben: „Seltsame Stimmen lassen sich aus Petersburg vernehmen. Die russische Regierung, heißt es, verhehle sich nicht, daß zur Lösung der polnischen Complication aus eigener Initiative und unabhängig von den Vorschlägen der drei Mächte ein außerordentlicher Schritt gethan werden müsse. Polen zu versöhnen, oder mindestens in die Bahnen einer dereinst möglichen Versöhnung zurückzuführen und zugleich das russische Nationalgefühl nicht zu verletzen, gebe es nur Ein Mittel, und dieß sei — eine Constitution für das ganze russische Reich."

Türkei.

Konstantinopel, 6. August. Der Sultan soll sich kürzlich in einer Privatunterhaltung mit dem Finanzminister dahin erklärt haben, daß er die von Fuad Pascha in das Leben gerufene Nationalbank nunmehr als eine Einrichtung erkenne, welche nicht nur gar keinen Nutzen stifte, sondern lediglich darauf hinziele, dem bereits verarmten Reich die letzten Baarsummen zu entziehen. Was dem empörten Großherrn am wenigsten in den Kopf will, ist der Um-

stand daß in seinen Staaten allein fernerhin kein Papiergeld circuliren dürfe, während doch alle übrigen der Christenheit, denen man nicht halb so viel Civilisation und Solidität nachrühmt als den türkischen, sich der Wohlthaten des Lumpenfabrikates erfreuen.

Das französische Cabinet hat kürzlich bei der Pforte um die Erlaubniß nachgesucht, gegebenen Falls eine Flotte durch die Meerengen nach dem schwarzen Meer senden zu können. In Folge dieses gegen Rußland gerichteten Ansinnens versammelte sich am vergangenen Montag der Divan zur großen Berathung, faßte aber in der ersten Sitzung um so weniger einen definitiven Beschluß, als an demselben Tag eine Depesche einlief, welche angeblich die unbedingte Annahme der sechs Punkte von Seiten Rußlands meldete. Bestätigt sich dies, so läßt sich eine definitive Antwort auf die Forderung des Pariser Cabinets bis auf weiteres vertagen.

Aus Trebinje wird geschrieben, daß gegenwärtig die Türkinnen, nachdem vor 3 Monaten 62 der angesehensten Türken, betheiligt an der Verwüstung der Trebinjer Schule, eingekerkert worden sind aufs heftigste gegen die Christen zu wüthen beginnen, und daß ein Commissär der Pforte vor einigen Tagen dort angelangt sei, um in Gegenwart der Türken und Christen einen kaiserlichen Ferman in Betreff der Gleichberechtigung der Christen zu publiciren.

Amerika.

New-York, 31. Juli. Es liegt viel Wahres in der ziemlich allgemeinen Behauptung, daß der Amerikaner nur dann zufrieden ist, wenn die Verhältnisse ihn nach den extremsten Richtungen werfen. Mit einer an Indifferenz grenzenden Langmuth hatte das rein amerikanische Element unserer Bevölkerung während der ersten Kriegsjahre das fast ununterbrochene Unglück unserer Waffen ertragen, und jetzt vermag die ganze Reihenfolge der Siege, die wir binnen wenigen Wochen gewonnen, den Heißhunger nicht zu stillen; man möchte den ganzen Krieg nun innerhalb 24 Stunden beendigt, vor Allem die südlichen Kunden schon wieder hier sehen. Die umfassendsten Vorbereitungen lassen indessen einen baldigen Fall aller bedeutenderen Hafenplätze des Südens als gewiß und nur die Einnahme Richmonds als nur auf kurze Zeit verschoben erscheinen. Was den Ausgang des Bürgerkrieges betrifft, so ist derselbe nicht länger zweifelhaft; ob das glückliche Endresultat jetzt einen Monat früher oder später erreicht wird, ist von untergeordneter Bedeutung, vorausgesetzt, daß die jüngsten Ereignisse in Mexico uns nicht in einen Krieg mit Frankreich verwickeln, ehe der Süden der Union wieder einverleibt ist. Daß sich von dieser Seite drohende Wolken zusammenziehen, wird allgemein befürchtet; die Gefahr eines Krieges mit England tritt jedoch immer mehr in den Hin ergrund und die ewigen Hetzereien des New-Yorker Herald werden in Europa schwerlich mehr Einfluß üben als hier.

Der „France" zufolge ist das Votum der Notabeln-Versammlung von Mexico in Washington u. New-York äußerst schlecht aufgenommen worden; ein Mitglied des Cabinets Lincoln's hätte sogar den Vorschlag gemacht, gegen die Wahl des neuen Kaisers zu protestiren und Mexico das Recht zu bestreiten, sich eine monarchische Regierung zu geben. In Richmond dagegen soll jenes Votum sehr günstig aufgenommen worden sein und der Präsident Jefferson Davis habe beschlossen, die monarchische Regierung Mexico's anzuerkennen. Auch in Havanna soll die Ernennung des Erzherzogs Maximilian mit Freude aufgenommen worden sein und man hat dort eine Adresse an die Königin von Spanien unterzeichnet, um diese zu bitten, das neue Kaiserreich anzuerkennen.

Vermischtes.

*** Berlin, 10. Aug. Die Gespensterercheinungen haben in der letzten Zeit eine Hauptrolle auf den hiesigen Bühnen gespielt, aber eine entschieden unglückliche. Selbst der Wetteifer dreier Theater hat nicht mehr als Geister auf die Bretter locken können. Die Geister glichen im allgemeinen an die Hintercoulisse gemalten Figuren, konnten nicht gehen, wurden auch gewöhnlich schief auf die Bühne reflektirt, so daß sie hätten umfallen müssen, wenn sie nicht Geister gewesen wären. Selten übten sie als körperlos, aber sichtbar erscheinende Wesen einen gemüthlichen Effekt aus; oft dagegen waren sie die Ursache von homerischem Gelächter, namentlich wenn die lebendigen Schauspieler sechs Zoll seitwärts von den Schatten ihrer Collegen im Podium dieselben umarmten oder gar erstachen.

*** Die Hitze war in Wien am Dienstag so anhaltend und intensiv, wie man es seit langer Zeit nicht mehr erlebt hat. In einigen Schaukästen in denen Siegelwachs lag, fing dieses an zu schmelzen und rann tropfenweise ab.

*** Krakau, 9. Aug. Wodurch die Pulverexplosion vom Freitag eigentlich herbeigeführt wurde, ist nicht bekannt und dürfte auch schwer zu ermitteln sein. Sechs Personen sind getödtet, darunter ein zweijähriges Kind, ein junger Handlungskommis, ein Goldarbeitergehülfe und zwei Mädchen im Alter von 20 und 22 Jahren. Die Explosion war so heftig, daß die Fenster in den umliegenden Straßen zertrümmert wurden. In dem gegenüberliegenden Theatergebäude flogen die Fenster sammt den Rahmen in den Saal. Ein Schauspieler, der eben am Fenster sitzend, seine Rolle studierte, wurde bis mitten in das Zimmer geschnellt. Aus dem zweiten Stocke des gegenüberstehenden Hauses in der Schustergasse drang ein dicker Rauchqualm und eine ganz verkohlte Leiche hing, vom Fensterkreuz zurückgehalten, zum Fenster hinaus. Das Feuer aber brach sich nach der rückwärtigen, in die Theatergasse hinausgehenden Front Bahn und bald stand das ganze Haus in Flammen. Die Leute wagten sich nicht sogleich in das Haus, da es hieß, daß im Keller noch Pulver verborgen sei, doch dauerte dies Zagen nur wenige Secunden, und der rastlosen Thätigkeit der Anwesenden ist es zu danken, daß die nebenstehenden Gebäude (das Gubernialgebäude u. s. w.) verschont blieben. Die Leichen wurden alle fast ganz nackt und verkehlt aufgefunden. Außerdem sind noch 8 Personen mehr oder weniger leicht verwundet. Die gerichtliche Untersuchung wurde sogleich eingeleitet, doch wie es scheint bisher erfolglos. Auch einige Hausdurchsuchungen fanden am Tage statt ebenso erfolglos.

*** Ein wenn nicht neuer, so doch gewiß seltener Proceß kommt nächstens in Paris zur Verhandlung. Der Direktor des Gaiettheaters gab einer Tänzerin ihre Entlassung, weil — ihre Waden zu dick würden. Der holde Schützling Terpsichorens nimmt dies nicht an, indem eine Zunahme des Umfangs in der Wadengegend kein die Darstellung beeinträchtigender Fehler, sondern eher ein Vorzug sei und Zulage verdiene. Da aber der Direktor seinen Standpunkt in der Wadenästhetik festhält, und die von der Natur so verhängnißvoll bevorzugte Tänzerin ebenfalls, so kommt es zum Prozeß, dessen Verhandlung allgemein — auch von Seiten der Wadenbesitzerin — mit Spannung entgegengesehen wird. Beonders neugierig ist man darauf, ob das Gericht auch die Vernehmung von Sachverständigen für nothwendig finden, welche Leute es dazu ausersehen haben und in welcher Art das Visum repertum vorgenommen werden wird.

*** Man erwartet nächstens in Frankreich das Eintreffen einer kriegsgefangenen mexicanischen Heldin. Es ist eine 23jährige Indianerin, die schon seit 7 Jahren in der Armee dient und sich durch ihre persönliche Tapferkeit bis zum Range eines Oberst-Lieutenants im Zacatecas-Regiment aufgeschwungen hat. Sie war ursprünglich mit ihrem Gemahl ins Feld gezogen, blieb aber, nachdem dieser im Kampfe gefallen, im Dienste. Sie soll meisterhaft mit dem Säbel umzugehen wissen und sich durch ihre Unerschrockenheit in allen Gefechten ausgezeichnet haben. Bei dem unglücklichen Angriffe der Franzosen auf Guadalupe am 5. Mai 1862 wurde sie zum Major befördert, that sich auch bei der späteren Belagerung von Puebla sehr hervor und gerieth bei dem Falle dieser Stadt in französische Gefangenschaft. Sie wurde nach Vera-Cruz gebracht und soll von da an Bord des Transport-Dampfers Rhone nach Brest eingeschifft werden. Von französischer Seite wird ihr der Majors-Rang belassen und auch die entsprechende Verpflegung und Pension gewährt. Sie soll von angenehmem, aber allerdings etwas stark ausgeprägtem militärischem Aeußern sein.

*** Der „Russ. Invalide" berichtet über einen furchtbaren Orkan, der am 23. Juli. die große Howard'sche Papierfabrik in Troitzkoje bei Minsyn, Gouvernement Kaluga, vollständig zerstörte. Viele Menschen fanden dabei den Tod oder doch Verstümmelungen. Derselbe Orkan zerstörte außerdem noch viele Gebäude und in der Entfernung von 10 Meilen von der genannten Fabrik in der Stadt Mestschowsk eine Kirche. Der Sturmwind führte die schwersten Gegenstände mit sich fort.

*** Aus Pompeji meldet man wieder eine interessante Entdeckung. Man gelangte bei den Ausgrabungen in ein Haus, das, nach dem ungemein reichen und fast unversehrten Mobiliar zu schließen, vornehme Besitzer gehabt haben muß. Das Triclinium, der Speisesaal, ist mit einer ungeheuern Mosaik getäfelt, welche eine Menge Gegenstände darstellt, die man damals zu verspeisen liebte. Die vollkommen servirte Tafel ist mit nun versteinerten Speiseüberresten bedeckt und rings um sie stehen drei Divans oder vielmehr Tischbetten von Bronze, reich mit Gold und Silber verziert, auf denen mehrere Skelete lagen. Eine Menge kostbarer Kleinodien fand man um sie herum. Auf der Tafel stand unter anderm eine gutgearbeitete Bacchusstatue von Silber mit Augen von Emaille, um den Hals ein Band von werthvollen Steinen und ebensolchen Armbändern.

*** Die Herausgeber des Scientific American haben aus Californien einen Querschnitt von einer Riesenfichte erhalten, welche am Fuße 30 Fuß Durchmesser hatte. Aus den Jahresringen geht hervor, daß dieser Urweltsbaum 6300 Jahre zählte.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Mainz, 14. Aug. Unser heutiger Fruchtmarkt war mit neuem Getreide aller Sorten stark befahren und wurden dadurch die

Consumtionskäufer sehr zurückhaltend gemacht. Es wurde Waizen bis 11 fl. und Korn zu 7½ fl. verkauft. Das aufgestellte neue Getreide war durchschnittlich von ausgezeichnet schöner Qualität. In Berücksichtigung, daß auch der Erdrusch in quantitativer Beziehung ergiebig ist, können unsere Oeconomen mit der diesjährigen Ernte recht zufrieden sein. Im Großhandel ist es recht stille; es zeigt sich noch kein Abzugsweg für Getreide, nur allein Gerste wäre vorerst bei billigerem Preise an den Mann zu bringen.

Das Gebiet des deutschen Eisenbahnverbandes hat bereits eine weite Ausdehnung gewonnen und umfaßt gegenwärtig nahezu 2500 Meilen. Der Verein erstreckt sich über das ganze deutsche Bundesgebiet und ferner über Oesterreichs sämmtliche außerdeutsche Eisenbahnen, also nach Galizien, Ungarn und Italien, und endlich durch Aufnahme der niederländisch-rheinischen Bahn auch nach Holland hinein. Als seine äußersten Grenzpunkte erscheinen im Westen: Emden, Amsterdam, Rotterdam, die preußische Grenze bei Verviers, ferner Trier, Saarbrücken, Straßburg und Basel; im Süden: Friedrichshafen, Lindau, Mantua, Venedig, Triest, Basens an der Donau; im Osten: Myslowitz, Thorn, Eydtkuhnen; in Ungarn: Arad und Kaschau und in Galizien Lemberg; im Norden: Kiel und Rendsburg.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 15 August.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie Anleihe à 50 fl.	137¼	—
„ „	ditto à 25 fl.	38	—
„ „	Darmstädter Bankactien	237½	—
Oesterreich,	Bankactien	830	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	71⅛
„	5% Metalliques-Obligationen	—	65½
„	4½% „ „	60	—
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	—	137½
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	82
„	100 Fl. von 1858	141¼	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3% Obligationen	97⅛	
„	4% 1jährig ..	101½	
„	4½% ½jährig ..	104½	
„	4½% Obligationen	103⅝	
„	3% Obligationen von 1835	—	—
„	4% Ostbahn-Actien	114½	
„	Ludwigshafen-Berbach	123	
„	Bayerische Bankactien		—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅞	
Nassau,	fl 25 Loose	38¼	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	111	—
„	fl. 35 „ „ von 1845	55⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 fl.	—	90⅝
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56½	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97⅞	
„	4½% „ „	—	104½
Frankfurt,	1Tannus-Actien	309	—
„	3½% Bank-actien	130⅛	—
„	Vereinsloose à 10 fl.		
Schweden,	Rthlr 101.	10	

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Den böhmisch-bayerisch-rheinländischen Güter-Verkehr betr.)

Vom 15. l. M. tritt ein directer Güterverkehr zwischen den Stationen der bayer. Staatsbahnen: **Aschaffenburg, Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Immenstadt, Kaufbeuern, Kempten, Lichtenfels, Lindau, Neu-Ulm, Rosenheim, Schweinfurt, Ulm & Würzburg** einer-, dann den Stationen der k. k. priv. böhmischen Westbahn: **Beraun, Chrast, Holoubkau, Horowitz, Nürschan, Pilsen, Prag, Radnitz, Rokitzan, Stankau, Taus & Zbirow** andererseits ins Leben.

Die veröffentlichten Frachtpostbestimmungen und Tarife sind bei den genannten Güterexpeditionen der bayr. Staatsbahnen täglich zu beziehen.

München, den 11. August 1863.

General-Direction der k. b. Verkehrs-Anstalten.

Die deutsche Feuer-Versicherung auf Gegenseitigkeit in Ludwigshafen am Rhein

(Statutenmässiger Garantiefond Eine Million Gulden s. W.)

übernimmt unter liberalen Grundsätzen und zu gefahrentsprechenden Prämien Versicherungen gegen Feuerschaden auf:

Mobilien, Früchte, Vieh, Vorräthe, Maschinen, Fabrik-Etablissements & Gebäude, insoweit sie durch die gesetzlichen Institute nicht versichert sind.

Nähere Auskunft ertheilt und Versicherungen vermittelt der concessionirte Agent

F. J. Wucherer, in Bamberg

Augasse Nro. 505.

Aktien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Bamberg

Die Herren Aktionäre der Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Bamberg werden hiermit zu einer Generalversammlung auf

Montag den 31. August d. Js. Vormittags 11 Uhr

im Gasthof „zum deutschen Haus" hier, zur Entgegennahme des Jahresberichtes, Feststellung der Dividende rc. höflichst eingeladen.

Bamberg, den 12. August 1863.

Der Verwaltungsrath der Gasfabrik.

Fr. Krachardt, Vorsitzender.

Baker-Guano-Superphosphate

in der

Chemischen Fabrik Griesheim a. M.

Depot vom Baker-Guano

für Herzogthum Nassau, Großherzogthum Hessen, Kurfürstenthum Hessen, für den Mittel-Rhein und Main.

Frankfurt a. M. 1. August 1863

Bekanntmachung.

Von Seiner Majestät dem König als Notar dahier ernannt, habe ich am 17. August 1863 mein Amt antreten werde und dann mir die sämmtlichen Akten des bisherigen königlichen Notars Herrn Sutor überwiesen wurden.

Bamberg, den 12. August 1863.

Schlesing, k. Notar.

Meine Wohnung ist wie bisher in der Langgasse Hs.-Nro. 159.

Stelle-Gesuch.

☞ **Ein Mann, der sich seit seiner Jugend dem Finanz- und Verwaltungsdienste widmete, mehrere Jahre eine bedeutende Verwaltung selbstständig leitete, diesen Dienst aber freiwillig verließ, sucht einen Platz als Buchhalter bei einem k. Notar oder Anwalt, so wie als Gehilfe bei einem k. Rentamte. Näheres die Expedition.**

Eine Hypothek zu 5000 fl. (Landgerichts-Sicherheit) ist gegen gute Versicherung unzukündigen

Augsburg, 13 August

Kgl. bayer. proz. Obligationen	98 B
Kgl. bayer. proz. Obligationen	101¼ B
dette 4½ proz. Obligationen	104¼ G
dette 4½ proz. halbj. Obl.	103½ G
[illegible]	— G
[illegible] Südbahnen	— G
Rhein-Nahe-Bahn-Actien	105 G
Pfandbriefe Hypothek. Bank	— G

Frankfurt, 15. August. [illegible]

Paris, 14. August. 4½% Rente 96 50 3% Rente 67 35

London, 14 August. 3% Consols 93¼

Druck und Verlag von J. M. Reindel.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für ... Zeile ... kr.,
bei mehrmaliger ... Raum 3 kr.

No. 224 Montag, 17. August. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 15. Aug. Soweit man vernimmt, werden die nächsten Conferenztage in folgender Weise geschäftlich verwendet werden. Am Sonntag findet eine eigentliche Sitzung der Fürsten nicht statt. Montag wird der Kaiser den Fürsten die Vorschläge zur Bundesreform entwickeln. Der Dienstag, als des Kaisers Geburtstag, welchen derselbe in Darmstadt verbringen wird, darf äußerlich als ein geschäftsloser Tag bezeichnet werden, wenn auch selbstverständlich anzunehmen ist, daß die Bundesfürsten denselben der Erörterung der empfangenen Mittheilungen mit den sie begleitenden Staatsmännern vorzugsweise widmen. Am Mittwoch beginnen die eigentlichen Verhandlungen der Conferenz, deren Dauer sich natürlich nicht bestimmen läßt. Wie wir hören, hat man mit den Anordnungen zunächst einen Termin von acht Tagen ins Auge gefaßt.

Frankfurt, 16. Aug. Gestern Abend gegen 6 Uhr traf der Kaiser von Oesterreich mit einem Extrazug der Main-Neckarbahn hier ein, und wurde im Bahnhof vom gesammten Senat mit den beiden Bürgermeistern an der Spitze, dem diplomatischen Corps, dem Obercommando der Bundestruppen, der Bundesmilitärcommission und der hohen Generalität begrüßt. Die Bahnhofhalle sah noch nie eine so glänzende Versammlung. Nachdem die einzelnen Senatoren dem Kaiser vorgestellt waren, bestieg er mit seinem Adjutanten einen zweispännigen Wagen, um in das Taxis'sche Palais zu fahren. Man hatte im Bahnhofe selbst sich auf ein tausendstimmiges Hoch gefaßt gemacht, das die Menge dem Kaiser ausbringen würde, aber es blieb Alles stumm. Der schlichte Wagen fuhr unerkannt und nicht, wie man erwartet, durch den Menschenknäuel, der sich in der Taunusanlage nach dem Taunusthore hin aufgestellt hatte, sondern schnurstracks nach dem Gallusthor, und daraus schloß man, daß der Kaiser nicht in dem Wagen sitzen könne. In der neuen Mainzerstraße wurde der Kaiser aber erkannt und nun folgten ihm Hochrufe die ganze Gallusstraße hinauf. Als sich die Kunde verbreitete, der Kaiser sei durch das Gallusthor gefahren, strömte Alles nach dem Taunusthore hin, aber zu spät, der Kaiser war schon lange im Palais in der Eschenheimergasse. Für einige Momente noch zusammengehalten wurde die Masse durch die Erscheinung des Kronprinzen von Württemberg, der mit einem prächtigen Viergespann arabischer Hengste und mit großem Gefolge seinen Einzug in die Stadt hielt und vor den Thoren wie in der Gallusgasse mit lebhaften Hochrufen empfangen wurde.

Gegen 6½ Uhr traf dann der König von Bayern ein; standen die Menschen in der Taunusanlage auch nicht mehr so dicht, als wie noch vor einer Stunde, so war es doch immer eine sehr imposante Menge, welche den Monarchen mit Hochruf begrüßte, und als der Monarch in der Generalsuniform seines Leibregiments mit wallendem Federhute erfreut und freundlich nach allen Seiten hin grüßte, wuchs der Jubel zu einem Beifallssturm. In der Mainzer Straße wurde dem Monarchen von schöner Hand ein Blumenstrauß in den Wagen herabgeworfen, den er freundlich dankend annahm. Bald nach der Ankunft des Kaisers fuhren mehrere der anwesenden Fürsten bereits bei ihm vor, und der König von Bayern der inzwischen in Civil erschien und die Hauptwache besuchte, wurde wieder mit Hochs empfangen. Auch der Großherzog von Hessen wurde in freundlichster Weise empfangen und von der Menge in die Stadt begleitet. Mit dem Einzug des Kurfürsten von Hessen, dessen brillantes, langmähniges Isabellengespann des Staatswagens allgemeine Bewunderung erregte, war gegen 7½ Uhr die Nacht angebrochen, dennoch stand noch lange eine ansehnliche Menschenmenge längs der Bahnhöfe voller Erwartung da, bis man endlich die Nachricht von allen Seiten bestätigen hörte, es käme nun bis 11 Uhr kein gekröntes Haupt mehr. Mit dem Schnellzug der Main-Weserbahn waren angemeldet die Könige von Sachsen und Hannover, der Großherzog von Oldenburg und Fürst von Lippe-Schaumburg. Sie alle wurden von dem Senat und den übrigen schon mehrmals genannten Behörden auf dem Bahnhofe begrüßt. Des Nachmittags fand eine mehrstündige Zusammenkunft der Großherzoge von Baden und Weimar, sowie des Herzogs von Koburg-Gotha statt. Graf Rechberg wurde am Abend zur Tafel des Kurfürsten von Hessen gezogen.

Heute Morgen um 8 Uhr wohnte der Kaiser von Oesterreich in Begleitung der Könige von Bayern und Sachsen und des Fürsten von Lichtenstein dem feierlichen Gottesdienst im Dome bei, wo sie eine Deputation des Kirchenvorstandes feierlich eingeholt hat.

München, 15. Aug. Heute Abend werden der Kronprinz Ludwig und Prinz Otto von Hohenschwangau in Nymphenburg eintreffen; der König von Preußen wird morgen nach seiner Ankunft sogleich unserer Königin in der hiesigen Residenz einen Besuch abstatten, wo ihm beide Prinzen vorgestellt und Se. Maj. eingeladen wird, in Nymphenburg Quartier zu nehmen, zu welchem Zwecke im dortigen Schlosse Apartements hergerichtet wurden. Nach der Abreise des Königs von Preußen, wird J. Maj. die Königin mit beiden Prinzen nach Hohenschwangau zurückkehren, um bis zum Eintreffen unseres Königs aus Frankfurt dortselbst zu verweilen. Der Kronprinz wird an seinem bevorstehenden Geburtstage bei seiner Volljährigkeitserklärung zugleich mit der Oberstinhaberstelle des hier garnisonirenden 11. Infanterie-Regiments (Kronprinz) bekleidet werden.

Bemerkenswerth ist wohl, daß während die übrigen Ausschüsse der zweiten Kammer vollauf beschäftigt sind, der vierte Ausschuß, also jener, welcher über Verfassungs-Verletzungsbeschwerden zu verhandeln hat, bis jetzt nur eine einzige Sitzung zu halten veranlaßt war, versteht sich aus Mangel an vorliegendem Material.

Nachdem die Eisenbahnen von Prag über Pilsen nach Fürth dann von Wels über Schärding nach Passau hergestellt sind, wodurch eine schnellere Beförderung k. k. österr. Truppentransporte aus Böhmen und Oberösterreich nach den Bundesfestungen Mainz und Rastatt ermöglicht ist, wurden neue Etappenrouten in dieser Richtung festgesetzt, resp. eine zweite Nachtragsübereinkunft zwischen Bayern und Oesterreich zu der Konvention vom 1. Februar 1858, die Einquartirung der österreichischen Truppen in Bayern betr., abgeschlossen. Die neuen Etappenrouten sind: von Prag in je 1 Tag über Bamberg, Schweinfurt nach Mainz oder Rastatt, dann von Schärding in je 1 Tag über Nürnberg, Würzburg nach Mainz oder Rastatt und ebenso retour.

Stuttgart, 15. August. Heute Vormittag gegen 10½ Uhr, sind Ihre Majestäten Kaiser Franz Joseph von Oesterreich und König Max von Bayern mit einander hier angekommen. Se. Königl. Hoh. der Kronprinz hatte sich im Namen Sr. Maj. des Königs nach dem Bahnhof begeben, um die hohen Gäste zu empfangen. Ein Musikkorps, im Bahnhof aufgestellt, empfing den Bahnzug mit der österreichischen Hymne. Nachdem eine herzliche Begrüßung zwischen dem Kaiser, dem König von Bayern und dem Kronprinzen stattgefunden hatte, brachte Stadtschultheiß Sick Namens der Bürgerschaft von Stuttgart dem Kaiser ein Hoch aus, worauf der Kaiser etwa folgende Worte erwiderte: „Ich freue mich, heute zum zweiten Mal in die schöne Stadt Stuttgart zu kommen. Ich bin auf dem Wege, den Hoffnungen und Wünschen des deutschen Volkes entgegenzukommen und ein Werk in Angriff zu nehmen, das hoffentlich von gutem Erfolg begleitet sein wird. Ich freue mich doppelt, mich in meinem Streben nicht allein von Sr. Majestät Ihrem König so kräftig unterstützt zu sehen, sondern auch von der lebhaften Theilnahme Ihres bundestreuen Stammes überzeugen zu können. Seien Sie von meinem guten Willen in der Sache versichert." Als die hohen Herrschaften, unter dem Portale des Bahnhofes erschienen, da erklang mit Instrumentalbegleitung Arndts Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland." Jubelnde Hochrufe der der glühenden Hitze Trotz bietenden, dicht gedrängten Menge mischten sich in die Töne des Gesanges. Der Kaiser bestieg mit dem König von Bayern einen vierspännigen offenen Wagen, in welchem der Kronprinz den Rücksitz einnahm. Im Schritte fuhr der Kaiserliche Wagen, von den lautschenden Zurufen der dicht gedrängt stehenden Menge begleitet zum k. Schloß.

Berlin, 13. Aug. Die Berliner „Revue" knüpft an die Einladung zum Fürstencongreß folgende freche Betrachtung: Die meisten deutschen Fürsten haben den Kampf gegen die Verfälschung, welche ihnen durch das Tagesgeschwätz octroyirt worden ist, aufgegeben, und sie sind nunmehr zufrieden, wenn man ihnen nur gestattet, mit den Kammern und Volksführern ein Compagniegeschäft zu treiben. Einzelne Fürsten überbieten die Verfertiger von Leitartikel in der Hervorbringung hochklingender Briefe und Aufsätze; Andere geizen darnach, eben so schöne Reden zu halten, wie die Schmeichler eines zusammengerafften Haufens auf Schützen- und Turnfesten. Dieß ist nicht das Gebiet, wo deutsche Fürsten als Mitbewerber erscheinen sollten. Der römische Kaiser, der den Histrionen und Harfenspielern Concurrenz machte, war ein Zerrbild, dem der jammernde Zweifel an der eigenen Würde und am eigenen Lebenszwecke im Nacken saß.

Wien, 14. Aug. Neben dem deutschen Fürstentage ist es die Kaiserwahl in Mexico, welche die öffentliche Meinung und Tagespresse am meisten beschäftigt. Die Nachrichten, die uns darüber aus Paris zukommen, lassen die „Presse" wiederholt ihr Bedauern aussprechen, wenn es sich bestätigen sollte, daß Erzherzog Ferdinand Max auf dem Punkte stehe, die Kaiserkrone von Mexico anzunehmen. Die „Presse" ist der unmaßgeblichen Ansicht, daß es keine

persönliche, keine Privatsache des Herrn Erzherzogs ist, sich auf den Thron von Mexico zu setzen." Wir werden unter allen Umständen eingedenk sein müssen, daß es der Bruder des Kaisers von Oesterreich wäre, der in Mexico regiert, und wenn ihm dort einst böse Tage beschieden wären, so würde unser Patriotismus es nicht zugeben, darauf zu vergessen, daß der Kaiser von Mexico ein österreichischer Erzherzog ist. Das Leid, das ihm wiederführe, wäre ein der kaiserlichen Regierung zugefügtes Leid; der Schimpf der ihm angethan würde, wäre ein Oesterreich angethaner Schimpf." Die Ostd. Post dagegen meint: „Sollte Se. kaiserliche Hoheit aus dem Heimatlande scheidend den Thron jenseits des Oceans besteigen, dann verstünde es sich von selbst, daß ihm wohl die Wünsche der österreichischen Völker über das ferne Meer folgen, nimmermehr aber die Macht und der Schutz Oesterreichs zur Seite stehen könnte."

Am 4. August fand in Salzburg die Grundsteinlegung einer neuen protestantischen Kirche, der ersten im Lande Salzburg statt. Die Feier ging, wie die dortige Zeitung berichtet, unter einem Andrang von Menschen vor sich, „der noch mehr als die Gäste aus allen Religions- und Standeskreisen bezeugte, wie die hiesige Bevölkerung und der Oesterreicher überhaupt, von wahrer Religiösität erfüllt, ohne alle Intoleranz ist."

Frankreich.

Paris, 13. Aug. Unsere offiziöse Presse beobachtet eine große Zurückhaltung in Betreff des Fürstencongresses in Frankfurt. Da man auf dem Satze beharrt, das Vernehmen mit Wien sei nach wie vor ein ungetrübtes, so kann man nicht eingestehen, daß die Initiative des Kaisers von Oesterreich unangenehm überrascht hat, weil darin eine Demonstration gegen das Ausland, d. h. gegen Frankreich gesucht wird. Wie ich höre, haben zahlreiche französische Agenten, welche in den verschiedenen deutschen Staaten thätig sind, den Befehl erhalten, sich sämmtlich nach Frankfurt zu begeben, um die umfassendsten Berichte über die Vorgänge, die Stimmung, die Gerüchte u. s. w. abzustatten. — Die am Bord des „Aunis" in Genua verhafteten fünf Neapolitaner werden nicht ausgeliefert werden; jedenfalls hat der Generalprocurator am Appellhofe zu Chambery in seinen Requisitorien dargethan, daß keine Motive vorliegen, der Forderung der Turiner Regierung Folge zu leisten. Frankreich sei nicht berechtigt, Leute auszuliefern, welche im Vertrauen auf den Schutz eines französischen Passes und in der erwiesenen Absicht, nach Spanien zu reisen, sich an Bord eines französischen Schiffes begeben hätten. Man darf annehmen, daß der Generalprokurator vom Justizminister die Einladung erhalten hatte, seine Anträge in jenem Sinne zu stellen. — Großes Aufsehen hat die Rede des Unterrichtsministers bei der Preisvertheilung in der Sarbonne in diesen Tagen gemacht, sowohl wegen ihrer nichts weniger als eleganten Form, als wegen ihrer durchaus materialistischen Tendenzen. Ganz besonders ist aufgefallen, daß der Minister die Lehrer mit keinem Worte daran erinnerte, daß sie „christliche Kinder" zu erziehen haben; vergebens sucht man in der Rede einen religiösen Gedanken, oder auch nur die Worte: Gott, Vorsehung, Religion. Welcher Unterschied zwischen dieser Rede und den Reden früherer Unterrichtsminister bei dieser Feierlichkeit, den Royer-Collard, Cousin, Salvandy u. s. w., die ihren Stolz darein setzten, gerade an diesem Tage erhabene Gedanken in zierlichen Worten auszudrücken! Der Minister kündigte an, daß hinfüro in der Klasse der Philosopheu die moderne Geschichte von 1789 an bis auf unsere Tage gelehrt werden solle. In Ländern, wo die Unterrichtsfreiheit herrscht, mögen die Regierungen Propaganda für sich und ihre sozialen und gouvernementalen Ideen selbst in den Gymnasien machen, denn die Aeltern sind nicht gezwungen, ihre Söhne dort erziehen zu lassen; anders in Frankreich, wo der Staat durch die sogenannte Universität das Monopol der Erziehung hat.

Paris, 14. Aug. Wenn die drei Depeschen Montags in Petersburg übergeben werden, so sind die Antworten wohl erst Anfangs September zu erwarten. Es wird als bezeichnend für die Lage und die Stimmung höchsten Orts angesehen, daß der Kaiser um jene Zeit schon in Biarritz und Hr. Drouyn de Lhuys aus dem auswärtigen Amt auf Urlaub abwesend sein wird. Auch legt man Gewicht darauf, daß Hr. Billault ihn während seines vierzehntägigen Urlaubs vertreten soll, und daß während dieser vierzehn Tage in Folge des Eintreffens der russischen Antwort wohl der letzte entscheidende Entschluß gefaßt wird. Hr. Billault neigt noch viel entschiedener als Hr. Drouyn de Lhuys zu einer den Frieden sichernden und die russische Allianz vorbehaltenden Behandlung der polnischen Frage.

Paris, 15. August. Authentischen Nachrichten zufolge nimmt der Erzherzog Maximilian die mexicanische Kaiserkrone an.

Der nach zweimonatlicher Unterdrückung wieder erscheinende „Phare de la Loire", ein republikanisches Blatt, bringt Oesterreich und Frankreich in folgenden Zusammenhang. Das Haus Habsburg, sagt er, gelangt durch die consequente Durchführung liberaler Reformen rasch zur Hebung seiner Finanzen und zur aufrichtigen Anhänglichkeit der unter seinem Scepter stehenden Nationalitäten, die es nicht zu unterwerfen, sondern in der Freiheit zu verbünden strebt. Schon steht es durch eine muthige Initiative an der Spitze des deutschen Volks und Bundes, und es braucht auf diesem Weg nur fortzuschreiten, um die ihm gebührende Stellung in Deutschland zurückzugewinnen. In solcher Stellung Schiedsrichter Europa's, glücklich im Innern und stark nach außen, in der neuen Welt Herr eines ihm von uns übergebenen Reichs, das der Schlüssel des spanischen Amerika's ist, wird es niemand verhindern, die Ueberlieferungen des Hauses Oesterreich wieder aufzunehmen und die Weltpolitik wieder zu ergreifen, gegen welche die französische Politik seit Heinrich IV. sich abgemüdet hat. Dieses Ergebniß unserer Expedition in Mexico ist noch sonderbarer, wenn man bedenkt, daß Oesterreich, indem es seine innere Politik gründlich änderte, in seiner auswärtigen Politik nicht einen Augenblick sich ändert, daß es immer nach der untern Donau sein Augenmerk richtet, seine Absichten in Italien nicht aufgibt, und daß sein wirklicher Feind, sowie für ganz Deutschland, Frankreich ist. — Die Ironie der demokratischen Opposition ist hier in Anschlag zu bringen. Es herrscht aber auch in maßgebenden Kreisen eine Gedankenströmung, welche die Zukunft der Dynastie mit der Größe des freien Oesterreichs verknüpfen will, und in dieser Wechselseitigkeit die Sicherheit und Ruhe Europa's sucht.

Das Journal L'Union medicale hat ein „Mitgetheilt" erhalten, welches die von demselben gebrachte Nachricht, daß in den Spitälern und in der Stadt die Cholera sich zeige, als unbegründet bezeichnet. Bei der starken Hitze seien wie allerwärts in dieser Jahreszeit Durchfälle und Dyssenterien häufig; dieß rühre vom übermäßigen Genuße des Obstes her. Einzelne Cholerafälle kämen in Paris immer vor, dieses Jahr wisse man nur von zweien, die aber keinen epidemischen Charakter gehabt. Das Nervenfieber sei allerdings ziemlich häufig; es trete aber in sehr milder Form auf. Es seien nicht wie die Union medicale sage, bis jetzt im Spital Laribeisiere von 100 Typhuskranken 50, sondern von 133 nur 5 gestorben.

Italien.

Turin, 9. August. In Mailand fand vorgestern Nacht ein ärgerlicher Auftritt statt, der jedoch keine weiteren schlimmen Folgen hatte. Fünf junge Leute fingen an, auf öffentlicher Straße zu rufen: „Es lebe Franz II., es lebe der Pabst-König!" und andere aufrührerische Redensarten. Sie setzten den Agenten der öffentlichen Sicherheit, welche zu ihrer Verhaftung schreiten wollten, thätlichen Widerstand mit Stöcken und Handeisen entgegen, bis die Wachen von ihren Säbeln Gebrauch machten. Die „öffentliche Entrüstung" über diesen Vorfall ist um so größer, weil jene Jünglinge zu den bessern Ständen gehören.

Diritto bestätigt die verbreiteten Gerüchte von einem Handstreich, den die Garibaldianer und Mazzinisten gegen Venedig führen wollen, und beantwortet die Frage, warum Garibaldi in seinem Aufruf an die Venetianer den Namen des Königs weggelassen, dahin, daß die Garibaldiner „ihre Pflicht thun, und wenn die gelegene Stunde kommt, dem aufgestandenen Venetien zu Hilfe eilen wollen, ohne die Verantwortlichkeit des Königreichs Italien zu gefährden."

Turin, 13. Aug. Es wird sich von jetzt an eine permanente dänische Gesandtschaft hierselbst befinden. Der neue Gesandte hat am vorigen Mittwoch sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Die Entlassung von über hundert italienischen Beamten der Eisenbahn von Rom nach Neapel und die Ersetzung derselben durch französische, die im Geruch von Legitimisten stehen, hat unsere Regierung gewaltig in Harnisch gebracht. Nach einer Versicherung der „Opinione" hat der Minister des Innern eine Intervention für nöthig erachtet, indem er den Präfekten der Provinzen, durch welche die Eisenbahn führt, befahl, die französischen, belgischen und spanischen Beamten, die in der letzten Zeit an den Bahnstationen angestellt wurden, zu entfernen und die früheren italienischen Beamten wieder an ihre Stelle zu setzen. Sollte die Compagnie nicht Hand in Hand mit der hiesigen Regierung gehen wollen, so ist der Selbstbetrieb der Strecke von Ceprano bis Neapel durch die Regierung in Aussicht gestellt.

Cardinal Riario Sforza, Erzbischof von Neapel, hat fünf dortige Kirchen, und zwar solche, die zu den besuchtesten gehören, mit dem Interdicte belegt und alle Geistlichen, die daselbst kirchliche Functionen verrichten würden, ipso facto excommunicirt.

Rom, 8. Aug. Das römische Nationalcomite hat nun die zweite Nummer seines geheimen Blattes „Cronaca Romana" veröffentlicht. Sie enthält die Liste der in Rom und im Kirchenstaat gesammelten Beiträge zur Unterstützung der Opfer des Räuberunwesens. Es sind 14,200 Fr. zu diesem Zweck eingegangen, die Provinz Viterbo nicht eingerechnet. Man ersieht gleichzeitig aus dieser Cronaca, daß die nationale Partei in Rom in 4 Legionen, 20 Sectionen und 14 Squadre eingetheilt ist. Die mazzinistische Partei ihrerseits hat die vierte Nummer ihres geheimen Blattes „Rom oder Tod" veröffentlicht.

Rußland und Polen.

Warschau, 13. Aug. Der amtliche „Dziennik Powszechny" bringt über die von einem russischen Detachement bei Zyrzyn erlittenen Schlappe folgenden Bericht: Am 8. August wurde eine aus nicht ganz zwei Compagnien und zwei Kanonen bestehende Abtheilung, welche eine Militärpost und eine Etappe nach Lublin führte, im Wald unweit der Station Zyrzyn unerwartet von überlegener Macht der Rebellen, gegen 3000 Mann stark, überfallen, und erlitt, nach vierstündigem Kampfe und nachdem sie alle Ladungen verschossen hatte, eine Niederlage. Die Aufwiegler nahmen das an

200,000 Rubel betragene Geld und die 2 Kanonen, nachdem die Kanoniere dieselben, nach Verschießung der Ladungen, vernagelt hatten." Eine Correspondenz der Nat.-Ztg. theilt über den Vorfall noch folgendes mit: „Man erzählt als gewiß, daß an demselben Tag, wo dem Großfürsten die Nachricht von der Affaire bei Zyrzyn zugegangen war, kurz zuvor der zur Untersuchung der Gegend ausgeschickte General Ozjakow den beruhigenden Bericht gebracht hatte, daß im Lublinischen der Aufstand beinahe als beendigt zu betrachten ist. Das so schnelle Dementi dieses Berichts soll den Großfürsten sehr aufgebracht haben. Der Commandant von Iwangrod, wo die Escorte gewechselt wurde, ist wegen mangelhafter Ausrüstung derselben vor ein Kriegsgericht gestellt worden."

Petersburg, 8. August. Auf der Rhede von Kronstadt sind schon vor den Festungswerken unterseeische Minen angebracht, denn die finnländischen Blätter enthalten eine Bekanntmachung für die Seefahrer, gewisse Merkzeichen bei der Fahrt nach Kronstadt nicht zu überschreiten. Von den Festungswerken Kaiser Paul I und Konstantin sind sehr viele Gegenstände an die in der Bekanntmachung erwähnten Ankerbögen versenkt, welche mit blauer Flagge auf der großen Rhede an der südlichen Seite des Fahrwassers angebracht sind. Dieses Zeichen füllt die Reihe von Bögen aus, welche die für Fahrzeuge gefährlichen Stellen an den Forts Kaiser Paul und Konstantin bezeichnen. Kein Fahrzeug auch nicht der noch so tief gehenden, darf die Linie von rothen und blauen Flaggenbögen überschreiten, weil es sonst, wie es in der Bekanntmachung heißt, unbedingt Gefahr läuft Außer Versenkungen, nördlich von Kronstadt sind Massen von Steinblöcken dicht vor den erwähnten Flaggen versenkt, und wenn diese überschritten werden, sind alte unterseeische Minen zu befürchten, die noch vom letzten russischen Kriege daselbst angebracht sind. Eine dänische Brig hat noch zwei Jahre nach jenem Kriege durch eine solche Mine bedeutenden Schaden erlitten, worüber ein langer Prozeß zwischen den dänischen und russischen Behörden entstanden war.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. August. Sicherem Vernehmen nach reist der König der Hellenen Ende August von hier ab. In London wird er die Entscheidung des jonischen Parlaments abwarten.

Griechenland.

Athen, 7. Aug. Drei griechische Dampfschiffe bereiteten sich vor, am 13. August nach Toulon abzugehen, um dem König der Hellenen entgegenzugehen. — Der Finanzminister hat erklärt, das Deficit belaufe sich auf 10 Millionen Drachmen, die laufenden Ausgaben nicht mit einbegriffen, aber die dem Schatze noch geschuldeten rückständigen Summen belaufen sich auf 50 Millionen und man könne noch für mehr als 60 Millionen an Nationalgütern veräußern.

Jonische Inseln.

Die amtliche Zeitung von Korfu bringt eine vom 6. August datirte Proclamation des Lord Ober-Commissärs der jonischen Inseln, welche die Auflösung des 12. Parlaments erläutert und das Inselvolk auffordert, zu dem neuen Parlamente solche Männer zu wählen, von denen es die Frage wegen des Anschlusses an Griechenland entschieden wissen will.

Amerika.

New-York, 1. Aug. General Gilmore hat vor der Hand den Plan, Fort Wagner zu nehmen, fahren zu lassen, indem die Bomben gegen die Sandbedeckungen des Forts wenig ausrichten. Doch soll er der festesten Zuversicht sein, daß seine Belagerungsgeschütze das Fort Sumter erreichen werden.

New-York, 6. August. Man hört, daß Lee südlich vom Rapidan Stellung genommen, und glaubt, daß Meade den Rappahannock überschritten habe. Die Secessionisten haben die Höhen von Fredericksburg besetzt. — Charleston wird fortwährend von 2 Seiten beschossen. Ein secessionistischer Ausfall aus dem Fort Wagner wurde zurückgeschlagen. — Banks soll in Louisiana vom Secessionistengeneral Taylor geschlagen worden sein. — Abraham Lincoln beabsichtigt, für die gefangenen, aber nicht als Kriegsgefangene behandelten Neger Repressalien zu ergreifen.

Die „Newyork-Times" vom 1. d. bringt einen sehr ausführlichen Artikel über die Sklavenverhältnisse im Süden. Die Neger sind in große Haufen zusammengedrängt in verhältnißmäßig engen Gränzen. Tausende wurden aus Furcht vor den Bundesarmeen aus Kentucky nach Tennessee geschleppt; und als die Armee auch in den letzteren Staat einrückte, brachten die Besitzer sie zu Zehntausenden in die Baumwollstaaten. Als wiederum die Unionstruppen ihre Operationen am Yazoo und an den westlichen Gränzen Mississippi's begannen, fühlten die Pflanzer dieses großen Baumwoll- und Sklavenstaates Unruhe für ihre schwarze Waare und verschickten sie ins's Innere des Staates. Der Fall von Vicksburg, die Einnahme der Hauptstadt Jackson aber eröffnete den abolitionistischen Einflüssen dort ein zu weites Feld und Horden von Schwarzen wurden von ihren Besitzern ostwärts nach Alabama u Georgien getrieben. Auf ähnliche Weise, wenn auch in geringerem Maßstabe, ging es im Osten der Rebellenstaaten zu. Aus Virginien wurden Tausende nach Nord- und Südcarolina und nach Georgien gebracht. Von der Küste Nordcarolinas mußten sie bald weiter ins Innere und als die nordstaatlichen Truppen die am dichtesten mit Sklaven bevölkerten Küstentheile Südcarolinas und Georgiens besetzt hatten, brachten die Pflanzer ihre Neger auch von da an einen sichereren Ort. Derselbe Fall zeigte sich in Florida. Sie sind von der ganzen Sklavenbevölkerung der acht diesseits des Mississippi gelegenen Rebellenstaaten wohl neun Zehntel in den westlichen Theilen der beiden Carolinas, in Georgien und in Alabama zusammengedrängt. Die größere Mehrzahl der Farbigen ist übrigens zu der Einsicht gekommen, daß der rings um sie wüthende und sie hin- und hertreibende Krieg in einer gewissen Beziehung zu ihrer eigenen Befreiung steht; und bei dem Heranrücken der Bundesarmee mag eine solche die Zahl der Weißen bei Weitem überbietende Menge von Sklaven nicht so leicht in Ruhe zu halten sein. Auch haben die Gouverneure von Mississippi, Alabama und Georgia kürzlich die fernere Einführung von Sklaven in ihre Staaten verboten und Johnstone's Vorposten sollen schon eine große Menge zurückgewiesen haben.

Mexico.

Veracruz, 16. Juli. Comonfort und Doblado erkennen die französische Intervention an. Juarez hat in Washington Hilfe verlangt. General Berthier marschirt auf San Luis Potosi.

Der „France" sind neue Nachrichten aus Mexico zugegangen, die bis zum 18. Juli reichen. Bei Abgang der „Floride" von Veracruz war die Nachricht von der Kaiserwahl in Mexico dort bekannt geworden und mit einer Kanonensalve von 101 Schüssen begrüßt worden. General Doblado, ehemaliger Minister unter Juarez, welcher den Staat Guanajuato befehligt, bot sich an, die französische Intervention anzunehmen, falls die französischen Truppen diese Stadt nicht besetzen würden, Marschall Forey jedoch ging nicht darauf ein. General Ortega hat den Oberbefehl im Staat Zacatecas übernommen, wo er sehr streng gegen die Fremden verfahren soll. Juarez war noch immer in San Luis Potosi mit wenigen Anhängern, man meinke, er werde bald Mexico verlassen.

Nach den Nachrichten, welche der Opinion Nationale mit der mexicanischen Post zugegangen sind, war der Gesundheitszustand bis zum Abgang des letzten Couriers, am 17 Juli in Mexico ziemlich befriedigend gewesen. Doch waren einige Fälle vom gelben Fieber vorgekommen.

Vermischtes.

*** Frankfurt, 16. Aug. Von Fremden ist die Stadt bereits überfüllt, Wohnungen für Fremde sind kaum mehr aufzutreiben, einfache Stuben in guter Lage zahlte man heute mit 30 bis 40 fl. per Tag; für einen halbweg eleganten Miethwagen werden per Tag 50 fl. gefordert, da die meistens glänzenden Gefolge der Fürsten und die großentheils den höheren Ständen angehörigen sonstigen Fremden, welche der Fürstentag hier versammelt, alle Fahrgelegenheiten in Anspruch nehmen. Schon diese wenigen Angaben genügen, um die Massenhaftigkeit und den Charakter der heute hier vorherrschenden Lebensbewegung anzudeuten. Aber auch das größere Publikum der benachbarten Gegenden strömt seit gestern Vormittag herein in die alte Wahl- und Krönungsstadt, um dem einziehenden Kaiser huldigend zuzurufen.

*** Auf den jüngsten Getraidemärkten zu München, Augsburg, Landshut, Erding und Straubing sind die Preise bedeutend gefallen.

*** Bingen, 15. August. Der Centralausschuß des vierten mittelrheinischen Turnfestes fordert heute die Binger auf, ihren Ruf großer Gastfreundlichkeit auch bei diesem Feste zu bewähren und verspricht, den Beweis zu liefern, daß auch ein Turnfest verlaufen könne, ohne unvergehrenen Ideen Ausdruck gegeben zu haben.

*** Schaffhausen, 13. Aug. Das eidgenössische Turnfest war von etwa 400 bis 450 Turnern aus dreißig schweizerischen Vereinen besucht; Deutschland war vertreten durch eine Abordnung des deutschen Turntags in Leipzig, sowie durch die Vereine von Tuttlingen und Biberach. Am 11 d. Abends wurden die Preise ausgetheilt. Turnlehrer Niggeler aus Zürich, welcher die Preisvertheilung mit einer Rede einleitete, beurtheilte, unter lebhaftem Beifall der Turner, ihre gymnastischen Leistungen in sehr scharfer Weise, fand Mehreres zu loben und noch mehr zu tadeln, unter Letzterem besonders den zu schwachen Besuch des Festes, sowie den Umstand, daß sich manche Turner weniger an den Uebungen betheiligen, vielmehr nur als »Bummler« an den Genüssen desselben Theil nehmen wollen. Das darauf folgende Banket war stark besucht Unter den Toasten gefiel sehr der des deutschen Abgeordneten, Dr. Götz aus Leipzig, welcher, einige Ueberschwenglichkeiten seines deutschen Vorgängers verbessernd, ausführte, daß die politische Freiheit auf der Selbstbeherrschung des Mannes beruhe und nicht von einer einzigen Staatsform abhänge.

*** Ein londoner Schneider Namens Jewin besaß eine Tochter, welche längere Zeit an der Schwindsucht litt, endlich starb sie und ward bekränzt mit Blumen und geschmückt wie eine Braut, begraben. Nach 3 Monaten saß die Schneiderfamilie eines Abends beim Thee als — die Verstorbene leibhaftig hereintrat. Sie kam ihrer Angabe nach direkt aus dem Jenseits und beglaubigte ihre Aussage durch Erzählung ihres Zu-

sammentreffens mit Wellington, dem Prinzen Albert u. s. w., so wie durch interessante Aufschlüsse aus dem Jenseits. Bald strömte das Publikum massenweise herbei, um das Mädchen aus dem Jenseits zu sehen, was gegen das billige Entree von 1 Shilling oder 10 Sgr. geschah. Die Summe, die Jewin in kurzer Zeit mit seiner Tochter verdiente, war groß, u. machte ihn zum reichen Manne. Endlich aber mischte sich die Sache zu arg ward sich die Polizei in den Schwindel und man ermittelte, daß ein grober Betrug vorliege nnd daß das Mädchen von Jenseits die 3 Monate, welche sie angeblich im Sarge gelegen haben sollte, den man bei ihrem Wiedererscheinen auch leer gefunden, bei einer Kupplerin verbracht hatte. Nun wird die Betrügerin wahrscheinlich nur deßhalb aus dem Jenseits gekommen sein um diesseits ins Zuchthaus zu wandern.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Lindau, 15. Aug. Des einfallenden Feiertages wegen war der gestern abgehaltene Fruchtmarkt wenig von Käufern besucht; im Allgemeinen ist der Gang des Großhandels mit Getreide zur Zeit ungemein matt und stehen die Lieferungsgeschäfte bei erwarteten bedeutenden Preisrückgängen still. Alte Waare erscheint noch reichlich auf den Märkten; neue Waare in guten Qualitäten wird bereits angeboten. Die Preise gingen auf gestern abgehaltenem Markte nicht unbedeutend zurück; jedoch beschränkte sich der Ankauf nur auf Mittelwaare. Die Schweizermärkte nehmen durchgängig weichende Tendenz im Getreidehandel ein. Für die Weinberge der Bodenseegegend wirkt die anhaltend warme Witterung zur Reife der Trauben ungemein günstig ein; vorhandene Weinquantitäten der letztern Jahrgänge sinken bereits in den Preisen; die heurige Cresz-enz verspricht in qualitativer Hinsicht ausgezeichnet zu werden.

Die Times sagt, diesmal habe sie nichts von schlechten Aernten zu berichten, sondern von einer guten. Von einer solchen meldet man aus Frankreich, obschon in etwas geringerem Grade. In Irland erwartet man immer gute Aernten und beklagt sich, wenn man daß getäuscht hat. In diesem Jahre wird die Aernte, wenn sie so schließt, wie sie begonnen hat, eine der besten des Jahrhunderts, so daß wir wahrscheinlich von unserem eigenen Erzeugniß im Innern bis auf einige wenige Millionen Quarters unseren Bedarf werden decken können und glücklicher Weise die Vereinigten Staaten nur mit so viel auszuhelfen brauchen. Frankreich, bemerken wir, rechnet darauf, genug zu haben und etwa eine halbe Million zu sparen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 15 August.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie Anlehe à 50 fl.	132¾	—
„ „	ditto à 25 fl.	38	—
„ „	Darmstädter Bankactien	237⅞	—
Oesterreich,	Bankactien	830	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	71¼
„	5% Metalliques-Obligationen	—	65¼
„	4½% „ „	60	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	137½
„	fl. 250 Loose von 1854	—	82¾
„	100 Fl. von 1858	141⅛	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	97¾	
„	4% jährig „	101⅛	
„	4½% jährig „	101⅝	
„	4½% Obligationen	103¼	
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	114½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	143⅛	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅞	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38⅛	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	111	—
„	fl. 35 „ von 1845	55⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	90⅛
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅝	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97⅛	—
„	4½% „ „	—	104⅜
Frankfurt,	TaunusActien	309	—
„	3% Bankactien	134⅝	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Die deutsche Feuer-Versicherung auf Gegenseitigkeit in Ludwigshafen am Rhein

(Statutenmässiger Garantiefond Eine Million Gulden s. W.)

übernimmt unter liberalen Grundsätzen und zu gefahrentsprechenden Prämien Versicherungen gegen Feuerschaden auf:

Mobilien, Früchte, Vieh, Vorräthe, Maschinen, Fabrik-Etablissements & Gebäude, insoweit dies durch die gesetzlichen Bestimmungen gestattet ist.

Nähere Auskunft ertheilt und Versicherungen vermittelt der concessionirte Agent

F. J. Wucherer, in Bamberg

Augasso Nro. 505.

Pferde- & Fohlenmarkt

zu Frankfurt am Main,

am 25., 26. und 27. August 1863.

Prämiirung der besten und schönsten Luxus- und Zugpferde und Fohlen, sowie eine **Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrzeug** finden auch bei bewerkstelligtem Markte wieder statt.

Anfragen und Bestellungen auf Stallungen beliebe man an den Secretär des landwirthschaftlichen Vereins, Herrn **Nentwig, Gutenplatz 1** zu richten. Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins:

H. R. Fries.

Bekanntmachung.

Von Seiner Majestät dem König als Notar dahier ernannt zeige ich an, daß ich am 17. August 1863 mein Amt antreten werde und daß mir die bisherigen Urkunden des gewesenen königlichen Notars Herrn Sch. überwiesen wurden.

Bamberg, den 13. August 1863.

Schlesing, k. Notar.

Meine Wohnung ist wie bisher in der Langgasse Hs.-Nro. 159

Die Jäger'sche Buch-, Papier- & Landkartenhandlung in Frankfurt a. M. befördert täglich

Zeitungsannoncen

für alle Zeitungen und Localblätter des In- und Auslandes zu den Originalpreisen.

Zeitungsverzeichnisse und Kostenvoranschläge gratis.

Eine Hypothek zu 5000 fl. (gute Versicherung) ist gegen baar oder kleinere gute Hypotheken umzutauschen.

Schrannenmittelpreise.

Erding, 11. Aug. Weizen 20 fl. 13 kr., Korn 11 fl. 12 kr., Gerste 9 fl. 21 kr., Haber 7 fl. 8 kr.

Landau 14 August. Waizen 22 fl 47 kr., Korn 14 fl. 45 kr., Gerste — fl.— kr., Haber 8 fl. 24 kr.

Regensburg 14. Aug. Weizen 19 fl. 4 kr., Korn 11 fl. 15 kr., Gerste 10 fl. 10 kr., Haber 7 fl. 54 kr.

Straubing, 14 August. Weizen 19 fl. 20 kr. Korn 11 fl. 13 kr. Gerste 10 fl. 20 kr. Haber 7 fl. 2 kr.

Börsenberichten

Augsburg, 13 August

Kunal. bayer. 3½ proc. Obligationen 98 B

Königl. bayer. 4proc. Obl. 103¼ B

detto 3½ proc. Obl. 102¼ B

detto 4½ proc. bahn Obl. 103½ B

Prämien-Anlehens-Obligationen — G

Bayer. Ostbahnen — B

Actien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg 105 G

Baumwoll-Spinnerei Bayreuth — G

Frankfurt, 15. August. Geldcours. Noten 9 fl. 37½ - 38½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 kr. 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr.

Paris, 14. August. 4½ pCt. Rente 96 50 3pCt. Rente 67 35

London, 14 August. 3pCt. Consols 93¼

Berlin, 13 August. [illegible]

Druck und Verlag von A. P. Reiner

k. Hof- u. Staatsbibliothek München

Erscheint und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.

No. 225 Dienstag, 18. August. **1863**

Deutschland.

Frankfurt, 17. August. Gestern Morgen um 8 Uhr wurde in dem Bartholomäusdome ein feierliches Hochamt celebrirt. Der Kaiser wohnte demselben bei. Bei seinem Eintritt in die Kirche wurde er von dem Kirchenvorstande, den Bischof von Limburg an der Spitze, begrüßt und ihm feierlicher Dank ausgesprochen für das großmüthige Geschenk (20,000 fl.), das er für Herstellung der Kirche vor einigen Jahren bewilligt habe. Sodann hielt Hr. Stadtpfarrer und geistlicher Rath Thissen eine längere Anrede an den Kaiser, in welcher er die glorreichen Erinnerungen hervorhob, die sich für das Haus Habsburg an den Frankfurter Dom knüpften. Hier seien vier Jahrhunderte lang die deutschen Kaiser gekürt und gekrönt worden. Seiner hohen Ahnen würdig habe der Enkel ein großes Werk begonnen mit frohem Muthe und gottbeseelter Kraft. Die Völker hofften und harrten, daß es ausgeführt werde zu ihrem Ruhm und Gedeihen. Was aber sei Menschenwille und Menschenkraft ohne den Segen des Himmels? Ohne Gottes Beistand müsse Alles in Nichts zerfließen. — Ein Gebet beschloß diese feierliche Ansprache. Für den Kaiser war in Mitte des Chors vor dem Hochaltare ein Betstuhl aufgestellt worden, den er während des Hochamtes einnahm und wo er auch den bischöflichen Segen empfing.

Die Stadt Frankfurt bot gestern einen seltenen Anblick dar. Den ganzen Morgen rollten die glänzenden Equipagen auf und ab. Die gekrönten Häupter machten sich gegenseitige Begrüßungsbesuche. Das glänzende Schauspiel hatte eine große Zuschauermenge herbeigelockt und alle Fenster, welche auf die bevorzugten Straßen einen Blick gestatteten, waren dicht von Zuschauern angefüllt. Aller Augen zog der Kaiser auf sich und wo er sich blicken ließ flogen die Hüte und tönte es wieder von allgemeinem Hoch- und Vivatrufen. Auch andere hohe Herren, namentlich der König von Bayern, hatten sich des Ausdruckes ungeheuchelter Verehrung zu erfreuen, indem bei ihrem Erscheinen begeisterte Hochrufe ertönten. Der bayerische Monarch stattete im einfachen schwarzen Frack seinen fürstlichen Bundesgenossen die Besuche ab.

Präcis 4 Uhr bewegte sich auch eine lange Reihe glänzender Equipagen, voraus die des Herzogs von Meiningen, zum Bundespalais zur kaiserlichen Tafel, an welcher nur die Fürsten und die Fürsten und die Vertreter der freien Städte theilnahmen. An einem ovalen großen Tische, welcher in der Mitte einen Ausschnitt hatte, worin der Kaiser von Oesterreich, als Gastgeber seinen Platz fand, saßen die Herrscher Deutschlands und die Vertreter der freien Städte, — die Fürsten mit wenigen Ausnahmen in österreichischer Uniform. Aus Gold und Silber in prachtvoller Arbeit bestanden die Gefäße, deren man sich beim Diner bediente. In einem Nebensaal, mit freiem Blicke auf die kaiserliche Tafel, fanden die verschiedenen Adjutanten ihren Platz. Das Mahl dauerte 1½ Stunde. Mit dem Ende des Mahles war auch die Festlichkeit des ersten Fürstentages geschlossen und vergnügten sich alsdann die hohen Herrschaften in Civil damit, theils zu Fuß theils zu Wagen sich die Stadt und unsere Promenade anzusehen.

Heute Vormittags 10½ Uhr fand die erste Kongreßsitzung im Bundespalast statt, in welcher der Kaiser die Motive seines Reformplans entwickelte. Die Reformplane selbst sind theils vorgestern, theils gestern den Souveränen und den Vertretern der freien Städte mitgetheilt worden; ebenso wurden Ausfertigungen derselben dem preußischen Bundestagsgesandten und dem preußischen Kabinet mit Einladung zur Rückäußerung zugestellt. Die Verhandlungen werden durchaus mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt.

Heute Nachmittag 4 Uhr findet das Bankett statt, welches der Senat der freien Stadt Frankfurt im prachtvoll geschmückten Kaisersaal den fürstlichen Gästen gemacht. Heute Abend ist Illumination und großartiges Feuerwerk in der Nähe der Mainlust.

Im Nachstehenden geben wir das offizielle Verzeichniß der Theilnehmer des Fürstencongresses nebst deren Gefolge: Der Kaiser von Oesterreich Generaladjutanten: Feldmarschall-Lieutenant Graf Crenneville und Generalmajor Graf Coudenhoven. Flügeladjutanten: Major Graf Clam-Martinitz, Major v. Latour, Major Graf Fünfkirchen, Major Ritter v. Maina. Offiziere der Generaladjutantur: Oberstlieutenant Freiherr v. Blasits, Rittmeister Graf Kinsky, Hauptmann v. Habermann. Minister des kais. Hauses und des Aeußern Graf v. Rechberg, Hofrath Freiherr v. Biegeleben, Legationsrath Freiherr v. Aldenburg, Hofsekretär Freiherr v. Werner, Fürst Rudolph v. Lichtenstein. — Der König von Bayern. Generaladjutanten: Generallieutenant Delpy v. Laroche, Generalmajor Graf v. Rechberg. Flügeladjutanten: Oberst Graf zu Pappenheim, Hauptmann Freiherr v. Moy, Ordonnanzoffizier: Oberlieutenant Fürst von Thurn und Taxis Staatsminister Freiherr v Schrenck. — Der König von Sachsen. Oberstallmeister und Generallieutenant v. Engel, Flügeladjutant Major v Friesen, Staatsminister des Aeußern und Innern Freiherr v. Beust. — Der König von Hannover Generallieutenant Wehner, Schloßhauptmann Graf v. Wedel, Flügeladjutanten: Major v. Heimbruch, Major v. Kohlrausch, Rittmeister Graf v. Wedel, Staatsminister Graf v. Platen-Hallermund, Ministerpräsident Staatsrath Zimmermann, Geheimer Cabinetsrath Dr. Lex. — Der Kronprinz von Würtemberg. Präsident des Geheimraths Freiherr v. Neurath. Minister des königl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten Freiherr v. Hügel. Freiherr v. Spitzemberg, Hauptmann und Adjutant v. Baur, Gesandtschafts-Attache. — Der Großherzog von Baden. Flügeladjutanten: Oberst Freiherr v. Neubronn. Oberst v. Holzing. Präsident des Ministeriums des Aeußern Freiherr v. Roggenbach. Legationsrath und Chef des Geheimen Cabinets Freiherr v. Augern-Sternberg. — Der Kurfürst von Hessen. Minister der auswärtigen Angelegenheiten Abée. Oberstallmeister v. Eschwege. General-Adjutant Oberst v. Meyerfeld. Ministerialrath Koch. Flügeladjutant Rittmeister Frhr. v. Verschner. — Der Großherzog von Hessen. Se. großh. Hoheit Prinz Alexander von Hessen. Minister des Aeußern Frhr. v. Dalwigk. Generaladjutant Frhr. v. Trotha. Flügeladjutanten: Oberst Frey, Major v. Lyncker. Oberhofmarschall Graf zu Ysenburg, Oberstkammerherr Frhr. v. Nordeck zu Rabenau, Oberststallmeister Frhr. von der Capellen. Oberstceremonienmeister v Werner. — Prinz Heinrich der Niederlande, Statthalter von Luxemburg. Ritter de Stuers, Adjutant. Baron de Tornaco. Luxemburgischer Staatsminister. — Der Herzog zu Braunschweig. Flügel-Adjutanten: Oberst v. Hornhorst, Major v. Lauingen, Hauptmann v. Rudolphi. Staatsminister v. Campe. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. Generalmajor v. Zülow. Major v. Herzberg. Rittmeister v. Lützow. Staatsminister v Oertzen. — Der Herzog von Nassau. Staatsminister Fürst v. Sayn-Wittgenstein-Berleburg. Flügeladjutanten: Oberst v. Ziemiecki, Hauptmann Frhr. v. Einsiedel. — Der Großherzog zu Sachsen-Weimar. Staatsminister v. Watzdorf. Oberhofmarschall Graf v. Beust. Cabinetssecretär Graf v. Wedel. — Der Herzog zu Sachsen-Meiningen. Staatsminister v. Krosigk. Staatsrath v. Uttenhoven. Hofmarschall v. Lilienecron. Oberstallmeister Frhr. von Eggloffstein. — Der Herzog zu Sachsen-Altenburg. Minister v. Larisch. — Der Herzog zu Sachsen-Coburg-Gotha. Staatsminister Frhr. v. Seebach. Oberstallmeister v. Alvensleben, Regierungsrath Sommer. — Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz. Staatminister v. Bülow, Flügeladjutant Hauptmann v. Wenckstern. Der Großherzog von Oldenburg. Minister der auswärtigen Angelegenheiten v. Rössing. — Der Erbprinz von Anhalt-Dessau-Cöthen. — Der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen. — Der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt. Staatsminister von Bertrab. — Der Fürst von und zu Liechtenstein. — Der Fürst zu Waldeck. Geheime Rath v. Stockhausen, Regierungspräsident Winterberg. — Der Fürst v. Reuß jüngerer Linie. Staatsminister v. Harbou — Der Fürst zu Schaumburg-Lippe. Oberstlieutenant v. Marthille, Oberlieutenant v. Strauß, Regierungspräsident v. Lauer-Münchhofen, Geh. Cabinetsrath v. Strauß. — Freie Stadt Lübeck: Bürgermeister Dr. Roeck. — Freie Stadt Frankfurt: Aelterer Bürgermeister Dr. Müller. — Freie Stadt Bremen: Bürgermeister Dr. Duckwitz. — Freie Stadt Hamburg: Bürgermeister Dr. Haller.

Frankfurt, 17. August. Aus gut unterrichteter Quelle erfahren wir Nachstehendes über den gestern zur Vertheilung gekommenen kaiserlichen Entwurf einer Bundesreform. Der Kaiser schlägt ein aus 5 Mitgliedern bestehendes Directorium vor, das aus Oesterreich, Preußen, Bayern und zwei gewählten Mitgliedern gebildet werden soll; ferner einen Bundesrath, bestehend aus der jetzigen engeren Versammlung. Zur Seite des Directoriums soll stehen: ein Abgeordnetenhaus aus 300 Delegirten (worunter 75 aus Oesterreich, 75 aus Preußen, die übrigen aus den andern Staaten) zwei Drittel von den zweiten Kammern, ein Drittel von den ersten Kammern gewählt, mit erweiterter Kompetenz; allgemeine Grundsätze der Gesetzgebung über Heimathsrecht, Presse und Vereine; dreijährige Periode, und eine Fürstenversammlung, aus den Fürsten selbst oder aus sie vertretenden Prinzen bestehend. Zur Genehmigung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses soll ein Bundesgericht, bestehend aus theils ordentlichen, theils außerordentlichen Mitgliedern, gebildet werden.

Die „Europe" meldet, der Kronprinz von Preußen habe

Digitized by Google

von seinem Vater die Mission erhalten, dem Könige Max von Baiern die kritische Position vorzustellen, in welche er durch die Einladung des Kaisers Franz Joseph zum Fürstencongreß gerathen. König Wilhelm werde sich vielleicht gezwungen sehen, einen äußersten Entschluß zu fassen. Derselbe dürfte wahrscheinlich in einem Manifest an Deutschland bestehen. Die Europe erhält ferner aus Stuttgart merkwürdige Enthüllungen über die Unterredung des Königs von Preußen mit seinem Sohne. Letzterer habe lebhaft die schwankende Haltung seines Vaters beklagt und sich mit heftigem Unmuth über die Politik Bismark's ausgelassen, die Preußen aller Sympathien Deutschlands beraubt und die deutschen Bundesfürsten vielleicht für immer den Hohenzollern entfremdet habe. Bismark habe sich gegen diese Anschuldigungen nicht minder lebhaft vertheidigt. Der König, durch die ihm gemachten Vorstellungen erschüttert, versprach einerseits seinem Sohne, Modificationen seiner Politik anzubahnen, und beschwichtigte andererseits Bismark, indem er ihn mit Abfassung des Manifestes beauftragte.

München, 17. Aug. Am Beginne der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, welcher die Staatsminister Frhr. v. Mulzer, v. Zwehl, v. Pfeufer, Gen.-Dir. der Verkehrsanstalten Frhr. v. Brück und mehrere k. Kommissäre beiwohnten, wurde der für den ausgetretenen Abgeordneten Längenfelder einberufene Ersatzmann Eckert, Posthalter in Emskirchen beeidigt. Der Präsident hebt aus den Einläufen folgende hervor: 1) das allerh. Reskript, die Verlängerung des Landtags bis 15. Sept. l. Jrs., 2) Mittheilung des Staatsministeriums des Innern, die Uebernahme des Portefeuilles durch den Hrn. Kultusminister v. Zwehl während der Krankheit des Hrn. v. Neumayr 3) Mittheilung der Staatsministerien des Aeußern des Handels und der öffentl. Arbeiten, die Uebernahme dieser Portefeuilles durch Staatsrath v. Pelkofen während der Abwesenheit des Frhrn. v. Schrenk; 4) ein Schreiben des Kriegsministers Oberst Lutz, die ihm übertragene Leitung des Kriegsministeriums betr. Der Präsident verliest ferner ein Dankschreiben des Bez.-Amts Cham für die von den Kammermitgliedern eingeschickten 601 fl. für die Abgebrannten in Furth; eine andere Liste für die Abgebrannten in Zellingen wird nun im Lesezimmer zur Einzeichnung aufgelegt. — Frhr. v. Pfetten erstattet nun Vortrag über die Nachweisungen der Staatsschuld in den Jahr 1861/63. Nachdem nun Frhr. v. Lerchenfeld sich über die Größe der bei der k. Staatsschuldentilgungskasse angehäuften Kassabestände beschwert, wodurch viel Zinsverluste erwachsen, vom Ministertische aber dies Vorkommen mit den in letzter Zeit häufigen Rückzahlungen von Anlehen erklärt wird, wonach in nächster Zeit, wo weitere Rückzahlungen nicht erfolgen, der gerügte Mißstand auch aufhören werde, ertheilt die Kammer den Rechnungsnachweisungen einmüthig ihre Zustimmung. (Schl. f.)

München, 17. August. Se. Maj. der König von Preußen ist gestern Nachmittags 3¼ Uhr hier eingetroffen und im „Bayerischen Hof" abgestiegen. Im Bahnhofe wurde Se. Maj. von unserer Königin und dem Kronprinzen, Prinzen Otto und Prinzen Adalbert empfangen. Die Einladung, in Nymphenburg zu übernachten, hat er abgelehnt. Nach der Tafel begab sich Se. Majestät von der k. Residenz mit Ihrer Maj. der Königin nach Nymphenburg und verweilte bis Nachts nach 10 Uhr daselbst. Heute wird König Wilhelm mehrere unserer Kunstsammlungen ꝛc. besichtigen; ob die Weiterreise Sr. Majestät morgen oder übermorgen erfolgt, ist noch nicht bekannt.

München, 17. August. (Dienstesnachrichten.) Auf das erledigte Forstamt Bamberg wurde der Forstmeister Dütsch zu Kulmbach und an dessen Stelle der Forstmeister Kolb zu Pegnitz nach Kulmbach, beide auf ihr Ansuchen versetzt, und zum Forstmeister nach Pegnitz der Revierförster Hauck zu Kulmbach befördert. Der temp. quiesc. Revierförster Eisen von Absberg im Forstamte Gunzenhausen wurde für immer im Ruhestande belassen und die in Neustadt a.H. erledigte Notarstelle dem geprüften Rechtscandidaten Schmolze von Annweiler verliehen.

Der k. Staatsrath im ordentlichen Dienst, Hr. v. Ringelmann früher Cultusminister, dann Justizminister, und der durch große industrielle und gemeinnützige Unternehmungen rühmlichst bekannte Fabrik- und Gutsbesitzer Ritter v. Maffei in München sind zu Reichsräthen auf Lebensdauer ernannt.

Mainz, 16. August. Das bischöfliche Ordinariat dahier hat in Anbetracht der in Frankfurt stattfindenden Fürstenversammlung verfügt, daß heute und an den drei folgenden Sonntagen im allgemeinen Kirchengebete nach dem Satze: Erleuchte und stärke zum Guten alle geistlichen und weltlichen Oberen und Regenten ꝛc. ꝛc. die Worte eingeschaltet werden: „Erfülle mit deinem Geiste die Fürsten Deutschlands, damit ihre Berathungen dir wohlgefällig und dem ganzen Vaterlande wahrhaft nützlich werden."

Dresden, 16. Aug. Das Dresdner Journal schreibt: „Se. Maj. der König hat auf die bei demselben angebrachten Begnadigungsversuche aus Gnaden geschehen lassen, daß von weiterer strafrechtlicher Verfolgung des vormaligen Buchdruckers Karl Heinrich Hoßfeld zu Leipzig und des vormaligen Advocaten Samuel Erdmann Tzschirner zu Budissin, welche beide an den hochverrätherischen Unternehmungen im Mai des Jahres 1849 sich betheiligt haben, jedoch flüchtig und deßhalb steckbrieflich verfolgt worden sind, abgesehen werde."

Aus Leipzig vom 16. Aug. wird der Süddeutschen Zeitung geschrieben: „Soeben durchläuft die Stadt das Gerücht, es seien die Schleswig-Holsteiner bei ihrer Rückkehr vom Turnfest sämmtlich arretirt und zur Haft gebracht worden. Die Bestätigung wäre erst abzuwarten. Indessen ist der dänische Consul, Hr. Lorck, ein allgemein geachteter humaner Mann, sofort abgereist, wahrscheinlich um geeignete Vorstellungen gegen eine solche Maßregel bei seiner Regierung zu machen. Die Schleswig-Holsteiner, hier besonders warm aufgenommen — es wehte auch eine schleswig-holsteinische umflorte Fahne am Markte — hatten sich auf dem Festplatz besonders eng an die Tiroler angeschlossen und mit diesen z. B. ihre Hüte gewechselt. Möglich, daß man die flotten tiroler Hütchen als Demonstration aufgefaßt hat. Ihr Erscheinen war überhaupt in Kopenhagen sehr übel vermerkt worden."

Exin, Reg.-Bez. Bromberg, 12. Aug. Die Posener Zeitung meldet: Am Sonntag ist es in Gollanez von Seiten der dort zum Ablaß versammelten Polen zu großen Widersetzlichkeiten gegen die dortigen Gendarmen gekommen. Diese hatten einen Polen verhaftet, worüber die Masse so erbittert wurde, daß durch Aufbruch der Thür des Arrestlokals eine gewaltsame Befreiung erfolgte. Obgleich die Gendarmen mit blanker Waffe einhieben, mußten sie sich doch bald vor dem aus der Menschenmenge kommenden Hagel von Steinen zurückziehen. Die von Wongrowitz herbeigeeilte Militärabtheilung hat gegen 20 Personen verhaftet.

Posen, 14. August. Nach der Ostdeutschen Post würde der General v. Werder „in Rücksicht auf die jetzt schon geklärten Verhältnisse an der russisch-polnischen Grenze" bereits in vier Wochen von seiner provisorischen Stellung als Höchstcommandirender des 2., 4., 5. und 6. Armeecorps zurücktreten und nach Königsberg zurückkehren. Die Stelle selbst würde damit erlöschen.

Wien, 15. Aug. Die unerquickliche Angelegenheit des aus Anlaß der Jubiläumsfeier des Tridentiner Concils erlassenen Hirtenbriefs dürfte zu Ende sein. Das vorgesetzte Ministerium hat dem Oberstaatsanwalt von Tirol seine Ueberzeugung nicht vorenthalten, daß es in den Pflichten seines Amtes gelegen gewesen, auf Grund des bekannten Hirtenbriefs ein Einschreiten der Gerichte zu veranlassen. Nachdem das aber versäumt worden, hat die Staatsregierung sich begnügt, dem Fürstbischof von Trient in ernsten Worten den Ausdruck der Erwartung zugehen zu lassen, daß er ähnliche Kundgebungen gegen eine gleichberechtigte Confession in Zukunft zu vermeiden wissen werde.

Bisher ist noch keines der Schreiben bekannt geworden, mit welchen die verschiedenen Fürsten Deutschlands die Einladung des Kaisers Franz Joseph beantwortet haben. „Aus Mitteldeutschland" wird nun dem „Botschafter" der Inhalt des Schreibens des Herzogs von Coburg-Gotha mitgetheilt:

Nachdem der Herzog in einigen einleitenden Worten erklärt hat, daß er die Einladung „mit aufrichtiger Freude" empfangen habe, schreibt er weiter: „Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Deutschland unter der Bundesverfassung, wie sie vor bald einem halben Jahrhundert gegründet wurde, auf irgendeine Dauer weder Frieden im Innern noch Sicherheit nach außen finden wird, habe ich dem Gegenstand, für welchen Ew. k. k. Majestät meine Mitwirkung in Anspruch nehmen, schon seit lange ein lebhaftes Interesse entgegengetragen, und die Hoffnung, daß es gelingen werde, das Ziel einer besseren Gestaltung der deutschen Verhältnisse in friedlichem Weg zu erreichen, auch unter ungünstigen Umständen festgehalten und bethätigt. Ew. k. k. Majestät eben so patriotische als bundesfreundliche Aufforderung zeigt einen derjenigen Wege, auf welchen sich die Hoffnung verwirklichen kann, daß die berechtigten Wünsche einer großen und edlen Erfüllung entgegengegeben werden. Eine Vereinigung, wie die von Ew. Majestät ins Auge gefaßte, wird nicht ohne ein heilsames Ergebniß bleiben dürfen. Was mich betrifft, so werde ich diejenigen Zugeständnisse an eine bessere Gestaltung Deutschlands, welche zu einer Kräftigung desselben dienen, nicht als Opfer betrachten. Ich bin versichert, daß die Glieder des Bundes in gleichem Maße bereit sein werden zu diesem Zweck mitzuwirken, und werde, Ew. Majestät gnädiger Einladung entsprechend, mich am 16. d. M. in der Stadt Frankfurt einfinden."

Frankreich.

Die „France", das Organ des Hrn. Drouin de Lhuys, bringt folgende Notiz über die Mißhelligkeiten unter den Führern der polnischen Partei:

Man unterhält sich viel von den tiefen Spaltungen, die sich in den letzten Tagen in der Mitte der Chefs der polnischen Partei offen gezeigt haben sollen. Diese Spaltungen sind so, daß sie sogar den bedeutendsten und mit Recht geehrtesten Mann unter den polnischen Emigrirten, den Fürsten Czatorysky, in seinem Einfluß bedrohen. Man versichert heute, die vorgeschrittene Partei, deren Vertreter Mieroslawski ist, habe große Aussichten, sich der Leitung der verborgenen Regierung zu bemächtigen, welche in Polen an der Spitze der insurrectionellen Bewegung steht.

Italien.

Mailand, 10. Aug. Es ist unmöglich, sich den Eindruck vorzustellen, den hier die kaiserliche Aufforderung zum Frankfurter Tage gemacht hat. In der That, welcher Umschwung seit dem Februarpatent, sowohl in der innern Lage, als in den äußern Stellungen! Das kaiserliche Handbillet an die deutschen Souveräne und

die Ernennung des Erzherzogs Maximilian zum Kaiser von Mexico bringen die Actionspartei in die größte Verlegenheit. Die einen wollen, daß Italien rüste, die andern meinen, es sei zu spät, man müsse vor der Hand andere politische Wirren abwarten. Die Eintracht Deutschlands werde ohnehin auf dem von Oesterreich vorgeschlagenen Wege nicht erzielt werden. Nichts sei zuverlässiger als ein Krieg, und Italien müsse auf jeden Fall daran theilnehmen.

Rußland und Polen.

Von der österreichisch-polnischen Gränze, 13. August. Sie erinnern sich der schrecklichen Grausamkeiten gegen die verwundeten Polen, welche den Russen in Radziwilow nachgesagt wurden. Kürzlich machte ich nun einen Ausflug nach Radziwilow, und fand dort 9 Verwundete, von denen 2 lebensgefährlich darniederliegen, 7 jedoch schon im Zustand der Reconvalescenz sind. Dieselben können die zuvorkommende Leutseligkeit der russischen Offiziere, und insbesondere des Polizeimeisters Maslow, nicht genug rühmen. Besuche aller Art werden gestattet. Der ihnen zugetheilte Arzt Rutkowski zeichnet sich in gleicher Weise durch Humanität und eifervolle Pflege aus. In Radziwilow sind im ganzen 3000 Mann mit 4 Geschützen.

Von der polnischen Gränze, 13. Aug., schreibt man der Ostd.-Ztg.: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Czartoryski'sche Partei noch eine letzte außerordentliche Anstrengung macht, um die ländliche Bevölkerung gegen Rußland in Bewegung zu bringen, und dadurch dem Aufstand einen höhern Aufschwung und einen allgemein nationalen Charakter zu geben. Sie hofft diese Absicht weniger durch die den Bauern gemachten Versprechungen als durch die Mitwirkung der mit ihr eng verbundenen Geistlichkeit zu erreichen, die seit Anfang d. M. überall, wo sie es ungestraft wagen darf, von den Kanzeln herab den Kreuzzug gegen das schismatische Rußland predigt, und das Volk im Namen der heiligen Jungfrau, der „Königin Polens", auffordert zur Vertheidigung der katholischen Religion den letzten Blutstropfen und den letzten Groschen zu opfern. Doch wer die Stimmung der ländlichen Bevölkerung kennt, zweifelt keinen Augenblick, daß auch dieses letzte Mittel ohne Wirkung bleiben, und der Landsturm nicht zu Stande kommen wird. Der Antagonismus zwischen den Bauern und dem Adel, der sich wie ein rother Faden durch die ganze polnische Geschichte zieht, begründet einen tiefen Zwiespalt in der polnischen Gesellschaft, durch den das nationale Leben vollständig paralysirt und eine allgemeine Volkserhebung unter Führung des Adels unmöglich gemacht wird. Dieß ist eine unläugbare Thatsache, die auch von der polnisch-demokratischen Partei offen eingestanden wird. Diese Partei erblickt daher das Heil Polens allein in der politischen Mündigkeit und der Initiative des Bauernstandes, und ruft es dem polnischen Adel, der an seinen mittelalterlichen Privilegien mit einer Zähigkeit festhält wie kein anderer Adel, unaufhörlich zu, daß alle seine Anstrengungen zur Wiederherstellung seiner Herrschaft vergeblich seien, und daß er seine politische Rolle für immer ausgespielt habe.

Privatbriefe aus Petersburg melden über den Inhalt der letzten Noten der Westmächte, daß der Eindruck der französischen ein durchgehends friedlicher sei und ihr Ton den Formen der vollendetsten Höflichkeit entspreche; die englische sei allerdings etwas steifer, doch im Ganzen in ähnlichem Sinn gehalten. Beide Noten beharren auf den früher gemachten Vorschlägen und sprechen Bedauern darüber aus, daß Rußland den sechs Punkten und dem Conferenz-Projekte und Waffenstillstands-Vorschlage seine Zustimmung nicht ertheilte, hoffen aber, die russische Regierung werde nach reiflicher Ueberlegung zu einer anderen Entschließung gelangen. Indem beide Mächte Rußland für die Folge einer wiederholten Weigerung die Verantwortlichkeit zuschieben, erklären sie, daß, nachdem sie die Pflichten der Menschlichkeit erfüllt, welche die rechtliche Auslegung der Verträge ihnen auferlege, sie im Augenblick sich darauf beschränken müßten, mit verstärktem Nachdruck die schon gemachten Bemerkungen zu wiederholen. Herr Drouyn und Graf Russell erklären, nunmehr die Maßregeln abwarten zu wollen, welche die russische Regierung ergreifen werde, und hoffen, daß dieselben eine dauernde Pacificirung Polens herbeiführen werden. — Ueber die österreichische Note war Authentisches noch nicht zu erfahren. Zur Beantwortung der Depeschen, heißt es in dem angeführten Briefe, werde Fürst Gortschakoff sich jedenfalls Zeit lassen, da der Kaiser nach Nowgorod abgereist, von wo er erst in zehn Tagen sicher zurückerwartet wird.

Mexico.

Veracruz, 16. Juli. In den Gewässern von Matamoras kaperte ein französischer Kreuzer eine aus einem englischen Hafen ausgelaufene englische Corvette, die 10,000 Gewehre und eine Menge anderen Kriegsmaterials geladen hatte.

Asien.

Kanagawa, 24. Juni. Japan bezahlt 40,000 Dollars Entschädigung für die Ermordung Richardson's, verweigert aber die Auslieferung der Mörder.

Ostindien.

Madras, 8. Juli. Einer von Bombay vorgestern hier eingetroffenen telegraphischen Depesche zufolge ist die Gefangennehmung Nena Sahib's außer allem Zweifel. Er wurde zu Ajmer in einem Hindutempel vom Major Davidson und drei andern Offizieren festgenommen. Eine weitverzweigte Verschwörung hat man aus seinen Papieren entdeckt. Ein Pseudo-Tantia Topi der (richtige ist schon gehangen) ist in Salumba mit 5000 bengalischen Seapoys. Nena Sahib, der Erzfeind der Engländer, auf dessen Kopf 100,000 Rupien gesetzt sind, ist mitten in seinen neuen Machinationen gegen die Engländer gefangen genommen worden. Gerüchte von seinen Umtrieben circulirten in den letzten Monaten allenthalben. Und sollte es der wahre Nena nicht sein, was anzunehmen bisjetzt kein Grund vorhanden ist, so glaubt man doch wenigstens jemand bekommen zu haben, der ihn repräsentirt, in seinem Namen eine Autorität ausübt und der als das Haupt einer ernste Aufmerksamkeit verdienenden Verschwörung erscheint, deren Resultate in der Folge sich klarer und größer zeigen werden, als man sie jetzt übersehen kann. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß einige der sogenannten treuen Alliirten unter den eingeborenen Fürsten, deren Loyalität in letzter Zeit Anlaß zu schwerem Verdacht gab, darin verwickelt sind. Es wird vermuthet, daß Nena den ferneren Aufenthalt in Nepal unsicher und unbequem fand und sich nach Gwalior um eine Zuflucht wandte. Dort aber als unwillkommener Gast empfangen, richtete er seine Schritte nach dem Maharattenlande, wo er der strafenden Gerechtigkeit in die Arme fiel.

Vermischtes.

*** Bad Neundorf (Churhessen), 12. Aug. Nach dem «Hann. Tagebl.» wird der in zwei Jahren ablaufende Kontrakt mit dem hiesigen Spielpächter nicht wieder erneuert, das Spiel überhaupt eingestellt werden.

*** Berlin, 15. Aug. Nach den Mittheilungen eines hiesigen Blattes sind hier gestern zwei Beamte der hiesigen Postverwaltung zur Haft gebracht worden, weil sie der dringendste Verdacht trifft, daß sie an dem großen Postdiebstahl im Betrage von 20,000 Thlrn. betheiligt sind, welcher vor etwa zwei Jahren hier verübt wurde und trotz der umfassendsten und eifrigsten Nachforschungen bisher nicht entdeckt werden konnte. Die Verhaftung des einen Beamten geschah in der Morgenstunde; es scheint, als ob seine Geständnisse die Verhaftung des zweiten Beamten, welche gegen Mittag erfolgte, nach sich zog. Gegen 4000 Thlr. sind in der Wohnung des einen mit Beschlag belegt worden; dieselben sollen hinter einen Spiegel versteckt gewesen sein. Die beiden Beamten sollen seit der Verübung jenes Diebstahls desselben verdächtig gewesen und seit jener Zeit unter Observation von Polizeibeamten gestellt worden sein. Mit dieser Angelegenheit steht übrigens keineswegs die vor mehreren Tagen erfolgte Verhaftung eines hiesigen Postexpedienten in Verbindung. Der letztere ist überführt, undeclarirte Briefe ihres Inhalts beraubt zu haben.

*** Kreuznach, 15. Aug. Große Sensation erregt in unserer Badewelt das tragische Geschick, von dem der belgische Oberst Grandjean-Chanoeir aus Verviers hier ereilt wurde. Derselbe war vor neun Wochen von einem an der Tollwuth befallenen Hunde gebissen und damals von diesem Biß nicht gründlich geheilt worden. Er war eben eingetroffen, um seine zur Cur hier befindliche Gemahlin abzuholen, als sich am Montag bei ihm die ersten Symptome der Tollwuth einstellten. Am Mittwoch Abend erlag er nach den entsetzlichsten Qualen dieser grauenhaften Krankheit. — In der Nähe des benachbarten Städtchens Sobernheim wurde vor einigen Wochen der Sohn des dortigen Steuereinnehmers auf der Jagd durch einen Freund aus Unvorsichtigkeit erschossen. Der erschossene hatte sich in ein Gebüsch verkrochen, und von dort aus die Stimme einer Taube so täuschend nachgeahmt, daß sein Begleiter in der hellen Kopfbedeckung des Unglücklichen, welche durch das Gebüsch schimmerte, eine Taube zu erblicken glaubte, und ihm die volle Ladung Schrot in den Kopf jagte. Volle vier Wochen nach diesem Vorgang hatte der Arme noch mit dem Tode zu ringen.

*** Der Erfinder des elektromagnetischen Centrel-Apparates für Eisenbahnen, Hr. Mayerhofer, in Wien, hat unlängst eine Eingabe an das Herren- und Abgeordneten-Haus gemacht, worin er einen Abstimmungs-Apparat anzeigt. Die Einrichtung dieses Apparates ist folgende: Jeder Abgeordnete gibt seine Stimmung durch eine unmerkliche Bewegung seiner Hand auf einen der zwei vor sich befindlichen Knöpfe (z. B. dafür weiß, dagegen schwarz) kund; zwei zu beiden Seiten des Präsidenten des hohen Hauses angebrachte Tafeln haben eine solche Stellung, daß selbe sowohl von diesem als von dem Plenum mit einem Blicke übersehen werden können. Es erscheinen die schwarzen Punkte auf der weißen Tafel und die weißen Punkte auf der schwarzen Tafel, so daß ein Blick genügt, um allsogleich die Majorität oder Minorität zu sehen.

*** In Brünn hat die anhaltende Dürre einen außerordentlichen Wassermangel erzeugt. Die Fabriken an der Schwarzawa feiern tagelang. Die Brunnen sind zum Theile versiegt, zum Theile nicht ergiebig genug, um den Bedarf in der gewohnten Weise zu decken. In Folge des niedrigen Wasserstandes versagte auch die städtische Wasserleitung vorübergehend den Dienst und Brünn befand sich durch 24 Stunden ohne Wasser. Auf dem Lande äußert sich die Noth in Folge der unzulänglichen

Vorkehrungen viel drückender. Um dem Viehstande das nöthige Wasser zu schaffen, müssen die Landsleute stundenweit gehen oder die Nacht hindurch arbeiten, um noch einige Eimer aus dem nach und nach versiegenden Brunnen zu gewinnen.

*** Freiberg, 14. Aug. In dem dreiviertel Stunden von hier im Muldenthal gelegenen Pulverwerk hat gestern Nachmittags 3 Uhr eine furchtbare Explosion stattgefunden; acht Fabrikationsgebäude sind mit ungefähr 40 Zentnern Pulver in die Luft geflogen. Zwei Arbeiter wurden bei der ersten Explosion buchstäblich in Stücke zerrissen; man fand die äußern und innern Bestandtheile ihrer Körper nach den entgegengesetzten Richtungen zerstreut. Bevor eine zweite Explosion erfolgte, konnten sich die übrigen zahlreichen Arbeiter auf die benachbarten mit Wald bedeckten Anhöhen retten.

*** Paris. Es ist eine auffallende Erscheinung, daß in den letzten 10 Jahren die Zahl der Geisteskranken so sehr zugenommen hat. In Frankreich ist sie seit einigen Jahren von 12,000 auf 60,000 gestiegen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Regensburg, 15. August. Die Berichte von den europäischen Getreidemärkten lauten in dieser Woche bezüglich des Geschäftes sehr trübe. Die Preise zingen abermals, hie u. da bedeutend zurück. An den französischen Provinzialmärkten betrug der Abschlag an 4 Fr. per Sack (ohngefähr 3 fl. per bayer. Schäffel.) An den Hafenplätzen drücken zunächst die großen amerikanischen Zufuhren, deren Einwirkung auf die europäische Produktion mehr und mehr fühlbar wird. Die Preise stehen jetzt überall auf ziemlich gleicher Höhe. Sogar in England kostet der Waizen nur sehr wenig mehr als bei uns in Bayern; daraus läßt sich der fernere, muthmaßliche Gang der Preise bei uns — andere unvorhergesehene Ursachen vorbehalten — wohl bemessen. Frankreich hat heuer viel abzugeben und tritt jetzt schon in der Schweiz und am Rhein als Verkäufer auf. An den norddeutschen Plätzen sammeln sich große Vorräthe; in Berlin wird massenhaft aufgespeichert. In Köln fanden sich beiläufig 15,000 bayer. Schäffel Ungarnweizen vor, während man noch vor Kurzem auch dort über Mangel an Vorrath klagte. Aus dem bekannten Lager in Wien ertönten Schreckensrufe über die Folgen der Dürre; die Speculation aber, gewitzigt durch kaum vernarbte Wunden, ließ sie unerhört, und die Preise neigten auch dann zum Abschlage. Die süddeutschen und bayerischen Märkte waren reichlich befahren; viel blieb unverkauft, in Landshut gestern mehr als das Drittel.

Köln, 16. August. Wir hatten die letzten acht Tage hindurch beständig heiße, trockene Witterung; erst gestern zeigten sich dichte Wolkenmassen, die uns ersehnten Regen brachten. Die Aernte der Winterfrucht ist jetzt in unserer Gegend als vollständig eingebracht zu betrachten und hat mit Ausnahme von Hafer, welcher in einigen Distrikten zu lange von der Trockenheit zu leiden hatte, ein reiches und in qualitativer Hinsicht ausgezeichnetes Ergebniß geliefert.

London, 15. August. Der Export von Petroleum aus Amerika nimmt einen raschen Aufschwung. In der ersten Hälfte des Jahres 1861 wurden von New-York und anderen Plätzen 3250 Faß verschifft; in der gleichen Periode des Jahres 1862 waren es 108,000 und in der gleichen Periode 1863 schon 425,000 Faß. Ein Präparat aus Petroleum, Colzarinöl genannt, wird jetzt vielfach in Moderateurlampen gebrannt, da es geruchlos und auch frei von schwefeligen Bestandtheilen ist.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 17 August.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	134¾	—
„ „	ditto à 25 fl.	38¼	—
„ „	Darmstädter Bankactien	235¼	—
Oesterreich,	Bankactien	892	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	71¼
„	5% Metalliques-Obligationen	66¼	—
„	4½% „ „	60	—
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	140	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	83
„	100 Fl. von 1858	141¾	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	97¾	—
„	4% 1jährig „	101¾	—
„	4% ½jährig „		101¼
„	4½% Obligationen	103¼	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	—	113¾
„	Ludwigshafen-Bexbach	144	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7	12¾	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38¼	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	111	—
„	fl. 35 „ von 1845	55	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	90¾
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¼	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97¼	
„	4½% „	—	104¾
Frankfurt,	Taunus-Actien	309	—
„	3½% Bankactien	134¼	—
„	Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden.	Rthlr 10 fl.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Originallooſe des Bad. Eiſenbahn-Anlehens

wovon die Ziehung am 31. Auguſt 1863 ſtattfindet werden von dem Unterzeichneten zum Tagespreiſe abgegeben.

Dieſe Looſe ſind mit Gewinnen von: **Gulden 40,000 — 35,000 — 15,000 — 10 000 — 5000 — 1000 — 2000 — /1000 etc.** ausgeſtattet, und der geringſte Preis, den mindeſtens jedes Loos erhalten muß, beträgt **47 Gulden.**

Der Verloſungsplan iſt gratis zu haben und wird Jedermann franko zugeſandt: ebenſo Ziehungsliſten gleich nach der Ziehung.

Alle Anfragen und Aufträge ſind direct zu richten an

Jakob Lindheimer, junior,
Staats-Effekten-Geſchäft in Frankfurt a. Main.

Zur Nachricht. Diejenigen Auftraggeber, welche ſich bei obiger Ziehung betheiligen wollen, haben nur fl. 3 für jedes verlangte Loos einzuſenden; bei Beſtellung von 6 Looſen ſind nur fl. 15 zu entrichten.

Backer-Guano-Superphosphate

in der

Chemiſchen Fabrik Griesheim a. M.

Depot von Baker-Guano

für Herzogthum Naſſau, Großherzogthum Heſſen, Kurfürſtenthum Heſſen, für den Mittel-Rhein und Main.

Frankfurt a. M. 1. Auguſt 1863.

Pferde- & Fohlenmarkt

zu Frankfurt am Main,
am 25., 26. und 27. Auguſt 1863.

Prämiirung der beſten und ſchönſten Luxus- und Zugpferde und Fohlen, ſowie eine **Verloſung von Pferden, Reit- und Fahrzeug** finden auch bei vorerſtehendem Markte wieder ſtatt.

Anfragen und Beſtellungen auf Stallungen beliebe man an den Secretär des landwirthſchaftlichen Vereins, Herrn **Neuwig, Götheplatz 1** zu richten. Der Vorſtehende des landwirthſchaftlichen Vereins:

H. R. Fries.

Ziehung am 31. Aug.

Gewinne: fl. 40,000, fl. 35,000, fl. 15,000 ꝛc.

Großherz. badiſche Looſe per Stück circa fl. 56½ — in der Mehrzahl billiger, Verloſungspläne gratis; alle anderen **Anlehens-Looſe & Staatspapiere** zu den billigſten Preiſen bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg

Bank- und Wechſelgeſchäft, Joſephsplatz L. Nr 299.

NB.! Die von uns gekauften **Original-Looſe**, welche nicht gewinnen, werden ſofort nach der Ziehung mit geringem Verluſt, und **jederzeit** coursmäßig an Zahlung wieder angenommen.

Börsennachrichten.

Augsburg, 13 August

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¾ B
dette 4½proz. Obligationen	102¼ —
dette 4½proz. halbj. Oblig.	103¾ B
Grundr.-Ablöſ.-Oblig.	— G
Bayer. Ostbahnen	— B
Actien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105 G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	— G

Frankfurt, 15. August. Geldcours. Pistolen 9 fl 37½ kr., 8fl. 55 kr. preußische Friedrichsd'or 9 fl 56 kr. holländische 10 fl. 9 fl. 48 kr. 19 fl. Wiener Kronen 9 fl. 33 kr. — 22 fl. Souv. 9 fl. 44–46

Paris, 14. August. 4½ pCt. Rente 96.50 3pCt. Rente 67.35

London, 14 August. 3pCt. Consols 93¼.

Druck und Verlag von J. M. Reinel

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 36 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die 1spaltige Zeile (1/4 Bogen) 3 kr.

№ 226 Mittwoch, 19. August. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 17. Aug. Heute Vormittags 11 Uhr begann die erste Congreß-Sitzung. Bei der Auffahrt bemerkte man, daß die größeren Bundesfürsten fast ohne Ausnahme die Uniform ihres eigenen Landes trugen. Von den wie gestern zahlreich versammelten Volksmassen wurde beinahe jeder einzelne Souverän, den man erkannte, mit lebhaften Zurufen begrüßt, deren besondere Steigerung namentlich beim Erscheinen des Herzogs von Coburg-Gotha hervortrat. Dabei ist wohl beachtenswerth, daß dieser Fürst bereits gestern, nachdem er den Bundesreformentwurf im authentischen Wortlaut empfangen, nicht nur seine größte Befriedigung damit aussprach, sondern auch den größten Theil des Nachmittags dazu verwendete, um bei andern Bundesfürsten das Gewicht seiner gewonnenen Ueberzeugung im Sinne des Entwurfs geltend zu machen. Die heutige Conferenzsitzung schloß um 12½ Uhr. Wie man äußerlich vernimmt, haben bei der Besprechung der Fürsten die Großherzoge von Baden und Weimar die Geheimhaltung der Verhandlungen verlangt. Die Rede, welche der Kaiser an die Fürsten richtete, fand die anerkennendste Erwiderung in einer Gegenrede des Königs von Bayern. Mit ziemlicher Bestimmtheit verlautet, daß sich die allgemeine Stimmung günstig über den österreichischen Entwurf äußerte. Abermals auf den Wunsch der Großherzöge von Baden und Weimar, welche einen großen Werth darauf legten, daß Preußen nochmals Gelegenheit gegeben werde, seine Stimme im Rathe der Fürsten zur Geltung zu bringen, befürwortete der Kaiser, darauf einzugehen, und es beschlossen demnach die Fürsten, an den so eben in München befindlichen König von Preußen eine von allen Mitgliedern der Conferenz unterzeichnete Einladung zu erlassen. Der König von Sachsen, obschon in leidendem Zustande, erbot sich sofort, diese Einladung persönlich dem Könige von Preußen zu überbringen.

Gegen 6 Uhr fuhren die Fürsten zum Bankett, welches der Senat im Kaisersaal veranstaltet hatte. Schon um 2 Uhr hatten sich die Neugierigen auf den besten Plätzen am Römerberge aufgestellt. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß die Fürsten in 6- und 8spännigen Prachtcarossen vorfahren würden, die hohen Herren erschienen jedoch nur in 2spännigen Equipagen. Die Ovationen der Menge wiederholten sich in höherem oder geringerem Maße, je nachdem eine fürstliche Equipage auffuhr und erlangten ihren Gipfelpunkt als der Kaiser ebenfalls im offenen Wagen in Begleitung seines Generaladjutanten Grafen Crenneville anlangte. Hüte und Tücher wurden geschwungen und Blumensträuße flogen aus allen Fenstern, Damen lösten in Ermangelung anderer Sträuße die Bouquets von ihren Hüten, um sie dem Kaiser zuzuwerfen und der Jubel fand kein Ende, denn hinter dem Kaiser kam der König von Bayern und so mischte sich Jubel in Jubel, alle die tausend und aber tausend Kehlen von dem Römerberge bis hinauf an den Liebfrauenberg riefen Hoch und Hoch und abermals Hoch.

Am Eingang in den Römer wurden die fürstlichen Gäste von je vier Senatoren empfangen und die Treppen hinauf begleitet. Kurz nach Beginn der Tafel brachte der regierende Bürgermeister Dr. Müller einen Trinkspruch aus auf die versammelten Fürsten und ihr Haupt, den Kaiser von Oesterreich, der sie zu einer großen, schönen That nach Frankfurt berufen. Der Kaiser erhob sich hierauf und sprach mit klarer wohltönender Stimme folgendes: „Im Namen der hier versammelten Fürsten ergreife ich das Wort, um dem Senate und der Bürgerschaft dieser freien Stadt für den gastlichen Empfang, den Frankfurt uns bereitet hat, zu danken. Ich glaube, wir können unsern patriotisch gesinnten Bürgern unsern Dank nicht würdiger abtragen, als indem wir, Deutschlands Fürsten, Zeugniß davon ablegen, daß uns Alle eine herzliche Liebe zum gemeinsamen Vaterland vereinigt. Einig sind wir aber auch Alle in guter Gesinnung für diese ehr- und erinnerungswürdige Stadt. Freudig werden die hohen Gäste mit mir den Becher leeren auf Frankfurts Wohl und Gedeihen. Frankfurt hoch!“

Beide Toaste fanden ihr Echo in einem Tusche der frankfurter Linienmusik, welche auf dem Römer Berge aufspielte. Mit dem kaiserlichen Toaste war die Reihe der Trinksprüche geschlossen und gegen 9 Uhr ging das Diner zu Ende.

Hierauf fuhren die hohen Herren nach der ehemaligen kurfürstlichen Villa vor dem Untermainthor zum Feuerwerk. Kein Schauspiel bietet den Volksmassen mehr Anziehungskraft als ein Feuerwerk und eine unabsehbare Menschenmenge hatte sich aufgestellt an dem Ufer des Flusses von der Eisenbahnbrücke bis herauf nach der schönen Aussicht. Das Feuerwerk begann um 10 Uhr. Wer beschreibt den Effect, den die Landschaft machte in den unzähligen rothen, grünen und gelben Lichtern, die dort und hier von allen Höhen glänzten, dazwischen das Wetterleuchten des Himmels, und als dann die beiden Brücken im bengalischem Feuer aufflammten, da war es, als wenn man versetzt wäre in ein Märchen aus Tausend und einer Nacht. Leider mißlungen war die riesige Germania, die als Symbol des Festes, in Brillantfeuer aufflammen sollte als Mahnung für die Zukunft unseres Vaterlandes; man gibt dem Regen die Schuld, daß sie aus den Rauchwolken nicht hervortreten konnte im vollem Glanze, Allen sichtbar und Alles überbietend, was der Abend geboten.

Frankfurt, 18. August. Die kaiserliche Reformpropositon liegt nun vollständig vor. Wir theilen nachstehend das Wesentliche derselben mit. Die zukünftige Bundesverfassung wird nach diesem Reform-Entwurf folgende Einrichtung erhalten:

I. Ein Directorium aus fünf Fürsten, dem Kaiser von Oesterreich, dem König von Preußen, dem König von Bayern und zweien der am 8., 9. und 10. Armeecorps betheiligten Souveräne gebildet, welche letzteren in der Art gewählt werden, daß die Bundesglieder, welche zusammen eines der genannten Armeecorps aufzustellen haben, für eine Periode von 6 resp. 3 Jahren je aus ihrer Mitte ein Directorialmitglied wählen und abwechselnd in jedem dritten Jahre die Vertretung eines dieser Armeekorps im Directorium ruht. Den Vorsitz im Directorium und im Bundesrathe behält Oesterreich; übrigens sind mit demselben keine andern Befugnisse verbunden als die zur formellen Leitung der Geschäfte. Im Directorium werden alle Entscheidungen ohne Ausnahme mit einfacher Stimmenmehrheit entschieden. Dem Directorium steht ein aus den Bevollmächtigten der 17 Stimmen des engeren Raths der gegenwärtigen Bundesversammlung gebildeter Bundesrath als Beirath zur Seite, in welchem jedoch Oesterreich und Preußen je 3 Stimmen erhalten, die Gesammtzahl also sich auf 21 erhöht. Bei Ausübung der vollziehenden Gewalt ist das Directorium nicht an das Gutachten dieses Beirathes gebunden, wohl aber da, wo es sich in Sachen der Bundesgesetzgebung um die Vertretung der Gesammtheit der Bundesregierungen durch das Directorium handelt. Dem Directorium sind folgende Befugniße übertragen: 1) Die völkerrechtliche Vertretung des Bundes. 2) Die Entscheidung über Krieg und Frieden. Zu einer Kriegserklärung des Bundes ist aber ein zustimmender Bundesrathsbeschluß erforderlich. (Das Bundesheer trägt im Dienste die Abzeichen des Bundes, die schwarzrothgoldene Farbe.) 3) Die Aufrechthaltung des inneren Friedens. 4) Die Initiative der Gesetzgebung. 5) Die Vollziehung der Bundesgesetze, Bundesbeschlüsse, Bundesgarantien und Bundesgerichtserkenntnisse. 6) Das Bundeskriegswesen. 7) Die Bundesfinanzen. 8) Die Berufung, Auflösung, Vertagung und Schließung der Bundesabgeordneten-Versammlung. Für die Directorialverwaltung werden außer der bestehenden Bundesmilitärkommission noch Kommissionen für Handels- und Zollsachen, für Finanzen, für Inneres und für Justiz errichtet, welche also die Ministerien der Bundesregierung darstellen.

II. Eine Bundesabgeordnetenversammlung, welche aus 300 Mitgliedern besteht, welche von den Vertretungskörpern der einzelnen Bundesstaaten aus ihrer Mitte gewählt werden, mit der näheren Bestimmung, daß für Oesterreich sich die Wählbarkeit nur auf die Landtage der zum deutschen Bunde gehörigen Provinzen erstreckt. (Das Gerücht, als wolle Oesterreich seine außerdeutschen Länder in den Bund ziehen, erweist sich somit als grundlos.) Von den 300 Abgeordneten fallen 75 auf Oesterreich, 75 auf Preußen, 27 auf Bayern, 15 auf jedes der übrigen drei Königreiche, 12 auf Baden, je 9 auf die beiden Hessen, 5 auf Holstein, 4 auf Luxemburg, 3 auf Braunschweig, 6 auf die beiden Mecklenburg zusammen, 4 auf Nassau, 3 auf Weimar ꝛc. Diese Bundesabgeordnetenversammlung wird ordentlich alle 3 Jahre im Monat Mai nach Frankfurt einberufen, bei außerordentlichen Umständen nach Bedürfniß. Die Bundesabgeordneten beziehen Taggelder und Reisediäten aus der Bundeskasse. Ueber die legislativen Gegenstände, welche nach der Bundesverfassung zur Kompetenz des Bundes gehören und von der verfassungsmäßigen Regierungsgewalt der einzelnen Bundesstaaten ausgenommen sind, steht der Bundesabgeordnetenversammlung die Initiative u. eine beschließende Mitwirkung zu. Insbesondere ist von derselben das Bundesbudget festzustellen, welches eine sehr erhöhte Wichtigkeit erhält. Ueber Gegenstände, welche zwar in die Kompetenz der Regierungen der Einzelstaaten fallen, deren gemeinsame Behandlung als Bundessache aber wünschenswerth ist, können von der Bundesabgeordnetenversammlung Beschlüsse gefaßt werden, deren Giltigkeit für die einzelnen Bundesstaaten indessen von der verfassungsmäßigen Zustimmung derselben abhängig ist.

III. Eine Versammlung der Fürsten und obersten Magistrate der freien Städte würde nach jeder Diät einer Bundesab-

geordnetenversammlung zusammentreten um die Beschlüsse der letzteren auf kürzestem Wege zur Entscheidung zu führen, wobei die Souveräne das für den Bundesrath festgesetzte Stimmverhältniß auf sich selbst anwenden. Die in Versammlung befindlichen Fürsten und obersten Magistrate entscheiden gleichfalls über die von der Bundesabgeordnetenversammlung an sie gebrachten Beschwerden und Vorstellungen und können außerdem jeden für das Gesammtvaterland wichtigen Gegenstand in den Kreis ihrer Berathung ziehen. Die Fürstenversammlung tritt zusammen in Folge einer vom Kaiser von Oesterreich mit dem König von Preußen gemeinsam erlassenen Einladung.

IV. Ein Bundesgericht. Dasselbe soll aus einem Präsidenten, zwei Vizepräsidenten nnd zwölf ordentlichen Beisitzern bestehen. Von diesen 15 ständigen Bundesrichtern werden 12 von den Regierungen aus den Mitgliedern der obersten Gerichtshöfe ernannt, nämlich 2 von Oesterreich, 2 von Preußen, einer von Bayern, die übrigen 7 von den folgenden 14 Stimmen des Bundesrathes in einem der Reihenfolge der Stimmordnung entsprechenden Wechsel Drei ordentliche ständige Beisitzer ernennt das Direktorium mit Zustimmung des Bundesrathes aus der Zahl der ordentlichen öffentlichen Rechtslehrer an den deutschen Hochschulen. Der Präsident und die Vizepräsidenten werden vom Direktorium mit Zustimmung des Bundesrathes aus den 15 Mitgliedern des Gerichtshofes auf Lebenszeit ernannt. Alle 15 ständigen Bundesrichter werden auf Lebensdauer ernannt, aus der Bundeskasse besoldet und für den Bund in Eid und Pflicht genommen. Sie sind unabsetzbar, indem sie gegen ihren Willen nur durch einen Spruch des Bundesgerichtes selbst von ihrem Amte entlassen werden können. Um ihre Unabhängigkeit vollständig zu machen, ist bestimmt, daß sie nach ihrer Ernennung weder Geldbezüge noch Ehrenauszeichnungen von einem einzelnen Bundesglied erhalten können. In dem liberalen, constitutionellen Geiste ist der Kaiser bei dem Entwurfe des Bundesgerichtes so weit gegangen, daß für Verfassungsstreitigkeiten sogar dieser Gerichtshof ein constitutionelles Element erhalten soll, indem bestimmt wird, daß in Streitigkeiten jener Art das ständige, ordentliche Richtercollegium durch Zuziehung von 12 außerordentlichen Richtern vermehrt wird, welche letztere von den Regierungen auf den Vorschlag und aus der Mitte der Ständeversammlungen auf 12 Jahre ernannt werden. Bezüglich der ernennenden Regierungen wird hierbei dieselbe Reihenfolge beobachtet, wie bei der Ernennung der ordentlichen Bundesrichter.

Außer jener Wirksamkeit, welche sich aus der naturgemäßen Competenz des Bundesgerichtes ergibt, wird es auch die wichtige Aufgabe haben, für möglichste Gleichartigkeit in der Anwendung gemeinschaftlicher deutscher Gesetze über Civil- und Strafrecht thätig zu sein.

Frankfurt, 18. Aug. Von dem Plane, daß der König von Sachsen die Collectiveinladung an den König von Preußen persönlich mittels Extrazugs nach Baden-Baden überbringen sollte, scheint man wieder abgekommen zu sein und den schriftlichen Weg gewählt zu haben.

München, 17. August. Sitzung der Kammer Abgeordneten. (Schluß.) Abg. Feustel erstattet Namens des II. Ausschusses Vortrag über die Rechnungen der königl. Staatseisenbahnen pro 1859|61; Referent vermißte die nöthigen Aufschlüsse über die Baukosten vom Jahre 1854|55 an unter Vergleichung der für den Bau der verschiedenen Strecken bewilligten Kredite; diese Aufschlüsse wurden von Staatsminister in nachträgliche Aussicht gestellt. Referent äußert sich zunächst dankend gegen die Vorsehung und dann auch gegen das Betriebspersonal, daß keine wesentlichen Unglücksfälle, Beschädigung an Personen 2c. auf unseren Bahnen vorkamen und spricht sich im Ganzen über den Betrieb der Staatsbahnverwaltung anerkennend aus. Die Roheinnahmen der Bahnen betrugen vom J. 1854|55 bis 1860|61 incl. 59,580,264 fl., davon wurden 23,492,087 fl. an die Staatskasse abgeliefert, 5,995,416 fl. auf Bahnverbesserungen verwendet, so daß 30,092,761 fl. als reine Betriebsausgaben verbleiben. Schließlich wünscht Berichterstatter eine genaue Ausscheidung der Betriebsausgaben und strenge Einhaltung der in diesem Betreff gesetzlich festgestellten Grundsätze. Die deshalb gestellten Anträge erhielten die Zustimmung des Ausschusses, dahin gehend: 1) Es sei an Se. Maj. die allerehrerbietigste Bitte zu stellen, solche Anordnungen zu treffen, daß in den Rechnungsnachweisungen über den Betrieb der Verkehrsanstalten eine genaue Ausscheidung der eigentlichen Betriebsausgaben von den Ausgaben für Erhaltung und Erneuerung der Anstalten und ihrer Attribute ersichtlich werde, daß aber zugleich bezüglich aller übrigen Ausgaben, namentlich solcher, welche für Neubauten und Betriebsmaterialmehrung gemacht werden, wie bei allen übrigen Verwaltungen, so auch bei der Verwaltung der Verkehrsanstalten die im Finanzgesetz vom 16. Nov. 1861 Tit. II. §. 6 und 7, Ziff. 4, Abschn. 2 anerkannten Prinzipien zur Anwendung gebracht werden. 2) Es möge den Rechnungsnachweisungen über den Betrieb der Staatseisenbahnen in den Jahren 1859|60 und 1860|61 die Anerkennung ertheilt werden. An der Diskussion hierüber betheiligten sich die Abg. Reuffer, Frhr. v. Lerchenfeld und Min.-Komm.' v. Morgenroth, worauf die Kammer vorstehenden Anträgen beistimmt.

Abg. Feustel erstattet ferner Vortrag über die Rechnungsergebnisse der Donau-Dampfschifffahrt in den Jahren 1859 auf 1861. Nachdem die im J. 1836 gegründete Aktiengesellschaft fortwährend mit großen Verlusten arbeitete, ging das Unternehmen im J. 1846 gegen eine Entschädigung von 500,000 fl. an die Aktionäre in die Hände des Staates über, nachdem jene im Verlaufe der Jahre 921,000 fl. darauf verausgabt hatten. Der bayerische Staat hat mit dem Unternehmen keine besseren Geschäfte gemacht; er hat dasselbe schließlich an die österreichische Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft um 400,000 fl. abgetreten, nachdem seine Ausgaben sich auf 1,826,420 fl. erhöhten und der Reinertrag desselben nur 329,841 fl. entziffert. Da die österreichische Gesellschaft noch weitere 24,934 fl. für Ueberlassung der vorhandenen Materialvorräthe 2c. vergütete, so ergibt sich als effektiver Aufwand des Staats bis zum Schlusse des J. 1861/62 die Summe von 1,071,226 fl. Die Bedingnisse, unter welchen die Veräußerung der Donaudampfschifffahrt erfolgte, finden die Anerkennung des Ausschusses, auf dessen Vorschlag auch die Kammer die vorliegenden Rechnungen anerkennt. Endlich wird Namens des V. Ausschusses Vortrag erstattet und folgende Anträge an die betreffenden Ausschüsse verwiesen: 1) der Antrag des Abg. Umbscheiden mit 30 Genossen, die freiere Wahl der Gemeindevorstände in der Pfalz betr.; 2) der Antrag von Bliescastel, die Beiziehung des ärarialischen Bergwerks St. Ingbert zu den Distriktslasten betr.; 3) der Antrag von Frankenburger in Nürnberg: Freigebung der Brodtaxe betr.; 4) der Antrag von Crämer und Brater, baldige Vorlage eines Gesetzentwurfs, die völlige Gewerbefreiheit betr. Der Antrag von Crämer und Brater, Schleswig-Holstein betr., soll nach Vorschlag des V. Ausschusses einer besonderen Commission zugewiesen werden. Dagegen stellt Abg. Dr. Streit einen Antrag folgenden Inhalts: 1) Indem die Kammer die Rechte der Herzogthümer Holstein und Lauenburg und die unzertrennliche Verbindung von Schleswig als zum deutschen Bunde gehörig anerkennt; 2) diese Rechte aber sowohl durch den offenen Brief von 1846 als durch die dänische Declaration von 1863 in verhöhnender Weise verletzt sind; 3) es Pflicht des deutschen Bundes und durch dessen Ehre geboten erscheint, in jeder thunlichen Art die Herzogthümer vor Gefährdung ihrer Selbstständigkeit zu schützen, 4) in Erwägung jedoch, daß im gegenwärtigen Augenblick, wo der deutsche Bund seine Pflicht insbesondere auch in Bezug auf Schleswig zu genügen sich bereit erklärt hat, es weder geeignet noch zulässig erscheint, die Frage der Herzogthümer einer neuen eingehenden Erläuterung zu unterstellen; in der sichern Erwartung endlich, daß die bayerische Staatsregierung, so viel an ihr liegt, auch fernerhin wie bisher dahin wirken werde, daß dem gekränkten Rechte der Herzogthümer die gebührende Sühne werde indem die Kammer zugleich ihre Bereitwilligkeit erklärt, die zur Erfüllung dieser Bundespflicht erforderlichen Opfer freudig zu bewilligen, beschließt dieselbe: es sei zur Zeit sowohl dem Antrage der Abg. Brater und Crämer die schleswig-holsteinische Frage betr., als auch dem darauf bezüglichen Antrag des V. Ausschusses weitere Folgen nicht zu geben. Nachdem für den Antrag des Dr. Streit die Abg. Dr. Karl Barth, Dr. v. Wirschinger, der II. Präsident Dr. Pötzl und Boos, gegen denselben die Abg. Brater Marq. Barth und Dr. Fischer sich erhoben, wird derselbe von der Kammer mit 69 gegen 52 Stimmen angenommen.

München, 18. Aug (Dienstesnachrichten.) Dem 2. rechtskundigen Bürgermeister Fey zu Würzburg wurde die nachgesuchte Ruhestandsversetzung auf die Dauer eines Jahres unter Anerkennung seiner langjährigen Dienstleistungen bewilligt.

Berlin, 17. August. Der Staatsanzeiger erklärt sich in den Stand gesetzt, über die an den König ergangene Einladung zum Frankfurter Fürstencongreß nachstehende Angaben bezüglich des Thatsächlichen machen zu können. Nachdem am 3. August in Gastein zwischen dem Könige und dem Kaiser von Oesterreich mehrere Besprechungen über die Bundesreformfrage stattgefunden, habe Abends nach Verabschiedung des Kaisers ein Adjutant desselben die fragliche Einladung überbracht, worauf der König am 4. definitiv durch den Telegraphen und durch ein eigenes Handschreiben die Einladung motivirend ablehnte. Der Artikel des Staatsanzeigers fährt dann fort: „Hierauf beschränkte sich bisher die amtliche Correspondenz zwischen Preußen und Oesterreich über die von letzterem angeregten Reformpläne. Denselben gegenüber wird die königliche Regierung die Auffassung geltend machen, zu denen sie sich durch ihre Abstimmung über die Delegirtenfrage in der Sitzung der Bundesversammlung vom 22. Jan. d. J. bekannt hat. Doch ist die Situation in so fern jetzt eine andere, als damals Preußen Grund hatte, sich gegen eine beabsichtigte Verletzung der Bundesverfassung zu verwahren, während im gegenwärtigen Falle ein Anlaß dazu nicht vorliegt, sondern nur eine allerdings erhebliche Meinungsverschiedenheit über den Inhalt der anzustrebenden Reformen."

Die „Kreuzzeitung" vernimmt, daß Württemberg die Beschickung der Berliner Zollkonferenzen zugesagt habe, und behauptet, das bayerische Conferenzprojekt betrachte man von Seite der preußischen Regierung vorerst als aufgegeben.

Wien, 16. Aug. In demselben Verhältnisse, als das Interesse sich auf das zu gewärtigende Resultat der frankfurter Fürstenversammlung richtet, spricht sich die öffentliche Meinung gegen die Annahme des dem Erzherzog Max angebotenen mexikanischen Kaiserthrons auf das entschiedenste aus. In der That scheint man nunmehr auch in den maßgebenden Kreisen, mit Aus-

nahme vielleicht des erlauchten Prinzen selbst, ernsten Bedenken Raum zu geben, und sollen, wie versichert wurde, Bedingungen für diesen Fall gestellt werden, welche die Verwirklichung dieses Projects jedenfalls ungemein erschweren dürften, das einen kaiserlichen Prinzen unter den Schirm einer europäischen Schutzwache stellen würde.

Großbritannien.

London, 15. Aug. Die Saturday Review glaubt voraussagen zu können, daß mehr als Ein Reformproject vorgebracht und verworfen werden dürfte, ehe Deutschland sein Haus in Ordnung gebracht habe. Gewiß sei nur, daß Preußen in einer für den gebildeten Staat unrühmlichen Weise sich habe überflügeln lassen; und wenn es nicht in der elften Stunde noch sich aufraffe, werde die Lösung des Problems in Oesterreichs Händen bleiben, denn Oesterreich habe gezeigt, daß es die Hauptbedürfnisse des Bundes richtig erkenne und daß es zu handeln verstehe.

Daily News bemerkt unter anderm: „Die sichtbare Wirkung der glänzenden Demonstration in Frankfurt a. M. wird für Oesterreich, wenn nicht für Deutschland, von größerem Werth sein als alles, was der Congreß wirklich thun und ausrichten könnte. Der Congreß ist und bleibt, von seinen etwaigen Ergebnissen ganz abgesehen, eine den Ideen der Zeit dargebrachte glänzende Huldigung. Er ist ein souveränes Zeugniß für die Kraft des nationalen Instinkts, der im Jahre 1848 die Einheit deutscher Macht in der Freiheit des deutschen Volks suchte. Franz Josep erscheint in Frankfurt nicht nur als der geschichtliche und erbliche Vertreter des deutschen Reichs, sondern als ein Fürst, der sich erbietet, Führer des Volks zu sein. Gleichviel, welche persönliche Motive ihn zu seinem jetzigen Auftreten bewogen haben. Eine Wirkung muß es haben: es muß nothwendig den Anstoß zu einer größeren Bewegung geben, die kein Fürstenkongreß aufzuhalten oder abzuleiten im Stande sein wird."

Frankreich.

Paris, 16. Aug. Das gestrige Fest ist ohne alle Störung vorübergegangen. Die Hitze noch unerträglicher als die letzten Tage, that demselben auch einigen Abbruch. Die Theater sowohl als die Champs Elysees waren weniger stark besucht, als sonst. Ein großer Theil der Pariser — man schätzt denselben auf 300,000 — war aufs Land gegangen, dagegen waren jedoch über 150,000 Personen aus der Provinz und dem Auslande nach der französischen Hauptstadt gekommen. Das Feuerwerk war ganz glänzend. Die Illumination in den Champs Elysees und auf dem Place de la Concorde war jedoch nicht sehr geschmackvoll. Der Kaiser und die Kaiserin zeigten sich gestern, was noch nie geschehen, dem Publikum. Sie fuhren durch den Faubourg St Antoine nach der Barriere du Trone, wo Volksbelustigungen stattfanden, und dann nach der Esplanade der Invaliden, wo Gleiches Statt hatte. Sie wurden überall gut aufgenommen. Heute fand in Pre Catalau (Boulogner Wäldchen) das große militärische Concert statt. Ueber 700 Musikanten und 350 Trommler betheiligten sich an der Aufführung. Der Effekt war kein schlechter. Heute war Ministerrath. Morgen reis't der Kaiser nach Chalons ab.

Italien.

Genua, 13. Aug. Die Unentschlossenheit der französischen Regierung zu Gunsten Polens einen entschiedenen Entschluß zu fassen, ruft in verschiedenen Städten Italiens ungünstige Manifestationen hervor. In Modena hatte z. B. eine Art Volksdemonstration zu Gunsten Polens statt, bei welcher Gelegenheit es an lauten Verwünschungen gegen die französische Regierung nicht fehlte. — Die Regierung hat in Folge des Gesetzes über das Brigantenwesen beschlossen den Ritter Felice Cardon, einen Nizzarden, zu beauftragen, die verschiedenen italienischen Inseln des mittelländischen Meeres zu besuchen, um zu sehen, ob eine derselben Deportationsort für Verdächtige und Uebelthäter geeignet erscheint. Ritter Cardon erwartet bloß die Ankunft des Kriegsschiffs „Tukery" im hiesigen Hafen, um seine Reise anzutreten.

Amerika.

New-York, 1. Aug. Ueber das Entkommen des Südstaaten-Generals Lee schwebt noch ein geheimnißvolles Dunkel. Schwerlich liefert die Kriegsgeschichte ein Beispiel, daß eine Armee, welche dem Feinde einen solchen empfindlichen Schlag gegeben, als die Meade's der Lee's bei Gettysburg (sein Verlust ist volle 10,000 Mann gewesen) erlaubt, an ihren Flanken vorbei zu marschiren, 60—70 Meilen (engl.) zu retiriren und über einen Fluß zu entkommen, der so hoch durch plötzlich eingetretene Regengüsse angeschwollen war, daß es diese beinahe volle 8 Tage aufhielt, während jene bedeutende Verstärkung erhielt und ein Reservekorps von 10—12,000 Mann von Harpersferry aus, welches bis Boomborough vorgerückt war, ihr entgegen werfen konnte, ohne mehr als 1200 Gefangene zu machen. Dies ist es aber nicht allein. Ein Blick auf die Karte zeigt deutlich, daß General Meade einen kürzeren Weg nach Gordensville, dem Communicationspunkt Lee's mit Richmond, hatte als dieser, und dennoch scheint kein Versuch gemacht worden zu sein, Lee's Armee mit etwas Anderm als Reiterei zu verfolgen, und dieser steht jetzt wieder in seiner alten Stellung am Rappahannock und Rapidan und ist keine Aussicht da, daß vor Herbst etwas geschehen wird, diese Armee, die einzige, welche noch etwas zu bedeuten hat, aufzureiben. Fast sollte man glauben, daß es die Absicht der abolitionistischen Partei ist, die Unterdrückung der Rebellion nicht eher zu bewerkstelligen, bis die Emancipation der Sklaverei auf einem festeren Fuße steht als es jetzt der Fall ist, und eine Unterwerfung der südlichen Staaten jetzt würde diese allerdings sehr gefährden. Die Verluste des Südens in dem letzten Monat sind enorm gewesen, und belaufen sich an Mannschaft auf 80—100,000 Mann und 4—500 Kanonen. Charleston ist endlich im Ernst durch General Gilmore in Angriff genommen und nach dem was er bei Fort Pulasky geleistet, steht zu erwarten, daß er reussiren wird. Bemerken will ich noch, daß man in Europa einen falschen Begriff von den Monitors durch den Angriff auf Fort Sumter bekommen; dieser war nichts als eine Recognoscirung, um sich über die Hindernisse, welche man angelegt hatte, die Einfahrt der Schiffe zu verhüten, zu unterrichten, und die Wirkung der dort befindlichen Artillerie auf die Monitors zu ermitteln, denn diese waren bisher nur unter dem Feuer von Kanonen zweiten Ranges gewesen, während man im Charlestoner Hafen den englischen neuester Erfindung zu begegnen hatte. Ein auf dem Wechaaken dienender, mir bekannter Offizier schreibt, daß sämmtliche Monitors vollkommen schlagfähig aus dem Gefecht herausgekommen sind, obgleich es Veranlassung gegeben, mehrere Verbesserungen anzubringen; in 4 bis 6 Wochen werden ca. 18 Stück neue fertig sein und sollte sich Charleston bis dahin halten, so werden diese wohl die Sache fertig machen. — Die Vorgänge in Mexico haben hier großes Aufsehen gemacht. Die Ver. Staaten indeß werden der Sache nicht ruhig zusehen, sobald sie Lust bekommen.

New-York, 8. August. Die Lage am Rappahannock hat sich nicht geändert; die Belagerung Charlestons nimmt ihren regelmäßigen Verlauf. — Eine demokratische Convention in Maine hat Resolutionen gegen die Verwaltung Lincol'n gefaßt. — Die Regierung in Washington weist jede Uebereinstimmung mit einem im „Washington Republican" erschienenen kriegerischen Artikel gegen England von der Hand

---

Gerichtssaal.

L Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg. Am 3. August. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Schubert.) 1. Der Gärtnermeister Johann Demuth von hier hatte am 9. Febr. d. J. den Stationsmeister Dechant, der in Ausübung seines Dienstes begriffen war, einen Stoß oder Schlag versetzt, und zugleich gegen diesen und den Wechselwärter Winkler Schimpfworte ausgesprochen. Johann Demuth wurde wegen Vergehens der Gewaltthätigkeit in Zusammenfluß mit zwei als Uebertretung strafbaren Ehrenkränkungen in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat und 15 Tagen verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann. Vertheidiger k. Adv. Dr. Schüttinger.) — 2. Der Schmiedgeselle Georg Brandt von Altdorf, zur Zeit in Ebrach detinirt, hatte am 15. Juni d. J. den in Ausübung seiner Dienstpflicht begriffenen Aufseher Andreas Schmidt mit einem als Waffe zu betrachtendem Stuhle (sogenannten Hocker) bedroht, um sich der Fortführung durch denselben zu entziehen. Georg Brandt wurde wegen Vergehens der Gewaltthätigkeit abgesehen von der noch nicht vollständig verbüßten Arbeitshausstrafe in eine in einer Gefangenanstalt zu erstehenden zweimonatliche Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt v. Wallmenich.)

Vermischtes.

*** Augsburg, 18. August. Das gestrige starke Unwetter soll namentlich an den Bahnlinien weithin großen Schaden angerichtet haben. Fast überall wurden von dem Orkan die Telegraphenstangen geknickt, an der Bahn ein Stationsgebäude abgedeckt, eine Mauer auf dem Bahnkörper geworfen; im Haspelmoor schlug der Blitz ein; von Ulm bis Memmingen und in Ulm selbst wüthete ein furchtbares Hagelwetter.

*** Rorschach, 15. Aug. Auf Verlangen des Submarine-Ingenieur Hrn. Wilhelm Bauer wird das von ihm gehobene und nun im neuen Hafen bei Rorschach liegende Dampfboot «Ludwig» unter amtlicher Leitung, im Wege des Aufstreichs, am 25. August l. Js. öffentlich und freiwillig zum Verkaufe ausgeboten. Mit Ausnahme des Leckes, welcher jedoch nur zwei Platten berührt, sind die Schiffsschale und die Maschinen ganz gut erhalten.

*** Ein drolliger Vorfall ereignete sich dieser Tage in einem nicht fern von Preßburg gelegenen ungarischen Städtchen. Der Gewerbsmann X. war wegen eines leichten Vergehens zu einer Arreststrafe von 8 Tagen verurtheilt, die er am 4. August antreten sollte. Als gehorsamer Staatsbürger machte er sich am erwähnten Tage früh auf den Weg, um sich zu stellen und seine Strafe abzubüßen; aber als er in der Nähe des Arrestlokals kam, verlies ihn der Muth so gänzlich, daß er in ein nahes Wirthshaus treten und etwas trinken mußte, um sich zu stärken. Hier

fand er angenehme Gesellschaft und blieb so lang, daß es Abend wurde und er den Wirth ersuchen mußte, ihn für die Nacht bei sich zu behalten. Dies geschah auch. Die Gerichtsdiener ihrerseits erhielten, als der Verurtheilte sich zur rechten Zeit nicht einfand, den Auftrag, ihn zu holen. Sie machten sich auf den Weg, kamen an dem Hause des Schuldigen an und klopften lange vergebens, ehe sie eingelassen wurden. Endlich erschien eine Frau in ziemlicher Verlegenheit, die, als man sie nach ihrem Manne fragte, antwortete, er sei nicht anwesend. Die Gerichtsdiener begnügten sich indeß mit dieser Antwort nicht, sondern drangen in das Haus, durchsuchten dasselbe und fanden unter dem Sopha einen Mann in — Negligee. Er betheuerte zwar, er sei nicht der Mann der Frau, aber man glaubte ihm nicht und er mußte sich vollständig ankleiden und den Gerichtsdienern folgen, die ihn in den Arrest ablieferten. Als am andern Morgen der rechte X. ausgeschlafen hatte und sich einsperren lassen wollte, erfuhr er, daß er bereits sitze, und kehrte nach Hause zurück, von wo er indeß bald wieder geholt wurde, da der an seiner Statt Eingesperrte nachgewiesen hatte, daß er — der rechte Mann der Frau X. nicht sei.

*** Die Loire ist so wasserarm, wie sie seit Menschengedenken nicht war. In den Departements der Nievre und des Cher verkehren von den gegenüberliegenden Flußufern die Leute jetzt zu Fuß und Wagen ohne Brücke und Fähre durch die Loire.

Charade.

(Dreisylbig.)

Wer müde ist und schwerbeladen
Mit Schulden — wer viel Geld besitzt,
Wer Würste sucht und guten Braten,
Und wer vor seinem Richter sitzt,
Der wird die Erste sicher kennen,
Die Schiffer nur mit Schrecken nennen.

Gleich einem Heer von schwarzen Mücken
Zieh'n an der Leiter ab und auf
Die Letzten: Wehmuth und Entzücken
Entströmen ihrem Schlangenlauf:
Doch aus der Hand der Potentaten
Entscheiden sie das Loos der Staaten.

Das Ganze ist gemacht aus Lumpen
Und ist geschmeidig doch und fein,
Und wer es hat, braucht nicht zu pumpen,
Kehrt bei der Ersten er mit ein;
Doch legst Du es bei jenen nieder,
Kehrt es nicht, wie es ging, Dir wieder.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 17 August.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	134¼	—
„	„ ditto à 25 fl.	38⅝	—
„	„ Darmstädter Bankactien	235¼	—
Oesterreich,	Bankactien	832	—
„	5% Nationalanlehen von 1854	—	71⅛
„	5% Metalliques-Obligationen	66⅛	—
„	4 „ „ „ „	60	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	140	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	83
„	100 Fl. von 1858	141⅛	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	97½	
„	4% ½jährig	101¼	
„	4½% ½jährig		101⅛
„	4½% Obligationen	103⅛	
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	—	113¾
„	Ludwigshafen-Bexbach	144	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38⅛	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	111	—
„	fl. 35 „ von 1845	55	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 fl.	—	90⅝
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56½	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97⅞	
„	4½% „ „ „	—	104¼
Frankfurt,	TaunusActien	309	—
„	3½% Bankactien	131⅛	—
„	5% Prämienlose à 10 fl.		
Schweden,	Rthl. Bk.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Gartenbau-Verein Bamberg.

Mit Hinblick auf das Pregramm vom 11. Juli beehrt man sich bekannt zu geben, daß die dießjährige

Herbstausstellung

für Obst, Gemüse, Samen, Blumen und Gerätschaften am

Sonntag den 6., Montag den 7. und Dienstag den 8. Sept. l. J.

in einem Flügel der neuen städtischen Fleischhalle am Eingange der Kapuzinerstraße abgehalten wird.

Den Herrn Obstzüchtern erlaubt man sich zu bemerken, daß es dem Vereine gelungen ist, einen der berühmtesten Pomologen Deutschlands, Herrn Garteninspektor Eduard Lucas von Reutlingen für die Bestimmung zweifelhaften Obstes zu gewinnen, weshalb Jedermann, dem an der richtigen Bestimmung seines Obstes gelegen ist, eingeladen wird, je 3 Exemplare von der zu bestimmenden Obstsorte bis längstens Sonntag den 23. d. M. bei den Ausschußmitgliedern Herrn Daniel Mayer oder Herrn Karl Leuchner abzugeben. Um eine vollständige richtige Sammlung fränkischen Obstes herzustellen, beziehungsweise anzubahnen, wird überdies eine Commission des Vereines die Sammlung der einzelnen Sorten vornehmen, welche der freundlichen Unterstützung der Herrn Obstzüchter und Obstgartenbesitzer hiemit empfohlen wird.

Bamberg, 18. August 1863

Im Auftrage des Ausschusses:
Dr. Schneider,
z. Z. 1. Vorstand.

Laut telegraphischer Mittheilung ist das Bremer Dampfschiff **„America"** am 2. August **nach 10 Tagen** Reise wohlbehalten in New-York angekommen, was ich den Betheiligten hiermit zur gefälligen Kenntniß bringe.

Bamberg. **M. J. Heßlein,**
Agent.

Baker-Guano-Superphosphate

in der

Chemischen Fabrik Griesheim a. M.

Depot von Baker-Guano

für Herzogthum Nassau, Großherzogthum Hessen, Kurfürstenthum Hessen, für den Mittel-Rhein und Main.

Frankfurt a. M. 1. August 1863.

Stelle-Gesuch.

☞ **Ein Mann, der sich seit seiner Jugend dem Finanz- und Verwaltungsdienste widmete, mehrere Jahre eine bedeutende Verwaltung selbstständig leitete, diesen Dienst aber freiwillig verließ, sucht einen Platz als Buchhalter bei einem k. Notar oder Anwalt, so wie als Gehilfe bei einem k. Rentamte. Näheres die Expedition.**

Ziehung am 31. Aug.

Gewinne: fl. 40,000, fl. 35,000, fl. 15,000 ꝛc. Großherz. badische Loose per Stück circa fl. 56½ — in der Mehrzahl billiger, Verloosungen ohne gratis; alle anderen Anlehens-Loose & Staatspapiere zu den billigsten Preisen bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg
Bank- und Wechselgeschäft, Josephsplatz L. Nr 299.

NB.! Die von uns gekauften **Original-Loose**, welche nicht gewinnen, werden sofort nach der Ziehung mit geringem Verlust, und **jederzeit** coulanter an Zahlung wieder angenommen.

Börsennachrichten

Augsburg, 13 August

Königl. bayer 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¼ B
detto 4½proz. Obligationen	102¼ B
detto 4½proz. halbj. Coup.	103¼ B
Bayer.-Adels-Oblig.	— B
bayer. Ostbahnen	— B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105 G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	— G

Frankfurt, 17. August. Ge[illegible] 37½, 38⅛, [illegible] — 37 kr. [illegible] — 49 [illegible] 50 Francs-Stück [illegible] 44 46

Paris, 17. August. 4½% Rente 96 55 3% Rente 67 45

London, 17 August. 3% Consols 93½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile (3spaltig) mit Bezirksfremden 3 kr.

No. 228 Freitag, 21. August. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 19. Aug. Die Antwort des Königs von Bayern auf die Ansprache des Kaisers von Oesterreich lautet:

Die Einladung Eurer kaiserlichen Majestät folgend, sind wir hierher gekommen, Alle, wie ich nicht zweifle, beseelt von demselben bundestreuen und vaterländischen Gefühle, aus welchem die Einladung selbst hervorgegangen ist, und durchdrungen von dem heißen Wunsche, dem Verlangen nach zeitgemäßer Ausbildung der Bundesverfassung eine gerechte und für alle Theile heilsame Befriedigung zu gewähren. Dieser Uebereinstimmung im Ziele und Streben uns bewußt, haben wir uns versammelt, ohne im Einzelnen die Vorschläge zu kennen, welche Ew. kaiserl. Majestät unserer gemeinschaftlichen Berathung zu übergeben beabsichtigten. Wir haben es gethan in dem Vertrauen, daß der Geist gegenseitiger Rechtsachtung und gemeinschaftlicher Hingebung an die großen Gesammtinteressen, in welchem unsere Väter den deutschen Bund im Sinne und nach den Verhältnissen ihrer Zeit geschlossen haben, auch jene Vorschläge durchdringen und tragen werde. Wir leben des Vertrauens, daß dieselben demgemäß eine geeignete Grundlage bilden werden, um darauf im Geiste und nach den Bedürfnissen unserer Zeit einen Bau zu gründen, welcher der deutschen Nation, die an geistiger und sittlicher Tüchtigkeit, an Bildung und Thätigkeit, wie an materiellen Kräften keiner anderen Nation nachsteht, die gebührende Macht nach Außen in concentrirterer Fassung und die ihrer Geschichte und ihrem Wesen entsprechende reiche Gliederung und Lebensthätigkeit im Innern gewährt und erhält.

In diesem Geiste werde ich die Vorschläge Ew. Kaiserl. Majestät in die gewissenhafteste Erwägung nehmen und mich darüber aussprechen, und ich glaube, hiermit der gleichen Gesinnung aller hier vereinigten Bundesgenossen Ausdruck geliehen zu haben. Ew. Kaiserl. Majestät haben es selbst ausgesprochen, daß die Vorschläge der Vervollkommnung fähig sind, und so lebhaft ich auch den Wunsch theile, daß die Grundzüge des Reformplanes ohne weitaussehende Berathungen eine rasche und einmüthige Billigung finden mögen, und daß der Nation so nach alter deutscher Sitte die Bahn der Entwicklung durch ihre Fürsten selbst geöffnet werde, so wenig möchte ich es doch ausschließen, daß schon aus diesem unserem ersten Zusammentritt einzelne Modificationen jener Grundzüge hervorgehen könnten, zumal etwa solche, welche die rasche Einigung zu fördern und zur segensreichen That des freien Entschlusses zu gestalten vermögen.

Aus tiefster Seele theile ich das Bedauern Ew. kais. Majestät und gewiß theilen es mit uns alle unsere theuren Bundesgenossen, daß es uns noch versagt bleibt, des Königs von Preußen Majestät in unserer Mitte zu begrüßen. Halten wir die Hoffnung fest, daß bei unserem nächsten Zusammentritt dieses mächtige Glied die große Kette deutscher Macht und Herrlichkeit abschließen werde, und vergessen wir nicht, daß wir diese Hoffnung in dem Grade der Erfüllung näher führen können, in dem unsere jetzigen Bestrebungen zu einem raschen und einmüthigen Beschlusse führen

Deutschlands Völker haben, einzelne kurze Verirrungen und Wirren abgerechnet, seit nahezu einem halben Jahrhundert den Frieden des Rechtes und der Treue genossen. Verläugnen wir es nicht — da es oft verkannt worden — daß der deutsche Bund und seine Verfassung der Grund war, auf dem jener Friede gepflegt ward. Verkennen wir aber auch nicht, daß diese Grundlagen nur der zeitgemäßen Fortbildung und Entwicklung insbesondere auch durch organische Einfügung einer Vertretung der einzelnen Völker bedürfen. Das Ziel, nach dem wir ringen, ist uns klar, sind auch die Wege noch nicht geebnet und theilweise verhüllt. Gehen wir mit ruhigem und festem Sinn, mit treuem und redlichem Willen an das Werk: dann wird der Segen des allmächtigen Gottes mit uns sein und unser Werk krönen.

Frankfurt, 19. August. Die ständige Commission des deutschen Abgeordnetentages hat beschlossen, anstatt der früher veröffentlichten Tagesordnung bei der Versammlung die folgende zu beantragen: 1) die deutsche Frage, 2) weitere Ausbildung der Organisation des Abgeordnetentages, 3) Schleswig-Holstein. Die Sitzungen des Abgeordnetentages finden Freitag und Samstag den 21. und 22. August im Saalbau statt, und sind öffentlich. Sie beginnen an beiden Tagen Vormittags um 9 Uhr.

Frankfurt, 20. August. Gestern fand im Theater die zu Ehren des Fürstentags vom Senat arrangirte Galavorstellung statt. Sie begann um 8 Uhr. Schon Stunden lang vorher hatten sich Tausende von Menschen auf dem Comödienplatz und den umliegenden Straßen versammelt. Der Kaiser, der König von Bayern, der Herzog von Coburg und der Großherzog von Baden wurden, wie überall, wo sie sich zeigen, mit Acclamation bei der Ankunft begrüßt. Verschiedene Fürsten waren schon nach halb 8 Uhr erschienen, hielten sich aber im Hintergrunde der für sie bestimmten Loge im ersten Rang, bis um 8 Uhr der Kaiser in weißer Generalsuniform erschien. Nachdem er Platz genommen, folgten ihm die andern Fürsten. Der Kaiser war sehr heiter und unterhielt sich in den Zwischenakten und während der Vorstellung eifrig mit seinen Nachbarn, während die übrigen Herrn wenig Conversation untereinander machten. Im ersten Zwischenakt besuchte der Kaiser einige Damen im ersten Rang. Die Vorstellung („Barbier von Sevilla") unter Mitwirkung von Adeline Patti und des Herrn Dr. Gunz von Hannover, verlief in abgerundeter und durchaus befriedigender Weise und unter oft wiederholtem Beifall. Zu den meisten Applausen gab der Kaiser das Signal. Die Vorstellung schloß nach halb elf. — Der Corso findet heute um 6 Uhr unter Mitwirkung mehrerer an den Promenaden aufgestellten Musikcorps statt.

Wie verlautet, wollen Baden, Weimar und Coburg einerseits, und Hannover, Meiningen und Braunschweig andererseits gegen Oesterreichs Vorschläge Bedenken erheben. — Man besorgt, der König von Preußen werde auch dem König von Sachsen eine abschlägige Antwort ertheilen.

Die Rheinische Zeitung theilt einige Amendements des Herzogs Ernst von Koburg zum österreichischen Project mit. Der Herzog beantragt: 1) Aufhebung des Bundesverhältnisses und an Stelle desselben ein Staatenbund, gebildet aus sämmtlichen jetzt zum Bunde gehörigen deutschen Staaten mit Einschluß Deutsch-Oesterreichs; 2) ein Parlament aus den Wahlen der Nation hervorgegangen; 3) ein Fürstencollegium, ähnlich wie die jetzige Bundesversammlung, als Oberhaus neben dem Parlament. In einer vom Herzog hierzu ausgearbeiteten Denkschrift wird zur Motivirung gesagt: „Eine auf solchen Grundlagen errichtete Neugestaltung Deutschlands wäre eine durchaus naturgemäße, weil sie in allem ausreichte, den billigen Wünschen der Nation Rechnung zu tragen; weil sie die Interessen der Fürsten nirgends verletze, wohl aber diese für die deutsche Sache gewönne; weil sie die jetzt vorhandene Organisation Deutschlands als nützliches Material mitverbrauchte, ohne eine gewaltsame Beseitigung irgendeiner berechtigten Individualität, und schließlich, weil sie auf dem alten Boden deutschen Wesens, auf den Trümmern des alten Deutschen Reichs errichtet würde, wie es vor fünfzig Jahren hätte geschehen müssen, wenn die Gestaltung eines starken Deutschland ernstlich beabsichtigt worden wäre und nicht statt dessen möglichst unabhängige Einzelstaaten, die in sich allein seine Fortwickelung für die Zukunft und zu Gunsten Deutschlands gestatteten. Eine solche Neugestaltung wäre keine andere als eine allgemein als nothwendig anerkannte Vervollkommnung und nationale Umgestaltung der jetzigen Formen Deutschlands bis zur Höhe einer der Forderung der Jetztzeit entsprechend gemachten Wiederherstellung des alten deutschen Reichsverhältnisses."

Die telegraphische Antwort des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz auf die Einladung des Kaisers zum Fürstencongreß in Neustrelitz, 9. Aug., datirt, enthält genau 20 Worte und lautet nach der Neuen Stettiner Zeitung:

Sr. k. k. Apostolischen Majestät Wien. Kaiserlicher Majestät hohem Rufe folgend werde mich befehlsmäßig in Frankfurt ehrfurchtsvoll meldend einfinden.

München, 19. August. Se. Maj. König Ludwig, welcher nur bis zum 1. September in Leopoldskron verweilen wollte, wird nunmehr bis gegen Ende kommenden Monats dort verbleiben und nach der feierlichen Eröffnung der Befreiungshalle bei Kelheim, sich alsbald nach Nizza begeben, um den Winter wieder dort zuzubringen.

München, 20. August. Für das vom 1. bis 10. September d. Js. auf dem Lechfelde stattfindende Cavallerie-Uebungslager wurde der k. Regierungsrath v. Buchner als Civilkommissär von der k. Regierung von Schwaben und Neuburg mit Entschließung vom 13. d. Mts. aufgestellt. — Ein wichtiges Generale ist von dem k. Staatsministerium der Finanzen unterm 9. August d. J. über das Verfahren bei der Kataster-Umschreibung an sämmtliche Kreisregierungen, k. d. F., erlassen worden; nämlich Vorschriften um sowohl eine richtige Fortführung des Katasters zu ermöglichen, als auch um die Parteien, welche Verträge über unbewegliches Eigenthum bei den Notaren abschließen, vor Schaden sicher zu stellen. Seit Einführung des Notariatsgesetzes hat die Erfahrung bewiesen, daß die Bezeichnung der Liegenschaften in den Notariatsurkunden oft unvollständig und unbestimmt ist, so daß eine verläßige Umschreibung der Güter auf den Namen des neuen Erwerbers nicht möglich ist. Die k. Rentämter werden daher angewiesen, in solchen Fällen nachträglich zur Ermittlung der Identität der Vertragsgegenstände

weitere Verhandlungen mit den Parteien zu pflegen, die Anstände zu bereinigen zu suchen, und da, wo die Parteien auf Vorladung nicht erscheinen sollten, zu der in Frage stehenden Besitzrevision, soweit es nothwendig, den betreffenden Gemeindevorsteher, Steuervorgeher und dergleichen Auskunftspersonen beizuziehen. Nach Umständen sind die Parteien zu weiteren notariellen Verhandlungen zu veranlassen, die ja in der Parteien eigenem Interesse gelegen sind.

Zu der morgen in Frankfurt beginnenden Versammlung des deutschen Abgeordnetentages sind nur sehr wenige Mitglieder unserer Kammer der Abgeordneten gestern nach der Bundesstadt abgereist; nämlich die HH. Abgg. Dr. Völk, Dr. M. Barth, Jordan und noch 2 oder 3 Kammermitglieder, und es scheint nicht, daß noch andere Abgeordnete ihnen nachfolgen werden. Auch von früheren bayerischen Kammermitgliedern werden sich nur wenige oder gar keine bei jener Versammlung einfinden.

Berlin, 18. August. Mit gespannter Erwartung sieht man hier der Aufnahme entgegen, welche die durch den König von Sachsen dem König Wilhelm in Baden-Baden zu überreichende Collectiv-Einladung der in Frankfurt versammelten Fürsten finden wird. Erwiese auch sie sich erfolglos, so müßte dann die Haltung Preußens in einem noch grelleren Licht erscheinen. An ein Einlenken des Königs dürfte schwerlich zu denken sein wenn es sich bestätigt, daß Hr. v. Bismarck in Abweichung von frühen Dispositionen dem König nach Baden-Baden gefolgt ist. Auch die spätere Theilnahme Preußens an einer Vereinbarung, welcher der österreichische Entwurf zur Grundlage dient, verliert noch mehr an Wahrscheinlichkeit falls Oesterreich seinen Anspruch auf den ausschließlichen Vorsitz im projectirten Direktorium und dem demselben beizuordnenden Bundesrath nicht fallen läßt zu Gunsten einer Alternative zwischen Oesterreich und Preußen. Zum allermindesten in diesem Sinne dürfte die Rückäußerung des diesseitigen Cabinets auf die demselben mitgetheilten Reformvorschläge erfolgen, und dann sicher in Uebereinstimmung mit der Mehrheit des Landes. Den von Frankfurt gemeldeten Separatconferenzen zwischen den Großherzogen von Baden und von Weimar und dem Herzog von Coburg legt man hier großes Gewicht bei.

Berlin, 18. Aug. Die amtliche Zeitung des Ministeriums von Bismark fährt fort, die Zornesschaale ihrer eben so heftigen als unüberlegten und unziemlichen Angriffe auf die deutschen Fürsten auszuschütten — ein Vorgehen, das wenig Hoffnung übrig läßt, daß König Wilhelm den dringenden Mahnungen seiner erlauchten Bundesgenossen noch vor der zwölften Stunde Gehör geben werde. Aeußerungen der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung machen den Eindruck einer politischen Rath- und Trostlosigkeit, die in ihrer Lage alle Rücksichten vergißt, die sie den Kronen und der Nation schuldet. Wir geben zum Beweis nur Anfang und Ende dieser Ergüsse:

Wenn man einen Blick auf den „Bundesreformentwurf" wirft, wie wir denselben gestern mitgetheilt haben, und wenn man daran denkt, daß diese Bundesreform das schöne Motto trägt: „Um den berechtigten Wünschen des deutschen Volkes Rechnung zu tragen;" — so ist man noch immer versucht zu glauben, daß irgend ein Spaßvogel sich erlaubt habe, den Namen der österreichischen Staatsmänner zu einem Scherz zu mißbrauchen. . . . Denn man muß in Wien seltsame Begriffe von dem deutschen Volke und von den deutschen Regierungen haben, wenn man wirklich einen Augenblick glauben konnte, daß dieselben einem derartigen Vorschlag ihre Zustimmung geben könnten, welcher einer Mediatisirung der Fürsten gleichkommt, und dem deutschen Volke als Symbol der Einheit und Freiheit den österreichischen Strafceder bietet. Denn auch die „Aufrechthaltung des inneren Friedens" soll ja diesem Directorium zustehen. Wahrlich wir wünschen um Oesterreichs willen, daß das deutsche Volk den Spott verwinden möge, den man ihm von Wien aus ins Gesicht wirft; und wir wünschen, daß man im Königsschloße zu Berlin die Absicht, welche den Streich geführt, über die Harmlosigkeit desselben vergessen möge.

Der Redakteur der Ostdeutschen Post, Dr. Kuranda, welcher in der jüngsten Zeit auch in Gastein verweilte, schreibt von dort, daß im Gefolge des Königs von Preußen, wenn auch ostensibel als Badegäste eingeschrieben, u. A. auch fünf Polizeiagenten verschiedener Kategorien sich befanden, von denen drei bei jedem Ausgang des Königs in einer Entfernung von 20—30 Schritten hinter ihm drein zogen, wohl um ihn vor einem meuchlerischen Anfall zu bewahren. Und dem gegenüber will die „Nordd. Allg. Ztg." das Organ des Hrn. v. Bismark witzeln, in Frankfurt seien 46 österr. Spitzel eingetroffen.

Posen, 19. August. Fürst Roman Czartoryski ist von den preußischen Behörden auf seinem Grunde Rechberg verhaftet und unter Escorte nach Berlin gebracht worden.

Wien. Der „Botsch." hat über die österreichische Note nach Petersburg erfahren, „daß dieselbe auf der Forderung der 6 Punkte und der Konferenz der acht Mächte beharrt; hierin mit den Forderungen der Westmächte übereinstimmt; kürzer, als die westmächtlichen Noten, und in jenem Ton der Diskussion gehalten ist, der die Gründe des Gegners widerlegt, aber in einen mit den Konklusionen in den westmächtlichen Noten identischen Schluß ausläuft, worin hervorgehoben ist, daß Rußland die Folgen selbst zu tragen hätte, wenn es die Forderung der drei Mächte nochmals ablehnen würde."

Frankreich.

Paris, 18. August. Der Kaiser wird nächsten Sonntag aus dem Lager von Chalons in Paris zurückerwartet. Er begibt sich dann direkt nach St. Cloud. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz reisen am 30. August nach Biarritz. Der Kaiser wird erst gegen den 10. September nach dort abgehen. — Wie die Patrie wissen will, soll der Erzherzog Maximilian die Absicht haben, dem französischen Hofe einen Besuch abzustatten. Diese Reise des Prinzen soll jedoch von den Beschlüssen, die der Wiener Hof in Betreff Mexico's nehmen wird, vollständig unabhängig sein. — Das Gerücht von einer Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Kaiser der Franzosen erhält sich. Der Temps bringt dasselbe heute als positive Nachricht. Allen diesen Angaben ist aber wenig Glauben zu schenken. — Der Frankfurter Fürstentag beschäftigt die hiesige öffentliche Meinung in hohem Grade, und man sieht den Nachrichten von dort mit der größten Spannung entgegen. — Die Polenfrage scheint im Augenblicke in ein Stadium der Ruhe eingetreten zu sein. Alle Diplomaten gehen auf das Land. Die Friedensfeinde jubeln und die Börse steigt.

Italien.

Rom, 12. Aug. Kräftiger als die zum Schutze Polens geschriebenen Noten der drei Großmächte hat der Brief des heil. Vaters vom 22. April in Petersburg durchgeschlagen: wie und was er wirkte, ist dem Papste durch bekannte Persönlichkeiten des polnischen Adels, die hier ständig leben und in der Umgebung Kaiser Alexander's Freunde oder Verwandte haben, mit allen Einzelheiten bekannt geworden. Durch diese Mitglieder gelangt denn auch die Kunde von mancher kaiserlichen Entschließung in petto aus dem Telegraphen-Bureau auf Monte Citrio früher in den Vatican, als durch den offiziellen Verkehr mit der russischen Gesandtschaft. Der neueste Act in letzterer Beziehung wäre eine vertrauliche Mittheilung Gortschakow's an Cardinal Antonelli, welche die letzten Folgen zu erwägen bittet, die von der in dem päpstlichen Schreiben in Aussicht gestellten vorgehenden Haltung der Curie für beide Theile zu erwarten seien. Die Beruhigung Polens werde dadurch wenig gefördert, während dem Kaiser und der Würde der Majestät der Weg zu künftigen immer noch möglichen guten Diensten im Interesse des h. Stuhles bei der definitiven staatsrechtlichen Constituirung des neuen Italiens abgeschnitten werden müßte. Im Vatican rechnet man jedoch für den angedeuteten Augenblick nicht mehr auf das Petersburger Cabinet, ungleich mehr zählt man in diesem Falle auf Oesterreich, mehr noch — es mag sonderbar klingen, auf den Kaiser der Franzosen. — König Franz veränderte sein Aeußeres: Der Bart ist verschwunden, die Kleidung echt bürgerlich. Die Sorge um seine persönliche Sicherheit soll die Metamorphose veranlaßt haben. Daß er durch die kaiserlichen Verwandten in Wien ab und zu bedeutende Wechsel als Unterstützung bezieht, versichern neapolitanische Emigrirte.

Aus dem Neapolitanischen haben wir wieder eine Reihe von Nachrichten, welche nichts weniger als die Unterdrückung des Brigantenwesens enthalten. Bei Milone und Minervino, welche Ortschaften zur Präfectur von Manfredonia gehören, haben blutige Zusammenstöße mit dem Linienmilitär stattgefunden. Bei Milone befehligte Crocco persönlich und schlug mit 400 Mann — größtentheils Schützen — drei piemontesische Compagnien, welche den Briganten von Andria entgegenrückten. Wie Briefe aus Molfetta melden, sollen die Piemontesen zwei Offiziere und 60 Mann verloren haben; der Rest zog sich nach Andria und Trani zurück, wo viele reiche Einwohner mit ihrer Habe die Flucht ergriffen. In Milone und Minervino hat Crocco eine Proclamation verbreitet, worin er alle Bewohner der Küstenstädte am adriatischen Meere zum Aufstande auffordert, welcher — wie es wörtlich heißt — „wichtige in Aussicht stehende Operationen der Truppen Sr. Maj. des rechtmäßigen Königs Franz II. unterstützen soll."

Der Brigantaggio dehnt sich jetzt auch auf das Meer aus. Es treiben sich Piraten in dem adriatischen Meere, an der calabrischen Küste und selbst in den Gewässern der Insel Ischia, wo Prinz Odo, der dritte Sohn Victor Emanuels sich gegenwärtig aufhält, in neuester Zeit herum.

Rußland und Polen.

Berliner Bankhäuser erhielten aus Königsberg ein Telegramm, nach welchem die Petersburger Bank die Zahlungen in Imperialen suspendirt hätte.

Aus Warschau, 16. August, schreibt man der „Nat.-Ztg.": Die Verhaftungen auf den Straßen dauern fort, ohne daß man den wahren Grund dazu anzugeben weiß, es müßte denn durch diese Vexation der jüngern männlichen Bevölkerung Warschaus deren einstweilige Einsperrung in der Zitadelle beabsichtigt sein, den Aufstand zu schwächen und den Zuzug zu den Freischaaren zu hemmen. Mit dieser Maßregel wird der Zweck keineswegs erreicht, da die Warschauer das kleinste Kontingent zu den Insurgentenschaaren liefern, die sich aus dem Landadel und dem Handwerksstand in der Provinz rekrutiren. Auch besteht in der Provinz von Seiten der Insurrektionsbehörden ein förmliches Rekrutirungssystem. Der Dienstpflichtige bekömmt durch einen sogenannten National-Gendarmen eine lithographirte Aufforderung mit dem Siegel der Nationalbehörde versehen, sich binnen 48 Stunden zur nächsten Insurgentenabtheilung zu stellen, widrigenfalls er von Gen-

darmen abgeführt werden würde. Die meisten leisten dieser kategorischen Aufforderung Folge, außer wenn sie triftige und bewährte Ursachen ihres Nichterscheinens beibringen können. Jeder bemittelte junge Mann muß sich selbst equipiren und, wird er zur Cavalerie eingereiht, auch sein eigenes Pferd mitbringen. Täglich vermehren sich die Freischaaren, besonders im Lubliner Gouvernement, wo solche, nach einer sehr achtbaren und glaubwürdigen Quelle, über 10,000 Mann stark und wohleingeübt und vortrefflich bewaffnet sein sollen. — Ein Tagesbefehl des Stadthauptmanns macht heute bekannt, daß die Abtheilungen von polnischer Gendarmerie so bedeutend geworden seien, daß er es vorzöge, die Warschauer Gendarmen aufzulösen und sie unter dem Titel „Volkswacht" zu reorganisiren. Der Stadthauptmann fordert die Einwohner auf, der „Volkswacht" strengen Gehorsam zu leisten.

Krakau, 18. Aug. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge wurde eine neugebildete Insurgentenabtheilung unter Teter bei Wonsow am 15. Aug. zersprengt. Die Insurgenten hatten 28 Todte und 36 Verwundete, die Russen erlitten einen Verlust von 30 Todten; es kämpften 300 Aufständische gegen 500 Russen. In Warschau sollen am 14. August Abends gegen 400 Personen verhaftet und in die Citadelle abgeführt worden sein.

Der Schlesischen Zeitung schreibt man aus Kattowitz vom 17. Aug.: „Mit dem heutigen wieder erst gegen Abend eingetroffenen Personenzuge aus Warschau ging die Nachricht ein, daß gestern und heute bei Olkusz bedeutende Gefechte stattgefunden haben. Obwohl sich die Insurgenten in einer beträchtlichen Anzahl angesammelt hatten, erfuhren sie durch die Russen, welche sich von Dombrowa her verstärkten, eine völlige Niederlage. Genauere Angaben fehlen darüber ganz."

Amerika.

Washington, 31. Juli. Die Vorgänge in Mexico u. Speculationen über deren Folgen beschäftigen die amerikanische Presse. Die südlichen Blätter jubeln über die höflichen Nachbarn, welche nicht ohne Sklaven fertig werden können, und die gemäßigtern nördlichen affectiren Gleichgültigkeit; sie sagen, es sei gut wenn dort Ordnung hergestellt und das Bürgergesindel fortgejagt werde; sei der Norden mit der Rebellion fertig, dann wolle man den Erzherzog Maximilian, Jerome Patterson-Bonaparte, oder wer immer dort Kaiser spielen wolle, wieder nach Hause jagen. Unter den Kaiser-Prätendenten wird nämlich auch Jerome Bonaparte (Jefferson) genannt, gegen dessen rechtmäßige Geburt der Kaiser Napoleon nichts zu sagen habe, was ihn auch Politik und Selbstinteresse zu sagen zwinge, und für den er eine Vorliebe hege.

Ich vermag nicht zu beurtheilen ob das österreichische Kaiserhaus so in die Zeit hineingewachsen ist um einen Thron von Napoleons Gnaden anzunehmen; allein wer immer die Federkrone Montezuma's annimmt, wird finden daß sie vielleicht mehr Menschenopfer kostet als jemals dem Vitzipuzli auf dem Opferstein in Mexico geschlachtet wurden.

New-York, 4. Aug. Präsident Lincoln hat endlich am 30. Juli die schon so lange von ihm verlangte und erwartete Proclamation erlassen, worin die schwarzen Soldaten in allen Stücken den weißen gleichgestellt werden und den Conföderirten für jede Mißhandlung eines gefangenen Schwarzen mit den empfindlichsten Repressalien gedroht wird. Die Südländer nämlich, erbittert darüber, daß man es wagt, gegen sie, die Gentlemen, die verachteten „Nigger" unter die Waffen zu rufen, behandelten diese nicht wie Kriegsgefangene, sondern massacrirten sie ohne Weiteres, fingen, spießten, ja, kreuzigten sie oder verkauften die Nichtverwundeten in die Sklaverei. Schon beim ersten Aufgebot der Neger-Regimenter hatte Jefferson Davis mit dieser Barbarei gedroht und sie seitdem bei jeder Gelegenheit wörtlich ausführen lassen. In keiner der eroberten Festungen fanden die Bundestruppen von mehreren Hundert gefangen genommenen Negern einen einzigen mehr vor; sie waren alle in der oben angegebenen Weise beseitigt worden. Die siegreichen Generale statt an ihren Gefangenen Wiedervergeltung zu üben, bemühten sich nur, den besiegten Conföderirten den Beweis zu liefern, daß sie doch so schlimm nicht seien als ihr Ruf, tranken mit ihnen Champagner und kümmerten sich nicht um den „verdammten Nigger". Als neulich aber bei der Auswechslung der Gefangenen von Charleston dieser gar nicht berücksichtigt, sondern wieder massacrirt und in die Sklaverei verkauft wurde, derselbe Schwarze, der den Ehrenposten im Vordertreffen und Angriff gehabt hatte, da erwachte im Norden denn doch das Bewußtsein seiner Ehre und Verantwortlichkeit, die Entrüstung wurde allgemein und die Proklamation des Präsidenten ist ihr Resultat. Dieser Act der Gerechtigkeit kommt allerdings spät, aber noch nicht zu spät; er bezeichnet übrigens einen lediglich durch die Ereignisse herbeigeführten kolossalen Fortschritt in den Anschauungen des amerikanischen Volkes, für dessen Majorität — das dürfen Sie nicht übersehen! — bisher der Neger „so zu sagen auch ein Mensch" war. Und jetzt erklärt es der Präsident für einen Rückfall in die Barbarei und ein Verbrechen gegen die Civilisation des Jahrhunderts, wenn der gefangene Schwarze in die Sklaverei verkauft oder mißhandelt wird — und der südliche Baron muß bei harter Arbeit jede gegen den schwarzen Soldaten begangene Insolenz büßen. Es wird bald aber noch schlimmer werden, wenn der „Nigger" sich gegen seinem ehemaligen Herrn niederläßt und sein Stück Land bebaut, ja besser bebaut, als der weiße Junker, und wenn dann das Land nicht allein nicht zu Grunde geht, sondern stolzer als je vorher aufblüht. Aus dem Süden mehren sich übrigens täglich die Zeichen von dem Zusammenbrechen der Conföderation. So wenig sie an sich bedeuten, da ja auch im Norden der Gegensatz dieser Stimmungen schon seit dem vorigen Herbste vorhanden ist und seitdem vergeblich nach direktem Einfluß auf die endliche Entscheidung des Kampfes strebt, so sehr fallen sie ins Gewicht, wenn die Jeperson Davis'sche Herrschaft täglich mehr erschüttert und untergraben wird.

New-York, 8. August. Man versichert, die Armee Lee's werde gegen Mitte dieses Monats auf 150,000 Mann mit 300 Kanonen gebracht werden, und fügt hinzu, daß Lee, falls Meade bis dahin nicht vorgegangen sei, eine angreifende Bewegung machen werde. In Vicksburg wird eine wichtige Expedition vorbereitet; man glaubt, daß sie gegen Mobile gerichtet sei. Präsident Davis hat ein Manifest veröffentlicht, in welchem er dazu auffordert, den Kampf fortzusetzen, und allen Offizieren und Soldaten, welche ohne Erlaubniß abwesend sind, eine allgemeine Amnestie zusagt, falls sie binnen zwanzig Tagen auf ihren Posten zurückkehren. Das Manifest beschwört die Frauen des Südens, ihren Einfluß auszuüben, um der Thätigkeit der Regierung zu Hülfe zu kommen und darüber zu wachen, daß Niemand, der Militärdienst leisten müsse, zu Hause bleibe. Die conföderirte Regierung hat Befehl gegeben, daß die Militärbehörden in Mississipi und Louisiana alle Baumwolle vernichten, welche den Unionisten in die Hände fallen könnte.

Innerhalb der Grenzen der Conföderation erheben sich die Stimmen der Unzufriedenheit immer vernehmlicher; aber nachdrücklicher als der in Raleigh, der Hauptstadt von Nordcarolina, erscheinende Standard hat wohl noch kein Blatt gegen den Präsidenten und die Regierung der Südstaaten zu Felde zu ziehen gewagt. Der Standard wirft dem Präsidenten seine schmähliche Repudiation der Staatsschulden Mississippis vor, erklärt ihn für einen Menschen in den man kein Vertrauen setzen könne, und dessen Bemühung, eine südliche Conföderation herzustellen, fehlschlagen werde. Daß inspirirte Organ, der Richmond Enquirer, speit natürlich Feuer u. Flamme gegen den Raleigh Standard und fordert den Präsidenten auf, das Blatt zu unterdrücken und den nicht gesinnungstüchtigen Obergerichtshof von Nordcarolina aufzulösen. Darauf antwortet der Standard „Der Gouverneur Vance wird zu dem Obergerichtshofe stehen und der Standard auch, wenn es nöthig sein sollte; und wenn Jefferson Davis physische Gewalt anzuwenden versucht, um den Standard zu unterdrücken, so wird Davis auch selbst auf physische Gewalt stoßen und eine Revolution in diesem Staat würde das Resultat sein. John Mitchell, der Herausgeber des Richmond Enquirer, ist ein Agent Großbritaniens, welches schon lange danach gestrebt hat, das Volk des Nordens und des Südens auseinanderzureißen." Das Blatt berechnet ferner, daß Nordcarolina allein 95,000 Soldaten zu diesem „grundlosen Kriege" gestellt habe, von welchen 40,000 gefallen oder verwundet seien, und fordert den Staat auf, sofort eine Gesandtschaft nach Washington zu schicken, um zu sehen, welche Bedingungen sich dort erhalten ließen, und nicht noch lange auf Jefferson Davis zu warten.

Mexico.

Mexico, 11 Juli. Den neuesten Nachrichten zufolge hat der Expräsident Miramon mit Genossen bereits den mexikanischen Boden betreten. Die Notabeln-Versammlung (215 Mann) hat heute beschlossen: 1) Die Nation adoptirt die Absolute erbliche Monarchie mit einem katholischen Fürsten; 2) dieser Fürst wird den Titel „Kaiser" führen; 3) dieser wird Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Ferdinand Max von Oesterreich sein; 4) für den Fall daß derselbe durch irgend einen Umstand den Thron nicht annehmen kann, ersucht die Nation Se. kais. Maj. Napoleon III, daß er ihr einen andern katholischen Prinzen bezeichne dem man die Krone anbieten könne. Man beschäftigt sich hier mit der Organisation des mexicanischen Heeres; dasselbe soll auf 20,000 Mann gebracht werden und französische Offiziere erhalten, welch letzterer Bestimmung sich aber General Marquez widersetzen soll.

Vermischtes.

*** Ulm, 18. August. Die Hiobsposten über die Verheerungen, die das gestrige Ungewitter in der Umgegend verursacht hat, mehren sich in betrübender Weise. Namentlich haben auch die angrenzenden bayerischen Marken viel Schaden gelitten. In den nachbarlichen Höfen und Ortschaften ist der Haber, der noch auf dem Felde stand, total verhagelt, ebenso das Gemüse in den Gärten. In Kadelshofen stürzten zwei Städel ein, bei dem Einsturz eines Hauses im Ziegelstadel von Anhofen, Landg. Günzburg, wurden ein Schäfer und sechs Schafe todtgeschlagen, ein anderer Mann schwer verletzt. In Günzburg am Berge vom Bahnhofe herauf schlug der Sturm ein großes Thor um. Der ausgerissene Kegel fiel einer untenstehenden Frau auf den Kopf und verletzte sie lebensgefährlich. In Erbach wurden etwa 1000 Gänse, die auf der Weide waren, erschlagen oder jämmerlich zugerichtet.

*** Der „Schw. Merk.“ enthält eine Reihe von Berichten aus den württembergischen Städten Blaubeuren, Laupheim, Ehingen, Zwiefalten, Ulm über das grauenhafte Hagelwetter vom 17. Aug. Aus Ulm wird berichtet: Bei dem in unerhörter Weise tobenden Unwetter befand sich auch eine Abtheilung des Artillerietrains von Weiblingen her auf dem Wege. Die Pferde, von dem schrecklichen Getöse scheu gemacht, zerrissen die Stränge und stürzten sich im panischen Schrecken in die Donau. Weitere Unfälle jedoch wurden durch die Umsicht und Energie der begleitenden Unteroffiziere verhindert, und Mannschaft und Bespannung kehrten glücklich wenn auch arg zerschnitten vom Hagel in die Garnison zurück.

*** Zu Marbach (Würtemberg) starb am 18. August Dekan Schelling, Sohn des großen Philosophen und Herausgeber der Werke seines Vaters.

*** Berlin, 17. Aug. In das Publikum ist die Nachricht gedrungen, daß der Heraldiker Stillfried wichtige Mängel an preußischen Wappen entdeckt habe, die nun zu verbessern wären. Dem lästigen Frager nach diesen Fehlern wird gewöhnlich geantwortet, daß den Wappenhaltern, den sogenannten wilden Männern, Loyalitätsfracköcke angezogen würden. Wir sind gespannt, ob sie nächstens so auf neuen Münzen erscheinen werden.

*** Innsbruck, 16. August. Die Landeshauptschießstandsvorstehung von Tyrol hat bereits das Ladschreiben zu dem großen Festschießen erlassen, welches aus Anlaß der großen Jubelfeier der 600jährigen Vereinigung Tyrols mit Oesterreichs am 29. Sept. in Innsbruck eröffnet werden wird; es wurden darin alle österreichischen und deutschen Schützen, sowie auch die kaiserliche Armee in herzlichster Weise zum Festschießen eingeladen.

*** Aus Gastein wird der Ostd. Post geschrieben: Die physische Erscheinung des preußischen Ministerpräsidenten ist im Ganzen keine angenehme. Hochgewachsen und breitschulterig, fehlt ihm jene Elastizität der Bewegung, die eine große Gestalt adelt. Er ist breitschulterig und plump den materiellen Genüssen bis zur Unmäßigkeit ergeben. Er rühmt sich gerne seiner physischen Kraft und sündigt auf dieselbe tüchtig los. Eine Gemsenjagd, die beim Morgengrauen anzutreten war, mausquirte er, indem er die ganze Nacht hindurch bei der Flasche saß, wobei die Getränke der verschiedensten Sorten einander ablösten. Die Folge davon war, daß er, auf der ersten Höhe angelangt, mit vorgebeugten Kopf der Natur Alles zurückgab, was er des Nachts genossen. In diesem Zustande machte er eine Jagd mit. Die Gemsen, diese echt österreichischen Naturkinder, äußerten eine unüberwindliche Scheu gegen den preußischen Staatsmann, der es so übel mit ihrem Vaterlande meint, keine einzige kam in seine Schußlinie, und Herr v. Bismarck stieg von den Tauern ins Thal zurück, ohne einen Beleg für die Durchführung seiner Blut- und Eisenpolitik als Trophäe aufweisen zu können, während die österreichischen Jagdgenossen ein halbes Dutzend erlegter Gemsen in den Körben ihrer Steirerwagen lustig ins Waldbad brachten. Man muß übrigens Herrn v. Bismarck nicht so leicht nehmen, wie dies bei einem großen Theile seiner Beurtheiler stattfindet. Er hat Eigenschaften, die ihn zu einem gefährlichen Gegner machen. Er imponirt dem Hofe durch die Sicherheit, mit der er auftritt, und ist durchaus kein Höfling. Während die ganze Suite des Königs im Frack bei der Tafel erscheint, kommt er im Gehrock, während Alle den Flor um den Hut tragen (für den verstorbenen Bruder des Königs) ist sein Hut unbeflort. Als der Kronprinz hier ankam, standen die übrigen Personen der Suite in den oberen Zimmern zum Empfange bereit; Herr v. Bismarck blieb im Straubinger'schen Gasthauszimmer ruhig bei seiner Flasche und stieg erst eine Viertelstunde später, nachdem der Kronprinz bereits mit der Kölnischen Zeitung in der Hand am offenen Fenster saß, zu seiner Begrüßung gemächlich die Treppe hinan. Der Einfluß Bismarck's auf den König ist ein außerordentlicher.

*** Als ein neuer Beitrag zu den Folgen des Nothstandes in Ungarn wird mitgetheilt, daß ein Gutsbesitzer in Tessey zwei gute vierjährige Pferde, sammt Wagen und Geschirr um 23 fl. 30 kr. verkauft hat! (Wenn der Mann auch die Pferde verkaufen mußte, so hätte er doch Wagen und Geschirr für bessere Zeiten zurückbehalten können, da die Futternoth auf dieselben keinen Einfluß gehabt hätte.)

*** Aus Manilla vom 20. Juni wird gemeldet, daß der durch das Erdbeben angerichtete Schaden auf 20—30 Mill. Thlr. angeschlagen wird. Von den 16 Kirchen sind nur noch zwei dem Gottesdienst geöffnet, von den vielen Regierungsgebäuden und Casernen nur drei bewohnbar. Die Truppen lagern zum Theil unter Strohhütten und Zelten. Das schöne Zollgebäude ist eine Ruine und die dasselbe umgebenden Magazine sind so beschädigt, daß die Waaren nicht mehr wie früher daselbst aufgespeichert werden können, sondern gleich vom Bord der Schiffe in Empfang genommen werden müssen. In den letzten Tagen vor Abgang des Berichtes hatte man in Manilla sehr heftige Gewitter mit starkem Regen.

Auflösung der Charade in Nro. 226:
„Banknoten.“

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Die Hopfenernte in England ist nicht günstiger als auf unserm Continent und nach eingegangenen Berichten aus dortigen Hopfenbezirken so verschiedenartig, daß über das Gesammtergebniß erst in einigen Tagen mit einiger annähernder Sicherheit berichtet werden kann.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 20 August.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132	—
„ „	ditto à 25 fl.	38	—
„ „	Darmstädter Bankactien	—	335
Oesterreich,	Bankactien	831	—
„	5 „ Nationalanlehe von 1854	—	71⅛
„	5 „ Metalliques-Obligationen	66⅛	—
„	4 „ „ „	60	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	140	—
„	4 „ fl. 250 Loose von 1854	84	—
„	100 Fl. von 1858	141⅛	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	97¼	
„	4 „ 1jährig „		101⅛
„	4½% jährig „		101⅛
„	4 „ Obligationen	103	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4 „ Ostbahn-Actien	—	113⅛
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	143⅛
„	bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38⅛	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	111	—
„	fl. 35 „ von 1858	—	54⅛
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	90⅛
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg,	3 „ Obligationen von Rothschild	97⅛	—
„	4 „ „ „	—	104⅛
Frankfurt,	Taunus-Actien	309	—
„	3½ „ Bankactien	—	135
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Silber-Thl.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Baker-Guano-Superphosphate

in der

Chemischen Fabrik Griesheim a. M.

Depot von Baker-Guano

für Herzogthum Nassau, Großherzogthum Hessen, Kurfürstenthum Hessen, für den Mittel Rhein und Main.

Frankfurt a. M. 1. August 1863.

Pferde- & Fohlenmarkt

zu Frankfurt am Main,

am 25., 26. und 27. August 1863.

Prämiirung der besten und schönsten Karren- und Zugpferde und Fohlen, sowie eine **Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrzeug** finden auch bei vorerstehendem Markte wieder statt.

Anfragen und Bestellungen auf Stallungen beliebe man an den Secretär des landwirthschaftlichen Vereins, Herrn **Nentwig, Göthepl. 1** zu richten.

Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins:
H. R. Fries.

Börsennachrichten.

Augsburg, 13 August.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101⅛
detto 4½proz. Obligationen	102⅛
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103⅛
Prunner-Adelsl.-Oblig.	—
Bayer. Ostbahnen	—
Actien der mech. Baumw.-Spin. u. Web. Bamberg	105
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	—

Frankfurt, 20. August. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 37½—38½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. Französische Stücke à 20 fr. 9 fl. 51 kr. Souverains 11 fl. 44—48 kr.

Paris, 18 August. 4½pCt. Rente 96 80 3pCt. Rente 67 05

London, 18 August. 3pCt Consols 93⅛

Druck und Verlag von J. W. Reinet

Hof- u. Staatsbibliothek München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 229 Samstag, 22. August. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 21. Aug. Der König von Sachsen ist heute Vormittags von Baden-Baden zurückgekehrt. Ein Extrablatt der Handelszeitung meldet, daß die Antwort des Königs ablehnend sei; doch überbringe der König von Sachsen das Versprechen des Königs Wilhelm: Preußen werde sich von Ministerconferenzen, welche zur weiteren Berathung über das Reformprojekt wahrscheinlich in Dresden zusammentreten sollen, nicht ausschließen.

Das Schreiben, welches Se. Maj. der König von Sachsen von sämmtlichen Regenten unterzeichnet dem preußischen Souverän überbracht hat, lautet: „Allerdurchlauchtigster großmächtigster Fürst! „Die auf Einladung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich zur Berathung einer Bundesreform allhier versammelten deutschen Fürsten und freien Städte haben es schmerzlich empfunden, Ew. Majestät nicht in ihrer Mitte zu sehen. „Nach Kenntnißnahme der von Sr. Maj. dem Kaiser uns mitgetheilten Vorschläge haben wir in denselben allseitig eine geeignete Grundlage für unsere Verhandlungen erkannt, deren Resultat wir Ew. Majestät jedenfalls zur Einholung Allerhöchst Ihrer bundesverfassungsmäßigen Zustimmung vorlegen würden. Wir hegen aber den lebhaften Wunsch, daß Ew. Majestät, welche berufen sind, in so hervorragender Weise an den Erfolgen unserer Bemühungen Theil zu haben, auch schon an unseren Berathungen sich betheiligen möchten, damit das große Werk, dessen Nothwendigkeit Ew. Majestät ja selbst anerkannt haben, um so leichter und sicherer zum Ziele geführt werden möge, und wenden uns daher, im Vertrauen auf Allerhöchst Ihre bewährten bundesfreundlichen Gesinnungen, an Ew. Maj. mit der dringenden Bitte, daß Allerhöchst Sie noch jetzt in unserer Mitte erscheinen möchten. „Der mitunterzeichnete König von Sachsen hat übernommen, Ew. Majestät dieses Schreiben in unser Aller Namen zu überbringen und unserem Wunsche noch mündlich Worte zu leihen. „Empfangen Ew. Majestät den angelegentlichsten Ausdruck unserer bundestreuen Gesinnungen."

Frankfurt, 21. August. Die Resolutionen, welche dem sogen. Abgeordnetentag vom Ausschuß desselben vorgelegt worden sind, lauten:

1. Der deutsche Abgeordnetentag erblickt in der selbstthätigen Initiative des Kaisers von Oesterreich zur Anbahnung einer deutschen Bundesreform, und in der bereitwilligen Theilnahme fast aller Fürsten und der freien Städte Deutschlands an diesem Werke, ein erfreuliches Zeugniß der allwärts siegreichen Ueberzeugung von der Unzulänglichkeit der bestehenden Bundesformen und von der dringenden Nothwendigkeit ihrer Neugestaltung. Ob er in dieser Thatsache zugleich die Bürgschaft sehen darf, daß das gute Recht des deutschen Volkes auf eine seiner würdige Verfassung, nach wiederholten unfruchtbaren Verheißungen, endlich zur Erfüllung komme, das wird zunächst von dem weiteren Entgegenkommen der deutschen Fürsten und Regierungen abhängen.

2. Zwar kann der Abgeordnetentag auch jetzt nur von einer bundesstaatlichen Einheit, wie sie in der deutschen Reichsverfassung vom 28. März 1849 ihren rechtlichen Ausdruck gefunden hat, die volle Befriedigung der Bedürfnisse erhoffen, welche die Freiheit wie die Einheit, die Sicherheit wie die Macht der deutschen Nation gebietet; indessen unter den gegebenen Verhältnissen, zumal den inneren Krisen und der fortdauernden äußeren Bedrohung gegenüber, ist der Abgeordnetentag nicht in der Lage, zu dem österreichischen Entwurfe, welcher den Staatenbund mit einer engeren collegialen Executive und mit einer Vertretung zu reorganisiren sucht, sich lediglich vernehmend zu verhalten.

3. Wohl aber muß er eine Reihe von einzelnen Bestimmungen der „Reformacte" für höchst bedenklich erachten und vermag insbesondere in der Art und Befugniß der Vertretung, wie sie durch Delegirte der einzelnen Ständeversammlungen zusammengesetzt werden soll, weder die für die Freiheit noch die für die Einheit nothwendigen Bürgschaften zu sehen, vielmehr muß er die Bildung einer durch die Nation frei und unmittelbar erwählten Repräsentationen als die unerläßliche Vorbedingung jedes Gelingens bezeichnen.

4. Der deutsche Abgeordnetentag betrachtet ferner die Anerkennung vollständiger Gleichberechtigung der beiden Großmächte im Staatenbunde als ein Gebot der Gerechtigkeit wie der Politik, und hält den Ausschluß er, vor dem Jahre 1849 nicht in den deutschen Bund aufgenommenen, preußischen Provinzen für unvereinbar mit den Forderungen der festeren Einigung und Stärkung deutscher Kraft auf welche eine jede Reform des Bundes hinstreben muß.

5. Unter allen Umständen sieht sich der deutsche Abgeordnetentag zu der Erklärung gedrungen, daß er von dem einseitigen Vorgehen der deutschen Regierungen eine gedeihliche Lösung der nationalen Reform nicht zu erwarten vermag, vielmehr die Berufung einer deutschen Nationalversammlung auf Grundlage der Normen, welche die deutsche Bundesversammlung selbst in ihren Beschlüssen vom 30. März und 7. April 1848 aufgestellt hat, und die Zustimmung dieser Nationalversammlung als unumgängliche Ergänzung bezeichnen muß. In der so berufenen Vertretung wird der Wille der gesammten Nation zu seinem berechtigten Ausdruck gelangen; ihr wird es zukommen, den ihr vorzulegenden Entwurf sowohl im Ganzen als im Einzelnen zu prüfen und die Abänderungen zu erwägen, unter welchen sie ihre Zustimmung geben kann, auf daß nicht aus dem begonnenen Werke, statt einer Erhebung und Kräftigung zum nationalen Leben, eine Schädigung der schon erworbenen Rechte und Freiheiten erwachse.

Nach den bisher eingelaufenen Listen beträgt die Anzahl der Mitglieder der Gesetzgebenden Körper der verschiedenen deutschen Staaten, welche sich dem Abgeordnetentag angeschlossen, für Baden 32, Baiern 6, Bremen 14, Braunschweig 9, Koburg-Gotha 27, Frankfurt 72, Hannover 9, Hessen-Darmstadt, 38, Kurhessen 48, Lübek 2, Mecklenburg 11, Nassau 14, Oldenburg 1, Preußen 36, Königreich Sachsen 2, Sachsen-Altenburg 1, Sachsen-Meiningen 12, Sachsen-Weimar 3, Schleswig-Holstein 6, Würtemberg 17. Hierzu kommen noch diejenigen Mitglieder vom ersten Abgeordnetentag in Weimar, welche sich nicht nochmals auf die eingesandten Listen eingetragen, sowie einige, welche sich hier persönlich angemeldet haben.

Der vom Kaiser vorgelegte Entwurf einer Reformacte des Deutschen Bundes lautet vollständig: Abschnitt I. Allgemeine Verfügungen. Artikel 1. Erweiterung des Bundeszweckes. Die Zwecke des deutschen Bundes sind: Wahrung der Sicherheit und Machtstellung Deutschlands nach außen, Wahrung der öffentlichen Ordnung im Innern, Förderung der Wohlfahrt der deutschen Nation und Vertretung ihrer gemeinsamen Anliegen, Schutz der Unverletzbarkeit und verfassungsmäßigen Unabhängigkeit der einzelnen deutschen Staaten, Schutz des öffentlichen Rechtszustandes in denselben, Gemeinsamkeit der Gesetzgebung im Bereiche der dem Bunde verfassungsmäßig zugewiesenen Angelegenheiten, Erleichterung der Einführung allgemeiner deutscher Gesetze und Einrichtungen im Bereiche der gesetzgebenden Gewalt der einzelnen Staaten.

Artikel 2. Neue Organe des Bundes. Die Leitung der Bundesangelegenheiten wird von den souveränen Fürsten und freien Staaten Deutschlands einem aus ihrer Mitte hervorgehenden Direktorium übertragen.

Ein Bundesrath wird aus den Bevollmächtigten der Regierungen gebildet. Eine Versammlung der Bundesabgeordneten wird periodisch einberufen werden. Eine Fürstenversammlung wird periodisch zusammentreten. Ein Bundesgerichtshof wird errichtet.

Abschnitt II. Direktorium und Bundesrath. Artikel 3. Bildung des Direktoriums. Das Direktorium des deutschen Bundes besteht aus dem Kaiser von Oesterreich, dem Könige von Preußen, dem Könige von Bayern und zweien der am 8., 9. und 10. Bundes-Armee-Corps betheiligten Souveräne. Letztere beide Direktoriumsglieder werden in der Weise gewählt, daß diejenigen Regierungen, welche zusammen eines der genannten Armee-Corps aufzustellen haben, aus ihrer Mitte je ein Direktoriumsglied für eine Periode von 6 oder nach Umständen von 3 Jahren wählen, und abwechselnd im jedem dritten Jahre die Vertretung eines dieser Korps im Direktorium ruht.

Die am Direktorium betheiligten Fürsten werden sich in der Regel durch Bevollmächtigte am Bundessitze vertreten lassen es bleibt jedoch den Souveränen vorbehalten, sich bei wichtigeren Veranlassungen zu vereinigen, um die Befugnisse des Directoriums in Person auszuüben.

Artikel 4. Bildung des Bundesrathes. Der Bundesrath besteht aus den Bevollmächtigten der 17 Stimmen des engeren Rathes der Bundesversammlung. Oesterreich und Preußen führen im Bundesrathe je drei Stimmen, so daß die Zahl der Stimmen sich auf 21 erhöht. Die für das Directorium ernannten Bevollmächtigten werden in der Regel ihre Regierungen auch im Bundesrathe vertreten.

Artikel 5. Vorsitz im Directorium und im Bundesrathe. Art der Abstimmung. Verhältniß zu den bevollmächtigten Regierungen. Hülfsbehörden. Den Vorsitz im Direktorium u. im Bundesrathe führt Oesterreich. Im Falle der Verhinderung des österreichischen Bevollmächtigten geht der Vorsitz auf Preußen über. Mit dem Vorsitze sind keine andere Befugnisse, als die zur formellen Leitung der Geschäfte erforderlichen, verbunden. Alle Beschlüsse des Direktoriume werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefaßt, sofern

nicht die nachfolgenden Artikel Ausnahmen von diesem Grundsatze anordnen.

Die Direktorialbevollmächtigten, so wie die Mitglieder des Bundesraths, sind an die Weisungen ihrer Regierungen und vorzugsweise die Direktorialhöfe verpflichtet, ihre Bevollmächtigten mit thunlichst ausgedehnten Instruktionen zu versehen, damit der Gang der Bundesgeschäfte durch den Verkehr zwischen den Bevollmächtigten u. ihren Vollmachtgebern so wenig wie möglich aufgehalten werde. Die Beziehungen zwischen dem Direktorium und den einzelnen Regierungen werden durch deren Bevollmächtigte im Bundesrathe vermittelt.

Die Militärkommission ist dem Direktorium untergeordnet. Als weitere Hilfsbehörden werden demselben eine Kommission für Inneres und Justiz, eine Finanzkommission und eine Kommission für Handels- und Zollsachen beigegeben. Direktorium und Bundesrath haben ihren Sitz zu Frankfurt am Main.

Artikel 6. Allgemeiner Grundsatz, betreffend die Befugnisse des Direktoriums und Bundesrathes. Die vollziehende Gewalt des Bundes wird durch das Directorium ausgeübt. Das Direktorium kann sich bei Ausübung dieser Gewalt des Beiraths des Bundesrathes bedienen, ist aber an dessen Beschlüsse nur in den Fällen gebunden, für welche die nachfolgenden Artikel dies ausdrücklich vorschreiben.

In den Angelegenheiten der Bundesgesetzgebung vertritt das Direktorium die Gesammtheit der Bundesregierungen auf Grund der Beschlüsse des Bundesrathes, beziehungsweise der Fürstenversammlung.

Artikel 7. Auswärtige Verhältnisse. Die völkerrechtliche Vertretung des Bundes in seiner Eigenschaft als Gesammtmacht steht dem Direktorium zu. Der präsidirende Direktorialbevollmächtigte nimmt die Beglaubigungs- und Abberufungsschreiben der fremden diplomatischen Agenten entgegen. Er vermittelt den schriftlichen und mündlichen Verkehr mit denselben auf Grund der Beschlüsse des Direktoriums und in dessen Namen. Das Direktorium hat das Recht, zum Zwecke der Unterhandlung über Gegenstände der Bunthätigkeit diplomatische Agenten jeden Ranges bei auswärtigen Staaten zu beglaubigen. Die Beglaubigungs- und Abberufungsschreiben dieser Agenten, so wie die ihnen zugehenden Instruktionen werden von dem präsidirenden Direktorialbevollmächtigten im Namen und Auftrag des Direkteriums vollzogen. Verträge mit auswärtigen Staaten über Gegenstände der Bundesthätigkeit können von dem Directorium nur mit Zustimmung der Fürstenversammlung, oder, wenn diese nicht vereinigt ist, mit Zustimmung des Bundesrathes ratifizirt werden. Sofern solche Verträge den Bereich der Bundesgesetzgebung berühren, kann deren Ratification nur mit Vorbehalt der Zustimmung der Versammlung der Bundes-Abgeordneten erfolgen.

Artikel 8. Krieg und Frieden. Dem Direktorium liegt die Sorge für die äußere Sicherheit Deutschlands ob. Ergibt sich die Gefahr eines feindlichen Angriffes auf den Bund oder einen einzelnen Theil des Bundesgebietes, oder wird das europäische Gleichgewicht in einer für die Sicherheit des Bundes bedrohlichen Weise gefährdet, so hat das Directorium alle durch die Umstände erforderten militärischen Vorsichts- und Vorbereitungsmaßregeln anzuordnen. Es übt zu diesem Zwecke sämmtliche nach der Bundeskriegsverfassung dem Bunde zustehende Befugnisse aus. Insbesondere kommt es ihm zu, die Kriegsbereitschaft und Mobilmachung des Bundesheeres oder einzelner Kontingente desselben zu beschließen, für die rechtzeitige Instandsetzung der Bundesfestungen zu sorgen, den Bundesfeldherrn zu ernennen, die Bildung des Hauptquartiers und der Heeresabtheilungen zu veranlassen, eine eigene Kriegskasse des Bundes zu errichten. Zu einer förmlichen Kriegserklärung des Bundes ist ein im Bundesrathe mit zwei Drittheilen der Stimmen gefaßter Beschluß erforderlich. Ergibt sich die Gefahr eines Krieges zwischen einem Bundesstaate, welcher zugleich außerhalb des Bundesgebietes Besitzungen hat und einer auswärtigen Macht, so hat das Direktorium den Beschluß des Bundesrathes darüber, ob der Bund sich am Krieg betheiligen, wolle, zu veranlassen. Die Entscheidung hierüber erfolgt mit einfacher Stimmenmehrheit. Wird das Bundesgebiet durch feindliche Streitkräfte angegriffen, so tritt der Stand des Bundeskrieges von selbst ein. Das Direktorium hat das Recht, Friedensunterhandlungen einzuleiten und zu diesem Zwecke eigene Bevollmächtigte zu ernennen und mit Instruktionen zu versehen. Es hat jedoch über die Bedingungen des Friedens die Ansicht des Bundesrathes zu vernehmen. Die Annahme und Bestätigung des Friedensvertrages kann nur auf Grund eines mit einer Stimmenmehrheit von zwei Drittheilen gefaßten Beschlusses des Bundesrathes geschehen. In dem Falle des Art. 45 der Wiener Schlußakte hat das Direktorium die zur Behauptung der Neutralität des Bundes erforderlichen Maßregeln zu beschließen. In Bezug auf Streitigkeiten einzelner deutscher Staaten mit auswärtigen Staaten hat das Direktorium die durch die Art. 36 und 37 der Wiener Schlußakte der Bundesversammlung zugewiesenen Befugnisse auszuüben.

Artikel 9. Innere Sicherheit. Die Sorge für die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und der Gesetzlichkeit in den einzelnen Bundesstaaten liegt zunächst den betreffenden Regierungen ob. Das Direktorium hat jedoch auch seinerseits darüber zu wachen, daß der innere Friede Deutschlands nicht gefährdet werde. Sind Ruhestörungen zu besorgen, so ist es berufen, auf deren Verhütung hinzuwirken. Sind Unruhen wirklich ausgebrochen, so hat es die zur Wiederherstellung der Herrschaft der Gesetze erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, wenn die betheiligte Regierung dieß beantragt, oder wenn sie der nöthigen Mittel zur Bewältigung der Unruhen entbehrt, oder wenn die Unruhen sich über mehrere Bundesstaaten erstrecken.

Artikel 10. Friede und Eintracht zwischen den Bundesgliedern. Das Direktorium hat für die Erhaltung des Friedens und der Eintracht unter den Bundesgliedern Sorge zu tragen. Selbsthilfe zwischen Bundesgliedern ist untersagt, und jedem Versuche zu einer solchen hat das Direktorium Einhalt zu thun. Bei Streitigkeiten aller Art zwischen Bundesstaaten hat es seine Vermittlung eintreten zu lassen, und falls der Vergleichsversuch erfolglos ist, die Verweisung an das Bundesgericht zu beschließen. (F. f.)

München, 20. Aug. Vom kgl. Kriegsministerium sind die spezifizirten Nachweisungen über die Ausgaben für die Armee in den Jahren 1859/61 nunmehr in den jüngsten Tagen an den Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten gelangt, so daß der Referent, Abg. Neuser, mit der Prüfung derselben und der Bearbeitung des desfallsigen Referats beginnen konnte. Dagegen mußte die weitere Bearbeitung des Referats über den Gesetzentwurf bezüglich eines Kredits für die außerordentlichen Bedürfnisse der Armee bisher ausgesetzt bleiben, weil die auf Veranlassung des Ausschusses im Kriegsministerium erfolgten neuen Aufstellungen in Folge des Wechsels in der Oberleitung dieses Ministeriums, sich verzögert haben; die Vorlage derselben an den Ausschuß steht nun aber mit jedem Tage zu erwarten. (Abdz.

Zur dießjährigen theoretischen Schlußprüfung der Rechtscandidaten haben sich an der Universität München 131, an der Universität Würzburg 47, und an der Universität Erlangen 20 Candidaten für den bayerischen Staatsdienst gemeldet.

Königin Marie von Neapel soll, seitdem sie wieder in Rom bei ihrem Gemahl verweilt, fortwährend kränkeln und haben die Aerzte der Schwergeprüften angerathen, einen klimatischen Wechsel eintreten zu lassen und nach Deutschland wieder zurückzubegeben. Man vermuthet demzufolge, daß Königin Maria wieder nach Bayern zurückkommen wird.

Baden, 19. Aug. Heute Nachmittags 4 Uhr, ist der König von Sachsen mit dem Eilzug von Frankfurt kommend dahier eingetroffen und im Gasthaus zum Englischen Hof abgestiegen. Bald darauf begab sich Se. Maj. zu der Königin Auguste von Preußen, bei welcher er der Tafel beiwohnte. Der König von Preußen wird im Laufe des heutigen Abends von Wildbad hier erwartet. Das Gefolge ist bereits gestern hier eingetroffen. Nur Hr. v. Bismarck scheint den König nach Wildbad begleitet zu haben.

Bernburg, 20. Aug. Unser Landesfürst Alexander Karl ist gestern Nachmittag auf seinem Schlosse Hoym im 59. Lebensjahre gestorben. Da der Herzog keine Kinder hinterläßt, so fällt unser kleines aber reiches Ländchen dem Herzog von Anhalt-Köthen-Dessau zu.

Berlin, 19. Aug. Daß der König der Collektiveinladung der deutschen Fürsten Folge gibt, wird entschieden bezweifelt, obgleich sich nicht verkennen läßt, daß die zweite Ablehnung die Fürsten sehr schmerzlich berühren muß. Zuvörderst wird das preußische Cabinet das ihm mitgetheilte Reformprojekt beantworten. Ueber die weiteren Schritte desselben ist noch nichts näheres bekannt. Ob dasselbe in einem an die deutschen Regierungen und Bevölkerung gerichteten Manifest gegen Beschlüsse protestiren wird die ohne seine Mitwirkung und gegen seinen Willen gefaßt würden; ob es an Stelle des österreichischen Projekts ein anderes vorlegen, und wie ihm gerathen worden, Oesterreich an Liberalismus „überbieten" wird; ob es eventuell, wenn auch nicht formell, so doch thatsächlich aus dem Bunde scheiden und in Deutschland sich ebenso isoliren will wie im eigenen Land — darüber scheinen Beschlüsse noch nicht gefaßt zu sein. Mit diesen Beschlüssen hängt die Anwesenheit des Herrn von Bismarck in Baden-Baden zusammen.

Berlin, 20. Aug. Die Bank- und Handelszeitung schreibt: Personen, die den maßgebendenden Kreisen nahe stehen, bestätigen die weit verbreitete Ansicht, daß die Antwort des Königs von Preußen abermals ablehnend ausfallen werde. Eine volle Passivität der preußischen Regierung in der Reformfrage des Bundes steht übrigens nicht in Aussicht, vielmehr wird ein diplomatisches Schriftstück die Gründe darlegen, die der augenblicklichen persönlichen Betheiligung des Trägers der preußischen Krone widersprachen und für ministerielle Conferenzen die Theilnahme in Aussicht stellen. Die Kundgebungen preußischer Anschauungen wird ihrer Form nach weder die eines Manifestes an das preußische Volk, resp. an die deutsche Nation annehmen, noch eine mehr als flüchtige Kritik des vorliegenden Entwurfs aufweisen. Daß der Schluß des Fürstentags vor der Veröffentlichung abgewartet werden wird, möchte wahrscheinlich, wenn auch noch fraglich sein.

Wien, 20. Aug. Die „Gen. Corr." schreibt: Die Mittheilung aus Brüssel von einem Projekte, einen Familienrath unter dem Vorsitze des Königs Leopold wegen der mexicanischen Frage zu versammeln, dem auch Erzherzog Ferdinand Max mit Gemahlin beiwohnen soll, trägt schon so deutlich den Stempel der Unwahrheit an sich, daß wir jede weitere Bemerkung darüber für überflüssig

halten. — Dieselbe „Corr." sagt: Wir können es nicht anders nennen, als Perfidie in höchster Potenz, wenn deutsche Blätter in einem Momente, wie der gegenwärtige ist, sich erfrechen, die Intentionen Oesterreichs zu verdächtigen. Unglaubliches leistet hierin namentlich die „Breslauer Zeitung", welche Oesterreich zu Frankfurt mit Frankreichs Einverständniß die Attribute des alten deutschen Kaiserthrones wieder zurecht legen läßt und behauptet, die Aussicht auf denselben gehe zu Wien über Alles und ihretwegen ginge man auch in den Krieg. Doch die Grundzüge der von Oesterreich vorgeschlagenen Reorganisation des Bundes sind bereits veröffentlicht und beweisen im Angesichte der ganzen deutschen Nation, daß Oesterreich eine feste, einige, schnellkräftige Föderation anstrebt, dagegen das dem deutschen Genius widerstrebende Einheitsprincip und die Hegemonie weit von sich weiset."

Die Ostdeutsche Post sagt: „Die Fürsten-Zusammenkunft ist eine Angelegenheit, die seit zwei Monaten zwischen Oesterreich und den ihm befreundeten deutschen Höfen verhandelt wurde. Auch der preußische Hof war von der Sache in Kenntniß gesetzt worden und hatte längst seinen Entschluß gefaßt, derselben fern zu bleiben. Das kaiserliche Handschreiben vom 31. Juli brachte den deutschen Fürsten keine Ueberraschung, es war bloß die formelle Ausführung einer beschlossenen Angelegenheit und die Fixirung des Tags der Zusammenkunft."

Venedig, 17. August. Eine Folge der sich mehr und mehr bessernden Beziehungen zwischen Oesterreich und Piemont ist, daß die Armee in Venetien jetzt wieder um 10,000 Mann vermindert wird. Gleichzeitig hört man, daß Piemont ebenfalls 15,000 Mann beurlaubt.

Großbritannien.

London, 19. August. Man liest in der „Morning-Post": „Was werden die Mächte für Polen thun müssen, wenn Rußland aufs Neue ihre Forderungen ablehnt? Sie werden ihre gemeinsame Action fortsetzen müssen. Der Krieg würde vermieden, ein moralischer Druck ausgeübt werden. Dieser Druck würde sich jedoch nicht auf diplomatische Noten beschränken. Es gibt Akte, welche bedeutsamer sind, als die Worte, ohne zum Kriege zu führen. Die Anerkennung der Polen als eines kriegführenden Theiles würde für dieselben ein großer Vortheil sein; die Erfolgschancen der Insurrection würden vermehrt werden, da die Aufständischen dann leicht Waffen und Munition erhalten würden." Die „Morning-Post" erinnert an das analoge Verfahren, welches von den Mächten seiner Zeit in Betreff Griechenlands und Belgiens eingehalten worden.

Frankreich.

Paris, 18. August. Das Ereigniß in Frankfurt drängt auch hier fortwährend alle andern politischen Gedanken und Fragen in den Hintergrund. Die gleichzeitige Anwesenheit englischer Staatsmänner in Frankfurt erregt in gewissen Kreisen fast eben so großes Aufsehen. Die Haltung Preußens erregt noch die Aufmerksamkeit der Baissiers, welche für ihre Speculation guten Wind aus Berlin erwarten. Es steigen überall wieder Bedenklichkeiten auf. Der officiöse Enthusiasmus für das Kaiserthum Mexico ernüchtert sich, und den Finanzkreisen entzieht sich die Hoffnung, der Kaiser Maximilian werde das Etablissement gegen Zurückzahlung der 300 Millionen Franken französischer Vorschüsse übernehmen, welche sich ins unendliche vermehren können, wenn sich für das kostspielige Etablissement kein Nehmer findet, und die Yankees sich auch noch darein mengen. Man erfährt aus guter Quelle: der immer und überall geschlagene Mieroslawski werde endlich doch zur Dictatur des Polenaufstandes berufen. Ein solcher Act der Verzweiflung wird das Ende des Aufstandes beschleunigen; doch kann er auch die Frage noch mehr verwickeln und verschlimmern.

Paris, 19. Aug. Es wird von allen Seiten die Angabe bestätigt, daß Hr. Drouyn de Lhuys und der Kaiser in der Leitung der äußern Politik mehr als je übereinstimmen. Um so minder unwahrscheinlich klingt die aus Turin kommende Nachricht, Baron Ricasoli werde das auswärtige Portefeuille übernehmen, und Hr. v. Nigra wünsche seine Abberufung aus Paris, wo er in stillster Zurückgezogenheit verschwindet, nachdem er in den Zeitungsreclamen eine so große Rolle gespielt hatte. Die französischen Gesandten in Washington Mexico, London und Wien werden sich hier zusammenfinden, um in die überseeische Politik des Kaisers Methode zu bringen. Hr. v. Montholon wird dann den Posten in Washington mit dem in Mexico vertauschen, wo Hr. Dubois de Saligny sich schon zu sehr abgenützt hat, während er bei den Unterhandlungen mit England, Oesterreich und Spanien über die Besetzung des mexicanischen Throns noch ersprießliche Dienste leisten kann. Dem Erzherzog Maximilian wird in Frankreich, auch außerhalb des Hofs und der höchsten Regierungskreise, ein ungewöhnlich ausgezeichneter Empfang bereitet. Ein ministerieller Artikel in „Le Pays" dient schon als Einleitung zu seinem Empfang. Dieselbe schmeichelhafte Anmeldung steht ihm auf der ganzen Linie des Journalismus bevor; denn im allgemeinen halten es die Franzosen für kein geringes Glück, wenn ihnen der Erzherzog, wie sie kurzweg sagen, Mexico abnimmt und vollends gar sich mit ihnen verrechnet.

Paris, 20. August. Der „Moniteur" bringt ein Decret des Staatsraths, welches Hirtenbriefe der Bischöfe bei Anlaß der Wahlen als Amtsmißbrauch erklärt und dieselben untersagt. Die Erwägungsgründe des Decrets stützen sich auf die Artikel des Concordats und die Bulle von 1801, auf die apostolischen Decrete von 1802, auf die Erklärung 1682, welche den Hauptgrundsatz feststellt, daß das Kirchenhaupt und die Kirche selbst nur in geistlichen Dingen Gewalt haben, nicht aber in weltlichen und bürgerlichen Dingen, und die Erzbischöfe und Bischöfe daher nicht mit einander beginnen und gemeinsame Entschließungen fassen dürfen ohne ausdrückliche Bewilligung der Regierung.

Die Regulirung der mexicanischen Frage wird, so versichert man, zu einem Gegenstand der Verhandlung mit den Hauptmächten Europas gemacht werden, und um an diesen Verhandlungen mit theilnehmen zu können, wird Hr. v. Saligny, der die Verhältnisse Mexico's aus dem Grunde kennt, nach Frankreich kommen.

Italien.

Genua, 15. August. Seit einigen Tagen befindet sich der Repräsentant einer großen Schiffbaugesellschaft von New-Castle-on-Tyne in Turin, um einen Contract zum Bau von vier großen eisernen Transportdampfern zu 4000 Tonnen abzuschließen. Diese vier Dampfer sollen dazu dienen, eine ganze Division Truppen mit Cavallerie, Artillerie ꝛc. von einem Punkt zum andern leicht und ohne Zeitverlust zu transportiren.

Man liest im „Journal von Rom" vom 13. d. M.: Der Petrospfennig gedeiht noch immer mit dem Segen des Himmels. Die bis auf den heutigen Tag erhaltene Summe beläuft sich auf 6 Millionen römische Thaler, was 32,257,800 Fr. ausmacht. In dieser Summe ist der Werth von freiwilligen Gaben der Gläubigen an Kostbarkeiten nicht mit aufgeführt.

Rußland und Polen.

Die gestern aus Petersburg mitgetheilte Nachricht hat sich im Wesentlichen bestätigt. Die Bank löst ihre Noten nicht mehr gegen Imperiale, sondern gegen Wechsel auf London und Silber ein.

Türkei.

Berichte aus Konstantinopel vom 15. Aug. melden, daß Nubar-Bei mit den letzten Beschlüssen der Pforte in der Suezkanalangelegenheit nach Alexandria zurückgekehrt ist. Das Gesetz wegen Abschaffung der Frondienste ist zu Gunsten der Gesellschaft modificirt, die Zahl der Arbeiter um die Hälfte vermindert, der Lohn aber erhöht worden. Die Gesellschaft verzichtet auf die Concession behufs Abtretung von Land längs des Kanals; dasselbe soll unter internationaler Garantie als neutral betrachtet werden.

Amerika.

Ueber die barbarische Art, in welcher der Krieg zwischen den Nordstaaten und den Südstaaten Nordamerika's geführt wird, bemerkt die Times unter Anderem: „Lassen wir alle Partei-Ansichten bei Seite, einfach als Krieg betrachtet, muß der Krieg in Amerika die menschliche Natur in diesem neunzehnten Jahrhundert tief beschämen. Das ist kein Krieg in modernen civilisirten Verhältnissen, das ist ein Krieg nach barbarischem Maßstabe. Das ist der wieder aufgelebte Krieg der Vorzeit. Sein Gemetzel, seine Verwüstungen, seine Hungersnoth, seine Seuchen sind barbarisch. Seine Schlachtfelder sind nach einem Plane, in welchem das Blutbad außer allem Verhältniß zur Strategie steht. Die Kriegswerkzeuge sind modern, aber der Dämon der Zerstörung, der sie entzündet, ist derselbe zerstörende Dämon, der die assyrischen, chaldäischen und persischen Armeen niederwarf. Milton hat uns eine Schilderung des mit modernen Waffen geführten Krieges der Urzeit gegeben und ohne Bedenken die Donner der Feldgeschütze in die Kämpfe unvordenklicher Zeiten hineingebracht. Dieser Krieg vereinigt die neuesten militärischen Erfindungen mit dem urältesten Typus des Schreckens und der Zerstörung. Wenn Irgendwer mit diesen Beschreibungen von ehedem nicht zufrieden war, so möchte er es wohl mit den Wirkungen der Schlacht von Gettysburg gewesen sein, wie eben jetzt darüber vollständiger und genauer berichtet wird. Wir nennen sie eine Schlacht, weil sie nach allen Intentionen und Plänen eine Schlacht war. Da haben wir in einer Schlacht 40,000 Todte und Verwundete, d. h. eine ganze Armee kampfunfähig gemacht. Davon sind 10,000 an Ort und Stelle getödtet. Man denke sich eine solche Masse Schlachtopfer als das Werk einer einzigen Schlacht. Zehntausend Leichen auf einem einzigen Felde. Ist das eine Scene des civilisirten, mercantilischen, baumwollpflanzenden, baumwollspinnenden Zeitalters, eines Zeitalters, das den Uebermuth des Soldaten vor dem Triumph des socialen Verbesserers zurückgedrängt und die Industrie-Ausstellungen als seine Siege dargestellt hat? Oder ist das eine Scene aus dem Zeitalter des Alarich oder Attila?

Ein amerikanisches Blatt bringt eine chronologische Zusammenstellung der während des Juli von den Bundestruppen erzielten Erfolge, abgesehen von kleinern Scharmützeln und den von dem Blokirungsgeschwader genommenen Fahrzeugen. Es ergeben sich daraus für diesen einen Monat 28 gegen die Rebellen erfochtene Siege; über 60,000 Mann Verlust auf Seiten der Rebellen an Gefallenen, Verwundeten und Gefangenen; 300 schwere Geschütze und 100,000 Armaturen durch die Bundestruppen erbeutet.

Vermischtes.

*** Füssen, 19. Aug. Am 17. dies brach in der hiesigen Gegend ein heftiges Gewitter aus, wobei eine Bauersfrau, welche mit Feldarbeit beschäftiget war, von einem Blitzstrahl getroffen und getödtet wurde. Während dieses Gewitters schlug auch ein Blitzstrahl in die Telegraphen-Linie zunächst dem Pfarrdorfe Weissensee und beschädigte dabei 5 Stück Telegraphenstangen nebst Drahtleitung.

*** Hamburg, 21. Aug. Die Körnerfeier am 26. August wird in mehr als 500 Städten Deutschlands begangen. Fast alle schicken Deputationen nach Wöbbelin. Zahllose Kränze zur Grabesschmückung sind eingegangen. Alle Eisenbahnverwaltungen, auch die der sächsischen Staatsbahn, haben die Fahrpreise bis Ludwigslust ermäßigt und freie Rückfahrt zugestanden.

*** Die Magdeburger Zeitung berichtet aus Burg: Hier herrscht seit einiger Zeit die Trichinenkrankheit. Bis heute sind derselben bereits 3 Personen erlegen, während sich noch etwa 20 in ärztlicher Behandlung befinden. Die Polizeibehörde hat daraus Veranlassung genommen, die Bekanntmachung der königlichen Regierung zu Magdeburg vom 18. Jan. d. Js., durch welche vor dem Genuß rohen Fleisches gewarnt wird, dem Publikum in Erinnerung zu bringen und demselben bei der Zubereitung und dem Genusse dieses Nahrungsmittels die größte Vorsicht zu empfehlen. In den bis jetzt vorgekommenen Sterbefällen ist das Vorhandensein der Trichinen in den Leichen mikroskopisch festgestellt, so wie es auch nach den ärztlichen Ermittelungen keinen Zweifel leidet, daß der Genuß von rohem Schweinefleisch als Krankheitsursache angenommen werden muß.

*** Die Akademie der Wissenschaften in Paris hat dem Chemiker Johann Mathias Braun in München eröffnet, daß sein aus den edelsten und besten Kräften und Säften der Kräuterwelt bereiteter »Pflanzen-Saft« für würdig erklärt worden ist, mit den von den ersten ärztlichen Celebritäten in's Feld gestellten Mitteln gegen die Cholera und das gelbe Fieber um den Breant'schen Preis von 100,000 Fr. zu concurriren. Gründliche Kenner seines chemischen Produkts prophezeien mit großer Sicherheit Hrn. Braun, der nun selbst nach Paris gereist ist, einen glänzenden Erfolg.

*** Der bekannte Blondin wäre kürzlich bei Gelegenheit einer Vorstellung, die er in Sevilla gab, fast ums Leben gekommen. Er hatte auf seinem Kopfe ein Feuerrad befestigt, welches, nachdem es angezündet worden war, sich so heftig bewegte, daß es den Kopf mit drehte. Mit unglaublicher Kaltblütigkeit warf Blondin seine Balancirstange fort und riß das Feuerwerk ab, dann hielt er sich mit einem Beine am Seile fest und nahm seinen Mantel, welcher Feuer gefangen hatte, ab und stieg darauf unter dem Jubel der Zuschauer herab.

*** Wie der Wiener »Gen.-Corr.« aus Dalmatien, gemeldet wird, soll auch dort eine ungewöhnliche und seit fünf Monaten ununterbrochen anhaltende Dürre, wie man sie seit vielen Jahren nicht erlebte, die Bevölkerung mit großer Besorgniß erfüllen.

*** Der »Siecle« bringt einen Korrespondenzartikel aus Turin, welcher über ein schreckliches Duell das berichtet, in Trapani zwischen Herrn Malato, Ex-Adjutanten Garibaldi's, welcher das Blatt »Capreras redigirt, und einem Offizier der regulären Armee stattgefunden hat. Fünf Offiziere, welche sich durch einen Artikel des Blattes „Caprera“ beleidigt gefühlt hatten, verlangten von Hrn. Malato Genugthuung durch die Waffen. Dieser erklärte die Herausforderung der fünf Offiziere der Garnison und außerdem die von fünf Unteroffizieren annehmen zu wollen. Das Loos fiel verhängnißvoller Weise zuerst auf den Lieutenant Nicolosi, frühern Offizier unter Garibaldi. Die Bedingungen des Duells waren schrecklich. Der Kampf sollte dauern, bis einer der Gegner tödtlich verwundet wäre oder wenigstens absolut verhindert wäre, den Kampf weiter fortzusetzen. Morgens wurde der ausgesuchte Kampfplatz von einer Schwadron Kavallerie umstellt. Die erwählte Waffe war der Säbel. Der Kampf dauerte 3 Stunden; nach vierzehn auf einander folgenden Angriffen hatte Malato seinen Gegner leicht verwundet; zuletzt drang er mit einem wüthenden Hiebe auf seinen Kopf ein, welchen Nikolosi freilich parirte, aber der Säbel fiel auf den Arm des Letzteren, welchem die Arterie und sechs Sehnen des Armes durchschnitten wurden. Malato hat noch mit neun Gegnern den Kampf zu bestehen.

*** In Kiew hat eine Feuersbrunst innerhalb 24 Stunden einen ganzen Stadttheil in Asche gelegt und einen Schaden von einer Million Rubel angerichtet.«

Frankfurter Börsen-Cours

vom 21 August.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	134¼	—
„ „	ditto à 25 fl.	38¼	—
„ „	Darmstädter Bankactien	—	235
Oesterreich,	Bankactien	831	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	71⅞
„	5% Metalliques-Obligationen	67¼	—
„	4½% „ „	60	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	140¼	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	84	—
„	100 Fl. von 1858	141¼	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern, 3½	Obligationen	97¼	—
„ 4	jährig		101⅛
„ 4½	jährig		102¾
„ 4	Obligationen	103¼	—
„ 5	Obligationen von 1835	—	—
„ 4	Eisenbahn-Actien	—	113¾
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	113⅜
„	Bayerische Bank-Actien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7	12⅛	—
Nassau, fl. 25 Loose		38¼	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840		110½	—
„ fl. 35 „ von 1845		55¼	—
Preussen, 3½%	Staats-Schuldscheine à 105 Rt.	—	90¼
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild		56½	—
Würtemberg, 3½	Obligationen bei Rothschild	97⅛	—
„ 4½%	„ „	105	—
Frankfurt, Taunus-Actien		307	—
„ 3½	Bankactien	—	136
„	Vereinsbank à 10 fl.		
Schweden, [illegible]		10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Originalloose des Bad. Eisenbahn-Anlehens

müssen die Ziehung am **31. August 1863** stattfinden werden von dem Unterzeichneten zum Tagespreise abgegeben. Diese Loose sind mit Gewinnsten von: **Gulden 40,000 — 35,000 — 15,000 — 10 000 — 5000 — 1000 — 2000 — 1000 etc.** ausgestattet, und der geringste Preis, den mindestens jedes Loos erhalten muß, beträgt **42 Gulden.**

Der Verloosungsplan ist gratis zu haben und wird Jedermann franko zugesandt; ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung.

Alle Anfragen und Aufträge sind direct zu richten an

Jakob Lindheimer, junior,
Staats-Effekten-Geschäft in Frankfurt a. Main.

Zur Nachricht. Diejenigen Auftraggeber, welche sich bei obiger Ziehung betheiligen wollen, haben nur fl. 3 für jedes verlangte Loos einzusenden; bei Bestellung von 6 Loosen sind nur fl. 15 zu entrichten.

Bekanntmachung.

In Sachen des Andreas Uhmann von Priesendorf gegen Adam Hannemann von Trabelsdorf wegen Kaufschillingsfristen erhält der Beklagte, welcher sich unstät in mehreren Gerichtsbezirken umhertreibt, hiemit — unter Kundgabe, daß die Anzeige und Bitte des kgl. Advokaten Büttner vom 2. pr. d. Juni, ferner eine weitere Anzeige und Bitte desselben vom 6. präs. 7. August; lf. Nrs. von ihm dahier bei Gericht eingesehen werden können und daß künftige Erlasse nur an die Gerichtstafel angeheftet und so als insinuirt erachtet werden — den Auftrag, entweder die Kaufschillingsfristen des Klägers zu 119 fl. 30 kr. und die Kosten des kgl. Advokaten Büttner zu 22 fl. 58½ kr. binnen endlichen 4 Wochen bei Vermeidung des Zwangsverkaufs seiner Grundstücke: des Taubenäckerleins an der Dankenfelderstrasse, des hintern Theil des Mittelgrundackers, und des Holzes an der Friedleinswiese, zu bezahlen oder binnen 14 Tagen bei Meidung des Ausschlusses allenfallsige Executionsgegenvorschläge zu machen.

Bamberg, den 11. August 1863.

Königl. Landgericht Bamberg II.
Der kgl. Landrichter.
E.-R. 10,114 Schneider Haas.

Gesuch.

Es werde 2 ordentliche Glasergesellen (Rahmmacher) gegen guten Lohn gesucht. Näh. rc

Begleit-Adressen für Thurpost-Sendungen

bei

J. M. Reindl.

Börsennachrichten

Augsburg, 13 August.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	95	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¼	B
dette 4½proz. Obligationen	102½	B
dette 5proz. bayer. Obligationen	103¼	B
Bayer. Adlef.-Oblig.	100¼	G
Bayer. Ostbahnen	—	G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	166	B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	—	G

Frankfurt, 21. August. Geldcours. Louisdor 9. 37½ - 38½ fr. Preußische Friedrichsdor 9 fl. 56 - 57 fr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 - 49 fr. Band-Dukaten 5 fl. 33½—34½ fr. Kreuz-Stück [illegible] — 22 kr. Vogl. Bouteillen [illegible] 14 48

Paris, 20 August. 4½ pCt. Rente 96 90 3pCt. Rente 67 90.

London, 20 August. 3pCt. Consols 93¼.

[illegible] 20. August. [illegible] 60 [illegible] 95 — [illegible] 135 10 [illegible] 797. [illegible] 170 70 [illegible] 94 60 [illegible] 111 70 [illegible] 192 60

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Hof- u. Staatsbibliothek München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für d. Zeile 3 kr. bei öfterer Einrückung oder [illegible] kr.

№ 230 Sonntag, 23. August. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 22. Aug. Die Frankf. Pfz. schreibt: Die Gegner der Bundesreform wollen bereits von Spaltungen wissen, welche unter den Souveränen eingetreten sein sollen. Alle vorliegenden äußeren Thatsachen zeigen das directe Gegentheil. Der gegenseitige Verkehr der Monarchen ist anscheinend ein vertrauter und herzlicher und es fand dem Vernehmen nach heute eine zweite persönliche Berathung der Regenten statt, abermals ohne Zuziehung der Minister. Bis jetzt trübt noch nichts die Hoffnungen aller deutschen Patrioten, daß Deutschlands Fürsten unbeirrt durch das Ausbleiben einer Bundesmacht ihre Bahnen mannhaft fortsetzen werden, wie es der treuen und einsichtsvollen Führer der Nation Recht und Pflicht ist.

Dagegen will das Frankf. Journ. Mittags halb 2 Uhr aus guter Quelle erfahren haben, daß in der heute Vormittags stattgefundenen Sitzung des Fürstencongresses Hannover, Sachsen und Würtemberg das Reformproject rundweg, Weimar, Coburg und Baden dagegen bedingungsweise abgelehnt haben. Die übrigen Fürsten haben zugestimmt.

Frankfurt, 22. August. Die hiesigen Nationalvereinsorgane berichten, daß die neugothaische Abgeordnetenversammlung die Ausschußanträge einstimmig angenommen hat und zwar mit dem Zusatz: „Die ständige Commission wird beauftragt, dem weiteren Verlauf der neuesten Reformbestrebungen ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, und wenn Ereignisse eintreten oder veränderte Vorlagen erfolgen, welche eine Thätigkeit des Abgeordnetentages nothwendig machen, sofort die erforderlichen Schritte zu thun, namentlich eine außerordentliche Versammlung des Abgeordnetentages zu veranlassen, auch in geeigneten Fällen vorläufige Erklärungen auf der Grundlage der Beschlüsse des Abgeordnetentages in Vertretung desselben abzugeben."

(Entwurf einer Reformakte des Deutschen Bundes.)

Forts. Artikel 11. Bundesgesetzgebung. Das Direktorium übt auf Grund der Beschlüsse des Bundesrathes Namens der deutschen Regierungen das Recht des Vorschlages in Angelegenheiten der Bundesgesetzgebung aus. (Art. 20.) In gleicher Weise steht demselben die Initiative auch in denjenigen Angelegenheiten zu, in welchen die Erlassung eines gemeinsamen Gesetzes oder die Gründung einer gemeinsamen Einrichtung von der freien Zustimmung der einzelnen Staaten abhängt, die Wirksamkeit des Bundes gegenüber diesen letzteren sich somit nur als eine vermittelnde darstellt. (Art. 21). Der Bundesrath hat in beiden Fällen die in die Versammlung der Bundesabgeordneten einzubringenden Vorlagen vorzubereiten. — Gesetzesvorschläge, welche eine Abänderung der Bundesverfassung in sich schließen, oder auf Kosten des Bundes eine neue organische Einrichtung begründen sollen, oder der gesetzgebenden Gewalt des Bundes einen neuen seither der Gesetzgebung der Einzelstaaten angehörigen Gegenstand überweisen, können im Bundesrathe nur mit einer Mehrheit von wenigstens 17 Stimmen genehmigt werden. Vorschläge, durch welche einzelnen Bundesgliedern besondere, nicht in den gemeinsamen Verpflichtungen Aller begriffene Leistungen oder Verwilligungen für den Bund angesonnen werden, bedürfen der freien Zustimmung aller betheiligten Regierungen. Ueber Religionsangelegenheiten findet kein Beschluß anders als mit allseitiger freier Zustimmung statt.

Artikel 12. Bundesexekutive. Das Direktorium hat dafür zu sorgen, daß die Bundesgesetze, die Bundesbeschlüsse, die Erkenntnisse des Bundesgerichtes, die am Bunde vermittelten Vergleiche, die vom Bunde übernommenen Garantieen durch die betheiligten Regierungen vollzogen werden. Ergeben sich hierbei Hindernisse irgend einer Art, so steht es dem Direktorium zu, das Geschäft der Vollziehung unmittelbar von Bundeswegen in die Hand zu nehmen. Es kann zu diesem Zwecke Kommissäre ernennen und denselben, wenn nöthig, eine angemessene Truppenzahl zur Verfügung stellen.

Artikel 13. Militärangelegenheiten. Dem Direktorium liegt die Handhabung der Kriegsverfassung des deutschen Bundes ob. Es führt die durch diese Verfassung dem Bunde in Bezug auf das Bundesheer, die Bundesfestungen und die Küstenvertheidigung überwiesenen Geschäfte. Es hat sich der genauen und vollständigen Erfüllung der militärischen Bundesverpflichtungen in allen Bundesstaaten zu versichern, auch auf zweckmäßige Uebereinstimmung in der Organisation des Bundesheeres hinzuwirken. Es hat sein Augenmerk unausgesetzt dahin zu richten, daß das Heerwesen des Bundes, ohne unnöthige Belastung der Bevölkerungen im Frieden, gekräftigt, vervollkommnet und in einem allen Anforderungen an die Wehrkraft Deutschlands entsprechenden Stande erhalten werde. Werden zu diesem Zwecke neue gesetzliche Bestimmungen, organische Vorschriften oder Aenderungen der Bundeskriegsverfassung erforderlich, so hat das Direktorium dieselben im Bundesrathe in Anregung zu bringen. Bedarf das Direktorium in den Fällen der Art. 9, 10 und 12 der unmittelbaren Verfügung über militärische Mittel, so hat es die Stellung der für den jedesmaligen Zweck am meisten geeigneten Truppenkörper zum Bundesdienste zu beschließen. Ist der Zweck dieser Maßregel erreicht, so hat die Verwendung zum Bundesdienste wieder aufzuhören. Die Kosten der Verwendung von Truppen im Bundesdienste hat der Bund, vorbehaltlich aller gesetzlich begründeten Ersatzverbindlichkeiten, vorschußweise zu bestreiten. Die im Bundesdienste stehenden Truppen tragen die Abzeichen des Bundes. Während gemeinsamer Uebungen, überhaupt während jeder Vereinigung der Kontingente mehrerer Bundesstaaten werden gleichfalls diese Abzeichen getragen.

Artikel 14. Bundesfinanzen. Das Direktorium läßt die aus den Matrikularbeiträgen der einzelnen Staaten gebildete Bundeskasse verwalten. Es läßt von 3 zu 3 Jahren nach eingeholter Zustimmung des Bundesrathes den Voranschlag der ordentlichen Bundesauslagen aufstellen, und der Versammlung der Bundesabgeordneten vorlegen. Es läßt die von der Versammlung der Bundesabgeordneten genehmigten Matrikularumlagen austheilen. Zur Deckung unvorgesehener Bundesausgaben kann das Direktorium mit Genehmigung des Bundesraths und der Versammlung der Bundesabgeordneten, oder wenn Letztere nicht vereinigt ist, unter Vorbehalt der Genehmigung vor derselben außerordentliche Matrikularumlagen ausschreiben. Es läßt den Rechenschaftsbericht über die abgelaufene dreijährige Periode des Bundeshaushaltes der Versammlung der Bundesabgeordneten vorlegen.

Artikel 15. Verhältniß zur Versammlung der Bundesabgeordneten. Dem Direktorium steht die Einberufung, Eröffnung, Vertagung, Auflösung, Schließung der Versammlung der Bundesabgeordneten zu. Zur Einberufung außerordentlicher Sitzungen derselben bedarf dasselbe jedoch der Zustimmung des Bundesrathes. Das Direktorium hat vor der Versammlung der Abgeordneten die Gesammtheit der Bundesregierungen zu vertreten, insbesondere wird es die vom Bundesrathe genehmigten Gesetzesentwürfe und sonstige Vorlagen einbringen, und für die darüber in der Abgeordnetenversammlung zu eröffnende Verhandlung geeigneten Falles Kommissäre ernennen. Es ist berechtigt, der Versammlung der Abgeordneten Mittheilungen über allgemeine Bundesangelegenheiten zugehen zu lassen, und deren Ansicht darüber einzuholen. Nach dem Schlusse der Session der Abgeordnetenversammlung wird es die Ergebnisse der Verhandlungen derselben der Schlußfassung der Fürstenversammlung unterziehen, oder, falls eine solche ausnahmsweise nicht stattfinden sollte, die Schlußfassung im Bundesrathe veranlassen.

Abschnitt III. Die Versammlung der Bundesabgeordneten. Artikel 16. Zusammensetzung der Versammlung. Die Versammlung der Bundesabgeordneten geht durch Delegation aus den Vertretungskörpern der einzelnen deutschen Staaten hervor. Sie besteht aus 300 von diesen Körpern gewählten Mitgliedern. Oesterreich entsendet zum Bunde 70 vom Reichsrathe aus der Zahl seiner den deutschen Bundeslanden angehörigen Mitglieder, oder aus den Mitgliedern der Landtage des Bundesgebietes gewählte Abgeordnete. Preußen entsendet 70 Abgeordnete aus der Zahl der Vertreter der deutschen Bundeslande im preußischen Landtage. Bayern entsendet 27 Abgeordnete, Sachsen, Hannover, Württemberg entsenden je 15, Baden 12, Kurhessen 9, Großherzogthum Hessen 9, Holstein und Lauenburg 5, Luxemburg und Limburg 4, Braunschweig 3, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz zusammen 6, Nassau 4, Sachsen-Weimar 3, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Koburg-Gotha und Sachsen-Altenburg je 2, Oldenburg 3, Anhalt-Dessau-Köthen, Anhalt-Bernburg, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Liechtenstein, Waldeck, Reuß ältere Linie, Reuß jüngere Linie, Schaumburg-Lippe, Lippe und die freien Städte Lübeck, Frankfurt, Bremen, Hamburg je einen Abgeordneten und zwar alle diese Staaten aus der Mitte ihrer Vertretungskörper. In denjenigen Staaten, in welchen das Zweikammersystem besteht, wählt die erste Kammer ein Drittheil, die zweite Kammer zwei Drittheile der Bundesabgeordneten. Wo die Abgeordnetenzahl nicht durch 3 theilbar ist, wird die betreffende Regierung bestimmen, wie die Zahl der Vertreter unter beide Kammern zu vertheilen sei.

Artikel 17. Nähere Bestimmungen über die Art der Bildung der Versammlung. Die Wahl der Bundesabgeordneten erfolgt in jedem Staate sogleich nach dem Zusammentritte der betreffenden Landesvertretung. Sie erfolgt für die Dauer des Mandats der wählenden Körperschaft, bleibt jedoch nach Ablauf dieses Mandats, oder nach Auflösung der wählenden Körperschaft bis zur

erfolgten Neuwahl der nächstfolgenden Versammlung wirksam. Die persönliche Fähigkeit zur Mitgliederschaft der wählenden Körperschaft entscheidet zugleich über die persönliche Fähigkeit der Mitgliederschaft der Versammlung der Bundesabgeordneten. Für je 3 Bundesabgeordnete wird ein Ersatzmann gewählt. Diejenigen Wahlkörperschaften, die weniger als 3 Bundesabgeordnete zu ernennen haben, wählen je einen Ersatzmann. Die Landesvertretungen der Einzelstaaten können ihre Abgeordneten zum Bunde nicht an Instruktionen binden. Die Bundesabgeordneten beziehen gleichmäßige Taggelder und Reise-Entschädigungen aus der Bundeskasse.

Artikel 18. Einberufung, Vertagung, Auflösung der Versammlung. Die Versammlung der Bundesabgeordneten wird regelmäßig in jedem dritten Jahre im Monat Mai nach Frankfurt a. M. einberufen. Sie kann vom Direktorium mit Zustimmung des Bundesrathes jederzeit zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen werden. Eine Vertagung der Versammlung kann vom Direktorium höchstens für eine Zeit von zwei Monaten ausgesprochen werden. Durch eigenen Beschluß kann sich die Versammlung höchstens auf acht Tage vertagen. Im Falle einer Auflösung der Versammlung wird das Direktorium unverzüglich die Bundesregierungen auffordern, die Neuwahlen sobald als thunlich vornehmen zu lassen. Sobald die Neuwahlen erfolgt sind, wird das Direktorium zur Wiedereinberufung der Versammlung schreiten. Die Regierungen werden in der Regel dafür sorgen, daß die Ständekammern der einzelnen Staaten nicht gleichzeitig mit der Versammlung der Bundesabgeordneten tagen. (Forts. f.)

München, 21. August. Diesen Abend erhielten die Mitglieder der Kammer der Abgeordneten eine Tagesordnung für eine auf morgen Abends 5 Uhr anberaumte Sitzung, und mit dieser Tagesordnung — die nur Vortrag des V. Ausschusses enthält — zugleich einen Abdruck des Entwurfes der Reformakte des deutschen Bundes. Da wegen eines Vortrages des V. Ausschusses allein keine besondere Sitzung, und noch dazu zu einer so ungewöhnlichen Tagesstunde, anberaumt wird, so ist die Veranlassung zu der Sitzung ohne Zweifel eine viel wichtigere. Die Veranlassung liegt eben in der erwähnten Reformakte, da bezüglich derselben eine Meinungsäußerung der Kammer beantragt werden soll. Man wird deßhalb der morgigen Abendsitzung mit erhöhtem Interesse entgegen sehen dürfen.

Herr Abg. Nar hat als Referent des 3. Ausschusses seinen Vortrag über die Vorstellungen bezüglich der Landwehr schon vorige Woche im Ausschusse erstatten und den Antrag stellen wollen, auf die Vorstellungen nicht einzugehen, sondern die Staatsregierung zu ersuchen, eine Revision der Landwehrordnung vorzunehmen; der Ausschuß hat jedoch, nachdem inzwischen von den Abg. v. Lerchenfeld, Vierling und Völk Anträge auf Revision des Heer-Ergänzungs-Gesetzes eingereicht wurden, beschlossen, daß der Hr. Referent über diese Anträge und über die Vorstellungen bezüglich der Landwehr einen gemeinsamen Vortrag erstatten soll, da es sich in beiden Beziehungen um die bewaffnete Macht handelt. Der deßfallsige Vortrag des Hrn. Abg. Nar wird nun bis zur nächsten Woche an den Ausschuß gelangen können.

Weimar, 20. August. Heute wurde die deutsche Künstlerversammlung geschlossen, nachdem vom Congresse der Beschluß gefaßt worden, künftig die Versammlung nicht mehr alljährlich, sondern alle zwei Jahre oder in noch längeren Zwischenräumen zu halten. Eine Wahl des Orts der nächsten Versammlung ist nicht getroffen worden; man glaubt aber, daß diese in Wien stattfinden werde, da an diesem Orte im Jahre 1866 die allgemeine Kunstausstellung gehalten werden soll. (Die von Wien ausgemachte Angabe, daß das Jahr 1865 vom Kaiser als Welt-Ausstellungs-Jahr beliebt worden sei, war irrig.)

Wien, 20. Aug. Es ist noch nirgends hervorgehoben worden, daß die drei neuen nach St. Petersburg abgesandten Depeschen die sechs Punkte wörtlich wiederholt haben, und diese Thatsache gewinnt dadurch an Bedeutung, daß das österreichische Cabinet um Rußland ein Abgehen von seiner früheren Erklärung zu erleichtern, eine anderweitige Formulirung vorziehen zu müssen geglaubt hatte, und sich schließlich nur widerstrebend den abweichenden Ansichten der Westmächte accommodirte. Im Uebrigen gab es ein Stadium der Verhandlungen, in welchem eine Verschärfung des Tons der Depeschen in bestimmte Aussicht genommen war; die Schlußredaction ist aber der Art ausgefallen, daß die Empfindlichkeit des russischen Cabinets auf das sorgsamste geschont ist.

Wien, 20. Aug. Mit gerechter Entrüstung tritt die „Const. Oesterr. Ztg." der „Nordd. Allg. Ztg.", dem Organ des Hrn. Bismarck entgegen, das es unternahm, die Person des Kaisers von Oesterreich selbst in die Discussion ziehen. „Hütet sich — sagt die „Oester. Ztg." — auch der Leib-Laquai des preußischen Premier, so weit zu gehen, daß die preußischen Strafgerichte einschreiten müßten, so wird doch hart bis an diese Grenze gegangen, und das will bei jenem Journale einer Regierung, welche die Verwarnungen wieder einführte, wohl etwas zu sagen." Die vortrefflichen Schlußsätze des Artikels lauten: „Die bittere Stimmung des preußischen Ministerpräsidenten ist begreiflich, der Sarkasmus, mit welchem sein Leibjournal das Walten eines und zwar des mächtigsten Bundesmonarchen bespricht, verwerflich und unklug; aber bei einem Minister, der die Note vom 24. Januar geschrieben, nicht überraschend. Als Gipfel aller Phantasmagorie aber kann folgende Behauptung des offiziösen preußischen Blattes gelten: „„daß, wenn die Hohenzollern es um Deutschlands willen zurückwiesen, sich an die Spitze der Reformbewegung zu stellen, Habsburg diese Stelle einnimmt — um Oesterreichs Willen."" Allerdings hat der Kaiser vor Gott und den Menschen die Pflicht, vor Allem sein Oesterreich im Auge zu haben, aber der Enkel der deutschen Kaiser kann und wird nie vergessen, daß ein Theil dieses Reichs aus deutschen Bundesländern besteht, und daß er als deutscher Fürst Pflichten gegen Deutschland hat, daß eine dieser Pflichten die Sorge für Deutschlands innere und äußere Sicherheit ist, die beide wahrlich in den den letzten Jahren durch das Walten des preußischen Ministeriums nicht sonderlich gefördert wurden. Die Stelle der Hohenzollern einnehmen, hat den Habsburgern eben so wenig je gelüstet, als sie Gier nach ihren Ländern zeigten. Wohl aber wahrt Oesterreich sich die Stellung im Bunde, die ihm gebührt, und die Preußen ihm abzuringen schon den Versuch machte. Der Vorschlag, daß die periodischen Fürstenversammlungen von Preußen und Oesterreich vereint berufen werden sollen, zeigt zur Genüge, daß man in Wien nicht daran denkt, den Bundesgenossen niedriger zu stellen, und die Collectiv-Einladung Preußens durch sämmtliche Fürsten, die Oesterreichs Kaiser selbst bevorwortet haben soll, liefert vor den Augen von ganz Europa den klarsten Beweis, welchen hohen Werth unser Monarch darauf legt, seines königlichen Freundes Mitwirkung, seines Bundesbruders Freundschaft, des gesammten Deutschlands Einigkeit zu erhalten und zu fördern. Der Schritt, den die Fürsten mit ihrer Einladung in Baden-Baden thun, geht allerdings über die Grenze des Gewöhnlichen hinaus, es ist das Höchste, was geschehen konnte, um zu beweisen, daß nicht Lust nach Uebermacht, nicht einseitige Herrschgier und nicht egoistische Zwecke der ganzen Action zu Grunde liegen; denn fast könnte es den Anstrich haben, als werde Preußens Mitwirkung über jene des ganzen übrigen Deutschlands gesetzt. Auch das hat man nicht gescheut, um dem deutschen Volke zu zeigen, daß man das gesammte Deutschland erheben will, um dem preußischen Volke darzuthun, daß man seinen Souverain nicht herabzudrücken gedenkt. Um diesen Preis allein dürfte der Schritt nicht zu kostbar erscheinen. Solche Thaten sind wohl genügende Wiederlegungen der frivolen Behauptungen, die von dem Berliner Preßbureau ausgehen."

Lemberg, 20. Das Mitglied des Reichsraths, Graf Dzieduszycki, wurde heute hier, als derselbe durch die Stadt fuhr, trotz seiner Protestation verhaftet, sein Wagen auf dem Polizeiamt resultatlos durchsucht und hierauf der Graf wieder freigelassen.

Großbritannien.

London, 19. Aug. Die von der neuen australischen Post aus Neu-Seeland gebrachten Nachrichten beweisen, daß die Besorgnisse wegen eines neuen Kriegs nur zu gerechtfertigt waren. Der Krieg ist bereits in vollem Gang. Um die Taranaki-Maoris, welche sich der Besitznahme eines Theils ihres Landes widersetzt und eine englische Militäreskorte überfallen hatten, zu bestrafen, sandte Sir G. Grey eine Militärmacht unter Befehl des Obristen Cameron gegen sie. Zuvor jedoch suchte er die Leogue der Maoris durch eine Proclamation an die Häuptlinge des Waitaku-Stammes zu sprengen, indem er diesen ankündigte, daß er alle Ansprüche auf das Land von Waitaku aufgegeben habe. Der Plan die Waitakus von den Taranakis zu trennen, scheint jedoch mißlungen zu sein, und Obrist Cameron sah sich genöthigt die vereinigten Maorikrieger in einer festen Position anzugreifen. Es gelang ihm, nicht ohne schwere Verluste auf beiden Seiten, die Eingebornen aus ihrem verschanzten Lager zu treiben. Diese sollen jedoch zu dem äußersten Widerstand entschlossen sein. Der bekannte Häuptling William Kingu, der so rastlos für eine Vereinigung aller neu-seeländischen Stämme thätig ist, befindet sich an ihrer Spitze. Ein langwieriger Krieg steht daher in Aussicht. Derselbe wird freilich nur ein neuer Act des Vernichtungskriegs sein, den England nun schon so lange gegen die Eingebornen führt, und das ganze Drama wird nicht eher zum Schlusse gelangen als bis der letzte Maori als Curiosität unter philanthropischem Brillantfeuer auf der Plattform eines christlichen Meetings von Exeter Hall ausgestellt werden kann. Dann erst kann der Vorhang unter dem Applaus des gerührten Publikums fallen. Die Tragödie ist schon sehr oft gespielt worden, sie kann also auf den Reiz der Neuheit keine Ansprüche machen.

Frankreich.

Paris, 22. Aug. Der „Courrier du Dimanche" glaubt auf das bestimmteste versichern zu können, daß die Noten der drei Mächte einen folgendermaßen gefaßten identischen Schluß haben: Nunmehr hat die (betreffende) Regierung die gebieterische Pflicht zu erfüllen, die ernstlichste Aufmerksamkeit des Fürsten Gortschakoff auf den Ernst der Lage und auf die Verantwortlichkeit, welche dieselbe Rußland auferlegt, zu lenken. Oesterreich, Frankreich und England haben angedeutet, wie dringend es sei, dem bedauerlichen und für Europa gefahrvollen Stand der Dinge ein Ende zu machen; sie haben die Mittel bezeichnet, welche ihrer Ansicht nach angewendet werden müssen, um diesen Zweck zu erreichen. Wenn Rußland nicht Alles, was in seinen Kräften steht, aufbietet, um die gemäßigten u. versöhnlichen Absichten der drei Mächte zu verwirklichen, wenn es nicht den durch deren freundschaftlichen Rathschläge bezeichneten Weg

betritt, so wird es verantwortlich für die schweren Folgen, welche die Fortdauer der Unruhen in Polen herbeiführen kann.

Italien.

Turin, 18. Aug. Der Bruch mit der Actionspartei tritt so scharf hervor, daß die mazzinistisch gesinnten Beamten anfangen, ihre Entlassung zu verlangen, weil sie der gegenwärtigen Regierung nicht mehr dienen wollen. Die „Tiber-Jäger", schwache Ueberreste der garibaldinischen Schaaren wurden aufgelöst, weil sie gefährlich schienen. Die Offiziere werden möglichst anderweitig verwendet oder in Disponibilität gesetzt, die Gemeinen aber in andere Infanterie-Regimenter vertheilt. Die Demonstrationen, welche in Sicilien und Neapel wieder beginnen, werden mit aller Strenge verhindert oder bestraft. Die mazzinistischen Organe treten wieder heftiger auf, und werden dafür auch stärker als sonst verfolgt. Alles deutet auf eine neue Schilderhebung.

Briefe aus Venedig theilen mit, daß am Geburtstage des Kaisers von Oesterreich eine Bombe in die St. Markuskirche während der gottesdienstlichen Feier geworfen wurde; einige Personen wurden verwundet, u. A. ein Priester und ein Offizier.

Das „Diritto" will erfahren haben, daß die Regierung die sichere Mittheilung erhalten habe, Frankreich werde die bekannten fünf Briganten, Cipriano La Gala und Genossen, nicht an Italien ausliefern, indem es dieselben als politische Verbrecher ansehe.

Rußland und Polen.

Das warschauer National-Comite hat unlängst bekanntlich alle männlichen Einwohner Warschau's vom 18. bis 40. Lebensjahre aufzeichnen lassen. Die Aufzeichnung bewirkten, wie die Ostsee-Zeitung meldet, Knaben von 14 bis 16 Jahren, die aus einem Hause in das andere gingen. Man bringt diese Maßregel mit der Absicht eines baldigen Aufstandes in Warschau in Verbindung. — Marszewski, der Ober-Ingenieur der Warschau-Wien-Breslauer Bahn, welcher vor einigen Monaten verhaftet wurde, ist wegen Mitgliedschaft beim National-Comite auf zehn Jahre nach Sibirien verurtheilt.

Griechenland.

Die griechische Nationalversammlung hat Beschlüsse für Reorganisation des Staates und für Abänderung der Insignien des Erlöser-Ordens gefaßt. — Der König Georg der I. hat an die Nationalversammlung eine Zuschrift gerichtet, worin er erklärt, daß er nach Griechenland kommen würde, sobald die auf die Abtretung der jonischen Inseln bezügliche Frage geregelt sein werde. — Zwischen den Mannschaften der griechischen und englischen Kriegsschiffe im Piräus hat ein blutiger Conflikt stattgefunden. Die Journale verlangen eine rasche und strenge Unterdrückung der Exzesse der griechischen Soldateska.

Türkei.

Der „Moniteur" meldet, daß in der Umgegend von Damascus Unruhen stattgefunden haben. Die Beduinen von Dybel haben ein Detachement Gendarmen angegriffen, welche fünf Mann verloren. Einige ähnliche Angriffe haben bei Kisrouet vor den Thoren von Damascus stattgefunden. Diese Angriffe haben bei der Bevölkerung eine gewisse Unruhe erregt, welche ein kräftiges Auftreten der Pforte leicht besiegen könnte.

Amerika.

Neuyork, 8. August. Aus der neuesten Proclamation des Präsidenten der Südstaaten heben wir folgende bezeichnende Stellen hervor:

Nach zwei langen Kriegsjahren beharrt der Feind in einem Kampfe, in welchem uns der schließliche Triumph sicher sein muß. Ueber die Maßen aufgebläht von einigen jüngst errungenen Erfolgen, bildet er sich ein, vorübergehende Widerwärtigkeiten seien im Stande, euren Muth zu dämpfen oder euere Entschlossenheit zu erschüttern, und rafft nun große Massen zusammen für eine allgemeine Invasion in der Hoffnung, durch verzweifelte Anstrengungen seinem Ziele näher zu kommen. Ihr wißt, was der Feind unter seinem Ziele versteht. Seine bösartige Wuth geht auf nichts Geringeres aus, als euch, euere Frauen und euere Kinder vom Erdboden zu vertilgen, das, was er nicht rauben kann, zu vernichten, euer Hab und Gut, euere Heimath als die Beute des Sieges unter sich zu theilen, eine bisher mit ihrem Loose zufriedene untergeordnete Race, indem er ihr als Preis des Verrathes die Befriedigung der gemeinsten Leidenschaften vorhält, zu verführen und einen Sklaven-Aufstand anzuschüren. Im Bewußtsein ihrer Unfähigkeit, durch erlaubte Mittel die Oberhand zu gewinnen, und um nicht aus ihrer Machtstellung herausgeschleudert zu werden, nicht wagend, Frieden zu schließen, weigern sich die jetzt in Washington herrschenden Männer selbst, eine Beendigung der unser Zeitalter entehrenden Scheußlichkeiten auch nur in Betracht zu ziehen, oder irgend einem Vorschlage, den Krieg nach dem Brauche civilisirter Nationen zu führen, Gehör zu schenken. Es bleibt euch nur eine Alternative, entweder Sieg oder Unterjochung und der schrecklichste Ruin euerer selbst, euerer Familien und euerer Landsleute.

Auf den Kernpukt seiner Proklamation kommend, fährt der Präsident fort:

Der Sieg ist vor euch; ihr braucht nur die Hand darnach auszustrecken. Alles, was erforderlich ist, besteht darin, daß Jeder sofort seine Militärpflicht aufnimmt; und ich gewähre hiemit allgemeine Verzeihung und Amnestie allen Offizieren und Mannschaften innerhalb der Conföderation, welche ohne Urlaub abwesend sind und unverzüglich zu ihrer Pflicht zurückkehren; keine Entschuldigung aber wird für einen Verzug von mehr als 20 Tagen nach dieser Bekanntmachung angenommen werden.

Zum Schlusse beschwört der Präsident Davis alle Frauen in den conföderirten Staaten, ihren Einfluß zur Unterstützung dieses Aufrufs zu verwenden und Sorge zu tragen, daß Niemand, dem seine Pflicht ins Feld zu ziehen gebiete, zu Hause ein Obdach finde.

New-York, 12. Aug. Auf das Gerücht hin, daß die Secessionisten die Rückkehr zur Union angeboten, wenn ihnen annehmbare Bedingungen gewährt würden, hat in Washington ein Republikaner-Meeting stattgefunden. — „New-York-Herald" versichert Präsident Lincoln würde von Frankreich den Verzicht auf das Projekt der Errichtung der Monarchie in Mexico fordern.

„New-York-Herald" erwähnt auch eines Gerüchtes, nach welchem Mr. Cassius Clay einen Vertrag mit Rußland abgeschlossen, der stipulire, daß im Fall eines Krieges der Westmächte gegen Rußland die vereinigten Staaten ihrerseits jenen Ersteren den Krieg erklären würden. — Der Unionsgeneral Meade hat schon zweimal seine Entlassung verlangt und besteht auf derselben. Man versichert Grant würde sein Nachfolger werden.

Wie canadische Blätter melden, bewährt sich auch die Ostseite der Felsengebirge mehr und mehr als Goldland, und die meisten der dortigen Flüsse, Saskatschewan, Peace River, Clearwater u. a., führen Gold. Die Hauptschätze, vermuthet man, werden an den östlichen Abhängen des Gebirge zu heben sein, und bereits strömen die Goldsucher denselben zu. Das Saskatschewan Thal soll aber auch in landwirthschaftlicher Beziehung Ansiedlern die lockendsten Aussichten bieten.

Mexico.

Nachrichten aus Mexico vom 12. Juli melden, daß Cobos und Benavides in Uebereinstimmung mit Juarez beabsichtigten zu fordern, daß die Intervention auf die Ausführung der Bestimmungen des Londoner Vertrags beschränkt bleibe.

Vermischtes.

*** In Geldersheim bei Schweinfurt ist gestern Mittags ein bedeutender Brand ausgebrochen.

*** Eine furchtbare Feuersbrunst hat dieser Tage den Ort Veilsdorf bei Hildburghausen heimgesucht. Gegen 60 Wohnhäuser und viele größtentheils reich mit Getreide und Heu gefüllte Scheunen sind ein Raub der Flammen geworden.

*** Ende vorigen Monats wurde in unserer Gegend, so schreibt man der Badischen Landeszeitung aus dem Renchthale, eine kolossale, in unsern Zeiten fast unglaubliche Prellerei verübt. Drei zu einer größeren Zigeunerbande gehörige Frauen baten am 17. Juli in einem Bauernhause, K. in Lierbach, um eine Nachtherberge. Sie wurde ihnen anfangs verweigert; als jedoch die Frauen zum Erstaunen der Bauersleute sich über deren häusliche Angelegenheiten genau unterrichtet zeigten, wie z. B. daß die Frau und ein Kind schon seit vielen Jahren kränklich seien, daß sie im vorigen Jahre eine Kuh verloren u. dgl., da wurden sie als solche, denen die Gabe der Prophezeiung verliehen, willig aufgenommen. Was nun folgte, waren die gewöhnlichen bei Schatzgräbereien angewendeten Kunstgriffe; weil aber immer und immer wieder Leute in die Falle gehen, ist es vielleicht von Werth, dieselben genauer zu erzählen. Es befinde sich, hieß es, im Keller ein Schatz, den ein fremder Graf im Soldatenkrieg (!) dort vergraben. So lange der nicht gehoben sei, werde weder Gesundheit, noch Glück je in dem Hause einkehren. Der Bauer mußte Mist aus drei Ecken des Stalles und Erde aus drei Ecken des Kellers herbeiholen; man that Alles auf einen Teller, stellte ein kleines Crucifix darauf und betete eifrig. Als das Crucifix sich ein wenig bewegte, galt es für ein gutes Zeichen, daß der Schatz noch im Keller liege. Der Graf, hieß es weiter, habe 2100 fl. Handgeld von dem Schatz mitgenommen, und um letzteren zu heben, müsse jene Summe, wenn möglich in Geld und Papier (natürlich!) wieder beigebracht und hinterlegt werden. Den K.'schen Eheleuten werde dieses leicht sein, da sie ja erst vor kurzem 700 fl. eingenommen hätten. Neues Erstaunen! denn in der That hatten sie erst vor wenigen Tagen 700 fl. zur Abtragung einer älteren Pfandschuld entlehnt. K. versprach, das Geld bis zum Dienstag beizuschaffen. Er entlieh da und dort unter sorgfältiger Verschweigung des Zweckes, (was ihm besonders eingeschärft worden war) Summen, bis er 1870 fl. beisamen hatte. Am Dienstag kamen 2 jener Frauen. Sie waren nicht recht zufrieden, die bestimmte Summe von 2100 fl. nicht vollzählig zu finden, indessen hofften sie, durch vermehrtes Beten den Ausfall decken zu können. Man wickelte nun das Geld sorgfältig in Werg, steckte es in ein Säckchen, und die Frauen legten letzteres unter allerlei Ceremonien und während die K.'schen Eheleute inbrünstig, aber zum Fenster hinaus beten mußten, in einen in die Stube geschafften Trog; sie schlossen diesen ab und nahmen die Schlüssel zu sich. Am Samstag wollten sie wiederkommen und den Schatz vollends heben. Ehe sie das Haus verließen, mußten ihnen die Leute noch geloben, über die Sache ein

unverbrüchliches Stillschweigen zu beobachten, den Trog ja nicht zu berühren, und den Fortgehenden nicht nachzuschauen, sondern sich in das Bett zu legen und je 1½ Vater Unser zu beten. Nur noch einen schweren Verlust, prophezeiten die schwarzen Damen mit eben so viel Humor als Richtigkeit, werde die Familie zu beklagen haben, dann aber würden sie geheilt sein. Am Samstag Morgen schöpfte K. einigen Verdacht; er hob die Kiste wägend in die Höhe und fand sie noch schwer genug. Als aber bis Abends sich Niemand hatte sehen lassen, schlug er den Trog mit einem Stemmeisen auf. Darin lag ein weißes schweres Säckchen, aber es enthielt nichts als Werg, Erde und Steine. Der Mann war um 1870 fl. geprellt

*** Am 12. und 13. Aug. tagte in Eisenach eine Versammlung von Vertretern von 13 Burschenschaften der 10 Universitäten Berlin, Bonn, Breslau, Göttingen, Greifswald, Jena, Halle, Heidelberg, Leipzig und Marburg zur Berathung über Vereinigung sämmtlicher deutschen Burschenschaften zu einem Bunde. Die Verhandlungen ergaben das seltene Resultat, daß sich alle 13 vertretenen Burschenschaften zu einem Entwurfe einigten, der die Grundlage späterer Verhandlungen mit den übrigen Burschenschaften, welche diesmal theils ihre Theilnahme abgelehnt, theils wegen der Kürze der Zeit zu erscheinen verhindert waren, abgeben soll.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

* Bamberg, 23. Aug. Auf der gestern wiederum sehr stark befahrenen Schranne ist der Preis des Waizens stark gefallen; während der Mittelpreis vor 8 Tagen noch 19 fl. 5 war, sank er gestern auf 17 fl. 40. Die Preise für Korn und Haber sind sich ziemlich gleich geblieben, dagegen ist Gerste ebenfalls etwas zurückgegangen —

Würzburg, 22. Aug. Während dieser Woche hatten wir vorherrschend Regenwetter und wurde dabei die Temperatur recht herbstlich. In einigen Distrikten findet man noch Waizen und vereinzelt Gerste geschnitten im Felde. Sonst ist die Ernte mit Ausnahme des Hafers allenthalben geborgen. Die Nachfrage nach Gerste zum Export nimmt zu und kamen neuerdings bedeutende Abschlüsse darin zu Stande. Der Wasserstand des Maines hat sich zwar um eine Kleinigkeit gebessert, ist aber immer noch außergewöhnlich klein und Frachten daher hoch, wodurch das Geschäft erheblich erschwert wird. Zur heutigen Schranne hatten wir gute Zufuhren (136 Wägen) und wurde Waizen mit 17—20 fl., Korn 12½—13 fl., Gerste die in den verschiedensten Qualitäten vorhanden war, mit 10—11½ fl. bezahlt.

* Auf der jüngsten Schranne zu Erding, Landshut und Augsburg sind die Preise abermals nicht unbedeutend herabgegangen; in Landshut Waizen um 1 fl. 5 kr., in Erding um 2 fl. 6 kr. und in Augsburg Kern um 1 fl. 17. —

Augsburg, 21. August. In Folge der allerwärts auf's günstigste eingebrachten reichen Ernte sinken die Preise nicht unbedeutend; dieß ist nicht in Deutschland allein der Fall, vielmehr zeigen auch die französischen Märkte starken Abschlag, und England notirt die Weizenpreise kaum höher als wir; hiezu kommen große Zufuhren aus Amerika, so daß voraussichtlich dem Getreidehandel in der nächsten Zeit keine Operationsbasis geboten sein wird. Die Stimmung an unserer Börse war daher auch matt.

Mainz, 21. Aug. Der heutige Fruchtmarkt war wieder stark mit neuem Getreide befahren, und blieben die Preise unverändert, obschon sich unter den Consumenten etwas mehr Liebhaberei zeigt, die durch die schöne Qualität und billigere Preise hervorgerufen ist. Im Großhandel ist es noch immer recht stille, vorerst scheint sich nur Geschäft in Gerste entwickeln zu wollen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 22. August.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132¼	—
„	„ ditto à 25 fl.	38¾	—
„	„ Darmstädter Bankaction	—	235
Oesterreich,	Bankactien	834	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	71⅞
„	5% Metalliques-Obligationen	67¼	—
„	4½% „ „	—	60
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	140	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	84	—
„	100 Fl. von 1858	142⅜	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen.	97¾	
„	4% 1jährig „		101⅛
„	4% ½jährig „		101⅛
„	4½% Obligationen	—	103
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	Ostbahn-Actien	114¼	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	143⅛
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12¼	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38¼	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	110	—
„	fl. 35 „ von 1845	55⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 100 kr.	—	90¼
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	66⅞	—
Würtemberg,	3½% Obligationen von Rothschild	97¼	
„	4½% „	—	105¼
Frankfurt,	TaunusActien	307	—
„	3½% Bankactien	—	136
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Ithlr. 10	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. M. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

DANKSAGUNG.

Für die so zahlreiche und liebevolle Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse und dem Trauergottesdienste meiner theueren unvergesslichen Gattin

Therese Leist,

spreche ich hiemit meinen und der Meinigen tiefgefühlten Dank aus.

BAMBERG, den 22. August 1863.

Der tieftrauernde Gatte
Caspar Leist.

Für eine größere Baumwollspinnerei, im Jahre 1861 neu erbaut, versehen mit Maschinen neuester Construction und ein bereits renommirtes Fabrikat liefernd, mit zugehörigen Mühlen, wird, behufs Erhöhung der Spindelzahl, da die gegenwärtige, schon sehr beträchtliche Production der Nachfrage nicht genügt, eine Betheiligung mit 80 bis 100 m. gesucht.

Das Etablissement befindet sich in reizender Gegend Sachsens, die Anlage desselben ist großartig und der Neuzeit entsprechend; die Rentabilität ungeachtet der Mißconjuncturen nachweislich vorzüglich und kann der Suchende auf Wunsch die genügendste Garantie durch Verpfändung von Grundstücken gewähren.

Capitalisten; welche ihre Gelder zu höheren als gewöhnlichen Hypothekzinsfuß verwerthen wollen, wird damit eine überaus günstige Gelegenheit geboten und finden Anfragen unter Chiffre **G. B. 4** weitere Berücksichtigung durch Herrn **Engler's Annoncenbureau in Leipzig.**

Die **Jäger**'sche Buch-, Papier- & Landkartenhandlung in Frankfurt a. M.
befördert täglich

Zeitungsannoncen

für alle Zeitungen und Localblätter des In- und Auslandes zu den
Originalpreisen.

Zeitungsverzeichnisse und Kostenvoranschläge gratis.

Gesuch.

Es werde 2 ordentliche Glasergesellen (Rahmmacher) gegen guten Lohn gesucht. Näh. 2c.

Ziehung am 31. Aug.

Gewinne: fl. 40,000, fl. 35,000, fl. 15,000 2c.

Großherz. badische Loose per Stück circa fl. 56½ — in der Mehrzahl billiger, Verlosungen ohne gratis; alle anderen **Anlehens-Loose & Staatspapiere** zu den billigsten Preisen bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg
Bank- und Wechselgeschäft, Josephsplatz L. Nr 299.

NB! Die von uns gekauften **Original-Loose**, welche nicht gewinnen, werden sofort nach der Ziehung mit geringem Verlust, und **jederzeit** coulantmäßig an Zahlung wieder angenommen.

Börsennachrichten.

Augsburg, 13 August.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101⅛ B
dette 4½proz. Obligationen	102⅞ B
dette 4½proz. halbj. Oblig.	103⅜ B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100¼ G
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	166 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	— G

Frankfurt, 22. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37½–38½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 – 57 kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 – 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34¼ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44–48 kr.

Paris, 21. August. 4½pCt. Rente 96 65 3pCt. Rente 67 55

London, 21 August. 3pCt. Consols 93¼

Wien, 21 August. [illegible] 83 40 proz. Metall. 76 90 Lotterie-Anlehenslose von 1854 96 — proz. steuerfreier von 1858 135 — Bank-Aktien 797. Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 192 10 Nordbahnactien 171 . Wechselcours: Augsburg 3 Mon 94 60 London 111 80

Druck und Verlag von J. M. Reindl

k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für 1/4 Zeile (1/3 Drei, 10) mit Beilage 3 kr. über deren Raum 3 kr.

№ 231 Montag, 24. August. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 23. August. Die angeblich „aus guter Quelle" geschöpfte Nachricht des Frankf. Journals von der Ablehnung der Reformanträge durch die Monarchen mehrerer Königreiche erweist sich als unverkennbare Tendenzlüge. Sicherem Vernehmen nach sind sämmtliche Souveräne über alle Hauptfragen einig und ging die Absicht jener telegraphisch verbreiteten Nachricht anscheinend dahin, auf die Berathung und Entschließung der bayer. Abgeordnetenkammer einzuwirken. Das Telegramm kam zu spät, da der Beschluß der gedachten Kammer bereits fertig vorlag.

Der wirkliche Sachverhalt ist folgender: Das Reformproject wurde von den Fürsten paragraphenweise der Berathung unterzogen. Der erste Paragraph wurde einstimmig angenommen. Einige Einwendungen des Herzogs von Altenburg riefen eine längere patriotische Rede des Herzogs von Coburg hervor, worauf die einstimmige Annahme des Paragraphen erfolgte. Außerdem wurden mehrere andere Paragraphen zur Erörterung gebracht und angenommen. Mit besonderer Wärme wird das Reformwerk im Sinne der Vorlage von den Königen von Bayern, Würtemberg und Hannover gefördert. Nächsten Montag wird die nächste Conferenzsitzung stattfinden.

Die „Europe" spricht ebenfalls von gutem Fortgang der Verhandlungen und daß mehrere Artikel des Reformprojectes angenommen und für die übrigen noch eine oder mehrere Sitzungen nöthig seien.

Der „Rhein. Ztg." wird telegraphirt, daß die Mittelstaaten, welche dem Reformprojekte gegenüber bisher eine reservirte Stellung eingenommen, seit vorgestern das Projekt mit allem Nachdruck unterstützten. Der „Staatsanzeiger für Würtemberg" läßt sich unter dem 21. von hier melden, daß durchaus Resultate erzielt werden sollten; man wolle nicht blos „schätzbares Material" für die von Preußen beabsichtigten Dresdener Conferenzen schaffen.

(Entwurf einer Reformakte des Deutschen Bundes.)

(Schluß.) Art. 19. Innere Einrichtung der Versammlung. Die Versammlung der Bundesabgeordneten wählt ihren Präsidenten, ihre Vizepräsidenten und Schriftführer. Die Sitzungen der Versammlung sind öffentlich. Die Geschäftsordnung wird bestimmen, unter welchen Bedingungen vertrauliche Sitzungen stattfinden können. Die Versammlung prüft die Vollmachten ihrer Mitglieder und entscheidet über die Zulassung derselben. Zur Beschlußfähigkeit der Versammlung ist die Anwesenheit von wenigstens zwei Drittheilen der Mitglieder erforderlich. Die Beschlüsse werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefaßt, soferne nicht die nachfolgenden Artikel Ausnahmen von diesem Grundsatze anordnen. Die Versammlung wird mit Genehmigung des Direktoriums ihre Geschäftsordnung feststellen.

Art. 20. Beschließende Befugniß der Versammlung. Der Versammlung der Bundesabgeordneten steht das Recht beschließender Mitwirkung zur Ausübung der gesetzgebenden Gewalt des deutschen Bundes zu. Die gesetzgebende Gewalt des Bundes erstreckt sich: 1) auf Abänderungen der Bundesverfassung; 2) auf die bestehenden oder neu zu errichtenden organischen Einrichtungen des Bundes; 3) auf den Bundeshaushalt, 4) auf Feststellung allgemeiner Grundzüge für die Gesetzgebung der Einzelstaaten, über die Angelegenheiten der Presse und der Vereine, über literarisches und künstlerisches Eigenthumsrecht, über Heimathrecht, Ansässigmachung und allgemeines deutsches Bürgerrecht, über gegenseitige Vollstreckung rechtskräftiger Erkenntnisse, über Auswanderungen, so wie über diejenigen Gegenstände von gemeinsamem Interesse, deren allgemeine Regelung etwa künftig der gesetzgebenden Gewalt des Bundes durch verfassungsmäßige Beschlüsse des Direktoriums (Art. 11) und der Abgeordnetenversammlung würde übertragen werden. Gesetzesvorschläge, welche eine Abänderung der Bundesverfassung in sich schließen, oder eine organische Einrichtung auf Kosten des Bundes begründen sollen, oder der gesetzgebenden Gewalt des Bundes einen neuen, seither der Gesetzgebung der einzelnen Staaten angehörigen Gegenstand überweisen, können in der Versammlung der Bundesabgeordneten nur mit einer Mehrheit von wenigstens ⅔ der Stimmen angenommen werden. Wie das Direktorium, so besitzt auch die Abgeordnetenversammlung das Recht, Bundesgesetze in Vorschlag zu bringen.

Art. 21. Berathende und vermittelnde Befugniß der Versammlung. Die Versammlung der Bundesabgeordneten ist gleich dem Direktorium berechtigt, in Angelegenheiten, welche dem Bereiche der gesetzgebenden Gewalt des Bundes nicht zugewiesen sind, die Einführung gemeinsamer Gesetze oder Einrichtungen auf dem Wege freier Vereinbarung in Antrag zu bringen. Um in den einzelnen Staaten zur Ausführung gelangen zu können, bedürfen jedoch die in Angelegenheiten solcher Art von der Abgeordnetenversammlung gefaßten Beschlüsse der Zustimmung der betreffenden Regierungen und Vertretungen. (Art. 25.)

Art. 22. Recht der Vorstellung und der Beschwerde. In allen Angelegenheiten des Bundes steht der Versammlung der Bundesabgeordneten das Recht der Vorstellung und der Beschwerde zu.

Abschnitt IV. Die Fürstenversammlung. Art. 23. Einrichtung der Fürstenversammlung. In der Regel wird nach dem Schlusse der ordentlichen oder außerordentlichen Sitzungen der Versammlung der Bundesabgeordeten eine Versammlung der souveränen Fürsten und der obersten Magistrate der freien Städte Deutschlands sich vereinigen. Der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen gemeinschaftlich erlassen die Einladungen zur Fürstenversammlung. Die nicht persönlich erscheinenden Souveräne können sich durch einen Prinzen ihres Hauses als Alter Ego vertreten lassen. Zwei Vertretern der deutschen Standesherrn wird in der Fürstenversammlung ein Antheil an einer Curiatstimme (anstatt des erloschenen Antheils der beiden Hohenzollern) zugestanden.

Art. 24. Stimm-Ordnung. Die Verhandlungen der Fürstenversammlung tragen den Charakter freier Berathung und Verständigung zwischen unabhängigen und gleichberechtigten Souveränen an sich. Deutschlands Fürsten und freie Städte sind jedoch übereingekommen, die für die Beschlüsse des Bundesrathes geltende Stimmordnung in der Art auch unter sich in Anwendung zu bringen, daß ein Beschluß der Fürstenversammlung nicht aufgehalten werden kann, wenn die bejahenden Stimmen das im Bundesrathe je nach der Natur des Gegenstandes vorgeschriebene Stimmverhältniß erreichen.

Art. 25. Gegenstände der Beschlüsse der Fürstenversammlung. Die Fürstenversammlung nimmt die ihr durch das Direktorium unterlegten Ergebnisse der Verhandlungen der Abgeordneten-Versammlung in Erwägung. Sie faßt die endgiltigen Beschlüsse über diejenigen Anträge der Versammlung der Bundesabgeordneten, welche nicht der Zustimmung der Vertretungskörper in den einzelnen Staaten bedürfen. Sie läßt die mit ihrer Sanktion versehenen Bundesgesetze sowohl durch das Direktorium als in den einzelnen Staaten verkündigen. Sie pflegt Berathung wegen thunlichster Förderung der Ausführung über diejenigen Anträge der Versammlung der Bundesabgeordneten, über welche der endgiltige Beschluß den verfassungsmäßigen Gewalten der einzelnen Staaten zusteht. (Art. 11 und 21.) Sie prüft die Vorstellungen und Beschwerden der Versammlung der Abgeordneten in allgemeinen Bundesangelegenheiten, und läßt dem Direktorium die betreffenden Entschließungen zugehen. Sie kann alle für das Gesammtvaterland wichtige Angelegenheiten in den Kreis ihrer Berathung ziehen. Ueber folgende Gegenstände: Aufnahme neuer Mitglieder in den Bund, Aenderung des Stimmverhältnisses im Bunde bei verändertem Besitzstande der Bundesglieder, — steht die Schlußfassung ausschließlich der Fürstenversammlung zu.

Abschnitt V. Das Bundesgericht. Art. 26. Doppelte Eigenschaft des Bundesgerichts. Das Bundesgericht entscheidet, im Namen des deutschen Bundes, theils in richterlicher, theils in schiedsrichterlicher Eigenschaft.

Art. 27. Richterliche Wirksamkeit des Bundesgerichtes. Das Bundesgericht in seiner richterlichen Eigenschaft kann angerufen weeden: 1) von Bundesregierungen oder von Privatpersonen gegen den deutschen Bund, wenn erstere gegen letzteren Ansprüche aus privatrechtlichen Titeln erheben, und ein besonderer Gerichtsstand hierwegen nicht begründet ist; 2) von Privatpersonen gegen mehrere Bundesglieder, wenn bestritten ist, welche der letzteren eine Forderung der ersteren zu befriedigen habe; 3) von Privatpersonen gegen den Souverän, die Zivilliste oder den Staatsfiskus eines einzelnen Bundesstaates, wenn wegen der behaupteten, auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Forderung in der Verfassung oder Gesetzgebung des betreffenden Staates kein Gerichtsstand begründet ist; 4) von Privatpersonen behufs der Eröffnung des Rechtsweges gegen eine einzelne Bundesregierung, wenn erstere auf Grund der Verfassung und der bestehenden Gesetze des Landes und nach Erschöpfung der landesgesetzlichen Mittel der Abhilfe, über Verweigerung oder Hemmung der Rechtspflege Beschwerde führen; 5) von Bundesregierungen gegen andere Bundesregierungen, wenn der klagende Theil Befriedigung einer Geldforderung oder Erfüllung eines, privatrechtliche Leistungen betreffenden Vertrages oder Schadloshaltung wegen Nichterfüllung eines solchen Vertrags verlangt; 6) in denjenigen Fällen, für welche dem Bundesgerichte, mit Zustimmung des Direktoriums und des Bundes ethes, durch die Verfassung oder Gesetzgebung eines Einzelstaates eine richterliche Gewalt besonders

übertragen werden sollte; endlich tritt 7) in Fällen, wo es sich zwischen zwei oder mehreren Mitgliedern des Bundes um den vorläufigen Schutz des jüngsten Besitzstandes handelt, das Bundesgericht an die Stelle des nach Art. 20 der Wiener Schlußakte zu bezeichnenden obersten Gerichtshofs.

Art. 28. Schiedsrichterliche Wirksamkeit des Bundesgerichtes. Der schiedsrichterlichen Entscheidung des Bundesgerichtes werden vom Direktorium nach vergeblich versuchter Vermittlung, auf Verlangen des einen oder des anderen der streitenden Theile überwiesen: 1) alle nicht zu der im Art. 27 unter 5 erwähnten Kategorie gehörigen Streitigkeiten zwischen Mitgliedern des Bundes; 2) Streitigkeiten zwischen Mitgliedern regierender deutscher Familien über Thronfolge, Regentschaft, Regierungsunfähigkeit, Vormundschaft, so wie über Ansprüche an das Hausfideicommiß, insoferne nicht über das Verfahren in dergleichen Streitigkeiten und deren Entscheidung durch die Verfassung des betreffenden Landes, Hausgesetze oder Verträge besondere Bestimmung getroffen ist; 3) Streitigkeiten zwischen der Regierung eines Bundesstaates und einzelnen Berechtigten, Korporationen oder ganzen Klassen, wenn dieselben wegen Verletzung der ihnen durch die Bundesverfassung (Art. 13 bis 18 der Bundesakte) gewährleisteten Rechte Klage führen; 4) Streitigkeiten zwischen der Regierung und der Landesvertretung eines Bundesstaates über Auslegung oder Anwendung der Landesverfassung, soferne zur Austragung solcher Streitigkeiten nicht schon anderweitig Mittel und Wege gesetzlich vorgeschrieben sind, oder dieselben nicht zur Anwendung gebracht werden können.

Art. 29. Sonstige Aufgaben des Bundesgerichtes. Damit in der Anwendung gemeinsamer deutscher Gesetze über Zivil- oder Strafrecht die möglichste Gleichartigkeit bestehe, ist das Bundesgericht berufen, in Fällen, wo sich bezüglich dieser Anwendung in der Rechtsprechung der obersten Gerichtshöfe der Bundesstaaten Verschiedenheiten ergeben, das Direktorium, behufs der weiter erforderlichen Veranlassung, auf das Bedürfniß einer authentischen Auslegung oder gesetzlichen Regelung aufmerksam zu machen. Das Bundesgericht hat dem Direktorium auf Erfordern rechtliche Gutachten zu erstatten, insoferne es sich nicht um Fälle handelt, in welchen das Bundesgericht demnächst selbst zuständig werden kann.

Art. 30. Besondere Bestimmungen. Wo keine besonderen Entscheidungsnormen vorhanden sind, hat das Bundesgericht nach den in Rechtsstreitigkeiten derselben Art vormals von den Reichsgerichten subsidiarisch befolgten Rechtsquellen, insoferne solche auf die jetzigen Verhältnisse der Bundesglieder und auf die Streitsachen selbst noch anwendbar sind, zu erkennen. Streitigkeiten oder Beschwerden, welche bereits vor Errichtung des Bundesgerichtes durch einen Bundesbeschluß endgiltig erledigt worden sind, können nicht von Neuem vor dem Bundesgerichte angebracht werden.

Art. 31. Zusammensetzung des Bundesgerichtes. Das Bundesgericht besteht aus einem Präsidenten, zwei Vicepräsidenten und zwölf ordentlichen Beisitzern. Für die schiedsrichterliche Entscheidung in Streitfällen zwischen Regierung und Ständen eines Bundesstaates (Art. 28 unter 4) wird das Bundesgericht durch 12 außerordentliche Beisitzer verstärkt. Zwölf außerordentliche Mitglieder des Bundesgerichts werden von den Regierungen aus den Mitgliedern der obersten Gerichtshöfe ernannt. Oesterreich und Preußen ernennen je zwei, Bayern einen, die folgenden 14 Stimmen des Bundesrathes in einem der Reihenfolge der Stimmordnung entsprechenden Wechsel sieben ordentliche Beisitzer. Drei ordentliche Beisitzer des Bundesgerichts ernennt das Direktorium mit Zustimmung des Bundesrathes aus der Zahl der ordentlichen öffentlichen Rechtslehrer an den deutschen Hochschulen. Das Direktorium ernennt ferner mit Zustimmung des Bundesrathes aus der Mitte der fünfzehn ordentlichen Mitglieder des Bundesgerichtes den Präsidenten und die beiden Vizepräsidenten. Alle diese Ernennungen erfolgen auf Lebensdauer. Die 12 außerordentlichen Mitglieder des Bundesgerichtes werden von den Regierungen auf Vorschlag und aus der Mitte der Ständeversammlungen auf 12 Jahre ernannt. Diese Ernennungen geschehen durch dieselben Regierungen, beziehentlich in derselben Reihenfolge, wie die Ernennung der ordentlichen Beisitzer. Wo zwei Kammern Einen Bundesrichter zu bezeichnen haben, wechselt in Ermangelung eines Einverständnisses das Recht des Vorschlags zwischen denselben, wobei das Loos den Anfang zu bestimmen hat. Sollte sich demnächst das Bedürfniß einer Vermehrung der Mitgliederzahl des Bundesgerichtes herausstellen, so kann das Directorium mit Zustimmung des Bundesraths eine solche Vermehrung beschließen. Die Zahl der außerordentlichen Beisitzer muß alsdann in gleichem Verhältnisse wie die der ordentlichen erhöht werden. Das Bundesgericht hat seinen Sitz zu Frankfurt a. M. Die ordentlichen Mitglieder müssen am Sitze des Bundesgerichtes wohnen. Die Kanzleibeamten des Bundesgerichts werden auf dessen Vorschlag vom Direktorium ernannt. Die Aufstellung einer Bundesanwaltschaft bleibt vorbehalten.

Art. 32. Grundzüge der Verfassung des Bundesgerichtes. Das Bundesgericht wird in mehrere Senate eingetheilt werden, damit eine zweckmäßige Vertheilung der Geschäfte in Senats- und in Plenarsitzungen stattfinde und in den zur richterlichen Entscheidung des Bundesgerichts gehörigen Fällen (Art. 27) ein Instanzenzug hergestellt werde. Die schiedsrichterlichen Entscheidungen des Bundesgerichtes (Art. 28) erfolgen in ordentlicher, und wenn sie Streitigkeiten zwischen Regierung und Ständen eines Bundesstaates betreffen, in außerordentlicher Plenarsitzung, zu welcher letzteren der Präsident die sämmtlichen ordentlichen und außerordentlich Beisitzer einberuft. Die in den gesetzlichen Formen gefällten Schiedssprüche unterliegen keiner weiteren Berufung und sind sofort vollziehbar.

Art. 33. Unabhängige Stellung des Bundesgerichts. Die ordentlichen Mitglieder des Bundesgerichts werden für den Bund in Eid und Pflicht genommen und vom Bunde aus der Matrikular-Kasse besoldet. Sie können nach ihrer Ernennung weder Geldbezüge noch Ehrenauszeichnungen von einem einzelnen Bundesgliede erhalten. Gegen ihren Willen können sie nur durch einen Spruch des Bundesgerichts selbst von ihrem Amte entlassen werden. Nach erreichtem 70. Lebensjahre kann das Direktorium sie mit vollem Gehalte in den Ruhestand versetzen. Die außerordentlichen Mitglieder des Bundesgerichts, zur Ausübung ihres Amtes einberufen, werden gleichfalls für den Bund in Eid und Pflicht genommen und erhalten vom Bunde Reise-Entschädigungen und Funktionsgebühren aus der Matrikular-Kasse. Ein Reglement wird die betreffenden Gehalte und Gebühren feststellen.

Art. 34. Bundesgerichtsstatut. Die näheren Bestimmungen über die Verfassung des Bundesgerichtes, so wie über das Verfahren vor demselben werden durch ein Statut getroffen, welches das Bundesgericht zu entwerfen und dem Direktorium zur weiteren Veranlassung vorzulegen haben wird.

Art. 35. Wegfall der früheren gerichtlichen Bundeseinrichtungen. Mit Einführung des Bundesgerichtes kommen die seitherigen Bestimmungen über Austrägalinstanz, beziehentlich das Bundesschiedsgericht, auch die Kompetenz der Bundesversammlung in den im Artikel 29 der Wiener Schlußakte bezeichneten Fällen und der Bundesbeschluß vom 15. September 1842 in Wegfall. Dagegen bewendet es auch fernerhin bei Art. 24 der Schlußakte.

Schlußbestimmung. Art. 36. Die bestehenden Bundesgesetze behalten ihre Kraft und Giltigkeit, soweit sie nicht durch die vorstehenden Bestimmungen abgeändert werden.

München, 22. Aug. Von der unter dem Vorsitze des Regierungsrathes Dr. Bucher im Mai d. Js. zu Forchheim abgehaltenen Wanderversammlung des oberfränkischen landwirthschaftlichen Vereins ist soeben der gedruckte Bericht ausgegeben worden, welcher unter anderen einen Vortrag des Professors Dr. Burkhard über den Hopfenbau und des Cultur-Ingenieurs Hintz über Entwässerungs-Unternehmungen enthält. Beachtenswerth erschien uns namentlich die Erklärung des Landtagsabgeordneten Gutsbesitzers Frhrn. v. Guttenberg, daß er noch vor zwei Jahren gelegentlich der Wanderversammlung bayerischer Landwirthe zu Bayreuth über das Wirken des oberfränkischen landwirthschaftlichen Vereins ein strenges Urtheil gefällt, ihm Mangel an Energie und Unthätigkeit namentlich in Bezug auf Culturen zur Last gelegt, daß sich aber dies nunmehr geändert und sehr zum Bessern gewendet habe; es sei nunmehr an den Grundbesitzern, die freundlich dargebotene Hand zu ergreifen und ihrerseits das zu thun, was zur Durchführung der Vorschläge und Maßnahmen der k. Regierung wie des landwirthschaftlichen Kreis-Comites nothwendig sei.

München, 23. Aug. In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung der Kammer der Abgeordneten hielt der Vorsitzende Graf Hegnenberg nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung folgende Rede: „Daß der Inhalt der heutigen Tagesordnung nicht der Anlaß ist, um dessenwillen Sie heute hier versammelt sind, das, meine Herren, haben Sie bei Empfang derselben wohl herausgefühlt. Auch werden Sie mit mir einverstanden sein, daß angesichts der weltgeschichtlichen Vorgänge in Frankfurt unsere inneren Angelegenheiten wenigstens vorläufig etwas in den Hintergrund treten. In der altehrwürdigen Mainstadt tagt zur Zeit ein Congreß deutscher Fürsten, veranlaßt durch Oesterreichs thatkräftigen Kaiser. Aus seiner Hand, die den eigenen Völkern erst die Segnungen eines neuen staatlichen Lebens, die Quellen geistiger Verjüngung und materiellen Gedeihens eröffnet hat, empfingen Deutschlands Fürsten den Entwurf einer Reformacte des deutschen Bundes. Dieser Entwurf, mit dem Stempel der Größe und dem Gepräge aufrichtigen Willens an der Stirn, geistvoll die Anforderungen der Gegenwart verbindend mit den historischen und staatsrechtlichen Verhältnissen der deutschen Vergangenheit, fußt auf dem ewigen Boden des Rechts, und bewegt sich in den Gränzen des practisch Ausführbaren.

Kaum ist dieser Entwurf der Oeffentlichkeit anheimgegeben, so bricht sich der Gedanke Bahn, daß die hier gebotene Lösung geeignet sein könne, das unaufhaltsame Ringen des deutschen Volkes nach Einigung, die unheilvollen kraftverschöpfenden Strebungen seiner politischen Parteien einem würdigen Abschlüsse entgegenzuführen. Diese Acte, jeder größeren künftigen Entwicklung Raum lassend, wägt und bemißt gewissenhaft Recht, Macht und Gewicht des Einzelnen; offen bietet sie, was sie dem Volke gewähren zu können glaubt, würdig schützt sie, was sie gewährt hat. Die getrennten Kräfte einigen durch das Band freien Vertrags, das ist ihr Ziel. Jedem das Seine, aber auch Deutschland das seine, das ist ihr Grundgedanke. Lauter und lauter deßhalb erhebt sich die Stimme der Hoffnung, daß der Gedanke der Einigung eine lebensvolle Form gefunden habe, in der des deutschen Volks Sehnsucht nach innerer Größe und äußerer Geltung endlich zur Erfüllung komme. Mit Zuversicht erwartet der Patriot das Zustandekommen der in Aussicht gestellten Reformen;

mit Stolz blickt der Bayer auf seinen Monarchen, auf dessen redliche Mitwirkung zum Gelingen des großen Werkes er in festem Glauben baut. Diese Hoffnungen, diese Wünsche, sie sind nicht die des Einzelnen — sie begegnen uns aus jedem Munde — sie durchdringen auch dieses Haus, ja sie durchdringen das ganze Volk. Darum steht es uns, als seinen Vertretern, dem einzigen zur Zeit versammelten repräsentativen Körper eines deutschen Staats, wohl zu, diesen Gedanken Worte zu leihen.

Lassen Sie uns darum, meine Herrn, Zeugniß geben dafür, daß die bayerische Volksvertretung in dem vorgelegten Reformentwurfe den Ausgangspunkt einer besseren Zukunft Deutschlands, daß sie in dem Congreß seiner Fürsten den ersten Schritt erkennt, aus dem Bereiche des Wortes in das langersehnte Gebiet der That. Lassen Sie uns freudig die Gelegenheit erfassen, durch einmüthige Kundgabe unserer Gesinnung dem Einheitsstreben uns anzuschließen und es zu fördern, das Deutschlands Fürsten in Frankfurt so warm betonen. Möge Deutschlands Genius walten über ihrem Thun, damit das letzte, das höchste Ziel erreicht werde: an der Seite der geeinigten deutschen Fürsten das geeinigte deutsche Volk. Nie in höherem Maß als bei diesem Anlaß fühle ich mich als Organ dieser hohen Versammlung; und in gutem Glauben an ihre Uebereinstimmung mit den von mir geäußerten Wünschen und Hoffnungen gebe ich denselben Ausdruck, indem ich Sie einlade sich zu erheben zu dem Ruf: Den nach Einigung strebenden deutschen Fürsten zu Frankfurt ein dreifach Lebehoch!" Die ganze Abgeordnetenkammer erhob sich wie ein Mann, um begeistert in das dreifache Hoch einzustimmen. — Damit schloß die Sitzung. — Auf die überfüllten Tribünen und Gallerien machte dieser Act sichtlich großen und freudigen Eindruck.

Wien, 21. Aug. Die Blätter besprechen die kaiserliche Rede vom 17. August, und stimmen darin überein, daß es, wie die Ostd. Post sich ausdrückt, nicht deßhalb goldene Worte sind, weil sie im Schooß einer Versammlung von gekrönten Häuptern gesprochen wurden, sondern weil sie das volle Recht des deutschen Volks in seinem Einheitsdrang, in seinem Streben nach Gesammtverfassung und Antheil an derselben anerkennen. „Was in der Rede des Kaisers besonders freudig anklingt," sagt der Botschafter, „das ist der Geist der Entschlossenheit, der feste unbeugsame Wille, das gute Werk zum guten Ende zu führen. Der Kaiser fordert die Fürsten Deutschlands zu einem raschen und einmüthigen Entschluß auf, und bittet sie, vor der hochsinnigen Hingebung an die gemeinsame Sache untergeordnete Rücksichten als bedeutungslos zurücktreten zu lassen. Zu diesem kühnen Muth und dem Bewußtsein der Nothwendigkeit stimmt auch die Meldung, nach welcher der Kaiser erklärt hat, nicht eher Frankfurt verlassen zu wollen, als bis das Einigungswerk vollbracht sei. In der That kann das kühn begonnene Werk nur durch Kühnheit in der Ausführung, durch andauernde, gewinnende, überwältigende Standhaftigkeit der Vollendung zugeführt werden." Die Presse ist des zündenden Eindrucks gewiß, den die Worte des Kaisers in ganz Deutschland machen werden, und der Wanderer schließt sich an: „Es strömt durch die Rede eine so wohlthuende Wärme und diese Wärme hält sich so tactvoll von jeder Exaltation fern, daß die Wirkung in ganz Deutschland, namentlich auch in Norddeutschland nicht ausbleiben kann."

Das Reformprojekt selbst und die Nachrichten aus Frankfurt bilden fast ausschließlich den Hauptinhalt der Blätter, und die Bevölkerung befindet sich — wie wohl in ganz Deutschland — in gespanntester Erwartung. Wird der König von Preußen nach Frankfurt kommen? und wird das Reformwerk gelingen? sind die Fragen. Und da der König nicht kommt, so sind die Mahnungen und Rathschläge an ihn vergebens gewesen, und es bleibt desto beachtenswerther, daß die Blätter darin übereinstimmen, daß das Reformwerk auch ohne Preußen in Angriff genommen werden müsse. — „Ein großer Vorzug, schreibt unter anderm der „Wanderer," wird der Reformacte selbst von den prinzipiellen Gegnern der österreichischen Politik nicht abgesprochen werden: sie zeigt ihrem Plan und der ganzen Anlage nach, daß es den Urhebern derselben mit der Durchführung Ernst ist. Eben weil sie manche patriotische Hoffnung unerfüllt läßt, und mit Bezug auf Freisinnigkeit zum Theil von dem Geist allzu ängstlichen Maßhaltens beseelt ist — eben aus diesem Grund muß angenommen werden, daß Oesterreich der deutschen Nation nur bieten wollte, was es unter allen Umständen halten kann.

Wien, 21. Aug. Für so kolossal, als er sich jetzt herausstellt, hatte man denn doch den Nothstand in Ungarn nicht gehalten. Der Gesammtschaden, der durch die Mißernte angerichtet worden, beziffert sich nach den amtlichen Schätzungen der Statthaltereicommission, welche an Ort und Stelle die nöthigen Einhebungen gemacht, gegenüber einer mittelmäßigen Ernte (einschließlich übrigens des Verlustes an Vieh, der am empfindlichsten trifft, weil er am nachhaltigsten wirkt) auf die ungeheure Summe von 120 Mill. und es ist wahrscheinlich nicht abzusehen, wie der Staat, auch wenn die Privatmildthätigkeit ihm im ausgedehntesten Maße seine Mitwirkung leiht, im Stande sein sollte, ein solches Unglück auch nur annähernd gut zu machen. Jetzt ist noch Sommer — Was wird erst geschehen, wenn der Winter mit seinen Schrecken hinzutritt?

Das Kriegsministerium hat für die in Lombardo-Venetien stehende zweite Armee eine weitere starke Reduction angeordnet, die politisch, weil sie nur von dem entschiedensten Vertrauen in die ungestörte Aufrechthaltung des Friedens und in die Stimmung der Bevölkerung eingegeben sein kann, augenscheinlich noch wichtiger ist, als in finanzieller Beziehung. Es war schon mehrmals davon die Rede, daß die gegenwärtig zum Garnisonsdienst in den lombardo-venetianischen Festungen verwendeten dritten Bataillone der Regimenter in ihre Ergänzungsbezirke zurückgesendet und dort auf das Minimum des Friedensstandes gebracht werden würden: diese Maßregel tritt jetzt, schon in wenigen Tagen, in Vollzug und zwar werden alle dritten Bataillone jener Armee ohne Ausnahme abrücken. Man darf die dadurch zu erzielende Herabminderung des Effektivbestandes auf ungefähr 8000 Mann anschlagen.

Belgien.

Brüssel, 22. Aug. König Leopold erklärte dem Erzherzog Maximilian, er wolle in der mexikanischen Frage neutral bleiben. Das Projekt eines Familienrathes ist aufgegeben. Der Erzherzog wird sich vor seiner Reise nach Biarritz in Laeken aufhalten.

Italien.

Neapel, 13. August. Nach Briefen aus Gioja, Terra di Lavoro, nimmt dort das Bandenwesen in erschreckender Weise überhand. Jeder Morgen bringt uns Nachrichten von Ueberfällen benachbarter Dörfer und Landsitze, wo die reichen Bewohner von den Briganten in das Gebirge geschleppt werden, nachdem man den Verwandten der Gefangenen das in der Regel sehr hohe Lösegeld mitgetheilt. Ein Gutsbesitzer, Namens Grosilo, wurde z. B. in seinem von Gioja nur eine halbe Stunde entfernten Landhause von 60 bis an die Zähne bewaffneten Briganten überfallen, welche ihm befahlen, sich sofort anzukleiden und mitzugehen. Auf die Bemerkung Grosilo's, daß er mit Politik sich gar nicht beschäftige, sondern ruhig seinen Privatgeschäften nachgehe, antwortete ihm der Führer der Briganti: „Du lügst, denn du hast vor zwei Wochen drei piemontesische Gendarmen in deinem Hause aufgenommen." Auf die Erwiderung, daß ihm jene Gendarmen von der politischen Ortsbehörde im Amtswege in's Haus geschickt wurden, bemerkte der Brigantii-Häuptling lachend: „Va bene, aber du hättest uns benachrichtigen sollen, daß in deinem Hause Gendarmen im Quartier liegen; wir hätten dann diese geholt, und dich in Ruhe gelassen." Die Frau Grosilo's wurde zu einem Lösegeld von 3000 Ducati aufgefordert.

Rußland und Polen.

Wilna. Der Adel des ganzen Wilnaer Gouvernements, durch 193 Mitglieder vertreten, hat am 8. August dem Kaiser eine Ergebenheitsadresse zukommen lassen, in welcher derselbe für sich und seine Nachkommen demselben unverbrüchliche Treue gelobt und ihn nur dafür um Schutz gegen den Terrorismus des Nationalkomites ansieht. Diesem Beispiel heißt es, werden auch die anderen Provinzen Litthauens folgen, und finden dieselwegen schon überall Berathungen unter dem Adel statt. Von Insurgentenbanden ist überall schon seit einiger Zeit nichts zu hören — nur einzelne Glieder derselben streifen noch hungernd und von Allem entblößt als Räuber in den Wäldern umher und werden von den Bauern eingebracht.

Amerika.

Neuyork, 7. Aug. Sobald die Uebergabe von Vicksburg in Central-Mississippi, in Alabama und Georgia bekannt wurde, heißt es in einem der südwestlichen Blätter, begann sich eine Friedensstimmung in allen Richtungen zu entwickeln. Personen, die in den letzten zwei Jahren gezwungen waren, ihre Gedanken für sich zu behalten, wagten es, sie frei und offen auszusprechen und ihr enthusiastischer Wunsch, die alte Flagge wieder über sich wehen zu sehen, setzte selbst die eifrigsten Beförderer der Unionssache in Staunen. Binnen kurzer Zeit haben sich in vielen Counties des Staates Mississippi Unionsligueu gebildet und da, wo keine Sonderbundstruppen stehen, wo das Volk seinen wahren Gefühlen freien Ausdruck geben kann, ist die Unionssache verhältnißmäßig stark und ihre Anhänger sind zahlreicher, als in den Theilen des Staates, wo die Armee lagert. Was die Wünsche von Neun unter Zehn, die zu Hause sind, betrifft, so läßt sich nicht zweifeln, daß sie auf schleunige Herstellung der Union gehen

Die neuesten Berichte aus den Vereinigten Staaten sind von höchster Wichtigkeit. Das Kriegsglück scheint wieder umschlagen zu wollen, und die Schlappen von Charleston, sowie die für die Unionisten ungünstig lautenden Berichte aus Louisiana üben einen großen Einfluß auf die öffentliche Meinung des Nordens. Der Widerstand gegen die Conscription breitet sich aus; mehr als 4000 Mann stehen in Jowa unter den Waffen, entschlossen, sich der Aushebung zu widersetzen. Die großen Siege des Nordens haben bis jetzt diese Bewegung nicht unterdrücken können, und die Explosion in New-York vermochte sie nicht einmal zu verhüten. Eintretende Niederlagen würden die Uebereilung der Regierung nur beschleunigen, und so ähnliche Explosionen auf mehreren Punkten des Nordens zur Folge haben. Meade's Rücktritts-Verlangen läßt erkennen, daß in seiner Armee nicht Alles so ist, wie er es wünscht.

Vermischtes.

⁂ Frankfurt, 22. Aug. Heute wurde, trotz Verbot des Polizeiamts, folgendes Placat an den Straßenecken angeschlagen: „Was können wir nicht brauchen? Eine Delegirten-Versammlung. Was verlangen wir? Ein deutsches Parlament. (J. Knorr von München, K. Crämer von Doos, G. Strauß von Frankfurt.)“

⁂ In Würzburg ist vorgestern der Generalmajor, Stadt- und Festungskommandant G. Hertel verschieden.

⁂ Wimpfen am Neckar, 20. Aug. Ein schauderhaftes Verbrechen ist hier begangen worden, welches nicht nur die gesammte Einwohnerschaft, sondern auch die ganze Umgegend in Aufregung versetzt hat. Der hiesige, wegen seine Humors und vortrefflichen Witzes auch weiterhin bekannte Bierbrauer Grözinger, ein anerkannt sehr rechtlicher Mann, verfiel gestern Mittags in seinem Wirthschafts-Zimmer aus einer ganz geringfügigen Ursache dem meuchelmörderischen Dolche eines in Wimpfen angestellten würtembergischen Controlbeamten und war augenblicklich todt. Eine dem Mörder kurz vorher schriftlich überschickte freundliche Erinnerung Grözinger's an die Bezahlung einer schon über Jahresfrist verfallenen Forderung von nur 100 fl. war der Grund zu diesem Verbrechen, dessen vorsätzliche Ausführung in dem Umstande, daß der Mörder beim Weggang aus seiner Wohnung einen Dolch zu sich steckte, thatsächlich begründet erscheint.

⁂ Die längst projectirte deutsche Seemannsschule des Capitäns Wraa wird schon im bevorstehenden Herbst eröffnet werden. Der Großherzog von Baden hat dem Capitän das Schlößchen Meersburg am Bodensee (bei Konstanz) eingeräumt. Hr. Wraa hat bereits einen kleinen Dampfer von dem Grafen Wilhelm von Würtemberg, dem Gouverneur von Ulm, angekauft und läßt demselben für seinen Zweck anbauen; außerdem baut er die sonst nöthigen Boote und Schiffsmodelle, von denen ein Theil der Vollendung nahe ist. Die Lehrer der Schule sind gewonnen und schon 15 Schüler angemeldet.

⁂ Ein Briefmarder im Kleinen soll, wie die Ger.-Ztg. meldet, in Berlin in der Person eines Post-Expeditions-Gehülfen entdeckt worden sein. Der junge Mann (erzählt das Blatt) hat, wie er bereits zugestanden, schon seit sechs Monaten bei jeder ihm übertragenen Expedition 8 bis 10 Briefe unterschlagen und auf diese Weise wenigstens 200 Thlr. entwandt. Der Verdacht fiel auf ihn, nachdem einige 20 Reclamationen wegen nicht angekommener Briefe sich gerade auf seinen Geschäftskreis concentrirt hatten. Man gab nun genauer auf ihn Acht und fing ihn durch List. Es wurde nämlich ein Brief von hier nach Magdeburg gesandt, der zu einer bestimmten Zeit auf dem potsdamer Bahnhofe ankommen mußte. Das geschah jedoch nicht; der Post Expedient, durch dessen Hände der Brief gekommen sein mußte, wurde daher zur Rede gestellt und von ihm auch sogleich zugegeben, daß er den Brief noch hinter sich habe. Er behauptete, daß er ihn zu spät zur Abfertigung erhalten haben müsse. Befragt, wo der Brief sei, öffnete der ungetreue Beamte sein Pult und holte daraus nicht nur den vermißten Brief, sondern noch 17 andere Briefe hervor, die er bei Seite gelegt hatte. Bei der nunmehr in seiner Wohnung vorgenommenen Haussuchung wurde ein Convolut von Pfandbrief-Coupons vorgefunden. Seinem Geständnisse zufolge hätte er seinem wiener Collegen auch darin nachgeahmt, daß er die meisten der unterschlagenen Briefe zu nächtlicher Stunde verbrannt und die Asche aus dem Fenster streute.

⁂ Paris, 21. August. Ein den höheren Ständen angehöriger junger Mann, der mit einer bildschönen, aber verheiratheten Wäscherin ein Liebesverhältniß hatte, trat am Dinstag, 10 Uhr Abends, in deren Laden in der Rue du Rocher, wo sie mit ihren Gehülfinnen arbeitete. Er fragte sie, wo sie am Tage gewesen sei. Sie antwortete barsch, daß dieses ihn nichts angehe, worauf der junge Mann ein Pistol auf sie abfeuerte. Der Schuß verwundete sie nur leicht an der Wange. Sie stürzte sich nun mit dem Ausruf „Pardon!“ auf ihn zu und umschlang ihn. Der junge Mann, von einer tollen Eifersucht geplagt, war aber nicht zu rühren. Er zog einen Dolch aus der Tasche und stieß ihn der Armen mit einer solchen Gewalt in den Rücken, daß die Spitze zur Brust herauskam. Sie sank todt zu Boden. Er trat hierauf aus dem Laden und überlieferte sich zwei Polizeibeamten, die ihn zum Polizei-Commissär führten.

⁂ Für HH. MM. den König und die Königin von Dahomey sind in London zwei prachtvolle, reichvergoldete Wagen gebaut worden, welche in einigen Tagen nach dem Ort ihrer Bestimmung abgehen sollen. Als Wappen prangt auf dem einen Thürschlag eine bewaffnete Amazone mit einem Löwen zur Seite, beide von einem blauen Bande mit einer spanischen Inschrift umschlossen, auf dem andern eine ähnliche Figur, aber einen großen Fisch zur Seite. Statt der Rosse werden Sklaven die Zugthiere Ihrer afrikanischen Majestäten sein; der Wagen des Königs ist auf 20, der der Königin auf 10 vorzuspannende schwarze Staatsbürger berechnet. Man sieht wie sich die Civilisation auch in die dunkelsten Partien der Menschheit Bahn bricht.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 22 August.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132½	—
„ „	ditto à 25 fl.	38¼	—
„ „	Darmstädter Bankactien	—	335
Oesterreich,	Bankactien	834	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	71⅞
„	5% Metalliques-Obligationen	67¼	—
„	4½% „ „	—	60
„	„ 250 Loose von Rothschild 183[illegible]	140	—
„	5% fl. 250 Loose von 1854	84	—
„	100 Fl. von 1858	142½	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	97½	—
„	4% ½jährig		101¼
„	4½% ½jährig		101¼
„	4½% Obligationen		103
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4% Ostbahn-Actien	114¾	—
„	Ludwigshafen-Bexbach		143
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7[illegible]	12¼	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38¼	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	110	—
„	fl. 35 „ von 1845	55½	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 fl.	—	90¼
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56½	
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97¼	
„	4% „ „ „ „	—	105¾
Frankfurt,	LaunusActien	307	—
„	3½% Bankactien	—	136
„	Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden,	[illegible]	10	

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Ziehung am 31. Aug.

Gewinne: fl. 40,000, fl. 35,000, fl. 15,000 ꝛc.

Großherz. badische Loose per Stück circa fl. 56 — in der Mehrzahl billiger, Verloosungs-Ane gratis; alle anderen **Anlehens-Loose & Staatspapiere** zu den billigsten Preisen bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg
Bank- und Wechselgeschäft, Josephsplatz L. Nr. 299.

NB.! Die von uns gekauften **Original-Loose**, welche nicht gewinnen, werden sofort nach der Ziehung mit geringem Verlust, und **jederzeit** coulantmäßig an Zahlung wieder angenommen.

Das concess. Commissions-Comptoir für kaufmännische & ökonomische Produkte.

Werden regelmäßig wöchentlich circa mehre 100 ℔ frische Butter zu kaufen gesucht. Lieferungslustige wollen sich unter Angabe des Preises in frankirten Briefen wenden an

H. C. Wagner.
Magdeburg,
Rothekrebsstrasse Nro. 11.

Für Nähmaschinen
empfiehlt zu Fabrikpreisen
Seide, leinene & baumwollene Zwirne
Franz Lungwitz
in Leipzig.

Wiederverkäufer
mache ich auf meinen bekannten, gestempelten
Dampf-Stücken-Caffee
in versiegelten Paqueten zu ¼ und ½ Zollpfund, à ℔ 6½ Sgr. aufmerksam. Nähere Bedingungen ertheilt die alleinige
Berliner Dampf-Caffee-Brennerei von C. Bader.

Gesuch.

Es werde 2 ordentliche Glasergesellen (Rahmmacher) gegen guten Lohn gesucht Näh. ꝛc.

Schrannenmittelpreise.

Erding, 20. Aug. Weizen 18 fl. 7 kr., Korn 10 fl. 34 kr., Gerste 9 fl. 56 kr., Haber 6 fl. 28 kr.

Bamberg, 22. August. Weizen 17 fl. 40 kr. Korn 12 fl. 3 kr., Gerste 10 fl. 56 kr., Haber 7 fl. 28 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 13 August.

Königl. bayer 3½prot. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4prot. Obligationen	101⅝ B
detto 4½prez. Obligationen	102½ B
detto 4½prez. halbj. Oblig.	103¾ B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100¼ G
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Kaufbeuren	— G

Frankfurt, 22. August. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 37½ — 38½ kr. preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stücke 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 — 48 kr.

Wien 21 August. [illegible] 82 25. [illegible] Nr. 1 76 75 [illegible] 96 — [illegible] von 1858 135 25 Bankact. 795. [illegible] 192 20 [illegible] 171 [illegible] 94 65 London 111.85

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Staatsbibliothek München.

Erscheint täglich. [illegible] und kostet: [illegible]

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren [illegible]

Nro. 232 Dienstag, 25. August. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 23. August. In der gestrigen zweiten Sitzung des Fürstenkongresses waren, wie in der ersten, nur die Fürsten anwesend, nicht auch ihre Minister; der einzige Diplomat, welcher den Conferenzsitzungen beiwohnt, ist der österreichische Hofrath Hr. v. Biegeleben, welcher mit der Führung des Protokolls betraut ist. Nachdem Hr. v. Biegeleben das mit größter Kourtoisie abgefaßte Antwortschreiben des Königs von Preußen verlesen hatte, begann die paragraphenweise Berathung des österreichischen Reform-Entwurfes, wobei mehrere Paragraphen zur Erörterung und Annahme gelangten. Es wird versichert, die Berathungen des Congresses würden voraussichtlich noch drei oder vier Sitzungen in Anspruch nehmen, der Schluß der Conferenz wahrscheinlich am nächsten Donnerstag erfolgen, so daß die Fürsten an einem der beiden letzten Tage dieser Woche die Bundesstadt verlassen würden, um nach ihren Residenzen zurückzukehren. Von wohlorientirten Personen wird es als unzweifelhaft angenommen, daß die Konferenzmitglieder sich über alle wesentlichen Punkte des Reformwerks einigen werden. Der Kaiser soll die Aeußerung gemacht haben, er hege die zuversichtliche Hoffnung sich nicht von hier zu entfernen, ohne daß der von ihm berufene Congreß zu einem befriedigenden Resultate gelangt sein würde. Dem Fürstentag wird schon in nächster Zeit die Abhaltung einer Ministerkonferenz folgen, welche die weitere Ausarbeitung der Vereinbarungen des Fürstenkongresses zur Aufgabe haben wird; wo sich die Ministerkonferenz versammeln wird, ist noch nicht bestimmt. Der Herzog von Koburg hat sich am 23. mit dem Erzherzog Joseph nach Coburg begeben, wie es scheint, um der Königin Victoria einen Besuch abzustatten. Am 24. wird der Herzog wieder in Frankfurt sein.

Frankfurt, 23. Aug. Die „Europe" theilt mit: Nächsten Donnerstag werde die Rückäußerung Dänemarks über den Bundesbeschluß vom 9 Juli an den Bundestag erfolgen, besagend: Dänemark könne dem Verlangen des Bundestags nicht entsprechen, und werde die Bekanntmachung vom 30 März aufrechterhalten, und eine Bundesexecution als Feindseligkeit gegen die Würde der Krone und gegen die Existenz der dänischen Monarchie betrachten. Die „Europe" versichert: die Grundzüge des Defensiv- und Offensivvertrags zwischen Dänemark und Schweden seien bereits verabredet. Die Bundesexecution wäre das Signal zu dem Einmarsch der schwedischen Truppen in Dänemark.

München, 23. Aug. Der Einlauf der Kammer der Abgeordneten vom 13. bis 21. Aug. enthält wieder mehrere Eisenbahngesuche, nemlich des Handels-, Gewerbs- und Fabrikstandes der Stadt Forchheim: „Die Erbauung einer Eisenbahn von Bayreuth durch die fränkische Schweiz über Forchheim nach Nürnberg betr.", des Eisenbahnbaukomites zu Ising, dann der Marktgemeinden Dorfen, Ising und Buchberg: „Den Bau einer Eisenbahn von München nach Schärding durch das Isenthal betr."; der Marktgemeinde Wolnzach: „Den Bau der Eisenbahn von München nach Ingolstadt über Geisenfeld betr."; des Magistrats der Stadt Amorbach: „Den Bau einer Eisenbahn von Aschaffenburg über Mildenberg, Amorbach zum Anschlusse an die Heidelberg-Würzburger Odenwaldbahn bei Seckach betr."; der Marktgemeinde Fürstenfeldbruck: „Die Erbauung einer Eisenbahn von Olching über Fürstenfeldbruck, Stegen, Landsberg nach Buchloe betr."; der Stadtgemeinden Kronach, Teuschnitz und Ludwigsstadt: „Die Weiterführung der Hochstadt-Steckheimer Zweigbahn bis zur nördlichen Landesgrenze bei Ludwigsstadt ꝛc. betr.", endlich der Gemeinde Marktheidenfeld: „Die Erbauung einer Eisenbahn von Wertheim nach Lohr betr." Um Aufhebung des Landwehrinstituts liegen Gesuche vor aus Wasserburg, Redwitz, Schwarzenbach a./Saale und aus Petlingen (Bezirks-Amts Günzburg).

Der Einlauf enthält ferner: Eine Beschwerde des Stadtmagistrats und der Gemeindebevollmächtigten zu Bamberg wegen Verletzung konstitutioneller Rechte nebst einem Nachtrag zu dieser Beschwerdeführung und Bitte von 369 Arbeitern verschiedener Gewerbe der Stadt Würzburg: „Die Einführung der vollen Gewerbefreiheit betr.

München, 24 Aug. (Dienstesnachrichten.) Der bisherige Privatdocent an der Hochschule München, Dr. Dahn, wurde zum außerordentlichen Professor in der Juristen-Facultät der Hochschule Würzburg ernannt. Auf die erledigte Stelle eines controlirenden Salzamtsschreibers zu Bayreuth der functionirende Salzamtsschreiber Pernat zu München ernannt; der Privatdocent an der Universität München, Dr. Samhaber, zum außerordentlichen Professor in der Juristenfacultät der Universität Würzburg ernannt und der Assessor des Landgerichts Straubing, Morett, wegen Krankheit auf die Dauer von zwei Jahren in den Ruhestand versetzt.

Mainz, 22. Aug. Dem Bericht über den Aufenthalt des Kaisers in unserer Stadt haben wir nachzutragen, daß der Bischof ihn beim Eintritt in den Dom begrüßte, seine Freude aussprach, ihn in diesem Gotteshaus zu sehen, das seit acht Jahrhunderten so oft Zeuge großer, in das Geschick des Vaterlands tiefeingreifender Begebenheiten gewesen; eine solche bereite sich auch jetzt vor, und ihr hätten wir den Besuch zu danken, über den sich heute der laute und lebhafte Jubel des Volks kundgegeben. „Ew. Majestät," sagte er unter anderm, „haben so eben ein großes, ruhmvolles Werk begonnen. Die Kunde davon ist durch die deutschen Gauen geflogen, und hat alle Herzen, die ohne Sonderinteressen Deutschland lieben, mit Freude erfüllt. Die Worte, welche Ew. Majestät bei Eröffnung der Fürstenconferenz gesprochen haben, sind voll Wahrheit, voll Wohlwollen, voll schlichter Geradheit, voll Erhabenheit. Möge Gott bei diesem großen Werk Ew. Majestät und alle Fürsten Deutschlands segnen. Möge jetzt die Einigkeit unserer Fürsten Deutschlands Einheit und Macht begründen, und dadurch im deutschen Volk die Freiheit, die Wohlfahrt und die Gottesfurcht befestigen!"

Dresden, 23. Aug. Es hat sich hier ein Comite gebildet, welches im Verein mit Stadtrath und Stadtverordneten einen feierlichen Empfang des Königs bei seiner demnächstigen Rückkehr von Frankfurt a/M. veranstalten will.

Kiel, 23. Aug. Das Spruchcollegium der Universität hat über den Verfassungsconflikt zwischen der deutschen Majorität der schleswig'schen Ständeversammlung und dem Regierungscommissär ein Rechtsgutachten abgegeben, wonach letzterer unbefugt gewesen, der Ständeversammlung die Entscheidung über die Giltigkeit der Wahlen zu verwehren.

Berlin, 23. August. Ueber ein thatsächliches Verhältniß äußert sich die (feudale) Zedlitzsche Correspondenz zu Berlin folgendermaßen:

Gleich beim ersten Besuch des Kaisers bei Sr. Maj. dem Könige brachte der Kaiser Franz Joseph das Gespräch auf die bundestäglichen Verhältnisse. Die kurze Schilderung Hochdesselben ging dahin, daß, nachdem die Modificationen in der Bundesgesetzgebung bis jetzt vergebich angestrebt worden seien, seitens des kaiserlichen Cabinets umfassende Vorlagen ausgearbeitet wären. Diese Vorlagen wünsche Hochderselbe so schleunig wie möglich einem von ihm zu versammelnden Fürstencongresse vorzulegen. Hochderselbe bitte, daß sein Oheim zu diesem Behufe der Einladung nach Frankfurt a. M. Folge geben möge. Se. Maj. der König habe hierauf erwidert, daß auch er von einer Nothwendigkeit der deutschen Bundesreform durchdrungen sei. Der Einladung nach Frankfurt würde seinerseits gern Folge gegeben werden; als einzige Bedingung hierfür spreche er nur den dringenden Wunsch aus, jede Einladung bis zum 1 October des Jahres hinauszuschieben. Diese kurze Zeit werde für die nöthigsten Besprechungen über die eventuellen Vorlagen ausreichen. Se. Maj. der Kaiser begann hierauf zu einem anderen Gespräche abzulenken, ohne daß einstweilen über die Frage weiter verhandelt wurde. Als aber kurz vor der Abreise des Kaisers Hochderselbe Sr. Maj. dem Könige noch die Worte zurief: „Ich darf Sie also, lieber Oheim, in Frankfurt a. M. erwarten", wäre ihm seitens Sr. Maj. des Königs dahin erwidert worden: „Ja wohl, auf Wiedersehen in Frankfurt a. M.!" Um so größer soll allerdings das Erstaunen Sr. Maj. des Königs gewesen sein, als ihm nach einstündiger Abreise des Kaisers von Oesterreich durch einen expreß zu diesem Behufe zurückgebliebenen Generaladjutanten das eigenhändige Schreiben seines kaiserlichen Neffen, die Einladung zum Fürstencongreß am 16. d. M. enthaltend, überreicht wurde.

In einer Depesche des Hrn. v Bismark an den k. preuß. Gesandten, Frhrn. v. Werther, in Wien wird die vorstehende Mittheilung im Wesentlichen bestätigt; in derselben heißt es ebenfalls, daß der König von Preußen nach einer zweiten Unterredung schließlich beim Abschied dem Kaiser erklärt habe, daß ein Fürstencongreß mit Nutzen für die ganze Angelegenheit der nothwendigen geschäftlichen Vorbereitungen wegen keineswegs vor dem 1. October eingeleitet werden könne.

Aus Gnesen vom 19. Aug meldet die Ostd. Ztg.: „Mobile Colonnen durchstreifen von hier aus unablässig den Kreis in allen Richtungen und kommen sogar bis in die Gegend von Kuczkowo. Am 14. August fand dort auf dem Gute Wengorzewo bei Hrn. v. Rychlowski eine Revision Statt, die noch am folgenden Tage fortgesetzt wurde. Sie wurde ausgeführt von der dritten Compagnie des 21. pommer'schen Infanterie-Regiments, hatte aber, obwohl sie sich auf alle Localitäten und selbst auf den Garten erstreckte, kein anderes Resultat, als daß ein durch das Dorf reisender Fremder, der keine Legitimation bei sich hatte, angehalten und hieher abgelie-

Digitized by Google

fert wurde. Auf dem Rückmarsche nach Gnesen nahm das Militär eine Revision in Wilatowice bei Hrn. v. Jasinski vor. Es wurden dort vier legitimationslose junge Leute angehalten und ebenfalls hieher gebracht. Das hiesige Gerichts-Gefängniß ist mit verhafteten Zuzüglern überfüllt."

Wien, 21. Aug. Die Rückkehr des Ministers Grafen Rechberg aus Frankfurt wird nicht vor Anfang September erfolgen. — Nach der „D. Allg. Ztg." wird der Kaiser nach der Beendigung des Congresses dem König von Sachsen in Dresden einen Besuch abstatten und deßhalb seine Rückreise über Leipzig, Dresden, Prag antreten.

Wien, 22. August. Der Wiener Gemeinderath hat gestern mit Acclamation einen Antrag des Bürgermeisters zum Beschluß erhoben, Se. Maj. dem Kaiser bei dessen Rückkehr aus Frankfurt in corpore feierlichst zu begrüßen. Außerdem wurde die Beschickung des internationalen statistischen Congresses in Berlin beschlossen und endlich die Einladung Tirols zur Feier der 500jährigen Vereinigung mit Oesterreich durch die Widmung einer mit dem Wiener Wappen geschmückten schwarzrothgoldnen Fahne für die Stadt Innsbruck, und eines Best im Werthe von 100 Ducaten beantwortet.

Triest, 20. Aug. Die Feier des kaiserlichen Geburtsfestes war hier schon lange nicht so belebt wie heute. Jedermann fühlt, daß unsere Monarchie in diesen drei Prüfungsjahren mehr Fortschritte auf der Bahn einer gesunden Entwicklung gemacht hat, als früher in den 10 Jahren einer scheinbaren Prosperität. Die Ansichten haben sich auch hier in der letzten Zeit sehr geläutert. — Die sieben Triester Turner, welche dem großen Feste in Leipzig beigewohnt hatten, sind von ihrer Turnfahrt zurückgekehrt, und wissen nicht genug zu erzählen von den herzlichen Aufmerksamkeiten, mit denen sie in Wien, Brünn und Leipzig überhäuft wurden. Für Triest ist es gewiß bedeutungsvoll, bei dem deutschen Fest vertreten gewesen zu sein. Unser neuer Statthalter, Frhr. v. Kellersperg, wird in den ersten Tagen des nächsten Monats auf seinen Posten zurückkehren.

Lemberg, 21. August. Heute Nachmittags fand auf offener Straße ein Angriff gegen den Platzlieutenant Winkler statt. Ein unbekannter junger Mann versetzte ihm einen schweren, jedoch ungefährlichen Stockschlag über den Kopf, versuchte dieß zu wiederholen, wurde aber verhaftet.

Belgien.

Brüssel, 21. Aug. Der Papst hat dem katholischen Congreß zu Mecheln seinen apostolischen Segensgruß gesandt. In dem Dankschreiben des Congresses an Se. Heiligkeit kommt folgende Stelle vor: „Sie sind König; voll Ehrfurcht neigen wir uns vor Ihrer priesterlichen Königswürde, die eben so rechtbegründet, wie alterthümlich ist. Freudig wiederholen wir es mit dem gesammten katholischen Bischofthum: das Erbtheil der Kirche, welches Ew. Heiligkeit mit so unerschütterlicher Festigkeit vertheidigt, ist von der Vorsehung zum Hort der Unabhängigkeit des Papstthums und zur unverletzlichen Schutzmauer für die Freiheit der Seelen ausersehen." Die fünfte Abtheilung des Congreßes hat definitiv die Begründung eines großen internationalen Organs für die katholische Interessen beschlossen. Das Journal soll in Brüssel erscheinen.

Großbritannien.

London, 22. Aug. Der für Deutschland wohlgesinnte „Globe" spricht sich mit großer Wärme für das deutsche Reform-Projekt aus und bemerkt: „Der Kaiser will mit dem Geiste der Zeit gleichen Schritt halten. In Uebereinstimmung mit diesem Geiste beantragt er die Erneuerung des 1815 unter so unangemessenen Verhältnissen aufgeführten Gebäudes. Und was hat er, wie er seinen Zuhörern sagte, aus der Belehrung dieses Zeitgeistes gelernt? Daß das Volk am Bunde Theil nehmen soll. Das Volkselement war es, worauf er zur Verstärkung der neuen Kraft rechnete, damit durch dasselbe die regierenden Fürsten in den Stand gesetzt würden, „die Ehre, Macht, Wohlfahrt und Sicherheit Deutschlands als eines großen und untheilbaren Ganzen aufrecht zu erhalten bis ans Ende der Zeiten." Dies ist das schlagendste Zeugniß für den Werth der constitutionellen Regierung, deren Wesen die direkte Betheiligung aller Kräfte des Staates an der Verwaltung der öffentlichen Geschäfte ist. Das ist der Gedanke, welcher den Sinn eines Mannes vollständig erfüllt, der die Uebel der beinahe unbeschränkten Monarchie gesehen und den Muth gehabt hat, mit den rettenden Vorzügen der beschränkten Monarchie einen Versuch zu machen. Nach diesem frankfurter Schauspiel wird man nicht die ganze Sache als verfehlt darstellen können. Was man besonders im Auge hat, mag allerdings nicht zu Stande gekommen sein, aber der Same ist gestreut worden. Und es ist ein großer Unterschied, ob der Säemann ein speculativer Enthusiast ist oder ein praktischer Kaiser. Das deutsche Volk wird nicht vergessen, daß, nach kaiserlichem Bekenntnisse, seine Gegenwart wesentlich nothwendig ist, um dem wahren Ausdrucke des deutschen Willens und der deutschen Macht Wirkung zu verleihen, ja, die deutsche Ehre aufrecht zu erhalten, für Deutschlands Wohlfahrt zu sorgen, Deutschland sicher und fest zu machen." Nachdem der Globe sich über Preußen sehr scharf ausgelassen, fährt er fort: „Eins steht fest: die deutsche Einheit wird einiger Maßen, wenn diese Frankfurter Versammlung vorüber ist, aus dem Lande der Träume herausgekommen sein und auf dem festen Grunde der Thatsachen Boden gefaßt haben. Sie ist keine Vision mehr, wie man sie in den kräuselnden Wolken eines Tabakrauchers sieht; sie hat in dieser Welt als praktischer Vorschlag ihre Stelle gefunden. Kaiser Franz Joseph mag nach Wien zurückkehren „re infecta" (unverrichteter Sache), aber er hat einen Samen ausgestreut, welcher aufgehen und Früchte tragen wird zu gehöriger Zeit."

Frankreich.

Paris, 22. Aug. Nach den neuesten Nachrichten hat sich die Situation in Griechenland gebessert, seit die hellenischen Truppen, wie die „Opin. nationale" mittheilt, Athen verlassen haben. Man hat bei der Feier des 15. August im Piraeus die Abwesenheit des englischen Admirals sehr bemerkt. — Die „France" hat über Havannah Nachrichten aus Vera Cruz vom 24. Juli. Es hatten damals die Städte Jalapa, Cordova, Orizalla, Tlascala und Cholula dem Beschlusse der Notabeln von Mexico beigestimmt. General Comonfort hat einen Geleitsbrief verlangt, um sich nach der Hauptstadt zu begeben, und in einem Tagesbefehl seine Truppen aufgefordert, sich dem frei und ehrlich ausgesprochenen Willen der Nation zu unterwerfen. Wenn das Volk eine Repräsentativmonarchie wolle, so müsse man sie annehmen. — Die „France" bezweifelt, daß das Washingtoner Cabinet von Frankreich eine Verzichtleistung auf Gründung einer mexicanischen Monarchie verlangt habe. Das Washingtoner Cabinet habe kein derartiges Verlangen an Frankreich zu stellen. Denn nicht dieses, sondern das mexicanische Volk selbst biete dem Erzherzog Maximilian die Kaiserkrone an. Frankreich habe dieses Mal, wie immer, großmüthig und uneigennützig gehandelt.

Paris, 23. Aug. Bezüglich des Frankfurter Fürstentages veröffentlicht der offiziöse Constitutionnel folgenden Artikel:

Gewisse Organe der Presse beharren dabei, wenn sie von dem Congreß der deutschen Fürsten reden, diesem Ereigniß eine Tragweite beizulegen, welche uns in keiner Weise der Sache selbst zu entsprechen scheint. Indem der Kaiser von Oesterreich die übrigen Fürsten in Frankfurt versammelt, versucht er Das zu thun, was vor ihm bereits Preußen, der Herzog von Sachsen-Koburg, die Partei der Gothaer und der Nationalverein fruchtlos versucht hatten. Die Bundesverfassung von 1815 hat, wie jedes Menschenwerk, ihre Mängel. Seit langer Zeit sehen Völker und Regierungen diese Mängel ein und suchen ihnen abzuhelfen. Da die constituirenden Versammlungen, die ministeriellen Conferenzen und die diplomatischen Correspondenzen fehlgeschlagen sind, so hofft der Kaiser Franz Joseph auf einen besseren Erfolg, indem er eine persönliche Zusammenkunft der Souveräne veranstaltet. Was gibt es wohl Einfacheres? Wir wiederholen es, der Frankfurter Congreß ist eine rein deutsche Angelegenheit, welche lediglich die innere Organisation des Bundes berührt. Das von dem Kaiser vorgelegte Reformprojekt modificirt weder die Zusammensetzung noch die Grenzen des Bundes; und man hat deßhalb keinen Grund darin eine europäische Frage zu erblicken.

Italien.

Turin, 15. August. Herr Türr, welcher gegen den Drucker und die Unterzeichner der gegen ihn gerichteten „Erklärung" (sie war fast von sämmtlichen ungarischen Emigranten unterschrieben) einen Preßproceß einleiten wollte, ist dem Vernehmen nach von diesem Vorhaben zurückgekommen, weil jener Proceß voraussichtlich nicht allein zur Freisprechung der Angeklagten, sondern auch zu sehr scandalösen Enthüllungen bezüglich der Vergangenheit und Abenteuer des Herrn Generals geführt hätte.

Turin, 19. Aug. Die politische und ministerielle Krisis in Italien geht schneller, als man es voraussehen konnte, auf ihre Entscheidung los. Das Ministerium fühlt, daß es allein nicht im Stand ist, den gewaltigen Umschwung der öffentlichen Meinung über die bisher verfolgte Politik und über das französische Bündniß aufzuhalten, und daß es ohne eine fremde Hülfe genöthigt sein wird, binnen kurzem zurückzutreten. Das Blatt des Hrn. Visconti-Venosta, die „Discussione", läßt sich täglich die interessantesten Geschichten von Rom berichten, die nur den einen Fehler haben, daß sie niemals wahr sind. Jetzt hat sie wieder die Nachricht, daß Antonelli in einer Unterredung mit dem Papst auf Aussöhnung mit der italienischen Regierung drang, daß ferner von einem Major Curten in Rom ein Attentat auf das Leben Napoleons vorbereitet werde, und daß der Cardinal Borromeo wegen galanter Abenteuer aus dem Vaticau verbannt wurde. — Die neapolitanischen Gefangenen machen der Regierung noch immer große Sorgen. Schon Rattazzi trat in Unterhandlungen — die aber fehlschlugen — mit Portugal, um ihnen auf einer fernen Insel ein Unterkommen zu verschaffen; jetzt versucht es Minghetti von einem südamerikanischen Staat die Abtretung einer Insel zur Anlegung einer Verbrechercolonie zu erlangen. Auch auf den Mittelmeerinseln werden geeignete Plätze für derartige Colonien gesucht.

Rußland und Polen.

Die Börsenzeitung schreibt aus Myslowitz vom 22 August: Die Eisenbahnverbindung zwischen Warschau und Zombkovice, nahe der preußischen Gränze, ist unterbrochen. Die Insurgenten zerstörten sechs Brücken und die Telegraphenleitung.

Digitized by Google

Warschau, 19. August. Die revolutionäre Regierung ist mit ihrer Rache da, wo ihr Arm hinreicht, schnell bei der Hand. Die vielen Arretirungen, die seitens der Russen auf der Straße erfolgt und die nicht ohne Erfolg gewesen sein sollen, wurden vornehmlich durch den Polizei-Commissär Drozdowicz (früher mehrere Jahre Polizei-Inspektor auf der Warschau-Wiener Eisenbahn) geleitet. Vorgestern befindet derselbe sich in einem Kaffeehause, als dort öffentlich ein Mann mit dem Dolche auf ihn losstürzt, dessen Stöße indeß an dem Panzer, welchen Drozdowicz unter der Uniform trägt, abprallen, aber dem gewandten Mörder doch noch Zeit lassen, seinem Opfer ein Stück von der Nase abzuschneiden. Man sagt, auch noch ein Ohr. Ungeachtet mehrere Personen im Zimmer waren, wagte es keiner, den Mörder zu fassen, der auch ohne angehalten zu werden, entkam. Drozdowicz ist von jeher kein beliebter Polizeibeamter gewesen, hatte vor einiger Zeit den Abschied genommen, war aber kürzlich wieder angestellt worden. — Das Gerücht, der Großfürst-Statthalter werde Warschau auf längere Zeit mit seiner Familie verlassen, und inzwischen General Murawieff (der Sieger von Kars, nicht der in Wilna befindliche General Murawieff-Amurski) mit Strenge Ordnung in Polen machen, erhalten sich. Die Meinungen sind jedoch in russischen Kreisen darüber getheilt, ob nicht bloß der Großfürst unter Mithilfe Murawieffs strenger auftreten, und daher hier bleiben werde. Gestern fand unweit der Citadelle großer Feldgottesdienst statt, dem die Großfürstin mit beiwohnte.

Murawieff hat bekanntlich die schwarze Farbe für Damen außer Mode gesetzt. Daß diese Anordnung sich mit Unterstützung von Bajonnetten bis in die kleinste Kleinigkeit Bahn bricht, zeigt folgender Fall, den die Bresl. Ztg. mittheilt: „Eine mir bekannte, sehr anständige Dame ging neulich in Briese in zwar hellen Kleidern, aber mit einem schwarzledernen Gürtel aus. Sie wurde zum Commandanten gebracht, beleidigt und ihr dann befohlen, sofort 25 Rubel Strafe zu erlegen. Auf ihre Versicherung, daß sie kein Geld bei sich habe, ließ sie der Herr Commandant von Kosaken revidiren, und diese verfuhren dabei so unanständig, daß die Dame in Ohnmacht fiel."

Mexico.

Während eine beträchtliche Anzahl englischer Blätter die Eroberung Mexico's von Seiten der Franzosen gewissermassen als ein Verbrechen gebrandmarkt hat, vertheidigt die Times in ihrer neuesten Nummer abermals die Unternehmung der Franzosen und bemerkt unter Anderm:

Wir können kein Bedenken tragen, zu erklären, daß die mexikan. Republik ihr Schicksal verdient hat, daß ihre Rechte verwirkt sind, und daß, wie die Sache auch enden möge, die Mexikaner keine Beschwerde gegen Frankreich und kein Unrecht auf die Sympathien Europa's haben. Streng genommen sind die Franzosen nur die „Executionsarmee" des europäischen Staatenbundes. Was den Spruch über Mexico's Sünden betrifft, so hatten England und Spanien nicht nur mit Frankreich gestimmt, sondern waren ursprünglich mit in der Vollstreckung des Urtheils begriffen. Als wir daher unser Contingent zur mexikanischen Expedition stellten, gaben wir unseren Wahrspruch über den Handel ab, obgleich wir, als es zum Handeln kam, vor den logischen Consequenzen unserer Entscheidung zurückschreckten. . . . Da wir Frankreich allein ließen, so blieb ihm das Monopol des Gewinnes wie des etwaigen Verlustes. Vergessen wir nicht beizufügen, daß man in Amerika über die Verschuldungen Mexico's genau dasselbe Urtheil gefällt hat wie in Europa. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat aus ihrer Meinung über diesen Punkt sowie aus ihrer Politik den Mexikanern gegenüber nie im Geringsten ein Geheimniß gemacht. Ihr Plan war, Mexico „den Becher der Anarchie bis auf die Hefen austrinken zu lassen", bis der Staat endlich, zum vollständigen Wrak geworden, seinem großen Nachbar als Bergelohn zufalle.

Vermischtes.

*** Frankfurt, 23. Aug. Frankfurt bot gestern Nachmittag abermals einen sehr belebten Anblick dar. Unaufhörlich rasselten und donnerten die Equipagen durch die Straßen und wer ein Reitpferd hatte, der ließ es sicher nicht in dem öden Stalle feiern und hätte man sich auch nur darauf geschwungen, um von ihm aus dem Pferderennen zuzusehen. Vor Allen wohnten die meisten anwesenden Monarchen dem Feste bei; der Kaiser von Oesterreich, König von Bayern, Kronprinz von Würtemberg, Kurfürst von Hessen, die Großherzoge von Hessen, Weimar, Mecklenburg, der Herzog von Nassau wurden namentlich wahrgenommen. Eine unabsehbare Menschenmenge hatte sich um die Rennbahn aufgestellt; es mögen nach unserer Schätzung wenigstens 20,000 gewesen sein; aber auch die Tribünen waren besetzt. Den interessantesten Anblick gewährte die Wagenburg, die gleichsam den Kern der Rennbahn bildete, um welchen herum die wilde Jagd des Rennens losgelassen wurde. Obgleich dieser bevorzugte Platz nur mit schwerem Geld zu erlangen war: er war vergriffen bis zum letzten. Das Rennen selbst ging ohne jegliche Störung vor sich; daß mancher kleine Unfall oder Fehler Heiterkeit hervorrief, ist selbstverständlich — im großen Ganzen aber verlief das Schauspiel glücklich und die Preisvertheilung fand lebhaften Beifall im Publikum. Kurz nach 5 Uhr ging das Schauspiel zu Ende. Der Kaiser war bis zum Ende anwesend. Auch dem heute Mittag stattfindenden Rennen mit Hindernissen wird es voraussichtlich nicht an Zuschauern fehlen.

*** Frankfurt, 24. Aug. Bei der gestern Abend nach dem Rennen stattgefundenen Reunion wurde ein «Rheinischer Rennverein» gegründet, dem sich als hohe Protectoren voranstellten: der Kaiser von Oesterreich, der König von Bayern, der Kurfürst von Hessen, der Großherzog von Hessen, der Großherzog von Weimar, der Herzog von Nassau ꝛc. Der Verein zählt bereits eine namhafte Anzahl von Mitgliedern.

*** München, 24. Aug. In der Nähe der Reichenbachstraße spielten gestern Nachmittag mehrere Knaben. Einer brachte eine Pistole, ein zweiter entriß sie ihm und forderte einen dritten Knaben mehrmals auf, bei Seite zu treten, wenn er nicht erschossen werden wolle. Der Aufgeforderte gehorchte in der Meinung, es sei Scherz, natürlich nicht, worauf der Inhaber der Pistole letztere gegen den Kameraden abschoß. Dieser stürzte im Momente todt nieder; die Spitzkugel, womit die Pistole geladen war, drang ihm durch den Hals in das Gehirn. — Die Eltern der 3 im Alter von 12 — 13 Jahren stehenden Knaben wohnen in einem Hause.

*** Bei dem bereits erwähnten großen Brande in Geldersheim, einer der wohlhabendsten Ortschaften im gesammten Schweinfurter Gau, sind 70 Wohnhäuser und Nebengebäude und eben so viel Scheunen mit ihrem reichen Inhalte eingeäschert worden. Das Feuer kam in der Holzhalle des Gemeindedieners aus und zwar, wie es heißt, durch Kinder, welche mit Zündhölzchen spielten.

*** Leipzig, 24. Aug. Von den hiesigen Leipziger Nachrichten war kürzlich die Mittheilung ausgegangen, daß die schleswigschen Turner bei ihrer Rückkehr vom Deutschen Turnfest sämmtlich verhaftet worden seien. Dasselbe Blatt theilt jetzt mit, daß nach einem am 22. Aug. hier eingegangenen Schreiben eines holsteiner Turners alle Besucher unsers Turnfestes aus Schleswig und Holstein bis heute auch nicht der geringsten Anfechtung ausgesetzt gewesen seien.

*** Wien. Letzten Sonntag wurde in das Gumpendorfer Spital ein 5jähriger Knabe gebracht, welcher schon seit vier Jahren an Ohrenfluß litt. Einige Tage vor dessen Aufnahme bemerkten die Eltern, daß er Maden im kranken Ohre habe, weßhalb auch der Arzt gerufen wurde, der sofort drei Stück davon herauszog. Der Arzt rieth hierauf, das Kind in das Spital zu geben, da bei dem Schmerze und der großen Unruhe des Kindes es nicht ungefährlich wäre, ohne gewandte Gehilfen in dem Ohre wirksam zu operiren. Im Gumpendorfer Spitale wurden nun dem Knaben noch weitere zwanzig Maden, von denen jede eine Länge von drei Viertelzolle hatte, herausgezogen und schließlich auch eine todte, theilweise zerstörte Fliege herausbefördert, die augenscheinlich die Eier, aus welchen die Maden entstanden, gelegt hatte. Das Kind, welches früher sehr krank und empfindlich war, befindet sich seit der Operation ganz wohl.

*** (80,000 Gulden veruntreut.) Der Forstmeister Andreas E., ein Mann im Alter von 57 Jahren, welcher auf der fürstlich Windischgrätz'schen Herrschaft Paulusbrunn bedienstet war, ist kürzlich von dort flüchtig geworden und erscheint dringend verdächtig, Veruntreuungen im Betrage von mindestens 80,000 fl. verübt zu haben. Man vermuthet, derselbe habe sich zunächst nach Bayern begeben.

*** Antwerpen, wo sehr viele Deutsche wohnen, erhält nächsten Winter ein deutsches Theater, das erste in Belgien.

*** Der nordamerikanische Schraubendampfer «Georgia» von New-York, der nach Liverpool bestimmt war, hat an Sable-Island Schiffbruch gelitten, Passagiere und Bagage wurden jedoch gerettet.

*** Streitberg, 22. Aug. Vor einigen Tagen hat sich in der Nähe eine sehr schöne junge Dame, die zur Kur hier angekommen war, in der Wiesent ertränkt. Dieselbe ist die 20jährige Stieftochter des pract. Arztes Dr. H. zu Erlangen, besaß, wie verlautet, ein eigenes Vermögen von 25,000 fl. und wurde nur durch ein gescheitertes Heirathsproject, schon genauen Zeit etwas schwermüthig, zu diesem verzweifelten Schritte getrieben. Gestern ist die Leiche der Unglücklichen auf Wunsch ihrer Angehörigen nach Erlangen verbracht worden.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Frankfurt, 23. Aug. Im Laufe der letzten Woche hat sich im Produktenhandel nichts von wesentlichem Interesse hervorgehoben. Die Stimmung blieb flau und die Preise der Brodfrüchte sanken unter dem Druck vermehrten Angebots, einem kleinen Bedarf gegenüber, um Weniges weiter. Doch macht sich mehrseitig die Ansicht geltend, daß man bereits in einen Preisstand getreten ist, der sich unter gleichbleibenden Verhältnissen eher fortbehaupten, als einer ferneren Reaction unterliegen dürfte. Möglich ist es, daß bei einer sehr guten Kartoffelernte die Preise weiterem Rückgange folgen, weil in nächster Zukunft jede Aussicht auf Ausfuhr mangelt. Nur bei sehr niederen Preisen dürfte erst die Speculation, durch die schöne

Qualität der diesjährigen Früchte veranlaßt, erwachen, für Lager zu kaufen. Anders dürfte aber der fernere Verlauf des Geschäfts ganz der Gewalt der Consumenten und der Haltung der Producenten überlassen sein.

Nürnberg, 22. August. Auf unserer heute sehr stark befahrenen Schranne kostete Korn von 10 fl. bis 11 fl. 24 kr., Waizen von 16 fl. 58 kr. bis 19 fl. 5 kr., Haber 7 fl. 15 kr. bis 8 fl. 30 kr. Die Kauflust war eine sehr geringe, weshalb die Preise sämmtlicher Cerealien nicht unbedeutend zurückgingen.

Regensburg, 22. Aug. Die Flauheit im Getreidegeschäft hat nicht nur nicht aufgehört, sondern in dieser Woche weitere entschiedene Fortschritte gemacht, wozu wohl auch der günstige Umschlag der Witterung viel beigetragen hat. Wenn, wie es bis jetzt scheint, auch die Kartoffelernte einen guten Ertrag liefern wird, so glaubt man auf weiteren Abschlag gefaßt sein zu müssen. Obschon sich an den süddeutschen und bayerischen Märkten in Folge verbesserter Leistungsfähigkeit der Wassermühlen eine etwas gehobenere Kauflust zeigte, so konnten sich bei überwiegendem Angebot die Weizen- und Roggenpreise im Allgemeinen doch nicht behaupten, vielmehr gingen sie an einigen niederbayerischen Schrannen wieder bedeutend zurück. Nur Gerste ist für inländische Bräuereien beliebt. Nimmt man an, daß der sehr große Bedarf heuer wahrscheinlich auf die inländische Production angewiesen bleiben wird, so wird man allerdings trotz des reichen Ernteertrags auf viel billigere Preise für diese Frucht nicht rechnen können. Der hiesige Landmarkt war heute ziemlich gut befahren.

Lindau, 23. Aug. Der Fruchtverkauf gestaltete sich gestern von Seite schweizerischer und vorarlbergischer Käufer etwas belebter, doch ist immerhin bei der Erwartung eines bedeutenden Rückganges der Getreidepreise eine große Zurückhaltung im Ankauf der Produkte bemerkbar. Die Schweizermärkte nehmen rückgängige Haltung im Getreideverkehr an; französisches Getreide wird in reichlichen Mengen Schweizergegenden zugeführt, auch ungarisches Getreide wird viel angeboten, doch sind die Preise hiefür noch hoch und der Bezug hiedurch beschränkt. Der Witterungswechsel äußert sich sehr empfindlich; die Alpenhöhen sind mit Schnee bedeckt. Starke Gewitterregen mit Hagel suchten die benachbarte Schweizergegend heim.

Mannheim, 23. Aug. Wie unter den heurigen nun ziemlich allgemein gekannten Ernteverhältnissen kaum anders zu erwarten, beginnt sich bereits, in Bezug der Forderungen, ein sehr fühlbarer Druck geltend zu machen, der zwar dem eigentlichen Werth der Producte nahekommt, aber noch immer nicht im richtigen Verhältniß zu den vorhandenen Massen steht. Für Gerste bietet Holland Verwendung, unter Angeboten, jedoch, die wenig lohnen und zu Verladungen in größerem Maße nicht animiren. Die Forderungen für diesen Artikel müssen schon deßhalb mehr herunter, als Holland zur Zeit ebenso, wenn nicht billiger, aus den Ostseegegenden beziehen kann. Weizen findet nur wenig Absatz und wird, so weit der Consum zugreift, billiger von Producenten genommen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 22. August.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	134¼	—
„	„ ditto à 25 fl.	38¼	—
„	„ Darmstädter Bankactien	—	235
Oesterreich,	Bankactien	836½	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	71½
„	5% Metalliques-Obligationen	67¼	—
„	4½% „ „	59¾	—
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	140½	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	83⅛	—
„	100 Pl. von 1858	142	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	97¼
„	4% 1jährig „	101¼	
„	4½% ½jährig „	101¼	
„	4½% Obligationen		103
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	114½	
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	143¾
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅝	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38¼	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	110	—
„	fl. 35 „ von 1845	55¼	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	90½
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¾	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97¼	
„	4½% „ „	—	104½
Frankfurt,	Taunus-Actien	307½	—
„	3% Bankactien	—	137
„	Vereinslooso à 10 fl.		
Schweden,	Rthlr 10½	10	—

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Originalloose des Bad. Eisenbahn-Anlehens

werden die Ziehung am 31. August 1863 stattfinden werden von dem Unterzeichneten zum Tagescurse abgegeben.

Diese Loose sind mit Gewinnsten von: **Gulden 40,000 — 35,000 — 15,000 — 10 000 — 5000 — 1000 — 2000 — 1000 etc.** ausgestattet, und der geringste Preis, den mindestens jedes Loos erhalten muß, beträgt **47 Gulden.**

Der Verloosungsplan ist gratis zu haben und wird Jedermann franko zugesandt; ebenso Ziehungsliste gleich nach der Ziehung.

Alle Anfragen und Aufträge sind direct zu richten an

Jakob Lindheimer, junior,
Staats-Effekten-Geschäft in Frankfurt a. Main.

Zur Nachricht. Diejenigen Auftraggeber, welche sich bei obiger Ziehung betheiligen wollen, haben nur fl. 3 für jedes verlangte Loos einzusenden; bei Bestellung von 6 Loosen sind nur fl. 15 zu entrichten.

Pferde- & Fohlenmarkt

zu Frankfurt am Main, am 26. und 27. August 1863.

Prämiirung der besten und schönsten Luxus- und Zugpferde und Fohlen, sowie eine **Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrzeug** finden auch bei bezeichnendem Markte wieder statt.

Anfragen und Bestellungen auf Stallungen beliebe man an den Secretär des landwirthschaftlichen Vereins, Herrn **Mentwig, Götheplatz 1** zu richten. Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins:

H. R. Fries.

Für Nähmaschinen

empfiehlt zu Fabrikpreisen

Seide, leinene & baumwollene Zwirne

Franz Lungwitz

in Leipzig.

Wiederverkäufer

mache ich auf meinen bekannten, gestempelten

Dampf-Stücken-Caffee

in versiegelten Paqueten zu ¼ und ½ Zollpfund, à Ngr. 6½ Sgr. aufmerksam. Nähere Bedingungen ertheilt die alleinige

Berliner Dampf-Caffee-Brennerei von C. Bader.

Für eine größere Baumwollspinnerei, im Jahre 1861 neu erbaut, versehen mit Maschinen neuester Construction und ein bereits renommirtes Fabrikat liefernd, mit zugehörigen Mühlen, wird, behufs Erhöhung der Spindelzahl, da die gegenwärtige, schon sehr beträchtliche Production der Nachfrage nicht genügt, eine Betheiligung mit 50 bis 100 m. gesucht.

Das Etablissement befindet sich in reizender Gegend Sachsens, die Anlage befindet sich gegründet und der Neuzeit entsprechend; der Rentabilität unterachtet der Mißconjuncturen nachweislich vorzüglich und kann der Suchende auf Wunsch die genügendste Garantie durch Verpfändung von Grundstücken gewähren.

Capitalisten, welche ihre Gelder zu höheren als gewöhnlichen Hypothekzinsfuß verwenden wollen, wird damit eine überaus günstige Gelegenheit geboten und finden Anfragen unter Chiffre **G. B. 4** weitere Berücksichtigung durch Herrn **Engler's Annoncenbureau in Leipzig.**

Ziehung am 31. Aug.

Gewinne: fl. 40,000, fl. 35,000, fl. 15,000 2c.

Großherz. badische Loose per Stück circa fl. 56½ — in der Mehrzahl billiger, Verloosungen ohne gratis; alle anderen **Anlehens-Loose & Staatspapiere** zu den billigsten Preisen bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg

Bank- und Wechselgeschäft, Josephsplatz L. Nr. 299.

NB.! Die von uns gekauften **Original-Loose**, welche nicht gewinnen, werden sofort nach der Ziehung mit geringem Verlust, und **jederzeit** cursmäßig an Zahlung wieder angenommen.

Schrannenmittelpreise.

Lindau 22. August. Waizen 21 fl 51 kr., Korn 11 fl. 52 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 24 kr.

Regensburg 22. Aug. Weizen 15 fl. 34 kr., Korn 11 fl. 18 kr., Gerste 10 fl. 9 kr., Haber 7 fl. 45 kr.

Straubing 22 August. Weizen 17 fl. 54 kr. Korn 11 fl. 9 kr. Gerste 9 fl. 44 kr. Haber 9 fl 46 kr.

Borsenna[illegible]

Augsburg, 22 August.

Kongl. bayer. 3½ proz. Obligationen	98	B
Kongl. bayer. 4proz. Obligationen	101¼	B
dette 3½ proz. Obligationen	102¼	B
dette 4½ proz. halbj. Oblig.	103¾	B
Kramer-Abth.-Oblig.	100	G
Bayer. Ostbahnen	—	G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106	B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	—	G

Frankfurt, 24. August [illegible]

[illegible] 37¼, 36¼, kr. preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 kr. Holländische 10 fl. Souverains 9 fl. 48 kr. 19 [illegible] Wand Dukaten 5 fl. 33¼, —34¼, kr. 20 Francs-Stück [illegible] 21 — 22 kr. Engl. Souverains 11 fl. 44 — 48 kr.

Wien, 21 August. [illegible] 82 25, [illegible] Metall 76.75 [illegible] 1854 96 — [illegible] 1858 135 25 Bank-Aktien 795; Oesterreichische Credit-Aktien [illegible] 192 20 Nordbahnactien 171 [illegible] 94 65 London 111-65

Paris, 21. August. 4½ pCt. Rente 96 65 3pCt. Rente 67 55

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
[illegible]

№ 233 Mittwoch, 26. August. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 24. August. Gestern (Sonntag) Mittag waren die Monarchen in den Apartement des Königs von Hannover im Russischen Hof zu einer Conferenz versammelt; dieselbe währte bis nach 2 Uhr. Abwesend waren der Kaiser von Oesterreich, der König von Bayern und Herzog Ernst von Koburg. Abends 8 Uhr waren die Monarchen nochmals zur Conferenz bei dem König von Hannover eingeladen und trennten sich erst nach 10 Uhr. Diesmal nahm auch der König von Bayern an den Berathungen Theil.

Das hiesige Journal l'Europe will wissen, daß in der heutigen Sitzung der Art. 3 des Reformprojectes mit wenigen Veränderungen angenommen worden sei. Nach der Version der Europe würde das Directorium des Deutschen Bundes aus sieben Mitgliedern bestehen, dem Kaiser von Oesterreich, dem König von Preußen, dem König von Bayern; die Könige von Hannover Sachsen und Würtemberg würden abwechselnd mit zwei Repräsentanten das Directorium beschicken; die kleineren deutschen Staaten und Städte würden ebenfalls abwechselnd durch zwei Repräsentanten vertreten sein.

Frankfurt, 25. Aug. Am heutigen Tag fand abermals eine Sitzung der sämmtlichen Souveräne statt. Der Schluß der Verhandlungen wird dem Vernehmen nach bis Donnerstag spätestens zu Ende der Woche erfolgen, obwohl begreiflich darüber noch nichts feststehen kann, da man allgemein den Entschluß zu theilen scheint, nicht vor Erreichung eines definitiven Ergebnisses die Zusammenkunft zu schließen.

„Die Bundesreform ohne Preußen" wird heute von der Darmstädter Zeitung in einem Leitartikel besprochen, dessen Schlußsatz lautet:

Daraus ergibt sich auch, daß Preußen bei den Berathungen in Frankfurt zur Stärkung des Bundes sich nicht betheiligen konnte, wenn es nicht gänzlich mit seinem bisherigen System brechen wollte. Daran ist vorerst nicht zu denken. Aber die Einigkeit und feste Entschiedenheit der in Frankfurt versammelten Fürsten für die Durchführung der kaiserlichen Vorschläge auch ohne Preußen wird das zuverlässige Mittel enthalten, jenes System zu brechen und Preußen, wenn es nicht allseitig auch in Deutschland isolirt bleiben will, zur Rückkehr in eine lebenskräftige Genossenschaft im Bunde zu nöthigen.

Was aber die Berechtigung der Fürsten zu einem solchen Vorschreiten betrifft, so bedarf es gar nicht einer Erwägung der Bestimmungen der Bundesacte über die Art der Abstimmungen, wo es sich um die Existenz des Bundes und damit aller deutschen conservativen Prinzipien handelt. Die Nation will die Reform mit ihren Fürsten und der Widerspruch eines Einzigen vermag nicht die Zerstörung eines Bandes, welches die Nation verknüpft und darum als ein Nationalbedürfniß erscheint.

Preußen mag sich nicht majorisiren lassen; vermöchte der alleinige Widerspruch Preußens gegen die Reform, diese zu hindern, so läge darin ein Majorisiren des ganzen übrigen Deutschlands durch Preußen. Diesmal handelt es sich aber nicht von einer Berathung und Beschlußfassung der Bundesversammlung, für welche allein der bundesrechtliche Abstimmungsmodus berechnet ist, sondern — wir wiederholen es mit allem Nachdrucke — von einem Beschlusse der deutschen Souveräne über die Existenz des Bundes und von allem dem, was mit ihm besteht und mit ihm untergeht!

Auch ohne Preußen muß der Fürstentag ein erhebliches Resultat zu Tage fördern, wenn nicht für Deutschlands und seiner Fürsten Geschicke die äußerste Prognose gestellt werden soll!

Der Wiener „Presse" wird von hier gemeldet: Der König von Sachsen beantragt, statt der im Entwurf vorgeschlagenen dreijährigen, alljährliche Einberufung des Bundesabgeordnetenhauses in der Reformacte vorzuschreiben. Ein Memoire Rechbergs an die auswärtigen Minister der deutschen Staaten enthält Andeutungen über die am meisten geeigneten Mittel, um eine rasche Lösung der Reformfrage auf Grund der österreichischen Vorlage an die Bundesgenossen herbeizuführen, sowie darüber, daß die gewichtigsten Beweggründe nicht nur die Einstimmigkeit der Fürsten bezüglich der wesentlichsten Programmpunkte erheischen, sondern auch, daß sich dieselben nicht früher trennen, als bis die Einleitung des die Grundbasis der Reform bildenden Werkes vollendet sei.

München, 25. August. Die Kammer der Abgeordneten hält morgen eine öffentliche Sitzung, in welcher Abgeordneter Dr. Streit das k. Staatsministerium über die Reorganisation der technischen Lehranstalten interpelliren wird. Zur Berathung kommen: 1) der Antrag des Abg. Stenglein auf authentische Interpretation einiger Artikel des Strafgesetzbuches: 2) Mehrere Vorlagen der k. Regierung über Zoll- und Handelsverhältnisse; 3) die Rechnungsnachweise der Salinen-, der königl. Postanstalt und der Zollgefälle in den Jahren 1859|61; den Schluß bildet: Vortrag des V. Ausschusses über Zulässigkeit ꝛc. weiterer an die Kammer gelangten Anträge.

Der Abgeordnete Kolb hat in seinem Referat über die Nachweisungen wegen des bayerischen Salinenwesens die Frage angeregt: der Staat möge das Salzmonopol aufgeben, dafür eine einfache Salzsteuer (wie bei Produzirung des Runkelrübenzuckers) einführen, den Salzhandel dann aber freigeben. Für Fabriken und Landwirthschaft (Viehzucht) wäre dies gewiß sehr vortheilhaft.

Dem „Pfälzer Kurier" schreibt man aus München: Die pfälzischen Abgeordneten haben im Einvernehmen mit diesseitigen Abgeordneten einen Antrag auf allgemeine politische Amnestie vorbereitet.

Vom k. Kriegsministerium sind nunmehr die vom II. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten verlangten neuen Aufstellungen und Berechnungen übergeben worden. Dem Vernehmen nach soll sich der Bedarf für die Armee in runder Summe um 1,300,000 fl. niedriger stellen, als in dem eingebrachten Gesetzentwurf, und da schon in diesem der Bedarf um 500,000 fl. niedriger veranschlagt war, als für die beiden ersten Jahre der laufenden Finanzperiode bewilligt wurde, so ergibt sich gegen diese eine Abminderung von etwas über 1,800,000 fl.

Ende nächsten Monats wird eine Anzahl von katholischen Gelehrten, geistlichen und weltlichen Standes, zu einer Besprechung in München zusammen kommen. Es wird beabsichtigt, fortan regelmäßige jährliche Zusammenkünfte der Art zu halten, und durch den mündlichen Gedankenaustausch nähere freundschaftliche Beziehungen zwischen den Vertretern der katholischen Wissenschaft anzubahnen, entstandene Differenzen auszugleichen, sich über wichtige Fragen zu verständigen und über die Unterstützung bedeutender wissenschaftlicher Unternehmungen, über die Organisation der wissenschaftlichen Zeitschriften u. s. w. zu berathen. Die Einladung zu der diesjährigen Zusammenkunft ist von den hiesigen Professoren, Stiftsprobst von Döllinger und Abt Haneberg, unterzeichnet.

Zu Folge allerhöchster Ermächtigung ist der sächsischen Hypotheken-Versicherungsgesellschaft in Dresden mittelst Rescripts des k. Handelsministeriums vom 13. Aug. d. Js. die Zulassung zum Geschäftsbetrieb in Bayern unter den üblichen Bedingungen gewährt worden.

Coburg, 24. Aug. Gestern früh vor 7 Uhr kam der regierende Herzog aus Frankfurt hieher; in seiner Begleitung befand sich der Erzherzog Joseph, welche mit der Prinzessin Klotilde, einer Tochter des seit dem 21. nebst Familie hier weilenden Herzogs August von Koburg-Coharg (Oheim des Königs von Portugal und Schwiegersohn Louis Philipp's), verlobt sein soll. (Die Väter des regierenden Herzogs und des Herzogs August waren Brüder.) Erzherzog Joseph weilt noch hier während der Herzog gestern Abends wieder nach Frankfurt zurückkehrte.

Mainz, 25. Aug. Der Juristentag beschloß mit Majorität, daß der Richter in gegebenem Falle über das verfassungsmäßige Zustandekommen von Gesetzen und Verordnungen zu befinden hat. Nur ein mit Zustimmung verfassungsmäßiger Stände erlassenes Gesetz hat der Richter anzuwenden.

Berlin, 24. August. Der preußische „Staatsanzeiger" theilt die Antwort mit, welche der König auf die Collectiveinladung der in Frankfurt versammelten Fürsten unter dem 20. d. M an Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich gerichtet hat. In derselben heißt es: So ungern Ich auch der wiederholten, in ihren Formen für Mich so ehrenvollen Einladung Mich versage, so ist doch Meine Ueberzeugung auch heute noch die, welche Meine Erklärung vom 4. geleitet hat, und beharre Ich bei derselben um so mehr, als Ich auch jetzt noch keine amtliche Mittheilung der der Berathung zu Grunde gelegten Anträge erhalten habe; dasjenige aber, was auf anderen Wegen zu Meiner Kenntniß gelangt ist, Mich nur in der Absicht bestärkt, Meine Entschließungen erst dann festzustellen, wenn durch geschäftsmäßige Bearbeitung der Angelegenheit von Seiten Meiner Räthe die zu erörternden Abänderungen der Bundesverfassung, in ihrem Verhältnisse zu der berechtigten Machtstellung Preußens und zu den berechtigten Interessen der Nation, eingehend geprüft sein werden. Ich bin es Meinem Lande und der Sache Deutschlands schuldig, vor einer solchen Prüfung der einschlägigen Fragen, keine Mich bindenden Erklärungen gegen Meine Bundesgenossen abzugeben; ohne

Digitized by Google

solche aber würde Meine Theilnahme an den Berathungen nicht ausführbar sein.«

Diese Erwägung wird Mich nicht abhalten, jede Mittheilung, welche Meine Bundesgenossen an Mich werden gelangen lassen, mit der Bereitwilligkeit und Sorgfalt in Erwägung zu ziehen, welche Ich der Entwickelung der gemeinsamen vaterländischen Interessen jederzeit gewidmet habe.

Die minist. Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht eine aus Baden-Baden datirte Depesche des Hrn. v. Bismark an den preuß. Gesandten Hrn. v. Sydow in Frankfurt, welche folgendermassen schließt: Ew. Exc. werden seinerzeit aus dem königlichen Ministerium von Berlin aus die eingehendere Entwickelung der Ansicht der königlichen Regierung über die diesseitigen und über die vorliegenden österreichischen Reformplane erhalten. Für jetzt erkläre ich nur, daß die letztern unserer Ansicht nach weder der berechtigten Stellung der preußischen Monarchie noch den berechtigten Interessen des deutschen Volks entsprechen. Preußen würde der Stellung, die seine Macht und seine Geschichte ihm in dem europäischen Staatenverein geschaffen haben, entsagen und Gefahr laufen, die Kräfte des Landes Zwecken dienstbar zu machen, welche den Interessen des Landes fremd sind und für deren Bestimmung uns dasjenige Maß von Einfluß und Controle fehlen würde, auf welches wir einen gerechten Anspruch haben.

Das ultrafeudale Quedlinburger „Volksblatt für Stadt und Land“ (herausgegeben von Ph. v. Nathusius) bespricht das Bundesreformproject mit folgendem Blödsinn: „Eines sollten die Fürsten, und namentlich die norddeutschen, die großen wie die kleinen, wohl bedenken: Wird Preußen zum Austritte aus dem Bunde veranlaßt, so kann es nicht dulden, daß zwischen seine beiden großen Hälften ein neuer Staatenbund sich drängt. Es möchte in diesem Falle zu wenigstens vorläufigen Annectirungen (!) gezwungen sein, vor denen Oesterreich seine Vasallen (!) nicht zu retten im Stande sein dürfte. Und dieses sollte bedenken, daß der Tag von Olmütz ein Rücktritt Preußens von eigenen falschen Wegen war; gegen ähnliche und auch noch viel schlimmere Agitationen von Oesterreich wird es keinen Tag von Olmütz geben. Wir hoffen noch immer, daß die Fürstenversammlung so schlimme Folgen nicht herbeiführen wird; schlimmsten Falles setzen wir unsere Hoffnung auf das gute Recht von Preußen und auf sein gutes Schwert.“

Schweiz

Bern, 21. Aug. Aus Lugano meldet man, daß Mazzini schon seit einiger Zeit in der Nähe dieser Stadt auf einer Villa, welche einem italienischen Edelmann angehört, krank darnieder liegt. Mazzini wird von einem italienischen Arzt behandelt, der, einer seiner nähern Freunde, erst kürzlich zu seiner Pflege herbeigeeilt ist. Die gleiche Quelle bestätigt, daß augenblicklich viele Anhänger der italienischen Actionspartei in dem Kanton Tessin versammelt seien, namentlich zu Lugano und Stabro. Alles was man von mazzinistischen Planen auf Venetien ausspreng, sei unbegründet, wenn auch nicht geläugnet werden könne, daß seitens der genannten Partei etwas im Gange sei Ihre Umtriebe, glaubt man, gelten in diesem Augenblick mehr Frankreich, d. h. dem von Louis Napoleon am Gängelband geführten italienischen Ministerium, als einem Besitzthum Oesterreichs.

Großbrittannien.

Ueber das gegenwärtige Verhältniß zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten wird der Generalcorrespondenz aus London geschrieben:

Die Polenfrage in Europa, die mexikanische Frage in Amerika haben die nordamerikanische Union und Rußland einander sehr genähert. Es war schon lange kein Geheimniß, daß in St. Petersburg die lebhaftesten Verhandlungen zwischen dem Fürsten Gortschakoff und dem nordamerikanischen Gesandten Clay über ein eventuelles Vertheidigungsbündniß im Gange waren. Der Zug der Franzosen nach Mexiko, welchen die nordamerikanische Union, wäre sie nicht in den furchtbarsten Bürgerkrieg verwickelt, mit bewaffneter Hand gehindert haben würde, und die Besorgniß vor einer Allianz Frankreichs mit den conföderirten Staaten sind das Moment, welches zu Washington für Rußland entschied, während letzteres in einem Kriege mit Frankreich und England maritimer Hilfe bedarf, welche Nordamerika gewähren kann. Die genaue Kenntniß, daß jene Verhandlungen zu St. Petersburg gepflogen wurden, ja daß sie auf dem Punkte des Abschlusses einer Allianz standen, haben unser Cabinet vermocht, Polen so gut wie fallen zu lassen, denn ein Krieg zugleich mit Rußland und Nordamerika kann uns unmöglich conveniren, zumal da es nicht einmal einer großen Nachgiebigkeit in Washington bedarf, um den Süden wieder der Union zuzuführen.

Der M. Herald bemitleidet von ganzem Herzen den König Griechenlands oder „der Hellenen,“ und ist überzeugt, daß seine Unterthanen ihn binnen sechs Monaten zur Verzweiflung treiben werden, außer wenn — er die Verfassung bricht und unumschränkt zu regieren sucht. Die Griechen hätten ihre Uebelstände dem König Otto zugeschrieben, der für dieselben ebensowenig verantwortlich war, wie der König von Dahomay. Freilich einer Unterlassungssünde habe sich König Otto schuldig gemacht — er habe nicht die Energie gehabt der Scheinverfassung und parlamentarischen Regierung in Athen ein Ende zu machen. Wenn Georg I. eine Leibwache von 20,000 Mann guter Truppen mit nach Griechenland bringen, alle griechischen Politiker, Stellenhalter und Offiziere aufhängen oder deportiren, die Nationalversammlung schließen, und Ordnung und Sicherheit herstellen könnte, dann, aber auch dann nur gäbe es für ihn und für Griechenland eine Aussicht. So spricht der M. Herald in trockenem Ernst.

Frankreich.

Paris, 23. Aug. Der frankfurter Fürstentag nimmt unsere diplomatische und politische Welt vollständig in Anspruch. Man sieht nicht ohne Mißtrauen auf Frankfurt. Der Constitutionnel glaubt zwar, in Frankfurt werde bloß über deutsche Angelegenheiten verhandelt; die „Nation“ zieht gegen ihn zu Felde und wirft ihm vor, daß er die französischen Interessen vergesse und nicht einmal bedenke, daß die Ausführung des französisch-preußischen Handelsvertrags sogar Gefahr laufe. Daß man übrigens der frankfurter Versammlung hier nicht sehr hold ist, geht deutlich daraus hervor, daß die hiesigen Blätter vor Allem aber der so gleichgültige Constitutionnel, das falsche Gerücht, es herrsche Zwietracht unter den deutschen Fürsten“, mit ganz besonderer Vorliebe aufgenommen haben. — Heute war feierlicher Gottesdienst im Lager von Chalons. Der Kaiser und der kaiserliche Prinz wohnten demselben an. Letzterer wohnte auch den Manövern bei, die am Freitag im Lager Statt fanden. Er war in Uniform zu Pferd oder vielmehr zu Pony an der Seite seines Vaters.

Paris, 24. Aug. Der Kaiser hat einen seiner Adjutanten mit einem eigenhändigen Schreiben an den Erzherzog Maximilian abgesendet. — Den neuesten Berichten aus Mexico zufolge gestalten sich die dortigen Verhältnisse nicht besonders günstig für die Franzosen.

Der zu Genua erscheinende Corriere mercantile meldet, daß nach Briefen aus Lima die Nachricht von der Einnahme Puebla's daselbst zu feindseligen Kundgebungen gegen Frankreich Veranlassung gegeben habe. Der dortige Vertreter Frankreichs habe in Folge dessen seine Beziehungen zu der peruanischen Regierung abgebrochen.

Italien.

Turin, 22. August. Die „Stampa“ bespricht das gestern veröffentlichte Gesetz gegen das Brigantenwesen. Das Blatt bedauert, daß gewisse besondere Nothwendigkeiten der öffentlichen Sicherheit die Regierung genöthigt haben, elf Provinzen als durch Räuber unsicher gemacht zu erklären, wiewohl alle diese Provinzen nicht in gleichem Maße unsicher seien. Der Minister bereitet eine Arbeit über die Anwendung des Gesetzes vor. Man wird Spezialgerichtshöfe errichten und die Beziehungen zwischen Civil- und Militärbehörden regeln. Freiwillige werden die königlichen Carabinieri in Unterdrückung des Räuberwesens unterstützen. Die „Stampa“ hebt die Vortheile hervor, die man von diesen Maßregeln erwarten könne. Das Brigantenwesen habe jetzt kaum noch einen politischen Charakter; es würde, sagt die „Stampa“, vollends verschwinden, wenn Franz II. aus Rom entfernt und Italien in den Besitz seiner Hauptstadt gelangen würde. Das genannte Journal hofft, daß die neuen Maßregeln sich wirksam erzeigen werden.

Palermo, 14. Aug. Die Proclamation Garibaldi's an die Venetianer hat hier große Hoffnungen rege gemacht, und die Kunde von seiner vollständigen Heilung die Gemüther seiner zahlreichen Anhänger mit freudiger Zuversicht erfüllt. Die Regierung aber sieht alles in rosigem Licht; nicht einmal das scheint ihr aufzufallen, daß sich selbst ihre Freunde von ihr abwenden. Was die öffentliche Sicherheit betrifft, so ist dieselbe noch immer in der traurigsten Verfassung. Vorgestern verließ der Verwalter des Hauses Baucina mit seiner Frau und einem Bauer Montemaggiore; er war zu Pferd und hatte über 2000 Lire bei sich, die er hieher bringen wollte. Zwei Meilen von seiner Wohnung wurde er plötzlich gewahr, daß er einen Brief vergessen habe, weßhalb er schnell zurückritt, den Brief holte und wieder umkehrte; er hatte aber nicht eine halbe Meile zurückgelegt als er aus einem Hinterhalte in die Seite geschossen wurde, und vom Pferd fiel. Die Uebelthäter bemächtigten sich nun des Geldes und eilten schnell von dannen. Vorgestern wurde hart vor unsern Thoren eine andere Mordthat begangen: ein junger Mann stieß nämlich einen andern Mann, der seinen Vater geschlagen hatte, den Dolch in die Brust. Im Palast des Baron Riso wurde ein Diebstahl von etwa 3000 Lire im Werthe begangen, der Dieb konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. — Die Ereignisse in Pietrarsa haben hier einen sehr schlimmen Eindruck gemacht, die Erbitterung des Volkes ist nicht zu beschreiben.

Rußland und Polen.

Aus dem Großherzogthum Posen, 21. August. Jetzt, wo die Ernte in der Hauptsache beendet ist, scheint in unserer Provinz eine förmliche Auswanderungsperiode eingetreten zu sein, denn mit jedem neuen Morgen wird ein Theil der jüngeren polnischen Bevölkerung vermißt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sie von den Filialen der Nationalregierung einberufen sind und daß die Mehrzahl der Mannschaften es nicht wagt, dem Befehle ungehorsam zu sein. So wird es erklärlich, daß in der letzten Woche wohl an tausend junge Leute zu den Insurgenten hinübergezogen sind, und daß bei der jetzigen großen Wachsamkeit unserer Militärbehörden in drei Nächten ungefähr zweihundert Zuzügler haben abgefaßt werden können. Vielen von ihnen mag die diesseitige Verhaftung ganz angenehm sein, um dem Elend, das ihrer drüben wartet, zu entgehen. Unter

den Verhafteten könnten mehr als ein Dutzend Namen von jungen Edelleuten namhaft gemacht werden, die sämmtlich mit der Antwartschaft den Uebertritt versuchten, drüben als Führer kleiner Insurgentenhaufen aufzutreten. — Ueber den gegenwärtigen Stand der Insurrection läßt sich verläßlich nur sagen, daß russischerseits das sogenannte Versöhnungssystem Wielopolski's und des Großfürsten vollständig aufgegeben ist, und daß General Berg, der seinen Kriegsplan consequent verfolgt, mit eiserner Strenge, wenn auch nicht mit Grausamkeit, wie Murawieff, auftritt. Alle irgend verdächtigen polnischen Beamten werden durch Russen ersetzt, alle compromittirten Individuen verhaftet und alle irgendwie Schuldigen nach dem Inneren Rußlands oder Sibirien transportirt.

Von der polnischen Gränze, 20. Aug. Am 17 ds. sind in Wilna die Edelleute Joseph und Alexander Rewkowski gehängt worden. Der officielle Wilnaer „Courier," welcher diese Mittheilung enthält, sagt: daß dieselben vom Kriegsgericht für schuldig befunden worden seien, als geheime Spione und Polizeileute der Stadt Wilna im Dienste des sogenannten Revolutionscomite's gestanden, und demselben geschworen zu haben die Urtheile dieses Comite's in Ausführung zu bringen; daß sie um das Attentat gewußt hätten, welches vor einigen Tagen auf das Leben des Adelsmarschalls Domejko ausgeführt werden sollte, dessen Umbringung ihnen empfohlen worden sei. Auch sei bei dem verurtheilten Alexander Rewkowski ein Dolch und eine Pistole gefunden worden. Für dieses Verbrechen seien gedachte beide Edelleute vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt, und nach Bestätigung dieses Urtheils am 17 Aug. Vormittags 11 Uhr auf dem Marktplatz in Wilna gehängt worden — Dasselbe Blatt enthält in einer besondern Beilage eine lange Liste derjenigen, deren Güter in Folge der Verordnung Murawieffs im Gouvernement Wilna — also in demselben Gouvernement, dessen Adel erst kürzlich eine warme Ergebenheitsadresse an den Kaiser aus freiem Antrieb unterschrieben haben soll — confiscirt worden sind. Es sind in diesem Verzeichniß als von der Confiscation betroffen namentlich aufgeführt 88 Edelleute, 80 Bürger, 71 Bauern, 7 Frauen, 7 Beamte, 11 Geistliche und 5 Militärs, zusammen 269 Personen.

Ueber den Insurgentenführer Chmielinski wird der Schles. Ztg. von einem deutschen Einwohner das Olkuszer Kreises erzählt, daß derselbe in den von seiner Freischaar durchzogenen Gegenden ein sehr strenges Regiment führte. Dies erfuhr z. B. eine Anzahl unnützer Burschen in der Gegend von Pilica, die unter Anführung des Sohnes des dortigen Bürgermeisters sich zu einer Bande zusammen gethan, welche unter Benutzung der politischen Unruhen als eine Art nationaler Gensdarmerie dem gemeinen Räuberhandwerk nachging. Unter Anderm suchten die Burschen von dem deutschen Gutsbesitzer K., welcher sein Gut so eben verkauft hatte, aber wegen Krankheit seiner Frau noch auf demselben wohnte, durch einen nächtlichen Ueberfall den Kaufschilling zu erpressen. Herr K. hatte jedoch das Geld — etwa 45,000 Rubel — bereits über die Gränze nach Preußen gebracht. Die Bösewichter mußten sich mit einer kleinen Summe, — gegen 100 Rubel — begnügen, welche sich in dem Schranke des Herrn K. vorfanden. Sie machten ihrem Unmuth durch Drohungen und Revolverschüsse Luft, womit sie die anwesenden Frauen in großen Schrecken setzten. Als Chmielinski von dem Treiben dieser Bande in Kenntniß gesetzt wurde, ließ er die ganze Gesellschaft — 16 Mann — bei Pilica hängen.

Türkei.

Die bisherigen Panduren in Bosnien sollen durch reguläre Gendarmen ersetzt werden. Man will bei deren Wahl hauptsächlich unerschrockene, lokalkundige und unbestechliche Soldaten im Auge haben und der steigenden Agitation, sowie dem Wegelagererwesen einen kräftigen Damm entgegensetzen. Der Oberst ist in Banjaluka bereits eingetroffen und befand sich in letzterer Zeit in Bihac, um mit dem dortigen Kaimakam Hilmi Effendi Rücksprache zu pflegen.

Von der Grenze der Herzegowina, 16. August. Die Wiener Zeitung meldet nach der Generalcorrespondenz: Achmed Djefdel, außerordentlicher Abgesandter und Commissär des Sultans für die Herzegowina, hat in Mostar eine Proclamation erlassen, in welcher er die Versicherung ertheilt, Se. Maj. der Sultan wolle die volle Anerkennung, Gleichberechtigung und Erwerbsfreiheit aller Klassen seiner Unterthanen ohne Ausnahme eines religiösen Glaubens. Zugleich wird von seiner Seite die willigste Annahme von Beschwerden, sie mögen ihm von wem immer zukommen, und nach Möglichkeit die schleunigste Abhilfe zugesagt.

Amerika.

New-York, 14. August. Der conföderirte General Lee steht zwischen dem Rapidan und Rappahannock; man glaubt, er werde den unionistischen General Meade in der Front und im Rücken angreifen.

Vermischtes.

*** In München erhängte sich eine Weibsperson, wurde jedoch sogleich entdeckt und vom Stricke abgeschnitten, sie lief aber unmittelbar darauf davon und stürzte sich in den vorbeifließenden Bach, wo sie den gesuchten Tod fand.

*** Die Notiz von dem freiwilligen Ertränkungstode einer jungen Dame in der Wiesent bei Streitberg wird für falsch erklärt. Das ärztliche (und gerichtsärztliche) Gutachten erklärt es außer Zweifel, daß die junge Dame am ambulanten Typhus litt, der jedenfalls schon seit zwei Wochen bestand, daß dieselbe keinen Ertränkungstod, sondern an einem Schlagflusse gestorben, in Folge dessen sie ins Wasser stürzte, und daß auf keinen Fall Selbstmord vorliegt.

*** Man schreibt aus Kelheim, für die bevorstehende Eröffnung der Befreiungshalle werden von Seiten der Liedertafeln und der Gesangvereine der Umgegend in sehr weiten Kreisen Vorbereitungen zur festlichen Betheiligung getroffen. Se. Maj. der König Ludwig habe zwar Alles abgelehnt, was dem Fest einen officiellen Charakter verleihen könnte, aber nichts desto weniger werde die Betheiligung des Volkes eine außerordentliche sein, und die Zahl der Anwesenden sich auf viele Tausende erstrecken. Jetzt schon sind in Kelheim viele Quartiere auf den 18. October bestellt und man soll sogar schon darüber berathen, auf welche Weise die zu erwartende Volksmenge auf bequeme Weise untergebracht werden könne.

*** Am 17. August schlug der Blitz in einen Bauernhof in Niederding bei Erding. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß in einem Zeitraum von 10 Minuten 17 Besitzungen mit nahe an 40 Firsten in hellen Flammen standen. Eine gesegnete Ernte, vieles Vieh und alles Mobiliar ist verbrannt. Auch eine Weibsperson hat ihren Tod in den Flammen gefunden.

*** Die italienischen Blätter veröffentlichen ein Schreiben, durch welches der Bandenführer Tamburino dieser Tage einen Hauseigenthümer in Revisandoli (Abruzzen) zur Einsendung der von ihm verlangten Ranzion aufforderte. Dasselbe lautet: «Ihr könnt (!) mir senden: 2000 Ducati, 4 vollständige Anzüge aus Castor, 4 Castorröcke, 2 Musselinhemden, 10 Paar Strümpfe, 4 Paar Schuhe, 10 Seidentücher, 4 Castorröcke à la Calabrese mit Seideneinfassung, 4 Flanellhemden, 1 Repetiruhr im Werth von 100 Goldstücken, 1 Faß Wein, 60 Laib gutes Brot, 4 Schinken und 4 Stück Käse, 10 Flaschen Rum, 10 Packete Havannacigarren, 10 Rotoli Kugeln." In ähnlicher Weise ranzionirte dieselbe Bande auch andere Hausbesitzer.

*** (Eisenbahnunglück.) Nach Berichten der Independance aus Marseille ist am 23 ds. Nachmittags der von Nimes kommende Schnellzug in der Nähe von Beaucaire aus dem Geleise gerathen. Zwei Personenwagen nebst dem Packwagen und der Locomotive stürzten von dem Damm bei Beaucaire; sieben Personen wurden getödtet und fünfzehn verwundet. Eine Untersuchung über die Ursache des Unfalls ist bereits eingeleitet.

*** Die Hitze in den Vereinigten Staaten ist so stark, daß an einem Tage — am 10. August in New-York über 30 Todesfälle in Folge von Erstickung, Sonnenstich u. s. w. vorkamen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Der »Preuß. Staats-Anzeiger" veröffentlicht eine Ministerial-Verfügung, worin es u. A. heißt: „Fortgesetzte Beobachtungen u. Versuche haben ergeben, daß die hohe Feuergefährlichkeit des Petroleums demselben nur im rohen Zustande beiwohnt und daß gereinigtes — durch Raffiniren von den entzündlichsten Gasen befreites — Petroleum nicht entzündlicher und deßhalb in nicht höherem Grade feuergefährlich ist, als Terpentinöl oder als Alkohol."

Frankfurter Börsen-Cours

vom 25 August.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	134¾	—
„	„ ditto à 25 fl.	38¼	—
„	„ Darmstädter Bankactien	236¾	—¾
Oesterreich,	Bankactien	830	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	71¾
„	5% Metalliques-Obligationen	67¾	—
„	4½% „ „	60¾	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	140¾	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	83¾	—
„	100 Fl. von 1858	142	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	97¼
„	4% 1jährig „	101¼	„
„	4% ½jährig „	101¼	
„	4½% Obligationen	—	103
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	—	114
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	144¾
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12¾	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38¼	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	110	—
„	fl. 35 „ von 1845	55¾	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	90
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¾	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97¾	—
„	4½% „ „	—	104¾
Frankfurt,	Taunus Actien	307¾	—
„	3% Bankactien	137¾	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 100	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Wer kennt ihn nicht den Sänger,
Den Jüngling lieb und werth,
Der einst für uns gedichtet
Die Leier und das Schwert?
Er sang mit mächt'ger Stimme
In hellem Zorn entbrannt,
Und rief die deutschen Stämme
Zum Kampf für's Vaterland.

Es galt dem höchsten Gute,
Die Freiheit war der Preis;
D'rum folgten seinem Rufe
Der Jüngling, Mann und Greis.
Der Sänger hielt die Leier
Hoch in der linken Hand
Und schwang mit seiner Rechten
Das Schwert für's Vaterland.

Lebt wohl, geliebte Eltern!
Lieb' Schwester! theure Braut,
In deren blaue Augen
So gerne ich geschaut!
Weint nicht um mich, ihr Guten!
Ich steh' in Gottes Hand, —
Es treibt mich fort zum Kampfe
Für's theure Vaterland!

Er sah nicht mehr die Tage,
Die uns, nach heißer Schlacht,
Befreiung aus dem Joche
Der Knechtschaft einst gebracht.
Er, dem man um die Schläfe
Den blut'gen Lorbeer wand,
Er starb, wie er gesungen,
Den Tod für's Vaterland.

Bei Wöbbelin, dem Dorfe,
Da steht des Dichters Grab,
In das ihn Lützows Jäger
Mit Schmerz gesenkt hinab.
Der Jahre viel' vergingen,
Ein halb' Jahrhundert schwand,
Des Dichters Name lebet
Im deutschen Vaterland.

Und heute an dem Tage,
Wo ihn die Kugel traf,
Und er sich niederlegte
Zum ew'gen Todesschlaf,
Da schlingt um deutsche Herzen
Sich neu der Eintracht Band,
Da weint am Grabe Körners
Dankbar das Vaterland.

Ob auch die Zeiten trübe,
Gar Manches nicht gereift,
Naht doch des Herbstes Wetter,
Der Sturmwind heult und pfeift.
Er rauscht durch dürre Blätter,
Und wirft sie in den Sand,
Und rüttelt an den Eichen
Im deutschen Vaterland.

Ob auch die Eichen zittern,
Die Eichen stehen fest, —
Sie wanken nicht im Sturme
Selbst wenn er heult aus West! — —
Die deutschen Völker haben
Ihr wahres Heil erkannt,
Und fest wie seine Eichen
Steht heut' das Vaterland!

Singt's nach, ihr deutschen Männer!
Sing's nach, du deutsches Volk,
In dessen Mannesadern,
Das Blut von Hermann rollt!
„Es sei von jetzt die Zwietracht,
Der Hader all' verbannt,
Aus unsrem Volk von Brüdern
Im deutschen Vaterland!"

Am Grab des edlen Sängers
Der sich dem Tod' geweiht,
Am Grabe unsres Körners
Sei heut' der Schwur erneut.
„Vom Norden bis zum Süden,
Im innigen Verband,
Das ist es, was wir wollen,
Ein großes Vaterland!"

Und dieses Land zu schützen,
Mit unsrer Mannesbrust,
Mit unsrem Blut und Leben,
Sei jedes Deutschen Lust!
Und nahen sie die Feinde,
Die Waffen rasch zur Hand,
Wie Körner dann zu sterben,
Den Tod für's Vaterland!

L. v. B.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Baker-Guano-Superphosphate
in der
Chemischen Fabrik Griesheim a. M.
Depot von Baker-Guano
für Herzogthum Nassau, Großherzogthum Hessen, Kurfürstenthum Hessen, für den Mittel-Rhein und Main.

Frankfurt a. M. 1. August 1863.

Für eine größere Baumwollspinnerei, im Jahre 1861 neu erbaut, versehen mit Maschinen neuester Construction und ein bereits renommirtes Fabrikat liefernd; mit zugehörigen Mühlen, wird, behufs Erhöhung der Spindelzahl, da die gegenwärtige, schon sehr beträchtliche Production der Nachfrage nicht genügt, eine Betheiligung mit 80 bis 100/m. gesucht.

Das Etablissement befindet sich in reizender Gegend Sachsens, die Anlage desselben ist großartig und der Neuzeit entsprechend; die Rentabilität ungeachtet der Misconjuncture nachweislich vorzüglich und kann der Suchende auf Wunsch die genügendste Garantie durch Verpfändung von Grundstücken gewähren.

Capitalisten, welche ihre Gelder zu höheren als gewöhnlichen Hypothekzinsfuß verwerthen wollen, wird damit eine überaus günstige Gelegenheit geboten und finden Anfragen unter Chiffre G. B. 4 weitere Berücksichtigung durch Herrn **Engler's Annoncenbureau in Leipzig.**

Das concess. Commissions-Comptoir für kaufmännische & ökonomische Produkte.

Werden regelmäßig wöchentlich circa mehre 100 ℔ frische Butter zu kaufen gesucht. Lieferungslustige wollen sich unter Angabe des Preises in frankirten Briefen wenden an

H. C. Wagner.
Magdeburg,
Rotnekrebsstrasse Nro. 11.

Für Nähmaschinen
empfiehlt zu Fabrikpreisen
Seide, leinene & baumwollene Zwirne
Franz Lungwitz
in Leipzig.

Wiederverkäufer
mache ich auf meinen bekannten, gestampften
Dampf-Stücken-Caffee
in versiegelten Paqueten zu ½ und ¼ Zollpfund, à ℔ 6½ Sgr. aufmerksam. Nähere Bedingungen ertheilt die alleinige
Berliner Dampf-Caffee-Brennerei
von C. Bader.

Börsennachrichten

Augsburg, 24 August

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101½ B
detto 4½proz. Obligationen	102½ B
detto 4½proz. baarz. Oblig.	103¾ B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100⅛ G
[illegible] Obligationen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Spin. Web. Bamberg	106 B
[illegible] Spinnerei Kitzingen	— G

Frankfurt, 25. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37½ kr. — Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 kr. — Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48 kr. — Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. — Francs-Stück 9 fl. 21 kr. — 22 kr. Engl. Souverains 11 fl. 44—48 kr.

München, 24 August. [illegible] 4proz. Metall 76 70 [illegible] 95 75 [illegible] 1858 135 20 Bank-Aktien 795. [illegible] 191.40 Nordbahnactien 170 [illegible] 3 Mon 94.70 London 112 —

Druck und Verlag von J. M. Reinol

... u. Staatsbibliothek
in München.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig ... fl. ... kr.
monatlich — fl. 40 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungs-
gebühren
... die Zeile ... kr.
bei öfterer ...

No. 234 Donnerstag, 27. August. **1863**

Deutschland.

Frankfurt, 26. Aug. (Der Fürstentag.) Wie aus guter Quelle mitgetheilt wird, sind die mächtigeren Fürsten, die Könige, die meisten Großherzoge, die Herzoge von Nassau, Braunschweig, Koburg und Meiningen darüber einig, daß man sich nicht trennen dürfe, ohne die kaiserlichr Vorlage in ihren Hauptpunkten endgiltig festgestellt zu haben. Etwaige Ministerconferenzen, welche sich unter Umständen an den Fürstencongreß anreihen möchten, würden also für ihre Verhandlungen eine feste Grundlage so wie bestimmte Grenzen gegeben haben, und es würde ihnen unmöglich gemacht sein, diese Verhandlungen über einen kurzen festgestellten Zeitraum hinaus in die Länge zu ziehen, oder gar, wie es früher geschehen, durch ihre Arbeiten nur „schätzbares Material" anzuhäufen.

Gestern ist eine weitere Sitzung des Fürstencongresses nach einer Dauer von abermals vier Stunden beendigt worden. Dem Vernehmen nach sind bei den heutigen Verhandlungen und Berathungen bis über die Hälfte des Reformentwurfs vorgeschritten. Der Kaiser von Oesterreich so wie die Könige von Preußen und Bayern sind die drei ständigen Mitglieder, die vierte Stelle wechselt nach einem bestimmten Turnus zwischen den Königen von Sachsen, Hannover und Würtemberg; für die fünfte Stelle wählen die sieben Großherzoge und der Kurfürst von Hessen ein Mitglied; die Wahl für die sechste Stelle treffen die übrigen Bundesmitglieder für je 3 Jahre. Bei Stimmengleichheit wird die Zahl der Bevölkerung, welche die Bundesterritorialmitglieder auf der einen oder der andern Seite repräsentiren, den Abstimmungsausschlag geben.

Frankfurt, 26. Aug. Es steht eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser von Oesterreich und der Königin von England bevor. Heute wurde sämmtlichen hier anwesenden Fürsten, deren Ministern, den Vertretern der freien Städte und dem hiesigen Senate ꝛc. der „Beschluß des deutschen Abgeordnetenhauses" und dessen Begründung durch Prof. Häusser aus Heidelberg zugestellt.

Dem Dresdner Journal wird aus Frankfurt vom 24. Aug. über die Haltung Badens in den Berathungen geschrieben, daß von Seiten Badens zwar einige nicht absolut geäußerte Bemerkungen erfolgten, diese jedoch nicht geeignet seien, die Erwartung zu stören, daß gute Harmonie die schließlichen Ergebnisse der Conferenz zu Stande bringen werde.

München, 25. Aug. Auf das Kavallerie-Manöver im Lechfelde folgen die Schießübungen der reitenden Artillerie und sodann wird der Schießplatz der Artillerie-Berathungs-Commission zur Vornahme von Schießversuchen für längere Dauer eingeräumt. In militärischen Kreisen spricht sich überhaupt die Ueberzeugung aus, daß der Uebungsplatz des Lechfeldes zu einer Art stehendem Lager umgebildet werde.

Nach aus Frankfurt eingetroffener allerh. Verfügung wird sich Se. Maj. der König nach der Rückkehr von dort gegen Ende der Woche nicht mehr nach Schloß Nymphenburg begeben und ist deßhalb das gesammte Dienstpersonal ꝛc. und die bisherige Hofhaltung daselbst heute wieder hier eingerückt.

Die Rückkehr des Königs Ludwig aus Leopoldskron wird am 10. September erfolgen und mit Sr. Majestät auch der König von Griechenland zum kurzen Aufenthalt hier eintreffen.

Freising, 25. August. Von Seite der Bürgerschaft und der Beamten der Stadt Freising ist gestern an Se. Maj. den König folgendes Telegramm nach Frankfurt abgesendet worden: „Der Geist des Friedens, mit dem sein Fürst das Volk der Bayern beglückt, hat unsern Allerdurchlauchtigsten König Max II. zum deutschen Einigungswerke nach Frankfurt geführt; uns aber heißt der Geist der Liebe und der Treue aus vollem Herzen rufen: Heil und des Himmels Segen unserm König Max II! Heil und des Himmels Segen allen deutschen Fürsten zu Frankfurt! Die königl. Antwort hierauf lautet: Meinen freundlichen Dank den Unterzeichnern des gestrigen Telegramms für die darin ausgedrückten Wünsche.

Berlin, 24. Aug. Während die ministeriellen, die feudalen und die extremsten demokratischen Blätter bei uns fortfahren, zusammen Chorus zu machen gegen das österreichische Bundesreformproject, und sich in Verdächtigungen und Schmähungen Oesterreichs und der zu Oesterreich stehenden Staaten überbieten, tritt in der gemäßigt liberalen Presse der Gedanke, daß man, wie die Dinge jetzt liegen, das in der Reformacte des Kaisers Franz Joseph enthaltene Anerbieten nicht zurückweisen solle, immer stärker hervor. Am entschiedensten vertritt diesen Standpunkt die „Köln Ztg." u. was sie zur Begründung ihrer Ansicht vorbringt, verdient bei dem großen Leserkreis und dem bedeutenden Einfluß dieses Blattes in Preußen besondere Beachtung. In ihrer Montagsnummer bekämpft sie jene Berliner Blätter, welche jede andere Bundes-Verfassung als eine einheitliche mit preußischer Spitze schlechthin verwerfen und doch gestehen, daß diesem Programme für Jahre und vielleicht für Jahrzehnte jede Hoffnung auf Durchführung fehlt: „Nun sage uns doch Jemand, meint sie, worin sich solche Politiker von den kleinen Kindern unterscheiden, die ihr Händchen ausstrecken, um den Mond zu greifen? Ein erwachsener Mann strebt nach nichts, als was er unter obwaltenden Umständen günstigen Falls erreichen kann. Das ist die erste Regel jedes vernünftigen Handelns. Und jedenfalls sollte man niemals einen Entschluß fassen, ohne die nothwendigen Folgen sich klar zu machen. Wer die österreichischen Vorlagen ohne Weiteres ablehnt und nach einer Bundes-Verfassung mit einheitlicher Spitze ruft, der strengt zunächst seine Lungen umsonst an. Eine einheitliche Reichsverfassung jetzt vom Fürstentage in Frankfurt zu erlangen, daran ist gar kein Gedanke. Aber selbst eine Versammlung von Vertretern des deutschen Volkes ist gegenwärtig vollkommen außer Stande, sich auch nur über einen Entwurf dieser Art zu einigen. Und nicht nur, daß diese Leute, welche Politiker sein wollen und doch den ersten Grundsatz aller Politik: Voir ce qui est! außer Acht lassen, das nicht erreichen, was sie wollen, bewirken sie das, was sie nicht wollen. Sie verhelfen den reactionären Elementen zum Siege. Sie sind die treuesten Stützen des Bundestages, den sie doch zu schmähen gewöhnt sind. Selbst die Radicalisten gestehen unter vier Augen, daß Oesterreichs Vorschläge im Ganzen ihre Erwartungen übertrafen. Und unter den gegenwärtigen Umständen ließ sich allerdings nicht mehr erwarten." Nicht als ob die „Köln. Ztg." mit dem österreichischen Reformproject so absolut einverstanden wäre, im Gegentheil sie findet am Detail derselben gar mancherlei auszusetzen; aber sie will augenblicklich keine Modification, deren Annahme von den Fürsten nicht zu erwarten sei. Dahin rechnet sie unmittelbare Volkswahlen zum Parlament, ein Punct, von dem wir freilich nicht recht begreifen, weßhalb sie solches Gewicht darauf legt. Unseres Bedünkens kann eine Delegirtenversammlung die Pflichten einer tüchtigen Volksvertretung gerade so gut erfüllen, wie eine aus unmittelbarer Volkswahl hervorgegangene; die Art der Wahl thut wahrlich sehr wenig zur Sache. Wenn man einmal Aenderungen des Entwurfes will, so gäbe es gewiß ganz andere wesentliche Puncte in demselben, die man beanstanden könnte. Doch genug hievon. Freuen wir uns, daß das große rheinische Blatt den Entwurf im Großen und Ganzen annimmt; freuen wir uns auch, daß es mit seiner Ansicht nicht allein steht, wie die Debatten im „politisch-geselligen Verein" zu Köln am 21. d. Mts. bewiesen haben. Mit Recht bemerkt die „Köln. Ztg." u. A. auch: „Wenn jetzt in Frankfurt abermals nichts zu Stande kommt, so hat das deutsche Volk sich nicht sowohl über die Fürsten zu beklagen, als über sich selbst. Es hat sich nicht zur rechten Zeit entschließen können, mit dem Erreichbaren vorlieb zu nehmen." Uebrigens träfe in diesem Fall nicht das deutsche Volk allein der Vorwurf; es thut auch die preußische Regierung Alles, was in ihren Kräften steht, um das Werk der Einigung zu hintertreiben, wie die jüngst bekannt gewordenen Depeschen des Hrn. v. Bismark beweisen. Und letzterer wird die Regierung hiebei durch den Dünkel, der in den meisten Preußen steckt, unterstützt, ein Dünkel, der sie an richtiger Erkenntniß der thatsächlichen Verhältnisse hindert, oder gar über deren Erkenntniß den Sieg davon trägt. Einen schlagenden Beleg hiefür liefert die hiesige „Nationalzeitung", die zuerst den österreichischen Reform-Entwurf im Großen und Ganzen nicht so gar verwerflich fand, neuerlich sich aber wieder eines Andern besonnen hat, und jetzt so viel an demselben auszusetzen findet, daß schließlich kein gutes Haar daran bleibt. Auch darf man nicht außer Acht lassen, daß in Preußen eine große Partei ist, die im Nothfall sogar lieber mit Frankreich zu gehen, als Oesterreich sich unterzuordnen entschlossen ist; Unterordnung ist diesen Leuten aber schon, daß Preußen nicht an der Spitze steht, daß Oesterreich den Vorsitz im Directorium hat. Daß solche Gesinnungen an der Seine keine Zurückweisung zu erfahren haben, liegt auf der Hand.

Berlin, 24. Aug. Am Sonnabend ist der Kriegsminister v. Roon von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt. Im Kriegsministerium ist binnen Kurzem eine bedeutende Vermehrung der Arbeiten zu gewärtigen. Wie verlautet, soll in nächster Zeit dazu geschritten werden, die noch rückständigen Theile der neuen Heeres-Organisation zur Ausführung zu bringen. Besonders handelt es sich hierbei um Aenderungen in der Formation der Artillerie, sowie um die Errichtung von noch acht neuen Linien-Cavallerie-Regimentern. Mit dieser letzteren Neubildung dürfte aber ihres ansehnlichen Kostenbetrages wegen nur allmälig vorgegangen werden. Daß

die weitere Förderung der Armee-Reorganisation überhaupt schon jetzt wieder in die Hand genommen wird, hat seinen Grund vorzugsweise in der fortschreitend günstigen Gestaltung der Finanzverhältnisse. Die unlängst von einem hiesigen Blatt gebrachte Mittheilung, daß auch in diesem Jahr sich wieder eine beträchtliche Steigerung der Einnahmen herausstelle, findet mehrseitige Bestätigung. Zugleich wird mit Bestimmtheit versichert, es liege in der Absicht der Staatsregierung, einen wesentlichen Theil der sich ergebenden Ueberschüsse zur Aufbesserung verschiedener Kategorien von Beamtengehalten zu verwenden. Gutem Vernehmen nach bilden diese Angelegenheiten den Gegenstand der Berichterstattung, zu welcher der Finanzminister v. Bodelschwingh von Sr. Maj. dem König nach Baden-Baden berufen worden ist.

Wien, 25. Aug. Das laconische Einladungsschreiben des Kaisers an die Fürsten und freien Städte Deutschlands, welches die Pariser „France" gebracht hat, war vollständig erfunden. Der wirkliche Text lautet: Beseelt von dem Wunsche zur Wohlfahrt Deutschlands beizutragen, und der Ueberzeugung Mich nicht verschließend, daß die Verfassung des deutschen Bundes in ihrem gegenwärtigen Zustande nicht mehr in genügendem Maße dem Zwecke entspricht, ein festes Band der Einigung für die Fürsten und Völker Deutschlands zu bilden, erachte Ich es als Bundesfürst für Meine Pflicht Meine ganze Sorgfalt von neuem der sich immer dringender gestaltenden Aufgabe einer zeitgemäßen Reorganisation des deutschen Bundes zuzuwenden. In der Hoffnung hierin den Gesinnungen u. Bestrebungen Meiner Bundesgenossen zu begegnen, habe ich Mich entschlossen denselben die Eröffnung gemeinsamer Berathungen über die Frage vorzuschlagen wie die Bundesverfassung unter Aufrechthaltung ihrer wesentlichen Grundlagen, aber zugleich unter wohlerwogener Berücksichtigung der politischen Bedürfnisse der Gegenwart, neu befestigt und ausgebildet werrden könnte. Sowohl die hohe Wichtigkeit dieser Frage, als die Erwägung daß die Lösung der vielfachen damit verbundenen Schwierigkeiten einem unmittelbaren Meinungstausch der Souveräne leichter als einer Verhandlung durch Bevollmächtigte gelingen möchte, läßt Mich zugleich den Wunsch aussprechen, daß es Ew . . . . . genehm sei sich in Person zu solchen Berathungen mit Mir zu vereinigen. Auf Kräftigung des Bundesprincips gerichtet, würde der Zweck der Zusammenkunft schon in der Wahl des Ortes einen passenden Ausdruck finden, wenn diese Wahl auf die Bundesstadt Frankfurt fiele. Ich würde Ew . . . . daher Dank wissen, wenn es Ew . . . . gefallen möchte Mir in der genannten Stadt, wohin Ich Mich am 16. August zu begeben die Absicht habe, zu dem bezeichneten heilsamen und der Mitwirkung Ew . . . . so würdigen Werke als Bundesgenosse und als Freund der Sache Deutschlands die Hand zu reichen. Indem Ich die Versicherung hinzufüge, daß Ew . . . . Zustimmung zu Meinem Vorschlage Mir zu besonderer Genugthuung gereichen würde, ergreife ich mit Vergnügen auch diese Gelegenheit ꝛc. Franz Joseph.

Krakau, 22. Aug. Heute Morgens wurden in einer Dachkammer in der Slawkower Gasse 5400 scharfe Patronen, 20 Pfund Schießpulver, sämmtliche Werkzeuge zur Patronenfabrikation und ein Vormerkbuch über abgefaßtes Schießpulver für die Patronenfabrik Nr. 1 vorgefunden und mit Beschlag belegt. Der Leiter dieser Fabrik und ein Falschwerber wurden verhaftet. — Gestern wurden vom Grenzcordon bei Mogila 2 Wagen mit Sensen und Picken aufgehalten. — In der Nacht auf den 14. d. M. wurden durch eine Militärpatrouille bei dem Radomysler Gestrüpp „Rokitowka" genannt, unweit der Landesgrenze gegen Rußisch-Polen, zwei Wagen, beladen mit je zwei Fässern scharfer Patronen im Gesammtgewichte von 968 Pfund, angehalten. Beide Fuhrleute und ein wahrscheinlich die Expedition leitender Mann ergriffen auf den Anruf der Patrouille die Flucht. Kurz darnach, noch während der Transportirung dieser Munition nach Radomysl, wurde eine Radomysler Insasse arretirt, welche der Patrouille 100 fl. für die Freilassung der Munitionswagen anbot. Die Munition wurde in Beschlag genommen und die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Niederlande.

Aus den Niederlanden, 23. Aug. Nach Berichten von der amerikanischen Westküste sind ernstliche Complicationen zwischen den niederländischen und englischen Gouverneuren an der Küste von Guinea entstanden. Wie wir weiter vernehmen, ist die Sache nicht blos bereits zur Kenntniß der respektiven Regierungen im Mutterlande gebracht, sondern es sind schon verschiedene Noten über die Angelegenheit zwischen London und dem Haag gewechselt worden.

Großbritannien.

London, 24 August. Man glaubt hier allgemein, daß die amerikanische Union den Schnitt in das Monroe-Prinzip nicht ohne Weiteres hinnehmen werde. Vorläufig wird das Cabinet von Washington es beim einfachen Proteste lassen und ruhig mit Juarez, als Präsident der mexikanischen Republik, verkehren. Das Weitere wird sich nach Beendigung des Krieges mit dem Süden ergeben. An eine Allianz zwischen Amerika und Rußland glaubt man noch nicht recht, wohl aber sollen Unterhandlungen über Eventualitäten im Gange sein. Herr v. Montholon, der hier durchgekommen ist, soll wichtige Nachrichten für seine Regierung aus Washington mitbringen. In Paris schmeichelt man sich, Enzland werde ohne Weiteres gemeinschaftliche Sache mit Frankreich machen, falls Rußland und Amerika sich die Hand geben sollten; die Sache verhält sich aber durchaus anders, und so lange man kann, wird man hier auch in diesem Falle neutral bleiben. Das Mißtrauen gegen Frankreich wird hier täglich größer, namentlich seit man die Ueberzeugung gewonnen hat, Frankreich suche unter der Hand Rußlands wieder näher zu kommen

Die „Times" hat ihre Meinung über die Polen und ihre Sache gänzlich geändert. Vor einigen Monaten sagte sie: „Wenn sich ein Volk auch der größten Verirrungen und Sünden schuldig gemacht hat, so bleibt es doch eine allzu ungerechte und grausame Strafe, es dafür einer Herrschaft, wie die russische ist, zu unterwerfen." Jetzt wird sie nicht müde, den Polen ihre alten Verirrungen und Sünden mit Bitterkeit vorzuhalten und gegen die Wiederherstellung Polens zu eifern. Ein längerer Artikel über diesen Gegenstand in ihrer neuesten Nummer schließt mit folgenden Worten:

Wir möchten Polen zum Frieden zurückgeführt und gut regiert sehen, aber jeder Schritt zu einem sarmatischen oder nur einem unabhängigen Polen wie das des vorigen Jahrhunderts wäre ein Rückschritt zur Gewaltwirthschaft Barbarei und Sklaverei.

Frankreich.

Paris, 24. Aug. Der ministerielle „Pays" verspricht nächstens — die Beziehungen der deutschen Bundesreform zu Frankreich ausführlich zu erörtern. Mittlerweile erklärt es, daß das vom Kaiser von Oesterreich in Frankfurt unternommene Werk keinen der Vorwürfe und Einwendungen in mehreren Pariser Journalen verdient. Es will der weisen und freisinnigen Initiative des Kaisers volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, und wünscht ihm aufrichtig vollen Erfolg. Die volle Aufrichtigkeit dieser Anerkennung ist wohl nicht buchstäblich zu nehmen. Die Lage und der Aufstand verbieten jedoch eine andere Sprache. Endlich ist das Vertrauen in die Ritterlichkeit des Kaisers Franz Joseph und seine Rechtspolitik wirklich geeignet, das Mißtrauen nicht leicht aufkommen zu lassen.

Im Handel und in den Geschäften sieht es nicht weniger flau aus als an der Börse. Magazine in den lebhaftesten Straßen sind reihenweise zu vermiethen und am vorigen Freitag allein sprach das Handelsgericht nicht weniger als 21 Fallimentserklärungen aus.

Die offiziöse „Nation" glaubt zu wissen, daß die letzte Depesche des Herrn Drouyn de Lhuys an das Petersburger Cabinet nicht die Nothwendigkeit einer Antwort Seitens Rußlands bedinge; wenn Rußland seine Weigerung, auf die Forderung der drei Mächte einzugehen, aufrechterhalte, so könne es dieß durch eine einfache Empfangsbescheinigung thun.

In den offiziellen Kreisen zu Paris wird man immer besorgter wegen der Entwicklung der mexikanischen Angelegenheit. Wie der Kölnischen Zeitung von dort geschrieben wird, soll der unionistische Gesandte Hrn. Drouin de Lhuys eine Note überreicht haben, in welcher Hr. Seward erklärt, daß die Union nur die Regierung des Präsidenten Juarez als zu Recht bestehend kenne

Italien.

Turin, 22. August. Man hat hier von Paris aus Winke erhalten, welche darauf hindeuten, daß Frankreich wieder mit Rußland Versuche macht; Herr Nigra spricht sich ziemlich unverhohlen hierüber aus. Mit dieser Wendung gängt es zusammen, wenn Il Diritto, das demokratische Journal, die Regierung anklagt, auf eine Allianz mit Rußland hinzuarbeiten. Man verhält sich hier ganz zuwartend, und nur gegen Oesterreich hat man weder seine Gesinnungen, noch seine Politik gewechselt, wie unter Anderem die Medaillen-Vertheilung an die ungarische Legion und die bevorstehende Neuorganisirung derselben beweist. Man sieht hier nicht ohne Vergnügen der Möglichkeit des baldigen Rücktrittes von Drouyn de Lhuys entgegen.

Rom, 18. August. Es ist interessant auch einmal ein revolutionäres Blatt, z. B. „Lo Zenzero," über die Thätigkeit des sogenannten römischen Nationalcomite's sprechen zu hören.

„Es ist bekannt," sagt dieses Journal, „daß das römische Nationalcomite der italienischen Regierung schon verschiedene Millionen gekostet hat, und noch zur Stunde viel kostet. Im allgemeinen betrachtet, besteht es nur aus einer Schaar von Parasiten, welche es sich zum Zweck machen, von der Turiner Regierung so viel Geld als möglich zu ziehen. Die Hauptthaten dieses patriotischen Vereins beschränken sich auf das Losbrennen von Papierbomben, auf das Denunciren dieses oder jenes obscuren Römers, und auf Schimpfen gegen die Franzosen, weil sie keine Insurrection zulassen."

Rußland und Polen.

Die wiener Presse schreibt: „Aus derselben Quelle, aus welcher uns vor elf Tagen die Nachricht von den Vorbereitungen zum Abschlusse eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Petersburg und Washington zukam, wird uns heute berichtet, daß sich diese Verhandlungen noch im letzten Augenblick zerschlagen haben. Ob das Bündnißproject gescheitert ist, weil das Geheimniß nicht entsprechend gewahrt und es dadurch andern Regierungen möglich gemacht wurde, dazwischenzutreten, oder ob man es russischerseits fallen ließ,

weil es in England bereits die gewünschte Wirkung auf die Verhandlungen wegen der polnischen Frage ausgeübt hat, wagen wir nicht zu entscheiden."

Amerika.

New-York, 12. Aug. Eine lebhafte Korrespondenz hat zwischen Seymour, dem (demokratischen) Gouverneur von New-York, und dem Präsidenten Lincoln stattgefunden. Seymour beklagte sich über die Ungerechtigkeiten der Aushebungsakte, wie sie in seinem Staate ins Werk gesetzt werde, und forderte die Suspension der Aushebung, bis die Ungleichheiten berichtigt sein würden. Ferner schlug er für die Konscription freiwillige Einstellung vor und verlangte, die Verfassungsmäßigkeit der Akte in den Staatsgerichtshöfen zu prüfen. Lincolns Antwort lautete, die Akte könne wohl geprüft werden, doch sei keine Zeit zu verlieren, um die Aushebung so rasch wie thunlich zu betreiben; wo sich Unregelmäßigkeiten herausgestellt hätten, möge die Aushebung von Neuem vorgenommen werden. In einem zweiten Briefe versicherte Seymour den Präsidenten, es seien Ungerechtigkeiten und Betrügereien bei der Aushebung vorgekommen, und zwar seien in den vornämlich demokratischen Distrikten weit mehr Personen ausgehoben worden, als in den republikanischen. Lincolns Antwort bestätigte wieder seinen Entschluß, die Aushebung durchzusetzen. Der New-Yorker-Herald kündigt an, daß in nächster Woche eine Zusammenkunft hervorragender Männer von der republikanischen Partei in Washington stattfinden werde, um darüber zu berathen, unter welchen Bedingungen die Rebellen wieder in die Union aufzunehmen seien.

New-York, 14. August. Ein combinirter Sturm der Unions-Streitkräfte auf Charleston war, den letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatze in Süd-Carolina zufolge, für den gestrigen Tag angesetzt. Man erwartet die Einnahme von Fort Sumter, Fort Wagner und Cummingspoint. Die Conföderirten verstärkten die James-Insel. General Lee behauptete sich in den Engpässen zwischen dem Rappahannock und Rapidan.

Gerichtssaal.

I. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg.

Am 12. August. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath v. d. Pfordten.) Der ledige Metzgergeselle Georg Stöhr von Reuth hatte in der Nacht vom 3. auf den 4. Mai l. Js. dem Müllergesellen Joseph Dobler von dort aufgepaßt und demselben mit einem als Waffe zu erachtenden Instrumente eine Kopfwunde beigebracht, welche eine mehr als 5tägige Arbeitsunfähigkeit nicht zur Folge hatte. Georg Stöhr wurde wegen Vergehens der Körperverletzung in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat 15 Tagen verurtheilt. (kgl. Staatsanwalt Stadelmann. Vertheidiger k. Adv. Dr. Schüttinger.)

Am 13. August. 1. (Vors. k. Bez.-Ger.-Rath Wäger.) Der Schlossergeselle Georg Schmidt von Kleukheim wurde wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden der Gärtnersfrau Katharina Roll von hier, welcher er aus ihrer Commode am 6. Juli curr. 6 fl. 36 kr. entwendet hatte zu einer 1monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann. Verth. Appell.-Ger.-Acc. Ebert.) — 2. (Vors. k. Bez.-Ger.-Rath Pflug.) Der Taglöhner Johann Georg Händel von Häuptendorf, als Holzfrevler bekannt, welcher im Monate März l. J. dem Schuhmachermeister Michael Wegner einige Hopfenstangen entwendet hatte, wurde wegen Vergehens des Diebstahls in eine 1monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.) — 3. (Vors. Bez.-Ger.-Rath Schubert.) Der Schuhmachergeselle Jakob Schick von Trainmeußel hatte am 1. Mai l. Js. auf dem Viehmarkt zu Wambach durch wissentlich falsche Vorspiegelungen, er kaufe einen Ochsen für den Bauern Martin Sponsel von Möggendorf den Viehhändler Joseph Rosenbaum von dort zur Ausantwortung eines Ochsen veranlaßt, welchen Schick sofort wieder um 30 fl. 20 kr. verkaufte und Rosenbaum um diese Summe wieder einlöste. Jakob Schick wurde von einer zweiten Anschuldigung eines im Uebertretungsgrade strafbaren Betrugs freigesprochen, dagegen wegen Vergehens des Betrugs in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat 15 Tagen verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.)

Am 19. August. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Pflug.) 1. Die ledige Taglöhnerin Rosine Heps von Trabelsdorf, wegen Vergehens der Verleumdung angeklagt, wurde, da durch die Zeugenaussagen dieses Vergehen nicht gehörig constatirt werden konnte, von der gegen sie erhobenen Anschuldigung freigesprochen. (k. Staatsanwalt Stadelmann.) — 2. Am Ostermontag v. J. Abends wurden in dem Schrenker'schen Wirthshause zu Eggolsheim dem Taglöhner Georg Barth von dort mittelst eines steinernen Maßkruges zwei Schläge auf den Kopf versetzt, in Folge deren letzterer 5 Tage arbeitsunfähig war. Als Thäter ist der Metzgergeselle Georg Arnoll von Eggolsheim angeklagt, welcher auch wegen Vergehens der Körperverletzung zu einer 15tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt wurde. (k. Staatsanwalt Stadelmann. Vertheidiger kgl. Adv. Dr. Schüttinger.)

Vermischtes.

*** München, 24. Aug. In Miesbach hat sich ein Turnverein gebildet, der bereits 20 Mitglieder zählt. — Das nächsten Sonntag in Salzburg stattfindende Gauturnfest wird, da es das erste in Oesterreich ist, zahlreich auch von Bayern besucht. — Die Anmeldungen zur Betheiligung an der Feuerwehr sind noch so dürftig und unansehnlich, daß diejenigen Recht zu haben scheinen, welche das Unternehmen für München als undurchführbar bezeichnet haben.

*** München, 26. Aug. Mit großem Bedauern haben wir heute das in der verflossenen Nacht erfolgte Ableben des k. bar. Generallieutnants und ad latus des Generalcommando München, Wolfgang v. Ott, eines der ältesten noch activ gewesenen Veteranen unserer Armee mitzutheilen. Nach einem mehrwöchentlich Unwohlsein entschlief der in so vielen Schlachten bewährte Krieger in Folge eingetretener Altersschwäche im Alter von 78 Jahren. Der letzte Feldzug, den der Verewigte mitmachte, war der Feldzug gegen die Dänen im Jahre 1849.

*** Zittau, 24. Aug. Gestern Nachmittag fand auf dem Berge Oybin eine von Gesangvereinen in Budissin, Löbau, Zittau, Reichenberg, Seifhennersdorf, Spitzkunnersdorf und Olbersdorf veranstaltete Musikaufführung statt. Bei dieser Gelegenheit ließen diese Gesangvereine folgendes mit „Gesangverein Zittau" unterzeichnetes Telegramm an die Fürstenversammlung in Frankfurt abgehen:

„An die hohe Versammlung der Fürsten und Freien Städte in Frankfurt a. M. zu Händen Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich. Die zu einer Sängerfahrt auf dem Berge Oybin bei Zittau versammelten Sangesgenossen aus Sachsen und Böhmen bringen in Hinblick auf die Hoffnungen, welche die hohe Versammlung der Fürsten und Freien Städte in Frankfurt für ein einiges Deutschland erweckt, Sr. Maj. dem Kaiser und allen Mitwirkenden ihre Huldigung und Herzensdank. Auf Bergeshöhen wird er durch dreifach harmonisches Hoch aus freier Brust der hohen Versammlung dargebracht."

*** In allen Hochgebirgen von Obersteier und Kärnthen ist am 20. August Schnee gefallen. In Hohenegg bei Eßli tobte am 18. ein bedeutender Sturm, welcher mit einem heftigen Hagelwetter verbunden war, das in wenigen Minuten einen großen Theil der Feldfrüchte vernichtete. Auch eine Menge von Hühnern und verschiedenen anderen Vögeln fand man erschlagen. Beim Beginne des Gewitters flüchteten sich mehrere Personen in ein Wirthschaftsgebäude. Dieses fiel zusammen und tödtete durch seinen Sturz einen von den daselbst Obdachsuchenden; ein zweiter wurde lebensgefährlich verwundet. — An demselben Tage tobte auch in Franz und in den benachbarten Gemeinden Gomilsko, Fraßlau und St. Georgen (Steiermark) ein fürchterliches Hagelwetter. Während des Ungewitters, welches nahezu eine Stunde dauerte, wüthete ein Orkan, wie ihn selbst die ältesten Leute der Gegend noch niemals erlebt haben; Bäume wurden entwurzelt, Wohn- und Wirthschafts-Gebäude wie Kartenhäuser über den Haufen geworfen. Am 17. entlud sich in der Gegend von Mschena (Böhmen) ein heftiges Gewitter, bei welchem ein Mädchen unweit des Dorfes Zamach vom Blitzschlag getödtet wurde. Der Dienstherr, welcher das Mädchen begleitete, wurde von dem Schlage betäubt. Auch bei Stolmir entlud sich ein heftiges Gewitter. Der Blitz tödtete einen hochbejahrten Häusler, eben als er am Fenster das Nachtgebet verrichtete.

*** Auf der Eisenbahnbrücke, die gegenwärtig zu Blackfriars für die London-Chatham-Dover-Bahn gebaut wird, stürzte vorgestern ein sich auf den Schienen bewegender Krahn, auf dem sich 7—8 Menschen befanden, durch eine Lücke aus einer Höhe von 40 Fuß in die Themse und zerschmetterte eine gerade unten durchfahrende Barke. Merkwürdiger Weise kam kein Mensch ums Leben und nur zwei erlitten ernstliche Verletzungen.

*** Einiges Aufsehen erregte in Paris eine Klage, die die „Leibkneterin" der Herzogin v. L., Frau Desiree Hochet, gegen die von ihr so oft geknetete Dame anhängig gemacht. Das Walken, Kneten nach orientalischer Art ist hier ganz und gäbe. Es besteht darin, daß man sämmtliche Muskeln des Körpers mit den Händen preßt und knetet, die Gliederungen zum Krachen bringt und die Glieder ausrenkt, um ihnen mehr Geschmeidigkeit zu geben. Frau Desiree Hochet soll in diesen Manipulationen eine außerordentliche Fertigkeit erlangt haben. Von ihrer Hand rühmt man, daß sie eben so fest als leicht sei. Sie knetete die Frau Herzogin in deren Wohnung. Als sie dieselbe vierundsechzigmal behandelt hatte, überreichte sie der Patientin ihre Rechnung von 320 Francs. Fünf Francs per Knetstunde ist der Millionärin zu viel — sie will nur zwei Francs geben, demnach 128 Francs statt 320 Francs. Frau Hochet gewann indeß ihren Proceß, und zwar glänzend; das Gericht hätte ihr vielleicht sogar das Doppelte zuerkannt, wenn sie es verlangt hätte.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Die Hopfenernte in Bayern beginnt und das Ergebniß derselben gestaltet sich bedeutend günstiger, als man vor 2—4 Wochen vermuthen konnte. Wenn auch die Quantität geringer ist als im Vorjahre, die Qualität und Feinheit des Gewächses war in keinem der Vorjahre besser.

Aus der Pfalz, 22 August. Die afrikanische Sonnengluth, welche seit Anfang dieses Monats bis vor wenigen Tagen auf uns niederbrannte, kam der Entwicklung der Trauben außerordentlich zu Statten. Die viel gefürchtete und in einigen Gegenden auch ausgebrochene Traubenkrankheit scheint nicht bloß in dem Schwefel, sondern auch in der plötzlich eingetretenen tropischen Hitze der Hundstage einen gewappneten Gegner gefunden zu haben. Besonders ist dieß zu rühmen am obern Gebirg, wo die Reben im Allgemeinen unbehelligt von Krankheit und Hagelschlag in vollster Kraft dastehen und auf einen guten Herbst die schönsten Hoffnungen bieten.

Aus Schlesien, 22. Aug. So verschieden sich bei uns auch das Ergebniß der dießjährigen Ernte in den einzelnen Landestheilen herausstellt, so ist doch so viel gewiß, daß sie unsern Bedarf vollständig deckt, auch selbst für den Fall, daß ein nicht unerheblicher Theil davon an das Vieh als Ergänzung anderweitigen Futters wird abgegeben werden müssen. Die Nachrichten aus den verschiedenen Gegenden des Landes weichen mehr denn je von einander ab, je nachdem die Strichregen, welche fast einzig und allein dem Boden Feuchtigkeit brachten, mehr oder weniger in den einzelnen Landestheilen niedergegangen sind. Wo sie stark hingetroffen haben, da hat man eine überschwänglich reiche Ernte gemacht, wie man dieß auch an den vielen im Freien stehenden Feimen sehen kann; wo es nicht der Fall war, hat man fast Mißwachs gehabt. Die Ausgleichung aber stellt sich so, daß wir die Ernte zu den mittelguten zählen müssen. Wie mit dem Getreide so ist es auch mit den Kartoffeln, die doch immer die Hauptentscheidung geben. Manche Güter werden davon mehr als seit langen Jahren haben, andere dagegen nicht über 20 bis 25 Scheffel vom Morgen ernten. Dem Stroh kommt das gute Einbringen zu nutze, wodurch es einen hohen Futterwerth hat, und das wenige Heu, welches indeß ebenfalls sehr gut aufgekommen ist, ersetzen hilft.

Aus Polen, 21. August. Lebten wir in einer Zeit des Friedens, so könnten wir dem Himmel nicht genug für den reichen Segen der diesjährigen Ernte danken, die seit vielen Jahren nicht so reichlich ausgefallen ist. So aber haben wir nicht allein während der Erntezeit sehr viel von dem Getreide — aus Mangel an Arbeitskraft — schon auf dem Felde verloren, sondern müssen auch jetzt noch jeden Augenblick gewärtigen das Eingebrachte durch Brand oder Plünderung zu verlieren. Die große Klage, wie wir sie den Sommer hindurch aus den uns benachbarten Ländern über die verderbliche Dürre vernommen, hat uns weniger betroffen, da wir fortwährend starke Strichregen hatten, so daß wir auch nicht über großen Mangel an Viehfutter zu klagen haben. Was hilft uns aber das letztere, da die Rinderpest unsere Viehstände decimirt, und bereits viele Ställe fast ganz ausgestorben sind. — Auch die Herbstsaatbestellung würde sich normalmäßig vollziehen lassen, wenn es uns dazu nicht an ausreichenden Kräften fehlte. Bekämen wir Ruhe im Lande — wozu aber nicht die entfernteste Aussicht ist — so würden wir Landwirthe einem sehr frohen Jahr entgegengehen, was wir aber unter dem jetzigen Umständen nur mit banger Besorgniß thun. — In der That ist der Zustand unseres Landes trauriger als man sich vielleicht im Auslande denkt, obgleich auch viele Uebertreibungen dahin gelangen. Kein Mensch ist in der Gegend wo der Krieg wüthet eine Stunde seines Lebens und seiner Habe sicher, was insbesondere auch für uns Deutsche der Fall ist, und wer nur kann, macht sich los, so schwer und schmerzlich das auch ist, und wandert aus. Denn wer verläßt gerne eine ihm lieb gewordene Scholle, zumal in diesem Jahr, wo sie der Himmel so reich gesegnet hat. — An die baldige Unterdrückung des Aufstandes glaubt hier kein Mensch, da er eher zu- als abnimmt, und wie die Aufständischen meinen, gerade im Winter erst wieder recht ausbrechen wird; geht das noch lange so fort, so wird das Land zur Wüste, trotz seiner gesegneten Fluren.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 25 August.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132¼	—
„	„ ditto à 25 fl.	38⅜	—
„	„ Darmstädter Bankactien	236¼	—
Oesterreich,	Bankactien	830	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	71⅛
„	5% Metalliques-Obligationen	67¼	—
„	4½% „ „	60⅜	—
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	140⅛	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	83¼	—
„	100 Fl. von 1858	142	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	97⅛
„	4% 1jährig „	101¼	
„	4½% jährig „	101¼	
„	4½% Obligationen		103
„	5% Obligationen von 1855	—	
„	Ostbahn-Actien	—	114
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	144⅛
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38¼	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	110	—
„	fl. 35 „ von 1845	55⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	90
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¼	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97⅛	—
„	4½% „ „ „	—	104⅛
Frankfurt,	TaunusActien	307½	—
„	3% Bankactien	137¼	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10L	10	

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Originalloose des Bad. Eisenbahn-Anlehens

wovon die Ziehung am **31. August 1863** stattfindet werden von dem Unterzeichneten zum Tagescourse abgegeben.

Diese Loose sind mit Gewinnsten von: **Gulden 40,000 — 35,000 — 15,000 — 10 000 — 5000 — 4000 — 2000 — 1000 etc.** ausgestattet, und der geringste Preis, den mindestens jedes Loos erhalten muß, beträgt **47 Gulden.**

Der Verloosungsplan ist gratis zu haben und wird Jedermann franko zugesandt; ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung.

Alle Anfragen und Aufträge sind direct zu richten an

Jakob Lindheimer, junior,
Staats-Effekten-Geschäft in Frankfurt a. Main.

Zur Nachricht. Diejenigen Auftraggeber, welche sich bei obiger Ziehung betheiligen wollen, haben nur fl. 3 für jedes verlangte Loos einzusenden; bei Bestellung von 6 Loosen sind nur fl. 15 zu entrichten.

Ziehung am 31. Aug.

Gewinne: fl. 40,000, fl. 35,000, fl. 15,000 ꝛc.

Großherz. badische Loose per Stück circa fl. 56½ — in der Mehrzahl billiger, Verloosungs-Ine gratis; alle anderen **Anlehens-Loose & Staatspapiere** zu den billigsten Preisen bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg
Bank- und Wechselgeschäft, Isserdorfplatz L. Nr 299.

NB.! Die von uns gekauften **Original**-Loose, welche nicht gewinnen, werden sofort nach der Ziehung mit geringem Verlust, und **jederzeit** cursmäßig an Zahlung wieder angenommen.

Die **Jäger'sche** Buch-, Papier- & Landkartenhandlung in Frankfurt a. M. befördert täglich

Zeitungsannoncen

für alle Zeitungen und Localblätter des In- und Auslandes zu den

Originalpreisen.

Zeitungsverzeichnisse und Kostenvoranschläge gratis.

Börsennachrichten.

Augsburg, 24 August.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101⅜	B
detto 4½proz. Obligationen	102⅜	B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103⅜	B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100¼	G
Bayer. Ostbahnen	—	G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106	B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	—	G

Frankfurt, 25. August. Geldcours. Preußen 9 fl. 37½ — 38½ kr. preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stücke 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souverains 11 fl 44 48 kr.

Wien, 25 August. Devisen. Amst. Nationalanl. 92 30. Augsb. Mercur. 96.70 Lotterie-Anlehen-Loose von 1860 95 50 dergleichen von 1858 135 — Bank-Actien 793. Oesterr. ungarische Credit-Mobil.-Actien 191 70 Nordbahnactien 170 — Wechselcours: Amsterdam 93 Mon 94.60 London 112 —

Paris, 25. August. 4½pCt. Rente 96 65 3pCt. Rente 67 50

London, 25 August. 3pCt. Consols 93⅛.

Druck und Verlag von J. M. Mayer.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die 5spaltige Petitzeile 1½ Kreuzer; mit Stempelaufschlag oder bei Beilagen 3 kr.

№ 235 Freitag, 28. August. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 27. August. Heute Morgen 9 Uhr fand eine Conferenz der Könige von Bayern, Sachsen und Hannover, des Kronprinzen von Würtemberg, Kurfürsten von Hessen, Großherzogs von Weimar und Fürsten Liechtenstein im Taxis'schen Palais statt. Dieselbe Conferenz soll auch schon gestern Abend versammelt gewesen sein.

Gestern hat abermals eine Congreßsitzung stattgefunden. Dem Vernehmen nach ist die Diskussion bis zum §. 25 vorgeschritten und dürfte wohl in einer oder zwei weiteren Sitzungen die Berathung beendigt sein.

Ueber den Vorsitz und dessen Theilung zwischen Oesterreich und Preußen bestehen noch Meinungsverschiedenheiten. Die Erledigung dieser Frage wird einer Vereinbarung zwischen diesen beiden Mächten überlassen.

Die Bundesversammlung wird heute ihre regelmäßige Sitzung abhalten. Wie man hört befindet sich die holsteinische Angelegenheit auf der Tagesordnung.

Die „Südd. Ztg." meldet: Der Directorialartikel scheine noch nicht vollständig hergestellt zu sein. Neben ihm habe in der gestrigen Congreßsitzung auch Art. 8 zu nicht sofort zu erledigenden Anständen geführt, weil, dem Vernehmen nach, verschiedene Kleinstaaten gegen die Abhängigmachung der Theilnahme des Bundes am Krieg wegen des außerdeutschen Besitzes von Bundesmitgliedern von einfacher Mehrheit der Stimmen ihr Bedauern ausgesprochen. Deßhalb sei unter dem Vorsitz Oesterreichs aus Weimar, Oldenburg, Coburg, Bayern, Hannover und Sachsen eine Commission zur Prüfung der Bedenken in Betreff des Artikels 8 und der Directorialfrage überhaupt niedergesetzt worden. Zu letzterer gehöre auch die von Baden angeregte Theilung des Vorsitzes zwischen Preußen und Oesterreich, worauf dieses noch nicht eingehen wolle. In heutiger dritthalbstündiger Congreßsitzung ward Art. 20 bis 25, aber nicht der Direktorialartikel verhandelt. In Betreff des Delegirtenartikels trägt die „Südd. Ztg." die Bemerkung nach: Coburg habe für die Hälfte der Mitglieder die direkte Wahl beantragt, sei aber durchgefallen. Die „Südd. Ztg." hört: kürzlich habe Frhr. v. Roggenbach in einer Note an den Grafen Rechberg erklärt, daß die Verantwortlichkeit constitutioneller Minister mit einer endgiltigen Entschließung der Fürsten nicht vereinbar sei. Dem Vernehmen nach ist heute Abend Ausschußsitzung unter dem Vorsitz Oesterreichs.

München, 26. Aug. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden die Urlaubsgesuche der Abgeordneten Fr. Müller und Ant. Beck bis zum 15. Sept. genehmigt; für das durch Brand verunglückte Plößberg in der Oberpfalz wurde ebenfalls eine Subscriptionsliste aufgelegt. Hierauf verlas der Abgeordnete Dr. Streit eine Interpellation, die Reorganisation der technischen Lehranstalten betreffend, und stellte an das Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten die Anfrage: Welche Hindernisse der Durchführung der Reorganisation der technischen Lehranstalten entgegenstehen? Der interimistische Vertreter des Staatsministeriums, Staatsrath v. Pelkhoven beantwortete die Interpellation sofort dahin, daß bald nach dem Beschluß des jüngsten Landtags nicht unerhebliche Bedenken gegen den Schulentwurf geltend gemacht worden sind, daß über den Sitz der polytechnischen Hochschule bis zur Stunde die Ansichten sehr getheilt sind, und daß es daher gerathen wäre, noch zuzusehen, bis das öffentliche Urtheil mehr an Klarheit gewonnen. Die Staatsregierung ist deshalb einer ungerechtfertigten Verzögerung in dieser Sache sich nicht bewußt; für das Jahr 1863/64 ist noch nichts festgestellt, die Regierung wird aber angelegentlichst bestrebt sein, für die folgenden Jahre die Reorganisation durchzuführen. — Der nächste Gegenstand der Tagesordnung war der Antrag des Abgeordneten Stenglein, die authentische Interpretation der Art. 276, 301 Ziff. 4 und 319 des Strafgesetzbuches vom 10. Nov. 1861 betreffend. Der 1. Ausschuß und dessen Referent, Abgeordneter Hohenadel, beantragten, es sei dem Antrage eine Folge nicht zu geben, weil eine authentische Interpretation nur dann anzurathen sei, wenn sie dem Gesetze nach Sinn und Wortlaut vollkommen entspricht, und wenn sie durch Uebelstände, in der Anwendung des Gesetzes hervorgerufen, diese ganz oder zum großen Theile beseitiget. Die vorgeschlagene Interpellation ist zwar in thesi richtig, weil dem Sinne und dem Wortlaut des Gesetzes vollkommen entsprechend, sie ist aber nicht geeignet, die aus dem Gesetze selbst hervorgehenden Mißstände zu beseitigen, sondern würde vielmehr in der Anwendung mit weiteren Schwierigkeiten verbunden sein. Aber auch eine, an ihre Stelle zu setzende, jene Mißstände beseitigende Aenderung des Gesetzes selbst ist nicht zu empfehlen, weil eine theilweise Modification des Gesetzes an sich und namentlich nach kaum einjährigem Bestehen desselben nicht räthlich ist. Der Antragsteller vertheidigte seinen Antrag und betonte unter andern die praktische Seite, daß dadurch eine Ueberhäufung der Schwurgerichte vermieden werde, wie denn im heurigen Jahre unter 83 Fällen 32 wegen Diebstahls sind, von denen 20 wegen Rückfalls. Die Abgeordneten Dr. C. Barth, Dr. Wirschinger und der Ministerialkommissär Dr. Weis erklärte sich für den Ausschußantrag und die Kammer nahm denselben auch beinahe einstimmig an. — Den Mittheilungen der k. Staatsregierung, die Zoll- und Handelsverhältnisse betreffend, nämlich die Tara für unbearbeitete Tabaksblätter und Stengel betreffend, die Anwendung des herzogl. sächsischen Uebergangssteuergesetzes betreffend, und den zwischen den Zollverein und dem Freistaate Paraguay abgeschlossenen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrag betreffend, wird von der Kammer ohne Discussion die nachträgliche Genehmigung ertheilt.

Ueber die Rechnungsergebnisse der k. Salinenverwaltung für die Jahre 1859/60 und 1860/61 erstattete der Referent Kolb einen umfassenden Vortrag. Derselbe zerfällt in drei Abtheilungen, wovon die erste die Geldrechnungen behandelt; diese ergeben eine Gesammteinnahme von 6,040,490 fl. im Jahre 1859/60 und 6,229,350 fl. im Jahre 1860/61; die Ausgaben machten 3,078,560 fl. und 3,279,655 fl., so daß also in jedem Jahre der Reinertrag den Budgetansatz von 2.510,146 fl. um mehr als 400,000 fl. überstieg. Die zweite Abtheilung behandelt die Materialrechnung; daraus ist zu entnehmen, daß bei den sieben Salinen des Landes an Kochsalz 1859/60 810,476 Ctr. (19,341 Ctr. mehr als im Vorjahr), 1860/61 800,154 Ctr. erzeugt wurden. Der Verbrauch im Inlande betrug auf jeden Kopf der Bevölkerung 19 bayr. Pfund. Der Absatz nach Außen ging namentlich in die Schweiz. In den Erzeugungskosten ist eine beachtenswerthe Minderung trotz der gestiegenen Holzpreise erzielt worden. Die dritte Abtheilung handelt von dem Vermögen der Salinenanstalt; dasselbe betrug zu Ende des Jahres 1860/61 in Summa 13,362,608 fl. Im Jahre 1852/53 ward das gesammte Vermögen, jedoch ohne Einrechnung der Waldungen, zu 6,201,914 fl. veranschlagt. Bringt man an vorstehendem Resultate von 1860/61 die Waldungen in Abzug, so verbleiben 7,265,521 fl. und es zeigt sich eine Vermehrung von etwas über eine Million, hauptsächlich bei den Positionen: Betriebsmaterialvorräthe, Grundstücke und Gebäude. In einer Schlußbemerkung erörtert der Referent die Frage, ob nicht eine Aenderung der bisherigen Normen bezüglich des Salzverkaufs zweckmäßig wäre, nämlich das Aufheben des Monopols und Ersetzen desselben durch eine im ganzen Zollvereinsgebiet gleichmäßige Produktionssteuer, resp. Gestatten der Salzeinfuhr aus dem Zollvereinsauslande gegen einen entsprechenden Zoll, somit Beseitigung der im Zollvereinsgebiete zur Zeit noch bestehenden Verkehrsschranken bezüglich des Salzes; Gestatten des Privatbergbaues auch auf Salz (natürlich in bergmannischer Weise); Freigabe des Salzhandels und Vertheilung der gemeinsam zu erhebenden Einkünfte nach einem bestimmten Maßstabe. Referent glaubt, es würde dadurch einerseits das Lästige der Controle im Innern des Zollvereins bezüglich des Salzes hinwegfallen, und es würden andererseits die Kosten dieser Controle, resp. der Bewachung gespart werde; es würden bedeutende Fracht-Kosten erspart dadurch, daß man das Salz nach jeder Gegend gerade von derjenigen Saline bezieht, in deren natürlichen Absatzgebiete man sich befindet, während gegenwärtig diese Absatzgebiete auf kostspielige Weise künstlich gebildet, bald beschränkt, bald erweitert sind, und somit vielfach der Salzbezug von der nächstgelegenen (an sich concurrenzfähigen) Saline geradezu ausgeschlossen ist; der kaufmännische Geschäftsbetrieb würde bei den Verpackungskosten eine bedeutende Ersparniß zu erzielen wissen; durch Uebergang des Salzverkaufs in den kaufmännischen Betrieb würde die ganze Verwaltung vereinfacht, eine Masse von Beamten entbehrlich, deren Besoldung erspart; die Kosten der Gebäude für Spedition fielen hinweg; aus der vorgeschlagenen Aenderung würde sich unmittelbar ein Wohlfeilerwerden des Salzes ergeben, herbeigeführt dadurch, daß der Handel das Salz aus den am wohlfeilsten producirenden Salinen und Salzbergwerken bezöge, ohne daß dem Staat seine Reineinnahme geschmälert würde. Nach ein paar kurzen Bemerkungen wurde der Ausschußantrag: es sei den vorgelegten Nachweisungen über die Rechnungsergebnisse der Salinenverwaltung für die Jahre 1859/60 und 1860/61 die Anerkennung zu ertheilen — einstimmig angenommen. — Zum Schluß wurden mehrere Anträge zur weiteren Ueberlegung an die betreffenden Ausschüsse übergeben und andere wegen mangelnder Competenz abgelehnt — Der Präsident Graf Hegnenberg-Dux gab hierauf noch ein Telegramm des Staatsministers Frhr. v. Schrenk in Frankfurt

bekannt, wornach Se. Maj. der König die Kundgebung der Kammer der Abgeordneten bezüglich der Bundesreform mit Freuden vernommen hat.

München, 27. Aug. In der gestrigen Abendversammlung des großdeutschen Vereins war selbstverständlich der Fürstentag ausschließender Gegenstand der Besprechung. Der Vorsitzende unterzog die gegenwärtige Lage einer eingehenden Erörterung und äußerte die sichere Hoffnung, daß das begonnene Werk zu einem gedeihlichen Ende geführt werde, namentlich hervorhebend, daß wie kein Deutschland ohne Oesterreich, auch kein Deutschland ohne Preußen möglich sei, daß aber letzteres, wenn ihm der rechte Sitz am rechten Ort reservirt bleibe, doch schließlich auch nachfolgen müsse. Eine angeregte Demonstration Seitens des Vereins hielt man so lange für unzweckmäßig, als nicht endgültige Beschlüsse des Congresses vorliegen.

Von hiesigen Bürgern wird beabsichtigt, Se. Maj. den König bei Rückkehr von Frankfurt, die am Sonntag oder Montag erfolgen wird, mit Jubel über das begonnene Werk der Bundesreform zu empfangen. Nicht großartige Vorbereitungen, sondern eine Massendemonstration im Moment der Ankunft Sr. Majestät, sei es am Bahnhof oder in Nymphenburg, wird der richtigste Ausdruck der gesammten Einwohnerschaft Münchens sein.

Nach einer Bekanntgabe im Regierungsblatt betrug der Schuldenstand sämmtlicher Gemeinden des Königreichs beim Rechnungsabschluß 1861/62 14,970,836 fl. Diese Summe vertheilt sich auf die einzelnen Kreise (mit Hinweglassung der Kreuzer) wie folgt: Oberbayern 5,361,009 fl. Niederbayern 376,975 fl. Pfalz 169,764 fl. Oberpfalz 551,815 fl. Oberfranken 1,745,897 fl. Mittelfranken 1,417,919 fl. Unterfranken 3,984,017 fl. und Schwaben 1,363,436 fl.

Koburg, 26. Aug. Der Kaiser von Oesterreich wird in der nächsten Zeit hieher kommen und der Königin von England einen Besuch machen. Sein Hieherkommen ist sicher, nur der Tag der Ankunft ist noch unbestimmt und wird von Beendigung der Berathungen des Fürstentags abhängen.

Mainz, 26. August. In der gestrigen Plenarversammlung erstattete noch Justizrath Volkmar aus Berlin Bericht über den gegenwärtigen Stand der gemeinsamen deutschen Gesetzgebung, und wurde hierauf auf Antrag des Bezirksgerichtsassessors Dr. Hierl aus München beschlossen: es sei wünschenswerth, daß in allen deutschen Ländern Gerichtsferien eingeführt werden und solche möglichst gleichzeitig stattfinden. In der dritten Abtheilung wurde die Abschaffung der Todesstrafe mit 41 gegen 40 Stimmen abgelehnt, desgleichen sämmtliche Anträge betreffs der Erweiterung des gesetzlichen Strafmaßes und der Beschränkung der Strafschärfungen und in der vierten Abtheilung wurde beschlossen: 1) Der Juristentag spricht sich, ohne damit bestimmten Vorschriften über die Zulässigkeit einzelner Beweismittel und über die Art ihrer Erhebung vorzugreifen, so wie mit Vorbehalt nöthiger Bestimmungen über den Beweis durch Urkunden und den Eid, — für den Grundsatz aus, daß der Richter die Wahrheit der Thatsachen nach freier Ueberzeugung zu prüfen habe. — 2) Fast einstimmig abgelehnt wurde der Antrag a. wegen Trennung der Anwaltschaft von der Advokatur. Dagegen wurde der Antrag b. auf Freigebung der Advocatur, ohne Unterschied der Gerichte und Proceßart, dann der Trennung des Notariats von der Advokatur einstimmig angenommen.

Aus Baden, 26. August. Auf dem Schwarzwalde, bei dessen Bevölkerung ziemlich allgemein eine freisinnige Gesinnung in großdeutscher Richtung herrscht, ist unlängst ein Aufruf folgenden Inhalts verbreitet worden: „Man veranstalte aller Orten kleine Volksversammlungen und beschließe: 1) eine Dankschrift an Kaiser Franz Joseph für Berufung des Fürstentages und Vorlegung der Verfassung; 2) Dankschrift an den Großherzog für Mitwirkung zur Annahme der Verfassung; 3) Bittschrift an den Fürstentag, um Annahme der Verfassung der deutschen Fürsten; 4) Bittschrift an die verschiedenen Kammern um Annahme der Verfassung von Seiten des Volkes." Alles Zögern schadet; schadet und endet wie das Reichsparlament.

Wien, 24. Aug. Nach der „Gen.-Corresp." hat der Kaiser die Errichtung einer Rechtsakademie in Klausenburg genehmigt, gleichzeitig auch gestattet, daß die Erhebungen wegen Errichtung einer paritätischen Universität zu Hermannstadt bezüglich Umgestaltung der dortigen k. k. Rechtsakademie in eine solche eingeleitet und die entsprechenden Anträge gestattet werden. — Die „Tyroler Stimmen" schreiben: Die Nachricht, der Fürstbischof von Trient habe vom Ministerium ein „Abmahnungsschreiben" wegen seines ersten Hirtenbriefes erhalten, ist nicht wahr.

Wien, 25. August. Auf eine Anfrage des Bürgermeisters erklärte Minister Meeseny, der Kaiser werde nicht vor dem 5. Sept. zurückkehren. — Prinz Karl von Preußen ist soeben hier angekommen.

Wien, 25. Aug. Für den Einzug des Kaisers in Wien werden bereits umfassende Vorbereitungen zu großen Festivitäten getroffen. Es steht jedoch zu erwarten, daß der Kaiser sich jede mit einem Aufwande verbundene Empfangsfeierlichkeit verbieten werde. — Ein Gerücht, welches wissen will, daß dem Schlusse des Congresses bald eine andere, die Lösung der ungarischen Frage in ähnlicher Weise plötzlich herbeiführende Ueberraschung bevorstehe, entbehrt vorläufig jeder Begründung, wenn es sich auch nicht leugnen läßt, daß die wiederholte Berufung des Erzherzogs Stephan nach Frankfurt nicht ohne Bedeutung sei und der Combination freien Spielraum gewähre.

Die Mittheilungen, welche es als möglich oder gar als wahrscheinlich hinstellen, daß Oesterreich um die Verständigung in Frankfurt zu fördern, geneigt sein könnte, in Bezug auf den Vorsitz in dem neuen Bunde Concessionen zu machen, werden als vollständig unrichtig bezeichnet. Oesterreich, so wird versichert, werde dem Gelingen des Reformwerkes jedes Opfer bringen, aber an zwei Punkten seines Entwurfes werde es unbedingt festhalten; es werde weder auf das Recht des Vorsitzes im Bunde noch auf den Gedanken der Delegation für das zu schaffende Parlament verzichten.

Wien, 25. August. In Sachen der Vertheidigung der deutschen Nord- und Ostseeküsten wird, vielleicht im Hinblick auf die neuerdings nicht gerade ferner gerückte Eventualität eines Conflicts mit Dänemark und Genossen, seit einiger Zeit wieder eifriger verhandelt. Der gegenwärtige Stand der Angelegenheit ist der folgende. Ueber die Unterbringung der Nordsee-Flottille bestehen in der betreffenden Bundes-Specialcommission zwei verschiedene Ansichten: Hannover will die Flottille in seinen Weserhafen Geestemünde, der übrige Theil der Commission will sie in den preußischen Jahdebusen bei Heppens verlegt wissen. Vor kurzem ist nun Hannover mit einem vollständig formulirten Vorschlag aufgetreten. Es erklärt sich darin bereit: „bis dahin, wo die Begründung einer größeren Bundesflotte und die Errichtung eines eigenen Bundeskriegshafens an der Nordsee" gesichert wäre, für die Küsten-Nordseeflottille einen Theil des Geestemünder Hafens als Station herzugeben; es will sogar unentgeltlich das Terrain für die erforderlichen Marine-Etablissements einräumen, die Verlegung des Weserdeichs auf eigene Kosten beschaffen und selbst einen nicht unbedeutenden Baarzuschuß zu den nöthigen Weganlagen, Krahnen ꝛc. leisten. Als Bedingung für alle diese Leistungen fordert es nur, daß der den Kriegsfahrzeugen eingeräumte Theil des Hafens, so weit ihn diese nicht füllen, auch für Handelsschiffe verfügbar bleibe; daß das Ein- und Auslaufen der Kriegsschiffe in Friedenszeiten sich nach den Anordnungen der Hafenverwaltung regle, sowie daß diese Schiffe überhaupt sich der Hafenpolizei unterordnen, endlich, daß Pulvermagazine und sonstige militärische Etablissements nur in angemessener Entfernung vom Hafen angelegt werden dürfen.

Dem „Botschafter" wird aus Frankfurt mitgetheilt, es sei alle Aussicht vorhanden, daß die angedrohte Execution gegen Dänemark und die Besetzung Holsteins in Vollzug gesetzt werde. Oesterreich und Preußen würden die Reserve bilden, das Haupterpeditionscorps aber aus Truppencontingenten der Mittel- und Kleinstaaten bestehen. Die aufzustellende Truppenmacht werde hinreichen, die Executionsmaßregel unter allen Umständen durchzuführen.

Wien, 27. Aug. Der „Botschafter" veröffentlicht die Analyse eines Promemorias, welches der Kaiser am 3. d. M. dem König von Preußen bei Gelegenheit der Einladung zum Fürstencongreß in Gastein übergeben habe. Diese Denkschrift beruft sich auf die europäische Lage, welche fordere, daß die deutschen Fürsten sich rechtzeitig einer haltbaren Stellung versichern. Der Kaiser erkennt an, daß auch die deutsche Nation mit Recht eine Neugestaltung ihrer politischen Verfassung erwarte; ebenso unumwunden erkennt aber auch die Denkschrift an, daß es ohne Preußens Mitwirkung für die Reorganisation des Bundes keinen definitiven Abschluß gebe, sowie daß Preußens Wille die Reform rechtlich und faktisch hindern könne. Die Dinge in Deutschland seien aber so weit gediehen, daß ein absoluter Stillstand der Reformbewegung nicht mehr möglich sei, und daß die Regierungen, welche Dies erkennen, sich zuletzt gezwungen sehen werden, Hand an ein Werk der Noth zu legen, indem sie sich zur partiellen Ausführung der beabsichtigten Bundesreform im Bereiche der eigenen Staaten entschließen, und zu diesem Zwecke, unter Wahrung des Bundesverhältnisses, ihrem freien Bündnißrechte möglichst ausgedehnte Anwendung geben. Von Preußens Entschließung werde es abhängen, ob der deutsche Bund wieder auf die Höhe seiner für die Nation und ihre Fürsten, sowie für den Frieden Europa's so wichtigen Bestimmung zu heben sei.

Großbritannien.

Die Times räth den Griechen, ihre Finanzen in Ordnung zu bringen und an das Bezahlen ihrer Schulden zu denken. Den Anlaß dazu gibt ihr der Brief eines „Philhellenen", welcher das so eben erschienene griechische Budget kurz dahin charakterisirt, daß er sagt, es gehe aus demselben hervor, daß die Griechen bei einer Jahres-Einnahme von etwa einer halben Million Pf.-St. etwa 1½ Million Pf. St. im Jahre ausgäben. Bei Erwähnung des Umstandes, daß das Deficit des laufenden Jahres sich bereits auf eine halbe Million Pf. St. belaufe, bemerkt die Times, daß dies, auf englische Verhältnisse angewandt, selbst wenn man die griechischen Revenuen möglichst hoch, nämlich auf eine Million Pf. St. veranschlagen wolle, einem Deficit von 35 Mill. Pf. St. gleichkommen würde.

Frankreich.

Paris, 25. Aug. Es wird der „France" aus Havana geschrieben, daß eine Adresse der Notabeln der Insel Cuba am 5. d. nach Madrid abgegangen ist. Die Unterzeichner dieser Adresse suchen

darum nach, daß die spanische Regierung sich mit der französischen darüber verständige, daß Mexico auf eine dauerhafte Weise organisirt werde, da ihre Interessen genau mit den Geschicken Mexico's in Verbindung stehen, und die Errichtung einer Monarchie das einzige Mittel sei, seine Unabhängigkeit zu sichern.

Paris, 25 Aug. Die „Nation" hält heute einen sehr heftigen, gegen Oesterreich gerichteten Artikel. Herr Leonce Dupont klagt Oesterreich an, eine zweideutige Politik zu verfolgen. Der ganze Unmuth, den die österreichischen Bemühungen in Frankfurt hier hervorgerufen, gibt sich in dem Artikel der „Nation" kund. — Die letzten Nachrichten aus Petersburg sind friedlicher, und es scheint daß man jetzt dort die Absicht hat, die Noten der drei Mächte ausführlich zu beantworten. Die Zusammenkunft in Frankfurt soll diesen neuesten Beschlüssen nicht fremd geblieben sein. Man glaubt hier sogar, Rußland werde in seinen Concessionen so weit gehen, daß ein Bruch mit Frankreich vermieden werde. Was die Veröffentlichung der Noten der drei Mächte verhinderte, weiß man nicht genau, da die Gründe die man angibt, nicht stichhaltig sind. Heute heißt es nun, daß sie nächsten Freitag im Moniteur erscheinen werden. Der Kaiser kommt nämlich heute oder morgen nach St. Cloud zurück; übermorgen ist Ministerrath, und Freitag kann dann der Moniteur sprechen.

Italien.

Turin, 26. Aug. Der König hat gestern das Gesetz unterzeichnet, demzufolge der Ankauf der Victor-Emanuelbahn durch den Staat geschieht; die Concession der calabrisch-sicilianischen Bahnen ist demnach der früheren Victor-Emanuelgesellschaft gesichert

Die durch fast alle deutschen und französischen Blätter gelaufene Nachricht, daß in Ankona in Gegenwart der Behörden an die in der ungarischen Legion in Italien dienenden Honveds aus der ungarischen Revolution von 1848—49 Medaillen vertheilt worden seien, wird von einem Turiner Korrespondenten der Independance als eine in allen Theilen erfundene Mystifikation bezeichnet.

Rußland und Polen.

Lemberg, 25. Aug. Die Lemberger Ztg. meldet: „Letzter Tage haben ungeachtet der strengen Grenzbewachung Zuzügler unbewaffnet, theils einzeln, theils scharenweise die Grenze des zolkiewer Kreises überschritten."

Warschau, 19. August. Das Amtsblatt enthält folgenden „wahrheitsgetreuen" Bericht: Am 9. August habe eine Truppenabtheilung Mlawa unter Dukmasnw 2000 Insurgenten bei Chromakow geschlagen; dieselben ließen 200 Todte, eine Menge Verwundete, 38 Gefangene und eine bedeutende Anzahl Waffen und Pferde zurück. Die Truppen haben einen (!) Todten und acht Verwundete eingebüßt. — Nach dreitägiger Verfolgung ereilte von Pultusk aus General Baggawut am 12. August bei Strachocin und Magnuszew eine 500 Mann starke Schaar des Jasinski und schlug sie, so daß ihr Verlust enorm sein soll. An Gefallenen blieben 150 und eine Menge Waffen, Pferde und Wagen. Die Truppen hatten beinahe keinen Verlust. (!) 60 berittene Insurgenten, die im Stobnicer und Miechower Kreise verschiedene Gesetzwidrigkeiten sich erlaubten, sind bei Chrobrz von einer Dragonerabtheilung niedergemacht worden. — Ein russisches Detachment unter Schulmann schlug am 14. eine 500 Mann starke Schaar Insurgenten unter Chmielinski bei Szczekocin. Sie verlor an Todten und schwer Verwundeten 100 an Gefangenen 26 Mann nebst Bagage, einen Wagen mit Pulver und Blei, 100 Stutzen und 20 Pferde. Die Truppen haben blos drei schwer und zwei leicht Verwundete eingebüßt. — Die 500 Mann starke Schaar Aufständischer, welche in der Nacht vom 14. zum 15. Szlary passirten und von drei Rotten nebst 150 Kosaken unter Schachowskoj geschlagen wurden, sind im Walde von Imbramowic aufgerieben worden. Nur wenigen gelang es, zu entfliehen. Ein zweiter Bericht des Fürsten Schachowskoj meldet: Am 16. d. M. stieß eine Schaar Insurgenten von 700 M., welche die Grenze bei Gleiwitz überschritten hatten, auf drei Rotten Militär, wurde geschlagen und über die Grenze zurückgeworfen. Es wurden 77 gefangen, 200 Stutzen und 10,000 Patronen erbeutet. Die Truppen hatten nur drei Todte und sieben Verwundete.

Warschau, 25. Aug. Eine 2500 Mann starke Bande, von Eminowicz Zwicka, Rutkowski und Gromekac geführt, welche aus dem Gubernium Lubli in das Gubernium Random eingedrungen ist, wurde gestern von den russischen Truppen zurückgeworfen und zerstreut. Die Insurgenten haben 150 Todte, 250 schwer, eine große Anzahl leicht Verwundeter und 31 Gefangene verloren. Unter letzteren befanden sich Bauern, die zum Eintritt in die Insurgentenreihen mit Gewalt und unter Todesdrohung gezwungen waren. Sie wurden unverzüglich in Freiheit gesetzt. In allen Dörfern, durch welche die Insurgenten gekommen, haben sie sich der größten Grausamkeiten gegen die Bewohner schuldig gemacht.

Nach einem Privatbrief aus Warschau ist Großfürst Konstantin am 25. August nach Petersburg gereist, hat jedoch seine Gemahlin zurückgelassen. Es heißt, er sei zu einer Conseilsitzung berufen.

St. Petersburg, 20. Aug. Der russische Invalide und die andern officiellen Blätter fahren fort, die Nachrichten von den Kämpfen in Polen zu bringen. Das Mißgeschick, das neulich den von Warschau abgesandten Geldtransport von 200,000 Silber-Rubel im Walde bei Zyrzyn getroffen, hat hier große Unzufriedenheit mit den halben Maßregeln der militärischen Verwaltung in Polen erregt. Doch noch mehr empören die immer wieder eintreffenden Nachrichten von den im Auftrag der Nationalregierung ausgeführten Mordthaten, wie z. B. der an der Familie Wichert. Der ebenfalls auf Befehl dieser Regierung am Adelsmarschall des Gouvernements Willna, Domeiko, versuchte Mord ist glücklicherweise nicht zur Ausführung gekommen. Die Verwundung am Arm soll nicht zu den gefährlichen gehören. Weil Domeico seine Pflicht erfüllte, und die ihm von dem größten Theil des litthauischen Adels zugestellte Ergebenheitsadresse an den Kaiser unterzeichnete und überreichte, sollte er mit dem Tode bestraft werden! Mit solchen Maßregeln denkt die den Aufstand leitende Nationalregierung Freiheit und Unabhängigkeit zu erkämpfen, für diesen bisher ungekannten Terrorismus erwartet sie von der Bevölkernng des Landes Zustimmung und Unterstützung! Der gesnnde Sinn des Volks fühlt den Widerspruch zwischen den Worten und Thaten der Nationalregierung, und wendet sich von ihr ab. Alle Anstrengungen, die Bauern für die Erhebung zu gewinnen, scheitert daher, und wie Privatnachrichten aus dem Königreich Polen versichern, erwartet eine große Zahl von Gutsbesitzern dort nur den günstigen Augenblick, um sich dem Zwang der Nationalregierung zu entziehen und sich der erschütterten alten gesetzlichen Ordnung wieder einzufügen.

Aus Petersburg wird der „Gen.-Corr." über die Stellung Rußlands zu der deutschen Reformangelegenheit von gut unterrichteter Seite geschrieben: Die Aufgabe der Einigung und Kräftigung Deutschlands, zu welcher der Kaiser Franz Joseph mit männlich-großherzigem Entschluß die Initiative ergriffen hat, begegnet, wie aller Orten, so auch hier der lebhaftesten Aufmerksamkeit und unwillkürlicher Theilnahme. Ich weiß nicht, in welcher Weise durch den kühn und zugleich praktisch aufgegriffenen deutschen Gedanken anderswo gewisse den Ufern des Rheinstroms zugewendete Traditionen sich berührt gefunden haben mögen; im Osten konnten die Sympathien, die er erweckte, durch keine entgegenstehende Tradition beeinträchtigt werden. Rußland gelüstet es weder nach einem Elbe- noch nach einem Oder-Ufer; Rußland sehnt sich nach Ruhe und Frieden, und erblickt in Deutschlands Kräftigung kein Frontmachen gegen sich, kein Mißtrauensvotum, vielmehr eine vollkommene Garantie, indem es sehr gut begreift, daß ein starkes, in sich geeinigtes Deutschland die sicherste Gewähr für die Erhaltung des europäischen Friedens sein wird.

Amerika.

New-York, 15. Aug. Der Municipalrath von New-York hat drei Millionen Dollars votirt, um für die Conscribirten Einsteher zu erwerben.

New-York, 15. August. General Meade hat einen Besuch in Washington gemacht. Die Secessionisten haben die Bundesstation bei Warrenton genommen.

Die Londoner „Times" vom 24. August bringen zwei lange Correspondenzen aus Amerika, welche beide als Hauptthema die niedrige Denkungsart, das weit ausgedehnte Spionirsystem und vor Allem den militärischen Despotismus der nordstaatlichen Regierung bearbeiten, indem sie zugleich auf das Volk selbst manchen schlimmen Seitenhieb führen. Die Rebellen werden dagegen als die wahren Mustermenschen geschildert, welche aus einer ihnen verächtlich gewordenen Gemeinschaft austreten wollen und den Krieg zur Gestaltung ihres neuen Vaterlandes, einen Krieg, welchen allein der Norden verschuldet habe, auf die menschlichste und nobelste Weise führen. Eine treffliche Illustration zu diesem civilisirten Auftreten der conföderirten Regierung und ihrer Beamten liefert ein Tagesbefehl des mit der Aushebung in Westtennessee betrauten conföderirten Obersten Richardson, welcher in diesem den Rebellen nicht ganz gut gesinnt erscheinenden Districte alle waffenfähigen Männer im Alter von 18 bis zu 45 Jahren, weiße wie farbige, zum Kriegsdienste heranzuziehen beschäftigt ist. Es heißt in dem erwähnten Tagesbefehl, welcher in den Richmonder Blättern veröffentlicht worden ist, in wörtlicher Uebersetzung folgendermassen: „Wenn Jemand sich von seinem Hause entfernen sollte, um diese Anordnungen (sich der Aushebungscommission zu stellen) zu umgehen, so ist sein Haus und all sein Besitzthum mit Ausnahme desjenigen, was für die Commission von Nutzen sein kann, zu verbrennen. Weigert sich Jemand, sich zu stellen, so ist er auf der Stelle niederzuschießen. Flüchtet sich Jemand in sein Haus, um Widerstand zu leisten, so ist sein Haus in Brand zu stecken und zu bewachen, so daß er nicht aus demselben entkommen kann."

Asien.

Kalkutta, 22. Juli. Die Japanesen zahlten die Entschädigung an die britische Regierung erst dann als der Admiral gedroht hatte, die Feindseligkeiten binnen acht Tagen zu eröffnen. Die Bestrafung der Mörder und die Entschädigung an die Mißhandelten will der Admiral vom Fürsten Jatzuma selbst erzwingen. Bezüglich der vom Mikado befohlenen Austreibung der Fremden und Schließung der Häfen wollten die Beamten des Taikun Unterhandlungen anknüpfen und machten den Vorschlag, die Fremden sollten ihre Niederlassungen militärisch besetzt halten. Die Gesandten erwiderten, sie würden an ihre Regierungen berichten. Ein

japanesisches Regierungsschiff feuerte auf einen amerikanischen Dampfer. Nach Pecking ist eine holländische Gesandtschaft auf dem Wege.

Vermischtes.

*** Bamberg, 28. Aug. Nach einem hier eingetroffenen telegraphischen Berichte ist der fürstl. Windischgrätz'sche Forstmeister Andreas E., welcher seinem Herrn nicht weniger als 80,000 fl. veruntreut hat, durch Erhängen weiteren Unannehmlichkeiten aus dem Wege gegangen.

*** Aschaffenburg, 27. Aug. Gestern ist ein junger Mann, wie man vernimmt, ein Beamter aus Frankfurt, wegen eines hier verübten Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhaftet und in die Frohnfeste gebracht worden.

*** Lindau, 26. August. In den gestrigen Vormittagsstunden fand bei großer Betheiligung von Neugierigen und wenig Kauflustigen die Versteigerung des Dampfbootes »Ludwig« unter amtlicher Leitung zu Rorschach statt. Das Versteigerungsresultat blieb weit hinter den Erwartungen des Hrn. Bauer zurück, indem nur 16,700 Fr. (7793 fl.) geboten wurden, um welchen Preis jedoch das Schiff nicht überlassen wurde vielmehr dem Letztern verblieb. Dem Vernehmen nach wurden in letzterer Zeit Hrn. Bauer mehrere Kaufsanbietungen, jedoch zu sehr niedrigen Summen gemacht und wird das Schiff nochmaliger Versteigerung unterstellt werden. Die Meistbietenden waren Rorschacher Ortsangehörige, welche beabsichtigten, das Boot für Gründung eines Dampfschifffahrts-Institutes dortselbst zu erwerben. Der Eisenwerth der Schiffsschaale und der Maschine soll sich gegen 6000 fl. belaufen.

*** Am 3. Juli hatte ein dreizehnjähriger Knabe in einer Vorstadt von Mons (Belgien) ein Kind von 4½ Jahr an sich gelockt, unter dem Vorwande, ihm ein Lerchennest zu zeigen. Kam waren beide im Felde angekommen, als der Aeltere den Jüngeren zu Boden warf, ihm beide Kniee auf die Brust stemmte und ihm den Mund mit Erde und Steinen verstopfte, bis das arme Kind elend erstickte. Alsdann warf er einen großen Haufen Erde über den Leichnam. Dieser frühreife Verbrecher erscheint jetzt vor den Assisen. Sein Aeußeres straft seine Schandthat Lügen; er benimmt sich wie ein ganz wohlerzogener Knabe; weder Blick noch Miene verräth eine so vollendete Verderbenheit, wie sie denn doch existiren muß: denn er gesteht das Verbrechen in seinem ganzen Umfange und sogar den lange gehegten Vorbedacht ein; ehe er das Kind an sich lockte, hatte er bereits vier Kiesel in der Tasche, um ihm solche in den Mund zu stopfen. Er gesteht sogar, er hätte noch lieber das Schwesterchen seines Opfers umgebracht, wenn er es hätte bekommen können. Ein Motiv der Rache liegt nirgends vor; vielmehr liegt die bloße Sucht zu tödten grell zu Tage. Die Zeugen bestätigen die frühreife Intelligenz des Angeklagten; er liebte von jeher, kleine Kinder zu mißhandeln, wagte sich aber niemals an größere. Die Jury bejahte die Unterscheidungskraft und sprach der Assisenhof eine fünfzehnjährige Gefängnißstrafe aus.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Frankfurt, 26. August. Heute hat unsere Herbstmesse begonnen. Der Verkehr ist sehr belebt. Man erwartet durchaus befriedigende Ergebnisse. Gestern hat auch unser Herbst-Pferdemarkt seinen Anfang genommen. Die Zahl der auf den Markt gebrachten Pferde, namentlich der Luxuspferde von den besten Racen, ist sehr bedeutend, u. es sind bereits zahlreiche Verkäufe abgeschlossen worden.

Aus der Pfalz, 25. Aug. Die nunmehr völlig beendigte Getreideernte hat durchschnittlich eine ganz befriedigendes Ergebniß geliefert. Besonders reichlich haben Spelz und Weizen eingetragen. In Folge der Ernte haben sich die Fruchtpreise denn auch etwas niedriger gestellt. Der Weinstock erregt überall da, wo Hagelschlag und Traubenkrankheit nicht gehaust haben, die besten Hoffnungen, namentlich in qualitativer Beziehung. Die Kartoffeln stehen gut. Die leidige Krankheit der früheren Jahre hat sich bis jetzt noch nicht gezeigt. Obst gibt es nachträglich strichweise recht erklecklich; doch wird es von Händlern aufgekauft und nach dem Auslande geführt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 27 August.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	—	—
„ „	ditto à 25 fl.	38½	—
„ „	Darmstädter Bankactien	236⅜	—½
Oesterreich,	Bankactien	830	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	71⅛
„	5% Metalliques-Obligationen	67	—
„	4½% „ „	60⅜	—
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	140⅛	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	83¼	—
„	100 Fl. von 1858	141¼	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	97⅛
„	4% ljährig „	101¼	—
„	4% ½jährig „	101⅛	—
„	4½% Obligationen	103	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	114⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	114⅜	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38½	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	109⅜	—
„	fl. 35 „ von 1845	55¼	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	89	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¾	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97⅞	—
„	4½% „ „	—	104½
Frankfurt,	Taunus-Actien	307½	—
„	3% Bankactien	136	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden.	Rthlr 101.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Nachgenannten sind Inhaber der je beigesetzten Firmen und haben sämmtlich ihre Hauptniederlassung in Bamberg:

1) Kaufmann **Johann Michael Spörlein** in Bamberg
Firma: „Mich. Spörlein";
2) Kaufmann **Carl Rainer Heger** in Bamberg
Firma: „C. R. Heger";
3) Buchbindermeister und Kaufmann **Kaspar Leß** in Bamberg
Firma: „Kaspar Leß";
4) Eisenhändler **Johann Andreas Holland** in Bamberg
Firma: „J. A. Holland";
5) Tapezier und Kaufmann **Michael Köberlein** in Bamberg
Firma: „Mich. Köberlein";
6) Kaufmann **Johann Baptist Schuberth** in Bamberg
Firma: „Joh. Bapt. Schuberth";
7) Kaufmann **Johann Baptist Kreutlein** in Bamberg
Firma: „J. B. Kreutlein";
8) Tapezier und Kaufmann **Konrad Köberlein** in Bamberg
Firma: „Konrad Köberlein."

Bamberg, den 24. August 1863.

Königl. Handelsgericht.
D. l. a.
v. d. Pfordten. coll. Walter.

Backer-Guano-Superphosphate

in der

Chemischen Fabrik Griesheim a. M.

Depot von Baker-Guano

für Herzogthum Nassau, Großherzogthum Hessen, Kurfürstenthum Hessen, für den Mittel-Rhein und Main.

Frankfurt a. M. 1. August 1863.

Das concess. Commissions-Comptoir für kaufmännische & ökonomische Produkte.

Werden regelmäßig wöchentlich circa mehre 100 ℔ frische Butter zu kaufen gesucht. Lieferungslustige wollen sich unter Angabe des Preises in frankirten Briefen wenden an

H. C. Wagner.
Magdeburg,
Rothekrobsstrasse Nro. 11.

Börsennachrichten.

Augsburg, 24 August.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101⅛	B
detto 4½proz. Obligationen	102⅝	B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¾	B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100½	G
Bayer. Ostbahnen	—	G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106	B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	—	G

Frankfurt, 27. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37½ – 38½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 – 57 kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 – 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½ – 34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 – 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 – 48 kr.

Wien, 26. August. Oesterr. Spez.-Nationalanl. 82 40, Spez.-Metall. 76.70. Lotterie-Anlehenslose von 1854 95 — dergleichen von 1858 134 50. Bankactien 792. Oesterreichische Credit-Mobilien-Actien 191 70. Nordbahnactien 169 30; Wechselcours: Augsburg 103 Mon 94 50. London 111 80.

London, 26 August. 3prCt. Consols 93¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 48 kr. monatlich — fl. 36 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (1/12 Druckz.) mit Schwabacher oder deren Raum 3 kr.

No. 236 Samstag, 29. August. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 27. Aug. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung wurde die dänische Erklärung übergeben und den vereinigten holsteinischen Ausschüssen überwiesen. Der dänische Gesandte, welcher krankheitshalber nicht in der Sitzung erschienen war, behielt sich weitere Erläuterungen vor.

Frankfurt, 28. Aug. Aus der vorgestrigen Sitzung des Fürstencongresses ist noch nachzutragen, daß auch die Frage: Direkte Wahlen oder Delegirte? zur Berathung gelangte. Nur zwei Stimmen hatten sich für erstere Form erklärt. Diese fügten sich jedoch der Ansicht der Mehrheit, von welcher geltend gemacht wurde, daß die Umgehung der Landtage bei Bildung der Bundesabgeordnetenversammlung mit dem föderativen Princip unverträglich sei und fortwährende Collisionen beider Gewalten hervorrufen müsse. Auch sei nicht zu ersehen, weßhalb die durch das Vertrauen des Volks gewählten Landtagsabgeordneten weniger Anspruch auf Vertrauen haben sollten, wie die aus unmittelbaren Wahlen hervorgehenden. Letzterer Modus sei schon mit Rücksicht auf das dermalen in Preußen bestehende Regierungssystem nicht wohl als durchführbar zu betrachten. Auch in der Stellung Dänemarks und der Niederlande lägen Schwierigkeiten.

Unter den versammelten Souveränen herrscht fortwährend das beste und erfreulichste Einvernehmen, obschon eine bekannte Partei aus der Nachbarschaft mit Eifer bemüht sein soll, durch eine höhere Persönlichkeit der Ansicht in dem Kreise der Fürsten Eingang zu verschaffen: der höchste Vorzug eines deutschen Souveräns bestehe darin, unverantwortlich zu sein; diese Unverantwortlichkeit aber fordere nothwendig, daß derselbe sich jeder unmittelbaren Entscheidung in Staatsangelegenheiten enthalte.

Wir dürfen indessen lebhaft daran zweifeln, daß diese Heidelberger Theorie bei Deutschlands Fürsten einen Anklang gerade in dem Momente finden werde, wo der Jubel des deutschen Volkes ihnen täglich von Neuem beweist, wie sehr dasselbe es zu schätzen weiß, daß seine fürstlichen Führer in Folge der Kaiserinitiative sich unmittelbarer als früher in geschäftmännischer Weise der Sorge um sein Wohl unterziehen.

Der Kronprinz von Sachsen war einen Tag hier und erhielt unmittelbar nach seinem Eintreffen einen Besuch des österreichischen Monarchen, der ihn bekanntlich zu seinen intimeren persönlichen Freunden zählt.

Der in Frankfurt beglaubigte Generalconsul der Vereinigten Staaten hat in den letzten Tagen neben seiner Nationalflagge auch die mexicanische aufgezogen. Man glaubt die Erklärung dieses allgemein auffallenden Vorkommnisses in folgender Mittheilung zu finden: der mexicanische Präsident Juarez habe sich schon vor einigen Monaten an die Regierung in Washington mit der Frage gewendet: ob sie, für den Fall, in welchem seine Autorität zeitweilig gestürzt werden sollte, Mexico durch ihre Agenten im Auslande repräsentiren lassen wolle. Hierauf soll eine zustimmende Antwort sofort erfolgt und schon im März den Agenten der Vereinigten Staaten von Hrn. Seward die Weisung zu Theil geworden sein, daß sie Mexico, falls es in fremde Gewalt gerathen sollte, ohne Zweifel zu repräsentiren haben würden.

München, 28. Aug. Die Kammer der Abgeordneten hält morgen wieder Sitzung. Soeben wird der gedruckte Bericht des Frhrn. v. Lerchenfeld: die Nachweisung über die Staatsausgaben in den Jahren 1859—61 betr. vertheilt. Der Ausschuß ist nachfolgenden Anträgen des Referenten einstimmig beigetreten: 1) Die Nachweisungen über die Staatsausgaben (mit Ausnahme jener über Staatsschuld, Militäretats, dann Straßen-, Brücken- und Wasserbauten, ferner Hochbauten) für die Jahre 1859/60 und 1860/61 anzuerkennen 2) An Se. Majestät den König die Bitte zu stellen: Bei Aufstellung des nächsten Budgets die Ausgaben der Kap. XI, XII und XVI in die Etats derjenigen Ministerien einstellen zu lassen, zu deren Geschäftsbereich die betreffenden Dienstezweige gehören. 3) Es wolle die Kammer den Wunsch aussprechen, den Unterricht in den Schullehrer-Seminarien auf 3 Jahre zu erstrecken und sich bereit erklären, die hiefür nöthigen Mittel zu willigen. 4) Es wolle die Kammer sich bereit erklären, die zur Erhöhung der Kongrua der katholischen Pfarreien auf 600 fl. — und der protestantischen auf 800 fl. erforderlichen Mittel der k. Staatsregierung zu willigen. 5) Es wolle die Kammer sich bereit erklären, der k. Staatsregierung für Unterstützung dienstunfähig gewordener deutscher Schullehrer eine entsprechende Summe im Maximalbetrage von 8000 fl. — per Jahr zur Verfügung zu stellen.

München, 28. Aug. Nach gestern getroffener Anordnung hat das gesammte Dienstpersonal für die k. Hofhaltung in Berchtesgaden bis zum 31. d. Abends dortselbst versammelt zu sein. Für die Hofhaltung der kgl. griechischen Majestäten in Bamberg haben mehrfache Personalaufnahmen in den jüngsten Tagen stattgefunden und erhielten die betreffenden Personen gestern die Weisung, bis zum 1. Sept in Bamberg einzutreffen und sofort ihre Dienstesstellen zu übernehmen. Die Ankunft JJ. MM. des Königs und der Königin von Griechenland zu Bamberg wird gegen Mitte September erfolgen.

München. 28. August. (Dienstesnachrichten.) Die bei dem Appellationsgerichte von Mittelfranken erledigte Rathsstelle wurde dem zweiten Staatsanwalte an diesem Gerichtshofe, E. F. Ch. Jergius, seinem Ansuchen entsprechend, verliehen; zu der bei dem Bezirksgerichte München l. J. erledigten Rathsstelle der Assessor des Appellationsgerichts von Mittelfranken, A. Frhr. v Harsdorf berufen und vom kgl. Staatsministerium der Justiz als Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Weismain der Appellationsgerichts-Accessist und bisherige Verweser dieser Stelle C. A. Frhr. v. Waldenfels, aufgestellt.

Kaufbeuern, 16. Aug. Heute Vormittags 10 Uhr wurde durch hiesige Bürger, Beamte und Insassen folgendes Telegramm an Se. Majestät den König nach Frankfurt abgesandt: „Dem Förderer deutscher Einheit, ihrem allergnädigsten Könige, wünschen Gottes reichsten Segen: Mehr als 300 Bewohner Kaufbeurens.“ Hierauf traf schon um 12 Uhr Mittags die nachstehende telegraphische Antwort ein: „Herrn Landwehr-Oberstlieutenant Schäfer in Kaufbeuren. Meinen freundlichen Dank Ihnen und den erwähnten Bürgern meiner getreuen Stadt Kaufbeuren für die kundgegebenen Wünsche. Max.“

Darmstadt, 28. August. Die zur gestrigen Oper eingeladene Versammlung des deutschen Juristentages verließ in Masse nach dem ersten Act das Theater, nachdem dort bekannt geworden, daß ihr Bureau nicht empfangen worden.

Das Frankf. Journ. bringt einen ausführlichen Bericht über diesen Vorgang. Nach diesem Berichte hatte der Prinz Alexander die Vertreter des Juristentags nicht empfangen, sondern sich vor deren Ankunft zum Empfange des Kurfürsten von Hessen nach dem Bahnhofe begeben. Dies hatte den größten Theil der Deputation des Juristentags veranlaßt, sofort Darmstadt zu verlassen und auch die Mitglieder aufzufordern, von dem Genuß der Gratisvorstellung keinen weiteren Gebrauch zu machen. Die übrigen, auch mit den Plätzen im Hoftheater unzufriedenen Juristen wurden nach dem ersten Akte von der gewaltigen Stimme eines Norddeutschen aufgefordert, sofort das Haus zu verlassen, was auch geschah.

Berlin, 26. Aug. Die ministerielle Nordd. Allg. Ztg. bringt folgenden Leitartikel: Mag die Zeit der deutschen Bundesreform günstig sein oder nicht, immerhin erscheint es uns als eine Nothwendigkeit, daß Preußen sich in dieser Frage nicht länger in der Negation der österreichischen Vorschläge halten, sondern seinerseits mit einem positiven Programm hervortreten und dasselbe zur That gestalten muß. Die Initiative zu einer Bundesreform war deßhalb um so delicater, um so schwieriger, als eine solche Reform nicht allein die Fürsten Deutschlands, sondern auch vornehmlich das deutsche Volk angeht. Die Regierung, welche eine Bundesreform anzubahnen versuchte, muß daher stets darauf gefaßt sein, dem Vorwurf zu begegnen, Wünsche und Hoffnungen unter den Bürgern eines andern deutschen Staates anzuregen, dessen Regierung vielleicht nicht diese Wünsche theilte, nicht diese Hoffnungen in seinen Bürgern erweckt wissen wollte. Diese indirecte Einmischung desjenigen Staates, der die Reformbewegung wünschte, in die Unterthanenverhältnisse der übrigen Staaten mußte bei allen Regierungen, die mit der Achtung vor ihrer eigenen Würde auch die für die Achtung der anderen verbinden, ein Hemmschuh für die Bundesreformanträge werden. Man mag das Verhalten der preußischen Regierung im Jahre 1849 beurtheilen wie man will, immerhin steht fest, daß diese Achtung vor der Souveränetät seiner deutschen Bundesgenossen den König Friedrich Wilhelm IV. persönlich, eben so wie seine Räthe, dazu veranlaßte, die damaligen Ereignisse und die Zeit nicht anders zu benutzen, jene Zeit, in welcher Oesterreich nur mit Hilfe einer fremden Macht seinen Thron zu stützen vermochte, und Frankreich als Republik nicht in der Lage war, gegen etwaige Aenderungen des Deutschen Bundes einen nachdrücklichen Einspruch zu erheben. Und als später ein kleiner Staat in der Person seines Souveräns des Herzogs von Koburg-Gotha, die Bundesreformfrage auf's Tapet brachte, ward derselbe so nachdrücklich durch die Regierung des Kaisers von Oesterreich zur Ordnung gerufen, daß man wirklich den aufopfernden Charakter des Herzogs bewundern muß, der um des Reformators willen die Beleidigung, die dem Souverän widerfahren, so gänzlich

vergessen konnte. Im gegenwärtigen Augenblick aber liegen die Sachen anders. Oesterreich hat die conventionellen Schranken durchbrochen, welche die Legitimität der deutschen Fürsten umgab. Es beantragt die Bundesreform um Oesterreichs willen.

Nun wohl, so reformire Preußen um Deutschlands willen, und wir werden sehen, welcher Seite sich die deutschen Fürsten und das deutsche Volk zuwenden werden, ob derjenigen Macht, welche Deutschlands Reform nur deßhalb anbahnt, um, wie die Wiener „Presse" sagt, „sich die Allianzen da zu suchen, wo sie am vortheilhaftesten erscheinen"; — oder dem Staate, der eben naturgemäß darauf angewiesen ist seine Politik in der deutschen Point zu suchen. So sind wir in der That Oesterreich zu Dank verpflichtet, das Eis gebrochen zu haben. Mit dem sechzehnten August dieses Jahres wird allerdings eine neue Aera für Deutschland heraufgebrochen sein, ob aber gerade diese Aera, die man in Wien gemeint hat, das werden die Ereignisse lehren.

Preußen hat treu ausgehalten bei dem Worte, welches es 1815 gegeben, als es die Wiener Verträge unterzeichnete. Man gibt ihm jetzt sein Wort zurück, und wieder tritt der alte preußische Feldruf in sein Recht: „Vorwärts!" —

Berlin, 27. Aug. Schon heute hat sich herausgestellt, daß alles Gerede von gestern, die preußische Politik müsse Oesterreich durch ein eigenes positives Programm aus dem Feld schlagen, eitel Trug und Schein (Wind) gewesen ist. Gestern das stolze: „Vorwärts!"; heute das kühle nichtssagende Wort: „Und darum wollen wir in Preußen getrost das Ende abwarten." In der That, binnen 24 Stunden kann sich kaum eine auffallendere Metamorphose in den Ansichten hervorthun. Uebrigens ist die Wahrnehmung interessant, daß weder die regierungsfreundliche Kreuzzeitung von der offiziösen Erbitzung Notiz genommen, noch die liberale Presse auf den an sich bemerkenswerthen Lärmartikel der „Nordd. Allg. Ztg." Gewicht gelegt hat. Die Feudalen wollen von einer Reform überhaupt nichts wissen, weder von einer österreichischen, noch von einer preußischen, und die Liberalen tragen natürlich Bedenken, auch nur momentan einer Bismarck'schen Reform in Deutschland das Wort zu reden.

Wien, 26. Aug. Nach einer Anordnung der österreichischen Regierung ist es denjenigen bayerischen Staatsangehörigen, die in Bayern selbst zum selbstständigen Gewerbebetrieb berechtigt sind, auf Grundlage der Gegenseitigkeit gestattet, in den an Bayern stoßenden österreichischen Gränzbezirken Arbeiten ihres Gewerbes auf Bestellung zu übernehmen und in Person oder durch ihre Hülfsarbeiter auszuführen, ohne Unterschied übrigens, ob das betreffende Gewerbe ein freies oder ein concessionirtes ist.

Wien, 27. August. Die Estensische Brigade ist jetzt wirklich aufgelöst; die Offiziere sind in österreichische Dienste getreten oder dem Privathaushalt des Herzogs von Modena einverleibt, die Mannschaften, noch ungefähr 3000 Mann, in ihre Heimath entlassen, diese letztern nicht ohne Widerstand. Vielleicht, daß nicht alle Verheißungen erfüllt wurden, mit welchen ihr Kriegsherr sie bisher beisammen hielt. Jedenfalls haben erst österreichische Truppen nach Bassano gezogen werden müssen, um der Meuterei ein Ziel zu setzen, und sie zum ruhigen Abzug zu bewegen. — Im Sperl hat gestern der Wiener Liederkranz eine Körner-Feier begangen. Vom Festplatz aus ging ein Telegramm nach Frankfurt, welches „dem Kaiser und dem Haus Oesterreich ein begeistertes Hoch" brachte. Noch lebt übrigens, als vermählte Arneth, Körners einstige Braut, die damalige Hofschauspielerin Antonie Adamberger.

Wien 27. Aug. Die „Gen.-Corr." bringt heute folgenden aus Frankfurt 25. August datirten Artikel: Nicht vergeblich berief sich der erhabene Urheber eines der großartigsten Ereignisse im ganzen Verlaufe unserer Geschichte auf der deutschen Fürsten „hochsinnige Hingebung an die gemeinsam große Sache, vor welcher untergeordnete Rücksichten als bedeutungslos zurücktreten;" aber es kam ihm auch zu, um sein Werk zu krönen, in solcher Hingebung, solcher Selbstverläugnung und Hintansetzung partikulärer Interessen Allen voranzugehen. Von der Ueberzeugung ausgehend, daß keine Frist weiter zu verlieren sei, um den deutschen Völkern die Festigung des ihnen gemeinsamen Bundes, die Verbesserung der Bundesverfassung zu schaffen, läßt Se. Majestät der Kaiser es nicht an Bereitwilligkeit, ja an Opferwilligkeit fehlen, nur damit jener rasche und einmüthige Entschluß, den Allerhöchstderselbe den Bundesgenossen so dringend an's Herz legte, erzielt werde. Sollte auch hierdurch der vorliegende Reformplan in seinen einzelnen Bestimmungen an Einfachheit nichts gewinnen, in Bezug auf die praktische Handhabung sogar verlieren — wichtiger als die einzelnen Bestimmungen der Reformacte erscheint es, den Gedanken zu verlebendigen, dem sie entstammt.

Die „Ostd. Post" bespricht heute die von den Journalen und dem Publikum seit den Frankfurter Tagen in den Hintergrund gestellte polnische Frage und constatirt das unerschütterliche, alle Classen mehr und mehr durchdringende Bewußtsein, daß die Lösung, wie sie nun beschlossen sein mag, eine friedliche sein wird, und daß zu einer kriegerischen Wendung der polnischen Frage keine Aussicht mehr vorhanden ist. Das Wort, welches man Lord Russell in den Mund legt: „wenn Rußland uns den Handschuh hinwirft, so werden wir ihn aufheben, aber nur um ihn zurückzugeben", bezeichnet die Lage Englands auf das Schlagendste.

Belgien.

Aus Brüssel wird der Patrie gemeldet, daß der König der Belgier sich gegen die Annahme der mexikanischen Krone von Seiten des Erzherzogs Maximilian ausgesprochen habe.

Frankreich.

Paris, 26. August. Das den Präsidenten der Generalräthe auferlegte Schweigen über allgemeine Fragen und über Politik überhaupt drückt nicht wenig auf die Stimmung, da man daraus schließt, es sei eben nichts zu loben, nichts gutes zu melden, und mithin sei die geringste Auslassung bedenklich. Unwahrscheinlich ist es nicht, daß in St. Cloud zwischen der Rückkehr des Kaisers aus dem Lager und seiner Abreise nach Biarritz außerordentliche Berathungen, auch mit Zuziehung von Notabilitäten der Marine und des Generalstabs, stattfinden werden. Noch ist die Einrede des Cabinets von Washington gegen die französische Politik in Mexico Herrn Drouyn de Lhuys nicht mitgetheilt worden; sie erwartet jedoch den Hrn. Minister. Auch sollen die letzten Berichte des Botschafters in Petersburg geeignet sein, die Tuilerien sehr gegen den russischen Hof zu verstimmen. Nach dem Berichte des Hrn. v. Montholon sollen die Truppen in Mexico nicht vermindert werden. Hr. von Montholon empfiehlt sogar ihre Verstärkung in Anbetracht gewisser Eventualitäten in Nordamerika. Endlich wird versichert: das Pariser Cabinet werde in Berlin den Handelsvertrag in Erinnerung bringen, gewissermaßen urgiren. Im allgemeinen findet man es ziemlich, daß der Abgeordnetentag in Frankfurt den preußisch-französischen Handelsvertrag zu vergessen schien.

Paris, 27. Aug. Die „Nation" erfährt von ihrem Correspondenten aus Berlin, daß nach der Ansicht bewährter preußischer Staatsmänner, in nächster Zeit von Rußland, eine wichtige auf Polen bezügliche Maßregel ergriffen werden soll. Es würde sich nicht allein um die Einführung der in den Vorschlägen der drei Mächte enthaltenen Reformen handeln, sondern Rußland ginge noch weiter und würde so den Beweis liefern, daß es den in neuester Zeit von allen Seiten her kommenden Kundgebungen zu Gunsten Polens Rechnung zu tragen wisse.

Paris, 28. Aug. Nachrichten aus Veracruz vom 1. August melden: Ein Armeecorps setzt sich nach San Luis Potosi in Marsch wo der Präsident Juarez 15,000 Mann vereinigt hat. General Miramon ist mit einigen tausenden in Texas zusammengebrachten Abenteurern auf den mexikanischen Boden zurückgekehrt. Die Errichtung eines Kaiserthrons findet zahlreiche Zustimmung; aber die Bevölkerung wünschte dafür einen französischen Prinzen. Das gelbe Fieber tritt nur selten auf. — Berichte von der Reunisinsel, 7. Aug., melden die am 30. Juli erfolgte Abreise Dupre's und Lamberts, und daß in Tananariva Anarchie herrsche. Die Sakalawes behaupten, der König Radama lebe noch, und versagen der Königin ihre Anerkennung.

Man behauptet, der Kaiser habe der provisorischen Regierung von Mexico zu wissen gethan, er könne den Auftrag, für den Fall einer ablehnenden Antwort des Erzherzogs Maximilian einen anderen Prinzen für die mexikanische Kaiserwürde zu designiren, nicht übernehmen, weil er „in keiner Weise dem Selbstbestimmungsrechte des mexikanischen Volkes vorgreifen wolle." Das Occupations-Corps wird durch im Oktober nachzusendende Verstärkungen auf 30,000 Mann gebracht werden. Eben so beschäftigt man sich eifrig mit dem Plane einer schleunigen Reorganisation der mexikanischen Armee, die ebenfalls die Stärke von 30,000 Mann erreichen soll; Frankreich wird „großmüthiger Weise" Waffen schmieden und Uniformen für seine Freunde in Mexiko schneidern.

Italien.

Wie der Generalcorrespondenz aus Civitavecchia geschrieben wird, beginnen die Mazzinisten sich wieder zu regen und von ihren Agenten das Römische durchstreifen zu lassen. „Vor einigen Tagen" — heißt es in der Correspondenz — „ward in einem hiesigen Gasthof ein Reisender verhaftet, welcher mit einem englischen Passe aus Malta kam und sich für einen Handlungsreisenden ausgab. Bei der Untersuchung seiner Effecten fand die Polizei ein Packet Proclamationen von Mazzini unterschrieben und in einer Blechbüchse eine Art Pulver, welches man als jenes erkannt haben will, das zur Füllung der sogenannten Orsinibomben dient. Der Verhaftete ist unter starker Gendarmeriebedeckung nach Rom gebracht worden."

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 25. Aug. Wer so, wie wir, die jetzige Lage der Dinge im Königreich Polen mit eigenen Augen sieht, der darf mit Recht fragen: was will die Revolutionspartei? Daß von Frankreich eine militärische Intervention nicht zu erwarten ist, liegt nachgerade zu Tage; England hat sich offen gegen eine solche erklärt und von Oesterreich ist sie wohl nie im Ernst erwartet worden. Somit sind die Polen auf sich selbst beschränkt. Die Revolutions-Partei hat es bislang unumwunden ausgesprochen, daß sie kein geringeres Ziel habe, als die moskowitische Herrschaft aus dem Lande zu verjagen. Dazu bieten aber selbst die Noten der drei Großmächte nicht einmal eine Unterstützung, denn noch keine hat Rußland den Besitz Polens entziehen wollen. Daß aber die Polen selbst im Stande wären, mit eigener Kraft die russische Herrschaft zu verdrängen, das glaubt gewiß

im ganzen Königreich kein urtheilsfähiger Pole mehr. Für Polen ist somit nichts zu erlangen, als billige Zugeständnisse von Rußland, und zu diesen im zulässigen Maße ist der Kaiser und seine Regierung unbedenklich bereit. Die Fortsetzung des blutigen Kampfes ist somit ein augenfälliger Unsinn, da eine Verständigung auf zulässiger Basis leicht und schnell zu ermöglichen ist; der Kampf ist jetzt nichts mehr als ein zweckloses und daher verdammenswerthes Hinopfern von Menschenleben und eine systematische Verwüstung des Landes, das bereits verarmt ist und dem Ruin ständlich näher rückt.

Lemberg, 27. August. Die Gazeta Narodowa meldet aus sicherer Quelle: In der Ukraine ist ein Bauernaufstand gegen die russische Regierung ausgebrochen. (?) Die Bauern erklären, zu Polen zu gehören, aber eine Adelsherrschaft nicht dulden zu wollen, und wählen sich ihre Anführer selbst. Der Umfang des Aufstand ist bedeutend.

Krakau, 26. Aug. In der Wojwodschaft Sandomir haben sich die Bauern erhoben (?) und bei Jedino unweit Radom kam es zu einem Kampfe mit den Russen. Aeltere Abtheilungen eilten den Bauern zu Hülfe. Am 18. und 19. lieferte Taczanowski den Russen bei Kutno und Poddembleb in der Wojwodschaft Kalisch glückliche Treffen. Um die Steuern einzuziehen, sollen im Königreich Polen die Güter von Beamten von starken Militärabtheilungen sequestrirt werden.

Kattowitz, 23. August. Die Communication auf der Warschau-Wiener Eisenbahn ist zwischen Czenstochau und Piotrkoff ganz unterbrochen, so daß Warschauer Briefe schon seit zwei Tagen nicht eingetroffen sind. Die Insurgenten haben nämlich fast alle Brücken zwischen obengedachten Stationen, trotz der großen Wachsamkeit von Seite der Russen, durch Feuer vernichtet. Selbst die große Brücke zwischen Czenstochau und Klomnice ist nicht verschont geblieben. Die Herstellung derselben dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen. — Das war das Werk einer einzigen Nacht, von Freitag auf Sonnabend. Dieses einzige Factum mag wohl genügen, um die Angabe des amtlichen „Dziennik Powszechny," der den Aufstand in Polen schon unterdrückt wissen will, vollständig zu widerlegen.

Dem Czas berichtet man aus Wilna, daß Murawiew den Einwohnern verboten hat, den zur Deportation verurtheilten Gefangenen das Geleite zum Bahnhofe zu geben oder sich sonstwie von denselben zu verabschieden. Bei dem letzten Gefangenen-Transport aus der Stadt nach dem Bahnhofe mußten alle Häuser, an denen der Zug vorbeiging, zwei Stunden lang vollständig geschlossen bleiben. Bei jedem Gefangenen-Transport befindet sich nach dem Czas eine Anzahl Bauern, meist aus Samogitien gebürtig und als Katholiken polnisch gesinnt. In letzterer Zeit wurden in Wilna sogar Nonnenklöster einer genauen Durchsuchung unterworfen.

Aus Kalisch, 23. Aug., erhält die Bresl. Ztg. die Nachricht, daß in der Dobraer Gegend am 21. d. ein bedeutendes Gefecht zwischen drei Rotten russischer Infanterie mit vier Geschützen und einer großen Abtheilung polnischer Reiterei unter Führung von Paczenski stattfand. Das Treffen fiel zu Ungunsten der Polen aus, und sollen 75 Mann auf dem Platz geblieben sein; der Rest vereinigte sich mit der Abtheilung des Taczanowski; die Verluste der Russen sind fast eben so groß. In den hiesigen Kirchen wurde heute eine allgemeine Trauer von der Kanzel herab dem Volk anempfohlen, und zwar in Folge der Entfernung des Erzbischofs Felinski aus Warschau. Das Läuten der Glocken hört für eine gewisse Zeit auf, das Singen von Liedern ist untersagt, die Messe wird nur im Stillen abgehalten, die Kirche ist schwarz dekorirt und die Geistlichkeit selbst hat Trauer angelegt. — So eben (Nachmittags 2 Uhr) wird unsere Stadt vollständig abgesperrt, und ist es niemandem gestattet, auch mit einer Legitimation versehen, weder in dieselbe noch aus derselben zu gehen, und hängt diese strenge Maßregel mit der heutigen Verordnung der Geistlichkeit zusammen, zumal dieselbe in sehr energischer Weise gegen die russische Regierung in ihrer Predigt losging, und zufolge dessen Verhaftungen vorgenommen werden sollen.

Der Schlesischen Zeitung schreibt man aus Warschau vom 21. Aug.: „Es ist hier eine Art Windstille eingetreten; doch hat der Aufstand dadurch nichts an seiner Kraft verloren, sondern geht die Organisation desselben immer vorwärts. Man sieht, daß die Polen trotz der Erkaltung der „Interventionsmächte" den Muth nicht verloren haben, sondern unbeirrt im Werke der Befreiung fortfahren. Auch die Bauern scheinen in einigen Gegenden andern Sinnes geworden zu sein, und anstatt für die Russen Wache zu thun, thun sie solche bei ihren Landsleuten. Der Großfürst-Statthalter scheint zu kränkeln; doch fuhr er heute wieder aus. Heute hatte sich das Gerücht verbreitet, er gehe nach der Insel Madeira und General Lüders würde seine Stelle vertreten. Jedenfalls ist Lüders nicht gehaßt und auch kein Murawiew." (Großfürst Constantin ist, wie gestern gemeldet, am 25. d. früh nach St. Petersburg abgereist.)

Warschau, 23. Aug. Kaum ist der Polizist Bialy seinen Wunden erlegen und schon durchläuft die Stadt die Nachricht von einem ähnlichen politischen Morde. Ein Polizeiagent Namens Skowronski begab sich in Civilkleidern in das an der Ecke der Kapitulna- und Podwalstraße gelegene Kaffeehaus, wo er erkannt und erdolcht worden ist. Der Thäter ist entflohen.

St. Petersburg, 27. August. Der Großfürst Konstantin ist gestern in Czarscoe-Selo eingetroffen. — Die Staatsbank beginnt morgen die Ausgabe von Gold und Silber zu dem Septemberpreise, d. h. mit 2 Proz. Agio.

Odessa, 15. August. Von den aus dem Kaukasus gekommenen 25,000 Mann wird eine Division nach Nikolajeff, die andere nach Kiew geschickt. In Podolien soll ein Corps von 40,000 Mann zusammengezogen werden.

Schweden.

Stockholm, 21. August. Der verstärkte Bewilligungs-Ausschuß hat heute seine Abstimmungen in Betreff der Zolltarifs-Frage beendigt. Der wichtigste Beschluß, den derselbe gefaßt, ist die gänzliche Aufhebung aller Ausfuhrzölle. Der Ausschuß hat Zollfreiheit beschlossen für Korn, Schlachtvieh, Fleisch, Butter und Talg, und „Aftonbladet" ist der Ansicht, daß die Regierung auch gemahlenen Weizen und Roggen, Speck und Käse, welche Artikel vom Ausschusse zum Einfuhrzoll angesetzt sind, künftig von einem solchen Zolle freilassen wird.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. August. Die Berling'sche Zeitung meldet, daß der König der Hellenen nächsten Samstag die Reise nach Rumpenheim antrit, von wo er sich, sobald die Lage der jonischen Frage es erlaubt, über Brüssel, London, Paris und Toulon nach Griechenland begeben wird. Eine günstige Abstimmung des jonischen Parlaments scheint dem genannten Blatte kaum zweifelhaft.

Griechenland.

Athen, 22. Aug. Vier der gemäßigten Partei angehörige Minister haben ihre Entlassung genommen. General Kalergis ist zum Begleiter des Königs auf dessen Reise nach Griechenland ernannt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Aug. Die Rüstungen dauern ununterbrochen fort. — Aus Anapa (Kaukasien) wird unter dem 7. August gemeldet, daß die Russen drei Forts bei Abana verlassen haben, um sich nach Odessa und Polen einzuschiffen. — Die Eroberung Herats hat in Teheran (Persiens Hauptstadt) große Kriegslust hervorgerufen. Der Schah will jedoch den Bericht der nach London abgegangenen persischen Gesandten abwarten.

Amerika.

New-York, 14. August. Ueber den Fortgang der Belagerung von Charleston weiß man nur, daß am 7. ein furchtbares Bombardement von beiden Seiten unterhalten wurde, und daß General Gilmore und Admiral Dahlgren auf den 13. einen combinirten Angriff auf Charleston festgesetzt hatten, der sie, wie ihre Hoffnung war, in den Besitz von Fort Wagner, Fort Sumter und Cumming's Point setzen würde. Den Aussagen einiger Deserteure nach haben die Conföderirten Geschütze aus dem Fort Sumter auf die James-Insel transportirt, welch letzteren Punkt sie mit größtem Eifer befestigen, um die Pläne der Belagerer zu vereiteln. Gilmore wird noch immer durch zu ihm stoßende Negerregimenter verstärkt. General Lee steht zwischen dem Rapidan und dem Rappahannock, in Besitz aller Gebirgspässe, mancherseits wird es für wahrscheinlich gehalten, daß er einen Theil seiner Truppen durch einen der Pässe nach Gainsville oder Manassas senden werde, um auf Meade's Position einen gleichzeitigen Angriff in der Fronte und im Rücken zu machen. Auch im Shenandoahthale streift eine Abtheilung conföderirter Cavallerie. — Ueber die Bestimmungen in Californien waren bedenkliche Gerüchte verbreitet. Es hieß, die dortigen Secessionisten trügen sich mit Plänen von einem allgemeinen Aufstande; im nördlichen Theile des Staates sollte es schon zu Zusammenstößen zwischen der Rebellenpartei und den Soldaten gekommen sein; im Norden und im Süden von der Bucht von San Francisco, in den Districten Santa Clara und Salano seien gleichfalls Unruhen ausgebrochen. Die letzten von dort eingetroffenen Mittheilungen stellen jene Angaben zum größten Theil in Abrede. General Wright, der Platzcommandant von San Francisco, hatte Anordnungen getroffen, um allen Eventualitäten begegnen zu können, und die Befestigung der Stadt in Angriff genommen.

New-York, 15. August. Seward und die meisten in Washington accreditirten Gesandten machen Ausflüge nach den nördlichen Seen. — Der deutsche demokratische Club hat die Conscription für verfassungswidrig erklärt. Es soll am 19. Aug. mit der Aushebung wieder begonnen werden.

Washington, 9. August. Die Ziehung gieng hier ohne Störung vorüber, und man fügte sich mit gutem Humor in das Unveränderliche. Auf den Straßen und überall war in den letzten Tagen die Ziehung das Thema, und scherzhafte Gratulationen wurden von allen Seiten gehört. Viel Geld wird die Regierung durch die Ziehung bekommen, allein wenig Leute, denn wer nur in der Welt dreihundert Dollars auftreiben kann, kauft sich los; da das Gesetz einmal existirt, dessen Ungerechtigkeit übrigens allgemein denuncirt wird. Der erste Secretär des Präsidenten und der des Finanzministers sind gezogen und eine Menge Beamte der Küstenvermessung des Finanzministeriums und anderer Departements. Spaßhaft ist es, zu sehen, wie jetzt plötzlich die radikalen Feuerfresser gebrechlich werden, die sonst mit ihrer Gesundheit prahlten, und wie sie alles aufsuchen, um der Süßigkeit, für das Vaterland zu sterben, zu entgehen. —

Vermischtes.

*** Nächsten 25. September wird der deutsche Handwerkerbund in Frankfurt zusammentreten, um im Kaisersaal den zweiten deutschen Handwerkertag abzuhalten. Nach einem Aufrufe des Bundesvororts in Hamburg ist jeder selbständige deutsche Handwerker gegen Entrichtung eines Betrages von einem Thaler zur Theilnahme berechtigt.

*** (Eine Scene vom Fürstentage.) Wie der „O. P." aus Frankfurt geschrieben wird, hatten zwei junge Männer einen merkwürdigen Ausweg ergriffen, um dem Diner, welches der Senat den Fürsten gab, beizuwohnen. Der Eine von den Beiden war überdies ein Journalist, der ein Interesse hatte, dieß historische Mahl mit anzusehen und die dort gehaltenen Tischreden zu Nutz und Frommen seines Blattes anzuhören und aufzuzeichnen. Genug, beide Jünglinge ließen sich förmlich (natürlich incognito) als Aufwärter anwerben und machten das ganze Kaiserbankett als dienende Brüder mit. Der junge Journalist erzählt unter Anderm: Nachdem der Kaiser seine schönen Toastworte (und zwar in vollständig freiem Vortrage) gesprochen hatte und der jubelnde Beifall verhallt war, sagte der hinter dem Fauteuil des Kaisers stationirte Diener zum Kaiser: „Majestät! haben so schön gesprochen, wollen Sie jetzt mal ein Wasser trinken?" Der Kaiser lächelte und sagte: „Ja!" Nicht wenig beglückt schenkte der um die trockene Kehle des Kaisers so sehr besorgte Diener demselben das Wasserglas voll.

*** München, 28. August. Dieser Tage bemächtigte sich die Polizei zweier jungen Leute, angeblicher Kaufmanns-Söhne aus Belgrad, welche ohne zureichende Subsistenz-Mittel zu besitzen in kürzester Zeit in einem hiesigen Gasthofe 92 Gulden und in der Wenterschwaige während eines nicht länger als zweitägigen Aufenthaltes eine Zeche von 108 fl. schuldig geworden waren. Bei ihrer Verhaftung befanden sich Beide im Besitze scharf geladener Doppel-Terzerole. Ihr ungewöhnlicher Aufwand erklärt sich durch eine fabelhafte Consumtion von Schaumwein, in welcher die jungen Herrn von ein paar bekannten „Damen" treulich unterstützt wurden. Sicherem Vernehmen nach lebten sie kurz vor ihrem Eintreffen dahier ebenso lustig in der Schweiz.

*** Aus Hainichen (Sachsen) vom 27. Aug. wird berichtet: „Gestern Nachmittag hat ein hier ausgebrochenes Schadenfeuer einen ganzen Stadttheil in Asche gelegt. Etwa 50 Scheunen und 28 Wohnhäuser sind niedergebrannt."

*** Ein erstes preußisches Panzerschiff wird, wie die Danziger Zeitung meldet, bei Samuda Brothers in England gebaut. Dasselbe wird die Form des aus dem amerikanischen Kriege bekannten Monitor erhalten und auf dem Decke zwei drehbare Kuppeln zu je zwei Geschützen des schwersten Kalibers führen. Die Größe des Schiffs ist auf circa 1300 Tons bemessen. Die Maschine zu 300 Pferdekraft baut die bewährte Fabrik Penn und Son in Greenwich; der Preis derselben wird sich auf 78,750 Pf. St. belaufen und die Zeit der Ablieferung des completen Werks ist für den Monat September 1864 festgestellt wurden.

*** Wiener Blätter berichten: „Am 10. Aug., um die Mittagszeit brannte Kogl, ein auf einem hohen Berge nächst Pilgersdorf, im eisenburger Comitat, gelegenes Dorf von circa 36 Häusern, darunter das neugebaute, ziegelgedeckte Schulhaus, gänzlich nieder; die meisten Häuser brannten total bis auf den Grund aus, nachdem auch schon die ganze heurige Ernte unter Dach gebracht war. Vor allem aber beklagt man den Verlust von vier Menschenleben, eine Meiersfrau, ein alter Mann und des Richters zwei Knaben."

*** Paris, 26. Aug. Am vorigen Sonntag hat sich, wie die Correspondenz Havas-Bullier berichtet, zu Fouilleuse unweit St. Etienne ein Eisenbahnunfall zugetragen. Der von Lyon kommende Zug rannte gegen den im Bahnhofe haltenden Zug von Andrezieux. Mehrere Wagen wurden zertrümmert; vier Personen wurden auf der Stelle getödtet, und fünf schwer verletzt.

*** Bucharest, 18. Aug. Gestern hat uns die Thorheit eines Telegraphenbeamten große Aufregung verursacht. In der Pariser Depesche, welche das Absagen der Revue am Napoleonstag meldete, war als Grund ein grand malheur angegeben. Was ist geschehen? frug man, ist Napoleon ermordet, vom Schlag gerührt, oder was sonst für ein Unglück kann das imperial demokratische Frankreich treffen? Nichts von allem dem. Der hiesige Telegraphenbeamte hatte bloß ein ch für ein m angesehen, und statt grand chaleur (große Hitze) grand malheur (Unglück) angegeben.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

München, 28. August. Verkehr auf den k. bayerischen Eisenbahnen im Monat Juli 1863. 518,563 Personen, 2,168,110 Ctr. Frachtgüter, 481,202 Ctr. Regiesendungen. Einnahme: 1,272,968 fl. 34½ kr., sonach um 56,962 fl. mehr als im gleichen Monat des Vorjahres.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 28. August.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132⅛	—
„ „	ditto à 25 fl.	32⅛	—
„ „	Darmstädter Bankactien	235⅓	—
Oesterreich,	Bankactien	830	—
„	5 „ Nationalanlehe von 1854	—	71⅛
„	5 „ Metalliques-Obligationen	—	66
„	4½% „ „	—	60
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	140	—
„	4% „ fl. 250 Loose von 1854	83⅛	—
„	100 Pl. von 1858	141⅛	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	97⅛
„	4% „ jährig „	101⅛	—
„	4½% „ jährig „	—	—
„	4½% Obligationen	103	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	114⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	143¼	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	13⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38⅛	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	109⅛	—
„	fl. 35 „ von 1845	55¼	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	89⅛	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅝	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97⅛	—
„	4½% „ „	—	104¼
Frankfurt,	Tannus-Actien	—	309
„	3½ „ Bankactien	—	135
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Originalloose des Bad. Eisenbahn-Anlehens

werden die Ziehung am **31. August 1863** stattfindet werden von dem Unterzeichneten zum Tagescurse abgegeben.

Diese Loose sind mit Gewinnsten von: **Gulden 40,000 — 35,000 — 15,000 — 10 000 — 5000 — 4000 — 2000 — 1000 etc.** ausgestattet, und der geringste Preis, den mindestens jedes Loos erhalten muß, beträgt **47 Gulden.**

Der Verloosungsplan ist gratis zu haben und wird Jedermann franko zugesandt; ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung.

Alle Anfragen und Aufträge sind direct zu richten an

Jakob Lindheimer, junior,
Staats-Effekten-Geschäft in Frankfurt a. Main.

Zur Nachricht. Diejenigen Auftraggeber, welche sich bei obiger Ziehung betheiligen wollen, haben nur fl. 3 für jedes verlangte Loos einzusenden; bei Bestellung von 6 Loosen sind nur fl. 15 zu entrichten.

Wiederverkäufer

mache ich auf meinen bekannten, gestampften

Dampf-Stücken-Caffee

in versiegelten Paqueten zu ¼ und ½ Zollpfund, à ₰ 6½ Sgr. aufmerksam. Nähere Bedingungen ertheilt die alleinige

Berliner Dampf-Caffee-Brennerei
von C. Bader.

Ziehung am 31. Aug.

Gewinne: fl. 40,000, fl. 35,000, fl. 15,000 ꝛc.

Großherz. badische Loose per Stück circa fl. 56½ — in der Mehrzahl billiger, Verloosungsplan gratis; alle anderen **Anlehens-Loose & Staatspapiere** zu den billigsten Preisen bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg
Bank- und Wechselgeschäft, Josephsplatz L. Nr 269.

NB. Die von uns gekauften **Original**-Loose, welche nicht gewinnen, werden sofort nach der Ziehung mit geringem Verlust, und **jederzeit** coulanter an Zahlung wieder angenommen.

Börsennachrichten.

Augsburg, 27 August.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101⅛	B
dette 4½proz. Obligationen	102⅛	B
dette 4½proz. halbj. Oblig.	103⅛	B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100¼	G
Bayer. Ostbahnen	—	G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106	B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	—	G

Frankfurt, 28. August. Geldcourse. Vissten 9 fl 37⅛—38⅛ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33⅓—34⅓ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 27 August. Oesterr. Spreu. Nationalanl. 82 40, 5proz. Metall. 76.70 Lotterie-Anlehenloose von 1854 95 — dergleichen von 1858 134 50. Bank-Actien 792. Oesterreichische Credit-Actien 191 70 Nordbahnactien 169 30. Wechselcourse: Augsburg 3 Mon 94 50 London 111 80

London, 27 August. 3pCt. Consols 93½.

Paris, 27. August. 4½pCt. Rente 96.85. 3pCt. Rente 67.60

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

k. Hof- u. Staatsbibliothek
München

und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
bei einmaliger Einrückung 4½ Silbergroschen oder deren Raum 3 kr.

№ 237 Sonntag, 30. August. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 29. August. Die gestrige Sitzung des Fürstencongresses, wie gewöhnlich um 11 Uhr eröffnet, wurde ausnahmsweise schon um 1½ Uhr geschlossen Gegenstand der Berathung war das Bundesgericht; die von Oesterreich für dasselbe aufgestellten Prinzipien sind angenommen worden. Bei dieser Gelegenheit ist zu bemerken, daß die Verhandlungen der Souveräne sich nicht auf jeden einzelnen Artikel erstrecken, indem es bereits entschieden sein dürfte, daß die Ausarbeitung des Reformentwurfs in den weniger wichtigen Bestimmungen einer unmittelbar an den Fürstencongreß sich anschließenden Ministerconferenz vorbehalten bleiben soll Durch die Beschlüsse der versammelten Fürsten selbst werden nur diejenigen Punkte des Entwurfs festgestellt werden, welche den entscheidenden Hauptcharakter desselben bilden.

Das Gesammtergebniß des Fürstencongresses wird für die Ministerconferenzen, wie schon früher erwähnt, den Grundriß bilden. Mehr ist von Oesterreich wohl auch nicht beabsichtigt worden. Ohne diesen durch die Bundesfürsten unmittelbar herzustellenden festen Grundriß nämlich könnte von Ministerberathungen ein Erfolg nicht erwartet werden. — Der Großherzog von Baden war bei der gestrigen Sitzung nicht anwesend, sondern hatte sich wegen Krankheit entschuldigen lassen.

Der Großherzog von Baden soll es vorzugsweise sein, „welcher fast zu jedem Artikel einen Antrag oder Vorbehalt erhebt."

Frankfurt, 29. Aug. Gestern tagten die Fürsten in zwei verschiedenen Sitzungen. Die erstere begann gegen 11 Uhr Vormittags und dauerte bis 2 Uhr, die zweite begann Abends 7 Uhr. Der kaiserlichen Tafel wohnten unter andern fürstlichen Personen auch die gesammte großherzoglich hessische Familie bei. Die Tafel selbst bestand aus 33 Personen.

Die Pracht und der Reichthum ist wahrhaft kaiserlich. Die Tafel wird bei größeren Essen mit goldenem, bei kleineren mit silbernem Geschirr bedeckt. Die zum Auftragen der Speisen beschäftigte, in 16 Personen bestehende Dienerschaft trägt mit reichen Goldstickereien versehene braune Fräcke, kurze weiße seidene Hosen und Strümpfe mit Schuhen, einen Degen mit einem goldenen Portépee an der Seite.

Der Kaiser empfängt seine Gäste, wie auch die Fürsten vor den Sitzungen in dem sogenannten Marschallssaal, zu dessen rechter Seite der große Speisesaal und zur linken der Sitzungssaal sich befinden.

In letzterem steht ein großer, ovaler, mit grünem Teppich überschlagener Sitzungstisch, vor dem 29 mit rothem Damast ausgeschlagene Sessel für die Berathenden sich befinden. Des Kaisers Sessel ist den übrigen ganz gleich, eben so die vor jedem liegenden Tintenfässer und Schreibmappen. Nur liegt auf dem Platze des Kaisers eine Schelle. Gerade hinter dem Kaiser befindet sich das lebensgroße Porträt seines kaiserlichen Großvaters, des letzten deutschen Kaisers, im deutschen Kaiserkrönungsornate.

Die rastlose Thätigkeit des Kaisers erregt in seiner Umgebung wahres Erstaunen. Der Monarch erhebt sich um vier Uhr Morgens vom Lager und arbeitet unausgesetzt, außer den gewöhnlichen Unterbrechungen und benöthigten Besuchen, bis Nachts gegen 12 Uhr. Beim Essen läßt er gewöhnlich die meisten Speisen an sich vorübergehen und lebt überhaupt für seine Person höchst einfach und mäßig. In seinem Auftreten liegt etwas Ehrfurchtgebietendes; aber Alle, die das Glück haben, mit ihm in persönlichen Verkehr zu kommen, sind entzückt über die Liebenswürdigkeit des schon früh durch Schicksalsfälle hart geprüften Monarchen.

Die Neue Frankfurter Zeitung schreibt: „Zum Schluß des Fürstentags wird der Kaiser Franz Joseph eine Ansprache an das deutsche Volk erlassen, in welchem er das Einigungswerk der Fürsten verkündet und besonders betont, daß Preußen der Zutritt zu demselben zu jeder Zeit freistehe. Es muß jetzt als sicher angesehen werden, daß dem Fürstentag Ministerconferenzen, welche die Berathung der neuen deutschen Constitution fortsetzen sollen, folgen werden. Man behauptet sicher zu sein, daß Preußen sich an denselben betheiligen werde, doch scheint dies unter der Voraussetzung, daß die Reformacte, wie sie aus den Beschlüssen des Fürstentags hervorgeht, die unveränderliche Grundlage der weiteren Berathungen bilden solle, mehr als zweifelhaft. Preußischerseits dürfte man sich auf keine Unterhandlungen einlassen, welche die Delegirtenversammlung und den österreichischen Vorsitz bei den Bundesgewalten voraussetzen. Dagegen wird, wenn man offiziösen Angaben trauen darf, Preußen in den nächsten Tagen der österreichischen Reformacte ein Gegenprojekt gegenüberstellen."

Der Wiener Zeitung wird aus Frankfurt a. M. unterm 27. Aug. berichtet: Die Fürstenversammlung hat bezüglich der Wahlen für die Bundesabgeordnetenversammlungen beinahe einstimmig das Princip der Delegation angenommen. Es bestätigt sich, daß von Seiten des Kaisers von Oesterreich eine persönliche Begrüßung der Königin von England bei deren gegenwärtigen Aufenthalt auf dem Continent beabsichtigt wird. Die Zusammenkunft soll ohne Begleitung eines Ministers stattfinden und daher ganz den Charakter eines Courtoisiebesuchs tragen."

Der wiener „Presse" wird aus Frankfurt vom 27. Aug., Nachmittags 5 Uhr, telegraphirt: „In der heutigen Sitzung des Fürstentags wurde Abschnitt 2, Art. 8 der Reformacte, lautend: „Ergibt sich die Gefahr eines feindlichen Angriffs auf den Bund oder einen einzelnen Theil des Bundesgebiets, oder wird das europäische Gleichgewicht in einer für die Sicherheit des Bundes bedrohlichen Weise gefährdet, so hat das Directorium alle durch die Umstände erforderten militärischen Vorsichts- und Vorbereitungs-Maßregeln anzuordnen", gestrichen. In der Bestimmung: „Ergibt sich die Gefahr eines Kriegs zwischen einem Bundesstaate, welcher zugleich außerhalb des Bundesgebiets Besitzungen hat, und einer auswärtigen Macht, so hat das Directorium den Beschluß des Bundesraths darüber, ob der Bund sich am Kriege betheiligen wolle, zu veranlassen. Die Entscheidung hierüber erfolgt mit einfacher Stimmenmehrheit", wurde der Entscheidung mit einfacher Stimmenmehrheit die Entscheidung mit zwei Dritteln der Stimmen substituirt. Alle übrigen nicht beanstandeten Artikel der Reformacte wurden heute erledigt bis auf einen Punkt, welcher den Ministern zur Regelung vorbehalten ward. Morgen findet wieder Sitzung statt. Hauptthema derselben ist Art. 20 (beschließende Befugniß des Bundesabgeordnetenhauses). Schwere Bedenken werden dagegen geltend gemacht, daß das Abgeordnetenhaus competent sein soll zur „Feststellung allgemeiner Grundzüge für die Gesetzgebung der Einzelstaaten, über die Angelegenheiten der Presse und Vereine". Heute Morgen fand im Englischen Hof eine Ministersitzung statt. Eine vom Grafen Rechberg vorgelegte Emendation des Beschlusses in der Directorialfrage hat Aussicht auf Annahme."

Der Ost-Deutschen Post wird aus Frankfurt a/M. geschrieben: „Ein größeres Resultat als die bisherigen Beschlüsse über das Directorium ist das Ergebniß des Abgeordnetentags, der es praktisch genug über sich gebracht hat, den imaginären Rechtsboden von 1849 durch Parteibeschluß aufzugeben und zugleich der kleindeutschen preußischen Spitze zu entsagen. Man gibt sich hier deshalb der Hoffnung hin, daß sich auch die liberalen Mitglieder der Reformpartei in Kürze mit den Elementen der Nationalvereinspartei, die nicht die preußische Spitze um ihrer selbst willen wünschen, einigen und zusammen ein gesundes und mächtiges Parteileben in Deutschland inauguriren werden. Bis zum 18. Oct. dürften bedeutende Ereignisse vor sich gehen. Was an der Einigung Deutschlands etwa nicht durch die Spitze — den Fürstentag — ausgeführt werden sollte, dürfte bis dahin durch die Basis ergänzt werden.

Nach Berichten aus Wien soll die Schlußredaction des in Frankfurt vereinbarten Entwurfes der Reformacte in Wien stattfinden, und es würden sich an derselben der Kaiser von Oesterreich, die Könige von Sachsen und Bayern, der Herzog von Sachsen-Koburg und die Stadt Frankfurt betheiligen. Die Ministerkonferenz wird erst nach erfolgter Schlußredaction in Dresden stattfinden. Ihre Aufgabe bestände darin, die Ausführung der Reformacte des deutschen Bundes zu berathen.

Die „Europe" will Folgendes erfahren haben: Die Frage wie das Directorium zu bilden, sei weit entfernt von ihrer Lösung. In der gestrigen Conferenz hätten die Ansprüche Badens ähnliche von seiten Kurhessens und Darmstadts hervorgerufen. Ueberdies wären Sachsen, Hannover, Würtemberg zu der Einsicht gelangt, daß Baiern zu sehr bevorzugt sei. Die Folge alles dessen sei die Redaction eines neuen Entwurfs für die Organisation des Directoriums gewesen, welcher in der heute bei dem Kaiser abgehaltenen Conferenz vorgelegt worden sei.

Man vernimmt, daß der Kaiser auf der Heimreise in Dresden einige Tage zubringen wird. Auf der Fahrt dahin dürfte wohl die Zusammenkunft mit der Königin Victoria stattfinden.

München 27. Aug. Die jüngsten Erhebungen über den Gesammtpferdestand Bayerns bestätigen, daß dieser Zweig der Thierproduktion in wesentlicher Ausdehnung begriffen ist. Die Zahl aller Pferde ist seit 9 Jahren von 346,930 auf 380,241, sohin um 32,301 gestiegen. Besonders erheblich ist übrigens diese Steigerung bei den jüngeren, nicht über drei Jahre alten Pferden, deren Zahl von 45,321 auf 66,426, sohin um 21,105 oder 46 Prozent zuge-

nommen hat. Die Preiserhöhung hat dazu offenbar das ihrige beigetragen.

München, 29. Aug. Unser Magistrat hat gestern Mittags die folgende Bekanntgabe mittelst Placatanschlags an allen Straßenecken erlassen: „Mitbürger! Allgemein macht sich der Wunsch rege, Sr. Maj. dem König einen festlichen Empfang durch Zierung der Stadt zu bereiten und ihm zu beweisen, wie sehr ihm seine getreue Bürgerschaft für den hochherzigen Entschluß, den Fürstentag in Frankfurt zu besuchen, danke. Wir sind zwar noch nicht in der Lage, Tag und Stunde der Rückkunft anzuzeigen. Die Bestimmung derselben ist jedoch in den nächsten Tagen zu erwarten, und werden wir sie sogleich bekannt geben, daher möge alles vorbereitet werden, damit alsdann ohne Verzug der Dank der Bürger Münchens in festlicher Weise bewährt werden kann.

Dem Einlaufe der Kammer der Abgeordneten vom 22. bis 27. d. entnehmen wir: Vorstellung der Stadtgemeinde Windsheim: „Den Bau einer Eisenbahn von Neustadt a./A. über Windsheim nach Rothenburg a./T. betr.“; die Stadtgemeinde Rothenburg a./T.: „Den Bau einer Eisenbahn von Forchheim oder Bamberg über Höchstadt, Neustadt a./A., Windsheim und Rothenburg zum Anschluße an die würtembergischen Bahnen betr.“; Antrag der Abgeordneten Dr. Arnheim, Brandenburg und Münch: „Den Bau einer Eisenbahn von Schwarzenbach a./S. nach Wunsiedel und Markt Redwitz betr.“; Vorstellungen von Erlangen und Moosburg: „Reform der Landwehr betr.“, und von Waldmünchen, „Die Aufhebung der Landwehr betr.“

München, 29. August. Nach einer heute Morgens hier eingetroffenen Nachricht ist der Schluß der Fürsten-Conferenzen nunmehr auf Montag den 31. August bestimmt.

(Militärdienstesnachten.) Ernannt werden zu Unterlieutenants: die Edelknaben Frhr. von Fuchs-Bimbach im 2. Art.-Reg. und Ernst Molitor von Mühlfeld im 1. Kür.-Reg. Zu Junkern: die Zöglinge der 6. Classe des Cadetencorps v. Dietz im 1. Art.-Reg., Wanner im 3. Art.-Reg., Frhr. v. Schacky und Kühne im Genie-Reg., v. Grunelherr im 2. Inf.-Reg., Gündter im 1. Art.-Reg., Mahler im 2. Art.-Reg., Held im 11. Inf.-Reg., Malaise und Widtmann im Inf.-Leib-Reg., Weichselberger im 11. Inf.-Reg., Bayl im 4. Inf.-Reg., Popp im 1. Inf.-Reg., Mayer im 4. Jäger-Bat., Frhr. v. Pechmann im 2. Chev.-Reg., Schunck im 14. Inf.-Reg., Salzberger im 1. Jäger-Bat., v. Tausch im 1. Inf.-R., Delamotte im 5. J.-Re., u. Ritter von Poschinger im 4. Chev.-R.

Befördert werden zu Unterlieutenants: die Junker Frhr. von Riedheim im 3. Art.-Reg., Frhr. v. Schleich und Schöller im 1. Art.-Reg., Schöller vom 2. im 1. Art.-Reg., Gessele im 4. Art.-Reg., Schmidt und Mayr im 2. Art.-Reg., Ottmann, Hörner und Haid vom Genie-Reg. im Geniestab.

Der Regimentsquartiermeister Dunze von der Commandantschaft der Veste Wülzburg und Hauptmann Rümelein vom 10. J.-Reg. wurden in den Ruhestand versetzt, und den Unterärzten Dr. Robl und Dr. Vogl, und dem Unterapotheker Sick die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere bewilligt.

Mainz, 28. Aug. In der heutigen zweiten General- und Schlußversammlung des vierten deutschen Juristentags referirte v. Hye-Glunеck (Wien) über die Abschaffung der Todesstrafe. Nach den deßfallsigen von der dritten Abtheilung gefaßten Beschlüssen solle die Todesstrafe ausgeschlossen sein bei politischen Verbrechen mit Ausnahme der thätlichen Angriffe auf die persönliche Sicherheit des Regenten und ebenso bei allen gemeinen Verbrechen mit Ausnahme des Mords. Referent macht Mittheilungen aus einem von ihm vor Kurzem deßfalls an die österreichische Regierung erstatteten Bericht, wornach die Abschaffung der Todesstrafe zwar nur noch eine Frage der Zeit sei, bis dahin aber kein größerer Staat sich zu deren gänzlicher Abschaffung entschlossen habe, jedenfalls aber die Unwiderruflichkeit und Unersetzlichkeit der Todesstrafe ihre Anwendung auf politische Verbrechen ausschließe. Er verhehle sich die Verantwortlichkeit dieser Behandlung der Frage, und daß sie einer mächtigen Culturbewegung der Gegenwart entgegentrete, nicht; aber man müsse die Erfahrung zu Rathe ziehn. Referent macht deßfallsige Mittheilungen aus der österreichischen Justizstatistik. Die Versammlung beschließt auf Anfrage des Präsidenten, nicht mehr in eine Discussion der Frage einzugehen, nur Mühlfeld (Wien, Mitglied des Reichsraths) erhielt das Wort zur Motivirung eines von ihm gestellten Antrags auf Ausschließung der Todesstrafe außer in Fällen des Kriegsrechts und der Meuterei zur See. Das deutsche Volk sei reif zur Abschaffung der Todesstrafe, und wenn die österreichische Regierung ihr Volk nicht für reif halte, und wenn ebenso andere Regierungen größerer Staaten das Wagniß nicht unternehmen wollten, so hätten dieß diese Völker mit ihren Regierungen auszumachen. Schon vor zwölf Jahren habe nicht bloß das deutsche Parlament, auch die Reichsregierung und die meisten deutschen Regierungen das deutsche Volk zur Abschaffung der Todesstrafe reif erklärt. Der Juristentag solle nicht heute dem deutschen Volk ein schlechteres Zeugniß geben. Bei der Abstimmung wurde mit bedeutender Majorität der Mühlfeld'sche Antrag angenommen. Derselbe lautet wörtlich: „Der Juristentag spricht als seine Ueberzeugung aus: die Todesstrafe soll in ein künftiges deutsches Strafgesetzbuch nicht mehr aufgenommen werden, vorbehaltlich der Fälle des Kriegs und des Seerechts.“

Berlin, 27. Aug. Bei Besprechung des Frankfurter Fürstencongresses äußert die Norddeutsche Allgemeine Zeitung neuerdings: „Mag die Zeit der deutschen Bundesreform günstig sein oder nicht — immerhin erscheint es uns als eine Nothwendigkeit, daß Preußen sich in dieser Frage nicht länger in der Negation der österreichischen Vorschläge halten, sondern seinerseits mit einem positiven Programm hervortreten und dasselbe zur That gestalten muß.“ — Am Sonntag den 30. d. M. soll zu Löwenberg in Schlesien die fünfzigjährige Erinnerungsfeier der Schlacht an der Katzbach besonders feierlich begangen werden. Unter den Festtheilnehmern werden sich der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, der Fürst Blücher v. Wahlstatt, der General der Cavallerie Graf von Nostitz und der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Geh. Rath von Schleinitz, befinden.

Stettin, 26. August. Wie die Ostseezeitung hört, ist gegen die Mitglieder der Commission der Stadtverordnetenversammlung, welche die Beschwerdeschrift an Se. Maj. den König unterzeichnet haben, die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Der Nat. Z. wird aus Stettin berichtet: In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde von den HH. Dr. Zachariae und Dr. Wolff folgender Antrag eingebracht: „Nach einem Gerüchte, welches auch in den hiesigen Zeitungen Verbreitung gefunden, habe ein Offizier der Garnison einem städtischen Beamten, der in der Ausführung seines amtlichen Berufes begriffen gewesen, sich nicht nur widersetzt, sondern diesen Beamten durch hinzugerufene Soldaten sogar arretiren lassen. Der Magistrat sei daher zu ersuchen, über diesen Vorfall und, wenn derselbe sich in der angegebenen Weise zugetragen, über die Schritte, welche seitens des Magistrats in der Sache geschehen, der Versammlung Auskunft zu ertheilen.“ Der Magistratscommissarius gibt sofortige Auskunft dahin, daß nach Aussage des betheiligten Beamten der Vorgang richtig sei, nur daß nicht der Beamte selbst, sondern dessen Gehilfe der Arretirte sei, was indeß in der Strafbarkeit der Handlung des Offiziers gesetzlich nichts ändere. Der Magistrat habe daher bei dem Gericht der dritten Division den Vorfall angezeigt und beantragt, den betreffenden Offizier zur Verantwortung und Bestrafung zu ziehen. Bis jetzt sei aber der Magistrat ohne Antwort geblieben.

Wien, 27. Aug. Die „General-Corresp.“ ist in der Lage alle in neuester Zeit von mehreren Seiten colportirten Gerüchte, nach welchen von dem Erzherzoge Ferdinand Max bereits mehreren namhaft gemachten Persönlichkeiten Anerbietungen gestellt worden seien, denselben eintretenden Falles nach Mexico zu begleiten, als leere Erfindungen zu bezeichnen. Es wird ihr aus der verläßlichsten Quelle versichert, daß von der angeblichen Bildung eines Hofstaates in jenen Kreisen, die hierzu allein competent sind, noch gar keine Rede war, noch sei, und daß die angeblichen vertraulichen Anfragen nach keiner Richtung hin stattgefunden haben. — Zur Aufklärung der Gerüchte über Veröffentlichung der auf die neuesten Reformverhandlungen bezüglichen Actenstücke von Frankfurt aus kann die „Gen.-Corresp.“ nachträglich mittheilen, daß nur in dem Beschlusse der Fürstenversammlung selbst: von dem Reformprojecte und andern Urkunden während der Verhandlungen keinen Gebrauch für die Oeffentlichkeit zu machen, die Ursache liegt, daß die Veranstaltungen, welche für rechtzeitige Veröffentlichung der Actenstücke bereits getroffen waren, gerade von jener Regierung, von welcher der Reformentwurf ausging, nicht ausgeführt werden konnten. Höchst bedauerliche Indiscretionen trügen daher allein an allen hervorgetretenen Mißverständnissen und unangenehmen Erörterungen Schuld.

Wien, 28. Aug. Der Generalcorrespondenz wird aus Frankfurt geschrieben: Als die preußische Note vom 13. August dem Grafen Rechberg durch Hrn. v. Sydow mitgetheilt wurde, soll jener diesen ersucht haben, Hrn. v. Bismarck darauf aufmerksam zu machen, daß das in Gastein dem König übergebene Promemoria ein Schriftstück gewesen, das von Monarch zu Monarch in persönlichem Vertrauen gestellt worden sei und daher nicht zum Gegenstande ministerieller Polemik werden konnte. Daher sei Graf Rechberg auf die Note nicht näher eingegangen, und eine Antwort werde nur ertheilt werden, falls Hr. v. Bismarck darauf bestehe.

Der Wiener „Volschafter“ bemerkt zu der Nachricht der „Europe“ von dem nahen Abschluß eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Schweden und Dänemark: „Die „Europe“ mag dießmal gut unterrichtet sein. Wir selbst können eine bezeichnende Thatsache mittheilen, welche die dänisch-schwedische Allianz nicht eben als ein Märchen erscheinen läßt. Als jüngst Prinz Oskar von Schweden in Wien anwesend war, hat er in dortigen diplomatischen Kreisen kein Hehl daraus gemacht, daß Schweden in die Lage kommen werde, seine Truppen einrücken zu lassen, sobald die Execution des deutschen Bundes beginne. Als Rechtfertigungsgrund führte der schwedische Prinz die Forderung der öffentlichen Meinung in Schweden an. Zugleich gab er seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Westmächte einer Besetzung Dänemarks durch schwedische Truppen ihre Billigung und Unterstützung nicht versagen werden.

Großbritannien.

London, 27. Aug. Es hat sich das noch der Bestätigung bedürfende Gerücht verbreitet, der conföderirte Dampfer „Alabama“ habe in den Gewässern von Cuba ein Gefecht mit dem förderalistischen Dampfer „Vanderbilt“ gehabt und denselben in den Grund gebohrt.

Gestern feierte der hiesige deutsche Turnverein im Krystall-Palaste sein jährliches Turnfest durch ein Schauturnen, welchem sich ein fröhliches Bankett anschloß. Trotz des sehr ungünstigen Wetters nahm das Fest einen befriedigenden Verlauf und die hiesigen Blätter sprechen sich in sehr anerkennender Weise über die Leistungen der Turner aus. Der etwa 500 Mitglieder zählende Verein besteht zur Hälfte aus Engländern.

Frankreich.

Paris, 27. Aug. Die „Nation" glaubt versichern zu können, daß die in deutschen Blättern erwähnte Nachricht von einer vorläufigen Protestation Frankreichs gegen die Reformacte Oesterreichs zum Mindesten verfrüht sei. — Die „Opin. nat." spricht die Besorgniß aus, daß England sich im Geheimen bemühe, Oesterreich für eine Allianz gegen Frankreich zu gewinnen. Allerdings habe man auch schon von einer engen Allianz zwischen Frankreich und Oesterreich gesprochen. Ueberhaupt spiele diese letztere Macht in den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen die Rolle der Helena. Der Czar habe ihr Anerbietungen gemacht; Napoleon III. habe ihr, als Pfand seiner Aufrichtigkeit, die Kaiserkrone von Mexico angeboten; aber man dürfe nicht übersehen, daß die Nachbarn jenseits des Canals schon früher von einem zarten Ehebündniß mit Oesterreich geträumt hätten. — Wie die „Gazette de France" mittheilt, wäre der bekannte Zuaven-Anführer Rochebrune nicht gefallen, sondern nebst zweien seiner Adjutanten von den Russen gefangen genommen worden.

Paris, 27. August. Der für heute angekündigt gewesene Ministerrath fand nicht statt; Hr. Drouyn de Lhuys wird erst morgen in Paris erwartet, und am Samstag Morgen 10 Uhr werden sich die Excellenzen unter Vorsitz Sr. Maj. versammeln. Am Sonntag wird dann der Moniteur wahrscheinlich die Noten der drei Mächte veröffentlichen.

Der Courrier de St. Etienne war vom Tribunal seiner Stadt von der Anklage, durch ein während der Wahlen veröffentlichtes Schreiben den Maire verleumdet zu haben, freigesprochen worden. Der Staatsprocurator appellirte gegen dieses Erkenntniß, und der Gerichtshof von Lyon erkannte auf einen Monat Gefängniß für den Redacteur. Beide wurden außerdem zu 200 Fr. Geldbuße und 500 Fr. Entschädigung verurtheilt; endlich verfügte der Gerichtshof die Unterdrückung des Journals. Die Verurtheilten legten sofort Berufung an den Cassationshof ein.

Die „Nation" enthält in einer Berliner Correspondenz anscheinend offiziöse Mittheilungen über die Haltung, welche die preußische Regierung in der deutschen Reformfrage einzunehmen gedenke. „Man sagt, heißt es in dieser Correspondenz, daß Preußen, um zu protestiren, hätte nach Frankfurt gehen sollen. Man scheint aber zu übersehen, daß es Preußens nicht würdig gewesen wäre, einfach sich auf einen Protest zu beschränken. Man hätte ein neues Programm aufstellen müssen, und ein Reformprogramm findet sich nicht über Nacht. Es bedarf dazu der Zeit und des Nachdenkens. Uebrigens glaube ich zu wissen, daß der König und Hr. v. Bismark sich ernstlich damit beschäftigen. (Man ist also über die Bedürfnisse Deutschlands so gut orientirt, daß man sich erst darauf besinnen muß, worin sie bestehen.) Unsere Regierung wartet nur den Augenblick des Scheiterns des österreichischen Entwurfes ab, um den Bundesmitgliedern einen Reformplan vorzuschlagen, der den nationalen Bestrebungen entspricht, ohne das Mißtrauen der auswärtigen Mächte rege zu machen. Indessen macht man hier die eigenthümliche Bemerkung, daß, wenn Preußen nicht im Fürstenkongreß, Oesterreich nicht im Abgeordnetentag vertreten ist."

Italien.

Nach dem „Pungolo" haben die nun vollzogenen städtischen Wahlen von Neapel die Bedeutung eines politischen Ereignisses. Die Regierungspartei ist in denselben, sogar nach dem Eingeständniß der ministeriellen Blätter, den Demokraten unterlegen.

Rußland und Polen.

Wir meldeten bereits, daß die Polizei der Stadt Warschau einen großen Zuwachs erhalten wird. Da nun die Vermehrung, so wie die ganze Reorganisation viele Geldmittel erfordert, so soll zu deren Deckung eine neue Steuer eingeführt werden, deren „auf höheren Befehl" ausgearbeiteter Entwurf bereits von der Commission des Innern nach dem Administrationsrath geschickt sein soll. Es soll nach diesem Entwurf ein jeder Reisepaß nach dem Auslande 100 Rubel, nach dem Inlande 10 Rubel, und jeder in Warschau sich aufhaltende Fremde täglich 20 Groschen (3½ Silbergroschen) zahlen. Der Nat.-Ztg. wird — so fabelhaft diese Polizeisteuer klingt — von zwei Seiten darüber berichtet.

Aus Klein-Rußland wird dem Dz. pozn. unterm 13. August geschrieben: „Die russische Regierung beginnt nunmehr die Früchte ihrer machiavellistischen Politik zu ärnten. Im Kreise Skwira im Gouvernement Kiew haben die Bauern unter Berufung auf die Versicherung der russischen Regierung, daß sie umsonst die Gärten und Aecker der Besitzer, welche am Aufstande Theil nehmen, erhalten würden, wenn sie dieselben ergreifen und abliefern würden, die Zahlung des Zehnten verweigert. Da die polizeiliche Einmischung eben so wenig wie alles Zureden und Versprechen etwas half und die Bauern, welche sich zu einem Haufen, der ungefähr 6000 Mann zählte, versammelt hatten, Miene machten, thätigen Widerstand zu leisten, wurden 3 Compagnien Infanterie, u. 100 Kosaken gegen sie entsandt. Es kam zu einem Kampfe, in dem auf beiden Seiten zahlreiche Opfer fielen. Natürlich trugen die Truppen den Sieg davon.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Aug. Die Berling'sche Zeitung berichtet, daß eingetretener Umstände halber König Georgios nach kurzer Abwesenheit wieder hieher zurückkehrt; die definitive Abreise nach Griechenland werde wohl erst gegen Ende des Monats September erfolgen. — Weiter behauptet das genannte Blatt, England habe nicht gegen eine etwaige dänische Blokade der deutschen Nordseehäfen Einsprache erhoben. Der Reichstag werde wahrscheinlich auf den 21., der Reichsrath auf den 28. September einberufen.

Türkei.

Von der montenegrinischen Grenze wird der G. C. geschrieben: Eben ist ein Jahr abgelaufen seit Beendigung des verhängnißvollen Krieges Montenegros mit der Türkei, welcher dem kleinen Staate über 3000 Männer kostete und demselben über 2000 Verwundete zurückließ. Fürst Nicolaus, der nach Möglichkeit bestrebt ist, jeden durch die Kriegsfurie angerichteten Schaden gut zu machen, hat auch der armen Verwundeten gedacht und hat dieselben dieser Tage, bei 1000 an der Zahl, nach Cetinje berufen, worauf er im Laufe von sechs Tagen die Wunden aller besichtigte und sie nach der Größe der Verwunderung mit einigen Ducaten betheilte, während er den Krüppeln und Arbeitsunfähigen, deren es über 400 giebt, 15—20 Thlr. jährlicher Pension bestimmte und für den Unterricht ihrer Kinder Fürsorge traf. Hierauf hat er alle bewirthet und verließ sie erst, nachdem er ein Glas auf das Wohl der montenegrinischen Krieger ausgeleert hat. — Auch Montenegro, namentlich der untere Theil, hat durch die diesjährige Dürre gelitten und der Fürst hat bereits viel Getreide unter die Bedürftigen vertheilt.

Amerika.

New-York, 20. Aug. Die Stellung der nunmehr 150,000 Mann starken Armee des Generals Lee erstreckt sich von Madison-Court-House bis Fredericksburg, und man vermuthet, der Secessionisten-Obergeneral werde die Offensive ergreifen und sich zwischen die Unionsarmee und die Unionshauptstadt zu drängen suchen. General Meade hat die Offensive aufgegeben und einen Theil seiner Armee nach Charleston geschickt, das am 14., 15. und 17. wieder beschossen wurde. — Gestern und heute konnte in New-York ohne Störung zur Constription geschritten werden.

Der „Moniteur" läßt sich Folgendes aus Baltimore vom 10. August schreiben: „Obgleich die Conföderirten vom Territorium Maryland verschwunden sind, wurde der Belagerungszustand dennoch in Baltimore beibehalten. Seine Strenge ist aber etwas gemildert worden; man fordert nicht mehr einen Paß fürs Aus- und Eingehen in die Stadt; die Barrikaden sind entfernt worden und die Circulation ist allenthalben wieder hergestellt. Zahlreiche Infanterie- und Cavalerie-Lager sind dessenungeachtet rund um die Stadt und fast bis ins Innere errichtet worden; die Verhaftungen und Vertreibungen verdächtiger Personen haben nicht aufgehört. Die Militärbehörde beschäftigt sich thätig damit, daß die Zählungen vorgenommen werden, welche den Ziehungen vorangehen, um die Anzahl Conscribirter zu erlangen, welche das Contingent des Staates erfordert. Diese Operationen sind fast beendigt und ohne Unordnung vorübergegangen. Es ist wahrscheinlich, daß die Ziehung im Laufe des Monats stattfinden wird, und man meint, man werde auf keine Hindernisse stoßen. Es ist freilich wahr, daß die Militärherrschaft, welche in Baltimore am Ruder ist, alle Weigerung schwierig macht."

Mexico.

Mexico, 22. Juli. Die in Mexico erscheinenden französischen Journale empfehlen die Anerkennung der rebellischen Südstaaten Nordamerika's. — Die auswärtige Diplomatie in Mexico hat das Ersuchen des Präsidenten Juarez, in San Luis de Potosi Residenz zu nehmen, abgelehnt.

Vermischtes.

*** Unter die interessanteren Episoden der Festlichkeiten in Frankfurt gehört der Ball, welchen der Banquier Bethmann den Fürsten gab. Vor dem Friedberger Thore an der Landstraße liegt das Gartenhaus des Frhrn Moritz v. Bethmann. Hier war es, wo Blücher eine Nacht zubrachte, wo Napoleon nach der Schlacht von Hanau verweilte, wo der König Friedrich Wilhelm III. von Preußen die Prinzessin Louise zum ersten Male sah, wo die größten Männer der Freiheitskriege verkehrten, wo Goethe's Genius sich behaglich fühlte, es knüpft sich an diese Villa, hinter welcher sich ein parkähnlicher Garten mit malerischen Baumgruppen ausdehnt, gar manche historische Erinnerung an. Dieselben sind nun noch durch eine neue vermehrt worden, durch die Anwesenheit sämmtlicher in Frankfurt weilenden fürstlichen Personen, und nicht ohne eine gewisse Selbstgefälligkeit bemerkte der 60 Jahre alte Koch des Hauses, daß er nun behaupten könne, er habe hier für drei Kaiser, für Napoleon, Alexander von Rußland und nun für den Kaiser von Oesterreich, gekocht.

*** Lindau, 28. Aug. Ein furchtbares Brandunglück suchte gestrigen Tages den Ort Stein am Rhein, auf der Schaffhauser Route, heim: nach Mittheilungen sind 33 Wohngebäude total abgebrannt; 17 Häuser sind unbrauchbar geworden und gegen 10 Wohngebäude stark beschädigt. Der ausgebrochene Föhnsturm, der für Augenblicke mit ungemeiner Heftigkeit wüthete, scheint zur furchtbaren Ausdehnung des Brandunglücks beigetragen zu haben. Das Postgebäude, die Telegraphenbureaux liegen in Asche; soviel bis zur Zeit ermittelt werden konnte, entstand der Brand in Nähe der Post. Der Schaden ist sehr bedeutend; an Habseligkeiten fast nichts gerettet; ob Menschenleben zu Grunde gingen wurde noch nicht ermittelt. Der Brand begann gegen 5 Uhr Morgens; erst in den Nachmittagsstunden wurde den Flammen Einhalt gethan.

*** Rorschach, 27. Aug. Drei unternehmende hiesige Bürger, die Herren Gebrüder Helfenberger, haben den »Ludwig« käuflich erworben. Das wieder erstandene Schiff soll von Neuem Dienste thun. Als stete Erinnerung an Wilhelm Bauers Hebung wird es nunmehr »Bauers Ludwig« getauft.

*** Wien, 27. August. Bei der gestrigen Körnerfeier im »Sperl« wurden um Mitternacht folgende zwei Telegramme abgeschickt: An Se. Maj. den Kaiser Franz Joseph in Frankfurt: »Der zur Körnerfeier im Sperl versammelte »Liederkranz« bringt Eurer Majestät und dem Hause Oesterreich ein begeistertes Hoch!« dem Central-Ausschusse der Körnerfeier in Ludwigslust: „Durch«: „Uns knüpft Ein Gott, Ein Vaterland, Ein freies deutsches Blut.“ Wiener Liederkranz beim Sperl. Eine halbe Stunde früher war ein Telegramm an »Toni, die Braut Körner's« (Antonie Adamberger, verheirathete Arneth) eingetroffen, das jedoch, da die Adressatin sich in Ischl befindet, dorthin abgeschickt wurde.

*** Auf der Paris-Lyoner Bahn sind zwei Tage hinter einander, am 23. und 24. Aug., an drei verschiedenen Orten Unglücksfälle vorgekommen: 1) bei Beaucaire, wo, nach den Angaben der Gesellschaft selber sechs Menschen getödtet, zehn verwundet wurden; 2) bei St. Etienne vier Todte und mehrere Verwundete; 3) bei Villefranche mehrere Verwundete. Die »Presse« knüpfte an diese traurige Liste folgende Bemerkungen an: »Wir sind gewiß nur der schwache Wiederhall der öffentlichen Meinung, wenn wir eine strenge Untersuchung über die drei Katastrophen verlangen, welche in zwei Tagen zehn Menschen das Leben kosteten.«

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Würzburg, 29. August. Das Wetter blieb während dieser Woche trocken; in verwichener Nacht stellte sich Gewitterregen ein. Im Geschäfte wird es lebhaft, zu den jetzigen Preisen tritt, wohl nicht mit Unrecht Spekulationslust auf. Gerste bleibt für ausländische Brauereien gefragt, und auch in neuem Weizen sind mehrere Posten gehandelt worden. Der niedrige Wasserstand des Maines ist einer größeren Ausdehnung des Geschäftes immer noch hinderlich. Die Zufuhren zur heutigen Schranne waren nicht bedeutend. Nach allen Artikeln zeigte sich vermehrte Frage und ging der Verkauf rasch zu theils höheren Preisen von statten.

Passau, 27. August. Der hiesige Bierbrauer Schmerold hatte ein Gerstenfeld, dessen Produkt der heurige Hagel vernichtete; der Eigenthumer ließ daher die Saat abmähen. Heute mähte man die neuerdings nachgewachsene zweite Frucht voll großer Aehren, wenn auch dünnerer Stockung, ab. Somit ist die Frage, ob noch ein neuer Nachwuchs möglich, für die Oekonomie bejahend beantwortet.

London, 27. Aug. Die Auswanderung nach Amerika ist stark im Zunehmen begriffen, und es scheint, als ob der Krieg den der Verfassung treu gebliebenen Theilen der Vereinigten Staaten eine weit größere neue Bevölkerung zuziehe, als er von den angesessenen Einwohnern wegnimmt. Die Zahl der Emigranten, welche vom 1. März bis zum 1. August d. J. in New-York eintrafen und von dort nach ihrer Ankunft sich in verschiedene Städte und in das Innere des Landes zerstreuten, betrug 85,046, während in dem entsprechenden Zeitraume des vergangenen Jahres nur 43,410 gezählt wurden, also kaum die Hälfte.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 29 August.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132½	—
„ „	ditto à 25 fl.	37½	—
„ „	Darmstädter Bankactien	235½	—
Oesterreich,	Bankactien	—	826
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	71½
„	5% Metalliques-Obligationen	—	66
„	4½% „ „	60¼	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	140	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	83½	—
„	100 Fl. von 1858	141¼	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	97½
„	4% ½jährig „	101¼	
„	4½% ½jährig „	—	
„	4½% Obligationen	103	
„	5% Obligationen von 1855	—	
„	4 % Ostbahn-Actien	114¾	
„	Ludwigshafen-Bexbach	143¼	
„	Bayerische Bankactien	—	
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12½	
Nassau,	fl. 25 Loose	38¼	
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	111	
„	fl. 35 „ von 1845	55¾	
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 Thlr.	89¾	
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¼	
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97½	
„	4½% „ „	—	104¾
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	309
„	3% Bankactien	—	135
„	Vereinsloose à 10 fl.		
Schweden,	Rthlr 10l.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Das concess. Commissions-Comptoir für kaufmännische & ökonomische Produkte.

Werden regelmäßig wöchentlich circa mehre 100 ℔ frische Butter zu kaufen gesucht. Lieferungslustige wollen sich unter Angabe des Preises in frankirten Briefen wenden an

H. C. Wagner.
Magdeburg,
Rothekrebsstrasse Nro. 11.

Die **Jäger**'sche Buch-, Papier- & Landkartenhandlung in Frankfurt a. M. befördert täglich

Zeitungsannoncen

für alle Zeitungen und Localblätter des In- und Auslandes zu den

Originalpreisen.

Zeitungsverzeichnisse und Kostenvoranschläge gratis.

Agenten-Gesuch.

Rechtschaffene Leute, die Lust haben, sich für einen leicht und überall verkäuflichen Artikel zu interessiren und solchen gegen angemessene Vergütung in Commission zu nehmen, wollen sich in frankirten Briefen unter der Chiffre N. 692 an **A. Retemeyer's** Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Berlin wenden.

Für einen jungen Mann aus guter Familie sucht man passendes Logis und Beköstigung in einem anständigen Hause gegen gutes Kostgeld. Näheres ꝛc.

Für eine größere Baumwollspinnerei, im Jahre 1861 neu erbaut, versehen mit Maschinen neuester Construction und ein bereits renomirtes Fabrikat liefernd, mit zugehörigen Mühlen, wird, behufs Erhöhung der Spindelzahl, da die gegenwärtige, schon sehr beträchtliche Production der Nachfrage nicht genügt, eine Betheiligung mit 80 bis 100,m. gesucht.

Das Etablissement befindet sich in reizender Gegend Sachsens, die Anlage desselben ist großartig und der Neuzeit entsprechend; die Rentabilität ungeachtet der Mißconjunctur nachweislich verzüglich und kann der Suchende auf Wunsch die genügendste Garantie durch Verpfändung von Grundstücken gewähren.

Capitalisten, welche ihre Gelder zu höheren als gewöhnlichen Hypothekzinsfuß verwerthen wollen, wird damit eine überaus günstige Gelegenheit geboten und finden Anfragen unter Chiffre **G. B. 4** weitere Berücksichtigung durch Herrn **Engler's Annoncenbureau in Leipzig.**

Für Nähmaschinen
empfiehlt zu Fabrikpreisen
Seide, leinene & baumwollene Zwirne
Franz Lungwitz
in Leipzig.

Schrannenmittelpreise.

Landshut 25. August. Waizen 18 fl 18 kr., Korn 10 fl. 3 kr., Gerste 10 fl. 45 kr., Haber 6 fl. 21 kr.
Augsburg 28. Aug. Weizen 19 fl. 19 kr., Korn 12 fl. 15 kr., Gerste 10 fl. 46 kr., Haber 7 fl. 9 kr.
Erding, 27. Aug. Weizen 18 fl. 8 kr., Korn 10 fl. 41 kr., Gerste 10 fl. 9 kr., Haber 6 fl. 24 kr.
Bamberg, 29. August. Weizen 17 fl. 36 kr. Korn 11 fl. 44 kr., Gerste 10 fl. 33 kr., Haber 7 fl. 5 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 27 August.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101½	B
detto 4½proz. Obligationen	102½	B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¼	B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100¼	G
Bayer. Ostbahnen	—	G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106	B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	—	G

Frankfurt, 29. August. Geldcours: Pistolen 9 fl. 37½—38½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 28 August. Oesterr. Invest. Nationalanl. 82 60. 5proz. Metall. 76.70 Lotterie-Anlehensloose von 1854 95 —. Desgleichen von 1859 135 10. Bank-Aktien 793. Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 191 70 Nordbahnactien 169 30. Wechselcours: Augsburg 3 Mon 94 50 London 111 80

London, 27 August. 3pCt. Consols 93½.

Paris, 27. August. 4½pCt. Rente 96 85 3pCt Rente 67.60

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

n die k. Hof- u. Staatsbibliothek München.

Einrückungsgebühren:

Bamberger Zeitung.

und Kosten:

№ 238 Montag, 31. August. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 29. August. Ueber das Verhältniß der kaiserlich österreichischen Vorschläge zu den Einzelstaaten darf aus guter Quelle versichert werden, daß hierüber nichts Präjudizirendes beantragt ist. Ein von Seiten des österreichischen Monarchen den versammelten Fürsten nach der ersten Sitzung übergebenes Promemoria sagt darüber ausdrücklich: „Um übrigens zugleich allen Anständen zuvorzukommen, welche je nach den Verfassungsverhältnissen der einzelnen deutschen Staaten bei den hohen Mitgliedern der Conferenz gegen Erklärungen von definitiv verpflichtendem Character obwalten könnten, glauben Se. k. k. apostolische Majestät mit den im Obigen entwickelten Vorschlägen schließlich noch die weitere Bemerkung verbinden zu sollen, daß es sich empfehlen dürfte, bei allen in der Fürstenconferenz erfolgenden Erklärungen von bindendem Charakter, insofern dieselben nach den Einrichtungen des betreffenden Staates den Vorbehalt der Zustimmung der constitutionellen Körperschaften erforderlich erscheinen lassen sollten, allgemein und ohne daß dies jedesmal noch besonders ausgedruckt werden müßte, diesen Vorbehalt als einen selbstverständlichen zu betrachten."

Frankfurt, 29. Aug. Es unterliegt nunmehr keinem Zweifel mehr, daß Baden zumeist den Fortgang der Verhandlungen hemmte und dazu bot ihm das Prinzip der fürstlichen Unverantwortlichkeit und der ministeriellen Verantwortlichkeit die nächste Veranlassung. Hr. v. Roggenbach glaubte sich damit zum Beherrscher der Situation aufgeschwungen zu haben.

Eine Antwortnote des sächsischen Ministers v. Beust an Herrn v. Roggenbach, die Einwendungen Badens betreffend, sagt nun: Die Fürsten seien auf der Basis der Reform-Acte vertrauensvoll u. entschlossen in Verhandlung getreten. Volle Genehmigungsfreiheit sei gewahrt. Das österreichische Promemoria habe vollkommen beruhigende Erläuterungen gegeben. Diesmal handle es sich darum, den Völkern Gewißheit zu geben, daß es mit der Einigung der Fürsten und den Zugeständnissen Ernst sei. Einsichtsvolle Patrioten werden beschränktere Zugeständnisse der vereinigten Fürsten weitergehenden Verheißungen einer einzelnen Regierung vorziehen. Die Unverantwortlichkeit der Fürsten sei kein Hinderniß für eine unmittelbare Verständigung. Die Minister des Aeußern seien anwesend zur Wahrung der Verantwortlichkeit, welche gegenüber den Landesvertretungen, deren Zustimmung vorbehalten ist, zur Geltung kommt; das constitutionelle Princip sei nicht verletzt.

München, 29. Aug. Auf eine telegraphische Anfrage in Frankfurt traf heute die Rückantwort ein, daß über die dortige Abreise des Königs noch keine Bestimmung getroffen sei. In hiesigen militärischen Kreisen nimmt man indessen für bestimmt an, daß JJ. MM. der Kaiser von Oesterreich und unser König auf der Rückreise von Frankfurt nach dem Lechfelde kommen und über die dort zusammengezogenen Truppen große Revue abhalten werden. — Gestern traf der bis vor sechs Jahren am hiesigen k. Hofe beglaubigte kais. französische Gesandte, Baron v. Menneval, hier ein, welcher bekanntlich nach dem Tode seiner Gattin seine Stelle niederlegte, in Rom Theologie studirte, zum Priester geweiht wurde und hierauf in ein Kloster in Frankreich trat. Baron v. Menneval, eine hier stets gern gesehene Persönlichkeit, trägt jetzt das Ordenskleid und meidet jedes geräuschvolle Leben. (Abdz.)

Nach den sehr umfassenden Vorkehrungen zu schließen, welche sowohl von Seite der städtischen Verwaltung als von allen Classen der Bevölkerung getroffen werden, wird bei der Rückkehr Sr. Maj. des Königs unsere Stadt in ein Festgewand gehüllt sein, wie es kaum bisher noch der Fall war; freilich hat sich auch kaum eine freudigere Veranlassung hiezu geboten, als es eben jetzt der Fall ist. Zu Decorirung der städtischen Gebäude ꝛc. haben die Gemeindebehörden die Summe von 6000 fl. bewilligt.

In Motiven zu dem bereits bekannten Antrag auf allgemeine politische Amnestie, welcher an die Kammer der Abgeordneten gestellt worden ist, heißt es: daß die mit Freuden begrüßten Einheitsbestrebungen der deutschen Fürsten nur dann den unentbehrlichen Stempel des entschiedenen und nachhaltigen Wollens eingeprägt erhalten würden, wenn dieselben frühere Versuche auf diesem Gebiete mit jener Humanität und Nachsicht gewürdigt und erledigt haben würden, welche die Größe und Schwierigkeit der Aufgabe erheischen.

München, 29. Aug. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten durch den 1. Präsidenten Graf Hegnenberg-Dux und Bekanntgabe mehrerer Einläufe, wurde der Abg. Bohlig, der für den ausgeschiedenen Oberappellrath v. Pirkis in die Kammer tritt, auf die Verfassung beeidigt. Die Referenten im II. Ausschuß, Frhr. v. Lerchenfeld und Feustel erstatteten Anzeige über vollendete Arbeiten, nämlich über die Nachweisungen bezüglich der Verwendung der Staatsausgaben, über die Erträgnisse der Telegraphenanstalt und über die Betriebserträgnisse des Ludwigskanals in den Jahren 1859|61. Ueber die Erträgnisse der k. Postanstalt erstattete der Abg Feustel Vortrag. Die Einnahmen betrugen in den beiden Jahren 1859|60 und 1860|61 2,591,109 fl. und 2,627,851 fl., die Ausgaben betrugen 2,075,753 fl. und 2,157,368 fl., mithin verblieben 515,355 fl. und 470,482 fl., während der Budgetansatz nur 300,000 fl. betrug. Die Ursache der Minderung im letzten Jahre ist nicht etwa in einer Abnahme des Verkehrs, sondern lediglich in der Einführung der Landpostboten zu suchen, welches Institut am 1. Oktober 1860 ins Leben trat und am Ende dieses Etatsjahres 1166 Personen beschäftigte. Die hiefür entstandenen Kosten betrugen 211 248 fl., und es erhöhten sich dadurch die eigentlichen Postbeförderungskosten von 645,719 fl. auf 750,281 fl. Der Postverkehr wurde vermittelt durch 8 Hauptexpeditionen, 11 Postämter, von welchen 10 auch Bahnämter sind, 19 Postverwaltungen, 711 Expeditionen, 105 Postablagen, 369 Posthaltereien; ferner bestanden Eilwagenkurse, Postomnibuskurse, Carriolfahrten, Botengänge und Privatstellwagen auf eine Länge von 2825½ Stunden. Die Postomnibusse beförderten 476,170 und 471,030 Personen; Briefe wurden befördert 27,336,750 und 29,189,713; Zeitungen 37,365,669 und 37,726,306. Der stärkste Briefverkehr fand 1859|60 in Oberbayern und 1860|61 in Schwaben und Neuburg statt. Im Jahre 1859|60 wurden am meisten Zeitungen gelesen in Schwaben, wo auf 18, und am wenigsten in Niederbayern, wo auf 96 Einwohner ein Zeitungsjahres-Abonnent kam. Nach einem Rückblicke auf die allmählige Entwicklung des deutschen Postwesens in der neuesten Zeit und dessen jetzige Ausdehnung auf 21,500 Quadratmeilen mit einer Bevölkerung von 72 Millionen durch den deutsch-österreichischen Postverein vom 6. April 1850 und die außerordentlichen Erleichterungen, die durch diesen Verein für den Verkehr geschaffen wurden — so kostete 1810 ein Brief nach London 2 fl., heute dagegen 18 kr. — glaubt der Berichterstatter die Herabsetzung des einfachen Porto's für die innere Correspondenz auf durchweg drei Kreuzer empfehlen zu sollen. Um die vielen theils begründeten, theils unbegründeten Klagen wegen der Post-Omnibusse zu beseitigen, hält der Berichterstatter für gut, wenn jedem derselben ein Condukteur beigegeben würde, ohne dabei zu verkennen, daß hiedurch ein nicht unbeträchtlicher Aufwand erfordert würde. Auch sei es sehr wünschenswerth, wenn die Postomnibusse gehalten wären, bei dem Verkehre mit einer Bahn, die Passagiere am Bahnhof abzusetzen und aufzunehmen. Ob endlich nicht Strafbestimmungen für den schlechten Zustand der Wägen, z. B. zerbrochene Fenster, gar zu schlechte Sitze, festzusetzen wären, will der Referent wenigstens angeregt haben, denn die Verwaltung habe ein Recht darauf, ihr Aufsichtsrecht mit Strenge zu führen, nachdem sie 230,275 fl. und 291,281 fl. Zuschüsse zu den Postomnibusfahrten leistete und außerdem das Fahrgeld auch noch den Posthaltern gehört. Schließlich äußerte der Referent noch andere Wünsche, wie rechtzeitiges Austragen der Briefe und Zeitungen an kleineren Orten ꝛc. und daß die Postverwaltung, die noch immer etwas bureaukratische Allmacht und Weisheit an sich habe, sich dem Geiste der Zeit anbequemen möge, und einsehe, daß sie nur zum Dienste des Publikums da sei.

Der Abg. Frhr. v. Lerchenfeld verbreitete sich über das Postrechnungswesen und tadelte, daß man zu viel der nachträglichen Revision zu überlassen scheine. Ebenso glaubt er bezüglich der Ergänzung des Postpersonals, daß es zweckmäßiger wäre, weniger Leute aber dafür durchgebildete für den höhern Dienst aufzunehmen und den niedern Dienst mit dem ältern Manipulationspersonal zu besetzen. Das Institut der Geldnachnahme erklärt Redner nach der bisherigen Praxis für viel zu umständlich, hier sollen Erleichterungen eintreten. Auch der 1. Sekretär Hirschberger sprach den Wunsch aus auf einen allgemeinen innern Portosatz von 3 kr. Der Abg. Urban nahm die Posthalter wegen der Klagen über die Omnibuse etwas in Schutz und meinte, es wäre eine Preisaufgabe, einen Omnibus herzustellen, der allen Anforderungen entspräche. Um alle diese Klagen abzustellen, empfiehlt er der Kammer: Bauen Sie recht viele Eisenbahnen, dann werden Sie alle Wünsche befriedigen. Der Generaldirektor der Verkehrsanstalten, Frhr. v. Brück acceptirte vollkommen diesen Satz und sieht ebenfalls nur in der möglichst raschen Ausdehnung unseres Eisenbahnnetzes das Mittel zur Abhilfe, nachdem das jetzige Geschlecht so verwöhnt worden ist, eine Reise auf einer Landstraße als eine große Unannehmlichkeit zu betrachten. Bezüglich eines einheitlichen innern Portosatzes von 3 kr. verwies Redner auf den Landtagsabschied von 1850 hin, wo diese Frage bereits angeregt war und in weitere Ueberlegung gezogen werden sollte, so-

bald der Stand der Postrente es gestatte. Er ist überzeugt, daß der anfängliche Ausfall in kurzer Zeit sich ausgleichen werde, allein da die Postrente für die 8. Finanzperiode etwas hochgegriffen sei, so werde es sich schwerlich schon in der nächsten Zeit machen lassen. Die Kammer trat hierauf dem Ausschußantrage: es sei den Rechnungsnachweisungen der Postanstalt für die Jahre 1859/61 die Anerkennung zu ertheilen, einstimmig bei.

Ueber die Rechnungsnachweise der Zollgefälle in den Jahren 1859/60 und 60/61 erstattete der Referent Hänle Vortrag. Die Einnahme war 6,027,326 fl. und 5,851,387 fl., gegen den Budgetansatz mit 5,250,000 fl., also durchschnittlich 539,306 fl. per Jahr mehr; dagegen zeigt sich im Zusammenhalt mit den vorhergehenden vier Jahren der 7. Finanzperiode ein durchschnittliches Minder von 377,519 fl. für jedes Jahr. Die Ursachen, welche diesen Ausfall herbei geführt haben, gestatten keineswegs die Befürchtung, es werde eine dauernde Minderung unserer Zollgefälle eintreten; es sind vielmehr lediglich politische Ereignisse und andere vorübergehende Conjunkturen, welche dieses ungünstige Resultat veranlaßt haben, was wohl am besten daraus erhellt, daß schon 1861/62 bereits wieder eine solche Vermehrung der Einnahme stattgefunden hat, daß sie die im Budget der 8. Finanzperiode dafür eingesetzten 6,350,000 fl. noch um circa 60,000 fl. übersteigen, und es keinem Zweifel unterliegt, daß auch das Jahr 1862/63 ein mindestens ebenso befriedigendes Ergebniß liefern wird. Der Referent erachtet es ferner für angemessen und aus Gründen der Humanität gerechtfertigt, wenn dem im Jahre 1845 gegründeten Unterstützungsfond für die Relicten der unstabilen Zollbediensteten mit 176,100 fl. aus den Zinsen der zur Umwechslung kommenden Zollantheile neuerdings der Betrag von 25,000 fl. zugewendet würde, da derselbe einzig und allein auf seine Zinsen angewiesen ist. Auch diesen Nachweisungen wird die Anerkennung ertheilt, nachdem noch zuvor der Abg. Neusser sich über die Wichtigkeit der Rübenzuckerproduktion ausgesprochen und sein Bedauern ausgedrückt, daß Bayern so wenig derartige Fabriken hat. Der Werth des Rübenzuckers besteht aus lauter Arbeitslöhnen, die ganz gut selbst verdient werden könnten, denn bei dem durchschnittlichen Verbrauch von 9 Pfund auf den Kopf gibt Bayern jährlich, das Pfd. nur zu 20 kr. gerechnet, 15 Millionen Gulden allein für diesen Artikel aus. Als eine Hauptursache, warum wir in diesem Produktionszweig zurück sind, bezeichnet Redner den Mangel an Händen in Niederbayern und dieser hat wieder seinen Grund von der Härte unserer Ansässigmachungsbestimmungen, auf welchen Punkt er die Herren aus Niederbayern schon in ihrem eigenen Interesse bittet, ihre Aufmerksamkeit zu richten. — Der Antrag des Abg. Dr. Völk: Es sei an Se. Majestät den König die Bitte zu richten, den Kammern des Landtags einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, worin die Ablösbarkeit der noch bestehenden Ehehaftsreichnisse ausgesprochen und normirt werde — wurde auf Antrag des Referenten Stenglein angenommen, nachdem der Hr. Justizminister erklärt hatte, daß die Regierung diese Sache bereits in die Hand genommen und nur durch die Durchführung der Gerichtsorganisation daran aufgehalten worden sei. — Dem Antrage des Abg. Dr. C. Barth auf Abänderung des Notariatsgesetzes wurde nach einer kurzen Diskussion, an der sich der Referent Dr. Edel, Dr. v. Wirschinger, Fz. Schmitt und der Antragsteller betheiligten, eine weitere Folge nicht gegeben. — Zum Schluß wurden wieder mehrere Anträge zur weiteren Ueberlegung den betreffenden Ausschüssen überwiesen.

Augsburg, 30. Aug. Gestern Nachmittags um 1 Uhr traf der Commandant des Kavalerielagers auf dem Lechfelde, Se. Durchlaucht der General der Kavalerie Fürst von Thurn und Taxis mit seinem General-Stabs-Chef Hrn. Major Weiß, seinem Stabe und seiner Kanzlei dahier ein. — Heute Vormittag treffen folgende fünf Kavalerie-Regimenter hier ein; das 2. Kürassier-Regiment (kantonirt in Augsburg), das 6. Chev.-Reg. (kantonirt in Oberhausen), das 1. Chev.-Reg. (kantonirt in Lechhausen), das 5. Chev.-Reg. (kantonirt in Friedberg), und das 2. Chev.-Reg., welches in Göggingen kantonirt. — Am Montag ist Rasttag und am Dienstag findet der Einmarsch in das Lager statt.

Berlin, 28. Aug. Die hiesige Volkszeitung, welche nebenbei gesagt heute die „zweite Verwarnung" erhalten hat, erklärt in einem „Gründliche Hilfe" überschriebenen Artikel, daß, wenn in Deutschland noch irgend etwas Gutes zu Stande kommen sollte, zuerst in Preußen eine „sehr gründliche Veränderung" stattfinden müsse.

Wien, 28. Aug. Der Kaiser von Oesterreich hat folgendes Handschreiben an den Landeshauptmann von Tyrol Dr. Johann Riechl erlassen:

Lieber Landeshauptmann! Ich habe die Adresse, welche Mir die Deputation des tyrolischen Landtags zur Jubelfeier der 500jähr. Vereinigung Tyrols mit Oesterreich überreicht hat, mit besonderem Wohlgefallen entgegengenommen. Ich danke der Vorsehung, die in ihrem Walten einem Bunde glücklicher Eintracht zwischen Fürst und Volk die Weihe von Jahrhunderten verlieh. Ich danke dem theuern Lande, das seine alte Treue in Tagen der Gefahr durch die muthige That, jetzt aber durch die Feier des Gedenktages dieses Bundes neuerlich bewährt hat. Ich und Mein Haus nehmen an der Feier dieses Tages den herzlichsten Antheil. Mein liebes Land Tyrol für alle Zeiten dem Schutze des Allmächtigen empfehlend, versichere Ich selbes der Fortdauer Meiner kaiserlichen Huld und Gnade.

Schweiz.

Bern, 29. Aug. Der Große Rath von Aargau ertheilte gestern mit 89 gegen 64 Stimmen den Juden alle politischen Rechte gemäß dem Bundesbeschluß. Die Einbürgerung derselben bleibt ferneren Unterhandlungen mit den Bundesbehörden vorbehalten.

Großbrittannien.

London, 28. Aug. Es heißt hier, Graf Pepoli, der in Petersburg zwar keiner bevorzugten Stellung sich erfreut, doch seine Verwandtschaft mit Napoleon III. benutzt habe, um Versuche zu einer Annäherung zwischen Rußland und Frankreich zu machen. Er soll vom Kaiser der Franzosen zu diesen Schritten vertraulich aufgemuntert worden sein. Rußland scheint aber vor Allem mit Polen fertig werden zu wollen, und da wenig Hoffnung ist, daß es mit Waffengewalt geschieht, so denkt man jetzt an neue, den Polen direct zu machende Concessionen. Daß man aber schließlich doch mit Frankreich sich verständigen werde, ist sehr wahrscheinlich und kann bei der Haltung Englands und Oesterreichs nicht Wunder nehmen. Fürst Gortschakow hat an Emil de Girardin's Frau einen Brief geschrieben, worin er sich sehr schmeichelhaft über die von ihrem Manne im russischen Geiste verfolgte Politik ausspricht.

London, 28. August. Aus Frankfurt, 25. Aug., wird der Times geschrieben: „Lord Clarenden hat die nothwendigen Vorbereitungen zu einer Zusammenkunft zwischen der Königin von England und dem Kaiser von Oesterreich getroffen. Letzterer wird sich, ehe er in sein Reich zurückkehrt, nach Rosenau begeben. Lord Clarenden ist mit Abfassung einer Denkschrift über die deutsche Frage beschäftigt."

Aus Paris wird Daily News geschrieben: „Man versichert mir auf das bestimmteste, daß Herr Dayton, der amerikanische Gesandte, mit der letzten Post von seiner Regierung die ausdrückliche Weisung erhalten habe, gegen die Begründung einer Monarchie in Mexico zu protestiren."

Frankreich.

Paris, 28. August. Man liest in der Correspondenz des „Temps" aus Frankfurt: . . . . „Ich frage mich stets, durch welche seltsame Verdrehung der Logik diejenigen französischen Journale, welche ihre Specialität in dem Freiheitsexport haben, mit so mißtrauischem Auge die liberale Einheitsbewegung in Deutschland betrachten. Vielleicht etwa weil Deutschland nicht die Hülfe unserer Waffen anrufen, sondern sagen wird: Germania fara da se! Dann aber soll man den Muth haben, es einzugestehen, und sich nicht stellen, als fürchte man sich vor dem Kriege, wenn man gerade die Hoffnung verliert, ihn anfangen zu können. Was mir ganz besonders an dem Einigungswerk Deutschlands gefällt, das ist gerade der Umstand, daß die Rheingränzfrage dadurch vollkommen beseitigt wird. Ich gehöre zu denen, welche glauben, Frankreich habe bei den prachtvollen Gränzen, welche die Natur und das tiefe Nationalgefühl seines Volkes ihm gesteckt, durch neue Eroberungen Nichts zu gewinnen. Ich gehöre zu denen, welche einen Rheinfeldzug nach dem Innern verlangen. Man annectire die Preßfreiheit und das Vereinsrecht, wie ich es bei den Deutschen in Ausübung sehe, damit man in kurzer Zeit sagen könne: „Es gibt keinen Rhein mehr für die Freiheit!"

Der allgemeinen Börsenzeitung La Finance schreibt ein Engländer aus London: „Der Moniteur dürfte wohl an Glanz verlieren. Frankreich ist ein großes Land, die Franzosen sind eine große Nation, und der Kaiser Louis Napoleon ist das größte Genie das je gelebt hat. Die Ueberlegenheit seiner Staatsmänner wird von Niemandem bezweifelt. Aber Hr. v. Schmerling und Graf Rechberg wiegen gewiß Hrn. Duruy und Hrn. Drouyn de Lhuys auf. Es gibt wohl im österreichischen Ministerium noch politische Capacitäten, welche den drei sehr großen Staatsmännern Baroche, Billault und Rouher nicht nachstehen. Warum sollte also Oesterreich mit fast 40 Millionen Seelen nicht eben so gut an der Spitze der Civilisation marschiren? Warum sollte das große Oesterreich, dessen Wohlfahrt von allen Staatsmännern und Parteien in England als eine europäische Nothwendigkeit betrachtet wird, nicht selbst die Ereignisse hervorrufen, anstatt sie abzuwarten? Warum sollte es nicht, wie Frankreich, die Initiative ergreifen? Aus solchen Gründen stimmt England dem Frankfurter Congreß bei. Wenn Deutschland durch Mangel an Gemeinsinn in irgendein Unglück geräth, irgendeine Demüthigung erfährt, so wird es zu spät ersehen, daß ihm der Kaiser in Frankfurt das rechte Ziel und den rechten Weg gewiesen hatte. Unsere Geschäftswelt gibt die Hoffnung nicht auf, daß die Deutschen verständig und rechtzeitig thun werden, was sie für ihre Ehre und Sicherheit wie für unsere Ruhe und Sicherheit nicht unterlassen dürfen.

Ein merkliches Hinneigen der französischen Regierung zu Preußen und eine gewisse Kälte gegen Oesterreich ist wahrnehmbar. Die offiziösen, ja sogar einige unabhängige Oesterreich freundliche Pariser Journale wurden vom Ministerium des Innern ersucht, in ihrer (lobenden) Würdigung des Verhaltens der österreichischen Regierung große Zurückhaltung zu beobachten.

Der „Nation" zufolge wird die französische Regierung die Reclamation der bayerischen Regierung gegen die Beschlagnahme des

Palastes des Königs Otto zu Athen bei dem griechischen Gouvernement, jedoch nicht in offizieller Weise, unterstützen.

Paris, 28. August. Die Bankerotte mehren sich gegenwärtig in Paris ungemein.

Rußland und Polen.

Kalisch, 26. Aug. Das Aufhängen eines polnischen Juden von Seiten der Polen unweit Blaczk versetzte die Einwohner von Sieradz und Umgegend, wohin der Ermordete gehört, in nicht geringe Sensation. Das Todesurtheil ging nicht einmal von der Nationalregierung aus, sondern nur von dem sogenannten Stadthauptmann, der ohne jede Voruntersuchung, weil bei dem Juden russische Briefe vorgefunden wurden, sofort gegen denselben die Execution vollstrecken ließ. Das Urtheil war auf einem kleinen Zettel mit Bleistift vermerkt. Die jüdische Gemeinde, begleitet von russischem Militär mit dem Commandanten an der Spitze, holte die Leiche von der Unglücksstätte ab, und wurde dieselbe auf dem Friedhof feierlich zur Erde bestattet. Der Edelmann, auf dessen Grund die Hinrichtung geschah, und noch drei andere Personen, sind verhaftet.

Kattowitz, 22. August. Durch 2 schwedische Offiziere, die bei den polnischen Insurgenten gewesen waren, und gestern mit Zwangspaß von Krakau über Myslowitz nach Stockholm dirigirt wurden, hat sich hier die Nachricht verbreitet, daß die polnische National-Regierung durch verunglückte Expeditionen und Confiscationen 2c. bis jetzt einen Verlust von etwa 28 Millionen polnische Gulden (4⅔ Millionen Thaler) erlitten hat. Die letzte verunglückte Expedition, die bei Wolika versprengt wurde, soll allein an verlorenen Waffen und Equipirung 20,000 polnische Gulden gekostet haben. (Dem einen Schweden reiste eine Polin nach, die aber zu ihrem Schrecken, wegen fehlender Legitimation, nach Krakau zurück sollte.)

Petersburg, 24. Aug. Der Kaiser Alexander hat auf seiner Rundreise keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um von Krieg und Sieg zu reden. Die petersburger Berichte des „Nord" bringen als bezeichnend die Ansprache, die der Kaiser in Nischnei-Nowgorod vor den Adels-, Kaufleute- und Gemeinde-Deputationen hielt und worin er sagte: „Noch habe ich nicht jede Hoffnung auf Erhaltnng des Friedens verloren, sollte es aber zum Kriege kommen, so verlasse ich mich auf Euch, und mit Gottes Hülfe werden wir unsere Feinde schlagen!" Auf diese Ansprache riefen die Deputationen, sie wollten mit Freuden Gut und Blut opfern, um die ungerechten Ansprüche der Feinde Rußlands zurückzuweisen. Dieselben Scenen spielten dem „Nord" zufolge in Moskau, Wladimir, Twer u. s. w. Jetzt kommen die fünfzigjährigen Siegesfeste hinzu, um die Begeisterung zu nähren. Am 29. August soll laut dem „Nord" der Sieg bei Kulm festlich begangen werden; die Inhaber des zum Andenken an diesen Sieg gestifteten eisernen Kreuzes in Petersburg wurden sämmtlich auf diesen Tag zur kaiserlichen Tafel befohlen.

Amerika.

New-York, 15. Aug. Flüchtlinge, die aus Lexington (in Virginien) nach Washington gekommen sind, versichern, daß in der Armee des General Lee eine große Demoralisation herrsche. Einige aus Einwohnern von Mississippi und Texas gebildete Regimenter hatten die conföderirte Armee verlassen, um heimzukehren, sie wurden aber mit Gewalt von der Cavallerie Stuart's wieder zurückgebracht. Auch soll in der Armee Lee's Insuberdination sich kundgeben. — Man fügt bei, Lee habe seine Demission gegeben und habe sich mit Davis überworfen. Endlich heißt es, der Südarmee fange es an Pferden zu fehlen an. — Die Cavallerie der Conföderirten hat eine bei Warrenton gelegene Signalstation der Unionisten genommen.

Washington, 11. Aug. Die entsetzliche Hitze, macht für den Augenblick alle kriegerischen Operationen fast unmöglich. Seit sieben Tagen zeigte der Thermometer zur heißesten Tageszeit im Schatten 90—95 Grad F. (26—29 Grad R.) Die Nächte sind wenig kühler. Der Marmor auf den Tischen in schattigen Zimmern, der sich doch sonst kühl anfühlt, ist mehr als milchwarm. Fächer helfen gar nichts, sie machen das Uebel noch ärger. Nach Regen wird es hier gewöhnlich schwüler, selbst Gewitter kühlen selten. . . . Hitze und schlechtes Wasser üben auf die Gesundheit der Potomac-Armee einen üblen Einfluß, Durchfall und Fieber nehmen überhand. Hier in der Stadt und auch in den andern Städten fühlt man sehr den Mangel an Eis, denn die Regierung kauft unendlich viel für die zahlreichen Lazarethe und bezahlt mehr als 50 Gulden für die Tonne; ohne Eis ist hier aber gar nicht zu leben. Wer loskommen kann, geht den auch nach dem Norden in irgend ein Bad, und wer nicht kann, lechzt den Glücklichen nach. — Die Zeitungen veröffentlichen einen Brief des Gouverneurs vom Staat New-York, Horatio Seymour, an Präsident Lincoln, in welchem der letztere ersucht wird, zunächst dafür zu sorgen, daß dem Volk Mittel gegeben werden sich davon zu überzeugen, daß es bei der Ziehung der Conscribirten ehrlich zugehe, und endlich diese Ziehung zu suspendiren, bis die Obergerichte über die constitutionnelle Gesetzlichkeit der Conscription überhaupt entschieden hätten. Die Antwort des Präsidenten ist ablehnend. Merkwürdig ist der angeführte Brief des Generals Wool, aus welchem hervorgeht, daß derselbe während des Einfalls in Pennsylvanien zur Besetzung von 8 Forts bei New-York nur 550 Mann hatte, wovon man nicht einmal die Hälfte Artilleristen nennen könne. Auch waren keine Schiffe zur Vertheidigung des Hafens vorhanden, und Wool sagt: daß ein Schiff wie die „Alabama" ohne Gefahr in denselben kommen und für etwa 100 Millionen Eigenthum zerstören könnte. „Der Zustand der Stadt ist eine Einladung an die Rebellen, einen Angriff darauf zu versuchen," schließt den Brief. Wenn die Rebellen der Einladung nicht folgten, so geschah dieß wohl aus dem Grunde, daß sie unmöglich irgendein Kriegsministerium in der Welt, selbst das Stanton'sche nicht, für so nachlässig und unfähig halten konnten, die wichtigste Stadt des Nordens in dieser Weise unbeschützt zu lassen. Man pufft jetzt wieder Stanton von verschiedenen Seiten, und will lächerlicherweise Grants Verdienst dem Kriegsminister zuschreiben, der daran ebenso unschuldig ist, wie Halleck, welcher auch darauf Anspruch macht. — General Lee hat von Jefferson Davis dringend Verstärkungen verlangt, wenn er nicht Lust habe, ihn in Richmond zu sehen; allein Jefferson Davis habe nichts mehr zu senden. — Die Marketender, die neulich einige Meilen von der Stadt von „Guerrillas" — Farmern der Gegend — geplündert wurden, erschossen in seinem eigenen Haus einen Gastwirth, welcher augenscheinlich mit den Räubern im Einverständniß war, und den Marketendern nur im allgemeinen früher Angst machte, ohne ihnen Nachricht von dem gegen sie beabsichtigten Anschlag zu geben. — General Meade erließ einen Befehl, welcher diesen Räubereien hoffentlich ein Ende machen wird. Er macht die Einwohnerschaft bis auf 10 Meilen von der Eisenbahn für jeden an dieser verübten Schaden verbindlich, und befiehlt, daß sie zur Ausbesserung desselben gewaltsam angehalten werden sollten. Sollte das auch nicht helfen, dann sollen alle Bewohner jener Gegend Virginiens mit ihren Familien über die Linie geschafft und ihre Güter von der Regierung in Beschlag genommen werden. — Unsere „schwarzen Brüder" in Tennessee haben sich, wie es scheint, mehr wie wilde Bestien aufgeführ- und ich hoffe, daß ein sehr strenges Gericht über die Schuldigen ergehen werde. Am 4. Aug. verließen 18 Negersoldaten ihr Lager auf Insel Nr. 10, und gingen nach Compromise, Tennessee, in das Haus eines Hrn. Beckham, welches am Flusse liegt. Sie ermordeten ihn, seinen 80jährigen Vater, Major Beckham, und vier Kinder. Sie banden zuerst die beiden Männer, schleppten sie nach dem Fluß, erstachen sie und stürzten sie dann ins Wasser; ihnen nach warfen sie den kleinen Richard. Darauf banden sie die beiden jüngsten Mädchen zusammen und ersäuften sie. Die arme Laura, ein vierzehnjähriges Kind, diente den „schwarzen Brüdern" zur Befriedigung ihrer viehischen Lust; dann schlug man sie mit Kolben nieder. Zwei Kinder der Familie waren glücklicherweise in der Schule, und die Mutter mit einem andern 4jährigen verreist. Die Ursache dieses Mords soll der Umstand gewesen sein, daß Frau Beckham ein Negermädchen als Wärterin ihres Kindes mit auf die Reise nahm, dessen Mutter davon gelaufen und nach Insel Nr. 10 gekommen war, und welches man schon vorher vergeblich zu stehlen getrachtet hatte. Zwölf von den schwarzen Teufeln hat man gefangen; die sechs andern sind noch auf freiem Fuß.

Vermischtes.

*** Frankfurt, 29. August. Der nach dem Rennen hier begründete „Rheinische Rennverein" hat von seinem hohen Protector, dem Kaiser von Oesterreich, ein Geschenk von 200 Dukaten erhalten. Das Interesse am Sport nimmt seit den Tagen des 23. und 24. Aug. in unserer Stadt täglich zu und hat dem jungen Verein schon eine beträchtliche Anzahl neuer Mitglieder zugeführt. Allem Anschein nach ist die Zukunft unserer Rennen gesichert.

*** Kelheim, 26. Aug. Die vor einigen Tagen in Aussicht gestellte Enthüllung des Standbilds für König Ludwig in unserer Stadt erfolgte gestern, als am Namenstag des Königs. Die Festrede, die der Bürgermeister hielt, zeigt wie unsere Stadt „durch die Vollendung des Donau-Mainkanals mit dem Handel, durch die Befreiungshalle mit dem deutschen Leben und der Geschichte in Verbindung gesetzt wurde." Das Material des Standbildes ist Kelheimer Kalkstein, der aber nach Reinheit und Geschlossenheit dem Marmor fast ebenbürtig ist. Die höchst gelungene Ausführung durch Professor Halbig in München stellt den Gefeierten dar im Krönungsornat, mit dem Plan zur Befreiungshalle in der Rechten, als königlichen Bauherrn.

*** (Zur Körnerfeier.) Das „Ansb. Mgbl." enthält folgendes Inserat: Der Freund, dem ich vor Jahren Theodor Körner's sämmtliche Werke in einem Bande in Quartformat geliehen habe, könnte den fünfzigjährigen Todestag des Nationalhelden nicht würdiger feiern, als wenn er mir jenen Band zurückstellen wollte. Chr. Wald, Marktmeister.

*** Wegen der tumultuarischen Ereignisse Ende Juni und in den ersten Tagen des Juli zu Berlin, wobei namentlich gegen die Polizeimannschaft die gröbsten Exzesse stattfatten, standen am 28. August die ersten 9 Angeklagten vor Gericht: die Anklage lautete auf Aufruhr und gewaltsamen Widerstand gegen Beamte. Der Allgemeine Theil schilderte die bekannten Vorgänge, welche Veranlassung zu dem fast 8 Tage

dauernden Tumult gegeben hatten, der nach und nach einen ziemlich ernsten Charakter annahm. Die sämmtlichen Angeklagten sind am Donnerstag den 2. Juli verhaftet worden. An diesem Tage war der Polizeihauptmann Dennstädt beauftragt, die Straßen von den Tumultuanten zu säubern. Als derselbe sich Abends allein auf der Straße zeigte, wurde er bald von der Menge umringt und gedrängt, so daß er sich mit dem Säbel Raum verschaffen mußte. Es wurde mit Steinen nach ihm geworfen und ein Stein traf ihn derartig heftig an den Hinterkopf, daß er auf eine Minute die Besinnung verlor. Es wurden an jenem Abende Barrikaden gebaut, deren größte, an der Ecke der Prinzen- und Sebastianusstraße, von der Schutzmannschaft genommen wurde. Auch ein Kanonenschlag wurde dicht vor der Schutzmannschaft abgefeuert, Straßenlaternen zertrümmert u. dgl. m. Der Hauptmann v. Stückradt traf demnächst mit einer Abtheilung reitender Schutzmannschaft ein und half den Tumult unterdrücken, was indessen erst gegen 1 Uhr Nachts erfolgen konnte. Bei den Vorfällen an jenem Abende sind die Angeklagten betheiligt, indem sie, nach der Anklage auf frischer That verhaftet wurden. Der Staatsanwalt führte aus, daß die ganzen Vorfälle den Charakter des Aufruhrs an sich trügen, denn man habe mit vereinigten Kräften ein gemeinsames Ziel verfolgt, Barrikaden gebaut und der einschreitenden Polizeimacht gewaltsamen Widerstand geleistet. Das Werfen mit Steinen sei ein Widerstand mit Gewalt, das Aufnehmen der Steine ein Widerstand durch Drohungen, die jeden Augenblick in Gewalt übergehen konnten. Der Ruf: »Haut ihn!« sei nicht gegen den einzelnen Beamten gerichtet gewesen, sondern es sei das Feldgeschrei der gesammten Masse in diesen Tagen gewesen. Das höchste Strafmaß, was der Gerichtshof gegen diese Angeklagten anwandte, war 8 Monate Gefängniß. Drei wurden freigesprochen.

*** Rom 22. Aug. Seit vielen Monaten war hier kein Regen gefallen, und die furchtbare Gluth wurde für Menschen und Thiere geradezu unerträglich. Vorgestern hatten wir nun endlich das erste Gewitter mit starken Regengüssen, die sich heute wiederholt haben und wahrhaft erquickend auf jede Creatur wirken. In der Compagna war das Land buchstäblich auf Miglien weit versengt und verbrannt, so daß nur kurze schwarzbraune Grassteppeln sichtbar waren.

*** Nach zwei Hungerjahren scheint in Finnland ein drittes bevorzustehen, indem schon starke Fröste eingetreten sind, die den Feldern bedeutenden Schaden gethan haben.

*** Der Präsident Lincoln hat, wie der Washingtoner Star erzählt, aus dem Staatsschatze noch nicht seinen Gehalt für das verflossene Jahr entnommen. Als ihm einige Freunde zu Gemüthe führen wollten, daß er, wenn er die gefällige Summe sich auszahlen lasse und sie auf Zinsen anlege, wenigstens 1200 Doll. gewinnen würde, antwortete er, seines Bedünkens hätten die Vereinigten Staaten das Geld so nöthig, wie nur irgend Jemand, und er wolle es denselben lieber lassen. Ein Beweis, daß der Präsident doch nicht immer nur mit schlechten Witzen zu antworten weiß, wie manche Leute dieß einem allzu gläubigen Publikum darzustellen bemüht sind.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

(Ernteberichte.) Die nunmehr vorliegenden speziellen Berichte aus Nordamerika bestätigen unsere früher ausgesprochene Meinung in deren ganzen Umfang. Die diesjährige Weizenernte zählt quantitativ wie qualitativ zu den besten, und was einzelne Distrikte durch die Dürre verloren haben, ist durch Vergrößerung des Areals vollkommen ersetzt worden. Der Schaden durch die Dürre stellt sich überhaupt weit kleiner heraus als man befürchtet hatte, so z. B. rühmt sich Wisconsin, von wo im Juni und nach Anfangs Juli viele Klagen laut wurden, einer der gesegnetsten Weizenernten, und eben so befriedigend lauten die Berichte aus Jowa, wo man einen theilweisen Mißwachs befürchtet hatte. Zur Beschaffung der erforderlichen Arbeitskräfte haben die Farmer überhaupt einen Taglohn von 2 Doll. 50 C. bis 3 Doll. 50 C. bezahlen müssen, und selbst zu diesen enormen Preisen waren nicht in allen Distrikten Arbeiter zu haben. Für Mais haben sich die Aussichten bedeutend gebessert. Die meisten südlichen Staaten haben auf Kosten der Baumwollecultur ein sehr großes Areal mit Weizen und Mais bebaut und der Ertrag soll auch dort sehr reich ausgefallen sein. — In mittleren und südlichen Grafschaften Englands ist die Ernte bereits zum Abschluß gebracht worden, und zwar mit den erfreulichsten Resultaten. Wie auch in andern Theilen des Königreichs, übertrifft Waizen sowohl in Qualität als in Quantität fast die besten Ernten, deren man sich erinnert.

Mannheim, 30 August. Die Ungunst im Productengeschäft nahm in dieser Woche zu. Die Speculation in Weizen u. Gerste ist fast null, da Holland, das neuerdings wieder flauer gestimmt ist, und England, ersteres für Brenn-, letzteres für Braugerste in guter fränkischer Waare, so niedrige Angebote machen, daß Abladungen dahin mit Vortheil nicht zu beschaffen sind. In loco besteht für Weizen schwacher Begehr, gleich wie für die Gerste.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 29 August.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	134½	—
„ „	ditto à 25 fl.	37¾	—
„ „	Darmstädter Bankactien	335¼	—
Oesterreich,	Bankactien	—	826
„	5% Nationalanlehe von 1854	—	71⅛
„	5% Metalliques-Obligationen	—	66
„	4½% „ „ „	60¼	
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	140	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	83¾	—
„	100 Pl. von 1858	141¾	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	97⅛
„	4% 1jährig „	10	
„	4% 2jährig „	—	
„	4½% Obligationen	103	
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4% Ostbahn-Actien	114¾	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	143¼	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12½	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38¼	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	1·1	—
„	fl. 35 „ von 1845	55¼	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 sl.	89⅛	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¼	
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97½	
„	4% „ „ „	—	104
Frankfurt,	Banco-Actien	—	309
„	3½% Bankactien	—	125
„	Nassauische à 40 fl.		
Schweden,	Thlr. 10	10	—

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Agenten-Gesuch.

Rechtschaffene Leute, die Lust haben, sich für einen leicht und überall verkäuflichen Artikel zu interessiren und solchen gegen angemessene Vergütung in Commission zu nehmen, wollen sich in frankirten Briefen unter der Chiffre N. 692 an **A. Retemeyer's** Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Berlin wenden.

Für eine größere Baumwollspinnerei, im Jahre 1861 neu erbaut, versehen mit Maschinen neuester Construction und ein bereits renommirtes Fabrikat liefernd, mit zugehörigen Mühlen, wird, behufs Erhöhung der Spindelzahl, da die gegenwärtige, schon sehr beträchtliche Production der Nachfrage nicht genügt, eine Betheiligung mit 80 bis 100 m. gesucht.

Das Etablissement befindet sich in reizender Gegend Sachsens, die Anlage desselben ist gediegen und der Rentzin entsprechend; die Rentabilität ungeachtet der Missconjuncturen nachweislich vorzüglich und kann der Suchende auf Wunsch die genügendste Garantie durch Verpfändung von Grundstücken gewähren.

Capitalisten, welche ihre Gelder zu höheren als gewöhnlichen Hypothekzinsfuß verwerthen wollen, wird damit eine überaus günstige Gelegenheit geboten und finden Anfragen unter Chiffre **G. B. 4** weitere Berücksichtigung durch Herrn **Engler's Annoncenbureau in Leipzig.**

Für Nähmaschinen

empfiehlt zu Fabrikpreisen

Seide, leinene & baumwollene Zwirne

Franz Lungwitz

in Leipzig.

Für einen jungen Mann aus guter Familie sucht man passendes Logis und Beköstigung in einem anständigen Hause gegen gutes Kostgeld. Näheres ꝛc.

Schrannenmittelpreise.

München, 29 August. Weizen 19 fl. 18 kr. Korn 11 fl. 34 kr. Gerste 11 fl. 31 kr. Haber 7 fl 15 kr.

Börsenberichten

Augsburg, 27 August.

Königl. bayer. 4% proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	103⅛ B
detto 4½ proz. Obligationen	102½ B
detto 4½ proz. halbj. Oblig.	103¾ B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100¾ G
Bayer. Ostbahnen	— G
Actien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	116 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	— G

Frankfurt, 29. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37½ – 38½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 – 57 kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 18 – 19 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½ – 34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 – 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 – 48 kr.

Wien, 29 August. Oesterr. Metall.-Nationalanl. 82.60. Neue Anleihe 76.65. Oesterr. Lotterie-Anlehen loose 103.25. Bankactien von 1858 135.25. Bank-Actien 793. Oesterreichische Credit-Mobilien-Actien 191.40. Nordbahnactien 169.70. Oesterreichische Staatseisenbahn-Actien 193.00. London 111.85.

London, 29 August. 3pCt. Consols 93½.

Paris, 29. August. 4½pCt. Rente 97. — 3pCt. Rente 67.75.

Druck und Verlag von J. M. Rein'sche

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die 4spaltige Zeile (1½ Druckzeile) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 239 Dienstag, 1. September. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 30. Aug. Dem Vernehmen nach findet morgen die letzte Fürstensitzung statt, wenn sich nicht abermalige erhebliche Anstände ergeben, was aber nicht vermuthet wird. Dissentirend sind die Großherzoge von Baden, Sachsen-Weimar und Mecklenburg-Schwerin, der seinen Nichtzutritt auf die geographische Lage seines Landes gründet. Diesen, wie dem König von Preußen wird der Zutritt offen gehalten. Bis zu diesem Zutritt, auf dessen nachträgliches Gelingen alle Fürsten hoffen, wird Art. 11 der deutschen Bundesacte (die Bundesglieder behalten zwar das Recht der Bündnisse aller Art, verpflichten sich jedoch in keine Verbindung einzugehen, welche gegen die Sicherheit des Bundes oder einzelner Bundesstaaten gerichtet wären ꝛc.) als das maßgebende Prinzip der nunmehr vorliegenden Einigung betrachtet, durch welche ja seiner Zeit auch der Zollverein seinen Rechtsboden erhalten hat.

Im Uebrigen dürfte der Entschluß allseitig feststehen, daß nunmehr mit möglichster Raschheit die vollzogene Schöpfung ins Leben gerufen werden muß. Die Ministerconferenzen werden in kürzester Frist beginnen, um Ausführung und Organisation auf der sicheren Basis der von der hohen Fürstenversammlung vereinbarten Principien zu bewerkstelligen.

Einer der hier anwesenden Fürsten soll sich über das badische Bedenken (wegen Unverantwortlichkeit der Souveräne) dahin geäußert haben:

„Wenn meine Unverantwortlichkeit darin besteht, daß ich nichts thun darf, so sehe ich wahrlich nicht, worin der Vorzug liegt, der uns darin durch den badischen Staatsmann angerühmt wird. Daß Nichtsthun gewöhnlich nicht verantwortlich macht, scheint sich von selbst zu verstehen und nicht blos von Souveränen zu gelten; obschon auch dieser Satz seine zwei Seiten hat. Wenigstens möchte ich Deutschland gegenüber nicht die Verantwortlichkeit tragen, hier zu Frankfurt nichts gethan zu haben."

Gestern früh wohnten nach einander der Kaiser von Oesterreich um 8 Uhr, der König von Bayern um halb 9 Uhr und der König von Sachsen um 9 Uhr dem Gottesdienste im Dome bei, jeder der Souveräne wurde am Eingang der Kirche vom Stadtpfarrer Thissen empfangen und beim Weggehen wieder dahin zurück geleitet.

Vom Schlosse Rumpenheim wird berichtet, daß vorgestern die Könige von Bayern und Hannover die dort versammelte fürstliche Familie von Hessen mit einem Besuch beehrt, an dem Diner theilgenommen und bis spät Abends verweilt haben.

Frankfurt, 31. Aug. In der Samstags-Sitzung des Fürstencongreßes wurde die Directorialfrage wiederholt verhandelt, eine Aenderung jedoch nicht beliebt; es wurde die Zusammensetzung aus sechs Mitgliedern festgehalten, und auf des Kaisers Vorschlag betreffs des Congreß-Abschlusses eine Commission zur Berichterstattung über des Kaisers Vorlage gewählt, bestehend aus den Souverainen von Sachsen, Baden, Mecklenburg-Schwerin, Kurhessen, Braunschweig, Coburg und dem Bürgermeister von Hamburg. Samstag Abends von 8 bis 10¾ Uhr war Conferenz der Fürsten der größeren Staaten beim Kaiser.

Ueber die Verhandlungsart im Schoße des Fürstentages schreibt man der Ostd. P.: „Wenig gewandt zeigt sich die Mehrzahl der versammelten Fürsten in der Behandlung der Geschäfte. Die Debatten leiden zum Theil an übermäßiger Breite, die Sprecher schweifen nicht selten von dem eigentlichen Gegenstand ab und ergehen sich in langen Excursen über fremdartige Dinge, so daß es der ganzen Geschäftstüchtigkeit und Sachkenntniß des Kaisers bedarf, um die Discussion im rechten Gleise zu erhalten, in welchem mühsamen Amte ihm insbesondere der König von Sachsen hülfreich zur Seite steht. Ueber die Leitung der Versammlung herrscht nur Eine Stimme. Allseitig wird die eingehende Kenntniß selbst der Detailbestimmungen sowohl des alten Bundesrechts als der Reformacte anerkannt (der Kaiser vermag die einzelnen Artikel und Absätze derselben nahezu dem Wortlaut nach aus dem Gedächtniß zu citiren) und lebaft bedauert, daß er nicht das Präsidium abgeben und sich häufiger an der Discussion betheiligen kann."

Ueber die große Selbstüberhebung des sogen. Abgeordnetentages in Frankfurt, gleichsam Macht gegen Macht zu setzen, bemerkt ein Correspondent der Bayer. Ztg. aus der Oberpfalz:

„Keine politische Versammlung hat sich wohl jemals eine abgeschmacktere Rolle ausgesucht und eine ungeschicktere Zeit, sie zu spielen, — als der deutsche Abgeordnetentag. Leider Gottes kann man nur in Deutschland erleben, daß an einem der großartigsten Wendepunkte seiner Geschichte, wo seine Fürsten tagen, um sich ritterlich die Hände zu reichen zum Bündnisse für des Volkes Recht und Ehre, — sich ein Häuflein politischer Flickschneider daneben hockt und mit entsetzlich wichtiger Miene das allerhuldreichste Dictum von sich gehen läßt: „„Man erachte sich nicht in der Lage, sich gegen das österreichische Reformprojekt absolut verneinend zu verhalten!"" Das Ausland wird uns darob mit Hohn überschütten und schwerlich den Milderungsgrund gelten lassen, daß am Ende doch vierhundert so und so viel sauertöpfige Kannegießer erst den hunderttausendsten Theil unserer Bevölkerung repräsentiren; und wahr ists wahrhaftig, daß die Fadheit dieses kleinen Bruchtheiles arg genug ist, um zur Blamage der ganzen Nation auszureichen! Wills Gott! so wird wohl dafür gesorgt sein, daß diese öden Nergeleien nur als Futter für Punsch und Kladderadatsch verwendet werden und nicht das traurige Distichon zur Citation kommt:

Eine große Epoche hat das Jahrhundert geboren,
Aber der große Moment fand nur ein kleines Geschlecht!"

Frankfurt, 31. Aug. Die nächste Sitzung des Fürstencongresses ist auf Dienstag angesagt. Der Aufschub der Schlußsitzung hat seinen äußeren Grund in der zeitraubenden Herstellung der Protokolle der bisherigen Sitzungen, seinen innern wohl darin, daß Oesterreich Zeit zu gewinnen sucht, um abweichende Elemente zu sich herüberzuziehen.

München, 30. Aug. Von Seite des hiesigen Magistrats ist nach Frankfurt eine telegraphische Anfrage ergangen, wann Se. Maj. der König hier einzutreffen gedenkt. Die Rückäußerung ist, wie ich höre, heute erfolgt, und lautet dahin, daß Se. Maj. am nächsten Mittwoch hier ankommen wird. Die Bürgerschaft rüstet sich schon seit zwei Tagen zur festlichen Dekoration, wie die Hauptstadt vielleicht nie eine ähnliche aufzuweisen hatte. Die deutschen Farben werden bei der Dekoration eine hervorragende Rolle spielen und der Magistrat hierin nicht zurückbleiben; auf dem Karlsthore, wie an andern städtischen Gebäuden wird neben den bayerischen Farben die deutsche Trikolore wehen; vor dem Karlsthore sind bereits viele mächtige Flaggenbäume zu diesem Zwecke aufgestellt. In unseren Kaufläden sind die rothen, schwarzen und gelben Stoffe bereits zur Neige gegangen. (Abdz.)

München, 30. Aug. Die Bevollmächtigten derjenigen Zollvereinsstaaten, welche mit unserer Staatsregierung bezüglich der Erneuerung u. s. w. des Zollvereins einverstanden sind, werden sich bis Mitte Septembers zu einer Berathung hier versammeln. Da die betreffenden Regierungen in allen wesentlichen Punkten übereinstimmen, so dürften die hiesigen Berathungen wohl nur von kurzer Dauer sein.

Das Kriegsministerium hat unter'm 30. Juli d. Jrs. an die k. General- und Corpscommando's eine Entschließung erlassen, worin diese Commando's beauftragt werden, die unterhabenden Heeresabtheilungen wiederholt zur größtmöglichsten Geschäftsvereinfachung im Verkehr mit den Civilbehörden anzuweisen.

(Dienstes-Nachrichten der k. b. Verkehrs-Anstalten.) Ernannt wurden: zu Expeditoren: der Telegraphenamts-Assistent Hölzlmeyer in Großhesselohe und der praktizirende Lieutenant Prunner in Heufeld; zu Assistenten: die Accessisten Poiger in Straubing, Rauchenberger in Erlangen, und der geprüfte Rechtspraktikant Grimm in Hof; zum Amtsgehilfen: der Privat-Praktikant Wening in Schweinfurt.

* Bamberg, 1. Sept. Gestern Nachmittags 3 Uhr kam der König von Preußen auf der Rückreise von Baden-Baden über Aschaffenburg in Begleitung des Hrn. v. Bismark mittels Extra-Zuges im hiesigen Bahnhofe an und setzte nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Coburg zum Besuche der Königin Victoria fort. Im Bahnhofe hatten sich nur wenige Personen eingefunden, die zufällig von der Ankunft des hohen Reisenden Kunde erhalten hatten und sich den Hrn. v. Bismark ansehen wollten.

Augsburg, 31. Aug. Die ins Kavalerie-Lager auf dem Lechfelde kommandirten Regimenter werden morgen theils ins Bivouak-Lager, das vom 1.—5. Sept. von der schweren, vom 6.—10. Sept. von der leichten Kavalerie-Division bezogen werden wird, theils in die bestimmten Kantonirungen einrücken. Es sind 2 Küraſſier- und 6 Chevaurleger-Regimenter, zusammen 32 Eskadronen, das reitende Artillerie-Regiment mit 3 Batterien, eine Genie- und eine halbe Sanitäts-Kompagnie zusammengezogen, die nach der Lagerordnung am 2. Sept. in der Brigade exerziren werden; am 3. und 4. werden Divisions-Manöver, am 5., 7., 9. und 10. Korps-Manöver stattfinden, während Sonntag den 6. und Dienstag den 8., als am Namensfeste Ihrer Maj. der Königin, Kirchenparade stattfinden wird. Korps-Kommandant ist der General der Kavallerie Fürst von Thurn und Taxis; Divisionskommandanten sind die Generalmajore v. Lin-

denfels und v. Spreti; funktionirende Brigadekommandanten die Obersten v. Lamotte, Wfferrode-Huxenpoet, v. Jenisch und v. Rummel.

Berlin, 29. Aug. Die „Kreuzzeitung" vernimmt, daß der Kronprinz von Bayern und Erzherzog Ludwig Victor den Schwarzen Adler-Orden erhalten haben.

Wien, 29. Aug. Die österreichische Note an Rußland beklagt die wenig befriedigende Antwort, welche Rußland auf die Eröffnungen der Mächte ertheilt habe. Die Interessen Europas forderten die entschiedene Beendigung des Werks der Versöhnung. Nicht die Einflüsse des Auslandes allein seien die Ursachen des Aufstandes. Polen würde ruhig geblieben sein, wenn Rußland seinen religiösen und politischen Verpflichtungen nachgekommen wäre. Die Conferenz der 8 Mächte sei undestreitbar anzunehmen. Die Note verpflichtet den Fürsten Gortschakow, der Lage seine entschiedenste Aufmerksamkeit zuzuwenden und macht ihn verantwortlich für die Folgen, welche entstehen könnten.

Wien, 29. Aug. Man hält es für wenig zweifelhaft, daß v. Beust es gewesen, welcher durch die Schöpfung des Sechser-Directoriums den Grundgedanken der österreichischen Initiative, die Executivgewalt des neuen Bundes im engen Anschluß an die realen Machtverhältnisse — von Preußen seiner Zeit so stark betont — zur Erscheinung zu bringen, zu escamotiren und mit dem Mantel des Föderativprinzips zuzudecken verstanden. Die Kleinen und Kleinsten werden zufrieden sein in dem Bewußtsein, noch immer ein Quentlein zu der Mischung zu spenden, welche die neue Bundesgewalt darstellt. — Es bestätigt sich, daß Graf Rechberg von Frankfurt aus Veranlassung hatte, zum zweitenmal die Besorgnisse des Tuileriencabinets über die mögliche Beeinträchtigung des europäischen Gleichgewichts durch die in Aussicht genommene straffere Zusammenfassung des Bundes zu beschwichtigen. Es ist dieß aber einfach durch die Wiederholung der Erklärung geschehen, daß das in Frankfurt begonnene Werk sich lediglich in den gegebenen Kreisen bewege, und deßhalb in doppeltem Maß sich jeder Einmischung von außen her entziehe.

Wien, 29. Aug. Um den Kaiser bei seiner Rückkehr würdig zu empfangen, hat sich ein Comite von siebenzehn Personen gebildet. Wien wird an diesem Tage — wahrscheinlich der fünfte September — festlich geschmückt sein. Die Nordbahn hat nicht weniger als 40,000 fl. angewiesen, um alle Stationshäuser und Bahnhöfe zu decoriren, da der Kaiser über Dresden auf der Nordbahn zurückkehrt. Der Rücktritt des Grafen Wickenburg vom Handelsministerium wird nicht mehr bezweifelt. Vorläufig hat derselbe einen dreimonatlichen Urlaub erhalten. Der nächste Grund seines Rücktrittes liegt zwar in dem von ihm etwas zu viel forcirten österreichischen Weltausstellungsprojecte; indessen haben schon früher sich zwischen ihm und den übrigen Ministern, besonders dem Herrn von Plener, beträchtliche Divergenzen gezeigt. — Der Prinz Karl von Preußen ist als Inspicient der kaiserlichen Bundesarmee in der Hofburg abgestiegen; höchstdessen Mitinspicienten wohnen im Hotel Munsch, gleichfalls auf kaiserliche Kosten. Das Publikum blieb eisig kalt, als bei der ersten Revue, die der Prinz Karl von Preußen abhielt, die preußische Volkshymne gespielt wurde. Ueberhaupt nimmt täglich mehr eine bittere Stimmung gegen Preußen hier überhand. Wie wäre das aber auch anders zu erwarten? Der Wiener Gemeinderath, an dessen Rathen und Thaten sonst der Wiener gern seinen Witz übt, hat durch den glücklichen Erfolg des von ihm veranstalteten Volksfestes in der öffentlichen Gunst viel gewonnen. Man rechnet auf etwa 40,000 fl Reinertrag, welcher bekanntlich zum größeren Theil den Nothleidenden in Ungarn zu gute kommen soll.

In Prag wurde am 27. Dr. Greger, ehemals Redakteur der „Nar. Listi", aus der Haft entlassen, zu der er wegen Preßvergehen verurtheilt gewesen war. Eine große Menschenmenge harrte seiner, jedoch vergebens, da Greger das Landesgerichtsgebäude durch eine Hinterthür verließ. Um doch nicht ganz umsonst gewartet zu haben, zog man den leeren Wagen bis zur Wohnung des Gefeierten, der dort die Slavas mit einer Ansprache erwiderte, in welcher er die Leute ermahnte, auseinanderzugehen.

Auf dem siebenbürgischen Landtag wird gegenwärtig die königliche Proposition wegen Gleichberechtigung der Nationalitäten und Konfessionen verhandelt. Die Regierungsvorlage erlitt durch den Ausschuß wesentliche Abänderungen und verlor dadurch viel an Liberalität; namentlich werden die politischen Rechte der Juden stark beeinträchtigt. Zur Ehre der Siebenbürger Deutschen muß gesagt werden, daß diese Mißkennung des Zeitgeistes nicht ihnen, sondern größtentheils dem rumänischen Theil des Landtages zuzuschreiben ist.

Frankreich.

Paris, 29. Aug. An der Börse war das Gerücht verbreitet, der angekündigte Ministerrath sei abermals verschoben worden. Dies ist unbegründet. Die Minister versammelten sich zu St. Cloud unter dem Vorsitz des Kaisers. Die Sitzung begann um 10 Uhr; die Minister dejeunirten in St. Cloud und versammelten sich sodann von neuem. Um 3 Uhr waren dieselben noch nicht in Paris wieder eingetroffen. In einer der Ministerberathungen unter dem Vorsitz der Kaiserin während des Aufenthalts Sr. Majestät in Vichy war die polnische Angelegenheit Gegenstand der Besprechung. Keiner der Anwesenden glaubte einer bewaffneten Intervention zu Gunsten der Polen das Wort reden zu können, nur der neue vom Kaiser besonders wohlgelittene Unterrichtsminister, Hr. Duruy, sprach sich energisch für den Krieg aus. Die orientalische Frage, meinte der Mitarbeiter am „Leben Cäsar's", müsse endlich eine Lösung finden, und diese Lösung liege nicht in Konstantinopel, sondern in Warschau. Trotz der gelehrten Darlegung des Unterrichtsministers behielt eine friedliche Anschauung die Oberhand, und man entwarf eine Note, welche vorbehaltlich der Genehmigung des Kaisers für den Moniteur bestimmt war. Diese Note sagte, daß trotz aller Sympathien für Polen bei der Haltung der Regierungen von London und Wien Frankreich allein nicht activ interveniren könne, und daß die Regierung des Kaisers es für ihre Pflicht halte, das ohnedies unglückliche Polen in dieser Beziehung nicht länger in einer beklagenswerthen Illusion zu lassen. Die Kaiserin selbst reiste mit dieser Note nach Vichy, um sie dem Kaiser als Ausdruck der Ansicht seiner Minister zu unterbreiten. Nach drei Tagen kam die Kaiserin mit dem Beschlusse des Kaisers zurück, daß die Veröffentlichung der Note im Moniteur zu unterbleiben habe.

Paris, 30. Aug. Der „Constitutionnel" enthält einen Artikel Limayrac's, welcher den Zweck hat, darzuthun, daß die amerikanischen Forderungen betreffs der Form der künftigen Regierung von Mexico ungerecht seien. Unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Baden-Baden hat Hr. v. d. Goltz um eine Audienz beim Kaiser nachgesucht; er wird heute empfangen werden. — Hr. v. Budberg hat eine Besprechung mit Hrn. Drouin de Lhuys gewünscht.

Das „Memorial diplomatic" widerspricht in seiner neuesten Nummer entschieden dem Gerücht, als habe der Fürstencongreß zu Francfurt ein Circulär des Hrn. Drouin de Lhuys veranlaßt, in welchem gewisse Befürchtungen wegen der Bundesreform und ein Tadel gegen den österreichischen Entwurf ausgesprochen wären. Der französische Minister des Auswärtigen habe im Voraus die positivsten Versicherungen erhalten, daß die Vorschläge Oesterreichs in keiner Weise in dem internationalen Verhältniß des Bundes irgend eine Veränderung hervorrufen würden.

Das Memorial diplomatique berichtet ferner, daß der Fürst Gortschakoff, nachdem ihm die Depeschen der drei Mächte vorgelesen worden, sich jeder Bemerkung enthalten und auf die Mittheilung beschränkt habe, er werde die Befehle des Kaisers einholen. Es sei dann im Conseil zu St. Petersburg darüber berathen worden, ob es nothwendig erscheine, die Depeschen der drei Mächte zu erwidern, oder ob es angesichts der Abnahme der Insurrection nicht besser sein würde, durch Ergreifung der Initiative zu einigen der zu Gunsten Polens geforderten Zugeständnisse eine indirecte Antwort zu geben.

Die „France" hat in Erfahrung gebracht daß ein außerordentlicher Gesandter des Präsidenten Jefferson Davis von Richmond nach Mexico abgegangen ist in einer außerordentlichen Mission bei der provisorischen Regierung von Mexico Hr. Jefferson Davis wird, wie man sagt, die Regierung anerkennen und bei derselben einen officiellen Repräsentanten accreditiren.

Italien.

Turin, 22. August. Ueber den Kampf bei Aspromonte und das Briganten gesetz bringt die hier erscheinende Italienische Correspondenz einen längeren Artikel, welchem wir folgende Stelle entnehmen:

Der 28. August ist der Jahrestag des dunkelsten Fleckens in der neuesten italienischen Geschichte: es ist der Jahrestag von Aspromonte. Die Actionspartei wird ihn nicht vorüber gehen lassen, ohne das Volk an die Schuld und das noch nicht gelöste Versprechen der Regierung zu erinnern. Man bereitet Demonstrationen im ganzen Lande vor, die freilich ohne Zweifel von den Soldaten und der Polizei werden verhindert werden, deren bloße Absicht aber schon genügt, um jedem Italiener die traurigen Erfolge der Turiner Politik im Laufe des letzten Jahres vor die Augen zu rufen.

Nachdem in dem Artikel daran erinnert worden ist, wie zu der Zeit, wo Garibaldi das Volk zum Zuge gegen Rom unter die Waffen gerufen, die Brigantenbanden im Neapolitanischen plötzlich verschwunden, jetzt aber 80,000 Mann unter einem berühmten General nicht genügend seien, um das Land von den Briganten zu befreien, heißt es weiter:

Was ein bloßer Freiheitsruf damals bewirkte, will man jetzt nach Hunderten unnützer Füsilladen durch ein Decret erreichen, welches in dem halben Exkönigreich Neapel die Constitution aufhebt und das Land unter eine russische Militärherrschaft stellt. Dieses gestern erschienene Decret, welches nicht weniger als 11 Provinzen in einen schlimmeren als den Kriegszustand erklärt, ist die ministerielle Jahresfeier von Aspromonte. Kein Wunder, wenn bei solchen Erfolgen der italienischen Politik so Mancher zu der Ueberzeugung kam, daß von Turin kein Heil zu erwarten sei. Die Actionspartei und leider gerade der extremste mazzinistische Theil derselben hat in den letzten Monaten unendlich viele Anhänger gewonnen. Die Partei konnte weder bei Aspromonte, noch durch die Auflösung aller liberalen Vereine vernichtet werden; sie wurde nur vorübergehend gesprengt und steht jetzt reorganisirt und drohender als je wieder auf dem Kampfplatz. An die Stelle der öffentlichen Vereine sind die geheimen Verbindungen getreten, und wenn nicht bald ein Wechsel der italienischen Politik die Lage ändert, so werden ge-

Digitized by Google

fährliche Convulsionen binnen kurzem das kaum gebildete, auch von außen bedrohte Reich erschüttern.

Turin, 25. Aug. Es ist köstlich zu sehen, wie die italienischen Einheitsschreier, jene Italianissimi, deren Morgen- und Abendgebet die Capitel Rom und Venedig bilden, die zu ihrer Einheit Corsica, Malta, Tessin, Wälsch-Tyrol und sogar das deutsche Triest beanspruchen; die in den gemüthlichen Stunden ihres Einheitsschwindels selbst Dalmatien und das ferne Rumänien in das Gebiet ihrer nationalen Einheit hereinzuziehen wagen — wie diese nämlichen Individuen die einheitlichen Bestrebungen der Deutschen auf eine Weise anfeinden, die empören müßte, wenn sie eben nicht lächerlich wäre. „Reformen sind euch erlaubt — so sprechen diese Prahlhanse — allein wenn ihr, wie man in Frankfurt schwärmt, ein einheitliches deutsches Kaiserreich bilden wolltet, wenn fünfunddreißig Staaten gleichsam in einem aufgehen sollen, dieß könnte Frankreich, dieß könnten wir nur geschehen lassen, wenn man Polen, Galizien, uns Venedig, und Frankreich das linke Rheinufer abtreten würde" Deutschland, das große mächtige Deutschland, soll bei dem hinfälligen, dem Schiffbruch nahen Italienerthum gnädige Erlaubniß einholen, ob es sich einheitlich gestalten darf! Als ob sie es gethan hätten, als sie ihr wackeliges „Regno" aufzimmerten! Als ob sie sich nicht unter die bequeme Decke der Nichtintervention geflüchtet hätten! Die Nichtintervention, die sie nun so gern aus dem diplomatischen Requisitenkasten verschwinden machen möchten!

Das „Diritto", das mächtige Organ der Actionspartei, welches am eifrigsten mit eingelernten Phrasen vom Vaterlande Kants u. s. w. das Völkerbündniß zwischen Italien und dem einigen Deutschland befürwortet, meint ganz im Sinne der Deutschen zu schreiben, wenn es gestern einen Leitartikel mit den Worten anfängt: „Deutschland wird mit jedem Tag unverschämter. Es ist bekannt, wie die schleswig-holsteinische Frage eingefädelt wurde, und wie die Besorgniß eines Krieges zwischen Dänemark und dem Bund über die von diesem gegen jedes Recht auf das dänische Herzogthum erhobenen Ansprüche noch nicht vorüber ist. Jetzt sieht die Diplomatie vor einer neuen eingebildeten Frage, der von Limburg."

An einen Bestand des jetzigen Ministeriums ist nicht zu denken. Deutliche Zeichen des Hasses gegen diese Regierung geben die vielen Demonstrationen, welche bald im liberalen, bald im klerikalen Sinn, in Süd- und Nord-Italien, trotz der strengen Befehle Peruzzi's sie zu verhindern, gemacht werden. Die bedeutendste dieser Demonstrationen war ohne Zweifel der unerwartete oppositionelle Ausfall der Municipalwahlen in Neapel. Eine andere Kundgebung fand vorgestern in Ravenna statt. Der Prinz Carignan, sowie die Minister Minghetti, Peruzzi und Menabrea, welche sich dorthin begeben hatten, um der Eröffnung der Eisenbahn nach Castel-Bolognese beizuwohnen, wurden Abends bei ihrem Erscheinen im Theater, vom ganzen Publicum mit den Schlagworten der Actionspartei: „Es lebe Garibaldi! Rom oder Tod!" empfangen. Freilich gelang es der Polizei, einige Schreier zu verhaften und das Theater zu räumen, aber erst nachdem der Prinz und seine Begleiter beschlossen hatten, durch ihre Entfernung der lauten Scene ein Ende zu machen. Prinz Carignan, Minghetti und Perruzzi kehrten gestern sehr unzufrieden von ihrem Ausflug hieher zurück.

Rom, 26. Aug. Der Erzherzog Maximilian von Oesterreich wird mit seiner Gemahlin hier erwartet, um mit dem Papste zu conferiren.

Rußland und Polen.

Aus Warschau, 26. August, meldet die Schles. Ztg.: „Die Executionen dauern fort. Kaum ist das Todesurtheil an Skowronski vollzogen, so ist heute Mittag wieder ein gewisser Krajewski in einer Conditorei erstochen worden. Der Dolch wurde ihm in den Leib gestoßen und der Stich war tödtlich. Man behauptet, daß das Revolutions-Tribunal noch 60 geheime Polizeiagenten oder Spione verurtheilt hat, die alle der Blutrache anheimfallen sollen. Die russische Regierung ihrerseits thut ihr Möglichstes; sie läßt verschiedene Personen, meist junge Leute, massenhaft in die Citadelle einsperren, aber ihre Untersuchungen und Maßregeln sind alle vergeblich. Die drei Leichen des Bialy, Skowronski und Krajewski sind im Operationssaale des Hospitals zum heiligen Geist ausgestellt und mit ihren klaffenden Bauchwunden schauderhaft anzusehen. Wie dieser fürchterliche Zustand hier enden wird, ist gar nicht vorauszusehen. Die revolutionäre Regierung vollzieht Todesurtheile öffentlich auf den Straßen, und die russische Regierung thut in der Citadelle dasselbe, peinigt die Gefangenen, läßt erschießen, hängen u. s. w."

Am 27. August, Nachmittags, wurden 30 gefangene Insurgenten, je 3 Mann nebst 3 Soldaten mit geladenem Gewehr auf einem Wagen, von Posen nach dem Fort Winiary befördert. Unter den Gefangenen befand sich auch ein Gutsbesitzer aus der Umgegend. Wie man dem posener Dziennik meldet, hatten sich einige Damen auf Grund einer Erlaubniß der competenten Behörden an die Gränze begeben, um dort Lazarethe für die Verwundeten einzurichten. In Xions wurde ihnen jedoch Charpie und andere für die Pflege von Verwundeten erforderlichen Gegenstände mit Beschlag belegt. Eine von diesen Damen ist nach Posen zurückgekehrt, um hierüber Beschwerde zu führen.

Dänemark.

Copenhagen, 30. August. Nach der Berling'schen Zeitung hatte Graf Manderström gestern in Kopenhagen beim schwedischen Gesandten eine Conferenz mit Hrn. Hall. Vorigen Dienstag war Graf Manderström in Malmö mit Hrn. Hamilton zusammengetroffen.

Griechenland.

Athen, 22. August. Hr. Karaiskakis, welcher dem König Otto als Adjutant nach Bayern gefolgt war, ist vor einigen Tagen hieher zurückgekehrt. Er wurde alsbald verhaftet und mußte ein strenges Verhör über den Zweck seiner Rückkehr bestehen, doch wurde er dann auf freien Fuß gesetzt. Die Herren Notaras, Valtinos und Dragos wollen in Bayern ihren Wohnsitz nehmen.

Asien.

Ueber die Gefangennahme und die Identität Nena Sahib's schreibt der Correspondent der Times aus Kalkutta, 23. Juli: „Alle Behörden stimmen darin überein, daß der in Abschmir gefangen genommene Mann der Erzbösewicht Nena Dhundu Punt ist. Ausgenommen, daß er weißes Haar hat, daß ihm zwei Vorderzähne fehlen, daß sein Gesicht eingefallen ist — alles die Folgen sechsjähriger Mühsal — paßt sein Aeußeres in jeder Beziehung zu dem Steckbriefe, welchen die Regierung gegen ihn erließ, als sie den Preis von 10,000 L. auf seinen Kopf setzte. Sein Begleiter, Neru Punt Bhalia Bhutt, entspricht in ähnlicher Weise der von ihm gemachten Beschreibung. Der blinde Bettler, welcher beide begleitete, hat gestanden, daß der Gefangene der leibhaftige Nena sei, den er seit der Eroberung von Beyt durch unsere Truppen stets begleitet habe. Außerdem schwört ein intelligenter Feldwebel von der königlichen Artillerie, welcher den Nena häufig in Mirut gesehen hat, auf seine Identität. Der Gefangene versteht Englisch und ist fein erzogen. Ist er wirklich der Nena, so wird er bald am Galgen aufhören, es zu sein, und der Geschichte wird ihre Genugthuung werden. Seine Gefangennahme wurde in Abschmir bewerkstelligt. Einem Braminen von Bithur, dem Hauptquartier des Nena vor der Rebellion, waren alle Verwandte von den Truppen des Nena ermordet worden. Der Bramine sann auf Rache. Ein Jahr später hörte er, daß der Nena sich in Nipal aufhalte und wanderte als Bettler dort hin, um ihn in Gefangenschaft zu bringen. Es gelang ihm nicht und er verfolgte ihn nach und nach bis in den Staat Dschepur in Radschputana. Die Behörden von Bombay gaben ihm zwei Polizeispione mit; in Salumlur kam er als Fakir verkleidet zu dem Nena und schlich sich in sein Vertrauen ein. Dann hetzte er die Polizei auf seine Spur und in kurzer Zeit waren der Nena und seine beiden Begleiter gefesselt unter der Obhut einer militärischen Wache."

Außer Dost Mahomed ist noch eine andere historische Figur in letzter Zeit von der Bühne verschwunden: die Großmutter des jetzigen Maharadscha von Gwalior: Bhaesi-Bhae war die Wittwe des Dowlat Rao Scindia, welcher im Jahre 1827 starb und es war ihr vertragsmäßig eine jährliche Pension von 30,000 L. ausgesetzt. Sie erinnerte sich gerne der Schlacht von Assaye, welche sie mitgefochten hatte und in der sie vor „Wellesley Sahib" fliehen mußte. Sie war eine echte asiatische Despotin. Als sie einst auf einer Reise an Oel für ihre Fackeln Mangel hatte, ging sie selbst in den Laden eines Oelhändlers, welcher gerade abwesend war. Sein Weib schlug ihr das verlangte Oel ab und machte eine spöttische Bemerkung, indem sie die Rani für eine Betrügerin hielt. Die Bhaesi-Bhae rief ihre Leute, ließ die Händlerin mit ölgetränkter Seide umwickeln und so in ihrem eigenen Oele verbrennen. Als bald darauf der Mann der Unglücklichen nach Hause kam, beschenkte ihn die Bhaesi-Bhae mit einem Lak Rupien (10,000 L.), um ihn in den Stand zu setzen, sich eine andere Frau von besseren Manieren zu suchen.

Gerichtssaal.

Würzburg, 31. Aug. (Schwurgerichtsverhandlungen.) Die Anklage ist heute gegen Friedrich Eugen Joh. v. Lips, verheiratheten vormaligen Post- und Eisenbahnexpeditor von Karlstadt, wegen Verbrechens der Amtsuntreue gerichtet. Derselbe ist beschuldigt, dieses Verbrechen dadurch begangen zu haben, daß er während seiner Amtsführung als k. Post- und Eisenbahn-Expeditor zu Karlstadt und insbesondere auch noch in den letzten Monaten seines vom 21. Juli 1857 bis 20. November 1862 bestandenen deßfallsigen Dienstes-Verhältnisses von den Geldern, welche bei der Post- und Eisenbahnexpedition Karlstadt eingingen und ihm vermöge seines verehrmähnten Dienstesverhältnisses anvertraut und zugänglich waren, nach und nach den Betrag von 1451 fl, in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vortheil zu verschaffen, unbefugt zugeeignet und zugleich, um die von ihm vorgenommenen Veruntreuungen zu verbergen, mehrfache betrügerische Vorspiegelungen und Fälschungen unternahm. Es sind 36 Zeugen geladen, darunter auch Hr. Oberpostmeister v. Artheim als Sachverständiger. (Forts. f.)

München, 30. Aug. Am 9. September beginnt eine zweite außerordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern. Unter den

zur Aburtheilung verwiesenen Fällen befinden sich zwei Preßvergehen; angeklagt ist nämlich F. A. Weithmann, Redakteur des „Volksfreundes", welcher erst vor Kurzem die Festung Oberhaus verlassen hat, und Ferd. Fränkel, Redakteur der „Stadtfraubas."

Vermischtes.

*** Das Straubinger Tagblatt theilt mit, daß der zu Bilseck in der Oberpfalz geborene und als Anhänger der Lola Montez und als Vorstand der „Allemannen" oft genannte Student Peißner als Oberst des 119. nordstaatl. Regiments in der Schlacht bei Chancellorsville an der Spitze seiner Truppen den Tod der Tapfern gefunden hat. Das Volk war für ihn sehr begeistert, sein Leichnam wurde nach Shenectady verbracht, und seinem Sarge folgten Tausende seiner Verehrer. Er hinterließ eine Gattin und mehrere Kinder.

*** Die „Gazette du Midi" gibt folgende Einzelheiten über einen Waldbrand, welcher im südlichen Frankreich gewüthet hat. Das Feuer ist auf dem Territorium von Puget ausgebrochen in Folge der Unvorsichtigkeit eines Bauern, welcher seine Kohlen-Meiler viel zu nahe am Saume der bewaldeten Hügel angezündet hatte. Der Brand nahm hie und da eine Ausdehnung von nahezu 16 Kilometern (2 Meilen) und hat bereits etwa zehn Lieues Land durchlaufen, indem er die Kastanien-, Tannen- und Korkeichenwälder von 4 Gemeinden verzehrte, bis schließlich glücklicherweise ein Sturm die Flammen gegen das Meerufer trieb. Inmitten der rauchenden Ueberbleibsel fand man ungeheure Mengen von erstickten und selbst halb gebratenen Rebhühnern und Kaninchen. Der Wald von St. Adrien, welcher mit seinem dichten Gestrüppe zahlreichen Heerden von Wölfen und Wildschweinen als Zufluchtsort diente ist in einigen Stunden völlig zerstört worden, und diese wilden Thiere vom panischen Schrecken gejagt, verbreiteten sich nach allen Seiten in die Ebene, um der Gefahr zu entrinnen, die sie aus ihren Verstecken gescheucht hatte. Man hofft, daß der herrliche Wald von Alverne, welcher größtentheils aus tausendjährigen Eichen besteht, dem Unglück entgangen ist. Der angerichtete Schaden wird auf mehrere Millionen veranschlagt.

*** Aus Chios vom 22. Aug. wird berichtet: »Eine durch Unachtsamkeit in der Nacht vom 16. zum 17. August ausgebrochene Feuersbrunst zerstörte hier den ganzen Marktplatz, 400 Kaufläden, 45 große steinerne Gebäude, das Zollamt und für 20 Millionen Piaster Waaren.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Lindau, 30. Aug. Der Fruchtverkauf gestaltete sich gestern etwas lebhafter; schweizerischer Seits ist der Bezug reichlicher, da in Folge der Regengüsse den bisher wasserarmen Mühletablissements die Vermahlung des Getreides wiederum gestattet ist. Die Preise für gute Waare blieben gestern fest; Mittelgattungen gingen gegenüber den Notirungen der Vorwoche etwas zurück. Gerste ist gegenwärtig mehr begehrt, während Korn (Dinkel) nur in den besten Sorten Ankauf findet. Ungarisches Getreide wird viel angeboten, doch sind die Preise zu bedeutenden Lieferungen noch zu hoch; französisches Getreide (Weizen) wird gleichfalls in Schweizerorten offerirt, wodurch einigermaßen der Fruchtverkauf auf hiesigem Markte Beschränkung erleidet. — Die Zeitigung der Trauben schreitet in hiesiger Gegend ungemein schnell vor; gegen Ende kommenden Monats hofft man mit der Traubenlese beginnen zu können.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 31 August.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132⅞	—
„	„ ditto à 25 fl.	38	—
„	„ Darmstädter Bankactien	235	—
Oesterreich,	Bankactien	835	—
„	5% Nationalanlehe von 1854	—	71⅞
„	5% Metalliques-Obligationen	—	68¼
„	4½% „ „	60⅛	—
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	140	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	83¼	—
„	100 Fl. von 1858	—	141⅞
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	97⅞	—
„	4% 1jährig „	101⅛	—
„	4% ½jährig „	101⅛	
„	4½% Obligationen	102⅜	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	114⅞	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	143½	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38⅛	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	111	—
„	fl. 35 „ von 1845	—	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¼	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97⅛	—
„	4½% „ „	—	104½
Frankfurt,	TaunusActien	311	—
„	3% Bankactien	—	126⅞
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden.	Rthlr 10t.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Baker-Guano-Superphosphate
in der
Chemischen Fabrik Griesheim a. M.
Depot von Baker-Guano
für Herzogthum Nassau, Großherzogthum Hessen, Kurfürstenthum Hessen, für den Mittel-Rhein und Main.
Frankfurt a. M. 1. August 1863.

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,
Eisenbahn-Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten 2c. werden coursmäßig ein- und verkauft bei
Gebrüder Schmitt in Nürnberg
Bank- und Wechselgeschäft. Josephsplatz L. Nr 299.

Wiederverkäufer
mache ich auf meinen bekannten, gestempften
Dampf-Stücken-Caffee
in versiegelten Paqueten zu ¼ und ½ Zollpfund, à Sgr 6½ Sgr. aufmerksam. Nähere Bedingungen ertheilt die alleinige
Berliner Dampf-Caffee-Brennerei von C. Bader.

Das concess. Commissions-Comptoir für kaufmännische & ökonomische Produkte.
Werden regelmäßig wöchentlich circa mehre 100 ℔ frische Butter zu kaufen gesucht. Lieferungslustige wollen sich unter Angabe des Preises in frankirten Briefen wenden an
H. C. Wagner.
Magdeburg.
Rothekrebsbastrasse Nro. 11.

Agenten-Gesuch.
Rechtschaffene Leute, die Lust haben, sich für einen leicht und überall verkäuflichen Artikel zu interessiren und solchen gegen angemessene Vergütung in Commission zu nehmen, wollen sich in frankirten Briefen unter der Chiffre N. 692 an A. Retemeyer's Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Berlin wenden.

Schrannenmittelpreise.

Lindau, 29. Aug. Waizen 21 fl. 38 kr., Korn 13 fl. 49 kr., Gerste 12 fl. — kr., Haber 8 fl. — kr.

Bayreuth, 29 Aug. Waizen 17 fl. 36 kr., Korn 11 fl. 24 kr., Gerste 10 fl. 48 kr., Haber 6 fl. 54 kr.

Regensburg, 29. Aug. Waizen 18 fl. 6 kr., Korn 11 fl. 11 kr., Gerste 10 fl. 17 kr., Haber 7 fl. 2 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 27 August

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	99	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101⅛	B
detto 4½proz. Obligationen	102⅜	B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¾	B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100½	G
Bayer. Ostbahnen	—	G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106	B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	—	G

Frankfurt, 31. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37⅛ - 38⅛ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34⅛ kr. 20 Francs-Stück. 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 29 August. Oesterr. 5proz. National-A 82 60, 5proz. Metall. 76.65 Lotterie-Anlehensloose von 1854 95 25 dergleichen von 1858 135.25; Bank-Aktien 793. Oesterreichische Kredit-Mobilien-Actien 191 40 Nordbahnactien 169 70. Wechselcours: Amsterdam 3 Mon 94 60 London 111 85

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

f. u. Staatsbibl... f
München.

und kostet:
vierteljährig 1 fl. 36 kr.
monatlich — fl. 46 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile ... Pfennig,
bei Wiederholungen eines
dessen Raum ...

№ 240 Mittwoch, 2. September. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 1. Sept. Der Fürstentag geht zu Ende. Eben findet die Schußsitzung statt, zu welcher die Souveräne in großer Galla und feierlicher Auffahrt nach dem Bundespalast sich begeben haben. Trotz des Sonntags wurde vorgestern zu einer außerordentlichen Sitzung um 2 Uhr bei Sr. Maj. dem Kaiser eingeladen, weßhalb der König von Bayern einen nach Homburg beabsichtigten Ausflug aufhob und das dort bereits bestellte Diner absagen ließ. Um 5 Uhr hatte Se. Maj. der Kaiser eine Anzahl diplomatischer Beamten und Offiziere zur Mittagstafel versammelt, während Se. Maj. der König von Hannover mehrere seiner hohen Bundesgenossen bewirthete. — Abends versammelte sich die in unserem gestrigen Berichte erwähnte Commission bei Sr. Maj. dem König von Sachsen zur Berathung über den kaiserlichen Vorschlag in Betreff des formellen Abschlusses der Fürstenconferenz. Diese Sitzung währte bis 9 Uhr. Da die Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin und Baden daran Theil nahmen, so scheint es, daß dieselben dennoch bis zum Schluß ausharren werden, obschon von Heidelberg aus, was irgend thunlich, geschehen ist, um mindestens den Großherzog von Baden zu veranlassen, im letzten Augenblicke aus der Fürstenversammlung zu scheiden. Hoffte man vielleicht, durch eine derartige plötzliche Secession im letzten Moment eine größere Bresche in die Einmüthigkeit der Landesfürsten brechen zu können? Allein wenn auch wirklich die Großherzoge von Baden, Sachsen-Weimar und Mecklenburg-Schwerin eine Sonderstellung annehmen möchten, so würde dadurch im Uebrigen das große Werk der Bundesreform keine Störung erleiden.

Durch die Bundesfürsten selbst wurden berathen und festgestellt die Artikel 1 bis 6, 8, 9, 11, 14, 16, 18 Alinea 1, 20 bis 24, 26, 27, 36. Die übrigen Artikel 7, 10, 12, 13, 15, 17, 18 Alinea 2 und 3, 19, 23 Alinea 4, 25, 27, 29 bis 35 werden in den nunmehr beginnenden Ministerconferenzen erörtert und mit Vorbehalt der Schlußbestätigung vereinbart werden. — In der Fassung des kaiserlichen Entwurfs angenommen wurden: die Artikel 1, 2, 4, 6, 18, 21, 22, 24, 26, 36; die übrigen unterlagen verschiedenen Modificationen. — Bezüglich des Art. 3. (Bildung des Direktoriums) ist die betreffende Abänderung schon angezeigt. Im Art. 8. wurde bestimmt, daß, wenn ein Bundesstaat, der außerdeutsche Besitzungen hat, in einen Krieg verwickelt wird, die Entscheidung des Bundesrathes über die Betheiligung des Bundes am Kriege, wie bei jeder anderen Kriegserklärung mit ⅔ Mehrheit gefaßt werden müsse, nicht mit einfacher Majorität, wie der Entwurf vorschlug. Im Art. 16. erhielt Homburg 1 und Hamburg 2 Bundesabgeordnete, deren Gesammtzahl sonach 302 beträgt. Bezüglich der übrigen Abänderungen liegt das Detail noch nicht vor.

Frankfurt, 1. Sept. Die Süddeutsche Zeitung berichtet, auf dem Fürstentag sei beschlossen worden, die fertige Reformacte demnächst der ersten auf Grund derselben gewählten Delegirtenversammlung zu Annahme oder Verwerfung mit Ja oder Nein vorzulegen.

Wie der Rhein- und Ruhr-Zeitung aus Frankfurt a. M. geschrieben wird, haben dort zwischen den österreichischen und den Ministern der Mittelstaaten wiederholt Besprechungen über die Zollfrage stattgefunden. Der Abschluß eines österreichisch-süddeutschen Zollbundes soll bereits so gut als gesichert sein.

München, 31. August. Wie ich höre, hat sich der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten in heutiger Sitzung über den Gesetzentwurf bezüglich des Militärkredits schlüssig gemacht und zwar dahin, daß — während für die beiden ersten Jahre 1861|63 der laufenden Finanzperiode im ordentlichen und außerordentlichen Budget 12,250,000 fl. per Jahr bewilligt waren, — für die vier weiteren Jahre 1863|67 der Finanz-Periode je (in runder Summe) 11,800,000 fl. bewilligt werden sollen, außerdem aber noch für den erhöhten Stand der Armee in den zwei Jahren 1863|65 je 1,200,000 fl. Der Gesetzentwurf wird wahrscheinlich nächste Woche in der Kammer zur Berathung gelangen.

Nicht 8000 fl. hat Frhr. v. Lerchenfeld für dienstuntauglich gewordene Schullehrer zu bewilligen beantragt, sondern 18,000 fl., was eher der Mühe werth erscheint.

Berlin, 29. August. Wieder einmal durchfliegen Gerüchte von einem Ministerwechsel die Stadt. Das ist die letzte Hoffnung der Gothaer, aber es ist eben auch nur ein frommer Wunsch; denn in Wahrheit ist, wenn man die Dinge nüchtern betrachtet, gar keine Aussicht dazu — nämlich daß liberale Männer ans Ruder kämen, wie jene Partei so sehnsüchtig hofft. Und selbst wenn sie kämen, was wäre damit geholfen? Das Uebel sitzt tiefer, und der Mangel an schöpferischer Thatkraft, an Muth und Entschlossenheit, der sich hier durchweg zeigt, läßt sich dadurch ebensowenig bannen, als das ebenso allgemein verbreitete Uebermaß des Selbstgefühls und der Prätensionen, die mit der vorhandenen Kraft in keinem Verhältniß stehen. Ja, wenn wir nur ein liberales Ministerium hätten! seufzen die Gothaer. Dann, meinen sie, müßte ihnen ganz Deutschland von selbst zufallen, so fest überzeugt sind sie noch immer von der Untrüglichkeit ihres Evangeliums. Gut für sie, daß sie die Probe nicht machen können; so können sie sich noch etwas länger in ihrer süßen Täuschung wiegen. Das deutsche Volk ist über den wahren Gehalt ihrer Doktrin in neuester Zeit zu sehr aufgeklärt worden, als daß es nicht alles Vertrauen in dieselbe und in ihre Kämpen verloren haben müßte; ich rede natürlich von den Deutschen außerhalb Preußens; denn in Preußen freilich steht der Glaube an dem eigenen Beruf zur ausschließlichen Führung zu fest, als daß er sobald erschüttert werden könnte. Damit aber ja Niemand im Unklaren darüber bleibe, hat das Organ der ächten Gothaer, der preußischen Altliberalen, die „Berl. Allg. Z." (man verwechsle sie nicht mit der ministeriellen „Nordd. Allg. Z.") dieser Tage ausdrücklich erklärt, daß ihr der alte Bundestag noch viel lieber wäre, als die Reform nach dem österreichischen Project; letztere sei kein Fortschritt, sondern ein Rückschritt „von dem Ziele, welches wir im Auge haben." „Wir haben, sagt sie, stets verlangt, daß die diplomatische und militärische Macht Deutschlands in eine einheitliche Gewalt gelegt werde. — Das leistet der Entwurf nicht. Wir haben von jeher verlangt, daß Preußens Souveränetät unangetastet bleibe und nicht beschränkt werden dürfe durch Majoritätsbeschlüsse von „Miniaturstaaten" oder durch eine Oberlehnsherrlichkeit Oesterreichs — und dem arbeitet der Entwurf entgegen. Nur ein souveränes Preußen kann an die Spitze Deutschlands treten, und die einzige Hoffnung für Deutschland beruht darauf, daß Preußen seine Souveränetät unangetastet bewahrt." Das ist deutlich genug gesprochen: eine Bundesreform will Preußen nur dann, wenn es an die Spitze kommt, wenn es allein den Ton angibt, sich selbst einmal einer Mehrheit fügen zu müssen, fällt ihm nicht ein. Mit solchem Dünkel, solcher Anmaßung läßt sich eigentlich gar nicht mehr unterhandeln; da ist jedes Wort verloren. Die ganze Verblendung jener Partei summirt sich aber in den Schlußworten des gedachten Artikels: „Wenn Preußen es hindert, daß Deutschland zu Oesterreich in eine nähere Verbindung tritt, so hat es in der gegenwärtigen Krisis für Deutschland genug gethan." Jetzt wissen wir, was wir von Preußens Beruf für Deutschland zu halten haben.

Berlin, 30. August. Mit wachsender Bestimmtheit wird behauptet, es werde von Seite Preußens sofort nach der Rückkehr des Königs ein Gegenprojekt gegen die Beschlüsse des Frankfurter Fürstentags aufgestellt werden, in welchem Fall Hr. v. Bismarck sein Portefeuille in andere Hände übergeben müßte. Doch scheint bis jetzt dies Alles doch nichts weiter als Conjectur; einigermaßen verläßliche Anhaltspuncte sind dafür zur Zeit nicht gegeben.

Der Spener'schen Zeitung schreibt ein Correspondent aus Wien vom 28. Aug: „Wir haben sichere Anzeichen, daß das wiener Cabinet mit der demnächstigen Haltung Rußlands so sehr beschäftigt sein werde, daß es fast ausschließlich dieser, mindestens für längere Zeit sein Hauptaugenmerk zuzuwenden genöthigt sein dürfte. In Petersburg scheinen sich Dinge vorzubereiten, welche nichts Gutes von den dortigen Intentionen bezüglich Oesterreichs ahnen lassen. Wir machen Sie beizeiten darauf aufmerksam, daß in der nächsten Zeit aus Petersburg allerlei Gehässigkeiten gegen Oesterreich zu hören sein werden; doch dabei dürfte es schwerlich sein Bewenden haben. Wir hören, daß Rußland imposante Truppenmassen gegen die österreichischen Grenzen dirigirt, nicht als ob es sich vor einer österr. Agression sicher stellen, sondern als ob es selbst an eine Offensive gegen Oesterreich denken würde. Dies zur einstweiligen Orientirung."

Wien, 30. Aug. Dem Bürgermeister wurde heute von dem Adjutanten des Kaisers in Frankfurt auf telegraphischem Wege bekannt gegeben, daß der Kaiser bei den Empfangsfeierlichkeiten in Wien keine größeren Geldopfer von seiten der Commune gebracht zu sehen wünsche, sondern daß an dem Tage seiner Ankunft lieber der Armen und Dürftigen gedacht werden möge. Ein anderes Telegramm, mehr privater Natur, besagt, daß der Kaiser vor dem drittem 3. oder 4. Sept. nicht in Wien eintreffen, daß seine Ankunft aber jedenfalls um die Mittagszeit stattfinden und daß er sich vom Westbahnhof aus direct in die Burg begeben werde. Das Empfangscomite hat sich in Permanenz erklärt."

Wien, 30. August. Als ein Beweis, wie sehr sich auch in den Donaufürstenthümern die Sympathien für Oesterreich vermehren, verdient hier hervorgehoben zu werden, daß der in Bukarest erschei-

nende „Romanul" ein keineswegs österreichfreundliches Blatt aus Anlaß des Fürstentages sagt: „Oesterreich wird eine Reorganisation des deutschen Bundes bewirken und zwar auf derselben Grundlage, welche heutzutage das Princip der österreichischen Regierung ist. Diesen belebenden Prinzipien, welche der junge Kaiser Oesterreichs treu und großherzig erfaßt hat, verdankt das Kaiserreich, daß es in kurzer Zeit von seiner kritischen Lage zu einer Stellung gehoben wurde, welche ihm einen entscheidenden Einfluß auf Europa, und insbesondere auf Deutschland ermöglicht.

Lemberg, 31. August. Der Reichsrathsabgeordnete Smolka, seit zwei Monaten in Trübsinn verfallen, hat heute Vormittag um 10 Uhr einen Selbstmordversuch durch Halsdurchschneiden gemacht. Aerztliche Hülfe war schnell vorhanden; man hofft auf Herstellung. Die Anlage zum Trübsinn ist in Smolka's Familie erblich.

Schweiz.

Ein „die Franzosen setzen sich in der Westschweiz fest" überschriebener Artikel der „Berner Ztg." mahnt die Eidgenossenschaft zu ernstem Aufsehen auf die Dinge, welche in der Westschweiz vorgehen. Die Eisenbahn Lyon-Genf ist mit der französischen Bahn Paris-Lyon-Mittelmeer fusionirt: die Schweiz wird also fortan einen Eisenbahnpräfekten in Genf haben mit allen seinen Unterangestellten; franz. Lokomotivführer, Kondukteure, Wagenwärter, Wagen u. s. w. werden in Genf regieren. In Wallis weiß man, wie es mit der Ligne d'Italie steht, Franzosen haben die Konzession, Franzosen betreiben die bestehende Linie, die savoyische Bahn den Genfer See entlang, die bis jetzt der Ligne d'Italie zustand, soll nach Intervention der französischen Regierung an Paris-Lyon-Mittelmeer übergehen. Dann wird die französische Ligne d'Italie im Wallis sich bald ebenfalls ergeben müssen. Also der mächtige Arm der mächtigsten französischen Eisenbahngesellschaft dann auch im Wallis, franz. Eisenbahnpräfekten auch in St. Moritz, in Martigny, in Sitten. In neueren Tagen vervollständigt sich das System noch mehr. Die Westbahn überträgt ihren Betrieb einem Franzosen und dieser Franzose ist einer der Haupt-Administratoren der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn, nemlich das Haus Parent und Schackan in Paris. Die Aktionäre sollen es zwar erst noch genehmigen, aber in ihrer verzweifelten Lage bleibt ihnen nichts Anderes übrig, als — die Westbahn der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn und damit die halbe Souveränetät des Kantons Waadt den Franzosen zu überliefern. Wie es mit der Franco-Suisse steht, ist bekannt; sie ist schon jetzt eine Filiale der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn, Franzosen bedienen schon jetzt den ganzen Neuenburger See entlang und hinauf nach Verrieres. Bald wird es noch viel ärger kommen, denn die Franco-Suisse ist ebenfalls in großer Geldverlegenheit. Und jetzt kommt noch die Oronbahn. Nachdem die Regierung von Freiburg jüngst vom Bundesrathe abgewiesen worden für ein letztes Anlehen oder eine Subvention, liefen Freiburger Magistrate nach Paris, suchten dort Hilfe und schlossen (wie man sagt) ebenfalls mit Parent und Schackan ab, so daß vorauszusehen ist, daß ein französischer Eisenbahn-Präfekt sich auch in Freiburg festsetzen wird und französisches Bahnpersonal und französische Wagen bis nach Bern hinein fahren werden.

Frankreich.

Paris, 30. Aug. Der „Moniteur" enthält einen sehr kurzen Auszug vom Inhalt einer Depesche des Marschalls Forey über die Ereignisse in Mexico seit dem 25 Juni bis zum 13 Juli, von welchem Datum die Depesche lautet: die Franzosen beherrschen danach nur das Gebiet, auf dem sie stehen, denn selbst zwischen Puebla und Mexico haben Detachements aufgestellt werden müssen, um die „Guerillas zu verfolgen," d. h. um die Verbindung zwischen Puebla und Mexico zu sichern. — Die „France" berichtet ebenfalls von dem Plan der russischen Regierung Rußland und Polen eine Verfassung zu geben, wodurch nach der France alle fernere Discussion über die polnische Frage beseitigt werden würde.

Paris, 31. August. Heute war Ministerrath. Gestern hat der Kaiser den Grafen v. d. Goltz (preußischen Gesandten) in besonderer Audienz empfangen. Die Kaiserin ist nach Biarritz abgereist.

Wie der „Courrier" meldet, kam es in Lyon am 15. August in der Cathedrale zu einer unangenehmen Scene zwischen dem Marschall Canrobert und der Geistlichkeit. An diesem Tag nimmt die ganze Militärmusik am Gottesdienste Theil und war deßhalb in der Cathedrale aufgestellt. Gemäß der Form wurde daher auch das Spiel in der Cathedrale gerührt, als der Marschall in die Kirche eintrat; die Tambours schlugen „Vergatterung." Diese Ehre steht dem Marschall zu, wo er auch erscheint, aber die Geistlichkeit hielt das unerwartete Trommeln für einen Irrthum und ein Abbe bewog den Tambourmajor, „Halt" zu winken. Der Marschall, von der Unterbrechung betroffen, verwies der Geistlichkeit die Einmischung in derber Weise und ließ abschlagen." Der Tambourmajor ward sofort in Arrest gebracht. Der Vorfall scheint zu einem förmlichen Streite zwischen der kirchlichen und militärischen Behörde anwachsen zu wollen. Es ist bereits davon die Rede, daß der Marschall das Commando der Division von Lyon aufgeben wolle.

Italien.

Turin, 29. Aug. Man folgt hier dem Gange des Fürstenkongresses in Frankfurt mit dem größten Interesse, und in Regierungskreisen verspürt man nicht geringe Unruhe über den Schritt des Kaisers von Oesterreich. Namentlich hegt man die größten Befürchtungen, daß der §. 8 der Reformakte z. B. Italien mit dem deutschen Bund in Kollision bringen werde. Ein eisiger Depeschenwechsel findet zwischen dem hiesigen Kabinet und dem der Tuilerien statt, und man versichert, daß Frankreich sich ebenfalls in gereiztem Tone über diesen Paragraphen ausspreche.

Das „Diritto" berichtet in einer Correspondenz aus Ravenna vom 24. d., daß die Zahl der Personen, welche im Theater von Ravenna in Gegenwart des Prinzen von Carignan: „Es lebe Garibaldi, es lebe der Held von Caprera, es lebe Mazzini, es leben die Märtyrer von Aspromonte!" gerufen hätten, sich auf neun Individuen beläuft. Unter ihnen befinden sich der Graf Luigi Belli und der Graf Guaccimanni. An den besuchtesten Orten der Stadt hatte man Zettel mit den Worten „Rom oder der Tod" angeheftet.

Neapel, 24. August. Die mazzinistische Partei ist in den letzten Tagen wieder ungewöhnlich regsam gewesen. Legt man auf einige leichte Straßendemonstrationen nach altem Muster mit den üblichen Evviva auf Garibaldi und der leidigen Hymne kein besonderes Gewicht, so muß doch das Ergebniß der jüngst erfolgten Municipalwahlen als bezeichnendes Merkmal einer tiefgreifenden Bewegung aufgefaßt werden. Die Regierungspartei, die in Folge der apathischen Haltung der liberalen Wählerschaft sonst leicht den Sieg errungen hatte, blieb dießmal in entschiedener Minorität. Von sechzehn Ersatzmännern der ausgelosten Gemeinderäthe zählten lediglich drei zur piemontesischen Clique, die übrigen zur sogenannten demokratischen Einheitspartei. Die Bourbonisten haben sich am Wahlact nur wenig betheiligt, worüber die betreffenden Parteiblätter Klage führen, während die mazzinistische Presse aus dem errungenen Wahlsieg die kühnsten Erwartungen folgert. Die Rührigkeit der Ultras kam noch in anderer Weise zur Geltung. So hat das Munizipium von Pagani in der ultra-liberalen Provinz Salerno einem Trientiner, Namens Pederzolli, der am berüchtigten „Pensiero" als Mitarbeiter betheiligt gewesen und vor wenigen Tagen polizeilich aufgegriffen und nach Genua eingeschifft worden, sofort das Bürgerrecht zugesprochen, um ihn, wie es heißt, der Gefahr der Auslieferung an Oesterreich zu entziehen. Der Pensiero selbst ist seither wieder in Folge einiger maßloser Artikel über jenen „Gewaltact" wiederholt beschlagnahmt worden. Der Ton dieses Blattes mag übrigens aus folgender bezeichnenden Stelle ersichtlich werden. „Gerechtigkeit oder der Galgen!" ruft es in einem der erwähnten Artikel. „Schänder jeden Gesetzes und jeder Moral, ihr wollt als unverletzlich gelten? Mörder von Aspromonte und Pietrarsa, ihr beruft euch auf das Statut? Herunter mit der Maske, die sonst eines schönen Morgens zugleich mit euren Köpfen fallen soll." Das Blatt findet lebhaften Absatz und ist darum nicht zu übersehen.

Rußland und Polen.

Lemberg, 31. August. Privatnachrichten zufolge wurde blos Ruck am 24. in der Gegend von Chelm besiegt und mit dem Reste seiner Abtheilung gefangen genommen. Die Hauptmacht der Insurgenten im Lublin'schen dagegen unter Kruck soll am 29. in einem bedeutenden Gefechte bei Janow gesiegt haben. Sieben Corps hätten dort gekämpft.

Von der polnischen Grenze, 27. Aug., enthält die Ostsee-Ztg.: Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Leiter des Aufstandes die Absicht haben, im Gouvernement Lublin durch Eroberung der Hauptstadt und anderer Städte festen Fuß zu gewinnen, um dadurch in den Stand gesetzt zu werden, den Kampf gegen Rußland auch im Winter fortzuführen. Ohne die Beherrschung irgend eines Landestheiles, der den Insurgenten sichere Winterquartiere gewährt, würde ein Winterfeldzug, dem die Wälder nicht als Basis dienen können, unmöglich sein. Die russische Regierung zieht deshalb nach dem Gouvernement Lublin immer größere Truppenmassen. Aber auch die Insurgenten ziehen aus den zunächst gelegenen Gegenden, namentlich aus dem Augustowo'schen, immer größere Verstärkungen an sich. Der dortige Insurgentenchef, der alle Operationen leitet, ist ein militärisch sehr befähigter Emigrant, der sich den Namen Kruk (Rabe) beigelegt hat. Unter ihm operiren die Abtheilungen Grzymala, Wierzbicki, Lutynski, Krysinski, Rucki, Gmonowicz und Ewiek. — Der Meuchelmörder, der das Attentat auf das Leben des Adelsmarschalls Domejko ausführte, ist am 23. ds. in Wilna auf dem Bahnhofe ergriffen worden. Es ist ein Bürger aus Warschau und heißt Bienkowski. Er ist der That bereits geständig. Außerdem sind noch zwei Genossen der That Bienkowski's und drei andere Personen verhaftet, die Agenten der Nationalregierung sein sollen.

Von der polnischen Grenze, 1. Sept. Gerüchtweise verlautet, der Großfürst Konstantin werde nicht mehr nach Warschau zurückkehren und seine Gemahlin bereite ihre Abreise vor. — Mieroslawski soll bewogen worden sein, als Organisator von Freischaaren außerhalb Polens in den Dienst der Nationalregierung zu treten.

Aus Warschau meldet man der „Gaz Nar.", daß die vom Papste neuernannten Bischöfe Popiel und Lubienski an die National-Regierung wegen Aufhebung des von letzterer gegen sie erlassenen Consecrirungs- und Installirungs-Verbots sich gewendet haben, doch ohne Erfolg. Die National-Regierung soll nämlich den Grundsatz ausgesprochen haben, keinen neuernannten Bischof in seine Dienste zuzulassen, wenn er sich nicht vorher ihrer Zustimmung versichert hat.

Im „Wilnaer Kurier“ ist ein kriegsgerichtliches Urtheil gegen einen Rekruten Joseph Baronte veröffentlicht. Derselbe ist, weil er „ein freches literarisches Produkt“ verfaßt hat, zum Verluste der adeligen Standesrechte und zehn Jahren schwerer Arbeit verurtheilt worden.

Die Moskauer Ztg. meldet, daß 4200 deutsche Colonisten aus den Städten Lodz, Zgierz, Konstantinow und Alexandrow im Königreich Polen nach Rußland übersiedeln wollen, um den Verfolgungen der polnischen Revolutionäre zu entgehen. Die Colonisten haben sich an den Statthalter in Warschau mit der Bitte gewendet, die russische Regierung möge ihnen zur Uebersiedelung behilflich sein.

Petersburger Privatbriefe vom 30. v. M. melden, daß ein kaiserlicher Ukas die Einreihung von 48 Regimentern der Reserve in die active Armee angeordnet. Der Großfürst Konstantin hat einem Ministerrathe unter des Kaisers Vorsitz in Zarskoje-Selo beigewohnt, in welchem die Beantwortung der letzten Noten der drei Interventionsmächte besprochen worden. Dem Großfürsten wurde seitens des Kaisers ein sehr freundlicher Empfang bereitet.

Petersburg, 26. Aug. Den Vorgängen in Mexico wird hier aus leicht begreiflichen Gründen sehr genau gefolgt und man ist auf die Wendung der Dinge daselbst sehr gespannt. In Bezug auf den Frankfurter Fürstentag werden hier sehr entgegengesetzte Urtheile laut. Im allgemeinen herrscht der Zweifel an dem Gelingen des beabsichtigten Werks vor. Ein einiges starkes Deutschland scheint hier eben so wenig wie jenseits des Rheins nach Wunsch zu sein, wie sehr man sich auch den Anschein vom Gegentheil geben mag. — Nach dem Willen des Kaisers wird der 29. August, als der fünfzigste Gedenktag der Schlacht bei Kulm, im Winterpalast gefeiert werden. Es werden sich nämlich daselbst alle Ritter des Kulmer Kreuzes — Beamte oder Offiziere, verabschiedete oder nicht zu einem Festmahl vereinigen.

Amerika.

Die conservative Partei hielt am 19. August in Rochester ein Meeting, um sich für die nächstjährige Präsidentenwahl zu organisiren. Sie erklärte sich gegen Secession, Abolition und gegen jedweden „Nativismus“, spricht sich für die Unterdrückung des Aufstandes, die Aufrechterhaltung der Union, die Wahrung der Verfassung, für Loyalität gegen die Regierung und für Widerstand gegen jede fremde Einmischung aus, vertheidigt aber auch das Recht, Sklaven zu halten in allen jenen Staaten, wo sie bis jetzt als rechtmäßiges Eigenthum gegolten hatten. Die Regiernng sei wohl berechtigt, Krieg zum Zwecke der Erhaltung der Union, nimmermehr aber zur Erreichung anderer Ziele zu führen.

Gerichtssaal.

Würzburg, 1. August. (Schwurgerichtssitzung. Verhandlung der Anklage gegen F. E. J. v. Lips, wegen Verbrechens der Amtsuntreue. Fortsetzung.) Der Angeklagte, Sohn eines erst kürzlich verstorbenen Rentbeamten in Erlangen, der die Kaufmannschaft erlernt hatte, erlangte im Jahre 1845 eine Anstellung als Assistent beim Bahnamte Bamberg und verheirathete sich im Jahre 1847. Im Jahre 1853 kam er als Offizial nach Augsburg. Hier gerieth er durch einen für sein Einkommen unverhältnißmäßigen Aufwand so in Schulden, daß er im Juni 1856 seines Dienstes entlassen wurde. Von seinen Gläubigern rettete ihn die Hand seines Vaters. Nach einiger Zeit wurde er reaktivirt, zum Expeditor in Partenstein ernannt und im Herbste 1857 als Expeditor auf die sehr einträgliche Stelle nach Karlstadt versetzt. Hier zog er sich im Laufe seiner Dienstführung verschiedene, jedoch unbedeutende Ordnungsstrafen zu Schon bei einer Visitation am 10. Februar 1858, die periodisch bei den Expeditionen von Seite des Oberpost- und Bahnamtes Würzburg abgehalten werden, ergab sich, abgesehen von geringeren Differenzen ein Defizit von 755 fl., welches jedoch von Lips noch während der Anwesenheit des Visitationskommissärs gedeckt wurde. Die Lebensweise jedoch, welche Lips mit seiner aus Frau und 5 Kindern bestehenden Familie führte, und der verschwenderische Aufwand in Kleidern und Essen, der hier herrschte, stand außer allem Verhältnisse mit dem Einkommen eines Expeditors; es ist daher leicht erklärlich, daß er oft in Geldverlegenheiten kam, und seine Zuflucht zu den ihm anvertrauten Geldern nahm. Außerdem häufte sich eine Schuldenmasse an, wofür es nicht blos an Deckungsmitteln gebrach, sondern in welche er stets tiefer versank. Solche Geldaufborgungen, die er machte, wo er nur immer konnte, mußten nun auch die Mittel liefern, um bei vorkommenden Amtsvisitationen den Stand der Amtskasse auszugleichen. Am 20. Novbr. 1862 kam nun als Visitationskommissär der k. Offizial Guth von Würzburg nach Karlstadt, um bei der Expedition daselbst eine Visitation zu pflegen, bei welcher Gelegenheit er ein bedeutendes Deficit entdeckte. Lips verlangte vom Offizial Guth, er solle es dem Oberamte nicht anzeigen, er werde das Defizit noch am selben Tage ersetzen und wußte wirklich 200 fl. aufzutreiben, die aber Guth nicht mehr annahm, sondern telegraphisch um Verhaltungsmaßregeln beim Oberamte anfragte, worauf die Antwort erfolgte, die Kasse dem Gehülfen des Lips zu übergeben. Am 21. November 1862 wurde vom Oberamte die Suspension des Lips verfügt. Lips machte damals große Anstrengungen das Defizit zu decken und schickte auch am 22. Nobr. Morgens 250 fl. an die kgl. Bezirkskasse dahier. Durch Entschließung der Generaldirection der Verkehrsanstalten vom 5. Dez. 1862 wurde Lips seines Dienstes entlassen und wegen des konstatirten Kassendefizits Untersuchung eingeleitet. Am 16. Dezember 1862 wurde er in Bamberg zur Haft gebracht. (Schluß f.)

Nürnberg. Der Redakteur des „Nürnberger Anzeigers“ ist wegen Veröffentlichung eines zuerst im „Eulenspiegel“ erschienenen, im Dialogform gehaltenen Artikels über die Stellung Bayerns zur Zollvereinsfrage, in welchem die Staatsanwaltschaft eine Beleidigung der bayerischen Regierung und des Landtages erblickt, vor die nächste Sitzung des mittelfränkischen Schwurgerichts verwiesen worden.

Vermischtes.

*** In Bremerhaven hatte sich ein Anker der ehemaligen deutschen Flotte zwischen altes Eisenzeug verirrt und sollte kürzlich für Rechnung der Hafen-Commission mit verauctionirt werden. Seine Bedeutung wurde indeß noch rechtzeitig erkannt und daher beschlossen, ihn «einzuziehen» und als Andenken an eine glorreiche Vergangenheit im Hafenhause aufzubewahren. Er ist das letzte Ueberbleibsel der «verhannibalfischerten» deutschen Flotte, einst Rettungsanker, jetzt nur noch Hoffnungs- und Erinnerungsanker.

*** Seit einigen Tagen wird beim Rathhausbaue in Berlin eine Maschine angewandt, die mit sehr erheblichem Erfolge viele bei den Bauten bisher unvermeidliche Unannehmlichkeiten vollkommen beseitigt. Sie schafft nämlich mit großer Schnelligkeit Steine, Sand und fertigen Mörtel bis in die höchsten Spitzen des schon im Bau begriffenen Thurmes. Schon beim Börsenbaue machte man mit einer solchen Maschine Versuche, diese gelangen aber der mangelhaften Construction halber nicht und wurden aufgegeben; beim Rathhausbaue sind sie nun vollkommen geglückt, indem man die Maschine sehr einfach eingerichtet hat, ähnlich so wie die, welche die Erze aus den Gruben holen. Es war beim Rathhausbaue vorgekommen, daß die Steinträger mit dem ihnen gewährten Lohne nicht zufrieden waren und auf Erhöhung desselben bestanden hatten, die man ihnen schließlich bis auf 1½ Thlr. pro Tag und Mann gewähren mußte, damit der Bau nicht still zu liegen brauche. Jetzt sind, nach Aufstellung der Maschine, alle Steinträger bis auf vier abgelohnt worden. Man ist der Ansicht, daß sich hierdurch eine Ersparniß von wenigstens 10,000 Thlrn. ermöglichen wird. Auch noch einen sehr erheblichen Vortheil bietet die Maschine. Bisher mußte der Mörtel im unfertigen Zustande den Maurern zugetragen werden, die ihn erst oben auf dem Baue mit Wasser anfeuchteten. Es ging hierdurch Zeit und, wie Sachverständige mittheilen, hauptsächlich Bindekraft verloren. Jetzt wird der Mörtel ganz fertig im flüssigen Zustande hochgehoben und den Maurern zugeführt.

*** Der Wiener Turnverein hat die sämmtlichen österreichischen Turnvereine eingeladen eine Petition an den Reichsrath um Beschließung eines Reichsgesetzes mit zu unterzeichnen, welches den Turnunterricht nach Jahn und Spieß zu einem obligaten Unterrichtsgegenstand für alle Reichslehranstalten erklärt. In Oesterreich bestehen zur Zeit nahe an 100 Turnvereine mit ungefähr 15,000 Mitgliedern.

*** Im Carltheater zu Wien hat eine kleine Demonstration stattgefunden. Es wurde das kleine Stück gegeben «Vom Juristentag». Der Assessor aus Berlin (Ascher) nimmt, nachdem alles geordnet, auch einen Anlauf: „Ich muß auch etwas thun als Berliner.“ «Wenn Sie etwas thun wollen, Freund Berliner», improvisirte Knaak, «so gehen Sie nach Frankfurt.» Ungeheueres Beifallklatschen.

*** Von der Etsch, 24. August, schreibt man: „Eine blutige That setzte heute Stadt und Land ringsum in Aufregung. Der wegen seiner besonders heiteren Laune allgemein bekannte und beliebte Wirth und Bad-Inhaber auf der Töll, nebenbei ein passionirter und glücklicher Jäger, war heute auf die Jagd gegangen und hatte dazu auch seinen Bruder und Herrn Dr. Anton Putz von Meran eingeladen. Gegen Mittag von der Jagd zurückgekehrt, brachten sie ihre geladenen Gewehre in der Kammer des Wirthes hinter einem Kasten in Sicherheit, nachdem vorher Herr Dr. Putz von seiner Flinte auch noch die Kapseln abgenommen hatte, und setzten sich dann an einen Tisch am äußersten Ende des langen Ganges im ersten Stock, um sich von den Jagdstrapazen zu erholen. Aber siehe da! Nicht lange darauf tritt ein Bursche aus der Kammer des Wirthes mit dessen Doppelgewehr auf die aus vier Männern bestehende Gesellschaft am Tische heran und schießt ohne Zaudern einen Lauf auf selbe los. Herr Dr. Putz war dem Schusse durch eine schnelle Seitenwendung ausgewichen. Dafür fuhr derselbe dem Wirthe in den Hals. Allein kaum hatte dieser zurücktaumelnd die Worte aufgeschrieen: Jesus! Maria! Herr Doctor! so hatte ihm der Unmensch schon die ganze Ladung des zweiten Laufes, diesen an seiner Seite anlegend, durch den Leib geschossen, ohne daß im allgemeinen Schrecken es Jemand zu hindern vermochte. Der Thäter dieser grausen That ist ein Bauernsohn von Plars, in dessen Kopfe es schon seit einiger Zeit stark spukte. Kaum war die Unthat geschehen, so ging er nach Meran, um sich dort dem Gerichte zu überliefern, und machte auch auf dem Wege dahin kein Geheimniß daraus, daß er «heute einmal als Mörder da sei!»

*** Großes Aufsehen erregt der Selbstmord des Herrn Aladenise, eines der vier Intimen, welche Louis-Napoleon bei seinem Boulogner Versuche unterstützten und der sich dieser Tage im »Grand Hotel« zu Paris erschoß. Der »Figaro« bringt über denselben folgende biographischen Skizzen: „Vor acht Tagen tödtete sich im „Grand Hotel" Hr. Aladenise, dessen Leben ein Roman, dessen Ende eine Tragödie war. Aladenise kam 1830 nach Paris, als man sich eben in den Straßen schlug. Nach den Julitagen trat er in die Armee. 1840 empfing er zu Boulogne oder richtiger zu Vimereix mit zwei Unteroffizieren des 42. Linienregiments den Prinzen Louis Napoleon beim Aussteigen aus der Barke, die Cäsar und sein Glück trug. Aladenise war damals Lieutenant. Er ließ seine Soldaten antreten, meldete ihnen, daß Louis Philipp zu regieren aufgehört habe, und stellte ihnen den Neffen, nach Andern den Sohn des Kaisers vor. Aladenise wurde verhaftet und von Jules Favre vertheidigt. 1848 finden wir den Abenteurer wieder als Commandant der mobilen Garde, nach deren Auflösung General Changarnier ihn einsperren ließ. Seine erste Gemahlin war die unter dem Namen Volley bekannte Schauspielerin des Varietés-Theaters, Fräulein Coraly. Die Tochter dieser Ehe wurde erst jüngst vom Kaiser mit 50,000 Fr. ausgestattet. Seine zweite Frau erstach sich mit einem Messer. Erst Generalconsul zu Rizza, war er später zum Telegrapheninspektor ernannt worden. Als im »Grand Hotel" ein Schuß ertönte, eilte man in sein Zimmer und fand ihn von zwei Kugeln durchbohrt: die eine war durch das linke Auge gegangen, die andere hatte die Lunge verletzt. »Ich Ungeschickter«, rief er, »ich fehlte mich.« Aladenise starb nach sechstägiger Agonie. Ueber die Ursache seines Todes höre ich, daß schon zweimal der Kaiser die Schulden des ehemaligen Mitverschworenen bezahlte, derselbe aber — weniger glücklich, als Andere aus derselben Periode — ein drittes Mal abschlägige Antwort erhielt.«

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Karlsruhe, 31. Aug. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der badischen 35 fl.-Loose wurden folgende 50 Serien zu 50 Stück Loosen gezogen: Serie 13, 44, 193, 227, 339, 1301, 1335, 1370, 2145, 2455, 2522, 2655, 2725, 2852, 2916, 2973, 3102, 3240, 3369, 4593, 4844, 4903, 5218, 5374, 5532, 5610, 5666, 5683, 5694, 5942, 6120, 6186, 6361, 6388, 6461, 6618, 6713, 6743, 6848, 6852, 6991, 7077, 7080, 7112, 7294, 7296, 7389, 7456, 7542, 7603. — Die Gewinnziehung erfolgt am 30. September d. J.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 1 September.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	134⅞	—
„ „	ditto à 25 fl.	38¾	—
„ „	Darmstädter Bankactien	235	—
Oesterreich,	Bankactien	834	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	71⅛
„	5% Metalliques-Obligationen	—	66¼
„	4½% „ „	60⅜	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	140	—
„	4% „ fl. 250 Loose von 1854	83⅛	—
„	100 Pf. von 1858	—	141⅛
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	97⅞	—
„	4% 1jährig „	101⅛	—
„	4½% 4jährig „	101⅜	—
„	4½% Obligationen	102⅛	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	114⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	143½
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12½	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38¾	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	111¾	—
„	fl. 35 „ von 1845	—	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¾	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97⅛	—
„	4½% „ „	—	104⅝
Frankfurt,	TaunusActien	311	—
„	3% Bankactien	—	136⅛
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
chweden.	Stück 10l.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Gh. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

[3,1] Bekanntmachung.

Die Inskription an der hiesigen

Landwirthschafts-, Gewerb- und Handels-Schule

für das Schuljahr 1863/64 findet vom

Donnerstag den 15. Oktober bis Samstag den 17. Oktober l. J.

statt, worauf am

Montag den 19. Oktober l. J.

die Aufnahms- und Nachprüfungen beginnen.

Die bereits inskribirten Schüler der Anstalt, welche eine Nachprüfung nicht zu bestehen haben, haben sich am

Dienstag den 20. Oktober l. J.

zu sistiren, da der Gesammt-Unterricht für alle Kurse am

Mittwoch den 21. Oktober l. J. früh 8 Uhr

beginnt.

Neueintretende haben einen Schulentlaß- oder Ueberweisungsschein und einen Impfschein und solche, welche Befreiung vom Schulgelde beanspruchen, ein legales Armuths-Zeugniß beizubringen.

Für Quartiersuchende liegt ein Verzeichniß von Quartieren zur Auswahl beim Bedelle der Anstalt auf. Nichtangemeldete Quartiere unterliegen der Rektoratsbestätigung.

Die Inskription an der

Sonn- und Feiertags-Handwerks-Schule,

sowie für den

Lehrkurs der Hospitanten im Zeichnen, Modelliren und Bossiren

findet am **Sonntag den 25. Oktober l. J.**

statt.

Anmeldungen zum Besuche des

Abendlehrkurses für Handlungslehrlinge

werden am **Sonntag den 1. November l. J.**

entgegengenommen und beginnt der Unterricht für die beiden Abtheilungen am

Montag den 2. und Dienstag den 3. November l. J.

Bamberg, den 30 August 1863.

Kgl. Rectorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Klasse.

Dr. Schneider.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Diese auf Gegenseitigkeit beruhende Anstalt versichert Mobiliar, Waaren, landwirthschaftliche und fast alle andern Gegenstände. Sie bezweckt keinen Gewinn und gewährt daher den nach Bestreitung der Brandschäden und Verwaltungskosten verbleibenden Einnahme-Ueberschuß ihren Mitgliedern als Ersparniß zurück. Diese Ersparniß beträgt nach dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre 61½% der Prämien-Einlagen.

Zur Ertheilung von Auskunft und Vermittlung von Versicherungen sind die unterzeichneten Agenten jederzeit bereit.

Bamberg, September 1863.

P. J. Schruck
in Bamberg.
C. Seidner in Burgebrach.

J. A. Dumpert in Forchheim.
W. Wirth in Herzogenaurach.
J. S. Groh in Scheßlitz.
A. Lang in Cronach.

Das concess. Commissions-Comptoir für kaufmännische & ökonomische Produkte.

Werden regelmäßig wöchentlich circa mehre 100 ℔ frische Butter zu kaufen gesucht. Lieferungslustige wollen sich unter Angabe des Preises in frankirten Briefen wenden an

H. C. Wagner.
Magdeburg,
Rothekrebsstrasse Nro. 11.

Agenten-Gesuch.

Rechtschaffene Leute, die Lust haben, sich für einen leicht und überall verkäuflichen Artikel zu interessiren und solchen gegen angemessene Vergütung in Commission zu nehmen, wollen sich in frankirten Briefen unter der Chiffre N. 692 an **A. Retemeyer's** Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Berlin wenden.

Für einen jungen Mann aus guter Familie sucht man passendes Logis und Beköstigung in einem anständigen Hause gegen gutes Kostgeld. Näheres ꝛc.

Börsennachrichten.

Augsburg, 31. August.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¾	B
detto 4½proz. Obligationen	102⅝	B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¾	B
Grundr.-Ablöf.-Oblig.	100¼	G
Bayer. Ostbahnen	—	G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106	B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	—	G

Frankfurt, 31. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37½ - 38½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20-Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 31 August. Oesterr. 5proz. National-Anl. 70; 5proz. Metall. 76 80 Lotterie-Anlehenslose 104 95 — 5proz. Anlehen von 1854 135 35 Bank-Aktien 794. Oesterreichische Kredit-Mobiliar-Aktien 192.60 Nordbahnactien 171 , Wechselcours: Augsburg 3 Mon. 94 40 London 111 80

Paris, 31. August. 4½pCt. Rente 97.— 3pCt. Rente 68 15

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich —fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die 4spaltige Petit-Zeile oder deren Raum 3 kr.

№ 241 Donnerstag, 3. September. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 1. September. Die Europe enthält folgende Mittheilungen: „Das Tuileriencabinet hat seinen diplomatischen Vertretern an den fremden Höfen in einer Circulardepesche Betrachtungen über den Art. 8 der Reformacte (Krieg und Frieden) und seine die Interessen Frankreichs gefährdenden Bestimmungen zugehen lassen. Aehnlich hat das turiner Cabnet von dem Standpunkt der Interessen Italiens sich in einer Circulardepesche vom 25. v. M. ausgesprochen."

Frankfurt, 2. Sept. Ueber das Ergebniß der gestrigen Schlußsitzung ist zu berichten: Die Reformacte ist mit den vereinbarten Abänderungen von den versammelten Souveränen und Vertretern der freien Städte angenommen worden. Die Großherzoge von Baden, Mecklenburg-Schwerin und Sachsen-Weimar, ferner der Fürst von Waldeck haben den Beitritt abgelehnt. Der Herzog von Sachsen-Altenburg ist vor der Unterzeichnung wegen Unwohlseins abgereist. Auf dringenden Wunsch des Kaisers von Oesterreich wird ein nochmaliges Collectivschreiben an den König von Preußen ergehen, um unter Vorlage der getroffenen Vereinbarungsacte auch die Annahme dieses hohen Souveräns zu erstreben.

Ministerconferenzen finden nicht statt. Am Schluß der Sitzung verabschiedeten sich die Fürsten gegenseitig. Der Kaiser dankte in folgender Ansprache für das bereitwillige Entgegenkommen seiner erlauchten Bundesgenossen:

Wir haben unsere Berathungen geschlossen und meine hohen Verbündeten werden Mir erlauben, einige kurze Abschiedsworte zu Ihnen zu sprechen.

In zehn Sitzungen haben wir uns über eine lange Reihe der schwierigsten und verwickeltsten Fragen geeinigt. Nicht in einem einzigen Falle hat in unserem Kreise ein Sonderinteresse die schließliche Einigung verhindert. Unser Aller Opferbereitwilligkeit hat sich bewährt. Es erscheint Mir dies als eine große Thatsache und wenn Wir gewiß Alle mit hoher Genugthuung auf so viele Beweise der Eintracht und Selbstverleugnung, von welcher unsere Beschlüsse Zeugniß abgelegt haben, zurückblicken, so darf ich für Meinen Theil vielleicht selbst eine Regung von Stolz Mir verzeihen, wenn ich gewahre, wie vollständig Meine Hoffnung auf das unmittelbare Zusammenwirken der deutschen Fürsten sich gerechtfertigt hat.

Für die Freundschaft und das Vertrauen, welches Meine erhabenen Bundesgenossen Mir persönlich entgegengebracht haben, bitte ich den Ausdruck Meines tiefempfundenen Dankes anzunehmen.

Unser erster deutscher Fürstentag trennt sich nunmehr; trennt sich mit dem Wunsche, daß ein zweiter sobald als möglich ihm folgend alle Glieder des großen Ganzen vereinigen und unsere Bemühungen krönen möge.

Der Schutz des Allmächtigen bleibe bei uns Allen und bei Deutschland!

Diese Anrede wurde von Sr. Maj. dem König von Bayern im Namen der Fürsten in würdigster Weise beantwortet.

Das Schlußprotokoll ist bereits vollzogen. Die Fürsten trennten sich in gehobener Stimmung. Es ist ein großes Ergebniß, daß definitive beschlossen, daß ein großer Theil des Werks nicht erst schleppenden Ministerialconferenzen zugewiesen wurde. Preußen hat nun zu wählen, entweder beharrlich zu negiren oder mit den verbündeten Fürsten zu unterhandeln, oder vielleicht einen selbstständigen Reformversuch zu unternehmen. Es dürfte jedoch wenig Aussicht auf Erfolg da sein, und da Negation nicht frommt, so thäte es wohl am besten, sich den verbündeten Monarchen zu nähern.

München, 1. Sept. (Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Nach Eröffnung der Sitzung wurde den Abgeordneten Ernst von Gravenstein und Frz. Schmitt der nachgesuchte Urlaub bewilligt. Von Seite mehrerer Referenten erfolgte Anzeige über Vollendung von Ausschuß-Vorträgen, darunter auch derjenige bezüglich des Militärkredits für die nächsten vier Jahre der VIII. Finanzperiode. Hierauf verlas der Abgeordnete Geigel eine Interpellation, den Vollzug des Gesetzes vom 10. Nov. 1861 über die Aufbringung des Bedarfs für die deutschen Schulen betreffend, und stellte die Anfrage, ob es mit Gutheißung des Ministeriums geschieht, daß neben der Erhöhung des Schulgeldes die Schulfassionen in derselben Höhe angesetzt werden und dadurch die Gemeinden also doppelt belastet erscheinen. — Der Minister für Cultus- und Schulangelegenheiten versprach, diese Interpellation in einer der nächsten Sitzungen zu beantworten.

Ueber die Erträgnisse der Telegraphen-Anstalt in den Jahren 1859/61 erstattete der Abg. Feustel Vortrag. Der Budgetansatz war 30,000 fl., dieser wurde aber nicht erreicht sondern lediglich eine Reineinnahme von 6062 fl. und 18,744 fl. erzielt. Die Ursachen dieses Ausfalles liegen in der Minderung der Tarifgebühren, in der Abnahme des internen Verkehrs in Folge der Krisis von 1859, in der Mehrung der jährlichen Ausgaben. Depeschen wurden befördert 1858/59 176,575, 1859/60 168,504, 1860/61 188,925, wofür 194,070 fl., 173,426 fl. und 190,060 fl. Gebühren eingingen. Am Schluße des Etatsjahres 1860/61 war die geographische Linienlänge des Telegraphennetzes 274$^{9}/_{10}$ Meilen während die Drahtleitungen über 574$^{9}/_{10}$ Meilen sich erstrecken; es trifft auf je 170,953 Seelen und 51 Q.-M. eine Telegraphenstation. Wenn die auf dem letzten Landtag neubeschlossenen Telegraphenlinien in Rechnung gezogen werden, so wird Bayern unter diejenigen Länder zählen, welche ihren Bewohnern die ausgedehntesten Telegraphenverbindungen darbieten. Der Ausschußantrag lautet: 1) den Rechnungsnachweisungen der Telegraphenanstalt für 1959/61 die Anerkennung zu ertheilen; 2) an Se. Majestät die Bitte zu stellen, eine Telegraphenstation in Wunsiedel zunächst aus den Erübrigungen der für die Erweiterung des Telegraphennetzes bestimmten 200,000 fl. eventuell aus sonstigen Staatsmitteln anordnen zu wollen. In der Diskussion wurde wiederholt dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß die Ostbahnen und die Pfälzer Bahnen ihre Betriebstelegraphen der allgemeinen Benützung noch nicht geöffnet haben. Frhr v. Lerchenfeld stellte einen Antrag auf Errichtung einer Telegraphenstation in der Stadt Augsburg, der von den Abgeordneten Dr. C. Barth und Fischer unterstützt wurde. Generaldirektor Freiherr v. Brück sicherte die Erwägung dieses Antrages zu, obwohl er fürchtet, daß dadurch sehr bedenkliche Consequenzen hervorgerufen werden könnten. Die Ausschußanträge und der Antrag Frhrn. v. Lerchenfeld's wurden von der Kammer einstimmig angenommen. Ebenso wurde den Rechnungsnachweisungen über den Betrieb des Donau-Main-Canals für die Jahre 1859/61 die Anerkennung ertheilt. Im Jahre 1859/60 stieg die Einnahme auf 63,137 fl., sank aber schon im nächsten Jahre durch die Concurrenz der Ostbahn auf 26,025 fl. herab.

Hierauf erstattete Frhr. v. Lerchenfeld Vortrag über die Nachweisungen, die Staatsausgaben für die Jahre 1859/60 und 1860/61 betreffend; dem gedruckten Bericht ist zu entnehmen: Die Ausgaben auf den Bestand der Vorjahre, meist Zahlungen, die in Folge von Reclamationen oder Processen als Nachforderung aus früheren Zeiten geleistet wurden, weisen eine erfreuliche Abnahme nach. Für einzelne Dienstzweige, wie Gesandtschaften und Verdienstorden, wurden nicht unbedeutende Mehrausgaben gemacht. Der Referent bemerkt hierüber, daß er nicht untersuchen wolle, ob eine solche Profusion in der Ertheilung von Orden, wie sie z. B. der Michaelsorden mit einer Gesammtausgabe von 34,104 fl. in der Finanzperiode zeige, dem Zweck entspreche. Bei dem Capitel „Staatsanstalten für Erziehung und Bildung" tadelt Referent die blos formale Lehrmethode und die Vernachlässigung körperlicher Entwicklung an den Studienanstalten. Bezüglich der Schullehrerseminarien hält er eine Vermehrung des Lehrstoffes nicht für geboten, wohl aber eine Erhöhung der Unterrichtszeit von 2 auf 3 Jahre. Da aber durch eine solche Verlängerung die Kosten der Seminarien bei der Mittellosigkeit der meisten Präparanden namhaft würden erhöht werden, so möge die Kammer die entsprechenden Mittel bewilligen. Referent rügt ferner die geringe Sorgfalt für die Conservirung der Gemälde in der Pinakothek, sowie die bei dem Verkaufe von Gemälden eingetretene Erscheinung, daß mehrere, deren Werth man nicht erkannt habe, als unbedeutend um Spottpreise verkauft worden seien, während sich später ergeben habe, daß dieselben von großem Werth gewesen. Bei dem Cultusetat weist Referent darauf hin, daß es bei der jetzt günstigen Finanzlage doch einmal an der Zeit wäre, die Bestimmungen des Rescripts vom 19. Juni 1810, welches die Congrua der katholischen Pfarrer auf 600 fl., die der verheiratheten protestantischen auf 800 fl. feststellt, zur Wahrheit zu machen. Beim Kapitel „Zuschüsse an die Kreisfonds" wird bemerkt, daß den meisten Gemeinden durch die Pensionirung der Lehrer eine allzugroße Last entstehe, und daß eine namhafte Erhöhung des Ansatzes hiefür einem dringenden Bedürfnisse entspreche. —

Die Gesammtstaatsausgaben betrugen im Jahre 1859/60 54,102,640 fl., darunter für die Kriegsrüstungen 10,952,500 fl. und für die Aufbringung und Verzinsung des neuen Militäranlehens 645,620 fl.; auch bei denen des Jahres 1860/61 bilden die Militärausgaben von 10,906,563 fl. den größten Theil der Mehrausgaben von 13,211,017 fl. Der II. Ausschuß empfiehlt einstimmig folgende Anträge des Referenten: 1) die Nachweisungen über die Staatsausgaben sind anzuerkennen; 2) an Se. Maj. den König die Bitte zu stellen, bei Aufstellung des nächsten Budgets die Aus-

gaben der Kapitel XI, XII und XIV in die Etats derjenigen Ministerien einstellen zu lassen, zu deren Geschäftsbereich die betreffenden Diensteszweige gehören; 3) den Wunsch auszusprechen, den Unterricht in den Schullehrer-Seminarien auf 3 Jahre zu erstrecken, und sich bereit zu erklären, die hiefür nöthigen Mittel zu bewilligen; 4) sich ferner bereit zu erklären, die zur Erhöhung der Congrua der katholischen Pfarreien auf 600 fl., jener der protestantischen Pfarreien auf 800 fl erforderlichen Mittel zu bewilligen und 5) der Staatsregierung für Unterstützung dienstunfähig gewordener deutscher Schullehrer eine entsprechende Summe im Maximalbetrage von 80,000 fl., jährlich zur Verfügung zu stellen. — Bei der hierüber gepflogenen Discussion wurden eine Reihe von Anträgen gestellt, von denen die meisten die Erhöhung der Congrua betreffen; Dr. Streit beantragte die Entdeckung des Professor Pettenkofer untersuchen zu lassen und sie im günstigen Falle als Nationaleigenthum zu erwerben, wozu 50,000 fl. ausgesetzt werden sollen. Die Staatsregierung brachte ebenfalls einen Antrag ein, worin sie die Wünsche des Ausschußantrages in Ziffern übersetzte, die eine Gesammtsumme von circa 600,000 fl. in Anspruch nehmen dürften. Nach Ansicht des Präsidenten hat dieser letztere Antrag zuerst an den II. Ausschuß zu gehen, und Frhr. v. Lerchenfeld stimmt diesem vollkommen bei, da hiedurch eine ziemliche Revision unseres Budgets herauskommen dürfte und aufs neue der Beweis geliefert ist, wie nachtheilig unsere langen Finanzperioden sind. Da aber die Ziffern und die Materie zusammengehören und nicht getrennt behandelt werden können, so beschränkten sich die Antragsteller darauf, ihre Anträge zu motiviren, die also mit den Ziffern 3, 4 und 5 des Ausschußantrags wiederholt der Berathung unterliegen.

Eine interessante Episode rief der Tadel des Referenten, Frhrn. v. Lerchenfeld über unsere jetzige Lehrmethode an den Gymnasien vor; er glaubt, daß ein allzugroßes Gewicht auf die Grammatik gelegt werde, welche mehr oder minder mechanisch bis ins 18. Lebensjahr fast ausschließlich betrieben, für Anregung und Entwicklung des Geistes nicht das leistet, was von mancher Seite erwartet wird. An dieser Diskussion betheiligten sich außer dem Referenten die Abg. Gelbert und Hofmann, sowie Dr. Ruland, der die gefällten Urtheile doch für zu hart fand, und der Staatsminister v. Zwehl, der den Lehrplan vertheidigte und darauf hinwies, daß eben auf dem Boden des Unterrichts die Saaten nicht über Nacht reifen. Bei der Abstimmung wurden die Ziffern 1 und 2 des Ausschußantrages angenommen und die übrigen nebst den Anträgen an den II. Ausschuß zur weiteren Berathung überwiesen.

München, 2 Sept. Die Erzherzogin Sophie passirte heute Vormittag München. Sie ist auf der Reise nach Karlsruhe und Baden-Baden, wo eine Zusammenkunft mit der Königin von Preußen stattfindet.

München, 2. Sept. (Dienstesnachrichten.) Der Revierförster Müller zu Reupelsdorf wurde in den nachgesuchten Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle der Actuar des Forstamtes Hammelburg, Carben, befördert. Die in Höchstädt erledigte Notarstelle wurde dem Assessor des Landgerichts Türkheim, Bäurle, verliehen.

Durch Erkenntniß des obersten Gerichtshofes vom heutigen wurde ausgesprochen, daß das sogenannte Gallisiren zum Verkauf bestimmten Weines (Zusatz von Wasser und Traubenzucker) verboten sei und unter die Bestimmung des Artikels 325 des neuen Strafgesetzbuches falle.

* Bamberg, 3. Septbr. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich ist heute Vormittags 11 Uhr 15 M. mittelst Extrazug hier eingetroffen, hat sich sofort zum Besuch der Königin Victoria nach Coburg resp Rosenau begeben, wird heute Abend 5 Uhr von dort wieder zurückkehren und die Reise über Regensburg, Passau und Linz nach Wien fortsetzen. Se. Maj. der König von Sachsen ist gestern Mittags mit dem Eilzug hier eingetroffen, hat im Bahnhof das Mittagsmahl eingenommen und sodann die Reise nach Chemnitz fortgesetzt.

Se. Majestät König Max wird heute Abends 7 Uhr 20 M. hier eintreffen und in der k. Residenz übernachten. Es werden alle Vorbereitungen zum festlichen Empfange desselben, getroffen. Die Häuser werden decorirt und Abends beleuchtet; im Bahnhof werden zur Begrüßung nicht blos die Spitzen der Behörden, sondern auch die Mitglieder der städtischen Gremien anwesend sein; eine Serenade wird vorbereitet ꝛc.

Berlin, 1. September. Die Frankfurter Vorgänge werden von der hiesigen Presse mit gesteigertem Eifer besprochen. Rein sachlich gehaltene leidenschaftslose Erörterungen bringt über dieselben nur die Spener'sche Zeitung. Das liberale Blatt führt in seinen neuesten Leitartikeln aus: es sei der föderalistische Gedanke, welcher den Vorlagen und den Berathungen des Fürstencongresses zu Grunde liege. Dabei äußert dasselbe unter Anderem:

Dieser Gedanke drückt sich im ganzen österreichischen Entwurf, im Directorium und Bundesrath, in der Fürsten- und Delegirtenversammlung aus. Das föderalistische System will die Erhaltung der Selbständigkeit der Einzelstaaten, nur daß ihre Gemeinschaft eine engere und mehr active wird, als in der bisherigen Bundesorganisation. Es ist nicht der Bundesstaat, es ist die Neugestaltung des Staatenbundes, welche sich der österreichische Entwurf zum Zwecke setzt.

Weiter wird dann dargelegt, wie nicht blos — bis auf eine geringe Ausnahme — der jetzige Fürstencongreß sich für das Föderativsystem erklärt habe, sondern wie auch alle seitherigen Bundesreformanträge der Mittelstaaten aus diesem System hervorgegangen seien. Dem System des Föderalismus — fährt die Spener'sche Zeitung fort — steht das System des Unitarismus gegenüber Letzteres hatte in dem Frankfurter Parlament, in der preußischen Unionsverfassung und in den Nationalvereinsbestrebungen das Uebergewicht. Die Grundelemente des Unitarismus sind die „einheitliche Spitze" und das „Nationalparlament." Beide gehören zusammen und würden ihre gemeinsame Wirksamkeit darauf richten, die Selbständigkeit der Einzelstaaten mehr und mehr aufzuheben. Die große Bedeutung der Frankfurter Vorgänge beruht nun darauf, daß das System einer föderativen Reform gegenüber dem System des Unitarismus, das bisher meist die Grundanschauung des theoretischen Strebens nach deutscher Einheit bildete, zum ersten Mal eine Detailausführung und die Zustimmung einer großen Zahl von deutschen Fürsten erhalten hat. Es ist dabei zu beachten, daß erstens der Föderalismus der deutschen Art und Sitte, der deutschen Geschichte, dem Selbständigkeitsgefühl der deutschen Stämme mehr zusagt, als der Unitarismus; und daß zweitens der Föderalismus für die Frage, welche dem Unitarismus stets die äußersten Verlegenheiten bereitete, nämlich: wie zwei Großmächte in demselben Bunde bestehen können, eine Lösung verheißt.

In ihrem folgenden Artikel weist dann die Spener'sche Zeitung darauf hin, wie ein wahrhaft gedeihliches Reformwerk nur zu Stande kommen könne, wenn die Frankfurter Verhandlungen nicht etwa zu einem engeren Bündniß zwischen Oesterreich und mehreren anderen Bundesstaaten, sondern dazu führten: daß in dem neuen Föderativsystem Preußen unter Anerkennung seiner vollen Berechtigung die ihm gebührende Stellung erhalte. Zugleich redet das Blatt einer echt bundesgenossenschaftlichen Betheiligung Preußens an den bevorstehenden näheren Verhandlungen angelegentlich das Wort. Ueberhaupt verbreitet sich hier mehr und mehr die Meinung, daß unter den obwaltenden Verhältnissen es für die preußische Politik nicht darauf ankomme, weitgreifende theoretische Contreprojecte vorzubringen. Unbefangene Beurtheiler halten vielmehr dafür, es gelte: auf dem Boden des bestehenden Bundesrechts zu einer allseitig als nothwendig erkannten Besserung der Einrichtungen des Bundes entgegenkommend die Hand zu bieten und bereitwillig das Gute anzunehmen, was die jetzt vorliegenden Reformanträge enthalten; die Beseitigung einiger Unzuträglichkeiten derselben aber im Wege einer freundschaftlichen Verständigung zu erwirken. Mit excentrischen Gegenplänen wird nichts Positives geschaffen, sondern nur die Einigung erschwert.

Wien, 31. August. Die neueste Wendung der holsteinischen Angelegenheit ist im höchsten Grad überraschend gekommen. Nach den bisherigen Erklärungen Dänemarks war man anzunehmen berechtigt, daß es dem betreffenden Bundesbeschluß allerdings seine Anerkennung verfagen, den Vollzug der Execution, solang dieselbe nicht über die Eider hinausgehe, aber ruhig geschehen lassen werde, und in der That suchten die seither gepflogenen Verhandlungen nur über die Frage der Besetzung der Festung Rendsburg mit ihren zweifelhaften Territorialverhältnissen hinweg zu kommen. Die jetzt vom Bund überreichte Erklärung: daß es die Execution nur vom internationalen Standpunkt aufzufassen vermöge, liefert jedoch den klaren Beweis, daß es ihre Vollziehung als den Anfang des Kriegs betrachtet, und es liegt auf der Hand, daß es einen solchen Kriegsfall nicht heraufbeschwören würde, wenn es nicht durch mächtigere Unterstützung als die schwedische Bundesgenossenschaft, sich den Rücken gedeckt wüßte. Wie dem aber auch sei, in Wien sowohl als in Berlin ist man entschlossen, jetzt nicht mehr zurückzuweichen. Das eigentliche Executionscorps übrigens wird von Sachsen und Hannover gestellt werden.

Großbritannien.

London, 31. August. Die Rückkehr der Königin aus Deutschland ist auf den 10. September angesetzt. (Die Abreise von Coburg erfolgt am kommenden Montag, den 7. Septbr. Abends.)

Die Berichte aus den Fabrikbezirken lauten durchschnittlich befriedigend. In der Regel ist die Nachfrage für den heimischen Verbrauch der Hauptimpuls, doch sind in der vorigen Woche auch erkleckliche Bestellungen vom Continente eingelaufen.

Frankreich.

Paris, 31. Aug. Noch stimmt der Kaiser L. Napoleon mit England in dem Punkt überein, den bewaffneten Conflict zwischen Dänemark und Deutschland nicht aufkommen zu lassen. Sonst hat „die gemeinschaftliche Action der drei Großmächte" ihr Ende erreicht. Wie Frankreich in der polnischen Frage auf Seiten Oesterreichs gestanden hat, stellt es sich mit derselben „Aufrichtigkeit" und „Uneigennützigkeit" auf Seiten Preußens in der deutschen Frage, oder richtiger auf Seiten der preußischen Opposition gegen die erhöhte Machtstellung Deutschlands. Es liegen also genug Fragen vor, um die Dringlichkeit des heutigen Ministerraths und den intimen Verkehr mit dem Fürsten von Hohenzollern, dem Baron Budberg und dem Grafen v. d. Goltz zu erklären. Uebrigens wird es nicht so leicht sein, die deutsche Reformfrage in der liberalen Meinung Frankreichs zu verpfuschen. So z. B. sagt das Wochenblatt La Discussion: „Ein Mitteleich, Centraleuropa, würde ein Gravitätscentrum

Digitized by Google

bilden und die lateinische Welt von der moskowitischen scheiden, aber mit defensiven Tendenzen gemäß dem deutschen Charakter. Das ist der Zweck des Frankfurter Congresses. Wir Franzosen müssen uns damit abfinden. Der jugendliche Nachkomme Karls V. scheint eine Rolle zu erreichen, um die ihn der „große Kaiser" beneiden würde. Als Franzosen wollen wir immerhin als Allarmglocke dienen. Als Publizisten constatiren wir, daß Franz Joseph augenscheinlich nur so hoch steigt, weil er mit seinem Jahrhundert geht. Wellingtons Devise lautete: virtutis fortuna comes. Das Glück begleitet den Muth, und man kann sagen, es gesellt sich heute zur Freiheit."

Paris, 31. Aug. Endlich ist auch ein Specimen des lange verheißenen mexicanischen Silbers hier angekommen; dasselbe besteht in zwei für die hiesige Münze bestimmten Barren aus den Werken von Pachuca. Auf der Münze werden die Modelle zu dem Guadalupe-Orden angefertigt. Der Kaiser hat den Großcordon dieses von Almonte restaurirten Ordens angenommen. — Der heutige Ministerrath kam ganz unversehens, und zwar versichert man, der Kaiser habe ihn in Folge der dem Grafen von der Goltz ertheilten Audienz zusammenberufen. Höchst charakteristisch ist die Haltung der offiziösen Presse, die plötzlich von Artigkeiten gegen Preußen überfließt. Wenn sogar das Pays seiner österreichischen Sympathieen vergißt und Preußens Großmachts-Stellung, seine Gleichberechtigung mit Oesterreich, seine Rolle im Zollvereine, seinen militärischen Ruhm hervorhebt, so muß es gute Gründe für eine solche Modification seiner gewöhnlichen Tendenzen haben. Die „Nation" macht Preußen ebenfalls ihre Complimente und nennt es „den wahren Mittelpunkt und das wahre Herz" des modernen Deutschland. Den Anhängern der deutschen Einheit gibt freilich die „Nation" in demselben Artikel wenig Trost und Aussichten. Daß Preußen auf eine Verständigung Frankreichs und Rußlands hinarbeite, kann somit wohl nicht mehr bestritten werden.

Paris, 1. Sept. Das Journal La France centrale in Blois ist für zwei Monate suspendirt worden, weil es meldete, daß der französische Gesandte in Petersburg um eine Audienz bei dem Fürsten Gortschakoff nachgesucht, aber kein Wort der Erwiderung erhalten habe. Das Decret nennt die Thatsache falsch und dazu angethan, um Haß gegen die Regierung hervorzurufen.

Italien.

Genua, 28. August. Sehr glaubwürdige Personen, welche aus Palermo eintreffen, schildern den Zustand der Insel als einen äußerst peinlichen. Der Mangel an öffentlicher Sicherheit in der Stadt und auf dem Land und die über die Maßregeln der Regierung zunehmende Unzufriedenheit werden von den Widersachern der Regierung zu ihren besondern Zwecken auf das geschickteste ausgebeutet. Diese Leute regen das Volk auf, und predigen demselben unaufhörlich vor, daß mit diesen Piemontesen in die Länge nicht mehr auszukommen ist, man möchte sich jedoch noch eine kurze Weile gedulden, denn nächstens würden die Engländer kommen und der Sache ein Ende machen. Eine unermeßliche Menge von Localblättern in den kleinen Städten der Insel macht das Volk taub gegen alle Vorstellungen.

Rom, 26. August. Das Befinden der Königin von Neapel ist durchaus nicht so ungünstig, wie es in den Zeitungen dargestellt wird. Die erlauchte und vielgeprüfte Frau fängt an, sich zu erholen. Dagegen ist es Thatsache, daß sich die Gendarmerie dreier Banditen bemächtigt hat, welche von Neapel nach Rom gesandt worden waren, um den König Franz II. zu ermorden. Die Untersuchung soll interessante Aufschlüsse ergeben.

Rußland und Polen.

Lemberg, 31. August. Nach der Lemberger Zeitung soll Lelewel bei Janow mit 600 Mann Fußvolk und 20 Reitern stehen Ein baldiger Kampf sei zu erwarten. In dem Treffen in der Gegend von Chelm haben die Russen nach eigenen Rapporten 175 Todte und 255 Verwundete verloren.

Der wiener „Presse" wird aus Berlin vom 31. August berichtet: „Warschauer Nachrichten zufolge ist die Entlassung des Großfürsten Konstantin als Statthalter des Königreichs Polen als definitiv zu betrachten. General Berg übernimmt die Statthalterschaft."

Die „France" hat Nachrichten aus Moskau vom 10./22. August erhalten, welche Andeutungen über den russischen Verfassungsentwurf bringen, welcher, wie es heißt, im Rathe des Kaisers Alexander discutirt worden und von diesem selbst herrühren soll. Es ist darin von zwei Kammern die Rede, einem Senat, der aus 300 lebenslänglich ernannten Mitgliedern bestehen würde, und einer Kammer von 450 Mitgliedern, welche aus einer noch speciell zu organisirenden Wahl hervorgehen werden. Unabhängig von der Centralvertretung würden die einzelnen Provinzen noch Specialverfassungen erhalten, so z. B. würde die Ständeversammlung für Polen in Warschau tagen. Mit Finnland würde es sich ähnlich verhalten. Dieser Entwurf soll von der Hofpartei sehr stark bekämpft werden, weil diese dadurch eine Verminderung ihres Einflusses erfahren würde.

Amerika.

Neu-York, 22. August. Der Fall des Forts Sumter wird erwartet. Die Vertheidigung von Charleston geht ihren Gang fort. In der militärischen Lage ist nichts geändert. Die Conscription erregt wieder Unruhen in Neuyork.

Washington, 17. Alle Befehlshaber der Truppen sind vollständig versichert, daß der Angriff auf Fort Sumter ein erfolgreicher sein wird und auch die Conföderirten scheinen die Ueberzeugung zu theilen, da sie allerlei Vorbereitungen zur Räumung oder Fortschaffung nothwendiger Dinge machen. Ob mit der Einnahme von Fort Sumter auch Charleston genommen ist, ist eine andere Frage; allein ich zweifle nicht, daß diese Stadt ebenso fallen wird wie in Vicksburg. Ist dieß geschehen, dann wird man Savannah, Wilmingtom und Mobile angreifen. In letzterer Stadt machen die Conföderirten sehr große Vorbereitungen. Es ist dort eine Volkswehr von 18,000 Mann errichtet worden und unter den Vertheidigungsmitteln nennt man drei schwimmende Batterien, jede mit vier Geschützen; vier Widder, zwei mit sechs und zwei mit vier Kanonen. Außerdem sind dort noch andere Dampfer als Kriegsschiffe eingerichtet und zwei Torpedoschiffe. Von der Potomac-Armee nichts neues als das Gerücht, daß der Feind die linke Flanke der Unions-Armee bei Dumfries zu umgehen trachte. General Lee soll seinen Abschied eingeben, Jeff. Davis ihn jedoch nicht angenommen haben. General Meade war vor einigen Tagen hier und nahm an einer Cabinetssitzung Theil. Es scheinen Friedensberathungen im Werk, allein schwerlich wird vor Rückkehr des Staatsministers Seward in dieser Angelegenheit etwas gethan werden. Bei einem Kriegsgericht, das in Corinth abgehalten wurde kam es zu einem Wortwechsel zwischen Oberst Cornyn und seinen Oberstlieutenant Bowen. Cornyn soll Bowen geschlagen haben; dieser zog seinen Revolver und erschoß den Obersten. Dergleichen Dinge sind hier keine Seltenheiten.

Gerichtssaal.

Würzburg, 1. Septbr. (Schwurgerichtssitzung. Verhandlung der Anklage gegen F. E. J. v. Lips, wegen Verbrechens der Amtsuntreue. Fortsetzung.) Der Fälschungen und betrüglichen Vorspiegelungen, um die von ihm vorgenommenen Veruntreuungen zu verbergen, und worauf sich die Anklage stützt, machte er sich dadurch schuldig, indem er, 1) dem am 20. November 1862 zur Visitation anwesenden Offizialen Guth eine, auf sein Verlangen am nämlichen Tage, von dem Stationsdiener Müller zu Karlstadt ausgestellte Quittung, über erfolgte Auszahlung dessen Gehaltes für November 1862 zu 22 fl. 38 kr., als Zahlungsnachweis vorlegte, während Müller nur 5 fl. Vorschuß erhalten hatte. 2) Dem genannten Offizial zum Nachweise einer bei dem Holzhändler Müller zu Karlstadt, angeblich noch ausstehende Frachtschuld zu 75 fl. 3 kr. den desfallsigen Frachtbrief, welchen er sich, nachdem ihn Müller bereits in Händen hatte, von letzterem wieder verschafft hatte, vorlegte, während Müller die Frachtschuld gegen Aushändigung des Frachtbriefes schon bezahlt hatte; bei dem erwähnten Commissäre auf Grund eines noch nicht hinausgegebenen Bestellscheines von Briefmarken einen Außenstand bei der Postablage Thüngen für verabfolgte Briefmarken im Betrage von 9 fl. und 1 fl. 3 kr. für Porto behauptete, während diese 10 fl. 3 kr. bereits bezahlt waren; 4) bei der erwähnten Visitation mehrerer Frachtkarten der Expedition von Mainz, welche zur Einhebung an die Expedition Karlstadt überwiesene Frachtbeträge zu 66 fl. 29 kr. nachwiesen, von letzteren auch bereits erhoben waren, beseitigte; 5) bei der besagten Visitation 6 Frachtkarten der Expedition Gustavsburg, welche den Nachweis lieferten, daß Frachtbeträge zu 232 fl. 18 kr von Gustavsburg an Karlstadt zur Einhebung überwiesen, und von letzterer auch erhoben worden waren, bei Seite schaffte; 6) die Einträge der Zeitungsabonnenten in dem vorschriftsmäßig zu führenden Zeitungsmanuale unvollständig machte, ebenso auch 7) das vorgeschriebene Vormerkungsbuch über Nachnahme unvollständig führte, und insbesondere die Eintragung dreier Nachnahmen, nämlich zu 280 fl. 31 kr. für eine von Thüngen nach Rotterdam aufgegebene Biersendung, zu 17 fl. für eine nach Lohr aufgegebene Brettersendung, zu 3 fl. 19 kr. für ein nach Speier aufgegebenes Kistchen Cigarren, welche bei der erwähnten Visitation bereits eingegangen, aber an die Aufgeber noch nicht ausbezahlt waren, in das Vormerkungsbuch gänzlich unterließ, endlich 8) zur Lieferung des Nachweises einer Zahlung von 77 fl., welche Lips an die Expedition Hammelburg zu machen hatte, im Fahrpostmanual ein Paquet von 77 fl. als am 7. November 1862 von Karlstadt nach Hammelburg abgegangen, eintrug, während die fragliche Geldsendung von Karlstadt nach Hammelburg niemals erfolgt ist.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

*** Frankfurt, 2. Sept. In dem Frankfurter Journal findet sich heute folgende Erklärung: „Auf die späte Erklärung des HH.

Crämer von Doos und Knorr von München, Miturheber des Plakates, erwiedere ich diesen Herren hiermit, daß ich gerne allein stehe und alle Verantwortlichkeit nun auf mich nehme; das Uebrige mit Stillschweigen übergehend. Georg Strauß."

*** In Frankfurt wurden am 1. Sept. die sämmtlichen Theilnehmer der Fürstenkonferenz im Garten des Bundespalais durch den Photographen Albert aus München photographisch aufgenommen.

*** Homburg v. d. Höhe, 28. Aug. Vor einigen Tagen hatten wir hier wieder einen Selbstmord zu beklagen. Im tiefen Dickicht der an die Stadt stoßenden bewaldeten Höhe fand eine alte Frau, die mit Sammeln von dürrem Reisig beschäftigt war, einen jungen anständig gekleideten Mann, der sich durch einen Pistolenschuß das Leben genommen hatte. Wie man sich allgemein erzählt, soll es ein junger Pole sein, der als Beauftragter der Nationalregierung bei den in deutschen Bädern sich befindlichen Landsleuten Beträge für Nationalzwecke gesammelt und die empfangenen Gelder über 20,000 fl., theils in Wiesbaden, theils in Hamburg verspielt haben soll.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Karlsruhe, 1. Sept. Bei der heute stattgefundenen Gewinnziehung der badischen 50 fl. Loose fielen auf folgende Nummern die beigesetzten Prämien: Nr. 70961 40,000 fl., Nr. 97340 10,000 fl. Nr. 78073 7000 fl., Nr. 71111 5000 fl., Nr. 84056, 70052, 9528 und 24706 je 1500 fl., Nr. 87528, 8838, 14260, 32929, 5222, 5600 und 72117 je 1000 fl. Die Heimzahlung erfolgt am 1. Februar 1864.

(Landwirthschaftliches.) In Frankreich hat Hr. Hooibrenck, ein Oesterreicher, mit überraschendem Erfolge ein Verfahren angewendet, um dem Weinstock, den Fruchtbäumen und den Feldfrüchten eine höchst ergiebige Ernte abzugewinnen. Er gibt nämlich bei den Obstbäumen den Fruchttragenden Zweigen eine Neigung, etwa von 112 Grad, wodurch ihnen eine weit reichlichere Nahrung zugeführt wird. Aehnlich verfährt er bei Nutzstauden; so erzielt Hr. Hooibrenck eine sehr ergiebige Ernte bei Spargeln von Mitte Aug. bis Mitte Sept. dadurch, daß er gegen Johanni die Spargelstaude auf den Boden niederlegt; durch dieses Verfahren wird demjenigen Theile der Staude, welcher über der Erde steht, der Nahrungszufluß entzogen und dem Wurzelstocke zugetrieben, so daß dieser desto reichlichere Herbsttriebe entwickelt. Auch Getreide befruchtet Hr. Hooibrenck auf höchst eigenthümliche Weise, indem er die Befruchtung dadurch erleichtert und allgemein macht, daß er mit einem mit einer Wollfranze versehenen Tau von 60 90 Fuß Länge zur Blüthezeit über die Aehren fährt.

Der Baumwollenbau in Italien verspricht wunderbare Resultate. Die Anpflanzungen sind dieses Jahr viermal bedeutender, als im vorigen Jahre. Am besten eignen sich dazu die Provinzen Sizilien, Apulien, Salerno und Cantanzaro. Außerdem hat man auch Versuche in andern südlichen Provinzen, in Ascoli-Picano und auf den Inseln Sardinien und Elba angestellt. Man bedient sich dabei amerikanischen, egyptischen und indischen Samens.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 2 September.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132⅝	—
„ „	ditto à 25 fl.	38⅛	—
„ „	Darmstädter Bankactien	235	—
Oesterreich,	Bankactien	834	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	71⅛
„	5% Metalliques-Obligationen	67⅛	—
„	4½% „ „	61	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	140	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	83½	—
„	100 Pl. von 1858	—	141¼
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	97⅝	—
„	4% „ Ijährig „	101⅝	—
„	4½% „ jährig „	101⅝	—
„	4½% Obligationen	103⅛	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	114⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	143½
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12¼	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38¼	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	111	—
„	fl. 35 „ von 1845	—	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¼	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97⅜	—
„	4½% „ „	—	104½
Frankfurt,	Taunus Actien	310	—
„	3% Bankactien	—	136⅛
„	Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden,	Rthlr. 100	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Th. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Ludwig Uhland's Gedichte u. Dramen.
Volksausgabe in 10 Lieferungen à 12 kr.
Zu Bestellungen empfiehlt sich
***Buchner'*sche Buchhandlung in Bamberg.**

Bei **Fr. Zäberlein** in **Bamberg** am Marktplatze ist zu haben:
Missale Romanum. Folio. **Neue Ausgabe** in Roth- und Schwarzdruck. Preis fl. 11. —

[3,2] **Bekanntmachung.**

Die Inskription an der hiesigen
Landwirthschafts-, Gewerb- und Handels-Schule
für das Schuljahr 1863/64 findet vom
Donnerstag den 15. Oktober bis Samstag den 17. Oktober l. J.
statt, worauf am
Montag den 19. Oktober l. J.
die Aufnahms- und Nachprüfungen beginnen.

Die bereits inskribirten Schüler der Anstalt, welche eine Nachprüfung nicht zu bestehen haben, haben sich am
Dienstag den 20. Oktober l. J.
zu sistiren, da der Gesammtunterricht für alle Kurse am
Mittwoch den 21. Oktober l. J. früh 8 Uhr
beginnt.

Neueintretende haben einen Schulentlass- oder Ueberweisungsschein und einen Impfschein und solche, welche Befreiung vom Schulgelde beanspruchen, ein localen Armuthszeugniß beizubringen.

Für Quartiersuchende liegt ein Verzeichniß von Quartieren zur Auswahl beim Pedelle der Anstalt auf. Nichtangemeldete Quartiere unterliegen der Rekreatsbestätigung.

Die Inskription an der
Sonn- und Feiertags-Handwerks-Schule,
sowie für den
Lehrkurs der Hospitanten im Zeichnen, Modelliren und Bossiren
findet am **Sonntag den 25. Oktober l. J.**
statt.

Anmeldungen zum Besuche des
Abendlehrkurses für Handlungslehrlinge
werden am **Sonntag den 1. November l. J.**
entgegengenommen und beginnt der Unterricht für die beiden Abtheilungen am
Montag den 2. und Dienstag den 3. November l. J.

Bamberg, den 30 August 1863.

Kgl. Rectorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Klasse.
Dr. Schneider.

Für eine größere Baumwollspinnerei, im Jahre 1861 neu erbaut, versehen mit Maschinen neuester Construction und ein bereits renomirtes Fabrikat liefernd, mit zugehörigen Mühlen, wird, behufs Erhöhung der Spindelzahl, da die gegenwärtige, schon sehr beträchtliche Production der Nachfrage nicht genügt, eine Betheiligung mit 80 bis 100 m. gesucht.

Das Etablissement befindet sich in reizender Gegend Sachsens, die Anlage desselben ist großartig und der Neuzeit entsprechend; die Rentabilität ungeachtet der Missernte nachweisbar vorhanden und kann der Suchende am Wunsch der genügendste Garantie durch Verpfändung von Grundstücken gewähren.

Capitalisten, welche ihre Gelder zu höheren als gewöhnlichen Hypothekzinsfuß verwerthen wollen, wird damit eine überaus günstige Gelegenheit geboten und ihren Anfragen unter Chiffre **G. B. 4** weitere Berücksichtigung durch Herrn **Engler's Annoncenbureau in Leipzig.**

Börsennachrichten.

Augsburg, 31 August.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101⅛ B
detto 4½proz. Obligationen	102¼ B
detto 4½proz. bayr. Ostbahn	103¾ B
Bayer. Nord-Ostbahn-Oblig.	100¼ G
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	— G

Frankfurt, 2. Septbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 kr., 26½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 kr. 57 kr. Holländische 10 fl. Stücke 9 fl. 48 kr. 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½ kr. 34½ kr. Francs-Stück 9 fl. 21 kr. — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 kr. 48 kr.

Wien, 1. Septbr. Oesterr. 5proz. National-Anl. 72 90, 5proz. Metall. 76 90, 1854er Loose 104 90, 1860er Loose 90 —, 1839er Loose 135 45, Bank-Aktien 793, Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 192 80, Nordbahnaktien 172, Nordwestbahn 3 Mon. 114 60, London 111 85.

Paris, 1. Septbr. 4½ pCt. Rente 97.40 3pCt. Rente 68 99.

London, 1. Septbr. 3pCt. Consols 93¼.

Druck und Verlag von J. M. Rein ol.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 40 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (3½ Silben) mit Zeitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 242 Freitag, 4. September. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 1. Sept. Die österreichische Regierung hat sich am Bundestag bereit erklärt, die von der Bundescommission wegen Einführung gleichen Maßes und Gewichts in den deutschen Bundesstaaten gemachten Vorschläge dem Prinzip nach, sowie insbesondere auch in Betreff des beantragten fünfjährigen Durchführungstermins anzunehmen und auf erwähnter Grundlage eine Gesetzvorlage bei dem Reichsrath zur verfassungsmäßigen Behandlung einzubringen. Was die Abfassung des Gesetzentwurfs selbst betrifft, so erscheint es der österreichischen Regierung als das zweckmäßigste, hiebei dieselbe Modalität zu beobachten, welche bei Ausarbeitung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs eingehalten worden ist, und sonach eine von den Bundesregierungen zu beschickende Commission von Fachmännern mit der Vorlage eines bezüglichen Entwurfs zu betrauen. Preußen hat sich in dieser Frage bekanntlich der Abstimmung enthalten.

München, 2. Sept. Die HH. Bundesgenerale haben heute Vormittag auf dem Marsfelde eine Revue über die hiesigen Truppen abgehalten und waren hiezu ein Jäger- und acht Infanterie-Bataillone, zwei Schwadronen Kuirassiere, eine reitende und drei fahrende Batterien Artillerie und eine Sanitätscompagnie in drei Treffen in Linie aufgestellt. Der Generalkommandant von München, Generallieutenant Frhr. v. d. Tann, führte das Commando über diese Truppen. Die HH. Bundesgenerale erschienen in Begleitung Sr. k. Hoh. des Generals Prinzen Luitpold und einer sehr zahlreichen Begleitung und besichtigten zuerst die Truppen — die Musikkorps spielten hiebei die österreichische Nationalhymne — worauf alle Abtheilungen abschwenkten und den Vorbeimarsch ausführten. Die HH. Bundesgenerale ließen hierauf von einzelnen Abtheilungen verschiedene Exerzitien und Manöver im Feuer ausführen, zuerst vom Jägerbataillon, dann einem Bataillon des zweiten Inf.-Reg., welchem eine Eskadron Kuirassiere, die Sanitätskompagnie, eine fahrende und eine reitende folgte. Wie der Vorbeimarsch, so wurden auch alle Bewegungen und Manöver zur vollsten Zufriedenheit der HH. Bundesinspectoren ausgeführt. Dieselben kamen nach mehr als vierstündiger Dauer der Inspection und hierauf erfolgter Besichtigung des Lagers und der neuen Maximilianskaserne erst Nachmittags 2 Uhr in die Stadt zurück.

München, 2. September. Bei Beginn der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräthe äußerte der 1. Präsident Frhr. v. Stauffenberg: Nach gestern hier eingetroffenem Telegramme ist gestern in Frankfurt die Bundesreformacte zum Abschlusse gekommen; ich fordere die hohen Herren auf, unserem hochherzigen König, den Mitheilnehmer an dem großen Werke der Reform, ein dreimaliges Hoch auszubringen. Die Kammer erhob sich unter begeistertem Jubel. — Der für seinen verstorbenen Vater in die Kammer tretende erbliche Reichsrath Graf v. Sandizell und die zu lebenslänglichen Reichsräthen ernannten HH. v. Massei und Dr. v. Ringelmann erschienen zum Erstenmale in diesem Hause als Mitglieder und leisteten den verfassungsmäßigen Eid.

Der Referent im I. Ausschusse, Hr. v. Maurer, erstattete hierauf Vortrag über den Gesetzentwurf in Betreff einiger Bestimmungen der allgemeinen deutschen Wechselordnung; eine allgemeine Diskussion fand nicht statt und bei der speziellen fand nur der Art. 5 Anstand. Die Kammer der Abgeordneten hat nämlich den Art. 3 des Regierungsentwurfs modifizirt angenommen und die Bestimmung fortgelassen, daß mit der Vollstreckung des Wechselarrestes gegen einen öffentlichen Beamten oder Geistlichen so lange inne zu halten sei, bis die allenfalls nothwendige Stellvertretung angeordnet sein kann. Für die Herstellung des Regierungsentwurfs sprachen die Herren v. Frankenstein, v. Ringelmann, Graf C. Seinsheim und v. Bayer, während der Hr. Justizminister, v. Massei und der Referent die Annahme nach der Fassung der Kammer der Abgeordneten bevorworteten, weil es doch bei jeder Execution auf das Arbitrium des Richters ankommt. Die hohe Versammlung nahm gegen 3 Stimmen den Regierungsentwurf an und stimmte schließlich einstimmig dem Gesetzentwurfe bei. — Der Antrag der Kammer der Abgeordneten auf Aufhebung der kurmainzischen Verordnungen über Veräußerung von Immobilien wurde ohne Discussion auf Antrag des Referenten Frhrn. Frankenstein angenommen. — Zum Schluß wählte die hohe Kammer den Ausschuß zur Berathung neuer Gesetzbücher; das Resultat war: Fürst Hohenlohe, v. Riethamer, Frhr. v. Frankenstein, v. Maurer, v. Heinz, Dr. Bayer, v. Ringelmann; als Ersatzmänner: v. Harleß, Graf Lerchenfeld, Graf Maldeghem. — Die nächste Sitzung wurde auf Samstag anberaumt

In der gestrigen geselligen Versammlung des großdeutschen Reformvereins hielt Hr. Ministerialrath Dr. Weis eine ausgezeichnete Rede über die nun zu einem so erfreulichen Abschluß gelangte Reformacte und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

München, 3. Sept. Wie wir aus verlässiger Quelle erfahren, wird Ihre Majestät die Königin Marie nebst JJ. kk. HH. dem Kronprinzen und dem Prinzen Otto morgen Nachmittag 4 Uhr von Hohenschwangau hier eintreffen.

* Bamberg, 4. Sept. Se. Maj. König Max traf gestern Abends halb 8 Uhr dahier ein und wurde im festlich geschmückten Bahnhofe von den Spitzen der Civil- und Militär-Behörden (Se. Maj. reiste nach Nr. 3 der allerh. Empfangsvorschriften) und den Mitgliedern des Magistrats und des Gemeindecollegiums feierlich empfangen und von dem außerordentlich zahlreich versammelten Publikum mit jubelnden Hochs begrüßt, die sich während der Fahrt nach der k. Residenz ununterbrochen wiederholten. Die Stadt prangte im festlichsten Schmucke von Flaggen und Fahnen in bayerischen, fränkischen und deutschen Farben; alle Häuser waren, selbst in Seitenstraßen, auf das Großartigste und Glänzendste beleuchtet, und an vielen Straßenstellen flammten rothe, bengalische Feuer, die einen überraschenden Anblick gewährten. Um 8¼ Uhr bewegte sich ein Fackelzug, die Landwehrmusik an der Spitze, vom Holzmarkt aus über den Maxplatz nach dem Schloßplatze, woselbst genanntes Musikkorps mit dem des 5. Inf.-Reg mehrere Musikstücke und der Liederkranz drei Gesangstücke in bekannter trefflicher Weise vortrugen. Se. Maj gab hierüber, so wie über den wahrhaft herzlichen Empfang wiederholt große Befriedigung kund.

Heute Morgens 8 Uhr fuhr Se. Maj. unter dem Jubel der Bevölkerung nach dem Bahnhof, um die Reise nach München fortzusetzen. In Nürnberg findet ein 2½stünd. Aufenthalt zum Besuche der Burg statt. Die Ankunft in München erfolgt um 5½ Uhr. Morgen begibt sich Se. Maj. nach Berg und am Montag nach Berchtesgaden. Auch in den Städten Aschaffenburg, Würzburg und Schweinfurt wurde Se. Maj. mit größtem Jubel empfangen.

Als Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich gestern Nachmittag von Coburg zurückkam, wurden ihm von dem im Bahnhof sehr zahlreich versammelten Publikum wiederholt lebhafte Hochs zugerufen.

Stuttgart, 2. Sept. Durch das, was jetzt über den Schluß des Fürstenkongresses bekannt geworden ist, fällt auf die Reise des Frhrn. v. Hügel von Frankfurt hieher ein anderes Licht. Offenbar sollte die Frage, ob Würtemberg den bejahenden Staaten beitreten und damit einen für die Zukunft ungemein wichtigen, weil bindenden Schritt thun solle, durch eine persönlich beim König zu erholende Antwort gelöst werden. Die Beantwortung konnte freilich nicht zweifelhaft sein. Die von Würtemberg zu Art. 28 der Reformacte wegen des Streits mit den Standesherrn durchgesetzte Modification scheint darin zu bestehen, daß die rückwirkende Kraft des Bundesgerichts auf schwebende Fragen ausgeschlossen wurde.

Berlin, 2. Sept. Der „Publicist" betrachtet heute die verschiedenen Wege, welche angesichts der in Frankfurt erfolgten Beschlüsse des Fürstentages für die preußische Politik zum Eingreifen in den nunmehrigen Stand der deutschen Frage sich anböten. Dem Blatt erscheint es ebenso bedenklich wie unwahrscheinlich, daß Preußen an die Spitze der unitarischen Bestrebungen treten und damit gegen die vorliegenden Propositionen eine entschieden feindliche Stellung einnehmen sollte. Viel wahrscheinlicher ist ihm das Eingehen Preußens auf die föderalistische Grundlage der Frankfurter Reformacte als den Weg der ruhigen Verhandlung und des Friedens. Der „Publicist" hebt hervor, „wie diese Grundlage auch diejenige des bestehenden Bundesverhältnisses sei, und äußert dann weiter: in einem solchen Eingehen auf die neuen föderalistischen Bestrebungen lägen zwei wichtige Kundgebungen, nämlich, daß Preußen sich entschieden hätte: einmal jedem mehr unitarischen Umbau unter seiner Hegemonie für immer zu entsagen; zum Anderen aber auch jeden Versuch Oesterreichs, die deutsche Föderation zu eigenen Zwecken auszubeuten, mit aller Kraft entgegen zu treten und nur solche Aenderungen und neue Einrichtungen des Bundes zuzugeben, welche einem wahrhaften Föderalismus entsprechen." Derartige Anschauungen treten hier vielseitig zu Tage. Bei unbefangenen und urtheilsfähigen Beobachtern gewinnt mehr und mehr die Ueberzeugung Raum, daß es im allseitigen und ganz besonders auch im Interesse Preußens liege: hier das Gute, welches in dem jetzigen Reformwerk enthalten ist, bereitwillig anzunehmen; aufrichtig an der als nothwendig erkannten Besserung der Bundeseinrichtungen mitzuwirken und im Wege freundschaftlicher Verständigung sich die gebührende Stellung zu wahren. In diesem Sinne spricht sich namentlich auch die Spener'sche Zeitung aus. Das liberale Blatt warnt in erster

Digitized by Google

Reihe davor, die Bedeutung der Frankfurter Congreßarbeiten zu unterschätzen. Es ist, äußert dasselbe unter Anderem,

Eine hochwichtige Thatsache, daß fast sämmtliche deutsche Fürsten, überzeugt von der Unhaltbarkeit der bestehenden Bundesorganisation, sich zusammen an das Werk begaben, geleitet von dem Gedanken, ihr eine aktionsfähigere, volksthümlichere Gestalt zu geben. . . . Es ist damit ein großer Impuls gegeben, und es würde sehr kurzsichtig sein, dessen Bedeutung zu verkennen und seine nachwirkende Kraft sich zu verhehlen. Man würde sehr thöricht handeln, wollte man die Vorgänge der letzten Wochen geringschätzig betrachten, nur um die Aufgabe Preußens sich möglichst leicht vorzustellen, die ihm aus einer nationalen Bewegung erwächst, an deren Spitze sich jetzt fast alle deutschen Fürsten und der Kaiser von Oesterreich, ein Herrscher von kräftiger Initiative, befinden.

Die Kreuzzeitung berichtet aus Berlin vom 2. Sept.: „Die Minister traten heute um 11 Uhr im auswärtigen Ministerium in einer Conferenz zusammen. Um 1 Uhr begaben sich die sämmtlichen Minister zum König, vor welchem in Gegenwart des Kronprinzen ein Ministerconseil stattfand.

Die Kreuzzeitung schreibt: Wie wir jetzt mit Bestimmtheit erfahren, wird weder der König noch der Kronprinz, wie bisher in der „Presse“ behauptet wurde, den Statistischen Congreß eröffnen. Doch hören wir, daß der König die Mitglieder empfangen wird.

Die Volkszeitung berichtet heute in einem Leitartikel über ein in Preußen dermalen umgehendes „Phantom“ — nämlich eine Coalition Preußens mit Frankreich und Rußland. Sie warnt gegen eine solche Combination und sagt unter Anderem treffend:

All die Devisen: „Wir gehen mit Dem“, „wir gehen mit Jenem“, klingen fast so, als ob die Politik eine Art Pfänderspiel wäre, wo der Isolirte sich lustig im lustigen Kreise herumdreht und mit dem wunderlichen Volksreim: „Ich stieb' und schneide Schinken; wen ich lieb hab' werd' ich winken“, beliebig seinen Genossen wählt. Die Politik ist leider so heiter nicht, und das Winken schlägt selten an, und am allerwenigsten da, wo man in Verlegenheit bald hier, bald dort winkt. Am allerverfänglichsten aber wirkt das Winken, wenn man es mit einer Situation zu thun hat, die nicht neu, sondern so alt und durchgesprochen ist, daß der Gegner schon längst das Winken in Rechnung ziehen, und die Folgerungen vollständig hat durchblicken können.

Die heutige Europe bringt einen Leitartikel, welcher der Welt über die Plane Bismarcks Auskunft gibt. Danach haben die deutschen Volksvertretungen keinen furchtbarern Feind als Hrn. v. Bismarck.

Wien, 2. Sept. Die Trauerkunde aus Lemberg über den Selbstmordversuch Franz Smolka's (allgemein spricht sich die Theilnahme an dem Schicksale des unglücklichen Mannes aus) wird von mehreren Journalen ausführlich besprochen und commentirt. Soweit wir in der Sachlage unterrichtet sind, dürfte die Darstellung des „Botschafter“ wohl eine sehr genaue sein, indem er schreibt: „Das Auftreten Smolka's gegen die Zuzüge aus Galizien zur polnischen Insurrection, obwohl aus den edelsten Motiven, aus Patriotismus und Humanität entsprungen, zog Smolka die bittere Feindschaft der nationalen Heißsporne zu. Er ward angefeindet, geschmäht, in anonymen Briefen verhöhnt und bedroht. Das tiefschmerzliche Gefühl von seinem eigenen Vaterlande verkannt zu werden, bemächtigte sich seiner. Dazu gesellte sich der trübe Blick auf den Gang des Aufstandes selbst, auf die harten Niederlagen der Landsleute, auf die furchtbaren Repressalien der Russen. Von zwei Seiten niedergebeugt, glaubte Smolkas heftige energische Natur den innern Kampf der Seele, die Bitterkeit des Lebens nicht mehr ertragen zu können und griff in einer dunklen Wunde zu dem verzweifeltem Entschlusse, allen Schmerz der Erde mit einem Male von sich abzuschütteln.“

Der Presse wird aus Krakau vom 1. Sept. berichtet: „Gestern wurden der Baron Baum, Landtagsabgeordneter und der Gutsbesitzer Haller verhaftet. Auf ihren Gütern und beim Landtagsabgeordneten Benoe wurden strenge Durchsuchungen vorgenommen.“

Großbritannien.

Lord Clarendon, der bekanntlich ein Anhänger, obgleich gegenwärtig kein Mitglied des Ministeriums Palmerston ist, wird in manchen Kreisen als designirter Nachfolger Earl Russell's im auswärtigen Amt angesehen. Ob er in solchem Fall seine Popularität eben so wie Earl Russell aufs Spiel setzen würde, um in der deutsch-dänischen Frage seiner individuellen besseren Einsicht zu folgen, wissen wir nicht. Aber man behauptet, daß Lord Clarendon sich sehr angelegentlich mit der großen deutschen Frage und allen ihren Abzweigungen beschäftigt habe. Nach dem Daily News-Correspondenten in Paris wird er heute in der französischen Hauptstadt eintreffen, um einige Tage bei Lord Cowley zu verbringen und sich mit ihm über die wichtige dänisch-deutsche Verwickelung zu besprechen.

Sämmtliche Frankfurter Berichterstatter der englischen Presse wissen nicht genug von der Popularität zu erzählen, deren der Kaiser von Oesterreich sich in Frankfurt bei Allerhöchst, Hoch und Niedrig erfreut. „Der unverwüstlich gute Humor des Kaisers“, so schreibt u. A. ein englischer Berichterstatter, „mit dem er beim Fürsten-Congreß den Vorsitz führt, hat ihm auch unter sonst nicht österreichisch gesinnten Personen zahlreiche Freunde gewonnen. Gar oft habe ich in der letzten Zeit das Benehmen des Publikums beim Vorüberfahren der einzelnen Potentaten beobachtet und bin zur Ueberzeugung gelangt, daß der Kaiser der populärste von allen ist. Anfangs theilte sich der Herzog von Sachsen-Coburg mit ihm in die Volksgunst, doch hat seitdem die Neigung für den Kaiser Fortschritte gemacht. Das mag zum Theil von wegen des zauberhaften, allen Deutschen, zumal den Frankfurtern, theuren Kaisertitels der Fall sein, doch verdankt es der Kaiser zumeist seiner Persönlichkeit. Er ist eine der angenehmsten Gestalten unter den hier versammelten Fürsten. Mag er in seinem einfachen Wagen mit seinem Nachbar schwatzend sitzen oder die Cigarre im Munde zu Pferde dahintraben, immer schaut er freundlich drein, so gut und milde, daß man ihm unwillkürlich gut werden muß. In seiner ganzen Haltung zeigt es sich, daß er Popularität weder sucht, noch auch verachtet, sondern sie, wie irgend ein Herr aus vornehmem Hause, als gewohnte Huldigung aufnimmt.

Frankreich.

Paris, 1. Sept. Man erinnert sich, daß das Pays vor einiger Zeit mit größter Consequenz behauptet hat, die österreichische Bundesreform könnte die auswärtigen Staaten und namentlich Frankreich vollkommen gleichgültig lassen. Und eben dieses Pays eröffnet uns nun, daß Oesterreichs deutsche Politik den drei Höfen von Frankreich, Preußen und Rußland das Object zu der „Art von Entente“ gegeben habe, die jetzt zwischen ihnen allerdings bestände. Hiernach sollte man glauben, die Einigung der Cabinette von Paris Berlin und Petersburg beziehe sich nur auf den Einen Punkt: Oesterreichs Hegemonie. Aber das Pays läßt sich auch in einer offiziösen Note über die Gerüchte eines russisch-amerikanischen Vertrages vernehmen, denen es ein merkwürdiges Dementi entgegenstellt: einmal, sagt es, existirt ein solcher Vertrag nicht, und sodann kann er keine praktische Bedeutung mehr haben, da die gegenseitige Stellung Rußlands und Frankreichs eine andere geworden. Nach dem Pays selbst also hat die neue Combination doch eine größere Tragweite, als es sich in seinem ersten Artikel gesagt sein lassen will. Daß Hr. Drouin de Lhuys gestern Nachmittag den Baron Budberg und den Grafen von der Goltz zusammen empfangen hat, ist sehr bemerkt worden.

Paris, 3. Sept. Unter dem Titel: „Frankreich, Mexico und die conföderirten Staaten“ ist bei Dentu soeben eine wichtige Broschüre erschienen, welche die Nothwendigkeit schleuniger Anerkennung der secessionistischen Südstaaten der nordamerikanischen Union von Seite Mexico's nachzuweisen versucht.

Italien.

Nach dem bekannten Ausfall der Municipalwahlen ist wieder das ewig gährende, bald von den Bourbonisten, bald voe den Mazzinisten in Aufregung erhaltene Neapel das Hauptquartier der Actionspartei. Wie der Correspondent der „Italie“ berichtet sind dort auch schon gewisse Fünffrankenzettel zur Befreiung Venedigs im Umlauf und die geheimen Werbungen haben in der Umgegend der Stadt bereits begonnen. Es wäre komisch, wenn die Regierung, welche erst kürzlich zwei Drittel des Königreichs Neapel wegen der Bourbonisten unter die Militärherrschaft stellen mußte, jetzt genöthigt wäre, auch das übrige Drittel wegen der Mazzinisten in Kriegszustand zu erklären. Vielleicht gibt noch vor der Ausführung des mazzinistischen Coup ein Ministerwechsel der ganzen Lage eine neue Wendung. — Der Sturz des Generals Türr wird in den nächsten Tagen durch einen auf Befehl des Königs zusammenberufenen und aus sechs Generalen bestehenden Ehrenrath besiegelt werden. Es hat dieser Ehrenrath die gegen Türr erhobenen Anklagen für begründet genug erachtet, um sich eingehend mit ihnen zu beschäftigen. Hiemit war das Schicksal des bisher glücklichen Abenteurers entschieden.

Nach der „Armonia“ hat der Papst eine Encyclika an die Cardinäle und Bischöfe Italiens erlassen, worin er u. A. den sehr grausamen gotteslästerischen Krieg beklagt, den die „subalpinische Regierung“ gegen die Kirche führt. Der Papst sieht den schließlichen Triumph der Wahrheit und Gerechtigkeit als gesichert an und freut sich des Muthes und der Standhaftigkeit der Bischöfe und verdammt die „klerical-liberalen Gesellschaften“. Er dankt für den Petrespfennig und empfiehlt Gebet und geduldiges Ausharren.

Nach dem „Corriere Siciliano“ ist der Syndicus nach Parco durch eine Bande Uebelthäter mitten aus dem Flecken weggeschleppt worden. Soldaten und Carabinieri setzten der verwegenen Schaar nach, haben sie bis jetzt aber noch nicht aufgespürt.

Rußland und Polen.

Krakau, 1. Sept. Der Czas gibt den Verlust der Insurgenten in dem Gefechte bei Dorohucze am 24. Aug. mit 400 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen an. Rucki sei gefallen und Krysinski verwundet. Auch die Verluste der Russen seien bedeutend. Am 25. August hat bei Huta Zelazna, sechs Meilen von Warschau, ein ebenfalls für die Insurgenten ungünstiges Gefecht stattgefunden.

Der Breslauer Zeitung wird unterm 31. Aug. aus Kalisch gemeldet: Das Corps Taczanowski's hat eine vollständige Niederlage erlitten; die Infanterie ist ganz, die Cavallerie zur Hälfte niedergehauen. Taczanowski ist nach Krakau geflohen.

Die „France“ theilt weitere ihr zugegangene Nachrichten über die russische Constitution mit. Es werden dem Entwurf zu-

folge neun Provinzialkammern gebildet werden, nämlich 1) für das Großherzogthum Finnland, dessen Ständeversammlung in Helsingfors abgehalten würde; 2) das baltische Rußland, welches die Gouvernements von Petersburg, Esthland, Liefland und Curland begreifen würde, und dessen Ständeversammlung in Petersburg zusammentreten soll; 3) Groß-Rußland mit der Versammlung in Moskau; 4) Klein-Rußland mit der Versammlung in Kiew; 5) Südrußland in Odessa; 6) Westrußland in Wilna; 7) Königreich Polen in Warschau; 8) Ostrußland in Kasan und 9) Sibirien und die angränzenden Provinzen in Irkutsk. Was die Kaukasien-Region und das russische Amerika betrifft, so sollen ihre Verhältnisse erst später organisirt werden. Die besondern Institutionen Polens werden, so heißt es, sehr ausgedehnt sein. Falls die Polen sich weigern sollten, Deputirte in die Gesammt-Repräsentantenkammer des Reichs zu schicken, so wird man ihre Bedenken respectiren und die besondere Regierung Polens würde alsdann unter der bloßen Mitwirkung der Ständeversammlung von Warschau functioniren, welcher gegenüber der Statthalter des Kaisers die verfassungsmäßige Mission des Chefs der Executivgewalt ausüben würde.

Griechenland.

Athen, 22. Aug. Der dänische Gesandte, Hr. Brestrup, ist unter dem Vorwand eines Unwohlseins nach Korfu abgereist. Wahrscheinlich aber hat sein Ausflug den Zweck, die Stimmung der Bevölkerung auf den jonischen Inseln aus eigener Anschauung kennen zu lernen und die Annexionsfrage an Ort und Stelle zu studiren und über ihre eventuellen Resultate an seine Regierung zu berichten, da von diesen die Abreise des Königs wesentlich bedingt ist. Die Annexionsfrage steht übrigens sehr gut. Jedenfalls wird aber die Frage der Befestigung von Korfu ihre Schwierigkeiten haben. Es ist bekannt, daß Oesterreich seinen Ansprüchen auf die jonischen Inseln zu Gunsten des englischen Protektorates entsagte, weil es in England seinen natürlichen Bundesgenossen sah, dem es die Hut des adriatischen Meeres anvertrauen konnte. Nun entsteht aber die Frage ob Oesterreich geneigt sein könnte, die wichtigen Festungen Korfu's in den Händen einer andern Macht zu sehen und einer Nation, die so feindselige Gesinnungen gegen Deutschland bekundet hat? Auch die Türkei ist bei dieser Frage interessirt. Die Pforte war am Pariser Traktate nicht betheiligt, aber die Anerkennung des auf die jonischen Inseln bezüglichen Vertrags von Seite der Pforte wurde ausdrücklich gefordert.

Die Berl. Allg. Ztg. erhält aus Wien, 28. August, folgendes Schreiben, das mit den Nachrichten der Wiener „Presse" übereinstimmt: „Endlich bin ich im Stande, Ihnen etwas Bestimmtes über die nächste Entwicklung des sich so langsam abspielenden griechischen Drama's berichten zu können. Der junge König wird fürs erste — was meine Voraussage im weitesten Sinn bestätigt — gar nicht nach Athen reisen. Der neue König wird sich bis Anfangs October in Mitte seiner Familie zu Rumpenheim aufhalten, um Mitte Octobers aber die Reise nach Corfu antreten. Noch ist es zweifelhaft, ob er zuerst den Hof von London und Paris besuchen oder sich direct einschiffen wird. Die Reise selbst wird auf einem englischen Kriegsschiff zurückgelegt werden. In Corfu, wo bereits alles zum Empfang des Königs in Bereitschaft gesetzt wird, soll sich der Monarch so lange aufhalten, bis sich die Lage in Griechenland selbst derart geändert haben wird, daß König Georg weder für seine Person noch für das königliche Ansehen mehr etwas zu besorgen hat. Zu den jüngst gefaßten Entschlüssen, an deren Thatsächlichkeit kein Zweifel erlaubt ist, gehört die Auflösung des bestehenden Heeres. Die bewaffnete Macht nach ihrer gegenwärtigen Verfassung muß aufhören zu existiren, über diesen Punct war man schon vor Monaten einig, ohne jedoch Mittel gefunden zu haben, den Plan ins Werk zu setzen. Es scheint, daß man seither glücklicher war, denn es soll bereits während des künftigen Monats zur Auflösung geschritten werden. Ein weiterer Schritt ist die Bildung eines neuen Landheeres unter dem König ergebenen Offizieren. Da die Familie des Prinzen, wie wir nun versichern können, die Rechtsanschauungen des griechischen Volks, das den Palast König Otto's sowie die übrigen Liegenschaften als Nationalgut erklärte, in keiner Weise theilt, so muß eine Auseinandersetzung mit dem rechtmäßigen Eigenthümer dem allfälligen Gebrauch vorhergehen. Die Familie des Königs hofft, daß sich König Otto unter österreichischer Vermittlung geneigt zeigen werde, seinen Besitz gegen ausgemittelte Entschädigung an den neuen Monarchen abzutreten. Die willkürliche Aenderung, welche die Nationalversammlung mit den Insignien des von König Otto gestifteten Erlöser-Ordens vorgenommen, konnte natürlich die Billigung des jungen Königs nicht erhalten, dennoch — was als ein Hauptfehler König Georgs und seiner Umgebung bezeichnet werden muß — hat man nicht den Muth, die bei Kunde der lächerlichen Verstümmelung des Ordens gefühlte Entrüstung auszusprechen. Die Schüchternheit, welche sich gegenüber den Griechen auf das empfindlichste fühlbar macht, wird sich noch schmerzlich rächen, und es steht zu befürchten, daß, wenn man nicht einen andern Ton anschlägt, der junge König in der allgemeinen Achtung verloren ist, ehe er noch das Land betritt."

Amerika.

New-York, 22. August. Die „Tribüne" hat aus Richmond die Nachricht erhalten, General Lee werde vor dem 1. September die Schlacht anbieten. Wenn Meade sie nicht annimmt, wird Lee in Maryland einfallen und die Unionisten-Armee erwarten. Es sei die Absicht Lee's, sich Washingtons zu bemächtigen. Der conföderirte General organisirt eine Schaar von 40,000 Mann, welche dazu bestimmt ist, unter Longstreet im Shenandoahthale zu stationiren. Die activen Operationen haben in den Mississippigegenden wieder begonnen. Burnside geht in der Richtung von Knoxville vor.

Cincinnati, 12. Aug. Von großer Bedeutung sind die letzten Nachrichten aus Californien über eine dort beabsichtigte Erhebung der Secessionisten, was das ganze Land in große Aufregung versetzt. Am 6. kam es bereits in Visalia, einem Städtchen in Tillare County zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den dort stationirten Soldaten und den Secessionisten, welche in diesem und den angrenzenden Counties im südlichen Theile des Staates in großer Menge wohnen. Verwundete auf beiden Seiten, ein Soldat fiel. Unionistische Bürger, welche sich sofort als „Home Guard" organisirten, standen den Soldaten bei und halfen die Secessionisten in die Flucht schlagen. Das Haus des Mannes, welcher den Soldaten erschoß, wurde niedergebrannt, was die Erbitterung nicht wenig steigerte. Zugleich ließ General Wright, der Militärbefehlshaber in San Francisco, per Telegramm alle Waffen, welche die Soldaten entbehren konnten, unter die loyalen Bürger von Visalia vertheilen und detachirte eine Abtheilung Cavalerie dahin. Gleiche Erhebungen stehen in Santa Clara und Salano County bevor, das eine nördlich das andere südlich von der Bay liegend, die ein sehr starkes secessionistisches Element beherbergen. General Wright telegraphirte schon vor einigen Tagen nach Washington, um mit den neuen Fortifications von San Francisco, die ungefähr 1 Mill. Doll. kosten, sofort beginnen zu dürfen, erhielt aber wie gewöhnlich keine Antwort.

Eine aus Pittsburg vom 2. Aug. datirte Mittheilung des eidgenössischen Obersten Fogliardi, der sich Anfang dieses Jahres nach dem amerikanischen Kriegsschauplatz begab, versichert dem schweizerischen Bundesrath, daß die vollständige Niederlage des Südens mit Gewißheit in Aussicht stehe, und führt als Beweis hierfür die Demoralisation an, welche trotz der Anstrengungen der Oberoffiziere unter den sonst so gut disciplinirten südlichen Truppen seit ihren seit ihren letzten Niederlagen mit reißender Schnelle um sich greife.

Asien.

Die Berichte aus Shanghai von Ende Juni theilen mit, daß der Mikado, der geistliche Souverän von Japan, beschlossen hat, die Ausweisung der Fremden zu proclamiren, auf Gefahr einer Kriegserklärung hin, daß dagegen der Taikun, der weltliche Souverän, den Fremden fortwährend günstig ist. Drei mit Thee befrachtete Clippers waren nach Europa abgefahren.

Gerichtssaal.

Würzburg, 3 Septbr. (Schwurgerichtssitzung. Verhandlung der Anklage gegen F. E. J. v. Lips, wegen Verbrechens der Amtsuntreue.) Schluß. Wegen Massenhaftigkeit des Materials nahm die Verhandlung trotz Aufbietung aller Kräfte 3 volle Tage in Anspruch. Die k. Staatsbehörde hielt die Anklage aufrecht und beantragte ein Schuldig im Sinne des Verweisungserkenntnisses, während der Hr. Vertheidiger darzuthun versuchte, daß eine Amtsuntreue nicht vorliege, da das Defizit nur durch die schlechte Geschäftsführung entstanden sei, deshalb Freisprechung, eventuell Annahme, daß das Veruntreute die Summe von 500 fl. nicht übersteige, beantragte. Die HH. Geschworenen erhielten eine Frage in den gestern beschriebenen 8 Abschnitten vorgelegt, welche nach fast 1½stündiger Berathung bejaht wurde, mit der Annahme, daß das Veruntreute die Summe von 500 fl. übersteige, und jedoch bei Nr. 6 und 7 falsche Vorspiegelung und betrügerische Absicht nicht anzunehmen sei. Nachdem der k. Staatsanwalt eine 8jährige Zuchthausstrafe, der Vertheidiger dagegen das Strafminimum 4 Jahre Zuchthaus beantragt hatte, wurde der Angeklagte durch Erkenntniß des Gerichtshofes in eine 7jährige, auf einer Festung zu erstehenden Zuchthausstrafe verurtheilt, an welcher Strafzeit jedoch 3 Monat unverschuldet verbüßte Untersuchungshaft in Abrechnung zu bringen sind.

Vermischtes.

*** München, 2. Sept. Mitte dieses Monats treffen von jedem Regimente drei Offiziere und eben so viele Unteroffiziere hier ein, um unter Oberaufsicht des Oberstlieutenants Dietl und unter Leitung des Hauptmanns Hauser und des Lieutenants von Branka einen Turnkurs durchzumachen, in welchem das neue Turnreglement eingeübt werden soll. — An dem großen Fackelzug, der übermorgen zur Feier der Rückkehr des Königs stattfinden wird, betheiligt sich die ganze Landwehr Münchens die beiden Turnvereine, die Schützengesellschaften, die Gesangesgenossenschaft und der Gesellenverein. Er wird aus etwa 4000 Fackeln bestehen, welche sämmtlich der Magistrat den einzelnen Korporationen zur Verfügung stellt.

*** Die diesjährige Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher findet in den Tagen vom 21. bis 24. September zu Braunschweig statt.

*** In Berlin macht sich der in der Presse unterdrückte Volksgeist auf den Theatern Luft. Im „Starken Tabak“ z. B., der auf dem Vorstadttheater Callenbach's mehr als hundertmal aufgeführt wurde, kommt das Kouplet vor: „Der Esel ist ein dummes Thier“ mit dem Refrain: „Gerade wie gewisse Leute.“ Beim Absingen dieses Kouplets pflegen die Schauspieler theils „nach oben“ theils nach der Gegend des Residenzschlosses zu deuten. — Ein anderes Couplet handelt vom Kegelspiel und lautet: „Wenn Achte um den König fallen, dann haben wir gewonnen Spiel.“ Unter den Achten sind natürlich die acht Minister zu verstehen. Das Volk aber bricht beim Vortrag solcher Kouplets in endlosen Jubel aus. Jetzt ist der „Starke Tabak“ dem Hrn. v. Bismarck zu stark geworden, und er hat mehrere Kouplets, namentlich das von dem Esel, verbieten lassen.

*** Am 28. August hat es in Spanien seit 3 Monaten zum ersten Mal wieder geregnet.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 3 September.

	Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132¾	—
„ „ ditto à 25 fl.	38⅜	—
„ „ Darmstädter Bankactien	235	—
Oesterreich, Bankactien	—	833
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	71¾
„ 5% Metalliques-Obligationen	61¾	—
„ 4½% „ „	61	—
„ fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	139¾
„ 4% „ fl. 250 Loose von 1854	83¾	—
„ 100 Pl. von 1858	—	141¾
„ 5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern, 3½% Obligationen	97¾	—
„ 4% ½jährig „	101¾	—
„ 4½% ½jährig „	101¾	—
„ 4½% Obligationen	103¾	—
„ 5% Obligationen von 1855	—	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	114¾	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	144¾	—
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	11¾
Nassau, fl. 25 Loose	38⅜	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	111	—
„ fl. 35 „ von 1845	54¾	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89¾
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¾	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	97¾	—
„ 4½% „ „	—	104¾
Frankfurt, TaunusActien	310	—
„ 3½% Bankactien	136¾	—
„ Vereinslose à 10 fl.	—	—
Schweden, Rthlr 10L	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der Genehmigung der General-Direktion der kgl. Verkehrsanstalten zu München werden

Donnerstag am 10. September 1863 Nachmittags 2 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

die Blitzableiterarbeiten für die Stationsgebäude zu Burgfarrnbach, Langenzenn, Hagenbüchach, Emskirchen, Langenfeld und Markt-Bibart, zusammen veranschlagt auf

913 fl. 11 kr.

Es kann nur auf das Ganze, als Ein Akkordobjekt submittirt werden.

Die Caution wird zu 10 Prozent der Akkordsumme festgesetzt.

Bedingnißheft und Kostenanschlag liegen vom 1. September 1863 an im Amtslokale der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Donnerstag den 10. Sept. 1863 Mittags 12 Uhr bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Emskirchen, am 31. August 1863.

Königl. Bayer. Eisenbahnbau-Section.

Heislainger,
Sections-Ingenieur.

Aktien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Bamberg.

In der gestrigen Generalversammlung der Aktionäre der Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Bamberg wurde beschlossen, den Aktien-Dividenden-Coupon für das siebente Betriebsjahr mit fl. 8 — acht Gulden — einzulösen.

Diese Coupons werden bei der Gesellschafts-Kasse in Bamberg sowohl, als auch bei der königl. Bank in Nürnberg und allen ihren Filialen von heute an zu obigen Betrag eingelöst.

Bamberg, den 1. September 1863.

Der Verwaltungsrath der Gasfabrik.

Fr. Krackhardt, Vorsitzender.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Diese auf Gegenseitigkeit beruhende Anstalt versichert Mobiliar, Waaren, landwirthschaftliche und fast alle andern Gegenstände. Sie bezweckt keinen Gewinn und gewährt daher den nach Bestreitung der Brandschäden und Verwaltungskosten verbleibenden Einnahme-Ueberschuß ihren Mitgliedern als Ersparniß zurück. Diese Ersparniß beträgt nach dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre 61½% der Prämien-Einlagen.

Zur Ertheilung von Auskunft und Vermittlung von Versicherungen sind die unterzeichneten Agenten jederzeit bereit.

Bamberg, September 1863.

P. J. Schruck in Bamberg.
G. Söldner in Burgebrach.
Wilh. Schellerer in Staffelstein.
J. A. Dumpert in Forchheim.
W. Wirth in Herzogenaurach.
J. S. Groh in Scheßlitz.
A. Lang in Cronach.

Kais. Königl. Oesterr.

Eisenbahn-Anlehen,

vom Jahre 1858,

von **42 Millionen Gulden** österr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind: 21mal **250,000**, 71mal **200,000**, 103mal **150,000**, 90mal **40,000**, 105mal **30,000**, 90mal **20,000**, 105mal **15,000**, 307mal **5000**, 70mal **4000**, 76mal **3000**, 54mal **2500**, 264mal **2000**, 503mal **1500**, 733mal **1000** Gulden ꝛc.

Der geringste Gewinn ist 140 Gulden.

Nächste Ziehung am 1. Oktober 1863.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von fl. 5 per Stück, 11 Stück à fl. 50 von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen** bietet so viele und große Gewinne.

Der Verlooſungsplan und die Ziehungslisten werden gratis zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Carl Schäffer,
Staats-Effekten-Handlung
in Frankfurt am Main.

Die **Jäger**'sche Buch-, Papier- & Landkartenhandlung in Frankfurt a. M.
befördert täglich

Zeitungsannoncen

für alle Zeitungen und Localblätter des In- und Auslandes zu den

Originalpreisen.

Zeitungsverzeichnisse und Kostenvoranschläge gratis.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg, 2. Septbr. Weizen 17 fl. 31 kr. Korn 11 fl. 46 kr., Gerste 10 fl. 47 kr., Haber 7 fl. 2 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 31 August.

Königl. bayer. 3½ proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¾ B
dette 4½proz. Obligationen	102¾ B
dette 4½proz. halbj. Oblig.	103¾ B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100¼ G
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	— G

Frankfurt, 3. Septbr. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 37 kr. bis 9 fl. 42 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 kr. — 57 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48 kr. — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stücke 9 fl. 41 kr. — 42 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 2 Septbr. Oesterr. 5proz. National-A 93 40, 5proz. Metall. 77.15 Lotterie-Anlehenslose von 1854 98.75 dergleichen von 1858 135 70. Bank-Aktien 795. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 193 40 Nordbahnactien 171 30. Geld-Course: Augsburg 3 Mon 94 40 London 111.75

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

n die k. Hof- u. Staatsdruckerei
in München.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile (Petitschrift) mit Raum für 10 Worte 3 kr.

№ 243 Samstag, 5. September. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 4. Sept. Das Schreiben, welches die hier versammelten Fürsten am Schluß der Conferenz an den König von Preußen gerichtet haben, lautet: Allerdurchlauchtigster, großmächtigster Fürst! Angesichts des Schreibens, mittelst dessen Ew Majestät unter dem 20. v. Mts. die Einladung haben beantworten wollen, welche Wir, die in Frankfurt versammelten deutschen Fürsten und Vertreter der freien Städte, an Ew Majestät zu richten Uns gedrungen gefühlt haben, können Wir, nach Beendigung Unserer Berathungen Uns nicht trennen, ohne Ew. Maj. nochmals Unser innigstes Bedauern darüber auszudrücken, daß Wir Allerhöchst Ihre persönliche Mitwirkung zu dem unternommenen großen Werke entbehren mußten.

Gerne schöpften Wir jedoch aus Ew. Maj. Versicherung, daß Allerhöchstdieselben jede Mittheilung, die Ihre Bundesgenossen an Sie würden gelangen lassen, mit der von Ew. Majestät jederzeit der Entwickelung der gemeinsamen vaterländischen Interessen gewidmeten Bereitwilligkeit und Sorgfalt in Erwägung ziehen würden, die für Uns Alle so kostbare Hoffnung auf eine endliche allgemeine Verständigung.

Aus Unseren Berathungen ist der dem gegenwärtigen Schreiben beigefügte Entwurf einer Reformacte des Deutschen Bundes hervorgegangen.

Von deutscher Eintracht und opferwilliger Gesinnung sämmtlich beseelt, sind Wir unter Uns über denselben vollkommen einig geworden und werden es als ein hohes Glück für Uns Alle und für Unsere Völker betrachten, wenn nunmehr in der Brust Ew. Maj., Unseres mächtigen und wohlgesinnten Bundesgenossen, Entschließungen reifen werden, durch welche Deutschland, Dank dem Einverständnisse seiner Fürsten, auf der bundesgesetzlichen Grundlage an das Ziel einer heilsamen Reform seiner Verfassung gelangen wird.

Auch bei diesem abermaligen wichtigen Anlasse erneuern Wir den Ausdruck der bundesfreundlichen Gesinnung, von welchen Wir für Ew. Maj. beseelt sind.

München, 3. Sept. Die Kammer der Abgeordneten hält nächsten Samstag Sitzung; auf der Tagesordnung stehen: Verlesung einer Interpellation des Abgeordneten Professor Dr. Edel: „die gesetzlichen Bestimmungen über das Bierjudwesen betr.", Anzeigen über vollendete Ausschußvorträge und zwar a) über die Nachweisungen bezüglich des Staatsbauwesens und b) über den Bericht des Kommissärs der Kammer der Abgeordneten bei der kgl. Staatsschuldentilgungsanstalt Grafen von Hegnenberg-Dux, dessen Geschäftsführung in den Jahren 1860|61 und 1861|62 betr.; ad b) eventuell Berathung und Beschlußfassung über die Nachweisungen: a) bezüglich der besonderen im Budget nicht enthaltenen Staatsfonds und b) bezüglich der Staatseinnahmen.

Im neuesten Einlauf der Kammer der Abgeordneten befindet sich: Vorstellung und Bitte der landwehrpflichtigen Einwohner von Pappenheim: „die Aufhebung der Landwehr betr." und Gegenerklärung der Landwehroffiziere der Landwehrkompagnie Jettingen gegen die von der dortigen Landwehr-Mannschaft nachgesuchte Aufhebung; Gesuch des Stadtraths von St. Ingbert: die Errichtung eines kgl. Landgerichts dortselbst betr."

Der II. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat heute die ministerielle Vorlage bezüglich Mehrkosten der Verwaltungsämter und Bezirksgerichte nur mit mehreren Abänderungen angenommen. Wie man heute vernimmt, stehen weitere Regierungsvorlagen für diesen Landtag nicht mehr zu erwarten und da die vorhandenen Regierungsvorlagen bis Ende dieses Monats sämmtlich erledigt sein können, so steht wahrscheinlich nur noch eine Verlängerung des Landtags auf 14 Tage zu erwarten. Von den dem III. Ausschuß der Kammer zugewiesenen Anträgen werden aber dann wahrscheinlich die meisten unerledigt bleiben müssen. Ob der Landtag geschlossen oder nur vertagt wird, darüber verlautet noch nichts, man nimmt aber als bestimmt an, daß die Gesetzgebungs-Ausschüsse jedenfalls versammelt bleiben.

München, 4. Sept. Bei dem heutigen Empfang Sr. Maj. des Königs im Bahnhof wird die Kammer der Reichsräthe sich vollständig und die Kammer der Abgeordneten durch eine Deputation, mit dem Präsidenten an der Spitze betheiligen. Die ganze Stadt prangt im schönsten Schmucke. Auf dem Wege zur Residenz werden weißgekleidete Mädchen Sr. Maj. ein Gedicht überreichen. Den Fackelzug werden die Turner eröffnen, an die sich die Mitglieder des Magistrats, Wachsfackeln tragend, anreihen. Zwölf Musikkorps werden denselben begleiten.

Nürnberg, 4. Sept. Se. Maj. König Max kam heute Vormittags 9½ Uhr im hiesigen Staatsbahnhofe an, der im Schmucke zahlloser Fahnen, Kränze und Guirlanden prangte, und woselbst die städtischen und königlichen Behörden, sowie eine Deputation des Magistrats von Fürth und eine unzählige Menschenmenge versammelt waren. Nach der ehrfurchtsvollsten Begrüßung durch die städtischen und kgl. Behörden fuhr Se. Maj. nach der kgl. Burg, um die Bauten zu besichtigen, welche gegenwärtig daselbst vorgenommen werden. Nach der Rückkehr in den Bahnhof wurde daselbst das Diner eingenommen, während dessen die Sänger abwechselnd mit der Militärmusik mehrere Gesangstücke, meist deutschpatriotischen Inhalts vortrugen. Beim Abschiede dankte Se. Majestät für den herzlichen Empfang und setzte dann unter lauten Hochrufen die Reise fort.

Coburg, 3. Sept. Der Herzog ist gestern früh von Frankfurt wieder hieher zurückgekehrt. Die „Cob. Ztg.", welche dieses berichtet, meldet nichts davon, daß ihm Empfangsfeierlichkeiten bereitet worden seien.

Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Darmstadt vom 2. Sept.: „Das hiesige officielle Blatt bringt folgende kleine Note, welche gewiß dazu beitragen wird, die über die Behandlung, welche man ihnen hier hat zu Theil werden lassen, ohnehin schon erfreuten Juristen noch mehr zu entzücken:

Es ist in öffentlichen Blättern behauptet worden, daß die vortreffliche österreichische Regimentsmusik zu Mainz deshalb nicht bei dem Bankett des Juristentags, wie es bestimmt war, habe spielen können, weil sie nach Frankfurt beordert sei. Dem ist aber nicht so. Aus zuverlässiger Quelle kann bemerkt werden, daß sie auf höchsten Befehl nach dem Vorfall im Theater zu Darmstadt die Weisung erhielt, nicht bei jenem Fest der Herren Juristen zu spielen.

Dresden, 3. Sept. Unser König wurde in allen den Orten des Sachsenlandes, welche er auf seiner Rückreise von Frankfurt berührte, auf das festlichste empfangen. Vorzugsweise herzlich und von der wärmsten Stimmung getragen war der Empfang des Königs von Seiten der Bevölkerung in Dresden, wo sich in der festlich geschmückten Stadt ein wahrhaftes Volksfest daraus gestaltete. Auf die Ansprache des Oberbürgermeisters Pfotenhauer im Bahnhofe, erwiderte der König folgendes:

Ich freue mich herzlich, wieder in der Mitte meiner treuen Sachsen zu sein und den Anklang zu sehen, den unsere Bestrebungen in dem Volke gefunden haben. Wenn es uns gelungen ist, ein Werk zu Stande zu bringen, welches geeignet erscheint, die Grundlage zu einer bessern Gestaltung Deutschlands zu bilden, so danken wir diesen Erfolg, nächst der göttlichen Hülfe, vorzugsweise der Gesinnung, die in der ganzen Versammlung herrschte und in der Se. Maj der Kaiser von Oesterreich uns ein so glänzendes Vorbild gegeben hat, jede eigene Ansicht und jedes eigene Interesse dem Wohl des großen Ganzen unterzuordnen. Wenn es meinem redlichen Willen möglich geworden ist, etwas zu diesem Resultat beizutragen, so war das nur durch das Vertrauen möglich, mit dem meine Mitfürsten und die Vertreter der Freien Städte Deutschlands mir auf so freundliche Weise entgegenkamen. Möge der Himmel das Begonnene segnen, und aus diesem Keime, den wir in die deutsche Erde gelegt haben, ein Eichbaum aufwachsen, unter dessen Schatten noch unsere späten Enkel ruhen können.

Hannover, 3. Sept. Der Stadtdirektor verlas und überreichte dem König bei seiner gestrigen Ankunft eine Dank- und Glückwunsch-Adresse. Der König dankte für den herzlichen Empfang, versichernd, daß Sehnsucht nach Hannover ihn stets während seiner Abwesenheit erfüllt habe, und daß er sich freue, wieder unter seinen Hannoveranern zu sein. Wie seine Vorfahren aus dem Stamme der Welfen stets, sei es mit den Waffen in der Hand, sei es im Wege friedlicher Verhandlungen für das Wohl des weitern wie des engern Vaterlandes gestrebt hätten, so sei auch er gern dem Rufe des Kaisers von Oesterreich nach Frankfurt gefolgt, um mit seinen Mitfürsten das Wohl der ihnen untergebenen Länder zu berathen. Gestern sei ein Beschluß gefaßt, der, so hoffe er zu Gott, für Deutschland und dessen einzelne Glieder segensreich sich erweisen werde.

Wien, 2. September. Man will hier wissen, daß die Reise der Mutter des Kaisers, der Erzherzogin Sophie, nach Baden-Baden, zum Besuche der Königin von Preußen, der Politik nicht ganz fremd sei. Die Erzherzogin, wiewohl sie schon seit langer Zeit auf jede Einflußnahme in Staatsangelegenheiten verzichtet hat, ist eine in der Politik ebenso heimische als gewandte Dame, die in der fraglichen Beziehung für Oesterreich war und, wenn es darauf ankommt, noch immer sein kann, was die Großfürstin Helene als Diplomatin für Rußland ist. Für deutsche Angelegenheiten ist die Erzherzogin Sophie aber die Diplomatin par excellence, und Niemand hat eine trefflichere Qualification zur Anbahnung einer Applanirung von

Schwierigkeiten im sogenannten kurzen Wege, die sich von Zeit zu Zeit zwischen den Höfen von Wien und Berlin ergeben, als die unstreitig geistreiche und in der Politik wohlerfahrene Mutter des Kaisers Franz Joseph. Durch ihre so nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Höfen von München, Dresden und Berlin ist ihr vermittelnder Einfluß, wenn sie selben geltend zu machen für nothwendig erachtet, kein zu unterschätzender. In intimen hiesigen Hofkreisen muß nun die Ansicht, daß die Situation in Folge der Bundesreformangelegenheit, soweit es das Verhältniß zwischen Oesterreich und Preußen anbelangt, eine sehr ernste werden könnte, nicht gering vertreten sein, wenn Erzherzogin Sophie nach vieljähriger politischer Unthätigkeit sich jetzt veranlaßt findet, durch ihre persönliche Dazwischenkunft bei Zeiten dafür vorzusorgen, daß die dermalige Gespanntheit des Verhältnisses zwischen den Höfen von Berlin und Wien keine gefährlichen Dimensionen annehme.

Wien, 3. Sept. Die General-Correspondenz aus Oesterreich meldet, daß Rechberg und der Ministerialrath Biegeleben nicht morgen mit dem Kaiser hier eintreffen werden, da ihre Aufgabe noch nicht vollendet sei; denn obwohl förmliche Ministerconferenzen in Frankfurt nicht stattfinden würden, so liege es doch den Staatsmännern, welche ihre Souveräne dahin begleitet, nunmehr ob, das von den letztern berathene und sanctionirte Werk formell abzuschließen und zur praktischen Ausführung vorzubereiten.

In Verona nehmen die Bubenstreiche der piemontesischen Agenten bereits gefährliche Dimensionen an. Dieser Tage wurde unter dem Portal des bischöflichen Palastes eine vollständig adjustirte 40pfündige Bombe vorgefunden, welche die Uebelthäter aus irgendeinem Munitionsdepot entwendet haben mögen. Die Lunte zur Entzündung derselben war bereits angezündet worden, doch zum Glück verlöscht, ehe sie die Oeffnung der Bombe erreichte, und so mißlang das elende Bubenstück.

Schweiz.

Zürich, 1. Sept. Letzten Samstag wurde im alten Schützenhause in einer von den Herren Dr. Rauwerk, Fr. Vischer und Wislicenus berufenen Versammlung „die deutsche Frage" verhandelt. Die Versammlung war sehr zahlreich und zählte über 300 Theilnehmer. Zum Präsidenten wurde Wislicenus ernannt. Prof. Vischer stellte den Antrag: Die „Versammlung solle in einer Adresse aussprechen, daß sie die österreichischen Reformvorschläge dankbar annehme als eine schöne That des Kaisers." Dieser Antrag, von allen Seiten bekämpft, erhielt nur die Stimme des Antragstellers und des Präsidenten und fiel ohne Abstimmung. Mit Mehrheit wurde darauf der Antrag des Hrn. Rauwerk, der auf dem Boden des Beschlusses des Abgeordnetentags in Frankfurt stand, ebenfalls verworfen. Die Linke der Versammlung wollte gar keinen Beschluß, weil man ja die Reformvorschläge noch nicht einmal kenne. Diese Anschauung fand die Mehrheit in der Versammlung. Gleichwohl wurde nach einer ziemlich confusen Verhandlung ein Comite an der niedergesetzt, welches die Bestimmungen der österreichischen Vorschläge Hand der deutschen Einzelverfassungen prüfen und darüber weitern Bericht erstatten solle.

Niederlande.

Utrecht, 30. Aug. Gestern Abend wurde in Herzogenbusch der Verbrecher, welcher den ruchlosen Angriff auf das Leben unseres Erzbischofes gemacht, in einem von Gendarmen und Soldaten escortirten Wagen ins Gefängniß abgeliefert. Es ist einer der Dienstboten des Erzbischofs. Die Wahrnehmung, daß aus der Wohnung des Angegriffenen seit dem Attentate 6000 fl. entwendet waren, hat die Justiz darauf geführt, den Thäter zu entdecken. Die bewaffnete Begleitung hatte Mühe, die erregte Menschenmenge welche dem Wagen folgte, zurückzuhalten.

Großbritannien.

London, 3. Sept. Die „Morning-Post" versichert, Rußland und Preußen hätten Frankreich folgende Lösung der polnischen Frage angeboten: vollständige Wiederherstellung des Königreichs Polen; Polen solle einen Theil der russischen Staatsschuld übernehmen, Litthauen und Ruthenien würden Rußland von Europa garantirt werden.

London, 4. Septbr. Morning-Post schreibt: Wir haben Grund zu glauben, daß der dänisch-schwedische Allianzvertrag behufs der Vertheidigung Dänemarks gegen Deutschland eben abgeschlossen worden ist.

Frankreich.

Paris, 2. Sept. Dem heutigen Ministerrathe in St. Cloud wohnten alle Minister an. Die Berathungen waren hauptsächlich der äußeren Politik gewidmet. — Die Gerüchte von einem Bündniß zwischen Frankreich, Preußen und Rußland, von dem die hiesigen Blätter seit einigen Tagen sprechen, sind nicht begründet. — Die Nachricht der „Europe", daß Frankreich gegen den Artikel 8 des österreichischen Projektes protestirt habe, wird dementirt. Nach dem „Pays" haben dieserhalb neue Besprechungen zwischen Frankreich und Oesterreich Statt gehabt.

Ueber den bereits erwähnten Artikel des „Pays" in Betreff einer Annäherung zwischen Frankreich, Preußen und Rußland stellt der „Temps" einige bemerkenswerthe Betrachtungen an. Das genannte Blatt erblickt in diesem angeblich projektirten Bündniß keineswegs die sicheren Aussichten auf den europäischen Frieden, welche das officiöse Blatt hervorzuheben versucht habe. Wenn Frankreich und Rußland die Augen offen hielten in Bezug auf die deutschen Einheitsbestrebungen, so könne man ihre Wachsamkeit übertrieben finden, aber sie sei zu begreifen, und es würde den Deutschen nicht gut anstehen, sich darüber zu beklagen;

„Aber daß Preußen sich mit fremden Mächten vereinigt — fährt der Temps fort — um einer nationalen Bewegung entgegenzuarbeiten, das ist gewiß nicht dazu angethan, diese Macht in Deutschland wieder zu heben. Die Umstände, unter welchen Preußen uns sein Bündniß anbietet, nehmen diesem Bündniß allen Werth und machen daraus ein großes Hinderniß; sie können in der That nur dazu beitragen, dem augenblicklich in Deutschland so starken Nationalgefühl neue Nahrung zu geben und dieses Gefühl gegen die preußische Regierung zu richten, welche, falls sie jemals mit Unterstützung Frankreichs und Rußlands gegen Deutschland handeln wollte, weder einen Mann noch einen Thaler zu finden im Stande sein würde. Das Bündniß mit einer Macht, welche sich selbstmordet, ist ein gar wenig beneidenswerthes Bündniß."

Italien.

Turin, 30. August. Der Entschluß Garibaldi's zum Zuge von Aspromonte ist jetzt aufgeklärt. Es war eine Expedition mit dem Orient, welche mit dem Willen des Königs und Rattazzi's begleitet war, die später, als man sie verhindern wollte, jene veränderte Richtung nahm. — Von der Mission Türrs wollen die hiesigen Blätter noch jetzt behaupten, daß sie keinen politischen Zweck hatte. Es ist dieß falsch. Türr wurde mit Aufträgen nicht nur des Königs Victor Emmanuel, sondern auch des Kaisers Napoleon direkt an den Fürsten Cusa abgeschickt. Er richtete nichts aus, weil man ihm in Bucharest nicht traute. Cusa wollte aber doch die angeknüpften Verbindungen nicht ganz aufgeben, und schickte daher später einen geheimen Abgesandten hierher, der wiederum hier ein vollständiges Fiasco machte, weil Victor Emmanuel, mit dem er direkt unterhandeln sollte, ihn wegen einer persönlichen Abneigung gegen Cusa nicht empfangen wollte. Bei der gegenwärtigen Richtung der italienischen Politik ist eine Wiederaufnahme dieser geheim geführten Unterhandlungen nicht zu erwarten.

Genua, 30. August. Die „Perseveranza" fordert die Regierung auf, gegen den Artikel 8 des österreichisch-deutschen Reformprojects zu protestiren, da derselbe der italienischen Diplomatie und Politik eine feste und sichere Basis zu Reclamationen darbiete. Er gebe zugleich die Gelegenheit an die Hand, sich mit anderen Mächten, die gleiche Interessen verfolgen, ins Einvernehmen zu setzen. — Es unterliegt nun keinem Zweifel mehr, daß geheime Werbungen vorgenommen werden. Unläugbare Thatsachen weisen darauf hin. — Eines unserer Blätter, welches des Empfangs des Prinzen von Carignan längs der Eisenbahn von Castel Bolognese nach Ravenna erwähnt, bestätigt in Uebereinstimmung mit den übrigen Berichterstattern, daß derselbe zu der Annahme berechtige: „jene Bevölkerung sei dem gegenwärtigen Zustand der Dinge entschieden abgeneigt; daß in den Schichten des Volks der Haß gegen die Regierung so weit gekommen sei, daß er von den Personen auf die Principien und Grundlagen unserer Staatsordnung übergehe, daß die Regierung und wohl auch das constitutionelle System zwar eine officielle Partei für sich, aber in der Bevölkerung nicht die mindeste Wurzel geschlagen hätten, und daß in diesen Provinzen die Abneigung gegen die Grundlagen unserer Constitution ein entschiedenes Uebergewicht behaupte." Alle Anzeichen deuten auch darauf hin, daß das Brigantenthum im nächsten October noch größere Ausdehnung gewinnen und mit erneuerter Kraft auftreten werde.

Rom, 1. Sept. Bei Gelegenheit der Procession am letzten Sonntage ist ein päbstliches Rescript veröffentlicht worden, welches die Gläubigen auffordert, besonders für das unglückliche Polen, welches immer ein Bollwerk des Katholicismus gewesen und jetzt ein Schauplatz blutiger Mordscenen sei, zu beten.

Rußland und Polen.

Aus Warschau wird der österr. General-Correspondenz geschrieben: „Während man im Auslande das Erstreben der polnischen Erhebung meldet, geht dieselbe ihren vorgezeichneten Gang, bald im gemäßigten, bald im beschleunigten Tempo. Es ist nicht so richtig, als man glaubt, daß die Diplomatie Polen ganz dem vorherrschenden europäischen Friedensbedürfnisse geopfert hat. Die Antwort Rußlands muß auf die letzten Noten der drei Mächte sehr versöhnend lauten, sie muß von Beweisen, daß die russische Regierung die gerechten Forderungen derselben erfüllen will, begleitet sein, damit allseitig der Friede gesichert sei."

Von der polnischen Grenze, 29. Aug. Nach dem Plan des Generals Berg soll die Revolution durch Massen unterdrückt werden; es werden daher noch täglich neue Regimenter aus Rußland nach Polen gezogen, und aus der Krim werden angeblich noch 25,000 Mann erwartet. Gegen solche Truppenmassen freilich dürften die Insurgenten nicht Stand halten können, und deßhalb wahrscheinlich wollen sie noch vorher einen Hauptschlag wagen. Wenn demnach die Revolution auf einen günstigen Erfolg auch nicht mehr rechnen kann, so wird sie doch so schnell, wie die Russen hoffen, noch nicht erlöschen, und es wird noch viel Blut fließen. Im Innern

des Landes haben in den letzten 14 Tagen wieder mehrere Gefechte stattgefunden, in denen sich beide Parteien mit pomphaften Phrasen den Sieg zuschreiben, doch setzen die Berichte der Polen gewöhnlich hinzu, daß sie sich vor der heranrückenden Uebermacht der Gegner zurückgezogen hätten. So viel liegt jedenfalls zu Tage, daß die kleinen Insurgentenschaaren jeden Kampf zu vermeiden suchen, und daher, um den sie verfolgenden Feinden zu entgehen, ununterbrochen umherziehen. Solange demnach die Russen nicht Truppen genug im Lande haben um jeden Kreis zahlreich zu besetzen, wird der Guerillakrieg, wenn auch in verkleinertem Maßstab, noch fortdauern. Die Verhaftungen im Königreich haben in den letzten Wochen kolossale Dimensionen angenommen, und ebenso gehen die Transportzüge der Gefangenen regelmäßig nach Rußland ab. Aber auch die Insurgenten treten mit größter Entschiedenheit, ja wieder mit unentschuldbarer Grausamkeit auf, denn es haben bereits wieder mehrere Verurtheilungen und Hinrichtungen durch das geheime Revolutionstribunal stattgefunden, was überall Mißbilligung, aber auch Furcht hervorgerufen hat.

Von der polnischen Grenze, 31. August, enthält die „Ostsee-Ztg." folgende Mittheilung: Zuverlässigen Nachrichten zufolge sind die in polnischen Zeitungen wiederholt verbreiteten Gerüchte vom Ausbruch eines gegen die russische Regierung gerichteten Bauern-Aufstandes in der Ukraine völlig ungegründet. Im Gegentheil herrscht unter den Bauern in der genannten russischen Provinz, namentlich im Gouvernement Kiew, noch immer die größte Erbitterung gegen die polnischen Gutsbesitzer, und die russische Regierung hat genug zu thun, um Gräuelscenen, wie sie im Jahr 1846 in Galizien vorkamen, vorzubeugen.

In Podolien hat ebenfalls das von Murawieff ins Leben gerufene Contributions-System Eingang gefunden; die Verdächtigen müssen zur Strafe, die Loyalen zum Zeichen ihrer Ergebenheit 10 Prozent von ihren Revenuen zahlen. Ebenso beginnen die Sequestrationen daselbst. Aus Kiew wurde vor 14 Tagen der dritte Gefangentransport, aus 28 jungen Leuten bestehend, nach Sibirien geschafft. Ebenso wurden am 20. Aug. 65 Gefangene von Wlodzimierz nach Orenburg transportirt.

Der amtliche Wilnaer Courier läßt fast keinen Tag mehr vergehen, ohne Hinrichtungen zu melden. Am 25. August wurde in Kowno der Edelmann Wroblowski erschossen, am 26. der Bürger Waszkiewicz gehängt, am 29. wurde in Wilna der frühere Fähnrich im Feldjäger-Corps Makowinski erschossen.

St. Petersburg, 27. Aug. Durch kaiserl. Ukas vom vorgestrigen Tag ist, wie bereits gemeldet, eine militärische Maßregel angeordnet worden, durch welche ein großer Theil der Reserve-Armee zur Linie herangezogen wird, was als eine vorbereitende Mobilisirung dieser Truppen anzusehen ist. Es werden nämlich die Regimenter 1, 2, 3 und 5 der Reserve-Divisionen in ein Corps von zwölf Infanterie-Divisionen von je vier Regimentern vereinigt. Von diesen Truppen werden sechs Divisionen (also 24 Regimenter) dem Commandeur der Truppen des Militärbezirks Wilna zugetheilt und untergeordnet. Der nächste Zweck der ganzen Maßregel scheint also vorzüglich die Verstärkung der jetzt unter General Murawieff stehenden Truppen zu sein.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Sept. Gestern wurde hier die dänische Antwort auf den Bundesbeschluß vom 9. Juli zuerst bekannt und mit großer Begierde gelesen. Der Eindruck derselben ist hier allgemein der, daß es für den Bund eine moralische Unmöglichkeit ist, dieselbe seinerseits mit einem kriegerischen Einschreiten zu beantworten. Die Hoffnung auf die Bewahrung des Friedens ist daher seit gestern um ein Bedeutendes gestiegen. Da somit das schwedische Bündniß vielleicht Dänemark wenig praktischen Nutzen bringen wird, so hört man ängstliche Politiker vielfach fragen, wozu sich denn nun Dänemark zum Entgelt zu Gunsten Schwedens anheischig gemacht habe? Die heutige „Flyveposť" gibt diesen Bedenken Worte und theilt einen langen Artikel aus der in Malmö erscheinenden „Snällpost" mit, worin auch vom schwedischen (aristokratisch-clericalen) Standpunkt das Bündniß scharfem Tadel unterworfen wird. Schweden könne höchstens 20,000 Mann ordentlich ausrüsten und seine Flotte sei schlechter als gar keine ꝛc.

Spanien.

Die „Correspondencia" vom 30. August schreibt: „Man hat diesen Abend durch ein Telegramm in Madrid erfahren, daß die Besatzung von Melilla (Afrika), als sie aus der Stadt ausmarschirt war, um ihre gewöhnlichen Evolutionen zu machen, von den undisciplinirten Horden angegriffen worden ist, welche den Platz umgeben. Es kam zu einem wirklichen Handgemenge, und wurden die Mauren geschlagen. Das Land war mit Leichen bedeckt. Die Besatzung des Platzes machte 94 Gefangene. Auf unserer Seite wurden 3 Soldaten und 1 Officier getödtet, so wie 42 Soldaten verwundet."

Wie die „Correspondencia" meldet, erklärte General Prim in der Zusammenkunft, welche er im Schlosse von La Granja mit der Königin hatte, das Rundschreiben vom 20. Aug. habe die Wahlthätigkeit der Progressisten vermöge der an die Versammlungen geknüpften Bedingungen gelähmt. Die erste ernste Folge davon werde, bemerkte er sodann, wie er fürchte, die sein, daß sie sich der Betheiligung bei den Wahlen enthalten würden. Der General sprach ferner die Ansicht aus, daß das Ministerium wohl daran thun würde, seine Ansprüche zu modificiren, oder ganz darauf zu verzichten, indem er hinzufügte, daß die Progressisten niemals eine revolutionäre Haltung annehmen würden. Die Königin antwortete, daß sie als constitutionelle Königin, während die Cortes nicht versammelt seien, keiner anderen Meinung sein dürfe, als das Ministerium, das vermöge der von ihm geleisteten Dienste Anspruch auf das königliche Vertrauen habe. Hoffentlich werde sich bei ihrer Rückkehr nach Madrid Alles freundschaftlich ausgleichen.

Amerika.

Rio de Janeiro, 8. Aug. Als der Kaiser gestern, wie er seit einiger Zeit beinahe täglich zu thun pflegt, in Begleitung des Marine-Ministers, des Admirals Lisboa, des Barons von Tamarande, des Generals Cabral und einiger Offiziere in der unweit von hier gelegenen Festung San Joao Experimenten beiwohnte, die dort mit Geschützen angestellt wurden, platzte eines derselben, als der sechste Schuß aus ihm abgefeuert wurde. Von den Bedienungs-Mannschaften wurden zwei Mann getödtet und einer schwer verwundet. Herr von Tamarande und General Cabral erhielten leichte Verletzungen; der Kaiser selbst, welcher sich gleichfalls ganz in der Nähe befand, blieb unversehrt.

Der Philadelphia Ledger erzählt: „Seit der Schlacht von Gettysburg bis zum 1. August wurde ohne Unterlaß an der Wegführung Gefallener gearbeitet. Für August und September wurde dies von den Behörden untersagt, aber im October fängt die Arbeit zuverlässig vom Neuen an. Verwandte kommen nämlich aus den entlegensten Theilen des Landes, um die Leichname ihrer Angehörigen mit sich nach ihren Wohnsitzen zu nehmen, und manche Mutter, manche Wittwe scheut zu diesem Zwecke eine Reise von 1000 Meilen nicht. Es ist unglaublich, wie viele Leichen auf diese Weise jeden Tag durch Philadelphia und Harrisburg transportirt werden." (Dasselbe gilt außer von Gettysburg auch von den meisten andern großen Schlachtfeldern dieses unglücklichen Krieges.)

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 4. Septbr. Bei der am kommenden Mittwoch den 9. Sept. III. ordentlichen Schwurgerichts-Sitzung für den Kreis Oberfranken im Jahre 1863 kommen folgende Fälle zur Verhandlung und Aburtheilung: Jakob Künzel, led. Webermeister von Rauschenstein, wegen Verbrechens des Versuchs zum Verbrechen des Raubes; Marg. Walter, Porzellainsmalersfrau von Bamberg, wegen Diebstahls; Pankratz Gick, verheiratheter Taglöhner von Königsfeld, wegen Diebstahls; Adam Sauer, lediger Taglöhner von Mistendorf, wegen Raubes; Friedrich Söllner, led. Dienstknecht von Ebersdorf, wegen Körperverletzung; Heinr. Gtfr. Rockstroh, verh. Kaufmann von Dörflas, wegen betrügerischen Bankerotts; Marg. Kraus, Bauersfrau von Burck, wegen Meineids; Chr. Schneider, led Schneidergeselle von Fischbach, wegen Mords (durch Vergiftung); Jak. Schmitt, led. Dienstknecht von Untermembach, wegen Nothzucht; Jos. Czerp, led. Webergeselle von Asch, wegen Diebstahls; Marg. Schmid, led. Näherin von Eulen, wegen Diebstahls; Joh. Lauterbach, led. Dienstknecht von Neudrossenfeld, wegen Nothzuchtsversuch; Andreas Buchfelder, Müllergeselle von Gunzendorf, wegen Diebstahls; Kath. Mößbacher, Näherin von Kronach, wegen Diebstahls; Friedrich Seifert, Schuhmachergeselle von Silberbach, wegen Mordes. — Die Verhandlungen dauern bis zum 23. Septbr. einschließlich.

L Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg. Am 22. August. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Schubert.) Der led. Dienstknecht Johann Adelbert von Dorfhaus hatte sich der als Vergehen strafbaren Schlägerei dadurch schuldig gemacht, daß er am 19. April c. den Dienstknecht Georg Seibold von Priesendorf namentlich mit Faustschlägen und am 3. Mai c. den Mauergesellen Georg Streitel von Dorfhaus, insbesondere mit einem Steine, wenn auch ohne besonderen Erfolg, mißhandelte, während er und sogar schon mehrfach wegen vorsätzlicher Körperverletzung in den Jahren 1861—1862 verurtheilt und gestraft wurde. Johann Adelbert wurde wegen des im Rückfall verübten Vergehens der Schlägerei im Zusammenfluß mit einem gleichen Vergehen in eine in einer Gefangenanstalt zu erstehende Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt. (k. Staatsanwalt Frhr. v. Wallmenich.) — (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath v. d. Pfordten.) Der Wagnermeister Andreas Theiler von Ebermannstadt war am 22. Mai l. J. mit dem Bäckermeister Johann Weigel von dort in Streit gerathen, und hiebei rief Theiler im Zorn mit lauter Stimme, so daß es mehrere Personen hörten, dem Weigel zu: du hast den oberen Markstein auch herausgerissen, du Marksteinrausreißer, du Marksteinherausackerer! Der Wahrheitsbeweis mußte als mißlungen betrachtet werden, doch stellte sich heraus, daß der Angeschuldigte die Falschheit der Bezichtigung nicht gekannt habe, weßhalb derselbe bei seinem guten Leumund und Geständniß wegen Vergehens der Verleumdung nur in eine Geldstrafe von 25 fl. verurtheilt wurde. (k. Staatsanwalt Frhr. v. Wallmenich. Vertheidiger k. Adv. Dr. Schüttinger.)

Am 26. August. (Vorsitzender kgl. Bez.-Ger.-Rath Martin.) 1. Der Optiker Wilhelm Werthheimer von Würzburg, welcher durch Erkenntniß vom 22. Juli in seiner Abwesenheit wegen Vergehens des Betrugs zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten 15 Tagen

verurtheilt worden war, hatte hiegegen Einspruch angemeldet. Da die neuerliche Verhandlung gleiches Resultat lieferte so hatte es bei dem früheren Ausspruche sein Bewenden. (k. Staatsanwalt Frhr. v. Wallmenich.) — 2. Der Schuhmachergeselle Georg Büttner von Kirchehrenbach hatte den Gemeindediener Georg Reichelt von Wiesenthau wiederholt verschiedenen Personen gegenüber bezichtigt, in der Untersuchung gegen ihn wegen Vergehens der Widersetzung in Concurrenz mit einer Uebertretung der öffentlichen Verletzung der Sittlichkeit ein falsches eidliches Zeugniß abgelegt zu haben. Georg Büttner wurde wegen Vergehens der Verleumdung zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt. (kgl. Staatsanwalt Frhr. v. Wallmenich.)

Vermischtes.

*** Abermals laufen betrübende Nachrichten von Feuersbrünsten ein. In Parkstein (Oberpfalz) wurden am 29. August 6 Wohnhäuser mit mehreren Nebengebäuden in Asche gelegt. — In der Nacht auf den 1. Sept. brannten in Kagers (Niederbayern) binnen einer halben Stunde 5 Wohnhäuser und 6 Scheunen ab. — In der Gegend von Mindelheim zündete der Blitz in Untereammlach, Oberrieden und Egelhofen und zerstörte je einen Bauernhof.

*** Oberursel, 1. Sept. Dieser Tage kamen mehrere Fälle von Selbstentleibung vor. Die Unglücklichen hatten sich mit dem Homburger grünen Tische allzusehr bekannt gemacht und verspielten somit ihr letztes Gut.

*** Im Kreise Oppeln (Preußen) sind am 30. Aug. in wenigen Stunden 800 Morgen Nadelholz niedergebrannt.

*** Ueber einen eigenthümlichen Exceß wird der Inn-Zeitung aus Meran vom 26. Aug. geschrieben:

Ein ansehnlicher Trupp Soldaten der hiesigen Garnison schlich bewaffnet in die Weingärten von Untermais, um einen großartigen Traubendiebstahl zu verüben. Während ein Theil derselben auf Vorposten stand und Wache hielt, entwickelten die übrigen die mitgebrachten großen Betttücher, um die Trauben darin bequem wegzuführen. Da kam unverhofft ein Saltner (Traubenhirt) daher und faste einen der »Winzer« bei der Schulter, um ihn zu arretiren: dieser setzte sich zur Wehre oder suchte sich wenigstens loszumachen; das ist noch nicht aufgehellt; genug, im Verlauf des Streits, der sich entspann, schoß der Saltner dem Soldaten eine Ladung Vogeldunst in den Arm. Unterdessen waren viele Bauern herbeigeeilt, und es wäre sicher zu einem blutigen Conflict zwischen diesen und den Soldaten gekommen, wenn nicht einige Besonnene von einem Angriff auf die Soldaten abgemahnt hätten, denn die Erbitterung der Bauern war so groß, um so mehr, als dieser Fall nicht vereinzelt dasteht. Der Gemeindevorstand von Untermais begab sich hierauf in die Stadt, um beim Hauptmann und Divisionscommandanten der hier liegenden Garnison Klage zu führen, und traf denselben vor dem Gasthause des Rassl. In einer Aufregung bezeichnete der Gemeindevorstand die Aufführung der Soldaten mit einem unzarten Ausdruck; der Hauptman erwiederte hierauf sehr handgreiflich und drohte dem Gemeindevorsteher mit Arretiren und Einsperren. Schließlich wurde der Saltner von einer Militärpatrouille verhaftet.

*** Turin, 1. Septbr. Herr Tecchio, einer der angesehensten Führer der venetianischen Emigration in Turin, und kürzlich noch Präsident der Abgeordnetenkammer, hat eine Tänzerin vom Carignan-Theater, Fräulein Orsini, geheirathet. Hr. Tecchio ist schon sehr alt; seine Frau zählt 22 Jahre.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

München, 3. September. Bezirksgeometer Wenglein hat so eben mit 80 Grundbesitzern der Gemeinde Roth (Neuulm) die Arrondirung einer stark zersplitterten Ackerfläche von 900 Tagwerk verabredet und den geschäftsleitenden Ausschuß bereits constituirt. Diese Arrondirung wird sich von den seitherigen dadurch unterscheiden, daß die Grundbesitzer schon im Voraus nicht bloß mit dem Geometer wegen der Vermessung, sondern auch mit dem Notare wegen der Besorgung sämmtlicher notariellen Geschäfte ein festes Uebereinkommen treffen, und dadurch sowohl über den Kostenpunkt im Voraus ganz bestimmte Anhaltspunkte gewinnen, als auch des Rathes und der Hilfe eines rechtskundigen Notares in allen Stadien des Verfahrens sicher sind.

Aus der badischen Pfalz, 31. Aug. Die Hopfenernte hat bei uns bereits begonnen und fällt in Bezug auf Quantität sehr befriedigend aus. Der Ertrag ist noch reicher als im vorigen Jahre besonders in der Ebene, wo auch schon Käufe zu 60 fl. pr. Zentner für getrockneten Hopfen abgeschlossen wurden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 4 September.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132⅜	—
„ „	ditto à 25 fl.	38⅜	—
„ „	Darmstädter Bankactien	235	—
Oesterreich,	Bankactien	—	833
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	71⅛
„	5% Metalliques-Obligationen	—	61¼
„	4½% „ „	61⅛	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	140
„	4% fl. 250 Loose von 1854	83¼	—
„	100 fl. von 1858	143⅛	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern, 3½%	Obligationen	97½	—
„ 4%	4jährig „	101⅜	—
„ 4½%	4jährig „	101⅝	—
„	4½%ige Obligationen	103⅛	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	114⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	144	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	11¼
Nassau, fl. 25 Loose		38⅜	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840		111¼	—
„ fl. 35 „ von 1845		54	—
Preussen, 3½%%	Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89⅛
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild		56⅛	—
Würtemberg, 3½%%	Obligationen bei Rothschild	97⅛	—
„ 4½%	„ „	—	104⅛
Frankfurt, Taunus-Actien		310	—
„ 3½%	Bankactien	136⅛	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden, Rthlr 100.		10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Aktien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Bamberg.

In der gestrigen Generalversammlung der Aktionäre der Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Bamberg wurde beschlossen, den Aktien-Dividenden-Coupon für das siebente Betriebsjahr mit fl. 8 — acht Gulden — einzulösen.

Diese Coupons werden bei der Gesellschafts-Kassa in Bamberg sowohl, als auch bei der königl. Bank in Nürnberg und allen ihren Filialen von heute an zu obigen Betrag eingelöst.

Bamberg, den 1. September 1863.

Der Verwaltungsrath der Gasfabrik.
Fr. Krackhardt, Vorsitzender.

Aechter Portland-Cement

in frischer und bester Qualität ist wieder eingetroffen und empfehlen denselben allen Herren Baumeistern und Bauunternehmern, sowohl in ganzen Tonnen wie im Anbruch billigst.

Auch halte ich stets Lager von **frisch gebranntem Gyps.**

Friedr. Maurer,
vormals Carl Steinleitner,
Fischgasse Haus-Nro. 517.

Wiederverkäufer

mache ich auf meinen bekannten, gestampften

Dampf-Stücken-Caffee

in versiegelten Paqueten zu ¼ und ½ Zollpfund, à ℔ 6½ Sgr. aufmerksam. Nähere Bedingungen ertheilt die alleinige

Berliner Dampf-Caffee-Brennerei von C. Baber.

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,

Eisenbahn-Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. werden coursmäßig ein- und verkauft bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg
Bank- und Wechselgeschäft, Josephsplatz L. Nr 299

Börsennachrichten

Augsburg, 3 Septbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101⅜ B
detto 4½proz. Obligationen	102½ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103⅜ G
Grundr.-Ablöf.-Oblig.	100⅛ G
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	166 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	126 G

Frankfurt, 4. Septbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37½ - 38½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 18 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück . . . 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 3 Septbr. Oesterr. 5proz. National-A 83 50; 5proz. Metall. 77.15 Lotterie-Anlehenslose von 1854 95 25. dergleichen von 1858 135 80. Bank-Aktien 795. Crédit-Mobilier-Actien 192 90 Nordbahnactien 171.—; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon 94 50 London 111 90

Druck und Verlag von J. M. Reinel.

Staatsbibliothek München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 48 kr. monatlich — fl. 16 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren

№ 244 Sonntag, 6. September. 1863

Deutschland.

München, 5. Sept. Der Empfang Sr. Maj. des Königs bei der gestern halb 6 Uhr erfolgten Ankunft war ein großartiger, ein überaus herzlicher. J. Maj. die Königin und die Prinzen begrüßten den König im Bahnhofe, woselbst sich mit unsern beiden Gemeindekollegien die Kammer der Reichsräthe, eine zahlreiche Deputation der Kammer der Abgeordneten und die Spitzen der Behörden befanden. Auf eine kurze Anrede unseres ersten Bürgermeisters erwiderte der König: „Ich hoffe, der Fürstentag werde gute Früchte tragen, wie dies mein sehnlichster Wunsch ist. Die deutschen Fürsten haben treu und gewissenhaft zusammengehalten und ich hoffe, daß das Werk gelingen werde, wenn auch nicht sogleich, so doch später." Auch der I. Präsident der Kammer der Reichsräthe begrüßte den König mit einer kurzen Anrede und einem dreimaligen Hoch, in das alle Anwesenden mit Begeisterung einstimmten. Eine Schaar berittener Bürger voraus, begann der König an der Seite der Königin in offenem, mit Blumen reich verzierten, sechsspännigen Wagen seinen Triumphzug langsamen Schrittes durch die Stadt. Kaum hatten die k. Majestäten den Wagen bestiegen, so begann der Jubel des Volkes, der sich mit kurzer Unterbrechung vom Karlsthore, wo blauweiß gekleidete Mädchen Blumen überreichten, und eines derselben ein Gedicht vortrug, lawinenartig durch alle die festlich geschmückten Straßen verbreitete, welche die k. Majestäten durchfuhren. Am Abend waren zahlreiche Häuser festlich beleuchtet; gegen 9 Uhr setzte sich ein Fackelzug in Bewegung, wie München noch keinen gesehen. Es möchten wohl gegen 6000 Personen gewesen sein, die theils Wachsfackeln, theils farbige Laternen, dann Fahnen, Kränze und andere Festons trugen, und waren in diesem überaus imposanten Zuge nicht weniger als fünfzehn Musikkorps eingetheilt. Auf dem durch zahlreiche Gasflammen und durch bengalische Feuer erleuchteten Maximiliansplatze angelangt, begann die Serenade. Es wurde von allen Gesangsvereinen der Chor „Aus Vaterland" von Ortner, die bayer. Volkshymne, welche Hr. Kunz komponirte, und Arndt's „Was ist des deutschen Vaterland" gesungen. Die k. Majestäten und Prinzen befanden sich während der ganzen Festfeier an den Fenstern der Residenz. Der Jubel der Theilnehmer an dem Zuge, wie der versammelten Volksmassen, war während und nach der Production ein überaus herzlicher und endete auch erst als die letzte Abtheilung des Zuges den Platz verließ.

Bei der gestrigen allgemeinen Festlichkeit blieben unter den hiesigen Gesandtschaftshotels nur jene der Repräsentanten Englands, Frankreichs, Preußens und Badens undekorirt.

München, 5. Sept. Se. Maj. der König haben für die Abgeordneten in Plößberg in der Oberpfalz die Summe von 1000 fl. aus Allerhöchstihrer Cabinetscassa zu spenden geruht.

Bekanntlich ist Bayern entschlossen, die Octoberconferenzen in Berlin in der Zollfrage zu beschicken. Die bayerische Regierung scheint, wie begreiflich, ihr Hauptaugenmerk der Erhaltung des Zollvereins, dann der Wahrung und Weiterbildung des zwischen dem Zollverein und Oesterreich abgeschlossenen Zoll- und Handelsvertrages zuzuwenden. Sie ist zu diesem Ende bemüht, unter denjenigen Regierungen, die sich in der handelspolitischen Frage mehr oder weniger ihren Anschauungen nähern, eine gemeinschaftliche Haltung in der Oktoberkonferenz zu vermitteln. Man nennt Würtemberg und Nassau als diejenigen Staaten, die auf demselben Standpunkte wie Bayern stehen. Ihnen zunächst sollen sich Frankfurt, die beiden Hessen, vielleicht auch Hannover anreihen. Eine Art dritter Linie nehmen, wie man hört, Sachsen, Baden und Braunschweig ein, so daß sie mehr auf Seite des bayerischen Gedankens als der unbedingten Annahme des französischen Vertrags stehen. Die andern Staaten folgen entweder der preußischen Fahne oder haben sich noch nicht ausgesprochen.

Augsburg, 4. September. Heute Nachmittags präzis 4 Uhr langte mit einem Extrazug König Max auf der Rückreise von Frankfurt, in dem hiesigen reich mit deutschen und bayerischen Fahnen u. Emblemen geschmückten Bahnhofe ein, freudig begrüßt von einer großen Menschenmenge und empfangen von den Chefs der königlichen Militär- und Zivilbehörden und den Mitgliedern der beiden Gemeindekollegien. Der König, der sehr kräftig und gesund aussieht, verließ den Wagen, worauf Hr. Bürgermeister von Forndran nach einer kurzen Ansprache dem Förderer der deutschen Einheit und Freiheit ein Hoch ausbrachte, das stürmischen Widerhall fand. Zwölf weißgekleidete Mädchen überreichten dem Könige Blumenkränze und mit sichtlicher Freude hörte der König von der ältesten derselben, die eine deutsche Schärpe trug, einen kurzen poetischen Dank an.

Weimar, 4. September. Die „Weim. Ztg." berichtet offizibs: „Die Zeitungen berichten aus Frankfurt, daß mit einigen anderen Staaten auch Weimar den österreichischen Entwurf einer Reformacte abgelehnt habe. Nach einer Quelle, welche wir für zuverlässig halten dürfen, ist diese Nachricht ungenau, vielmehr betrachtet die großh. Regierung den Entwurf, weit entfernt, ihn abzulehnen, nach wie vor als die geeignete Grundlage für eine heilsame Bundesreform, wie sie unter den bestehenden Verhältnissen überhaupt in Aussicht genommen werden kann. Dagegegen hat, wie wir hören, der Großherzog allerdings es abgelehnt, schon jetzt, und ehe noch Preußen, dessen Zutritt allseitig als die Vorbedingung der Ausführung betrachtet wird, an den Verhandlungen sich betheiligt hat, die eigenen und andere Verbesserungsanträge, denen Se. k. Hoh. sich angeschlossen, durch Unterwerfung unter die Majoritätsbeschlüsse aufzugeben und insoweit das Ergebniß der Berathungen zum Abschluß zu bringen."

Berlin, 4. Sept. Der „Staatsanzeiger" enthält nachstehende königliche Verordnung: Auf Grund des Artikels 7 der Verfassungs-Urkunde und nach Antrag unseres Staatsministeriums verordnen wir: §. 1. Das Haus der Abgeordneten ist hierdurch aufgelöst. §. 2. Das Staatsministerium ist mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt. — Folgt der Bericht des Gesammtministeriums an den König, in welchem darzuthun gesucht wird, daß weitere Verhandlungen mit dem gegenwärtigen Abgeordnetenhause für eine Verständigung bezüglich der schwebenden Streitfragen keine Aussicht böten. Der König hatte vor seiner Abreise in der Conseilsitzung am 16. Juli sein Einverständniß mit dieser Auffassung auszusprechen, eine definitive Beschlußfassung über den Zeitpunkt der Auflösung aber sich bis nach seiner Rückkehr vorzubehalten geruht. Die Lage Preußens habe seitdem keine Veranlassung zu einer Aenderung der gutgeheißenen Anträge geboten; dagegen seien auf dem Gebiete der deutschen Bundesverfassung Bestrebungen zu Tage getreten, deren unverkennbare Absicht es sei, dem preußischen Staate diejenige Machtstellung in Deutschland und Europa zu verkümmern, welche ein wohlerworbenes Eigenthum unserer Väter bilde, und welche das preußische Volk sich nicht streitig machen zu lassen zu jeder Zeit entschlossen gewesen sei. Unter diesen Umständen werde es den preußischen Unterthanen Bedürfniß sein, bei den bevorstehenden Neuwahlen der Thatsache Ausdruck zu geben, daß keine politische Meinungsverschiedenheit in Preußen tief genug greife, um gegenüber jenen Versuchen der Beeinträchtigung der Unabhängigkeit und Würde Preußens die Einigkeit des Volkes in sich und die unverbrüchliche Treue zu gefährden, mit welcher er dem angestammten Herrscherhause anhängt. „Die Vorgänge der jüngsten Tage — heißt es weiter — haben uns in unseren Anträgen nur bestärken können, und da die Durchführung der Neuwahlen einen zweimonatlichen Zeitraum erfordert, so müssen die von Ew. Majestät in der Conseilsitzung vom 16. Juli gebilligten Maßregeln ungesäumt ausgeführt werden, damit dem einberufenen Landtage die Möglichkeit bleibe, noch in diesem Jahre die Berathung des Staatshaushaltes zu bewirken.

Berlin, 4. September. Die „Kreuzzeitung" meldet: Der Flügeladjutant des Kaisers von Oesterreich, Major Graf v. Latour ist mit einem Schreiben seines Souveräns hier angekommen. Vermuthlich ist er Ueberbringer der Beschlüsse des Fürstencongresses, die dem Könige eingeschickt werden sollen. — Nach Privatbriefen aus Wien scheint es ziemlich sicher zu sein, daß der Plan wegen des Erzherzogs Max als Kaiser von Mexico nun nicht zur Ausführung kommen wird.

Der Weser-Zeitung wird über das Gegenproject Preußens gegen den österreichischen Reformentwurf aus Berlin vom 3. Sept. geschrieben: „Das preußische Cabinet wird in der deutschen Frage zuvörderst die Zusendung der in Frankfurt festgestellten Reformacte abwarten und alsdann an sämmtliche Cabinete, welche bei dem Fürstentag sich betheiligt haben, mit dem Ersuchen sich wenden, ihr besonderes Verhältniß zu dieser Acte und ihre Anschauung über dieselbe diesseits mitzutheilen. In dem Gegenprojekt, mit welchem das preußische Cabinet alsdann hervortreten wird, wird es keinesfalls an die Spitze der unitarischen Bewegung sich stellen, sondern die föderalistische Grundlage des Bundes festhalten, allerdings aber ein deutsches Parlament mit directen Wahlen am Staatenbunde verlangen."

Die ministerielle Norddeutsche Allgemeine Zeitung äußert sich sehr zuversichtlich in Bezug auf einen Krieg mit Skandinavien, wenn sie auch einen kleinen Verzug mit dem Beginn desselben noch für räthlich hält, bis eine — deutsche Flotte fertig ist. (!!) Sie schreibt: „Eine telegraphisch gemeldete Nachricht aus der Morning-Post bestätigt die früher schon aufgetauchte Nachricht von einem Bündnisse zwischen Schweden und Dänemark für den Fall der deutschen Bundesexecution gegen den letzten Staat. Nichts würde Deutsch-

land gelegener kommen können als eine solche Allianz. Der Charakter des Königs von Dänemark als Glied des Deutschen Bundes würde dann sofort verschwinden und der Krieg einen internationalen Charakter annehmen und das internationale Expropriationsverfahren in sein vollgültiges Recht treten. Der Uebermuth, mit welchem diese beiden skandinavischen Mächte auf ihre Flotte zu bauen scheinen, erscheint uns bei einer kräftigen Anstrengung des Deutschen Bundes sehr unzeitig. Bei den heutigen Veränderungen im Schiffbau gehört eben nur Geld und eine Zeit von wenigen Monaten dazu, um vor Kopenhagen, resp. auch vor Stockholm, mit einer Flotte zu erscheinen, welche den Uebermuth der skandinavischen Mächte zu zügeln hinreichend wäre. An Geld fehlt es aber in Deutschland nicht, und auf ein paar Monate Zeit kommt es wohl auch nicht an, nachdem wir so lange gewartet haben."

Wien, 3. Sept. Man würde ohne Zweifel zu weit gehen, wenn man annehmen wollte, daß die bisherige Stellung Frankreichs gegen Oesterreich bereits wesentlich verrückt sei, aber allerdings wird man wohl thun, sich bei Zeiten auf die Möglichkeit einer Schwenkung vorzubereiten, welche Frankreich, das eventuell in Polen befriedigte Frankreich, plötzlich neben Rußland, dem „Pacificator" Polens, und neben Preußen, dem Vermittler dieser Pacification, erscheinen läßt. Alte Liebe rostet so leicht nicht, und der deutsche Fürstentag hat sie vollends wieder zum Durchbruch gebracht, weil Frankreich hier eine Schöpfung keimen sieht, welche die weitere Regelung der natürlichen Grenzen ein für allemal unmöglich machen würde. Die Politik Frankreichs ist gewiß noch in der Gährung begriffen. Alles brodelt und mischt sich noch. Aber eins scheint zweifellos, daß wir an der Schwelle eines Experiments stehen, eine der Napoleonischen Ideen, und nicht die unbedeutendste mit andern als den bisherigen Factoren zur praktischen Geltung zu bringen, und die Lösung der deutschen Frage, welche eng verbunden ist mit den Combinationen jener ruhelosen Politik, etwa in Warschau zu versuchen. — Die Stadt ist heute beschäftigt, die letzte Hand an ihren Festputz zu der Begrüßung des Kaisers zu legen, und im eigentlichsten Sinn des Wortes wird es das Volk sein, das sich morgen auf seinen Weg drängt mit Mund und Herz. Der Kaiser trifft übrigens den Prinzen Karl von Preußen noch hier, und er scheint, um ihn noch zu finden, seine Reise absichtlich beschleunigt zu haben. Die nächsten Wochen werden dann voraussichtlich sehr still sein. Bevor Preußen gesprochen, ruht das Reformwerk.

Wien, 4. Sept. Heute Vormittag um 10½ Uhr ist der Kaiser angekommen und am Westbahnhofe von den Erzherzogen, den Ministern und dem Bürgermeister von Wien empfangen worden. Die Ansprache des letztern drückte den Dank der Residenz für das vom Kaiser unternommene Einigungswerk aus. Der Kaiser dankte für den ihm bereiteten freundlichen Empfang und sagte: er sei bestrebt gewesen, das Interesse Oesterreichs in Frankfurt aufs Beste zu vertreten, und freue sich versichern zu können, daß er überall in Deutschland die wärmsten Sympathien für Oesterreich gefunden. Schließlich sprach er für die gute Haltung und Gesinnung der Stadt Wien seine Anerkennung aus. — Die Fahrt vom Bahnhof in die Hofburg war ein wahrer Triumphzug: zahllose Menschenmenge, ungeheurer Jubel!

Großbritannien.

London, 3. Sept. Die „Times" veröffentlichen ein Circular, welches Hr. Seward an die Vereinigten-Staaten-Consuln in Europa gerichtet. Hr. Seward stellt darin die Kriegsvorgänge als einen vollständigen Triumph für den Norden sichernd dar; er weist die Consuln an, alle ihre Anstrengungen zu machen, um Frankreich und England zu bestimmen, daß sie den Insurgenten nicht ihren Beistand gewähren möchten, für welche die Erwartung einer fremden Hülfe die Hauptstütze sei. Die „Times" suchen das Circular des Hrn. Seward zu widerlegen; sie bestreiten die Wichtigkeit der Siege der Föderalisten; die eroberten Städte im Süden würden nur mit Gewalt im Zaum gehalten; eine Partei der Union habe sich dort in keiner Weise kundgegeben; nicht ein Ballen Baumwolle sei aus New-Orleans gekommen, seitdem diese Stadt in der Gewalt der Föderalisten sei.

Frankreich.

Paris, 3. Sept. Es soll eine den Congreß betreffende Depesche des Grafen Rechberg hier eingetroffen sein, die auf die neue Phase der französischen Politik einwirken soll. Der Fürst Labanow ist gestern vom Kaiser empfangen worden, und man versichert, daß er mit einem besonderen Auftrage von Seiten des Czaaren hieher gekommen sei. Der Kaiser gibt der polnischen Emigration bereits deutliche Mahnungen, daß sie ihre Hoffnungen sehr herabstimmen müsse. So hat er einem der namhaftesten Führer derselben erklärt, Polen werde ausreichende liberale Zugeständnisse erhalten und dann zufrieden sein müssen. Als die in Rede stehende Persönlichkeit sich in der letztern Hinsicht einen Zweifel auszudrücken erlaubte, erwiderte der Kaiser: „Die Polen müssen ihre Wünsche zügeln, wie die Italiener auch."

Die „France" erfährt aus **Petersburg**, daß der Verfassungsentwurf bei der intelligenten Classe in Rußland äußerst günstig aufgenommen werde. Nur die Rückschrittspartei entfalte eine große Thätigkeit, ihn scheitern zu machen. Man versichert, daß Fürst Gortschakoff, welcher sich lange Zeit der Einführung einer Constitution in Rußland widersetzt habe, jetzt seine Ansicht geändert habe, da die jüngsten Ereignisse ihn belehrt hätten, daß Rußland ohne Gefahr ein constitutioneller Staat werden könne, da die Bevölkerungen für ihre Dynastie eine unveränderliche Ergebenheit hegen; daß Rußland, wenn es liberal werde, sich der Sympathien der Großmächte versichern werde und daß es so auf die geeignetste Weise die Schwierigkeiten lösen könne, welche es augenblicklich mit dem übrigen Europa in Zwiespalt setzen.

Italien.

Turin, 31. August. In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen ist heute das Gerücht hier im Umlauf, daß eine französische Note eingetroffen sei, in welcher die Auslieferung der fünf Aunis-Briganten rundweg verweigert wird. Frankreich betrachtet — wie man sagt — die Verhaftung in Genua als nicht geschehen, schickt die HH. La Gala und Genossen nach ihrem ursprünglichen Bestimmungsort Barcelona, und überläßt es der italienischen Regierung, so viele nutzlose Auslieferungsforderungen als ihr beliebt an Spanien zu stellen. Es wäre der unzweifelhafte Sturz des Ministeriums. — Da bis jetzt noch keinerlei Depeschen über Demonstrationen und Unordnungen hier eingetroffen sind, so kann man annehmen, daß der gefürchtete Jahrestag von Aspromonte überall ruhig vorübergegangen sei. In Mailand hatte man den Bericht Garibaldi's über das Gefecht an die Ecken geschlagen, und darunter die Worte geschrieben: Die italienische Demokratie erinnert daran, daß es die Proclamation des Königs war, welche Garibaldi und seine Genossen für Rebellen erklärte." In Neapel sind die liberalen Blätter als Zeichen der Trauer am 29. nicht erschienen. — Die folgende neue **Briganten**geschichte wird aus Lemse in der Basilicata berichtet: Eine unter Nationalgardenbedeckung reisende Karawane von sechzig Menschen wurde unweit Moratea von einer sechzig Mann starken Bande angegriffen. Nach einem blutigen Kampf, bei dem acht Nationalgardisten fielen, mußte der Widerstand aufgegeben werden. Männer und Weiber wurden gefangen fortgeschleppt. Auf Sicilien hat der Oberst Eberhardt, ein früherer ungarischer Tambour, die Stadt Trapani acht Tage lang so eng eingeschlossen, um Recruten zu fangen, daß zuletzt eine Hungersnoth ausbrach. Erst nach einem langen Depeschenwechsel mit Turin wurde es dann einzelnen bekannten Personen erlaubt, die Stadt zu verlassen. Dabei steht Sicilien noch nicht wie elf neapolitanische Provinzen unter dem Druck des Brigantaggiozustandes.

Turin, 4. September. Die „Opinione" kündet die demnächstige Veröffentlichung von Decreten in Betreff finanzieller Angelegenheiten an; es würden durch dieselben u. a. Abänderungen der Ausfuhrzölle von Oel, Schwefel und Lumpen verfügt werden. — Aus Neapel wird berichtet, daß die Anträge des Staatsanwaltes in dem Prozesse gegen die Fürstin Barberini und Quattromani dahin gehen: Quattromani des Verbrechens der Verschwörung schuldig zu erklären und die Fürstin als seine Mitschuldige zu verurtheilen.

Neapel, 28. Aug. Das stehende Tagesgespräch bildet hier eine öffentliche Gerichtsverhandlung. Vor ungefähr einem Jahr war hier ein gewisser Russo, seines Zeichens Uhrmacher, plötzlich vermißt worden. Man fand die Schränke seines Kaufladens erbrochen und ausgeplündert, das Estrich mit Blut besudelt und sonstige Spuren einer Gewaltthat. Kurz darauf erfuhr man, daß die vermeintlichen Raubmörder außerhalb der Stadt von der Mauthpolizei beim Transport einer Kiste angehalten und verhaftet worden, und diese Kiste einen zerstückelten Leichnam enthalten habe, der noch gerade mit der Person des vermißten Russo identisch befunden wurde. Die Raubmörder und Theilnehmer an jenem Verbrechen, unter diesen ein berüchtigtes Weib, standen in diesen Tagen nun vor den Gerichtsschranken. Die Verhandlung erregte allgemeines Interesse, und der Gerichtssaal zeigte sich täglich von Neugierigen überfüllt. Schon war das Plaidoyer der Vertheidiger geschlossen und der Staatsanwalt mit der Replik im vollen Zuge, als unmittelbar vor dem Saal ein Gewehrschuß erfolgte. Im panischen Schrecken stürzte die Menge unaufhaltsam den Ausgängen zu. Einer der Geschwornen war in Ohnmacht gefallen. Nur die Richter schienen resignirt, bis endlich der Präsident in aller Form die Sitzung vertagte. Jener Schuß wurde von einem Wachtposten abgefeuert, und zwar, wie es heißt, in Folge der Drohungen und Beschimpfungen, denen er von Seite eines Sträflings ausgesetzt war. Der Beweggrund klingt wenig befriedigend, und man kann sich nicht der Vermuthung erwehren, daß von der allmählig wieder auflebenden Camorra der Versuch einer Befreiung der Angeklagten gemacht und durch die Wachsamkeit des Postens vereitelt worden. Der Skandal wäre doch gar zu groß gewesen, um so mehr als erst vor wenigen Tagen aus demselben Gefängniß zwei Sträflinge ausgebrochen waren, und Presse und Publikum sich längst über die kläglichen Maßregeln zum Schutz der öffentlichen Sicherheit mit bitterm Humor zu belustigen pflegten. Das weitere Ergebniß der Verhandlung zumal die Verurtheilung der Hauptangeklagten zur lebenslänglichen Zwangsarbeit, war insofern von besonderm Interesse, als man in diesem Urtheilsspruch einen prinzipiellen Protest des Gerichtshofes gegen die Todesstrafe erkennen will.

Rußland und Polen.

Der Correspondent des Morning-Herald aus Wilna fährt fort, die Regierungsweise Murawieff's zu rechtfertigen und seine Schilderungen lassen Lithauen wie eine liebliche Oase aus der bren-

nenden Wüste der Revolution und des Krieges vor den Leser treten. Am 29. August schreibt er: Auf mein Verlangen erhielt ich sogleich die Erlaubniß, die Gefängnisse zu besichtigen. Zuerst besuchte ich das Spital, wo die verwundeten Insurgenten untergebracht sind. Es befanden sich dort ungefähr 45 Gefangene. Das Gebäude ist groß und geräumig, die Säle hell und luftig, die allgemeinen Anordnungen sind denen englischer Spitäler nicht unähnlich. Die Gefangenen waren guten Humors und mit ihrer Behandlung ganz zufrieden. Mehr als zwei Drittel der Gefangenen sind unter 25 Jahre alt und beinahe die Hälfte waren Jünglinge zwischen 16 und 20 Jahren. Diese werden, wenn sie geheilt sind, ihren Eltern zurückgeschickt, als Knaben, die eine kleine Züchtigung von väterlicher Hand verdienen, anstatt durch eine strenge Strafe zum Rang von Patrioten und Märtyrern erhoben zu werden. — Das zweite Gefängniß, das ich besuchte, ist ein Schloß auf der Spitze eines malerischen, den Strom überschauenden Hügels. Wir betraten den Schloßgarten und hier fanden wir 10 bis 12 weibliche Gefangene auf Bänken sitzend oder auf dem Rasen gelagert. Oberst Lebedeff, der die Staatsgefängnisse in Wilna überwacht, begegnete ihnen mit großer Artigkeit, fragte sie angelegentlich, ob sie sich über etwas zu beklagen oder einen unerfüllten Wunsch hätten, und wurde von ihnen offenbar als ein Beschützer und eine angenehme Bekanntschaft angesehen. Derselbe Empfang wurde dem Obersten Lebedeff überall zu Theil. Das Gefängniß enthielt ungefähr 250 Insassen. In jeder der gut beleuchteten und ventilirten Stuben standen sechs Betten. Die Gefangenen erhielten ausreichende Nahrung, aus Suppe, Fleisch und Haiermehlbrei bestehend. Sie durften rauchen und sich unterhalten, und in zwei oder drei Zimmern fand ich sie am Schach- oder Dammbrett sitzend. Obwohl ein Gefängniß immer ein trauriger und langweiliger Aufenthalt bleibt, ist dieses ein so heiterer Ort solcher Art, als ich je einen gesehen habe.

Das „Journal de St. Petersbourg" bringt wieder einen längeren amtlichen Bericht über die Gräuelthaten der polnischen Insurgenten. Wir können das Register derselben (Ermordung von 53 Männern und 10 Frauen, Brandstiftungen, Auspeitschungen) nicht vollständig abdrucken und heben nur folgende Fälle heraus: Im Kreise Przasnyß wurden in der Nähe des Dorfes Dronzew drei Frauen, welche alle preußische Unterthanen sind, in grausamer Weise gepeitscht. — Als der Bandenchef Taczanowski den Flecken Chocz im Kreise Kalisch besetzt hatte, wollte er den Stadtsecretär Opelinski tödten lassen. Auf die inständigen Bitten der Einwohner schenkte er ihm das Leben, ließ ihn aber auf öffentlichem Platze grausam auspeitschen. — Einige Insurgenten hatten in der Nähe des Dorfes Czerwoniecznow (Kr. Augustowo) den Bauer Franz Siargi unter einem Baume schlafend gefunden; sie belustigten sich damit, ihn durch 6 Dolchstiche zu erwecken

Petersburg, 3. Sept. Das Journal de St. Petersbourg meldet: Ein kaiserlicher Ukas vom 12. August verordnet, daß die Bauern der Ukraine vom 13. September an Eigenthümer werden und die Loskaufsummen an den Staat zu zahlen haben.

Griechenland.

Athen, 28. Aug. Die Fregatte Hellas ist von zwei kleinern Schiffen begleitet gestern nach Toulon abgegangen. — Die Provinzen sind ruhig mit Ausnahme einiger Raubereien; auch kommen Waldbrandstiftungen vor.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Aug. Der Levant Herald berichtet, daß die Abschaffung der Frohnarbeit in Aegypten grundsätzlich aufrecht erhalten, diese aber der Gesellschaft des Suezkanals ausnahmsweise noch sechs Monate gestattet sei. — Das Hauptquartier der asiatischen Armee wurde von Erzerum nach Erzingham verlegt. — Oberst Milkowitz ist auf einem Dampfer der marseiller Gesellschaft von hier abgereist. — Von Beirut soll nach der ägyptischen Grenze eine Telegraphenlinie errichtet und mit Kairo verbunden werden. — Briefe aus Syrien sprechen von dem neuerdings überhandnehmenden Fanatismus der Bevölkerung.

Amerika.

New-York, 26. August. Der Unions-General Wilder hat am 22. den Tenessee überschritten und die Verbindung zwischen dem rechten und linken Flügel der Secessionisten abgeschnitten. Quantrell (Secessionist) hat Lawrence (Arkansas) angegriffen und zerstört. Es heißt, Lee hat bedeutende Verstärkungen erhalten und bereite einen Einfall in Maryland vor. Er steht mit 60,000 Mann bei Culpepper Courthouse. Rosenkranz hat Chattanooga bombardirt. Bragg steht mit 30,000 Mann bei Chattanooga und Bolton. Das Fort Sumter liegt in Ruinen. New-York ist ruhig.

New-York, 28. August. Das Fort Sumter ist gänzlich zerstört und, einem Gerücht zufolge, bereits von den Unionstruppen besetzt. — Die conscriptionspflichtigen Deutschen wollen die Conscriptionsfrage bei den Behörden anhängig machen; es ist ein Comite ernannt, um mit der Regierung in Verbindung zu treten und die Gesetzlichkeit des Actes zu prüfen.

Eine bedeutende Aufregung herrscht in Harrisburg durch die abermalige Entdeckung ungeheuerer Betrügereien gegen die Regierung während der letzten Armeebewegungen in dieser Gegend, die dem Rebelleneinfalle folgten. Die gestohlenen oder betrogenen Beträge werden auf etliche Millionen angegeben. Die corruptesten Streiche sind in Pferdecontracten, sowie in Montur- und Proviantlieferungen praktizirt worden und einige hervorragende Staatspolitiker sitzen bereits im Arreste. Das Kriegsministerium will streng untersuchen. (Wenn's wahr ist.) Durch diese Praktiken werden die „Shoddi" Operationen zu Harrisburg, im Sommer von 1861, noch weit in den Schatten gestellt. Viele derselben Industrieritter, die mit allen patrionischen Titeln prangen, sind auch wieder in diese Betrügereien verwickelt. Es ist ein trauriger Commentar, daß, während Tausende braver Männer zu den Waffen eilten, um den Staat gegen die Invasion zu vertheidigen, und während der Gouverneur ihre Ohren mit honigsüßen Worten kitzelte, seine Creaturen und Günstlinge wie Harpyen jene wackeren Männer ihres Proviants beraubten und sie zwangen, lange und ermüdende Märsche zu machen, ohne auch nur „Crakers" und „Pork" zu haben. Wir leben eben in Amerika und nur da ist eine solche Schmach dem Alles verschlingenden «Geldmachen" möglich.

Asien.

Mit der Ueberlandpost sind Nachrichten aus Kalkutta vom 29. Juli und Bombay vom 8. Aug. eingetroffen. Die Identität des angeblichen Nena Sahib scheint immer zweifelhafter. Im Nordwesten Indiens herrscht die Cholera. Mit Birmah droht ein Conflict wegen der Handelsmonopole und Bedrückungen des Königs. In Kabul streiten die Parteien um die Herrschaft. Der Schah von Persien steht mit 45,000 Mann bei Mesched. Die ostindische Regierung will in Lahore ein Uebungslager errichten und ein Observationscorps in Peschawer concentriren. Der König von Bokhara nahm Kokan und verlangte die Räumung dreier von den Russen besetzter Forts.

Gerichtssaal.

Ansbach, 4. September. Vor das am 14. d. M. beginnende Schwurgericht sind 17 Fälle zur Aburtheilung verwiesen. Darunter befinden sich nicht weniger als 9 Diebstahlsreate, eine Folge der Rückfallstheorie des neuen Strafgesetzbuches. Bei einem Diebstahlsfalle sind 7 Personen angeklagt. Außerdem befinden sich unter den verwiesenen Fällen 2 wegen Nothzucht, 2 wegen Betrugs, 2 wegen Körperverletzung und 2 wegen Preßvergehen. Der letzteren Reate sind angeklagt der vormalige Polizeioffiziant Rang und der Redacteur Gottfr. Meyer von Nürnberg.

Vermischtes.

*** München, 5. Sept. Der heute Nacht eingetretene orkanartige Wind richtete unter den herrlichen Decorationen der Stadt arge Verwüstungen an. Viele der schönen und großen Flaggen wurden zerrissen, dann Kränze und Guirlanden weit umhergeschleudert. Den rechtestehenden Mast an der Feldherrnhalle, an welchem eine mächtige Flagge mit Wimpel aufgehißt war, sprengte heute morgens die Wucht des Windes 6' Fuß über seine Einpflanzung ab und schleuderte denselben zu Boden. Die meisten der größeren Flaggen mußten daher eingezogen werden, doch hat der Wind schon im Laufe des Vormittags aufgehört. — Die neue Straße zwischen der Schwanthaler- und Bayerstraße wird künftig den Namen „Sennefelder Straße" führen.

*** Die Bevölkerung der österreichischen Monarchie zählt nach der jüngsten Berechnung 36,500,000 Seelen und von diesen gehörten 18 Mill. dem männlichen und der mit 500,000 größere Rest dem weiblichen Geschlechte an. Es überwiegt das letztere um 28 Individuen unter 1000. In den einzelnen Ländern stellt sich das Verhältniß sehr verschieden. Am stärksten ist das Uebergewicht des weiblichen Geschlechts bei den Polen. In der Bukowina und in Croatien stehen sich beide Geschlechte gleich. Beim italienischen Stamme ist die Zahl der Männer größer; es kommen in Venetien nur 994 und im Trienter Kreise 946 Frauen auf 1000 Männer.

*** Die Wiener Sonntags-Zeitung schreibt: «Agnes Ludowska, ein junges achtzehnjähriges Mädchen, gelüstete nach der Rolle einer polnischen Charlotte Corday. Mit zwei Pässen, einem russischen und einem der Nationalregierung, versehen, reiste das schöne und intelligente Mädchen von Warschau nach Wilna, in der Absicht, den General Murawiew zu ermorden. Ob jemand von ihrem Geheimniß wußte, ist unbekannt; sie kam in Wilna am 2. August abends an, nahm in einem dortigen Gasthause ein Zimmer und schrieb an Murawiew einen Brief, der die Bitte enthielt, sie am nächstfolgenden Tage vorzulassen, da sie, welche ihren Bräutigam und Vater in dem unseligen polnischen Kampfe verloren, ihm Enthüllungen zu machen willens sei, welche geeignet wären, dem gegenwärtigen schrecklichen Aufstande ein rasches Ende zu machen. Murawiew hatte kaum das Schreiben empfangen, als er nach Warschau telegraphirte, um von der dortigen Polizei über die muthmaßlichen Absichten des Mädchens Näheres zu erfahren. Diese Berichte scheinen nicht ungünstig ausgefallen zu sein; zugleich bestätigten sie, daß die schöne Agnes wirklich ihren Vater im Kampfe verloren habe; der General wurde jedoch auf das excentrische Wesen des Mädchens aufmerksam gemacht. Am nächsten Tage wurde das Mädchen zu Murawiew geführt; sie wollte ihn aber durchaus nur unter vier Augen sprechen. Murawiew, von Natur aus sehr mistrauisch, wollte ihr jedoch nur eine Unterredung in Gegenwart eines Ordonnanzoffiziers gestatten. Als nun alle gegentheiligen Bemerkungen und Bitten des Mädchens erfolglos blieben, erklärte es, lieber ganz auf die Ehre einer Audienz zu verzichten, als in Gegenwart von Zeugen

den General zu sprechen, und wollte fortgehen. Dieses auffallende Benehmen machte den im Vorzimmer Murawiew's diensthuenden Offizier nur um so mißtrauischer, und infolge dessen wurde das Mädchen verhaftet. Gleich beim ersten Verhör gestand es nun, daß es seine Absicht gewesen sei, den General durch seine Reize zu blenden und, wenn er der Versuchung erliegen sollte, seinem Leben ein Ziel zu setzen. Es mag in dieser Erzählung manches erdichtet sein, die Thatsache steht jedoch fest, daß Agnes Ludomska einige Tage nach ihrer Abreise von Warschau in Wilna verhaftet und dann im Gefängniß daselbst erdrosselt gefunden wurde, und daß seit dieser Zeit Murawiew für alle Welt noch unzugänglicher geworden ist, als er es vordem ohnehin schon war."

*** London, 2. Sept. Während England die letzten zehn Jahre über in der glücklichen Lage war, eine lange Reihe direkter und indirekter Steuern zu streichen, ist es keinem seiner Finanzminister in den Sinn gekommen, auch nur eine einzige der bestehenden Luxussteuern zu ermäßigen. Und das mit Recht, denn zusammengenommen werfen sie eine ganz ansehnliche Einnahme ab. Vom Tabak, der kaum mehr in die Gattung der absoluten Luxusartikel gezählt werden kann, soll hier nicht die Rede sein. Aber die Steuer auf Luxushunde allein warf im vorigen Verwaltungsjahre nicht weniger denn 205785 Pfd. St. ab, die auf Luxuspferde 384641 Pf. St., die auf Wagen 340083 Pf. St., auf Bediente 209886 Pf. St., auf Haarbuter (für Dienerschaft) 1103 Pf. St., auf Wappen 60086 Pf. St., auf Gold- und Silbergeschirr 67354 Pf. St., auf Spielkarten 9269 Pf. St und auf Jagdcertificate 128445 Pf. St. Von allen diesen Luxussteuern wird nur Großbritannien betreffen, für Irland gelten sie nicht.

*** Der lange angekündigte Preiskampf zwischen zwei der berühmtesten englischen Boxer, Mace und Goss, ist vor einigen Tagen endlich vor sich gegangen. Die Polizei hatte Wind bekommen und trennte die Kämpfenden, als sie sich eben zur „ernsten That" anschicken. Doch darauf waren die Betheiligten offenbar gefaßt gewesen, denn ohne sich mit der Polizei weiter in eine Discussion einzulassen, fuhren sie mit dem nächsten Eisenbahnzuge 100 (englische) Meilen weiter, wo die Grafschaftspolizei sie nicht erwartet hatte. Dort schlugen sie sich die Augen so lange blau und die Nasen so lange blutig, bis Mace als Sieger anerkannt wurde. Sein Preis bestand in 1000 Pf. St.

*** Aus Paris, 29. August, schreibt man der Wiener „Presse": Nicht nur politisch beschäftigt man sich in Paris mit dem Fürstentage, sondern auch in leichthin sozialer Weise. Die Galavorstellung im Theater und der Ball beim Baron Bethmann zu Frankfurt gaben dazu den Stoff her. Ein Korrespondent des „Journal des Débats", der ob seines wenig zierlichen Französisch, in dem der Brief geschrieben, den Spott manches eingebornen Pariser Feuilletonisten herausgefordert hat, erzählte, daß von Seite des Senats der freien Stadt jedes Zeichen des Beifalls während der Festvorstellung untersagt worden, daß aber der Kaiser von Oesterreich der Erste gewesen, der das Interdikt ignorirte, indem er es war, der dem Fräulein Patti lebhaften Applaus spendete. Auch eines Engländers wird erwähnt, der, nachdem er fruchtlos 100 Pfund für eine Eintrittskarte geboten hatte, einen Choristen bestach und statt diesem in der Eigenschaft eines solchen auf der Szene mitwirkte. Aber kaum vor die Lampen getreten, wird der falsche Demetrius von Chorist erkannt, und nur der Vermittlung des Fräulein Patti sei es gelungen, zu verhindern, daß der britische Eindringling gewaltsam entfernt worden. Ueber den Ball beim Baron Bethmann heißt es, die Fürsten hätten in der Rotunde, wo Dannecker's berühmte „Ariadne" steht, auf den Kaiser gewartet, und erst nach dem Erscheinen dieses Monarchen den Saal betreten; ferner sei die Ankunft eines jeden der Fürsten durch das Klopfen mit einem Stöckchen angezeigt, und nur jene des Kaisers durch Namensruf verkündet worden. Solche Details legen die Journalisten den Pariser vor. Pikantere und dabei wahre Details wissen die Journalisten nicht mitzutheilen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 5 September.

	Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen, Lotterie-Anlehe à 40 fl.	134¼	—
„ „ dito à 25 fl.	38⅛	—
„ „ Darmstadter Bankaction	236	—
Oesterreich, Bankactien	841	—
„ 5% Nationalanlehe von 1854	—	71⅞
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	67⅛
„ 4½% „ „	61⅛	—
„ fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	141
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	83⅞	—
„ 100 Pl. von 1858	143⅛	—
„ 5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern, 3½% Obligationen	97⅛	
„ 4% Jährig „	101⅛	
„ 4½% „jährig „	101⅛	
„ 4½% Obligationen	103⅛	—
„ 5% Obligationen von 1855	—	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	114½	—
„ Ludwigshafen-Berbach	144	—
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	12
Nassau, fl. 25 Loose	38½	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	111¾	—
„ fl. 35 „ von 1845	54⅛	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 fl.	—	89⅛
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56½	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	97⅛	—
„ 4½% „ „		104¾
Frankfurt, Jauns-Actien	310	—
„ 3% Bankactien	136¼	—
„ Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden, Rthlr 100	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kiehling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der Genehmigung der General-Direktion der kgl. Verkehrsanstalten zu München werden

Donnerstag am 10. September 1863 Nachmittags 2 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

die Blitzableiterarbeiten für die Stationsgebäude zu Burgfarnbach, Langenzenn, Hagenkllchach, Emskirchen, Langenfeld und Markt-Bibart, zusammen veranschlagt auf

913 fl. 11 kr.

Es kann nur auf das Ganze, als Ein Akkordobjekt submittirt werden.

Die Caution wird zu 10 Prozent der Akkordsumme festgesetzt.

Bedingnißheft und Kostenanschlag liegen vom 1. September 1863 an im Amtslokale der unterfertigten kgl Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Donnerstag den 10. Sept. 1863 Mittags 12 Uhr bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Emskirchen, am 31. August 1863.

Königl. Bayer. Eisenbahnbau-Section.
Heislainger,
Sektions-Ingenieur.

An der königlich

landwirthschaftlichen Centralschule Weyhenstephan,

ausgestattet mit bedeutender Gutswirthschaft, großer Brauerei rc., wie mit allen sonstigen Attributen einer höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt, beginnt das Studienjahr **am 15. Oktober.** Mit dem 22. October wird die Inscription definitiv geschlossen und können spätere Anmeldungen nicht berücksichtigt werden. Auf bezügliche Anfragen ertheilt Auskunft oder übersendet nach Verlangen Programm und Jahresbericht

der Direktor **Dr. Wentz,**
Weyhenstephan bei Freising,

Am 17. September werde ich meine anwaltschaftliche Thätigkeit eröffnen.

Geschäftszimmer im Hause des Herrn Buchhändler Enke in der Kapuzinerstrasse über 2 Stiegen.

Wolfsthal,
k. Advokat.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg, 5. Septbr. Weizen 17 fl. 36 kr. Korn 11 fl. 59 kr., Gerste 10 fl. 40 kr., Haber 6 fl. 59 kr.

Landshut 4. Septbr. Waizen 18 fl 36 kr., Korn 11 fl. 6 kr., Gerste 10 fl. 44 kr., Haber 6 fl. 12 kr.

Augsburg 4. Sept. Weizen 19 fl. 53 kr., Korn 12 fl. 56 kr, Gerste 11 fl. 4 kr., Haber 6 fl. 1 kr

Börsennachrichten.

Augsburg, 3 Septbr

Königl. bayer. 3½ proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101⅛ B
detto 4½ proz. Obligationen	102½ B
detto 4½ proz. baldj. Oblig.	103⅜ G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100¼ G
Bayer. Ostbahnen	— G
Actien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 G

Frankfurt, 5. Septbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37½ – 38½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 – 57 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48 – 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 – 48 kr.

Wien, 4 Septbr. Oesterr. 5proz. National-A. 83.25. 5proz. Metall 76.30 Lotterie-Anlehensloose 95.25 4proz. von 1854 136. Bank-Actien 799. Oesterr. ung. Credit-Mobilier-Actien 193.20 Nordbahnactien 171 —. Wechselcours: Augsburg 103 Mon 140 London 111 90

Paris, 4. Septbr. 4½pCt. Rente 97.90 3pC Rente 68 90

London, 4 Septbr. 3pCt Consols 93⅛.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 40 kr.
monatlich — fl. 40 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile (Petitzeile) aus Gemeindeblatt oder deren Raum 3 kr.

No. 245 Montag, 7. September. 1863

Deutschland.

München, 6. Sept. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde das wiederholte Urlaubsgesuch des Abg. Oberstaatsanwalt v. Bomhard, der sich bei der Civilprozeß-Commission in Hannover befindet, durch namentliche Abstimmung mit 61 gegen 57 Stimmen abgelehnt. — Hierauf verlas der Abg. Dr. Edel eine Interpellation, die gesetzlichen Bestimmungen über das Biersudwesen betreffend; bekanntlich wurde durch den letzten Landtag der Regierung die Vollmacht ertheilt, versuchsweise den Biertarif außer Wirksamkeit setzen zu können. Ein Gebrauch wurde aber trotz der Klagen der Betheiligten nicht gemacht, und darum die Anfrage: Gedenkt das Ministerium den gegenwärtigen Zustand noch länger fortdauern zu lassen? Der Staatsminister v. Neumayr versprach die Interpellation in einer der nächsten Sitzungen beantworten zu wollen.

Ueber den Bericht des Kommissärs der Kammer der Abg. bei der k. Staatsschuldentilgungs-Anstalt, Grafen v. Hegnenberg, dessen Geschäftsführung in den Jahren 1860—62 betreffend, erstattete der Referent Frhr. v. Pfetten Vortrag und beantragte: der Rechenschaftsbericht sei vollkommen befriedigend befunden worden und es sei Hrn. Grafen v. Hegnenberg-Dux für seine gewissenhafte, pünktliche und einsichtige Geschäftsführung, sowie seinem Ersatzmanne Hrn. Abg. Sedlmayr für die in gleicher Weise geleistete Aushilfe der Dank der Kammer auszusprechen. Dieser wird auch in vollster und anerkennendster Weise von der Kammer einstimmig ausgesprochen. — Hierauf erstattete der Abg. Schlör Vortrag über die Rechnungsnachweisungen der im Budget nicht enthaltenen Staatsfonds für die Jahre 1859—61. Die besonderen Fonds sind nämlich solche Vermögenstheile des Staats, die entweder in Folge gesetzlicher Bestimmung oder vermöge der ihnen gestellten Aufgabe getrennt von dem übrigen Staatsvermögen verwaltet werden, und mit dem Budget entweder gar nicht, oder nur insofern in Verbindung stehen, als für einzelne Fonds Zuschüsse aus den laufenden Einnahmen gegeben werden, aber endlich die Renten eines solchen Fonds zu den übrigen Staatseinnahmen fließen. Von einigem Interesse sind die Bemerkungen des Referenten über die Fonds für momentane Unterstützungen der Funktionäre und deren Relikten. Durch das Budget wurden 20,000 fl. verfügbar gestellt und diese wurden 1859|60 vertheilt an 1064 und 1860|61 an 1105 Personen. Es drängt sich hier wieder die Ueberzeugung auf, daß unsere Gehaltsverhältnisse einer neuen und den gänzlich veränderten Lebensverhältnissen entsprechenden Regelung bedürfen, und kann nicht verhehlt werden, daß besonders die Verwendungen aus den Mitteln des allgemeinen Unterstützungsfonds hauptsächlich dazu dienen, Beamten, deren Gehalt nicht ausreicht für den Unterhalt und die Erziehung ihrer Kinder, oder Beamtenswittwen, die in der gleichen Lage sind, einige Erleichterung zu gewähren. Gerade weil die Mittel des Fonds aber bei Weitem nicht ausreichen, alle Beamten, die sich in gleicher Lage befinden, zu unterstützen, ist die Gehaltsfrage nur eine um so dringlichere, und es wird dann, wenn sie einmal principiell geordnet ist, viel leichter sein, die wirklich Unterstützungsbedürftigen auszuscheiden, weil dann nur mehr außerordentliche Nebenumstände einen Anspruch auf Unterstützung begründen können, während jetzt die gewöhnlichen Verhältnisse eine solche schon als höchst wünschenswerth erscheinen lassen. —

Der Ausschußantrag: 1) Es sei den Nachweisungen über die Specialfonds in den Jahren 1859|61 die Anerkennung zu ertheilen; 2) Es sei an Se. Majestät die Bitte zu stellen, die Hinübergabe des Fonds zur Begründung und Dotation einer Pensionsanstalt für staatsdienerschaftliche Wittwen und Waisen an den allgemeinen Unterstützungsfond für Staatsdiener und deren Relikten anordnen zu wollen; 3) ferner die Bitte, die noch bestehenden Vorschüsse aus dem Dispositionsfonde für allgemeine Staatsanstalten aus der II Finanzperiode an den Industriebenfond überweisen zu wollen, und endlich 4) es sei die Staatsregierung zu bitten, eventuell zu ermächtigen, die Staatspapiere des Staatsgefällablösungsfonds, soweit zulässig, zu erheben, resp. zu veräußern und den Erlös derselben zur Heimzahlung der neuen Schuld zu verwenden. Sämmtliche Anträge wurden angenommen.

Ueber die Nachweisungen der Einnahmen lieferte der Referent Rebenack ein umfassendes Referat, und beantragte Namens des Ausschusses: es sei den vorgelegten Nachweisungen der Rechnungen über die Staatseinnahmen in den Jahren 1859.61 die Anerkennung und Zustimmung zu ertheilen. Die Nettoeinnahme an Grundsteuer war 1860|61 6,360,313 fl., an Haussteuer 808,746 fl., Gewerbsteuer 1,245,764 fl., Kapitalrentensteuer 567,988 fl. Einkommensteuer 263,089 fl. An Taxen würden gegen den Budgetansatz circa eine Million mehr eingenommen, nämlich 4,734,375 fl. an Stempelgefällen 1,320,422 fl., Malzaufschlag 6,455,792 fl., Zollgefälle 5,887,752 fl., Staatsregalien u. Anstalten 10,632,467 fl. (gegen den Budgetansatz mehr um 3,019,580 fl.), Lotto 2,855,621 fl., Gesetz- und Regierungsblatt 9909 fl., übrige Regalien 31,979 fl., Staatsdomänen, 9,810,058 fl., besondere Abgaben 31,099 fl., übrige Einnahmen 299,592 fl., darunter die Rente aus der Nürnberger Bank mit 96,233 fl., Militäranlehen 360,000 fl. — also Gesammtbetrag aller Einnahmen für 1860|61 48,877,463 fl., dazu der Bestand der Vorjahre mit 20,652,072 fl. Die Ausgaben betrugen 55,194,259 fl., ging also ein Aktivrest von 7,103,656 fl. auf 1861|62 über. Der Referent schließt seinen Vortrag mit dem traurigen Kapitel „Kassadefecte"; diese betrugen 1858|59 44,021 fl. und sind jetzt auf 109,193 fl. gestiegen (Taxbeamte Greyner zu Landau a.J. mit 3696 fl. Rentbeamte Maier zu Riedenburg mit 17,412 fl., Rentbeamte Dexl zu Waldsassen mit 28,076 fl., Rentbeamte Schinabeck zu Hilpoltstein mit 19,041 fl). Aus diesen schweren Summen dürfte, sagt Referent, mit aller Gewißheit zu schließen sein, daß die Defekte nicht plötzlich entstanden, nicht in kurzer Zeit angewachsen, daß sie vielmehr die Frucht einer langjährigen Nichtüberwachung der Kassabeamten sind, — daß Amtsvisitationen gar nicht oder in höchst oberflächlicher Weise vorgenommen wurden, durch Beamte oder Funktionäre, welchen der Wille oder das Wissen und die Kraft zu einer gründlichen Untersuchung abging. Referent bezweifelt keinen Augenblick, daß Seitens des gegenwärtigen Finanzministeriums die geeigneten Weisungen ergangen sind, und strenge gehandhabt werden, um ein weiteres Anschwellen der Defektenliste zu verhüten.

In der Diskussion sprach sich Dr. Arnheim gegen eine solche Anwendung des Taxgesetzes aus, daß Aktiengesellschaften angehalten werden, von der Kapitalssumme Taxen und Gradationsstempel zu zahlen, und dies blos darum, weil das Handelsgesetzbuch vorschreibt, daß notarielle Urkunde über das Statut verfaßt werden muß. Dies unterscheide sich aber himmelweit von einem andern Vertrage, aus dem der Staat mit Recht Taxen fordere; denn jenes sei nur eine Norm für die Mitglieder der Gesellschaft. So habe eine Gesellschaft, die eine Spinnerei mit 750,000 fl. Kosten errichtete, an Taxen und Stempeln c. 8000 fl. zahlen müssen; in diesem Sinne habe das Handelsgesetzbuch diese betreffende Bestimmung gewiß nicht gefaßt. Schließlich bittet der Redner die Regierung, in ihren Instruktionen den Notaren eine Weisung zu geben, Verträge von Aktiengesellschaften in anderer Weise zu behandeln. Der Abg. Schlör glaubt, daß nach dem Wortlaut des Gesetzes dieser Mißstand nicht zu ändern ist. Der Ministerialkommissär Frhr. v. Lobkowitz erklärt, daß auch vor der Einführung des Handelsgesetzbuches von Aktiengesellschaften Taxen und Stempel gefordert wurden. Es sei übrigens schwer, über diesen Gegenstand zu sprechen, weil es bei jedem Falle darauf ankommt, wie der Akt redigirt ist, ob der Inhalt oder nur die Unterschrift bestätigt wird. Frhr. v. Lerchenfeld erwiderte lebhaft: Das ist's eben, daß, wenn nur irgend eine Summe in einer Urkunde genannt ist, die Taxe auch schon da ist, gleichviel, welcher Natur dieselbe ist. Bei einem Aktienunternehmen tritt keine Besitzveränderung, keine Hinübergabe im strengen Sinne ein, denn der Actionär bleibt ja Eigenthümer, und darum kann man diese Art von Gesellschaftsverträgen nicht nach dem Taxgesetz behandeln. Ebenso spricht er sich gegen die Taxirung des Nachlasses bei überlebenden Ehegatten aus, die Miteigenthümer waren. Der Abg. Windisch deckte noch eine Manier auf, wie Taxen erhoben werden; in Oberfranken besteht noch die Einrichtung, daß gewisse Grundstücke, auf deren Nutznießung Mehrere ein Anrecht haben, alljährlich in den ganzen Genuß eines Einzelnen treten, somit ein fortdauernder Wechsel stattfindet; auch von dieser Art der Besitzveränderung werden Taxen beansprucht. Bei den folgenden Kapiteln erklärte sich Frhr. v. Lerchenfeld wiederholt für den Verkauf des Staatsgutes Schleißheim und sprach seine Ueberzeugung bezüglich Kissingen dahin aus, daß wenn die Soole für den Badbetrieb verwendet werde, ein größerer Gewinn herausschaue, als bei der Salzerzeugnng. Nachdem noch der Abg. Bischof den Wunsch ausgesprochen, daß zweiprozentige Nürnberger Bankscheine bei Staatsanlehen an Zahlungsstatt von der Staatsschuldentilgungskasse angenommen werden möchten, und von der Regierung Berücksichtigung dieses Wunsches zugesichert wurde, wurde der Ausschußantrag einstimmig angenommen.

In der gestrigen, nur eine Viertelstunde dauernden Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde beschlossen, Hrn. Reichsrath von Bayer nicht nur die Befriedigung über seinen Rechenschaftsbericht als Staatsschuldentilgungskommissär, sondern auch den Dank für

seine mühevolle, umfassende und gewissenhafte Geschäftsführung auszudrücken. Dem Finanzministerium sprachen die beiden HH. Präsidenten Dank aus für die Ordnung im Staatshaushalt und dafür daß so viele Kapitalien heimgezahlt wurden. — Die Beschwerden des Ludwig und Ed. Sachenbacher wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte wurden als unbegründet erachtet.

— Dem Vernehmen nach beantragt der Referent der Reichsräthe über den Beschluß der Abgeordneten wegen Abkürzung der Finanzperioden, Hr. v. Riethhammer, Nichtzustimmung aus formellen Gründen, (wegen der Art der Geschäftsbehandlung des Antrages), jedoch mit dem ausdrücklichen Beisatze, daß er materiell das Verlangen für begründet erachte.

Bis auf die Abgeordneten Dr. Edel, Dr. Barth und Dr. Völk, welche schon in den früheren Landtagen dem Gesetzgebungsausschuß angehörten, sind alle übrigen Mitglieder des Gesetzgebungsausschusses (nämlich Appellationsgerichtspräsident v. Neumayr, Umbscheiden, Dr. Pözl, Bezirksgerichtsrath Franz, Bezirksgerichtsrath Schmitt, Dr. Arnheim) neu. Die HH. Graf von Hegnenberg und Frhr. v. Lerchenfeld wurde auf ihren besonderen Wunsch nicht wieder gewählt. — Ueber die Sitzung des zweiten Ausschusses der Kammer der Abgeordneten, in welcher das Kreditgesetz für die Armee berathen wurde; vernimmt man noch, daß die Erklärungen, welche der neue Hr. Kriegsminister, Oberst Lutz, abgab, die sämmtlichen Ausschußmitglieder in vollstem Maße befriedigte und viel dazu beitrug, daß der modifizirte Gesetzentwurf im Ausschuß mit Einstimmigkeit zur Annahme gelangte. Der Hr. Kriegsminister soll auch seine Zustimmung zu der vom Ausschuß beschlossenen Modifikation bereits erklärt haben.

Am Montag wird die Bundesinspektion in Ingolstadt und am Mittwoch auf dem Lechfelde abgehalten werden. Die Hauptmanöver werden im Lechfelde am Mittwoch und Donnerstag und der Rückmarsch der dortigen Truppen in ihre Garnisonen am Freitag stattfinden.

Würzburg, 6. Sept. Dem Vernehmen nach werden sich nächsten Donnerstag den 10. d. die Vorstände der verschiedenen katholischen Gesellenvereine zu einer gemeinschaftlichen Besprechung dahier einfinden.

Darmstadt, 4. Sept. In der letzten Sitzung des hiesigen großdeutschen Reformvereins wurde beschlossen, aus Veranlassung der Schlußannahme der Reformacte in der letzten Sitzung des Fürstencongresses, Dankadressen an den Kaiser von Oesterreich und den Großherzog zu richten.

Bremen, 2. Sept. In der heutigen Sitzung der Bürgerschaft wurden zur Feier des 18. Oktober die von der betreffenden Deputation beantragten Kosten von 5000 Thlr. genehmigt.

Nordhausen, 3. Sept. Auf den Antrag des Magistrats, für einen Vertreter der Stadt im Herrenhause die Repräsentationskosten mit jährlich 400 Thlrn. zu gewähren, da sich kein Magistratsmitglied finde, diese Sendung ohne Diäten zu übernehmen, es aber doch wünschenswerth sei, das der Stadt von dem Könige verliehene Repräsentationsrecht auszuüben, erklärte die Versammlung der Stadtverordneten in der Sitzung vom 31. August, bei ihrem in dieser Angelegenheit früher in der Sitzung vom 16. Februar bei Feststellung des städtischen Etats fürs laufende Jahr gefaßten Beschlusse, der dahin ging, nach dem Mai dieses Jahres, dem Ablauf der Dienst- und Vertretungsperiode des Stadtraths Mohring — unter den obwaltenden Umständen das Herrenhaus nicht zu beschicken und die Diäten für ein Herrenhausmitglied nicht zu bewilligen — lediglich beharren zu wollen.

Posen, 5. Sept. In Folge einer Requisition des Staatsgerichtshofs in Berlin wurden gestern früh sämmtliche Acten und Schriftstücke des „landwirthschaftlichen Centralvereins für das Herzogthum Posen" durch Polizeibeamte in der Wohnung des Rittergutsbesitzers v. Mroziński, welcher Secretär des Vereins ist, in Beschlag genommen und nach Berlin geschickt. Es scheint demnach, daß der nur aus Polen bestehende Verein sich mehr mit Politik als mit Landwirthschaft beschäftigt habe. — In der vorigen Nacht machten die im Kernwerk unserer Festung zahlreich inhaftirten polnischen Insurgenten einen Fluchtversuch; sie wurden aber beim Durchbrechen einer Mauer von einer Patrouille überrascht und an der Ausführung ihres Vorhabens verhindert.

Wien, 3. Sept. Der Reichsrath wird allem Anscheine nach am 15. d. M. mit einer auf die Frankfurter Ereignisse bezüglichen Demonstration eröffnet, und vermuthlich wird dem Parlamente in Form einer Botschaft Mittheilung über die Ergebnisse des Frankfurter Tages gemacht werden. Vielleicht wird dem Reichsrathe die Vorlage eines Einführungsgesetzes der Reformacte vorgelegt werden; jedenfalls wird die Regierung bei der Feststellung der Punkte, die noch mit der österreichischen Verfassung in Einklang zu bringen sind, die Mitwirkung des Reichsrathes eintreten lassen. Auch den Landtagen der österreichischen Bundesländer, welche also im Bundesabgeordnetenhause vertreten sein werden, dürfte Gelegenheit gegeben werden, sich auszusprechen.

In Betreff der Wahlen zur Bundesabgeordnetenversammlung wird ein Vermittlungsvorschlag zwischen directen und indirecten Wahlen vielfach besprochen. Dieser Vorschlag geht nemlich dahin, die Wahlen von der Bevölkerung aus den Landtagen nach den Curien vornehmen zu lassen, so daß jeder Wahlberechtigte auch Wähler für das Bundesabgeordnetenhaus wäre, jedoch nur Mitglieder des Landtages auf seinem Wahlzettel zu verzeichnen hätte.

Aus Lemberg, 2. Sept., schreibt man der „Oesterr. Ztg.": Das gestern Mittags berufene letzte Konzilium hat die positive Erklärung abgegeben, daß Smolka mit dem Leben davonkommen wird, und die gefährlichste Zeit bereits überstanden ist. (Uebrigens war es gleichfalls ein Korresp. der „Oesterr. Ztg.", der sogleich den Tod Smolkas gemeldet hat.) Die außerordentliche Theilnahme, die fortwährenden Besuche, die Smolka erhält, beweisen deutlich, daß er trotz alledem, was seine Feinde über ihn ausposaunen, dennoch von der gemäßigten Partei geschätzt und geachtet ist.

Großbritannien.

London, 2. Sept. Die russisch-polnische Reichsverfassung, die seit ein paar Tagen in den hiesigen Zeitungstelegrammen aus Paris figurirt, erscheint den liberalen Polenfreunden als ein diplomatisches Gaukelspiel. Die Times dagegen hält die Nachricht nicht für so unwahrscheinlich und geht mit lebhafter Befriedigung auf den Gedanken ein, die Polenfrage zum Schweigen zu bringen und den Aufständischen, sei es durch eine aufrichtige oder blos papierene Octroyirung, jeden Anspruch auf die Sympathieen Westeuropas abzuschneiden. — Vor 8 Tagen war auf Befehl der Admiralität eine Kriegsschaluppe nach der irischen Küste entsandt worden, um sich nach dem konföderirten Kreuzer Florida „umzusehen", welcher im irischen Kanal mehrere nordstaatliche Schiffe abgefangen und sich einen kaum weniger gefürchteten Namen, als der berüchtigte Alabama, erworben hat. Die Schaluppe ist gestern unverrichteter Sache zurückgekommen. Der Florida ist nach Brest entkommen.

Die katholischen Bischöfe haben bei ihrer letzten Dubliner Conferenz den Beschluß gefaßt, die dortige Universität zu vollenden, und zu diesem Zwecke ein Gebäude mit einem Kostenaufwande von 100,000 Pfd. St. zu errichten. Sie hoffen, diese Summe durch freiwillige Beiträge in Großbritannien, Amerika und Australien binnen 5 Jahren aufzutreiben.

Frankreich.

Paris, 3. Sept. Die Petition der Pariser Arbeiter zu Gunsten Polens ist von einem Herrn Bidal, Hemdenmacher, Herrn Mocquard zur Uebergabe an den Kaiser zugestellt. Hr Bidal erhielt aus dem kaiserl. Cabinet nachstehendes, ziemlich kühl und neutral gehaltenes Schreiben, aus dem Palaste von St. Cloud vom 19. August datirt: „Mein Herr! Ich habe es mir angelegen sein lassen, dem Kaiser die von den Pariser Arbeitern, 6467 an der Zahl, unterzeichnete Petition zu überreichen, und ersuche Sie, dies den Delegirten, welche mit Ihnen den Brief vom 15. Aug. unterzeichnet haben, mittheilen zu wollen. Genehmigen Sie u. s. w. Der Senator, Secretär des Kaisers und Kabinetschef Mocquard.

Paris, 4. Sept. Der Moniteur enthält folgende, bei der schon bestehenden Spannung zwischen den freien Staaten und den Tuilerien vielleicht folgenreich werdende Note: „Das unter conföderirter Flagge fahrende gemischte Korsarenschiff „Florida" ist in Brest mit dem Ansuchen eingelaufen, einen Leck in seinem Rumpf und einige Beschädigungen, welche seine Maschine unbrauchbar gemacht, ausbessern zu dürfen. Der diesem Schiff zu gewährende Empfang mußte den gewöhnlichen völkerrechtlichen Grundsätzen gemäß sein. Von Anbeginn des Kriegs in den Vereinigten Staaten an hat die kaiserliche Regierung, in Uebereinstimmung mit andern Mächten, den Conföderirten den Charakter einer kriegführenden Partei zuerkannt. Gleichzeitig hat sie durch eine am 11. Juni 1861 im Moniteur erschienene Erklärung ihre Absicht kundgegeben, zwischen beiden Parteien eine strenge Neutralität zu bewahren. Nun aber besagt in ähnlichen Fällen das Recht wie die Pflicht der Neutralen, unter der Voraussetzung vollständiger Unparteilichkeit, den Schiffen der kriegführenden Theile zu gestatten, sich die nothwendigen Mittel, nicht zum Kampf, sondern zur Fahrt zu verschaffen. Es wurde also verfügt, daß der Florida gestattet werden soll, sich durch Vermittlung eines Mäklers und in Gemäßheit des Tarifs, alles was zur Erhaltung der Seetüchtigkeit nothwendig ist, zu verschaffen, ohne daß sie deßhalb ermächtigt worden wäre, irgendwelche Ankäufe zur Vermehrung ihres Kriegsmaterials zu machen."

Merkwürdig ist es, welchen Sturm die Ahnung, daß ein einiges Deutschland entstehen könnte, hervorgerufen hat. Die hiesigen Blätter waren und sind zum Theil noch ganz außer sich darüber. Komisch in dieser Beziehung macht sich Italien, d. h. die turiner Regierung, die von Einsprache gegen die Vorgänge in Deutschland träumt und in einem Rundschreiben dagegen protestirt, daß Deutschland seine Beziehungen zum Auslande ändern wolle. — Heute war Ministerrath in St. Cloud. Man soll sich mit dem Vertrage beschäftigt haben, den Dänemark mit Schweden abgeschlossen hat. Der Moniteur soll nun doch die Noten wegen Polen morgen oder übermorgen bringen.

Die „France", das Organ des Hrn. Drouin de Lhuys, sagt heute:

Es scheint gewiß, daß die altrussische Partei es versucht, die Regierung von St. Petersburg von der liberalen Richtung, die sie einzuschlagen geneigt ist, abwendig zu machen. Wenn der Einfluß dieser Partei siegen würde über die edelmüthigen Absichten, welche man dem Kaiser Alexander zuschreibt, so wäre dies ein tief bedauerliches Ereigniß.

Nach dieser Apostrophe an die Petersburger Regierung wendet sich die France zu den Polen und fährt fort:

Unseligerweise hat die russische Widerstandspartei ihren Stützpunkt in der Aufreizung der Kriegspartei in Frankreich und England. Anstatt dem Kaiser Alexander zurufen: Muth! Muth! entmuthigt und bekämpft sie ihn. Jeden Tag meldet sie laut, daß Nichts die Polen entwaffnen, keine Concession angenommen werden wird; Alles oder Nichts! . . . Jene, welche den Polen rathen, auf keine Transaction einzugehen, lieber dem Märtyrerthum und dem Tod entgegen zu gehen, sind eben so verantwortlich für das vergossene Blut wie Jene, welche dem Czaren rathen, keine Concession zu machen. . . . Was den Kaiser Alexander betrifft, so können wir nicht denken, daß er auf seine liberalen Absichten verzichten werde, wäre es der Fall, so würde sich Rußland mehr als je von Europa trennen und die einen Augenblick beschwichtigten Complicationen würden in ihrem ganzen Ernste neu auftauchen.

In einer so eben erschienenen anonymen Broschüre: „Frankreich, Mexico und die conföderirten Staaten," aus welcher heute alle offiziösen Journale Auszüge bringen, wird eine sofortige Anerkennung der Südstaaten durch Frankreich empfohlen:

„Das eigene Interesse Frankreichs schließt die Broschüre, ist jenem des Südens entsprechend. England wird thun, was wir thun werden, es wird den Süden anerkennen. Wenn der Norden Amerikas auf dem nutzlosen Kampf beharren und dieser Convention nicht beitreten wird, so würde nöthigenfalls die Kriegsmarine Frankreichs ein Argument sein, um seine diplomatischen Schritte zu unterstützen."

Italien.

Turin, 2. Sept. Die Kammern sollen bereits in der Mitte des October wieder zusammentreten, da Minghetti bis zum Schlusse des Jahres die sämmtlichen Finanzgesetze durchzubringen wünscht. — Man bereitet eine Ausstellung von den in Italien cultivirten Baumwoll-Sorten vor.

Die Regierung hat, wie das Diritto vernimmt, beschlossen, die Unterstützung, welche seither die polnischen Flüchtlinge empfingen und die sich auf 1 Fr. beliefen, auf 50 Cent. herabzusetzen.

Das „Dovere" veröffentlicht einen vom 18. August datirten Brief Mazzin's, in welchem dieser verlangt, daß sein Name mit unter die Adresse Garibaldis an Lincoln gesetzt werde. Die Freiheit der Weißen, heißt es in dem Schreiben, habe weder Berechtigung noch sichere Aussicht, zu triumphiren, wenn man nicht an dem Principe, welches die Freiheit der Schwarzen fordere, mit anderen Worten: wenn man nicht an Gott, dem Vater aller Menschen, festhalte.

Die „Italie" meldet: Herr Visconti Venosta, Minister des Auswärtigen in Turin, habe über den Frankfurter Congreß ein Rundschreiben an die diplomatischen Vertreter der Turiner Regierung im Auslande ergehen lassen.

Die „Patrie" glaubt in Bezug auf den angeblichen Protest der italienischen Regierung gegen die Beschlüsse des Fürstencongresses in Frankfurt, das italienische Cabinet würde sich darauf beschränken, ein Circular an seine Repräsentanten im Ausland zu erlassen; in diesem Circulare würde der Minister des Auswärtigen seine allgemeinen Absichten über den Reform-Entwurf Oesterreichs aussprechen und, indem er den freisinnigen Bestrebungen Deutschlands seine Anerkennung zollen würde, nur für den Fall Vorbehalte machen, daß durch die Reorganisation des Bundes die internationalen Verhältnisse der deutschen Staaten zum Auslande verändert werden sollten.

Das zu Palermo erscheinende gemäßigte Blatt Precursore gibt von den Zuständen Siziliens folgende Schilderung: „Wir sind gegenwärtig in einer recht traurigen Lage, denn es fehlt nichts, daß wir nicht sagen könnten, wir leben in einem Zustand permanenter Gewaltthat. Diebstähle ohne Grenzen, Sequestrationen von Personen, Todtschläge sind die täglichen Genüsse unseres Lebens. Vorgestern allein wurden in der Umgegend der Stadt nicht weniger als fünf Personen sequestrirt und theure Lösegelder auf dieselben gesetzt." Wenn bei solchen Zuständen Etwas noch in Staunen setzen kann, so ist es doch gewiß der Umstand, daß die schwer Benachtheiligten nicht einmal mehr den Muth der Klage haben. Darüber schreibt das offizielle Journal von Sicilien wie folgt: „Am Abend des 24. August kehrte Philipp Pecoraro aus Carini in den Schooß seiner Familie zurück, nachdem er, wie es allgemein hieß, am 17. August von Uebelthätern gefangen genommen war. Er sowohl als seine Verwandten, läugnen vor der Obrigkeit absolut diese Thatsache, sondern geben vielmehr an, daß er sich während dieser Zeit Geschäfte halber auf dem Lande aufgehalten habe. An demselben Tage kam auch ein gewisser Demetri Saverio von Monreale wieder zu seiner Familie zurück, nachdem er zwölf Tage von den Räubern zurückgehalten worden war. Auch dieser Beschädigte, sowie seine Verwandten weigerten sich, der Behörde irgend welche Auskunft zu geben."

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 2. Sept., schreibt man der Ostf.-Ztg.. Die Nachricht von den schweren Niederlagen, welche die Insurgenten in den letzten acht Tagen im Lublinschen und Radomschen erlitten, haben auf die Anhänger der Revolution einen sehr niederschlagenden Eindruck hervorgebracht Selbst die enragirtesten Patrioten verhehlen sich nicht mehr, daß es den mit so ungeheurem Geldaufwande zusammengebrachten Insurgentenabtheilungen unmöglich sein wird, sich noch lange gegen die Russen zu behaupten, und und indem sie überzeugt sind, daß der Aufstand den Winter nicht überdauern wird, klagen sie laut die französische Politik an, die dem polnischen Adel so viel Versprechungen gemacht habe und ihn jetzt im Stich lasse. Die neuerdings wieder verbreitete Nachricht, daß die Bauern sich immer zahlreicher an der Insurrektion betheiligen und dieselbe auch mit Geld unterstützen, ist heute eben so unwahr wie früher. Im allgemeinen verharren die Bauern entschieden in ihrer Passivität, oder, wo sie durch den Terrorismus der Revolutions-Tribunale nicht zu sehr eingeschüchtert sind, in ihrem offenen Widerstande gegen die Insurrektion. Einzelne Ausnahmen sind ohne alle Bedeutung.

Von der polnischen Grenze, 4. Sept. Ueber die Niederlage des Insurgentengenerals Taczanowski liegt aus authentischer Quelle ein ausführlicher Bericht vor, aus dem wir Nachstehendes entnehmen. Das Taczanowski'sche Corps, die besten Soldaten der Aufständischen, war 1300 Mann stark, 800 Uhlanen und 500 Schützen zählend. Die frühere Angabe, wonach er 2000 Cavalleristen und eine zahlreiche Infanterie unter sich haben sollte, war demnach stark übertrieben. Sein Versuch, sich dem Centralcorps im Lublinschen anzuschließen, war mißlungen uno er von den Russen zurückgedrängt worden. Er zog sich wieder in die Gegend von Czenstochau. Hier wurde er nun von weit überlegenen russischen Streitkräften, die gleichzeitig von drei verschiedenen Seiten gegen ihn vorrückten, angegriffen und es kam zu einem äußerst blutigen Kampf, da beide Parteien mit der äußersten Erbitterung fochten. Die polnischen Uhlanen wurden durch die Kartätschen der Russen in Unordnung gebracht und darauf erfolgte eine totale Niederlage der Insurgenten. Die Hälfte der Uhlanen fiel, eine Anzahl wurde gefangen genommen und nur kleine Abtheilungen zu 10 bis 15 Mann retteten sich durch die Flucht. Der Bericht nennt das Gefecht eine wilde Jagd und läßt noch 300 von den Schützen den Kampfplatz bedecken. Taczanowski selbst soll über die Grenze entkommen sein. — Alle Nachrichten aus dem Königreich Polen lauten höchst betrübend; auch haben die beiderseitigen Hinrichtungen aufs neue ihren Anfang genommen. Alle Gemäßigten sehnen sich nach dem Ende des Aufstandes; allein die herrschende Partei der Polen ist gegen alle Transactionen.

Warschau, 4. Sept. General Annenkoff hat ein Telegramm aus Kiew vom 3. ds. überschickt, welches meldet, daß die vollkommenste Ruhe in Podolien und der Ukraine, sowie in allen seiner Verwaltung unterstellten Provinzen herrscht.

Der Insurgentenführer Kruk hat ein offenes Sendschreiben an die Bürger Polens erlassen, worin er sie dringend auffordert, Waffen und Munition für die kämpfenden Brüder zu beschaffen und sich bitter über die Sorglosigkeit des Landes in dieser Hinsicht beklagt. Bei der jüngsten Affaire siegten nach seiner Versicherung die Russen nur deswegen, weil die Insurgenten nur auf drei Schüsse Patronen hatten.

Amerika.

Der New-York „Herald" dringt darauf, starke Heeresabtheilungen von den Armeen Grants und Banks durch Texas nach dem gegenüber von Matamoras gelegenen Rio Grande zu entsenden, um einer eventuellen Coalition des Kaisers L. Napoleon mit den Conföderirten, oder einem Versuch desselben, Texas mit Mexico zu vereinigen, entgegenzuwirken. — Von General Maury ist in Mobile eine Ordre veröffentlicht worden, daß alle dort Angesiedelten, die Fremden mit eingeschlossen, der Loosaushebung unterworfen sind. — Ein Mitglied der Legislatur von Nord-Carolina erklärt in einem offenen Brief, daß seiner Meinung nach vier Fünftel des genannten Staats unter jeder Bedingung zum Frieden geneigt seien, vorausgesetzt, daß die Bedingungen nicht geradezu erniedrigend wären. Sie hätten alle Hoffnung auf einen erfolgreichen Widerstand aufgegeben, und würden gern einen Compromiß eingehen, wenn dem Süden nur das Recht der Sklaverei unverkümmert gewahrt bliebe. Diesen Compromiß zu Stande zu bringen, schlägt er einen sechsmonatlichen Waffenstillstand und eine Delegirtenversammlung des Nordens und des Südens vor. — Die New-York „Times" und andere Blätter fahren in ihren heftigen Angriffen gegen England fort.

Mexico.

Die „France" gibt Nachricht über die von den Notabeln Mexico's an den Erzherzog Maximilian abgesandte Deputation. Dieselbe besteht aus acht Personen, deren drei sich bereits in Paris befinden, nämlich: Hr. Gutterez de Estroda, Präsident; Jose Maria Hidalgo und Antonio Escandon. Die übrigen fünf sind am 16. August von Vera-Cruz abgereist und werden am 16. d. in Saint-Nazaire anlangen. Am 20. August wird sich die Deputation von Paris nach dem Schlosse Miramare bei Triest zum Erzherzoge begeben, um ihm das offizielle Decret der Notabeln zu überbringen und ihn die Krone von Mexico anzutragen. Wenn er annimmt, so wird man ihn ersuchen, ohne Säumen nach Mexico zu kommen, da man es für äußerst wichtig hält, daß er spätestens vom 1. Januar an die Zügel der Regierung ergreift. Man setzt augenblicklich eine mexikanische Fregatte in Stand, der man den Namen „Notre Dame de Guadelupa" gegeben hat, und welche im Oktober nach Triest abgehen wird, um sich dem Erzherzoge zur Verfügung zu stellen.

Gerichtssaal.

Am 1. Sept. wurde zu Amberg, seitdem vom Schwurgerichtshofe der Oberpfalz das neue Strafgesetzbuch angewendet wird, die strengste Strafe, nemlich Zuchthaus von 18 Jahren ausgesprochen und zwar gegen den 19jährigen Häuslerssohn Ludwig Eisenhofer von Fronau, Landg. Roding, wegen Todschlags und Nothzucht. Derselbe hatte eine halbblödsinnige und krüppelhafte Frauensperson von 43 Jahren erschlagen. Das ganze gegenwärtige Schwurgericht ist leider nur zu reich an grassen Fällen, besonders Unzuchts-Delikten. Der vorliegende Fall weder rechtlich noch faktisch besonders interessant, ist blos gräßlich, doch dürfte er eine gute Lehre geben. Er führt uns nemlich wieder das allgemeine Gebrechen der Oberpfalz — den Mangel einer guten Schul-Bildung vor Augen. Ludwig Eisenhofer war ein äußerst schlechter Schulbesucher, der auch gar nichts gelernt hat und zudem ein boshafter Mensch und, wie man sagt, ein Thierquäler. Es ist wahrlich nicht nothwendig, daß man sich in Eingaben an die Kammer um Aufhebung des schrecklichen siebenten Werktagschuljahres überstürzte.

Vermischtes.

*** Aschaffenburg, 5. Sept. Als eine Warnung für Eltern möge ihnen ein Unglücksfall dienen, der sich vorgestern in einem benachbarten Dorf ereignete. In einer Wohnung war zur Vertreibung der Fliegen ein Teller mit sogenanntem Fliegengift aufgestellt worden. Ein vierjähriges Knäbchen genoß davon und war einige Stunden darnach eine Leiche.

*** Wir lesen im Schweizer „Handels-Courier": Bei der Centralbahnstation Derendingen wartet seit einiger Zeit täglich ein blinder Passagier den Zug ab, um ihn meist bis Selzach zu begleiten. Es ist ein Lerchenfalke, der auf die durch das Geräusch des Zuges aufgeschreckten Vögel längs der Bahn Jagd macht, auf dieselben losstürzt und sie dann behaglich verspeist. Während des Halts in Solothurn fliegt er regelmäßig auf einen Baum der Festungswerke und verbirgt sich da, vermuthlich um allen unbequemen Nachfragen der Polizei und der Jäger nach seinem Treiben auszuweichen. Sobald sich jedoch der Zug wieder in Bewegung setzt, ist auch Jäger Falke wieder da und fährt mit.

*** Man stellt gegenwärtig in Paris Versuche an mit einem neuen Systeme von Omnibus, Bitricycle genannt. Der Bitricycle hat drei Paralleiräder vorn und drei hinten und kann 52 Personen aufnehmen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Frankfurt, 4. Sept. Die begonnene Herbstmesse läßt sich nur sehr mittelmäßig an und es sind viel mehr Verkäufer als Käufer zu sehen, obschon auch erstere abnehmen. Wollenwaaren wollen nicht ziehen, weil die Lager noch versehen sind und der Winterbedarf sich noch nicht erkennen läßt. Dagegen gingen Tücher und Shawls, besonders Neuigkeiten, besser. Buckskins sind zu hoch gehalten. Neue Hosenstoffe zogen besser ab. Baumwollen- und Halbwollenstoffe fanden bloß zu den alten mäßigeren Preisen Absatz, für die meisten Sorten waren die Preise zu hoch. Englische und sächsische Kleiderstoffe in den neumodischen Farben, schottische Muster und solche mit kleinen Dessins waren ziemlich gangbar. Leinen fand wenig Absatz, dagegen war zu wenig Halbleinen da. Seidenwaaren blieben fast ganz unbeachtet. Gestrickte Wollen- und Baumwollwaaren fanden leicht Absatz. Die sonstigen Verkäufer haben bis jetzt noch weniger zu thun gehabt. Die Ledermesse wird voraussichtlich einen Aufschlag bringen, da die Zufuhren nicht stark sind. Was bis jetzt von Sohlleder verkauft wurde, erzielte 4 — 6 Thlr. mehr.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 5 September.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132¼	—
„ „	ditto à 25 fl.	38⅝	—
„ „	Darmstädter Bankactien	235	—
Oesterreich,	Bankactien	811	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	71⅞
„	5% Metalliques-Obligationen	—	67⅛
„	4½% „ „	61⅛	—
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	—	141
„	4% fl. 250 Loose von 1854	83¼	—
„	100 PL von 1858	143¾	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	97⅛	—
„	4% 1jährig „	101⅛	
„	4½% 5jährig „	101¼	
„	4½% Obligationen	103⅛	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	114¼	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	144	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	12
Nassau,	fl. 25 Loose	38½	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	111¾	—
„	fl. 35 „ von 1845	54⅝	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89½
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97⅞	—
„	4½% „ „	—	104¼

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am Marplatze ist zu haben:
Missale Romanum. Folio. **Neue Ausgabe** in Roth- und Schwarzdruck. Preis fl. 11. —

[3,2] Bekanntmachung.

Die Inskription an der hiesigen
Landwirthschafts-, Gewerb- und Handels-Schule
für das Schuljahr 1863/64 findet vom
Donnerstag den 15. Oktober bis Samstag den 17. Oktober l. J.
statt, worauf am
Montag den 19. Oktober l. J.
die Aufnahms- und Nachprüfungen beginnen.

Die bereits inskribirten Schüler der Anstalt, welche eine Nachprüfung nicht zu bestehen haben, haben sich am
Dienstag den 20. Oktober l. J.
zu sistiren, da der Gesammt-Unterricht für alle Kurse am
Mittwoch den 21. Oktober l. J. früh 8 Uhr
beginnt.

Neueintretende haben einen Schulentlaß oder Ueberweisungsschein und einen Impfschein und solche, welche Befreiung vom Schulgelde beanspruchen, ein legales Armuthszeugniß beizubringen.

Für Quartiersuchende liegt ein Verzeichniß von Quartieren zur Auswahl beim Pedelle der Anstalt auf. Nichtangemeldete Quartiere unterliegen der Rektoratsbestätigung.

Die Inskription an der
Sonn- und Feiertags-Handwerks-Schule,
sowie für den
Lehrkurs der Hospitanten im Zeichnen, Modelliren und Rossiren
findet am **Sonntag den 25. Oktober l. J.**
statt.

Anmeldungen zum Besuche des
Abendlehrkurses für Handlungslehrlinge
werden am **Sonntag den 1. November l. J.**
entgegengenommen und beginnt der Unterricht für die beiden Abtheilungen am
Montag den 2. und Dienstag den 3. November l. J.

Bamberg, den 30. August 1863.

Kgl. Rectorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Klasse.
Dr. Schneider.

Für Nähmaschinen
empfiehlt zu Fabrikpreisen
Seide, leinene & baumwollene Zwirne
Franz Lungwitz
in Leipzig.

Schrannenmittelpreise.

Erding, 3. Septbr. Weizen 18 fl. 27 kr., Korn 11 fl. 9 kr., Gerste 11 fl. 4 kr., Haber 6 fl. 18 kr.

München, 5 Septbr. Weizen 19 fl. 17 kr. Korn 12 fl. 7 kr. Gerste 11 fl. 37 kr. Haber 7 fl 1 kr.

Börsenberichte.

Augsburg, 3 Septbr.

Königl. bayer. 3½ proz. Obligationen	98 P
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¾ P
detto 4½proz. Obligationen	102¾ P
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¾ G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100⅛ G
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 P
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 G

Frankfurt, 5. Septbr. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 37½ – 38½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 – 57 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48 – 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück [illegible] 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 5 Septbr. Oesterr. [illegible] National-Anl. 83 80 [illegible] Metall. 77.70 Lotterie-Anlehenslose von 1854 95 75 desgleichen von 1858 136 20 Bank-Aktien 799. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 193 30 Nordbahnactien 171 —; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 104 40 London 111 70

Paris, 5. Septbr. 4½pCt. Rente 97.85 3pCt. Rente 69 20

London, 5 Septbr. 3pCt. Consols 93¼

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren ...

№ 246 Dienstag, 8. September. 1863

Deutschland.

München, 6. Sept. Vom Abg. Kold als Referent über den Gesetzentwurf bezüglich des Baues weiterer Staatsbahnen wird beantragt, die Bahn von Ingolstadt nach Nürnberg nicht, wie der Gesetzentwurf vorschlägt, über Eichstädt, sondern in directer Richtung über Kipfenberg zu führen. Der Ausschuß der Kammer der Abgeordneten wird den Gesetzentwurf morgen in Berathung nehmen.

Wie von glaubwürdiger Seite versichert wird hat der Staatsminister des Innern bezüglich der Gemeindeverhältnisse in der Pfalz sehr erfreuliche Zusicherungen ertheilt. Es heißt, er werde dieselben im III. Ausschuß der Kammer wiederholen, und dadurch den Antrag der pfälzischen Abgeordneten in dieser wichtigen Angelegenheit überflüssig machen, zur größten Freude der Antragsteller selbst. Bis zum nächsten Landtag soll das Gemeindewesen (für die diesseitigen Provinzen wie für das jenseitige Gebiet) durch ein Gesetz neu geregelt werden, und der Minister will eher seine Stelle niederlegen, als zugeben, daß der frühere Zustand der Willkür, dem vorläufig durch eine zweckmäßige Instruktion eine Schranke gesetzt ist, wieder hergestellt werde.

Se. kais. Hoh. Erzherzog Wilhelm von Oesterreich und die übrigen Bundesinspektoren haben sich während ihres Hierseins öfters sehr günstig über die Leistungsfähigkeit, Ausrüstung und Adjustirung der bayerischen Truppen sowohl, als über die Einrichtungen aller Militär-Anstalten und Kasernen geäußert. Bei den Uebungen der Artillerie sprach Erzherzog Wilhelm vor der Front aus, daß diese Waffengattung Unglaubliches leiste.

München, 7. Sept. JJ. MM. der König und die Königin reisen mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Otto heute Vormittags mittelst Extrazuges von hier ab, machen in Prien einen Abstecher nach Wildenwarth zum Besuche des Herzogs und der Herzogin von Modena, und begeben sich dann über Salzburg nach Berchtesgaden, wo den eingetroffenen Mittheilungen zufolge, um so mehr großartige Anstalten zum festlichen Empfange vorbereitet werden, als die Ankunft dortselbst am Vorabend des hohen Geburtsfestes J. M. der Königin stattfindet.

Se. Maj. der König wird, wie man aus guter Quelle vernimmt, in den ersten Tagen des Oktober die früher schon beabsichtigte Reise nach Rom antreten und daselbst bis zum Mai k. J. verweilen. — Die Arbeiten des Landtags sind jetzt soweit gediehen daß man mit Sicherheit darauf rechnet, er werde bis zum 1. Oct. sämmtliche Geschäfte erledigt haben, so daß eine Verlängerung über diesen Zeitpunct hinaus nicht erfolgen dürfte.

München, 7. Sept. (Dienstesnachrichten.) Der bisherige außerordentliche Professor Dr. Pfaff in Erlangen wurde zum ordentlichen Professor der Mineralogie in der philosophischen Facultät der k. Universität Erlangen ernannt, der erste Staatsanwalt am Bezirksgerichte Ansbach, Kleiner, als zweiter Staatsanwalt an das Appellationsgericht von Mittelfranken versetzt, und der erste Staatsanwalt am Bezirksgerichte Eichstädt, Schmauß, in gleicher Eigenschaft an das Bezirksgericht Ansbach berufen.

* Bamberg, 8. Sept. Das hohe Geburtsfest Ihrer Maj der Königin Marie wurde heute in herkömmlicher Weise durch feierlichen Gottesdienst, Parade der Linie und Landwehr ꝛc. feierlich begangen. Die Landwehr war zu dieser Parade wiederum außerordentlich zahlreich ausgerückt.

Aus Holstein, 6 Sept. Wie man aus Rendsburg erfährt, hat die dänische Regierung es abgelehnt, behufs der angeordneten Bundesinspektion das holsteinlauenburgische Contingent auf deutschem Boden zu concentriren. Vor fünf Jahren (Sept. 1858) hatte sich Dänemark nicht geweigert, sondern die deutschen Truppentheile, welche zum größeren Theile auf der Insel Seeland cantonniren, in und um Rendsburg concentrirt, wo die Inspection auch wirklich stattfand Es entsteht nun die Frage: werden die deutschen Inspectionsgenerale sich dazu hergeben, das holstein-lauenburgische Contingent auf fremdländischem, auf dänischem Boden zu besichtigen? Wir dürfen daran zweifeln Es liegt demnach auf Seite Dänemarks ein neuer Renitenzfall gegen anerkannt bundesmäßige Beschlüsse vor, der allein schon das thatsächliche Einschreiten Deutschlands gegen Dänemark rechtfertigen würde.

Flensburg, 6. Sept. Es heißt, die schleswig'schen Deputirten hätten beschlossen, die Deputirtenwahl, für den Reichsrath nicht vorzunehmen.

Berlin, 6. Sept. Heute Mittag eröffnete der Minister des Innern den internationalen statistischen Congreß durch eine kurze Begrüßung in dem reich decorirten Saale des Herrenhauses. Auf den Vorschlag des Marquis Aquilar wurde das provisorische Bureau zum definitiven ernannt. Der Minister ist Ehrenpräsident, Herr Engel Leiter der Verhandlungen, sämmtliche 89 fremdstaatliche Delegirten sind Ehren-Vicepräsidenten. (?) Schriftführer für die deutschen Protokolle sind die Herrn Böckh und Schwab, für die französischen die Hrn. Raimond und Bouchet, für die englischen Herr Hamilton. Die Zahl der Anwesenden beläuft sich auf 283. Nach Feststellung der Tagesordnung fordert der Minister zur Einrichtung der Sectionen auf und zeigt an, daß der König morgen Nachmittag 2 Uhr die Mitglieder des Congresses empfangen werde.

Wien, 5. Sept. Der Kaiser hat angeordnet, daß eine Million Metzen Getreide aus Staatsmitteln angekauft und darlehensweise den Nothleidenden in Ungarn zum Anbau überlassen werden solle. Die „Gen. Corr." tritt heute wiederholt der Ansicht entgegen, als sei die österreichische Regierung geneigt, daß Präsidium am Bunde mit Preußen zu theilen.

Wien, 5. Aug. In gut unterrichteten Kreisen wird das Gerücht von einem in Berlin vorzulegenden Compromiß ernsthaft besprochen. Die Urheberschaft dieses Vermittlungsprojectes wird zweien an dem Frankfurter Reformwerk in hervorragender Weise betheiligten Fürsten zugeschrieben, und es soll auf der Basis einer Reorganisation der Bundeskriegsverfassung gestellt sein. Der Art. 13. der Reformacte behandelt die Kriegsverfassung gewissermaßen als offene Frage, und so ließe sich in der That wohl die Möglichkeit eines Zugestandnisses an Preußen in Bezug auf den Oberbefehl im Kriegsfall gedenken.

Wien, 6. Septbr. Die officiöse Wiener Abendpost vom 5. Sept. enthält über das deutsche Reformwerk folgenden Artikel: Während in den letzten Tagen ein gewisses Schwanken der öffentlichen Meinung in Bezug auf die Frage der frankfurter Erfolge nicht zu verkennen war, ist es heute außer allem Zweifel, daß ein bedeutendes und in gewissem Sinne glänzendes Resultat erzielt worden ist. Die Schlußabstimmung in der Dienstagsitzung, die formelle Erklärung der Fürsten, für das Werk einzustehen, welches ihre gemeinsame Arbeit geschaffen hat, endlich das Collectivschreiben an Preußen, sind genügende Beweise hierfür. Das letztere insbesondere gibt der Einigung der Fürsten und den Hoffnungen, welche sich an diese Einigung knüpfen, den lebendigsten Ausdruck. Auch heute wird Preußen die ihm gebührende Stelle offen gehalten, aber es läßt sich nicht verkennen, daß die Fürsten auch ihrerseits eine feste Position gewonnen haben und diese Position gegenüber bloßer Passivität und einfacher Negation nicht verlassen werden. Der feste Punkt, von welchem aus die Hebel an die Weiterbildung und Befestigung der Bundesreform gelegt werden können, ist gefunden, und die Reformacte, wie sie heute beschlossen wurde, erhebt sich weit über die Höhe schätzbaren Materials, sie bildet die sichere Grundlage jeder weitern Vereinbarung. Dieses Resultat wird sich nicht bestreiten und ebenso wenig durch Phrasen, wie jene von der Ueberrumpelung der Fürsten, von der Lebensunfähigkeit der Acte ꝛc., verdunkeln lassen. Zum erstenmal, seit an der Reform des öffentlichen Rechts in Deutschland gearbeitet wurde, ist etwas fertig geworden, ein praktisches greifbares Ergebniß erzielt, und man wird sich besinnen, ehe man es einfach fallen lassen oder beliebigen Händen preisgeben wird, um daran herumzustümpern. Der größere Theil des deutschen Volkes, das wenigstens können wir versichern, nennt es schon heute sein und wird sich die Hoffnungen, welche es daran knüpft, nicht willig verkümmern lassen. Nächst den Resultaten des frankfurter Fürstentags wird der formelle Abschluß, den die preuß. Verfassungskrisis durch die Auflösung des Abgeordnetenhauses vorläufig erhalten hat, die öffentliche Aufmerksamkeit in den nächsten Tagen auf das lebhafteste beschäftigen. Gibt der Auszug aus dem Bericht des Gesammtministeriums über die offiziellen Schritte in Betreff des Abgeordnetenhauses, wie er uns telegraphisch vorliegt, den Ton des Schriftstücks richtig wieder, so würde derselbe besser als alles andere zeigen, wie hoch die Scala der Gereiztheit und Verstimmung in Berlin gestiegen. Es muß abgewartet werden, ob die Sätze, daß auf dem Gebiet der Bundesverfassung Bestrebungen zu Tage getreten sind, deren unverkennbare Absicht ist, dem preußischen Staate diejenige Machtstellung in Deutschland und Europa zu verkümmern, welche sein wohlerworbenes Erbtheil ꝛc. sind, vor der preußischen Regierung motivirt erscheinen und ob die Voraussetzung der letztern richtig ist, unter dem Eindruck solcher Motivirungen ein gefügiges Abgeordnetenhaus zu erhalten, das ihren Beschlüssen secundiren würden, aber wir zweifeln, daß man irgendwo, nicht in Oesterreich allein, das dabei in erster Linie engagirt ist, geneigt sein wird, solche Sätze unbeantwortet hinzunehmen. Die That mag die preußische Regierung beurtheilen, über die Absicht endgiltig zu entscheiden scheint ihr die Unbefangenheit und

Digitized by Google

Ruhe des Urtheils in diesem Augenblick zu fehlen. Die Versuche, die Würde Preußens zu gefährden, sind bei solchen Aeußerungen sicher nicht in Frankfurt, sie sind in Berlin zu suchen, und dafür, daß Versuche unternommen worden seien, Preußens Unabhängigkeit in Frage zu stellen, bedarf es der Beweise. Nichts berechtigt, die Vorgänge in Frankfurt in diesem Sinne aufzufassen, und noch der letzte Schritt ist von den Gefühlen aufrichtiger Loyalität und dem Streben, Preußens Theilnahme für das Werk, das geschaffen wurde, zu erzielen, beherrscht gewesen. Die öffentliche Meinung hat auch darüber ihr Urtheil abgegeben und von österreichischer Seite darf man sich getrost auf dasselbe berufen.

Wie die Gen. Corr. „von competenter Seite" erfährt, werden die Vorarbeiten zur Wiener Welt-Industrie-Ausstellung mit einem regeren Eifer als je zuvor betrieben. Baron Kalchberg, der für den Grafen v. Wickenburg während dessen Urlaubsreise die Geschäfte des Handelsministeriums führt, soll sich für den Gegenstand besonders lebhaft interessiren, und sich hiefür auch einer höheren Unterstützung erfreuen.

Die wiener „Presse" gedenkt eines Zwischenfalls bei der Fürstenconferenz, der von hoher Wichtigkeit sei. Sie schreibt:

Noch am Vormittag des 1. Sept. legte Graf Rechberg den Ministern der versammelten Fürsten eine Denkschrift vor, welche für den Fall der Erledigung aller Artikel der Reformacte durch die Fürsten selbst die schließliche En-bloc-Annahme des Werkes vermittelst bindender Unterschrift beantragte. Auf Widerspruch stieß dieser Antrag nur bei Baden, Weimar und Mecklenburg; die übrige Opposition war gewissermaßen gesprengt, und mit Ausnahme der drei genannten Fürsten gaben alle andern, nebst den vier Vertretern der Freien Städte, nach Beendigung der Discussion der Reformacte ihre bindende Unterschrift zu Protokoll. Die Fürsten gaben einander den Handschlag darauf, für das berathene Werk einzustehen, und haben sich hierdurch verpflichtet, nichts zu unterlassen, um die Reformacte ohne Zeitverlust praktisch durchzuführen. Die Minister der verschiedenen Staaten blieben in Frankfurt nach der Abreise der Fürsten noch beisammen, um die Modalitäten der Ausführung festzustellen, das in diesem Betreff Nothwendige sofort einzuleiten und die unverweilte Berufung der Bundesabgeordnetenversammlung für diejenigen Staaten vorzubereiten, welche der Reform sich angeschlossen haben. Das ist das Resultat, um dessentwillen der Kaiser von Oesterreich den Fürstentag kurz vor seinem Auseinandergehen beglückwünschte und deshalb erhielt die kaiserliche Befriedungung über das Ergebniß in der Abschiedsrede einen so lebhaft anerkennenden Ausdruck. Indem die Mehrheit der in Frankfurt versammelten deutschen Fürsten sich also verpflichtete, sofort zur Verwirklichung der Reformacte zu schreiten, tritt die deutsche Frage in eine Phase, deren Weiterentwickelung nicht abzusehen ist.

Krakau, 3. Sept. In Galizien werden die polizeilichen Maßregeln gegen die Zuzügler immer schärfer gehandhabt. Hausdurchsuchungen und Verhaftungen sind an der Tagesordnung. In einem Dorf, eine Stunde von hier, wurden mehrere junge Leute, Studenten, der bessern Classe angehörend, beim Anfertigen von Patronen betroffen, und verhaftet. Größeres Aufsehen erregte hier die Verhaftung des Hotelbesitzers H. Man erzählt sich über die Veranlassung hierzu folgendes. Vor einigen Tagen reiste eine Dame aus Warschau nach Krakau. Auf dem Wege stieg ein elegant gekleideter Mann in das Coupe, und knüpfte ein ziemlich gleichgiltiges Gespräch mit ihr an, ließ aber im Lauf der Rede merken, daß er dem Nationalcomite angehöre, und wisse, daß die Dame mit einer geheimen Sendung nach Krakau reise. Nun glaubte die Frau dem Unbekannten volles Vertrauen schenken zu dürfen, und gestand, daß sie 40,000 Rubel bei sich habe für das Nationalcomite in Krakau, sowie mehrere Briefe an den Hotelbesitzer H. in Krakau, und Hrn. D. in Lemberg. Der Fremde, der ein russischer Spion in polnischer Nationaltracht war, verließ in Krzeszowice, zwei Stationen von Krakau, das Coupe, und telegraphirte an die Polizeibehörde in Krakau, daß eine Frau mit wichtigen Sendungen des Nationalcomite's in Krakau eintreffen und im Hotel D. S. einkehren werde. Die Dame und all die Personen, an welche sie Briefe brachte, wurden unverzüglich verhaftet. Man glaubt in den genannten Personen H. und D. wichtige Glieder des Comite's in Händen zu haben.

Großbritannien.

London, 5. Sept. Ueber die von Paris aus angekündigte russische Reichsverfassung äußert sich „Saturday Review" ebenso beifällig wie die „Times", der „Spectator" ebenso ungläubig wie „Daily News." — Aus Melbourne, 27. Juli, wird gemeldet, daß mehrere eingeborne Stämme den Engländern den Krieg erklärt haben.

Frankreich.

Paris, 5. September. Man liest in dem Memorial diplomatique: „Nach langem Zögern hat sich das Petersburger Cabinet endlich entschlossen, die Noten der drei Mächte zu beantworten. Die Antworten des Fürsten Gortschakoff werden vorzüglich die der französischen Note beigefügte besondere Denkschrift ins Auge fassen, welche den Ursprung, den Werth und die Tragweite der verschiedenen, auf Polen bezüglichen Acte von 1815 discutirt und aufstellt, daß die damals zwischen den theilenden Mächten eingegangenen Uebereinkommen nur die praktische Durchführung u. Weiterbildung der vorher zwischen allen Unterzeichnern der Wiener Schlußacte gefaßten Beschlüsse waren. Uebrigens habe die russische Regierung die Absicht, die Competenz der Mächte, sich mit der Regelung der polnischen Angelegenheiten zu befassen, zu bestreiten. Der eigentliche Gegenstand ihrer Antworten werde der sein, zum voraus die Mächte zur Annahme der Zugeständnisse vorzubereiten, die es, als vollkommen den von Alexander I. seinen polnischen Unterthanen gegenüber übernommenen Verpflichtungen genügend, nächstens zu machen gedenkt." Bezüglich der russischen Zugeständnisse, von welchen die „France" bereits ein in mehrere Punkte zerfallendes Programm gegeben, glaubt das „Memorial diplomatique" bis jetzt nur folgende Mittheilungen als zuverlässig machen zu können: Es ist grundsätzlich beschlossen, daß allen Theilen Rußlands eine Verfassung und Provinzialinstitutionen bewilligt werden sollen. Diese Entschließung ist in offiziöser Form zur Kenntniß der Großmächte gebracht worden. Keine Bestimmung ist noch definitiv festgestellt. Der Marquis Wielopolski und eine hohe russische Persönlichkeit, die seit einiger Zeit eine Mission in Paris vollzogen, sind nach Petersburg berufen worden, um an der Ausarbeitung der beabsichtigten Constitution mitzuwirken. Die „France" will wissen, in Briefen aus Petersburg sei von einem Gerücht die Rede, nach welchem der Großfürst Konstantin in Polen sofort nach dem Vollzug der gegenwärtig noch der Berathung unterzogenen Maßnahmen durch den Herzog von Leuchtenberg ersetzt werden soll.

Paris, 5. Sept. Dem heutigen Courrier du Dimanche schreiben deutsche Correspondenten: „Die preußische Regierung berief ihren Vertreter in Paris eiligst nach Baden-Baden, wo der König erwartet wurde. Daselbst wurde nach einem Diner, welchem Graf v. d. Goltz, Hr. v. Schleinitz und Hr. v. Bodelschwingh beiwohnten, Rath gehalten. In Folge dieser Berathung wurde Graf v. d. Goltz beauftragt: Sr. Maj dem Kaiser der Franzosen die Protokolle der geheimen Frankfurter Conferenzen unterzubreiten und die Aufmerksamkeit des Kaisers eindringlich auf die Projecte des Wiener Cabinets und auf die Gefahren zu lenken, welche daraus für Frankreich entstehen können." Ob dies gegründet, wird die Folge zeigen.

Italien.

Genua, 2. Sept. Die fünf Briganten, über deren Schicksal noch immer nichts verläßliches bekannt ist, befinden sich fortwährend in ihrem Gefängniß zu Chambery, und beschäftigen sich mit Verfertigung verschiedener Gegenstände in Wachs, als Statuetten u. dgl., die raschen und guten Absatz finden. — Alle unabhängigen Journale Neapels waren am 29. v Mts., dem Jahrestag der Verwundung Garibaldi's auf Aspromonte, mit einem breiten schwarzen Rand versehen. Von Seite des Fiscus wurde in Folge dessen eine allgemeine Beschlagnahme aller dieser Blätter angeordnet. — Unsere Marine ist eben durch zwei Dampffregatten ersten Ranges verstärkt worden. Die eine wurde in Neapel vom Stapel gelassen, die andere hier, ferner werden zwei Fregatten aus Amerika erwartet, und ein gepanzertes Schiff liegt auf den englischen Werften in Arbeit.

Bekanntlich hatte gelegentlich der Einweihung der Bahnstrecke von Ravenna bis Castel-Bolognese, welcher der Prinz von Carignan als Stellvertreter des Königs beiwohnte, ein Haufen Mazzinisten die Gelegenheit benützt, um Abends im Theater in Gegenwart des hohen Gastes ihrem Apostel und der Republik einige sonore Evvivas auszubringen, so daß derselbe sich entfernen mußte. Die Sache schien eingeschlafen und todtgeschwiegen; jetzt hat die Regierung erst nachträglich eine strenge Untersuchung angeordnet, und den dortigen Präfecten Cav. Faraldo, welcher die Demonstration nicht zu verhüten im Stande war, in Disponibilität gesetzt.

Rußland und Polen.

Von der galizisch-polnischen Gränze, 2. Sept. Die immer stärker in den Reihen der Insurgenten, insbesondere der galizischen Zuzügler, einreißende Desertion hat die Nationalregierung veranlaßt, Maßregeln von äußerster Strenge dagegen zu ergreifen. Ein Decret derselben erklärt jeden, der vor angeordnetem Rückzug das Schlachtfeld verläßt, des Todes schuldig, der ohne vorheriges Verfahren verkündigt werden soll. Während des Kampfes hat jeder Offizier das Recht, Feiglinge, die sich dem Kampf entziehen wollen, zum abschreckenden Beispiel sofort niederzumachen. Sollte die Desertion ganze Abtheilungen ergreifen, so ist jeder Zehnte unnachsichtlich mit dem Tode zu bestrafen. Schließlich fordert die Nationalregierung die Bewohner Galiziens auf: Insurgenten, die sich nicht durch Zeugnisse ihrer Vorgesetzten legitimiren können, keinerlei Unterstützung angedeihen zu lassen, da sie sonst persönlich zur Rechenschaft würden gezogen werden. Letztere Stelle ist auffallend, da die Nationalregiecung es bisher offenbar vermied sich über die Bewohner der nichtrussischen Provinzen irgendeine Gewalt anzumaßen.

Wie die „Lemberger Zeitung" meldet, haben die Insurgenten vergangene Woche in Pilica (im Krakauischen) dreißig junge Leute mit Gewalt zum Anschluß an die Aufständischen gezwungen. Der Bürgermeister von Wolbrom wurde nebst seiner Frau von den Insurgenten aufgehängt. Die bei ihm vorgefundenen bedeutenden Geldsummen wurden ihren Verwandten übermittelt. — Die Einwohner des Städtchens Domaczew am Bug, die durch die Operationen des Krysinski'schen Corps Schaden gelitten, erhielten von der Nationalregierung eine Entschädigung im Betrag von 10,000 polnischen Gulden ausbezahlt.

Der Schlesischen Zeitung schreibt man aus Warschau vom 4. Sep.: „Heute Vormittag um 9 Uhr wurden auf dem Glacis der Citadelle vier kriegsgerichtlich Verurtheilte gehängt: der Schneidergeselle Joseph Kaminski, welcher den jungen Polizeibeamten Skowronski am 24. Aug. tödtlich verwundet hatte, und der Schuhmacher Joseph Bachlinski nebst seinen Gesellen Ignaz Jankowski und Johann Golembiowski, die im Verein mit vier andern (entflohenen) Männern am 9. Aug. den Hauseigenthümer Wichert, dessen Schwester und Dienerin ermordet hatten. Aus der Untersuchung hat sich ergeben, daß Wichert und seine Schwester von der geheimen Regierung zu einer körperlichen Züchtigung verurtheilt waren. Durch den den Nationalgendarmen geleisteten Widerstand wurden diese genöthigt den Mord zu verüben. Von dem bei dieser Gelegenheit geraubten Gelde hatte sich Bachlinski 22 R., die Mitverschwornen je 2 R. zugeeignet."

Der Nieprodlegosc (Organ der Nationalregierung) enthält im amtlichen Theile Folgendes: „Eine gewisse Zahl verirrter Bürger in Litauen hat sich unterfangen, eine Ergebenheits- und Unterthänigkeitsadresse zu unterschreiben. Es liegt in dieser That ein Abfall von der nationalen Sache und ein Landesverrath, welche der verdienten Strafe nicht entgehen dürfen. Die Untersuchung gegen die Theilnehmer ist eröffnet und es wird sie die ganze Strenge des Gesetzes ereilen."

Nach Petersburger Privatbriefen ist Großfürst Constantin nach Warschau abgegangen, um seine Familie abzuholen und mit ihr nach der Krim zu gehen.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Sept. Nach „Faedrelandet" wäre der Allianztraktat mit Schweden noch nicht abgeschlossen. Der schwedische Gesandte sei am Freitag nach Stockholm abgereist und werde erst in acht Tagen zurückerwartet.

Griechenland.

Athen, 29. August. In Bezug auf die Wahl des Generals Kalergis zum Begleiter des Königs hat sich hier der bitterste Hader zwischen den Parteien und ihren Führern entsponnen. Und doch handelt es sich nur um einen Reisebegleiter für den König. ! General Kalergis ist der letzten Revolution fremd geblieben. Das ist's was ihm zum Vorwurf gemacht wird. — Von der vollständigen Desorganisation unserer Armee kann folgendes Tableau den besten Begriff geben. Die in Argos unter dem Befehle des Obersten Papadiamantopulos versammelten Truppen sind also zusammengesetzt: Artillerie 201 Mann (von 6 Regimentern), Infanterie 45 Mann, Cavallerie 31 Mann, Gendarmerie 62 Mann, zusammen 339 Mann. Das ist die griechische Armee. — Die willkürlichen Entlassungen von Beamten, aus Partei-Rücksichten währen fort. — Die Räuber in den Umgebungen der Hauptstadt werden wieder kecker. Hatzi Tzissimbako, ein wohlhabender Grundbesitzer, hatte es gewagt, in Begleitung seiner beiden Söhne eines seiner Landgüter in der Gegend von Kephissia zu besuchen. Sie wurden von Räubern überfallen, die beiden Söhne des genannten Herrn wurden gebunden und in die Berge entführt; dem Vater wurde erlaubt, nach Athen zurückzukehren, um das Lösegeld von 100,000 Drachmen für jene aufzutreiben! Man kann sich danach eine Vorstellung machen, wie es in den Provinzen aussehen muß.

Amerika.

New-York, 26. August. Man spricht von der Entdeckung eines Complotts, das den Zweck hatte, Canada verrätherischer Weise in die Hände der Union zu liefern.

New-York, 26. Aug. Als vor einigen Tagen der zu Vicksburg liegende Dampfer City of Madison seine Ladung von Munition an Bord nahm, ließ ein Neger eine Percussions-Bombe fallen und dieselbe explodirte. Das Feuer theilte sich sogleich der übrigen Munition mit, es erfolgte eine Explosion und der Dampfer zersprang in tausend Stücke. Von 160 Mann, die sich an Bord befanden, kamen, so viel man weiß, nur fünf mit dem Leben davon. — Laut Berichten aus Lawrence war das von dem conföderirten Guerilla-Häuptling Quantrell zu Lawrence in Kansas angerichtete Blutbad ein höchst feiger und grausamer Act. Die angesehensten Bewohner der Stadt, 120 an der Zahl, wurden unbarmherzig ermordet und die Stadt ward in Asche gelegt. Dem Senator Lane gelang es, zu entkommen. Die Bürger des Staates haben sich in aller Eile bewaffnet und die Guerillas verfolgt. Wie man hört ist es ihnen gelungen, ihrer 60—70 zu erlegen. Mayor Opdyke hat sein Veto gegen den Beschluß des Gemeinderaths eingelegt, welchem zufolge 3,000,000 Dollars für den Loskauf armer Conscribirten verwandt werden sollen. Er will blos Löschmannschaften, Policisten und Milizen, die bereits im Dienste sind, von der Conscription ausgenommen wissen, und zwar bloß deßhalb, weil er ihre Anwesenheit für nothwendig zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung in der Stadt erachtet. Der Familie jedes armen Conscribirten, der die Muskete auf die Schulter nimmt, will er gern 300 Dollars zahlen, jedoch keine Summe bewilligen, um einen Stellvertreter für einen diensttüchtigen Mann herbeizuschaffen."

New-York, 28. August. Laut Berichten aus Charleston, war das Fort Sumter vollständig zerstört worden hatte sich jedoch nicht ergeben. Die Unionsflotte schickte sich an, im Hafen weiter vorzudringen. Man war sehr unzufrieden mit der Langsamkeit ihrer Operationen. Die Forts Moulton, Gregg und Johnston, sowie die Batterien auf der Sullivan- und der Jamesinsel unterhielten ein ununterbrochenes Feuer auf die auf der Morrisinsel befindlichen Unionstruppen, fügten ihnen jedoch nur wenig Schaden zu. In der Nacht vom 21. August warf General Gilmore fünf Bomben mit einer Füllung von griechischem Feuer nach Charleston hinein. General Beauregard protestirte gegen die Kürze der zur Entfernung der Weiber und Kinder gestatteten Frist, und auch die Consuln Englands, Frankreichs und Spaniens verlangten mehr Zeit zur Entfernung ihrer Staatsangehörigen. General Gilmore antwortete damit, daß er nochmals die Uebergabe der Forts und die Auslieferung des öffentlichen Vermögens forderte. General Beauregard begehrte darauf eine Waffenruhe von 40 Stunden. General Gilmore verweigerte diese und erneuerte das Bombardement der Stadt in der Nacht vom 22. Der Richmond Examiner sagt: „Das Bombardement der Stadt und die Zerstörung leerer Häuser sind von untergeordneter Bedeutung, wenn sich die Festungswerke und der Hafen halten lassen." Zwei Schiffe, welche die Blokade gebrochen hatten, liefen am 23. in den Hafen von Charleston ein. Die Unterhandlungen zur Auswechslung von Gefangenen dauerten fort. Die Weigerung der Conföderirten, die Neger als Kriegsgefangene zu betrachten, verursacht, einige Schwierigkeit. Hier in New-York hat eine aufgeregte Versammlung conscribirter Deutscher stattgefunden, in welcher die Conscription als eine grausame und unmenschliche Maßregel verurtheilt und auf Schritte gedrungen wurde, um ihren Folgen vorzubeugen. Ein Comite ist ernannt worden, welches mit dem Gouverneur Seymour über die Gesetzlichkeit der Maßregel Rücksprache nehmen soll.

Die allerletzte in Europe angekommene Nachricht aus New-York ist vom 28. August, Mittags, datirt und enthält folgende Mittheilungen von zweifelhafter Zuverlässigkeit: „Eine aus der Nähe von Wilmington zu Fort Monroe angekommenes Unionskanonenboot meldet, der an letzterem Orte eingetroffene Dampfer Florida habe die Kunde gebracht, daß die Unionisten am 24. die Forts Sumter und Wagner besetzt hätten."

Asien.

Shanghai, 27. Juli. In Shanghai ist die Cholera ausgebrochen. — In Japan hat der Bürgerkrieg begonnen, aber die Beziehungen zu den Fremden sind friedlich.

Vermischtes.

*** München, 5. Sept. Nun wird auch München in nächster Zeit jene famosen Geisterercheinungen zu sehen bekommen, über die so viel geschrieben und gesprochen wurde und die seit ihrer Geburt in England die Runde über die Theater von Europa gemacht haben. Der Unternehmer Flerx aus Wien bereitetet dieselben auf dem Johann Schweiger'schen Theater in der Vorstadt Au vor und bereits sind die dazu nöthigen großen und ziemlich kostspieligen Spiegelgläser bestellt. Vielleicht zieht das aus einem, in Wien zusammengepeitschten Stücke bestehende Repertoir die Münchner mehr an, als es seit längerer Zeit das des Hoftheaters gethan hat und die darin vorkommenden Mord- und Geisterscenen werden nicht verfehlen, ihren Beifall zu erringen.

*** Würzburg, 7. Septbr. Gestern begann dahier das unterfränkische Bundesschießen. Der Festzug an den sich blos 5 auswärtige Vereine betheiligten, sowie das ganze Fest, ließ das Publikum kalt; nirgends von Begeisterung eine Spur.

*** Passau, 5. Sept. Der Leinwandhändler Johann Feßl von Gegenbach, wohnhaft in Stübelhäuser, Ldg. Wegscheidt, wurde gestern wegen Verausgabung von falschen österreichischen Hundertgulden-Noten (zwei Stück) bei einem hiesigen Geschäftsmann vom Polizeidiener Graf unter Beiziehung seines Kollegen Hacker arretirt und in die Frohnfeste abgeliefert.

*** Sechs Fälle von politischem Wahnsinn wurden in dem amtlichen Bericht über die städtische Irrenpflegsanstalt in Berlin erwähnt. Das „Komm.-Bl." schreibt: Rücksichtlich der veranlassenden Krankheitsmomente ergab sich bei den uns polizeilich überwiesenen Personen die merkwürdige Thatsache, daß nicht weniger als sechs Individuen durch Beschäftigung mit der Tagespolitik in Wahnsinn verfallen waren. Den höchsten Grad erreichte diese Form von Geistesstörung bei einem 20jährigen Gymnasiasten, der durch eifriges Zeitungslesen und durch Besuchen der Kammersessionen in eine förmliche Aufregung gerathen war, die sich später zu den qualvollsten Wahnvorstellungen steigerte. So glaubte er durch sein politisches Verhalten sich den Haß der Volkspartei zugezogen zu haben und schwebte in beständiger Angst, erschossen oder auf andere Weise ums Leben gebracht zu werden. Bei den anderen Personen zeigte sich ein vorwiegend reformatorischer Trieb; sie trugen sich mit allerhand die Wohlfahrt des Landes bezweckenden Plänen um, wollten den Ministern Aufschlüsse über die drückende Lage des Landes geben, auf Abschaffung schreiender Mißbräuche dringen; ja einer hatte in dieser Absicht selbst eine Audienz bei Sr. Maj. nachgesucht, wobei seine polizeiliche Haftnahme erfolgte.

*** In Windsor ist der abgebrochene Stamm der Herne-Eiche am 31. Aug. vom Sturm endlich vollends umgeweht worden. Der berühmte Baum, an den sich die Sage von einem Jäger Herne zur Zeit der Königin Elisabeth knüpft, ist zugleich die sogenannte Falstaffs-Eiche. Hier sollen die lustigen Weiber von Windsor ihre Streiche gespielt haben, wie auch Shakespeare, als er dieses Stück schrieb, in einem Hause in der Nähe des Baums wohnte. Ein Theil des Baums, der schon vor 20 Jahren vom Stamm gefallen ist, wird sorgfältig in der königl. Vorrathskammer zu Windsor aufbewahrt.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Die Hopfenernte hat kaum begonnen, und schon hört man vielseitig über den geringen Ausfall derselben klagen; bezüglich der Qualität ist man jedoch einstimmig, daß dieselbe ausgezeichnet ist. Der Handel hat noch nicht recht begonnen; bis jetzt wurden nur kleine Posten Frühhopfen verkauft; in Hersbruck wurde solcher mit 100 fl., in der Holedau mit 110 fl. per Ztr. bezahlt. In Schwetzingen zahlte man in den letzten Tagen 85—90 fl., in Rottenburg 75—80; in Satz 130—135, Stadtgut 145—150 fl.

Von der Altmühl. Die Scheuern vermögen den Feldreichthum kaum zu fassen, daher gar viele große und kleine Oeconomen über Hals und Kopf dreschen müssen, um nur etwas Raum für das Grummet ꝛc. zu gewinnen. Dieses letztere wird jedoch in der Menge nicht bedeutend ausfallen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 6 September.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132¼	—
„ „	ditto à 25 fl.	38⅞	—
„ „	Darmstädter Bankactien	436	—
Oesterreich,	Bankactien	811	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	71⅞
„	5% Metalliques-Obligationen	66	—
„	4½% „ „	61⅛	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	140¼
„	4% fl. 250 Loose von 1854	83⅛	—
„	100 Fl. von 1858	143¼	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	97½	
„	4% 1jährig „	101¼	
„	4½% 1jährig „	101⅞	
„	4½% Obligationen	103¼	
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	114⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	144	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	12
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	111⅛	—
„	fl. 35 „ von 1845	54¼	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89⅛
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56½	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97¼	—
„	4½% „ „	—	104¾
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	312
„	3% Bankactien	126¼	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	10	—
Schweden,	Rthlr 100.		

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

1) Konrad Heinz senior in Alexandershütte betreibt unter der Firma
„Konrad Heinz senior“
ein Handelsgeschäft mit Hohlglaswaaren und hat seine Hauptniederlassung in Alexandershütte k. Landgerichts Ludwigstadt.
2) Konrad Heinz junior in Alexandershütte betreibt unter der Firma
„Konrad Heinz junior“
ein Handelsgeschäft mit Hohlglaswaaren mit der Hauptniederlassung in Alexandershütte.
3) Der Kaufmann Peter Joseph Nüßlein in Memmelsdorf ist Inhaber der Firma
„Pet. Jos. Nüßlein“
mit der Hauptniederlassung in Memmelsdorf, k. Ldg. Bamberg l.
4) Der Kaufmann Michael Gottschall in Bamberg ist Inhaber der Firma
„M. Gottschall“
mit der Hauptniederlassung in Bamberg.
5) Der Kaufmann David Hecht in Lonnerstadt ist Inhaber der Firma
„David Hecht“
mit der Hauptniederlassung in Lonnerstadt, kgl. Lrg. Höchstadt a/A.
6) Der Kaufmann Heinrich Ramis in Bamberg ist Inhaber der Firma
„Heinrich Ramis“
mit der Hauptniederlassung in Bamberg.

Bamberg, den 28. August 1863.

Königl. Handelsgericht.
Der k. Vorstand:
Rummel. Schreiner.

Backer-Guano-Superphosphate

in der

Chemischen Fabrik Griesheim a. M.

Depot von Baker-Guano

für Herzogthum Nassau, Großherzogthum Hessen, Kurfürstenthum Hessen, für den Mittel-Rhein und Main.

Frankfurt a. M. 1. August 1863.

An der königlich

landwirthschaftlichen Centralschule Weyhenstephan,

ausgestattet mit bedeutender Gutswirthschaft, großer Brauerei ꝛc., wie mit allen sonstigen Attributen einer höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt, beginnt das Studienjahr **am 15. Oktober.** Mit dem 22. October wird die Inscription definitiv geschlossen und können spätere Anmeldungen nicht berücksichtigt werden. Auf bezügliche Anfragen ertheilt Auskunft oder übersendet nach Verlangen Programm und Jahresbericht

der Director Dr. Wentz,
Weyhenstephan bei Freising,

Für eine größere Baumwollspinnerei, im Jahre 1861 neu erbaut, versehen mit Maschinen neuester Construction und ein bereits renomirtes Fabrikat liefernd, mit zugehörigen Mühlen, wird, behufs Erhöhung der Spindelzahl, da die gegenwärtige, schon sehr beträchtliche Production der Nachfrage nicht genügt, eine Betheiligung mit 80 bis 100 m. gesucht.

Das Etablissement befindet sich in reizender Gegend Sachsens, die Anlage desselben ist großartig und der Neuzeit entsprechend; die Rentabilität ungeachtet der Mißernte unzweifelhaft nachweislich vorzüglich und kann der Suchende auf Wunsch die genügendste Garantie durch Verpfändung von Grundstücken gewähren.

Capitalisten, welche ihre Gelder zu höheren als gewöhnlichen Hypothekzinsfuß verwerthen wollen, wird damit eine überaus günstige Gelegenheit geboten und finden Anfragen unter Chiffre **G. B. 4** weitere Berücksichtigung durch Herrn **Engler's Annoncenbureau in Leipzig.**

Agenten-Gesuch.

Rechtschaffene Leute, die Lust haben, sich für einen leicht und überall verkäuflichen Artikel zu interessiren und solchen gegen angemessene Vergütung in Commissionen zu nehmen, wollen sich in frankirten Briefen unter der Chiffre N. 692 an **A. Retemeyer's** Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Berlin wenden.

Das concess. Commissions-Comptoir für kaufmännische & ökonomische Produkte.

Werden regelmäßig wöchentlich circa mehre 100 ℔ frische Butter zu kaufen gesucht. Lieferungslustige wollen sich unter Angabe des Preises in frankirten Briefen wenden an

H. C. Wagner.
Magdeburg,
Rothekrebsstrasse Nro. 11.

Schrannenmittelpreise.

Regensburg, 5. Sept Waizen 18 fl. — kr., Korn 11 fl. 13 kr., Gerste 10 fl. 3 kr., Haber 7 fl. 4 kr

Straubing, 5. Septbr. Weizen 17 fl. 58 kr. Korn 11 fl. 17 kr., Gerste 10 fl. 17 kr., Haber 6 fl. 23 kr.

Börsennachrichten

Augsburg, 3 Septbr

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¼	B
detto 4½proz. Obligationen	102⅞	B
detto 4½proz. baldj. Oblig.	103¾	G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100¼	G
Bayer. Ostbahnen	—	G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106	B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146	G

Frankfurt, 6. Septbr. **Geldcours.** Pistolen 9 fl. 37½ — 38½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20-Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souveraigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 5 Septbr. Oesterr. 5proz. National-A. 83 80 5proz. Metall. 77.70 Lotterie-Anlehensloose de 1854 95 75; Actien von 1854 136 20; Bank-Actien 799. Oesterreichische Credit-Actien 193 30 Nordbahnactien 171 —. Wechselcours: Augsburg 3 Mon. 94.40 London 111 70

Paris, 5. Septbr. 4½pCt. Rente 97.85 3pCt. Rente 69 20

London, 5 Septbr. 3pCt. Consols 93⅛.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren

Nro. 247 Mittwoch, 9. September. 1863

Deutschland.

* Bamberg, 9. Sept. Die erledigte Pfarrei Wichsenstein wurde von Sr. Exc. dem Hochw. Herrn Erzbischof dem Hrn Stadtkaplan Konr. Ruff in Forchheim verliehen.

Dresden, 7. Sept. Das hiesige Journal protestirt heute in einem besondern Artikel gegen die Verdächtigungen des Frankfurter Fürstentages in der die Auflösung des Abgeordnetenhauses motivirenden Denkschrift des preußischen Staatsministeriums. Der die heutige Nummer des amtlichen Organs eröffnende Artikel lautet: In dem Schreiben, welches Se. Maj. der König von Preußen auf die Collektiveinladung der in Frankfurt versammelten Fürsten und Vertreter der freien Städte unter dem 20. Aug. an Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich richtete, findet sich folgende Stelle: „Diese Erwägung wird mich nicht abhalten, jede Mittheilung, welche meine Bundesgenossen an mich werden gelangen lassen, mit der Bereitwilligkeit und Sorgfalt in Erwägung zu ziehen, welche ich der Entwickelung der gemeinsamen vaterländischen Interessen jederzeit gewidmet habe." Eingedenk dieser Zusage legten die in Frankfurt versammelten Fürsten (mit Ausnahme der dissentirenden), sowie die Vertreter der vier freien Städte das Resultat ihrer Berathungen unterm 1. September mittelst Schreiben Sr. Maj. dem König von Preußen vor. Unerwartet dieser Mittheilung erstattete das preußische Staatsministerium am 2. Sept. einen Vortrag, worin die Bestrebungen des Frankfurter Fürstentages als solche bezeichnet werden, deren unverkennbare Absicht es sei, dem preußischen Staate die ihm gebührende Machtstellung in Deutschland und in Europa zu verkümmern. Eine andere Stelle spricht von einem Versuche zur Beeinträchtigung der Unabhängigkeit und Würde Preußens. — Inmittelst gelangte nach Berlin das vorgedachte Schreiben der Fürsten und Vertreter der freien Städte. Dieses Schreiben spricht wiederholt das innige Bedauern über die Nichtbetheiligung Preußens aus und schließt daran folgende Stelle: „Gern schöpfen wir jedoch aus Ew. Maj. Versicherung, daß allerhöchstdieselben jede Mittheilung, die ihre Bundesgenossen an Sie würden gelangen lassen, mit der von Ew. Maj. jederzeit der Entwicklung der gemeinsamen vaterländischen Interessen gewidmeten Bereitwilligkeit und Sorgfalt in Erwägung ziehen würden, die für uns Alle so kostbare Hoffnung auf eine endliche allgemeine Verständigung." Unmittelbar darauf erschien der obenerwähnte Vortrag des kgl. preußischen Staatsministeriums an Se. Maj. den König von Preußen im Preußischen Staatsanzeiger.

Dieser thatsächliche Hergang macht jeden Commentar überflüssig.

Berlin, 6. Sept. Die Organe der feudalen Partei gebrauchen alle möglichen Künste, um ihrem Publikum einzureden, daß die Vereinbarung des Frankfurter Fürstentags wirkungslos bleiben müsse. Die Kreuzzeitung setzt sich bald aufs hohe Roß und demonstrirt, daß ohne Preußen in Deutschland nichts zu Stande kommen könne, bald schlägt sie einen sentimentalen Ton an, und lobt die gute alte Zeit, den alten Bundestag, dem Deutschland weit mehr verdankte, als man bis jetzt glaubte. Komisch nimmt sich diese Sprache freilich im Munde Solcher aus, die noch vor wenigen Monaten nichts eifriger betrieben, als den Bundestag herabzusetzen, ihn moralisch todt zu schlagen und wie ein abgenutztes Möbel in die Rumpelkammer zu stellen. Nun auf einmal wird er wieder glorificirt. Tempora mutantur et nos mutamur in illis. Die feudale lithographirte Correspondenz tischt ihren Lesern weiter die Neuigkeit auf, die Fürsten und freien Städte, welche unterm 1. September die bekannte Einladung an Preußen richteten, hätten sie durch die in dem die Auflösung des Abgeordnetenhauses motivirenden Bericht des preußischen Ministerium niedergelegten Anschauungen bezüglich der deutschen Frage veranlaßt gesehen, sofort über weitere conforme Schritte sich zu einigen, die sie beim preußischen Hof zu thun gedächten, und daß schon zu Frankfurt in Voraussicht dessen eine förmliche Fürsten-Conföderation abgeschlossen worden sei. Es liegt auf platter Hand, daß das eine Erdichtung sei, lediglich darauf berechnet, auf die Wähler des Ministeriums einzuwirken, indem man ihnen einredet, Preußen sei durch eine Coalition bedroht. Die Unterzeichner jener Einladung warten jetzt die Antwort Preußens ab, und erst wenn diese erfolgt sein wird, läßt sich ermessen, was weiter in der Sache zu thun ist. Hoffentlich beruhigt sich die durch die verletzte Eitelkeit erregte Empfindlichkeit des preußischen Volkes bis dahin so weit, um nüchterner, als es bis jetzt geschieht, die Reformacte beurtheilen zu können, die von Preußen keine größeren Opfer verlangt als von jedem andern Staat, Opfer, zu denen es sich ja früher so oft um der deutschen Interessen willen bereit erklärt hatte, wenn man nicht das als ein besonders großes Opfer ansehen will, daß man sich entschließt, ungerechtfertigte Prätensionen aufzugeben.

Interessant ist die Ansicht der feudalen Correspondenz, daß falls bei den bevorstehenden Neuwahlen der Fortschrittspartei der bisherige Einfluß wieder verbleiben sollte, „sehr wohl das Ereigniß einer Verfassungs-Suspension eintreten könnte." Die „Nordd. Allg. Zeitung" geht so weit allerdings nicht, aber sie führt doch mit großem Nachdruck aus, daß die Fortschrittspartei gar keine Berechtigung in Preußen habe und „vernichtet" werden müsse. Das sind in der That bereits vielversprechende Anfänge für die bevorstehende Wahlbewegung.

Berlin, 7. Sept. Gestern Morgen haben sich die amtlichen und nichtamtlichen Vertreter der statistischen Wissenschaft im Sitzungssaale des Herrenhauses zu ihrer ersten Sitzung versammelt. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, begrüßte in kurzer Rede den Congreß in Berlin und eröffnete die Sitzung. Marquis d'Avila (Portugal) stellte den Antrag, das provisorische Bureau durch Acclamation zum definitiven zu erwählen, was auch sofort geschah. Hierauf verlas der Geh. Rath Engel die Namen der Delegirten, die auf seinen Vorschlag zu Mitgliedern des Bureaus erwählt werden. Nachdem nach die Schriftführer ernannt und die im Programm abgedruckte Geschäftsordnung en bloc angenommen worden, bezeichnet Geh. Rath Engel die Gegenstände der Verhandlungen in den Sectionen. Er entschuldigt etwaige Unrichtigkeiten, dankt den Mitarbeitern für die aufgewendete Mühe und spricht sein Bedauern aus, daß gerade mehrere von denen, welche die ausgezeichnetsten Referate geliefert, nicht mehr dem Congresse angehören und man so auf eine Motivirung des Dargebotenen verzichten müsse. Die Zahl der bis gestern eingeschriebenen Mitglieder betrug 382, wovon 89 Ausländer; bis heute ist dieselbe auf 510 gewachsen.

In der heutigen Sitzung wies der Minister des Innern auf die Bedeutung der Statistik für die Regierungen und für die Bevölkerungen hin, wie sie auch blos durch ein Zusammenwirken beider gefördert werden könne. Er hob hervor, daß gerade Preußen schon bei dem Entstehen der statistischen Wissenschaft Antheil an ihrer Entwicklung genommen, wie z. B. schon die Sterblichkeitstabellen der Stadt Breslau für die Jahre 1687 und 1691 von dem Engländer Halley einer Sterblichkeitstafel zu Grunde gelegt, und auch eines der frühesten Werke über Statistik einen Preußen, Süßmilch, zum Verfasser habe, und 1742 in Berlin erschienen sei. Bereits 1683 habe der große Kurfürst angeordnet, für die Hauptstadt Berlin und deren Zubehör Verzeichnisse der Verstorbenen, Geborenen und Verheiratheten anzufertigen, woraus die ersten regelmäßigen Uebersichten der Bewegung in der Bevölkerung entstanden seien. Die erste vollständige Volkszählung habe 1791 stattgefunden. Wegen der Einzelnachweise der statistischen Entwicklung Preußens auf eine den Mitgliedern vorgelegte geschichtliche Skizze verweisend, erwähnt der Redner noch, wie die preußische Regierung als ferneres Zeichen, wie hoch sie den Werth der Statistik würdige, bereits 1805 das statistische Büreau gegründet, um einen ständigen Mittelpunkt für alle in das Fach einschlagende Arbeiten zu gewinnen. Auf die Unentbehrlichkeit der Statistik für die Regierungen und die Regierten hindeutend, bezeichnet der Minister als den Zweck der Versammlung, den praktischen Nutzen der Statistik zu vermehren, indem die Lücken vervollständigt, die Ueberflüssigkeiten beseitigt und die gewonnenen Resultate vergleichbar gemacht werden. Nachdem Dr. v. Herrmann aus Bayern dem Minister für die ehrenden Worte, mit welchen derselbe die Versammlung eröffnet, gedankt, gedenkt Geh. Rath Engel des Andenkens der Geschiedenen, zuförderst des Prinzen Albert, des Präsidenten der Gesellschaft. Dr. Faor aus England in englischer und Quetelet in französischer Sprache gedenken derselben ebenfalls. Die Versammlung drückt durch Aufstehen ihr Andenken an den Verstorbenen aus. Weiter wird Lord Herbert's und Ackersdyck's gedacht. Die Sitzung schloß kurz vor 12 Uhr.

Berlin, 7. Sept. Die ministerielle „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet: Zur Vorbereitung der Wahlen ist auf Grund der bestehenden Verordnungen bereits vor einigen Tagen den Provinzialbehörden die Weisung zugegangen. (Der „Publizist" hatte gemeldet, daß die Veröffentlichung eines neuen Wahlgesetzes bevorstehe und theilte auch bereits die vermeintlichen wesentlichen Bestimmungen desselben mit.)

Der Preußische Staats-Anzeiger meldet aus Berlin vom 7. September: „Der König hat am 4. Septbr., nachmittags 3 Uhr, den Flügeladjutanten des Kaisers von Oesterreich, Major v. Latour, empfangen und aus seinen Händen ein Schreiben entgegenzunehmen geruht, welches von dem Kaiser von Oesterreich und andern deutschen Fürsten sowie den Bürgermeistern der Freien Städte an denselben gerichtet worden ist.

Nach der Elberf. Ztg. hat der Kronprinz in einem Handschreiben an die Vorbereitungskommission für den internationalen statistischen Kongreß erklärt, „mit Bedauern auf höhere Anordnung der Einladung zur Uebernahme des Ehrenpräsidiums nicht entsprechen zu können."

Die beiden katholischen Lehrer in Xions, welche sich an einem feierlichen Empfange von 7, dort aus der Haft entlassenen Polen betheiligt hatten und deßhalb bereits durch das Kreisgericht in Schrimm zu einer Geldstrafe von je 5 Thlrn. verurtheilt worden waren, sind auf dem Disziplinarwege ihres Amtes entsetzt worden.

Wien, 7. Sept. Das Reichsrathsmitglied Rogawski, ein Pole, ist verhaftet worden, und es wird aus diesem Anlaß morgen eine Sitzung des Abgeordnetenhauses gehalten werden. — Die „General-Correspondenz" enthält einen Petersburger Brief, nach welchem der Großfürst Konstantin auf seiner Reise nach dem Lustschloß Orianda in der Krim Wien berühren wird, woselbst er am 10. eintreffen soll, um dem Kaiser seine Aufwartung zu machen.

Der „Köln. Ztg." wird gemeldet: die vierundzwanzig Souveräne und Mandatare der freien Städte hätten außer dem Schlußprotokoll der Frankfurter Conferenz noch eine geheim gehaltene Erklärung unterzeichnet. Die Existenz eines solchen Actenstücks ist glaublich, und wahrscheinlich enthält es die Modalitäten der Ausführung der beschlossenen Bundesreform für den Fall, daß Preußen und mehrere Kleinstaaten sich nicht entschließen, über den Beitritt zu derselben zu verhandeln.

Die „Oesterr. Ztg." sagt in einem Leitartikel über die Bismark'sche Politik und die nunmehrige Kammerauflösung in Preußen: Bekannt ist, wie Bismark Preußen in die polnische Frage verwickelte; nicht viel fehlte, so war Preußen daran, sich als Vormacht Rußlands wähnen zu müssen, und nur die Vorsorge Oesterreichs, welches die deutschen Grenzen vor solchen Gefahren bewahren will, rettete Preußen. Es mag hier der Ort sein, zu constatiren, daß Oesterreich sechs Monate lang seine schützende Hand über Preußen hielt. Es hing nur von der Regierung in Wien ab, und „der Großmachtskitzel" wäre, um mit Hrn. Schulze aus Delitzsch zu sprechen, für immer ausgetrieben gewesen. Wir konstatiren dies hier nicht etwa um Dank von Preußen einzukassiren, denn wir wissen, es giebt in der Politik keine Dankbarkeit, und würden sie am wenigsten von einem Bismark fordern; aber wir halten es für nöthig, dem deutschen Volke zu zeigen, daß die Macht, welche man seit anderthalb Dezennien aus Deutschland hinausbugsiren wollte, auf ihre eigene Gefahr, vielleicht gegen ihr eigenes Interesse, die Kriegeswehen von Deutschland fern zu halten bemüht war; während jener Staat, der beansprucht, Deutschlands Spitze zu bilden, nicht dagegen protestirt, daß er die fremden Waffen herbeirufen will, daß er verrätherische Bündnisse mit dem Feinde im Osten und Westen sucht. In seinen Nöthen wendet sich Hr v. Bismark wieder nach Oesterreich; aber in Franz Joseph I. hat er nicht den Mann seiner Ideen gefunden. Da ladet der Kaiser die Fürsten nach Frankfurt ein, und nun blitzt es plötzlich in Hrn. v. Bismarck auf. Er hats gefunden, er ist gerettet, er kann wieder Wahlen ausschreiben, er hofft wieder. Wird das preußische Volk in diese Falle gehen? Wird es die Vertheidiger seiner Freiheit, seines Rechtes und somit seiner staatsbürgerlichen Ehre diesem Fechterstreiche zum Opfer fallen lassen? Die Freiheitsmänner, welche als gute Preußen sich eine Zeit lang berücken ließen, werden nur allzubald merken, um was es sich handelt. Der Junkerpremier soll der Welt und Frankreich speziell den Beweis liefern, daß die Abgeordneten, welche ihn bekämpften, kein Volk hinter sich haben, und gestützt auf die neue Kammer will man sodann im Bunde mit den Fremden in Deutschland den Bürgerkrieg entzünden, und weil im Kampfe das Recht schweigt, soll vielleicht für einen Ruhmesbrocken, der in französisch-russischer Gesellschaft verzehrt wird, die Verfassung in Preußen zerrissen und die Freiheit dort vernichtet werden. Nun, wir glauben gerne, daß die Preußen es nicht gerne sehen, wenn Oesterreich sich an die Spitze der deutschen Reform stellt: aber wir halten sie für zu gute Deutsche, als daß sie deshalb einen Bruderkrieg entzünden, deutsches Territorium an Frankreich und ihre konstitutionellen Rechte an einen Bismark verschleudern wollten.

Großbritannien.

London, 6. Sept. Die Nachrichten in Betreff der in Aussicht gestellten russischen Verfassung und der damit zusammenhängenden einstweiligen Erledigung der polnischen Frage bestätigen sich vollkommen. Der Plan, ganz Rußland eine Verfassung zu verleihen, steht in Petersburg fest, ohne indessen bereits in das Stadium der öffentlichen Ausführung getreten zu sein. Hr. v. Miniutin kommt erst heute oder morgen in Petersburg an, und ohne diesen für dergleichen Materien äußerst competenten Staatsmann zu Rathe gezogen zu haben, wird die russische Regierung schwerlich mit einem Resultate hervortreten. Nach der Ansicht von Personen, welche der russischen Regierung sehr nahe stehen, könnte jedoch schon allernächstens ein einleitender Act zu der ganzen Reform Statt finden. Am 11. d. M. ist nämlich des Kaisers Alexander II. Geburtstag, und es wäre nicht unmöglich, daß man bei dieser Gelegenheit die neue Organisation der früheren Adels-Versammlungen und mit dieser den Ausgangspunkt der neuen Verfassung verkündigt.

Frankreich.

Paris, 5. Sept. Nubar Pascha hat heute eine Conferenz bei Drouyn de Lhuys. Er ist beauftragt, der hiesigen Regierung die Gründe auseinander zu setzen, welche den Sultan bestimmen, der Suez-Commission die ihr gemachten Concessionen zu entziehen und die Zwangsarbeit der Fellahs aufhören zu lassen.

Paris, 6. Sept. Das Memorial diplomatique glaubt zu wissen, daß wenn Preußen in seiner Zurückhaltung verharren sollte, die Staaten, welche das Schlußprotokoll des Frankfurter Fürsten-Congresses unterzeichnet haben, darum nicht weniger ihr Werk fortsetzen und zu diesem Zwecke eine Ministerkonferenz einberufen würden, um die von dem Fürstencongreß aufgestellten Grundlagen weiter zu entwickeln. — Man versichert, heißt es in demselben Blatte weiter, daß die Agenten Englands im Auslande den Auftrag erhalten haben, den Besuch des Kaisers von Oesterreich im Schlosse Rosenau als einen einfachen Anstandsbesuch ohne jegliche politische Bedeutung hinzustellen.

Wir glauben versichern zu können, sagt das Memorial, daß die spanische Regierung, weit entfernt die Thronbesteigung des Erzherzogs Maximilian mit Mißvergnügen zu sehen, die Versicherung ertheilt hat, die neue Monarchie könne der moralischen Unterstützung Spaniens versichert sein.

Nach dem Memorial spricht sich König Leopold von Belgien noch immer ungemein zu Gunsten der Uebernahme der mexikanischen Krone durch den Erzherzog aus. „Heut zu Tage, soll der greise Monarch gesagt haben, ist die wirksamste Bürgschaft für die Dauer und Haltbarkeit der Throne die Fähigkeit u. persönliche Tüchtigkeit des Herrschers, und in dieser Beziehung, kann ich mit gerechtem Stolze sagen, kommt keine Candidatur der meines Eidams gleich."

Die provisorische Regierung von Mexico ist eifrig mit der Reorganisation der Verwaltung, der Justiz und der Armee beschäftigt. General Forey hat französische Offiziere als Lehrmeister zur Verfügung gestellt. Die französische Regierung macht ein Darleihen von 30,000 Uniformen. Letzteres habe Veranlassung zu dem Gerüchte gegeben, es würden neue Verstärkungen nach Mexico geschickt.

„Aus zuverlässiger Quelle" wird der Köln. Ztg. folgende Mittheilung gemacht: Am Samstag, den 30. v. M., ist Seitens der italienischen Gesandtschaft Herrn Drouyn de Lhuys eine Depesche der italienischen Regierung übergeben worden, in welcher diese gegen das Reform-Projekt Oesterreichs lebhafte Einsprache erhebt und Italien gegen die Consequenzen desselben wahrt. Der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat die italienische Regierung über die Plane Oesterreichs zu beruhigen gesucht und dabei die Versicherungen der österreichischen Regierung im Auge gehabt, die hier nicht aufhört, ihren Reformplan als durchaus unverfänglich darzustellen.

Italien.

Der „Discussione" wird aus Neapel geschrieben, daß der gefürchtete Brigantenchef, Panedigrano, welcher schon lange die Provinz Principato Citeriore mit Schrecken erfüllte, gleichzeitig mit seinem sogenannten Secretär Piccoli, durch seinen Todfeind, den Briganten Campo ermordet wurde. „Panedigrano", schreibt der Correspondent der Discussione, „war wohl die blutgierigste und schrecklichste aller Briganten, und es genügt zu sagen, daß er mit eigener Hand seine Frau und seinen Sohn ermordete. Außerdem hatte er über dreißig Morde auf dem Gewissen. Endlich ist die Welt von diesem Ungeheuer befreit. Sein Körper wurde von seinen Mördern zerstückt und stückweise an hohen Fichtenbäumen aufgehängt. Sein Kopf ist in einem eisernen Käfig auf einer Ulme auf dem öffentlichen Platz zu Policastro ausgestellt.

Rom, 5. Sept. Die Insurgentenführer Stramenga, Durbols und Cerito wurden von dem französischen Kriegsgericht zu fünf Jahren Gefängniß und zum Verlust der bürgerlichen Rechte verurtheilt.

Rußland und Polen.

Aus Pleschen, 2. Sept., meldet die Bromb. Ztg.: „Auf dem den v. Szczaniecki'schen Erben zugehörigen Gute Bognozyn sind kurz hinter einander drei Revisionen, von denen die eine sogar bis auf den Wald ausgedehnt wurde, unter Mitwirkung von Militär-Commando's abgehalten worden, ohne daß ein Resultat erzielt wurde. Von derselben Maßregel wurden in voriger Woche auch die Güter Skoraszow, Chwalencinek und Chromec betroffen. Aber auch hier wurde nichts Verdächtiges gefunden. Der hiesige Kreis hat zu der letzten, Mitte August Statt gehabten Aushebung für das Taczanowskische Insurgenten-Corps ein Contingent von 150 Mann, meist Reiter, gestellt. Der Sammelplatz war eine Ebene bei dem Dorfe Zegocin unweit der Gränze. Die Zusammenkunft und der Uebergang über die Grenze erfolgte zur Nachtzeit. Auf preußischer Seite wurden nur wenig Zuzügler aufgegriffen, desto mehr aber auf russischer Seite. Nach sicherer Angabe ist kaum ein Drittel der Zuzügler in das Taczanowskische Lager gelangt. Die von den Russen ergriffenen Zuzügler sind meist an das hiesige und an das Landrathsamt in Ostrowo ausgeliefert worden. Wie man hört, wird bereits eine neue Anwerbung von Zuzüglern in der Provinz vorbereitet.

Edmund v. Taczanowski hat sich, wie aus Berlin mitgetheilt wird, nach Paris begeben. Schlesischen Blättern zufolge wäre, nachdem Taczanowski in Folge der Niederlage seines Corps ins Preußische übergetreten, in Breslau eine Berathung von Polen erfolgt, nach welcher der Beschluß gefaßt worden, Taczanowski solle vorläufig nicht zu seinem Corps, das sich unter neuer Führung reorganisirt, zurückkehren.

Die Maßregel, welche Murawiew aus Hinterasien entlehnt und in Litthauen eingeführt hat, daß Hausbesitzer und Hausmeister (Dwornik) verantwortlich für die Hausbewohner gemacht und der ihnen auferlegten Verantwortlichkeit wegen zu Angebern gestempelt werden, ist nun auch in Petersburg ausgeführt worden. Da das neue Handelsgesetz den Hausirhandel verbietet, so haben die Dworniks die Hausirhändler zur Anzeige zu bringen. Unter eine Menge anderer Funktionen fällt ihnen auch noch die zu, „verdächtige Zusammenkünfte in den Wohnungen“ sogleich der Polizei zu melden. Von nun an, meint der Petersburger Correspondent der National-Zeitung, wird es also nothwendig sein den Dwornik mit zu laden, wenn man zahlreiche Gesellschaft empfängt, damit er sich überzeugen könne, ob die Zusammenkunft verdächtig sei oder nicht.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Sept. Nach der „Berling'schen Zeitung“ ist über Petersburg ein Telegramm mit der Meldung eingelaufen, daß der dänische Gesandte Raasløff am 28. Juni mit dem ersten Beamten des Kaisers von China einen sehr vortheilhaften Handelsvertrag abgeschlossen habe, demgemäß dänische Schiffe sofort im Yangtse-kiang zugelassen worden seien.

Amerika.

New-York, 29. Aug. Südstaatliche Blätter versichern, der Präsident Davis habe nach einer Conferenz mit den Regierungen der einzelnen Südstaaten die Einberufung von 500,000 Negern zum Kriegsdienst beschlossen, welche nach beendigtem Kriege die Freiheit und 50 Acres Land erhalten würden.

Die Conscription ist in New-York beendet. Am nächsten Montag wird sie in Brooklyn beginnen. — Die New-Yorker „Times“ dringen darauf, daß die Bundesregierung sich vorbereite, einen Krieg gegen Frankreich zu bestehen.

Flüchtlinge aus Richmond melden, daß man dort wegen Charlestons sehr ängstlich sei. Fiele dies in unsere Hände, so sei Alles verloren. Hinzugefügt wird, daß Jefferson Davis in seiner Wohnung Tag und Nacht bewacht würde, damit er nicht „ausknei-fen“ könne.

Aus San Francisco unterm 15. Aug. wird telegraphirt: Ueber Los Angelos laufen Berichte ein von der Entdeckung sehr reicher und ausgedehnter Goldminen in den San Francisco-Bergen, östlich vom Colorado Flusse. Die Distrikte der La Pas und anderer kürzlich geöffneter Minen am Colorado sind verlassen worden und die Goldsucher haben sich den neuen Minen zugewendet, welche als ein wahres Eldorado geschildert werden.

Asien.

Pinang, 9. Aug. Die japanische Regierung hat zu wissen gethan, daß der Mikado, aus Besorgniß vor neuen Unruhen den Befehl gegeben hatte, die Fremden auszuweisen. — Dänemark hat mit China einen Handesvertrag abgeschlossen.

Briefen aus Manila vom 5. Juli zufolge ist der Verlust an Eigenthum beim letzten Erdbeben weit erheblicher gewesen, als man anfänglich vermuthete. Derselbe soll sich auf 40 Mill. Dollars oder etwa 84 Millionen Gulden belaufen! Und zwar verliert die spanische Regierung an Gebäuden und andern Werthgegenständen mehr als 13 Mill Doll., während sich der Schaden der Bewohner auf mehr als 26 Mill. Doll. belaufen soll. Die Eingebornen, Tagalen und spanische Creolen, beginnen wieder in die einsame Stadt zurückzukehren und sich in Nothbauten niederzulassen; nur die Chinesen wurden durch das Erdbeben dermaßen erschreckt und geängstigt, daß sie zu Hunderten Pässe begehren, um in ihre Heimath zurückzukehren. Zahlreiche Schiffe liegen in der Bay vor Manila und Cavite vor Anker, größtentheils in China gechartet, um hiesige Producte, namentlich Zucker, nach den dortigen Märkten zu bringen.

Vermischtes.

*** Frankfurt, 7. Sept. Die hiesige Kunst- und Spielwaarenhandlung von Wilhelm Beisenerz, welche sich vielseitig mit der Anlage electrischer Glocken und Signalapparate oder Haus- und Zimmertelegraphen, zum Ersatz der mechanischen Glocken, Sprachröhren und sonstiger Communicationsmittel beschäftigt, liefert jetzt mit Benutzung des electrischen Stromes einen Allarm- oder Sicherheitsapparat, welcher noch der Schrecken manches Liebhabers von fremdem Gut werden dürfte. Der Apparat wird Abends (oder wenn er sonst wachen soll) in den Fußboden, oder je nach der Oertlichkeit in den Werthbehälter selbst, geschoben und vermöge einer einfachen Vorrichtung mit dem Draht eines im Schlafzimmer angebrachten electrischen Weckers in Verbindung gebracht; sobald nun auf dem in dieser Weise präparirten Fußboden die geringste Bewegung erfolgt, geht der Läutapparat in eine bis zu dessen Ausschaltung dauernde ununterbrochene Thätigkeit über.

*** München, 6. September. In München herrscht gegenwärtig Biernoth. Abgesehen davon, daß überhaupt nur sehr geringe Quantitäten alten Bieres noch vorhanden sind, das meiste Sommerbier „zickt“ oder ist ganz sauer. Der Löwenbräu ist auch noch so freundlich gegen das Publikum und seine Wirthe, daß er den Rest seines guten Bieres in's Ausland verkauft hat und damit seine Wirthe nöthigt, schlechtes Bier aus anderen Brauereien sich beizulegen. (Beim Singelspieler und beim Spatenbräu wird bereits neues Bier ausgeschenkt, das von Sachverständigen als ganz ausgezeichnet (?) geschildert wird.)

*** München, 7. Sept. Wie seit einigen Jahren schon, so zeigte sich auch auf dem heutigen Käferloher Markte die Frequenz besonders von Neugierigen wieder stark in Abnahme. Nur der Zutrieb an Fohlen, Rindern und Ferkeln war noch ziemlich lebhaft zu nennen. Auch Milchkühe wurden feilgeboten; dagegen wird gemästetes Vieh auf diesem Markte immer seltener. Käufer für Fohlen und Ferkel fanden sich aus Franken, Schwaben, Würtemberg, Baden, der Pfalz und der Schweiz ein. Ein Sinken der jetzigen hohen Preise konnte übrigens nicht wahrgenommen werden.

*** Lindau, 6. Sept. Dieser Tage ereignete es sich, daß durch einen Engländer, der in der Nähe der Rheinmündung in den Bodensee dem Vergnügen der Fischerei nachhing, ein schon stark in Verwesung übergegangener Leichnam aufgefischt wurde. Auffallend ist an der Leiche, daß dieselbe um den Hals eine doppelt gewundene Schnur hatte, so daß Vermuthung besteht, daß irgend ein Verbrechen hiebei stattgefunden habe. In neuester Zeit schwemmte der Rhein viele Leichen dem See zu. Der Reisendenverkehr ist noch sehr belebt.

*** Stuttgart, 6. Sept. Die erste Landesversammlung der württembergischen Feuerwehren wurde heute hier abgehalten. Die Anzahl der zu diesem Zweck hier zusammengekommenen Feuerwehrmänner wird auf 2000 geschätzt.

*** (Jurist und Mensch.) Als in der unglücklichen Vorstellung der „sizilianischen Vesper“ zu Darmstadt nach dem ersten Akte der Ruf erging, die Juristen hätten das Theater zu verlassen, erklärte ein junger Mann seinen Damen: „Meine Damen, bleiben Sie ruhig sitzen, als Jurist muß ich das Theater verlassen, aber ich werde sogleich wieder als Mensch zurückkehren.“

*** Koblenz, 7. Sept. An der im Bau begriffenen Eisenbahnbrücke ereignete sich heute ein großes Unglück. Die vier großen Pfeiler sind vollendet und ragen, Felsen gleich, aus dem Spiegel des Rheins empor. Gerüste sind angebracht, um nunmehr mit dem Ansetzen des Eisenwerks zu beginnen. Heute warf der Sturm eines dieser Gerüste an der Ehrenbreitsteiner Seite nieder und zerschmetterte dabei eine Anzahl von Arbeitern. Die Verunglückten konnten nicht einmal sämmtlich sogleich aufgefunden werden und noch in diesem Augenblick werden mehrere derselben vermißt.

*** Wien. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am 1. d. M. im Lager nächst Bruck an der Leitha, und zwar fand eine Pulver-Explosion statt. In den Abendstunden des genannten Tages saßen mehrere Offiziere des zweiten Uhlanenregiments unter dem Lagerzelte des Rittmeisters Baron Lützow, darunter der Rittmeister v. Rutdorfer und Oberlieutenant Graf Stollberger. Auch waren ein Korporal, Namens Anton Weidowsky, und der Offiziersdiener Simon Cirulik zugegen. Letzterer, welcher ein Licht anzuzünden hatte, kam dabei mit einem Zündhölzchen einer vom Baron Lützow im Zelte aufbewahrten Exerzirmunition zu nahe und diese explodirte. Mit einem Schlage waren alle genannten fünf Personen zu Boden gestreckt, gleichzeitig gerieth das Zelt in Brand. Als die Mannschaft aus der Nähe herbei eilte, fand man die fünf Personen bewußtlos am Boden liegend und durch die brennenden Kleider bereits mit fürchterlichen Brandwunden bedeckt. Man bemühte sich, den Brand zu ersticken und dann den Verunglückten weitere Hilfe zu schaffen. Leider verschied Baron Lützow noch an demselben Tage, während die Uebrigen unter sorgfältiger ärztlicher Aufsicht und Pflege mittelst Raaber Bahn sofort in das hiesige Garnisonsspital gebracht wurden. Vorgestern Nachmittags aber erlag auch schon der Offiziersdiener Simon Cirulik seinen Brandwunden. Dem Rittmeister v. Rutdorfer, welcher auf einer Matratze in einer Badewanne seither ununterbrochen in kaltem Wasser liegt, ist die ganze äußere Haut buchstäblich abgelöst und auch er dürfte kaum gerettet werden, eben so wenig der Korporal Weidowsky. Die meiste Hoffnung ist noch für den Oberlieutenant Graf Stollberger vorhanden, obwohl er im Gesichte und an den Händen furchtbare Brandwunden erhielt. Weidowsky gab gestern nur mehr geringe Lebenszeichen von sich. Se. Maj. der Kaiser hat sich mit der größten Theilnahme über diesen Unglücksfall erkundigen und Bericht erstatten lassen.

*** n Mecklenburg haben die Commandeurs der Dragoner und Jäger, die Oberstlieutenants v Blücher und Lützow, Träger zweier hochberühmten deutschen Namen, ihren Soldaten verboten, direct oder auch nur als Zuschauer an der Körnerfeier in Wöbbelin sich zu betheiligen.

*** London, 5. Sept. Auf dem Paddington-Bahnhofe spielte am 2. Sept. zwischen Mitternacht und 4 Uhr morgens eine Scene, die kaum glaublich wäre, wenn sie nicht von allen Tagesblättern in derselben Weise geschildert würde. Um 4 Uhr ging der Zug ab, mit welchem Mace und Goß, die beiden Preisboxer, zu ihrem Stellrichtem nach Wiltshire fuhren. Von Mitternacht an kamen zahllose Cabs mit Gentlemen

Digitized by Google

angefahren, die zur Boxerei nach Wiltshire wollten. Die Polizei glänzte durch ihre Abwesenheit, und so machte sich der edle Troß der gemeinern Boxerklasse daran, die Passagiere nach Herzenslust auszurauben; diejenigen, die nicht gutwillig den Seckel leerten, wurden greulich durchgebläut oder erhielten »kunstgerechte« Stöße in die Herzgrube und andere empfindliche Leibesgegenden. Ein Passagier sah, wie vier Cabs nacheinander ohne Scheu angehalten und ausgeplündert wurden. Doch jammerten die Opfer weniger über ihre Schläge und Verluste als über die Gefahr, den Zug zu versäumen. Von allen Boxereien dieses Jahres war die zwischen Mace und Goß die bedeutendste. Zwei ebenso große Faustkämpfe um hohe Summen sind für den Herbst angekündigt.

*** Von der Mission aus Chartum laufen betrübende Nachrichten ein. Aus Schellal erfahren die Tyroler Blätter unterm 9. Mai, daß der apostolische Provicar und Leiter jener Mission, der unermüdliche P. Johann Steinthaler von Tucla aus Tyrol, gestorben ist. Er hatte Chartum verlassen, um sich nach Europa zu begeben, in der Absicht, neue Arbeiter für diese so überaus schwierige und wichtige Mission aus seinen Ordensbrüdern zu gewinnen und mit sich zu nehmen. Nach 11 Tagereisen kam er zu Berber, einem drei Tagemärsche von der Wüste gelegenen Orte, an, wo er erkrankte und starb. Außer ihm hat die Mission auch den Verlust der PP. Peter aus Neapel, Roch aus Tyrol, Otma aus Salzburg, Franz Substerzin aus Goritz, Ferdinand Mageski aus Böhmen, Franz Pichler aus Steiermark und Erhard Kisnar aus Deutschland zu beklagen, während noch drei andere Missionäre in Todesgefahr schwebten und jetzt wahrscheinlich auch schon dahingerafft worden sind.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Regensburg, 5. Sept. Im Großhandel war es mit Getreide auch in dieser Woche recht geschäftslos. Die Verkäufer, auf die Folgen der Dürre speculirend, waren dießmal mit Ihren Angeboten nichts weniger als dringlich, was zuletzt der weichenden Richtung der Preise einen Halt gebot. Nach den neuesten Berichten hat es aber überall stark geregnet, so daß man auch einen noch guten Ertrag der Unterfrüchte erwarten kann; auch die Futterkräuter können sich auf kühlerem Boden noch erholen. Die süddeutschen und bayerischen Märkte waren — wohl zunächst wegen vermehrter Feldarbeiten — weniger gut befahren, während sich für inländischen Bedarf etwas bessere Kauflust zeigte, so daß die Preise hie und da mit einer kleinen Schwankung nach aufwärts, im Ganzen ziemlich unverändert blieben.

Heilbronn, 27 Aug. Ungeachtet der ungünstigen Wirkung, der vielen Ledermärkte in Württemberg und der nahe bevorstehenden Ledermesse in Frankfurt a. M., ist der gestern hier abgehaltene Ledermarkt von Käufern und Verkäufern aus allen Gegenden doch stark besucht gewesen, und giengen die Verkäufe auch so rasch, daß gegen drei Uhr Nachmittags das ganze zu Markt gebrachte Quantum Leder, und zwar zu erhöhten Preisen, verkauft und abgewogen war. Nach Kalbleder war wieder starke Frage, und erzielte dieses eine Preiserhöhung von 8—10 Proz. gegen den letzten Maimarkt; ebenso Prima Wildoberleder und leichtes Schmalleder von circa 5 Proz. Für alle übrigen Sorten wurden nach Qualität höhere Preise bewilligt. Die Umsatzsumme betrug 117,000 fl.

Die letzten Ernteberichte aus den mittleren Grafschaften Englands lauten unverändert günstig, obgleich die Erntearbeiten durch die heftigen Regenschauer der letzten Tage einigermaßen verzögert worden waren. Hält sich das Wetter nur noch eine Woche, so wird in diesen Grafschaften wohl alles Getreide unter Dach und Fach gebracht sein.

Die Ernte in Canada wird, den neuesten Berichten zufolge, eine überaus ergiebige werden. Dies gilt von sämmtlichen Getreidesorten, am meisten aber von der Gerste, die, der hohen Preise des vorigen Jahres wegen, massenhaft gesäet worden war.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 8 September.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132¾	—
„ „	ditto à 25 fl.	37⅛	—
„ „	Darmstädter Bankactien	—	236
Oesterreich,	Bankactien	842	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	73⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen	68	—
„	4½% „ „	61⅛	—
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	—	140⅛
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	83⅛
„	100 Fl. von 1858	143⅛	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	200	—
Bayern,	3½% Obligationen	97⅞	—
„	4% 1jährig „	101⅛	—
„	4% ½jährig „	101⅛	
„	4½% Obligationen	102⅛	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	—	114
„	Ludwigshafen-Bexbach	144	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	11⅞
Nassau,	fl. 25 Loose	37¼	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	111¼	—
„	fl. 35 „ von 1845	54¼	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89⅛
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¼	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97⅛	—
„	4½% „ „	104¼	—
Frankfurt,	TaunusActien	—	315
„	3% Bankactien	136¼	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden.	Ribir 100.	—	9⅞

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

An der königlich

landwirthschaftlichen Centralschule Weyhenstephan,

ausgestattet mit bedeutender Gutswirthschaft, großer Brauerei ꝛc., wie mit allen sonstigen Attributen einer höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt, beginnt das Studienjahr **am 15. Oktober.** Mit dem 22. October wird die Inscription definitiv geschlossen und können spätere Anmeldungen nicht berücksichtigt werden. Auf bezügliche Anfragen ertheilt Auskunft oder übersendet nach Verlangen Programm und Jahresbericht

der Direktor **Dr. Wentz,**
Weyhenstephan bei Freising.

Am 17. September werde ich meine anwaltschaftliche Thätigkeit eröffnen.

Geschäftszimmer im Hause des Herrn Buchhändler Enke in der Kapuzinerstrasse über 2 Stiegen.

Wolfsthal,
k. Advokat.

Kais. Königl. Oesterr.

Eisenbahn-Anlehen,

vom Jahre 1858,

von **42 Millionen Gulden** österr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind: 21mal **250,000**, 71mal **200,000**, 103mal **150,000**, 90mal **40,000**, 105mal **30,000**, 90mal **20,000**, 105mal **15,000**, 397mal **5000**, 20mal **4000**, 76mal **3000**, 54mal **2500**, 264mal **2000**, 503mal **1500**, 733mal **1000** Gulden ꝛc.

Der geringste Gewinn ist 140 Gulden.

Nächste Ziehung am 1. Oktober 1863.

Loose hiezu sind gegen Einsendung von fl. 5 per Stück, 11 Stück à fl. 50 von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erboten werden. **Kein anderes Anlehen** bietet so viele und große Gewinne.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden gratis zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Carl Schäffer,
Staats-Effekten-Handlung
in Frankfurt am Main

Die **Jäger**'sche Buch-, Papier- & Landkartenhandlung in Frankfurt a. M.

befördert täglich

Zeitungsannoncen

für alle Zeitungen und Localblätter des In- und Auslandes zu den

Originalpreisen.

Zeitungsverzeichnisse und Kostenvoranschläge gratis.

Agenten-Gesuch.

Rechtschaffene Leute, die Lust haben, sich für einen leicht und überall verkäuflichen Artikel zu interessiren und solchen gegen angemessene Vergütung in Commissionen zu nehmen, wollen sich in frankirten Briefen unter der Chiffre N. 692 an **A. Retemeyer's** Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Berlin wenden.

Börsenberichten.

Augsburg, 7 Septbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¼	B
detto 4½proz. Obligationen	102½	B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¾	G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100¼	G
Bayer. Ostbahnen	—	G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106	B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146	G

Frankfurt, 6. Septbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37½ — 38½ kr. preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20-Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 - 48 kr.

Wien, 5. Septbr. Oesterr. 5proz. National-A 63 80 4proz. Metall. 77.70 Lotterie-Anlehensloose von 1854 95 75 desgleichen von 1858 136 20. Bank-Aktien 799. Oesterreichische Credit-Aktien 193 30 Nordbahnactien 171 — Preußische Banknoten 93 Wien 94 40 London 111 70

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. — kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile 3 kr.
bei Wiederholungen
und Jahresanzeigen
billiger.

№ 248 Donnerstag, 10. September. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 7. Sept. Die HH. v. Lerchenfeld und v. Wydenbrugk erlassen in Nr. 36 des „Wochenblatt des Deutschen Reformvereins" folgende Erklärung: 1) Niemals schien es uns nöthiger für den innern Frieden in der Nation zu arbeiten, als heute; niemals gab es eine dringendere Mahnung an die Parteien, sich nicht dem Triebe des Haders und der Leidenschaftlichkeit hinzugeben, sondern eine redliche Verständigung zu suchen, und vor allem die Dinge, welche vorgehen, nach ihrer großen Bedeutung im ganzen zu erfassen. Wir beklagen es lebhaft, wenn heut in anderm Geist gehandelt wird, wo und von welcher Seite dieß auch geschehen sollte. Wir sind vor allem überzeugt, daß, wenn man sich in der Krisis, in welcher wir leben, nicht zu einer unbefangenen Anschauung des Ganzen erhebt, man scheinbar und in redlicher Absicht für größere Einheit und weitergehende Freiheiten wirken kann, in Wahrheit aber und gegen den eigenen Willen andern Zwecken dienstbar wird, nämlich dem entschiedenen Particularismus, der Befestigung des Bismarck'schen Systems des Innern und der Selbstsucht des Auslandes, welche auf die Fortdauer der deutschen Uneinigkeit abzielt. 2) Mit dem Moment, wo das Resultat des deutschen Fürstencongresses im Zusammenhang und zweifellos vorliegt, wird der Augenblick gekommen sein, eine Schlußfassung und eine Gesammtthätigkeit der Partei im ganzen gegenüber den großen Ereignissen der jüngsten Zeit zu veranlassen.

Frankfurt, 8. Sept. Die Behauptung offiziöser französischer Blätter, es könne als gewiß betrachtet werden, daß der Erzherzog Maximilian von Oesterreich die Krone Mexiko's nun in nächster Zeit definitiv annehmen werde, begegnet in gut unterrichteten Kreisen einem sehr bestimmten Widerspruche. Hier versichert man die mexikanische Deputation werde den Erzherzog nur zu einer sehr bedingten Annahme bereit finden; eine der hauptsächlichsten Bedingungen werde sein, daß die jetzt nur durch ein Notabeln-Versammlung, durch Vertreter einer Partei, erfolgte Wahl durch ein freies Votum der mexicanischen Bevölkerung in einer die Einmüthigkeit der Nation konstatirenden Weise bestätigt werde.

München, 9. Sept. Der 2. Ausschuß der K. der Abg. beantragt nach dem Vortrage des Frhrn. v. Lerchenfeld bezüglich des Mehrbedarfs für die Gerichte und Bezirksämter, dem k. Staatsministerium der Justiz für die Jahre 1863/67 einen weiteren Betrag von jährlich 178,708 fl., dem k. Ministerium des Innern für diese Jahre den weiteren Betrag von 157,300 fl. jährlich zur Verfügung zu stellen. Ein in der Ausschußsitzung vom Ministerium der Justiz eingebrachter Antrag auf Besoldungserhöhungen im Justizdienst im jährlichen Betrag von 149,300 fl., sowie die damit in Verbindung stehenden Anträge des Abg. Streit und Stenglein wurden zur näheren Würdigung — namentlich in Betreff der Deckungsmittel — zu gesondertem Referat verwiesen.

München, 9. Septbr. (Dienstesnachrichten.) Der Bezirksgerichtsschreiber Degner in Schweinfurt wurde für immer in den Ruhestand versetzt.

Kempten, 8. Sept. Durch öffentliches Ausschreiben sind die Landwehrmänner und Reuenten der hiesigen Stadt auf heute Abend eingeladen, zur Berathung einer Petition an die Kammer der Abgeordneten bezüglich der Landwehr, damit 1) der zwecklose den Bürger blos belästigende Paradedienst beseitigt, 2) die ebenso kostspielige als unzweckmäßige Uniformirung mit einer einfachen, zweckentsprechenden vertauscht, 3) das vor sechs Jahren eigenmächtig Rüstgeld wieder aufgehoben, und 4) die Landwehr auch auf das Land ausgedehnt, oder aber die zur Zeit bestehende der kleineren und größeren Städte in ruhende Activität versetzt werde.

Speyer, 7. Sept. Bei der heute stattgehabten Wahl eines Abgeordneten für den Wahlbezirk Speyer-Frankenthal wurde Herr Dr. Groß, praktischer Arzt von Lambsheim, zum Landtags-Abgeordneten, und Hr. Wille von Frankenthal zum Ersatzmann gewählt. Gegen die Wahl eines Ersatzmannes wurde jedoch von vielen Wahlmännern Protest erhoben. Von den Protestirenden haben einige dennoch bei der Wahl eines solchen mitgewirkt, andere aber sich förmlich enthalten. Die Gründe des Protestes sind: einmal weil in den Einladungsschreiben der Wahlmänner nur von der Wahl eines Abgeordneten die Rede war, und dann und insbesondere, weil nach dem Geiste und Buchstaben des Wahlgesetzes bei sogenannten Zwischenwahlen keine Ersatzmänner zu wählen sein sollen.

Im „Pfälzer Kurier" liest man Folgendes: „Durch die auf meine Person gefallene Wahl in den ständigen Gesetzgebungsausschuß habe ich eine Aufgabe überkommen, deren Erfüllung die Kräfte eines Einzigen übersteigt. Wenn ich in Uebereinstimmung mit den Wünschen der pfälzischen Abgeordneten das schwierige Mandat annehme, so geschieht dies in der Voraussetzung, daß ich auf allseitige gütige Unterstützung im allgemeinen Interesse rechnen darf. Ich erlaube mir daher an alle Sachverständigen die Bitte zu richten, Ansichten und Gutachten über beliebige Materie des umfangreichen Prozeßgesetzentwurfs mir mittheilen und so an einem Werke mitarbeiten zu wollen, welches ohne Rücksicht auf irgend einen Parteistandpunkt vollzogen werden soll. Indem ich beifüge, daß die Arbeiten des Ausschusses noch in diesem Spätjahre beginnen werden, erlaube ich mir die weitere Bitte um gefällige Beschleunigung der gütigen Mitarbeit anzureihen. Zum Voraus spreche ich den herzlichsten Dank für die geneigte Unterstützung und brauche wohl weder die Zusicherung gewissenhafter Benutzung des Materials, noch jene der strengsten Discretion, falls letztere gewünscht werden sollte, besonders hervorheben zu müssen. Philipp Umbscheiden, Landtagsabgeordneter."

Berlin, 7. Sept. Die Kreuzzeitung schaut mit banger Besorgniß dem Ausfall der Neuwahlen entgegen. Sie gesteht unverhohlen, daß ihre Partei es lieber gesehen hätte, wenn mit der Auflösung des Abgeordnetenhauses zugleich das Wahlgesetz abgeändert und noch andere Vorkehrungen getroffen worden wären, um den Ausfall der Wahlen in ihrem Sinn zu sichern. Nachdem nun aber das zu ihrem Leidwesen versäumt worden, ermahnt sie ihre „Freunde", unter allen Umständen ihre Schuldigkeit zu thun, wogegen sie die Erwartung ausspricht, daß die Regierung je nach dem Ausfall der Wahlen demnächst auch ihre Schuldigkeit thun werde. Was sie unter Letzterem versteht, erläutert sie des Weiteren dahin, es sei nach wie vor daran festzuhalten, daß die „Uebergriffe" des Abgeordnetenhauses nicht gegen das Ministerium, sondern gegen die Stellung und die Prärogative des Königs gerichtet seien, daß also durch einen Wechsel des Ministeriums der Conflict nicht zu erledigen sei — wie man sieht, immer das alte Manöver, den König mit der feudalen Partei zu identificiren und ihn vorzuschieben, um die Minister durch seine Person zu decken. Mit Bestimmtheit hofft sie ferner, daß, wenn die Erledigung des Staatshaushalts auch jetzt wieder an der „trotzigen Opposition der Demokratie" scheitern sollte, dann „das versöhnliche Entgegenkommen und die auf dem Boden des jetzigen Verfassungsstreites sich bewegenden Versuche des Ministeriums erschöpft sein werden," „daß die Regierung dann die Lösung auf einem andern, durchschlagenderen Weg" suchen werde. Aus dem peremtorischen Ton, in dem diese „Erwartungen" ausgesprochen werden, ist deutlich herauszumerken, wie wenig erbaut die Kreuzzeitungsritter davon sind, daß die Regierung nicht jetzt schon zu diesem „durchschlagenden" Weg sich entschlossen hat, und sie werden sicher nichts unterlassen, sie auf denselben zu drängen, wozu sie in dem Ausfall der Neuwahlen die rechte Handhabe zu finden hoffen. Sie glauben nämlich nicht, daß das preußische Volk auf den ihm in der deutschen Frage vorgehaltenen Köder anbeißen werde.

Berlin, 8. Sept. Außer dem Decret der Auflösung des Abgeordnetenhauses und dem zu erwartenden Ausfall der Neuwahlen, welche Mitte October vor sich gehen werden, bespricht man vorzugsweise die Schritte, die von Preußen in der deutschen Frage erwartet werden. Es ist in dieser Beziehung aber noch wenig bekannt. So viel ist aber gewiß, daß zunächst das dem Könige durch den Grafen v. Latour zugegangene Schreiben in dem Sinne beantwortet werden wird, in welchem der österreichischen Bundesreformbestrebungen in der das Kammerauflösungsdecret begleitenden Denkschrift gedacht ist. Nach Abgang dieses Schreibens, das der König als Souverän an den Kaiser von Oesterreich richten wird, dürfte der Inhalt desselben in einer Circulardepesche an die Vertreter Preußens bei den deutschen Höfen motivirt werden. Die Differenz zwischen den beiden deutschen Großmächten in Bezug auf die Bundesreform hat das Gerücht veranlaßt, daß in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit namentlich von Oesterreich auf einen Rückzug gedacht werde. Davon ist jedoch in unsern diplomatischen Kreisen bis jetzt nichts bemerkt worden. Im Gegentheil herrscht in dieser Beziehung das beste Einvernehmen zwischen Preußen und Oesterreich. Das von dem Bunde in Aussicht genommene Executionsverfahren wird von beiden Seiten als durchaus correct betrachtet. Wenn dasselbe nicht so rasch von statten geht, wie es die feurigen Gemüther mancher Laien wünschen, so liegt das nur an den förmlich eiten des vorgeschriebenen Geschäftsganges, welche gegenwärtig eine um so strengere Beobachtung verlangen, je mehr Dänemark darauf ausgeht, die kleinste Verletzung derselben zu seinem Nutzen auszubeuten.

Ein unlängst in Gotha erschienene Flugschrift: „Die gegenwärtige Lage Preußens", ist bei den Buchhändlern und Colporteuren in Königsberg mit Beschlag belegt worden.

Die Berliner Börsen-Zeitung enthält folgende Mittheilung:

„Nach einer uns zugehenden Mittheilung, die wir jedoch ohne unser Präjudiz mittheilen, werden zwei königliche Manifeste vorbereitet, von denen das eine sich an die preußische, das andere sich an die deutsche Nation richten solle. Das erstere wird, wie verlautet, zur Bethätigung der Theilnahme des Volks für die deutsche Politik der Regierung und zur Documentirung derselben durch die Wahlen auffordern, also den in dem die Auflösung des Abgeordnetenhauses motivirenden Schreiben des Staatsministeriums angeregten Gedanken weiter ausführen; das zweite soll die Gründe darlegen, welche den König verhinderten, an dem von Oesterreich angestrebten Reformwerk theilzunehmen, und zugleich die Grundzüge eines neuen von Preußen zur Basis seiner Bestrebungen zu machenden Reformplans enthalten."

Die officiöse „Nordd. Allg. Ztg." druckt heute den vom deutschen Fürstentage genehmigten Entwurf der deutschen Reformacte ab, entblödet sich aber nicht, dieses Epoche machende Ergebniß der gewissenhaften und eifrigen Bemühungen und Berathungen fast aller deutschen Fürsten als „antiquarisches Curiosum" zu bezeichnen.

Frankfurt a. d. O., 6. Sept. (Eine Demonstration der Stadtverordneten.) In der gestrigen, unter Angabe des Gegenstandes der Verhandlung berufenen außerordentlichen Sitzung lehnten die Stadtverordneten den Antrag des Magistrats, auf Bewilligung einer Summe zur Veranstaltung einer dem König während der Dauer seines Hauptquartiers hierselbst namens der Stadt darzubietenden Festlichkeit einstimmig ab. An der Beschlußfassung nahmen unter andern Theil: ein königlicher Oberst a. D., zwei k. Justizräthe, ein königlicher Rechnungsrath, ein königlicher Bauinspektor.

Aus Herford, 5. Sept., meldet die Rhein. Ztg.: „Vorgestern meldet ein Telegramm den am 8. d. bevorstehenden Besuch des Königs in unserer Stadt. Infolge dessen berief der Bürgermeister Strosser sofort eine außerordentliche Sitzung des Magistrats sowie der Stadtverordneten und beantragte einen Credit von 200 Thlr. und Wahl einer Deputation zur Begrüßung Sr. Majestät. Beide Collegien lehnten jedoch fast einstimmig (die Stadtverordneten mit Allen gegen 4 Stimmen) die Anträge ab.

Wien, 7. Sept. Die Ostd. Post schreibt: „Das Abgeordnetenhaus ist heute von dem Präsidium plötzlich zu einer Sitzung einberufen worden. Die Tagesordnung betrifft einen ungewöhnlichen Gegenstand. Der Abg. Karl Rogawski, welcher in der Nähe Tarnows auf seinem Gute Olpiny sich aufhielt, wurde auf Veranlassung des lemberger Landesgerichts verhaftet, und das Justizministerium beansprucht nun vom Abgeordnetenhause die nach dem Gesetze über die Immunität der Reichsrathsmitglieder nothwendige Zustimmung zur gerichtlichen Verfolgung. Das Ereigniß hat in den Abgeordnetenkreisen großes Aufsehen erregt. Nach dem zweiten Paragraphen des Gesetzes über die Immunität kann ein Abgeordneter ohne die Ermächtigung des Hauses nicht verhaftet werden, wenn er nicht bei einem Verbrechen oder Vergehen auf frischer That ergriffen worden. Nun ist man gespannt, zu vernehmen, welche That Rogawski begangen hat, bei der man ihn in flagranti ergriff. Offenbar handelt es sich hier um polnische Dinge, schwerlich hat der gemüthliche polnische Abgeordnete gegen die Sicherheit des österreichischen Staats sich vergangen. Es handelt sich aller Wahrscheinlichkeit nach um die Betheiligung an einem Aufruhr in einem fremden Staate. Wie man nun denselben auf frischer That ergreifen konnte, ist auf den ersten Anblick nicht wohl zu verstehen, und das Ministerium wird hierüber wohl dem Hause vor Allem Aufschluß zu ertheilen haben. Jedenfalls wird die Angelegenheit Gegenstand einer interessanten Debatte und voraussichtlich nicht in der Sitzung selbst erledigt sondern einem Ausschusse zur Berichterstattung übergeben werden."

Die „Presse" bemerkt zu der Nachricht von der über Wien gehenden Reise des Großfürsten Konstantin: „Dem Vernehmen nach wird der russische Geschäftsträger, Baron Knorring, beauftragt sein, dem Großfürsten zur Kenntniß des Kaisers Franz Joseph zu bringen. Wenn man sich erinnert, daß der Großfürst Konstantin noch in den letzten Jahren als ein Antagonist Oesterreichs galt, bei jeder Gelegenheit, wo er ebenfalls eine Reise nach dem Süden unternahm, Wien mit Ostentation gemieden hat, so ist der nun bevorstehende Besuch dieses hochstehenden Verächters Oesterreichs jedenfalls eine Thatsache, der eine gewisse Bedeutung nicht abgesprochen werden kann. Doch möchten wir nicht zu weitgehende Folgerungen an diesen Besuch knüpfen. So viel aber ist gewiß: was neuerdings von Paris die ganze Welt gestreute Gerücht von der Constituirung einer Allianz Frankreichs mit Rußland und Preußen zur Isolirung Oesterreichs sei schon von Haus aus in seiner Tendenz erkannt worden, und die Lächerlichkeit und Grundlosigkeit dieses Gerüchts dürfte durch den bevorstehenden Besuch des Großfürsten Konstantin in Wien widerlegt werden können."

Der Minister des Aeußern Graf Rechberg ist heute in Begleitung des Präsidialvorstehers Freiherrn von Werner, hier eingetroffen und nach Mittwoch, und Herr Sectionsrath Freiherr von Biegeleben wird Mittwoch, und Herr Sectionsrath Freiherr von Abendburg morgen hier erwartet.

Aus London, 6. Sept., wird geschrieben, die Admiralität habe Schiffe zum Transport von Truppen gemiethet, welche die englische Regierung angesichts der amerikanischen Drohungen als Verstärkung nach Canada schicken wolle.

Frankreich.

Paris, 7. Sept. In officiellen Kreisen scheint man einigermassen beschämt, zu der für Rechnung und Gefahr des hiesigen Credit mobilier in Berlin aufgeflogenen Ente von der russisch-polnischen Constitution die Hand geboten zu haben. Ebenso gesteht man bereits zu, daß die franco-preußisch-russische Allianz nichts war als ein „ballon d'essai". — Sollte das Ganze wirklich nur ein diplomatisch-finanzieller Haussecoup gewesen sein? Gewiß ist, daß die France, welche so sehr für die russische Constitution und für die Concessionen schwärmte, welche man in St. Petersburg zu machen geneigt sei, heute die begründete Furcht aussprechen zu können glaubt, daß die Partei, welche keinerlei Transaction zulassen will, auch diesmal in St. Petersburg den Sieg davon tragen werde und es bei einigen ungenügenden Reformen sein Bewenden haben wird. Preußen — fügt das Journal bei — setzt zwar seine ernsten Bemühungen fort, um eine Annäherung oder eine friedliche Lösung herbeizuführen, aber Rußland allein hat die Zukunft dieser großen Frage in Händen. Die Antwort Rußlands auf die letzte französische Depesche ist morgen oder Mittwoch in Paris erwartet. Rußland wird den Mächten allerdings nicht das Recht bestreiten, sich mit der polnischen Angelegenheit bis zu einem gewissen Punkte zu befassen, doch weiß man bereits, daß diese Antwort weit entfernt ist, so günstig, nachgebend und zufrieden stellend zu sein, als man dies durch die optimistischen diplomatisch-finanziellen Augengläser gesehen haben wollte. — Nichts desto weniger vermeidet die kaiserliche Regierung sorgfältig Alles, was in Petersburg übel gedeutet werden könnte. Man hat längst aufgehört, etwas von Rußland zu fordern; man sucht kleinlaut nach einer annehmbaren Lösung. So muß der Constitutionnel heute die von der Indépendance belge gebrachte Nachricht widerlegen, daß der Kaiser und Fürst Czartoriski eine Unterredung gehabt hätten. Seit mehreren Monaten, versichert der Constitutionnel, hat der Kaiser den Fürsten Czartoriski nicht empfangen.

Paris, 8. Septbr. Der Constitutionnel veröffentlicht einen Artikel Paulin Limayrac's, welcher sich gegen die Erfindungen gewisser Blätter über einen Wechsel der Politik der französischen Regierung in Bezug auf Polen ausspricht und nach welchen Frankreich, verletzt durch die Vorgänge in Frankfurt, sich vom Wiener Cabinet getrennt habe, um mit Preußen und Rußland gemeinschaftliche Sache zu machen. Hr. Limayrac versichert, daß die Regierungen weit entfernt von einer Wandelung, vielmehr auf dem Wege verharrten, welchen sie als denjenigen der Loyalität und der Mäßigung erkannt haben. Das Vertrauen, welches ein solches Verhalten erwecke, werde nicht unfruchtbar sein, und um neue Sympathien zu erwerben, sei es nicht nöthig, die alten zu opfern. Frankreich also, in dessen friedlichen Beziehungen zu Oesterreich und England sich nichts geändert habe, werde mit Hülfe der guten Beziehungen zu den andern Mächten in der Lösung der großen Fragen fortfahren welche Europa gegenwärtig bewegt.

Zur Hebung der Fischzucht in den bezüglichen Departements ist das Fischen wie auch der Handel mit Süßwasserfischen während der Winterzeit verboten. — Die Fregatte „Hellas" ist zur Aufnahme des Königs Georg in Toulon eingelaufen. — Die anamitische Gesandtschaft ist in Paris angekommen. Der erste Gesandte führt den Namen Phan-Thanh-Giang, und ist Vice-Großcensor, der zweite Pham-Phu Thua, ist Secretär im Ministerium des Innern. Die ganze Gesandtschaft zählt 63 Personen. Ihr Gepäck umfaßt 100 Koffer und 500 Kisten mit Nahrungsmitteln.

Die Broschüre „Mexico, Frankreich und die conföderirten Staaten" erweist sich richtig als ein gemeine Speculation. Die „hohe Inspiration" derselben hat, wie die Indépendance erfährt, nur einige unglückliche Baisse-Speculanten in Unkosten versetzt; vorsichtigere Leute erkundigten sich etwas genauer, und es ergab sich, daß das Machwerk aus der obscuren Feder Rappetti's herrührt, der die Schrift auf Bestellung eines nahmhaften Banquiers abgefaßt hatte. Der Schwindel macht die Börse nur einen Augenblick stutzig; die Indépendance setzt aber hinzu, daß man sich fortwährend bemühe, „Mexico die Rolle Peru's in allen lustigen Unternehmungen spielen zu lassen".

Italien.

Das Diritto vom 5. Sept. fährt ungeachtet des Läugnens der Opinione fort, zu behaupten, die Antwort Frankreichs in Bezug auf die Auslieferung der an Bord des Aunis verhafteten Briganten sei angekommen und laute abschlägig.

Neapel, 3. Sept. Bozza, der berüchtigte Direktor der Fabrik zu Pietrarsa, hat seine provisorische Konzession in die Hände der neapolitanischen Kapitalistengesellschaft, die ihm die Führung übertragen hatte, zurückgegeben. Diese wird die Geschäfte fortführen, bis das Parlament über diese Staatsanstalt definitiv verfügt. Die Gesellschaft aus Semise, deren Ueberfall durch die Räuber erzählt worden ist, kam heute nach bezahltem Lösegeld wieder nach Hause zurück.

Rom, Ende August. Obwohl die Presse in Neapel nur aus theils besoldeten, theils unbesoldeten Organen der piemontesischen Regierung oder republikanischen Blättern besteht, spricht sie sich doch ohne Ausnahme gegen die Massacre der Arbeiter von Pietrarsa aus. Unabhängige, föderalistische oder bourbonistische Zeitungen sind fast nicht mehr zu finden. So oft sich ein legitimistisches Journal aus

Tageslicht wagt, sucht man es durch Processe, Geldstrafen, Beschlagnahmen todt zu machen, man sperrt die Herausgeber ins Gefängniß oder schreitet zu noch durchschlagenderen Mitteln; Cammorristen, Sbirren, Studenten werden auf die Druckereien gehetzt; sie prügeln die Redacteure, verbrennen die Zeitungsblätter und reißen die Lettern aus den Setzkästen. So sind in kurzer Zeit 29 Journale zu Grund gerichtet worden. — Nach der merkwürdigen Discussion der italienischen Frage im englischen Parlament, wo man die Leiden des Königreichs Neapel ins richtige Licht gestellt hat, scheint die italienische Presse in ihren Angriffen auf Rom und Franz II. etwas nachgelassen zu haben. Man sieht ein, daß die Anklagen gegen die päpstliche Regierung doch wohl unbegründet sind, da diese die Reactionäre verhaftet und nach Spanien schickt, wie namentlich Cipriano, la Chala und Andere Auch ein Spanier, Namens Serra-Canda, der sich für einen Oberst ausgibt, jedoch mit einem piemontesischen Passe reiste, ist arretirt worden, was freilich nicht im Interesse der Turiner Regierung liegen dürfte.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 5. Sept. Der Ostf. Ztg. zufolge begab sich Taczanowski nach Vernichtung seines Corps über Lublinitz nach Breslau, wo er am Montag unter falschem Namen eintraf. Dort soll zwischen ihm und mehreren angesehenen Polen eine Berathung über die Frage stattgefunden haben, ob er nach Polen zurückkehren und eine neue Insurgentenabtheilung bilden oder nach Frankreich gehen solle. Taczanowski erklärte (so wird erzählt), daß in Polen alles verloren sei, und der Aufstand nicht den Winter überdauern werde, daß er aber dennoch bereit sei, sofort nach Polen zurückzukehren und seine letzten Kräfte dem Aufstand zu widmen, wenn auch nur einer in der Versammlung der Meinung sei, daß dieß der polnischen Sache zum Vortheil gereiche. Die Versammlung soll sich nach längerer Debatte dahin entschieden haben, daß es unter den obwaltenden Umständen am gerathensten sei, daß Taczanowski jeden weitern Versuch, den in der Wojwodschaft Kalisch niedergeschlagenen Aufstand neu zu beleben, aufgebe und nach Frankreich gehe. Am Dienstag reiste er nach Paris ab, wo er bereits eingetroffen ist.

Warschau, 6. August. Der „Dziennik" veröffentlicht eine Verordnung des Großfürsten in Betreff der Eintreibung von Steuern, worin es heißt: „In Erwägung, daß die bisherige Executionsart zur Eintreibung von Steuern, selbst die Einquartirung größerer Militärabtheilungen unter den jetzigen Umständen nicht ausreichend gewesen ist," wird der Personalarrest und das Schließen der Handlungen und Fabriken als Executionsmittel eingeführt. — Der Statthalter Großfürst Konstantin ist vorgestern Nachmittag mit einem Extrazuge der Warschau-Petersburger Bahn hier wieder eingetroffen; er ist nur zurückgekehrt, um seine Familie abzuholen, mit der er in kurzem von hier abreist.

Wenn die Verordnung in Betreff der Eintreibung der Steuern in Warschau Wahrheit werden soll, so wird man die ganze Geschäftswelt in die Citadelle bringen müssen; denn die National-Regierung verbietet bei persönlicher Strafe die Zahlung der Abgaben an die Russen, und in größeren Geschäften ist es fast geradezu unmöglich, sich dieser Androhung durch geheime Zahlung zu entziehen. Die polnischen Genes'armen haben seine Ohren. Die Nationalregierung hat so eben erst eine Abtheilung für Polizei errichtet und zur Ueberwachung „schlechter Bürger" die nöthigen Anordnungen bekannt gemacht.

Der National-Zeitung wird aus Warschau, 6. Sept., geschrieben: Man war im höchsten Grade auf die Dinge gespannt, die der Großfürst Constantin von seinem kaiserlichen Bruder mitgebracht haben soll. Wenn Concessionen auch noch zu keinem Resultate führen sollten, so würden doch mindestens die Verhältnisse ihrem jetzigen unnatürlichem Standpunkte entrückt werden. So wie die Lage jetzt ist, kann sie unmöglich mehr lange dauern. Von beiden Seiten geschehen Gewaltthätigkeiten fast beispielloser Art. In der Citadelle in Modlin wird auf Folter gespannt, gehängt, erschossen, und die revolutionären Machthaber ihrerseits errichten Revolutions-Tribunale, bewaffnen die Hände junger Leute zur Rache und üben einen eisernen Terrorismus auf die Bevölkerung aus."

Die Purification des Beamtenstandes von allen polnischen Elementen wird in den fünf litthauischen Gouvernements mit aller Strenge durchgeführt. Es gibt in ganz Litthauen, bemerkt die Ostsee-Zeitung, wohl kaum noch einen polnischen Beamten. Der General-Gouverneur Murawiew „erblickt in der Entfernung der polnischen Beamten, der höchsten wie der niedrigsten, das einzige Mittel, die russische Verwaltung in Litthauen vor der Lahmlegung durch die polnische National-Organisation zu bewahren."

Petersburg, 1. Sept. Die Reise des Großfürsten Constantin kam für die Bewohner von Warschau sehr überraschend. Erst eine Stunde vor seiner Abreise soll der Großfürst seine Absicht seinen ihm hieher gefolgten Begleitern mitgetheilt haben. — Ein neulich veröffentlichtes kais. Rescript befiehlt, daß in Zukunft sämmtliche Behörden Finnlands gehalten sein sollen, alle in der finnischen Sprache abgefaßten Papiere ebenso anzunehmen, wie dieß bisher mit allen in schwedischer Sprache geschriebenen Papieren geschah; daß ferner mit Beginn des folgenden Jahres alle offiziellen Acte ebenso in finnischer wie bisher in schwedischer Sprache ausgeführt werden sollen. Es wird dadurch die finnische Sprache der bisher als officiell anerkannten schwedischen ganz gleichgestellt. Als Grund dieser Maßregel wird angegeben: der Kaiser wolle den Bitten der Finnländer entsprechen, das Wohl ihres Landes fördern und seinen letzten Aufenthalt bei den Finnländern im Gedächtniß erhalten.

Petersburg, 9. Sept Das Journal de St. Petersbourg widerspricht den Zeitungsgerüchten über radikale Reformen und neue Allianzen und sagt, der Kaiser betrachte die Wiederherstellung der materiellen Ordnung in Polen als seine erste Pflicht, alsdann werde er unter Aufrechthaltung der Rechte Rußlands innerhalb der Grenzen der Verträge seine internationalen Verbindlichkeiten erfüllen. Weiter bemerkt das Journal: Rußland sympathisire mit der auf die Interessen aller Bestandtheile des Deutschen Bundes gegründeten Einheit und Stärke Deutschlands; es brauche daher eben so wenig gegen von daher drohende Gefahren sich zu sichern, als umgekehrt Deutschland von Rußland etwas zu fürchten habe.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Septbr. Ein türkisches Schiff ist bei Anapa von den Russen, trotz der Protestation der türkischen Behörden und des englischen Consuls, mit Beschlag belegt.

Amerika.

New-York, 29. Aug. Laut dem New-York Herald wird General Butler nach dem Falle von Charleston den Befehl über die Unionstruppen in Südkarolina übernehmen. Die Conföderirten räumen Chattanooga und ganz Osttennessee und transportirten ihr Geschütz nach Atalanta. Der Morning Herald will wissen, es würden Truppen von hier nach Veracruz gehen.

Afrika.

Der „Patrie" zufolge melden neuere Berichte von Madagascar, daß die Parteien in der Hauptstadt Tananariva noch immer einander feindlich gegenüber stehen. Der Oberbefehlshaber der Hovas, welcher gegen die aufständischen Stämme ins Feld gerückt war, hatte zwar Verstärkungen an sich gezogen; doch waren diese nicht zureichend. Am 13. Juli kam es zu einer Schlacht, in welcher 4000 Hovas getödtet wurden. Die Sakalaven wollten den König Radama rächen. Man besorgte, daß sie in Tananariva eindringen würden; sie waren nur noch etwa drei Tagmärsche von der Hauptstadt entfernt und schnitten dieser die Zufuhren ab.

Vermischtes.

⁂ München, 8 Sept. In unseren Bahnhöfen kommen täglich Taschendiebstähle vor und mitunter sehr bedeutende. Gestern sind einem Fremden vor der Casse wieder 200 Thaler gestohlen worden. Es soll eine förmlich organisirte Bande bestehen, deren Mitglieder bei Verübung solcher Diebstähle sich gegenseitig unterstützen.

⁂ Wien, 5. Sept. Bei Gelegenheit des Einzuges des Kaisers entfalteten sich die deutschen Farben wieder frei, und gleichsam als wollte man das Versäumte einzuholen suchen, hatte man die deutschen Fahnen in den riesigsten Dimensionen aufgesteckt. Es gab solche, welche von dem dritten Stockwerke bis an die Erde reichten. Auch ungarische Magnaten, wie die Fürsten Esterhazy und Batthyani hatten ihre Hotels mit deutschen Fahnen geschmückt. Die Beleuchtung war prachtvoll, und das Kaiserpaar wurde überall mit dem größten Enthusiasmus begrüßt.

⁂ Wien, 8. Sept. (Zur Pulver-Explosion im Lager bei Bruck.) Gestern Morgens ist in dem hiesigen k. k. Garnisonsspitale auch der Rittmeister v. Rudorfer seinen entsetzlichen Brandwunden erlegen. Wir erwähnen, daß auch die Augen desselben derart verbrannten, daß sie ausgeronnen sind. Wie fürchterlich die Leiden des Unglücklichen gewesen sein müssen, geht daraus hervor, daß derselbe seit vorgestern fast unausgesetzt laut schrie, bis ihn die Kräfte verließen und er dem bald darauf eingetretenen Lebensende nahe war. Leider wird sich auch die vorgestern noch vorhandene Hoffnung, daß es gelingen werde, den Oberlieutenant Grafen Stollberger zu retten, nicht erfüllen; da die verbrannten Partien seines Körpers die Lungen erreichen und auch seine Haut sich in dem kalten Wasserbade abzulösen beginnt. Der Zustand des Korporals ist ganz derselbe und auch er gilt für rettungslos verloren.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Kirchheimbolanden, 7. Sept. Seit Menschengedenken ist in unserer so überaus fruchtbaren Gegend keine so gesegnete Ernte erlebt worden als heuer. Die Scheunen fassen die Früchte nicht; diese harren zum Theil noch im freien Felde, in sogenannten Lasten oder in runden mit Stroh gedeckten Haufen gethürmt, des Ausdreschens. Dadurch erweisen sich die Dreschmaschinen, deren schon eine Menge in der Gegend bestehen, als immer allgemeineres und

dringenderes Bedürfniß. Das Steinobst ist hier vorzüglich gerathen. Tausende von Centnern Mirabellen und Reineclaudes sind bereits nach England verkauft; die Zwetschgenbäume sind zum Erdrücken voll; nicht minder gut fallen die Nüsse und die Kastanien aus; die Nußbäume müssen gestützt werden; an Kastanien erntet das Dorf Dannenfels am Donnersberg allein vielleicht für 50,000 fl. Früchte.

Würtemberg, den 7. Sept. Die Hopfenernte hat mit den besten Aussichten begonnen, da die Dolden äußerst gewürzhaft und hell sich darstellen, auch von keiner ungünstigen Witterung zu leiden hatten. Der Ertrag dürfte dem vorjährigen gleich kommen. Das Ergebniß der Dinkel- und Gerstenernte war so erfreulich, daß man, um dem Oehmdt und Haber noch Raum zu machen, zum Dreschen schreiten, und das Stroh in Haufen ins Freie setzen mußte. Die Kartoffeln übertreffen an Menge und Güte alle Erwartungen. Der Obstertrag fehlt nicht ganz; besonders zeichnen sich die Zwetschgen durch Menge und Größe aus.

Stuttgart, 7. Sept. In der Generalversammlung des Vereins für deutsche Industrie, welche heute hier stattfand, wurden einstimmig folgende Resolutionen gefaßt: 1) Die glücklichste Lösung der dermaligen handelspolitischen Krisis ist nur zu erwarten bei entschiedenem und correctem Fortschreiten in der Richtung jener Grundsätze, wie sie durch die bisherige Haltung der bayerischen und würtembergischen und der denselben gleichgesinnten Regierungen bezüglich der österreichischen Vorschläge vom Juli 1862 und des preußisch-französischen Handelsvertragsentwurfs bereits kundgegeben sind. 2) Zur correcten Fortführung dieser Angelegenheit ist unabweislich, daß sie ohne Unterbrechung und selbstständig weiter verhandelt werde. 3) Ein glückliches Resultat der deßfalls in München und dann in Berlin fortzusetzenden Conferenzen wird dadurch bedingt sein, daß die der österreichischen Proposition vom 10. Juli 1862 den Vorzug einräumenden Staaten im Verständnisse mit Oesterreich und mit möglichster Rücksicht auf dessen zu gewärtigende Tarifzugeständnisse eine solche allgemeine deutsch-österreichische Zolltarif-Proposition vereinbaren und in Berlin vertreten, deren Annahme auch für Preußen materiell möglich ist. Der Verein, welcher es als seine Aufgabe erkennt, dieses Ziel mit aller Hingebung zu fördern, beauftragte hienach seinen Ausschuß, sich möglichst eine unverzögerte und vorbehaltlose Mittheilung über die österreichischen Tarifvorschläge zu erwirken, um nach eingehender Prüfung derselben Namens des Vereines eine geeignete Erklärung hierüber noch rechtzeitig an maßgebender Stelle zur Vorlage zu bringen.

Aus allen Theilen Frankreichs bringen die heutigen Blätter Berichte über die jetzt glänzenden Aussichten der diesjährigen Weinlese, wenn der September nicht bei gar zu schlechtem Wetter verharrt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 9. September.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	1[illegible]	—
„ „	ditto à 25 fl.	38⅛	—
„ „	Darmstädter Bankactien	—	338½
Oesterreich,	Bankactien	812	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	73⅛	—
„	5 „ Metalliques-Obligationen	—	68⅛
„	4½% „ „	61⅛	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839		140¼
„	4 „ fl. 250 Loose von 1854	—	83⅛
„	100 Fl. von 1858	144¼	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien		192
Bayern,	3½% Obligationen	97½	
„	4% Ijährig	10[illegible]	
„	4½% jährig	101⅜	
„	4½% Obligationen	102½	
„	5% Obligationen von 1858	—	—
„	4% Ostbahn-Actien		114
„	Ludwigshafen-Bexbach	144¼	—
„	Bayerische Bankactien		—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		11⅛
Nassau,	fl. 25 Loose	38⅛	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	111⅝	—
„	fl. 35 „ von 1845	—	53⅛
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89⅛
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56[illegible]	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	87[illegible]	..
„	4½% „ „	104¼	—
Frankfurt,	Tauns-Actien	—	317
„	3 % Bankactien	—	125¼
„	Vereinsloose à 10 fl.		
Schweden,	Rthlr 100	9[illegible]	

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kleyling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatz ist erschienen und zu haben:

Passauer Zitherkränzchen,

redigirt von

Jos. Lukas, Joh. Nep. Schessl & Ed. Edenhofer.

Jahrgang 1864. 1. und 2. Heft.

Jeden Monat erscheinen 2 Hefte à 9 kr.

Unser Zitherkränzchen wird sich besonders durch gefällige und zweckmäßige Stücke empfehlen und in einer reichen Auswahl neuer, entsprechender Compositionen sowohl den minder geübteren, als auch den besseren Spielern zu genügen suchen. Wir glauben dasselbe allen Freunden der Zither empfehlen zu dürfen, da tüchtige musikalische Kräfte als Mitarbeiter gewonnen wurden.

Passau, August 1863.

Elsässer & Waldbauer.

[3.3] Bekanntmachung.

Die Inskriptionen an der hiesigen

Landwirthschafts-, Gewerb- und Handels-Schule

für das Schuljahr 1863/64 findet vom

Donnerstag den 15. Oktober bis Samstag den 17. Oktober l. J.

statt, worauf am

Montag den 19. Oktober l. J.

die Aufnahms- und Nachprüfungen beginnen.

Die bereits inskribirten Schüler der Anstalt, welche eine Nachprüfung nicht zu bestehen haben, haben sich am

Dienstag den 20. Oktober l. J.

zu stellen, da der Gesammt-Unterricht für alle Kurse am

Mittwoch den 21. Oktober l. J. früh 8 Uhr

beginnt.

Neueintretende haben einen Schulentlaß- oder Ueberweisungsschein und einen Impfschein und solche, welche Befreiung vom Schulgelde beanspruchen, ein legales Armuths-Zeugniß beizubringen.

Für Quartiersuchende liegt ein Verzeichniß von Quartieren zur Auswahl beim Pedelle der Anstalt auf. Nichtangemeldete Quartiere unterliegen der Rektoratsbestätigung.

Die Inskriptionen an der

Sonn- und Feiertags-Handwerks-Schule,

sowie für den

Lehrkurs der Hospitanten im Zeichnen, Modelliren und Bossiren

findet am **Sonntag den 25. Oktober l. J.**

statt.

Anmeldungen zum Besuche des

Abendlehrkurses für Handlungslehrlinge

werden am **Sonntag den 1. November l. J.**

entgegengenommen und beginnt der Unterricht für die beiden Abtheilungen am

Montag den 2. und Dienstag den 3. November l. J.

Bamberg, den 30. August 1863.

Kgl. Rectorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Klasse.

Dr. Schneider.

Kais. Königl. Oesterr.

Eisenbahn-Anlehen,

vom Jahre 1858,

von **42 Millionen Gulden** österr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind: **21mal 250,000, 71mal 200,000, 103mal 150,000, 90mal 40,000, 105mal 30,000, 50mal 20,000, 105mal 15,000, 307mal 5000, 40mal 4000, 76mal 3000, 94mal 2500, 264mal 2000, 503mal 1500, 733mal 1000** Gulden ꝛc.

Der geringste Gewinn ist 140 Gulden.

Nächste Ziehung am 1. Oktober 1863.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von fl. 5 per Stück, 11 Stück à fl. 50 von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen** bietet so viele und große Gewinne.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden gratis zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Carl Schäffer,

Staats-Effekten-Handlung

in Frankfurt am Main.

Börsennachrichten.

Augsburg, 7. Septbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¼ B
detto 4½proz. Obligationen	102½ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103½ G
Prunder.-Ablös.-Oblig.	100¼ G
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 G

Frankfurt, 6. Septbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37½–38½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 – 57 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48 – 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½–34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44–48 kr.

Wien, 5. Septbr. Oesterr. 5proz. National-A. 83 80 detto Metall 77 70 Lotterie-Anlehenslose von 1854 95 75 detto detto von 1858 136 20 Bank-Aktien 799. Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 193 30 Nordbahnactien 171 —. Wechselcours Frankfurt 3 Mon. 94 40 London 111 70

Paris, 8. Septbr. 4½proz. Rente 97 15 3proz. Rente 68 95

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die 4spaltige Petitzeile 10 Pfennige oder 3 kr. bei öfterer Einrückung Rabatt.

Nro. 249 Freitag, 11. September. 1863

Deutschland.

München, 10. Septbr. (Dienstesnachrichten.) Der ordentliche Professor der speciellen Pathologie und Therapie und Vorstand der medicinischen Klinik in Würzburg, Dr. J. Bamberger, wurde zum wirklichen Oberarzt für die interne Krankenabtheilung des Julius-Spitales, der Privatdocent Dr. A. Geigel in Würzburg, zum außerordentlichen Professor an der medicinischen Facultät der k. Universität Würzburg ernannt; auf die erledigte Lehrstelle der Mathematik und Physik am Lyceum zu Bamberg der Professor der Mathematik und Physik am dortigen Gymnasium, Dr. Gg. Hoh, befördert, und auf die sich hiedurch erledigende Lehrstelle der Mathematik und Physik am Gymnasium in Bamberg, der Professor der Mathematik und Physik am Gymnasium in Münnerstadt, Andr. Seeber, seiner Bitte entsprechend, versetzt, zum Professor der Mathematik und Physik am Gymnasium in Münnerstadt, der geprüfte Lehramtscandidat und Assistent der Mathematik an der Studienanstalt Würzburg, J. Hartmann aus Krottheim ernannt; die protestantische Pfarrei Bronn Dec. Creussen, dem Pfarramtscandidaten F. Poland aus Hof und die erledigte protest. Pfarrstelle zu Wilchenreuth-Püchersreuth, Dec. Weiden, dem bisherigen Pfarrer zu Neunkirchen und Mantel, Dec. gleichen Namens, M. J. Hartung, verliehen.

Der II. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat sich mit 8 gegen 1 Stimme für die direkte Bahnlinie München-Ingolstadt-Nürnberg ausgesprochen. Die Linie München-Ingolstadt-Gunzenhausen war mit 6 gegen 3 Stimmen abgelehnt worden.

Die neueste Nummer des Regierungsblattes enthält eine allerhöchste Verordnung, den Hausirhandel und den Betrieb der Wandergewerbe im diesseitigen Bayern betreffend, in welcher unter Aufhebung aller deßfalls bisher bestandenen Vollzugsvorschriften, insoweit solche nicht ausdrücklich aufrecht erhalten werden, im Nachgange zu der Gewerbsinstruktion vom 21. April 1862 eine Reihe neuer Bestimmungen aufgestellt ist, welche 60 Tage nach Verkündigung in Wirksamkeit zu treten haben. Die auf Grund der bisherigen Vorschriften für das Jahr 1863 bereits ausgefertigten Patente bleiben jedoch in Wirksamkeit. Nach den neuen Bestimmungen wird die Bewilligung zum Betrieb des Hausirhandels an vielfache Bedingungen geknüpft.

Hannover, 9. Sept. Gutem Vernehmen nach beabsichtigt der Chef unseres Handels- und Finanzministeriums, Staatsminister Erxleben, auf dem Rückwege von seiner Erholungsreise nach der Schweiz nach München zu gehen, um den Schlußverhandlungen der dort abzuhaltenden Conferenzen in der handelspolitischen Angelegenheit beizuwohnen. — Bei dieser Gelegenheit sei auch den Gerüchten entgegengetreten, welche als ganz bestimmt behaupten, es sei während des Fürstentags von Seiten Oesterreichs, Bayerns, Würtembergs und Hannovers über die Zoll- und Handelsfrage berathen worden. Von competenter Seite wird uns die Versicherung, daß in dieser Frage durchaus keine Verhandlungen zwischen den beregten Mächten stattgefunden haben.

Aus Holstein, 9 Sept. Nachdem das Gesuch um Genehmigung eines holsteinisches Turnfestes in Kiel von der holsteinischen Regierung in Plön schon vor längerer Zeit abschlägig beschieden worden ist, vom Kieler Turnrath bei genannter Behörde die Anfrage gestellt worden, ob das Fest etwa in Itzehohe, Elmshorn oder Neumünster abgehalten werden könne. Darauf ist der Bescheid erfolgt, daß die Regierung Bedenken trage, die Abhaltung des Festes an einem der genannten Orte zu gestatten. — Gegen einen Tönninger Schullehrer ist vom Ministerium für das Herzogthum Schleswig eine Untersuchung eingeleitet worden, weil derselbe das Leipziger Turnfest besucht haben soll. Ueber das Resultat der Untersuchung verlautet noch nichts.

Der sogenannte dänische Kirchentag hatte die Absicht, seine diesjährige Versammlung in der (rein deutschen) Stadt Flensburg abzuhalten. Eingetretener Hindernisse (?) halber ist man indeß von diesem Plane wieder zurückgekommen und der Kirchentag wird deßhalb in diesem Jahre wohl gar nicht zusammenkommen.

Berlin, 8. Sept. Wie verlautet, ist von Sr. Majestät dem Könige eine auf die Wahlen bezügliche Ansprache an das Land zu gewärtigen. Außerdem stehen ministerielle Erlasse in Bezug auf das Verhalten der Beamten in Aussicht. Als Regierungsvorlagen werden beim nächsten Landtag zuerst blos das noch rückständige Budget fur 1863 und der Staatshaushalt-Etat für 1864 eingebracht werden. Die Eröffnung der neuen Sitzungsperiode wird mehrseitigen Versicherungen nach gegen Mitte des Monats November stattfinden. Immer deutlicher stellt es sich jetzt heraus, daß die Regierung bei der jetzigen Wiederberufung des Landtages das Hauptgewicht darauf legt, einen formellen Abschluß der noch unerledigten Budgetangelegenheit des laufenden Jahres zu erwirken. Eine Cabinetsveränderung soll auch für den Fall eines abermaligen Wahlsieges der Opposition nicht zu erwarten sein. Alle neuerdings wieder umlaufenden Gerüchte von einem angeblichen Ministerwechsel, mit welchem besonders die nahe bevorstehende Ankunft des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen in Berlin in Zusammenhang gebracht wird, entbehren jeder thatsächlichen Begründung. Der Fürst kommt lediglich in der Absicht hieher, den großen Truppenübungen beizuwohnen.

Berlin, 9. September. Die Kreuzzeitung stellte über den „Nationalfonds" (zur Unterstützung entlassener Beamten) eine Reihe abenteuerlicher Theorien auf, die darauf hinausliefen, daß der Staat Veranlassung habe, denselben als herrenloses Gut zu confisciren, weil der Eigenthümer (d. h. die Spender) nicht zu ermitteln sei, der Verwalter aber (das Comite) seine civilrechtlichen Verpflichtungen nicht erfülle. Hierzu bemerkt die Berliner Allgemeine Zeitung: Auf eine Beleuchtung dieser Ansichten einzugehen, lohnt um so weniger, als die englische Regierung, welche allein die Befugniß hätte, jene innerhalb ihres Gebiets befindliche Summe zu confisciren, den chinesischen Theorien nicht nahe genug steht, um von Staats wegen die Erfüllung privatrechtlicher Verbindlichkeiten zu controliren.

Die „B. B.-Z." schreibt: Mit großer Bestimmtheit trat heute das Gerücht auf, daß der Erlaß einer neuen Verordnung über das Vereins- und Versammlungsrecht ganz nahe bevorstehe, und daß mit Rücksicht auf diese Verordnung die Regierung von der Abänderung des Wahlgesetzes Abstand nehmen zu dürfen geglaubt habe. Die Publikation der besagten Verordnung soll schon heute oder morgen zu erwarten sein.

Herford, 7. September. Telegraphisch kam diese Nacht die Nachricht, daß der König seinen unserer Stadt und den hier stattfindenden Manövern zugedachten Besuch wieder aufgegeben habe. — Die auf Sonnabend Abend von Hrn. Strosser ausgeschriebene Volksversammlung wird allen Anwesenden noch lange in Erinnerung bleiben. Was unser Hr. Bürgermeister in dieser Versammlung zu Tage förderte, übersteigt Alles, was er bis jetzt geleistet hat. Von den zahlreichen Zwischenfällen diene der folgende als Probe: Als nach einem langen Vortrage des Hrn. Strosser ein anderer Redner das Wort ergriff (was diesem jedoch erst nach großen Schwierigkeiten und unter fortwährenden Unterbrechungen von Seiten des Bürgermeisters gelang) und gerade beginnen wollte, in äußerst gemäßigter Weise den Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten zu vertheidigen, da schrie der Bürgermeister: „Ist denn keine Polizei hier?" Mehrere Polizeidiener: „Zu befehlen, wir sind hier!" Strosser: „So arretirt den Mann und führt ihn ab!" Der Verlauf wäre unfehlbar ein mehr tragischer geworden, hätten die Diener Strossers gewagt, seine Befehle auszuführen, trotzdem daß in der Versammlung kaum zehn Procent Liberaler sein mochten. Noch verdient bemerkt zu werden, daß der mit anwesende Landrath v. Borries, der um Schutz gegen die Willkür des Bürgermeisters angegangen wurde, denselben verweigerte.

Wien, 5. Sept. In politischen Kreisen, sagt die „Presse", wird von einem wichtigen Ereigniß gesprochen, welches in nächster Zeit vielleicht einen oben so so tief eingreifenden Einfluß auf das Geschick unseres Reichs und die weitere politische Entwicklung desselben ausüben dürfte, wie der Frankfurter Fürstentag. Man erzählt daß sich der Kaiser nach Pesth-Ofen zu begeben gedenke, und daß diese Reise eine neue Wendung der ungarischen Frage bezeichnen dürfte Die Anwesenheit des Frhrn. v. Eötvös, welcher sich kürzlich in Wien aufhielt, soll mit diesem Reiseplan nicht außer Zusammenhang stehen, und es heißt, daß dem berühmten ungarischen Deputirten zu einem umfassenden Ideenaustausch mit den leitenden Staatsmännern mehrfach Gelegenheit geboten worden sei.

Wien, 8. Septbr. Unmittelbar an die Heimkehr des Kaisers von Oesterreich aus Frankfurt knüpfte sich hier das Gerücht von einer hier schwebenden Ministerkrisis und man wollte wissen, Graf Rechberg werde das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten in andere Hände legen. Wie wir heute aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat jenes Gerücht keinen Grund. Das Ministerium verbleibt in seinem bisherigen Bestand. Während der Staatsminister v. Schmerling für die Leitung der innern Politik und insbesondere für die Durchführung der Reichsverfassung der nothwendige Mann ist, bleibt Graf Rechberg für die Weiterführung des eben in Frankfurt begonnenen schwierigen Werkes unentbehrlich.

Die in vielen Blättern als bestimmt aufgetretene, auch in unsere Zeitung übergegangene Nachricht von der erfolgten Auflösung der modenesischen Brigade, war eine verfrühte, indem erst jetzt eine

aus österreichischen und modenesischen Offizieren bestehende Commission mit der Aufgabe ernannt worden ist, die Vorbereitungen zur Auflösung der Brigade zu treffen, welche bis Ende October durchgeführt sein muß. Was in jenem Bericht über die Haltung der Truppe und die bei der Auflösung stattgefundenen Vorgänge erwähnt worden ist, stellt sich nun aber geradezu als völlig erfunden heraus, wofür als Beweis dienen mag, daß der Brigade kürzlich eine höchst ehrender Tagesbefehl des FZM. von Benedeck vorgelesen wurde und ein ebenso ehrender Armeebefehl für den Augenblick der Auflösung in Aussicht gestellt ist.

Wien, 8. Sept. Die letzten **Reductionen** in der unter dem Commando Benedek's stehenden Armee, Reductionen, welche zur Zeit schon vollständig ins Werk gerichtet sein dürften, sind noch weit bedeutender, als anfangs angekündigt wurde. Nicht weniger als 34 dritte Bataillone haben, ohne daß Ersatztruppen für sie einrückten, jene Armee verlassen und sind in ihren resp. Ergänzungsbezirken auf den niedrigsten Friedensstand von 20 Mann per Compagnie gesetzt; es ist dadurch gleichzeitig die Möglichkeit gegeben worden, die entsprechenden vierten Bataillone bis auf die Cadres zu entlassen. Sind wir außerdem recht berichtet, so bereiten sich auch in der Artillerie, sowohl in der Bespannung als in der Bedienungsmannschaft, schon jetzt bedeutende **weitere Reductionen** vor, und auch dießmal wird vorzugsweise die italienische Armee davon betroffen werden. Es wird angezeigt sein, angesichts der angeblich wieder drohender sich gestaltenden Aussichten in Italien, diese permanent sich fortsetzenden Reductionen im Auge zu halten. So reducirt man nicht, wenn man dort irgend etwas fürchten zu müssen glaubte.

Aus Berlin fehlt die Rückäußerung auf das Collectivschreiben der Mitglieder des Fürstentags noch immer. Was französische Blätter davon zu erzählen wissen, daß der König dem Ueberbringer dieses Schreibens bemerkt habe, es bedürfe dasselbe einer weiteren Antwort nicht, da die Umstände seit seiner letzten Ablehnung sich nicht geändert, ist selbstverständlich Gefasel. Den einfachen Anstand wird der König von Preußen unter allen Umständen nicht aus den Augen setzen.

Tarnow, 4. Sept. In den letzten Tagen der verflossenen Woche haben hier zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Es wurden aus Aussage eines Militärurlaubers vier Personen verhaftet, angebliche Gendarmen der Nationalregierung. Bei einem derselben fand man einen Dolch, auf welchem zwanzig Namen, die Namen der polnischen Gendarmen im Stadtgebiet Tarnow, eingegraben waren. (?) Es finden sich darunter die Namen der andern drei Verhafteten, sowie des Urlaubers, der die Anzeige gemacht hatte. Die andern fünfzehn sind flüchtig. Der Urlauber hat aus Furcht vor der Rache der Polen das Transporthaus, wohin er sich begeben, bis jetzt noch nicht verlassen. Sämmtliche 20 Personen sind Galizier. Nächst Krakau ist der Wirkungskreis des Nationalcomites Tarnow am größten und erfolgreichsten. Es befinden sich in unserer Umgebung mehrere hundert kampfbereite Zuzügler, die in den letzten Tagen neu angeworben wurden, darunter sehr viele Studenten. An Munition erhielten die Insurgenten, nach unserm Wissen und nach Wissen der Polizeibehörde an welche nachträglich ein Ausweis einlief, 12½ Centner Pulver, 800 Stück Gewehre, declarirt als Eisenwaaren, und viele hundert fertige Uniformen, die Quantität nicht eingerechnet, die über die Grenze expedirt wurde ohne daß ein Ausweis vorliegt. Die Personen, welche auf dem Dolch des Verhafteten als Gendarmen der Nationalregierung verzeichnet stehen, sind zwei Commis, ein Schuster, ein Schneider, ein Rauchfangkehrer und der Mehrzahl nach Urlauber und ausgediente Soldaten. Erwähnenswerth sind noch die vielen Excesse die hier zwischen Polizei und Pöbel vorkommen. Die Widersetzlichkeit gegen die Polizei ist so groß, daß diese fast immer genöthigt ist von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Gestern wurde ein junger Mann, der die Aufforderung eines Polizeisoldaten nach Hause zu gehen mit einer Ohrfeige beantwortete, von dem Polizeisoldaten mit dem Gewehrkolben niedergeschlagen, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Großbritannien.

London, 9. Sept. Die „Morning-Post" glaubt an die baldige Beendigung des **polnischen Aufstandes** durch die Entschließung des Kaisers Alexanders, auf den Herzog von Leuchtenberg die Krone Polens zu übertragen.

Frankreich.

Paris, 10. Sept. Der Moniteur berichtet, daß dem französischen Botschafter in St. Petersburg „wegen der Gesundheitsumstände der Frau Botschafterin" behufs des Aufenthalts in Frankreich ein zweimonatlicher Urlaub bewilligt ist, und bemerkt dazu, daß dieser Urlaub mit dem Aufenthalt des Kaisers Alexander in Moskau und der Krim zusammenfalle.

Italien.

Turin, 6. Sept. Die, wie es heißt, angeblich durch die Vermittelung Preußens möglich gewordene Wiederannäherung Frankreichs an Rußland wird hierorts wie ein Stern der Verheißung begrüßt, und die schönsten Zukunftsplane werden wieder wach. Vergessen ist Polen und sein Verzweiflungskampf, vergessen all der obligate Polenschwindel, die Sammlungen, die überschwänglichen Reden, die Nulleseiern und was mit Polen zusammenhing. Die beiden Despoten von der Seine und von der Newa reichen sich die Hand zur Versöhnung, und das freie Italien jauchzt. Man sollte solche Diversionen in der Politik kaum für möglich halten, und doch muß man sich sagen: sie sind wahr. Mit der Annäherung Frankreichs an Rußland geht eine Erkaltung der jüngsten Freundschaft mit Oesterreich Hand in Hand, und das ist's, was unsere Minister etwas leichter athmen macht. Der Isolirung ein baldiges Ende gemacht zu sehen, was wiegt da Polen? — Aus Caprera lauten die Nachrichten befriedigend. General Garibaldi läuft nicht allein ohne Krücken, sondern durchstreift große Strecken seiner Insel sogar ohne Stock, wie das Genueser Prov., wahrscheinlich etwas zu hoch gegriffen berichtet. Von rheumatischen Schmerzen sei keine Spur mehr vorhanden, und überhaupt befinde sich der General jugendlich wohl und heiter. In Neapel wurden in den jüngsten Tagen einige Briganten entdeckt, die, des vagabundirenden und immerhin gefährlichen Handwerks überdrüssig, sich mit ihren erbeuteten und erpreßten Geldern in die Stadt zurückgezogen hatten, und da, in feinen Miethswohnungen lebend, den Herrn spielten und sich's so lange wohl sein ließen, bis die argwohnaugige Polizei ihre nähere Bekanntschaft zu machen wünschte. Aus Acri, einer Stadt von 15,000 Einw. in Calabria citeriore, wird geschrieben, daß dort die Brigantenbande Monaco sich am Abend des 30. Aug. bis auf zwei Flintenschußweiten an die Spaziergänge der Stadt herangeschlichen hatte, und plötzlich acht Personen, worunter der Bischof von Tropea und der Domherr Benincasa, gefangen nahm, und mit ihnen dem Silawald zuflüchtete. Den alsbald den Briganten nacheilenden Versaglieri gelang es, ihnen außer dem Bischof und dem Domherrn noch einen Herrn Falcone unversehrt wieder abzujagen; die übrigen fünf Gefangenen befinden sich noch in den Händen der Briganten.

Turin, 8. Sept. Man berichtet aus Neapel, daß am 7. Sept. zu Mianera die Brigantenchefs Crocco, Ninco, Nanco, Caruso und Tortona sich bei dem Truppencommandanten einstellen und freies Geleite für sich und 250 Briganten verlangten, um sich der Behörde zu stellen. Sie gingen von Mianero nach Lagopesole ab mit dem Rufe: Es lebe Victor Emanuel! und die Nationalfahne entfaltend.

Aus **Neapel** wird gemeldet, daß der in die bourbonistischen Umtriebe verwickelte päpstliche Consul seine Pässe erhalten hat.

Ein Telegramm der Mailänder „Perseveranza" aus Neapel vom 7. Sept. meldet: Die Quästur verhaftete heute Nacht den päpstlichen Consul wegen Verdachts der Mitschuld am Brigantaggio, ebenso 6 andere Personen wegen reactionärer Umtriebe. Gleichzeitig sequestrirten die Sicherheitsorgane republikanische und reactionäre Anschlagzettel in den Straßen.

Rußland und Polen.

Wir haben gemeldet, daß am 4. Aug. in Warschau ein Mann kraft eines kriegsgerichtlichen Urtheils erhängt worden, welcher das Attentat auf Skowronski verübt haben sollte. „Es lag gegen diesen Mann, Kaminski mit Namen", wie der Danz. Ztg. geschrieben wird, „zur Bekräftigung dieser Anklage nichts weiter als die Aussage des tödtlich verwundeten Skowronski vor, daß dieser Kaminski der Attentäter gewesen zu sein scheine, und die Bezeugung zweier Polizisten, daß sie auf den Zuruf Skowronski's dem Kaminski nachgesetzt hätten. Die von Tortur begleitete Untersuchung hat herausgestellt, daß nicht Kaminski das Attentat verübt, sondern daß er als Hundertmann in der National-Organisation thatig war. Im Volke wird allgemein mit der größten Sicherheit behauptet, daß der wirkliche Attentäter längst geborgen ist und daß Kaminski diese That durchaus nicht vollzogen." Auch die Schles. Ztg. berichtet, daß sich die Unschuld Kaminski's jetzt klar herausstelle und fügt hinzu: „Man will wissen, daß derselbe im Augenblicke der Ermordung Skowronskis sich gar nicht an dem Orte der That befand. Skowronski soll wirklich anfänglich beim Anblicke K's. denselben als seinen Mörder bezeichnet haben, weil Kaminski ihm vor einiger Zeit wegen einer Forderung für Schneiderarbeit zu Leibe gegangen war. Eine Stunde später soll Skowronski vor dem Arzte seine Aussage wiederrufen haben. Man berichtete dies sofort nach der Citadelle, aber es fand keine Berücksichtigung."

Nach einem vom 9. datirten Privatbrief aus **Warschau** sollte am 10. d. daselbst die **Absperrung der Stadt** auf zehn Tage und der **strengste Belagerungszustand** eintreten.

Das amtliche „Journal de St. Petersburg" widerspricht, wie schon kurz, aber nicht ganz genau in einem Telegramm gemeldet worden ist, ebenfalls den Gerüchten, welche über angebliche neue Dispositionen der russischen Regierung in Betreff der deutschen und polnischen Angelegenheiten von der auswärtigen Presse verbreitet würden. Namentlich sagt es über die radicalen Reformen, die in Polen bevorstehend, und über die neuen Allianzen, die im Werke sein sollen:

Die Folgerungen, die aus diesen angeblichen Neuigkeiten gezogen werden, sind eben so falsch wie die Prämissen. Der Kaiser, dessen Gefühle für seine polnischen Unterthanen keine Aenderung erlitten haben, betrachtet es in Polen als seine erste Pflicht, die materielle Ordnung wieder herzustellen, da auf einem von anarchischen Leidenschaften zerwühlten Terrain nichts Festes errichtet werden kann. Unter dem diplomatischen Gesichtspunkte bleibt die Regierung entschlossen, ihre internationalen Verpflichtungen zu erfüllen, aber auch die Rechte Rußlands innerhalb der Grenzen der Verträge aufrecht zu halten.

Was die deutschen Angelegenheiten betrifft, so hat Rußland Sympathie für die Einheit und Stärke Deutschlands, gegründet auf die Interessen aller Staaten, aus denen Deutschland besteht. Rußland hat so wenig Vorkehrungen zu treffen gegen die Gefahren, die ihm daher erwachsen könnten, als Deutschland nöthig hat, vor Gefahren, die ihm von Rußland drohen, auf der Hut zu sein. Die umlaufenden Gerüchte haben also keinen Grund und sind nur Zeugen einer ausnehmenden Leichtfertigkeit, wenn nicht überlegter Böswilligkeit.

Petersburg, 4. Sept. Die russische Akademie-Zeitung läßt sich aus Shitomir, der Hauptstadt Volhyniens schreiben: „Die Unterdrückung der Rebellion im Militärdistrikt Wilna und zum Theil auch im Königreich Polen hat einen heilsamen Einfluß auf die Beruhigung der Gemüther unserer wenig zahlreichen Schlachtizen geübt. Man darf jetzt mit gutem Gewissen behaupten, daß in Volhynien die Ruhe vollkommen wieder hergestellt ist. Die Concentrirung großer Militärkräfte längs der weiten Grenzen Galiziens hat die Bevölkerung endlich vor den verheerenden Invasionen sicher gestellt. Die aus dem Innern Volhyniens zurückkehrenden Gutsbesitzer polnischer Nationalität bestätigen überdies, daß die diesjährige Ernte eine gesegnete und zum Unterhalte für das Heer mehr als ausreichend sei. Die organisirten ländlichen Wachen werden so mit von Tag zu Tag weniger nothwendig.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Sept. Der König Frederick wird nächsten Freitag (11.) von Glücksburg abreisen und wahrscheinlich am 19. in Helnaes (auf Fühnen) landen. König Georgios ist heute zurückgekehrt. Am 3. September wurden für Schleswig provisorische Gesetze über Wehrpflicht, städtische Einquartierungspflichten, Schifffahrt und Fischerei erlassen.

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 10. Sept. (Schwurgerichtsverhandlungen) In der heutigen ersten Sitzung des Schwurgerichts wurde die Anklage gegen den übelbeleumundeten ledigen 37 Jahre alten Webermeister J. J. Künzel von Rauschensteig, kgl. Ldg. Kirchenlamitz verhandelt. Derselbe ist angeklagt, daß er am 18. Mai l. Js. Vormittags auf einem durch Wald bei Neuenreuth führenden Gangsteig unweit der Landstrasse von Bayreuth nach Creußen den Metzgermeister Morg von Bayreuth in der Absicht, demselben sein Geld abzunehmen, unter wiederholtem Zuruf «das Geld herzugeben", mit einem 5 Schuh langen und ¾ Zoll dicken Stecke in der einen und mit einer geladenen Terzerole in der andern Hand eiligst verfolgt, dann auf den sich zur Gegenwehr setzenden Morg mehrere Schläge mit dem Stocke geführt und sein mit Pulver und Blei geladenes Terzerol nach vorerst zweimaligem Abdrücken auf Morg abgeschossen habe, ohne ihn jedoch zu treffen, worauf dann die Vollendung der beabsichtigten That durch die kräftige Gegenwehr des Morg und wegen Dazwischenkunft eines von Creußen herkommenden mit Leuten besetzten Wagens unterblieb.

Der Angeklagte leugnet, einen Raub an Morg beabsichtigt zu haben; er sei vielmehr aus Verzweiflung und Trübsinn zur fraglichen Zeit in den Wäldern bei Bayreuth herumgegangen; als Morg am 18. Mai auf der Straße an ihm vorübergegangen sei, habe er mit diesem sich unterhalten wollen, derselbe habe sich jedoch hiezu nicht herbeigelassen, weßhalb er demselben nachgelaufen sei; Morg sei auf einmal stehen geblieben und habe auf ihn geschlagen, wogegen er sich nur vertheidigt habe; das Terzerol sei ihm aus Versehen losgegangen; er will sich wegen eines vorgeblichen Kopfleidens an den Vorfall auch nicht mehr recht erinnern können.

Zeuge Morg gibt jedoch den Sachverhalt so an, wie er in der Anklage angeführt ist; mehrere Zeugen sahen am 18. Mai auch einen Mann, wie der Angeklagte ist, von Morg weglaufen. Der Herr Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht, wogegen der Herr Vertheidiger Freisprechung beantragte.

Die einzige im Sinne der Anklage an die Geschwornen gerichtete Frage wurde von denselben bejaht, worauf Künzel von dem Gerichtshofe in eine 10jährige Zuchthausstrafe verurtheilt wurde.

Freising, 6. Sept. Man wird sich eines Vorfalles erinnern, der Anfangs Juli d. Js. sich zwischen Zöglingen der landwirthschaftlichen Centralschule Weihenstephan und Arbeitern von Neustift ereignete und einer der letzteren, der Zimmergeselle Urz von Dolchstichen getroffen todt auf dem Platze blieb. Der Vorgang erregte damals allgemeine Entrüstung gegen die Weihenstephaner Eleven, denen man Schuld gab, den ganz arglos daherkommenden Urz ohne alle Veranlassung niedergestochen zu haben. Die am 4. ds. stattgehabte öffentliche Verhandlung dieser Sache vor dem hiesigen Bezirksgerichte hat jedoch ganz andere Resultate ergeben und die angeklagten Eleven Morf aus Moskau, Zacharias und Glocker aus Wien, dann der Assistent Diener und der Landwirthschaftspraktikant Weiß zu Weihenstephan als schuldlos hergestellt. Die Aussagen jener Arbeiter (drei Maurergesellen) aus Neustift, enthielten zunächst eine Selbstanklage, indem sie zugestanden, am 4. Juli Nachts ½12 Uhr, als die fünf Angeklagten vom Hofwirthe ruhig heimgingen, in Gemeinschaft mit Urz beschlossen zu haben, die Weihenstephaner „zu sprengen." Um dies auszuführen, holten sie von einem naheliegenden Porzenhaufen einen Arm voll Prügel und Urz war der erste der den nichts ahnenden Eleven einen Prügel nachwarf. Beim zweiten Wurf drehten sich die Eleven um und fragten, weßhalb man sie angreife. Die Antwort war ein Streich mit einem Prügel, der einen Eleven zu Boden streckte und es folgte nun ein Kampf, der damit endete, daß Urz todt auf dem Platze blieb, während seine Kameraden die Flucht ergriffen. Wer den tödtlichen Streich gegen Urz führte, konnte nicht ermittelt werden. Unter solchen Umständen konnte das Endresultat der Verhandlung nur die Freisprechung sämmtlicher Angeklagten sein.

Vermischtes.

*** Als Manuskript gedruckt ist bei Höreth in Bayreuth so eben ein Schriftchen, betitelt: «Ueber Steinkohlen in Bayern» erschienen, welches zunächst über die Formation der Steinkohlengebirge handelt, behauptet, daß an dem Fuße des Frankenwaldes, des Fichtelgebirges, des Böhmer- und Bayerischen Waldes auf einer Strecke von 80 Stunden von Steckheim bis Passau Torfbildung stattgefunden und überall da, wo einstens ein Torfmoor überlagert wurde, heute ein Kohlenfletz zu suchen sei. Der Verfasser erkennt in der Aufsuchung von Steinkohlenlagern ein Hauptmittel zur mächtigen Förderung unserer Industrie und hält es in national-ökonomischer Beziehung als eine Verpflichtung des Staats, diese Versuche zu machen.

*** (Unglücksfall). Unlängst äscherte ein Brand in Neuses, Landg. Ebern, ein Scheune ein. Nachts gab es wieder Feuerlärm auf der Brandstätte. Diese schloß einen Brunnen ein, in welchen glimmende Balken gefallen waren. Ein junger Mensch aus einem nahe gelegenen Dorfe stürzte beim Löschen in diesen Brunnen. Ein Ortsnachbar stieg auf einer Leiter nach, um ihn zu holen; er fand ihn schon betäubt; doch bald gab auch er kein Lebenszeichen mehr von sich. Nun stieg des Letzteren erwachsener Sohn in den Brunnen und hatte schon ein Seil an den beiden Verunglückten befestigt, als auch ihn das Bewußtsein verließ. Alsbald ließ sich ein Dienstknecht mit einem Seile umschlingen und stieg in die giftige Oeffnung. Er war so glücklich, die drei verloren Geglaubten zu Tag zu befördern. Der erste ist blind geworden, der zweite leidet noch an Schwindel und der dritte hat das Gedächtniß verloren, so daß er z. B. nicht mehr die Tageszeiten zu unterscheiden weiß.

*** Wiesbaden, 6. Sept. Man schreibt der Elberf. Ztg.: «Am Freitag Abend ½9 Uhr erschoß sich unter den Colonaden, mitten unter dem Publikum, ein junger Mann von etwa 21 Jahren, nachdem er an der Bank seine ganze Baarschaft verspielt. Fünf Minuten nachher wurde das Spiel fortgesetzt. Ein Kellner des "Hotel Darmstadt" in Rüdesheim fing den Unglücklichen in seinen Armen auf."

*** Ratel, 7. Sept. Bei dem am 5. Sept. zu Klein-Nimsdorf, hiesigen Kreises, stattgefundenen Brande der Dominical-Schäferei, welcher auch 300 Lämmer gleichzeitig mit verzehrte, ereignete sich der höchst betrübende Unglücksfall, daß eine Frau mit ihren beiden Töchtern in den Flammen umkam. Diese beiden Mädchen dienten im Dominialhofe, und als sie während des Brandes daselbst wahrnahmen, daß auch das nahe Häuschen ihrer Mutter — einer Wittwe von den Flammen ergriffen worden war, eilten sie dieser zur Hülfe. Die Mutter umschlang in dem brennenden Hause ihre beiden ankommenden Töchter mit ihren Armen, als dieses eben zusammenbrach und alle drei Personen unter seinen Trümmern begrub. Nur das eine der Mädchen konnte noch herausgezogen werden, man zweifelt aber an seiner Erhaltung.

*** Gastein, 5. Septbr. Vorgestern Morgens wurde auf den nahen Malnitzer Tauern ungefähr 20 Schritte von dem Fuße einer Felsenwand entfernt vom Schafhirten die Leiche eines Touristen, eines jungen gutgekleideten Menschen, gefunden. Die bei ihm vorgefundenen Papiere, eine Legitimationskarte der Universität München und ein Reisepaß ergaben, daß derselbe Studierender der Rechte an der Universität München ist, Wilhelm Johann Schmirt heißt, aus Waren in Mecklenburg gebürtig, und 21 Jahre alt ist. Augenscheinlich ist derselbe verunglückt, „derstürzt", wie man es hier nennt. Bei der vorgenommenen Obduktion zeigte sich nicht nur, daß das Genick gebrochen war, es fand sich auch am Schädel eine bedeutende bis auf das Gehirn eindringende Verletzung. Vermuthlich ist er auf den Tauern von einem Nebel erfallen worden, hat, da er ohne Führer war, den Weg verloren, und ist über eine Felsenwand gestürzt. Den vorgefundenen Verletzungen zufolge, muß der Tod augenblicklich eingetreten sein. Außer den erwähnten Papieren fand sich bei ihm auch eine Baarschaft von beiläufig 80 fl. Gestern wurde die Leiche des Unglücklichen in dem Oertchen Bäckstein zur Erde bestattet. — Vor ungefähr 14 Tagen ereignete sich bei einer Gemsenjagd das Unglück, daß ein Treiber über eine Felsenwand von Kirchthurmshöhe hinabstürzte. Die Leiche des Unglücklichen wurde fast zu Brei zermalmt gefunden.

*** In Ungarn trägt gegenwärtig Arm und Reich sein Schärf-

lein zur Unterstützung der Nothleidenden bei. Die Krone der Mildthätigkeit gebührt aber bis jetzt dem erlauer Domkapitel, welches seinen sämmtlichen Pächtern den vierten Theil des Pachtschillings, im Ganzen eine Summe von über hunderttausend Gulden, erließ.

*** Aus Savoyen wird folgende schauerliche That gemeldet: Pierre Raymond, Wirth und Bote in der Stadt Bozel, seit längerer Zeit in Geldverlegenheit und überdies in Unfrieden mit seiner jungen Frau, hatte am 27. August zwei Tönnchen Pulver zum Weitertransport erhalten. Bereits am Mittag erzählte er im Wirthshause, er werde nächstens sein Haus in die Luft sprengen; man hielt dies für Scherz oder blasse Renommage, allein es sollte furchtbarer Ernst werden. Früh am folgenden Morgen wurde das ganze Städtchen durch eine mächtige Detonation aufgeschreckt; das Häuschen Raymond's war in der That in die Luft gesprengt; unter den rauchenden Trümmern fand man sechs Leichen, die von Raymond selbst fast verkohlt, die seiner 23jährigen Frau, seines 6jährigen Kindes, ihrer 15jährigen Magd, sowie zweier Taglöhner. Die Fenster sämmtlicher Nachbarhäuser wurden zertrümmert und ein in der Nähe beschäftigter Arbeiter schrecklich verstümmelt.

*** Mit Bezug auf die in der römischen Ebene wüthende Viehseuche wird gemeldet, daß allein auf den Besitzungen des Fürsten Torlonia über 3000 Rinder zu Grunde gegangen seien.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Frankfurt, 7. Sept. Auf heutigem Fruchtmarkt war die Stimmung matt, da auch nicht eine einzige Ladung Getreide für auswärts genommen wird. Waizen hatte wiederum nur kleinen Handel und erzielte ab unserer Umgegend 11 fl. 10 kr., loco hier 11 fl. 20 kr. Roggen, kaum gefragt, 8 fl. 15 kr. Gerste vermochte nur durch ferrere Preisermäßigung einigen Umsatz zu erzielen, 8 fl. 15 kr. Haber bleibt reichlich zugeführt, erfreut sich aber eines leichten Verkaufs an Konsumenten zu 4 fl. 15 kr. für 120 Pfund.

* Aus der Gegend von Erlangen und Nürnberg, 10. September. Ich notificire, daß der Stecher bei unserm Hopfen in Folge der heißen Augusttage große Verheerungen anrichtet. Alle Hopfenpflanzungen auf trockener Lage sind von demselben ergriffen, und man erinnert sich seit Jahrzehnten nicht, daß er so viel wie dieses Jahr geschadet hat. Es wird dadurch der Ertrag bis allenfalls auf ½ Ernte sich reduciren. An Qualität übrigens ist der Hopfen dem im Vorjahr gleich. — Ich schreibe dieß, um auf die vorhandene Calamität aufmerksam zu machen, und damit die Hopfenproduzenten, denen solche unbeachtet geblieben, die Ernte möglichst beschleunigen, und dadurch einem weiteren Umsichgreifen und größerem Schaden begegnen. Ein Land- und Landsmann.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 9 September.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	132¼	—
„ „	ditto à 25 fl.	38⅛	—
„ „	Darmstädter Bankactien	—	335½
Oesterreich,	Bankactien	811	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	72⅛
„	5% Metalliques-Obligationen	—	67⅛
„	4½% „ „	61	
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	140⅛
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	83⅛
„	100 Fl. von 1858	144	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	199	—
Bayern,	3½% Obligationen	97½	
„	4% 1jährig „	101¼	
„	4% ½jährig „	101⅛	
„	4½% Obligationen	102½	
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	—	114
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	144¼
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	11⅞
Nassau,	fl. 25 Loose	38⅛	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	111⅛	—
„	fl. 35 „ von 1845	—	53⅛
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89⅛
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97½	—
„	4½% „ „	104¼	—
Frankfurt,	TaunusActien	323	—
„	3% Bankactien	—	125¼
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden.	Ritale 10fl.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Lebensversicherungs- & Ersparnissbank in Stuttgart.

Am 31. Dezember 1862 waren in Kraft 6241 Policen mit fl. 10,015,861.
Hiezu reiner Zuwachs von Januar bis
31. August 1863 . . . . 805 „ „ „ 1,512,109.
Demnach in Kraft am 31. August 1863 7046 Policen mit fl. 11,527,970.

Anträge liefen vom 1. Jan. bis 31. Aug. 1863 ein 996 mit fl. 1,914,351, woraus ersichtlich, daß sich der Zugang zu unserer Anstalt immer lebhafter gestaltet, und das Vertrauen zu derselben sich allenthalben geltend macht.

Nach dem Durchschnitt der bis jetzt gewährten Dividenden stellt sich für eine Versicherung von fl. 1000 auf Lebenszeit die Nettoprämie im Beitrittsalter von

30	35	40	45	50	55 Jahren
auf fl. 14⅔.	fl. 16½	fl. 19.	fl. 22⅔.	fl. 27⅔.	fl. 34⅛.

und in gleichem Verhältniß bei den übrigen Versicherungsarten.

Prämien können auf einmal, jährlich, halb- oder vierteljährlich entrichtet werden.

Aussteuer- und Rentenversicherungen können gleichfalls in vortheilhafter Weise abgeschlossen werden. — Näheren Aufschluß bieten die Prospekte, welche unentgeldlich zu haben sind.

Bamberg im September 1863.

P. J. Schruck,
Agent.

J. Bloch'sche Schönfärberei in Darmstadt.

Färberei und Waschanstalt aller Arten Seiden- und Wollenstoffe. — Neueste Farben. — Solideste, möglichst billige Bedienung. — Freie Rücksendung ohne Preisaufschlag. — Schwarz für Trauer schnell. —

An der königlich
landwirthschaftlichen Centralschule Weyhenstephan,

ausgestattet mit bedeutender Gutswirthschaft, großer Brauerei ꝛc., wie mit allen sonstigen Attributen einer höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt, beginnt das Studienjahr **am 15. Oktober.** Mit dem 22. October wird die Inscription definitiv geschlossen und können spätere Anmeldungen nicht berücksichtigt werden. Auf bezügliche Anfragen ertheilt Auskunft oder übersendet nach Verlangen Programm und Jahresbericht

der Direktor Dr. Wentz,
Weyhenstephan bei Freising,

Agentur-Gesuch!

Ein thätiger Agent sucht für **Halberstadt & Umgegend** die Vertretung einer renommirten Butterhandlung. Gefällige Offerten erbitte franco unter Chiffre **H. B.** Post restante Halberstadt.

Agenten-Gesuch.

Rechtschaffene Leute, die Lust haben, sich für einen leicht und überall verkäuflichen Artikel zu interessiren und solchen gegen angemessene Vergütung in Commission zu nehmen, wollen sich in frankirten Briefen unter der Chiffre N. 692 an **A. Retemeyer's** Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Berlin wenden.

Börsennachrichten.

Augsburg, 7 Septbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101⅛ B
detto 4½proz. Obligationen	102½ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103½ G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100¼ G
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	165 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 G

Frankfurt, 10. Septbr. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 37½ - 38½, kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 5. Septbr. Oesterr. 5proz. Nationalanl. 83 80 5proz. Metall. 77.70 Lotterie-Anlehensloose von 1854 95 75 dergleichen von 1858 136 20; Bank-Aktien 799, Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 193 30 Nordbahnactien 171 —; Wechselcurs: Augsburg 3 Mon 94.40 London 111 70

Paris, 9. Septbr. 4½pCt. Rente 95.50 3pCt. Rente 68.80

London, 9 Septbr. 3pCt. Consols 93½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

und koſtet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 10 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile (oder deren Raum) mit 3 kr. berechnet

No. 250 Samstag, 12. September. 1863

Deutschland.

München, 10. September. Die heutige Sitzung der Kammer der Abgeordneten eröffnete der II. Präsident Dr. Pözl, da der I. Präsiden Graf Hegnenberg-Dux einen achttägigen Präsidialurlaub erhalten hat. Der Abg. Geigl verlas hierauf eine eingehende Interpellation in Betreff der Ausscheidung der Centralstiftungskassen zu Fulda. Der Staatsminister Frhr. von Schrenk antwortete sofort, daß die mit der kurhessischen Regierung wegen der angeregten Ausscheidung eingeleiteten Verhandlungen wegen der Schwierigkeit des Gegenstandes noch nicht zum Abschluß geführt werden konnten, daß aber die Staatsregierung fortwährend bemüht sein werde, ein möglichst günstiges Resultat für die betreffende Gemeinde herbeizuführen, daß sie jedoch nicht im Stande ist zu sagen, wann dieses Ziel erreicht werden kann, weil dies nicht allein von ihrer Thätigkeit abhängt. — Der I. Sekretär Hirschberger erstattete Vortrag über die Wahlreklamationen mehrerer Urwähler des Urwahlbezirks Winklarn, worüber die Regierung bekanntlich Untersuchung einzuleiten hatte. Das Staatsministerium des Innern hat nun die Erhebungen vorgelegt und damit die Aeußerung verbunden, daß nach seinem Dafürhalten das gewonnene Untersuchungsergebniß weder Veranlaßung zur weiteren Beanstandung der stattgehabten Wahl, noch zur strafrechtlichen Einschreitung gebe; dagegen im Verwaltungswege das Verhalten des Wahlkommissärs zu beanstanden und demselben geeignete Belehrung zu ertheilen sein werde. Durch die Erhebungen ist in unzweifelhafter Weise konstatirt, daß Unregelmäßigkeiten stattgefunden haben; Drohung oder Zwang hat jedoch nicht stattgefunden, obwohl mehrfache Bestätigungen für das Leidenschaftliche und Tumultuarische des ganzen Wahlvorganges vorliegen. Bei diesem Sachverhältniß kann Referent eine Veranlassung zu einer weiteren Beanstandung oder gar Nichtigkeitserklärung dieser Wahl nicht finden und schlägt der Kammer vor, auszusprechen: das Ergebniß der von dem Staatsministerium des Innern eingeleiteten Untersuchung über die Wahlreklamation mehrerer Urwähler des Urwahlbezirkes Winklarn habe zur Kenntniß gedient. Die Kammer stimmte diesem Antrag bei.

Ueber die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Gesetzentwurfs, einige Bestimmungen der allgemeinen deutschen Wechselordnung betreffend, erstattet der Referent Dr. Arnheim Vortrag und beantragt, dem Beschlusse der Reichsrathskammer, nach welchem die Wechselarrestvollstreckung gegen einen öffentlichen Beamten so lange auszusetzen ist, bis die allenfalls nothwendige Stellvertretung angeordnet sein kann, beizustimmen. Die Kammer ging hierauf ein und da in allen übrigen Punkten Uebereinstimmung herrscht, so ist hierüber Gesammtbeschluß erzielt. — Ueber die Nachweisungen des effectiven Aufwandes auf das Staatsbauwesen in den Jahren 1859|61 erstattete der Referent Bermühler Vortrag und beantragte Namens des Ausschusses: 1) den vorgelegten Nachweisungen die Anerkennung zu ertheilen, 2) dagegen sich die Nachweisung vorzubehalten über zu baulichen Veränderungen in der k. Burg zu Nürnberg gewährte 4000 fl., welche am Schlusse dieser Finanzperiode nicht verwendet, sondern blos deponirt waren, 3) daß die zwei Eingaben von Bauassistenten aus der Reihe der ehemaligen Wegmeister dem Staatsministerium zur Würdigung hinüber gegeben werden möchten. Nach dem Referat betrug die volle Verwendungsbefugniß in den beiden Jahren für Straßen-, Brücken- und Wasserbau 5,477,577 fl., die Ausgaben dagegen 5,238,400 fl., was am Ende der VII. Finanzperiode einen unverwendeten Aktivrest von 239,177 fl., entziffert, wovon gemäß Finanzgesetz vom 10. Novbr. 1861 zum Brückenbau in Kelheim u. Neustadt a. |W.-N. 211,400 fl. übergingen und 27,777 fl. an die Centralstaatskasse anheimfielen. Im Allgemeinen spricht Referent die Ueberzeugung aus, daß das Streben ersichtlich ist, die gewährten Kredite auch für die im Budget bezeichneten Objekte zu verwenden, daß man sohin von dem System, das Budget blos als Schablone zu betrachten und mit den erlangten Krediten nach Willkür zu verfahren, zurückgekommen ist. Mit Befriedigung muß man auch Zeugniß geben, daß die Wasserbauten wenigstens an einigen Flüssen mehr nach einem bestimmten System durchgeführt werden, deren Wohlthat bei weiterer Ausdehnung der begonnenen Korrektionsbauten erst recht ersichtlich wird. Anlangend die Eingaben von Bauassistenten aus der Reihe der ehemaligen Wegmeister, Gehaltsaufbesserung betr., kann Referent nicht widersprechen, daß in gegenwärtiger Zeit eine Besoldung von 400 fl. nicht zureichend ist, um einem einzelnen Mann, viel weniger einer Familie den nothwendigen Unterhalt zu gewähren. Ebenso bestimmt muß er aber auch aussprechen, daß er nicht die hohe Kammer für die Geberin der Besoldungserhöhungen von Funktionären halten kann, und beantragt deßhalb, daß diese Eingaben dem Staatsministerium zur Würdigung hinüber gegeben werden. In der hierauf folgenden Diskussion erklärte der Staatsminister Frhr. v. Schrenk, daß die Regierung es wohl einsehe, daß der Gehalt der Bauassistenten aus der Klasse der Wegmeister zu gering sei, es sei daher in der jüngsten Zeit eine Entschließung ergangen, wodurch der Gehalt dieser Beisteller um 50 fl. erhöht werde; mehr ist im Augenblick nicht zu leisten möglich.

Frhr. v. Lerchenfeld urtheilt über die Nachweisungen: man erfährt wohl, wie viel ausgegeben wurde, aber nichts darüber, wie die Leistung entspricht; er gibt im Allgemeinen zu, daß Fortschritte im Straßen- und Wasserbau gemacht worden sind, und empfiehlt bezüglich des Letzteren hauptsächlich den systematischen Faschinenbau gegenüber dem Steinbau. Ebenso glaubt Redner, daß man bei den heutigen Eisenpreisen Brücken am besten aus Eisen und nicht aus Holz mehr bauen soll. Der 1. Secretär Hirschberger stimmt dem Vorredner vollkommen bei und spricht den Wunsch aus, daß das Gesetz von 1852 Uferschutzbauten betreffend, nicht eine zu harte Anwendung finden möchte; denn wenn Jemand bereits ein Drittel oder die Hälfte seines Grundes verloren und dann noch ein Fünftel zahlen soll zu den Bauten und dieses vielleicht zweimal, weil das erste Mal der Bau fehlerhaft angelegt, so ist das eine beinahe unerträgliche Last. — Der Abg. Lechmaier wünscht die Erbauung der bereits genehmigten Innbrücke bei Rosenheim und zählt dann noch mehrere Gebrechen auf, die auf eine planmäßig durchgeführte Flußkorrektion nicht schließen lassen. Nachdem noch der Abg. Neusser die Kammer für den Bau der Thürme am Dom zu Regensburg zu begeistern gesucht hatte, sprachen noch die Abg. v. Ow und Förg, worauf der Oberbaudirektor v. Pauli einige Erläuterungen gab und den bis jetzt unterlassenen Bau der Rosenheimer Brücke damit entschuldigte, daß man eben gleich etwas Rechtes hinsetzen wolle. Von der Kammer wurde hierauf den Ausschußanträgen beigestimmt. — Zum Schluß wurden wieder mehrere vom 5. Ausschuß geprüfte Anträge zur weiteren Würdigung an die betreffenden Ausschüsse übergeben, hingegen die Bitte der Kapläne Kred und Haysbühl von Oberstaufen, um Erhöhung ihrer Hilfspriestergehalte von 300 auf 400 fl., angeeignet von Dr. C. Barth in der Richtung, daß der Antrag mit Empfehlung an das Ministerium hinüber gegeben werde, als nicht zur Competenz der Kammer gehörig, abgelehnt.

München, 11. Sept. Der Gesetzgebungsschuß der Kamer der Abgeordneten hat sich gestern constituirt: er wählte Abg. Dr. Pözl zum Vorstande, Abg. Dr. M. Barth zum Secretär und Abg. v. Neumayr zum Referenten über den Entwurf des Civilproceßgesetzes und des Einführungsgesetzes hiezu.

München, 11. September (Dienstesnachricht.) Auf das im Forstamte Kulmbach in Erledigung gekommene Forstrevier Kulmbach wurde der dermalige Revierförster zu Lellenfeld, Forstamtes Gunzenhausen, Joseph Offinger, seinem Ansuchen entsprechend, versetzt.

Hamburg, 9. Sept. Gegen den Redakteur des „Hamburger Wespen" Julius Stettenheim ist von der preußischen Staatsanwaltschaft in Prieberg die Anklage gegen Majestätsbeleidigung erhoben. Der Genannte ist aufgefordert, sich dem preußischen Gerichte daselbst zu stellen, (wird sich aber nicht sehr beeilen.)

Berlin, 10. Sept. In der heutigen Versammlung der officiellen Delegirten deutscher Staaten zum statistischen Congresse hat man sich dahin geeinigt, daß wo möglich noch in diesem Jahre die deutschen statistischen Büreaus zusammentreten, um für Deutschland eine Einheit der Statistik herbeizuführen.

Die Bank- und Handels-Zeitung schreibt aus Berlin vom 10. Sept: „Wie wir vernehmen, will die preußische Regierung in der Bundesreformfrage keinen Schritt von eingreifender Bedeutung vor dem Zusammentritt des Landtags thun; dagegen verlautet es als ihre Absicht, in einem Rundschreiben den deutschen Regierungen Aufklärungen bezüglich des Standpunktes der preußischen Regierung gegenüber den österreichischen Reformen zu geben. Wir konnten nicht in Erfahrung bringen, ob diese Auslassungen in irgendeinem Zusammenhange mit den Protesten stehen, welche deutsche Fürsten wegen der Motive in der Auflösungsordre erhoben haben sollen."

Berlin, 11. Sept. Die Kreuzzeitung, die ihren gehässigen Angriffen alles unterzieht, was einen deutschen Gedanken in sich trägt, enthält heute auch einen Artikel gegen den Deutschen Juristentag, den sie als Ganzes wie in seinen Gliedern verwirft. Sie ist dazu der Meinung, daß der Deutsche Juristentag ohnehin seinem Ende entgegengehe, und wenn nicht von selbst, so doch durch Maßregeln gegen ihn, zu welchen sie geradezu auffordert. Denn sie sagt in dieser Beziehung: „Vermuthlich werden die Staatsregierungen hinreichende Anschauung gewonnen haben, von welcher Art das Stre-

ben des Deutschen Juristentags nach Rechtseinheit ist, und demgemäß ihre fernere Stellung zu demselben bestimmen. In dieser Beziehung hat vielleicht der Vorfall in Darmstadt auch sein Gutes."

Die Berliner Allgemeine Zeitung schreibt: „Die Gerüchte, daß die preußische Regierung vorhabe, mit einem Gegenentwurf zur den schen Bundesreform vor das deutsche Volk zu treten, mehren sich. Die Appellation an den preußischen Patriotismus in dem ministeriellen Schreiben an den König soll sehr ernst gemeint sein. Welcher Art dieser Entwurf sein wird, darüber haben wir natürlich keine Ahnung."

Die Neue Preußische Zeitung entnimmt dem Wiener „Botschafter" folgende gegen die preußische Regierung gerichtete Sätze:

Preußens immer so laut und vornehm betonte deutsche Mission ist zum Erstaunen der Welt und zum schlecht verhehlten Todesschrecken der lachenden Erben dahin, und somit ist die Runde von Albernheit, Frechheit, Verrath im Innern nach außen vollendet. „Wir stehen allein", sagt Friedrich Wilhem, schaudernd in der allgemeinen Dunkelheit, die Bismark um ihn her verbreitet. Was ist zu thun? Freund Rußland kann nicht helfen; das schlaue Frankreich überlegt sich's zweimal zu helfen; Hausfreund Italien kann sich selbst nicht helfen, wie soll es also helfen; von Freund Dänemark, das so tugendsamen Sinnes nebst Preußen in Frankfurt auch nicht erschienen, darf man sich um Schleswig-Holsteins willen doch nicht helfen lassen; die deutschen Brüder in Weimar und Baden können nicht helfen, auch wenn sie noch mehr wollten als sie wollen; aber helfe, was kann! Ein Freund muß herbei! Liebesvorspann muß uns dieser fürchterlichen Verlassenschaft entreißen! Ein Königreich für einen Freund, Retter — und Mitschuldigen! Und in der That, das ganze Königreich wird auf das Spiel gesetzt, um einen Mitschuldigen zu bekommen, ganz Preußen soll zum rettenden Mitschuldigen der Bismark'schen Staatssünden gemacht werden. Diesen und keinen andern Sinn können wir der Auflösung des preußischen Abgeordnetenhauses unterlegen, ja die Motivirung des Regierungsacts sagt dies ausdrücklich, wenn sie auch nur den einen Theil der Hintergedanken ausspricht: daß nämlich Preußen ein Abgeordnetenhaus brauche, welches der deutschen Mission Preußens wieder auf die Beine helfe! Handelte es sich blos um den Einen Punkt der deutschen Frage, so hätte „Junker Bismark mit dem Zwicker im Auge" ganz geruhsam das bestehende Volkshaus gar nicht aufzulösen gebraucht.

Wien, 9. September. Ungeachtet der Bestimmtheit womit das geschäftige „Memorial diplomatique" die Annahme der mexikanischen Kaiserkrone seitens des Erzherzogs Ferdinand Max in Aussicht stellt, ist die Sache doch keineswegs so weit gediehen. Es mag darum sein, daß der rühmliche Ehrgeiz des talentvollen Prinzen ihn im Ganzen der lockenden Candidatur günstig stimmte. Aber seiner hohen Einsicht entgehen die Schwierigkeiten nicht, die, selbst wenn Oesterreich dieselbe rein als Privatsache anzusehen und zu behandeln fortfahren sollte, ihr gleichwohl entgegenstehen. In erster Linie macht sich hiebei die Abneigung Englands geltend, der Candidatur irgendeine, sei es auch nur moralische, Unterstützung zuzuwenden, und überdieß muß der Widerwille, der sich auf dem ganzen amerikanischen Continent gegen die Errichtung einer Monarchie inmitten eines Kranzes von Republiken unverhohlen äußert, ernsthaft in Betracht gezogen werden. Wie nun erst, wenn der Kampf des Nordens mit den Südstaaten, voraussichtlich zu des ersteren Gunsten, beendet sein wird.

Die Spukgestalt einer französisch-russisch-preußischen Allianz tritt gänzlich in den Hintergrund. Fürst Metternich ist von dem Kaiser der Franzosen in freundlichster Weise empfangen worden. Das Memorial diplomatique beschuldigt geradezu Hrn. v. Bismarck und russische Staatsmänner das Phantom heraufbeschworen, dabei aber die Rechnung ohne den Wirth, d. h. Frankreich gemacht zu haben. Wir wünschten aufrichtig, dem Memorial widersprechen zu können. Leider gebricht es uns dazu an den nöthigen Anhaltspunkten.

Die Wiener Zeitung schreibt unterm 9. Sept.: „Gegenüber den in hiesigen Blättern verbreiteten, die mexikanische Thronangelegenheit betreffenden Gerüchten sehen wir uns veranlaßt, abermals zu versichern, daß bezüglich der Frage der Annahme der mexicanischen Krone von seiten Sr. k. k. Hoh. des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ferdinand Max durchaus keine Aenderung in der Sachlage eingetreten ist," d. h. es ist noch nichts entschieden. Die ganze mexikanische Geschichte ist hier nichts weniger als populär.

Wien 9. Sept. In hiesigen politisirenden Kreisen geht das Gerede, als hielten die hiesigen höheren militärischen Kreise einen preußischen Krieg nicht für unwahrscheinlich. Da hiesige Correspondenten gewisser norddeutscher Blätter dieses Gerede aufputzen und für allarmirende Correspondenzen benützen dürften, so kann ich die bestimmteste, auf an zuverlässigster Quelle eingezogene Erkundigungen gegründete Versicherung aussprechen, daß vom ersten Generaladjutanten des Kaisers angefangen auch nicht ein einziges Mitglied der hiesigen Generalität einen deutschen Bruderkrieg für möglich, geschweige denn für wahrscheinlich hält.

Daß die Ankunft des Großfürsten Konstantin von Rußland, welche vorläufig auf morgen Abend angemeldet ist, besondere politische Zwecke im Auge hat oder, noch präciser gesprochen, durch eine besondere politische Mission bedingt ist, bezweifelt hier Niemand, obgleich nicht die mindesten Andeutungen darüber vorliegen, in welcher speciellen Richtung die von ihm etwa zu machenden Eröffnungen sich bewegen werden. Daß er einfach den Vorschlag wiederholen werde, die polnische Frage ausschließlich der Competenz der drei Theilungsmächte zu vindiciren, ist die unglaublichste Vermuthung von allen, denn die Annahme eines solchen Vorschlags, zumal in einem solchen Augenblick, wo noch die auf einer ganz anderen Basis stehende österreichische Depesche einer Antwort aus St. Petersburg harrt, würde der förmliche Bruch Oesterreichs mit den Westmächten sein und es auf Gnade und Ungnade dem Wohlwollen des Fürsten Gortschakoff und des Hrn. v. Bismarck überliefern.

Wien, 10. Sept. Die „Abendpost" schreibt: die auch in Wiener Blätter übergegangene Andeutung, als ob speciell die Bundeskriegsverfassung in diesem Augenblicke zum Gegenstand einer Verhandlung zwischen Wien und Berlin ausersehen wäre, findet hier in gut unterrichteten Kreisen weder Glauben noch Bestätigung.

Großbritannien.

London, 10. Sept. Lord Russel hat einer Deputation, welche ihm eine Adresse überreichte, geantwortet, England werde den Frieden mit Ehren aufrecht erhalten; er fügte hinzu, England werde Neutralität Amerika gegenüber beobachten.

Ein londoner Geschäftsmann, ein Herr Belshaw, hat Lord Russell in einem Schreiben aufgefordert, ihm für die in den conföderirten Staaten Alabama und Tennessee erlittenen Mißhandlungen Genugthuung und Ersatz zu verschaffen. Herr Belshaw, der sich in Geschäften nach dem Süden begeben hatte, wurde gleich anderen Ausländern „conscribirt", d. h. man verhaftete ihn, schleppte ihn gefesselt ins Lager und suchte ihn zum „freiwilligen Eintritt in die Armee zu zwingen". Die hierzu gebrauchten Mittel der Ueberredung waren nicht ganz moderner, obwohl vielleicht sehr ritterlicher Art. Abgesehen von Gefangenschaft und schlechter Kost, hatte er merkwürdige gymnastische Uebungen durchzumachen. Ein Major ließ ihn an den Daumen an die Balken des Wachthauses hängen und eine halbe Stunde in dieser Lage zubringen. Einen Leidensgefährten, Namens Kelly, sah er dreimal mit dem Kopfe abwärts aufhängen und in einen Wasserbehälter tauchen, bis er halb todt schien. Auch eine Art Kreuzigung wurde mit Kelly vorgenommen, und zwar in Gegenwart von etwa 100 Zuschauern und wenige Schritte von General Braggs Hauptquartier. Herr Belshaw selbst hat sich mit einem Opfer von 10,000 Dollars und mit einigem Aufwande von Muth und Geschick aus den südlichen Staaten heimgerettet.

Frankreich.

Paris, 8. Sept. Man hat nur einen Blick auf die heutigen offiziösen Blätter zu werfen, um sich davon zu überzeugen, daß die Hoffnung L. Napoleons, durch Vermittelung Preußens eine Verständigung mit Rußland zu erzielen, zu Wasser geworden ist. Daß dieselben Blätter jetzt diese ganze Phase mit Allem, was drum und dran hängt, in Abrede stellen, ist eine Pflicht ihres Handwerks und verdient keine weitere Beachtung. Das Petersburger Cabinet hat sich zu nichts verstanden als zu einer Beantwortung der letzten Noten der drei Mächte, und es wird in seiner Rückeröffnung wiederholen, was es früher gesagt hat, vielleicht hinzufügend, daß es Provinziallandtage einführen werde oder eingeführt habe, denn es ist nicht unmöglich, daß die Verkündigung der betreffenden Ukase der Beantwortung der Depeschen vorangehen wird. In allen russischen Provinzen sollen nämlich Provinzialstände eingerichtet werden, welche Delegirte nach Petersburg zu schicken haben; mit Ausnahme jedoch derer Kongreßpolens, deren Delegirte in Warschau tagen sollen. Hierauf muß Alles zurückgeführt werden, was über die russische Verfassung gesagt wurde. Es ist überdem nicht außer Acht zu lassen, daß in Polen diese Einrichtung erst nach der Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe ins Leben treten soll

Paris, 9. Sept. Die Regierung soll in Rom ihre Befriedigung über die religiöse Manifestation zu Gunsten Polens haben ausdrücken lassen. Allerdings war es aufgefallen, daß der Moniteur sich jenen päpstlichen Erlaß in einer besonderen Correspondenz mittheilen ließ. — Man fürchtet einen ernstlichen Conflict mit Aegypten und der Sultan seien dahin einig, daß die Pforte selbst das Canal-Unternehmen in die Hand nehmen müsse. Herr Dronin de Lhuys soll bereits eine höchst energische Depesche an den französischen General-Consul in Alexandria gerichtet haben, und man spricht schon von der Möglichkeit einer maritimen Demonstration. — Die fünf Banditen- „Passagiere", welche die Turiner Regierung den Verträgen zuwider auf dem Schiffe Aunis hat festnehmen lassen, werden wie jetzt mit Bestimmtheit versichert wird, nicht ausgeliefert werden.

Paris, 10. Sept. Hiesige Blätter berichten, die russische Antwort werde morgen erwartet. England werde seine Note morgen veröffentlichen; ob Frankreich und Oesterreich die ihrige publiciren, wisse man noch nicht. Die „Opinion nationale" behauptet, die Gefangenen des Aunis würden an Italien ausgeliefert werden. — Der Kaiser ist nach Biarritz abgereist.

Paris, 10. Sept. Der Kaiser hat, wie der „Moniteur" anzeigt, am 9. d. das Schreiben der Königin von Madagaskar erhalten, worin diese das Ableben Radama's II. und ihre eigene Thronbesteigung meldet. (Es ist zu bemerken, daß der „Moniteur" von einer „Königin von Madagaskar" und einem „malgassischen Throne" spricht. Bekanntlich wurde dieser Titel, vorbehaltlich der Anspr. Frankreichs auf die Insel Madagaskar, nur ausnahms-

weise, und ohne Uebernahme von Verpflichtungen für die Zukunft Radama II. zugestanden.)

Paris, 11. Sept. Der amtliche Ausweis der französischen Bank zeigt eine Vermehrung des Baarvorraths um 13⅞ Mill., des Notenumlaufes um 6½ Mill., des Guthabens des Staatsschatzes um ½ Mill., dagegen eine Verminderung des Portefeuilles um 19¼ Mill., der Vorschüsse auf Unterpfänder um 10½ Mill., des Conto Current der Privaten um 24⅜ Mill.

Der Kaiser hat sich in letzter Zeit eifrig bemüht, das Loos der Volks-Schullehrer in Frankreich zu verbessern. Ihr jährliches Einkommen, das früher mindestens 600 Fr. betragen sollte, wurde vom 1. Jan. 1863 auf 700 Fr. gebracht. Der Kaiser will nun aber, daß die 3755 Lehrerinnen, die jetzt 400 Fr. Fr. beziehen, von 1865 an auch 500 Fr. erhalten. Das Einkommen der Oberlehrer an den Normal-Primärschulen wird von 2000 bis 3000 auf 2400 bis 3600 Fr., und das der Hülfslehrer von 1000 bis 1800 auf 1200 bis 2000 Fr. erhöht. Das Schulhaus in den Landgemeinden soll fortan nebst dem Pfarrhause „das Musterhaus des Dorfes" durch zweckmäßigen Bau, Sauberkeit und Nettigkeit und Luftigkeit werden. Die Gemeinden sollen, wenn ein neuer Lehrer einzieht, 300 Fr., und der Staat will die gleiche Summe zahlen, um für ein anständiges Mobiliar zu sorgen. Im Nothfalle soll die Departementskasse armen Gemeinden hierbei zu Hülfe kommen.

Italien.

Turin, 9. Sept. Die „Stampa veröffentlicht ein Schreiben welche das römische Pönitenztribunal an die Bischöfe gerichtet, auf daß diese von den Priestern, welche den Grundsätzen der römischen Curie widerstreitenden Ansichten kundgegeben, einen feierlichen Widerruf verlangen; diejenigen, welche diesen Unterwerfungsact verweigern würden, werden mit den schwersten kirchlichen Strafen bedroht.

Der Bischof von Muro in der neapolitanischen Provinz Basilicata, Monsgr. d'Ambrosio, bei dem man compromittirende Papiere gefunden haben soll, wurde am 1. Sept. verhaftet.

Briefe aus Rom vom 5. ds. theilen mit, daß die Gruppen, welche sich vor den Plakaten des päpstlichen Aufrufs in Bezug auf das Jubiläum für Polen sammeln, laut ihre Beistimmung aussprechen. Man versichert, daß die russische Gesandtschaft die Desavouirung eines Blattes von Rom verlangt habe, welches von Verfolgungen der ruthenischen Kirche berichtete. Der Papst hätte sich geweigert. Man fügt hinzu, daß der russische Gesandte, Graf v. Kisseleff, nicht wieder nach Rom gehen wird. — Das Gerücht von der bevorstehenden Ankunft des Erzherzogs Maximilian in Rom befestigt sich.

Der Justiz- und Cultusminister, Herr Pisanelli, hat unterm 22. August an die Bischöfe der italienischen Südprovinzen ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er sie einladet, die Geistlichen ihrer Diöcesen aufzufordern, mit allen dem Clerus zu Gebote stehenden moralischen Mitteln auf die Unterdrückung des Briganten-wesens hinzuwirken.

Rußland und Polen.

Lemberg, 10. Sept. Das Corps Lelewel's wurde am 7. geschlagen. Lelewel selbst ist geblieben; 100 Insurgenten sollen gefallen, 300 gefangen, die übrigen versprengt sein.

In Warschau ist am 1. September ein Tagesbefehl des „Stadtchefs" ausgegeben worden. Er enthält unter Anderem die Namen zweier sehr reicher Bürger, welche trotz aller Mittel der Güte die Nationalsteuer bis jetzt noch nicht entrichtet haben. Es wird den Bewohnern ihrer Häuser verboten, ihnen Miethe zu zahlen, den Schuldnern, ihnen die Schulden zu entrichten, die Fabrikate des einen (eines Destillateurs) soll Niemand kaufen, weder ein Advokat noch ein Executor soll ihretwegen irgend etwas vornehmen u. dgl., bis die Steuer entrichtet sein wird, für deren Einziehung im Wege der Execution übrigens das Nöthige angeordnet sei.

Lapinski, der Chef der zwei verunglückten Expeditionen im baltischen Meere, hielt sich, wie aus Paris geschrieben wird, dort mehrere Wochen auf und verkehrte häufig mit den Mitgliedern des Nationalcomite. Lapinski ist nun nach Marseille gegangen, um über Konstantinopel die Donaufürstenthümer zu erreichen. Man behauptet, er sei mit einer Mission an Fürst Marcel Czartoryski beauftragt.

Aus Warschau vom 8. Sept. wird der Nationalzeitung geschrieben: „Der gestrige Krönungstag ist vorübergegangen, ohne daß er von allen den Dingen, die man sich von ihm versprochen, das Geringste gebracht hätte: keine Gnaden, kein Manifest, keine Constitution, nichts, gar nichts. Mindestens hatte man doch auf Begnadigung einiger Hunderte von den Tausenden Gefangenen, die in der hiesigen Citadelle und in Modlin schmachten gehofft; aber auch davon nichts. Der gestrige Empfang bei dem Großfürsten war frostig; man sah dem Fürsten den Ueberdruß und den Unmuth auf dem Gesichte gezeichnet. Er verläßt uns heute. Schon haben wir die Mittheilung erhalten, daß nach seiner Abreise der schärfste Belagerungszustand eintreten wird: die Stadt soll auf zehn Tage für alle Ein- und Ausgehende und Fahrende geschlossen sein; Haussuchungen sollen wieder Haus bei Haus und auf der Straße stattfinden. Der geheime Chef der revolutionären Polizei in Warschau zeigt dies den Bürgern in folgender Bekanntmachung an:

Es cursirt unter den Russen ein Gerücht, das alle Zeichen der Glaubwürdigkeit trägt, folgenden Inhalts: Noch der Abreise des Zarewitsch wird Warschau vermittelst eines starken Militärcordons im ganzen Umfange geschlossen und niemand weder herein noch hinausgelassen werden; in der Stadt selbst werden Haussuchungen im strengsten Sinne des Worts in allen Häusern ohne Ausnahme bei jedem Miether und bei allen Vorübergehenden auf den Straßen stattfinden. Dieser Zustand soll zehn Tage dauern. Obgleich dieser Plan unglaublich scheint, so können wir doch darauf rechnen, daß bei der Stimmung der hiesigen moscowitischen Machthaber derselbe in Ausführung kommen wird. Daher hält es der Polizeihauptmann der Hauptstadt für Pflicht, die Bürger vor diesem Vorhaben der russischen Regierung zu warnen, auf ihrer Hut zu sein und sich keiner Gefahr auszusetzen, ohne jedoch der Bürgerpflichten uneingedenk zu sein.

Die Cadres der russischen Armee sind um zwölf neue Infanterie-Divisionen vermehrt worden. Hierzu wurden 100,000 Mann aus der Reserve genommen. Die Recrutirung hat jetzt diesen Ausfall zu decken. Die Recruten haben in manchen Gegenden so fabelhafte Dinge über die in Polen gemachte Beute vernommen, daß sie vor Begierde brennen, in die active Armee aufgenommen zu werden. Auch die Einflüsse des von den Popen aufgestachelten „heiligen Russenthums" wirken mit, um die Rekruten-Aushebung diesmal zu erleichtern und zu beschleunigen.

Donau-Fürstenthümer.

Aus Bukarest wird der am verflossenen Montag erfolgte Tod des früheren Kaimakanes Philippesco, Concurrenten Kusa's bei der Fürstenwahl, gemeldet.

Türkei.

Wie der „France" aus Konstantinopel, 25. August, geschrieben wird, befanden sich die Truppen, welche das Observations-Lager von Schumla bilden sollen, noch immer auf dem Marsche nach ihrem Bestimmungsorte. Der Sultan wollte gegen Ende September nach diesem Lager, auf dessen Bildung er großes Gewicht legt, abreisen.

Amerika.

Nach einem Briefe Friedrich Hecker's an einen Freund in Baden, ist derselbe, kaum von seiner in der Schlacht von Chancellorsville erhaltenen Wunde geheilt, wieder bei dem Potomacheer als Oberst seines alten 82. Illinoisregiments und machte noch den Schluß der Schlacht von Gettysburg mit. Hecker hält auch den neuen Obergeneral Meade für nicht tüchtig genug. Nach der Schlacht von Gettysburg, welche nur durch die Aufopferung der Soldaten, namentlich der deutschen, gewonnen wurde, hätte Meade das demoralisirte Heer Lee's am Uebertritt über den Potomac verhindern und aufreiben oder gefangen nehmen können. Lee hatte nämlich auf seinem Rückzuge bei Hagerstown Scheinverschanzungen, wozu ihm Meade Zeit gelassen, aufwerfen lassen und in denselben auf einer langen Linie die Nachhut vertheilt. Diese Nachhut nun hielt Meade für das ganze Heer Lee's, während die deutschen Offiziere den wahren Sachverhalt erkannten und sich erboten, mit ihren deutschen Brigaden die Schanzen zu nehmen. Die Bitte wurde ihnen nicht gewährt, und Lee entkam. Trotzdem hält Hecker die Entscheidung und den Sieg der Unien nahe, und er vergißt gerne seine Leiden in dem Bewußtsein, zur Abschaffung der Sclaverei beigetragen zu haben. Auf Dank und Anerkennung von Seiten der Yankees dürften übrigens die Deutschen für ihr vergossenes Blut nach Hecker's Meinung nicht zählen und sie werden nach wie vor die damned dutchmen heißen und mißachtet werden, so lange das alte deutsche Vaterland nicht einig und mächtig dasteht und sich für Unbilden, welche den Söhnen im Auslande zugefügt werden, rächen kann.

Beim nächsten Congreß wird ein neuer Staat um Zulassung in die Union nachsuchen. Am 2 September wird nämlich das Volk von Nevada-Territorium Delegaten zu einer constituirenden Versammlung erwählen, welche eine Staatsconstitution entwerfen soll. Das Territorium Nevada wurde im März 1861 organisirt und hat bereits eine Bevölkerung von mehr als 60,000 Einwohnern. Es liegt westlich vom 115. Längen- und nördlich vom 38. Breite-Grade, ist östlich begränzt von Utah, nördlich von Oregon und westlich von Californien. Das Land enthält einen ungeheueren Mineralreichthum. In sieben von den neu organisirten Counties sind Gold- und Silberminen. Es ist zugleich sehr fruchtbar und zum Ackerbau geeignet, so daß bedeutende Attractionen zur Ansiedlung vorhanden sind. — Wir hatten während des verflossenen Jahren in den Vereinigten Staaten einen enormen Wollenverbrauch, der bis auf 126 Millionen Pfd. berechnet wird. Die Quantität Rohmaterial, welche nur für die Armeebedürfnisse verlangt wurde, belief sich allein auf 50,000,000 Pfd., für die Marine 1,000,000 Pfd., für Civilkleider 65,000,000 Pfd. und die Quantität für verschiedene Fabricate, welche früher Baumwolle enthielten, 10,000,000 Pfund.

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 11. Sept. (Schwurgerichtsverhandlung). In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde die Anklage gegen

die verheirathete, 38 Jahre alte Porzellanmalersfrau Marg. Walter von Bamberg, wegen Verbrechens des Diebstahls verhandelt. Dieselbe erklärt, daß sie ohne Wissen ihres Mannes ein Darlehen von 100 fl. aufgenommen hiefür einen Wechsel zu 125 fl. ausgestellt und auf diesem auch den Namen ihres Mannes unterschrieben habe. Um dieses Darlehen zu decken, habe sie sich des Küchenschlüssels des Gärtners Meyer zu Bamberg, in dessen Hause sie wohnte, bemächtigt und einen Nachschlüssel fertigen lassen, und als die Meyer'schen Eheleute am 19. Juni l. Js. Nachmittags sich vom Hause entfernt hatten, mit diesem Nachschlüssel die Küchenthüre geöffnet, sodann in dem Wohnzimmer mit einer mitgenommenen Säge und Hacke die Decke eines Kommodkastens weggesägt und weggesprengt, den oberen Schubladen herausgezogen und aus diesem und dem mittleren Schubladen eine Baarschaft von circa 150 fl., eine Uhr, goldene Ringe und Schuldscheine zu sich genommen; mit diesem Gelde habe sie den genannten Wechsel und andere Schulden bezahlt. — Diese Thatsachen werden auch von den Zeugen bekundet.

Die Geschwornen bejahten die an sie im Sinne der Anklage gestellte Frage, worauf Marg. Walter vom Gerichtshofe in eine 4½jährige Zuchthausstrafe verurtheilt wurde.

Vermischtes.

*** München, 11. Sept. Ein seit gestern Abend vielfach verbreitetes Gerücht will wissen, daß der schöne Markt Partenkirchen gestern ein Raub der Flammen geworden sei; heute heißt es, es seien 86 Gebäude abgebrannt und zwei Menschenleben seien zu beklagen. Bestätigung ist abzuwarten.

*** London. Ueber die Armen- oder Lumpenschulen Londons, von seinen Lumpen-Meetings und Lumpenküchen ist oft geschrieben worden, aber neu ist das Institut einer Bettel- oder Lumpenkirche, welche unter diesem Titel vor Kurzem eingeweiht werden ist und mehrere Lumpen-Filiale besitzt, eine Lumpenschule, regelmäßige Versammlungen von Lumpenmüttern und Lehrer der Sonntags-Lumpenschule. Diese Kirche befindet sich in Brewers Court, Wildstreet, und das Publikum, welches sich an Sonntagen dort zusammenfindet, ist einzig in seiner Art. Joseph's buntfarbiger Rock ist in Hunderten von Exemplaren zu sehen, und die Physiognomieen sind in der Regel nicht respectabler als die Toiletten. Greifen wir Einen als Typus heraus. Er hat sich ein Dutzendmal im Gefängniß befunden, mehrere Jahre hat er in einer Straf-Colonie gelebt und eben jetzt hat die Polizei wieder ein Auge auf ihn. Er selbst gesteht, daß er seit vielen Jahren keinen andern Prediger gehört hat, als den Gefängniß-Geistlichen, und in der ragged church erscheint er nur als flüchtiger Gast. Im Winter war letztere stärker besucht als jetzt, wahrscheinlich weil jeder Zuhörer beim Austritt mit einem halben Laibe Brod beschenkt wurde. Das Publikum wechselt übrigens jede Woche, denn es besteht meist aus solchen Unglücklichen, die keine feste Wohnung besitzen, aus dem, was man hier tho drift, das Geschiebe der Bevölkerung nennt. Während der Woche suchte sie gelegentlich der Kirchenpater in ihren Spelunken auf, um seine allgemein gehaltene Sonntagspredigt zu individualisiren. Die Kinder werden in der Schule unterrichtet, und Dank einzelnen Menschenfreunden aus ihren dumpfen Quartieren von Zeit zu Zeit unter Aufsicht nach den Parks spazieren geführt und mit frischer Luft, Thee und Butterbrod bewirthet.

Landwirthschaftliches, Handels- und Börsenberichte

Die Kartoffelernte in der preußischen Rheinprovinz scheint in der That eine ungewöhnlich gesegnete zu sein. Ein Bürger von Capellen, in der Nähe von Koblenz, hat, wie die Koblenzer Zeitung meldet, auf einem circa 60 Ruthen großen, mit Kohlenasche gedüngten Felde an jedem Stocke durchschnittlich 10 Pfund erhalten, die aus 10–11 Stück bestanden, von welchen die meisten circa 1 Pfund wogen. Die Früchte waren wohlschmeckend und nicht hohl. Der Sorte nach waren es oberländer Spätkartoffeln. Ganz auffallend war dabei die Größe des Krautes. Die Stengel waren 8 Fuß lang und mit zahlreichen Seitenästen versehen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 10 September.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132¼	—
„ „	ditto à 25 fl.	38⅛	—
„ „	Darmstadter Bankactien	—	336
Oesterreich,	Bankactien	—	834
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	72⅛
„	5% Metalliques-Obligationen	—	67⅛
„	4½% „ „	61	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	142	—
„	„ fl. 250 Loose von 1854	—	83⅛
„	100 Fl. von 1858	144	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	199	—
Bayern,	3½% Obligationen	97¼	
„	4% Jährig „	101¼	
„	4½% jährig „	104⅜	
„	4½% Obligationen	102⅛	
„	5% Obligationen von 1858	—	—
„	4% Ostbahn-Actien	—	114
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	145
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	11⅛
Nassau,	fl. 25 Loose	38⅛	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	111⅛	—
„	fl. 35 „ von 1845	—	53⅛
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	80⅛
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97⅛	—
„	4½% „ „	104¼	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	323	—
„	3% Bankactien	—	135⅛
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10l.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Zülberlein** in Bamberg am Marktplatz ist erschienen und zu haben:

Passauer Zitherkränzchen,

redigirt von

Jos. Lukas, Joh. Nep. Schessl & Ed. Edenhofer.

Jahrgang 1863. 1. und 2. Heft.

Jeden Monat erscheinen 2 Hefte à 9 kr.

Unser Zitherkränzchen wird sich besonders durch gefällige und zweckmäßige Stücke empfehlen und in einer reichen Auswahl neuer, entsprechender Compositionen sowohl den minder geübteren, als auch den besseren Spielern zu genügen suchen. Wir glauben dasselbe allen Freunden der Zither empfehlen zu dürfen, da tüchtige musikalische Kräfte als Mitarbeiter gewonnen wurden.

Passau, August 1863.

Elsässer & Waldbauer.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Diese auf Gegenseitigkeit beruhende Anstalt versichert Mobiliar, Waaren, landwirthschaftliche und fast alle andern Gegenstände. Sie bezweckt keinen Gewinn und gewährt daher den nach Bestreitung der Brandschäden und Verwaltungskosten verbleibenden Einnahme-Ueberschuß ihren Mitgliedern als Ersparniß zurück. Diese Ersparniß beträgt nach dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre 61½% der Prämien-Einlagen.

Zur Ertheilung von Auskunft und Vermittlung von Versicherungen sind die unterzeichneten Agenten jederzeit bereit.

Bamberg, September 1863.

P. J. Schruck in Bamberg.
E. Söldner in Burgebrach.
Wilh. Schellerer in Staffelstein.
J. A. Dumpert in Forchheim.
W. Wirth in Herzogenaurach.
J. S. Groh in Scheßlitz.
A. Lang in Cronach.

Gichtwatte.

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Rheumatismen aller Art,** als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Rücken- u. Lendenschmerz, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen u. s. w.

Ganze Pakete zu 30 kr., halbe zu 16 kr.

in der **Apotheke zum Löwen.**

Börsennachrichten.

Augsburg, 10 Septbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101⅝	B
detto 4½proz. Obligationen	102⅝	B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103⅝	G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100¼	G
Bayer. Ostbahnen	—	G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106	B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146	G

Frankfurt, 11. Septbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37½ – 38½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 – 57 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48 – 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 – 48 kr.

Wien, 10 Septbr. Oesterr. 5proz. National-A. 93 20 detto Metall. 77.40 Lotterie-Anlehensloose von 1854 95 20 detto detto von 1858 136 40. Bank-Aktien 797; Oesterreichische Credit-Actien-Actien 192.— Nordbahnactien 168 50; Wechselcours: Augsburg 3 Mon 94 35 London 111 70

Druck und Verlag von J. M. Reinol

Erscheint täglich und kostet: [illegible]

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: [illegible]

№ 251 Sonntag, 13. September. 1863

Deutschland.

München, 11. Sept. Die Dauer des gegenwärtigen Landtags ist bis 30. l. M. verlängert. Die Berathungen der Gesetzgebungsausschüsse über den Civilprozeßgesetzentwurf sollen sich möglichst an die gegenwärtige Session des Landtags anschließen. Doch vermuthet und wünscht man gerade von betheiligten Seiten, daß eine Pause zwischen der bevorstehenden Landtagsvertagung und dem Beginn der Thätigkeit der Gesetzgebungsausschüsse eintrete.

Das Kriegsministerium hat in den jüngsten Tagen noch ein Nachpostulat im Betrag von 120,000 fl. zur Erhöhung der Unteroffizierslöhnung eingebracht. Der Ausschuß der Kammer beantragt 100,000 fl. zu gedachtem Zweck zu genehmigen. — Am Montag kömmt der Gesetzentwurf, einen Credit für außerordentliche Militärbedürfnitze betr., zur Berathung.

Der „Botschafter" vom 10. Sept. schreibt: Wie wir vernehmen, sind von Seite der bayerischen Regierung die Einladungen zur Beschickung der Münchener Specialkonferenzen noch nicht versandt worden. Die Krankheit des Ministerialraths v. Meixner scheint diesen Aufschub veranlaßt zu haben. Unrichtig ist es, daß Hannover abgelehnt hat, die Münchener Konferenz zu beschicken.

München, 12. Septbr. (Dienstesnachrichten.) Die theologische Section an dem Lyceum in Amberg wurde aufgelöst; der Rector des dortigen Lyceums und der Studienanstalt, Lycealprofessor Dr. J. A. B. Englmann, von seinen desfallsigen Functionen enthoben und als Professor des Kirchenrechtes und der Patrologie an das Lyceum in Regensburg versetzt; die Lycealprofessoren Dr. Bal. Loch, Dr. S. C. Schlegel und Dr. M. Islinger zu Amberg bis auf Weiteres in den Ruhestand versetzt.

Berlin, 11. Sept. Die Berliner Allgemeine Zeitung veröffentlicht ein Schreiben des Grafen Schwerin bezüglich der Bemerkungen der Kreuzzeitung zu dem zuerst veröffentlichten Schreiben des Grafen. In der Antwort auf die Bemerkungen der Kreuzzeitung ist unter Anderem gesagt: „Wäre der veröffentlichte Brief jetzt geschrieben worden, so müßte derselbe noch folgenden Satz enthalten: Wie sehr auch alle Parteien Preußens einig sein mögen in der Verwerfung des Reformprojectes, so wird diese Frage bei den nächsten Wahlen doch ohne Einfluß auf die Stellung der verschiedenen Parteien untereinander und zu der Staatsregierung sein; vielmehr muß hier allein die Stellung zur Verfassung und zu den Fragen der inneren Organisation des Staates maßgebend bleiben."

Berlin, 11. Septbr. Die offiziöse Norddeutsche Allgemeine Zeitung hatte dieser Tage geäußert: „Das Wiener Cabinet hat, indem es die deutsche Frage in so brüsker Weise aufs Tapet brachte jene conventionellen Schranken niedergerissen, welche in dieser heikeln Frage einer jeden und daher auch der berliner Regierung ihren deutschen Bundesgenossen gegenüber auferlegt waren. Indem man in Wien diese Schranken vernichtete, hat man aber an Preußen die vollständige Freiheit seines Handelns wiedergegeben, und man kann und muß jetzt handeln. Und [illegible] wird es!" Hierauf bemerkt die Wiener Abendpost: „Es ist das zweite Mal, daß die Norddeutsche Allgemeine Zeitung eine active Politik des Ministeriums in Aussicht stellt. Das erste Mal schenkte man ihr Glauben und wußte schon Details von dem Reformprojekt zu erzählen, mit welchem Preußen hervortreten sollte. Wir fürchten aber, der Glaube wird sich desto mehr vermindern, je öfter man die Botschaft hört. Den kriegerischen Allüren der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung wird man vielleicht kaum viel größeres Gewicht beilegen als den bundesreformatorischen von neulich, und daß diese ziemlich wirkungslos vorübergegangen sind, wird dem offiziösen Blatte selbst nicht unbekannt sein."

Aus Halle vom 8. Sept. berichtet die Hallesche Ztg.: „In der gestern im Saale der Weintraube gehaltenen Versammlung von Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins, welche überaus zahlreich, wohl von 1000 Personen besucht war, wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die im Gegensatze zu der österreichischen Reformacte den vom frankfurter Abgeordnetentage ausgesprochenen Grundsätzen sich vollkommen anschließt und dabei die Hoffnung ausdrückt, daß die bevorstehenden preußischen Wahlen einer durchgreifenden Bundesreform günstig sein werden."

Die Kölnische Zeitung hatte von der Nachricht des Courrier du Dimanche, daß Graf v. Goltz Oesterreich beim Tuilleriencabinet förmlich wegen der Bundesreform verklagt habe behauptet, dieselbe beruhe auf Erfindung. Die wiener „Presse" vom 10 Sept. dagegen schreibt: „Wir bedauern, der Kölnischen Zeitung erklären zu müssen, daß sie schlecht informirt ist. In Wien hat man nicht erst der Enthüllung des Courrier du Dimanche bedurft, um von dieser für die deutsche Gesinnung der Großmacht Preußen so charakteristischen Intrigue in allen Einzelheiten unterrichtet zu sein."

Wien, 10. Septbr. Aus glaubwürdiger Quelle vernimmt man, daß Hr. Rogawski, galizischer Abgeordneter, nicht ungesetzlich, sondern in flagranti verhaftet worden ist. Das Lemberger Landesgericht hat das dießfällige Verfahren der untern Behörden in einem ziemlich umfangreichen Expose entwickelt, und somit dürfte dem Abgeordnetenhause, welches mit Recht auf die Wahrung seiner Prärogativen hält, kaum ein Grund zu einem tadelnden Votum gegeben sein. Gerüchtweise versichert man, Hr. Rogawski sei eben beim Niederschreiben einer sehr verfänglichen Mittheilung überrascht worden. Die Muthmaßung, er sei ein Mitglied der geheimen Nationalregierung, hält man für ziemlich begründet. Er ist ein ruhiger, verschlossener Charakter und ein gebildeter Geist; archäologische Studien waren seine Liebhaberei. Mit Smolka war er nahe befreundet. Den Selbstmordversuch des letztern führt man neuestens auf vorwiegend physische Ursachen zurück; von einem Schlaganfall bedroht, halb bewußtlos, habe er sich durch Blutverlust selbst zu helfen gesucht. Jedenfalls ist Smolka ein eigentlicher Gemüthsmensch; aber so wahr ist, daß er, der Besonnenere, dringend von der volhynischen Expedition abrieth, die bekanntlich ein so trauriges Ende nahm, so ungegründet ist die Sage von Anfeindungen, die er seitens der Exaltirten erlitt. Alle Parteien zollten ihm stets die verdiente Achtung, und wenn das oben bezeichnete Motiv nicht hinreichen sollte, um seine That zu erklären, so trieb ihn wohl derselbe Schmerz dazu, welcher den Kosciusko übermannte, als er sein berühmtes Finis Poloniae rief.

Wien, 10. Sept. Hr. v. Beust, der verdienstvolle Staatsmann, dessen Bemühungen theilweise auch der erfolgreiche Ausgang des Frankfurter Tages zu danken ist, und dessen glänzende Widerlegung der Roggenbach'schen Argumentationen das bedeutende Maß seiner politischen Begabung neuerdings dargelegt hat, befindet sich seit kurzem in unserer Mitte. Gestern war er zum Diner bei dem Grafen von Rechberg geladen. Kein Zweifel, daß unsere Staatsmänner die Ueberhebung des preußischen „Staatsanzeigers" erst in das Auge gefaßt haben, und den Vorwurf nicht auf sich beruhen lassen werden, die verbündeten Fürsten hätten der Würde und Unabhängigkeit Preußens zu nahetreten wollen. Es fällt immerhin auf, daß eine Antwort des Königs auf das zweite Collectivschreiben noch nicht eingelaufen ist. Man wünscht hier recht sehr zwischen dem ministeriellen Aufschrei in dem offiziellen Blatt und der eigentlichen Intention des gewissenhaften Monarchen, der die Ergebnisse der Fürstenversammlung in ernste Erwägung ziehen zu wollen versprach, unterscheiden zu dürfen. — Daß die Gortschakoff'schen Antwortsnoten im ganzen ablehnend lauten, daß auf die sofortige Activirung der sechs Punkte nicht eingegangen wird, darüber herrscht jetzt kein Zweifel mehr. Nunmehr wird nach einer geeigneten Form für den Abschluß der Correspondenz der drei Mächte gesucht und dieselbe dürfte wohl darin gefunden werden, daß Rußland für die Folgen seines Verhaltens verantwortlich gemacht und die den Noten der drei Mächte zu Grunde liegende Rechtsauffassung aufrecht erhalten wird. Von ihrem früheren Renommé, ja selbst von ihrem brennenden Charakter hat die polnische Frage viel eingebüßt, und dies ist eine der bemerkenswerthen Wirkungen des Frankfurter Fürstentages, der nicht blos die Augen der Welt von ihr ablenkte, sondern recht lebhaft zum Bewußtsein aller Zeitgenossen brachte, daß, wenn nur Deutschland einig sein will, es vom Osten nichts zu besorgen und für die Aufrichtung einer polnischen Schutzmauer keine außerordentlichen Opfer zu bringrn habe. Dadurch erscheint die polnische Frage localisirt, und ihre hauptsächliche Bedeutung hängt jetzt von der längeren oder kürzeren Dauer der Insurrection ab.

Das „Vaterland" drückt die Hoffnung aus, daß es zu einem Ausgleich mit Preußen kommen werde. Es erzählt, daß der Flügeladjutant Major Graf Latour, welcher das Collectivschreiben der 18 deutschen Fürsten an Wilhelm I. von Preußen überbrachte, vom König, welcher „baldmöglichst nach Abschluß reiflicher Betrachtungen" Antwort versprach, sehr freundlich aufgenommen wurde. „Der König" schreibt das „Vaterland" „dem von hoher und ihm besonders nahestehender Seite (der Königin-Wittwe?) ein Ausgleich mit dem Kaiser dringend ans Herz gelegt wäre, soll im Interesse der Lösung der schwebenden Fragen die Ertheilung der schriftlichen Antwort noch um eine kurze Frist hinausgeschoben haben.

Wien, 11. Sept. Der Großfürst Constantin ist gestern an dem Bahnhofe von dem Kaiser von Oesterreich empfangen worden. Die außerordentliche Auszeichnung, mit welcher der Großfürst Constantin an dem österreichischen Hofe aufgenommen worden, ist

Digitized by Google

nur als Beweis von Courtoisie zu betrachten, der keine Beziehung mit der auswärtigen Politik hat.

Wien, 12. Sept. Der „Botschafter" enthält eine Frankfurter Correspondenz, welche meldet, daß in Betreff der Bundesexecution wegen der holsteinischen Angelegenheit Oesterreich den Cabinetten von Frankreich, Rußland und England, namentlich aber letzterem, die bestimmteste Erklärung gegeben habe, der deutsch-dänische Streit müsse endlich einen Abschluß finden, und eine Bundesexecution würde unvermeidlich sein, wenn Dänemark in seiner Renitenz beharre.

Großbritannien.

London, 12. Sept. Ein von gestern datirtes Pariser Telegramm der Morning-Post meldet, daß Erzherzog Maximilian den mexikanischen Thron positiv angenommen hat.

Frankreich.

Paris, 10. Sept. In der italienischen Bewegungs-Partei herrscht seit Kurzem große Regsamkeit. So lange Oesterreich in der polnischen Frage Hand in Hand mit Frankreich zu gehen schien, hatten die Italiener die Hoffnung aufgegeben, Frankreich so bald wieder in ihr Interesse ziehen zu können. Oesterreichs neuere Schwankungen und besonders sein Vorgehen in der deutschen Frage haben den Italienern neuen Muth eingeflößt, und so hat der Versuch einer frischen Action auf Frankreich seit Kurzem begonnen. Kaiser Napoleon hatte von diesen Stimmungen in Turin Kenntniß erhalten und die Italiener gewarnt. Die Dinge liegen ohnehin schon sehr bunt durch einander, hat er in Turin sagen lassen; ein neues revolutionäres Unternehmen Italiens werde das Chaos vollenden und Frankreich paralysiren. Diese Vorstellungen sind um so mehr ohne Wirkung geblieben, als mittlerweile der Versuch Oesterreichs, sich für seine außerdeutschen Besitzungen größere Sicherheit zu verschaffen, in Frankfurt zu Tage gekommen ist und König Victor Emanuel dadurch nicht allein Venedig stärker, sondern auch Mailand schwächer werden sah. Es sind daher seit einigen Tagen, mit Bewilligung des Königs, vornehme Italiener hiehergekommen, die dem Kaiser persönlich Vorstellungen gemacht haben. Napoleon III. hat sich diesen Herren gegenüber in derselben Weise geäußert, wie früher, sie zur Mäßigung ermahnt und sich über dieses Drängen, besonders über die Zumuthung, den König Franz aus Rom zu schaffen, beschwert.

Italien.

Die von der Aunis-Angelegenheit her bekannten fünf Briganten-Chefs sind an Italien ausgeliefert worden, da dieselben, wie es die von französischer Seite geführte Untersuchung an den Tag gelegt hat, sich gemeiner Verbrechen schuldig gemacht haben. Die kaiserl. Regierung hat jedoch bei der Auslieferung den Wunsch ausgesprochen, man möge keine Todesstrafe an ihnen vollstrecken, und man hat Grund, zu glauben, daß man von italienischer Seite diesem Wunsche nachkommen wird.

Vom 1. Januar 1862 bis Ende Januar 1863 hat der Großherzog Ferdinand von Toscana 37,014 Photographien und 83,006 Visitenkarten mehr als im Jahre 1861 seitens seiner ehemaligen Unterthanen erhalten.

Rußland und Polen.

Lemberg, 11. Sept. Es bestätigt sich, daß Lelewel am 25. Aug. bei dem Walde von Batorz auf dem Schlachtfelde gefallen; er wurde von zwei Kugeln durchbohrt. Mit ihm wurde eine große Anzahl Aufständischer getödtet. Seine Schaar wurde von dem Detachement des Obristlieutenants Golschine vollständig geschlagen. 180 verwundete Aufständische und 30 Gefangene sind nach Bychow gebracht worden.

Griechenland.

Athen, 5. Sept. Die für den 3. d. M. einberufene Nationalversammlung mußte wegen ungenügender Mitgliederzahl auseinandergehen. Fortwährend circuliren beunruhigende Gerüchte. Die Nationalgarde ist jede Nacht unter den Waffen. Zahlreiche Patrouillen durchkreuzen die Stadt. In den Provinzen, besonders in Messenien, herrscht Unsicherheit; auf die Köpfe mehrerer Räuber sind Preise ausgesetzt.

Die Reise des Königs Georgios nach Athen ist abermals verschoben worden. Der König der Hellenen wird Kopenhagen nicht vor dem 15. Oktober verlassen. Vor Ende Oktober wird auch der Anschluß der jonischen Inseln an das Königreich der Hellenen nicht erfolgen.

Türkei.

Aus Syrien meldet eine neue Post, daß die der Besteuerung und Rekrutirung sich widersetzenden Araber bei einem Revolteversuch in der Nähe von Saint-Jean-d'Acre geschlagen worden sind und ansehnliche Verluste erlitten haben. Eine große Anzahl vorzüglichster Pferde hat man ihnen als Beute abgenommen und die Türken haben den Arabern deren Zurückgabe versagt. Ein anderer Stamm, die Metualos, die ebenfalls keine Rekruten stellen wollen, sind bei Balbek geschlagen worden, und drohen, sich in die Wüste zurückzuziehen, um von dort aus Einfälle zu organisiren. Sie werden von den in Damaskus und Bayrut liegenden Truppen verfolgt.

Amerika.

New-York, 29. Aug. Beide Hauptarmeen, Lee's sowohl wie Meade's, befinden sich immer noch in ihren alten Stellungen. Von der Potomac-Armee der Union waren im Verlaufe der letzten drei Monate nicht weniger denn 12,000 Ausreißer verhaftet worden, und auch unter den neuen durchs Loos Ausgehobenen herrscht ein gewaltiges Desertionsfieber. Diesem Einhalt zu thun, sind fünf vor wenigen Tagen eingeholte Deserteure vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden, und Präsident Lincoln soll entschlossen sein, das Urtheil vollstrecken zu lassen, obwohl er von vielen Seiten um Pardon bestürmt wird. Um Ersatzmänner für die uniformirten Milizsoldaten, die Feuerwehr, die Polizei und mittellose Conscribirte, die eine Familie zu ernähren haben, stellen zu können hat sich die Stadtgemeinde schließlich entschlossen, 2 Mill. Dollars anzuweisen. Diesem Decret hat Mr. Opdyke seine Unterschrift nicht weiter vorenthalten.

Den Angaben der New-York Times zufolge werden die höchsten Preise für Sklaven gegenwärtig im Staat Kentucki gezahlt. In Missouri variirt der Curs zwischen 40 und 400 Doll., in Maryland zwischen 18 und 20 Doll., während sie in Tennessee ganz unverkäuflich sind. In den südlichen Staaten soll sich der Durchschnittspreis allerdings auf 2500 Doll. stellen; damit ist aber Papiergeld gemeint, und auf Geld reducirt hieße dies kaum mehr als 200 Dollars.

In der washingtoner Tribune lesen wir, daß die Admiralität wiederum den Bau eines neuen Geschwaders der allerstärksten Panzerschiffe in Angriff genommen habe. Der Beschreibung nach würden dies die furchtbarsten Kriegsschiffe sein, die je auf der See geschwommen sind. Jedes derselben soll zwei Drehthürme führen und mit Eisenplatten von mehreren Fuß (!) Durchmesser gepanzert werden.

Die bevorstehende Wahl in Ohio beginnt große Aufmerksamkeit zu erregen. In einer zu St. Mary's in dem erwähnten Staate gehaltenen Rede rieth Pugh, der demokratische Kandidat für die neue Gouverneurstelle, dazu, sich den despotischen und verfassungswidrigen Handlungen Lincoln's nöthigenfalls selbst mit Waffengewalt zu widersetzen, und warf der Regierung vor, daß sie entschlossen sei, den Krieg in die Länge zu ziehen. Seiner Ansicht nach erstrebten die Abolitionisten eben sowohl wie die Secessionisten die Zerstörung der Union. Zum Schlusse sagte er von Hrn. Vallandigham: „Ich fordere das Volk auf, ihn als Gouverneur des Staates zurückzubringen. Ich weiß, ihr werdet ihn zurückbringen, und wenn er gewählt wird, so glaube ich, daß es mir nicht schwer fallen würde, 50—100,000 kräftige freie Männer von Ohio vollständig bewaffnet und ausgerüstet aufzubringen, um den erwählten Gouverneur an der canadischen Bahn zu empfangen, nach dem Staatshause zu geleiten und den Amtseid leisten zu lassen. Vallandigham befindet sich gegenwärtig zu Windsor in Ost-Kanada und verkehrt täglich mit seinen Freunden aus Detroit.

Panama, 1. Sept. Auf unsern interoceanischen Verkehr übt der nordamerikanische Krieg gleichfalls eine äußerst verderbliche Rückwirkung. Die Auswanderung nach Californien hat zwar in diesem Jahr ungeheuer zugenommen. Aber sie nimmt in Masse den Landweg durch die Steppen, statt wie früher über den Isthmus von Panama zu gehen. Dieß geschieht theils aus Furcht vor den Corsaren, theils auch weil die Conscriptionspflichtigen auf dem Landweg leichter nach Californien entschlüpfen können. Die neuesten Blätter aus San Francisco bringen ausführliche Details über diesen gewaltigen Strom der Auswanderung, der sich jetzt von Osten, namentlich aus den Staaten Missouri, Kentucky und Illinois über die Felsengebirge nach den Ländern des stillen Oceans wälzt. Man schätzt die Zahl der Wagen, welche vom Anfang April bis Ende Juni auf dem Landweg nach Californien gingen, auf nicht weniger als 10,000. Die Mehrzahl dieser Emigranten sind conscriptionspflichtige Demokraten und entschiedene Feinde der Union. Damit gelangt ein gefährliches Secessionselement nach den westlichen Gegenden. Die Rückwanderung von Californien nach dem Osten hat gewaltig abgenommen. Der letzte Dampfer aus San Francisco brachte nur 80 Passagiere, früher gewöhnlich 5- bis 600.

Mexico.

Die Times schreibt: Großes Erstaunen erregt die aus Paris angelangte Nachricht, daß der mexicanische General Marquez, ein Mann, der durch seine wilde Grausamkeit selbst Miramon übertroffen und die scheußlichsten Gewaltthaten gegen Ausländer begangen hat, durch kaiserliches Dekret zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt ist. Nach dem Fall von Veracruz ließ General Forey zur Beruhigung der entsetzten Einwohner bekannt machen, daß er dem in der Nähe lagernden Marquez Befehl gegeben habe, mit seinen Truppen nicht in die Stadt zu rücken. Man weiß also in Paris und den Tuilerien, weß Geistes Kind der neue Kommandeur der Ehrenlegion ist!

Aus den nordamerikanischen Blättern dürfte man folgern, daß das Benehmen der französischen Truppen in Mexico nicht sehr von dem abweicht, welches sie vom General bis zum Soldaten herab in Deutschland seiner Zeit selbst da beobachtet haben, wo sie als angebliche Bundesgenossen auftraten. Die Tagesbefehle, welche der General Forey gegen alle die erlassen, die wagen, die völkerbeglückende

Praxis der kaiserlichen Generale und die Unübertrefflichkeit der Regierungsprinzipien des zweiten Kaiserreichs zu bezweifeln, lassen die nordamerikanischen Berichte aus Mexico als glaubwürdig erscheinen. Die Etoile Belge bringt weitere Beiträge zu der Art, wie General Forey die Ordnung in den von den französischen Truppen besetzten Gebieten wiederherzustellen beliebt. So hat der General Forey die Peitschenstrafe in den Codex gegen Widerspänstige aufgenommen, und sie wird rücksichtslos gegen alle Classen der Bevölkerung angewendet. Das Blatt nennt einzelne bekannte Persönlichkeiten der Hauptstadt, welche unter der französischen Brutalität zu leiden gehabt haben. — In Orizaba wurden siebenzehn junge Damen verhaftet, welche ihre Sympathien für die in Puebla gemachten Gefangenen offen bei dem Durchmarsch derselben an den Tag legten. — In den nicht von den Franzosen besetzten Staaten soll auch nicht die geringste Demonstration zu Gunsten einer zu gründenden Monarchie vorkommen, sondern es sollen sich im Gegentheil dawider von allen Seiten Protestationen erheben; selbst unter den vom General Forey zu „Notabeln" ernannten Persönlichkeiten soll man weder einstimmig über die Monarchie, noch deren Anhänger einstimmig über den dafür zu wählenden Candidaten sein. Sogar die Geistlichkeit soll sehr ernstlich gegen die neue Ordnung der Dinge protestiren. — Der Oberst Labrousse, Chef der Fremdenlegion, welcher nach den Pariser Blättern „an seinen Wunden" (ohne Angabe des Ort seines Todes) gestorben, ist als Commandant von Veracruz am gelben Fieber verschieden. „Wenn dieser Zustand der Dinge", schließt das belgische Blatt seinen Bericht, den Erzherzog Maximilian verlockt, so ist das seine Sache; über Geschmackssachen läßt sich nicht streiten."

Asien.

In den Gewässern von Japan ist auf ein französisches Dampfboot und ein holländisches Kriegsschiff gefeuert worden. Ein amerikanischer Dampfer ist abgegangen, um wegen eines Angriffs auf einen amerikanischen Kauffahrer Genugthuung zu verlangen. In Nangasaki ist ein Complott zur Ermordnung des britischen Consuls entdeckt worden.

Gerichtssaal.

Bayreuth, 11. September. (Schwurgerichtsverhandlung.) In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde die Anklage gegen den verheiratheten 37 Jahre alten früheren Bräuer und Bäcker Pankraz Gick von Königsfeld, k. Bezirksamts Ebermannstadt, wegen Verbrechens des Diebstahls verhandelt.

Derselbe blieb in der Nacht vom 23. auf dem 24. April l. Js, bei dem Wirthe Heilmann zu Reuth über Nacht. In der Frühe machte er die Wirbel an den Fenstern im Nebenzimmer auf, in der Absicht, in der nächsten Nacht ein Fenster leicht öffnen, einsteigen und Betten stehlen zu können. Er führte nun auch dieses Vorhaben aus, stieg Abends ein, nahm zwei Betten hinweg, brachte sie auf einem entwendeten Schubkarren nach Erlangen und versetzte sie daselbst im Leihhause um 40 fl. Sodann verkaufte er den Pfandzettel um 8 fl. an einen Händler aus Fürth. Letzterer wollte nach einigen Tagen die Betten auslösen, wurde jedoch, weil Heilmann in der Leihanstalt bereits seine Betten entdeckt hatte, festgenommen.

Aus der Beschreibung der Mannsperson, welche die Betten versetzt hatte, kam die Gendarmerie darauf, daß der Dieb der nunmehrige Angeklagte sei, welcher erst am 20. April l. Js. aus dem Zuchthause, wo er wegen Diebstahls eine achtjährige Zuchthausstrafe zu erstehen hatte, entlassen worden. — Gick wurde nun verhaftet, leugnete zwar Anfangs, gestand jedoch bald den Diebstasl zu, da sich seine anderweitigen Angaben als unwahr herausstellten und er sich überwiesen sah. Auch bei der gestrigen Verhandlung gestand er die That zu; benahm sich jedoch äußerst frech.

Die Geschwornen bejahten die an sie im Sinn der Anklage gestellte Frage worauf Gick von dem Gerichtshofe in eine 6jährige Zuchthausstrafe verurtheilt wurde.

I. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg. Am 2. Sept. 1863. 1. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath v. d. Pfordten.) Der Metzgergeselle Georg Dotterweich, Garküchpächter dahier, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung des Vergehens der Körperverletzung freigesprochen, da keine Ueberzeugung dafür gewonnen wurde, daß der Angeschuldigte den Metzgergesellen Johann Gran am 9. Juni l. J. durch einen Schlag ins Gesicht mißhandelte. (k. Staatsanwalt Frhr. v. Wallmenich.) — 2. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Wäger.) Der ledige Taglöhner Georg Endres von Sassanfahrt wurde gleichfalls freigesprochen, da durch einen Irrthum in dem Namen und eine Verwechslung der Person dessen Verweisung erfolgt war. (k. Staatsanwalt Frhr. v. Wallenich.)

Am 5. Sept. (Vors. k. Bez.-Ger.-Rath v. d. Pfordten.) Der Dienstknecht Sebastian Ganselmann von Altendorf hatte am 3. Mai l. J. mit überlegtem Entschluß dem Georg Herzig von Buttenheim einen Stoß versetzt, wodurch derselbe die Stiege hinabfiel und seine linke Hand beschädigte, welche Verletzung bei geregelter Behandlung in 14 Tagen geheilt worden wäre, während die Heilung durch Schuld des Herzig sich viel länger verzögerte. Seb. Ganselmann wurde wegen Vergehens der Körperverletzung in eine Gefängnißstrafe von 5 Monaten verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.)

Vermischtes.

*** Frankfurt, 12. Sept. In einer gestern Abend in der „Harmonie" stattgehabten ziemlich zahlreich besuchten Versammlung hiesiger Bürger, welche sich für eine würdige Feier des 18. Octobers interessiren, wurde beschlossen, den 50jährigen Jubiläumstag feierlichst zu begehen und zwar durch einen Gottesdienst mit Festpredigt, Festzug und Festtafel.

*** Uffenheim, 9. Sept. Die Typhusepidemie ist hier Anfangs August und zwar mit großer Heftigkeit aufgetreten. Bei Beginn der Epidemie waren die Erkrankungen sehr zahlreich und schwer. Die Zahl der am Typhus verstorbenen Personen wird zwischen 15 und 18 sein. Gegenwärtig scheint die Epidemie im Abnehmen zu sein, es kommen wenig neue Zugänge und bei den noch Kranken nimmt die Krankheit einen günstigeren Verlauf, als es anfänglich und besonders in den heißen Tagen der Fall war.

*** Die Nachricht von dem Brandunglück in Partenkirchen bestätigt sich leider. In der Nacht vom 9. auf den 10. September sind daselbst über 69 Häuser, die Nebengebäude nicht gerechnet, mit ungefähr 130 Familien in der kurzen Zeit von 10½ Uhr Nachts bis 2 Uhr Morgens, bei viermal wechselndem Winde total niedergebrannt. — Das Unglück ist grenzenlos; die ohnehin mittellosen Abgebrannten haben alle Habe, die bereits eingebrachte Ernte, und einige auch Vieh, durch das Feuer verloren. Sehr viele stehen da ohne Bekleidung, und haben nichts gerettet als das nackte Leben. Das Feuer griff so rasend schnell um sich, daß in der Eile, mit der man den Auszug bewerkstelligen mußte, zwei alte Leute sich nicht mehr aus dem verzehrenden Elemente retten konnten und erbarmungswürdig verbrennen mußten.

In Eiching, unterhalb Schleißheim, brannten 11 Gebäude ab. Der Pfarrer konnte nur mehr seine Ablösungs-Obligationen und das Taufbuch nebst andern Akten retten. Die Einwohnerschaft befand sich auf dem Felde. Durch Kinder, welche spielend einen Backofen bauten und heizten, soll das Unglück entstanden sein. Ein Kind ist verbrannt.

*** Bielefeld, 9. September Aus Amerika geht die betrübende Nachricht ein, daß Ernst Kapp, der frühere Professor am Gymnasium zu Minden, nach der Erstürmung von Neu-Braunfels in Texas durch die Konföderirten aufgehängt worden sei. Die Nachrichten, welche über das Schicksal der Familie Kapp in Minden schon seit Monaten verbreitet sind, lauten noch trauriger. Danach soll Professor Kapp und seine Söhne ermordet, der weibliche Theil der Familie von den Indianern in die Wälder weggeschleppt worden sein. Dr. Herzberg, früherer Lehrer am Gymnasium in Minden, soll sich nach Mexiko gerettet haben.

*** Brüssel, 10. Sept. Ein fürchterliches Unwetter, das sich mit Donner, Hagel und Blitz gegen 4 Uhr Nachmittags heute über unsere Stadt entladen, hätte Belgien fast einer seiner herrlichsten Kunstzierden beraubt. Der Blitz fuhr in den weltberühmten Rathhausthurm St. Michel, riß indeß glücklicherweise nur eines der gothischen Thürmchen der Außenseite hinab und übersäte förmlich den Platz mit Steintrümmern. Einige Zoll tiefer hätte der ganze Thurm, der äußerst schlank und fast zierlich durchbrochen gebaut ist, hinabgerissen werden können.

*** Die Sommerhitze, welche auch in England während der Hundstage sehr groß war, und in die ersten Tage Septembers fortdauerte, ist plötzlich in eine sehr herbstliche Kühle umgeschlagen. In Nottingshamshire fiel am letzten Sonntag Schnee.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Die Lederpreise auf der letzten Frankfurter Messe stellen sich nun wie wir nachstehend mittheilen: Wildsohlleder 105 — 110 fl., Zahmsohlleder schwerer Waare 90—95 fl., leichtere Sorte 85—88 fl., Vacheleder 85—95 fl., Rindleder 100—110 fl., Wildraupen 100—115 fl., braunes Kalbleder 175—200 fl., schwarzes desgleichen 150—175 fl. Alles per bayerischen Zentner.

Würzburg, 12. September. Die Witterung fängt an recht herbstlich zu werden. Während dieser Woche ging es im Geschäft lebhaft zu. — Zahlreiche Käufer vom Ober- und Niederrhein durchkreuzten unsere Gegend und nahmen ansehnliche Posten Waizen und Gerste zu steigenden Preisen fort. Für Waizen entwickelt sich täglich mehr Nachfrage. Die Zufuhren zur heutigen Schranne waren unbedeutend und wurden rasch geräumt, wobei sich die Notirungen sämmtlicher Fruchtgattungen etwas höher stellten. Es wurde bezahlt Waizen mit 18—20 fl.; Korn 12½—13½ fl.; Gerste 11—11½ fl.; Haser 7¼—7¾ fl.; Erbsen und Linsen 13—14 fl. per Schäffel nach Qualität.

Schweinfurt, 12. Septbr. Zur heutigen Schranne waren circa 1400 Schäffel zugefahren und diese Vorräthe auch rasch vergriffen, ohne daß eine wesentliche Preisänderung eingetreten wäre.

Augsburg. Wie allgemein verlautet, haben sich die in dem Kavallerie-Uebungslager am Lechfelde durch die Genie-Abtheilung aufgestellten Feldbacköfen als vollkommen zweckentsprechend erwiesen, und sollen zur Herstellung des eisernen 1 Tag und der 2 gemauerten 3½ Tage erforderlich gewesen sein. Vorerst wurde in dem eisernen und nach Herstellung der gemauerten in letzteren gebacken, und sollen in 10 Tagen über 12,000 Laibe Brod erzeugt worden sein, welche Anzahl im Bedarfsfalle um ein Drittheil hätte erhöht werden können. Das Brod, aus ⅔ Roggen und ⅓ Weizenmehl erzeugt, ist sowohl wegen des guten Geschmackes als dessen Qualität und Weiße allseitig befriedigend gewesen, und hat dessen Zubereitung überall nur lobende Anerkennung gefunden.

Mainz, 11. Sept. (Fruchtbericht.) Im Laufe der Woche herrschte einige Frage nach Korn und Weizen und schöpfte man Hoffnung, daß sich das Geschäft bald bessern werde. Heute auf dem Markte war es jedoch wieder recht flau, und bleibt nur Gerste gut verkäuflich, obschon sich deren Preis fast täglich erniedrigt, und heute nicht über 8¼ fl. per 200 Pfd. ist. Auswärtige Marktberichte melden gleiche Stille im Geschäft.

In einem Hopfenberichte aus Nürnberg vom 10. d. heißt es: Das kaufende Publikum ist zur Situation nicht günstig gestimmt; die Handelsleute sind nicht gesonnen, auch in diesem Jahre mit so großem Verluste zu „arbeiten," wie im vorigen Jahre.

Neustadt a./M., 10. September. Die Hopfenernte hat am vergangenen Montag hier und in der Umgegend begonnen. Man macht auch hier wie anderwärts die Bemerkung, daß sich der Hopfen zusammenstößt, d. h bedeutend weniger gibt, als man noch vor 14 Tagen vermuthet hat. Dagegen ist die Qualität ausgezeichnet. Vom Preis erfährt man bis jetzt nichts festes.

Spalt, 11. Sept. Das Blatten ist im vollen Gang und obgleich viele Käufer angekommen, ist doch noch kein Kaufpreis bekannt geworden.

Aus der badischen Pfalz, 10. Septbr. Die Spekulation hat die Preise des dießjährigen Hopfens rasch in die Höhe getrieben. Von 70 fl ist er binnen acht Tagen auf 90 bis 100 fl. per Ctr. gestiegen. Für vorzügliche Waare im Bezirke Schwetzingen sind selbst höhere Preise erzielt worden. Kaum je früher ist der Absatz so schnell und rasch vor sich gegangen, wozu hauptsächlich die große Anzahl fremder Aufkäufer, die sich dieses Jahr einstellen, Anlaß geben. Die Spekulanten rechnen hauptsächlich auf England, wo die Hopfenernte ungenügend ausgefallen, und auf Frankreich, wo der Bedarf zur einheimischen Bierfabrikation von Jahr zu Jahr zunimmt.

Prag, 7. Sept. Die steigende Tendenz der Vorwoche hat in Saaz Fortschritte gemacht. Man zahlt Stadtwaare bis 160 fl., Kreishopfen mit 140 fl.

Pesth, 8. Sept. Nach den genauen Erhebungen, welche der mit der Untersuchung des Nothstandes in Ungarn betraut gewesene Statthaltereirath v. Abonyi angestellt hat, sollen 15 Millionen dringend nöthig sein, um den zu Grunde gerichteten Landwirthen ausgiebig aufzuhelfen. Wie man hört, soll der Finanzminister erklärt haben, bloß über zwei Millionen zu diesem Zweck verfügen zu können. Daß Hülfe schnell und energisch geleistet werden müsse, geht aus den Details, welche man über die Zustände erfährt, immer einleuchtender hervor. In Jazygien soll eine ganze Ortschaft wegen absoluten Wassermangels von den Bewohnern verlassen worden sein; zu Hunderten fallen die Schafe, welchen Wasser und Futter fehlt, und auf ganzen Fluren ist nicht ein einziger Halm hervorgewachsen, den man ernten könnte. Was für Dimensionen der Schaden bei den Großgrundbesitzern annimmt, welche ungeheure Bodenflächen und einen für Verhältnisse außerhalb kaum meßbaren Viehstand besitzen, kann man unter anderm aus folgendem Beispiel entnehmen. Graf Karolyi hält auf seinen Gütern 80,000 Schafe. Nach den Berechnungen und Ueberschlägen seiner Beamten wird die heuer disponible Futtermenge nothdürftig für 30,000 Stück ausreichen; es bleiben also 50,000 meist edle Schafe übrig, welche bei der allgemeinen Calamität fast werthlos und dem Zugrundegehen anheimgegeben sind

Frankfurter Börsen-Cours

vom 12 September.

	Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl	132¼	—
„ „ ditto à 25 fl	38½	—
„ „ Darmstädter Bankactien	336½	—
Oesterreich, Bankactien	—	836
„ 5% Nationalanleihe von 1854	73¾	—
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	67⅛
„ 4½% „ „	—	60⅛
„ fl 250 Loose von Rothschild 1839	143	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	83¼	—
„ 100 Fl. von 1858	144¼	—
„ 5% Staats-Eisenbahn-Actien	197	—
Bayern, 3½ „ Obligationen	97½	
„ 4% „ jährig „	101¼	
„ 4½% „ jährig „	101⅝	
„ 4½% „ Obligationen	102¼	
„ 5% „ Obligationen von 1855	—	—
„ 4½% „ Ostbahn-Actien	114⅛	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	145	—
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		11⅞
Nassau, fl. 25 Loose	38⅛	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	—
„ fl. 35 „ von 1845	54¼	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 th	—	89⅛
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¼	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	97⅛	—
„ 4½% „ „ „	104⅛	—
Frankfurt, Taunus-Actien	318	—
„ 3½% Bankactien	—	135⅝
„ Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden, Rthlr 100	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

J. Bloch'sche Schönfärberei in Darmstadt.

Färberei und Wascherei aller Arten Seiden- und Wollenstoffe. — Neueste Farben. — Solideste, möglichst billige Bedienung. — Freie Rücksendung ohne Preisaufschlag. — Schwarz für Trauer schnell. —

Am 17. September werde ich meine anwaltschaftliche Thätigkeit eröffnen.

Geschäftszimmer im Hause des Herrn Buchhändler Enke in der Kapuzinerstrasse über 2 Stiegen.

Wolfsthal,
k. Advokat.

Verehrten Verwandten und Bekannten zeigen wir unsere heute vollzogene eheliche Verbindung hiemit ergebenst an.

Bamberg den 12. Sept. 1863.

Carl Lucas,
kgl. Bankbuchhalter in Hof.
Lina Lucas,
geborne Jungengel.

Agenten-Gesuch.

Rechtschaffene Leute, die Lust haben, sich für einen leicht und überall verkäuflichen Artikel zu interessiren und solchen gegen angemessene Vergütung in Commission zu nehmen, wollen sich in frankirten Briefen unter der Chiffre N. 692 an **A. Retemeyer's** Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Berlin wenden.

Kais. Königl. Oesterr.

Eisenbahn-Anlehen,

vom Jahre 1858,

von **42 Millionen Gulden** österr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind: 21mal **250,000**, 71mal **200,000**, 103mal **150,000**, 90mal **40,000**, 105mal **30,000**, 90mal **20,000**, 105mal **15,000**, 307mal **5000**, 40mal **4000**, 76mal **3000**, 54mal **2500**, 254mal **2000**, 503mal **1500**, 733mal **1000** Gulden ꝛc.

Der geringste Gewinn ist 140 Gulden.

Nächste Ziehung am 1. Oktober 1863.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von fl. 5 per Stück, 11 Stück à fl. 50 von dem Unterzeichneten zu beziehen

Der Betrag der Loose kann auch der Postvorschuß erhoben werden **Kein anderes Anlehen** bietet so viele und große Gewinne.

Der Vertheilungsplan und die Ziehungslisten werden gratis zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Carl Schäffer,
Staats-Effekten-Handlung
in Frankfurt am Main.

Agentur-Gesuch!

Ein thätiger Agent sucht für **Halberstadt & Umgegend** die Vertretung einer renommirten Butterhandlung. Gefällige Offerten erbitte franco unter Chiffre **H. B.** Post restante Halberstadt.

Schrannenmittelpreise.

Landshut 11. Septbr. Waizen 19 fl 2 kr., Korn 11 fl. 42 kr., Gerste 10 fl. 39 kr., Haber 6 fl. 18 kr.
Augsburg 11. Sept. Waizen 20 fl. 4 kr., Korn 13 fl. 26 kr., Gerste 11 fl. 24 kr., Haber 6 fl. 20 kr

Börsennachrichten.

Augsburg, 10 Septbr.

Königl. bayer. 3½ prot. Obligationen	98 B
Königl bayer. 4prot. Obligationen	101¼ B
detto 4½ prog. Obligationen	102¼ B
detto 4½ prot. halbj. Oblig.	103⅛ G
Grund-Ablös.-Oblig.	100¼ G
bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 G

Frankfurt, 12. Septbr. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 39½, 40½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl 56 — 57 kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 41 — 42 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 — 48 kr.

Wien, 11 Septbr. Devisen. Amst. Nationalanl. 82.90 prez. Ruß. 37 10 Loosene Anlehensloose von 1854 95 10 detto von 1858 136 30 Bank-Aktien 795, Oesterreichische Credit-Aktien 192 70 Nordbahnactien 169 20. Wechselcurse Augsburg 3 Mon 94.25 London 111 40

Druck und Verlag von J. P. Reinel.

Digitized by Google

Erscheint täglich
und kostet
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile 3½ Sgr.
bei mehrmaliger
Wiederholung 3 kr.

№ 252 Montag, 14. September. 1863

Deutschland.

München, 12. Sept. Die Tagesordnung der auf nächsten Montag angesetzten 16. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten enthält eine Interpellation des Abg. Dr. Edel: „Die Erleichterung der Mobiliarbrandversicherungen betr.", dann Anzeigen der erledigten Referate: a) über den Gesetzentwurf, die Vervollständigung und weitere Ausdehnung der Staatseisenbahnen betr., b) über die Nachweisungen der Militärrechnungen 1859|61 und c) der Staatsausgaben für den Bau der Eisenbahnen bis zum Schlusse des Jahres 1859|61; ferner Anzeige über den Antrag des Abg. Umbscheiden: „die Gemeindeverhältnisse der Pfalz betr." Zur Berathung kommen der Gesetzentwurf: „Einen Kredit für die außerordentlichen Militärbedürfnisse betr." und das Nachtragspostulat: „die Aufbesserung der Löhne der Unteroffiziere und der mit denselben in gleicher Kategorie stehenden Individuen der aktiven Armee betr." Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist Vortrag des 5. Ausschusses über geprüfte Anträge der Abgeordneten und Beschlußfassung über deren Zulässigkeit.

Als Tag der Einberufung der Gesetzgebungsausschüsse der Kammer soll bereits der 1. Nov. d. J. bestimmt sein. — Das erste Bataillon des ersten Infanterieregiments geht am 17. d. von hier nach Germersheim ab, wo es am folgenden Tag einzutreffen hat, und wird dafür das dritte Bataillon dieses Regiments am 19. d. aus Germersheim hier eintreffen. Der diesjährige Garnisonswechsel, der am 17. d. beginnt, wird bis zum 11. Oct. beendet sein.

* München, 13. Sept. Se. Maj. König Otto, und der Herzog und die Herzogin von Modena werden morgen zum Besuche Sr. Maj. des Königs Ludwig dahier eintreffen; zugleich wird auch der Großherzog von Hessen erwartet. König Otto wird sich am 16. oder 17. in seine Residenz nach Bamberg begeben, woselbst auch Tags darauf (am Freitag) Ihre Maj. die Königin Amalie von dem Schlosse Rastedte in Oldenburg eintreffen wird.

Die „N. Frankf. Z." erhält von gutunterrichteter Seite (ihr Mitredakteur Kolb ist Referent über den Eisenbahngesetzentwurf) folgende Mittheilung über das Resultat der langen Berathung des Finanzausschusses betr. den Gesetzentwurf wegen des Baues neuer Eisenbahnen auf Staatskosten: Der Ausschuß beschloß, bei der Kammer folgende Bauten zu beantragen: 1) von München in gerader Linie über Ingolstadt nach Nürnberg, (der Regierungsvorschlag, über Eichstädt, Gunzenhausen und Pleinfeld zu bauen, ward abgelehnt;) — 2) von München durch das Rotthal nach Schärding (auch hier wurde der Regierungsvorschlag, die Bahn über Neu-Oetting nach Simbach und von da nach Schärding zu führen, nicht beliebt.) Für die erste Route wurden 18, für die zweite 14 Mill. in Anschlag genommen. Außerdem ist eventuell 1 Mill. für die Bodenseegürtelbahn angesetzt, während der Bau von Freilassing nach Reichenhall vertagt werden soll. Die Anzahl von Anträgen auf weitere Bahnbauten sollen sämmtlich dem Ministerium zu näherer Prüfung übergeben werden.

† Aus Franken, 13. Sept. Noch immer wartet man vergebens auf das neue preußische Reformproject, durch welches Deutschland alles Dasjenige erhalten soll, was in den österreichischen Vorschlägen noch vermißt wird. Man thut in Berlin auch gut daran, damit zurückzuhalten, denn es glaubt ja doch Niemand daran, daß dergleichen ernstlich gemeint ist. Wenn ein Bismark sich zum Ritter des Parlamentarismus aufwirft, so weiß man schon, daß es sich um nichts Anderes als um ein Manöver handelt, um Oesterreich Schach zu bieten. Preußen wird überhaupt niemals zu einer Bundesreform seine Zustimmung geben, welche nicht die preußische Hegemonie als ersten Grundsatz aufstellt. Von welchem Geiste die preußische Politik beseelt ist, dafür liefert die Thatsache, daß Hr. v. Bismark ein Bündniß mit Frankreich und Rußland zu Stande zu bringen sucht, einen sprechenden Beweis. Es ist dieß nur eine Fortsetzung der früheren preußischen Bestrebungen, mit französischer und russischer Hilfe sich in Deutschland zu arrondiren. Der Mann an der Seine ist aber nicht geneigt, sich in eine Verbindung einzulassen, bei der ihm nicht im Voraus der Löwenantheil versichert wäre. So verlangt er denn für seine Dienste die Abtretung des linken Rheinufers, wozu sich der König von Preußen für jetzt wenigstens nicht entschließen kann. L. Napoleon hofft aber, durch die wachsenden Verlegenheiten Preußens seinen Zweck später doch noch zu erreichen und es läßt sich nicht leugnen, daß Preußen sich durch seine ganze Politik immer mehr in eine Sackgasse verrennt, aus der ihm vielleicht kein anderer Ausweg bleibt, als sich Frankreich in die Arme zu werfen. Für die deutsche Sache hat man von der preußischen Regierung jedenfalls nichts zu erwarten, denn Preußen will nicht deutsch, sondern nur preußisch sein und sein ganzes Streben geht einzig dahin, Deutschland in Preußen aufgehen zu machen. Um aber daran Geschmack zu finden, dazu gehört ein gothaischer Magen und diesen besitzen die wenigsten Leute in Deutschland.

Mannheim, 11. Sept. Bei der am 9. d. M. hier stattgehabten Geburtstagsfeier des Großherzogs ereignete sich folgender Vorfall. Die Angehörigen der Staats- und städtischen Behörden, das gesammte Offizierkorps der Garnison, die Consuln, der Gemeinderath, sowie viele Bürger vereinigten sich am Nachmittage zu einem Festmahle im Europäischen Hof. In hergebrachter Weise brachte nach den ersten Gängen der Höchstgestellte der anwesenden Staatsdiener, Oberhofgerichtspräsident v. Marschall, den Trinkspruch auf den Großherzog aus und schilderte die Regententugenden und namentlich das Familienleben des Monarchen. Hierauf ergriff der Abg. Artaria das Wort und bemerkte, daß der heutige Tag nicht vorübergehen dürfte, ohne der deutschen Gesinnung, der edlen und energischen Haltung des Großherzogs bei dem Fürstencongreße gedacht zu haben, eines Fürsten, der die Rechte des Volkes eben so eifrig zu wahren suche, wie die Interessen des Landes und der gleichwohl der nationalen Sache jedes Opfer zu bringen bereit sei. Auch in das Hoch, mit welchem der Redner schloß, stimmten die Versammelten ein. Hr. v. Marschall verwies hierauf dem Redner den Verstoß gegen die herrschende Uebung, daß nur ein Trinkspruch ausgebracht werde und erklärte, man feiere heute ein Familienfest und keine politische Versammlung; zu Parteidemonstrationen sei überhaupt hier der Ort nicht. Auf diese Bemerkungen erhob sich Hr. Artaria zum zweiten Male mit der Versicherung, das ihm nichts ferner gelegen sei, als die Veranlassung zu Parteizwistigkeiten, er habe aber als Abgeordneter der hiesigen Stadt, als freier Bürger und als deutscher Mann ein Recht darauf, denjenigen Gefühlen Ausdruck zu verleihen, die heute noch nicht dazu gelangen konnten, was um so eher hätte geschehen müssen, als nicht nur ganz Deutschland, sondern ganz Europa (?) auf unseren Fürsten schaue, der sich ein unvergängliches Denkmal in der Geschichte der deutschen Einheit gegründet habe. (?) Beide Redner schlossen abermals mit Toasten auf den Großherzog. In Folge dieses Vorfalls wird nun hier eine Adresse an den Abg. Artaria in Umlauf gesetzt, welche an alle politischen Parteien gerichtet ist, dem Sprecher für seine Haltung dankt und erklärt: der Ausdruck der Anerkennung und des Dankes für das Auftreten unseres Fürsten in der deutschen Frage dürfte nicht durch Rücksicht auf eine bloße Etiquette todtgeschwiegen werden.

Pforzheim, 6. Sept. Letzten Donnerstag wurde eine Versammlung des Nationalvereins abgehalten, der hier jetzt 363 Mitglieder zählt. Auf Antrag eines Mitglieds drückte die Versammlung durch einmüthiges Erheben von den Sitzen ihre freudige Zustimmung zu dem Auftreten des Großherzogs auf dem Fürstencongreß aus. Ebenso einmüthig billigte die Versammlung die Beschlüsse des Abgeordnetentags.

Berlin, 12. Sept. Der statistische Congreß hat alle Arbeiten bis auf die Sparkassenfrage erledigt. Die HH. Szemenow, Avila und Farr dankten Namens der Delegirten und unter lebhafter Zustimmung dem Könige, dem Minister v. Eulenburg und dem Vorsitzenden Engel. Die Wahl eines Ortes für den nächsten Congreß ist dem Büreau überlassen; vorgeschlagen sind: Bern, Turin und Petersburg. Um 1 Uhr schloß Graf Eulenburg mit einer kurzen Anrede die Verhandlungen des Congresses.

Berlin, 12. Sept. Der Zeidl. Corresp. wird von wohlunterrichteter Seite versichert, „daß die k. Staatsregierung von besonderen Veröffentlichungen in der deutschen Frage, wie sie die Demokratie wünscht, gänzlich abgesehen habe; daß sie gestützt auf das Bundesrecht, sich die weitere Entwicklung seitens der deutschen Fürstenconföderation werde entgegentreten lassen; und daß endlich aus den umfassenden Schwierigkeiten, welche sich der österreichischen Politik entgegenstemmen, sich demnächst ergebende Elemente der Verständigung hervorgehen dürften, welche die Annäherung und Ausgleichung auf dem streitigen Gebiete nicht ausschließen."

Berlin, 12. Sept. Nach Aufhebung der Tafel conferirte gestern der König mit dem Ministerpräsidenten v. Bismark und reiste Abends über Oberhausen, Crefeld ꝛc. nach Geldern ab, wo derselbe heute der Gedenkfeier beiwohnen wird. — In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde durch Professor Gneist der Bericht über den Antrag des Staatsanwalts v. Moers in der vorigen Sitzung, betreffend das Original-Protokoll der Sitzung vom 15. Juni d. J. (Beschluß wegen Erlaß des Preßgesetzes vom 1. Juni d. J.) erstattet. Die Commission stellt folgende Anträge: 1) die Stadtverordnetenversammlung billigt das Verfahren ihres Vorstehers, indem

Digitized by Google

derselbe das qu. Protokoll nicht sofort dem Magistrat zur Uebermittelung an den Staatsanwalt eingereicht hat, da kein Actenstück der Versammlung ohne Beschluß der Versammlung ausgegeben werden dürfe; 2) für den vorliegenden Fall willigt die Versammlung in die Auslieferung des Protokolls.

Frankfurt a. d. O., 11. Sept. Die Krzzt. schreibt: Für die hiesige Stadt ist ein Comite aus den angesehensten Personen der Bürgerschaft zusammengetreten, um den König zu einem Festmahl einzuladen. Der König hat die Einladung huldvollst angenommen, da er jedoch in Frankfurt nicht zu übernachten gedenkt, den Wunsch ausgesprochen, daß die „Königstreuen" in Frankfurt sich mit den Ständen des Kreises Lebus zu dem von diesen bereits angebotenen Fest vereinigen. (Bekanntlich hatten die Stadtverordneten und der Magistrat den Antrag des Bürgermeisters, für den bevorstehenden Besuch des Königs einen Kredit von 200 Thalern zu bewilligen, fast einstimmig abgelehnt.)

Wien, 11. Sept. Die deutsche Frage ist fortwährend Gegenstand von Besprechungen unter den Abgeordneten des österreichischen Reichsraths. Alle Parteien sind darin einig, daß eine aufrichtige, unzweideutige Kundgebung der Zustimmung von Seite des österreichischen Reichsraths erfolgen müsse. Man scheint geneigt, hiebei ein ähnliches Verfahren, wie das in der bayerischen Kammer befolgte einzuschlagen und den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Ritter v. Hasner zu ersuchen, wie Graf Hegnenberg-Dux das Abgeordnetenhaus zu einer Manifestation zu veranlassen. Man wünscht, daß nicht blos die deutsche, sondern insbesondere auch die constitutionelle Seite der von Oesterreich begonnenen Bundesreform hervorgehoben werde.

Die Wiener „Presse" schreibt: Wir können es bestätigen, daß seitens der Unterzeichneter der Frankfurter Reform-Acte Schritte gegen die herausfordernd beleidigende Auflösung des preußischen Abgeordnetenhauses beabsichtigt werden; indeß ist man über die einleitenden Besprechungen bis jetzt nicht hinausgekommen, und wird der Gegenstand ohne Zweifel erst dann weiter verfolgt werden, wenn die Antwort des Königs von Preußen auf das letzte Collectivschreiben der Mitglieder des Fürstentags vorliegt. Auch heute noch sieht diese Antwort aus. Merkwürdig ist übrigens, angesichts jener provocirenden Kundgebung der betreffenden Ordonnanz, die ganz ungewöhnlich auszeichnende Behandlung, welche der König Wilhelm dem an der Spitze der Bundes-Inspecteure in Berlin befindlichen Erzherzog Leopold angedeihen läßt. Man muß die preußische Militäretikette kennen, um zu wissen, was es heißt, daß blos einem Erzherzoge gegenüber der König bei dem zu Ehren der Bundes-Inspection gegebenen Galadiner in österreichischer Uniform erschienen ist, und alle höheren preußischen Offiziere nur ihre österreichischen Ordensdecorationen zu tragen angewiesen waren."

Großbritannien.

Aus London, 9. Sept. schreibt man: „Der arme König Georglos, dem man zuerst verboten, sich König von Griechenland zu nennen, um den Titel König der Griechen anzunehmen, muß nun abermals seinen Titel ändern. In Folge eines Protestes der Pforte gegen den Titel: König der Griechen, welchen die Pforte als ein bedenkliches Präcedenz betrachtet wird sich Georgios nunmehr König der Hellenen nennen. Es müssen somit die auf die griechische Königskrone bezüglichen Ausfertigungen geändert werden, und hierin liegt hauptsächlich der Grund der Verzögerung der Abreise des Königs."

London, 11. Septbr. Die Morning-Post theilt als positiv mit, daß Lord Russel den Schiffbauer, welcher wie man vermuthet, für Rechnung der conföderirten Südstaaten, zwei Schiffe, den Monastier und den Toussou, hergestellt, davon in Kenntniß gesetzt hat, er werde diese Fahrzeuge nicht aus der Mersey auslaufen lassen, wofern nicht nachgewiesen würde, daß ihre Bestimmung nicht den Gesetzen entgegen sei.

„Daily News" veröffentlicht einen Leitartikel über die polnische Frage. Nachdem Rußland erklärt, heißt es darin, daß es nicht daran denke, eine Verfassung zu gewähren, und das barbarische Regime in Polen fortzusetzen angeführt hat, sei es die Pflicht der Mächte, Polen als kriegführende Partei anzuerkennen.

Einer Korrespondenz der Generalkorrespondenz zufolge glaubt man in London nicht daran, daß die Anerkennung der amerikanischen Südstaaten durch Frankreich nahe bevorstehend sei. Geschähe sie dennoch gerade jetzt, wo die Südstaaten im entschiedenen Nachtheile sind und ein Terrain von mehr als 20,000 deutschen Quadratmeilen im Laufe des Krieges verloren haben, so könnte man bei Frankreich nur den Entschluß voraussetzen, ihnen das verlorne Terrain wieder erobern zu helfen. In London, wo man die Verhältnisse jenseits des atlantisch n Meeres so genau kennt, wisse man, daß jeder Versuch einer europäischen Macht, sich in Amerika direct oder indirekt festzusetzen, schließlich scheitern müsse.

Frankreich.

Paris, 13. Sept. Dem Grafen Persigny ist, wie der Moniteur berichtet, der Herzogstitel verliehen worden. Das Memorial diplomatique bestätigt das Projekt, den Prinzen Humbert von Italien mit einer portugiesischen Prinzessin zu vermählen.

Italien.

Turin. Der Staatsrath hat die vom Bischofe von Parma angeordnete Suspendirung a divinis von zehn Priestern, welche dem Nationalfeste in ihrer Eigenschaft als Civilbeamte beiwohnten für mißbräuchlich erklärt und die Beschlagnahme des fünften Theiles der bischöflichen Einkünfte angeordnet.

Turin, 9. Sept. Die Herren Drouyn de Lhuys und Baroche hatten sich allerdings durch die kritische Situation des italienischen Ministeriums und durch die Rücksicht auf die möglichen Folgen der Vorenthaltung der Gefangenen von der Aunis wenig beeinflussen lassen, sondern gemäß dem Antrage des Procurators von Chambery ihr Votum dahin abgegeben, daß die fünf Individuen nicht auszuliefern, sondern nach Barcellona, ihrem ursprünglichen Bestimmungsorte, zu bringen seien. Da trat aber der Kaiser im letzten Augenblicke selbst ins Mittel und entschied die Sache gegen die Ansicht seiner Räthe dahin, daß die Gefangenen ohne Reserve und Bedingungen auszuliefern seien. Die diesseitige Regierung hatte indeß bereits die Erklärung gegeben, daß die Todesstrafe über diese vom Schicksal besonders begünstigten Briganten nicht verhängt werden soll. Man wird ihnen übrigens nur wegen gemeiner Verbrechen den Prozeß machen und ihre politische Wirksamkeit unberücksichtigt lassen

Turin, 12. Sept. Es wird versichert, die Regierung beabsichtige als Repressalie für die Maßregeln des Cardinals Antonelli sämmtlichen päpstlichen Consuln im Königreich das Exequatur zu entziehen.

Rom, 12. Sept. Dem italienischen Consul dahier ist das Exequatur entzogen worden als Repressalie für die gegen den päpstlichen Consul in Neapel ergriffene ähnliche Maßregel.

Das Giornale di Roma vom 5. September enthält folgende halbamtliche Note: „Schon seit langer Zeit scheut die revolutionäre Presse mit der cynischen Unverschämtheit, welche allen denen eigen ist, die ein ruchloses Ziel verfolgen, nicht vor der Schlechtigkeit der Mittel zurück, sondern veröffentlicht fast täglich die schändlichsten Lügen, die schwärzesten Verleumdungen, die unsinnigsten Erfindungen, und das alles in Folge des sie beseelenden Hasses gegen die Regierung des heiligen Stuhles. Es würde eben so langweilig, wie überflüssig sein, jede dieser seltsamen Veröffentlichungen, die vor keiner gesunden Kritik bestehen und keine andere Widerlegung, als ein verächtliches Schweigen verdienen, einzeln widerlegen zu wollen. Um jedoch der allgemeinen Entrüstung der rechtschaffenen Leute eine Genugthuung zu geben und eine nicht weniger gerechte Genugthuung den Personen, welche, weil man ihre Principien haßt, von Zeit zu Zeit der Gegenstand einer hartnäckigen Böswilligkeit sind, haben wir es für angemessen erachtet, diese gegenwärtig von der revolutionären Faction befolgte verbrecherische Taktik dem allgemeinen Abscheu zu überantworten. Diese Bemerkungen werden genügen, alle rechtschaffenen Leute aufzuklären, damit sie wissen, was sie von den Artikeln und Correspondenzen gewisser Blätter zu halten haben. Möge es dem Himmel gefallen, daß sie dazu dienen, wenigstens einen Theil der schamlosen Scribenten zu bessern!"

Rußland und Polen.

Lemberg, 7. Sept. Die polnischen Blätter vom 5. d. berichteten recht ausführlich von 300 russischen Soldaten, die von den Polen an der Rzeszower Gränze nach Galizien gedrängt, von den österreichischen Truppen zwar entwaffnet und nach Rzeszow abgeführt, bald darauf aber mit ihren Waffen über die Gränze zurück entlassen worden. Nach heute angelangtem amtlichen Bericht reduciren sich diese 300 Russen auf 10 Kosaken, die sich auf das Zurufen der österreichischen Patrouille ohne weiteres über die Gränze zurückzogen. Hausdurchsuchungen und Verhaftungen sind hier zwar keine seltenen Erscheinungen, doch verfehlen sie niemals, mehr oder weniger Aufsehen zu machen. Die Stimmung ist eine scheinbar ganz ruhige nicht bloß hier in Lemberg unter den wachsamen Augen der Statthalterei und der höchsten Polizei- und Militärbehörden des Landes, sondern überhaupt im östlichen Galizien. Aber wenn auch die Resultate weniger ergiebig sind, verlieren doch die Glieder des Nationalcomite's ihren Muth nicht, und wurden erst vor wenigen Tagen den Insurgenten unter einer größern Menge von Eisenwaaren bei 200 Bajonnette zugeführt. Auch wird bereits für den Winterfeldzug Vorsorge getroffen, und mehrere Tausend Stück Pelzröcke führte man in einer Ladung von vierzig Wagen mit Wolle aus der Moldau nach Volhynien, wo man nun eine größere Regsamkeit erwartet. Aus Podolien und Volhynien sagen übereinstimmende Nachrichten, daß von dort eigentlich gar nichts zu melden ist. Einzelne Insurgententruppen werden geschlagen und zersprengt, wo sie auftauchen, ehe es ihnen noch gelingt, sich zu einem größeren Corps zu vereinigen. Auch scheint unter den russischen Truppen dieser Gegend mehr Ordnung und Subordination zu herrschen als unter den Soldaten in Congreßpolen. Ebenso sind Fälle von barbarischer Grausamkeit, wir sie aus den andern Provinzen gemeldet werden, hier nur sporadisch. Ueberhaupt sind die Truppen einer Garnison und eines Lagers viel humaner, als die stets auf Märschen und im Scharmützel befindlichen.

Von der polnischen Grenze, 9. Sept., meldet man der Ostf. Ztg. Die Kriegsabtheilung der sogenannten „National-Regier-

ung" habe soeben eine Instruktion, betreffend die Organisation einer regulären National-Armee erlassen, in der jedes Bataillon aus 6 Compagnien bestehen solle, davon 4 Compagnien Sensenmänner und 2 Compagnien Schützen. Die Compagnie besteht aus 2 Pelotons das Peloton aus mehreren Sectionen Eine Compagnie Sensenmänner zählt 114, eine Compagnie Schützen 108 Mann, so daß das Bataillon mit Einschluß der Offiziere 682 Mann stark ist. Da die Sensenmänner-Compagnien von den Soldaten der übrigen Waffen bisher gering geachtet wurden, so haben dieselben künftig nicht blos aus Landleuten, sondern auch aus andern Aufständischen ohne Unterschied des Standes und Berufes zu bestehen, und die Sensenmänner sollen eben so behandelt und verpflegt werden wie die Schützen. Die Kopfbedeckung ist die viereckige Mütze in Gestalt der französischen. Der Generalstab trägt hellblaue Uniformen u. s. w.; allein wo ist die Mannschaft für diese Organisation?

Warschau, 8. Sept. Wiederum sind seit einigen Tagen mehrere Morde an Polizei-Sergeanten, und sogar an einem Garnisonarzte, einem Deutschen, auf der frequenten Marschallstraße verübt worden. Bisher hatte man sich hier wenigstens noch nicht an Militärpersonen gewagt, und das Militär ist furchtbar darüber erbittert und droht jede Beleidigung sofort mit blanker Waffe zu rächen. Es wird mit diesen von der „Nationalregierung" angeordneten Verbrechen so arg, daß sie bereits ins Privatleben hinübergreifen, und dieser Tage zwei weibliche Dienstboten, aber in ganz verschiedenen Stadttheilen, wegen von der Herrschaft erhaltener Vorwürfe, die Kinder ihrer Herrschaften, das eine ein kleines dreijähriges Mädchen, mit der Axt erschlagen, das andere (ein vierjähriger Knabe), in Gegenwart der Frau mit einem Küchenmesser schwer verwundet haben. Daß bei den fast täglich vorkommenden politischen Morden die Gewissen abgestumpft werden, ist natürlich, und wenn nicht mit der größten Strenge diesem Uebel gesteuert wird, gerathen wir in cannibalische Zustände hinein. Durch Güte und Milde ist bei so allgemeiner Verwilderung der unteren Klassen nichts auszurichten. Der Mörder des ehemaligen Beamten Felkner, welcher vor einigen Monaten im Flur seines Hauses ermordet wurde, sowie der, welcher kürzlich den Paßbureauchef Nychter schwer mit dem Dolch ins Genick verwundete, und noch zwei andere sind kürzlich ergriffen worden und werden wahrscheinlich in kurzem gehängt werden. Nychter befindet sich in der Besserung. Alle diese Mörder gehören den sogenannten polnischen Nationalgendarmen an. Die Spionage der Revolutionspartei ist so furchtbar, daß man nirgend wagen darf, ein ihr Treiben mißbilligendes Wort zu sagen, will man sich nicht der Ermordung aussetzen. Diese Spionage ist tausendmal schlimmer als es diejenige war, welche in den 30ger Jahren von der russischen Regierung organisirt war. Die Nationalregierung besoldet hier in Warschau, wie versichert wird, über 600 solcher Spione.

Die Nat. Ztg. meldet aus Warschau vom 10. Sept.: „Vorgestern, an einem katholischen Feiertage, machte sich eine Gesellschaft Reiter das Vergnügen, durch die das Schloß Lazienki umgebenden Alleen gemeinschaftlich einen Ritt zu machen. Die Gesellschaft bestand aus Buchhändlern und Kaufleuten, Männern von nicht mehr jugendlichem Alter. Der Ritt gefiel einem wachhabenden Offizier nicht und er verhaftete alle Reiter, neun an der Zahl. Einer derselben wagte es, dem Major Vorstellungen zu machen, weßhalb er als „Widersetzlicher" in die Commandantur, die Andern nach dem Rathhause abgeschickt wurden, mit der Anklage des Verdachts, „zur polnischen reitenden Genod'armerie zu gehören." Vorläufig bleiben sie in Haft."

Warschau, 10. Sept. Eine neue Polizeiverordnung, welche das beständige Geschlossenhalten der Thore und „Thüren" und die Anstellung eines Portier an jedem Hause, welcher von guter Conduite, nüchtern und vernünftig sein muß, befiehlt, ist im Betreff des Schließens der Häuser hier unausführbar, da es nur sehr wenige gibt, deren Einwohner auf eine kleine Zahl sich beschränkt; der bei weitem größte Theil der Häuser ist zur Aufnahme vieler Familien eingerichtet und mehrere Häuser zählen ein paar Hundert Familien und darüber. Bei solchen Häusern ist die Controle jedes Ein- und Ausgehenden eine reine Unmöglichkeit. Auch verbietet die „Polizei-Zeitung", die Portiers zu etwas anderem als nur zum Thorstehen zu benutzen; da aber das Institut der Portiers hier nicht vorhanden ist, fragt es sich, woher mit einemmal ein paar Tausend nüchterner und vernünftiger Portiers von guter Conduite hernehmen? — Wenn von dieser und ähnlichen Maßregeln die Beruhigung des Landes erwartet wird, so ist diese nicht so bald in Aussicht.

Einem Privatbrief aus Kalisch zufolge sollen die Bauern aus der Umgegend massenhaft nach der Stadt flüchten, aus Furcht von der geheimen Nationalregierung zum Militär ausgehoben zu werden. Sie werden von den russischen Behörden rite einquartiert.

Zu der Eröffnung des finnländischen Landtages werden bereits alle Vorbereitungen getroffen. Der Kaiser selbst wird sich aus diesem Anlasse nach Helsingfors begeben, und nach den bisherigen Kundgebungen von dort zu urtheilen, erwartet ihn ein begeisterter Empfang. Fürst Gortschakow wird den Kaiser begleiten.

Petersburg, 12. Sept. Die Antworten des hiesigen Cabinets auf die letzten Noten der drei Mächte sind am Morgen des 10. an ihre respective Adresse abgegangen. Die an der Börse verbreiteten Gerüchte sind unbegründet.

Amerika.

New-York, 3. Sept. Nachdem die in Richmond vereinigt gewesenen Gouverneure der conföderirten Staaten sich für die Nothwendigkeit der Bewaffnung der Neger ausgesprochen, haben sie deren 400,000 unter die Fahnen gerufen. Obgleich das Fort Sumter ebenfalls in Trümmern liegt, so wird dasselbe von den Secessionisten doch nicht verlassen. Die Beschießung Charlestons ist eingestellt. — Der Staatssecretär des Schatzes der Union, Mr. Chase, schlägt die Aufnahme einer Anleihe von 50 Mill. Dollars vor.

Mexico.

Veracruz, 2. August. Um eine Besetzung nach Tampico zu organisiren, bot die französische Administration 1 Doll. täglich jedem, welcher an derselben theilnehmen wolle, und dennoch kann die Zahl von 300 Mann nicht aufgebracht werden. Die Wegnahme des englischen Schiffs „Good Year," einer Brig, welche Waffen nach Matamoros bringen wollte, wird wohl zu diplomatischen Verwicklungen führen, jedenfalls werden Juarez die 10,000 Gewehre sehr fehlen, welche dasselbe an Bord hatte. Waren diese nicht etwa für die Conföderirten in Texas bestimmt, wie die Yankees bei ähnlicher Wegnahme behaupteten, und daraufhin den „Petershof" verurtheilten?

Die Regenzeit hat für den Augenblick alle militärischen Unternehmungen unmöglich gemacht, die Frachten nach der Hauptstadt sind enorm gestiegen (80 Doll. die Ladung von 500 Pfund) und 20,000 Ballen Waaren liegen hier im Depot ohne die Möglichkeit transportirt zu werden.

Bei der Besetzung einiger Küstenplätze Tabasco's und Yucatans haben die Franzosen das traurige Beispiel ihrer Landsleute von Acapulco und der Amerikaner vor Greytown wiederholt, indem sie wehrlose Ortschaften durch ihre Kanonenboote einäscherten. Wann wird der Krieg einen menschlicheren Charakter annehmen? Die Franzosen machten in Algier ihre Schule, und die Amerikaner suchen in Virginien die Barbareien des Mittelalters zu überbieten. — So viel ist gewiß, an eine Pacifizirung des Landes im französischen Sinn ist nicht zu denken: Dauert der jetzige Zustand aber noch lange, so werden fremde Mächte vielleicht interveniren, wie man in Polen den Versuch macht.

Veracruz, 6. Aug. Die Franzosen haben Minatilla und Tampico besetzt. Die mexikanischen Blätter sprechen fortwährend von der Absicht des Triumvirats, gleich nach Eintreffen der Nachricht von des Erzherzogs Maximilian Thronannahme die conföderirten Staaten anzuerkennen.

Gerichtssaal.

Bayreuth, 12. September. (Schwurgerichtsverhandlung.) In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts bildete die Anklage gegen den ledigen 20 Jahre alten Zimmergesellen Adam Sauer von Mistendorf, k. Landgerichts Bamberg I. wegen Raubes und Diebstahlsvergehens den Gegenstand der Verhandlung.

Sauer eignete sich nämlich am 19. Juni l. Js. in der Wirthschaft zum Fäßchen in Bamberg die Reisetasche des Schreinergesellen Appel an und entfernte sich damit. Am 20. Juni wurde er deßhalb arretirt und behauptete, die Reisetasche im Auftrage des Appel zu sich genommen zu haben. Letzteres widerspricht jedoch Appel. Am 23. Juni wurde er entlassen, am 24. Juni ging er mit dem Bergelderg'sellen Wüstendörfer von Memmelsdorf nach Lichtenfels; er spiegelte diesem vor, daß er den Weg gut wisse und führte ihn fast immer im Wald herum. Auf einmal schlug er den Wüstendörfer mit einem Eichenstock, den er sich kurz vorher aufgehoben hatte, in die Kniekehle und sodann auf den Kopf, so daß derselbe betäubt zu Boden fiel. Er kniete sich nun auf denselben, nahm ihm die Uhr und 4 fl. 12 kr. Geld ab; er wollte ihm auch die Reisetasche nehmen, allein Wüstendörfer konnte sich wieder wehren und schreien. Nun lief Sauer davon. Wüstendörfer kannte seinen Namen nicht. Bald wurde jedoch aus der Beschreibung ermittelt, daß Sauer der Thäter sei; auch sahen mehrere Personen die Beiden vor der erwähnten That miteinander gehen.

Sauer ein übelbeleumundeter Bursche, wurde bald arretirt und suchte anfänglich nachzuweisen, daß er zur kritischen Zeit an einem andern Orte war; als ihm dieß aber nicht gelang, gab er das Beisammensein mit Wüstendörfer zu und behauptete, sie seien in Streit gerathen und habe er wohl hiebei denselben mit seinem Stocke geschlagen; sodann habe er demselben sein Messer gegen eine Cylinder-Uhr vertauscht; das Geldtäschchen desselben habe er auf dem Boden liegen sehen und eingeschoben, weil er es für das seinige gehalten habe; einen Raub habe er nicht verübt.

Die Verübung des Raubes wurde jedoch durch die Zeugen außer Zweifel gestellt und, von den Geschwornen für schuldig erklärt, wurde der Angeklagte zur Zuchthausstrafe auf die Dauer von 10 Jahren verurtheilt.

München, 13. Sept. Das Stadtgericht München, Abtheilung für Strafurtheile, hat im Monat August l. Js. 557 Urtheile in öffentlicher Verhandlung und 735 Mandate erlassen, Arrestvoll-

streckung wurde gegen 396, Geldstrafe und Kostenvollzug gegen 1036 Personen durchgeführt. Besonders bemerklich macht sich in den letzten Monaten die Zunahme der Ehrenkränkungssachen, und namentlich die Zunahme der Anzahl der bei denselben zu vernehmenden Zeugen. Unter den in den vier Monaten Mai bis August 1863 gepflogenen 2170 öffentlichen Verhandlungen waren 254 Privatehrenkränkungensklagen, und während bei jeder Verhandlung erfahrungsgemäß nur durchschnittlich 2 Personen zu vernehmen sind, haben jene 254 Verhandlungen die Vernehmung von 1120 Personen veranlaßt, die größtentheils von den Parteien zur Sitzung mitgebracht wurden. Neun Zehntheile dieser Sachen betreffen Schimpfereien der gewöhnlichsten Art zwischen Personen der niedern Stände und zählt es nicht zu den seltenen Fällen, daß die Parteien beim Austritt aus dem Sitzungssaale auf der Treppe des Gerichtes sich gegenseitig Anlaß zu neuen Klagen gaben. Wegen gewerbsmäßiger Unzucht fanden innerhalb der obenbezeichneten Frist von 4 Monaten 38 öffentliche Verhandlungen statt, von denen 22 mit der Verurtheilung der Angeschuldigten und 16 mit deren Freisprechung endigten.

Vermischtes.

*** Vom bayerischen Untermain, 11. September. In den Städten Miltenberg und Klingenberg geht man dermalen mit dem Plane um, auch an diesen Orten das Institut der Feuerwehr ins Leben zu rufen. In Klingenberg ist es namentlich die Stadtverwaltung, die sich für dieses Unternehmen interessirt und mit Aufwendung aller Mittel zur Errichtung einer Feuerwehr bereit ist.

*** Rorschach, 11. Sept. Der am Bodensee allenthalben bekannte, geachtete und beliebte Kapitän Spengler, später Dampfschifffahrtsverwalter in Romanshorn, der seit dem Unglücke mit dem „Ludwig“ vergebens nach Gemüthsruhe rang, hat in einem Anfalle von Tobsucht arge Zerstörungen in der Wohnung seiner in Zürich lebenden Frau angerichtet und sich selbst mehrfach verletzt. Er befindet sich nun in der Irrenanstalt des Hrn. Dr. Ellinger in Wyl. — Mehrere Schweizerblätter veranschlagen die Hebungskosten des Ludwig auf 150,000 Fr. Die Gesammtsumme beläuft sich aber nur auf circa 80,000 Fr., hievon sind hierselbst verausgabt worden 26,124 Fr.

*** Die Magdeb. Ztg. enthält eine Correspondenz, in welcher die gegenwärtigen Zustände in Polen mit den düstersten Farben geschildert werden. Wir entnehmen derselben Folgendes: Ich habe in Wilna zwei Damen erschießen, und in Kowno deren drei henken sehen. Wahrhaft abscheulich ist die letztere Prozedur. Der Delinquentin wird ein langes weißes Hemd mit einer dicken wollenen Kappe übergeworfen, welche den Kopf umschließt, und an deren unterem Ende in der Halsgegend die Schlinge umgelegt wird. Im Nu ist der schon halb entseelte Körper am Galgen hochgeschnellt, und sechs Mann russisches Militär ziehen mit aller Gewalt am unteren Ende des an den Füßen des Körpers befestigten Strickes, um die Zuckungen und Krümmungen der mit dem Tode Ringenden den Blicken der Menge zu entziehen, welch letzterer man dafür noch volle 24 Stunden den Anblick der Gerichteten gewährt.

*** Die Vergehen gegen die Sittlichkeit nehmen, wie die Schwurgerichtssitzungen zeigen, in Frankreich, namentlich in Paris, in bedenklicher Weise zu, und es tritt dieß Verhältniß um so auffallender hervor, als die Zahl der Verbrechen und Vergehen im Allgemeinen im Abnehmen begriffen ist.

*** Beim Znaimer Strafgerichte kam dieser Tage folgender seltene Fall zur Verhandlung: Ein Förster aus den nördlichen Waldbezirken Znaims ward angeklagt, einen Mann auf der Jagd erschossen zu haben. Er rechtfertigte sich im Laufe der Untersuchung folgendermaßen: Er habe auf ein Wild angelegt, dasselbe aber nicht getroffen, sondern die Kugel sei auf einen Stein angeprallt und von demselben zurückgeschleudert worden: sie habe jenen mit dem Schützen in gleicher Richtung stehenden Mann getroffen und denselben getödtet. Bei der Untersuchung des unglücklichen Opfers fand man wirklich, daß die in die Weichtheile eingedrungene Kugel auf einer Seite plattgedrückt war. In Folge dessen wurde der Angeklagte freigesprochen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

München, 12. Sept. Die heutige Getreidebeschranne enthielt im Ganzen 11,311 Scheffel, wovon 8373 Sch. verkauft und 2938 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 26 kr. Korn 12 fl. 31 kr. Gerste 11 fl. 42 kr., Haber 7 fl. 13 kr.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 12 September.

	Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132¾	—
„ „ ditto à 25 fl.	38⅛	—
„ „ Darmstädter Bankactien	235½	—
Oesterreich, Bankactien	—	836
„ 5% Nationalanleihe von 1854	73⅛	—
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	67⅛
„ 4½% „ „	—	60⅛
„ fl 250 Loose von Rothschild 1839	142	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	83¾	—
„ 100 Fl. von 1858	144½	—
„ 5% Staats-Eisenbahn-Actien	197	—
Bayern, 3½% Obligationen	97⅝	
„ 4% 1jährig „	101⅛	
„ 4% ½jährig „	101⅜	
„ 4½% Obligationen	102⅞	
„ 5% Obligationen von 1855	—	
„ 4½% Ostbahn-Actien	114⅛	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	145	—
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		11⅛
Nassau, fl. 25 Loose	38¼	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	—
„ fl. 35 „ von 1845	54¼	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89⅛
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¾	—
Würtemberg, 3½% Obligationen von Rothschild	97⅛	
„ 4% „ „	104⅜	—
Frankfurt, Taunus-Actien	318	—
„ Bankactien		135⅝
„ Vereinslose à 10 fl		
Schwanau, Ablös. 10	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

An der königlich

landwirthschaftlichen Centralschule Weyhenstephan,

ausgestattet mit bedeutender Gutswirthschaft, großer Brauerei ꝛc., wie mit allen sonstigen Attributen einer höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt, beginnt das Studienjahr **am 15. Oktober.** Mit dem 22. October wird die Inscription definitiv geschlossen und können spätere Anmeldungen nicht berücksichtigt werden. Auf bezügliche Anfragen ertheilt Auskunft oder übersendet nach Verlangen Programm und Jahresbericht

der Direktor **Dr. Wentz,**
Weyhenstephan bei Freising,

J. Bloch'sche Schönfärberei in Darmstadt.

Färberei und Waschanstalt aller Arten Seiden- und Wollenstoffe. — Neueste Farben. — Solideste, möglichst billige Bedienung. — Freie Rücksendung ohne Preisaufschlag. — Schwarz für Trauer schnell. —

Vermiethung.

Während der Herbstmesse ist in der Langengasse Nr. 128 neben den 3 Kronen ein Laden zu vermiethen.

Gesuch.

Ein halber oder ganzer Sperrsitz wird gesucht. Näheres ꝛc

Verehrten Verwandten und Bekannten zeigen wir unsere heute vollzogene eheliche Verbindung hiemit ergebenst an.

Bamberg den 12. Sept. 1863.

Carl Lucas,
kgl. Bankbuchhalter in Hof.
Lina Lucas,
geborne Jungengel.

Börsennachrichten.

Augsburg, 10 Septbr

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101⅛ B
detto 4½proz. Obligationen	102⅛ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103⅛ G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100⅛ G
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 G

Frankfurt, 12. Septbr. Geldcours. Vistelen 9 fl. 39½ – 40¾ kr. preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 – 57 kr. Holländische 10 - Guldenstück 9 fl. 48 – 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½ – 34½ kr. 20 France-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souverains 11 fl. 44 – 48 kr.

Wien, 12 Septbr. Oesterr. 5proz. Nationalanl. 83 20 5proz. Metall. 77.25 Lotterie-Anlehenslose von 1854 95 25. Dergleichen von 1858 136 50; Bank-Aktien 800, Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 193 20 Nordbahnactien 169 30; Wechselcours: Augsburg 3 Mon 94.20 London 111.25

Paris, 12. Septbr. 4½pCt. Rente 96.— 3pCt Rente 69.—

London, 12. Septbr. 3pCt. Consols 93¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für 1-Zeile 4 kr. Petitzeile
bei Wiederholungen oder
öfter kaum 3 kr.

Nro. 253 Dienstag, 15. September. 1863

Deutschland.

München, 14. Sept. (Dienstesnachrichten.) Zum Studienlehrer an der I. Cl.-der lat. Schule in Ansbach wurde der Subrektor und Studienlehrer an der isolirten lat. Schule in Feuchtwangen, Fr. Richenbächer, ernannt, der Forstmeister A. Regnier zu Neumarkt, in den Ruhestand versetzt, auf das Forstamt Neumarkt der Revierförster J. Giggelberger zu Freihölz im Forstamte Amberg zum Forstmeister und auf das Revier Freihölz der Forstamts-Aktuar und Funktionär im Ministerial-Forsteinrichtungs-Bureau, Fr. Ouante, zum Revierförster ernannt.

In der dritten Sitzung des Ausschusses der Kammer der Abg. vom 10. d. wiederholte der Staatsminister des Innern v. Neumayr die bereits in einer Sitzung des Finanzausschusses gegebene Erklärung, daß, so lange er das Portefeuille führe, die ergangene Instruktion betreffs der Wahl der Gemeinderäthe, Bürgermeister und Adjunkten in der Pfalz gehandhabt und nicht zurückgenommen werden und daß diese Angelegenheit beim nächsten Landtage gesetzlich geregelt werden solle. Diese Erklärung wurde zu Protokoll formulirt und beschlossen, dem Antrage Umbscheiden's, die Gemeindeverhältnisse der Pfalz betr. keine Folge zu geben.

Behufs der Einführung der bayerischen Gesetzgebung in den von Kurhessen an Bayern gelangten Gemeinden des bisherigen Condominatsbezirks ist im Staatsministerium der Justiz ein Gesetzentwurf vorbereitet worden, dessen Vorlage und Erledigung noch während der dermaligen Versammlung der Kammern erfolgen soll.

So sehr auch die nothwendigen Militärausgaben in Bayern an den Kräften des Landes zehren, so stehen dieselben anderen Staaten gegenüber doch nicht außer Verhältniß. Nach einer von dem Abg. Kbg. Kolb bearbeiteten Militärstatistik treffen den Kopf in Frankreich 6 fl. 15 kr. (30,2 Proz. der Einnahmen) in Oesterreich 4 fl. 52 kr. (44,6 Proz.), in Preußen 3 fl. 24 kr. (35,97 Proz.), Belgien 3 fl 27 kr. (27,2 Proz.), Bayern 2 fl. 49 kr. (28,4 Proz.) Sachsen 1 fl. 36 kr. (18,8 Proz.), Würtemberg 2 fl, 13 kr. (25,5 Proz.) Hannover 2 fl. 24 kr. (19,0 Proz.), Baden 2 fl. 11 kr. (20,8)

Mit der neuen Armee-Formation soll u. A. die Charge der Junker abgeschafft werden.

Weimar, 11. Sept. Wie die Weim. Ztg. hört, hat der Großherzog an den König von Preußen ein Schreiben gerichtet, in welchem ein näheres Eingehen auf die Reformvorschläge und eventuell weiteres Verhandeln über dieselben angelegentlich beantragt wird.

Hannover, 12. Sept. Im Lager des Nationalvereins wird hier augenblicklich Haus bei Haus zu einem sogenannten Nationaldank für Schulze-Delitzsch gesammelt, und angeblich mit großem Erfolge. Sind wir recht berichtet, so beabsichtigt jener Verein nämlich dem genannten Herrn ein Capital von 30,000 Thlrn. für seine Verdienste um den Arbeiterstand zu schenken. Hr. Schulze-Delitzsch hat jedoch das Eigenthum jenes Capitals refusirt und nur zur Annahme der Zinsen sich bereit erklärt, während er das Capital selbst zu Gunsten des Arbeiterstandes verwendet wissen will.

Aus Hannover wird dem „Botschafter" in Betreff der Bundesexekution in Holstein geschrieben:

Wie ich Ihnen aus guter Quelle mittheilen kann, werden in hiesigen militärischen Kreisen Vorbereitungen für die Durchführung der Bundesexecution in Schleswig-Holstein getroffen und wird diese den Vermittlungsversuchen zum Trotz, welche noch nach Eintreffen der letzten dänischen Antwort eingeleitet worden, in kürzester Frist in Scene gesetzt werden.

Wir können unsererseits, so fährt der „Botschafter" fort, nicht unterlassen, den Wunsch auszudrücken, daß endlich durch die Bundesexecution eine deutliche Scheidemarke zwischen deutschem Recht und dänischem Unrecht gesetzt werde. Oesterreich documentirt durch die Betreibung der Execution seinen deutschen Beruf; es zeigt, daß es nicht, wie seine Gegner behaupteten, für deutsch-nationale Interessen taub ist. Die deutsch-dänische Streitsache ist eine rein deutsche, der wärmsten Sympathie würdige Angelegenheit. Für Oesterreich als Großmacht ist diese Frage von untergeordneter Bedeutung; es ist die deutsche Großmacht, welche der deutschen Sache ihre loyalen Dienste und nöthigenfalls ihr Schwert leiht!

Berlin, 12. Sept. Eine Mittheilung, welche Ministerial-Director Delbrück in einer Sectionssitzung des statistischen Congresses machte, dürfte auch in weiteren Kreisen Interesse erwecken. Danach hat nämlich die Regierung, um die Bedürfnißfrage wegen Einführung gleichen Maßes und Gewichts zu entscheiden, Gutachten von den Behörden, Handelskammern, wissenschaftlichen Autoritäten und der hiesigen Akademie eingefordert. Alle diese Gutachten, welche jetzt vollständig im Ministerium eingegangen sind, constatiren mit seltener Einmüthigkeit das Bedürfniß der Herstellung eines gleichen Maß- und Gewichtssystems, und sprechen sich sämmtlich für die Annahme des metrischen Systems aus. In gleicher Weise hatte sich auch die sechste Section des internationalen statistischen Congresses mit Einstimmigkeit ausgesprochen.

Berlin, 13. September. Verschiedene Blätter sind nach der Neuen Preußischen Zeitung darüber verwundert, daß der österreichische Flügeladjutant Graf Latour noch immer in Berlin anwesend sein müsse, weil er noch keine Antwort erhalten auf das Collectivschreiben deutscher Fürsten und freier Städte, mit welchem er dem König das Reformproject überbrachte. Wir wissen nicht, so fährt das genannte Blatt fort, ob Graf Latour noch hier verweilt, bezweifeln aber, daß er auf solch eine Antwort überhaupt wartet. Jedenfalls wird das preußische Cabinet seine Antwort nicht collectiv abgeben, sondern sie allen Unterzeichnern jenes Schreibens einzeln zugehen lassen. Wobei zugleich bemerkt sein mag, daß außer einer motivirten Ablehnung der österr. Pläne, das preußische Antwortschreiben kaum etwas Anderes, namentlich schwerlich Gegenvorschläge enthalten wird.

Brandenburg a. d. H., 10. Sept. Bei den heutigen Magistratswahlen sind die streng conservativen Oberbürgermeister Brandt und Bürgermeister Sprengl nicht wieder gewählt worden.

Dortmund, 12. Sept. Der König kam heute früh durch unsere Stadt, wenigstens durch den Bahnhof, zu welchem sich eine große Menschenmasse hingedrängt hatte, die ein ehrfurchtsvolles Schweigen beobachtete. Der hohe Herr geruhte, diese schweigende Menge aus dem Wagen zu betrachten und setzte dann seine Reise anscheinend nachdenklich weiter fort.

Wien, 11. Sept. Um die Bundesreformacte, wie sie aus den Frankfurter Berathungen hervorgegangen ist, richtig zu beurtheilen, muß festgehalten werden, daß damit nichts Anderes bezweckt werden sollte, als das bestehende Recht zu codificiren. Aus diesem Gesichtspunkte erscheinen denn auch die Amendirungen, welche an dem der Berathung zu Grunde gelegten Entwurf vorgenommen wurden, fast durchaus gerechtfertigt. Jedenfalls ist es nur consequent, daß, nachdem bezüglich der Hauptfrage über Krieg und Frieden die Zweidrittelmajorität stipulirt worden war, der gleiche Abstimmungsmodus durchgehends festgehalten wurde. Auch wird bei wichtigen Abstimmungen hiedurch die wahre Ansicht der Abstimmenden klarer und überzeugender sich herausstellen, als wenn die einfache Majorität genügen würde für Beschlüsse von großer Tragweite. Vergleicht man übrigens den vielbesprochenen Art. 8 in seiner gegenwärtigen Redaction mit den entsprechenden Bestimmungen der Bundesacte, so erkennt man leicht, daß nicht nur in Bezug auf den Krieg und Frieden das bestehende Recht klarer formulirt und besser codificirt, sondern auch schärfer gefaßt wurde und daß der Wegfall der Stelle, welche von der Eventualität einer Bedrohung des europäischen Gleichgewichts sprach, diese schärfere Fassung nicht beeinträchtigt, während allerdings durch den Wegfall gewissen Susceptibilitäten gegenüber ganz unwiderleglich dargethan ist, daß an dem defensiven Charakter des Bundes festgehalten werden soll.

Noch ist zu bemerken, daß, wenn auch die Reformacte das Präsidialrecht Oesterreichs als unanfechtbaren Besitzartikel aufrechterhält, sie dafür Preußen wichtige Aequivalente bietet. Preußen gewinnt nämlich: 1) die Stellvertretung im Präsidium de jure; 2) die collegiale Einladung zum Fürstentage; 3) drei Stimmen im Bundesrathe.

Die Wiener „Presse" schreibt: „Zur deutsch-dänischen Frage geht uns aus London die interessante Mittheilung zu, Earl John Russell habe auf Veranlassung der dänischen Regierung es übernommen, beim Deutschen Bunde und gleichzeitig bei den beiden deutschen Großmächten einen Vermittelungsversuch zu machen. Um diesen Schritt nachdrücklicher zu gestalten, hätte der britische Staatssecretär des Auswärtigen sich gleichzeitig mit dem französischen Cabinet in Verbindung gesetzt. Der Vermittelungsversuch werde daher wahrscheinlich ein gemeinsamer Englands und Frankreichs sein. Wie uns weiter gemeldet wird, soll im wesentlichen eine Revision der ganzen Verhandlungen von 1851 an proponirt werden."

Die Ost-Deutsche Post warnt dringend vor Mexico. „Es mag", sagt sie, „seine Schwierigkeiten vielleicht sogar Gefahren haben, dem Wunsche des Kaisers Napoleon, der in einer sichtlichen Verlegenheit sich befindet, nicht zu entsprechen. Aber diese Schwierigkeiten sind vorübergehend; eine offene Darstellung der Sachlage, Klugheit und Energie können die Gefahren beseitigen. Aber was hier auf dem

Spiele steht, ist eine ganze Reihe von Gefahren, und um einer augenblicklichen Verwickelung zu entgehen, würde eine endliche Reihe von Verwickelungen heraufbeschworen, deren Ausgang und Folgen nicht zu berechnen sind."

Die Wiener Abendpost theilt das Telegramm der Morning Post aus Paris vom 11. Sept., welches meldet, Erzherzog Ferdinand Max habe den mexicanischen Thron positiv angenommen, mit einem Fragezeichen mit und bezieht sich auf ihre wiederholten Erklärungen in dieser Angelegenheit, daß heute noch so wenig, wie am 14. Aug. etwas entschieden ist.

Lemberg, 10. September. Heute Morgen ist eine polnische Gräfin mit dem von Krakau angelangten Personenzuge in Begleitung eines Zivilpolizei-Wachmanns, sowie unter Bedeckung von zwei Mann hier eingetroffen. An einem separaten Ausgange des Bahnhofes war bereits ein Wagen bereit gehalten, und die Abführung der Angekommenen nach dem Landesgerichte erfolgte unter starker militärischer Bedeckung.

Großbritannien.

Dem Morning Herald zufolge hat sich in London ein Centralverein für die Anerkennung der conföderirten Staaten gebildet, über welchen das erwähnte, dem amerikanischen Süden über alle Maßen zugethane conservative Blatt schreibt: „Dieser Verein hat eine Adresse erlassen, die von Männern aller politischen Meinungs-Schattirungen unterzeichnet ist. Die Organisation nimmt, wie wir mit Freude bemerken, großartige Dimensionen an. Unter den Unterzeichnern sind drei Pairs, viele Parlamentsmitglieder, sehr viele Geistliche, ungeheuer viele einflußreiche Kaufleute, und nicht wenige Männer, deren Herz zwar warm für die Sache der Sclaven-Emancipation schlägt, die sich aber nicht durch die späte Heuchelei des Nordens, der die Neger in New-York neulich maßenweise hingemordet hat, täuschen lassen. Die Unterzeichner erklären, daß Großbritannien, Frankreich und Belgien, vereint mit was immer für anderen Mächten, ein vollkommenes Recht besitzen, einzuschreiten und dem amerikanischen „Welt-Unglück" ein Ende zu machen; daß die südlichen Staaten nie anders als in Folge einer schiedsgerichtlichen Entscheidung und nach erlangter Unabhängigkeit den Kampf mit Ehren aufgeben können; daß die „grauenhafte Schlächterei" noch Jahre lang fortdauern wird, wenn ihr das höchste Gebot Europa's nicht ein Ziel setzt; daß ein britisches Cabinet die Interessen unserer unschuldig leidenden Landsleute in den Fabrikbezirken wahrzunehmen verpflichtet ist, und daß jeder Tag der Zögerung ein Tag der Folter für die Menschheit ist. Dieser Aufruf muß in den Herzen der meisten Engländer ein Echo finden."

Frankreich.

Paris, 11. Sept. Es war in hiesigen Hofkreisen schon vor längerer Zeit bekannt, daß der Marquis Pepoli, der mit der Familie Murat und mit dem Fürsten v. Hohenzollern verschwägert ist, es auf sich genommen hat, vom König Victor Emanuel im Namen der Familie Murat ein paar hundert Millionen Franken zurückzuverlangen. Nach dem Wortlaut der Klage hat Joachim Murat 50 Millionen Ducaten in Neapel bei seiner Flucht zurückgelassen. Dieses Vermögen wurde confiscirt. Hätte Joachim Murat so bedeutende Sparcassenseinlagen gemacht, während er das Königreich Neapel „bewirthschaftet" hat, so konnte das Vermögen allerdings als Staatsgut zurückbehalten werden. Die Klage jedoch behauptet: Joachim Murat habe das Vermögen schon aus Frankreich mitgebracht; es sei mithin unrechtmäßig confiscirt worden, und Victor Emanuel, welcher sich das Königreich sammt den königl. Besitzungen von Garibaldi schenken ließ, habe es herauszugeben. Da Victor Emanuel nun auch zur Verwandtschaft des Klägers gehört, wird der Proceß als Familienangelegenheit behandelt, und ohne Zweifel auf dem Vergleichsweg erledigt werden. Der Einfluß des Kaisers wird dabei entscheidend sein, und vielleicht den Nachkommen des Königs Joachim um so weniger fehlen, als sie keineswegs durch Reichthum glänzen. Wenn man bedenkt, daß Victor Emanuel seinen heutigen Wohlstand, seine Civilliste mitbegriffen, ausschließlich dem Wohlwollen und der Protection des Kaisers verdankt, so darf man hoffen, er werde sich nicht gegen das Haus Murat, welches Neapel lange vor ihm „bewirthet" hat, für insolvent erklären.

Paris, 12. Sept. Der Wiener Correspondent des „Courrier du Dimanche" behauptet, daß die Gerüchte in Betreff eines eventuellen Bündnisses zwischen Frankreich, Preußen und Rußland nicht allen Grundes entbehren; er sagt: „Sie beruhten auf einer gewissen von Hrn. v. Bismarck an den Tag gelegten Neigung und selbst auf einigen in dieser Sache gethanen Schritten. Dessenungeachtet hat man in Wien in den hohen politischen Regionen Ursache zu glauben, daß die französische Regierung jetzt durch die Erklärungen Oesterreichs in Bezug auf die Tragweite des Art. 8 des Bundesreformentwurfs beruhigt und befriedigt ist." Der Wiener Correspondent glaubt in der bestimmtesten Weise behaupten zu dürfen, daß die Annahme des mexicanischen Thrones seitens des Erzherzogs Maximilian noch nicht stattgefunden habe. — Die Börse war heute in nicht geringerer Aufregung, als das übrige Publikum, in Folge eines seit gestern Abend verbreiteten Gerüchtes, daß der König Victor Emanuel einen Schlaganfall gehabt habe und sich in einem höchst bedenklichen Zustande befinde, und daß der Prinz Napoleon sich deßhalb schleunigst nach Turin begeben werde. Diesen Nachmittag verlautet indeß aus zuverlässigster Quelle, daß das Gerücht von einer Erkrankung Victor Emanuels völlig unbegründet ist. Dasselbe war ohne Zweifel von Baissespeculanten in Umlauf gesetzt worden und nicht ohne Erfolg.

Der „Memorial diplomat." widerspricht entschieden den Gerüchten, welche behaupten, die Beziehungen zwischen dem Kaiser Alexander und seinem Bruder dem Großfürsten Constantin, seien sehr kalt geworden. Der Kaiser habe ihm Gegentheil seinem Bruder während des Aufenthaltes in Petersburg die Beweise seiner brüderlichen Freundschaft und des größten Vertrauens gegeben. Da der Großfürst Constantin von jeher die Mäßigung gegen Polen gepredigt habe und ein entschiedener Anhänger der Versöhnungspolitik sei, so dürfe dieses kundgegebene Vertrauen des Czaaren wohl auch als ein sehr günstiges Symptom angesehen werden.

Nach hier eingetroffenen Berichten aus Italien erhebt die Actionspartei von Neuem ihr Haupt. Hr. Drouin de Luys ließ Hrn. Minghetti auffordern, sorgfältig jede Manifestation zu verhindern, welche Oesterreich irgend einen Vorwand zu militärischen Gegendemonstrationen liefern und die französische Regierung (bei dem ohnedem geringen Einverständniß der Mächte) in eine unangenehme Lage drängen könnte.

Es ist neuerdings die Rede, den kaiserlichen Prinzen zum Vicekönig von Algerien zu ernennen; Marschall Pelissier würde Statthalter des Kaisers und Forcade de la Roquette Untergouverneur werden.

Italien.

Turin, 12. Sept. Die Blätter veröffentlichen eine in Rom vom Garibaldischen Comite verbreitete Proclamation; dieses Schriftstück trägt die Unterschrift Garibaldi's. Der Marquis Caracciolo reist morgen nach Lissabon ab. Der König ist vollkommen gesund. Die Gefangenen des „Aunis" sind diese Nacht auf der Gränze des Mont-Cenis der italienischen Gendarmerie überliefert worden.

Mailand, 10. Sept. Bekanntlich hat hier die sogenannte „Protestantische Gesellschaft zur Bekehrung zur wahren Kirche" unter den Auspicien der Regierung in mehreren Localitäten, wie S. Protaso, Novello, Borgo della Stella ihre Bekehrungslager aufgeschlagen. Am 5. d. predigte einer dieser Missionäre in der letztgenannten Oertlichkeit. Während die Predigt im besten Gang war, erscheint im Saale der in der nahen Caserne Sta. Prassede wachthabende Offizier, überfällt den Prediger mit Schimpfworten und kündigt demselben die Verhaftung an. Nach zweistündiger Haft wurde der Missionär auf die Quästur gebracht. Ursache der Verhaftung dieses Predigers soll sein, daß er, selbst ein Calabrese, sich vorzugsweise an die Soldaten (Calabresen und Sicilianer) gewendet und denselben mysteriöse Worte ins Ohr geraunt habe. Daher der Verdacht des Offiziers, der Prediger sei ein bourbonischer Emissär, um die Soldaten zum Treubruch zu verleiten. Diese Sache hat viel Aufsehen gemacht.

Aus Neapel berichtet die „Kreuzzeitung": Die Regierung ist in der Verfolgung ihres Blutsystems auf einen Höhegrad angelangt, welcher der Rohheit und Brutalität der Verfolgten in nichts nachsteht, ja in Berücksichtigung, daß es die Regierung ist, die so handelt dieselben übertrifft. Die Militär-Commandanten haben in den jüngsten Tagen den Truppen den Befehl gegeben, den erschossenen u. gefallenen Briganten die Köpfe abzuschneiden und sie in den Provinzstädten auf Spießen zur Schau auszustecken, nachdem sie dieselben vorher in den umliegenden Dörfern zur Schau herumgetragen haben. So geschah es mit dem Kopfe des Bandenführers Serravalle zu Potenza, sowie mit dem des Häuptlings Campolungo zu Verticaro bei Cosenza. Das Seltsamste ist, daß die hiesigen Regierungs-Journale diese Scheußlichkeiten mittheilen, ohne ein Wort der Mißbilligung dafür zu haben. Wenn die Regierung aber mit solchem Beispiel vorangeht, was soll dann der brutale Janhagel thun.

Rom, 11. Sept. Das „Giornale di Roma" veröffentlicht eine Bulle, durch welche der Papst anzeigt, daß er in Sinigaglia mehrere höhere Erziehungsanstalten, zwölf Seminarstipendien, ein Hospital für chronische Kranke ein Asyl für junge Waisen gestiftet und allen diesen Etablissements gewisse Einkünfte aus seinem Privatvermögen überwiesen habe. Da die subalpinische Regierung sich der Revenuen dieser Institutionen bei ihrer Invasion der Marken bemächtigt hat, so erklärt der Papst durch diese Bulle ihre Stiftung für aufgehoben, und will, daß ein Capital von 1,800,000 Scudi zu ihren Gunsten von seinen Privatgütern disponibel bleibe.

Rußland und Polen.

Lemberg, 10. Sept. Taczanowski hat vorerst seine in keiner Weise sonderlich rühmliche Laufbahn geschlossen, den der Bericht der Schles. Ztg., daß er in Breslau sein Commando niedergelegt und nach Frankreich sich begeben habe, scheint unrichtig, während sich nach Berichten von guter Seite her die erste Nachricht über seine Flucht nach Krakau erwahrt, indem er daselbst verhaftet wurde. Die Leiter der Insurrection haben es nicht zu bedauern, daß dieser schlechte Kriegsheld und gute Nationalgendarm im großen auf dem Krakauer Castell feiert.

Lemberg, 12. Sept. Eine Correspondenz der Lemberger Zeitung aus Brody meldet: „Im leszniower Walde wurden neun

Kisten mit Patronen aufgefunden und in der Gegend von Lopadin wurde eine beträchtliche Zahl von Zuzüglern angehalten. In Volhynien finden zahlreiche Verhaftungen statt, besonders unter dem kleinem Adel. In Radziwilow wurde der Polizeimeister Marislowski plötzlich entlassen und ein zweiter Beamter verhaftet. Den russischen Gutsbesitzern wurde eine proc. außerordentliche Einkommensteuer auferlegt."

Von der polnischen Grenze, 9. Sept. Mit dem heutigen Tag ist der unmittelbare Verkehr mit Warschau wieder eröffnet und der erste Güterzug von Warschau eingetroffen und preußischerseits abgegangen. Es ist die Fahrt allerdings immer noch mit Schwierigkeiten und Verzögerungen verknüpft, da theilweise die Lokomotiven die Nothbrücken nicht passiren können. Die Fahrt selbst verzögert sich noch immer um etwa 12 Stunden.

Der Schlesischen Zeitung schreibt man aus Sosnowice vom 11. Sept.: „Auch im Königreich Polen werden jetzt wie in Litauen von russischer Seite die der Bahnlinie zunächstliegenden Wälder entholzt und die Anpflanzungen niedergebrannt. So sind hier bei uns die in der Nähe der gräflich Mycielski'schen Hütten angepflanzten zehn- bis zwölfjährigen Schonungen und die dichten Waldanlagen bei der hiesigen Eisenbahnbrücke größtentheils schon niedergebrannt worden. Man beabsichtigt damit den Insurgenten die Möglichkeit von Angriffen auf die Bahnzüge zu benehmen und die Bahnstrecke vor ferneren Betriebsstörungen zu schützen."

In Polen und Litthauen leben eine Menge Preußen, die Monate lang außer Stand waren, ihren Angehörigen Nachrichten zugehen zu lassen, selbst solche, die auf Gütern hochgestellter Personen weilen. Von den litthauischen Besitzungen eines russischen Gesandten, zu denen nicht weniger als 180 Dörfer gehören, schreibt ein preußischer Gutsaufseher, der erst vor kurzem dahin abgegangen war: die Deutschen (insbesondere die Preußen) seien allgemein so gehaßt, daß er sich nicht allein über seine Feldmark wagen dürfe; auch seien die Güter so sehr im Preise gesunken, daß ein junger Pächter für ein Gut mit 2000 Morgen Acker u. 20,000 Morgen Forst 1000 Thlr. Pacht gebe. Bei dem gänzlichen Mangel an Arbeitskräften, der fortdauern wird, auch wenn der Aufstand niedergeworfen sein sollte, wozu so bald keine Aussichten vorhanden sind, würden größere und wohl geleitete Unternehmungen deutscher Capitalisten und Arbeiter nicht allein viel Geld in der Richtung einbringen, sondern durch die feste und zusammenhängende Begründung deutsche Cultur in diesen Ländern, die aus eigener Kraft zu keinem geordneten Wirthschaftsleben gelangen können, auch die Ruhe, deren sie in so hohem Grad bedürftig sind, verbürgen. Verständen die Russen sich auf ihren Vortheil, so ließen sie ihren nationalen Dünkel fahren, und wirkten durch Kräfte, die allein einen sicheren Erfolg versprechen. Aus Posen hört man, daß selbst unter den gegenwärtigen Bedrängnissen die Deutschen einer glänzenden Zukunft entgegensehen, da die Hälfte des polnischen Adels sich finanziell zu Grunde richtet und Zwangsverkäufe gar bald an der Tagesordnung sein werden.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Septbr. Im Verfolg der türkischen Kriegsrüstungen finden in allen Provinzen starke Aushebungen für die Armee statt, selbst da, wo man bis jetzt aus localen Rücksichten von der Recrutirung Abstand genommen hatte. Die Centralgewalt hat sich in dem letzten Jahrzehnt durch die Uebermacht des regulären Militärs allerdings eine unbedingte Autorität über viele das Reich bewohnende wilde Völkerstämme verschafft; gleichwohl gibt es deren noch manche, sowohl in Asien als in Europa, welche der Fahne des Propheten nicht ohne weiteres folgen mögen. Insbesondere sind die verschiedenen Syrien angehörenden Nationalitäten den Kleischtopfen des Padischah so abgeneigt, daß sie es vorziehen, in ihren Bergen und Wüsten in dem Zustand einer hoffnungslosen Rebellion zu verharren. Auch jetzt sollen bereits wegen der Conscription mehrere blutige Zusammentreffen der Widerspänstigen mit den Truppen die Besorgniß wach rufen, daß es demnächst wieder zu einem allgemeinen Aufstand kommen werde, bei welchem natürlich die unglückseligen Christen, wie vor einigen Jahren, die schlimmsten Erfahrungen machen dürften. — Unsere weißen Adler lassen auffallend die Flügel hängen, und blicken halb hoffnungsvoll, halb zornig nach dem großen Regenmacher in Paris. Die meisten, namentlich diejenigen welche etwas zu verlieren haben, verzweifeln an dem Heil des Vaterlandes, indem sie behaupten, daß ihr Untergang ohne fremde Hülfe nicht zu vermeiden sei. Einige meinen, daß es nicht unvortheilhaft wäre, die Executoren der Nationalgerichtsbeschlüsse, nach dem Beispiel der Italiener, vorerst massenhaft an der Seine zu verwenden, um den behäbigen Herrn dort an sein Versprechen zu erinnern.

Die österreichische General-Correspondenz bringt aus Albanien die Mittheilung, daß die Arnauten und Mirediten abermals der Pforte den Gehorsam gekündigt haben, weshalb vier Bataillone Nizams dorthin beordert worden sind.

Amerika.

New-York 3. Sept. General Blunt wurde dem Vernehmen nach am 28. August nach Ueberschreitung des Arkansusflusses geschlagen und verlor 3000 Mann. Die Conföderirten-Generale Lee und Stuart machen, wie es heißt, Offensiv-Bewegungen. — Die Staatsconvention von New-York hat die Politik Lincolns gebilligt. Letzterer erklärte schriftlich, er werde das Emancipationsdekret aufrecht erhalten. — Die Staatsconvention von Missouri dringt darauf, den Franzosen in Mexico entgegen zu wirken. — Die Conscription in Ohio ist eingestellt worden, die in der Stadt Neu-York liefert kaum 2000 Mann.

Gerichtssaal.

Bayreuth, 13. September. (Schwurgerichtsverhandlung.) In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde die Anklage gegen den ledigen 36 Jahre alten Dienstknecht Friedrich Söllner von Ebersdorf, kgl. Landgerichts Ludwigsstadt, wegen Verbrechens der Körperverletzung verhandelt.

Bei einer in Steinbach a. H. am 17. Mai l. J. stattgehabten Tanzmusik kam der Angeklagte mit dem Bauernsohne Andreas Schmidt von Otterndorf und dessen 3 Kameraden in Streit, wobei ersterer die Ottendorfer Lumpen hieß. Als Söllner später nach Hause ging, eilten ihm Schmidt und seine Kameraden nach, stießen ihn hin und her und warfen mit Steinen nach ihm. Durch Vermittler wurde die Sache etwas geschlichtet und Söllner entfernte sich. Dieser rief jedoch in einiger Entfernung den Ottendorfern zu: er fürchte sie nicht, wenn ihrer auch 10 wären. Sie eilten ihm wieder nach und schlugen ihn mit Pfählen zu Boden; sodann hoben sie ihn wieder auf, erklärten, sie wollten nun wieder gut miteinander sein, nahmen ihn mit sich in das Dorf hinauf und ließen ihn nicht nach Hause gehen; hiebei rief ein Mann aus einem Hause dem Söllner zu, er solle diese Lumpen anzeigen. Nachdem sie noch einige Schritte gegangen waren, hörte ein Zeuge den Schmidt rufen „schlag einmal zu, wenn du Courage hast"; und sogleich fiel ein dumpfer Schlag auf Schmidt, so daß dieser zu Boden fiel; Söllner, der den Schlag geführt hatte, und die Kameraden des Schmidt gingen nun ihre Wege; Schmidt konnte auch aufstehen und ging, nachdem er noch 6mal hingefallen war, nach Hause. Am nächsten Tage konnte er jedoch das Bett nicht verlassen und bei einer ärztlichen Untersuchung zeigte sich, daß er einen Schädelknochenbruch erlitten habe. In Folge dessen starb er am 10. Juni l. Js.

Der Angeklagte, welcher gut beleumundet ist und noch keine Strafe erlitten hat, gibt zu, dem Schmidt den tödtlichen Schlag versetzt zu haben, will jedoch in Folge genossenen Bieres, der erlittenen Mißhandlung und dem Zurufen eines Mannes, die Lumpen anzuzeigen, im höchsten Grade gereizt gewesen und dadurch zur That hingerissen worden sein.

An die Geschworenen wurde eine Frage nach Inhalt der Anklage und eine zweite dahin gestellt, ob Söllner durch die ihm vorher von Andreas Schmidt und Kameraden ohne schuldhafte Veranlassung von seiner Seite, durch Stöße, Werfen mit Steinen und mit Zaunstecken zugefügten Schläge gereizt und dadurch zur That hingerissen wurde. Sie bejahten beide Fragen und der Angeklagte wurde in eine 9monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

L. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg. 1. Am 5. Sept. 1863. (Vorsitzender kgl. Bez.-Ger.-Rath Martin.) Der Schneidergeselle Joseph Heßdorfer von Ampferbach hatte am 24. Nov. 1862 im Schiller'schen Wirthshause den Johann Schütz von dort in Gegenwart mehrerer Personen beschuldigt, Schütz habe ihm 10 fl. 30 kr. weggeschworen. Die Beschuldigung muß als falsch angenommen werden, weil H. dorfer nicht bewiesen hat, daß Schütz falsch geschworen habe, jedoch sprachen gewichtige Gründe dafür, daß Heßdorfer die Unwahrheit seiner Beschuldigung nicht gekannt habe, jedenfalls der Meinung sein konnte, der fragliche Eid sei falsch geschworen. J. Heßdorfer wurde wegen Vergehens der Verleumdung zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.)

2. Am 9. Sept. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Pfing.) Die Taglöhnerstochter Anna Sissel von hier wurde wegen Vergehens des Gewohnheitsforstfrevels zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt. (k. Staatsanwalt Frhr. v. Wallmenich.)

Vermischtes.

*** München, 14 Sept. Zu dem großen Musikfest, das am 27, 28 und 29 d. M. hier stattfindet, werden die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, und ist die Einrichtung eines Theils des Glaspalastes, in welchem die Concerte der ersten beiden Tage stattfinden, nahezu schon vollendet. Der Chor wird aus etwa 1200 Sängern und Sängerinnen bestehen, und das Orchester 100 Violinen, 40 Violen, 30 Violoncells, 30 Contrabässe und vierfache Besetzung der Blasinstrumente zählen, und auch eine Orgel mitwirken. — Dem Vernehmen nach ist die nachgesuchte Genehmigung zum Bau eines neuen Volkstheaters nunmehr erfolgt.

— Der Antrag des Männerturnvereins, daß zur Feier des fünfzigjährigen Gedenktages der Leipziger Schlacht alle Genossenschaften Münchens zusammentreten sollten, findet in den betreffenden Kreisen allgemeine Zustimmung. Bereits haben sich mehrere Vorstände größerer Korporationen mit Bürgern und Vertretern der Presse über die Mittel besprochen, wie dieser Gedanke zur Ausführung gebracht werden könne. Als Hauptsatz gilt, daß keine einzelne politische Partei das Fest veranstaltet, sondern daß dieses, alle Fraktionen durch das mächtige Band der Vaterlandsliebe einend, der Ausdruck der ganzen Stadt sein soll. Aber in der Thatsache selbst, daß die großen Vereine, die sonst einander gerade nicht aufgesucht haben, liegt ein großer Fortschritt in der freundschaftlicheren gegenseitigen Stellung der einzelnen Gesellschaften.

⁂ Aus Kassel vom 10. Sept. berichtet die Hessische Morgen-Zeitung: „Das im Lager bei Wahlershausen aufgeschlagene Speisezelt für die Gardeoffiziere ist heute Mittag theilweise zusammengestürzt, wobei 8 Personen, darunter Hauptmann Bauer und Wirth Siebrecht, nicht unerheblich verletzt wurden. Zwei der Betreffenen sollen in Lebensgefahr schweben.“

⁂ Die „Berliner Gerichtszeitung“ erzählt, daß der Kunstreiter-Director Hinne, welcher in Frankfurt während des Fürsten-Congresses mit Löwenbändigung so glänzende Geschäfte gemacht hat, jetzt, da er diese Löwenvorstellungen auch in den großen rheinischen Städten geben wollte, von dem Minister des Innern dahin beschieden worden sei, daß in Preußen diese Vorstellungen „wegen der damit verbundenen Gefahr für das Publikum“ nicht geduldet werden.

⁂ Von der Sieg, 13. Sept. Eine mit einem gestern von Deutz abgegangenen Güterzuge der Köln-Gießener-Bahn beförderte Kiste mit Feuerwerkskörpern entzündete sich auf dem Bahnhofe zu Betzdorf und explodirte. Vom Dienstpersonale des Zuges wurde einem Manne durch die Gewalt der Explosion ein Bein nahe am Oberkörper abgerissen. Ein zweiter Angestellter erlitt schwere Brandwunden.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Aus Schlesien, 10. Sept. Seit Anfang dieses Monats haben wir wiederholt mäßigen Regen gehabt, der zwar dem Wassermangel, welcher überall herrscht, noch nicht abgeholfen hat, aber den Aeckern für die begonnene Saat trefflich zu statten gekommen ist. Durch das starke Ausbrennen den Sommer hindurch sind die Aecker so rein von Unkraut geworden, daß sie weiter keiner großen Cultur bedürfen, zumal sie jetzt, wo der Regen sie durchfeuchtet hat, wie Staub zerfallen, und aufs trefflichste zur Aufnahme der Saat geeignet sind. Diese vollzieht sich nun außerordentlich leicht, und der Same geht sehr schnell auf. Man sieht bereits grüne Weizen- und Roggensaaten, und zwar besonders im Gebirge, wo man die Einsaat zeitig vollzieht. Da nun zu erwarten steht, daß der Herbst lang und mild sein werde, so dürften die Saaten so stark und kräftig werden, daß sie vielfach von den Schafen beweidet werden können, was eine große Aushilfe bei dem im Winter bevorstehenden Futtermangel sein wird. Bei solchen Aussichten fallen denn auch die Getreidepreise, weil die gute Einsaat Hoffnung auf eine reichliche Ernte im nächsten Jahr gibt, und auch weil es sich jetzt, da stark gedroschen wird, herausstellt, daß die Schütung sehr reichlich ist.

Um Bauholz dauerhaft zu machen, dürfte ein Verfahren empfohlen werden, welches schon lange in England im Gebrauche ist. Alle Bäume, welche gefällt werden sollen, werden ein Jahr vorher am Stamme von unten bis zu den Aesten von aller Rinde entblößt. Der Baum stirbt sogleich ab, macht aber ein so hartes Holz, daß z. B. so behandelte Lerchenbäume nach 50 Jahren in besserem Zustand sich befinden, als diejenigen, welche, wie gewöhnlich, grün abgehauen worden sind, nach 30 Jahren.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 14 September.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132¼	—
„ „	ditto à 25 fl.	38½	—
„ „	Darmstädter Bankactien	—	235
Oesterreich,	Bankactien	—	836
„	5% Nationalanlehe von 1854	73	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	67½
„	4½% „ „	61	—
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	142	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	84	—
„	100 Fl. von 1858	144½	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	197	—
Bayern,	3½% Obligationen	97½	-
„	4% ljährig „	101½	—
„	4% ½jährig „	101½	
„	4½% Obligationen	102½	-
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	114½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	135	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12½	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38½	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	54½	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89½
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56½	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97¼	-
„	4½% „ „	104½	—
Frankfurt,	Taunus Actien	318	—
„	3% Bankactien	—	135½
„	Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden,	Rthlr 10fl.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

[3,3] Bekanntmachung.

Die Inskription an der hiesigen

Landwirthschafts-, Gewerb- und Handels-Schule

für das Schuljahr 1863/64 findet vom

Donnerstag den 15. Oktober bis Samstag den 17. Oktober l. J.

statt, worauf am

Montag den 19. Oktober l. J.

die Aufnahms- und Nachprüfungen beginnen.

Die bereits inskribirten Schüler der Anstalt, welche eine Nachprüfung nicht zu bestehen haben, haben sich am

Dienstag den 20. Oktober l. J.

zu sistiren, da der Gesammt-Unterricht für alle Kurse am

Mittwoch den 21. Oktober l. J. früh 8 Uhr

beginnt.

Neueintretende haben einen Schulentlaß- oder Ueberweisungsschein und einen Impfschein und solche, welche Befreiung vom Schulgelde beanspruchen, ein legales Armuths-Zeugniß beizubringen.

Für Quartiersuchende liegt ein Verzeichniß von Quartieren zur Auswahl beim Pedelle der Anstalt auf. Nur angemeldete Quartiere unterliegen der Rektoratsbestätigung.

Die Inskription an der

Sonn- und Feiertags-Handwerks-Schule,

sowie für den

Lehrkurs der Hospitanten im Zeichnen, Modelliren und Bossiren

findet am **Sonntag den 25. Oktober l. J.**

statt.

Anmeldungen zum Besuche des

Abendlehrkurses für Handlungslehrlinge

werden am **Sonntag den 1. November l. J.**

entgegengenommen und beginnt der Unterricht für die beiden Abtheilungen am

Montag den 2. und Dienstag den 3. November l. J.

Bamberg, den 30 August 1863.

Kgl. Rectorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Klasse.

Dr. Schneider.

Schrannenmittelpreise.

Regensburg, 12. Sept. Waizen 16 fl. 37 kr., Korn 11 fl. 25 kr., Gerste 10 fl. 46 kr., Haber 7 fl. 16 kr.

Straubing, 12. Septbr. Weizen 18 fl. 16 kr. Korn 12 fl. 6 kr., Gerste 10 fl. 16 kr., Haber 6 fl 49 kr.

Bayreuth, 12 Sept. Waizen 16 fl. 42 kr., Korn 11 fl. 12 kr., Gerste 10 fl. 36 kr., Haber 6 fl. 24 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 10 Septbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101½ B
detto 4½proz. Obligationen	102½ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103½ G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100¼ G
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 G

Frankfurt, 14. Septbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39½ 40¼ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 kr. 7 kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 12 Septbr. Oesterr. 5proc. National-A 83 20 Metall. 77 25 verlosb. Anlehensloose von 1854 95 25 detto von 1858 136 50 Bank-Aktie 800. Oesterreichische Credit-Aktien 193 20 Nordbahnactien 169 30. Wechselcours Augsburg 103 London 111 25

Paris, 12. Septbr. 4½pCt. Rente 96 — 3pCt. Rente 69 —

London, 12. Septbr. 3pCt Consols 93¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 48 kr.
monatlich — fl. 16 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile (12 Garmond)
bei zweimaliger oder
öfterer Einrückung à 3 kr.

№ 254 Mittwoch, 16. September. 1863

Deutschland.

München, 14. Sept. (Sitzung der Kammer der Allgeordneten). Bei Beginn der Sitzung verlas der Abg. Dr. Edel eine Interpellation, die Erleichterung der Mobiliar-Brandversicherungen betreffend, worin er in Rücksicht auf die Uebergandnahme der Brände auf dem Lande und den damit verbundenen Verlust die Aufhebung der Beschränkungen wünscht, die den Versicherungsgesellschaften auferlegt sind. Als eine derartige Beschränkung hält der Interpellant das Verbot von Andieten von Versicherungsverträgen von Seite der Agenten durch Betreten von Wohnungen, denn den Landleuten kann man die Vortheile der Versicherung nicht oft genug klar machen und um so mehr muß man ihnen entgegenkommen, wenn es ihnen Geld kostet. Der Staatsminister Frhr. v. Schrenk erwiderte, daß ohne eingehende Erwägungen an diesen Bestimmungen vorerst nichts geändert werden könne, denn es sei vorgekommen, daß in einem Nachbarstaate die Concessionen auswärtiger Gesellschaften eingezogen werden mußte, weil Ueberversicherungen und Zunahme der Brände die Folge waren. Schließlich sichert der Hr. Minister die Vornahme von Erhebungen zu und seiner Zeit die denselben entsprechenden Verfügungen. — Hierauf erstattete der Abg. Neuffer Namens des II. Ausschusses Vortrag über den Gesetzentwurf einen Credit für die außerordentlichen Militärbedürfnisse in den Jahren 1863/67 betreffend, sowie über das Nachtragspostulat, die Aufbesserung der Löhnungen der Unteroffiziere und der mit denselben in gleicher Kategorien stehenden Individuen der activen Armee betreffend. In der Einleitung weist Ref. darauf hin, daß die Zeitverhältnisse die früher gehegte Hoffnung, den enormen Bedarf für das Militär mindern zu können, zu nichte gemacht hätten, ja daß dieselben unläugbar noch wirrer und unsicherer geworden, als sie im Jahre 1861 gewesen. Solcher Lage der Dinge gegenüber könne es sich nur um die Frage handeln, bis zu welchem Betrage die von der Regierung postulirten Summen nöthig seien. Auch die Nothwendigkeit einer Umgestaltung der bayr. Armee habe sich erfahrungsmäßig herausgestellt. Dazu komme noch als wesentliches Moment bei der Creditforderung die Preissteigerung bei allen Lebensmitteln und Naturalien. Dem aus diesen Erwägungen hervorgegangenen Ausschußantrage zufolge soll der Gesetzentwurf folgende Fassung erhalten: Art. 1. Es wird ein Credit eröffnet: 1) für den Mehrbedarf des ordentlichen, für die VIII. Finanzperiode bewilligten Militäretats für 1863/67 jährlich a) für den laufenden Unterhalt der activen Armee 1,256,528 fl., b) auf männliche Militärpensionen und Medaillenzulagen 180,000 fl., sonach zusammen ein Betrag von 5,746,112 fl.; II. bei fortdauerndem Bedarf für die auf Rechnung des laufenden außerordentlichen Militärbudgets zu bestreitenden Ausgaben auf den laufenden Unterhalt des höheren Standes an Offizieren, Mannschaften und Pferden der activen Armee in den Jahren 1863/65 jährlich 1,191,640 fl., zusammen 2,383,240 fl. III. Für die Ausgaben auf außerordentliche einmalige Militärbedürfnisse in den 4 Jahren a) für Ausrüstungsbedürfnisse der activen Armee 55,000 fl. (Reg.-Post. 155,000 fl.) b) für Garnisons-Neubauten 1,000,000 fl., c) für Festungsbaudotationen 1,345,000 fl., im Gesammtbetrage also 10,529,392 fl. Dazu kommt nun noch der Nachtrag unter Art. 1 Ziff. I lit. c. für Aufbesserung der Löhnungen der Unteroffiziere 2c. 100,000 fl. (Regierungspostulat 105,000 fl.)

Nach einigen einleitenden Worten von Seite des Referenten eröffneten die Discussion die Abg. Kolb, Dingler und Krausfold, welche Anträge und Wünsche auf den Tisch des Hauses legten, dieselben aber erst später motivirten, nachdem der Hr. Kriegsminister v. Lutz den Standpunkt des Kriegsministeriums gegenüber dem Ausschußantrag dargelegt hatte. Dieses erachtet die ursprünglichen Forderungen als unumgänglich nothwendig und erklärt sich namentlich gegen den Abstrich der Summen für die 5. Kompagnien der 8 Jägerbataillone, gegen die blos zweijährige Bewilligung des außerordentlichen Militärbudgets, so wie gegen den Abstrich von 100,000 fl. für Vollendung der zweiten Bewaffnung und von 5000 fl. für die Löhnung der Unteroffiziere, da gerade bei der letzteren Summe nicht der Bereitschaftsstand berechnet wurde, in welchem Falle die Summe um 25,000 fl. hätte erhöht werden müssen. Zum Schluß appellirt der Hr. Kriegsminister an den Patriotismus der Kammer. Abg. Kolb: das Bedürfniß der Armee habe eine erschreckende Höhe erreicht, in der 5. Finanzperiode waren es noch 7 Millionen und jetzt in der 8. sind es schon 14,743,000 fl., also mehr als das Doppelte. Die Einkünfte haben sich zwar vermehrt, aber nicht in diesem Maße; man rechnet auf Ersparungen, aber man wird sich täuschen. Nur Eines könne hier helfen: Aenderung des Militärsystems. Das Vaterland muß wehrhaft sein, aber auf dem alten Wege werden Sie es auf die Länge nicht schützen. Der Abg. Dingler stellte den Antrag, die Regierung möge dahin trachten, daß die Festung Germersheim als Bundesfestung übernommen werde, weil diese unsere Finanzen in bedeutendem Maße in Anspruch nimmt und die Kriegskunst fortwährend vorwärts schreitet. Es werden nämlich für Fortifikationsarbeiten wegen der gezogenen Geschütze 800,000 fl. postulirt. — Der Antrag von Krausfold wünscht von den 100,000 fl. zur Aufbesserung der Löhnung der Unteroffiziere speziell 5000 fl. für die Hatschiere. (Heiterkeit der Kammer.)

Der Referent Neuffer anerkennt den Standpunkt des Kriegsministers, welcher auf der ursprünglichen Forderung beharrt, aber die Landesvertretung werde ebenfalls ihren Standpunkt einnehmen müssen, und deshalb wurde auch die Trennung des Budgets in ein ordentliches und außerordentliches vorgenommen. Bei dieser Eintheilung seien alle Rücksichten auf die Armee gewahrt, und er bitte daher, an den Ausschußanträgen festzuhalten und es bei den Abstrichen bewenden zu lassen. In der speziellen Diskussion stellte der Abg. Dr. M. Barth den Antrag zu Art. I Ziff. 1, den Mehrbedarf des ordentlichen Militäretats statt auf 4 Jahre nur auf 2 Jahre zu bewilligen. Er erinnerte an den Beschluß der Kammer über die Abkürzung der Finanzperioden und an die Antwort, die vom Ministertische darauf gegeben wurde. Es wäre inconsequent, nachdem die Kammer die langen Finanzperioden verdammt, jetzt auf 4 Jahre einen Kredit bewilligen zu wollen, nachdem wir verschiedener anderer Fragen wegen in zwei Jahren wieder versammelt sein werden. Man spreche immer von dem guten Einvernehmen der Gesetzgebungsfaktoren, aber sobald wir mit einer Anforderung kommen, seien wir es, die nachgeben sollen. Die Verfassung bestimme die Feststellung des Budgets auf 6 Jahre, das sei gerechen, aber jetzt sei es die Kammer, welche die Zeit bestimme, wie lange sie einen Kredit bewilligen wolle, und den werde sie um so kürzer fassen müssen, weil die in der Reformakte projektirte Abgeordnetenversammlung in Frankfurt sich gewiß mit den Bundesmilitär-Angelegenheiten beschäftigen werde. Der Redner schließt mit dem Satze: Unsere Macht beruht auf unserem Einfluß auf den Geldbeutel; wenn Sie diesen nicht schützen, so schwächen Sie jene in demselben Maaße, als Sie hergeben. Darum nur zwei Jahre, denn hergeben können Sie noch immer. Der Abg. Professor v. Hofmann brachte zu Art. I Ziff. 2 eine Modification ein, welche das außerordentliche Militärbudget eigentlich ganz streicht und nur als Uebergangsstadium für die überzähligen Offiziere 2c. eine Summe von circa 600,000 fl. bewilligt wissen will. Er sieht nicht ein, warum Bayern einen höheren Armeestand halten soll, nachdem die Bereitschaft vom Bunde nicht gefordert ist, und Bayern doch nicht anders betheiligt sein kann als ein Glied des Bundes.

Frhr. v. Lerchenfeld erklärte sich für die Anträge des Kriegsministeriums, weil dasselbe selbst darnach strebe, die Mannschaft zu vermindern und die Summen für Ausrüstung zu verwenden. Wenn die Kammer nur 2 Jahre bewilligen wolle, so werden diese Summen später doch gefordert werden müssen, es werde aber der Nachtheil damit verbunden sein, daß die Einrichtung wieder nur als eine provisorische gelten könne. Den Standpunkt Professor v. Hofmanns begreift Redner nicht; er glaube, daß genug Anlaß zur Beunruhigung da ist, z. B. Schleswig-Holstein, das den Keim zu einem höchst bedrohlichen Conflict in sich trägt und die übelsten Verwicklungen herbeiführen kann, wenn Deutschland nicht einig ist. Wenn der Vorredner gesagt habe, daß Bayerns Rüstungen Mißtrauen erregen, so widerspreche er das, und wenn Jemand wirklich Lust zum Mißtrauen habe, so gebe die Note vom 24. Januar dazu genug Anlaß. Der Abg. Dr. Völk erklärte sich für die Anträge von Dr. Barth und Dr. v. Hofmann und für weitere Ersparungen, worauf er dann fortfuhr: Man spricht von den Gefahren, die uns von Frankreich drohen, aber diese werden wir nicht mindern daß wir dem Kriegsminister 1 oder 2 Millionen mehr zur Verfügung stellen, das schützt uns nicht vor dem begehrlichen Auge jenseits des Rheins. Unsere konscribirte Armee wird den Angriff nicht abwehren können, wenn nicht das ganze Volk dahintersteht; denn das ist unsere Kraft; an der Brust des Volkes wird der zerschellen, der es wagen wollte, uns zu beschimpfen oder ein Stück Land wegzureißen. Es lag gewiß nicht in der Absicht des Prof. v. Hofmann, das Mißtrauen in der Art zu deuten, daß die Armee im Vaterlande Verwendung finden soll, im Uebrigen theile ich die Entrüstung des Frhrn. v. Lerchenfeld, und so Gott will, wird der Mann, von dem das Aktenstück von 24. Januar ausgegangen ist, auch noch sein Loos finden. Es sprachen noch die Abgeordneten C. Crämer und Dr. C. Barth für den Antrag Dr. M. Barths und der I. Secretär Hirschberger, der eben-

Digitized by Google

falls eine Aenderung des Systems und Reduction der Armee wünscht. Der Kriegsminister v. Lutz erklärte sich gegen eine 2jährige Bewilligung des ordentlichen Mehrbedarfs, weil sonst keine feste Basis im Militärhaushalte zu erlangen wäre, und sprach sehr entschieden seine Ueberzeugung dahin aus, daß er sein Portefeuille abtreten müßte, wenn das außerordentliche Budget gestrichen werden sollte. Nachdem Frhr. v. Schrenk sich aus denselben Gründen gegen eine 2jährige Bewilligung ausgesprochen und der Referent die Annahme des Ausschußantrags empfohlen hatte, wurde die Sitzung wegen vorgerückter Zeit abgebrochen und die Fortsetzung auf morgen anberaumt.

München, 15. September. (Dienstesnachrichten.) Der Revierförster Johann Schlott zu Werneck, Forstamts Mainberg wurde in den Ruhestand versetzt; zu der am Landgerichte Türkheim erledigten Assessorsstelle der Secretär am Bezirksgerichte Kempten, A. Biersack, befördert, und zum Secretär des Bezirksgerichts Kempten der Accessist des Bezirksgerichtes Donauwörth, Ludwig Zwerger ernannt.

Dresden, 14. Sept. Der volkswirthschaftliche Congreß adoptirte heute Prince-Smiths Antrag auf Beseitigung alles Patentwesens. Die geforderte Vertagung der Frage, als noch nicht spruchreif, wurde abgelehnt, da Resolutionen gefaßt werden müssen, sonst ermüde das Interesse an der Debatte. Der Congreß sei ja nicht Gesetzgeber, sondern ohne Verantwortung.

Berlin, 14. Sept. Die „Kreuzzeitung" schreibt: „Berliner Correspondenten melden, daß in Bezug auf die Stellvertretungskosten der Beamten im Abgeordnetenhause neue Bestimmungen zu erwarten seien. Wir halten dieß nicht für unwahrscheinlich, glauben aber, daß auch die Frage der Diäten eine wenigstens vorläufige Regelung — bei nicht genehmigtem Staatshaushalts-Etat — bedarf, da das von der Verfassung in Aussicht genommene Gesetz, auf Grund dessen eine Zahlung allein erfolgen könnte, noch nicht vorhanden ist. Das Abgeordnetenhaus lehnte es ab, als die Regierung die Frage regeln wollte."

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung vom 15. Sept. schreibt „Die von den posener Behörden schon seit einiger Zeit gehegte Erwartung, daß neue Zuzüge zu den Insurgenten nicht weiter vorbereitet werden würden, scheint sich vollkommen zu bestätigen. Es sind in letzter Zeit keine Wahrnehmungen gemacht worden, welche auf beabsichtigte weitere Zuzüge schließen lassen, ebenso wenig ist etwas darüber bekannt geworden, daß den Insurgenten von Posen aus neuerdings Waffen, Munition oder sonstiger Kriegsbedarf zugeführt: oder ein Versuch dazu gemacht worden sei."

Von dem Oberpräsidenten der Provinz Posen ist an sämmtliche Landrathsämter folgende Verfügung über eine angebliche Expedition von England nach Polen ergangen:

Nach mir zugegangenen Mittheilungen soll die in den Zeitungen der letzten Tage besprochene Expedition von England nach Polen nicht den Wasserweg einschlagen. Die Angeworbenen werden vielmehr einzeln durch Preußen und Oesterreich gehen und sich erst in Polen sammeln; der Sammelpunkt ist noch nicht bekannt. Dem königlichen Landrathsamte gebe ich hiervon Nachricht unter Hinweisung auf meinen Erlaß vom 19. April d. J., wonach derartige Personen, sofern sie sich über den Zweck der Reise und ihres hiesigen Aufenthalts nicht glaubhaft auszuweisen vermögen, auch bei sonst giltigen Päßen auszuweisen sind.

Wien 13. Sept. Es ist Thatsache, daß die nächste — übermorgige — Sitzung des Abgeordnetenhauses vor allen Dingen durch eine feierliche Kundgebung des Hauses zu Gunsten der Initiative bezeichnet werden wird, mit welcher der Kaiser in Sachen der Reform des Deutschen Bundes hervorgetreten. Man hatte anfangs das doppelte Bedenken gegen eine solche Kundgebung geltend gemacht, einmal, daß der Reichsrath auch zahlreiche nichtdeutsche Elemente zähle und daß diesen Elementen unmöglich zugemuthet werden könne, sich für eine rein deutsche Sache zu erwärmen, dann, daß der Reichsrath damit der künftigen verfassungsmäßigen Behandlung der Angelegenheit zu präjudiciren scheine. Indessen hat schließlich die Erwägung den Sieg davon getragen, daß einestheils das verfassungsmäßige Recht des Reichsraths für um so gesicherter zu gelten habe, als schon seitens der Regierung die ausdrückliche Erklärung abgegeben worden sei, daß die Reformacte eventuell den competenten constitutionellen Körperschaften der Einzelstaaten zur Genehmigung vorzulegen sein werde, und daß anderentheils auch die Vertreter der nichtdeutschen Landestheile ein unleugbares Interesse hätten, die Verbindung Oesterreichs mit Deutschland neu gekräftigt zu sehen. Und vollends entscheidend scheint die Rücksicht gewesen zu sein, daß man von der in Rede stehenden Kundgebung vielleicht hätte ab sehen können, wenn sie gar nicht angeregt worden wäre, daß aber, nachdem dies einmal geschehen, ihre Ablehnung einer Mißdeutung fähig sei, welche unter allen Umständen vermieden werden müsse.

Die Bundesexecution gegen Dänemark ist weder sistirt noch wird sie sistirt werden, es sei denn, daß Dänemark in unzweideutigster Weise seine Absicht documentirt, dem Bundesbeschluß Genüge zu leisten. Eine ernstliche Einsprache ist übrigens von keiner Seite her erfolgt und man erwartet sie auch nicht. Die Haltung Schwedens mag zweifelhaft sein, aber am Ende wird sie nichts entscheiden. Der hiesige dänische Gesandte soll in der allerneuesten Zeit Versuche gemacht haben, einen neuen Aufschub zu erwirken; es ist ihm ohne allen Umschweif erklärt worden, daß man diesmal, unbekümmert um die Folgen, vorgehen werde. Es steht zu hoffen, daß man in Berlin dieselbe Entschiedenheit an den Tag legt.

Wien, 15. Sept. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verlas dessen Präsident eine Zuschrift des Lemberger Landesgerichts, wornach der Abgeordnete Rogawski auf frischer That, d. h. inmitten seiner Thätigkeit für die aufrührerische Bewegung als Mitglied des revolutionären Comites in Galizien verhaftet wurde. Der Justizminister theilte mit, daß das Lemberger Landesgericht neuestens den Beschluß faßte, die Anklage auf das Verbrechen des Hochverraths auszudehnen. Herr v. Rogawski richtete eine Petition an das Haus, in welcher er um Vernehmung durch das Haus nachsucht. Der Antrag des Präsidenten, die Angelegenheit einem Ausschusse von neun Mitgliedern zur Berichterstattung zu überweisen und dessen Bericht eventuell auf die übermorgige Tagesordnung zu setzen, wurde einstimmig genehmigt.

Frankreich.

Paris, 13. Sept. Der Moniteur veröffentlicht heute eine Uebersetzung des Berichtes, welchen die von der Notabelnversammlung ernannte Commission über die geeignetste Regierungsreform für Mexico abgestattet hat. In diesem sehr ausgedehnten Actenstück, welches selbst in dem Auszuge, den der Moniteur davon gibt, fast sechs Spalten füllt, wird zuförderst auf geschichtlicher Basis die Unhaltbarkeit der früheren Regierungsreform Mexico's dargelegt und namentlich von den Mißbräuchen der letzten Regierung ein sehr lebhaftes Bild entworfen; sodann wird die Wahl des Erzherzogs Maximilian als die glücklichste geschildert und ein Abriß von dem Wirken des letzteren gegeben. Der Bericht resumirt sich schließlich in folgenden vier Punkten: 1) Das republikanische Regierungssystem, unter welcher Form es auch bestanden habe, sei stets für Mexico die Quelle alles Uebels gewesen; 2) die monarchische Form sei die einzige, welche, namentlich unter den jetzt bestehenden Verhältnissen, Ordnung, Freiheit und Macht in sich vereinigen könne; 3) daß es unmöglich sei, einen Einheimischen zu erwählen (obgleich es nicht an ausgezeichneten Männern fehle), weil man nicht die Eigenschaften improvisiren könne, welche für einen Herrscher nothwendig seien, und die ein einfacher Privatmann nicht besitzen könne; 4) daß aus mehr als einem Grunde der eben so sehr durch seine Geburt als durch seine Tugenden, seine Intelligenz und seine Fähigkeit zum Regieren berufene Erzherzog Maximilian der Würdigste für den Thron von Mexico sei. Aus diesen Gründen unterbreitet die Commission dem Votum der Versammlung die folgenden vier Beschlüsse: 1) Die mexicanische Nation nimmt als Regierungsreform die erbliche Monarchie unter einem katholischen Fürsten an; 2) der Fürst nimmt den Titel eines Kaisers von Mexico an; 3) die kaiserliche Krone von Mexico wird dem Erzherzog Maximilian von Oesterreich für ihn und seine Nachkommen angetragen; 4) in dem Falle, daß wegen unvorhergesehener Umstände der Erzherzog nicht Besitz von dem ihm angetragenen Throne nehmen sollte, wendet sich die mexikanische Nation an das Wohlwollen des Kaisers Napoleon III, indem sie von ihm die Bezeichnung eines andern katholischen Fürsten erwartet. Das Actenstück, ist vom 10. Juli datirt.

Paris, 13. Sept. Da der Moniteur heute den Bericht der mexicanischen Commission, worin die Ausrufung des Kaiserreichs und die Ernennung des Erzherzogs Maximilian zum Kaiser vorgeschlagen wird, veröffentlicht, so benutzt die „Nation" auffallend genug diese Gelegenheit, um gegen Oesterreich zu Felde zu ziehen und sich gegen die Ernennung des Erzherzogs mit aller Energie auszusprechen. Hier besteht nämlich eine Partei, die lieber den Herzog von Leuchtenberg auf den mexikanischen Thron gelangen sähe.

Paris, 14. Septbr. „Nation" meldet: Die russische Antwortsnote ist heute Herrn Drouyn übergeben worden. Fürst Gortschakoff bespricht darin lediglich die Opportunität der Anwendung der von den Interventionsmächten geforderten Maßregeln.

Während die inspirirte Presse Rußland gegenüber in den Formen der strengsten Höflichkeit bleibt, fahren Patrie, Opinion Nationale und Siecle fort, mit den allerenergischsten Ausdrücken gegen die Unterdrücker Polens zu Felde zu ziehen. Auch hat man dem Charivari gestattet, noch weitere anti-russische Carricaturen zu bringen, unter der Bedingung jedoch, daß er sich etwas mäßige.

Der Unterrichtsminister Herr Duruy hat an die Elementarlehrer ein Rundschreiben erlassen, das neben anderen guten Lehren auch die Mahnung enthält, man möge sich dankbar für das kaiserl. Decret von neulich erweisen.

Nach dem „Courrier de l'Algerie" trüge man sich gegenwärtig in Paris mit folgenden auf Algerien bezüglichen Reorganisationsplänen: Der kaiserl. Prinz soll nächstens zum König, Marschall Pelissier zum Vicekönig von Algerien ernannt werden. Nach andern Nachrichten würde der kaiserliche Prinz nur die Würde eines Vicekönigs erhalten und Marschall Pelissier als kais. Statthalter interimistisch das Vicekönigthum verwalten. Hr. Forcade de la Roquette soll Untergouverneur und der gegenwärtige Präfekt von Algier, Hr. Serf, Direktor der bürgerlichen Angelegenheiten werden. Auch spricht man viel von einer wichtigen Mission, die demnächst für die afrikanische Colonie Hr. Blanche, ehemalige Generalsekretär des algerischen Ministeriums, ausführen soll. Endlich versichert man, die

Digitized by Google

Generäle Martimprey und Yusuf würden zu Senatoren ernannt werden.

Italien.

Turin, 13. Sept. Die „Stampa" berichtet, daß der päpstliche Consul von Neapel abgereist ist und der italienische Consul Rom verlassen hat. Das Turiner Cabinet hat die Entfernung der päpstlichen Consuln aus allen Städten Italiens verfügt.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Sept. Aus sicherer Quelle vernehmen wir, daß von Seiten des Bundestags keine Concentration des holstein-lauenburgischen Contingents in Holstein verlangt wird. Nach den Bundesgesetzen ist die Inspicirung gerade in den Cantonnements vorzunehmen, was in Oesterreich und Holstein wiederholt außerhalb des Bundesgebietes geschehen ist.

Kopenhagen, 12. Sept. Die Abreise des Königs Georg von hier ist jetzt definitiv auf den 17. d. M. festgesetzt, an welchem Tage er nach Stettin abgehen wird. Von dort aus begibt sich der König auf der Eisenbahn nach Petersburg, wo er am 20. d. M. eintreffen wird, am selbigen Tage, wo der Kaiser von Rußland aus Finnland zurückkommt. Der Aufenthalt in Petersburg wird bis zum 23. währen, worauf der König nach Rumpenheim abreist, um dort einen kurzen Besuch abzustatten. Dann geht die Reise weiter über Brüssel, London und Paris nach Toulon, wo der König am 22. Oktober an Bord der bereits dort angekommenen griechischen Schraubenfregatte „Hellas" geht, welche ihn nach seinem neuen Vaterlande hinüberführen soll.

Die „Europe" erhält zwei Mittheilungen. Nach der einen ist eine förmliche Allianz zwischen Dänemark und Schweden nicht zu Stande gekommen, wohl aber sind Verabredungen für gewisse Eventualitäten getroffen, wonach die Aufstellung eines schwedischen Armeekorps in Südschweden stattfindet. Die zweite Mittheilung sagt: Nachdem die schwedische Regierung Kenntniß von dem unmittelbaren Bevorstehen einer Bundesexekution erhalten, werden 18,000 bis 20,000 Mann in dem Kopenhagen gegenüberliegenden Theil von Schweden konzentrirt werden, um im Fall der Besetzung Holsteins die Meerenge zu überschreiten.

Amerika.

New-York, 3. Sept. Der republikanische Convent von New-York hat beschlossen, den Secessionisten keine Friedensvorschläge zu machen; er verspricht, die Regierungspolitik zu unterstützen. Herr Lincoln erklärt in einem an den Convent gerichteten Briefe, daß ein jeder Compromiß mit den Empörern unmöglich sei. Die Conföderirten haben nördlich vom Rappahannock beträchtliche Streitkräfte unterhalb Fredericksburg. Eine starke unionistische Expedition soll von Neuorleans nach Mobile und Texas geschickt werden. Der Convent von Missouri fordert die unionistische Regierung auf, dem französischen Einfluß in Mexico Widerstand zu leisten. Es circulirt das Gerücht, daß Hr. Hunter als Repräsentant der Südstaaten nach Mexico gehen werde, um einen Vertrag abzuschließen, dessen Basis einerseits die Anerkennung des Erzherzogs Maximilian als Kaiser von Mexico, andererseits die Anerkennung der Südstaaten von Seiten Mexico's sein würde. Die Conscription dauert in den Ost- und Centralstaaten fort, aber ihre Resultate sind wenig befriedigend.

New-York, 5. Sept. Die unionistischen Panzerschiffe vor Charleston haben den Angriff auf das Fort Moultrie aufgegeben. Die Beschießung der Stadt ist eingestellt. Die Sonderbündler haben auf den Trümmern des Fort Sumter einige Kanonen aufgepflanzt.

Gerichtssaal.

Bayreuth, 15. September. (Schwurgerichtsverhandlung.) In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde die Anklage gegen den verheiratheten, 49 Jahre alten Friedrich Heinrich Gottfried Rockstroh, Kaufmann von Dörflas, k. Landgerichts Wunsiedel, wegen Verbrechens des betrügerischen Bankerots und eines Vergehens der Unterschlagung verhandelt.

Rockstroh erhielt im Jahre 1851 eine Concession zum Handel mit Baumwollenwaaren ꝛc.; er widmete sich auch dem An- und Verkaufe von Wechseln; bald und zwar anfänglich mit Glück, später mit Unglück, ließ er sich in Börsenspekulationen ein, wozu er baare Darlehen und Obligationen, welche er, um Kredit sich zu verschaffen, auswärtigen Bankhäuser in Pfand gab, erlangte. Er kaufte z. B. am 20. Mai 1856 bei Bankier Hahn in Frankfurt a. M. um 17,684 fl. spanische Kredit-Obligationen an, an welchen er in demselben Jahre gegen 11,000 fl. verlor. Bankier Hahn berechnet den Verlust des Rockstroh an den bei ihm in der Zeit vom Mai 1856 bis Dezember 1857 gekauften und wieder verkauften Papieren auf 20,636 fl. Vom 1. Januar 1859 an hörte auch die Verzinsung der in den Händen des Rockstroh befindlichen nordamerikanischen Galveston-Houston und Henderson Eisenbahn-Obligationen im Nominalwerthe von 14,000 Gulden mit jährlich 1400 fl. Zinsen auf. Nun machte Rockstroh das eine Loch auf, das andere zu, und als er keinen Kredit mehr hatte, verschwand er im Juli 1862 mit Zurücklassung seiner Familie, welcher er vorspiegelte, er gehe nach Bremen, nach Amerika. Er nahm die nordamerikanischen Papiere mit, konnte sie jedoch wegen der Kriegswirren nicht umsetzen, so daß er sich gezwungen sah, wieder in seine Heimath zurückzukehren, wo er am 4. März 1863 anlangte. Jetzt traten seine Gläubiger gegen ihn auf; diesen erklärte er, daß er seine Bücher und Correspondenzen vor seiner Abreise verbrannt habe, daher seine Vermögensverhältnisse und seine Verluste nicht mehr spezifiziren könne.

Es wurde nun gegen ihn Untersuchung eingeleitet, wobei er in einem Verhör zugab, daß er seine Journale, sein Wechselcopierbuch und seine Correspondenzen aus Unmuth und Aerger über die Verluste vernichtet und sodann die Reise nach Amerika angetreten habe; den Nachweis, daß seine Zahlungsunfähigkeit durch seine Verluste und nicht durch Unredlichkeit herbeigeführt worden sei, und daß er seinen Gläubigern nicht mehr, als bereits angeführt, bei seiner Abreise entzogen habe, könne er in Ermanglung der Bücher nicht liefern.

Sein jetziger Schuldenstand beträgt 26,000 fl., wogegen das Vermögen nur in den erwähnten einigen 100 fl. werthen gegenwärtig nicht umsetzbaren Eisenbahn-Obligationen zu 14,000 fl. und in den verfallenen, zur Zahlung aber nirgends angewiesenen Coupons derselben zu 6300 fl. besteht.

Rockstroh ist ferner noch einer Unterschlagung beschuldigt; er erhielt nämlich im Jahre 1859 von dem Fabrikanten Brodmerkel in Brand 1500 fl. in Kassascheinen, um sie in Wien als Pfand zu hinterlegen, und mit der Verbindlichkeit, sie jeden Augenblick auf Verlangen zurückgeben zu müssen. Rockstroh verpfändete sie jedoch an Bankier Goldschmidt in Frankfurt a/M., und als dieser ihn wegen Zahlungsrückständen drängte, ließ er durch ihn diese Scheine verkaufen, damit er denselben hiedurch befriedigte.

Die Staatsanwaltschaft hielt die Anklage aufrecht; die Vertheidigung war dagegen bemüht, darzuthun, daß Rockstroh seine Bücher nicht in betrügerischer Absicht vernichtet, seine Zahlungsunfähigkeit nicht schuldvoll herbeigeführt und seine Zahlungen nicht eingestellt habe.

An die Geschwornen wurden zwei Fragen gestellt, nämlich dahin, ob Rockstroh bei einem Aktivstand von wenigen 100 fl. und einem Passivstande von 26,000 fl. seine Zahlungen einstellte und seine Geschäftsbücher vorsätzlich vernichtete, sodann ob er die 1500 fl. Escomptscheine unbefugt zum Verkaufe brachte. Die erste Frage wurde verneint, die zweite bejaht. Rockstroh wurde sodann wegen Vergehens der Unterschlagung in eine 2jährige Gefängnißstrafe verurtheilt.

Vermischtes.

*** Der schon seit Jahren uns durch die Presse rühmlichst bekannte Blinden-Apostel Herr Friedrich Scherer, welcher sich in München durch die besondere Huld und Gnade SS. kk. MM. der regierenden Königin Maria und der in Gott ruhenden Königin Thereſia und insbesondere S. k. H. Prinz Karl an der Universität unter der Leitung der HH. Professoren Hofrath v. Schubert, Höfler, Philipps, v. Lassaulx ꝛc. zum Lehrer seiner Leidensgenossen heranbildete, wird auch in hiesiger Stadt uns mit seinen äußerst interessanten Vorträgen über das Blindenwesen erfreuen, wie dieses von ihm schon in Leipzig, Dresden, Lübeck, Bremen, Schwerin, Rostock, Kiel, Flensburg ꝛc. in der anregendsten und erfolgreichsten Weise geschehen ist. Herr Scherer, der seit seinem zweiten Lebensjahr selbst das Augenlicht verlor, — den gleichsam die Vorsehung durch sein eigenes Geschick zum Apostel seiner Mitblinden erzog und heranbildete — ist bestrebt ein allgemeines Blindengenossenhaus zu gründen, das Blinde ohne irgend welchen Unterschied aus allen deutschen Staaten aufnimmt; es soll den Erziehungsanstalten eine wahre Ergänzung sein, soll den aus denselben hervorgehenden jungen Pflanzen Schutz bieten, ihnen, wenn das winterliche Leben denselben Nahrung und Kleidung versagt, diese verabreichen; es soll sie zu kräftigen Stämmen auferziehen, die selbstständig dastehen und sichere Wurzeln in dem schlüpfrigen Boden schlagen, die den Stürmen der socialen Härten zu widerstehen vermögen. Wie dieses am schnellsten und mit geringen Kosten zum Segen seiner Leidensgenossen, zur Erleichterung und zum Nutzen der Gesellschaft erreicht werden kann, hat er in seiner circa zwölf Bogen starken Schrift „Die Zukunft der Blinden" — siebente Auflage, Preis 1 fl. — trefflich dargelegt. Er hat sich zur Verwirklichung seiner herrlichen Ideen unsern Kreis Oberfranken in Verbindung mit Oberpfalz und Regensburg, dann Niederbayern, in welchen drei Kreisen leider, trotz des vorhandenen Bedürfnisses noch keine Blindenanstalt besteht, ausersehen. Gott gebe, daß zur Ausführung dieses so segensreichen Unternehmens sich aller Orten bereitwillige Herzen und hilfreiche Hände ihm darbieten, besonders da, wo Gott der Stellung nach die Macht und die Mittel gegeben hat.

*** Die Zahl der Adeligen männlichen Geschlechts im österreichischen Kaiserstaate beläuft sich nach den neuesten Ausweisen auf 250,000, an welcher Summe nebst Galizien (mit 24,900) am meisten Ungarn mit

169,000, worunter sich vier fürstliche, 84 gräfliche und 76 freiherrliche Familien befinden, Antheil nimmt.

*** Eine interessante Erfindung will ein burdwriser Uhrmacher gemacht haben, welche darin besteht, daß mittels eines Uhrwerkes jedes Schloß unaufsperrbar gemacht wird. Er hat nämlich an seiner Gewölbethür unterhalb des Schlosses ein Uhrwerk angebracht, welches mit einem gewöhnlichen Uhrschlüssel aufgezogen wird; er sperrt das Schloß ab, zieht das Uhrwerk auf, und nun kann Niemand, nicht einmal der Besitzer, das Schloß öffnen, bis das Werk abgelaufen ist; die Stunde, ja, sogar die Viertelstunde, in welcher er das Schloß wieder öffnen will, liegt in seiner Macht und hängt von dem Aufziehen des Uhrwerkes ab; er sperrt z. B. das Gewölbe um 9 Uhr Abends und will es um 6 Uhr Morgens wieder öffnen, so muß er den Schlüssel 36 Mal im Werke drehen, wo sich dann Schlag 6 Uhr das Schloß öffnen läßt.

*** Ein alter Soldat, Ignanz Calot, kam auf der Reise nach dem Badeorte Bourbonne dieser Tage durch Dijon. Der Mann wurde am 4. Januar 1757 geboren und geht noch aufrecht und ohne Steck. Seine Frau Margarethe Biget, ist von gleichem Alter. Ein Ehepaar, das zusammen 212 Jahre zählt, ist gewiß einzig in seiner Art.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

London, 12. Sept. Die Ernte — so schreibt der „Economist" — ist so weit vorgeschritten, daß ihre Ergebnisse sich jetzt schon ziemlich genau abschätzen lassen. Den größten Ertrag haben die Weizenfelder geliefert, sie lieferten wirklich ein Produkt erster Qualität. Ganz außerordentliche Erträgnisse einzelner Grundstücke gehören nicht zu den Seltenheiten. Wir hören von einem 20 Acker haltenden Felde in Essex, von dem im August 7 Quarter pr. Acker zu 46 s. pr. Quarter und 5 Lasten Stroh zu je 26 s. verkauft worden sind, wonach auf jeden Acker ein baarer Ertrag von 20 Pf St. fiele. In anderen Grafschaften sind Fälle von noch reichhaltigeren Ernten vorgekommen. Doch beziehen sie sich allesammt auf Grundstücke allerbesten Bodens, während auf Mittelboden der Weizen im Durchschnitt ziemlich dünn ausgefallen ist. Das regnerische Wetter der letzten Wochen hat übrigens viel geschadet, denn es soll eine namhafte Masse Weizen in feuchtem Zustande gedroschen worden sein. Trotz alledem ist und bleibt die Weizenernte eine volle Durchschnittsernte, aber vieles, was über sie gesagt worden ist, muß jetzt doch als Uebertreibung angesehen werden. Von Gerste ist noch viel ungeschnitten und was nicht eingeheimst ist, leidet gewiß von der Nässe, die dagegen den Wiesen, den Rüben- und Mangelwurzfeldern vortrefflich zu statten kommt.

Homonyme.

Der Todesbote, der rasch enteilt
Dem Rohre, hat erst auf mir geweilt,
Und wer auf mich stürzt, und blutende Wunden
Erhält, wird wieder mit mir verbunden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 15 September.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Louerie-Anlehe à 50 fl.	132¼	—
„ „	ditto à 25 fl.	38⅛	—
„ „	Darmstädter Bankactien	—	335
Oesterreich,	Bankactien	842	—[2]
„	5% Nationalanleihe von 1854	73	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	67
„	4½% „ „	61	—
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	142	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	84	—
„	100 Fl. von 1858	144¼	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	197	—
Bayern,	3½% Obligationen	97½	—
„	4% 1jährig „	101⅛	—
„	4% ½jährig „	101⅛	—
„	4½% Obligationen	102⅛	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	114¼	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	145	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38⅛	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	54¼	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 100 kr.	—	89⅛
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97¼	—
„	4½% „ „	104¼	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	318	—
„	3% Bankactien	—	135⅛
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden.	Rthlr 100	10	—

Verantwortlicher Redacteur: C h. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlage der **A. Bregenzer'schen** Buchhandlung in Speier ist soeben erschienen und in der **Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg** zu haben:

Die Notariatstaxen

diesseits und jenseits des Rheins.

3 Bogen in 8o. Preis 12 kr. rhein

Auf diese interessante Schrift, welche die pfälzischen Notariatstaxen mit denen des diesseitigen Bayerns einer gründlichen Vergleichung unterstellt und dabei auch sonst sehr beachtenswerthe Bemerkungen einflicht, wurde bereits in der Allgemeinen Zeitung aufmerksam gemacht

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatz ist zu haben:

Petri, Dr. F. E., Handbuch der Fremdwörter in der deutschen Schrift- u. Umgangssprache, zum Verstehen und Vermeiden jener, mehr oder weniger entbehrlichen Einmischungen, mit einem eingefügten Namendeuter und Verzeichniß fremder Wortkürzungen, nebst den Zeichen der Scheidekunst und Sternenkunde. Zwölfte, tausendfältig vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. broch. fl. 3. 36 kr.

Dresden, September 1863. Arnold'sche Buchhandlung.

Lebensversicherungs- & Ersparnissbank
in Stuttgart.

Am 31. Dezember 1862 waren in Kraft 6241 Policen mit fl. 10,015,861.
Hiezu reiner Zuwachs von Januar bis
31. August 1863 . . . . 805 „ „ „ 1,512,109.
Demnach in Kraft am 31. August 1863 7046 Policen mit fl. 11,527,970.

Anträge liefen vom 1. Jan. bis 31. Aug. 1863 ein 996 mit fl. 1,914,351, woraus ersichtlich, daß sich der Zugang zu unserer Anstalt immer lebhafter gestaltet, und das Vertrauen zu derselben sich allenthalben geltend macht.

Nach dem Durchschnitt der bis jetzt gewährten Dividenden stellt sich für eine Versicherung von fl. 1000 auf Lebenszeit die Nettoprämie im Beitrittsalter von

30	35	40	45	50	55 Jahren
auf fl. 14⅗.	fl. 16⅔	fl 19	fl. 22⅓.	fl. 27⅔.	fl. 34½.

und in gleichem Verhältniß bei den übrigen Versicherungsarten.

Prämien können auf einmal, jährlich, halb- oder vierteljährlich entrichtet werden.

Aussteuer- und Rentenversicherungen können gleichfalls in vortheilhafter Weise abgeschlossen werden. — Näheren Aufschluß bieten die Prospekte, welche unentgeldlich zu haben sind.

Bamberg im September 1863.

P. J. Schruck,
Agent.

Ein Einstandsmann,

der, mit dem nöthigen Zeugnisse versehen, augenblicklich einzustehen im Stande ist, wird auf 3 Jahre 8 Monate gegen ein ansehnliches Capital zum 6. Chevauleger-Reg. dahier gesucht. Das Nähere in der Redaction oder Haus-Nr. 2007 parterre am Domberge.

Zum 2 Art.-Reg. wird ein Einsteher auf 1 Jahr 7 Monate gesucht durch
Franz Siebenlist,
Commissionär in Schweinfurt.

Gesuch.

Ein halber oder ganzer Sperrsitz wird gesucht. Näheres ꝛc.

Börsennachrichten.

Augsburg, 14 Septbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¼ B
detto 4½proz. Obligationen	102⅝ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¼ G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100¼ G
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 G

Frankfurt, 15. Septbr. Geldcours. Pistolen 9 fl 39½ - 40⅛ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück [illegible] 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl 44—48 kr.

Wien, 14 Septbr. Oesterr. 5proz. National-A. 93 10 [illegible] Metall. 77.10 [illegible] Anlehensloose von 1854 95 25 [illegible] von 1858 136 70 Bank-Aktie 798. Oesterreichische Credit-A. [illegible] 192 80 Nordbahnactien 169 50. Wechselcours: Augsburg 93 Mon 94 15 London 111 20

Paris, 14. Septbr. 4½pCt. Rente 95.75 3pCt Rente 69.10

London, 14 Septbr. 3pCt Consols 93¼.

Druck und Verlag von J. M Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (oder deren Raum) mit 3 Kreuzer, bei öfterer Einrückung 2 kr.

№ 255 Donnerstag, 17. September. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 15. Sept. Von einer Collectivantwort Preußens an die deutschen Fürsten und Vertreter der freien Städte, welche in Frankfurt den Reformentwurf unterzeichnet hatten, wollte die „Europe" schon gestern in einem Telegramm aus Dresden Näheres wissen. Dasselbe sei mehr als eine Weigerung, dem Werke des Fürstencongresses beizutreten; es sei eine eigentliche Verwahrung gegen dasselbe. Die deutschen Cabinette würden diese Mittheilung Preußens mit einer entscheidenden Maßregel beantworten. — Heute führt die „Europe" diese Nachrichten, deren unwidersprechliche Bestätigung sie mittlerweile erhalten haben will, weiter aus. Die preußische Antwort liege schon seit einigen Tagen bereit und gehe zwischen heute und morgen von Berlin ab. Ihre Sprache streife hie und da an Bitterkeit. Die Vermuthung sei wohl nicht gewagt, daß die deutschen Conföderirten nach dieser Erklärung Preußens das „Central-Parlament" nach Frankfurt einberufen werden.

München, 15. Sept. (Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Nach Eröffnung der Sitzung ergriff der Staatsminister Frhr. v. Schrenk das Wort, um an Stelle des Staatsministers v. Neumayr die von dem Abg. Dr. Edel jüngst gestellte Interpellation, die Aufhebung der Biertaxe betreffend, zu beantworten. Der Standpunkt der Regierung ist derselbe, wie der des Interpellanten, sie will keineswegs an dem als unhaltbar bewiesenen Regulativ festhalten und bereitwillig die Hand zur Aenderung dieser Verhältnisse bieten, wenn sich auch die inzwischen neu gewählte Kammer mit der vom vorigen Landtag beschlossenen Aufhebung resp. Vollmacht jener Artikel einverstanden erklärt, und ein Gesammtbeschluß des Landtags gefaßt werden sollte.

Hierauf wurde in der gestern abgebrochenen Berathung über den Gesetzentwurf, einen Credit für die außerordentlichen Militärbedürfnisse betreffend, fortgefahren. Der Referent Reuß er empfahl kurz die Annahme der Ziff. 3 des Art. 1, der für einmalige Ausrüstungsbedürfnisse, Garnisonsneubauten und Festungsbaudotationen 2,400,000 fl. bewilligt. Der Abgeordnete Münch stößt sich an der Summe von 400,000 fl., die für den Bau eines Militärkrankenhauses eingesetzt ist und findet dieselbe im Verhältniß mit einem Bau, den er im Auge hat, beinahe um die Hälfte zu hoch. Der Abg. Stenglein bemerkt über die für die Veste Würzburg postulirten 20,000 fl., er nehme keinen Anstand, diese zu bewilligen, wenn militärische Zwecke damit verfolgt werden, wenn jedoch diese Festung nur dazu verwendet werden sollte, Militärsträflingen wegen gemeiner Verbrechen und Vergehen als Aufenthaltsort zu dienen, so würde er die Unterbringung derselben in die gewöhnlichen Strafhäuser empfehlen. Der Kriegsminister erklärte, daß es ein allgemeines Interesse ist, diese Festung zu erhalten und erwiderte bezüglich des Krankenhauses, daß die Summe in Berücksichtigung aller Umstände nicht zu hoch gegriffen sei.

Der Abg. Gelbert sprach für den Dingler'schen Antrag und sagte: Es ist ein Opfer, wenn Bayern seine Festung Germersheim als Bundesfestung hergeben soll, aber uns liegen zwei feste Plätze nahe, Straßburg und Metz, was ist nun natürlicher als der Wunsch, daß dort, wo die größte Gefahr ist, auch der größte Schutz sein soll. Rastatt, Germersheim und Landau bilden ein militärisches Dreieck, das uns gewähren soll, was wir davon hoffen. Ist aber Bayern nicht zu viel zugemuthet, daß es so große Lasten übernehmen soll zum Schutze des gemeinsamen Ganzen. Durch die Erklärung Germersheims als Bundesfestung verliert Bayern nichts, es kann nur gewinnen, der Bund wird, was die Ausrüstungsgegenstände betrifft, entschädigen, und die Territorialhoheit bleibt ja unangetastet. Er bittet, den Ausschußanträgen, aber auch dem Dingler'schen Antrag zuzustimmen. Der Abgeordnete Brater erklärte sich gegen einen Abstrich am Spitalbau, dagegen erscheint ihm die Position mit 225,000 Gulden für eine weitere Caserne in Amberg für den Augenblick nicht hinlänglich gerechtfertigt und wünscht die Vertagung dieses Baues auf eine spätere Zeit. Im Uebrigen sprach er für die Anträge von Dr. Barth und Prof. von Hofmann. Dagegen ersuchte der geistl. Rath Schmid von Amberg die Kammer dringend den Kasernbau in Amberg zu genehmigen und nicht aufzuschieben, weil der Platz ein für allemal zu beschränkt sei, denn bei Herbstmanövern mußte sogar das Lazareth in den Gängen zur Unterbringung der Soldaten benützt werden. Als im Jahre 1848 das 3. Bataillon des 6. Regiments in der Pfalz seiner Fahne untreu geworden, wurde es nach Amberg versetzt und dort die Mannschaft 6 Monate lang bei den Einwohnern auf Dach und Fach einquartirt; 1849 war es ebenso, wo sogar die Schulen benutzt wurden und die Zumuthung gestellt wurde, andere Lokalitäten zu suchen. Schließlich erinnerte der Redner, daß die Stadt Amberg bereits Opfer gebracht und vor 6 Jahren eine Reiterkaserne mit einem Aufwand von 80,000 fl. hergestellt hat, und wünschte noch, daß die Verlegung eines zweiten Bataillons nach Amberg nicht auf Kosten von Sulzbach geschieht und die dortige Kaserne leer steht. Frhr v. Lerchenfeld erklärte den Aufwand für Garnisonsbauten schon darum für absolut nothwendig, weil es eine Pflicht für den Staat ist, die Leute anständig (nicht in zweischläfrigen Stellen) unterzubringen, da diese nicht freiwillig da sind, sondern das Gesetz sie auf ihren Platz hingestellt hat. Die Position für den Krankenhausbau findet er nicht zu hoch, weil man nicht auf eine bestimmte Zahl Betten abschließen kann, weil man auf außerordentliche Fälle rechnen muß. Bezüglich Germersheim sagt Redner, daß er es gerne dem Bunde zur Verfügung stellen würde, aber das werde seine Schwierigkeiten haben. Bayern hat nämlich die Verpflichtung übernommen, Germersheim zu besetzen und zu beschützen, und der Bund wird Bayern von dieser Pflicht nicht entbinden; es wäre auch schwerlich eine Erleichterung unserer Finanzen, weil Bayern doch die Besatzung zu stellen hätte. Nachdem der Kriegsminister die Nothwendigkeit des Kasernenbaues in Amberg vertreten, sowie die Positionen für Germersheim und Ingolstadt empfohlen hatte, wurde die Diskussion geschlossen und zur Abstimmung geschritten.

Art. 1 wurde in der Fassung des Regierungsentwurfes (welcher auf 4 Jahre 11,120,000 fl. verlangte) einstimmig abgelehnt. Mit 70 gegen 55 Stimmen wird auch der Vorschlag des Ausschusses, den Mehrbedarf für 4 Jahre zu bewilligen, abgeworfen, dagegen der Vorschlag des Dr. M. Barth die vom Ausschuß vorgeschlagenen Summen für den Mehrbedarf des ordentlichen Militäretats auf nur 2 Jahre zu bewilligen, einstimmig angenommen. Demnach wurde für je ein Jahr bewilligt: für die aktive Armee 1,256,528 fl., für männliche Militärpensionen und Medaillenzulagen 180,000 fl., für Löhnungserhöhung der Unteroffiziere 100,000 fl. (Ein hierher gehöriger Antrag des Abgeordneten Hofmann ist hiemit abgelehnt.) Als außerordentliches Militärbudget bei fortdauerndem Bedarf wird auf den laufenden Unterhalt des höheren Standes an Offizieren, Mannschaften und Pferden der aktiven Armee jährlich 1,191,640 fl. bewilligt. Endlich werden ferner im Artikel 1 für die Ausgaben auf außerordentliche einmalige Militärbedürfnisse in den Jahren 1863|67 folgende Summen bewilligt: für Ausrüstungsbedürfnisse 55,000 fl., für Garnisonneubauten 1 Million, und für Festungsbaudotationen 1,345,000 fl. Der Art. 2, welcher die Naturalienpreise (für Roggen, Haber, Fleisch, Heu und Stroh) festsetzt, wird ohne Diskussion angenommen, ebenso Art. 3, welcher die Deckung dieser Ausgaben den am Schlusse des Jahres 1862|63 sich ergebenden Erübrigungen zuweist. Bei der Endabstimmung mit Namensaufruf wurde der ganze Gesetzentwurf einstimmig angenommen, ebenso ein Antrag des Ausschusses, daß auch jenen Militärpensionisten, welche mit ihren Bezügen auf die Pensionsamortisationskassa überwiesen wurden, die durch das neue Pensionsreglement für Unteroffiziere und Soldaten festgestellten Beträge aus jener Kasse vom 1. Okt. l. Jrs. an entrichtet werden. Der Antrag vom Abg. Kolb bezüglich einer Reserve von Landwehr und Milizen zur Erleichterung des Landes von Militärlasten wird gleichfalls genehmigt, dagegen der Antrag des Abg. Dingler wegen Germersheim abgelehnt, ebenso ein Wunsch vom Abg. Krausold aus den für Löhnungserhebung der Unteroffizierr bewilligten 100,000 fl den Hatschieren 5000 fl. speziell zuzuweisen.

Abgeordneter Krumbach erstattet Namens des V. Ausschusses Vortrag 1) über einen Antrag des Abg. Dr. Völk, „die Errichtung eines Verwaltungs-Gerichtshofes betr.", 2) über Antrag der Abgeordneten Brater, Jordan und 14 Genossen auf Vorlage eines Gesetzentwurfes, die Gewährleistung der Rechte der freien religiösen Gemeinden betr."; 3) über einen Antrag des Abg. Louis und 30 Genossen auf Erlassung einer vollkommenen Amnestie; 4) über einen Antrag desselben Abgeordneten auf Revision des Gewerbsteuer-Gesetzes von 1856; 5) des Abg. Dr. Streit, Se. Maj. den König zu bitten, die Reorganisation der technischen Unterrichts-Anstalten noch im Laufe des gegenwärtigen Schuljahres ins Leben treten zu lassen und 6) einen Antrag der bayer. Mainschiffer, die Beseitigung der Mainzölle und Recognitionsgebühren betr. Vorstehende Anträge wurden nach Vorschlag des V. Ausschusses zur weiteren Prüfung den betreffenden Ausschüssen zugewiesen. Hiemit wurde die Sitzung gegen 1 Uhr geschlossen und die nächste auf Donnerstag den 17 angesetzt.

München, 15. Sept. Die Kammer der Reichsräthe hat in ihrer heutigen Ausschußsitzung gegen den Antrag des Referenten v. Niethammer auf Incompetenzerklärung, nach Vorschlag des ersten

Digitized by Google

Präsidenten Frhrn. v. Stauffenberg, beschlossen: den Antrag der Abgeordnetenkammer auf Abkürzung der Finanzperioden, der nach der Geschäftsordnung keiner Vorprüfung bedürfe, nach den Vorschriften des Initiativgesetzes einem verstärkten Ausschusse zuzuweisen. Der Antrag, „die Abkürzung der Finanzperioden betreffend, wird unter anderem Gegenstand der am Freitag den 18. September stattfindenden öffentlichen Sitzung der Kammer der Reichsräthe sein.

Se. Maj. der König hat, wie man vernimmt, nunmehr auch die Forstwarte mit einer allerdings nothwendigen Erhöhung ihrer Gehalte in wohlwollender Weise bedacht. Bei selben bestanden bisher nur drei Besoldungsklassen und zwar zu 300, 350 und 400 fl.; künftig sollen dem Vernehmen nach deren vier — als Betrag der niedersten bezeichnet man 350, für die höchste aber jetzt 500 fl. — ins Leben treten. Die bisherigen Nebenbezüge werden selbstverständlich beibehalten. Mit 1. Oktober eröffnet die Ostbahn die Eisenbahnstrecke von Schwandorf nach Weiden dem allgemeinen Verkehr. — Der Tegernseer Kohlen-, Erz- und Bleibergbauverein hat seine Actionäre zu einer außerordentlichen Generalversammlung in München auf den 28. Sept. eingeladen.

* Bamberg, 17. Septbr. Se. Maj. König Otto ist heute Vormittags 11 Uhr mit dem Postzug von München abgegangen und wird Abends 9 Uhr 35 M hier eintreffen. J. M. Königin Amalie, welche sich von dem Schlosse Rastedte aus zum Besuche ihrer hohen Verwandten nach Bückeburg begeben hatte, wird von dort morgen Nachmittags 5 Uhr mit dem Hofer Schnellzug hier ankommen. —

Aus Baden, 15. Sept. Eine politisch-kirchliche Maßregel, deren Ausführung nahe bevorsteht, und welche eine tiefer greifende Wirkung äußern wird, als man von Seiten der Regierung bisher wohl solche ahnte, ist die beabsichtigte Schulreform. Durch solche ist die Schulaufsicht den Geistlichen nicht ganz, aber doch theilweise entzogen, und die Gründung von Communalschulen ohne Rücksicht auf die Confession zwar nicht angeordnet, aber freigestellt worden. In beiderlei Beziehung erhebt sich eine immer stärker werdende Opposition der orthodox protestantischen und der katholischen Geistlichkeit gegen die Einführung dieser Maßregel, und sind zu deren Abwehr schon vielfache Versammlungen veranstaltet worden. Von Seiten der katholischen Geistlichkeit ist aller Orten, wo die confessionsfreien Communalschulen eingeführt werden sollen, die Einrichtung zu spezifisch katholischen Schulen mit unentgeltlicher Unterrichtsertheilung beabsichtigt. Die Schulfrage ist somit das erste Feld, wo sich, nach einem langen Quietismus, wieder eine ernste Opposition wider die vereinigte Politik der Regierung und der Kammern geltend macht.

Hannover, 14. Sept. Die amtliche Hannover'sche Zeitung spricht sich in einem längeren Leitartikel scharf und entschieden gegen die „böswillige und feindselige Weise" aus, in welcher die preußischen Blätter aller Parteistellungen das deutsche Einigungswerk behandeln: Wenn von Berlin her die Weisung ertönte: „Wir wollen uns nicht majorisiren lassen!" so muß Deutschland jetzt einmüthig antworten: „Wir wollen uns nicht terrorisiren lassen!" — Versteht man unter „Rücksicht auf Preußen«, fährt weiter unten das Blatt fort, daß die ungeheure Macht des vereinten Deutschlands in den Staub gebeugt Berliner Decrete erbitten soll, während man sonst von dem hohen Standpunkt der „realen Machtverhältnisse" vornehm über die Rechtsschranken hinwegzublicken keinen Anstand nimmt?

Möge man sich doch gewöhnen, mit gleichem Maße zu messen und mit gleicher Wage zu wägen, damit man über eigene Größe und eigenes Gewicht nach richtigen Verhältnißzahlen richtige Rechnung führen lerne.

— — Nach welcher Richtung und in welchem Maße wird die preußische Unabhängigkeit und Würde verletzt, wenn deutsche Fürsten in loyalem Patriotismus über die für das Wohl und die Macht der deutschen Nation nothwendigen Grundsätze sich vereinigen? — Die preußischen Organe haben die Würde Oesterreichs nicht beeinträchtigt gefunden, als die Depeschen des preußischen Ministers Grafen Bernstorff die Absicht, den Kaiserstaat aus Deutschland entfernen zu wollen, nicht mit allzu großer Höflichkeit schlecht verhehlten, sie haben die Unabhängigkeit Oesterreichs nicht für gefährdet erklärt, als die Politik der freien Hand den Hilferuf der bedrängten deutschen Macht unbeachtet ließ; sie haben endlich die Unabhängigkeit und Würde des ganzen Deutschlands nicht für angetastet erachtet, als einem getrennten Theile des Gesammtvaterlandes die wirthschaftliche Fußkette eines Löwenvertrages mit dem Auslande angelegt werden sollte.

Wien, 14. Sept. Mit Ende des laufenden Monats werden die beiden im Bereich der italienischen Armee gebildeten Truppenlager aufgelöst, und alsdann werden die sämmtlichen Truppen in den Städten zusammengezogen; alle Landgarnisonen, bloß die Gränzdistrikte ausgenommen, werden aufgelassen. Uebrigens ist die allgemeine Reduction der in Italien befindlichen Militärmacht auch auf die Po- und Gardaseeflottille erstreckt; in den genannten Gewässern kreuzen lediglich die zum Patrouillendienst bestimmten Kanonenboote. — Nach den hier eingetroffenen Nachrichten steht der Abschluß des Bündnisses zwischen Schweden und Dänemark noch in weitem Feld, denn gerade über den Hauptpunkt, darüber ob der casus foederis erst dann eintrete, wenn auch gegen Schleswig vorgegangen werde, oder schon dann wenn deutsche Truppen in Holstein einrücken, ist noch keine Einigung erzielt.

Wien, 15. Sept. Der Petersburger Berichterstatter der „Generalcorrespondenz" theilt ohne übrigens eine durchgehende Bürgschaft zu übernehmen, bezüglich des Inhalts der dieser Tage abgegangenen russischen Antworten auf die letzten Noten der drei Interventionsmächte mit, daß die Angabe der Independance belge, wonach die Antwortsnoten auf die zu vollziehenden Reformen ausdrücklich hinweisen, auf Irrthum beruhe. Ohne der sechs Punkte namentlich zu erwähnen scheine die Antwort des russischen Cabinets von der Voraussetzung auszugehen, daß die früheren, diesen Punkten im Wesentlichen zustimmenden Erklärungen Rußlands als abgemachte Sache zu betrachten seien, und spreche das Bedauern darüber aus, daß die russischer Seits gehegten Hoffnungen auf ein gedeihliches Resultat der Discussionen sich nicht erfüllt haben, daß vielmehr die Divergenz der Ansichten zwischen den drei Mächten und Rußland ungelöst geblieben sei, und daher die weitere Fortsetzung der Discussion überflüssig erscheine; Rußland übernehme die volle Verantwortlichkeit für seine Haltung.

Frankreich.

Paris, 14. Sept. Der russische Botschafter, der heute Morgens eine Audienz bei dem Minister des Aeußern verlangte, überreichte die Gortschakoff'sche Note um zwei Uhr und übergab zugleich eine Abschrift derselben. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die russische Antwort nicht gewähren wird, was die drei Mächte für Polen verlangt haben. Die russisch inspirirte „Nation" sagt über den Inhalt derselben Folgendes: „Alles, was wir bis jetzt betreffs der russischen Antwort wissen, ist, daß sie vermeidet, die Diskussion auf die sechs Punkte zurückzuführen, da die Mächte in dieser Beziehung einig seien. Sie berührt auch nicht die Frage betreffs des Waffenstillstandes, noch die der Conferenz. Sie beschränkt sich darauf, die Zeitgemäßheit der Anwendung der für Polen in Anspruch genommenen Maßregeln zu besprechen. Der Ton der russischen Depesche ist übrigens versöhnlich gehalten. Das petersburger Cabinet hat zugleich dem Herrn Baron v. Budberg ein langes Memorandum übersandt, worin die Fragen behandelt werden, welche auf die innere Organisation des russischen Reiches Bezug haben. Wir glauben, daß dieses Document der französischen Regierung offiziös mitgetheilt werden wird."

Paris, 16. Septbr. Der Moniteur erklärt: Die im Brester Hafen zur Ausbesserung liegende „Florida" ist kein „gewöhnlicher Corsar", sondern laut Ausweis der Schiffspapiere ein der südstaatlichen „Kriegsmarine" angehöriges Schiff.

Der Capitän der „Florida" selbst protestirt in einem Schreiben an die französischen Journale gegen die Bezeichnung „Corsar," die ihm von vielen Seiten beigelegt sei. Die Florida sei ein der Conföderation des Südens angehöriges und von dieser unterhaltenes Schiff, das direct von dem Ministerium zu Richmond seine Befehle empfange. Da aber die Südstaaten als kriegführender Theil von den Westmächten anerkannt seien, so könne man die Florida auch nicht als einen Corsaren, d. h. als ein von Privatpersonen ermächtigtes Schiff ansehen und behandeln.

Italien.

Turin, 11. Sept. Der Minister des Innern hat zur Feier des Einzugs Garibaldis in Neapel den Anstoß gegeben. Hier fiel es niemandem ein, die Verkaufsläden zu schließen, um Garibaldi zu feiern. Garibaldi erklärte bei mehr als einer Gelegenheit, daß er Republicaner sei und dieser Tage erst schrieb man, daß er ganz mit der Monarchie gebrochen habe, und niemand fand sich veranlaßt, diese Behauptung zu widerlegen. In Neapel, wo der Enthusiasmus für Garibaldi größer ist, wird er nicht bloß als Gegner des Papstes, sondern auch als der Held dargestellt, der den Scepter und die Krone des Königs mit Füßen getreten. Peruzzi sucht also durch Förderung der Garibaldi-Demonstrationen entweder sich an die Actions- oder republicanische Partei anzuschmiegen, um sich am Ruder zu erhalten, oder das Vaterland und Italien mit sich in den Abgrund zu ziehen. — Ueber die von unserer Regierung an ihre Gesandten bei den auswärtigen Höfen erlassene Note bezüglich des Fürstencongresses in Frankfurt hört man folgendes: Das fragliche Rundschreiben wurde einfach auf den Rath Frankreichs erlassen, bloß um gegen „die Störung des europäischen Gleichgewichts" zu protestiren, wenn Oesterreich mit allen seinen Staaten in den deutschen Bund einträte. Aber Venedigs durfte man mit keinem Wort erwähnen.

Turin, 13. Sept. Man versichert der „Opinione" vom 12. daß die Untersuchung der Papiere des päpstlichen Consuls in Neapel dadurch veranlaßt worden sei, daß er bourbonischen Agenten, welche nicht mit regelmäßigen Pässen versehen waren, Reisepässe für Rom geliefert habe. Die Regierung habe gewichtige Beweise der von ihm begangenen Mißbräuche seiner Funktionen in Händen.

Aus Rom wird gemeldet, die diplomatischen Repräsentanten von Rußland und Preußen hätten gegen die in dem Hirtenbrief des Cardinal-Vicars zu Gunsten Polens gebrauchten Ausdrücke Beschwerde erhoben.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 15. Sept. Die russische Regierung in Warschau hat gestern mit den Zwangsmaßregeln gegen nichtsteuerzahlende Kaufleute durch Geschäftsschließung begonnen. Darauf wurden die betreffenden Steuern eingezahlt.

Aus Warschau erfährt die „Gen.-Corr.", daß die Abreise des Großfürsten Constantin auf die Revolutionspartei niederschlagend gewirkt hat. Dieselbe verkennt nämlich nicht, daß der Großfürst schon in seiner Eigenschaft als Prinz des kaiserlichen Hauses immerhin zur Milde geneigt war. Sein Stellvertreter, General Graf Berg, scheint dagegen mit eiserner Entschlossenheit sich das Ziel gesetzt zu haben, einfach das alte System, die alte streng polizeiliche Ordnung aus der Zeit des Kaisers Nikolaus vor allen Dingen wiederherzustellen. Uebrigenr ist über neue Schreckensmaßregeln, wie sie jüngst ein Berliner Telegramm in Aussicht stellte, eben so wenig etwas Näheres bekannt geworden, als über die angekündigte zehntägige Absperung Warschau's. Dagegen wird General Graf Berg der Stadt Warschau für jeden künftig dort vorkommenden politischen Mord die Zahlung von 45,000 Rubeln auferlegen. Auch finden noch fortwährend Truppenzuzüge statt; namentlich rückt so eben eine ganze Division von 13000 Mann aus Zydomirz (Volhynien) in Congreßpolen ein.

Der warschauer Berichterstatter der N. Pr. Ztg. entschuldigt die Anordnung der „legitimen Regierung" — wie dieser Correspondent die russische gegenüber der „sogenannten National-Regierung" zu bezeichnen pflegt —, daß sie die Fourage für ihre Armee jetzt auf dem Zwangswege eintreiben läßt, mit dem Umstande, daß man den gewöhnlich um diese Jahreszeit erfolgenden Abschluß der Lieferungs-Contracte nicht habe bewirken können, weil kein Lieferant in Polen und den angränzenden ehemaligen polnischen Provinzen, so nutzbringend diese Abschlüsse sonst auch waren, bereit gefunden werden konnte, nachdem die sogenannte National-Regierung allen Lieferanten solche Unternehmungen untersagt und den Gutsbesitzern in allen polnischen Provinzen verboten hat, Contracte mit Lieferanten für die russische Armee einzugehen. Die Zwangs-Lieferungen werden jetzt in zwei Terminen zwischen dem 15. Sept. und 15. Nov. unter militärischer Assistenz nach dem für die Lieferanten festgesetzten Preise, jedoch nach Abzug der rückständigen Steuern, eingetrieben. Das Zwangs-Quantum, das Polen zu leisten hat, besteht aus 380,000 Schäffeln Haber und 270,000 Centnern Heu. Liefern die Gutsbesitzer nicht, so wird das ihnen auferlegte Quantum auf ihre Rechnung bis zu dem doppelten Preise anderweitig aufgebracht oder es wird, wenn dies nicht gelingt, ihnen Hafer und Heu mit Gewalt durchs Militär genommen.

Es ist dem „Nord" zufolge jetzt wieder lebhaft von der Ernennung des ehemaligen General-Gouverneurs von Sibirien, Murawiew-Amurski, zum Statthalter von Polen die Rede; derselbe war bereits in einer besonderen Mission auf zehn Tage in Polen und traf am 12. Sept. wieder in Petersbnrg ein. Was die bekannte Erklärung des Journal de St. Petersbourg zur Niederschlagung alles Zeitungsnebels über russische Constitutions-Projecte anbetrifft, so ist dieselbe laut petersburger Mittheilungen des „Nord" strengstens zu nehmen. Die russische National-Partei will nichts von dem allem wissen, so lange Polen noch in Waffen steht, weil dies wie eine Nachgiebigkeit gegen das Ausland aussähe. Polen soll und wird nichts bekommen, so lange die Insurrection nicht vollständig niedergeschlagen; dies würde längst geschehen sein, „wenn das Ausland sich nicht der Verwirklichung der Wünsche des gemäßigten Theiles der polnischen Nation widersetzte." Die Reform organischer Institutionen im Reiche sei unzeitgemäß; die Bevölkerungen müßten sich ans Selbgouvernement erst dadurch gewöhnen, daß sie mit Verstand ihre Localverhältnisse zu führen lernten. Reformen, welche unter den jetzigen Verhältnissen eingeführt würden, könnten keine heilsamen Früchte bringen. Die Girardin'sche Devise: „ein freies Polen in einem freien Rußland", hat also nicht mehr Gnade vor russischen Augen gefunden, als das Sechspuncte-Programm westmächtlicher Diplomatie. Uebrigens gibt der „Nord" zu verstehen, daß man auch in Warschau mit seiner Wendung einverstanden sei, indem er meldet: „Niepodległosc, das Organ der warschauer National-Regierung, äußert in seiner letzten Nummer: „Angesichts der offenkundigen Ohnmacht der Diplomatie und des Kleinmuthes Europa's liegt der Schlüssel der Position jetzt weder in Paris, noch in London, noch in Wien, wohl aber an den Gestaden der Weichsel. . . . Polen verharrt in seinem Kampfe."

Amerika.

New-York, 1. Sept. Die Nachricht von der von Davis ausgeschriebenen Aushebung von 500,000 Sclaven, die gegen ihre Freilassung und 50 Acres Land pr. Kopf jetzt die Schlachten des Südens schlagen sollen, kam hier nicht ganz unerwartet. Aehnliche Andeutungen tauchten schon im vorigen Frühjahre auf, als man in Richmond das französische Bündniß nur als eine Frage der Zeit betrachtete. Möglich genug, daß auch jetzt noch die angebliche Thatsache in einen bloßen Plan oder gar nur eine vorübergehende Stimmung zusammenschrumpft; allein immerhin dient sie als untrüglicher Wegweser für die Zustände und Absichten des Südens. Einmal zeigt diese revolutionäre Maßregel an, daß es mit dem Massenaufgebot der ganzen waffenfähigen Mannschaft des Südens denn doch so weit nicht her sein muß, und daß das Heer der Conföderirten trotz desselben nicht completirt werden konnte; dann aber beweis't sie, daß die Führer der Conföderirten ihren letzten Trumpf ausspielen und, unbekümmert um die Folgen, ihrem Verderben entgegeneilen. Uebrigens ist es eine gewaltige Uebertreibung, wenn Jefferson Davis von einer halben Million schwarzer Soldaten spricht. Seine Herrschaft erstreckt sich im Augenblicke auf höchstens 2½ Mill. Sclaven, und daß deren männliche Hälfte nicht im Stande ist, 40 pCt. ihrer Zahl ins Feld zu stellen, liegt auf der Hand. Höchstens 100,000 Sclaven werden im Süden die Waffen zu ergreifen vermögen, selbst wenn alle Herren ihr Vermögen auf diese Weise zu zerstören geneigt sein sollten. Aber wie viel oder wie wenig, das große Resultat dieser Maßregel wird die gründliche Ausrottung der Sclaverei sein. Erst ist der Schwarze die Ursache, das Objekt des Krieges, und jetzt zwingen ihm beide kriegführende Parteien die Waffen in die Hand, damit er seine eigene Freiheit erkämpfe. Der verachtete Sclave übt das Schiedsrichteramt zwischen ihnen. Einen radicaleren und der Emancipation günstigeren Schritt hätte Jefferson Davis gar nicht thun können. Im Norden war man sich bisher noch nicht recht klar darüber, was erst mit den freigewordenen Sclaven geschehen solle. Die Conföderirten selbst haben den unschlüssigen, schwankenden Politikern der Union den rechten Weg gezeigt. Der Schwarze soll einen Theil des südlichen Bodens in Besitz nehmen und ihn als freier Bauer heben und verbessern. Fast will es scheinen, als ob die bedingungsweise versprochene Freilassung der Schwarzen zugleich auch ein Gebot auf ein französisches Bündniß wäre. Louis Napoleon hat bei einer früheren Gelegenheit Slidell gegenüber das Vorhandensein der Sclaverei in den Südstaaten als ein Hinderniß für seine Intervention zu Gunsten des Südens angeführt; es würde ihm zu viel in der öffentlichen Meinung Europa's schaden! Warum sollte also Jefferson Davis, bei seinen letzten Hilfsquellen angelangt, dem Kaiser der Franzosen nicht entgegenkommen? Daß er ihm bereits Texas für seine Hilfsleistung angeboten hat, gestehen die Richmonder Zeitungen unverblümt zu.

New-York, 7. Sept. Hier wird versichert, der amerikanische Generalconsul in Frankfurt habe (bei Gelegenheit des deutschen Fürstentages) die merikanische Fahne auf eigene Verantwortlichkeit hin aufgezogen. — Der Gouverneur von Kentucky spricht sich in seiner Antrittsproclamation gegen die Negerbewaffnung und für Wiedervereinigung mit der Union auf constitutioneller Basis aus. — Steele hat die Secessionisten aus Kansas vertrieben. Burnside hat Knigston in Tennessee besetzt; seine Cavallerie ist bis Knoxville vorgegangen. Die Forts Sumter, Wagner und Moultrie werden wieder von den Panzerschiffen angegriffen.

Gerichtssaal.

Bayreuth, 16. September. (Schwurgerichtsverhandlung.) In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde die Anklage gegen die 50 Jahre alte Bauersehefrau Margaretha Kraus von Burk, kgl. Ldg. Forchheim, wegen Verbrechens des Meineides verhandelt. Im Jahre 1852 verkaufte Margaretha Kraus, damals noch ledig, ihrem Schwager, dem Bauern Johann Kohler von Leutenbach, ein Grundstück um 300 fl. und wurde deßfalls ein schriftlicher Contrakt bei dem Gemeindepfleger aufgenommen. Unter diesem Contrakte sind drei Kreuze als Handzeichen der Marg. Kraus angeführt Der fragliche Acker wurde von Walburgi 1853 an auch von dem Käufer unbeanstandet benützt. Wegen des mittlerweile gesteigerten Gutswerthes wollte die Verkäuferin den Kauf nicht mehr halten und das Grundstück nicht verbriefen lassen. Der Käufer klagte deßhalb im Jahre 1861 bei dem kgl. Bezirksgerichte Bamberg gegen die Verkäuferin auf gerichtliche Verlautbarung des Kontraktes; im Verlaufe des Prozesses wurden dem Kläger seine Klagsbehauptungen zum Beweise auferlegt. Er benützte hiezu nun auch die oben bezeichnete schriftliche Urkunde. Margaretha Kraus leugnete nun, daß die drei Kreuze unter dieser Urkunde von ihr herrühren und leistete am 7. Mai 1863 auch einen Eid dahin, daß sie die erwähnte Urkunde weder selbst unterzeichnet habe, noch dies durch einen Anderen habe thun lassen, mithin den Vertrag weder für den ihrigen anerkenne, noch jemals anerkannt habe. Sie wurde aber durch mehrere Zeugen überführt, daß sie diesen Eid wissentlich falsch geleistet habe; obwohl sie auch in der öffentlichen Sitzung das Gegentheil behauptete.

Die Geschwornen bejahten auch die im Sinne der Anklage gestellte Frage und die Angeklagte wurde sodann in eine 4½jährige Zuchthausstrafe verurtheilt.

München, 15. Septbr. (Schwurgericht.) Die gestrige Sitzung des Schwurgerichts, welche bei beschränkter Oeffentlichkeit stattfand, lieferte abermals einen Beleg für die traurige Wahrnehmung, wie leichtsinnig oft der Eid behandelt wird. Drei junge, bisher gut beleumundete und wohlhabende Burschen von Pfaffenhofen: J. Pritscher, J. Wildgruber und J. Groß befanden sich nebst vielen andern Personen auf einer Hochzeit, wo sie sich bei der Tanzmusik mit der Häuslerstochter Frank von Rohr einließen. Dieselbe gebar in vollkommen normaler Frist ein Mädchen und sah sich veranlaßt gegen die drei genannten Bursche zugleich Klage auf Vaterschaft und Alimentation zu stellen. Da aber die Beklagten den Haupteid dahin leisteten, daß sie während der kritischen Zeit mit der Klägerin nichts zu thun hatten, so wurde dieselbe zur Tragung aller Kosten verurtheilt

Drei Wochen darauf wurde durch einen Anwalt für die Klägerin ein Restitutionsgesuch eingereicht, demzufolge die Klägerin Zeugen ermittelt habe, welche von dem streitigen Casus Kenntniß hätten. Dies gab Veranlassung zur Einleitung einer Untersuchung gegen die drei Bursche wegen Meineids. Die öffentliche Verhandlung hat nun dargethan, daß dieselben es mit dem Eid nichts weniger, als genau genommen haben. Eine Zeugin bemerkte, Groß habe auf ihr Zureden, nicht zu schwören, geäußert: „ich halt zu den zwei andern, ich kann nicht mehr aus; wir schwören, solang ein Blutstropfen in uns ist." Wildgruber hat derselben Zeugin gegenüber bemerkt: „Was ist's um einen falschen Schwur; wenn's ein ordentliches Weibsbild wär', wollte ich nichts sagen, aber so eine Schlange wie die ist!" Die Geschwornen sprachen die drei Angeklagten schuldig, worauf jeder zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. — Gegen einen Zeugen, welcher zu Gunsten der Angeklagten aussagte, wird nun wegen Verdachts des Meineides Untersuchung eingeleitet.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

* Nach den neuesten Berichten aus den bedeutendsten mittelfränkischen Hopfenorten haben sich die Produzenten hinsichtlich des Ertrags der Hopfenernte bitter getäuscht und gewinnt man, jemehr die Ernte sich dem Ende nahi, die Ueberzeugung, daß heuer nicht mehr als eine Drittel-Ernte gemacht wird. Die Produzenten erwarten darum auch sehr hohe Preise, an welche die Händler aber nicht glauben wollen. Von einem fixen Preise hört man noch immer nichts, da einzelne unbedeutende Käufe nicht maßgebend sein können. Erst in 8 bis 14 Tagen dürften solche erwartet werden. In Hersbruck hat man zu 100 fl. verkauft, in Großweingarten dagegen um 160 fl. den Zentner nicht abgegeben.

London, 9. Sept. (Petroleum.) Den neuesten Berichten zufolge hatten die Verschiffungen in New-York seit Anfang dieses Jahres schon die Höhe von 13,500,000 Gallonen im Werthe von 1,000,000 Pf. St. erreicht. Philadelphia exportirte in demselben Zeitraume 7,000,000 Gallonen (meist unraffinirt) im Werthe von 200,000 Pf. St., Boston 1,500,000 und Baltimore 750,000 Gallonen, somit zusammen nahe an 20 Millionen in weniger denn 8 Monaten.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 16. September.

	Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	133	—
„ „ ditto à 25 fl.	38⅛	—
„ „ Darmstadter Bankactien	—	235
Oesterreich, Bankactien	842	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	75	—
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	67
„ 4½% „ „	61	—
„ fl. 250 Loose von Rothschild 1839	142	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	84	—
„ 100 Fl. von 1858	144⅛	—
„ 5% Staats-Eisenbahn-Actien	197	—
Bayern, 3½% Obligationen	97½	
„ 4½% ½jährig „	101	
„ 4% ¼jährig „	101⅛	
„ 4½% Obligationen	102⅛	
„ 5% Obligationen von 1855	—	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	114⅞	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	144¼	
„ Bayerische Bankactien		—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 [illegible]	12⅞	—
Nassau, fl. 25 Loose	38⅛	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	—
„ fl. 35 „ von 1845	54⅛	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 103 kr.	—	89⅛
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	97½	—
„ 4½% „ „	104¼	—
Frankfurt, Taunus-Actien	318	—
„ 3% Bankactien	—	135⅞
„ Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden, Rthlr 10L	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner'**schen Buchhandlung ist zu haben:
Wunderlich's Handbuch der Pathologie und Therapie, 2. Aufl., 4 Bde., 260 Bogen, herabgesetzt. Baarpreis blos 10 fl. 30 (Ladenpreis 39 fl.)

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Diese auf Gegenseitigkeit beruhende Anstalt versichert Mobiliar, Waaren, landwirthschaftliche und fast alle andern Gegenstände. Sie bezweckt keinen Gewinn und gewährt daher den nach Bestreitung der Brandschäden und Verwaltungskosten verbleibenden Einnahme-Ueberschuß ihren Mitgliedern als Ersparniß zurück. Diese Ersparniß beträgt nach dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre 61½% der Prämien-Einlagen.

Zur Ertheilung von Auskunft und Vermittlung von Versicherungen sind die unterzeichneten Agenten jederzeit bereit.

Bamberg, September 1863.

P. J. Schruck in Bamberg.
G. Söldner in Burgebrach.
Wilh. Schellerer in Staffelstein.
J. A. Dumpert in Forchheim.
W. Wirth in Herzogenaurach.
J. S. Groh in Scheßlitz.
A. Lang in Cronach.

J. Bloch'sche Schönfärberei in Darmstadt.

Färberei und Wascherei aller Arten Seiden- und Wollenstoffe. — Neueste Farben. — Solideste, möglichst billige Bedienung. — Freie Rücksendung ohne Preisaufschlag. — Schwarz für Trauer schnell. —

Kais. Königl. Oesterr.
Eisenbahn-Anlehen,
vom Jahre 1858,
von **42 Millionen Gulden** österr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind: 21mal **250,000**, 71mal **200,000**, 103mal **150,000**, 90mal **40,000**, 105mal **30,000**, 90mal **20,000**, 105mal **15,000**, 307mal **5000**, 20mal **4000**, 76mal **3000**, 54mal **2500**, 204mal **2000**, 503mal **1500**, 733mal **1000** Gulden ꝛc.

Der geringste Gewinn ist 140 Gulden.

Nächste Ziehung am 1. Oktober 1863.

Loose hiezu sind gegen Einsendung von fl. 5 per Stück, 11 Stück à fl. 50 von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen** bietet so viele und große Gewinne.

Der Vertheilungsplan und die Ziehungslisten werden gratis zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Carl Schäffer,
Staats-Effekten-Handlung
in Frankfurt am Main.

Agentur-Gesuch!

Ein thätiger Agent sucht für **Halberstadt & Umgegend** die Vertretung einer renommirten Butterhandlung. Gefällige Offerten erbitte franco unter Chiffre **H. B.** Post restante Halberstadt.

Die **Jäger'**sche Buch-, Papier- & Landkartenhandlung in Frankfurt a. M.
befördert täglich
Zeitungsannoncen
für alle Zeitungen und Localblätter des In- und Auslandes zu den **Originalpreisen.**
Zeitungsverzeichnisse und Kostenvoranschläge gratis.

Ziehung am 1. Oct.
Mailaender Loose per St. circa fl. 17. 30.

K. K. Oesterreichische fl. 100-Loose.
Gewinne: **fl. 250,000, 200,000, 140,000, 100,000 u. s. w.**
Original Loose billigst, Verloosungspläne gratis bei
Gebrüder Schmitt in Nürnberg
Bank- und Wechselgeschäft, Jeserdeplatz L. Nr 299

Ein Einstandsmann,
der, mit dem nöthigen Zeugnisse versehen, augenblicklich einzustehen im Stande ist, wird auf 3 Jahre 8 Monate gegen ein ansehnliches Capital zum 6. Chevauleger-Reg. dahier gesucht. Das Nähere in der Redaction oder Haus-Nr. 2007 parterre am Domberge.

Vermiethung.
Während der Herbstmesse ist in der Langengasse Nr. 128 neben den 3 Kronen ein Laden zu vermiethen.

Börsenberichten.

Augsburg, 14 Septbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101⅝ B
detto 4½proz. Obligationen	102⅝ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103⅝ G
Prundr.-Ablös.-Oblig.	100¼ G
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 G

Frankfurt, 16. Septbr. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 39½ – 40½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 – 57 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48 – 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33⅞—34⅛ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 15 Septbr. Oesterr. National-Anl. 93 10 5proz. Metall. 77 10 Staats-Anlehensloose von 1851 95 15; Creditlose von 1858 136 70 Bank-Aktien 798. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 192 80 Nordbahnactien 169 50; Wechselcourse: Augsburg 3 Mon. 94 15 London 111 20

Paris, 14. Septbr. 4½pCt. Rente 95 75 3pCt. Rente 69 10

London, 14 Septbr. 3pCt. Consols 93¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile [illegible] mit Inbegriff einer Beilage 3 kr.

№ 256 Freitag, 18. September. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 17. Sept. Die **Bundesreform** nimmt ihren ungehemmten Fortgang, wenn man einer „bemerkenswerthen Correspondenz" glauben darf, welche dem Wiener „Botschafter", einem ministeriellen Organ, aus hiesiger Stadt unter dem 12. d. M. zugegangen ist. Dieselbe lautet: „Von Seite jener Regierungen, welche die **Reformacte**, wie sie in Frankfurt amendirt worden ist, angenommen und welche das Collectivschreiben an den König Wilhelm von Preußen gerichtet haben, wird nun die Antwort des letzteren abgewartet, bevor sie zu entscheidenden Maßregeln zum Zwecke der Durchführung der Reformacte schreiten. Sie dürfen auf die Antwort keine Hoffnung setzen. Dafür spricht schon die annoncirte Unhöflichkeit, mit der man den Hrn. Grafen Latour in Berlin auf Audienz und Antwort warten läßt. Aber wie auch die Antwort ausfallen möge, sie wird auf die Durchführung der Reformacte von **keinem hindernden** Einflusse sein. Die Absicht der Regierungen ist feststehend, die Bundesabgeordnetenversammlung mit Raschheit einzuberufen und Hr. v. Beust hat noch bei seiner jüngsten Anwesenheit in Wien die Gesinnungen der sächsischen Regierung in dieser Richtung manifestirt. — Sie können es als Thatsache betrachten, daß man fest entschlossen ist, **für das nächste Jahr die Bundesabgeordnetenversammlung nach Frankfurt einzuberufen.** Das deutsche Volk verlangt nach Thaten. Das Werk der Fürsten muß zur lebendigen Wahrheit werden. Es muß die Ueberzeugung festgehalten werden, daß es Ernst sei mit der **Verwirklichung** und mit der **Entwicklung** der neuen Verfassung und daß kein so mächtiger Widerstand hinreiche, dem deutschen Volke die werthvollen Güter des nationalen und politischen Lebens vorzuenthalten."

Frankfurt, 17. Sept. Die heutige Bundestagssitzung ist auf übermorgen (Samstag) verschoben.

Der von dem Referenten der vereinigten Ausschüsse, dem bayerischen Bundestagsgesandten Freiherrn von der Pfordten, verfaßte Bericht in der **holsteinisch-lauenburgischen Angelegenheit** lautet, wie man in gut unterrichteten Kreisen versichert, sehr entschieden. Es soll der renitenten Regierung nunmehr, wie die Bundesexecutionsordnung es vorschreibt, ein letzter Termin von drei Wochen gestellt werden, unter Mittheilung einer motivirten Aufforderung zur Folgeleistung innerhalb dieser Frist. Bei nicht vollständiger Folgeleistung würde die Bundesversammlung den unverweilten Eintritt des Executionsverfahrens zu beschließen haben.

München, 16. Sept. Es gelangten an das k. Kriegsministerium schon mehrere Vorstellungen von städtischen Gemeinden Bayerns, worin um eine ständige Garnison petitionirt wird. Wahrscheinlich geschieht dieß im Hinblicke auf die bevorstehende Heeresorganisation, durch welche die Zahl der Cavallerie-Regimenter bekanntlich um 4 und jene der selbstständigen Bataillone (Jäger) um 2 vermehrt werden soll.

König Ludwig ließ heute durch seinen Cabinetskassier 2000 fl. für die Abgebrannten in Partenkirchen absenden — eine wahrhaft königliche Gabe!

Durch Ministerialausschreiben vom 14. Septbr. sind die kgl. Kreisregierungen aufgefordert worden, in geeigneter Weise dahin zu wirken, daß während der Wintermonate an den Orten, an welchen sich Landwirthschafts- und Gewerbsschulen befinden, wieder **Vorträge** aus dem **Gebiete der Chemie und Technologie** entweder öffentlich oder in den Gewerbsvereinen gehalten werden, indem solche Lehrvorträge unzweifelhaft ein sehr wichtiges Mittel zur Förderung des gewerblichen Fortschritts bilden.

Dresden, 16. Sept. Der volkswirthschaftliche Congreß hat in seiner heutigen Schlußsitzung einen auf Festhalten an dem **preußisch-französischen Handelsvertrag** und entsprechende Reform des Zollvereins lautenden Antrag genehmigt, dagegen einen auf **Verkehrsfreiheit** mit Oesterreich gerichteten Antrag Sonnemann's **abgelehnt**.

Leipzig, 15 Septbr. (**Eine nationale Feier der Leipziger Schlacht.**) Der Magistrat zu Berlin hat am 12. Septbr. in einer durch die Stadträthe Dunker und Löwe, sowie die Stadtverordneten Delbrück und Professor Dr. Virchow anher überbrachten amtlichen Zuschrift an den Rath hiesiger Stadt die Aufforderung gelangen lassen, mit ihm gemeinsam die erforderlichen Schritte einzuleiten, daß die fünfzigjährige Wiederkehr des ruhmvollsten Tages der deutschen Geschichte auf den Schlachtfeldern Leipzigs durch ein **allgemeines nationales Fest** in einer seiner Bedeutung würdigen Weise gefeiert werde und demgemäß zunächst die deutschen Landes- Bezirkshauptstädte zur Betheiligung hieran einzuladen. Der Rath unserer Stadt trat sofort hierüber in Berathung und erklärte sich unter der Voraussetzung der Zustimmung des hiesigen Festcomites mit der Aufforderung und der derselben zu Grunde liegenden Idee einverstanden. Nachdem nun auch diese Zustimmung des Comites erklärt worden, ist eine Einladung zwischen den Magistraten von Berlin und Leipzig vereinbart und an 107 deutsche Landes- und Bezirkshauptstädte abgesendet worden.

Schleswig, 15. Sept. Nach einer Mittheilung in der heutigen Berlingske Tidende werden die beiden Generale v. Schlichting und v. Wiederholt, die das **holstein-lauenburgische Bundescontingent** inspiciren sollen, sich zu diesem Behuf in der That nach Seeland begeben. Man erwartet ihre Ankunft daselbst gegen Ende dieser Woche. Die Berlingske Tidende fügt zu dieser Mittheilung spöttisch hinzu daß es der Deutsche Bund demnach also nicht übel nehme, daß man dänischerseits die Generale aufgefordert habe, die Inspicirung des Contingents auf dänischem Boden vorzunehmen. — Im übrigen scheint das genannte Blatt noch immer nicht ohne Besorgniß wegen einer eventuellen Bundesexecution zu sein, wenigstens verfolgt es die Aeußerungen deutscher und anderer Blätter über diesen Gegenstand mit einer besondern Aufmerksamkeit.

Berlin, 15. Sept. Major Graf Latour verweilt noch immer in der Umgebung des Königs. Indem jedem der Fürsten, welche das von ihm überbrachte Collectivschreiben unterzeichnet haben, diesseits eine besondere Antwort ertheilt werden soll, will man damit zu erkennen geben, daß man den Frankfurter Fürstencongreß nicht als eine solidarische Verbindung sondern nur als eine Zusammenkunft betrachtet, in welcher ein Meinungsaustausch stattgefunden. Die Thronrede mit welcher der Landtag im November eröffnet werden wird, soll über die deutsche Frage eine sehr markante Stelle enthalten. Die Feudale Berliner „Revue" wird immer deutlicher. Sie verlangt von dem König einen „Befehl", welcher dem „ausländisch-Constitutionellen Schattenspiel" ein Ziel setzt, und die gute „alte" Verfassung Preußens zu Ehren bringt. Solche Dinge dürfen ungestraft gedruckt werden; die Preßverordnung wird nur gegen die liberalen Blätter zur Anwendung gebracht. Die dem Ministerium verbündete feudale Presse wird mit der größten Schonung behandelt. Die hiesige Partei des preußischen Volksvereins ist für die Wahlen außerordentlich thätig; sie versendet täglich Tausende von Druckschriften theils in Paketen, theils unter Kreuzband in die Provinzen. Auch das Ministerium will kein Mittel unversucht lassen, um in seinem Sinn auf die Wahlen einzuwirken.

Berlin, 16. Septbr. Eine **nationale Jubelfeier der Leipziger Völkerschlacht** ist von den hiesigen Communalbehörden angeregt worden. Magistrat und Stadtverordnete von Berlin haben nämlich unlängst eine Deputation nach Leipzig entsendet, welche mit dem dortigen Stadtrath über die Veranstaltung einer nationalen Jubelfeier der Schlacht bei Leipzig sich ins Einvernehmen setzen sollte. Gestern hielt die hiesige Stadtverordnetenversammlung eine außerordentliche Sitzung ab, um den Bericht der Deputation entgegen zu nehmen. Auf Grund der in Leizig erfolgten Verständigung haben die städtischen Behörden von Berlin und Leipzig unter dem 14. d. M. an 107 deutsche Stadtmagistrate die Einladung ergehen lassen, sich an der Jubelfeier und zunächst an den Berathungen des zur Aufstellung des Festprogramms am 23. d. M. in Leipzig zusammentretenden Centralcomites zu betheiligen. Von den hiesigen Stadtverordneten wurden gestern die HH. Hochhann und Veit zu Deputirten für diese gemeinsamen Berathungen erwählt.

Die „Börsenzeitung" schreibt: Nach einer verläßlichen Mittheilung aus Wien werden Oesterreich und die in der Zollfrage zu ihm haltenden Vereinsregierungen auf der Berliner **Zollvereins-Conferenz** die bestimmte Forderung stellen, daß in jedem Fall gleichzeitig mit dem eventuell ratificirten französischen Handelsvertrag auch der mit Oesterreich unterhandelte Vertrag unterzeichnet werde.

Wir hören, sagt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, daß die Glieder des Zollvereins **sämmtlich** zugesagt haben, auf den **Berliner Conferenzen** zu erscheinen „Allerdings", so fährt das ministerielle Blatt fort, „hat es den Anschein, als wolle man sich vorher in München über die Haltung verständigen, die man nachher in Berlin einzunehmen haben wird, doch kann dies voraussichtlich auf die Entschließungen Preußens und das Resultat in der Hauptfrage, den preußisch-französischen Handelsvertrag, keine Einwirkung haben."

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung sagt: „Englische Blätter behaupten, daß Earl Russell im deutsch-dänischen Streit Vermittelungsversuche intendire und auch das Tuileriencabinet eingeladen habe, sich diesen Vermittelungsbestrebungen anzuschließen, die von dem dänischen Hofe gern gesehen würden. Beide Mächte haben denn auch

schon dahin einschlagende Schritte gethan. Die „dahin einschlagenden Schritte“ müßten, wenn die Sache wahr ist, in Kopenhagen geschehen sein. In Berlin war einstweilen nichts davon bekannt, während es allerdings wahr zu sein scheint, daß von englischer und auch von französischer Seite während des Fürstentags in Frankfurt bei den einzelnen Bundesgliedern Schritte gethan worden sind, um dieselben gegen die Bundesexecution zu stimmen; die Bemühungen sind aber, soviel wir wissen, erfolglos geblieben.“

Aus Viersen wird mitgetheilt: „Da unsere Stadt zu dem Herzogthum Geldern gehört, so wurde dem Stadtrath der Antrag gestellt, eine Deputation zu wählen, welche die Stadt Viersen bei der Jubelfeier in Geldern vertreten und zugleich den König begrüßen sollte. Dieser Antrag fiel in dem Stadtrath durch. Um dennoch die Stadt Viersen bei der Jubelfeier der Aufnahme des Herzogthums Geldern in den preußischen Staatsverband zu vertreten, beriefen mehrere Herren, unter diesen der Commerzienrath Freiherr v. Diergardt, eine Volksversammlung, um dort den im Stadtrath durchgefallenen Antrag zur Annahme zu bringen. Die Betheiligung an dieser Volksversammlung war aber so gering, daß die sechs Herren, welche die Versammlung berufen hatten, sich untereinander als Deputirte zu dem Jubelfeste in Geldern wählten.

Wien, 14. Sept. Wie die Dinge gegenwärtig liegen, vermag ich nicht länger meinen bisherigen Zweifel an einer Annahme des mexicanischen Thrones durch den Erzherzog Ferdinand Max aufrecht zu erhalten. Es scheint mir die Sache völlig entschieden, der Erzherzog mit dem Kaiser Napoleon ganz im Reinen. Die letzten Erklärungen des Erzherzogs scheinen in der verflossenen Woche nach St. Cloud gelangt zu sein, wo sie einen vollkommen befriedigenden Eindruck gemacht haben sollen. Inzwischen soll der französische Hof sich mit den amerikanischen Südstaaten über die Abtretung von Texas an Mexico verständigt haben. Man baut darauf, daß die überwiegend deutsche Bevölkerung von Texas sich bereitwillig einem deutschen Fürsten unterwerfen werde und scheint entweder nicht zu befürchten, daß hieraus ein Krieg zwischen Frankreich und Nordamerica sich entspinne, oder aber selbst einen solchen Krieg wagen zu wollen.

Wien, 15. Sept. Noch gestern Morgens galt es als zweifellos, daß in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses aus der Initiative des Hauses eine Kundgebung zu Gunsten der kaiserlichen Initiative in der Bundesreformfrage hervorgehen werde; gestern Abends aber hat eine letzte vorberathende Versammlung von Abgeordneten stattgefunden, und diese hat sich schließlich in der Ueberzeugung, daß sich für eine solche Kundgebung die erforderliche imponirende Stimmenzahl nicht hoffen lasse, und in dem Beschluß geeinigt, daß demgemäß dem in Aussicht genommenen Schritt keine weitere Folge zu geben sei. Allerdings wurde von der einen Seite mit siegenden Gründen hervorgehoben: welchen Werth es für die Stellung der Regierung in der deutschen Frage haben müsse, wenn sie sich darin durch die laut ausgesprochenen Sympathien der Volksvertretung getragen und gekräftigt wisse; aber es blieb die Ansicht maßgebend, daß der österreichische Reichsrath, zumal nachdem ihm keinerlei officielle Mittheilung in der Angelegenheit zugegangen sei, unmöglich ein Votum abzugeben bereit sein könne, welches vielleicht als präjudicirlich für die österreichischen Verfassungsverhältnisse erschiene, und welches zudem von den nichtdeutschen Elementen der Versammlung als außerhalb ihrer Competenz liegend, perhorrescirt werden möchte. Da nun die Regierung, zunächst wenigstens, von jeder officiellen Mittheilung absehen zu müssen glaubt, so wird irgendwelche Meinungsäußerung des Abgeordnetenhauses vorderhand nicht zu erwarten sein.

Wien, 16 Sept. Anläßlich der Affaire Rogawski verlautet heute, daß fünf Stimmen gegen vier im Comite sich dafür ausgesprochen haben, der Verhaftete möge durch Beschluß des Hauses auf freien Fuß gesetzt werden. Wir glauben die „Presse“ gehe zu weit, wenn sie constitutionelle Opportunitätsrücksichten als maßgebend hervorhebt, und die Freilassung Rogawski's quand même befürwortet. Das Haus hat vor allem den Rechtspunkt festzustellen. Allerdings ist es keine Gerichtsbehörde, darin hat die Presse vollkommen Recht, aber bei seiner Entscheidung hat es jedenfalls Recht gegen Recht sorgfältig abzuwägen, und darauf zu halten, daß Geist und Buchstabe der Gesetze nicht verletzt werden. Die Frage der Ergreifung auf frischer That steht daher jedenfalls im Vordergrund.

Wien, 16. Sept. Die Generalcorrespondenz erklärt die Meldung des Memorial diplomatique, daß Graf Rechberg kürzlich der dänischen Regierung neue Eröffnungen gemacht und Conferenzen zwischen Oesterreich, Preußen und Dänemark vorgeschlagen habe, für durchaus unbegründet. Eine Vermittlung zur Abwendung der beschlossenen Bundesexecution könne im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit kaum mehr von deutscher Seite ausgehen.

Nach der „Wiener Sonntagszeitung“ spricht man an der Börse von einer bevorstehenden Staatsanleihe, die man mit 70 — 80 Millionen beziffert. Hr. v. Plener hatte bekanntlich schon bei der Budgetvorlage eine Creditoperation von 30 Millionen als nothwendig zur Deckung des Defizits bezeichnet und der Nothstand in Ungarn bringt einerseits einen Abgang von 20 Millionen in den Steuern mit sich, während andererseits noch 20 Millionen zur Unterstützung der Bedürftigen verwendet werden müssen

Frankreich.

Paris, 15. Sept. Nachdem die russische Antwort eingetroffen, fragt man, welche weitere Schritte die drei Mächte thun werden. In einigen Kreisen glaubt man noch immer an den Krieg, während die halboffiziellen Blätter der Ansicht sind, daß kein weiteres Vorgehen gegen Rußland, selbst nicht einmal ein diplomatisches, Statt finden wird. — Die „Nation“ theilt folgende Einzelheiten über das Memorandum mit, das der russischen Antwort annectirt ist. Die Denkschrift beschäftigt sich nicht mit der innern Organisation Rußlands, sondern allein mit Polen. Es wird darin darzulegen versucht, in welchem Geiste die Verträge von 1815 festgestellt wurden, und darauf aufmerksam gemacht, daß man unter Volksrecht 1815 nicht das Nämliche verstanden, wie heutzutage. Nach dem Memorandum ist der Kaiser Alexander „der liberalste Mann des Wiener Congresses“ gewesen, mit Ausnahme des englischen Repräsentanten. Ihm gehöre die Initiative in der Polenfrage. Die Verfassung von 1815 sei sein persönliches Werk. Die andern Mächte hätten selbst nicht einmal verlangt, daß ihnen sein Projekt vorgelegt werde, woraus gefolgert wird, daß, da der erste Versuch des Kaisers Alexander nicht gelungen sei, er einen zweiten hätte machen dürfen. In den Wiener Verträgen wäre von nationalen Institutionen für diejenigen Polen die Rede, welche die respektiven Unterthanen der drei Theilungs-Mächte seien. Man folgere aber mit Unrecht daraus, daß sich dieses auch auf die sogenannten ehemaligen polnischen Provinzen beziehe, da der siebente Theil der dortigen Bevölkerungen nur Polen seien, und die nationalen Institutionen dort also nicht national gewesen sein würden. Betreffs der Recrutirung, welche den Aufstand hervorgerufen haben soll, bemerkt das Memorandum, daß dieselbe nur Statt gefunden, weil man gewußt, daß das seit zwei Jahren in Warschau residirende geheime Comite im Begriff gestanden habe, eine allgemeine Insurrektion hervorzurufen, und die russischen Behörden derselben deßhalb im Voraus ihre Hauptkräfte hätten entziehen wollen. Die Denkschrift läßt sich weitläufig über die Reform-Projekte aus, da der Kaiser Alexander II. dieselben in Polen einzuführen die Absicht habe, doch erst nach der Pacification des Landes. Was die internationalen Verbindlichkeiten Rußlands anbelangt, so erklärt die russische Regierung sich bereit, dieselben zu erfüllen, glaubt aber nicht, daß sie dieselben bis jetzt verletzt habe.

Paris, 16. Sept. Das „Siecle“ theilt mit, daß einem Comite, welches sich in Versailles bilden wollte, um im Seine- und Oise-Departement Unterschriften zu Gunsten Polens zu sammeln, von der Behörde untersagt worden ist, sich zu versammeln. Ein ähnlicher Vorfall habe noch nie stattgefunden, sagt das „Siecle“, denn bis auf den heutigen Tag habe noch niemals ein Präfekt daran gedacht, den zahllosen Zeugnissen der Sympathie, welche man von einem Ende Frankreichs bis zum andern den Polen gegeben habe, Hindernisse in den Weg zu legen. — Auch der „Temps“ äußert sein Befremden über die Maßregel des Präfecten in Versailles, zumal da ähnliche Comite's seit langer Zeit ganz ungehindert in Paris ihre Thätigkeit entfalten.

Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers des Innern, worin dieser die Bildung officiell überwachter Vereine zur gegenseitigen Unterstützung in allen jenen Departements anempfiehlt wo noch keine derartigen Vereine bestehen. Die Regierung scheint, nach dem Schreiben des Ministers zu urtheilen, bereit zu sein, unbemittelten Gemeinden die Kosten für die Gründung und erste Einrichtung derartiger Vereine zu vergüten.

Italien.

Aus Turin erfährt die „Gen.-Corr.“, daß Garibaldi dessen angebliche Gesundheitsverschlimmerung sich nicht bestätigt, Caprera in Kürze zu verlassen gedenke, ohne daß man bis jetzt noch wisse, wohin er sich zunächst zu begeben beabsichtige.

Die „Stampa“ berichtet über die Auslieferung der fünf Briganten an die piemontesische Regierung unterm 11. Folgendes: Sie verließen um 6 Uhr Morgens Chambery in zwei Wagen, in denen sich außer ihnen ein Major, ein Hauptmann und 28 Gendarmen befanden. Am Mont-Cenis wurden sie einem Hauptmann der königlichen Carabinieri übergeben, der sie mit acht Mann und einem Wachtmeister in einem Wagen nach Susa und von da durch einen besonderen Zug nach Turin brachte, wo sie in einem Zellenwagen nach den Staatsgefängnissen geführt wurden. Cipriano La Gala soll sehr niedergeschlagen sein.

Rußland und Polen.

Krakau, 15. Sept. Der Czas enthält Nachrichten von neuen Gefechten neuformirter Abtheilungen, am 3. Sept. bei Zambrow im Augustowskischen, am 3. Sept. bei Gumow im Plockischen, am 4. Sept. bei Zelechow im Podlaskischen. Bei Zelechow erlitten die Polen einen Verlust von 30 Reitern, die Russen hatten 80 Todte. Ueber die Gefechte bei Zambrow und Gumow fehlen noch Detailberichte.

Warschau, 13. Sept. Die „Nationalregierung“ schärft das Steuerverbot nochmals ein und gibt vier Strafgrade für diejenigen an, welche ohne militärische Execution zahlen werden, nämlich: 1) Die Zahlung des Doppelten des Steuerbetrages; 2) die Strafe im Verbande mit Infamie; 3) diese Strafen im Verbande mit Verlust der politischen Rechte; 4) diese Strafen im Verband mit Verluste der bürgerlichen und Civilrechte und die Verbannung aus dem Lande Das Steuerverbot, wird erklärend hinzugefügt, erstreckt sich nicht auf Communalabgaben, auf Schulgelder, auf Zahlungen an Institute

u. s. w. — Ein Aufruf des nationalen Stadtchefs ermahnt die Bürger Warschaus Angesichts der bevorstehenden Repression sich zu allen Opfern vorzubereiten, von den Drohungen und Verfolgungen des Feindes sich nicht entmuthigen zu lassen. Es wird weitere Ausdauer anempfohlen und dann heißt es: „Die Nationalregierung und alle ihr untergebenen Behörden werden ihre Wirksamkeit ohne Unterbrechung fortsetzen, indem sie jeden Schritt des Feindes, jede seiner Verordnungen zum Nutzen der Nationalsache und zum Schaden der Moskowiter lenken wird."

Nachrichten aus Warschau melden die Verhaftung des Grafen Ostrowski, des Sohnes des Ministers des Innern. Das Gerücht will wissen, derselbe sei bereits nach Sibirien abgeführt. (Graf Ostrowski der Minister, ist ein naher Verwandter des Marquis Wielopolski.)

Amerika.

New-York, 5. Sept. Ueber die Erschießung von fünf Deserteuren des 118. Pensylvania-Regiments finden wir in der New-York Tribune folgende Einzelnheiten: Sie waren allesammt Stellvertreter von Loosausgehobenen. Zwei von ihnen Emil Lai und John Reanneſe, waren Katholiken, zwei waren deutsche Protestanten Namens J. Kuhn und J. Folany, und der fünfte ein Jude Karl Walter, seinen Namen nach somit auch ein Deutscher. Mit Ausnahme Folanys waren sie alle verheirathet. Walters Frau, die in New-York lebt, hatte den Präsidenten vergebens um Gnade für ihren Mann gebeten; die Angehörigen der vier andern leben in Europa. Sie wurden gebunden auf den Richtplatz geführt; ihr Todeskampf dauerte nicht lange.

New-York, 5. Sept. Die letzten Nachrichten aus Charleston melden, daß die Monitors das Bombardement des Fort Moultrie in Folge eines starken Unwetters, welches ausbrach, aufgegeben haben. Die Laufgräben der Unionisten sind dem Fort Wagner sehr nahe. Einige Positionen, welche von Schützen besetzt waren, sind genommen worden. — Es wird wiederholt versichert, daß in New-Orleans eine Expedition vorbereitet wird, welche im Golf von Mexico operiren soll.

New-York, 7. Sept. Die Kriegs-Neuigkeiten sind unbedeutend. Die Wahlen in den Staaten Vermont und Californien sind republikanisch ausgefallen.

Briefe aus New-Orleans wiederholen, daß sich von dort ein starkes Armeecorps unter General Grant gegen Mobile in Bewegung setze und daß Admiral Farragut mit einem starken Geschwader sich bei dessen Operationen betheiligen werde. Einer andern, minder wahrscheinlichen Version zufolge ist diese Expedition gegen Mexico, resp. gegen Frankreich bestimmt. Ein 500 Mann starkes Corps der Conföderirten soll am 1. Sept. von Port Royal (Virginien) abgezogen sein, um unionistische Schiffe auf dem Potomac abzufangen. Abtheilungen conföderirter Cavallerie ließen sich bei Mithias und an andern am Potomac gelegenen Punkten erblicken.

Die Frage über die Verfassungsmäßigkeit der Loosaushebung wird demnächst praktisch von den Gerichtshöfen entschieden werden müssen, da ein durchs Loos Ausgehobener sich an diese um Enthebung gewendet hat.

New-Yorker Privatbriefen zufolge, die an Londoner Kaufleute gerichtet sind, hat sich die Regierung in Washington veranlaßt gefunden, die Loosaushebung nicht nur in Ohio, sondern auch in Illinois einzustellen. Ein gleiches werde vielleicht betreffs Indiana's geschehen müssen, heißt es in diesen Briefen, da der Widerstand der westlichen Staaten gar zu mächtig sei und der Regierung nicht allenthalben so viel Truppen wie in New-York zu Gebote stehen, um die Conscription mit Gewalt durchzuführen.

Präsident Lincoln sagt in einem an die republikanische Staats-Convention von New-York gerichteten Schreiben, einen Compromiß, der die Union nicht in Frage stelle, halte er gegenwärtig noch für unmöglich. Denn Friedensunterhandlungen ließen sich nur mit der Armee der Aufständischen oder mit dem Volke des Südens anknüpfen, und noch seien von den Führern, seines Wissens, keinerlei Friedens-Anträge gestellt worden. Wenn solche erst gemacht würden, dann würden sie weder unbedingt vorworfen, noch geheim gehalten werden. Und ferner schreibt er: „Die Emancipations-Proclamation ist constitutionel. Ist sie gesetzesgültig, dann kann sie nicht wiederrufen werden, und ist sie ungültig, dann bedarf es keiner Widerrufung. Der Krieg macht seit der Veröffentlichung der Proclamation eben so günstige Fortschritte, als früher. Der Friede scheint nicht mehr so entfernt, als ehedem; aber trotzdem dürfen wir nicht sanguinisch einen schnellen Triumph erwarten, sondern nüchtern und eifrig fortarbeiten im festen Vertrauen auf Gottes gerechte Entscheidung."

In Portorico ist am 28. die Nachricht eingetroffen, daß in St. Domingo ein Negeraufstand gegen die Spanier ausgebrochen sei, und daß zur Unterdrückung desselben 2000 Mann von Portorico dahin abgeschickt werden sollten. Antigua erfreute sich eines vortrefflichen Gesundheitszustandes, aber der Feldbau lag im Argen, da seit dem Monat Januar furchtbare Dürre herrscht. Dasselbe gilt von den benachbarten Inseln. Es soll seit 1795 keine solche Trockenheit erlebt worden sein. Barbadoes war erst in den letzten Tagen durch ausgiebige Regenschauer erquickt worden. — Ueber den Reichthum einiger der Goldgruben von Copiapo laufen außerordentliche Berichte ein; in den Silberminen von Loreto und Dolores Tcrura soll die Ausbeute fabelhaft sein. — In Peru ist der aus Europa heimgekehrte Präsident Pezet mit großem Jubel empfangen worden.

Mexico.

Der Pariser Berichterstatter der Morning-Post wiederholt, daß Erzherzog Max die mexikanische Kaiserkrone bestimmt angenommen habe. Frankreich habe in alle von dem letzteren gestellten Bedingungen gewilligt. Demgemäß würden 25,000 Mann Franzosen in Mexico bleiben, bis der neue Monarch die nöthigen Stützen seines Thrones organisirt habe. Vom 1. Januar 1864 an sei Mexico verpflichtet, die Kosten der französischen Occupationsarmee zu bestreiten. Frankreich übernehme übrigens kein Protectorat auf unbestimmte Dauer. Dagegen werde unter französischen Auspicien eine mexikanische Anleihe im Betrage von etwa 20 Mill. Pf. St. in Paris abgeschlossen werden, und schon hätten einige französische Bankiers ihre Geneigtheit zu erkennen gegeben, dieselbe zu negociren. Verwendet würde diese Anleihe werden zur Befriedigung der englischen, französischen und spanischen Ansprüche, zur Abzahlung der französischen Kriegskosten und zur Regelung der Staatsfinanzen.

Asien.

Nachrichten aus Japan vom 24. Juli zufolge hatten die Japaner ein englisches und ein amerikanisches Schiff beschossen, worauf die Forts der Stadt, welche sich dieses Angriffs schuldig gemacht hatte, zerstört wurden.

Gerichtssaal.

Bayreuth, 17. September. (Schwurgerichtsverhandlung.) In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts bildete die Anklage gegen den led., 26 Jahre alten, Schneidergesellen Christoph Schneider von Fischbach, wegen Verbrechens des Mordes den Gegenstand der Verhandlung. Derselbe ist angeklagt, am 30. Juni 1863 Nachmittags der von ihm außerehelich erzeugten 2½jährigen Maria Sachs von Fischbach in der Absicht, sie zu tödten, und mit überlegtem Entschlusse eine Quantität von Zündhölzchen abgeschabter Phosphormischung eingegeben und hiedurch rechtswidrig den am nächsten Tage eingetretenen Tod des Kindes verursacht zu haben. Der Angeklagte führte wegen Anerkennung der Vaterschaft und der Alimentationsleistung mit der Mutter des genannten Kindes einen Prozeß, in welchem er unterlag. Er hatte mit der Kindesmutter kein Liebesverhältniß, sondern sich nur einmal gelegenheitlich mit ihr vergangen. Deßhalb war ihm das Dasein des Kindes wegen der Alimentationsverbindlichkeit eine widerliche Sache. Das Kind war in der Pflege seiner Großeltern, welche ihm Zeug zu einem neuen Kleidchen gekauft und ihre 13jährige Tochter beauftragt hatten, das Kind zu ihrem Vater zu führen, damit er ihm das Kleidchen anmesse. Die genannte Tochter ging am 30. Juni Nachmittags 4 Uhr mit dem Kinde und zwei Knaben zum Angeklagten. Hiebei war dessen benanntes Kind noch ganz gesund und sehr erfreut, daß es das Zeug selbst tragen durfte.

Als sie zu dem Angeklagten kamen, trug das Kind selbst sein Anliegen vor; allein derselbe schenkte ihm wenig Aufmerksamkeit. Bald jedoch schickte er das das Kind begleitende Mädchen um Tabak fort, die beiden Knaben vertrieb er mit Nadelstichen aus dem Zimmer, wovon aber einer zur Stubenthür hineinsah und bemerkte, daß der Angeklagte mit einem Messer rothe Zündhölzchen in ein Häfchen mit Wasser abschabte und seinem Kinde mit einem Löffel hievon in den Mund gab, worauf auch das Kind von ihm hinausgetrieben worden sei. Als das erwähnte Mädchen mit dem Tabake kam, bemerkte sie das Kind im Hofraume weinend, und daß es aus dem Munde und am ganzen Körper nach Zündhölzchen roch. Auf Befragen deutete das Kind auf die Stube des Angeklagten und brachte nur das Wort „drein" hervor. Es wurde nun nach Hause geführt und da bemerkte man allgemein, daß es nach Zündhölzchen roch; bald winzelte das Kind fortwährend, erbrach sich und bekam Durchfall; es leuchtete das Abgegangene, sowie der Körper, insbesonders der Mund und After feurig; das Kind erhielt Gaismilch als Gegengift; jedoch vergeblich und starb am nächsten Tage früh 5 Uhr.

Die Section ergab, daß das Kind an Phosphor-Vergiftung gestorben ist. Sofort nach dem Tode des Kindes begab sich dessen Großmutter in die Behausung des Angeklagten und fragte, was mit dem Kind geschehen sei. Derselbe wischte sich mit dem Sacktuch das Gesicht ab und sagte „denkt ihr vielleicht, denkt ihr vielleicht?" Bald darauf ging er ins Sachs'sche Haus, schaute mit einem Blicke die Leiche an und entfernte sich stillschweigend wieder. Er leugnet auch bei der öffentlichen Verhandlung, das Kind vergiftet zu haben.

Die Geschwornen bejahten jedoch den nach Inhalt der Anklage an sie gestellte Frage, „aber nicht mit überlegtem Entschlusse", worauf Schneider wegen Verbrechens des Todtschlags in eine 10jähr. Zuchthausstrafe verurtheilt wurde

München, 17. Sept. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts kam die Anklage gegen den Redacteur des Volksfreundes, Hrn. Weithmann, zur Verhandlung und dauerte dieselbe bis Nachts 9 Uhr. Hr. Weithmann wurde der Anklage gemäß 1) der Ver-

leumdung eines Gendarmerie-Offiziers; 2) der Beleidigung einer öffentlichen Stelle (des obersten Gerichtshofes) und 3) der Majestätsbeleidigung (durch einen Artikel über den Fürstencongreß in Frankfurt) für schuldig erkannt, unter mildernden Umständen und vom Gerichtshofe zu einer einjährigen auf einer Festung zu erstehenden Gefängnißstrafe — die Amtsbehörde hatte 2 Jahre beantragt — verurtheilt. Der Angeklagte war ohne Vertheidiger erschienen; vier rechtskundige Herren waren „verhindert", die Vertheidigung zu übernehmen, d. h. sie lehnten dieselbe ab und dem Ansinnen Weithmanns, den Landtagsabgeordneten Crämer von Deos seine Vertheidigung übertragen zu dürfen, konnte nicht entsprochen werden, weil Hr. Crämer nicht rechtsverständlich ist. Das Gesetz schreibt nemlich ausdrücklich vor, daß nur rechtsverständige Personen als Vertheidiger zugelassen werden dürfen. Die Art und Weise, wie Hr. Weithmann sich gegen die wider ihn erhobenen Beschuldigungen zu rechtfertigen suchte, erregte einen wahrhaft peinlichen Eindruck.

Vermischtes.

*** Aus Niederbayern. Am 29. v. M. wurde der Zimmermannssohn Michael Weigl von Berg, Ldg. Dingolfing, als er spät Abends Bretter von Reisbach nach Hause fuhr, in der Ruhsammerwaldung plötzlich von zwei Männern am Halse und Genicke gepackt, mit den Worten „Gibs Geld her!" Einer der Kerls hielt ihm auch eine Pistole entgegen. Als Weigl sie dem Räuber aus der Hand zu schlagen versuchte, entlud sie sich und fuhr die Kugel dem Weigl durch den Hut. Weigl erblickte zugleich einen dritten Burschen in der Nähe, erhielt auch auf den Hinterkopf einen Schlag, worauf er seine Baarschaft, die in einem Kronenthaler und einigen Sechsern bestand, hergab, um Schonung bat und dann ungehindert weiter ziehen durfte. — Der am 9. v. Mts. von Bubach nach Reisbach gehenden Bauerstochter A. Maria Girgenhuber von Eppen wurden auf dem Gangsteige im Metzgerbauernwalde durch eine Mannsperson, die plötzlich aus dem Gebüsche sprang, die beiden Ohrringe, die Geldtasche und Halskette heruntergerissen. Die Girgenhuber leistete aus Schrecken keinen Widerstand und der Mann verschwand alsbald wieder ihren Blicken.

*** Im Allgäu erreichen bekanntlich nicht wenige Personen ein hohes Alter: vor einiger Zeit verschied in Christazhofen eine Jungfrau im zurückgelegten 100. Jahre; Isny hat eine Matrone von 92 und einen noch ganz rüstig einherschreitenden Greisen von 90 Jahren; ehegestern wurde der im 90. Lebensjahre gestandene, 1798 angestellte und 1843 pensionirte Knabenschullehrer Springer beerdigt, wie denn in diesem Städtchen auf je 100 Einwohner 42 über 70 J. alte Personen kommen.

*** Vom 4. bis 7. Oct. soll die zweite Deutsche Hundeausstellung in Berlin in der Lessow'schen Turnhalle stattfinden. Anmeldungen müssen bis zum 28. Sept. erfolgen. Die ersten Prämien bestehen aus einem Album mit den Photographien der prämiirten Hunde und einem Stammbaum sämmtlicher Hunderassen; die zweite Prämie bildet das Album und die dritte der Stammbaum allein. In die erste Abtheilung der Ausstellung kommen Jagdhunde, in die zweite Nutz- und Luxushunde. Die Bedingungen sind analog den hamburger.

*** Wien, 16. Sept. Der beim Zeltbrand in Bruck schwer verletzte k. k. Oberlieutenant Graf v. Stollberg befindet sich außer Lebensgefahr.

*** In Wien sind die Worte: „Anton, das verstehst Du nicht!" welche der König von Preußen seinem früheren Ministerpräsidenten Fürst Hohenzollern, der dem Monarchen sagte, daß von je 1000 Preußen kaum einer mit Bismark gehen wolle, zugerufen haben soll, bereits zum gangbaren Sprüchworte geworden.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Am 1. Okt. d. J. wird die Eisenbahnstrecke der bayerischen Ostbahnen von Weiden nach Bayreuth dem Verkehr eröffnet werden.

Frankfurt, 16. Sept. Gestern ging unsere Herbstmesse zu Ende. Die Engrosgeschäfte nahmen im Allgemeinen nicht die Ausdehnung, welche man anfänglich erwarten zu dürfen geglaubt hatte; nur in Mode- und Luxusartikeln war der Umsatz einigermassen schwunghaft. Die Preise stellten sich allgemein etwas höher, besonders in Tuchen, Leinwand und Leder. Der Markt war in keiner Branche überführt; der Detailhandel fortwährend ziemlich belebt

Frankfurter Börsen-Cours

vom 17 September.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe a 50 fl.	133	—
„ „	ditto à 25 fl.	—	37½
„ „	Darmstädter Bankactien	—	235
Oesterreich,	Bankactien	839	—
„	5% Nationalanlehe von 1854	73	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	66½
„	4½% „ „	61	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	142	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	83½	—
„	100 Fl. von 1858	145	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	197	—
Bayern,	3½% Obligationen	87½	
„	4% 1jährig „	101½	
„	4% ½jährig „	101½	
„	4½% Obligationen	102½	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	—	113½
„	Ludwigshafen-Bexbach	144¼	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12½	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38½	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	54½	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 100 Thlr.	—	89½
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56	—
Würtemberg,	3½% Obligationen von Rothschild	87½	—
„	4½% „	104½	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	309
„	3½% Bankactien	—	136½
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	[illegible]	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung ist zu haben:
Wunderlich's Handbuch der Pathologie und Therapie, 2. Aufl., 4 Bde., 260 Bogen, herabgesetzt. Baarpreis blos 10 fl. 30 (Ladenpreis 39 fl.)

landwirtschaftlichen Centralschule Weyhenstephan,

ausgestattet mit bedeutender Gutswirthschaft, großer Brauerei rc., wie mit allen sonstigen Attributen einer höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt, beginnt das Studienjahr **am 15. Oktober.** Mit dem 22. October wird die Inscription definitiv geschlossen und können spätere Anmeldungen nicht berücksichtigt werden. Auf bezügliche Anfragen ertheilt Auskunft oder übersendet nach Verlangen Programm und Jahresbericht

der Direktor Dr. Wentz,
Weyhenstephan bei Freising.

Anzeige.
Eine frische Sendung
Lairitzische Fichtennadel-Extract-Bonbons gegen Heiserkeit und Husten, sowie Waldwoll-Oel, Spiritus u. Watte für Gicht- und Nervenleidende, empfiehlt
F. J. Wucherer,
Augasse Nr. 505.

Gichtwatte.

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Rheumatismen aller Art**, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Rücken- u. Lendenschmerz, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreissen u. s. w.

Ganze Pakete zu 30 kr., halbe zu 16 kr. in der **Apotheke zum Löwen.**

Agentur-Gesuch!

Ein thätiger Agent sucht für **Halberstadt & Umgegend** die Vertretung einer renommirten Butterhandlung. Gefällige Offerten erbitte franco unter Chiffre **H. B.** Post restante Halberstadt

Vermiethung.

Während der Herbstmesse ist in der Langengasse Nr. 128 neben den 3 Kronen ein Laden zu vermiethen.

Börsenberichten.

Augsburg, 14 Septbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101½	B
detto 4½proz. Obligationen	102½	B
detto 4½proz. Anlehens-Obligs.	103½	G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100½	G
Bayer. Ostbahnen	—	G
Actien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106	B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146	G

Frankfurt, 17. Septbr. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 39½ 40¼ kr. preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 16 Septbr. Oesterr. Anrec. National-A. 83 10 Metall. 77.10 Neueste Anlehenslose von 1854 95 15 Lose von 1858 130 60 Bank-Aktien 797. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 192 — Nordbahnactien 166 50. Wechsel-Course: Augsburg 3 Mon. 94.15 London 111 25

Paris, 16. Septbr. 4½pCt. Rente 95.75 3pC Rente 68 15

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile (5½ Silbe) mit Inbegriff der Stempelgebühr 3 kr.

№ 257 Samstag, 19. September. 1863

Deutschland.

München, 17. Sept. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, welche der II. Präsident Dr. Pözl eröffnete, wurde dem I. Präsidenten, Grafen Hegnenberg-Dux bis zum 30. Sept. Urlaub gewährt und der Präsident fügte den Wunsch bei, daß die Gründe, welche seine Entfernung bedingen, sobald als möglich zu bestehen aufhören. Auch der Abg. Oberstaatsanwalt v. Bomhard erhielt Urlaub auf die nicht mehr lange Dauer des Landtags.

Ueber die Vorlage der k. Staatsregierung, den Mehrbedarf für die Gerichte und Bezirksämter für 1863/67 betreffend, erstattete der Referent Frhr. v. Lerchenfeld Namens des II. Ausschusses Vortrag. Demnach sollen dem Justizministerium jährlich 178,708 fl. mehr zur Verfügung gestellt werden, nur um 11,292 fl. weniger als die Regierung postulirt hatte. Diese Feststellung erfolgte im vollständigen Einvernehmen mit dem Justizministerium. Ebenso werden als Mehrbedarf für das Ministerium des Innern, insbesondere für Bezirksämter jährlich 157,300 fl. zur Bewilligung begutachtet. Ein in der Ausschußsitzung vom Hrn. Justizminister von kurzer Hand eingebrachter Antrag auf Besoldungserhöhungen im Justizdienst im jährlichen Betrage von 140,300 fl., sowie die damit in Verbindung stehenden Anträge der Abgeordneten Streit und Stenglein wurden zur näheren Würdigung, namentlich in Betreff der Deckungsmitteln, zu gesondertem Referat verwiesen. Der Referent spricht im Eingange seines Vortrags die Ueberzeugung aus, daß ein großer Theil der zur Zeit noch sich zeigenden Mißstände wesentlich Folge des Uebergangszustandes ist; er wünscht, daß in solchen Fällen stets die Ursache erforscht werde, und fährt dann fort: Wo dieselbe wirklich Folge eines Uebermaßes nothwendiger, nicht zu vermeidender Arbeiten ist, da muß selbstverständlich sofort Abhilfe eintreten; wo aber jene Stockung Folge mangelnder Befähigung zur Erledigung der Geschäftsaufgabe ist, da ist die Entsetzung des betreffenden Beamten jedenfalls das beste und einzig gründlich helfende Auskunftsmittel. In Folge einer Organisation, welche so viele langgewohnte Verhältnisse geändert hat, ist es unvermeidlich, daß gar mancher Beamter einen Wirkungskreis erhielt, welcher seiner Befähigung, seiner Vorbildung, seiner bisherigen Beschäftigung und seinen Neigungen nicht entspricht, in welcher er sich gar nicht oder nur mit Widerwillen einfügt und nicht Jedermann ist es gegeben, solche Schwierigkeiten zu überwinden und sich, zumal in höheren Jahren, in einem ganz neuen Wirkungskreise einzugewöhnen und ihn mit Hingebung auszufüllen. Dies ist aber vorzugsweise bei einer neuen Organisation, wo in der Natur der Sache selbst schon so viele Schwierigkeiten liegen und daher die aus den Persönlichkeiten hervorgehenden doppelt nachtheilig wirken, dringend erforderlich; hier muß der Beamte mehr als blos den Vorsatz mitbringen, eben die Schuldigkeit zu thun, hier ist ein Verfahren, wodurch auch noch der weitere Vortheil erreicht wird, jüngeren, willigen, der Sache aus Ueberzeugung sich widmenden Beamten rechtzeitig einen entsprechenden Wirkungskreis anzuweisen, völlig gerechtfertigt. — Bei den Postulaten für die Staatsanwaltschaft bei den Polizeigerichten wird beklagt, daß für diesen Dienstzweig jetzt schon das Dreifache dessen beansprucht wird, was ursprünglich die Regierung hiefür in Ansatz gebracht hatte. Nach Ansicht des Referenten steht die ganze Einrichtung dieser kaum halb beschäftigten und nur zur äußersten Nothdurft bezahlten Funktionäre, durch deren Bestehen jedenfalls der Zweck der Organisation, die Zahl der Beamten zu vermindern, dafür aber besser zu besolden, wieder größtentheils vereitelt wird, mit allen Grundsätzen einer zweckmäßigen Beamtenstellung im Widerspruch. Anlangend den Antrag, da, wo bisher die Nebenbeamten der Bezirksämter die Geschäfte der Staatsanwaltschaft besorgten, eigene Funktionäre dafür zu bestellen, kann Referent kaum hoffen, dem jetzt in der Consequenz der Sache liegenden Streben nach Bestellung noch weiterer Funktionäre mit Erfolg entgegentreten zu können, allein er hält es für Pflicht, seine Ueberzeugung auszusprechen, daß so wenig eine Vermengung der Competenzen früher irgend ersprießlich war, ebensowenig eine schroffe gegenseitige Abschließung von Verwaltung und Justiz dem Staatszweck und der vollständigen Lösung der gegenseitigen Aufgabe entspricht, daß keine gute Verwaltung ohne genaue Kenntniß der Vorgänge auf dem Gebiete der Justiz — zumal der Strafjustiz — und ebenso keine entsprechende Strafrechtspflege ohne Kenntniß und Beachtung der Vorgänge im Gebiete der Verwaltung, zumal der Sicherheitspolizei, möglich ist. Referent ist überzeugt, daß der größte Theil der Klagen über größere Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, soweit derselben überhaupt Thatsachen zu Grunde liegen, den Mangel genügender Beachtung dieser Momente gerade bezüglich derjenigen Uebertretungen, welche vorzüglich der Aburtheilung der Polizeigerichte anheimfallen, zuzuschreiben ist.

An der Diskussion betheiligte sich eine große Anzahl Redner, aber von keinem ertönte eine Klage gegen das Prinzip, auf welchem die Gerichtsorganisation ruht In demselben Sinne wie der Referent sprach der Abg. Sing, welcher besonders die Frage aufwarf, warum die Gemeindebeamten nicht mit der staatsanwaltschaftlichen Vertretung betraut wurden, und ob der dermalige Zustand ein bleibender sein soll, oder ob die Gemeinden in die Lage versetzt werden, einmal die Staatsanwaltschaft zu übernehmen? Dieser Anschauung entgegen, meinte der Abg. Schlör, ein Verwaltungsbeamter oder Mitglied der Gemeindeverwaltung könne nicht gut Ankläger seiner Mitbürger sein. Ebenso erklärten sich die Abg. v. Steinsdorf, Th. Wagner und Nar für die staatsanwaltschaftliche Vertretung durch Funktionäre, und nur Dr. Völk hielt die Frage des Vorredners für vollständig berechtigt, da der Gesetzgebungsausschuß allerdings diese Ansicht gehegt habe, weil bei diesem Amt nicht immer das strenge, starre Recht verhandelt werde. Die Trunkenheit der Allgewalt dürfe freilich nicht herausgekehrt werden, was allerdings bei manchen der jungen Vertreter stattgefunden hat, denen ihre staatsanwaltschaftliche Würde in den Kopf gestiegen sei. Er verzichtet darauf, Beispiele anzuführen, weil „Beispiele widerwärtig sind". Die Abgeordneten v. Auer und Hänle bevorworteten die Bildung eines zweiten Schwurgerichtshofes und die rascheste Entscheidung im Wechselproceß, weil eine prompte Justiz ein mächtiger Faktor zur Hebung des Verkehrs ist. Der Abg. Behringer erklärte die meisten Klagen über die Gerichtsorganisation für unbegründet und schob die Schuld auf persönliche Verhältnisse; die alten Landrichter, die nicht in die besseren Stellen gezogen worden sind, sind der Organisation gram Aber auch die jungen Assessoren haben keinen rechten Begriff von ihrer Arbeit, gestand doch einer dem Redner offen zu: daß man dem Staat um 800 fl. nicht wenig genug arbeiten könne. Der Abg. Dingler wünschte wenigstens einen Gehalt von 600 fl. für die staatsanwaltschaftlichen Vertreter, und Dr. Völk unter Anderem noch die Wiedereinführung der exponirten Untersuchungsrichter und die Verkleinerung der Schwurgerichtsbezirke, was jedoch nur durch ein Gesetz festgestellt werden kann. Der Staatsminister der Justiz erklärte, daß die Regierung an der Entschließung bezüglich der staatsanwaltschaftlichen Vertretung festhalten werde, hiemit sei aber nicht ausgesprochen, daß da, wo ein Stadt- und Landgericht vereinigt sei, die Uebernahme der staatsanwaltschaftlichen Vertretung durch Gemeindebeamte ausgeschlossen sei. Von Anerbietungen von Seite der Stadtgemeinden, die keine Berücksichtigung gefunden, sei ihm aber kein Fall bekannt. Nach einigen aufklärenden Bemerkungen über andere ventilirte Fragen wurde der Mehrbedarf für das Justizministerium einstimmig angenommen.

Bei dem Mehrbedarf für das Ministerium des Innern brachte der Abg Dr. Völk einen Antrag ein auf Abstrich von 40,000 fl. für unständige Funktionszulagen. Er motivirte denselben damit, daß er weit entfernt sei, gegen das Ministerium Mißtrauen zu hegen, aber diese Position verdiene eine sachliche Beurtheilung, weil sie in anderen Zeiten als ein Korruptionsmittel benützt werden könne Es sei besser, man sage den Beamten gleich, was sie haben und bekommen, als daß man sie gewöhne, Funktionszulagen zu hoffen, die nur Wohldienerei hervorrufen und Neid und Mißgunst erzeugen. Auf die Organisation übergehend wendet der Redner auf die zu Tage getretenen Erscheinungen folgendes Bild an: Was kommt heraus, wenn man jungen Wein in alte Schläuche faßt? Ich wundere mich nur daß die alten Schläuche gehalten haben, und mir wäre es lieber gewesen, wenn der junge Wein sie zerrissen hätte. Man findet noch immer den Haß gegen die Trennung der Justiz von der Verwaltung, und es ist natürlich, denn man lernt die neuen Zustände noch nicht lieben, weil es im Gesetzblatt steht. So sagt man, es geht unserer Verwaltung an Gewalt ab; sind Sie aber nicht überzeugt, daß vielleicht Mancher sich noch gar nicht umgesehen hat, welche Befugniß das Gesetz ihm verleiht, aber aus Aerger, daß ihm die Ruthe entwunden, thut er gar nichts mehr. Auf die Funktionszulagen zurückkommend, schließt Redner, daß er sie höchstens als Annexum eines Amtes bewilligen könnte. Dießer Antrag findet vielen Widerspruch, denn der Referent Frhr. v. Lerchenfeld und die Abgeordneten Nar, Hauck, Schlör und Frhr. v. Pfetten erheben sich gegen ihn, die dieselbe Ansicht aussprechen, wie der Staatsminister v. Ruemayr, welcher erklärte: er müßte geradezu an der gedeihlichen Lösung seiner Aufgabe verzweifeln, wenn diese Summe gestrichen würde. Dieselbe sei eben bestimmt, die große Ungleichheit bei den Aemtern auszugleichen, und er betrachte die Bewilligung als Vertrauensvotum. Nichtsdestoweniger sprach der Abg. Streit

Digitized by Google

für den Völk'schen Antrag, indem er erklärte, daß es ihm peinlich sei, in diesem Augenblick gegen das Ministerium auftreten zu müssen. Er glaube aber, daß es ein anderes Mittel gebe, hier zu helfen, nämlich örtliche Zulagen bei jenen Aemtern, wo die Verhältnisse in der Sache und nicht in der Person liegen. Nachdem noch die Abg. Spiegel und Föckerer gesprochen, wurde wegen der sehr vorgerückten Zeit die Sitzung aufgehoben und eine Abendsitzung anberaumt, da die nächstzu Tage von Ausschußberathungen in Anspruch genommen sind.

(Abendsitzung der Kammer der Abgeordneten.) Nach Eröffnung der Sitzung durch den II. Präsidenten Prof. Dr. Pözl wurde sogleich in der Berathung über den Mehrbedarf des Ministerium des Innern fortgefahren. Das Wort erhielt Dr. Völk: Mein Antrag ist in der entschiedensten Weise aufgefaßt worden, obwohl ich erklärt hatte, daß ich kein Mißtrauen gegen das Ministerium damit ausgesprochen haben will. Ich habe aber nicht gesagt, daß dieser Fond da sei, lediglich um zu corrumpiren und Wohldiener heranzuziehen, sondern nur daß er dazu führen könne, und das halte ich aufrecht. Ich habe übrigens aus der Antwort des Hrn. Ministers entnommen, daß diese Summen mehr als Annera der Aemter betrachtet und demgemäß, wie Dr. Streit ausgeführt, vertheilt werden. Wenn so zu Werke gegangen wird, so könnte ich meinen Antrag als erledigt betrachten. Darauf gab der Hr. Staatsminister zur Antwort, daß Hr. Völk seinen Worten den ganz richtigen Sinn unterlegt habe, und daß er diese Erklärung um so lieber abgebe, da Dr. Völk unter dieser Bedingung dem Ministerium nicht nur diese 40,000 fl., sondern noch eine höhere Summe zur Verfügung zu stellen bereit sei. Dr. Völk zog sodann unter Zustimmung der Kammer seinen Antrag zurück. Der Abg. Geigel meinte, die beste Verwendung könnten die 40,000 fl. finden, wenn sie für Equipagen für die Bezirksamtmänner ausgegeben würden; in anderen Staaten, selbst in den thüringischen, sei diese Einrichtung, die sich sehr bewährt habe, denn es sei etwas ganz anderes, wenn man nur einspannen lassen dürfe, als wenn man auf die Post schicken muß und 6 bis 7 fl. zahlen. Dr. M. Barth gab Kunde davon, welcher große Widerwille gegen die jetzige Eintheilung der Bezirksämter bestehe, die statt auf rationeller praktischer Basis nach historischen Begriffen formirt worden seien. So habe eine Ortschaft eine Viertelstunde nach Füßen und müsse 10 Stunden weit zum Bezirksamt nach Schongau; hier müsse geholfen werden. Von dem Abg. v. Guttenberg wurde auch ein Antrag eingebracht, auf Vermehrung der Bezirksämter, für den noch die Abg. Dr. Schmitt und Dr. Aubeim sprechen. Ein paar drastische Beispiele von Gemeindebevormundung, Stiftungskapitalien und Baureparaturen betreffend, wurden von den Abg. Dietmaier und Fischer aufgetischt und der Nachweis geliefert, welche bandwurmmäßige Vielschreiberei mit der einfachsten Sache verknüpft ist. Diese so wie zum Schlusse der Abg. Krämer mahnen die Gemeinde u. das Volk zum Selbstgovernement zu erziehen, selbst danach zu ringen u nicht gleich die Polizei zu Hilfe zu rufen, wenn vermeintliche Interessen ins Spiel kommen, sonst kann man noch 10 Millionen bewilligen und es wird doch nichts helfen. — Durch die Abstimmung wurde die ganze Vorlage einstimmig angenommen, ebenso der Antrag v. Gutenberg's auf Vermehrung der Bezirksämter.

Heute beginnt in dem Lokal der Kriegsschule der Turnunterricht jener Offiziere und Unteroffiziere, die zur Einübung des neuen Reglements nach München detachirt wurden. Der Kurs, in welchem einige und 50 Offiziere und die doppelte Anzahl von Unteroffizieren theilnimmt, dauert drei Monate.

* Bamberg, 19. Sept. Se. k. Hoh. der Großherzog von Hessen traf gestern Mittags auf der Rückreise von Linz und München hier ein und nahm sein Absteigquartier im „Bamberger Hof." Um 5 Uhr kam Ihre Maj. die Königin Amalie von Griechenland mit dem Courierzug von Würzburg ebenfalls hier an und wurde im Bahnhof von ihrem durchlauchtigsten Gemahl, dem König Otto, und dem Großherzog von Hessen auf's herzlichste empfangen und nach der Residenz geleitet. Das am Bahnhof sehr zahlreich versammelte Publikum gab seine Theilnahme durch wiederholte Hochrufe kund. — Der Großherzog weilt heute noch hier, um sein Regiment zu inspiziren.

Aus Limburg wird die am 12. d. erfolgte Ankunft des Herzogs von Nassau in dieser Stadt berichtet. Von Seite der Nationalvereinler war Alles aufgeboten worden, um jede politische Demonstration zu Gunsten des Bundesreformprojects zu verhindern, und der vom Gemeinderathe zur Veranstaltung einer Serenade eingeladene Gesangverein erklärte u. A., daß er sich nur unter dieser Bedingung dabei betheiligen werde. Der Gemeinderath ging hierauf ein und hielt eine weitere Sitzung in Vereinigung mit den Vorständen des Gesangvereins, des Turnvereins und des katholischen Gesellenvereins, in welcher alle näheren Anordnungen getroffen und vom Bürgermeister nochmals ausdrücklich erklärt wurde, daß bei einer etwaigen Anrede des Fürstentages nicht erwähnt werden solle. Es kam aber doch anders, als die weisen Väter der Stadt beschlossen: sie hatten vergessen, daß der Bischof und das Domcapitel sich beim Empfange des Landesherrn auch zu betheiligen hatten, und so kam es denn, daß der Bischof die erste Anrede an den Herzog hielt, in welcher er in sehr eingehender Weise des Fürstentages und der dort bewiesenen hochherzigen Opferwilligkeit der Fürsten und des gewissen Gelingens des Werkes Erwähnung that. Und erst nachdem der Bischof geendet, hielt auch der Bürgermeister seine Anrede, in welcher er trotz des gemeinderäthlichen Beschlusses gleichfalls des Fürstentages und seiner segenreichen Folge Erwähnung that. Der Herzog erwiderte in freundlichster Weise dankend. Abends fand dann die Serenade vor dem Absteigquartier Sr. Hoheit statt.

Dresden, 17. Sept. Um den Lesern die Würdigung der Bedeutung des gestern mitgetheilten Beschlusses des „volkswirthschaftlichen Congresses" in Betreff der Handels- und Zollvereinsfrage zu erleichtern, bemerken wir, daß die ganze Versammlung dieses „Congresses", die in früheren Jahren doch immer einige hundert Köpfe zählte, diesmal (zeuge der Abstimmung bei den Ausschußwahlen) nur aus 80 Mann bestand. In den Ausschuß wurden natürlich blos unbedeutende Nationalvereinler gewählt.

Berlin, 17. Sept. Soeben wird das Wahlprogramm der Deutschen Fortschrittspartei bekannt. Die Forderungen, welche die liberale Partei vor allen andern zu stellen hat, sind folgende: „1) Volle Freiheit der Presse und demnach unverzügliche Beseitigung der Verordnung vom 1. Juni d. J. 2) Ausführung des in der Verfassung ungesagten Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Minister. 3) Thatsächliche Anerkennung des Ausgabebewilligungsrechts des Abgeordnetenhauses. 4) Reform des Herrenhauses. 5) Ein Heer auf volksthümlicher Grundlage mit zweijähriger Dienstzeit. 6) Ein deutsches Parlament aus freier Volkswahl"

Berlin, 18. Sept. Die sieben hiesigen Redacteure, angeklagt, durch ihre Erklärung gegen die Preßverordnung Anordnungen der Obrigkeit dem Hasse und der Verachtung ausgesetzt zu haben, sind freigesprochen worden.

Crefeld, 14. Sept. Die Cref. Ztg. schreibt: „Von Seiten des Turnvereins war beabsichtigt den 18. Okt. als fünfzigjährigen Gedenktag der Schlacht bei Leipzig durch eine Feier der turnerischen Schuljugend festlich zu begehen, bestehend in öffentlichen Turnübungen der dem Turnunterricht beiwohnenden Elementarschüler und einigen für letztere besonders zu veranstaltenden Festlichkeiten. Ein hierauf bezüglicher Antrag des Vorstandes des Turnvereins in Verbindung der Lehrer an die städtische Schulcommission, deren Genehmigung zu der zu bezweckenden Feier erforderlich, ist abschlägig beschieden worden."

Wien, 16. Sept. Die Hauptpunkte der Antwort, welche Preußen auf das Bundesreformprojekt den deutschen Regierungen ertheilen wird, sind, dem Vernehmen nach, folgende: 1) Eine Volksvertretung am Bunde, die nach der Größe der Bevölkerung, welche die Staaten im Bunde haben, abgemessen ist. 2) Dieser Volksvertretung müsse eine solche Macht eingeräumt werden, daß dadurch etwaige Sonderbestrebungen paralysirt würden. 3) Die projectirte Bundesverfassung müsse dieser Volksvertretung zur Erklärung rc. vorgelegt werden. 4) Verlangt Preußen ein Veto in allen denjenigen politischen Fragen, welche seine selbstständige Stellung als Großmacht berühren. 5) Vollkommene Parität mit Oesterreich.

Wien, 17. Sept. Das Abgeordnetenhaus beschloß heute sofortige Freilassung des Abg. v. Rozawski. Der Justizminister wird die deßfallsige Anordnung an das Lemberger Landesgericht auf telegraphischem Wege erlassen.

Frankreich.

Paris, 16. Sept. Fürst Czartoryski hat seine Mission als diplomatischer Agent für Polen in Frankreich in die Hände der polnischen Nationalregierung zurückgegeben. Der Fürst tritt also vom politischen Schauplatze zurück. — Seit einigen Tagen kommen zahlreiche Abtheilungen von Unteroffizieren und Soldaten durch Paris, die dieses Jahr früher, als gewöhnlich in den Urlaub gehen. Von vielen Seiten erblickt man darin ein Friedenssymptom. Jedenfalls aber hat diese Maßregel mindestens ebenso sehr ihre ökonomische, als ihre politische Berechtigung.

Paris, 18 Sept. Der „Moniteur" veröffentlicht den Text der Noten von Oesterreich, England und Frankreich, sowie eine Beilage zur französischen Note, in welcher Hr. Drouin das Recht Europas zur Intervention in der polnischen Angelegenheit nachweist.

Italien.

Turin, 13. Sept. Die Ausweisung des päpstlichen Consuls, Cavaliere Mandato, aus Rom, scheint eine neue Scene zwischen der italienischen und der römischen Regierung herbeiführen zu wollen. Ob die gegen Hrn. Mandato erhobene Anklage, daß er heimlich Pässe ausgestellt habe, um politische Verbrecher den italienischen Gerichten zu entziehen, eine gegründete sei, ist von hier aus schwer zu beurtheilen; jedenfalls aber konnte dieselbe nach dem in allen civilisirten Staaten anerkannten internationalen Recht nur die Ausweisung und nicht die Verhaftung des Consuls rechtfertigen. Dieß war die Ansicht sämmtlicher Consulate in Neapel, welche dem dortigen Präfecten zuletzt so deutlich auseinandergesetzt wurde, daß er sich endlich entschloß, nach einer dreitägigen Haft dem Cavaliere Mandato die Pässe nach Rom übergeben zu lassen. Das gewiß nicht unbillige Verlangen des Consuls, noch drei Tage zur Regelung seiner Angelegenheiten in Neapel bleiben zu dürfen, wurde zurückgewiesen. Wenn nach einem so rücksichtslosen und ungesetzlichen Verfahren die päpstliche Regierung sich veranlaßt sah, dem italienischen oder, wie er dort heißt, sardinischen Consul in Rom das Exequatur

zu entziehen, so war sie in ihrem guten Recht. Hierbei aber will sich das Turiner Ministerium, wie die hiesigen offiziösen Blätter behaupten, nicht beruhigen. Die „Stampa" versichert, daß man Repressalien anwenden, und allen päpstlichen Consuln in den italienischen Staaten das Exequatur entziehen werde. Wahrscheinlich ist es nur eine leere Drohung. Nächst dieser Consulatsfrage ist die beabsichtigte Reise Minghetti's nach den toscanischen, und Perruzzi's nach den neapolitanischen Provinzen, das von der Turiner Presse wohlgefällig besprochene Tagesereigniß.

Neapel, 9. Sept. Die Geschichte des Brigantenwesens ist wieder mit einigen bemerkenswerthen Ereignissen bereichert worden. So hatte am 6 d. M. eine Trupp von vierzig berittenen Briganten zwei Provincialräthe mit dem ganzen Geleit von sechs Nationalgarden und fünf Mann des 29sten Infanterieregiments drei Meilen von Benevent überfallen, gefangen genommen und Mann um Mann füsillirt.

Ein im Diritto veröffentlichtes Schreiben des Hrn. Basso, des Secretärs Garibaldi's, enthält die für das Verhältniß des „Königs-Ehrenmann" zu seinem ersten Kämpen charakteristische Mittheilung, daß alle nach Caprera gehenden oder von dort kommenden Briefe auf Befehl der Regierung erbrochen oder gar mit Beschlag belegt worden.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 16. Sept. Gestern ist hier die angeblich verbürgte Nachricht eingegangen, daß es vor einigen Tagen bei Kutno im Königreich zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen ist. Eine russische Militärabtheilung sah sich plötzlich von zwei Insurgentencorps, die sich zu diesem Zweck vereinigt hatten, angegriffen und wurde zum größten Theil aufgerieben oder gefangen genommen; indessen wurde Tags darauf, nachdem die Russen Verstärkung erhalten hatten, der Kampf erneuert, der zum Nachtheil der Insurgenten endigte, die wiederum viele Leute verloren. Genauere Nachrichten fehlen noch. Auch im Plozkischen, wohin sich aus dem Augustowo'schen eine Reiterschaar der Insurgenten gewendet, ist es zu einem Kampfe gekommen, in welchem letztere den Kürzeren gezogen haben. Es kann nicht geleugnet werden, daß durch die befohlene allgemeine Rekrutirung die sehr gelichteten Schaaren der Aufständischen wieder bedeutend verstärkt worden sind, wenn auch nicht in dem Grade, wie man wohl erwartet hatte; indessen haben sich doch, so viel bekannt geworden, schon vier neue Schaaren von einigen hundert Köpfen gebildet, die an verschiedenen Punkten aufgetaucht sind. Seit einigen Tagen ist in Polen wieder die Nachricht verbreitet, daß in Folge der russischen Antwortnote der Kaiser Napoleon nunmehr beschlossen habe, den Polen mit französischen Streitkräften zu Hilfe zu kommen. Durch solche Nachrichten, die man plausibel zu machen weiß, erhält die Insurrection immer wieder neue Nahrung; nur fehlt es derselben nachgerade sehr an Waffen und Munition, und die neuen Mannschaften müssen sämmtlich als Sensenträger verwendet werden. Seit der Abreise des Großfürsten aus Warschau ist in der Hauptstadt und theilweise auch in den Provinzen ein starker Umschwung in der Volksstimmung eingetreten. Die große Zahl der Gemäßigten hat es gewagt, dreister aufzutreten und über die Erfolglosigkeit des ferneren Kampfes sich auszusprechen, wozu sie wohl durch die immer stärker anwachsenden Streitkräfte der Russen, sowie durch die energischen Maßnahmen des Generals Berg ermuthigt worden sind.

Der Name des gefallenen Insurgentenführers Lelewel, der, wie man dem Czas schreibt, am 9. Septbr. auf dem Kirchhofe zu Batorz beerdigt worden ist, war ein angenommener. Er hieß nach dem Czas Martin Borelowski und führte gleich beim Beginn des Aufstandes am 22. Jan. eine Schaar junger dem Handwerkerstande angehöriger Leute aus Warschau ins Lublinische. Bald ernannte ihn die Nationalregierung zum Obersten und zum Militärchef der podlachischen Wojwodschaft. Er war von Profession Klempner und später Eigenthümer einer Pumpenfabrik in Warschau.

Aus Rußland schreibt man der Pos. Ztg.: „Die Norm der Recrutengestellung für das russische Reich soll, nach einem vorgelegten Project, im künftigen Frühjahr umgewandelt und auf preußischen Fuß geregelt werden, wonach also künftighin jeder russische Unterthan ohne Ausnahme und ohne Rücksicht auf Geburt und Stand zum Eintritt in den Soldatendienst verpflichtet sein wird. Die Dienstzeit soll auf fünf Jahre, doch in der Art festgesetzt werden, daß dieselbe durch gute Führung und Auszeichnung im Dienste abgekürzt werden und der sich Auszeichnende mit vier, ja, unter Umständen mit drei Jahren wegkommen kann."

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Sept. Heute erfolgte unter großem Pomp und unter dem Jubel der Bevölkerung die Einschiffung des Königs Georgios I. — Gestern sind die mit der Inspection des holsteinischen Bundescontingents vom Deutschen Bund beauftragten Generale hier eingetroffen; sie machten heute Vormittag einen Besuch bei dem Kriegsminister. Morgen wird eine Truppenschau und darauf Galadiner bei dem Minister für Holstein auf Schloß Amalienborg stattfinden.

Griechenland.

Athen, 5. Sept. Die Behörden und die Blätter werden nicht müde, die bevorstehende Ankunft des Königs Georg jeden Tag nach einem neuen Telegramm zu verkünden, vielleicht in der wohlmeinenden Absicht, Ordnung und Ruhe damit herzustellen, aber thatsächlich nützt dieses Lügensystem nichts, sondern schadet vielmehr unendlich. Dem persönlichen Haß und Rachegefühl wird damit kein Zügel angelegt, wohl aber werden diese Leidenschaften mit der Aussicht auf eine nahe Amnestie erst recht entfesselt. Eine Furcht vor Strafe herrscht nicht, demnach auch keine Furcht, jedwedes Verbrechen zu begehen. Alle kleinen Blätter sind überfüllt mit Nachrichten von begangenen Verbrechen jeder denkbaren Art, die zu wiederholen eine zu abstoßende Arbeit wäre. — Gerüchte von dem Umsturz der Gemeindebehörden, der Regierung selbst, von der Theilnahme der Nationalgarde an diesen Bewegungen durchschwirren seit mehreren Tagen die Stadt, und haben sogar die Offiziere der Landwehr veranlaßt eine Zusammenkunft zu halten und eine Proclamation aufzusetzen des Inhalts: daß die Mitbürger sich nicht durch ausgestreute Gerüchte von ihrer Uneinigkeit oder von Absichten, die bestehende Ordnung der Dinge umzustürzen, irre machen lassen sollten, sondern fest vertrauen mögen auf ihre bisherige Haltung. — Eine Räuberbande, eine von jenen die in Athen organisirt werden und dann in die Umgend ziehen, hat gestern einen Athenischen Bürger mit seinen zwei Söhnen in der Nähe von Kephissios, 3 Stunden von Athen, gefangen genommen, wohin sie ihre Bienenstöcke zu besuchen gegangen waren. Den Vater entließen sie zwar sogleich wieder, verlangten aber für die beiden Söhne ein Lösegeld von 300,000 Drachmen, d. h. sein ganzes Vermögen.

Was können wir dem neuen König übergeben? ruft die Panathinaika aus. Unsere wenigen Wälder sind vollends ausgebrannt, unsere öffentlichen Cassen leer, und niemand wird es wagen dem König eine Compagnie von 7 Mann, geführt von 308 Offizieren und Unteroffizieren, vorzuführen! (Dieß war thatsächlich das Zahlenverhältniß einer aus dem Lager von Argos hierhergesendeten Compagnie.)

Türkei.

Aus Konstantinopel wird vom 10. Sept. mitgetheilt, daß fortwährend große Intriguen gegen das Ministerium im Gange sind. Es heißt, Fuad Pascha gehe mit einem Projekte um, welches den Verlegenheiten des Schatzes ein Ende machen würde. Die europäische Politik beschäftigt in hohem Grade das Publikum und wirkt auf die Geschäfte ein, in welchen eine verzweifelte Stockung herrscht. — Das Verfahren des Fürsten Kusa erschöpft die Geduld der fremden Mächte; er fährt die Consuln nicht anzuerkennen fort. — Die Russen haben bei Labah in Tscherkessien eine Schlacht verloren. Vier ihrer Bataillone wurden vernichtet; kaum 50 Mann konnten entkommen.

Asien.

Bombay, 24. Aug. In Afghanistan steht eine Krisis bevor. Amin Khan, der Bruder des neuen Herrschers, rebellirte und befestigt Kandahar; Afzal Khan, welcher ein Heer von 25,000 Mann zusammengebracht, soll ermordet sein. — In Lukhnow starben 2000 Menschen an der Cholera.

Gerichtssaal.

Bayreuth, 19. Sept. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der ledige 30 Jahre alte Dienstknecht Jakob Schmidt von Untermembach, wegen Verbrechens der Nothzucht in eine 6jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt.

Vermischtes.

*** Auf der nassauischen Staatsbahn hat sich vor Kurzem Folgendes ereignet: Ein Bahnwärter bewohnt bei Ahlshausen, im Kreise Wetzlar, mit seiner Ehefrau das Wärterhäuschen als einziges Domizil; in einem angebauten Stalle wird eine Ziege gehalten. Die Frau wird durch Unwohlsein an das Bett gefesselt, und der Mann muß dem zufolge neben dem Bahndienste auch die Geschäfte der Haushaltung übernehmen, wozu selbstverständlich auch das Melken der Ziege gehört. Diese will sich aber von ihm nicht melken lassen, sondern stößt und geberdet sich so, daß alle Bemühungen fruchtlos bleiben. In der Noth zieht der Mann auf den Rath seiner Ehehälfte deren Kleider an: einen kurzen hessischen Rock, Camisol und Haube. Dieses Mittel hilft; die Ziege läßt sich täuschen und gibt sich willig zum Melken preis. Während der Mann in bester Arbeit ist, kommt plötzlich ein Zug angebraust; der Bahnwärter springt hinaus und präsentirt, als Weib verkleidet, in strasser Haltung die Fahnenstange. Dieserhalb zur Anzeige gebracht und vernommen, gibt er die Thatumstände der Wahrheit gemäß an. Er hat als einzige Strafe die Weisung erhalten, künftig das Geschäft des Ziegenmelkens nur dann zu betreiben, wenn kein Zug zu erwarten ist.

*** Die Elberfelder Zeitung erzählt ein heiteres Stückchen, welches sich dieser Tage in Duisburg zugetragen hat. Dort fand nämlich am schönen Morgen des vorigen Montag ein Anstreicher, der sich in letzter Zeit durch seinen großen Eifer für die feudale Partei bemerklich gemacht hat, sein Haus schwarz-roth-gold angestrichen. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde durch die ganze Stadt und bald Duisburg wallfahrtete zur Stelle, wo der geneckte Anstreicher seit 6 Uhr Morgens ver-

Digitized by Google

geblich mit seiner Familie sich abmühte, die Spuren des ihm zugefügten Schabernacks zu verwischen. Die Heiterkeit über gedachten Vorfall war weit allgemeiner, als der Unwille über die Polizeiwidrigkeit desselben.

*** London, 14. Sept. Am letzten Sonnabend genoß die Stadt Liverpool ein Schauspiel, wie es einst in England viel häufiger vorkam, nemlich in der Zeit, in welcher Sterne schrieb: „Die Engländer vertreiben sich die Langweile mit Hängen.“ Seit Verminderung der Todesstrafen ist das seltener geworden. Diesmal aber wurden vier arme Sünder von dem Liverpooler Kirkdale-Gefängniß auf einmal gehängt, und zwar nicht etwa Komplizen eines und desselben Verbrechens, sondern Mörder ohne Zusammenhang unter sich. Drei derselben waren Matrosen, und einer ein Spanier, Namens Alvarez. Zu dem traurigen Spektakel waren Tausende von „Liebhabern“ aus der Nähe und Ferne zusammengeströmt, die Schau war aber dadurch etwas verkürzt worden, daß die Körper der Gehängten, indem das Brett unter ihnen wegschnappte, hinter einem Vorhang von schwarzem Tuch niederfielen, also das „Tanzen auf Nichts“, wie der englische Galgenhumor das Todeszappeln nennt, den Augen der gefühlvollen Zuschauer entzogen war. Die Blätter verfehlen nicht über den verschiedenen Grad der Reue und Zerknirschung bei den vier Delinquenten ausführlich zu berichten.

*** Man liest im „Movimento von Genua“ unterm 11. d. Mts.: „In Betracht der Fälschung von Postmarken nicht allein in Neapel, sondern auch noch in andern Provinzen des Königreichs ist die General-Post-Direktion damit beschäftigt, die Mittel zu prüfen, welche diese Fälschung schwieriger machen könnte.

*** Auf der Nordostseite der Insel Neu-Caledonien haben die Franzosen Gold gefunden. Es fragt sich nun, ob es die Arbeit und Unkosten der Ausbeutung lohnt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 18 September.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	133¼	—
„ „	ditto à 25 fl.	38¼	—
„ „	Darmstädter Bankactien	—	235
Oesterreich,	Bankactien	839	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	74¼	—
„	5% Metalliques-Obligationen	67⅞	—
„	4½% „ „	61	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	141	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	83	—
„	100 Fl. von 1858	145	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	197	—
Bayern,	3½% Obligationen	97½	—
„	4% 1jährig „	101¼	—
„	4% ½jährig „	101¼	—
„	4½% Obligationen	102¼	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	114¼	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	144¼	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12¼	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38¼	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	53⅞	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 103 kr.	—	89¾
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97¼	—
„	4½% „ „	104¾	—
Frankfurt,	TaunusActien	—	309
„	3½ Bankactien	—	126¼
„	Vereinsloose à 10 fl.		

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 1. Oktober l. Js. Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr findet im Lokale der lateinischen Vorschule (im Erdgeschosse des Aula-Gebäudes) die Aufnahme in dieselbe Statt. Diejenigen Aeltern, welche derselben ihre Söhne zur Vorbereitung für den Eintritt in die erste Klasse der kgl. Lateinschule anvertrauen wollen, belieben sich vom Studien-Pedell Eberlein vorher den zehnten Jahresbericht der Vorschule geben zu lassen und daraus den Gang des Unterrichts so wie die näheren Bedingungen zu ersehen.

Bamberg am 16. im September 1863.

Königl. Studien-Rectorat.
Kemmer.

Die
Feuerversicherungs-Anstalt
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank

empfiehlt sich den Herren Oeconomen bei der eingetretenen Ernte zur Versicherung der Feldfrüchte und Getreide-Vorräthe, sowohl in Gebäuden als auf dem Felde in Schobern (Miethen) gegen **billige** und **feste** Prämien für Jahres-Dauer, als auch für kürzere Zeit. Die Versicherung wird auf den **vollen** Werth der Gegenstände gegeben und findet bei der Bank **keine** in vorhinein bestimmte **Abminderung** der Erntevorräthe statt.

Zur Aufnahme von Versicherungsanträgen, sowie jeder näheren Auskunftsertheilung ist gerne bereit

Jos. Hofmann & Ed Gnuva,
Bankagenten.

Lebensversicherungs- & Ersparnissbank
in Stuttgart.

Am 31. Dezember 1862 waren in Kraft 6241 Policen mit fl. 10,015,861.
Hiezu reiner Zuwachs von Januar bis
31. August 1863 . . . . 805 „ „ „ 1,512,109.
Demnach in Kraft am 31. August 1863 7046 Policen mit fl. 11,527,970.

Anträge liefen vom 1. Jan. bis 31. Aug. 1863 ein 996 mit fl. 1,914,351, woraus ersichtlich, daß sich der Zugang zu unserer Anstalt immer lebhafter gestaltet, und das Vertrauen zu derselben sich allenthalben geltend macht.

Nach dem Durchschnitt der bis jetzt gewährten Dividenden stellt sich für eine Versicherung von fl. 1000 auf Lebenszeit die Nettoprämie im Beitrittsalter von

30	**35**	**40**	**45**	**50**	**55** Jahren
fl. 14⅔.	fl. 16½	fl 19.	fl. 22¼.	fl. 27⅔.	fl. 34⅛.

und in gleichem Verhältniß bei den übrigen Versicherungsarten.

Prämien können auf einmal, jährlich, halb- oder vierteljährlich entrichtet werden.

Aussteuer- und Rentenversicherungen können gleichfalls in vortheilhafter Weise abgeschlossen werden. — Näheren Aufschluß bieten die Prospekte, welche unentgeldlich zu haben sind.

Bamberg im September 1863.

P. J. Schruck,
Agent.

Uhland.

In der **Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg** ist soeben eingetroffen:

Uhland's Gedichte und Dramen.
Volksausgabe, I. Lieferung. 12 kr.
(Erscheint vollständig in 10 Lieferungen.)

Kais. Königl. Oesterr.
Eisenbahn-Anlehen,
vom Jahre 1858,
von **42 Millionen Gulden** österr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind: 21mal 250,000, 71mal 200,000, 103mal 150,000, 90mal 40,000, 105mal 30,000, 90mal 20,000, 105mal 15,000, 307mal 5000, 20mal **4000**, 76mal **3000**, 54mal **2500**, 264mal **2000**, 503mal **1500**, 733mal **1000** Gulden ꝛc.

Der geringste Gewinn ist 140 Gulden.

Nächste Ziehung am 1. Oktober 1863.

Loose hiezu sind gegen Einsendung von fl. 5 per Stück, 11 Stück à fl. 50 von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen** bietet so viele und große Gewinne.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden gratis zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Carl Schäffer,
Staats-Effekten-Handlung
in Frankfurt am Main.

Börsennachrichten.

Augsburg, 14 Septbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¾	B
detto 4½proz. Obligationen	102½	B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¾	G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100¼	G
Bayer. Ostbahnen	—	G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106	B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146	G

Frankfurt, 18. Septbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39½ – 40¼ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 – 57 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48 – 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½ – 34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 – 48 kr.

Wien, 17 Septbr. Oesterr. Spreo. Nationalanl. 83 — Spreo. Metall. 77 10 Lotterie-Anlehensloose von 1854 95 Lotterieloose von 1858 136 50 Bank-Actien 796. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 191 70 Nordbahnactien 166 20. Wechselcourse: Augsburg 3 Mon 94.— London 111 10

Paris, 17. Septbr. 4½pCt. Rente 95 95 3pCt. Rente 68.25

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: [illegible]

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: [illegible]

№ 258 Sonntag, 20. September. 1863

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement auf die „Bamberger Zeitung", wozu wir das geehrte Publikum ergebenst einladen. Auswärtige Leser ersuchen wir, ihre Bestellungen baldigst zu machen, damit in der Zusendung der Blätter keine Unterbrechung eintritt.

Die Red. und Exp. der Bamberger Zeitung.

Deutschland.

München, 19. Sept. (Dienstesnachrichten). Der Bezirksamtsassessor Rosner zu Tirschenreuth wurde in den zeitlichen Ruhestand versetzt.

Wie man in Abgeordnetenkreisen vernimmt, soll der II. Ausschuß der Kammer der Reichsräthe die Absicht haben, sich bezüglich des Militärkreditgesetzes mit den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten entweder vollständig, oder doch jedenfalls in der Hauptsache einverstanden zu erklären. Der Ausschuß wird den Gesetz-Entwurf morgen in Berathung nehmen. — Der behufs der Berathung des Beschlusses der Kammer der Abgeordneten hinsichtlich der Abkürzung der Finanzperioden nunmehr durch die Mitglieder des I. Ausschusses verstärkte II. Ausschuß der Reichsrathskammer hat dem Reichsrath Frhr. v. Thüngen das Referat übertragen, während bisher bekanntlich Hr. v. Niethammer Referent über diesen Gegenstand war.

Zufolge Entschließung des k. Kriegsministeriums ist den zum Fecht- und Turn-Unterrichte hieher beorderten Offizieren halbe Gage und den Unteroffizieren 12 kr. täglich als Zulage zu entrichten.

Se. Maj. der König Max hat 2000 fl. und J. Maj. die Königin Marie 1000 fl. als Unterstützung für die Abgebrannten in Partenkirchen gespendet.

Berlin, 17. Sept. Die Kreuzzeitung veröffentlicht heute den von der ministeriellen Partei in ihrer vorgestrigen Versammlung beschlossenen Wahlaufruf. Unter den Unterzeichnern figurirt neben dem Grafen Eberhard zu Stollberg-Wernigerode der bekannte Schuhmacher Panse; die meisten derselben sind hiesige, doch befindet sich auch eine Anzahl auswärtiger dabei, die eigens zu jener Versammlung hieher gekommen waren. Am stärksten vertreten ist das junkerliche Element. Die Quintessenz der in diesem Actenstück niedergelegten Anschauungen ist in dem Schluß zusammengedrängt, welcher also lautet:

„Halten wir deshalb fest an Allem, was Se. Maj. der König als Seine ererbten und verfassungsmäßigen Prärogative bewahrt und festgehalten wissen will, insbesondere an Seiner Stellung als oberster Kriegsherr Seines Volks; halten wir fest an der Machtstellung Preußens in Deutschland, welche, wie sie die Frucht des Blutes und des Schweißes unserer Väter war, so auch durch die Versuche verblendeter Staatsmänner des Auslandes nicht beeinträchtigt werden kann; halten wir fest an der Stärkung und Achtung unserer Armee, welche das „Schwert Deutschlands" und die eherne Mauer Preußens ist; halten wir fest an dem Rechte nach Innen und nach Außen und treten wir ein in den Wahlkampf mit dem Vorsatz, den Freunden wie den Gegnern zu erhärten, daß wir das Andenken an die Großthaten unserer Väter jüngst nicht blos zum Scheine gefeiert. Seit den Tagen Friedrichs des Großen kann Preußen nie mehr der Zweite, sondern immer nur Einer der beiden Ersten in Deutschland sein."

Wien, 16. Sept. Bereits habe ich angedeutet, daß schwerlich von Seiten Oesterreichs und Englands in eine Fortsetzung der diplomatischen Discussion mit Rußland in Bezug auf Polen eingetreten werden wird. Uebrigens hat auch das russische Cabinet in seiner neusten Depesche sich dies deutlich genug verbeten. Wohl aber scheinen beide Cabinette geneigt, in einer gemeinsamen Kundgebung vor Europa zu erklären, daß, da ihre moralische Verwendung für Polen ohne Erfolg geblieben sei, ihnen nunmehr nichts anderes übrig bleibe als sich vorzubehalten, falls Rußland es unterlasse, den gerechten Beschwerden Polens Abhilfe zu gewähren, zur geeigneten Zeit die ihnen angemessen erscheinenden Mittel zu ergreifen zur Lösung dieser Frage, soweit sie ein europäisches Interesse habe. Diese Kundgebung dürfte vorzugsweise vor dem Parlamente und der österreichischen Reichsvertretung geschehen, und es ist das Aeußerste, was die beiden Cabinette, ohne den Krieg zu erklären unternehmen können, um sich von jeder Verantwortlichkeit frei zu machen, dieselbe auf Rußland zu übertragen, und darzuthun, daß sie mit dessen Verfahren in Polen durchaus nicht einverstanden sind.

Wien, 18. Sept Die „Presse" meint, das einzige würdige und wirksame Mittel, welches nun Rußland gegenüber zu ergreifen wäre, würde eine Besetzung Polens im Namen Europa's sein; andernfalls würden die Mächte eine große Verantwortlichkeit auf sich laden.

Wien, 18. Sept. Der gestrige Beschluß des Abgeordnetenhauses (den Abgeordneten Rogawski seiner Haft zu entlassen) wird von nachhaltigem Eindruck auf Gallizien sein, insofern er dort die Erkenntniß zum Durchbruch bringt, daß das österreichische Parlament den Willen und die Macht hat, nach seinem gewissenhaften Ermessen allen Bürgern des Reichs, und gegen alle und jeden, denjenigen Schutz angedeihen zu lassen, dessen Gewährung die Verfassung und das Gesetz in seine Hände gelegt. — Mit einigem Erstaunen sieht man die „Gen.-Corr." wiederholt zu demonstriren bemüht, daß Rußland die deutschen Reformbestrebungen mit günstigem Auge betrachte, und die Erstarkung Deutschlands durch ein strafferes Zusammenfassen seiner Kräfte als ein wünschenswerthes Resultat erachte. Wir lassen es dahingestellt, ob wirklich jeder einheitlichere Gestaltung des Bundes, oder nicht vielmehr bloß eine solche, welche nicht gleichzeitig der Machtstellung Oesterreichs eine neue Stütze bietet, auf eine freudige Zustimmung in St. Petersburg zu rechnen hat; wir glauben aber nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß die österreichische Regierung nicht gemeint ist, sich um den Beifall oder das Mißfallen Rußlands zu kümmern, sondern daß sie auch fernerhin lediglich aus den Interessen Deutschlands und Oesterreichs die Motive für ihr Beharren auf dem eingeschlagenen Weg schöpfen wird. So eben ist auf telegraphischem Wege schon die Nachricht von der Entlassung Rogawski's in Lemberg hier eingegangen. Derselbe wird sofort nach Wien abgehen, um seinen Sitz im Abgeordnetenhaus einzunehmen und der (am Montag stattfindenden) Sitzung beizuwohnen, in welcher das Gesuch des Lemberger Landesgerichts, um die Ermächtigung des Hauses zu seiner Inhaftnahme zur Verhandlung kommt. Es versteht sich von selbst, daß der gestrige Entlassungsbeschluß diesem Gesuch in keiner Weise präjudicirt.

Großbritannien.

London, 16. Sept. Die Herstellung des neuen atlantischen Telegraphenkabels ist in Angriff genommen worden. Die betreffende Firma (Glaß und Elliot) hat sich contraktlich verbindlich gemacht, die Legung im Sommer des nächsten Jahres vorzunehmen.

London, 17. Sept. Der „Globe" glaubt, daß die Bundesexecution in Holstein zum Krieg zwischen Dänemark und Deutschland führen werde. Er wiederholt, was er oft gesagt, daß das sonst so ruhige, gutmüthige und liebenswürdige deutsche Volk sich in der Herzogthümerfrage von einer nationalen Frage hinreißen lasse, die es sehr bald bereuen dürfte, denn Dänemark werde nicht allein von Dänen vertheidigt werden.

Der Erzbischof von Canterbury fordert als Primas des Reiches den ganzen Klerus auf, Dankgebete für die gesegnete Ernte zu veranlassen.

Frankreich.

Paris, 16. Sept. Die zahlreiche Bande piemontesischer Decorirter im französischen Journalismus schweigt über die Auslieferung der fünf Neapolitaner. Dafür wagen sie doch nicht einzustehen. Die Nemesis erscheint in der gehässigen Selbstüberhebung, womit italienische Journale die Auslieferung als einen Triumph des Turiner Cabinets preisen. Vergebens vertheidigt man sich hier gegen solche Complimente. Der Stachel derselben bleibt zurück, während Sympathiebezeugungen für Polen endlich geradezu verboten werden, hingegen der Moniteur das Raubschiff „Florida" als ein legitimes Kriegsschiff der Regierung von Richmond anerkennt, u. es dadurch der Jurisdiction der französischen Civilgerichte entzieht. Daraus schließt man auf die zunehmende Neigung, den nordamerikanischen Sonderbund anzuerkennen. Es wird dadurch ein sehr widerlicher Eindruck hervorgebracht. — Der Duc de Montebello verzögert den Antritt seines Urlaubs, weil er die guten Absichten des Kaisers Alexander zur Eile anspornen soll, damit das letzte Wort in der polnischen Frage nicht noch im nächsten Frühjahr zu sprechen sei.

Paris, 17. Sept. Das „Journal des Debats" veröffentlicht ein überaus langes Schreiben des polnischen National-

Digitized by Google

comite's an den Fürsten Czartoryski in Paris. Es ist aus Warschau, vom 15. Sept., datirt, und enthält vom Standpunkte der aufständischen Behörde aus eine förmliche Darlegung der diplomatischen, wie der thatsächlichen Sachlage, so wie eine eingehende Kritik der Gortschakoff'schen Noten. Besonders ausführlich werden die Anklagen behandelt, die gegen den von der revolutionären Regierung ausgeübten Terrorismus sowohl von russischer als von anderer Seite her erhoben worden sind. Einmal seien die meisten Angaben hierüber bis ins Ungeheuerliche übertrieben, und dann sei das Verfahren der Russen so unmenschlich und allem Rechts- und Schamgefühl hohnsprechend, daß auch die schärfsten Repressalien erklärlich sein würden. Die sogenannten Revolutionstribunale seien nur die Organe des nationalen Gewissens. Schließlich wird die feierliche Versicherung ertheilt, daß Polen die Keime einer gesunden und dauerhaften Organisation in sich trage, und daß es den übrigen civilisirten Staaten, in deren Reihe es wieder eintreten wolle, ausreichende moralische Garantien dafür darbiete. Die polnische Sache sei die Sache der Ordnung und der Civilisation und habe nichts mit socialistischen und mit communistischen Bestrebungen zu schaffen, die man ihr ungerechter Weise zuschreibe. Zu besonderer Genugthuung hätten der polnischen Nation die Bemühungen mehrerer europäischen Großmächte zu Gunsten ihrer Sache gereicht. Die Beweise der Sympathie von Seiten der österreichischen Regierung hätten namentlich ein wohlthuendes Interesse erregt. Oesterreich sei nie so hart gegen Polen verfahren, wie Rußland und Preußen, und die wahrhaftigen Interessen eines liberalen Oesterreichs seien so fest mit denen der Polen verknüpft, daß beide Nationen nie Feinde bleiben könnten. Aber, wenn auch die öffentliche Meinung beinahe des ganzen civilisirten Europa sich für die Polen ausspreche, so reiche dieß doch nicht hin, den verblendeten Haß Rußlands zu überwinden. Nur von der Entscheidung der Waffen dürfe man eine Befreiung aus dem Drucke hoffen. Polen sei mit dankbarer Anerkennung der menschenfreundlichen Absichten Europas bereit gewesen, auf einen Waffenstillstand einzugehen. Vornehmlich sei es durch die edlen Worte des Hrn. Drouyn de Lhuys gerührt gewesen, und man dürfe annehmen, daß die Erinnerung an die für Frankreich von Polen schon gebrachten Opfer dem Gefühle, das diese Worte eingegeben, nicht fremd gewesen sei. „Aber (heißen die letzten Worte) Rußland macht die Wünsche Europas und die Verpflichtungen, die wir auf dem Puncte standen, einzugehen, unnöthig. Es will dem Blutvergießen und dem Vertilgungskampfe, den es der ganzen polnischen Race erklärt hat, keinen Einhalt gebieten. Wenn Dem so ist, so nehmen wir die Herausforderung an, und mit der Hülfe des Gottes Unserer Väter sind wir bereit, uns in der festen Hoffnung, daß die Zukunft uns gehört, in neue Kämpfe zu stürzen."

Paris, 17. Sept. Die France nimmt gegen Rußland eine mehr betonte Haltung an, die heute wieder darin hervort ritt, daß das Blatt einen Erlaß des polnischen Nationalcomites an den Prinzen Czartoryski sehr theilnehmend bespricht. Das hiesige polnische Comite ist jedoch über die französische Politik nicht wenig bestürzt und es kommt in den Sitzungen zu sehr stürmischen Debatten. In offiziellen Kreisen glaubt man, daß man im Betreff der Frage der vorgängigen Pacification doch zu einer Verständigung mit Rußland gelangen könne. Baron Budberg hat nämlich Herrn Drouin de Lhuys bereits erklärt, die Insurrection sei „so gut wie vernichtet" und die Promulgation der in Aussicht gestellten Reformen somit „nahezu erfüllt." — Die Beschlagnahme der Florida auf Grund von Civilklagen hat den Marine-Minister zu einer Intervention bewogen; er wird die Feststellung des Prinzips veranlassen, daß kein Kriegsschiff, gleichviel, welcher Nation es angehört, einer Civilklage wegen festgehalten werden könne, daß vielmehr solche Fälle stets nur durch Vermittlung der Staatsregierungen zu regeln seien. — Die anamitische Gesandtschaft hat den naiven Auftrag, von den Franzosen die südlichen Provinzen Cochinchina's wieder zurück zu kaufen; sie kann 50 bis 70 Millionen Francs bieten. Die zahlreichen Diener dieser Herren mußten hier erst mit Schuhen und anderen civilisirten Kleidungsstücken versehen werden, da sie in ihren landesüblichen, ziemlich primitiven Costümen hier angelangt waren.

Paris, 18. Sept. Der Moniteur veröffentlicht die Depeschen des Hrn. Drouin de Lhuys, des Earl Russell und des Grafen von Rechberg. Die Depesche des Hrn. Drouin de Lhuys ist vom 3. Aug. Sie bedauert, daß Fürst Gortschakoff die Forderungen der westlichen Mächte mit unannehmbaren Vorschlägen erwidert habe. Sie wiederholt, daß die Bewegung in Polen keine zufällige Revolution sei, vielmehr das Resultat einer Lage, die bereits ein Jahrhundert bestehe und welche mehr als eine andere Conjunctur die Revolution in Europa unterhalte, denn es sei unbestreitbar, daß die polnische Nation der Insurrection mit Leib und Seele diene. Die öffentliche Meinung von ganz Europa habe die drei Mächte ermuthigt, in dem Wege zu beharren, den sie eingeschlagen. Herr Drouin de Lhuys beharrt in dem Glauben, daß die sofortige Anwendung eines Systems von umfassenden Concessionen dem nationalen Gefühl genügen würde; er gibt nicht zu, daß es der Würde Rußlands entspreche, einen so ungleichen Kampf fortzusetzen; er hält das Recht aufrecht, welches die Mächte haben, für die Ordnung der polnischen Frage zu wirken, und er bedauert, daß er die Fruchtlosigkeit ihrer Bemühungen constatiren müsse, Rußland zu einer für Polen günstigen Lösung dieser Frage zu bewegen. Hr. Drouin de Lhuys schließt damit, daß er sagt, die polnische Frage sei die Ursache immer neuer Verwickelungen und daß, da das petersburger Cabinet in dieser Sache eine absolute Unabhängigkeit in Anspruch nehme, dieser Entschluß der französischen Regierung die Freiheit ihres Urtheils und ihres Verhaltens widergebe. Der Moniteur veröffentlicht zugleich einen Anhang der Depesche des Hrn. Drouin de Lhuys welcher das Recht der drei Mächte darthut, in der polnischen Frage zu intervenriren, sowie das Recht der Polen, denen die Verträge von 1815 eine größere Unabhängigkeit zugesichert hätten als sie jetzt haben.

Italien.

Turin, 15. Sept. Das Dekret, welches den päpstlichen Consuln das Exequatur entzieht, ist bis jetzt noch nicht unterzeichnet, obwohl die ministeriellen Blätter von dieser Maßregel wie von einer festbeschlossenen sprechen. Es sind im Ministerrathe einige Einwendungen dagegen erhoben worden, indem man namentlich darauf hingewiesen hat, daß von solchen Repressalien eigentlich nur die Interessen der Bürger beider Staaten betroffen werden. Auch will man wissen, daß Frankreich habe durchblicken lassen, es würde diese Erweiterung der Kluft zwischen Italien und dem Papstthum keineswegs gern sehen. Man wird daher jedenfalls erst nach einer sorgfältigen Erwägung aller Verhältnisse das Decret dem Könige zur Unterzeichnung vorlegen. Vielleicht wird man sich begnügen, denjenigen Consuln, welche zugleich päpstliche Unterthanen sind, ihre Pässe zu geben.

Turin, 16. Sept. Depeschen aus Melfi, Potenza und Caserta melden, daß eine große Anzahl von Briganten sich mit ihren Chefs bei den Behörden gestellt haben. Die Bevölkerungen begehen das Ereigniß festlich. Das italienische Evolutionsgeschwader wird mit dem Prinzen Amadäus von Savoyen und dem Prinzen von Carignan nach Lissabon abgehen. Mehrere fremde Offiziere sind in der Lombardei angekommen, um den Artilleriemanövern beizuwohnen, welche am 21. d. in Somma beginnen werden. Die Revue des Geschwaders seitens des Königs wird nicht vor Anfang November stattfinden.

Turin, 17. Sept. Der Abt des Monte-Cassino hat an die ihm untergebenen Mönche Circulare erlassen, um sie aufzufordern, die Regierung bei der Unterdrückung des Räuberwesens zu unterstützen.

Laut Turiner Correspondenzen der „Patrie" ist die von dem Memorial Diplomatique gebrachte Nachricht von der projektirten Verheirathung des Prinzen Humbert mit einer portugiesischen Prinzessin ungegründet.

Die Gazzetta di Milano meldet unterm 14. d. M., daß auf Befehl des königlichen Procurators ein Nachdruck des „Lebens Jesu von Renan" mit Beschlag belegt worden ist. Man hat die Pressen entdeckt, welche zu diesem Nachdruck verwandt worden sind.

Rußland und Polen.

Wie der Nat.-Z. aus Warschau, 15. Sept., geschrieben wird, wurde Tags zuvor wieder ein Mord ausgeführt an der Person eines höheren Polizeibeamten, Namens Baranowski. Ein als Polizist gekleideter Mann kam um 8 Uhr Abends in die Wohnung Baranowski's, vorgeblich in Amtsangelegenheiten, und erdolchte ihn. Die Frau des Erdolchten wollte den Mörder zurückhalten, derselbe versetzte ihr aber ein paar Stiche in die Hand, sie ließ ihn los und er entwischte.

Dem nach Paris geflüchteten Insurgentenchef Taczanowski wird von seinen früheren Untergebenen allgemein Unfähigkeit und Grausamkeit vorgeworfen. Im Kriegsrath bestand er hartnäckig auf seiner Ansicht, wenn sie auch noch so falsch war. Gegen seine Untergebenen verfuhr Taczanowski mit unnachsichtlicher Härte. Die unglückliche Ausführung eines erhaltenen Auftrages, Verspätung beim Urlaub, Unpünktlichkeit im Dienst und noch geringere Vergehen wurden mit dem Tode bestraft. Ueber die Todesurtheile, die Taczanowski an wehrlosen Einwohnern, besonders deutschen Colonisten, die ihm als Gegner der Revolution und als Russenfreunde denuncirt waren, hat vollstrecken lassen, ist schon früher berichtet und die Zahl derselben auf 13 angegeben. Ein Pole, der längere Zeit unter Taczanowski als Insurgent gekämpft hat, versichert aber, daß die Zahl der von Taczanowski gegen sogenannte „Verräther" verhängten Todesurtheile nicht mit 100 zu hoch angegeben wird. Nicht geringer ist die Zahl der Unglücklichen, die dieser Insurgentenchef aufs grausamste durchprügeln ließ.

Eine petersburger Correspondenz der Köln. Ztg. hält die Gerüchte über eine beabsichtigte radicale Umgestaltung der Verfassung des russisches Reiches für um so unbegründeter, als Rußland, trotz der besten Absichten des Kaisers, wieder in voller Reaction sei.

Odessa, 5, Sept. In Kiew sind 48 Bataillone gegen die rebellischen Bauern der Ukraine concentrirt, welche die Wiedereinsetzung des früheren Hetmanns verlangen. — Aus Suchumkale wird unterm 21. Aug. gemeldet: Die hiesigen Bergbewohner bis Anapa setzen den Kampf gegen die Russen energisch fort.

Griechenland.

Athen, 12. Sept. Die vier um Entlassung eingekommenen Minister bleiben wieder. Der Bürgermeister von Athen hat vorgeschlagen, den neuen Stadtplatz „Palmerstonplatz" zu nennen. — Die

auf den jonischen Inseln wohnenden Israeliten haben in einer Adresse ihre Freude über die bevorstehende Vereinigung mit dem Königreich ausgesprochen. Auf Zante besteht eine, übrigens unbedeutende Reaction gegen diese Vereinigung.

Spanien.

Madrid, 15. Sept. Wenn die Nachricht eines Aufstandes in San Domingo sich bestätigt, so müssen, wie die „Correspondencia" mittheilt, jetzt schon bedeutende Land- und Seestreitkräfte dahin abgegangen sein. Bereits war vor zwei Monaten, um allen Eventualitäten zuvorzukommen, der Befehl nach der Ostküste von Cuba abgeschickt worden, stets einige Bataillone Infanterie und Kriegsschiffe bereit zu halten, um auf das erste Zeichen schon nach wenigen Stunden sich nach der Insel San Domingo begeben zu können.

Madrid, 17. Sept. Es werden 10,000 Mann unter Befehl des Marquis v. Novaliches nach Melilla geschickt werden, falls Marokko die geforderte Genugthuung verweigert.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Sept. Raschid Pascha, der Gouverneur von Tultscha, ist beauftragt, den Großfürsten Konstantin in Galatz zu begrüßen.

Donau-Fürstenthümer.

Bucharest, 18. Sept. In der Moldau ist auf den Fürsten Gregory Stourdza ein Mordversuch gemacht worden, jedoch gescheitert.

Amerika.

New-York, 7. Sept. In der Nacht vom 31. Aug. war der ganze Westen von einem starken Froste überrascht worden. Alle stehenden Gewässer bedeckten sich mit einer dünnen Eiskruste. Mais- und Kartoffelfelder haben stark gelitten, die Weinpflanzungen sind total ruinirt. — Das Resultat der Loosaushebung ist ein so spärliches und die Ausgaben der Regierung für dieselbe sind so bedeutend, daß jeder Recrut dem Staate auf nicht weniger denn 4000 Doll. zu stehen kommen soll (!)

Das „griechische Feuer", dessen sich General Gilmore zur Beschießung von Carleston bediente, hat mit dem aus alten Zeiten unter diesem Namen bekannten Zündstoff nichts gemein. Die Zusammensetzung des alten griechischen Feuers, als dessen Erfinder im 6. Jahrhundert n. Chr. Marcus Graechus, und als dessen Verbesserer ein Ingenieur von Heliopolis Namens Kallinikus genannt wird, ist uns mit Bestimmtheit nicht einmal bekannt. Die Geschosse die gegen Charleston verwendet worden sind, bestehen aus Hohlkugeln die mit Zündstoffen in flüssigem Zustand gefüllt werden. Letztere werden nach dem Prinzip angefertigt, daß man rasch oxydirbare Substanzen in einem gegebenen Verhältniß in eine Hohlkugel füllt. Wenn diese platzt, tritt durch den Zutritt der atmosphärischen Luft der beabsichtigte schnelle Oxydationsprozeß ein, d. h. die flüssige Substanz geräth in Brand, und zündet alles womit sie in Berührung kommt.

Mexico.

Die neuesten Berichte aus Veracruz sind vom 18. August; sie melden, daß der an diesem Tage abgehende Dampfer Tampico die Deputation nach Europa bringen werde, welche beauftragt ist, dem Erzherzog Maximilian die Krone anzubieten. Marschall Forey und Hr. Dubois de Saligny haben das Großkreuz des Ordens von Guadalupe, den die Regentschaft wieder hergestellt hat, erhalten; beide kehren nach Frankreich zurück. Die Stadt Tampico ist ohne Widerstand besetzt worden.

Asien.

Aus Tiflis unterm 20. August: Der Telegraph von hier nach Petersburg und an die persische Grenze ist bereits in Betrieb gesetzt. Die russische Regierung unterhandelt mit Persien wegen Verlängerung der Telegraphenlinie von Täbris bis an die georgische Grenze.

Aus Teheran wird unterm 19. August gemeldet: Der neue Herrscher von Afghanistan hat dem Befehlshaber der persischen Armee im Khorassan, Murad Mirza, durch eine Deputation den Wunsch ausdrücken lassen, mit Persien Freundschaft zu unterhalten, wenn letzteres Herat im Besitz von Afghanistan ließe.

Vermischtes.

*** Ortenburg, 17. Sept. In der verwichenen Nacht brannten in dem ½ Stunde entfernten Dorfe Hofstetten die sämmtlichen Oekonomiegebäude des Grindlbauern sammt Vieh und Fahrniß nieder. Das Wohngebäude wurde durch die Ortenburger, welche mit ihrer Feuerspritze schleunige Hilfe brachten, glücklicher Weise gerettet. Unter Andern sind 9 Ochsen, 7 Pferde und 22 Kühe mit ungrindern verbrannt. Die Brandstifter sind 3 Burschc, die bereits mehrere Diebstähle begangen und sich durch diese Brandstiftung Gelegenheit zu einem Diebstahle in größerem Maßstabe verschaffen wollten. Einer der Burschc ist bereits eingezogen.

*** Leipzig, 19. Sept. Aus Anlaß der bevorstehenden Nationalfeier zur Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig hat sich bereits ein Wohnungsausschuß gebildet, welcher soeben eine Ansprache an seine Mitbürger veröffentlicht hat. Die Tage, an welchem vor 50 Jahren in unsern Fluren die große Völkerschlacht geschlagen wurde, in deren Folge Deutschland von jahrelangem fremden Joch befreit und unsere theuere Stadt aus der größten Gefahr errettet ward, nahen heran. Diese Tage sollen hier und zwar am 18. und 19. Oct. von ganz Deutschland gefeiert werden, und es ist zu erwarten, daß aus allen Gegenden unsers großen Vaterlandes Männer hierher gesandt werden, um ein wahrhaft deutsches nationales Fest mit uns zu feiern. Die Veteranen, welche den Befreiungskrieg mitgemacht haben, die Deputationen, welche aus allen Gauen Deutschlands hierher gesandt werden, sollen und müssen gastliche Aufnahme bei uns finden.

*** Bremen, 16. Sept. Das Gesammt-Fest-Comite für das zweite deutsche Bundesschießen hat für die Constituirung des Actienvereins beschlossen, nachdem bereits über 50,000 Actien gezeichnet sind. Der Beginn des Festes ist nunmehr auf den 17. Juli 1864 festgesetzt und wird dasselbe 8 Tage dauern. Am ersten Tage soll der festliche Ausmarsch stattfinden am Montag das Schießen beginnen und am Sonntag das Fest mit der Preisvertheilung geschlossen werden.

*** Als Se. Maj. der König von Preußen — so erzählt die Elberfelder Zeitung — vor wenigen Tagen bei seiner Reise nach Geldern auch der Stadt Crefeld einen kurzen Besuch abgestattet, referirten selbstverständlich die dortigen Zeitungen über den Empfang und über die stattgefundenen Unterredungen. Nun erscheint in der Crefelder Zeitung ein „Eingesandt" folgenden Inhalts, welches wir der Curiosität wegen wörtlich wiedergeben: „Crefeld, 14. Sept. Ueber die gestrige Anwesenheit Sr. Maj. unseres Königs ist nachträglich zu berichtigen, daß außer den genannten höhern Behörden unserm Mitbürger Herrn Peter Floh die Ehre zu Theil wurde, mit Sr. Majestät längere Zeit sich aufs Huldvollste zu unterhalten." — Wer der Einsender dieses Artikelchens ist, darüber herrscht hier kein Zweifel, weil das zu deutlich aus der Tendenz, sowie aus der Abfassung hervorgeht. Kurzum die folgende Nummer der Crefelder Ztg. enthält in ihrem Annoncentheil die Berichtigung, daß Se. Maj. eine volle Minute mit Herrn Floh gesprochen und daß der Hauptinhalt des Gespräches die scherzhafte Bemerkung Sr. Majestät gewesen sei: „Nun, Herr Floh, Ihr Haar ist aber noch wenig gewachsen."

*** Der Getreidehändler und Omnibusbesitzer Flickel in Berlin ist flüchtig geworden und hat eine Schuldenlast von mehr denn 100,000 Thlrn. zurückgelassen. Der Flüchtling, eine bekannte Persönlichkeit, machte ein großes Haus und erschien immer in glänzender Equipage.

*** In Wien findet eine außerordentliche Hauptversammlung des Turnvereins statt, zu welcher außer dem Sprecher sämmtliche Turnräthe sich einfinden werden. Auf der Tagesordnung stehen folgende zwei Anträge: „1) Alle Jene, welche auf der Gasse in Turnkleidern gesehen werden, sind nicht als Vereinsmitglieder zu betrachten. 2) Alle Arten Abzeichen, Gürtel und Bänder sind verboten, und wird gegen Dawiderhandelnde sofort das Ausschließungsverfahren eingeleitet." An sämmtliche Mitglieder sind hiezu gedruckte Einladungen versendet worden.

*** Wie der Laibacher Zeitung aus Neumarktl mitgetheilt wird, ist dieser Tage in den Krainer Alpen so viel Schnee gefallen und herrscht dort eine solche Kälte, daß ein Mann, welcher Vieh herabtreiben wollte, im Schnee stecken blieb und erfror.

*** London, 17. Sept. Die dem Sport gewidmeten Blätter machen viel Aufhebens von einer Wette, die der Infanterielieutenant Thomas am vorigen Freitag gewonnen hat. Es galt 60 englische Meilen (ungefähr 14 deutsche) binnen 20 Stunden zurückzulegen, und zwar zu Fuß in der vorgeschriebenen Marschequipirung der gemeinen Soldaten, mit der Flinte, dem Seitengewehr, vollem Tornister und gefüllter Patrontasche, was zusammen eine Last von ungefähr 56 Pfd. zu tragen gibt. Er hatte den Weg in 19 Stunden 35 Min. zurückgelegt. Der Wettpreis betrug 300 Pf. St.

*** Dieser Tage wurde in den großen Markthallen von Paris der Kürbiskönig für das Jahr 1863 feierlich ausgerufen. Der neue Souverän hat das überaus stattliche Gewicht von 217 Pfund und einen Durchmesser von 2 Meter 11 Centimeter.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Miltenberg, 16. Sept. Die Kartoffelernte hat bereits begonnen. Dieselbe übertrifft bezüglich der Quantität alle Erwartungen und auch die Qualität läßt nichts zu wünschen übrig. Auf manchen Aeckern hat das Kartoffelkraut eine Länge von 5 Fuß erreicht. Bei nur einigermassen günstiger Witterung wird es auch einen ziemlich guten Most geben.

Digitized by Google

Wien, 16. Sept. Heute fand im Handelsministerium eine Berathung über die projectirte Weltausstellung statt, welcher nebst den Vertretern der Regierung auch die der Gemeinde, des Gewerbevereins, der Handelskammer und der Creditanstalt beiwohnten. Das letztgenannte Institut soll sich einem Gerüchte zufolge an der Herbeischaffung der Mittel zur Bestreitung der Kosten mit 1 Mill. Fl. betheiligen.

Während im östlichen Griechenland Hitze, Dürre und Wassermangel in solchem Grade herrschen, daß die Weintrauben am Stock vertrocknen, und die Oliven unreif vom Baume fallen, ist in Westgriechenland, besonders in der Provinz Elias und Korinth, ein so außerordentlicher Regen gefallen, daß die Korinthen, die eben zur Trocknung ausgebreitet waren, fast ganz zu Grunde gingen. Bei Besprechung dieser traurigen Naturbegebenheit ruft ein Athenisches Blatt aus: „Möge sich Gott unserer erbarmen, denn theuer, sehr theuer, haben wir unsere Umwälzung bezahlt!"

Auflösung der Homonyme in Nro. 254:

„Pflaster."

Frankfurter Börsen-Cours

vom 19 September.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	133⅝	—
„ „	ditto à 25 fl.	38¼	—
„ „	Darmstädter Bankactien	237⅛	—
Oesterreich,	Bankactien	838	—
„	5% Nationalanlehe von 1854	73⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen	67⅜	—
„	5% „ „	60⅛	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	141	—
„	4% „ fl. 250 Loose von 1854	83⅛	—
„	100 Pf. von 1858	145	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	195	—
Bayern,	5 4½% Obligationen	97⅜	—
„	4% 1jährig „	101⅛	—
„	4½% ½jährig „	101⅛	—
„	4½% Obligationen	102⅛	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	3½/4% Ostbahn-Actien	114⅜	—
„	Ludwigshafen-Benbach	144⅛	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅜	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38⅛	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	54⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89⅞
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97⅛	—
„	4½% „ „	104⅛	—
Frankfurt,	Tauns-Actien	340	—
„	3½% Bankactien	—	126⅛
„	Vereinsloose à 10 fl.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Warktplatz ist zu haben:

Gerichts-Eintheilung

des

Königreichs Bayern

seit 1. Juli 1862.

1 Bogen Text und eine Karte. Preis 48 kr.

Der Text gibt in alphabetischer Folge das Verzeichniß der Landgerichte, Stadt- u. Landgerichte, Stadtgerichte, Bezirksgerichte, Bezirksämter und Magistrate ꝛc. ꝛc. — Die Karte zeigt in Linien die Unterordnung derselben an. — Beide Blätter werden nicht getrennt.

München. G. Franz.

Bayerische Ostbahnen.

(Die Eröffnung des Betriebes auf der Bahnstrecke Schwandorf-Weiden betreffend.)

Am 1. Oktober d. J. wird die Bahnstrecke von Schwandorf resp. von Irrenlohe bis Weiden dem allgemeinen Verkehre übergeben.

Diese Bahnstrecke enthält die Stationen: Irrenlohe, Schwarzenfeld, Nabburg, Pfreimt, Wernberg, Luhe und Weiden; auf der Station Pfreimt findet bis auf Weiteres blos die Aufnahme von Personen und Reisegepäck statt, auf allen übrigen Stationen ist jedoch Personen-Reisegepäck und Güterabfertigung eingerichtet.

Der Fahrtenplan wird besonders veröffentlicht.

München, den 17. Sept. 1863.

Die Direction.

Bekanntmachung.

Am 1. Oktober l. Js. Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr findet im Lokale der lateinischen Vorschule (im Erdgeschosse des Aula-Gebäudes) die Aufnahme in dieselbe Statt. Diejenigen Aeltern, welche derselben ihre Söhne zur Vorbereitung für den Eintritt in die erste Klasse der kgl. Lateinschule anvertrauen wollen, belieben sich vom Studien-Pedell Eberlein vorher den zehnten Jahresbericht der Vorschule geben zu lassen und daraus den Gang des Unterrichts so wie die näheren Bedingungen zu ersehen.

Bamberg am 16. im September 1863.

Königl. Studien-Rectorat.

Kemmer.

Ergebenst Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß ihr Erziehungsinstitut für Mädchen zur Zeit am Fuße des Domberges Haus-Nro. 1191 sich befindet. Dabei wird allen jenen verehrlichen Eltern, die mir bisher die Erziehung und den Unterricht ihrer Kinder anvertrauten und noch ferner anvertrauen wollen, bemerkt, daß mit dem am 1. Oktober beginnenden Schuljahre auch ein Cursus in der englischen Sprache, sowie ein Vorcursus für noch nicht schulpflichtige Kinder in den Elementargegenständen, in der französischen Sprache und im Arbeiten eröffnet wird.

Bamberg, den 12. September 1863.

Kathinka Stenglein,

Instituts-Vorsteherin.

landwirthschaftlichen Centralschule Weyhenstephan,

ausgestattet mit bedeutender Gutswirthschaft, großer Brauerei ꝛc., wie mit allen sonstigen Attributen einer höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt, beginnt das Studienjahr **am 15. Oktober.** Mit dem 22. October wird die Inscription definitiv geschlossen und können spätere Anmeldungen nicht berücksichtigt werden. Auf bezügliche Anfragen ertheilt Auskunft oder übersendet nach Verlangen Programm und Jahresbericht

der Director Dr. Wentz,

Weyhenstephan bei Freising.

Anzeige & Empfehlung.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum erstatte ich die ergebenste Anzeige, daß mir vom hohen Stadtmagistrate dahier, die Stelle meiner Schwester Babette Rohrbach als Stadthebamme, welche sie aus Gesundheitsrücksichten freiwillig niederlegte, verliehen wurde, und bitte ich das meiner Schwester bisher geschenkte Vertrauen, auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, unter Zusicherung reeller Bedienung zeichnet sich Achtungsvollst ergebenste

Magdalena Weber,

Stadthebamme.

Domicilirt III 1488 unterer Stephansberg.

Ziehung am 1. Oct.

Mailaender Loose per St. circa fl. 17. 30.

K. K. Oesterreichische fl. 100-Loose.

Gewinne: **fl. 250,000, 200,000, 140,000, 100,000 u. s. w.**

Original-Loose billigst, Verloosungspläne gratis bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg

Bank- und Wechselgeschäft, Josephsplatz L. Nr 299.

Vermiethung.

Während der Herbstmesse ist in der Langengasse Nr. 128 neben den 3 Kronen ein Laden zu vermiethen.

Börsennachrichten.

Augsburg, 14 Septbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101⅛	B
dette 4½proz. Obligationen	102⅛	B
dette 4½proz. baldj. Oblig.	103⅛	G
Grund.-Ablöj.-Oblig.	100⅛	G
Bayer. Ostbahnen	—	G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106	B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146	G

Frankfurt, 19. Septbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39½ - 40⅛ kr. preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 - 57 kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 - 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 - 48 kr.

Wien, 18 Septbr. Oesterr. 5proz. Nationalanlehe 73 — 5proz. Metall. 67.— Lotterie-Anlehenslose von 1854 95 , dergleichen von 1858 136 60 Bank-Actien 798. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 191 80 Nordbahnactien 167 —. Wechselcours: Amsterdam 93 90 London 111 10

Paris, 18. Septbr. 4½pCt. Rente 96 — 3pCt Rente 68 30

London, 18 Septbr. 3pCt Consols 93¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile (1/14 Zeile hoch) mit Vermerkung oder deren Raum 3 kr.

№ 259 Montag, 21. September. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 19. Sept. In der heutigen Bundestagssitzung erstatteten die vereinigten Ausschüsse ihren Vortrag über die von der k. dänischen herzogl. holstein-lauenburgischen Regierung in der Sitzung vom 27. August abgegebene und von den Ausschüssen für unbefriedigend erachtete Erklärung. Ueber die von ihnen in Gemäßheit der Bundes-Executions-Ordnung gestellten Anträge wird in der Sitzung vom 1. October abgestimmt und Beschluß gefaßt werden.

Dem Vernehmen nach beantragten die vereinigten Ausschüsse Beschlagnahme und Verwaltung des Herzogthums Holstein und Einmarsch von 6000 Hannoveranern und Sachsen. Die Reserven sollen Oesterreich und Preußen stellen.

Frankfurt, 19. Sept. Vor der Eröffnung der Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands, findet am nächsten Montag den 21. d. M. im Dome ein von dem zur Theilnahme an der Versammlung erwarteten Weihbischof Dr. Baudri aus Köln zu celebrirendes Pontificalamt statt. Bei demselben wird von dem katholischen Kirchengesangverein, unter freundlicher Mitwirkung bedeutender anderer Kräfte eine von dem Domorganisten Benz zu Speyer im Styl der klassischen Kirchenmusik componirte fünfstimmige Missa a Capella ausgeführt, mit Einlagen von Palestrina, Hadrian, Willaert und Casali. Um 10 Uhr werden die Sitzungen der Generalversammlung eröffnet. Unter den Rednern in der ersten öffentlichen Generalversammlung befindet sich Professor Dr. Janssen von hier mit einem geschichtlichen Vortrage über die Bestrebungen der katholischen Kirche für die Freiheit der Völker; der Vertreter der katholischen Studentenvereine an den Universitäten Berlin, Breslau und München und ein Mitglied der Congregationen junger Kaufleute aus Westfalen. Die zweite öffentliche Generalversammlung am Dienstag Abend ist vorzugsweise den Werken christlicher Barmherzigkeit gewidmet. — In der dritten, Mittwoch Abends soll die soziale Lage des Handwerker- und Arbeiterstandes besprochen werden. Es werden unter den Rednern dieses Abends Dr. Bosen aus Köln, Schüren aus Aachen — Herausgeber der socialen Revue — und der berühmte P. Theodosius aus Chur genannt. In der letzten öffentlichen Versammlung wird sodann die Universitätsfrage zur Sprache kommen. Aus allen Gegenden Deutschlands werden angesehene Katholiken aller Stände, Adelige, Geistliche, Kaufleute ꝛc. zu der Generalversammlung erwartet.

München, 19. Sept. Der II. Ausschuß der Kammer der Reichsräthe hat heute den Gesetzentwurf bezüglich des Militärkredits berathen. Der k. Kriegsminister erklärte, sämmtliche Regierungspostulate aufrecht erhalten zu müssen — der Ausschuß aber hat nach den Anträgen seines Referenten, Reichsrath Fürsten v. Taxis, einstimmig beschlossen: Den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten nur mit der Modifikation beizustimmen, daß der Kredit für den Mehrbedarf des ordentlichen Budgets nicht auf zwei, sondern auf vier Jahre bewilligt werden soll. Das wäre sonach die Ablehnung des von der II. Kammer mit 75 gegen 50 Stimmen angenommenen Antrages des Abg. Dr. M. Barth.

Coburg, 19. Sept. Der Kaiser von Oesterreich hat dem geheimen Staatsrath Dr. Francke, dem Vorstand des coburgischen Staatsministeriums, das Großkreuz des Franz Joseph Ordens verliehen, dessen Anlegung ihm auch vom Herzog Ernst gestattet worden ist. (Bekanntlich haben norddeutsche Blätter dem Staatsrath Francke — einem Mitglied der ehemaligen schleswig-holsteinischen Regierung — einen sehr bedeutenden Antheil an der Idee der Bundesreform zugeschrieben.) — Zwischen der österreichischen und der coburg-gothaischen Regierung ist auf Grund der zugesicherten Reciprocität das Uebereinkommen getroffen worden: von den aus den nicht zum deutschen Bund gehörigen österreichischen Ländern nach den coburg-gothaischen Landen und von diesen in die betreffenden österreichischen Staaten abziehenden Verlassenschaften und sonstigem Vermögen die Abnahme von landesfürstlichen wie von Communalabfahrtsgeldern nicht mehr stattfinden zu lassen.

Berlin, 17. Sept. In der Zollfrage will man es lieber auf die Sprengung des Zollvereins ankommen lassen, als in die Aufhebung des französischen Handelsvertrags oder in den Eintritt Oesterreichs in den Zollverein einwilligen. — Die Bemühungen Frankreichs und Englands am Bunde die Execution gegen Dänemark zu verhindern, sind erfolglos geblieben. Auf eine Unterstützung durch Schweden kann Dänemark nicht rechnen, solange die Maßregeln des Bundes auf Holstein sich beschränken und nicht nach Schleswig übergreifen. — Die Verhandlungen, welche das Ministerium mit der Oberrechenkammer gepflogen hat, machen es demselben sehr wünschenswerth, baldmöglichst zu einem Budget zu gelangen. Bei diesen Verhandlungen soll die zweimal erfolgte Schließung des Landtags ohne Feststellung des Budgets bei der Oberrechenkammer zu große Bedenken hervorgerufen haben.

Berlin, 18. Sept. Man hat jetzt ziemlich aus allen Theilen des Landes Nachricht über die Stellung, welche die Bevölkerung zu den Wahlen zu nehmen gedenkt und an einem entschiedenen Uebergewicht der fortschrittlichen Elemente ist schon gegenwärtig nicht zu zweifeln. Man erkennt bereits an dem Vorgang der Magdeburger Wahlversammlung, daß, wenn in dem Abgeordnetenhaus Aenderungen vorgehen werden, dieselben nur darin bestehen können, der Opposition noch schärferen Ausdruck zu geben. Es sind nicht die hervorragenden Qualitäten, es ist nicht das Programm der Fortschrittspartei, was der Partei die numerische Stärke verleiht, es ist die durch alle Schichten der Bevölkerung hindurchgehende Opposition gegen das jetzige Ministerium, die nicht entschieden genug glaubt auftreten zu können. Wir haben aber auch in Preußen noch zu keiner Zeit eine so weitverbreitete und jede Aussicht einer Versöhnung ausschließende Mißstimmung gegen eine Regierung wahrgenommen, wie die gegen das Ministerium v. Bismark. Es kann nicht fehlen, daß die Majorität, sobald im November das Haus zusammentreten wird, in eine aggressive Stellung gegen die Regierung übergeht, und dann stehen wir freilich vor einem Verhängniß, das auch das formelle Dasein der Verfassung bedroht. Vermittelnde Stimmen werden dann kein Gehör mehr finden, können sich schon jetzt nicht mehr zu Gehör bringen.

Berlin, 18. Sept. Die Antwort des Königs auf das Collectivschreiben der Fürsten in der deutschen Reformfrage soll in der letzten Sitzung des Ministerraths berathen und festgestellt worden sein; in den nächsten Tagen würde dieselbe an ihre Bestimmungsorte abgehen. Ob das Antwortschreiben zugleich einen Gegenentwurf enthalten werde, verlautet nicht; daß dasselbe aber ablehnend sei, ist selbstverständlich vorauszusetzen. — Bei dem Festessen der Lebuser Kreisstände für den König hat dieser auf das ihm vom Landrathe gebrachte Lebehoch Folgendes erwidert: „Ich bin erfreut und gerührt, daß die Stände dieses Kreises und meine Königstreuen aus Frankfurt sich vereinigt haben, mir dieses schöne Fest zu bereiten. Ich bin überzeugt, daß alle Anwesenden diese Gesinnungen theilen, welche der Landrath im Namen der Stände und im Auftrage vieler königstreuen Bewohner von Frankfurt ausgesprochen hat, und will nur wünschen, daß sich diese Gesinnungen, wenn es in dieser schweren Zeit gilt, auch durch Thaten bewähren." Worauf ein hervorragendes Mitglied des Kreises ausrief: „Darauf können Ew. Majestät rechnen."

Die Volkszeitung bringt einen interessanten Artikel über die Sterblichkeit im Militär. Die Verschiedenheit der auf amtlicher Quelle beruhenden statistischen Ermittelungen in den einzelnen Provinzen ist überraschend. Während in Westfalen das Verhältniß der Sterblichkeit in der männlichen Civilbevölkerung von 20—25 Jahren zu der in der Militärbevölkerung gleichen Alters das von 11 zu 4 ist per Tausend und Jahr, stellen sich die Zahlen in der Provinz Posen in umgekehrten Verhältniß auf 14. und 21. das Durchschnittsverhältniß für die Monarchie ist auffallender Weise fast gleich nämlich 10 zu 10, für die Militärbevölkerung sogar um ein ganz geringes ungünstiger.

Stettin, 18. Sept. Wie die „N. St. Z." erfährt, ist an das Festcomite der Naturforscher-Versammlung von Seiten der hiesigen Behörden das Ersuchen gestellt worden, von einer Wahl der deutschen Farben als Festschleife Abstand zu nehmen. Es wird nunmehr den Festtheilnehmern überlassen bleiben, ob sie sich dieses Festzeichen selbst anschaffen wollen.

Vom Rhein, 18. Sept. Der „Constitutionnel" wunderte sich dieser Tage darüber, daß Deutschland das fünfzigjährige Gedächtnißfest der Schlacht bei Leipzig feiern wolle! Das französische Blatt kennt wohl noch nicht das neuestens erschienene Werk des Generals Herzog von Fesensack: „Militärische Erinnerungen aus den Jahren 1804—1814", sonst würde es eine solche Verwunderung nicht aussprechen, die übrigens auch ohne die neuen Beiträge, welche dieses Buch zu den damals vorhandenen Geschichten der französischen Kriegführung für eine Idee, für den Fortschritt der Civilisation liefert, immerhin naiv genug ist. Der französische General erzählt unter Anderem, Marschall Berthier habe vor der Affaire von Austerlitz an die Befehlshaber der einzelnen Truppencorps geschrieben: „In dem vom Kaiser geführten Invasionskriege gibt es keine Magazine; es ist Sache der französischen Commandanten, sich mit den erforderlichen Subsistenzmitteln in den Ländern, welche sie durchziehen, zu versorgen," — wozu selbst der Franzose v. Fesenzack bemerkt: „Das hieß also Plünderungen rechtfertigen, und wahrlich,

Digitized by Google

die von uns durchzogenen Länder haben es grausam erfahren!" An einer anderen Stelle schreibt Fezenzac: „Nach der Schlacht bei Austerlitz war Deutschland die Milchkuh für die französische Armee geworden. Wenn man einen Weg machen wollte, verlangte man Pferde und Wagen, die man niemals bezahlte; man empfing Besuche, gab Diners, Alles auf Kosten der Wirthe. So wollte ein französischer General am Geburtstage des Kaisers ein großes Diner geben, ließ in allen Häusern Weine und Liquere fordern und lud dann die städtischen Behörden zur Mahlzeit ein, wo er ihnen ihren eigenen Wein vorsetzte, ja sie mit ihm auf das Wohl des Kaisers trinken hieß." Der Verfasser der militärischen Erinnerungen selbst setzt hinzu: „Welch' bittere Ironie!"

Mag der Constitutionnel solchen Thatsachen gegenüber sich noch über die undankbaren Deutschen wundern, die das Gute nicht zu schätzen wissen, was Frankreich ihnen erzeigt hat: wie aber solchen Thatsachen gegenüber, der Thatsache gegenüber, daß selbst ein Franzose über die Art, wie die Deutschen behandelt wurden, wirklich aufgebracht sich ändert, es noch Deutsche geben kann, die mit jenem „hervorragenden deutschen Patrioten", dem Varnhagen von Ense (Bd. V. S. 67) sagen können: „Unsere größte Hoffnung müssen die Franzosen sein!" — Das wahrlich ist uns und mit uns hoffentlich noch Millionen so unbegreiflich, daß sie ihre größte Hoffnung anstatt im Westen im Ostreich suchen!

Wien, 18. Sept. Wie die Gen. Corr. vernimmt, ist an den Hofkanzler Grafen Forgach in Angelegenheit der wirksamen Begegnung des in einem Theil des Königreichs Ungarn herrschenden Nothstandes ein kaiserl. Handbillet herabgelangt, laut welchem der Finanzministers gleichzeitig beauftragt wird, wegen Beischaffung der erforderlichen Geldmittel aus den Reichsfinanzen, nöthigenfalls auch im Weg einer Creditoperation, die entsprechende Vorlage bei dem Reichsrath einzubringen. Ferner soll der Finanzminister auch ermächtigt werden, für Rechnung der dießfälligen, im gesetzlichen Weg festzustellenden Anlehenssumme, bei der Dringlichkeit des Bedarfes, nach Maß des nachgewiesenen Erfordernisses Vorschüsse zum Ankauf von Saat, zur Vornahme öffentlicher Arbeiten und zu Unterstützungen einstweilen zu erfolgen, bei deren Verwendung in der von dem Hofkanzler beantragten Weise einverständlich mit dem k. k. Finanzministerium vorzugehen sein wird.

Großbritannien.

London, 18. Sept. Die Bundesexecution in Holstein macht der hiesigen Presse viel zu schaffen. Die Times spöttelt wieder über die deutschen Professoren und schließt ihre Bemerkungen mit den Worten: „Der deutsche Bund hat keinen vernünftigeren Anspruch darauf sich in Schleswig einzumischen, als den, daß die Bevölkerung zur Hälfte deutsch ist, und wenn die gegenwärtigen Gebiets-Eintheilungen in Europa umgestoßen werden sollten, um jedem Nationalitäts-Gefühle gerecht zu werden, so gäbe es kaum ein einziges Land welches die Einmischung irgend eines anderen vermeiden könnte.

London, 19. Sept. Die amtliche London-Gazette veröffentlicht die äußerst kurz gefaßte russische Antwort vom 26. August. Rußland bedauert die Erfolglosigkeit seiner Juli-Note und will eine Discussion, welche die zwischen den Cabinetten obwaltende Meinungsverschiedenheit nur bestätigen würde, abbrechen. Rußland wünsche eben so wie England die Ruhe Polens und Europas, und der Kaiser erstrebe in der versöhnlichen Weise das Ziel. Eine Verantwortlichkeit könne nur aus einem etwaigen Bruche des Völkerrechtes entspringen. Der Kaiser habe aber stets die Gebote des Völkerrechts beobachtet und erwarte das Gleiche von den übrigen Mächten.

Frankreich.

Paris, 18. Septbr. Die mexikanische Deputation, welche sich zu dem Erzherzoge Maximilian von Oesterreich zu begeben beauftragt ist, um ihm die Krone anzubieten, ist mit dem Packetboote „Tampico" von Veracruz heute in St. Nazaire angelangt. Sie ist sofort in Paris erwartet und wird von hier am nächsten Montage nach Miramare abreisen, um ihre Mission bei dem Erzherzoge Maximilian zu erfüllen. — Man liest in der „Nation", es sei in Paris ein Finanzmann eingetroffen, der mit dem Abschlusse eines Anlehens von 100 Millionen beauftragt sei, welches auf Hebung der Hungersnoth, die Ungarn heimsuche, verwendet werden solle; es würde dieses Anlehen von den betreffenden ungarischen Gemeinden unter der Garantie Oesterreichs contrahirt werden.

Paris, 18. Sept. Man hofft hier noch immer auf eine Einigung mit Spanien in der mexicanischen Frage; der Kaiser soll mit dem Marschall O'Donnell bereits vollkommen im Reinen sein, und der letztere wird in diesem Sinne im Senate das Wort ergreifen. Auch soll er große Aussicht haben, in Madrid wieder ans Ruder zu kommen.

Paris, 20. Sept. Der „Moniteur" veröffentlicht den Text der Gortschakoff'schen Note an das französische Cabinet. Dieselbe ist mit der nach London gegangenen identisch, enthält aber bezüglich der französischen Hindeutung auf die altpolnischen Provinzen noch die Beifügung, daß Rußland diesen Gesichtspunkt in keiner Weise zulassen könne. Herr v. Budberg wird daher angewiesen, dem Herrn Drouyn gegenüber die Bereitwilligkeit Rußlands zur Erfüllung seiner internationalen Pflichten wiederholt zu erklären, aber auch hervorzuheben, daß Rußland entschieden jede Hinweisung auf Reichstheile, hinsichtlich deren internationale Stipulationen nicht bestehen, zurückweist. Der „Moniteur" veröffentlicht zugleich auch die russische Denkschrift.

Die „Opinion Nationale" erinnert daran, daß gleichzeitig mit dem Abgange der Alles von der Hand weisenden Note des Fürsten Gortschakow, Murawiew den höchsten russischen Orden erhalten hat. „Dieses ist," setzt das genannte Blatt hinzu, „die frechste Herausforderung, die seit Menschengedenken der Politik und den Gefühlen Frankreichs hingeschleudert wurde. Es gibt Regierungen, die solche Herausforderung hinnehmen, aber es gibt andere, die sie nicht ertragen."

Die Beschlüsse oder Wünsche der Generalräthe beziehen sich u. A. auf folgende Punkte: Anbauung der Gemeindeländereien; Organisirung von Flurwächterbrigaden; Unterdrückung des Bettels; Abschaffung der Phosphorstreichhölzchen; Ausgleichung der Grundsteuer; Vermehrung der Gendarmerie; Ernennung von Volksschulinspectoren; Revision der Volksschulgesetzgebung; Einführung von Ackerbauschulen; Verbreitung der Landversicherungsgesellschaften; Verkauf des Korns nach dem Gewicht, und Schulzwang.

Man schreibt dem Moniteur de l'Algerie von der tunesischen Gränze, daß in der Nacht vom 30. auf den 31. Aug. zwei algerische Duars, welche den Vorpostendienst auf der Höhe von Reccaria zu versehen hatten, von den aus tunesischem Gebiet herübergekommenen Uled-Uzes ausgeplündert worden sind. Die algerischen Gums haben durch Reserven von Spahis und Chasseurs unterstützt, die Tunesen nach einem heftigen Gefecht, bei dem diese 20 Mann an Todten und Verwundeten, sie selber 5 Todte und 2 Verwundete hatten, über die Gränze zurückgeworfen.

Italien.

Turin, 15. Sept. Im Kriegsministerium herrscht eine ungewöhnliche Thätigkeit; man will bis zum 25. Dezember die vom Parlament in einer der letzten Sitzungen bewilligten 55,000 Mann unter Waffen haben. In Oberitalien wird es bis zu diesem Termin auch ohne Zweifel gelingen, die Rekruten einzuziehen; in Neapel aber und auf Sizilien, wo gegenwärtig 1500 bei der schon seit Monaten betriebenen Menschenjagd eingefangene Deserteurs in den Gefängnissen sitzen, wird die dießmalige Recruttirung ebenso wenig wie die früheren ein Resultat ergeben. Ueber die Stärke der italienischen Marine gibt eine neu unter dem Titel „Forschungen über einen organischen Plan der italienischen Seemacht" erschienene Broschüre einigen Aufschluß. Es wird dieselbe mit Einschluß der im Bau begriffenen, mit 374 Kanonen und 8800 Pferdekraft ausgerüsteten Schiffe, auf 1297 Geschütze und 26,000 Pferdekraft angegeben. Die österreichische Marine ist in diesem Augenblick der italienischen noch an Geschützzahl überlegen; sie würde aber, wenn sie nicht auch vermehrt wird, nach der Vollendung der in Amerika und Frankreich bestellten Panzerschiffe, von dieser überflügelt werden. — Marchese Pepoli reclamirt, wie schon erwähnt, 50 Mill. Ducati, welche Joachim Murat in Neapel zurückließ, als er sich zur Flucht gezwungen sah; überdieß verlangt er noch die Zinsen. Bei genauer Durchsicht der neapolitanischen Archive wurde ermittelt, daß Joachim Murat um 50 Millionen Staatsobligationen als Entschädigung für die Grafschaft Aix emittirte, welche er Napoleon I. abtrat. In Voraussicht der Zukunft verkaufte der König nach und nach diese Obligationen, und realisirte so die ganze Summe.

Genua, 15. Sept. Der „Pungolo" schreibt, daß die in Italien befindlichen spanischen Flüchtlinge gegenwärtig in großer Bewegung sind und Werbungen veranstalten, die von unserer Regierung geduldet werden. Diese Leute versichern, aus Spanien sichere Nachrichten erhalten zu haben, daß ein insurrektioneller Versuch bevorstehe und ein großer Theil der Truppen geneigt sei, sich den Aufständischen anzuschließen. Sie beabsichtigen sonach Freiwillige von hier nach Portugal einzuschiffen, von wo sie zur Zeit der demnächst stattfindenden Wahlen auf spanisches Gebiet übertreten sollen. Unsere Regierung soll diese Vorgänge nicht ungern sehen. Die betreffenden Werbecomites seinen mit bedeutenden Geldmitteln versehen. Ist dies ein neues Manöver, dem man sich in Turin hingibt?

Wie aus Rom berichtet wird, begaben sich die Cardinäle auf die Einladung des Cardinaldekans des heiligen Collegiums am 7. d. M. zu J. Maj. der Königin Marie von Neapel, um derselben bei Gelegenheit Höchstihres Namensfestes ihre Glückswünsche darzubringen. Die Königin ist fortwährend leidend. Ferner wird von dort gemeldet, daß eben eine Karawane deutscher Pilger daselbst ankam, die sich sofort in achtzehn Wagen nach St. Peter in den Vatican begaben.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 18. Sept. Einer heute hier aus Warschau eingegangenen und vielseitig für begründet gehaltenen Nachricht zufolge ist es der russischen Regierung endlich gelungen, dem Sitze des Centralcomite's auf die Spur zu kommen; ein neuerdings verhafteter höhere Staatsbeamter soll aufklärende Geständnisse abgelegt haben, über die man Näheres freilich noch nichts weiß, die jedoch schon zahlreiche Verhaftungen zur Folge gehabt haben. Die nächste Zeit wird das Geheimniß aufklären. Sollte die Nachricht sich als wahr herausstellen, so würde sie von höchster Wichtigkeit sei, da dann die Insurrektion, die jetzt hauptsächlich nur durch den Terrorismus des Centralcomites aufrecht erhalten wird, wahrscheinlich ein baldiges Ende ereichen würde. Die

rücksichtslose Strenge der Russen seit der Abreise des Großfürsten Konstantin gibt übrigens dem grausamen Verfahren der Insurgenten nichts nach und es scheint in der That, daß der General Berg kein Mittel unversucht lassen wolle, den Aufstand in kürzester Zeit niederzuschlagen. Daß das Land dabei vollständig zu Grunde gerichtet wird, scheint man von beiden Seiten wenig zu beachten.

Am 31. August wurde in Warschau ein gewisser Bosakiewicz erdolcht. Der Dziennik Powszechny vom 17. Sept. meldet nun, daß einer der drei polnischen National-Gensd'armen, die diese That vollbracht, Wagner, Gehilfe in der Druckerei der Bank, festgenommen wurde und am 18. Sept., Morgens 9 Uhr, auf dem Glacis der Citadelle erhängt werden sollte. In der Bekanntmachung des amtlichen Blattes heißt es: „Obwohl Wagner die Ursache des Mordes nicht entdeckt hat, so hat es sich doch erwiesen, daß der Mord aus politischer Rache geschehen ist, da nach Aussage des früheren Schenkmädchens der gedachten Schenke die Mörder den Bosakiewicz für anhänglich an die rechtmäßige Regierung gehalten haben." Der warschauer Correspondent der National-Zeitung bemerkt hierzu: „Ich brauche kaum darauf aufmerksam zu machen, daß die Betheiligung Wagner's als Mörder bei diesem Morde nicht hinlänglich, daß die Natur des Mordes aber als eines politischen noch weniger erwiesen ist. Ein gewöhnlicher Mord zieht aber nach dem bestehenden Gesetze nicht die Todesstrafe nach sich. Es ist also auch dießmal klar, daß es genügt hat, Wagner durch die Tortur zu dem Geständnisse zu bringen, daß er zu den polnischen Gensd'armen gehört hat, um mit ihm kurzen Prozeß zu machen." An demselben Tage, wo obige Bekanntmachung erschien, am 17. Sept., wurde Nachmittags ein Mann in der höchst belebten Wierzbonastraße gegenüber dem Theater erdolcht.

Aus Warschau, 15. Sept., wird der Bresl. Ztg. berichtet „Die Eintreibung der Steuern per militärische Exekution wird heute fortgesetzt. Es wurden mit solchen Executionen ziemlich viele Häuser in der Senatoren-, Wierzbona- und Zabiastraße heimgesucht. Mit Schonung sind die jüdischen Läden unbehelligt geblieben. Die kaufmännische Ressource hat auch ihre 50 Mann bekommen, welche nach Vorzeigung der Quittungen abzogen. Außer der betreffenden Steuer werden noch 15 polnische Groschen pro Soldat als Executionsgebühr für den ersten Tag gezahlt, bei längerem Verbleiben der Execution steigern sich diese Gebühren.

Warschau, 20. Sept. Der Marquis Wielopolski erhielt unbeschränkten Urlaub ins Ausland und wurde gleichzeitig seiner Aemter als Civilgouverneur und Präsident des Staatsraths enthoben.

Der „Nord" läßt sich aus Petersburg melden, daß die 10 pCt. vom Einkommen der Güter in Litthauen „ohne Hindernisse" eingetrieben wurden, und zwar „trotz der Drohungen der revolutionären Propaganda."

Das Journal de St. Petersbourg enthält ein „Mitgetheilt" über den Hirtenbrief des päpstlichen General-Vicars, welcher zu Gebeten für Polen auffordert. Neben dem Ausdrucke des Befremdens darüber, daß auch nicht mit Einem Worte der ungesetzlichen Theilnahme des Clerus an dem Aufstande gedacht wird, wird in Erinnerung gebracht, daß die National-Regierung auch zweien von Rom aus consecrirten Bischöfen den Eintritt in ihr Amt unmöglich mache, und dann erklärt, daß, wenn das päpstliche Gebet um Frieden gegen diese Aufwiegelung gerichtet sei, Rußland sich demselben gewiß anschließe.

Petersburg, 19. Sept. Gestern fand die Eröffnung des finnländischen Landtages statt. In der kaiserlichen Eröffnungsrede ist u. A. gesagt: „Die Einkünfte haben stets zur Deckung der laufenden Ausgaben genügt und werden zur Amortisation der für den letzten Krieg und den Eisenbahnbau contrahirten Schuld ausreichen. Ohne Anhörung der Stände wird keine neue Anleihe aufgenommen werden, es sei denn, daß eine unerwartete Invasion oder ein anderes unvorhergesehenes Unglück eine solche nothwendig mache. Von dem Wunsche beseelt, die Unvollkommenheit der Grundgesetze zu beseitigen, werde ich dem nächsten Landtage Gesetzesentwürfe über Ausdehnung des Steuerbewilligungsrechtes und über das Recht, Anträge zu stellen, mit Vorbehalt meiner Initiative für Grundgesetzänderungen vorlegen lassen."

Niederlande.

Amsterdam, 15. Sept. Das „Amst. Hdlsbl." meldet: Dem holländischen Consul von Japan sei von dem Mikado mitgetheilt worden, daß er mit seinen Angehörigen unverzüglich das Land zu verlassen habe: der Consul habe dagegen als Bruch des Völkerrechts und der Verträge protestirt. Nach Java seien Befehle ergangen, sofort vier Kriegsschiffe nach Japan zu senden, um allein oder im Verein mit England Waffengewalt anzuwenden.

Amerika.

New-York, 9. Sept. Die „Newyork Tribune" constatirt ein Gerücht, nach welchem der Präsident Juarez incognito in Washington angekommen wäre und mehrere Conferenzen mit Hrn. Lincoln gehalten hätte. — Man glaubt, daß Lee die Offensive wieder aufnehmen werde. — Nach Berichten aus Charleston vom 6. dauerte die Beschließung des Forts Wagner und Gregg ohne Unterbrechung fort. Südliche Berichte behaupten, bei einem am 5. auf das erstgenannte Fort versuchten Sturme seien die Unionisten zurückgeworfen worden. — Man vermuthet, Rosenkranz werde Chattanooga am 7. angegriffen haben. — Burnside hat Knoxville besetzt.

New-York, 11. Sept. Nach einem Rapport des Generals Gilmore vom 7. beherrschen die Kanonen der Belagerer vollständig die Stadt. Die Fahne der Secessionisten weht immer noch vom Fort Sumter. Acht Monitors setzen die Beschießung des Forts Moultrie fort. — Mexicanische Nachrichten vom 15. Aug. besagen: Nachdem Miramon Frankreich Treue gelobt, ist er zum Befehlshaber der mexikanischen Truppen ernannt worden.

New-York, 11. Sept. — Die Secessionisten haben die Insel Morris gänzlich geräumt. Die Unionisten haben das Fort Smith in Arkansas genommen und Chattanooga besetzt.

Gerichtssaal.

Bayreuth, 19. September. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde die Anklage gegen die ledige, sehr übel beleumundete, 23 Jahre alte Näherin Margaretha Schmidt von Eubenberg, k. Landgerichts Kronach, wegen Verbrechens des Diebstahls verhandelt. Die Angeklagte ist geständig, am 26. Mai l. J. Vormittags aus dem Hause des Bauern Johann Hofmann zu Birnbaum, verschiedene Kleidungsstücke im Werthe von circa 100 fl. entwendet zu haben. Da Schmidt schon öfter, insbesonders wegen Diebstahls einmal zu drei Jahren und sodann zu 2 Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilt worden ist, so erscheint obige That als Verbrechen. Die Geschworenen bejahten die nach Inhalt der Anklage gestellte Frage worauf die Schmidt in eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren verurtheilt wurde.

Vermischtes.

*** München, 19. Sept. Die Korporationen, welche sich zu einer gemeinsamen Feier des 50jähr. Jubiläums der ewig denkwürdigen Leipziger Völkerschlacht verbunden haben, repräsentiren eine Menge von etwa 2000 Männern. Das Fest-Comite wählte zu seinem Vorsitzenden den Vorstand des Männerturnvereins, den Literaten Weber. Ueber die Art und Weise der Feier können wir noch nichts berichten, da die Ansichten der Comitemitglieder noch viel zu sehr divergiren und erst abgewartet werden soll, ob und in wie ferne sich der Magistrat an der Feier betheilige. — Die erste Hauptprobe zu dem großen Musikfeste im Glaspalaste ist am 26. d. Morgens 9 Uhr, die zweite denselben Tag Nachmittags 3 Uhr. Zu diesen Hauptproben ist der Zutritt gestattet. Das erste Concert findet den 27. Sept., das zweite Montag den 28. Sept. jedesmal um 11 Uhr Vormittags statt. Es sollen jetzt schon Billeten zu diesen Concerten nicht mehr zu bekommen sein.

*** Augsburg, 19. Sept. Unser Stadtmagistrat hat auf die Einladung von Leipzig, sich an einer allgemeinen Feier des 18. October zu betheiligen, in der gestrigen Sitzung beschlossen, dieser Einladung eine Folge nicht zu geben, vielmehr einer hier zu begehenden würdigen Lokal-Feier nach Kräften förderlich zu sein, indem die Gemeindekollegien sowohl zur Betheiligung an dem Feste, als zur Bewilligung von Mitteln, sowie sie aus der Stadtkasse nothwendig sein würden, sich bereit erklären, die Leitung des Festes aber in die Hand der Bürgerschaft, resp. eines Komite's aus Vertretern aller hiesigen Vereine und der Bürger, legen würden.

*** Practiker wollen die Brutto-Einnahme Frankfurts während des Fürstencongresses im Allgemeinen auf mindestens eine und eine halbe Million feststellen. Die Auslage von 130,000 fl., welche die Stadtcasse für das Bankett, Feuerwerk ꝛc. gemacht, ist dadurch reichlich wieder eingekommen.

*** (Ein Ideal des preußischen Junker-Militärstaates.) Die Berliner feudale Correspondenz knüpft an das Restript des preußischen Justizministeriums, betr. die Abmahnung vom Juristischen Studium, folgenden Vorschlag: Gegenüber dem enormen Andrang für die büreaukratischen Fächer möchten wir eine zwar nicht mehr neue, aber gerade durch die jetzigen revolutionären Bestrebungen mehr gebotene Maßregel aufs Neue anregen. Es würde sich empfehlen, wenn militärischer Seits schon mit der Ausbildung des Kadetten allenfalls juristische Ausbildung verbunden würde, in gleicher Weise mit der Ausbildung des Juristen an der Universität sofort die militärische. Jedes Regiment müßte eine Anzahl qualifizirter Personen für den Civildienst enthalten; successive würde dasselbe für alle Verwaltungsfächer eingerichtet. Die Besetzung erfolgte nun vom Kriegsministerium aus, in dessen Ressort Justiz- und Handels-Abtheilung ꝛc. gegründet würden. Anscheinende Schwierigkeiten in der Organisation sind in einem uns übrigens zur Einsicht vorgelegenen Organisations-Plan, herrührend von einer notorisch tüchtigen Persönlichkeit, vorzüglich beseitigt. Eine solche, wenn auch nur eine Reihe von Jahren durchgeführte Maßnahme würde eine außerordentliche Vereinfachung des Budgets erzielen, da die meisten Rechnungslagen in dem Budget des Kriegs-Ministeriums aufgingen. Die Ersparnisse würden außerordentlich werden, da in langen Friedenszeiten zahlreiche ablommandirte Offiziere die Civildienste übernehmen könnten. Urlaube, besonders für eine große

Masse Juristen, um sich Bewegung zu machen, würden durch die alljährlich stattfindenden militärischen Uebungen ganz beseitigt. Das neue System würde aber — und das halten wir für äußerst wichtig — schnell die geheimräthliche (röthliche?) Bureaukratie brechen und dem ganzen Verwaltungs-Organismus eine wahrhaft conservativ durchgeknetetes Material geben. Selbstredend würden die früheren sogenannten Rathsklassen eine Verwandlung erfahren müssen. Eine solche Umbildung würde ein wahrhaft königliches Regiment herstellen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Die Eisenbahnlinien Ansbach-Würzburg und Fürth-Rottendorf sind in der Ausführung soweit vorgeschritten, daß die Eröffnung des Betriebes auf denselben vorläufig bis 1. Mai 1864 festgesetzt ist.

Vom unteren Neckar, 18. Sept. In den letzten Tagen war es bei Anwesenheit vieler auswärtigen Käufer in Hopfen sehr lebhaft; doch unterscheidet sich dieses Jahr von den vorhergegangenen wesentlich darin, daß Käufer heuer mehr Rückhaltung zeigen. Bei der Masse von meist schöner und guter Waare bei uns in Brurhein und der desfallsigen größeren Abgabewilligkeit der Producenten werden auch die anfänglich geforderten Preise nicht mehr verwilligt und für schöne Mittelwaare nicht über 75 — 80 fl. angelegt. Nur ganz feine Prima wird bis 90 fl., für geringere dagegen nicht über 65 bis 70 fl. per Centner bezahlt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 19 September.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	138¾	—
„ „	ditto à 25 fl.	38¾	—
„ „	Darmstädter Bankactien	337½	—
Oesterreich,	Bankactien	838	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	73⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen	67½	—
„	4½% „ „	60¾	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	141	—
„	4% „ fl. 250 Loose von 1854	83¼	—
„	100 Fl. von 1858	145	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	196	—
Bayern,	3½% Obligationen	87	—
„	4% 1jährig „	10⅛	—
„	4% 6jährig „	101¾	—
„	4½% Obligationen	102¼	—
„	5% Obligationen von 1858	—	—
„	4% Ostbahn-Actien	114½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	144⅜	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12¾	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38½	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	54⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89¾
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97¼	—
„	4½% „ „ „	104¾	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	310	—
„	3½% Bankactien		136¼
„	Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden,	Rthlr. 100	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kiebling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bayerische Ostbahnen.

(Die Eröffnung des Betriebes auf der Bahnstrecke Schwandorf-Weiden betreffend.)

Am 1. Oktober d. J. wird die Bahnstrecke von Schwandorf resp. von Irrenlohe bis Weiden dem allgemeinen Verkehre übergeben.

Diese Bahnstrecke enthält die Stationen: Irrenlohe, Schwarzenfeld, Nabburg, Pfreimt, Wernberg, Luhe und Weiden; auf der Station Pfreimt findet bis auf Weiteres blos die Aufnahme von Personen und Reisegepäck statt, auf allen übrigen Stationen ist jedoch Personen-Reisegepäck und Güterabfertigung eingerichtet.

Der Fahrtenplan wird besonders veröffentlicht.

München, den 17. Sept. 1863.

Die Direction.

Die deutsche Feuer-Versicherung auf Gegenseitigkeit in Ludwigshafen am Rhein

(Statutenmässiger Garantiefond Eine Million Gulden s. W.)

übernimmt unter **liberalen Grundsätzen** und zu gefahrentsprechenden Prämien Versicherungen gegen Feuerschaden auf:

Mobilien, Früchte, Vieh, Vorräthe, Maschinen, Fabrik-Etablissements & Gebäude, insoweit dies durch die gesetzlichen Bestimmungen gestattet ist.

Nähere Auskunft ertheilt und Versicherungen vermittelt der concessionirte Agent

F. J. Wucherer **in Bamberg,**

Augasse Nro. 505.

Die

Feuerversicherungs-Anstalt

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank

empfiehlt sich den Herren Oeconomen bei der eingetretenen Ernte zur Versicherung der Feldfrüchte und Getreide-Vorräthe, sowohl in Gebäuden als auf dem Felde in Schobern (Miethen) gegen **billige** und **feste** Prämien für Jahres-Dauer, als auch für kürzere Zeit. Die Versicherung wird auf den **vollen** Werth der Gegenstände gegeben und findet bei der Bank **keine** in vorhinein bestimmte **Abminderung** der Ernteworräthe statt.

Zur Aufnahme von Versicherungsanträgen, sowie jeder näheren Auskunftsertheilung ist gerne bereit

Jos. Hofmann & Ed Gmuv.

Bankagenten.

J. Bloch'sche Schönfärberei in Darmstadt.

Färberei und Waschere aller Arten Seiden- und Wollenstoffe. — Neueste Farben. — Solideste, möglichst billige Bedienung. — Freie Rücksendung ohne Preisaufschlag. — Schwarz für Trauer schnell —

Kais. Königl. Oesterr.

Eisenbahn-Anlehen,

vom Jahre 1858,

von 42 Millionen Gulden österr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind: 21mal **250,000**, 71mal **200,000**, 103mal **150,000**, 90mal **40,000**, 105mal **30,000**, 90mal **20,000**, 105mal **15,000**, 307mal **5000**, 200mal **4000**, 76mal **3000**, 54mal **2500**, 264mal **2000**, 503mal **1500**, 733mal **1000** Gulden &c.

Der geringste Gewinn ist 140 Gulden.

Nächste Ziehung am 1. Oktober 1863.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von fl. 5 per Stück, 11 Stück à fl. 50 von dem Unterzeichneten zu beziehen

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen** bietet so viele und große Gewinne.

Der Verlosungsplan und die Ziehungslisten werden gratis zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Carl Schäffer,

Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt am Main.

Schrannenmittelpreise.

München, 19 Septbr. Weizen 19 fl. 42 kr. Korn 14 fl. 25 kr. Gerste 11 fl. 16 kr. Haber 7 fl. 25 kr.

Augsburg 18. Sept. Weizen 19 fl. 53 kr., Korn 13 fl. 11 kr., Gerste 11 fl. 20 kr., Haber 6 fl. 17 kr.

Landshut 18. Septbr. Waizen 18 fl 57 kr., Korn 12 fl. 6 kr., Gerste 10 fl. 50 kr., Haber 6 fl. 30 kr.

Börsenberichten.

Augsburg, 14 Septbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 P
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101⅛ P
Detto 4½proz. Obligationen	102¼ P
Detto 4½proz. Ostbahn-Obligationen	103¾ G
Bayerische Hypoth.-Bank	100¼ G
Bauer Obligationen	— G
Actien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 P
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 G

Frankfurt, 19. Septbr. Geldcours. Pistolen 9 fl 39½, 40½ kr. preußische Friedrichsd'o 9 fl. 56 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48 kr. Ducaten 5 fl. 43½, —34½ kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 21 kr. — 22 kr. neue Souvereigns 11 fl. 44 — 48

Wien, 19 Septbr. [illegible] Nat.-A. [illegible] 77.— [illegible] Bankactien von [illegible] 95 [illegible] 458 136.75 Bank-Ac[illegible] 795 [illegible] 192.20 [illegible] 108.20 [illegible] 1 Pfund [illegible] 111.10

Paris, 19. Septbr. 4½proz. Rente 96.15 3proz. Rente 68.30

London, 19 Septbr. 3pCt Consols 93¼

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 40 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: die ... Zeile (1/3 Groschen) bei Wiederholungen ... Raum 3 kr.

№ 260 Dienstag, 22. September. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 21. Sept. Aus guter Quelle erfahren wir über den in der letzten Bundestagssitzung erstatteten Bericht der vereinigten Ausschüsse über die holsteinische Angelegenheit noch Folgendes: Der Bericht stützt sich namentlich darauf, daß, nachdem Dänemark wiederholt erklärt, den Bundesbeschlüssen bezüglich Holsteins nicht nachkommen zu wollen, nunmehr die Execution einzutreten habe. Es wird zu diesem Zweck die Verwaltung des Herzogthums vorgeschlagen und beantragt, 6000 Mann k. hannover'sche und k. sächsische Truppen einmarschiren zu lassen. Oesterreich und Preußen sollen Reserven parat halten und Hannover und Sachsen zunächst die Civilcommissäre ernennen.

München, 21. September. (Dienstesnachrichten). Die erledigte Stelle eines Officianten der k. Central-Staatskasse wurde dem Funktionär dieser Kasse, C. Haß verliehen und der für die vierte protestantische Pfarrstelle in Schweinfurt präsentirte Geistliche Pfarrer Dr. Krauſold in Rentweinsdorf allerhöchst bestätigt.

Im neuesten Einlaufe der Kammer der Abgeordneten befinden sich: Vorstellung mehrerer Bürger der Stadt Röz: „Befreiung von der Landwehrpflichtigkeit betr."; Bitte des Ausschusses bayerischer Bräuer, Adolph Weiß und Genossen zu Nürnberg: „Befreiung der Bierfabrikation von polizeilichen Vorschriften und Taxregulirungen betr."

Der II. Ausschuß beantragt bezüglich der Rechnungsnachweisungen der Grundrentenablösungskasse, der Ausgaben für den Militäretat und der Staatsbahnbauten, denselben die Genehmigung zu ertheilen. Von den für den Staatsbahnbau genehmigten Summen verblieb Ende 1860/61 ein Erübrigungsrest von 1,085,631 fl. Der Referent Feustel warnt, unter Hinweisung auf den ganz unzweckmäßigen, beschränkten und theueren Prachtbau des Bahnhofes in Würzburg, bei neuen Bahnhofanlagen vor Luxus und Mangel an Voraussicht. Bezüglich der Ausgaben des Militär-Etats beantragt der II. Ausschuß auf Antrag des Referenten Neusser nachträgliche Anerkennung auch der noch nicht verabschiedeten Rechnung pro 1858/59. Der Referent bemerkte hierüber in seinem Vortrag, daß die Verfolgung der Etatsüberschreitungen dieses Jahres ohne praktischen Zweck sei, da der dafür verantwortliche Minister (v. Lüder) mit Tod abgegangen, und daß man sich mit der Hoffnung begnügen müsse, es werde sich in Zukunft keine Persönlichkeit mehr finden, welche sich entschließen könne, Ausgaben vorzunehmen, für welche die Landesvertretung keine Mittel bewilligt habe.

Das Postulat der Staatsregierung, die Zoll- und Handelsverhältnisse für die Zukunft betr., durch welches der Staatsregierung in herkömmlicher Weise die Ermächtigung zum Abschluß von Zoll- und Handelsverträgen, welche dem nächsten Landtag zur nachträglichen Zustimmung vorzulegen sind, ertheilt werden soll, ist im Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten berathen und unverändert angenommen worden. Die Berathung dieses Postulats in der Kammer dürfte eine nochmalige Zolldebatte bringen. — Einige Abgeordnete haben die Absicht, einen Antrag auf Vertagung der Berathung des Eisenbahngesetzes bis zum nächsten Landtage zu stellen, eine Absicht, die jedoch schon jetzt bei sehr vielen Kammermitgliedern auf entschiedenen Widerstand stößt.

Wie wir vernehmen, wurden von allen technischen Schulen in Bayern bei 150 Lehrer vom Ministerium hieher beschieden, um die Zeichnungsausstellung im Glaspalast in Augenschein zu nehmen und hieraus Nutzen zu ziehen.

Am 3. Okt. 1863 beginnt dahier im Prüfungssaale der Centralthierarzneischule die praktische Prüfung der Veterinärcandidaten (ausschließlich deren der drei fränkischen Regierungsbezirke und der Pfalz.)

Anfangs Oktober hat bei sämmtlichen Kavalerie-Regimentern des Heeres die zweite Hälfte der diesjährigen Rekruten zum Unterrichte in dem Waffendienst einzurücken und ist dagegen der entsprechende Theil der alten Mannschaft zu beurlauben.

Hannover, 19. Sept. Noch immer streitet man sich in verschiedenen Zeitungen darüber, ob Hannover an den Zollschluß-conferenzen zu München theilnehmen werde oder nicht. Der „Generalcorrespondenz" wird mit Bestimmtheit versichert, daß auch Hannover sich entschlossen hat, den französisch-preußischen Handelsvertrag zu verwerfen. Nach den Worten der Hannover'schen Zeitung dürfte die Stellung unserer Regierung zu der „wirthschaftlichen Fußkette" — wie die Neue Hannover'sche Zeitung den Handelsvertrag nennt — keinem Zweifel mehr unterliegen.

Berlin, 20. Sept. Seit einigen Tagen entwickelt sich hier eine lebhafte Wahlbewegung. Von Berlin aus erhält zugleich die Agitation für die neuen Abgeordnetenwahlen in den Provinzen ihren Anstoß, wie ihre centrale Organisation und Leitung. Bis jetzt sind in dem Parteikampf nur die beiden entschiedenen und klar ausgesprochenen Gegensätze, die vereinigte conservative Partei und die unter demokratischer Führung stehende Fortschrittspartei, offen hervorgetreten. Beide haben bereits Centralcomites eingesetzt und Wahlaufrufe erlassen. Auf Seiten der liberalen Mittelparteien ist noch keine besondere Thätigkeit bemerkbar. Auch scheint es noch zweifelhaft, ob dieselben überhaupt mit einem eigenen Programm und in selbstständiger Organisation bei den Wahlen vorgehen werden. Anstalten dazu werden allerdings gemacht; doch zeigen sie bis jetzt keinen Erfolg. Namentlich ist der Staatsminister a. D. Graf v. Schwerin, welcher seit Ende voriger Woche sich hier aufhält, mit einigen politischen Freunden sehr eifrig bemüht, die bedeutend in Verfall gerathene altliberale Parte neu zu konstituiren und dieselbe wieder zu einer mitentscheidenden Geltung zu bringen. Indessen finden diese Bemühungen bei den Wählerschaften keinen sonderlichen Anklang. Noch weniger sind denselben die Führer und Organe der entschiedenen Parteien günstig gestimmt. Von Rechts und Links wird den Altliberalen vorgeworfen, daß ihre Staatsmänner als Minister, sowie die Parteivertreter im Abgeordnetenhause durch ihr Verfahren auf den Landtagen von 1858 bis 1861, insbesondere durch die unklare Behandlung der Militärfrage, die jetzt obschwebenden Verfassungswirren herbeigeführt hätten. Nach den bisherigen Anzeichen scheint es nicht, als würden viele Mitglieder dieser Partei Mandate für das neue Abgeordnetenhaus erhalten. In einigen provinziellen Wahlkreisen sind von liberalen Wählerversammlungen die Candidaturen derselben schon zurückgewiesen worden. Namentlich hat in Elberfeld eine von Fortschrittmännern geleitete Versammlung sich entschieden gegen eine Wiederwahl des vormaligen Staatsministers v. Auerswald und des Geh. Raths Kühne ausgesprochen. Die Fortschrittspartei ist überhaupt bestrebt, möglichst alle diejenigen liberalen Wahlbewerber von den Mandaten fern zu halten, welche in den letzten Sessionen sich eine selbstständige Stellung bewahrt und den Losungen dieser Partei nicht unbedingt Folge geleistet haben. Hier in Berlin sucht man deßwegen eine Wiederwahl des früheren Abgeordneten Twesten zu hintertreiben. Gleiche Bestrebungen geben sich besonders auch in mehreren Wahlkreisen Schlesiens kund. Ein von dem Centralcomite der Fortschrittspartei ausgegangenes Wahlschreiben fordert die Parteigenossen zur eifrigsten Organisations- und Werbethätigkeit auf. In demselben heißt es unterem Anderem:

Am verderblichsten würde die Einbildung sein, daß der Sieg in den beiden früheren Wahlen auch den sicheren Sieg bei der jetzigen Wahl verbürge: daß die Organisation aus der Zeit der vorigen Wahlkämpfe noch ausreiche, und daß das Volk in seinen Ueberzeugungen so sicher sei, daß man sich die neue Arbeit der Organisation in so schwerer Zeit wie die jetzige ersparen könne.

Diese Aufforderung findet allerdings in den Umständen ihre Begründung, da von conservativer Seite die eifrigsten Anstrengungen gemacht werden, um bei den Wahlen Erfolge davon zu tragen. Jedoch wird schwerlich eine ansehnliche Zahl von conservativen Candidaten durchkommen, da die Massen zumal in den Städten, seit Jahren den Einwirkungen der fortschrittlichen Agitation verfallen sind.

Wien, 19. Sept. Die Gen.-Corr. enthält heute folgenden offiziösen Artikel: Die offizielle „Karlsruher Ztg." vom 15. Sept. enthält einen Artikel mit der Ueberschrift: unsere Stellung zu dem österreichischen Reformproject", welcher mit den Worten schließt: Wir müssen die Reformacte zurückweisen, nicht weil sie den Bundesstaat vorenthält, in welchem allein wir volle Hilfe für die Leiden unseres Volkes erblicken, sondern weil sie selbst von allem dem nichts gewährt, was innerhalb des bloßen Staatenbundes möglich ist, und durch die unbedingte Zulassung von Majoritätsbeschlüssen gegen den täuschenden Schein größerer Handlungsfähigkeit des Bundes die reale Gefahr seiner Zerreißung in furchtbare Nähe rückt." — Was in diesen pathetischen Worten nicht „täuschender Schein" ist, berechnet auf die Popularität in gewissen nationalvereinlichen Kreisen, das steht im diametralen Gegensatz nicht nur mit dem ganzen Geiste der Frankfurter Beschlüsse und der Verhandlungen, durch welche sie zu Stande gekommen, sondern auch mit der Schlußerklärung, welche S. k. Hoheit der Großherzog von Baden in der 10. Sitzung der Fürstenver-

Digitized by Google

sammlung abgegeben hat, und mit dem Commentar zu dieser Erklärung, die die „Karlsruher Ztg." veröffentlichte. In dieser Erklärung wird als sehr wichtig die „klare und unzweideutige Anerkennung der Majoritätsbeschlüsse" betont und wird „bereitwilligst zugestanden, daß es gelungen ist, wesentliche Verbesserungen des Entwurfes zu verwirklichen." Der fürstliche Verfasser dieser Erklärung, welche keineswegs an der Reformacte tadelt, daß sie den Bundesstaat vorenthält, hat seinen späteren Beitritt zu dem „verbesserten und auf bundesverfassungsmäßigem Wege in freier Vereinbarung mit dem gesetzmäßig berufenen Vertretern der Nation zu vollendenden Werke vorbehalten." Die obige Auslassung der Karlsruher Ztg.", verwirft das Werk in ganz apodictischer Weise, weil es von allem dem nichts gewähre, was im bloßen Bundesstaate möglich ist. Die Wahrheit aber ist, daß es alles das theils gewährt, theils vorbereitet, was auf dem bundesverfassungsmäßigen Wege, auf den jene Schlußerklärung verweist, möglich ist, während der Tadel der Zulassung von Majoritätsbeschlüssen nur in der Voraussetzung beruhen kann, daß keine Reform, sondern nur ein Umsturz der bestehenden Bundesverfassung zu genügen vermag. Die Frankfurter Acte ist aber, wie wir schon früher hervorgehoben haben, gerade in Betreff des Abstimmungsmodus am Bunde lediglich eine Codification des bestehenden Rechtes, welches schärfer formulirt wurde. Auch läßt sich nicht, wie nicht blos von preußischer, sondern auch von badischer Seite geschehen ist, in Einem Athem auf die bestehende Bundesverfassung recurriren und deren Umsturz fordern, die Selbstständigkeit der einzelnen Bundesglieder betonen und deren Majorisirung durch die zwei mächtigsten Bundesglieder verlangen. Möge also die „Karlsr. Z." sich gesagt sein lassen, was so eben der Staatsminister des Herzogthums Sachsen-Meiningen, Herr v. Krosigk, über die Reformacte äußerte: „Möge in diesem entscheidenden Wendepunkte im ganzen Vaterlande die Leidenschaft mit ihrem Gifte und ihrem Blendwerk fern gehalten werden! Möge nüchterner politischer Blick erkennen, wie hoch ein wirklicher Anfang über unwirklichem Träumen, wie hoch die maßhaltende That über dem maßlos begehrlichen Worte steht! Wem das Opfer lieb gewordener Meinungen über Wege und Ziele deutscher Einheit groß und unerträglich bedünken will, der möge sich sagen, daß auch Andere ihre andern Meinungen hier opfern müssen und wollen, und daß dem deutschen Volke in der Bereitwilligkeit dazu seine Fürsten vorangegangen sind, nicht mit Worten, sondern mit der That. Dann wird dem großen Werke trotz aller Schwierigkeiten, die es noch zu überwinden hat, das Gedeihen und der Segen nicht fehlen."

Wien, 20. Sept. Die „Presse" hat dieser Tage angedeutet, es stehe eine Schwenkung der österreichischen Handelspolitik und eine principielle Reform des österreichischen Zollsystems in nächster Zeit bevor. Diese Andeutung wird heute durch einen öffiziösen Artikel der „General-Correspondenz" bestätigt, welcher zunächst gegen die Behauptung der „Nordd. Allg. Ztg." gerichtet ist, die Beschlüsse der demnächst in München zusammentretenden Conferenz würden auf die Entschließungen Preußens und auf das Resultat in der Hauptfrage, nämlich dem preußisch-französischen Handelsvertrag, keinen Einfluß haben. „Abgesehen davon, sagt die „Gen.-Corr:", daß ein solches Dictum, im Vorhinein abgegeben, ohne alle Kenntniß von den Vorschlägen, welche möglicherweise in München vereinbart und vor die von Preußen nach Berlin berufene außerordentliche Zollconferenz gebracht werden, sowie ohne Rücksicht auf das materielle und numerische Gewicht der über solche Vorschläge einig gewordenen Staaten, höchst sonderbar erscheinen muß — wird man wohl ruhig abwarten können, ob der schroffe Standpunct, den die „Nordd. Allg. Ztg." in Aussicht stellt, überhaupt nur zu behaupten ist. Nimmt man den Fall an, daß die Regierungen der Münchner Conferenz in Berlin mit Zoll-Propositionen hervortreten, auf Grund deren der großen Mehrzahl der Zollvereinsstaaten eine engere Zoll- und Handelsverbindung mit Oesterreich wünschenswerth erscheint, so ist in der That nicht abzusehen, wie dies keine Einwirkung auf die Entschließungen Preußens ausüben sollte. Es ist hierbei allerdings vorausgesetzt, daß diese Entschließungen nicht schon auch für den Fall getroffen seien, wo es sich einfach um die Wahl zwischen Erhaltung des Zollvereins oder im Beharren auf dem Handelsvertrag mit Frankreich, ganz so wie er paraphirt wurde, handeln würde. Dieses Aeußerste und für Preußen wahrlich nicht am wenigsten Unheilvollste haben aber die vom kgl. preußischen Commissär auf der Münchener Generalzollconferenz abgegebenen Erklärungen und die im Anschlusse hieran erfolgten diplomatischen Auslassungen keineswegs in Aussicht gestellt"

Der „Camerad" berichtet, daß endlich an die Ausführung der seit langen Jahren projectirten Befestigung Wiens die Hand gelegt werden soll. Angeblich wird der Plan in der dießjährigen Reichsrathssession zur verfassungsmäßigen Begutachtung vorgelegt werden. Die ungeheure Stadt bekäme darnach eine Gürtellinie von sie umgebenden selbstständigen Forts, die einerseits von der Schmelz bis Nußdorf, andererseits vom Wiener Berg über die Semmeringer Haide bis an die Donau reichen, ohne übrigens außer einem Kernwerk (Royau) mit einer bastionirten Hauptumfassung versehen zu werden. Außer der Spinnerin am Kreuz, dem Laaer Berg ꝛc., welche Anhöhen starke Werke erhalten, würden noch Jedlersee und Floridsdorf in starke Brückenköpfe umgeschaffen. Der „Camerad" freut sich „über die glückliche Idee und den gewählten Zeitpunkt zur endlichen Durchführung eines der größten Pläne der Zukunft, der schon seit sechzig Jahren wiederholt aufgenommen und aufgegeben worden ist" (zuletzt 1851 vom FM. Frhrn. v. Heß), und führt zu seiner vollen Würdigung die Worte Napoleons I. über diesen Gegenstand an: „Wenn 1805 Wien befestigt gewesen wäre, so konnte die Uebergabe von Ulm den Ausgang des Kriegs noch nicht entscheiden; das vom General Kutusoff befehligte Armeecorps hätte die anderen Corps der russischen Armee, die schon in Olmütz angelangt waren, und die Armee des Erzherzogs Karl, der aus Italien kam, erwartet. 1809 hätte der Erzherzog Karl, der bei Eckmühl geschlagen und gezwungen worden war, sich auf das linke Donau-Ufer zurückzuziehen, Zeit gehabt, Wien zu erreichen, und sich dort mit dem Corps des Generals Hiller und der Armee des Erzherzogs Johann zu vereinigen ꝛc.

Aus Triest ist der „Presse" eine zuverlässige Zuschrift zugegangen, welche von der Voraussetzung ausgeht, daß Erzherzog Max unwiederruflich entschlossen sei, die mexicanische Krone anzunehmen. Die „Presse" beharrt bei ihrer früher ausgesprochenen Ansicht, daß es für Oesterreich besser wäre, sie abzulehnen.

Frankreich.

Paris, 20. Septbr. Den neuesten Nachrichten aus Mexico zufolge sind alle größeren Städte des Landes mit Ausnahme von Matamoros, von den Franzosen oder den mit ihnen verbündeten mexicanischen Truppen besetzt. Selbst in Yucatan soll sich eine der französischen Intervention günstige Bewegung kundgeben. — Der Courier du Dimanche spricht sich heute wiederum sehr scharf gegen die französische Politik in Mexico, namentlich gegen die Errichtung eines europäischen Thrones daselbst aus.

Wie das „Memorial diplomatique" andeutet, könnte der Erzherzog Ludwig Victor von Oesterreich durch seine, wie es heißt, projektirte Vermählung mit der Prinzessin Isabella Christina von Brasilien dereinst berufen werden, dem kinderlosen Kaiser von Brasilien auf dem Throne nachzufolgen.

Italien.

Mailand, im Sept. Die dreißig Gesetze, welche das Parlament bis zum letzten Abschied votirt hat, unterliegen bei der Ausführung mancherlei Schwierigkeiten. Insbesondere ist dieß mit dem wichtigsten derselben, über das Mobiliarvermögen (Register, Taxen und Verzehrungssteuer), der Fall. Der Finanzminister Minghetti meinte, daß ihn diese Steuer in den Stand setzen würde, mehrere andere Steuern abzuschaffen; sie weniger drückend zu machen durch Beiziehung anderer Provinzen, und die Erinnerung an frühere Willkür und Despotismus ein- für allemal zu begraben. Allein jene Provinzen, die kein Register hatten, noch die Verzehrungssteuer kannten, haben solche Zeichen der Unzufriedenheit gegeben, daß die betreffenden Abgeordneten Bedenken tragen, in ihre Heimath zurückzukehren.

„Einer der tüchtigsten Polizei-Agenten gegen die Banditen und deren Helfershelfer", so wird den „Daily News" aus Turin geschrieben, „ist ein gewisser Temistocle Solera, dermalen in Potenza. Die Lebensschicksale dieses noch nicht 50 Jahre alten Mannes sind eigenthümlich. Er ist in Brescia geboren und wurde nach Pavia ins Colleg geschickt, rannte aber von dort mit einer Kunstreiterbande in die weite Welt. Hierauf wurde er wandernder Musikant und tauchte später in Mailand als Poet auf. Von ihm rührt unter Anderem der Text zu zwei Verdischen Opern, zum „Nabucco" und zu den „Lombardi", her, und er selbst componirte ein größeres Musikstück, das in Mailand zur Aufführung gelangte. Nachdem er eine Sängerin vom Theater geheirathet hatte, ging er nach Spanien mußte aber wegen einer Hof-Intrigue flüchten, und jetzt ist er, wie gesagt, der tüchtigste aller italienischen Polizei-Agenten, den die Banditen wie keinen anderen fürchten."

Rußland und Polen.

Krakau, 19. Sept. Dem heutigen „Czas" zufolge fand am 16. ein Gefecht in der Gegend von Laska im Kalischer Gouvernement statt. Aus Kalisch sind den Russen 3 Compagnien Infanterie, 2 Schwadronen Husaren und 4 Kanonen zu Hülfe geeilt. Das Resultat ist unbekannt. Ein glückliches Treffen für die Insurgenten soll am 13. bei Lutomirz stattgefunden haben.

Lemberg, 17. Sept. Einer Correspondenz der „Lemberger Ztg. aus Brody zufolge finden an der Gränze fortwährend Rüstungen für den Aufstand statt, und ein baldiger erneuerter Ausbruch wird auch russischerseits erwartet; es kommen daher häufig Allarmirungen und zahlreiche Verhaftungen selbst unter den Beamten vor.

Von der polnischen Grenze, 20. Septbr. Als gestern Nachmittag Graf Berg am Zamoyski'schen Hause in der Krakauer Vorstadt Warschaus vorüberfuhr, wurde aus einem Fenster desselben eine Orsinische Bombe geworfen. Ein Tscherkesse vom Gefolge wurde getödtet, der Graf aber blieb unverehrt. In Folge dieser That fanden große Militärexcesse im Zamoyski'sche Hause statt. Die Straße, in welcher dasselbe liegt, ist abgesperrt. Der Thäter ist nicht ermittelt.

Nach der Indep. belge sind mehrere Bomben von fünf bis sechs Zoll Durchmesser aus einem Fenster des Zamoyski'schen Pa-

Digitized by Google

lastes nach dem Wagen des Generals Grafen Berg geworfen worden. Eine dieser Bomben zerriß den Paletot des Grafen etwas unter dem Nacken, ohne ihn zu verwunden. Ein Kosak und 4 Pferde blieben todt.

Wie der Nat.-Ztg. aus Warschau geschrieben wird, wurden am 16. Sept. bei der Landschafts-Creditcasse 40,000 Rubel Coupons von den dem Schatze des Königreichs entwandten Pfandbriefen umgewechselt. Nachdem die Casse diese Summe, die halbjährigen Zinsen von 2,000,000 Rubel, ausgezahlt und das Nummern-Verzeichniß von dem Manne, der die Coupons präsentirte, hat quittiren lassen, schickte sie laut der sie verpflichtenden Instruction einen Bericht darüber an die Polizei, in welchem Bericht es heißt, daß der Mann sich als ein Preuße gemeldet, mit dem Namen Morgenstein sich unterschrieben und sein Logis in einem gewissen Hotel angegeben habe. Die Polizei fand den Mann weder in dem angegebenen Hotel, noch fand sich in dem Verzeichniß der hier befindlichen Fremden ein Mann jenes Namens. Ob die Coupons der zweiten Hälfte noch und in Einer Hand vorkommen werden, wird sich wohl bald zeigen.

Der N. Pr. Ztg. wird aus Warschau geschrieben: „Die Hauseigenthümer haben große Noth mit ihren Hausverwaltern, Portiers und Hausknechten; denn diese wollen sich nicht der doppelten Verantwortlichkeit (der vermeintlichen, aber gefährlichen gegen die Revolutionäre, so wie andererseits der gegen die legitime Regierung) aussetzen und ganz gewöhnliche Bauernknechte, die weder lesen, noch schreiben können, verlangen für den Hausknechtsdienst für den Tag 7 poln. Gulden (1 Thlr. 5 Sgr.), die Hausverwalter verhältnißmäßig mehr. Ueberhaupt dürfte die neulich näher beschriebene Hausrevision, so nöthig sie auch sein mag, auf viele Schwierigkeiten stoßen und wieder zu einer halben Maßregel herabsinken." (Als Beitrag zur Ausführung der Verordnung wegen Schließung der Thorwege und Hausthüren, schreibt man der Schles. Ztg.: „Ein Hausbesitzer erzählte mir heute, daß ein Mensch, der sich zu dem Dienste eines Portiers bei ihm präsentirte, 4000 Fl. = 666 Thlr. 10 Sgr. jährlichen Lohn, die Aufstellung eines bequemen Fauteuils im Thorwege und „guten Tisch" forderte! Wer Thüren und Thore nicht schließt, verfällt im ersten Falle in 50 Rubel Strafe. Selbst die großen Gasthöfe müssen geschlossen bleiben. Man denke sich das ewige Geklingel und die Verzweiflung der „verantwortlichen Hausmeister." Am 17. ds., wo die Verordnung in Kraft trat, wurden an 50 Hauswirthe zur Strafe notirt.

Schweden.

Das äußerst liberale und entschieden skandinavisch gesinnte Aftonbladet in Stockholm enthält folgende Einsendung aus der Feder eines Mannes, welcher eine hervorragende Persönlichkeit in der schwedischen Beamtenaristokratie sein soll:

Das dänische Gesammtstaatsblatt Dagbladet behauptet, in Schweden habe der Skandinavismus nur wenige Anhänger. Das ist durchaus wahr, wenn man darunter eine unauflösliche Defensiv- und Offensivallianz zwischen den beiden ungleichen Staaten versteht. Die Schweden können die Deutschen nicht mit denselben Augen betrachten, wie es die Dänen thun. Wir geben gern zu, daß das Eindringen des Germanismus auch uns Gefahr bringt, allein die größeste droht uns doch nicht von dort. In einem Kriege gegen die russische Uebermacht ist doch Deutschland unser natürlicher Alliirter. Ein Krieg gegen Deutschland wäre gewiß hier wenig populär, wenn nicht Schwedens eigene Interessen ihn erheischen, und dazu kann man nun nicht rechnen, daß um des Prinzen Christian willen die schleswigschen Kastanien von uns aus dem Feuer geholt werden sollen.

In ähnlicher Weise spricht sich in Christiania das norwegische Dagbladet und in Gothenburg die Handels- und Schifffahrts-Zeitung aus. Man will nicht, daß die skandinavische Union im ausschließlich dänischen Interesse ausgebeutet werde, und fühlt sich durch die Schmähungen des halboffiziellen Kopenhagener Dagbladet verletzt, welches den Schweden eine Eroberungspolitik vorwirft, nachdem es sich sehr lange mit der preußischen Eroberungspolitik abgequält hatte. Die schwedisch-dänische Allianz hat, wie man sieht, größere Schwierigkeiten, als in Kopenhagen erzählt wird und frühere Mittheilungen über die Umsicht des Grafen Manderström bestätigen sich durchaus.

Griechenland.

Athen, 9. Sept. Die Volksstimmung wird in sichtlicher Weise täglich dem jungen König abgeneigter. Es ist dies das Werk der Partei, welche um keinen Preis die Wiederherstellung geordneter Zustände will und die der Unterstützung der Armee sicher ist, seitdem dieselbe weiß, daß sie aufgelöst werden soll. Von den 86 Generalen dieser noch immer 9000 Mann (bei 1000 Offizieren!) zählenden Armee läßt sich sagen, daß sie mit wenigen Ausnahmen zu den Gegnern des Königs gehören und lieber heute als morgen an einer neuen Revolution sich betheiligen würden. Die demagogische Partei arbeitet mit allen nur denkbaren Mitteln; eines der erfolgreichsten ist die Verbreitung von Pamphleten, in welchen der König und sein Haus in unglaublich nichtswürdiger Weise behandelt werden. Es ist noch eins der harmlosesten Geschichtchen, daß der König sich eine Sammlung von Photographien aller irgendwie namhaften Leute im Königreich angelegt habe und blos nach diesen Porträts sich sein Ministerium und seine Umgebung zusammenstellte. Es würde in der That geradezu ein Wunder sein, wenn der neugeschaffene Thron auch nur ein Jahr sich erhalten könnte, vorausgesetzt, daß nicht eine starke englische Land- und Seemacht das Land besetzt hält.

Spanien.

Madrid, 19. Sept. Man versichert, der Kaiser von Marocco habe erklärt, er werde ohne Mißvergnügen es sehen, wenn Spanien die widerspänstigen Riffitämme in der Umgegend von Melilla kräftig züchtige.

(Differenz zwischen der Union und Spanien). Wie man aus Madrid erfährt, ist der unionistische Gesandte plötzlich von Valencia, wo er sich befand, nach Madrid zurückgekehrt; wie es scheint, nimmt die Streitfrage wegen der Jurisdictionsgrenze der Gewässer von Cuba (welche die Amerikaner auf 3 Meilen von der Küste festgesetzt wissen wollen, während Spanien 6 Meilen beansprucht), einen ernsten Charakter an. Man will in Madrid wissen, daß die französische Regierung die Forderungen des Hrn. Horace Perry unterstützen.

Amerika.

New-York, 11. Sept. Aus dem Lager vor Charleston ist die amtliche Meldung eingelaufen, daß die wichtige Morisinsel mit 19 Geschützen erobert ist. Fort Sumter war in den letzten Tagen nicht wieder angegriffen worden; daß das Fort Moultrie in die Luft gesprengt sei, ist vorerst unverbürgtes Gerücht. Burnside hat, wie verlautet, Cumberland Gap besetzt und dort 2000 Conföderirte gefangen genommen. — Juarez befindet sich angeblich in Washington und hat dem Staatssecretär Seward einen Plan zur Vertreibung der Franzosen aus Mexico vorgelegt.

Gerichtssaal.

Bayreuth, 20. September. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde bei beschränkter Oeffentlichkeit die Anklage gegen den ledigen, 35 Jahre alten Dienstknecht, Johann Lauterbach von Neudrossenfeld, wegen Verbrechens des Versuchs zur Nothzucht verhandelt. Nach der Anklage bewältigte der Angeklagte am 16. August l. J. in dem Walde bei der Bürgerreuth eine von Bayreuth nach Euben gehende Weibsperson zum Zwecke unerlaubter Handlungen, wurde jedoch wegen Dazwischenkunft einer dritten Person und durch die Weibsperson selbst von der beabsichtigten Handlung abgehalten. Der Angeklagte widerspricht, die Absicht gehabt zu haben, seinen Zweck mit Gewalt zu erreichen; auch will er einen starken Rausch zur fraglichen Zeit gehabt haben. Von Seite der Staatsbehörde wurde die Anklage aufrecht erhalten. Die Vertheidigung war bemüht, darzuthun, daß der Angeklagte freiwillig und nicht durch äußere außer dem Willen desselben gelegene Umstände von der Vollendung der beabsichtigten Handlung abgestanden ist. An die Geschworenen wurden zwei Fragen nämlich eine nach Inhalt der Anklage und eine zweite dahin gestellt, ob zur Zeit der That die Freiheit der Willensbestimmung des Angeklagtea durch Trunkenheit in erheblichem Grade gemindert war. Da die Geschwornen die erste Frage verneinten, so wurde Lauterbach freigesprochen.

Vermischtes.

*** München, 21. Sept. Wie wir vernehmen, hat der hiesige Magistrat den Beschluß gefaßt, der Einladung des Stadtmagistrates Leipzig bezüglich einer gemeinschaftlichen Feier des 18. October keine Folge zu geben. Für's erste sind nämlich hier bereits Einleitungen zu einer Säcularfeier im Gang, sodann ist in der Leipziger Einladung die Art der Feier nicht präcisirt, vielmehr das Programm erst einer definitiven Feststellung vorbehalten worden, so daß sich über die Betheiligung, unter anderm auch über den Kostenpunct, eine genügende Beurtheilung der Sache im Voraus nicht bilden konnte; zu Rückfragen aber ist die Zeit zu kurz.

*** Aus Bayreuth schreibt man der A. Abdz.: Das Personal des Bamberger Stadttheaters unter der Direction des Herrn Sulzer, welcher dahier einen Cyklus von 16 Vorstellungen gibt, hat in den bisher gegebenen 10 Vorstellungen das hiesige Publikum in hohem Grade befriedigt. Wir begegneten Kräften, die jeder Hofbühne zur Ehre gereichten. Bei allen Leistungen gibt sich ein musterhaftes Ensemble, und eine Eleganz in der äußeren Erscheinung kund, welche in solcher Weise hier noch nicht vorkamen. In jenen 10 Vorstellungen wurden uns neun Novitäten jeden Genres in gerundetster Weise vorgeführt. Nach dem bisher Gesehenen können wir dem Publikum Bambergs seltene Kunstgenüsse in Aussicht stellen. Am wenigsten mundet die Posse, obgleich in ehrendoller Weise vertreten. Sie liegt nicht in der Geschmacksrichtung des hie-

sigen Auditoriums und wird die Direction gut thun, sie daher in möglichster Weise zu beschränken.

*** In Darmstadt wurde kürzlich der Kaufmann Gütlich, welcher Geld auf hohe Zinsen auslieh und ein Wuchergeschäft betrieben haben soll, in seiner Schreibstube ermordet gefunden. Anfangs wollte man an Selbstmord glauben, bei näherer Untersuchung der Wunden stellte sich aber klar heraus, daß hier ein Mord durch fremde Hand vorliege. Die Angaben verschiedener Zeugen, die gerade zur Zeit der That einen Mann in Staatsdiener-Uniform durch eine Hinterthür in den Laden eintreten und bald darauf in derselben Weise, und nachdem er einen Augenblick im Hof am Brunnen verweilt hatte, sich wieder entfernen gesehen hatten, in Verbindung mit einer geschäftlichen Niederschrift des Ermordeten führten bald auf die Spur des muthmaßlichen Thäters. Der Domänenpfandmeister Schlick von dem benachbarten Landstädtchen Zwingenberg wurde als des Mordes dringend verdächtig in dem Augenblick verhaftet, als er in Civilkleidung flüchten wollte. Derselbe schuldete Gütlich mehrere hundert Gulden und war zur Zeit der That — Nachmittags 3 Uhr — nicht allein in Darmstadt, sondern auch in der Wohnung des Ermordeten gesehen worden.

*** Von zuverlässiger Seite erhalten wir so eben briefliche Mittheilungen über die Kostenberechnung des Leipziger Turnfestes. Der gesammte Aufwand betrug 74,000 Thaler (wovon 43,300 Thlr. für den Bau der Festhalle und andere Localitäten, 3000 Thlr. für Bureaukosten und Drucksachen, 1000 Thlr. Gehalte, 3300 Thlr. für Turngeräthe, 6500 für bewegliche Decorationen beim Festzuge, 2000 Thlr. für Zuschuß zu den Freiquartieren und 5000 Thlr. für Schmuck öffentlicher Gebäude u. s. w. entfallen); die Einnahmen ergaben bis jetzt 49,600 Thlr. (und zwar 2100 Thlr. Pachtgelder der Wirthe auf dem Festplatz, 47,500 für Tribünenplätze und Theilnehmerkarten). Da noch aus dem Verkauf des Baumaterials eine Einnahme zu erwarten ist, so kann man die nach Abzug der Einnahmen übrigbleibende wirkliche Ausgabe auf etwa 24,000 Thlr. abschätzen. Die Stadt hatte dem Festausschuß einen Credit von 75,000 Thalern und noch außerdem dem Magistrat einen nicht limitirten Credit eröffnet.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 21 September.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehen à 50 fl.	133¾	—
„ „	ditto à 25 fl.	38¼	—
„ „	Darmstädter Bankactien	237⅛	—
Oesterreich,	Bankactien	838	—
„	5% Nationalanlehen von 1854	73½	—
„	5% Metalliques-Obligationen	62¼	—
„	4% „ „	60½	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	142	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	83¼	—
„	100 Pf. von 1858	145	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	195	—
Bayern,	3½% Obligationen	97½	—
„	4% 1jährig	10.½	—
„	4% ½jährig	101¼	—
„	4½% Obligationen	103½	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	114¼	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	144¼	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	54¼	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89¼
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97½	—
„	4½% „ „	104¼	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	312
„	3½% Bankactien	—	126¼
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 101.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Inskription an der hiesigen

Landwirthschafts-, Gewerb- und Handels-Schule

für das Schuljahr 1863/64 findet vom

Donnerstag den 15. Oktober bis Samstag den 17. Oktober l. J.

statt, worauf am

Montag den 19. Oktober l. J.

die Aufnahms- und Nachprüfungen beginnen.

Die bereits inskribirten Schüler der Anstalt, welche eine Nachprüfung nicht zu bestehen haben, haben sich am

Dienstag den 20. Oktober l. J.

zu sistiren, da der Gesammt-Unterricht für alle Kurse am

Mittwoch den 21. Oktober l. J. früh 8 Uhr

beginnt.

Neueintretende haben einen Schulentlaß- oder Ueberweisungsschein und einen Impfschein und solche, welche Befreiung vom Schulgelde beanspruchen, ein legales Armuths-Zeugniß beizubringen.

Für Quartiersuchende liegt ein Verzeichniß von Quartieren zur Auswahl beim Pedelle der Anstalt auf. Nichtangemeldete Quartiere unterliegen der Rektoratsbestätigung.

Die Inskription an der

Sonn- und Feiertags-Handwerks-Schule,

sowie für den

Lehrkurs der Hospitanten im Zeichnen, Modelliren und Bossiren

findet am **Sonntag den 25. Oktober l. J.**

statt.

Anmeldungen zum Besuche des

Abendlehrkurses für Handlungslehrlinge

werden am **Sonntag den 1. November l. J.**

entgegengenommen und beginnt der Unterricht für die beiden Abtheilungen am

Montag den 2. und Dienstag den 3. November l. J.

Bamberg, den 30 August 1863.

Kgl. Rectorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Klasse.

Dr. Schneider.

Ergebenst Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß ihr Erziehungsinstitut für Mädchen zur Zeit am Fuße des Domberges Haus-Nro. 1191 sich befindet. Dabei wird allen jenen verehrlichen Eltern, die mir bisher die Erziehung und den Unterricht ihrer Kinder anvertrauten und noch ferner anvertrauen wollen, bemerkt, daß mit dem am 1. Oktober beginnenden Schuljahre auch ein Cursus in der englischen Sprache, sowie ein Vorcursus für noch nicht schulpflichtige Kinder in den Elementargegenständen, in der französischen Sprache und im Arbeiten eröffnet wird.

Bamberg, den 12. September 1863.

Kathinka Stenglein,

Instituts-Vorsteherin.

Ziehung am 1. Oct.

Mailaender Loose per St. circa fl. 17. 30.

K. K. Oesterreichische fl. 100-Loose.

Gewinne: **fl. 250,000, 200,000, 140,000, 100,000 u. s. w.**

Original Loose billigst, Verloosungspläne gratis bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg

Bank- und Wechselgeschäft, Zeltnerplatz L. Nr. 299.

Anzeige & Empfehlung.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergnate ich die ergebenste Anzeige, daß mir vom hohen Stadtmagistrate dahier, die Stelle meiner Schwester Babette Rehrbach als Stadthebamme, welche sie aus Gesundheitsrücksichten freiwillig niedergelegt, verliehen wurde, und bitte ich das meiner Schwester bisher geschenkte Vertrauen, auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, unter Zusicherung reeller Bedienung zeichnet sich Achtungsvollst ergebenste

Magdalena Weber,

Stadthebamme.

Distrikt III 1485 unterer Stephansberg.

Börsennachrichten.

Augsburg, 14 Septbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¾ B
detto 4½proz. Obligationen	102½ B
detto 4½proz. baltj. Oblig.	103½ G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100¾ G
Bayer. Ostbahnen	— G
Actien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 G

Frankfurt, 21. Septbr. Geldcours. Holländ 10 fl. Stücke 9 fl. 48 kr. Ducaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stücke 9 fl. 22 kr. Engl. Souverains 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 19 Septbr. Oesterr. Nationalanl. 73 — 1854er Loose 77 — Oesterr. Anlehensloose von 1860 95 — 1839er Loose von 1858 136 75 Bank-Actien 798. Oesterr. Kredit-Actien 192 20 Nordbahnactien 168 20. Bayer. Silber-Anleihen 3 Mon. 93 50 London 111 10

Druck und Verlag von J. M. Reinel.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die 4spaltige Zeile (1½ Zeile) 4) mit Franco-Zusendung oder deren Raum 3 kr.

№ 261 Mittwoch, 23. September. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 22. Septbr. Die gestern Abend stattgefundene erste Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands eröffnete der Präsident Frhr. v. Ketteler mit einem Vortrage über die Lage der katholischen Kirche in Europa und ihre Kämpfe mit der Staatsgewalt, der am Schluß die Politik Napoleons III. gegen Rom einem scharfen Tadel unterwarf, „welche dem heil. Vater den größten Theil des patrimonii Petri geraubt und, Gott sei's geklagt, auch andere christliche Mächte gezwungen habe, diesen Raub anzuerkennen." Mit gehobener Stimme schildert sodann der Redner diesem großen und mächtigen Feinde gegenüber die furchtlose, edle, immer große Haltung Pius IX., der in alter aber sicherer Hand die Waage der Wahrheit und Gerechtigkeit halte, des Sieges gewiß. Und dieser Sieg, so schloß der Redner, ist auch unser Sieg, wenn wir festhalten an den Geboten der Kirche und uns kräftigen an ihren unversiegbaren Gnadenmitteln. Vorwärts zum Siege unter dem Banner des Kreuzes. Hoch Pius IX. — hoch — auch der Statthalter Christi! Die Versammlung stimmte mit Begeisterung in dieses Hoch ein.

Pr. Dr. Janssen aus Frankfurt behandelt mit großer Beredsamkeit die Werke, welche der Katholicismus zur Befreiung der Völker gethan; er sei es gewesen, welche das Grundprincip der moderneu Gesellschaft von der Freiheit und Würde des Menschen gepredigt, die Erhaltung des Familienlebens, die Abschaffung der Sclaverei sei durch die ununterbrochene Verkündigung der Lehre von der Bruderliebe sein Werk, er sei dabei nicht gewaltsam aufgetreten, denn die Kirche liebe die Gewalt nicht; durch ihre Wohlthätigkeitsanstalten steuere sie dem Pauperismus und man beginne bereits zu erkennen, daß die Mittel, welche die Kirche zur Lösung der socialen Frage biete, etwas anderes seien, als eine Erfindung der priesterlichen Eitelkeit. Die Kirche wolle Schutz der Armen und darum das Sprüchwort: „Unter dem Krummstab ist gut leben"; ob man von den modernen Bannern der Industrie sagen werde: „Unter dem Eisenstab ist gut wohnen", sei mehr als zweifelhaft. (Lebhaftes Bravo.) Die Kirche habe die Armuth zu Ehren gebracht, durch Orden und sie lasse die Arbeiter nicht zu einer Maschine machen, die von ihr eingesetzten Feiertage sind sowohl ein Segen für sie, als besonders für die Sclaven der früheren Zeit eine Wohlthat gewesen. Nicht den Schutz des Staates verlange die Kirche, sie brauche nur Freiheit.

Frhr. v. Bertling aus Darmstadt, ein junger Studirender der Universität Berlin und Abgeordneter der dortigen Lesegesellschaft, hielt einen sehr präcisen Vortrag über die Nothwendigkeit der Gründung katholischer Vereine auf den deutschen Hochschulen, indem er als Grundprinzip für die wissenschaffentliche Bildung den Satz aufstellte, daß die Wissenschaft mit der Offenbarung Hand in Hand gehen müsse. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und der Präsident beantragte, dem jugendlichen Redner den Dank der Versammlung zu votiren. Deutschland sei nicht verloren, so lange es eine solche Jugend habe. Die Versammlung stimmte mit lebhaftem Bravo ein.

Frhr. v. Schorlämmer aus Münster schilderte das christliche Familienleben und die Wirksamkeit der Vincentiusvereine in Westphalen; der kurze Vortrag wurde beifällig aufgenommen. Zuletzt hielt Domcapitular Dr. Heinrich von Mainz eine kurze Nachlese von dem, was von dem gründlich gelehrten Prof. Janssen und dem jugendlichen v. Bertling gesagt worden. Wem es verwunderlich dünken sollte, daß nun auch die Schwarzröcke nach Frankfurt gekommen, dem laßt uns entgegnen, daß Frankfurt eine Weltstadt ist und die Schwarzröcke eben auch zur Welt gehören; unter dem schwarzen Rocke aber sei ein Mensch von Gottts Gnaden verborgen, der keine Ursache habe vor anderen zurückzutreten, da es schon vor 18 Jahrhunderten Katholiken gegeben." Der Redner kam in dem pathetischen Theile seiner Rede auf die Freiheit der Kirche zurück und erklärte nicht die Freiheit, sondern die Liebe als das höchste Gut der Kirche, die Liebe, die Mensch geworden sei und unter uns wohne. Aber die Freiheit sei das nothwendigste Gut der Kirche, der Boden, auf dem allein die Liebe wachsen und walten könne. Ohne Freiheit verfiele die Kirche in Corruption Um praktisch zu sein, bezeichnete der Redner zwei Punkte, in welchen die Kirche frei sein müsse; frei müsse sie sein in ihrem tiefinnersten Eigenthum in der Gründung von Orden zu gottgefälligem Leben und frei in der Erziehung zu christlicher Wissenschaft. Bezüglich der Orden ergeht sich der Redner in heiteren Auslassungen gegen die Anfeindungen der Mönche und Nonnen. Mit Wärme und Pathos schildert der Redner die Erfolge der katholischen Wissenschaft, weist auf den heiligen Augustinus und Thomas von Aquino hin und verlangt für die Wissenschaft der Kirche das Recht, das dem kleinsten Bundesstaate zustehe — eine Universität zu gründen. Dieses Recht sei die Spitze der kirchlichen Lehrfreiheit. Den Schluß des von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommenen Vortrags bildete eine Apostrophe an die Zuhörer, in welcher er zur Uebung der christlichen Liebe im Kampfe gegen die Feinde der Kirche ermahnt. „Niemanden fürchten, Alle lieben! das soll unser Wahlspruch sein und auch hierin sei Papst Pius IX. unser Vorbild; er hat Niemand gefürchtet und Alle geliebt, und ist darum ein Held wie kein anderer vor ihm!" Die Versammlung fiel stürmisch in das Hoch ein, welches der Redner dem Papste ausbrachte.

Die Gesammtzahl der Theilneher der Generalversammlung der katholischen Vereine beträgt bis jetzt etwa 500.

München, 21. Sept. (Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Nach Eröffnung der heutigen Sitzung wurde der Abg. Fr. Müller von Handel auf die Verfassung beeidigt, worauf dieser seinen Platz in der Kammer einnimmt. — Vom 5. Ausschuß wurden mehrere Anträge dem betreffenden Ausschuß zur weiteren Würdigung übergeben, darunter auch der Antrag des Abgeordneten Doppelhamer und 11 Genossen: Es sei an Se. Maj. die Bitte zu stellen, den Grundpreis des Bieres nach Art. 3, 4 und 5 der Verordnung vom 25. April 1811 den wirklichen jetzigen Voraussetzungen entsprechend, mindestens um 2 Pfennige zu erhöhen, daher von $4^{92}/_{100}$ auf $6^{92}/_{100}$ Pfennige festzustellen, und die dadurch rechnerisch nothwendig gewordene Abänderung des ständigen Grundpreises im Art. 7 dieses Gesetzes auf 8 Pfennige von der bayerischen Maß zu genehmigen, um so den Tarif des Jahres 1811 auch für die jetzige Zeit wieder annehmbar und gerecht zu machen.

Der Abg. Schlör erstattet Vortrag über die Nachweisungen der Grundrentenblösungskasse in den Jahren 1859|61 und beantragte denselben die Anerkennung zu ertheilen, was von der Kammer auch nach einigen Aeußerungen von Seite des Abg. Mühlthaler und des Referenten geschah. Der Passivstand der Kasse am Schlusse 1860|61 war 101,858,380 fl. Ebenso wurde den Nachweisungen über die Ausgaben auf den Bau der Staatseisenbahnen bis zum Schluße 1860|61 die Anerkennung ertheilt. Die Dotation betrug 121,880,557 Gulden und die wirkliche Ausgabe 118,002,955 fl. — Ueber die Militärrechnungen für die Jahre 1859|61 erstattete der Abgeordnete Neusser Vortrag und beantragte sowohl diesen die Anerkennung zu geben, also auch nachträglich der noch nicht verabschiedeten Rechnung für 1858|59. Dort wurden nämlich 100,000 fl. zur Gehaltsaufbesserung der subalternen Offiziere ohne Bewilligung verausgabt; in Hinblick des Umstandes, daß der für die Etatsüberschreitungen verantwortliche Minister — Hr. v. Lüder — inzwischen mit Tod abgegangen ist, hat eine weitere Verfolgung dieser Sache keinen Zweck, und man wird sich einzig allein mit der Hoffnung begnügen müssen, es werde sich in Zukunft keine Persönlichkeit mehr finden, die sich dazu entschließen kann, Ausgaben vorzunehmen, für welche die Landesvertretung keine Mittel bewilligt hat Von dem Abg. Crämer wurde der Aufschub dieses Gegenstandes gewünscht, weil es in der kurzen Zeit, seit das Referat mit über 100 Seiten in den Händen der Mitglieder, nicht möglich war, dasselbe durchstudiren zu können. Nachdem Dr. C. Barth diesen Wunsch unterstützt und die Abg. Schlör und Neusser gegen die Vertagung gesprochen, wurde der präjudicionelle Antrag Crämers mit schwacher Majorität abgelehnt und in der Diskussion fortgefahren.

Der Abg. Dr. Marqu. Barth findet die Zumuthung unbegreiflich, daß die Kammer sich noch zufrieden geben und anerkennen soll, was gegen ihren Willen geschehen ist. Seiner Ansicht nach soll diese Summe in alle Ewigkeit nicht anerkannt in den Rechnungen stehen bleiben als ein Denkmal rücksichtsloser Verwaltung. Wenn man sage, die Kammer müsse sich auf ihre Referenten verlassen, so entgegne er, zu was dann 108 Seiten drucken, die man nicht einmal in 24 Stunden durchlesen kann. Dies sei eine eigenthümliche Manier, Ausgaben von Millionen zu prüfen, und er werde darum gegen die Anerkennung stimmen. Der Abg. v. Grafenstein sprach für Unterstützung der Veteranen aus den Freiheitskriegen, Dr. C. Barth gegen die Anerkennung und Dr. Völk ventilirte noch einmal die Frage, wohin jene Gelder kämen, die von zeitweilig unbesetzten Chargen sich ergeben müßten. Der Abgeordnete Thürmayer rügte den überhandnehmenden Unfug von Schlägereien zwischen Soldaten und Civilisten und das damit zusammenhängende Verbot der Wirthshäuser, wodurch die Bürger zu ihrem bereits erlittenen Schaden neue Beeinträchtigung erleiden. Eine Abhilfe erkennt Redner in dem Verbot, den Soldaten an Sonntagen das Seitengewehr tragen zu lassen, denn wenn man den Bauernburschen das Tragen spitziger Messer verbietet, so sehe er keinen Grund ein, denselben

Burschen acht Tage später, wenn sie den Soldatenrock angezogen, den Säbel an die Seite zu geben. Er stellt daher die Anfrage: ob das Tragen der Waffen an Sonn- und Feiertagen im Interesse des Dienstes absolut geboten sei. Für den Ausschußantrag sprachen noch der Abg. Schlör und der Referent, worauf der Generalverwaltungsdirektor v. Feinaigle die Rechnungen in Schutz nahm, in denen nichts als Ausgabe gestellt, was nicht ausgegeben worden sei, für die Zukunft aber ausführlichere Nachweisungen versprach. Für die Veteranen stehen der Verwaltung augenblicklich keine Mittel zu Gebote, sie werde übrigens dieser Sache ihre Aufmerksamkeit angedeihen lassen.

Nachdem der Staatsminister Frhr. v Schrenk sich noch dahin geäußert, daß durch Anerkennung der Rechnungen nur der Thatbestand der Ziffern, aber keine Billigung der Handlung des Kriegsministers v. Lüder ausgedrückt werden soll, wurde durch von dem Abg. Urban geforderte namentliche Abstimmung der Ausschußantrag mit 65 gegen 63 Stimmen angenommen. — Da die Zeit schon sehr weit vorgerückt ist, so wird zur Erledigung der Eisenbahnvorlage eine Abendsitzung anberaumt.

(Abendsitzung der Kammer der Abgeordneten am 21. Sept.) Ueber den Gesetzentwurf, die Vervollständigung und weitere Ausdehnung der bayerischen Staatseisenbahnen betreffend, hat der Abg. Kolb als Referent einen umfassenden Vortrag erstattet, aus dem Folgendes zu entnehmen: Die kgl. Staatsregierung schlägt die Herstellung von etwas über 97 Stunden neuer Schienenwege vor und verlangt zu diesem Behufe und zur Anlegung von Doppelgeleisen einen Kredit von 43,540,000 fl. So ansehnlich die Ausdehnung der neuen Verkehrswege auch bereits geworden, so kolossal überdies die darauf verwendeten Geldsummen, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die gedachten Anlagen noch ganz gewaltig erweitert und daß noch weit mehr Kapitalien in den nächsten Perioden darauf verwendet werden müssen. Der Referent adoptirt die Ansicht der Staatsregierung, daß, nachdem die vorgeschlagenen größeren Bahnen eine Abkürzung der auf großen Umwegen geführten Staatsbahnlinien bezwecken, die Ueberlassung derselben an Private einem Verzichte auf fernere Rentabilität der Staatsbahnen gleichkommen würde. Gegen das System der Pachtbahnen spricht sich Referent entschieden aus, weil die vorhandenen dem Aerar alljährlich ungleich mehr kosten als sie ertragen. Ebenso entschieden erklärt er sich für die direkte Bahnführung bei Anlage neuer Hauptrouten, beurtheilt die projectirte Bahn von München-Ingolstadt-Eichstädt-Pleinfeld-Gunzenhausen und die directe Linie Ingolstadt-Nürnberg und erklärt sich für die directe Linie.

Was die zweite Vorlage, die Bahn von München an die österreichische Grenze bei Neuhaus oder Simbach betrifft, so stehen sich hier wieder zwei Linien gegenüber, 1) über Neuötting nach Simbach zum Anschlusse an eine projectirte österreichische Bahn bei Braunau nach Ried, oder wenn diese österreichische Bahn nicht zu Stande kommt, von Simbach nach Neuhaus (Schärding), 2) über Erding, Velden, Neumarkt und Eggenfelden durch das Rotthal nach Neuhaus. Referent bezweifelt nicht, daß jeder anderen Linie diejenige durch das Rotthal vorgezogen werden müsse. Das Land ist dort trefflich angebaut und ungemein fruchtbar, während sich hier das Innufer großentheils in einem ziemlich wilden Zustande befindet. Jene Gegend ist weitaus die bevölkertere und wohlhabendere. Die Rotthalbahn findet sich nicht allzunahe gerückt an die Salzburger Route, deren Koncurrentin sie wird, wogegen sie viel mehr anderweite Elemente in den Verkehr zieht. — Der Antrag des Ausschusses ist daher folgender: 1) für Herstellung eines zweiten Schienengeleises auf den Bahnstrecken zwischen Aschaffenburg und Laufach, Veitshöchheim und Retzbach 705,500 fl., 2) zum Baue einer Eisenbahn von München über Ingolstadt in gerader Richtung über Kipfenberg und Greding nach Nürnberg 18 Mill.; 3) zum Bau einer Eisenbahn von München, resp. Großhesselohe über Erding, Velden, Neumarkt durch das Rotthal nach Neuhaus zum Anschlusse an die österr. Bahn bei Schärding nach vorgängiger Sicherung dieses Anschlusses 14 Mill; 4) für eine Bahn von Lindau nach Bregenz und Rheineck bis an die Landesgrenze 1 Mill. — in Summa 33,705,500 fl.

Seinen mündlichen Vortrag schließt Referent mit den Worten: Mögen die vielen Millionen, die hier bewilligt werden sollen vortheilhaft verwendet werden, denn in diesem Falle wird es dem Lande und den Gegenden, die diesmal noch nicht berücksichtigt werden konnten, zu Gute kommen, im andern Falle wird aber die Steuerlast größer werden und die Erfüllung vieler Wünsche sich noch weiter hinausschieben. (Schluß folgt.)

München, 22. Sept. Die Kammer der Reichsräthe hat in ihrer gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf, einen Credit für die außerordentlichen Militärbedürfnisse in den letzten 4 Jahren der 8. Finanzperiode betr., ganz in der von der Abgeordneten-Kammer vorgeschlagenen Fassung mit allen gegen 1 Stimme (Fürst v. Thurn und Taxis) angenommen, jedoch mit der Modifikation, daß der Mehrbedarf des ordentlichen Etats auf vier statt auf 2 Jahre eröffnet werde. Letzterer geschah deshalb, weil die Heeresorganisation in Frage käme, wenn nicht die Mittel auf 4 Jahre bewilligt werden.

Der dem Entwurf beigefügte erste Wunsch, die Militärpensionisten betr., wurde ohne Debatte angenommen, der zweite Wunsch des Abg. Kolb aber, die militärische Heranbildung der Jugend, allmälige Schaffung einer Miliz ꝛc. betr., abgelehnt. In letzter Beziehung bemerkte Fürst v. Thurn u. Taxis, daß eine Beschränkung der stehenden Heere bei uns erst dann gerechtfertigt wäre, wenn die europäischen Großstaaten vorangingen. Das Milizsystem sei nicht zu empfehlen, denn in Amerika könnten sich die 4 Millionen Südländer, welche noch dazu 3 Millionen Schwarze zu überwachen haben, gegenüber dem starken Norden unmöglich solange halten, wenn sie das frühere Milizsystem nicht verlassen und nicht stehende Heere gebildet hätten. Der 2. Präsident Graf C. v. Seinsheim erklärte sich ganz entschieden gegen die Aufhebung der stehenden Heere, namentlich in einer politisch so aufgeregten Zeit. Wir bedürfen unsere Armee, die sich in Zeiten der Gefahr stets ruhmreich bewährte, jetzt nicht nur gegen äußere, sondern vielleicht auch gegen innere Feinde. — Der Antrag der Kammer der Abgeordneten, die Ablösung der noch bestehenden Eheschafterreichnisse betr., wurde in folgender Fassung angenommen: „Es sei an Se. Maj. den König die Bitte zu richten, den Kammern einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, worin die Ablösbarkeit der noch bestehenden auf Grund und Boden oder auf Gewerbsrealitäten lastenden gewerblichen Ehehaftsreichnisse ausgesprochen und normirt werde." —

Der Vortrag über die Vorstellungen die Dauer der Werk- sowie der Sonn- und Feiertagsschule betr., ist heute vertheilt worden. Der Antrag des III. Ausschusses lautet: „Die Kammer wolle beschließen, auf verfassungsmäßigem Weg an S. M. den König die Bitte zu richten: Allerhöchstdieselben wollen geruhen: I. Die bezüglich des 7. Schuljahres bestehenden Anordnungen der allerhöchsten Verordnung vom 9. Juli 1856 aufrecht zu erhalten, jedoch die sich offenbar in örtlichen Verhältnissen gründenden Beschwerden untersuchen und nach Befund denselben eine thatentsprechende Abhülfe gewähren zu lassen. II. im Landtagsabschied mit gesetzlicher Kraft für das ganze Königreich auszusprechen: daß die aus der Sonn- und Feiertagsschule entlassene männliche und weibliche Jugend zum Besuche des sonn- und feiertäglichen Religionsunterrichtes (Christenlehre) bis zu dem in der treffenden Konfession üblichen Zeitpunkte verpflichtet sei, wonach fortan die Art. 99 und 107 des Polizeistrafgesetzbuches auch auf die Christenlehrpflichtigen in Anwendung zu kommen haben.

Mit dem 1. Oktober treten die von allen Regierungen genehmigten Beschlüsse der in Hannover versammelt gewesenen Konferenz des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins in Wirksamkeit, zugleich aber auch mit der Ermäßigung der Telegraphengebühren im Verein eine Ermäßigung für die telegraphischen Depeschen in Bayern. Im Vereinsverkehr ist der Einheitssatz für eine einfache Depesche von 42 auf 28 kr. ermäßigt und gibt es ferner nur mehr 4 Zonen. In Folge dessen wird eine Depesche von 20 Worten von dem entferntesten Punkte des Vereins nur mehr 1 fl. 52 kr. kosten. Was aber die telegraphische Korrespondenz im internen Dienst betrifft, so wird für die telegraphische Korrespondenz, welche ausschließlich auf den unter bayer. Verwaltung stehenden Staats- und Bahntelegraphenlinien zur Beförderung kommt, der Einheitssatz für die einfache Depesche ohne Rücksicht auf die Entfernung auf 28 kr. und der Zuschlag für je 10 Wörter mehr, auf ½ desselben, also 14 kr. festgestellt, — so daß also eine Depesche, die bisher in Bayern in zweiter Zone 42 kr., in dritter Zone 1 fl. 3 kr. kostete, künftig ganz gleich nur 28 kr. kosten wird. Doch sind auch ferner noch wie bisher 2 kr. für die Annahme-Formulare zu zahlen. Durch diese sehr bedeutende Ermäßigung wird sich ohne Zweifel sowohl der interne, als externe Verkehr sehr bedeutend vermehren

München, 22. Sept. (Dienstesnachrichten). Unter Einziehung der in Rothenfels erledigten Advokatenstelle wurde im Bezirksgerichte Lohr noch ein Advokat aufgestellt und hiezu der Advokaten-Concipient Köth in Würzburg ernannt.

Zum Vorstand der Notariatskammer von Oberfranken wurde der Notar Dr. Käfferlein zu Bayreuth und zu dessen Stellvertreter der Notar Hofrath Dr. v. Hornthal zu Bamberg gewählt.

Wien, 19. Septbr. Es wird mehrseitig angenommen, die finanzielle Frage habe die Annahme des mexicanischen Thrones durch den Erzherzog Ferdinand Max wieder zweifelhaft gemacht. Auf Grund genauer Informationen glaube ich dem widersprechen zu können. Die Erfüllung gewisser Bedingungen, welche der Erzherzog aufstellt, mag noch auf Hindernisse stoßen, trotzdem aber scheint der Entschluß des Erzherzogs, den Thron anzunehmen, festzustehen. Man wird hieran nicht zweifeln dürfen, sollte auch der Erzherzog der gegen Ende dieses Monats in Triest eintreffenden mexicanischen Deputation noch nicht eine definitive Antwort ertheilen. Aber sein Entschluß steht so fest, daß er sogar bereit sein soll, der Mission, zu welcher er sich berufen glaubt, nicht nur alle Beziehungen zu seinem bisherigen Vaterlande, sondern auch seine Stellung als erster Agnat des kaiserlichen Hauses von Oesterreich zum Opfer zu bringen. Unter diesen Umständen dürfte der Kaiser sich schwerlich bewogen finden, seinem Bruder zu verwehren, einen Schritt zu thun, der das österreichische Staatsinteresse in keiner Weise verpflichtet. In dieser Beziehung den österreichischen Staat völker- und staatsrechtlich sicher zu stellen, würde dann die Aufgabe unseres Cabinets sein.

Wien, 21. Sept. In geheimer Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Bericht des für die Rogawski'sche Angelegenheit ernannten Ausschusses eingebracht, der den Beschluß beantragt; das Abgeordnetenhaus ertheilt dermalen nicht die vom Lemberger Landes-

gericht verlangte Zustimmung zur Verhaftung und gerichtlichen Verfolgung Rogawski's.

Frankreich.

Paris, 20. Sept. Bekanntlich genießen wir hier in Paris seit dem 1. d. M. der Bäckereifreiheit. Hoffentlich werden sich die Pariser Bäcker dieser Freiheit würdiger zeigen als ihre Collegen in Veracruz. Da das Brod dort entsetzlich theuer verkauft wurde, so ließ der französische Platzcommandant dasselbe für eigene Rechnung backen und überzeugte sich, daß abzüglich aller Kosten die mexikanischen Bäcker 400 Proc. auf das ordinäre und 800 Proc. auf das feine Brod in die Tasche steckten. Nun ist die Brodtaxe dort eingeführt.

Paris, 20. Sept. Das „Pays" läßt sich über die russische Antwort mit demselben unverwüstlichen Gleichmuth vernehmen, den es bereits an den Tag gelegt, als es über dieses so sehr höfliche Actenstück nur erst unbestimmte Vorstellungen hatte. Die „France" wiederholt, daß sie den Gedanken eines Krieges nicht zurückweise, wohl aber den eines isolirten französischen Krieges. Girardin aber drückt in der „Presse" seine Befriedigung darüber aus, daß die Diplomatie seiner Prophezeiung gemäß wirklich matt gesetzt worden sei. Frankreich möchte indessen Rußland nicht das letzte Wort lassen, besonders in Betreff der lithauischen Provinzen; jedoch wird es seiner bisherigen Politik treu bleiben und nur, wenn England und Oesterreich sich anschließen, eine Note nach Petersburg gelangen lassen.

Die „Nation" ist gleich der France der Ansicht, daß die Antwort Rußlands nur dazu beigetragen habe, das schmerzliche Gefühl über die Lage der polnischen Angelegenheit noch zu vergrößern. Nach dem, was vorgefallen sei, müsse man die Discussion für geschlossen halten, und wenn man die Frage nicht anders stelle, so sei nichts mehr von den Debatten zu erwarten.

Die „Opinion nationale" erblickt in der Depesche des Fürsten Gortschakoff „eine Insulte mehr gegen Frankreich" und das Siecle entdeckt darin eine ungewöhnliche Anmaßung.

Paris, 22. Sept. Der Moniteur druckt den von den Journalen bereits veröffentlichten Warschauer Brief, welchen die polnische Nationalregierung am 15. August an den Fürsten Czartoryski gerichtet hat, ebenfalls ab.

Italien.

Genua, 16. Sept. Die „Unita Italiana" berichtet über den blutigen Kampf zwischen Colle und Castelvetre. Die Briganten näherten am 9. d. M. sich den genannten Orten, um sich einiger Mädchen zu bemächtigen. Dieselben leisteten aber energischen Widerstand bis ihre Angehörigen herbeikamen, worauf sich ein ungleicher Kampf entspann, der mit der Niedermetzlung von 18 Männern und Weibern endete. Man wundert sich allgemein in Benevent über die Kühnheit dieser Mörder, welche so zu sagen unter den Augen der Besatzung in Colle ungestraft so unerhörte Gewaltthat üben konnten. Dieser blutige Vorfall ereignete sich zu gleicher Zeit als in Benevent vier Soldaten und sechs Nationalgarden begraben wurden, welche drei Meilen von dieser Stadt ermordet worden waren.

Neapel, 14. Sept. Seit langer Zeit schon hatte die Regierung die Absicht, mit den römischen Consuln in Italien aufzuräumen. Zu diesem Ende mußte irgend eine fürchterliche Verschwörung entdeckt und einer der ruchlosesten Consuln in dieselbe verwickelt werden. Daß Neapel in dieser Angelegenheit für den geeignetsten Schauplatz galt, kann nicht befremden. Zwar war Hr. de Mandato, der römische Consul, als ein gar friedfertiger Mann bekannt, der von allem, was die leidige Politik betraf, am liebsten verschont geblieben wäre. Doch die Turiner Clique wollte einen Streich gegen Rom führen, und der Ironie des Zufalls trotzend, Hrn. de Mandato als politischer Sectirer verfolgen und über die Gränze schaffen, was auch wirklich geschah. Die offiziösen Blätter erzählten: die Polizei habe bei Gelegenheit der Durchsuchung der consularischen Wohnungen wichtige compromittirende Briefschaften aufgefunden. Doch ist an diesen tendentiösen Mittheilungen kein wahres Wort. Auch will man von behördlicher Seite die brutale Verletzung internationaler Rechtsverhältnisse mit der perfiden Bemerkung entschuldigen, daß Hrn. de Mandato niemals ein Exequatur ertheilt worden, ihm also auch vor der Austreibung kein solches entzogen werden konnte.

Rom, 15. Sept. Eine neue Gewaltthat der Piemontesen in Loretto möchte wohl geeignet sein einen Protest Oesterreichs hervorzurufen, da dessen illyrische Unterthanen hauptsächlich von derselben betroffen werden. Die Turiner Regierung hat nämlich die Aufhebung des illyrischen Collegiums zu Loretto dekretirt. Dasselbe war eine Stiftung Urbans VIII. und besaß eine jährliche Rente von 1200 Scudi, die auf Befehl der Regierung künftig dem Nationallyceum zufließen. Die bisherigen illyrischen Schüler sind also plötzlich jeder Stütze beraubt, und die meisten befinden sich in der traurigen Lage nicht einmal nach der Heimath zurückkehren zu können.

Die „Eidgenössische Ztg." hat interessante statistische Notizen über die Bevölkerung Savoyens seit der Annexion gebracht. Nach ihnen ist dieselbe seit der Annexion, also innerhalb drei Jahren, von 545,000 Seelen durch Auswanderung auf 500,000 gesunken. Die Ursache hievon ist zunächst in der Steuerlast zu suchen, welche unter Sardinien 9 Millionen betrug, jetzt aber unter Frankreich auf 18 Millionen herangewachsen ist. Einfluß hat die französische Regierung nur auf den Klerus und einen Theil des Adels. Das Volk in seiner Mehrheit ist der kaiserlichen Herrschaft abgeneigter denn je.

Rußland und Polen.

Von der galizisch-polnischen Gränze. Was unlängst von einem Bauernaufstand in der Ukraine gefabelt wurde, stellt sich nachträglich als ein Exceß in Folge der Zinsverweigerung mehrerer Dorfschaften heraus, die der exequirenden Mannschaft Widerstand zu leisten versuchten. Obwohl die polnischen Blätter im allgemeinen Aufgebot das einzige Rettungsmittel erblicken, prophezeien sie doch nicht viel gutes von demselben, da, wie sie richtig bemerken, ein erzwungener Patriotismus keine sonderlichen Resultate verspricht. Gleichzeitig mit dem allgemeinen Aufgebot soll, der „Gazeta narodowa" zufolge, die gesammte militärische Leitung in einer Hand vereinigt werden. Es wäre in diesem Fall nicht unmöglich, daß Mieroslawski's Name wieder auftauchen würde. Die vor kurzem erfolgte Errichtung revolutionärer Bezirks- und Gemeindebehörden war der erste Schritt, das Landvolk in den Kreis der nationalen Organisation zu ziehen.

Ueber das am 19. d. M. in Warschau verübte Attentat gegen den functionirenden Statthalter, Generaladjutanten Grafen v. Berg, läßt sich das Dresdener Journal auf Grund mündlicher Mittheilungen zuverlässigster Augenzeugen Folgendes mittheilen: Graf Berg war im Begriff, sich aus dem Sommerpalais Lazienki nach dem in der Stadt gelegenen königlichen Schlosse zu begeben, als auf der Hauptstraße Warschau's, „die neue Welt" genannt, aus dem großen Palais des Grafen Zamoyski, welches von zahlreichen Familien bewohnt ist, einige Handgranaten auf den vorüberfahrenden Grafen geschleudert wurden, die sofort explodirten. Ein Tscherkesse und vier Pferde aus der Escorte des Grafen wurden verwundet; der Graf selbst scheint unverletzt geblieben zu sein. Sofort trat die ganze Garnison unter Waffen, das Zamoyski'sche Schloß wurde vom Militär umstellt; die Soldaten drangen in sämmtliche Wohnungen dieses großen vierstöckigen Gebäudes und demolirten Alles, was dieselben enthielten und nicht niet- und nagelfest war. Alle Möbeln, Geräthschaften, Kostbarkeiten ohne Ausnahme, wurden, selbst aus den obersten Stockwerken, auf die Straße herabgeworfen. Die Straße selbst wurde vom Militär gänzlich abgesperrt, so daß über die Vorgänge im Innern des Schlosses keine zuverlässigen Nachrichten zu erlangen waren, doch hieß es, die ganze männliche Bevölkerung desselben sei verhaftet worden. Bei eintretender Dunkelheit wurde nicht blos die „neue Welt", sondern die ganze Krakauer Vorstadt und die anliegenden Straßen bis zum königlichen Schlosse durch das Militär gänzlich vom Publikum gesäubert. Die Erbitterung des Militärs ist auf das höchste gestiegen und läßt sehr trübe Tage für Warschau fürchten. — Das Warschauer amtliche Blatt vom gestrigen Tage bringt die Entlassung des Marquis Wielopolski von allen seinen bis jetzt bekleideten Aemtern. Es heißt, der Markgraf habe um Bewilligung der halben Pension gebeten, es sei ihm jedoch blos eine einmalige Abfindung von 10,000 Rubeln zugestanden worden. — Auch der vom Auslande zurückgekehrte Generaldirector des Ministeriums des Cultus und der öffentlichen Aufklärung, wirklicher Staatsrath Krzywitzki, ist von diesem Posten entlassen worden. — An die Stelle des verabschiedeten jungen Grafen Wielopolski ist General Witkowski zum Oberbürgermeister von Warschau ernannt und bereits in diesem Amte installirt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Sept. Heute ist der Reichsrath eröffnet worden. Im Folkething beantragte der Minister des Innern Vertagung bis zum 11. Januar. Eine Bekanntmachung des Kriegsministeriums enthält detaillirte Befehle in Betreff der nöthigen Maßregeln zur Sicherung schneller Entwicklung der Kriegsstärke der Armee.

Griechenland.

Die gegenwärtigen Minister in Athen sind durch ein Schreiben des Grafen Sponneck an den Conseilspräsidenten im Auftrage des neuen Königs aufgefordert worden, ihre Portefeuilles nicht niederzulegen. Zugleich hatte der zukünftige König das Ministerium benachrichtigt, daß er sich nicht vor dem 25. October in Toulon einschiffen werde.

Amerika.

New-York, 12. Sept. Die demokratische Convention von New-York hat eine Resolution beschlossen, dahin gehend, daß sie den Governor und die bestehende Verfassung vertheidigen werde. — Berichte aus Charleston vom 9. d. M. sagen: Die Flotte bombardirt unausgesetzt das Fort Moultrie. General Gilmore errichtet Batterien zur Beschießung der Stadt. Eine gegen das Fort Sumter ausgeschiffte Truppenabtheilung der Unionisten wurde von den Secessionisten zurückgeworfen. — General Burnside hat ein Entlassungsgesuch eingereicht. — Die Golfarmee hat Neuorleans verlassen; man vermuthet, sie sei nach Texas bestimmt. — Die sämmtlichen Republiken Südamerika's betreiben den Plan einer Continental-Allianz. — Präsident Juarez, fest entschlossen, der europäischen Invasion zu widerstehen, hat die Unionsregierung zur Cooperation eingeladen.

Gerichtssaal.

Bayreuth, 22. Septbr. In der gestrigen Schwurgerichts-Sitzung wurde die Anklage gegen den ledigen Müllergesellen Andreas **Buchfelder von Gunzendorf, kgl. Landgerichts Bamberg I.**, wegen Verbrechens des Diebstahls verhandelt.

In der Nacht vom 26. auf den 27. April l. Js. übernachtete bei dem Wirthe Schmidt in Westheim ein Handwerksbursche, der sich Andreas Wiesenfelder von Bamberg nannte. Als dieser am 27. April l. Js. fortgegangen war, vermißte der Wirth Effekten im Werthe von circa 10 fl., von welchen ein Theil aus einer Kommode nach deren Oeffnung mit einem Nachschlüssel, genommen wurde. Schmitt verfolgte den Burschen, holte ihn auch ein; dieser warf jedoch ein Päckchen weg und lief davon. In diesem Päckchen war unter anderm ein Spitalzettel auf den Namen Andreas Buchfelder lautend. Dadurch kam man auf den rechten Namen des Burschen. Dieser leugnete je in Westheim gewesen zu sein, obwohl er bestimmt erkannt wurde.

In der Nacht vom 4. auf 5. August l. Js. blieb Buchfelder bei dem Wirthe Seubert in Pommersfelden über Nacht; er ließ sich ein besonderes Zimmer geben, weil er kein gewöhnlicher Handwerksbursche sei. Als er am nächsten Tage fortgehen wollte, bemerkte die Wirthin, daß sich das Gepäck desselben sehr vergrößert habe; sie machte Lärm, Buchfelder flüchtete sich in den Abtritt, wurde umrungen und festgenommen. Es zeigten sich nun mehrere dem Seubert angehörige Kleider in dem Bündel im Werthe von 12 fl Buchfelder nahm diese Gegenstände aus einem Kasten, welchen er mit Gewalt öffnete, heraus. Diesen Diebstahl giebt Buchfelder zu, leugnet jedoch die Anwendung von Gewalt bei Oeffnung des Kastens.

Die beiden Diebstähle wären an und für sich Vergehen, da jedoch Buchfelder schon früher wegen Diebstahls zu 5 Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilt wurde, erscheinen dieselben als Verbrechen.

Die Geschwornen bejahten die an sie im Sinne der Anklage gestellten 2 Fragen, worauf Buchfelder in eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren verurtheilt wurde.

Vermischtes.

*** Berlin, 19. Septbr. Als vorgestern Nachmittag, ein Kaufmann von einer Reise, bei welcher er sich an keinem Orte längere Zeit aufgehalten, nach Berlin zurückkehrte, mußte er, um nach seiner Wohnung zu gelangen, einen Theil der Friedrichsstraße passiren. Während die Droschke nach dem Halle'schen Thore zufuhr, überholte sie bald einen Leichenzug, welcher denselben Weg nahm. Zufällig blickte der Kaufmann in die Trauerwagen und sah mehrere befreundete Personen darin sitzen. Er ließ daher den Kutscher halten und begab sich zu einem der Träger, um den Namen der Person, welche zur Ruhe gestattet werden sollte, in Erfahrung zu bringen. Er war starr vor Entsetzen, als er den Namen seiner eigenen Frau erfuhr, mit der er erst vor Kurzem sich verheirathet hatte. Eine Zeit lang hielt er sich noch aufrecht, dann aber stürzte er zusammen; man setzte ihn wieder in die Droschke, doch starb er bald nach seiner Ankunft in seiner Wohnung.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 22. September.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	131 ⅛	—
„ „	ditto à 25 fl.	—	37⅛
„ „	Darmstädter Bankactien	337⅛	—
Oesterreich,	Bankactien	838	—
„	5% Nationalanlehe von 1854	73⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen	67⅛	—
„	4½% „ „ „	60⅛	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	142	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	83⅛	—
„	100 Fl. von 18..	145	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	195	—
Bayern,	3½% Obligationen	97⅛	
„	4% 1jährig „	101⅛	—
„	4½% ½jährig „	101⅛	—
„	4½% Obligationen	102⅛	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	114⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	144⅛	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	54⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89⅛
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97⅛	—
„	4½% „ „ „	104⅛	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	312
„	3% Bankactien	—	136⅛
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 100	10	—

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Herbstmesse in Bamberg betreffend.)

Die diesjährige Herbstmesse beginnt am

Montag den 19. Oktober

und endet am

Samstag, den 31. Oktober d. Js.

Die damit verbundenen Viehmärkte werden abgehalten am

Dienstag, den 20. Oktober

großer Schaaf- und Rindviehmarkt und

Dienstag den 27. Oktober d. Js.

großer Rindviehmarkt, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Bamberg, den 14. Sept. 1863.

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Burkart.

Unterzeichnete empfiehlt den geehrten Damen eine Auswahl **Ballkränze** zu den verschiedensten Preisen; ebenso **Kränze von lebenden Blumen** nach moderner Façon.

Hochachtungsvoll

Anna Diringer,

Michaelsberg.

Schrannenmittelpreise.

Regensburg, 19. Sept Waizen 18 fl. 66 kr., Korn 11 fl. 12 kr., Gerste 10 fl. 57 kr., Haber 7 fl. 14 kr

Straubing, 19. Septbr. Weizen 18 fl. 1 kr. Korn 12 fl. 1 kr., Gerste 10 fl. – kr., Haber 6 fl. 46 kr.

Bayreuth, 19 Sept. Waizen 18 fl. 6 kr., Korn 11 fl. 45 kr., Gerste 10 fl. 24 kr., Haber 6 fl. 36 kr

---

Börsen-Berichten.

Augsburg, 14 Septbr

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101⅛ B
ditto 4½proz. Obligationen	102⅛ B
ditto 4½proz. halbj. Oblig.	103⅛ G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100⅛ G
Bayer. Ostbahnen	— G
Münchner mech. Werkstätten-Ges. a. Akt. Bayreuth	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 G

Frankfurt, 22. Septbr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 – 57 kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 – 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33⅛—34⅛ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44–48 kr.

Wien, 19 Septbr. [illegible] 83 — 4proz. Metall. 77 — 4proz. Lotterie-Anlehensloose von 1854 94 [illegible] von 1858 136 75 Bank-Actien 798. Oesterreichische Credit-Mobiliar-Actien 192 20 Nordbahnactien 168 20. Wechsel-Course: Augsburg 3 Mon. 113 90 London 111 10

Paris, 21. Septbr. 4½pCt. Rente 96 25 3pCt. Rente 68 35

London, 21 Septbr. 3pCt. Consols 93⅛.

Die deutsche Feuer-Versicherung auf Gegenseitigkeit in Ludwigshafen am Rhein

(Statutenmässiger Garantiefond Eine Million Gulden s. W.)

übernimmt unter **liberalen Grundsätzen** und zu gefahrentsprechenden Prämien Versicherungen gegen Feuerschaden auf:

Mobilien, Früchte, Vieh, Vorräthe, Maschinen, Fabrik-Etablissements & Gebäude, insoweit dies durch die gesetzlichen Bestimmungen gestattet ist.

Nähere Auskunft ertheilt und Versicherungen vermittelt der concessionirte Agent

F. J. Wucherer **in Bamberg,**

Augasse Nro. 505.

An der Königlich

landwirthschaftlichen Centralschule Weyhenstephan,

ausgestattet mit bedeutender Gutswirthschaft, großer Brauerei ꝛc., wie mit allen sonstigen Attributen einer höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt, beginnt das Studienjahr **am 15. Oktober.** Mit dem 22. October wird die Inscription definitiv geschlossen und können spätere Anmeldungen nicht berücksichtigt werden. Auf bezügliche Anfragen ertheilt Auskunft oder übersendet nach Verlangen Programm und Jahresbericht

der Direktor Dr. Wentz,

Weyhenstephan bei Freising,

Druck und Verlag von J. M. Reinel.

Erscheint täglich
und kostet
vierteljährig
monatlich

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile
bei mehrmaliger
bei Pränumeration

№ 262 Donnerstag, 24. September. 1863

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement auf die „Bamberger Zeitung", wozu wir das geehrte Publikum ergebenst einladen. Auswärtige Leser ersuchen wir, ihre Bestellungen baldigst zu machen, damit in der Zusendung der Blätter keine Unterbrechung eintritt.

Die Red. und Exp. der Bamberger Zeitung.

Deutschland.

Frankfurt, 23. Sept. In der gestrigen öffentlichen Abendsitzung des Congresses der katholischen Vereine eröffnete Prof. Dr. G. **Philipps** aus Wien die Reihe der Redner mit einem Vortrage über die zu gründende freie kathol. Universität. Alle Lehrer einer solchen Universität, bemerkte der Redner, müßten durchdrungen sein vom katholischen Geiste und wenn es auch keine katholische Mathematik oder Jurisprudenz gebe, so hingen doch die Lehrsätze aller Wissenschaften mit dem Katholicismus insofern zusammen, als alle Lehrer von ihm durchdrungen sein müßten, so daß sie ihre Zöglinge in dem Glauben der Kirche erziehen und heranbilden müßten. Aber nicht nur eine katholische, sondern eine freie katholische Universität müsse man gründen. Unter einer freien Universität aber habe man eine solche zu verstehen, welche bei Berufung ihrer Lehrer von der Staatsgewalt unabhängig dastehe; dem Episcopat allein müsse es freistehen, die Lehrer zu berufen und ihre Lehren zu überwachen. So allein könne man das Monopol, welches der Staat in Bezug auf den Unterricht und das Erziehungswesen besitze, nachtheilig und erfolgreich bekämpfen. Dies sei der Sinn der Worte „eine freie katholische Universität". Aus den statistischen Einzelheiten, welche der Redner über die Universitätsangelegenheit mittheilt, ergiebt sich, daß die freiwilligen Beiträge für die Gründung der katholischen Hochschule bis jetzt die Summe von 24,000 Thalern erreicht haben. Redner beschloß seinen Vortrag mit Verlesung des päpstlichen Breve's an den Cardinal-Erzbischof von Köln, in welchem der hl. Vater der Bitte entspricht, einen kirchlichen Würdenträger zu bezeichnen, der als Stellvertreter des Pabstes an die Spitze des schwierigen Unternehmens der Errichtung einer katholischen Universität trete, und dem Cardinal-Erzbischof der Auftrag ertheilt wird, unter Mithilfe und Beirath der Bischöfe von Mainz und Paderborn alles anzuordnen, was zur Errichtung und gehörigen Begründung dieser katholischen Universität ersprießlich sein kann.

Pater Modeste, Direktor der deutschen Mission in Paris, hatte mit seinem in Aachen gehaltenen Vortrage in vorigem Jahre die Anregung zur Gründung des St. Josephs-Vereins gegeben und den Nothstand der Deutschen daselbst in sehr lebendigen Farben geschildert; heute begnügte sich der Redner damit, zu beweisen, daß nur die Religion im Stande sei, dem Arbeiter in der Metropole Frankreichs aufzuhelfen; aber mit derselben hätten sociale Einrichtungen ins Leben zu treten, von denen die der Kirche neu gewonnenen dauernd gefesselt werden müßten. Sparkassen, Unterstützungsvereine, Begräbnißkassen sollen errichtet werden, dann könne es nicht fehlen, daß die deutschen Brüder, welche ohnehin noch durch die Erinnerung an das Vaterland gebunden seien, zu ordentlichen Bürgern herangebildet würden ꝛc.

Dr. Stumpf, ein junger Kaufmann aus Münster, wies in einem längeren Vortrag die Nothwendigkeit der Gründung katholischer Vereine in dem Kaufmannsstande nach. Wie die Handwerksgesellen so müßten auch die Commis aus dem Sumpfe ihrer inneren Blasirtheit gerettet werden. Diese Herkulesarbeit aber könne nur die Kirche übernehmen. Der Redner fordert zum Eintritt in die Marianische Congregation auf, eine Stiftung, auf welcher seit 300 Jahren sichtlich der Segen Gottes ruhe. In Münster haben sich 19 Commis dieser Congregation angeschlossen, gegenwärtig zähle der Verein 160 Mitglieder. Schon in 6 deutschen Städten bestehen solche Vereine.

Zum Schluß nahm Domcapitular Moufang von Mainz das Wort, um in einem längeren Vortrag die Vorurtheile zu widerlegen, welche dem Katholiken bei den anders Gläubigen noch immer entgegenständen. Den Schluß des Vortrags bildete die Mahnung: „Alle diese Vorurtheile sollen und müssen wir überwinden, daß wir unseren Glauben bündig und allgemein verständlich aussprechen und vertheidigen. Der Einzelne soll nicht seiner Person, sondern auch seiner Religion und Kirche Ehre machen.

München, 21. Sept. (**Abendsitzung der Kammer der Abgeordneten** am 21. Sept. Schluß.) Zu den vielen Bitten um Eisenbahnen (etliche 90) ist nun auch noch eine telegraphische von Wasserburg gekommen, die den Bau von Rosenheim über Wasserburg, Neumarkt, Straubing nach Cham wünscht. Auf dem Tische des Hauses werden eine Reihe von Anträgen niedergelegt; von den Abgeordneten Sing und Dr. C. Barth um eine Bahn von Regensburg über Ingolstadt, Neuburg nach Donauwörth und Ingolstadt-Schrobenhausen-Augsburg (20 Mill.); vom Abgeordneten Urban von München über Erding und Bilsbiburg in das Rothal (16,300,000 fl.); ferner reproducirt der Abgeordnete Schlör seinen im Ausschuß abgelehnten Antrag auf eine Bahn von Ingolstadt nach Gunzenhausen, wenn auch die directe Linie bewilligt wird (9,600,000 fl.), desgleichen die Regierungsvorlage für den Bau einer Eisenbahn von München über Ingolstadt, Eichstädt und Weißenburg nach Pleinfeld zum Anschluß an die Südnordbahn, mit der Abzweigung nach Gunzenhausen, jedoch nur mit einem Bauaufwande von 19 Millionen; der Abgeordnete Dr. Schmid will die Bahn von München nach Ingolstadt über Schrobenhausen und Dr. Ruland reproducirt den Regierungsantrag München-Neuhaus und Simbach, aber nur mit einem Bauaufwande von 13 Millionen. — Der Abgeordnete Schlör erkennt nun dem Referenten gegenüber nicht an, daß die directe Linie alle anderen Rücksichten überwiegt, und spricht sich entschieden für den Regierungsentwurf aus, theils weil eine Linie Ingolstadt-Gunzenhausen mit einer Abzweigung nach Pleinfeld die Verbindung mit Würzburg Frankfurt und dem Niederrhein ungemein abkürzt und auch Nürnberg davon profitirt, theils weil durch die directe Linie die Entfernung um den 4. Theil abgekürzt wird und daher alle Reisende und Frachtgüter auch um 25 Prozent weniger bezahlen als bisher, für welchen Ausfall sich kein Ersatz bieten werde. Wenn der Referent die direkte Linie München-Nürnberg vorschlage und dabei an eine Bahn Nürnberg-Bayreuth denke, um die Concurrenz mit den anderen Bahnen zu besiegen, so erinnere er, daß jene von Herlasgrün-Eger-Regensburg-München immer noch um 7 Stunden kürzer sei, als Hof-Bayreuth-Nürnberg-Ingolstadt-München, eine direkte Linie mit dem Norden wäre allein Ingolstadt-Hersbruck-Bayreuth. Bei dieser Sachlage erklärt sich Redner für den Regierungsentwurf, weil die Kammer es nicht blos mit den Interessen Münchens und Nürnbergs und dem internationalen Verkehr zu thun habe, sondern auch mit den dazwischen liegenden Landschaften. Der Abgeordnete Dr. Schmid bittet, Schrobenhausen zu bedenken, daß jetzt schon ein blühender, industriöser Ort ist und seinem Ruine entgegen ginge, wenn es noch lange von jeder Eisenbahn abgeschlossen wäre. Mit großer Wärme spricht der Abgeordnete von Morett für die Regierungsvorlage und schildert die Regsamkeit und Industrie in jenen fränkischen Städten, denen mit dem Vertrösten nichts geholfen ist. Das Landesinteresse ist die Summe aller Localinteressen und diese können nicht übergangen werden, wenn es sich nur darum handelt, ob die Reisenden und Güter eine halbe Stunde länger fahren. Der Abgeordnete Prater, als Vertreter Nürnbergs ist für die direkte Linie, der Abgeordnete Thürmayr für Ingolstadt-Gunzenhausen und Pleinfeld. — Da noch viele Redner vorgemerkt sind, so wird die Sitzung geschlossen und die Fortsetzung auf morgen anberaumt.

München, 22. Sept. (Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Nach Eröffnung der Sitzung wurde in der Berathung über den Gesetzentwurf, die Vervollständigung und weitere Ausdehnung der bayr. Staatseisenbahnen betreffend, fortgefahren. Der Abgeordnete Stenglein erklärte sich für die direkte Linie München-Ingolstadt-Nürnberg, aber zugleich auch für Ingolstadt-Gunzenhausen, welche Linie eine ebenso hohe Bedeutung habe als jene. Er räth zur Einigung, weil es von einer constitutionellen Versammlung einen schlimmen Eindruck machen würde, wenn Localinteressen wegen dieser Vorlage mit großen Minoritäten beschlossen würde. Dr. Marq. Barth meint, da Ingolstadt doch von Regensburg her noch eine Eisenbahnverbindung erhalten werde, so halte er die Linie von München über Schrobenhausen, Neuburg, Gunzenhausen und Pleinfeld für die natürlichste, welche noch den weiteren Vortheil habe, daß von Schrobenhausen ebenso nach Ingolstadt als nach Augsburg gebaut werden könne. Dieser Plan wäre würdig, genau untersucht zu werden, selbst auf die Gefahr hin, daß der Bau einige Zeit aufgehalten würde, woran jedoch um so weniger gelegen, da ja die pro-

Digitized by Google

jektirten Bahnen erst in Angriff genommen werden sollen, wenn die im Baue begriffenen ausgebaut sind. Im Uebrigen ist Redner für den Ausschußantrag und wäre auch gegen Ingolstadt-Gunzenhausen nicht abgeneigt, wenn nur das Geld nicht wäre, denn Erübrigungen gibt es nicht mehr und jeder Gulden muß verzinst werden, da darf man die Millionen nicht so leicht hergeben. Gegenüber dem Abg. Schlör äußert der Redner, mit einiger Eifersucht habe er doch von seiner Ostgahn auf die direkte Linie hinübergeblickt; er sei zwar zu stolz, sich vor ihr zu fürchten, aber lieb sei sie ihm doch nicht. Wenn aber die Brennerbahn einmal fertig sei, werde ein massenhafter Verkehr entstehen, in den sich die Bahnen brüderlich theilen könnten. Von Eichstädt hat Redner eine sehr geringe Meinung.

Diese theilt jedoch der folgende Redner, der Abg. Nar, nicht u. sagt man spreche von Lokalinteressen, aber diejenigen können leicht davon reden, die ihre Lokalschmerzen bereits überwunden und zufrieden gestellt worden sind. Die großen Gesichtspunkte: directe Bahnführung und internationaler Verkehr hätten allerdings ihre Berechtigung, aber die Sache dürfe nicht übertrieben werden, oder man müsse sich auch gefallen lassen, die äußersten Consequenzen zu ziehen und eine direkte Linie München-Hof in Vorschlag bringen. So viel sei klar, Bayern allein könne für sich keine ausschließlichen Linien im Interesse des internationalen Verkehrs bauen, das könnte nur Deutschland. An der direkten Linie Ingolstadt-Nürnberg hebt Redner die dünne Bevölkerung im Verhältniß gegen die andere Richtung hervor wodurch die uralte Handelsstraße von Frankfurt über Würzburg, Ansbach und Ingolstadt nach München wieder hergestellt würde. Die Prooduction von Weißenburg schätzt er auf 400,000 Centner, von Solnhofen auf 900,000 Ctr. und von Eichstädt und Umgegend 400,000 Centner, und meint, das wäre ein schöner Zuwachs zu dem Gesammtverkehr Bayerns mit 13 bis 14 Mill. Ctrn. Der Abg. Hohenadel bringt eine dritte Richtung in Vorschlag, von Ingolstadt über Beilngries, Berching, Neumarkt nach Nürnberg (21 Millionen), muß aber zugeben, daß sie um 5 Stunden länger als die directe Linie sei. Für diese spricht wieder der Abg. Zierer, der auf den großen Köschinger Forst hinweist, welcher eine große Ausbeute an Nutz- und Bauholz liefert. Der Abgeordnete Mandel erklärt sich für den Regierungsentwurf, worauf der Abg. Feustel mit kritischem Messer an der Hand der Statistik verschiedene Behauptungen prüft und sein Erstaunen nicht zu unterdrücken vermag, wie man bei den vorhandenen Hilfsmitteln zu jenen Resultaten kommen kann. Zu diesem Zweck nimmt er Weißenburg her, das 400,000 Ctr. producirn soll; der nächste Eisenbahnplatz ist Pleinfeld, das unter den Einnahmsplätzen erst die 32. Stelle inne hat mit 56,000 fl., ins Ausland wurden von dort befördert 168,909 Ctr., vom Inland dort angekommen 88,598 Ctr., direct ins Ausland abgesandt 12,623 Centner, direct vom Ausland angekommen 3515 Ctr. Ein Einfluß von Weißenburg läßt sich in dem behaupteten Maße aus diesen Ziffern nicht erkennen, aber der Redner bezweifelt nicht, daß, wenn er bestünde, derselbe sich auch nachweisen lassen müßte. Er wendet sich hierauf gegen Schlör und dessen Sätze, mit denen dieser Abgeordnete die direkte Linie bekämpft, indem er ihm dessen Eisenbahnreferat auf dem letzten Landtag ins Gedächtniß zurückruft, das eine wahre Fundgrube zur Widerlegung der Gegner der direkten Linie, als deren wissenschaftlicher Begründer gerade er zu betrachten sei.

Der Abg. Schlör entgegnete auf den Entwurf des Dr. Barth, daß er seiner Ueberzeugung nicht ungetreu geworden, aber es gebe gewisse Grenzen; einem finanziellen Opfer müsse ein finanzieller Gewinn entsprechen und dieser sei nicht vorhanden. Hr. Dr. Barth hätte die Gründe seiner Darlegung und nicht seine Motive prüfen sollen, denn eine Berechtigung könne er Niemand zuerkennen, ihm Motive unterzulegen, die er selbst nicht anerkenne. Er habe die direkte Nürnberger Bahn nicht für aufgehoben, sondern nur für aufgeschoben erklärt. Der Abg. Frhr. v. Lerchenfeld erklärte, sich vorerst für keine der beiden Linien entscheiden zu können, weil ihm noch das nöthige Material zur Beurtheilung fehle, und sprach sich entschieden gegen alle Eisenbahn-Improvisationen aus, um noch weitere schlimme Erfahrungen sich zu ersparen. Ganz einverstanden ist Redner übrigens damit, daß mit dem Bau der neu projectirten Linien nicht eher begonnen wird, bevor die im Bau begriffenen vollendet sind, weil sonst die geistigen wie physischen Kräfte sehr vertheuert würden und so schon die Anlage der Bahn sehr kostspielig machen würden Nach einigen faktischen Berichtigungen von Seite der Abgeordneten Nar und Feustel, sprach der Abgeordnete Krämer für das Prinzip der direkten Linien und bat, daran festzuhalten, weil es sich darum handelt, die Fehler einer früheren Bauperiode zu corrigiren u. nicht neue dazu zu machen. Er warnt die Versammlung vor glänzenden Schilderungen von Reichthum und Wohlhabenheit, damit sie der Finanzminister nicht einmal beim Wort nehme, denn dann werde diese Stimmung gewiß plötzlich umschlagen und überall Noth und Jammer sein. Zum Schluß sprachen noch die Abg. Dr. Streit, Hensolt und Meder für die Regierungsvorlage mit der Schlör'schen Modification, worauf der Präsident die Sitzung auf den folgenden Tag anberaumte und das Wort für den Referenten und für den k. Staatsminister vorbehielt.

München, 23. Sept. Der heute Abends stattfindenden Generalversammlung des großdeutschen Reformvereins wird von dessen Ausschuß folgende Resolution zur Annahme vorgeschlagen werden: Der großdeutsche Reformverein in München erkennt in dem von deutschen Fürsten nunmehr vereinbarten Entwurfe einer neuen Akte des deutschen Bundes obgleich leider die Mitwirkung des mächtigen Bundesgenossen Preußen fehlt, eine mit lebhafter Freude und dem wärmsten Danke zu begrüßende Grundlage des ersehnten Reformwerkes. Eingedenk der in den vorhandenen Zuständen liegenden großen Schwierigkeiten erachtet der Verein von seiner Seite dermalen nur die Beanstandung solcher Bestimmungen für zulässig, welche die nöthige künftige Entwickelung der Bundesverfassung hindern oder doch in bedenklicher Weise erschweren. Als eine Bestimmung dieser Art betrachtet er die in Artikel 11 Abs. 4 gegen den Vorschlag Oesterreichs bei allen die weitere Ausbildung der Bundesverfassung betreffenden Fragen geforderte Stimmeneinhelligkeit des Bundesraths. Er gibt sich jedoch der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß es bei dem allseitigen Abschlusse einer neuen Bundesakte gelingen werde, diese Bestimmung zu beseitigen. In diesem Falle erachtet er die Bahn frei für gedeihliches Zusammenwirken der deutschen Volksvertretung und der deutschen Regierungen und damit für die weitere Entwicklung und Ausbildung der Bundesverfassung.

Aus Anlaß des von der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, k. d. J., gestellten Antrags auf Freigabe des Handels mit den Mühlen-Fabricaten aus Getreide- und Hülsenfrüchten wird in Folge einer Verfügung des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 19. d. in Anwendung des Art. 8 des Gewerbsgesetzes vom 21. Sept. 1825 und des §. 78 der Vollzugs-Instruktion hiezu vom 21. April v. J. der Handel mit Mehl, Gries, Rollgerste, Grütze und gebrochenen Erbsen im Regierungs-Bezirke Unterfranken und Aschaffenburg der freien Betriebsamkeit überlassen.

München, 23. September. (Dienstesnachrichten.) Der Professor der I. Gymnasialclasse in Amberg, J. Seitz wurde auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt; zum Professor der I. Gymnasiklasse in Amberg der seitherige Studienlehrer an der III. Classe der Schule zu Eichstädt, J. Spann befördert und unter Vorrückung der Lehrer der II. u. I. Cl. der lat. Schule zu Eichstädt, Denk und Zettel, in die nächst höhere Classe, zum Studienlehrer der I. Classe der lat. Schule in Eichstädt der Lehramtskandidat und Assistent an der Studienanstalt Straubing, J. Höfer von Wolfersreuth ernannt. Auf die erledigte Stelle eines Rentbeamten von Mellrichstadt wurde der k. Brauhaus-Administrator von Würzburg, G. Hofmann befördert.

Die Elberfelder Zeitung läßt sich aus Berlin schreiben: „Mit einiger Sicherheit kann jetzt angenommen werden, daß die Urwahlen am 21. Oct. und die Wahlen der Abgeordneten am 29. Oct. stattfinden werden. Die Einberufung des Landtags ist in der ersten Woche des November zu erwarten. Von allen Maßregeln, welche Seitens der Regierung bezüglich der nächsten Wahlen erwartet worden sind, dürfte nur eine als bestimmt bevorstehend betrachtet werden: ein Ministerialerlaß, welcher die Frage der Stellvertretungskosten in einer der bisherigen Praxis entgegengesetzten Weise zur Erledigung bringen wird."

Münster, 20. Sept. Die Verfügung des Justizministers, wonach die 28 beim hiesigen Kreisgerichte beschäftigten Assessoren bis auf neun versetzt werden sollen, resp. bereits versetzt sind, hat nicht verfehlt, gewaltiges Aufsehen zu erregen. Das hiesige Appellationsgericht hat, wie uns als zuverlässig mitgetheilt ist, sich gegen die Gesetzmäßigkeit einer solchen Anordnung, jedoch vergebens, ausgesprochen. In Arnsberg ist einem Assessor, welcher der über ihn verfügten Versetzung Folge zu geben sich weigerte, eine Geldstrafe auferlegt worden. Unter den vom hiesigen Kreisgerichte weg Versetzten befindet sich auch der Abgeordnete für die Staet Münster, Gerichtsassessor Scheffer-Boichorst, welcher der Gerichtscommission zu Jacobshagen, Departement Stettin, überwiesen ist.

Wien, 21. Sept. Die Reorganisirungsarbeiten der ständigen Commissionen im Schooße des Kriegsministeriums werden fast ununterbrochen im Gang erhalten und stehen wieder ein paar durchgreifende Verfügungen schon in nächster Zeit zu erwarten. So wird die seit ziemlich langer Zeit projectirte Neutheilung der Armee in 100 Regimenter, mit welcher eine neue und zweckmäßige, nach Nationalitäten besser gesonderte Eintheilung der Monarchie in Ergänzungsbezirke zusammenhängt, nachdem sie die letzten Stadien der Berathung durchlaufen, demnächst zur Sanction vorgelegt werden.

Triest, 20. Sept. Der Erzherzog Ferdinand Max hat zwar einen Ausflug nach Lacroma in Dalmatien unternommen, wird aber schon heute zurückerwartet, und nächste Woche soll die mexikanische Deputation in Miramar eintreffen. Lacroma ist gleich Miramar eine Schöpfung des Erzherzogs, der das verödete Eiland in ein kleines Eden umgewandelt hat. Beide Residenzen sind Eigenthum des erzherzoglichen Paars, und sollen es dem Vernehmen nach auch bleiben, falls der Erzherzog die mexicanische Krone annehmen würde.

Holland.

Haag, 21. Sept. Heute hat der König die General-Staaten eröffnet. In seiner Rede hob derselbe hervor, daß die Finanzen des Landes sich in einem sehr günstigen Zustande befänden und daß trotz der außergewöhnlichen Mittel, welche die Erbauung der Staatsbahnen in Anspruch nehme, die Amortisation der Schulden nicht gehemmt werden würde; auch die Lage aller übrigen Zweige der Ver-

waltung wurde in der Thronrede in anerkennender Weise hervorgehoben.

Großbritannien.

London, 21. Sept. Die „Morning-Post" sagt: Es ist jetzt klar, daß Rußland bloß Zeit gewinnen wollte, als es vor einigen Monaten den Bemerkungen der Mächte mit einem Ersuchen um deren Rathschläge antwortete. Rußland hat niemals andere Absichten gehabt, als die, welche sich aus der Politik Murawieff's ergeben. Das Cabinet von Petersburg stellt sich, als hege es keinerlei Besorgniß wegen der Verantwortlichkeit, welche die Mächte ihr zugewiesen haben. Der Tag der Abrechnung wird kommen. Wir zweifeln daran, daß er so entfernt sei, wie Rußland es meint." — Die „Times" bemerken: „Rußland spielt ein gefährliches Spiel; es gewinnt zwar Zeit; aber wenn die Polen festen Stand halten, wird der Vortheil auf ihrer Seite sein. Europa wird im Frühjahr nicht so friedlich sein, wie in diesem Augenblicke. — Die „Daily News" sind gleichfalls der Meinung, daß das Einvernehmen der 3 Mächte sich in mehr, als in Phrasen kundgeben werde, wann der Augenblick der Action werde gekommen sein; es sagt dieses Blatt: „Die nämlichen Motive, aus welchen die Mächte jetzt den Frieden aufrecht erhalten, werden dann zu völlig entgegengesetzten Entschließungen führen. Rußland vergißt, daß das französische Kaiserreich eine gekrönte Demokratie ist, und daß die napoleonische Dynastie den Polen gegenüber eine Schuld eingegangen, welche sie bezahlen wird."

London, 23. September. „Morning-Post" (Organ Lord Palmerstons) glaubt Deutschland vor dem Vollzug einer Bundesexecution wegen Holsteins warnen zu sollen und ist der Meinung, daß England, so friedliebend es sei, gleichwohl dem Versuche, Dänemark zu erdrücken, nicht gleichgiltig zusehen könne.

Frankreich.

Paris, 21. Sept. Die „France" bemerkt in Bezug auf die jetzt von Seiten der drei Mächte in der polnischen Angelegenheit zu thuenden Schritte: eine neue Mittheilung, welche man an Rußland ergehen lassen würde, werde wahrscheinlich etwas Anderes als eine gewöhnliche Note sein und zwar ein Actenstück, welches in diplomatischer Sprache einen andern Namen führe. Indessen sei es vor der Hand unmöglich, die Beschlüsse zu kennen, welche die letzten Ereignisse den Mächten eingeben würden. Die „France" ist der Meinung, daß Rußland, welches sich in seiner Hoffnung getäuscht gesehen, Oesterreich von dem Bündnisse mit den beiden andern Mächten zu trennen, jetzt auch eben so sich im Irrthum befinden könne, wenn es darauf rechne, daß das auf diplomatischem Boden geknüpfte Bündniß nie zu einem thätigen Einschreiten führen werde.

Italien.

Neapel, 19. Sept. Die an Bord des „Aunis" verhafteten fünf Brigantenchefs sind hier ausgeschifft und direct nach Capua gebracht worden.

Rom, 19. Sept. Der italienische Consul hat vor seiner Abreise seine Kanzlei dem portugiesischen Consul übergeben. — Vom Lande strömen fortwährend große Massen zu dem Jubiläum zu Gunsten Polens, welches am 21. d. schließt, herbei.

Rußland und Polen.

Ein am 20. Sept. Abends in Warschau ausgegebenes Extrablatt des offiziellen Dziennik Powszechny berichtet über das Attentat auf den General Grafen Berg:

Am gestrigen Tage um 6 Uhr Nachmittags, als Se. Exc. der General Graf Berg in einem offenen Wagen und unter gewöhnlicher Escorte eines Offiziers und acht kubanischer Kosacken von Belvedere kommend und dem königlichen Schlosse zufahrend, die neue Welt passirte, ist aus den vereinten Häusern des Grafen Zamojski Nr. 1245 a, b, ein Schuß aus einem Handgewehr gegeben und einige Orsini'sche Bomben geworfen worden. Nachher folgte ein Gefäß mit brennender Masse und Bombenbrüchen gefüllt; es (?) platzte und schlug durch den Paletot Sr. Exc. Ein Kosack, die beiden Deichsel- und sieben Kosackenpferde wurden verwundet. Die vereinten Häuser sind sofort umzingelt, und nachdem sämmtliche Einwohner aus denselben herausgeführt wurden sind solche im Laufe von zwei Stunden vom Militär eingenommen worden, indem sie (die Häuser) zur Militärverwaltung übergegangen sind.

Nach polnischen Berichten hat die Warschauer geheime Regierung am 16. eine vom 25. v. M. datirte Verordnung erlassen, womit alle russischen Untersuchungs-Commissionen, Kriegsgerichte, Gendarmen, Polizeiagenten, Kriegsgouverneure und Distriktscommandanten mit den ihnen beigegebenen Civilbeamten, endlich die ganze Warschauer Polizei als außer dem Gesetze stehend erklärt worden. Auf die Beamten der andern Verwaltungszweige hat dieses Edikt keinen Bezug und alle „nationalen Civil- und Militärbehörden" sind zur Ausführung desselben angewiesen. Motivirt wird diese Verordnung dadurch, daß die Russen „ohne Urtheil und gegen alle Gesetze der Menschlichkeit die Mitglieder der nationalen Organisation" hinrichten. Es sei daher statthaft, Reciprocität zu üben und jeden Russen, der gegen Polen wirkt, standrechtlich zu behandeln. Es ist unzweifelhaft, daß dieser Beschluß eine noch größere gegenseitige Erbitterung hervorrufen wird.

Der Breslauer Zeitung wird folgende Geschichte aus Warschau gemeldet: „Den Namenstag des Kaisers feierten die Russen unter anderm auch durch einen Ball in der russischen (militärischen) Ressource. Es wurde ein Toast auf den Kaiser ausgebracht, alles erhob sich; es folgte ein Toast auf Konstantin, nur schwache Theilnahme; auf Berg, ebenfalls schwach; endlich auf Murawieff, und ein donnerndes „Vivat" erscholl. Eine Stimme stellt den Antrag, dieses Vivat dem Helden von Wilna zu telegraphiren: General Poltoranow, Oberauditeur, meinte aber, es sei besser, demselben sofort eine Adresse zu überschicken. General Krasnokutiki verfaßte sofort eine Adresse, die unterschrieben werden sollte. Da erhob sich der General Nabokow, Adjutant des Großfürsten, und erhob Protest gegen eine Manifestation, welche einer Beleidigung des Großfürsten so ähnlich sehe, zerriß die Adresse, und wendete sich dann zu Poltoranow mit der Drohung, daß seine Frechheit ihm um so sicherer angerechnet werden werde, als er seine ganze Erhebung dem Großfürsten zu danken habe. „Und ihr alle, meine Herren", sagte der gereizte Adjutant, „habt erst vor kurzem die Thürpfosten des Schlosses geleckt, in welchem der Großfürst noch mit einem Fuße steht." Der erzürnte Adjutant entfernte sich, die Gäste mit langen Nasen zurücklassend."

Der „Russ. Invalide" meldet, daß auf höheren Befehl und als strategische Maßregel man seit dem 9. d. begonnen hat, die Waldungen längs der Eisenbahn von Warschau nach Wien zu zerstören. Man verwendet hiezu Bauern, die täglich 20 Kopeken und außerdem noch das gefällte Holz erhalten.

Petersburg, 21. Sept. Der Kaiser ist gestern hierher zurückgekehrt. —

Petersburg, 21. Septbr. Der neue König der Hellenen, Georgios I., ist heute Morgen von Stettin hier angekommen.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Sept. Für Schleswig sind vier provisorische Verordnungen erschienen, darunter eine in Betreff der Ablösung der Hofdienste auf den adeligen Gütern und Klosterbesitzungen.

Amerika.

New-York, 12. Sept. Die Empörung, welche auf Santo Domingo ausgebrochen war, ist, neueren Meldungen zufolge, rasch unterdrückt worden.

Gerichtssaal.

I. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg.

Am 9. Sept. 1. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Pflug.) Marg. Schilling, Bauersfrau von Koppenwind, welche im Monat Juli h. J. in der Frohnfeste zu Burgebrach wegen Marktdiebstahls eine 1tägige Arreststrafe erstand, hatte die zur Lagerstätte gehörige Decke zerschnitten und ein Stück davon zur Ausbesserung ihres Unterrocks verwendet. Marg. Schilling wurde wegen Vergehens des Diebstahls zu einer 1monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Frhr. v. Wallmenich.) — 2. (Vors. k. Bez.-Ger.Rath Martin.) Der Bauerssohn Andreas Schneiderberger von Lauf hatte am 11. Juli d. Js. durch Unachtsamkeit beim Fahren und Mangel der durch die Umstände gebotenen Vorsicht den Bauerssohn Johann Förner von dort bedeutend verletzt und wurde wegen Vergehens der Körperverletzung aus Fahrläßigkeit zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann. Vertheid. kgl. Adv. Dr. Schüttinger.)

Am 12. Sept. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Pflug.) 1. Der Bauer Johann Schwarzmann von Pinzberg war am 28. Juni c. in dem Erlewein'schen Wirthshausgarten. Anfangs saß bei ihm auf der rechten Seite der Dienstknecht Martin Saffer von Kauernhofen später aber setzte sich dieser auf die linke Seite desselben. Gegen 10 Uhr begab sich Schwarzmann in die Wirthsstube und vermißte, da er sein Bier zahlen wollte, seinen Geldbeutel, in dem sich 18—19 fl. befanden. Der Verdacht des Diebstahls fiel auf Martin Saffer, bei welchem sich auch ein Theil des Geldes, welches Schwarzmann besessen, vorfand. Martin Saffer wurde wegen Vergehens des Diebstahls in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt. (k Staatsanwalt Stadelmann.) — 2. Der Taglöhner Joh. Georg Winterstein von Wüstenstein wurde, da die Beleidigung nicht in Bezug auf eine Amtshandlung geschah, von der Anschuldigung der Amtsehrenbeleidigung freigesprochen. (k. Staatsanwalt Frhr. v. Wallmenich.)

Am 16. Sept. 1. (Vors. k. Bez.-Ger.-Rath v d. Pfordten.) Die ledige Taglöhnerin Marie Nüßlein von Heiligenstadt hatte am 5. April l. Js. in der Absicht sich einen rechtswidrigen Vortheil zu verschaffen, dem Oelhändler Johann Friedrich von Zaunsbach vorgespiegelt, sie habe 5 fl. von ihrer Dienstfrau erhalten, um sie nach Heiligenstadt zu tragen, das Geld jedoch vergessen und den Friedrich dadurch zur Verabreichung eines Darlehens von 2 fl. bestimmt, welches sie sofort aus den 5 fl. zurückzuerstatten versprach, was jedoch nicht geschah, da die Angeschuldigte weder 5 fl. noch sonst etwas besitzt. Marie Nüßlein wurde wegen Vergehens des Betrugs in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat und 15 Tagen verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.) — 2. (Vors. kgl. Bez.-Ger.-Rath Wäger.) a. Der Schneidergeselle Georg Müller von Burgebrach hatte am 10. Mai l. Js. Abends dem Schneidergesellen Schnarr

mehrere Stöße auf die Brust versetzt, denselben gedrosselt, mit der Hand hin- und hergezerrt und ihm einen Schlag auf den Mund gegeben. Die Mißhandlungen erschienen ohne nachtheilige Folgen, da aber G. Müller bereits wegen Mißhandlung polizeilich abgestraft war, wurde derselbe wegen Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung zu 8tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.) b. Katharina Schmitt, ledige Fabrikarbeiterin von Lisberg ist geständig. 6—7 Pf. Garn und 3 Knaule Dochtgarn aus einem offenen Kasten im Haspelsaale der mechanischen Baumwollspinnerei entwendet und am 7. Mai 2 Pf. vor ihrer Entfernung unter ihren Kleidern versteckt zu haben. Kath. Schmitt wurde wegen Vergehens des Diebstahls in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.)

Am 19. Septbr. (Vors. k. Bez.-Ger.-Rath v. d. Pfordten.) 1. Am 19. Juli c. befand sich Georg Körner Abends im Schaub'schen Wirthshause zu Niederlindach, wo auch unter anderen Gästen der Köhlerssohn Georg Müller von Niederlindach anwesend war. Letzterer schlug den Georg Körner mit der Hand auf den Kopf und versetzte ihm mehrere Fauststöße auf die Brust, an den Kopf und das Kinn. Da der Angeschuldigte bereits wegen vorsätzlicher Körperverletzung am 25. Juni l. J. bestraft wurde, erscheint die neuerliche That als Vergehen und wurde Georg Müller wegen Vergehens der Körperverletzung in eine Gefängnisse von 1 Monat verurtheilt. (k. Staatsanwalt Frhr. v. Wallmenich. Vertheidiger Rechtsconcipient Pembsel.) — 2. Der Webergeselle Kaspar Baer von Ellersdorf hatte im Sommer h. J. dem Bauern Thomas Fischer von dort einiges Holz im Werthe von 4 fl. 15 kr. entwendet. Da derselbe bereits wegen Diebstahls gestraft war, wurde er wegen Vergehens des Diebstahls zu 1monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. (kgl. Staatsanwalt Frhr. v. Wallmenich.)

---

* Bamberg, 24. September. Bei der heute vorgenommenen Wahl der Magistratsräthe wurden im ersten Scrutinium folgende Herren gewählt: Dr. Banzer, pract. Arzt, Ad. Burger, Kaufmann, Joh. Bapt. Scherer, Kaufmann, Joh. Bapt. Bayer, Seifensiedermeister, jeder mit 33 Stimmen, Hr. Andreas Rudhart, Seifensiedermeister mit 31 und Thomas Müller, Maurermeister mit 20 Stimmen als Räthe, und Hr. Jos. Metzner sen. Kaufmann mit 19 Stimmen als erster Ersatzmann.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 23 September.

		Papier.	Geld
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132	—
„ „	ditto à 25 fl.	—	37¾
„ „	Darmstadter Bankactien	236	—
Oesterreich,	Bankactien	838	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	73⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen	67	—
„	4½% „ „	60	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	142	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	83¾	—
„	100 Fl. von 1858	—	144⅛
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	195	—
Bayern,	3½% Obligationen	97½	—
„	4% ½jährig „	—	101¼
„	4½% ½jährig „	101⅛	—
„	4½% Obligationen	102	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	114⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	114
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	54	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	88¼
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅞	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97⅛	—
„	4½% „ „ „	104¾	—
Frankfurt,	TaunusActien	—	312
„	3% Bankactien	—	136
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10L	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kleßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Feinen Orangen-Punschessenz zu fl. 1. 12 kr. die ½ Flasche
„ **Pfeffermünz-Liqueur** „ „ — 39 „ „ ½ „ mit Glas
Aechten Franzbranntwein „ „ — 36 „ „ ¼ „
„ „ — 21 „ „ ⅛ „
„ „ 1. — „ „ ½ „
„ „ — 33 „ „ ½ „

Die leeren ½ Bouteillen nehme ich mit 6 kr., die halben mit 3 kr. per Stück wieder retour.

Nic. Jos. Merx.

Fünfzig Gulden Belohnung

erhält, wer über unten bezeichnete Kiste oder Koffer Aufschluß geben kann. Diese oder derselbe soll im Jahre 1855 in einem hiesigen Handlungshause zur baldigsten Abholung hinterlegt, angeblich aber in der Zwischenzeit nicht wieder abgeholt worden sein. Näheres in der Expedition.

Der Koffer oder die Kiste soll auf einem □-Stück Maler-Leinwand entweder die Buchstaben **B. M.** oder den Namen **Mainbernheimer** getragen, und angeblich folgende Gegenstände enthalten haben:

1) Eine Daguerreotyp-Maschine mit dazu gehörigen Utensilien, 2) 1 Pfd. Quecksilber, 1 Dtz. Silberplatten, 1 Tischtuch, 1 Dtz. Pappbuchsen, 1 gläserne Schale, 1 porzellaine Schale, 1 Pfd. Wolle, 1 Gemeell und andere Gegenstände.

Ergebenst Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß ihr Erziehungsinstitut für Mädchen zur Zeit am Fuße des Domberges Haus-Nro. 1191 sich befindet. Dabei wird allen jenen verehrlichen Eltern, die mir bisher die Erziehung und den Unterricht ihrer Kinder anvertrauten und noch ferner anvertrauen wollen, bemerkt, daß mit dem am 1. Oktober beginnenden Schuljahre auch ein Cursus in der englischen Sprache, sowie ein Vorcursus für noch nicht schulpflichtige Kinder in den Elementargegenständen, in der französischen Sprache und im Arbeiten eröffnet wird.

Bamberg, den 12. September 1863.

Kathinka Stenglein,
Instituts-Vorsteherin.

Unterzeichnete empfiehlt den geehrten Damen eine Auswahl **Ballkränze** zu den verschiedensten Preisen; ebenso **Kränze von lebenden Blumen** nach moderner Facon.

Hochachtungsvoll

Anna Diringer,
Michaelsberg.

Ziehung am 15. Oct.
Gewinne fcs. 60,000, 50,000, 40,000 ꝛc.
Freiburger Loose pr. St. circa fl. 6½,
in der Mehrzahl billiger, Verloosungspläne gratis; bei Abnahme einer größeren Anzahl verhältnißmäßigen Rabatt.
alle anderen **Anlehens-Loose & Staatspapiere** coulanter bei
Gebrüder Schmitt in Nürnberg
Bank- und Wechselgeschäft, Josephsplatz L. Nr 299

Gichtwatte.
Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Rheumatismen aller Art,** als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Rücken- u. Lendenschmerz, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen u. s. w.
Ganze Pakete zu 30 kr., halbe zu 16 kr.
in der **Apotheke zum Löwen.**

Agenten-Gesuch.
„Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden „Agenten gegen angemessene Provision gesucht. „— Reflectanten belieben ihre Adresse unter „den Buchstaben **B. B. ‖ 20** in der Expedition dieses Blattes franco einzureichen."

Kais. Königl. Oesterr.
Eisenbahn-Anlehen,
vom Jahre 1858,
von **42 Millionen Gulden** österr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind: 21mal **250,000,** 71mal **200,000,** 103mal **150,000,** 90mal **40,000,** 105mal **30,000,** 90mal **20,000,** 105mal **15,000,** 307mal **5000,** 20mal **4000,** 76mal **3000,** 54mal **2500,** 264mal **2000,** 503mal **1500,** 733mal **1000** Gulden ꝛc.

Der geringste Gewinn ist 140 Gulden.

Nächste Ziehung am 1. Oktober 1863.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von fl. 5 per Stück, 11 Stück à fl. 50 von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen** bietet so viele und große Gewinne.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden gratis zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Carl Schäffer,
Staats-Effekten-Handlung
in Frankfurt am Main

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen
bei
J. M. Reindl.

Börsennachrichten.
Augsburg, 14 Septbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 P
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101½ P
detto 4½proz. Obligationen	102¾ P
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¾ G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100¼ G
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 P
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 G

Frankfurt, 23. Septbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39½ – 40½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 22 Septbr. Oesterr. 5proz. National-A 83 — 5proz Metall 76.70 Lotterie-Anlehenslose von 1854 94 75 dergleichen von 1858 137 15 Bank-Aktien 798. Oesterreichische Credit-Aktien 192 20 Nordbahnactien 168 20. Wechselcours: Augsburg 3 Mon 93 90 London 111 10

Paris, 22. Septbr. 4½pCt. Rente 96.25 3pCt Rente 68 35

London, 22 Septbr. 3pCt. Consols 93¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 40 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile (1/12 Zeil.) mit Inseraten oder deren Raum 3 kr.

№ 263 Freitag, 25. September. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 24. Sept. Gestern Abend fand die dritte öffentliche Sitzung der katholischen Vereine statt. Frhr. v. Andlaw aus Freiburg i. Br. erstattete Bericht über die Generalversammlung der Piusvereine in der Schweiz, welche zu Einsiedeln gehalten worden. Als einen der wichtigsten in Einsiedeln gefaßten Beschlüsse bezeichnete der Redner das Vorhaben, die reichen historischen Archive der Schweiz durchforschen zu lassen zum Zweck der Widerlegung von Irrthümer und Lügen, von denen die Schweizer Geschichte zum Nachtheil der Katholiken entstellt sei. Redner kam sodann auf die Lehrfreiheit in der Schweiz zu sprechen und schilderte den Zustand der Schulen, die meist vortrefflich seien. Der Redner schloß deßhalb mit der Frage: was die praktische Bedeutung der katholischen Vereine sein solle? Er findet diese darin, die christlichen Gesinnungen im Volke zu befestigen und so eine Macht zu schaffen, auf die man sich wechselseitig stützen solle, um die sociale Frage zur Lösung zu bringen; nur eine große Partei könne etwas Großes vollbringen und so sollten sich die Mitglieder der katholischen Vereine verdoppeln und verdreifachen, bis Alles begeistert sei für die katholische Kirche. (Beifall.)

Professor Dr. Bohsen von Köln sprach über die Arbeiterfrage. Redner ist der Ansicht, daß diese Frage eine der ältesten der Menschheit sei; sie habe angefangen mit der Vertreibung Adams aus dem Paradiese: „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brod essen!“ Das Gewissen und der Hunger ständen hinter der Arbeit, und man müsse bei der Frage nach Verbesserungen des Arbeiterstandes vor allem den richtigen Standpunkt aufsuchen. Dieser richtige Standpunkt sei die Religion, d. h. der Glaube an einen persönlichen Gott und die Ueberzeugung von einer Fortdauer nach dem Tode. Der Mensch sei zur Arbeit verurtheilt; aber die Arbeit sei nicht allein eine Buße, sie sei auch ein Heilmittel für gefallene, mit Gebrechen und Mängeln behaftete Seelen. Der Mensch sei die Arbeit sich selber und seinen Mitmenschen schuldig. Ueber die Arbeit habe man seit den ältesten Zeiten sehr verschiedene Ansichten gehabt. Der Heide habe die Arbeit als eine Last angesehen und sie daher auf die Schultern seiner Sclaven gewälzt. Erst das Christenthum habe die Arbeit als eine Pflicht aufgefaßt und seitdem sei die Arbeit geschätzt und geehrt. Vor diesem Gedanken sei denn auch die Sklaverei verschwunden. Redner stellt weiter die Ansicht auf, daß in dem Maße, als das Christenthum sinke, auch die Sklaverei wieder aufkomme, wenn auch unter anderem Namen. Was sind, fragt er, die englischen Fabrikarbeiter anders als Sklaven? Als aus den Zünften der Geist des Christenthums gewichen sei, habe sich der Ruf nach Gewerbefreiheit geltend gemacht. Die Aenderung sei zwar nothwendig gewesen, aber sie sei auch zum Unglück ausgeschlagen. Wohl habe man erkannt, daß die Arbeit nicht allein eine harte Pflicht sei, sondern daß mit ihr auch die Segnungen des Wohlstandes verheißen werden, und so arbeite man jetzt nur des Wohlstandes wegen. Man habe zu viel gearbeitet, so viel, daß es für Viele keine Arbeit mehr gegeben, und doch sei dann die Frage des Rechts auf Arbeit aufgetreten — als ein Wahnsinn mit furchtbaren Gedanken. Die Theorien von Schulze-Delitzsch und Lassalle bezeichnet er als Irrthümer in glänzender Hülle. Vom Standpunkt der katholischen Religion aus seien sie Experimente, aus welchen man aber gleichwohl etwas lernen müsse. Redner ergeht sich zum Schlusse in einer Glorification der Benedictiner, die Deutschland cultivirt hätten, und stellt die Lösung der socialen Frage unter das Patronat der allerheiligsten Jungfrau. Der sehr umfangreiche Vortrag wurde am Schlusse mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Schärer aus Aachen legte nach einer sehr allgemein gehaltenen Einleitung über die Lösung der socialen Frage zunächst die Nothwendigkeit der Gründung eines christlich-nationalökonomischen Lehrstuhls auf der künftigen freien katholischen Hochschule dar und spricht sich sodann für die Regeneration der Zünfte unter Anwendung der Mittel der Zeit aus. Diese ehrwürdigen Institute, welche die deutschen Städte mächtig und reich gemacht, dürfe man nicht umstürzen; vielmehr sie im Geiste der neuen Zeit zu regeneriren, sei die Aufgabe des deutschen Handwerkertags, der in den nächsten Tagen in Frankfurt zusammentreten werde.

Unter allgemeinem Beifall besteigt der Generalvicar der Kapuziner in der Schweiz, Pater Theodosius aus Chur, die Rednerbühne; auch er spricht in einem Vortrage, der fast eine ganze Stunde ausfüllt, über die sociale Frage und stellt den Grundsatz auf, daß sie nur durch das Christenthum gelöst werden könne. Die Kirche habe von jeher die Congregationen in ihrem Schooße gepflegt und so müßten denn auch Congregationen entstehen, welche sich mit der socialen Frage beschäftigten und ihre Lösung thatsächlich herbeiführten. Zünfte oder freie Associationen — das sei gleichgültig, wenn sie nur auf christlichem, Glauben und in christlicher Liebe entständen; das belebende und treibende Element in ihnen müsse die christliche Charitas sein. Zuerst müsse man das Volk arbeiten lehren schon von Jugend auf und seine körperliche Kraft für die Arbeit entwickeln. Mit der Arbeit müsse die Sparsamkeit Hand in Hand gehen: es müßten daher Sparkassen für Lehrlinge, Gesellen und Meister geschaffen werden. Dazu werde aber Niemand Geld hergeben wollen und auch an Credit werde es fehlen. Darum werde man eine allgemeine katholische Creditbank zu Gunsten der Arbeiter gründen müssen. Aber nicht diese Bank allein werde etwas fruchten, wenn man das Loos der Fabrikarbeiter nicht zu heben suche. Diese seien die unglücklichsten Arbeiter, weil sie um geringen Lohn ihre ganze Kraft hergeben müßten und selten zu etwas Anderem als zu ihrer Fabrikarbeit zu brauchen seien. Ihre Arbeit sei übermäßig. In den Fabriken werde der Mensch zu einer Verdienstmaschine für den Fabrikherrn und büße überdies noch durch die schlechte Luft in den Arbeitssälen seine Gesundheit ein. Die geistigen Nachtheile seien noch schrecklicher und beklagenswerther: Die Fabrikarbeiter besuchten keine Kirche, und ihr Verdienst gehe am Sonntag für nichtige Erholungen dahin. Auch Glaube und Moralität ständen in den Fabrikbezirken auf sehr niedriger Stufe. Aber trotzdem solle und könne man den Fabriken nicht entgegenarbeiten. Sie aufheben, sei eine Unmöglichkeit. Maschinen und Fabriken seien auch keine Sünde an sich — man solle beide nur im rechten Sinne anwenden und ausbeuten. Da habe er denn gedacht, man müsse Fabriken im rechten Geiste anlegen und ihm, dem Bettler (er deutete auf sein Ordenskleid), sei es gelungen, die Fabriken zu Klöstern zu machen. Er sei ein Bettler, aber auch Besitzer von drei Fabriken. Eine Schilderung der Einrichtung dieser Fabriken nahm den Schluß des interessanten Vortrags in Anspruch, und in feuriger Apostrophe wendet sich der Redner an die Versammlung mit der Aufforderung, sein schwaches Beispiel nachzuahmen. Jeder solle thun, was in seinen Kräften stehe, um das drohende Gespenst der socialen Frage zu bannen oder zu vertreiben. Die schönsten Worte helfen hier nichts — nur Thaten können befreien und erlösen. Redner verließ unter einem Sturm von Beifall die Tribüne.

Gegen 10 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

München, 23. Sept. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde mit der Berathung über den Gesetzentwurf, die Vervollständigung und weitere Ausdehnung der bayr. Staatseisenbahnen betreffend, fortgefahren, und erhält der Ref. Kolb das Wort zur Schlußäußerung über Ziff. 2 des Ausschußantrages. Er empfiehlt die direkte Linie Ingolstadt-Nürnberg wiederholt und diese um so dringender, nachdem auch das kostspielige Projekt durch das Schmutterthal aufgetaucht ist; wenn man so bauen wolle, dann dürfe man den Gegnern nicht vorwerfen, daß sie bis zum Exceß an der geraden Linie festhalten wollen. Gegen den Ausspruch Schlör's: der Staat werde so viel an Einnahmen für Fracht verlieren, als die Bahn kürzer sei, wendet Referent ein, daß dies nur theilweise richtig sei, denn der Staat werde eben dennoch mehr einnehmen, weil der Verkehr erleichtert, verwohlfeilert sei und mehr benützt werde. Nach jener Theorie müßte man die krummen Linien erst recht conserviren, um viel Geld einzunehmen. Man zweifle an der Concurrenzfähigkeit der direkten Linie und wolle doch noch weiter abweichen, diesen Standpunkt begreife er nicht, die Wahrheit sei, daß es uns zwar nicht leicht gemacht werde, aber wir können uns nicht helfen. Wenn die Linie nach Gera zu Stande komme, haben wir dieselbe direkte Linie wie die Ostbahnen von Plauen aus. Referent schließt: Geben wir das erste Beispiel, daß die Kammer im vollen Bewußtsein der Wichtigkeit des Princips die gerade Linie beschließt. — Der Ministerialkommissär von Ow beleuchtete die verschiedenen Bahnrichtungen vom strategischen Standpunkte aus und erklärte besonders die Verbindung der Festung Ingolstadt mit der Festung Ulm für nothwendig, ebenso eine Verbindung in nordwestlicher Richtung mit der Feste Wülzburg. Für den Fall der Annahme der direkten Linie nach Nürnberg müßte das Kriegsministerium auf dem Bau der Linie Ingolstadt-Gunzenhausen wenigstens beharren. Der k. Staatsminister Frhr. v. Schrenk bemerkte, daß vor 2 Jahren die Kammer den Wunsch ausgesprochen habe, die Linie von Ingolstadt nördlich nach Eichstädt und Pleinfeld untersuchen zu lassen. Dies sei geschehen und er könne nicht verhehlen, daß die Generaldirektion der Verkehrsanstalten sich für die direkte Linie ausgesprochen habe; die Staatsregierung habe die gewichtigen Gründe dafür keineswegs mißkannt, aber dennoch die Vorlage über Eichstädt, Pleinfeld und Gunzenhausen gemacht, weil sie sich von

dem Extrem der geraden Linie ferne halten wolle, wenn bedeutende Lokalinteressen dabei geopfert werden sollten. Der internationale Verkehr werde sich von Nord und Nordwest nach Süden immer durch Bayern bewegen, möge er nun eine Richtung einschlagen, welche er wolle. Die gegentheiligen Gründe hätten die Regierung nicht überzeugen können, daß sie einen Fehltritt gethan und er beantrage daher die Annahme des Regierungsentwurfes, bei welchem das zweite Geleise von Pleinfeld nach Nürnberg noch aufgelassen werden könnte. Schließlich wurde der Antrag des Abg. Nar auf eine provisorische Abstimmung über diese Ziffer abgelehnt.

Es wird nun in die Berathung über Ziff. 3 des Ausschußantrages — Bau einer Eisenbahn von München, resp. Großhesselohe, über Erding, Velden, Neumarkt, durch das Rotthal nach Neuhaus zum Anschluß an die österreichische Bahn bei Schärding, nach vorgängiger Sicherung dieses Anschlusses — eingetreten. Der Referent wiederholte zur Rechtfertigung des Ausschußantrages die bereits mitgetheilten Gründe und betonte hauptsächlich, daß die Entscheidung für München-Neudtting-Simbach erfolgt wäre, wenn bei Braunau ein Anschluß gehofft werden könnte, aber von Seite der Regierung konnte gar keine Zusicherung gegeben werden. Dieser Anschluß sei auch nicht wahrscheinlich, die Elisabethbahn sei finanziell nicht glänzend daran und Oesterreich habe ein Interesse, daß die gewährte Zinsengarantie nicht noch mehr in Anspruch genommen werde. Aus diesen Gründen wurde die direkte Linie nicht vorausgestellt und jene durch das Rotthal beantragt, bei welcher man im Mangel eines Anschlusses bei Schärding auch nach Passau bauen könnte. Der Abgeordnete Urban von Vilsbiburg brachte den Antrag ein, von Erding über Vilsbiburg nach Neumarkt zu bauen und erklärte, wenn dieser Antrag verworfen werden sollte, daß es besser wäre, den Ausschußantrag ebenfalls abzulehnen, weil nur eine Linie von Landshut in der Richtung nach Salzburg Niederbayern gerecht werde. Der Abgeordnete Dr. Ruland reproducirte den Regierungsentwurf, von München in östlicher Richtung an die österreichische Grenze bei Simbach, eventuell Neuhaus. Er beklagte, daß man bisher kein Bahnnetz entworfen, woraus nun ersehen könnte, welche Linien überhaupt vortheilhaft wären und seiner Zeit ins Leben treten sollten. Nach seiner Ueberzeugung handelt es sich bei diesem Landestheile darum, daß man ihn in vier Theile zerlegt, in der Weise, daß eine Eisenbahn von Ost nach West von einer andern aus Nord nach Süd durchschnitten würde. Als eine solche erschiene die Linie München-Simbach, die neben dem Vorzuge der geraden Linie die Vortheile der Rotthaler Bahn vereinige und erst, wenn ein Anschluß bei Braunau nicht erfolge, nach Neuhaus geführt werden solle.

Gegen die Erdinger Linie sprach sich Redner entschieden aus, weil diese eine Parallelbahn der Ostbahn sei; er sei gewiß niemals ein Freund der Ostbahn gewesen, die ihm ein Dorn in den Augen, aber das Land soll keine Concurrenzbahnen eröffnen, wenn es einem Unternehmen einmal zugestimmt und die Leute ihr Geld hergegeben haben. Dr. Völk bringt einen ähnlichen Antrag ein, der nur noch bestimmter dahin gefaßt ist, daß die Linie München-Simbach erst dann gebaut werden soll, wenn die Verbindung mit Oesterreich bei Braunau sicher ist; die eventuelle Ermächtigung für die Regierung, im entgegengesetzten Falle nach Neuhaus bauen zu dürfen, will Antragsteller nicht. Ist dieser Anschluß nicht zu erringen, so mag die Bahn durch das Rotthal gebaut werden, aber auch nicht früher, weil sonst die direkte Linie für alle Zeiten unmöglich. Der 2. Sekretär Hirschberger beantragte einen Zusatz zu Ziff. 3, Bau einer Eisenbahn von Landshut über Vilsbiburg nach Neudtting (5 Millionen), und machte auf die Wichtigkeit der Hauptstadt von Niederbayern mit 11,000 Einwohnern aufmerksam, die nach München die größte Schranne in Bayern habe; wenn nicht in Mitte des Kreises gebaut werde, sei nicht geholfen. Er frage, wenn München-Landshut Staatsbahn wäre, ob die Linie nach Erding nur zum Vorschlag gebracht worden wäre. Nachdem der Abg. Riedl eine Aufklärung vom Ministertische bezüglich des Anschlusses gewünscht, erklärte der Abg. Neusser, daß er in kommerzieller wie in strategischer Beziehung eine Eisenbahn von Regensburg über Ingolstadt und Donauwörth für eine der nothwendigsten halte und Niederbayern durch eine Eisenbahn von Geiselhöring oder Landshut nach Rosenheim oder Traunstein für seine Produkte einen erleichterten Absatz gewinnen könnte. Der k. Staatsminister Frhr. v. Schrenk eröffnete, daß die Regierung die Ausführung der Simbacher Linie beabsichtige, wenn der Anschluß bei Braunau möglich sei. Offizielle Verhandlungen darüber seien noch nicht gepflogen worden, allein es sei bekannt, daß sich eine Gesellschaft gebildet habe. Der Anschluß bei Braunau sei jenem von Schärding bei weitem vorzuziehen, und dieser werde am besten dadurch gefördert, wenn die Kammer einen klaren Beschluß fasse, welcher die Regierung in die Lage setze, der österreichischen Regierung bestimmte Vorschläge machen zu können. Die Richtung von Simbach nach Neuhaus sei nur eventuell in Aussicht genommen. Der Abg. Auer wandte sich gegen den Völk'schen Antrag und fand diesen gefährlich, weil Oesterreich schon einmal durch Vertrag für die Bahn von Salzburg nach Bruck a. d. Mur gebunden war und diesen angeblich wegen Terrainschwierigkeiten nicht gehalten habe. Ebenso erklärte er sich gegen den Antrag, von Erding einen Umweg über Vilsbiburg nach Neumarkt zu bauen, u. empfahl die Rotthalbahn, welche die wohlfeilste u. rentabelste sei. Frhr. v. Lerchenfeld bezweifelte sehr, ob der Anschluß bei Branau möglich, da er nicht im österr. Interesse liege. Er ist für die Rotthalbahn und warnt die Kammer auf den Antrag Hirschbergers (Landshut-Neudtting) einzugehen, um nicht auch im Süden von der Ostbahn überflügelt zu werden. Der Abg. Föckerer sprach gegen den Antrag Urban's, dagegen für die Anträge von Dr. Völk und Hirschberger und kritisirte die Rotthalbahn, welcher er die direkte Linie vorzieht, indem er seine Hoffnung darauf setzt, daß einmal eine Verbindung Rosenheim-Neudtting-Landshut-Straubing-Cham hergestellt werde. Der Abg. Schlör findet die Lösung dieser Frage durch die unrichtige Anlage der Ostbahnen erschwert; für Niederbayern erklärte er eine Bahn von Straubing nach Rosenheim und eine andere von Landshut nach Passau von Interesse. Im Uebrigen ist er für den Ausschußantrag, wenn eine Bahn für dießmal beschlossen werden soll.

Es folgen nun die Schlußäußerungen der Antragsteller und des Referenten, der wiederholt vor improvisirten Bahnen warnt, worauf der k. Staatsminister Frhr. von Schrenk nochmals sich dahin äußerte, daß die Wahrscheinlichkeit des Anschlusses für Braunau sei, und um ein klares Votum bat, damit nicht beide Punkte verloren gehen. — Da die Zeit schon weit vorgerückt war, wurde die Sitzung geschlossen und die Fortsetzung auf morgen anberaumt.

München, 24. Sept. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde über die Nachtragspostulate der kgl. Staatsregierung für die **Gerichte** und **Bezirksämter** berathen. Der Referent Frhr. v. Thüngen beantragte Zustimmung zu den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten sowohl bezüglich der Summen als auch bezüglich der Anträge auf Vermehrung der Bezirksämter und der zu exponirenden Beamten. Der II. Präsident Graf C. Seinsheim beruft sich darauf, daß sich seine Prophezeiungen erfüllt haben, nämlich daß die verlangten Summen nicht ausreichen werden und daß die Trennung der Justiz von der Verwaltung erst später Wurzel schlagen dürfte, und im Uebergangestadium mit den vorhandenen Organen Uebelstände unvermeidlich seien. Die alten Gemeindebeamten seien noch da, haben die Wahlen zum Theil gezwungen angenommen, man konnte nicht immer die Fähigsten wählen. Die Gemeindediener seien als abgehauste Invaliden nicht im Stande, den ihnen zugewiesenen Aufgaben nachzukommen. Die Gendarmerie habe in ihrer Thätigkeit nachgelassen, er wisse nicht warum; man sage, wegen nicht ganz geeigneter Instruktionen. Reichsrath Graf von Lerchenfeld äußert, daß bei vielen Bezirksbeamten die Achtung geschwunden sei, weil ihnen die Strafgewalt abgenommen wurde, viele seien nicht mit Muth an ihre Thätigkeit gegangen, weil sie an ihrem Einkommen verloren haben. Ein Herabdrücken in der Sicherung ihrer Lage liege auch in den Ordnungsstrafen, die über sie verhängt werden. Noch äußern sich die Reichsräthe Bischof v. Dinkel und Graf von Pappenheim über verschiedene Uebelstände der Organisation in der in der Abgeordnetenkammer vorgebrachten Richtung. Reichsrath v. Ringelmann schreibt die Mißstände dem Uebergange zu. Der k. Staatsminister v. Neumayr ertheilt den Beamten im großen Ganzen das vollste Lob. In ähnlicher Weise äußert sich Hr. v. Niethammer und glaubt, daß man den Beamten in Rücksicht der großen Aufgaben Anerkennung schulde. Die Ausschußvorschläge wurden einstimmig hierauf von der hohen Kammer angenommen.

München, 24. Sept. In der gestrigen zahlreich besuchten Generalversammlung des großdeutschen Reform-Vereins, welcher auch viele Landtagsabgeordnete beiwohnten, wurde die vom Ausschuß vorgeschlagene Resolution in Betreff der Bundesreformacte mit einer von Hrn. Oberappellgerichtsrector v. Molitor vorgeschlagenen Redaktionsänderung im ersten Satz einstimmig angenommen. Der erste Satz lautet demnach: „Der großdeutsche Reformverein in München erkennt in dem von deutschen Fürsten nunmehr vereinbarten Entwurfe einer neuen Acte des deutschen Bundes eine mit lebhafter Freude und dem wärmsten Danke zu begrüßende Grundlage des ersehnten Reformwerkes; so sehr er es beklagt, daß bis jetzt die „Mitwirkung eines mächtigen Bundesgenossen noch fehlt!" Am 28. Octbr. findet in Frankfurt eine Generalversammlung des deutschen Reform-Vereins statt.

* **Bamberg**, 25. Sept. Bei der gestern fortgesetzten Ersatzwahl der Magistratsräthe wurden in 2. Scrutinium gewählt die Herren: Joh. Bapt **Dros**, Kaufmann, mit 31, Friedrich **Sippel**, Apotheker mit 27 und Joh. Bapt. **Hofmann**, Kaufmann, mit 25 Stimmen.

Berlin, 23. Sept. Die Kreuzzeitung schreibt: Wie wir hören, gehen heute die **Antworten ab an die Fürsten und Freien Städte**, welche dem König gemeinschaftlich ihre Mittheilung über die Beschlüsse des Fürstentags gemacht haben. Die Antwort ist an jeden eine besondere. Die Vorschläge Oesterreichs, beziehendlich seiner Verbündeten, werden darin von Preußen abgelehnt. Ferner werden gewisse Bedingungen für eine Bundesreform aufgestellt; so die Parität mit Oesterreich, das Veto jeder der beiden Großmächte, andere Organisation der Landesvertretungen am Bunde ꝛc. Erst wenn über diese Punkte eine Einigkeit der Fürsten erzielt sei, werde Preußen bereit sein, auf nähere Verhandlungen über die Reform einzugehen. Auch an die übrigen deutschen Fürsten, welche jene frankfurter Mittheilung nicht unterzeichnet haben, sind zur Sache Mittheilungen abgegangen, um sie von dem, was geschehen, zu unterrichten.

Nach der Wiener Abendpost wäre das preußische Bundesreformproject so ziemlich ein Gegenbild der österreichischen Vorschläge. Dem Delegationsprinzip solle die directe Wahl, der Bestätigung des Reformwerks durch die Einzelkammern das Approbatur der Nationalvertretung substituirt, überdies Preußen zur Wahrung seiner europäischen Machtstellung in allen großen auswärtigen Fragen ein Veto und sonst vollkommene Parität zugestanden werden.

Wien, 23. Sept. Die „Wiener Abendpost" veröffentlicht die Depesche des Fürsten Gortschakoff an den Botschaftsrath Herrn v. Knorring; sie ist der nach London gegangenen Antwort des russischen Cabinets analog. — Die Nachricht des „Memorial diplomatique", wonach Erzherzog Ludwig Victor mit der Prinzessin Isabella Christina von Brasilien sich verlobt habe, wird von der „Abendpost" als aller Begründung entbehrend bezeichnet.

L'Europe wiederholt einer Notiz des Memorial diplomatique gegenüber, daß Erzherzog Maximilian die bekannte Abstimmung der Notabeln Mexico's für unzureichend halte und den mexicanischen Thron nur unter der Bedingung einer neuen umfassenderen Manifestation des Volkswillens annehmen werde; er werde auch in diesem Sinne der mexicanischen Deputation Antwort ertheilen.

Frankreich.

Paris, 22. Sept. Die Aufnahme des Schreibens der polnischen Nationalregierung vom 15. Aug. an den Fürsten Czartoryski im Moniteur unmittelbar nach der Veröffentlichung der Erwiderung des Fürsten Gortschakoff hat eine Tragweite, die Niemand entgehen wird. Manche wollen in der Aufnahme dieses Schreibens in den Moniteur die Anerkennung der Polen als Kriegführende erblicken. — Dies wäre der erste Schritt. Welches wird der zweite sein? Hören wir, was Hr. v. Girardin in der „Presse" sagt: „Die Anerkennung der polnischen Insurgenten als Kriegführende würde sicherlich die sofortige Abberufung des Barons Budberg und die Rückkehr des Herzogs von Montebello zur Folge haben. Und dann? Waren unter Louis Philipp Frankreich und Rußland nicht sehr lange ohne Gesandte, ohne daß Krieg ausbrach oder die Beziehungen zwischen beiden Völkern besser oder schlechter wurden?" Nicht alle Journale theilen jedoch diese optimistische Ansicht der „Presse"; die meisten sehen darin den ersten Schritt zu einer bevorstehenden thatsächlichen Intervention; Andere beobachten ein verlegenes Schweigen.

Italien.

Turin, 19. Sept. Unter den nach Wiedereröffnung des Parlaments vorzulegenden Gesetzentwürfen wird sich auch der über die Einziehung der geistlichen Güter befinden; der italienische Klerus soll nach dem Plan des Justizministers in eine ähnliche Lage versetzt werden, wie der französische, nämlich in eine vom Staat besoldete Körperschaft.

Man liest im Corriere Siciliano vom 17. Sept.: Die Briefpost von Messina ist zwei Meilen von Cefalu von einer Diebsbande angehalten und geplündert worden; der Kutscher und der Courier wurden geknebelt und arg zugerichtet."

Man schreibt dem „Monde" aus Rom, daß Baron Meyendorff im Namen des russischen und General Willisen im Namen des preußischen Cabinets gegen den Hirtenbrief des Cardinal-Vicars und das zum Gebet für Polen ausgeschriebene Jubiläum in offiziellen und selbst sehr lebhaften Ausdrücken protestirt haben. Cardinal Antonelli erwiderte, daß rein kirchliche Acte sich der Competenz der Diplomatie entzögen und daß keine Regierung der Welt das Recht habe, zwischen dem Papste und Gott zu interveniren. Hr. v. Mayendorff hätte dem Cardinal-Staatssecretär sogar bemerkt, sein erhabener Gebieter, der Czaar, verwehre dem Papste keineswegs, Jubiläen auszuschreiben und nach Belieben die Katholiken beten zu lassen, nur wolle er nicht, daß dabei von Polen die Rede sei.

Rußland und Polen.

Warschau, 20. Sept. Einem Bericht der Kreuzztg. über das gestern gegen den Grafen Berg verübte Bombenattentat entnehmen wir noch folgende Einzelheiten. Nachdem die Explosion stattgefunden, ließ Graf Berg augenblicklich durch sechs der neben ihn reitenden Kosaken die Zamoyskischen Gebäude besetzen, und fuhr auf die unweit belegene Commandantur, von wo aus sofort die auf dem dabei liegenden sächsischen Platz befindlichen Truppen abrückten und das Ende der Krakauer Vorstadt von der Kreuzkirche an bis zur Kreuzstraße besetzten. Nun begann nicht nur die strengste Revision der Zamoyski'schen Häuser und die Verhaftung sämmtlicher männlichen Einwohner, sondern auch eine furchtbare Demolirung des ganzen Mobiliars im ersten Stockwerk, von wo aus das Attentat erfolgt war. Alles wurde dem Militär preisgegeben; die schönsten kostbarsten Möbel, große Trumeaux, Stutzuhren, Bilder, fünf kostbare Flügelinstrumente, Kleider, Wäsche, und was sich an sonstigen Sachen vorfand, wanderte durch die Fenster auf die Straße, und wurde dort zusammengeschlichtet und angezündet. Keiner der Hausbewohner durfte etwas von seinem bisherigen Eigenthum beanspruchen; von Kleidern und Wäsche konnten die Soldaten nur einen Theil sich aneignen. Morgen soll das bedeutende, in diesem Zamoyskischen Hause befindliche Colonialwaaren- und Weinlager des Kaufmanns Leon Krupezki den Soldaten zur Beute gegeben werden. Dieses Haus, sowie der Zamoyski'sche angrenzende Palast, welche nach den bestehenden, seit Monaten publicirten Kriegsgesetzen ganz demolirt werden sollten, sind confiscirt und werden zu Militärkasernen verwandt. Bereits sind alle Einwohner daraus bis heute Abend entfernt worden. Sämmtliche verhaftete Bewohner des ersten Zamoyski'schen Hauses, sowie viele aus dem Palast, woselbst noch gestern Abend bedeutende Waffen- und Munitionsvorräthe entdeckt wurden, sind noch gestern, Nachts um 11 Uhr, darunter Fürst Lubomirski, mehrere Gutsbesitzer, der Kaufmann Krupezki, alle Commis, Beamte, Bediente, zusammen gegen 200 Männer, unter starker Escorte zu Fuß nach der Citadelle abgeführt worden. Niemandem wurde Equipage gestattet. Auch in der untern und obern Kreuzkirche sind strenge Durchsuchungen vorgenommen worden, da diese Kirche und ihre Gebäude mit dem anstoßenden Zamoyski'schen Palast durch unterirdische Gänge zusammenhängen sollen.

Petersburg, 24. Sept. Das Journal de St.-Petersbourg erklärt, in Beantwortung von Gerüchten ausländischer Blätter, daß die Regierung das Reformwerk ununterbrochen fortsetze; die Absichten des Kaisers seien gleichmäßig allen Unterthanen zugewandt. Nach Regelung der Emancipationsfrage sei die Justizreform gekommen. Jetzt würde bereits ein Reformproject für die Gemeinde- und Distriktsverwaltung auf Grundlage der Wahl vorbereitet. Dies sei die graduelle Entwickelung des kaiserlichen Werks. Das Reformwerk sei nicht das Resultat zufälliger politischer Combinationen; Rußland wolle keine stetem Wechsel unterworfenen Improvisationen.

Amerika.

New-York, 12. Septbr. Nach der „Newyork Tribune" erwartet man den baldigen Uebergang Lee's zur Offensive. — In Paolo, Kansas hat ein Meeting von 3000 Bewaffneten stattgefunden, welches die Rückberufung der Truppen verlangt, wenn die Regierung in ihrem Offensivsystem beharrt.

Amerikanische Zeitungen entwerfen merkwürdige Schilderungen von der Gewalt und Tragweite der Parrott-Kanonen, welche bei der Belagerung Charlestons verwendet werden. Die Kanone, aus welcher die mit sogenanntem griechischem Feuer gefüllten Hohlgeschosse auf die Stadt geschleudert worden waren, ist ein solches von Parrott geliefertes Geschütz, welches unter einem Winkel von 45° eine 200 Pfd. schwere Kugel sieben engl. Meilen weit schleudern kann, und in der That flog die erste Kugel, wegen allzugroßer Elevation des Rohres, über Charleston hinaus, ohne Schaden anzurichten. Demnächst, so meldet ein bostoner Journal, werden 30 solcher Geschütze ihr Feuer gegen die Stadt eröffnen; Präsident Lincoln habe es so angeordnet. Außerdem seien Shrapnells nach Morris Island geschickt worden, deren jede 500 bis 1000 Kugeln in sich schließt. Die größte der bisher von Parrott gelieferten Kanonen schieße 300pfündige Kugeln und wiege 2700 Ctr. Sie durchbohre aber auch bei einer Pulverladung von 40 Pfd. neunzöllige Platten aus Schmiedeeisen sammt deren zwei Zoll starker Fütterung aus Eichenholz, oder auch einen 26 Fuß dicken Erdwall. Und doch stehe Parrott noch lange nicht am Ziele seiner artilleristischen Wünsche. Gegenwärtig sei er beschäftigt, einen 500Pfünder herzustellen, und wenn dieser gelinge, denke er daran, eine Kanone zu liefern, mit der sich 2000pfündige Kugeln abfeuern ließen. (!) Bis jetzt habe er der Armee und Flotte schon 2500 Geschütze geliefert.

Mehrere amerikanische Blätter berichten Fabelhaftes über die Desertion, die in den Reihen der südstaatlichen Armeecorps eingerissen sein soll. Von General Johnstone's Corps laufen per Tag mindestens 50 Mann davon, und wenn es nur nicht mit gar zu großer Gefahr verknüpft wäre, hätte sich jeder einzelne längst aus dem Staube gemacht. Bei Bragg und anderen Generalen soll es nicht besser zugehen, so daß ihre Armeecorps von selber zu zerfallen drohen. Dazu komme, daß sich die Unionspartei in den verschiedensten Theilen zu rühren anfange und daß die Bevölkerungen offen ihre Sehnsucht nach dem Einrücken nördlicher Truppen aussprechen.

Washington, 8. Septbr. Die mexicanische Saat reift; es heißt, daß die Regierung der vereinigten Staaten nach Frankreich Drohungen geschickt habe; daß man in den französischen Häfen Rebellenschiffe ausrüste u. s. w. Alles das wird wahrscheinlich mit der Anerkennung des Südens von Seiten Frankreichs enden, und anstatt nur den Süden zu bekämpfen, werden wir es mit Frankreich, dem Süden und Mexico zu thun haben. Obgleich man hier mit aller Bestimmtheit behauptet, daß Erzherzog Maximilian die ihm perfider Weise von Oesterreichs Erbfeind angebotene Krone von Mexico mit Einwilligung des Kaisers angenommen habe, so kann ich an eine solche kolossale Thorheit nicht glauben. Ich schwärme keineswegs für die Mexicaner als Volk; es ist eine erbärmliche Nation; allein sie haben einmal eine republikanische Verfassung und ihnen einen Kaiser oktroyiren zu wollen, wird von der ganzen liberalen Partei in Deutschland als ein reactionärer Schritt betrachtet werden, obwohl ich fest glaube, daß es sowohl für die Welt im allgemeinen, als auch für die Mexicaner selbst sehr gut wäre. Wer aber die Krone Mexicos annimmt, muß um diese mit den vereinigten Staaten kämpfen, sei es nun gleich oder später; darüber kann gar kein Zweifel herrschen. Selbst der Süden, wenn er unabhängig werden sollte, würde bald des österreichischen Montezuma überdrüssig werden, der keine andere Stütze hätte als einen fernen Kaiser, welcher weder auf seinen Thron festgenietet noch an das Leben geschmiedet ist.

Gerichtssaal.

Bayreuth, 22. Septbr. (Schwurgerichtssitzung.) Auf der Bank der Angeklagten sitzt heute der ledige, 22 Jahre alte Schuhmachergeselle Friedrich Seifert von Silberbach, kgl. Landgerichts Selb. Derselbe ist angeklagt, daß er das Verbrechen des Mordes dadurch verübt habe, daß er am 18. Februar 1863 um die Mittagszeit die Holzhauerstochter Elisabeth Schramm von Silberbach mit überlegtem Entschlusse, sie zu tödten, zunächst des Sabelteiches bei Silberbach durch Zusammendrücken des Halses mit der Hand in Betäubung versetzt, sie sodann in diesem Zustande an einer Lücke des Eises des Sabelteiches in das Wasser unter der Eisdecke hinuntergeschoben und auf diese Weise rechtswidrig den Tod derselben durch Ersticken verursacht hat.

Der Angeklagte wohnte mit seiner Mutter, deren Schwester, sodann dem Holzhauer Johann Schramm und dessen Tochter Elisabeth Schramm in einem Hause zu Silberbach. Elisabeth Schramm hatte ein außerehliches 2½ Jahre altes Kind bei sich und war im Monate Februar l. Js. bereits wieder im sechsten Monate in gesegneten Umständen. Am Aschermittwoch den 18. Februar l. Js. begab sich Elisabeth Schramm von Silberbach nach Blumenthal zu ihrer daselbst verheiratheten Schwester, um ihr genanntes Kind, welches sich während der Fastnachtstage daselbst befand, zu holen. Sie ging mit dem Kinde, welches sie in einem Korbe auf dem Rücken um 12 Uhr Mittags von Blumenthal forttrug, von Blumenthal nach Silberbach fort. Ungefähr um ½1 Uhr ging ihr in Silberbach wohnender Bruder Nikol. Schramm in den Wald. Er hörte nun das Geschrei eines Kindes am Sabelteiche, weßhalb er sich dahin begab. Daselbst sah er, daß das Kind seiner Schwester im Sabelteiche stehe, mit den Händen sich am Grase haltend und halb schon erfroren; zugleich bemerkte er seine Schwester vom Kopfe bis zu den Knieen unter dem Eise auf dem Rücken liegend. Er nahm nun das vor Kälte starre Kind schnell zu sich und trug es in die Wohnung der Elisabeth Schramm, damit es noch gerettet werde, übergab dasselbe dem Vater Johann Schramm, welcher es in das Zimmer trug, und nach verschiedenen Versuchen wieder zum Leben brachte. Nikol. Schramm war unterdessen mit dem Gemeindevorsteher wieder an den Sabelteich geeilt, hatte das Eis, unter welchem seine Schwester lag, eingehauen und diese an das Land gezogen. Sie war noch ganz angekleidet, jedoch todt. Abends wurde sie in ihre Wohnung gebracht, und daselbst blieb sie bis zum 21. Februar, an welchem Tage sie secirt wurde, liegen. Das gerichtsärztliche aus der Section gewonnene Gutachten geht dahin, daß Elisabeth Schramm eines gewaltsamen Todes durch fremde Hände, hervorgerufen durch Erwürgen und mittelst derselben erzeugte Ohnmacht, wozu sich die Todesart des Erstickens im Wasser des Teiches gesellte, gestorben ist.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

*** München, 23. Sept. Zufolge Kriegsministerial-Restripts ist gestern beim Infanterie-Leibregiment mit der einmännigen Belegung der Mannschaft in der Weise begonnen worden, daß zwischen den Bettladen stets ein Raum von 1 Fuß Breite verbleibt. Diejenigen Abtheilungen, welche den hinlänglichen Vorrath an einmännigen Bettladen nicht besitzen, haben sofort die Abänderung den zweimännigen vornehmen zu lassen.

*** In München ist der k. pens. Oberst vom Generalquartiermeisterstabe, Aulitschek, der auch in der gelehrten Welt als Geognost und Mathematiker sich einen rühmlichen Namen errungen hatte, am 22. d. gestorben.

*** Der Magistrat der Stadt Regensburg hat auf die Einladung aus Leipzig, sich an der Feier des 18. Oktober zu betheiligen, zu erwidern beschlossen, daß eine persönliche Theilnahme nicht bestimmt zugesagt werden könne, da für Regensburg und Umgegend sich bereits ein Ausschuß für eine solche Feier gebildet habe; überdieß werde sich Regensburg voraussichtlich lebhaft bei der am 18. Okt. stattfindenden Einweihung der Befreiungshalle bei Kelheim betheiligen; dem Leipziger Feste werde übrigens der beste Erfolg gewünscht.

*** Darmstadt, 21. Septbr. Der als des Mords an Kaufmann Gütlich verdächtige und inhaftirte Domänenpfandmeister Peter Schlick aus Zwingenberg soll schon seit längerer Zeit in sehr zerrütteten Vermögensverhältnissen sich befunden haben und zuletzt namentlich durch drohenden Wechselarrest sehr bedrängt gewesen sein. So schuldete er auch dem Ermordeten eine — wie man erzählt, geringe — Summe auf Wechsel, ohne daß er am Tage der Fälligkeit seiner Verbindlichkeit nachkommen konnte. Der Gläubiger war jedoch zu längerer Nachsicht nicht oder nur unter harten Bedingungen geneigt und die deßfallsigen Bitten Schlick's zeigten sich erfolglos. Dies war die Veranlassung zum Mord, wobei jedoch noch zweifelhaft ist, ob solcher mit Vorbedacht oder im Affect verübt wurde. Der neben der Leiche gefundene fremde Dolch scheint freilich, entgegen allen anderen bis jetzt im Publikum bekannten Umständen, auf Vorbedacht hinzuweisen. Man erzählt sich weiter, daß der Thäter vor seiner Ladung vor das Untersuchungsgericht einen Fluchtversuch gemacht habe, bis jetzt jedoch noch nicht geständig sei. Er soll Vater von neun Kindern sein.

*** Nach Briefen aus der Schweiz liegt Mazzini in Lugano schwer erkrankt darnieder, und es soll keine Hoffnung vorhanden sein, ihn am Leben zu erhalten.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 24 September.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132⅛	—
„ „	ditto à 25 fl.	—	37⅛
„ „	Darmstädter Bankactien	236⅛	—
Oesterreich,	Bankactien	836	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	73⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen	66⅛	—
„	4½% „ „	60⅛	—
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	142	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	83¼	—
„	100 Fl. von 1858	—	144⅛
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	195	—
Bayern,	3½% Obligationen	97⅛	—
„	4% ljährig „	101⅛	—
„	4% ½jährig „	101⅛	—
„	4½% Obligationen	103⅛	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	114⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	144⅛	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	54⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89⅛
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	58⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97⅛	—
„	4½% „ „	104¼	—
Frankfurt,	TaunusActien	—	313
„	3% Bankactien	—	136¼
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden.	Rthlr 10L	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Herbstmesse in Bamberg betreffend.)

Die diesjährige Herbstmesse beginnt am

Montag den 19. Oktober

und endet am

Samstag, den 31. Oktober d. Js.

Die damit verbundenen Viehmärkte werden abgehalten am

Dienstag, den 20. Oktober

großer Schaaf- und Rindviehmarkt und

Dienstag den 27. Oktober d. Js.

großer Rindviehmarkt, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Bamberg, den 14. Sept. 1863.

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Burkart.

J. Bloch'sche Schönfärberei in Darmstadt.

Färberei und Wascherei aller Arten Seiden- und Wollenstoffe. — Neueste Farben. — Solideste, möglichst billige Bedienung. — Freie Rücksendung ohne Preisaufschlag. — Schwarz für Trauer schnell. —

Börsennachrichten.

Augsburg, 14 Septbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101⅛ B
detto 4½proz. Obligationen	102⅛ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103⅛ G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100⅛ G
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 G

Frankfurt, 24. Septbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39½ - 40½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 23 Septbr. Oesterr. 5proc. National-A 82 90 5proz. Metall. 76.70 Lotterie-Anlehenslose von 1854 95 —; desgleichen von 1858 137.15; Bank-Aktien 798. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 192.20 Nordbahnactien 166 —; Wechselcours: Augsburg 3 Mon 94.10 London 111 10

Paris, 23. Septbr. 4½pCt. Rente 95.85 3pC Rente 68 35

London, 23 Septbr. 3pCt. Consols 93⅛.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren

Nro. 264 Samstag, 26. September. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 24. Sept. In der heute Vormittags abgehaltenen nicht öffentlichen Sitzung der katholischen Vereine hat die Section, um das katholische Associationswesen in Bayern zu heben, als Ort der nächsten Versammlung Würzburg, eventuell Bamberg vorgeschlagen. Die Versammlung genehmigte den Commissionsantrag mit Stimmeneinhelligkeit. Professor Hergenröther von Würzburg dankt der Versammlung für diesen seine Vaterstadt hoch ehrenden Beschluß und glaubt den Vereinen eine herzliche Aufnahme von Seiten der Stadt und Bürgerschaft in Aussicht stellen zu können. Schließlich wurden folgende Resolutionen einstimmig angenommen:

1) Die in Frankfurt versammelten Katholiken erneuern die auf allen früheren Generalversammlungen ausgesprochene Erklärung, daß sie für ihre Kirche das volle Recht und die volle Freiheit fordern, welche nach göttlichen und menschlichen Gesetzen ihr gebührt; daß sie aber nicht minder allen andern in Deutschland bestehenden Confessionen gleiches Recht und gleiche Freiheit zugestehen.

2) Sie sehen in redlicher Durchführung des Principes der Parität die sicherste Grundlage des religiösen Friedens und in einem ehrlichen Wettkampfe der Wissenschaft und Liebe den einzigen Weg zur Heilung der religiösen Spaltung ihres Vaterlandes. Indem sie der Hoffnung leben, daß sich das deutsche Volk aus seiner religiösen Entzweiung wieder erheben werde, und allezeit das tiefste Verlangen tragen, ihre getrennten Brüder auf dem Boden der einen und einigen Wahrheit wiederzufinden, fordern sie alle ehrenhaften Männer auf, den grassen Fanatismus zu verurtheilen, der in einem Theile der deutschen Wissenschaft und Presse die Waffen der Lüge und Verleumdung gegen die katholische Kirche führt.

3) Angesichts der schreienden Ungerechtigkeiten, mit der in deutschen Kammern und jüngst in ganz besonderem Maße in der zweiten Kammer zu Darmstadt die Gewissensfreiheit der Katholiken und die wohlerworbenen Rechte der Kirche angegriffen wurden, erklärt die Generalversammlung feierlich, daß es Pflicht der Katholiken, der Laien wie Priester sei, mit jedem erlaubten Mittel Gesetzen entgegenzutreten, welche die Freiheit der Kirche und die volle Entfaltung des kirchlichen Lebens hemmen.

4) Auf das tiefste durchdrungen von der Würde der wahren Wissenschaft und vollkommen überzeugt von der Nothwendigkeit einer allseitigen Fortentwicklung des menschlichen Geistes, glaubt die Generalversammlung zugleich bekennen zu sollen, daß nach katholischen Grundsätzen der von Gott gegründeten Autorität der Kirche das Recht wie die Pflicht zusteht, überall diese Bestrebungen, in so weit sie das Gebiet der religiösen Wahrheiten berühren, nach dem Maßstab der göttlichen Offenbarung zu beurtheilen.

5) Die Generalversammlung protestirt im Interesse der christlichen Religion und im Hinblick auf das sittliche Wohl des deutschen Volkes gegen jeden Versuch, die Schule von der Kirche zu trennen. Sie verlangt für die Kirche das Recht, Schulen zu gründen und für die Familien die Freiheit des katholischen Unterrichts. In jeder Maßregel, durch welche katholische Schulstiftungen ihrem ursprünglichen Zweck entfremdet werden, erkennt die Generalversammlung eine schreiende Verletzung des Princips der Gerechtigkeit, welches das Fundament der Staaten ist.

6) Die Versammlung will nicht unterlassen, mit wehmuthsvoller Theilnahme der Gräuel zu gedenken, welche derzeit in Russisch-Polen verübt werden; sie verabscheut in gleichem Maße die unerhörten Gewaltthaten der russischen Regierung, wie die unmenschlichen Handlungen der Revolution. Indem sie einen der tristigsten Gründe des Unglückes, dem die polnische Nation verfallen ist, in der ungerechten Unterdrückung der katholischen Kirche erkennt, fordert sie alle ihre Glaubensgenossen auf, sich mit dem hl. Vater im Gebete zu vereinigen, d mit sich Gott der Leiden der polnischen Kirche und des um die Christenheit ehedem hochverdienten, einer gottvergessenen Politik des vergangenen Jahrhunderts geopferten polnischen Volkes erbarme.

7) In unwandelbarer Treue dem h. Stuhle ergeben und tief gerührt von den endlosen Leiden des h. Vaters, erneuert die Generalversammlung den feierlichen Protest gegen alle Gewaltthaten, durch welche die weltliche Macht des Papstes verkümmert und seine völkerrechtliche Stellung gefährdet wird. Sie bittet auf das Angelegentlichste alle Katholiken Deutschlands, in dem Eifer, mit dem sie Pius IX. das Almosen des Peters-Pfennigs bisher gespendet haben, nicht zu erkalten, damit die fortdauernde Noth des hl. Vaters der Christenheit in der Beharrlichkeit seiner Kinder eine Milderung finde.

In der nach kurzer Pause begonnenen letzten öffentlichen Sitzung nahm zunächst Professor Hettinger das Wort, um in einem rethorisch ausgezeichneten Vortrage einen Rückblick auf die Thätigkeit der Versammlung zu werfen. Redner meinte: „Hätten wir aber auch gar nichts gethan, so hätte die Versammlung selbst dennoch etwas gethan, nämlich bewiesen: die Kirche lebt. Den tiefen Sinn des Ausspruchs: „der Lebendige hat Recht!" wendet der Redner auf die katholische Kirche und ihre Feinde im Alterthum, dem Mittelalter und der neuen Zeit an und hofft und versichert, daß die katholische Kirche noch nach Jahrtausenden leben und wirken werde. Ein historischer Rückblick gilt den Thaten der Kirche. Das Wort „Civilisation" finde sich in keinem Schriftsteller des Alterthums; „civilisatio" sei Mönchslatein. In diesem Worte seien drei Güter der Menschheit vereinigt: die geistige Bildung, die individuelle Freiheit und die Humanität. Für alle diese Güter habe die katholische Kirche gelebt, gewirkt und gestritten mit aller Macht und mit den größten Erfolgen. Bei der individuellen Freiheit erinnert der Redner daran, daß die Kirche selbst die Schöpferin der Repräsentativ-Verfassungen sei, indem schon Thomas von Aquino verlangt habe, ut omnes partes capiant in principatu d. h. daß alle Stände sich in die Herrschaft des Staates theilen sollten. Zum Schlusse zieht der Redner einige farbenreiche und rethorisch ausgeschmückte Parallelen zwischen der Bildung des Alterthums und der christlichen Cultur und nennt die christliche Welt ein Reich, das alle Menschen in sich vereinige. Und dieses Reich werde nur von einem schwachen Greis zusammengehalten; es sei nicht auferbaut durch Leichen, nicht zusammengekittet mit dem Blute Gefallener, es sei aber auch kein Menschenwerk, sondern die Schöpfung Christi; und auf dem Obelisken zu Rom, auf dem Sanct Peters-Platze ständen die Worte: Christus vincit, Christus regnat, Christus populum suum ab omni malo defendit. (Lebhafter Beifall)

Metzgermeister Falk von Mainz warnt in einem populären Vortrag vor der modernen Verweichlichung in dem Familienleben. Die Welt sei im Materialismus untergegangen durch die Weichlichkeit, mit welcher die Jugend erzogen würde. Man glaube, den Kindern nichts versagen zu können, weil man der falschen Ansicht sei, das verletze die Liebe. Man müsse das Kind gewöhnen, das Erlaubte sich zu versagen, damit, wenn das Unerlaubte hervortrete, man es meiden könne. Man solle also hauptsächlich dahin wirken, daß in katholischen Familien die Weichlichkeit verbannt werde.

Professor Hafner von Mainz sprach in einem längeren Vortrage über die Lebensfrische der katholischen Kirche, der nichts neu sei und nichts unbekannt bleibe; alle neue Erfindungen, wenn sie der Teufel auch zuerst gegen sie in Gebrauch nehme, schlügen schließlich doch zu ihrem Vortheil aus, so die Presse und jetzt die Associationen. Die Kirche werde alle ihre Feinde überleben, denn ihr einziges Vorrecht sei: Ewig zu sein nach den Worten ihres Stifters Jesus Christus.

Der Präsident der Versammlung, W. v. Ketteler ergriff zum Schluß das Wort, um den Frankfurtern für die liebevolle Aufnahme und auch den Frauen Dank zu sagen mit der Mahnung an die große und schwere Verantwortung, die auf ihre Schultern gelegt sei durch ihren Beruf, an der Kindererziehung Theil zu nehmen ꝛc. Zuletzt warf der Redner noch einen Blick auf die Zustände in Italien und „die ungerathenen Söhne des heiligen Vaters, an deren Spitze einer stehe, welchen die Welt einen König nenne. Der ungerathene Sohn sei zum Raubvogel am heiligen Vater geworden. Man solle Gott bitten, daß er dieses große Aergerniß aus der Kirche nehme. . . ." Das Hoch auf Pius IX. erwiderte die Versammlung in stürmischer Weise.

München, 24. Sept. Ungeachtet der täglichen sehr langen Sitzungen der Kammer der Abgeordneten, sind doch deren Ausschüsse fast fortwährend in Berathung, um noch eine Reihe Anträge zu erledigen. So ist auf morgen Nachmittag eine Sitzung des 1. Ausschusses zur Berathung der Anträge der Abg. Dr. Arnheim und Dr. Völk auf Vorlage eines Gesetzentwurfs über das Strafrecht und das Strafverfahren in der Armee anberaumt. Hr. Abg. v. Neumayr hat als Referent über diesen wichtigen Gegenstand einen sehr umfangreichen und interessanten Vortrag bearbeitet und sich hiebei für die Anträge der beiden Abgeordneten ausgesprochen.

(Abdz.)

München, 25. Sept. In der gestrigen Abendsitzung der Kammer der Abgeordneten ist nach fast viertägiger Debatte die Berathung über die neu zu erbauenden Eisenbahnen zu Ende gebracht worden. Die Kammer genehmigte 1) 705,500 fl. für ein zweites Schienengeleise zwischen Würzburg und Retzbach, Aschaffenburg und Würzburg; 2) für den Eisenbahnbau von München über Ingolstadt zum Anschlusse an die Südnordbahn bei Gunzenhausen

Digitized by Google

mit einer Abzweigung nach Pleinfeld (19,000,000 fl.) Der Antrag des Ausschusses, die Linie über Kipfenberg und Greding zu bauen, wurde abgelehnt. (Für den Antrag des Ausschusses stimmte die sog. Fortschrittspartei, einige Ausschußmitglieder und ein Paar Abgeordnete aus Oberfranken; die Pfälzer stimmten, mit alleiniger Ausnahme des Ausschußreferenten Kolb, sämmtlich gegen die sogenannte directe Linie.) 3) Für den Bau einer Eisenbahn von Freilassing nach Reichenhall 1 Mill. 200,000 fl.; 4) für den Bau einer Eisenbahn von München resp. Großhesselohe in östlicher Richtung an die bayer.-österreichische Landesgrenze bei Simbach, eventuell Neuhaus, je nachdem der Anschluß an Oesterreich zu ermöglichen ist, 15 Mill., 400,000 fl.; 5) für den Fall der Herstellung einer unmittelbaren Bahnverbindung mit der Schweiz, zum Bau der Bahn nach Lindau bis an die Landesgrenze 1 Mill. fl. Demnach sind für Eisenbahnbauten im Ganzen 37,305,500 fl. (statt 43,400,000 fl. wie die Regierung wollte) genehmigt. Die Artikel 2 und 3, die Realisirung des Credits und die Verzinsung betr., wurden ohne Debatte, der ganze Entwurf mit 103 gegen 33 Stimmen angenommen.

Die sämmtlichen Eingaben im Betreff der im Gesetzentwurf nicht vorgesehenen Linien wurden der Staatsregierung zur nähren Prüfung und Würdigung hinübergegeben, ein weiterer Antrag des Ausschußes, mit dem Bau der neuen Linien erst zu beginnen, wenn die jetzt im Bau begriffenen Linien dem Betrieb übergeben sind, ist als überflüssig abgelehnt worden. — In gleicher Weise wurde auch ein Antrag Schlörs, daß dem nächsten Landtag ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, wodurch der genehmigte Credit mittelst Papiergeldausgabe bis zum Betrag von 12 Mill. gedeckt wird, nach langer Debatte mit großer Majorität abgelehnt. Für den Antrag sprachen Schlör, Feustel, Hänle, Arnheim und v. Grafenstein, dagegen mit sehr gewichtigen Gründen Kolb, Reuffer, Dr. M. Barth, Fischer, Frhr. v. Lerchenfeld und Dr. Völk. Die letztgenannten Herren warnten mit Recht, in so später Abendstunde einen improvisirten Antrag über eine so hochwichtige Frage anzunehmen.

Dem Vernehmen zufolge beabsichtigt unsere Staatsregierung den besonderen Ausschuß für Gesetzgebung, speziell für den ausgearbeiteten neuen Civilprozeßentwurf und zwar schon mit Beginn des kommenden Jahres 1864 einzuberufen.

München, 25. Sept. Die mexikanische Deputation wird heute in Ulm und daher wohl zwischen heute und morgen auf ihrer Reise nach Miramar dahier eintreffen.

Berlin, 23. Sept. Die „Kreuzztg." schreibt: Bisher wurden bekanntlich den Beamten, namentlich den richterlichen, wenn sie sich zu Abgeordneten wählen ließen, auch die Kosten für ihre Stellvertretung im Amte von der Regierung gezahlt. Wie verlautet, werden von jetzt an letztere Kosten nicht mehr gezahlt werden, sondern der Beamte, der in die Kammer gehen will, hat selbst für seine Vertretung zu sorgen.

Berlin, 24. Sept. Die Bank- und Handels-Zeitung schreibt. Wir können unsere gestern gegebene Nachricht über den General Murawiew nach andern guten Quellen dahin bestätigen, daß derselbe zwar nicht schon nächste Woche, aber doch im Laufe des nächsten Monats, nachdem er zuvor aus seiner gegenwärtigen Stellung geschieden sein wird, zur Herstellung seiner Gesundheit nach Berlin kommt. In seine Stelle tritt Graf Murawiew-Amurski, früherer Generalgouverneur von Sibirien."

Ein Leitartikel der Volks-Zeitung weist nach, „daß die polnische Frage in gar kurzer Zeit ihre ganze Bedeutsamkeit entfalten wird. Daß sie ruhig verläuft, ist moralisch und politisch unmöglich".

Wien, 23. Sept. Aus sicherer Quelle verlautet, daß nach Siebenbürgen ein kaiserl. Rescript ergangen, welches den Landtag zu baldiger Vornahme der Reichsrathswahlen auffordert. Erfolgt sie, dann ist das Eis gebrochen, das langersehnte Ziel erreicht, die Competenz des gesammtösterreichischen Parlaments hergestellt. Bis zur Entscheidung oder, richtiger gesagt, bis zum erhofften Eintreten der siebenbürgischen Reichsdeputirten bleibt die Discussion des Budgets vertagt, freilich nur bis 1. Oct. d. J., weil sodann das neue Verwaltungsjahr mit seinen mannichfachen Bedürfnissen immer näher und drängender herantritt. Man kann sich wohl denken, daß die Regierung diesen Schritt nicht gethan haben würde, wenn sie nicht die Anzeichen eines günstigen Erfolgs für sich hätte. Einstweilen wird der Hr. Finanzminister einen Gesetzentwurf zur Katastralreform mit „kaiserlicher Ermächtigung" einbringen; diese Form wurde gewählt, weil es sich damit um ein Reichsgesetz handelt, zu dessen Inangriffnahme der engere Reichsrath ebenfalls nicht berufen wäre.

Wien, 23. Sept. Man zerbricht sich vielfach den Kopf über die Gründe, aus welchen der herzogl. koburg'sche Staatsrath Franke durch die so eben bekannt gewordene Verleihung des Großkreuzes des österreichischen Franz-Joseph-Ordens ausgezeichnet wurde. Die Sache ist sehr einfach. Die Ordensverleihung an ihn ist dem Herkommen gemäß deßhalb erfolgt, weil derselbe, als der Kaiser auf dem Rückwege nach Wien seinen Besuch in Koburg abstattete, als der höchste zur Stelle befindliche Beamte des Herzogthums Se. Maj. zu empfangen und zu begleiten hatte.

So weit sich bis jetzt übersehen läßt, werden etwa 40 Offiziere und 800 Mann der Estensischen Brigade in die österreichische Armee übertreten.

Wien, 24. Sept. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Berathung des Gesetzentwurfs über die Aufhebung der politischen Eheconsense begonnen. Minister Lasser erklärte im Namen der Regierung, er spreche weder gegen noch für den Gesetzentwurf, doch ertheile er den Rath, früher die Landtage jener Länder zu hören, die an der Beibehaltung des Eheconsenses ein Interesse haben. Die Debatte wird voraussichtlich sehr langwierig werden.

Die General-Correspondenz schreibt unterm 23. Sept.: „In mehren Blättern finden sich bereits Mittheilungen in Betreff der weitern Schritte, zu welchen sich die drei Mächte Oesterreich, Frankreich und England infolge der letzten Depeschen des Fürsten Gortschakow veranlaßt sehen würden. Wir glauben aber sagen zu dürfen, daß alle diese Mittheilungen nur den Werth von Conjecturen beanspruchen können. Andererseits läßt sich wohl als selbstverständlich annehmen, daß die Anschauungen der drei Mächte über die polnische Angelegenheit sich nicht geändert haben, daher auch das Einverständniß, welches auf der Uebereinstimmung jener Anschauungen beruht, fortdauert."

In Bezug auf die neue österreichische Zollpolitik vernimmt man, daß es hauptsächlich dem Einfluß des Königs von Sachsen zu danken sei, daß Oesterreich nunmehr entschieden das Princip der Handelsfreiheit adoptirt, denn es ist sicher, daß in Bezug auf die meisten Industriezweige gegen die Annahme der Positionen des französisch-preußischen Vertragstarifs von Seiten der kaiserlichen Regierung nichts eingewendet werden wird.

Der zu den Tarifverhandlungen mit den in München tagenden Zollvereinsregierungen designirte Sectionschef Baron Kalchberg reist spätestens am Montag nach München ab. Es erledigt sich damit die Zeitungsmeldung, als ob jene Conferenz gar nicht, oder als wenn sie wenigstens nicht in München, sondern in Wien zusammentreten werde.

Großbritannien.

London, 22. Sept. Hr. Mason, der bevollmächtigte Agent der Conföderirten Staaten, hat dem englischen Ministerium des Auswärtigen zu wissen gethan, daß seine Regierung ihn von seinem bisherbekleideten Posten in London abberufen habe. Wie es heißt, wird Hr. Mason sich von hier nach Paris begeben, und dort seinen bleibenden Aufenthalt nehmen.

London, 24. Sept. Die ministerielle „Morning-Post" prüft bereits die Frage der Anerkennung der Polen als Kriegführende. Sie citirt die Werke über das internationale Recht von Wheaton, Wattel und Martens und schließt aus diesen Citationen, daß die Insurgenten nach dem allgemeinen Prinzip das Recht haben, ihre Anerkennung als Kriegführende anerkennen, oder es ihnen verweigern, oder es ihnen verweigern, ohne daß dadurch weder die eine noch die andere Partei beleidigt würde. Rußland, das Polen nach dem Eroberungsrechte behandle, müsse bedenken, da diese Eroberung so neu sei, daß ein Volk wenigstens eben so viel Recht habe, seine Unabhängigkeit wieder zu erobern, als eine fremde Macht haben könne, es zu unterjochen. Das Eroberungsrecht gebe kein Recht auf die Ausrottung. Die Mächte hätten das Recht, Maßregeln zu ergreifen, welche nur ihre eigene Vertheidigung bezweckten.

Frankreich.

Paris, 23. Sept. Die France sagt: „Es ist gar nicht unmöglich, daß die Ereignisse Frankreich und England zu einem intimen Accord zusammenführen würden, der den aus der gegenwärtigen Lage entspringenden Möglichkeiten sich entgegenstellen solle. Es gibt keine Verträge von 1815 mehr, denn Rußland hat sie zerrissen; was Frankreich vor acht Jahren nach der Erstürmung Sewastopols hätte thun können, aber aus weiser Mäßigung nicht gethan hat, das hat sich Rußland jetzt erlaubt. Fürst Gortschakow zerstört die Grundlage selbst, auf welcher alles internationale Recht beruht, und setzt an die Stelle der regulären Autorität eines europäischen Schiedsspruchs das Gutdünken einer persönlichen Entschließung. Er stellt die Eroberung über die vom Wiener Congreß zwischen den Nationen stipulirten Garantien, er geht von 1815 auf 1772, von der noblen Politik des Kaisers Alexander auf die Ehrsucht der Kaiserin Katharina zurück. Frankreich wird jetzt der letzten Bande, die es noch fesselten, ledig, sich nicht auch der Achtung vor Recht und Gerechtigkeit entschlagen, welche die unerschütterliche Grundlage aller Verträge sind.

Paris, 23. Sept. Baron Budberg hatte gestern mit Herrn Drouyn de Lhuys eine längere Unterredung bezüglich der Publication der polnischen Denkschrift im „Moniteur;", unmittelbar nachher telegraphirte er nach Petersburg, und nun wartet er noch auf weitere Instructionen. Auf dem Ministerium des Auswärtigen thut man übrigens ganz friedlich. Andererseits erhält sich freilich das Gerücht, daß der „Moniteur" in einer Note die Anerkennung der Polen als kriegführende Partei in Aussicht stellen werde. Es wird über diesen Punkt zwischen den Cabinetten von Frankreich und England verhandelt, Oesterreich hält sich zurück. — In den Departements hat man wieder die Subscriptionen für Polen gestattet, denen man jüngst Einhalt gethan. — Der größte Theil der französischen Bischöfe steht im Begriffe, Gebete für Polen abhalten zu lassen. Dieselben werden an die heilige Jungfrau, Schutzheilige der Polen, gerichtet werden. Dieses geschieht nach Instruktion aus Rom.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 23. Sept. Nachgerade wird es selbst den größten Polenfreunden klar, daß die Insurrection den Winter wird schwerlich überleben können. Die kleinen Schaaren der Aufständischen, die selten mehr als 100 bis 150 Köpfe stark sind, werden jetzt überall von den russischen Cavalleristen, namentlich den zahlreichen Kosaken förmlich gehetzt und wenn es zum Zusammenstoß kommt, auseinander gesprengt, wobei doch immer eine Anzahl auf dem Platze bleibt. In den Kreisen von Kalisch und Leczye hatten die Ueberreste des Taczanowski'schen Corps sich gesammelt und beträchtlich verstärkt; sie sind aber in den letzten vierzehn Tagen an sechs verschiedenen Punkten zum Kampfe genöthigt und größtentheils aufgerieben worden. Nicht besser ist es dem Krukschen Corps bei Lublin ergangen, so daß selbst der Führer sich veranlaßt gesehen hat, den Kriegsschauplatz ganz zu verlassen, nachdem er die Unmöglichkeit erkannt hat, den Kampf mit Erfolg fortzusetzen. Auch im Kreise Plozk haben die Insurgenten eine empfindliche Niederlage erlitten. In Folge dieser nicht glücklichen Gefechte kommen jetzt zahlreiche Insurgenten über unsere Grenze und treiben sich, wenn sie nicht abgefaßt werden, in unserer Provinz umher, wo sie die polnischen Gutsbesitzer und Geistlichen heimsuchen. — Beim Grenzdorfe Radzewo im Kreise Schrim kam vorgestern Abend ein starker Trupp polnischer Ulanen, die wahrscheinlich versprengt waren, über die Grenze und requirirten von dem dortigen Amtmann Lebensmittel und 20 Scheffel Hafer, die ihnen auch verabreicht wurden. Der im Orte stationirte preußische Gendarm wollte schnell zur Stadt reiten und Meldung machen, er wurde aber erkannt und festgehalten. Nach ein paar Stunden brachen die Ulanen wieder auf und nahmen den Gendarm bis zur Grenze mit, worauf sie ihn ohne Weiteres zurückkehren ließen. Nur vier Nachzügler wurden etwas später verhaftet.

Die Nachrichten aus Warschau lauten nach dem Attentat auf den General Berg grauenhaft. An 500 Personen sollen verhaftet und auf die Citadelle gebracht sein, wo man die früheren Gefangenen in großen Extrazügen nach Rußland schickt. Die Kosaken namentlich sollen in der Stadt entsetzlich hausen und kein Mensch seines Lebens sicher sein. Die Zustände sind nachgerade so unerträglich, daß sie nicht lange mehr so fortdauern können.

Wie die Breslauer Zeitung in ihrer gestrigen Nummer meldet, ist der Oberst Sebuschin, der sich bei der Zerstörung im Zamoyskischen Palais hervorgethan hat, vorgestern in Warschau erdolcht worden.

Der unmittelbar an der preußisch-polnischen Grenze in Polen gelegene Ort Wyncenta soll nach einer telegraphischen Meldung aus Johannisburg am 18. d. M. von Insurgenten überfallen und verbrannt worden sein, die russische Besatzung sich auf preußisches Gebiet gezogen haben.

Sechs polnische Insurgenten und eine Insurgentin wurden am 10. Sept. von einem russischen Detachement an die Behörde in Gollub abgeliefert. Die Insurgentin, ein kräftiges Mädchen von etwa 24 Jahren, saß vorher, bis zur näheren Feststellung ihrer Identität, etwa zwei Monate lang im Gefängniß zu Plock. Gleich nach der Gefangennahme, bei der sie sich mit dem Revolver in der Hand tüchtig herumgeschlagen haben soll, mußte sie die Männerkleidung eines Kriegers ab- und die ihres Geschlechtes wieder anlegen.

Gerichtssaal.

Bayreuth, 23. Septbr. (Schwurgerichtssitzung. Verhandlung gegen den Schuhmachergesellen Friedrich Seifert von Silberbach wegen Mords. Schluß.) Der Verdacht der Thäterschaft fiel sofort auf den Angeklagten. Dieser suchte schon seit längerer Zeit die Elisabetha Schramm aus dem Wege zu räumen. Bereits im Januar l. J. sollte dieselbe den Vergiftungstod erleiden. Sie trank mit ihrem Kinde Milch und bekam Erbrechen. Den Rest der Milch schüttete sie in den Kübel, aus welchem die Kühe gefüttert werden und am nächsten Tage krepirten drei Küche. Auf Zureden des Seifeiert wurde von dem Vorfall keine Anzeige gemacht.

Am Aschermittwoch den 18. Februar begab sich dieselbe in der Frühe um 8 Uhr wieder nach Blumenthal, um ihr Kind zu holen. Der Angeklagte stand nun, obwohl er erst um 5 Uhr in der Frühe vom Wirthshause nach Hause gekommen war und sonst, wenn er spät heimkam, gewöhnlich den ganzen Vormittag schlief, an diesem Tage schon um 7 Uhr auf, entfernte sich unbemerkt bald hinter der Elis. Schramm und schlug den Weg nach Blumenthal ein. Bei den Steinbrüchen bemerkte er die Elis. Schramm auf einem andern Wege; er stieg nun über einen sehr steilen Abhang hinunter zu ihr und ging mit ihr eine Strecke. Sie begegneten nun einem Steinhauer; mit diesem kehrte der Angeklagte eine kurze Strecke um, und ließ die Elisabeth Schramm allein gehen. Nach einigen Minuten verließ er den Steinhauer und schlug den Weg nach Blumenthal zu ein. Ein zweiter Steinhauer, welcher nach einer Viertelstunde denselben Weg ging, bemerkte den Angeklagten in einem Gebüsche stehend, von wo aus man die Wege überschauen konnte, und fragte ihn, was er da mache. Diesem entgegnete er, es sei gerade Elisabeth Schramm daher gekommen, und damit diese ihn nicht gesehen, habe er sich vor ihr versteckt, denn er wolle nicht, daß man zu Hause erfahre, daß er da gewesen. Er begab sich nun nach Blumenthal in das Haus, wo Elis. Schramm sich bereits befand; hier redete er wenig, mit Elis. Schramm gar nichts; legte sich daselbst auf die Ofenbank und stellte sich als wäre er eingeschlafen. Ein Zeuge bemerkte aber ganz bestimmt, daß er nicht schlief, sondern sich nur verstellte; er wurde auch 3mal von einem Müllerssohne aufgeweckt und aufgefordert, mit ihm in die Mühle zu gehen; allein erst das drittemal, als Elis. Schramm gerade den Heimweg mit ihrem Kinde eingeschlagen hatte, stand er auf, ging einige Minuten mit dem Müllersohne in die Mühle, sah sodann wieder in die Wohnstube, wo er zuvor war und entfernte sich auf dem Wege nach Silberbach zu. Ungefähr um 1 Uhr ging der Vater der El. Schramm aus seiner Wohnung zu Silberbach hinaus; er sah nun den Angeklagten vor der Hausthür ganz erschöpft und todtenblaß auf einer Bank sitzen und fragte ihn, wo er herkomme; diesem entgegnete er, er komme von der Lohwiese; diese Wiese ist nicht in der Richtung von Blumenthal zu gelegen. Bald darauf eilte Nikolaus Schramm mit dem Kinde seiner Schwester herbei und brachte die Nachricht, daß letztere im Teiche stecke. Nachmittags begab der Angeklagte sich wieder nach Blumenthal und meldete der Schwester der Elis. Schramm, daß diese sich ertränkt habe. — Auf die Erklärung von Seite anderer im Wohnzimmer anwesender Personen, daß ja er hinter der Elisabetha Schramm fortgegangen sei und dazu gekommen sein müsse, und daß dieselbe sich gewiß nicht selbst entleibt, sondern wohl einen Schlag auf den Kopf erhalten habe und in das nur 1 Schuh tiefe Wasser unter das Eis hineingesteckt worden, wurde er ganz weiß im Gesichte, wechselte die Farbe und zitterte an seinen Händen, daß diese ganz klapperten. Hier erklärte er, daß er die Elisabeth Schramm nicht gesehen und einen andern Weg gemacht habe.

Aus dem Benehmen des Seifert und den Vorgängen wurde derselbe allgemein als der Thäter bezeichnet und in Untersuchung und Haft genommen. Am 18. Februar hatte er alte Stiefel mit lückenhaften Nägeln auf den Absätzen an, wie durch einen Zeugen erwiesen ist. Im Schnee fanden sich Spuren von Stiefeln, welche der Anzahl und der Lücken der Nägel und der Form nach genau mit den Stiefeln des Angeklagten übereinstimmten. Als er in die Frohnfeste eingeliefert wurde, fand sich in seinem Stiefel ein Blatt Papier vor, auf welchem mit Bleistift nebst Anderem auch eine Anfrage stand, wie er es angeben sollte, daß die Spuren mit den Stiefeln ihn nicht schaden; auf der Rückseite stand von anderer Hand, er solle nur sagen, ein Stiefel sehe dem andern gleich, er wisse nichts davon.

Weiteres bemerkten zwei Zeugen, welche das Schreien des Kindes im Teiche hörten, daß gleich darauf eine Mannsperson im Gebüsche zwischen dem Orte der That und der Wohnung des Angeklagten daherlief, jedoch, wahrscheinlich weil er die Zeugen auf dem vorbeiführenden Wege bemerkte, nicht herauslief, sondern im Gebüsche umkehrte. Einige Minuten darauf wurde der Angeklagte, wie bereits erwähnt, bei dem kalten Wetter auf der Bank neben dem Hause sitzend gefunden.

Seifert ist linkisch und der Nägeleidruck am Halse der Elisabetha Schramm rührt nach dem ärztlichen Gutachten von einer linken Hand her. Seiffert wird als ein Müssiggänger, wohllüstiger und roher Mensch geschildert. Als Motiv der That wird angeführt, daß er sich der Alimentation der bald zu erscheinenden Kindes zu erledigen suchte und sich schämte, als Vater des Kindes der armen Elis. Schramm, welche seine Mutter und deren Schwester nicht leiden konnten, zu gelten, und daß, wenn die Schwangerschaft bekannt würde, er das Haus hätte verlassen müssen.

Die Geschwornen bejahten die im Sinne der Anklage an sie gestellte Frage, worauf Seifert vom Gerichtshofe zum Tode verurtheilt wurde. Derselbe hörte das Urtheil mit derselben Gleichgültigkeit an die er während der Verhandlung an den Tag gelegt hatte.

Vermischtes.

*** Frankfurt, 25. Sept. Heute wurde der zweite deutsche Handwerkertag im Kaisersaal eröffnet. Die Versammlung zählte etwa 250 Mitglieder.

*** München, 25. Sept. Hr. Ludwig Brey, Besitzer der rühmlichst bekannten Bierbrauerei zum „Löwen" hat nunmehr auch das Localerbräuanwesen käuflich erworben, um es dem Betriebe seines bisherigen Etablissements einzuverleiben. Dessen Productionskraft soll durch diese neue Acquisition auf 1800 Eimer Sommer- und 2100 Eimer Winterbier täglich erhöht werden, was der Consumtion eines Malzquantums von 300 Schäffeln per Tag entspricht. Eine unter den Mitgliedern der Kammer der Reichsräthe stattgefundene Subscription für die abgebrannten Partenkirchner, hat einen Beitrag von 1072 fl. erreicht, ungerechnet jene Beiträge, welche zu gleichem Zweck von mehreren Reichsräthen unmittelbar nach Partenkirchen gesendet worden sind.

*** Nürnberg, 24. Sept. Der Magistrat unserer Stadt hat in seiner heutigen Sitzung der Leipziger Einladung in Betreff der Feier des 18 Octobers keine Folge zu geben beschlossen.

*** Aus Landshut theilt die dortige Zeitung mit, daß der Magistrat der niederbayerischen Kreishauptstadt eine Betheiligung an der Feier des 18. Octobers in Leipzig abgelehnt habe.

*** Augsburg, 24. Sept. Durch gemeinsame Beschlüsse haben die Collegien des Magistrats und der Gemeindebollmächtigten ausgesprochen, den fünfzigsten Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig, den 18 October, feierlich zu begehen und die Vorbereitungen dazu durch einen Ausschuß treffen zu lassen, welcher, aus allen Schichten der hiesigen Bevölkerung zusammengesetzt, diese repräsentire und ein wahrhaft bürgerliches Fest bereite.

*** Aus Baden, 23 Sept. Merkwürdigerweise kommt die Auswanderung nach Amerika, die während der Dauer des dortigen Bürgerkrieges völlig sistirt war, wieder in Gang. So sind aus Eichstetten, einem Flecken der stark bevölkerten Weingegend des Kaiserstuhles (bei Breisach) unlängst 40 Personen ausgewandert, denen im Spätherbste noch ein weiterer Zug erfolgen soll.

*** In Breslau ist der Secretär der Oberbergamtskasse, Gehrmann, mit Hinterlassung eines Defects von 114,000 Thlrn. entflohen. Der Defect ist durch Fälschung der Bücher möglich gemacht worden.

*** Wien, 23. Octbr. Der Wiener Gemeinderath hat gestern über die Einladung zur Betheiligung an der Erinnerungsfeier für die Leipziger Völkerschlacht berathen. Von zwei Sectionen lagen zwei abweichende Anträge vor. Der eine Antrag empfahl die Betheiligung, jedoch unter der Bedingung, daß die Kosten der Feier nicht, wie von Leipzig vorgeschlagen worden, nach der Kopfzahl der Bevölkerung der theilnehmenden Städte repartirt würden, weil hiernach Wien, als die größte Stadt, das Meiste zu zahlen hätte; der andere Antrag wollte die Betheiligung von dem Resultat der Vorberathungen abhängig gemacht wissen, welche eben heute in Leipzig stattfinden. Der letztere Antrag wurde zum Beschluß erhoben: in jedem Fall aber wird der Gedächtnißtag auch hier in Wien durch ein feierliches Hochamt und durch Spenden an die Invaliden und Pfründner begangen werden. Eine heitere Episode der Verhandlung bildete die besorgte Frage eines Mitglieds, das den unbestrittenen Ruf genießt, der unfreiwillige Komiker des Gemeinderaths zu sein, ob vielleicht alle Nationen, welche bei Leipzig gesiegt, zur Feier geladen werden würden. Der Referent entgegnete, daß seines Wissens nur an die deutschen Stämme die Einladung ergehe. „Das ist gut" — erklärte beruhigt der Fragesteller —; „jetzt ist mein Herz erleichtert; ich habe gemeint, die Russen würden kommen."

*** Prag, 22. Sept. Der Jahrestag der Schlacht bei Leipzig wird auch hier festlich begangen werden. Die hiesigen deutschen Vereine beabsichtigen nämlich eine gemeinsame solenne Erinnerungsfeier zu veranstalten. Von czechischer Seite hingegen wird für denselben Tag, gelegentlich der Einweihung der Slawenapostelkirche in der Vorstadt Karolinenthal, eine große nationale Demonstration vorbereitet, welche den czechischen Charakter Prags bekunden soll. Die an den hiesigen Magistrat ergangene Einladung zur Betheiligung an dem Jubelfest in Leipzig wird, wie ich vernehme, in ablehnender Weise beantwortet werden.

*** Am 28 August scheiterte auf dem Obern See (Ober-Canada) das Dampfboot „Sunbeam (Sonnenstrahl);" von den an Bord befindlichen 35 Menschen rettete sich nur der Steuermann auf einem Schiffstrümmer, mit dem er bei Portage, 20 engl. Meilen von der Stelle des Unglücks entfernt, ans Land getrieben wurde, nachdem er 30 Stunden lang auf dem Wasser umhergetrieben. — Ein anderer betrübender Schiffbruch ereignete sich am 3 Juli bei Port Chambers (Otago-Colonie, in der Südprovinz von Neu-Seeland), wo der kleine Dampfer „Pride of Harra" durch Zusammenstoß unterfank, und 11 Menschen umkamen, darunter der eben erst als Vorstand der Hochschule dieser Colonie aus England angekommene Geistliche J. H. Campbell mit seiner Frau und fünf Kindern.

Frankfurter Börsen-Cours,

vom 25 September.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe a 50 fl.	132	—
„ „	dito a 25 fl.	—	38
„ „	Darmstädter Bankactien	236½	—
Oesterreich,	Bankactien	836	—
„	5% „ Nationalanleihe von 1854	73½	—
„	5 „ Metalliques-Obligationen	56½	—
„	4½ „ „ „	60½	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	142	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	83¼	—
„	100 Pl. von 1858	—	144½
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	195	—
Bayern,	3½% Obligationen	97½	—
„	4% 1jährig „	101	—
„	4½% ½jährig „	101⅝	—
„	4½% Obligationen	103½	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4% Ostbahn-Actien	114½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	114½	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	54½	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89¼
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56½	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97	—
„	4½% „ „	104½	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	313
„	3½% Bankactien	—	136
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10L	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Feinen Orangen-Punschessenz zu fl. 1. 12 kr. die ½ Flasche
„ 39 „ „ ½ „
„ Pfeffermünz-Liqueur „ 36 „ „ ¼ „
„ 21 „ „ ½ „
Aechten Franzbranntwein „ 1. — „ „ ¼ „
„ 33 „ „ ½ „
mit Glas

Die leeren ½ Bouteillen nehme ich mit 6 kr., die halben mit 3 kr. per Stück wieder retour.

Nic. Jos. Merx.

Fünfzig Gulden Belohnung

erhält, wer über unten bezeichnete Kiste oder Koffer Aufschluß geben kann. Diese oder derselbe soll im Jahre 1855 in einem hiesigen Handlungshause zur baldigsten Abholung hinterlegt, angeblich aber in der Zwischenzeit nicht wieder abgeholt worden sein. Näheres in der Expedition.

Der Koffer oder die Kiste soll auf einem □-Stück Maler-Leinwand entweder die Buchstaben **S. M.** oder den Namen **Mainbernheimer** getragen, und angeblich folgende Gegenstände enthalten haben:

1) Eine Daguerreotyp-Maschine mit dazu gehörigen Utensilien, 2) 1 Pfd. Quecksilber, 1 Dtz. Silberplatten, 1 Tischuch, 1 Dtz. Parpduchen, 1 gläserne Schale, 1 porzellaine Schale, 1 Pfd. Wolle, 1 Gemesell und andere Gegenstände

Optikus Wertheimer jr. aus Würzburg logirt im „Bamberger Hof" Zimmer Nr. 30 bis Dienstag den 29. d. mit optischen Fabrikaten, Opernguker, Lorgnetten, Brillen ꝛc., mit gut geschliffenen Gläsern zur Schonung der Augen dienlich, und bittet um geneigten Besuch.

Gesuch.

Ein noch gut erhaltener einspänniger Oeconomie-Wagen mit eisernen Achsen wird zu kaufen gesucht. Näh. ꝛc.

Unterzeichnete empfiehlt den geehrten Damen eine Auswahl **Ballkränze** zu den verschiedensten Preisen; ebenso **Kränze von lebenden Blumen** nach moderner Facon

Hochachtungsvoll

Anna Diringer,

Michaelsberg.

Kais. Königl. Oesterr.

Eisenbahn-Anlehen,

vom Jahre 1858,

von **42 Millionen Gulden** österr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind: 21mal **250,000**, 21mal **200,000**, 103mal **150,000**, 90mal **40,000**, 105mal **30,000**, 90mal **20,000**, 105mal **15,000**, 307mal **5000**, 20mal **4000**, 76mal **3000**, 51mal **2500**, 264mal **2000**, 503mal **1500**, 733mal **1000** Gulden ꝛc.

Der geringste Gewinn ist 140 Gulden.

Nächste Ziehung am 1. Oktober 1863.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von fl. 5 per Stück, 11 Stück à fl. 50 von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen** bietet so viele und große Gewinne.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden gratis zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Carl Schäffer,

Staats-Effekten-Handlung

in Frankfurt am Main

Börsennachrichten.

Augsburg, 24 Septbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¼	B
dette 4½proz. Obligationen	102½	B
dette 4½proz. halbj. Oblig.	103¾	G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	101	G
Bayer. Ostbahnen	—	G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106	B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146	G

Frankfurt, 25. Septbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39½—40½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 49 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 23 Septbr. Oesterr. 5proc. Nationalanl. 82 90 5proz. Metall. 76 70 Lotterie-Anlehenslose von 1854 95 —; desgleichen von 1858 137.15: Bank-Aktien 798. Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 192 20 Nordbahnactien 186 —; Wechselcours: Augsburg 3 Mon. 94 10 London 111 10

Paris, 23. Septbr. 4½pCt. Rente 95.85 3pCt. Rente 68 35

London, 23 Septbr. 3pCt. Consols 93¾.

Druck und Verlag von J. M. Reinol.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile 3 kr.
bei öfterer Einrückung
pro Zeile 2 kr.

№ 265 Sonntag, 27. September. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 25. Sept. Man hat das Gerücht zu verbreiten gesucht, dem dreiwöchentlichen Termine, welcher nach den Anträgen der vereinigten Ausschüsse dem dänischen Kabinet gestellt werden soll, werde, bevor der wirkliche Vollzug der Bundes-Exekution eintreten würde, noch eine Terminansetzung, und zwar ebenfalls für einen Zeitraum von 3 Wochen folgen. Diese Unterstellung wird in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen als unrichtig bezeichnet. Sobald die Bundesversammlung am 1. Oktober die Anträge der vereinigten Ausschüsse zum Beschlusse erhoben hat, wird dieser durch Mittheilung eines Protokollauszugs der dänischen Bundestagsgesandtschaft zugestellt werden, und von dem Tage dieser Insinuation an der angesetzte dreiwöchentliche Termin laufen. Verstreicht diese Frist ohne Abgabe einer vollständig genügenden Erklärung seitens Dänemarks, so würde die Bundesversammlung in derselben Sitzung, in welcher die Rückäußerung von Kopenhagen als nicht entsprechend erkannt würde, den sofortigen Eintritt der Exekution verfügen. In diesem Falle würde, da die für die Ausführung der Exekution bezeichneten Staaten in der Zwischenzeit alle erforderlichen Vorkehrungen zu treffen haben, der Einmarsch der Bundestruppen in die Elbe-Herzogthümer wohl schon um Mitte November bewerkstelligt werden.

Frankfurt, 26. Sept. In der gestern Vormittag abgehaltenen Sitzung des Handwerkertags verlas Stadtrichter Trunk aus Eisenach einen Vortrag, in welchem er bitter tadelte, daß die Männer der Rechts- und Staatswissenschaften, die Gelehrten der Nationalöconomie ihre Theoreme der Abstimmung des Volkes unterbreiteten, um mit den auf den volkswirthschaftlichen Congressen gefaßten Resolutionen für die Gewerbefreiheit einen Druck auf die deutschen Regierungen auszuüben. Die Fabriken würden mit ihrem nicht ausbleibenden Arbeiterproletariat den Verfall der städtischen Bevölkerung bewirken, und damit sei der Anfang zum Verfall des ganzen Volkes gemacht. Die Gewerbefreiheit sei viel inhaltschwerer als die politische wegen Einführung eines einheitlichen Regiments. Gegen die jetzigen Uebelstände biete die wohlverstandene Gewerbefreiheit ein ausreichendes Heilmittel. Gewerbefreiheit solle sein, die Wahl des Berufs solle man wie bei der Lernfreiheit frei geben, aber wer ein Gewerbe ausüben wolle, müsse nachweisen, daß er es gelernt habe. So schrieben es schon die deutschen Grundrechte vor. Die Freiheit im Staate müsse vom Schutz des Staates bedingt sein. Auch das gewerbliche Eigenthum müsse man schützen, so gut wie man Grund- und geistiges Eigenthum schütze. In der Gewerbefreiheit im Sinne der Fortschrittspartei erblickt Redner einen culturzerstörenden Rückschritt. Die Gewerbefreiheit des Fortschritts basire auf einer unersättlichen Hab- und Erwerbssucht und sei die Anführerin der Demoralisation. Man müsse, um dem Verfall der Gesellschaft und der Völker vorzubeugen, die Innungen als Unterrichts- und Berufsanstalten beibehalten ꝛc. Der Vortrag wurde mit warmen Beifallsrufen von der Versammlung aufgenommen.

München, 26. Sept. Im verstärkten Ausschuß der Kammer der Reichsräthe haben sich 5 Mitglieder für und 5 gegen die Abkürzung der Finanzperioden ausgesprochen.

Hr. Ministerialrath v. Meixner ist jetzt von seiner Erkrankung vollkommen hergestellt, und hat bereits in seiner Stellung als Ministerialcommissär wieder den letzten Sitzungen der Kammer der Abgeordneten beigewohnt. Die Vorconferenzen der Bevollmächtigten jener Zollvereinsstaaten, welche in der Zoll- und Handelsfrage den gleichen Standpunkt einnehmen wie Bayern, dürften dem Vernehmen nach in der zweiten Woche des Octobers hier stattfinden. Von mehreren Regierungen sind bereits ausdrückliche Anzeigen hieher gelangt, daß sie sich durch ihre Bevollmächtigten an diesen Conferenzen betheiligen werden.

Da in Folge der neuen Armeeformation vier neue Cavalerie-Regimenter und zwei neue Jäger-Bataillons errichtet werden, so sind für diese neuen Abtheilungen die Garnisonsstädte zu bestimmen; die betreffende allerhöchste Verordnung wird nun demnächst erfolgen.

Aus München wird Wiener Blättern geschrieben: Dem Vernehmen nach hat, zur Vereinigung der Privatansprüche des Königs Otto, die dänische Regierung hier die folgenden Vorschläge machen lassen: Die persönliche Korrespondenz des Königs Otto sowohl als der Königin Amalie wird unweigerlich ausgeliefert und das Gut Liossa als das Privateigenthum der bayerischen Dynastie anerkannt. Dagegen ist das königliche Schloß in Athen, weil aus dem Marmor der National-Steinbrüche gebaut, Eigenthum der griechischen Krone, und wird eine vom König Georg niederzusetzende Kommission nur zu erwägen haben, inwieweit etwa König Otto Verwendungen auf den Bau gemacht, für welche eine Entschädigung zu leisten sein würde,

München, 26. Septbr. (Dienstesnachrichten.) Auf das im Forstamte Mainberg in Erledigung gekommene Revier Werneck wurde der Revierförster F. Jacobi von Rupertshütten, auf das Revier Rupertshütten, Forstamts Lohr, der Revierförster Aug. Hofmann von Kleinwallstadt, versetzt; sodann zum provisorischen Revierförster nach Kleinwallstadt, Forstamts Aschaffenburg, der dermalige Actuar des Forstamtes Neustadt a. S. J. Bauer ernannt.

Hannover, 24. Sept. Ein Beweis, wie unermüdlich man auf gegnerischer Seite in Erfindungen ist, um das Reformwerk der deutschen Fürsten zu discreditiren, liegt neuerdings wieder in einem dem „Hamb. Corresp." aus Frankfurt angeblich zugekommenen Schriftstück vor, nach welchem der Kaiser von Oesterreich, die vier in Frankfurt anwesend gewesenen Könige, resp. Vertreter und der Herzog von Nassau sich zu einem Sonderbund zur Aufrechthaltung der Reformacte verbindlich gemacht hätten und sogar jeden von einer andern Seite kommenden Vorschlag von vornherein ablehnen wollten. Abgesehen davon, daß von einer derartigen Stipulation unter den genannten Fürsten gar keine Rede war, eine solche also auch nicht getroffen wurde, verräth aber auch das Schriftstück in der vorliegenden Fassung zu sehr seinen tendenziösen Ursprung, als daß man nur einen Augenblick über dessen Unechtheit in Zweifel sein könnte. „In Erwägung ꝛc." fangen wohl gewisse Resolutionen gewisser Zusammenkünfte an, daß aber je ein unter Fürsten getroffenes Uebereinkommen so gefaßt worden wäre, wird sich nirgend nachweisen lassen. Die ganze Sache ist ein Tendenzmanöver, und noch dazu ein sehr schlecht verhülltes.

Dresden, 25. Sept. Das Dresdner Journal erklärt sich ermächtigt, die vom „Hamburger Correspondenten" veröffentlichte angebliche Stipulation, welche in Frankfurt zwischen dem Kaiser Franz Joseph, vier Königen und dem Herzoge von Nassau wegen Durchführung des Bundesreformprojects abgeschlossen worden sein soll, als aus der Luft gegriffen zu bezeichnen.

Leipzig, 24. Sept. Gestern und heute tagten ungefähr 150 Vertreter deutscher Städte auf dem hiesigen Rathhaus, um in Folge der von dem hiesigen und dem Berliner Magistrat ergangenen Einladung über eine würdige nationale Feier der bevorstehenden Oktobertage zu berathen. Leider waren im ganzen nur 33 Städte vertreten, und Süddeutschland wurde vollständig vermißt. München hat sein Ausbleiben dadurch motivirt, daß laut der Einladung Geldbeiträge beansprucht würden, deren Bewilligung die Regierung mit auszusprechen habe, weßhalb man, um nicht gegen das Gesetz zu verstoßen, die übrigen Städte Bayerns nicht habe einladen können. Sachsen war durch die Städte Leipzig, Zwickau, Plauen, Werdau, Zwenckau, Taucha und Groitzsch, Thüringen durch Altenburg, Coburg, Eisenach, Gera, Greiz, Gotha, Jena, Meiningen, Salzungen und Weimar vertreten; von den übrigen Städten kamen neun auf Preußen (Berlin, Bromberg, Eilenburg, Erfurt, Frankfurt a. O., Löbejün, Magdeburg, Merseburg und Stettin); Oesterreich durch Brünn; Hannover durch Hildesheim und Lüneburg; Kurhessen durch Fulda und Kassel; Anhalt durch Köthen und Dessau, und Braunschweig durch seine Hauptstadt vertreten. Viele der nicht vertretenen Städte haben übrigens ihre Theilnahme zugesagt, mehrere diesen Entschluß noch von dem Ausfall der gegenwärtigen Berathungen abhängig gemacht.

Berlin, 24. Sept. Wegen Veröffentlichung der Nachricht, das Kammergericht habe eine gegen den Stadtrichter Hirsemenzel beantragte Disciplinar-Untersuchung mit allen gegen drei Stimmen abgelehnt, ist eine Untersuchung eingeleitet worden, weil jene Veröffentlichung nur durch „Verletzung des Amtsgeheimnisses" habe erfolgen können. Der Redacteur einer hiesigen Zeitung ist in dieser Angelegenheit vernommen worden, hat jedoch eine bestimmte Erklärung nicht abgegeben.

Berlin, 24. Sept. Die Stadtverordneten halten heute, an ihrem gewöhnlichen Sitzungstage, keine Sitzung, sondern werden erst morgen zusammenkommen. Die Sitzung dürfte sehr interessant werden, da es sich um das Verhalten der städtischen Behörden gegenüber dem Geburtstag der Königin handeln wird. Im Hinblick auf den im Juni gefaßten Beschluß muß die Versammlung consequenter Weise von jeder Adresse oder Deputation bei dieser Gelegenheit absehen, und doch läßt die Stellung, welche die Königin nach der allgemeinen Annahme zu dem jetzt herrschenden System einnimmt, es vielen wünschenswerth erscheinen, den Tag nicht ohne Weiteres stillschweigend vorübergehen zu lassen. Wahrscheinlich wird deshalb ein Antrag auf Erlaß einer Glückwunschadresse, der wohl ohne Zweifel gestellt wird, nicht einfach mit Hinweis auf den früheren Beschluß, sondern durch eine motivirte Tagesordnung beseitigt werden.

Die Berliner Börsen-Zeitung schreibt: „In diplomatischen

Kreisen hier cursirt die Version, daß eine Verlobung des Kronprinzen Humbert von Italien mit der jüngsten Tochter des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, Prinzessin Marie Luise, im Werke sei.

Wien, 23. Sept. Lord John Russel hat in Wien und Paris die Erklärung abgegeben, England sei der Antwort Rußlands gegenüber zu weiteren Schritten in der polnischen Angelegenheit entschlossen. Diese Schritte werden höchstwahrscheinlich nicht in einer Anerkennung Polens als kriegführender Macht bestehen, was infolge des Widerspruchs von Oesterreich unmöglich ist, wohl aber in einer Erklärung, Rußlands Ansprüche und Vorgehen in Polen seien nicht mehr legitim. England wird dabei von der Anschauung ausgehen, Rußland habe dadurch, daß es nach englischer Ansicht seinen Verpflichtungen nicht nachkomme, die es bei der Besitzergreifung des ehemaligen Herzogthums Warschau übernahm, auch die Legitimität seines Besitztitels erschüttert. — Ich bezweifle übrigens, ob Frankreich einem solchen Schritte, der den Krieg zur Folge haben dürfte, sich anschließt; Oesterreich wird dies wohl nicht thun. Dagegen werden sowohl England als Frankreich sehr geneigt sein, dem Aufstande jene moralische und materielle Unterstützung zu gewähren, die dazu beitragen können, seine Dauer über den Winter zu verlängern. Damit würde allerdings die Berechtigung Rußlands einen starken Stoß erleiden.

Wien, 24. Sept. Das Abgeordnetenhaus hat heute die Aufhebung des politischen Ehe-Consenses beschlossen: von nun an soll es in Oesterreich nicht mehr von dem Belieben einer Behörde abhängen, ob sich ein Mann seinen eigenen Herd gründen dürfe; sein eigener Wille und seine Einsicht, daß er eine Familie zu erhalten im Stande sei, sollen allein entscheiden. Eine Heirathsbewilligung von Seite der politischen Obrigkeit oder der Gemeinde ist fernerhin nicht erforderlich, falls das Herrenhaus zustimmt. Die Regierung ist einverstanden.

Wien, 25. Sept. Die „Wiener Zeitung" bedauert den Wunsch Rußlands, Unterhandlungen abzubrechen, deren Fortsetzung das geeignetste Mittel gewesen wäre, eine friedliche und befriedigende Lösung der obwaltenden Anstände zu finden. „Das Abbrechen der bezüglichen Erörterungen beseitigt nicht die aufgeworfenen Zweifel, die wachgewordenen Besorgnisse, beschwichtigt nicht die Leidenschaften. Oesterreichs Beruf und Interesse ist es, aufrichtig und unermüdlich zu Anbahnung des Wegs zu einer Verständigung und Versöhnung thätig zu sein.

Wien, 25. Sept. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde beschlossen, über die Angelegenheit des in Lemberg in seinem Wagen angehaltenen Grafen Dzieduszycki, unter dem Ausdruck des Bedauerns über diesen Vorfall, zur Tagesordnung überzugehen.

Lübeck, 24. Sept. Der Senat hat in der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses seine Erklärung, daß er sich an der Leipziger Feier nicht betheiligen werde, abgegeben.

Niederlande.

Aus den Niederlanden, 24. Sept. Den Generalstaaten wird in deren gegenwärtiger Session ein neuer Stempelgesetzentwurf vorgelegt werden, in welchen die Befreiung der politischen Zeitungen von der Stempelabgabe aufgenommen ist. Es soll diese Maßregel vom 1. Januar 1865 an in Wirksamkeit treten.

Frankreich.

Aus Paris vom 24. Sept. wird der Köln. Ztg. geschrieben: „Gestern sprach die France davon, daß eine Uebereinstimmung zwischen Frankreich u. England betreffs Polens erzielt sei. Heute gibt sie diese Nachricht für nicht richtig, zum wenigsten für verfrüht aus und schiebt sie, obgleich sie selbst die Urheberin ist, den „ausländischen Blättern" zur Last Die France muß ihre Leser, wie heute der Correspondent der Daily News sagt, für sehr beschränkt halten, um zu solchen Ausreden zu greifen. Wie es überhaupt mit dem „Einverständniß" zwischen den „drei" oder „zwei" Mächten steht, muß man dahingestellt sein lassen. In den officiellen Kreisen meint man, es könnte sein, daß England sich mit Frankreich auf etwas Thatkräftiges einlasse, und daß die Möglichkeit vorliege, daß dann Oesterreich sich ebenfalls zur Thatkräftigkeit hinreißen lassen würde. Bestimmtes darüber erfährt man aber nicht."

Paris, 24. Sept. Das Pays druckt den Artikel der Morning Post ab und verspricht, nächstens selber die Frage über die Anerkennung der polnischen Insurrektion gründlich zu behandeln. Bis jetzt aber läßt es seine Meinung darüber mit keinem Worte durchblicken; dagegen erklärt es mit großer Energie, Frankreich werde sich allein nicht in einen Krieg stürzen, dessen Proportionen ganz unberechenbar wären. Oesterreich hat sich für weiteres Abwarten ausgesprochen.

Es heißt, Herr Baroche habe den Bischöfen zu wissen gethan, man werde es gern sehen, wenn in allen Diözesen Frankreichs Gebete für Polen angeordnet würden. — Die Regierung soll die Absicht haben, vielleicht um den gelegentlich der Polen-Frage vorauszusehenden Sturm zu beschwichtigen, bei Eröffnung der Kammern mit einer ganzen Reihe liberaler Gesetze hervorzutreten; u. A. erwähnt man einer Vorlage bezüglich der Freigebung des Buchhandels, die bereits dem Staatsrathe unterbreitet sein soll. Auch glaubt man noch immer, daß den Gerüchten über Herrn Fould's Finanzprojecten etwas Wahres zu Grunde liege.

Paris, 25. Sept. Die „Nation" versichert, das französische Cabinet habe das österreichische Cabinet aufgefordert, dieses möge, nachdem es die bekannten sechs Punkte formulirt, nunmehr die Initiative ergreifen, um zu verlangen, daß Rußland diesen sechs Punkten förmlich beitrete. — Prinz Napoleon geht nach London, wie man sagt, in einem Auftrag des Kaisers.

Marseille, 24. Sept. Man berichtet aus Konstantinopel unterm 17. Sept., daß die Nachrichten aus dem Kaukasus fortwährend ungünstig für die Russen lauten. Die Provinz Daghestan war von Soldaten entblößt, und die alten Truppen waren durch Recruten ersetzt. Rußland befestigt Kertsch sehr stark.

Italien.

Turin, 20. Sept. Der Justizminister Pisanelli ist mit dem Erzbischof von Neapel, Kardinal Riario Sforza, in eifrige Unterhandlungen getreten, um es ihm zu ermöglichen, wieder in seine Diözese zurückzukehren. Der Kardinal, der seit der Einverleibung der neapolitanischen Provinzen in Rom wohnte, hat noch unlängst ein Rundschreiben an die neapolitanische Geistlichkeit erlassen, worin er gegen sämmtliche Handlungen der italienischen Regierung protestirt. Es ist deßhalb kaum denkbar, daß die Unterhandlungen zu einem Resultate führen.

Turin, 21. Septbr. Der „Diritto" beschäftigt sich mit den Maßregeln der Recrutirung, deren Ausführung gegenwärtig ganz Sicilien in Angst und Schrecken versetzt. Man hat aus den 32 auf der Insel stehenden Bataillonen mobile Colonnen gebildet, welche das Land nach allen Richtungen durchstreifen um fahnenpflichtige Rekruten einzufangen. Sie umstellen die Ortschaften, erlauben keinem Bewohner hinauszugehen, bis die Hungersnoth ausbricht, durchsuchen dann die Häuser, und verhaften jeden, der mit einem der fehlenden Recruten in freundschaftlichem oder verwandtschaftlichem Verhältniß steht. Ein Mitglied des Provinzialrathes, welches dem „Diritto" von dem so eingeschlossenen Marsala aus schreibt, berichtet Thatsachen, vor denen die Grausamkeiten der Russen in Polen erbleichen. Weiber, Kinder und Männer, mit Stricken gebunden, wurden zu Hunderten von der Umgegend, wo sie mit der Weinernte beschäftigt waren, nach der Stadt geschleppt. Die Trauben verfaulen an den Stöcken; der Wohlstand der Stadt ist für ein ganzes Jahr vernichtet, weil die Truppen es nicht gestatten, sie einzusammeln. Mehr als 2000 Menschen jeden Alters und jeden Geschlechts wurden eingesperrt. In engen Räumen zusammengepfercht, heulend und hungernd, waren sie dem Ersticken nahe, als endlich der Protest der Aerzte den Truppenbefehlshaber bewog sie in bessere Gefängnisse zu stecken. Die Bewohner, Weiber und Männer, wurden in der infamsten Weise von den Soldaten mit Thaten und Worten insultirt. Dem protestirenden Municipalrath antwortete der commandirende Major mit einer Gemeinheit. Dabei ist zu bedenken, daß die flüchtigen Rekruten wirklich nicht in der Stadt sind; sie sind in den Bergen, wo sie das Guerilla- und Räuberhandwerk treiben. Die Einschließung Marsala's begann am 7. d. und nach den zuletzt angekommenen Briefen war die Rohheit der Soldateska am 15. ds. noch im Wachsen. Ebenso wie in Marsala verfuhr und verfährt man in Mareale, Castellamare und in unzähligen andern Orten. Wer die Mittel hat zu fliehen, verläßt Haus und Hof, um den mobilen Colonnen nicht in die Hände zu fallen; wer bleiben muß, schwört blutige Rache. Es muß schlimm stehen, wenn der „Diritto" sagt: Dieses Verfahren gibt Grund zum Haß gegen die Einheit, gegen die nationale Regierung und — gestehen wir es offen — gegen die Dynastie. Wir wissen, was man dort denkt, und was sich vorbereitet. Wir wissen, was unsere Freunde für Anstrengungen machen, um die Wuth dieser, der scheinbaren Einheit müden Bevölkerung zu zügeln. Möglich daß es gelingt durch Belagerungszustand und Zwangsmaßregeln Sicilien noch eine Zeit lang niederzuhalten; aber sicher ist, daß der erste Kanonenschuß, der von irgend einer Seite gegen Italien fällt, auf der ganzen Insel mit Jubel als Signal zum Beginn des Befreiungskampfes begrüßt werden wird.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 25. Sept. Capitän Tigerstet schlug ein Insurgentencorps von 450 Mann unter Bielowiecki bei Zuromin im Gouvernement Plotzk. Der Verlust der Insurgenten ist beträchtlich.

Lemberg, 23. Sept. Die Gazete narodowa meldet: „Im Gouvernement Lublin herrscht große Bewegung und finden eifrige Rüstungen statt. An Leuten und Waffen ist kein Mangel, wohl aber an tauglichen Offizieren. Im Lublinischen steht das Corps des Obersten Rucki, dann Kuzma, Wierzbicki, Gozdawa, Liniecki, Marecki; außerdem sind einige kleinere Corps in Organisation begriffen, und zahlreiche Abtheilungen Gensdarmerie werden errichtet. In Podlachien stehen die Abtheilungen Krysinski's, Jankowski's und Zielinski's. Dagegen war Grzymala kürzlich in der Gegend von Brzesc Litewski genöthigt, sein Corps zu entlassen, um der Umzingelung zu entgehen."

Straz polska berichtet, daß Mieroslawski von der Nationalregierung aufgefordert worden sei, Polen binnen drei Tagen zu verlassen, wenn er nicht wegen seiner Umtriebe und Widersetzlichkeiten vor das Revolutionstribunal gestellt werden wolle.

Aus Warschau, 18. Sept., wird der Ostf. Z. geschrieben: Die Hinrichtung des Michael Wagner, welcher aus politischen Gründen den hiesigen Bürger Bossakiewicz ermordet hat, ist vorgestern vollzogen worden. Diesmal waren weniger Zuschauer anwesend als sonst. Nur das war bemerkenswerth, daß man den Galgen der Zakrozimer Straße auf dem Glacis der Citadelle viel näher gerückt, auch den Kreis des Militärs viel enger gezogen hatte, um dem Publikum ein bequemeres Zusehen zu gewähren. — Als eine fernere Bestätigung der Ansicht, daß der Großfürst Statthalter nicht mehr hierher zurückkommt, hören wir; daß sämmtliche hiesige Garde-Regimenter (5 Infanterie-, 2 Cavallerie-Regimenter und 3 Batterien) nächstens nach Petersburg zurückgehen, und dagegen so viele Linien-Regimenter hierher kommen sollen.

Aus Warschau, 22. Sept., schreibt man der Kreuzztg.: Daß das Attentat gegen den Grafen Berg allem Anschein nach längst in den Zamoyskischen Häusern vorbereitet war, geht daraus hervor, daß das Balconzimmer, von wo herab die Bomben und das Fluidum geworfen wurden, ganz ohne Meubles und nur zu diesem Zweck von den Mördern eingenommen war. Daß außerdem in demselben Hause Mitwisser wohnten, beweisen die bei mehreren Einwohnern vollständig verpackt gefundenen Effecten. Die in den Kellern bei Graf Zamoyski und unter den Waaren des Kaufmanns Leon Krupecki entdeckten sehr bedeutenden Waffenvorräthe, Kugeln, Pulverfässer u. dgl., lassen auf großartige Absichten der Revolution schließen, und daraus erklären sich auch die strengeren Maßregeln gegen den Fürsten-Lubomirski, den jungen Grafen Zamoyski, gegen Krupecki und die sämmtlichen übrigen arretirten Männer, unter denen einer, an der Hand verletzt, mehrmals zu entkommen suchte, daher gebunden wurde, indem man in ihm einen der Mitwirkenden beim Attentat vermuthete. Zur Demolirung der beiden Zamoyskischen Häuser wurden, in Gemäßheit der publizirten Kriegsgesetze, sogleich Kanonen aufgefahren; aber während der zwei Stunden Frist, welche den Bewohnern zur Fortbringung ihrer leicht tragbaren Habe, Kleider ꝛc., vom General Korff, Militär-Stadt-Chef von Warschau, bewilligt worden war, hatte Graf Berg (wie man sagt) an Se. Maj. den Kaiser telegraphirt und auf seine Anfrage die Antwort erhalten: beide Gebäude für immer als Casernen in Beschlag zu nehmen. In diesen zwei Stunden wurden nun sämmtliche Meubles ꝛc. aus dem ersten Stockwerk, aus dem die Bomben gefallen, herausgeworfen und zum Verbrennen zusammengestellt.

Von anderer Seite geht der „Kreuzzeitung" über die Durchsuchung der Zamoyskischen Häuser und deren Resultat Folgendes zu: Das Zamoyskische Palais ist bereits am selben Abend (Sonnabend) von den russischen Truppen bezogen worden. Es sind nur 35 Personen dort verhaftet. Die unterirdische Verbindung mit der Kreuzkirche und dem Kloster ist aufgefunden, sowie eine große Menge von heimlichen Kellern, Ausgängen ꝛc. Es fanden sich dort eine Pulverfabrik und ein Laboratorium (in dem man also wahrscheinlich die Bomben angefertigt hatte). Einige Leute wurden in diesem Laboratorium verhaftet. Man fand außerdem viel Munition und Waffen. Eine Confiscation der gesammten Zamoyskischen Güter soll nicht unwahrscheinlich sein.

Petersburg, 24. Sept. Die Gesetzsammlung publicirt ein Decret, welches alle beurlaubten Cavallerie-Offiziere wieder zu den Fahnen einberuft.

Die Admiralität wird, wie die „France" berichtet, nächster Tage mit besonderen Schiffen, welche vor dem Hafen von Kronstadt im Kriegsfalle, wie vor Sebastopol, versenkt werden sollen, Versuche anstellen lassen. Man will die Sache so einrichten, daß die Schiffe, wenn wieder Friede ist, leicht aus dem Meeresgrunde emporgehoben werden können.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Sept. (Militärische Maßregeln.) Das hiesige Kriegsministerium hat die schleunige Besetzung der süd-schleswigschen Punkte Friedrichsstadt und Husum durch Infanterie befohlen. Das aus dem eigentlichen Königreich Dänemark rekrutirte, zu den Uebungen am Danewerk auf schleswigschem Boden erschienene fünfte Infanteriebataillon wird dorthin marschiren. Gleichzeitig sind sämmtliche ausgebildete Reserveoffiziere zum activen Dienste befohlen worden. Die bisherige Friedenseintheilung der Cavallerie und Infanterie in Brigaden wurde kassirt und die Brigadecommandeure und deren Umgebung wurden den Generalcommandos überwiesen. Sämmtliche Infanteriebataillone werden nicht länger vier, sondern sieben Compagnien, das Husarenregiment wird statt vier sechs Escadronen und die Dragonerregimenter Nr. 3 bis 6 (darunter ein holsteinisches) werden je fünf Escadronen (bisher nur vier) zählen. Alles soll am 1. October, also binnen reichlich acht Tagen, vollführt sein.

Aus Dänemark, 22. Sept. Die Nachricht über die am Bundestag beantragte Execution hat verhältnißmäßig geringe Sensation erregt. Man sah derselben schon seit einer Woche ziemlich bestimmt entgegen, tröstet sich aber mit den Bemühungen, welche England und Frankreich, namentlich aber das erstere, zur Abwendung eines wirklichen Einmarsches fremder Truppen in dänisches Gebiet machen werden, und mit den in geringschätzigem Ton in englischen Blättern über das deutsche Unternehmen gegen Dänemark gemachten Aeußerungen. Bei dem allem trifft das Kriegsministerium alle nothwendigen Veranstaltungen um eine schnelle Entwicklung der Kriegsstärke der Armee zu sichern.

Griechenland.

Aus Athen vom 18. Sept. wird officiell berichtet, daß sich König Georg am 12. Oct. in Toulon nach Griechenland einschiffen werde.

Türkei.

Die Antwort der Pforte auf die identische Note der sechs Mächte, welche eine neue Organisation des Eigenthumsrechtes der Fremden verlangen, sagt, die Pforte werde sich mit den Gesandten leicht verständigen, und schließt folgendermaßen: Die Pforte hoffe bei den Vertretern der Mächte den aufrichtigsten Wunsch zur Verhandlung über alles auf diese Frage Bezügliche zu finden; die neue Organisation müsse im Einklange stehen mit den Sitten und Gesetzen des Landes, sowie mit den Rechten und der Würde des Sultans.

In einer Versammlung der Oberoffiziere ist beschlossen worden, daß in Anbetracht der Lage des Schatzes das Heer auf den größeren Theil seiner Soldrückstände verzichte. Die Minister haben dafür versprochen, daß fortan der Sold regelmäßig ausbezahlt werden solle.

Fürst Kusa hat den Generalconsuln notificirt, daß er die Confiscation der Klostergüter aufrecht erhalten, dagegen eine Entschädigung von 20 Millonen Franken entrichten werde. Der englische Gesandte, Sir H. Bulwer, hat von seiner Regierung die Weisung erhalten, gegen diese Entschließung zu protestiren.

Amerika.

New-York, 12. Sept. In einer bei der Versammlung der „Vereinigten Demokratie" gehaltenen Rede erklärte der Gouverneur Seymour, Neuyork habe freiwillig mehr als 135,000 Mann für den Krieg geliefert, durch die Aushebung hingegen werde die Regierung nicht einmal 6000 Mann aus Neuyork bekommen. Er schloß mit der Versicherung, daß er unter keiner Rücksicht einer Auflösung der Union zustimmen werde, und daß er überzeugt sei, die Union werde schließlich ohne Beeinträchtigung der Rechte der Einzelstaaten wiederhergestellt werden. Er dringt auf eine versöhnliche Politik der Regierung, da die jetzige Abolitionspolitik des Präsidenten nur zu unabsehbarer Verlängerung des Kriegs und zum Nationalbankerott führen könne. Er erklärt die Secessionsdoctrin für eben so falsch, wie die Ansprüche der Bundesregierung, die Rechte oder Grenzen der einzelnen Staaten zu verwischen. — Aus Neuyork marschiren noch immerfort Mannschaften aus, von denen ein großer Theil zur Verstärkung der Potomacarmee verwandt wird.

New-York, 17. Sept. General Lee vertheidigt die Linie des Rapidan und hat die Unionisten bei einem gestern an drei Punkten gemachten Uebergangsversuch zurückgeworfen. General Gilmore hat Weisung erhalten, das Bombardement Charlestons bis zur Uebergabe der Stadt fortzusetzen; er hat bereits Batterien auf der Morisinsel errichtet. — Präsident Lincoln hat die Habeas-Corpusacte für die ganze Union suspendirt.

Mexico.

Aus Veracruz wird unterm 5. ds. Mts. gemeldet, daß die Franzosen einen neuen Feldzug vorbereiten. — Nach Berichten aus Jamaica haben die Spanier Porte-Plate bombardirt und die ganze Stadt zerstört.

Vermischtes.

*** Augsburg, 26. Sept. In einer gestern abgehaltenen Versammlung der städtischen Collegien, kgl. Behörden, Advokaten, Aerzte, des k. Landwehr-Kommandos, der Geistlichkeit, der Lehrer ꝛc. hat man sich dahin ausgesprochen, daß die Vertretung Augsburgs durch eine Deputation zum Leipziger Feste wünschenswerth sei.

*** Bochum, (Westphalen) 21. Sept. Gestern Abend gegen 11 Uhr brach in den unteren Räumen des Hrn. Jul. Heidtrath Feuer aus und verbreitete sich so rasch, daß die Bewohner des Hauses, welche sich sämmtlich schon in den oben gelegenen Schlafzimmern befanden, nicht mehr die Treppe hinunter konnten. Der „Märk. Spr." schreibt: „So rasch wie möglich wurden Leitern herangebracht und gelang es mit fast übermenschlicher Anstrengung, den Hausherrn und zwei Kinder, alle aber mit Brandwunden bedeckt, aus dem von den Flammen schon ergriffenen Schlafzimmer herauszuholen. Frau Heidtrath mit zwei Kindern, zwei Knaben, sechs Jahre und ½ Jahre alt, und das Dienstmädchen Marie Schröder aus Olpe fanden ihren Tod in den Flammen. Wie Augenzeugen berichten, soll Frau Heidtrath im Begriffe gewesen sein, die beiden mit verunglückten Kinder an das Fenster zu tragen, als sie, dieselben im Arme haltend, von den Flammen ergriffen niederstürzte."

*** Innsbruck, 24. Sept. Unsere Stadt ist heute schon ungewöhnlich belebt, und man sieht es in den Straßen an, daß große Dinge im Werden sind. So eben nahm das Schießen seinen Anfang, vorläufig eröffnet durch den Landesoberschützenmeister Fürsten Lobkowitz. Die feierliche Eröffnung wird erst am 29 d. durch den Stellvertreter des Kaisers, Erzherzog Karl Ludwig, erfolgen. Derselbe wird am Samstag den 26. Vormittags hier eintreffen. Am Abend desselben Tags wird die Armee-Deputation mit dem für die Schützen Tirols bestimmten silbernen Ehrenschild hier ankommen. Sofort werden dann die Feierlichkeiten beginnen.

*** Aus Raab, vom 22. Sept. schreibt man: Unsere Stadt ist gestern, zum wiederholten male in einem Zeitraum von 14 Tagen, von entsetzlichem Brandunglück betroffen worden. Um 3½ Uhr Nachmittags nämlich wurde ein Feuer in der Längengasse der Vorstadt Meierhöfe signalisirt und bald sah man eine Reihe von Häusern in hellen Flammen stehen. Angefacht von einem heftigen Sturmwind, nahm das Feuer immer größere Dimensionen an, sodaß bald die Vorstadt an vier verschiedenen Punkten zu brennen anfing. In der innern Stadt wurden, da man der Befürchtung Raum gab, daß der Brand bis in dieselbe eindringen werde, sämmtliche Kaufläden gesperrt. Nach vierstündiger rastloser Anstrengung wurde einem weitern Umsichgreifen des Brandes Einhalt gethan und sind dabei keine Menschenleben zu beklagen; 110 Häuser, meist von der Arbeiterklasse bewohnt, sind ein Raub der Flammen geworden.

*** Mit dem Bonelli'schen Telegraphen, welcher die aufgegebenen Depeschen an der Bestimmungsstation gleich gedruckt überliefert, ist am vorigen Samstag zwischen Liverpool und Manchester der erste größere Versuch gemacht worden, der ein nach allen Seiten hin günstiges Resultat hatte. Außer seinen andern Vorzügen ermöglicht das neue System auch eine Herabsetzung der Taxe für die Uebermittlung von Depeschen. Von dem Erfolg der Linie zwischen Liverpool und Manchester hängt ihre Ausdehnung nach London ab, und somit werden die Liverpooler Kaufleute ihr gewiß alle Unterstützung angedeihen lassen.

*** In New-York ist ein Projekt aufgetaucht, die Straßen mit Eisen zu pflastern und den Verkehr mit Dampfwagen über diese Eisenwege zu leiten. Die Reibung soll eine sehr geringe sein, der Verschleiß der Wagen unbedeutend und das Geräusch auf den Straßen nichts im Vergleich zu dem jetzigen sein. Dazu würden sich durch die Sicherstellung der Kleidung, der Möbel, der Häuser und der Waaren vor Staub und Schmuz ungeheuere Ersparnisse ergeben, Schuhe auf den eisernen Trottoirs viel länger halten als auf steinernen ꝛc.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Roth, 25. Sept. Wenn auch hie und da Käufe in Hopfen gemacht wurden, so weiß doch Niemand von einem bestimmten Preis zu sagen.

Dürrenmungenau, 24. Sept. Gestern wurde der erste Kauf von hiesigem Hopfen mit 150 fl. und zwei Kronenthaler Leihkauf abgeschlossen; viele Produzenten wollen aber von einem solchen Preise noch nichts wissen, sondern rechnen auf noch einen höheren.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 26 September.

		Papier.	Geld
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132	—
„ „	ditto à 25 fl.	—	38
„ „	Darmstädter Bankactien	235	—
Oesterreich,	Bankactien	830	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	73⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen	66⅛	—
„	4½% „ „	60	—
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	142	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	83¼	—
„	100 Fl. von 1858	—	144
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	195	—
Bayern,	3½% Obligationen	97½	—
„	4% 1jährig „	101	—
„	4% ½jährig „	101⅛	—
„	4½% Obligationen	103⅛	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	114¼	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	145	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	54⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89⅛
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97⅛	—
„	4½% „ „	104⅛	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	316
„	3% Bankactien	136⅛	—
„	Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden,	Rthlr 10L	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Herbstmesse in Bamberg betreffend.)

Die diesjährige Herbstmesse beginnt am

Montag den 19. Oktober

und endet am

Samstag, den 31. Oktober d. Js.

Die damit verbundenen Viehmärkte werden abgehalten am

Dienstag, den 20. Oktober

großer Schaaf- und Rindviehmarkt und

Dienstag den 27. Oktober d. Js.

großer Rindviehmarkt, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Bamberg, den 14. Sept. 1863.

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Burkart.

Hauslinnen

diesjähriger Bleiche, aus der freiherrlich v. Rothenhan'schen Armenbeschäftigungsanstalt bei

Joh. Gabr. Keilholz.

Im „Schwarzen Adler."

Heute Sonntag und morgen Montag große Vorstellung der berühmten

(Dissolving Views) Nebelbilder

3300 Jahre Weltgeschichte (mechanisch-beweglich). ☞ Dieses Programm wird nur heute und morgen zur Anschauung kommen, die **Genever Tableaux** erscheinen die Figuren Alle in Lebensgröße. ☞ Das Nähere das vollständige gestrige Programm im Tagblatt und die Austrage-Zettel. Cassaöffnung 6, Anfang 7, Ende 9½ Uhr.

Forster, vom polytechnischen Institut zu London.

Agenten-Gesuch.

„Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden „Agenten gegen angemessene Provision gesucht. „— Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben **B. B.** ‖ **20** in der Expedition dieses Blattes franco einzureichen."

☞ Optikus Wertheimer jr. aus Würzburg logirt im „Bamberger Hof" Zimmer Nr. 30 bis Dienstag den 29. d. mit optischen Fabrikaten, Operngucker, Lorgnetten, Brillen ꝛc., mit gut geschliffenen Gläsern zur Schonung der Augen dienlich, und bittet um geneigten Besuch.

Ziehung am 15. Oct.

Gewinne fes. 60,000, 50,000, 40,000 ꝛc.

Freiburger Loose pr. St. circa fl. 6½,

in der Mehrzahl billiger, Verloosungspläne gratis; bei Abnahme einer größeren Anzahl verhältnißmäßigen Rabatt.

alle anderen **Anlehens-Loose & Staatspapiere** coremäßig bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg

Bank- und Wechselgeschäft, Josephsplatz L. Nr 290.

Schrannenmittelpreise.

Augsburg 25. Sept. Weizen 19 fl. 48 kr., Korn 12 fl. 40 kr., Gerste 11 fl. 9 kr., Haber 6 fl. 23 kr.

Landshut 25. Septbr. Waizen 18 fl. 54 kr., Korn 11 fl. 55 kr., Gerste 10 fl. 53 kr., Haber 6 fl. 35 kr.

Erding, 24. Septbr. Weizen 18 fl. 50 kr., Korn 11 fl. 43 kr., Gerste 10 fl. 46 kr., Haber 6 fl. 34

Börsennachrichten.

Augsburg, 24 Septbr.

Königl. bayer. 3½ [illegible] Obligationen	98 B
Königl. bayer. [illegible] Obligationen	101¼ B
ditto 4½ [illegible] Obligationen	102½ B
ditto 4½ [illegible] Obligationen	103¼ G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	101 G
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 G

Frankfurt, 26. Septbr. Geldcours. Ducaten 9 fl. 39½ - 40½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 - 57 kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 - 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½ - 34½ kr. 20 Francs-Stück fl. 9.21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 - 48 kr.

Wien, 25 Septbr. [illegible] 5% Metall. 76 15 [illegible] 1854 94 75 [illegible] von 1860 137 15 Bank-Aktie 795 [illegible] 190.60 Nordbahnaktien 196 40. [illegible] 3 Mon 14 — London 111 15

Paris, 25. Septbr. 4½ pCt. Rente 95 50 3pCt Rente 67 45

London, 25 Septbr. 3pCt. Consols 93¼

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 10 kr. monatlich — fl. 40 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile 3½ Kreuzer, mit Veröffentlichung oder deren Raum 3 kr.

№ 266 Montag, 28. September. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 26. Sept. In der heutigen Sitzung des deutschen Handwerkertags rief der §. 18 der Grundzüge einer deutschen Handwerksordnung, in welchem das Prinzip des Innungszwangs aufgestellt ist, eine längere heftige Debatte hervor. Stadtrath Riedel von Berlin griff dieses Prinzip als ein verderbliches an und erklärte, daß die Existenz der Innungen sicher nicht von dem Zwange abhänge. Gegen 10,000 freie Innungen bestänben in Preußen. Er sei durch alle Reden nicht von der Verderblichkeit des Prinzips, den Beitritt zu den Innungen freizulassen, überzeugt worden. Preußen könne bei Anerkennung des Innungszwanges nicht mehr im Handwerkerbunde bleiben, da man ihm unmöglich zumuthen könne, zum Zwang zurückzugreifen, und dies um so weniger, als mit Beseitigung desselben seit 1849 alle Innungen einen höheren Aufschwung genommen. Niemanden majorisiren! sei der Grundsatz des ersten Handwerkertages gewesen, daran solle man auch heute festhalten. — Böhlen von Aachen erwiderte, daß die Ansicht Riedels nicht die Ansicht des preußischen Handwerkerstandes sei; in Berlin möge man so denken, aber Berlin sei nicht Preußen. Die Berliner möchten austreten, vielleicht kämen sie später zur Erkenntniß, daß sie die Weisheit nicht allein besäßen. — Theisegang von Krefeld erinnerte die Versammlung an die Worte, welche König Wilhelm von Preußen zu der Hamburger Deputation des Handwerkerbundes gesprochen: man solle den Zwang nur energisch fordern. — Stadtrichter Trunck von Eisenach betont in ernsten Worten, daß sich an dieser Frage zeige, ob die Handwerker Muth, Energie und Ausdauer hätten. Sie müßten das Ganze fordern und dann sehen, was sie bekämen. Etwas fallen lassen, sei Muthlosigkeit. Mune von Hamburg bezeichnete sich selber als einen Zunftmeister von altem Schlage und führte aus, daß man in Frankreich den besten Beweis für die Verderblichkeit der Gewerbefreiheit habe. Frankreich stürze von einer Revolution in die andere. Wenn man doch einmal die Gewerbefreiheit haben wolle, so solle man sie auch für das wissenschaftliche Handwerk (Jurisprudenz und Medicin) einführen. — In sehr excentrischer Weise erklärte sich Kaffka aus Preußen gegen den Innungszwang. Zunächst berichtigt er, daß sich der König nicht absolut für Wiedereinführung desselben ausgesprochen, sondern nur dessen Möglichkeit in Aussicht gestellt habe, wenn die Einführung desselben nicht mit anderen Rechten collidire. Er behauptete ferner, die Einführung des alten Zustandes in Preußen sei eine Unmöglichkeit.

Nach mehrmaligen demonstrativen Unterbrechungen von Seiten der Versammlung appellirte der Redner an die Redefreiheit. Rufe wurden laut: „Weiter reden!" Nachdem der Vicepräsident Böhlen die Ruhe wieder hergestellt und den Redner aufgefordert hatte, weiter zu sprechen, erklärte dieser, nicht weiter reden zu wollen. Nunmehr constatirte der Vorsitzende, daß Kaffka aufs Wort verzichtet habe. Panse aus Berlin forderte auf zu festem Zusammenhalten; man solle aus dem Streite keine Cabinetsfrage machen. — Schüren führt den Satz aus, daß die erste Bedingung zur Freiheit die relative Selbständigkeit sei, wo diese nicht gewonnen werde, sei auch die erste nicht möglich. Man müsse dieselbe nach allen Richtungen hin bethätigen und namentlich auch bei den bevorstehenden Wahlen zeigen. Die Handwerker sollten Leute von ihrer Farbe wählen ꝛc. — Zeidler von Dresden protestirte gegen diese politischen Abschweifungen. v. Chapuis spricht sich für den Innungszwang aus. Diese Frage hänge aufs Engste mit der staatlichen Ordnung zusammen, die zu befestigen jetzt höchste Zeit sei, wenn man nicht in Anarchie versinken wolle. Wenn die preußischen Behörden jetzt noch nicht vorgingen mit einem Gesetze zur Wiedereinführung des Zunftzwanges, so hindere sie daran die Scheu vor der Kammer. Die Neuwahlen seien noch nicht geschehen und die Handwerker müßten bei den Wahlen ihren ganzen Einfluß geltend machen und nur solche Leute wählen, die ihre Interessen vertreten. (Bravo.) Die Abstimmung ergab unveränderte Annahme des §. 18.

München, 26. Sept. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Gesetzentwurfs, einen Credit für die außerordentlichen Militärbedürfnisse in den letzten vier Jahren der VIII. Finanzperiode betreffend, eine sehr lebhafte Berathung gepflogen. Der Ausschuß beantragte: Es sei der Kammer der Abgeordneten wiederholt die Annahme des ordentlichen Militärbudgets für die Jahre 1863|67 (als für vier und nicht für zwei Jahre) in Vorschlag zu bringen. Der Kriegsminister v. Lutz ersuchte die Kammer unter Bezugnahme auf seine früheren Aeußerungen, im Interesse einer geordneten Armeeverwaltung dem Ausschußantrage beizustimmen. Für diesen sprach der Abg. Frhr. v. Pfetten; er verkenne nicht das Gewicht, die Gründe, die zu dem Beschluß auf nur zwei Jahre geführt haben, aber er könne demselben doch nicht beistimmen. Er sei gewiß für Abkürzung der Finanzperioden, aber wenn man durch jenen Beschluß einen gewissen Druck nach oben geltend machen wolle, um zur Erfüllung dieses langgehegten Wunsches zu gelangen, so möchte er auch wünschen, daß man die richtigen Wege und Mittel einschlage, die zu diesem Ziele führen. Als ein solcher Weg erscheine, wenn man fortwährend durch innere Gründe die entgegengesetzte Ansicht bekämpfe und endlich werde man siegen. Dagegen erzeuge der Druck nur zu oft Gegendruck. Wenn das Kriegsministerium immer Mißtrauen sich gegenüber sähe, so sei das keine Aufmunterung, obwohl doch gerade anzuerkennen sei, daß durch die bewiesene Sparsamkeit und durch die Zusicherung ausführlicherer Nachweisungen ein anderer Geist gegen früher in der Armeeverwaltung documentirt wurde. Auf die Bewilligung, für nur zwei Jahre zu verharren, wäre auch eine Inconsequenz den übrigen Beschlüssen bezüglich der Justiz und der Bezirksämter gegenüber, da deren Mehrbedarf anstandslos für vier Jahre bewilligt worden. Eine Concession für die Kammer der Reichsräthe sei durch die Annahme des Ausschußantrags nicht gemacht, denn so sehr er bedauere, daß der Kolb'sche Antrag abgelehnt worden, so werde er sich doch nicht abhalten lassen, das zu thun, was er für nothwendig erkannt habe. Dr. Weiß spricht ebenfalls seine Ueberzeugung dahin aus, daß die Erfüllung des Wunsches auf Abkürzung der Finanzperioden durch ein Beharren auf der zweijährigen Bewilligung schwerlich errichtet werde. Die Kammer habe sich selbst in diese Lage versetzt; der Gesetzentwurf verlangte eine gewisse Summe zur Deckung der außerordentlichen Militärbedürfnisse, der Ausschuß habe aber einen Theil des außerordentlichen Bedarfs zum ordentlichen Militäretat geschlagen und die Kammer habe beigestimmt, damit sei der Boden vollständig verrückt. Für diese Ausscheidung müsse man sehr dankbar sein, weil Klarheit in die Sache komme, was solle aber eine solche Ausscheidung heißen, wenn nur zwei Jahre bewilligt werden, darin liegt durchaus keine Consequenz. Wäre dieselbe schon 1861 vorgenommen worden, so wäre der ordentliche Bedarf für die ganze Finanzperiode bereits genehmigt.

Dagegen äußert Dr. M. Barth: die Ausscheidung ist anzuerkennen, aber die Folge, welche die Redner daran knüpfen, kann ich nicht theilen. Das ordentliche Budget ist dasjenige, das vor Ablauf der Finanzperiode gemacht ist; alles Andere während der Finanzperiode ist außerordentlicher Bedarf. Wir sind daher in unserm Rechte, wenn wir außerordentliche Kredite nur auf kürzere Zeit bewilligen. Einer Inkonsequenz machen wir uns darum nicht schuldig, wenn wir den Mehrbedarf für die Justiz und die Bezirksämter auf 4 Jahren bewilligt haben; ein verbissener Professor verfolgt vielleicht alle Fragen aufs Aeußerste aber als praktischer Politiker greife ich nur einige Sachen heraus und bei der Kriegsverwaltung, wo es sich nicht um Hunderttausende sondern um Millionen handelt, da ist es schon werth, daß man sich darum bekümmert, um so mehr, wenn Verhältnisse in Mitte liegen, die eine Aenderung herbeiführen können. Ich habe zwar auf den Bund niemals große Hoffnung gesetzt, aber wenn ich sehe, daß in der neuesten Zeit so Viele so große Hoffnungen hegen, so muß ich doch auch dieser Möglichkeit Raum geben. Erst vor ein paar Tagen erfolgte eine Demonstration in unserer Stadt, und eine große Demonstration wird auf den 18. Octbr. in Frankfurt vorbereitet. Wir dürfen also doch auch Hoffnung haben, denn ohne Ueberzeugung werden jene Männer sich doch nicht ausgesprochen haben. Seit einigen Jahren ist viel geschehen, um den Frieden zwischen Krone und Volk zu erhalten, aber ich bin der festen Ueberzeugung, daß er durch die zweijährige Bewilligung dieses Kredits und durch den wiederholten Wunsch auf Abkürzung der Finanzperioden nicht gestört wird. Es liegt Niemand ferner als mir, die Rechte der Krone schmälern zu wollen, aber ich glaube, daß die Krone, das Volk und seine Vertreter die gemeinsame Pflicht und auch das gemeinsame Streben haben, ihre Rechte nur zum Besten des Landes einzurichten. Auch dieses Haus hat einst ein großes Recht gehabt, ein Recht, das so weit ging, wie kaum eine andere Kammer jemals eines besessen hat. Dieses Recht aber war nicht zum Segen des Landes, es war nicht geeignet, den Frieden zu wahren, und die Kammer hat es im Jahre 1834 großmüthig und ohne Einschränkung niedergelegt. Meine Herren! nun sage ich: Gehet hin und thut desgleichen." (Auf dem Landtage 1834 wurde bekanntlich die permanente Civilliste des Königs festgestellt.) Nach dem Abg. Dr. M. Barth sprachen noch Frhr. v. Lerchenfeld, v. Wirschinger, Dr. Ruland für den Ausschußantrag, für das Beharren auf der zweijährigen Bewilligung die Abg. Kolb, Dr. Völk, Crämer und Dr. C. Barth. Das Resultat der namentl-

lichen Abstimmung war das Beharren auf dem frühern Beschlusse (Bewilligung auf 2 Jahre) mit 70 gegen 57 Stimmen. — Nachdem die Nachweisungen bezüglich des Bergwesens in den Jahren 1859|61 anerkannt worden, wurde die Sitzung abgebrochen und eine Abendsitzung anberaumt.

In der Abendsitzung hat die Kammer der Abgeordneten gestern zunächst die besonderen Postulate hinsichtlich der Zoll- und Handelsverhältnisse für die Zukunft beistimmend erledigt, nachdem der k. Staatsminister Frhr. v. Schrenk auf Anfrage des Abg. Brater bestimmt erklärt hatte, daß sich die verlangte Ermächtigung nicht auf den Abschluß von Verträgen bezüglich der Erneuerung des Zollvereins beziehe; die Ermächtigung wurde dann von der Kammer einstimmig ertheilt. Zur Berathung kam dann die Vorlage der Staatsregierung, die Einführung der bayerischen Gesetze in dem durch Staatsvertrag mit Kurhessen neu zu erwerbenden Antheile des Condominats im Sinngrunde. Der deßfalls vom Ausschuß vorgeschlagene Gesetzentwurf — bezüglich dessen der k. Staatsminister der Justiz erklärte, daß die Staatsregierung gegen Form und Fassung nichts einzuwenden habe, wurde ohne Debatte einstimmig angenommen. Noch erledigte die Kammer den Nachtragscredit der Staatsministerien der Justiz und des Cultus, beziehungsweise die deßfallsigen Anträge des Ausschusses, (zur Aufbesserung der Richtergehalte, zur Errichtung dritter Kurse in den Schullehrerseminarien für dienstuntauglich gewordene Schullehrer, zur Erhöhung der Bezüge der kathol. und prot. Pfarrer auf 700 resp. 800 fl. ꝛc.), welche nach längerer Debatte ganz in der vom Ausschusse vorgeschlagenen Größe sämmtlich angenommen wurden. Noch wurden hierauf nach kurzer Debatte die Ausschußanträge in Betreff des Baues der Eisenbahnen in der Pfalz und Uebernahme einer Zinsengarantie dafür durch den Staat angenommen. Die Sitzung schloß erst Nachts nach halb 10 Uhr unter sichtbarer Ermüdung aller Theilnehmer an derselben.

München, 27. Sept. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde den Rechnungsnachweisen 1) über die sämmtlichen Zu- und Abgänge von dem Activ- und Passivstand der Staatsschuld 1859|61, 2) über den Stand der Staatsschuldentilgungskassa 1859|61, 3) über die Grundrentenablösungskassa 1859|61 ohne Discussion die Anerkennung ertheilt. Bei der nun folgenden Berathung über den Antrag der Kammer der Abgeordneten, die Abkürzung der Finanzperioden betr., schlug Referent Frhr. v. Thüngen vor, den Antrag der andern Kammer also zu fassen: Es sei an Se. Maj. den König die Bitte zu richten, dem Landtage baldmöglichst einen die Abkürzung der Finanzperioden bezielenden Gesetzentwurf vorlegen zu lassen. v. Maurer wies die Nachtheile der 6jährigen Finanzperioden nach und empfahl den Antrag des Referenten zur Annahme. Finanzminister v. Pfeufer suchte darzuthun, daß die sechsjährigen Finanzperioden vom großen Vortheil seien und erklärte, daß die Regierung nie zustimmen werde, ohne zwingende Nothwendigkeit eine Verfassungsänderung vorzunehmen. Für den Antrag des Referenten sprachen: Fürst Hohenlohe, Frhr. v. Frankenstein, Präs. v. Harleß. Gegen den Thüngen'schen Antrag sprachen: Graf Arko-Valley, Frhr. v. Aretin, Graf C. Seinsheim, Dr. v. Bayer, v. Ringelmann und Graf Bray. Bei der Abstimmung ward der Antrag der Abgeordnetenkammer einstimmig, der des Referenten mit 25 gegen 17 Stimmen verworfen.

München, 27. Sept. So viel bis jetzt bestimmt, wird Se. Maj. der König die Reise nach Rom bereits am 1. Ottbr. antreten. Das Gefolge Sr. Majestät auf dieser Reise ist auch bereits bestimmt und besteht aus dem kgl. Generaladjutanten Generallieutenant Frhr. v. d. Tann, dem Flügeladjutanten Oberst Graf Pappenheim, dem Oberst Grafen v. Ricciardelli und dem Ordonnanzoffizier Lieutenant Baron v. Zetto, dann aus dem k. Geschäftsträger in der Schweiz, Legationsrath v. Dönniges, dem Hofrath v. Pfistermeister, dem Ministerial-Sekretär Hrn. Leinfelder und Leibarzt Dr. v. Wolfsteiner.

Darmstadt, 26. Sept. Die Leipziger Octoberfeier wird mit Rücksicht auf die hiesige Localfeier, zu welcher aus der Stadtcasse 900 Gulden bewilligt worden sind, von hier aus nicht besucht werden. Auf den betreffenden Ablehnungsbeschluß unseres Gemeinderaths scheint überdieß die Annahme von Einfluß gewesen zu sein, daß die Leipziger Feier vorwiegend zu einer Parteidemonstration des Nationalvereins ausersehen sei.

Dresden, 26. Sept. In Bezug auf die jüngst hier abgehaltene Versammlung von Mitgliedern des Nationalvereins, bei welcher ein Redner äußerte; „Wir sind's, nicht die Minister und Könige, welche die Geschicke des Volks zu leiten haben," und ein zum Theil noch im Staatsdienst stehender Professor (bei den Deutschkatholiken) den Vorsitz führte, gehen allerlei Gerüchte: einige behaupten, es sei ein nachträgliches Einschreiten des Staatsanwaltes gegen einzelne Redner zu erwarten, während andere selbst ein Verbot des Nationalvereins für ganz Sachen in Aussicht stellen.

Leipzig, 25. Sept. In der Stadtverordnetensitzung von heute Abend erbat sich der Rath der Stadt in einem, vom 18. ds. Mts. datirten Schreiben von dem Collegium der Gemeindevertreter einen Blanco-Credit für die Feier zur Erinnerung an die Leipziger Schlacht mit ausdrücklichem Hinweis darauf, daß ja die schließlich verausgabte Summe doch nur ein Vorschuß sein werde. (Bekanntlich tragen nach dem Beschlusse des Städtetages die am Feste Theil nehmenden „verbundene Städte" gemeinschaftlich die Kosten der Feier, abzüglich einiger Kategorien derselben, welche die Stadt Leipzig allein auf ihr Conto nimmt.) Das Collegium sprach ohne alle Discussion die Bewilligung jenes Blanco-Credits sofort einstimmig aus.

Berlin, 26. Sept. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurden beschlossen: da das Polizeiverbot gegen Deputationen und Adressen der Stadtverordneten an Se. Maj. den König noch fortbesteht, wollen die städtischen Behörden den Geburtstag J. Maj. der Königin in sämmtlichen städtischen Wohlthätigkeitsanstalten durch Speisungen und Spenden begehen.

Berlin, 26. Vor einigen Wochen wurden fast sämmtliche in Berlin erscheinende politische Zeitungen — man berechnete ihre Zahl auf 12, und auch die „Kreuz-Ztg." und die „Nordd. Allg. Ztg." befanden sich darunter — nachträglich in den öffentlichen Localen mit Beschlag belegt. Es handelte sich um den Abdruck eines Aufrufs der polnischen Nationalregierung, welcher der Gränzen von 1772 erwähnt hatte. Jetzt sind mehrere Redakteure in dieser Angelegenheit verantwortlich vernommen worden. Sollte der Prozeß eingeleitet werden, so würde er der umfangreechste sein, den die Berliner Presse noch je zu bestehen hatte.

Die „Berl. Allg. Ztg." sagt: Die Voruntersuchung gegen den verantwortlichen Redakteur unseres Blattes wegen Veröffentlichung der Proclamation der polnischen „Nationalregierung" begründet sich auf §. 65 des Strafgesetzbuches, welcher Aufforderungen zum Hochverrath mit zweijähriger Zuchthausstrafe bedroht. Wie wir hören, soll gegen fast sämmtliche Berliner Redakteure diese Untersuchung eingeleitet sein.

Die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg." sagt: „Die Urwähler sollen an die Wahlmänner die Frage richten, ob sie Abgeordnete wählen wollen, die für oder wider die Armeereorganisation stimmen, diese Armeereorganisation, von welcher der König gesagt hat, daß sie sein eigenstes Werk sei. Das ist eine Sache, die das Volk leicht begreifen kann, besonders in den ländlichen Wahlkreisen, wo man von den constitutionellen Redensarten noch nicht viel versteht." Die Ministeriellen stimmen also mit der Demokratie darin überein, daß die Armeefrage der rechte Probierstein sei. — Nach der Zeidl. Corr. werden alle königlichen Beamten die ernste Anweisung erhalten sich dießmal an den Wahlen zu betheiligen.

Die Voruntersuchung in dem Polenprozeß ist beendet. Mehreren der verhafteten Polen ist auf ihren Antrag gegen Erledigung einer Caution von 2 bis 5000 Thalern von dem Staatsgerichtshof ein 14tägiger Urlaub zur Regelung ihrer Familienangelegenheiten bewilligt, jedoch sind jedem der Beurlaubten zwei Polizeibeamte beigegeben worden.

Wien, 25. Sept. Die polnische Frage und was die drei Mächte Angesichts der russischen Antwort nunmehr weiter zu thun gedenken — dies wird in den meisten hiesigen Blättern heute ausführlich besprochen. Zur Zeit aber ist Alles, was sie vorbringen, nur Vermuthung ohne einen thatsächlichen Anhaltspunkt, da über die Entschließungen der Mächte noch gar nichts verlautet. Gegenüber dem mehrfach aufgetauchten Vorschlag, die Polen nunmehr als kriegführenden Theil anzuerkennen, bemerkte gestern die officiöse „Wiener Abendpost", daß das österreichische Cabinet „nicht im Entferntesten daran denke, Thaten der Revolution anzuerkennen." Uebrigens möge man davon denken, wie man will, praktisch wäre den Polen mit solcher Anerkennung an und für sich allein doch auch nicht viel genützt. Sehr gespannt ist man darauf, welche Haltung die aristokratische Partei der polnischen Emigration von nun an beobachten wird. Dieselbe war, wie Czartoryski's neulicher Schritt beweist, durch den Gang der Dinge in letzter Zeit entmuthigt und wollte von einer Fortsetzung des Kampfes nichts mehr wissen. Der herbe, herausfordernde Ton der letzten Noten Gortschakoffs dürfte aber, wie auf die Entschließungen der drei Mächte, so auch auf die Ansichten der gedachten Partei einen Einfluß üben, welcher leicht geeignet wäre, eine totale Aenderung ihrer bisherigen Haltung und Stellung herbeizuführen.

Es bestätigt sich, daß Frankreich bei dem österreichischen Kabinet darauf gedrungen hat, daß es Rußland gegenüber auf Erfüllung der sechs bekannten Punkte bestehe. Das österreichische Cabinet scheint aber keine Lust zu haben, dem Willen Frankreichs zu folgen.

Großbritannien.

London, 25. Sept. Ueber die Stellung der Westmächte zu Rußland bemerkt heute die Times: Es ist nicht leicht zu sagen, ob die Unterhandlungen zwischen den drei Westmächten und dem Kaiser von Rußland wirklich für das gegenwärtige Jahr ihren Abschluß erreicht haben. Möglich, daß noch irgend etwas zu sagen übrig, ein Eingeständniß zu benutzen, eine beißende Bemerkung mit einer ähnlichen zu erwidern, oder eine nachtheilige Vermuthung wegzudeuten ist; trotz alledem aber ist die Controverse thatsächlich zu Ende. Sie ist in ihr letztes Stadium getreten, eine starke Meinungsverschiedenheit hat sich herausgestellt, und Worte zum mindesten können die Sache nicht weiter bringen. Will man überhaupt noch an irgend etwas appelliren, so kann man nur an jene ultima ratio appelliren, die eigentlich gar keine ratio ist, nämlich an die Entscheidung durch die rohe Gewalt, den Zusammenstoß streitender Kräfte. Den Westmächten bleibt nur die Wahl zwischen einer zahmen Unterwerfung

unter die erstaunlichen Ansprüche Rußlands und einem europäischen Kriege.

Frankreich.

Paris, 25. Sept. Das officiöse Pays erklärt heute, daß die Aufnahme des polnischen Documentes in dem Moniteur, weil es im nicht amtlichen Theile gestanden, durchaus nicht die Tragweite habe, die man darin erblickte, da sich die Regierung für die in diesem Theile veröffentlichten Actenstücke keineswegs verantwortlich halten könne. Die France sucht ebenfalls in einem längeren Artikel den Beweis zu liefern, daß die Veröffentlichung des Schreibens der polnischen Nationalregierung im Moniteur keineswegs die Bedeutung habe, welche man ihr allgemein zuschreibt. „Es scheint uns also nicht," bemerkt sie, „daß die Aufnahme desselben diplomatische Folgen haben könne oder die gegenseitige Lage der Mächte verändere."

Während die „Nation" in ihrer heutigen Nummer in einem gereizten Tone Oesterreich beschuldigt, es habe sich geweigert, dem Programm der sechs Punkte getreu zu bleiben, erklärt das officiöse Pays, es sei gänzlich unbegründet, daß eine Erkaltung in den Beziehungen zum Wiener Cabinet eingetreten sei. Das Einvernehmen mit Oesterreich sei durch die letzten Zwischenfälle eher gestärkt als geschwächt worden.

Der Herzog v. Montebello, der französische Gesandte in Petersburg, wird dem Nord zufolge erst nach Ablauf eines Monats von dort abreisen.

Paris, 27. Sept. Die „Presse" erklärte den Herrn Drouyn verantwortlich für die auswärtige Politik Frankreichs; daraufhin erinnert der „Moniteur" daran daß der Kaiser allein die Verantwortlichkeit trägt, indem die Aufgabe des Ministers sich lediglich auf die Ausführung empfangener Befehle beschränkt.

Italien.

Die turiner Berichte sind voll von Schilderungen der großen Heerschau bei Somma und wissen nicht genug von dem Glanze des militärischen Schauspiels, so wie von der Begeisterung zu erzählen, mit welcher der König Victor Emanuel von der versammelten Volksmenge empfangen wurde. An 100,000 Zuschauer mögen zusammengeströmt gewesen sein. Einen besonders imposanten Anblick gewährten die in einer einzigen Linie aufgefahrenen 306 Kanonen. Die Stampa will wissen, daß 18 österreichische Offiziere und 3 österreichische Generäle dem Manöver in Civil beigewohnt hätten. Die Discussione spricht gleichfalls von der Anwesenheit österreichischer Offiziere in Civil und macht unter ihnen den Fürsten Liechtenstein namhaft. Von Somma begab sich der König nach seinem Jagdschlosse bei Monza und von da nach Mailand, wo am 24. d. M. gleichfalls eine große Truppenmusterung stattfand. Der Prinz Humbert tritt wahrscheinlich demnächst eine Reise nach Neapel an und wird daselbst einige Monate verweilen. Noch vor dem Prinzen wird der Minister des Innern, Herr Peruzzi, nach Neapel und Sicilien reisen, um sich mit eigenen Augen von dem Zustande dieser beiden Provinzen zu überzeugen.

Turin, 23. Sept. Bei dem vorgestrigen Manöver in Somma wurden nicht weniger als 10,710 Kanonenschüsse gethan. Etwa hundert höhere und niedere Offiziere bildeten das bei einem König von Sardinien wohl noch niemals so glänzend dagewesene Gefolge. Auffallend ist es, daß die fremden Armeen einer mit so ungeheurem Aufwand ins Werk gesetzten militärischen Demonstration eine verhältnißmäßig nur sehr geringe Aufmerksamkeit schenkten. Der russische Militärbevollmächtigte Hasford, der englische General Cardogan, drei Schweden und zwei Walachen waren die einzigen ausländischen Officiere auf dem Manövrirplatze. Frankreich hielt es nicht für nothwendig, an den militärischen Spielereien seines Vasallenstaats einen Abgesandten theilnehmen zu lassen. Anders urtheilte das österreichische Armeecommando in Verona. Wie die „Stampa" wenigstens versichert, waren von dort 3 Generale, unter ihnen auch ein Fürst Liechtenstein und 18 Officiere — natürlich incognito — herübergekommen, um die Manöver anzusehen. Ob das wahr oder erfunden ist, lassen wir dahingestellt. Auch das diplomatische Corps hat Einladungen erhalten, die aber nur von dem französischen und dem türkischen Gesandten angenommen wurden. Die Gesandten von Preußen, Schweden, Belgien, Rußland und Portugal lehnten ab. Zwei ganz unerwartete Gäste bei der Parade von Mailand waren der Graf Launay und der Marchese d'Azeglio. Der eine ist von Berlin, der andere von London mit einem Urlaub von wenigen Wochen, angeblich nur zum Vergnügen, hierhergekommen. — Das venetianische Actionscomite hat abermals, ganz in dem Sinn des garibaldinischen Aufrufs an die Venetianer, ein Manifest erlassen. Es versichert in demselben, daß Oesterreich von revolutionären Minen rings umgeben sei, und daß Garibaldi wie Italien bei dem ersten Ausbruch im Venetianischen sofort zur Hülfe herbeieilen würde!

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 22., wird der Ostseezeitung folgendes mitgetheilt: Wie bereits bekannt, hat Fürst Wladislaw Czartoryski seine Functionen als diplomatischer Agent der revolutionären polnischen Regierung niedergelegt. Nachrichten aus Paris zufolge war die Veranlassung zu diesem Schritt eine zweifache: 1) die fortwährenden Angriffe, denen der Fürst seitens der polnischen Demokratie ausgesetzt war, und die in letzter Zeit einen sehr gehässigen Charakter annahmen; 2) die Ueberzeugung, daß in Folge der Annäherung Frankreichs an Rußland eine bewaffnete Intervention zu Gunsten Polens nicht zu hoffen sei, und daß die eigenen Anstrengungen der Polen eben so erfolglos wie für das Land verderblich seien. Der letzte offizielle Act des Fürsten war die Veröffentlichung der bekannten Denkschrift zur Widerlegung der Behauptungen des Fürsten Gortschakoff und zur Rechtfertigung des Aufstandes, die derselbe in Paris von einem bekannten polnischen Publicisten hatte verfassen, und, um nicht aus der Rolle zu fallen, als von der Nationalregierung ausgehend, an sich hatte adressiren lassen. Daß die hohe polnische Aristokratie, deren Haupt der Fürst Wladislaw Czartoryski ist, dem Beispiel desselben folgen und sich vom Aufstand zurückziehen wird, unterliegt kaum einem Zweifel. Andererseits ist es aber eben so gewiß, daß der kleine, zum Theil finanziell ruinirte Adel in Verbindung mit der demokratischen Partei um so größere Anstrengungen zur Fortsetzung des Aufstandes machen wird. Nur dürfte es dem Aufstand bald an materieller Unterstützung fehlen. — Die polnischen demokratischen Blätter gestehen offen, daß die polnischen Bauern in ihrer Masse zur Betheiligung am Aufstand nicht zu bewegen sind. Zur commissarischen Leitung der Civilverwaltung des Königreichs sind an die Stelle des Marquis Alexander Wielopolski zwei Russen nach Warschau gesandt, Martinoff und Arcimowicz, die zugleich zu Mitgliedern des Verwaltungsraths ernannt sind. Der erste war Gouverneur in Archangel, der zweite in Witebsk.

Man schreibt der „Nordd. Allg. Ztg." aus Warschau, 23. Sept: „Endlich ist es der russischen Regierung gelungen, den eigentlichen geheimen Werkstätten der Revolution auf die Spur zu kommen. Dieselben befinden sich in den Klöstern, deren Besetzung daher successive stattfindet. In einem derselben fand man bei der Revision eine vollständig eingerichtete Schneiderwerkstatt mit Tuchvorräthen in den polnischen Militairfarben, blau und carmoisin, fertige Uniformen und mehrere schon eingekleidete Insurgenten, darunter einen geflüchteten Polizeisoldaten. Zwei verborgene Gänge sicherten die geheime Verbindung des Klosters mit der Stadt. In den meisten Klöstern wurden Buchdruckerpressen vorgefunden, die jedenfalls nicht blos zu kirchlichen Zwecken gedient haben, und das häufige Erscheinen der Revolutionären Decrete und Blätter erklären. — Die Besetzung der Klöster ist übrigens in den höflichsten Formen (?) geschehen."

Der Ober-Polizeimeister von Warschau hat folgende Warnung veröffentlicht:

Die in jüngster Zeit verübten Attentate und Mordthaten haben die Ueberzeugung gebracht, daß sowohl die Hauseigenthümer als auch sonstige Einwohner nicht nur ihre Mithülfe zur Ergreifung der Verbrecher versagen, sondern vielmehr ihnen noch ihre Flucht erleichtern oder sie den Nachforschungen der Polizeibehörde entziehen. Es wird demnach auf höheren Befehl bekannt gemacht: 1) Im Falle der Ermordung oder eines Mordversuches auf das Leben irgend Jemandes auf öffentlicher Straße, wenn der Mörder nicht ergriffen werden sollte, werden alle diejenigen, die Augenzeugen der That waren und nicht alle mögliche Hülfe zur Ergreifung des Verbrechers leisteten, als Theilnehmer und Mitschuldige betrachtet und nach ganzer Strenge der Kriegsgesetze bestraft werden. 2) Wenn der Thäter nach vollbrachtem Morde oder Mordversuche sich in ein Haus flüchten und dort vom Hauseigenthumer oder den Bewohnern des Hauses nicht festgehalten werden sollte, so wird ein solches Haus sofort von der Militärbehörde ohne die mindeste Vergütung in Besitz genommen und werden die Bewohner daraus exmittirt werden. 3) Im Falle der Ermordung irgend Jemandes oder eines Attentates in einem Hause oder im Hofraume desselben, wenn der Thäter vom Hauseigenthümer oder den Bewohnern nicht ergriffen und der Behörde übergeben werden sollte, unterliegen alle der Strenge der Kriegsgesetze, das Haus selbst aber nebst allem, was darin ist, wird von der Militärbehörde in Besitz genommen. 4) Derselben Verantwortlichkeit unterliegt der Eigenthümer des Hauses und dessen Bewohner, aus welchem ein Schuß fallen oder ein Attentat vollbracht werden wird.

Der Ober-Polizeimeister macht auch bekannt, daß vom 23. Sept. an schon von 7 Uhr Abends an ein Jeder verpflichtet ist, nicht anders als mit einer erleuchteten Laterne auszugehen. Das Verbot, nach 10 Uhr überhaupt auszugehen, bleibt in Kraft.

Der Ostsee-Ztg. wird geschrieben: „Das von der Berliner Reform erwähnte Gerücht, daß die russische Regierung dem pariser Cabinet die Abtretung des linken Weichsel-Ufers an Preußen proponirt habe, hat den Dzienn. Pozn. gewaltig in Harnisch gebracht. Mit Entrüstung weis't dieses Organ der polnischen National-Partei ein solches Project, falls es bestehen sollte, zurück, und gibt dadurch zu erkennen, daß ihm trotz aller Schmähung des russischen Despotismus die russische Herrschaft über polnische Landestheile immer noch lieber ist, als die preußische. — Die Kriegsabtheilung der revolutionären Regierung soll noch immer in Krakau ihren Sitz haben und von da aus den ganzen Aufstand unmittelbar leiten. Trotz aller Haussuchungen und Verhaftungen in Krakau ist es der österreichischen Regierung nicht gelungen, diese höchste militärische Behörde des Aufstandes zu ermitteln und aufzuheben."

Griechenland.

Athen, 19. Sept. Die Nationalversammlung hat Hrn. Moraitinis wieder zum Präsidenten gewählt, und die Staatsauslagen

für August und 150,000 Dr. zum Empfang des Königs bewilligt. Die Staatscasse ist in etwas besserm Zustande, weil die Nationalgarde in den Provinzen zur Eintreibung der Steuern mitwirkt. — Der dänische Gesandte Bröstrup ist mit dem günstigsten Bericht aus Corfu zurückgekehrt. Die Einigungsangelegenheit wird bis Mitte Oktober beendigt sein. Die Versuche zur Verständigung zwischen Bulgaris und Kanaris dauern fort. Ein Mordversuch gegen den Finanzminister ist vereitelt worden.

Türkei.

Smyrna, 18. Sept. In Folge der auf Chios vorgekommenen blutigen Conflikte zwischen Soldaten und der Bevölkerung hat der hiesige Generalgouverneur eine Dampfcorvette dahin abgesandt.

Vermischtes.

*** Einen tragikomischen Vorfall, der sich vor einiger Zeit in Berlin zutrug, erzählt die „Glasbrenner'sche Montags-Zeitung". Vor etwa drei Wochen wurde eine ältliche Dame, welche einer Opern-Vorstellung im Kroll'schen Theater beiwohnte, während derselben sehr unwohl und halb ohnmächtig, von dem jetzigen Besitzer des Kroll'schen Etablissements, Hrn. Direktor Engel, nach der Vorhalle des Gebäudes geführt, um sie, ihrem Wunsche entsprechend, nach Hause fahren zu lassen. Aber kaum war Hr. Engel mit seiner Bürde bis zur Garderobe gelangt, als die Dame — die ihm als eine Frau Bernhard, wohnhaft Belle-Alliance-Platz Nr. 2, bezeichnet war — vom Schlage getroffen wurde und in den Armen des Hrn. Engel starb. Wiederbelebungs-Versuche schnell herbeigerufener Aerzte blieben wirkungslos und somit wurde die Leiche nach der bezeichneten Wohnung transportirt. Am 16. ds. nun erhält Hr. Direktor Engel zu seinem begreiflichen Erstaunen ein Schreiben des Rechtsanwalts B., in welchem derselbe, als Executor des Testamentes der verstorbenen separirten Frau Bernhard, geb. Günther, den Eigenthümer des Krollschen Etablissements in Kenntniß setzt, daß ihm 100 Thaler ausgezahlt werden sollen und zwar auf Grund des Testamentes der Frau B., in welchem es wörtlich heißt: »Ferner vermache ich dem Eigenthümer des Hauses, in welchem ich sterben werde, Einhundert Thaler.« Hr. Direktor Engel hat diese Erbschaft seiner Hausdienerschaft überwiesen.

*** London, 24. Sept. Am letzten Montag ereignete sich wieder einer der so häufigen Unglücksfälle in Kohlengruben. In einer Grube Abernant, wo sonst gewöhnlich 150 Mann arbeiten, diesmal aber nur 25 anwesend waren, wurden durch eine Explosion 9 elend verbrannt, von denen die wenigsten mit dem Leben davon kommen werden. Vier Pferde wurden getödtet.

Durch alle Blätter geht die Anzeige, daß der „Great Eastern" in diesem Jahre nicht wieder nach Amerika oder überhaupt in See geschickt werden wird. Das kommt daher, weil er auf der letzten Fahrt nach New-York abermals durch Stürme arg beschädigt worden war. Jede Hoffnung der Actionäre, daß das Schiff sich je rentiren werde, ist geschwunden, und wir wären nicht überrascht, wenn es demnächst öffentlich versteigert werden sollte. Da das Schiff seinen Zweck nun einmal nicht erfüllt, ist es besser, daß es abgebrochen wird, als daß es fortwährend Ausbesserungskosten verursacht.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

München, 26. Sept. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 14,593 Sch., wovon 12,177 Sch. verkauft und 2416 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 51 kr., Korn 12 fl. 7 kr., Gerste 11 fl. 47 kr., Haber 7 fl. 31 kr.

Schweinfurt, 26. Sept. Auf dem heutigen gut befahrenen Getreidemarkt erlitten die Preise keine wesentliche Aenderung. Für Waizen wurde 17 — 18 fl. 30 kr., für Korn 11 fl. — 12 fl., für Gerste 10 fl. bis 11 fl. 30 kr., für Haber 5 fl. bis 7 fl., für Erbsen 11 fl. 15 kr., für Linsen 12 fl. per Schäffel bezahlt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 26 September.

		Papier.	Geld
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132¼	—
„ „	ditto à 25 fl.	—	38
„ „	Darmstädter Bankactien	235	—
Oesterreich,	Bankactien	830	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	73⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen	66⅞	—
„	4½% „ „	60	—
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	142	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	83⅛	—
„	100 Pl. von 1858	—	144¼
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	195	—
Bayern,	3½% Obligationen	97⅛	—
„	4% 1jährig	101⅛	—
„	4% ½jährig	101⅛	—
„	4½% Obligationen	103⅜	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	114¼	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	145	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	54⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89¼
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97⅛	—
„	4½% „ „	104⅞	—
Frankfurt,	TannusActien	—	316
„	3½% Bankactien	136⅛	—
„	Vereinsloose à 10 fl.		
Schweden,	Rthlr 10t.	10.	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

J. Bloch'sche Schönfärberei in Darmstadt.

Färberei und Waschcrei aller Arten Seiden- und Wollenstoffe. — Neueste Farben. Solideste, möglichst billige Bedienung. — Freie Rücksendung ohne Preisaufschlag. — Schwarz für Trauer schnell. —

Im „Schwarzen Adler."

Heute Montag große Vorstellung der berühmten

(Dissolving Views) Nebelbilder

3300 Jahre Weltgeschichte 2c. 2c.

Ursprung der bildenden Künste bis zur Einführung des Christenthums 2c. Alles Uebrige die Programme.

Forster, vom polytechnischen Institut zu London.

Optikus Wertheimer jr. aus Würzburg logirt im „Bamberger Hof" Zimmer Nr. 30 bis Dienstag den 29. d. mit optischen Fabrikaten, Operngucker, Lorgnetten, Brillen 2c., mit gut geschliffenen Gläsern zur Schonung der Augen dienlich, und bittet um geneigten Besuch.

Agenten-Gesuch.

„Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weiter Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen angemessene Provision gesucht. — Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben **H. B. # 20** in der Expedition dieses Blattes franco einzureichen."

Zu kaufen gesucht:

Ein guterhaltener Eckschrank.

Börsennachrichten.

Augsburg, 24. Septbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	101⅛ B
detto 4½proz. Obligationen	102½ B
detto 4½proz. ballij. Oblig.	103½ G
Fraundr. Adelf.-Oblig.	101 G
Bayer. Obligationen	— G
Actien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Hamburg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 G

Frankfurt, 26. Septbr. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 39½ - 42½, fl. preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 46 — 50 kr. Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

[illegible] 26 Septbr. [illegible] 94 — [illegible] 794. [illegible] 94 10 London 111.30

Paris, 26. Septbr. 4½ pCt. Rente 95.45 3pC Rente 67 60

London, 26 Septbr. 3pCt. Consols 93¼

Druck und Verlag von J. M. Reinol.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile 3 kr.

№ 267 Dienstag, 29. September. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 28. Sept In der heutigen Morgensitzung des deutschen Handwerkertags fand die Fortsetzung und der Schluß der Verhandlungen über die Grundzüge eines deutschen Handwerksrechts statt und sprach man sich fast einstimmig dahin aus, daß vor Zurücklegung des Alters der Großjährigkeit das Meisterrecht nicht erworben werden könne; Ausnahmsfälle sollen den einzelnen Landesgesetzgebungen vorbehalten bleiben. Gegen Meisterprüfungen erhob sich keine Stimme.

München, 27. Sept. Bezüglich des Militärkreditgesetzes beantragt der Ausschuß der Kammer der Reichsräthe nunmehr Beistimmung zu dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten. Ebenso beantragt der Ausschuß der K. d. R. die Annahme des Eisenbahngesetzentwurfes wie er aus der Berathung der II. Kammer hervorgegangen ist. Da die Kammer der Reichsräthe beide Gegenstände und ebenso sämmtliche Nachweisungen morgen erledigen will, so wird der Schluß des Landtages wohl am Mittwoch erfolgen können. — Nach heute am kgl. Hofe getroffener Bestimmung werden der König und die Königin einige Tage später als gestern bestimmt war, nemlich am 1. Okt., hier eintreffen und Se. Maj. der König die Reise nach Rom erst kurz nach dem Haupttage des Oktoberfestes, erst am 5. oder 6. Okt. antreten. J. Maj. die Königin begleitet den König bis Augsburg und begibt sich von dort nach Hohenschwangau.

In der samstägigen Abendsitzung der Kammer der Abgeordneten gab der Staatsminister der Justiz Freiherr von Mulzer bei der Verhandlung über die eingebrachten Nachtragspostulate folgende Erklärung ab:

„Meine Herren! Die Staatsregierung erkennt mit Dank die Bereitwilligkeit, die sich für die Bewilligung des Nachtragspostulats kundgibt. Es kann der Staatsregierung nur erfreulich sein, die Mittel zur Aufbesserung der Gehalte wenigstens einiger Beamtenclassen zu erhalten, deren Verhältnisse durch die neue Gerichtsorganisation am empfindlichsten berührt worden sind. Ich kann nicht umhin, bei dieser Gelegenheit die im Ausschußvortrage wiederholt aufgestellte Ansicht, als ob die Bezirksgerichte nicht genügend beschäftigt seien, auch meinerseits zu bestreiten, wie dieß auch schon bei den Ausschußverhandlungen geschehen ist. Der größte Theil der Bezirksgerichte und auch mehrere größere Stadt- und Landgerichte sind allerdings mit Geschäften sehr belastet, und es hat der angestrengtesten Thätigkeit und Hingebung dieser Gerichte bisher nicht gelingen können, die immer mehr wachsende Geschäftslast zu bewältigen. Wenn überhaupt die Staatsregierung die Mittel zu einer noch weiter gehenden Personalvermehrung bei den Bezirksgerichten nicht postulirt hat, so ist dies allein aus dem Grunde geschehen, weil die hoffentlich recht bald ins Leben tretende neue Civil-Prozeßordnung es zulassen wird, die Arbeitskräfte bei den Bezirksgerichten zu vermindern. Er besteht deßhalb für die Staatsregierung die gebieterische Pflicht, die Besetzung der Bezirksgerichte zur Zeit auf das äußerste Maß zu beschränken, um nicht später durch Pensionirung überzähliger Beamten die Staatscassa allzusehr zu belasten. Die Staatsregierung vertraut zu der bewährten Tüchtigkeit und Berufstreue des bayerischen Richterstandes, daß er auch diese Probe bestehen, und daß die Staats-Regierung nicht in die Nothwendigkeit versetzt werde, zur Einführung der neuen Gesetzgebung dem Lande unverhältnißmäßige Opfer zuzumuthen. Was die Appellations-Gerichte betrifft, so ist bei diesen Gerichtshöfen allerdings seit Einführung der neuen Gerichts-Organisation eine bedeutende Geschäftsverminderung eingetreten. Allein, meine Herren, wenn man hier von einer Geschäftsverminderung spricht, so muß man im Auge haben, daß auch diese Gerichtshöfe früher wirklich mit Geschäften überlastet waren. Die Appellationsgerichte diesseits des Rheins haben auch jetzt noch eine bedeutende Geschäftsaufgabe, und ich kann versichern, daß diese Geschäftsaufgabe immer noch doppelt so groß ist, als die bei dem pfälzischen Appellationsgerichte, dessen Besetzung bisher noch niemals beanstandet worden ist. Die Staatsregierung wird bei dem obersten Gerichtshofe und bei den Appellationsgerichten hie und da noch einige Personalverminderung eintreten lassen können, allein diese Verminderung darf doch nicht so weit gehen, daß auch bei diesen Gerichten wieder eine Geschäftsüberbürdung eintritt und die Sicherheit und Gründlichkeit der Rechtspflege gefährdet wird. Unter diesen Umständen, meine Herren, sind die Mittel, die dem Justizministerium zu Gebote stehen, immer noch auf das äußerste Maß des Bedürfnisses beschränkt und können nur ausreichen, wenn die gesammte Reserve und insbesondere auch die bei dem gegenwärtigen Landtage bewilligten Mittel für den laufenden Dienst zur Verfügung stehen und nicht für eine allenfallsige Ueberschreitung des Pensionsetats in Anspruch genommen werden müssen. Ich bitte daher die hohe Kammer, dem Postulate, wie es vom Ausschusse beantragt worden ist, zuzustimmen."

Der 3. Ausschuß der K. d. Abg. hat bezüglich des Antrags des Ausschusses der vereinigten Bäckerinnungen in Nürnberg auf Freigabe der Brodtaxe beschlossen, daß im Hinblick auf eine Erklärung des Ministerium des Innern vom 12. d. von einem Antrag auf Freigebung der Brodtaxe abzusehen und vorerst noch die neue Gewerbegesetzgebung abzuwarten sei.

München, 28. Sept. (Dienstesnachrichten.) Der Cassier der Steuerkataster-Commission, Hartmann, wurde in den definitiven Ruhestand versetzt, auf die Cassierstelle der bisherige Offiziant und Materialverwalter Hüther befördert und die Stelle eines controlirenden Cassieroffizianten dem temp. quiesc. Lottooberamts-Revisor Böhaimb zu München verliehen.

Hannover, 27. Sept. Die offizielle Neue Hannover'sche Zeitung bringt unter dem Titel „Suum cuique" eine Antwort auf den Bericht des preußischen Ministeriums an den König über die deutsche Frage, in welchem zunächst ausgesprochen wird, daß das dem österreichischen Kaiserthum historisch tiefbegründete Ehrenprimat im Rath der deutschen Nation durchaus nicht aufgegeben werden dürfe und in dem dann mit Hinweis auf einen Ausspruch Friedrichs Wilhelms IV.: „Ich will der Zweite in Deutschland sein", Preußen seine Stelle angewiesen wird.

Wien, 26. Septbr. Die offiziöse „Generalcorrespondenz" schreibt heute: „Der Bericht, den das preußische Gesammtministerium über die Frankfurter Reformacte Sr. Maj. dem König erstattete und auf Grundlage dessen König Wilhelm das Schreiben der hohen Unterzeichner dieser Acte ablehnend beantwortet, enthält, wenn man ihn genau prüft, gar keinen eigentlichen Gegenvorschlag. Auch wird darin kein positiver Anhaltspunkt zu einer Verhandlung geboten, welcher irgendwie Aussicht auf Verständigung böte, und auffallen muß die Armuth jenes Schriftstückes an neuen und fruchtbaren Gedanken. Es dreht sich in dem alten, seit Erfurt zur Genüge bekannten Ideenkreise umher und kommt nicht einmal über die alten Schlagwörter hinaus."

Wien, 26. Sept. Zu der Versicherung der pariser „Nation," Frankreich habe Oesterreich aufgefordert, es möge, nachdem es die sechs Punkte formulirt hat, die Initiative ergreifen, um von Rußland die formelle Zustimmung zu diesen sechs Punkten zu verlangen, bringt die Ost-Deutsche Post folgende Version über den Inhalt der am 25. Sept. in Wien eingelaufenen Depesche des Hrn. Drouin de Lhuys. Demgemäß wäre die französische Depesche an den Grafen Rechberg allerdings im Tone des Unmuths geschrieben; aber derselbe gelte dem englischen Cabinet eben so sehr wie dem wiener. Hr. Dronin de Lhuys beklage, daß die lange Verschleppung der Angelegenheit, die Schwierigkeit, sich über die Fassung der an Rußland abgegangenen Depeschen zu einigen, der Wirkung derselben nachtheilig waren und den Mangel an Einigkeit der Mächte über die Hauptidee bloßlegten, wodurch Rußland den Muth erhielt, so abzulehnen. Die Pointe der französischen Depesche gehe darauf hinaus, Oesterreich zur ferneren Mitwirkung aufzufordern, ohne daß jedoch irgendein bestimmter Gedanke ausgesprochen sei, in welcher Weise diese Mitwirkung sich zu realisiren habe. Was das englische Cabinet betreffe, so solle dasselbe sich weder nach Paris noch nach Wien hin bisher über irgendwelche Entschlüsse geäußert haben, die es Rußland gegenüber gefaßt habe; doch solle der Abgang einer englischen Depesche nach Wien bereits von London her angekündigt sein und dieselbe werde im Laufe des 27. Sept. in Wien erwartet.

Wien, 26. Sept. Die Erzherzogin Charlotte ist schleunigst von Brüssel nach Miramare zurückgekehrt, um bei dem Empfange der mexicanischen Deputation zugegen zu sein. Wie versichert wird, überbringt die Deputation dem Erzherzog bereits Namens der Notabeln ein kostbar gearbeitetes Scepter. — Heute ist eine Broschüre über die mexikanische Frage ausgegeben worden, in welcher die Annahme der Kaiserkrone von Seiten des Erzherzogs Ferdinand Max in sehr warmer Weise verfochten und gegen die Angriffe der Journale vertheidigt wird. Man glaubt, daß die Broschüre aus der Feder eines Mannes stamme, der für einen hohen mexikanischen Posten designirt ist.

Das Memorial diplomatique veröffentlicht einen Brief, welchen Msgn. Lavastide unterm 20. Januar. 1862, als er sich als exilirter Bischof von Puebla in der Nähe des Erzherzogs Ferdinand Max auf Schloß Miramare aufhielt, an den jetzigen Präsidenten der mexicanischen Deputation, Hrn. Guttierez de Estrada, geschrieben hat. In diesem Schreiben wird den ausgezeichneten Eigenschaften des Erzherzogs, denen „Nichts, absolut Nichts fehlt", ein begeistertes Lob

gespendet und gelegentlich folgende Aeußerung des jetzt erwählten Kaisers von Mexico angeführt:

Wenn ich nach Mexico gehe so werde ich mich für immer von Europa trennen und nie dahin zurückblicken; das wird hart für mich sein, aber es ist nicht meine Sache, Etwas halb zu thun; meine Gedanken werden kein anderes Interesse mehr haben, und ich werde stets handeln, als sei ich ein geborener Mexicaner. Meine Lebensgefährtin hat denselben Entschluß gefaßt.

Das Memorial diplomatique (und nicht weniger der Wiener „Botschafter") beharrt, trotz des Dementi's der Wiener Abendpost, darauf, daß zwischen den Höfen von Wien und Rio Janeiro auf Antrag des letzteren Unterhandlungen angeknüpft seien wegen einer Heirath des Erzherzogs Ludwig Victor mit der Prinzessin Isabella Christina, der ältesten Tochter des Kaisers Dom Pedro IV. und präsumtiven Thronerbin.

Innsbruck, 25. Sept. Heute sind Schützen aus Botzen, Meran und Umgebung und aus dem Unterinnthale angekommen. Die Schützen aus Trient sind mit einer deutschen Fahne in Begleitung einer Militärmusikbande eingezogen und feierlich empfangen worden. Ein anhaltender Sturmwind beeinträchtigt manche Vorbereitungen zum Feste.

Großbritannien.

London, 26. Sept. Die schwedische Regierung hat an ihre Gesandten in Paris und London eine Depesche gerichtet, in welcher sie gegen die Intervention Deutschlands in Schleswig protestirt. Das schwedische Cabinet billigt die Weigerung Dänemarks, indem es erklärt, daß Schweden theil an dem Widerstand Dänemarks nehmen werde, weil die Interessen Schwedens mit denen Dänemarks eng verbunden seien.

Der Pariser Correspondent der M. Post will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß der Czar und seine Rathgeber die Möglichkeit eines Kriegs (d. h. im Frühjahr) ins Auge fassen, und daß in Rußland in großem Maßstab gerüstet werde. „Rußland," sagt der Correspondent, „ist nicht ganz gewiß, der öffentlichen Meinung Europa's trotzen zu können, ohne zur Rechenschaft gezogen zu werden. Die Diplomatie hat kein moralisches Gewicht, aber wenn wir glauben dürfen, was aus St. Petersburg gemeldet wird, so ist dem Czaren vor dem Druck der öffentlichen Meinung auf die Regierungen der Westmächte doch einigermassen bang. — Der Pariser Correspondent des M. Herald schildert die in der französischen Hauptstadt herrschende Stimmung als gefährlich kriegerisch, hofft aber, daß die kühlende Winterluft heilsam wirken werde, und wenn Rußland, nachdem es die Rebellion im Schnee begraben, dem Angriff des Auslands gewappnet die Stirn zeige, werde der Angriff von selbst unterbleiben.

Frankreich.

Paris, 26. Sept. Der France zufolge wird die mexikanische Deputation, welche sich zum Erzherzog Maximilian begeben soll, morgen früh von hier nach Miramare abreisen. Dieselbe wird dann über Wien nach Frankreich zurückkehren und sich nach Compiegne begeben, wo der Kaiser sie zu empfangen beabsichtigt. — Nach einer Correspondenz aus Tabasco, welche der Moniteur de l'armee veröffentlicht, haben sich die Bewohner jener Stadt auf die Nachricht von dem Votum der Notabeln Mexico's auf dem Hauptplatze versammelt und sich zu Gunsten der Intervention erklärt. Sie unterzeichneten eine Adresse, worin sie um die Besetzung ihrer Stadt durch französische Truppen bitten. Abends reisten die von der Regierung des Präsidenten Juarez eingesetzten Beamten ab, und am folgenden Tage übernahm eine sofort zusammengetretene Junta die Leitung der Geschäfte. In der Kathedrale wurde ein feierliches Tedeum gesungen und Abends war die Stadt beleuchtet. Auf einem großen, am Stadthause angebrachten Transparente las man die Worte: „Dem Erherzog Maximilian unsere Wünsche und unsere unbegrenzte Hingebung. Dem Kaiser und der Kaiserin der Franzosen unsere ewige Dankbarkeit. Ihnen verdanken wir die Wiederherstellung der Ordnung, der Freiheit und der Religion in Mexico!" An demselben Tage begab sich eine Deputation nach der Hauptstadt.

Man liest im „Pays": „An der Börse verbreitete sich heute das Gerücht, Herr Drouyn de Lhuys habe seine Demission eingereicht. Diese Nachricht ist durchaus unbegründet. Eben so wenig ist es wahr, daß der französische Botschafter in Wien, Hr. v. Gramont, beauftragt worden sei, der österreichischen Regierung Mittheilungen bezüglich ihrer Haltuug in der polnischen Frage zu machen. Es ist endlich keine Rede davon, dem Baron Gros einen Nachfolger auf dem französischen Botschafterposten in London zu geben. Baron Gros, welcher sich gegenwärtig in Urlaub in Paris befindet, wird morgen auf seinen Posten zurückkehren." — Telegraphische Depeschen aus Lyon von heute Vormittag melden von einem bedeutenden Steigen der Rhone und der Saone; es haben diese Flüsse bereits ihre Ufer überströmt.

Das Journal des Debats stellt über das preußische Gegenproject einer Bundesreform nachstehende Bemerkungen an: „In Bezug auf einen der Vorgänger des Hrn. v. Bismark, den phantastischen Minister Radowitz, pflegte der Kaiser Nikolaus zu sagen: „„Ich habe vieles in meinem Leben begriffen, niemals aber habe ich die Politik des Hrn. v. Radowitz begriffen."" Wenn Kaiser Nikolaus noch auf der Welt wäre, so würde es ihm wahrscheinlich ebenso wenig gelingen, die Mysterien des Geistes des Hrn. v. Bismark zu entziffern. Dieser in allem sonderbare Staatsmann besitzt in Berlin ein dem Land unentbehrliches Parlament, dem er nicht einmal die Ausübung seiner elementarsten Rechte zugestehen will, und nun setzt er Himmel und Hölle in Bewegung, um in Frankfurt, wo er kein Parlament hat, eine Deputirtenkammer „mit den ausgedehntrsten Vollmachten" zu erlangen. Hr. v. Bismark verabscheut die Parlamente die er hat, und hegt anticipando die heißeste Zärtlichkeit für die Parlamente, die er nicht hat. Man dürfte die Erde von einem Pol zum andern durchreisen, und würde wohl keinen Politiker finden der schwieriger zufriedenzustellen ist."

Italien.

Turin, 26. Sept. Die offizielle Zeitung veröffentlicht das Dekret, durch welches den päpstlichen Consuln im Königreich Italien das Exequatur entzogen wird. Das Dekret sagt, daß der italienische Consul in Rom vertrieben worden sei, ohne daß man einer persönlichen Reclamation stattgegeben habe. Die Regierung Italiens antworte der von Rom nur mit gleichen Waffen.

Rußland und Polen.

Krakau, 26. Sept. Am 22. Sept. fand im Krakauischen ein für die Polen unter Chmielinski erfolgreicher Zusammenstoß mit den Russen statt. Am 23. Sept. wurden im Städtchen Dzialoszyce die israelitischen Kaufleute geplündert. Der israelitische Schneidermeister Isaak Sarna wurde (so meldet wenigstens die Wiener „Presse") förmlich gefoltert (man zündete ihm Haupthaar und Bart an), um von ihm das Geständniß zu erpressen, wer die Anfertigung von Blusen für die Insurgenten befahl. Die Section der Nationalregierung für Litauen ertheilte, um Verfolgungen zu verhindern, die Erlaubniß, Ergebenheitsadressen zu unterzeichnen.

Aus Warschau vom 24. Sept. wird der Schlesischen Zeitung geschrieben: „Gestern fanden Hausſuchungen in Kirchen und Klöstern statt und wurden infolge derselben 12 Ordensgeistliche vom Bernhardinerkloster nach der Citadelle abgeführt, die Kirche und das Kloster aber vom Militär besetzt. In der Kapuzinerkirche wurde ebenfalls eine strenge Revision abgehalten und mehrere Patres sind arretirt worden. Daß man gegen den polnischen Klerus so streng verfährt, würde allein hinreichen, die Revolution im Gange zu halten. Am 21. Sept. fand wie alljährlich in Lowicz der große Mathäus-Jahrmarkt statt. Der jetzigen Lage der Dinge gemäß hätte man eigentlich diesen Jahrmarkt verbieten müssen; aber man that dies nicht. Auf den Markt kamen viele Gutsbesitzer mit Schafen und Pferden zum Verkauf, und man benutzte diese Gelegenheit, um 80 Gutsbesitzer festzunehmen und hierher nach der Citadelle zu bringen. Der Grund ist unbekannt!"

Unter den zahlreichen Gefechten, deren Schauplatz im Laufe des September die ehemalige Woywodschaft Kalisch war, ist eines der bedeutendsten und blutigsten das bei dem Dorfe Dalkow im Kreise Sieradz, das am 11. Sept. Statt fand. Dort standen die vereinigten Insurgentenabtheilungen unter Skowronski, Szumlanski und Magnuski in der Gesammtstärke von über 500 Mann einem etwas überlegenen Detachement russischer Garde gegenüber. Den Oberbefehl über die Insurgenten führte Skowronski. Die russische Hauptmacht hatte eine sehr günstige Stellung am Saume eines Waldes inne, von wo aus sie den ganzen Kampfplatz beherrschte und mit Leichtigkeit Cavallerie-Piquets zur Umzingelung der Insurgenten entsenden konnte. Der Kampf wüthete mit großer Erbitterung von beiden Seiten fast fünf Stunden hindurch und endete mit der Niederlage der Insurgenten. Von letzteren blieben gegen 100 todt auf dem Platze, 50 wurden verwundet und über 80 gefangen genommen. Die Verluste der Russen an Todten und Verwundeten waren fast eben so stark. Das Dorf Dalkow, in welchem die Insurgenten sich zuletzt festgesetzt hatten und wo der Kampf entschieden wurde, gerieth durch die von den Russen geschossenen Raketen in Brand und wurde ein Raub der Flammen, so daß auch nicht ein einziges Gebäude übrig blieb. Selbst die aus Holz gebaute Kirche wurde eingeäschert. Die Einwohner verloren ihre ganze Habe, mehrere kamen in den Flammen um. Unter letzteren befinden sich auch der Orts-Probst und zahlreiche Verwundete, die in der Wohnung des Gutsbesitzers untergebracht waren. Die executive Beitreibung der rückständigen Steuern begann im Kreise Kalisch am 13. Sept. und ist bereits größtentheils beendigt. Die Executionstruppen bestanden aus einer Rotte Infanterie, einer Sotnie Kosaken, einer Schwadron Husaren und zwei Geschützen, und wurden vom Oberst Tarasineko befehligt. Viele Gemeinden bezahlten die Steuern sofort beim Erscheinen der Truppen, andere suchten passiven Widerstand zu leisten und riefen dadurch Excesse gegen ihr Leben und Eigenthum hervor. Der Widerstand wurde in der Regel schon am zweiten Tage gebrochen und Jeder suchte die fehlenden Steuern, oft gegen hohe wucherische Procente, herbeizuschaffen. Die Gutsbesitzer waren meist verreis't und hatten das unangenehme Geschäft der Steuerzahlung ihren Verwaltern überlassen. Die Bauern machten die wenigsten Schwierigkeiten. Viele hatten schon vor der Execution ihre Steuern bezahlt. In den Städten konnten von vielen Einwohnern wegen ihrer gänzlichen Zahlungs-Unfähigkeit die Steuern nicht beigetrieben werden. Der Ausfall soll daher ziemlich bedeutend sein.

Wie es in Polen denjenigen geht, welche nicht Partei nehmen, ist aus folgendem Berichte der Pos. Ztg. ersichtlich: Kürzlich zahlte ein in der Nähe der Gränze wohnender Gutsbesitzer freiwillig seine rückständigen Steuern an die russische Regierung. Kurze Zeit darauf brachte ihm ein Unbekannter eine mit dem Siegel der geheimen Nationalregierung versehene Zuschrift, in der er für einen zweifelhaften Patrioten erklärt und ihm wegen der freiwillig an die Moskowiter geleisteten Steuerzahlung eine Verwarnung ertheilt wurde; außerdem erhielt er die peremptorische Aufforderung, sich im Wege der nationalen Organisation zu rechtfertigen und den dreifachen Betrag seiner Steuer als Strafe an die polnische National-Casse zu zahlen. Nach vielen Bemühungen gelang es ihm, eine Dame in seiner Nähe ausfindig zu machen, die es übernahm, seine Verantwortung an die National-Regierung zu befördern. Als die Russen davon Kenntniß erhielten, rückten sie bei ihm ein, mit der Drohung, ihn wegen seiner Verbindung mit den Behörden der Aufständischen gefänglich einzuziehen. Einige Zeit später fand sich wieder einer jener geheimnißvollen Boten auf seinem Gute ein und überreichte ihm die Aufforderung, an einem sechs Meilen entfernten Orte ein Pferd für die Polen zu stellen. Da er es aus Furcht vor den Russen unterließ, so erschien ein zweiter Bote mit der Anweisung, das requirirte Pferd in Empfang zu nehmen und von ihm wegen Nichtbefolgung der Befehle nationaler Behörden 120 Rubel Silber als Strafe einzuziehen. Jener Gutsbesitzer hat, nach seinen eigenen Angaben, bereits 700 Rubel an die Aufständischen zahlen müssen. Auf einigen Gütern in der Gegend von Grujec sollen jetzt schon weder Hafer noch Roggen zu finden sein, weil die dasigen Besitzer ihre ganze Ernte an die Aufständischen abliefern mußten.

In einer Loyalitäts-Adresse von Bauern aus dem Gouvernement St. Petersburg lassen die Verfasser dieses Actenstückes die Bauern dem Czaaren zurufen: „Sei überzeugt, Monarch, daß alle Russen auf den ersten Ruf bereit sind, unseren Feinden die Gränzen deines Reiches und Eigenthums zu zeigen, welches unsere Väter mit ihrem Blute erobert haben. Wir werden alte und neue Gränzen finden, wir werden sie dort finden, wo unser Blut vergossen wird, und wir werden beweisen, daß es unser ist."

Petersburg, 21. Septbr. Heute ist der junge König von Griechenland hier angekommen und hat sich sofort nach Zarskoe-Selo begeben. Sein Aufenthalt daselbst dürfte nicht von langer Dauer sein, da schon übermorgen, den 23. Sept., der Kaiser seine Reise nach Livadia in der Krimm, über Moskau, antritt. Angeblich wird der Kaiser dort bis Mitte Oktobers verweilen, und dann mit seiner Gemahlin hieher zurückkehren, wenn nicht etwa Gesundheitsrücksichten diese bestimmen dort noch länger zu verbleiben. — Die heute eingetroffene Depesche aus Warschau von dem Attentat gegen den Grafen Berg hat hier von neuem den allgemeinen Unwillen gegen die polnische Insurrektion und besonders gegen deren Leiter, die zu so verwerflichen Mitteln ihre Zuflucht nehmen, erregt.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Sept. Berlinske Tidende veröffentlicht ein Programm des vormaligen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und Ministers für Schleswig, Baron Blixen-Finecke, an seine Wähler, in welchem derselbe erklärt, daß eine ehrenvolle und billige Ausgleichung mit Deutschland möglich sei. Die Verordnung vom 30. März sei zurückzunehmen und den Schleswigern, deutsch, wie dänisch Redenden, Freiheit und Gleichheit zu gewähren.

Kopenhagen, 27. Sept. Sicherem Vernehmen nach wird dem Reichsrath in einer der ersten Sitzungen der Vorschlag eines Grundgesetzes für Dänemark und die schleswigsche Angelegenheit vorgelegt werden.

Türkei.

Man schreibt aus Konstantinopel, daß daselbst von Damaskus schlechte Nachrichten eingetroffen sind. Die Araber sind wieder aufgestanden und wollen der Regierung keine Abgaben zahlen. Einer ihrer angesehensten Häuptlinge ist in offener Empörung und es ist bereits ein Expeditionscorps von Damaskus aus gegen ihn abgeschickt worden. In der Provinz Saida ist man mit der Verwaltung von Kubuli-Pascha sehr unzufrieden, und im Gebirg hat Daud-Pascha die größte Mühe, die Autorität der Pforte aufrecht zu halten.

Vermischtes.

*** München, 28. Sept. Das gestrige erste Concert des großen Musikfestes in den Mittagsstunden von 11—2 Uhr verlief in schönster Ordnung. Sowohl die Sinfonia eroica von Beethoven, als auch das Oratorium: Israel in Egypten, beide herrlichen Tonstücke, wurden unter Lachners Leitung, meisterhaft durchgeführt. Die Zahl der Zuhörer schätzt man auf ungefähr 4000. — Schade, daß die Witterung regnerisch ist, was sowohl dem Glanz des Festes, als auch dem Besuch des Glaspalastes einigen Eintrag thut. — Wie wir vernehmen, ist wieder ein großes Bauunternehmen hier im Werke. An der Stelle der Streicher'schen Lederfabrik in der Rumfordstraße sollen nicht weniger als 36 Zinshäuser kommen und davon jedes Jahr 4 gebaut werden. — Am vergangenen Donnerstag Abends 4 Uhr wurden am sogenannten Münchnerberge in der Nähe von Fürstenfeldbruck 2 von der dortigen Schranne heimkehrende Bauern von 4 reisenden Handwerksburschen angegriffen, und mit Stockschlägen und Messerstichen mißhandelt, wobei der Gutler Gerbl von Alling so arg verletzt wurde, daß er sogleich auf dem Platze blieb. Der Begleiter des Gerbl, gleichfalls ein Gütler von Alling, erhielt einen Streifstich über den Kopf, und eine leichte Verwundung in der linken Brust. Als der Tod des Gütlers Gerbl in Alling bekannt wurde, eilten die Nachbarn desselben auf die Unglücksstätte; — kurz bevor sie dieselbe erreichten, wurde der Gütlerssohn Laurle von einem Handwerksburschen mit den Worten gestellt: „Wo willst Du hin?" und als jener antwortete: „Zum Erstochenen!" versetzte ihm der Bursche einen Stich durch die Hand, daß die abgebrochene Messerspitze in derselben stecken blieb. Der Bursche entsprang hierauf und konnte man bis jetzt seiner nicht habhaft werden; dagegen sitzen 3 der weiter betheiligten Handwerksburschen bereits unter Schloß und Riegel.

*** Vor dem Schwurgerichtshofe zu Ansbach stand vor einigen Tagen eine zahlreiche Diebsbande aus Erlangen. Sehr ergötzlich waren die Ausreden, mit welchen sich die Leute rein waschen zu müssen glaubten. Messelhäuser, Nagel und Puy z. B. waren angeschuldigt, vor dem Hause der Bierbrauerswittwe Heim zu Erlangen ein Fäßchen Bier entwendet zu haben. Wie sind sie nach ihrer Aussage in seinen Besitz gekommen? Drei bis vier Studenten hätten eines Abends das Fäßchen auf der Straße vor sich hergekugelt; während sie diesem Vorgang zugesehen, hätten die Studenten ihnen das Fäßchen zum Geschenk angeboten, was sie natürlich freudigst acceptirten. Weiter war Messelhäuser angeklagt, im Hof der Helbig'schen Brauerei zu Erlangen einen außen an der Büttnerwerkstätte zufällig angelehnten Bund Bandeisen entwendet zu haben, wobei er von den Büttnergesellen auf der That ertappt wurde, wie er das gestohlene Eisen über den Hof tragen wollte. Bei seiner Vernehmung gebrauchte nun Messelhäuser die Ausrede, er habe das Eisen, welches so frei dagelegen sei, ins Haus an einen sichern Ort tragen wollen, damit es nicht gestohlen würde. Messelhäuser, Nagel und Puy wohnten der ganzen dreitägigen Verhandlung überhaupt mit einer Art von Humor bei, den man wohl selten auf der Anklagebank finden dürfte. So erklärte Messelhäuser, nachdem ihm das Urtheil (8 Jahre Zuchthaus) verkündet war, die Sache wäre sicher anders gegangen, wenn man ihm mehr als den Zeugen geglaubt hätte; in Erlangen gebe es drei Classen von Leuten: schlechte, Spitzbuben und solche, die gar nichts taugen. So seien manche der Zeugen nur wegen des Zeugengeldes gegen ihn aufgetreten. Er tröste sich aber diesen gegenüber mit dem Bibelspruch, daß der Verläumder schlechter sei als der Dieb. Seine Genossen Nagel und Puy, welche zu 7 und beziehungsweise 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurden, erklärten, da sie im Bunde gehandelt, hätte sie auch gleiche Strafe wie Messelhäuser treffen sollen, und Nagel setzte noch die Worte bei, daß er seinen Genossen treu bleiben wolle bis in den Tod. Der Mitangeschuldigte Deschel dessen Persönlichkeit und Kleidung ohnehin einen komisch kläglichen Eindruck auf Jeden machte, und der wegen Unterschlagung von ein Paar großen Wasserstiefeln, die er als Eisenbahnarbeiter anvertraut erhielt, zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt wurde, sprach seinen Dank für die gnädige Strafe aus und setzte die Versicherung bei, daß er in seinem Leben nimmer zur Arbeit an eine Eisenbahn gehen wolle, wo es so große Wasserstiefel gebe.

*** Der silberne Ehrenschild, welchen die österreichische Armee zum Landeshauptschießen in Innsbruck gesendet hat, ist über 4000 fl. werth. Eine Deputation wurde demselben entgegengesendet und in Innsbruck erfolgte die feierliche Einholung desselben unter den Klängen des Radetzky-Marsches.

*** Auf der Vorarlbergischen Alpe Gamperdona schnitt dieser Tage der Viehhirt Daniel Gut einem Senner im Schlafe aus Rache den Hals durch; bei einem andern Senner mißlang dieselbe versuchte Handlung, und der Thäter floh. In einer Alpenhütte versteckte er sich und zündete, von der Finanzwache beinahe eingeholt, die Hütte an, mit einem höllischen Gelächter mitten in die prasselnden Flammen sich stürzend, in denen er, um der Gefangennahme zu entgehen, den Tod suchte und fand.

*** (Tschechische Ueberschwänglichkeiten.) Die „Moravska Orlice", ein tschechisches Blatt, schreibt über ein neulich stattgehabtes Slavenfest in Brünn: Als Palacky und Rieger ankamen, schallte das donnerähnliche Vivatrufen bis an die Azurdecke des Himmels und auf eine halbe Stunde Weges war diese Halskanonade zu hören. Die Erhabenheit und die königliche Würde Rieger's sowie die väterliche Gutmüthigkeit des greisen Palacky gewannen die Herzen Aller und bärtige Partisane weinten vor Freude. Bei der Ankunft mehrerer tschechischer Gesangsvereine erschallte abermals ein unendlicher Jubelruf, gleich einem Donnerwetter, so daß Brünn in seinen Grundfesten erzitterte und selbst der graue Spielberg konnte sich eines großen Staunens nicht erwehren, denn etwas Aehnliches hatte derselbe noch nicht wahrgenommen, seitdem er über Brünn thront.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Lindau, 27. Sept. Im Verlaufe der beiden letztern Wochen behielten die Getreidepreise hiesigen Marktes eine unveränderte Haltung, während die vorarlbergischen und schweizerischen Märkte sich einem nicht unbedeutenden Preisrückgange zuneigten. Französisches Getreide wird in Schweizerorten in neuerer Zeit fortwährend viel angeboten und scheint der Ankauf hierin bei Mangel an Zufuhren von ungarischem Getreide in Zunahme begriffen. In Folge der günstigen Maisernte und des äußerst reichlichen Kartoffelertrages im Schweizerlande ist der Getreidebezug von inländischem Productionsgebiete zur Zeit sehr beschränkt; es zeigte auch der gestern hierorts abgehaltene Fruchtmarkt sehr flauen Umsatz und blieben nur gute Qualitäten Weizen und Kern in Frage.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 28 September.

	Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132¼	—
" " ditto à 25 fl.	38	—
" " Darmstädter Bankactien	—	233
Oesterreich, Bankactien	—	829
" 5% Nationalanleihe von 1854	73⅛	—
" 5% Metalliques-Obligationen	66⅞	—
" 4½% " "	60	—
" fl. 250 Loose von Rothschild 1839	141½	—
" 4% fl. 250 Loose von 1854	83	—
" 100 Fl. von 1858	146	—
" 5% Staats-Eisenbahn-Actien	195	—
Bayern, 3½% Obligationen	97½	—
" 4% 1jährig "	101¼	—
" 4½% 1jährig "	101¼	—
" 4½% Obligationen	103¼	—
" 5% Obligationen von 1855	—	—
" 4% Ostbahn-Actien	—	113⅛
" Ludwigshafen-Bexbach	144¼	—
" Bayerische Bankactien	—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12¼	—
Nassau, fl. 25 Loose	38	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	—
" fl. 35 " von 1845	54¼	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89¼
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56½	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	67¼	—
" 4½% " "	—	104¾
Frankfurt, Banns-Actien	—	316
" 3½% Bankactien	126½	—
" Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden, Rthlr 100.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Nach nunmehr beendigten **„Gemeindewahlen"** wird auf nachstehende, anerkannt sehr brauchbare Bücher aufmerksam gemacht, erschienen in der **Buchner'**schen **Buchhandlung** in **Bamberg** und von da zu beziehen:

Hauff, L. **Die Gemeindeverfassung des Königreichs Bayern.** Eine Sammlung aller das Gemeindewesen (Gemeindeedikt sammt Instruktion und minister. Verordnungen, Wahlordnung, Heimathsgesetz, Ansässigmachungs- und Verehelichung, Armenwesen u. s. w.) betreffenden Gesetze, Verordnungen, Instructionen und Erläuterungen mit Allegirung ergangener Präjudizien und mitten aus der einschlägigen Literatur. Mit höchster Genehmigung des kgl. Staats-Ministeriums des Innern herausgegeben. 2. verbesserte und vermehrte Auflage. Preis 2 fl. 24 kr.

Wunder's Handbuch für Landgemeindeverwaltungen zur gründlichen Geschäftsführung der Vorsteher, Pfleger, Gemeindebevollmächtigten, Kirchenverwaltungsmitglieder, Lokalschulinspektionen, Gemeinde- und Stiftungsschreiber. 4. vermehrte und nach der neuesten Gesetzgebung (1863) umgearbeitete Auflage v. W. Stadelmann. fl. 1 48 kr.

Wunder's Handbuch zur Geschäftsführung der Magistrate und Kirchenverwaltungen im Königreich Bayern diesseits des Rheins. Ermäßigter Preis fl. 1. 48 kr.

Formularien zur Aufnahme und Instruirung der Ansässigmachungs-, Verehelichungs-, Gewerbsconcessions- und Lizenzgesuche durch die Landgemeindebehörden. Bearbeitet auf Grund der Vollzugs-Instruktion zum Ansässigmachungsgesetz vom 28. Mai 1862 und zum Gewerbsgesetz vom 21. April 1862 von W. Stadelmann, kgl. Bezirksamtsassessor. 2. Aufl. Preis mit Anhang 54 kr

Die Polizeivorschriften der Ortsbehörden nach Maßgabe des Polizeistrafgesetzbuches für Bayern vom 10. November 1861. Mit vielen Erläuterungen und Entwürfen zu solchen Vorschriften v. W. Stadelmann, kgl. Bez.-Assessor — 48 kr.

☞ **Die Anschaffung dieser für alle Ortsvorsteher, Gemeinde-, Kirchen- und Stiftungsverwaltungen wohl unentbehrlichen Schriften aus Regiemitteln ist höchsten Orts gestattet.**

Ferner erschienen an **Bamberger** Volksausgaben

Das Polizeistrafgesetzbuch für das Königreich Bayern. 2. Auflage. — 36 kr.

Das neue Strafgesetzbuch für das Königreich Bayern — 48 kr.

Die neue Gewerbeordnung sammt dem **Gewerbsgesetz** vom 11. September 1845 und **Gewerbsteuergesetz** vom 1. Juli 1856 — 30 kr.

Wechsel- und Handelsgesetzgebung, die gesammte, des Königreichs Bayern Enthaltend das neue **Handelsgesetz** mit **Einführungsgesetz,** die **Wechselordnung** u. s. w. Mit genauen Registern. 18 Bogen schöner Ausstattung im Druck u. Papier. 1 fl. 12 kr.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist von der bei **Emil Hochdanz** in Stuttgart erscheinenden

Allgemeinen Muster-Zeitung

Album für weibliche Arbeiten und Moden.

20ster Jahrgang.

Preis vierteljährlich ½ Thlr. = 54 kr.

des IV. Quart. die erste Nummer für 1863 ausgegeben, und werden hierauf von jeder Buchhandlung Bestellungen angenommen.

Die **Muster-Zeitung** erscheint monatlich **2** Mal, liefert jährlich **24** Bogen Text, mehr als **1000** Schnitt-, Stick-, Häkel- und andere Muster, **60—70** colorirte Modefiguren, **24** Rebus und andere Extra-Beilagen.

Anzeige.

Die seit Jahren gegen **Gicht** und **Rheumatismus** als heilsam anerkannten ***Lauritz'***schen ***Waldwollwaaren*** aus Remda am Thüringerwalde, bestehend in Jacken für Herren und Damen, Beinkleidern, Brust-, Knio-, Arm- und Rückgrat-Wärmern, Leibbinden, Strickgarn, Couvertdecken, Watten, sowie Oel, Spiritus, Pomade, Seife und Bonbons, sind für Bamberg und Umgegend ächt zu haben in dem Hauptdepot bei

F. J. Wuchterer

Augasse Nro. 505.

Zu kaufen gesucht:

Ein guterhaltener Eckschrank.

Gesuch.

Ein noch gut erhaltener einspänniger Oeconomie-Wagen mit eisernen Achsen wird zu kaufen gesucht. Näh. ꝛc.

Die **Jäger'**sche **Buch-, Papier- & Landkartenhandlung in Frankfurt a. M.**

befördert täglich

Zeitungsannoncen

für alle Zeitungen und Localblätter des In- und Auslandes zu den

Originalpreisen.

Zeitungsverzeichnisse und Kostenvoranschläge gratis.

Ziehung am 15. Oct.

Gewinne fcs. 60,000, 50,000, 40,000 ꝛc.

Freiburger Loose pr. St circa fl. 6½,

in der Mehrzahl billiger, Verloosungspläne gratis; bei Abnahme einer größeren Anzahl verhältnißmäßigen Rabatt

alle anderen **Anlehens-Loose & Staatspapiere** coremäßig bei,

Gebrüder Schmitt in Nürnberg

Bank- und Wechselgeschäft, Josephsplatz L. Nr 299

Gichtwatte.

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Rheumatismen aller Art,** als gegen Gesichts-, Brust-, Hüft- und Zahnschmerzen, Rücken- u. Lendenschmerz, Steif-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen u. s. w.

Ganze Pakete zu 30 kr., halbe zu 16 kr.

in der **Apotheke zum Löwen.**

Börsennachrichten.

Augsburg, 24 Septbr.

Königl. bayer. 3½ proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¼ B
detto 4½proz. Obligationen	102½ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103⅜ G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	101 G
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bamberg	116 G

Frankfurt, 28. Septbr. Geldcours. Dukaten 9 fl. 39½ - 40⅜ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 9 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stücke 9 fl. 21 — 22½ kr. Engl. Souverains 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 26 Septbr. Oesterr. Spiel. Metallique 62 40 Spiel. Metall. 76 20 Lotterie-Anlehenslose von 1854 94 — von 1855 137 10 Bank-Aktien 791. Credit-Aktien 169.10 Nordbahnactien 166 —. Wechselcours: Augsburg 3 Mon 94 10 London 111.30

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

k. Hof- u. Staatsbibliothek
München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile 4½ Kreuz. bei mehrmaliger Einrückung jedes Mal 3 kr.

No. 268 Mittwoch, 30. September. 1863

Deutschland.

München, 28. Sept. In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde, nachdem der neu eintretende erbliche Reichsrath Fürst Wilh. v. Waldburg-Zeil feierlich eingeführt war, bezüglich des Gesetzentwurfs, einen Kredit für die außerordentlichen Militärbedürfnisse betr., beschlossen, der Kammer der Abgeordneten auch in dem Punkt zuzustimmen, daß der Mehrbedarf für den ordentlichen Militäretat nur auf zwei Jahre zu bewilligen ist. Die Nachweisungen über die Militärrechnungen für die Jahre 1858|61 wurden ohne Diskussion genehmigt. Hierauf erfolgte die Berathung über den Gesetzentwurf, die Vervollständigung und weitere Ausdehnung der bayerischen Staatsbahnen. Ref. v. Niethamer empfahl Namens des 2. Ausschusses den Gesetzentwurf in der Fassung der Kammer der Abg. zur Annahme, welchem Antrag die hohe Kammer auch entsprach, so daß über diesen Gesetzentwurf Gesammtbeschluß erzielt ist. — Graf Lerchenfeld sprach den Wunsch aus, die Regierung möge bezüglich der Bodenseegürtelbahn die abgebrochenen Unterhandlungen mit der österr. Regierung wieder anknüpfen, welchen Wunsch Fürst von Hohenlohe unterstützte. Zum Schlusse regte v. Niethamer die Frage an, ob denn die Ostbahndirektion noch nicht gesonnen sei, ihre Bahntelegraphen dem Publikum zur Benützung zu überlassen. — Der Antrag des Grafen von Maldeghem auf Erlassung eines Torfgesetzes ward zur näheren Prüfung an den 3. Ausschuß verwiesen.

In der Abendsitzung der Kammer der Abgeordneten am 26. d. gab bei Berathung über die Nachtragscredite der Ministerien der Justiz und des Cultus eine Stelle in dem Referent des Frhrn. v. Lerchenfeld zu einer lebhaften Discussion Veranlassung. Diese Stelle lautet: Wenn aus dem Wunsche, der Staatsregierung die Mittel zur Verfügung zu stellen, eine Ungleichheit vor dem Gesetze, aus dem Umstande, daß bezüglich der katholischen Pfarreien eine Ergänzung von 50 fl., bezüglich der protestantischen von 200 fl. in Aussicht gestellt ist, eine Verletzung der Rücksichten für die Konfession ersehen werden will, welcher ⅔ der Bevölkerung Bayerns angehören, so kann Referent in erster Beziehung nur erwidern, daß eben das Gesetz, d. h. die Verordnung vom 10. Juni 1810 und 29. Mai 1811 jene verschiedenen Congruasummen mit Rücksicht auf die verschiedene Lebensstellung des unverheiratheten kathol. und des verheiratheten protestant. Geistlichen festsetzt, und daß er, indem er sich dem Gesetze anschloß, unmöglich einen Verstoß gegen den Grundsatz der Gleichheit vor dem Gesetz begangen haben kann. Referent hat nie daran gedacht die Kammer irgendwie zur Aenderung gesetzlicher Bestimmungen zu veranlassen, er kann aber nicht verhehlen, daß er in jener ganzen Polemik das Wiedererwachen einer Richtung erkennen zu müssen glaubt, welche einst in Bayern Spaltung säte und Unfrieden und Erbitterung ärntete, einer Richtung, welche Gottlob vor nun fast 2 Jahrzehnten zu Bayerns Heil und Segen verlassen war, und vor deren Wiedererweckung in irgend einer Weise er auf das entschiedenste warnen muß. Nachdem zuvor die Abg. Dr. Schmid, Dr. v. Hofmann, Gelbert, Louis und Krausold über die Schullehrerseminarien gesprochen und bedauert hatten, daß der frühere Geist aus denselben verschwunden und ein ganz anderer Platz gegriffen habe, sprach der Abg. Dr. Schmitt und zog seinen Antrag betreffs der Congrua und der damit zusammenhängenden Befreiung von Steuern und Umlagen zurück, worauf der Abg. Hr. Domkapitular Engert gegen die obige Stelle des Referats sich im Namen seiner Standesgenossen in folgender Rede verwahrte:

„Die Stimmung, in welcher unser Hr. Referent sein Gutachten über die Congrua der k. Pfarrer niedergeschrieben hat und welche von der früheren ruhigen und wohlwollenden Besprechung dieses Gegenstandes so sichtlich absticht, veranlaßt mich, im Namen meiner Standesgenossen eine doppelte Verwahrung einzulegen. 1) Ich verwahre mich gegen die aus diesem Referate etwa zu schöpfende Ansicht, als ob die katholischen Pfarrer an sich nicht berechtigt seien, eine gleiche Congrua anzusprechen mit den prot. Pfarrern. Ich frage die sämmtlichen prot. Pfarrer und Laien in diesem Hause, ob irgend eine Differenz der Congrua eine innere Berechtigung hat: allein der äußere Umstand, daß die prot. Pfarrer meist verheirathet sind, führt zu der Billigkeitsrücksicht, daß die Congrua der protest. Pfarreien etwas höher sei und deßhalb stimme ich für den Ausschußantrag. 2) Ich verwahre mich mit aller Entschiedenheit gegen die Bemerkungen des Referats, wonach Herr Referent aus der in unserer letzten bezüglichen Sitzung über diese Materie stattgehabten Diskussion zu entnehmen glaubt, „daß er in jener ganzen Polemik das Wiedererwachen einer Richtung erkennen zu müssen glaubt, welche einst in Bayern Spaltung säte und Unfrieden und Erbitterung ärntete, einer Richtung, welche Gottlob vor nun fast 2 Jahrzehnten zu Bayerns Heil und Segen verlassen ward und vor deren Wiedererweckung in irgend einer Weise er auf das entschiedenste warnen muß.“

Meine Herren, glauben Sie denn, daß ich oder irgend ein vernünftiger Katholik die Wiederkehr einer ministeriellen Periode wünscht, welche uns nur geschadet hat? und glauben Sie denn, daß, wenn die Wiederkehr einer solchen Periode drohen sollte, wir uns nicht mit aller Entschiedenheit widersetzen würden? Ich glaube, daß es unter Protestanten und Katholiken Herrschsüchtige gibt, allein die Thatsache darf man auch nicht verkennen, daß die Mehrzahl der Katholiken und Protestanten von Störung des confessionellen Friedens nichts wissen wollen. Wir wollen Frieden haben, und wenn wir wüßten, daß die Erhöhung der Congrua geeignet wäre, den konfessionellen Frieden zu stören, dann würden wir lieber auf Erhöhung der Congrua verzichten.“

Die materielle Seite der Frage berührt Dr. Völk und sagt: Es wird doch nicht gehen, 216,000 fl. bei einem Stumpen Licht zu votiren; meiner Ansicht nach ist die Sache nicht so bereift, um darauf eingehen zu können. Die Erhöhung der Congrua ist nicht eine Pflicht, sondern Anerkennung des Bedürfnisses, und dies führt zu principiellen Fragen: Sollen Aufbesserungen stattfinden? Ich sage ja, aber jetzt kommt die Frage: wie groß? und diese scheint mir nicht reif zu sein, denn wir haben keine Unterlage und es wäre schon der Mühe werth, die Fassionen zu prüfen, damit wir wissen, wie viel wir zu bewilligen haben. Ich weiß nun zwar nicht, wie es sich mit den Fassionen und mit den kanonischen Abgaben an den Bischof, mit dem Seminaristikum sich verhält; durch die Bewilligung wäre es möglich, daß Sie dem Klerus gerade dasjenige ersetzen, was vielleicht der Bischof zu viel entzieht, um es für jene Zwecke und Institute zu verwenden, die sich der staatlichen Aufsicht entziehen. Diese Knabenseminarien sind zwar kanonisch, aber ich stehe nicht an, es zu sagen, sie gereichen zum Verderben unseres Klerus, der außerhalb des Lebens gebildet, in dasselbe plötzlich gestellt, es nicht begreifen und darum nicht segensreich wirken kann. Der Redner berührt hier eine in Landshut gedruckte Schrift über diesen Gegenstand, und kommt dann auf die vorliegende Frage zurück, die er nicht so pressant findet, wenn er auch geneigt sei, alles zu bewilligen, was als nothwendig erkannt ist.

Der Abg. Dr. Ruland entgegnete dem Vorredner, daß wieder einmal eine Masse von Beschuldigungen gegen einen ganzen Stand geschleudert worden sei, und trotz derselben stehe dieser Stand noch immer nicht blos gefürchtet, sondern auch geachtet da. Jene Schrift, auf welche Dr. Völk Bezug genommen, trage keinen Namen und darum gebe er auch nichts darauf. Auf die Frage über die Erhöhung der Bezüge übergehend, sagt er bezüglich dem Ansinnen auf Vertagung: Ist das gerecht? ist das die Wage, mit der man mißt in diesem Hause, nachdem man für alle Stände so bereitwillig gespendet? Haben nicht auch die Notare eine Art Congrua, indem man ihnen ein Minimaleinkommen von 800 fl. garantirt? Die Fassionen der Geistlichen liegen offen vor und es wäre nur zu wünschen, daß alle, die in der Lage sind, zu fatiren, ebenso offen und ehrlich zu Werke gingen, wie die Geistlichen, denn ich kann Sie versichern, in Unterfranken gibt es Pfarrer, die am Hungertuch nagen und Schulden machen müssen. So ist die Sachlage, und nun sage ich, wer ungerecht sein will, der sei es, ich möchte es nicht sein.

Nach der Schlußäußerung des Referenten und der Mittheilung des Staatsministers v. Zwehl, daß die in der angezogenen Schrift behaupteten Beschuldigungen vollständig unwahr sind, wurden diese Nachtragskredite bekanntlich mit allen gegen eine Stimme von der Kammer bewilligt.

Dem Vernehmen nach wird der Landtag nicht geschlossen, am Mittwoch auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Die Gesetzgebungs-Ausschüsse sollen auf den 4. Januar 1864 einberufen werden.

München, 28. Sept. Die Versammlung katholischer Gelehrter wurde heute mit einem Pontifikalamt des Hrn. Erzbischofs Scherr eröffnet. Die Theilnahme an derselben ist eine verhältnißmäßig große; ein Beweis, daß es den Katholiken weder an Gelehrten, noch an Verständniß der Zeit und an Eifer, ihren Forderungen nachzukommen, mangelt. Die eingeladenen norddeutschen Gelehrten sollen fast sämmtlich ablehnend geantwortet haben, da sie Gründe zu haben glauben, als Ergebniß der Versammlung einen Druck auf die gegenwärtige antischolastische Richtung der katholischen Wissenschaft fürchten zu müssen.

München, 28. Sept. Der Tag der Abreise Sr. Maj. des Königs nach Rom ist auf Montag den 5. Oktober festgesetzt. Es

wird die Route über Lindau genommen. Beide Majestäten gehen zusammen bis Biesenhofen, von wo sich die Königin nach Hohenschwangau begibt. Se. k. Hoh. Prinz Adalbert von Preußen, Bruder unserer Königin, welcher Ende dieser Woche hier eintrifft, begibt sich gleichfalls nach Hohenschwangau.

Ende vergangener Woche sind die österreichischen Vorschläge in der Zollfrage hier angelangt. Dieselben berücksichtigen ebensowohl die süddeutschen Wünsche, als die Positionen des preußisch-französischen Handelsvertrags; man wird dieselben überhaupt als einen neuen österreichischen Tarif bezeichnen können. Bei der in dieser Woche nun stattfindenden Vorkonferenz einiger Regierungen werden diese österreichischen Vorschläge zur Kenntnißnahme, nicht zur Discutirung und Aneignung, mitgetheilt und speziell dann als österreichische Vorschläge auf der Zollvereinskonferenz in Berlin vorgelegt werden.

München, 29. Sept. (Dienstesnachrichten.) Die erledigte Stelle eines Directors des Georgianischen Clericalseminars und ordentlichen Professors der Pastoraltheologie, Homiletik, Liturgik und Katechetik an der k. Universität München wurde dem Priester Dr. B. Thalhofer, Lyceal-professor in Dillingen verliehen; die erledigte Stelle des Staatsprocurators am Bezirksgerichte Kaiserslautern dem Bezirks- und Untersuchungsrichter A. Hofinger in Kaiserslautern verliehen; der Assessor des Landgerichts Moosburg, A. Bernreiter, in den Ruhestand versetzt; zum Assessor des Landgerichts Moosburg der Secretär des Bezirksgerichts München l/J., L. Krieger befördert und zum Sekretär des Bezirksgerichts München l./J. der Accessist dieses Gerichts, F. Nibler ernannt; der Sekretär des Bezirksgerichts Augsburg, F. v. Hartlieb in den zeitlichen Ruhestand versetzt, die Sekretärstelle am Bezirksgerichte Augsburg dem Gerichtsschreiber C. Oettl am Landgerichte Wolfratshausen verliehen, auf die Gerichtsschreiberstelle am Landgerichte Wolfratshausen der Gerichtsschreiber F. Buck in Stadtprozelten versetzt, und zum Gerichtsschreiber am Landgerichte Stadtprozelten der Tagschreiber am Landgerichte Leutersbausen, G. Hönack ernannt.

Hamburg, 26. Sept. Welche Stellung Preußen hier einnimmt, sieht man aus folgender Thatsache. Der Posten eines preußischen Generalconsuls hierselbst ist seit dem Anfange d. J. vacant und haben sich zu demselben nur sehr wenige Competenten, und zwar Kaufleute dritten und vierten Ranges gemeldet. Durch den Tod des Baron v. Merck ist vor 2—3 Monaten der Posten eines österreichischen Generalconsuls erledigt, und um denselben bemühen sich mehrere der ersten Kaufleute.

Altona, 27. Sept. An den Frhrn. v. Künßberg-Marbel zu Bamberg ist vor einiger Zeit von einer Anzahl gleichgesinnter Bewohner ein Schreiben abgegangen folgenden Inhalts:

Hochgeehrter Herr! Das warme Interesse, welches Sie in Ihrem Vortrage in der Generalversammlung des großdeutschen Reformvereins in Bamberg am 10. Februar des laufenden Jahres für die Freiheit und Entwicklung unseres gemeinsamen deutschen Vaterlandes und namentlich für die schwergekränkten Lande Schleswig-Holstein dokumentirt haben, veranlaßt die ergebenst Unterzeichneten, Ihnen dafür hiermit den wärmsten Dank abzustatten. Wenn nun auch bei den zeitweiligen unerfreulichen Zuständen Deutschlands eine radicale Erledigung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit eine Frage der Zukunft ist, die möglicherweise erst nach dem Tode des jetzt regierenden Königs von Dänemarks einerseits, oder mit einer volksthümlichen Neugestaltung der staatlichen Verhältnisse Deutschlands andererseits einer befriedigenden Lösung entgegengehen dürfte, so giebt uns dennoch das entschiedene Auftreten patriotisch gesinnter Männer in allen Gauen Deutschlands wie nicht weniger das Rechtsgefühl des deutschen Volkes, das den Beschlüssen dieser Männer entgegen jubelt, die frohe Hoffnung, daß diese Sache dem deutschen Volke nach wie vor eine heilige und theure ist; es gibt uns den frendigen Trost, daß dieselbe für Deutschlands Volk eine Ehrensache ist und als solche behandelt werden wird. Sie dürfen, hochverehrter Herr, versichert sein, daß eine Bundesexecution nicht der Uebel größtes ist, das die deutschen Herzogthümer treffen kann; im Gegentheil dürfen wir es zuversichtlich aussprechen, daß eine solche von allen Patrioten herbeigewünscht wird, um den seit zwölf Jahren dauernden unerträglichen Zuständen ein Ende zu machen. Die Patrioten des Landes erblicken in der Execution den Anfang zu etwas Besserem; sie sehen darin hoffend das Morgenroth einer schöneren Zukunft und sind bereit dafür opferfreudig einzutreten. Theilen Sie, hochgeehrter Herr, diese überall im Lande vorherrschende Ansicht unseren deutschen Brüder im Süden mit und lassen Sie sich durch das Geschrei von einzelnen im dänischen Solde stehenden Blättern nicht irritiren. Erhalten Sie unserem Lande Ihre Liebe und Anhänglichkeit und nehmen sie nochmals unseren tiefgefühlten innigsten Dank für ihre herzliche Theilnahme an dem Schicksale desselben.

Berlin, 27. Sept. Es wird versichert, daß alle Angaben, welche auf einen veränderten Standpunkt der Regierung in der Militärfrage gerichtet sind, völlig jeder Begründung entbehren, die Regierung vielmehr nach wie vor bei ihren bekannten Grundsätzen verharrt und einer gesetzlichen Einführung der zweijährigen Dienstzeit vollständig fern bleibt.

Breslau, 28. Sept. Der Turnverein in Ernsdorf bei Reichenbach in Schlesien ist polizeilich geschlossen, und hierüber gemäß §. 16 des Gesetzes vom 11. März 1850 der Staatsanwaltschaft Anzeige gemacht worden. Die Hauptursache zu dieser Schließung scheint nach der Breslauer Zeitung die am Stiftungsfeste des Vereins gehaltenen Rede eines als Gast am Feste Theilnehmenden zu bilden.

Wien, 28. Sept. Die „Generalcorrespondenz" erklärt alle Zeitungsnachrichten über Vorschläge bezüglich weiteren Vorgehens in der polnischen Angelegenheit, welche dem Wiener Cabinete von Seite Englands oder Frankreichs zugegangen wären, für Conjecturen, die lediglich auf den in der französischen Presse ausgesprochenen Vermuthungen beruhen.

Salzburg, 28. Septbr. Sicherm Vernehmen wird heute Abends 10 Uhr der Kaiser Franz Joseph in Salzburg eintreffen um sich zum Schützenfeste nach Innsbruck zu begeben.

Niederlande.

Dieser Tage wurde in der ersten Kammer der niederländischen Generalstaaten der Minister der auswärtigen Angelegenheiten wegen Limburgs interpellirt. Hr. van Mäsen de Sombreff erklärte rundheraus: Abtrennung dieser nach Abstammung und Sprache der Bewohner wie nach dem Sinne der Traktate von 1839 holländischen Provinz vom deutschen Bunde sei das Ziel aller seiner Erklärungen und Handlungen. Darum habe Limburgs Regierung sich bereits geweigert, irgend einem Beschluß beizutreten, der z. B. in der Herstellung gemeinsamen Rechtes für ganz Deutschland die Bande des Bundesverhältnisses enger knüpfen würde.

Großbritannien.

London, 26. Sept. Keines der hiesigen polenfreundlichen Blätter ist kühn genug, den Polen eine materielle englische Hülfe in Aussicht zu stellen; aber sie drohen den Russen mit — Napoleon, und diesem, wenn er vor dem Werke der Befreiung zurückschrecken sollte, mit dem Zorn der Franzosen. So schließt der Spectator einen langen Artikel mit den Worten: „Napoleon unterzeichnete keine Bedingungen, als er in einer Decembernacht sich des französischen Thrones bemächtigte. Aber eine Bedingung — das weiß er wohl — gibt es, die er nicht zu beobachten unterlassen darf. Selbst er darf, mit allen seinen Vorrechten, die Fahne Frankreichs nicht durch den Staub schleifen. Englische Kälte und österreichische Säumniß können eine Zeit lang als Entschuldigung dienen, aber wenn Polen schließlich trotz französischer Vorstellungen untergeht, so wird die Dynastie in den Augen Frankreichs den einzigen Grund ihrer Existenz verloren haben. Nicht um im Auslande zu sinken, hat Frankreich daheim seine Redefreiheit geopfert." Die Morning Post spricht in vagen Ausdrücken von „irgend etwas", das die Westmächte thun müßten, um die Unmenschlichkeit der Russen, die in der That den Namen eines europäischen Volksstammes nicht verdienten, ein wenig in Zaum zu halten. Die Saturday Review speculirt über die günstigen Aussichten, die der polnische Aufstand noch möglicher Weise haben dürfte. „Wenn", sagt sie, „der Aufstand nicht (im Laufe des Winters) unterdrückt wird, so wird er fortan die stillschweigende Billigung der europäischen Regierungen und die Sympathie der Nationen für sich haben, und ein unerwarteter Waffenerfolg könnte jeden Augenblick die Anerkennung der Aufständischen als kriegführender Macht rechtfertigen, und dies wäre der erste Schritt zu ihrer Anerkennung als unabhängiger Nation."

London, 28 Sept. Lord John Russell hat die Stadt Blairgowrie in Schottland besucht. Es wurde ihm zu Ehren von den Behörden ein Bankett gegeben. Er hielt bei demselben eine Rede, in der er sagte: er sei immer der Meinung gewesen, daß man für Polen nicht Krieg führen solle; aber Rußland sei unklug gewesen, die Bedingungen zu verwerfen, welche sich aus dem ihm von den Wiener Verträgen zuerkannten Besitztitel ergeben; jetzt könne dieser Titel selbst nicht mehr anerkannt werden.

Es sind hier Nachrichten vom Vorgebirg der guten Hoffnung eingetroffen, die bis zum 20. August reichen. Großes Aufsehen hatte das Erscheinen mehrerer conföderirter Kriegsdampfer in der Tafelbai erregt. Es waren dies die Tuscaloosa, die Georgia und die Alabama. Die Einwohner strömten massenweise heraus, um die gefürchteten Schiffe anzusehen und wurden vom Capitän Semmes und seinen Offizieren aufs freundlichste zum Besuch auf Deck empfangen. Die Alabama hatte bis dahin 56, die Georgia 15 nordstaatliche Schiffe genommen, und vor den Augen der Colonisten nahm die Alabama eine Barke die Sea Bride, weg, als dieselbe eben in die Tafelbai einlaufen wollte. Der Consul der vereinigten Staaten protestirte gegen diese Wegnahme, indem sie in britischem Gewässer, im Bereiche der Armstrongkanonen geschehen sei. Der Gouverneur beschied ihn jedoch abschlägig, und wies eben so seine Ansprüche auf die Tuscaloosa zurück, welche wie früher die Barke Conrad, von der Alabama genommen nnd in einen conföderirten Kreuzer verwandelt worden war.

Frankreich.

Paris, 28. Sept. Die mexikanische Deputation ist heute endlich nach Miramare abgereist. Nachdem man die Ursache des verlängerten Aufenthalts dieser Deputation im Grand Hotel bald in Miramare, bald in Wien, Biarritz oder Brüssel gesucht, erfahre ich nun, daß an dieser Verzögerung — der Schneider Dusantoy schuld ist, welcher die reichgestickten Uniformen, in welchen diese Ex-

republikaner sich vor dem Erzherzog präsentiren wollen, nicht früher geliefert hatte.

In Bordeaux haben sich bei der zweiten Aufführung der Oper „Karl VI." die Manifestationen wiederholt. Die Stelle „Krieg den Tyrannen" wurde mit unglaublichem Enthusiasmus beklatscht. Man denkt, daß eine dritte Aufführung der Oper nicht erlaubt werden wird.

Italien.

Aus Turin erfährt man, daß alle piemontesischen Agenten bei den größeren auswärtigen Höfen dorthin berufen worden sind. Offenbar erwartet man also Wichtiges. Bei dieser Gelegenheit erwähne ich als interessantes Factum, daß die Waffen und Ausrüstungsgegenstände verschiedener Art, welche die piemontesische Regierung seit einem Jahre in den französischen Fabriken verfertigen ließ, sich auf mehr als 100 Mill. belaufen.

Rom, 28. Septbr. In einem an die Bischöfe von Neu-Granada (Südamerika) erlassenen encyclischen Schreiben beklagt der Papst die Verfolgung, welche durch die Regierung gegen die Lehren, die Autorität und die Rechte der Kirche gerichtet werde. Er verdammt die gegen den Clerus und die kirchlichen Güter promulgirten Gesetze. Er tadelt die Freiheit der Culten und das Verhalten der Bischöfe, welche diesen unbilligen Gesetzen gehorchen. Er belobt die Standhaftigkeit der eingekerkerten Bischöfe und fordert die treugebliebenen Cleriker und Bevölkerungen auf, in ihrem Glauben zu beharren und an den Himmel inbrünstige Gebete für Beschleunigung des Endes dieser Verfolgungen zu richten.

Rußland und Polen.

Warschau, 27. Sept. Ein Detachement von 75 Kosacken commandirt von dem Kapitän Guleschkin, hat am 19. Sept. bei Zanany im Gouvernement Elock eine etwa 200 Mann starke Schwadron polnischer Ulanen unter Cilchicki total geschlagen. Am 25. Sept. hat ein Detachement von 100 Linienkosacken und 40 donischen Kosacken unter dem Commando des Majors Sogis bei Byliava im Gouvernement Warschau eine Abtheilung polnischer Cavalerie, die von Orlowski und Zeluski commandirt wurde, geschlagen und zerstreut. In beiden Affairen war der Verlust der Insurgenten sehr beträchtlich.

Die österreichische General-Correspondenz bringt folgende Mittheilungen über die entsetzlichen Zustände in Russisch-Polen:

Sämmtliche Nachrichten aus Polen geben ein sehr trauriges Bild von dem Zustande des unglücklichen Landes. In allen Provinzen herrscht der uneingeschränkteste Beamten- und Militärdespotismus, welcher letztere durch die unter dem russischen Militär eingerissene Verwilderung noch empfindlicher gemacht wird. Körperliche Strafen für jedes noch so leichte Polizeivergehen sind jetzt an der Tagesordnung. Dies ist insbesondere in Warschau und den übrigen Städten Congreßpolens der Fall, wo General Berg mit unerbittlicher Strenge bemüht ist, die Zustände, wie sie unter Kaiser Nikolaus waren, wiederherzustellen. Daher unbeschränkteste Willkür der Polizei und Soldateska; ersterer ist offiziell das Recht jeden körperlich zu strafen, ertheilt, letztere nimmt es sich selbst und wird dafür von niemand zur Verantwortung gezogen. Daher tritt die Knute wieder in ihre im russischen Reiche historischen Rechte, und jedes noch so leichte Vergehen, wie das Nichttragen von Laternen, ja bloße Außerachtlassung der Höflichkeit, wie das Nichtabnehmen der Mützen oder Hüte vor russischen Generalen und hohen Beamten oder bei russischen Leichenzügen, wird mit Schlägen bestraft. Dazu kommen wie natürlich zahlreiche Erpressungen seitens oft ehrloser Individuen, welche die ihnen in die Hände gegebene polizeiliche Macht in diesem Sinne mißbrauchen. Als traurige und durchaus nicht zu entschuldigende Gegenwirkung erscheinen dann die fast täglich vorkommenden Mordthaten an Polizeibeamten und Agenten. Am ärgsten geht es aber in dem unglücklichen Litauen unter Murawiew zu. Es werden Tausende der Bewohner, besonders ganze ehemals vom Bauernadel bewohnte Dörfer, mit Gewalt aus ihrer Heimath hinweggetrieben und unter Escorte einer rohen Soldateska in die innern Provinzen Rußlands abgeführt, und hier öde Steppen zu bevölkern. Die verlassenen Dörfer werden theils zerstört, theils mit russischen Ansiedlern bevölkert. Einige derartige Vorfälle beschrieb sogar der offizielle wilnaer Courier; anderweitigen Nachrichten zufolge kommen dieselben sehr häufig vor, und an einem Vorwande dazu fehlt es fast niemals; es genügt, wenn Insurgenten durchgezogen sind und Lebensmittel erhalten haben, wenn in der Nähe ein Mord vorfiel ꝛc.

Bekanntlich hat der Oberrabiner Meisels in Warschau den Besuch des Tempels am Versöhnungstage, um jeder Art von Demonstration vorzubeugen, untersagt. Eine der „W. Presse" zukommende Nachricht meldet nun die neuerliche Verhaftung des Oberrabbiners Meisels.

Aus Wilna wird dem Czas berichtet: „Nach Entfernung des Bischofs Krasinski wurde der Pater Lipnicki, Domherr an der wilnaer Kathedrale, nach Sibirien abgeführt, weil er öffentlich gegen die Unterzeichnung der Loyalitäts-Adressen gesprochen. Ferner wurde der Pater Klecki, Professor am wilnaer Seminar, verhaftet; die Professoren Jundzillow Pietrowicz und Ciechanowski wurden ihrer Stellungen entsetzt, weil sie sich geweigert, die Adresse zu unterschreiben. Nur zwei wilnaer Geistliche haben sich bisher als Werkzeuge Murawiew's gebrauchen lassen, die Priester Niemeksz und Tupalski, welche dafür die erledigten Stellen erhielten. In Bezug auf den Besuch der höheren Unterrichts-Anstalten hat die russische Verwaltung so erschreckende Bestimmungen erlassen, daß am wilnaer Gymnasium die Schülerzahl in diesem Jahre von 800 bis auf 300 sich verminderte. — Aus Kowno wird die standrechtliche Erschießung des Bauers Joseph Zybers wegen Theilnahme am Aufstande gemeldet."

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Sept. Heute fand die Eröffnung des Reichsraths durch den Conseilpräsidenten Hall statt. Die Thronrede kündigt eine Verfassungsvorlage für die gemeinsamen Angelegenheiten des Königreichs und Schleswigs an und bemerkt dazu:

Sollte die Hoffnung auf ein friedliches Uebereinkommen mit dem Deutschen Bunde unerfüllt bleiben, so würde dies ein Beweis sein, daß es sich jetzt nicht mehr um das bundesmäßige Recht unserer deutschen Bundesländer, sondern in der That um die Unabhängigkeit des dänischen Reiches handelt. Diese gegen jeden Angriff zu vertheidigen, sind wir fest entschlossen in der Ueberzeugung, daß wir darin nicht allein stehen werden.

Amerika.

New-York, 19. Sept. Die Armee Meade's ist noch im Vorrücken begriffen, und es steht eine Schlacht am Rapidan bevor. Lee's Armee soll durch Truppensendungen nach Tennessee, wo eine Schlacht zwischen Rosenkranz und Bragg erwartet wird, geschwächt sein. — Nach Berichten aus Charleston vom 15. dauert die Beschießung des Forts Moultrie, welches aus dem Fort Gregg Verstärkung erhalten hat, immer noch fort.

Eine seit mehreren Tagen erwartete Maßregel der Washingtoner Regierung ist in Kraft getreten. Der Präsident Lincoln hat die Habeascorpusacte in den Vereinigten Staaten für alle Fälle suspendirt, wo militärische oder bürgerliche Behörden Personen als Kriegsgefangene, Spione, Unterstützer des Feindes, als ausgehobene und einregistrirte Offiziere, Soldaten oder Matrosen des Bundeskriegsdienstes oder als Deserteure unter ihrem Commando oder in ihrer Haft haben. Die Suspension soll bis zum Ende der Rebellion oder bis zu dem Augenblicke, wo sich der Präsident zu ihrer Zurücknahme veranlaßt sieht, in Kraft bleiben. Die demokratische Presse zeigt großen Unwillen über das Edikt; die republicanische spendet ihm Beifall, während das große Publikum sich in der Sache ganz theilnahmlos verhält.

Vermischtes.

*** München, 29. Sept. Das gestern Vormittags 11 Uhr im Glaspalaste stattgehabte 2. Concert des Münchener Musikfestes darf wohl als eines der schönsten, die je stattfanden, als ein glänzender Triumph der Tonkunst bezeichnet werden. Die Räume des Glaspalastes hatten sich weit mehr gefüllt, als am ersten Tage. Dem Vernehmen nach wird das heute im Odeon stattfindende Concert wegen des massenhaften Andranges von Seite des Publikums eine Wiederholung erfahren. Die gegenwärtig dem allgemeinen Besuche unentgeltlich offen stehende Ausstellung von Zeichnungen und Modellirarbeiten der gewerblichen Zeichnenschulen Bayerns im Glaspalaste ist von 89 Lehranstalten beschickt. Nach den vorliegenden Leistungen stehen die Schulen Münchens und Nürnbergs obenan; aber auch die andern Schulen des Landes sind würdig vertreten. Solche Ausstellungen sind jedenfalls geeignet, den Wetteifer der Lehrer wie Schüler spornen oder anzuregen. — Bereits hat die belgische Regierung die Wichtigkeit fraglicher Ausstellung damit zur Genüge anerkannt, daß sie eigens zwei Commissäre zu deren Besichtigung und zur Berichterstattung hieher gesendet hat.

*** In München ist einer der ältesten und verdientesten Veteranen des bayer. Heeres, der pens. Oberstabsarzt Dr. Fleschuez, im 84 Lebensjahre gestorben.

*** Der Verein für das Hermanns-Denkmal in Hannover hat neuerdings einen Aufruf an das deutsche Volk erlassen und die Idee angeregt, die für die Vollendung des Hermanns-Denkmals noch fehlende Summe am 18. Oktober durch Sammlungen in ganz Deutschland herbeizuschaffen.

*** In Californien hat sich ein Verein zur Hebung des Weinbaues gebildet, der regelmäßige Sitzungen hält. Californien hat jetzt 12 Mill. Quadratfuß Weinberge; etwa 3000 Californier sind im Weinbaue beschäftigt. Die dreijährige Aernte wird auf eine Million Dollars geschätzt. In drei Jahren hofft man das Dreifache zu lesen. Es ist eine californische Weinmesse im Plane, wo alljährlich eine allgemeine Trauben- und Most-Ausstellung, eine Ausstellung von Weinbau-Werkzeugen u. s. w. Statt finden und zugleich Kaufverträge abgeschlossen werden sollen.

*** In Schanghai wüthet die Cholera. Das Thermometer ist 95 bis 100° F. (28 — 30° R.) im Schatten; die niederste Temperatur in den letzten Wochen war 78° F. (20½° R.) des Nachts. Der Mangel an Eis, an dessen Gebrauch sich die Bewohner bereits sehr gewöhnt haben, wird täglich fühlbarer und trägt offenbar noch mehr zur Verschlechterung des Gesundheits-Zustandes bei. Fast unglaublich scheint

jedoch die Ziffer der täglichen Todesfälle, denn wenn in der That, wie Schanghaier Zeitungen vom 18. Juli berichten, im Fremdenviertel 500 Menschen täglich an der Cholera stürben, so müßte die europäische und nordamerikanische Bevölkerung bald ausgestorben sein. Das Maximum der Todten an der Cholera war an einem Tage 1010. Selbst wenn diese Zahl Sterbefälle unter der Gesammt-Bevölkerung (Chinesen und Europäern) von etwa 250,000 Seelen an einem Tage vorkam, so ist dies schon eine furchtbare Mortalität. Aber im Fremdenviertel, wo kaum mehr als 15—20,000 Seelen wohnen, würde dies fast einem Decimiren gleichkommen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Nach einer Uebersicht des Geschäftsverkehrs sämmtlicher Leihanstalten in Bayern beträgt die Gesammtsumme der auf die in den letzten 2½ Jahren versetzten Pfänder gegebenen Darleben 6 Mill. 800,900 fl. und die Gesammtsumme der in dieser Zeit abgelösten Darlehen 7 Mill. 231,041 fl. Am wenigsten versetzt wurde in der Pfalz, am meisten in Mittelfranken.

Regensburg, 26. Sept. An den englischen Getreidemärkten gingen in dieser Woche die Preise unter dem Eindrucke vermehrter Land- und Seezufuhren ansehnlich zurück, welcher Bewegung zunächst die Nord- und Ostseemärkte folgten. Auch in Frankreich, in Holland und am Rheine hatte man weiteren Abschlag. Dabei herrscht überall Geschäftslosigkeit, wie man sie um diese Zeit kaum je erlebt hat. Bemerkenswerth unter diesen Umständen ist dagegen die feste Haltung der süddeutschen und insonderheit bayerischen Märkte. Die Ursachen dazu mögen zunächst in den noch immer kleinen Landzufuhren und dem vermehrten Bedarfe inländischer Handelsmühlen, denen in diesem Jahre die Concurrenz österreichischer Mühlenfabrikate entrückt ist, zu suchen sein. An den niederbayerischen Schrannen war indessen doch eine Neigung zum Abschlage nicht zu verkennen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 29 September.

	Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl.	132 ⅞	—
„ „ dito à 25 fl.	—	38
„ „ Darmstädter Bankactien	—	233½
Oesterreich, Bankactien	—	834
„ 5% Nationalanleihe von 1854	71½	—
„ 5% Metalliques-Obligationen	66¼	—
„ 4½% „ „	59⅛	—
„ fl 250 Loose von Rothschild 1839	141	—
„ 4% d. 250 Loose von 1854	—	82½
„ 100 fl. von 1858	147½	—
„ 3% Staats-Eisenbahn-Actien	195	—
Bayern, 3½% Obligationen	97¾	
„ 4% 1jährig „	101¼	
„ 4½% 1jährig „	101⅝	
„ 4½% Obligationen	102⅛	
„ 5% Obligationen von 1855	—	—
„ 4½% Ostbahn-Actien		113 ⅛
„ Ludwigshafen-Berbach	144½	—
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12½	—
Nassau, fl. 25 Loose	36	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	111½
„ fl. 35 „ von 1845	53½	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89¼
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	97½	—
„ 4½% „ „	—	104½
Frankfurt, TaunusActien	—	316
„ 3% Bankactien	136⅛	—
„ Vereinsloose à 10 fl.		
Schweden, Rthlr 10l.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

BOSCO in der Westentasche,

oder:

die entdeckten Geheimnisse aller Magier, Zauberer u. Hexenmeister.

Enthaltend 200 der überraschendsten Kunststücke aus dem Gebiete der Taschenspielerei, der Magie, des Magnetismus, der Optik u. Physik, der Feuerwerkerei, Sympathie u. s. w. welche sämmtlich von Dilettanten ohne Instrumente ausgeführt werden können.

23. Auflage Preis eleg. brosch. 15 kr.

Hamburg 1863 B. S. Berendsohn.

Bekanntmachung.

Die Inskription an der hiesigen

Landwirthschafts-, Gewerb- und Handels-Schule

für das Schuljahr 1863/64 findet vom

Donnerstag den 15. Oktober bis Samstag den 17. Oktober l. J.

statt, worauf am

Montag den 19. Oktober l. J.

die Aufnahms- und Nachprüfungen beginnen.

Die bereits inskribirten Schüler der Anstalt, welche eine Nachprüfung nicht zu bestehen haben, haben sich am

Dienstag den 20 Oktober l J

zu sistiren, da der Gesammt-Unterricht für alle Kurse am

Mittwoch den 21. Oktober l. J. früh 8 Uhr

beginnt.

Neueintretende haben einen Schulentlaß- oder Ueberweisungsschein und einen Impfschein und solche, welche Befreiung vom Schulgelde beanspruchen, ein legales Armuths-Zeugniß beizubringen.

Für Quartiersuchende liegt ein Verzeichniß von Quartieren zur Auswahl beim Pedelle der Anstalt auf. Nichtangemeldete Quartiere unterliegen der Rektoratsbestätigung.

Die Inskription an der

Sonn- und Feiertags-Handwerks-Schule,

sowie für den

Lehrkurs der Hospitanten im Zeichnen, Modelliren und Rossiren

findet am **Sonntag den 25. Oktober l. J.**

statt.

Anmeldungen zum Besuche des

Abendlehrkurses für Handlungslehrlinge

werden am **Sonntag den 1. November l. J.**

entgegengenommen und beginnt der Unterricht für die beiden Abtheilungen am

Montag den 2. und Dienstag den 3. November l. J.

Bamberg, den 30 August 1863.

Kgl. Rectorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Klasse.

Dr. Schneider.

Hauslinnen

diesjähriger Bleiche, aus der freiherrlich v. Rothenhan'schen Armenbeschäftigungsanstalt bei

Joh. Gabr. Reilholz.

Agenten-Gesuch.

„Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen angemessene Provision gesucht. — Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben **B. B. ‖ 20** in der Expedition dieses Blattes franco einzureichen."

Gesuch.

Ein noch gut erhaltener einspänniger Oeconomie-Wagen mit eisernen Achsen wird zu kaufen gesucht. Näh. 2c.

Ich erkläre hiemit die Georg und Dorothea Winkler'schen Eheleute für durchaus ehrenhafte Leute und bitte ich sie wegen des ihnen gemachten Vorwurfes um Verzeihung.

Bamberg, den 12. Aug. 1863.

Michael Winkler.

Schrannenmittelpreise.

Regensburg, 26. Sept Waizen 18 fl. 53 kr, Korn 11 fl. 8 kr, Gerste 11 fl. 3 kr, Haber 7 fl. 41 kr.

Börsennachrichten

Augsburg, 28 Septbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 P
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¼ B
detto 4½proz. Obligationen	102½
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¾ G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	101 G
Bayer. Ostbahnen	— G
Actien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 G

Frankfurt, 29. Septbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39½ - 40½ kr, preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 - 57 kr. holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 - 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 - 48 kr.

Wien, 26 Septbr. Oesterr. Zproz. National-Anl. 72.40 5proz. Metall. 76.20 Lotterie-Anlehenslose von 1854 94.— Bankactien per 1858 137.10 Bank-Actien 794. Oesterreichische Credit-Actien 189.10 Nordbahnactien 166 —. Wechsel-Course: Augsburg 103.10 Hamburg 88.10 London 111.30

Paris, 28. Septbr. 4½pCt. Rente 95.50 3pCt. Rente 67.95

London, 28 Septbr. 3pCt. Consols 93¼

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 45 kr. monatlich — fl. 15 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

Nro. 269 Donnerstag, 1. Oktober. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 30. Sept. Heute Morgen wurde die vorberathende Versammlung zu einem ersten deutschen Protestantentag in Gegenwart von 121 zum Theil aus weiter Ferne hergekommener Personen durch Decan Zittel aus Heidelberg eröffnet. Auf der Tagesordnung steht: „Entwurf der Statuten eines deutschen Protestantenvereins". Derselbe setzt sich namentlich zum Zweck: 1) Den Ausbau der deutschen evangelischen Landeskirche auf den Grundlagen des Gemeinde-Prinzips und die Anbahnung einer organischen Verbindung der einzelnen Landeskirchen auf diesen Grundlagen. 2) Die Wahrung und den Schutz der Rechte, Ehre, Freiheit und Selbstständigkeit des deutschen Protestantismus. 3) Die Erhaltung und Förderung christlicher Duldung und Achtung zwischen den verschiedenen Confessionen und ihren Mitgliedern; 4) die Anregung zu allen denjenigen christlichen Unternehmungen und Werken, welche die sittliche Kraft und Wohlfahrt unseres Volkes bedingen.

München, 29. Sept. Ueber die Versammlung katholischer Gelehrter berichtet die „Bayer. Ztg.": Gestern war die erste Sitzung katholischer Gelehrter in dem Kapitelsaale von St. Bonifaz. Se. Exzellenz der Hr. Erzbischof zelebrirte um 8 Uhr eine Pontifikalmesse zu Anrufung des göttlichen Segens für das beginnende Werk. In einer längern Ansprache begrüßte sodann der Hr. Abt von St. Bonifaz die Versammelten, auf welche, während die Versammlung sich von ihren Sitzen erhob, die Ablesung des Tridentinischen Glaubensbekenntnisses folgte, zur Bekundung des kirchlichen Charakters der Versammlung. Durch Zuruf wurde Hr. Stiftspropst v. Döllinger zum Vorsitzenden gewählt, welcher sofort nach dem Wunsche der Versammlung ein Komite, bestehend aus 4 Mitgliedern vorschlug. Eine längere Debatte veranlaßte die Frage der Führung eines Protokolls. Eine ausführliche Rede des Hrn. Stiftspropsts v. Döllinger handelte von dem Entwicklungsgange der theologischen Wissenschaften in den verschiedenen Zeitaltern der Kirche, und von dem Antheile einzelner Nationen an demselben. Es wurde die hohe Bedeutung der Stellung und der Entwicklung der Theologie in Deutschland und ihr Zusammenhang mit dem geistigen Leben des Volkes überhaupt hervorgehoben. — Zum Schlusse wurden einige gestellte Anträge verlesen. — Gestern Nachmittag traf die telegraphische Depesche von dem nach langer Krankheit erfolgten Ableben des Bischofs Ignaz Feigerle von St Pölten, (geb. 1795) ein.

München, 30. Sept. Die Zahl der Theilnehmer aus den verschiedenen deutschen Bundesstaaten an der Versammlung katholischer Gelehrten läßt erkennen, daß das Interesse an den Zwecken der Versammlung ein allgemeines sei. Doch wiegt neben Bayern die Zahl der Mitglieder aus Preußen vor. Wir nennen darunter aus Bonn die Professoren Dr. Floß, Professor der Kirchengeschichte Dr. Reusch, der Exegese, Dr. Hüffer, des Kirchenrechts, Dr. Knoodt, der Philosophie, Dr. Groß, Privatdozent, Prof. Dr. Reinkend aus Breslau u. s. w. Aus dem Großherzogthum Hessen (Bisthum Mainz) sind anwesend die Domcapitularen Moufang und Dr. Heinrich, Prof. Dr. Hapner. — Aus Kurhessen und auch aus Württemberg haben sich keine Theilnehmer eingefunden. Mehrere, die kommen wollten, waren durch Geschäfte verhindert. — Aus dem Großherzogthum Baden sind erschienen: Die Professoren Alzog und Ernst Schäzler aus Freiburg, Prof. Vering aus Heidelberg, Herausgeber des Archives für Kirchenrecht. — Aus der Schweiz ist P. Gallus Morel aus Einsiedeln anwesend. — Aus Oesterreich sind die Professoren des Kirchenrechtes, Hofrath W. Phillips und Consistorialrath Dr. Schulte aus Prag, die Professoren Dr. Karl. Werner, einer der gelehrtesten katholischen Theologen der Gegenwart, und Dr. Kerschbaumer aus St. Pölten, die Professoren Dr. Schöpf und Brantner aus Salzburg, Dr. Brunner aus Wien erschienen. — Tyrol ist wegen der Jubelfeier im Lande nicht vertreten.

Nach der gestrigen Isarzeitung ist die vor einiger Zeit vielbesprochene Frohschammer'sche Angelegenheit in ein neues Stadium getreten. Prof. Frohschammer habe nämlich gegen die vom Herrn Erzbischof von München über ihn verhängte Strafe der Suspension wegen angeblicher Verweigerung der Unterwerfung unter die päpstliche (Indercongregations-) Entscheidung an die zweite Instanz, den Hrn. Bischof von Augsburg appellirt und nach vierteljähriger Frist sei nun die Entscheidung und zwar abschlägig erfolgt, so daß die Suspension als zu Recht bestehend aufrecht erhalten werde. Die rechtliche Begründung dieser Entscheidung resp. Abweisung soll bemerkenswerth sein und zwar soll, wie die Isarzeitung mittheilt, die Giltigkeit dieser Maßregel aufrecht erhalten werden, um den ausdrücklich ausgesprochenen Preis der Gerechtigkeit: d. h. die Entscheidung laute der Sache nach dahin, daß die fragliche Suspension zwar ungerecht sei, aber nicht ungiltig.

München, 30. Septbr. Bei Beginn der gestrigen Sitzung sprach die Kammer der Abgeordneten dem Landtagsarchivar Stumpf für die in allen Zweigen seiner Verwaltung befundene Ordnung und sorgfältige Geschäftsführung die volle Anerkennung aus. Dann wurde begann die Berathung über die verschiedenen Anträge, die Dauer der Werk- sowie die Sonntagsschule betr. Nachdem Ref. Dr. Ruland und Dr. Karl Barth sehr ausführlich die Anträge des Ausschusses, (daß die Beschwerden genau untersucht und der Besuch der Christenlehre bis zum 18. Jahre als Pflicht ausgesprochen werden sollen) beantwortet hatten, stellte Pfarrer Dr. Völk den Antrag auf motivirte Tagesordnung. v. Steinsdorf und Pfarrer Mühlthaler sprachen für den Ausschußantrag, wonach Frustel den Antrag stellte, die Debatte zu schließen, nachdem noch ein Redner für und ein zweiter gegen den Ausschuß gesprochen hatten. Dieser Antrag wurde aber verworfen. Den Vorschlag des Ausschusses unterstützen dann noch Hirschberger, Wodack, Nar, Pfarrer Dr. Schmid und Dr. Ruland, gegen den Ausschuß erklärten sich Pfarrer Th. Völk (welcher Verwahrung gegen die Abkürzung der Werktagsschulpflicht einlegte und es als Ehrensache der Katholiken erklärte, hinter den Protestanten in dieser Beziehung nicht zurückzubleiben) v. Grafenstein, Stenglein und Föckerer.

Der Antrag auf Tagesordnung wurde dann mit großer Majorität angenommen. Derselbe lautet:

„In Erwägung: 1) daß ein siebenjähriger Schulbesuch für eine unerläßliche Grundlage zur allgemeinen Volksbildung in Stadt und Land zu erachten ist, 2) daß eine Verlängerung der Feiertagsschulpflicht auf die Dauer von 2 Jahren nicht als ein genügender Ersatz des zur Aufhebung beantragten 7. Schuljahres erkannt zu werden vermag, 3) daß die von den Petenten geschilderten Uebelstände ihren Grund theils in eigenthümlichen örtlichen Verhältnissen der petitionirenden Schulgemeinden, theils aber auch und vorzüglich in einer mangelhaften Schulbildung der Kinder und in dem Mangel einer genügenden der Seelenzahl entsprechenden Anzahl von Schulen haben; in Erwägungung endlich 4) daß die Uebelstände der ersten Art schon in der Ministerialentschließung vom 9. Juli 1856, die Werk- und Feiertagsschulpflicht der Jugend betr. Ziff. 5 ihre volle Berücksichtigung finden, während die beklagenswerthen Uebelstände der letzteren Art eine gründliche Abhilfe nur in der einzuleitenden Verkleinerung der Schulsprengel, in der Gründung einer ausreichenden Anzahl von Schulen, in einem fortgesetzten fleißigen Schulbesuch der Kinder und in Handhabung einer ersten Disciplin in Werk- und Feiertagsschule zu hoffen haben." Aus dieser Erwägungen wird beantragt, die Kammer wolle beschließen, „daß über die von den Gemeinden Ober- und Niederbayerns und Genossen eingebrachten und von den Abgeordneten Dr. Karl Barth, Hirschberger angeeigneten Beschwerden, in Betreff der Werk- und Feiertagsschulen zur Tagesordnung überzugehen sei.

Heute Vormittags 11 Uhr versammelten sich die beiden Kammern zu ihren Schlußsitzungen.

München, 30. Septbr. (Dienstesnachrichten.) Bei der Gefangenanstalt Sulzbach wurde ein weiterer Rechnungsführer aufgestellt und diese Dienstesstelle dem funktionirenden Rechnungsführer bei dieser Anstalt, F. Trapp, verliehen; die erledigte Stelle eines kgl. Rentbeamten von Uffenheim dem Assessor der kgl. Regierungs-Finanzkammer von Mittelfranken, G. Leiendecker, verliehen, und an dessen Stelle der Rechnungscommissär der k. Regierungs-Finanzkammer von Niederbayern, St. Reschreiter, zum Assessor der k. Regierungs-Finanzkammer von Mittelfranken befördert; der Professor der 2. Gymnasialklasse am Wilhelms Gymnasium in München, F. von Paula Eisenmann für immer in den Ruhestand versetzt; zum Gymnasialprof. für die 2. Cl. des Wilhelms-Gymnasiums in München, der Studienlehrer der 4. Cl. der lat. Schule am Ludwigs-Gymn. in München La Roche; zum Gymn.-Prof. der 1. Cl. am Wilhelms-Gymn. der Studienlehrer der 4. Cl. der lat. Schule an derselben Anstalt, J. Fesenmaier, befördert; auf die Lehrstelle der 4. Cl. der lat. Schule des Ludwigs-Gymnasiums in München der Studienlehrer der nemlichen Cl. an der lat. Schule der Studienanstalt zu Neuburg a. d. Donau, M. Daisenberger versetzt; die Lehrstelle der 4. Cl. der lat. Schule in Neuburg, dem Studienlehrer der 2. Cl. daselbst J. P. Pusl, übertragen; die Studienlehrstelle an der Schule zu Neuburg a. d. Donau dem Assistenten an der Studienanstalt Regensburg. F. X. Binhack, verliehen; die Lehrstelle der 3. Cl. an der lat. Schule des Wilhelms-Gymnasiums dem Lehrer der 1. Cl. daselbst H. Strobel übertragen; auf die Lehrstelle der 1. Cl. der lat. Schule des Wilhelms Gymnasiums in München, der Studienlehrer der gleichen Cl. an der lat. Schule in Würzburg, B. Arnold versetzt; auf die Lehrstelle der 1. Cl. Cl. an der lat.

Digitized by Google

Schule in Würzburg der Lehrer der nemlichen Cl. an der lat. Sch. in Aschaffenburg R. Klueber zum Studienlehrer der 1. Cl. an der lat. Schule der Studienanstalt Aschaffenburg der Assistent L. Hohenbleicher ernannt; der Zollverwalter A. Hoffmann am Nebenzollamte 1, Reit in Winkel in den definitiven Ruhestand versetzt; der 1. Director des Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg C. Schraut in den nachgesuchten Ruhestand versetzt; zu der am Appellationsgerichte von Oberfranken erledigten Secretärsstelle der Assessor des Ldg. Eltmann, L. Müller berufen; zum Assessor des Ldg. Eltmann der Secretär des Bezirksgerichts Schweinfurt, F. Göpelmann befördert und zum Secretär des Bezirksgerichts Schweinfurt der Bezirksgerichtsaccessist Then und zum Assessor des Landgerichts Pfaffenhofen der Rechtspraktikant Freudling aus Obergünzburg ernannt.

Aus Holstein, 28. Septbr. Der Magistrat von Kiel hat nach Empfang des Einladungsschreibens der Stadträthe von Leipzig und Berlin die Absendung einer Deputation zur Betretung bei der großen Schlachtfeier am 18. October rundweg abgelehnt, da für Zwecke dieser Art nach dem Localstatut eine Geldbewilligung den städtischen Collegien nicht zustehe. Ein dortiger Stadtverordneter gedenkt indeß einen besonderen Antrag in dieser Sache zu stellen. Schlimmeres hört man aus Rendsburg. Der Polizeimeister hat es sogar für angemessen erachtet, den Abdruck des vom Localcomite entworfenen Festprogramms im dortigen Wochenblatte zu inhibiren, obwohl gesetzlich durchaus keine Censur besteht. — In Altona ist von einer Festfeier des 18. October überhaupt noch gar nicht die Rede.

Aus Holstein, 29. Sept. (Deutsch-dänische Nachtwächter!) An denjenigen Kirchen der gemischten Distrikte des Herzogthums Schleswig, welche nur einen Prediger besitzen, ist dieser verpflichtet, den Gottesdienst abwechselnd in dänischer und in deutscher Sprache abzuhalten. Weniger bekannt dürfte eine andere Vorschrift geworden sein, die wir im neuesten Heft der „Schleswig'schen Provinzialberichte" angeführt finden. Dieser zufolge ist in einigen Dörfern der Nachtwächter angewiesen, die Stunden die eine Woche in deutscher Sprache, die andere Woche in dänischer Sprache abzurufen.

Wien, 29. Sept. In der heutigen Abgeordnetenhaussitzung beantragte der Präsident des Finanzausschusses, die Budgetberichte auf die nächste Tagesordnung zu setzen. Dietl erklärte im Namen seiner Partei (Polen) mit Bezug auf frühere Aeußerungen des Polizeiministers, er werde eine Sammlung von Thatsachen über seiner Ansicht nach gesetzwidrige Zustände in Galizien zu geeigneter Zeit dem Hause vorlegen. — Die Neuesten Nachrichten veröffentlichen die angeblich verbürgte Mittheilung eines berliner Correspondenten, daß die russische Regierung durch einen competenten Vertreter in Warschau (?) an geeigneter Stelle erklärt habe, Rußland werde, falls ihm nicht in kürzester Frist die Ueberzeugung geschafft würde, daß Oesterreich nicht mit den Westmächten gehe, sofort ein angemessenes (!) Armeecorps über die galizische Grenze einrücken lassen.

Die bayerische Regierung hat jetzt die Ausschreiben erlassen, welche die Zollvereinsregierungen zu dem bekannten Verständigungsversuch auf den 5. October nach München einladen.

Innsbruck, 29. Sept. Heute Morgens um 7 Uhr ist der Kaiser angekommen, empfangen von dem brausenden Jubel des Volks, das die Pferde seines Wagens ausspannen wollte. Die Begeisterung ist allgemein.

Schweiz.

Bern, 29. Sept. Hier wird mit einem Grundkapital von 60 Millionen englischem und französischem Geld eine Creditbank gegründet. Die Direction derselben übernimmt Hr. Stämpfli, der mit Neujahr aus dem Bundesrath tritt. Als Betheiligte sollen unter Anderen Hr. Gladstone und Graf Morny figuriren.

Frankreich.

Paris, 28. Sept. Der Prinz Napoleon ist gestern Vormittag nach England abgereist, wird aber, wie die „Presse" angibt, schon am nächsten Mittwoch oder Donnerstag nach Paris zurückkehren. — Der „Opinion nationale" schreibt man aus London, daß die dort schwebenden Unterhandlungen in der polnischen Frage durch die vor mehreren Tagen erfolgte Abreise des Baron Gros unterbrochen waren. Baron Gros ist jetzt wieder an seinen Posten zurückgekehrt, soll jedoch bereits, ehe er London verlassen hatte, Lord John Russell erklärt haben, daß Frankreich fortan sich aller neuen Vorschläge zu Gunsten Polens enthalten und dieß zu thun England überlassen würde. „Wenn also England (fügt die „Opinion nat." bei) jetzt etwas Besseres, als die Anerkennung Polens als kriegführenden Theils ausfindig machen wird, so mag es dies Frankreich zu wissen thun, welches den Vorschlag annehmen oder zurückweisen wird."

Italien.

Aus Italien erfährt man, daß die Aunisgefangenen noch nicht in Neapel eingetroffen sind. Die Verurtheilung derselben wird für das piemontesische Regiment im Süden so wenig von Nutzen sein, als andere Maßregeln und scheinbaren Erfolge. Der Brigantaggio ist nun einmal nicht todt zu machen. In der Terra di Lavaro wurden abermals 200 Personen, welche man der Mitschuld am Brigantaggio verdächtig hielt, verhaftet, worunter Gonfalonieres (Ortsvorsteher) kleinerer Ortschaften. Die Piemontesen scheinen hienach von der erwarteten Unterwerfung der Guerillas und dem gehofften Erlöschen des Brigantaggio wieder zurückgekommen zu sein.

Palermo, 19. Sept. Die öffentliche Sicherheit scheint sich innerhalb der Stadt und deren nächsten Umgebungen gebessert zu haben; nicht so steht es aber auf dem Land, und was die Journale über die dortigen Zustände schreiben, ist nur zu sehr begründet. So ward z. B. in der Nähe von Casale einer kleinen Gemeinde, deren Bewohner nicht im besten Rufe stehen, der Postwagen angegriffen und wurden die Reisenden mißhandelt und beraubt. Gestern ward ein armer Fuhrmann, der von Bagheria kam, unfern von den Thoren der Stadt von zwei kleinen Banden von Straßenräubern angehalten, und nachdem ihm die erstere Geld und Mantel geraubt, mißhandelte ihn die zweite mit Stockschlägen und sagte spottend zu dem Beraubten: „er möge auf diese Weise lernen nicht alles dem ersten Besten zu geben.

Rußland und Polen.

Die wiener „Presse" meldet: „Aus allen Städten Galiziens laufen Berichte über Todtenmessen ein, welche die Bevölkerung zu Ehren des gefallenen Lelewel veranstaltet. Abgesehen von der politischen Seite, sollen diese Seelenmessen auch einem letzten Wunsche Lelewel's entsprechen, indem derselbe vor seinem Tode noch die Worte gesprochen haben soll: „Burschen, haut die Russen, und wenn ich sterbe, laßt für mich Messen lesen." Nach hier aus Brody eingelaufenen Berichten war Radziwilow in der Nacht vom 23. zum 24. d. M. alarmirt. Die Russen erwarteten den bereits seit lange angekündigten Coup von polnischer Seite und zogen aus den benachbarten Städten Truppen herbei. Die Bewohner begannen sich bereits nach Brody zu flüchten, indessen erwies sich der Alarm nur als blinden Lärm."

Die fortgesetzten Nachgrabungen in den Zerwanker Waldungen haben, wie die „Krak. Z." meldet, neuerdings folgendes Resultat ergeben: „Am 22. Sept. 57 lange und 3 kurze Gewehre mit Bajonnetten, 18 dreischneidige Bajonnette, 2 Haubajonnette, 22 Bajonnetscheiden, 11 grautuchene Hosen, 58 grautuchene Mäntel, 240 Brodsäcke, 6 Kochkessel von Eisenblech und 11,700 scharfe Patronen. Am 23. Sept. 23 grautuchene Mäntel, 70 grautuchene Pantalons und 3740 scharfe Patronen. Um den weiteren Nachgrabungen des Militärs Einhalt zu thun und die Aufmerksamkeit desselben abzulenken, wurde am 22. September von unbekannter Hand Feuer im Wald angelegt, dieses jedoch bald gelöscht, so daß der Schaden gering ist."

Von der polnischen Grenze, 28. Sept. Obgleich es bereits den Anschein gewonnen hatte, daß die Insurrection in Polen ihrem Ende raschen Schrittes entgegengehe, so hat sie doch fast unbegreiflicher Weise wieder neue Lebenskraft entwickelt und tritt wieder mit größerer Kühnheit auf. Das leitende Comite sieht ein, daß man den Russen die Spitze nicht mehr bieten kann, daß aber Alles darauf ankommt, den Aufstand möglichst in die Länge zu ziehen, weil in den europäischen Verwicklungen der nächsten Zukunft eine günstige Chance für Polen erwartet werden darf. Man hat daher auf größere Unternehmungen vollständig verzichtet, ruft dagegen eine Masse kleinerer Schaaren ins Leben, welche die Aufgabe haben, sich in keine Gefechte einzulassen, aber durch ununterbrochenes Umherziehen den Feind zu ermüden. Demzufolge sind in den letzten vierzehn Tagen wohl ein Dutzend neuer Insurgentenhaufen, die höchstens fünfzig Köpfe zählen, unter früher ganz unbekannten Führern aufgetaucht und ziehen in Gegenden, wo ihnen jeder Schlupfwinkel bekannt ist, unaufhörlich umher, haben aber, da sie großentheils berittn sind, das Terrain schon immer wieder verlassen, wenn die verfolgenden Russen eintreffen. Dies Manöver würden sie freilich nicht lang fortsetzen können, wenn die Russen besser bedient wären; aber die polnischen Gutsbesitzer unterstützen die Insurgenten und die Bauern, welche den Aufstand keineswegs begünstigen, wagen es nicht, sie zu verrathen, sondern machen die angeordnete Anzeige immer erst, wenn die Insurgenten wieder abgezogen sind. Das Land wird freilich dadurch völlig ausgesogen und die kleinen Kassen werden überall ausgeplündert, aber der Aufstand wird, wenn auch ohne alle Aussicht auf nachhaltigen Erfolg, lebendig erhalten. Für die Deutschen wird der Aufenthalt in Polen nachgerade unerträglich und wer es irgend möglich machen kann, verläßt das Land.

Die Russen treiben jetzt die Steuern mit unerbittlicher Strenge ein, die Zahlung wird auch in der Regel schnell erzwungen, denn wer nicht sofort zahlt, erhält eine starke Einquartierung, die er verpflegen muß und die ihn in der Regel dergestalt chikanirt, daß er selbst Unentbehrliches verschleudert, um nur die lästigen Gäste so bald wie möglich wieder los zu werden. Die Bürger in den Städten verarmen dabei vollständig, und nur die zahlreichen Wucherer, die das Geld herbeischaffen, machen glänzende Geschäfte. Im ganzen Lande herrscht, in Warschau freilich am meisten, der fürchterlichste Terrorismus, denn die Erbitterung der Russen kennt jetzt auch keine Grenzen mehr. Die zunehmende Verarmung und Nahrungslosigkeit liefert der Insurrection jetzt ihre Rekruten, aber der Landmann wird auch nicht lange mehr geben können, und schon dienen die unaufhörlichen Lieferungen zur Entschuldigung für das Ausbleiben der fälligen Hypothekenzinsen. Zahlreiche Grundstücke werden zum Verkaufe kommen, aber wer wird sie kaufen? Der Pole hat kein Mittel mehr, und die Ausländer werden jetzt schwerlich geneigt sein, sich in Polen anzusiedeln. Das Aufhören der Furcht vor der Macht

Digitized by Google

des Revolutionstribunals ist das einzige Mittel, der Insurrection ein schnelles Ende zu machen; sobald man aufhört, den Dolch des Rächers zu fürchten, wird man sich sofort der russischen Regierung, wenn auch mit innerem Widerstreben, unterwerfen, denn der Trieb der Selbsterhaltung muß seine Herrschaft geltend machen. Die augenfällige Spaltung der Parteien wird das Ihrige dazu beitragen.

Warschau, 24. Sept. In der vergangenen Nacht ist auf einen Polizeisoldaten an der Zollschanze ein Attentat ausgeübt worden. Der Polizist ist nicht schwer verwundet, der Thäter entwischte. — Der revolutionäre Chef der „Nationalwache" ist von der Nationalregierung zur Verantwortung gezogen worden, weil das Attentat auf Berg in einer Weise ausgeübt worden, unter der so viele Einwohner leiden müssen. Einige Mitglieder der Nationalregierung nahmen den Chef in Schutz, und so entstand ein Zwiespalt unter den obersten Leitern, der aber, wie man versichert, bereits beigelegt ist. Für die Zukunft sind gewisse Beschlüsse in dieser Beziehung gefaßt worden, welche unbekannt geblieben sind. — Dieser Tage erschien ein Tagesbefehl des sogenannten „Chefs der Volkswache" an die Mitglieder der Nationalpolizei, in dem es heißt: „Von heute an muß Jeder von uns zum Tode bereit sein. Ich selbst schone mich nicht, und werde nicht zugeben, daß sich irgend einer von Euch schone. Daher wiederhole ich hier nochmals: wer sich nicht stark genug fühlt, der trete sofort zurück! Drei Tage gebe ich Euch Bedenkzeit! Wer nach drei Tagen bei uns bleibt, der muß zu Allem bereit sein und den Befehlen der Obern gehorchen, denn in Nichtachtung des Lebens, Aufopferung ohne Gränzen, Gehorsam und Mannszucht liegt die zukünftige Wohlfahrt des Vaterlandes." — Der „Dziennik pozn." macht 57 katholische Geistliche aus der Diöcese Wilna namhaft, die wegen unmittelbarer Betheiligung am Aufstande, oder als Förderer desselben, theils hingerichtet, theils nach Sibirien oder dem Innern Rußlands verbannt worden sind, theils noch im Gefängnisse gehalten werden.

Die „Wiener Sonntags-Zeitung" meldet aus Berlin, 25. Sept.: „Zuverlässige Petersburger Nachrichten melden, daß von der Admiralität der Befehl gegeben wurde, die Armirung der Küsten des schwarzen Meeres auf das schleunigste durchzuführen, und den Hafen von Odessa durch Aufführung neuer Erdwerke in Defensionsstand zu setzen. Eine weitere Mittheilung aus Petersburg meldet, daß eine sehr gereizte Discussion zwischen dem Fürsten Gortschakoff und dem schwedischen Gesandten Baron Wedel-Jarlsberg wegen der Verzögerung der bereits früher zugesagten Auslieferung mehrerer schwedischen Unterthanen stattgefunden habe, welche, in den Reihen der polnischen Insurgenten kämpfend, von den Russen gefangen worden sind.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Septbr. In der heutigen Sitzung des Reichsraths wurde der Entwurf eines Grundgesetzes mit Wahlgesetz vorgelegt. Nach demselben hat der Reichsrath für das Königreich Dänemark und Schleswig aus zwei Kammern zu bestehen, wovon die erste Kammer theils aus vom König ernannten und theils aus von den Höchstbesteuerten gewählten Mitgliedern bestehen soll. Die Befugnisse bleiben wie bisher. Ein vom Reichsrathe beschlossenes und vom Könige genehmigtes Gesetz ist unabhängig von der Zustimmung des Legislatur der anderen Landestheile, wenn das Gesetz nicht anders bestimmt. Der Entwurf enthält schließlich Interimsbestimmungen bezüglich der Anwendung des Grundgesetzes auf Angelegenheiten, wofür noch Gemeinschaft mit Holstein besteht. — Der Finanzminister beantragt die Bewilligung zweier zum Friedensbudget gehöriger Extracredite für Errichtung neuer Panzerbatterien und Panzerung einer Fregatte, so wie für Vergrößerung der Transportflotte und Befugniß zur Aushebung von 5000 Mann.

Amerika.

New-York, 17. Sept. Ein Brief aus Richmond vom 11. meldet, es sei in dieser Stadt ein Abgesandter des Generals Forey aus Mexico eingetroffen und habe lange Zusammenkünfte mit dem Präsidenten Davis und den Ministern Sedden und Benjamin gehabt; diesem sei rasch ein Kabinetsrath gefolgt. Es verlaute daß der Gesandte der Träger von Allianzvorschlägen Seitens des französischen Kaisers sei. — Der Gouvernenr von Nordcarolina, Vance, tadelt in einem Aufruf an die Einwohner seines Staates mit strengen Worten die Zaghaftigkeit, die sich in dem Abhalten von Friedensmeetings bewiesen habe, und den Geist des Ungehorsams und der Widerspenstigkeit, welcher gegen die Aushebungs- und Besteuerungsgesetze angehen wolle; er droht mit energischer Bestrafung und erklärt jede Anordnung der südstaatlichen Regierung aufs strengste durchführen zu wollen. Diese Proclamation ist ein neues Zeugniß für die dem Krieg abgeneigte Stimmung in Nordkarolina. — Das kanadische Parlament hat 400,000 Dollars zur Organisation von 10,000 Mann neuer Miliztruppen votirt. Darcy Magee erklärte, Kanada müsse sich entweder zur Vertheidigung rüsten oder mit entschlossenem Bewußtsein beginnen, sich zu amerikanisiren.

Der Postdampfer Nova Scotian hat Berichte aus New-York vom 19. d. M. in Londonderry abgegeben. Nach den Berichten von Charleston, die bis zum 16. d. M. reichen, ist Gilmore noch immer beschäftigt, Batterien zur Beschießung der Stadt aufzuführen und zwar auf den Trümmern von Fort Sumter und auf Cumming's Point. Ungünstige Gerüchte über die Armee unter Rosenkranz, auf den ein Angriff Bragg's erwartet wird, verursachten ein Steigen des Goldagios um 35, des Wechselcurses auf 48¼.

Asien.

Das in Adschmir gefangen genommene, für Nana Sahib gehaltene Individuum ist nach Khanpur gebracht und am 22. August dort die Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden. Hunderte von Menschen, die den Nana Sahib persönlich gekannt haben, bezeugten indessen, daß der Gefangene nicht Nana Sahib sei, und die Untersuchungscommission sah sich daher genöthigt, schließlich selbst die Nichtidentität anzuerkennen.

Aus Japan wird Näheres über die Angriffe auf fremde Schiffe gemeldet, die von Seiten der japanesischen Forts geschehen, welche die Einfahrt in das Binnenmeer von Japan beherrschen. Der Fürst des betreffenden Gebietes, welcher mit seinem vollen Namen Matz-daira Daizen no Daibu, Jinsi no Chiuju, abgekürzt aber Mowori heißt, ist den Fremden sehr abgeneigt und scheint die erwähnten Angriffe auf eigene Faust unternommen zu haben. Zwei französische Kriegsschiffe, Semiramis und Tancrede, züchtigten ihn dafür, indem sie mehrere Batterien zerstörten. Ein Theil des englischen Geschwaders ist nach dem Süden abgegangen, wahrscheinlich um sich der Lutschuinseln zu bemächtigen. Der Taikun hat seine Residenz auf die Dauer in Miako aufgeschlagen, und Alles deutet darauf hin, daß die japanesische Regierung entschlossen ist, den Aufenthalt der Fremden auf Nagasaki und Yokohama zu beschränken, weitere Concessionen ihr aber nur durch Gewalt abgedrungen werden könnten.

Gerichtssaal.

Ansbach, 29. Septbr. Die auf heute angesetzte Verhandlung gegen den vormaligen Polizei-Offizianten Fr. Rang von Nürnberg wegen Preßvergehen vor dem hiesigen Schwurgerichte endete mit dem Beschluß auf Vertagung, weil Fr. Rang in seiner Vertheidigung dadurch beschränkt war, daß die gestellten Anträge auf Ladung des Hofraths Pfistermeister und des Grafen v. Reigersberg, sowie der weitere Antrag auf Abhibirung der Personal-Akten des Fr. Rang abgewiesen worden waren, weil fernerhin in der Untersuchung des Rang wegen Verläumdung an Grafen v. Reigersberg dem Rang entgegen der Bestimmung des Artikels 55 des Einf.-Ges. vom Untersuchungsrichter eine Frist zur Beibringung der Behelfe der Wahrheit der Nachrede nicht vorgesetzt worden war, endlich auch der Zeuge Ministerialsekretär Fuchs nicht geladen werden konnte.

Vermischtes.

*** München, 30. Sept. Das gestrige Odeonconzert hat nicht weniger als fünfthalb Stunden, von ½7—11 Uhr gedauert. Der Zudrang war so groß, daß die musikalische Akademie sich entschloß, nächsten Donnerstag ein zweites »Virtuosenconzert« ebenfalls im Odeon zu veranstalten.

*** Ihre Majestät die Kaiserin-Wittwe Karolina Augusta von Oesterreich hat auch zur Unterstützung der Nothleidenden in Ungarn 10,000 fl. gespendet.

*** (Kirchenraub.) Zu Lützschena in Sachsen wurde dieser Tage ein etwa 40 Pfund schwerer eiserner Gotteskasten aus der Sakristei der dortigen Kirche gestohlen. Es befanden sich in demselben der Kirche gehörige Werthpapiere im Betrage von etwa 16,000 Thlrn. Außerdem befand sich in demselben auch noch ein kleines Kästchen, welches eine Privatperson vor Jahresfrist dem dortigen Pfarrer zur Aufbewahrung übergeben hatte. Dieser wieder hatte geglaubt, das Kästchen werde in der Kirche am sichersten aufgehoben sein. Wie sich nun herausstellt, befanden sich in diesem Kästchen ebenfalls Werthpapiere im Betrage vor mehr als 34,000 Thalern.

*** In Solingen ist es dieser Tage bei einer von dem Berliner Arbeiterredner Lasalle veranstalteten Versammlung zwischen den Anhängern des Schulze-Delitsch und denen Lasalles zu einem argen Scandal gekommen, so daß die Polizei einschreiten und die Versammlung auflösen mußte. Lasalle konnte nur durch die Bajonnette der Gensdarmen vor der Volkswuth gerettet werden; er hat sofort telegraphisch an Hrn. v. Bismark berichtet und gegen die Auflösung der Versammlung protestirt. Auch in Köln traten in einer Arbeiterversammlung die Anhänger des Schulze-Delitsch und die Lasalles gegeneinander auf.

*** Hannover, 29. Sept. Heute Vormittag 9 Uhr wurde der continentale Mäßigkeitscongreß mit Gottesdienst eröffnet. Zu demselben haben sich über 300 Mitglieder eingefunden, aus nah und fern: England sandte Deputirte von vier Mäßigkeitsvereinen, Holland und Belgien sind durch mehrere Abgeordnete vertreten, Skandinavien hat ebenfalls Vertreter entsendet. Aus Deutschland ist die Vertretung eine sehr starke, besonders aus den Nachbarstaaten Oldenburg und Preußen, wie aus dem Königreiche selbst. Der Congreß, welcher bis zum 1. October dauern wird,

will seinen Gegenstand in 5 Abtheilungen behandeln und zwar nach vorgängiger Berichterstattung über den Stand der Mäßigkeitssache in den verschiedenen Ländern: 1) die wirthschaftlichen, 2) die gesundheitlichen, 3) die geistigen, 4) die sittlichen Wirkungen beziehungsweise des Branntweins und der Enthaltsamkeit. Dabei wird dann noch besonders auch die Nothwendigkeit der Brennereien für die Landwirthschaft, des Branntweins für Seefahrer und Soldaten beleuchtet werden. Die fünfte Abtheilung betrifft die Berathung der Mittel und Wege, dem Branntwein entgegenzuwirken, durch Vereine und Gesetzgebung, sowie Beaufsichtigung. Zum Schluß sollen bei der starken Zunahme des Biergenusses über das bayerische Bier und Lagerbier Besprechungen gepflogen werden.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

München, 30. Sept. Verkehr auf den k. bayer. Eisenbahnen im Monat August d. J.: 594,975 Personen, 2,116,627 Ctr. Frachtgüter, 482,024 Ctr. Regiesendungen. Einnahme: 1,354,988 fl., um 99,205 fl. mehr als im entsprechenden Monat des Vorjahres.

Frankfurt, 30. Sept. (Fruchtmarkt.) Heute war wenig Geschäft und flaue Stimmung, der Absatz von Weizen ist gänzlich ins Stocken gerathen, der anhaltende Rückgang der Termine steht jeder Kauflust im Wege.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 30. September.

		Papier.	Geld.
Großherzogth. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		132⅞	—
„ „ dito à 25 fl.		—	38
„ „ Darmstädter Bankactien		334⅛	—
Oesterreich, Bankactien		833	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854		73⅛	—
„ 5% Metalliques-Obligationen		66⅜	—
„ 4½% „ „		59⅛	—
„ fl. 250 Loose von Rothschild 1839		141	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854		—	82¼
„ 100 Pl. von 1858		147⅛	—
„ 5% Staats-Eisenbahn-Actien		105	—
Bayern, 3½% Obligationen		97⅛	—
„ 4% 1jährig „		101¼	—
„ 4% ½jährig „		101⅜	—
„ 4½% Obligationen		102⅛	—
„ 5% Obligationen von 1855		—	—
„ 4½% Ostbahn-Actien		114⅛	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		144⅛	—
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		12⅛	—
Nassau, fl. 25 Loose		38	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840		—	111¼
„ fl. 35 „ von 1845		53⅞	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.		88⅞	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild		56⅝	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild		87¼	—
„ 4½% „ „		—	104⅛
Frankfurt, Taunus-Actien		—	316
„ 3% Bankactien		—	136
„ Vereinsloose à 10 fl.		—	—
Schweden, Rthlr 100.		10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

BOSCO in der Westentasche,

oder:

die entdeckten Geheimnisse aller Magier, Zauberer u. Hexenmeister.

Enthaltend: **200** der überraschendsten Kunststücke aus dem Gebiete der **Taschenspielerei,** der **Magie,** des **Magnetismus,** der **Optik** u. **Physik,** der **Feuerwerkerei, Sympathie** u. s. w. welche sämmtlich von Dilettanten **ohne Instrumente** ausgeführt werden können.

23. Auflage. Preis eleg. brosch. 15 kr.

Hamburg 1863. **B. S. Berendsohn.**

Bekanntmachung.

1) Der Kaufmann **Bernhard Ney** in Bamberg ist Inhaber der Firma
„Bernhard Ney"
mit der Hauptniederlassung in Bamberg.
2) Der Kaufmann **Johann Nikolaus Rudhart** in Bamberg ist Inhaber der Firma
„J. N. Rudhart jr."
mit der Hauptniederlassung in Bamberg.
3) **Joseph Julius Steinert** in Bamberg betreibt unter der Firma
„Jos. Julius Steinert"
eine Leim- und Wichsfabrikation mit der Hauptniederlassung in Bamberg.
4) Der Kaufmann **Joseph Philipp Hammelbacher** in Bamberg ist Inhaber der Firma
„Jos Ph. Hammelbacher"
mit der Hauptniederlassung in Bamberg.

Bamberg, den 24. September 1863

Königl. Handelsgericht.

Der k. Vorstand:
Rummel. Schreiner.

Anzeige.

Die seit Jahren gegen **Gicht** und **Rheumatismus** als heilsam anerkannten ***Lairitz'***schen ***Waldwollwaaren*** aus Remda am Thüringerwalde, bestehend in **Jacken** für Herren und Damen, **Beinkleidern, Brust-, Knie-, Arm-** und **Rückgrat-Wärmern, Leibbinden, Strickgarn, Couvertdecken, Watten,** sowie **Oel, Spiritus, Pomade, Seife** und **Bonbons,** sind für Bamberg und Umgegend **ächt** zu haben in dem **Hauptdepot** bei

F. J. Wucherer

Augasse Nro. 505.

An der königlich

landwirthschaftlichen Centralschule Weyhenstephan,

ausgestattet mit bedeutender Gutswirthschaft, großer Brauerei ꝛc., wie mit allen sonstigen Attributen einer höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt, beginnt das Studienjahr **am 15. Oktober.** Mit dem 22. October wird die Inscription definitiv geschlossen und können spätere Anmeldungen nicht berücksichtigt werden. Auf bezügliche Anfragen ertheilt Auskunft oder übersendet nach Verlangen Programm und Jahresbericht

der Direktor **Dr. Wentz,**
Weyhenstephan bei Freising,

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,

Eisenbahn-Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. werden coursmäßig ein- und verkauft bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Bank- u. Wechselgeschäft, Josephsplatz L. Nr. 299.

☞ **Ein solides Nebengeschäft, dass bei geringer Mühe jährlich 300 Gulden, bei thätigem Betrieb das 4—6fache und mehr zu gewähren vermag, bietet sich Gebildeten in Stadt u. Land (Privaten, Lehrern, Beamten wie Geschäftsleuten) durch Förderung eines gemeinnützigen Unternehmens. Auf franco Zuschriften sub Adr. D. W. 18. poste restante Dresden mit Beischluss von 21 kr. Postmarken (für Verlag) franco Mittheilung.**

Zu kaufen gesucht:

Ein guterhaltener Eckschrank.

Die **Jäger'**sche Buch-, Papier- & Landkartenhandlung in Frankfurt a. M.
befördert täglich

Zeitungsannoncen

für alle Zeitungen und Localblätter des In- und Auslandes zu den

Originalpreisen.

Zeitungsverzeichnisse und Kostenvoranschläge gratis.

Börsennachrichten.

Augsburg, 28 Septbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	96 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¼ B
detto 4½proz. Obligationen	102½ B
detto 4½proz. balbj. Oblig.	103⅛ G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	101 G
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 G

Frankfurt, 30. Septbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39½—40¼ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48—49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21—22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 29 Septbr. Oesterr. 5proz. National-A. 82 10 4proz. Metall. 76 20 Lotterie-Anlehenslose von 1854 94— „ „ „ von 1858 137 25 Bank-Aktien 792. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 189 20 Nordbahnactien 165 80. Wechselcours: Augsburg 3 Mon. 94— London 111 10

Druck und Verlag von J. M. Reinol.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (1 Spalte) mit Bemerkung oder deren Raum 3 kr.

№ 270 Freitag, 2. Oktober. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 30. Sept. Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Zollconferenz in München zu beschicken Zu Abgeordneten sind der Bürgermeister Müller und der Zolldirectionsrath Mettenius ernannt worden.

Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung vom 25. September die Anträge seiner für Prüfung der Gewerbefrage niedergesetzten Commission berathen u. angenommen und sich somit für den Grundsatz der Gewerbefreiheit ausgesprochen.

München, 30. Sept. In der heutigen letzten Sitzung der Kammer der Abgeordneten, welcher sämmtliche Minister beiwohnten, erstattete der erste Sekretär Hirschberger Vortrag über eine Wahlbeschwerde des Abg. Dr. Arnheim, dem der Magistrat in Bayreuth bei der letzten Wahlmännerwahl für die Abgeordnetenkammer die Wahlfähigkeit zum Wahlmann abgesprochen hat, weil er um die Ansäßigmachung daselbst nicht nachgesucht hat. Die Beschwerde des Abg. Dr. Arnheim stützt sich darauf, daß er nicht blos vermöge seiner Stellung als Advokat in Bayreuth, sondern auch wegen des Besitzes eines Hauses und Gartens daselbst im Sinne des Ansässigmachungs- und des Wahlgesetzes ansässig sei. Ref. Hirschberger theilt letztere Ansicht vollkommen und tadelt das Verfahren des Magistrats von Bayreuth. Der Staatsminister v. Neumayr schließt sich dem vollkommen an und beruft sich auf eine in diesem Sinne am 15. März erlassene Instruktion zum Wahlgesetze. Auf Antrag des Referenten beschließt die Kammer: 1) Die dem Advokaten Dr. Arnheim von Bayreuth durch den dortigen Magistrat und den Wahlausschuß gewordene Nichtanerkennung seiner Wählbarkeit als Wahlmann sei den Bestimmungen des Art. VI des Wahlgesetzes vom 4. Juni 1848 und des §. 3 Tit. IV der Verfassungsurkunde entgegen, und somit mit Unrecht geschehen, 2) an die kgl. Staatsregierung die ehrfurchtsvollste Bitte zu stellen, darauf Bedacht zu nehmen, daß bei künftigen Wahlen diesen Bestimmungen die entsprechende Beachtung werde. — Der k. Staatsminister des Innern Hr. v. Neumayr verkündigte nun die k. allerhöchste Botschaft, wonach der Landtag bis auf Weiteres vertagt und verfügt wird, daß die Gesetzgebungsausschüsse beider Kammern am Montag, 4. Januar, in München zusammenzutreten haben, um den Entwurf einer Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten nebst Modifikation und das Einführungsgesetz ihrer Berathung zu unterstellen.

Der 2. Präsident Dr. Pötzl erklärte hiemit die Thätigkeit des Landtags, wovon er eine kurze Uebersicht gab, für geschlossen und knüpfte hieran folgende Schlußrede: „Meine Herren! Nach dieser Uebersicht werden Sie mit mir die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die bisherige Wirksamkeit des gegenwärtigen Landtags zwar weder eine so lange, noch eine so umfassende war, wie die seines Vorgängers, allein dessen ungeachtet wird er für die Entwicklung unseres weiteren und engeren Vaterlandes nicht — so Gott will — ohne segensreiche Folgen sein. Wir haben vor Allem der Staatsregierung in Erfüllung der Zusagen, die wir in der Adresse ausgesprochen hatten, die zur Aufrechthaltung der Militärkraft des Landes nothwendigen Mittel bewilligt. Wir haben hier laut ausgesprochen, daß die Reformen, welche die Staatsregierung im Zusammenwirken mit dem jüngsten Landtage ins Leben gerufen, den auf sie gesetzten Hoffnungen entsprochen hat und haben daher gern dazu beigetragen, den Schwierigkeiten abzuhelfen, welche sich nach der allseitigen Entfaltung der Früchte dieser Institutionen entgegenstellen. Und so dürfen wir denn hoffen, daß in Zukunft keine Klage über diese neuen Institutionen in diesen Räumen mehr zu vernehmen sein wird. Damit dieses Ziel erreicht werde, dazu lassen Sie uns auch unsererseits, Jeder nach seinen Kräften, beitragen. Meine Herren! Wir sind die Männer des Vertrauens des bayerischen Volkes, lassen Sie uns diese ehrenvolle Stellung dazu benützen, überall wo es gilt, daß die neuen Gesetze und die von der Regierung zu ihrem Vollzug erlassenen Anordnungen im richtigen Geiste erkannt und ausgeführt werden. Die Klagen über Bevormundung des Volkes, über Zuvielregieren von Seite der Behörden werden sich wesentlich mindern, indem die Staatsangehörigen, statt bei jedem Anlaß die Hilfe der Behörden anzurufen, sich selbst helfen und einem etwa unberechtigten Einmischen in angemessener Weise entgegentreten. Freilich wird neben dem, was bereits erreicht ist, noch gar mancher Wunsch zu erfüllen sein, allein wir dürfen den Muth nicht sinken lassen; die Ueberzeugung muß uns erheben, daß Wahrheit und Recht immer Sieger geblieben sind. Wenn unsere Wünsche wahre und berechtigte sind, so werden sie sich auch der Hemmnisse ungeachtet, die sich entgegenstellen, zur Geltung bringen. Wir wissen Alle, daß Bayerns König nur das Beste seines treu ergebenen Volkes will und daß er Alles, was zu diesem Zwecke förderlich und nützlich sein kann, gern durchführt. Getragen von diesem Bewußtsein, lassen Sie uns, ehe wir uns trennen und zu unseren gewohnten Berufsgeschäften zurückkehren, unsere Huldigung unserem allverehrten Monarchen darbringen, indem Sie mit mir rufen: „Es lebe der König, hoch!" Die Versammlung stimmte mit gehobener Freude in diesen dreimaligen Ruf ein.

In der Reichsrathskammer richtete nach Verlesung des Vertagungsrescripts der erste Präsident Frhr. v. Stauffenberg einige dankende Worte an die Reichsräthe, welche von dem Prinzen Adalbert von Bayern dem ersten Präsidenten erwidert wurden. Die Kammer trennte sich ebenfalls mit dreifachem Hoch auf den König.

München, 30. Sept. In der heutigen Morgensitzung der Versammlung katholischer Gelehrten wurde beschlossen, diese Versammlungen nun jedes Jahr abzuhalten. Als Ort der nächsten Zusammenkunft wurde Würzburg bestimmt. Provisorische Statuten der Versammlung wurden vorgelegt und angenommen. Es folgte der Anfang der äußerst wichtigen Verhandlung über das Verhältniß der Freiheit der Wissenschaft und Forschung des Katholiken zu der Auctorität der Kirche. Der Ausschuß hat seine Anträge einstimmig an die Versammlung gestellt, nach welchen jeder Katholik in seinen wissenschaftlichen Untersuchungen sich dem dogmatischen Ausspruche der unfehlbaren Autorität der Kirche zu unterwerfen hat. In der Nachmittagssitzung wurde eine an den heil. Vater gerichtete Adresse vorgelesen und von sämmtlichen Anwesenden unterzeichnet.

München, 1. October. Das königliche Staatsministerium des Innern hat unterm 21. September eine Generalentschließung wegen Veranstaltung öffentlicher Lotterien und Ausspielungen erlassen. Es ist namentlich zur Kenntniß desselben gekommen, daß Anstalten und Vereine zu wohlthätigen oder gemeinnützigen Zwecken, welchen zur Förderung ihrer Zwecke solche Ausspielungen polizeilich gestattet worden sind, den Reinertrag nicht ausschließlich zu dem vorherbestimmten Zwecke verwenden, oder auch die Ausspielung nicht selbst vornehmen, sondern im Wege der Verpachtung oder sonst durch Dritte ausführen lassen. Solche Abweichungen von der Ordnung sollen nicht geduldet werden und verfallen der richterlichen Strafeinschreitung, indem sie die erlangten Bewilligungen der competenten Behörden in gewinnsüchtiger Absicht alteriren.

Der kaiserl. österreichische Sectionschef Frhr. v. Kalchberg wird zu Besprechungen in den Zollangelegenheiten heute hier erwartet. Die hiesige Vorkonferenz bezüglich der für den nächsten Zusammertritt der Zollvereinsstaaten zu Berlin in Aussicht genommenen Berathungsgegenstände wird in nächster Woche (am 5. d.) beginnen. Ihre Theilnahme haben bisher Hannover, Württemberg, Großherzogthum Hessen, Nassau und die freie Stadt Frankfurt zugesagt.

Da vom 1. Nov. an auch bei den Landgerichten besondere Vertreter der Staatsanwaltschaft aufgestellt werden sollen, so fordert das Justizministerium die Rechtspraktikanten, welche sich um solche Stellen bewerben wollen, auf, ihre deßfallsigen Gesuche bis längstens 5. Okt. bei dem Staatsanwalte desjenigen Bezirksgerichts einzureichen, in dessen Sprengel sie in der letzten Zeit in Praxis standen.

Wie die belgische Regierung, so wird jetzt auch die württembergische mehrere Lehrer zum Besuche und Studium der Ausstellung von Zeichnungen und Modellirarbeiten unserer technischen Schulen hieher senden.

Der Kriegsminister Oberst Lutz wurde durch allerhöchstes Handschreiben Sr. Maj. des Königs d. d. Berchtesgaden, den 29. Sept. zum Generalmajor befördert.

(Militärdienstesnachrichten.) Der temporär pensionirte Major Otto Frhr. v. Waldenfels wurde bleibend im Ruhestande belassen; der Major A. Seufferheld vom 5. Chev.-Reg. auf zwei Jahre vorbehaltlich früherer Wiederverwendung und der Hauptmann A. Kinkelin vom 11. Inf.-Reg. in den Ruhestand versetzt; der Oberlieutenant Maximilian Zieglwalner vom 9. Inf.-Reg. und der Hauptmann A. Payr vom 5. Inf.-Reg. beide auf ein Jahr, — dann der Hauptmann H. Frhr. v. Horneck vom 5. Jägerbataillon in den Ruhestand versetzt; der Oberlieutenant H. Rößler vom 6. Inf.-Reg. auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt und der temporär pensionirte Unterlieutenant J. Heyberger bleibend im Ruhestande belassen.

Koburg, 30. Sept. Die herzogl. Staatsanwaltschaft hat gegen den Rechtsanwalt Dr. jur. L. Rückert hier als verantwortlichen Redakteur der „Wochenschrift des Nationalvereins" wegen Beleidigung der Fürstin-Regentin von Reuß-Greiz mittels der Presse Anklage erhoben, welche am 22. Oct. d. J. von dem hiesigen Kreisgericht verhandelt werden wird. Die Beleidigung wird gefunden in

in einem Artikel mit der Ueberschrift „aus einem deutschen Kleinstaate“ in Nro. 127 der Wochenschrift. Dieser Artikel bespricht die öffentlichen Zustände des Fürstenthums Reuß-Greiz, theilt sodann mit, daß sich dort jüngst eine Prinzessin an einen Prinzen Hugo von Waldenburg verheirathet habe, einen steinreichen Mann, welcher sein Vermögen nach Millionen zähle, und stellt hierauf Betrachtungen darüber an, daß die Mutter der Prinzessin, welche während der Minderjährigkeit ihres Sohnes Regentin sei, eine Prinzessinnensteuer im Betrag von 3600 Thlr. verlange.

Hamburg, 29. Sept. Von einer offiziellen Beschickung der Leipziger Octoberfeier durch den Senat scheint hier eben so wenig wie in den beiden Schwesterstädten die Rede zu sein. Dagegen ist einige Aussicht vorhanden, daß man sich hier zu einem ähnlichen Auskunftsmittel wie in Lübeck, einer Beschickung der Jubelfeier durch den Bürgerausschuß oder durch die Bürgerschaft, entschließen wird.

Berlin, 30. Sept. Der heute erschienene „Staatsanzeiger“ berichtet: Der Minister des Innern hat den Regierungspräsidenten eine an das Staatsministerium ergangene vom 7. April datirte königliche Ordre bekannt gemacht, in welcher es heißt: Der König könne sich der Wahrnehmung nicht verschließen, daß viele mittelbare und unmittelbare Staatsbeamten sich der Opposition gegen die Staatsregierung angeschlossen haben. Das Wohl des Vaterlandes erfordere gebieterisch, daß solchen mit der Aufgabe königlicher Beamten unverträglichen Bestrebungen mit allen Mitteln, welche die Gesetzgebung zuläßt, entgegen getreten und die nothwendige Einheit aller Regierungsorgane mit vollem Nachdruck angestrebt werde. — Der Minister des Innern fügt eine Ermahnung an die Regierungspräsidenten bei, dem Uebel entgegenzutreten und den Widerstand der Beamten gegen die den königlichen Willen repräsentirende Staatsregierung zu brechen. Jedes Mittel sei geboten, das die Gesetze gegen Beamte an die Hand geben, die sich der Achtung und des Vertrauens unwürdig zeigen, welche ihr Beruf erfordert. Es könnten Zweifel an ihrer Zuverlässigkeit entstehen, wenn Beamte da, wo die Staatsregierung auf die Mitwirkung ihrer Organe zählen müsse, in Unthätigkeit verharren und dadurch den Gegnern zum Sieg verhelfen wollten. Die Beamten seien des dem Könige geschworenen Eides weder als Wähler, noch als Gewählte entbunden. Wenn der König bestimmt den verfassungsmäßigen Weg vorzeichne, auf dem die Beamten ihn begleiten sollen, so seien alle zu Gehorsam und die in Stellungen von politischer Bedeutung sich befindenden außerdem zu thatkräftiger Unterstützung der Staatsregierung verpflichtet. Es handle sich gegenwärtig um Fragen von zu tiefer Bedeutung, als daß die Regierung auf ihr Recht an ihre Beamten verzichten und eine Nachsicht üben dürfte, zu der sie andernfalls geneigt sein könnte.

Aus Berlin wird der österreichischen General-Correspondenz vom 29. Sept. geschrieben: „Man zerbricht sich hier den Kopf, welches Aequivalent Preußen den Mittelstaaten dafür bieten könnte, daß es selbst und, ginge es nach ihm, auch Oesterreich das Recht des Veto gegen Kriegserklärungen haben soll. Die Sicherung der Mittelstaaten beruht ja gerade darauf, daß, sobald ein Krieg mit der verfassungsmäßigen Stimmenmehrheit beschlossen wird, keine der beiden deutschen Großmächte sich ihm entziehen darf. Sobald eine derselben aber eine Veto einlegen kann, würde die andere den einmal beschlossenen Krieg doch führen, denn sie proponirte denselben ja nur im Falle der Unvermeidlichkeit, der unmittelbar drohenden Gefahr, und da würde sich kenn der Bund spalten, ein Theil mit der das Veto ausübenden Großmacht die Hände in oen Schooß legen, ein Theil der Bundesgenossen mit der andern Großmacht in das Feld rücken. Daß im unglücklichen Falle dann ganz Deutschland leiden würde, lehrt die Erfahrung des letzten Jahrzehnds des vorigen und des ersten des jetzigen Jahrhunderts. Und es würde auch kommen wie damals, Deutschland im ganzen und die Mittel- und Kleinstaaten würden die Buße zahlen müssen. Für Deutschland gibt es kein Heil als in einer Bundesreform, die im Fall eines Kriegsbeschlusses keiner der Großmächte ein Veto gestattet, sondern alle Bundesgenossen ohne Ausnahme verpflichtet, sich an dem Krieg, der, wenn auch strategisch offensiv, doch dem Wesen nach stets nur ein Vertheidigungskrieg sein wird, nöthigenfalls mit allen Kräften zu betheiligen.“

Die Volks-Ztg. berichtet: „Der Stadtverordnetenvorsteher Hr. Kochhann, von dem Magistrat aufgefordert, Vorschläge zu Ordensverleihungen an Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung zu machen, hat dies, wie wir hören, abgelehnt, und diese Ablehnung etwa in folgender Weise motivirt: Orden für Leistungen unbesoldeter Communalbeamten gehörten seiner Ansicht nach einer überwundenen Zeit an. Der höchste Lohn des Bürgers solle und müsse sein das eigene Bewußtsein treu erfüllter Bürgerpflicht, seine höchste Ehre die öffentliche Achtung. Wer mehr wolle, verfalle in Eitelkeit, gebe zugleich die Würde des freien Mannes auf und solle lieber fern bleiben vom Dienst für die Mitbürger. Nach dieser seiner Ueberzeugung müsse er den gestellten Antrag ablehnen und glaube dabei zugleich im Sinne der jetzigen Stadtverordnetenversammlung zu handeln.“

Königsberg, 27. Sept. Die Steuerweigerung des Gutsbesitzers John Reitenbach auf Plicken (Preußisch Litthauen) hat in vielen Kreisen einen tiefen Eindruck gemacht und zeigt an welchen Abgrund wir bald gelangt sein werden. — Die mit so viel Geräusch und einem so starken Aufwand von bewaffneter Polizeimacht vor einigen Monaten konfiszirte Broschüre: „Das Ministerium Polignac vor dem Pairsgerichtshofe‘ ist gestern früh in aller Stille freigegeben, indem Polizeibeamte die ganze konfiszirte Auflage dem Verleger wiederum ins Haus brachten. Zwei Gerichtshöfe haben erkannt, daß die Konfiskation bei dem rein historischen Charakter der Schrift ungerechtfertigt sei. Was von Seiten der Staatsanwaltschaft nun erreicht ist, ist die Verzögerung der so unliebsamen historischen Parallele um zwei Monate, während gerade jetzt vor den Wahlen die Schrift noch viel mißlichere Verhältnisse antrifft und die Gemüther noch erregter findet.

Posen, 29. Sept. Großes Aufsehen haben in unserer Stadt die gestern hier vorgenommene Haussuchungen bei mehreren Mitgliedern des hiesigen Kreisgerichts hervorgerufen, weil dadurch der Verdacht erregt ist, daß preußische richterliche Beamte, an deren Integrität bislang noch nie gezweifelt worden, an einem Hochverrathsunternehmen betheiligt seien, indem die Revision in Folge einer Requisition des Untersuchungsrichters des Staatsgerichtshofes in Berlin, Kammergerichtsrath Krüger, stattgefunden hat. Es sind von derselben die Kreisrichter von Jarochowski, Motty, der Referendar von Wierzbinski und der Dom-Syndicus Wegener, und außerdem auch der Gutsbesitzer v. Lubienski und der Kaufmann Magnuszewicz betroffen. Den Erfolg der Haussuchung kennt man noch nicht, da eine Beschlagnahme sämmtlicher vorgefundener Schriftstücke stattgefunden hat.

Wien, 28. Sept. Die Pariser „Nation“ will erfahren haben, daß Oesterreich einer französischen Aufforderung, nun ein Programm der weiteren Action gegen Rußland auf Grund der sechs Punkte auszuarbeiten, nachzukommen sich geweigert habe. In dieser Form ist die Nachricht falsch, aber allerdings wird zwischen Wien und Paris im Momente sehr lebhaft unterhandelt. Oesterreich hat auch bereits eine bestimmte Proposition formulirt. Auf eine mehr oder weniger bedingte Anerkennung der polnischen Insurrection nicht eingehen zu können, hat das Wiener Cabinet den beiden Westmächten klar gemacht, wohl aber ist es gern bereit, auf die religiöse Seite der polnischen Frage in der ursprünglich beabsichtigt gewesenen Weise zurückzukommen, nachdem man aus Rücksicht auf England diesen Weg verlassen hatte. Nach dem von Rom gegebenen muthigen Beispiele empfiehlt es sich um so mehr, dieses religiöse Element auf Grund eines ganz klaren Rechtes wieder in den Vordergrund treten zu lassen, als Rußland weder verweigern kann, über diesen Punkt zu verhandeln, noch die Westmächte nunmehr verkennen werden, daß in dieser Richtung Oesterreichs eigentliche Aufgabe bezüglich Polens liege.

Wien, 29. Sept. Es wird heute bestätigt, daß die Leitung der polnischen Revolution wieder aus den Händen der aristokratischen Partei in die der demokratischen Partei übergegangen ist. Dem sich gegenwärtig in Lüttich aufhaltenden Mieroslawski ist unterm 28. Sept., von dem von der sogenannten polnischen Nationalregierung unterm 31. Aug. zum Generalissimus ernannten Hrn. Joseph Grabowski, ein Act der Nationalregierung vom 16. Aug. zugegangen, wodurch der General Louis Mieroslawski zum Generalorganisator der polnischen Armee ernannt wird.

Wien, 29. Sept. Die mexicanische Deputation ist heute Vormittag hier angekommen und wird morgen ihre Reise nach Triest fortsetzen. Die Deputation hat wegen eines offiziellen Empfanges bei der kais. Regierung keine Schritte gemacht, obgleich eines ihrer ausgezeichnetsten Mitglieder, Don Guttierez de Estrada, aus der Zeit früherer Besuche zahlreiche Freunde hier zählt und die ehrenvollsten Erinnerungen zurückgelassen hat.

Wie die Ost-Deutsche Post unterm 29. Sept. mittheilt, steht es nunmehr außer allem Zweifel, daß der Erzherzog Max die mexicanische Krone annimmt. Nur wird er den Abgeordneten erklären, daß er die Krone anzunehmen bereit sei, aber nicht aus der Hand der Notabelnversammlung sondern durch das Votum der Gesammtbevölkerung.

Der Neuen Preußischen Zeitung ist in Betreff der Bundesreformfrage folgende Correspondenz aus Wien vom 28. Sept. zugegangen: „Dem Vernehmen nach ist an die deutschen Fürsten und Vertreter der freien Städte, welche die Reformacte in Frankfurt unterzeichnet haben, eine Circulardepesche von hier abgegangen. Gegenstand derselben ist die Antwort des Königs von Preußen auf das bekannte Collectivschreiben, in welchem derselbe eingeladen ward, von den Frankfurter Vereinbarungen zur Reorganisation der deutschen Bundesverfassung Kenntniß zu nehmen und denselben beizutreten. Die österreichische Staatsregierung beabsichtigt damit, unter den Unterzeichnern der Reformakte einen Austausch der Meinungen über das kgl. Handschreiben herbeizuführen und zu allfälligen weitern gemeinschaftlichen Entschließungen die Initiative zu ergreifen.“ Die Kreuzzeitung fügt hinzu: „Man ersieht aus dieser Correspondenz, daß das Wiener Cabinet sich erst mit seinen Verbündeten verständigen will, ehe es weitere Schritte thut, beziehend eine Antwort abgehen läßt nach Berlin. Es ist uns unzweifelhaft, daß nur die intimst-engagirten deutschen Staaten ausharren werden bei der Rechberg-Schmerling'schen Politik, wenn Preußen fest seine Wege geht.“

Innsbruck, 29. Sept. Der Schützenzug ist vorüber. Bei 6000 Mann defilirten vor dem Kaiser. Nach dem Schützenzuge be-

suchte derselbe die Schießstätte und nahm persönlich an dem Festschießen Theil. Um 3 Uhr besuchte er das Volksfest.

Die gestrige Mittheilung der Neuesten Nachrichten über einen eventuellen Einmarsch russischer Truppen in Galizien ist eine müßige Erfindung, deren Quelle in Berlin zu suchen.

Frankreich.

Paris, 29. Sept. Nach neueren Nachrichten aus Mexico hat General Bazaine den Oberbefehl über die Truppen übernommen und Marschall Forey demnach seine Rückberufung nach Frankreich erhalten. — Die „France" sagt: „Die Gerüchte von der Ernennung des Grafen Walewski zum Gesandten des Kaisers am englischen Hof haben in London die günstigste Aufnahme gefunden. Diese Ernennung wird, falls sie sich bestätigt, unter den gegenwärtigen Umständen ein um so größeres Interesse haben, als jetzt, wie zu der Zeit, wo Graf Walewski bereits dieselben Funktionen erfüllte, Frankreich und England in Gemeinschaft dieselben Ansichten über die großen europäischen Fragen hegen."

Die „France" erfährt aus Madagascar, daß die Königin von ihren Ministern in ihrem Palaste gefangen gehalten wird, und daß diese vollständig mit dem englischen Missionär Ellis einverstanden sind.

Italien.

Aus Neapel vom 26. Sept. wird berichtet, daß am 1. Okt. der den Briganten zugestandene Termin zur Ergebung abläuft und daß dann die Feindseligkeiten wieder mit aller Kraft aufgenommen werden sollen; die Executionen werden wieder beginnen. — Der Osservatore di Roma beschuldigt die italienische Regierung, daß sie nach Rom verkleidete Carabinieri geschickt habe, um die Stadt zu revolutioniren.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 29. Sept. Der Terrorismus, mit welchem beide streitende Parteien im Nachbarlande gegenwärtig verfahren, hat nachgerade seinen Hochpunkt erreicht, so daß man hoffen muß, auch hier werden die Extreme sich berühren und auf die nächste Erregung bald eine vollständige Abspannung folgen. Während die Russen mit der rücksichtslosesten Härte von dem ausgesogenen Volke die Steuern einziehen und einen großen Theil des letzteren dadurch an den Bettelstab bringen, indem die Erwerblosigkeit, namentlich in den Städten, den höchsten Grad erreicht hat, verfahren die Insurgenten mit nicht geringerer Grausamkeit. In Folge der angeordneten Zwangsaushebung haben sich ihre Schaaren in den letzten Wochen wieder bedeutend rekrutirt und auch aus den Nachbarprovinzen kommen wieder zahlreiche Zuzügler. Letztere gelangen nun freilich kaum zur Hälfte an ihr Ziel, da sie theilweise diesseits der Grenze von den preußischen Grenzhütern abgefaßt werden, theils jenseits derselben sofort in die Hände des russischen Militärs fallen, das alle unmittelbar an der Gränze gelegenen Dörfer besetzt hält. Dadurch erleiden die Insurgenten auch in so fern unersetzliche Verluste, als außer den Zuzüglern auch die mit schwerem Gelde erkauften großen Massen von Munition, Lebensmitteln und Winterkleidungsstücken vielfach eine Beute der Russen werden. So wurde vor drei Tagen eine kleine Insurgentenschaar an die Grenze geschickt, um einen Transport diesseits angefertigter Pelze und Mäntel, fünfhundert an der Zahl, in Empfang zu nehmen; kaum aber hatte sie die Grenze passirt, als sie von überlegenen russischen Streitkräften überfallen und des ganzen Vorraths beraubt wurde. Durch solche Verluste sind die Insurgenten, wie uns berichtet wird, nun zu dem grausamen Entschluß gebracht, alle unmittelbar an der Grenze belegenen Dörfer niederzubrennen, um so zu verhüten, daß die Russen sich in ihnen festsetzen. Drei solcher Dörfer sind bereits ein Raub der Flammen geworden. (!)

Aus Warschau berichtet man uns heute, die Klöster seien nunmehr vollständig vom Militär besetzt und nach vorgenommenen gründlichen Revisionen seien eine Anzahl Patres nach der Citadelle abgeführt worden. Man glaubt, in den Klöstern seien geheime Druckereien entdeckt worden, was dadurch wahrscheinlich wird, daß die geheimen revolutionären Blätter plötzlich zu erscheinen aufgehört haben.

Aus Warschau, 26. Sept., meldet die Ostf.-Ztg.: Trotz aller jetzigen strengen Maßregeln schleicht der Mord doch noch am hellen Tage auf unsern Straßen. Erst gestern ergriff ein russischer Offizier einen National-Gendarmen, der ihm längere Zeit am hellen Tage nachgegangen war. Der Offizier beobachtete diesen Menschen, ging nur die belebtesten Straßen, ließ ihn näher kommen, drehte sich plötzlich um, hielt ihn am Kragen fest und ergriff, gleichzeitig seinen Mantel aufreißend, die rechte Hand, welche mit einem vergifteten langen Messer bewaffnet war. Der Mann war durch die Geistesgegenwart des Offiziers so überrascht, daß er sich sogleich gefangen nehmen ließ.

In Warschau wurden am 30. Sept. auf fünf verschiedenen Plätzen Gendarmen erschossen, welche im Dienste der polnischen Nationalregierung standen und deren Todesurtheile vollzogen.

Aus Wilna, 25. Sept., wird der Ostd. Ztg. berichtet: Heute wurde wieder eine Execution auf unserem Marktplatze vollzogen. Der frühere Lieutenant Ladislaus Nicolai wurde erschossen. Das Kriegsgericht hatte ihn der „Desertion, des Anschlusses an eine Insurgentenbande, der Theilnahme an dem bewaffneten Widerstand gegen das Militär" schuldig erachtet. Es war vor einigen Wochen in einem den Insurgenten gelieferten Treffen verwundet und gefangen genommen worden.

Odessa, 20. Sept. Der Aufenthalt der kaiserlichen Familie in der Krim hat seine hochwichtigen Gründe. Die Bedeutung dieser Provinz wird mit jedem Tag größer, und ihre Zukunft ist eine äußerst interessante. Dieß wird besonders klar werden, wenn einmal die Eisenbahnen fertig sind, welche Odessa und Sebastopol mit dem Innern von Rußland verbinden sollen und dieß wird nicht lange währen, weil der Bau nicht von der Regierung ausgeführt wird, sondern von Gesellschaften denen an der raschen Vollendung sehr viel liegt. So schreitet der Bau der Odessa-Parkany-Eisenbahn welche mit der Zeit bis Czernowitz weiter geführt werden soll, sehr rasch vor. Wichtiger noch ist die Bahn von Moskau nach Sebastopol. Die englische Gesellschaft hat bereits die Conzession dazu erhalten, und sie soll binnen sechs Jahren vollendet sein. Das Capital ist auf 22½ Mill. Pf. St. veranschlagt. In Sebastopol wird die Waarenstation erbaut und die umgebende Oertlichkeit zum Freihafen erklärt. Der Aufschwung, welchen Rußlands Handel durch diese Eisenbahn erhalten wird, ist unberechenbar, und die Krim wird in Zukunft die Operationsbasis jeder Unternehmung gegen den Orient werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Sept. Der Kriegsminister hat dem Reichsrath einen Gesetzentwurf über einstweilige Organisation der dänische schleswig'schen Heeresabtheilung vorgelegt. Unter andern dem Reichsrath unterbreiteten Actenstücken befindet sich eine Circulardepesch, vom 3. d. M., betreffend die Frankfurter Erklärung vom 27. Aug. worin es heißt: Unser Entschluß ist schon lange gefaßt, und wir haben allen Grund anzunehmen, daß wir nicht blos auf unsere eigenen Hilfsmittel angewiesen sind in dem Kampfe, welcher nicht allein dem Schicksal Dänemarks, sondern auch den heiligsten Interessen des ganzen Nordens gilt. Und ferner: Augenscheinlich kann der König für Holstein nicht der neuen Ordnung beitreten, welche man in Deutschland einführen will, bevor dieses Herzogthum eine definitive Stellung in der Monarchie gefunden unter Bedingungen, welche die Regierung garantiren will. Erst dann kann der König sich den Bestrebungen seiner Bundesgenossen anschließen. Die Bereitwilligkeit dazu hat bereits in dem Antwortschreiben an den Kaiser von Oesterreich Ausdruck gefunden.

Donau-Fürstenthümer.

Bucharest, 29. Sept. Die Nachricht von einem Attentat auf den Fürsten Stourdza war falsch, ebenso die von einem Streit zwischen der Regierung und den Consuln. — Vorgestern hat sich der Commandant eines österreichischen Kanonenboots vor Turn-Severin einer Verletzung des rumänischen Gebiets schuldig gemacht, indem er zwei seiner Matrosen, welche auf Polizeidiener geschossen hatten, aus dem Gefängniß mit Gewalt befreite.

Aus Bucharest meldet man, Fürst Cusa haben einen Zigeuner zum Unterlieutnant und einen Israeliten zum Finanz-Inspector ernannt, um der Bevölkerung zu zeigen, daß er fest entschlossen sei, mit fanatischen Vorurtheilen zu brechen, welche bisher hinsichtlich der Bekenner dissentirender Culte in den Donaufürstenthümern geltend waren.

Jonische Inseln.

Die Wahlen auf den Jonischen Inseln sind beendet; Korfu und Paxo haben sich für die Vereinigung mit Griechenland ausgesprochen. Das Resultat von den übrigen Inseln ist noch nicht bekannt, aber es ist nicht zweifelhaft, daß auch ihre Wahl der Union günstig ist.

Mexico.

Der Pariser Moniteur enthält Nachrichten aus Mexico, welche über die zunehmende Auflösung der Juaristischen Partei berichten. Zu San-Luis de Potosi wollte man zu Gunsten der französischen Intervention ein Pronunciamento abhalten. Die mexicanische Stadtgarde leistet den mexicanischen Banden entschiedenen Widerstand.

Vermischtes.

*** Frankfurt, 30. Sept. Der „Protestantentag" wurde nach Annahme der Statuten eines Protestantenvereins geschlossen und als Ort der nächsten Versammlung Eisenach bestimmt.

*** Kaiser Napoleon hat dem Vorstand des Augsburger Schreiber-Vereins 300 Franken zum weiteren Gedeihen des Vereins zustellen lassen, mit dem Bemerken, dem Vereine alljährlich eine gleiche Summe zuwenden zu lassen.

*** Baden, 29. Sept. Es hat sich ganz kürzlich in unserer Stadt eine eigenthümliche Aktiengesellschaft gebildet, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, Stadt- und Landgemeinden, Landhäuser, Privat-

wohnungen, Fabriken mit gutem Trinkwasser zu versehen. In dieser Beziehung wird die Gesellschaft überall, wo es gewünscht wird, bindende Verträge eingehen, aber nur in den Fällen die vertragsmäßige Bezahlung in Anspruch nehmen, wenn das erwünschte Resultat erzielt wird. Fällt letzteres nicht entsprechend und ungünstig aus, so verzichtet die Gesellschaft auf alle und jede Vergütung. Für Leitung des technischen Theils des Unternehmens hat die Gesellschaft eine ausgezeichnete Acquisition gemacht, indem es ihr gelungen, hierfür dem Bergingenieur Henech in Wien zu gewinnen, einen Techniker, der sich seit einer kurzen Reihe von Jahren einen großen Ruf als Wassersinder erworben, und der in zahlreichen Fällen reiche Quellen in Gegenden erschloß, die bis dahin als völlig wasserarm gegolten.

*** Meissen, 30. Septbr. Diese Stadt, welche mehrere Jahrhunderte der Sitz frommer Bischöfe und tapferer Markgrafen war, hat die 22. Versammlung der Philologen, Germanisten und Orientalisten aufgenommen. Es ist ein echt mittelalterlicher Ort, dessen Schloß und Dom sich in den Fluthen der Elbe abspiegelt und welcher den Mittelpunkt einer reizenden Landschaft bildet. Hier sind bis heute Abend fast 300 Mitglieder des Vereins zusammengeströmt, sehr Viele von der Universität Leipzig und den Gymnasien des Landes, die Anderen aus allen Theilen Deutschlands. Vorzugsweise ist der Norden stark vertreten.

*** In Schänis (Schweiz) steht ein großer Nußbaum, der ohne Gleichen eine unzählige Menge Nüsse trägt, die gleich den Trauben in Büscheln von 15—18 Stück von 5—6 Zoll Länge sich abwärts neigen. Die ältesten Leute können sich eines solchen Nußsegens nicht erinnern.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Karlsruhe, 30. Septbr. Bei der heute erfolgten Gewinnziehung der badischen 35 fl.-Loose fielen auf folgende Nummern die beigesetzten Gewinne: Nr. 309159 40,000 fl., Nr. 330856 10,000 fl., Nr. 9636 4000 fl., Nr. 305955, 372783, 145753, 276572 und 148610 je 2000 fl. Nr. 364651, 284135, 136235, 318020, 342574, 148608, 145762, 372800, 145786, 353993, 284115 und 122724 je 1000 fl.

Schweinfurt, 1. Okt. Der gestrige Viehmarkt, nur gering betrieben und im Handel wenig Lebhaftigkeit zeigend, hat in den Preisen keine Veränderung gebracht. Der Pferdemarkt zählte 83 Pferde und 22 Bremer Fohlen; letztere fanden bei einem Preise von 14—20 Louis'dor pr. Paar guten Abgang.

Roth, 30. Sept. Man vermuthet in diesem Jahre eine größere Einfuhr fremden Hopfens nach Bayern als in den früheren Jahren, da besonders Würtemberg und Baden durch ihren erweiterten Hopfenbau eine günstige Ernte gehabt haben und ihre Waare billiger geben können. Nach offiziellen Quellen waren in Würtemberg im Jahre 1854 2770 Tagwerk, 1860 4140 Tagwerk u. 1861 5280 Tagw. Landes zu Hopfengärten kultivirt und hat dort demnach der Hopfenbau in 7 Jahren um 90pCt. zugenommen.

Von der Rezat, 29. Sept. Das, was man in unserm Bezirk über das Hopfengeschäft hört, beschränkt sich großentheils auf Angebot und Nachfrage. Mit jedem Bahnzuge treffen fremde Händler ein, welche jedoch meistentheils wieder leer abgehen und sich begnügen, eine Probe oder Prise genommen zu haben. Es werden 80, 90 und 100 fl. geboten, allein die Produzenten geben noch nicht ab.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 1. October.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132⅛	—
„ „	ditto à 25 fl.	—	38
„ „	Darmstädter Bankactien	234½	—
Oesterreich,	Bankactien	—	826
„	5% Nationalanlehe von 1854	73½	—
„	5% Metalliques-Obligationen	66¼	—
„	4½% „ „	59⅛	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	140⅛	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	83¼	—
„	100 PL von 1858	—	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	190
Bayern,	3½% Obligationen	97½	—
„	4% 1jährig „	101⅛	—
„	4½% ½jährig „	101⅛	—
„	4½% Obligationen	103	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	114⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	144⅛	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	111¼
„	fl. 35 „ von 1845	54	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89⅝
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅝	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97⅛	—
„	4½% „ „	—	104⅛
Frankfurt,	TaunusActien	—	316
„	3% Bankactien	136⅛	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	..	—
chweden,	Rthlr 10L	10⅛	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Riesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die kgl. Bank zu Nürnberg emittirt Partial-Obligationen von dem Hof-Asch-Eger Eisenbahn-Anlehen zu fl. 6,200,000, welches durch Hypothek gesichert wird und auf die von der General-Direction der kgl. bayerischen Verkehrs-Anstalten direkt an die k. Bank bezahlt werdende Pacht-Rente von jährlich fl. 279,000 fundirt ist.

Jede Partial-Obligation besteht in einem Kapitalsbetrage von fl. 500 und wird in halbjährigen Raten zu 4 Prozent verzinset. Die Einlösung der Coupons erfolgt durch die k. Bank in Nürnberg und durch alle k. Filialbanken.

Die unterfertigte k. Bank eröffnet von heute an die Subscription und die Einzalung auf dieses Anlehen mit dem Bemerken, daß die Partial-Obligationen al pari ausgegeben werden.

Vorläufig erhalten die Subscribenten Interimsscheine, welche aber in thunlichster Bälde gegen die Partial-Obligationen mit Coupons ausgetauscht werden.

Die Subscription wird geschlossen, sowie der Anlehensbetrag erschöpft ist.

Bamberg, den 30. September 1863.

Königl. Filialbank.
Gabler.

Hausleinen

diesjähriger Bleiche, aus der freiherrlich v. Rothenhan'schen Armenbeschäftigungsanstalt bei

Joh. Gabr. Keilholz.

J. Bloch'sche Schönfärberei in Darmstadt.

Färberei und Wascherei aller Arten Seiden- und Wollenstoffe. — Neueste Farben. — Solideste, möglichst billige Bedienung. — Freie Rücksendung ohne Preisaufschlag. — Schwarz für Trauer schnell —

---

1 Feinsten braunen Java-Café

(direct bezogen)

offerire mit fl. 1 — kr per Pfd., bei grösseren Quantitäten billiger.

Nic. Jos. Merx.

Börsennachrichten.

Augsburg, 28 Septbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 P
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¾ P
detto 4½proz. Obligationen	102½ P
detto 4½proz. baldf. Oblig.	103¾ G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	101 G
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 P
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 G

Frankfurt, 1. Oktbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39½—40½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 30 Septbr. Oesterr. 5proc. National-A. 82 10 4proz. Metall. 76.— Lotterie-Anlehensloose von 1854 94 50 desgleichen von 1858 137.10. Bank-Aktien 792. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 189 40 Nordbahnactien 165 40. Wechselcours: Augsburg 3 Mon 93 90 London 111 10

Paris, 29. Septbr. 4½pCt. Rente 95 90 3pCt. Rente 68.—

London, 30 Septbr. 3pCt. Consols 93⅛.

Druck und Verlag von J. M. Reinel.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (Petitzeile)
bei mehrmaliger Einrückung
jedesmal 3 kr.

No. 271 Samstag, 3. Oktober. 186[illegible]

Deutschland.

Frankfurt, 2. Oct. In der gestrigen Bundestagssitzung ist die fast einstimmige Annahme der Anträge der vereinigten holsteinischen Ausschüsse erfolgt. Als dissentirende Stimmen bezeichnet man die von Dänemark, Luxemburg und Baden. Eine zur Verlesung gekommene englische Note in gleichem Betreff, welche sich, äußerem Vernehmen nach, gegen eine Execution ausspricht, wurde den Ausschüssen zur Berichterstattung zugewiesen. — Frankfurt ließ seine Geneigtheit erklären, bezüglich der Bundesgarnisonsangelegenheit mit Oesterreich, Preußen und Bayern, als den Contingentsregierungen, und der Bundesversammlung in commissarische Verhandlungen einzutreten.

München, 2. Oktbr. In der gestrigen siebenten und letzten Sitzung katholischer Gelehrten wurde der neue Ausschuß des nunmehr gegründeten Vereines bezeichnet und erwählt. Nach den provisorischen Statuten soll derselbe aus fünf Mitgliedern bestehen, von denen das fünfte an dem Orte der nächsten Versammlung wohnt. Demgemäß wurde den vier in München wohnenden Mitgliedern, den hochw. Herren Döllinger, Haneberg, Reithmayr und Stadelbaur, Professoren der Theologie an der Universität München, als fünftes Mitglied Professor Hettinger an der Universität Würzburg beigegeben. Es wurde ferner in dieser Sitzung ein Bericht über das Leben Jesu von Renan vorgetragen, in welchem dieses von dem sogenannten gebildeten Lesepublikum Europas mit Heißhunger verschlungene Machwerk in seiner ganzen Erbärmlichkeit blosgelegt wurde. Dieses Referat wird seiner Zeit gedruckt werden. Ausführlich wurde verhandelt über die Frage, ob und auf welche Weise die Versammlung das Ergebniß ihrer Berathungen veröffentlichen wolle. Man einigte sich in der Annahme des Vorschlags, daß eine solche Veröffentlichung stattfinden, daß aber der größere oder geringere Umfang, sowie die Modalität derselben dem nunmehr bestehenden Ausschusse zu übertragen sei. Nachmittags vereinigte ein Mahl in dem Saale des Refectoriums von St. Bonifaz die Mitglieder der Versammlung. Während desselben wurde eine Anzahl von Toasten ausgebracht; von dem Herrn Vorsitzenden auf Se. Heil. den Papst Pius IX. und unmittelbar darauf auf Se. Maj. den König Maximilian II.; auf den Gründer von St. Bonifaz, Se. Maj. König Ludwig, von dem Abte Haneberg; auf den neuen Verein von Sr. Exc. dem Erzbischofe von Bamberg; auf den Herrn Vorsitzenden, Stiftsprobst v. Döllinger, von dem Domcapitular Mousang von Mainz, worauf der Erstere gerührte Worte des Dankes sprach; auf den Hrn. Abt von St. Bonifaz, Daniel Bonifacius, von Hofrath Phillips; endlich auf den Bund der katholischen Wissenschaft mit der Kirche und dem Episcopate von dem Hochw. Bischofe von Augsburg.

Wie man vernimmt, steht die allerhöchste Entscheidung über die Organisation der technischen Schulen, beziehungsweise über den Sitz des künftigen Zentralpolitechnikums, demnächst zu erwarten.

München, 2. Okt. (Dienstesnachrichten.) Das Beneficium St. Georg in Staffelstein, Bezirksamts gleichen Namens, wurde dem Priester Robert Fischler, Stadtpfarrer in Iphofen, Bezirksamts Markt-Bibart, übertragen und allerhöchst genehmigt, daß die katholische Pfarrei Hochstahl, Bezirksamts Ebermannstadt, von dem Hrn. Erzbischofe von Bamberg, dem Priester Joseph Gunzelmann, Caplan in Staffelstein, verliehen werde. Der k. Rentbeamte von Lengfurt, G. Scheubeck wurde, seiner Bitte entsprechend, auf das Stadtrentamt Bamberg versetzt und der Rechnungscommissär der k. Regierungsfinanzkammer von Oberbayern, A. Quante, auf die Stelle eines Rentbeamten von Lengfurt befördert.

* Bamberg, 3. Okt. Dem Vernehmen nach wurde Herr Ministerialrath Koch zum Regierungs-Präsidenten von Oberfranken ernannt.

Aus Baden, 1. Oct. Schon seit längerer Zeit, besonders aber seit eingetretener Emanzipation der Israeliten in unserem Großherzogthum, tritt das Bedürfniß einer Reformation der jüdischen Kirche immer dringender hervor. Diesem Bedürfnisse will nun der Oberrath der Israeliten dadurch entgegen kommen, daß er eine neue von ihm entworfene Berathung von 15 aus dem ganzen Lande einzuberufenden Vertrauensmännern aus der Mitte der Israeliten unterbreitet.

Der Entwurf des Wehrgesetzes, welcher dem nächsten Landtage vorgelegt werden soll, basirt, gutem Vernehmen nach, auf dem Prinzipe der allgemeinen Wehrpflicht, ähnlich wie dieses in Preußen der Fall ist. Ob und inwiefern auch das preußische Landwehrsystem adoptirt werden wird, ist noch unbekannt.

Aus Baden berichtet der „Schw. Merkur", daß dort die Bildung eines internationalen geistlichen Vereines im Werke ist, der sich zur Aufgabe stellt, auf dem festen Boden des historischen Christenthums eine richtige Einsicht in das Wesen desselben, in seine zu allen Zeiten vom christlichen Bewußtsein erkannten Lehren mit Anforderungen durch Wort und Schrift zu verbreiten." Der zunächst von Freiburg ausgegangene Plan hiezu zählt bereits bedeutende Männer zu seinen Freunden und nächstens werde eine öffentliche Einladung zur Betheiligung an gleichgesinnten Männern ohne Rücksicht der Confession ergehen, worauf dann die Constituirung des Vereines folgen werde.

Hannover, 30. Sept. Von Dresden ist der Chef des sächsischen Generalstabes, Generallieutnant v. Stieglitz, hier eingetroffen, um die näheren Maßnahmen zur Ausführung der vom Bunde an Hannover und Sachsen übertragenen Execution gegen Dänemark mit der hiesigen Regierung zu verabreden. Die von Hannover zum Executionscorps zu stellenden 3000 Mann sollen als eine Brigade von 5 Bataillonen Infanterie und ein Regiment Cavallerie mit der entsprechenden Zahl an Artillerie u. Ingenieurtruppen formirt werden.

Hamburg, 30. Sept. Seit Jahren haben die Bewohner von Helgoland bei dem englischen Cabinet um die Errichtung eines Hafens petitionirt. Der frühere englische Gouverneur der Insel hatte für viele andere Dinge Interesse, nur nicht für Herstellung eines englischen Hafens vor dem Ausfluß der Elbe. Jetzt liegt die Sache anders. Der neue Gouverneur scheint sich der Sache mit Eifer angenommen zu haben. Kurz, die englische Regierung will sich bei den Kosten der Hafen-Anlage, welche zunächst von den Bewohnern zu tragen sind, mit einem Zuschuß von einer halben Million Thalern betheiligen. Dieselbe hat jedoch die Bedingung gestellt, daß der Hafen auch zur Aufnahme von Kriegsschiffen eingerichtet und der in der See zu errichtende Steindamm so construirt werde, daß die Seite desselben mit Geschützen versehen, also mit Batterien gekrönt werden könne. Der Bauplan und die Anschläge sind von einem in Wasserbauten erfahrenen bremischen Baurath entworfen und die Vertheilung der verschiedenen Arbeiten so eingerichtet, daß innerhalb zweier Jahre die ersten Einrichtungen zur Aufnahme und zum Schutz der Schiffe bereits beendet sein können.

Berlin, 30. Sept. Gutem Vernehmen nach wird von seiten der preußischen Regierung die Einladung zu den Zollconferenzen in Berlin in der nächsten Zeit erlassen werden. Dieselben sollen jedoch wegen der in München anberaumten Versammlung erst im November stattfinden.

Indem die Kreuzzeitung den gestern erwähnten Ministerialerlaß wegen des Verhaltens der Beamten bei den Wahlen mittheilt, bemerkt sie: „Wir glauben zu wissen, daß entsprechende Anweisungen in allen Ressorts ergangen sind; mit besonderer Befriedigung hören wir, daß auch im Ressort der Justizverwaltung mit der Anwendung der Befugnisse, welche der Regierung in Bezug auf Personalien zusteht, voller Gebrauch gemacht werden soll."

Die General-Correspondenz bezeichnet eine Mittheilung der ministeriellen Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, daß der österreichische Delegirte zu der bevorstehenden münchener Conferenz mit allen Kräften eine Herabsetzung der Eisenzölle bekämpfen solle, weil sonst die oberungarische Eisenindustrie leiden würde als unwahr.

Einen Steuerverweigerer gibt es der Rheinischen Zeitung zufolge auch in Dortmund unter den zur Einkommensteuer eingeschätzten Bürgern. Derselbe will bis zur verfassungsmäßigen Feststellung des Staatshaushaltsetats freiwillig keine Steuern zahlen.

Wien, 30. Sept. In ministeriellen Kreisen wird bereits die Wirkung des nach Hermannstadt abgegangenen kaiserlichen Reskripts berechnet und spricht sich in diesen Kreisen eine große Zuversicht aus, den Reichsrath formell wenigstens noch im Laufe der nächsten Tage zur Berathung des Budgets, als „weitern" für competent erklären zu können. — Die beabsichtigte Interpellation bezüglich der mexicanischen Frage wird unterbleiben; die Regierung will, wie man hört, nach erfolgter Entscheidung des Erzherzogs, mit einer Mittheilung an das Haus zuvorkommen, deren Inhalt die vollständige Ablehnung eines Zusammenhanges zwischen der mexicanischen Thronfrage und den österreichischen Staatsangelegenheiten bilden wird; wahrscheinlich wird diese Mittheilung von dem Grafen Rechberg in seiner Eigenschaft als Minister des kaiserlichen Hauses gemacht werden.

Großbritannien.

London, 30. Sept. Die „Morning Post" sagt, England werde nicht gestatten, daß Dänemark dem „Ehrgeize Deutschlands" (!) geopfert werde. Die „Times" veröffentlichen einen Artikel, der von demselben Mißverständnisse der Sache zeugt. — Die

„Times" erwähnen eines Gerüchtes, nach welchem Herr Stevens, Vice-Präsident der conföderirten Staaten, sich nach Europa begeben haben soll, um mit dem Kaiser Napoleon ein Arrangement abzuschließen, in welches auch die Emancipation der Sclaven aufgenommen werden würde. — Man versichert, in Californien bestehe eine Partei, welche die Trennung von der amerikanischen Union und die Annexion an das mexicanische Kaiserreich anstrebe.

Frankreich.

Paris, 30. Sept. Die „France" meldet heute Abend, daß die Nachricht von der Ernennung des Grafen Walewski zum Gesandtschaftsposten in London sich nicht bestätigt. Sie deckt ihren Rückzug durch die Erklärung, daß Graf Walewski die Absicht bekundete, noch nicht wieder in den activen Dienst zu treten. Graf Walewski ist in der That leidend. — Am vorigen Sonntag begannen zu Marseille die öffentlichen Gebete für die Befreiung Polens mit einem Hochamte und einer feierlichen Procession. Da trotz mehrfacher Abmahnung dennoch „Es lebe Polen" gerufen wurde, so schritt die Polizei zu Arrestationen. Etliche dreißig Individuen wurden verhaftet. — Gestern endeten die geistlichen Uebungen in der Diözese Paris, die ersten unter der Leitung des neuen Erzbischofs. In allen seinen Reden und Predigten trat Mgr. Darboy als energischer Vertheidiger der weltlichen Gewalt des hl. Stuhles auf. — Aus Caprera erfährt man, daß bei einem Banket, welches Garibaldi gab, nur italienische und deutsche Weine getrunken wurden, die französischen dagegen, selbst der Champagner, verpönt waren.

Die „Nation" stellt heute ihre Betrachtungen an über die Ernennung Mieroslawski's zum Leiter der polnischen Streitkräfte. Es scheint, daß Mieroslawski sich persönlich nach Warschau begeben hatte, wo er freilich nur sehr kurze, aber hinreichende Zeit sich aufgehalten hat, um sich als Oberhaupt der Empörung anerkennen zu lassen und derselben eine auf den äußersten Terrorismus gegründete Richtung zu geben.

Italien.

Turin, 30. Sept. Einer Meldung der Discussione zufolge erhielten die in den verschiedenen Städten Italiens domicilirenden 42 päpstlichen Consuln und Viceconsuln, welchen das Exequatur entzogen worden war, die Erlaubniß, in den betreffenden Städten verbleiben zu dürfen.

Mailand, 27. Sept. Merkwürdig ist das gedruckte Pamphlet, welches die Actionspartei während der Artillerierevue am 24. d. M. zu Tausenden unter die Zuschauer vertheilen ließ, und welches die hiesige Presse sich wohl hütet, in ihre Spalten aufzunehmen. Dasselbe lautet: „Den 23. und 24. Sept. 1863. Die tapfern italienischen Truppen, befehligt von ihrem König-Ehrenmann, welche von den unblutigen Haiden Gallarate's (Somma) und vom unschuldigen Waffenplatz Mailands zurückgekehrt sind, werden von den dummen Haufen fetirt, als ob sie von der Eroberung Roms und Venedigs zurückkehrten!" Trotz den pomphaften Beschreibungen der hiesigen Tagespresse über Empfang und Abschied des Königs können wir als Augenzeuge versichern, daß der Empfang sowohl als der Abschied des Königs nichts weniger als schmeichelnd für denselben war. Als Beleg hiefür führen wir an, daß derselbe schon am 24. d. um 7½ Uhr Mailand verließ, und sich nach Turin begab, ohne das Theater la Scala zu besuchen, welches auf Kosten der Stadtbehörde festlich beleuchtet war. Die Mazzinische Unita Italiana schwieg ganz über die abgehaltenen kostspieligen (mehr als ½ Mill.) Manöver, deren Wichtigkeit und inhaltsschwere Folgen alle andern Blätter bis zum Himmel erhoben. — In der verflossenen Nacht erschoß sich mittelst eines Pistolenschusses der Hauptmann im Generalstab Heinrich Wagner. Er war der Sohn des ehemaligen pensionirten Obersten Wagner, der im Jahr 1848 während der Mailänder Revolution treulos eine Anstellung von der provisorischen Regierung annahm, und nach der Rückeroberung der Lombardei sich nach Piemont flüchtete.

Rußland und Polen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erhält aus Warschau, den 29. Sept., „aus einer durchaus zuverlässigen Quelle" weitere Mittheilungen über die Resultate der daselbst russischer Seits in den Klöstern veranstalteten Untersuchungen. Sie liefern den Beweis, daß die Ordensgeistlichen einen größern Antheil an dem Aufstande genommen haben. In dem Bernhardinerkloster, welches dem Palaste des Statthalters gegenüber liegt, wurde außer einer Anzahl Uniformen auch eine Liste mit 2000 Namen derjenigen Personen aufgefunden, welche durch die Bernhardiner Mönche für den Aufstand angeworben und vereidigt worden sind. Die vorhandenen Uniformen von Polizeisoldaten bestätigen den Verdacht, daß die Klostergeistlichen diesen zur Flucht behilflich waren oder die Uniformen zu Zwecken der Verkleidung lieferten. Die Nonnenklöster sind bis jetzt noch nicht, sondern nur die Nebengebäude einer Revision unterworfen worden; aber die gemachten Entdeckungen sind dennoch überraschend. So wurde in einem zum Kloster der Felicianerinnen gehörigen Gebäude eine Frau verhaftet, welche als Chef der weiblichen Colporteure der Befehle des revolutionären Stadtchefs fungirte. Die vorgefundenen Proclamationen, Decrete und Listen beweisen, daß die sogenannte Nationalregierung eine Administration von weiblichen Beamten organisirt hatte. Bei dieser Gelegenheit entdeckte man auch den Spion, welcher dieses Comité von den Bewegungen der russischen Truppen stets in Kenntniß setzte. Derselbe hatte Gelegenheit bei seinem Vater, einem Stabsoffizier der Gendarmerie, bei dem er in der Kaserne wohnte, sich die Kenntniß der geheimen polizeilichen und militärischen Anordnungen der russischen Regierung zu verschaffen, die dann zum Erstaunen desselben alsbald verrathen waren. Außerdem gelang es eine nicht unbedeutende Anzahl von Personen zu arretiren, welche mit Dolchen bewaffnet waren, und zu den sogenannten Nationalgendarmen gehörten. Fünf Mitglieder dieser organisirten Mörderbande werden morgen auf 5 verschiedenen Plätzen der Stadt hingerichtet werden. (Nach einem Telegramm ist die Hinrichtung erfolgt.) In Folge dieser Entdeckungen ist die russische Regierung entschlossen, Contributionen in denjenigen Ortschaften zu decretiren, wo politische Morde vorfallen und den Insurgenten Unterstützungen zu Theil werden. Banden, in kleinere Corps getheilt, durchstreifen noch hie und da die Wälder. Zu ihrer Unterdrückung wird eine genaue Controle der Bewohner der einzelnen Ortschaften eingerichtet.

Petersburg, 1. Oct. Kaiser Alexander ist am 29. Sept. Abends von Moskau kommend, über Tula, Orel und Poltawa in Nikolajeff eingetroffen, wo er zwei Tage bleiben wird, um sich dann nach Livadia und in die südliche Krim zu begeben.

Griechenland.

Athen, 25. Sept. Die bei der Nationalversammlung beantragte Civilliste beläuft sich auf 850,000 Drachmen. Der König wird sich mit einem Privathause begnügen, bis eine regelmäßige Entscheidung bezüglich des Eigenthums des Palastes des früheren Königs Otto getroffen sein wird.

Jonische Inseln.

Korfu, 1. Okt. Heute ist das jonische Parlament eröffnet worden. Großer Jubel unter dem Volk und den Repräsentanten.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Septbr. Die Stadt Brussa ist durch einen furchtbaren Brand fast ganz zerstört worden. Nähere Angaben fehlen noch; man weiß nur, daß die Seidenspinnereien bewahrt worden. — Der Sultan verbot das Rauchen von Cigarretten an den öffentlichen Orten und selbst auf den Spaziergängen. In Folge einiger Streitigkeiten mit der Polizei ist jedoch dieses Verbot wieder aufgehoben worden.

In Chio hat eine Collision zwischen türkischen Artilleristen und der griechischen Bevölkerung stattgefunden; die Festung und die Stadt bedrohen sich gegenseitig. Fuad Pascha hat nach Chio mehrere Corvetten mit Truppen abgeschickt.

Berichte aus Konstantinopel vom 26. Sept. melden; Drei russische Kriegsdampfer sollen im Piräus, bei Konstantinopel und vor der Donaumündung stationirt werden. Die russische Gesandtschaft protestirt gegen Ueberschiffen von Kriegsmaterial von dem bei Trapezunt liegenden britischen Dampfer auf tscherkessische Schiffe.

Amerika.

New-York, 19. Sept. Sowohl in Richmond als in Mobile heißt es, General Lee sei zur Ausführung eines wichtigen Zweckes in den Süden gereist und habe für die Dauer seiner Abwesenheit das Commando der Armée in Virginien dem General Joseph Johnstone übertragen.

Der Kriegsminister Stanton hat eine Verordnung erlassen, nach welcher der Militärgerichtsbarkeit bei Verhaftsbefehlen eine höhere Competenz zusteht als den Civilbehörden, so daß die letzteren der ersteren ein einmal verhaftetes Individuum nicht streitig machen können.

Die Versuche, über die Nordgrenze von Tennessee hinaus Baumwolle zu cultiviren, sind fehlgeschlagen. Hunderte von Acres längs der Centralbahn von Illinois, welche in diesem Frühjahr angepflanzt waren, sind durch den Frost gänzlich zu Grunde gerichtet worden.

Von Milwaukee geht die officielle Nachricht ein, daß die feindlichen Indianer im nordwestlichen Minnesota durch Bundesmilitär überrascht, geschlagen und nach schweren Verluste zersprengt sind.

Die neueste westindische Post bringt folgende nähere Nachrichten über die Empörung auf San Domingo. Eine große Anzahl von Flüchtlingen, welche in dem Gebiete der Republick Haiti geweilt haben, überschritt stark bewaffnet am 18 August die Grenze. Auf spanischem Gebiet angelangt, überfielen sie die Besatzungen von Dajabon, Savaneta und Guayabin, brannten letzteren Ort nieder und tödteten die spanischen Truppen. Am 20. August ward von Santiago eine spanische Truppenabtheilung von 300 Mann mit Cavallerie und Artillerie ihnen entgegengeschickt, jedoch mit einem großen Verluste zurückgeworfen. Darauf sah General Buceta sich genöthigt, Santiago selbst gegen ein Rebellencorps von zwei- bis dreitausend Mann in Vertheidigungszustand zu setzen. Am 27. nahm eine Rebellenabtheilung von 2000 Mann die Stadt Porta Plata in Besitz, nachdem sie die spanische Besatzung in das Fort zurückgedrängt hatte. Am demselben Abend kam der spanische Kriegsdampfer Isabella II. mit 2 Bataillonen von Santiago de Cuba an; diese Truppen schlugen die Aufständischen aufs Haupt und drängten sie zurück. Auch in der Provinz war die Empörung ausgebrochen; die Städte Moca und La Vega befanden sich in der Gewalt der Insurgenten; letztere Stadt war theilweise in Asche gelegt; große Angst herrschte im ganzen Lande, es möchten sich die Greuel der ersten Revolution

wiederholen. Von Porto Rico und aus der Havanna waren starke Truppencorps nach Cibao abgesandt worden.

Asien.

Nach Berichten aus Bombay und Kalkutta vom 4. Sept. haben 8000 bewaffnete Unterthaner des Emirs von Kabul, worunter viele früher in britischen Diensten gestandene Sipoys, den Indus überschritten und einen Einfall auf britisches Gebiet gemacht. Es sind Truppen gegen sie abgeschickt worden; aber längs der Grenze herrscht große Besorgniß. Im Dezember soll in Lahore ein Armeecorps von 12,000 Mann vereinigt werden. Der Vicekönig hat den Radschah von Kaschmir und Dost Mohameds Söhne zum Erscheinen in Lahore eingeladen. Die Behörden von Cawnpore haben die Nichtidentität des angeblichen Nana Sahib festgestellt.

Aus China ist eine sehr charakteristische Nachricht in England angekommen. Britische und französische Offiziere kämpfen dort bekanntlich „für Civilisation und gute Nationen" im Dienst des Kaisers von China gegen die aufständischen Taipings. Einer der angesehensten dieser Offiziere, der französische Oberst Burgevine, ist zu den Taipings übergegangen. Er nahm den Kaiserlichen einen Dampfer weg, zog eine Masse europäischer Landsknechte mit sich ins Rebellenlager und ist jetzt ein so mächtiger Helfershelfer der Rebellen, daß die Kaiserlichen sammt ihren britischen Verbündeten für einige ihrer neulichen Eroberungen zittern.

Gerichtssaal.

München, 2. Oct. Die beiden „Haberfeldtreiber" Joh. Lerch, Müller auf der Leitschmühle, und Frz. Hagen, Mühlknecht daselbst, die vom Bezirksgerichte r. d. Isar jeder zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, erhielten heute vom Appellationsgerichte jeder 3 Monate zuerkannt und zwar wegen Vergehens der ungesetzlichen Bewaffnung und Störung der öffentlichen Ruhe.

Vermischtes.

*** Das Central-Comite der vereinigten Städte hat das Programm des Leipziger Nationalfestes folgendermaßen festgestellt:

1) Das fünfzigjährige Gedenkfest der Leipziger Völkerschlacht, zu dessen gemeinschaftlicher Veranstaltung die sämmtlichen deutschen Städte von den Räthen Berlins und Leipzigs unterm 14. September eingeladen worden sind, findet am 18. und 19. October in und bei Leipzig statt. 2) Festgeber sind diejenigen deutschen Städte, deren Vorstände bis zum 8. October dem Festausschuß in Leipzig ihren Beitritt erklären. 3) Als Gäste der verbundenen Städte werden zu dem Feste sämmtliche deutsche Veteranen eingeladen, welche in den verbündeten Heeren an der Leipziger Schlacht Theil genommen haben. 4) Die Vorsteher der verbundenen Städte sind ersucht, die Bekanntmachung der von dem Festausschuß zu erlassenden Einladung der Veteranen zu vermitteln. 5) Dem Festausschuß bleibt überlassen, an einzelne hervorragende Personen aus den Freiheitskriegen und an einzelne Männer, welche während derselben ein vorzügliches Verdienst um das Vaterland sich erworben haben, besondere Einladungen ergehen zu lassen. 6) Die verbundenen Städte (No. 2.) werden bei dem Feste durch Deputationen vertreten, deren Mitgliederzahl für Städte bis zu 20,000 Einwohnern auf 2, für Städte von 20,000 bis 50,000 Einwohnern auf 4, für Städte über 50,000 bis 100,000 Einwohnern auf 6 festgestellt ist. In Betreff der Stadt Leipzig sowie derjenigen Städte, die mehr als 100,000 Einwohner haben, ist von der Beschränkung der Zahl der Deputirten Abstand genommen. 7) Die Personen, welche in Folge der Einladung unter No. 3. erscheinen wollen, sind bis zum 8. October dem Festausschuß anzumelden. 8) Die Festordnung ist, wie folgt, beschlossen:

Sonntag, den 18. October. 6 Uhr Morgens: Eröffnung der Feier durch Weckruf und das Geläute aller Glocken. 9 Uhr: Beginn des Festgottesdienstes in den Kirchen aller Religionsgesellschaften. 12 Uhr: Aufführung eines Te Deum durch die vereinigten Männergesangvereine der Stadt auf dem Markte. 3 Uhr: Vaterländische Lieder, von den Gesangvereinen ausgeführt, auf dem Markte oder bei ungünstigem Wetter in der Centralhalle. Abends: Festvorstellung im Theater, gleichzeitig Musikaufführungen. Beleuchtung der städtischen öffentlichen Gebäude und Plätze. Octoberfeuer auf dem Schlachtfelde.

Montag, den 19. October. Festzug. Für die am Feste theilnehmenden Veteranen werden Wagen bereit sein. Der Zug bewegt sich früh 9 Uhr, von einem noch zu bestimmenden Punkte der Stadt aus, nach dem zur Errichtung eines würdigen, durch Nationalsubscription zu errichtenden, Denkmals der Leipziger Schlacht ausgewählten Platze zwischen dem Thonberge und Stötteritz. Nach der Ankunft auf dem Platze: Legung des Grundsteins zum Denkmale. Festrede. Allgemeiner Gesang. Der Zug begiebt sich in der Ordnung, in welcher er angekommen, nach der Stadt zurück, bis an die Stelle im äußern grimmaischen Thore, an welcher die Königsberger Landwehr, unter Führung des Major Friccius, am 19. October 1813 in die Stadt eindrang. Diese Stelle wird durch ein einfaches, von der Stadt Leipzig errichtetes, bis dahin verhülltes Denkmal bezeichnet sein. Nach Ankunft des Zuges: Enthüllung dieses Denkmals. Nachmittags 4 Uhr: Festmahls in mehreren noch zu bestimmenden Localitäten. Abends: Fackelzug. 9) Zur Ausführung dieses Programms ist der Festausschuß bestimmt. Derselbe wird gebildet aus den Mitgliedern des Leipziger Local-Comite's und vier bis sechs von dem Central-Comite der verbundenen Städte gewählten Mitgliedern. Der Festausschuß ist bevollmächtigt, über die zur Ausführung zu verwendenden Kosten zu beschließen. Die Unterbringung der Gäste und der Deputirten der Städte, sowie die Kosten der Beleuchtung der städtischen Gebäude hat die Stadt Leipzig übernommen. Die übrigen Kosten werden unter die verbundenen Städte (No. 2.) nach Maßgabe ihrer Bevölkerungen vertheilt. Die Feststellung der Rechnung geschieht durch den Rath der Stadt Leipzig. 10) Die persönlichen Kosten für die Vertreter der Städte bei dem Feste werden von jeder Stadt besonders getragen. 11) Die Aufbewahrung der auf das Fest Bezug habenden Verhandlungen erfolgt im Archiv des Rathes der Stadt Leipzig.

*** München, 1. Oct. Gestern fand dahier die Jahresversammlung des bayer. Sängerbundes statt. Nachdem die neuentworfenen Statuten berathen waren, wurde München einstimmig zum Vorort bestimmt, sodann die Wahl eines neuen Ausschusses vorgenommen; gewählt wurden: zum Präsidenten Hr. Regierungs-Rath Fentsch, zum Chormeister Hr. Chor-Direktor Konrad Kunz, zum Schriftführer Hr. Candidat jur. Ziegler und zum Schatzmeister Hr. Weinhändler Reuner. Der Entwurf zu einer Bundesfahne wurde genehmigt und die Einweihungsfeier derselben für das kommende Jahr beschlossen, welche in einer noch zu bestimmenden Stadt des Bundesbezirkes, jedoch einfach und ohne alles Gepränge, abgehalten werden soll. Nach dem Schluße der Berathungen vereinigten sich die Abgeordneten der auswärtigen Vereine mit den meisten der hiesigen Sängergenossenschafts-Mitglieder bei einem gut bereiteten Mittagsmahle im Kappler-Bräuhause, wobei die Musikkapelle der Bürgersängerzunft — aus lauter Sängern bestehend — Blechmusikvorträge zum Besten gab und durch ihre trefflichen Leistungen allgemeinen Beifall endete.

*** In einem Gasthofe zu Passau erschoß sich am 1. d. Morgens ein österreichischer Hofgerichtsadvokat, Namens Troll, aus Wien. Derselbe soll sich wegen eines Vergehens der Unterschlagung oder Urkundenfälschung auf der Flucht befunden haben. Der Unglückliche, der augenblicklich todt blieb, war erst 36 Jahre alt und hinterläßt Frau und Kinder. Auf dem Tische fand man einen offenen nicht ganz vollendeten Brief an seine Frau.

*** Paris, 30. Sept. Die glückliche Köchin, welcher der Hauptpreis von 100,000 Frs. bei der letzten Ziehung des Credit foncier zugefallen ist, führt den glückverheißenden Namen Felicite Fortunee Paradis.

*** Die Pariser Zollbeamten haben einen schönen Fang gemacht. Seit einiger Zeit fuhr ein mit Spielsachen für Kinder, besonders hölzernen Schaukelpferden, unter denen sich zwei ziemlich große befanden, beladener Wagen bald durch diese bald durch jene Barrieren in Paris ein. Ein Zollbeamter faßte endlich Verdacht und bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß sämmtliche Pferde dem trojanischen Pferde gleich, doch nicht mit Griechen, sondern mit feinen Cigarren, Tabak, Spirituosen ꝛc. gefüllt waren.

*** Bei den Ausgrabungen in Pompeji hat man Bronzegegenstände von ganz neuer Art entdeckt, die zur Aufbewahrung oder Läuterung von Milch bestimmt gewesen sein mußten, da man in der Nähe ein großes Gefäß von Terra cotta auffand, das wie ein Seiher durchlöchert war, dann verschiedene Fruchtkörbe, deren Form in die Erde eingedrückt war. Nicht fern von diesen Gegenständen fand man Vasen und Bronzeleuchter, eine Menge vom Rost zerstörte eiserne Geräthschaften, die Füße eines Stuhles oder Tisches, mit Bein verziert, einen kleinen Candelaber, Schlösser, einen schönen Fußboden u. s. w., welche Gegenstände in das Nationalmuseum gebracht werden.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Wien, 1. Okt. Bei der heute stattgefundenen Gewinnziehung der österreichischen 250 fl.-Loose von 1854 fielen auf folgende Loose die beigesetzten Prämien: Serie 521 Nr. 22 70000 fl., Serie 679 Nr. 19 40000 fl., Serie 1324 Nr. 50, Serie 1324 Nr. 21, Serie 2969 Nr. 5, Serie 235 Nr. 29 und Serie 3428 Nr. 14 je 5000 fl. — Die Auszahlung findet am 31. December 1863 statt.

Wien, 1. Okt. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der österreichischen 100 fl. Prioritäts-Eisenbahnloose von 1858 wurden folgende 19 Serien zu 100 Stück Loose gezogen. Serie 402, 628, 631, 976, 1196, 1505, 1900, 2526, 2712, 2960, 3121, 3177, 3324, 3343, 3590, 3758, 3829, 3949, 4017, und fielen bei der sogleich fortgesetzten Gewinnziehung auf folgende Loose die beigesetzten hohen Prämien. Serie 2712 Nr. 76: 200,000 fl.; Serie 402 Nr. 36: 40,000 fl.; Serie 4017 Nr. 59: 20,000 fl.; Serie 3324 Nr. 59 und Serie 3590 Nr. 47: je 5000 fl.; Serie 976 Nr. 87 und Serie 2960 Nr. 30: je 2500 fl.

München, 1. Okt. Vom Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereins sind für allgemeine und besondere Leistungen auf dem Gesammtgebiet der praktischen Landwirthschaft die Preise bereits zuerkannt worden. Die goldene Vereinsdenkmünze erhalten: Gastwirth Huber in Freising, Bauer Primbs in Unterlindberg (Niederbayern). Advokat Golsen in Zweibrücken, Fabrik- und Gutsbesitzer Gollwitzer bei Weiden (Oberpfalz), Gutsbesitzer König bei Lichtenfels, Oekonomiepächter Pabst zu Bruchstall (Mittelfranken) Gastwirth Schenkel in Eichelsdorf (Unterfranken) und Oekonom Höfle zu Juningen. Außerdem wurden 24 große silberne und 40 kleine

silberne Denkmünzen zuerkannt. Von den Beamten erhielten die goldene Vereins-Denkmünze: k. Bezirksamtmann Paur zu Bruck, k. Bezirksamtmann Weidemann in Hof und k. Bezirksamtmann Karl von Burchtorff in Brückenau. Ehrend erwähnt sind hiebei die k. Bezirksamtmänner Faber in Kronach, von Rauner in Rehau, von Crailsheim in Ansbach, von Merz in Dinkelsbühl, Forstmeister von Berchem und Revierförster Tröltsch, Geometer Doiss und Pfarrer Ibbach, Wöhrle, Moschenbach und Fuchs.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 2 October.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	—	—
„ „	ditto à 25 fl.	233¼	—
„ „	Darmstädter Bankactien	830	—
Oesterreich,	Bankactien	73¼	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	64½	—
„	5% Metalliques-Obligationen	132⅛	
„	4½% „ „	—	58⅛
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	140¼	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	82⅛	—
„	100 Pl. von 1858	—	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	190
Bayern,	3½% Obligationen	97⅛	—
„	4% 1jährig „	101⅛	—
„	4½% 1jährig „	—	100⅛
„	4½% Obligationen	103⅛	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	114⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	143⅛
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	111¼
„	fl. 35 „ von 1845	54	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89⅛
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¼	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97¼	
„	4½% „ „	104⅛	—
Frankfurt,	TaunusActien	—	317
„	3½ Bankactien	—	135⅛
„	Vereinslose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 100.	10⅛	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Riessling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Verzeichniß

der bei der 15. Verloosung von Industrie-Gegenständen am 30. September gezogenen 966 Loos-Nummern:

28	587	1060	1639	2217	2801	3388	4211	4917	5510	6088	6514	7042	7545	8103	8734	9133
31	591	1074	1671	2222	2806	3470	4220	4925	5516	6050	6522	7043	7558	8112	8740	9134
36	607	1093	1678	2239	2807	3477	4226	4944	5551	6051	6542	7045	7614	8116	8745	9136
41	627	1105	1682	2251	2815	3499	4235	4956	5556	6089	6547	7053	7617	8121	8756	9139
42	628	1124	1697	2261	2822	3489	4261	4957	5557	6121	6565	7054	7621	8141	8761	9158
51	635	1144	1716	2268	2843	3490	4268	4998	5563	6126	6571	7055	7627	8159	8778	9160
52	636	1199	1719	2279	2856	3515	4280	5000	5568	6127	6603	7093	7630	8170	8793	9166
70	637	1200	1732	2282	2869	3594	4301	5004	5596	6133	6607	7101	7637	8210	8795	9172
72	641	1201	1733	2288	2896	3613	4305	5018	5604	6156	6634	7102	7646	8215	8798	9173
76	644	1218	1741	2291	2926	3630	4323	5020	5614	6161	6647	7118	7653	8230	8806	9198
78	653	1225	1745	2293	2928	3643	4333	5046	5618	6165	6652	7123	7656	8263	8814	9203
95	654	1247	1746	2334	2933	3662	4341	5049	5625	6173	6671	7134	7691	8280	8818	9215
113	662	1267	1749	2353	2943	3677	4344	5066	5629	6182	6677	7147	7705	8287	8824	9218
123	667	1285	1768	2356	2956	3682	4346	5069	5650	6188	6690	7153	7726	8292	8827	9239
129	673	1291	1775	2382	2957	3685	4347	5081	5652	6189	6692	7162	7735	8321	8830	9273
148	687	1292	1781	2387	2960	3691	4351	5093	5655	6193	6698	7179	7746	8328	8833	9283
151	696	1294	1786	2394	2962	3695	4389	5098	5675	6198	6707	7180	7749	8329	8840	9289
157	699	1295	1790	2395	2963	3716	4401	5117	5695	6205	6712	7193	7750	8335	8846	9295
160	709	1313	1791	2396	2966	3730	4404	5130	5698	6219	6714	7200	7756	8341	8856	9300
169	712	1314	1793	2412	3004	3778	4407	5157	5713	6226	6717	7201	7767	8347	8862	9302
173	725	1337	1802	2417	3018	3802	4410	5168	5719	6234	6753	7205	7781	8362	8877	9310
174	745	1338	1808	2421	3035	3829	4438	5175	5729	6239	6757	7215	7794	8365	8883	9316
183	748	1345	1816	2447	3064	3835	4439	5176	5731	6242	6759	7220	7796	8383	8887	9321
186	757	1346	1819	2465	3069	3845	4451	5178	5739	6252	6763	7225	7798	8396	8890	9326
192	765	1354	1842	2467	3075	3851	4464	5179	5781	6258	6765	7242	7802	8409	8900	9347
214	773	1356	1854	2476	3082	3853	4479	5181	5802	6267	6769	7244	7805	8410	8914	9365
229	823	1371	1855	2477	3091	3874	4481	5188	5803	6270	6770	7249	7813	8434	8920	9377
242	841	1376	1863	2479	3092	3880	4492	5201	5807	6276	6779	7255	7817	8439	8921	9383
249	851	1395	1867	2502	3107	3885	4496	5209	5827	6303	6781	7266	7830	8472	8926	9387
273	857	1412	1872	2523	3127	3889	4498	5239	5833	6305	6782	7280	7831	8473	8927	9389
280	858	1460	1875	2529	3133	3919	4508	5249	5837	6309	6788	7309	7834	8492	8937	9404
282	874	1461	1880	2530	3150	3934	4510	5252	5843	6316	6790	7342	7840	8495	8938	9418
305	881	1474	1903	2571	3174	3954	4518	5275	5853	6317	6794	7346	7849	8519	8939	9425
308	884	1487	1919	2589	3190	3969	4525	5276	5854	6323	6795	7352	7859	8524	8942	9427
314	888	1488	1961	2611	3219	3994	4534	5286	5870	6334	6796	7358	7861	8550	8963	9470
320	899	1491	1977	2618	3239	4001	4562	5290	5878	6338	6799	7372	7876	8552	8974	9498
346	904	1492	1993	2622	3259	4003	4571	5299	5880	6339	6813	7375	7878	8556	8984	9501
350	908	1528	1995	2627	3266	4009	4583	5300	5890	6355	6820	7383	7881	8570	8997	9506
351	911	1536	2000	2630	3275	4010	4606	5307	5901	6377	6822	7385	7886	8582	8998	9510
404	912	1545	2017	2637	3288	4012	4634	5310	5902	6386	6844	7388	7895	8584	9013	9515
408	919	1553	2043	2653	3292	4028	4655	5357	5904	6398	6858	7389	7902	8586	9023	9527
440	932	1556	2047	2657	3308	4032	4670	5367	5908	6401	6875	7394	7917	8594	9024	9520
443	936	1562	2052	2662	3318	4035	4726	5368	5923	6411	6929	7413	7925	8597	9045	9532
449	953	1581	2062	2677	3333	4039	4750	5386	5928	6432	6939	7421	7934	8603	9051	9546
452	965	1583	2064	2681	3347	4043	4751	5391	5930	6433	6953	7424	7948	8613	9074	9551
466	971	1585	2069	2689	3358	4085	4780	5395	5940	6437	6956	7425	7960	8630	9077	9561
475	981	1591	2080	2693	3368	4132	4802	5406	5941	6450	6957	7431	7971	8651	9084	9589
489	982	1592	2103	2697	3387	4138	4804	5428	5970	6452	6961	7446	7974	8657	9087	9618
491	991	1602	2121	2708	3393	4146	4807	5448	5983	6461	6971	7447	7992	8667	9096	9621
492	012	1620	2122	2711	3403	4147	4811	5462	5993	6479	6979	7449	7995	8677	9099	9630
498	016	1626	2129	2725	3419	4151	4844	5480	6002	6483	6996	7467	8000	8680	9103	9640
512	020	1628	2147	2748	3426	4155	4849	5483	6004	6485	6999	7471	8006	8684	9112	9648
519	030	1629	2169	2757	3429	4182	4852	5486	6012	6500	7004	7478	8029	8688	9115	9649
538	043	1640	2204	2759	3441	4188	4876	5502	6013	6502	7005	7492	8053	8713	9121	9653
541	044	1644	2205	2771	3446	4190	4896	5508	6015	6504	7009	7497	8054	8716	9125	
547	054	1646	2207	2775	3454	4200	4909	5534	6027	6506	7031	7506	8077	8723	9126	
553	057	1663	2209	2786	3459	4208	4914	5537	6033	6510	7038	7518	8101	8726	9128	

Die darauf treffenden Gewinnste können im Ausstellungslokale gegen Abgabe der Loose abgeholt werden:

Montag den 5. und Dienstag den 6. d. M.

Vormittags von 9—12 Uhr & Nachmittags von 2—4 Uhr.

Bamberg den 2. Octbr. 1863.

Die Industrie-Ausstellungs-Commission des Gewerbe-Vereins.

J. B. Dros.

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,

Eisenbahn-Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten &c. werden coursmäßig ein- und verkauft bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Bank- u. Wechselgeschäft, Josephsplatz L. Nr. 299.

Offert.

Für ein Kurzwaarengeschäft wird ein angehender Commis gesucht, der Routine in diesem Geschäfte hat und bald eintreten könnte. Francirte Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes.

☞ Ein solides Nebengeschäft, dass bei geringer Mühe jährlich 300 Gulden, bei thätigem Betrieb das 4—6fache und mehr zu gewähren vermag, bietet sich Gebildeten in Stadt u. Land (Privaten, Lehrern, Beamten wie Geschäftsleuten) durch Förderung eines gemeinnützigen Unternehmens. Auf franco Zuschriften sub Adr. D. W. 18. poste restante Dresden mit Beischluss von 21 kr. Postmarken (für Verlag) franco Mittheilung.

Feinsten braunen Java-Café
(direct bezogen)

offerire mit fl. 1 — kr per Pfd., bei grösseren Quantitäten billiger.

Nic. Jos. Merx.

Börsennachrichten.

Augsburg, 28. Septbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¼	B
detto 4½proz. Obligationen	102½	B
detto 4½proz. baldj. Obltg.	103⅛	G
Grundr.-Ablöf.-Oblig.	101	G
Bayer. Ostbahnen	—	G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105	B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	136	G

Frankfurt, 1. Oktbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39½ - 40¼ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück. 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 1. Octbr. Oesterr. 5proz. Nationals 82 10 5proz Metall. 76.10 Lotterie-Anlehensloose von 1851 94 50. desgleichen von 1858 137 20. Bank-Aktien 792. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 189 50 Nordbahnactien 165 40; Wechselcours: Augsburg 3 Mon 93.80 London 111 —

Paris, 1. Octbr. 4½pCt. Rente 95.70 3pCt Rente 67.99

London, 1 Octbr. 3pCt. Consols 93⅛.

Druck und Verlag von J. M. Rein'sche.

und liefert:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile 4½ Pfd.
bei mehrmaliger oder
größerer Anzahl 3 kr.

№ 272 Sonntag, 4. Oktober. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 2. Okt. Der Gesetzgebende Körper beschloß mit 71 gegen 6 Stimmen, den Senat schleunigst zu ersuchen, die Beschickung der Münchener Zollconferenz zu unterlassen.

München, 3. Okt. (Dienstesnachrichten.) Der Rath des Bezirksgerichts Kronach, Frhr. v. Schönhued, wurde auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt, zum Rathe des Bezirksgerichts Kronach der Assessor des Bezirksgerichts Hof, Kauer, befördert, die hiedurch in Erledigung kommende Assessorstelle am Bezirksgerichte Hof dem Assessor des Stadtgerichts Hof, Lampel, verliehen, zum Assessor des Stadtgerichts Hof der Sekretär des Bezirksgerichts Hof, Carner, befördert, und zum Sekretär des Bezirksgerichts Hof der Accessist des Bezirksgerichts Fürth, Hönig, ernannt. Als Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Hilders wurde der geprüfte Rechtspracticant und dermalige Notariatsgehilfe Mey zu Königshofen aufgestellt.

In der Armee ist eine neue Reduction der Mannschaft angeordnet worden; die Compagnien der Linienregimenter werden von 32 auf 25 Mann per Compagnie reducirt. Eine Ausnahme bezüglich dieser allgemeinen Maßregel wird bloß bei der Garnison der Hauptstadt und bei den Besatzungen der Festungen gemacht. Eine ähnliche Verminderung des Präsentstandes wird gleichzeitig bei den übrigen Waffengattungen durchgeführt werden.

Aus Kurhessen, 2. Okt. Nach einer Entschließung des Ministeriums des Innern, von welcher die Verwaltungs- und Polizeibehörden Nachricht erhalten, soll aus dem Grund, weil die schwarz-roth-goldenen Abzeichen dermalen ihren revolutionären Charakter verloren hätten, von dem sonst so gültigen Verbote der schwarz-roth-goldenen Farben abgesehen werden, solange damit nicht in einem besonderen Falle der Anlaß zu gesetzwidrigen Vorkommnissen gegeben werde.

Chemnitz, 2. Oct. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Betheiligung an der Festfeier des 18. October in Leipzig mit 34 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Die Angelegenheit war der Finanzdeputation zur Begutachtung überwiesen und diese hatte sich in eine Majorität und Minorität gespalten. Die erstere beantragte durch ihren Referenten die Ablehnung, weil die Gemeindevertreter nicht das Recht hätten, Geldmittel für andere als städtische Zwecke zu verwilligen, zumal die Höhe des zu beschaffenden Beitrags sich nicht jetzt schon bestimmen lasse.

Gotha, 2. Okt. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung sich dagegen erklärt, daß das Collegium durch einen Deputirten bei dem Leipziger Feste vertreten werde. Die Stadt selbst wird den Bürgermeister als ihren Repräsentanten für die Feier absenden. — Die hiesige Localpresse erklärt sich gegen die Militärconvention mit Preußen, die in keiner Weise dem Lande Nutzen bringe, dagegen aber durch die mangelhafte Ernährung der Soldaten zu häufigen Klagen Veranlassung gebe.

Berlin, 2. Okt. Die Zollconferenz wird am 3. Nov. eröffnet. Preußen wird einen allgemeinen Zolltarifsentwurf wegen des Handelsvertrags mit Frankreich vorlegen. Die Ausgangsabgaben sollen nach den Grundsätzen der Eingangsabgaben vertheilt werden; die Theilung von gemeinschaftlichen Ausgangsabgaben, Durchgangsabgaben, ferner von Uebergangsabgaben für Wein, Traubenmost sowie die Verträge in Betreff der Tabaks- und Weinbesteuerung sollen aufhören.

Berlin, 2. Okt. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat, wie die Nordd. Allgem. heute meldet, unter Bezugnahme auf den Erlaß des Ministers des Innern vom 24. v. M. seinerseits eine Circular-Verfügung an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten gerichtet, in welcher darauf hingewiesen wird, daß die der Ordre vom 7. April enthaltene Mahnung und die von dem Minister des Innern daran geknüpften weiteren Betrachtungen selbstverständlich auch auf die öffentlich angestellten Lehrer aller Grade ihre volle Anwendung finden. Es sei bereits gegen Lehrer, welche ihre Pflicht und Stellung verkannt und sich einer bei öffentlichen Beamten nicht zu duldenden Opposition gegen die Staatsregierung hingegeben haben, mit aller Strenge der Disciplin eingeschritten worden. Die Präsidenten werden aufgefordert, dem Minister hierin mit geschärfter Wachsamkeit ferner behilflich zu sein und namentlich in Beziehung auf die bevorstehenden Wahlen jede sich darbietende Gelegenheit zu benutzen, um in Kreisen, in welchen eine laxe Auffassung der Pflichten der Lehrer gegen ihren königlichen Herrn sich eingeschlichen haben sollte, die Einzelnen im Sinne des Erlasses vom 24. v. M. mit vollem Ernst auf dasjenige hinzuweisen, was ihre Pflicht erheischt.

Die Wahltermine sind nach einem Erlasse des Ministeriums des Innern im Staatsanzeiger für die Urwahlen nunmehr auf den 20. Oktober und für Abgeordnetenwahlen auf den 28. Oct. definitiv festgesetzt.

Das königliche Polizeipräsidium macht bekannt, daß die Beschlagnahme der Schrift: „Diesseits und jenseits des Oceans" von Gustav Struve, Koburg, F. Streit's Verlagsbuchhandlung, verfügt worden ist.

Wien, 1. Okt. Wer noch den geringsten Zweifel an dem Ernste hegen sollte, mit welchem Oesterreich die Execution in Schleswig-Holstein durchzuführen entschlossen ist, der müßte durch die Vorbereitungen, die hier getroffen werden, zu der Ueberzeugung gebracht werden, daß Oesterreich sich der Erfüllung seiner Bundespflicht auf das pünktlichste zu entledigen bemüht ist. Es wird alles in Bereitschaft gesetzt, um nach Ablauf der dreiwöchentlichen Frist die Truppen in die Herzogthümer einmarschiren lassen zu können. Für diesen Zweck wird in Böhmen ein Reservecorps zusammengezogen, und sind bereits die Befehle, die auf die Aufstellung dieses Corps Bezug haben, erlassen. — Nach einer heute aus Hermannstadt hier eingelangten Privatdepesche dürften die Wahlen für den Reichsrath im siebenbürgischen Landtag bis nächsten Montag vollzogen sein.

Wien, 1. Okt. Der siebenbürgische Landtag hat in seiner gestrigen Sitzung, wie dies nach der von demselben bald nach seiner Eröffnung an den Kaiser gerichteten Adresse nicht anders zu erwarten war, das Octoberdiplom und das Februarpatent einstimmig unter vielfachen Hochrufen inartikulirt, d. h. unter die Grundgesetze des Landes aufgenommen. In Folge dessen wird der Landtag dem Rescripte, das ihn zur unverzüglichen Wahl der Abgeordneten zum Reichsrathe auffordert, auch unverzüglich nachkommen, und es dürften die sechsundzwanzig Abgeordneten des Großfürstenthums Siebenbürgen wohl schon Montag, den 5. October, an welchem Tage das Abgeordnetenhaus wieder Sitzung hält und die Frage der formellen Behandlung des Finanzgesetzes auf der Tagesordnung steht, ihre Sitze in diesem Hause einnehmen. Denn wird der Reichsrath der „gesammte Reichsrath" sein, weil nun auch die letzte Rechtsform, ihn dazu zu machen, erfüllt ist. Denn der ungarische Landtag und der kroatisch-slavonische Landtag waren schon 1861 versammelt, aber diese Landtage haben sich geweigert, das Haus der Abgeordneten zu beschicken, und haben die Folgen ihrer rechtswidrigen Weigerung zu tragen. Es fehlte nur noch der Ausspruch des siebenbürgischen Landtags, welcher nach unendlichen Schwierigkeiten endlich zusammengetreten ist und der Reichsverfassung sich angeschlossen hat.

Wien, 2. Oktbr. Die mexicanische Deputation ist gestern Abends in Triest angekommen, und morgen wird wohl der Erzherzog Ferdinand Max das entscheidende Wort sprechen. Nach allem was ich über den Stand der Dinge vernehme, glaube ich, daß die Deputation, um die unbedingte Annahme der Krone bitten, und daß der Erzherzog sie wahrscheinlich zusagen wird. Wie ich höre, wird die Deputation Sr. kais. Hoheit eine große Anzahl nachträglicher schriftlicher Adhäsionserklärungen aus verschiedenen Theilen Mexico's zu der bekannten Abstimmung der Notablenversammlung vorlegen. Da eine nicht minder große Anzahl solcher Erklärungen sich bereits in den Händen des Erzherzogs befindet, oder doch schon früher zur Kenntniß desselben gebracht wurde, so wird er von der ursprünglichen Bedingung, daß seine Wahl der nachweisbare wirkliche Ausdruck des mexicanischen Volkswillens sein müsse, wahrscheinlich absehen, und annehmen, daß in dieser Beziehung geschehen sei, was unter den gegenwärtigen Umständen überhaupt geschehen konnte. Die Vorahme einer eigentlichen allgemeinen Abstimmung war ja selbstverständlich ohnehin nicht in Aussicht genommen; indem der Erzherzog die vorgängige Erfüllung dieser Bedingung verlangte, wollte er nicht zur Fahne einer neumodischen Theorie des Souveränetätsrechts schwören, sondern nur objective Gewißheit darüber erhalten, daß seine Thronbesteigung in der That Wunsch des Landes sei und einem effectiven Bedürfnisse gerecht werde. Trotz der neutralen Haltung, welche England in der Frage beobachtet, scheint die City, der englische Geldmarkt, dennoch dem Unternehmen günstig gestimmt, denn es befindet sich, wenn ich recht unterrichtet bin, in der Deputation ein Engländer, welcher ermächtigt ist zu erklären: daß Londoner Häuser dem mexicanischen Staat ein Anlehen, und zwar ein sehr bedeutendes Anlehen, bereit halten, und zur Verfügung stellen, sobald Erzherzog Ferdinand Max die Krone definitiv annimmt. Anderer Garantieen für den neuen Thron als ein solches Anlehen bedarf es nicht, oder vielmehr: es scheinen unter Voraussetzung dieses Anlehens zum Schutz des neuen Reichs Voranstalten

verabredet und getroffen, die sich zwar vorderhand der Oeffentlichkeit entziehen, aber ausreichend scheinen (?) um Bürgschaften für die Zukunft und für den Erfolg des Unternehmens darzubieten.

Hermannstadt, 1. Oct. In der heutigen Sitzung des Landtags kommt die allerhöchste Botschaft in Betreff der Vornahme der Wahl der siebenbürgischen Reichsrathsmitglieder zur Verlesung. Die Botschaft wurde mit Hochrufen begrüßt und einem Ausschuß ad hoc mit einem Berichterstattungstermin von sechs Tagen überwiesen. Der Ausschuß wird sogleich gewählt.

Frankreich.

Paris, 1. Oct. Die „Opinion nationale" verlangt heute in der polnischen Frage den Krieg; der Nachfolger Napoleon's I. solle den von Rußland ihm hingeworfenen Handschuh aufheben. Nach der „Presse" wird die französische Regierung nicht etwa ein Manifest in Europa, sondern ein Circular an ihre Vertreter im Auslande erlassen, worin gesagt werde, daß Frankreich und England sich fernerhin nicht mehr durch die Verträge von 1815 bezüglich der Rechte Rußlands auf Polen gebunden erachten. — Dem „Pays" wird aus London mitgetheilt, daß Baron Gros gestern eine längere Zusammenkunft mit Lord Russell und dem österreichischen Gesandten gehabt hat.

Paris, 2. Oct. Hr. Limayrac legt im Constitutionnel dar, aus welchen Gründen Frankreich die Verträge von 1815 als Grundlage der Verhandlungen über die polnische Angelegenheit annimmt, und meint, England betrachte diese Verträge als nichtig, nichtig für Polen durch Rußland selbst; abgeschlossen zum Schutz der Freiheiten Polens dienten sie nur noch zur Verbürgung der russischen Herrschaft, also einer Ungerechtigkeit, zu der Europa unmöglich die Hand bieten könne.

Der Moniteur vom 1. veröffentlicht mehrere, bis zum 28. Aug. reichende Nachrichten aus Mexiko. Ihr Hauptinhalt besteht außer der Erwähnung des ungeheuren Zudranges Solcher, die sich beeilen, der Regentschaft ihre Zustimmung auszusprechen, in Schilderungen der Festlichkeiten, die in verschiedenen Städten des Landes am Napoleonstage stattgefunden haben. Am Glänzendsten sind sie, was bei der Anwesenheit der franz. Hauptmacht wohl natürlich, in der Hauptstadt ausgefallen. Bei allem Treibhaus-Enthusiasmus mag es den Mexikanern übrigens doch nicht möglich gewesen sein, den Marschall Forey in der Kundgebung von Begeisterung für den Kaiser Napoleon zu überbieten. Wir entnehmen einem Trinkspruch desselben folgenden Eingang: „Dem Kaiser! dem hochherzigen, großmüthigen Fürsten, dessen Adlerblick stets die Erde durchspäht, um, so ferne es auch sei, den Punkt zu entdecken, wo ein Elend zu lindern, eine Unterstützung zu leisten ist. Dem Kaiser! der, ohne persönlichen Ehrgeiz, ohne selbstsüchtige Berechnung, stets bereit ist den Schwachen zu helfen, die geheiligten Rechte der Gerechtigkeit anzuerkennen und zu verkündigen, und der sich hierdurch den Dank der Völker der alten, wie der neuen Welt erworben hat."

Italien.

Der „Italia milit." zufolge hat jetzt die italienische Marine mit Inbegriff der im Bau befindlichen Schiffe folgende Stärke: 1 Schraubenlinienschiff, 11 Panzerschraubenfregatten, 9 Schrauben-Fregatten, 1 Widderschiff, 4 Schraubencorvetten, zwe Panzerschraubencorvetten, 16 Rädercorvetten, 11 Dampfavisos, 8 Dampfkanonenboote, 18 Transportdampfer, 5 Schleppschiffe, 9 Segelcorvetten, 4 Segelbrigantinen, 11 Segeltransportschiffe und 29 kleinere Segelschiffe. Zusammen 136 Fahrzeuge. — Man schreibt aus Lugano dem „Gladiatore di Chieti", daß die von dem Genfer Journal über das Befinden Mazzinis gegebenen Nachrichten völlig unbegründet sind. Mazzini war an dem Tage, an welchem der „Gladiatore" den Brief veröffentlichte, von dem Schreiber desselben zu Tisch erwartet. Wenn er sich aber augenblicklich noch auf den Beinen befindet, so soll doch zu befürchten sein, daß er in einiger Zeit von einer vollständigen Lähmung der unteren Extremitäten befallen werden kann. Mazzini gedenkt nächstens wieder nach England zurückzuführen.

Rom, 23. Sept. Dem Cardinal Antonelli ist auf außerordentlichem Wege und in bestimmtester Weise die Eröffnung gemacht worden, daß die italienische Actionspartei nun wirklich in allem Ernste daran geht, in Bälde einen kühnen Handstreich auf Rom zu versuchen. Diese Mittheilung war um so dankenswerther, als zugleich auch die sprechendsten Beweise geliefert wurden, daß dieses neuerliche Attentat im stillen Einverständnisse — wenn nicht mehr mit der Regierung des Königs Victor Emanuel ausgeführt werden soll und außerdem die genauesten Details über den dabei beabsichtigten Plan geboten worden sind. Es handelt sich zunächst darum im Geheimen Abenteurer aus Genua, Livorno und Neapel in unsere Stadt zu befördern, welche dann hier, als römische Arbeiter und Männer des Volkes verkleidet, einen Scheinaufstand in Scene setzen, einzelne Gewaltthaten auf den Hauptplätzen und wichtigsten Punkten Roms forciren und hierauf, je nach dem Erfolge derselben, durch ihre in der Umgebung sich bereithaltenden Agenten eine combinirte allgemeine Bewegung versuchen würden.

Rußland und Polen.

Krakau, 1. Oct. Der Insurgentenchef Otto hat am 29. Sept. bei Mystow im krakauer Gebiet eine Kosackenabtheilung von 50 Mann mit Waffen und Pferden gefangen genommen. Im kalischer Bezirk fand am 27. Sept. bei Sempolno ein blutiger Zusammenstoß statt. — Aus Warschau werden zahlreiche Verhaftungen gemeldet.

Die Danziger Zeitung hat nachstehende Nachricht aus Warschau vom 1. Oct.: Ein Tagesbefehl des revolutionären Stadthauptmannes sagt, das Attentat auf den Grafen v. Berg sei auf Befehl der Nationalregierung ausgeführt worden, um jenen zu zwingen, die Ausrottungspolitik offen zu declariren, die er sonst nur successive und unvermerkt zur Ausführung gebracht haben würde.

Das Attentat auf den General Berg in Warschau scheint dazu auserkoren, Anlaß zu neuen strengen Maßregeln zu bieten. Einen andern Sinn könnte ich nicht der Note beilegen, welche das Journal de St. Petersbourg in dieser Angelegenheit veröffentlicht. Nach Erzählung der Details und einiger anderer neuestens in der polnischen Hauptstadt verübten Morde erklärt das Journal „es sei dies ein tiefes Uebel, welches alle civilisirten Nationen interessire, der Regierung aber Pflichten auferlege, die sie zu erfüllen wissen werde". Die Darstellung der Thatsachen, wie sie hier geboten wird, resumirt sich also: „Fünf Minuten bevor Graf Berg vor dem Hotel Zamoyski passirte, sprengte ein Reiter durch die Strasse und gab durch Peitschenknall ein Signal. Kurz darauf verhaftet, war er todtenbleich und hatte vor Angst die Sprache verloren. Im Augenblicke selbst, als Berg's Wagen unter einem der Balcons des Zamoyskischen Hotels vorüberfuhr, wurde am Fenster mit einem weißen Tuche geweht und sogleich explodirten die Orsinibomben. Die Wohnung, von der das Signal ausging, war von einem vom Lande hereingekommenen polnischen Beamten, seinem Sohne und seiner Tochter bewohnt. Die beiden Zamoyskihäuser waren unterirdisch mit einander verbunden; 400 Patronen, ein ansehnliches Quantum Pulver, zwei Flaschen mit explodirender Flüssigkeit, ein eben erst abgeschlossenes doppelläufiges Jagdgewehr wurden gefunden; von den 600 Bewohnern des Hauses wurden 110 Männer und einige Frauen angetroffen; alle andern waren abwesend, und in vielen Wohnungen fand man die Sachen zum Wegtragen eingepackt. Die Neue Weltgasse, gewöhnlich eine der belebtesten in jener Tageszeit, war seit einer halben Stunde vollkommen ausgestorben. Auch hatte man bemerkt, daß Tags zuvor eine ungewöhnliche Anzahl von jungen Leuten zur Beichte gegangen waren und das Abendmahl genommen hatten." — Aus dem Allen folgert das Journal de St. Petersbourg, daß ein allgemeiner Aufstand beabsichtigt worden sei, falls das Attentat gelungen wäre. Die Drohung, welche sich an diese Schlußfolgerung knüpft ist bereits im Eingange erwähnt.

Der „Wilnaer Courier" vom 20. Sept. bringt eine neue Verordnung Murawieff's, womit den Stadt- und Landgemeinden für den Fall, als sie heimkehrenden Insurgenten Aufenthalt gestatten, ohne die Anzeige zu machen, eine Geldstrafe von 25 bis 100 Rubel und überdies die strengste gesetzliche Behandlung angedroht wird!

Aus Rußland vom 25. Sept. wird der Posener Zeitung mitgetheilt: „Die Rekrutirungen, welche zum 13. Nov. beginnen sollen, dürften diesmal sehr rasch von statten gehen, da nicht nur alle Vorarbeiten bereits längst beendet sind, sondern das erforderliche Contingent auch bis auf die Hälfte schon gedeckt sein soll durch freiwillig sich Meldende und sogenannte Einsteller — zum Eintritt gemeldete Stellvertreter für Dienstpflichtige, die nicht selbst dienen wollen. Nach dem erschienenen Ukas wird für das künftige Jahr, also mit dem 1. Jan. 1864, die gesammte russische Armee einen Effektivbestand erreichen von 858,997 Mann mit 27,400 Offizieren regulärer und 302,965 Mann mit 4818 Offizieren irregulärer Truppen, also zusammen 1,161,962 Gemeinen und 32,248 Offizieren. Wenn man auch annimmt, daß von diesen Truppen ein Corps von 24—30,000 Mann beständig im Kaukasus und 210,000 Mann für den innern Dienst und für Sibirien erforderlich, so bleibt doch immer noch eine ziemliche ansehnliche Macht zur Verfügung nach außen, und dürfen sonach und wenn noch 140,000 Mann für Polen abgerechnet werden, der russischen Regierung gegen 800,000 Mann bleiben, die sie zu jeder Zeit und in jeder beliebigen Richtung hin einem auswärtigen Feinde entgegenstellen kann. Außerdem stehen derselben noch etwa 420,000 (?) Mann Milizen, Schützencorps und Freiwilligenlegion zur Verfügung. — Die Deutschen in der Krim, die einen Verband von 60,000 Seelen bilden, meist sehr wohlhabend sind und im Krimmkriege nicht nur 200,000 Rubel baares Geld hergegeben, sondern auch fast sämmtliche Fourage unentgeltlich nach Sewastopol und dem Süden geschafft haben, haben dem Kaiser in einer Ergebenheitsadresse dieselben Leistungen für den Fall eines Kriegs im Süden zugesichert; für den Fall aber, daß der Krieganderswo geführt werden sollte und sie die Fouragefuhren nicht leisten können, haben sie 450—400,000 R. S. als freiwilligen Beitrag angeboten."

Petersburg, 26. Sept. Den Mitgliedern der Commission für politische Umtriebe ist ein Dank des Kaisers zu Theil geworden. Daraus wird hier auf eine glückliche Beendigung ihrer Thätigkeit geschlossen. Nichtsdestoweniger sollen jetzt im Innern, besonders in den Wolga-Gegenden, manche Verhaftungen vorkommen. Der in Kasan eingezogene Student Nekrasow hat durch seine Geständnisse, wie es heißt, viele Personen compromittirt. Ein großer

Theil derselben hat sich noch zur rechten Zeit nach Persien retten können. — Endlich sind auch die Antworten des Fürsten Gortschakoff auf die letzten Noten der Westmächte im „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht worden. Ob sie geeignet sind, dem Bestand des Friedens eine festere Grundlage zu geben, wird die Zukunft lehren. Wir unsererseits möchten daran zweifeln angesichts des noch immer fortdauernden Ueberreichens von Adressen, welche die Aufregung nicht wenig unterhalten, und des noch neulich vom Kriegsminister veröffentlichten Reglements über die Maßregeln, welche im Fall eines Kriegs zur Vergrößerung des Effectivbestandes unseres Heers zu nehmen sind.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Sept. „Dagbladet" eifert heute gegen die in Holstein beabsichtigte Feier des 18. Oktober, und verlangt mit dürren Worten, daß die Regierung „unbedingt und sans phrase" jedes solche Fest in Holstein verbiete, weil die Schlacht bei Leipzig nicht nur Frankreichs, sondern auch Dänemarks Niederlage gewesen sei. Das Geschrei, das in Folge eines solchen Verbotes sich in Deutschland erheben werde, würde die Regierung hoffentlich mit der erforderlichen Geringschätzung behandeln, und Frankreich würde es angenehm sein, wenn Dänemark in solcher Weise seine Achtung für das Andenken des großen Kaisers zeige.

Kopenhagen, 2 Oct. Nach Ausweis der dem Reichsrathe vorgelegten Staatsrechnung hat das Ministerium das Budget bis April 1863 ohne Zustimmung der holsteinischen Städteversammlung definitiv auch für Holstein regulirt und zur Deckung der die Einnahmen übersteigenden gesammtstaatlichen Ausgaben die Summe von 593,000 Reichsthaler aus der besondern holsteinischen Kasse entnommen.

Griechenland.

Athen, 25. Sept. Die Versuche der National-Versammlung zur Einigung der verschiedenen Militärparteien sind nach heftigen Discussionen, welche drei Duelle zur Folge hatten, gescheitert. Das Kriegsministerium hat alle nicht hierher gehörigen Offiziere und Soldaten entfernt. Lombardos aus Zante, angeblich Chef der gegen die Vereinigung der Jonischen Inseln mit Griechenland agitirenden Partei, veröffentlicht eine Erklärung für die Union. Der König soll der griechischen Regierung notificirt haben, er werde so lange eine Privatwohnung miethen, als nicht die Ansprüche König Otto's auf den Palast geregelt sind.

Jonische Inseln.

Corfu, 25. Sept. Ein in Zante erscheinendes Blatt veröffentlicht jetzt eine interessante Correspondenz des dortigen Parteigängers Konstantino Lombardos mit Garibaldi, welche neue Streiflichter auf die griechische Bewegung wirft, die im innigsten Zusammenhange mit den Planen der italienischen Actionspartei stand. Garibaldi hat dem Lombardos in einem eigenen Briefe die Bewilligung ertheilt, diese Correspondenzen zu veröffentlichen. Lombardos war zu wiederholten Malen als Abgesandter Garibaldi's nach Athen gegangen. Doch schrieb er schon am 13. März 1862 an Garibaldi: „Die Nation hat die Ueberzeugung, daß, so lange König Otto auf dem Thron bleibt, es unmöglich sein wird, irgend etwas für die nationale Idee zu erlangen. Diese Ueberzeugung theilen jetzt auch Viele von denjenigen, welche bisher dem König Otto blindlings ergeben waren.... Dieser Monarch geht seinem Ruin entgegen — keine Macht der Erde kann ihn retten. Gesetzt auch, daß es dem Könige gelingt, die Revolte von Nauplia zu unterdrücken, so wird ihr eine zweite, besser vorbereitete Revolution folgen. Die (hier folgen einige Punkte) kann nicht vorwärts schreiten, als nur mittelst der Revolution des freien Griechenlands. Die Vertreibung des Königs Otto ist eine Bedingung sine qua non. Dies wird jetzt von Allen zugegeben. Unter einer revolutionären Regierung wird die (abermals einige Punkte) freier und kräftiger vorwärts gehen. Die Bewaffnung der Nation wird mit größerer Schnelligkeit und Sicherheit vor sich gehen und der (abermals einige Punkte) wird jedes Hinderniß aus dem Wege geräumt sein." — Diese Enthüllungen Lombardos beleuchten zugleich die englische Politik. Es scheint, England habe dem König Otto nicht getraut und ihn für fähig gehalten, unter günstigen Umständen wirklich etwas für die Realisirung der groß-griechischen Idee gegen die Türkei zu unternehmen. Deßhalb begünstigte es die Entfernung des Königs aus Griechenland und agitirte zu Gunsten des Prinzen Alfred, dem in der Folge der Prinz Georg von Dänemark substituirt wurde.

Amerika.

New-York, 23. Sept. Unions-General Rosenkranz wurde in einer zweitägigen Schlacht von General Bragg, der bedeutende Verstärkungen erhalten hatte, geschlagen und gezwungen, sich auf Chattanooga zurückzuziehen. Der Verlust der Unionisten beträgt an 12,000 Mann. — Am Rapidan stehen sich immer noch die Unionisten und Secessionisten einander gegenüber. Aus Charleston wird unterm 20 berichtet: Die unionistischen Monitors können nicht gegen Charleston vorrücken; die secessionistischen Batterien verzögern durch ihr Feuer die Errichtung unionistischer Batterien. Fort Sumter wird von den Unionisten ausgebessert. — Man erwartet einen Zusammenstoß unionistischer und französischer Kanonenboote an der Mündung des Rio-Grande.

New-York, 23. Sept. Die Schlacht dauerte vom 19. bis 20. September. General Rosenkranz erwartet in Chattanooga Burnside mit 30,000 Mann Verstärkung. Die beiderseitigen Verluste in der Schlacht betragen angeblich 30,000 Mann. Die Conföderirten behaupten, Rosenkranz habe 25 Kanonen, so wie 2500 Gefangene verloren; in Washington eingetroffene Depeschen von Offizieren leugnen dagen die Niederlage des Generals Rosenkranz am 19. September. Die Belagerung von Charleston ist zeitweilig eingestellt. Die zweite und dritte Division der Franklin'schen Expedition nach Texas wurden angeblich gleich der ersteren zurückgeschlagen.

Mexico.

Mexiko, von welchem Humboldt aufstellte, daß zwei Drittel des in der ganzen Welt umlaufenden Silbers oder mehr als dreitausend Millionen Dollars aus den Minen dieses Reiches herstammen, ist häufig das reichste Land unseres Planeten genannt worden. Seine Produktionskraft bildet den Stoff zu dem letzten vom 25. Aug. datirten Briefe des mexikanischen Berichterstatters der Times. Baumwolle, Tabak, Zucker, Kaffee, schreibt er, würden sich in großer Ausdehnung anpflanzen lassen und werthvolle Ausfuhrartikel abgeben, da die Qualitäten ganz vorzüglich sein würden. Allerdings sei der Mangel an Arbeitskräften einstweilen ein großes Hemmniß, doch lasse sich diesem durch Einführung von Kulis leicht abhelfen. Alle die schätzbaren Holzarten, wie Kampecheholz, Mahagoni u. a., ferner Vanille, Cochenille und zahllose andere Produkte dazu gerechnet, müsse Mexiko dereinst eines der bedeutendsten Ausfuhrländer der Welt werden, und vielleicht dürften die Erzeugnisse des Bodens den Mineralreichthum des Landes noch einmal in Schatten stellen, obwohl die Silberausfuhr allein jährlich auf 20 Mill. D. geschätzt werden dürfte. Auf eine Zusammenstellung früherer Berichte fußend, berechnet der Korrespondert die Einkünfte aus den Seezöllen unter einer geordneten Regierung auf jährlich 16—20 Mill. D.; verbunden mit einem vernünftigen System innerer Besteuerung würden dem Staat wenigstens 30 Mill. Doll. jährlich zufließen.

Vermischtes.

*** Straßburg, 30. Sept. Ein Ereigniß, welches hier eine gewaltige Erschütterung hervorgebracht hat, ist das Fallitment der ehemaligen Diskontobank. Der Director derselben, welcher verhaftet ist, hat durch unglückliche Spekulationen, namentlich auf das Unternehmen des sogenannten permanenten Ausstellungspalastes in Paris, die Katastrophe herbeigeführt, welche bereits andere Handelsunfälle auf unserem Platze nach sich gezogen hat und unfehlbar nach sich ziehen wird. Die Passiva sollen sich auf 6 Millionen erstrecken und die Aktiva verhältnißmäßig gering sein. Das Bedauerlichste ist, daß zahlreiche Deponenten kleiner Summen und Ersparnisse, Angestellte, Soldaten, Arbeiter, Dienstboten u. s. w. durch dieses Unglück hart betroffen sind. In der vorgestrigen Versammlung behufs Ernennung eines Syndikus hatten sich über 1600 Gläubiger eingefunden. Das Lokal des Handelsgerichtes war zu eng, um diese Masse zu fassen, und die Sitzung mußte vertagt werden. Man glaubt, daß dieses Fallitment voll ungeheurer Verwicklungen ist und zu unzähligen Prozessen Anlaß geben wird.

*** Paris, 30. Sept. Am Sonntag wird der Photograph Nadar vom Marsfelde aus seine erste Luftreise „an Bord" des Ballons „Geant" unternehmen. Dieser „Great-Eastern" der Wolken hat einen Umfang von nicht weniger als 90 Meter; 20,000 Met. Seidenzeug wurden zu seiner Herstellung verwendet. An der Reise, „deren Ziel und Dauer", wie das Programm sagt, unbestimmt ist, werden in der mit Kabinetten und Betten versehenen Gondel ungefähr 20 Personen, zu 1000 Fr. per Person, Theil nehmen.

*** (Stockblind!) Vor Kurzem begegnete in London ein Spaßvogel einem blinden Bettler auf der Straße, der einen Hund an einem Bande führte, und begierig, das Gelächter der Vorbeipassirenden zu erregen, schnitt er das Band mit einer Scheere durch, so daß der Hund von seinem Herrn getrennt wurde. Er hatte jedoch nicht lange Ursache, sich über den Erfolg seines Witzes zu freuen; denn der blinde Mann öffnete seine Augen, ergriff den Spaßvogel beim Kragen und arbeitete ihn, zur großen Belustigung der Zuschauer, mit seinem Prügel tüchtig durch, dann kehrte er zu seinem Hunde zurück, befestigte ihn wieder an das Band, drückte seine Augen zu, und ging, als sei nichts vorgefallen, von dannen, indem er, wie gewöhnlich, nur rief: „Habt Mitleid mit einem armen blinden Manne, schenkt einem stockblinden Manne eine kleine Gabe!"

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

München, 3. Oct. Die Ausstellung der Locomobilen, Straßenlocomotiven, Dreschmaschinen, dann der Ziegel- und Torfpressen auf der Theresienwiese ist gestern eröffnet worden. Der bald ein-

tretende und bis zum Abend dauernde Regen hinderte aber den Besuch der Festwiese, und damit auch der Maschinen-Ausstellung. Die Fabrikanten benützten die Pause zur vollkommenen Inbetriebsetzung ihrer Maschinen, welche eine früher kaum geahnte Leistungsfähigkeit entwickeln, da sie das Getreide, welches sonst in einem Monate gedroschen wurde, in kaum mehr als einem Tage nicht blos dreschen, sondern auch noch vollkommen rein putzen, so daß man es sogleich auf den Markt fahren kann. Dabei wird das Stroh fast gar nicht verletzt. Daß solche große Maschinen nur von Consortien gekauft und verwendet werden können, versteht sich von selbst, da es in Bayern an Gütern fehlt, welche für sich allein eine Maschine dieser Art lohnend beschäftigen könnten. Oberbayerische Gutsbesitzer sind mit der Bildung einer solchen Gesellschaft eben jetzt ernstlichst beschäftigt. Die Vereinfachung, welche unser ländliches Bauwesen erleidet, wenn die Frucht auf freiem Felde ohne Benützung einer Scheune gedroschen werden kann, ließe sich vorerst kaum ahnen, wenn wir nicht die Beispiele in England sähen, dessen Klima noch feuchter ist, als das unsere, und wo gleichwohl die Scheunen fast ganz durch die locomobilen Dampfdreschmaschinen verdrängt sind. Herr v. Maffei hat eine Straßenlocomotive und Locomobile ausgestellt. Die Straßenlocomotive fuhr gestern von einer ungeheuren Menschenmenge begleitet auf den Festplatz; es war kein kleines Stück Arbeit, auf dem vom Regen erweichten Boden sich fortzubewegen; doch die Maschine überwand jedes Hinderniß.

Würzburg, 3. Okt. Die Witterung gestaltete sich in dieser Woche recht herbstlich. Die anhaltend flauen Berichte des Auslandes vermochten bisher auf unseren Märkten einen Preisrückgang nicht herbeizuführen. Vereinzelt war nur der Waizen etwas billiger käuflich; immerhin sind die Preise dieses Artikels noch so hoch, daß sie zum Export keine Rechnung geben. Gerste, welche von inländischen Brauern stärker gekauft und für Erlanger und Culmbacher Brauereien gesucht wird, löste, obgleich die Exportfrage für die Rheingegenden in dieser Woche nachließ, eher höhere Preise. Zur heutigen Schranne waren die Zufuhren bedeutend kleiner als vor acht Tagen.

Von der Rezat, 2. Okt. schreibt man der Hopfenzeitung: Es hat nun den Schein für sich, als bestände unter Handels-Publikum eine Verschwörung gegen den Hopfen-Einkauf, so, daß zur Zeit nichts, oder nur zu geringen Preisen gekauft werden dürfte! denn nirgends regt sich Etwas.

Die Klage kann man nicht blos in der ganzen Umgegnd, sondern auch in der Heidecker-Kindinger Gegend und anderwärts hören; wir haben demnach nicht nur im Hopfenbau, sondern auch im Hopfenhandel ein abnormes Jahr. Manchem unserer Produzenten kommt der Zentner Hopfen dieses Jahr selbst auf 80 bis 100 fl.

Roth, 2. Okt. In den meisten Gemeinden unseres Bezirks ist noch keine Dolde verkauft, weshalb auch kein Preis zu melden ist. Eine gleiche Nachricht geht aus vielen andern Bezirken ein und ist zu vermuthen, daß noch in der ersten Hälfte d. M. das Geschäft endlich beginnen könne.

Mainz, 2. Oktbr. Das Getreidegeschäft war auch in dieser Woche recht leblos, selbst Gerste, die zuletzt noch einigen Umsatz hatte, flaut und ist billiger angeboten, ohne allenthalben Käufer zu finden. Weizen geht nach dem Oberrhein, jedoch in so unbedeutenden Quantitäten, daß der Umsatz darin nicht nennenswerth ist. Es zeigt sich nirgendhin Aussicht zur Besserung oder Versandt von Getreide.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 3 October.

	Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl.	232¼	—
„ „ ditto à 25 fl.	—	38
„ „ Darmstädter Bankactien	833	—
Oesterreich, Bankactien	73¼	—
„ 5 % Nationalanleihe von 1854	65⅞	—
„ 5 „ Metalliques-Obligationen	132⅛	
„ 4 „ „ „	—	58⅞
„ fl. 250 Loose von Rothschild 1839	140¼	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	82¼	—
„ 100 Fl. von 1858	—	—
„ 5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	190
Bayern, 3½ % Obligationen	97⅛	
„ 4% 1jährig „	101⅛	
„ 4% ½jährig „		100⅝
„ 4½% Obligationen	103	—
„ 5 % Obligationen von 1855	—	—
„ 4 ½% Ostbahn-Actien	—	114
„ Ludwigshafen-Bexbach	113¼	—
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau, fl. 25 Loose	38	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	111⅛
„ fl. 35 „ von 1845	54	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 100 fl.	—	89⅛
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	97⅛	
„ 4½% „ „	104½	—
Frankfurt, Tannus-Actien	—	317
„ 3½ % Bankactien	—	135¼
„ Verein-Loose à 10 fl.		
Schweden, Rthlr.	10⅛	

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Alle Buchhandlungen in **Bamberg**, — die **Buchner**'sche, nehmen Bestellungen an auf die bei J. Engelhorn in Stuttgart erscheinende:

Gewerbehalle,

Reiche Sammlung von Abbildungen und Mustern aller Gegenstände der Kunstindustrie und der technischen Gewerbe mit ausführlichen Anweisungen für die Praxis

15,000 Auflage!

Jährlich 12 Lieferungen à 21 kr. rhnd.

Hanfleinen

dieszähriger Bleiche, aus der freiherrlich v. Rothenhan'schen Armenbeschäftigungsanstalt bei

Joh. Gabr. Keilholz.

An der königlich

landwirthschaftlichen Centralschule Weyhenstephan,

ausgestattet mit bedeutender Gutswirthschaft, großer Brauerei &c., wie mit allen sonstigen Attributen einer höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt, beginnt das Studienjahr **am 15. Oktober.** Mit dem 22 October tritt die Inscription definitiv geschlossen und können spätere Anmeldungen nicht berücksichtigt werden. Auf bezügliche Anfragen ertheilt Auskunft oder übersendet nach Verlangen Programm und Jahresbericht

der Direktor Dr. **Wentz,**
Weyhenstephan bei Freising.

Ziehung am 15. Oct.

Gewinne fes. 60,000, 50,000, 40,000 &c.

Freiburger Loose pr. St. circa fl. 6½,

in der Mehrzahl billiger, Verloosungspläne gratis; bei Abnahme einer größeren Anzahl verhältnißmäßig Rabatt

alle anderen **Anlehens-Loose & Staatspapiere** empfiehlt bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg, Lit. und Bankiergeschäft, Fleischbrücke L. Nr. 2.

Miethe.

In der Langengasse Nro. 165 ist ein Quartier mit 6 Zimmern und allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Lichtmeß zu vermiethen

Zu kaufen gesucht:

Ein guterhaltener Eckschrank.

Ein solides Nebengeschäft, dass bei geringer Mühe jährlich 300 Gulden, bei thätigem Betrieb das 4—6fache und mehr zu gewähren vermag, bietet sich Gebildeten in Stadt u. Land (Privaten, Lehrern, Beamten wie Geschäftsleuten) durch Förderung eines gemeinnützigen Unternehmens. Auf franco Zuschriften sub Adr. D. W. 18. poste restante Dresden mit Beischluss von 21 Ngr. Postmarken (für Verlag) franco Mittheilung.

Börsennachrichten.

Augsburg, 28. Septbr.

Königl. bayer. 3½pro. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¼ B
detto 4½proz. Obligationen	102½ B
detto 4½proz. ausländ. Oblig.	103¼ G
Prundr.-Adlbf.-Oblig.	101 G
Bauer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	116 G

Frankfurt, 2. Oktbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 38 kr., 40 kr., fr. brandenburg. Kurantstücke 9 fl. 56 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48 kr. Neue Dukaten 5 fl. 33½, 34½ kr. 20 Francs-Stück 11 fl. 41 — 42 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 1. Oktbr. Oesterr. Spreo. Nationalanl. 92 10 Spreo. Metall. 76.10 Lotterie-Anlehensloose von 1854 94 50 [illegible] von 1858 137 20 Bank-Act. 702. [illegible] 169 50 [illegible] 3 Mon. 95 80 [illegible] 111 —

Druck und Verlag von J. M. [illegible]

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile 4½ Kreuzer
bei mehreren Einrückungen
ersteres Mal 3 kr.

No. 273 Montag, 5. Oktober. 1863

Deutschland.

München, 3. Okt. Gestern wurde aus Anlaß der Versammlung katholischer Gelehrter ein Telegramm an den Erzbischof Fürsten v. Hohenlohe für den heiligen Vater nach Rom gesandt über das erfreuliche Resultat und die kirchliche Haltung der eben geschlossenen Versammlung. Noch an dem nämlichen Tage erfolgte auf telegraphischem Wege in französischer Sprache die folgende Antwort an Stiftspropst von Döllinger:

„Der heilige Vater sendet Ihnen allen seinen Segen. Es ist ihm ein Trost, die schönen Beschlüsse, welche gefaßt wurden, zu vernehmen, und er ermuthigt die Versammlung, ihr wahrhaft katholisches Werk fortzusetzen. Erzbischof Hohenlohe."

Indem wir dies mit einem freudigen Gefühle des Dankes gegen das sichtbare Oberhaupt der Kirche mittheilen, bietet sich uns ein erwünschter Anlaß, eine wesentliche Lücke in dem gestrigen Berichte auszufüllen. In der Reihenfolge der dort berichteten Toaste ist eines solchen auf den hochwürdigsten Episkopat nicht erwähnt worden. Derselbe wurde aber in der That in längerer Rede von dem geistlichen Rathe Dr. Alzog ausgebracht, der noch im Besondern den Dank der Versammlung aussprach Sr. Excellenz dem Erzbischof von München-Freising, sowie den beiden anwesenden Mitgliedern des bayerischen Episkopats, Sr. Exc. dem Erzbischofe von Bamberg und dem Hochw. Bischofe von Augsburg. Von den zur Versammlung von Außen Gekommenen befinden sich heute ihrer Studien wegen nur noch wenige innerhalb unserer Stadt.

München, 3. Okt. Heute Vormittags fand, wie wir so eben hören, im k. Staatsministerium des ꝛc. Aeußern die erste längere Vorbesprechung über die österreichischen Tarifsvorschläge zwischen bayerischen Ministerialbeamten und dem österreichischen Bevollmächtigten Ministerialsektionschef Frhrn. v. Kalchberg statt. — Ihre Majestät die Königin wird von Ihrem Hrn. Bruder, k. Hoh., begleitet, am künftigen Montag nach Hohenschwangau sich begeben.

Einem gestern erlassenen Kriegsministerial-Reskript zufolge haben die Abtheilungs-Kommandanten der Armee Verzeichnisse einzureichen, in denen sämmtliche Unteroffiziere vom Vizekorporal aufwärts nach der Dienstzeit zu klassifiziren sind. Auf Grund dieser Vorlagen werden sodann die Löhnungsbezüge mit entsprechender Erhöhung ausgeschieden und definitiv festgesetzt werden.

Der Magistrat zu Augsburg ist bezüglich der Feier des 18. Okt. mit mehreren Städten in Correspondenz getreten und haben München, Würzburg, Regensburg und Nürnberg die Motive der Ablehnung einer Beschickung Leipzigs mitgetheilt. Meist ist das Motiv das Entscheidende, daß die betreffenden Magistrate bei der Unbestimmtheit der Kosten gesetzlich gehindert waren, Deputationen abzuordnen; Würzburg spricht dabei aus, daß der ewige Festtaumel eine Krankheit sei, welche dem wahren Patriotismus nur schade. Das Leipziger Komite seinerseits hat auf eine Anfrage des Augsb. Magistrats geantwortet, daß die Kosten circa 10 — 15,000 Thaler betragen dürften. Für Augsburg wäre daher eine Summe von 1000 bis 1200 fl. in Aussicht zu nehmen. Auch an die Augsburger Veteranen sei eine Einladung von Leipzig ergangen, der jedoch nicht Folge gegeben werden konnte, weil Bayern zur Zeit der Leipziger Schlacht „noch abseits stand" und somit kein Bayer an jener Schlacht theilgenommen hat.

Berlin, 2. Okt. In Verfolg des Erlasses des Ministers des Innern an die Regierungspräsidenten wegen Haltung der Beamten bei den Wahlen sind strenge Maßregeln gegen die Dawiderhandelnden in Aussicht genommen. Es sind Versetzungen und Verabschiedungen hoher Verwaltungsbeamten zu erwarten. Von Seiten aller übrigen Ressorts und so namentlich auch des Justizministers sind ähnliche Erlasse in Bezug auf die Beamten ergangen. Die einstweilige Zurücksetzung des Regierungspräsidenten v. Kries in Marienwerder steht, wie vermuthet wird, mit einem Einspruch desselben gegen die Ausführung des Wahlcirculars des Ministers des Innern vom 24. September in Zusammenhang.

Die „Berl. Börsen-Ztg." schreibt: Zu mancherlei Erwägungen gibt eine Nachricht Anlaß, die uns aus unterrichteten Kreisen über die regierungsseitig getroffenen Dispositionen über einen Theil unserer Marine zugeht. Bekanntlich waren einige Schiffe zu einer Uebungsfahrt nach Madeira beordert worden. Die Vorbereitungen zu dieser Fahrt nahmen ihren ruhigen Verlauf, als vor Kurzem, vermuthlich in Rücksicht auf die dänische Streitfrage, die Ordre nach Danzig gelangte dieselbe einzustellen, dagegen auf das Schleunigste die Ausrüstung der Schiffe auf den Kriegsfuß zu bewirken. Gestern ist indeß wieder eine Contreordre nach Danzig gelangt und es verbleibt bei der beabsichtigten Uebungsfahrt. — Die ministerielle Provinzialcorrespondenz macht darauf aufmerksam, daß der Ausfall der Wahlen doch noch keineswegs so sicher ist, als man nach den Zeitungsnachrichten erwarten möchte; daß jedenfalls erst die Urwahlen abzuwarten seien. Die Berechnung der ländlichen Wahlbezirke möchte in der That noch manchen Zweifeln unterliegen.

Köln, 2. Okt. Gestern Abend hat der hiesige Stadtrath den Beschluß gefaßt, sich nicht an der Feier der Schlacht bei Leipzig in der von den Magistraten von Leipzig und Berlin vorgeschlagenen Weise zu betheiligen, dagegen vom 18. October an den noch in Köln lebenden unbemittelten Mitkämpfern monatlich 5—6 Thaler aus der Gemeindecasse auszuzahlen.

Wien, 2. Okt. Man faßt hier die Situation erst genug auf, gleichwohl scheint man nicht zu fürchten, daß Kaiser Napoleon vor der Session des Gesetzgebenden Körpers seine Entscheidung in der polnischen Frage treffen werde; man glaubt vielmehr, daß er diese Entscheidung von den Vorgängen im Gesetzgebenden Körper abhängig macht. Voraussichtlich wird nehmlich die Opposition das Budget hart angreifen und Rechenschaft über das durch die mexicanische Expedition riesig angeschwollene Deficit fordern. Werden nun die ohne Zweifel sehr heftigen Ausfälle der Opposition auf die kaiserliche Finanzwirthschaft einen dominirenden Einfluß auf das Land ausüben, so wird es — so urtheilt man hier — der französischen Regierung leicht werden, sich mit Berufung auf die materiellen Interessen Frankreichs aus der polnischen Frage zurückzuziehen. Sollten aber die Stimmen, welche sich in der Kammer für das unglückliche Polen erheben werden, das im Lande von den Friedensfreunden erweckte Echo übertönen, dann allerdings dürfte Napoleon, getragen von der öffentlichen Meinung, die „civilisatorische Mission" zu Gunsten Polens nöthigenfalls auch nur unter Beihilfe Italiens und Schwedens zu Ende führen. Schwerlich wird die Entwicklung der Dinge diese auf genauer Kenntniß der Sachlage beruhende Auffassung desavouiren. Voraussichtlich wird daher die Zeit bis zum Zusammentritt der französischen Kammern mit Unterhandlungen zwischen Paris, Wien und London ausgefüllt werden und während dieser Zeit, abgesehen von einer oder der anderen Demonstration, nichts geschehen. Bei alledem ist natürlich vorausgesetzt, daß England bei seiner Abneigung vor dem Kriege beharrt und Oesterreich durch keine journalistischen oder diplomatischen Drohungen sich einschüchtern läßt.

Wien, 3. Okt. Die „Wiener Abendpost" reproduzirt den „Eine ernste Wahrheit über die Lage" betitelten Artikel der Freitagsnummer der „Europe", ohne jedoch irgendwie für dessen Inhalt einzustehen, und bemerkt: In den Schlußsätzen dieser Darlegung haben wir nur anzufügen, daß für die österreichische Regierung, wie es scheint, kein Grund vorliegen konnte, bei der augenblicklichen Lage der Dinge an ein einseitiges Vorgehen mit Frankreich, etwa mit Ausschluß Englands, zu denken, daß sie vielmehr auch in diesem Momente die allgemeine Grundsätze, welche ihre Haltung in der ganzen Frage bestimmten, einzuhalten sich veranlaßt sehen mußte.

Die „Generalcorrespondenz" sagt bezüglich der gegen Dänemark beschlossenen Bundesexecution: Alle Ausstreuungen, Einschüchterungsversuche und Drohungen, woher sie immer kommen mögen, werden nicht verhindern, daß nach Maßgabe und innerhalb der Gränzen des Bundesrechtes die über ein Bundesglied rechtskräftig verhängte Maßregel zur Ausführung gelange. An diesem vollen Ernst der Sachlage zu zweifeln, ist kein Grund vorhanden; aber den deutschen Bund kann dafür, daß dem Rechte sein Lauf gelassen wird, ebenso wenig eine Verantwortlichkeit treffen, als für die etwaigen Folgen des äußersten Schrittes, den zu thun er genöthigt ist.

In der letzten Zeit begegnete man in der französischen Presse Andeutungen darüber, daß Frankreich in der polnischen Angelegenheit gegen die zurückhaltende Stellung Oesterreichs bitter gestimmt sei und mittelst Drohungen mit einem in Italien aufs Neue anzuschürenden Nationalitätskampfe einen Druck auf Oesterreich ausüben wolle, um dieses zu einer innigeren activen Allianz mit Frankreich gegen Rußland hinzureißen. Preußische Blätter suchten aus diesen Nachrichten Capital gegen Oesterreich zu machen; sie stellten dessen Stellung als sehr bedroht dar und zogen daraus selbst die für ihre Politik nöthigen Folgerungen in Angelegenheiten der Bundesreform.

In der That fingen einige österreichische Blätter, von denen ein kriegerisches Vorgehen gegen Rußland früher empfohlen war, an, ängstlich zu werden, oder doch sich so zu stellen, um ihre bisher von der österreichischen Regierung verschmähte Politik besser hervorzuheben.

Mit Beziehung auf diese Artikel bringt nun die officiöse „Wiener Abendpost" ein „Mitgetheilt" zur polnischen Frage, worin gesagt wird: „Wenn einerseits noch keine bestimmte Thatsache für irgend eine Alterirung des Verhältnisses zwischen den drei Mächten

ins Feld geführt werden kann, ja die bestimmtesten Anzeichen dafür sprechen, daß dies Verhältniß eben nichts weniger als alterirt worden ist, so dürfen auf der andern Seite auch die Chancen ruhig ins Auge gefaßt werden, mit welchen Frankreich zu rechnen hätte, falls es geneigt wäre, die Angelegenheiten in eigene Hand zu nehmen und einer individuellen Lösung entgegenzuführen. Daß an diese Lösung durch eine Allianz mit Rußland nicht zu denken sei, wird von allen Seiten zugegeben. Nicht nur, daß die Natur der Sache und die Stimmung dagegen ist, welche in Frankreich noch angenblicklich die Massen beherrscht, so muß auch die projectirte Ernennung des Grafen Walewski, für welche auch namentlich Drouin de Lhuys gewonnen zu sein scheint, jeden Gedanken an die Allianz unmöglich machen. Eben so wenig aber würde der Plan einer einseitigen Lösung dem Kriege, der welchem sich nun Frankreich engagirte, entgegendrängen. Sehr charakteristisch sind in dieser Beziehung die Ausführungen der „France" in einer Polemik gegen „Temps." Dieser, sagt das officiöse Blatt, scheint es natürlich zu finden, daß England und Oesterreich sich gegen einen gemeinsamen Krieg erklären; Temps muthet Frankreich zu, sich selbst für einen isolirten Krieg auszusprechen. „Warum sollte aber Frankreich für sich allein Das unternehmen, was England und Oesterreich zu Dreien zu unternehmen anstehen; Warum sollte es sich zum alleinigen Executor eines Werkes hergeben, das jenen mehr Nutzen bringen würde, als Frankreich, und sie damit nothgedrungen entweder zu unruhigen und überwollenden Zeugen, oder zu unthätigen, unaufrichtigen Verbündeten machen müßte?" Ob unter solchen Verhältnissen die Anerkennung Polens als kriegführende Macht sehr ernsthaft erwogen und in Aussicht genommen wird, muß dahingestellt bleiben."

Dem Grafen Adam Grabowski soll, nach dem „Czas", die Festung Kufstein zum Aufenthaltsorte angewiesen worden sein. Am 24. d. M. wurde er auf Ehrenwort freigelassen mit der Erlaubniß, sich in Wien bis zum 29. d. wegen Consultirung der Aerzte aufhalten zu dürfen, denn in Folge der zwölfwöchentlichen engen Haft habe seine Gesundheit stark gelitten.

Triest, 3. Okt. Erzherzog Maximilian hat heute die mexicanische Deputation empfangen und derselben nachstehende Antwort ertheilt: „Innig rühren mich die von der Notabelnversammlung ausgesprochenen Wünsche. Es kann unserem Hause nur schmeichelhaft sein, daß sich die Blicke Ihrer Landesleute dem Geschlechte Karl's V. zuwandten. Ist auch die Aufgabe, Mexicos Unabhängigkeit und Wohl unter dem Schutze dauerhafter, freier Einrichtungen zu sichern, eine überaus edle, so muß ich doch in vollem Einverständnisse mit dem Kaiser der Franzosen dessen ruhmreiche Initiative die Regeneration Mexicos möglich macht, erkennen, daß die Monarchie nicht auf legitimen und festen Grundlagen wiederhergestellt werden kann, ohne daß die ganze Nation in freier Kundgebung ihres Willens die Wünsche der Hauptstadt bestätigt hatte. Von dem Ergebnisse der Abstimmung des gesammten Landes muß ich daher vorerst die Annahme des mir angebotenen Thrones abhängig machen. Andererseits gebietet mir auch das Verständniß der geheiligten Pflichten eines Herrschers, für das wieder aufzurichtende Kaiserreich jene Garantie zu fordern, welche unerläßlich sind, um es vor den seine Integrität und Selbstständigkeit bedrohenden Gefahren zu sichern. Sind die Bürgschaften einer festbegründeten Zukunft erlangt, und wendet sich mir die allgemeine Wahl des edeln mexicanischen Volkes zu, so wäre ich bereit, gestützt auf die Zustimmung meines erlauchten Familienhauptes, und vertrauend auf den Schutz des Allmächtigen, die Krone anzunehmen. Für den Fall, daß die Vorsehung mich zu der hohen civilisatorischen Mission, die mit dieser Krone verbunden wäre, beruft, muß ich Ihnen, meine Herren, schon jetzt meinen festen Entschluß erklären, durch eine constitutionelle Regierung dem Lande die Bahnen eines auf Ordnung und Gesittung basirten Fortschrittes zu eröffnen und, sobald das weite Reich vollständig pacificirt wäre, den Fundamentalact mit der Nation durch meinen Eid zu besiegeln. Nur auf diesem Wege könnte eine neue wahrhaft nationale Politik ins Leben gerufen werden, in welcher alle Parteien, des alten Grolles vergessend, mithelfen würden, Mexico zu jenem hervorragenden Range zu erheben, der ihm unter einer Regierung bestimmt scheint, welcher es als oberster Grundsatz gälte, Billigkeit im Recht walten zu lassen. Wollen Sie diese meine freimüthig dargelegten Entschlüsse Ihren Mitbürgern überbringen, und darauf hinwirken, daß es der Nation möglich werde, sich darüber auszusprechen, welche Regierung sie im Lande eingesetzt wissen will."

Die Abreise des Erzherzogs nach Mexico wird keinenfalls vor dem Frühjahr stattfinden. Die Zahl derjenigen, welche dem „Stern" des Erzherzogs nach Mexiko folgen möchten, ist groß.

Frankreich.

Paris, 2. Oct. Der heutige „Constitutionnel" veröffentlicht in seiner Provinzausgabe einen von Hrn. P. Lymayrac unterzeichneten Artikel als Antwort auf die Angriffe des Siecle und der Opinion nationale. Hr. Limayrac meint daß es für Frankreich, für Napoleon III. insbesondere moralisch unmöglich sei, Polen zu verlassen. Da eine freundschaftliche Verständigung mit Rußland vergebens angestrebt worden sei, so habe Frankreich die Vorschläge der Regierungen von London und Wien, die Verträge von 1815 als Grundlage der Verhandlungen angenommen; denn seit Alma, Inkerman, Sebastopol, Solferino, Peking und Puebla hätten diese Verträge nichts Bitteres mehr für Frankreich. Nun aber ziehe Rußland sich von der Discussion zurück; England betrachte diese Verträge als todte Buchstaben. Was also dazu dienen sollte, die Freiheit Polens zu gewährleisten, würde nur noch eine Garantie für die russische Herrschaft sein. Diese Ungerechtigkeit werde Europa nicht dulden, und deßhalb legt der Constitutionnel ein so großes Gewicht auf die Erklärung des Earl Russel hinsichtlich der Verträge von 1815. — Die Patrie, erfährt übrigens, daß gleich Frankreich auch die englische Regierung ihren Agenten im Auslande officiell die Rechtsfolgen auseinander setzen werde, welche für Rußland Polen gegenüber aus der Nichterfüllung der Verträge von 1815 entspringen. —

In Biarritz fand ein russisches Attentat statt. Eine polnische Gräfin wurde in der Gasse von einem Herrn angehalten, welcher ihr einen Brief übergab und verschwand. Der Brief explodirte beim Eröffnen, ohne die Leserin zu verletzen. Er enthielt Schmähungen und Drohungen gegen die polnische Nationalität und polnische Intriganten.

Die „France" berichtet aus Mexico folgenden Vorfall: Da die Einwohner von Mazatlan sich weigerten, eine vom Präsidenten Juarez decretirte neue Steuer zu zahlen, so bedrohten seine Truppen die Bevölkerung. Der Commandant einer im Hafen liegenden Fregatte erklärte jedoch — so berichtet die France — daß er die Einwohner vertheidigen werde, weil die legalee Gewalt des Juarez für ihn nicht mehr bestehe.

Wie der „Courrier des Etats Unis" meldet, sind in allen von den Franzosen besetzten Städten Mexico's Bureaux errichtet, wo die Staatsbürger, welche sich für das Kaiserreich erklären wollen, ihre Namen in die aufliegenden Listen eintragen können. Ueberall ist man sehr eifrig dabei und zum Staunen vieler Leute ergibt sich, daß den Mexicanern die Idee, einen Kaiser zu bekommen, besser gefällt, als man gedacht hatte.

Marschall Forey hat die mexicanischen Ortsbehörden ersucht, darauf hinzuwirken, daß keine Stiergefechte mehr öffentlich aufgeführt würden. Auch hat er in der Estafette einen förmlichen Protest gegen seine „Lustbarkeit" abdrucken lassen. Hr. Mastrillo meint, das werde doch nicht helfen, die Stiergefechte seien einmal Volkssitte.

Italien.

Turin, 30. Sept. Der Herzog von Galliera hat für das neapolitanische Amelioations-Unternehmen bereits eine Summe von 25 Millionen Francs zusammengebracht; der Vertrag mit der Regierung steht auf dem Punkte, unterzeichnet zu werden. Man wird in den Provinzen zunächst 300,000 Hectaren entsumpfen und dadurch den Boden-Ertrag mindestens verzehnfachen. Die Regierung spart alsdann nicht nur 2½ Million, die sie jetzt für diese Landstrecken aufwenden muß, sondern darf sich auch in wenigen Jahren eine Vermehrung der Grundsteuer von 40 Millionen (?) versprechen.

Rußland und Polen.

Der Chef der Nationalwache hat an die Bürger Warschau's folgenden Aufruf erlassen:

Gleichzeitig mit der vergrößerten Barbarei und dem ehrenräuberischen Druck Rußlands hat die Nationalregierung mir befohlen, meine Thätigkeit Behufs der Paralysirung der russischen Pläne zu verdoppeln. Bürger! In der muthigen und ausdauernden Unterstützung meiner Pläne liegt jetzt die Vernichtung des Druckes und die Entkräftung des Feindes; denn nur in der Uebereinstimmung und Ausdauer kann unsere Riesenmacht leben. Deßhalb spreche ich euch nochmals hiermit an und fordere unbedingt Gehorsam und Muth! Lassen wir uns durch Rußlands Drohungen nicht erschrecken so wenig wie durch seine Gewaltthätigkeiten! Auf Drohungen werden wir mit drohenden Thaten antworten. Meiner Wache habe ich die Sicherheit der Einwohner anvertraut, sie wird streng darüber wachen, gleich mir selbst, so wie es unsere heilige Sache und die Umstände erheischen werden. Wir kämpfen jetzt gegen den gefährlichsten Terrorismus, einen thierischen: wir werden dem Terrorismus — Terrorismus entgegensetzen! Rußland hat auf jedes Verlangen Kerker, Sibirien und Knuten, wir haben dies alles nicht, daher Tod für jedes Vergehen! Auch wird der geringste Ungehorsam gegen die Befehle der Regierung, ohne Rücksicht auf die Antecedentien des Schuldigen, mit dem Tode bestraft werden. Die Nation kann auch nicht einen Augenblick von dem Wege abweichen, den sie betreten hat — und keine Aenderung wird und darf in ihrem Verfahren gegenüber der Gewaltthätigkeit und Barbarei Rußlands eintreten! — Also habt Acht, Bürger! Denkt daran, daß das ganze Land auf uns sieht, Möge Warschau von dem Kranze der Aufforderung und des Muthes, den es bis jetzt getragen, auch nicht ein Blättchen verlieren! Sollten wir Warschauer auch nur einen Augenblick vor den Barbareien des Feindes zurückweichen? Nein! wahrlich nein! Wehe dem, der zurückschreckt, denn er würde die Heiligkeit unserer Sache entehren, das Andenken unserer Martyrer schänden! Tod einem solchen von den Händen der Nation!

Ueber die fünf Hinrichtungen in Warschau wird der National-Zeitung die fast unglaublich klingende Mittheilung gemacht, „daß die Executionen keineswegs solche Personen betrafen, die irgend ein Attentat ausgeübt haben oder bei einem solchen betheiligt waren. Zwei derselben, welche laut dem Dziennik Powszechny ein Attentat

Digitized by Google

auf eine Jüdin ausgeübt haben sollen, haben in der That dieser durch Drohung 3 Rubel abdringen wollen, aber in der Eigenschaft gewöhnlicher Spitzbuben, und sie sind als solche auf den Schrei der Frau von Privatpersonen ergriffen und als Diebe der Polizei überliefert worden. Als solche wurden sie auch behandelt, und erst in der letzten Zeit machte man sie zu politischen Verbrechern. Die anderen Drei sollen, wie allgemein versichert wird, nicht einmal zu den Gendarmen der Revolution, wohl aber zur National-Organisation gehört haben. In der Umgegend der 5 Richtplätze sind heute bis eine Stunde nach der Execution die Läden geschlossen gewesen und eine düstere Stimmung beherrschte Warschau den ganzen Tag über. Vom Augenblicke an, wo die Delinquenten auf den Richtplätzen anlangten, bis nach Abfahrt der Leichen, war auf den Plätzen selbst wie in den nahen Straßen das Weinen und Jammern der Weiber erschütternd, zu Hunderten lagen sie auf den Knieen, betend und schluchzend. An den Stellen, wo die Executionen erfolgten, wurde alsbald das Blut weggewaschen, die Blutflecken an den bespritzten Wänden abgekratzt und den ganzen Tag über durfte Niemand an denselben vorbeigehen."

In einem Privatbrief aus Mitau vom 19. Sept. heißt es: Die Grausamkeiten der Insurgenten haben noch nicht aufgehört. Ein russischer Diener des Baron von der Roop, dessen Güter in Kurland an der litthauischen Gränze liegen, war neulich, mit Erlaubniß seines Herrn, nach einem litthauischen Dorf gefahren, um dort einen Verwandten zu besuchen, welcher Unteroffizier in einem Armeeregiment ist. Auf dem Heimweg wurde der Unglückliche von einer Insurgenten-Bande aufgefangen, nackt an einen Baum gebunden und lebendig geschunden. Man hatte ihn in dem ungerechten Verdacht ein Spion zu sein. Fast täglich findet man in den Wäldern Bauern und Weiber, oft an den Füßen, zum Theil auch mit dem Kinn an eisernen Häcken aufgehängt. Man glaubt nicht, welche Gräuel diese Unholde begehen, und im Ausland feiert man sie als Helden. Hätten diese Lügen nicht einen politischen Zweck, so würde man sie nicht begreifen. Hoffentlich wird man bald mit den sogenannten Insurgenten fertig werden, nicht allein unserer Ruhe wegen, sondern auch um den Fremden, die unsere Zustände nicht kennen, den Vorwand zu nehmen, den Stein auf uns zu werfe. (Nun die Russen geben den Polen wahrlich nichts nach.)

Die russische Gesandtschaft in Berlin bringt zur Kenntniß der russischen Unterthanen polnischer Abstammung aus den Westprovinzen, welche sich im Auslande befinden, daß sie bei Ablauf ihrer laufenden Pässe oder, wenn dieselben bereits abgelaufen, ungesäumt zurückzukehren haben. Den Dawiderhandelnden wird Vermögenssequester angedroht.

Petersburg, 26. Sept. In Kiew ist laut Kriegsurtheil der Stabs-Rittmeister Czyzihanowski gestern erschossen worden. Seit einigen Wochen werden keine Telegramme aus den Kriegsbezirken Kiew und Wilna über Kämpfe mit Insurgenten veröffentlicht; selbst aus Polen gehen dieselben spärlicher ein, als im August

In der letzten Septemberwoche sind wieder zwei Transporte von 510 u. 518 Polen nach dem Innern Rußlands befördert worden. Am 30. Sept. wurden die letzten zwölf polnischen Beamten an der Warschau-Petersburger Bahn entlassen; Russen, Deutsche und Franzosen traten an ihre Stelle. Dieselbe Purification soll an den übrigen polnischen Bahnen durchgeführt werden, „um möglichst," wie die „N. Pr. Z." hinzufügt, „wieder Herr der Eisenbahnen zu werden."

Das wiener Volksblatt will die verbürgte Nachricht erhalten haben, „daß in diesem Augenblicke 35,000 Mann russischer Kerntruppen gegen die polnische Gränze zu marschiren. Durch diese Colonnen soll der Stand der russischen Armee in Congreß-Polen auf 200,000 Mann gebracht werden."

Petersburg, 27. Sept. Der Nordd. Allg. Ztg. wird geschrieben: Schon als Se. kais. Hoh. der Großfürst Konstantin aus Warschau zurückkam, und seine Differenzen mit dem General Murawieff besprochen wurden, hörte man von einigen wohlunterrichteten Personen, daß der General darauf dringe, von seinem Posten abberufen zu werden, da bei seinem hohen Alter — war er doch bereits im Jahre 1811 Offizier — die Geschäfte, welche einen ganzen Mann und eine ganze Gesundheit fordern, zu schwer für ihn würden. Der Kaiser würde gewiß sofort seinem Wunsche gewillfahret haben, wenn nicht gleichzeitig das Gerücht durch die Presse gelaufen wäre, Kaiser Napoleon III. habe in einem vertraulichen Briefe die Entfernung Murawieff's von seinem Posten verlangt. Wer den Charakter des Kaisers Alexander II. kennt, der sich nichts abtrotzen oder sich nicht influiren läßt, weiß auch, daß nun der Wunsch des Generals Murawieff nicht gleich gewährt werden konnte. Seit gestern heißt es aber, daß er gewährt worden ist; sein Abgang aus Wilna indessen nicht eher stattfinden wird, bis sein Nachfolger dort eintreffen kann. Jedenfalls wird es der Nachfolger Murawieff's leichter haben als sein Vorgänger, denn er findet die Ruhe im großen und ganzen bereits wiederhergestellt; auch sind Mißverständnisse mit der Statthalterschaft in Warschau, wie sie wegen des Augustowo'schen Kreises stattgefunden haben, nicht mehr möglich, da dieser Kreis jetzt definitiv zu dem Wilna'schen Generalgouvernement geschlagen ist.

Griechenland.

Wie das offiziöse „Pays" meldet, lassen die neuesten Depeschen aus Griechenland nicht daran zweifeln, daß das Ministerium abtreten wird. Ein vom Finanzminister veröffentlichter Bericht über die finanzielle Lage scheint der Grund davon zu sein. Man glaubt, daß die Bildung eines neuen Cabinets vor der Ankunft des Königs Georgios erfolgen werde.

Spanien.

Madrid, 2. Oct. Eine Proclamation der demokratischen Partei empfiehlt die Enthaltung von den Wahlen und verlangt das allgemeine Wahlrecht, die Freiheit der Presse und die administrative Decentralisation. — Das Ministerium wird ein neues Preßgesetz vorlegen; die Aburtheilungen sollen den Geschwornengerichten überwiesen und die Geldbußen verringert werden.

Aegypten.

Alexandria, 1. Okt. Die Nilüberschwemmung bedeckt 4000 Hektaren und eine Strecke von 5 Kilometer der Eisenbahn. Die Regierung hat Maßregeln ergriffen Unglücksfällen vorzubeugen. Die Armee bewacht die Deiche.

Amerika.

Briefen vom 11. d. aus New-Orleans zufolge ist der von General Herron befehligte Theil der Expedition südlich von der Mündung des Red River bei Montanza auf eine starke feindliche Truppenmacht gestoßen und ein heftiger Kampf entbrannt, in welchem, wie man glaubte, Herron den Kürzeren gezogen habe. Die dritte Colonne unter General Washburne soll keinen besseren Erfolg behabt haben und wegen Maagels an Kanonenbooten zur Deckung des Ueberganges über die Berwicksbai nicht im Stande gewesen sein, ins Innere vorzudringen. Es hieß in Neworleans, die Conföderirten seien im Besitze von Grand Gulf und Fort Adams am Mississippi, welche beiden Plätze sie befestigten. — Die letzten Nachrichten aus Charleston reichen bis zum 19., an welchem Tage die Belagerung zeitweilig unterbrochen war. Wie der „Charleston Courier" vom 16. meldet, war einige Tage vorher der conföderirte Dampfer Sumter zwischen den Forts Moultrie und Sumter in Grund gebohrt worden. — In Washington wird wieder mit vieler Besorgniß von der Wahrscheinlichkeit der Anerkennung des Südens seitens Frankreichs gesprochen. Wie ein Brief aus Washington behauptet, hätte Napoleon sich gegen den Preis der Ueberlassung von Texas an Frankreich anheischig gemacht, ein Bündniß mit den Conföderirten einzugehen und ihnen durch seine Unterstützung die Unabhängigkeit zu verschaffen; doch wären die Conföderirten nicht gewillt, Texas abzutreten.

New-York, 23. Sept. Depeschen aus dem Hauptquartier der Cumberland-Armee bringen die Mittheilung, daß die erwartete Schlacht zwischen Rosenkranz und Bragg (über welche schon kurz berichtet worden) am 19. d. um 11 Uhr Morgens begonnen hat. Die Bundesarmee ward auf beiden Flanken von den Conföderirten angegriffen; drei Stunden lang schwankte der Kampf, welcher auf dem linken Flügel der Bundestruppen am heftigsten tobte bis es den Conföderirten um 2 Uhr gelang, das feindliche Centrum zu durchbrechen. Rosenkranz zog nun den rechten und den linken Flügel nach der Mitte hin zusammen, und gewann das verlorene Terrain nach blutigem Kampfe wieder, so daß die Bundestruppen beim einstweiligen Schlusse der Schlacht die am Morgen eingenommene Stellung wieder behaupteten. Die Nachrichten über die Fortsetzung der Schlacht kommen aus Washington und Cincinnati vom 21. d. Demgemäß erneuerte Bragg am folgenden Tage, den 20., in der Frühe den Angriff und der Kampf dauerte mit größter Hartnäckigkeit den ganzen Tag hindurch. Rosenkranz wurde geschlagen und zum Rückzug nach Chatanooga gezwungen, welche Stadt er bis zum Eintreffen Burnside's, der mit 30,000 Mann entfernt stehen sollte, halten zu können hoffte. Die Bundesarmee erlitt schwere Verluste an Gefangenen und Geschützen. Die Anzahl der beiderseitig Gefallenen oder Verwundeten wird auf 30000 Mann angegeben. Von Rosenkranz selbst sind jedoch in Washington gestern offizielle Depeschen eingetroffen, datirt vom 21. d. Abends 5 Uhr, in welchen er in Abrede stellt, am 20. geschlagen worden zu sein. Aufgefangene feindliche Depeschen enthalten die Mittheilung, General Bragg habe in den Schlachten am 19. und 20. d. 2500 Gefangene und 25 Kanonen erbeutet. Andere Berichte wollen wissen, daß am Montag den 21. um 2 Uhr Nachmittags der Kampf wieder erneuert worden sei und um 5 Uhr noch angedauert habe; doch ist in der Depesche des Generals Rosenkranz dessen keine Erwähnung gethan. Bis zu Montag Abend war Burnside noch nicht in Chattanooga eingetroffen und Rosenkranz war damit beschäftigt, seine Truppen zu concentriren, um Burnside's Ankunft zu erwarten. Für des letzteren Sicherheit ist man sehr besorgt, man fürchtet, er möge auf seinem gefährlichen Marsche von Knoxville aus überfallen, oder abgeschnitten werden. Die Regierung, sowie die ministerielle Presse, bemühen sich, die Schlacht vom 20. in das günstigste Licht zu setzen und versichern, daß Rosenkranz bald wieder stark genug sein werde, um die Offensive zu ergreifen.

Der „Moniteur" berichtet in einer Correspondenz aus New-York über die Operationen Meade's und Lee's, die darauf hindeuten, daß es nächstens am Rapidan zu einem schweren Schlage kommen wird. Es wäre nicht unmöglich, daß Lee seinen Gegner auf das südliche Ufer des Rapidan zu locken suchte, um dann, durch eine

Flankenbewegung auf seinem rechten Flügel, sich zwischen die Bundesarmee und Washington zu werfen. Meade scheine das Manöver errathen zu haben und handle deßhalb mit großer Vorsicht. Es fallen täglich kleine Cavallerie- und Artilleriegefechte mit wechselndem Erfolge vor. Man glaubt in der Nordarmee, daß die Conföderirten zwar viele Truppen rückwärts detachirt haben, sich aber in einer festen Stellung befinden.

Der Aufstand auf San Domingo hat zu großem Verlust an Menschen und Eigenthum geführt. Die dominicanischen politischen Flüchtlinge haben drei Garnisonsorte der Spanier überfallen, sie durch Feuer vernichtet, die Kranken in den Hospitälern ermordet und selbst Frauen und Kinder nicht verschont. Aus Puerto Plata, dessen sie sich bemächtigt hatten, wurden sie von spanischen Truppen, die auf einem Dampfschiffe angelangt waren, vertrieben. Von Havana und Portorico sind starke Truppenmassen abgegangen, um die Rebellion zu unterdrücken.

Vermischtes.

* Bamberg, 5. Oktbr. Am vorigen Dienstag Abend hat der Vortrag des Blindenlehrers Hrn. Scherer über das innere und äußere Leben der Blinden im Saale des Erlanger Hofes vor einem zahlreichen Auditorium stattgefunden. Hr. Scherer, als ein wahrer Anwalt seiner Leidensgenossen, führte vorerst die Zuhörer in das Labyrinth des Schicksals der Blinden, und berührte dann vorzugsweise die drei Hauptursachen, warum immer das Loos der erwachsenen Blinden keine wesentliche Besserung erfahre. Diese sind: das Vorurtheil gegen die Bildungsfähigkeit der Blinden, und die Meinung, daß dieselben in menschlicher Gesellschaft von gar keinem Nutzen seien, dann die Theilnahmslosigkeit und hauptsächlich auch die Bequemlichkeit derjenigen, deren hehre Pflicht eigentlich die Erziehung derselben wäre und welche dieselben gegen diese Mängel zu vertreten hätten.

Schlagend bewies der Redner aus der Geschichte der Blinden, daß zu allen Zeiten Blinde gewesen, die in den verschiedensten Zweigen der Wissenschaft, Musik, u. s. w. desgleichen in verschiedenen technischen Arbeiten zum Besten der Gesellschaft gewirkt hätten.

Nachdem er die verschiedenen Gebiete der Blindenerziehung in klarster Weise vorgeführt und besonders, wie sich die Blinden durch Analogien selbst Vorstellungen von solchen Dingen in ihrem Innern machen könnten, die ihnen gerade durch Mangel dieses Sinnes gänzlich entrückt seien, z. B. Farben, so gab er zum Schlusse die Mittel an, wodurch die Blinden zu glücklichen Menschen und nützlichen Gliedern der Gesellschaft herangebildet werden können

Diese bestehen 1) in einer gründlichen Erziehung der Blinden. 2) Bildung von Blindenvereinen zur Hebung des Blindenwesens, 3) in Errichtung eines allgemeinen Blindengenossenhauses zunächst für die 3 Kreise Oberfranken, Oberpfalz und Niederbayern.

Im Interesse dieses Zweckes bat er die Anwesenden dringend, sich zur Bildung eines Comites bereitwilligst die Hand zu bieten.

*** München, 3. Oct. Die Masse der zum Octoberfest hieher strömenden Fremden aus nah und fern ist ungeheuer. In den Straßen Münchens wimmelt es von Angehörigen aller Theile des Landes und der angränzenden Nachbarländer, und jeder ankommende Eisenbahnzug bringt weitere Tausende mit. Der Regen hat aufgehört, und der langsam sich aufheiternde Himmel ist ein guter Vorbedeutung.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

München, 3. Okt. Die heutige Schranne enthielt im Ganzen 14,482 Sch., wovon 12,682 Sch. verkauft und 1800 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Waizen 19 fl. 59 kr., Korn 11 fl. 57 kr., Gerste 12 fl. 6 kr., Haber 7 fl. 32 kr.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 3 October.

	Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	233½	—
„ „ ditto à 25 fl.	—	38
„ „ Darmstädter Bankactien	833	—
Oesterreich, Bankactien	73⅛	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	65⅛	—
„ 5% Metalliques-Obligationen	132⅛	—
„ 4½% „ „	—	58⅛
„ fl. 250 Loose von Rothschild 1839	140⅜	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	82⅛	—
„ 100 Fl. von 1858	—	—
„ 5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	190
Bayern, 3½% Obligationen	97⅛	-
„ 4% 1jährig „	101⅛	
„ 4½% jährig „		100⅜
„ 4½% Obligationen	103	-
„ 5% Obligationen von 1855	—	-
„ 4½% Ostbahn-Actien	—	114
„ Ludwigshafen-Bexbach	143⅜	—
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau, fl. 25 Loose	38	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	111½
„ fl. 35 „ von 1845	84	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89⅛
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	97½	-
„ 4½% „ „	104⅛	—
Frankfurt, Taunus-Actien	—	317
„ 3½% Bankactien	—	135⅛
„ Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden, Rthlr 10.	10⅛	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Alle Buchhandlungen in **Bamberg**, — die **Buchner**'sche, nehmen Bestellungen an auf die bei J. Engelhorn in Stuttgart erscheinende:

Gewerbehalle,

15,000 Auflage!

Reiche Sammlung von Abbildungen und Mustern aller Gegenstände der Kunstindustrie und der technischen Gewerbe mit ausführlichen Anweisungen für die Praxis

Jährlich 12 Lieferungen à 24 kr. südd.

J. Bloch'sche Schönfärberei in Darmstadt.

Färberei und Wascherei aller Arten Seiden- und Wollenstoffe. — Neueste Farben. — Solideste, möglichst billige Bedienung. — Freie Rücksendung ohne Preisaufschlag. — Schwarz für Trauer schnell —

☞ **Ein solides Nebengeschäft, dass bei geringer Mühe jährlich 300 Gulden, bei thätigem Betrieb das 4—6fache und mehr zu gewähren vermag, bietet sich Gebildeten n Stadt u. Land (Privaten, Lehrern, Beamten wie Geschäftsleuten) durch Förderung eines gemeinnützigen Unternehmens. Auf franco Zuschriften sub Adr. D. W. 18. poste restante Dresden mit Beischluss von 21 kr. Postmarken (für Verlag) franco Mittheilung.**

Die **Jäger**'sche Buch-, Papier- & Landkartenhandlung in Frankfurt a. M. befördert täglich

Zeitungsannoncen

für alle Zeitungen und Localblätter des In- und Auslandes zu den **Originalpreisen.**

Zeitungsverzeichnisse und Kostenvoranschläge gratis.

Schrannenmittelpreise.

Augsburg 2. Oktbr. Weizen 19 fl. 13 kr., Korn 12 fl. 12 kr., Gerste 11 fl. 10 kr., Haber 6 fl. 43 kr

Börsennachrichten.

Augsburg, 28. Septbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101¼	B
detto 4½proz. Obligationen	102½	B
detto 4½proz. baldj. Oblig.	103¾	G
Grundr.-Ablöf.-Oblig.	101	G
Bayer. Ostbahnen	—	G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106	B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146	G

Frankfurt, 2. Oktbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39½ – 40½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück. 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 3 Octbr. Oesterr. 5proz. National-A. 81 90 5proz. Rental. 75 50 Lotterie-Anlehen-Loose von 1854 93 75 [illegible] von 1858 134.60. Bank-Actien 788. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 166 50 Nordbahnactien 104 —. Wechselcurse: Augsburg 3 Mon 94.40 London 111 50

London, 3 Octbr. 3pCt. Consols 93¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungs-
gebühren:
für eine Zeile 1½ kr.
bei mehrmaliger
Wiederholung
Rabatt.

№ 274 Dienstag, 6. Oktober. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 3. Okt. Die vereinigten Ausschüsse haben gutem Vernehmen nach bereits eine Sitzung gehalten, um über die von der Bundesversammlung ihnen vorgestern behufs der Berichterstattung überwiesene englische Note zu berathen. Das englische Kabinet ist zwar der Ansicht, daß das executorische Einschreiten des Bundes in Holstein und Lauenburg die Selbstständigkeit Dänemarks beeinträchtige; es hält jedoch nicht dafür, daß die Okkupation der Elbe-Herzogthümer Seitens des Bundes einen casus belli für Dänemark ausmache. England glaubt indeß seinen Bedenken gegen eine Bundes-Exekution aus Fürsorge für die Wahrung des europäischen Friedens Ausdruck geben zu sollen. Das englische Kabinet hatte, wie in gutunterrichteten Kreisen versichert wird, bereits im Laufe der letzten Monate nicht nur bei den Regierungen von Oesterreich und Preußen, sondern auch bei anderen Bundesregierungen Schritte gethan, um von einer Exekution abzumahnen. Es waren diese Versuche, wie es ihrer Beschaffenheit nach sein mußte, als eine Einmischung in eine innere Bundes-Angelegenheit allerwärts abgelehnt worden. Die Note Russell's an die Bundesversammlung wird in gleicher Weise ohne Erfolg bleiben, wenn sie auch in eine Form eingekleidet worden, welche sich dem Vorwurfe eines direkten Einmischungsversuches zu entziehen trachtet.

München, 5. Okt. JJ. MM. der König und die Königin wurden gestern Abends beim Erscheinen im k. Hoftheater von der sehr zahlreichen Versammlung mit den herzlichsten Zurufen freudigst empfangen. Se. Maj. der König haben die Reise nach Rom heute Morgens 8¼ Uhr mit einem Extrazug der Eisenbahn angetreten und Ihre Majestät die Königin ist mit dem Kronprinzen, dem Prinzen Otto und dem Prinzen Adalbert von Preußen diesen Vormittag 9¼ Uhr nach Hohenschwangau abgereist. Ueber die Dauer des Aufenthaltes des Königs in Rom ist noch keine Bestimmung getroffen; inzwischen ist angeordnet, daß die dringendsten Sachen mit der Post nachgesendet werden und außerdem wird alle 6 Wochen ein Cabinetskurier abgehen.

In loyaler Würdigung der in der Kammer der Abgeordneten ausgesprochenen gerechten Wünsche, ließen die kgl. Staatsministerien des Innern beider Abtheilungen, noch weitere, sehr wesentliche Erleichterungen in den Verfahren bei Gesuchen um Darlehen aus Gemeinde- und Stiftungsmitteln durch jüngst ergangene k. Entschließung, sowohl im Interesse der Darlehensuchter als der betreffenden Verwaltungen, eintreten.

Durch eine dieser Tage erlassene allerhöchste Entschließung ist dem gesammten Personale der Generalbergwerks- und Salinenadministration, innern wie äußern, eine Gehaltserhöhung bewilliget worden. Bei den Kollegialmitgliedern beträgt dieselbe 200 fl., so daß die Räthe nunmehr einen Gehalt von 2000, 2200 und 2400 fl., die Assessoren von 1400, 1600, 1800 fl. beziehen. Die äußern Beamten sollen mitunter sehr bedeutende Aufbesserungen erhalten.

Die Bayer Ztg. enthält nunmehr die amtliche Mittheilung der Ernennung des Hrn. Ministerialraths v. Koch zum Präsidenten der Regierung von Oberfranken.

Dem Frankf. Jour. wird aus München geschrieben: Der Abg. Krämer, der sich die Petition der Arbeiter auf Gewerbefreiheit angeeignet hat, besuchte vor seiner Abreise von hier noch den Arbeiterverein und gab demselben Nachricht über das Schicksal des Antrags auf Gewerbefreiheit. Er theilte mit, daß der vom dritten Ausschuß für diesen Antrag ernannte Referent, Bürgermeister v. Steinsdorf sein bezügliches Referat bereits vollendet habe und sich in demselben für Gewerbefreiheit und Freizügigkeit ausspreche. Krämer hielt es jedoch für geboten, davor zu warnen, sich von der Einführung der Gewerbefreiheit nicht gleich goldene Berge zu versprechen. Die Gewerbefreiheit würde nur dem „Sittlichtüchtigen" u. „Geistiggebildeten" wirklichen Segen bringen; drum bleibe es nach wie vor Aufgabe der Arbeiterbildungsvereine, ihre Mitglieder sittlich und geistig zu heben, und nur so werde es möglich sein, das Vorurtheil, welches noch gegen dieselben bei den meisten Bürgern bestehe, zu überwinden und es dahin zu bringen, daß die Mitglieder der Arbeitervereine von den Meistern vor allen Andern zur Arbeit gesucht würden.

München, 5. October. (Dienstesnachrichten.) Der Subrector und Studienlehrer an der isolirten Lateinschule in Feuchtwangen F. Richenbacher wurde von der ihm übertragenen Lehrstelle der I. Classe der lat. Schule zu Ansbach, seinem Ansuchen entsprechend enthoben; zum Studienlehrer an der I. Classe der lat. Schule zu Ansbach der Studienlehrer an der isolirten Lateinschule in Oettingen Th. Bacher ernannt und auf das erledigte Rentamt Amberg der k. Rentbeamte von Wunsiedel, P. Schauber versetzt.

* Bamberg, 6. October. Die Eröffnung der vierten für Oberfranken im Jahre 1863 zu Bayreuth abzuhaltenden ordentlichen Schwurgerichts-Sitzung wurde auf Montag den 30. November festgesetzt und zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes der Hr. Appellationsgerichtsrath Lamprecht ernannt.

Leipzig, 4. Okt. Wien wird in Leipzig und doch vertreten sei. In der Sitzung des Gemeinderaths am 2. Oktober referirte Gemeinderath Dr. v. Studenrauch für die erste Section bezüglich der Betheiligung bei der 50jährigen Feier der Leipziger Schlacht. Die Section habe sich für die Theilnahme ausgesprochen, weil Wien die größte deutsche Stadt ist; weil die Geschicke Oesterreichs mit denen Deutschlands seit Jahrhunderten eng verbunden sind; weil der Kaiser erst jüngsthin selbst die Initiative zur Einigung des deutschen Vaterlandes ergriffen habe; weil man es endlich der Armee schuldig sei, deren Helden dort mitgekämpft haben. Die Section stellt folgende Anträge: Die Commune Wien betheilige sich an der Feier durch Absendung zweier Gemeinderäthe zu den Comitéberathungen, von sechs Gemeinderäthen zu der eigentlichen Feier und bewillige 5000 fl. zu den Kosten. Die Annahme dieses Antrags erfolgte mit allen gegen 12 Stimmen.

Hannover, 2. Okt. Die Frage der Beschickung der Oktoberfeier in Leipzig wurde heute zum Zweitenmale in einer gemeinschaftlichen Sitzung der beiden städtischen Collegien verhandelt. Die Bürgervorsteher entschieden mit 13 gegen 10 Stimmen im bejahenden, der Magistrat dagegen mit 7 gegen 6 Stimmen im verneinenden Sinne. Die Frage wird demnach noch einmal zur Verhandlung kommen.

Wien, 3. Okt. „Wie neuerdings verlautet, soll die projectirte Reise des Kaisers nach Ungarn, ungeachtet mancher dagegen erhobenen Bedenken, doch stattfinden, und sollen diesfalls auch bereits einige Vorkehrungen im königlichen Schlosse zu Ofen getroffen werden."

Nach der Constitutionellen Oesterreichischen Zeitung gehören die seit einigen Tagen circulirenden Gerüchte über neue Armeeaufstellungen an der böhmischen Grenze, angeblich als Reserve für die Exekution in Holstein dienend, aber auch nach Umständen für Galizien, vor der Hand dem Gebiet grundloser Sagen an.

Belgien.

Brüssel, 3. Oct. Wie ich vernehme, wird der König künftigen Dienstag seine mehrfach angekündigte Reise nach Deutschland antreten und vorerst in Baden-Baden einen kurzen Aufenthalt nehmen. Se. k. H. der Kronprinz von Preußen soll bei seinem jüngsten Aufenthalte hier seinem erlauchten Oheim und Rathgeber sehr inhaltsschwere Mittheilungen gemacht haben, welche vielleicht der Reise nach Deutschland nicht fremd sein dürften. — Der König der Hellenen, Georg I., ist heute auf der Durchreise nach London hier eingetroffen, und findet ihm zu Ehren großes Gala-Diner bei Hofe Statt. Der hohe Reisende ist nicht im Schlosse, sondern im Hotel de Belle Vue abgestiegen.

Großbritannien.

London, 2. Okt. Die Zustände in den Baumwollbistrikten von Lancashire gehen stetigen Schrittes, wenn auch langsam einer erfreulichen Besserung entgegen. Eine competente Autorität, der von dem Armenpflegeamt zur Berichterstattung abgesandte Commissär Farnall, berechnet, daß, während im vorigen Jahre um diese Zeit wöchentlich fünftausend Menschen in jenen Distrikten dem Pauperismus verfielen, gegenwärtig die Zahl der Verarmten um 1500 wöchentlich abnimmt. Die Times hält es für unverkennbar, daß der Gipfel der Noth überwunden ist, wenn auch ein strenger Winter noch manches Leid und manche Trübsal für die schwer heimgesuchten Arbeiter Lancashire's im Gefolge haben könne.

London, 3. Oct. In ihrem leitenden Theile macht die Morning Post auf die beispiellose Barbarei der russischen Ausrottungs-Politik in Polen aufmerksam. „Die jetzt zeitweilig, wenn nicht für immer, eingestellten Unterhandlungen mit Rußland," sagt sie, „haben die Aufmerksamkeit des Publikums von dem, was tagtäglich im Königreiche Polen vorgeht, abgelenkt. In der Erwartung, daß der Friede bald wieder hergestellt sein werde, gedachte man kaum mehr der russischen Gräuelthaten, da man ihr baldiges Ende voraussehen glaubte. Endlich war auch die Macht der Gewohnheit, die Eintönigkeit der fortwährend sich wiederholenden blutigen Ereignisse schuld daß diejenigen, die Anfangs über die Conscription in Warschau entrüstet waren, zuletzt mit halber Gleichgültigkeit von den zahllosen Hinrichtungen, Verbannungen nach Sibirien und Plünderungen hör-

Digitized by Google

ten, die seit Monaten den täglichen Geschäftsgang der russischen Verwaltung bilden. Und doch motivirt selbst der amtliche russische Invalide viele der grausamsten Urtheile mit bloßem Verdacht. Kurz, es ist in Mittel-Europa eine neue Zeitrechnung angebrochen, und man hat sich allem Anscheine nach an die Ueberzeugung gewöhnt, daß ein grauenvoller Zustand, weil er einmal so und so lange währt, der normale Zustand sei."

Frankreich.

Paris, 3. Okt. An Gerüchten fehlt es nicht, aber die meisten sind zum Mindesten sehr voreilig. Viele sind offenbar grundlos, so das, der russische Botschafter bereite sich in auffälliger Weise zur Abreise vor; das Gegentheil ist die Wahrheit, denn in der russischen Botschaft stellt man sich, als sei ein offizieller Bruch noch in weitem Felde. Bis jetzt ist noch nicht einmal der Vorschlag, Rußland seiner Rechtsansprüche auf Polen verlustig zu erklären, diplomatisch formulirt worden. Doch wird es höchst wahrscheinlich von Seiten Frankreichs und Englands dahin kommen, so wie denn überhaupt der Knoten der polnischen Frage sich immer mehr zusammenzieht. Nur ist an ein Durchhauen desselben in diesem Jahre nicht zu denken. Die nächste Sorge des Tuilerienkabinets ist, sich in die gehörige Verfassung für die Adreßdebatten im Senate und in der Kammer zu setzen. Zu diesem Zwecke muß auch der öffentlichen Meinung eine Art von Genugthuung gegeben werden, und daher die große Wichtigkeit, welche die offiziösen Blätter der eventuellen Erklärung, Rußland habe aufgehört, kraft der Verträge Polen zu besitzen, beizulegen sich anstrengen. — Der Ruf der Opinion nationale nach Krieg ist ein Versuchsballon des Prinzen Napoleon, der — wie wir auf das Bestimmteste wissen — von der Ueberzeugung ausgeht, daß Frankreich nur entschlossen voranzugehen brauche, um von England gefolgt zu werden.

Paris, 3. Okt. Das Memorial diplomatique versichert, daß bezüglich der polnischen Frage keine Besprechung und keinerlei Mittheilung erfolgt sei, und spricht sich über die nunmehrige Haltung des Tuileriencabinets in dieser Angelegenheit unter Anderem wie folgt aus:

Frankreich erkennt sich die Pflicht nicht zu, einzig und allein in Europa die Polizei zu machen und diejenigen, welche ihren Verpflichtungen untreu werden, an die Achtung derselben zu erinnern. Es hat für Niemanden, für Rußland am wenigsten, ein Geheimniß aus seinen Wünschen für die Polen gemacht. Es ging in Vertheidigung dieser edelen und gerechten Sache so weit, als Oesterreich und England ihm folgen wollten; es ist bereit, so weit, als die beiden anderen Mächte überhaupt vorangehen wollen, mitzugehen. Es hat ihnen also keine Vorschläge zu machen; an ihnen ist es, die von der Sachlage gebotenen Entschließungen kund zu geben und ihr Handeln mit ihren Worten in Einklang zu bringen. Nach den Zugeständnissen jeder Art, welche Frankreich zur Aufrechterhaltung des gemeinsamen Einverständnisses gemacht hat, gibt es nur Eins, das man kein Recht hat, von ihm zu verlangen, nämlich unnütze Besprechungen noch weiter fortzuführen. Das Bewußtsein seiner Kraft und die gerechte Sorge um seine Würde verwehren ihm, sich fernerhin noch zu Demonstrationen herzugeben, deren Nutzlosigkeit keinem Zweifel mehr unterliegen kann. Frankreich wird nur nach reiflichster Ueberlegung aus der Zurückhaltung, die es sich auferlegt hat, heraustreten. Wenn auch die Erinnerung an die mexikanische Expedition ihm nicht fortwährend als heilsame Mahnung vorschwebte, so würden es schon die gegenwärtigen Vorgänge über die Nothwendigkeit dieses Verhaltens aufklären. Die lärmende Entrüstung der englischen Presse ist wie ein Strohfeuer verflackert, und Alle beeifern sich in Betheuerungen, daß sie nie etwas Anderes als ganze Ströme von Verwünschungen gegen Rußland der polnischen Sache zur Verfügung haben stellen wollen.

Paris, 3. Oct. Die „France" dementirt das mehrfach verbreitete Gerücht über die diplomatischen Schritte, welche von Seiten der Tuilerien in Wien und London geschehen sein sollen, namentlich stellt sie es in Abrede, daß England an seine auswärtigen Agenten eine Erklärung über die Verträge von 1815 im Sinne Lord Russells werde ergehen lassen, und daß die Tuilerien, dem Beispiele folgend, ein Rundschreiben an ihre Vertreter erlassen werden. — Der „Pays" dementirt die vom New-York Herald gegebene Nachricht, als sei ein Zusammenstoß zwischen französischen und unionistischen Kanonenbooten vor Matamoros nahe bevorstehend.

Paris, 4. Okt. Das „Pays" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß in jüngster Zeit keinerlei Unterhandlung zwischen Paris, London und Wien eröffnet worden ist. Die Nachricht, daß Frankreich und Oesterreich die Verträge von 1815 für gänzlich verfallen erklären wollten, sei aus der Luft gegriffen. „France" ihrerseits gibt diese Nachricht für eine russische Erfindung aus. (?)

Die Strafcolonie in Guyana soll ihres mörderischen Klima's wegen nach **Neucaledonien** verlegt werden. Im Januar des nächsten Jahres werden mehrere hundert Gefangene nach letzterem Lande transportirt, wo dieselben Wege anlegen und ausbessern sollen; liefert dieser Versuch ein günstiges Resultat, so wird Neucaledonien die Strafcolonie Frankreichs.

Italien.

Turin, 29. Sept. Prinz Humbert reist demnächst nach Palermo und Neapel, indessen wird er es zu vermeiden suchen, zur Zeit der Einschließung (zum Behuf der Einfangung von Rekruten) in der sicilianischen Hauptstadt anzukommen. Diese Einschließung ist jetzt definitiv beschlossen, und jedermann bereitet sich schon auf dieselbe vor. Das berühmte Kloster der Ganeia, dessen Glocken einst das Signal zum Aufstand gaben, ist bereits von den Truppen besetzt; niemand verläßt mehr ohne seine Legitimationspapiere in der Tasche zu haben das Haus. Die mobilen Colonnen stehen schon bei dem jetzt eingeschlossenen Ort Bagheria. Die täglich nach Palermo kommenden, aus Weibern, Männern, Greisen und Kindern bestehenden Gefangenentransporte bieten den Palermitanern keinen erfreulichen Blick in die Zukunft. 50 Weiber, von Soldaten umgeben, wurden, wie der Arlecchino Oppositore erzählt, zusammen durch die Porta Macqueda in die Stadt hineingetrieben. — Die ungarische Legion hat wieder einmal, und zwar in einer für Italien wenig schmeichelhaften Weise, von sich hören lassen. Offiziere und Soldaten verlangen in Briefen an Türr und an das Ministerium die von der Unita Italiana veröffentlicht wurde, aus dem Dienst entlassen und versprochener Maßen nach der Heimath, oder wohin sie sonst wünschen, geschafft zu werden. Sie sprechen sich sehr bitter, fast grob über die ihnen zu Theil gewordene Behandlung aus.

Turin, 30. Sept. In der Presse — aber auch nur in der Presse — herrscht mit einemmal wieder lauter Jubel über eingebildete Concessionen, welche der Kaiser Napoleon in der römischen Frage versprochen haben soll. Die Provinzen Maritima und Campagna, heißt es, werden geräumt; der weltliche Besitz des Papstes wird auf Rom beschränkt, die italienischen Truppen ziehen sich bereits nach der Gränze, um sofort von den preisgegebenen Distrikten Besitz zu ergreifen. Mit der Zusammenziehung von Truppen hat es allerdings seine Richtigkeit, und sie ist es auch, welche hauptsächlich den Grund zur Entstehung so wenig glaubwürdiger Gerüchte ausgab; aber sicher werden die italienischen Bataillone weit eher zur Verhinderung garibaldianischer Expeditionen und räuberischer Einfälle als zur Besetzung päpstlicher Provinzen verwendet werden. Man ist so überzeugt von dem guten Willen Frankreichs, daß sogar von der Abberufung des hier wenig beliebten Hrn. v. Sartiges und von der Ernennung des nicht nach Petersburg zurückkehrenden Duc de Montebello an seiner Stelle gesprochen wird. Sartiges ist zuweilen grob er gab erst kürzlich bei der Mailänder Revue, der er gegen seinen Willen auf besondern Befehl des Kaisers beiwohnen mußte, dem Minister Peruzzi durch ein Wortspiel eine Probe von seinen Ansichten über die italienischen Verhältnisse. „Dies war die Revue der Kanonen, wann wird die Revue der Cassen sein?" fragte er; „wir werden sie in Venedig vornehmen," antwortete ihm Peruzzi. Die Italiener haben nun allerdings sehr geringe Aussicht, und am allerwenigsten unter ihrer jetzigen Regierung, jemals nach Venedig zu kommen; aber auffallend ist es, mit welcher Beharrlichkeit in neuerer Zeit vom Nationalverein und den ministeriellen Organen darauf hingearbeitet wird, dem Volke die Ansicht beizubringen, daß die venetianische Frage die wichtigere sei, deren Lösung nothwendig auch die von Rom nach sich ziehen müsse. Solche Erklärungen müssen natürlich kriegerische Gerüchte hervorrufen. Der König denkt aber, wie es scheint, weder an Krieg noch an kriegerische Rüstungen. Er führt sein gewöhnliches friedliches Leben, und wird wahrscheinlich in der nächsten Woche nach S. Rossore in Toscana gehen, um dort zu jagen.

General **Montebello** hat, wie aus Rom berichtet wird, in einem Tagesbefehl der französischen Occupations-Armee zur Kenntniß gebracht, daß am 10. Sept. ein römischer Gensdarm ohne alle Veranlassung auf zwei arglos einherwandelnde italienische Militärpersonen jenseits der Gränze geschossen hat. Der Gensdarm sollte auf Befehl des französischen Generals vor ein Kriegsgericht gestellt werden, allein er kam, wie Graf Montebello in seinem Tagesbefehl sagt, abhanden. „Es bleibt also nur noch die Ehrenpflicht zu erfüllen, öffentlich einen Act zu brandmarken, welcher der Bestrafung vorenthalten wird, und jede Mitschuld an der demselben zu Theil werdenden Straflosigkeit zurückzuweisen." Der Tagesbefehl soll allen französischen Truppenkörpern in Rom dreimal vorgelesen werden.

Rom, 2. Okt. Der „Osservatore Romano" zeigt an, daß die Polizei in der Straße Monsernato die geheime Druckerei des Mazzinischen Blattes Roma o Morte entdeckt hat. Man hat gleichzeitig revolutionäre Schriften und viele Abonnementskarten zu diesem Blatt gefunden.

Rußland und Polen.

Krakau, 2. Oktober. Graf Stanislaus Tarnowski wurde hier verhaftet. — Am 30. v. M. wurden die Russen bei Lelow (?) von den Schaaren Chielinski's, Otto's und Jekra's geschlagen. In Masowien kämpfte Olowski am 25. Sept. mit den Russen bei Byszewa. Im Kalischer Gebiet plünderten die Russen das Schloß Boncewo rein aus. Das Kapuzinerkloster Landworow sprengten sie in die Luft.

Von der galizisch-polnischen Gränze, 28. Sept. Die telegraphische Nachricht aus Odessa, der zufolge in Kiew bedeutende Truppenmassen zur Unterdrückung eines ausgebrochenen Bauernaufstandes concentrirt würden, erhält durch directe Mittheilungen polnischer Journale ihre nähere Beleuchtung. Diesen zufolge reducirt sich der angebliche Aufstand auf einen allerdings hartnäckigen Exceß aus Anlaß der executiven Bodenzinseintreibung, wobei ein Offizier und mehrere Soldaten erschlagen wurden. Etwa 6000 Bauern, die

sich in Folge dessen im Kiewer Gouvernement zusammengerottet hatten, wurden von den Truppen zersprengt, wobei die ersteren großen Verluste erlitten. Der „Gazeta Narodowa“ zufolge standen an der Spitze der Widerspänstigen dieselben Bauern, die erst kurz zuvor wegen ihrer Theilnahme am Kampfe mit den Insurgenten von der Regierung ausgezeichnet worden waren — ein Beweis also daß die Tendenzen der Bauern mit denen der Insurrektion nichts gemein haben und vielmehr den durch die neuesten Umwälzungen geweckten sozialen Bestrebungen entsprangen.

Von der polnischen Gränze, 30. Sept., berichtet die „Ostsee-Ztg.“: Die schon ziemlich gesunkene Hoffnung der polnischen Revolutionspartei auf die bewaffnete Intervention Frankreichs ist durch den Kriegslärm der französischen Tagespresse wieder neu belebt worden. — Der General Graf Berg hat dem Kaiser die Versicherung gegeben, daß er vor Eintritt des Winters den Aufstand völlig niederwerfen wird. — Sicherem Vernehmen nach ist im Schooße der revolutionären Regierung ein ernster Zwiespalt ausgebrochen, den zu beschwichtigen schwerlich gelingen dürfte. Die demokratische Partei hat sich vom Fürsten Wladislaw Czartoryski, den seine Anhänger nicht fallen lassen wollten, förmlich losgesagt, und beginnt sich um Mieroslawski zu schaaren. Die Mittelpartei entwickelt eine außerordentliche Thätigkeit, diesen Zwiespalt durch Compromisse zu schlichten. — Der römisch-katholische Bischof von Samogitien, Wolonczewski, hat einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er die Bevölkerung zur treuen Anhänglichkeit an die legitime russische Regierung und zum Gebet für den Kaiser ermahnt. Dieser Hirtenbrief ist in Samogitien in allen Kirchen von den Kanzeln verkündigt worden und soll auf die Bevölkerung einen sehr beruhigenden Eindruck gemacht haben. Die russische Regierung hat ihn auch in den litthauischen Gouvernements veröffentlicht.

Der „Czas“ bringt ein Namensverzeichniß von beiläufig 50 jungen Leuten, die am 29. August von Dünaburg nach Sibirien transportirt wurden; darunter befindet sich Graf Mieczyslaw Wielhorski, Hörer der Krakauer Universität.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Oct. Gutem Vernehmen nach besagt das dänisch-schwedische Uebereinkommen, daß Schweden gegen jeden die Eider überschreitenden Feind Hülfstruppen stellt, ohne seine Hilfe von Bedingungen bezüglich der nächsten Veranlassung einer derartigen Invasion abhängig zu machen.

Amerika.

New-York, 24. Sept. Die Secessionisten haben am 21. den General Thomas ohne Erfolg angegriffen. Thomas ging nach Chattanooga, von wo General Rosenkranz gestern hierher telegraphirte, daß es unmöglich sei, ihn aus dieser Stellung zu werfen. — Ein Theil der Meade'schen Armee hat den Rapidan überschritten. Die Cavallerie ist bis Orange-Court-House vorgerückt, ohne auf den Feind zu stoßen, den man bei Gordonsville vermuthet, wo man nun eine Schlacht erwartet. — Aus Charleston wird unterm 22. berichtet, daß die Unionisten ihre Operationen eifrig fortsetzen und die Secessionisten auf ihr Feuer ohne Unterbrechung antworten.

Die Nachricht von der Unterdrückung des Aufstandes in San Domingo, welche der Constitucional mitgetheilt, war voreilig. Nach einem vom 3. Oktbr. datirten Telegramm aus Madrid werden die spanischen Streitkräfte von den Aufständischen belagert. Die letzteren sollen von den Vereinigten Staaten unterstützt werden. Santa Ana marschirt gegen die Aufständischen.

Vermischtes.

*** München, 5. Oktober. Der Haupttag des Oktoberfestes hat den schönsten Verlauf genommen. Nachdem schon am Samstag aus allen Richtungen des Landes fremde Gäste hier angelangt waren, ist gestern der Zudrang auf den Bahnen ins außerordentliche gestiegen, so daß man die auf der Wiese versammelte Menge auf mehr als 80,000 schätzen kann. — In Mitte des Festplatzes sieht man die schwarzroth-goldene Flagge, erhaben über alle anderen aufgepflanzt. Einen besonders interessanten Anblick gewähren heuer die in der Nähe des Königszeltes aufgestellten Dampfmaschinen, worunter 2 Straßen-Locomotive, deren Dampfpfeifen gestern laut über den ganzen Festplatz ertönten. Schlag 2 Uhr verkündeten Kanonensalven die Abfahrt der Majestäten, welche bei ihrer Ankunft auf der Wiese vom Volke mit brausenden Hochrufen begrüßt wurden, welche Huldigung sich bei der Heimfahrt wiederholte. Mit dem Kronprinzen fuhr der hier weilende Prinz Adalbert von Preußen in der reichen Uniform eines preußischen Admirals. Als Se. Majestät die ausgestellten Thiere und Maschinen besichtigte, begannen letztere mit vollen Kräften zu arbeiten und zog namentlich eine große Dreschmaschine die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Beim Rennen ist ein Rennmeister, dessen Pferd durchging, gestürzt, zum Glück ohne Schaden zu nehmen; dagegen mußte ein Rennbube, der ebenfalls stürzte, ins Krankenhaus geschafft werden.

*** Darmstadt, 4. Okt. Ueber die gegen Domänenpfandmeister Schlick als muthmaßlichen Mörder des Kaufmanns Gütlich anhängige Untersuchung sind bis jetzt nur allerhand unbestimmte Gerüchte in das Publikum gedrungen, deren näheres Begründetsein noch dahin gestellt bleiben muß. Es heißt unter Anderem, daß sich im Laufe der bisherigen Nachforschungen starke Indicien ergeben hätten, wonach dem Angeschuldigten auch der Tod eines vor etwa zwei Jahren von bisher unbekannter Hand erstochenen Israeliten in benachbarten Oberramstadt zur Last fallen würde, wenigstens sei so weit sicher gestellt, daß Schlick ein böswilliger Schuldner dieses Mannes und auch am Tage der That in Oberramstadt gewesen sei. So erzählen die umlaufenden Gerüchte, die nur mit allem Vorbehalt bezüglich ihrer Glaubwürdigkeit wiedergegeben werden sollen. Sicherer ist, daß Schlick noch Alles leugnet und sich bisher bezüglich seines Alibis zur Zeit des Gütlich'schen Mordes in verschiedenen nachweisbaren Unwahrheiten und Widersprüchen ergangen hat. Auch zahlreiche Unterschlagungen kleinerer, von meist armen Leuten vereinnahmter Beträge sollen ihm nachgewiesen sein. Bei dem Umfang, den die Untersuchung namentlich durch das Leugnen des Angeschuldigten anzunehmen scheint, werden die betreffenden Assisenverhandlungen frühestens im kommenden Januar erst stattfinden können.

*** Wien, 3. Okt. Wir haben unserer Zeit von dem entsetzlichen Ereigniß im Lager von Parendorf Notiz genommen, von dessen fünf Opfern drei (darunter zwei Offiziere) nach furchtbaren Qualen ihren Brandwunden erlagen. Die beiden andern schwer Verletzten sind indeß gerettet, und hat der Oberlieutenant Graf Stollberg gestern als Reconvalescent aus dem Militärspital entlassen werden können.

*** In der Nacht vom 28. auf den 29. Sept. hatte eine mit englischem, von Paris und Wien nach Krakau visirten Passe, auf den Namen Elisabeth Normann reisende, elegant gekleidete Dame das Unglück, in Mährisch-Weißkirchen beim Einsteigen in den Waggon auszuglitschen und im Falle vom Zuge derart überfahren zu werden, daß sie augenblicklich todt blieb. In der Todten vermuthet man eine Polin und hält daher den Paß für falsch; denn sie, eine sehr interessante, ganz junge Erscheinung, zwischen 21 und 25 Jahre alt, ganz schwarz gekleidet, den besseren Ständen angehörig, in der zweiten Klasse fahrend, hatte am Halse drei polnische Medaillons mit polnischen Inschriften, mit schwarzem Herz und rothem Kreuz. Bei Aufnahme der Photographie der Entseelten hat man eine frappante Aehnlichkeit mit der Pustowojtoff gefunden, daher in der Stadt die Neuigkeit circulirt, es wäre die bekannte Adjutantin des Langiewicz. Der gerädete Leichnam, an dem blos das Gesicht zwar nicht ganz, aber am wenigsten beschädigt ist, wurde am 30. September unter ansehnlicher Begleitung aller Honoratioren der Stadt begraben. Zugleich ist der Reisekoffer von Krakau zurück angekommen, aus welchem man vielleicht Näheres über die Verunglückte erfahren wird.

*** Aus Soissons (Frankreich) wird als Merkwürdigkeit berichtet, daß ein kaum 13jähriges Mädchen, die schon oft als Diebin bestraft wurde, im Gefängniß niedergekommen ist.

*** Der Dampf-Leviathan „Great Eastern“ ist wieder einmal in finanzieller Klemme. Er hat zwar während des letzten Sommers regelmäßige Fahrten zwischen England und New-York gemacht, jedesmal über 1000 Passagiere befördert, und 37,000 Pf. St. eingenommen, aber gleichwohl 20000 Pf. St. dabei zugesetzt, und bedarf außerdem großer und kostspieliger Reparaturen. In Folge deßen waren die Actionäre auf den 2. Okt. zu einer Versammlung eingeladen um wieder in die Tasche zu greifen. Die Times verbreitet sich in einem Leitartikel über den Wahnsinn dieses kolossalen Schiffbaues, den sie mit dem Bau der Pyramiden, der Durchstechung des Bergs Athos und ähnlichen historisch berühmten Thorheiten vergleicht.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Münchener Hopfenmarkt vom 2. Oktbr. Ober- und Niederb. Gewächs, Mittelgattungen Landhopfen 103 fl.; bevorzugte Sorten; Holedauer Landhopfen 113 fl., Wolnzacher und Auer Marktgut 118 fl., Baden Schwezinger Gut 124 fl. Die Gesammtzufuhr betrug 444 Ctr., von denen 232 Ctr. verkauft wurden.

Frankfurt, 5. Okt. Der Umsatz in Immobilien hat auch im Monat September wiederum bedeutend abgenommen und scheint der in den letzten Jahren so schwunghaft betriebene Häuserschacher auf das Maß eines wirklichen Bedürfnisses zurückgehen zu wollen. Umsatz im Monat Juli 1,243,250 fl., im Monat August 590,150 fl., und im verflossenen Monat 428,600 fl. Rechnet man von der letzteren Summe 100,000 fl. ab, um welche der Staat das Weimarische Haus den s. g. Wendel, erworben hat, so bleibt nur ein Umsatz in Immobilien unter Privaten von 328,000 fl. im Monat September! Das dürfte manchem unvorsichtigen Spekulanten die Nachtruhe etwas stören.

Aus Schlesien, 29. Sept. Noch selten hat die Witterung die Einsaat in dem Grade begünstigt wie in diesem Jahre. Die Aecker lassen sich leicht und normal bestellen, weil sie, durch die Trockenheit des Sommers ausgebrannt, nach dem seit Anfang dieses Monats gefallenen Regen wie Asche zerfallen. Die Saat geht, da die Wärme vorherrschend bleibt, nach wenigen Tagen auf, und die zuerst bestellte ist bereits so groß und dicht bestockt, daß sie für den Winter stark genug ist. Sollten wir viel Schnee bekommen, so dürften die starken Saaten sehr leiden. Auf den Domänen wird man das durch Abhütung mit den Schafen zu vermeiden suchen. Beim Reps, der enorm wuchert, kann man das freilich nicht, und muß man ihn seinem Schicksal überlassen. Da nun die Saat fast beendigt ist, so bleibt den Landwirthen viel Zeit zur Vorbereitung der Aecker für die Frühjahrssaat, und es ist das auch für diese ein günstiges Prognostikon, so daß man — wenn nicht unvorherzusehende Zwischenfälle eintreten — auf eine gute Ernte im nächsten Jahre rechnen kann. Trotz wiederholtem Regen haben Bäche und Flüsse noch immer sehr wenig Wasser, und der Stand der Oder ist noch so niedrig, daß die Schiffahrt fast gänzlich still steht. — Im Getreidehandel geht es flau, trotzdem daß die Märkte nur spärlich befahren werden. Da nun der Ausdrusch ziemlich gut ist, so steht zu erwarten, daß späterhin viel stärkere Zufuhr stattfinden und der Preis eher herab- als hinaufgehen werde. Die Kartoffelernte ist im Gang und stellt sich unter den Mittelertrag; dagegen ist die Qualität vorzüglich.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 5 October.

	Geber.	Geld.
Grossherzogth. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	232	—
" " ditto à 25 fl.	—	38
" " Darmstadter Bankactien	832	—
Oesterreich, Bankactien	—	—
" 5% Nationalanleihe von 1854	73⅛	
" 5% Metalliques-Obligationen	—	64⅛
" 4½% " "		58⅛
" fl. 250 Loose von Rothschild 1839	110⅛	—
" 4% fl. 250 Loose von 1854	84⅛	—
" 100 fl. von 1858	—	—
" 5% Staats-Eisenbahn-Actien		100
Bayern, 3½% Obligationen	87	
" 4% 1jährig "	10[illegible]	
" 4½% ½jährig "		100⅛
" 4½% Obligationen	103½	
" 5% Obligationen von 1855	—	—
" 4% Ostbahn-Actien	114⅛	—
" Ludwigshafen-Bexbach	113	—
" Bayerische Bankactien		—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12[illegible]	—
Nassau, fl. 25 Loose	38	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	111[illegible]
" fl. 35 " von 1845	54	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89⅛
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg, 3½ % Obligationen bei Rothschild	97⅛	—
" 4½% " "	105	—
Frankfurt, TaunusActien	—	317
" 3½% Bankactien	136⅛	—
" Vereinslose à 10 fl.		—
Schweden, Rthlr 101.	19⅛	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. M. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die kgl. Bank zu Nürnberg emittirt Partial-Obligationen von dem Hof-Asch-Eger Eisenbahn-Anlehen zu fl. 6,200,000, welches durch Hypothek gesichert wird und auf die von der General-Direction der kgl. bayerischen Verkehrs-Anstalten direkt an die k. Bank bezahlt werdende Pacht-Rente von jährlich fl. 279,000 fundirt ist.

Jede Partial-Obligation besteht in einem Kapitalsbetrage von fl. 500 und wird in halbjährigen Raten zu 4 Prozent verzinset. Die Einlösung der Coupons erfolgt durch die k. Bank in Nürnberg und durch alle k. Filialbanken.

Die unterfertigte k. Bank eröffnet von heute an die Subscription und die Einzahlung auf dieses Anlehen mit dem Bemerken, daß die Partial-Obligationen al pari ausgegeben werden.

Vorläufig erhalten die Subscribenten Interimsscheine, welche aber in thunlichster Bälde gegen die Partial-Obligationen mit Coupons ausgetauscht werden.

Die Subscription wird geschlossen, sowie der Anlehensbetrag erschöpft ist.

Bamberg, den 30. September 1863.

Königl. Filialbank.

Gabler.

Aufruf!

Der fünfzigjährige Gedenktag der Befreiungsschlacht bei Leipzig naht. — Der hiesige Turn-Verein, der schon in früheren Jahren die Erinnerung an diesen in der Geschichte des deutschen Volkes ewig denkwürdigen Tag im Volk wach zu halten suchte, fand sich auch in diesem Jahr veranlaßt, eine dem Tage entsprechende Feier zu begehen. Auf dem Leipziger Schlachtfelde wird dieses Fest von Vertretern der Gesammt-Nation und von allen größeren und kleineren Städten des deutschen Vaterlandes in erhebender Weise gefeiert, und es geziemt der Stadt Bamberg wohl ihren entsprechenden Antheil zu erkennen zu geben. In Folge dessen ergeht hiemit an die hiesige Gesammtbevölkerung, insbesondere an die Gesellschaften und Vereine hiesiger Stadt die Einladung, sich an der patriotischen Feier zahlreich und thatkräftig zu betheiligen.

Das Programm des Festes wird sich nach den Ergebnissen der Betheiligung hiesiger Einwohner richten, und noch rechtzeitig veröffentlicht werden.

Der Ausschuß des Turn-Vereins.

Beiträge an Geld, Brennmaterial, Pulver und Fackeln werden entgegengenommen von: Zinngießer **Grau**, Hutmacher **Funk**, Kaufmann **Messerschmitt**, Tapezier **Sauer** junior.

Den Herren Wiederverkäufern empfehle ich meine

Gutta-Percha-Glanzwichse,

in Schachteln von 2—16 Loth und in steineren Töpfchen à 8 Loth. Mein Fabrikat ist anerkannt das beste haltbarste und zugleich das billigste was in diesem Artikel producirt wird. Proben und Preislisten stehen gratis zu Diensten.

Wilm. Seitter's, chem. Laboratorium in Ludwigsburg.

Ziehung am 15. Oct.

Gewinne fes. 60,000, 50,000, 40,000 ꝛc.

Freiburger Loose pr. St. circa fl. 6½,

in der Mehrzahl billiger, Verlosungspläne gratis; bei Abnahme einer größeren Anzahl verhältnißmäßigen Rabatt

alle anderen **Anlehens-Loose & Staatspapiere** coremäßig bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg

Bank- und Wechselgeschäft, Josephsplatz L. Nr 299

Gichtwatte.

heil- und Präservativ-Mittel gegen **Rheumatismen aller Art**, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Rücken- u. Lendenschmerz, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen u. s. w.

Ganze Pakete zu 30 kr., halbe zu 16 kr. in der **Apotheke zum Löwen.**

Zeugnisse.

Ich wurde am 13 Sept. in Folge Erkältung durch Zugluft von so schrecklichem Stechen und Reißen in den Ohren befallen, daß ich es vor Schmerzen kaum aushalten konnte. Nach Anwendung verschiedener Mittel ohne Erfolg, legte ich ein Paquet von Gichtwatte über und anderen Tages waren alle Schmerzen verschwunden.

Straubing (Bayern) 23. Sept. 1862.

Joh. Hermann.

Seit einem Jahr litt ich an heftigen Rückenschmerzen, welche in letzterer Zeit sich so verschlimmerten, daß mir das Gehen und Bücken zur höchsten Beschwerde ward. Nach dem ersten Gebrauche der Gichtwatte besserte sich mein leidender Zustand sehr merklich. Nach Anwendung der zweiten Rustage bin ich nicht allein von sämmtlichen Rückenschmerzen gänzlich befreit, sondern ich kann im 78. Jahre wieder ohne Schmerzen gut gehen, mich gut bücken und sogar ohne Beschwerde etwas von der Erde aufnehmen.

Münder am Deister, den 21. Febr. 1863.

D. Krückeberg, Oberförster a. D.

Börsennachrichten.

Augsburg, 28. Septbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	101⅛ B
detto 4½proz. Obligationen	102½ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103⅛ G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	101 G
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 G

Frankfurt, 5. Oktbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39½, 40½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48—49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 3 Octbr. Oesterr. Spprc. Nationalanl. 91 90 5proc. Metall 75 50 Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 93 75, detaillirten von 1858 134.60. Bank-Actien 788. Oesterreichische Credit-Mobiliar-Actien 186 50 Nordbahnactien 164 —, Wechsel auf Augsburg 3 Mon 94 40 London 111 50

London, 3 Octbr. 3proCt. Consols 93½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Erscheint täglich,
und zwar
Vierteljährig [illegible]
Einrückungsgebühren
für [illegible]

Bamberger Zeitung.

№ 275 Mittwoch, 7. Oktober. 1863

Deutschland.

München, 5. Okt. Da die Reduktion im Präsenstand des Heers vor der Abreise Sr. Maj. des Königs nach Rom nicht veröffentlicht und ins Werk gesetzt werden konnte, muß die Ausführung dieser Maßregel bis zur erfolgten k. Genehmigung und im äußersten Fall bis spätestens 1. Jan. 1864 verschoben werden.

München, 6. Okt. Inhaltlich des jüngst ergangenen Kriegsministerial-Reskriptes ist die Dauer der Dienstzeit der Unteroffiziere bezüglich der Löhnungserhöhung, von drei zu drei Jahren zu klassificiren.

Se. Maj. der König haben zu bestimmen geruht, daß der Kronprinz Ludwig von nun an die Obersten-Uniform des seinen Namen führenden zweiten Infanterie-Regiments zu tragen habe, bisher bekleidete Se. k. Hoheit die Charge eines Oberlieutenants im genannten Regimente.

Heute Vormittag 10 Uhr ist im Gebäude des Ministeriums des Aeußern die hiesige Zollvorconferenz durch Hrn. Minister Frhrn. v. Schrenk eröffnet worden. Bis gestern waren Bevollmächtigte zur Conferenz eingetroffen: von Oesterreich, Würtemberg, Großherzogthum Hessen, Nassau, Hannover und Frankfurt. Der Senat von Frankfurt hat somit das Gesuch der gesetzgebenden Versammlung nicht beachtet. Bayern wird durch die Ministerialräthe v. Weber und v. Meixner vertreten. Zur Zollconferenz ist heute auch der kurhessische Commissär, Hr. v. Bode eingetroffen.

Se. Excellenz der Herr Staatsminister der Justiz Frhr. v. Mulzer hat heute einen kurzen Urlaub angetreten und für die Dauer desselben der Herr Staatsrath Frhr. v. Pelkhoven auf allerhöchsten Befehl die Geschäftsleitung des Justizministeriums übernommen.

München, 6. October. (Dienstesnachrichten.) Der Professor an der landwirthschaftlichen Centralschule Weihenstephan, Dr. Knobloch, wurde auf die Dauer eines Jahres, jedoch vorbehaltlich seiner früheren Wiederverwendung in den Ruhestand versetzt; der erste Oberzoll-Assessor Wiedenmann auf die fünfte Oberzollrathsstelle, und der Vereinscontroleur, Zollinspector Keller Frhr. v. Schleitheim, auf die dritte Oberzollassessorsstelle befördert; dem Stadtgerichte München l./J. zwei weitere Assessoren u. dem Stadtg. Bayreuth ein zweiter Assessor beigegeben, sofort zu Assessoren bei dem Stadtgerichte München l./J. der Accessist des Bezirksgerichts München r./J., v. Leveling, und der Accessist des Bezirksgerichts München l./J., Gradel, bei dem Stadtgerichte Bayreuth der Accessist des Bezirksgerichts Bayreuth, Baer, ernannt; auf die am Bezirksgerichte Landshut erledigte Advokatenstelle der Advokat Weixler in Neunburg v. Wald auf dessen Ansuchen versetzt und die hiedurch am Bezirksgerichte Neunburg v. Wald sich erledigende Advocatenstelle dem Advocatenconcipienten Desch in Landshut verliehen

Würzburg, 5. Okt. Die durch den Tod des Hofraths Dr. v. Lang an der hiesigen juristischen Fakultät erledigte ordentliche Professur für römisches Zivilrecht ꝛc. soll dem Vernehmen nach durch die Berufung von Prof. Dr. Köppen aus Marburg wieder besetzt werden, der dem mit 2000 fl. Gehalt und 500 fl. Umzugsentschädigung verbundenen Rufe folgen und bis 1. April hierher übersiedeln wird.

Coburg, 3. October. Die Nachricht ist hieher gelangt, daß der Herzog August von Sachsen-Coburg auf seiner Herrschaft Emmenthal in Mähren bei einer Hirschjagd von einem angeschossenen Hirsch angenommen und so arg verletzt worden ist, daß er mehrere Tage in Lebensgefahr geschwebt hat. Neueren Nachrichten zufolge befindet er sich jetzt wieder außer Gefahr und auf dem Wege der Besserung.

Wiesbaden, 5. Oct. 14,000 nassauische Bürger haben die Dankadresse unterschrieben, welche der großdeutsche Reformverein an den Herzog gerichtet und letzten Sonntag demselben überreicht hat. Und noch stehen einige Aemter mit einer namhaften Anzahl von Unterschriften aus.

Mainz, 5. Okt. Von der Generalversammlung des hiesigen Arbeiterbildungsvereins war am 30. v. M. der Antrag, den Todestag Robert Blums feierlich zu begehen, einstimmig angenommen worden. Indessen ist durch am 3. d. M. dem Vorstand zugekommenes Rescript des großherzoglichen Kreisamts dem Arbeiterbildungsverein die Feier dieses Tages untersagt worden.

Fulda, 3. October. Der hiesige Stadtrath hat die Absicht, Namens der Stadt die Octoberfeier zu Leipzig zu beschicken, wieder aufgegeben, und zwar, wie man sagt, der Kosten wegen.

Berlin, 5. Okt. Die Kreuzzeitung hört von einer königlichen Ordre an den Kriegsminister, welche bestimme, daß bei den bevorstehenden Wahlen die Offiziere und Mannschaften nicht auf dienstlichem Wege zur Theilnahme an der Wahl veranlaßt werden sollen.

Berlin, 5. Okt. Man behauptet in Regierungskreisen, daß die Antworten unseres Königs auf das Frankfurter Collectivschreiben ihrem Inhalte nach identisch seien. Als Beweis hierfür erzählt man Folgendes: An dem Tage, wo jene Antworten von hier abgingen, wurde den Vertretern Preußens bei den einzelnen deutschen Regierungen gleichzeitig eine Circulardepesche übersendet, welche sie anweise, bei der Ueberreichung der königlichen Schreiben ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß die sämmtlichen Antwortschreiben des Königs identisch seien, außerdem aber auf folgende vier Hauptpunkte aufmerksam zu machen: 1) daß der der Antwort vorausgehende Bericht der Minister vom 15. September die Bedingungen enthalte, unter denen allein Preußen mit seinen Bundesgenossen über die deutsche Bundesreform weiter verhandeln könne, 2) daß Preußen kein Bedenken getragen habe, die erwähnten Berichte den auswärtigen Mächten mitzutheilen, 3) daß dasselbe keine Veranlassung gehabt habe, in dem Berichte die österreichischen Vorschläge einer Kritik zu unterwerfen, da es dies schon in der Antwort auf die bekannten identischen Noten gethan habe, in welchen jene Vorschläge bereits enthalten gewesen, 4) daß Preußen wünsche, die deutschen Regierungen möchten ihre Fürsorge für die allgemeinen deutschen Angelegenheiten nicht blos theoretisch beweisen, sondern auch praktisch durch Erledigung der am Bunde schwebenden Fragen, besonders der Küstenbefestigungsfragen, an den Tag legen.

Ueber die Entschließungen der preußischen Regierung bezüglich der Zollfrage wird der Berliner Allgemeinen Zeitung aus Frankfurt a/M. vom 4. Okt. geschrieben: „Es scheint zweifellos, das die preußische Regierung in der Zollvereinsfrage an dem gewählten und von den Kammern gebilligten Standpunkte unerschütterlich festhalten wird. Man gibt sich keine Illusionen in Betreff der auf den 3. Nov. berufenen Conferenz hin und ist namentlich darauf gefaßt, daß Bayern und Würtemberg ihre Opposition im österreichischen Interesse fortsetzen werden. Um so mehr wird die Nachricht befriedigen, die ich als ganz sicher geben kann, daß Preußen noch innerhalb der gegebenen Frist, d. h. also innerhalb der drei Monate dieses Jahres, die Zollvereinsverträge kündigen wird.

Wie man hört, werden von Seiten der Reaction die ernstesten Anstrengungen gemacht, die Veteranen von der Theilnahme an der Feier der Völkerschlacht bei Leipzig zurückhalten.

Aus Gumbinnen vom 2. Oct. berichtet die Preußisch-Litauische Zeitung: „Heute Vormittag wurde unter den Linden ein dem Hrn. Reitenbach auf Plicken wegen Nichtzahlung von Steuern abgepfändeter Ochse öffentlich versteigert. Obgleich sich eine Menge Leute aus Stadt und Land um den zu versteigernden Ochsen versammelt hatten, erfolgte doch längere Zeit hindurch auch nicht ein einziges Gebot. Endlich, um der Sache ein Ende zu machen, bot ein Freund des Hrn. Reitenbach in seinem Auftrag 50 Thlr., wofür ihm der Ochse denn ohne weiteres zugeschlagen wurde."

Düsseldorf, 5. Okt. Nach der Rheinischen Zeitung hat Landrath Graf Nesselrode den Beschluß der Stadtverordneten von Mühlheim a. Rh., sich an der Leipziger Feier zu betheiligen, mit Hinweisung auf § 83 der Städteordnung als Befugnißüberschreitung beanstandet.

Wien, 3. Okt. Zu der Geschichte der Ernennung Mieroslawski's zum Generalorganisator der polnischen Streitkräfte bin ich in der Lage, einige zuverläßigen Daten zu liefern, welche über diese Angelegenheit einiges Licht verbreiten werden. Um die Mitte des Sommers wurden die von Mieroslawski an das polnische Nationalcomite gerichteten Bitten um Verwendung immer dringender, immer stürmischer. Das Comite blieb lange taub gegen diese Bitten, endlich konnte man denselben nicht füglich länger ausweichen. Aber den Antecedentien des Generals zufolge erschien es doch nicht angemessen, ihn im activen Dienste zu verwenden, und so ernannte man ihn zum „Generalorganisator" mit der näheren Bestimmung, die Ankäufe und den Transport der für die Insurgenten in Belgien angefertigten Waffen zu überwachen. Als Sitz wurde ihm Lüttich angewiesen. Mieroslawski remonstrirte gegen diese Art der Verwendung der er sich immerhin zu unterwerfen erklärte, aber die Remonstration blieb ohne Erfolg. Jetzt nun hat er seine Ernennung publicirt, aber die Worte des Decrets, welche sein Amt näher bezeichnen und ihm Lüttich als Sitz anweisen, unterdrückt — ein Verfahren, welches seitens der Nationalregierung nicht ungerügt bleiben dürfte. — Im hiesigen Kriegsministerium wird positiv erklärt, es seien keine Truppenzusammenziehung in Böhmen angeordnet worden.

Wien, 4. Oktbr. Fast sämmtliche Wiener Blätter fassen die Antwort des Erzherzogs Ferdinand Max an die mexicanische Depu-

—ation als eine höflichst eingewickelte Ablehnung des neu aufzurichtenden Kaiserthrones auf, und ich glaube behaupten zu dürfen, daß diese Auffassung auch den Anschauungen der offiziellen Kreise entspricht. Der Erzherzog hat die Annahme der Krone von Bedingungen abhängig gemacht, welche, wie die Dinge zur Zeit liegen, als unmöglich betrachtet werden müssen; damit ist voraussichtlich die Sache erledigt, und wird der Kaiser der Franzosen sich in der vielleicht nicht unerwünschten Lage befinden, zur „Regeneration des schönen Vaterlandes" so vieler interessanten Völkerschaften eine anderweitige „ruhmreiche Initiative" ergreifen zu müssen. Wodurch übrigens ein so plötzlicher Umschlag in der Stimmung von Miramar veranlaßt worden, wird noch aufzuklären sein, denn es ist Thatsache, daß man hier noch unmittelbar vor dem Eintreffen der Deputation die zustimmende Erklärung des Erzherzogs als zweifellos anzunehmen sich berechtigt glaubte, selbst nöthigenfalls um den Preis eines Verzichts auf die Rechte eines nächsten Agnaten des Erzhauses Oesterreich.

Wien, 5. Okt. Der Staatsminister theilte heute dem Unterhause das kaiserliche Rescript an den siebenbürgischen Landtag in Betreff der Wahlen zum Reichsrath, sowie ferner eine kaiserliche Botschaft mit, welche den Reichsrath zur sofortigen verfassungsmäßigen Behandlung der Finanzvorlagen behufs Behandlung der Finanzvorlagen wie im Vorjahre und unter gleichem Vorbehalte ermächtigt und die Hoffnung ausdrückt, die Fortsetzung und der Abschluß der Berathung der Finanzgesetze werde unter Mitwirkung der siebenbürgischen Reichsrathsmitglieder erfolgen können. Der Finanzminister legte Gesetzentwürfe vor über Grundsteuerregelung, Gebäudesteuer, Erwerbsteuer, Rentensteuer, Personal-, Luxus- und Klassensteuer, Aenderungen am Stempel- und Punzirungsgesetz.

Das Artillerie-Arsenal in Wien wird demnächst ein neues hohes Interesse bieten, es steht jetzt fest, daß dasselbe ein abgeschlossenes Waffenmuseum und eine Ruhmeshalle enthalten soll. Dem Museum werden sämmtliche bereits vorhandene und etwa noch zu erwerbende Waffen, Rüstungen und Trophäen von historischem oder sonst speciellem Werth einverleibt werden; in der Ruhmeshalle aber werden die Porträt-Statuten der berühmtesten österreichischen Feldherren und Krieger ihren Platz finden, und zwar 52 der ältern Zeit (von der Herrschaft der Babenberger an) und 24 aus der Regierungszeit des Kaisers Franz Joseph. Von diesen 24 werden vorläufig nur Radetzky, Fürst Windischgrätz, Haynau und Jellachich aufgestellt; es liegt in der Natur der Sache, daß es den kommenden Jahren überlassen bleiben muß die übrigen Plätze auszufüllen.

Aus Lemberg wird der „Gen.-Corr." geschrieben: Allen Anzeichen nach beginnt man in den Kreisen der Insurgenten allmälig an die Winterquartiere zu denken, und es ist kaum zu zweifeln, daß man den Versuch machen wird, einzelne Abtheilungen der noch im Felde stehenden Schaaren wo möglich auch auf österreichischem Grenzgebiete für die Wintermonate unauffällig in Sicherheit zu bringen, obschon von anderer Seite die Nachricht zu verbreiten gesucht wird, als würden demnächst neu gesammelte kleinere Abtheilungen in Russisch-Polen einfallen. Außer Zweifel scheint zu stehen, daß eine unter Walichorski beabsichtigt gewesene Expedition durch die Wachsamkeit der österreichischen Organe, insbesondere aber durch die gelungene Beschlagnahme von Munition und Waffenvorräthen an mehreren Punkten des Rzeszower Kreises vereitelt worden ist. In neuerer Zeit sind auch an mehreren Punkten Insurgentenmäntel in großer Quantität aufgefunden worden, ein Beweis, daß die Möglichkeit eines Winterfeldzuges doch im Plane der Aufständischen liegt, und daß die Leiter der Bewegung wenigstens auf alle Eventualitäten vorbereitet sein wollen. Mittlerweile währt der geheime Kampf der beiden Parteien der hierländischen geheimen Anhänger des Aufstandes um die Führerschaft ununterbrochen fort und dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach demnächst zu einer Katastrophe führen. So ganz leicht dürfte sich das Comite der sogenannten „Weißen" nicht ergeben, und sollte es den „Rothen", den neuen Sendlingen der Warschauer Nationalregierung, wirklich gelingen, die Oberhand zu behaupten, dann dürfte eine Reaction im Lager des Aufstandes selbst kaum lange auf sich warten lassen; denn den Anforderungen der Rothen nachzukommen, dürften wohl auch die bisherigen geheimen Freunde der Bewegung kaum geneigt sein.

Belgien

Brüssel, 4. Oct. König Leopold tritt am 6. d. eine Reise nach Baden-Baden an; wie man sagt, um der Königin von Preußen den von Ihrer Majestät vorigen Jahres bei deren jüngster Reise nach London ihm abgestatteten Besuch zurückzugeben. Er wird nur von einem Adjutanten und seinem Leibarzte begleitet sein.

Großbritannien.

London, 3. Okt. Die Blätter aller Farben sind, wegen des drohenden Aussehens, das die deutsch-dänische Frage gewonnen hat, in eine Art Tobsucht gegen Deutschland gerathen. Die Bundesexecution, sagen sie, werde zu einem europäischen Krieg führen, und Deutschland, das ihn muthwillig hervorrufe, werde die Zeche bezahlen. Charakteristisch ist es, daß von den Engländern zunächst Preußen dafür verantwortlich gemacht wird, hingegen Oesterreich, das doch viel eifriger als Preußen auf Bundesexecution gedrungen haben soll, von dem britischen Zorn fast verschont bleibt.

In Bath haben mehrere Häuptlinge aus Neuseeland vor einem öffentlichen Meeting in der Maori-Sprache Reden gehalten, die ein Dolmetscher übersetzte. Mehrere ihrer Aeußerungen waren sehr charakteristisch. Da die Engländer gerade jetzt mit den Maori im Kriege sind, so versteht es sich von selbst, daß der erste der Redner seinen Kummer darüber aussprach, und im Namen seiner Brüder sich gegen den Verdacht einer Sympathie mit den „Rebellen" zu verwahren suchte. Der zweite Sprecher, Kamariera Te Wharepapa, klagte über die Einflüsse der Civilisation auf sein Vaterland. Er bedauerte die Einführung verschiedener christlichen Glaubensbekenntnisse, wodurch seinen Landsleuten die Wahl erschwert werde, und die Einfuhr so mannichfacher Arten geistiger Getränke, welche, durch einander getrunken, den Kopf verwirren und das Herz krank machen. Auch war er so offenherzig zu erklären, daß er die heimische Tracht der europäischen vorziehe. Der dritte Sprecher, Horomona Te Atua, sagte: die Königin habe ihnen gleiche Gesetze wie den Engländern versprochen, aber sie hätten keine Wirkung gehabt. (Diplomatisch ausgedrückt.) Das beste Mittel, die Maori und Briten zu einer Nation zu verschmelzen, wäre das Zwischenheirathen. (Gelächter u. Beifall.) Neuseeländische Mädchen hätten zwar den englischen Ansiedlern sehr gefallen und seien von ihnen genommen worden, aber noch habe keine englische Dame einen Maori geheirathet, obwohl in der heiligen Schrift stehe, daß alle Menschen einander lieben sollen. (Gelächter und Beifall.)

Frankreich.

Paris, 4. Okt. Die Opinione Nationale, die nicht mit Unrecht als das Organ des Prinzen Napoleon gilt und in diesem Augenblicke sehr gut unterrichtet sein kann, bleibt bei der Behauptung stehen, daß zwischen Paris und London Verhandlungen gepflogen worden, welche zur Basis die Annullirung der Verträge von 1815 haben. Die äußerst heftige Sprache der Opinion Nationale in den letzten Tagen ist ein beachtenswerthes Symptom. — Der wichtige Ministerrath, den man ursprünglich für morgen angesagt hat, ist um einige Tage verschoben worden; wahrscheinlich findet er Mittwoch oder Donnerstag statt. In dieser Berathung wird auch entschieden werden, ob etwas im Moniteur erscheinen soll; die Anerkennung der Polen als kriegführender Macht dürfte den Hauptgegenstand der Discussion bilden. Herr Billault ist von einem Blutsturz befallen worden; die Gefahr ist zwar abgewendet, aber man glaubt nicht, daß er im Stande sein werde, in diesem Jahre sein Amt als Sprechminister auszufüllen.

Paris, 4. Oct. Das Memorial diplomatique ist zuversichtlich genug, die von San Louis de Potosi aus erlassene Proclamation des Präsidenten Juarez vollständig mitzutheilen. Es kommt darin unter Anderem folgende für Frankreich wenig erfreuliche Stelle vor: Die Franzosen haben sich geirrt, als sie sich einbildeten, das Geklirr ihrer Waffen reiche hin, um die mexicanische Nation zu bewältigen. Sie irren sich heute noch in der kläglichsten Weise, wenn sie sich schmeicheln, das Land zu beherrschen, während sie kaum über den Anfang der gewaltigen Schwierigkeiten ihrer unüberlegten Expedition hinaus gelangt sind. Denn wenn sie so viel Zeit, so viele Hilfsmittel und so viel Blut darauf verwandt haben, um einige Vortheile in den zahlreichen Kämpfen vor Puebla, wo Ehre und Ruhm auf unserer Seite war, zu erlangen, auf was dürfen sie wohl hoffen, wenn wir ihnen ein ganzes Volk als Heer und unser weites Land als Schlachtfeld entgegenstellen? War Napoleon I. Herr von Spanien, weil er Madrid und eine große Anzahl von Städten dieses Landes eingenommen hatte? War er durch die Besetzung Moskau's Herr von Rußland? Wurden nicht die Heere, welche in jene Länder eingefallen waren, schmählich wieder vertrieben? Haben wir es nicht eben so mit unserer reaktionären Faction gemacht, wiewohl unsere uralte Hauptstadt in ihren Händen war? Aus welchem Theile unseres Gebietes haben wir nicht die Macht Spaniens verjagt?

Italien.

Turin, 3. Oct. Wie aus Palermo gemeldet wird, hatte die von dem General Gavone befehligte Colonne ihre auf die Verhaftung der Leute, welche sich dem Militärdienste zu entziehen suchen, abzielende Thätigkeit begonnen; 70 widerspenstige Militärpflichtige hatten sich bereits gestellt. Die Bevölkerung verhielt sich ruhig und beobachtete den von den Militärbehörden ergriffenen Maßregeln gegenüber eine günstige Haltung.

Der Bischof von Placenza hat den Geistlichen seiner Diöcese anempfohlen, ein dreitägiges Gebet für Polen anzustellen.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 4. Oct. Hier cursirt gegenwärtig ein seltsames Gerücht, welches gewiß unbegründet ist, aber von den Polen durchgängig für wahr gehalten wird, wahrscheinlich weil sie es wünschen. Es heißt nämlich, das Petersburger Cabinet habe beschlossen, Polen von der Karte von Europa zu streichen und es in vier russische Gubernien zu verwandeln. Den Polen wäre eine solche Maßnahme ganz genehm, weil sie darin eine Kriegeerklärung gegen die Westmächte erblicken, welche die Wiederherstellung des alten Polen zur Folge haben werde. Den Russenfreunden wäre ein solcher Schritt auch ganz recht, weil dadurch den immer wieder-

kehrenden polnischen Revolutionen ein Ende gemacht wäre. General Berg soll dem Kaiser die bestimmteste Versicherung gegeben haben, den Aufstand noch im Laufe dieses Jahres niederwerfen zu wollen, worauf dann die Umwandelung stattfinden solle. Die Russen machen allerdings gegenwärtig ungeheuere Anstrengungen, denn die in Polen anwesende Armee beläuft sich auf 150,000 Mann und soll nach Bewältigung der Revolution nicht unter 100,000 Mann herabgesetzt werden. Außerdem entfernen sich alle aufständischen Elemente so viel als möglich aus dem Lande, denn alle irgend verdächtigen Individuen müssen jetzt die Reise nach dem Innern Rußlands oder Sibirien antreten; täglich werden etwa 500 Verhaftete mit der Eisenbahn dahingeschickt; man will die Festungen binnen kürzester Zeit völlig leeren.

Aber auch die Nationalregierung, die gegenwärtig ganz in den Händen der Demokraten ist, macht unerhörte Anstrengungen, um den Kampf mit Erfolg fortsetzen zu können, und es ist nicht zu leugnen, daß die Schaaren der Insurgenten, die schon fast bis zur Ohnmacht gelichtet waren, sich jetzt wieder stark füllen, indem die angeordnete allgemeine Aushebung erwünschten Erfolg hat und die Zuzüge aus den Nachbarländern sich wieder stark mehren. Auch an Geld fehlte es den Insurgenten nicht, da die Contributionen aus dem Auslande pünktlich eingehen; ebenso soll die Einführung großer Waffen- und Munitionstransporte geglückt sein und nur an Winterkleidung ein fühlbarer Mangel herrschen. Bedeutende Zusammenstöße werden die Insurgenten indessen wahrscheinlich auch fernerhin zu vermeiden suchen, und sich darauf beschränken, die Russen durch ununterbrochene Hin- und Herzüge zu ermüden. Die Gefechte in den letzten Wochen sind so unbedeutend gewesen, daß immer nur von 5 oder 6 Gebliebenen die Rede war. Die Zustände im Königreich Polen sind, besonders seit dem Attentat auf den General Berg, in der That grauenhaft: Niemand ist seines Lebens und seiner Habe mehr sicher, da jeder von zwei Seiten gleichmäßig in Anspruch genommen wird. In Warschau wird jetzt eine Contribution von der ganzen Bevölkerung erhoben, um den Schaden, den die Bewohner der Zamoyskischen Häuser durch die Demolirung erlitten haben, zu decken. — Außerdem werden die kleinsten Versehen oder Gesetzverletzungen mit ungeheueren Geldstrafen belegt. Wer einen Insurgenten, wenn auch ungern, nur eine Nacht beherbergt hat, muß hundert Rubel Strafe zahlen. Größere Vergehen ziehen die Todesstrafe nach sich. — Unter solchen Umständen darf man sich nicht wundern, wenn die Deutschen, die es irgend möglich machen können, das Land verlassen. Der revolutionäre Stadtchef von Warschau hat vorgestern eine Aufforderung erlassen, worin er mittheilt, daß die Nationalregierung neu organisirt sei, daß von einem Compromiß nicht die Rede sein könne, sondern der nationale Kampf mit verdoppelter Kraft und Energie fortgesetzt werden solle. Alle Bürger der polnischen Erde werden zur sofortigen Erhebung aufgefordert. Die Russen ziehen jetzt die Garden, die stark gelitten haben, aus Polen zurück und ersetzen sie durch Linienregimenter. — Taczanowski ist weil er seine Truppen verlassen hat, vor das Kriegsgericht der Nationalregierung beschieden worden.

Der Wfagbd. Ztg. schreibt man aus Wilna, 30. Septbr.: Vorgestern hat eine vom Capitän Dobrowolski commandirte Jägerabtheilung beim Recognosciren im judargischen Walde (Kreis Mariampol) eine bedeutende Munitionswerkstätte confiscirt; die Arbeiter flohen beim Anrücken der Truppen und ließen 5 Faß Pulver, 3000 Patronen, Kugelformen ꝛc im Stiche. In Rejhiza, wo sich gegenwärtig viele polnische Gutsbesitzer befinden, versuchten dieselben die Landbevölkerung zum Uebertritt zu den Insurgenten zu bereden; diese ergriff jedoch einige von den Herren und führte sie in einem Convoi von gegen 500 Mann zum Eisenbahnhofe Rejhiza, wo sie der Militärchef arretirte. — Das amtliche Blatt nennt heute wieder eine lange Reihe deutsch-russischer Offiziere, welche sich im Kampfe gegen die Insurgenten auszeichneten und meist den goldenen Säbel mit der Aufschrift „Für Tapferkeit" erhielten.

Warschau, 2. Okt. Ein vom General Tschengiri befehligtes Detachement aus Kielce (Gouvernement Radom) hat am 22., 23. und 24. Sept. die Insurgenten unter Chmelnietzki geschlagen. Die Infanterie der Insurgenten wurde zerstreut, nachdem sie beträchtliche Verluste erlitten hatte. Ihre etwa 80 Mann starke Cavalerie wurde vollständig vernichtet.

Warschau, 3. Oct. Eine Schwadron Uhlanen und 100 Kosacken, commandirt vom Major Topczewski, haben am 29. Sept. im Gouvernement Warschau bei dem Dorfe Przypki die 150 Mann starke berittene Insurgentenschar Zychlinski's geschlagen. Nur 15 Mann der letztern konnten sich durch die Flucht retten; alle übrigen wurden entweder getödtet, verwundet oder zu Gefangenen gemacht.

Das Journal de St. Petersburg vom 3. Oct. bemerkt bei Erwähnung der Gebete, die für die Befreiung Polens von Rom aus angeordnet worden sind, die russische Regierung, die in dem von Anfang an in seinem National-Interesse bedrohten Volksgeiste eine mächtige Stütze finde, habe auch das religiöse Gefühl des in seinem Glauben jetzt schwer gekränkten Russenvolkes anrufen können bisher aber absichtlich alles vermeiden wollen, was die Lösung der politischen Frage Polens nur erschweren und das Unheil abermals heraufbeschwören konnte. (Die France bemerkt hierzu, die Anklage, die hierin gegen den heiligen Stuhl liege, sei ganz grundlos; Rom begehre nur sein Recht und thue nur seine Pflicht, wenn es von der russischen Regierung die Religionsfreiheit für die polnischen Katholiken fordere, Nicht zur Rebellion, sondern zum Gebete für den schwer bedrangten Glauben in Polen habe der heilige Stuhl aufgefordert.)

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Sept. In einem Zulagegesetze des Finanzministers wird die Apanage der Erbprinzessin Caroline auf im Ganzen 42,000 Thlr. jährlich und die Apanage des Prinzen Christian um 20,000 Thlr. vermehrt und im Ganzen auf 70,000 Thlr. vorgeschlagen. Zur Deckung der Reisekosten des Königs Georg nach Griechenland schlägt der Finanzminister die Summe von 50,000 Thlrn. und als Dänemark Schleswigs Antheil daran 39,345 Thlr. vor. Ferner schlägt der Minister vor, daß dem Prinzen Christian als Entschädigung für Reiseausgaben in Anlaß der Vermählung der Prinzessin Alexandra die Summe von 50,000 Thlrn. zu Theil werden soll, wovon Dänemark-Schleswigs Antheil mit 39,345 Thlrn. gefordert wird.

Kopenhagen, 5. Okt. Der Reichsrath hat heute einen Ausschuß von neun Mitgliedern für die Vorberathung der Grundgesetzvorlage gewählt. Prinz Oskar von Schweden ist heute in Glücksburg eingetroffen, wohin auch die Minister wegen des auf morgen fallenden Geburtstags des Königs abgehen werden.

Griechenland.

Wie die „France" gelegentlich der Schilderung des Empfanges des Königs Georgios I. in Brüssel am 3. d. erwähnt, wird derselbe bei seiner Ankunft in Athen nicht ein Privathaus beziehen, sondern den königlichen Palast, weil die Nationalversammlung aus Gründen des öffentlichen Nutzens dessen Expropriation beschlossen habe, und er in Folge dessen nicht mehr Eigenthum des Königs Otto sei, welch Letzterer jedoch reichlich Entschädigung (?) erhalten solle. Die drei Schutzmächte theilen nach der „France" diese Ansicht.

Jonische Inseln.

Korfu, 5. Okt. Das jonische Parlament hat heute die Annexion an Griechenland mit Dank angenommen.

Spanien.

Nachrichten aus den Provinzen zufolge, folgen die Progressisten überall der Vorschrift ihres Centralausschusses und enthalten sich der Wahlen. — Man schreibt aus Melilla vom 18. Sept., daß seit der letzten Affaire die Mauren jedesmal, wenn ein Schiff in Sicht kömmt, auf die um die Rhede von Melilla liegenden Anhöhen strömen. Wenn Truppen ans Land gesetzt werden, rufen die Mauren: „Christenhunde!" Wenn sie dann sehen, daß man ihnen ihre Gefangenen nicht zurückgibt, und daß die Spanier nicht aus der Festung herauskommen, ziehen sie sich wieder zurück. — Nach Berichten aus Santo-Domingo sollen die Aufständigen Unterstützungen aus den Vereinigten Staaten erhalten.

Cürkei.

Nach Berichten des „Moniteur" ist die Lage der Dinge in Syrien sehr unbefriedigend; bei Damascus sind Drusenbanden erschienen und verhinderten die Karavanen am Handelsbetrieb.

Amerika.

Nach Berichten aus New-York vom 24. September soll die Schlacht zwischen den Unionisten unter Rosenkranz und den Secessionisten unter Bragg am 22. September wieder begonnen haben. Der Richmond-Whig schätzt den Verlust der Conföderirten auf 5000, den Verlust der Unionstruppen dagegen auf 12,000 Mann. Die Conföderirten haben in Frankreich gegen Baumwollhypothek ein Anlehen, angeblich von 100 Millionen Fr., contrahirt.

Vermischtes.

*** Innsbruck, 3. Oct. Von Seite der beim Tyroler Festschießen anwesenden bayerischen Schützen ist folgender „Aufruf" erschienen: „Die sämmtlichen bayerischen Schützen, welche bei dem Feste zu Innsbruck anwesend sind, fordern ihre Collegen auf, noch möglichst zahlreich zu erscheinen, indem sie es für eine dringende Ehrenpflicht erklären, daß das Brudernachbarland Tyrols an diesem Tage stark vertreten sei. Wer die Gabel scheut, hat wahrlich keine Ursache dazu — und für gute und billige Unterkünft sorgt das Comite aufs zuvorkommendste. Als feste Schützen — ich nenne jenen den besten, welcher am consequentesten gut schießt, nicht wer den glücklichsten Schuß macht — haben sich bis jetzt gezeigt Oberschützenmeister von Wien, Herr Rittmeister von Ely, ein Büchsenmacher von Linz, Büchsenmacher Stiegele von München und die privilegirte Salzburger Schützengesellschaft unter ihrem Schützenmeister Graf von Bodstazki. Letztere Herren haben eine wahrhaft staunenerregende Meisterschaft in der Handhabung der Büchse bewährt. Auch die Passeirer, die Meraner, die Windischmatreier, die Pusterthaler haben ihre Gewandtheit im Schießen glänzend bewiesen.

*** Aus Bensberg vom 25. Sept. wird geschrieben: „Unter den Wetteranzeichen, welche hier in der Umgebung bei den Bauern Gültigkeit gewinnen, ist eine, welche man vor wenigen Jahren noch nicht für möglich gehalten haben würde. Man sagt sich nämlich hier: „Es gibt Regen, man hört Löwengebrüll." Der Zoologische Garten von Köln

liegt uns gerade westlich, und wenn in demselben der Löwe Morgens und Abends gefüttert wird, pflegt er so laut zu brüllen, daß wir hier in der Entfernung von drei Stunden bei Westwind, welcher leicht Regen bringt, seine Stimme recht gut vernehmen können.«

⁂ Wie der Budweiser Anzeiger meldet, wurde in einem Garten zu Budweis vollkommen ausgereifter Kaffee geerntet und lieferte ein recht gutes Getränk. Den Samen hatte Fürst Johann Adam Schwarzenberg kommen lassen. Im nächsten Jahre sollen größere Anbauversuche mit Kaffee gemacht werden. Der Gärtner des Hrn. A. Lanna, Hr. W. Streyeck, soll zuerst den Kaffee in Budweis zur vollkommenen Reife gebracht haben. Auch im Klostergarten zu Ossek steht ein Kaffeebaum mit der Reife nahen Früchten.

⁂ In der unmittelbaren Nähe von Zbirow in Böhmen hat sich am 29. Sept. Nachmittags ein furchtbares Unglück ereignet. Wie man der Prager Zeitung erzählt, ging der Schichtamtscontroleur des dortigen Eisenwerks Franzenstbal, Hr. H., begleitet von seinen vier Kindern, drei Knaben und einem kleinen Mädchen, in das dortige Pulverdepot, um etwas Pulver zu holen. Da explodirte plötzlich der aus mehreren Centnern bestehende Pulvervorrath, und es ging das Gebäude nebst den darin befindlichen fünf Personen in die Luft. Die zerschmetterten Leichname des unglücklichen Vaters und seiner Kinder fand man in der Nähe der Unglücksstätte.

⁂ Paris, 4. Oktbr. Heute ist der Riesenballon Nadar's unter dem Zudrange von vielleicht einer halben Million Schaulustigen auf dem Marsfelde aufgestiegen, um eine Reise von mehreren Tagen anzutreten. Es hatten sich elf Passagiere für diese Vergnügungstour gefunden, und die Tragkraft des Ballons hätte noch für eine größere Zahl regulirt werden können. Der Ballon hat 90 Fuß Durchmesser und ist mit der einem kleinen Hause ähnlichen Gondel — dieselbe enthält vier Cajüten und ein Verdeck — beinahe 180 Fuß hoch. Wie Hr. Nadar hofft, soll dieser große Ballon zugleich der letzte sein, weil er sich von einem allerdings bisher nur an kleinen Modellen bewährten Systeme der Aeronautik ohne Ballon, vermittels einer Schraube, die glänzendsten Erfolge für die Zukunft verspricht; namhafte Gelehrte, wie Babinet-Barral a. A., theilen diese Hoffnung vollkommen.«

In einem anderen Berichte aus Paris heißt es: Heute Nachmittag erhob sich der Riesenballon, den der Photograph Nadar commandirte, in die Luft. Es hatte einige Schwierigkeiten, ehe er in die Höhe kam, aber bald erhob er sich majestätisch und nahm seinen Flug über Paris. Die Größe des Ballons ist ungefähr dieselbe, wie die des Börsenpalais. Als derselbe über Paris hinflog, hatte er nur noch die Größe eines Gartenhauses. Die Gondel war nicht größer, als ein Arbeitskasten einer Dame, aber man bemerkte doch ganz deutlich die Passagiere, die auf Paris herabsahen und das Aussehen von hölzernen Puppen hatten. Der Ballon bewegte sich von Südwesten nach Nordosten. Möglicher Weise wird er bis nach Deutschland gelangen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

München, 5. Okt. Im Glaspalaste ist der Zudrang zur Maschinen-Ausstellung ganz besonders groß; namentlich befinden sich darunter auch viele Tyroler und Würtemberger. Morgen beginnt die Kommission den Ankauf jener Gewinnste, welche mit dem Ertrage der abgesetzten Loose aus den Ausstellungsgegenständen erworben werden. — Das Generacomite des landwirthschaftlichen Vereins veranstaltete heute eine allgemeine Versammlung der Vereinsmitglieder. Der Vorsitzende, Hr. Reichsrath v. Niethammer gab einen Ueberblick über die Ergebnisse des verflossenen Jahres bezüglich der bayer. Landwirthschaft und des Vereins insbesondere. Die Zahl der Vereinsmitglieder ist im starken Wachsen begriffen und beträgt gegenwärtig an 25,000. Der erste Secretär des Vereins, Prof. Dr. Fraas erörterte ebenso einläßig wie anziehend die Frage, wie das in Ansehung der Pflanzen-Nahrungsmittel noch fehlende Defizit gedeckt werden könne; Fraas wies hierbei auf zwei Momente hin, welche von der hiesigen agrikulturchemischen Versuchsstation als zur Lösung der Frage geeignet befunden wurden, Gewinnung des Mineraldüngers aus den in Bayern vorhandenen Gesteinen, dann Gewinnung eines leicht löslichen Pflanzennahrungsmittels aus Blut und Uraten. Ministerialdirector v. Wolfanger erörterte die im Generalkomite schon vorgestern besprochene Frage über größere Belebung der landwirthschaftlichen Bezirks-Vereine und sprach dabei vorzugsweise für Fortbildungsunterricht und Ortsbesichtigungen. Die Versammlung war sehr anregend und wer sich noch der Zeiten erinnert, wo sorgfältig ausgearbeitete stundenlange Verträge verlesen wurden, wird zugeben müssen, daß die Versammlung an Intelligenz wesentlich gewonnen hat.

Regensburg, 3. Oct. Die seit Wochen ziemlich unveränderte Haltung der Getreidepreise an den süddeutschen und bayerischen Märkten wurde in dieser Woche durch fortgesetzt flaue und Abschlag meldende Berichte von auswärts gewaltig erschüttert und trotz der noch immer kleinen Landzufuhren gingen die Preise fast überall mehr oder weniger zurück. Im Großhandel ist gegenwärtig auch hier fast gar kein Geschäft und für örtlichen Bedarf mußten sich die Produzenten — so widerstrebend dies auch geschieht — zu Concessionen bequemen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 6 October.

	Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	232⅛	—
„ „ ditto à 25 fl.	—	38
„ „ Darmstädter Bankactien	832	—
Oesterreich, Bankactien	—	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	71
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	64⅛
„ 4½% „ „ „	—	57⅛
„ fl. 250 Loose von Rothschild 1839	140	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	81⅛	—
„ 100 Fl. von 1858	—	—
„ 5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	190
Bayern, 3 „ Obligationen	97	
„ 4 „ jährig „	—	101⅛
„ 4½% jährig „		101
„ 4½% Obligationen	103⅛	—
„ 5% Obligationen von 1855	—	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	114⅛	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	143⅛	—
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau, fl. 25 Loose	38	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	110⅛
„ fl. 35 „ von 1845	53⅛	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89⅛
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	97½	—
„ 4½% „ „ „	105	—
Frankfurt, TaunusActien	319	—
„ 3% Bankactien	126⅛	—
„ Vereinslose à 10 fl.	—	—
Schweden, Rthlr 101.	10⅞	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Hausleinen

diesjähriger Bleiche, aus der freiherrlich v. Rothenhan'schen Armenbeschäftigungsanstalt bei

Joh. Gabr. Keilholz.

An der königlich

landwirthschaftlichen Centralschule Weyhenstephan,

gestattet mit bedeutender Gutswirthschaft, großer Brauerei rc., wie mit allen sonstigen Attributen einer höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt, beginnt das Studienjahr **am 15. Oktober.** Mit dem 22. October wird die Inscription definitiv geschlossen und können spätere Anmeldungen nicht berücksichtigt werden. Auf bezügliche Anfragen ertheilt Auskunft oder übersendet nach Verlangen Programm und Jahresbericht

der Direktor **Dr. Wentz,**
Weyhenstephan bei Freising.

J. Bloch'sche Schönfärberei in Darmstadt.

Färberei und Wascherei aller Arten Seiden- und Wollenstoffe. — Neueste Farben. — Solideste, möglichst billige Bedienung. — Freie Rücksendung ohne Preisaufschlag. — Schwarz für Trauer schnell —

Börsennachrichten.

Augsburg, 5 Oktbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	96	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101	B
detto 4½proz. Obligationen	102½	B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103½	B
Grundr.-Ablöf.-Oblig.	100	B
Bayer. Ostbahnen	—	G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106	B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146	B

Frankfurt, 6. Oktbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39½ – 40½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 3 Octbr. Oesterr. 5proz. National-A 81 90 5proz. Metall. 75 50 Lotterie-Anlehensloose von 1854 93 75. desgleichen von 1858 134.60 Bank-Aktien 788. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 186 50 Nordbahnactien 164 —, Wechselcurs: Augsburg 3 Mon 94 40 London 111 50

London, 3 Octbr. 3pCt. Consols 93⅛.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

k. Hof- u. Staatsbibliothek München.

und Kop. ...ierteljährig 1 fl. 30 kr. ...monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile ... mit Preisaufschlag ... deren Raum 3 kr.

Nro. 276 Donnerstag, 8. Oktober. 1863

Deutschland.

München, 7. Oct. Se. Majestät der König haben allergnädigst zu bestimmen geruht, daß bis auf Weiteres die Geschäfte eines kgl. Obersthofmeisters von dem k. Hofmarschall Hrn. Grafen v. Butler versehen werden, und hat derselbe diese Geschäfte bereits am letzten Sonntage übernommen.

Nachdem den bayerischen Staatsangehörigen, welche in Bayern zum selbstständigen Gewerbsbetriebe berechtigt sind, auf Grundlage der Gegenseitigkeit nunmehr gestattet ist, in den österreichischen, an Bayern liegenden Grenzbezirken Arbeiten ihres Gewerbes auf Bestellung zu unternehmen und selbst sowie mit ihren Hilfs-Arbeitern auszuführen, ohne Unterschied, ob das betreffende Gewerbe zu den freien oder concessionirten gehören möge, so ist durch k. Ministerialentschließung vom 14. v. M. das Gleiche den österreichischen Staatsangehörigen jener Kategorie in den bayerischen an Oesterreich liegenden Grenzbezirken gestattet worden.

München, 7. Oktober. (Dienstesnachrichten.) Die Lehrstelle für Chemie und Technologie an der landwirthschaftlichen Centralschule Weihenstephan wurde dem dermaligen Rector und Lehrer der Chemie und Naturgeschichte an der Gewerbs- und Handelsschule in Lindau Dr. Lintner übertragen; der k. Rentbeamte Otto Gründler von Rattelsdorf, seiner Bitte entsprechend, auf das Rentamt Heidenheim versetzt; dann der Rechnungscommissär der k. Regierungsfinanzkammer von Niederbayern, M. Paur zum Rentbeamten von Rattelsdorf befördert; der Bezirksarzt II. Cl. Dr. Urban zu Dorfen, auf die Bezirksarztesstelle I. Cl. zu Ingolstadt versetzt; der praktische Arzt, Dr. Jall zu Kempten, zum Bezirksarzte II. Cl. zu Ottobeuern ernannt; endlich der dermalige I. Assistent der Kreisirren-Anstalt in Werneck, Dr. Rabus zum Secundärarzte der genannten Anstalt ernannt.

Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung d. d. Berchtesgaden den 29. v. Mts. 31 Unteroffiziere und Cadeten zu Junkern im Heere allergnädigst zu befördern geruht darunter L. Kürschner vom 13. im 5. Inf.-Reg. und Frhr. v. Podewils vom 5. im 6. Chev.-Reg. Der Ordonnanzoffizier Sr. Maj. des Königs, Unterlieutenant Frhr. v. Cetto vom 1. Cuir.-Reg. wurde zum Oberlieutenant im 2. Cuir.-Reg befördert; der temporär pensionirte Regimentsauditor Strübe auf ein weiteres Jahr, die temporär pensionirten Hauptleute Frhr. v. Lobkowitz bleibend und Enzensberger auf weitere zwei Jahre im Ruhestande belassen; der Oberst Schmauß vom Genie-Stab wurde mit dem Charakter als Generalmajor in den Ruhestand versetzt; das Dienstestauschgesuch der Regimentsärzte Dr. Sämer vom 2. Cuir.-Reg. und Dr. Baumüller vom 6. Chev.-Reg. genehmigt.

Die Reduktion des Heeres ist bereits durchgeführt, die Organisation desselben erfolgt später.

* Gutem Vernehmen nach wurde an die Stelle des zum Regierungspräsidenten von Oberfranken beförderten k. Ministerialrathes v. Koch der dermalige Direktor der Regierung von Oberfranken, K. v. J. und Abgeordnete Carl Nar zum Ministerialrathe im Ministerium des Innern berufen.

* Würzburg, 7. Okt. Der Ausschuß der Stadt Würzburg für Veranstaltung und Leitung der Festfeier des 18. Okt. hat einen Aufruf erlassen, dessen Schluß lautet: „Aber nicht nur die Einwohnerschaft von Würzburg, sondern die ganze Bevölkerung ringsum wird hiemit eingeladen, mitzuwirken, daß der 18. Okt. d. Jrs. als ein wahres Vaterlandsfest auch in ganz Franken gefeiert werde, daß auf allen Höhen die Festfeuer von einem Orte zum andern die gleiche flammende Begeisterung Aller verkünden, und daß überall an diesem Tage der Ruf erschalle: Deutschland über Alles!" — Der Ausschuß beabsichtigt, auch hilfsbedürftigen Einwohnern hiesiger Stadt und insbesondere hilfsbedürftigen Veteranen den Tag des 18. Oktober durch entsprechende Unterstützung zu einem Fest- und Freudentage zu machen.

Hannover, 6. Oct. Der Cultusminister v. Lichtenberg eröffnete heute die Vorsynode. Zum Präsidenten wurde Graf Bennigsen mit 43 Stimmen gewählt. Der Candidat der Orthodoxen, Schlepengrell, erhielt 20 Stimmen.

Hannover, 6. Oktbr. Die hiesigen Mitglieder des sogen. Nationalvereins haben jüngst in einer gesellschaftlichen Zusammenkunft über die deutsche Frage und die in der Generalversammlung zu Leipzig am 16. d. M. geltend zu machenden Ansichten sich verständigt. Man einigte sich ohne Schwierigkeit dahin, daß der österreichische Reformplan in der Gestalt, welche er im Fürstencongreß erhalten, völlig ungeeignet erscheine, um auch nur als erste Stufe der nationalen Entwicklung adoptirt zu werden; daß auch das preußische Gegenprojekt eine solche Grundlage nicht biete; daß daher der Nationalverein zur Zeit keine Veranlassung habe, von seinem aufgestellten Ziele der Reichsverfassung von 1849 irgendwie zurückzuweichen, daß jedoch, wenn von deutschen Regierungen neue Reformpläne, welche den Grundsätzen der Reichsverfassung mehr, als die beiden bezeichneten, sich nähern, geboten würden, der Nationalverein bereit sein werde, deren Annehmbarkeit in Erwägung zu ziehen.

Elberfeld, 6. Okt. Die Festung Erfurt soll nach einer Mittheilung der Elberfelder Zeitung zu einer Fortification ersten Ranges erhoben werden. Zur Rechtfertigung dieses Planes wird angeführt, daß Erfurt eine preußische Position fast genau im Mittelpunkte Deutschlands sei, „welche zu unserm lebhaften Bedauern immer noch der besonderen Pflege und Entwickelung harrt, die es zu einem centralen Anziehungspunkt für die zahlreichen territorialen Bruchstücke Thüringes gestalten müßten."

Der (offiziöse?) Berichterstatter des genannten Blattes setzt noch hinzu: Was die militärische Seite der Frage betrifft, so ist die strategisch vortheilhafte Lage von selbst einleuchtend. Wir wollen dabei gar nicht denken an kriegerische Eventualitäten mit den südlichen Gliedern des Deutschen Bundes selbst — es wäre eine beispiellose Felonie, wollten diese mit den von Preußen eben erst geliehen erhaltenen verbesserten Waffen dessen legitime Präponderanz in Deutschland antasten! — aber wer könnte sich darüber eine Illusion machen, daß die territoriale Zerrissenheit des südwestlichen Deutschlands, in ihrer traurigen Steigerung gerade nach Frankreich hin, so lange die deutschen Lande bis in das Herz gefährdet, als nicht die deutschen Heereskörper zu einer homogenen Gliederung verschmolzen und der einheitlichen straffen Führung ihres geborenen Oberfeldherrn, des preußischen Monarchen anvertraut sind?

Wien, 5. Oktober. Die polnische Frage ist in eine entscheidende Phase getreten. Die Spannung ist auch eine ungemein große, und die lebhaften Besorgnisse hierüber machen sich bereits an der Börse empfindlich fühlbar. Guten Berichten aus Paris zufolge hat nämlich in den Ansichten des Kaisers Napoleon eine entschiedene Veränderung platzgegriffen. Die diesfalls eingeleiteten Schritte sind vorerst dahin gerichtet, sich mit England über die weiter einzuschlagenden Wege zu verständigen. Die von Earl Russell aufgestellte Theorie der Rechtsverwirkung Rußlands auf den Besitz von Polen nach den Bestimmungen der Wiener Congreß-Beschlüsse wird den diesfälligen Verhandlungen vermuthlich zur Grundlage dienen. Was französische inspirirte Blätter über das von den Westmächten an Oesterreich gerichtete Verlangen, bezüglich der gegen Rußland weiter zu unternehmenden Maßnahmen die Initiative zu ergreifen, andeuten, entbehrt der Begründung. Eine solche Aufforderung ist bisher an das hiesige Cabinet nicht gerichtet worden. Die Regierung ist entschlossen, sich von der Betheiligung an militärischen Zwangsmaßregeln gegen Rußland fern zu halten. Ob sie im Augenblick der Entscheidung dies auch durchzuführen im Stande sein wird, erscheint jedoch mindestens sehr zweifelhaft. Jedenfalls ist die Lage offenbar eine ungemein schwierige, die auch im Auswärtigen Amt als eine sehr ernste betrachtet zu werden scheint.

Triest, 5. Okt. Die mexicanische Deputation wurde heute vom Erzherzog verabschiedet und wird wahrscheinlich morgen abreisen. Beim Stapellaufe der „Marie Therese", welcher sehr glücklich von Statten ging, richtete der Werftbesitzer Tonello an die Deputation eine Anrede, in der er bedauerte, daß der Erzherzog Triest, wo er und die Erzherzogin hohe Verehrung genössen, verlassen werde, und schloß wörtlich: „Wenn die Geschicke Ihre heißen Wünsche krönen sollten, so bürge ich Ihnen in diesem Augenblicke mit meinem Worte, daß ich mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln als Erster durch eine Dampfschiffsverbindung die Entfernung welche uns von dem heißgeliebten Fürstenpaare trennt, verkürzen und feste Verbindungen zwischen unserem Vaterlande und der vom Himmel so reich gesegneten Erde, welche Sie zu uns entsendet, anknüpfen werde.

Hamburg, 5. Oct. Aus sicherer Quelle wird mitgetheilt, daß die dänische Regierung einen Contract auf Lieferung von Steinkohlen für die Schiffe abzuschließen, im Begriffe steht, welche die Elbe blokiren sollen.

Schweiz.

Bern, 5. Okt. Nachrichten aus Genf sprechen von einem argen Tumult, der daselbst stattgefunden haben soll. Man spricht sogar von einer Demolirung der Spielhölle in dem Hause James Fazy's. Unmöglich ist die Sache nicht. In einer Ansprache an das Schweizer Volk, welche der Independenten so eben in ihrem Organ, der Demokratie," veröffentlicht haben, läßt sich sogar etwas wie „Lynch-

jüstiz" zwischen den Zeilen lesen. „Ja die Schweiz heißt es dort, „hat ihre Stimme erhoben. Aus dem fernen Gründen Graubünden bis an unsere Thore sind die Schweizer einig in der Protestation gegen die traurige Komödie, welche unser Staatsrath so eben gespielt hat. Nicht nur die conservativen, sondern auch die radicalen Blätter haben ihre Sache von der des Beschützers der Spielhölle getrennt. Diese Einstimmigkeit erfreut uns, und gibt uns neue Kräfte zur Fortsetzung des begonnenen Werks der Regeneration. Wenn wir Gegner haben, die entschlossen sind, nichts zu sehen und zu hören, so wissen wir jetzt, daß die Schweizer aller Kantone und aller Meinungen mit uns sind. Wir haben unsere Sache vor ihr Tribunal gebracht, sie haben dieselbe geprüft, und ihr Wahrspruch verurtheilt was wir verurtheilen. Dank euch, treue und liebe Eidgenossen!"

Großbritannien.

Aus London vom 4. Oct. schreibt man der Kölnischen Zeitung: Gestern ist hier die offizielle Nachricht eingetroffen, daß Oesterreich den englischen Vorschlag, Rußland seines Rechtstitels auf Polen verlustig zu erklären, definitiv abgelehnt hat."

London, 5. Okt. Die hiesigen Mitglieder des deutschen Nationalvereins haben beschlossen, den Jahrestag der Schlacht bei Leipzig in angemessener Weise zu feiern.

Frankreich.

Paris 4. Okt. In mehreren hiesigen Journalen ging vor wenigen Tagen das Gerücht, daß der polnischen Nationalregierung, sowie dem hiesigen Centralcomite eine wichtige Veränderung bezüglich der Leitung und Parteistellung bevorstehe. Das Journal „Nation" ging sogar so weit, als künftigen Chef der polnischen Bewegung Mieroslawski zu bezeichnen. Nach Erkundigungen, welche wir von competenter Seite eingezogen, sind die Angaben jener Notiz vollständig unbegründet und höchstens ein Parteimanöver der wenigen Anhänger Mieroslawski's. Wahrscheinlich im Hinblicke auf diese Umtriebe der Ultrademokraten hat das hiesige Centralcomite im Lauf der letzten Tage angeordnet, daß alle jene Individuen, welche in den polnischen Gesellschaftskreisen des Auslandes sich für Agenten der Nationalregierung oder des Pariser Centralcomites ausgeben, um ihre Legitimationskarten zu befragen seien, welche entweder das Siegel der Nationalregierung oder das des Centralcomites tragen müssen.

Paris, 6. Oct. Der „Constitutionnel" enthält einen Artikel mit der Unterschrift Limayrac's, in welchem gesagt wird, daß die kaiserliche Politik die Klugheit mit der Festigkeit zu verbinden wisse. Es sei falsch, wenn man sage, Frankreich sei verantwortlich für das Blut, das in Polen vergossen werde. Die polnische Frage sei infolge der Erklärung Russell's über die Verträge von 1815 in eine neue Phase getreten. Auf diesem neuen Terrain werde Frankreich seine Pflicht thun, wie es sie in den Unterhandlungen gethan habe: es werde leidenschaftlichen Aufreizungen nicht weichen. Das conservative Frankreich habe einen wagehalsigen Krieg unter dem Unterhändler des Vertrags von Villafranca nicht mehr zu fürchten als das liberale Frankreich einen compromittirenden Frieden unter dem Sieger von Solferino.

Paris, 6. Okt. Die „Patrie" glaubt zu wissen, daß Fürst Czartoryski im Namen der polnischen Nationalregierung einen förmlichen Schritt bei den Cabinetten von Paris und London gethan hat, um die Anerkennung Polens als kriegführender Macht zu erlangen.

Nach dem Marseiller „Semaphore" hat die Dampffregatte „Mogador" zahlreiche Detachements von Zuaven, Turkos, afrikanischen Jägern und Spahis zu Stora und Algier an Bord zu nehmen und nach Toulon zu bringen. Von da werden diese Truppen nach Cherbourg und mit dem monatlich am 23. nach Mexico abgehenden Transportdampfer nach Mexico befördert.

Italien.

Turin, 3. Okt. Man versichert, daß diesen Morgen vier Officiere des regulären Heeres in unserer Citadelle degradirt worden seien. Die Ursache ist nicht bekannt. Ueberdieß heißt es, daß ein Infanteriehauptmann in Folge eines Urtheilsspruchs des Kriegsgerichts erschossen werden soll. Das „Brigantenthum" scheint der Sache nicht fremd zu sein.

Neapel, 24. Sept. Nach den feierlichen Zusagen des Manifestes von Ancona (9. Oct. 1860) mußte Neapel erwarten, daß eine neue Aera der Civilisation über dem Land aufgehen werde. Diese Zusagen haben sich nicht erfüllt und es macht sich daher überall gerade in dieser Richtung ein starkes Mißvergnügen geltend. Die piemontesische Regierung hat die Akademie der Wissenschaften eingehen lassen, das Institut der schönen Künste, die Militärschule, das Marineinstitut; das Militärcolleg ist seiner Bestimmung entfremdet, eine große Anzahl wissenschaftlicher Anstalten beseitigt worden. Pompeji hat aufgehört, den Gelehrten Neapels als reiche Fundgrube wissenschaftlicher Entdeckungen zu dienen. Seine Schätze scheinen vielfach als eine Art eroberten Kriegsguts betrachtet zu werden — wie konnte es sonst ein Statthaltereirath im Jahr 1861 unternehmen, eine Anzahl von Statuetten in Bronce bei seinem Abgange „mitgehen" zu heißen? Eine bei Pästum aufgefundene Bildsäule wurde vom nämlichen Loos betroffen, eine ziemliche Anzahl Erthvoller Gegenstände gleichfalls. Ein auswärtiger Fürst eignete sich Alterthümer an, die in einem Grabe zu Cumä aufgefunden waren. Auch in anderen Beziehungen scheint das jetzige Regiment die Augen zuzudrücken, wie z. B. kürzlich von einem Betrüger der Fund einer goldenen Tasse zu Pompeji ausposaunt wurde, die sich aber bei näherer Prüfung als unecht erwies. Alle Welt lacht darüber, doch ist es gut, daß sich in Neapel noch einiger Gegenstand zum Lachen findet.

Die Nachrichten aus Neapel über die systematische Unterdrückung der Preßfreiheit daselbst sind wahrhaft empörend. Der k. Staatsanwalt Hr. Mirabelli scheut sich nicht als Polizeiagent zu fungiren; die Journale werden nicht bloß ohne Grund mit Beschlag belegt, sondern auch den Verkäufern auf offener Straße aus der Hand gerissen. Zwei Redacteure des „Pensiero" sind im Kerker, und auch gegen den Director Advocat Morelli ist ein Haftmandat erlassen. Der „Précurseur" vom 26. enthält folgende Nachricht: „Um eines gewissen Gorgone, eines Conscriptionsflüchtigen, habhaft zu werden, hat man, weil man weder ihn noch seinen Vater zu Hause fand, zwei seiner Schwestern, die in einem klösterlichen Institut erzogen werden, gewaltsam daraus entfernt und als Geiseln eingesperrt."

Ein Schreiben aus Neapel, vom 30. Sept., theilt dem Pariser „Moniteur" Näheres über einen fast unglaublichen Handstreich mit, den die Briganten in der unmittelbaren Nähe von Castellamare ausgeführt haben. Es wurden nämlich an den Thoren dieser Stadt sämmtliche Reisende, welche sich nach der Eisenbahn begaben, von einer 30 bis 40 Mann starken Bande festgenommen. Etwa 120 Individuen fielen in die Gewalt der Räuber; die meisten wurden einfach ausgeplündert, ein Theil jedoch bis zur Erlegung eines bestimmten Lösegeldes in das Gebirg abgeführt. „Dieß (fügt der „Moniteur" bei) ist der Bericht, den das officielle Journal von Neapel in seine Spalten aufzunehmen genöthigt ist, der übrigens die Schilderung der Lage in den übrigen Provinzen keineswegs verunziert. Man trug sich mit der eitlen Hoffnung, die Hauptbandenführer verlocken und zur Unterwerfung bewegen zu können. Ueberall üben sie Repressalien gegen die Truppen aus, und die calabrischen Länder selbst, die man als so ruhig ansehen wollte, sind von denselben Uebeln heimgesucht, wie die umliegenden Bezirke. Einer so allgemeinen Bewegung gegenüber vermögen die von den italienischen Befehlshabern ergriffenen, noch so strengen Maßregeln die Bevölkerung keineswegs zu beruhigen. In Benevent glaubte General Pallavicini mit einem Schlage 200 Personen festnehmen lassen zu müssen. In Sorrento wurden 123 des Camorismus verdächtige Individuen aufgegriffen und nach den Inseln deportirt."

Nach dem „Movimento" wirbt ein bourbonischer Agent in Konstantinopel Briganten für die italienischen Südprovinzen an. Vorzüglich sucht man Calabresen, Sicilianer oder Leute aus den Abruzzen zu gewinnen, die sich zahlreich in Konstantinopel aufhalten. Sie werden dann, wie jenes Blatt behauptet, auf ein unter französischer Flagge fahrendes Handelsschiff gebracht. Man verspricht ihnen ein bei der Landung in Italien zu zahlendes Handgeld von 200 Frs. und gibt ihnen 2 Fr. 50 C. täglich. Das „Movimento" erklärt, diese Nachricht aus zuverlässiger Quelle zu haben. — Der „Corriere delle Marche" versichert, der König habe auf Antrag des Kriegsministers die flüchtigen Rekruten begnadigt, die sich bis zum 9. Sept. freiwillig gestellt hatten und von einem Kriegsgericht abgeurtheilt worden waren.

Rußland und Polen.

Ein aus Kowno neulich in Heidelberg angelangter Deutscher, welcher an der litthauischen Grenze lange Zeit als Verwalter einer polnischen Gutsherrschaft ansässig war, hat erzählt, daß der Aufstand in Lithauen, trotz der bitterste. Strenge Murawieff's, immer noch zahlreiche Anhänger zählt. Fast alle Gutsbesitzer und Geschäftsleute sind seiner Mittheilung nach ohne Arbeiter, indem dieselben sich meistens den Insurgenten angeschlossen haben. Noch kurz vor seiner Abreise sah er in einem lithauischen Grenzstädtchen etwa hundert junge Polen in der Kirche versammelt, um vor dem Ausrücken das Abendmahl zu empfangen.

Von der polnischen Grenze, 7. Okt. Vorgestern wurde im „Hotel de l'Europe" in Warschau ein russischer Spion erdolcht ohne daß man den Thäter entdecken konnte. In Folge dessen wurden die männlichen Bewohner verhaftet, das Hotel selbst militärisch besetzt. Den Warschauer Hausbesitzern ist eine Kriegscontribution im Betrag von 8 pCt. des Reineinkommens auferlegt.

Unterm 3. Oct. wird der Ostsee-Zeitung aus Warschau geschrieben: „Dem Vernehmen nach hat die polnische Nationalregierung ihre frühere Verordnung, wonach die Hinrichtungen durch Morde an russischen Offizieren gerächt werden sollten, ganz kürzlich zurückgezogen und dagegen beschlossen, vorläufig gar keine Todesurtheile durch sogenannte Gensdarmen mehr vollziehen zu lassen, um ihren Mitbürgern die Folgen zu ersparen. Innerhalb einiger Tage sind 13 polnische Gensdarmen aufgefangen worden, welche an frühern Mordthaten betheiligt sein sollen; und sobald ein neuer politischer Mord stattfindet, sollen sofort zehn Gensdarmen erschossen werden! Auf elf Tage ist hier fast in allen Häusern starke Einquartierung angesagt und bereits eingetroffen. Ein russisches Corps von einigen 20,000 Mann kommt zu täglich einigen tausend Mann mit der Petersburger Bahn an und geht Tags darauf mit der Wiener Bahn

weiter, um an der österreichischen Grenze aufgestellt zu werden, damit den Insurgenten die Waffenzufuhr und Zuzüge aus Galizien abgeschnitten werden.

Warschau, 3. Oct. "Das neueste was ich Ihnen mitzutheilen habe, schreibt man der Berliner „Kreuzzeitung" von hier, ist daß mit der St. Petersburger Bahn täglich 2000 Mann Truppen hier eintreffen und den andern Tag mit der Wiener Bahn nach der österreichischen Gränze weiter befördert werden. Da die Waffentransporte und Zuzüge aus Galizien für die Insurgenten in neuerer Zeit überhand genommen haben und Oesterreich nichts ernstliches dagegen thut (?), so ist die Besetzung der Gränze von der Nothwendigkeit geboten. Nur hätte man dies früher thun sollen. In fast allen Häusern Warschau's ist Einquartierung von 10—20 Mann angesagt, und selbst die neugebauten Häuser, welche hier einer sechsjährigen Freiheit von Einquartierung und Hausabgaben genießen, sind für diesmal nicht davon befreit. Diese Durchzüge sollen zwar nur elf Tag dauern, da nur 24,000 Mann über Warschau gehen werden; aber ob damit auch die Durchmärsche für später aufhören werden, bleibt fraglich. Heute gingen bereits von der hiesigen Garnison Uhlanen und reitende Artillerie mit der Warschau-Wiener Eisenbahn nach dem Süden ab.

Der „Czas" bringt zwei umfangreiche Correspondenzen aus Brzese-Litewski, welche die Leiden der polnischen Gefangenen in den Casematten dieser Festung schildern. Der Correspondent geht so weit, daß er es als Thatsache angibt, daß die Russen aus Scheu vor den vielen Hinrichtungen, die in Europa zu viel Aufsehen machen, namentlich die jüngeren von den gefangenen Polen dadurch unschädlich machen, daß sie dieselben geknebelt in den Fuß werfen; (?) das Wasser habe bereits viele solcher Leichen ausgeworfen. Commandant dieser Festung ist General Staden, doch Herr über Leben und Eigenthum ist eigentlich Oberst Diekonskoj, der dieses Amt ganz im Sinne Murawieff's verwaltet. Als Präsident der dortigen Untersuchungs-Commission wird der aus Petersburg gesandte General Ertel genannt: „Er ist angewiesen, die Versetzung der Beamten polnischer Nationalität in das Innere Rußlands durchzuführen, und er thut es auch mit der größten Accuratesse."

Der „Nord" läßt sich aus Petersburg, 3. Okt., telegegraphiren, es sei nicht wahr, daß der russische Gesandte in Rom gegen die vom heiligen Stuhle für Polen angeordneten Processionen protestirt habe; weder der Gesandte habe einen solchen Protest eingereicht, noch sei einer von Petersburg gekommen.

Nach einem Petersburger Privatbrief vom 5. hat der italienische Gesandte Marquis v. Pepoli am 3. mit der russischen Regierung einen Handelsvertrag abgeschlossen, welcher Italien den meistbegünstigten Nationen gleichstellt und namentlich den Handel italienischer Staatspapiere und Privatactien mit Regierungsgarantie und die Notirung derselben an den russischen Börsen gestattet.

Montenegro.

Unter den Bergbewohnern Montenegro's herrscht in Folge der heurigen Dürre solche Noth, daß viele von ihnen sich entlossen haben nach Serbien und der Türkei auszuwandern.

Amerika.

New-York, 26. Septbr. Die Ankunft Burnside's gestattet einen Flankenmarsch der Secessionisten zu verhindern. Die Stellung des Generals Rosenkranz ist günstiger geworden. Die Armee Meade's geht in nicht bekannter Richtung vor. Es heißt, durch die dem secessionistischen General Bragg aus Virginien zugesandten Verstärkungen sei Richmond fast gänzlich von Vertheidigungsmitteln entblößt.

New-York, 26. Sept. Am 23. ist das Corps Thermans von Grants Armee zur Rosenkranz'schen Armee gestoßen. Ueber das Schicksal Burnside's schwebt man in großer Besorgniß, indem man vermuthet, daß ein Versuch, Rosenkranz zu verstärken, mit einer Niederlage enden werde. Und für den Fall, daß Rosenkranz keine Verstärkung erhält, befürchtet man, daß derselbe durch einen Angriff in seiner Flanke zum Rückzug genöthigt werden möchte. — Nach südlichen Blättern stehen die Armeen am Rapidan einander auf einige Meilen Distanz in Schlachtordnung gegenüber, die Secessionisten halten jedoch die Furthen besetzt.

Die südstaatlichen Blätter verfolgen mit gespanntestem Interesse alle Schritte der Franzosen in Mexico und bauen, wie leicht begreiflich, weitgehende Hoffnungen auf eine mexikanische Monarchie unter französischem Protectorat. Der offiziöse Richmond Examiner läßt sich darüber folgendermassen vernehmen:

Die Aufrichtung einer geregelten und festgegründeten Regierung in Mexico, wenn sie möglich ist, würde in Verbindung mit der wahrscheinlich noch weiter um sich greifenden Zerstückelung der Vereinigten Staaten den Keim zu einer neuen Ordnung der Dinge auf der westlichen Hemisphäre bilden und zu einem Gleichgewichte der Mächte, ähnlich dem in Europa existirenden, auch auf unserem Continente den Grundstein legen. Die Wahl eines österreichischen Prinzen zum Beherrscher des Landes sieht ganz danach aus, als wolle der Kaiser der Franzosen sich dadurch von dem etwaigen Vorwurfe der Ländergier öffentlich vor der Welt reinigen. Er beabsichtigt nicht die Gründung einer französischen Colonie; aber die Errichtung einer durch seine Waffen unterstützten, seinen Inspirationen Folge leistenden, von ihm abhängigen Monarchie dürfte ihm wohl alle soliden Vortheile ohne das Odium des Namens der Eroberung sichern. Die Gestaltung der mexikanischen Angelegenheiten geht uns sehr nahe an wenn sie auf den Lauf des Krieges, in welchem wir jetzt verwickelt sind, überhaupt Einfluß haben wird. Abgesehen davon, daß sich eine unabsehbare Reihe von Verwickelungen eröffnen muß, aus denen schließlich ein Krieg zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten entstehen dürfte, ist der directe Einfluß auf uns wohl kein bedeutender. Zugleich aber muß der Kaiser der Franzosen sich durch seine kühnen Schritte unzweifelhaft zu einer wohlüberlegten Beurtheilung unseres Freiheitskampfes genöthigt sehen und im Falle der Noth uns sogar auch ungeheißen seinen Schutz gewähren. Hätte er es als wahrscheinlich angenommen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten ihre alte Machtstellung wieder erobern würde, so würde er sich nie auf ein Unternehmen eingelassen haben, welches unvermeidlich seine Collision mit jener Macht zur Folge haben muß; und nun, da er seinen Zweck so eclatant erreicht hat, darf er es nicht zugeben, daß sein Werk wieder vernichtet, seine Pläne gekreuzigt werden durch die Errichtung eines ungeheueren feindseligen Militärstaates, der sich zur Seite der neugeschaffenen Monarchie erheben würde.

Vermischtes.

⁂ Bamberg, 8. Octbr. Gestern Abend nach 6 Uhr brach in dem Batteur-Gebäude der hiesigen mechanischen Baumwollen-Spinnerei und Weberei ein Brand aus, welcher Anfangs sehr bedrohlich, jedoch durch die angestrengteste Hilfe, insbesondere auch der schnell herbeigekommenen städtischen Feuerwehr, der Einwohnerschaft von Bischberg mit ihrer kräftig wirkenden Spritze ꝛc. bewältigt wurde, so daß er auf den Dachstuhl und einiges andere Gebälke des Batteur- und Kesselhauses beschränkt blieb und nach zwei Stunden alle Gefahr für die nahe liegenden Hauptgebäude, die Turbinen, Spinnerei, Weberei und Magazine vollkommen beseitigt war. Dem Vernehmen nach sind die vom Feuer beschädigten Gebäude und Maschinen darin genügend versichert und dadurch erhebliche Verluste beseitigt.

⁂ München, 6. Oct. Dank dem hellsten Sonnenschein war gestern die Festwiese wieder von vielen Tausenden aus Nah und Fern besucht. Da es unsere Landbevölkerung namentlich trotz vielfacher Warnungen in auffallender Weise an der bei solchen Gelegenheiten überall nothwendigen Vorsicht fehlen ließ, so kamen Taschendiebstähle vor, deren Zahl jedoch durch das Gerücht ebenso übertrieben wurde, als der entwendete Betrag an Baarschaft, welche den einzelnen Personen abhanden kam. — Seit eilf Tagen wird ein Privat-Rechnungsbeamter von hier vermißt, und soll sich, wie wir aus verlässiger Quelle hören, bei der hiedurch veranlaßten Revision der ihm anvertrauten Cassen ein namhafter Abgang gezeigt haben. — Man geht eben damit um, in Kolbermoor eine Fabrikschule gemischter Confession zu errichten, nachdem sich dort das Bedürfniß einer Schule als unabweisbar herausgestellt hat. Bis jetzt besteht eine derartige Schule in Oberbayern noch nicht.

⁂ Regensburg, 7. Okt. Der von Nürnberg nach Passau gehende Kurierzug ist gestern Nachts in der Gegend von Neuenkirchen bei Sulzbach auf einen entgegenkommenden Güterzug gestoßen. Ein Bremser soll todt geblieben und mehrere andere Bahnbedienstete und Passagiere unter letzteren zwei Damen, nicht unbedeutend verletzt worden sein. Auch mehrere Wägen wurden zertrümmert. Als Ursache des Zusammenstoßes wird der starke Nebel angegeben.

⁂ In Oettingen sind am am 5. d. 10 Gebäude, darunter das Rathhaus abgebrannt. Das Feuer soll in der Bräuerei des Gasthauses zur Krone entstanden sein.

⁂ In Schönau bei Gotha hat eine Kegelgesellschaft einem Knaben, welchen sie, als er von der Schule nach Hause ging, zum Kegelaufsetzen aufgefordert hatte, und der sich weigerte, Branntwein zu trinken, solchen eingegossen. Der Knabe verlor das Bewußtsein und war nach mehreren Stunden eine Leiche.

⁂ Paris, 5. Oct. Nadar's Luftreise ist gänzlich gescheitert. Derselbe kam nur bis nach dem zehn Stunden von Paris entfernten Meaux, wo sein Ballon in jämmerlichem Zustande zur Erde fiel. Mad. Nadar hat die Reise nicht mitgemacht, sie trat ihren Platz an die Fürstin de la Tour d'Auvergne (Gemahlin des französischen Gesandten in Rom) ab, die erst gestern, als sie nach dem Boulogner Wäldchen fuhr, durch die großen Menschenmasse auf dem Marsfelde aufmerksam gemacht, Kenntniß von dem Aufsteigen des Ballons erhielt. Sie fuhr sogleich nach dem Marsfelde, um die Reise mitzumachen. Ohne Frau Nadar's Gefälligkeit hätte sie zurückbleiben müssen, da die Polizei nur das Einschiffen eines einzigen Mitgliedes des weiblichen Geschlechtes gestattet hatte. Die 12 Passagiere, welche mit aufgestiegen waren, kamen mit einigen leichten Contusionen und einer Verrenkung davon. Nadar selbst ist bereits wieder in Paris zurück und wird am 18. Oct. eine zweite Reise machen. Bekanntlich handelt es sich um einen Ballon, den man nach

Belieben dirigiren kann. Nadar läßt nur die Ballons steigen, um das zum Bau und zur Einrichtung seines Luftschiffes nöthige Geld zusammenzubringen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

München, 6. Oct. In Folge des Häuserschwindels und der daraus hervorgehenden außerordentlichen Inanspruchnahme der Baarbestände der Hypotheken- und Wechselbank ist so eben der Disconto von 4 auf 5 Prozent erhöht worden; vorläufig auf vier Wochen.

Homonyme.

Auf und an ist mir verbunden,
In der Schweiz werd ich gefunden,
Leiden bring ich dem Gesunden,
Und mit Pflaster mach ich Wunden,
Schön liebst du mich auf dem runden
Antlitz und in jenen Stunden,
Wo die vollen Becher munden;
Ob die Rechte Du gefunden,
Wird dein Herz durch mich bekunden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 6 October.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	232¹/₂	—
„ „	ditto à 25 fl.	—	38
„ „	Darmstädter Bankactien	—	832
Oesterreich,	Bankactien	—	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	71
„	5% Metalliques-Obligationen	—	65¹/₄
„	4¹/₂% „ „		57¹/₂
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	140	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	80¹/₂
„	100 Fl. von 1858	—	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien		190
Bayern,	3¹/₂% Obligationen	97	
„	4% 1jährig „	10[illegible]	
„	4% ¹/₂jährig „	101¹/₄	
„	4¹/₂% Obligationen	103¹/₂	
„	5% Obligationen von 1858	—	—
„	4¹/₂% Ostbahn-Actien	114¹/₂	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	143¹/₂	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	110
„	fl. 35 „ von 1845	53¹/₄	—
Preussen,	3¹/₂% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89¹/₄
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¹/₄	—
Würtemberg,	3¹/₂% Obligationen bei Rothschild	97¹/₂	
„	4¹/₂% „ „	—	104¹/₄
Frankfurt,	Taunus-Actien	319	—
„	3½ Bankactien	136¹/₂	—
„	Vereins-loose à 10 fl.		—
Schweden,	Rthlr 101.	10¹/₄	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kleßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Die deutsche Feuer-Versicherung auf Gegenseitigkeit in Ludwigshafen am Rhein

(Statutenmässiger Garantiefond Eine Million Gulden s. W.)

übernimmt unter **liberalen Grundsätzen** und zu gefahrentsprechenden Prämien Versicherungen gegen Feuerschaden auf:

Mobilien, Früchte, Vieh, Vorräthe, Maschinen, Fabrik-Etablissements & Gebäude, insoweit dies durch die gesetzlichen Bestimmungen gestattet ist.

Nähere Auskunft ertheilt und Versicherungen vermittelt der concessionirte Agent

F. J. Wucherer in Bamberg

Augasse Nro. 505.

Aufruf!

Der fünfzigjährige Gedenktag der Befreiungsschlacht bei Leipzig naht. — Der hiesige Turn-Verein, der schon in früheren Jahren die Erinnerung an diesen in der Geschichte des deutschen Volkes ewig denkwürdigen Tag im Volk wach zu halten suchte, fand sich auch in diesem Jahr veranlaßt, eine dem Tage entsprechende Feier zu begehen. Auf dem Leipziger Schlachtfelde wird diese Feier von Vertretern der Gesammt-Nation und von allen größeren und kleineren Städten des deutschen Vaterlandes in erhebender Weise gefeiert, und es geziemt der Stadt Bamberg wohl ihren entsprechenden Antheil zu erkennen zu geben. In Folge dessen erlaubt sich hiemit an die hiesige Gesammtbevölkerung, insbesondere an die Gesellschaften und Vereine hiesiger Stadt die Aufforderung, sich an der patriotischen Feier zu betheiligen.

Das Programm des Festes wird sich nach den Ergebnissen der Betheiligung hiesiger Einwohner richten, und noch rechtzeitig veröffentlicht werden.

Der Ausschuß des Turn-Vereins.

Beiträge an Geld, Brennmaterial, Pulver und Zündkin werden entgegengenommen von: Lederer **Gran**, Hutmacher **Funk**, Kaufmann **Messerschmitt**, Lagerist **Sauer** junior.

Neues Goldbad für Albuminpapier-Copien

ist Monate lang zu gebrauchen, billiger, färbt schnell und brillant; das Pfund für 15 bis 1600 Copien kommt auf fl. 4. 30 kr.

Zugleich lade ich zum Bezug meines neuesten Preisverzeichnisses ein.

Wilh. Spindler jun.,

Handlung photographischer Artikel in Stuttgart.

Ziehung am 15. Oct.

Gewinne fes. 60,000, 50,000, 40,000 ꝛc.

Freiburger Loose pr. St. circa fl. 6½,

in der Mehrzahl billiger, Verloosungspläne gratis; bei Abnahme einer größeren Anzahl verhältnißmäßigen Rabatt

alle anderen **Anlehens-Loose & Staatspapiere** coulantmäßig bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg

Bank- und Wechselgeschäft. Josephsplatz L. Nr 299.

Miethe.

In der Langengasse Nro. 168 ist ein Quartier mit 6 Zimmern und allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Lichtmeß zu vermiethen.

Den Herren Wiederverkäufern empfehle ich meine

Gutta-Percha-Glanzwichse,

in Schachteln von 2—16 Loth und in feineren Töpfchen à 8 Loth. Mein Fabrikat ist anerkannt das beste Putzmittel und zugleich das billigste, weil in diesem Artikel producirt wird. Proben und Preislisten stehen gratis zu Diensten

Wilm. Seitter's, chem. Laboratorium in Ludwigsburg.

Börsennachrichten.

Augsburg, 5 Oktbr.

Königl. bayer. 3½ proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101 B
Ditto 4½ proz. Obligationen	102¹/₄ B
Ditto 4½ proz. alte Oblig.	103¹/₄ B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100 B
Bayer. Ostbahnen	— G
Actien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll Spinnerei Augsburg	146 B

Frankfurt, 6. Oktbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39¹/₂—40¹/₂ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33¹/₂—34¹/₂ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 6 Oktbr. Oesterr. 5proz. National-Anl. 80 5proz. Metall. 75 25 restirende Anlehenslose von 1854 93 75; restirende von 1858 135 —; Bank-Actien 791; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 186 50 Nordbahnactien 163 50. Die Coursnotirungen [illegible] 3 Mon 94.90 London 111 70

London, 6 Oktbr. 3pCt. Consols 93¹/₄

Druck und Verlag von J. M. Reindel

k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile 4½ Kreuzer
bei wiederholter Einrückung
jeden weiteren Raum 3 kr.

№ 277 Freitag, 9. Oktober. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 8. Octbr. Nach glaubwürdigem Vernehmen ist der Termin von drei Wochen, welchen der Bundesbeschluß vom 1. Oktober Dänemark für Holstein-Lauenburg stellt, mit dem gestrigen Tage förmlich eröffnet. Diese Eröffnung erfolgte in der Weise, daß jene Bundesregierungen, denen der Bundesbeschluß die executorische Action überträgt (Oesterreich, Preußen, Sachsen, Hannover), die bundespräsidiale Notification des Bundesbeschlusses vom 1. Okt. im Auftrage der Gesammtheit des Bundes, respektive der Bundesversammlung, durch Uebergabe des betreffenden Protocollauszugs erhielten.

Frankfurt, 8. Okt. Für die Beantwortung der Russel'schen Note vom 29. Sept. an den Bund besitzt die Bundesversammlung eine Richtschnur, welche voraussichtlich bei dieser Gelegenheit in Anwendung kommen wird. Es ist dieß der auch anläßlich einer Einmischung Englands (und Frankreichs) am 18. Sept. 1834 gefaßte Bundesbeschluß, welche das Rubrum führt: „Ueber Unstatthaftigkeit der Einmischung fremder Mächte in die inneren Angelegenheiten des Bundes." Damals hatten England und Frankreich gegen die andauernde Besetzung der Stadt Frankfurt durch Bundestruppen auf Grund ihrer Unterzeichnung der Wiener Congreßacte protestirt. Der diese Einmischung zurückweisende besagte Bundesbeschluß ist in seiner Nr. 2 ausdrücklich zur Richtschnur für die Fälle bezeichnet, wenn wider Vermuthen von Seiten fremder Mächte sich ähnliche Einschreitungen in die inneren Angelegenheiten des Bundes oder eine Bestreitung der Competenz der Bundesversammlung erneuern sollten." Er ist auch gegen dieselben Mächte im Jahre 1851 gekehrt worden, als sie gegen den damals angeblich beabsichtigten Gesammteintritt Oesterreichs und Preußens in den deutschen Bund Verwahrung einlegten.

In der gestrigen Versammlung der hiesigen Mitglieder des Nationalvereins wurde neben der Frage der Beschickung der nächstens in Leipzig stattfindenden Generalversammlung des Vereins, über die nothwendige Aenderung des Programms des Nationalvereins debattirt. Es machte sich einerseits die Ansicht geltend, daß wenn diese Aenderung nicht stattfände, man austreten solle. Es sei eine neue Parteibildung im Werke, welche weder eine preußische Spitze, noch einen Ausschluß Oesterreichs wolle, sich nicht auf das preußische Volk, sondern auf die Kraft der ganzen deutschen Nation zu stützen beabsichtige; andererseits wurde hervorgehoben, es müsse ein neues Programm geschaffen werden, dessen Schwerpunkt nicht in einer preußischen Spitze, sondern lediglich in der Berufung eines Parlaments bestünde. Gehe ein solcher Antrag in Leipzig nicht durch, so müsse man bei einer andern Versammlung die Majorität zu erzielen suchen. Im Anschluß an diese Ansicht wurde alsdann verlangt, daß der Satz, welcher von der preußischen Spitze handle, im Programm gestrichen und die Schaffung einer Centralgewalt einem deutschen Parlament als eine noch ganz offene Frage überlassen werde; daß ferner auch der Satz, welcher eine Einigung Deutschlands, auch ohne daß Oesterreich sich daran betheilige, wolle, in Wegfall komme. In ihrer großen Mehrheit sprach sich die Versammlung für die letztere Richtung aus, und wurden die 4 bis 5 Mitglieder, welche nach Leipzig gehen, in diesem Sinne dort zu wirken ersucht.

München, 8. Okt. (Dienstesnachrichten.) Der Regierungsrath Frhr. v. Tänzl-Trazberg in Passau wurde auf sein Ansuchen für immer in den Ruhestand versetzt; auf die Stelle eines Regierungsrathes in Augsburg der Regierungsassessor Maison daselbst befördert; der functionirende Bibliothekar Dr. Michael Stenglein zum wirklichen Bibliothekar der Bamberger Bibliothek ernannt; die durch Beförderung des Ministerialraths Nik. v. Koch zum Regierungs-Präsidenten von Oberfranken eröffnete Stelle eines Ministerialraths im Staatsministerium des Innern dem dermaligen Director der Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, Carl Nar, verliehen. Der rechtskundige Nebenbeamte des Stadtcommissariats Nürnberg hat fortan den Titel eines Stadtcommissariats-Assessors zu führen und diese Stadtcommissariats-Assessorsstelle wurde dem bisherigen Actuar daselbst, Fr. Hausmann, übertragen.

Hr. Regierungsrath Osberger, welcher schon seit längerer Zeit im Ministerium des Innern verwendet wurde, ist dem Vernehmen nach zum Ministerialrath befördert worden.

Hannover, 7. Okt. Unsere städtischen Collegien haben sich nunmehr doch entschlossen, daß auch die Stadt Hannover auf dem Schlachtfelde bei Leipzig vertreten werde. Folgendes wird hier als Anlaß zu dieser plötzlichen Sinnesänderung erzählt: es soll nämlich der Plan, einen Städtetag, ein neuer Tag zu den vielen schon vorhandenen, aus dieser Octoberfeier herauswachsen zu lassen, das letzte Motiv gewesen sein. Die „Wochenschrift des Nationalvereins" empfiehlt denselben sehr warm, der eben nur wieder ein Zuwachs von all den Vereinen ist, auf denen man ewig denselben Gesichtern begegnet.

Wie die Tagespost wissen will, werden hier bereits die Vorbereitungen zu der Mobilmachung der von Hannover zur Bundesexecution gegen Dänemark zu stellenden Truppen ernstlich in Angriff genommen und sollen schon Befehle gegeben worden sein, die Ankäufe von Pferden für die Artillerie und den Train in verschiedenen Theilen des Landes zu betreiben.

Die „Zeitung für Norddeutschland", das Hauptorgan der Nationalvereinler in Hannover, ist jetzt recht schlecht auf Preußen zu sprechen, das all ihre Hoffnungen zu Schanden macht. Ihrem Groll gegen Preußen macht diese Zeitung auch heute durch eine besondere Rotz Luft, in welcher sie ganz eigens auf die Angaben des Frhrn. v. Seld aufmerksam macht, welche dieser gestern im Mäßigkeitscongreß über die tägliche Prügelei in den Strafanstalten des „Staats der Intelligenz" zum besten gab. Frhr. v. Seld (aus Potsdam) sprach nämlich von seinen Erfahrungen, die er unter den Bewohnern von Zucht-, Arbeitshäusern und Gefängnissen gemacht habe; neunzig Procent der Insassen des Strafhauses in Potsdam habe der Branntwein in dasselbe geführt. Der Branntwein spiele leider auch in den Gefangenhäusern selbst (der Redner spricht besonders von Preußen) seine verhängnißvolle Rolle. Gesetzlich sei er verboten, aber er werde vielfach eingeschmuggelt, namentlich auch in die Zellengefängnisse, in welchen die gegenseitige Controle zahlreicher Gefangenen und ihrer Aufseher fehle. Auch das sei eine falsche Annahme, auf die man häufig treffe, daß es die Gefangenen gut haben. Alle hohen Festtage Fleisch, die tägliche Kost mit einem Loth Fett versehen, sei kein gutes Ding. Ebenso wenig das Gebot des Schweigens. Noch weniger das Leben unter der ewigen Peitsche. Er wisse einen Fall, in welchem ein Gefangener, weil er einen Genossen aufmerksam machte, er verliere ein Scheuertuch, mit acht Hieben bestraft wurde. 2600 Gefangene werden in Preußen täglich geprügelt. Am Sonntag ruhe die Peitsche, aber dafür werde am Montag oft mit zwei Kräften den ganzen Tag geprügelt, und am Abend sei man noch nicht fertig, und müsse am Dienstag wieder anfangen. Auch die Aufgabe eines bestimmten Pensums einer für manche Gefangene oft schwer zu erlernenden Arbeit sei ein schlimmes Ding, und veranlasse oft Prügel.

Berlin, 7. Oct. Der Staatsanzeiger veröffentlicht nachstehenden Beschluß des Staatsministeriums vom 22. September: Die Stellvertretungskosten für aus Staatsfonds besoldete Beamten während deren durch Annahme einer Wahl zum Abgeordnetenhause herbeigeführten Verhinderung an Verrichtung ihrer Amtsgeschäfte werden fortan nicht mehr aus Staatsfonds bestritten, vielmehr sind die Behörden von den Ressortministern anzuweisen, von den zunächst fälligen Raten der Besoldung des vertretenen Beamten die erforderlichen Beträge zur Deckung der Stellvertretungskosten zurückzubehalten und zu verwenden.

Wien, 6. Okt. Die heutige France wiederholt mit Nachdruck ihr Dementi, welches sie der Mittheilung über die den Besitztitel Rußlands negirenden Circularnoten schon gestern entgegensetzte, und behauptet die ganze Nachricht sei eine russische Erfindung. In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man über diese Sprache der France im höchsten Grade erstaunt, denn sie widerspricht in der auffallendsten Weise den Thatsachen. Uebrigens genügt zur Charakteristik der France, daß sie etwas für eine „russische Erfindung" ausgibt, was notorisch Earl Russell bei einer bekannten Tischrede ausgesprochen. Daß Oesterreich auf den in der Rede Russells ausgesprochenen Gedanken nicht eingehen werde, ist bei dem gegenwärtigen Stande der Verhandlungen durchaus keine so ausgemachte Sache, wie La France glaubt, und wenn sie auf Galizien hinweist, so verfällt sie in denselben Fehler, den Fürst Gortschakow mit seiner bekannten und von Oesterreich zurückgewiesenen Vergleichung von Oesterreichisch- und Russisch-Polen begangen; Oesterreich krümmt, wenn es auch Rußland seines Besitztitels auf Polen verlustig erklärt würde, seinem eigenen Recht auf Galizien kein Haar, denn Oesterreich hat die Verträge von 1815 nicht verletzt. Wie die Dinge jetzt stehen, gehen die Bemühungen Oesterreichs dahin, sich für den Fall, daß es zu einem ernsten Schritt gegen Rußland kommen sollte jener Garantie zu vergewissern, die es durch seine ungleich exponirtere Stellung und gefährdetere Position als Nachbarstaat wohl in Anspruch nehmen darf. — Was die mexikanische Frage anbelangt, herrscht gegenwärtig, was bis jetzt nicht ganz der Fall war, die vollste Uebereinstimmung zwischen dem Erzherzog und seinem kaiserlichen Bruder und hat wie ich auf das bestimmteste mittheilen kann, die Erwiderungsrede hier früher vorgelegen.

Wien, 6. Okt. Die offiziöse General-Correspondenz hat vor einigen Tagen eine sehr kategorische Note über die Bundesexecution veröffentlicht. Man glaubt diese geharnischte Publikation wurde durch die Mission des noch immer hier weilenden dänischen Conferenzrathes, Grafen Otto Blome, veranlaßt. Da wir die dänisch-deutsche Frage berührt haben, wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß eine dieser Angelegenheit gewidmete Broschüre des Publicisten Dr. Wollheim da Fonseca: „Die dänische Frage" betitelt, in diplomatischen Kreisen hier großen Anklang findet. Die fragliche Broschüre ist auch mit einer Sachkenntniß geschrieben, welche nicht nur die Aufmerksamkeit des Laien in diplomaticis, sondern auch jene des Fachmanns auf sich ziehen muß. — Der goldene Scepter der Hauptstadt Mexico, welchen die mexicanische Krondeputation dem Erzherzog Ferdinand Max nach Miramare überbrachte, wurde von letzterem mit der Bestimmung angenommen, so lange in erzherzoglichen Händen interimistisch ad depositum zu bleiben, bis die Frage der Kronannahme definitiv entschieden sein wird.

Wien, 8. Oct. Wie der „Botschafter" vernimmt, sind nun die Antworten der meisten deutschen Regierungen auf das österreichische Circularschreiben, welches die diesseitige Auffassung der Antwort des Königs von Preußen auf die das Frankfurter Reformwerk betreffende Collectionanzeige der Fürsten mittheilt, hier eingetroffen. Sie stimmen durchaus mit der österreichischen Auffassung überein; keine der Regierungen vermag in der preußischen Antwort ein Eingehen auf die Bundesreform zu erkennen, und alle sprechen ihre Geneigtheit aus, dieser Auffassung in einem gemeinsamen Actenstücke Ausdruck zu geben. Der „Botschafter" vermuthet, daß Oesterreich die Rückantwort an Preußen in Vorschlag bringen werde.

Lemberg, 6. Oct. General Wysocki ist heute nach Linz abgeführt worden, wo er gegen Ehrenwort, Linz nicht zu verlassen, auf freien Fuß gesetzt werden wird.

Lemberg, 3. Okt. Gestern fiel der im letzten Frühjahr oft genannte Insurgentenchef Jan Zapalowicz der hiesigen Polizei in die Hände. Derselbe wurde in dem Hause eines befreundeten Gutsbesitzers verhaftet, und dem hiesigen Landesgericht übergeben. Jan Zapalowicz, dessen wahrer Name Zaplackta ist, war ehemals österreichischer Artillerieoffizier, quittirte hernach, und war der erste, welcher aus unserer Gegend ein Corps von Zuzüglern organisirte und später befehligte. Nach mehreren zum Theil glücklichen Kämpfen wurde das Corps desselben bei Belcz auf österreichisches Gebiet gedrangt, wobei Zaplackta entkam. Hieher zurückgekehrt, wurde er der Polizei denuncirt, und gestern verhaftet. — Eine zweite Verhaftung erfolgte ebenfalls am gestrigen Tag in der Person eines gewissen Wierzchezki, den man nach einigen bei demselben aufgefundenen Noten für den Commandanten der hiesigen polnischen National-Gendarmerie hält — indeß ist der verhaftete Wierzchezki, wie ich erfahre, nicht jener für den die Polizei ihn hält, sondern ein Namensvetter des berüchtigten ehemaligen Gutsbesitzers und dermaligen Hauptagitators in unserer Gegend. — Daß Mieroslawski das Commando über die polnische Nationalarmee erhalten, ist eine Thatsache die Rothen haben damit einen vollständigen Sieg erfochten und hat sich auch hier bereits das sogenannte „weiße Comite" aufgelöst. Indeß findet dieser Act der polnischen Centralregierung in den gemäßigten nationalen Kreisen allgemeine Mißbilligung. Es herrscht im Augenblick eine große Desorganisation im polnischen Lager.

Großbritannien.

Der „Globe" spricht sich über die Rede des Erzherzogs Maximilian an der Deputation aus Mexico sehr beifällig aus. Die Bedingungen, die er stelle, seien nicht bloß formeller Natur, sondern eine Bürgschaft dafür, daß ihm der Fortschritt Mexico's am Herzen liege. England werde ihm gern jede billig zu erwartende moralische Aufmunterung angedeihen lassen, aber „Garantieen" könne man nicht leichthin geben, da sie der Keim bedenklicher Ungelegenheiten werden könnten. Uebrigens will der Globe sich noch nicht mit Bestimmtheit über eine Frage äußern, die der tiefsten und sorgfältigsten Erwägung bedürfe.

Gestern ist der hiesigen Polizei die Meldung zugegangen, daß Siegmund Dietrichstein, ein Ungar, welcher zu Anfang des vorigen Monats einem hiesigen Börsenmäkler für 10,000 Pf. St. Papiere abgeschwindelt hatte und flüchtig geworden war (es waren 1000 Pf. St. auf seine Habhaftwerdung ausgesetzt), durch einen hiesigen Agenten der geheimen Polizei in Frankreich entdeckt und verhaftet worden ist.

Frankreich.

Paris, 6. Oct. Die Freigebung der Bäckerei erregt, wie Privatberichte aus den Departements constatiren, allenthalben Unzufriedenheit. Die Brodpreise sind in der That, da eine Compensation bei steigenden Getreidepreisen in der früheren Weise nicht mehr eintritt, viel zu hoch. Den Profit der Bäcker seit dem 1. September schlägt man auf eine Million an.

Paris, 6. Oct. Die Mitglieder der mexicanischen Deputation und ihre hiesigen Freunde sind von der Antwort des Erzherzogs Maximilian sehr wenig befriedigt und halten sie eher für eine Ablehnung, als für eine Annahme. Ein Mitglied der Deputation reis't dem Vernehmen nach sofort nach Madrid, um sich nach einem spanischen Prinzen umzusehen.

Unsere offiziösen Blätter loben den Erzherzog Max von Oesterreich und seine Anrede an die mexikanische Deputation über alle Maßen, aber die Schlußfolgerungen, die sie aus den Worten des Erzherzogs ziehen, scheinen nicht begründet zu sein. Der Erzherzog verlangt nicht blos, daß die Nation das Votum der Notabeln gutheiße — diese Bedingung zu erfüllen, würde der jetzt in Mexiko herrschenden Partei, unterstützt von den französischen Soldaten nicht schwierig werden — sondern auch, daß die großen Mächte die Integrität des mexicanischen Kaisers garantiren. Das aber ist rascher gesagt als gethan. England, um dessen Garantie es dem Erzherzog ganz besonders zu thun sein muß, dürfte nicht gemeint sein, durch einen solchen Akt das Kabinet von Washington vor den Kopf zu stoßen. Die France zählte gestern mit großer Genugthuung die verschiedenen Mächte auf, welche sich bereit erklärt haben, das neue Kaiserreich anzuerkennen. Aber von der Anerkennung bis zur Garantie ist ein weiter Schritt. Die Sache scheint uns, mit einem Worte, bei Weitem nicht so glatt zu sein, als die Regierungs-Blätter dem Publikum einreden möchten.

Paris, 7. Oct. Die polnische Nationalregierung hat an den Bischof von Marseille ein Dankschreiben für die von diesem Prälaten in Frankreich ergriffene Initiative, Gebete für Polen zu veranstalten, richten lassen.

Im Monat September hat das pariser Handelsgericht 139 Fallimente ausgesprochen, eben so viel wie im August.

Der Kölnischen Zeitung schreibt man von der französischen Grenze vom 6. Oct.: „Napoleon 3. wird morgen in Paris zurückerwartet, und die Ungewißheit über die Politik des französischen Cabinets dürfte ein Ende nehmen. Soviel ich weiß, ist der Kaiser entschlossen, auf die Gortschakow'schen Noten in gebührender Weise zu antworten. Sollten England und Oesterreich seiner Ansicht sich nicht anschließen, so wird er allein auftreten. Von einer Kriegserklärung oder auch nur von Anerkennung der Polen als kriegführende Macht ist jedoch vorläufig keine Rede. Die französische Regierung wird aber doch weit genug vorgehen, um die Polen zur Fortsetzung ihres Widerstandes aufzumuntern und um selbst eine Thür zur thatsächlichen Dazwischenkunft offen zu behalten. Napoleon fühlt, daß er ohne die größte Gefahr für seine Dynastie auf die Dauer nicht in den Fußtapfen Ludwig Philipp's bleiben könne."

Italien.

Turin, 4. Oct. Es wird das Gerücht verbreitet, daß General Garibaldi sich nach Belgien begeben werde, um dort in der Hauptstadt Brüssel im dritten Congreß der sogenanten „freien Denker" den Vorsitz zu führen. Eine derartige Nachricht ist zum wenigsten verfrüht, wenn schon Garibaldi Lust zu haben scheint einer solchen Versammlung beizuwohnen. — Wie man versichert, soll man in den offiziellen Kreisen die Hoffnungen nähren: König Franz II. werde für immer Rom verlassen, und zwar noch im Laufe dieses Jahrs, was man vorzüglich den Bemühungen Frankreichs verdanken soll, das unserer Mitwirkung im Falle eines im nächsten Frühling ausbrechenden Kriegs dringend bedarf. — Der römische Hof hat die spanischen Consuln in Italien bevollmächtigt, die päpstlichen Consularagenten zu ersetzen.

Rußland und Polen.

Aus Warschau werden mehrere neue Erlasse des Stadtchefs mitgetheilt, in welchen die neuesten Maßregeln der Russen in Betreff der Häuser-Revisionen ꝛc. kritisirt und den Bürgern bei Todesstrafe wiederholt verboten wird, den russischen Befehlen nachzukommen. Außerdem wird darin der Buchdruckereibesitzer Jaworski wegen Verkaufs seiner Druckerei an die russische Regierung (für 25,000 S.-R.) der bürgerlichen Rechte verlustig erklärt und auf Lebenszeit des Landes verwiesen.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Okt. „Fädrelandet" behauptet, der Abschluß der „nordischen" Allianz sei jetzt als gesichert zu betrachten; der Tractat sei zwar noch nicht unterschrieben und ratificirt, jedoch werde dies in der allernächsten Zeit geschehen. Die Ursache der Verzögerung liege keineswegs in einer Meinungsverschiedenheit, sondern in Rücksichten der Höflichkeit gegen die Westmächte, von welchen dem Vernehmen nach Frankreich die diesseitige Mittheilung auf das Zuvorkommendste und Ermunterndste beantwortet habe. — Bei der gestrigen Galatafel in Glücksburg brachte Prinz Christian das Hoch auf den König aus und gedachte dabei der „ernsten politischen Lage" des Landes: er könne, sagte er, die Ueberzeugung aussprechen, daß ein Jeder gleich ihm selbst Blut und Leben für Dänemarks Ehre, Selbständigkeit und Recht opfern werde. Darauf antwortete der König, daß die Worte des Prinzen, wie sie von Herzen gekommen, so überall, wohin sie reichten, Widerhall finden würden; auch er (der König) wünschte den Frieden; könne derselbe aber nicht bewahrt werden, so werde sein treues Volk seine Stütze sein. Der König schloß mit einem Hoch auf das geliebte Vaterland.

Die Berliner „Kreuzzeitung" hat Nachrichten aus Kopenhagen, welchen zufolge die französische Regierung der dänischen den Rath ertheilt hätte, die Bundesexecution nicht als einen Kriegsfall zu betrachten.

Spanien.

Man liest in der „Epoca" vom 3. d. M.: Der Krieg in St. Domingo ist nicht politischer Art, es ist ein Racenkrieg. Die Schwarzen enthaupten alle Weißen, welche sie ergreifen, selbst die Kranken in den Hospitälern mit inbegriffen und sie mißhandeln weiße Frauen selbst in der Kirche, wohin diese sich flüchten.

Die „Madrider Zeitung" gibt den Bericht des General-Capitäns der Insel Cuba an den Kriegsminister, datirt von Havana am 15. Sept. 1863. Die Empörung dauert auf St. Domingo fort. Die Empörer sind in Mieca und in andere kleine Grenzstädte gezogen. Man sagt, daß General Santana mit zweitausend Mann den Feind verfolgt. Es sind bis jetzt von Cuba fünf Bataillone, zwei Compagnien Bergartillerie, eine Compagnie Arbeiter mit den nöthigen Maulthieren, Lebensmitteln und Munition abgegangen.

Amerika.

Washington, 22. Sept. Der Kriegsminister der Vereinigten Staaten haßt alles, was nicht Amerikaner ist. Die verdientesten deutschen Offiziere werden von ihm mit einer Verachtung behandelt, die nicht stärker ausgedrückt werden könnte. Ein lebendes Beispiel ist Oberst v. Schack. Dieser Offizier führte das 7. Regiment New-York rühmlichst in allen Schlachten; überall zeichnete er sich aus u. erwarb für sich u. seine Offiziere die Achtung der ganzen Armee. Als die 2jähr. Dienstzeit vorüber war, wurden Offiziere und Soldaten ausgemustert, und der Oberst ebenfalls, der ein neues Regiment nicht wieder anwerben konnte, weil sich eben nicht genug Leute anwerben ließen. Der Oberst kam also hierher, um sich um das Commando eines Negerregiments zu bewerben. Man stellte ihn vor eine Examinationscommission, und Schack, der vor mehr als 20 Jahren sein Offiziers-Examen in Berlin machte, wurde unter andern nach der Hauptstadt von Spanien gefragt, und: wozu Holstein gehöre. Auch nach dem größten Feldherrn des Alterthums erkundigte man sich, und als Schack Alexander den Großen nannte, belehrte man ihn dahin, daß Hannibal größer gewesen sei. Auch die Namen einiger Generale Napoleons wollte man wissen, und für die Friedrichs des Großen interessirte sich der Examinator, welcher den Obersten v. Schack fragte: ob die preußische Sprache nicht einige Aehnlichkeit mit der deutschen habe. Da Schack den Hannibal — der vermuthlich ein Farbiger war, nicht nach Verdienst schätzte, so langte er natürlich auch nicht zum Obersten eines farbigen Regiments, und — man bot ihm eine Majorsstelle in solchem Regiment an! Als der preußische Gesandte den Kriegsminister auf die Verdienste des Obersten v. Schack um die Vereinigten Staaten aufmerksam machte, meinte derselbe, daß man auf solche Verdienste keine Rücksicht nehmen könne. — Daß die Gewalt, welche die Regierung den Provost-Marschällen einräumen mußte, oft mißbraucht werden würde, war zu erwarten; allein das ist mitunter in einer Weise geschehen, die empörend ist. Im Departement des Generals Curtis (Missouri) war ein Hr. Strachan Provost-Marschall. Dieser Mann, der zugleich Mitglied der Legislatur und bekannter Redner war, soll den Staat um bedeutende Summen beschwindelt und außerdem die empörendsten Erpressungen und Schandthaten an Frauen begangen haben. Er ließ ganz unschuldige Leute verhaften, und auf Bitten der Frauen oder gegen Zahlung einer Summe frei. Strachan hatte Curtis veranlaßt 10 Männer erschießen zu lassen. Am Morgen als die Hinrichtung stattfinden sollte, ging die Frau des einen Verurtheilten, die 6 Kinder hatte, zu Strachan und bat um das Leben ihres Gatten. Sie erhielt es um den Preis von 500 Dollars und ihre Ehre. Dieser Elende ist nun endlich verhaftet worden, und wird hoffentlich seiner Strafe nicht entgehen.

Buenos-Ayres, 27. Aug. Die steigende Noth der Regierung von Montevideo, deren Truppen wiederholt von den Aufständischen geschlagen wurden, veranlaßt dieselbe zu rigorösen Maßregeln. Sie hat den Belagerungszustand ausgesprochen, den Kriegsrath permanent erklärt und ein Kriegsgericht eingesetzt. Gegen die liberaler Gesinnungen Verdächtigen wurde eine Art Proscriptionsliste von bis jetzt etwa 80 Namen aufgestellt. Die Betreffenden wurden so weit man ihrer habhaft werden konnte, plötzlich verhaftet und theils in die Gefängnisse abgeführt, theils direct auf den im Hafen liegenden Postdampfer gebracht und sind dreißig und etliche dieser gewaltsam Exilirten, den angesehensten Familien angehörige Personen, hier eingetroffen. Nebenbei befolgt die Regierung von Uruguay das System, die gewissenhafte Neutralität der hiesigen Regierung zu verdächtigen, um wo möglich eine Intervention Brasiliens hervorzurufen. — Ein hier dem Congreß eingebrachtes Naturalisationsgesetz, das unter Anderm bestimmt, daß den auf argentinischem Boden gebornen Söhne von Ausländern das argentinische Bürgerrecht zusteht, hat Proteste von Seiten der Gesandten Frankreichs und Englands hervorgerufen. Der Minister des Aeußern weist diese Proteste als Fingriffe in die innere Gesetzgebung des Staates mit aller Entschiedenheit zurück.

Asien.

Aus Shanghai wird gemeldet, daß neuere Berichte aus Japan es bestätigen, daß die Ausweisung der Fremden förmlich angeordnet worden ist.

Australien.

Melbourne, 25. Aug. Der Krieg in Neu-Seeland dehnt sich mehr und mehr aus. Die Maoris sammeln sich in großer Zahl.

Gerichtssaal.

L Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg. Am 23. Sept. 1. (Vors. k. Bez.-Ger.-Rath v. d. Pfordten.) Seickel Burbaum von Vestenbergsgreuth und Conrad Drostel von Gunzendorf wurden wegen Widerspenstigkeit gegen die Bestimmungen des Heerergänzungsgesetzes v. 15. Aug. 1828 §. 69 n. 1 im Vergehensgrade unter Einrechnung der ihnen bereits wegen Ungehorsams zuerkannten Strafe in eine Geldstrafe von 100 fl. nebstdem auf Betreten in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt, der in §. 51—69 des Heerergänzungsgesetzes aufgeführten Vortheile für verlustig erklärt, und deren zukünftiges Vermögen, welches denselben während ihres strafbaren Zustandes zufallen sollte, mit Beschlag belegt. (k. Staatsanwalt Frhr. v. Wallmenich. Vertheidiger Rechtspr. Huber.) — 2. (Vors. k. Bez.-Ger.-Rath Pflug.) Der bereits wegen Diebstahls mit Arbeitshaus bestrafte Fläschnergeselle Johann Grohe von Scheßlitz hatte am 16. Juni l. J., während er sich durch die Maurergesellenfrau A. M. Dirsch Schnaps holen ließ, aus deren unverschlossenen Truhe 2 Ohrenringe entwendet, an demselben Tage von diesem einen Regenschirm entlehnt ohne ihn zurückzugeben und war während der Zeit v. 16. Juni — 1. August l. J. arbeitslos außerhalb Scheßlitz in verschiedenen Bezirken bettelnd herumgestreunt. Johann Grohe wurde wegen Vergehens des Diebstahls in realer Concurrenz mit einer als Uebertretung strafbaren Unterschlagung und der Landstreicherei in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt und die Stellung desselben unter Polizeiaufsicht als zulässig erklärt. — Der ledige Büttnergeselle Johann B. Panzer von hier wegen Vergehens der Körperverletzung, wegen Felddiebstahls und groben Unfugs im Uebertretungsgrade in die öffentliche Sitzung verwiesen, wurde von der Anschuldigung bezüglich der beiden ersten Reate freigesprochen, dagegen wegen letzterer Uebertretung in eine Arreststrafe von 9 Tagen geschärft mittelst Beschränkung der Kost auf Wasser und Brod am je dritten Tag verurtheilt. (k. Staatsanwalt Frhr. v. Wallmenich.)

Am 26. Sept. (Vors. k. Bez.-Ger.-Rath Wäger.) Die ledige Taglöhnerin Marg. Reinhard von Wildensorg wurde von der Anschuldigung des Vergehens des Diebstahls freigesprochen. (k. Staatsanwalt Stadelmann. Verth. Rechtspr. Hütter.)

Am 28. Sept. (Vors. k. Bez.-Ger.-Rath v. d. Pfordten.) Der Taglöhner Sebastian Dorsch von hier hatte am 26. Juni l. J. in der Absicht die Cordula Schott in der Achtung ihrer Mitmenschen herabzusetzen, derselben den Vorwurf gemacht, sie habe in einer Untersuchungs-Sache gegen ihn falsch geschworen, ohne daß jedoch der Angeschuldigte die Falschheit dieser Bezichtigung kannte. Am nämlichen Tage hatte derselbe mit einem Messer nach dem Peter Schott gestochen, ohne ihn zu beschädigen. Da der Angeschuldigte ohne überlegtem Entschluß handelte, so wäre die That als Uebertretung strafbar und wurde wegen Rückfall zum Vergehen. Allein auch hier wird ein Strafantrag erfordert und da Peter Schott einen solchen nicht stellte, so wurde Seb. Dorsch in dieser Beziehung freigesprochen, dagegen wegen Vergehens der Verleumdung unter Einrechnung der ihm durch Erkenntniß v. 29. Mai c. rechtskräftig zuerkannten Gefängnißstrafe von 7 Monaten 12 Tagen in eine Gefängnißstrafe von 8 Monaten verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann. Verth. Accessist Dimroth.)

Am 30. Sept. (Vors. k. Bez.-Ger.-Rath Martin.) Johann Schütz von Kirchehrenbach, Georg Lang von Buckenhofen, Konrad Seubert von Neuses, Daniel Manser von Poppendorf, Konrad Michael Zöbelein von Hamerbühl, Johann Georg Lassner von Reuth, Georg Neuner von Weiher, Georg Bayer von Daunberg, Johann Baptist Kolb von Hesselberg und Johann Abraham Schlegel von Fetzelhofen wurden wegen Widerspenstigkeit gegen die Bestimmungen des Heerergänzungsgesetzes v. 15. August 1828 §. 69 n. 2 im Vergehensgrade gleich den obigen in der Sitzung v. 23. Septbr. c. verurtheilt. (k. Staatsanwalt Frhr. v. Wallmenich.)

Vermischtes.

*** In der Nacht vom Sonntag auf Montag hat in Vagen bei Aibling wieder ein großes Haberfeldtreiben stattgefunden.

*** Ueber die im Weisskirchner Bahnhofe verunglückte junge Dame veröffentlichen Wiener Blätter einige nähere Details aus Briefen, welche in ihrem Koffer vorgefunden wurden. Die erste Vermuthung, daß diese Reisende nach ihrer Erscheinung, Kleidung und Schmuck keine Engländerin, sondern vielmehr eine Polin, wenn auch keine Heldin vom Kriegsschau-

platze sein müsse, hat sich bewährt. Der im Paß vorkommende Name Elisabeth Norman ist falsch, richtig soll sie Maria von Z . . . . heißen und aus einer adeligen Familie Polens stammen, deren Eltern dermal in Krakau wohnen. Nicht gar glänzende Vermögensumstände der letzteren dürften die Verunglückte veranlaßt haben, vor mehreren Jahren als Gesellschafterin in Dienst zu treten, und so kam sie nach London, von woher ihr Paß lautet. Weiter weist ein französischer Brief nach, daß sie in neuerer Zeit von ihren Eltern nach Krakau zurückberufen werden, daher ihre Reise über Paris und Wien, an welchen Orten ihr Paß vidirt erscheint, bis sie im Weisskirchner Bahnhofe ihr trauriges und schnelles Lebensende in der Blüthe ihrer Jahre erreichte.

*** Das Cottbuser Kreisblatt veröffentlicht einen in wendischer Sprache geschriebenen Wahlartikel, als dessen Verfasser ein früher in Cottbus, jetzt auswärts angestellter Geistlicher genannt wird. Wir theilen daraus folgende Stelle mit: »Ach, der liebe Fortschritt, wohin sind wir damit gekommen? — in tiefen Dreck. — Rechter Fortschritt ist gut, denn mit dem Menschen soll es vorwärts gehen, aber er soll die Augen öffnen und sehen, wohin der Weg vorwärts führt und wo er tritt. — Habe zu Hause einmal einen Ochsen gehabt, das war auch ein solches Fortschrittsvieh, ein blinder Fortschrittsmann. Ließ man die Leine los, so war kein Halten mehr, er fing an zu bocken und zu bieseln, jagte wild davon, stürzte in eine tiefe Grube, versank bis an den Hals und fing nun an zu brüllen und zu blöken. So weit war er mit seinem wilden verrückten Fortschritt gekommen. Er hätte ein elendes Ende in dem Loche genommen, wenn unsere Leute nicht schnell mit Leitern, Tragen und Stricken gekommen wären und das wilde Fortschrittsvieh aus dem Loche gezogen hätten. — Liebsten Leute! ich weiß nicht, wie es kommt, aber wenn ich unsere schreienden und blubbernden Fortschrittler erblicke und sehe, wie sie einander überbieten in der Lüge, Verleumdung, Unwahrheit und Gottlosigkeit, da kommt mir stets unser bieselnder bunter Ochse in den Sinn.

*** (Eine Scene aus dem polnischen Insurrectionskriege.) Ein Jude befindet sich auf der Straße nach Suwalk, wird von einem Trupp Russen angehalten, dem er über irgend einen Gegenstand Auskunft ertheilen muß, worauf er ungehindert weiter passirt. Bald darauf, auf dem Wege in seine Heimath, wird er von Insurgenten angehalten, deren Anführer ihm kurz und bündig erklärt: »Jude, Du mußt hängen, Du bist ein Verräther, ein Spion!« — Der Arme fragt hin, fragt her, jedoch bleibt immer nur die Antwort, die er erhält, der erste Refrain. — Ein starker Ast an einem nahestehenden Baume ist für die Execution ausgesucht. Dem Juden wird die Schlinge um den Hals gelegt, als der Anführer zu ihm herantritt und Folgendes spricht: »Damit Du erfährst, daß Du nicht unschuldig stirbst, will ich es Dir noch sagen: Du hast den Russen den Weg in unser Lager verrathen!« Dieser betheuert seine Unschuld, und wie er von den Russen nur um den Weg nach einem nahegelegenen Orte befragt worden, worin doch nichts Böses liege. Als dies Alles nichts hilft, bittet er um einige Augenblicke Zeit, sich mit seinem Gott zu versöhnen, was ihm auch gewährt wird. Er ist fertig. Die Schlinge wird geknüpft, der Strick über den Ast geworfen und angezogen, als, zum Erstaunen der Insurgenten, der starke Ast — bricht. Da spricht in ernster Stimmung der Anführer: »Jude geh hin, Dein Gott ist ein starker Gott, er hat Dir geholfen, Du mußt die Wahrheit gesprochen haben!« — Und im Chorus ertönte: „Möchte so auch Gott Polens Bitten erhören und uns zu unserm Rechte verhelfen!“

*** In England, insbesondere in London, hat das Verbrechen des Kindermords neuerdings eine furchtbare Ausdehnung erlangt. Kein Tag vergeht, ohne daß auf den Straßen der Metropolis todte Säuglinge gefunden werden. Man veranschlagt die Zahl für London allein auf 1000 Jahr ein Jahr aus. Um dem Uebel einigermaßen zu steuern, will man nun eine „Gesellschaft zur Verhütung des Kindermords“ bilden. Leider sagen die Unternehmer nicht, wie sie zu Werke zu gehen gedenken.

*** Aus Hereford und Liverpool telegraphirt man, daß am Dienstag Morgen um 3 Uhr in einigen Orten in der Umgebung von Liverpool, Waterloo, Bootle ꝛc. zwei Erdstöße deutlich verspürt wurden. Um 3 Uhr und 20 Minuten Morgens wurde die Stadt Hereford von einem grauenhaften Getöse begleitet.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Lemberg, 5. Okt. Die dießjährige Ernte ist in Galizien außerordentlich günstig ausgefallen: Getreide, Kartoffeln, Obst — alles ist über Erwarten gediehen. Wäre die galizische Eisenbahn bereits bis nach Brody oder Czernowitz verlängert, so würde vermuthlich sehr viel Getreide aus Ostgalizien ausgeführt werden, da die Preise außerordentlich niedrig sind; jetzt aber ist eine ausgedehnte Ausfuhr bei den schlechten Verbindungen kaum möglich.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 8 October.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	232¹/₂	—
„ „	ditto à 25 fl.	—	38
„ „	Darmstädter Bankactien	—	831¹/₂
Oesterreich,	Bankactien	—	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	71
„	5% Metalliques-Obligationen	66⁷/₈	—
„	4¹/₂% „ „	59¹/₈	—
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	140	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	80⁷/₈	—
„	100 Fl. von 1858	—	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	100	—
Bayern,	3¹/₂% Obligationen	87	—
„	4% 4jährig	101	—
„	4% ½jährig	101	—
„	4¹/₂% Obligationen	103¹/₂	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4% Ostbahn-Actien	113¹/₂	—
„	Ludwigshafen-Berbach	143¹/₄	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	110
„	fl. 35 „ von 1845	53⁷/₈	—
Preussen,	3¹/₂% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	89¹/₄
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	86	—
Würtemberg,	3¹/₂% Obligationen bei Rothschild		96¹/₂
„	4% „ „	—	104¹/₈
Frankfurt,	Taunus Actien	312	—
„	3½ Bankactien	—	136
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden.	Rthlr 100.	10⁷/₈	—

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Danksagung.

Bei dem Brande des Batteur-Gebäudes in der mechanischen Baumwollenspinnerei und Weberei am 8. d. Mts. wurde von allen Seiten aus der Stadt und den nahen Ortschaften so schnelle, thätige und wirksame Hülfe geleistet, daß wir zu tiefstem Danke dafür verpflichtet sind. Wir bringen diesen hiermit in vollster Anerkennung dar, insbesondere der kgl. Stadtkommandantschaft und der städtischen Feuerwehr, welche so rasch herbeigeeilt erfolgreichste Wirksamkeit bethätigten, wie der Gemeinde Bischberg, deren Spritzen und Mannschaft zuerst zur Stelle kamen.

Bamberg, am 9. Oktober 1863

Der Verwaltungsrath der mechanischen Baumwollen-Spinnerei & Weberei.
Krackhardt.

Gichtwatte.

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Rheumatismen aller Art,** als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Rücken- u. Lendenschmerz, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen u. s. w.

Ganze Pakete zu 30 kr., halbe zu 16 kr.
in der **Apotheke zum Löwen.**

Zeugnisse.

Ich wurde am 13. Sept. in Folge Erkältung durch Zugluft von so schrecklichem Stechen und Reißen in den Ohren befallen, daß ich es vor Schmerzen kaum aushalten konnte. Nach Anwendung verschiedener Mittel ohne Erfolg, legte ich ein Paquet von Gichtwatte über und anderen Tages waren alle Schmerzen verschwunden.

Straubing (Bayern) 23. Sept. 1862.
Joh. Hermann.

Seit einem Jahr litt ich an heftigen Rückenschmerzen, welche in letzterer Zeit sich so verschlimmerten, daß mir das Gehen und Bücken zur höchsten Beschwerde ward. Nach dem ersten Gebrauche der Gichtwatte besserte sich mein leidender Zustand sehr merklich. Nach Anwendung der zweiten Auflage bin ich nicht allein von sämmtlichen Rückenschmerzen gänzlich befreit, sondern ich kann im 78. Jahre wieder ohne Schmerzen gut gehen, mich gut bücken und sogar ohne Beschwerde etwas von der Erde aufnehmen.

Münder am Deister, den 21. Febr. 1863.
D. Krückeberg, Oberförster a. D.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Börsennachrichten.

Augsburg, 5 Oktbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	101 B
detto 4½proz. Obligationen	102¹/₂ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¹/₄ B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100 ¹/₈ B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 B

Frankfurt, 8. Oktbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39¹/₂—40¹, kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34¹/₂ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 7 Octbr. Oesterr. Provis. National-Anl. 82 — 5proz. Metall. 76 — Lotterie-Anlehensloose von 1860 94 — 4proz. Anlehen von 1854 135.75 Bank-Aktien 795. Oesterreichische Kredit-Mobilier-Aktien 187.20 Nordbahnactien 163 — 3½ Silberrente 3 Mon 94.80 London 111.50

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Staatsbibliothek
München

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 48 kr.
monatlich — fl. 36 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für 1/2 Zeile (1 Spalte) mit Petitschrift erste Reihe 3 kr.

№ 278 Samstag, 10. Oktober. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 9. Okt. In der gestrigen Bundestagssitzung erklärten Oesterreich, Preußen, Sachsen und Hannover, als die mit der Ausführung der Bundes-Execution in Holstein und Lauenburg beauftragten Staaten, daß sie eintretenden Falles und den Bestimmungen der Executions-Ordnung gemäß dem bezüglichen Bundesbeschluß nachzukommen bereit seien. Oldenburg kam auf seinen früheren Vorschlag auf Annullirung der Verträge von 1851/52 zurück, indem es beantragte, diese Stipulationen für den Fall als erloschen zu erklären, daß die Bundes-Execution Widerstand finden würde.

Die „Mainzer Zeitung" schreibt: Vorigen Sonntag habe in Frankfurt eine Zusammenkunft von Männern stattgefunden, welche die großdeutsche, aber demokratische Richtung vertreten. Man habe beschlossen: bei der am 28. Okt. stattfindenden Generalversammlung der deutschen Reformvereine in Masse theilzunehmen, um wo möglich einen Einfluß auf die Beschlüsse zu gewinnen.

München, 8. Okt. Se. Maj. der König Max wird diesen Abend zu Marseille eintreffen und morgen daselbst nach Civitavecchia sich einschiffen, so daß die Ankunft zu Rom jedenfalls noch vor Ablauf dieser Woche erfolgen wird. Se Maj. wird dort wieder die Villa Malta bewohnen. — Se. Maj. König Ludwig beabsichtigt, sicherm Vernehmen nach, den bevorstehenden Winter unter dem milden Himmel von Algier zuzubringen, und die Reise dahin am 5. November anzutreten.

München, 9. Okt. Zu der hiesigen Zollconferenz wird heute der k. hannöverische Finanzdirektor von Bar eintreffen.

Inhaltlich eines kürzlich ergangenen Kriegsministerial-Reskripts dürfen sowohl bei der Infanterie als bei den Jäger-Bataillonen bis auf Weiteres die sich erledigenden Korporals-Chargen nicht mehr ergänzt werden. Die Anordnung steht sowohl mit der in Aussicht gestellten Reduktion, als der neuen Heeresorganisation in Verbindung. Letztere aber noch vor Neujahr zur Durchführung bringen zu können, erscheint um so mehr sehr zweifelhaft, als bezüglich der Wahl der neuen Garnisonsorte die genauesten Erhebungen gepflogen und diese einer nicht weniger genauen Prüfung unterzogen werden müssen.

Nach einer Finanzministerialentschließung vom 30. v. Mts. sind die Besoldungsnormen für die königliche Forstwarte in der Art abgeändert, daß der jährliche Hauptgeldbezug der k. Forstwarte künftig in der ersten Dienstesepoche bis zum achten in der Eigenschaft als Forstwart zurückgelegten Dienstjahre 350 fl. beträgt, in der zweiten Dienstesepoche vom neunten bis zum vollendeten fünfzehnten Dienstjahre 400 fl., in der dritten Dienstesepoche vom fünfzehnten bis zum zurückgelegten zwanzigsten Dienstjahre 450 fl. und in der vierten und letzten Dienstesepoche nach zwanzig in gedachter Eigenschaft zurückgelegten Dienstjahren 500 fl.

Auf den einstimmigen Antrag sämmtlicher Kreisregierungen und der obersten Baubehörde ist das Gewerbe der Steinhauer oder Steinmetzen als eine freie Erwerbsart erklärt worden. Die selbstständige Leitung und Ausführung von Bauten bleibt aber ausgeschlossen.

Leipzig, 9. Okt. Zu der Generalversammlung des „Nationalvereins", welche am 16. und 17. Oct. in Leipzig gehalten werden soll, haben sich nach einer Mittheilung der Mitteldeutschen Volks-Zeitung bereits Deputirte aus einigen hundert Städten angemeldet, darunter die hervorragendsten Namen der nationalen Fortschrittspartei aus allen Gauen Deutschlands.

Mittheilungen des „Adler" aus Leipzig zufolge wird auch in den leipziger Schulen eine Erinnerungsfeier wegen der Völkerschlacht stattfinden; außerdem sollen die beiden obersten Knaben und Mädchenklassen aller Schulen an dem großen Festzug sich betheiligen. Das Trommelcorps des Leipziger Turnvereins, seit dem dritten deutschen Turnfeste bestehend, beabsichtigt, bei der bevorstehenden Octoberfeier an der Frühreveille am 17. Oct., bei dem Aufzuge am 19. Oct. und bei einem etwaigen Fackelzuge am Abend desselben Tags sich zu betheiligen.

Bei der Illumination am 19. Oct. werden unter andern auch die Thürme mit Leuchtfeuern illuminirt werden, und fand am Abend des 7. Oct. in der achten Stunde eine Probebeleuchtung des Thomaskirchthurms statt.

Berlin, 8. Oct. Ueber die Insulten, welche dem Ministerpräsidenten v. Bismark auf dem Bahnhofe zu Belgard widerfahren sind, wurden von Stettin aus Gerüchte verbreitet, welche allem Anschein nach den Thatbestand erheblich übertreiben. Die Kösliner Zeitung schreibt über die stattgehabten Vorfälle: „Schon bei der ersten Durchreise des Hrn. Ministerpräsidenten soll derselbe in Belgard insultirt worden sein. Die deßhalb angestellte Untersuchung hat aber nur eine vereinzelte Aeußerung festgestellt. Neuerdings fanden sich, wie man sagt, bei der letzten Durchreise auf dem Perron in Belgard wieder mehrere „Catilinarische Existenzen" ein, die sich vor dem Coupe des Hrn. v. Bismarck aufstellten und ihrem Unmuth in unlieblichen Reden Luft machten. Auf Verlangen des Herrn Ministerpräsidenten ist wiederum eine Untersuchung eingeleitet."

Königsberg, 8. Oct. Nach einem hier allgemein verbreiteten Gerüchte hat das Gumbinner Regierungskollegium beschlossen, eine Verwahrung gegen den Wahlerlaß des Ministers des Innern vorzulegen. Der Oberpräsident der Provinz soll auf die Kunde dieses wichtigen Vorgangs noch in der Nacht nach Gumbinnen abgereist sein, und der neuernannte Regierungspräsident Maurach, der Nachfolger des zur Disposition gestellten Herrn v. Kries, erhielt Ordre, sofort sich auf seinen Posten zu verfügen. Das Ministerium hofft jedenfalls von Hrn. Maurach eine energischere Handhabung der Disziplin, und Herr v. Kries fiel dem Verdachte seiner konstitutionellen Antezedentien zum Opfer, so sehr er sich auch durch fleißiges Verwarnen von Zeitungen zu rehabilitiren versucht hatte.

Trier, 8. Okt. In ihrer gestrigen Sitzung hat die Stadtverordnetenversammlung mit 14 gegen 3 Stimmen definitiv abgelehnt, sich an der Völkerschlachtfeier zu Leipzig am 18. und 19. ds. zu betheiligen.

Wien, 7. Okt. Im Laufe des heutigen Tags scheinen unserer Regierung Eröffnungen von Seiten des Tuileriencabinets gemacht worden zu sein, welche, wenn sie sich bewahrheiten, dazu dienen dürften, in der Stellung Oesterreichs zur polnischen Frage einen Umschwung hervorzurufen und die vorläufige Passivität Oesterreichs zur völligen Zurückziehung zu steigern. Es scheinen nämlich die von der österreichischen Regierung für den Fall des „Mithandelns" verlangten Garantien von Frankreich nicht in Aussicht gestellt worden zu sein, und die Folge hiervon wäre, daß Oesterreich jede weitere „That" gegen Rußland unterlassen dürfte. Inwiefern von russischer Seite selbst dahin gewirkt worden, Oesterreich dieser Position entgegenzutreiben, von welcher wir nicht behaupten wollen, daß es sie bereits einnimmt, vermag ich zur Stunde noch nicht anzugeben.

Die „Presse" läßt sich aus Hannover von einem neben der englischen Note (vom 29. Sept.) herlaufenden Vermittelungsversuch Englands in der deutsch-dänischen Streitsache berichten und spendet diesem Versuch das Lob, daß er sich aller Einmischung in den rein deutschen Theil der Angelegenheit, in die holsteinische Frage enthalte und ausschließlich die schleswigschen Verhältnisse ins Auge fasse. Die „Presse" ist schlecht berichtet. Allerdings hat England abermals seine Vermittelung angeboten, aber ohne Unterscheidung einer besondern holsteinischen Frage ganz allgemein, und da ohnehin in Holstein nichts zu vermitteln ist, so versteht es sich von selbst, daß Schleswig als das wesentliche Ziel seiner Bemühungen zu gelten hat.

Wie wir hören, wird sich Rußland gegen das neue mexicanische Kaiserreich aussprechen, während die andern Mächte bereits ihre Bereitwilligkeit zur Anerkennung vertraulich bekannt geben ließen. Man wird aber hier mit dieser Weigerung nicht viel Aufhebens machen, weil es eben unserm Auswärtigen Amte in den Kram passen dürfte, sich den Anschein zu geben, als ob man durch Dinge, welche lediglich Mexico angehen, nahe berührt werde. Welchen Eindruck diese Weigerung in Paris machen werde, ist eine andere Frage. Die mexicanische Deputation trifft heute Abend wieder hier ein und wird morgen von dem Grafen Rechberg offiziell empfangen werden. — Wie energisch auch von seiten unserer Regierung die Vorbereitungen für die Bundesexekution betrieben werden, so hegt man in unsern offiziellen Kreisen doch noch immer die Hoffnung, daß die deutsch-dänische Verwickelung auf diplomatischem Wege gelöst werden könne. Im Publikum freilich denkt man anders, man glaubt, daß diese Eiterbeule Deutschlands endlich radical beseitigt werden müsse, denn wer bürgt dafür, daß sie nicht, wenn nicht das Messer Hilfe bringt, kaum geheilt wieder aufbreche?

Von den Soldaten der aufgelösten estenfischen Brigade sind nach einer Mittheilung der Gazzetta di Verona an 300 Mann nach Mexico, 150 Mann über Civita-Vechia nach Rom gegangen.

Großbritannien.

Aus **London**, 7. Okt., wird aus bester Quelle über den diplomatischen Stand der polnischen Angelegenheit folgende bemerkenswerthe Mittheilung gemacht: England hat den radikalen Vorschlag

gemacht, Rußland seines Besitztitels auf Polen verlustig zu erklären. Oesterreich hat, diesen Vorschlag abgelehnt, weil es ihn zu radical fand, und Frankreich habe ihn nicht angenommen, weil es ihn nicht radical genug fand. Frankreich will zuvor des effectiven Beistandes Englands sicher sein und zieht die Freiheit seiner Bewegungen dem Anschlusse an eine nach seiner Auffassung leere Demonstration vor. Aus einem bei dieser Gelegenheit hier eingetroffenen diplomatischen Actenstücke geht hervor, daß Graf Rechberg Lord Bloomfield geantwortet hat, Vertragsbestimmungen hörten in der Regel erst mit dem Kriege auf; ob England das auch in Bezug auf diesen Fall so meine, d. h. zum Kriege entschlossen sei. Frankreichs Frage kommt auf dasselbe hinaus.

Die Berichte über die Grausamkeiten der russischen Regierung in Warschau erregen hier wie überall die größte Entrüstung, und es wäre möglich, daß das Parlament die Regierung zu einer entschiedenen Politik nöthigen werde.

Zum Schlusse eines Artikels über die russische Wirthschaft in Polen fragt die Times: „Hat es etwa jetzt den Anschein, als schäme Rußland sich seiner früheren Thaten und werde durch die Moral-Predigten Lord Russel's reuig und constitutionell werden, oder ist es nicht vielmehr offenbar, daß der Kaiser und seine Minister stolz darauf sind, ihre Gleichgiltigkeit gegen den ihnen aufgedrungenen Rath zur Schau zu tragen, und daß sie sich darüber freuen, die Empfindlichkeit ihrer lästigen Gegner verwunden zu können?"

Frankreich.

Paris, 7. Oct. Dem Frankf. Journ. wird von hier berichtet: Ein Ministerwechsel ist im Anzug, der viel Lärmen machen wird. Drouyn de Lhuys, der diplomatisfreudе Staatsmann, soll Herrn de Persigny, dem Manne des entschiedenen Handelns, den Platz räumen. Man halte aber dabei ja im Auge, daß Persigny kein Polenfreund ist und jede Unterhandlung in dieser Angelegenheit mit Eclat abgebrochen wissen will. — Der Empfang des Kaisers war mehr als frostig in Bordeaux, weßhalb derselbe auch, anstatt in der Präfectur abzusteigen, sein Diner am Bord seiner Yacht einnahm. — Trotz der Wiener „Presse", die jetzt auch in Paris ein Echo gefunden, kann man die Annahme der mexicanischen Kaiserkrone durch den Erzherzog Maximilian als eine längst abgemachte Sache betrachten.

Paris, 7. Oct. Das „Pays" enthält heute folgende Berichtigung: Die Patrie kündigte gestern an, daß der Fürst Czartoryski von den Regierungen Frankreichs und Englands offiziell die Anerkennung der Polen als kriegführende Macht verlangt habe. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die National-Regierung den Wunsch hegt, anerkannt zu werden, und daß dieser Wunsch durch den Fürsten Cartoryski ausgedrückt wurde. Aber wir glauben zu wissen, daß kein offizielles Verlangen an die französische Regierung gerichtet wurde.

Paris, 7. Okt. Das „Journal des Debats" zweifelt nicht im Geringsten daran, daß, wenn es so weit kommt, die allgemeine Volksabstimmung in Mexico den Erzherzog Maximilian mit einer glänzenden Majorität zum Kaiser ernennen werde, und begreift kaum wie selbst französische Journale ein so geringes Vertrauen zu dem „Suffrage universel" haben können. Eine Garantie des neuen Kaiserreichs durch Frankreich setzt das „Journal des Debats" als sicher voraus. Von England dürfe man dagegen, wie auch die „Times" offen erkläre, Nichts als „Freundschaft" erwarten. Am seltensten findet es das französische Blatt, daß bis jetzt Oesterreich keinen größeren Drang als England verspüre, den Thron zu garantiren, den doch ein österreichischer Prinz besteigen solle. — Von Lissabon wird gestern gemeldet: Die Kaiserin der Franzosen, deren Yacht in dem hiesigen Hafen angelegt hatte, hat heute ihre Fahrt nach dem mittelländischen Meere fortgesetzt. Sie wird Cadix, Sevilla, Malaga und Granada besuchen. Sie reist ohne alles Gepränge und ist nur von drei ihrer Hofdamen und zwei Hofcavalieren begleitet.

Paris, 9. Oct. Hr. Limayrac meint in einem Artikel des „Constitutionnel," es sei nothwendig, der Unruhe und Ungewißheit in Betreff Polens ein Ende zu machen; nachdem es Frankreich gelungen sei, Polen unter den Schutz Europa's zu stellen, werde es diesen Vortheil nicht durch Einlassung auf die Abenteuer einer vereinzelten Action preisgeben, sondern in Erfüllung seiner Pflichten gegen Polen fortfahren, ohne das Wohl Frankreichs einzusetzen, das nur Frankreich gehöre.

Der Kaiser bleibt bis zur Rückkehr der Kaiserin, die sich heute in Lissabon befindet, in St. Cloud. In letzterer Residenz werden große Festlichkeiten Statt finden. Eine Masse Wild wurde dorthin transportirt, um bei den Jagden des Hofes zu figuriren, darunter befanden sich 50 Hirsche, 100 Rehe und 2000 Hasen.

Man versichert, Frankreich werde dem Erzherzog Maximilian zu verstehen geben, seine Antwort könne nicht als genügend gelten, sondern man verlange ein einfaches Ja oder Nein. Wenn der Erzherzog alsdann ablehne, so würde man das mexicanische Triumvirat veranlassen, das französische Protectorat für Mexico nachzusuchen.

Italien.

Turin, 7. Oct. Der Kriegsminister ist nach Neapel abgereist. — General Pallavicini hat, wie aus Neapel gemeldet wird, die Bande Caruso's und Chiavone's die er eifrig verfolgt, in drei Gefechten geschlagen.

Die „Turiner Ztg." vom 4. d. bringt die Nachricht, daß Baron Cosenza, Ex-Major der Cavallerie, welcher sich unter Anschuldigung eines Complottes in Haft befand, mit zwei Wächtern der öffentlichen Sicherheit, frühern bourbonischen Soldaten, entwichen ist. Alle Versuche, die Flüchtlinge zu ergreifen, sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

Der Papst hat, wie der Moniteur berichtet, in den letzten Tagen mehrere Dankadressen aus Polen erhalten. Es wird ihm in diesen Adressen der heißeste Dank der polnischen Nation für die zu Gunsten ihrer Sache angeordneten Gebete ausgesprochen.

Rußland und Polen.

Aus Warschau, 4. Okt., enthält die „Schles. Ztg.": Graf Berg soll krank sein. Man trägt sich hier mit ähnlichen Gerüchten wie seinerzeit nach dem Conflict zwischen Lambert und Gerstenzweig im Herbst 1861. Graf Berg soll ebenfalls ein Duell gehabt haben und zwar mit Baron Korff; dabei soll er verwundet worden sein. Ursache des Zweikampfes sei die Plünderung des Zamoyskischen Palais gewesen, die einer dem andern aufbürden wolle. — Heute wurde infolge der Denunciation eines Branntweinschenkers der Mörder des Polizeibeamten Baranowski ergriffen. Derselbe soll selbst mit seiner That geprahlt und sich dadurch verrathen haben. — Auf Anordnung der Militärbehörde sind von heute ab diejenigen auf der Straße postirten Constabler oder „Militianten", die russischer Nationalität sind, mit Carabinern versehen worden. Die polnischen Militianten, die zugleich mit den Russen den Dienst versehen, sind nur mit Säbel und Pistolen bewaffnet. — Gestern traf von Plock die Nachricht ein, daß der Sohn des hiesigen Commerzienraths Johann Epstein, welcher der Papierfabrik seines Vaters in Soczewka unweit Plock vorsteht, sammt seinem Buchhalter, einem Engländer verhaftet und nach Plock abgeführt worden ist. Man soll bei ihm einige Pfund Pulver gefunden haben.

Warschau, 7. Oct. Ein Detachement unter dem Oberbefehl des Obersten Schumann hat am 30. September in der Nähe von Mary-Mielchoff, Gouvernement Radom, die vereinigten Banden von Otto, Chmelinski und Jakra, welche circa 1200 Mann stark waren, geschlagen. Die Insurgenten haben große Verluste erlitten. Der Anführer Otto wurde getödtet. — Ein vom Obersten Pisanko commandirtes Detachement hat am 21. Sept. bei Czenstochau eine Bande von 100 „Hänger-Gendarmen" vernichtet. Letztere hatten in der Ortschaft Dzochowo sechs Bauern gehenkt und deren Wohnhäuser in Brand gesteckt; 50 dieser Gendarmen wurden getödtet, die übrigen gefangen genommen, unter letzteren 30 Schwerverwundete.

Der Warschauer amtliche „Dziennik" bringt folgenden Erlaß des Generals Berg: „Die Hauptstadt Warschau ist seit mehr als zwei Jahren der Herd von Verbrechen und die Hauptquelle alles Unglückes, welches über das Land gekommen ist. Aus diesem Grunde sieht sich die Regierung bemüssigt, die Landesausgaben bedeutend zu vergrößern, was nur eine Folge der traurigen Zustände ist. Auch ist die Regierung verpflichtet, für die vielen daraus resultirenden Unglücksfälle Abhilfe zu treffen. Es ist daher eine Forderung der Gerechtigkeit, daß jene vergrößerten Auslagen nicht den Staatsschatz allein belasten, sondern, daß auch die Stadt, welche eine so große Anzahl Verschworner und Mörder in ihrer Mitte duldet und birgt, einen Theil der dadurch entstehenden Auslagen trage. Unter diesen Verhältnissen bin ich bemüssigt, der Hauptstadt Warschau eine außerordentliche Kontribution aufzuerlegen. Ich verordne demnach Folgendes: 1) Die außererdentliche Kontribution ist von allen Hauseigenthümern und Besitzern unbeweglichen Privateigenthums mit 8 Proz. vom Einkommen einzuheben. 2) Die Kontribution ist bis zum 1. November d. J. zu erlegen. 3) Personen, welche bis zu diesem Termin die Kontribution nicht erlegt haben, werden dazu mittelst einer Militärexecution verhalten werden, und zwar in dem erhöhten Maße von 12 Proz. 4) Die Besitzer von Häusern und andern Immobilien, welche mit Hypothekarschulden belastet sind, können, wenn die Gläubiger Privatpersonen sind, eine verhältnißmäßige Abschreibung verlangen. 5) Die Regierungscommission des Innern legt dem Stadtmagistrate die Verpflichtung auf, alle zur Durchführung dieser Verordnung nöthigen Verfügungen zu erlassen.

Ueber die bereits erwähnte Ermordung eines angeblichen russischen Spions wird aus Warschau, 5. Okt., folgendes Nähere berichtet: Heute früh zwischen 7 und 8 Uhr wurde ein Bewohner des großen prächtigen Hotels d'Europe, Namens Dr. Hermann Bartholdi, auf seinem Wohnzimmer erdolcht. Ueber die Art und Weise, wie dieser Mord vollbracht wurde, sind verschiedene Versionen in Umlauf. Diejenige, welche wohl der Wahrheit am nächsten kommt, ist folgende. Es hatte sich ein Fremder, wahrscheinlich unter dem Vorwande eines Geschäftes, auf dem Zimmer des Ermordeten eingefunden. Nachdem der Fremde eingetreten war, schloß er sofort die Thüre hinter sich ab und vollbrachte sein verbrecherisches Werk. Wie der Thäter durch die jetzt stets geschlossenen Hausthore entkommen konnte, bleibt ein Räthsel. Da Graf Berg krank ist, so wurde sofort nach St. Petersburg telegraphirt, von wo die Antwort eintraf, daß das betreffende Gebäude zur Caserne zu machen sei. Das Hotel ist bereits vom Militär besetzt, alle während des Mor-

des in demselben verweilenden Personen sind arretirt und nach der Citadelle gebracht, und ist der Befehl gegeben worden, binnen 24 Stunden das Haus zu räumen. Die Plünderung ist unterblieben. Was die Persönlichkeit des Ermordeten anbetrifft, so soll derselbe seit langer Zeit der geheimen Polizei gedient haben, und besonders vom General Marquis Paulucci zu wichtigen Missionen ins Ausland benutzt worden sein.

Eine traurige Geschichte macht in Warschau viel von sich reden. Der jugendliche Criminalassessor Wojciechowski verliebte sich in eine junge russische Fürstin von ausnehmender Schönheit Namens Lazkoff, welche ein so ausgelassenes Leben führte, daß sie, ich weiß nicht welchen Streiches wegen, in Untersuchungshaft und vor den genannten Richter kam. Das Weib verstand es, den Assessor zu bereden, daß er durch einen politischen Verrath ihre Freiheit erkaufte. Er schrieb einen Brief an General Rozuoff, in welchem er sich anheischig machte, gegen die Versicherung der Freiheit seiner Geliebten mehrere Collegen aus der Nationalorganisation, deren Mitglied er ist, zu nennen. Infolge dieses Briefes wurde Wojciechowski um 2. October verhaftet und in der Nacht darauf noch neun junge Leute von sehr gutem Ansehen eingezogen.

Wie der Warschauer amtliche „Dziennik" meldet, wurde der dortige Bürger u. Arbeiter in der Ewans'schen Eisengießerei, Wilhelm Alger, am 13. v. M., weil er Abends ohne die vorgeschriebene Laterne ausging, verhaftet. Man fand bei ihm acht zolldicke eiserne Granaten. Er gab an, dieselbe für einen unbekannten Menschen, der ihn auf der Gasse traf, verfertigt und ihm die Lieferung von 60 Stück zugesagt zu haben. Das Kriegsgericht verurtheilt den Alger zum Tode durch Erschießen, und das Urtheil wurde am 7. im Vorhofe der genannten Fabrik vollzogen. Dem Fabriksbesitzer wurde eine Geldbuße von 15,000 Rubel auferlegt und bis zum Erlage der Summe die Anstalt geschlossen.

Petersburg, 3. Okt. Der Kaiser hat ein Manifest an das donische Kosakenheer erlassen, das zur Erleichterung des mühevollen Dienstes und zur Verbesserung des häuslichen Lebens der Kosaken für alle Chargen die Dienstzeit abkürzt, und statt 15 Jahren Felddienst nur mehr 7 Jahre für den innern Dienst bestimmt. Zugleich bestätigt der Kaiser alle von seinen Vorfahren dem Kosakenheer verliehenen Rechte und Privilegien.

Dänemark.

England und Frankreich dringen gemeinsam in Kopenhagen darauf, daß die Execution des Bundes nicht als ein Kriegsfall aufgefaßt werde. Es liegen übrigens Anzeigen vor, daß die dänische Regierung nach Annahme des neuen Verfassungsgesetzes durch den Reichsrath die Verordnung vom 30. März zurücknehmen wird.

Griechenland.

Athen, 2. Okt. Die Ministerkrisis ist noch nicht beendigt. Nach Beschluß der Nationalversammlung sollte die Privatcorrespondenz des Königs Otto diesem unerbrochen zurückgestellt, die diplomatische Correspondenz dagegen dem neuen König Georgios unerbrochen übergeben und die „innere" Correspondenz veröffentlicht werden. Dagegen haben jedoch der dänische sowohl als der englische Gesandte energische Einwendung erhoben, und die Sache ist zur Zeit noch unentschieden. Auch hat der englische Gesandte gedroht, falls die am Juniaufstand betheiligt gewesenen Soldaten nach Athen kämen, die Hauptstadt gemeinschaftlich mit Frankreich und Rußland besetzen zu lassen.

Jonische Inseln.

Corfu, 6. Oct. Im Palast des Lordobercommissärs ist der Präsident des jonischen Parlaments mit der definitiven Antwort zu Gunsten des Anschlusses an Griechenland in solenner Weise empfangen worden. Geräuschvolle Freudenbezeugungen fanden statt. Es herrscht die vollkommenste Ordnung.

Spanien.

Aus Peru traf in Madrid eine Hiebspost ein, welche zu Reclamationen der spanischen Regierung Anlaß gegeben hat. Auf einer Hacienda in der Nähe von Pacas-Majo ließ der Plantagenbesitzer D. Manuel Salcedo 60 spanische Einwanderer, welche nach der abgelaufenen Zeit seinen Dienst verlassen wollten, durch 40 seiner Leute erschießen. Das spanische Geschwader im stillen Meer erhielt Befehl, nach Callao zu gehen, um die Reclamationen des spanischen Consuls zu unterstützen.

Portugal.

Aus Lissabon, 6. Oct., wird berichtet: „Die Kaiserin der Franzosen hat dem Könige einen Glückwunsch-Besuch abgestattet; heute Nachmittag setzte Ihre Majestät ihre Reise nach Cadix fort."

Türkei.

Aus Konstantinopel erhält die Gen.Corr. eine Mittheilung, welche sich auf die jüngst von der russischen Regierung bei der Pforte erhobene Beschwerde wegen des von englischen Schiffen nach der circassischen Küste betriebenen Waffenschmuggels bezieht. Es geht aus dieser Mittheilung hervor, daß die Pforte die erhobene Reclamation bestimmt genug zurückgewiesen hat; zunächst verlangte sie klare Beweise und selbst wenn dieselben beigebracht werden könnten, so würde sie, erklärte die türkische Regierung, nicht in der Lage sein, Abhilfe zu gewähren, da ihr das Durchsuchungsrecht bezüglich britischer Schiffe nicht zustehe. Die russische Regierung aber, deren Consulatsorgane bereits Proben von den Büchsen und der Munition, welche britische Handelsschiffe den Circassiern liefern, nach Konstantinopel schickten, scheint sich bei jener Antwort nicht beruhigen zu wollen und soll bereits eine strenge Blocade der circassischen Küste in Aussicht gestellt haben.

Konstantinopel, 24. Sept. Der Großherr hat den Ferman zur Bildung einer Nobelgarde ertheilt: dieselbe wird aus jungen Leuten adeliger Familien sämmtlicher Nationalitäten bestehen. Bereits sind zehn edle junge Drusen und ebensoviel Maroniten hier angelangt; sowie der Libanon sein Contingent gestellt hat, wird auch die syrische Wüste nicht zurückbleiben; junge Beduinen-Fürsten sind bereits unterwegs, auch erwartet man mit dem nächsten Salonicher Dampfer die jungen Edelleute aus Albanien und Bosnien. — Der Irländer Oberst O'Reilly organisirt ein reitendes Jägerbataillon; auch will man ein Cürassierregiment errichten, und das Commando desselben einem ehemaligen ungarischen Husarenoffizier, Vely Bey, übertragen. — Der Sultan läßt eine Musterwirthschaft einrichten; das ganze Terrain soll mit englischen Maschinen bearbeitet werden.

Konstantinopel, 8. Okt. Die polnische Expedition ist glücklich zu Barbar in Circassien (?) gelandet.

Amerika.

New-York, 25. Sept. Ueber die Schlacht bei Chattanooga berichtet der Feldherr der Conföderirten, General Bragg, unterm 21. d. M. in amtlicher Weise, wie folgt: „Der Feind hat sich gestern Abend nach Chattanooga zurückgezogen und seine Todten und Verwundeten in unsern Händen gelassen. Sein Verlust an Mannschaften, Kanonen, anderen Waffen und Fahnen ist sehr bedeutend. Auch unser Verlust ist schwer, läßt sich jedoch noch nicht feststellen. Unser Sieg ist vollständig und unsere Cavallerie verfolgt den Feind. Unter Gottes Beistande haben unsere Truppen große Erfolge gegen ein numerisch weit überlegenes Heer errungen. Wir haben den Verlust mancher tapferen Offiziere zu beklagen. Die Brigade-Generale Preston, Smith, Helm und Desles sind geblieben, Generalmajor Hood und die Brigade-Generale Adams, Gregg und Brown verwundet."

New-York, 26. Sept. General Rosenkranz scheint in seiner Stellung ganz sicher zu sein; wie es heißt, steht er zehn Meilen südlich von Chattanooga auf dem Missionary Ridge, wo ihm nur eine regelrechte Belagerung etwas anhaben könnte. Eine am 24. angestellte Recognoscirung ergab, daß die Conföderirten sich in Rosenkranz Fronte befanden. Telegramme aus Louisville erwähnen ein Gerücht, General Burnside's ganze Armee sei in die Gefangenschaft des Feindes gerathen. Der Verlust der Bundestruppen in der neulichen Schlacht wird auf 10,000, der der Conföderirten auf 5000 Todte und Verwundete geschätzt. Südstaatliche Blätter sind der Ansicht, daß Bragg's Sieg nichts fruchten werde, wenn Rosenkranz Chattanooga behaupten könne. — Von Meade's Armee hört man nur, daß bei Madison Court-House beträchtliche Reitergefechte vorgefallen sind. Die Conföderirten sollen die Linien der nordstaatlichen Besatzungstruppen in Nordcarolina bedrohen.

Zu drei schon hier eingetroffenen russischen Kriegsschiffen werden in den nächsten Tagen noch fünf andere erwartet. Die Municipalbehörden wollen ihnen ein öffentliches Fest bereiten.

Vermischtes.

⁂ München, 8. Oct. Unser Magistrat hat nunmehr beschlossen, daß am nächsten Montag, als dem Namensfest Sr. Maj. des Königs, die beiden nunmehr vollendeten Brücken in der Maximiliansstraße in feierlicher Weise eröffnet werden sollen. Ein von einer Straßenlocomotive gezogener Wagen, auf welchem sich eine Eisenbahnlocomotive befindet, wird das erste Fuhrwerk sein, das die Brücken zu passiren hat.

⁂ Ueber das Eisenbahnunglück auf der Ostbahn zwischen Neukirchen und Sulzbach wird weiter berichtet: Der Getödtete, List, ist von Nürnberg und war dieses seine erste Fahrt im Dienste. Der Bremser Schmidt liegt im Sterben; der Heizer und Locomotivführer wurden arg verletzt; letzterer verlor beide Beine. Im Ganzen wurden von dem Zugpersonal fünfzehn verletzt; von den Passagieren erhielten zwei Damen sehr bedeutende Contusionen. Acht Wägen wurden zertrümmert; die Maschinen beschädigt; alle Coupes geriethen aus den Fugen. Der Zugführer Veit wird als ein in seinem Dienste sonst sehr ängstlicher Mann geschildert. Er hat eine kränkliche Frau und 6 unversorgte Kinder. Der Schaden wird auf 10,000 fl. geschätzt.

⁂ Von Stuttgart aus ist es angeregt, die Oktoberfeuer am 18. im Lande alle um die gleiche Zeit von halb sieben Uhr an von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, von Gau zu Gau, von Berg zu Berg lodern zu lassen. Die Grenzbewohner sollen Veranlassung geben, daß die Feuerkette sich über die Nachbarländer und so immer weiter erstrecke.

⁂ Das Tiroler Schützenfest, das man anfänglich als ein rein österreichisches Familienfest betrachtete, ist seinem äußeren und inneren Wesen nach zu einem rein deutschen Schützenfeste geworden. Die deutsche Fahne entfaltet sich überall und überholt die Zahl der österreichi-

schen und Schützenfahnen, und in der Mitte auf dem Schießstande überragt die deutsche Oriflamme alle übrigen.

*** Am 8. d. ward Fräulein E. aus Schleswig-Holstein (nicht England), jene Dame, welche sich vorigen Montag dem Könige Max, als derselbe im Begriffe war, seine Reise nach Rom anzutreten, Hülfe suchend zu Füßen warf, in Begleitung einer Wärterin auf den Münchener Bahnhof gebracht, um in die Kreisirrenanstalt Werneck zurückzukehren. Fräulein E. war schon vor längerer Zeit dort untergebracht worden, hatte sich jedoch auf eine bisher noch nicht ermittelte Weise die nöthigen Reisemittel zu verschaffen gewußt und sich heimlich aus der Anstalt entfernt. — Am 7. Abends gegen 8 Uhr wollte sich eine fremde Frauensperson durch den englischen Garten nach Schwabing fahren lassen. Gleich unterhalb des Palais des Prinzen Karl fiel sie, ihrer Angabe zufolge, der Droschkenführer räuberisch an, entriß ihr die silberne Halskette und eilte mit seiner Droschke, deren Nummer die Beraubte nicht gesehen, davon.

*** Ueber einen Brand in Sokolowo schreibt man der Lemb. Ztg. aus Ryeszow, 27. Sept.: »Am vergangenen Freitage brach um 3 Uhr Nachmittags in dem drei Meilen von hier entfernten Städtchen Sokolowo Feuer aus, welches, begünstigt durch einen heftigen Wind so rasch um sich griff, daß binner kurzer Zeit 314 Wohngebäude und viele Nebenbauten ein Raub der Flammen wurden. Das gedachte Städtchen, welches an der nach Polen führenden Kreisstraße liegt, weist wohl nur kleine Holzgebäude auf, allein deren bedeutende Anzahl macht Sokolowo zu einem der größeren Landstädtchen Galiziens.«

*** London, 7. Oct. Die »Times« veröffentlichen eine große Anzahl Briefe aus Städten und kleineren Orten, wo das Erdbeben gestern verspürt wurde. Auch in der Nähe von London machten sich Erschütterungen bemerklich.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

München, 8. Oct. Die Maschinen-Ausstellung des Glaspalastes ist heute durch einen Wagen bereichert worden, welcher ohne Anwendung irgend eines Gespannes von dem Kutscher mit Leichtigkeit bewegt und gelenkt wird und sich bei fußkranken Personen voraussichtlich großen Beifalles erfreut. Ein anwesender Amerikaner bot dem Erfinder sofort die geforderte Summe. Maschinisten, welche sich im Glaspalaste befanden, lobten die äußerst einfache Construction, welche eben die Fortbewegung mit dem geringsten Kostenaufwande gestattet. Der Erfinder wird täglich von 10—11 und von 2—3 Uhr im Glaspalaste zur Probe fahren und jeden der es wünscht, im Fahren unterrichten. Den Preis seiner Maschine hat er auf 50 fl. angesetzt. — Hier verlautet, daß die kgl. Direction des Staatsgutes Weyenstephan eine der großen Dampfdreschmaschinen erwerben wird, was für die Zwecke der Oekonomie und als Lehrapparat nur erwünscht sein kann. Allerdings wird damit auch die Wirthschaft complicirter, da eine derartige Maschine ihrem Mann vollauf beschäftigt. Viele Großgrundbesitzer in der Nähe Münchens ziehen es deßhalb bereits vor, wegen Benützung solcher Maschinen mit dem Oekonomen Wörle, welcher eine solche Maschine um den Betrag von etwas über 5000 fl. erworben hat, feste Verträge einzugehen und hienach nicht die Maschine selbst, sondern nur deren Arbeitsleistung zu kaufen, ein bei complicirten Unternehmungen offenbar empfehlenswerthes Verfahren.

Paris, 9. Oct. Der Ausweis der französischen Bank zeigt eine Verminderung des Baarvorraths von 4½ Mill., des Guthabens des Staatsschatzes von 3½ Mill., der Vorschüsse auf Unterpfänder von 3½ Mill., dagegen eine Vermehrung des Conto Current der Privaten von 1½ Mill., des Notenumlaufs von 14 Mill. und des Portefeuilles von 58 Mill.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 9 October.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	232½	—
„	„ dito à 25 fl.	—	38
„	„ Darmstädter Bankactien	—	830½
Oesterreich,	Bankactien	—	—
„	5% Nationalanlehe von 1854	—	71⅛
„	5 „ Metalliques-Obligationen	66⅛	—
„	4 „ „ „	59½	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	139½	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	81
„	100 Pfl. von 1858	—	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	190	—
Bayern,	3½% Obligationen	97	—
„	4% Ijährig „	101⅛	—
„	4½% ½jährig „	101½	
„	4½% Obligationen	103⅛	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	113½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	143½	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12½	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38½	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	110
„	fl. 35 „ von 1845	53½	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	90
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56	—⅝
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	96⅝	—
„	4% „ „ „	—	104⅛
Frankfurt,	Bauseactien	312	—
„	3½% Bankactien	136½	—
„	Vereinslose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 100.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Die deutsche Feuer-Versicherung auf Gegenseitigkeit in Ludwigshafen am Rhein

(Statutenmässiger Garantiefond Eine Million Gulden s. W.)

übernimmt unter **liberalen Grundsätzen** und zu gefahrentsprechenden Prämien Versicherungen gegen Feuerschaden auf:

Mobilien, Früchte, Vieh, Vorräthe, Maschinen, Fabrik-Etablissements & Gebäude, insoweit dies durch die gesetzlichen Bestimmungen gestattet ist.

Nähere Auskunft ertheilt und Versicherungen vermittelt der concessionirte Agent

***F. J. Wucherer* in Bamberg**

Augasse Nro. 505.

J. Bloch'sche Schönfärberei in Darmstadt.

Färberei und Wascherei aller Arten Seiden- und Wollenstoffe. — Neueste Farben. — Solideste, möglichst billige Bedienung. — Freie Rücksendung ohne Preisaufschlag. — Schwarz für Trauer schnell —

☞ **Ein solides Nebengeschäft, dass bei geringer Mühe jährlich 300 Gulden, bethätigem Betrieb das 4—6fache und mehr zu gewähren vermag, bietet sich Gebildeten in Stadt u. Land (Privaten, Lehrern, Beamten wie Geschäftsleuten) durch Förderung eines gemeinnützigen Unternehmens. Auf franco Zuschriften sub Adr. D. W. 18. poste restante Dresden mit Beischluss von 21 kr. Postmarken (für Verlag) franco Mittheilung.**

Ziehung am 15. Oct.

Gewinne fcs. **60,000, 50,000, 40,000** ꝛc.

Freiburger Loose pr St. circa fl. 6½,

in der Mehrzahl billiger, Vertoolungspläne gratis; bei Abnahme einer größeren Anzahl verhältnißmäßigen Rabatt

alle anderen **Anlehens-Loose & Staatspapiere** coulanter bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg

Bank- und Wechselgeschäft, Josephsplatz L. Nr 299

Gichtwatte.

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Rheumatismen aller Art,** als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Rücken- u. Lendenschmerz, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen u. s. w.

Ganze Pakete zu 30 kr., halbe zu 16 kr in der **Apotheke zum Löwen.**

Miethe.

In der Langengasse Nro. 168 ist ein Quartier mit 6 Zimmern und allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Lichtmeß zu vermiethen.

Börsennachrichten.

Augsburg, 8 Oktbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	P
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101	P
detto 4½proz. Obligationen	102½	P
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¼	P
Staudr.-Adlb.-Oblig.	100	P
Bayer. Ostbahnen	—	G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106	P
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146	P

Frankfurt, 9. Oktbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39'/- 40', fr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 - 57 kr Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 - 49 kr Rand-Dukaten 5 fl. 33'/-34'/ kr 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44- 48 kr.

Wien, 8 Oktbr. Oesterr. 5proz. National-A 82 — 5proz. Metall. 75 90 Lotterie-Anlehenslose von 1854 94 75 detgleichen von 1858 135 85 Bank-Aktien 795. Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 187 40 Nordbahnaktien 164 40. Wechselcours Augsburg 3 Mon 94 70 London 111 50

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 48 kr. monatlich — fl. 36 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile (3spaltig) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 279 Sonntag, 11. Oktober. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 9. Okt. Die „Europe" enthält eine Communication, welche der Behauptung der „Neuen Frankfurter Zeitung," daß die neue österreichische Anleihe schwerlich dieses Jahr noch emittirt werde, entgegentritt, und versichert: Hr. v. Plener werde vielleicht schon nächsten Sonnabend dem Reichsrath einen Gesetzentwurf vorlegen behufs Autorisation zur Negocirung eine Anleihe von 100 Mill. Gulden, von ungefähr 33⅓ Mill. für Deckung des Deficits pro 1. Nov. 1863 bis 12. Dez. 1864, sodann 30 Mill. für die Erleichterung des ungarischen Nothstandes, 12 Mill. für Einziehung der in den 52 Mill. rückzahlbarer Scheine nicht begriffenen Zehnkreuzerscheine, und ungefähr 24⅓ Mill. für Reduktion der auf die Salinen hypothecirten, jetzt 100 Millionen betragenden schwebenden Schuld verwendet würden.

München, 9. Oktbr. Gestern Abend ist nun auch der kgl. hannover'sche Bevollmächtigte zur Zollkonferenz, der geheime Finanzdirektor v. Bar, dahier eingetroffen. Diesen Morgen wurde derselbe durch den kgl. hannöver'schen Gesandten, Hrn. Generalmajor v. d. Knesebeck, dem k. Staatsminister des Aeußern, Frhrn. v. Schrenk, vorgestellt und wohnte dann sogleich der heutigen, übrigens nur kurzen Konferenzsitzung bei, auf welche morgen eine weitere folgen wird. Nach allem, was man über diese Konferenzen vernimmt, darf bei der herrschenden Einmüthigkeit der Gesinnungen und Anschauungen aller Theilnehmer einem raschen Verlauf und baldigem Schluß der Verhandlungen entgegengesehen werden. Es wird sogar für möglich gehalten, daß man schon morgen damit zum Ziele gelangt.

München, 10. Okt. Der k. Staatsminister der Finanzen hat am Heutigen einen kurzen Geschäftsurlaub angetreten. Die Leitung der Geschäfte des Staatsministeriums der Finanzen übernimmt während dessen Abwesenheit allerhöchster Bestimmung gemäß der k. Staatsrath im ordentlichen Dienste, Herr von Fischer.

Aus angeblich „gutunterrichteter" Quelle wird dem Frankf. Journ. aus München mitgetheilt, daß die bayerische Regierung eifrigst mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes zur Regelung der Gewerbefrage nach den Principien der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit beschäftigt ist und dieser Entwurf eine der ersten Vorlagen bilden wird, welche beim Wiederzusammentritt der Kammer an dieselbe gelangen werden.

München, 10. Oktober. (Dienstesnachrichten.) Auf das erledigte Rentamt Erlangen wurde der k. Rentbeamte von Herrieden Ad. Albrecht, dessen Bitte entsprechend, versetzt; auf die Stelle eines Rentbeamten von Herrieden, der Rechnungskommissär der k. Regierungsfinanzkammer von Mittelfranken, O. v. Gimmi, befördert; die Stelle eines Rechnungskommissärs der k. Regierung von Mittelfranken, dem Rathsaccessisten dieser Regierungsfinanzkammer, J. Gegenfuß, verliehen; der kgl. Rentbeamte Jg. Lizius von Aschaffenburg in Anwendung des §. 19 der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt; der zum Rentbeamten von Mellrichstadt beförderte vormalige k. Bräuhaus-Administrator, G. Hofmann, unter Enthebung von dem Antritte des erstgenannten Rentamts als Rentbeamter auf das Stadtrentamt Aschaffenburg versetzt; der Rechnungscommissär der k. Regierungsfinanzkammer von Niederbayern, J. Gramberger, zum Rentbeamten von Mellrichstadt befördert, und die Stelle eines Rechnungskommissärs der k. Regierungsfinanzkammer von Niederbayern, dem Rathsaccessisten der genannten k. Regierungsfinanzkammer, C. Pramböck verliehen; der Rechnungskommissär der k. Regierungsfinanzkammer von Unterfranken, J. Harlander, zur k. Regierungsfinanzkammer von Oberbayern versetzt, dann den Rechnungskommissär der k. Regierungsfinanzkammer der Oberpfalz, M. Götz, zur Regierungsfinanzkammer von Niederbayern versetzt; der Rathsaccessist der k. Regierungsfinanzkammer von Schwaben und Neuburg, A. Pischinger, zum Rechnungskommissär der kgl. Regierungsfinanzkammer von Unterfranken ernannt und der function. Rechnungsrevisor der k. Regierungs-Finanzkammer der Oberpfalz J. N. Müller, zum Rechnungskommissär dieser Regierungsfinanzkammer und der funktionirende Rechnungsrevisor der k. Regierung von Oberfranken, G. Reuschel, zum Rechnungskommissär der kgl. Regierungsfinanzkammer von Niederbayern ernannt.

Den Bezirksämtern Erding, München r./J., München l./J. u. Wasserburg, sämmtlich in Oberbayern — Bogen, Eggenfelden, Griesbach, Kelheim und Rottenburg in Niederbayern — Hemau, Stadtamhof und Tirschenreuth, im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg — Forchheim in Oberfranken — Beilngries, Hersbruck und Uffenheim in Mittelfranken — Karlstadt, Königshofen und Schweinfurt in Unterfranken und Aschaffenburg — Donauwörth Günzburg, Memmingen und Mindelheim in Schwaben und Neuburg wurden weitere Assessoren beigegeben und demzufolge an das Bezirksamt München r./J. der Bezirksamts-Assessor Zeitlmann zu Neuburg v./W. auf sein Ansuchen versetzt, die Regierungs-Accessisten in München Kaiser für München l./J., und Hüther Erding, der funkt. Rechtspracticant Frhr. v. Malsen in Traunstein für Wasserburg, der rechtsk. Magistratsrath Graf in Straubing für Bogen, die Rechtspraktikanten Weiß in Pfarrkirchen für Eggenfelden, und Fischer zu Bilshofen für Griesbach, der Accessist der Regierung von Oberbayern v. Auer für Kelheim, der Rechtspraktikant Wiener in Rottenburg für Rottenburg ernannt; an das Bezirksamt Cham der Assessor Weigert zu Vohenstrauß und an das Bezirksamt Stadtamhof der Assessor Schmid von Cham versetzt, die Rechtspraktikanten Hager zu Roding für Hemau, Körber von Kulmbach für Vohenstrauß, v. Zerzog zu München für Tirschenreuth, Braun in Deggendorf für Neunburg v./W., der Accessist der Regierung der Pfalz, Thelemann, zur Zeit in Lichtenfels, für Forchheim; der Accessist der Regierung von Mittelfranken, Herrmann, für Hersbruck; die Rechtspracticanten Reisinger in Kelheim für Beilngries und Tröger für Uffenheim ernannt; an das Bezirksamt Karlstadt der Assessor Lampert von Gersfeld und an das Bezirksamt Schweinfurt der Assessor Haider zu Brückenau versetzt; der Regierungs-Accessist zu Würzburg, Müller für Brückenau und Möhl für Gersfeld, der Rechtspraktikant Fuchs in Kitzingen für Königshofen ernannt; an das Bezirksamt Günzburg der Assessor Deyerl in Mindelheim versetzt, der Acc. der Regierung von Oberbayern, Herrmann für Memmingen, die Rechtspr. Perniger in Pfaffenhofen, für Donauwörth, Wüsching in Altötting und Hörburger in Laufen, beide für Mindelheim ernannt.

Kassel, 8. Okt. Heute Vormittags 9 Uhr fand, wie erwähnt, die Wiedereröffnung der im Juli vertagten Ständekammer statt. Nach einer feierlichen Ansprache seitens des Präsidenten wurden die reichsritterschaftlichen Vertreter beeidigt. Dieselben gaben die Erklärung ab, daß sie, das gegenwärtige, die Rechte ihres Standes schmälernde Wahlgesetz als provisorisch erachtend, bei der definitiven Regelung desselben jene geltend machen und wahren würden.

Nach einer Mittheilung der Mitteldeutschen Volkszeitung ist einem aus Mitgliedern aller Stände zusammengesetzten Comite in Greiz, welches sich bereits über ein Programm zur Feier des 18. Octobers geeinigt hatte, ein fürstliches Reskript zugegangen, laut welchem aus dem bezeichneten Anlasse weder eine kirchliche Feier abgehalten, noch Böllerschüsse abgefeuert, noch Freudenfeuer angezündet werden dürfen.

Berlin, 8. Octbr. Wenn die Sprache der diplomatischen Publicisten gerade das Gegentheil dessen ausdrücken soll, was sie wollen und meinen, so wäre die gute Meinung der preußischen Staatsmänner über Oesterreich und die anderen bundestreuen Regierungen in erfreulichem Steigen. Sowohl die Norddeutsche Allgemeine Zeitung wie die Kreuzzeitung ereifern sich heute wieder über die Verblendung der deutschen Bundesfürsten, welche sich bei der ausweichenden Ablehnung ihrer Reformanträge durchaus nicht beruhigen wollen, vielmehr gesonnen scheinen mit neuen Collectivschritten aufzutreten. Die Kreuzzeitung tröstet sich freilich damit, daß nur Hannover, Meiningen, Nassau und Sachsen die Vorfechter des „österreichischen Principats" seien, wogegen Würtemberg, Bayern, Hessen-Darmstadt doch wohl einsehen würden, daß der anmassende preußische Staat denn doch in Gewährung von Hilfe und Schutz mit Oesterreich paritätisch sei. Das Organ der Feudalen weist darauf hin, daß „der Sturm in Mitteleuropa jeden Augenblick losbrechen kann" und meldet triumphirend, wie selbst zwei europäische Großmächte ihre Verwunderung über die Haltung Oesterreichs gegen Preußen in Wien zu verstehen gegeben haben. — (Welcher edle Nationalstolz!)

Wien, 8. Okt. Es verlautet vollkommen glaubwürdig, daß Oesterreich seinen Tarif so sehr im Sinn freihändlerischer Principien zu modificiren entschlossen ist, daß es in der Hauptsache und nur unter Feststellung einiger unabweislichen Ausnahmsfälle, dem Zollverein und zugleich auch dem französisch-preußischen Handelsvertrag beizutreten in der Lage wäre. Durch die Darlegung dieser Tendenz bricht es dem Gedanken: es reagire aus politischen Gründen gegen das Wesen des französisch-preußischen Vertrags, die Spitze ab, und Preußen, wenn es dessen Erfüllung aus volkswirthschaftlichen Ursachen aufrichtig will,, dürfte jetzt um so weniger Anstand nehmen, sich den österreichischen Intentionen anzuschließen, wenn es nicht eben seine politischen Sonderrücksichten bei der Behandlung des Gegenstands ausschließend in den Vordergrund stellte. Die Münchner Zollconferenz wird in dieser Beziehung überraschende Ergebnisse

zu Tage fördern, und Oesterreich wieder einmal den Beweis liefern, daß es auf alle Weisen die Bahnen des Fortschritts und der Einigung Deutschlands in politischer und materieller Beziehung einzuhalten entschlossen ist. — Mehrere Blätter beschäftigen sich mit dem Gerücht von einer russischen Truppenaufstellung im Norden Galiziens. Vollkommen richtig ist, was die „Ostdeutsche Post" dießfalls bemerkt, daß eine solche Drohung nicht zu fürchten wäre; da in solchem Fall ganz Galizien in ein Feldlager voll feuriger Rächer, bereit ihre Hände in ein russisches Blut zu tauchen, verwandelt werden könne. Dasselbe Ergebniß ließe sich vielleicht schon dadurch erzielen, daß in den strengen längs der Grenze verfügten Ueberwachungsmaßregeln einiger Nachlaß erfolgte. Beides würde natürlich nur dann geschehen, wenn Rußland Miene machte, von der Drohung zur That zu schreiten. Dieß wird es jedoch nimmermehr wagen; denn es würde dadurch den allgemeinen Krieg entfesseln, und da es durch bloße Drohung am wenigsten Oesterreich bestimmen wird, auf seine Seite zu treten, so dürfte es selbst diese unterlassen. Oesterreich kann vielleicht neutral bleiben, wenn es irgend einer Action seitens des Westens kommt. Es ist eine andere Frage, ob ihm die Neutralität später nicht manche Verlegenheit, manchen Schaden bereiten wird. Aber auf Rußlands Seite kann es ohne die Gefährdung seiner wichtigsten Existenzinteressen nimmermehr treten! Was den augenblicklichen Stand der polnischen Frage betrifft, so genüge die vollkommen wahrheitgetreue Bemerkung daß, so hocherfreut die Tuilerien über die drittische Offerte waren, den Besitztitel Rußlands auf Polen für erloschen zu erklären, sie doch einen, wenn auch gemäßigteren, Schritt aller drei Mächte vorziehen. Worin dieser bestehen soll, ist vorläufig noch in tiefes Geheimniß gehüllt. Die hin und her laufenden Verhandlungen haben den Zweck, ihn zu ermöglichen. Eben nur als ein unverbürgtes Gerücht, theile ich mit, daß ein Protest zur Wahrung der vertragsmäßig festgestellten Rechte der Polen vereinbart werden soll. Allerdings wäre die schwierige Frage damit auch nichts weniger als gelöst. Aber es wäre doch ein Act, welcher der brüsken und durchaus nicht zu rechtfertigenden Weise, womit Fürst Gortschakoff die Discussion abbrach, zur Wahrung der Würde der Mächte entgegengestellt werden könnte.

Großbritannien.

London, 10. Okt. Die Regierung hat auf Laird's Widderschiffe in Liverpool (welche für die amerikanischen Sonderbundsstaaten gebaut wurden) definitiv Beschlag gelegt. Die Lords Russell und Palmerston sind in Newcastle angekommen. Es stehen Ministerberathungen bevor.

Frankreich.

Paris, 8. Okt. Der Gedanke des Lord Russell, Rußland seiner vertragsmäßigen Rechte auf den Besitz Polens verlustig zu erklären, ist nicht so einfach, wie man ihn sich in London vorgestellt haben mag. In der Absicht Russell's soll eine derartige Erklärung nur eine unverfängliche Demonstration sein, aber L. Napoleon, welcher weiter sieht, hat sich den Vorschlag vorzugsweise deßhalb angeeignet, weil seine Ausführung England und Oesterreich trotz ihrer selbst zu einem Bruche mit Rußland engagiren würde. Der Besitz eines Landes ist vor allen Dingen etwas Thatsächliches, und da es nirgendswo geschrieben steht daß er durch internationale Verträge sanktionirt werden müsse, so hat die Erklärung, daß die Verträge da, wo sie zufällig existiren, annullirt seien, entweder gar keinen Sinn oder sie schließt den Vorsatz in sich ein, dem thatsächlichen Besitz früher oder später ein Ende zu machen. Preußen besitzt seine Rheinprovinzen kraft des Wiener Vertrags, aber es würde es gewiß nicht für eine bloße Demonstration halten, wenn Frankreich erklärte es betrachte den betreffenden Artikel nicht mehr als gültig. Kein Vertrag verbürgt Frankreich den Besitz von Algerien und von Savoyen, aber was würde es sagen, wenn England in einem diplomatischen Aktenstücke die Erklärung formulirte, daß die Berechtigung Frankreichs, jene Länder zu besitzen, erloschen sei? Es würde sich schwerlich darauf beschränken, zu antworten: Nehmt sie mir, wenn Ihr könnt, unterdessen werden wir gute Freunde bleiben. Es würde da eine Drohung erblicken, deren Ausführung es nach Kräften zuvorzukommen suchen würde. Ganz so in der vorliegenden Frage. Es unterliegt keinem Zweifel, und wir glauben zu wissen, daß das Petersburger Kabinet sich bereits so ausgesprochen hat, daß es gegenüber der etwaigen Erklärung, seine Besitztitel seien erloschen, seine Maßregeln treffen würde. Das würde vielleicht in die Berechnung Frankreichs passen; nicht aber in die Berechnungen Englands, welches keinen Krieg will, und in die Oesterreichs, von dem es nicht einmal, wie dieß bei Frankreich und England der Fall, abhängen würde, seine Stunde zu einem Konflikte mit dem Nachbar zu wählen. Dieß ist der gegenwärtige Stand der Unterhandlungen unter den drei Mächten. Sie werden sehr eifrig betrieben, aber ein Ergebniß ist noch nicht erzielt. Daß Oesterreich den Schritt mit thun werde, ist durchaus unwahrscheinlich. Thun die Westmächte ihn allein, so ist es aus mit der Aktion zu Dreien, auf die Drouyn de Lhuys so viel hält.

(Nachschrift.) Die Unterhandlungen haben, wie wir so eben erfahren, das Ergebniß gehabt, daß — nichts geschehen wird. Der in Rede stehende Vorschlag ist an dem Widerspruch Oesterreichs gescheitert. Im gestrigen Ministerrath ist darnach beschlossen worden, in den offiziösen Blättern auseinander setzen zu lassen, daß Frankreich durchaus nicht verpflichtet sei, weiter zu gehen als Oesterreich und England. Nächster Tage werden auch die nichtoffiziösen Blätter zu größerer Mäßigung eingeladen werden.

Paris, 8. Oct. Der „Opinion nationale" zufolge wird die Errichtung eines mexicanischen Kaiserreichs in ganz Amerika mit großem Mißtrauen aufgenommen. Nach Mittheilungen aus Brasilien soll sich namentlich die Bevölkerung von Rio Janeiro sehr feindselig gegen die Ausführung jenes Projectes zeigen, und man hat deßhalb dort dem Gesandten des Präsidenten Juarez, Hrn. La Fuente, einen sehr günstigen Empfang bereitet.

Der ministerielle Deputirte Hr. Bellevme, sagt in einer heut erschienenen Broschüre über Mexico: „Uebernimmt der Erzherzog Maximilian die Krone, so haben wir in Mexico nichts mehr zu thun; ist die Monarchie nicht der allgemeine Landeswunsch, so haben wir ebenfalls das Land zu räumen." Aus diesen Worten spricht die allgemeine Sehnsucht, aus Mexico gegen gute Bezahlung herauszukommen. Eine Besetzung Mexico's wie sie in Rom stattfindet, wäre auch dem gesetzgebenden Körper nicht zuzumuthen, sie dürfte wenigstens nicht offen eingestanden werden. Wenn Frankreich auf das Accept des Erzherzogs Maximilian hin 200 Mill. Fr. aus den ersten Einzahlungen eines mexicanischen Anlehens schöpft, so werden die Franzosen mit seltener Einstimmigkeit das Geschäft für geschlossen halten, und die Fortführung für eine den Kaiser Maximilian allein betreffende Angelegenheit erklären. Auch spricht man nur von diplomatischen Unterstützungen, die dem mexicanischen Thron zu gewähren wären. Will Frankreich sich als Schutzmacht des Kaiserthums Mexico und das neue Reich als neutrales Gebiet proclamiren? Welchen Werth hätte ein solches Blatt Papier ohne Englands Unterschrift? Uebrigens verkauft Frankreich den Pelz, bevor es den Bären geschossen hat. Der Präsident der Republik Mexico und seine Regierung bestehen noch. Mexico ist von den Franzosen noch lange nicht erobert. Soll der Kaiser Maximilian die Eroberung und die Austreibung des Juarez vollenden, nachdem er den Franzosen 200 Millionen Kriegsgelder bezahlt hat? Alle diese Fragen sind sehr verfänglich, und ihre Beantwortung durch Thatsachen und Ereignisse wird noch einige Zeit erheischen.

Italien.

Turin, 5. October. Palermo ist eingeschlossen. Die Thore sind von den Truppen besetzt; ein auf den Höhen stehender Cordon ist bereit, alle diejenigen festzuhalten, welche es doch noch versuchen sollten, auf Schleichwegen die Stadt zu verlassen. Hausdurchsuchungen werden vorgenommen, um die vierhundert fehlenden Recruten aufzufinden; jedermann, der fliehen will, wird verhaftet, und so lang im Gefängniß gehalten, bis es ihm gelingt, sich als unverdächtig zu legitimiren. Am 29. Sept. allein wurden 400 Personen von den Soldaten aufgegriffen, die aber schon am folgenden Tag, weil kein einziger Rekrut unter ihnen war, wieder in Freiheit gesetzt werden mußten. Die Palermitaner sind nicht besonders erbaut über die ihnen zu Theil werdende Behandlung, müssen aber doch zugestehen, daß sie, im Vergleich zu den Bewohnern anderer sicilischer Städte, noch als bevorzugt erscheinen. Permanente Commissionen sind damit beschäftigt, die Taufscheine der von den Soldaten eingebrachten Leute zu untersuchen; von der in den übrigen Ortschaften mit großem Unwillen aufgenommenen Verhaftung der Verwandten aller flüchtigen Recruten war bis jetzt keine Rede. Wie lange der Ausnahmszustand dauern wird, und zu welchen Maßregeln der General Govone sich noch verleiten läßt, wenn er schließlich zu der Ueberzeugung kommt, daß die Recruten sich doch nicht stellen, ist schwer vorauszusagen. Ohne Zweifel einen günstigen Eindruck wird in der aufgeregten Stadt das neue königliche Decret machen, welches die bereits eingefangenen und von den Militärgerichten verurtheilten sicilischen Rekruten vollständig amnestirt. Im Süden will man neapolitanische und sicilische Soldaten fangen; in Oberitalien denkt man daran, sich der seit drei Jahren im Dienste der Turiner Regierung stehenden ungarischen Soldaten zu entledigen. Ein ministerielles Decret erklärt das Officiersdepot von Cuneo, den Zufluchtsort der Emigration, für aufgelöst. Denjenigen Officieren, welche Italien verlassen wollen, wird ein dreimonatlicher Sold ausgezahlt; den übrigen ist es gestattet, unter denselben Bedingungen wie die italienischen Emigranten, in den ihnen angewiesenen Orten zu leben. Wie wenig die Ungarn mit einer so undankbaren Anordnung zufrieden sind, kann man sich denken.

Man schreibt aus Faenza vom 4. Okt., daß es dort zu Ruhestörungen gekommen ist. Etwa hundert Leute, meistens in angetrunkenem Zustand, kehrten Abends vom Lande in die Stadt zurück und zogen vor die Präfektur, wo sie unter heftigem Lärmen und Toben Mazzini und Garibaldi hochleben ließen und laute Drohungen gegen die Behörden ausstießen. Da sie auf gütliche Aufforderungen hin nicht auseinander gingen, mußte man sie durch die bewaffnete Macht zerstreuen, wobei es zu einigen Verhaftungen und Verwundungen kam.

Rußland und Polen.

Aus Königsberg in Preußen vom 7. d. Mts. wird gemeldet: Auf Befehl des Generals Murawieff wurde die gesammte Bevölkerung von Dubieza und Krakal (Bezirk Liba), Männer, Weiber und Kinder, nach Sibirien deportirt, desgleichen die von Kiaciszki (Bezirk

Oszmiana) Russische Colonisten werden die Ländereien der Deportirten in Besitz nehmen.

Nach Angabe polnischer Blätter beträgt die Gesammtzahl der Insurgenten-Abtheilungen, die ihre Operationen wieder begonnen haben oder binnen Kurzem beginnen werden, 26. Die Stärke der einzelnen Abtheilungen ist sehr verschieden, sie variirt zwischen 50 und 400, doch erreichen letztere Stärke nur wenige. Nimmt man den Durchschnitt der Stärke mit 200 Mann an, so beträgt die Gesammtstärke der 26 Abtheilungen 2500 Mann. Dieß ist die ganze Macht, über welche die Insurrection im gegenwärtigen Augenblick zu verfügen hat. Die Schwierigkeit der gänzlichen Unterdrückung dieser kleinen Macht liegt in der die Operation eines regulären Heeres erschwerenden Art der Kriegführung. Guerillabanden sind immer schwer zu unterdrücken. — In Litthauen, Volhynien, Podolien und der Ukraine ist die Ruhe fast überall hergestellt. In den drei letztgenannten Gouvernements wird seit dem 4. ds. die zur Deckung der Kosten des Aufstandes ausgeschriebene Contribution executorisch beigetrieben, die für die loyalgesinnten Gutsbesitzer in der Ukraine auf 1¼ Prozent, in Podolien und Volhynien auf 2½ Proz. des Reinertrags der Güter ermäßigt worden ist. Die meisten Gutsbesitzer haben durch ihre freiwilligen Leistungen für den Aufstand ihre finanziellen Mittel in dem Grade erschöpft daß sie nicht im Stande sind, die Contribution in der Höhe von 10 Prozent des reinen Einkommens zu erlegen. Dazu kommt, daß in Folge des Verbots der Getreide-Ausfuhr (?) der Getreidehandel ganz darniederliegt. Denjenigen, welche die Contribution nicht sofort baar erlegen, werden in öffentlicher Licitation für einen Spottpreis ihre Getreidevorräthe verkauft. Die Bauern sind beauftragt, daß sie ihre Getreidevorräthe nicht heimlich über Seite bringen.

Petersburg, 8. Okt. Das Journal de St. Petersburg enthält nachstehende Note: Auswärtige Blätter haben die Nachricht abgedruckt, nach welcher der Senat die Nichtverbindlichkeit der Verträge von 1815 für Rußland ausgesprochen hätte. Der Senat ist aber nicht zur Entscheidung über politische Fragen berufen, und Verträge können nur durch den Willen des Souveräns abgeschlossen oder annullirt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Okt. Die Berling'sche Zeitung bringt heute einen sehr bemerkenswerthen Artikel in Anlaß der jüngsten Debatte im Reichsrath über den neuen Verfassungsentwurf. Es ist einleuchtend, schreibt das Blatt, daß die Annahme des Entwurfs und dessen möglichst rasche Ausführung uns in unserem Streite mit Deutschland von außerordentlichem Vortheil sein würden. Ein solches fait accompli würde ohne Zweifel gerade in diesem Augenblicke Anerkennung bei den nichtdeutschen Mächten finden, jedenfalls bei England und Frankreich, weil man dadurch inne werden würde, es sei der volle Ernst der dänischen Regierung, Schleswig an liberalen Institutionen Theil nehmen zu lassen. Denn es muß doch einem Jedem klar sein, daß man bei dem Schritt, der durch den Verfassungsentwurf zu einer liberalen und freien Ausbildung der schleswig'schen Verhältnisse gethan worden, nicht stehen bleiben will u. auch nicht kann, und daß ein Aufgeben derjenigen Zustände in Schleswig, welche mit denen im Königreich nicht übereinstimmen, eine wenn auch nicht sofort ins Auge springende Consequenz der Annahme des vorliegenden Verfassungsentwurfs ist. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß eine solche Auffassung sich in ganz Europa geltend machen wird, und daß der Druck den die Großmächte jetzt auf Deutschland ausüben, um dessen Uebergriffe gegen Dänemarks Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zu verhindern, außerordentlich vermehrt werden wird durch die Aussicht, daß die Verhältnisse in Schleswig in einer nahen Zukunft in einer liberalen und freisinnigen Weise werden geordnet werden. Glückt es uns also, schnell mit der Durchführung der neuen Verfassung und des Wahlgesetzes zu Ende zu kommen, so verschaffen wir nicht allein unsern Freunden ein Mittel mit größerem Nachdruck auf Deutschland einzuwirken, sondern erhalten zugleich Gelegenheit, sie wirksam in ihren Bestrebungen zu unterstützen. Denn während unter den jetzigen Verfassungsverhältnissen nicht die Rede davon sein kann, der deutschen Forderung, die Bekanntmachung vom 30. März zurückzuziehen nachzukommen, stände der Erfüllung dieses Begehrens nichts im Wege, wenn wir erst ein selbstständiges unabhängiges Dänemark-Schleswig haben. Die Berling'sche Ztg. empfiehlt dann dringend der Opposition im Reichsrathe, mit dem größten Ernste und Allseitigkeit die ganze Situation zu erwägen und sich klar zu machen, welche Stellung die dänische Monarchie einnehmen würde, wenn der Regierungsvorschlag verworfen oder in solchem Grade verändert würde, daß sie nicht darauf eingehen könnte.

Griechenland.

Die „Times" bemerkt in ihrer neuesten Nummer wohl nicht ohne Grund, daß alle Welt den Griechenkönig als englischen Clienten betrachten und die Politik Griechenlands darnach beurtheilen werde. „Die künftige Stellung Griechenlands", sagt sie, „wird uns immer lebhaft interessiren müssen. Wenn wir auch hundertmal jede Verantwortlichkeit abzulehen suchen und erklären, daß König Georg für uns ein Fremder sei, dem es frei stehe, sich zu seinen Unterthanen zu stellen wie er wolle, so wird ihn die Welt doch sicherlich bis zu einem gewissen Grade als Vertreter englischer Ideen, wenn nicht zu englischen Einflusses, ansehen. Er ist der Schwager des Prinzen von Wales, und unser Staatssecretär des Auswärtigen brachte die Griechen auf die Idee, ihn zu wählen.

Amerika.

Cincinnati, 19. Oct. Die südlichen Streitkräfte verkürzen, anscheinend in Folge ihrer Juliniederlagen ihre Vertheidigungslinien und stehen jetzt auf der Defensive. Daß sie so vollkommen ihre Positionen zu behaupten vermögen, ist schon durch die Thatsache bestätigt, daß General Meade keine Demonstrationen zu einem Angriffe auf General Lee macht. Städte mögen genommen werden, ganze Länderstriche und Counties die Gräuel der Verwüstung bezeugen, aber dadurch ist und wird der Süden nicht unterjocht. Charleston mag fallen, Richmond für die Südlichen verloren gehen, obwohl vorläufig noch keine Anzeigen vorhanden sind; aber so lange noch eine südliche Armee von 50 bis 100,000 Mann besteht, so lange ist der Süden nicht unterworfen.

Mit der Einnahme der Stadt Mexico und der Flucht des Juarez endete der erste Aufzug im Drama der französischen Intervention. Daß Napoleon auf halbem Wege stehen bleiben wird, ist um so weniger zu erwarten, da ihm alle Umstände fördernd entgegenkommen. Die neunzig Tage, binnen welcher unsere republikanischen Staatsgrößen unsere Rebellion zu Boden werfen wollten, sind bekanntlich jetzt schon in 13 Erneuerungen wiedergeborn worden ohne daß der Süden bewältigt wurde, weshalb man es dem Kaiser Napoleon gar nicht verübeln kann, wenn er die Orakelsprüche unserer republicanischen Staatsmänner nicht glaubt und ruhig seine weitern Actionen trifft. Die Ankündigungen und Anzeichen einer französischen Anerkennung des Südens mehren sich denn auch mit jedem Tage, und man erwartet mit jedem neu ankommenden Dampfer die endliche Erklärung. Die Stimmung zwischen der Washingtoner Regierung und Frankreich und England ist eine gereizte, ganz zu einem Bruch angethan. Hr. Dayton, der nördliche Gesandte in Paris, soll von Seward beauftragt worden sein, gegen die französische Besatzung von Mexico zu protestiren, und ein solcher Protest ist viel mehr geeignet, die Anerkennung des Südens und die Vollführung und Abschließung eines Schutz- und Trutzbündnisses herbeizuführen, als Napoleon von seinen wohlbemessenen Plänen in Mexico abzubringen. Bestätigt sich in diesem Punkte die Unruhe unseres Cabinets, unserer Journalistik und unseres Volkes, so werden die Wirren und Verwicklungen im Norden noch mehr steigen und die letzten Dinge in der That ärger werden, als die ersten. — Unser Präsident hat mittelst Proklamation die Habeas corpus-Acte im ganzen Gebiete der vereinigten Staaten suspendirt. Man sagt uns freilich, das gilt nur für die Dauer des Krieges, später kommt wieder alles ins alte Geleise. Wer mag es glauben? Die einmal entflohene Freiheit feiert oft erst nach Jahrtausenden das Fest der Wiederkehr. Rom und Griechenland verloren Stück um Stück ihrer Freiheit und haben sie bis auf die jetzige Stunde nicht mehr zurückerobert. Absichtlich wird in solchen Zeiten und von solchen Männern die Parteileidenschaft auf den höchsten Grad gesteigert, damit wenigstens die eine Hälfte des Volkes zur Knechtung der andern und schließlich des Ganzen bereitwillig Hilfe leistet. Von jetzt an ist Abraham Lincoln unser Dictator. Was wird folgen? —

Vermischtes.

*** Bis zum Morgen des 19. waren beim Wohnungsausschuß in Leipzig von 124 Städten Anmeldungen ihrer Theilnahme an der Feier des 18. Oktobers eingegangen. Im Verzeichnisse dieser Städte, deren meiste durch 1, 2 oder 3, einige wenige durch 4 — 6 Abgeordnete vertreten sein werden, fällt zuerst Buenos-Ayres auf, dann finden wir aus Bayern nur Kaiserslautern, aus Oesterreich Graz und Mährisch-Schönberg (Wien und Brünn haben jedoch ebenfalls zugesagt und nur die Anmeldung beim Wohnungsausschuß unterlassen). Veteranen wären am 9. Morgens 328 in Leipzig, 340 in Berlin angesagt.

*** Der Proceß gegen den Studenten Schöppe und dessen Vater ist unzweifelhaft noch in Aller Erinnerung. Das schwerste Verbrechen Schöppe jun. lag in der Fälschung, welche er sich dadurch sollte haben zu Schulden kommen lassen, daß er eine auf den Grafen Blankensee lautende Anweisung über 500 Thaler fälschlich anfertigte und am 20. December 1861 bei den Banquirs Jaquier und Securius in Berlin präsentirte, auch das Geld in Empfang nahm. Dem Angeklagten wurde die Fälschung mit 3 Jahren Zuchthaus angerechnet. Jetzt hat sich nun bei dem Grafen von Blankensee ein Mann schriftlich mit der Erklärung gemeldet, daß er von heftigen Gewissensbissen veranlaßt werde, ein Geständniß abzulegen. Nicht Schöppe, sondern er, der Schreiber des Briefes, sei derjenige, welcher jene Anweisung über 500 Thlr. fälschlich ausgefertigt und das Geld darauf erhoben. Der Graf von Blankensee hat die Untersuchungsabtheilung des Stadtgerichts in Berlin von dem Verfall in Kenntniß gesetzt und zu gleicher Zeit darauf angetragen, daß die drei Jahre Zuchthaus, welche der Student Schöppe als Strafe für jene Fälschung erhalten, von der ihm zuerkannten Strafe gestrichen werden.

*** Der Agent der geheimen Polizei in London, welchem die Ausspürung und Verhaftung des Schwindlers Siegmund Dietrichstein

gelungen ist, hatte sich zuerst nach Worthing, einem Badeplatze in der Nähe von Brighton, gewendet. Hier hatte der Flüchtling die Unvorsichtigkeit begangen, sich während des Sommers photographiren zu lassen. Zwar besaß der Photograph keinen Abdruck mehr, wohl aber das Negativ und hiervon ließ der Agent sich sofort 1500 Abdrücke herstellen, welche er nebst einer Personalbeschreibung den Polizeibehörden im In- und Auslande überschickte. Der Verhaftete wird in den nächsten Tagen wieder in London sein.

*** Der englische Major Deed, der nach einem 47jährigen Aufenthalte in Indien kürzlich nach England zurückkehrte, erzählte, daß ein Bramin in Benares, mit dem er sehr genaue Bekanntschaft gemacht hatte, sich so sehr hütete, den Tod eines lebenden Geschöpfes herbeizuführen, daß er, wenn er spazieren ging, einen Diener mit einem Besen vorangehen ließ, um die Insekten wegzufegen, die er außerdem in Gefahr gebracht hätte, zu zertreten. Zu demselben Zwecke ließ er, wenn er aß, die Luft vor seinem Gesicht durch einen Fächer in Bewegung setzen. Ein schadenfroher Europäer schenkte ihm jedoch ein Mikroskop und veranlaßte ihn, einen Tropfen seines Trinkwassers unter diesem Glase zu betrachten. Als er die vielen darin lebenden Thiere sah, warf er das Instrument auf die Erde, daß es zerbrach, und schwur, nicht wieder Wasser zu trinken. Er hielt sein Gelübde und starb.

*** Die unglückliche Stadt Mendoza (Südamerika) ist nun durch ein neues Erdbeben völlig zerstört worden. Man verspürte innerhalb weniger als 24 Stunden mehr als 30 Stöße; die wenigen Häuser, welche das Erdbeben 1861 verschont hatte, sind jetzt eingestürzt.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

München, 9. Oct. Nach einer Mittheilung in der heutigen Sitzung unsers Magistrats wurden im eben abgelaufenen Etatsjahr auf der hiesigen Schranne 656,556 Schäffel Getreide um den Preis von 8,677,652 fl. umgesetzt. (Im Vorjahr 646,132 Schäffel um 9,501,752 fl.) Zur Ausfuhr sind im Vorjahr 30,573 Sch., heuer aber nur 9708 Sch. angekauft worden. Die Durchschnittspreise waren in diesem Jahr: Weizen 19 fl. 18¾ kr., Korn 12 fl. 41½ kr., Gerste 11 fl. 30½ kr. und Haber 7 fl. 13½ kr.; im Vorjahr: Weizen 21 fl. 7½ kr., Korn 15 fl. 9¼ kr., Gerste 13 fl. 21⅛ kr., Haber 7 fl. 6½ kr. Es waren demnach in diesem Jahr die Preise für Weizen, Korn und Gerste wesentlich niedriger als im Vorjahr.

Schweinfurt, 10. Oct. Die Zufuhr zur heutigen Schranne belief sich trotz der regnerischen Witterung über 1200 Schäffel. Der Verkehr war jedoch heute ebenfalls wieder nicht besonders lebhaft und zeigte sowohl Waizen als Gerste vorherrschend Neigung zum Fallen der Preise. Es kalt Waizen 16 fl. 30—17 fl. 45 kr., (letzterer Preis jedoch ganz vereinzelt), Korn fl. 11 bis 12 fl. 15 kr., Gerste 9 fl. 30 kr.—11 fl. 15 kr., Haber 6—7 fl., Erbsen 11 fl. – 11 fl. 30 kr., Linsen 11 fl. pr. Schäffel.

Aus der Pfalz, 7. Oktbr. Das Hopfengeschäft zeigt auch dieses Jahr seine großen Launen. Nach mehreren Schwankungen sind die Preise seit der Ernte um 40 bis 50 pCt. gesunken. Dieselbe Waare, die vor zwei und drei Wochen mit 90—100 fl. und darüber bezahlt wurde, ist jetzt zu 50—60 fl. per Ctr. angeboten. Im Tabakgeschäft zeigt sich allmählig ein regeres Leben, seit die Aussicht auf die gefürchtete Concurrenz der amerikanischen Tabake wieder in größere Ferne gerückt ist.

Auflösung der Homonyme in Nro. 276:

„Zug".

Frankfurter Börsen-Cours

vom 10 October.

	Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	232⅜	—
„ „ dito à 25 fl.	—	38
„ „ Darmstädter Bankactien	—	830½
Oesterreich, Bankactien	—	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	71⅛
„ 5% Metalliques-Obligationen	66⅛	—
„ 4½% „ „	59⅛	—
„ fl. 250 Loose von Rothschild 1839	139⅛	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	82	—
„ 100 Fl. von 1858	—	—
„ 5% Staats-Eisenbahn-Actien	190	—
Bayern, 3½% Obligationen	97	—
„ 4% 1jährig	101	—
„ 4½% ½jährig	101	—
„ 4½% Obligationen	103	—
„ 5% Obligationen von 1858	—	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	113½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	113½	—
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau, fl. 25 Loose	38½	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	110
„ fl. 35 „ von 1845	53⅛	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	90⅛
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	96½	—
„ 4½% „ „	—	104⅛
Frankfurt, Taunus-Actien	313	—
„ 3½% Bankactien	136½	—
„ Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden, Ribde 10L	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kirchling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

An der königlich

landwirthschaftlichen Centralschule Weyhenstephan,

ausgestattet mit bedeutender Gutswirthschaft, großer Brauerei rc., wie mit allen sonstigen Attributen einer höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt, beginnt das Studienjahr **am 15. Oktober.** Mit dem 22. October wird die Inscription definitiv geschlossen und können spätere Anmeldungen nicht berücksichtigt werden. Auf bezügliche Anfragen ertheilt Auskunft oder übersendet nach Verlangen Programm und Jahresbericht

der Direktor **Dr. Wentz,**
Weyhenstephan bei Freising.

Neues Goldbad für Albuminpapier-Copien

ist Monate lang zu gebrauchen, billiger, färbt schnell und brillant; das Pfund für 15 bis 1600 Copien kommt auf fl. 4. 30 kr.

Zugleich lade ich zum Bezug meines neuesten Preisverzeichnisses ein.

With. Spindler jun.,
Handlung photographischer Artikel in Stuttgart.

Anzeige

für **Gicht- & Rheumatismusleidende.**
Layritz'sche **Waldwoll-Jacken** für Herrn u. Damen, desgleichen **Beinkleider** empfiehlt

F. J. Wucherer,
Augasse Nr. 505.

Pechfackeln,

für die Feier des **18. Oktober** sind zu haben bei

Lorenz Kraus,
Seilermeister.

Die **Jäger**'sche Buch-, Papier- & Landkartenhandlung in Frankfurt a. M. befördert täglich

Zeitungsannoncen

für alle Zeitungen und Localblätter des In- und Auslandes zu den **Originalpreisen.**

Zeitungsverzeichnisse und Kostenvoranschläge gratis.

In der Langengasse Nro. 168 ist ein Quartier mit 6 Zimmern und allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Lichtmeß zu vermiethen

Schrannenmittelpreise.

Augsburg, 9. Oktbr. Weizen 19 fl. 17 kr., Korn 12 fl. 17 kr., Gerste 11 fl. 55 kr., Haber 6 fl. 55 kr.

Landshut, 9. Oktbr. Waizen 18 fl 30 kr., Korn 11 fl. 30 kr., Gerste 11 fl. 6 kr., Haber 6 fl. 53 kr.

Erding, 8. Oktbr. Weizen 18 fl. 25 kr., Korn 10 fl. 59 kr., Gerste 10 fl. 57 kr., Haber 6 fl. 38

Börsennachrichten.

Augsburg, 8. Oktbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101 B
dette 4½proz. Obligationen	102⅛ B
dette 4½proz. halbj. Oblig.	103⅛ B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100 ⅛ B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 B

Frankfurt, 10. Oktbr. Geldcours. Ducaten 9 fl. 39',- 40', 20 Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 – 57 kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 – 49 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 33½—34⅛ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 – 48 '

Wien, 8. Oktbr. Oesterr. 5perz. National-A. 82 — 5perz. Metall. 75 90 convertir. Anlehensloose von 1854 91 75 dergleichen von 1858 135 85. Bank-Aktien 795. Oesterreichische Kredit-Aktien 187 40 Nordbahnaktien 164 40. Augsburg 93 Mon 94 70 London 111 50

Paris, 9. Oktbr. 4½pCt. Rente 96.— 3pCt. Rente 67.85

London, 9 Oktbr. 3pCt. Consols 93¼

Druck und Verlag von J. M. Reinol.

Digitized by Google

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 48 kr. monatlich — fl. 36 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

No. 280 Montag, 12. Oktober. 1863

Deutschland.

München, 10. Oktober. Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König vor allerhöchstdessen Abreise nach Rom auch dießmal ausführliche Instruktionen an den Ministerrath erlassen, beziehungsweise demselben ausgedehnte Vollmacht ertheilt damit jede Geschäftsverzögerung vermieden werde. In den Staatsrathssitzungen wird Se. königl. Hoheit Prinz Luitpold präsidiren. Dringende Vorlagen werden mit der Post nach Rom abgehen, außerdem ist bestimmt, daß alle 6 Wochen ein eigener Kurier dorthin abgesandt wird und dürfte der erste wahrscheinlich am 8. oder 9. künftigen Monats abgehen und zwar in der Person des in der k. Kanzlei verwendeten Ministerialassessors Joh. Luz. — Nach der heutigen Zollconferenz-Sitzung versammelten sich sämmtliche Mitglieder derselben beim Minister Frhrn. v. Schrenk zu einem Abschiedsdiner. Die Unterzeichnung des Schlußprotokolles wird morgen und die Abreise der Vertreter auswärtiger Regierungen am Montag stattfinden. Das erzielte Resultat wird als ein sehr befriedigendes bezeichnet. (Abdz.)

München, 11. Okt. Die Berathungen der hierselbst stattgefundenen Zollconferenz sind bereits beendet; heute erfolgt die Schlußsitzung zur Unterzeichnung des Protokolls.

Die gestern erschienene Nummer 51 des Regierungsblattes enthält eine sofort in Wirksamkeit tretende allerhöchste Verordnung über Ausübung und Behandlung der Jagden. Die bezügliche Verordnung vom 6. Dezember 1857 ist ihrem ganzen Inhalt nach aufgehoben.

* Bamberg, 12. Okt. Das allerhöchste Namensfest Sr. Maj. des Königs wurde heute in herkömmlicher Weise durch Tagreveille, öffentlichen Gottesdienst in sämmtlichen Stadtpfarrkirchen und Kirchenparade, zu welcher die Linie und die Landwehr ausgerückt war, feierlich begangen. Zur Vorfeier des Tages spielte gestern Nachmittag von 3—4 Uhr das Musikkorps des 6. Chev.-Reg. auf dem Schloßplatze.

Darmstadt, 10. Oktober. Der Finanzausschuß zweiter Kammer soll in einer seiner letzten Sitzungen nicht allein die seither im Budget vorgesehenen 1200 fl. für das Turnen verwilligt, sondern auch einstimmig beschlossen haben, großh. Staatsregierung um Einführung des Turnens auf der Universität, bei den Schullehrer-Seminarien, Gymnasial- und Realschulen, sowie in allen Volksschulen zu ersuchen. Es soll hierdurch die Einführung eines volksthümlichen Wehrsystems mit Abkürzung der militärischen Dienstzeit und bedeutenden Ersparungen für soldatische Zwecke angebahnt werden.

Berlin, 8. Oct. Die Fortschrittspartei und die Partei des linken Centrums — v. Bockum-Dolffs —, deren Mitglieder größtentheils Beamte ohne Vermögen sind, befinden sich durch den Ministerialbeschluß über Stellvertretungskosten rücksichtlich der bevorstehenden Neuwahlen in der größten Verlegenheit, denn es müssen nun mehr andere Candidaten aufgesucht werden, und es lassen sich die geeigneten und befähigten Männer nicht so ohne Weiteres aus dem Aermel schütteln. Diese Verlegenheit wird noch wesentlich dadurch gesteigert, daß das frühere Central-Wahlcomite der Fortschrittspartei bis jetzt noch nicht wieder hervorgetreten ist. Wahrscheinlich besorgen die Herren, im Hinblick auf die ganze Lage unserer inneren Verhältnisse, Schwierigkeiten für ihre Thätigkeit, so daß sie es vorziehen dürften, im Stillen und unter der Hand für ihre Zwecke zu wirken; für die Partei-Agitation dürfte durch dieses Surrogat der nothwendige Halt jedoch schwerlich ganz gewonnen werden.

Berlin, 9. Okt. Die „Pomm. Ztg." meldet: Bekanntlich trugen einige Predigten des Superintendenten Lehmann in Neustettin stark die politische Färbung der „Kreuzzeitung"; zu gleicher Zeit zeigte sich dieser Herr auch außeramtlich als vollkommen dieser Richtung ergeben. In Folge verschiedener Beschwerden über ihn hat nun das Consistorium ihm wegen einzelner Predigten und auch wegen außeramtlichen Verhaltens seine Mißbilligung zu erkennen gegeben und dieß den Beschwerdeführern mitgetheilt. — Der „B. Z." schreibt man aus Görlitz: Der ehemalige Redakteur der „Niederschl. Ztg.", J. Braun, hat sich bekanntlich ins Ausland begeben, um der angedrohten Zwangshaft zu entgehen. Jetzt ist auf Grund der Zeitungsnotiz, daß er beabsichtigte, eine lithographirte Correspondenz über das Leipziger Oktoberfest herauszugeben, von Seiten des Gerichts eine Requisition an das sächsische Ministerium um seine Auslieferung ergangen.

Berlin, 10. Okt. Wie die Feudalen in Betreff Schleswig-Holsteins denken, ersieht man wiederum aus dem neuesten Hefte der Berl. Revue. Dieses Organ der feudalen Partei verlangt „Grundsätzliche Aufgebung des ganzen Schleswig-Holsteinismus und verständige Allianz mit Dänemark."

Danzig, 8. Oct. Gestern früh lief ein englisches Schiff, von Harburg kommend, in den hiesigen Hafen ein, welches schon von Antwerpen aus als ein mit Waffen beladenes bezeichnet war, obgleich dasselbe als Fracht Porcellanerde in Fässern declarirt hatte. Unter amtlicher Bewachung muß das Schiff jetzt am hiesigen Seepackhof löschen, und ist bereits ein Faß mit Waffentheilen und fünf Fässer mit Gewehren, äußerlich umgeben von Porzellanerde, gefunden worden. Das Schiff hat 92 Fässer an Bord. In der Absicht des Schiffsführers lag es die Ladung auf der Rhede in ein anderes Fahrzeug nach Polen zu löschen.

Wien, 8. Okt. Das Statut für das lombardo-venetianische Königreich soll nun dort im Laufe dieses Monats zur Veröffentlichung gelangen. Der Statthalter von Venetien, Graf Toggenburg, befindet sich noch in Wien und conferirt häufig mit dem Herrn v. Schmerling, wahrscheinlich wird er schon in einigen Tagen von hier abgehen und soll dann das Landesstatut unverzüglich publizirt werden. Im Staatsministerium wird eine eigene Section für Lombardo-Venetien errichtet, ebenso soll ein oberster Gerichtshof für diese Provinz creirt werden, welcher seinen Sitz in Venedig haben wird.

Wien, 8. Okt. Nach der „Presse" ist die mexicanische Deputation, kaum aus Triest in Wien angekommen, wieder weiter gezogen, ohne auch nur einen Versuch zu machen, sich beim Grafen Rechberg vorzustellen. Nachdem die Deputation nach dem Empfange in Miramare noch in Triest vier Tage lang geweilt, muß diese Hast einigermaßen auffallend erscheinen.

Die neuen Steuer-Vorlagen des Herrn Finanz-Ministers werden einer scharfen Kritik unterzogen. Besonders ist es die Classensteuer, die den Blättern in einem ungünstigen Lichte erscheint. So sagt die „Presse": „Nicht so leicht wie gegen die Luxussteuer sind die Bedenken, welche sich gegen die Classensteuer, die Herr v. Plener einführen will, erheben werden. Die Classensteuer ist im Grunde nichts als eine abermalige Besteuerung des Einkommens, das schon einmal je nach seiner Entstehungsart besteuert wurde. Es soll nämlich das Gesammt-Einkommen, welches sich bei einer bestimmten Person aus verschiedenen Quellen vereinigt, als ein eigenes Steuerobject aufgefaßt werden. Wer also beispielsweise aus ländlichem Grundbesitz, aus einem Zinshause, aus einem Dienstgehalte und aus Zinsen von Effecten ein Einkommen hat, soll, obwohl er hierfür bereits Grund-, Gebäude-, Einkommen- u. Couponssteuer bezahlt hat, doch noch einmal für den nach Abzug der Steuern verbleibenden Rest des Einkommens Classensteuer entrichten. Was ist also diese Steuer anders, als ein Zuschlag zu allen bestehenden directen Steuern? Wozu der Umweg? Wenn der Minister sich auf die Analogie seiner proponirten Classensteuer mit der classificirten Einkommensteuer Preußens beruft, so übersieht er dabei nur die Kleinigkeit, daß Preußen die andere Einkommensteuer, wozu die Couponsteuer gehört, nicht kennt. Noch weniger glücklich ist der Hinweis auf England, das ja nur eine allgemeine Einkommensteuer, und am allerunglücklichsten der Hinweis auf Frankreich, das gar keine Einkommensteuer kennt."

Hermannstadt, 10. Okt. Der Landtag hat heute die Wahlen zum Reichsrath vorgenommen. Unter den 26 Gewählten befinden sich 10 Sachsen, 13 Rumänen und nur 3 Ungarn.

Hamburg, 8. Oct. Der Bürgerausschuß hatte, wie der „Nat.-Ztg." mitgetheilt wird, auf Anfrage vom Senate erfahren, daß er die Einladung der Leipziger und Berliner Stadtbehörden zur Theilnahme an der Feier des 18. October abgelehnt habe. Darauf stellte Herr Götte (Vorsitzender der hiesigen Mitglieder des Nationalvereins) Antrag: „Die Bürgerschaft möge sechs aus ihrer Mitte nach Leipzig deputiren, die Kosten aber aus den Ueberschüssen früherer Jahren bestritten werden." Dieser Antrag wurde gestern mit 79 gegen 60 Stimmen nicht definitiv angenommen, da sich für Abkürzung der 14tägigen Frist zur zweiten Lesung keine Zweidrittel-Majorität ergab, so ist er thatsächlich beseitigt.

Schweiz.

Laut dem „J. de Geneve" hat in letzter Woche in Brüssel der Demokratencongreß stattgefunden, für den im Juli d. Js. die Vorbereitungen getroffen waren. Derselbe soll vollständig gescheitert sein. Garibaldi, berichtet genanntes Blatt, sei das Ehrenpräsidium angeboten worden. Er habe jedoch nur Bertani mit einem Brief gesendet, damit dieser ihn ersetze. Als Bertani vernommen, wie wenig zahlreich der Congreß besucht sei, habe derselbe in Genf, unter dem Vorwand krank geworden zu sein, Halt gemacht und Garibaldi's Brief einfach nach Brüssel auf die Post gegeben. Jedenfalls sei die Sache für den Augenblick verfehlt.

Großbritannien.

London, 9. Okt. Der Artikel des Constitutionnel, welcher

Digitized by Google

der Muthlosigkeit der pariser Börse entgegenarbeiten soll, berührt lediglich die Oberfläche der französischen Politik. Herr Fould verlangt, daß die halbamtlichen Blätter zu einer friedlicheren Sprache angehalten werden, weil er sonst seine Entlassung einreichen müsse. Im Grunde aber bleibt man in Paris überzeugt, daß die polnische Frage, wie jede Angelegenheit ohne Lösung, schließlich nur durch einen Krieg beendigt werden wird. Frankreich unterhandelt fortwährend und Baron Gros findet die Gemüther empfänglicher, als zur Zeit seiner Abreise von hier. Die Aussicht auf eine endliche Verständigung mit dem londoner Cabinette mag mit zur friedlichen Wendung in der Sprache der französischen Regierungs-Journale beigetragen haben. Je kriegerischer die Entschlüsse der Regierung sind, um so ruhiger wünscht sie die Polemik in den Journalen gehalten zu wissen. Die Russen hier wie in Paris sagen Jedem, der es hören will, Rußland wünscht den Krieg, weil derselbe populär sei und dem Czaarn gestatten würde, eine ganz andere Rolle zu spielen, als zur Zeit des Krimkrieges. Von Oesterreich heißt es, daß Kaiser Franz Joseph sich erst entscheiden werde, wenn dessen Reise nach Ungarn so ausfalle, wie er dieselbe erwartet.

Frankreich.

Paris, 9. Okt. Vor Eröffnung der Kammern muß Etwas geschehen, was die in der Ungewißheit stark wallende Volksstimmung einigermaßen zu beschwichtigen vermag. Das soll auch im Ministerrath vollständig anerkannt worden sein; da es aber nicht in der Macht der Regierung steht, die diplomatische Situation in so und so viel Tagen reif zu machen, so muß sie sich schon damit begnügen, durch die Presse auf die öffentliche Meinung einzuwirken und abzuwarten, ob ihr das etwas hilft. So ist denn dem Moniteur die äußerste Vorsicht und Behutsamkeit anempfohlen, den kriegerisch gesinnten Blättern Mäßigung geboten und den offiziösen Zeitungen die Weisung gegeben, worden, nach Leibeskräften, aber geschickt, die Volksstimmung zu besänftigen. Gestern hat das Pays damit bereits den Anfang gemacht, heute läßt sich der Constitutionnel vernehmen. Beide erklären auf das allerbestimmteste, daß Frankreich unter keinen Umständen allein vorgehen u. allein mit Rußland anbinden werde; Polen stehe unter dem Schutze Europa's; dessen gemeinsamen Handeln werde Frankreich schlechterdings nicht vorgreifen. Die France freute sich natürlich ungemein, daß sie das alles schon längst gewußt und Tag für Tag gesagt hat, und stimmt nun auch darin dem Constitutionnel bei, daß, wenn Frankreich sich wirklich in einen abenteuerlichen Krieg stürzen wollte, ganz gewiß die Rollen gewechselt werden würden; jetzt stehe Rußland isolirt; dann werde es Frankreich sein; England und Oesterreich würden sich mit wiedererwachtem Mißtrauen gegen eine Regierung wenden, welche die polnische Frage nicht als eine europäische sondern als eine spezifisch französische behandeln wollte.

In der Tuilerien scheint man weniger als je daran zu denken, um der Polen willen das Schwert zu ziehen oder auch nur es ganz und gar mit Rußland zu verderben. Die Journale, namentlich Patrie, Siecle und Opinion nationale, wurden aufgefordert, sich der heftigen Ausfälle auf Rußland zu enthalten, und dem Kaiser werden im militärischen Hause Sr. Majestät folgende Worte in den Mund gelegt: „Der Krieg zu Dreien würde mir so ziemlich convenniren, wegen eines Kriegs zu Zweien würde ich es mir zweimal überlegen; den Krieg allein — nie!"

Paris, 11. Okt. Durch ein im Moniteur erschienenes Dekret werden der Senat und der gesetzgebende Körper auf den 5. November einberufen. — Im „Constitutionnel" constatirt Herr Limayrac, daß die Verträge von 1815, soweit sie Polen betreffen, nie näher an ihrer Abdecretirung standen als eben jetzt. — Die Kaiserin wird nächsten Mittwoch in Madrid erwartet.

Man hat die eigenthümliche Haltung des Kaisers während seines Aufenthalts in Bordeaux, auf der Rückreise von Biarritz nach Paris, bemerkt. Er hat die Nacht auf dem kleinen Schiffe zugebracht, das ihn von Biarritz hergebracht hatte und wollte nicht in der Präfektur schlafen. Die Revue der Garnison fand in aller Frühe statt, bevor der größte Theil der Bevölkerung auf den Beinen war. Das Regiment des Präfekten Pietri hat in Bordeaux dem Benapartismus nicht wenig geschadet. Ein kleiner Zwischenfall, von welchem die Zeitungen nicht gesprochen haben, hat neulich in Paris um so unangenehmer berührt, als der König Ferdinand von Portugal dabei zugegen war. In Bordeaux war die Vorstellung der Oper: Karl VI., die seit zwei Jahren einem Verbote unterlag, von dem Präfekten nach langen Unterhandlungen endlich erlaubt worden. Die ganze Jugend ging ins Theater, und der famose Chor: „Tod den Tyrannen!" rief eine Demonstration hervor, die eine halbe Stunde währte. So rächt es sich stets, wenn eine Regierung, wie unter Pietri geschah, von übereifrigen Beamten nicht gut bedient wird. Man erfährt im Auslande so wenig von dem, was in den französischen Provinzen vorgeht, daß dieses verbürgte Factum vielleicht einiges Interesse gewähren wird.

Italien.

Turin, 8. Oct. Die russische Regierung hat an die italienische eine energische Note gerichtet wegen der Subsidien, welche unsere Stadt- und Provincialbehörden für Polen votirten. Die offizielle „Mailänder Zeitung" will wissen, daß die Hieherkunft Niegra's sich auf die bereits unterzeichnete Uebereinkunft mit Frankreich bezüglich gemeinsamen Handelns im Fall eines bevorstehenden Krieges beziehe.

Nach der Turiner „Italia" nimmt die Spannung zwischen General Montebello und der durch Msgr. Merode hauptsächlich vertretenen Partei immer mehr zu. Es ist den französischen Offizieren jetzt nicht mehr gestattet, sich nach Belieben in die Salons des Vaticans zu begeben, unter dem Vorgeben, dort Rosenkränze und sonstige Gegenstände einsegnen zu lassen. Es bedarf fortan dazu jedes Mal der besonderen Erlaubniß des französischen Obercommandos, weil man bemerkt haben will, daß Msgr. Merode und seine Gesinnungsgenossen diese Gelegenheiten benutzten, um für legitimistische und klerikale Ideen unter den französischen Truppen Propaganda zu machen. Sämmtliche Detachements päpstlicher Gensdarmen längs der Gränze sind nach Rom zurückberufen worden; Msgr. Merode will gegen einen Handstreich des nationalen Comites in der ewigen Stadt oder gegen einen Einfall italienischer Truppen in das Kirchengebiet möglichst zuverlässige Truppen zur Verfügung haben.

In Mailand und Genua ist die „Republica Italiana" (ein neues, im Kanton Tessin geheim gedrucktes Journal) trotz der strengen Wachsamkeit der Polizei in zahlreichen Exemplaren verbreitet, und wird sogar in öffentlichen Lokalen gelesen, wo das Blatt plötzlich erscheint, ohne daß man weiß, wer es gebracht! In der vorletzten Nummer derselben Zeitschrift wird auch von dem „Comitato della Republica italiana" eine Steuer von 10 Centesimi für jeden Anhänger der Republik ausgeschrieben. — Aus Genua schreibt man, daß Garibaldi an die demokratische Polengesellschaft in Genf einen Brief gerichtet, worin er der polnischen Demokratie nicht allein seinen Beistand für den Frühling 1864 — sondern den Ausbruch einer europäischen Revolution in Aussicht stellt, „welche mit dem Königthum ein für allemal ein Ende machen werde."

Rußland und Polen.

Nach der Schlesischen Zeitung findet sich in mehreren Blättern die Nachricht, daß die russische Regierung die Kinder aus den öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten in Warschau zu Hunderten nach Rußland transportiren lasse, um sie dort in den Militärcolonien griechisch-russisch erziehen zu lassen. Dem Czas wird aus Warschau mitgetheilt, daß die russische Polizei über 160 Kinder, die meisten unter zehn Jahren, arretirt und auf das Rathhaus geführt habe, um sie über das Thun und Lassen ihrer Aeltern auszuforschen.

Die Zeidler'sche Correspondenz meldet: „Am Tage vor dem Attentate gegen den General v. Berg in Warschau ließ sich ein polnischer Geistlicher im Schlosse bei ihm melden. Der General, sehr beschäftigt, verweigerte die Audienz, wogegen der Fremde jedoch dringend darauf bestand, indem er dem General-Gouverneur sagen ließ, daß er wichtige Mittheilungen zu machen habe. Hierauf erfolgte der Befehl, ihn zu durchsuchen und dann vorzuführen. Es kam aber nicht so weit, denn als man bei dem Geistlichen zwei Revolver und ein scharf geschliffenes Dolchmesser fand, wurde er sofort im Hofe des Schlosses aufgeknüpft, ohne ihn erst ein weiteres Verhör bestehen zu lassen, was vielleicht zu manchen Entdeckungen geführt hätte." Ein eigenthümlicher Rechtsgang, der jetzt im russischen Polen herrscht!

Der National-Zeitung wird aus Warschau gemeldet: Trotz der neuen gegentheiligen Anspielungen des hiesigen Correspondenten der Kreuzzeitung wiederhole ich aufs bestimmteste, daß an allen Mittheilungen desselben in Betreff der in den Klöstern und Kirchen gemachten Entdeckungen von Pulvervorräthen, geheimen Druckereien, unterirdischen Gängen, Bureaux mit Schreibern u. s. w. nicht ein wahres Wort ist. Derselbe Correspondent begeht sehr oft Fälschungen bei Uebersetzungen aus dem Polnischen und berichtet dann etwas, was der Wahrheit zuwiderläuft. Den Fürsten Ludomirski, den Vorsteher der wohlthätigen Anstalten Warschau's stellt er als einen bigotten Proselyten und Revolutionär dar, der „unlängst verhaftet wurde", während Ludomirski als einer der freisinnigsten und aufgeklärtesten Männer bekannt ist, der als Bewohner eines der Zamoyski'schen Palais verhaftet und nach zwei Tagen frei gegeben wurde. Er verlor bei dieser Affaire sein ganzes Mobiliar, darunter eine der prächtigsten Bibliotheken Warschau's, die ein Raub der Flammen wurde."

Warschau, 7. Okt. Die angekündigte Erschießung des Wilhelm Alger hat heute früh 10 Uhr im Hofraum der Evans'schen Fabrik auf der Georgenstraße stattgefunden. Sämmtliche Arbeiter der Fabrik (gegen 400 Mann) wurden polizeilich gezwungen, Zuschauer der Hinrichtung ihres Kameraden zu sein. Nachdem der Delinquent nebst der ganzen militärischen Bedeckung durch das Thor des Hofraumes eingezogen war, wurde solches für die auf der Straße befindlichen Zuschauer geschlossen. Nur einige wenige Bevorzugte vom Civilstande wurden eingelassen, unter diesen der englische Generalconsul Oberst Stanton und Herr Rau, Associe der Herren Evans. (Die Gebrüder Evans haben sich schon seit zwei Jahren nach England zurückgezogen.) Punkt 10 Uhr hörte man die Schüsse der Grenadiere, dann in kurzen Zwischenräumen noch zwei Schüsse hintereinander (wahrscheinlich wurde zuerst, wie gewöhnlich, fehl geschossen) und — alles war vorbei! Der Leichnam wurde fortgeschafft, das Thor schloß sich hinter dem Zuge, und kurz darauf zerstreuten sich die auf der Straße Versammelten. Die Fabrik bleibt vorläufig geschlossen, da die Besitzer nicht gesonnen sind, die ihnen

auferlegte Geldstrafe von 15,000 Rubel gutwillig zu zahlen. Einem Gerüchte zufolge soll das englische Consulat gegen diese Maßregel protestirt haben, da Herr Evans, obgleich seit einer Reihe von Jahren hier ansässig, englischer Unterthan ist. Das Schließen der Fabrik bringt der Regierung keinen Vortheil. Eine Anzahl von 400 brotlosen Handwerkern ist ein großer Zuwachs für das revolutionäre Element.

Spanien.

Aus Madrid, 9. October, wird telegraphirt: „Der Aufstand auf San Domingo nimmt die Aufmerksamkeit des Publikums stark in Anspruch. Das Blatt Puebla verlangt die Abschaffung der Sclaverei in den spanischen Besitzungen gegen Entschädigung der Eigenthümer."

Der Diario de Santiago de Cuba" veröffentlicht unterm 26 Sept. folgende Nachricht: „Aus ziemlich authentischer Quelle erfahren wir, daß die Republik Haiti sich dem französischen Kaiserreich incorporiren will, mit welchem die Regierung von Haiti in dieser Beziehung bereits sehr nachdrückliche Unterhandlungen gepflogen hat."

Amerika.

New-York, 25. Sept. Ohne alle vorherige Ankündigung concentrirt sich plötzlich eine russische Flotte von drei mächtigen Dampffregatten, zwei Fregatten und drei Clipperschiffen, die zusammen gegen 300 Geschütze führen, im Hafen von New-York. Der Anlaß der sie herbeigeführt hat, ist wohl damit vorbei, daß der „Nationalitätenbefreier" seine Hand von Polen abgezogen hat (?) Aber ihre Ankunft zeigt, wie rasch Frankreich, wenn es einen Krieg mit Rußland begonnen hätte, an einer sehr empfindlichen Stelle hätte getroffen werden können. Binnen zehn Tagen vom Eintreffen der Nachricht an hätte die russische Flotte vor Veracruz sein, und dort die Klappe hinter Forey zumachen können. Das würde ein Hauptgaudium sein, wenn Forey, abgeschnitten von seiner Verbindung mit Frankreich bei dem von ihm „befreiten" Volk eingesperrt worden wäre. Wie dann wohl das Suffrage universel gesprochen haben würde! Wie den Franzosen gestattet wurde, sich zu ihrem Krieg gegen die verfassungsmäßige Regierung von Mexico in den vereinigten Staaten Lebensmittel und sonstigen Kriegsbedarf zu kaufen, so würde es natürlich auch den Russen gestattet worden sein, und Frankreich hätte darin noch nicht einmal einen Neutralitätsbruch sehen dürfen, denn was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Die Anwesenheit der russischen Schiffe gibt den Amerikanern Gelegenheit zur Kundgebung ihrer traditionellen Freundschaft für dasjenige Land, dem sie für die östliche Hemisphäre eine eben so weitaussehende Bestimmung zuschreiben, wie sie in Bezug auf die westliche Hemisphäre für sich in Anspruch nehmen. Die städtischen Behörden haben Anordnungen für einen feierlichen offiziellen Empfang der Offiziere des Geschwaders getroffen, und diese begegnen überall der herzlichsten Freundlichkeit.

New-York, 30. Sept. Der „Herald" hält es für unmöglich, daß Rosenkranz von Bragg aus seiner Stellung vertrieben werde, wenn es diesem nicht gelingt, jenem die Verbindungen abzuschneiden. Auch glaubt er, die Verstärkung der Rosenkranz'schen Armee biete weiter keine Schwierigkeit. Es heißt, Meade habe Rosenkranz zwei Corps zu Hilfe geschickt. Burnside befand sich am 24. noch zu Knoxville. Die Operationen vor Charleston dauern fort, das Bombardement wird vorbereitet. 10,000 Secessionisten schicken sich zu einem Einfall in das Shenandoahthal an. — Den hierher gekommenen russischen Offizieren wurde ein öffentlicher Empfang zu Theil, wobei sich große Sympathien des Volkes kundgaben. Bei dem ihnen gegebenen Banket drückte der russische Admiral in seinem Toast die Hoffnung aus, die Krise in der Heimath werde sich friedlich lösen, versicherte übrigens, die Russen seien zu allen Opfern bereit und würden im Nothfall Petersburg wie einst Moskau verbrennen. Admiral Paulding sprach in seiner Toastrede, er hoffe, daß die Russen innig mit den Amerikanern verbunden sein würden, wenn Amerika zu irgend einer Zeit zum Kampf gegen auswärtige Feinde genöthigt sein sollte.

Vermischtes.

*** Köln, 10. Oktober. Die für den 15. und 16. d. Mts. beschlossene Dombaufeier verspricht eine zahlreiche, erfreuliche Betheiligung. Der König-Protector und die Königin haben die Einladung zum Feste angenommen. Nahe und ferne Dombaufreunde aus allen Ständen, fürstliche Personen, der hohe Clerus, Staatsbeamte, Männer der Wissenschaft, die Vertreter des Handels und der Industrie haben ihre Anwesenheit zugesagt. In dem Verzeichnisse begegnen wir bereits den Namen des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, des Fürsten von Hohenzollern, der Bischöfe von Münster, Paderborn, Hildesheim, Trier, der Minister des Cultus und des Handels, der Rectoren der Universität Bonn, des Directors der Kunst-Akademie in Düsseldorf, des Architekten Hittorf in Paris u. A.

*** Innsbruck, 8. Okt. Der Andrang zum Festschießen ist so gewaltig, daß auch die kühnsten Erwartungen übertroffen sind. Während beim vorjährigen Frankfurter Fest von den 10,000 Theilnehmern des Schützenzugs nur 2300 die Einlage machten und wirklich mitschossen, stand bei uns die Zahl der auf die Hauptscheiben einlegenden Schützen schon gestern auf 4200, und ist heut auf mehr als 5300 angewachsen. Es lief nämlich heut um 11 Uhr Vormittags der Einlagetermin ab; da wuchs das Gedränge der sich meldenden Ankömmlinge so stark, daß man auf dem Vorplatz sieben Tische aufstellen mußte, an deren jedem ein Schreiber saß, um die Vormerkungen aufzunehmen. Nach ungefährer Schätzung sind auf solche Weise heut allein noch 1000 Schützen vorgemerkt worden. Aus München waren sogar auf telegraphischem Weg Anmeldungen erfolgt. Das Schießen mußte daher verlängert werden, und wird der Schluß desselben nicht am 11, sondern am 15 Oct. erfolgen. Die Schützen sind natürlich größtentheils Tiroler, doch betrug die Zahl der Ehrengäste aus dem nichtösterreichischen Deutschland schon vor mehreren Tagen an 200. Dieselben sind zumeist aus Bayern gekommen, und es gehört gewiß zu den rührendsten Erscheinungen unseres Festes, den Passeyerer und den Münchener ꝛc. auf der Schießstätte zu Innsbruck, zu Wilten und auf dem Berg Isel neben einander die Stutzen anlegen und in friedlichem Wettkampf um die gleichen Preise rittern zu sehen. Auch die Nachbarschießen sind ungeheuer besucht; so hatten gestern im Dorfe Mahlau 935, im Dorfe Wilten 1200, auf dem Berg Isel an 1500 Schützen die Einlage gemacht. Wer in diesen Tagen den Schießstand zu Innsbruck und auf den umliegenden Ortschaften besucht, der kann und wird sich des Eindrucks nicht erwehren, daß in diesem Land das „Volk der Schützen" wohnt.

*** Bremen, 8. Oct. Für die am 11. d. in Heidelberg beginnenden Commissionsberathungen zur Revision der Satzungen des deutschen Schützenbundes ist der Vorschlag gemacht worden, die Organisation des deutschen Schützenbundes in nachstehender Weise zu gestalten: Die Gesammtheit der deutschen Schützen bildet den deutschen Schützenbund. Die einzelnen Schützen resp. die einzelnen Schützengesellschaften treten zusammen zu landschaftlichen Schützenvereinen nach eigener Wahl in Betreff des hierbei zu umfassenden Gebiets. Diese Vereine, nicht die Einzelnen, bilden die Glieder des großen Bundes und werden vertreten durch Abgeordnete, so daß auf je 500 resp. 300 Schützen ein Abgeordneter gewählt wird. Es werden regelmäßige Schützenfeste und Schützentage abgehalten, durch den Letzteren wird ein Ausschuß von etwa 25 Mitgliedern gewählt. Den geschäftsführenden Ausschuß bestimmt der nächste Festort. Die Beiträge werden durch die Bezirksvereine aufgebracht mit einem Thaler auf zehn Schützen. Außerdem ist durch die Ausschüsse des deutschen Sängerbundes und der deutschen Turnvereine in Anregung gebracht, daß nach dem nächstjährigen deutschen Schützenfeste in Bremen ein dreijähriger Turnus für diese Feste eingeführt werde, so zwar, daß je abwechselnd in einem Jahre ein deutsches Sängerfest, ein deutsches Turnfest, ein deutsches Schützenfest gefeiert würde.

*** Venedig hat einen herben Verlust erlitten, sein geschicktester und bester Arzt und Operateur Dr. Collejari, welcher sich eines nahezu europäischen Rufes erfreute, ist in Folge eines unglücklichen Zufalles plötzlich gestorben. Derselbe hatte nämlich an einem bereits in Verwesung übergegangenen Kadaver die Obduction zu vollziehen, wobei er sich in den Finger schnitt. Trotz aller angewandten Mittel theilte sich der Giftstoff dem Blute so schnell mit, daß Dr. Collejari in wenigen Stunden unter den gräßlichsten Schmerzen starb. Die Trauer um diesen hochverdienten Mann ist eine allgemeine.

*** Die Londoner Times kämpft seit einiger Zeit wacker im Sinne des Thierschutzvereins, und zwar zum Schutz der kleinen Vögel, mit Einschluß der Sperlinge, indem sie nachweist daß dieselben durch Vertilgung von Ungeziefer der Feldfrucht weit mehr nützen, als sie durch ihre Ernährung derselben Abbruch thun. England ist nämlich auf dem besten Weg, durch muthwillige Ausrottung der Vögel seine Wälder und Felder gerade so zu veröden, und sang- und klanglos zu machen, wie es der größte Theil von Frankreich und Italien ist, in welchem letztern Lande namentlich sich bald keine lebendige Feder mehr regen wird. Die Times wird durch viele Zuschriften unterstützt, welche an zahlreichen Beispielen darthun, daß diese Geschöpfe Gottes, wie sie eine Lust für Auge und Ohr der Menschen sind, so auch besonders die Freundschaft des Landwirths verdienen. In Australien ist man eben jetzt bemüht, die europäischen Sperlinge einzubürgern, und bezahlt die eingeführten Exemplare mit theuerm Geld.

*** Paris, 9. Oct. Gestern Abend gegen 10 Uhr brach in der Straße d'Albony (Faubourg St. Martin) ein heftiges Feuer aus. Hülfe war schnell da, aber bei dem starken Winde, fast Sturm, fiel es schwer, Herr des Feuers zu werden. Bald standen an 10 Gebäude in hellen Flammen, und erst heute Morgen um 6 Uhr konnte man demselben Schranken setzen. Leider sind bei dem Brande viele Menschen zu Grunde gegangen. Eine Mauer, die einstürzte, begrub Viele, man kennt die Zahl noch nicht genau, unter ihren Trümmern. Bis jetzt wurden 3 Leichen zu Tage gefördert; nach den Einen liegen noch zehn, nach Anderen noch an dreißig unter den Trümmern begraben. Außerdem wurden drei Pompiers und Polizeibeamte schwer verwundet. Von den Abendblättern berichten nur zwei über diesen traurigen Vorfall; sie gaben jedoch nur wenige Einzelheiten, wahrscheinlich auf höheren Befehl. Ob die Hülfe nicht zur rechten Zeit da war, weiß man nicht. Vielleicht war

dieselbe nicht schnell genug da, weil im Augenblick, wo das Feuer ausbrach, sich ein heftiger Platzregen über Paris ergoß. Die Straßen, in deren Nähe das Unglück stattfand, sind abgesperrt. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

*** Kopenhagen, 8. Oct. Der »Köln. Ztg.« wird über die Entleibung Bollmann's von hier Näheres mitgetheilt: Am Montag Morgens sehr früh entleibte sich hier der wohlbekannte frühere Cabinetssecretär des Herzogs von Coburg, Dr. Karl Bollmann; nachdem er sich mehrere Schnitte mit einem Barbier- und einem Federmesser am Halse und an beiden Armen beigebracht hatte, erhängte er sich am Thürschlosse seines Schlafzimmers. Bollmann brachte namentlich das letzte Halbjahr seines Lebens in vollkommener Eingeschlossenheit und einem fast menschenscheuen Zustande zu. Des Entleibten politische Schriften machten hier keineswegs Aufsehen, ein Umstand, der im Bewußtsein eines verfehlten Lebens vielleicht jenen verzweifelten Entschluß hervorgerufen haben mag. Ferner schreibt man der »Köln. Ztg.«: Das Bollmann'sche Drama hat sich leider sehr traurig entwickelt. Karl Bollmann's Bruder, der hier ansässige Photograph Friedrich Bollmann, Versorger einer Gattin und 4 kleiner Kinder, hat sich heute Morgen früh durch Gift umsLeben gebracht. Wenn man nicht voraussetzen dürfte, daß Geisteszerrüttung diesem doppelten Selbstmorde zu Grunde liege, so klebt in der That etwas sehr Mystisches daran, denn der letzte Selbstmörder hinterließ einen offenen Zettel, worauf die Worte standen: »Ich sterbe als Opfer einer schändlichen politischen Intrigue.« Merkwürdig ist es, daß es hier Niemanden bekannt geworden, daß auch Friedrich Bollmann sich mit Politik beschäftigt, und man nimmt daher für ausgemacht an, daß wenigstens er im geistesverwirrten Zustande seine traurige That begangen habe.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

München, 10. Okt. Die heutige Getreideschranne enthielt im ganzen 15,249 Sch., wovon 12,289 Sch. verkauft und 1960 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 51 kr., Korn 11 fl. 58 kr., Gerste 12 fl. 11 kr., Haber 7 fl. 40 kr.

Münchener Hopfenmarkt vom 9. Okt. Ober- und Niederb. Gewächs Mittelgattungen Landhopfen Mittelpreis 105 fl., Holedauer Landhopfen 115 fl., Wolnzacher und Auer Marktgut 120 fl., Mittelfränkisches Gewächs Mittelqualitäten 110 fl. Die Zufuhr aller Hopfen betrug 520 Zentner, von den 204 Zentner verkauft wurden.

Augsburg. Der I. Hopfenmarkt von 2. Sept. bis 8. Okt. 1863 gab folgenden Durchschnittspreis per bayerischen Zentner. Alten Hopfen verschiedenen Ursprungs 56 fl. 33 kr. Wolnzacher Au und Umgebung 125 fl., Mittelfränkisches 116 fl. 37 kr., Holledauer 120 fl. 52 kr., Böhmisches Gut: Auschauer 127 fl. 52 Kreuzer.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 10 October.

	Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen, Louerie-Anlehe à 50 fl.	233½	—
„ „ dito à 25 fl.	—	38
„ „ Darmstädter Bankactien	—	830⅛
Oesterreich, Bankactien	—	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	71⅛
„ 5% Metalliques-Obligationen	66⅛	—
„ 4½% „ „	59½	—
„ fl. 250 Loose von Rothschild 1839	139⅛	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	82	—
„ 100 Fl. von 1858	—	—
„ 5% Staats-Eisenbahn-Actien	190	—
Bayern, 3½% Obligationen	97	—
„ 4% ½jährig „	101	—
„ 4% ½jährig „	101	—
„ 4½% Obligationen	103	—
„ 5% Obligationen von 1855	—	—
„ 4½% Ostbahn-Actien „	113½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	143⅛	—
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅞	—
Nassau, fl. 25 Loose	38½	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	110
„ fl. 35 „ von 1845	53⅛	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	90⅛
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	96⅞	—
„ 4½% „ „	—	104½
Frankfurt, Taunus-Actien	313	—
„ 3½% Bankactien	126½	—
„ Vereinsloose à 10 fl.		
Schweden, Rthlr 100	10	—

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die kgl. Bank zu Nürnberg emittirt Partial-Obligationen von dem Hof-Asch-Eger Eisenbahn-Anlehen zu fl. 6,200,000, welches durch Hypothek gesichert wird und auf die von der General-Direction der kgl. bayerischen Verkehrs-Anstalten direkt an die k. Bank bezahlt werdende Pacht-Rente von jährlich fl. 279,000 fundirt ist.

Jede Partial-Obligation besteht in einem Kapitalsbetrage von fl. 500 und wird in halbjährigen Raten zu 4 Prozent verzinset. Die Einlösung der Coupons erfolgt durch die k. Bank in Nürnberg und durch alle k. Filialbanken.

Die unterfertigte k. Bank eröffnet von heute an die Subscription und die Einzalung auf dieses Anlehen mit dem Bemerken, daß die Partial-Obligationen al pari ausgegeben werden.

Vorläufig erhalten die Subscribenten Interimsscheine, welche aber in thunlichster Bälde gegen die Partial-Obligationen mit Coupons ausgetauscht werden.

Die Subscription wird geschlossen, sowie der Anlehensbetrag erschöpft ist.

Bamberg, den 30. September 1863.

Königl. Filialbank.
Gabler.

Ziehung am 15. Oct.

Gewinne fes. **60,000, 50,000, 40,000** rc.

Freiburger Loose pr. St. circa fl. 6½,

in der Mehrzahl billiger, Verloosungspläne gratis; bei Abnahme einer größeren Anzahl verhältnißmäßigen Rabatt.

alle anderen **Anlehens-Loose & Staatspapiere** cursmäßig bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg
Bank- und Wechselgeschäft, Josephsplatz L. Nr. 299.

Pechfackeln,

für die Feier des **18. Oktober** sind zu haben bei

Lorenz Kraus,
Seilermeister.

Punsche-Royal,

das Beste aller Punsch-Essenzen,

aus der **J. W. Diefenbach'schen Fabrik** entbietet zur geneigten Abnahme in **ganzen und halben Flaschen**

Friedrich Seyfferth.

J. Bloch'sche Schönfärberei in Darmstadt.

Färberei und Wascherei aller Arten Seiden- und Wollenstoffe. — Neueste Farben. — Solideste, möglichst billige Bedienung. — Freie Rücksendung ohne Preisaufschlag. — Schwarz für Trauer schnell —

Börsennachrichten.

Augsburg, 8 Oktbr

Königl. bayer. 3%proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101 B
dette 4½proz. Obligationen	102½ B
dette 4½proz. halbj. Oblig.	103⅛ B
Grund.-Ablöf.-Oblig.	100 B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 B

Frankfurt, 10. Oktbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39½–40½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56–57 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48–49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½–34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44–48

Wien, 10 Oktbr. Oesterr. 5proz. Nationalanl. 82 10 5proz. Metall. 75 80 [illegible] Anlehen loose von 1854 90 75. [illegible] von 1860 106 20 Bank-Aktien 794. Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 187 10 [illegible] 114 50 [illegible] 8 Mon 94 60 London 111 50

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: ... Einrückungsgebühren ...

Bamberger Zeitung.

№ 281 Dienstag, 13. Oktober. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 12. Oct. Was bis jetzt über die Beantwortung verlautet, welche die englische Note vom 29. September an den Bund zu erwarten hat, geht dahin, daß die vereinigten Ausschüsse ihr Gutachten, wenn auch in milder Form, auf die unbedingte Ablehnung des englischen Ansinnens („innezuhalten und die Streitfrage zwischen Deutschland und Dänemark der Vermittlung anderer Mächte zu unterziehen") abgeben werden. Die betreffende Berichterstattung dürfte schon demnächst stattfinden.

München, 12. Okt. (Dienstesnachrichten.) Der Professor der I. Cl. am Gymnasium in Straubing, Priester C. Arnold, rückte in die Lehrstelle der II. Gymnasialcl. daselbst vor, zum Professor der dortigen I. Gymnasialcl. wurde der bisherige Studienlehrer der IV. Cl. an der lat. Schule der Studienanstalt Bamberg, St. Wehner, befördert, in die Lehrstelle der IV. Cl. der lat. Schule zu Bamberg rückte der Studienlehrer der III. Cl. daselbst, Priester H. Loe und in die Lehrstelle der III. Cl. der dortige Studienlehrer der I. Cl., Ch. Heidegger, vor und zum Studienlehrer der I. Cl. der lat. Schule in Bamberg wurde der Assistent am Ludwigs-Gymnasium in München, Jg. Seelos aus Hinnang, ernannt.

Der bereits erwähnten Verordnung über „Ausübung und Behandlung der Jagden" entnehmen wir folgendes: Die Jagden sollen pfleglich behandelt und Gefährdungen ihrer nachhaltigen Benützung beim Jagdenbetriebe ferne gehalten werden. Der Wildstand darf jedoch in keinem Jagdbezirk eine der Land- oder Forstwirthschaft schädliche Ausdehnung gewinnen. Jeder Jagdausübungs-Berechtigte hat die in der Verordnung nach den verschiedenen Wildgattungen verschieden festgesetzte Hege und Hegezeit zu beobachten. Dem Jagdausübungsberechtigten kann bei einem geschlossenen Jagdbezirk von wenigstens 3000 Tagwerk das Erlegen junger Hasen während der Hegezeit für den eigenen Hausbedarf von der Distriktspolizeibehörde auf Verlangen dann zugestanden werden, wenn dasselbe ohne Beschädigung der Feldfrüchte thunlich und die Nachhaltigkeit der Jagd dadurch nicht gefährdet ist. Vierzehn Tage nach dem Eintritt der Hegezeit darf kein Wild, gleichviel ob es vom In- oder Auslande kommt, zum Verkauf gebracht werden. Dieser Termin kann für den Absatz des Wildprets auf Verlangen des Besitzers von der Distriktspolizeibehörde auf weitere 14 Tage verlängert werden, wenn beim Schlusse der Schußzeit ein großer Vorrath noch vorhanden und diese Thatsache genügend nachgewiesen ist. Ergiebt sich in einem Jagdbezirke ein der Land- und Forstwirthschaft nachtheiliger Wildstand, so hat der zur Jagdausübung Berechtigte denselben in der von der Distriktspolizeibehörde vorgeschriebenen Zeit und in dem von ihr bestimmten Maße abzumindern. Dasselbe gilt auch bei Ueberhandnahme schädlicher Raubthiere.

Augsburg, 11. Oct. Dem Schwäb. M. wird von hier geschrieben: Bekanntlich solle das Leipziger Fest von Deputirten der Stadt Augsburg beschickt werden, und die Gemeinde wollte die Kosten tragen. Da jedoch der Etatsatz im Stadtbudget „für Feste" in diesem Jahre durch verschiedene solenne Gelegenheiten bereits überschritten ist, war obervormundschaftliche Genehmigung der Regierung nöthig. Diese fragte in München an, und das Ministerium hat abschlägig beschieden. Sonach würde nunmehr in Leipzig außer Kaiserslautern keine bayerische Stadt vertreten sein, wenn nicht die Stadtdeputirten auf eigene Kosten gehen.

Dresden, 11. Okt. Sachsen macht Ernst mit dem „Staate Dänemark", in dem so manches faul ist. Treulich und rasch erfüllt Sachsen seine Bundespflicht. Eben kauft es Pferde für das Executionscontingent ein. Dasselbe besteht aus 4 Bataillonen Infanterie, 5 Schwadronen Reiterei, 1 Jägerbataillon und 2 Batterien, und dürfte unter das Commando des Generallieutenants v. Hake kommen. Bereits ist ein Theil, dessen Pferde in hiesiger Kaserne nicht mehr untergebracht werden können, vorläufig in die Gegend von Radeberg ausgerückt.

Berlin, 9. Okt. Ueber die deutsche Frage soll den Kammern sofort nach ihrem Zusammentritt eine eingehende Vorlage gemacht werden, die ohne alle Rücksicht über den bisherigen Verlauf und den Stand der Bundesreform sich ausspricht. Aus der deutschen Frage soll nun einmal durchaus Capital gemacht werden für das Ministerium Bismark. Der „preußische Nationalstolz" soll angeregt und das preußische Volk dahin gebracht werden, daß es für die Verheißungen des Ministeriums in der deutschen Frage, für das Versprechen eines Parlaments, seine Rechte und Forderungen in den innern Fragen zum Opfer bringt. Inzwischen glaubt die Majorität des Landes, daß der beste Dienst, welcher der deutschen Frage geleistet werden kann, in der Beseitigung des Ministeriums Bismark und in dem Wechsel des Systems besteht, daß Recht, Verfassung und Gesetz erst in Preußen wiederhergestellt werden müssen, wenn Preußen in Deutschland irgend eine Action üben soll. Die ministerielle Zeitung feiert heute in einem Dithyrambus den ersten Jahrestag des Ministeriums Bismark. Die polnische Frage, sagt sie, gehe „offenbar" einem der preußischen Politik glücklichen Ausgang entgegen. In hiesigen politischen Kreisen sieht man nur einen momentanen Stillstand, keineswegs aber eine bevorstehende Lösung dieser Frage, und hegt für die Erhaltung des Friedens sehr ernste Besorgnisse. In der deutschen Frage sagt die ministerielle Zeitung, habe das Ministerium das österreichische Projekt zurückweisen müssen, weil Oesterreich das Sehnen des deutschen Volks nach einer Bundesreform „zu dynastischen Interessen ausbeute", dafür aber habe es Deutschland mit einem „deutschen Programm" beschenkt, das „definitiv und unumstößlich" sei. Im Innern habe das Ministerium der steigenden „revolutionären Bewegung" Schranken gesetzt, während Oesterreich „mit den revolutionären Ideen kokettire." Täuschung und Verblendung haben in der That einen hohen Grad erreicht.

Berlin, 10. Oct. Ueber das bei Eintritt einer Bundesexecution gegen Dänemark zu stellende preußische Reservecorps vernimmt man, daß dasselbe in der Stärke von etwa 10- bis 12,000 Mann aus einzelnen Regimentern des 2., 3., 5. und 7. Armeecorps zusammengesetzt werden wird. Die Bataillone sollen dazu jedoch nur auf halbe Kriegsstärke gesetzt werden und eben so wenig wird vorläufig eine eigentliche Mobilmachung der dieser Abtheilung zugetheilten Batterien und Cavallerieregimenter stattfinden.

Die Kosten der Stellvertretung für bestimmte Kategorien von Abgeordneten werden, wie vorhergesehen war, auf anderem Wege gedeckt werden. Eine entsprechende Vorkehrung in dieser Beziehung ist getroffen und mehrere Wahlkreise haben eine dahin gehende Benachrichtigung erhalten. Wie aus einer neulich in den Blättern erfolgten Bekanntmachung ersichtlich war, beträgt der Baarbestand des Nationalfonds in diesem Augenblicke etwa 90,000 Thlr.

Berlin, 11. Oct. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung berichtet: „Im Anschluß an den Circularerlaß des Herrn Ministers des Innern vom 24. Sept. in Betreff des Verhaltens der Beamten bei den Wahlen sind, wie wir hören, entsprechende Weisungen auch seitens des Herrn Handelsministers an die Beamten der Bau-, Post-, Eisenbahn- und Bergverwaltung ergangen."

Koblenz, 12. Okt. Die gestern Abend 8 Uhr im Hotel Fluchard abgehaltene Urwählerversammlung der liberalen Partei war überaus zahlreich besucht; auch hatte sich der Polizeiinspektor nebst einem Commissarius zur Beaufsichtigung eingefunden. Nach einem längeren und verständlichen Vortrag des Vorsitzenden, in welchem er das Wirken des aufgelösten Abgeordnetenhauses und insbesondere unserer beiden Abgeordneten Raffauf und Caspers schilderte, einigte man sich unter stürmischem Beifallsruf über die Wiederwahl der letzteren. Im ferneren Verlauf der Verhandlungen, während deren der Polizeiinspector fleißig in seinem Notizbuch aufzeichnete, bemühte sich der Vorsitzende, die Verfassungsurkunde in der Hand in einer längeren Rede eine Reihe von Verfassungsverletzungen nachzuweisen und zu beleuchten, und bekämpfte unter anhaltendem Beifallsruf das Wahlrescript des Ministers Eulenburg, so wie die Preßordonnanz vom 1. Juni Da erhob sich der Polizeiinspektor, erklärte im Namen des Gesetzes die Versammlung für aufgelöst, weil der Vorsitzende das Staatsministerium beleidigt habe, und forderte zum Auseinandergehen und Löschen der Lichter auf. Eine große Aufregung, Zischen und Pereatsrufe folgten den Worten des Inspektors. Der Vorsitzende mahnte zur Ruhe und suchte durch das Vereinsgesetz zu beweisen, daß die Polizei kein Recht habe, einzuschreiten. Diese indessen wiederholte ihre Aufforderung mit der Drohung, sofort die bewaffnete Macht zu requiriren, die denn auch sofort mit dem Commissarius, der sich vorher entfernt hatte, erschien, um den Saal zu räumen. Der Vorsitzende ersuchte, der Gewalt zu weichen, und unter großem Tumult trennte sich die Versammlung. Es ist dies der erste Fall am Rhein, daß eine Urwählerversammlung aufgelöst wurde.

Wien, 10. Oct. Die von mehreren Seiten gebrachte Nachricht von russischen Armeecorps von 50000 Mann an der galizischen Grenze ist nur zum Theil richtig. Die an derselben zusammengezogenen Truppen belaufen sich nicht einmal auf 20000 Mann und ist deren Bestimmung hauptsächlich dahin gerichtet, den in letzter Zeit wieder häufiger stattfindenden Uebertritt von Zuzüglern auf russisch-polnisches Gebiet zu verhindern, als dies den österreichischen Behörden, bei der großen Ausdehnung der Grenzen, offenbar nicht immer möglich ist. Einen demonstrativen Character hat diese Maß-

Digitized by Google

regel wohl nicht. In den letzten Tagen scheint es der Polizei in Krakau gelungen zu sein, die Cefs eines dort befindlichen Revolutionskomite aufzugreifen.

Wien, 12. Oct. „Der Botschafter" meldet: England und Frankreich seien übereingekommen, nach Petersburg Noten abzusenden, welche Rußland seines Besitztitels auf Polen verlustig erklären, und davon das Wiener Cabinet zu benachrichtigen. In Wien scheinen aber in den letzten Tagen Verhandlungen stattgefunden zu haben, welche die bisherige Gemeinsamkeit der Action aufrechthalten; demzufolge würden die beiden Noten nicht nach Petersburg abgesendet werden. Das Streben der Mächte geht nun dahin, eine Kundgebung zu formuliren, welche theoretisch weniger, praktisch aber mehr sage und den ganzen Ernst einer That in sich schließe.

Die „Presse" schreibt: „Was auch die französischen Blätter in Bezug auf den Stand der Unterhandlungen in der polnischen Frage zugestehen oder abläugnen mögen, so viel ist gewiß, daß für Polen nichts geschehen wird. Der Prozeß der Abschlachtung der Polen geht seinen Weg, und ob man sie als kriegführenden Theil anerkennt, oder nicht, ob man die vertragsmäßigen Rechte Rußlands auf Polen für erloschen erklärt, oder nicht — Fürst Gortschkoff und die Generale Berg und Murawieff werden Recht behalten. Unter dem blutigen Terrorismus, der jetzt in Polen eingeführt ist, verstummt die Klage, ermattet der Widerstand. Rußland vollendet seine Metzgerarbeit, und selbst wenn die Hülfe nahe wäre für Polen, wenn sie früher käme als im nächsten Frühjahr — sie käme fast schon zu spät. Die brutale Gewalt, welche hängt und füsilirt, welche Religion und Eigenthum so wenig schont, wie das menschliche Leben, welche volkreiche Städte kaltblütig mit Vernichtung bedroht, welche Stadtquartiere demolirt, und selbst die Todten aus den Grüften zerrt, um an ihnen Rache zu üben, hält man mit diplomatischen Noten und Protesten in ihrem Vernichtungswerk nicht auf. Ihr gegenüber ist eben nur die ultima ratio ein ebenbürtiges Argument, und war man dazu nicht entschlossen, so hätte man besser gethan, Rußland sein Opfer zu überlassen. Das Unglück besteht wahrhaftig nicht darin, daß Fürst Gortschakoff die drei reclamirenden Mächte wie zudringliche Bettler abfertigte, sondern daß die Polen durch die Reclamationen der Mächte mit Hoffnungen erfüllt, daß sie zum Widerstand völlig aufgemuntert, und auf diese Weise, trotz aller Sympathie, Rußland förmlich an das Messer geliefert wurden. Die Diplomatie hat große Sünden auf ihrem Gewissen; was sie aber dießmal an Polen verübt, ist jedenfalls ihr Meisterstück. Sie hat, wenn die Mächte nicht noch zu einer Action sich ermannen, Polen nicht nur bloß zerstückelt und getheilt, sie hat es tödten, vernichten geholfen. Sie hat die letzte Gelegenheit, Rußland aus seinem Vorwerk gegen Europa zu vertreiben nicht bloß versäumt, sondern die Stellung Rußlands an der Weichsel stärker gemacht als je zuvor. Für Frankreich und England mag das immerhin gleichgültig sein, Oesterreich und Deutschland werden es bald schwer zu bereuen haben." In der Isolirung Frankreichs in der polnischen Frage sieht die „Presse" die größte Gefahr. Frankreich, meint die „Presse", ist schwer getroffen, tief verletzt, furchtbar gedemüthigt, wenn es verurtheilt bleibt, sein Brennuskwert in der Scheide zu behalten.

Linz, 8. Okt. Auch die hiesige Gemeindevorstehung ist von dem betreffenden Centralfestcomite in Leipzig eingeladen, sich an der Festfeier des 18. Oktober in Leipzig zu betheiligen, wird jedoch dieser Einladung keine Folge geben, sondern hier eine entsprechende Localfeier dieses denkwürdigen Tages veranstalten.

Großbritannien.

London, 10. Oct. New-Yorker Berichte melden gerüchtweise daß die englische Flotte in den japanesischen Gewässern zurückgeschlagen worden sei (von den Japanesen??).

Frankreich.

Von der französischen Grenze, 10. Okt. wird der Köln. Ztg. geschrieben: Die diplomatischen Unterhandlungen mit England und Oesterreich werden mit großer Energie geführt; man kann sagen, Frankreich tritt mit starkem Nachdrucke auf. Es macht keinen Hehl daraus, daß die gemeinsame Wirksamkeit der drei Mächte nur dann von Erfolg sein könne, wenn diese Mächte entschlossen sind, im Nothfalle Rußland mit den Waffen in der Hand entgegenzutreten. Herr Drouyn de Lhuys hat den beiden Cabinetten Daten an die Hand gegeben, aus welchen klar hervorgeht, daß Rußland selber auf den Krieg rüstet und seine Vorkehrungen so trifft, als wäre ein Zusammenstoß unvermeidlich, daß also eine freiwillige Aenderung seines Betragens gegenüber den Polen durchaus zu den Unmöglichkeiten gehört und die einzige friedliche Aussicht, die in den Augen Rußlands Europa noch bleibt, die gänzliche Unterdrückung des polnischen Aufstandes ist; an eine solche ist aber eben so wenig zu denken, wie an Nachgiebigkeit von Seiten des Czaaren. Die französische Regierung betreibt die Unterhandlungen mit besonderer Eile, weil der Kaiser wünscht, vor Zusammentritt der Kammern einen Entschluß fassen zu können. Er will bei Gelegenheit dieser Feierlichkeit mit Verheißungen vor die Nation zu treten im Stande sein, welche den stets wachsenden Sympathieen der Massen für Polen entsprechen. Zu jener Zeit werden auch die etwa nöthig gewordenen Minister-Veränderungen vor sich gehen. Man bemerkt, daß der Kaiser seit seiner Rückkehr aus Biarritz häufig mit den militärischen Notabilitäten und Autoritäten verkehrt.

Paris, 10. Okt. Das Handwerk eines offiziösen Journalisten ist wahrlich kein beneidenswerthes im kaiserlichen Frankreich. Jeder Schulknabe begreift, daß der diplomatische Feldzug des Hrn. Drouyn de Lhuys in Betreff Polens mit einer völligen Niederlage endigte, und doch müssen die Regierungsblätter in die Siegestrompete stoßen, ganz so, als ob Polen — gerettet wäre, oder doch, als ob Rußland nur die Wahl gestattet sei, den Forderungen der drei Mächte Genüge zu leisten oder sich einer militärischen Einmischung zu versehen. Der gestrige Artikel des Constitutionnel mit der Ueberschrift „Polen unter dem Schutze Europas" ist ein Meisterstück der Possenreißerei. Die Wahrheit ist, daß alle Unterhandlungen suspendirt und die Polen ihrem Schicksale überlassen sind, und daß man das Projekt, die Verträge von 1815 als annullirt zu erklären, fallen ließ, weil es einen unmittelbaren Bruch mit Rußland zur Folge gehabt haben würde, sei es nun, daß das Petersburger Kabinet die Initiative einer Suspendirung der diplomatischen Beziehungen ergriff, oder daß es, wie von anderer Seite versichert wird, entschlossen war, die drei Mächte beim Worte zu nehmen, und das Königreich Polen in eine russische Provinz zu verwandeln, ein Akt, dem gegenüber die drei Mächte nicht umhin gekonnt haben würden, die diplomatische Komödie fortzusetzen.

Paris, 12. Okt. Nach dem heutigen Moniteur sind die Zinsen der Schatzbons, je nach den verschiedenen Terminen, auf 4, 4½ und 5 pCt. festgesetzt.

Italien.

Turin, 9. Oct. Die gestrige Discussione schreibt: Die von mehreren Municipien für Polen votirten Unterstützungen veranlaßten die russische Regierung, Erklärungen zu verlangen. Die Regierung soll in ihrer Antwort, auf die Freiheit der Berathungen der Provinzial- und Communalwahlbehörden fußend, erklärt haben, daß jene Beschlüsse nur als ein Werk der Wohlthätigkeit ohne politische Bedeutung betrachtet werden können."

Genua, 6. Oct. Was immer die officiellen und officiösen piemontesischen Blätter dementiren mögen es bereitet sich etwas vor wider den dem Papst noch übrig gebliebenen Theil des Kirchenstaats. In Toscana wird unter der Hand geworben; man nennt piemontesische Offiziere welche diesen Werbungen nicht fremd sein sollen; von den der gegenwärtigen päpstlichen Gränze zunächst gelegenen Provinzen aus, von Umbrien und den Marken, namentlich von Perugia, Orvieto, Terni, Rieti aus, werden Einverständnisse mit Revolutionären in Viterbo, in der Sapina, mit dem römischen Umsturzcomite unterhalten. Das Genauere dieser Plane zu ergründen ist schwer, wenn nicht unmöglich; daß Plane da sind, ist positiv und hier glaubt man allgemein an Mitwissenschaft der Regierung, welche auf alle Mittel sinnt, um sich selbst aus einer mit jedem Tag größer werdenden Verlegenheit zu ziehen, welche der mit jedem Tag größer werdenden Unzufriedenheit durch irgendein lärmendes Ereigniß wenigstens momentan abzuhelfen wünscht, und die Actionspartei wieder zu gewinnen hofft. Man geht in Turin wohl nicht so weit, zu glauben, durch eine neue Schilderhebung nach Rom zu gehen, wie man durch den Garibaldi-Zug nach Neapel gegangen ist. Aber man glaubt ganz zuversichtlich, durch alte und neue Verbindungen und Intriguen im Patrimonium bis vor Roms Thoren und unter den Augen der Franzosen einen Brand auflodern machen zu können, und die Tricolorcocarde in Ronciglione und Corneto aufzustecken. Inwieweit man hiebei auf jene französische Doppelzüngigkeit rechnet, welche seit 1859 zu allen piemontesischen Unternehmungen zugleich Nein und Ja gesagt, und bei der Invasion Umbriens und der Marken eine Heldenrolle neuer Art gespielt hat, ist außerhalb der intimsten Kreise nicht leicht zu erfahren.

Genua, 8. Oct. Unsere Minister scheint ein trauriges Verhängniß zu verfolgen: Lafarina ist plötzlich gestorben, Farini wurde wahnsinnig, welches Loos nun auch Depretis betroffen, der sofort ins Irrenhaus gebracht werden mußte, und alles das in einem ganz kurzen Zeitraum. — Heut erhielt ein venetianischer Emigrant von etwa 40 Jahren um 8 Uhr Morgens in einer der belebtesten hiesigen Straßen, nämlich in der Porta Pila, einen Dolchstich in den Hals, und fiel nach wenigen Schritten todt zu Boden. Der Mörder wurde verhaftet und ist ein junger Mensch von kaum achtzehn Jahren.

Rom, 11. Oct. Se. Maj. König Max von Bayern ist heute hier eingetroffen und hat die dem König Ludwig gehörige Villa Malta bezogen. Der Herzog von Montebello ist nach Frankreich gereist.

Rußland und Polen.

Lemberg, 10. Oct. Die Gazeta narodowa meldet: „Am 5. Oct. fand bei Zarki ein Kampf statt, in welchem die Insurgenten gesiegt haben sollen. Gleichzeitig fand zwischen Plock und Plonsk ein Ueberfall auf russische Artillerie und einen Geldtransport statt, wobei letzterer erbeutet wurde."

Von der polnischen Grenze, 9. Okt. Wer die polnischen Zustände nur aus den Zeitungen kennt, hat nicht im entferntesten eine richtige Vorstellung von der wirklichen Lage des Landes, in dem gegenwärtig alle Verhältnisse der Ordnung und Gesetzlichkeit aufgelöst sind: von beiden Seiten die fürchterlichsten Drohungen,

von beiden Seiten Willkür und Gewalt. Die gemäßigten Einwohner — und das ist die Mehrzahl — sind in Verzweiflung, da sie nicht mehr wissen, wie sie Leben und Eigenthum von einem Tage zum andern sicher stellen sollen und dabei nicht einmal ihre Klagen laut werden lassen dürfen. Der Landmann hat wenig Früchte zu verkaufen, denn was die Insurgenten ihm nicht abgenommen haben, das nehmen die Russen und bezahlen es mit Bons, die er künftig bei den Steuerzahlungen in Anrechnung bringen kann. In den Städten herrscht völlige Erwerbslosigkeit, denn die Mehrzahl der Einwohner ist bereits ohne alle Mittel, und diejenigen, welche noch Geld besitzen, schränken sich im Hinblick auf die Eventualitäten der Zukunft aufs Aeußerste ein. Der arme Handwerker verkauft ein Stück seiner Habe nach dem andern, um nur von einem Tage zum andern zu leben. Dazu die Trauer in den Familien, deren es wenige gibt, die nicht schon ein Mitglied in dem mörderischen Kampfe verloren haben. Die von den Russen ausgeschriebenen Contributionen sind unerschwinglich und werden doch rücksichtslos eingetrieben, denn die russische Erbitterung kennt kein Erbarmen mehr: der Pole muß zahlen, mag er immerhin zu Grunde gehen. Um das Unglück des Landes ganz voll zu machen, kommt nun noch die Viehpest hinzu, die bereits in mehreren Gegenden wieder ausgebrochen ist. Der Kampf hat in den letzten Wochen eine neue Gestalt angenommen. Man hielt ihn bereits für erloschen, da ging die Nationalregierung plötzlich in die Hände der exaltirten Demokraten über, deren Wahlspruch ist: Freiheit oder Tod! Die allgemeine Aushebung in allen polnischen Landen wurde unter Androhung der strengsten Strafen verfügt und Contributionen vom Auslande her massenhaft flüssig gemacht. Die waffenfähige Mannschaft eilt jetzt wieder von allen Seiten, aus dem Inlande, wie aus den Nacharländern, nach den Sammelplätzen der Insurgenten, wo sie Geld und Waffen erhalten, die in großer Menge über Krakau und Galizien eingeführt sind. Nur an Winterkleidungsstücken fehlt es und es ist der empfindlichste Verlust für die Aufständischen, daß die großen Transporte derselben von den preußischen und österreichischen Grenzwächtern aufgefangen sind. Die Reihen der Insurgenten sollen sich besonders dadurch jetzt rasch füllen, daß aus allen kleinen Städten Hunderte herbeieilen, die weniger durch den Patriotismus, als durch den Hunger zu den Waffen getrieben werden. Die Nationalregierung scheint von der Ansicht auszugehen, daß gegenwärtig die Krisis, von der die Zukunft abhänge, gekommen sei, und daß jetzt der Kampf um Sein oder Nichtsein ausgekämpft werden müsse. Von Compromissen wagt daher Niemand im Lande zu sprechen. Furcht beherrscht gleichmäßig Alle, denn man fürchtet die unausweichlichen Erkenntnisse des Tribunals, das sich wohl bewußt ist, nur durch unbedingten Terrorismus seine Herrschaft erhalten zu können. Hört die Furcht vor der Straf auf, so ist die Regierung machtlos. Es werden daher mit der höchsten Energie alle Kräfte aufgeboten, um das Insurgentenheer wieder in kampffähigen Zustand zu versetzen und es fähig zu machen, einen Winterfeldzug auszuhalten. Die Russen dagegen wissen auch sehr wohl, daß die jetzige Situation von der höchsten Wichtigkeit ist, und daß Alles darauf ankommt, die Insurgentenhaufen zu vernichten, bevor sie sich neu organisiren können. Sie ziehen daher täglich neue Truppenmassen ins Land, legen in alle kleinen Orte starke Besatzungen und lassen ihre Cavallerie, namentlich die zahlreichen Kosaken, unaufhörlich von Ort zu Ort umherziehen, um alle verdächtigen Individuen aufzugreifen. Um die Gefangenen für die Zukunft unschädlich zu machen, schickt man sie jetzt täglich in großer Anzahl per Eisenbahn nach Rußland. In mehreren in den letzten Wochen wieder vorgekommenen Gefechten haben die Insurgenten, wie begreiflich, der Uebermacht unterliegen müssen, und haben bereits namhafte Verluste erlitten; selbst bis in die Nähe von Warschau waren sie schon vorgedrungen, haben aber hier von 600 Mann 100 an Todten und 200 an Gefangenen verloren. Sie concentriren sich jetzt in den Wäldern und Sümpfen nach Radom, Lublin und Lenczyc. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden jedoch alle ihre Anstrengungen vergebens sein, sie selbst in den nächsten Wochen der mehr als zehnfach überlegenen Macht der Russen unterliegen, und damit wird, wie letztere hoffen, der Kampf sein Ende gewinnen. Seit der Ermordung des Dr. Bartholdi hat die Erbitterung der Russen den höchsten Grad erreicht und von Schonung ist nirgends mehr die Rede. Die Einwohner Warschaus sind in Angst und Schrecken gesetzt; sie besorgen neue Excesse und dann die Verwüstung der Hauptstadt.

Warschau, 9. Okt. Heute wurde die Fabrik des Herrn Evans u. Comp. ohne Zahlung der ihnen auferlegten Strafe von 15,000 Rubel geöffnet, was auf Verwendung des englischen Consuls geschah oder wie der Oberpolizeimeister in seiner Bekanntmachung sagt, „auf Vorstellung des Chefs der dritten Abtheilung der Gendarmerie, des Generalmajors Trepow, daß Herr Evans und die andern Theilnehmer der Fabrik als ruhige Bürger keinen Antheil an den jetzigen Vorgängen nehmend, von der Anfertigung jener Granaten, deren Zahl eine geringe war, nichts gewußt haben, daß die Arbeiter in der Fabrik daran gar keinen Antheil hatten, das ferner die Vorschrift des Kriegszustandes, wonach die Eigenthümer von Anstalten für ihre Arbeiter verantwortlich ist, nicht publicirt war."

Der Magdeburgischen Zeitung wird aus Wilna, 4. Oct., geschrieben: „Vor einigen Tagen langte eine von Truppen verfolgte, aus Fußvolk und Reitern bestehende „Bande" bei dem Flecken Zechanowza an, setzte sich darin fest und vertheidigte sich so lange, bis durch das fortwährende Beschießen der Russen der Ort auf drei Seiten brannte, worauf die Insurgenten sich nach dem nahe gelegenen Walde durchschlugen. Das amtliche Blatt fügt hinzu: „Die Truppen löschten das Feuer, nachdem bereits 90 Häuser ein Raub der Flammen geworden waren." In der letzten Woche wurden „wegen Theilnahme auf Aufstände" erschossen: Die Edelleute Karl Masalski, Woldemar Silwicz, Ludwig Jocz, Ignaz Wrobleski, desgleichen die Gemahlinnen der beiden letzteren, „weil sie für die Aufständischen Spionsdienste gethan", Heinrich Mackewicz, der Priester Razkowski ꝛc. Interessant ist folgendes Urtheil: Der Stabscapitän Murkin wurde wegen Ermordung des Priesters Tischomirow „in Folge einer durch starke Trunkenheit erzeugten heftigen Gemüthsaufregung" seines Ranges und seiner Rechte für verlustig erklärt und nach Sibirien in die Verbannung geschickt."

Der österreichischen General-Correspondenz wird aus Petersburg geschrieben: „Ich glaube Ihnen eine nicht unwichtige Mittheilung zu machen, wenn ich Ihnen melde, daß Fürst Gortschakow am 30. Sept. an unsern Gesandten in Kopenhagen, Frhrn. v. Nikolay, eine Depesche abgefertigt hat, deren wörtlichen Inhalt ich zwar nicht kenne, die aber, ohne den freien Entschlüssen Dänemarks zu nahe zu treten, eine conciliatorische, die Forderung des Deutschen Bundestags im wesentlichen befürwortende Sprache führt. Irre ich nicht, so hat jene Depesche an Hrn. v. Nikolay zugleich die Bestimmung, auch den Cabineten von Wien und Berlin mitgetheilt zu werden."

Griechenland.

Athen, 3. Okt. Vor einigen Tagen wurden in Kyparessia acht Mordthaten an Landleuten des benachbarten Dorfes Gargagliares verübt. Diese schworen den Städtern Rache. Beide Theile rüsteten sich zum Kampfe und ein panischer Schrecken verbreitete sich in der Stadt. Die Landleute überfielen in großer Maße die Stadt, welche sich vertheidigte, so gut sie konnte. Es gab auf beiden Seiten viele Todte. Die Bauern zündeten die Häuser der G. Mannsons und anderer Parteiführer an und überließen sich einer allgemeinen Plünderung. Ganze Familien haben mit Zurücklassung ihrer Habe die Flucht ergriffen, andere wurden auf ihrer Flucht ausgeplündert. Von Kalamata aus sah man noch vor drei Tagen Rauchsäulen aus der Stadt aufsteigen.

Jonische Inseln.

Korfu, 6. Okt. Samstag Mittag begab sich der Lord Ober-Commissär der jonischen Inseln in großer Gala ins Parlament, um dort die Mittheilung zu machen, daß Ihre Maj. die Königin Victoria in Folge wiederholter Bitten der hiesigen Bevölkerung sich entschlossen habe, die jonischen Inseln an Griechenland abzutreten, sobald letzteres den König Georgios I., Prinzen von Dänemark, zum Souverain haben würde. Hieran seien jedoch die Bedingungen geknüpft, daß die gegenwärtigen Pensionen fortgezahlt, daß die Kirchhöfe aller Bekenntnisse geachtet und daß die jonischen Inseln jährlich 10,000 Pf. Sterling zur Civilliste des neuen Königs beitragen würden. Was die 90,000 Pf. St. anbelange, welche die jonischen Inseln noch der englischen Regierung für die Garnison schulden, so schenke Ihre Maj. die Königin diese Summe den Inseln. — Gestern Mittag begaben sich alle Parlaments-Mitglieder, der griechische Erzbischof mit seinem Clerus und eine große Masse Volks mit griechischen Fahnen in Prozession nach dem Regierungs-Palast, um dort ihre Zustimmung zur Vereinigung mit Griechenland abzugeben. — Für drei Tage werden jetzt alle öffentlichen Aemter geschlossen sein und eine Beleuchtung der Stadt stattfinden, und zwar am ersten Tage zu Ehren der Union, am zweiten zu Ehren der Königin Victoria und am dritten zu Ehren der Schutzmächte Griechenlands. — Der englische Admiral Yelverston ist nach Toulon abgesegelt, um den neuen König bis zum Piräus zu begleiten. — Wegen der Festungswerke in Korfu ist noch nichts entschieden; jedenfalls aber bleibt die englische Garnison bis zum Frühjahre hier.

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 9. Oktober ist in dem letzten Ministerrath der Beschluß gefaßt worden, 8000 Mann und 30 Millionen Realen nach den überseeischen Besitzungen Spaniens abzusenden.

Nach einem Telegramm aus Madrid vom 10. Oktober befindet sich die Partei der liberalen Union in offener Opposition mit dem Ministerium.

Amerika.

New-York, 3. Okt. Die zu Newyork verweilende russische Flotte steht in großer Gunst bei der Bevölkerung. Am 1. Okt. wurde den Russen eine Beglückwünschungs-Adresse überbracht; ein Bataillon Milizen escortirte die Deputation, welche von einer großen „enthusiastischen" Volksmenge begleitet wurde. Es wird ein Ball und ein öffentlicher Empfang für die russischen Offiziere der russischen Schiffe veranstaltet.

Einer der berühmtesten Blokadebrecher, der confoederirte Dampfer Juno, ist endlich seinem Schicksal verfallen. Am 22. Sept. gerieth er auf der Höhe von Wilmington, nachdem er von dem Unionskreuzer Connecticut vier Stunden hindurch gejagt und beschossen worden war, in die Gewalt des Blokadegeschwaders und

kam am 25. Sept. als Prise in Neuyork an. Es war ein eisernes Schiff von 1130 Tonnen; seine Ladung bestand aus 200 Ballen Baumwolle, 3 Tonnen Taback und einer Quantität Terpentin.

Vermischtes.

*** Gestern wurde in der Eggerischen Papiermühle in München an der Dreimühlenstraße der Leichnam eines etwa achtzehnjährigen gutgekleideten Mädchens aus dem Canale gezogen und ist deßhalb bis zur Stunde noch nicht recognoscirt worden. Daß dasselbe freiwillig den Tod in den Wellen suchte, darf kaum bezweifelt werden. — Des Nachmittags warf die Isar einen männlichen Leichnam an einen der Pfeiler der Bogenhauser Brücke, woselbst derselbe bis gegen Abend blieb, um welche Zeit er an das Ufer gebracht wurde. Die Kleidung war städtisch und ist gleichfalls noch nicht bekannt, wer der Verunglückte ist.

*** Wien, 9. Oct. Auf dem gestrigen Gemüsemarkte kam noch ganz frisches Frühobst zum Verkaufe. Man bot Kirschen das Pfd. zu 2 fl., Erdbeeren u. s. w. feil.

*** Barcelona, 10. Oct. Auf der Eisenbahn zwischen hier und Granollers hat sich ein schweres Unglück ereignet. Ein aus Frankreich kommender und aus 9 Wagen bestehender Zug war eben auf der Brücke über dem Waldstrom Habern, als die Brücke, von heftigen Regengüssen unterwühlt, einstürzte. Die Locomotive und 7 Wagen stürzten in den Strom; 23 Leichen wurden bereits aus dem Wasser gezogen, Andere wurden mit fortgerissen und konnten nicht aufgefunden werden; auch die Zahl der Verwundeten ist sehr groß.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Regensburg, 10. Okt. In der Lage des Getreidegeschäftes hat sich in dieser Woche nichts geändert, und wenn hie und da auch eine kleine Preisbesserung eintrat, so geschah solches doch nur für feine Sorten, die vorzugsweise für den Bedarf genommen werden. Auf Speculation wurde nirgends gekauft, und von mancher Seite z. B. von Holland meldete man auch Abschlag. In gleicher Tendenz verliefen die meisten süddeutschen und bayer. Märkte, obschon die Landzufuhren noch immer sehr klein geblieben sind. Die Witterung war seither der Reife und Einheimsung der Spätfrüchte sehr günstig. Mit dem Erträgniß der Kartoffelernte ist man im Ganzen zufrieden, und wenn auch hie und da über kleine Frucht geklagt wird, so rühmt man hiegegen die Menge und Güte derselben.

Lindau, 11. Okt. Der Getreidebezug nimmt von hiesiger Gegend für Schweizerbedarf erheblich ab; französisches Getreide wird für die Ostschweiz in bedeutenden Massen zugeführt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 12 October.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	231⅛	—
„ „	ditto à 25 fl.	—	38
„ „	Darmstädter Bankactien	832½	—
Oesterreich,	Bankactien	—	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	71⅛
„	5% Metalliques-Obligationen	—	65⅛
„	4½% „ „	58⅛	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	139⅛	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	82	—
„	100 Fl. von 1858	—	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	190	—
Bayern,	3½% Obligationen	96⅛	
„	4% Ijährig „	—	100⅛
„	4% ½jährig „	100⅛	
„	4½% Obligationen	103	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	112⅞	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	111⅛
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38⅛	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	110
„	fl. 35 „ von 1845	—	53¾
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	90⅛
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	96⅛	—
„	4½% „ „	—	104⅛
Frankfurt,	Taunus-Actien	314	—
„	3% Bankactien	136⅛	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 100.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Aufruf!

Der fünfzigjährige Gedenktag der Befreiungsschlacht bei Leipzig naht. — Der hiesige Turn-Verein, der schon in früheren Jahren die Erinnerung an diesen in der Geschichte des deutschen Volkes ewig denkwürdigen Tag im Volk wach zu halten suchte, fand sich auch in diesem Jahr veranlaßt, eine dem Tage entsprechende Feier zu begehen. Auf dem Leipziger Schlachtfelde wird dieses Fest von Vertretern der Gesammt-Nation und von allen größeren und kleineren Städten des deutschen Vaterlandes in erhebender Weise gefeiert, und es geziemt der Stadt Bamberg wohl ihren entsprechenden Antheil zu erkennen zu geben. In Folge dessen ergeht hiemit an die hiesige Gesammtbevölkerung, insbesondere an die Gesellschaften und Vereine hiesiger Stadt die Einladung, sich an der patriotischen Feier zahlreich und thatkräftig zu betheiligen.

Das Programm des Festes wird sich nach den Ergebnissen der Betheiligung hiesiger Einwohner richten, und noch rechtzeitig veröffentlicht werden.

Der Ausschuß des Turn-Vereins.

Beiträge an Geld, Brennmaterial, Pulver und Fackeln werden entgegengenommen von: Zinngießer **Grau**, Hutmacher **Funk**, Kaufmann **Messerschmitt**, Tapezier **Sauer** junior.

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,

Eisenbahn-Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten &c. werden coursmäßig ein- und verkauft bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Bank- u. Wechselgeschäft. Josephsplatz L. Nr. 299.

Gichtwatte.

heil- und Präservativ-Mittel gegen **Rheumatismen aller Art**, als gegen Kopf-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Rücken- u. Lendenschmerz, Arm-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen u. s. w.

Ganze Pakete zu 30 kr., halbe zu 16 kr in der **Apotheke zum Löwen.**

Ponche-Royal,

das Beste aller Punsch-Essenzen,

aus der **J. W. Dieffenbach'schen Fabrik** entbietet zur geneigten Abnahme in **ganzen und halben Flaschen**

Friedrich Seyffarth.

Börsennachrichten.

Augsburg, 8 Oktbr

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101 B
detto 4½proz. Obligationen	102⅛ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¼ B
Prundr.-Ablös.-Oblig.	100 ⅛ B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 B

Frankfurt, 12. Oktbr. Geldcours, Pistolen 9 fl. 39½–40½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 – 57 kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48 – 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20-Francs-Stück. 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44–48 kr.

Wien, 10 Oktbr. Oesterr. 5proz. National-A. 82 10 5proz. Metall. 75 80 verlorne Anlehensloose von 1854 91 75 verlorne von 1858 136 20 Bank-Aktien 795. Oesterreich. Credit-Mobilien-Aktien 187 40 Nordbahnaktien 164 50. Preußische Thaler 3 Wien 94 60 London 111 50.

Druck und Verlag von J. M. Reinel.

k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München

Erscheint täglich
und kostet.
vierteljährig 1 fl. 48 kr.
monatlich — fl. 40 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile (8½ Petit-Schrift) oder deren Raum 3 kr.

№ 282 Mittwoch, 14. Oktober. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 12. Okt. In Kopenhagen gibt man sich, wie neuere Berichte von dort mittheilen, noch immer der Hoffnung hin, daß die Note Russell's an die Bundesversammlung einen Aufschub der Bundesexekution erwirken und eine Vermittlung anderer Mächte anbahnen werde. Diese Erwartung wird indeß nicht in Erfüllung gehen. Die Bundes-Exekution wird ohne Aufschub in Ausführung gebracht werden, wenn Dänemark die ihm gestellte dreiwöchentliche Frist verstreichen läßt, ohne den Forderungen des Bundes Genüge zu leisten. In Betreff der englischen Note vernimmt man, daß dieselbe anfänglich nur im englischen Texte in Frankfurt übergeben worden war. Als aber die englische Gesandtschaft darauf aufmerksam gemacht wurde, daß Dieß der Geschäftsordnung der Bundesversammlung widerstreite, begleitete Sir Alexander Mallet den englischen Text mit einer offiziellen deutschen Uebersetzung.

München, 12. Okt. Vom k. Kriegsministerium sind nun an die Jägerbataillone, Kavallerie- und Artillerieregimenter und an das Genieregiment die Gelder für die normirten Musikinstrumente angewiesen worden, es trifft jede der betreffenden Abtheilungen über 900 fl., wofür einige neue Instrumente anschaffen, andere dagegen die in Besitz habenden gegen Vergütung dem Aerar überlassen. — Vom 4. Artillerieregimente wird eine halbe Feldbatterie inkl. Geschütze und Bespannung ꝛc. nach Nürnberg detachirt werden.

München, 13. Okt. Die Unterzeichnung der Registratur über die Verhandlungen der hiesigen Zollconferenz hat gestern von Seite der sämmtlichen Bevollmächtigten stattgefunden.

Augsburg, 13. Oktober. In einer gestrigen gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten wurde mit großer Majorität beschlossen, daß doch eine Deputation der städtischen Kollegien zur Nationalfeier am 18. Oktober in Leipzig abzusenden sei, ohne indeß aus der Communcasse eine Entschädigung zu nehmen. Die nöthigen Geldmittel (ohngefähr 1200 fl.) sollen aus Privatmitteln aufgebracht werden.

Berlin, 12. Okt. Große Sensation wird es voraussichtlich erregen, daß der König nicht, wie früher bestimmt war, von Baden-Baden nach Köln geht. Es ist heute die Nachricht hier eingetroffen, daß derselbe erst nach Berlin kommt, um hier am 14. Okt. einem Ministerconseil zu präsidiren. Es hat dies den Zweifel angeregt, ob nun überhaupt eine Betheiligung des Königs an der kölner Dombaufeier möglich sein werde. Möglich ist dieselbe allerdings immer noch, wenn der König nach dem Conseil sofort wieder abreist, aber nicht sehr wahrscheinlich, wenn man bedenkt, daß dem Könige bei seinem vorgerückten Alter das Reisen bei Nacht doppelt beschwerlich fallen muß.

Berlin, 13 Okt. Die „Nationalzeitung" erfährt aus guter Quelle, die Unterzeichnung des schwedisch-dänischen Allianzvertrags sei nicht zu Stande gekommen, weil der schwedische Reichsrath erklärt habe, er erwarte davon keine Vortheile, wohl aber große Nachtheile für den Abschluß der eben genehmigten Eisenbahnanleihe von 35 Millionen Gulden. — Der russische und der französische Gesandte in Kopenhagen haben die dänische Regierung nachdrücklich zum Frieden ermahnt.

Berlin, 13. Okt. Ein Wiener Privatbrief vom 11. sagt, daß Oesterreich an den Verträgen von 1815 festhält, das Recht der Garanten, diese Verträge zu interpretiren, behauptet und keinen Anstand nimmt an einem Protest wegen Verletzung der Theilungsverträge von 1772 ab und der Rechte der katholischen Kirche.

In der Militärfrage denkt die Regierung so wenig an Concessionen, daß selbst die frühere Entlassung der Reserven, und die spätere Einstellung der Rekruten, welche in den beiden letzten Jahren aus Sparsamkeitsrücksichten eingeführt worden war, wieder aufgegeben worden ist. Durch die Forderung einer besseren Besoldung und Ernährung der Soldaten, welche seitens der liberalen Partei gestellt wird, welche aber eine Mehrausgabe von mehreren Millionen bedingt, wird die Militärfrage noch verwickelter und schwieriger werden als sie bereits ist. An eine Einigung zwischen Ministerium und Abgeordnetenhaus ist nicht zu denken. Das Ministerium wird erwägen, ob es den Landtag wieder schließt und auflöst, oder zu Mitteln greift, die außerhalb der Verfassung liegen.

Aus München läßt sich die Kreuzzeitung über die Zollconferenz schreiben: Persönlichkeiten, die ihren Wiederwillen gegen den Handelsvertrag schon zum Uebermaße kundgegeben, bezeichnen das zwischen den hier vertretenen Staaten erzielte Resultat als ein ihrer Anschauung sehr günstiges. — An den Straßensäulen fand sich gestern Vormittags ein auf die Wahlen bezügliches, mit bildlichen Darstellungen ausgestattetes Placat vor, welches aber sehr bald von Polizeibeamten wieder entfernt wurde. Depeschen, welche gestern von hier abgingen, bezeichnen dasselbe als „scandalös."

Danzig, 9. Okt. Von den angeblich mit Porzellanerde gefüllten 90 Fässern aus der Ladung eines englischen Schooners, die, wie gemeldet, mit Beschlag belegt wurde, ist eine Anzahl geöffnet und untersucht worden, und man hat bereits an 500 sauber gearbeitete Gewehre mit Haubajonetten zu Tage gefördert. Es werden nunmehr sämmtliche Fässer revidirt.

Düsseldorf, 12. Okt. Die „Rheinische Zeitung" bringt die amtliche Nachricht, König Wilhelm werde mergen auf der Durchreise in Köln den Dom besichtigen, dem Dombaufeste (am 15. d.) selbst aber nicht beiwohnen. (Auch der „Nordd. Allg. Ztg.) zufolge wird der König dem Kölner Dombaufeste nicht beiwohnen, sondern „wegen unaufschiebbarer Geschäfte" nach Berlin zurückkehren.)

Wien, 11. Okt. Auf Befehl des Kaisers wurde zur Erhöhung der am 18. ds. abzuhaltenden Gedächtnißfeier des bei Leipzig erfochtenen Sieges, als am 50. Jahrestages der Schlacht, angeordnet, daß an diesem Tage zugleich die feierliche Grundsteinlegung zu dem bereits in Ausführung begriffenen Denkmale des Feldmarschalls Karl Fürsten zu Schwarzenberg stattzufinden habe. Aus diesem Anlasse wird an dem genannten Tage um 10 Uhr Vormittags in der Kapelle des Militär-Invalidenhauses ein feierlicher Gottesdienst abgehalten und nach Beendigung um 11 Uhr Vormittags die Grundsteinlegung durch den Feldmarschall Erzherzog Albrecht vollzogen werden.

Aus **Wien** wird berichtet, daß der Kaiser zur Feier des 18. Oct. aus Ischl nicht zurückkehren, vielmehr die Grundsteinlegung zu dem Schwarzenberg-Monument durch den Erzherzog Albrecht geschehen soll. Es ist sehr aufgefallen, daß von der mexicanischen Deputation nur drei Mitglieder über Wien zurückkehrten, die übrigen sich von Triest aus direct wieder nach Paris begaben.

Bremen, 12. Okt. Der dänische „Kriegskutter", welcher sich vor einigen Tagen in der Weser gezeigt hat, ist, wie man der Wes.-Ztg. aus Heppens mittheilt, auch im Jahdebusen gewesen. Zwei Offiziere kamen ans Land, vielleicht mit der Absicht die preußischen Hafenarbeiten sich anzusehen, doch soll ihnen die Erlaubniß dazu von der Hafencommission nicht gegeben sein. Nach etwa halbstündigem Verweilen am Lande begaben sich die Offiziere wieder an Bord und der „Kriegsgutter" segelte nach See.

Belgien

Brüssel, 10. Okt. Gestern Abends sind hier am Hof Nachrichten vom König aus Baden-Baden eingelaufen. Sie melden das beste Wohlbefinden des Monarchen. Am 23. oder 24. hofft König Leopold wieder in Laeken einzutreffen. Dadurch schon werden die Behauptungen gewisser Zeitungen berichtigt: der König werde auf längere Zeit nach Italien gehen. Uebrigens legt man auch in unsern Hofkreisen der Zusammenkunft mit dem König von Preußen eine gewisse Bedeutung bei, da man glaubt: diese Unterredung werde wahrscheinlich nicht ohne Einfluß auf die preußischen Zustände bleiben. Man muß aber in dieser Hinsicht keine allzu großen Hoffnungen hegen. Seit achtzehn Monaten soll der Herrscher Belgiens wiederholt seine warnende Stimme in Berlin haben hören lassen, ohne daß dadurch eine Aenderung in dem preußischen System hervorgerufen worden wäre. Und doch kann der Zustand in Preußen unbestreitbar sehr tiefgreifende Folgen für Belgien haben. Diese Ansicht hat der Kronprinz, wie ich höre, bei seinem letzten Aufenthalt am hiesigen Hof zur Geltung gebracht.

Großbritannien.

London, 9. Oktbr. Ueber die Zustände in Oesterreich bringen die Daily-News einen längeren Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

Der Wiener Reichsrath ist im Begriff, an die Budgetdiscussion zu gehen. Erst wenn wir uns erinnern, wie seltsam uns die Idee vorgekommen wäre, daß ein aus Kaufleuten, Gelehrten, Fabrikanten und Landwirthen, aus Katholiken, Protestanten, Griechen u. Juden zusammengesetzte Versammlung in Wien tagen und die Mühe und Verantwortlichkeit der Regierung mit den Ministern des Kaisers theilen werde, vermögen wir die Bedeutsamkeit der Nachricht zu erfassen und uns den erstaunlichen politischen Fortschritt den Oesterreich gemacht hat, zu vergegenwärtigen. Es ist dies das 4. Jahr, in welchem die Angelegenheiten des Reiches offen in einem repräsentativen Parlament erörtert werden — und zwar erörtert mit einer Freiheit und einem Gemeinsinn, den keine berathende Versammlung Europas übertroffen hat. Da hat kein Minister sich im Hause erhoben, wie dies oft in der preußischen Kammer geschah, um sich Anfragen zu verbitten und zu erklären, daß die Krone die-

Digitized by Google

sen oder jenen Regierungszweig sich allein vorbehalten habe. Es hat im Reichstage keine großen Paradetage, keine Parteischlachten, keine glänzenden Standreden gegeben; aber mit Entschlossenheit, Geduld und erleuchtetem Sinn hat er sich den Geschäften des Reichs gewidmet. Bei der jetzigen Lage Europas ist der Erfolg der constitutionellen Regierung in Oesterreich ein Faktum von hoher Bedeutung. Unter den Großmächten ist außer England Oesterreich die einzige, wo ein freies Parlament in Harmonie mit der Krone arbeitet. Es mag Länder geben, wo ein aufgeklärter Despotismus, der Intelligenz des Volkes zuvorkommend, Reformen eingeführt hat, die in Oesterreich noch durchzuführen sind. Aber es ist wohlbekannt, daß das österreichische Cabinet in allen volkswirthschaftlichen und fiscalischen Fragen höchst liberale Tendenzen verfolgt. Schon zeigt sich der Einfluß politischer Freiheit in dem neuen thätigeren Leben aller Stände. Handel und Gewerbe heben sich, die Finanzen bessern sich merklich und der Staatscredit ist wieder im raschem Emporkommen. Diese Erscheinungen sind der Art, daß freie und energische Nationen wie die englische, sich zu dem Staat, in welchem dieselben hervortreten, hingezogen fühlen müssen.

Frankreich.

Paris, 11. Oct. Der „Constitutionnel" hat nun endlich zugegeben, daß zwischen den drei Mächten auf Grund eines englischen Vorschlages unterhandelt werde. Leider sagt er nichts Näheres über die Garantieen, die Oesterreich fordere und Frankreich angemessen finde, und wenn, wie er versichert, die wiener Verträge zwar todt, aber noch nicht begraben sind, so könnte es leicht einmal passiren, daß hier für Aufhören einer Existenz das Begräbniß und nicht der Tod das Wesentliche würde. Die Patrie meint, daß die Rede Russels nicht genüge, um die wiener Verträge todt zu machen; sie erwartet gar nichts von den Verhandlungen mit Oesterreich und hegt in Bezug auf Englands Aufrichtigkeit den entschiedensten Zweifel. Indeß ist soeben wieder eine sehr dringende Depesche über die polnische Angelegenheit von hier nach Wien abgegangen. — Ueber den deutsch-dänischen Conflikt ist man in offiziellen Kreisen nicht ohne Besorgniß; Frankreichs Vertreter in Kopenhagen, Hr. Dotezac, hat Instruktionen erhalten, die empfehlen, Dänemark für jetzt wenigstens von einem äußersten Schritt zurückzuhalten.

Paris, 11. Oct. Das „Memorial diplomatique" theilt mit, der Kaiser Napoleon habe, sobald er von der Antwort Kenntniß erhalten, welche der Erzherzog Maximilian der mexicanischen Notabiendeputation ertheilte, demselben ein Schreiben übersandt, worin er sich in der anerkennendsten Weise über diese Erwiderung ausspreche. — Das „Memorial diplomatique" gibt es vollkommen zu, daß Fürst Czartoryski Schritte wegen Anerkennung Polens als kriegführender Macht gethan hat; dieselben hätten aber natürlich keinen amtlichen Charakter gehabt, und könnten auch nicht einmal beantwortet werden. Es bemerkt dieses Blatt: „Man begreife nicht, daß die Cabinette in diesem Augenblick keineswegs eine Frage zu prüfen haben, welche, ohne daß sie deßhalb die Initiative zu ergreifen brauchen, durch die einfache Thatsache der Lage, welche gewisse Eventualitäten Polen geben können, gelöst wird." — In Bezug auf die neuen von England gemachten Vorschläge bezüglich Polens stellt das „Memorial diplomatique" die Lage ganz ähnlich dar, wie der heutige „Constitutionnel", nur daß es die Nothwendigkeit der Garantien für Oesterreich noch mehr hervorhebt: „Wenn England dieser individuellen Handlung die Tragweite, den Charakter und die Nützlichkeit eines internationalen Actes, einer europäischen Demonstration erwerben will, so kann es dieß nur dadurch, daß es Denen, an welche es sich um Beitritt wendet, solche Garantien bietet, welche allein eine aufrichtige, ernstliche und billige Eintracht hervorzurufen im Stande sind. Wird England sich dazu entschließen, diese Garantien zu geben? Es ist noch nicht dazu entschlossen, und so ist jetzt die Sachlage.

Das französische Expeditionscorps in Mexico wird nach einer Mittheilung der France nicht vermindert; es soll in seiner ganzen Stärke so lange dort bleiben, bis eine neue Ordnung der Dinge gegründet ist.

Italien.

Turin, 8. Okt. Da von den italienischen Generalen keiner etwas gegen das immer schlimmer werdende Brigantenwesen ausrichten konnte, so ist gestern der Kriegsminister della Rovere in Person nach Neapel abgereist, um dort mit Lamarmora die ihm nothwendig erscheinenden Maßregeln zu vereinbaren. Es ist eine bittere Kränkung für den bisher als Dictator herrschenden stolzen Lamarmora so von Turin aus inspirirt zu werden. Sein in Schlachten erworbener Ruhm ist im Kampfe mit elenden Banden jämmerlich zu Grunde gegangen; seine Abberufung wird nicht lang auf sich warten lassen. Auch Prinz Humbert und mit ihm der Marineminister werden am 14. ds. sich in Genua direct nach Neapel einschiffen. Der Plan des Prinzen, vorher noch Palermo zu besuchen, scheint aus leicht erklärlichen Gründen aufgegeben. Uebrigens lauten die letzten aus der sicilischen Hauptstadt eingetroffenen Nachrichten ziemlich günstig. Wie der „Precursore" versichert, haben sich bereits 1200 Recruten freiwillig gestellt; 150 wurden eingefangen und 300 andere, deren Namen noch in den Listen figuriren, sind längst todt und begraben. Es bleiben also nur noch 2500 Mann übrig, die theils versteckt in der Stadt leben, theils aber auch nach Malta oder Tunis geflüchtet sind.

Turin, 9. October. Graf Stakelberg hatte eine lange Audienz beim Könige, die man als ein nicht unwichtiges Ereigniß betrachtet. Der russische Gesandte hat keine Ursache, über die Stimmung in Italien zufrieden zu sein, aber die Haltung der Regierung wird er ganz correct (?) finden müssen. Er beschwert sich über die Kundgebungen der Provinzialräthe; das Ministerium aber fühlt sich zwar durch die Beschlüße dieser Versammlungen in eine gewisse diplomatische Verlegenheit versetzt, kann sie jedoch nicht gesetzlich verhindern. Das Ministerium wird ein Gesetz einbringen, welches erlaubt, die Angeklagten der Süd-Provinzen nach den Gefängnissen Oberitaliens zu schaffen.

Nach dem „Pungolo" hätte die Hieherkunft Nigra's auch den Zweck gehabt, die italienische Regierung zu veranlassen, zuerst die Polen anzuerkennen, überdieß soll die französische Regierung die Anfrage gestellt haben ob Italien geneigt sei das neue Kaiserreich in Mexico anzuerkennen. So viel man hört, soll unsere Regierung beides abgelehnt haben, mit der Bemerkung, daß sie sehr geneigt sei, bezüglich der Anerkennung der Polen dem Beispiel der beiden Westmächte zu folgen. In Betreff Mexico's sei die italienische Regierung im Grundsatz nicht abgeneigt, dem Wunsch Frankreichs entgegenzukommen, und werde nicht ermangeln es zu thun, wenn die europäische Diplomatie sich hierüber officiell geäußert haben werde.

Genua, 9. Oct. Verflossene Woche ist unsern Marineofficieren ein sonderbarer Tagsbefehl vorgelesen worden; es wird denselben vorgeschrieben sich den Bart zu scheeren, der nun auch bei uns ein Gegenstand der väterlichen Sorgfalt Turins geworden ist. Nach diesem Befehl dürfen sich also die Offiziere der k. Marine den Bart an den Wangen und unter der Nase, aber ja nicht am Kinn wachsen lassen. Der sogenannte Knebelbart wird für aufrührerisch gehalten, und er darf also nicht geduldet werden. Das andere Verbot ist nicht weniger lächerlich. Es wird nämlich den Marineofficieren der Umgang mit Journalisten verboten. Wehe! wenn sie sich mit den Redacteuren des „Corriere mercantile" und der „Gazzetta di Genove" sehen lassen. Man sieht mit welchen Dingen sich die künftigen Befreier Roms und Venedigs gegenwärtig beschäftigen!

Laut Berichten aus Neapel vom 7. d. M. waren fünf bei Castellamare von Räubern entführte Personen gegen ein Lösegeld von 37,500 Frs. in Freiheit gesetzt worden. Die mit Entgegennahme des Geldes beauftragten Mittelspersonen waren verhaftet worden. Eine Deputation hatte den General Lamarmora gebeten, auch die Stadt Neapel dem gegen das Brigantenwesen gerichteten Ausnahmegesetz zu unterwerfen.

Wie aus Lecce (in der neapolitanischen Provinz Terra di Otranto) gemeldet wird, hatten am 2. Okt. in der Nähe von Ginosa 25 Soldaten und Mobil-Garden die 50 Mann starke Bande des Räuberhauptmannes Coppolone angegriffen und 21 Pferde, so wie Waffen und Munition erbeutet.

Der „Temps" enthält einen aus Rom vom 3. Oktober datirten Brief, in welchem eine Aeußerung des Papstes verbürgt und wörtlich angeführt wird, der zufolge das Oberhaupt der katholischen Kirche eine Ausgleichung mit Piemont für unmöglich hält. Auch der Kaiser L. Napoleon rathe fortwährend dazu, ohne jedoch die Mittel anzugeben, wie es zu ermöglichen ist. Die in dem Briefe des Ministers Thouvenel vom 20. Mai geäußerten Ansichten und Wünsche würden immer wieder ausgesprochen, aber dem Papst nicht einmal eine Garantie desjenigen Gebiets, welches er gegenwärtig beherrsche, abgesehen davon, daß er sich mit demselben nicht begnügen könne. Der „Temps" legt dieser Aeußerung bedeutenden Werth bei. Sie erinnert jedenfalls daran, daß auch in Italien eine brennende Frage besteht, welche bei einem Weltbrand zum Austrag kommen wird, und welche über die weltliche Herrschaft des Papstes entscheiden und mit ihrem Sturz die ganze Stellung des römischen Stuhls zu den Anhängern der römischen Kirche auf das tiefste berühren würde. Der „Temps" spricht sich über die Gefahr, welche der Rest des Kirchenstaats läuft, nicht aus, nur äußert er gelegentlich der nun schon seit dreißig Jahren beabsichtigten Ausarbeitung eines Zivilrechts für den Kirchenstaat die Ueberzeugung, daß ein solches zur Zeit und nkbar ist, und nur auf den Trümmern des kanonischen Rechts geschaffen werden könne.

Rom, 5. Okt. In Folge der am letzten Freitag gemachten Entdeckung der geheimen Presse der Aktionspartei, welche uns bisher pünktlich mit dem blutrothen Blatt „Roma o Morte" versorgte, wobei auch das Verzeichniß seiner Abnehmer, wiewohl chiffrirt, in die Hände der Polizei fiel, sind verschiedene Verhaftungen vorgenommen worden. Die Eingezogenen gehören den gebildeteren Classen an. Die Entdeckung zeigt wie schlecht die klerikalen Blätter unterrichtet waren, wenn sie fortwährend behaupteten das mazzinistische Blatt werde nicht in Rom gedruckt, vielmehr eingeschmuggelt. Bekanntlich haben Mißhelligkeiten das bessere Vernehmen des Generals Montebello mit den dem Papst am nächsten stehenden hohen geistlichen Würdenträgern gestört. Die Spannung scheint nur durch die Abberufung des Generals beseitigt werden zu können. Ein Gerücht will wissen, die betreffende Depesche sei bereits eingegangen.

Rußland und Polen.

Aus Wien wird der Berliner Allgemeinen Zeitung geschrie-

ben: „Der in Warschau ermordete Dr. med. Hermann ist wiener und pesther Blättern ganz gut als ein musterhaftes Exemplar eines kosmopolitischen Spitzels bekannt. Er behauptete, während des Krimkriegs der Gortschakow'schen Ambassade in Wien attachirt gewesen zu sein; dann tauchte er während der italienischen Campagne in Begleitung einer sehr schönen Dame, die er seine Frau nannte, wieder in Pesth auf, wo er sich sehr viel mit der raizischen (serbischen) Colonie in Ofen zu thun machte, auf einen englischen Paß reiste und den enragirten Bewunderer Napoleon's spielte. Gleich darauf bot er sich hiesigen Journalen als Correspondent vom Kriegsschauplatz an; doch erschien er keiner Redaction geheuer; dessen ungeachtet war er bis zur Räumung Mailands im österreichischen Hauptquartier; dann verschwand er und eine Broschüre „Erinnerungen eines Arztes" setzte uns erst später in Kenntniß, daß er den Zug Garibaldi's 1860 mitgemacht.

Von der polnischen Grenze, 12. Okt. In Folge einer Denunciation war gestern Haussuchung im Grabowskischen Palais in der Methstraße in Warschau. Es sollen Waffen, Patronen, Uniformen vorgefunden worden sein. Der Hauseigenthümer und sämmtliche männliche Hausbewohner wurden verhaftet, das Palais militärisch eingeschlossen.

Aus Warschau vom 10. Oct. wird der Schlesischen Zeitung geschrieben: „Das Loos des Hotel de l'Europe ist jetzt entschieden. Eine amtliche Anzeige meldet, daß auf Grund der Verordnung vom 22. Sept. das genannte Gebäude, weil in demselben am 5. Okt. ein politischer Meuchelmord ausgeführt wurde, unter militärische Verwaltung gestellt worden ist." Der Ostsee-Zeitung schreibt man: „Wie jetzt feststeht, war der am 5. Okt. im Europäischen Hotel ermordete Arzt der Dr. med. Hermanni aus Stuttgart, der, früher Arzt beim Grafen Berg, hier wieder eine Anstellung erhalten sollte. Wie es heißt, wurde er ermordet, weil er auf den Antrag, gegen eine bedeutende Summe den Grafen Berg zu vergiften, nicht eingegangen war. Der eine Mörder, ein Conditorgehülfe, ist festgenommen, der andere bisjetzt noch nicht aufgefunden. Dr. Hermanni hinterläßt in Stuttgart seine Frau mit zwei Kindern."

Spanien.

Aus Spanien, Ende September. Der Eisenbahnbau in Spanien befindet sich seit mehreren Jahren in einem Zustande des stetigen Fortschritts. Denn die Regierung, von dem Wunsche beseelt, daß die Wohlthaten dieser Verkehrsmittel allen zur Anlage derselben auch nur einigermaßen geeigneten Gegenden theilhaftig werden, läßt gegenwärtig zum Behuf des Baues einer Eisenbahn auch von Alcala de Henares (in Neucastilien) bis Cuenca (in der Provinz Cuenca) und von dort nach Alcazar de San Juan (in der Provinz Ciudad-Real) die betreffenden Vorstudien machen. Auch diese Eisenbahnen werden sowohl für die Provinzen, welche sie durchziehen, als auch für die angrenzenden von ungemeiner Wichtigkeit werden. Der Boden aller dieser Landstriche ist nämlich überaus reich an höchst werthvollen Producten, von welchen wir hier nur edle Weine in Fülle und von verschiedenen Sorten, sehr feines Olivenöl Mandeln, Sumach, Gerste und Weizen und Massen von Bauholz nennen wollen. Von allen diesen Producten kann jetzt nur der kleinste Theil an die Seehäfen gelangen und durch Verschiffung ins Ausland auf angemessene Weise verwerthet werden, da der Transport von den Productionsorten bis zu den resp. Häfen noch immer ein schwieriger, zeitraubender und kostspieliger ist. Sind aber diese Eisenbahnen einmal vollendet und dem Verkehr übergeben, so werden auch die minder vermögenden Producenten in den Stand gesetzt sein, ihre Bodenerzeugnisse auf die leichteste, schnellste und billigste Weise an die Seehäfen befördern und sie sehr vortheilhaft verkaufen zu können. Die unfehlbare Rückwirkung eines derartigen Eisenbahnverkehrs aber muß einen bedeutenden Aufschwung des Ackerbaus u. der Bodencultur überhaupt in den betreffenden Gegenden zur nothwendigen Folge haben, und hierdurch werden bei der großen Mannigfaltigkeit der Bodenerzeugnisse, selbst bei weniger ergiebigen Ernten, in einzelnen Landstrichen neue und unerschöpfliche Quellen des Wohlstandes für alle diese Produzenten sich sicher eröffnen. Dieser Aufschwung der Bodencultur wird auch für den Handel und für die Industrie Spaniens, die sich schon jetzt bedeutend gehoben haben, die erfreulichsten Resultate herbeiführen.

Der spanische Gesandte in Tanger hat der Madrider Zeitung zufolge eine auf drei Punkte sich erstreckende Genugthuung vom Kaiser von Marokko verlangt: 1) sofortige Ausführung der vom Sultan eingegangenen Verpflichtung, durch Muley-el-Abbas die Riffpiraten züchtigen zu lassen und die Grenzstreitigkeiten bezüglich Melilla's in Verhandlungen zwischen diesem Prinzen und dem spanischen Bevollmächtigten zu regeln; 2) Hinrichtungen vor den Thoren Melilla's der Urheber des letzten Ueberfalls; 3) Ueberreichung einer Schrift, welche das Bedauern der marokkanischen Regierung ausdrückt und die Annahme von Maßregeln verheißt, um ähnlichen Angriffen von Seiten der Riffbewohner zuvorzukommen.

Amerika.

New-York, 2. Okt. Die Nachricht, daß die Potomacarmee den Rapidan überschritten habe und nach Gordonsville vorgerückt sei, wird als unbegründet bezeichnet. Die Conföderirten stehen — wie Briefe von der Armee melden — in fester Stellung auf dem Südufer des Flusses, und ihre Linien erstrecken sich von Germania nach Burnets-Forts. Eines ihrer Corps soll in der Nähe des Blue Ridge sich nach Norden in Bewegung gesetzt haben. Die letzten Berichte aus Charleston stellen den General Gilmore als immer noch mit Ingenieurwerken an den Forts Gregg und Wagner beschäftigt dar. Man zweifelt, ob seine Truppen sich auf der Morris-Insel ohne Nachtheil für ihre Gesundheit halten können; sie sollen an Wasser und an Brennmaterial Mangel leiden. General Rosenkranz behauptet seine feste Vertheidigungsposition bei Chattanooga; wie allgemein angenommen wird, ist es für Bragg unmöglich, ihn durch direkten Angriff aus derselben zu verdrängen, zumal die Verbindung zwischen Chattanooga und Washington ungestört ist und Rosenkranz ohne Mühe verstärkt werden kann. Gegen die Generäle M'Cook und Crittenden hat das Kriegs-Ministerium eine Untersuchung wegen ihres Verhaltens in den Schlachten vom 19. und 20. Sept. angeordnet. Die von denselben commandirten Corps sind verschmolzen und unter den Befehl des Generals Granger gestellt worden. Burnside's Hauptquartier war bis zum 24. noch in Knoxville. Wie verlautet, soll er die Ungunst des Kriegs-Ministeriums auf sich geladen haben, weil er vor der letzten Schlacht keine Vereinigung mit Rosenkranz zuwege gebracht. Man spricht von seinem Rücktritt von dem Commando der Ohio-Armee und nennt Hooker als seinen Nachfolger. Bragg behauptet, in der Schlacht bei Chattanooga 7000 Gefangene, 36 Kanonen und 25 Fahnen erbeutet zu haben. Die Conföderirten sind in zwei Gefechten im Judianer-Territorium geschlagen worden.

Die Bundestruppen, welche auf ihrer Expedition von New-Orleans nach Texas bei Sabine-Paß zurückgeschlagen worden waren, rücken jetzt in schnellem Marsche landeinwärts nach Texas vor. — In Mobile sollen Brodtumulte ausgebrochen sein. Weiber durchzogen die Stadt, und drohten, sie anzuzünden, wenn ihrer Noth nicht abgeholfen würden.

Afrika.

Laut Nachrichten der „France" aus Madagascar vom 25. August hatte sich in Tananarive noch nichts geändert. „Der anglikanische Missionär Ellis", sagt das genannte Blatt, „ist noch immer am Ruder und hat mehrere hohe Staatsbeamte absetzen lassen, welche sich für eine Verständigung mit Frankreich ausgesprochen hatten."

Vermischtes.

⁂ Nach dem soeben erschienenen „Schematismus" der im Königreiche Bayern zur Praxis berechtigten Civil- und Militär-Aerzte prakticiren im ganzen Königreiche Bayern: 1693 Civil- und Militärärzte, von denen auf Oberbayern 310, auf Niederbayern 123, Oberpfalz 112, Pfalz 141, Oberfranken 131, Mittelfranken 195, Unterfranken 213 und Schwaben 178 praktische Aerzte treffen; demnach besitzt Oberbayern die meisten Aerzte, hingegen die Oberpfalz die wenigsten; die zweithöchste Zahl weist Unterfranken auf. Die Zahl der Civilärzte beläuft sich auf 1403; jene der activen Militärärzte auf 190. Der älteste Arzt, dem Kreise Oberfranken angehörig, ist 87 Jahre alt, und trat schon vor 63 Jahren in den Staatsdienst; der zweitälteste Arzt zählt 86 Jahre — in Unterfranken — dem sich noch zwei Veteranen mit 85 Jahren u. s. w. anschließen. — Ferner üben im Könige Bayern die niedere Chirurgie noch aus: 2025 Bader älterer und neuerer Ordnung, Chirurgen, Landärzte ꝛc.; Zahnärzte gibt es 34; Hebammen 3708, Apotheken 516, Dispensir-Anstalten 333 und Distrikts- wie locale Kranken-Anstalten 358.

⁂ Gotha, 11. Oct. Zum Zwecke einer Localen Feier des 18. October ist ein Comite hier zusammengetreten und hat ein Programm aufgestellt, wonach am Morgen des 18. Oct. das Fest mit allen Glocken eingeläutet wird; darauf Musik vom Rathhausthurme, Versammlung der verschiedenen hier bestehenden Vereine auf dem Hauptmarkte und Festvortrag der Männergesangvereine, Abends Freudenfeuer auf dem der Stadt nahe gelegenen Seeberge und ein Fackelzug von diesem Punkte bis zum Hauptmarkte.

⁂ Leipzig, 13. Oct. Bis gestern waren zur Nationalfeier beim hiesigen Festausschuß angemeldet: 972 Veteranen und 461 Deputirte von 188 Städten.

⁂ Der Bergamts-Secretär Gehrmann, welcher der Breslauer Ober-Bergamtscasse 100,000 Thlr. entnommen und alsdann das Weite gesucht hat, ist in Venedig verhaftet. Im Coupe auf der Südbahn, welche Gehrmann mit seiner «Gefährtin» benutzte, lernte er einen Herrn kennen, welcher durch sein Benehmen ihn sehr ansprach. Die Unterhaltung wurde sehr lebhaft und im Laufe derselben erfuhr G., daß sein Reisegefährte auch die Absicht habe, nach Venedig zu reisen. G. stellte sich ihm als einen Kaufmann Walter vor, sich freuend, einen Mann gefunden zu haben, der Venedig genau kenne. Der Fremde hatte sich auch als Kaufmann gerirt, war in der That jedoch Beamter der Criminalpolizei in Wien und in einer ganz besonderen Angelegenheit nach Italien gesandt. In Graz stieg jedoch der Beamte aus und sah auf dem dortigen Polizeiamt den Steckbrief und die Photographie Gehrmann's, was ihn veranlaßte, nach Venedig zu telegraphiren, wo auch alsbald bei der Ankunft das saubere Paar in Haft genommen wurde.

*** Ueber die Luftreise Nadar's und seiner 12 Gefährten wird aus Paris Weiteres berichtet. Fast alle Berichte sind voll Begeisterung über diese wunderbare Fahrt. Als der Ballon in die Höhe ging, zeigten sich überall Gebirge von Wolken in den phantastischsten Gestalten und den verschiedensten Farben. Um 8½ Uhr, in einer Höhe von 1500 Meter, fand man die Sonne wieder, welche ein helles Licht auf alle Wolken warf, die sich von nun an unter dem Luftballon befanden. Die Wirkung des Lichtes auf den durch den Reflex von unten erleuchteten Ballon hatte etwas so Magisches, daß einige Augenblicke lang alle Reisenden in voller Ekstase waren. Als man die am höchsten gelegenen Wolken passirte, erhielt der Ballon einen Stoß, er beugte sich etwas auf die Seite hin, aber niemand bekam — so behaupten die Reisenden — Furcht. — Alle waren indessen infolge des Durchgangs durch die Wolkenschichte bis auf die Haut durchnäßt. Als das Seil der Klappe zerriß, war man ungefähr 2000 Meter hoch. Das Niederfallen wurde mit großer Schnelligkeit bewerkstelligt, und die Reisenden stiegen auf einem frisch gepflügten Ackerfeld aus der Gondel. Es war ein schrecklicher Augenblick, als die Gondel die Erde berührte. Als der erste Anker seinen Haken verlor, wurde das hölzerne Haus, worin sich die Reisenden befanden, umgeworfen und während 20 Minuten am Boden hergeschleift. Man kann sich denken, in welcher Lage sich die Reisenden während dieser tollen Fahrt befanden. Sie hatten keinen andern Haltpunkt, als die Seile des Ballons, an die sie sich anklammerten. Jedermann that aber seine Schuldigkeit. Es gab keinen Furchtsamen; die Verletzungen sind übrigens so unbedeutend, daß es nicht der Mühe werth ist, davon zu sprechen. Die Fürstin de la Tour d'Auvergne bewies besondern Muth und große Kaltblütigkeit. Obgleich die Gondel mehrere mal überschlug, so zerbrach doch nichts von dem, was sie enthielt. Man hatte 37 Fl. Wein mitgenommen, die man unverletzt vorfand u. welche, als man endlich festen Fuß gefaßt hatte, fröhlich ausgetrunken wurden. Zwei Gewehre von Lefaucheux, zwei geladene Pistolen und eine Schachtel mit einem Kuchen und 13 Gläser Eis wurden ebenfalls im besten Zustande aufgefunden. Als der Ballon endlich befestigt worden war, blies man die Bauern zusammen, die sich in großer Zahl einfanden. Sie führten den Ballon und die 13 Reisenden zu Wagen nach dem nächsten Dorfe (Barch), wo der größte Theil die Nacht über blieb. Nadar, der Fürst von Sayn-Wittgenstein und drei andere reisten sofort nach Paris zurück. Die Gebrüder Godard gaben in der Leitung des Ballons eine große Geschicklichkeit kund. Sie waren es, welche als die Klappe zerriß, die Erde wiedergewinnen wollten. Sie übertrieben vielleicht die Gefahr. Nadar war anderer Ansicht, aber er mußte den Vorstellungen der beiden Luftschiffer nachgeben, die außerdem glaubten, daß der Wind gegen das Meer hinwehe, was sie einem sichern Untergang entgegengeführt haben würde.

*** Folgender scheußliche Auftritt hat sich am 5. Oktober zu Blidah in Afrika zugetragen. Es handelt sich um die Hinrichtung eines gewissen Boudiere vom 2. afrikanischen Bataillon, der wegen eines auf seinen Kameraden verübten Mord- und Raubversuches zum Tod durch Pulver und Blei verurtheilt worden war. Wir geben den Vorgang so wieder, wie er in einem durch den „Courrier de l'Algerie" veröffentlichten Briefe beschrieben wird. „Heute, Montag den 5. Okt., um 6 Uhr Morgens begab sich die Garnison von Blidah nach der gerade neben dem Schlachthause gelegenen Richtstätte, wo bereits eine große Menschenmenge versammelt war. Um 7 Uhr erschien Boudiere in dem von einer Schwadron des 3. Husaren-Regiments, einer Kompagnie des 2. Bataillons und einer Kompagnie Zuaven gebildeten Zuge. Links stützte er sich auf einen seiner Kameraden, rechts auf den Pfarrer von Blidah, er kam sicheren, langsamen Schritts und legte eine große Fassung an den Tag. Die Augen ließ er sich nicht verbinden, und stellte sich freiwillig auf den zur Hinrichtung bestimmten Punkt, wo sich mit einer Umarmung sein Kamerad und dann unter Weinen der Pfarrer von ihm verabschiedeten. Boudiere kommandirte selber mit fester Stimme Feuer. Die Gewehre krachten .... allein der Gerechtigkeit der Menschen war keine Genugthuung geschehen. Boudiere wankte und warf sich dann selber auf den Boden, um den Gnadenschuß des Sergeanten zu erwarten. Dieser tritt heran, setzt ihm den Lauf ans Ohr und der Schuß versagt. Da springt Boudiere wieder auf, als sei er ganz unverletzt und droht mit Stimme und Hand der Exekutionsrotte. Dann legte er sich abermals auf die Erde nieder, während die Menge mit lauter Stimme nach Pardon schrie. Inzwischen hatte der Sergeant ein anderes Zündhütchen aufgesetzt und drückte los — und wiederum versagte das Gewehr! Zum zweitenmale springt Boudiere in die Höhe, außer sich, und überhäuft die Soldaten mit Verwünschungen. Das Volk befand sich in der äußersten Aufregung. Endlich naht der Sergeant zum drittenmal mit frischgeladenem Gewehr und jagt Boudiere, der sich wieder auf die Erde niedergelegt hatte, eine Kugel in den linken Schlaf, daß er todt blieb. Als der Delinquent vor der Exekutionsmannschaft vorüberging, hatte er ihr noch zugerufen: „Fehlt mich nicht!" allein von 11 Kugeln hatten ihn nur 4 getroffen: eine in den Unterhals, eine in die Hand und eine je in die Schulter."

Frankfurter Börsen-Cours

vom 13 October.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	232¼	—
„ „	ditto à 25 fl.	—	38
„ „	Darmstädter Bankactien	832½	—
Oesterreich,	Bankactien	—	—
„	5% Nationalanlehe von 1854	—	71⅛
„	5% Metalliques-Obligationen	66	—
„	4½% „ „	—	58⅜
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	139½	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	82	—
„	100 Fl von 1858	—	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	183
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% jährig „	—	100
„	4½% jährig „	—	100
„	4½% Obligationen	102½	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	—	113⅞
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	141⅛
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12½	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38½	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	111	—
„	fl. 35 „ von 1845	—	53¼
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	90½	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¾	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	9½7	—
„	4½% „ „	—	104⅛
Frankfurt,	TaunusActien	314	—
„	3% Bankactien	136	—
„	Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden.	Rthlr 10t.	10½	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

An der königlich

landwirthschaftlichen Centralschule Weyhenstephan,

umgestaltet mit bedeutender Gutswirthschaft, großer Brauerei ꝛc., wie mit allen sonstigen Attributen einer höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt, beginnt das Studienjahr **am 15. Oktober.** Mit dem 22. October wird die Inscription definitiv geschlossen und können spätere Anmeldungen nicht berücksichtigt werden. Auf bezügliche Anfragen ertheilt Auskunft oder übersendet nach Verlangen Programm und Jahresbericht

der Direktor **Dr. Wentz,**
Weyhenstephan bei Freising.

Neues Goldbad für Albuminpapier-Copien

ist Monate lang zu gebrauchen, billiger, färbt schnell und brillant; das Pfund für 15 bis 1600 Copien kommt auf fl. 4. 30 kr.

Zugleich lade ich zum Bezug meines neuesten Preisverzeichnisses ein.

Wilh. Spindler jun.,
Handlung photographischer Artikel in Stuttgart.

Anzeige

für Gicht- & Rheumatismusleidende.

Layritz'sche **Waldwoll-Jacken** für Herrn u. Damen, desgleichen **Beinkleider** empfiehlt

F. J. Wucherer,
Augasse Nr. 505.

Pechfackeln,

für die Feier des **18. Oktober** sind zu haben bei

Lorenz Kraus,
Seilermeister.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Börsennachrichten.

Augsburg, 10. Oktbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	93 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101 B
detto 4½proz. Obligationen	102½ B
detto 4½proz. baldj Oblig.	103¼ B
Grund-Aktien-Oblig.	100 B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 B

Frankfurt, 13. Oktbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40½ – 41½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½ – 57½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48½ – 49½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32½–33½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 20 – 21 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 42–46 kr.

Wien, 12. Oktbr. Oesterr. Spreo. National-R. 81 90 (proz. Metall. 75.70) Lotterie-Anlehenslose von 1854 91 75. (Anglehen von 1858 136 10) Bank-Aktien 792. Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 186 40 Nordbahnactien 164 20. Der Cours auf London in Wien 94 70 London 111 50

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren

No. 283 Donnerstag, 15. Oktober. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 14. Okt. Der Senat hat den Antrag des gesetzgebenden Körpers wegen Vertretung der Frankfurter Bürgerschaft bei der Feier des 18. Octobers in Leipzig in der letzten Rathssitzung definitiv abgelehnt.

München, 13. Okt. Se. Maj. der König Ludwig wird nächsten Samstag nach Kelheim abreisen, um am folgenden Tag, den Jahrestag der Schlacht bei Leipzig, die feierliche Eröffnung der Ruhmeshalle zu vollziehen, zu welcher Feier der König auch mehrere der Heerführer aus dem Befreiungskriege eingeladen hat. — Der k. Staatsminister der Justiz ist vom Urlaub bereits zurückgekehrt, und hat heute sein Portefeuille wieder übernommen. Der Gesandte Englands, Lord Loftus, conferirte diesen Nachmittag im Staatsministerium des Aeußern längere Zeit mit dem k. Staatsminister Frhrn. v. Schrenck. Man vermuthet, daß es sich um die leidige Frage der Ablösung des k. Palastes in Athen handele.

* Bamberg, 15. Octbr. Heute wurde das Geburtsfest Ihrer Maj. der Königin in derselben feierlichen Weise begangen, wie am vergangenen Montag das Namensfest Sr. Maj. des Königs.

Hannover, 12. Oct. Eine angebliche Erklärung Preußens. Die Wiener „Presse" und die Berliner Börsenzeitung bringen eine gleichlautende Mittheilung, wonach

Preußen am hiesigen Hofe, dessen Geneigtheit, eventuell einem österreichisch deutschen Bunde im Bunde (!) sich anzuschließen, es voraussetzen zu müssen glaubt, die bestimmte Erklärung abgegeben hätte, daß es, wenn auch im Uebrigen die rechtliche Möglichkeit für die einzelnen Bundesglieder, nach Anleitung des Art. XI. der Bundesacte zu einem solchen Bunde zusammenzutreten, nicht geleugnet werden solle, doch aus Gründen der zwingendsten politischen Convenienz niemals und unter keinen Umständen den Beitritt derjenigen Staaten zulassen werde, welche unmittelbar im Bereiche der preußischen Machtsphäre lägen und deren Anschluß an ein gesondertes Staatensystem den Zusammenhang und damit die Existenz der preußischen Monarchie in Frage stellen müßte, daß es vielmehr mit allen und selbst den äußersten Mitteln der Ausdehnung eines Bundes der gedachten Art über gewisse Grenzen hinaus (Mainlinie?) entgegenzutreten entschlossen sei.

Hier weiß man von einer solchen Erklärung durchaus nichts, kann aber auch nicht glauben, daß diese Mittheilungen der Vorspuck einer derart in Berlin gehegten Absicht seien. Denn Preußen hat ja selbst vor noch nicht zu langer Zeit den Art. 11 der Bundesacte für seinen Bund im Bunde angerufen, Preußen hat die Berechtigung, nicht blos die „rechtliche Möglichkeit" nach Anleitung des Art. 11 einen solchen Bund zu bilden, für sich in Anspruch genommen, Preußen stellt sich jetzt vollkommen auf die Bundesacte, legt auf sie so bedeutenden Nachdruck, und sollte doch einen Artikel derselben durchzuführen nur einem Theil der Bundesgenossen und blos als „rechtliche Möglichkeit" gestatten, einem anderen aber verweigern! Das hieße ja die Bundesacte, die man eben noch als die einzige Richtschnur für deutsche Politik in Berlin so warm vertheidigte, mit einem Male zerreißen, das föderative Prinzip über den Haufen stürzen. Ergäbe sich hieraus die Unmöglichkeit einer solchen Erklärung an sich, so könnten wir, nach dem Sinne der Drohung selbst fragend, nur dann einen solchen in ihr finden, wenn es uns möglich wäre, vorauszusetzen, daß bereits zwischen Preußen und einer anderen Großmacht eine Allianz bestünde, deren Preis die Rheinlande und deren Ziel die Annexion des in der Erklärung bezeichneten Ländergebietes, ein Ziel, das eine conservative Regierung nie verfolgen kann, ein Preis, den eine deutsche Regierung — und Preußens Regierung ist eine solche — unter keiner Bedingung zugestehen kann und wird.

Aus Mecklenburg-Schwerin vom 11. Okt. schreibt man der Voß'schen Zeitung: Einem glaubwürdigen Gerücht zufolge ist vor einigen Tagen aus dem Ministerium des Innern an den rostocker Magistrat die Aufforderung ergangen, wegen der indicirten Theilnahme einer Anzahl Rostocker am Nationalverein Nachforschungen anzustellen.

Berlin, 13. Okt. Die Bank- und Handels-Zeitung schreibt: „Während die Meinung, daß es zur Bundesexecution gegen Dänemark gar nicht kommen werde, immermehr Boden gewinnt, verlautet, daß die preußische Regierung beabsichtige, das von Seiten Preußens zu stellende Reservecorps in der Stärke von etwa 10,000 Mann zu formiren und dasselbe aus Truppentheilen des 3., 4. und 7. Armeecorps zusammenzusetzen."

Berlin, 13. Okt. Durch einen diesen Abend erschienenen allerhöchsten Erlaß ist nun eine offizielle Feier des 18. Okt. angeordnet. Nach diesem Erlasse soll an dem bevorstehenden 18. Oktbr. in allen Kirchen des Landes ein Festgottesdienst zur Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig gefeiert werden. „Die Ehrentage des preußischen Volkes, heißt es in dem Erlasse, mahnen uns an die wunderbare Gnadenhilfe, die unserem Vaterlande in Noth und Gefahr zu Theil geworden. Sie beugen unsere Herzen in Dank gegen die Allmacht und die Barmherzigkeit Gottes. Aber sie erheben auch unsere Zuversicht und unsere Hoffnung, daß der Herr, der unser Land und unser Volk bis hierher gnädig geführt hat, auch fernerhin sein starker Hort sein werde, auf daß Preußens König und Volk, einig in der Liebe zum Vaterlande und stark in dem Glauben an den allmächtigen Beistand Gottes, alle Gefahren siegreich bestehen, welche ihnen, es sei von Innen oder von Außen, fürder bereitet sein mögen.

Köln, 13. Oct. Der König traf heute Nachmittag um 4 Uhr, von Baden-Baden kommend, am hiesigen Central-Bahnhofe ein, wo er von den Spitzen der Behörden empfangen wurde. Auf und vor dem Bahnhofe hatten sich viele Offiziere, Soldaten, Polizeibeamte und Bürger eingefunden. Der König fuhr sofort zum Dome, um denselben nach der inneren Fertigstellung in Augenschein zu nehmen. In der Kathedrale wurde der König von dem Cardinal-Erzbischofe und dem Dom-Capitel empfangen, bei welcher Gelegenheit der Cardinal die Ansprache an den Landesvater hielt und unter Anderem denselben ersuchte, dem Dombau auch ferner gewogen zu sein. König Wilhelm sprach in der Antwort die Zusicherung aus, daß er auch ferner den jährlichen Zuschuß von 50,000 Thlr. in die Budgetvorlagen aufnehmen werde. Nach Besichtigung des Domes fuhr der König zurück zum Central-Bahnhofe zum Diner. Um 7¼ Uhr setzte der König die Reise nach Berlin fort. Bei der Fahrt durch das versammelte Volk vernahm man an einzelnen Stellen, z. B. an dem Portal des Bahnhofes, bei der Abfahrt aus dem Dom und vom Bahnhofe Hochs.

Wien, 12. Okt. Für seine projectirte Anleihe von 100 Millionen Gulden soll der Hr. Finanzminster v. Plener bereits günstige Anerbietungen aus England erhalten haben. Die Mittheilungen der „Europe" über die Verwendung dieser Anleihe ist übrigens keinenfalls ganz genau; es kann es also auch nicht die Berechnung sein, welche jenes Blatt aufstellt. Immerhin scheint, nach allem was man vernimmt, die Anleihe unter Bedingungen emittirt zu werden, welche eine starke Zuströmung des Capitals in Aussicht stellen. Das Anleiheproject findet in unserer Finanzwelt eine weit günstigere Aufnahme als die in Aussicht gestellten neuen Steuern im Reichsrath und bei dem Publikum.

Wien, 12. Okt. Die Vorschläge, welche Oesterreich auf der in München so eben geschlossenen Zollconferenz gemacht hat, Vorschläge, welche auch vollständig angenommen worden sind, werden in einem Theile der Tagespresse nicht richtig aufgefaßt. Oesterreich hat allerdings eine so bedeutende Verminderung seines Zolltarifs vorgeschlagen, daß die Anhänger des freien Verkehrs kaum mehr dessen Nothwendigkeit zum Vorwand nehmen können, um ihren Einspruch gegen die Fortsetzung und Erweiterung des Vertrags vom Februar 1851 zwischen dem Zollverein und Oesterreich fortzusetzen. Aber Oesterreich hat keineswegs seine Propositionen mit unmittelbarer Rücksichtnahme auf einen Beitritt zu dem preußisch-französischen Handelsvertrag aufgestellt. Denn seine Handelspolitik beruht nach wie vor auf den Vorschlägen vom 10. Juli vorigen Jahres, in welchen deutsche Handelsverträge mit dem Auslande nur unter der Voraussetzung in Aussicht genommen werden, daß sie von dem Zollverein und Oesterreich gemeinsam auf der Basis des Februarvertrags abgeschlossen würden. Man muß sich also hüten, das Primäre mit dem Secundären zu verwechseln, und secundär ist der Handelsvertrag mit Frankreich oder England, primär die Zolleinigung zwischen Oesterreich und dem Zollverein.

Venedig, 9. Okt. Es wurde schon früher erwähnt, daß sich hier neben dem seit dem Jahr 1859 errichteten, für die Regierung Victor Emmanuels agitirenden Comitato Centrale Veneto, dessen Chef bekanntlich der ehemalige Kammerpräsident Dr. Tecchio war, ein mazzinistisches Revolutionscomite gebildet hat, und daß diese beiden Comite's sich energisch bekriegten. Nun aber scheinen die Mazzinisten auch hier einen Sieg über die royalistischen Agitatoren errungen zu haben, denn das royalistische Revolutionskomite kündet das Aufhören seiner Wirksamkeit an und nimmt in einer an die Venetianer gerichteten Proclamation Abschied von denselben. Da es „die Zwistigkeiten im Schooße der nationalen Partei nicht hegen wolle, und da in dem Wunsche, Venetien zu befreien alle Parteien Italiens einig seien, so überlasse es dem Comitato d'Azione das

Digitized by Google

Feld, in der vollen Ueberzeugung, daß nach gelungenem Werk alle Parteizwistigkeiten aufhören und Italien unter dem Scepter Victor Emmanuels vereinigt sein werde." Solche Phrasen vermögen jedoch die Thatsache nicht zu entkräften, daß das Comite Victor Emmanuels jenem Mazzini's weichen mußte, und daß daher in Italien der Name des letztern mehr gilt als jener des Re Galantuomo. — Wir haben wieder einen Act der Milde der Regierung zu verzeichnen. Vor einigen Tagen erkrankte hier ein berühmter Arzt lebensgefährlich, und wollte vor seinem Tode noch seinen Sohn sehen. Dieser Sohn aber gehörte zu den schwerst compromittirten Personen der venetianischen Emigration, und diente als Offizier in einem piemontesischen Artillerieregiment. Nichtsdestoweniger wandte sich der Vater mit der Bitte an die Regierung: seinem Sohn die Bewilligung zu freiem Aufenthalt in Venedig während seiner Krankheit zu geben. Die Regierung gewährte sogleich die Bitte, und telegraphirte augenblicklich selbst nach Turin, wo sich der Erwähnte in Garnison befand, daß er ungehindert seinen kranken Vater besuchen könne, so daß vierzehn Stunden später der Sohn am Bette des Vaters stand. Ob wohl die piemontesische Regierung in gleichem Fall gehandelt hätte?

Lemberg, 10. Okt. In unterrichteten nationalen Kreisen erzählt man sich, daß gestern in Krakau ein Kriegsrath unter dem Vorsitz Mieroslawski's stattgefunden, in welchem die nächsten militärischen Maßnahmen für den bevorstehenden Winterfeldzug beschlossen worden. Mieroslawski's Abreise sei heute erfolgt. — Die Hoffnungen der nationalen Partei sind belebter denn je. Die Anerkennung der Insurrection als kriegführenden Theils stellt man in sichere und nächste Aussicht, und erwartet hievon, daß die Theilnahme der Nation am Aufstand zu einer allgemeinen gemacht werde. Wahrscheinlich um die erschöpften Contribuenten zu neuen Opfern anzuregen, wird unter der Hand auch das Gerücht ausgestreut; die Franzosen würden einrücken. Wann, das wisse noch niemand. Alles dieß zusammengenommen bewirkt eine große Aufregung im polnischen Lager, und die durch die letzten Tage ins Stecken gerathenen Rüstungen werden wieder eifrig betrieben, nachdem man nun einmal weiß, daß die Regierung wieder in feste Hände gekommen ist. Täglich treffen hier neue Zuzügler ein, worunter auch sehr viele vom versprengten Lelewel'schen Corps, und erhalten hier Kleider nach französischem Schnitt (Rockenrock und Pantalons), auch Wäsche. Erst im Insungentenlager, wohin sie mit Hilfe von Legitimationskarten und ihrer Kleidung vereinzelt ziemlich unbehelligt gelangen, werden sie militärisch equipirt. Interessant sind manche aus dem Königreich herübergekommene Persönlichkeiten — man merkt diesen Leuten das Waldleben ordentlich an.

In der Nähe von Lemberg wurde vor wenigen Tagen ein jüdischer Kaufmann durch mehrere Dolchstiche ermordet. Die Gattin desselben, die gleichfalls mehrere Stiche erhielt, gab an: die That sei von zwei anständig gekleideten jungen Leuten in polnischer Nationaltracht verübt worden. Allgemein wird ein politischer Mord vermuthet, besonders da sich keine sonstige Ursache auffinden läßt. — In mehreren gallizischen Städten sind in letzter Zeit verschiedenen Personen Todesurtheile mit dem Postsiegel „Lemberg" zugekommen. Polnische Blätter erklären jedoch dieselben für gefälscht. — Der „Czas" reproducirt einen Erlaß des Finanzministers, der die zwangsweise Execution der Steuern bei den gallizischen Großgrundbesitzern anordnet, die, während sie hinreichende Fonds zur Unterstützung der Nationalregierung besitzen, die Steuern nur sehr saumselig einzahlen. — Die Brände in Galizien nehmen in wahrhaft schreckenerregender Weise überhand. Auch mehrere Waldbrände sind in letzter Zeit vorgekommen, die um so größeres Unheil anstifteten, als die Bauern jede Hülfeleistung zu Gunsten der Edelleute verweigerten, so daß die Behörden mehrfach Gewalt zu brauchen sich genöthigt sahen.

Großbritannien.

London, 12. Okt. Der Königin Victoria ist ein Unfall zugestoßen. Der Wagen Ihrer Maj. schlug um, die Königin ward aus demselben herausgeschleudert und erhielt eine leichte Quetschung. — Lord Lyndhurst ist heute früh gestorben.

Der österreichischen General-Correspondenz wird aus London vom 9. Oktober geschrieben: „Heute circulirt in den ersten Bankhäusern der City das Gerücht, daß Earl Russell von seinem Posten als Leiter der auswärtigen Angelegenheiten zurücktreten werde. Von den Consequenzen eines solches Rücktritts zu sprechen, ehe das Gerücht nicht von authentischer Seite eine Bestätigung erhalten hat, wäre zu voreilig und gewagt. Sollte der Rücktritt wirklich erfolgen, so würde dies nur auf eine größere Cohäsion zwischen der Politik Lord Palmerston's und der des Kaisers Napoleon hindeuten. Als Nachfolger im eintretenden Falle wird allgemein Lord Clarendon genannt. Seine Berufung auf den jetzt besonders wichtigen Posten dürfte, wie man behauptet, dem Kaiser der Franzosen nur sehr willkommen sein."

Frankreich.

Paris, 11. Oct. Aus guter Quelle verlautet, daß der Kaiser, nachdem er alles aufgeboten, um wenigstens einen seiner beiden Alliirten zu einer bewaffneten Intervention in Polen zu bestimmen, sich im Ministerrath vom vorigen Mittwoch mit leidenschaftlicher Heftigkeit für den Frieden ausgesprochen. Auch Hr. v. Montebello hat den Miethcontract seines Hotels in St. Petersburg verlängert; seine Gemahlin wird nun auch wohl sich wieder erholt haben! Die Reaction soll so weit gehen, daß die französische Regierung an eine russische Allianz mit vollem Ernst denke — was allerdings sehr abenteuerlich klingt, indeß dazu beiträgt, die gegenwärtige Stimmung zu kennzeichnen. — Nach englischen Berichten wären die Experimente mit der gepanzerten Flotte im Hafen von Cherbourg nicht glänzend ausgefallen. Die Schiffe sind plumpe unförmliche Massen die wie Klötze im Wasser liegen, und nur mit Mühe sich bewegen können; in dieser Hinsicht haben sich ganz besonders die „Couronne" und die „Normandie" ausgezeichnet. Sämmtliche Schiffe sind nur bei völliger Windstille zu gebrauchen — meinen die Engländer; sie behaupten: nur ihre Fahrzeuge hätten die erforderlichen Eigenschaften. —

Paris, 12. Oct. Heute war wieder Ministerrath in den Tuilerien unter dem Vorsitz des Kaisers. Vorher hatte der Kaiser dem General Grafen d'Ornano, Gouverneur der Invaliden, einen Besuch abgestattet. Man glaubt nicht, daß derselbe wieder aufkommen wird. Der Kaiser unterhielt sich längerer Zeit mit ihm. Als er das Krankenzimmer verließ, vergoß er Thränen. General d'Ornano ist der letzte, den das erste Kaiserreich noch zum Divisionsgeneral ernannt hatte und der älteste aller europäischen Divisionsgenerale. Das „Pays" bringt einen längeren Artikel über die Reformen, die der Kaiser eingeführt, und deutet an, daß andere Reformen in der Erwartung sind. — Die Patrie, die noch fortwährend aufs eifrigste zu Gunsten der Polen auftritt, bespricht heute die Reform-Pläne, die Rußland, wie wiener Blätter melden, ausführen will. Diese Reform-Procte seien aber nicht, wie die „Presse" gemeldet, „ein freies Polen in einem freien Rußland", sondern „ein geknechtetes Polen in einem despotischen Rußland."

Paris, 13. Okt. Der „Constitutionnel" bringt mit der Unterschrift Limayrac schon wieder einen Artikel in der polnischen Sache, nämlich eine Antwort auf die Einwendungen, die gegen seinen Artikel „Polen unter der Protection Europa's" gemacht worden. Limayrac setzt den Unterschied auseinander, der zwischen dem französischen und dem europäischen Interesse stattfinde. Er führt aus, daß die polnische Frage eine Frage von rein europäischem Interesse sei. Frankreich habe tiefe Sympathien für Polen; es habe nichts versäumt, um eine Uebereinstimmung der europäischen Mächte herzustellen, und es werde nicht seine Schuld sein, wenn diese Uebereinstimmung nicht die glücklichsten Erfolge für Polen habe. Aber Frankreich müsse an den Traditionen festhalten, welche seine auswärtige Politik stets geleitet, und da das Interesse für Polen eine europäische Frage ist, könne die französische Regierung nicht zu einer einseitigen Action vorschreiten.

Paris, 14. Okt. Der „Moniteur" verkündigt nachstehende Ernennungen zu Gesandten: des Fürsten Latour d'Auvergne für London, des Grafen v. Sartiges für Rom, des Barons v. Malaret für Turin, des Hrn. Ferrieres-Levayer für Brüssel, des Grafen v. Reiset für Hannover, des Hrn. Alfors für Darmstadt. Sodann veröffentlicht das amtliche Blatt einen Brief des Kaisers an den Baron Gros, worin jener für die Hingebung dankt, womit dieser seinen Rücktritt von der Diplomatie verschoben und den Botschafterposten in London angenommen habe, von dem ihn zu entheben heute die Umstände gestatten. Außerdem bestätigt der Moniteur den Tod des Hrn. Billault und beklagt den unermeßlichen Verlust, den Frankreich dadurch erleide (und insbesondere der Kaiser am Vorabend des gesetzgebenden Körpers, denn Billault war der einzige Mann, der mit einiger Aussicht auf Erfolg vor der gesetzgebenden Versammlung die Vertheidigung der inneren und äußeren Politik des kaiserlichen Kabinets zu führen verstand.)

Der verstorbene Staatsminister Billault war eine der ergebensten und talentvollsten Stützen des zweiten Kaiserreichs. Geboren 1805, erlangte er zuerst als Advokat in Nantes einen Namen und trat 1837 in die Abgeordnetenkammer. Er schloß sich Thiers an, seine politische Thätigkeit verschaffte ihm nicht blos die Stelle eines Rechtskonsulenten des Herzogs von Aumale, sondern auch im Ministerium Thiers (1840) die Stelle eines Unterstaatssekretärs. Nach dem Sturz des Ministeriums ließ er sich in das Barreau von Paris aufnehmen und trat nun in die Reihen der Opposition gegen Guizot. Als Redner nahm er eine hervorragende Stelle ein, er donnerte bei jeder Gelegenheit gegen „die Korruption" welche, ganz Frankreich überziehend, die Repräsentativeinrichtungen für immer zu vernichten droht." Nach der Februarrevolution ging er noch weiter links, gehörte in der Nationalversammlung zur demokratischen Partei, und blieb dieser treu bis zum Staatsstreich des 2. Dezembers, der ihn für die Sache L. Napoleons gewann. Er wurde jetzt Präsident des gesetzgebenden Körpers, war eines der Hauptwerkzeuge bei der Wiederherstellung des Kaiserreichs, wurde 1854 an Persigny's Stelle Minister des Innern und bekleidete diese Stelle, in welcher der ehemalige Demokrat das Werkzeug der kaiserlichen Repressivpolitik in ihrer despotischsten Periode war, mit einer kurzen Unterbrechung bis zum Jahr 1861. Als in diesem Jahr dem Senat und gesetzgebenden Körper etwas größere Freiheit und einiger parlamentarische Apparat zugestanden wurde, wurde Billault Minister ohne Portefeuille und hatte als solcher die Politik des Kaiserreichs vor den Kammern zu vertheidigen, eine Aufgabe, der er bekanntlich in glänzenden Lei-

stungen der Beredsamkeit nachkam. Als im Juni des laufenden Jahrs das Institut der Sprechminister wieder aufgehoben wurde, trat Billault an Walewski's Stelle als Staatsminister.

Italien.

Turin, 10. Oct. Der Köln. Ztg. wird von hier geschrieben: So gern man es auch hier verhehlen möchte, die finanzielle Lage Italiens läßt sehr viel zu wünschen übrig. Die Einheitsbestrebungen des Landes sind in Folge der Stellung zu Rom und Oesterreich und in erster Reihe wegen der traurigen Lage Neapels ein unausfüllbarer Abgrund von unfruchtbaren Opfern geworden. Die Lasten werden täglich bedeutender, ohne daß die Einnahmen dem politischen Umschwunge, den das Land gemacht hat, entsprächen. Daher darf es denn auch nicht Wunder nehmen, wenn ich melde, daß die fünfhundert Millionen der letzten Anleihe längst verausgabt sind und daß Rothschild auch den größten Theil der noch nicht amtlich emittirten zweihundert Millionen als Vorschuß nach Turin gesandt hat. So sehr man sich auch dagegen sträuben mag, ein neues Anlehen wird bald als eine Nothwendigkeit sich herausstellen. — Wenn das nächste Jahr kriegerische Ereignisse bringt, wird das Land über die leichte Hand der Regierung ein Auge zudrücken, wenn dies aber nicht geschieht, so bleibt Victor Emanuel nur die Wahl zwischen einer beträchtlichen Reduktion der Armee oder einem selbständigen Vorgehen gegen Oesterreich!

Man schreibt aus Turin, daß die Eröffnung des italienischen Arbeitercongresses ohne weitere Unordnung vor sich gegangen ist. Obgleich Dosi und Bertani gegen jedes an die constitutionelle Monarchie erinnernde Abzeichen protestiren, war doch im Versammlungssaale die Tricolore mit dem savoyischen Kreuze aufgepflanzt. Namentlich bietet Macchi seinen ganzen Einfluß und seine ganze Beredsamkeit auf, um die Debatten fern von jeder Politik zu halten, doch dürfte dies ihm schwerlich bis zum Schlusse gelingen.

Rußland und Polen.

Die polnische Gränze längs der Provinz Posen ist jetzt, der Ostsee-Zeitung zufolge, mit russischen Truppen so stark besetzt, daß sie fast hermetisch geschlossen ist. In Folge dessen hat das preußische Militär sich von der Gränze etwas zurückgezogen, übt aber nach wie vor durch Abpatrouillirung der Dörfer, Felder und Wälder bei Tage und bei Nacht die strengste Ueberwachung des Gränzverkehrs. Die durch die doppelte Besetzung der Gränze herbeigeführte Erschwerung der Gränzpassage hat das posener National-Comite veranlaßt, die Waffen- und Munitions-Sendungen nicht mehr nach der Provinz Posen, sondern nach Ostpreußen und Schlesien zu dirigiren, wo der Gränzverkehr weniger streng überwacht wird. Auch die Zuzügler aus der Provinz Posen haben in letzter Zeit ihre Richtung vorzugsweise nach dem Kreise Schildberg und nach Schlesien genommen, wo sie zwischen Olobok und Landsberg die Gränze passiren. Schon in diesem Monate haben dort zwei kleine Zuzüglertrupps ihren Gränzübergang bewirkt. Sie wurden dort erst mit Waffen versehen, die schon in Bereitschaft waren.

Der Insurgentenführer Iskra, dessen eigentlicher Name Sokolowski ist, wurde wegen Mißbrauchs seiner Befugnisse und wegen an Privatpersonen begangener Gewaltthaten auf Befehl der Nationalregierung vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen.

Im „Invaliden" findet sich ein Tagesbefehl des Großfürsten Michael, Generalgouverneurs im Kaukasus, welcher die Militärspitäler im Kaukasus inspicirt und dort Alles in bester Ordnung gefunden, hinterher aber erfahren hat, daß diese Ordnung für den Tag seiner Ankunft hergestellt war. Das Spital in Maikop z. B. enthielt statt 700 Kranke, für welche es eingerichtet ist, deren 1400; erst kurz vor der Ankunft des Prinzen wurden deren 636 weggeschickt, was vom 1. November bis 15. Januar nicht geschah, obwohl die Sterblichkeit zunahm. Kurz vor der Ankunft des kaiserlichen Bruders wurden die mit Kranken angefüllten Zimmer neugeweißt; die Kranken erhielten sogar frische Wäsche und bessere Kost. Später aber wurden vier Ordinatoren, welche meldeten, die Provisionen seien schlecht, auf Befehl des Stabsarztes Kwiatowski abgesetzt. Für all dieses erhielten der eben genannte Stabsarzt und der Spitalcommandant jetzt nur einen Verweis. Der Großfürst fügte indeß hinzu, daß er in Zukunft alle diejenigen streng bestrafen werde, die ihm die Spitäler nicht in ihrer wahren, sondern in der für die Ankunft der Chefs hergestellten Gestalt zeigen werden.

Die Polen müssen das „Wehe den Besiegten" jetzt in aller Harte über sich ergehen lassen. Während ein Correspondent der hiesigen russischen Zeitung triumphirend ausruft: „Es gibt nichts gemeinsames mehr zwischen Litthauen und Polen!" erörtern andere Zeitungen mit größter Kaltblütigkeit, auf welche Weise die Polen ganz aus Westrußland zu verdrängen sind. Die „Moskauer Ztg." empfiehlt die Verpflanzung des ganzen kleinen Adels nach dem Innern Rußland, und die „Vaterländischen Annalen" schlagen die Ergänzung der entstehenden Lücke durch Uebersiedlung von Sectirern vor. Eine hiesige Zeitung ist damit ganz einverstanden, und rühmt von den russischen Sectirern, daß sie sich überall, auch in Westrußland, in Oesterreich und Preußen, allen fremden Einflüssen sehr unzugänglich zeigen, bemerkt aber, daß man ihnen zuerst das Mißtrauen gegen die Regierung benehmen müsse, welches jetzt bei ihnen zu tief eingewurzelt sei. Nach den Berechnungen der statistischen Behörde ist der zehnte bis sechste Mensch in Rußland ein Sectirer. Die amtliche Statistik freilich gibt höchstens den vierzigsten oder fünfzigsten zu.

Briefen aus Petersburg zufolge hätte sich der Senat in seiner Sitzung vom 4. d. gegen die Reformprojecte des Marquis Wielopolski ausgesprochen und eines seiner Mitglieder, Hrn. Milutine, beauftragt, Vorschläge für Einführung der russischen Gesetze und Institutionen in Polen zu machen; Hr. Milutine wäre sofort nach Warschau abgereist.

Dänemark.

Wie der dänische Berlingske Tidende mittheilt, ist der am 1. Okt. von der Bundesversammlung gefaßte Executionsbeschluß am 6. Oct. der dänischen Regierung notificirt worden; die dreiwöchentliche Frist liefe daher am 27. Oct. ab.

Türkei.

Der Sultan schläft in letzter Zeit nicht mehr in seinem Palast, sondern, wie sich der Osservatore triestino aus Konstantinopel unterm 3. Okt. schreiben läßt, am Bord einer in der Nähe des Palastes vor Anker liegenden Fregatte. Die Umtriebe der alttürkischen, gegen das herrschende Regierungssystem erbitterten Partei hätten ihn hierzu veranlaßt. Derselbe Correspondent erzählt, daß der Sultan seine hölzernen Paläste, von denen mehrere in letzter Zeit durch Feuersbrünste vernichtet worden sind, demoliren und aus Stein neu aufführen läßt.

Aegypten.

Alexandrien, 11. Oct. Bei Damascus haben die Kurden die türkischen Truppen angegriffen. Hundert Soldaten wurden getödtet. Der Chef der Zaphes, welcher den Truppen zu Hülfe kam, verlor 60 Mann.

Amerika.

New-York, 2. Oct. Ueber die Schlacht bei Chattanooga sagt der Richmond Examiner:

Unser Sieg ist kein vollkommener, so lange wir die Stadt nicht zurück erobert haben. Es ist ein bestimmtes System des Feindes geworden, bevor er sich in eine Schlacht einläßt, einen starken Punkt in seinem Rücken vorzubereiten, auf welchen er bei einer Niederlage zurückfallen kann, um durch seine Verstärkungen, die er dann an sich zieht, und unseren eigenen Mangel an Disciplin zu gewinnen. Die Generäle der Vereinigten Staaten wissen wohl, daß weder ihre westlichen, noch ihre östlichen Armeen den ersten Anprall einer südlichen Armee mit Erfolg aushalten können; wenn sie jedoch den Kampf verlängern und, ohne gänzliche Niederlage zu erleiden, ihre Reserven erreichen können, so gewinnen sie zuletzt. Warum? Weil die südliche Armee nach dem Siege zu einem Pöbelhaufen herabsinkt. Generäle wie Soldaten geben sich dann einer ausschweifenden Lustigkeit hin wie Schulbuben. Die Leute laufen fort, die Offiziere trinken und alle prahlen über die Wunder, welche sie ausgeführt haben. Dadurch ist es jedem südlichen Feldherrn unmöglich geworden, die Früchte des Sieges zu sichern. Beauregard, Lee, Johnston, Bragg, jedem nach der Reihe ist vorgeworfen worden, daß er die Vortheile der Siege nicht verfolgte, welche in anderen Ländern und durch andere Generäle entscheidend für das Schicksal der Feldzüge geworden waren. Keine ihrer Schlachten hat dem Lande den Frieden näher gebracht, und zwar immer aus demselben Grunde, weil, wenn die goldene Frucht in ihrem Bereich war, die Generäle keine Armee hatten, welche sie ernten mochte.

Vermischtes.

*** Die beabsichtigte Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr in München unterbleibt. In Folge der unzulänglichen Beitrittserklärungen (blos 49!) hat sich das bisher bestehende Komite aufgelöst und die bisher erwachsenen Unkosten auf sich genommen.

*** Würzburg, 13. Oct. Einer der ältesten von den hiesigen Veteranen, der pensionirte General der Kavallerie, Frhr. v. Zandt, welcher schon am 3. Dezbr. 1805 in der Schlacht bei Hohenlinden mitgekämpft, dann den österreichischen, preußischen, russischen und französischen Feldzug als Kavallerieoffizier mitmachte, läßt am 18 Oct. zur Jubelfeier der Befreiungsschlacht bei Leipzig die Kavallerie- und Artillerie-Veteranen vom 2. und 6. Chevauxleger-Regimente, von den zwei aufgelösten Husaren-Regimentern und der fahrenden Batterie Halder auf seine Kosten bewirthen.

*** Vom Wendelstein. In der Nacht vom Samstag d. 10. auf Sonntag den 11. Oct. wurde in Eibach, Bez.-A. Miesbach, ein großes Haberfeldtreiben mit Raketen gehalten.

*** Neuerem Uebereinkommen zufolge werden in ganz Würtemberg die Octoberfeuer am 18. von 6½ bis 7½ Uhr Abends angezündet, ferner sollen gleichmäßig am selben Tag Morgens 6 Uhr die Glocken der Kirchen im Lande zur Einweihung des Festes geläutet werden.

*** Am 5 October starb in Genf der russische Collegienrath Stephan Woronine in hohem Alter. Dieser Mann ist nicht nur durch seine immense Wohlthätigkeit, sondern auch durch seine Schicksale merkwürdig. Er schwang sich nämlich von der Stellung eines Leibeigenen zum russischen Adel empor. Seine Wohlthätigkeit ist in Rußland sprüchwörtlich; er besitzt in St. Petersburg 45 Häuser, die er an Unbemittelte zu billigen Preisen vermiethet. In seinem Testament bedachte er Genf, wo er die letzten zwei Monate zubrachte, mit schönen Legaten; so unter andern die russische Kirche, deren Grundstein kürzlich gelegt wurde, mit 80,000 Franken.

*** Rom, 5. Oct. Ein junger Bursche Namens Soldati warb unlängst in Aricia um ein Mädchen. Der Vater des Mädchens wies ihn ab, weil seine Tochter noch nicht 14 Jahre alt sei. Sofort war der Entschluß des liebe- und rachetollen Soldati gefaßt: er stach drei Tage später das Kind auf dem Wege zu den Maestre pie, bei denen sie in die Schule gieng, mit sieben Messerstichen nieder. Er ward vorgestern von der Sacra Consulta zum Tod verurtheilt, und soll demnächst in Arica enthauptet werden.

*** Ueber das Befinden Garibaldi's heißt es in einem Briefe aus Nizza, 29. September: „Da eine telegraphische Depesche, die ich vor drei Tagen nach Caprera schickte, um baldmöglichst einen zuverlässigen Bericht über Garibaldi's Befinden zu erlangen, unbeantwortet geblieben, ließ ich nichts unversucht, um Michele Garibaldi, den Bruder des Helden, aufzufinden. Dieser sagte mir: „Ich habe soeben mit einem Capitän gesprochen, der meinen Bruder am vorigen Freitag (23.) auf Caprera gesehen, er behauptet, den Peppin (Giuseppe) noch nie so wohl und kräftig angetroffen zu haben. Er hat die gesundeste Farbe, den besten Schlaf und einen vortrefflichen Appetit, und wenn er die Hilfe der Krücken nicht immer entbehren kann, so verhindern sie ihn nicht, über die Mauer zu springen, nachdem er sie über dieselbe geschleudert, um sie später wieder aufzunehmen — eine Evolution, die er seinen Freunden nie erwähnt, die aber oftmals von ihnen gesehen worden ist. Er führt übrigens sein ihm stets zuträgliches Cincinnatus-Leben, nährt sich von Bohnen und Feigen, steht vor Sonnenaufgang auf und legt sich auch früh schlafen. Teresa und Canzio (Tochter und Schwiegersohn Garibaldi's) waren zum Besuch auf Caprera, noch keineswegs, weil der Gesundheitszustand des Generals es erheischte, und 14 Tage sind bereits verflossen, seitdem sie wieder nach Genua zurückgekehrt sind."

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

München, 13. Okt. Gestern wurde die Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen (in zwei Abtheilungen auf der Theresienwiese und im Glaspalast) geschlossen. Der Besuch derselben war äußerst zahlreich, so daß an manchen Tagen bei einem Eintrittsgeld von 12 kr. für die Person, 300—400 fl. allein in der Abtheilung auf der Wiese eingingen, wodurch der landwirthschaftliche Verein, nach Abzug der Kosten, in den Stand gesetzt war, eine Summe von ungefähr 4000 fl. auf Ankauf von ausgestellten Maschinen ꝛc. zu verwenden. War der zahlreiche Besuch überhaupt schon erfreulich, so war es denn noch insbesondere die rege Theilnahme, welche die Landwirthe der Ausstellung zuwendeten und die sich am Besten in zahlreichen Ankäufen kund gab. Manche der Aussteller haben ihre hieher geschickten Erzeugnisse fast ganz ausverkauft; so sind namentlich alle auf der Theresienwiese ausgestellten Dreschmaschinen sammt Locomobilen zwischen 5- und 6000 fl. das Stück verkauft worden. Der Verfertiger des im Glaspalaste gezeigten mechanischen Wagens, welcher verdientermaßen allgemeines Aufsehen erregte, ist ein armer Schmiedgeselle von Esterpoint, kgl. Ldg. Trostberg.

Ueber die vorzügliche Kartoffelernte im Maingau macht die Mittelrheinische Zeitung folgende Mittheilung: Alle Hände sind eben mit dem Ausgraben der Kartoffeln beschäftigt, da die Aecker mit Winterfrucht bestellt werden. Der Ertrag der Kartoffelernte ist ein überaus reichlicher und ergibt der Metermorgen 50-60 Säcke gesunder und wohlschmeckender Kartoffeln. Von der leidigen Krankheit spürt man wenig oder gar nichts. Angesichts des reichen Ausfalls haben sich die Preise niedrig gestellt und kann man per Malter (200 Pf.) zu 1 fl. 30 kr. erstehen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 14 October.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	232	—
„ „	ditto à 35 fl.	—	38
„ „	Darmstädter Bankactien	—	231
Oesterreich,	Bankactien	—	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	71⅛
„	5% Metalliques-Obligationen	65⅛	—
„	4½% „ „ „	58⅛	—
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	139	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	82⅛	—
„	100 Pl. von 1858	—	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	186
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% ½jährig „	—	100⅛
„	4½% ½jährig „	—	100⅛
„	4½% Obligationen	102⅝	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	—	113⅛
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	141⅛
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38⅛	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	111	—
„	fl. 35 „ von 1845	53⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	90⅛	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¼	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97¼	—
„	4½% „ „	—	104⅛
Frankfurt,	Taunus-Actien	313	—
„	3% Bankactien	136¼	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10L	10⅛	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die kgl. Bank zu Nürnberg emittirt Partial-Obligationen von dem Hof-Asch-Eger Eisenbahn-Anlehen zu fl. 6,200,000, welches durch Hypothek gesichert wird und auf die von der General-Direction der kgl. bayerischen Verkehrs-Anstalten direkt an die k. Bank bezahlt werdende Pacht-Rente von jährlich fl. 279,000 fundirt ist.

Jede Partial-Obligation besteht in einem Kapitalsbetrage von fl. 500 und wird in halbjährigen Raten zu 4 Prozent verzinset. Die Einlösung der Coupons erfolgt durch die k. Bank in Nürnberg und durch alle k. Filialbanken.

Die unterfertigte k. Bank eröffnet von heute an die Subscription und die Einzalung auf dieses Anlehen mit dem Bemerken, daß die Partial-Obligationen al pari ausgegeben werden.

Vorläufig erhalten die Subscribenten Interimsscheine, welche aber in thunlichster Bälde gegen die Partial-Obligationen mit Coupons ausgetauscht werden.

Die Subscription wird geschlossen, sowie der Anlehensbetrag erschöpft ist.

Bamberg, den 30. September 1863.

Königl. Filialbank.

Gabler.

Neues Goldbad für Albuminpapier-Copien

ist Monate lang zu gebrauchen, billiger, färbt schnell und brillant; das Pfund für 15 bis 1600 Copien kommt auf fl. 4. 30 kr.

Zugleich lade ich zum Bezug meines neuesten Preisverzeichnisses ein.

With. Spindler jun.,

Handlung photographischer Artikel in Stuttgart.

Gichtwatte.

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Rheumatismen aller Art**, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Rücken- u. Lendenschmerz, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen u. s. w.

Ganze Pakete zu 30 kr., halbe zu 16 kr in der **Apotheke zum Löwen.**

Börsennachrichten.

Augsburg, 10 Oktbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101 B
detto 4½proz. Obligationen	102¼ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¼ B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100 ⅛ B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 B

Frankfurt, 14. Oktbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40½ – 41½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½ – 57½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48½ – 49½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32½—33½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 20 — 21 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 42—46 kr.

Wien, 13 Oktbr. Oesterr. hprocz. Nationalanl. 81 90 (neue Anl. 75 50 Lotterie-Anlehensloose von 1854 94 —; Lotterie-Anlehen von 1860 135 85; Bank-Aktien 792. Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 186 50 Nordbahnactien 163 50; Wechselcours: Augsburg 3 Mon 94.75 London 111 55

Druck und Verlag von J. M. Reindl

k. Hof- u. Staatsbibliothek
n München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile (Petitschrift) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 284 Freitag, 16. Oktober. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 15. Oct. Die gesetzgebende Versammlung hat in ihrer gestrigen Sitzung die Senatsvorlagen über die Gewerbefreiheit und die Ablösung der Realrechte unverändert angenommen, unter der Bedingung der Einführung bis Neujahr 1864, und vorbehaltlich der Revision des ersteren Gesetzes binnen drei Jahren.

Die „Europe" veröffentlicht einen dritten Artikel über die in der polnischen Frage schwebenden Unterhandlungen. Der Gang der Verhandlungen seit Monatsfrist sei schwierig und erfolglos gewesen. Auf den Russell'schen Vorschlag einer identischen Note der drei Mächte an Rußland (Anerkennung der vertragsmäßigen Rechte) übergehend, bestätigt die Europe die Genauigkeit ihrer hierüber bereits gemachten Mittheilungen, und theilt mit, daß das wiener Cabinet bereits unterm 3. Okt. Lord John Russell in einer Depesche geantwortet hat, worin die Gründe auseinandergesetzt werden, welche Oesterreich ein Eingehen auf den englischen Vorschlag nicht gestatten. Das wiener Cabinet stelle bei dieser Gelegenheit an jenes von St. James auch das dringende Ersuchen, endlich einmal geradeheraus zu erklären, was es in der polnischen Frage eigentlich für Ziele verfolge, ob es den Frieden um jeden Preis wolle, oder Krieg zu führen geneigt sei, wenn dieser unglücklicherweise nothwendig werden sollte? Drouin de Lhuys habe den Russell'schen Vorschlag im ersten Augenblick nicht sonderlich günstig aufgenommen. Was in englischen Blättern über den zu Anfang dieses Monats gleichzeitig erfolgten Abgang identischer Noten der westmächtlichen Cabinete nach Petersburg erzählt wurde, ist nach der Europe ganz unbegründet. Es sei nicht einmal sicher, daß der Chef des Auswärtigen Amtes an Lord Napier eine Depesche des Inhalts abgehen ließ, wie er sie Oesterreich und Frankreich vorgeschlagen hatte. Die Europe schließt mit der Versicherung, daß binnen wenigen Tagen die Berathungen über Polen in die Phase der Entscheidung treten werden.

Hannover, 14. October. Was von Differenzen über den Oberbefehl der holsteinischen Occupationstruppen zwischen Hannover und Sachsen in die Oeffentlichkeit gelangt ist, wird in der „Tagespost" anscheinend von einem Verfasser in amtlicher Stellung als „gänzlich leere Behauptungen" bezeichnet. Es heißt daselbst: Gewiß ist, daß Hannover durchaus keine Veranlassung hat, den Oberbefehl zu beanspruchen, oder Gründe dafür geltend zu machen. Hannover wird die Uebertragung des Oberbefehls an Sachsen sehr bereitwillig zugestehen, indem es ebensowohl dessen bundesordnungsmäßigen Vortritt anerkennt, wie es sich außerdem erinnert, daß im letzten holsteinischen Feldzuge die Truppen des sächsischen Contingents dem Commando des hannoverschen Generals zugestellt waren.

Berlin, 13. October. Nach den bisherigen Mittheilungen aus den Wahlkreisen zu urtheilen, wird die Partei der Altliberalen im nächsten Abgeordnetenhause in der That fast gar nicht vertreten sein. Von den Führern dieser Partei haben bis jetzt nur der Staatsminister a. D. Graf v. Schwerin und der Präsident Simson bestimmte Aussichten auf ihre Wiederwahl. Auch die Vertreter des etwas weiter nach links gehenden „parlamentarischen Vereins" dürften nur spärlich in der neuen Kammer erscheinen. Mehrere Genossen dieser Fraction mit ihrem Führer dem Appellationsgerichtspräsidenten von Rönne, an der Spitze haben schon im voraus auf die Annahme von Mandaten verzichtet. Unter solchen Umständen zeigt es sich immer deutlicher, daß der bevorstehende Wahlkampf beinahe ausschließlich zwischen den Candidaten und den Vertretern des unter tonangebender Leitung der Fortschrittspartei stehenden entschiedenen Liberalismus sich bewegen und also an einem ganz überwiegenden Siege der letzteren Parteivereinigung nicht im mindesten zu zweifeln ist. Der hier anhängige Polenproceß gewinnt fortdauernd an Ausdehnung. Neuerdings werden der vormalige Gutsbesitzer Stanislaus Szenic aus Breslau und die Gutsbesitzerin Marianna, geb. von Zioleck, separirte von Hulewicz, vom Untersuchungsrichter des Stadtgerichtshofes wegen vorbereitender hochverrätherischer Handlungen steckbrieflich verfolgt. Bei dem großen Umfang dieses Processes und bei der Menge von Vorarbeiten, welche für denselben zu bewältigen sind, wird dessen mündliche Verhandlung erst im nächsten Frühjahr stattfinden können.

Berlin, 14. Oct. Nach der Kreuzzeitung dürfte die heutige Conseilsitzung, wegen welcher der König schleuniger zurückgekehrt ist, lediglich durch auswärtige Angelegenheiten veranlaßt sein.

Berlin, 14. Oct. Eine Kundgebung des Königs betreffs der Wahlen. Die Gemeinde Steingrund in Schlesien hat in einer Adresse an den König die Anfrage gestellt, ob sie im Sinne Sr. Majestät handeln würden, wenn sie Männer in das Abgeordnetenhaus wählen, „die es mit dem gegenwärtigen königlichen Ministerium, des Königs Dienern" halten ꝛc. Auf diese Adresse hat der König nachstehenden Bescheid ertheilt:

Aus der Eingabe vom 3. d. M. habe ich die treue Gesinnung ersehen, von welcher die Gemeinde Steingrund beseelt ist, und will deßhalb die an mich gerichtete Anfrage gern beantworten. Wenn die Gemeinde bei den Wahlen mir ihre Treue bekunden will, so kann dies nur durch die Wahl solcher Männer geschehen, welche den festen Willen haben, meine Minister in der Durchführung der ihnen von mir übertragenen Aufgaben zu unterstützen. Ein feindliches Verhalten gegen meine Regierung läßt sich mit der Treue gegen meine Person nicht vereinigen; denn meine Minister sind durch mein Vertrauen in ihre Stellungen berufen und haben mich in der Erfüllung meiner großen und ernsten Pflichten zu unterstützen. Das Werk, dessen Durchführung ich ihnen vor Allem aufgetragen habe, ist die Feststellung der Heereseinrichtungen, welche ich für die Sicherheit des Vaterlandes als nothwendig und in der Erleichterung des Dienstes für die älteren Wehrmänner als nützlich und gerecht erkannt habe. Ich würde die Pflichten gegen mein Volk verletzen, wenn ich dieses Ziel nicht mit voller Entschiedenheit erstrebte. Sobald dasselbe erreicht ist, wird der Friede im Lande sich neu und dauernd begründen und die Ausführung meiner Absichten für die weitere gedeihliche Entwickelung der Gesetzgebung auf dem Boden der Verfassung gesichert sein. Daß dahin die Bestrebungen meiner Minister in Uebereinstimmung mit meiner eigenen Willensmeinung gerichtet sind, darauf kann die Gemeinde kraft meiner Versicherung vertrauen.

Die Rheinische Zeitung berichtet aus Berlin: „Verschiedenen Beamten, welche in der Schlacht bei Leipzig mitgekämpft haben, ist der Urlaub, welchen sie nachgesucht hatten, um sich bei der Jubelfeier jenes großen Ereignisses zu betheiligen, abgeschlagen worden.

Die Berliner Nationalvereinler haben in einer am 12. d. abgehaltenen Versammlung über die deutsche Reformangelegenheit verhandelt und auf Vorschlag von Schulze-Delitsch folgende Resolution einstimmig angenommen: 1) Oesterreichs Project ist nicht geeignet, das nationale Bedürfniß des deutschen Volks zu befriedigen; 2) Preußens Vorschlag, insbesondere das in Aussicht genommene Veto würde einen Dualismus statuiren, dessen Folgen dem Vaterland gefährlich werden können; 3) die Reichsverfassung von 1849 ist nunmehr das Panier, um welches ganz Deutschland sich schaaren muß; 4) Preußen hat nach wie vor den Beruf die Spitze Deutschlands zu bilden, und jedes Patrioten Streben muß es sein den preußischen Staat dieses Berufs würdiger zu machen.

Wien, 13. Oct. Die „Ostd. Post" bespricht heute die Schwierigkeit der Stellung Oesterreichs in der jetzigen Phase der polnischen Frage: es sei gleich gefährlich für Oesterreich, sich zum Kampfe gegen Rußland drängen zu lassen, wie sich mit den Westmächten zu überwerfen. Der richtige Weg durch die gegenwärtige Verwickelung sei der Congreß; dieser würde die Situation klären, die Entschlüsse sichern und im günstigen Falle sogar den Krieg vermeidlich machen.

Wien, 13. Octbr. Daß französischer Seits dem diesseitigen Cabinet ein Offensiv- und Defensivbündniß sowie die Garantie des gegenwärtigen Besitzstandes und eventuell Entschädigung für Krakau angeboten worden, ist allerdings richtig; nur fällt dieses Anerbieten nicht in neueste Zeit, sondern ist schon früher gemacht worden.

In der Sitzung des Wiener Gemeinderaths am 13. Okt. ging derselbe über den vom Gemeinderathsmitglied Oswald gestellten Antrag „Der Gemeinderath wolle sich in einer Petition „so schnell als möglich" an das Abgeordnetenhaus wenden, um die Nichtbewilligung der neuen Steuern und Steuerhöhungen zu erlangen", mit 43 gegen 32 Stimmen zur Tagesordnung über.

Wien, 14. Oct. Das Herrenhaus begrüßte heute auf Antrag seines Präsidenten die vom Kaiser in der deutschen Reformfrage ergriffene Initiative durch dreimaliges Hochrufen. Alsdann hat dasselbe den Gesetzesentwurf über Zulassung der Juden zu Notarstellen angenommen.

Heute haben in München, nachdem die Vorbesprechungen über die bei der Berliner Zollconferenz einzunehmende Stellung zu einem günstigen Resultate geführt, vollständige Uebereinstimmung hergestellt und das Protokoll unterzeichnet — Baron Kalchberg konnte natürlich dasselbe nicht mit unterfertigen — die Berathungen über den von Oesterreich vorzulegenden Tarif begonnen, die noch längere Zeit in Anspruch nehmen dürften.

Hermannstadt, 14. Okt. Der Landtag hat sich, in Folge der Absendung seiner Delegirten zu dem Reichstage, vertagt.

Digitized by Google

Er trennte sich unter dem Rufe: „Es lebe die Verfassung und Siebenbürgen!“

Lemberg, 11. Okt. Eine Kundmachung der galizischen Finanzlandesdirection constatirt die Thatsache daß die Steuern in dem letzten Termin, und namentlich von den Großgrundbesitzern, lässig eingezahlt werden — eine Erscheinung, die um so auffälliger sei, als die letzten Ernte-Ergebnisse in Galizien nach allen bisher eingelaufenen Berichten höchst befriedigend wären — auch nicht unbekannt sei, daß namentlich der Großgrundbesitz große Summen zur Unterstützung des polnischen Aufstandes verwende. Schließlich wird mit der größten Strenge in Eintreibung der Rückstände gedroht. Die Lage unserer Großgrundbesitzer ist in der That eine verzweifelte. Um den Opfern zu genügen, welche von der Nationalregierung von ihnen „gefordert“ werden, und denen auszuweichen nicht nur für schändlich gilt, sondern auch gefährlich ist, haben sie bereits über ihre Kräfte contribuirt, und mehrere Ernten im vornhinein und, wie selbstverständlich, zu sehr niedrigen Preisen veräußert. Der Umstand, daß auf dem heutigen Markt das Korn mit 1 fl. 46 kr. öst. W. und die Kartoffeln mit 48 kr. bis einem halben Gulden per Metz notirt wurden — Preise, welche selbst in den thatsächlich günstigen Ernte-Ergebnissen ihre Erklärung nicht finden, — beleuchtet die gegenwärtige Lage unserer Landwirthe.

Die neueste Verordnung des polnischen Nationalcomite's will die Thatsache feststellen, daß die russischen „halbmilitärischen Behörden“ die Organe der Nationalregierung ohne Gericht und rechtliches Urtheil dem Tod überliefern, und erklärt sämmtliche hiebei betheiligte russische Behörden („Eindringlingsbehörden“) für außer dem rechtlichen Schutz und dem Gesetz stehend. — Was die hiesigen Verhältnisse betrifft, so bieten dieselben wenig Abwechslung. Fast täglich werden einige von den auf der Citadelle angehaltenen Insurgenten wegen Störung der öffentlichen Ruhe durch (wiederholte) Theilnahme an der Insurrection zu Kerkerstrafen verurtheilt. Diese sind zumeist von achttägiger Dauer. Bei ganz jungen Leuten sechs bis sieben Tage — bei über dreißig Jahre stehenden Männern acht bis vierzehn Tage, ebenso bei Führern — bei Werbern vierzehn Tage bis zu einem Monat. Indeß dauert die Untersuchungshaft gewöhnlich sechs bis acht Wochen.

Großbritannien.

Aus London vom 11. Oct. wird der Independance belge geschrieben: „Ich bin im Stande, Ihnen zu melden, daß der dänisch-deutsche Zwist wegen Holsteins nicht zum Kriege führen wird. Am vorigen Sonnabend hat unsere Regierung in Gemeinschaft mit den Botschaftern Frankreichs und Rußlands eine friedliche Lösung angenommen, welche geeignet ist, die Ehre und die gerechten Interessen des Deutschen Bundes und Dänemarks miteinander in Einklang zu bringen. Die Details dieser Lösung kann ich Ihnen jetzt noch nicht mittheilen, sondern muß mich heute darauf beschränken, bestimmt zu erklären, daß von nun an alle Kriegsgefahren wegen dieser Angelegenheit beseitigt sind, und daß, wenn ein Flintenschuß zwischen Deutschen und Dänen fällt, niemand dadurch verwundet werden wird.“

London, 13. Okt. Fürst Ladislaus Czartoryski ist gestern hier angekommen Er hatte bereits eine lange Unterredung mit Earl Russel.

Frankreich.

Aus Paris vom 10. Okt. wird dem „Botschafter“ geschrieben: „Der Kaiser befindet sich seit seiner Rückkehr fortwährend unwohl, und dem Hof nahe stehende Personen behaupten, daß die Unpäßlichkeit bedeutender sei als man dem Publikum wissen lassen will. (Berliner Blättern wird geschrieben: der Kaiser sei bewußtlos umgefallen, und habe sich erst nach einiger Zeit wieder erholt. Die Aerzte hätten mehr Bewegung angerathen ꝛc.) Nichtsdestoweniger finden täglich Ministerberathungen unter dem Vorsitz des Kaisers statt — ein Beweis, daß es sich um Dinge der höchsten Wichtigkeit handle. Graf Walewski nimmt an diesen Berathungen Antheil. Sollte er ganz im stillen zum Minister ohne Portefeuille ernannt worden sein? In finanziellen Kreisen curirt das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Hrn. Fould.“

Paris, 13. Okt. Die Knappheit und Vertheuerung des Geldes ist die große Tagesfrage. Vom mexicanischen Anlehen ist keine Rede, seitdem die Speculanten auf die mexicanische Hausse in Folge der Rede in Miramar ihr Geld an die englischen Häuser verlieren, welche die Differenzen einstreichen und die Bons zurücknehmen. Es scheint keineswegs sicher zu sein, daß Hr. Fould heuer einen Finanzbericht veröffentlicht. Nun, die Geschicklichkeit des Hrn. Fould hat schon andere Verrechnungen bestanden, und wird auch dießmal die Probe nicht scheuen.

An die Mittheilung, daß Marschall Forey der mexicanischen Stadt Tlalpam, weil dort drei französische Soldaten ermordet worden waren, eine Contribution von 6000 Piastern auferlegt und gedroht habe, im Wiederholungsfalle Alles in Grund und Boden zu schießen, knüpft das Journal de St. Petersbourg die Bemerkung: „Wie man sieht, vertheidigt Forey seine Autorität und die Achtung der Gesetze mit Energie; indem er die Mörder straft, ergreift er seine Maßregeln, um die Wiederholung der verbrecherischen Handlungen zu verhindern. Höchst wahrscheinlich wird man das in Frankreich nicht schlecht finden, wo gewisse Blätter unaufhörlich Tadel und Beleidigungen gegen andere Militärführer schleudern, die ja auch genöthigt sind, Mörder zu bestrafen und deren Gerechtigkeit man Grausamkeit zu nennen beliebt.“ Der „Nord“ ist malitiös genug, diesen Passus heute seinen Collegen von der pariser Presse vor Augen zu halten.

Paris, 14. Okt. Die „France“ ist der Meinung, daß die neuen Ernennungen in dem diplomatischen Corps keine Aenderung in der Politik Frankreichs gegenüber von England, Rom und Italien zur Folge haben. — Die Herzogin von Montebello ist gestorben. Ihr Gemahl wird nächstens Petersburg verlassen. — Der König der Hellenen ist heute Abnd hier erwartet. Er wird auf Einladung des Kaisers in den Tuilerien absteigen.

Marschall Graf von Arnano, Gouverneur der Invaliden, ist heute Morgens gestorben. Arnano war der Schwiegervater des Grafen Walewski. Auch Troplong's Zustand flößt große Besorgnisse ein.

Italien.

Turin, 12. Okt. Durch Kriegsministerial-Entschließung wurden eben die Commandanten ermächtigt, allen Officieren und Soldaten jeder Waffengattung auf Verlangen bis zum 30. April 1864 unbeschränkten Urlaub zu ertheilen. Die Altersclasse von 1837 und die zweite Kategorie der Altersclasse von 1840 und 1841 sind hievon ausgenommen, weil sie am 1. Januar 1864 ihren Abschied erhalten. Die Truppentheile im Neapolitanischen werden nicht beurlaubt.

Aus Rom schreibt man der österr. Generalcorrespondenz unterm 5. ds. Mts.: Durch alle Kreise unserer Stadt geht gegenwärtig ein Zug freudiger Erwartung. Was lange nur ein unbestimmtes Gerücht war, ist neuerdings fast zur bestimmten Thatsache geworden: daß hier schon in nächster Zukunft eine großartige Ovation für den Heiligen Vater als Vertreter des katholischen Principes erfolgen werde, welche den Charakter eines europäischen Protestes gegen die unablässigen und maßlosen Angriffe, die das Oberhaupt der katholischen Kirche von den Revolutionären aller Länder fort und fort zu erdulden hat, tragen dürfte. Es sollen, wie es heißt, aus Frankreich, Belgien, Spanien, Deutschland — kurz aus ganz Europa — unzählige, den höchsten, edelsten und einflußreichsten Familien angehörige Persönlichkeiten sich für den nahenden Spätherbst eine Art Stelldichein in unserer ewigen Stadt gegeben haben, um hier sich laut, offen und entschieden im Sinne der weisen Intentionen des Papstes feierlich auszusprechen — mit einem Worte: der Katholicismus von ganz Europa wird sich bald um den Pontifex schaaren und ihm in einer glänzenden Huldigungsfeier von neuem den Eid der unverbrüchlichsten Treue zu Füßen legen. Für diesen Zeitpunkt rechnet man hier allgemein — ob mit Recht oder Unrecht, läßt sich jedoch nicht entscheiden — auch auf die Anwesenheit der Kaiserin von Frankreich und des Herrn Erzherzogs Maximilian mit Bestimmtheit.

Rußland und Polen.

In Krakau dauert, wie der Generalcorrespondenz neuerdings gemeldet wird, das Zuströmen polnischer Familien aus Warschau und dem Königreiche Polen noch immer fort, sämmtliche Hotels sind überfüllt und der Mangel an Privatwohnungen wird immer größer.

Wie die Schlesische Zeitung mittheilt, liegt den Cabineten in Wien und Paris seit einiger Zeit eine Denkschrift in der polnischen Frage vor, welche sich mit der Besprechung der Gefahren, die den Katholicismus in Litauen und in Weißrußland bedrohen, beschäftigt und eine eingehende Schilderung der religiösen Seite der polnischen Frage bietet.

Der Wilnaer Courier schreibt: „Der Charakter der Kriegführung in Polen hat sich in den letzten Tagen merklich geändert. Die Leiter des Aufstandes haben angefangen, unbedeutende Schaaren von 100 Leuten zur Führung des kleinen Kriegs zu bilden. Diese neuen polnischen Truppen, in den Städten, Städtchen und besonders in den Häusern der Gutsbesitzer einquartirt, vermeiden den offenen Kampf mit der Armee und beschäftigten sich nur mit Auffangung der Posten und Stafetten, mit Raub und Ausschweifungen aller Art. Daher sind unsere Truppen in beständiger Bewegung und Nachforschung nach den Insurgenten begriffen, die sich gewöhnlich mit einigen Schüssen auf die heranziehenden Truppen begnügen und dann eilig entfliehen. Die im wilnaer Bezirk dislocirten Truppen kämpfen bisweilen mit den Insurgenten, die sich in den Wäldern verborgen halten.“ In dem offiziellen Blatte Murawiew's hat ein solcher Aufsatz große Bedeutung. Es wird dadurch namentlich das Fortbestehen des Aufstandes in Lithauen unzweifelhaft constatirt.

Die Ostf. Ztg. berichtet aus Warschau: „Dieser Tage wurde auf Aussage von gefangenen polnischen National-Gend'armen das Versteck entdeckt, in welchem ein ehemaliger Apotheker einzig und allein damit beschäftigt war, die im zugetragenen Dolche zu vergiften. Nach dieser Manipulation wurden die Mordinstrumente wieder von ihm abgeholt. Der Vergifter wurde festgenommen. Von den hier nach der österreichischen Gränze durchmarschirten russischen Regimentern der 10. Division, bei denen sich einige Hundert Polen befinden, sollen bereits 20 Mann desertirt sein; wahrscheinlich sind sie zu den Insurgenten gegangen. Sogar hier in Warschau sollen ei-

Digitized by Google

nige abhanden gekommen sein. Sie waren erst im Januar d. J. eingestellt worden und sollen kaum, wie sie selbst sagten, exerciren können. Viele haben ihre Verwandten hier." Die Nationalregierung hat nun auch die Zahlung der ausgeschriebenen außerordentlichen Contributionen eben so verpönt, wie die Zahlung der rückständigen Abgaben aus früheren Jahren, ja, wie es heißt, sie wolle die Zahlung der Contribution mit Todesstrafe belegen. Natürlich wird die russische Regierung sich durch diese Drohungen nicht abschrecken lassen, und es soll im Fall der Renitenz die Contribution um 50 pCt. erhöht werden. Wenn also die Hauseigenthümer bis zum 1. November nicht 8 pCt. zahlen, so werden dann 12 pCt. executivisch erhoben. Die Confiscation des Europäischen Hofes ist am 10. Okt. officiel publicirt worden; der Kaiser muß also auf die betreffende telegraphische Anfrage zustimmend geantwortet haben. Wie es heißt soll das Gebäude zu Bureaux und Absteigquartier verwandt werden.

Auf Ersuchen des russischen General-Consuls in London, Hrn. v. Berg, veröffentlicht die Times folgende russische telegraphische Depesche:

Warschau, 9. Oct. 1863. Ein vor einigen Tagen in auswärtigen Blättern erschienenes Telegramm meldet die am 29. Sept. nebst Waffen und Gepäck erfolgte Gefangennehmung von 50 Kosacken. Diese Nachricht ist vollständig aus der Luft gegriffen. Eine andere im Journal des Debatts enthaltene Mittheilung, welcher zufolge ein Jude, um ihn zur Nennung seiner Mitschuldigen zu bewegen, gefoltert worden wäre, ist gleichfalls eine bloße Erfindung.

Wiederum ist eines der großartigsten Privat-Häuser Warschau's in Gefahr, confiszirt zu werden. In dem ehemaligen Palais des Banquiers Tepper, auf der Medstraße, das gegenwärtig den Gebrüdern Grabowski gehört, wurde wahrscheinlich in Folge einer Denunciation, in einem Keller desselben eine Kiste mit Arten, ein paar Dolchen, einigen Pistolen und Uniformstücken gefunden. Das Haus wurde sofort in ein Gefängniß umgewandelt und sämmtliche darin befindliche Personen für Gefangene erklärt. Das Haus ist, wie gestern bereits telegraphisch gemeldet wurde, von Soldaten ganz umstellt und eine zahlreiche Abtheilung lagert bereits in demselben. Der eine der Brüder Grabowski, Kaufmann Johann, der mit der Verwaltung des Hauses sich beschäftigt, ist in die Citadelle abgeführt worden. Nach den neuesten Vorschriften, wonach u. A. die Hauswirthe bei ihren Einwohnern Revisionen abzuhalten haben, und wonach sie verantwortlich sind, wenn hinterher bei letzteren etwas Verbotenes gefunden werden sollte, wird Grabowski vor ein Kriegsgericht kommen. Aber man schickt sich an, das große, über eine Million Gulden werthe Haus zu confisciren, obwohl jenen Vorschriften gemäß dieses nur im Falle eines Attentats in einem Hause zu geschehen hat. Von dem Grabowski'schen Hause erfährt die Nat.-Ztg., die diese Angaben bringt, noch, daß der Verwalter desselben geflüchtet ist. Dieser Umstand dürfte vielleicht den Eigenthümern zu Gute kommen, die in der Regel, wo ein Haus unter der Aufsicht eines Verwalters steht, dieser für alles, was das Haus betrifft, verantwortlich ist.

Mieroslawski ist von der geheimen Nationalregierung allerdings zum Generalorganisator der polnischen Streitkräfte ernannt, aber, wie sich jetzt herausstellt, nur derer — im Auslande.

In Rußland fährt man mit den Rüstungen fort. Die russische Admiralität läßt nach einem neuen Modell zweihundert gepanzerte Kanonenboote erbauen. Diese Fahrzeuge werden nur mit einem Geschütz bewaffnet sein, welches hundertpfündige Kugeln schießen wird. Dabei werden die Boote nur 4½ Fuß Tiefgang haben, und so den Vorzug besitzen, in Untiefen im seichten Wasser manövriren zu können. Die Boote würden bei einer Vertheidigung Kronstadt's äußerst gute Dienste leisten. Die Werke dieser Festung sind bekanntlich von Felsenriffen umgeben, welche sich weit in das Meer hinausziehen und die Annäherung von Schiffen mit bedeutendem Tiefgang sehr schwierig machen. Die russische Regierung hofft, daß diese Kanonenboote, deren Erbauung mit großem Eifer betrieben wird, noch vor dem Winter vom Stapel gelassen werden können. Uebrigens sollen die 200 Geschütze in einer preußischen Fabrik bestellt sein, weil die Werkstätten Kronstadts mit andern Arbeiten überhäuft sind.

Donau-Fürstenthümer.

Die wiener „Presse" entnimmt einem Privatbrief aus Bukarest vom 6. Okt. folgende Details über ein angebliches Attentat auf den Fürsten Cousa: „Soeben verbreitet sich die Nachricht von einem Attentat auf die Person des Fürsten Cousa in dessen Sommerresidenz Cotroceu, welches jedoch den beabsichtigten Erfolg nicht gehabt hat. Eine der Kanonen, welche täglich blind geladen werden, um als Tagesreveille abgefeuert zu werden, gab heute eine ganz respectable Kugel von sich, die in die fürstlichen Schlafgemächer einschlug. Fürst Cousa befahl sofort die Niedersetzung einer Militärcommission, um den Schuldigen ausfindig zu machen. Der Fürst-Regent sieht sich von allen Seiten bedroht; die Stimmung in der Hauptstadt ist sehr erregt, und man spricht davon, daß die Kammer unberufen zusammentreten soll, um in Bezug auf das Staatsoberhaupt Beschlüsse zu fassen."

Amerika.

New-York, 6. Oct. Die Demonstrationen zu Ehren der russischen Seeoffiziere dauerten fort; diese hatten Einladungen zum Besuch von Baltimore und Boston erhalten. — Die südlichen Journale widersprechen dem Gerücht von einer Unterbrechung der Communicationen des Generals Rosenkranz. Die beiden Armeen befestigten ihre Stellungen bei Chattanooga. Rosenkranz hat bedeutende Verstärkungen erhalten und errichtet befestigte Linien vor Chattanooga. Seine Nachhut hat zahlreiche Scharmützel zu bestehen, da die Secessionisten die Verbindung zwischen Nashville und Chattanooga abzuschneiden trachten. — Auf San Domingo dauern die Unruhen fort; San Jago de Caballeros wurde niedergebrannt.

Mexico.

Der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung wird berichtet: „Aus Mexico habe ich einen Brief gelesen, und zwar von einem Offizier der Expeditionsarmee. Ein Freund von mir hatte sich an ihn gewandt, um über die Resultate der Occupation Zuverlässiges zu erfahren. Die Antwort vom 17. August lautet folgendermaßen:

. . . Sie wollen meine Ansichten über die Erfolge unserer Expedition und über die Zukunft des Landes wissen. Nun wohl, ich will Ihnen offen sagen, wie die Sachen liegen. Wir sind Herren der Straße von Veracruz nach Mexico und einiger Plätze, wohin wir Garnisonen gelegt haben. Darüber hinaus haben wir keinen festen Boden, um den Fuß daraufsetzen zu können. Ich komme mir hier wie in einem Lande von Banditen vor. Wir haben nur mit einem Haufen Leute zu thun, die uns verrathen, sobald wir den Rücken wenden. Die Candidatur des Erzherzogs Maximilian stößt überall auf einen energischen Widerspruch, merkwürdigerweise besonders bei den Weibern, die eine unglaubliche Propaganda gegen den Fremdling machen. Indessen hält man seine Installation für sicher; aber er muß noch 30000 Mann mitbringen, wenn er nicht kopfüber vom Throne purzeln will. Wir haben die tröstliche Aussicht, hier noch verschiedene Jahre zubringen zu müssen. Ich weiß freilich nicht, wie lange man noch Lust haben wird, uns Verstärkungen zuzuschicken, wie wir deren fast täglich in kleinen Quantitäten erhalten, um die Lücken auszufüllen, welche die Krankheiten in unsern Reihen machen. Indessen ist jetzt der Gesundheitszustand in Veracruz besser. Die scheußliche Brechruhr hat aber unsere Compagnien sehr gelichtet. Wir werden alle unsere Schuldigkeit thun; doch die Wahrheit zu sagen, wir möchten alle lieber unsere Lorbern anderswo pflücken. . . ."

Der Madrider Correspondencia zufolge sind die Truppen des Präsidenten Juarez in nachstehender Weise vertheilt: in Guadalajara 2000 Mann, darin einbegriffen eine irreguläre Truppe unter dem Befehl von Rojas; in Guanajuato 4000 Mann, in Morella 1000 Mann, zwischen Realejo, Moravatillo und anderen Städten 9 bis 10,000 Mann. Die erste Division steht unter dem Befehl von Porfirio Diaz, sie ist 5000 Mann stark und nach San Juan del Rio abgegangen. Der zweite unter dem Befehl von Escandon besteht aus 4000 Soldaten mit zwei Batterien gezogener Geschütze; sie hält Maravatillo besetzt. Die 1000 Mann von Morella stehen unter Caomono's Befehl.

Vermischtes.

*** München, 14. Oktbr. Die beiden Gemeindekollegien unserer Stadt haben beschlossen, die Kosten der Feier des 18. Oktobers dahier, im Betrag von 1500 fl., aus den städtischen Kassen zu leisten; der Eintritt einiger Mitglieder des Magistrats in das „Festkomite" ist jedoch abgelehnt worden. Man will die Leitung der Feier ganz diesem Komite überlassen, das aus Mitgliedern der Turn-, Schützen-, Sänger-, Bürger-, Veteranen- und Gesellenvereine zusammengesetzt ist, ohne daß man bis jetzt weiß, wer denn die Mitglieder des Komite's sind. Was die beabsichtigte kirchliche Feier betrifft, so soll sich das Kultusministerium dagegen, der Herr Erzbischof aber dafür ausgesprochen haben, und dieselbe wird wohl auch stattfinden. Das Komite erließ soeben das Programm, nach welchem am 17. d. Abends der Fackelzug mit patriotischen Gesängen und Festreden von der Feldherrnhalle herab, dann am Sonntag Vormittags 11 Uhr das Festmahl der Veteranen stattfindet. Am Abend wird die Feier in den einzelnen Vereinen fortgesetzt und beschlossen. Das Komite ladet auch die Einwohner Münchens ein, am 17. und 18. Oktober die Häuser mit Flaggen zu schmücken und sich zahlreich an dem Fackelzuge zu betheiligen, auf daß auch München der Erinnerung an die Ehrentage des deutschen Volkes einen würdigen Ausdruck verleihe.

*** Augsburg, 15. Oct. Auf der Station Harburg hat gestern Abend ein Eisenbahnunfall stattgefunden, indem ein Güterzug auf den eben von dort abfahrenden Schnellzug stieß und die Locomotive des Güterzugs den Gepäckwagen des Eilzugs aus dem Geleise warf. Fünf Personen wurden verletzt, eine davon erlitt einen Armbruch.

*** Leipzig, 15. Oct. Bis gestern Nachmittag 2 Uhr waren beim hiesigen Festausschuß zur Octoberfeier 1063 Veteranen angemeldet, welche sich vertheilen auf Preußen mit 769, Oesterreich 64, Sach-

sen 159, Altenburg 21, Weimar 16, aus dem übrigen Deutschland zusammen 35. In Preußen sind durch Veteranen vertreten 163 Ortschaften, in Oesterreich 19, in Sachsen 92, in Altenburg 4, in Weimar 6; die andern sind vereinzelt. — Einem Telegramm aus Wien von sicherer Hand entnehmen wir Folgendes: „Trotz der Großartigkeit, mit der Wien selbst den 19. Oktober zu feiern gedenkt, und ungeachtet der weiten Entfernung, hat der Gemeinderath der österreichischen Hauptstadt beschlossen, eine Deputation, bestehend aus zwölf Veteranen, auf seine Kosten nach Leipzig zu entsenden."

*** Pesth, 11. Oct. Der Zustand des Landes wird von Tag zu Tag düsterer. Das Elend eines großen Landstrichs gibt sich täglich ja stündlich erschreckender kund; es kommt mit Riesenschritten näher, unmittelbarer an uns heran. An vielen Orten ist das Viehfutter schon jetzt in dem Maße aufgezehrt, daß Borstenvieh, Schafe, Kühe geschlachtet werden, denn erhalten oder verkaufen kann man sie nicht. Das Fleisch kostet so gut wie gar nichts. Aber Fleisch allein ist für den Menschen keine genügende Nahrung; er muß auch Brod haben. Die Fruchtvorräthe der Bauern sind aber größtentheils ausgegangen; das Landproletariat lebte schon früher auf Borg. Bereits ziehen ganze Schaaren ausgehungerter Familien von Dorf zu Dorf und belagern die Höfe der wohlhabenderen Besitzer, welche meistens willig und unbedacht ihrer eigenen Zukunft, ihren Vorrath an die Nothleidenden vertheilen. Aber endlich werden die Mildthätigen selbst der Mildthätigkeit bedürfen; diese Quellen versiegen und dem Opferwilligsten wird es immer banger bei dem Gedanken, daß — die heute bitten, morgen Gewalt brauchen können; die heute noch Bettler sind, können morgen Räuber sein, und ein geringfügiger Zufall das Signal einer Jacquerie werden, wie solche die neue Zeit noch nicht erlebt.

*** Petersburg, im Oct. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigen mehrere unserer ersten Firmen, im Verein mit Hrn. Ludwig Brey aus München, dem Gründer der Mainzer Actienbrauerei, eine großartige **Brauerei-Gesellschaft** dahier zu errichten, wozu bereits ein sehr günstig gelegenes Grundstück angekauft ist. Das Unternehmen wird mit Freuden begrüßt, und die Rentabilität desselben erscheint um so gesicherter, je mehr das Bedürfniß nach gutem, gesundem, schmackhaftem Bier bei uns ein allgemein verbreitetes ist.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Freiburg, in der Schweiz, 15. Okt. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der Freiburger 15 Fr. Anlehensloose wurden folgende 20 Serien à 50 Stück Loose gezogen: Serie 12, 171, 1887, 2139, 2791, 2814, 2869, 2965. 3370, 3852, 3953, 5260, 5810, 6361, 6507, 6669, 6844, 6895, 7069 und 7412. Die Gewinnziehung erfolgt am 15. November dieses Jahres.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 15 October.

	Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	232	—
„ „ ditto à 25 fl.	39	—
„ „ Darmstädter Bankactien	—	231⅛
Oesterreich, Bankactien	—	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	71⅛
„ 5% Metalliques-Obligationen	66⅛	—
„ 4½% „ „	56⅛	—
„ fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	82¼	—
„ 100 Fl. von 1858	—	—
„ 5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	193
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% 1jährig „	—	100⅛
„ 4½% ½jährig „	—	100⅛
„ 4½% Obligationen	102⅛	—
„ 5% Obligationen von 1850	—	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	113⅞	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	141¼
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	11
Nassau, fl. 25 Loose	38⅛	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	111	—
„ fl. 35 „ von 1845	53⅛	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	80⅛	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	97⅛	—
„ 4½% „ „	—	104⅛
Frankfurt, Taunus-Actien	317	—
„ 3% Bankactien	136⅛	—
„ Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10L	10⅛	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marplatze ist zu haben:
Stahl's Terminkalender für die bayerischen Juristen 1864. Preis **1** fl. **24** kr.
München. **Lentner**'sche Buchhandlung.

Programm zur Feier des 18. Oktobers 1863

Früh 6½ Uhr Tagreveille und Kanonensalven auf dem Rothhof, Mittagessen der Veteranen im Caffee Eck. Abends ½6 Uhr Versammlung zum Festzug auf dem Schillerplatz; Abmarsch punkt 6 Uhr mit Musik und Fackeln am Schießhaus vorüber, durch die Langgasse, die obere Brücke, Domberg, Jakobsberg nach dem Rotthhof.

Großes Feuer auf dem Rothhof, Absingen patriotischer Lieder, Festrede.

Rückmarsch. Hierauf Bankett im Erlanger Hof.

Es wird hiemit wiederholt der Wunsch ausgesprochen, der patriotische Sinn der hiesigen Einwohnerschaft möge sich durch recht allgemeine Theilnahme, durch Beiträge an Holz und Geld, Ausschmückung der Häuser, so wie Begleitung des Zugs mit Fackeln bethätigen, um zu beweisen, daß Bamberg keiner andern Stadt nachsteht.

Der Ausschuß des Turnvereins.

Ponche-Royal,

das Beste aller Punsch-Essenzen,
aus der **J. W. Dieffenbach'schen Fabrik** entbietet zur geneigten Abnahme in **ganzen und halben Flaschen**

Friedrich Seyfferth.

Ein zum Schulfache vorbereiteter Jüngling, der sehr gute Zeugnisse besitzt, sucht (wo möglich in Oberfranken) eine Stelle als Hauslehrer oder in einer Gemeinde als Religionslehrer. Meldungen sind an die Red. dieses Blattes zu richten.

Den Herren Wiederverkäufern empfehle ich meine
Gutta-Percha-Glanzwichse,
in Schachteln von 2—16 Loth und in feineren Töpfchen à 8 Loth. Mein Fabrikat ist anerkannt das beste haltbarste und zugleich das billigste was in diesem Artikel producirt wird. Proben und Preislisten stehen gratis zu Diensten.

Wilm. Seitter's, chem. Laboratorium in Ludwigsburg.

Börsennachrichten.

Augsburg, 10 Oktbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101 B
detto 4½proz. Obligationen	102¾ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¾ B
Brandt.-Ablös.-Oblig.	100 B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 B

Frankfurt, 15. Oktbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40⅞ — 41⅞ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56⅞ — 57⅞ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48⅞ — 49⅞ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32⅞—33⅞ kr. 20-Francs-Stück. 9 fl. 20 — 21 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 42—46 kr.

Wien, 14 Octbr. Oesterr. Spreo. National-A 81.50 Sproz Metall. 75 90 Lotterie-Anlehensloose von 1854 93 75) desgleichen von 1858 136 —; Bank-Aktien 792; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 186 50 Nordbahnactien 183 40; Wechselcours: Augsburg 3 Mon 94.75 London 111 55

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

k. Hof- u. Staatsbibliothek
München

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 48 kr.
monatlich — fl. 40 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile (1/4 Bogen) mit Semmerl etc.
kleiner Raum 3 kr.

No. 285 Samstag, 17. Oktober. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 15. Okt. Die „Europe" enthält den Text der folgenden Circulardepesche Graf Rechbergs vom 26. Sept. Graf Rechberg bedauert, daß Preußen die Voraussagung bestätige, Preußen werde durch unerfüllbare Vorbedingungen die Entwicklung der Bundesverfassung hemmen wollen. Die drei Vorbedingungen Preußens seien nicht bloß mit dem Föderalprinzip unvereinbar, sondern stellen auch positiven Vorschlägen allgemeine Prätensionen in unbestimmter, lückenhafter Form gegenüber, wobei nur die Nichtwiederholung des Vorwurfs befriedigend erscheine, daß dieselben gegen Preußens Würde und Machtstellung gerichtet seien. Die erforderliche gründliche Widerlegung geschehe am geeignetsten durch identische Noten der interessirten Regierungen, welche die Hoffnung aussprechen, Preußen werde, von unannehmbaren Vorbedingungen abstehend, in Verhandlungen auf Grund der Frankfurter Vorschläge willigen, und welche erklären, diese Vorschläge dürften unmöglich ohne praktisches Resultat bleiben. Graf Rechberg macht am Schluß den Vorschlag: Mecklenburg-Schwerin und Weimar zum Anschluß an letztere Erklärung einzuladen.

Frankfurt, 16. Oct. In der gestrigen Bundestagssitzung ließ Bayern zur Anzeige bringen, daß es Herrn Ministerialrath Dr. Weiß zum Mitglied der Commission für Ausarbeitung eines deutschen Nachdrucksgesetzes ernannt habe.

München, 15. Okt. Das neueste Regierungsblatt Nr. 52 enthält eine allerhöchste Verordnung „die Dispensation vom kirchlichen Aufgebote protestantischer Verlobten betreffend," wonach die Vorschriften der allerhöchsten Entschließung vom 4. März 1852 gleichen Betreffs in nachstehender Fassung abgeändert werden: „IV. In Fällen, wo nahe Todesgefahr zu besorgen ist, sowie auch in sonstigen dringenden Fällen, bei welchen ein längerer Aufschub mit nachtheiligen Folgen verknüpft wäre, und kein Bedenken gegen die Zulässigkeit der Dispensation obwaltet, sollen selbst die kgl. Dekanate zur Ertheilung der Dispensation vom zweiten und dritten Aufgebote ermächtigt sein. Ist die Todesgefahr so nahe, daß die Einreichung von Dispensationsgesuchen bei der höhern kirchlichen Stelle überhaupt nicht mehr möglich ist, so sollen die Dekanate befugt sein, in einem solchen Falle unter der Voraussetzung, daß eine Dispensation überhaupt zulässig erscheint, ausnahmsweise die Dispensation auch von dem ersten Grade zu ertheilen. In beiden Fällen ist das betreffende Dekanat verpflichtet, unter Anführung der Gründe dem vorgesetzten protestantischen Konsistorium unverzüglich Anzeige zu erstatten."

In sämmtlichen Schulen Münchens wird die Jugend über die Bedeutung des 18. Okt. von Seite der Lehrer unterrichtet werden.

München, 16. Oct. Die Abreise Sr. Maj. des Königs Ludwig nach Kehlheim erfolgt morgen schon mit dem ersten Zuge der Ostbahn um 5 Uhr Morgens und wird Se. Maj. bereits um 1 Uhr Mittags in Kehlheim eintreffen. Viele Münchener begeben sich nach Kehlheim, um den Festlichkeiten beizuwohnen.

Aus Holstein, 10. Okt. Soeben erfahren wir, daß die k. holsteinische Regierung unterm 8. Oktober eine heute versandte Bekanntmachung für das Herzogthum Holstein erlassen hat, welche folgendermassen lautet: „Es ist zur Kunde der Regierung gekommen, daß an mehreren Orten des Landes eine öffentliche Feier des 18. Octobers, als des Erinnerungstages der Schlacht bei Leipzig, durch Erwähnung in den Kirchen und Schulen, öffentliche Reden und dergleichen beabsichtigt wird. Da eine solche Feier leicht zu unzulässigen politischen Demonstrationen führen kann, so wird dieselbe hiedurch bei angemessener Strafe untersagt und werden die Polizeibehörden angewiesen, gegen Uebertretung dieses Verbotes sofort einzuschreiten und dieselbe mit aller Energie zu unterdrücken."

In Berlin eingelaufene Briefe aus Polen constatiren, daß die durchgreifenden Maßregeln des Generals Berg denn doch die revolutionäre Regierung überrascht und in ihrer Thätigkeit gelähmt, die Bewohner Warschau's aber eingeschüchtert haben. Der Aufstand im Ganzen und Großen ist sichtlich im Absterben begriffen, und Mieroslawski's Ernennung zum Generalissimus wird ihm schwerlich wieder auf die Beine helfen, zumal ein neuer Einmarsch von circa 40,000 Russen in das Königreich, wo deren schon 120,000 stehen, bevorstehen soll.

Die „Kölner Blätter" schreiben: Die Schlacht bei Leipzig dient nur als Vorwand zu einem demokratischen Congresse auf Comunalunkosten, welcher an der Hand eines Geschichtskalenders sehr leicht zu einem periodisch wiederkehrenden gemacht werden kann. Vielleicht ist es der erste Schritt, um das Problem „der deutschen Einheit mit preußischer Spitze" unter Berlins vorerstlicher Leitung demokratisch zu lösen. Man könnte die sistirte Flottensammlung wieder aufnehmen und die Erträge dazu verwenden, um nach dem Vorgange der Südconföderirten in England eine demokratische deutsche Flotte bauen zu lassen, und die deutsche Einheit mit Rücksicht auf die ihrer Entwicklung zu Lande noch entgegenstehenden Schwierigkeiten einstweilen zu Wasser etabliren. Indeß wird man sich vorläufig wohl mit einem „Meer von Redensarten" begnügen.

Danzig, 14. Oktbr. Das in Beschlag genommene englische Schiff „Bessie" ist nunmehr vollständig gelöscht und sind in den sonst mit Porcellanerde gefüllten Fässern 620 Gewehre mit Stechbajonnet, 198 Gewehre mit Haubajonnet und eisernen Säbelscheiden, 175 Karabiner und diverse Kugelformen vorgefunden. Die Waffen wiegen ca. 100 Centner und beträgt demnach die sechsfache Steuerstrafe, die statt der fünffachen, in Ansehung der Verpackungsart, hier Platz greift, zum Steuersatze von 10 Thlr. der Centner etwa 6000 Thlr. Die Waffen werden den Gesetzen gemäß als Contrebande betrachtet und confiscirt und das Schiff nebst Ladung bis zur Erlegung der Steuerstrafe in Pfand gehalten.

Wien, 13. Okt. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gab der Finanzminister v. Plener folgende Erklärung ab: Es sei unmöglich, das Finanzgesetz noch im Laufe dieses Monats auf verfassungsmäßigem Wege zu erledigen. Mit Ende Oktober laufe die im vorigen Jahre ertheilte Bewilligung zur Steuererhöhung ab und nach dem Verhältniß der Einnahmen und Ausgaben unterliege es keinem Zweifel, daß die Staatsfinanzen diese Erhöhung nicht entbehren können. Eine Fortsetzung der Erhebung sei aber nur im verfassungsmäßigen Wege durch ein Gesetz möglich und deßhalb nehme die Regierung die Bewilligung zur Forterhebung der erhöhten Steuer für die Dauer von zwei Monaten (November und Dezember) in Anspruch, innerhalb welcher das Finanzgesetz zu Ende geführt werden dürfte. In Folge allerhöchster Ermächtigung Sr. Maj. lege er deßhalb die Gesetzesvorlage auf den Tisch des Hauses und beantrage nun zur raschen Erledigung eine Umgangsnahme von der Geschäftsordnung. Taschek's Antrag, das Haus wolle den Gegenstand sogleich dem Finanzausschusse zur Berichterstattung zuweisen, wurde angenommen.

Der „Botschafter" meldet aus Wien, 14. Oktbr.: Frhr. von Berchenfeld ist hier angekommen, wesentlich, wie es scheint um in der deutschen Reformangelegenheit persönliche Information zu gewinnen. Die deutsche Frage steht auch bei uns, namentlich seit der letzten süddeutschen Anregung, wieder auf der Tagesordnung. Die Herren Berger, Brinz, Kuranda und Rechbauer haben nämlich Briefe zum Theil aus Würtemberg, welche von Probst und von Schäffle herrühren, zum Theil aus Leipzig von Wuttke erhalten, in welchen der Wunsch nach einer vertraulichen Besprechung zwischen Vertrauensmännern der zweiten Kammer ausgesprochen und die genannten Herrn zu einer solchen — etwa nach Nürnberg oder einer andern festzustellenden Stadt — eingeladen werden.

Wien, 14. Oct. Die alten Manöver fangen wieder an, die alten Drücker und beziehungsweise Dämpfer werden wieder angesetzt. Oesterreich weigert sich, nichtssagende Erklärungen gegen Rußland, die man in Petersburg einfach zu den übrigen Acten legt, in die Welt zu senden: folglich ist es russenfreundlich. Oesterreich lehnt es ab, sich in eine Action zu stürzen, bevor es nicht deren Ziele kennt, und bevor ihm nicht Garantien gegeben sind, daß es deren Lasten und Gefahren nicht allein zu tragen haben werde: es ist abermals russenfreundlich. Nun, Fürst Gortschakoff wird wissen, woran er sich zu halten hat mit dieser Russenfreundlichkeit, aber was thut's? Für ihn sind alle jene Ausstreuungen ohnehin nicht berechnet, sie sollen Oesterreich bloß zu einer That treiben, welche die Verdächtigung verstummen machen muß, sie sollen den Bruch mit Rußland vollständig und unzweideutig gestalten, und Oesterreich auf Discretion in die Umarmung der westmächtlichen Allianz drängen. Ist es etwa darauf auch mit dem Gerücht abgesehen, daß Lord Russells Stellung ernstlich bedroht sei? Will man uns mit der Heraufbeschwörung der Eventualität eines kriegerischen Premier in England für das kleinere Uebel begeistern, für die martialisch-harmlosen Trinksprüche des Festredners von Blairgowrie? — Die preußischen Blätter bringen zur Bundesexecution gegen Dänemark eine neue Version: Hannover soll nicht marschiren wollen, wenn nicht Preußen mit ihm in Holstein einrückt. Wir mögen nicht untersuchen, ob nicht eine gerade entgegengesetzt lautende Erklärung — Hannover wolle nur dann marschiren, wenn Preußen nicht mit einrücke — besser erfunden sein würde; sicher ist indeß, daß Hannover sich noch keinen Augenblick geweigert hat, nach Maßgabe des Bundesbeschlusses vorzugehen, und zwar trotz aller Bedenken, welche gegen den Vollzug der Execution jetzt von der Seite geltend gemacht werden, von wo-

her man in allen früheren Phasen der Angelegenheit unausgesetzt auf Thaten drang.

Wien, 15. Okt. In der heutigen Sitzung des Unterhauses brachte der Finanzminister v. Plener die Vorlage über eine neue Anleihe im Betrag von ungefähr 96 Millionen ein, wovon 33½ Mill. zur Bedeckung des Deficits, 30 Mill. zur Behebung des Nothstandes in Ungarn, 12 Mill. für Einziehung der Münzscheine und 20 Mill. für die Einziehung der Salinenscheine bestimmt seien. Der Finanzminister empfahl seine Vorlage zur dringlichen Berathung. Nächsten Dienstag beginnen die Finanzdebatten.

Lemberg, 12. Oct. Nach heute hier eingetroffenen sehr verläßlichen Nachrichten ist am 8 d. M. unweit der Rzesrower Kreisgranze ein Gefecht zwischen einer Insurgentenabtheilung unter Wierzbizki und russischem Militär vorgefallen. Das Corps bestand aus 300 Mann und war eben erst in seiner Bildung begriffen. Es wurde in den Wäldern von Goscieradow von russischen Truppen um 8 Uhr Morgens überrascht und zerstreute sich nach einigen Gewehrsalven. Wierzbizki entkam mit dem größern Theil seines Corps ins Innere des Landes, ein kleinerer Theil des versprengten Corps brach über die österreichische Gränze, woselbst er vom k. Militär empfangen und nach Nozwadow eingebracht wurde. Einer zweiten Meldung zufolge nähern sich noch fortwährend kleine Parteien von Zuzüglern, wahrscheinlich für das Wierzbizki'sche Corps bestimmt, der Gränze.

Großbritannien.

London, 14. Oct. Königin Victoria wohnte gestern der Enthüllung des Prinz Albert-Denkmals in Aberdeen bei, und kehrte gleich darauf nach Balmoral zurück. — Der König von Griechenland ist, ohne die Königin gesehen zu haben, heute Morgens nach Paris abgereist, wohin er eine Einladung des Kaisers Napoleon erhalten hatte.

Frankreich.

Paris, 14. Okt. Die diplomatischen Ernennungen im heutigen Moniteur bestätigen, was man bereits seit langer Zeit wußte, daß Graf Walewski nicht nach London gehen wird. Die Ersetzung des Hrn. v. Gros, der schon vor einiger Zeit seine Abberufung verlangt hatte, war eine längst beschlossene Sache, und die Ernennung des Fürsten de la Tour d'Auvergne zum ersten französischen Botschafter-Posten beweis't, daß derselbe bei Hofe sehr gut angeschrieben steht. Möglich ist es, daß die Schwierigkeiten, die sich zwischen Rom und hier erhoben haben, es auch wünschenswerth erscheinen ließen, daß der Fürst, bekanntlich ein Bruder des Erzbischofs von Tours, Rom verlasse. Hr. v. Sartiges wird dort jedenfalls nicht so willkommen sein, wie es der Fürst war. Letzterer reist übrigens noch diese Woche nach Rom ab, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Bemerkt wurde in dem Briefe des Kaisers an den Baron die Phrase: „Unter den gegenwärtigen Umständen". Dieses soll wohl andeuten, daß man vor der Hand in London einen wirklichen aber keinen energischen Diplomaten gebraucht. — Der Tod des Hrn. Billault beschäftigt noch alle Welt. Wie auch der Moniteur heben alle Blätter nochmals den Verlust hervor, den Frankreich und der Kaiser erlitten haben. Der Temps weist bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß die Regierung keinen einzigen Redner zu ihrer Verfügung habe, der fähig wäre, sich mit der Opposition zu messen. Der Temps mißt die Schuld dem jetzigen Regime bei, das keine Redner herangebildet habe; diejenigen, welche das parlamentarische System gebildet, würden jeden Tag seltener, und die Regierung befinde sich heute in der großen Verlegenheit, keinen Redner zu ihrer Verfügung zu haben, um sich vor der Kammer vertheidigen zu lassen. Als Nachfolger des Hrn. Billault nennt man Hrn. Rouher, den jetzigen Präsidenten des Staatsrathes, der durch Hrn. Vuitry, Gouverneur der Bank, ersetzt werden würde.

Paris, 15. Oct. Der Minister des Innern hat der Revue nationale wegen eines die Politik des Kaisers herabsetzenden, deren Acte und Intentionen entstellenden Artikels eine zweite Verwarnung ertheilt. — Der König der Hellenen ist gestern hier angekommen und in den Tuilerien abgestiegen. — Die Kaiserin Eugenie wird am 18. d. in Marseille erwartet. — Baron Cosenza, welcher aus den Gefängnissen Neapels entflohen, ist mit den zwei Carabiniers, seinen Fluchtgefährten, in Marseille angekommen. — Ein kaiserliches Decret verfügt, daß die Kosten des feierlichen Leichenbegängnisses des Hrn. Billault von der Staatskasse bestritten werden sollen.

Italien.

In einem Briefe an den „Mailänder Pungolo" gibt der General und Deputirte Bixio die Stärke der italienischen Armee folgendermaßen an: Italien hat gegenwärtig unter den Waffen: 180,000 Mann Infanteristen, 20,000 Versaglieri, 16,000 Mann Cavalleristen, 17,000 Artilleristen mit 90 (?) Batterien, 4000 Mann Genietruppen, 3000 Trainsoldaten, 3000 Mann für die Administration und 16,000 Karabinieri. Die Organisation würde eine Vermehrung bis auf 274,000 Infanteristen, 30,000 Versaglieri, 24,000 Cavalleristen, 30,000 Artilleristen, 6000 Trainsoldaten, 4000 Mann für die Administration und 18,000 Mann Karabinieri gestatten. Außerdem glaubt der in seinen Voraussetzungen wohl zu sanguinische General noch auf 210,000 Mann der 2. Kategorie und auf 150,000 Nationalgardisten und Freiwillige rechnen zu können.

Aus Rom, 13. Okt., wird berichtet: „König Max von Bayern, welcher mit dem Dampfschiff „Vastia" von Marseille abgereist ist, hat in Folge schlechten Wetters gestern in St. Stefano landen müssen, von wo er zu Lande sich nach Civita Vecchia begeben hat. Se. Maj. ist diesen Morgen in Rom angelangt.

Aus Nizza, 10. Oct. wird geschrieben: Eugen Garibaldi, ein Vetter des Generals, wird im Laufe dieser Tage nach Polen reisen, um sich als Chef eines Versaglieri-Bataillons an dem Kampfe zu betheiligen.

Rußland und Polen.

Der „Ostsee-Ztg." wird unter dem 12. Okt. aus glaubwürdiger Quelle geschrieben, daß die russische Regierung entschlossen ist, das Königreich Polen nach Ueberwindung des Aufstandes in Rußland völlig einzuverleiben. Der Staatsrath Milutin, Bruder des Kriegsministers, ist bereits beauftragt, die Einleitung zur Ausführung dieser Maßregel zu treffen und hat sich zu diesem Zwecke nach Warschau begeben. Derselbe soll zugleich die Mission haben, über die Lage der Dinge in Warschau und im Königreich sich genau zu informiren und dem Kaiser vertraulichen Bericht zu erstatten. Er wird sich von Warschau nach Kalisch und Lublin begeben. In voriger Woche ist der ehemalige Civil-Gouverneur von Kaluga, Herr Archimowicz, in Warschau eingetroffen, um an Stelle des Marquis Wielopolski die oberste Leitung der Civilverwaltung des Königreichs zu übernehmeen. Die erste Aufgabe des neuen Verwaltungs-Chefs wird darin bestehen, die Civilverwaltung von Grund aus zu reorganisiren. Als Grundsatz soll dabei festgehalten werden, in allen Verwaltungszweigen nur Russen als Beamte anzustellen.

Warschau, 12 Oct. Die Verhaftungen mehren sich in furchtbarer Weise, und fast geht kein Tag vorüber, wo nicht mindestens ein paar hundert Leute mit der Eisenbahn nach Rußland deportirt werden. — Vor ein paar Tagen wurde auf dem Hofe der Bernhardinerkirche in der Krakauer Vorstadt angeblich eine Kiste mit Pulver ausgegraben. Obgleich die Bernhardinermönche beteuern, daß die Kiste ohne ihr Wissen und Willen eingegraben worden sein müßte, sind dennoch 4 verhaftet und die Kirche vorläufig geschlossen worden. — Nach einer längern Pause ist heute Nr. 8 des revolutionären „Niepodleglosc" mit demselben Druck und Format wie früher erschienen, ein Beweis, daß die Regierung, trotz ihrer unzähligen öffentlichen und geheimen Polizei, bis jetzt weder die Druckerei der Nationalregierung, noch deren Mitglieder entdeckt hat.

Warschau, 13. October. Gestern sind 715 Verhaftete und Gefangene aus dem Lublinischen unter sehr starker Eskorte hier angekommen und mit der Eisenbahn nach Rußland weiter befördert worden.

Das Dresdener Journal vom 15. d. enthält ein Telegramm aus Warschau, nach welchem im Gubernium Plozk am Samstag und Montag die Insurgenten unter Kablinski, Orlik und Ezenry geschlagen wurden und beträchtliche Verluste erlitten.

Donau-Fürstenthümer.

Bucharest, 9. Okt. Es stellt sich heraus, daß das Gerücht abermals aus einer Mücke einen Elephanten gemacht hat, indem dasselbe dem Vorfall mit dem österreichischen Kriegsschiff in Turn-Severin eine besondere Wichtigkeit beilegte. Wie ich aus guter Quelle erfahre, beschränkt sich der ganze Vorfall darauf, daß einige von einem österreichischen Kanonenboot ans Land beurlaubte Matrosen zu viel getrunken hatten, und daß einer von ihnen aus Uebermuth seine Pistole in die Luft abschoß. Er wurde in Folge dessen von der Ortspolizei verhaftet. Der Commandant des Schiffes aber, der hiezu keine Veranlassung sah, ließ ihn durch eine Patrouille reclamiren, welcher man denselben auch ohne Schwierigkeit übergab. Die Ortspolizei aber berichtete an den Präfekten und dieser an die fürstliche Regierung nach Bucharest. Letztere aber legte dem unbedeutenden Vorfall Bedeutung genug bei, um auf denselben bei der k. k. österreichischen Regierung eine Reclamation zu begründen, und gleichzeitig über die Anwesenheit eines Kriegsschiffs in einem Donauhafen eine Erklärung zu verlangen. — Ueberhaupt gibt es hier eine Menge Leute, welche unbedeutende Thatsachen zu bedeutenden Ereignissen zu vergrößern suchen, oder gar dergleichen vollständig erfinden. Nachdem sich das Gerücht über das Attentat auf den Fürsten Sturdza als unbegründet herausgestellt, circulirt jetzt gar ein Gerücht über ein Attentat gegen den regierenden Fürsten, welches in Cotroceni mittelst einer Kanonenkugel, die man in sein Zimmer geschossen, gemacht worden sein soll. Nichts ist so unwahrscheinlich und unsinnig, als daß es nicht gläubige Seelen fände. — In dem Walde von Merinania wurde bei Saftica (ungefähr eine Meile von Bucharest) die Bucharest-Kronstädter Post beraubt, und die Passagiere, darunter ein Offizier mißhandelt und verwundet. Es ist seit kurzem der dritte Fall, daß die Post in der Walachei angefallen wurde.

Jonische Inseln.

Ueber die Abtretung der jonischen Inseln bemerkt die Times hinsichtlich der finanziellen Seite der Frage unter Anderem:

Das Königreich Griechenland steckt sehr tief in Schulden; wie tief — das zu sagen, verbietet uns die Höflichkeit. Zwar haben wir neuerdings nicht viel davon gehört, daß man irgendwie die Absicht hätte, die Schuld zu bezahlen; aber die Schuld ist nun einmal da. Sind die jonischen Inseln bereit, ihren Antheil an dieser Last zu übernehmen, und wenn nicht, wie wollen sie sich dagegen sicherstel-

len? Es ist sehr erklärlich, wenn das griechische Parlament sich bereit erklärt, die Verbindlichkeiten der Jonier zu übernehmen, denn wir haben sie schuldenfrei gehalten mit Ausnahme dessen, was sie uns selbst schulden. Sind sie mit dem Prinzip der Gegenseitigkeit einverstanden und gesonnen, ihren Antheil an der Bürde auf sich zu laden, welche auf den griechischen Finanzen lastet? Wir sind neugierig, was für eine Antwort die Discussionen der Versammlung darauf geben.

Spanien.

Madrid, 13. Oct. Die Kaiserin Eugenie ist in den nächsten Tagen hier erwartet. Ihr zu Ehren wird die Königin von Spanien am 17. einen großen Ball geben.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Oktbr. Der russische Geschäftsträger, Staatsrath Novikoff hat der Pforte erklärt eine Anerkennung der Polen als kriegführende Macht durch die Türkei würde zum Bruch mit Rußland führen. Osman Pascha geht zur Begrüßung des Czaaren nach Odessa. Der Levant Herald bestätigt, daß Rußland auf dem Schwarzen Meere zwölf Kanonenboote baut.

Amerika.

New-York, 7. Oct. Von verschiedenen Seiten bestätigt sich die Angabe, daß zwei Corps der Potomacarmee, über 20,000 Mann zählend, unter der Führung Hooker's zu Rosenkranz gestoßen sind, und es wird gleichfalls berichtet, Burnside sei in Chattanooga eingetroffen, wogegen südstaatliche Blätter behaupten, die Conföderirten seien im Besitze von Knoxville, und Burnside ziehe sich gegen Cumberland Gap zurück. Sowohl Rosenkranz als Bragg sind eifrig damit beschäftigt, ihre Positionen zu verstärken; Bragg befestigt den Missionary Ridge. Die Conföderirten suchen die Communication zwischen Nashville und Chattanooga zu unterbrechen, und es fallen im Rücken der Rosenkranz'schen Truppen häufige Scharmützel vor. — Am Rapidan geben sich noch keine Vorzeichen eines baldigen Zusammenstoßes kund. Lee's Armee soll, durch Aushebungsmannschaften verstärkt, 70,000 Mann zählen, während in Richmond noch eine Reserve von 12,000 Mann stehen soll.

Asien.

Aus China hat der Moniteur Nachrichten vom 3. August, aus denen erhellt, daß man über die Stellung der Kaiserlichen und der Taipings eben nichts Genaues weiß. Nur das scheint ziemlich sicher zu sein, daß die Rebellen durch Mangel an Lebensmitteln und durch Krankheiten bei der ganz übermäßigen Hitze in diesem Jahre arg demoralisirt sind. Seit die erste Theeernte verkauft ist, hat der Export sehr nachgelassen. Die Küstenschifffahrt ist gleich Null geworden. Han-Keu ist auch dießmal wieder von der Cholera verschont geblieben. Die Christen in der Provinz Ho-Nan erfreuen sich voller Sicherheit. Als in Hiang-Tau einige Aufwiegler die im Bau begriffene Kapelle anzuzünden drohten, wurden sie festgenommen und zu ziemlich harten Strafen verurtheilt, was große Sensation gemacht, aber auch heilsam gewirkt hat.

Vermischtes.

*** Ueber den gestern erwähnten Eisenbahnunfall bei Harburg enthält die Bayer. Ztg. folgende halbamtliche Mittheilung: „Am 14. Abends 6 Uhr wurde der Eilzug von Hof nach München auf der Station Harburg im Momente des Abfahrens von einem zu schnell gefahrenen Güterzug eingeholt. Durch den Anstoß wurde der letzte Wagen des Eilzuges, ein Gepäckwagen, stark beschädigt, ferner zwei Personenwagen etwas weniger. Leider sind auch Beschädigungen von 3 oder 4 Reisenden vorgekommen, welche jedoch dadurch in der Weiterreise nicht gehindert waren. Die Untersuchung ist bereits im Gange und es dürfte den Schuldigen schwere Strafe treffen.

*** Vom Bienwald, 10. Okt, schreibt man dem „Chr. Pilger»: Bekanntlich kann man aus Frankreich in die Pfalz reiten oder fahren ohne alle Abgaben. Wie ist es aber umgekehrt. Jeder Pfälzer, der mit Pferden die französischej Grenze passirt, muß einen Schein lösen, und natürlich dafür bezahlen. Wenn er öfters die Grenze passirt, so kann er einen Schein auf ein halbes Jahr lösen, aber nach einem halben Jahre muß derselbe erneuert, also auch bezahlt werden. Ja wenn die Bewohner der Pfalz durch Weißenburg ins bayerische Thal von Bobenthal-Schlettenbach fahren wollen, um z. B. Holz zu holen, das sie dort ersteigert haben, so dürfen sie das nicht an jedem Tage der Woche, sondern nur an 3 Tagen. Und dazu müssen sie einen bezahlten Schein haben für ihre Pferde. Empörend ist auch die Behandlung, welche arme Leute, besonders Kinder und Weiber, zu ertragen haben, wenn sie über die französische Grenze gehen, um Holz zu sammeln oder Korbweiden zu suchen.

*** Aus Anclam vom 10. Oct. berichtet die Anclamer Zeitung: „In Heinrichshagen bei Greifswald zersprang gestern eine Locomobile, wobei zwei Menschen, der Maschinist und der Heizer, sogleich ihren Tod fanden und zwei sehr beschädigt wurden. Eisentheile der Locomobile in der Schwere von 10—15 Ctr. waren über hundert Schritte weit weggeschleudert.«

*** Colberg, 12. Okt. Gestern Nachmittag fuhren 10 junge Leute im Alter von 10 bis 18 Jahren, den verschiedensten Ständen angehörig, auf einem sehr kleinen Boote in die See hinaus, die ziemlich bewegt war. Kaum waren sie aus dem Hafen gekommen, um die Westmoole gerudert, als das Boot kenterte und die 10 jungen Leute in die See stürzten; nur 4, die sich theils fest an das Boot geklammert hatten, theils schwimmend den Strand zu erreichen suchten, wurden durch ein schnell zur Hülfe herbeigekommenes Boot gerettet, während die übrigen sechs in den Wellen ein frühes Grab fanden.

*** Ein eigenthümlicher Skandal in Irland macht von sich reden. Der Earl of Carlisle, Vicekönig von Irland, war unlängst auf der Reise durch Connemara nach Dublin begriffen. Im wilden Connemara gibt es keine Städte, keine Dörfer, die den Namen verdienen, nur einzelne, weit auseinanderliegende Gasthöfe. Ein Theil der Gegend gehört dem Earl of Leitrim, der dem Vicekönig abhold ist, weil, wie man sagt, ein wahnsinniger, der auf ihn (Leitrim) geschossen hatte, nicht gehängt worden ist! Kaum erfährt der Earl of Leitrim von der Reise des Vicekönigs, als er dem Gastwirth in Maam, dem einzigen auf viele Meilen in der Runde, befiehlt, sein Haus von oben bis unten mit Pächtern und Arbeitern als Gästen zu füllen. Leitrim ist der Grundherr von Maam, der den Gastwirth nach Belieben austreiben kann, zahlt übrigens für die einlogirten Arbeiter. Der Gastwirth gehorcht also, wenn auch mit Schmerzen, und für den Vicekönig ist keine Dachkammer im Hause leer. Zum Glück hatte ein Polizeiinspector dem Vicekönig noch bei Zeiten den schlechten Witz verrathen, und sein Wagen brachte ihn, das ungastliche Haus umgehend, im Galop nach dem hoffentlich comfortablen Gasthof in Cong. Earl Leitrim ist seitdem von der Liste der Friedensrichter gestrichen worden, aber seine Arbeiter hatten in Maam einen flotten Abend.

*** Aus Rom wird geschrieben, daß der heilige Vater bei dem letzten Empfang im Vatikan durch die Toilette einiger Damen sehr skandalisirt worden sei. Es ist angeordnet worden, daß künftig nur noch die hoch heraufgehenden Kleider zugelassen werden sollen.

*** Die »Madrider Zeitung« gibt unterm 10. ds. Mts. spezielle Nachricht über das durch Einsturz der Eisenbahn-Brücke von Ambert, Hostalrich gegenüber, verursachte Unglück. Der Gouverneur meldet, daß man bis jetzt 20 Leichen gefunden hat, darunter 8 Frauen und 5 Kinder. Die Verwundeten sind nach Hostalrich gebracht worden. Es sind ihrer 11 an der Zahl. — Man hat noch ein anderes Unglück in Catalonien zu beklagen. Am 8 Morgens haben sich durch eine Ueberschwemmung die Flüsse Gurro und Melde vereinigt. Der niedere Theil der Stadt Vich ist überschwemmt worden. Viele Häuser sind zerstört worden. Der Verlust ist unberechenbar. Die in Ruinen verwandelten Häuser übersteigen die Zahl von 30 und noch über 60 werden müssen abgebrochen werden. Man schlägt die Zahl der bei diesem Unfall auf eine oder die andere Art Getödteten auf 30 an. Das durch die Ueberschwemmung angerichtete Unheil muß ganz bedeutend sein. Die Journale von Barcelona sind mit Unglücksbotschaften aus Vich und San Bay de Llobregat angefüllt. Die ganze furchtbare Ebene des Llobregat steht unter Wasser und bildet mit dem mittelländischen Meer so zu sagen nur eine Fläche. In Vich beläuft sich nach der »Epoca« die Zahl der Todten, so viel man bis jetzt weiß, über 40. Alles was Hände hat aus der ganzen Umgegend arbeitet an der Wegräumung des Schuttes. In Bezug auf die Eisenbahnkatastrophe von Hostolrich meldet der »Diario de Barcellona,« daß, als die von der Bahnverwaltung von Granollers in aller Eile abgesandte Commission auf dem Platze, wo das Unglück sich zugetragen hatte, eintraf, sie bereits einen Photographen vollständig installirt antraf, der den Schauplatz von verschiedenen Gesichtspunkten aufgenommen hatte.

*** Die Nachrichten von den Ueberschwemmungen des Nil aus Alexandria vom 3. lauten sehr betrübend. Die Dämme sind an vielen Stellen durchbrochen und die Felder vollständig unter Wasser gesetzt. Menschen sind glücklicher Weise nicht umgekommen, aber die Zahl der Ueberschwemmten, welche von Unterstützungen nun leben müssen, ist außerordentlich groß. Truppen sind mit der Ausbesserung der Dämme beauftragt. Die Post zwischen Kairo und Alexandria wird in Barken befördert, da der Dienst der Paketboote noch nicht völlig eingerichtet ist. Der unterbrochene Eisenbahndienst wird erst in 1½ Monat wieder aufgenommen werden können.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

München, 14. Okt. Die Geschäfte der landwirthschaftlichen Maschinen-Ausstellungscommission sind vorgestern mit der Verloosung beendet worden. Die sämmtlichen Aussteller sind mit ihren Geschäften zufrieden. Kaishaim hatte seine elegant ausgestatteten Geräthe rasch verkauft, die Fabrik von Schleißheim erlangte überdies eine große Zahl neuer Bestellungen und die fränkischen Fabrikanten setzen gleichfalls fast sämmtliche Geräthe ab. Lachermayer erweiterte überdies seinen Geschäftskreis durch Uebernahme von Agenturen für amerikanische Hausgeräthe, namentlich Wasch- und Trocken-Maschinen, welche zu überraschend billigen Preisen angeboten werden.

Rottenburg, 15. Okt. Das Geschäft im Hopfen ist gegenwärtig sehr lebhaft, der Preis aber weit unter den Erwartun-

gen. Während für die ersten, zum Theil unreifen Hopfen 80 fl. bezahlt wurden, ist der Preis nach und nach auf 70, 60, 50 fl. und darunter zurückgegangen. Etwa 3000 Ctr. sind verkauft und abgewogen. Die Waare ist nach Qualität größtentheils ausgezeichnet. Erfreulich ist, daß auswärtige Bierbrauer anfangen, vortheilhaft zu finden, wenn sie ihr Bedürfniß an Hopfen persönlich hier einkaufen.

Aus der Rheinpfalz, 15. Okt. Im Laufe der nächsten Woche wird auch die Weinlese in den Hauptweinorten Deidesheim, Forst, Wachenheim ꝛc. beginnen. In Dürkheim und Ungstein haben schon Vorlesen stattgefunden und wurden 1000 Liter mit 180 fl. bezahlt. Die Mittelpreise am obern Hardtgebirge sind 105 bis 120 fl., je nach der Güte, per 1000 Liter. Das Gewicht nach Oechsles Weinwage ist durchschnittlich 70 Grad, die besseren Auslesen 80 Grad. Der Verkauf ist sehr lebhaft, da großer Mangel an geringen Weinen vorhanden. Im Allgemeinen ist das diesjährige Gewächs gegen alles Erwarten gut ausgefallen, und die edlen Weinorte versprechen sich sogar ein dem 1862er annäherndes Gewächs. — Der reichste Gottessegen war dieses Jahr in der Kartoffelernte, und namentlich in den armen Gegenden des Westrichs ist dieselbe in solch reichem Maße ausgefallen, daß bei großen Partien zu 24 kr. der Centner und der Durchschnittspreis auf 28—30 sich stellt.

Aus der badischen Pfalz, 13. Oct. Die Weinlese hat mit dieser Woche ihren Anfang genommen. Die sonnige warme Witterung des Octobers hat die Zuckerstoffentwicklung und volle Zeitigung der Trauben außerordentlich gefördert, so daß die Qualität des diesjährigen Weines nicht viel hinter der des vorjährigen zurückstehen wird. In Bezug auf Quantität übertrifft der diesjährige Ertrag den des vorjährigen; im Allgemeinen hofft man auf einen guten Mittelherbst. Für den nächsten Schenkgebrauch werden für die (100 bad. Maaß) 18—20 fl. bezahlt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 16 October.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	232	—
„ „	ditto à 25 fl.	39	—
„ „	Darmstädter Bankactien	—	231 1/2
Oesterreich,	Bankactien	—	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	71 1/8
„	5 „ Metalliques-Obligationen	65 1/4	—
„	4 1/2 „ „ „	56 3/4	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	81 1/4
„	100 Fl. von 1858	—	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien		192
Bayern,	3 1/2% Obligationen	—	
„	4% 1jährig „	100 1/2	
„	4 1/2% 1jährig „	100 1/2	—
„	4 1/2% Obligationen	104 1/8	
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4 1/2% Ostbahn-Actien	113 3/4	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	141 1/2
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12 1/2	11
Nassau,	fl. 25 Loose	38 1/2	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	111	—
„	fl. 35 „ von 1845	53 1/2	—
Preussen,	3 1/2% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	90 3/4	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56 1/4	—
Würtemberg,	3 1/2% Obligationen bei Rothschild	97 1/4	
„	4 1/2% „	—	104 1/2
Frankfurt,	TaunusActien	315	—
„	3% Bankactien	—	136 1/2
„	Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden,	Rthlr 10L	10 1/2	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatze ist zu haben:

Topographisches Lexikon des Königreichs Bayern,

eingetheilt nach den sämmtlichen acht Regierungsbezirken nebst einem angefügten Register, enthaltend die hierin vorkommenden Städte, Märkte, Dörfer, Weiler und Einöden

von **J. L. Ursprung.** Preis fl. 2. 42 kr.

Die mit dem 1. Juli 1862 in Wirksamkeit getretene Gerichtsorganisation und Trennung der Justiz von der Verwaltung haben zur Folge, daß alle bisher vorhandenen Werke über die Eintheilung des Königreiches Bayern ganz unbrauchbar geworden sind und daher einem dringenden Bedürfnisse mit gegenwärtigem Lexikon abgeholfen wird, da in demselben bei jedem einzelnen Orte angegeben, welcher Verwaltungs- und Justizbehörde es untergeordnet ist

Bekanntmachung.

Die kgl. Bank zu Nürnberg emittirt Partial-Obligationen von dem Hof-Asch-Eger Eisenbahn-Anlehen zu fl. 6,200,000, welches durch Hypothek gesichert wird und auf die von der General-Direction der kgl. bayerischen Verkehrs-Anstalten direkt an die k. Bank bezahlt werdende Pacht-Rente von jährlich fl. 279,000 fundirt ist.

Jede Partial-Obligation besteht in einem Kapitalsbetrage von fl. 500 und wird in halbjährigen Raten zu 4 Prozent verzinset. Die Einlösung der Coupons erfolgt durch die k. Bank in Nürnberg und durch alle k. Filialbanken.

Die unterfertigte k. Bank eröffnet von heute an die Subscription und die Einzalung auf dieses Anlehen mit dem Bemerken, daß die Partial-Obligationen al pari ausgegeben werden.

Vorläufig erhalten die Subscribenten Interimsscheine, welche aber in thunlichster Bälde gegen die Partial-Obligationen mit Coupons ausgetauscht werden.

Die Subscription wird geschlossen, sowie der Anlehensbetrag erschöpft ist.

Bamberg, den 30. September 1863.

Königl. Filialbank.

Gabler.

Programm zur Feier des 18. Oktobers 1863.

Früh 6½ Uhr Tagreveille und Kanonensalven auf dem Rothhof. Mittagessen der Veteranen im Caffee Eck. Abends ½6 Uhr Versammlung zum Festzug auf dem Schillerplatz; Abmarsch punkt 6 Uhr mit Musik und Fackeln am Schießhaus vorüber, durch die Langgasse, die obere Brücke, Domberg, Jakobsberg nach dem Rothhof.

Großes Feuer auf dem Rothhof, Absingen patriotischer Lieder, Festrede.

Rückmarsch. Hierauf Bankett im Erlanger Hof.

Es wird hiemit wiederholt der Wunsch ausgesprochen, der patriotische Sinn der hiesigen Einwohnerschaft möge sich durch recht allgemeine Theilnahme, durch Beiträge an Holz und Geld, Ausschmückung der Häuser, so wie Begleitung des Zugs mit Fackeln bethätigen, um zu beweisen, daß Bamberg keiner andern Stadt nachsteht.

Der Ausschuß des Turnvereins.

J. Bloch'sche Schönfärberei in Darmstadt.

Färberei und Wascherei aller Arten Seiden- und Wollenstoffe. — Neueste Farben. — Solideste, möglichst billige Bedienung. — Freie Rücksendung ohne Preisaufschlag. — Schwarz für Trauer schnell —

Verkauf.

Ein ganz neues, mit schwerem Seiden-Damast gepolstertes „Salon-Möbel" ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

☛ Ein zum Schulfache vorbereitete Jüngling, der sehr gute Zeugnisse besitzt, sucht (wo möglich in Oberfranken) eine Stelle als Hauslehrer oder in einer Gemeinde als Religionslehrer. Meldungen sind an die Red. dieses Blattes zu richten.

Die **Jäger**'sche Buch-, Papier- & Landkartenhandlung in Frankfurt a. M. befördert täglich

Zeitungsannoncen

für alle Zeitungen und Localblätter des In- und Auslandes zu den **Originalpreisen.**

Zeitungsverzeichnisse und Kostenvoranschläge gratis.

Börsennachrichten

Augsburg, 15 Oktbr

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101	B
detto 4½proz. Obligationen	102¾	B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¼	B
Prundr.-Ablös.-Oblig.	100	B
Bayer. Ostbahnen	—	G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106	B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146	B

Frankfurt, 16. Oktbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40 — 41 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48 — 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32—33 kr. 20-Francs-Stück 9 fl. 20 — 21 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 42—46 kr.

Wien, 15 Oktbr. Oesterr. 5proz. Rationals-A. 81.50 5proz. Metall. 75 90 Lotterie-Anlehenslose von 1854 93 75; 1860er 136.—; Bank-Aktien 792, Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 166 50 Nordbahnaction 163 40; Wechselcours: Augsburg 93 Mon 94.75 London 111 55

Paris, 15. Oktbr. 4½pCt. Rente 95.95 3pCt Rente 67.45

London, 15 Oktbr. 3pCt. Consols 93¼.

Druck und Verlag von J. M. Reinol.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile (10 Centimeter) mit Petitschrift
deren Raum 3 kr

No. 286 Sonntag, 18. Oktober. **1863**

Deutschland.

Frankfurt, 16. Okt. Die „Europe" läßt der gestern erwähnten Circulardepesche des Grafen Rechberg vom 26 Septbr., welche als Antwort auf die preußischen Vorschläge in der deutschen Bundesreformfrage zu betrachten ist, die Erzählung vorausgehen, Kaiser Napoleon habe bei Empfang der Nachricht, daß Kaiser Franz Joseph in der deutschen Frage die Initiative ergriffen habe, ausgerufen: „Mein gutes altes Deutschland! Es begibt sich auf die Reise, und dießmal unter der Führung eines jungen Fürsten. Aber Deutschland ist gewohnt, es sich unterwegs bequem zu machen, und bei der ersten Station wird es halt machen, wenn es nicht einfach wieder umkehrt." Die „Europe" meint, der Kaiser der Franzosen habe seitdem erfahren können, daß er sich getäuscht habe. Zum Beweis dessen führt sie eine ältere Circulardepesche von Drouin de Lhuys an, in welcher entwickelt wird, daß Deutschland immerhin gewaltig fortschreitet; weiter erwähnt dasselbe Blatt die Beschwerden, welche der preußische Gesandte, Graf v. d. Goltz, Ende August mit Bezug auf den Fürstentag beim Kaiser Napoleon geführt habe.

München, 16. Oktober. Dem Vernehmen nach hat der k. preußische General der Cavallerie, Graf Nostitz, sein Bedauern ausgedrückt, der so schmeichelhaften Einladung Sr. Maj. des Königs Ludwig zu der Eröffnungsfeier des Befreiungsdenkmals bei Kelheim nicht folgen zu können. In Folge davon ergieng gleiche Einladung an den k. preußischen Feldmarschall v. Wrangel, welcher solche auch wie erwähnt, angenommen hat. Weitere Einladungen sind ergangen an den k. hannoverischen Kriegsminister General Frhrn. Brandis, dann an den k. württembergischen Kriegsminister Generallieutenant v. Miller. Letzterer ist, begleitet von dem Obersten v. Kalle, bereits gestern Abend hier eingetroffen, und hatte heute die Ehre von Sr. Maj. dem König Ludwig empfangen zu werden, der morgen früh um 5 Uhr mit dem ersten Zug der Ostbahn nach Kelheim abgeht und Mittags um 1 Uhr dort eintreffen wird.

Der „Renten- und Unterstützungsverein für Frauen und Mädchen" zählt jetzt in 93 Orten des Königreichs nahezu 2800 Beitritte ordentlicher und 400 Beitritte außerordentlicher Mitglieder. Die Reservefonde haben schon über 24,000 fl., darunter 21,700 fl. auf Hypothek, verzinslich anliegen. Die erste Vertheilung von Renten an den fünften Theil der ordentlichen Mitglieder jeder Klasse in der Weise, daß $\frac{2}{3}$ davon je nach der früheren Beitrittszeit und $\frac{1}{3}$ je nach dem höheren Lebensalter vergeben werden, wird in der zweiten Hälfte des kommenden Monats Dezember, auf den Grund des Berichtes einer Vorprüfungscommission, durch den Verwaltungsrath selbst vorgenommen.

Dresden, 16. Okt. Das heutige „Dresdn. Journ." erklärt die Zeitungsnachricht von einer zwischen den Regierungen von Sachsen und Hannover entstandenen Differenz wegen des Obercommandos über das holsteinische Executionscorps für völlig unwahr.

Leipzig, 15. Oct. Sicherem Vernehmen nach ist von Dresden an betreffender Stelle Anordnung hier eingegangen, daß bei dem bevorstehenden Feste das königliche Palais sowie alle Staatsgebäude nur mit schwarzrothgoldenen Farben decorirt und illuminirt werden sollen."

Leipzig, 17. Okt. An der gestern abgehaltenen Generalversammlung des Nationalvereins nahmen etwa 800 Mitglieder Theil. In der Abendsitzung wurde nach langer heftiger Debatte folgender Antrag des Ausschusses angenommen:

Unsere große nationale Bewegung hat den deutschen Fürsten wiederum das Bekenntniß ihrer Rechtmäßigkeit abgerungen. Das deutsche Volk wird dessen eingedenk bleiben. Es wird von nun an noch lauter von den Regierungen die endliche Erfüllung ihrer aufs Neue anerkannten Pflicht, unhaltbare Zustände zu beseitigen und mitzuwirken an der Aufrichtung eines neuen Deutschlands, fordern Die von Oesterreich vorgelegte und auf dem Fürstentag zu Frankfurt berathene Reformacte genügt in keiner Weise den berechtigten Ansprüchen der Nation auf Einheit und Freiheit. Sie gefährdet die freiheitliche Entwicklung und selbst die constitutionellen Grundlagen der Einzelstaaten, vorzugsweise durch die Erweiterung der Bundespolizei, die Bestimmungen über die Fürstenversammlung, die Zusammensetzung und Competenz des Bundesschiedsgerichts, und die Delegirtenversammlung. Sie läßt alle Gebrechen unserer Gesammtverfassung unter neuen Namen und Formen bestehen, enthält überhaupt nicht einmal eine irgend ausreichende Ausbesserung des bestehenden Staatenbundes, verstärkt den politischen Einfluß der österreichischen Monarchie in Deutschland und die particularistische Stellung der Königreiche auf Kosten Preußens und der übrigen Staaten, garantirt die volle Souveränetät der Einzelstaaten und bestätigt die Ausschließung echt deutscher Provinzen. Die Durchführung dieser Reformacte wäre kein weiterer Schritt zur Einheit. Sie ist daher von der Nationalpartei mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen. Nicht minder unzureichend sind die preußischen Gegenvorschläge, wenn sie von einer solchen Regierung überhaupt ernstlich gemeint sein könnten. Die Nationalpartei hält fest an der Reichsverfassung. Ihr Ziel ist und bleibt die Herstellung eines wahren Bundesstaates.

An der Discussion im Allgemeinen betheiligten sich eine Reihe von Rednern. Schulze-Delitzsch schilderte Oesterreichs Stellung als die des einzigen Großstaats der Welt, der keine nationale, sondern nur eine dynastische Grundlage habe. (Sol) Daraus ergebe sich, daß es in den Lebensbedingungen desselben vorgezeichnet sei, gegen Deutschlands Interesse zu handeln.

Dr. Falkson aus Königsberg schilderte die deutsche Stimmung in seiner Provinz und glaubt bezüglich der preußischen Vorschläge nicht, daß sie überhaupt wirklich irgendetwas beabsichtigen.

Fein aus der Schweiz bezeichnete die preußische Spitze und den Ausschluß Deutsch-Oesterreichs als hindernd für das Gedeihen des Nationalvereins in ganz Süddeutschland; er möge sich darauf beschränken, die große nationale Idee überhaupt zu verbreiten, den Ausschlag über die schließliche Gestaltung würden doch nur größere Ereignisse geben.

Brater aus Nürnberg erklärte, daß die geringe Theilnahme von Südostdeutschland an der heutigen Versammlung zum großen Theil in zufälligen Behinderungen ihren Grund habe. Eben am heutigen Nachmittag sei von den Mitgliedern in Stuttgart ein Beschluß eingegangen, der dem des Ausschusses fast gleichstehe. Thue man, was Fein soeben gewünscht habe, so werde sich allerdings großer Zulauf aus Süddeutschland finden, nur frage es sich, ob dies auch ein wirklicher Gewinn sein werde. Unter allgemeiner Zustimmung constatirte er, daß niemand eine Abneigung gegen die Deutsch-Oesterreicher hege, und beklagt manche zu scharfe Ausfälle gegen Oesterreich in den Vormittagsverhandlungen.

Berlin, 16. Oct. Die Antwort des Königs auf die steingrunder Immediateingabe (Nr. 284) wird vielfach als eine Proclamation des Königs an sein Volk betrachtet, die noch zu rechter Zeit gekommen sei, um alle „Königstreuen" auf ihre Pflicht aufmerksam zu machen. Ob die Proclamation jedoch die gewünschte Wirkung haben werde, wird vielfach bezweifelt, wenigstens bei den Nichtbeamten. Der Constitutionalismus hat bereits gar zu sehr die Anschauungsweise zerstört, auf welcher die Furcht vor der Opposition beruht. Man weiß, daß es in England eine allergetreueste Opposition Ihrer Maj. der Königin gibt, und will den Grund nicht einsehen, warum nicht auch in Preußen eine allergetreueste Opposition Sr. Majestät des Königs bestehen solle. Die Urwähler werden daher wohl größtenth ils in der Parteistellung beharren, in welcher sie sich einmal befinden. Eine Wirkung hat aber die Antwort des Königs auf die naive Anfrage der Steingrunder allerdings gehabt: die nämlich, daß die Mittelstellung zwischen rechts und links, welche die Altliberalen bisjetzt behaupteten, den letzten Grad der Anziehung verloren hat und daß die Scheidung des Volkes in Royalisten und in Parlamentaristen umfassender geworden ist. — Bei den am 20. Oct. stattfindenden Wahlen soll wieder die Bestimmung des Wahlreglements von 1849 in Kraft treten. Nach dieser Bestimmung müssen die Urwähler der dritten Klasse das Wahllokal verlassen, wenn sie ihre Aufgabe erfüllt haben, damit sie das Wählen der zweiten und ersten Klasse nicht stören.

Die Armeeorganisation soll im nächsten Jahr durch die Bildung von acht neuen Cavallerieregimentern, welche aus den bereits in der Bildung begriffenen fünften Schwadronen der vorhandenen Reiterregimenter zusammengesetzt werden, vollendet werden. Durch die nothwendigen Festungs- und Casernenbauten, durch die Umänderung und die neuen Erfindungen in den Artilleriewaffen, durch die nicht abzuweisende Erhöhung des Soldes der Unteroffiziere und Gemeinen würden die jährlichen Militärausgaben, welche vor der Reorganisation durchschnittlich 37,600,000 Thaler, nach derselben 37 bis 42 Millionen Thaler betrugen, auf 45 bis 50 Millionen Thaler sich erhöhen. — Große Sensation macht die Erklärung, die der Regierungspräsident v. Schleinitz zu Bromberg in dem dortigen patriotischen Verein abgegeben hat. Der Schwerpunkt des Staates liege allerdings in der Monarchie, er habe aber auch die Verfassung beschworen. Sollte es indessen einmal zum „Bruch" kommen, so stehe er auf Seite des Königs. Es ist jedenfalls bemerkenswerth, daß ein Regierungspräsident eine solche Alternative für möglich hält, und daß er seine Entscheidung in derselben bereits im Voraus ankündigt.

Die National-Zeitung schreibt aus Berlin: „Die Veteranen, welche beim hiesigen königlichen Stadtgericht beschäftigt sind, haben ihre Festkarte für die Schlachtfeier zu Leipzig zurückgesandt, weil ihnen der beantragte Urlaub versagt worden ist."

Die feudale Correspondenz glaubt, daß das Ministerium gegen Beamte, welche in irgendeiner Form eine Unterstützung aus dem Nationalfonds (Stellvertretungskosten) annehmen würden, „sehr energisch" auf Grund des Disciplinargesetzes einschreiten werde. Die Volkszeitung bemerkt hiezu, daß der Nationalfonds die Stellvertretungskosten nicht den Abgeordneten anbietet, sondern dieselben eventuell den Kreisen ersetzt.

Die feudale Correspondenz schreibt ferner: Bei den letzten Wahlen war es aufgefallen, daß sogar Beamte des königlichen Hauses und der königlichen Hofstaaten sowie besonders Hoflieferanten und andere vom Hofe reichbegünstigte Gewerbtreibende sich nicht entblödeten, eine feindliche oder zweideutige Stellung einzunehmen. Es wird uns versichert, daß die erforderlichen Schritte geschehen sollen, um der Wiederholung solch ungehörigen Verhaltens vorzubeugen."

Ein „Eingesandt" im „Neuen Elb. Anz." lautet: In seinem letzten Wahlerlasse verordnet der Hr. Justizminister für die Gerichtsbeamten Folgendes: „Den richterlichen Beamten wird es auch außerhalb ihrer Berufsthätigkeit geboten erscheinen, sich davon fern zu halten, der einen oder der andern Partei eine hervorragende Unterstützung zu gewähren, weil dadurch der entgegengesetzten Partei das Zutrauen genommen würde, mit welchem sie sich an den Richter zu wenden hat. Deßhalb könnte ich es nicht billigen, wenn sich die richterlichen Beamten bei den in der nächsten Zeit bevorstehenden Wahlagitationen in einer Weise betheiligten, welche es in Zweifel gerathen ließe, ob sie jene unparteiische Stellung nach allen Richtungen hin einzunehmen und festzuhalten gewillt oder im Stande sind."

Köln, 16. Okt. Die Rheinische Zeitung berichtet: „Die Erklärung Sr. Majestät des Königs über die Ausübung des Wahlrechts seitens des Militärs lautet wörtlich: Ich halte es nicht für angemessen, wenn die Offiziere und Mannschaften des stehenden Heeres und der Marine das ihnen nach der provisorischen Wahlordnung zustehende Recht ferner ausüben. Diese Aeußerung geschah am 15. September. Unter dem 26. September theilte sie der Kriegsminister den verschiedenen Generalcommandos mit. Das westphälische Generalcommando soll sie bei der weiteren Mittheilung an die ihm untergebenen Commandos mit der Bemerkung versehen haben: Es bedarf nur eines Winkes an die Offiziere und Mannschaften, dieselben von der Wahlurne fernzuhalten; sollten aber doch einzelne Fälle vorkommen, so sind solche sofort zur Anzeige zu bringen.

Wien, 15. Oct. Von den zur Münchener Zollconferenz entsendet gewesenen österreichischen Bevollmächtigten ist der Finanzrath Maier schon heute zurückgekehrt; der Sectionschef Frhr. v. Kalchberg trifft morgen ein. Oesterreich kann mit den Resultaten ihrer Sendung zufrieden sein. Freilich sind zu den diesseitigen Tarifsätzen von zwei Seiten Bemerkungen gemacht, respective Bedenken erhoben, welche, da man denselben hier bereitwilligst Rechnung getragen, zu einer Umarbeitung der betreffenden Posten Anlaß geben werden; was aber die Grundlagen der österreichischen Vorschläge angeht, so sind dieselben den erwarteten und genügenden Zusicherungen aller Theilnehmer der Conferenz begegnet

Wien, 15. Okt. Alle Gerüchte von einem ungünstigen Eindruck, welchen die Antwort des Erzherzogs Ferdinand Max an die mexicanische Deputation sowohl auf die Mitglieder derselben als auf das Pariser Cabinet hervorgebracht haben soll, sind, wie ich versichern kann, vollkommen unbegründet. Die mexikanische Angelegenheit entwickelt sich vielmehr mit einer ganz unerwarteten Raschheit, und was namentlich den angeblich ungünstigen Umschwung in den Anschauungen des Kaisers Napoleon III. betrifft, so liegen neuere Thatsachen und Kundgebungen aus Biarritz vor, welche durchaus das Gegentheil beweisen. Zudem hat auch die ganze Haltung des erlauchten Prinzen seit jener Antwort dargethan, daß er zwar an den in denselben aufgestellten oder vielmehr wiederholt formulirten Vorbedingungen festhalten muß, daß er aber deren Erfüllung, so weit sie von seinen persönlichen Entschließungen abhängt, nach Möglichkeit zu erleichtern bereit ist und daß er darin im vollen Einverständniß mit den betheiligten Factoren vorzugehen fortfährt.

Großbritannien.

London, 15. Oct. Von den sechs Schiffen, welche die Flotte der Panzerschiffe noch in diesem Jahre verstärken sollten, wird der gestern vom Stapel gelaufene Valiant aller Wahrscheinlichkeit nach das einzige sein, welches in Bezug auf die angegebene Frist Wort hält. Der Valiant gehört zu einer ganz neuen Klasse von Panzerfregatten; er bildet gewissermaßen das Bindeglied zwischen dem pompösen Warrior und den häßlichen, aber sehr wirksamen Schiffen von der Kategorie der Defence und der Resistance. Seine Länge beträgt 280, die größte Breite 56 Fuß; die Last wird auf 4144 Tonnen geschätzt. Seine Maschinen werden 800 Pferdekraft stark sein. Die Armatur wird jederseits aus zwölf 68-Pfündern und drei 110-Pfündern (Armstrongkanonen) bestehen. Ehe der Valiant indessen ganz fertig ausgerüstet und mit Maschinen versehen sein wird, dürften noch einige Monate verstreichen.

Frankreich.

Paris, 15. Okt. Die Dampffregatte Mogador ist am 12. Okt. von Algier in Toulon angekommen; sie hat 600 Zuaven, 100 Mann vom Fremdenregiment, 75 Turcos und 75 afrikanische Jäger, im Ganzen 850 Mann mit 8 Offizieren an Bord, die ungesäumt über Cherbourg und St. Nazaire nach Mexico befördert werden sollen.

Zu Ehren des Königs der Hellenen findet heute Abend ein großes Diner statt. — General Montebello, der Oberbefehlshaber der französischen Truppen in Rom, ist heute von dem Kaiser empfangen worden. Derselbe ist nach Frankreich gekommen, um, wie es heißt, dem Kriegsminister über das Ergebniß der jährlichen Inspection der Occupationstruppen Bericht zu erstatten, jedoch wird er höchst wahrscheinlich nicht auf seinen Posten zurückkehren. — Als den Nachfolger des verstorbenen Erzbischofs von Avignon nennt man Mgr. Landriot, Bischof von La Rochelle, einen der wärmsten Anhänger des Papstes.

Paris, 15. Oct. Aus der Umgebung des Kaisers erfährt man, daß der Tod Billaults einen sehr tiefen Eindruck auf ihn hervorgebracht hat. Fatalist, wie er ist, soll er es als ein böses Zeichen betrachten, daß ihm der einzige Mann entrissen wurde, welcher im Stande gewesen wäre, seine Politik in der polnischen Frage zu erklären und zu rechtfertigen. Dazu komme das demüthigende Gefühl, daß das Kaiserreich nach länger als zehnjähriger glorreicher Existenz nicht Einen hervorragenden Redner und Staatsmann hervorgebracht hat, sondern fortwährend gezwungen ist, sich mit den Ueberbleibseln des früheren Regime's zu behelfen. Welche Einrichtung der Kaiser treffen werde, kann Niemand errathen; Rouher Staatsminister und Magne Präsident des Staatsrathes ist die einzige Vermuthung, der man bis jetzt begegnet ist. Wenn die Opinion nationale andeutet, das Geschickteste wäre, wenn der Kaiser es jedem einzelnen Minister überlasse, seine Angelegenheiten in den Kammern zu vertheidigen, so begreifen wir diesen Wunsch bei einem Blatte, welches die Ministerverantwortlichkeit verlangt. Jene Einrichtung würde zwar noch nicht die wirkliche Verantwortlichkeit in sich einschließen, aber doch endlich zu derselben führen. Und deßhalb zweifeln wir sehr daran, daß der Kaiser Zuflucht zu ihr nehmen wird.

Die absolute Farblosigkeit des Fürsten Latour d'Auvergne in der polnischen Frage giebt dessen Ernennung zum Botschafter in London eine gewisse politische Bedeutung. Beide Parteien, die russische und die polnische, hatten gehofft, daß der alte und müde Baron Gros einen der Ihrigen zum Nachfolger erhalten würde, ganz besonders waren es die Freunde Polens, welche der Ernennung des Grafen Walewski mit Ungeduld entgegensahen. Von dieser Eventualität kann aber jetzt keine Rede mehr sein, und vielleicht bedeutet die Versetzung Latour d'Auvergne's von Rom nach London nichts anders als die Einsargung der polnischen Frage, insofern deren Abwickelung von den Entschlüssen des englischen Kabinets abhing.

Es war neulich in Berliner Blättern zu lesen, in „wohlunterrichteten Kreisen" wisse man nichts von dem gemeldeten schweren Unwohlsein des Kaisers. Wir lesen nun im Berner „Bund": Man erfährt Näheres über ein Unwohlsein, welches den französischen Kaiser während seines Aufenthaltes in Biarritz befiel. Er war mit seiner Schwiegermutter, der Gräfin Montijo, und Hrn. P. Mérimé nach Tarbes gereist, um Hrn. Fould zu besuchen. Unmittelbar nach der Rückkehr fiel er plötzlich bewußtlos nieder. Er hatte schon früher öfter dergleichen Anfälle von Ohnmacht zu bestehen, doch war dieser von ernsthafterem Charakter; trotz aller Bemühungen der drei anwesenden Aerzte kehrte ihm das Bewußtsein erst nach drei Stunden allmälig wieder zurück. Es wurde dann dem Kaiser mehr Bewegung angerathen; auch sollte er alle geistige Anstrengung vermeiden. Er gab deßhalb auch vorläufig den Plan auf, bei seiner Rückkehr von Biarritz noch einige Städte Mittel-Frankreichs zu besuchen.

Italien.

Auf Veranlassung des Generals Sirtori hat sich eine wechselseitige Versicherung der Grundbesitzer von Calabrien gegen das Briganthum gebildet, die bereits 70 der ersten Grundeigenthümer der Provinz zählt. In Salerno wurden vom Kriegsgerichte wegen Unterstützung der Räuber ein Priester zu lebenslänglichem, ein anderer Priester und ein Bürger zu 20 Jahren Kerker verurtheilt. Bei Benevent hat Palavicino die Bande Schiavone-Caruso vollständig geschlagen. In der Provinz Benevent sind nicht weniger als 400 Personen verhaftet, welche in indirecter Beziehung zu den Briganten standen.

Am 11. d. ging der Arbeiterkongreß in Parma wieder auseinander, und zwar ganz resultatlos nach langen Debatten, die eine babylonische Verwirrung in den Bestrebungen und Grundsätzen an den Tag legten.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Oct. Der Glaube an eine Execution in Holstein hat in den letzten Tagen hier auf eine merkwürdige Weise abgenommen. Als Maßregel, welche von dänischer Seite zu einer friedlichen Ausgleichung und Einleitung neuer Verhandlungen zwischen den deutschen Großmächten und Dänemark beitragen könnte, nennt mann eine vorläufige Suspendirung der k. Bekanntmachung vom 30. März d. J., und wir haben Grund anzunehmen, daß die Bestrebungen der vermittelnden Großmächte dahin gehen werden,

daß ein solcher Schritt von Seiten der dänischen Regierung wirklich geschehe.

Kopenhagen, 16. Okt. Gestern Abend ist der König angekommen und wird wahrscheinlich bis Dienstag hier verweilen. Heute fand eine Sitzung des geheimen Staatsrathes statt, wie verlautet, behufs Berathung der Antwort an den Bundestag. Verschiedenen Gerüchten, namentlich auch der Behauptung einer Londoner Correspondenz der Independance belge gegenüber erklärt die Berlingsche Zeitung, daß von den Großmächten keine bestimmt formulirten Vermittlungsvorschläge bezüglich des dänisch-deutschen Conflikts hier eingegangen seien. Im Reichsrathe ist heute der auf die schleswigschen Mitglieder bezügliche Antrag nach kurzer Debatte zurückgezogen worden.

Griechenland.

Athen, 9. Okt. Die Nachricht, daß das jonische Parlement die Annexion an Griechenland beschlossen, hat hier allgemein Enthusiasmus erregt. Die Nationalversammlung wohnte in Masse einem aus diesem Anlasse abgehaltenen Tedeum bei. König Georg wird sich zuerst nach Athen, dann nach Corfu begeben.

Amerika.

Die neuesten Berichte aus New-York reichen bis zum 10. Okt. Nach denselben hatten die Secessionisten, nachdem sie am 28. September bei einem Angriff auf den rechten Flügel der Rosenkranzschen Armee zurückgeworfen worden, am 5. Okt. die Beschießung von Chattanooga begonnen. Die Secessionisten haben in Paris (Westtennessee), Schelbyville und Macminnsville (zwischen Nashville und Chattanooga) 15,500 (?) Gefangene und weitere 500 in Waldronridge (verloren?). Eine secessionistische Cavallerieabtheilung in Kentucky wurde geschlagen und verlor 300 Gefangene und 4 Kanonen. — General Lee fährt mit Befestigung der Rapidanfurten fort. — Aus Charleston wird unterm 6. berichtet, ein secessionistischer Angriff auf die Fregatte Ironsides habe dieser einige Havarien verursacht. — Nach Versicherung des New-Yorker Herald werden im Cabinet zu Washington Friedensvorschläge von übrigens unbekanntem Charakter berathen. — Ein Gerücht will wissen, es sei eine französische Fregatte nach Charleston unterwegs.

Asien.

Der „Moniteur" enthält neuere Mittheilungen aus Japan. Dem Taikun ist es geglückt, sich der Gefangenschaft zu entziehen, in welcher er durch den Mikado gehalten wurde. Er ist nach Jeddo zurückgekehrt und hat daselbst für die Europäer sehr günstige Dispositionen getroffen. Die englische Flotte ist nach Satsuma unter Segel gegangen.

Vermischtes.

*** Der „Schw. M." verzeichnet bis zum 16. Oct. nicht weniger als 235 Feuer, die in Schwaben am 18. auflodern werden; viele mögen noch unbekannt geblieben sein!

*** Das mehrerwähnte Attentat auf Hrn. v. Bismarck auf dem belgarder Bahnhof in Pommern bestand darin, daß er in einem Haus „für Herren" eingesperrt worden war. Sein Hülferuf würde durch das Getös und Geschrei außerhalb: „Dableiben, Zulage erhalten!" übertönt, und erst als die Lärmenden sich entfernt, gelang es ihm herauszukommen. (Bekanntlich soll ihm auch an anderen nicht preußischen Orten Aehnliches passirt sein.)

*** Am 9. October hat der eifrige Forscher nach Kometen, Herr Uhrmacher Bäker in Rauen, wiederum einen Kometen entdeckt, welcher sich im Sternbild des kleinen Löwen befindet und nach den Hinterfüßen des großen Bären zu bewegt. Der Komet ist bis jetzt nur ein teleskopisches Objekt.

*** Aus Tapio-St.-Marton im Pesther Comitate wird berichtet, daß daselbst bei einem Ungewitter in voriger Woche neun Männer, welche auf dem Felde ihre Pferde hüteten, vom Blitzschlage getroffen wurden; drei blieben todt auf dem Platze, die übrigen sechs liegen lebensgefährlich verletzt darnieder. Bei einem der getödteten Männer ist die Pfeife, welche er im Munde hatte, durch den Hals gedrungen.

*** Der Londoner Punch bringt folgende Nachricht: „Der König von Dahomey wird in St. Petersburg zu einem Besuche beim Kaiser von Rußland erwartet. Nach einem kurzen Aufenthalte bei Alexander II. wird Se. schwarze Majestät sich nach Wilna begeben und sich einige Zeit beim General Murawiew aufhalten, um Zeuge der Schlächtereien in Polen zu sein."

*** In Southgate-Street, Leicester, ist jüngst ein tragischer Fall vorgekommen. Charles Gregory, Gärtner und Milchwirth, hatte hinter seinem Hause eine Grube mit Trabern gefüllt, und wollte davon am vergangenen Freitag zur Fütterung seines Viehes holen, als er, kaum einige Stufen auf der in die Grube gestellten Leiter herabgestiegen, todt zu Boden fiel. Seine Tochter Charlotte, welche den Fall gehört, eilte ihrem Vater nach und hatte dasselbe Schicksal. Ihnen folgte nach einander der jüngere Knabe Gregory's, dann ein Arbeiter, Freeman, welche ebenfalls, kaum in die Grube gekommen, todt hinabstürzten. Es stellte sich heraus, daß in der Grube sich narkotische Säuren entwickelt hatten, unter denen die Unglücklichen rasch betäubt und erstickt waren. Keiner von ihnen konnte durch ärztliche Hilfe gerettet werden.

*** In Rom ist der junge Graf O. . . aus Perugia als Dieb verhaftet worden. Er hatte Eingang in den vornehmsten und reichsten Häusern und diesen zu sehr gewandt ausgeführten Diebstählen benutzt. Die Entdeckung, daß er ein Gauner sei, erfolgte in eigenthümlicher Weise. Er besuchte eines Tages den Cavaliere Marelli, der eben an seinem Schreibpulte beschäftigt war. Der Graf merkte sich den Ort, an welchen der Pultschlüssel gelegt wurde. Der Cavalier lud ihn zu Tische, welche Einladung jedoch abgelehnt wurde. Der Graf beurlaubte sich, verließ aber das Haus nicht, schlich in das Schreibzimmer zurück, öffnete das Pult und bemächtigte sich einer Summe Geldes und einer Rolle mit alten Münzen. Plötzlich trat ein Hr. R. ins Nebenzimmer, der den Grafen fragte, was er denn hier mache. Dieser schützte ein körperliches Unwohlsein vor und entfernte sich, besuchte aber nach einigen Tagen das Haus wieder und verleumdete Hrn. R. Mittlerweile war der Diebstahl entdeckt worden. Der Verdacht fiel zuerst auf den Koch des Hauses, dann auf Hrn. R., der aber sofort seine Begegnung mit dem Grafen erzählte. Man verhaftete diesen. Die in seiner Wohnung angestellten Nachsuchungen führten zur Auffindung der alten Münzen.

*** Spanien. Für die Ueberschwemmten in Vich werden, wie das „Diario de Barcellona" meldet, überall Sammlungen veranstaltet. Am 10. Abends hatte man bereits 30 Leichen unter den Trümmern herausgegraben. Es befanden sich 10 Kinder, mehrere Frauen und ein Geistlicher darunter, und man glaubt, daß wenigstens noch 19 Personen unter den Schutthaufen liegen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Landesprodukten-Börse von Augsburg, 16. Oktbr. Unsere Getreidepreise haben heute eine festere Haltung angenommen, und man zeigte sich in den Einkäufen im allgemeinen weniger ängstlich. Es waren auf unserm Fruchtmark 3700 Schäffel eingebracht, wovon 1800 Schffl. Gerste und wurde das ganze Quantum bis auf 50 Sch. mit einer Umsatzsumme von circa 47,500 fl. verkauft. Wir notiren Weizen 19½ fl. bis 20 fl., Roggen 12½ fl. bis 13 fl., Gerste 11 fl. bis 11½ fl. Haber 7 fl. bis 7½ fl. Von Landshut wurde uns telegraphirt: ziemlich starker Markt, trotzdem alles schnell vergriffen, sämmtliche Preise ohne wesentliche Veränderung.

Mainz, 16. Okt. Das Getreidegeschäft blieb auch diese Woche recht stille — aller Versandt stockt. Da nunmehr auch die meisten Feldarbeiten gethan, so wird Zeit zum Ausdreschen gewonnen und mehren sich die Vorräthe. Die Zufuhren sind gering; wir haben solche auch nicht nöthig, da unser Localbedarf in der Umgegend gedeckt wird. Die Abzugsquelle für Gerste scheint verstopft zu sein und läßt aller Verkehr darin nach; richtig steht übrigens, daß viele Brauer noch lange nicht versorgt sind.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 17. October.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	232	—
„	„ ditto à 25 fl.	39	—
„	„ Darmstädter Bankactien	231⅛	—
Oesterreich,	Bankactien	—	—
„	5% „ Nationalanlehe von 1854	—	71⅛
„	5 „ Metalliques-Obligationen	65⅛	—
„	„ „ „	59	—
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	139	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	80⅛
„	100 Fl. von 1858	—	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	196	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% ½jährig „	100⅛	—
„	4% ½jährig „	100⅛	—
„	4½% Obligationen	104⅛	—
„	3% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	113⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	111⅛
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	12
Nassau,	fl. 25 Loose	38⅛	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	111	—
„	fl. 35 „ von 1845	53⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	90⅛	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97⅛	—
„	4% „ „	104⅛	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	315	—
„	3% Bankactien	—	136⅛
„	Vereinslooose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rixie-Thl.	10⅛	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Nur in der gewesenen Brauerei „zum Jäcken,"
jetziges Haus des Herrn Landgraf eine Stiege hoch
befindet sich wie bereits hinlänglich bekannt
das erste und größte

Haupt-Herren-Kleider-Magazin,
Schlafröcke und Joppen-Lager,

Verkauf en gros & en détail
von **Leopold Späth,**
Schneidermeister aus München.

Mein Lager enthält namentlich diesesmal eine Auswahl, Pracht und Eleganz in den allerfeinsten, als auch in mittelfeinen **Herbst- und Winter-Anzügen, Schlafröcken und Joppen,** daß im Voraus mit Bestimmtheit behaupten kann, daß Niemand der mich gütigst Beehrenden mein Verkaufslokal unbefriedigt verlassen wird.

Auch empfehle ich den **Herren Geistlichen** eine große Auswahl von Tuchburnussen mit oder ohne Verzierung, sowie ganz lange Tuchröcke.

Preis-Courant:

350 Herbst- und Winter-Ueberzieher, Paletots aerien, Paletots Schipmann, als auch das Allerneueste in Dorsay, Paletots in Tuch, Bukskin, Drape Satin, Douple, Chencilla, Rätine u. s. w. von 16, 18, 22, 24 bis 46 fl.

250 desgleichen Ueberzieher, eben so anschließende, als Jaquets, Tweeds, Bonjours von Lüstel, Angora, Sileking, Calmuk u. s. w. von 5, 7, 9, 11 bis 16 fl.

120 egale Anzüge englische Sack, Hose, Gilet von 17, 19, 22, 24 bis 32 fl.

400 Tuchröcke, Gesellschaftsröcke und Fracks auf Orleans, Seide u. s. w. von 10, 11, 13, 15 bis 26 fl.

200 allgemeine deutsche Schützen-Joppen, Joppen à la Herzog Ernst von Kaiser-Doubleteff, sowie ächt englischen distinguirten Velorstoff von 7, 8, 9, 10 bis 18 fl.

500 Joppen v. Bukskin, Tricot, Tuch, Loden v. 4, 5, 6, 7 — 11 fl.

400 Hosen in den feinsten englischen, französischen u. niederländischen Tuchen u. Bukskins, ebenso schwarze Hosen von 5, 6, 7, 8 — 14 fl.

200 Hosen, halbw. u. baumw., von 1½ — 2½, 3 — 4 fl.

320 Schlafröcke in Double, Flanell, Plüsch, Neapolitaine, Drill, Cassinet u. s. w. von 4½, 6, 7, 8 — 28 fl.

600 Westen in Sammt, Seide Cachemir, Tuch, Bukskin, Seidenpique u. s. w. von 1½, 2, 2½, 3 bis 8 fl.

Burnusse, Havelocks, Capuzen (Abdel-Kaders) Knaben-Havelocks, Knaben-Anzüge, sowie ganz feine anschließende Röcke, die sich für jede Jahreszeit eignen, ebenfalls zu sehr billigen Preisen.

Mein Magazin meinen werthen Kunden bestens empfehlen haltend zeichne Hochachtungsvollst

Leopold Späth,
Schneidermeister aus München.

(Wiederverkäufer erhalten kaufmännischen Rabatt.)

Nur in der gewesenen Brauerei zum Jäcken,
jetziges Haus des Herrn Landgraf eine Stiege hoch.

Nur in der gewesenen Brauerei zum Jäcken eine Stiege hoch.

Anzeige
für Gicht- & Rheumatismusleidende.

Layritz'sches Waldwollöl und **Spiritus** zum Einreiben, **Waldwoll-Watte** zum Umhüllen der kranken Glieder, **Waldwoll-Unterjacken** für Herren und Damen empfiehlt

F. J. Wucherer,
Augasse Nro. 505.

J. N. Witz
aus Franzensbad.

Ich zeige einem hohen Adel und allen meinen geehrten Kunden an, daß ich erst **Mittwoch den 22. d.** meine Bude öffne und eine große Auswahl **aechter Spitzen-Waare nebst Stickereien** empfehle.

Bude 1, Hauptreihe,
vor dem Krachardt'schen Haus.

J. N. Witz.

Nur in der Brauerei
zum Eckenbüttner!!
befindet sich das auf hiesigem Platze schon seit einer Reihe von Jahren bekannte große

Herren-Kleider-Magazin

von
Sigmund Weiss
aus München
mit einer großen Auswahl der elegantesten Herren-Anzüge und Schlafröcke zu bekannt billigen Preisen und ladet zu geneigten Einkäufen ein.
Verkaufslokal nur in der Brauerei zum
„Eckenbüttner."

In der **Buchner'**schen Buchhandlung ist zu haben:

Einladung zum Abonnement auf die Zeitschrift

Bestellungen werden in allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen angenommen.

Erscheint wöchentlich ein Bogen. Subscriptionspreis für den Band von 26 Nummern halbjährlich 1 fl. 12 kr. oder 22½ Sgr.

Münchener Jugendfreund.

Unser 8tägiger Wochen-Ausgabe erscheint noch eine Heft-Ausgabe, von der alle 4 Wochen ein Heft von je 4 Bogen zu dem Preise von 12 kr. oder 4 Sgr. ausgegeben wird.

Neues Goldbad für Albuminpapier-Copien

ist Monate lang zu gebrauchen, billiger, färbt schnell und brillant; das Pfund für 15 bis 1600 Copien kommt auf fl. 4. 30 kr.

Zugleich lade ich zum Bezug meines neuesten Preisverzeichnisses ein.

Wilh. Spindler jun.,
Handlung photographischer Artikel in Stuttgart.

Gichtwatte.

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Rheumatismen aller Art,** als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Rücken- u. Lendenschmerz, Kopf-, Haud- und Kniegicht, Gliederreißen u. s. w.

Ganze Pakete zu 30 kr., halbe zu 16 kr.
in der **Apotheke zum Löwen.**

Zeugnisse.

Ich wurde am 13 Sept. in Folge Erkältung durch Zugluft von so schrecklichem Stechen und Reißen in den Ohren befallen, daß ich es vor Schmerzen kaum aushalten konnte. Nach Anwendung verschiedener Mittel ohne Erfolg, legte ich ein Paquet von Gichtwatte über und anderen Tages waren alle Schmerzen verschwunden.

Straubing (Bayern) 23. Sept. 1862.
Joh. Hermann.

Seit einem Jahr litt ich an heftigen Rückenschmerzen, welche in letzterer Zeit sich so verschlimmerten, daß mir das Gehen und Bücken zur höchsten Beschwerde ward. Nach dem ersten Gebrauche der Gichtwatte besserte sich mein leidender Zustand sehr merklich. Nach Anwendung der zweiten Auflage bin ich nicht allein von sämmtlichen Rückenschmerzen gänzlich befreit, sondern ich kann im 78. Jahre wieder ohne Schmerzen gut gehen, mich gut bücken und sogar ohne Beschwerde etwas von der Erde aufnehmen.

Münder am Deister, den 21. Febr. 1863.
D. Krückeberg, Oberförster a. D.

Peter Mutlu
aus Saarlouis

empfiehlt sich mit einer großen Auswahl **Nachthauben, Unterhosen, Nachtjacken, Unterröcken,** Alles handgenäht nach französischem Schnitt, seidene Foulardtücher für Herren, Damen und Kinder, feinen **Spitzenkragen, Kinderschürzen mit Stickereien, Pariser Moll-Hauben, Kinderjaeckchen,** Alles zu billigem Preis, und bittet um geneigte Abnahme.

Die Bude befindet sich Mezplatz in der Seminarreihe

Schrannenmittelpreise.

Augsburg 16. Oktbr. Weizen 19 fl. 22 kr., Korn 12 fl. 20 kr., Gerste 10 fl. 58 kr., Haber 6 fl. 51 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 15 Oktbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101 B
detto 4½proz. Obligationen	102½ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¼ B
Grundr.-Ablöß.-Oblig.	100 ½ B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 B

Frankfurt, 17. Oktbr. Geldcours. Pistolen fl. 40½—41½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½ — 57½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48½ — 49½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32½—33½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 20 — 21 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 42—46 kr.

Wien, 16 Oktbr. Oesterr. 5proz. National-A 81.80 5proz Metall. 75 70 Lotterie-Anlehenslooße von 1854 93 75; desgleichen von 1858 135.80. Bank-Aktien 791; Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 187 20 Nordbahnaetien 163.90. Wechselcours: Augsburg 3 Mon 94 65 London 111 55

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile (12 Petit) mit Zwischenräumen oder deren Raum 3 kr.

No. 287 Montag, 19. Oktober. 1863

Deutschland.

* Bamberg, 19. Okt. Wie allenthalben in ganz Deutschland wurde gestern auch in unserer Stadt die 50jährige Jubelfeier des jedem Deutschen heiligen Tages der Befreiung des Vaterlandes vom drückenden Joche der Fremdherrschaft festlich begangen. Schon am frühen Morgen durchzog ein Musikkorps die Straßen der Stadt und vom Rothhof herab ertönten Kanonensalven zur Verkündigung der Feier des Tages. In der Domkirche sowie in den Pfarrkirchen wurden Vormittags feierliche Gottesdienste mit Tedeum abgehalten. Die im Dome von Herrn Kaplan Rinecker gehaltene meisterhafte Rede hat die zahlreiche Zuhörerschaft wahrhaft begeistert. Mittags wurden im Cafe Ecke 21 Veteranen auf Kosten des Turnvereins mit einem Festessen unter Theilnahme sehr vieler Gäste bewirthet und mit einer Geldgabe beschenkt. Bei dem Mahle hielt Hr. Landrichter Schneider die Festrede die einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer machte und manchem Veteranen Thränen entlockte. Hierauf wurden Toaste auf Se. Maj. den König, das königliche Haus und das deutsche Vaterland ausgebracht und auch deren gedacht, welche vor 50 Jahren auf Leipzigs Gefilden für Deutschlands Freiheit den Heldentod gefallen sind.

Abends 6½ Uhr versammelten sich die Turner auf dem Schillerplatze und um 6 Uhr bewegte sich von da aus ein mehrere hundert Fackeln starker Fackelzug mit einem Musikkorps an der Spitze durch die Langgasse, über den Domberg und Jakobsberg nach dem Rothhof. Nicht allein in den Straßen, welche derselbe durchzog, sondern auch in anderen wehten große Flaggen in den bayerischen, fränkischen und deutschen Farben von den Häusern und waren die Fenster glanzend beleuchtet. Auf dem Rothhofe angekommen stellte sich der Zug im Kreise um ein hochauflodorndes Freudenfeuer auf. Die Sänger des Liederkranzes trugen abwechselnd mit dem Musikkorps die drei Lieder: Deutschland, Deutschland über alles, Körners Schwertlied u. das deutsche Lied mit Begeisterung vor und ein Turner hielt eine treffliche Festrede. Währenddem stiegen überall zahlreiche Raketen auf, brannten auf den benachbarten Bergeshöhen Freudenfeuer und wurden Freudenschüsse abgefeuert. Bei dem hierauffolgenden sehr zahlreich besuchten Bankette im Erlanger Hofe wechselten patriotische Gesänge und Reden miteinander ab und bildeten einen würdigen Schluß der erhebenden Feier des Tages.

Berlin, 15. Okt. Das gestrige Ministerconseil hat mit der schleswig-holsteinischen Angelegenheit sich beschäftigt. Für die Bundesexecution soll ein preußisches Reservecorps aufgestellt werden, welches aus Truppentheilen des 3., 4. und 7. Armeecorps, des brandenburgischen, sächsischen und westfälischen, zusammengesetzt wird. Jedoch sollen die Bataillone dieses Corps nur auf halbe Kriegsstärke gesetzt werden, und eine wirkliche Mobilmachung der dem Corps zugetheilten Artillerie und Cavallerie nicht erfolgen. Die Intervention, welche England zu Gunsten Dänemarks bei dem hiesigen Cabinet hat eintreten lassen, ist von mit demselben mit dem Bemerken abgelehnt worden, daß die schleswig-holsteinische Angelegenheit keine preußische, sondern eine deutsche sei, und daß Preußen an den Beschlüssen des Bundes nichts zu ändern vermöge. Noch erfolgloser sind die englischen Bemühungen in Wien geblieben. Einen casus belli dürfte Dänemark aus der Bundesexecution nicht machen; auch würde es auf den activen Beistand Schwedens nicht rechnen können, so lange die Action des deutschen Bundes auf Holstein sich beschränkt.

Berlin, 16. Okt. Die plötzliche Rückkehr des Königs vom Rhein ist ostensibel zwar durch ein mit vielem Gepränge in Scene gesetztes Minister-Conseil unter des Monarchen Vorsitz motivirt worden; im Grunde genommen war sie aber, wie aus ganz sicherer Quelle verlautet, durch die bestimmten, schon in Baden-Baden dem Könige gemachten Vorstellungen des Regierungspräsidenten von Coblenz hervorgerufen, daß während des Kölner Domfestes gegen Hrn. v. Bismark unfehlbar eine entschiedene Demonstration der rheinischen Bevölkerung erfolgen würde. Der König wollte weder die Minister, noch sich selbst einer öffentlichen Mißbilligung der seitherigen Politik aussetzen, und zog vor, hieher zurückzukehren. In Sachen des Zollvereins dürfte die in München neuerdings genommene Haltung der „renitenten" deutschen Regierungen doch einigen Eindruck gemacht haben. Ich glaube, daß wenn die preußische Regierung will, eine Revision des fatalen Handelsvertrages mit Frankreich immer noch möglich ist. Freilich ist es um die „Eigenliebe" eine große Sache, und man wird am Ende, wenn man formell auch könnte, materiell nicht wollen. Es gibt gewisse Wege, die, wenn man sie einmal eingeschlagen hat, nur schwer zu verlassen sind. — Ich habe neulich hier einen Belgier über die mexicanische Kaiser-Angelegenheit gesprochen. Er versicherte, von gutunterrichteten Personen zu wissen, daß der König Leopold durchaus für die Annahme des Thrones durch den Erzherzog ist. Die Erzherzogin, seine Tochter, hat seit zwei Jahren das Spanische zu erlernen begonnen und spricht es bereits geläufig. Dagegen äußert sich der hiesige nordamerikanische Gesandte unverhohlen in dem Sinne, daß die Freistaaten die Errichtung eines mexicanischen Kaiserthums nie zugeben werden. Die mexicanische Deputation faßt die Antwort Sr. kaiserlichen Hoheit als günstig auf; er habe die Bedingungen nur gestellt, um seine Position zu verstärken, nicht als Vorwand, um die Krone abzulehnen. Die allgemeine Abstimmung in Mexico sei am Ende nicht zweifelhaft.

Im hiesigen General-Postamt ist man mit der Aufstellung eines Entwurfs einer neuen Portotaxe beschäftigt. Nach den dabei gemachten Vorschlägen soll künftig das Porto für einen Brief bis zu 30 Meilen nur 1 Sgr., bis 50 Meilen 2 Sgr. und auf weitere Entfernungen 3 Sgr. betragen.

Nach der Bromberger Zeitung ist der noch immer in Josephstadt in Haft befindliche Exdictator Langiewicz auf sein Ansuchen von der preußischen Regierung aus dem preußischen Unterthanenverbande entlassen und sowohl er wie die österreichische Regierung davon in Kenntniß gesetzt worden. Auf diese Weise hat sich die Lage derselben in so fern bedeutend gebessert, als die preußische Regierung dadurch auf seine Auslieferung verzichtet hat. Hr. Langiewicz hat daher sein Entlassungsgesuch an die österreichische Regierung erneuert und, wie es heißt, ist dieselbe nunmehr entschlossen, demselben Folge zu geben. Seinen künftigen Wohnsitz beabsichtigt der Exdictator in der Stadt Kölchberg in der Schweiz zu nehmen, die ihm bekanntlich, wie mehrere andere Städte der Schweiz, das Bürgerrecht verliehen hat.

Wien, 15. Oct. Die „Morgenpost" bringt heute aus Berlin eine sehr beachtenswerthe Mittheilung, deren Einsender wiederholt die unbedingte Richtigkeit seiner Angaben versichert. Es handelt sich um einen nach Berlin gelangten Vorschlag Napoleons, ein Project, das daselbst im Augenblick die Grundlage sehr ernster Erwägungen bilden soll und welches in Folgendem besteht: Es soll ein unabhängiges Königreich Polen wieder aufgerichtet werden, nicht in den Grenzen von 1772, aber auch nicht in den Grenzen des altnapoleonischen Großherzogthums Warschau. Von Preußen wird die Abtretung eines Theiles von Posen gefordert, wahrscheinlich des reinpolnischen. Dazu käme dann noch das einstige Großherzogthum Warschau, also beiläufig Congreßpolen, ein Stück Lithauen und, wie es heißt, ein Strich vom westlichen Galizien. Wer den Thron dieses Staates zweiten Ranges besteigen soll, darüber fehlen die Angaben. — Ich enthalte mich vorläufig aller Beurtheilung des Werthes dieser Mittheilung, sondern beschränke mich auf die Bemerkung, daß die Realisirung des Projektes einen Krieg und die Niederlage Rußlands voraussetzt. Nun scheint aber allerdings Napoleon einen Krieg in ganz bestimmte Aussicht zu nehmen. Das geht auch aus seinen letzten hier angekommenen Vorschlägen hervor und die als eine Antwort auf eine österreichischerseits ausgesprochene Ansicht gelten können. Diese letztere bezieht sich auf eine an Rußland zu richtende peremptorische Erklärung in Form identischer Noten, einer so peremptorisch gefaßten Erklärung, daß sie einer Forderung mit der Aufstellung eines Präjudizes gleichkame. Das Präjudiz würde natürlich, im Falle der Ablehnung Rußlands, in einem formellen Ultimatum bestehen. Nun will aber Napoleon mit einem solchen Ultimatum sofort vorgehen, welches nur die Einleitung einer Kriegserklärung sein würde.

Salzburg, 15. Oct. Am 18 Oct. werden zur 50jährigen Feier der Schlacht bei Leipzig am Gaisberg und am Untersberg Freudenfeuer angezündet, und von der hiesigen Gemeinde österreichische und bayerische Veteranen aus dem Befreiungskrieg festlich bewirthet werden. Die Beschickung des Leipziger Festes wurde in Salzburg abgelehnt, schon darum, weil die Kosten der Beschickung, laut Mittheilung des Festausschusses vom 14 d., von den betheiligten Städten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung getragen werden müßten, weßhalb man hier befürchtete daß, nachdem von österreichischen Städten bis jetzt nur Wien und Brünn zu beschicken schienen, der auf die österreichischen Städte und resp. auf die Stadt Salzburg entfallende Betrag unverhältnißmäßig hoch ausfallen würde.

Großbritannien.

London, 16. Oct. Die letzten Nachrichten aus Neu-Seeland — die aus der Hauptstadt Auckland reichen bis zum 11. August — lauten keineswegs erfreulich für die Engländer. Die Feindseligkeit der Volksstämme auf der nördlichen Insel Ikanamauwi ist in offenen Aufruhr ausgebrochen und das Land befindet sich wieder im Kriegszustande. Rewi, ein Häuptling, der schon lange an der Spitze

Digitized by Google

der Unzufriedenen stand und den man im Verdacht hat, daß er der Anstifter mehrerer Mordthaten gewesen sei, hatte seit einiger Zeit versucht, eine Erhebung der Maoris in der Umgegend von Auckland hervorzurufen. Er hatte dabei namentlich die Waikatos, einen nahe bei Auckland lebenden kriegerischen Volksstamm, im Auge und es war auf die Ausrottung der europäischen Ansiedler abgesehen. Zunächst sollten einige Weiße am Waikato-Flusse ermordet werden. Der Anschlag ward jedoch entdeckt, die im Bezirke von Taranaki stehenden Truppen wurden von dort zurückgezogen und man traf Vorbereitungen, der Erhebung durch eine Bewegung gegen die Waikatos zuvorzukommen. Am 15. Juli wurden an einem etwa 20 englische Meilen von Auckland gelegenen Orte Namens Drury zwei beim Holzfällen beschäftigte Ansiedler ermordet und ihre Leichen in Stücke zerhackt. Zwei Tage später ward in der Nähe desselben Ortes auf 50 Mann des 18. Regiments unter Capitän Ring, welche einigen Karren das Geleit gaben, von beiden Seiten und vom Rücken aus gefeuert. Die Angreifer, eine starke Schaar Maoris, stürzten sich auf das kleine Detachement und versuchten einen Theil desselben abzuschneiden. Die Soldaten kämpften mit großer Tapferkeit und drängten die Eingebornen ins Gebüsch. Schließlich bewerkstelligten sie den Rückzug nach einem benachbarten Hause, jedoch nicht ohne vier Todte und 10 Verwundete verloren zu haben. Nach diesen Vorfällen bereiteten sich die Regierung sowohl wie die Colonisten zu einem Kriege in größerem Maßstabe vor. Zuvörderst rückte General Cameron an der Spitze von 500 Mann gegen die Eingebornen vor, welche, mehrere 100 Mann stark, mit bedeutender Geschicklichkeit kämpften, sich an jedem günstigen Punkte zur Wehr setzten und mit der größten Hartnäckigkeit gewisse Positionen vertheidigten, welche sie durch Reihen von Wolfsgruben befestigt hatten. Doch wurden sie — es waren Waikatos — mit bedeutendem Verluste geschlagen. Ein weiteres militärisches Ereigniß hatte sich seitdem bis zu Abgang der Post nicht zugetragen; die Vorbereitungen zu einem ernsten Kampfe aber dauerten ununterbrochen fort. Die Milizen und Freiwilligen der Provinz Auckland standen bereits 4000 Mann stark unter den Waffen und permanente Cavallerie-Cords der Colonie war bereit, ins Feld zu rücken.

Frankreich.

Aus Paris, 14. Okt., wird der „Nat.-Ztg." berichtet: Wegen Griechenlands finden zwischen England und Frankreich nicht unwichtige Besprechungen statt. Ueber den Zustand des Landes sind sehr ungünstige Nachrichten eingetroffen. Die Minister in Athen haben buchstäblich den Kopf verloren; es gehen unglaubliche Dinge vor. Individuen, die vor den letzten Revolutionen wegen der schlimmsten Dinge ihrer Aemter entsetzt worden waren, werden mit wichtigen Posten betraut. Der junge König riskirt, kassirte Offiziere und ähnliche Persönlichkeiten um sich zu sehen, die man anderswo nicht in guter Gesellschaft empfangen würde. Die Debatten der hellenischen Kammern bringen Dinge zu Tage, welche die „Times" nicht wiederzugeben wagt. In London denkt man ernstlich an eine Intervention. Schon in den ersten Tagen des September war deßwegen eine offizielle Anfrage nach Paris ergangen. Es hat der Intervention schon genug und in Griechenland nicht ein gleichmäßiges Interesse wie England. Dieses hat aber neuerdings darauf aufmerksam gemacht, daß auch auf anderen Punkten des Orients die Hand einer gewissen Großmacht zu verspüren wäre. Die Verhandlung wird fortgesetzt; ob sie zum Ziele führt, wird davon abhängen, ob nach der Ankunft des neuen Königs in Athen die ihm feindliche Agitation sich weiter entwickelt und eine größere Ausdehnung gewinnt.

Die „Opinion nationale" bringt einen geharnischten Artikel gegen die Feier der Schlacht von Leipzig in Deutschland. Nachdem sie die vielen bereits bekannten Argumente gegen eine derartige Feier vorgebracht, ruft sie u. a. aus: „Wer hat Deutschland aus seiner langen Betäubung geweckt? wer hat seiner Literatur die erste Anregung gegeben? wer hat es in die Freiheit eingeweiht, wenn nicht Frankreich. Ihr flucht der gallischen Race, pflanzt Euren Kindern blinden Haß gegen sie ein, ruft jeden Tag Euer „Delenda Carthago," feiert für uns verletzende Erinnerungsfeste und vergeßt, daß Ihr von den Wohlthaten Frankreichs lebt! 1789 mästeten sich über 200 Junker von Gottes Gnaden von der Frucht Eurer Arbeit; die Feudalität erstickte Euch, Euer Land war ins Unendliche zertheilt! Wer hat Euch von diesem Joch befreit? wer Euch aus Eurer Erniedrigung herausgerissen? wer Euch den Weg zur Einheit gebahnt? Frankreich war es mit dem Schwerte Napoleons. . . . . War es nicht wiederum Frankreich, das in seinem Aufschwunge 1830 Eure Regierungen zwang, bei Euch ein konstitutionelles Leben einzuführen? War es nicht die Sturmglocke von 1847, die Euch dazu brachte Prinzipien aufzustellen, welche eines Tages die deutsche Nation regieren werden! Laßt drum Euren alten Haß und Euer ungerechtes Mißtrauen! Ihr habt etwas Besseres zu thun, als die Schlacht bei Leipzig zu feiern. . . . ."

Rußland und Polen.

Warschau, 14. Oct. Der heutige Morgen brachte uns Kunde von einer neuen Confiskation, nämlich des Eigenthums der Kunstgärtner Gebrüder Hauser auf der Jerusalemer Straße. Es sollen des Nachts aus deren Garten drei Schüsse auf die eben dort vorübergehende Patrouille gefallen und dadurch einige Soldaten verwundet sein. In Folge dessen mußten die in dem Hause wohnenden Leute sofort das Haus räumen, welches, sowie der Garten, alsbald vom Militär besetzt wurde. Der Urheber dieser Schüsse soll man habhaft geworden sein. — Der Grabowski-Palast ist seit gestern von dem Militär geräumt, und haben die in demselben wohnenden Miether gleichzeitig ihre Freiheit wieder erhalten. Nur der Eigenthümer Grabowski sitzt noch in der Citadelle, und sein Geschäft ist geschlossen, auch hat sein Bruder, der Advokat Grabowski, strengen Hausarrest. Man glaubt allgemein, daß dieses Haus der Confiscation entgehen dürfte.

Petersburg, 14. Oct. Die erwartete Reform der Militär-Erziehungs-Anstalten ist nach dem „Invaliden" ins Leben getreten. Die höheren Militär-Lehranstalten weren der Zahl nach soweit vermindert, daß sie jährlich nur noch ein Contingent von 400 bis 500 Offizieren abgeben können; allein es wird dafür gesorgt, daß die austretenden nicht erst noch Specialklassen durchzumachen haben, sondern sogleich für den Dienst geeignet sind. Zu diesem Behufe werden mehrere Cadetten-Institute in höhere Militärschulen umgewandelt, andere als Militär-Gymnasien dazu bestimmt, die Lücken in den höheren Anstalten auszufüllen und die übrigen aufgelöst. Dem Civilleben sollen im Sinne des Gesetzgebers die Zöglinge der höheren Schulen nicht entfremdet und darum wöchentlich zwei bis dreimal beurlaubt werden. Lehrer und Erzieher sollen ohne Unterschied aus dem Civil- und Militärstande gewählt werden.

Türkei.

Aus Trapezunt, 29. Sept., wird dem „Nord" geschrieben, daß am 25. abermals ein englischer Dampfer Namens Samson, mit Kriegsmunition für den Kaukasus auf der dortigen Rhede erschien und von der türkischen Behörde unbehelligt gelassen ward, daß der Pascha zwar Instruktionen von Konstantinopel erhalten, sich aber aus der Stadt entfernt hatte, sobald das Schiff signalisirt war. Die Zahl der in Kaukasus ausgeschifften Waffen wird auf 3000 Karabiner, 8 gezogene Kanonen und 3,000,000 Patronen geschätzt. Der Pascha von Trapezunt ist auf Anstehen Rußlands nach Konstantinopel geladen worden, um sich wegen seines Verhaltens zu verantworten. Osman Pascha ist zur Beglückwünschung des Kaisers Alexander nach Odessa geschickt worden.

Aegypten.

Aus Alexandrien enthält die General-Correspondenz folgende Mittheilungen: Die Voraussicht, es werde den persönlichen Bemühungen des Vicekönigs gelingen, die wachsende Gewalt des Wassers durch Verstärkung der Eindeichung in Schranken zu halten, hat sich leider nicht bestätigt. Der mächtige Strom hat an verschiedenen Stellen seine Dämme durchbrochen, und überfluthet nunmehr einen großen und zwar den fruchtbarsten Theil Unterägyptens. Das Land gleicht einem unermeßlichen See, aus dem stellenweise die Kronen der Bäume hervorragen und Zeugniß ablegen, daß da ein Dorf gestanden. Wohl an hundert Dörfern der Fellah wurden mit Allem, was sie enthielten, von den Wellen verschlungen. Der Schade, namentlich an der Baumwollernte, ist unermeßlich; man muß diese weiten sorgfältig cultivirten Fluren vor der Ueberschwemmung gesehen haben, um die Größe des Verlustes zu begreifen. Die Calamität und die furchtbare Viehseuche lasten drückend auf Aegypten, dennoch aber wächst sein Reichthum in gigantischen Proportionen.

Amerika.

New-York, 8. October. Die Conföderirten sind dem Vernehmen nach von Franklin bei Brashear in Louisiana geschlagen worden. Eine Erneuerung der Schlacht bei Chattanooga steht bevor Die Conföderirten operiren, wie es heißt, bedeutend verstärkt, im Rücken von Rosenkranz; sie sollen Shelbyville mit der gesammten Besatzung genommen haben. Vier Unions-Kriegsdampfer sind auf dem Mississippi verbrannt. Guerillas schwärmen im Rücken des Potomac-Heeres bis Fort Beckwith, 10 Meilen von Washington. Die Belagerung von Charleston schleppt sich langsam hin. General Gilmore hat die Morris-Insel geräumt; Fort Sumter ist stark ausgebessert worden. Der Präsident Lincoln hat den Befehl zur Einreihung von Negern in Maryland rückgängig gemacht, weil er daselbst Unzufriedenheit erregte. Eine russische Flotte wird demnächst in Californien erwartet.

Vermischtes.

*** (Eisenbahn-Unfälle.) Auf der österreichischen Nordbahn waren dieser Tage, als der von Brünn nach Wien gehende Lastzug die Strecke Lundenburg-Hohenau passiren sollte, gerade Arbeiter mit der Auswechslung und Befestigung der Schienen beschäftigt. Die Arbeiter winkten um den Zug zum Bremsen zu veranlassen, es war jedoch nicht so schnell möglich, daß der Zug stehen bleiben konnte; er ging daher bis zu einer Stelle weiter wo die Schienen noch nicht befestigt waren. Die Lokomotive entgleiste und stürzte mit dem Tender über den Bahndamm. Der Maschinenführer hatte sich durch Abspringen gerettet, die beiden Heizer sollen durch Verbrühungen am Ober- und Unterkörper stark verletzt worden sein. Die nächsten vier Waggons hinter der Lokomotive, welche Mehl, Getreide und Möbel enthielten, wurden in tausend Stücke zertrümmert; deren Reste lagen auf der Bahn, die dadurch unfahrbar gemacht wurde. Kaum daß dies geschehen, brauste der Eilzug von Wien daher.

Der Führer brachte den Zug mit solcher Gewalt zum Stehen, daß die Passagiere von ihren Sitzen emporgeschleudert wurden. Der Eilzug ging sogleich nach Hohenau zurück, von wo die Anstalten zur Freimachung der Bahn getroffen wurden; diese waren nach zwei Stunden so weit gediehen, daß der Eilzug bis an die Unglücksstätte gelangen, die Passagiere in einen mittlerweile von Lundenburg herangekommenen Zug übersteigen und nach Brünn befördert werden konnten. Die bei dem Unglücksfall verletzten Eisenbahnbeamten wurden mit dem Eilzug nach Lundenburg gebracht. — Am 9. Oktober stießen die Züge von Tarnowitz und Morgenroth (Schlesien) zusammen. Der Maschinenführer und der Heizer des Tarnowitzer Zuges sprangen noch zu rechter Zeit herab und entgingen der Gefahr. Dagegen wurde der Heizer der andern Maschine von der aus dem Tender auf ihn geschleuderten Kohlenmasse zu Boden geschlagen und halb verschüttet, wobei er einen Bruch des rechten Beines, eine schwere Verletzung des rechten Armes und nach mehrere gefährliche Wunden an Kopf und Brust erhielt, so daß er in Lebensgefahr schwebt. Der Maschinenführer wurde in den Raum zwischen dem Dampfkessel und dem über demselben befindlichen Gehäus geschleudert und kam mit leichten Verletzungen davon. Die Personenwagen befanden sich am Ende des Zuges, und da letzterer vor dem Zusammenstoß fast schon zum Stehen gebracht war, so wurde nur der erste Kohlenwagen hinter der Maschine zertrümmert und die Personenwagen blieben unbeschädigt. Die Passagiere wurden aber gleichwohl von ihren Sitzen gegen die Bänke und Wände geschleudert und erlitten leichte Verletzungen. Die Locomotiven wurden großentheils zertrümmert; Maschinenstücke von dreißig bis fünfzig Pfund flogen dreißig Schritte weit. Die beschädigten Maschinen konnten, da sie nicht entgleist waren, noch an demselben Nachmittag nach dem Bahnhof Morgenroth geschafft werden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 17 October.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	232	—
„ „	ditto à 25 fl.	39	—
„ „	Darmstädter Bankactien	231⅛	—
Oesterreich,	Bankactien	—	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	71⅛
„	5% Metalliques-Obligationen	65⅛	—
„	4½% „ „	59	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	139	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	80⅛
„	100 Fl. von 1858	—	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	196	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% 4jährig „	100⅞	—
„	4½% 5jährig „	100⅛	—
„	4½% Obligationen	102⅞	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4% Ostbahn-Actien	113⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	141⅛
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅞	13
Nassau,	fl. 25 Loose	38⅞	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	111	—
„	fl. 35 „ von 1845	53⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	90⅛	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅞	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97⅛	—
„	4% „ „	104⅜	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Der verehrten Damenwelt beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich die gegenwärtige Duld mit einem **schön assortirten Waaren-Lager**, bestehend in den **neuesten** und **elegantesten** halbwollenen, wollenen und **seidenen**

Damenkleiderstoffen,

französisch gewirkten Loug-Châles & Tüchern,

Crêpe de Chine-Tücher,

Damen-Mäntel, Paletots, Krägen und Jacken

bezogen habe.

Die reichhaltige Auswahl meines Lagers bietet Gelegenheit, sowol für den täglichen als auch besseren Bedarf obiger Artikel, bei streng reeler Bedienung,

billigen aber festen Preisen

die günstigsten Einkaufe zu machen.

M. Warschauer

aus München.

Das Verkaufslokal befindet sich Langgasse Nr. 128, im Hause des Herrn Schmittlein neben dem Gasthofe zu den 3 Kronen.

Den Herren Wiederverkäufern empfehle ich meine

Gutta-Percha-Glanzwichse,

in Schachteln von 2—16 Loth und in steinernen Töpfchen à 8 Loth. Mein Fabrikat ist anerkannt das beste haltbarste und zugleich das billigste was in diesem Artikel producirt wird. Proben und Preislisten stehen gratis zu Diensten.

Wilm. Seitter's, chem. Laboratorium in Ludwigsburg.

Die **Jäger**'sche Buch-, Papier- & Landkartenhandlung in Frankfurt a. M. befördert täglich

Zeitungsannoncen

für alle Zeitungen und Localblätter des In- und Auslandes zu den

Originalpreisen.

Zeitungsverzeichnisse und Kostenvoranschläge gratis.

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,

Eisenbahn-Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten &c. werden coursmäßig ein- und verkauft bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg, Bank- u. Wechselgeschäft, Zeitungsverlag L. Nr. 299.

Schrannenmittelpreise.

Landshut 16. Oktbr. Weizen 18 fl 26 kr., Korn 11 fl. 27 kr., Gerste 11 fl. 6 kr., Haber 6 fl. 11 kr.

Erding, 15. Oktbr. Weizen 18 fl. 13 kr., Korn 10 fl. 47 kr., Gerste 11 fl. 7 kr., Haber 6 fl. 38

Börsennachrichten.

Augsburg, 15 Oktbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101 B
detto 4½proz. Obligationen	102⅛ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103⅛ B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100⅞ B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 B

Frankfurt, 17. Oktbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40⅛—41⅛ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56⅛ — 57⅛ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 45⅛ — 49⅛ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32⅛—33⅛ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 20 — 21 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 42—46 kr.

Wien, 11 Oktbr. Oesterr. 5proc. National-A 81 75 5proz Metall. 75 50 Lotterie-Anlehensloose von 1854 93 75; desgleichen von 1839 135.85; Bank-Aktien 792, Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 186 80 Nordbahnactien 161 80. Wechselcours: Augsburg 3 Mon 94 75 London 111 60

Paris, 11. Oktbr. 4½pCt. Rente 95.50 3pCt Rente 67.20

Am 15. November d. J.

findet die große Ziehung des

Bayrischen Eisenbahn-Anlehens

statt. Die Hauptpreise desselben sind: 3mal fl. **25,000**, 6mal **20,000**, 4m. **18,000**, 8mal **16,000**, 1mal **15,000**, 8mal **14,000**, 8m. **12,000**, 23m. **10,000**, 8mal **8000**, 8mal **7000** &c.

Für obige Ziehung kostet 1 Loos fl. 1. — 6 Loose fl. 4. — 12 Loose fl. 8. — gegen Einsendung des Betrags oder Postnachnahme.

Es ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, mit der sehr geringen Einlage von nur fl. 1. an einem der vorstehenden hohen Treffer Antheil zu haben.

Gefällige Aufträge werden gewissenhaft und sorgfältig ausgeführt. Man beliebe sich daher baldigst und direct zu wenden an

Heinrich Bach,

Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt a. M. (Stiftstraße Nro. 28).

PS. Die Gewinnliste wird jedem Theilhaber sofort nach der Ziehung zugesandt.

Verkauf.

Ein ganz neues, mit schwerem Seiden-Damast gepolstertes „Salon-Möbel" ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Peter Muth

aus Saarlouis

empfiehlt sich mit einer großen Auswahl **Nachthauben, Unterhosen, Nachtjacken, Unterröcken,** Alles handgestrickt nebst französischem Schnitt, seidene Foulardtücher für Herren, Damen und Kinder, feinene **Spitzenkragen, Kinderschürzen mit Stickereien, Pariser Moll-Hauben, Kinderjaeckchen,** Alles zu billigem Preis, und bittet um geneigte Abnahme.

Die Bude befindet sich Meßplatz in der Seminarreihe.

Ein zum Schulfache vorbereitete Jüngling, der sehr gute Zeugnisse besitzt, sucht wo möglich in Oberfranken) eine Stelle als Hauslehrer oder in einer Gemeinde als Religionslehrer. Meldungen sind an die Red. dieses Blattes zu richten.

Anton Ziegler,

Uhrmacher,

Kapuzinerstrasse vis a vis der Fleischhalle,

empfiehlt einem verehrl. Publicum sein **reichhaltig assortirtes Lager** in silb. und gold. **Herren- & Damen-Uhren, Pariser Penduls, Nacht- & Schwarzwälder-Uhren, Regulateurs & Musiken** ꝛc. unter Garantie und zu den billigsten Preisen.

Die neue Auflage von

Missale Romanum

ist in verschiedenen Einbänden vorräthig bei

Buchbinder ***Melzner.***

Nur in der Brauerei

zum Eckenbüttner!!

befindet sich das auf hiesigem Platze schon seit einer Reihe von Jahren bekannte große

Herren-Kleider-Magazin

von

Sigmund Weiss

aus München

mit einer großen Auswahl der elegantesten Herren-Anzüge und Schlafröcke zu bekannt billigen Preisen und ladet zu geneigten Einkäufen ein.

Verkaufslokal nur in der Brauerei zum

„Eckenbüttner."

Aus Breslau und Cöln!

Wilhelm Baruch aus Breslau & Cöln

besucht die Bamberger Messe mit einem großen Lager von

Leinen- und Halbleinen-Waaren.

Noch nie hat Jemand in Bamberg so billig Leinenwaaren verkauft als während der Messe der Leinenverkauf im Hause des Herrn Korbmacher Kammerer neben der Expedition des Tagblattes.

Wegen Auseinandersetzung und Auflösung des Societäts-Verhältnisses mit meinem bisherigen Associe bin ich behufs Regulirung mit demselben gezwungen, die von unserem En-gros-Geschäfte zurückgebliebenen Posten, Leinwand, Tischzeuge ꝛc. ꝛc. a tout prix auszuverkaufen Ich werde daher während der Bamberger Messe **dauerhafte Leinenwaaren** so spottbillig verkaufen, daß nicht die Garne dafür zu beschaffen sind.

Was die Reellität meiner Waaren anbetrifft, so werden dieselben durch meine in früheren Jahren hier stattgehabten Leinenverkäufe hinlänglich als reel und gut bekannt sein, und mache ich das **hochgeschätzte Publikum** namentlich auf den diesmal so billigen Verkauf aufmerksam, indem ich durch oben angeführten Grund mich in die äußerste Nothwendigkeit versetzt finde, mein Lager während der Messe zu räumen, und daher sämmtliche Artikel zu nachstehenden spottbilligen Preisen verkaufen werde.

Mein Lager enthält:

Holländische, belgische, englische, westphälische, Bielefelder und Hausmacher Leinwande, in bekannten schweren Qualitäten, prachtvolle Damast- und Gebild-Gedecke, Handtücher, Tisch- und Taschentücher, französische Batist-Taschentücher, Thee- und Kaffeetücher, Servietten, sowie viele Artikel zu Ausstattungen und zum häuslichen Gebrauch.

Zu unbedingt festen Preisen.

Hausmacher Leinwand das Stück von 5 fl. 30 kr. an.
Brüsseler Neglige-Spitzenhäubchen, per Stück 12, 18 und 24 kr.
¾ große wollene Taschemir-Tischdecken, früherer Preis 6 und 7 fl., jetzt 3 fl. 30 kr. und 4 fl.
Einsätze in Herrenhemden aus feinsten englischem Shirting mit schmalen Falten, das halbe Dutzend 1 fl. 12 kr.
Rein leinene Kinder-Taschentücher, das halbe Dutzend 48 kr. und 1 fl.
100 Dutzend bunt leinene französische Batist-Taschentücher für Kinder, das halbe Dutzend 54 kr.
Batist-Taschentücher für Damen, das halbe Dutzend 1 fl. 45 kr.
Damast-Dessert-Servietten mit Franzen, das halbe Dutzend 1 fl. 12 kr.
Tischtücher ohne Naht, das ¼ Dutzend 3 fl, 3½ fl. und 4 fl.
Rein leinene Taschentücher, das halbe Dutzend 1 fl. 24 kr. und höher.
Leinene Brust-Einsätze für Herren-Hemden.
Weiße Stubenhandtücher, abgepaßt, das halbe Dutzend 2 fl., die Elle 10 bis 18 kr.
Küchenhandtücher per Elle 6 kr., schwere leinene 10 für Küchen und Werkstätten.
Leinwand, 1 Stück zu einem Dutzend Arbeitshemden 13, 14, 15, 16 fl.
Brabanter Zwirnleinen zu feinen Oberhemden, 14½, 18, 24 bis 30 fl. Holländische Leinen mit rundem, egalen Faden, sehr weißer, dießjähriger Naturbleiche, zu Oberhemden von 18 bis 35 fl. Feine und extrafeine holländische und Bielefelder Leinwand zu den feinsten Oberhemden, das Stück von 30 bis 120 fl. Hanf-Leinen, aus Rigaer Hanf gesponnen, ächtes Handgespinnst, eignet sich besonders zu Bettwäsche, von vorzüglicher Dauerhaftigkeit, das Stück von 13 bis 25 fl. Feinste Brüsseler Hausleinen für Damenhemden und Kinderwäsche von 12 bis 18 fl.
Tischzeuge in Damast und Drell, 1 Gedeck mit 6 dazu passenden Servietten, reines Leinen, 4½ fl., in elegantem, feinen Damast, in den reichsten und schönsten Dessins, 7 fl. 30 kr. Rein Leinen-Handgespinnst Damast-Atlas, Tischzeuge, glänzend wie Seide, in den neuesten Dessins, für 12, 18 und 24 Personen, von 13 bis 40 fl. Rein leinene Tischtücher ohne Naht, zu 6, 8 und 12 Personen, in den neuesten Mustern, das Stück von 1 fl. 30 kr an und höher. Rein leinene Stubenhandtücher, Hausmachergespinnst, aus Glanzgarn und Atlasstreifen in Stücken und in Dutzend. Ebenso Atlas-Damast-Handtücher, abgepaßt, zu auffallend billigen Preisen. Graue, weiße, chamois rein leinene Tischdecken in den schönsten Damast-Blumen-Dessins, das Stück von 1 fl. 45 kr. an, wie auch Dessert-Servietten. 500 Dutzend weiße, rein leinene Taschentücher für Herren und Damen, das halbe Dutzend 1 fl. 24 kr., 1 fl. 30 kr., 2 bis 5 fl. Extrafeine holländische und Bielefelder Zwirn-Gespinnst-Taschentücher, das Dutzend von 7 bis 15 fl.
Französische batist-leinene Taschentücher, mit eleganten breiten Bordüren, das halbe Dutzend 2 bis 10 fl. Halbleinene Taschentücher, das halbe Dutzend 48 kr. bis 1 fl. ¾ breite Bettücher-Leinen ohne Nath.

Wilhelm Baruch.

Das Verkaufslokal befindet sich im Hause des Hrn. Korbmacher Kammerer, neben der Expedition des Tagblattes, Marktplatz.

Das Verkaufslokal befindet sich im Hause des Hrn. Korbmacher Kammerer, neben der Expedition des Tagblatts.

Das Verkaufslokal befindet sich im Hause des Hrn. Korbmacher Kammerer, neben der Expedition des Tagblatts.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile (6 Spalten) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 288 Dienstag, 20. Oktober. 1863

Deutschland.

München, 18. Okt. Heute Vormittag 11 Uhr fand zur Feier des ewig denkwürdigen Tages der Leipziger Völkerschlacht in der Frauenkirche festlicher Gottesdienst statt, zu welchem sich außer den Ministern v. Zwehl, Frhrn. v. Mulzer und Lutz eine große Menge von Beamten und Mitgliedern des Magistrates einfand. — Um 1 Uhr versammelten sich die Veteranen in der Tonhalle, um dort ein gemeinschaftliches Festmahl abzuhalten. Etwa 250 Veteranen hatten sich eingefunden; wir sahen manche, die beim Gehen der Unterstützung bedurften, aber auch wieder solche, die noch frisch und kräftig auftraten. Bis gegen halb 4 Uhr saßen die alten Männer in Gesellschaft der Sängergenossenschaft und der Deputationen von verschiedenen Vereinen in ungetrübtester Heiterkeit beisammen. Nicht wenig trugen die Vorträge der Sängergenossenschaft und des Turnerblechmusikkorps zur festlichen Stimmung bei. Von allen magistratischen Gebäuden wehen Fahnen, auch in der Kaufingergasse ist ein ganzer Wald von Flaggen sichtbar.

Kelheim, 17. Okt. Einen großartigen, wahrhaft feenartigen Anblick bot diesen Abend die Beleuchtung der Befreiungshalle durch bengalische Flammen in verschiedenen Farben, sowie durch zahlreiche Raketen und Bomben. Gleichzeitig fand unter den Fenstern des Hotels des Königs, das gegenüber der Befreiungshalle auf dem Michaelsberge liegt, eine Serenade der Liedertafel und eines Musikkorps statt. Der hochbejahrte, aber immer rüstige König wurde auch hier, so oft er sich am Fenster zeigte, mit Jubel begrüßt. Auch die in der Donau liegenden Dampfschiffe waren diesen Abend prachtvoll beleuchtet. König Ludwig scheint hier in besonders fröhlicher Laune zu sein. Die Befreiungshalle ist das letzte in der großen Reihe erhabener Bauwerke, welches der kunstsinnige Fürst ausführte und nun ist auch dieses noch bei bestem Wohlsein Sr. Maj. vollendet worden und kann am Ehrentage der deutschen Nation festlich eröffnet werden.

Kelheim, 18. Okt. Heute hat die feierliche Eröffnung der Befreihungshalle durch S. M. den König Ludwig unter allgemeiner Theilnahme des Publikums stattgefunden.

Würzburg, 19. Okt. Die Jubiläumsfeier des 18. Oktober dahier verlief in schönster Ordnung und gehobener Stimmung. Um 9 Uhr früh wurden die eingetroffenen Veteranen im Gasthof zum Schwan festlich empfangen und gegen 10 Uhr durch die ungeheueren Menschenmassen nach ihren Kirchen geleitet. Am Gottesdienste nahmen die Spitzen der Civilbehörden und das Comite Theil. Im hohen Dom wurde das musikalische Hochamt von sämmtlichen hiesigen Gesangsvereinen vorgetragen und während des Tedeum läuteten sämmtliche Glocken der hiesigen Stadt, begleitet vom Donner der am Schrannenthore aufgestellten Böller. Um 12 Uhr wurden die Veteranen im Gasthof zum Schwan festlich bewirthet. Die Zahl der Ueberglücklichen betrug 108, unter denen die drei Hülfsbedürftigsten je 10 fl. weitere 33 je 4 fl., einer 2 fl. 42 kr. und 10 je 2 fl Unterstützung erhielten. Geeignete Toaste würzten das Mahl. — Um ein Uhr begann das Festmahl im Schrannensaale aus ungefähr 130 Personen aus allen Ständen bestehend. Hiebei wurde ein Beitrag von 120 fl. zur Herstellung des Hermanns-Denkmals gesammelt. — Der Glanzpunkt des Festes war Abends die wirklich imposante Beleuchtung der Stadt und der Fackel- und Laternenzug, der sich auf den Hofplatz begab, wo zahllose Zuschauer hin- und herwogten und den Musik und Gesangsvorträgen lauschten. Den Schluß der Feier bildete das Festbankett, welches zahlreiche Theilnehmer durch gesellige Unterhaltung und anregende Toaste bis gegen Morgen fesselte.

Aus der Pfalz, 18. Oct. Heute Früh fand man an der Eingangspforte der Marburg (dem früheren Hambacher Schloß) eine große schwarze Flagge aufgezogen, mit der Devise: „18. October 1863. Wenn heut ein Geist herniedersteige!"

Leipzig, 18. Oct. Bei schönem Wetter hat die Jubelfeier der Völkerschlacht heute ihren solennen Anfang genommen. Heute früh Weckruf durch die Turnertrommler, sowie die Signalisten- und Musikchöre; Dankgottesdienst in den Kirchen. In aller Frühe fand auch die Enthüllung des gänzlich restaurirten sogenannten Kugeldenkmals zum Andenken an den 19. Oktober 1813 statt. Die Stadt glänzt von zahllosen schwarz-roth-goldenen Fahnen, Standarten und Flaggen. Auch die königlichen Amtsgebäude sind damit geschmückt. Vom Palaste des Königs wehen drei große schwarz-roth-gelbe Fahnen. Die sächsischen Farben sind fast gar nicht vertreten. Auf allen Straßen sieht man ehrwürdige Veteranen, zum Theil reich decorirt mit Orden und Medaillen. Viele derselben sind äußerst hinfällig und haben sich nur eben, wie es scheint, noch aufgerafft, um an der Stätte ihrer großen Siege noch einmal die große Zeit im Geiste durchzuleben. Auch Helena-Medaillen sieht man häufig genug. Die Veteranen halten noch immer viel auf den gewaltigen wälschen Kriegsherrn, dem sie so lange zu Ruhm und Ehre (?) gefolgt waren, und leiden keine Verunglimpfung des corsischen Heerfürsten.

Leipzig, 19. October. Der heutige Festzug hat sich beim schönsten Wetter, und umgeben von einer äußerst zahlreichen, in sichtlich ergriffener, ernster Stimmung ihm anwohnenden Zuschauermenge, nach dem Orte, wo der Grundstein zum Schlachtdenkmal gelegt werden soll, begeben und von da zu dem zweiten für den Major Friccius errichteten Denkmal.

Der alte mehr als achtzigjährige preußische General v. Pfuel (der älteste noch lebende preußische Militär, 1815 Commandant von Paris) hat auf Grund einer förmlichen, durch eine Deputation des Festausschusses ihm gewordenen Einladung den Zug der Veteranen eröffnet.

Der wiener „Presse" wird aus Berlin vom 15. Oct. vorausverkündet: „Der Landtag dürfte am 15. Nov., jedoch nicht durch den König eröffnet werden. Das Ministerium hofft, eine eclatante Demonstration gegen Oesterreich in Scene zu setzen, indem es mit einem formulirten Reformproject vor die Kammern zu treten beabsichtigt. Im conservativen Lager herrscht indessen eine bedeutungsvolle Abneigung gegen das Project."

Aus Berlin, 16. Okt. schreibt man der Kölner Ztg.: Die im Herbst eingestellten Rekruten sollen nicht, wie früher, erst im Juni, sondern bereits im nächsten März ausexercirt sein, damit sie sofort in die Cadres der Feldbataillone eingestellt werden können. Eine neue Recrutirung soll alsdann im März erfolgen und diese Recruten sollen zur Bildung von Ersatzbataillonen verwandt werden. Auf diese Weise würde die Armee über den gewöhnlichen Effectat einen Zuwachs von 63,000 Mann erhalten. Es sollen diese Maßnahmen im Hinblicke auf die kriegerischen Conflikte getroffen werden, welche durch die polnische Frage bis zum Frühjahre herbeigeführt werden werden könnten.

Berlin, 17. Oct. Aus Anlaß des bekannten, auf die Wahlen der Beamten bezüglichen Rescriptes des Ministers des Innern hat, wie der „Publicist" mittheilt, der Polizeipräsident von Berlin, Hr. v. Bernuth, an die ihm untergebenen Beamten einen Erlaß gerichtet, worin er die Erwartung ausspricht, daß keiner der Beamten seine Obliegenheiten soweit verkennen wird, Männern seine Wahlstimme zu geben, welche regierungsfeindlichen Bestrebungen huldigen", auch will er „keinen Zweifel darüber lassen, daß er vorkommendenfalls die Mittel anzuwenden entschlossen sei, welche die Gesetze gegen Beamte an die Hand geben, die sich durch ihr Verhalten der Achtung, des Ansehens oder Vertrauens unwürdig zeigen, welche ihr Beruf erfordert". Er erwarte aber nicht nur dies, daß die Beamten keine regierungsfeindliche Richtung fördern, sondern auch, daß sie nach besten Kräften thätig dahin wirken werden, daß die nächsten Wahlen auf Männer fallen, welche Se. Maj. den König und die königliche Regierung auf ihren Wegen zu unterstützen bereit sind.

Das Organ des Hrn. v. Bismarck, die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, enthält in einem Artikel über die Stellung Oesterreichs zu Rußland Aufforderung zur Wiederrichtung der Heiligen Allianz: „Oesterreichs Machtstellung ist der letzte Anker der katholischen Erhaltung in Europa. Schon ist Italien in den Händen der antichristlichen Macht; der Heilige Vater selbst ist ein thatsächlicher Gefangener Frankreichs, das ihn so lange noch erhält, als der Preis seiner Uebergabe an die ihm feindliche italienische Macht noch nicht vereinbart ist. Seine Befreiung ist nur von Oesterreich im Bunde mit Preußen und mit Rußland, in der allgemeinen Restauration der legitimen Ordnung zu erwarten."

Die berliner Correspondenz Stern schreibt: „Unsere Aufmerksamkeit wird heute aus Wien auf ein mit den Planen Oesterreichs zusammenhängendes Factum gelenkt: In der Executionsangelegenheit hat Hannover verlangt, daß die von Oesterreich und Preußen zu stellende Reserve sich möglichst der holsteinischen Grenze nähere; Oesterreich wird demnächst vielleicht seine 25000 Mann in das Hannoverische legen wollen und verleiht somit Hannover Schutz auch für gewisse Eventualitäten in der deutschen Sache, gewinnt aber auch gleichzeitig eine für Preußen sehr gefährliche Stellung."

Die feudale Zeidler-Correspondenz gesteht jetzt auch ein, daß die rasche Rückkehr des Königs nach Berlin „neben dem offiziellen Grunde, der in der Abhaltung eines Ministerrathes gegeben war, wahrscheinlich auch dadurch veranlaßt wurde, daß Se. Majestät dem

Feste in Köln mit Rücksicht auf gewisse Kundgebungen der äußerlich tonangebenden Kreise in Köln nicht beiwohnen wollte und daß namentlich die Umgebung des Ministerpräsidenten bei den Einladungen zu der Festfeier mit dazu beigetragen haben, die k. Entschließung herbeizuführen.

Die berliner Blätter veröffentlichen wieder einige sehr eigenthümliche landräthliche Erlasse. So hat der Landrath des osterger Kreises, ein Graf v. d. Schulenburg, nachstehende gedruckte Bekanntmachung erlassen:

Sie haben sofort, und zwar noch vor dem Wahltage, also vor dem Dienstag, den 20. d. M. eine Gemeindeversammlung anzusetzen, und in derselben den anliegenden allerhöchsten Bescheid Sr. Maj. des Königs an die Gemeinde Steingrund sowie deren Eingabe vom 3. Okt. laut und deutlich vorzulesen. Zugleich weise ich Sie an, der Gemeinde bekannt zu machen, daß diejenigen, die trotz dieses königlichen Wortes noch in einem dem ausgesprochenen Willen unsers geliebten Königs entgegengesetzten Sinne wählen, d. h. solchen Wahlmännern ihre Stimme geben, welche die bisherigen Abgeordneten Schultze und Haacke wiederzuwählen beabsichtigten, von mir als königsfeindliche Männer werden betrachtet werden.

Der Landrath eines Berlin sehr nahe gelegenen Kreises, der sich durch seine conservativen Gesinnungen auszeichnet, hat an die Schulzen seines Kreises folgenden Befehl erlassen, welcher denselben in einem mit „königliche Dienstsache" bezeichneten und mit dem königlichen Kreissiegel versehenen Brief übermacht wurde:

Ich erwarte von Ihnen bestimmt, daß Sie bei der bevorstehenden Wahl als Wahlmann gewählt werden. Denn, da Sie der erste in der Gemeinde sind, werden Sie auch der würdigste Vertreter derselben in politischen Fragen sein. Sie haben hierauf Ihren ganzen Einfluß zu verwenden und würde ich Sie, wenn Sie dies unterlassen, dafür zur Verantwortung ziehen müssen.

In Stettin sollte zur Feier des 18. Okt. ein Festzug veranstaltet werden. Die Polizei gab aber ihre Bewilligung nur unter der Bedingung, daß beim Zug keine deutschen Fahnen verwendet werden.

Wien, 17. Oct. Während die stimmführenden Zeitungen diesseits wie jenseits des Rheins die Lage in der bedenklichsten Art und so darstellen, als ob Frankreich zur Kriegsinitiative gegen Rußland halb und halb schon entschlossen wäre, ist es im Gegentheile Thatsache, daß Hr. Drouin de Lhuys am 8. October mehreren Gesandten, welche bei ihm versammelt waren, rund heraus erklärt hat, daß Frankreich erst in dritter Linie an der polnischen Frage betheiligt sei, während Oesterreich als Grenzmacht es in erster Linie, England wegen seines indischen Reiches in zweiter sei. Dann erst komme Frankreich, dessen Interessen von der polnischen Frage eigentlich fast gar nicht berührt würden. Der Kaiser der Franzosen soll, wie ich aus guter Quelle vernehme, sich gegen seine Minister ganz in demselben Sinne ausgesprochen haben. Noch kann ich Ihnen mittheilen, daß sowohl unserem Cabinette als auch dem französischen und dem englischen aus Warschau im Consultatswege die Nachricht zugegangen ist, daß der Aufstand bis zur völligen Unbedeutendheit herabgesunken ist, und nur noch hier und da momentan aufflackert, um an Ort und Stelle sofort wieder zu verlöschen.

Wien, 18. Oct. Heute Vormittag wurde bei günstigem Wetter der Grundstein zu dem Denkmale für den Feldmarschall Fürsten Karl von Schwarzenberg, dem Feldherrn des Völkerkrieges und Sieger in der Schlacht bei Leipzig gelegt. Die Urkunde, welche in den Grundstein gelegt wurde, enthält die Worte: „Kommenden Geschlechtern soll dieses Blatt verkünden, daß heute, Sonntag den 18. Oct. 1863, als am fünfzigsten Jahrestage der Schlacht bei Leipzig, Franz Joseph I., Kaiser von Oesterreich, durch die Hand seines Oheims Erzherzog Albrecht diesen Grundstein in feierlicher Weise legen ließ. Ueber ihm wird sich ein Denkmal erheben der Anerkennung und des Dankes für die unsterblichen Verdienste des Feldmarschalls Karl Fürsten v. Schwarzenberg, dessen Geist und Heldenmuth die verbündete Kriegsmacht Europas heute vor einem halben Jahrhundert zum Siege führte über Frankreichs Heere."

Die General-Correspondenz vom 17. Oct. schreibt zur polnischen Frage: „In wiener Correspondenzen auswärtiger Blätter tritt mit einer gewissen Uebereinstimmung, welche auch in einem Theile der wiener Presse ein Echo findet, die mehr oder weniger bestimmt formulirte Behauptung auf, daß von seiten einer oder der andern der Interventionsmächte eine selbst isolirte Action gegenüber Rußland bevorstehe. Was Oesterreich anbelangt, so liegt dessen Politik in dieser Frage hinlänglich klar gezeichnet vor Augen, um uns der Mühe zu überheben, näher zu entwickeln, daß jene Behauptung auf unsere Regierung nicht passen kann. Aber auch überhaupt glauben wir die momentane Sachlage dahin charakterisiren zu können, daß von keiner vereinzelten Action einer der drei Mächte in der polnischen Frage die Rede sei."

Prag, 18. Okt. Eine Frucht hat der frankfurter Fürstencongreß bereits getragen, die selbst seine größten Gegner nicht in Abrede stellen können: er hat das Interesse der österreichischen Bevölkerung an der deutschen Frage in seltenem Maße geweckt, die Initiative, die Kaiser Franz Joseph in derselben ergriff, hat die lebhafteste Betheiligung der österreichischen Deutschen an den Zuständen „draußen im Reiche" hervorgerufen. Und so kommt es, daß die am 28. Oct. stattfindende Besprechung mehrerer Reichsraths- und Landtagsabgeordneten (aus Böhmen) zur Folge hatte, daß die Beschickung jener Versammlung, als eine nothwendige in jeder Beziehung erachtet wurde.

Frankreich.

Paris, 16. Oct. Die über Wien hier angelangte Nachricht, daß der russische Geschäftsträger der Pforte erklärt habe, es werd sofort ein Bruch zwischen Rußland und der Türkei erfolgen, wenn letztere die Polen als kriegführende Macht anerkenne, hat hier große Sensation gemacht. An der Börse, wo diese Nachrich bekannt wurde, gingen die Curse bedeutend herunter. Dort war man auch wegen der innern Lage der Dinge beunruhigt. Die bevorstehenden Ministerveränderungen sowohl als die Gerüchte in Betreff einer neuen Anleihe übten einen niederschlagenden Einfluß aus.

Paris, 17. Oct. Der Artikel über die österreichische Politik im heutigen Journal des Debats ist vielfach bemerkt worden. Es ist wohl auch kein unbedeutsames Anzeichen, daß Oesterreichs „Perfidie" in einem Augenblicke ans Licht gebracht wird, wo diese Macht den ersten Schritt aus der Gemeinschaft mit dem Westen gethan hat. Diese Artikel rühren aus einer Feder her, welche der hiesigen Regierung nicht unangenehm sein möchte. — Der Kaiser hat sich gestern mit Herrn Thouvenel längere Zeit unterhalten. — Die Nachricht von Marschall Pelissier's Ernennung zum Gouverneur der Invaliden wird mir bestätigt. Das Leichenbegängniß des Staats-Ministers hat allerdings die Neugierde eines Theiles des Publikums erweckt, aber von einer Theilnahme der Massen oder auch nur von einer regeren Betheiligung Seitens des Bürgerthums kann nicht die Rede sein. Trotz der Anerkennung, die man Billaults Talent zollte, war er doch nichts weniger als eine populäre Persönlichkeit bei den Parisern. Heute ist das Gerücht von dem Tode Troplong's verbreitet gewesen. Dasselbe ist jedoch falsch, und wird vielmehr versichert, daß der Senats-Präsident seit einigen Tagen sich besser befinde.

Paris, 17. Okt. Mit Unrecht wird hier und da noch daran gezweifelt, daß der Erzherzog Maximilian den Thron von Merico besteigen werde. Dieß ist vielmehr eine ausgemachte Sache. Er will allerdings daß die Nation den von den Notabeln der Hauptstadt ausgedrückten Wunsch ratificire, aber er versteht darunter nur, daß allenthalben, wie in der Hauptstadt, die Bevölkerung durch das Organ ihrer Vorstände oder ihrer Notabeln sich ausspreche. In einem Lande, wie das heutige Mexico, ist die Anwendung des allgemeinen Stimmrechts absolut unmöglich. Was die von dem Erzherzog verlangten Garantien betrifft, so werden sie in seiner Anerkennung und darin bestehen, daß eine französische Armee eine zu bestimmende Reihe von Jahren in Mexico bleibt. (!) Ist das neue Reich einmal organisirt, dann wird es ihm überlassen werden, auf eigenen Füssen zu stehen.

Paris, 19. Okt. Der Moniteur meldet die Ernennung des Hrn. Rouher zum Staatsminister und des Hrn. Rouland zum Ministerpräsidenten des Staatsraths. Die Zahl der Vicepräsidenten des Staatsraths ist auf drei festgesetzt; sie haben den Staatsrathssitzungen zu präsidiren und die Regierung in den Kammern zu vertreten. Die HH. Forcade u. Chaix-d'Est-Ange sind zu Vicepräsidenten ernannt.

Die Opinion Nationale erklärt die Schlacht bei Leipzig für die furchtbare Sühne des unverzeihlichen Fehlers, den Napoleon I. beging, nicht Polens Unabhängigkeit zu erklären. Die Opinion Nationale schließt ihren nach Pulverdampf riechenden Artikel mit folgenden Worten: „Mögen Frankreich, Oesterreich, Preußen und ganz Deutschland darüber nachdenken! Sie sind bedroht, wie sie es niemals gewesen und ihr Entschluß muß rasch sein. Man muß sich bereit halten, zum nächsten Frühjahre zu marschiren, und wenn wir die Schmach der furculae caudinae Rußlands vermeiden wollen, so ist es unsere Pflicht, von nun ab die Legitimität des Aufstandes und des von demselben verfolgten Zweckes zu proclamiren, den Czaaren seiner Rechte auf Polen verlustig zu erklären, den Aufständischen reichlich Waffen und Geld zu liefern und unseren Regimentern Legionen von Freiwilligen voraufgehen zu lassen."

Italien.

Palermo, 8. Oct. Die militärischen Maßregeln gegen die Conscriptionspflichtigen dauern fort. Die Familien sind großen Fatalitäten ausgesetzt, besonders in Folge der Gleichartigkeit der Familiennamen. Man sagt, daß der Truppen-Cordon um unsere Stadt noch verstärkt, und ein Kriegsschiff auf der Rhede vor Anker gehen werde. Ungeachtet der militärischen Maßregeln machen die Diebe fortwährend sehr gute Geschäfte. Anfangs konnte man hier Erlaubnißscheine zur freien Circulation erhalten, nun erklärt man jedoch die abgegebenen außer Kraft, und weigert sich neue verabfolgen zu lassen. In der Kirche della Vittoria sind viele Widerspänstige eingesperrt; die Luft daselbst ist verdorben, und der Schmutz hat den höchsten Grad erreicht; überdieß ist diese Kirche viel zu eng, um so viele Leute zu fassen. Wenn sich der Präfect die Mühe gegeben hätte, genaue Listen der noch lebenden Widerspänstigen zu entwerfen, würden viele und große Verlegenheiten und Plackereien beseitigt worden sein; so aber wird die Verwirrung täglich ärger, und die rechtlichen Bürger sehen sich gequält ohne zu wissen warum.

Rußland und Polen.

Ueber den Stand der Dinge in den alten polnischen Provinzen wird Folgendes mitgetheilt: „Obgleich die Situation des ganzen polnischen Volkes eine kritische ist, so ist dieses doch ganz besonders mit den Gutsbesitzern der westlichen Provinzen, das ist von Litthauen, Wolhynien, Podolien und Ukraine, der Fall. Es bleibt ihnen nur die Wahl zwischen zwei Dingen, nämlich entweder ins Ausland zu gehen oder im Lande zu bleiben — beides gleich verhängnißvoll. Im ersten Falle verlieren sie ihr Vermögen, welches den letzten russischen Verordnungen zufolge confiscirt wird; im zweiten Falle müssen sie die polnische Nationalität und die katholische Religion abschwören und orthodox werden. Die Verfolgung der katholischen Religion manifestirt sich in den westlichen Provinzen auf verschiedene Art, vorzüglich aber durch die massenhafte Arretirung der katholischen Geistlichkeit. Da die russische Regierung weiß, daß die Geistlichkeit auf das höchst katholisch gestimmte Landvolk den größten Einfluß ausübt, so ist sie bemüht, das katholische Element gänzlich zu beseitigen. Man braucht nur das Verzeichniß der politisch Verdächtigen, welche nach Sibirien gesandt werden, zu lesen, um von dem Mißverhältnisse, das zwischen den aus dem geistlichen Stande und aus anderen Ständen verurtheilten Deportirten herrscht, überrascht zu werden. Mit Deportirung jedes Geistlichen macht die russische Regierung einen Schritt vorwärts auf dem Wege der ‚Entnationalisirung und Entkatholisirung.“

Der Breslauer Zeitung wird aus Warschau berichtet: Sämmtliche Beamten polnischer Nationalität an den Grenzkammern werden sofort, die an der Warschauer Kammer am 1. Januar entfernt werden.

Warschau. Am Abend des 14. erschien ein Tagesbefehl des Stadt-Hauptmanns, der eilf Namen warschauer Bürger veröffentlicht, welche, weil sie, ohne Executio-Maßregeln abzuwarten, die von den Russen auferlegte Contribution bezahlt haben, „als der Einigkeit und Solidarität mit der Nation und der Regierung entsagend und ein verderbliches Beispiel der Abtrünnigkeit gebend, dem Urtheile des Revolutions-Tribunals unterstellt worden sind.“ Ferner wird „den Lotterie-Einnehmern und den Spielern in Erinnerung gebracht, daß nach Beendigung der 101. Lotterie der fernere Debit von Loosen und das Spielen in der Lotterie laut Decret der National-Regierung definitiv verboten ist.“ Schließlich wird bemerkt: Am 20. d. beabsichtigen die Russen eine wiederholte Revision bei denjenigen Einwohnern zu machen, bei denen schon früher eine solche vorgenommen wurde, indem sie glauben, daß diese Einwohner, durch die schon einmal vorgenommene Haussuchung sicher gemacht, verbotene Gegenstände nicht mehr so vorsichtig verbergen werden.“

Der National-Zeitung wird aus Warschau vom 15. Octbr. geschrieben: „Zu den mannichfaltigen Bedrückungen, denen die Bevölkerung Warschaus seit der Abreise des Großfürsten Konstantin und der Alleinherrschaft des Grafen Berg ausgesetzt ist, ist seit gestern eine Last hinzugekommen, und zwar eine der drückendsten, die Einquartirung von Truppen in Privathäusern.“

Der Wiener Zeitung ist nachfolgende telegraphische Depesche mitgetheilt worden:

Warschau, 16. Oct. Die von Bardesch commandirte Bande Krysinski's wurde am 6. Oct. im chotyner Walde, Gouvernement Lublin durch ein Detachement unter Commando des Majors Domiechine eingeholt und geschlagen. Der Verlust der Insurgenten betrug 100 Mann an Todten, eine große Anzahl Verwundete, 98 Gefangene. Der Rest der Bande wurde durch ein von Garvolin ausgerücktes Detachement vernichtet.

Petersburg, 14. Okt. Der „Invalide“ kündigt an, daß zwei neue Divisionen Infanterie und Dragoner nach Polen geschickt werden, und daß man an die Ausrüstung von 11 Panzerbatterien geht, welche die Flotte des schwarzen Meeres ersetzen sollen.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Oct. Die dänische Regierung hat die Zusammenziehung ansehnlicher Truppenkorps an der Südgränze Schleswigs angeordnet.

Griechenland.

Berichte aus Athen melden, daß die Nationalversammlung beschlossen hat, die Soldaten, welche wegen Insubordination aus der Hauptstadt entfernt worden waren, wieder dahin zu berufen. Dieser Beschluß hat einen schlechten Eindruck auf die Bevölkerung gemacht. Verschiedene Unglücksfälle haben sich zu Athen bei den Festlichkeiten ereignet, welche wegen der Einverleibung der jonischen Inseln stattfanden.

Spanien.

Aus Madrid wird berichtet, daß die Kaiserin Eugenie am Abend des 18. daselbst eingetroffen ist und einen warmen Empfang gefunden hat.

Amerika.

Präsident Lincoln hat am 3. d. M. eine Proclamation erlassen, in welcher er den Wunsch ausspricht, daß alle Amerikaner, mögen sie nun im Inlande oder im Auslande verweilen, den letzten Donnerstag im November als Danktag feiern mögen. Lincoln behauptet, wenn das Land auch mitten in einem furchtbaren Bürgerkriege begriffen sei, so seien seine industriellen Hülfsmittel doch blühender als je, (?) die Bevölkerung sei trotz der durch den Krieg angerichteten Verheerungen fortwährend im Zunehmen begriffen und die friedlichen Beziehungen zum Auslande seien bewahrt worden, obgleich der Bürgerkrieg als eine Verlockung zu Angriffen von Seiten fremder Staaten habe erscheinen können.“

Ueber den 6. d. Mts. wird eben daher berichtet: „Auf der Flotte von New-Orleans ist ein bösartiges Fieber ausgebrochen. Zu Charleston waren die Conföderirten am 3. d. M. eifrig damit beschäftigt, das Fort Sumter wieder in Vertheidigungsstand zu setzen. Schwere Geschütze waren aufgepflanzt worden und die Arbeiten nahmen einen so raschen Fortgang, daß General Gilmore ein neues Bombardement des Festungswerkes angeordnet hatte, dessen vollständige Demolirung von ihm mehr als einmal gemeldet worden war. Recognoscirungen, die auf Booten vorgenommen wurden, hatten gezeigt, daß die Besatzung vollkommen darauf gerüstet war, einen etwaigen Sturm zurückzuschlagen. General Gilmore hatte sich aus verschiedenen Gründen genöthigt gesehen, sein Hauptquartier und beinahe alle seine Truppen von Morris Island nach Folly Island zu verlegen und man glaubte nicht, daß es vor dem 1. Nov. zum Bombardement der Stadt kommen werde. Admiral Dahlgreen's Schiffe werden als unthätige Zuschauer der Operationen des Heeres geschildert und die Differenzen zwischen dem Admiral und General Gilmore sollen so weit gediehen sein, daß Beide kein Wort mit einander sprechen. Josiole Quincy aus Boston, ein beinahe 92jähriger Greis, also vor der Unabhängigkeits-Erklärung als britischer Unterthan geboren, hat einen Brief veröffentlicht, in welchem er ein Compromiß zwischen dem Süden und Norden für unmöglich erklärt. Es ist dies derselbe Quincy, welcher im Jahre 1802 bei Gelegenheit des Ankaufs von Louisiana mit der Losreißung von Massachusetts drohte.“

Einer Depesche aus New-York vom 8. d. entnehmen wir Folgendes: „Bragg hat dem Vernehmen nach bedeutende Verstärkungen erhalten und verfügt über mehr als 175,000 Mann. Von conföderirter Seite wird aus Charleston, 6. d. M., über einen Angriff auf die Unions-Flotte berichtet. Das den Conföderirten gehörige Kanonenboot Chickora ward bei dieser Gelegenheit von den Panzerschiffen der Gegner übel zugerichtet.“

Mexico.

Nachrichten aus Veracruz vom 12. Sept. zufolge hat der Präsident Juarez den General Doblado zum ersten Minister ernannt. Juarez schlägt vor, die Intervention anzunehmen, wie sie durch den Vertrag von London stipulirt war, indem er alle politischen Handlungen desavouirt, welche in Mexico stattgefunden haben.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

• (Zuckerbericht.) Nach allen Berichten und Ermittelungen wird die gesammte Rübenzuckerproduction Europas für 1863–64 eine bedeutend geringere sein, als diejenige von 1862–63, da die Rübenernte weit hinter den gehegten Erwartungen zurückbleibt. Die Wirkung dieser Thatsache fängt bereits an, auf den indischen Zuckermärkten ihre Wirkung zu äußern. In Frankreich hat sich allmälig ein Zuckermangel fühlbar gemacht, der den Werth um 20—25 pCtr. steigerte und auch in England sind seit 14 Tagen die Preise um 1½ bis 2 s gestiegen. Diese steigende Bewegung hat sich nun auch andern Hauptzuckermärkten Europa's mitgetheilt und scheint noch weitere Ausdehnung zu gewinnen. Nur im Zollverein ist das Zuckergeschäft bis jetzt schleppend geblieben, weil hier die Händler und Speculanten sich fortwährend bemühen, die Preise herabzudrücken. Die Bestände von altem Zucker sind geräumt und die neu fertig werdenden Partien werden hinreichendem Bedarf begegnen.

München er Hopfenmarkt vom 16. Okt. Ober- und Niederbayr. Gewächs, Mittelgattungen, Landhopfen 98, 57; Holledauer 115, Wolnzacher 120; Mittelfr. Gewächs, Mittelqualitäten 95 fl., Baden Schwetzinger 100 fl.

Augsburg. Der II. Hopfenmarkt vom 9. bis 15. October 1863 gab folgenden Durchschnittspreis per bayerischer Zentner. Wolnzacher Au und Umgebung 125 fl. — kr. Mittelfränkisches Gewächs 97 fl. 5 kr. Holledauer 119 fl. 31 kr. Böhmisches Gut: Saazer Stadtgut 175 fl. — kr. Saazer Kreisgut 165 fl. — kr. Ohne Blei und Ausweis 150 fl. Anschauer 120.

Charade.

Sehr friedsam lebt ein Silbenpaar,
Die Erste trägt die Zweite gar
Schier immer auf dem Rücken.
Ja sie verdient auch Deinen Dank,
Sie bietet Dir oft Speis und Trank,
Dich fröhlich zu erquicken.
Vierfüssig ist sie, doch kein Vieh,
In jedem Hause sieht man sie,
Nur nicht im wilden Lande.
Die zweite Silbe trägest Du
An Deinem Leibe immerzu,
Sie nützet jedem Stande.
Fällt Dir jetzt nicht das Ganze ein?
Es dient der Ersten ganz allein.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 19 October.

	Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	232	—
„ „ ditto à 25 fl.	39	—
„ „ Darmstädter Bankactien	231	—
Oesterreich, Bankactien	—	—
„ 5% Nationalanlehe von 1854	—	71⅛
„ 5% Metalliques-Obligationen	64	—
„ 4½ „ „ „	59	—
„ fl. 250 Loose von Rothschild 1839	139¼	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	80⅛
„ 100 Fl. von 1858	—	—
„ 5% Staats-Eisenbahn-Actien	196	—
Bayern, 3½% Obliga Loose	—	—
„ 4% 1jährig „		100⅛
„ 4% ½jährig „		100⅛
„ 4½% Obligationen	102⅜	—
„ 5% Obligationen von 1855	—	—
„ 4% Ostbahn-Actien	—	113
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	141
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	12
Nassau, fl. 25 Loose	38⅛	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	111	—
„ fl. 35 „ von 1845	53⅛	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	90⅛	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	86⅛	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	97⅛	—
„ 4½% „ „ „	104	—
Frankfurt, TaunusActien	315	—
„ 3% Bankactien	—	126⅛
„ Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden, Rthlr 101.	10	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung ist zu haben:

Einladung zum Abonnement auf die Zeitschrift

Bestellungen werden in allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen angenommen.

Erscheint wöchentlich ein Mal. Subscriptionspreis für den Band von 26 Nummern halbjährlich 1 fl. 12 kr. oder 22½ Sgr.

Münchener Jugendfreund.

Unser obiger Wochen-Ausgabe erscheint noch eine Heft-Ausgabe, von der alle 4 Wochen ein Heft von je 6 Bogen zu dem Preise von 12 kr. oder 3 Sgr. ausgegeben wird.

J. N. Witz
aus Franzensbad.

Ich zeige einem hohen Adel und allen meinen geehrten Kunden an, daß ich erst **Mittwoch den 22. d.** meine Bude öffne und eine große Auswahl **aechter Spitzen-Waare nebst Stickereien** empfehle.

Bude 1, Hauptreihe,
vor dem Krachardt'schen Haus.

J. N. Witz.

Anzeige.

Die seit Jahren gegen **Gicht** und **Rheumatismus** als heilsam anerkannten ***Lairitz***'schen ***Waldwollwaaren*** aus **Remda** am Thüringerwalde, bestehend in **Jacken** für Herren und Damen, **Beinkleidern, Brust-, Knie-, Arm-** und **Rückgrat-Wärmern, Leibbinden, Strickgarn, Couvertdecken, Watten,** sowie **Oel, Spiritus, Pomade, Seife** und **Bonbons,** sind für Bamberg und Umgegend ächt zu haben in dem **Hauptdepot** bei

F. J. Wucherer **in Bamberg**
Augusse Nro. 505.

Im empfehle eine große Auswahl optischer Fabrikate, welche mit rein polirten achromatischen Gläsern verfertigt sind, zur gefälligen Beachtung. In meinem Lager zur diesigen Messe (Hauptreihe, Bude **achromatische Operngucker, Feldstecher, Tubus, Lorgnetten, Mikroscope, Brillen etc.** vorräthig, welche zum billigsten Preise verkauft werden. Reparaturen an optische Instrumente werden schnellstens von mir gut und dauerhaft gefertigt.

Hochachtungsvollst
M. Wertheimer, Opticus aus Würzburg.

Empfehlung obiger Fabrikate.

Unterzeichneter kann mit bester Ueberzeugung die von Hrn. Wertheimer angefertigten optischen Instrumente seiner Kenntnisse hinsichtlich des Auges und der Anwendung von Brillengläsern empfehlen.

Geh. Rath Professor **Dr. Chelius** in Heidelberg.

Neues Goldbad für Albuminpapier-Copien

ist Monate lang zu gebrauchen, billiger, färbt schnell und brillant; das Pfund für 15 bis 1600 Copien kommt auf fl. 4. 30 kr.

Zugleich lade ich zum Bezug meines neuesten Preisverzeichnisses ein.

Wilh. Spindler jun.,
Handlung photographischer Artikel in Stuttgart.

Den Herren Wiederverkäufern empfehle ich meine

Gutta-Percha-Glanzwichse,

in Schachteln von 2—16 Loth und in steinernen Töpfchen à 8 Loth. Mein Fabrikat ist anerkannt das beste haltbarste und zugleich das billigste was in diesem Artikel producirt wird. Proben und Preislisten stehen gratis zu Diensten.

Wilm. Seitter's, chem. Laboratorium
in Ludwigsburg.

Schrannenmittelpreise.

Straubing, 17. Octbr. Weizen 17 fl. 24 kr. Korn 10 fl. 31 kr., Gerste 10 fl. 24 kr., Haber 6 fl. 26 kr.

Börsenberichten

Augsburg, 15 Oktbr.

Königl. bayer. 3½pro. Obligationen	99 B
Königl. bayer. 4proc. Obligationen	101 B
dette 4½proc. Obligationen	102¼ B
dette 4½proc. beitg. Oblig.	103¼ B
Grund-Ablös.-Oblig.	100 B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 B

Frankfurt, 17. Oktbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40½—41¼ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56¼ — 57½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48¼ — 49½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32½—33½ kr. 20-Francs-Stück. 9 fl. 20 — 21 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 42—46 kr.

Wien, 11. Octbr. Oesterr. 5proc. National-A. 81 75 5proc. Metall. 75 50 Lotterie-Anlehenslose von 1854 93 75. desgleichen von 1858 135.85. Bank-Actien 792. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 186 80 Norddbahnactien 104 80. Wechselcours Amsterdam 3 Mon 94 75 London 111 80

Paris, 11. Octbr. 4½pCt. Rente 95 50 3pCt. Rente 67.20

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrück.-Gebühren
für die Zeile 1½ Sgr
bei mehrmaliger etwas
billiger Raum 3 kr

No. 289 Mittwoch, 21. Oktober. 1863

Deutschland.

Nürnberg, 20. Okt. Gutem Vernehmen nach wird in unserer Stadt noch im Laufe dieser Woche eine Konferenz von Ministern reformfreundlicher Regierungen abgehalten werden. Die Feststellung der auf das Schreiben des Königs von Preußen zu ertheilenden Antwort wird der nächste Gegenstand der Besprechung sein und, da das prinzipielle Einverständniß in dieser Hinsicht größtentheils als gesichert zu betrachten sei, wird dieselbe wohl im Laufe eines Tages erfolgen.

In Betreff der Zusammensetzung der Volksvertretung beim Bundestage zu Frankfurt ist in neuester Zeit der Gedanke angeregt worden, daß man es den einzelnen Regierungen und ihren Kammern überlassen solle, ob sie Delegirte senden oder directe Wahlen vornehmen wollen. Es ist kein Zweifel, daß dieses Auskunftsmittel wodurch die Entscheidung und Verantwortlichkeit über den Wahlmodus in die Hände der Kammern der Einzelstaaten gelegt würde, Manches für sich hat und viele Einwendungen niederschlagen würde.

Regensburg, 19. Okt. Die hiesige Stadt hat auf ihre Eingabe um Garnisonirung eines der neu zu errichtenden Cavallerieregimenter eine kurze, abschlägige Antwort erhalten, obgleich dieselbe zu nicht unerheblichen Opfern sich erboten hat. Dieselbe hat nämlich schon vor Jahren ein hiezu passendes Terrain vor dem Ostenthore erworben und erbot sich noch außerdem zu einem Beitrage von 50,000 fl. zu einem Kasernenbau. Dagegen scheint Amberg berücksichtigt werden zu sollen.

Kelheim, 18. Oct. Bei der feierlichen Eröffnung der Befreiungshalle hielt Se. Maj. König Ludwig an die Veteranen, darunter auch Prinz Carl von Bayern, folgende kurze Ansprache:

„Willkommen, tapfere Krieger des Befreiungskampfes, willkommen Alle. Es ist Deutschlands herrlichste Zeit; an sie wollen wir uns halten. Ich kann nur sagen, was ich hier in die Befreiungshalle geschrieben habe: Möchten die Deutschen nie vergessen, was den Befreiungskampf nothwendig gemacht, noch wodurch sie gesiegt." Nun führte König Ludwig seine Gäste in den von ihm als Denkmal deutschen Ruhmes und deutscher Einigkeit geweihten Prachtbau ein, in dessen herrlichen Räumen die hohe Gesellschaft über eine Stunde verweilte, während der auf der oberen Gallerie sich befindliche Sängerchor zuerst den Chorgesang zur Grundsteinlegung der Befreiungshalle (gedichtet vom König Ludwig und komponirt von Stunz) und Arndt's Vaterlandslied vortrug. In einer kurzen vom Feldmarschall v. Wrangel gehaltenen Ansprache sollen bedeutsame Worte enthalten gewesen sein und tiefen Eindruck gemacht haben. Als der König mit seinen hohen Gästen die Befreiungshalle verließ, um nach Kelheim zurückzukehren, erschallten die herzlichsten Zurufe des auf der Gallerie sich befindlichen Publikums und der außerhalb versammelten Volksmassen.

Bei der Festtafel zu Kelheim wurde vom k. k. Feldmarschall Frhrn. v. Heß folgender Toast ausgebracht: „Euer Majestät! Mein allergnädigster Kaiser und Herr hat mir den Auftrag ertheilt, Euer Majestät als Seinen vielgeliebten Herrn Oheim und einem der ersten — der ältesten — der edelsten und in Sorge für Deutschlands Ruhm und Ehre beharrlichsten Fürsten zur Vollendung und Eröffnung der Befreiungshalle Seine wärmsten Glückwünsche darzubringen. Se. Majestät der Kaiser wünschen daher, daß an diesem denkwürdigen Tage von den entfernteren östlichen Gestaden dieses herrlichen deutschen Stromes, welcher auch hier zu den Füßen dieses Ehrentempels so stolz und schön vorüberfließt, der kaiserliche Gruß und Ruf zu Euer Majestät herübertöne: — Hoch — vergnügt und noch lange — lange Jahre lebe der edle deutsche Fürst König Ludwig der Bayer!"

Ulm, 19. Okt. In wahrhaft gehobener Stimmung und unter lebhaftester Betheiligung der Bevölkerung fand gestern unsere Feier des 18. October statt. Feierliches Glockengeläute Morgens 6 Uhr eröffnete den schönen Tag. Gegen 9 Uhr setzte sich ein großer Festzug vom Rathhaus aus in Bewegung nach der Münsterkirche, deren weite Hallen ganz erfüllt waren von Zuhörern der einer würdevollen Weihe des Tages entsprechenden Predigt des Pälaten v. Hauber. Gegen Abend sammelten sich die Schaaren der Festgenossen auf dem obern Münsterkirchhof zu einem großartigen Fackelzug unter Glockengeläute durch die beleuchteten Straßen der Stadt vor das Rathhaus, wo der Festredner Professor Kapff mit Stentorstimme zu den Herzen der Versammlung sprach. Gesänge der vereinigten Liederkränze und weithin sichtbare Feuerzeichen auf den nächsten Bergen beschlossen den zu einem Festtag im edelsten Sinn vom Volke selbst erhobenen Tag.

Leipzig, 20. Okt. Der gestrige Festzug dauerte von 10 bis gegen 3 Uhr und nahmen circa 20,000 Personen an demselben Theil. Er selbst hatte eine absolute Länge von ungefähr zweiStunden. Die Weiherede bei Grundsteinlegung des Nationaldenkmals wurde von Bürgermeister Dr. Koch mit weithin schallender, weithin verständlicher Stimme vorgetragen und fand bei theilweiser Unaufmerksamkeit der Umstehenden einen tausendstimmigen Wiederhall in der Festversammlung. Der Zug selbst war imposant. Die Veteranen wurden auf ihrem Wege durch die Stadt und Vorstadt förmlich mit Blumen überschüttet. Auch die Studirenden und Turner wurden vom Publikum ausgezeichnet. Die Veteranen fuhren zum Theil in Privatwagen, ein geringerer Theil in Miethwagen. Es mochten im Ganzen ungefähr achtig Equipagen sein. Der Eindruck der bunten Schaaren des hinter ihnen folgenden Zuges mit ihren Fahnen, Emblemen und Berufszeichen war ein sehr guter, stellenweise sogar glänzender. Der Fremdenzufluß in unserer Stadt überstieg alle Erwartungen. Das herrliche Herbstwetter führte eine solche Menge Publikum herbei, daß der Zug sich kaum durch dasselbe Bahn brechen konnte. Ebenso war das Gedränge in den Straßen Abend aus Anlaß der großartigen Illumination der Stadt, womit das Fest schloß, unbeschreiblich groß.

Berlin, 18. Oct. Gutem Vernehmen nach ist jetzt an maßgebender Stelle der Beschluß gefaßt worden, daß zur Deckung der in Holstein auszuführenden Bundesexecution von Preußen ein Reservekorps von 12,000 Mann aufgestellt werden soll. Seine Concentrirung erfolgt wahrscheinlich in der Gegend von Wittenberge an der Berlin-Hamburger Eisenbahn. Die Bataillone des Reservecorps sollen nur auf sogenannte halbe Kriegsstärke gebracht und zu 800 Mann formirt werden. Auch die Cavallerieregimenter und Batterien, welche demselben zugetheilt werden, erhalten zur Vermeidung unnöthiger Ausgaben, keine Completirung, wie sie zur eigentlichen Mobilmachung gehört. Was dabei den einzelnen Truppenkörpern an Stärke abgeht, wird durch deren größere Zahl ersetzt.

Berlin, 20. Okt. Die Berliner Allgemeine Zeitung berichtet: In Greifswald ist der Staatsanwalt Kanngießer zur Disposition gestellt, weil er die an ihn erlassene Aufforderung des Justizministers, bei den bevorstehenden Wahlen im Sinne der königlichen Staatsregierung zu wirken, ablehnend beantwortet hat. Herr Kanngießer gehört der liberalen Partei an, hat im Herbst 1861 nach damaligen Begriffen ministeriell gewählt, im Frühjahr 1862 sich jeder Agitation enthalten, aber allerdings als Wahlmann mit der liberalen Partei gestimmt. Es folgt ihm bei allen, die sich noch ein unbefangenes Urtheil bewahrt haben, der Ruf, daß er sein Amt in strengster Gesetzlichkeit verwaltet hat.

Die Volks-Zeitung berichtet aus Berlin: „Den Beamten ist in einzelnen Verwaltungsbezirken ausdrücklich gesagt worden, daß ein Fernbleiben vom Wahlplatz genau ebenso angesehen werden würde, als wenn sie gegen das Ministerium stimmten."

Der Landrath, welcher, wie gestern erwähnt, die Schulzen seines Kreises zur Verantwortung zu ziehen droht, falls sie nicht als Wahlmänner gewählt werden, ist der Frhr. v. Gayl, Landrath des teltower Kreises.

Der offiziösen Norddeutschen Allgemeinen Zeitung vom 20. Oct. wird aus München geschrieben: „Die bayrische Regierung (auch die würtemberg'sche) hat wirklich gegen den Abschluß des Handelsvertrags Preußens mit Belgien Protest eingelegt."

Wien, 18. Okt. Am 13. fand in London wieder der erste Ministerrath statt. Die Berathung war den französischen Vorschlägen in Bezug auf die polnische Frage gewidmet, und Graf Russell war daher in der Lage in seiner unmittelbar darauf erfolgenden Unterredung mit dem Vertreter der polnischen Nationalregierung, dem Fürsten L. Czartoriski, demselbeu reinen Wein einzuschenken. Ein Bericht, den der Secretär des Fürsten hieher schickte, constatirt, daß der Fürst aus dieser Unterredung die Ueberzeugung davontrug: Polen habe wenigstens von England nicht das geringste mehr zu hoffen, und im Grunde sei die polnische Sache von der englischen Regierung völlig aufgegeben. Vereinzelt könne sie nichts unternehmen, und mit Frankreich gemeinsam vorzugehen, dazu werde sie sich nicht entschließen, aus unüberwindlichem Mißtrauen gegen den Imperialismus. Ueber eine Art Rechtsverwahrung gegen den Bruch der Verträge von 1815 werde daher das englische Cabinet nicht hinausgehen.

Im „Botschafter" wird berichtet, daß zwischen den Häuptlingen der Tscherkessen und dem jungen Fürsten von Daghestan ein Vertrag zu gemeinsamem Beginne von Feindseligkeiten gegen Rußland abgeschlossen worden ist. Es ist richtig, daß von polnischer Seite eine Diversion im Kaukasus betrieben wird, die Häuptlinge der kaukasischen Völker protestiren aber gegen eine polnische Führung. Aus

Digitized by Google

eigenem Antriebe und im eigenen Interesse haben sie den Zeitpunkt zu einer neuen Erhebung für günstig gehalten. Entscheidende Vorgänge sind in jenen Regionen bereits geschehen. Schon im Monate August hat das türkische Blatt „Herdschumanik Ahwal" die Nachricht von der Wegnahme und Verbrennung eines russischen Schiffes durch die Tscherkessen gebracht.

Großbritannien.

Der „Globe" betrachtet die Wiener Verträge als eine Posse, die bereits zweimal tragisch für Polen geendigt habe. Sollte Polen auch das drittemal keine Erfolge von der diesbezüglichen diplomatischen Einwirkung haben, dann müssen auch die übrigen Theile der Wiener Verträge als nutzlos betrachtet werden. Der Artikel schließt mit den Worten: „Die schwarzen Zeiten des Mittelalters wiederholen sich und verdammen die Civilisation des 19. Jahrhunderts."

Frankreich.

Paris, 17. Okt. Es ist zu beachten, daß die Beziehungen zwischen der Pforte und Rußland sehr gespannt sind; ein Bruch zwischen diesen Mächten wäre der französischen Politik willkommen; die Gefahr der Pforte würde England zuzügig machen. Nicht aus Vergnügen bereist der französische Botschafter in Konstantinopel die türkischen Provinzen, wo Manifestationen zu Gunsten der Polen stattfinden.

Paris, 18. Oct. Alle Mitglieder der mexicanischen Deputation befinden sich jetzt wieder in Paris und harren der Ehre, von dem Kaiser empfangen zu werden, um demselben eine Dankadresse zu überreichen. Da der Tod des Hrn. Billault den Kaiser verhindert hat, die Audienz bis jetzt zu gewähren, so haben auch diejenigen Mitglieder, welche am 15. nach Veracruz zurückfahren wollten, ihre Abreise bis zum 1. November verschoben. — Das „Memorial diplomatique" meldet, daß der Erzherzog Maximilian und seine Gemahlin erst in dem Augenblicke, wenn sie von Europa nach Mexico **übersiedeln, dem Kaiser und der Kaiserin der Franzosen einen Besuch** abstatten werden. Die Nachricht einer Reise, die sie noch diesen Herbst nach Compiegne antreten würden, sei verfrüht. — Der Papst, dessen Rathschläge und Ermahnungen so Vieles zum Entschluß des Erzherzogs Maximilian für Annahme der Krone beigetragen haben, hat bereits mehrere Briefe an denselben gerichtet, in denen er ihn bereits als den Souverän des alten Reiches Montezuma's ansieht. — Wie das „Memorial diplomatique" sagt, hätte Hr. Drouyn de Lhuys in verflossener Woche hier mit den Vertretern Oesterreichs und Preußens eine Besprechung über die deutsche Bundesexecution in Holstein gehabt und erklärt, daß das Tuilerien-Cabinet dem deutschen Bunde das Recht, Holstein zu besetzen, nicht bestreite, die Intervention in Schleswig aber als europäische Frage ansehe, bei welcher alle beim Londoner Protokol von 1852 betheiligten Mächte mitzureden hätten.

Paris, 20. Okt. Der Moniteur verkündet die Ernennung des gewesenen Justizministers Delangle zum ersten Vicepräsidenten des Senats. — Nächsten Mittwoch wird der Kaiser große Revue über die kaiserliche Garde halten.

Der Bischof von Nimes hat einen Hirtenbrief erlassen, welcher Gebete für Polen an drei aufeinander folgenden Sonntagen anordnet.

Das „Memorial diplomatique", vom 18. Okt. meldet, daß England niemals die Absicht gehabt, die Polen als kriegführende Macht gegen Rußland anzuerkennen. Russell wurde beruhigt, daß eine solche Maßnahme sofort den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem petersburger und dem englischen Cabinet zur Folge haben würde.

Italien.

Rom, 14. Okt. Der russische Gesandte hat den hier wohnenden Polen angekündigt, daß diejenigen, deren Päße abgelaufen, nach Rußland zurückzukehren haben, bei Strafe der Konfiskation ihrer Güter.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 16. Okt., wird der Ostf.-Ztg. geschrieben: Als ein Symptom des in der polnischen Gesellschaft zu Gunsten der Russen sich vorbereitenden Umschwungs der Stimmung dürfte die Thatsache Beachtung verdienen, daß den russischen Militärcommandeurs in letzter Zeit durch anonyme Denunciationen mehrere Orte verrathen worden sind, an denen die Insurgenten Waffen vergraben haben. Dies ist namentlich im Augustow'schen, Lublinschen und Krakauischen der Fall gewesen, wo die Russen bedeutende Quantitäten von Waffen aller Art ausgegraben und in Beschlag genommen haben. — In voriger Woche ist aus Petersburg die Entscheidung eingetroffen, daß die Stadt Warschau die sehr bedeutenden Kosten ihrer Polizeiverwaltung allein zu tragen hat. Diese Kosten sind auf nahe an 1,200,000 SRo. berechnet und eine Commission bereits mit Repartirung derselben beschäftigt.

Aus Kowno, 12. Oct., wird dem wiener „Vaterland" berichtet: „Heute früh wurde in der etwa 3 Meilen von der preuß. Gränze belegenen Stadt Wilkovischken ein Insurgentenführer, der bisher mehrere Wochen in Kowno gefangen gesessen hatte, durch den Strang standrechtlich hingerichtet. Ueberhaupt hat man an maßgebender Stelle beschlossen, die standrechtlichen Hinrichtungen, welche bisher mit geringen Ausnahmen nur in den größeren Gouvernementsstädten vollstreckt wurden, fortan in den kleineren Städten mit recht viel Ostentation vorzunehmen."

Warschau, 19. October. Gestern früh brach gleichzeitig an drei Stellen des Stadthauses Feuer aus und zwar im Innern der Archive, welche durch Höfe voneinander getrennt waren. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieses Unglück das Werk von Brandstiftern ist. Alle Kassen, Werthpapiere, Rechnungsbücher und sonstige werthvolle Gegenstände sind gerettet worden. Das Feuer konnte erst am Abend gelöscht werden

Aus Petersburg vom 8. Oct. erhält die Brüsseler Indépendance von ihrem „in der Regel wohlunterrichteten" Correspondenten die Mittheilung, die sie jedoch mit allem Vorbehalt abdruckt daß die polnische Nationalregierung der Türkei eine Offensiv- und Defensivallianz angeboten habe, deren Zweck für die Pforte in der Wiedereroberung aller in den früheren Kriegen an Rußland verlorenen Provinzen bestehen soll und diese Vorschläge seien von der Türkei angenommen worden. Rußland habe wenigstens Grund dazu, dies zu glauben, und sei in Voraussicht eines combinirten Angriffs von Seite der Türkei im Süden und Schwedens im Norden (in Verbindung mit französischen Hilfstruppen) damit beschäftigt, die Festung Kertsch in einen Waffenplatz ersten Ranges umzuwandeln. (Diese jedenfalls übertriebenen und vermuthlich aus polnischer Feder stammenden Nachrichten correspondiren einigermassen mit den Berichte aus Konstantinopel vom 9. d. (S. Nr. 285) von dem russischen Einspruch gegen Anerkennung der polnischen Insurgenten als kriegführende Macht.)

Schweden.

Stockholm, 19. Okt. Mit Ausnahme der „Nya Dagligt Allehanda" ist die ganze schwedische Presse in der Annahme einig, daß Stipulationen bezüglich des deutsch-dänischen Conflikts mit Dänemark vollständig vereinbart seien, aber erst ratificirt würden, wenn die deutschen Truppen den Marsch nach Holstein antreten.

Jonische Inseln.

Wie aus Korfu gemeldet wird, hat das jonische Parlament mit 33 gegen 3 Stimmen beschlossen, daß sofort nach der Aufhebung des Protectorats der Senat aufgelöst und die Inseln ohne Bedingungen mit Griechenland vereinigt werden sollen.

Spanien.

Madrid, 13. Oct. Man versichert der „Epoca", daß das Wahlresultat wie folgt ausgefallen sei: 248 ministerielle Abgeordnete, 31 zweifelhafte, 8 Progressisten und 26 Abgeordnete der entschiedenen Opposition.

Amerika.

New-York, 6. Oct. In Philadelphia hat jüngst bei einen Waffenmeeting H. Winter Davis aus Baltimore eine Rede gehalten, welcher wir der Curiosität wegen folgende Stelle entnehmen:

Wenn wir nur erst einmal die Rebellion niedergeschlagen haben, so bleibt uns noch eine lange Rechnung mit zweien großen Nationen Europa's abzumachen. Wir haben in diesen beiden Jahren etwas gelernt. Die Sünde der Alabama und der Einfall in Mexico haben dieses unser Land aus dem Schlummer geweckt. Napoleon wird vom amerikanischen Festlande vertrieben werden und die Bahamainseln sollen nicht länger ein Schlupfwinkel für Seeräuber bleiben. Ich freue mich auf den Tag des Ruhmes, da schwarze Regimenter in die alten Hallen Montezuma's einrücken werden, wo die Männer von New-York und Pennsylvanien in vergangenen Tagen einmarschirt sind. Und sollte Admiral Dupont uns noch am Leben erhalten bleiben, so hoffe ich noch zu sehen, wie seine Feuerkugeln über der Kuppel der Paulskirche zerplatzen und wie die Trümmer der stolzen Londonbrücke hinabstürzen lief in den Strom!

New-York, 10. Oct. Wenn die allgemeine Erwartung nicht trügt, so dürfen die Scharmützel, welche täglich zwischen detachirten Truppen der feindlichen Armeen am Tennessee vorfallen, die Vorboten einer unmittelbar bevorstehenden Hauptschlacht sein. Ein Angriff, welchen die Conföderirten auf den rechten Flügel der Bundesarmee am 25. Sept. machten, wurde zurückgeschlagen; am 5. Oct. eröffneten sie ein Bombardement gegen Rosenkranz, welches ein lebhaftes Artilleriefeuer zur Folge hatte, aber nach einigen Stunden aufgegeben wurde. Die Versuche, die feindliche Communicationslinie zu unterbrechen, sind von den Conföderirten mehrmals erneuert worden, haben aber einstweilen nur die Zerstörung einer Eisenbahnbrücke und einiger Telegraphendrähte bei Murfreesborough zur Folge gehabt. Doch scheint sich das Gerücht zu bestätigen, daß die Conföderirten im Rücken des Rosenkranz'schen Heeres die Stadt Shelbyville eingenommen und daselbst 15,000 Gefangene gemacht haben. Eben so ist die Stadt Millinniville mit 1000 Mann in ihre Hände gefallen. Die Position der Rosenkranz'schen Hauptarmee bei Chattanooga ist indessen sowohl nach den von dort eintreffenden Depeschen als nach der Ansicht des Richmonder Enquirers eine sehr feste und von allen Seiten gegen Angriffe gesichert. Die Stadt Chattanooga wird als ein großes Hospital geschildert, seitdem die verwundeten Gefangenen zwischen beiden Heeren ausgetauscht und die der Bundesarmee in die Stadt gebracht worden sind. Während Rosenkranz durch die Hilfstruppen, welche ihm von der Potomacarmee zugesandt worden sind, so sehr verstärkt ist, daß er jetzt 30,000 Mann mehr

zur Verfügung hat als vor der Schlacht zwischen Chattanooga und Chicamanga, soll auch Bragg bedeutenden Zuzug erhalten haben, obwohl die Angabe, daß er über 175,000 Mann, nach Andern sogar 270,000 Mann unter seinem Commando habe, stark übertrieben zu sein scheint.

Einem Schreiben des Timeskorrespondenten in Louisville entnehmen wir folgende Bemerkungen über die Deutschen daselbst: Die republikanische Partei in Missouri hat unter den geborenen Amerikanern durchaus keinen glänzenden Anhang, weder an Zahl noch in Stellung und Charakter; aber sie stellt einige Tausende von Deutschen ins Feld, welche besonders in St. Louis, wo sie eine Nation für sich bilden, nicht weniger als ein Drittel der Bevölkerung ausmachen. Diese Leute sind zum großen Theile politische Flüchtlinge, welche ihr Vaterland im Jahre 1849 nach der Bewegung in Baden und andern Theilen Süddeutschlands verließen. Sie hielten ihren Einzug in Amerika mit dem Rufe: Hecker hoch! und stürzten sich kopfüber in die Hirngespinnste des rothen Republikanerthums. Der Amerikaner im Allgemeinen mag sie nicht leiden, weil sie kommunistische und irreligiöse Ansichten zur Schau tragen. Trotz dem aber ist ihr Votum für die republikanische Partei von nicht unbedeutendem Gewicht.

In Kentucky hat die Wheeler'sche Cavallerie bei Anderson's Cross-roads eine Niederlage erlitten; der Führer der Bundescavallerie gibt die Zahl der getödteten Feinde auf 120, der Gefangenen auf 87 an; in einem anderen Treffen bei Franklin zogen die Conföderirten ebenfalls den Kürzeren und büßten 300 Gefangene und vier Geschütze ein. Innerhalb der letzten beiden Monate sind auf dem Mississippi an verschiedenen Punkten nicht weniger als zwölf nordstaatliche Dampfer, zusammen im Werthe von 500,000 Doll. verbrannt worden; wie man glaubt, gehören die Anstifter zu einer Verschwörung, welche sich die Vernichtung aller Regierungstransporte auf den Flüssen des Westens zum Ziele gesetzt haben soll. — Bei Brashear in Louisiana hat General Franklin den Conföderirten eine Schlappe beigebracht; über die Einzelheiten ist noch nichts Weiteres bekannt.

Asien.

Schanghai, 4. Sept. Die englische Flotte, vor Bagosima angelangt, zerstörte, nach vergeblichen Verhandlungsversuchen, die Stadt und verbrannte drei dem Fürsten Satsuma gehörige Dampfer. Darauf kehrte sie nach Yokuhama zurück.

Gerichtssaal.

L. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg.

Am 30. Septbr. 1. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Martin.) Der Schneidermeister Wolfg. Frisch von Heinhofen hatte an verschiedenen Orten vor mehreren Personen die Aeußerung gemacht, der Gemeindevorsteher Richter habe wegen der dem Gensdarmen Gold abgenommenen Uhr ein Lügenprotokoll an das k. Landgericht eingeschickt, und wurde wegen Vergehens der Verleumdung zu 2monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann. Vertheid. k. Adv. Dr. Schüttinger.) 2. Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Pflug.) Der Bauer Heinrich Dürrbeck von Gaustadt hatte im Monate Mai c. einen von dem Bauern Mik. Sauer von dort ihm und seiner Ehefrau vorgezeigten auf Sauer als Gläubiger lautenden Wechsel in vier Stücke zerrissen und mit den Worten „So jetzt seid ihr bezahlt" in die Hosentasche gesteckt. Heinrich Dürrbeck wurde wegen Vergehens der Unterdrückung einer Privaturkunde zu 1monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann. Vertheid. kgl. Adv. Dr. Schüttinger.)

Am 3. Okt. 1. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Martin.) Der Schreinermeister Lorenz Schubert von Höchstadt a./A., welcher im Sommer l. J. einen Grenzstein vorsätzlich dadurch unkenntlich zu machen suchte, daß er das darauf angebrachte Gränzzeichen durch Abhauen des Steines beseitigte, wurde wegen Vergehens des Frevels an Grenzsteinen zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt. (k Staatsanwalt Stadelmann. Vertheid. Rechtspr. Dill.) — 2. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath v. d. Pfordten.) Der Maurergeselle Ludwig Bey von Oberweiler wurde wegen Vergehens der Verleumdung, da nicht erwirkt werden konnte, daß ihm die Falschheit seiner Bezichtigungen bekannt war, zu 1monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Frhr. v. Wallmenich. Vertheid. Rechtsconc. Düll. — 3. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Schubert.) 1. Die ledige Wäscherin Katharina Drescher von hier wurde wegen Vergehens der Verleumdung an der Fabrikarbeiterin Anna Baier zu 1monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Frhr. v. Wallmenich. Vertheid. k. Adv. Wolfsthal.) 2. Georg Pförtsch von Sassenfahrt wurde wegen Vergehens des Diebstahls zu 1monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Frhr. v. Wallmenich.)

Am 7. Okt. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Martin.) Johann Uttenreuther sen., Bauer von Hallerndorf, wegen Vergehens der Körperverletzung, Johann Hanßner, Conrad Erlwein, Friedr. Bauer und Johann Erlwein wegen Vergehens der Schlägerei angeklagt wurden u. z. Uttenreuther von der Anschuldigung freigesprochen, die vier letztgenannten wegen Vergehens der Schlägerei schuldig erkannt und J. Hanßner und C. Erlwein jeder zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten zu erstehen in der Bezirksg.-Frohnfeste, J. Erlwein und Fr. Bauer zu einer solchen von 1 Monat 15 Tagen verurtheilt. (Vertheid. k. Adv. Dr. Schüttinger und Prell, Adv.-Conc. Düll.)

Am 10. Okt. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath v. d. Pfordten.) 1. Der Müllersohn Joseph Reinhard von Weigelshofen und Johann Georg Reinhard von dort wurden von der Anschuldigung einer Polizeiübertretung der Ruhestörung und Verübung von groben Unfug deßgleichen Joseph Reinhard von der Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung begangen an Joh. Gried von Weigelshofen freigesprochen, dagegen wurde Joseph Reinhard wegen zweier Vergehen der Körperverletzung begangen an Erhard Heickmann und Georg Baskirn in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat 15 Tagen verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.) — 2. Die led. Dienstmagd Anna Dierauf von Mkt. Zeuln wurde wegen zweier Uebertretungen des Diebstahls zum Nachtheil der Vergoldersfrau Sasser und der Verwaltersfrau Maier in eine 14tägige Arreststrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann. Vertheid. Bez.-Ger.-Acc. Remels.)

Vermischtes.

† Bamberg, 20. Okt. Ueber den Brand am 7. d. Mts. in der hiesigen mechanischen Baumwollenspinnerei und Weberei und seinen Nachwirkung auf deren Betrieb wurden mancherlei Angaben verbreitet, welche der Berichtigung bedürfen. Nach genauer zuverlässigster Erkundigung sind nunmehr alle Erhebungen von dem Verwaltungsrathe der Etablissements, wie von den Beamten und Agenten der hiebei betheiligten Feuerversicherungsgesellschaften gepflogen. Danach ergibt sich, daß das Batteurgebäude gänzlich ausgebrannt, vom Kesselhause der Dachstuhl zerstört ist. Alle andern Gebäude, die Spinnerei, Weberei, Magazin, Turbinen, Wohnungen sind, einige zerschlagene Fensterscheiben abgerechnet, völlig unbeschädigt geblieben. Die Arbeiten zur schleunigsten Herstellung jener zwei Gebäude sind bereits im Gange. Das Kesselhaus, in welchem die Kessel selbst unversehrt stehen, wird in einigen Tagen wieder benützbar, so daß die im Spinnereigebäude befindliche Dampfmaschine, sobald neben der ungestörten Wasserkraft aushilfsweise nöthig, wie früher voll arbeiten kann. Der Wiederausbau des Batteurhauses ist in Angriff und durch die dankbarst anzuerkennende Gefälligkeit der Spinnerei zu Erlangen sind mehrere Maschinen dazu, welche diese erst später für sich braucht, zur Aushülfe hieher überlassen, schon in Aufstellung, wonach im Laufe der Woche auch die kurze Unterbrechung dieses Maschinenbetriebs aufhören kann. Alle andern Ausbesserungen, Nachschaffungen sind angeordnet, in Herstellung begriffen. Hienachst ist es der angestrengten Thätigkeit des Verwaltungsrathes, aller Bediensteten und Betheiligten gelungen, Einstellung der Arbeit, Entlassung von Arbeitern in der Spinnerei und Weberei auf wenige Tage zu beschränken, mit ihren Vorräthen, Aushülfen und Arbeitskräften bei billiger Nachsicht allen Aufträgen in kurzer Zeit genügend zu entsprechen. Die vom Brande befangenen Gebäude, Maschinen und Vorräthe waren sämmtlich werthentsprechend versichert, der Feuerschaden daran, die darauf treffenden Versicherungs- und Entschädigungssummen sind sowohl in der k. b. Feuerversicherungsanstalt für Brandfälle in den Gebieten diesseits des Rheins, wie bei der k. k. priv. ersten österreichischen Versicherungsgesellschaft in Wien in bereitwilligster anerkennungswürdigster Weise ermittelt, befriedigendst geordnet. Der Verwaltungsrath der Gesellschaft glaubt hiernach der beruhigenden Hoffnung sich hingeben zu dürfen, das der Unfall, welcher verhältnißmäßig nur sehr wenige ihrer Werkanlagen betroffen, keinerlei irgend erhebliche Nachtheile für die Aktienbesitzer zur Folge haben werde.

*** Der Prinz von Hanau befindet sich noch immer in Frankfurt wegen einer Wechselschuld von 6000 Stück Friedrichsd'or unter Observang, ohne daß sein kurfürstlicher Herr Vater bisher Miene gemacht hätte, die Schuld für seinen Sohn zu bezahlen. Prinz H. wohnte in letzterer Zeit in Fulda auf Anweisung des Vaters. Er ist, in der Hoffnung, Geld zu erhalten, nach Frankfurt gelockt und dort festgenommen worden. Der Kurfürst von Hessen-Kassel hat übrigens ein eigenthümliches Schicksal in seiner Familie. Für den jetzt in der Schweiz lebenden Baron v. Sch. sind vor mehreren Jahren 25 pCt. bezahlt worden, der Prinz Felix von Hohenlohe hat circa eine Million Schulden und der Prinz von Hanau circa 150,000 Thlr.

*** Eine heftige Feuersbrunst, welche am 13. Okt. Nachmittags in Ahaus (preuß. Rheinprovinz) zum Ausbruch kam, legte binnen einigen Stunden die ganze Stadt, über 240 Häuser, die alte ehrwürdige katholische Kirche, die Pfarrwohnung, das Schulgebäude u. s. w. in Asche. Von der eigentlichen Stadt stehen nur noch 5—6 Häuser, darunter die Oldenkott'sche Tabakfabrik, das Gerichtsgebäude und ein Gasthof. Die unglücklichen Einwohner hatten kaum Zeit, das nackte Leben zu retten. Eine alte Frau hat wahrscheinlich ihren Tod in den Flammen gefunden.

Digitized by Google

*** Aus Schwyz wird dem „Bund“ folgender gräßlicher Unglücksfall berichtet: „Die Bevölkerung von Schwyz ist in Erregung über einen Unglücksfall, der sich Donnerstag Nachmittags in dem Flecken ereignete. Vier kleine Mädchen von 8 — 10 Jahren gingen Hand in Hand über die Schmiedegasse, als ein scheu gewordenes eingespanntes Pferd auf sie zustürzte und sie überrannte, sodaß die armen Kleinen schrecklich zugerichtet wurden. Das Pferd rannte in rasendem Galop die stark fallende Straße hinab, in die Gruppe der Mädchen, die in der Verwirrung bald da-, bald dorthin ausweichen wollten, hinein, über sie hinaus, über Antlitz, Herz und Glieder, mit Huf und Rädern. Da lagen alle mitten in der Straße beieinander, rest eben noch die Freude ihrer Aeltern, vor kurzem spielend und scherzend, jetzt blutend, regungslos, zerknickte Blüthen. Man trug sie zu den Ihrigen; nur eins hatte noch sagen können, wem die Kinder alle noch angehörten. In kurzer Zeit starb letzteres, im Angesicht bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Ein anderes hat ein Beinchen doppelt und den Arm gebrochen. Keins ist außerhalb der Lebensgefahr.“

*** Paris, 18. Oct. Nadar ist heute wieder mit dem „Geant“ in die Luft gegangen. Eine zahllose Menschenmenge hatte sich auf dem Marsfelde eingefunden, um dem Schauspiele anzuwohnen. Der Ballon stieg um 5 Uhr in die Höhe und es fing an, bereits dunkel zu werden, als er sich ziemlich langsam über Paris herbewegte. Die Anstalten waren dieses Mal besser getroffen. Auch hatte man den Eintrittspreis von 1 Franken auf 50 Centimes erniedrigt. In dem kleineren Ballon, den Nadar dieses Mal mit aufsteigen ließ, um zu beweisen, daß der seinige ein wirklicher Riese sei, befanden sich vier Personen. Der große Ballon soll dieses Mal eine größere Anzahl Passagiere mitgenommen haben, wie das letzte Mal. Die beiden Ballone nahmen dieselbe Richtung, wie das letzte Mal. Das Wetter selbst war nicht sehr günstig. Es regnete nicht, aber der Himmel war wolken- und Nadar sorgenvoll.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Mannheim, 18. Okt. Der seitherigen Stille entgegen war die inzwischen hier wie von außen eingetretene vermehrte Konsumfrage für das Produktengeschäft von belebendem Einflusse. Oberland und Schweiz sind neuestens für Weizen reflektirend und findet der Artikel begünstigende Verwendung. Roggen billiger offerirt. Dem Verkehre mit Gerste ist die hohe, mit den Vorräthen außer Verhältniß stehende Forderung noch fortgesetzt hinderlich, da Holland anderwärts billiger beziehen kann und nicht gerne über 7½ fl. per 100 Kilo anlegt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 20 October.

	Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	231½	—
„ „ ditto à 25 fl.	39	—
„ „ Darmstädter Bankactien	232	—
Oesterreich, Bankactien	—	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	70½
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	64⅛
„ 4½% „ „	57⅛	—
„ fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	138⅛
„ 4% „ fl. 250 Loose von 1854	—	80⅛
„ 100 Fl. von 1858	—	—
„ 5% Staats-Eisenbahn-Actien	196	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% 1jährig „	100⅛	
„ 4½% ½jährig „	100⅛	
„ 4½% Obligationen	—	104
„ 5% Obligationen von 1855	—	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	—	112½
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	141⅛
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	12
Nassau, fl. 25 Loose	36⅛	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	111	—
„ fl. 35 „ von 1845	53⅛	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 103 kr.	90⅛	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	56
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	97⅛	—
„ 4½% „ „	—	104⅛
Frankfurt, Taunus-Actien	315	—
„ 3% Bankactien	—	126⅛
„ Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden, Rthlr 100.	40⅛	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Reichhaltig assortirtes Lager
in
goldenen und **silbernen**

Anker-, Cylinder-, Herren- & Damenuhren, Remontoirs, Regulateurs mit und ohne Schlagwerk, grosse Auswahl 14 Tage gehender **Pariser Pentules, Rahmuhren, Nachtuhren, Wecker** in allen Sorten etc. etc. unter Garantie empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. G. Grimm, Uhrmacher,
an der Kettenbrücke Haus-Nro. 588.

an der Kettenbrücke 588. — an der Kettenbrücke 588.

Anzeige
für Gicht- & Rheumatismus-leidende.
Layritz'sches Waldwollöl und **Spiritus** zum Einreiben, **Waldwoll-Watte** zum Umhüllen der kranken Glieder, **Waldwoll-Unterjacken** für Herren und Damen empfiehlt

F. J. Wucherer,
Augasse Nro. 505.

Zur Messe empfehle ich mein reichhaltig assortirtes Lager von **Möbeln, Möbelstoffen & Spiegeln** zur gefälligen Ansicht und Abnahme.

Mich. Höberlein,
neben Bambergerhof.

Im empfehle eine große auswahl optischer Fabrikate, welche mit rein periscopisch-geschliffenen Gläsern verfertigt sind, zur gefälligen Beachtung. In meinem Lager zur hiesigen Messe (Hauptreihe) sind **achromatische Operngucker, Feldstecher, Tubus, Lorgnetten, Mikroscope, Brillen etc.** vorräthig, welche zum billigsten Preise verkauft werden. Reparaturen an optische Instrumente werden schnellstens von mir gut und dauerhaft gefertigt.

Hochachtungsvollst
M. Wertheimer, Opticus aus Würzburg.

Empfehlung obiger Fabrikate.
Unterzeichneter kann mit bester Ueberzeugung die von Hrn. Wertheimer angefertigten optischen Instrumente seiner Kenntnisse hinsichtlich des Auges und der Anwendung von Brillengläsern empfehlen.
Geh. Rath Professor **Dr. Chelius** in Heidelberg.

Ziehung 1. November.
Gewinne fl. 5 — bis fl. 50,000.
Neuchateler-Loose pr. Stück fl. 6. 30.
Königl. Schwed. Eisenbahn-Loose fl. 18.
In Partien billiger. Verloosungspläne gratis bei
Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Bank- u. Wechselgeschäft. Zeitungsblatt L. Nr. 299.

Agenten-Gesuch.
Gesucht werden Agenten für den Verkauf eines sehr gangbaren Consum-Artikels. — Näheres auf frankirte Adressen mit Referenzen, sig. L. N. 283. an die Expedition für Zeitungs-Annoncen von Haasenstern und Vogler in Hamburg.

Lorenz Beetz, Korbfabrikant aus Küps, Ldgs. Kronach in Oberfranken, hat eine große Auswahl Arbeitskörbchen (neueste Muster) vis à vis der Züberlein'schen Buchhandlung zu verkaufen.

Börsennachrichten.

Augsburg, 19 Oktbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101 B
detto 4½proz. Obligationen	102½ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103½ B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100 B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 B

Frankfurt, 20. Oktbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40½ — 41½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½ — 57½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48½ — 49½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32½—33½ kr. 20-Francs-Stück 9 fl. 20 — 21 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 42—46 kr.

Wien, 19 Oktbr. Oesterr. 5perc. Nationalanl. 81 60 (perc. Metall. 75 40 Lotterie-Anlehenslose von 1854 93 75; desgleichen von 1858 135 80; Bank-Aktien 789, Oesterreichische Kredit-Mobilier-Aktien 186 80 Nordbahnaktien 163 80, Wechselcours: Augsburg 3 Mon. 95.— London 111 90

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
die [illegible] Zeile 3 kr.
bei mehrmaliger etc.
kleinen Raum 3 kr.

№ 290 Donnerstag, 22. Oktober. 1868

Deutschland.

Frankfurt, 21. Okt. Nach einer Mittheilung der Europe hat Graf Rechberg heute dem preußischen Gesandten v. Werther die Veranstaltung einer Ministerkonferenz in Nürnberg zur Kenntniß gebracht. Derselbe reist heute Abend nach Nürnberg ab, wo die eingeladenen Minister anderer deutschen Staaten ebenfalls heute eintreffen werden. Die kleinsten Staaten werden nicht vertreten sein. Die Vertretung Oldenburgs wird trotz preußischer Gegenwirkung als wahrscheinlich bezeichnet; für Hannover kommt statt des auf Reisen befindlichen Ministers Grafen Platen Geheimrath Zimmermann. Der Anfang der Konferenz, deren Dauer 3 oder 4 Tage nicht überschritten wird ist auf Freitag den 23. festgesetzt. Die Berathungsgegenstände sind: Durchführung der Reformakte, Abfassung einer Kollektivrückantwort auf den Brief des Königs von Preußen und die begleitende Depesche des Hrn. v. Bismarck.

München, 20. Oct. Das neueste Justizministerialblatt enthält eine Entschließung des Justizministeriums, wonach die Bezüge der ständigen Tagschreiber an den Stadtgerichten München r.J., Landshut, Passau, Straubing, Bamberg, Bayreuth, Hof, Ansbach, Fürth, Aschaffenburg, Schweinfurt und Kempten, dann derjenigen der Stadt- und Landgerichte und der Landgerichte diesseits des Rheins vom 1. Okt. l. Js. angefangen in der Art aufgebessert werden, daß diejenigen ersten Tagschreiber, welchen bisher 300 fl. angewiesen waren, nunmehr 360 fl., und diejenigen, die bisher 250 fl. bezogen, sowie die zweiten Tagschreiber nunmehr 300 fl. erhalten, und die dritten Tagschreiber fortan 270 fl. beziehen. Für Aufbesserung der Bezüge der ständigen Tagschreiber bei den Stadtgerichten München l.J., Regensburg, Nürnberg Würzburg und Augsburg wird, soweit sie erforderlich erscheint, bei Festsetzung der Gesammtsummen für das Kanzleipersonal dieser Gerichte für 1863/64 Vorsorge getroffen.

(Abdz.)

München, 21. Oct. Gestern dahier eingetroffenen Nachrichten aus Rom zufolge waren Se. Maj. der König dortselbst am 13. d. M. in erwünschtem Wohlsein eingetroffen, und um 12½ Uhr Mittags in der Villa Malta abgestiegen. Auf dem Central-Bahnhof in den Thermen des Diocletian wurden Se. Majestät bei der Ankunft durch ihre hohen Verwandten den König und die Königin von Neapel, den Grafen und die Gräfin Trani empfangen und im Namen Seiner päpstlichen Heiligkeit durch die Cardinäle Monsignori Borromeo und Placca begrüßt. Die Reise zur See war jedoch vom Wetter nicht begünstigt. Schon ehe Se. königl. Majestät nach Marseille gelangte, bei Avignon, schlug das heitere, ruhige Wetter in Wind und Regen um und als Allerhöchstdieselben am 9. October Abends 10½ Uhr im Hafen von Marseille das Räder-Dampfboot „Bastia" zur Ueberfahrt nach Civitavecchia bestiegen, ging die See bereits hoch und die Fahrt nur sehr langsam von Statten. Hinter den hyerischen Inseln sah man sich veranlaßt, am nächsten Morgen früh 5 Uhr in einer Bucht anzulegen, und setzte von da die Reise erst nach 4 Stunden, um 9 Uhr Vormittags, wieder fort, nachdem das Meer etwas ruhiger geworden zu sein schien. Allein gegen Abend, als sich die „Bastia" auf der Höhe von Antibes und Nizza befand, erneuerte sich der Sturm, und die Insel Corsika (Cap Corse und die Höhe von Bastia) wurde in der Nacht vom 10. auf den 11. October während eines gräulichen Unwetters passirt. Natürlich stellte sich bei so stürmischem Meere die Seekrankheit allgemein ein, und Se. Majestät litt nicht minder davon. Am Sonntag den 11., Nachmittags 3 Uhr, landete das Dampfschiff an der Rhede von Santo Stefano und der König zog es vor, im Hause des dortigen französischen Consuls zu übernachten und am nächsten Morgen, den 12. Oktober, zu Lande nach Civita-Vecchia zu reisen, wobei Se. Majestät vom Generallieutenant Frhrn. v. d. Tann begleitet war. Die übrige Reisebegleitung setzte die Fahrt zu Wasser fort. Auch die Landreise war durch ein kurzes Mißgeschick aufgehalten worden, indem bei Corneto das Flüßchen La Marta durch die großen Regenströme der letzten Tage so ungewöhnlich angeschwollen war, daß der Wagen Sr. Majestät die Fuhrt nicht passiren konnte, und in einem Landhause bei Corneto längere Zeit abwarten mußte, bis der zu große Wasserschwall sich verlaufen hatte. Erst am Morgen des 13. October wurde also Civita-Vecchia erreicht, woselbst das Gefolge Sr Maj. bereits einen Tag früher eingetroffen, und von wo aus der k Gesandte in Rom, Frhr. v. Berger, dem Könige mit einem bequemen vierspännigen Wagen in der Nacht vorher entgegengereist war. Der Weg auf der Eisenbahn von Civita-Vecchia nach Rom wurde rasch zurückgelegt.

Göttingen, 19. Oct. Unsere gestrige Jubelfeier der Befreiungsschlacht wurde leider auf eine, den Göttinger Bürgern nur zu bekannte Weise bedauerlichst gestört. Den Anlaß dazu haben Rangstreitigkeiten zwischen den drei studentischen Parteien gegeben. Ueber die Rangordnung im Zuge entschied das Loos: zuerst sollten die Burschenschaften gehen, dann die Corps den Schluß bilden. Es stellte sich nun heraus, daß die Corps eigene Musik vor sich hermarschiren lassen wollten, wodurch sie denn doch von den anderen Studenten getrennt worden wären. Neue Verhandlungen führten endlich zu der Verabredung, daß die Corps ihre Musik in ihre Mitte nehmen und der Fall nicht als Präcedenzfall angesehen werden sollte. Als nun die Corps trotzdem mit der Musik an der Spitze sich zum Zuge einfanden, erklärten, dem Vernehmen nach, die andern beiden Parteien, sie würden das nicht leiden und lieber gar nicht theilnehmen. Der Prorector Hofrath Hermann machte den Corps jetzt Vorstellungen und forderte sie auf, die Musik in ihre Mitte zu nehmen. Polizeirath Rüppel soll daneben dem Musikdirektor Kolissen bei 20 Thaler Strafe verboten haben, hier an der Spitze der Corps zu spielen. Die Senioren erklärten schließlich die Musik sollte jetzt still vor ihnen herziehen. Dabei beruhigten sich die andern, und der Zug setzte sich in Bewegung. Sowie die Corps aber antreten, stößt auch ihre Musikbande ins Horn, worauf die voranmarschirenden Burschenschaften und Nichtverbindungsstudenten seitwärts schwenken und sich in einer Straße aufstellen, durch die der Zug nicht gehen sollte. Als die Corps nun herankommen, schwenken sie gleichfalls seitwärts, also von der vorgeschriebenen Straße ab, commandiren alle Chargirte an die Spitze des Zuges und lassen sich durch diese mit gezückter Waffe einen Weg durch ihre Commilitonen hauen. Zum Glück waren unter den letztern einige Besonnene, die größern Widerstand, also noch ärgerlichere Auftritte verhinderten. Es sind jedoch mehrere Verwundungen vorgekommen, ferner gerieth der Zug in Unordnung und überhaupt ist die Feier des Tages durch diesen Zwischenfall auf die ärgerlichste Weise gestört worden. Man erwartet allgemein exemplarische Bestrafungen.

Berlin, 20. Oct. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so ist der Austritt Preußens aus dem Deutschen Bunde eine im Stillen beschlossene Sache. Es sollte mich nicht wundern, wenn die der Regierung nahe stehenden Blätter demnächst darauf hinzudeuten anfingen, und wenn man überhaupt die öffentliche Meinung darauf vorbereitete. Denn wenn auch die Idee an und für sich nicht neu ist, wenn auch die Parteien mit der Politik der Regierung in der deutschen Frage einverstanden sind, so bedürfte es zu einem derartigen Schritt doch einiger Vorbereitungen. Ganz unvorbereitet würde sich die Volksmeinung schwer darein finden, in dem Austritt aus dem Bunde das Heil Preußens zu sehen. In Regierungskreisen scheint dies, wie gesagt, der Fall zu sein.

Berlin, 21. Okt. Die heutigen Morgenblätter berichten über das Ergebniß der Wahlmännerwahlen. In Berlin hat die Fortschrittspartei mit noch größerer Majorität gesiegt als bei den letzten Wahlen. In den Städten der Provinzen, von welchen bis jetzt Nachrichten vorliegen, hat die Fortschrittspartei gleichfalls gesiegt. Der Ausfall der Wahlen auf dem platten Lande ist meist noch unbekannt.

Die „Thüringer Zeitung" bringt Telegramme aus Magdeburg, Nordhausen und Mühlhausen, wonach die Fortschrittspartei bei den Wahlen mit enormer Majorität in diesen Orten siegte. Ebenso in Erfurt, Gardelegen, Salzwedel, Stendal, Tangermünde, Rathenow, Staßfurt ꝛc.

Naumburg, 20. Okt. Wenn die Urwahlen im ganzen Lande so ausgefallen sind wie hier, dann hat die liberale Partei einen entscheidenden Sieg erfochten. In den neun Bezirken, in welche unsere Stadt eingetheilt ist, sind von den 54 aufgestellten Wahlmännern 48 von der liberalen Partei mit großer Majorität gewählt worden; nur 6 hat die feudale Partei mit aller Anstrengung durchzubringen vermocht. Die Bevölkerung befindet sich infolge dieses glänzenden Wahlsiegs in einer sehr gehobenen Stimmung.

Weißenfels, 20. Oct. Die Urwahlen sind heute noch entschieden liberaler ausgefallen als das letzte mal, und ist dadurch für hiesigen Ort die Wiederwahl der seitherigen Abgeordneten gesichert.

Düsseldorf, 20. Oct. Die Rheinische Zeitung erhält aus der Mehrzahl der rheinischen und westphälischen Städte für ihre Tendenz höchst günstige Berichte über den Ausfall der heute vorgenommenen Wahlmännerwahlen. Die Fortschrittspartei hat überall mit überlegener Mehrheit gesiegt. Die der genannten Richtung günstigsten Resultate werden aus Köln, Düsseldorf, Koblenz, Krefeld, Elberfeld, Duisburg, Dortmund, Solingen, Bielefeld und Minden gemeldet.

Digitized by Google

Koblenz, 20. Okt. Bei der so eben beendigten Wahl von Wahlmännern, an welcher sich die Urwähler ziemlich stark betheiligten, hat die sogenannte Fortschrittspartei einen entschiedenen Sieg über ihre Gegner davongetragen: von 90 zu wählenden Wahlmännern gehören 88 der genannten Partei an. Großer Jubel herrscht auf der einen, Niedergeschlagenheit auf der andern Seite.

Wien, 19. Okt. Nach den Mittheilungen der halboffiziellen Blätter Frankreichs, namentlich des Constitutionnel, hätte man glauben sollen, es sei das brittische Cabinet bestimmt worden, einstweilen von seiner Idee abzugehen, das Besitzrecht Rußlands auf die polnischen Provinzen für erloschen zu erklären. Oesterreich erschien der Schritt zu weitgehend; die Tuilerien befürworteten und befürworten noch immer die gemeinsame Action aller drei Mächte. Zuverlässigen Meldungen aus London zufolge beharrt jedoch das Cabinet Palmerston-Russell auf seinem ursprünglichen Vorsatz; noch vor drei Tagen stand die Absendung der brittischen Note fest, und es ist wahrscheinlich, daß sie unaufgehalten abgehen wird. Es fällt nicht schwer, den leitenden Gedanken der brittischen Politik aus ihren steten Widersprüchen, aus der provocirenden Sprache der diplomatischen Actenstücke und aus der sonst verkündeten Friedensseligkeit, aus dem Vorwärtsdrängen und Vorwärtseilen, wenn es sich um die Doctrin der Verträge handelt, und aus dem Zurückweichen vor der That, welche die Tuilerien wollen, mit einiger Sicherheit herauszufinden. Es scheint übrigens, als sei es dem brittischen Cabinet hauptsächlich darum zu thun, Klarheit in die Lage zu bringen. Lehnt Rußland die Note kurz und rund ab, gebraucht es dabei obendrein jene schroffe und trockene Form, die es gegenüber England anzuwenden liebt, so muß wohl das nationale Ehrgefühl verletzt und die Intensivität des Kriegsgedankens im englischen Volk gesteigert werden. Protestirt Rußland, jedoch in höflicher Weise und unter Anführung von Gegengründen, so eröffnet es selbst wieder die Discussion, die es abgebrochen hatte, und es bietet sich mindestens die Gelegenheit, die verfahrene Frage in das diplomatische Geleise zurückzuführen. Die Tuilerien zeigen sich von dem in Aussicht gestellten neuesten Schritt Englands deßhalb nicht erbaut, weil es, wenn es ihn sofort mitmachen wollte, bei der weit größeren Reizbarkeit des französischen Volks, die Action für den Fall der Weigerung Rußlands unmittelbar in Aussicht stellen müßte, was es ohne Oesterreichs versichert zu sein nicht will, und wohl auch nicht kann. Oesterreich, das steht fest, wird sich dem brittischen Schritt nicht anschließen, weil er möglicher Weise den Bruch beschleunigen wird; die Folgen desselben muß es jedenfalls mit gespannter Aufmerksamkeit ins Auge fassen.

Wien, 19. Oct. Ueberraschende Mittheilungen aus Paris macht heute wieder ein dortiger Correspondent des „Botschafter". Er meint, der Zauberer von St. Cloud könne wohl demnächst die polnische Frage escamotiren und an ihre Stelle die orientalische treten lassen. Dies zu erhärten fährt er fort: „Oder sollte es nur ein Zufall sein, daß man sich in unseren offiziellen Kreisen (in Paris) alle erdenkliche Mühe gibt, die Aufmerksamkeit der hiesigen politischen Welt auf den Orient zu lenken? Es ist unzweifelhaft, daß die Pforte von hier aus Winke erhalten hat und sehr bedeutsam, daß sogar die heutige France in einem sehr auffallenden „Mitgetheilt" der Welt signalisirt, daß die Beziehungen zwischen Rußland und der Pforte in Folge des irritirenden Benehmens des erstereren und der Sympathien der letzteren für Polen sehr gespannt seien. Soll dies ein Commentar zu den Berichten über die beiderseitigen Rüstungen sein, von welchen die Marseiller Blätter wimmeln? — Sie dürfen nicht überrascht sein, wenn Sie nächstens hören sollten, der Krieg sei unvermeidlich, aber nicht in Polen, sondern in der — Krim. Vorläufig scheint man der Finanzoperationen wegen — die Vorlagen werden bereits gedruckt — In den Tuilerien Anstand zu nehmen, dies offen auszusprechen, allein Sie dürfen nicht mehr daran zweifeln, daß dies die neueste Ueberzeugung des Kaisers sei. Bevor diese Diversion als vollendete Thatsache hervortritt, werden auch die neuen Allianzen hergestellt sein, die man hier jetzt so eifrig sucht. „Mit den großen Mächten geht es nicht mehr, wir versuchen es mit den kleineren", das ist nach der Versicherung eines hochgestellten Staatsmannes die in den Tuilerien ausgegebene Parole. An die Stelle des Quale soll das Quantum treten! Der Besuch der Kaiserin in Madrid hat keinen andern Zweck als in der Kette dieser neuen Verbindungen ein wichtiges Glied fester zu schmieden; denn Spaniens Bundesgenossenschaft ist auch von überseeischem Werthe. In welcher Weise man in den Tuilerien über England und Oesterreich aufgebracht ist, davon gibt der heutige, „die Verantwortlichkeit Europa's" überschriebene Artikel der France Zeugniß. In demselben wälzt das „Frankreich von Sewastopol und Solferino" jede Verantwortlichkeit von sich ab und wird geradezu herausgesagt: „Für Oesterreich und England sei der Entschluß, die Grenze der diplomatischen Intervention nicht zu überschreiten, eine — Abdication!—"

Nach einem telegraphischen Berichte der „Europe" aus Wien ist die englischer Seits vorgeschlagene Basis von den Westmächten definitiv verlassen und die von Oesterreich vorgeschlagene angenommen worden ist: Rußland mit Hinweis auf die Gefahren einer Weigerung und auf dessen Verantwortlichkeit für die Folgen zur Durchführung der sechs Punkte aufzufordern. Der Entwurf einer identischen Note sei bereits redigirt und den Kabinetten mitgetheilt; die Schlußredaktion und die Absendung stehe unmittelbar bevor.

Wien, 20. Okt. Zu Ehren des Freiherrn v. Lerchenfeld, der seit einigen Tagen hier weilt, fand vorgestern im „Oesterreichischen Hof" ein Souper statt, welchem der Staatsminister v. Schmerling, der Verwaltungs-Minister v. Lasser, der Justizminister Dr. Hein, der Abgeordnetenhaus-Präsident Hasner, der Vice-Präsident Hopfer, die Abgeordneten Brinz, Berger, Kaiser, Szabel, Dobblhoff und Kuranda beiwohnten. — Den Toast auf den gefeierten Gast brachte der Staatsminister aus.

Wien, 20. Okt. Die siebenbürgischen Abgeordneten sind heute in das Unterhaus eingetreten. Der Präsident begrüßte sie und den Sieg, den der Gedanke der Reichsverfassung durch ihren Eintritt gewinne; er constatirt, daß nunmehr der Reichsrath in das volle Maß seiner Rechte und Pflichten eintrete und schloß seine Ansprache mit den Worten: „Möge es dem Reichsrathe gegönnt sein, die noch fehlenden Mitglieder eben so froh zu begrüßen, wie er heute die Siebenbürger herzlich willkommen heißt." Der Sachsen-Graf Schmidt dankt dem Präsidenten für den freundlichen Empfang, bemerkte, Siebenbürgen, das immer auf dem Standpunkte der untheilbaren Monarchie gestanden, müsse sich um so mehr hingezogen fühlen zu dem constitutionellen Oesterreich, und drückte schließlich die Hoffnung aus, der Eintritt Siebenbürgens werde sich zum heilsamen Wendepunkte in der Geschichte Siebenbürgens und Oesterreichs gestalten. — Das Ministerium legte einen Gesetzentwurf in Betreff der politischen Organisation vor.

Hamburg, 20. Oct. Nach Beendigung des Zapfenstreiches am Samstag Abend zog eine Volksmenge auf St. Pauli in die Nähe des Nobisthores und stimmte dort das Lied „Schleswig-Holstein" an. Da Excesse, wie die im Frühjahre, in Aussicht standen, so schritt ein Polizeibeamter ein, ließ die Menge zerstreuen und verhaftete selbst den Grafen Adalbert Baudissin, der anscheinend das Volk zu haranguiren schien. Baudissin befindet sich im Winserbaum und ist über den Vorfall eine Untersuchung eingeleitet.

Großbritannien.

London, 19. Okt. Dem Morning Herald schreibt sein berliner Correspondent: „Was Hrn. v. Bismark betrifft, so läßt sich ihm, worin auch seine Fehler bestehen mögen, jedenfalls nachsagen, daß er die militärische Besetzung Holsteins nicht billigt. Ich habe dies aus zuverlässigster Quelle, und kann Ihnen versichern, daß dieser Staatsmann, der einst in einer Kammersitzung den schleswig-holsteinischen Krieg von 1849 als „abscheuliche Revolution" bezeichnete, seine Meinungen über diese Frage noch nicht geändert hat.

Frankreich.

Nach dem Journal de Loire-et-Cher unterhandelt man gegenwärtig über die Rückkehr der mexicanischen Kriegsgefangenen in ihre Heimath. Doch werden von französischer Seite an diese Erlaubniß zur Heimkehr Bedingungen geknüpft, worauf nicht alle in Frankreich unfreiwillig verweilenden Mexikaner sich einlassen werden. Ein höherer französischer Offizier ist nämlich beauftragt, jedem Gefangenen die Rückkehr anzubieten, wenn er der durch das allgemeine Stimmrecht neu zu begründenden Regierung sich unterordnen wolle. Im Weigerungsfalle bleiben sie auch ferner noch in Frankreich gefangen. Von hundert Mexicanern, die sich in Blois befinden, haben nur zwölf das Anerbieten angenommen. Danach würde die Umwandlung Mexico's in eine Monarchie auf die Zustimmung von ⅔ der Bevölkerung nicht rechnen können, selbst wenn die Monarchie dieselbe von Uebeln zu erlösen verspräche, wie die Gefangenschaft, welche auf den Mexicanern in Blois haftet.

Italien.

Mailand, 17. Oct. Diesen Abend versammelt sich der deutsche „Nationalverein" aus Veranlassung der 50jährigen Gedächtnißfeier der Völkerschlacht bei Leipzig im Gasthof der Cevetta zu einem Festessen.

Aus Genua schreibt man der österreichischen General-Correspondenz: „Als Sie vor einiger Zeit meldeten, daß man in Turin ganz im stillen und ohne alles Aufsehen neuerdings allerlei Versuche mache, um eine von den Verhältnissen dringend gebotene, ersprießliche Wiederannäherung an Garibaldi anzubahnen, und daß zu diesem Ende sogar eine vertrauliche Persönlichkeit aus den intimern Kreisen des Königs selbst nach Caprera abgesandt worden war, haben Sie eine sehr bemerkenswerthe Thatsache mitgetheilt, deren unmittelbare Folgen sich schon heute vollständig bewahrheiten; denn wie ich soeben aus bester Quelle erfahre, ist es seitdem dem König auch richtig gelungen, Garibaldi wenigstens insoweit zu bestimmen, daß derselbe sich neuerdings von Mazzini losgemacht und die Zusage gegeben hat, dies baldigst auch öffentlich zu bethätigen. Er wird sich nächstens in einer Art Sendschreiben vom Programm der ausgesprochenen republikanischen Unita italiana abwenden und zu jenem des Organs der demokratischen Monarchie, des Diritto, bekennen."

Ein Privatschreiben aus Rom behauptet, Marquis Pepoli habe aus Petersburg einen politischen Allianzvertrag mitgebracht, welcher nun dem italienischen Cabinette zur Unterzeichnung vorliege.

Rußland und Polen.

Der Ostd. Post wird aus Lemberg, 16. Okt., geschrieben: „Wie erfinderisch doch die Russen in ihren Contributions-Auflagen

sind! Kaum sind die volhynischen Grundbesitzer von der einen Contributionslast frei und schon folgte eine zweite, noch drückendere, General-Gouverneur Annenkow hat nämlich von Petersburg aus den Befehl erhalten, die erforderlichen Maßregeln schleunigst zu treffen, um eine den Kriegsbedürfnissen entsprechende neue Steuer zu erheben. Zugleich wurde auch den Grundbesitzern verboten, ihre Vorräthe an Heu, Stroh und Hafer zu veräußern, und denselben zur Pflicht gemacht, solche für den Bedarf des russischen Militärs allezeit bereit zu halten. Bedenkt man, welche Spottpreise die russische Regierung für jene zwangsweisen Lieferungen von Heu und Hafer an das Militär zahlt, während doch der Arbeitslohn in diesem Sommer so hoch stand, indem es an Arbeitskräften mangelte, so kommt man zum Schlusse, jene Maßregel des russischen Gouvernements als einen neuen Raub bezeichnen zu müssen. Der Regierungspreis für einen Metzen Hafer ist 25 Kopeken, für eine Klafter Heu 5 polnische Gulden."

Warschau, 18. Okt. Es sind hier mehrere russische Beamte angekommen, um hiesige Posten zu besetzen. Für das Zollwesen ist ein höherer Beamter hier angekommen, der den Auftrag hat, die polnischen Zollkammern in directe Beziehung zu St. Petersburg zu stellen, und alles zu entfernen, was an eine autonomische Verwaltung der polnischen Zölle erinnern könnte. Auch werden bis zum 1. Januar sämmtliche polnische Beamte dieses Verwaltungszweigs entfernt und durch Russen ersetzt sein. — Im gestrigen „Dziennik Powszechny" ist die Anzeige zu lesen, daß morgen früh um 10 Uhr auf dem Glacis der Citadelle zwei Executionen durch Erhenkung stattfinden werden. Der eine der zu Erhängenden ist ein Beamter auf dem hiesigen Postamt.

Der Mörder des Dr. Hermanni ist ergriffen. Es ist ein früher Lampenputzer aus dem Theater, jetzt polnischer Nationalgendarm.

Am 13. d. wurden 300 politische Gefangene, darunter viele in Ketten und auch einige Frauen, aus der Warschauer Citadelle mit der Petersburger Bahn abgeführt. Die Absendung kam so unerwartet, daß die Anverwandten die Exelirten nicht mehr sehen konnten. — Die Gerüchte von den großen Rüstungen Rußlands in Bessarabien hält der „Czas" für übertrieben.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Octbr. Der Ausschuß zur Prüfung des Entwurfs, betreffend eine gemeinsame Verfassung für Dänemark-Schleswig, hat sozusagen seine Thätigkeit beendet, und ist die Mehrzahl dem eiderdänischen Machwerk wohlgeneigt. Gestern conferirte der Ministerpräsident Hall mit dem vereinigten Ausschusse, und zu Ausgang der Woche werden die Berathungen über den Entwurf fortgesetzt werden.

Das stockholmer Aftonblad bringt einen höchst merkwürdigen Bericht über eine Rede, welche König Frederik von Dänemark gegenüber den Folgen einer etwa über die Eider greifenden Bundesexecution gehalten hat. Es hat danach König Frederik sich folgendermaßen geäußert:

Ich vertraue auf den Sieg und auf unsere gerechte Sache; ich weiß, daß meine getreuen Schleswiger im Herzen streng dänisch sind. Schleswig theilen wäre ein Verbrechen gegen das schleswigsche Volk, und die Geschichte soll nicht sagen, daß der letzte Oldenburger das alte Dänemark zerstückelt habe. Sollten wir aber als der schwächere Theil doch im Laufe der Zeit unterliegen und sollten Frankreich und Schweden es zulassen, daß Skandinaviens südlichste Provinz, das alte Südjütland, das Schicksal Polens, Galiziens und Norditaliens erlebte, nämlich von deutschen Regierungen erobert und unterdrückt zu werden, so steige ich vom Throne und proclamire die Republik. Ich habe drei Jahre meiner Jugend in der Schweiz zugebracht; ich habe dieses Landes Gesetze und Einrichtungen studirt und bin überzeugt, daß kein Volk in Europa sich besser für eine republikanische Verfassung und Regierung eignet als mein theueres dänisches Volk.

Aegypten.

Aus Alexandrien vom 9. d. wird berichtet, daß die durch die Nil-Ueberschwemmung verursachten Verluste an Baumwolle auf 24,000 Ballen oder 6 pCt. der Gesammternte geschätzt werden. Die ägyptischen Truppen arbeiten unter der Leitung des Vicekönigs eifrig an der Wiederausbesserung der Dämme. Zwischen Alexandrien und Kairo sind Communicationen mittelst Dampfschiffen hergestellt.

Amerika.

Philadelphia, den 2 Okt. In der nächsten Woche findet die Gouverneurswahl im Staat Pennsylvanien statt, und beide Parteien, Demokraten und Republikaner, strengen sich auf das eifrigste an, ihre Kandidaten durchzubringen. Der Erfolg ist noch ungewiß, und wahrscheinlich wird die Mehrheit des Einen oder Andern sehr gering sein. Woodward ist der Kandidat der Demokraten, der jetzige Gouverneur Curtin der Kandidat der Republikaner. Philadelphia wird dem letzteren eine bedeutende Mehrheit geben, während das Landvolk ganz demokratisch gesinnt ist. Die Geschäfte geben noch immer glänzend; Arbeit genug und Shinplasters in Menge, Gold und Silber aber fortwährend im Steigen. In Philadelphia geht es jetzt, da Jedermann Geld, d. h. Shinplasters hat, hoch her. Unsere Theater und Vergnügungsplätze sind zahlreich besucht, und der Neuling der jetzt von Europa landet, kann wohl nicht daran denken, daß ein so gefährlicher Bürgerkrieg in Amerika hauet. Je länger der Krieg dauert, desto leichtsinniger scheinen die Menschen zu werden, und unsere Regierung hilft durch die abscheuliche Shinplastermühle viel dazu. Zu den Millionen von 50, 25, 10 und Fünfcentnoten, welche die Regierung in Umlauf gesetzt, sind noch zallose falsche gekommen, welche beinahe ebenso gut, wie die ächten, in Umlauf sind.

Die „Opinion nationale" hat Nachrichten aus Haiti, nach welchen San Domingo am 1. September capitulirt und der spanische Gouverneur sich in die Wälder von Azua geflüchtet hat. Auch Santiago de los Caballeros hat capitulirt, und der Oberst Talengo hat sich an die Spitze der Republik gestellt.

Mexico.

Veracruz, 18. Sept. Nachrichten aus Mexico zufolge will eine zahlreiche Partei den unmittelbaren Anschluß des Landes an Frankreich.

Vermischtes.

*** München, 21. Okt. Die diesjährige Auerherbstjagd, welche gestern schloß, war von der Witterung sehr begünstigt und außerordentlich zahlreich besucht. Die Verkäufer machten gute Geschäfte. — Das neue Hotel Havard ist seit einigen Tagen gerichtlich gesperrt. Hr. Havard ist mit Frau und Kind durchgegangen. — Vor einigen Tagen hat der 18jährige Sohn eines hier lebenden quiesc. Revierförsters seinen Vater um mehrere tausend Gulden bestohlen und ist damit in Gesellschaft mehrerer liederlicher Burschc durchgegangen, um nach Amerika zu entfliehen. In Basel wurde den Flüchtlingen ein Theil des Geldes abgenommen, sie selbst aber entkamen über die Grenze.

*** Mainz, 20. Oct. In Oppenheim zersprang gestern in der Dampfmühle des Hrn. Amentt das Siedrohr der Dampfmaschine. Vier Personen kamen dabei ums Leben, zwei Arbeiter, von welchen der eine so entstellt war, daß ihn kaum seine eigene Frau erkannte, ein junges Mädchen und der in einem Nebenzimmer beschäftigte Geschäftsführer. — Aus Bingen meldet man von Streitigkeiten zwischen Einwohnern und durchmarschirenden preußischen Soldaten, die ziemliche große Dimensionen angenommen hätten.

*** Wiens Fleischbedarf ist nach den neuesten statistischen Notizen von Dieterizi im Verhältniß zur Einwohnerzahl der stärkste in Europa. In Paris kommen jährlich auf den Kopf 86 Pfund, in Berlin 96, in London 107, in Wien aber 162 Pfund Fleisch.

*** Paris, 19. Okt. Nadar befand sich gestern Abend um 5½ Uhr in der Nähe von Compiegne. Der Ballon war ungefähr 300 Fuß über der Erde, und Nadar benachrichtigte durch ein Sprachrohr, daß Alles gut gehe. Der Kaiser hatte sich gestern den Ballon ebenfalls angesehen. Er kam mit dem General Beville nach dem Marsfelde, wo sich auch die Marschälle Vaillant und Randon, so wie der König von Griechenland eingefunden hatten. Bis jetzt weiß man nicht, was weiter aus Nadar geworden ist.

*** Der Luftballon Nadar's ist am Montag Vormittags bei Erstrupp im Hannoverschen (Verden) mit 9 Personen zu Boden gefallen. Schon bei Nienburg machte der Ballon Versuche zu landen, wobei die Telegraphendrähte auf dem Eisenbahndamm zerrissen. Der Ballon mußte, da der Strick zerriß, seine Anker im Stiche lassen; stellenweise wurde er auf der Erde hingeschleift. Saint Felix, Nadar selbst und seine Frau sind sehr schwer, zwei andere Mitreisende leicht verwundet.

*** In der Kohlengrube Morfa, drei Meilen von Port Talbot im Süden von Wales, haben am Samstag Vormittag durch ein schlagendes Wetter fünfunddreißig Personen das Leben verloren. An derselben Stelle sind vor etwa acht Jahren sechzehn und vor drei Jahren vier Menschen auf gleiche Weise umgekommen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Schweinfurt, 21. Okt. Der gestrige Schafmarkt war in Folge Zusammentreffens mit der am nämlichen Tage in Bamberg stattfindenden Schafmesse nur gering betrieben und wird deßhalb auch, vielseitigen Wünschen entsprechend, Dienstag den 27. Oktober nochmals Schafmarkt dahier abgehalten werden. Auch im Handel und Verkehr ließ sich kein rechtes Leben erblicken, da selbstverständlich auch die größeren Händler den Markt in Bamberg zu besuchen vorzogen und hier natürlich fehlten. Fette Hämmel galten 23—27 fl., Jährlinge 16—20 fl., Lämmer 8—11 fl. per Paar, je nach Qualität. — Die Zufuhr zur heutigen Schranne belief sich über

Digitized by Google

2000 Schäffel, und ergeben die Preise aller Fruchtgattungen nur ganz unerhebliche Aenderung; doch war Gerste wieder etwas mehr gesucht.

Frankfurt, 19. Okt. Zum heutigen Viehmarkt waren zugetrieben: circa 310 Ochsen, 400 Kühe und Rinder, 600 Hämmel, 200 Kälber; die Preise stellten sich für Ochsen auf 27—33 fl., für Kühe und Rinder auf 21—28 fl., für Hämmel auf 20½—26 fl. und für Kälber auf 27 fl. per Zentner.

Auflösung der Charade in Nro. 288:

„Tischtuch."

Frankfurter Börsen-Cours

vom 20 Oktober.

	Pfer.	Geld.
Grossherzogth. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	231¾	—
„ „ Hilfe à 25 fl.	30	—
„ „ Darmstädter Bankactien	231½	—
Oesterreich, Bankactien	—	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	70½
„ 5% Metalliques-Obligationen	64½	—
„ 4½% „ „	58	—
„ fl. 250 Loose von Rothschild 1839	138½	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	80
„ 100 Fl. von 1860	—	—
„ 5% Staats-Eisenbahn-Actien	102	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% 5jährig „	100½	—
„ 4% 4jährig „	100¼	—
„ 4% „ „	103½	—
„ 5% Obligationen von 1855	—	—
„ 4% Ludwigs-Bahn-Actien	113¼	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	141½
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12½	12
Nassau, fl. 25 Loose	36½	—
Baden, fl. 50 Loose von 1849	—	109
„ fl. 35 „ von 1845	53½	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	90½	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	36	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	92½	—
„ 4% „ „ „	—	104½
Frankfurt, Taunus-Actien	314	—
„ 3% Bankactien	—	126½
„ Vereinsloose à 10 fl.		
Schweden, Rthlr Bkl.	10½	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Riegling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Nur in der Brauerei zum Eckenbüttner!!

befindet sich das auf hiesigem Platze schon seit einer Reihe von Jahren bekannte große

Herren-Kleider-Magazin

von

Sigmund Weiss

aus München

mit einer großen Auswahl der elegantesten Herren-Anzüge und Schlafröcke zu bekannt billigen Preisen und ladet zu geneigten Einkäufen ein.

Verkaufslokal nur in der Brauerei zum

„Eckenbüttner."

Reichhaltig assortirtes Lager

in

goldenen und **silbernen**

an der Kettenbrücke 588.

Anker-, Cylinder-, Herren- & Damenuhren, Remontoirs, Regulateurs mit und ohne Schlagwerk, grosse Auswahl 14 Tage gehender **Pariser Pentules, Rahmuhren, Nachtuhren, Wecker** in allen Sorten etc. etc. unter Garantie empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. G. Grimm, Uhrmacher,

an der Kettenbrücke Haus-Nro. 588.

an der Kettenbrücke 588.

Die neue Auflage von

Missale Romanum

ist in verschiedenen Einbänden vorräthig bei

Buchbinder ***Metzner.***

Anzeige.

Die seit Jahren gegen **Gicht** und **Rheumatismus** als heilsam anerkannten ***Lairitz***'schen ***Waldwollwaaren*** aus Remda am Thüringerwalde, bestehend in **Jacken** für Herren und Damen, **Beinkleidern, Brust-, Knie-, Arm-** und **Rückgrat-Wärmern, Leibbinden, Strickgarn, Couvertdecken, Watten,** sowie **Oel, Spiritus, Pomade, Seife** und **Bonbons,** sind für Bamberg und Umgegend **ächt** zu haben in dem **Hauptdepot** bei

F. J. Wucherer in Bamberg

Augasse Nro. 505.

Peter Muth

aus Saarlouis

empfiehlt sich mit einer großen Auswahl **Nachthauben, Unterhosen, Nachtjacken, Unterröcken,** Alles handgehegt nebst französischem Schnitt, feinem Acutardücher für Herren, Damen und Kinder, feinene **Spitzenkragen, Kinderschürzen mit Stickereien, Pariser Moll-Hauben, Kinderjäckchen,** Alles zu billigem Preis, und bittet um geneigte Abnahme.

Die Bude befindet sich Meßplatz in der Seminarreihe

Gichtwatte.

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Rheumatismen aller Art,** als gegen Gelenk-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Rücken- u. Lendenschmerz, Kopf-, Hand- und Fussgicht, Glieder-reissen u. s. w.

Ganze Packete zu 30 kr., halbe zu 16 kr. in der **Apotheke zum Löwen.**

Zeugnisse.

Ich wurde am 13. Sept. in Folge Erkältung durch Zugluft von so heftigem Stechen und Reissen in den Ober-Schenkeln, Hüften und im Kreuz befallen, dass ich mich kaum aufrecht halten konnte. Nach Anwendung verschiedener Mittel ohne Erfolg, legte ich ein Paquet von Gichtwatte über und anderen Tages waren alle Schmerzen verschwunden.

Strandung (Lagerist 23. Sept 1862.

Joh Hermann.

Seit einem Jahr litt ich an heftigen Rückenschmerzen, welche in letzterer Zeit noch so zunahmen, dass mir das Gehen und Bücken zur höchsten Beschwerde war. Nach dem ersten Gebrauche der Gichtwatte bemerkte ich mein intensives Zuthun sehr merklich. Nach Anwendung der zweiten Auflage war ich nicht allein von meinen Schmerzen gänzlich befreit, sondern konnte auch ohne Schmerzen gut gehen, mich gut bücken und sogar ohne Beschwerde etwas von der Erde aufnehmen.

Münden am Taunus, den 21. Febr. 1863.

D. Krückeberg, Oberlehrer a. D.

Agenten-Gesuch.

Gesucht werden Agenten für den Verkauf eines sehr gangbaren Comsum-Artikels. — Nähere unter Frankfurt a/M. mit Referenzen, sig. L. N. 283, an die Expedition für Zeitungs-Annoncen von Haasenstein und Vogler in Hamburg.

Börsennachrichten

Augsburg, 19. Oktbr.

Königl. bayer. 3½ proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101 B
dette 4½ proz. Obligationen	102½ B
dette 4½ proz. halbe Oblig.	103¼ B
Bayer. Ablös.-Oblig.	100 ¼ B
Bayer. Obligationen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bamberg	146 B

Frankfurt, 21. Oktbr.

fl. 40½ 41", fl. vereinsthl. Anerkenndor 9 fl. 56½	
57½ fl. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48½	
49½ fl. Rand-Dukaten 5 fl. 52½—53½ fl.	
Französisch Stück 41 — 42 fl. Engl. Souvereigns	
fl. 11 46	

Wien 20. Oktbr.

94 —	
78 50	186 80
Neue Aktien 164 80	1 Mon
111 90	

Paris, 11. Oktbr. 4½ pol. Rente 96. 3pCt Rente 65.20

Digitized by Google

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 48 kr.
monatlich — fl. 16 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für [illegible]
bei mehrmaliger [illegible]
deren Raum 3 kr.

№ 291 Freitag, 23. Oktober. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 21. Okt. Das englische Cabinet setzt seine Vermittlungs-Bemühungen in der holsteinischen Angelegenheit im Sinne einer neuen Note, welche es, nachdem der Bundesbeschluß vom 1. Oktober zu Stande gekommen war, und zwar am 3. d. hieher erlassen hat, in eifrigster Weise fort. Die Rathschläge Lord John Russells gehen laut Mittheilungen aus zuverläßiger Quelle jetzt dahin, die dänische Regierung möge die Verordnung vom 30. März zurücknehmen, der deutsche Bund einen Aufschub der angedrohten Bundesexekution in den Elbe-Herzogthümern eintreten lassen u. von beiden Theilen die Vermittlung Englands, welches zu diesem Zweck seine guten Dienste anbiete bezüglich der internationalen Seite der schwebenden Differenz angenommen werden. Das dänische Kabinet hat, nach bestimmten Berichten aus Kopenhagen, sich bereits geneigt erklärt, diesen Vorschlägen Folge zu leisten; und wie man versichert, soll die Rückäußerung, welche die dänische Regierung auf den Bundesbeschluß vom 1. Oct. bei Ablauf des in demselben gestellten dreiwöchigen Termines ertheilen wird, die Zurücknahme der Verordnung vom 30. März in der Erwartung, daß diese Verfügung einen Aufschub des Vollzuges der Bundes-Execution im Erfolge haben würde, zur Kenntniß des Bundes bringen.

München, 22. Oct. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung von Mitgliedern des hiesigen großdeutschen Reformvereins ist allseitig anerkannt worden, daß die nach Frankfurt berufene Versammlung der großdeutschen Partei auch von hier aus recht zahlreiche Theilnahme finde. In Folge dessen hat sofort der Ausschuß des Vereins folgenden Aufruf beschlossen:

„Am 28. d. findet bekanntlich in Frankfurt eine Versammlung großdeutsch gesinnter Männer statt. Bei der gegenwärtigen Lag des Vaterlandes erscheint es in hohem Grade wünschenswerth, daß diese Versammlung möglichst zahlreich besucht werde. Der unterfertigte Ausschuß hält es für seine Pflicht hierauf nicht nur die Mitglieder des hiesigen Vereins, sondern überhaupt alle diejenigen, welche sich zum großdeutschen Prinzip bekennen, aufmerksam zu machen."

Dieser Aufruf wird heute in allen hiesigen Blättern erscheinen, und auch sämmtlichen mit dem Münchener Verein in Correspondenz stehenden großdeutschen Vereinen Bayerns mitgetheilt werden.

München, 22. Okt. Frhr. v. Lerchenfeld, welcher sich in Wien einer so schmeichelhaften Theilnahme zu erfreuen hatte, ist von dort gestern hier eingetroffen und wird nun in den nächsten Tagen nach Frankfurt abreisen, wo zur Vorberathung der Vorlagen an die auf den 28. d. berufene Generalversammlung der großdeutschen Partei am 27. d. eine Sitzung des Ausschusses des großdeutschen Vereins stattfindet.

Das Handelsministerium hat die Ausstellung von Markthandelspatenten, welche zum Verkaufe der sogenannten, lediglich den Aberglauben fördernden Temperamentsblätter berechtigen, für unstatthaft erklärt.

Hofrath Dr. Fischer (Leibarzt J. k. Hoh. der Herzogin Max) ist von Sr. Majestät dem Könige Max mittels Telegramm nach Rom berufen worden, um der in jüngster Zeit wieder leidend gewordenen Königin Marie von Neapel mit ärztlichem Rathe zur Seite zu stehen.

Nürnberg, 22. Okt. Zu der dahier stattfindenden Conferenz der Minister der reformfreundlichen Staaten Deutschlands sind bis heute der Hr. Staatsminister v. Schrenk von München, Graf Rechberg in Begleitung des Hrn. Geheimraths v. Biegeleben von Wien, Frhr. v. Beust von Dresden, Frhr. v. Hügel in Begleitung des Hrn. Staatsraths v. Taube von Stuttgart, Baron v. Seebach aus Gotha, v. Krosigk aus Meiningen, und Frhr. v. Lauer-Münchhofen aus Bückeburg hier eingetroffen.

Kassel, 19. Okt. Die Feier des gestrigen Tags wird in den Herzen aller, die ihr beiwohnten, unvergeßlich bleiben. Die Begeisterung war eine außergewöhnliche, die Theilnahme eine allgemeine. Die fürstlichen Paläste sowie die ärmsten Hütten prangten im reichen Schmuck; die seit den 48er Jahren hier nicht gesehene deutsche Fahne entfaltete ihr Banner auf der Mehrzahl der Häuser. Die Militärmusikkorps, Hof- und Staatsdiener, sämmtliche Gewerke mit entsprechenden Emblemen, über 600 Veteranen bildeten den großen Zug, der zwei Stunden dauerte, bis er den Festplatz erreichte. Hier war der Kurfürst und die fürstliche Familie mit einem mächtigen „Hoch" begrüßt, das sich noch stürmischer wiederholte, als jener nach beendeten Festreden in der für Errichtung des Denkmals bestimmten Grube die drei Hammerschläge ertönen ließ. Der Kurfürst war sichtlich bewegt und erfreut; für das zu Ehren der Veteranen am Abend abgehaltene Bankett hat er 350 Flaschen Champagner ankaufen lassen. Die Bande zwischen Fürst und Volk, die seit dem Jahr 1850 gelockert waren, scheinen aufs neue befestigt zu sein, und wir dürfen mit den schönsten Hoffnungen der endlichen Erledigung des Verfassungsstreits, den die gegenwärtige Ständekammer auszukämpfen hat, entgegensehen.

Berlin, 20. Oct. Die Nachricht von den Ministerconferenzen in Nürnberg hat hier, wie wenigstens die Spener'sche Zeitung wissen will, eine sehr ernste Aufnahme gefunden; „obgleich von dem österreichischen Cabinet streng verheimlicht", sei sie doch schon am 18. Oktober in Berlin bekannt gewesen. Das genannte Blatt fährt dann fort: „Es kann kaum noch ein Zweifel darüber obwalten, daß man österreichischer Seits die Zeit für günstig ansieht, um die Gegensätze in Deutschland auf die Spitze zu treiben. Ob die deutschen Bundesgenossen des Wiener Cabinets aber ein gleiches Interesse haben, muß fraglich erscheinen. Sicherem Vernehmen nach hat gestern Abend noch ein längerer Ministerrath stattgefunden."

Bezüglich der bevorstehenden Zollconferenz wird der Köln. Zeitung „vom Main" geschrieben: Die Seitens der preußischen Regierung mit dem Einladungsschreiben zu der Berliner Zollconferenz auf den 3. November den Zollvereinsregierungen zugegangenen Propositionen betreffen den Vertrag mit Frankreich und die Vertheilung der Zollvereinseinnahmen. Preußen beantragt die Zustimmung der noch nicht beigetretenen Regierungen zu dem französischen Vertrage. Es wird ferner einen allgemeinen, auf Grund der im genannten Vertrage vereinbarten Sätze ausgearbeiteten Zolltarif im Entwurfe vorlegen, der gleichzeitig die an Frankreich gemachten Concessionen unter gewissen Vorbehalten verallgemeinern soll. Sodann wird die künftige Vertheilung der Ausgangsabgaben nach denselben Grundsätzen wie die der Eingangsabgaben beantragt. Im Weiteren ist Preußen zu einer Verständigung zwischen den betreffenden Staaten über den Wegfall der Abgabe von Wein und Traubenmost bereit. In Betreff der Vertheilung der Zollvereinseinnahmen wird erklärt, daß die Voraussetzungen, welche bei der Einräumung des Präcipuums an Hannover und Oldenburg maßgebend gewesen, durch die inzwischen gemachten Erfahrungen keine Bestätigung erhalten hätten, weßhalb Preußen beantragt, die das Präcipuum betreffenden Bestimmungen nicht zu erneuern. Dies die fünf Propositionen Preußens.

Die offiziöse Norddeutsche Allgemeine Zeitung berichtet aus Berlin vom 21. Okt.: „Der Staatsminister v. Bismark hat heute morgen das nachstehende interessante Schriftstück, sein Todesurtheil durch das Revolutionscomite, erhalten. Das Couvert trägt den Poststempel Barcelona, 17. Oct. Links ist ein Todtenkopf, unten ein Schwarzstempel undeutlichen Inhalts. Das Schriftstück ist französisch abgefaßt und lautet in der Uebersetzung:

Sr. Exc. dem Ministerpräsidenten Hrn. v. Bismarck-Schönhausen. Berlin. Das unterzeichnete Comite der revolutionären Propaganda hat Sie vor ihr Tribunal gezogen. Es hat Sie einstimmig zum Tode verurtheilt und die Ausführung dieses Urtheils auf die ersten Wochen des nächsten Monats festgesetzt. Es ist unnütz, Ihr Schicksal vermeiden zu wollen; die Rächerhand desselben wird Sie zu erreichen wissen, wenn Sie sich auch am heiligsten Orte befänden. Im übrigen hält es das Comite nicht für nothwendig, Ihnen die Motive mittheilen zu müssen, welche es zu diesem Schritte gezwungen haben. Dieselben finden sich in Ihrem Gewissen.

Der Chef des Comite:
M. A. T.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung deutet die Buchstaben M. A. T. „mort aux traitres" (Tod den Verräthern.)

Die Kreuzzeitung veröffentlicht folgende an den König am 19. Okt. aus Memel eingegangene Depesche:

Land Memel, 19. Okt. 1863. An Se. Maj. den König Wilhelm I. von Preußen in Berlin. Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Am Vorabende des Wahltags, bei den Wühlereien der Demokratie, und da es zweifelhaft, ob wir Litauer morgen siegen, geben wir Dir, großer König und Herr, die Versicherung unserer unerschütterlichen Treue und Ergebenheit bis in den Tod. Gott schütze Dich, das Vaterland und Dein Ministerium! Die Liste per Post. Zweihundertunddrei Urwähler. Beglaubigt Pisce, königlicher Domänenrentmeister.

Wien, 18. Okt. Die „Ostd. Post" schreibt heute: „Zur Erinnerung an die Leipziger Schlacht war in Wien der heutige Tag ausersehen und zwar durch die Einweihung des Denkmals für den Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg. Wodurch ward jener herrlicher Sieg möglich gemacht als durch die Einigkeit der beiden deutschen

Digitized by Google

Großmächte? Und wer kann mit gutem Gewissen leugnen, daß Oesterreich sich bei diesem Anlasse für die Interessen Gesammtdeutschlands gerade so eifrig gezeigt hat, wie irgend eine andere Macht? Man kennt die entscheidenden Unterredungen, welche Metternich in Dresden mit Napoleon hatte. Letzterer bot in Prag noch in der zwölften Stunde Illyrien, sogar Triest; aber er weigerte sich entschieden, die Hansestädte herauszugeben, das Protektorat Frankreichs über den Rheinbund fahren zu lassen oder in die Herstellung Preußens in seinem alten Umfange zu willigen. Oesterreich sollte alles erhalten, was es damals für sich begehrte: dennoch griff es zum Schwerte mehr um Hamburgs, Bremens, Lübecks, um Preußens, um der Süddeutschen, als um seiner selbst willen — das ist eine unleugbare Thatsache. Wir wissen nicht, sind es diese Parallelen im Zusammenhalt mit der Erinnerung an die Ursache der Niederlagen von Austerlitz, Jena und Auerstädt, welche dem Berliner Nationalverein den Muth geben, entgegen den übrigen Filialen dieses Vereins die Lehre von der preußischen Spitze um jeden Preis, mithin die fortdauernde Entzweiung Preußens mit Oesterreich und den deutschen Regierungen, als das einzige Heil Deutschlands zu predigen."

Wien, 20. Oktobr. Der hiesige Turnverein beging am 18. Abends die Gedenkfeier der Schlacht von Leipzig im Saale des Dianabades. Um ½11 Uhr traf auf einen von dem hiesigen Turnrathe dem in Leipzig bei der Feier anwesenden hiesigen Gemeinde- und Turnrathe Klemm übersandten Brief folgende telegraphische Antwort ein:

„Deutschen Gruß und Handschlag Euch Allen. Turnrathszuschrift mir höchst werthvolles Denkmal Euerer Gesinnungen. Besten Dank jedoch unser heiliges Ziel liegt noch ferne. Noch zu viel Unklarheit ist in den Köpfen und Herzen. Bauen wir Alle unsere patriotischen Hoffnungen ferner vorzugsweise auf die deutsche Jugend, aus ihr werden die richtigen Männer dem Vaterlande erwachsen. Wir wollen redlich und immerfort darauf hinwirken. Deutschen Turnern Gut Heil! Klemm."

Man sieht, daß Hr. Klemm von dem politischen Getriebe in Leipzig wenig erbaut worden ist. Wirklich gehört eine große Dosis Unverschämtheit dazu, am Vorabend der Schlachtfeier von Leipzig Oesterreich in öffentlicher Versammlung zu schmähen, wie es von Nationalvereinlern geschehen ist!

Wien, 20. Oct. Ungeachtet der Meldung des „Courrier du Dimanche", daß die britische Note mit der Abererkennung des russischen Besitzrechts auf Polen bereits am 10. d. nach Petersburg abgegangen sei, muß ich meine gestrige Meldung entschieden aufrecht halten: daß sie erst morgen, Mittwoch, abgehen soll. So melden authentische Berichte aus London. Wäre die Sendung am 10. d. bereits erfolgt, so müßte die Ankunft des Schriftstücks schon notificirt worden sein. Die „Presse" versichert heute: das Cabinet von St. James habe sich mit dem Tuileriencabinet über die Bedingungen einer eventuellen kriegerischen Action geeinigt. Aber dieß ist so wenig der Fall, und konnte bei der Natur des parlamentarischen Regierungssystems Englands so wenig geschehen, daß Frankreich, den Inhalt der britischen Note etwas zu dünn befindend, sich nur dazu entschloß, die britische Erklärung in Petersburg mündlich unterstützen zu lassen. So wird von Paris aus verläßlicher Quelle berichtet.

Wien, 21. Okt. Das Haus der Abgeordneten hat heute den Gesetzentwurf über Forterhebung der Steuern durch die Monate November und Dezember bis zum Zustandekommen des Budgets mit Ablehnung des Ausschußantrags nach dem Regierungsentwurfe angenommen.

Die neueste Ausstreuung, um Oesterreichs Mitwirkung in der schleswig-holsteinischen Frage zu verdächtigen und in solcher Weise der Bundesexecution selbst wo möglich noch jetzt weitere Bedenken in den Weg zu legen, ist die, daß Oesterreich damit umgehe, die von ihm zu liefernde Reserve für das Executionscorps mit höchst gefährlichen und drohenden Hintergedanken natürlich, tief nach Deutschland hinein, wahrscheinlich nach Hannover vorzuschieben. Diese ganze Geschichte ist einfach eine Erfindung. Oesterreich wird, wie es von ihm verlangt ist und wie es zugesichert hat, die betreffende Reserve zur eventuellen Verwendung bereit halten, aber dieselbe zunächst auch nur im eigenen Lande besonders zu concentriren liegt nicht die mindeste Veranlassung vor, seit man die Ueberzeugung gewonnen hat, daß trotz alles bisherigen Schwerterrasselns Dänemark gar nicht daran denkt der Execution einen bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen, viel weniger also ist die Rede davon, diese Reserve irgendwo in Deutschland aufzustellen.

Krakau, 21. Okt. Im Magdauer Walde hat eine Insurgentenabtheilung eine österreichische Patrouille gefangen genommen und auf die am 19. früh zu deren Befreiung entsendete Streifpatrouille geschossen. Die Patrouille wurde befreit, Waffen und acht Insurgenten angehalten. Ein Gendarm ist getödtet, verwundet Niemand.

Schweiz.

Bern, 19. Oct. Der große deutsche Siegestag hat seine Wellen auch über die Gränzen Deutschlands hinausgeschlagen. Namentlich hat er in der Schweiz ein Echo gefunden. Fast in allen größeren Städten der Schweiz, in Bern, Zürich, Basel, Genf, Luzern, Biel ꝛc., hatten sich die in diesen Städten niedergelassenen Deutschen zu seiner Feier in ernster und würdiger Weise zusammengethan. In Bern ward die politische und nationale Bedeutung des gestrigen Tags, nachdem der hiesige deutsche Hülfsverein schon am Vorabend bei seinem Stiftungsfest dem großen Sieg der deutschen Nation über die Heerschaaren des Frankenkaisers eine einfache Feier gewidmet hatte, in einer größern Versammlung der deutschen Arbeitervereine von Bern, Thun und Burgdorf durch Hrn Hagen, Professor der Geschichte an der Berner Universität, in patriotischer Rede hervorgehoben. Wenn das hiesige Fest auch sonst nichts bemerkenswerthes bot, so war doch das Gefühl der deutschen Zusammengehörigkeit welches sich bei allen Theilnehmern kundgab, ein sehr erfreuliches und für die Zukunft Deutschlands höchst bedeutungsvolles Zeichen, das um so mehr der Erwähnung verdient als es fern vom h imischen Boden Blüthen und Früchte treibt.

Großbritannien.

London, 20. Oct. Der New-Yorker Correspondent des „Herald" will wissen, daß Rußland mit der Washingtoner Regierung einen Vertrag abgeschlossen hat oder abschließen werde, der den russischen Kriegsschiffen auf 15 Jahre ein Stationsrecht in allen nordamerikanischen Häfen gibt. Rußland soll außerdem auf amerikanischen Werften an 60 (?) große Kriegsschiffe bestellt haben. — Aus Konstantinopel vom 9. d. schreibt der „Times"-Correspondent: An der circassischen Küste sollen noch immer Waffen und Munition in kleinen Quantitäten gelandet werden. Es scheint jedoch, daß trotz dieses Beistandes die tapferen Bergvölker zu verzweifeln anfangen, und wie man aus zuverlässiger Quelle vernimmt, haben sehr viele Häuptlinge sich den russischen Behörden unterworfen. Rußland macht der Pforte lebhafte Vorstellungen wegen jener Waffenlandungen, welche sie doch nur schwer verhindern kann.

Frankreich.

Paris, 20. Oct. Der Marquis Pepoli, zur Zeit italienischer Gesandter in Petersburg, befindet sich im Augenblicke hier und hat bereits den Kaiser einmal und den Minister der Auswärtigen Angelegenheiten zweimal gesprochen. Ueber die Unterhaltung, die er mit dem Kaiser gehabt hat, wird folgendes als verbürgt mitgetheilt. Der Marquis Pepoli hat dem Kaiser vorgestellt, daß die russische Regierung sich in einer äußerst schwierigen Lage befinde, daß die öffentliche Meinung dort über alle Maßen gereizt sei, und der Kaiser Alexander schon wegen der Stimmung der Armee nicht daran denken könne, den Polen übermäßige Zugeständnisse zu machen. Die diplomatische Intervention der Mächte hätte in dieser Beziehung sehr geschadet, und ohne dieselbe wäre es dem Kaiser Alexander weit eher möglich geworden, die polnischen Zustände zur Zufriedenheit aller Welt zu ordnen. So weit der Marquis Pepoli. Interessanter als seine Vorstellung ist nun aber, was der Kaiser ihm geantwortet hat. Er hat ihm nämlich gesagt: „Lieber Vetter, man sieht, daß Sie in Petersburg gelebt haben. Alle diese Dinge haben Sie sich einreden lassen; wenn mir die Russen von öffentlicher Meinung sprechen, was soll ich sagen?"

Italien.

Turin, 18. Oktober Die Nachrichten aus Oberitalien sind fortwährend flau, während die aus Unteritalien sich wie seit Jahren auf die stereotypen widrigen Brigantenberichte und Brigantenerschießungen reduciren. Einige Abwechslung wird wohl der temporäre Aufenthalt des Kronprinzen daselbst hervorbringen, der am 14. ds. dort mit großen Festlichkeiten, und nach neapolitanischer Sitte begrüßt von einem Hagel von Bittschriften, welche vornehmer und niedriger Pöbel in seinen Wagen warf, höchst geräuschvoll empfangen wurde. Die Militärgerichte arbeiten in den Provinzen unerbittlich und ohne Unterlaß. — Am 6. ds. Mts. verurtheilte der Gerichtshof von Salerno vier Geistliche von 60 bis zu 33 Jahren theils zu lebenslänglicher, theils zu vieljähriger Galeerenstrafe, da sie in ihrem auf dem Berge von Novi gelegenen Sanctuarium oft Briganten aufgenommen und bewirthet haben sollen, ohne davon den Behörden Anzeige gemacht zu haben, daß man der Missethäter hätte habhaft werden können.

Rom, 18. Okt. Der Papst hat dreitägige Gebete angeordnet, um Gott im Einverständniß mit dem invito sacro des Cardinalvikars, zu bitten um Aufrechthaltung der Eintracht zwischen den christlichen Fürsten.

Die am 13. zu Rom erfolgte Ankunft Sr. Maj. des Königs von Bayern hat die dortigen Correspondenten der Turiner Blätter in hellen Allarm versetzt. Schon wissen sie zu erzählen, daß der Zweck der Reise des Königs kein anderer ist, als mit dem heiligen Stuhl eine geheime Convention über geheime Truppenlieferung und ein geheimes Anlehen abzuschließen. Mehrere tausend Bayern sollen verkleidet über Triest nach Rom spedirt werden, wo sie von dem Kriegsminister de Merode gegen vortrefflichen Sold in Dienst genommen und nicht weniger vortrefflich verpflegt werden sollen. Wie herrlich diese Herren ihrerseits unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß sie fast einstimmig den König Max zum Vater der Königin „Sophie von Neapel" stempeln, und von der rührenden Scene berichten, als sich Vater und Tochter im Bahnhof zu Rom wieder sahen. Danach ist es nicht der Mühe werth, die Albernheiten der übrigen Nachrichten über den deutschen König zu widerlegen.

Rußland und Polen.

Lemberg, 20. Oktbr. Moszczanica, in den Waldungen der Gemeinde Rozanki an der Grenze, hat sich ein neues Insurgenten-

Digitized by Google

corps von circa 200 Mann gebildet. Vorgestern wurde bei Kulikow eine Kleidersendung angehalten; drei dieselbe begleitende Damen wurden arretirt und hierher gebracht.

Lemberg, 21. October. „Gazeta Narodowo" erfährt, daß Annenkoff seine Dimension erhalten hat, an seine Stelle aber nicht Siemiakan, sondern der General-Adjutant Timajeff treten soll.

Warschau, 18. Oct. Der gestrige Dziennik enthält folgende Bekanntmachung des Warschauer Oberpolizeimeisters:

Da viele hiesige Einwohner noch auf Grund früherer Erlaubniß Feuer- und Hauwaffen besitzen, jetzt aber Niemand mehr, außer den Civilbeamten im activen Dienst und verabschiedeten Offizieren, denen der gewöhnliche Uniformsäbel belassen ist, solche zu besitzen erlaubt ist, so wird auf höheren Befehl hiermit bekannt gemacht, daß alle diejenigen, die Waffen besitzen, solche bis zum 19. October in der Kanzlei des Polizeimeisters gegen Quittung einliefern müssen, ebenso die in ihren Händen sich befindenden Erlaubnißscheine. Zuwiderhandelnde unterliegen der größten Verantwortlichkeit nach Strenge der Kriegsgesetze.

Nachrichten aus Warschau vom 18. Oct. zufolge wurden wieder sechs Personen von den Russen erschossen. — Neue Insurgentenschaaren tauchen auf verschiedenen Punkten auf. In der Wojwodschaft Kalisch kämpften die Abtheilungen Stupski's am 14. und 15. Oct. mit den Russen bei Rudniki und Krzyworzeka. Die Russen wurden geschlagen. In der Wojwodschaft Lublin fand bei Leozna ein Kampf der Abtheilung unter Rudzki gegen die Russen statt, welche zum Rückzug gezwungen wurden.

Warschau, 20. Okt. Die von Orlik befehligte Insurgentenbande ist am 14. Oktbr. bei Lindowicz im Gouverneur Plock geschlagen worden. Die Insurgenten hatten dabei viele Todte und 40 wurden zu Gefangenen gemacht, darunter der Anführer Orlik.

Der Präses der Generallandschaftsdirection, Hr. v. Kretkowski, der wegen der bekannten Couponsumsetzung verabschiedet wurde, ist zur Deportation nach Sibirien verurtheilt worden. Seine Frau soll Erlaubniß erhalten haben, ihn zu begleiten.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Oct. In der Staatsrathssitzung vom Montag wurde beschlossen, eine abweisende Antwort nach Frankfurt zu schicken, und darin die Execution als einen Act der Feindseligkeit gegen Dänemarks Unabhängigkeit zu bezeichnen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erfährt aus Kopenhagen, Hr. Hall beabsichtige an den Bund die Erklärung zu richten, Dänemark werde den Vollzug der Bundesexecution als Eröffnung der Feindseligkeiten betrachten. Das genannte Blatt bemerkt hiezu: Diese Entscheidung des dänischen Cabinets, falls sie sich bestätigt, würden wir nur lebhaft beklagen können, weil dieselbe die Absicht des Bundes, die vorliegende Frage, in friedlicher Weise zu lösen, durchaus vereiteln müßte, denn es kann nicht zweifelhaft sein, daß sämmtliche deutsche Regierungen im vollen Einverständnisse mit dem deutschen Volke, einer derartigen Herausforderung Dänemarks gegenüber, die Execution mit der rückhaltslosesten Entschiedenheit und in der Voraussicht, daß dieselbe in Krieg übergehe, durchführen würden."

Spanien.

Madrid, 18. Okt. In Folge der ernsten Nachrichten die aus St. Domingo eingetroffen sind, wurden befohlen, die Einschiffung der nach den Antillen bestimmten Verstärkungen zu beschleunigen. Es werden Truppen aller Waffengattungen abgeschickt wer- Die Regierung behandelt, wie die „Correspondencia" versichert, diese Angelegenheit mit aller Aufmerksamkeit.

Wenn man der Pariser Opinion Nationale Glauben schenken kann, so sind die Spanier auf Hayti vollständig unterlegen. „Wir erhalten", sagt das genannte Blatt, „durch die Opinion Nationale von Port-au-Prince (Republik Hayti) wichtige Nachrichten über die Insurrection von San Domingo. Die Stadt San Domingo soll am 1. September nach einer dreitägigen Belagernng capitulirt haben. Santana, der spanische Gouverneur hat sich in die Wälder von Azua geworfen, wo er vom General Fiorentino verfolgt wird. Santiago hat nach einem blutigen Kampfe den Insurgenten die Thore geöffnet. Der Oberst Gaspard Palengo ist an die Spitze der Republik von San Domingo gestellt worden."

Madrid, 20. Okt. Heute hat vom 2 bis 5 Uhr ein großer Empfang bei der Kaiserin Eugenie stattgefunden. Die Königin hat zu Ehren der Kaiserin ein Banket von 80 Gedecken gegeben. Morgen wird große Soire im k. Palaste sein und übermorgen ein Stiergefecht stattfinden.

Amerika.

Nach Berichten aus New-York vom 12. Oktober rückten die Secessionisten auf Fort Scott und die Stadt Kansas vor. Gerüchtsweise verlautet, oberhalb von Port Hudson seien die Unionisten geschlagen und hätten 1500 Mann verloren. Ein anderes Gerücht will wissen, der secessionistische General Johnston stehe mit 15,000 Mann zu Stanton, in Mississippi, um den Zugang von Verstärkungen zur Rosenkranz'schen Armee zu verhindern. Aus Chattanooga soll die Unionsregierung sehr ermuthigende Nachrichten empfangen haben. Die Verbindung zwischen Chattanooga und Nashville ist frei. Die secessionistische Cavallerie wurde bei Schelbyville vollständig geschlagen. Dagegen erlitt die unionistische Cavallerie am Fluß Robertson durch den secessionistischen Reitergeneral Stuart eine Niederlage. Im secessionistischen Lager in Virginien herrscht große Bewegung. Das Hill'sche Corps ist im Angesicht der Meade'schen Armee von der Linken zur Rechten passirt, augenscheinlich um zu versuchen, dem General Meade in den Rücken zu gelangen. Auf Charleston sollte am 11. ein combinirter Angriff zu Land und zur See erfolgen. — Die Ungewißheit der Lage in Virginien und Tenessee veranlaßte ein Hinaufgehen des Goldagios auf 51¼.

Mexico.

Laut Nachrichten aus Vera-Cruz hat General Doblado, Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen des neuen Cabinets des Generals Juarez, den folgenden Planentwurfen, um der Intervention Widerstand zu leisten: 1) Den Krieg mit den Franzosen auf die Gebirge zu beschränken und ihnen die Hauptstädte zu überlassen; 2) die unabhängigen Leute aller Parteien zu vereinen, um daraus eine Nationalpartei zu bilden; 3) einer Intervention beizupflichten, welche so wäre, wie die, welche im Vertrage von London vorgeschlagen, indem man die Vereinigten Staaten zu den anderen füge, und alle jetzt in Mexico vollzogenen politischen Handlungen zu desavouiren.

Aus Veracruz vom 18. September wird berichtet, daß der Erzbischof von Mexico daselbst angelangt war und mit Pomp empfangen wurde. Die Blokade aller mexikanischen Häfen, die sich noch nicht für die französische Occupation erklärt haben, ist seit dem 8. Sept. effektiv geworden.

Asien.

Die neuesten Nachrichten aus Japan reichen bis zum 15. August. Sie bestätigen die vollständige Zerstörung von Kagoscima durch die englischen Kriegsschiffe. Die Stadt ist nur noch ein Schutthaufen. Die dem Fürsten von Satzuma gehörigen drei oder vier Dampfer sind gleichfalls zerstört. Der Verlust der Engländer bei diesen verschiedenen Operationen beläuft sich auf etwa fünfzig Mann.

Vermischtes.

*** Bamberg, 23. Okt. Nachdem der hier anwesende Blindenlehrer, Hr. Scherer, in seinem ersten Vortrage durch seine mit tiefem psychologischen Blicke und in einer meisterhaften Sprache durchgeführte Schilderung des inneren und äußeren Lebens seiner Leidensgenossen, durch Darlegung der in ihrer Erziehung noch obwaltenden Mängel, sowie durch kurze Angabe der zur Abwendung derselben geeigneten Mittel den allgemeinen Beifall eines zahlreichen Auditoriums geerntet, wird er uns morgen Abends um 8 Uhr in einem zweiten Vortrage im Erlanger Hofe seine Ideen über die Gründung eines allgemeinen Blindengenossenhauses mittheilen, worauf wir hiemit Jeden, der sich für die Bildung der Blinden und für die Hebung aller ihrer socialen Verhältnisse interessirt, aufmerksam machen.

*** München, 21. Okt. Gestern endigte der Admissionskonkurs zum Dienste bei den kgl. Verkehrsanstalten. 84 Aspiranten nahmen daran Theil, eine Zahl die bisher noch nicht erreicht worden ist. Sobald die Korrekturen vollendet, werden die Admittenten zu einem Telegraphen-Uebungskurs einberufen. Derselbe wird wohl vier Wochen in Anspruch nehmen. Dem die jährigen Philologen-Konkurse, welcher am 13. ds. Mts. begonnen hat, haben sich 24 Kandidaten unterzogen. Von den 131 Rechtskandidaten, die sich zur theoretischen Schlußprüfung gemeldet, haben 43 dieselbe bereits gemacht und von diesen 39 sie bestanden; bis jetzt ein äußerst günstiges Resultat.

*** Aus dem bayerischen Oberlande wird geschrieben, daß in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in der Gegend von Tölz abermals ein Haberfeldtreiben stattgefunden habe.

*** Bei der letzten Schwurgerichtssitzung in Bern waren zwei Zeugen vorgeladen, ein Schneider Wüthrich und ein Schneider Brechbühl. Zeuge Wüthrich wurde abgehört und erschien dann wieder als Brechbühl. Vom Präsidenten gefragt, ob er denn zwei Namen trage, sagte er: „Ja, Brechbühl heiße ich eigentlich; durch meinen Stiefvater bin ich aber ein „Wüthrich" geworden."

*** Zu Campione, in der Nähe von Lugano, (Schweiz) hat sich verflossenen Freitag Nachts ein Natur-Ereigniß zugetragen, welches an die Katastrophe von Morcoto im vergangenen Jahre erinnert. In dieser Nacht ist nämlich die große Thonwaaren-Fabrik von Compione, welche hart am Ufer des Luganer Sees liegt, zum größten Theile von dessen Fluten verschlungen worden. Da das dortige Seeufer sehr fest ist und auch die Grundlagen der Fabrik sehr solid angelegt waren, so ist das Unglück ohne vorhergegangenen Erdstoß schwer zu erklären. An der Stelle, wo die Gebäulichkeiten gestanden, bemerkte man gleich nach der Katastrophe nichts, als eine Art Aufzischen des See's, dann war Alles ruhig.

*** Den Spaniern wird eine neue Art von Stiergefechten geboten. In Trilbao soll nächstens ein Elephant mit zwei Stieren kämpfen.

*** Ein Amerikaner, C. P. Hachenberg, dem Namen nach also ein Deutsch-Amerikaner, veröffentlicht in einer amerikanischen Zeitung folgende Erfindung. „Ich habe mir vorgenommen", so spricht das Genie, „jedes Haus, so wie es mit Gas und Wasser durch Gas- und Wasser-

leitungen versehen ist, mit Musik durch elektrische Leitungen zu versehen. In der Mitte der Stadt ungefähr errichte ich die Centralanstalt, die Musikfabrik; dieselbe besteht in einem Piano als der Maschine, und einem tüchtigen Pianospieler, dem Maschinenarbeiter. Wer sich bei mir abonnirt, erhält ein Piano; jedes auswärtige Piano ist mit dem Centralpiano durch elektrische Drähte verbunden, sodaß, wenn mein ausgezeichneter Pianofortespieler die Ouvertüre zu „Don Juan“ mit der glänzendsten Virtuosität und dem tiefsten Gefühl spielt, sämmtliche mit dem Centralpiano verbundene Instrumente die Ouvertüre zu gleicher Zeit und ganz in der nämlichen Weise ausführen. Bei reger Betheiligung lasse ich Tag und Nacht spielen, und braucht man nun einen Metallstöpsel einzustecken, so fließen die Melodien ununterbrochen in heiterer Abwechselung zu.“

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Den Schluß der Nachweisung bildet eine Uebersicht des Vermögensstandes des Pensions- und Unterstützungsfonds des niedern Personals der kgl. Verkehrsanstalten. Dem Vermögensstand des Vorjahres von 409,731 fl ist im Laufe des Jahres der Unterstützungsfonds für das nichtstabile Eisenbahnbauperional mit 249,782 fl. einverleibt worden. Die gesammten Einnahmen, worunter sich außerdem Zuschüsse aus Staatsmitteln und zwar von der Post 7000 fl., Eisenbahn 10,000 fl., der Telegraphenanstalt, dem Kanal und der Dampfschifffahrt je 1000 fl., und 30,000 fl. an Zinsen aus Aktivkapitalien befinden, betragen 758,225 fl., woraus ständige Pensionen und momentane Unterstützungen im Betrage von 63,433 fl. verabreicht wurden, so daß am Ende des Jahres ein Vermögensstand von 694,792 fl. verbleibt, welcher verzinslich zu 4 und 4½ pCt. angelegt ist.

Aus der Vorderpfalz, 21. Oct. Die Weinlese ist im ganzen Hardtgebirge im vollen Gange und an einigen Orten schon beendigt. Ueber das Ergebniß hört man verschiedene Meinungen. Wo die Traubenkrankheit, wie in Burrweilen, Blöchingen, Flemlingen und Umgegend, gehaust und der Hagel noch obendrein sein Uebriges gethan hat, da fällt es eben dürftig aus. Anlangend die Güte, so wird das diesjährige Gewächs immerhin besser, als das 1860er, was schon aus dem Preise erhellt. Für das heurige Gewächs bezahlt man doch immerhin noch 110—140 fl. und mehr per Fuder, während das 1860er weit unter diesem Preise abgegeben wurde. Da es an einem eigentlichen Mittelwein mangelt, so findet der dießjährige Ertrag raschen Abgang. Die Gastwirthe schenken den Schoppen zu 6 und 8 kr. aus. „Garibaldi-Wein“ ist es eben keiner.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 22 October.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	231	—
„	„ ditto à 25 fl.	37¼	—
„	„ Darmstädter Bankactien	231½	—
Oesterreich,	Bankactien	—	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	70⅛
„	5% Metalliques-Obligationen	64⅜	—
„	4½% „ „	58	—
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	138	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	78⅛	—
„	100 Fl. von 1858	—	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	193	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% jährig	100⅛	
„	4% „ jährig	100⅛	
„	4½% Obligationen	103¼	—
„	5% Obligationen von 1858	—	—
„	4% Ostbahn-Actien	113⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	141⅞
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen à 7 fl.	12⅛	—
Nassau,	fl 25 Loose	38½	—
Baden,	fl 50 Loose von 1840	—	109
„	fl. 35 „ von 1845	53⅞	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	90¼	—
Kurhessen,	Thlr 40 Loose bei Rothschild	56	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97¼	—
„	4½% „ „ „	—	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	315	—
„	3½% Bankactien	—	137¼
„	Vereinslose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 100.	10⅜	

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

Nach längerem Krankenlager verschied gestern Mittag unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, **der Schmiedmeister**

Georg Krauß

dahier, in einem Alter von 39 Jahren.

Indem wir diesen für uns so schmerzlichen Verlust allen Freunden und Verwandten hiemit zur Anzeige bringen, bitten wir zugleich dem am **Samstag früh 9 Uhr** stattfindenden Leichenbegängniß gütigst beizuwohnen.

Memmelsdorf, den 23. October 1863.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Zur Messe empfehle ich mein reichhaltig assortirtes Lager von ***Möbeln, Möbelstoffen & Spiegeln*** zur gefälligen Ansicht und Abnahme.

Mich. Köberlein,

neben Bambergerhof.

Am 15. November d. J.

findet die große Ziehung des

Bayrischen Eisenbahn-Anlehens

statt. Die Hauptpreise desselben sind: 3mal fl **25,000**, 6mal **20,000**, 4m. **18 000** 8mal **16,000**, 1mal **15,000**, 8mal **14,000**, 8m. **12,000**, 23m. **10,000**, 8mal **8000**, 8mal **7000** ꝛc.

Für obige Ziehung kostet 1 Loos fl. 1. — 6 Loose fl. 4. — 12 Loose fl. 8. — gegen Einsendung des Betrags oder Postnachnahme

Es ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, mit der sehr geringen Einlage von nur fl. 1. an einem der vorstehenden hohen Treffer Antheil zu haben.

Gefällige Aufträge werden gewissenhaft und sorgfältig ausgeführt. Man beliebe sich daher baldigst und direct zu wenden an

Heinrich Bach,

Staats Effecten-Handlung

in Frankfurt a. M. (Sisiftraße Nro. 28)

PS. Die Gewinnliste wird jedem Theilhaber sofort nach der Ziehung zugesandt.

Da es eine bekannte Sache ist, daß gut schreibende und zugleich dauerhafte Stahlfedern zu den Seltenheiten gehören, so glauben wir das Publikum um so mehr auf das Lager des Herrn Jules Le Clere aus London, Leipzig und Berlin aufmerksam zu machen, da derselbe während der Bamberger Messe gegenüber der Tagblatterpedition eine ganz besondere Auswahl, sowohl von Stahl als auch von Metall, vergoldete und Kupferschreibfedern, als auch von Federhaltern und feine Briefcouverte hält. Zur großen Bequemlichkeit für das Publikum sind Probeschachteln mit 45 verschiedenen Federn à 18 kr zu haben und findet selbst der verwöhnteste Schreiber eine passende Sorte. Die Probeschachteln werden als Zahlung wieder angenommen.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Börsennachrichten.

Augsburg, 19 Oktbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101 B
detto 4½proz. Obligationen	102½ B
detto 4½proz. baldig Oblig.	103¾ B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100 ⅛ B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 B

Frankfurt, 22. Oktbr. Geldsorten. Ducaten 9 fl. 40⅞—41⅛ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56⅛ — 57⅛ kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 48⅛ — 49⅛ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32⅛—33⅛ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 42—46 kr.

Wien, 21 Octbr. Oesterr. 5perc. Nationalanl. 81.70 5proz. Metall. 75 60 Lotterie-Anlehenslose von 1854 94 — 5proz. Lose von 1858 136.50. Bank-Aktien 789. Oesterreichische Credit-Aktien Aktien 187 — Nordbahnactien 165 40. Pardubitzer Eisenbahn 3 Mon 94 90 London 111 95

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
Nr. 12 Zeile (1½ Spalt) mit Postbeförderung
bezw. Raum 3 kr.

№ 292 Samstag, 24. Oktober. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 22. Okt. Die vereinigten Ausschüsse haben in der heutigen Bundestagssitzung über die mehrerwähnte Russellsche Note vom 29. September Bericht erstattet und die Bundesversammlung hat den bezüglichen Antrag fast einstimmig angenommen. Dieser geht dahin, der Mittheilung des k. englischen Kabinets keine Folge zu geben. Die inzwischen eingetroffene zweite Note der englischen Regierung kam zur Verlesung und wurde dem Ausschusse zur Berichterstattung überwiesen. Hierauf erfolgte eine Erklärung Hannovers, worin es seine Zustimmung bezüglich der Patentgesetzgebungssache gibt. Sodann erfolgten Beschlüsse über untergeordnete Angelegenheiten, Militärsachen, Bundesbeamte u. s. w. betreffend.

Frankfurt, 23. Okt. Die hiesige deutsch-katholische Gemeinde hielt gestern eine zahlreich besuchte Generalversammlung ab, um über ihre eventuelle Theilnahme am sogen. religiösen Reformvereinstage Beschluß zu fassen. Nach langer Debatte, an welcher Herr Ronge selbst theilnahm, wurde mit allen gegen eine Stimme beschlossen, ein die Betheiligung der Gemeinde ablehnendes Schreiben an den Vorstand des Reformvereins zu richten und sich dagegen zu verwahren, daß ihre Gemeindemitglieder, ohne bestimmt ausgesprochenen Willen dem Reformverein anzugehören, als Genossen und stimmberechtigte Mitglieder desselben bezeichnet würden. Mit diesem Beschlusse ist die Trennung der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde als solche von den Bestrebungen Ronge's zu Thatsache geworden.

München, 21. Okt. Der von den Kreisabgeordneten einiger Regierungsbezirke schon einigemale in den Zentralversammlungen des landwirthschaftlichen Vereins vorgebrachte Wunsch, daß in den einzelnen Kreisen des Königreichs Schäferschulen errichtet würden, um hiedurch die Hebung der Schafzucht in Bayern zu ermöglichen, findet jetzt seine Erfüllung, indem einem Reskripte des königl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 3. d. an die k. Regierung von Mittelfranken zufolge gegen die Errichtung einer Schäferschule für Mittelfranken nach der von der dortigen Regierung begutachteten Grundbestimmungen nicht nur keine Einwendung besteht, sondern das gedachte Staatsministerium hat zur Bestreitung der Kosten aus den Zentralfonds für Kultur einen jährlichen Beitrag von 600 fl. in Aussicht gestellt.

München, 22. Okt. Dem Vernehmen nach ist von Seite mehrerer Regierungen, die sich durch Bevollmächtigte bei der jüngsten Vorkonferenz zu der Berliner Zollkonferenz dahier betheiligt hatten, die Genehmigung der am Schluß derselben unterzeichneten Registratur bereits eingelaufen, und dürfte dieselbe bald allseitig erfolgt sein. — Uebermorgen wird Ministerialrath Dr. Weis die Reise nach Frankfurt a. M. antreten, um dort als bayerischer Commissär seinen Sitz in der für Ausarbeitung des Entwurfs eines Gesetzes über den Schutz für Werke der Literatur und Kunst zusammentretenden Commission des Bundes einzunehmen. Man glaubt daß die Arbeiten dieser Commission wohl drei bis vier Wochen in Anspruch nehmen dürften. Sie wird am Montag den 26. d. ihre erste Sitzung halten.

München, 22. Oct. Der k. Staatsminister der Finanzen Hr. v. Pfeufer hat, nach erfolgter Rückkehr aus seinem Geschäftsurlaub, gestern bereits wieder die Leitung der Geschäfte des Finanzministeriums übernommen. — Hr. Prof. Dr. Pözl dahier und Hr. Dr. Goßmann, Oberlandesgerichtsanwalt in Wiesbaden, sind neuerdings durch Cooptation in den Ausschuß des deutschen Reformvereins berufen worden, und haben beide die Ernennung angenommen.

Nürnberg, 23. Okt. Gestern sind noch die Minister Frhr. v. Dalwigk von Hessen-Darmstadt, Fürst Wittgenstein von Nassau, und Graf Platen von Hannover hier eingetroffen. Heute Nachmittags wird die erste Conferenzsitzung stattfinden.

Hannover, 22. Oct. Zu der heute in Nürnberg beginnenden Ministerconferenz ist gestern Abend Graf Platen-Hallermund abgereist, und ist somit die Nachricht des durch das Wolff'sche Bureau in Berlin verbreiteten Telegramms, daß Staatsrath Zimmermann (das Telegramm bezeichnet ihn als „Unterstaatssecretär") Hannover auf dieser Conferenz vertreten werde, falsch. Eben so unrichtig ist aber die Meldung, daß dort „Schritte gegen Preußen in der Bundesreformfrage vereinbart werden sollen." Die Conferenz beschäftigt sich nur mit der Redaction der Collectivantwort auf die preußischen Gegenvorschläge, ein Geschäft, das ohne persönliches Zusammenkommen der Minister sich auf Monate hinausziehen könnte. Von Schritten gegen Preußen ist nirgends die Rede, vielmehr möchte die Conferenz als eine solche zur Verständigung bezeichnet werden, so fern ja die Collectivantwort nur eine Stufe weiter in den zur Erzielung einer Verständigung in der Reformsache gepflogenen Unterhandlungen ist.

Altona, 21. Oct. Der am Abend des 17. October von der Hamburger Polizei in Haft genommene Graf Baudissin ist bereits gestern seiner Haft wieder entlassen. Allem Anschein nach liegt nur ein grober Mißgriff des betreffenden Polizeibeamten vor.

Aus Rendsburg vom 20. Oct. berichtet das Rendsburger Wochenblatt: „Dem Vernehmen nach traf gestern per Telegraph Einberufungsordre für Artillerie und Infanterie hier ein."

Berlin, 21. Okt. Ueber die Urwahlen und deren Ergebniß entnehmen wir der „Correspondenz Stern" nachstehenden Bericht, mit dem Bemerken, daß darin unter der Bezeichnung der „Liberalen" zumeist die sogenannte Fortschrittspartei zu verstehen ist. Sie ist vorzugsweise Siegerin geblieben und kann sich so ziemlich auch alle Stimmen zuzählen, welche auf sogenannte Altliberale oder Constitutionelle gefallen sind, denn diese stehen den Fortschrittlern immer noch näher als den Feudalen. Der Bericht der Correspondenz Stern lautet wie folgt: „In diplomatischen Kreisen wandte man sich heute mit so vorwiegender Theilnahme der preußischen Wahlbewegung zu, daß von andern Dingen kaum die Rede war. Und das Resultat der gestrigen Urwahlen ist allerdings so erheblich daß es die sorgfältigste Beachtung verdient. Wir traten gestern an die Berichte der Einzelwahlen absichtlich mit größter Vorsicht heran weil wir es vorziehen, lieber nachträglich zu constatiren, daß der Sieg der liberalen Partei ein unbedingter gewesen ist, als uns der Uebertreibung schuldig zu machen Heute liegt vor Aller Augen: vollständiger und glänzender konnte die liberale Sache gar nicht triumphiren. Auch daß die Betheiligung am Wahlacte größer gewesen, wie je zuvor, ist eine sehr erfreuliche Erscheinung. Die hiesigen Wahlbezirke sind sofort über die zu wählenden Abgeordneten in Berathung getreten, und es kann für so gut als gewiß angenommen werden, daß hier Taddel, Waldeck, Löwe (Kalbe), Runge, Jacoby, Schulze-Delitzsch, Diesterweg und Kochhann mit großen Majoritäten gewählt werden. Auch Lüning, Temme und Steinhard stehen in Rede, doch wird letzterer dem Züricher Professor wohl Platz machen müssen. Man kennt heute bereits den Ausfall der Wahlen in sämmtlichen Urwahlbezirken der Monarchie, und hat der Telegraph von Ueberstürzungen sich frei gehalten, so stehen die Urwahlen von Ost und West, von Süd und Nord des Landes den hiesigen an ausgeprägter Tendenz nicht nach. Im Gegentheil wird eher behauptet werden müssen, daß die Wahlen sowohl unter noch größerer Betheiligung zu Stande gekommen, als auch von wenigstens eben so bestimmter Färbung sind wie hier. In den feudalen Kreisen überrascht das gestrige Wahlresultat eben so wenig wie im Lager der Liberalen aller Fractionen. Die Reaction schmeichelt sich indeß mit der Hoffnung schon jetzt, daß die eben vollzogene Urwahl der letzte Versuch sein werde, den die Regierung mit dem Wahlgesetz von 1849 gemacht hat.

Eine Bericht der offiziösen Norddeutschen Allgemeinen lautet: „Aus den Provinzen mehren sich die Nachrichten von dem günstigen Ausfall der Wahlen. So schreibt man uns aus Roßla im Harz:

Die hier gewählten sieben Wahlmänner sind ohne Ausnahme conservativ; auch was man sonst von den ländlichen Wahlbezirken hört, klingt besser als früher. Die conservative Ortil-Min wird jedenfalls in unserem Kreise Sangerhausen diesmal größer sein als bei der vorigen Wahl.

Aus Temolin in der Uckermark erhalten wir folgende Nachricht:

Die heutigen Wahlen sind hier in großer Majorität conservativ ausgefallen. Von den 16 Wahlmännern gehören nur 2 oder 3 der liberalen Partei."

Posen, 21. Okt. Die Wahlen sind bei uns diesmal so günstig ausgefallen, daß fast überall auf drei Deutsche höchstens ein Pole gewählt worden ist; die Wahlmänner gehören zu fünf Sechstel der liberalen Partei an.

Wien, 21. Oct. Der „Botschafter" meldet heute, daß die englische Note nicht nach St. Petersburg abgegangen ist. Da sie jedoch heute, am Mittwoch, erst abgehen sollte, so ist obige Meldung richtig, obschon unbekannt bleibt, ob sich das brittische Cabinet vielfach im letzten Augenblick nicht entschloß, dieselbe zurückzuziehen und lieber irgendeinem Collectivschritt beizutreten.

Wien, 23. Okt. Die amtliche Zeitung veröffentlicht eine kaiserliche Entschließung vom 20., wonach Graf Wickenburg auf sein Ansuchen des Postens eines Handelsministers unter Anerkennung seiner Verdienste enthoben bleibt und pensionirt wird und zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses ernannt ist

Die Eintheilung der in die k. k. Armee übernommenen Mitglieder der modenesischen Brigade ist bereits erfolgt und die Leute sind bereits an ihre Bestimmung abgegangen. Ein beträchtlicher Theil der Mannschaft wurde zur Gendarmerie und dem Militär-

Digitized by Google

polizeiwachcorps zugetheilt, um nach bewirkter Einführung in dieselben eingetheilt zu werden. Der Rest wurde in Regimenter italienischer Nationalität eingetheilt. Die pensionirten Offiziere, deren Zahl eine bedeutende ist, würden nach dem österreichischen Pensionsnormale behandelt und haben dieselben durchgängig in Venetien den Aufenthalt genommen. Mehreren derselben hat der Herzog von Modena seine Villen und Paläste als Wohnung zur Verfügung gestellt.

Großbritannien.

London, 20. Okt. Auf dem Chathamer Werfte ist die Anzeige eingetroffen, daß die Admiralität beschlossen hat, an Stelle der zum Abbruch bestimmten hölzernen Kanonenboote ein Geschwader eiserner Kanonenboote bauen zu lassen. Diese Schiffe sollen nach einem ganz neuen Systeme construirt werden. Sie erhalten Eisenplatten und werden mit doppelten Schrauben versehen; jedes Boot soll zwei schwere Armstronggeschütze führen. — Der Vicepräsident des unter dem Namen „Polish National League" hier bestehenden Hülfsvereins für Polen, Herr Henry A. Hoare, richtet an den Herausgeber der „Morning-Post" ein Schreiben, in welchem er die bewaffnete Unterstützung Polens sowohl als eine Pflicht der Menschlichkeit als der Selbsterhaltung für die Nationen Europas darstellt.

Frankreich.

Paris, 20. Okt. Nicht eine Note behufs Ueberreichung an den Fürsten Gortschakoff, aber doch eine Depesche scheint Lord Napier in Petersburg erhalten zu haben, in der er angewiesen wird, dem russischen Minister zu eröffnen, daß es seiner Regierung schwierig erscheine, gegenüber der letzten Antwort des Petersburger Cabinets den Besitztitel Rußlands anzuerkennen, so lange es seinen in den Verträgen stipulirten Verpflichtungen nicht Genüge geleistet habe. Man versichert überdem, daß diese Eröffnung in sehr versöhnlichen Ausdrücken gemacht werden soll und keineswegs in so scharfer Weise wie man Anfangs geglaubt hatte. Daß das Cabinet der Tuilerien eine ähnliche Mittheilung in Petersburg habe machen lassen, haben wir zu bezweifeln Ursache. Die hiesigen Polen sind sehr entmuthigt; die Nachricht, daß das Comite in Warschau sich aufgelöst habe bedarf wohl der Bestätigung, aber der hiesige Hauptanwerber Graf v. Grabowski hat seine Thätigkeit eingestellt.

Paris, 21. Okt. Die France spricht aus Anlaß der in dem Ministerium getroffenen Veränderungen von der Zweckmäßigkeit und folglich Wahrscheinlichkeit weiterer liberaler Zugeständnisse von Seiten des Kaisers. Man müsse den jüngeren Kräften die liberale Laufbahn erweitern, meint sie, damit sie dieselbe beträten und sich dem ebenso edlen als gerechten Ehrgeize hingeben, die durch das allgemeine Stimmrecht dreimal bestätigte nationale Regierungsgewalt zu vertheidigen. „Nur durch die Uebung in großen Dingen bilden und entwickeln sich große Intelligenzen. Dem Kaiserreich," so lautet der stolze Schluß des Artikels, „dessen starke Politik weder die Controlle, noch die Discussion zu fürchten hat, wird niemals die Mitwirkung auserlesener Geister und aufrichtiger Hingebung fehlen, wenn es fernerhin auf der liberalen Bahn verharrend, aus dem vernünftigen freiheitlichen Fortschritt jene Entwicklung des öffentlichen Lebens und jenes Aufblühen der Geister und Ideen hervorgehen läßt, durch welche große Männer und große Bürger geschaffen werden." — Der neue Vice-Präsident des Staatsraths, Chaix d'Est-Ange, ist ein persönlicher Freund Fould's, und man glaubt hier in dieser Ernennung in einem gewissen Maße eine kleine friedliche Bürgschaft zu sehen. Die Majorität des Cabinets ist jedenfalls für die Erhaltung des Friedens und Drouin de Lhuys, dessen Stimme als Minister des Auswärtigen von einem ganz besonderen Gewicht ist, spricht sich kategorisch für die Aufrechthaltung des Einverständnisses der drei Mächte in der polnischen Frage aus.

Paris, 21. Oktober. Wie die „France" mittheilt, ist Graf Montebello heute wieder nach Rom abgereist, wohin er auf seinen Posten als Oberbefehlshaber der Occupationstruppen zurückkehrt. Es wird dabei besonders hervorgehoben, daß General Montebello nicht einen einzigen Augenblick aufgehört habe, mit dem Papst und dem Cardinal Antonelli im besten Einvernehmen zu stehen; er habe bekanntlich Msgr. Merode gegenüber eine große Festigkeit bethätigt, aber durch seine Redlichkeit und Freimüthigkeit habe er sich Aller Sympathien gewonnen.

Fürst Metternich, dessen Rückkehr für die zweite Hälfte Octobers angesagt war, wird stündlich erwartet. Ohne Zweifel wird seine Rückkehr die Verständigung der drei Großmächte in der polnischen Frage befördern, auch erwartet man: er werde dem Kaiser noch wichtiges Material zu seiner Thronrede mitbringen. Kann bis zum 5. Nov. nicht entschieden werden, was in der polnischen Frage zu geschehen hat, so muß man doch darüber ins Reine kommen, ob überhaupt noch etwas geschehen soll. Erst die Thronrede soll das große Wort aussprechen.

Heute fand auf dem Longs-Champs des bonlogner Wäldchens die Revue zu Ehren des Königs von Griechenland statt. Auf dem Marsfelde waren ungefähr 18,000 Mann Truppen, meistens Garde versammelt, darunter die Spahis und Turcos. Der Kaiser und der König fuhren in einem offenen Wagen bis an den Eingang des Longs-Champs. Dort stiegen sie zu Pferde. Der Marschall Regnault de St. Jean d'Angely empfing sie an der Spitze seines Stabes. Nachdem der König und der Kaiser an den Truppen vorbeigeritten waren, begann der Vorbeimarsch. Der Anblick des Longs-Champs bot übrigens einen eigenthümlichen Anblick dar. Die Truppen hatten eine Art Lager errichtet und kochten und tranken Kaffee, während die Offiziere den ihnen vom Kaiser verehrten Champagner genossen. Der junge König der Hellenen, der das Aussehen eines ganz jungen Lieutenants vom alten Regime hat, erregte vielfache Sympathie, besonders bei den Damen. Dieselben sind ganz in ihn vernarrt, seit sie aus dem Theater-Feuilleton ersehen haben, daß er das Anerbieten des Grafen Bacciochi nicht annahm, der ihn hinter die Coulissen der großen Oper sehen lassen wollte. — Das Gerücht ist verbreitet, daß der Kaiser drei oder vier Tage vor der Eröffnung der Kammern eine Revue über die pariser Nationalgarde abhalten wird.

Paris, 22. Oct. Der Kaiser hat heute die mexicanische Deputation empfangen. Er beglückwünschte sie über das glückliche Resultat ihrer Mission und sprach seine Theilnahme für die Regeneration Mexicos aus. Der König von Griechenland ist heute abgereist.

Italien.

Turin, 19. Okt Die kriegerischen Aussichten vermehren sich in einem Grade, daß man jetzt hier an der Rückkehr des Grafen Pepoli zu zweifeln anfängt. Die Haltung Oesterreichs ist hier unbekannt, aber man hofft darum doch, daß selbst die Betheiligung am Kriege an der Seite Oesterreichs ein für Italien erwünschtes Ergebniß haben werde. Das für die Eventualität eines Krieges gegen Rußland nothwendig gewordene Uebereinkommen ist übrigens mit Frankreich längst festgestellt.

Die Herzogin von Leuchtenberg wird morgen hier erwartet, und so dürfte man bald aufs Neue Gerüchte von einer etwaigen Verbindung ihrer Tochter mit einem königlichen Prinzen in Umlauf setzen; dieselben verdienen jedoch keine Beachtung.

Rußland und Polen.

Warschau, 18. Okt. Gestern Nachmittag ist in der Mitte der sehr belebten Langengasse in der Nähe des deutschen Hotels ein Attentat ausgeübt worden. Es galt einem gewissen D., einem Beamten im Dienstbotencontrolamt, von schlechtem Ruf in jeder Beziehung, der in seinem bisherigen Amte eine große Plage für die armen Dienstboten war. Gegenwärtig hat er das gefährliche Polizeiamt übernommen, welches früher der vor einiger Zeit ermordete Baranowski inne hatte. D. erhielt fünf Stiche von hinten, aber, wie es scheint, keine einzige tödtliche Wunde. Der Thäter ist entkommen. An seiner Stelle sind 20 junge Leute, die in der Nähe vorbeigingen, verhaftet worden. Auch begann der heutige Tag mit massenhaften Verhaftungen und es verging keine Minute, wo nicht ein junger Mann nach der Polizei abgeführt wurde. Diese Razzias sind wohl durch das Feuer im Rathhause unterbrochen worden, da nicht nur die Polizei, sondern auch die ganze Warschauer Garnison mit demselben vollauf zu thun hat.

Warschau, 20. Okt. Gestern Abend wurden auf der Tamka-Straße ein Polizeisergeant und ein Polizeisoldat erdolcht. Der Mörder ist entkommen.

Wie die Gaz. Nar. berechnet, sind die kaukasischen Stämme im Stande, 20,000 Mann gegen Rußland ins Feld zu stellen, und an Waffen stehen ihen nach Versicherung Lapinski's 200,000 Stück zu Gebote. Das Commando habe nach Schamyl ein Häuptling aus dem Stamme der Lesghier, Namens Chadzi Muruß, übernommen. Es hätte von den vielen dort anwesenden Polen Einem das Ober-Commando übertragen werden sollen, doch nach dem Wirken des ungarischen Emigranten Bangya haben die Kaukasier kein Vertrauen mehr zu den Fremden, und die Stämme erklärten, daß nur ein Einheimischer an der Spitze stehen dürfe. Gleichwohl haben die Polen großen Einfluß und sind mit wichtigen Posten betraut. Die meisten sind ehemalige Offiziere von der russisch-kaukasischen Armee.

Petersburg, 23. Okt. Das Journal de St. Petersbourg erklärt, das durch die ausländische Presse verbreitete Gerücht, nach welchem zwischen dem russischen Geschäftsträger in Konstantinopel und Aali Pascha über die polnische Angelegenheit ein Gespräch drohender Natur stattgefunden hätte, für durchaus unbegründet: weder die Haltung der Pforte, noch die beiderseitigen Beziehungen hätten zu dieser Erfindung berechtigen können.

Tiflis, 1. Okt. Die polnische Nationalregierung hat den in der russischen Armee in Circassien dienenden Polen den Befehl gegeben, den Dienst zu verlassen, und deren Organisation unter einem polnischen General angeordnet.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Okt. Die Stimmung hier ist seit einigen Tagen eine ungemein gedrückte, das Sinken der Kurse an der Börse und die außerordentliche Geschäftsstille geben hievon ein lautes Zeugniß. Schon seit Wochen und Monaten wirkte die Unsicherheit der nächsten Zukunft lähmend nicht bloß auf den Handel, sondern auch auf alle übrigen Zweige wirthschaftlicher Thätigkeit. Die Nachrichten, die in den jüngsten Tagen, wie sehr sie auch von der Presse verschwiegen werden, aus gut unterrichteten Kreisen in das Publikum gedrungen sind, haben diese Entmuthigung sehr gesteigert. Es ist nun gewiß, daß die Westmächte, namentlich Frank-

Digitized by Google

reich, keinerlei Art von Verpflichtung für Dänemark übernehmen wollen. Diese Gewißheit hat namentlich in Schweden ein peinliches Gefühl hervorgerufen, und es beginnt dort jetzt eine sehr ernste Opposition gegen eine gemeinsame schwedisch-dänische Aktion in der Herzogthümerfrage. Wie man weiß, hatte das Stockholmer Kabinet den Vertrags-„Entwurf, der nach langen diplomatischen Verhandlungen endlich zwischen den Regierungen von Schweden-Norwegen und Dänemark vereinbart worden war, zur Kenntniß der Westmächte gebracht. Diese Mittheilung geschah durchaus nicht aus bloßer Höflichkeit; das Stockholmer Cabinet hatte vielmehr dabei den Zweck im Auge, sich zu vergewissern, daß die Westmächte es in der Unterstützung Dänemarks nicht allein lassen wurden. Namentlich auf Frankreich meinte man in Stockholm sowohl als hier mit einiger Sicherheit rechnen zu dürfen. Allein statt Dessen hat man nunmehr Seitens des französischen Hofes eine Antwort erhalten, die keinen Zweifel darüber läßt, daß Frankreich sich in dieser Sache durchaus nicht verbindlich machen will. Die französische Antwort ist außerordentlich höflich, vermeidet aber auf's Sorgfältigste jedes Versprechen einer Unterstützung. England will wie begreiflich jetzt auch sich zu nichts verpflichten und empfiehlt deßhalb auf's Dringendste Nachgiebigkeit und Versöhnlichkeit.

Kopenhagen, 22. Okt. Nach Dagbladet und Faedrelandet hat Hr. v. Bismark in einer Erwiderung an den Baron v. Blixen-Finecke die Beseitigung der Bekanntmachung vom 30. März d. J. und des dem Reichsrathe vorliegenden Verfassungsentwurfes nebst Concessionen in Schleswig als Mittel zur Ausgleichung des schwebenden Conflikes bezeichnet. Separatverhandlungen mit Preußen finden nicht statt. England hat keinen bestimmten Vermittlungsvorschlag gemacht.

Griechenland.

Athen, 17. Okt. Von jedem Truppentheil dürfen nur wenige Mann zum Empfang des Königs nach Athen kommen. Auf das Gerücht hin, die Soldaten würden ohne Erlaubniß in die Hauptstadt kommen, hat der englische Gesandte mit Truppenanseschiffung gedroht. Die Nationalversammlung hat heute die Uebergabe der Gewalt an den König beschlossen. Der letztere wird die Beschlüsse der Nationalversammlung sanctioniren, wogegen Gesetzesvorschläge von dieser ausgehen. Später hat der König die zu entwerfende Constitution zu unterzeichnen. Er wird auf den 23. erwartet.

Jonische Inseln.

Corfu. Im jonischen Parlament wurde bei Anlaß der Discussion der Botschaft an den Lordobercommissär ein Amendement gestellt, dahin gehend, daß die Festungen dem König Georg im dermaligen Zustand übergeben werden sollen. Dieses Amendement ward als ein Protest gegen den England zugeschriebenen Plan, diese Festungen schleifen zu wollen betrachtet.

Türkei.

Eine der General-Correspondenz aus Belgrad klagt abermals die Türken an, daß sie die serbische Bevölkerung necken, überall Händel suchen, traktatswidrig den Stand ihrer Truppen in Serbien vermehren u. dergl. mehr.

Mexico.

Der Correspondenz Havas-Bullier sind aus Veracruz, 18. September, Nachrichten über die Lage der Dinge in Mexico zugegangen, welche, wie sie meint, theilweise andere Anschauungen als die vom Memorial diplomatique verbreiteten hervorzurufen geeignet sind. Die genannte Correspondenz bemerkt:

Die Bevölkerung wird von Tag zu Tag der französischen Intervention günstiger gestimmt, namentlich, da sie jetzt die Ueberzeugung gewinnt, daß die französischen Truppen nicht vor der vollständigen Einsetzung eines dauerhaften Regierungssystems abziehen werden. Anfänglich hielt die Furcht, durch einen vorzeitigen Rückzug der Franzosen der Rache der juaristischen Partei zu verfallen, Viele ab, ihre eigentliche Gesinnung an den Tag zu legen. Die Thronandidatur eines österreichischen Prinzen soll gar nicht populär sein. Einige wenige Ehrgeizige, die auf Geld und Aemter Jagd machen, sollen die ganze österreichische Partei bilden; sie haben jedoch den Vortheil, einzig und allein von Allen in officieller Weise die Stimmen erheben zu können. Am liebsten, heißt es, würde man einen französischen Prinzen den Thron besteigen sehen, oder ähnlich wie Bernadotte in Schweden einen französischen General. Außerdem ist gegenwärtig eine Partei in rascher Bildung begriffen, welche einfach für Annexion an Frankreich stimmt und agitirt.

Nach Briefen aus Tampico zeigen sich dort einzelne Fälle von Vomito unter den noch nicht acclimatisirten Personen. In Mexico bessert sich der Gesundheitszustand sichtlich, seitdem man einigen Wein zur Vertheilung unter die Truppen erhalten hat.

Vermischtes.

*** Nach einem vorliegenden Prospectus wird die von dem dermaligen Marineoffizier Chr. Wraa gegründete Seemanns-Vorschule zu Meersburg am Bodensee (Baden) am 1. November d. Jrs. eröffnet. In dem Prospectus heißt es: Die deutsche Handelsmarine ist der Zahl der Schiffe nach die dritte der Welt, die zweite Europa's; nur die Handelsflotten Englands und Nordamerika's sind stärker. Als in den Jahren 1848|49 eine deutsche Kriegsflotille gegründet ward, entstand unter den jungen Leuten aller deutschen Gebiete eine gewaltige Begeisterung, die selbst durch das beklagenswerthe Ende der deutschen Flotte nicht gedämpft werden konnte. Noch immer melden sich für die preußische und österreichische Kriegsmarine eine große Anzahl von Aspiranten. Aehnlich verhält es sich mit der Handelsmarine. Dennoch wird das Bedürfniß nach Seemannschaft bald das bisherige Angebot überholt haben; die andauernde Blüthe der Kauffahrtei bürgt dafür und die Kriegsmarine, über deren absolute Nothwendigkeit Regierungen und Völker einig sind, wird bald wieder zur nationalen Sache werden.

*** Leipzig, 21. Oct. Die Zahl der bei der hiesigen Octoberfestfeier vertretenen deutschen Stadte war — nach einer authentischen Mittheilung — 205. — An den Tagen vom 18 und 19 Oct. trafen auf den fünf Leipziger Bahnhöfen 17,329 Personen hier ein.

*** In einer Magdeburger Wahlversammlung hörte man plötzlich die Töne eines Säuglings. Ein fortschrittlicher Schuhmachermeister hatte denselben mitgebracht, weil ihm nach dem Tode seiner Frau die Wärterin fehlte und er doch die Wahl nicht versäumen wollte. Man sammelte für den treuen Vater und Bürger ein Pathengeschenk von 70 Thalern.

*** Aus Hamburg vom 20. Oct. berichten die Hamburger Nachrichten: „Gestern Nachmittag gegen 4½ Uhr brach am Bord des hamburger Schiffes „Elbe", welches, mit Passagieren besetzt, segelfertig im Hafen lag, Feuer aus. In der Ueberstürzung, mit welcher die Passagiere das Schiff verließen, drängten sie sich in solcher Menge auf die Schiffstreppe, daß dieselbe unter ihrer Last brach und eine Anzahl Personen ins Wasser stürzten. Dieselben wurden jedoch von einem Leichter und einer Schute, die an der Treppe lagen, aus dem Wasser gezogen, und auch die Rettung der übrigen Passagiere gelang ohne weitern Unfall, als daß eine Frau sich den Arm aussetzte. Um 5 Uhr etwa wurde das Schiff durch einen Dampfer aus dem Hafen bugsirt und bei Steinwärder auf den Grund gesetzt, wo die schon an dem Mast in die Höhe schlagenden Flammen mit Hülfe der Schiffsspritzen bald bewältigt wurden."

*** Genua, 18. Okt. In Folge der heftigen Regengüsse, welche seit einer Woche fortdauern, zerstörte gestern Morgens in der Gemeinde Quinto eine Erdlawine den Damm der ligurischen Ostbahn und überschüttete ihn nebst der nahe liegenden Landstraße mit Schutt und Erde. Bei Piacenza stürzte nach einer telegraphischen Mittheilung in Folge des heftigen Andranges der hoch angeschwollenen Wogen des Po die über diesen Fluß im Bau begriffene Brücke in das Strombett. Mehr als 1000 Cubikmeter Holz und 5000 Ztr. Eisen stemmten sich gegen die provisorische Brücke, welche von der lombardischen Eisenbahnbaugesellschaft erbaut worden war, und veranlaßten ihren Einsturz. Zwei Arbeiter wurden von den zusammenstürzenden Balken zerschmettert, andere verwundet. Bis zur Herstellung eines Flußübergangs bleibt die Eisenbahnverbindung der Lombardei mit Central-Italien unterbrochen.

*** Como, 18. Oct. Seit Donnerstag Nachmittags hatten wir heftigen Regen mit Sturm, welcher gestern und heute Nacht in einen förmlichen Wolkenbruch überging, so daß die Schleußen des Himmels geöffnet schienen. Die Wellen des Sees schlugen brausend und zischend an das Gestade. Am Morgen brachte man uns die Trauerkunde, daß der Berg der Molina eingestürzt sei, und daß seine Steinmassen die an dessen Abhängen liegenden Häuser, vier an der Zahl, sammt deren Bewohnern mit der Schnelligkeit eines Blitzes zerschmetterten. Man zählt 55 Personen, die um Mitternacht unter den Trümmern ihrer Häuser begraben wurden. Nur eine arme Mutter mit ihrem Säugling wurde noch lebend aus dem Schutt hervorgezogen, um den Tod ihres Mannes und zwei Söhne zu bejammern die schlafend von dem Tode ereilt wurden. Eine Menge Arbeiter eilten schon früh Morgens an die Unglücksstätte, um die Trümmer wegzuräumen, aus welchen man bis jetzt zehn Leichen hervorzog. Auch Carate Lario wurde schwer heimgesucht. Das Kaffeehaus der Villa Sangiuliani wurde von den Wellen des Sees verschlungen, Gartenmauern stürzten ein, und alle Landhäuser am Ufer des Sees haben mehr oder weniger gelitten.

*** Wie das Diario de Barcelona meldet, ist der Friedhof von Sarria von einigen Dieben in äußerst frecher Weise entweiht worden. Die Leiche des vor vier Monaten gestorbenen Dichters Luis de Olona war in einem Gewölbe des Kirchhofs provisorisch beigesetzt worden, um später nach Madrid gebracht zu werden. Am 18. Oct. fand man das Gewölbe erbrochen, der bleierne Sarg lag auf der Erde, und die in demselben angebrachte Glasscheibe, welche das Gesicht des Verstorbenen zu betrachten gestattete, war zerbrochen. Man vermuthet, daß die Uebelthäter den werthvollen Ordensstern, der bei der Beerdigung auf der Brust des Verstorben glänzte, entwenden wollten; allein derselbe war nach der Beisetzung wieder weggenommen worden. Eine prächtige Krone, welche Hr. Esquilaz auf den Sarg seines Freundes niedergelegt hatte, ist verschwunden.

*** Dem Diaria de Barcelona zufolge wird der der Industrie der Stadt Bich durch die Ueberschwemmungen zugefügte Schaden auf 6 Millionen Realen geschätzt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 22 October.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	231	—
„ „	ditto à 25 fl.	38½	—
„ „	Darmstädter Bankactien	230	—
Oesterreich,	Bankactien	—	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	70¾
„	5% Metalliques-Obligationen	64⅛	—
„	4½% „ „	58	—
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	137	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	80⅛	—
„	100 Fl. von 1858	—	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	103	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	
„	4% 1jährig	100	
„	4% ½jährig	100⅜	
„	4½% Obligationen	103	—
„	5% Obligationen von 1853	—	—
„	4% Ostbahn-Actien	111	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	141¼
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38⅛	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	109
„	fl. 35 „ von 1845	53¾	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	90¼	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97¼	
„	4½% „ „	—	—
Frankfurt,	Tauns-Actien	314	—
„	3½ Bankaction	—	137½
„	Vereinsbons à 10 fl.		
Schweden,	Rthlr 100.	10¼	—

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Friedrich Pustet** in Regensburg, Typograph des heil. Apostolischen Stuhles, ist soeben erschienen und in der Buchhandlung von ***Fr. Züberlein*** in Bamberg am Maxplatz vorräthig zu haben:

Missale Romanum &c.

in Folio.

Editio tertia cum additamentis novissimis.

Weisses Papier, Preis		11 fl. — kr.
Das Proprium für die Erzdiözese Bamberg		— „ 36 kr.
Einband Nr. 1 in schwarzes glattes Leder mit rothem Schnitt	netto	6 fl. 30 kr.
„ „ 2 in chagrinirtes Leder mit reicher Goldpressung und Goldschnitt nebst 8 Knöpfen und 2 Schliessen	„	14 „ 30 „
„ „ 3 in roth Saffian (sonst wie Einband Nr. 2)	„	16 „ 36 „
„ „ 4 in Einband Nr. 3. aber mit neusilbernem Beschlag und Schliessen	„	20 „ — „
„ „ 5 wie Einband Nr. 3, aber mit im Feuer gut vergold. Beschlag und Schliessen	„	22 „ 30 „
„ „ 6 in roth. Saffian mit eingelegten Farben u. Goldschnitt, nebst in Feuer gut vergoldetem Beschlag und Schliessen	„	23 „ 30 „

Sämmtlichen gebundenen Missalen werden Registerbänder sowie zum Schutze eine Schachtel beigegeben

Bei Bestellung von gebundenen Exemplaren möge stets bestimmt werden, welches Proprium beigebunden werden soll.

Wer diese neueste, im Appendix bedeutend vermehrte Auflage des **MISSALE ROMANUM** mit Aufmerksamkeit durchgeht wird sich bald überzeugen, dass dieselbe **namentlich in praktischer Beziehung jede andere Edition übertrifft.**

Ein vorzüglich **festes dauerhaftes Papier,** das beim **CANON** sich zu einer **pergamentartigen Stärke** erhebt; die auch **schwaecheren** Augen durch **kraeftigen Schnitt** und meisterhafte Vertheilung der **Haar- und Schattenstriche** angenehm und ausserordentlich leicht leserliche Schrift; die vielen **neuen** schönen und würdigen artistischen Ausschmückungen und ein von Anfang bis zu End gleich **sorgfaeltig** durchgeführter **Schwarz- und Rothdruck** — sind **Vorzüge,** welche in Verbindung mit der in Bezug auf **Vollstaendigkeit, Correctheit** und **practische Anlage** gleich **ausgezeichneten Redigirung** auch dieser **dritten** Auflage dieselbe freundliche Aufnahme sichern dürften, wie sie ihre beiden Vorgängerinnen in der ganzen katholischen Welt gefunden haben.

Se. Exzellenz der hochwürdigste und gnädigste Herr Erzbischof von Bamberg hatte die Huld, unterm 27. Juli l. J. „die sorgfältig geprüften und in jeder Beziehung tüchtig befundenen liturgischen Werke des Friedrich Pustet" mit Freuden zur zahlreichen Abnahme Seinem hochwürdigen Diözesan-Klerus zu empfehlen.

Für Jene, welche sich frühere Missal-Auflagen mit den neuesten Festen zu ergänzen wünschen, ist bei demselben Verleger ein mit bischöflicher Approbation gedruckter Appendix erschienen, welcher unter dem Titel:

„Missae propriae et novissimae pro aliquibus locis concessae,"

für den Preis von 24 kr durch die Buchhandlungen zu beziehen ist.

Bezug nehmend auf vorstehende Anzeige bemerke ich noch, dass auch **gebundene Exemplare,** welche sich durch **aeusserste Eleganz, Dauerhaftigkeit** und **Billigkeit** auszeichnen, bei mir zur Ansicht aufliegen, worauf ich mir erlaube, die hochwürdige Geistlichkeit ganz besonders aufmerksam zu machen.

Bamberg, 20. Oktober 1863.

Fr. Züberlein.

Soeben erschien:

Zeitungs-Verzeichniß

von Otto Molien in Frankfurt a. M.

(Haasenstein und Vogler in Hamburg).

7. Auflage. 1. October 1863. Preis 10 kr. (3 Sgr.)

Dasselbe zeigt übersichtlich geordnet die Zeitungen aller Länder mit **Insertionspreisen,** deren **Auflage** und wie oft die Blätter per Woche erscheinen; es übertrifft an Vollständigkeit und Genauigkeit alle bisher ausgegebenen.

Gegen Einsendung des Betrags an den Unterzeichneten wird dasselbe franco übermittelt.

Geschäftsfreunde werden gebeten es gratis und franco zu verlangen.

Die Expedition für Zeitungs-Annoncen

von Otto Molien in Frankfurt a. M.

Annoncen für alle in diesem Catalog verzeichneten Blätter werden prompt und gewissenhaft besorgt.

Bei Ambr. Abel in Leipzig erschien soeben:

Electricität und Magnetismus.

Die Gesetze und das Wirken dieser mächtigen Naturkräfte und ihre Bedeutung für das praktische Leben.

Von Wilh. Bär.

8. brosch. Preis 1½ Thlr.

Ziehung 1. November.

Gewinne fl. 5 — bis fl. 50,000.

Neuchateler-Loose pr. Stück fl. 6. 30.

Königl. schwed. Eisenbahn-Loose fl. 18.

In Partien billiger. Verloosungspläne gratis bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,

Bank- u. Wechselgeschäft, Josephsplatz L. Nr. 299.

Lorenz Beck, Korbfabrikant aus Küps, Lbgs. Kronach in Oberfranken, hat eine große Auswahl Arbeitskörbchen (neueste Muster) vis à vis der Züberlein'schen Buchhandlung zu verkaufen.

Verkauf.

Den Herren Wiederverkäufern empfehle ich meine

Gutta-Percha-Glanzwichse,

in Schachteln von 2—16 Loth und in feineren Töpfchen à 8 Loth. Mein Fabrikat ist anerkannt das beste haltbarste und zugleich das billigste was in diesem Artikel producirt wird. Proben und Preislisten stehen gratis zu Diensten.

Wilm. Seitter's, chem. Laboratorium in Ludwigsburg.

Agenten-Gesuch.

Gesucht werden Agenten für den Verkauf eines sehr gangbaren Consum-Artikels. — Näheres auf frankirte Adressen mit Referenzen, sig. L. N. 283, an die Expedition für Zeitungs-Annoncen von Haasenstein und Vogler in Hamburg.

Börsennachrichten

Augsburg, 22 Oktbr

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	102 B
detto 4½proz. Obligationen	102¼ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¼ B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100⅛ B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 B

Frankfurt, 22. Oktbr. **Geldcours.** Pistolen 9 fl. 40½—41½ kr. Preussische Friedrichsd'or 9 fl. 56½—57½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 48½—49½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32½—33½ kr. 20 Francs-Stücke 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 42—46 kr.

Wien, 22 Octbr. Oesterr. 5proz. Nationalanl. 81.70 proz. Metall. 75.55 Lotterie-Anlehensloose von 1854 93.50. Obligationen von 1859 136.75. Bank-Aktien 791. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 186.30 Nordbahnactien 165.70. Wechselcourse Augsburg 3 Mon 95.10 Louisd'or 112.25

Paris, 22. Octbr. 4½pCt. Rente 95. 3pCt. Rente 67.20

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühr
für die Zeile (10 Typen)
bei Wiederholungen
deren Raum 3 kr.

№ 293 Sonntag, 25. Oktober. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 23. Octbr. In Nachstehendem geben wir eine Analyse der neuen englischen Note, welche in der gestrigen Bundestagssitzung den vereinigten Ausschüssen zur Berichterstattung übergeben worden ist. Sie trägt das Datum vom 14. Okt. und spricht im Beginn den Glauben aus, Dänemark wird in seiner Antwort sich geneigt erklären, die K. Bekanntmachung vom 30. März zu modifiziren, resp. bis zur definitiven Regelung der holsteinischen Angelegenheit provisorisch zu machen, wodurch den Ständen Holsteins ihre konstitutionellen Rechte verblieben. Dann aber hoffe Dänemark Verschub der Bundesexecution. Es wird sodann bemerkt, daß eine selbst nur auf Holstein beschränkte Execution die Schwierigkeiten vermehren müßte. Die wahrscheinlichen Repressalien Dänemarks (Blokade der deutschen Seehäfen) würden in Deutschland erbittern, wie die Execution in Dänemark beiderseits Ansprüche hervorrufen und so eine friedliche Ausgleichung immer schwieriger werden. Bei einer etwaigen Ausdehnung des Krieges auf Schleswig und Jütland wird sodann an die durch den Londoner Vertrag eingegangenen Verbindlichkeiten für die Integrität und Unabhängigkeit Dänemarks erinnert und am Schlusse unter Anerkennung der Rechte des Bundes bezüglich Holsteins und Lauenburgs ausgesprochen, daß die Anforderungen des Bundes bei einer Beschränkung auf jene Herzogthümer ohne Execution und die mit derselben verbundenen Gefahren erreicht werden könnten.

München, 23. Okt. Ein hiesiges Blatt brachte unlängst die Mittheilung, daß sich unser erster Bürgermeister, Hr. v. Steinsdorf, als Referent des dritten Ausschusses der Kammer der Abgeordneten für Gewerbefreiheit und für Freizügigkeit erklärt habe. Diese Mittheilung hat bei einem Theil unserer Gewerbsmeister eine gewisse Aufregung erzielt, und zu mehrfachen Anfragen an Hrn. v. Steinsdorf Veranlassung gegeben. Derselbe hat deßhalb in der heutigen Sitzung erklärt, daß er allerdings eine auf dem Grundsatz der Gewerbefreiheit zu erlassende neue Gewerbeordnung, aber aber auch gleichzeitig die Entschädigung der realen Gewerberechte den Kammerausschüssen empfohlen habe, weil er eine solche für recht und billig halte. Das Referat über die Frage der Freizügigkeit sei bei der Vertagung der Kammern noch nicht vollendet gewesen; Referent würde aber die Annahme des deßfallsigen Antrags nicht empfohlen haben.

Ueber die Ministerconferenz in Nürnberg verlautet jetzt, daß man sich von Seiten der Betheiligten bereits bei dem Frankfurter Fürstentag über den Zusammentritt verständigt hatte, ebenso, daß von Zeit zu Zeit, so oft es nöthig erscheint, ähnliche Conferenzen stattfinden sollen. Es liegt darin nur ein weiterer Beweis, daß die Staaten, welche die Reformacte unterzeichnet haben, durchaus nicht gewillt sind, das Reformwerk wieder einschlafen zu lassen.

Nürnberg, 24. Okt. Einer vormittägigen Sitzung der Ministerkonferenz ist gestern Abends noch eine zweite gefolgt, in welcher dem Vernehmen nach eine vollständige Uebereinstimmung in den zur Besprechung gelangten Fragen sich herausgestellt hat. Vor Allem soll der feste Entschluß der Fürsten, am Reformwerke festzuhalten, konstatirt worden und sodann eine Verständigung über die Basen und Modalitäten der auf die Antwort des Königs von Preußen zu ertheilenden Rückantwort erfolgt sein. — Die im Schreiben des Königs Wilhelm aufgestellten drei Vorbedingungen (Veto, Parität der beiden deutschen Großmächte und Volksvertretung aus direkten Wahlen) sind einstimmig als unannehmbar befunden worden. Wenn die Rückantworten eine identische Fassung nicht erhalten werden, so zeugt Dieß nur neuerdings von dem Bestreben der verbündeten Regierungen, Alles fernzuhalten, worin man in Berlin — sei es auch ohne alle Berechtigung — irgend etwas Verletzendes erblicken könnte.

Kassel, 23. Octbr. Bezüglich der Frage über Erlaß eines Amnestiegesetzes vernimmt man, daß der Vorstand des Justizministeriums bei einer Conferenz mit dem landständischen Rechtspflege-Ausschuß erklärt hat, er wünsche und hoffe, daß Amnestie ertheilt werde.

Hannover, 23. Oct. Der Ztg. f. Deutschland" wird aus Stade, 20. Oct., geschrieben: Hier ist gestern der Befehl zur Mobilmachung behufs Execution in Holstein eingetroffen: doch wird in militärischen Kreisen gezweifelt, daß es zu dem Marsche kommen werde.

Hamburg, 22. Oct. In Altona ist eine bedeutende Abtheilung dänischer Artillerie zur Einquartirung angemeldet worden Im Allgemeinen werden die kriegerischen Rüstungen von dänischer Seite sehr energisch betrieben. Namentlich am Dannevirke, in dessen Schanzen Pulvermagazine angelegt werden, wird mit größtem Eifer gearbeitet; für nothwendige Palliſadirungs-Arbeiten sind allein in Flensburg 60 Zimmerleute angeworben. Von besonderer Bedeutung ist die Befestigung des Brückenkopfs südlich von Friedrichstadt, da derselbe auf holsteinischem Grund und Boden liegt. Selbst wenn Dänemark nicht die Bundesexecution als solche als casus belli auffassen wollte, würden bei Ausführung derselben schon aus den Ansprüchen, die sowohl deutscher- wie dänischerseits auf diesen Brückenkopf erhoben werden, kriegerische Verwickelungen unvermeidlich sein.

Hamburg, 22. Oct. Die „Hamb. Zeitung" bringt eine aus Wien datirte Mittheilung des Inhalts, daß die Regierung von Oesterreich den Befehl nach Triest habe ergehen lassen, sofort 6 schwere Kriegsschiffe auszurüsten, um die norddeutschen Küsten für den Fall zu schützen, daß die Dänen die Häfen sollten blokiren oder Kauffartheischiffe sollten aufbringen wollen.

Berlin, 22. Okt. Die Bank- und Handelszeitung meldet den Eindruck der über die Nürnberger Conferenz eingetroffenen Nachrichten an der Berliner Börse vom 21. d. M.: „Die heute Morgen mitgetheilte Depesche aus Nürnberg brachte auf der heutigen Börse einen äußerst ungünstigen Eindruck hervor, der sich hauptsächlich in einem sehr bemerkbaren Mangel an Kauflust für alle inländischen Effekten, namentlich für Staatsschuldscheine, erkennen ließ. Obwohl die Verkaufsaufträge in diesen Papieren keinen bedeutenden Umfang erreichten, hatten doch die Coursrückgänge eine unverhältnißmäßige Höhe. Die Börse erkennt in dem Vorgehen Oesterreichs den festen Entschluß, Preußens gegenwärtige Lage zur Herbeiführung eines Conflikts zu benutzen." Die Berliner Allgemeine Zeitung sagt: Die Gleichzeitigkeit der Wiederverständigung Oesterreichs mit Frankreich mit dem rücksichtslosen Vorgehen Oesterreichs gegen Preußen ist bemerkenswerth. Wie man sieht, ist unsere auswärtige Lage ziemlich ernst, und es wird für Preußen äußerst wünschenswerth sein, alle seine Kräfte zusammenzuhalten.

Berlin, 23. Okt. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bestätigt heute, daß auf der hiesigen, den 3. November beginnenden Zollconferenz nach den Vorschlägen der preußischen Regierung folgende Punkte zur Sprache kommen werden: a) Die Erklärung über den Beitritt der einzelnen Regierungen zum französischen Handelsvertrage. b) Wie ist derselbe zu generaliſiren. c) Aufhebung der Wein- und Mostübergangssteuer. d) Wie ist der Vertheilungsmodus der Zolleinkünfte zu ändern, insbesondere soll das Präcipuum Hannovers aufrecht erhalten werden?

Es ist in den letzten Tagen wieder ein halbes Dutzend preußischer Blätter verwarnt worden. Besonders aufgefallen ist dabei die der Anklamer Zeitung ertheilte Verwarnung. Dieses Blatt brachte Correspondenzen aus Warschau, in welchen von „uniformirten Henkern" und „usurpatorischer Regierung" die Rede war. Die Verwarnung erfolgte nun „weil diese maßlose, die Soldaten einer befreundeten Regierung und diese selbst beleidigende Leidenschaftlichkeit die Sittlichkeit überhaupt, und somit auch die Treue und den Gehorsam gegen die rechtmäßige Obrigkeit des eigenen Vaterlandes untergaben muß."

Die Kreuzzeitung schreibt: „Dem Vernehmen nach wird eine Dislocirung der Garnisonen im Interesse der militärischen Disciplin in Aussicht genommen; auch bei der bevorstehenden Justizreorganisation, zu welcher Vorarbeiten bereits im Gange sind, wird die politische Gesinnung maßgebend sein, welche einzelne Städte in der letzten Zeit an den Tag gelegt haben."

Berlin, 24. Oct. Die Berliner Allgemeine Zeitung schreibt: „Eine Nachricht, daß der König mit den königlichen Prinzen an den herzoglichen Hofjagden zu Blankenburg theilnehmen werde, ist, wie wir aus bester Quelle ersehen, wenigstens verfrüht. Der König hat noch keinerlei Zusage gemacht, zumal auch am Dienstag, spätestens Abends 8 Uhr, in Angelegenheiten Schleswig-Holsteins seitens der dänischen Regierung eine Erklärung erwartet wird.

Wien, 21. Oct. In der gestrigen zahlreich besuchten Monatversammlung des niederösterreichischen Gewerbevereins wurde mit Acclamation beschlossen, eine besondere Commission, welche sofort zusammengesetzt wurde, mit der energischen Förderung unserer Weltausstellungsangelegenheit zu beauftragen. Die Versammlung meinte einhellig, daß die projectirte Weltausstellung für Oesterreich nicht nur im höchsten Grade vortheilhaft, sondern noch überdies eine Ehrensache sei, für deren Durchführung im Jahr 1866, ohne weitere Rücksicht auf die für 1867 verkündigte Pariser Ausstellung, Alles eingesetzt werden müsse. Die Commission, bestehend aus Notabilitäten der Industrie und Handelswelt, wird ihre Thätigkeit ungesäumt beginnen.

Pesth, 23. Oct. Der Leitartikel der heute erschienenen Nummer des „Sürgöny" spricht sich entschieden für Annahme des Februarpatentes und Inartikulirung aus. Er führt dabei an, daß die Annahme der pragmatischen Sanktion durch Ungarn zehn Jahre später als durch Siebenbürgen erfolgte, bemüht sich nachzuweisen, daß die Befürchtung einer Majorisirung durch den Reichsrath ungerechtfertigt sei, und verlangt schließlich baldigste Annahme, damit nicht die übrigen Nationalitäten, des Wartens müde, ohne die Magyaren abstimmen.

Venedig, 16. Okt. Die Hoffnungen auf eine baldige Publicirung des Statuts für das lombardisch-venetianische Königreich sind nun auf längere Zeit vertagt. Der von Wien zurückgekehrte Statthalter brachte hierüber ganz entschiedene Nachrichten mit, wonach in Anbetracht der politischen Verhältnisse von der Publicirung des Statuts vorläufig Abgang genommen und dieselbe für einen günstigeren Zeitpunkt aufgespart wird, so daß wahrscheinlich das lombardisch-venetianische Königreich, die letzte unter allen noch nicht im Reichsrath vertretenen Provinzen, ganz zuletzt dazu kommen wird, zur Beschickung des Reichsraths aufgefordert zu werden. Die Nachricht hat hier gerade in den der kaiserlichen Regierung ergebenen Kreisen einen sehr peinlichen Eindruck gemacht. — Daß die Auflösung der in Italien bestandenen sogenannten ungarischen Legion eine Thatsache sei, dafür liegen nun die besten Beweise vor, da täglich ehemalige Legionäre hier eintreffen, welche im Vertrauen auf die Milde der kaiserlichen Regierung in ihr Vaterland zurückkehren. Unter den Rückkehrenden befinden sich auch mehrere Offiziere. Uebrigens verdient jene Legion kaum den Namen der ungarischen, da das magyarische Element sehr sparsam in derselben vertreten ist, und Deserteure aller Länder Oesterreichs, Böhmen, Polen, Deutsche u. s. w. in der Legion dienten.

Frankreich.

Paris, 22. Oct. Die politischen Kreise sind heute durch ein Telegramm überrascht worden, wornach Fürst Metternich erst Anfangs November nach Paris zurückkehrt. Was über die Wiener Abschwächung des Russell'schen Depeschenentwurfs verlautet, ladet das Pariser Cabinet keineswegs ein, sich noch weiter in die diplomatische Action zu mengen. Es zieht einer bureaukratischen Campagne eine stolze Isolirung angesichts des Senats und des gesetzgebenden Körpers vor. Die daraus entspringende Empfindlichkeit soll sich auch beim heutigen Empfang der aus Miramar zurückgekehrten Deputation bei Hof bemerkbar gemacht haben. Das mexikanische Anlehen soll jedenfalls stattfinden, jedoch in einer Combination, welche Frankreich dauernd in Mexico engagirt.

Paris, 22. Oct. Heute ist der König der Hellenen nach Toulon abgereis't, wo er sich übermorgen einschiffen wird. Der dänische Gesandte, Graf Maltke, und der General Kalergis, so wie die griechische Deputation begleiteten denselben zum Bahnhofe. Der König hat vom Kaiser das Versprechen bekommen, Frankreich werde seiner Regierung zu Hülfe kommen, falls diese nicht stark genug wäre, die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten; England soll ähnliche Versprechungen gemacht haben. Gegen-Admiral Daboville hat bereits jetzt Befehl erhalten, einen Theil der seiner Flottenstation angehörigen Marine-Soldaten auszuschiffen. — Der Kaiser empfing heute die mexicanische Deputation und beglückwünschte sie wegen des glücklichen Resultates ihrer Mission. Dieses klingt beinahe wie Ironie, da, wenn man den umlaufenden Gerüchten Glauben schenken darf, die Aussicht, daß der Erzherzog Maximilian Kaiser von Mexico werde, fast ganz verschwunden ist. Es scheint sauer zu sein, daß die vom Erzherzoge verlangten Garantien nicht gegeben werden. Zugleich läßt man aussprengen, daß die Mexikaner einen französischen Prinzen, oder auch einen französischen General, am liebsten aber Napoleon III., zum Kaiser haben wollen — also Anschluß an Frankreich! Dieses lautet ein wenig räthselhaft, ist aber doch ziemlich klar.

Die offiziösen Journale melden, daß der Empfang, welchen Hof und Publikum der Kaiserin in Madrid bereiteten, eine wahre Ovation war. Die Kaiserin begab sich nach der französischen Gesandtschaft, wo das ganze diplomatische Corps versammelt war. Ich kann beifügen, daß der Kaiser ein eigenhändiges Schreiben an die Königin von Spanien richtete, um ihr für die herzliche Aufnahme der Kaiserin zu danken, und sie zu einem Besuch am Tuilerienhof einlud.

Italien.

Die Turiner Regierung macht aus ihren Sympathien für Murawieff, Berg und Comp. gar kein Hehl. Das Journal Nazione zu Florenz, welches in seiner Nummer vom 18. Oct. das unmenschliche Verfahren der Generäle Berg, Murawieff und Annenkoff schilderte, wurde mit Beschlag belegt und auf Antrag des russischen Gesandten Grafen Stackelberg von der Regierung des Königs Ehrenmann vor die Gerichte verwiesen.

Von der Tiber wird der Köln. Z. „aus guter Quelle" geschrieben: „Zu den eigenthümlichen Unterhandlungen, die hier in jüngster Zeit stattgefunden haben, gehört auch die folgende. Es ist nämlich dem Papste von Seiten des französischen Hofes der Wunsch ausgesprochen worden, Se. Heiligkeit möchte einen Brief an den Kaiser Alexander richten, dessen Inhalt wesentlich mit dem der letzten Encyclica übereinstimmt. Seitens der römischen Curie ist geantwortet worden, Acte wie die Encyclica oder Schreiben Sr. Heiligkeit in religiösen Dingen fließen rein aus der geistlichen Eigenschaft des Papstes als Oberhaupt der katholischen Christenheit. Es sei dies eine Sache, die der Papst nur mit Gott und seinem Gewissen zu erledigen habe, als weltlicher Fürst und von einem weltlichen Fürsten berathen, mische er sich in die polnischen Angelegenheiten nicht ein. — Die Conflicte wegen des Generals v. Montebello sind schließlich beigelegt worden, so daß der General hier wieder auf seinem Posten zurückerwartet wird."

Auch der Bischof von Alife (Terra di Lavoro) hat nun seinem Klerus die Mitwirkung zur Unterdrückung des Räuberwesens ans Herz gelegt.

Rom, 17. Okt. Die Arbeiten der Kommissionen, welche für die Einführung von Verbesserungen in der Verwaltung der päpstlichen Staaten eingesetzt wurden, sind nahezu vollendet. Man kündigt eine beträchtliche Herabsetzung des Zolltarifs, eine Reform der Brieftaxe im Innern und Vermehrung der Postbureaus in Rom und den Provinzen an. Die Eisenbahn von Civitavecchia nach Orbitello ist einer Gesellschaft übertragen worden, welche sie in zwei Jahren auszuführen hat. Mehrere Ausnahmsgerichte sind neuerdings aufgehoben worden.

Rußland und Polen.

Krakau, 21. Okt. Abends. Im Bezirk Rozawadew wurden über 150 Insurgenten mit 15 Wagen und 44 Pferden, und im lezaisker Bezirk ebenfalls viele Insurgenten von den den k. k. Truppen angehalten und eingebracht. Hierdurch dürfte die für das Wierbicki'sche Corps beabsichtigt gewesene Verstärkung vereitelt worden sein. Dagegen ist es einer Insurgentenbande gelungen, gestern früh aus den mandaner Waldungen bei Kalo über die Weichsel nach Russisch-Polen eindringen.

Lemberg, 20. Oct. Die nunmehr auch von polnischen Blättern zugestandene Niederlage des unter Wierzbicki eben in seiner Bildung begriffenen Insurgentencorps in den Wäldern von Gosciecadow scheint nur ein Vorspiel größerer Ereignisse zu sein, die sich demnächst im Lublinischen abspielen sollen. Die Zuzüge in's Lublinische dauern fort, und sind nach eben hier eingelaufenen Nachrichten sehr bedeutend. So wird uns von der Zolkiewier Gränze berichtet, daß gestern sich hinter Moszczenza in den zur Gemeinde Rozanka gehörigen Gebüschen ein Insurgentencorps von 200 Mann zeigte, und sich in denselben versteckt hält. Von der Rzeszower Kreisgränze wird gemeldet, daß am 17. bei Lentowniza vom k. k. Militär 60 Insurgenten sammt Waffen und Munition angehalten wurden. Bei Tarnogora fielen, wie uns ferner gemeldet wird, dem österreichischen Militär vierzig Insurgenten in die Hände, welche zu Waligorski zu stoßen beabsichtigten. Weitere uns zugehende Nachrichten melden, daß vom Samstag auf Sonntag in den Wäldern von Rudniki sich eine Insurgentenabtheilung gesammelt hatte, welche gegen die russische Gränze zu marschirte, bevor sie diese jedoch erreichte, von einer österreichischen 100 Mann starken Militärpatrouille angehalten wurde. Es ist, bei der Unsicherheit die in allen eingelaufenen Berichten herrscht, möglich, daß dieses letztere Ereigniß identisch mit dem oben gemeldeten ist. Die Details, welche darüber verlauten, sind jedenfalls nur mit Behutsamkeit aufzunehmen. Die Stärke des Insurgentencorps schwankt in den Berichten zwischen 200 und 1500, und sollen von Seiten der Insurgenten, nach einem uns vorliegenden Bericht, Schüsse gefallen und 7 Mann österreichischen Militärs verwundet worden sein. Betreffend die verstärkte Gränzbesetzung durch die Russen, stimmen auch die von der Rzeszower Gränze einlaufenden Berichte mit unsern früheren Meldungen überein, und wird uns die Gränze als gegenwärtig sehr gut bewacht bezeichnet. Zum Zweck einer leichteren Aufspürung versprengter Insurgenten sollen jetzt von den russischen Truppen Doggen in Anwendung gebracht werden, doch dürfte unser Gewährsmann wohl nur einen einzelnen Fall im Auge gehabt haben.

Lemberg, 22. Oct. Tarnower Nachrichten der Lemberger Zeitung bestätigen, daß am 20. Oct. früh ein Insurgentencorps aus Infanterie und Cavallerie bestehend und angeblich 2000 Mann stark, in der Gegend von Baranawo die Weichsel durchwatend, nach Polen übertrat.

Der Ostsee-Zeitung berichtet man aus Warschau: „Bei der nun beendigten Immatriculation der Studirenden an der hiesigen Hochschule hat sich ergeben, daß von den voriges Jahr eingetretenen Studenten über 200 den Tod auf dem Schlachtfelde gefunden haben. Im ganzen sollen für das Wintersemester gegen 500 inscribirt worden sein."

Aus Marseille, 19. Okt. meldet man: Gestern sind hier die letzten Reste der polnischen Colonie von Scutari angekommen, welche sich wie ihre früheren Gefährten nach dem polnischen Kriegsschauplatze begeben. Die Angekommenen sind für den bevorstehenden Winterfeldzug in Polen mit Pelzröcken, Stiefeln, Handschuhen u. s. w. sehr zweckmäßig ausgerüstet.

Schweden.

Der schwedische Staatsausschuß hat dem Reichstage zu den verfassungsmäßigen beiden Crediten für außerordentliche Ausgaben in laufender Finanzperiode die Bewilligung von 1½ Millionen Thalern preußisch vorgeschlagen, einer Summe, die nicht über das Gewöhnliche hinausgeht.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Okt. Im Reichsrath wird der Ausschußbericht über das sogen. Grundgesetz für Dänemark-Schleswig vorgelegt. Derselbe schlägt 57 Aenderungen vor. Bluxen, Hansen, Krüger beantragen folgenden Schlußparagraphen: Gegenwärtiges Gesetz tritt nicht in Kraft, bevor es einer für das Königreich und Schleswig nach dem Wahlgesetz vom 7. Juli 1848 gewählten Versammlung zur Begutachtung, eventuell Beschlußfassung vorgelegt worden ist. Nimmt diese Versammlung das Gesetz unverändert an, so wird es mit Bestätigung des Königs Grundgesetz des Dänenreichs; wird das Gesetz mit Veränderungen angenommen, so soll dasselbe wiederum dem Reichsrathe zur Annahme, eventuell Totalverwerfung vorgelegt werden.

Donau-Fürstenthümer.

Die Zustände in den Donaufürstenthümern gestalten sich von Tag zu Tag schwieriger. Dem Fürsten ist es noch immer nicht gelungen, ein neues Cabinet zu bilden, und haben sich die neuestens mit Cogalniczanu aus Jassy angeleiteten Verhandlungen wieder zerschlagen, da der Fürst die Bedingungen nicht zugestehen wollte, welche Cogalniczanu aufgestellt hatte. — Die Finanznoth ist beständig im Zunehmen, da die Steuern von den Bojaren nur im Executionswege eingebracht werden können. Die Staatsbeamten haben noch für den August ihre Besoldungen nicht erhalten. Die zerrütteten Finanzen und der Zwiespalt mit der Kammer sind Ursache, daß die zum zweiten Male einer englischen Gesellschaft ertheilte Concession zum Bau einer Eisenbahn von dieser zurückgelegt wurde, weil sie keine Bürgschaft findet, daß die ihr zugesicherte Zinsengarantie eine treffe sein werde. Den Mangel einer Eisenbahn fühlen die Großgrundbesitzer der Moldau jetzt in sehr empfindlicher Weise, denn wiewohl die heurige Ernte eine so ergiebige wie keine seit Menschengedenken war, und obgleich die angrenzenden Länder eine vollständige Mißernte erlitten haben, hat nichtsdestoweniger das Getreide in der Moldowalachei keinen Absatz, weil durch die theuere Fracht die Preise für entferntere Gegenden so erhöht werden, daß es gegen anderweitige Concurrenz nicht bestehen kann.

Die Güter der griechischen Geistlichkeit auf moldo-walachischem Gebiete repräsentiren 10 Mill. fl. jährlicher Einkünfte, und das Entschädigungsanbot, welches dem griechischen Klerus von der Regierung des Fürsten Kusa für die Ueberlassung der gesammten Güter an den Staat gemacht wird, beträgt im Ganzen nur 60 Mill. Piaster. Am auffallendsten ist die Haltung der französischen Regierung in dieser Frage. Es scheint, daß einflußreiche Personen in Paris bei dem vortheilhaften Geschäfte sehr interessirt sind. Gestützt auf den französischen Schutz, dürfte Fürst Kusa demnächst dem Streit wohl mittelst eines Gewaltstreichs ein Ende machen. Es ist dies um so wahrscheinlicher, als bei dem Verhältniß zwischen der Regierung und der Vertretung des Landes die Confiscation der Klostergüter das einzige Mittel ist, die leeren Staatskassen wieder einigermaßen zu füllen.

Spanien.

Die Kaiserin Eugenie ward in Madrid in dem Galawagen des königlichen Hauses an der Eisenbahn abgeholt. Im Schlosse waren zu beiden Seiten der großen Treppe die Hellebardiere aufgestellt, wie dies bei dem feierlichen Empfange königlicher Personen Brauch ist. Sie bewohnt im Palaste die Gemächer des Herzogs und der Herzogin von Montpensier, welche für diese Gelegenheit neu möblirt worden sind.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Okt. Die Beduinen haben die Stadt Saint Jean d'Acre zum Zweck der Plünderung angegriffen. Von der Garnison zurückgeschlagen, wurden die Angreifenden von Kabuli Effendi bis nach Nazareth verfolgt.

Konstantinopel, 21. Okt. Bei der Pforte sind allarmirende Nachrichten über die Haltung und die Rüstungen Rußlands eingelangt. Der Minister des Aeußern, Aali Pascha, hat heute eine Depesche erhalten, welche die gestern erfolgte Abreise des Kaisers Alexander mit seinen Brüdern, den Großfürsten Konstantin und Michael, von Livadia nach Kertsch meldet, woselbst General Todtleben den Kaiser erwartete, um ihn bei der Inspicirung der bereits vollendeten neuen Fortificationen und noch zu erbauenden Werke zu begleiten.

Amerika.

New-York, 10. Oct. Die Neuyorker World und die Times sehen die Lage in trübem Lichte an; doch sind beide der Ansicht, daß Rosenkranz sich bis zum Eintreffen Hooker's und Sherman's halten werde. Das letztere Blatt wünschte, daß es Rosenkranz statt Bragg's wäre, der Zeichen von sich gäbe, als wolle er eine Schlacht anbieten. — Depeschen aus Leavenworth melden, daß die Conföderirten den Stab und die Escorte des Generals Blunt und das gesammte bei Baxter Springs in Kansas stationirte nordstaatliche Commando gefangen genommen haben. Man hielt es für wahrscheinlich, daß auch Blunt selbst in Gefangenschaft gerathen sei. — Die Nachricht, daß Shelbyville, mit einer Besatzung von 15,000 Mann von den Conföderirten genommen worden sei, erweist sich als ein in Nashville entstandenes Gerücht und findet keinen Glauben. — General Joe Johnstone steht mit 15,000 Mann bei Canton in Mississippi (nicht bei Canton in Missouri). — Die angebliche Niederlage der Bundestruppen bei Port Hudson stützt sich nur auf die Autorität der New-York World. — In Nashville waren 5126 Verwundete von dem Schlachtfelde bei Chickamenga eingetroffen.

Der Ausschuß des Gemeinderathes, der mit der Anordnung des den russischen Offizieren zu gebenden Festes betraut worden war, hat den Beschluß gefaßt, ein großes Bankett zu geben, zu welchem alle fremden Gesandten in Washington, die Consuln in New-York, die Offiziere aller fremden Kriegsschiffe im Hafen und die in der Stadt anwesenden Amerikaner von Auszeichnung eingeladen werden sollen.

Vermischtes.

*** München, 23. Okt. Gestern früh ist in dem Dorfe Moosach, zwischen hier und Dachau, ein bedeutender Brand ausgebrochen, der Mittags noch nicht gelöscht war. Von hier wurden Spritzen dahin abgesendet.

*** Aus Lindau wird berichtet: Das gehobene Dampfboot „Ludwig" liegt noch immer im Hafen zu Rorschach; für Wiederherstellung des Bootes fanden sich noch keine Unternehmer.

*** In Meran ist der früher als politischer Agent und Schriftsteller thätige Joh. Ferdinand Witt v. Döring im 64. Lebensjahre gestorben.

*** Eine furchtbare Gaserplosion hat am 16. ds. Mts. in London die Anwohner der Gaswerke von Westminster in Schrecken gesetzt. Zwölf Arbeiter waren damit beschäftigt, neue Hauptröhren einzulegen. Eine alte zehnzöllige Hauptröhre war, nachdem der Zutritt des Gases abgeschlossen war, an dem anderen Ende offen gelegt worden. Durch eine unverantwortliche Nachlässigkeit wurde aber der Verschluß wieder aufgehoben, das Gas strömte in die Röhre und kam, da die Arbeiter in der Nähe des anderen Endes ein Feuer zur Theerung angezündet hatten, mit der Flamme in Berührung. Der Entzündung folgte ein gewaltiger Knall, die zwölf Arbeiter wurden nach allen Richtungen hingeschleudert, alle schwer beschädigt, und vier von ihnen erhielten tödtliche Brandwunden.

*** Vor dem Wohnhause des russischen Gesandten, Baron v. Brunnow, in London kam am vorigen Dienstag ein Cab angefahren. Ein respectabel aussehender, behaglich gekleideter Mann stieg aus und fragte den Portier: „Wohnt hier der Baron Brunnow?" Auf die bejahende Antwort sagte er: „Kann ich ihn sprechen?" — „Nicht in diesem Augenblick." — „Ich muß ihn sehen und todtschießen, denn er hat viele meiner Brüder Polen ins Unglück gestürzt!" rief er mit starkem irischem Accent. Ein Polizeimann begleitete darauf den etwas angetrunkenen Gentleman nach Hause, d. h. auf die Station. Vor dem Friedensrichter erklärte er, daß er seit 14 Tagen nicht nüchtern werden könne, obgleich er die besten Getränke zu sich nehme und alle Welt tractire. Er wisse gar nicht, was er gesagt oder gethan habe. Gegen Caution wurde er auf freien Fuß gestellt.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börseberichte.

Roth, 23. Oct. Fast in allen umliegenden Produktions-Orten ist es etwas lebhafter geworden, ohne daß die gehofften höhern Preise erlöst werden. Mann vernimmt deßalb allenthalben, sowohl über die geringe Ernte als auch noch mehr über die zu niedrigen Preise allgemeine Klage. Trotz der bisherigen Flauheit und Geschäftsstille sieht man doch noch einer Preissteigerung entgegen. Es wird daher 100 fl. gefordert, aber nur wenig gekauft.

Vom Spalter Lande wird unterm 23. ds. mitgetheilt, daß gestern in Absberg um 100 und 105 fl., in Pleinfeld um 95 fl. lebhaft (?) gekauft wurde.

Hersbruck, 21. Oct. Die Hopfen-Preise sind abermals um ein bedeutendes gewichen, trotzdem das Geschäft an Lebhaftigkeit gewonnen, besonders heute war es sehr lebendig; es wird schöne Waare zu 50—60 fl. geringere Sorte zu 45 fl. gekauft; die Produzenten geben zum großen Theile sehr gerne ab.

Aus Berlin vom 23. Okt. berichtet die Bank- und Handels-Zeitung: „Die Kriegsbefürchtungen der Börse erhielten heute durch den Rückgang der Roggenpreise an der Hamburger Getreidebörse Nahrung. Eine telegraphische Depesche meldet, daß in Hamburg Roggen 2 Thlr. billiger angeboten sei, und erklärt dieß aus der Besorgniß, daß eine Blokade eintreten könnte. Indessen ist ein Preisabschlag von 2 Thlrn. für die Last keine so ungewöhnliche Erscheinung in den Fluctuationen des Produktenmarkts, um nothwendig auf die Wahrscheinlichkeit einer Blokade zugeführt werden zu müssen."

Frankfurter Börsen-Cours
vom 23 October.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	232	—
„ „	ditto à 25 fl.	38¼	—
„ „	Darmstädter Bankactien	229	—
Oesterreich,	Bankactien	—	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	70¾
„	5% Metalliques-Obligationen	—	64
„	4½% „ „ „	57¼	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	137	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	79
„	100 PL von 1856	—	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% ½jährig „	100¾	—
„	4½% ½jährig „	100¼	—
„	4½% Obligationen	102¼	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	111¾	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	141½
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12½	—
Nassau,	fl. 25 Loose	36	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	109
„	fl. 35 „ von 1845	53½	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 hr.	89¾	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¼	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97½	—
„	4% „ „	—	104½
Frankfurt,	Taunus-Actien	313	—
„	3½% Bankactien	—	136
„	Vereinslose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 100.	10½	—

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kiebling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Nur in der gewesenen Brauerei „zum Jäcken,"
jetziges Haus des Herrn Landgraf eine Stiege hoch
befindet sich wie bereits hinlänglich bekannt
das erste und größte

Haupt-Herren-Kleider-Magazin,
Schlafröcke und Joppen-Lager,

Verkauf en gros & en détail
von **Leopold Späth,**
Schneidermeister aus **München.**

Mein Lager enthält namentlich diesesmal eine Auswahl, Pracht und Eleganz in den allerfeinsten, als auch in mittelfeinen **Herbst- und Winter Anzügen, Schlafröcken und Joppen,** daß im Voraus mit Bestimmtheit behaupten kann, daß Niemand der mich gütigst Beehrenden mein Verkaufslokal unbefriedigt verlassen wird.

Auch empfehle ich den **Herren Geistlichen** eine große Auswahl von Tuchburnussen mit oder ohne Verzierung, sowie ganz lange Tuchröcke.

Preis-Courant:

350 Herbst- und Winter-Ueberzieher, Paletots aerien, Paletots Schipmann, als auch das Allerneueste in Dorsay, Paletots in Tuch, Bukskin, Drape Satin, Deuple, Chencilla, Mätine u. s. w. von 16, 18, 22, 24 bis 46 fl.

250 desgleichen Ueberzieher, eben so anschließende, als Jaquets, Tweens, Bonjours von Tüffel, Angora, Stikking, Calmuk u. s. w. von 8, 7, 9, 11 bis 16 fl.

120 egale Anzüge: englische Sack, Hose, Gilet von 17, 19, 22, 24 bis 32 fl.

400 Tuchröcke, Gesellschaftsröcke und Fracks auf Orleans, Seide u. s. w. von 10, 11, 13, 15 bis 26 fl.

200 allgemeine deutsche Schützen-Joppen, Jeppen à la Herzog Ernst von Kaiser-Doubleston, sowie ächt englischen distinguirten Velourstoff von 7, 8, 9, 10 bis 18 fl.

500 Joppen v. Bukskin, Tricot, Tuch, Loden v. 4, 5, 6, 7 — 11 fl.

400 Hosen in den feinsten englischen, französischen u. niederländischen Tuchen u. Bukskins, ebenso schwarze Hosen von 5, 6, 7, 8 — 14 fl.

200 Hosen, halbw. u. baumw., von 1½ — 2½, 3 — 4 fl.

320 Schlafröcke in Double, Flanell, Pilsch, Neapolitaine, Drill, Cassinet u. s. w. von 4½, 6, 7, 8 — 28 fl.

600 Westen in Sammt, Seide Cachemir, Tuch, Bukskin, Seidenpique u. s. w. von 1½, 2, 2½, 3 bis 8 fl.

Burnuse, Havelocke, Capuzen (Abdel-Kadero) Knaben-Havelocke, Knaben Anzüge, sowie ganz feine anschließende Röcke, die sich für jede Jahreszeit eignen, ebenfalls zu sehr billigen Preisen.

Mein Magazin meinen werthen Kunden bestens empfohlen haltend zeichne Hochachtungsvollst

Leopold Späth,
Schneidermeister aus **München.**

(Wiederverkäufer erhalten kaufmännischen Rabatt.)

Nur in der gewesenen Brauerei zum Jäcken,
jetziges Haus des Herrn Landgraf eine Stiege hoch.

Nur in der gewesenen Brauerei zum Jäcken eine Stiege hoch.

Nur in der Brauerei
zum Eckenbüttner!!
befindet sich das auf hiesigem Platze schon seit einer Reihe von Jahren bekannte große

Herren-Kleider-Magazin
von
Sigmund Weiss
aus München

mit einer großen Auswahl der elegantesten Herren-Anzüge und Schlafröcke zu bekannt billigen Preisen und ladet zu geneigten Einkäufen ein.
Verkaufslokal nur in der Brauerei zum
„Eckenbüttner."

Soeben erschien:

Zeitungs-Verzeichniß
von Otto Molien in Frankfurt a. M.
(Haasenstein und Vogler in Hamburg).

7. Auflage. 1. October 1863. Preis 10 kr. (3 Sgr.)

Dasselbe zeigt übersichtlich geordnet die Zeitungen aller Länder mit **Insertionspreisen,** deren **Auflage** und wie oft die Blätter per Woche erscheinen; es übertrifft an Vollständigkeit und Genauigkeit alle bisher ausgegebenen.

Gegen Einsendung des Betrags an den Unterzeichneten wird dasselbe franco übermittelt.

Geschäftsfreunde werden gebeten es gratis und franco zu verlangen

Die Expedition für Zeitungs-Annoncen
von Otto Molien in Frankfurt a. M.

☞ **Annoncen** für alle in diesem Catalog verzeichneten Blätter werden prompt und gewissenhaft besorgt.

Peter Muth
aus Saarlouis

empfiehlt sich mit einer großen Auswahl **Nachthauben, Unterhosen, Nachtjacken, Unterröcken,** Alles handgenäht nebst französischem Schnitt, feidene Foulardtücher für Herren, Damen und Kinder, leinene **Spitzenkragen, Kinderschürzen mit Stickereien, Pariser Moll-Hauben, Kinderjaeckchen,** Alles zu billigem Preis, und bittet um geneigte Abnahme.

☞ **Die Bude befindet sich Meßplatz in der Seminarreihe.**

Am 15. November d. J.
findet die große Ziehung des
Bayrischen Eisenbahn-Anlehens
statt. Die Hauptpreise desselben sind: 1mal fl. **25,000,** 6mal **20,000,** 1m. **18,000,** 8mal **16,000,** 1mal **15,000,** 8mal **14,000,** 8m. **12,000,** 2 m. **10,000,** 8mal **8000,** 8mal **7000** 2c.

Für obige Ziehung kostet 1 Loos fl. 1. — 6 Loose fl 4. — 12 Loose fl 8. — gegen Einsendung des Betrags oder Postnachnahme.

Es ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, mit der sehr geringen Einlage von nur fl 1 an einem der vorstehenden hohen Treffer Antheil zu haben.

Gefällige Aufträge werden gewissenhaft und sorgfältig ausgeführt. Man beliebe sich daher baldigst und direct zu wenden an

Heinrich Bach,
Staats Effecten-Handlung
in Frankfurt a. M. (Steinstraße No. 28).

PS. Die Gewinnliste wird jedem Theilhaber sofort nach der Ziehung zugesandt.

Bei Arnold. Abel in Leipzig erschien soeben:

Electricität und Magnetismus.

Die Gesetze und das Wirken dieser mächtigen Naturkräfte und ihre Verwendung für das praktische Leben
Von Wilh. Bär.
8. broch. Preis 1½ Thlr.

☞ **Lorenz Beetz, Korbfabrikant aus Küps, Ldgs. Kronach in Oberfranken, hat eine große Auswahl Arbeitskörbchen (neueste Muster) vis à vis der Züberlein'schen Buchhandlung zu verkaufen.**

Börsennachrichten.
Augsburg, 22 Oktbr.

Königl. bayer. 3½ proz. Obligationen	99 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101 B
detto 4½ proz. Obligationen	102½ B
detto 5 proz. (alte) Obligationen	103¾ B
Bayer. Ostbahnen	100 B
Bayer. Ostbahnen	— B
Aktien der mech. Baumw.-Sp.- u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bamberg	146 B

Frankfurt, 23 Oktbr. Geldcours. Disconto fl. 40½ 41¼ fr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½ fr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 42 kr. 20 Fr.-Stücke 9 fl. 34 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. Souverains 11 fl. 44 kr. Imperiales 9 fl. 21 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 kr. Wien, 23 Oktbr. [illegible] Nationalanl. 5% 40 [illegible] Bankaktien 75 [illegible] Kreditaktien 136 25 Bank-Aktien 798. Oesterreichische Kredit-Aktien 135 60 Nordbahnaktien 164 90. Staatsbahn-Aktien 3 Mon 95.30 London 112.50

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Erscheint täglich ... Einrückungsgebühren: ...

Bamberger Zeitung.

№ 294 Montag, 26. Oktober. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 25. Okt. Gestern Abend um 6 Uhr fand im großen Saale des Saalbaus die erste Sitzung der Generalversammlung des sogen. religiösen Reformvereins statt. Der Saal war in allen Räumen von einer zahlreichen Zuhörerschaft besetzt; auch viele Frauen hatten sich eingefunden und in den Logen bemerkte man eine große Anzahl diplomatischer Persönlichkeiten. Die Zuhörer gehörten meist der arbeitenden Klasse und dem Kleinbürgerstande an; besonders stark war Sachsenhausen vertreten. Das Bureau wurde gebildet aus den HH. Johannes Ronge, Präsident, Steffen aus Birkenfeld, Vicepräsident, und Damm, ehemals Student der kathol. Theologie aus Freiburg, Schriftführer. Hr. Ronge eröffnete die Sitzung mit einem längeren Vortrag über den Zweck und die Ziele des Vereins. Hr. Schmelz von hier, früher katholischer Caplan, spricht über den kirchlichen Feudalismus der Bischöfe und dessen verderblichen Einfluß auf die niedere Geistlichkeit. Die Macht der Bischöfe müsse gebrochen werden; der erste Schritt hiezu sei, sich an die deutschen Kammern um Abhilfe zu wenden. Er beantrage deßhalb: die deutschen Kammern zu ermahnen und zu warnen, daß keine neuen Concordate und Conventionen mit Rom geschlossen, und die schon bestehenden aufgehoben werden. Hr. Ducat von hier, Herausgeber einer „die religiöse Reform" betitelten Zeitschrift, verlas eine längere Rede über den nachtheiligen Einfluß der römischen Hierarchie und der Jesuiten auf die geistige und sittliche Entwicklung des deutschen Volkes und insbesondere auf die deutsche Einheitsfrage.

Der Redner stellte sodann 3 Anträge im Sinne seines Vortrags, die ebenso wie zwei Anträge von Gustav Strube bezüglich des Cölibats einstimmig angenommen wurden, nachdem sie von dem Hrn. Vorsitzenden zwar zur Diskussion gebracht waren, Niemand aber das Wort ergriffen hatte. Ein Redner hatte, da ihm vermuthlich die Zahl der Reformvereinler doch gar zu klein erschien, auch die Zuhörer aufgefordert, mitzustimmen!

Nürnberg, 24. Oct. Nachdem heute Morgens noch eine Sitzung der dahier anwesenden Minister stattgefunden, reisten die HH. v. Seebach und v. Krosigk ab. Die übrigen speisten gemeinschaftlich im Bayerischen Hof. Graf Rechberg tritt noch heut Abend seine direkte Rückreise nach Wien an. Man zweifelt nicht an dem Zustandekommen einer identischen Note.

Vom Unterrhein, 24. Oktober. Bei den Verhandlungen, welche gegenwärtig wegen Aufhebung des Steuermannszwangs, der auf dem Oberrheim noch besteht, gepflogen werden, sind auch die von Holland erhobenen Baaken- und Lootsengelder zur Sprache gekommen. Es hat sich bei dieser Gelegenheit herausgestellt, das sich die Erhebung dieser Abgaben mit den Rechtsbestimmungen der Rheinschifffahrt ꝛc. nicht vereinbaren läßt, und es ist von Seiten der deutschen Rheinuferstaaten der Niederländischen Regierung das Recht zu einer ferneren Erhebung dieser conventionswidrigen Abgaben bestritten worden. Die niederländische Regierung hat sich auch bereit erklärt, auf die Baaken- und Lootsengelder zu verzichten, oder vielmehr dieselben auf ihre Rechnung zu übernehmen, wenn die übrigen Regierungen zu einer weiteren Ermäßigung der Rheinschifffahrtsabgaben ihre Beistimmung geben wollen.

Leipzig, 20. Okt. Dem hiesigen Blatt „Adler" ist die nachfolgende Correspondenz durch die Stadtpost zugegangen, mit der Versicherung des Verfassers, der sich selbst als „preußischer Landwehrmann" bezeichnet, daß er nur Thatsachen berichte: „Bei der gestern in Schkeuditz (Regierungsbezirk Merseburg) abgehaltenen Controle erschienen mehrere Landwehrleute und Reservisten mit Feldzeichen, theils Medaillen, theils schwarz-roth-goldenen Bändern. Als die Mannschaft im Kreise stand, um die seit der letzten Controle ausgegebenen Befehle zu hören, stürzte der dabei anwesende Premierlieutenant auf einen jungen Mann, Arbeiter in einer hiesigen Fabrik, los, riß ihm das dreifarbige Band aus dem Knopfloch, warf es zu Boden, trat darauf, indem er den jungen Mann dabei wüthend fragte; wie er es wagen könne, mit diesem Zeichen der Revolution hieher zu kommen; schwarz und weiß zieme einem preußischen Soldaten, aber nicht diese Farben! Dann sagte er: kein Camerad solle mit solch' einem Subjekt umgehen! Der außerdem noch gegenwärtige Stabsoffizier, ein Oberstlieutenant zu D., billigte diesen Auftritt vollständig, und ließ sich dann über das vom Lieutenant angeregte Thema noch folgendermassen weiter aus: die versammelte Mannschaft komme aus einer Stadt, in welcher jetzt besonders ein Fest gefeiert werde, das jeden Soldaten anfeuern müsse eben so treu an das angestammte Königshaus zu halten, wie die Vorfahren, und mit Stolz die preußischen Farben zu tragen, statt der deutschen. „Wir sind Preußen, nicht Deutsche!" Auch in bürgerlichen Verhältnissen sei der als Soldat dem König geschworene Eid bindend, und kein Reservist oder Wehrmann dürfe mit Subjekten umgehen, welche die deutsche Tricolore, das Zeichen der Revolution, tragen, oder gar an den Umtrieben des Nationalvereins theilnehmen, der ja dorzüglich in Leipzig thätig ist."

Berlin, 23. Oct. Heute läßt sich das Ergebniß der Urwahlen im ganzen Lande so ziemlich übersehen, und es zeigt sich, daß die Regierung, wenn sie auch in einigen Dorfgemeinden durch die Wirksamkeit der Landräthe und der Prediger eine Anzahl von Wahlmännern gewonnen hat, doch schließlich bei der Abgeordnetenwahl sich überzeugen wird, daß sie keine Stimme gewonnen hat. Hier ist man in einiger Verlegenheit wegen passender Candidaten, da im ersten Wahlbezirk zwei neue Abgeordnete zu wählen sind.

Die „National-Ztg." schreibt über die Wahlen: Zwei gute Ergebnisse sind erlangt worden: die Betheiligung an den Wahlen ist gewachsen, und mit ihr die Energie der Ueberzeugungstreue. Das richtige Verhalten der Wähler ist gefunden; daß es nie wieder verläugnet werde und verkümmere, ist ein Wunsch, den alle Parteien theilen müssen. Denn ob man im Augenblick zur Regierung oder zur Opposition, ob man zu dieser oder jener Partei gehört, man muß es auf jedem Standpunkt für das richtige und für das wünschenswerthe halten, daß sämmtliche Wähler ihr Recht ausüben. Die gegenwärtige Regierung verlangt dieß ja ausdrücklich von allen, auf die sie Einfluß zu haben glaubt. Die Wahrheit ist nun aber freilich daß, wenn alle theilnehmen, die Freiheit der Wahlen sich daraus von selbst ergiebt. Auf Befehl werden immer nur verhältnißmäßig wenige kommen und stimmen, und wenn hingegen viele oder alle kommen und stimmen, so läßt sich ihnen nichts befehligen; eine Regierung kann am wenigsten dann die Parole austheilen, wenn sie verlangt, daß jeder komme und wähle.

Magdeburg, 19. Oktbr. Vom General-Commando des 4. Armeecorps ist unterm 13. d. folgender Befehl ergangen: „Aus den Zeitungen habe ich ersehen, daß an verschiedenen Orten am 18. d. M. zur Feier der Schlacht bei Leipzig Aufzüge und dergleichen, sowie Lustbarkeiten aller Art stattfinden sollen. Da diese Feier durch Se. Maj. den König nicht befohlen ist und überall eine mehr oder minder politische Färbung erhalten hat, so verbiete ich hiedurch jede Betheiligung von Militärpersonen jeder Art daran. Sind Soldaten auf der Straße, wenn dergleichen Züge vorbeigehen, so müssen sie sich von denselben so fern als möglich halten und keinesfalls sich ihnen, wenn auch nur auf kurze Strecken, anschließen. Der commandirende General v. Schack."

Wien, 22. Okt. In der gestrigen Abendsitzung des Ausschusses zur Vorberathung der neuen Steuern wurde mit Prüfung der einzelnen Bestimmungen des Luxussteuergesetzes fortgefahren. Es wurde beschlossen, daß zwei Kategorien der Dienerschaft — wie in der Regierungsvorlage — geschieden werden, und zwar: a. Dienstboten und b. höhere Bedienstete. Während für die Erkennung der erste Kategorie die Merkmale allgemein sehr ausgeprägt sind, wurde bezüglich der zweiten eine scharf umgrenzte Präcisirung der Begriffsbestimmung beschlossen, um dem Arbitrium der Finanzorgane so wenig Spielraum als möglich zu gewähren. Die Formulirung wurde aber vorerst in suspenso belassen. Bezüglich der Ansätze wurde die Regierungsvorlage in folgender Weise abgeändert. Bei der Dienerschaft in Haushaltungen, die aus mehreren Personen bestehen, soll in den Städten für den dritten Dienstboten der Steuersatz mit 3 fl. (statt mit 2 fl. nach der Regierungsvorlage), für den vierten mit 4 fl. (statt mit 2 fl. der Regierungsvorlage) u. s. f., jedoch ebenfalls mit 10 fl. als dem höchsten Steuersatze, festgestellt werden. Auf dem Lande dagegen soll der dritte Dienstbote noch frei sein und für den vierten ein Steuersatz von 2 fl., für den fünften ein Satz von 3 fl. ꝛc. bestimmt werden. Besonders waren es die Galizianer, welche nachwiesen, daß auf dem Lande, insbesondere auf den einsamen Schlössern mehr Dienstboten gehalten werden müssen als in den Städten, nachdem dort Näherin, Wäscherin, Laufbursche ꝛc. unbedingt im Hause benöthigt und die bezüglichen Haushaltungsbedürfnisse auf keine andere Weise befriedigt werden können. Auch werden manche der Dienstpersonen aus Mildthätigkeit im Hause aufgenommen. Bezüglich der Wagen wurde die Regierungsvorlage dahin abgeändert, daß nur in Wien ein Betrag von 10 fl., in Triest, Venedig, Pesth, Prag ein Betrag von 8 fl. als Steuersatz gelten solle.

Wien, 23. Okt. Der Allarm, welchen der hiesige Botschafter durch seine Pariser Nachricht von einem bevorstehenden Kriege der Franzosen, Spanier, Italiener und Türken von der Türkei aus gegen Rußland im ersten Momente erregte, hat sich sofort gelegt, da man alsbald die Tendenz und die eigentliche Quelle dieser Nach-

Digitized by Google

nicht erkannte. Man mißtraut jetzt hier mehr als je dem Gerede der Zeitungen über die Verhandlungen zwischen den drei Mächten über die polnische Frage. Gewiß ist daß in diesem Momente keine derselben die Initiative zur raschen Herbeiführung eines gemeinsamen Beschlusses ergriffen hat.

Wien, 23. Okt. Die heutige „Wiener Zeitung" bringt endlich die Enthebung des Handelsministers v. Wickenburg, welcher factisch seit der Rückkunft von seiner bekannten Rundreise in Ungarn seinem Departement nicht mehr vorgestanden und nicht mehr in den Bureaux des Ministeriums erschienen ist. Was den Nachfolger des Grafen Wickenburg anbelangt, so scheint es, daß der gegenwärtige Statthalter von Mähren, Frhr. v. Poche, zum künftigen Handelsminister bestimmt sei. Die Ernennung Poche's zum Handelsminister würde vor allem eine neue Verstärkung des Ministeriums im verfassungstreuen Sinn zu bedeuten haben, da Hr. v. Poche zu den ausgesprochensten Anhängern Schmerlings und der Februarverfassung gehört. — Die neulich im Reichsrath aufgetauchte Controvers über das Ausgaben- oder Steuerbewilligungsrecht des Reichsraths ist im Sinne der Anschauung der Regierung beigelegt worden, d. h. der Reichsrath hat sich für diejenige Auslegung der bezüglichen Stelle unserer Charte ausgesprochen, welche dem Reichsrath blos das Ausgabenbewilligungsrecht vindicirt, und ihm in Bezug auf die Steuern nur das Recht einräumt, daß jede Erhöhung derselben seiner Einwilligung bedürfe.

Da von mehreren Seiten auf eine Sonderstellung Hannovers in der deutschen Reformfrage hingewiesen und namentlich behauptet wird, daß diese Regierung die Triasidee accentuire, dürfte es an der Zeit sein hervorzuheben, daß gerade die hannoversche Regierung es ist, welche unbedingt und rückhaltlos für die Durchführung der Reformacte eintritt. Es wird sich diese Stellung Hannovers auf der heute bereits zusammentretenden Nürnberger Conferenz voraussichtlich bestimmt genug darlegen. Wie der König von Hannover bereits auf dem Frankfurter Tag gegen die Antastung des österreichischen Präsidialrechtes eine unzweideutige Verwahrung einlegte, so hat seine Regierung auch nunmehr nicht etwa nur gegen den von Preußen für die beiden deutschen Großstaaten erhobenen Anspruch hinsichtlich des Vetorechts, sondern auch überhaupt dahin sich erklärt, daß ein solches Recht mit dem Bunde ganz unvereinbar sei. In der That spricht sich die Bundes-Schlußacte, deren betreffende Bestimmung in die Reformacte hinüber genommen wurde, in dieser Beziehung klar genug aus. Auch scheint es, daß die preußische Regierung selbst gerade in diesem Punkte, über welchen sich die öffentliche Meinung im eigenen Lande gegen den von ihr erhobenen Anspruch erklärte, zu einem Entgegenkommen nicht abgeneigt wäre.

Frankreich.

Paris, 23. Octbr. Die Stockung der Geschäfte ist wieder außerordentlich groß, und nicht ohne Besorgniß sieht man in den arbeitenden, resp. nichtarbeitenden Klassen, dem Winter entgegen. Je weniger die Arbeit geht, desto mehr beschäftigt man sich natürlich mit Politik. Es ist daher erklärlich, daß in den Ateliers eine gewisse Aufregung herrscht, und daß man sich von den gewählten Oppositions-Abgeordneten Dinge verspricht und von ihnen der Regierung gegenüber eine Haltung erwartet, die sich auf legalem Wege sicher nicht erfüllen. Auch in der Provinz herrschen Besorgnisse auf der einen, Unzufriedenheit auf der andern Seite. Nicht weniger als die Politik tragen zu letzterer die jüngsten Maßnahmen hinsichtlich der Freigebung der Bäckerei bei. In den meisten Gemeinden haben die Maires angesichts der wenigen Geneigtheit der Bäcker, die Brodpreise herabzusetzen, auf eigene Faust die officielle Taxe wieder eingeführt, um die Consumenten zu beruhigen.

Paris, 23. Okt. Am letzten Mittwoch Morgen gaben die Offiziere des in Versailles in Garnison liegenden Garde-Dragoner-Regiments den Ober-Offizieren der im Seine- und Oise-Departement stehenden Cavallerie- und Artillerieregimenter ein Bankett. Die Marschälle Magnan und Regnault de St. Jean d'Angely, sowie der Divisionsgeneral d'Allonville wohnten dem Feste an. Mehrere Toaste wurden ausgebracht, von welchen der des Garde-Dragoner-Obersten Pajol auch in weiteren Kreisen Aufsehen macht. „Vielleicht," sagte derselbe, „ruft uns der Kaiser an einem nicht sehr fernen Tage, um uns mit den Unterdrückern eines uns sympathischen Volkes zu messen; dann werden wir, wie unsere Vorgänger, der Welt zeigen, welche Vortheile man aus der Combination aller Cavallerie-Waffengattungen ziehen kann." — Der Marquis de Lawoestine, der schon bei dem Staatsstreiche Ober-Commandant der Nationalgarde des Seine-Departements war, ist zum Gouverneur der Invaliden ernannt worden. General Mellinet, aus der Krim und dem italienischen Kriege her bekannt, übernimmt an Lawoestine's Stelle das Ober-Commando der pariser Nationalgarde.

Italien.

Aus Turin wird geschrieben: Die projectirte Reise des Königs Victor Emanuel nach Süditalien wird denn doch Anfangs November stattfinden. In den ersten Tagen dieses Monats begibt sich der König nach Ancona, er wohnt hierauf der Eisenbahnlinie nach Foggia bei. Von Foggia aus geht die Reise zu Lande nach Neapel. In den neapolitanischen Gewässern hält Viktor Emanuel eine Revue über das dort versammelte piemontesische Geschwader. Von Neapel aus begibt sich der König zur See nach Piombino ins Toscanische, und kehrt hierauf nach Turin zurück. Die Dauer der Reise ist vorläufig auf 14 Tage festgestellt. — Das Parlament wird am 17. November eröffnet.

Rom, 17. Oct. Se. Heiligkeit erfreut sich des besten Wohlseins. Donnerstag den 15. hat der Papst Se. Maj. den König von Bayern, sowie den König und die Königin von Neapel und ihr Gefolge im Quirinal zur Tafel geladen. Mehrere Cardinäle und Prälaten wohnten dem Mahl bei, bei welchem Pius IX. seine hohen Gäste mit aller seiner Liebenswürdigkeit bewirthete. Man sagt: Se. Maj. der König von Bayern habe, als er sich in den Vatican begab, um dem heiligen Vater einen Besuch abzustatten, es absichtlich oder zufällig außer Acht gelassen, zuvor den Cardinal Antonelli zu sehen, wie dieß am römischen Hof Sitte ist. Das „Giornale di Roma," das über den dem Papst abgestatteten Besuch des Königs einen Artikel enthielt, war eben unter der Presse als ein Befehl des Staatssecretärs die Veröffentlichung desselben untersagte.

Rußland und Polen.

Lemberg, 20. Okt. Es gibt gewisse äußere Thatsachen, in die Augen springende Verhältnisse, aus welchen mit Sicherheit auf die Capitalkraft eines Volks geschlossen werden kann. Das Dunkel, in welches sich die gegenwärtige Nationalregierung Polens zu hüllen weiß, vermag sie auf ihre Finanzen nicht zu übertragen. Der hohe hier herrschende Zinsfuß, der Mangel alles wirthschaftlichen Geistes im Polenvolk, der Umstand, daß die wenigen Capitalien noch zumeist in den Händen der Juden, das ist einer Volksclasse sind, welche dem Aufstand fern geblieben, der fernere Umstand, daß die Großgrundbesitzer, der hauptsächlich für die Insurrektion contribuirende Theil der Nation, ihre möglichen Ueberschüsse der Sitte des Landes gemäß stets nur auf Reisen und in Bädern verzehren — alles dieß sind Thatsachen, welche jedermann bekannt sind, und die durch die gegenwärtigen traurigen Wirrnisse in Polen sicherlich nicht einen Umschwung zum Bessern erfahren haben. Wenn derhalb die bisher uns zugekommenen Berichte die Finanzkraft der Insurrection als eine überaus große schildern, wenn gelegentlich wohl gar ein Berichterstatter seine Bewunderung über die Capitalkraft der Polen ausspricht, eines Volkes das neben den russischen Steuern und Contributionen noch ein „nationales" Budget von mehr als 30 Mill. zu tragen vermöge, so sind wir in der Lage entweder an eine volkswirthschaftliche Unmöglichkeit glauben oder aber die bisherige Darstellung der Finanzlage der Insurrektion als eine mangelhafte bezeichnen zu müssen. Die Mittel, mit welchen man die Insurrektion bisher erhalten hat, sind Opfer im herbsten Sinne des Wortes gewesen — die Großgrundbesitzer haben ihre Güter belastet, ihre Ernten im vorhinein um Spottpreise verpfändet; die Bürger haben ihre Realitäten mit Hypotheken belegt und die Geschäftsleute polnischer Nationalität gegen Bons Waaren geliefert; die Armen haben, wie man sagt, ihre Eheringe hergegeben, kurz die Nation hat die höchsten Opfer gebracht. Daß dieß alles jedoch für die Dauer die Insurrection zu stützen nicht vermögend sein wird, muß jedem einleuchten, zumal wenn man die kostspieligen Unglücksfälle mit in Erwägung zieht, welche die Sache des Aufstands durch verunglückte Expeditionen und fast täglich durch Waffen- und Monturswegnahmen betreffen. Die Organe der Nationalregierung in Galizien haben in letzter Zeit versucht, auch die Israeliten für Schwärzerdienste mit Bons zu befriedigen — wir glauben in dieser Thatsache ein bedeutungsvolles Anzeichen einer nicht mehr vorzüglichen Finanzlage der Insurrection zu erblicken, und findet auch nur in diesem letzteren der Umstand seine Erklärung, daß die Israeliten Galiziens seit kurzem geschäftliche Beziehungen mit den nationalen Behörden zu vermeiden suchen.

Von der galizisch-polnischen Grenze, 20. Oct. Die erste der Expeditionen, die von neuem in Galizien organisirt werden, welche am 17. d. ins Lublinische hinüberdringen wollte, ist, in Folge der trefflichen Kundschafter der Russen gänzlich gescheitert. Bereits am 16. d. hatten sich drei Insurgentencorps der galizischen Gränze genähert um den diesseitigen Hilfstruppen, die zur Unterstützung Waligorski's bestimmt waren, den Uebertritt zu erleichtern; allein die Russen, die durch ihre Spione von allem unterrichtet waren, machten dem nächstgelegenen österreichischen Truppencommando die Anzeige, welches auch sofort eine Infanterie- und eine Cavallerie-Abtheilung in die Wälder bei Lentownia sandte. Etwa 100 Insurgenten legten auf die Aufforderung des k. k. Commandanten die Waffen nieder, und wurden nebst großen Vorräthen an Waffen, Munition, Lebensmitteln u. a. m. gefangen genommen. Der Rest zerstreute sich. Mehrere Schüsse, die von den österreichischen Truppen den flüchtigen Aufständischen nachgeschickt wurden, scheinen ohne Wirkung geblieben zu sein. Die Verhafteten dürften, allem Anschein nach, nach Lemberg gebracht werden, woselbst die Verhaftungen von neuem in größerem Maßstab begonnen haben. Täglich wird eine größere Anzahl Aufständischer nach der dortigen Citadelle gebracht. Am 18 d. wurden neben Lemberg fünf Herren, die sich angeblich dem Aufstand anzuschließen im Begriff waren, angehalten, darunter auch ein ehemaliger k. k. Offizier Namens Deima. Deßgleichen wurden daselbst drei Damen, die den Insurgenten Kleidung zuführten, verhaftet. Am 16. d. wurde in der Wohnung der Gräfin

Choloniewska ein junger Franzose festgenommen. Auch ein bedeutender Kleidertransport ward in einer Vorstadt Lembergs confiscirt, und der jüdische Fuhrmann verhaftet. Neben Brody, woselbst sich abermals Insurgenten sammeln, wurden 1800 Lanzen im Erdboden versteckt gefunden. — Die Nachricht daß der Ober-Rabbiner von Warschau, Meisels, verhaftet worden sei, die von den polnischen Blättern mit allen Details gebracht wurde, ist völlig aus der Luft gegriffen.

Von der polnischen Grenze, 21. October, berichtet die „Ostsee-Ztg." General Graf Berg hat Mitte d. M. eine Verfügung erlassen, durch welche die Kreismilitärchefs angewiesen sind, alle der Unterstützung der Insurrection verdächtigen Personen in ihren Kreisen zu verhaften und je nach dem Grade ihrer Schuld in den Kreisgefängnissen zu behalten oder nach Warschau auf die Citadelle abzuliefern, diejenigen aber, welche mit den Waffen in der Hand ergriffen, oder bei denen Waffen, Munition oder zündbare Stoffe gefunden sind, vor das Kriegsgericht zu stellen und die über sie verhängte Todesstrafe sofort vollstrecken zu lassen. Infolge dieser Verfügung haben die Verhaftungen und Hinrichtungen in den Kreisen sich bedeutend vermehrt. — Der Militärchef des Kreises Wloclawek, General Schilder-Schuldner, ist seiner Stellung enthoben und nach Rußland versetzt worden. An seine Stelle ist der General Fürst Wittgenstein getreten, der früher Militärchef des Kreises Konin, zuletzt des Kreises Augustowo war. Die Contribution ist jetzt auf sämmtliche Städte des Kreises Wloclawek ausgedehnt worden. In Wloclawek wurde am 14. ds. der frühere Eisenbahnbeamte Bittkowski, der als Agent der revolutionären Regierung große Thätigkeit zur Förderung der Insurrection entwickelt und zu diesem Zwecke seine amtliche Stellung gemißbraucht hatte, kriegsrechtlich erschossen.

Warschau, 22. Oct. Ein Detachement unter dem Befehl des Capitäns Pendorff hat am 14 Oct. bei Drunniki (im Kalischer Bezirk) die Reste der vereinigten Insurgentencorps von Slupski und Matuszewicz geschlagen und ihnen beträchtliche Verluste zugefügt.

Helsingfors, 15. Oct. Adel und Ritterstand haben beschlossen, an die Nachbarstaaten eine Dankadresse für die Hülfe zu erlassen, welche namentlich aus Schweden den durch Mißwachs und Hungersnoth in Bedrängniß gerathenen Gegenden Finnlands theils in baarem Gelde, theils in Lebensbedürfnissen aller Art, zumal Getreide, geleistet worden. Auch in einem andern Stande sind ähnliche Dankbezeugungen angeregt worden, indeß ist bis jetzt wenigstens, kein Beschluß darüber zu Stande gekommen.

Spanien.

Madrid, 17. Okt. Die Verstärkungen, welche der Oberst Cappa nach Santo Domingo geführt, scheinen eben noch rechtzeitig angekommen zu sein, um den Brigadier Buceta, der Santiago de los Caballeros gegen die Insurgenten vertheidigte, zu befreien, welcher sich mit dem Entsatz vereinigte und sich nach Puer o Plata zurückzog, wohin die weiteren Verstärkungen, die von Cuba ausgehen, gerichtet sind. Gerüchten zufolge hat der Generalcapitän zu Santo Domingo nach dreitägiger Belagerung capitulirt, doch bestätigen die spanischen Blätter diese Angaben keineswegs, aber die „Epoca" bemerkt, daß nach dem Abzug des Brigadiers Buceta Santiago verbrannt worden sein soll. Jedenfalls sind die Kräfte, welche Spanien auf Cuba disponibel hat, so bedeutend, daß die lediglich von den Negern ausgehende Empörung keine Aussichten auf Erfolg hat.

Mexico.

In einer Correspondenz des „Moniteur" aus Mexico vom 13. Sept. werden die Fortschritte geschildert, welche das von den Franzosen unternommene Pacificationswerk mit jedem Tag macht. Die Städte Cholula, Tehuacan, Chalco, Tepeaca haben äußerst begeisterte Adressen an die Regierung geschickt. Auch aus der ehemaligen Armee erfolgen zahlreiche Zustimmungserklärungen; es stehen Oberste und höhere Verwaltungsbeamte der Armee des Juarez auf der Liste, und es haben außerdem verschiedene Offiziere und Soldaten, die in Puebla gefangen worden und später entflohen waren, seitdem ihre Unterwerfung angezeigt. Diejenigen, welche nicht in die neue mexicanische Armee eintreten wollen, finden Aufnahme in der französischen Fremdenlegion. Die Recruten werden nach Cordova geschickt. Sowie die Wege gangbar werden, sollen die Expeditionen der franco-mexicanischen Colonnen gegen die Städte im Innern beginnen, um sie „zur Abschüttelung des grausamen Jochs der Demagogie zu ermuntern." Wie früher eine statistische Uebersicht der unter Juarez verübten blutigen Gräuelthaten erschienen ist, so erscheint jetzt eine ähnliche statistische Arbeit über die materiellen Verluste, welche das öffentliche und das Privatvermögen in dieser selben Periode erlitten haben. Der Verlust welcher den Ackerbau, Handel, Gewerbe, Bergbau ꝛc. trifft, beläuft sich danach auf 1200 Millionen Piaster, während er nach den Unabhängigkeitskämpfen nur auf 900 Mill. sich belief. Der Verkauf der geistlichen Güter, die um ein Spottgeld verschleudert wurden, brachte 22 Mill. Piaster, die Zölle brachten ebensoviel, die Zwangsanleihen und außerordentlichen Auflagen ungefähr 80 Mill. ein. Mithin hat die letzte Republik innerhalb zweier Jahre nahe an 660 Mill. Fr. verschlungen. „Und dieß ist der Abgrund, den das neue Kaiserreich ausfüllen soll, und was ihm auch, Dank der unerschöpflichen Fruchtbarkeit des Landes, Dank seinen Mineralschätzen und Dank dem Schutze Frankreichs und dem wohlwollenden Schutze des Kaisers, gelingen wird!" (Zumal wenn man diesen Abgrund mit 750 Mill. Fr. neuer Schulden füllt.)

Vermischtes.

*** Eibenstock, 21. Okt. Der vom hiesigen Bezirksgerichte am 20. Mai d. Js. (in seiner Abwesenheit) wegen böswilligen Bankerotts zu vierjähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Traugott Möller aus Rothenkirchen ist in Nordamerika aufgegriffen und gestern Nachmittag an hiesiges Bezirksgericht abgeliefert worden. Den Transport bis Hamburg hat ein amerikanischer Polizeidiener besorgt. Die Auslieferung ist lediglich eine Folge des energischen Einschreitens der k. sächsischen Regierung. Es ist von großer Wichtigkeit, daß der Verbrecher auch jenseits des Meeres nicht mehr sicher ist.

*** Der Ausschuß der Nichtverbindungsstudenten und Burschenschaften in Göttingen hat beschlossen, daß die Ehre der Studentenschaft, verletzt durch das Benehmen der Korps am 18. Oktober, nur durch Auflösung der letzteren wiederhergestellt werden könne, und hat diesen Beschluß dem Prorektor mitgetheilt.

*** Der Gemeinderath von Wien hat wieder einmal ein Spectakelstück aufgeführt. In der vorletzten Sitzung hatte sich ein Mitglied den Ausdruck „jüdische Zinsenberechnung" entschlüpfen lassen, und auf die Reclamation eines jüdischen Collegen denselben, „um Niemandem zu nahe zu treten," in „griechische Zinsenberechnung" umgewandelt, denn „die Griechen nähmen noch höhere Procente als die Juden." Der Hr. Gemeinderath ist aber vom Regen in die Traufe gerathen, denn jetzt kommen nachträglich zwei Mitglieder griechischer Confession, und fordern den vielgeplagten Bürgermeister auf die Zurücknahme einer „verleumderischen Verunglimpfung einer ganzen Religionsgenossenschaft zu veranlassen", „welcher anzugehören sie die Ehre haben."

*** Francis J. Grund, ein geborener Oesterreicher, der schon seit früher Jugend in Amerika lebte und als politiker und Journalist einen nicht unbedeutenden Ruf besaß, ist vor einigen Tagen plötzlich in Folge des Schreckens und der Aufregung gestorben. Bisher hatte er zur demokratischen Partei gehört, fand es aber für gut, dieselbe zu verlassen und vor einer Versammlung seinen Parteiwechsel zu erklären. Einen oder zwei Tage darauf passirte ein Zug, welcher dem General M'Clellan (in Philadelphia) eine Serenade bringen wollte, unter seinem Fenster, und einige Leute, sich des Abfalls von F. Grund erinnernd, gaben laute Zeichen des Mißfallens. Hr. Grund dachte wahrscheinlich, daß man ihm ans Leben oder wenigstens sein Haus zerstören wolle, und lief zur nächsten Polizei-Station, um Schutz für dasselbe zu holen. Da er kein starker Mann war, so war diese Anstrengung und Aufregung zu viel, ihn rührte der Schlag, und er starb.

*** Aus Paris wird der „Presse" geschrieben: „Nadar und Genossen, die abenteuerlichen Luftschiffer, sind seit Wochen auf der Tagesordnung des pariser Lebens, und werden es, in Anbetracht der ungewöhnlichen Geschicklichkeit, mit welcher sie ihr Marktschreier-Talent ausbeuten, voraussichtlich noch einige Zeit bleiben. Nicht bloß als simpler Photograph und romantischer Aerenaut hat sich Nadar in die Aufmerksamkeit des Publikums hineingeschmuggelt und hineingedrängt; nein, er hat auch einmal auf absonderliche Weise Lichtbilder verfertigt, indem er die Sonne entthronte, seine Porträts bei Nacht verfertigte, was ihm durch Anwendung des elektrischen Lichtes gelang. Damals stieg er auch zu verschiedenen Malen in die Katakomben hinunter und portraitirte Gebeine. Während des italienischen Feldzuges stellte er dem Generalstabe seine Dienste als Luftschiffer für strategische Zwecke zur Verfügung, ohne daß derselbe von diesem Anerbieten Gebrauch machte. Von jenem Zeitpunkt datirt Nadar's Vorliebe für ikarische Flüge; Anfangs wollte er die Himmelsreisen dazu benutzen, von seiner Gondel aus die Kirchen und Paläste zu photographiren, doch glaube ich nicht, daß ihm solches gelungen. Auch mit der Literatur befaßte sich der speculative Kopf; welche Meisterwerke von ihm herrühren, vermag ich nicht anzugeben. Eine wirklich geniale Reclame wurde neulich, als Nadar seine Luftfahrt ankündigte, in die Welt gesetzt. An den Straßenmauern waren ungeheure Placate angeklebt, welche dem Publikum mittheilten, daß am Tage, wenn Nadar und dessen Genossen emporschweben werden, ein Herr sich anheischig machen wolle, ihnen in den Aetherraum zu folgen, und zwar ganz allein, ohne Flügel und Ballon, ohne Mundvorrath, ferner so leicht und kärglich bekleidet, als man es wünschen sollte, etwa in einer Schwimmhose; in dieser werde er so mühlos durch die Luft schwimmen, als ob er sich in den Bädern von Ligny befände. Schon zweimal, so versicherte dieser unerschrockene oder vielmehr unverschämte Charlatan, und bezeichnet das Datum genau — sei er in Gegenwart mehrerer Freunde gegen Himmel gefahren, und wenn er solches nicht öfter erneuert, so habe das seinen Grund einfach in der Sorge, welche ihm die Leitung seines Journals auferlege, das ihn eben die meiste Zeit auf der gemeinen Erde zurückhalte. Nun folgten der Name des Journals, die Adreß-Angabe des Bureau's, die Abonnements-Bedingungen. Kann man es in der Reclame weiter bringen?"

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Münchener Hopfenmarkt vom 30. Okt. Ober- und Niederb. Gewächs, Mittelgattungen, Landhopfen 98 fl., Holedauer 115 fl., Wolnzacher und Auer Marktgut 121 fl., Mittelfränkisches Gewächs 90 fl. Die Gesammtzufuhr aller Hopfen betrug 1146 Ztr. von denen aber nur 427 Ztr. verkauft wurden.

(Neue Locomotive.) Ein französischer Ingenieur, Petiet, hat die Eisenbahntechnik um einen wichtigen Gegenstand bereichert, indem er eine Maschine konstruirte, welche die doppelte Kraft der gewöhnlichen Locomotiven besitzt und bei starken Steigungen sowie kurzen Biegungen der Bahnlinie die Züge mit großer Leichtigkeit bewegt. Während nämlich bisher bei einer Steigung von 35 auf 1000 Meter, wie solches z. B. auf der Bahnlinie von Turin nach Genua vorkommt, zwei Maschinen nothwendig waren, um einen Zug von 90,000 Kilogr. Schwere fortzubewegen, übernimmt die von Petiet gebaute Maschine diese Aufgabe allein und bewegt den Zug mit einer Schnelligkeit von 20 Kilometer in der Stunde. Diese Riesenschlange unterscheidet sich von den bisherigen Lokomotiven dadurch, daß sie, statt 6 Rädern und 2 Zyliudern, 12 Räder und 4 Zylinder besitzt, doppelt so schwer als die gewöhnliche Maschine ist und statt des bei den gewöhnlichen Maschinen angehängten Tenders ihren eigenen Wasser- und Kohlenbehälter hat, wodurch natürlich die Schwere und Adhäsionskraft der Maschine bedeutend erhöht wird. Die Maschine wiegt 60,000 Kilogramm (1200 Ztr.); ihr Dampfkessel hat eine Oberfläche von 221 Quadratmeter. Um die Lokomotive durch Tunnels und Viadukte passiren lassen zu können, hat man den Rauchfang horizontal legen müssen, da keiner der auf der französischen Nordbahn, wo die Maschine zur Anwendung gebracht ist, vorhandenen Tunnels hoch genug ist, um dieselbe mit aufgerichteten Rauchfang durchzulassen. Die Versuche mit dieser Maschine sind auf der Bahnlinie von St. Gabain (Nordbahn) mit ausgezeichnetem Erfolg angestellt, namentlich hat sich dieselbe auch bei starken Biegungen der Bahn bewährt. Man wird dieselbe deßhalb vorzugsweise bei den projectirten Alpenbahnen anwenden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 23 October.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	232	—
„ „	ditto à 25 fl.	38¹/₂	—
„ „	Darmstädter Bankactien	229	—
Oesterreich,	Bankactien	—	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	70⅝
„	5% Metalliques-Obligationen	—	64
„	4½% „	87⅛	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	137	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	79
„	100 Fl. von 1858	—	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% ljährig „	100¼	—
„	4% ¼jährig „	100¼	—
„	4½% Obligationen	102¼	—
„	5% Obligationen von 1858	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	111¼	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	141¼
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12¼	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	109
„	fl. 35 „ von 1845	53⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	89⅛	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¼	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97¼	—
„	4½% „ „	—	104¼
Frankfurt,	TaunusActien	313	—
„	3% Bankactien	—	136¼
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10L	10⅛	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Friedrich Pustet** in Regensburg, Typograph des heil. Apostolischen Stuhles, ist soeben erschienen und in der Buchhandlung von ***Fr. Züberlein*** in Bamberg am Maxplatz vorräthig zu haben:

Missale Romanum &c.

in Folio.

Editio tertia cum additamentis novissimis.

Weisses Papier, Preis		11 fl. — kr.
Das Proprium für die Erzdiözese Bamberg		— „ 36 kr.
Einband Nr. 1 in schwarzes glattes Leder mit rothem Schnitt	netto	6 fl. 30 kr.
„ „ 2 in chagrinirtes Leder mit reicher Goldpressung und Goldschnitt nebst 8 Knöpfen und 2 Schliessen	„	14 „ 30 „
„ „ 3 in roth Saffian (sonst wie Einband Nr. 2)	„	16 „ 36 „
„ „ 4 in Einband Nr. 3. aber mit neusilbernem Beschläg und Schliessen	„	20 „ — „
„ „ 5 wie Einband Nr. 3, aber mit im Feuer gut vergold. Beschläg und Schliessen	„	22 „ 30 „
„ „ 6 in roth. Saffian mit eingelegten Farben u. Goldschnitt, nebst in Feuer gut vergoldetem Beschläg und Schliessen	„	23 „ 30 „

Sämmtlichen gebundenen Missalen werden Registerbänder sowie zum Schutze eine Schachtel beigegeben.

Bei Bestellung von gebundenen Exemplaren möge stets bestimmt werden, welches Proprium beigebunden werden soll.

Wer diese neueste, im Appendix bedeutend vermehrte Auflage des **MISSALE ROMANUM** mit Aufmerksamkeit durchgeht wird sich bald überzeugen, dass dieselbe **namentlich in praktischer Beziehung jede andere Edition übertrifft.**

Ein vorzüglich **festes dauerhaftes Papier**, das beim **CANON** sich zu einer **pergamentartigen Stärke** erhebt; die auch **schwaecheren** Augen durch **kraeftigen Schnitt** und meisterhafte Vertheilung der **Haar-** und **Schattenstriche** angenehm und ausserordentlich leicht leserliche Schrift; die vielen **neuen** schönen und würdigen artistischen Ausschmückungen und ein von Anfang bis zu End gleich **sorgfaeltig** durchgeführter **Schwarz-** und **Rothdruck** — sind **Vorzüge**, welche in Verbindung mit der in Bezug auf **Vollstaendigkeit, Correctheit** und **practische Anlage** gleich **ausgezeichneten Redigirung** auch dieser **dritten** Auflage dieselbe freundliche Aufnahme sichern dürften, wie sie ihre beiden Vorgängerinnen in der ganzen katholischen Welt gefunden haben.

Se. Exzellenz der hochwürdigste und gnädigste Herr Erzbischof von Bamberg hatte die Huld, unterm 27. Juli l. J. „die sorgfältig geprüften und in jeder Beziehung tüchtig befundenen liturgischen Werke des Friedrich Pustet" mit Freuden zur zahlreichen Abnahme Seinem hochwürdigen Diözesan-Klerus zu empfehlen.

Für Jene, welche sich frühere Missal-Auflagen mit den neuesten Festen zu ergänzen wünschen, ist bei demselben Verleger ein mit bischöflicher Approbation gedruckter Appendix erschienen, welcher unter dem Titel:

„Missae propriae et novissimae pro aliquibus locis concessae,"

für den Preis von 24 kr. durch die Buchhandlungen zu beziehen ist.

Bezug nehmend auf vorstehende Anzeige bemerke ich noch, dass auch **gebundene Exemplare**, welche sich durch **aeusserste Eleganz, Dauerhaftigkeit** und **Billigkeit** auszeichnen, bei mir zur **Ansicht** aufliegen, worauf ich mir erlaube, die hochwürdige Geistlichkeit ganz besonders aufmerksam zu machen.

Bamberg, 20. Oktober 1863.

Fr. Züberlein.

Stadttheater in Bamberg.

Dienstag den 27. Oktober 1863:
Abonnement suspendu:

Ein Trödler

Bürgerl. Schauspiel in 5 Akten von A. G. Brachvogel.

Agenten-Gesuch.

Gesucht werden Agenten für den Verkauf eines sehr gangbaren Consum-Artikels. — Näheres auf frankirte Adressen mit Referenzen, sig. L. N. 283, an die Expedition für Zeitungs-Annoncen von Haasenstein und Vogler in Hamburg.

Schrannenmittelpreise.

Landshut 23. Oktbr. Waizen 18 fl 26 kr., Korn 11 fl. 24 kr., Gerste 10 fl. 54 kr., Haber 7 fl. 15 kr.

Erding, 23. Oktbr. Weizen 18 fl. 35 kr., Korn 10 fl. 48 kr., Gerste 11 fl. 2 kr., Haber 6 fl. 41 kr.

Augsburg 23. Oktbr. Weizen 19 fl. 35 kr., Korn 12 fl. 53 kr., Gerste 10 fl. 57 kr., Haber 6 fl. 53 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 23 Oktbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101
detto 4½proz. Obligationen	102¼
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¼
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100
Bayer. Ostbahnen	—
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146

Frankfurt, 23. Oktbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40½ – 41½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½ – 57½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 43 – 50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 — 34 kr. 20-Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 24 Oktbr. Oesterr. Srroc. National-A. 91.40 proz. Metall. 75.35 Lotterie-Anlehenslooso von 1854 93 —; desgleichen von 1858 136.25; Bank-Aktien 786; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 185.6 Nordbahnactien 164.90; Wechselcours: Augsburg 3 Mo. 95.30 London 112.50

Paris, 24. Oktbr. 4½pCt. Rente 95.25 3pCt. Rente 67.10

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 12 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile (Petitschrift) mit Beischrift eine
Mal 3 kr.

№ 295 Dienstag, 27. Oktober. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 25 Oct. Nach der Europe geriethen gestern im homburger Cursale zwei Söhne des Marquis Wielopolski mit einem Kapitän Dangelecki in einen politischen Zwist, welcher in Thätlichkeiten überging. Der jüngere Wielopolski zog hierbei einen Revolver und wollte auf Dangelecki schießen, wurde aber entwaffnet. Die beiden Wielopolski verließen hierauf Homburg, nachdem sie durch ihre Pässe die Berechtigung, Waffen zu tragen, nachgewiesen hatten.

Frankfurt, 26. Octbr. Die Generalversammlung des sogen. religiösen Reformvereins hat gestern Abend in der zweiten Sitzung ihren Abschluß gefunden. Wiederum hatte sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden; Logen und Gallerien, sowie der Fond des Saales waren bis zum letzten Stuhle besetzt. Wiederum wurden zahlreiche Anträge recht sonderbarer Art ohne alle Debatte angenommen. Ein Weinhändler aus Mainz stellte 4 Anträge, bei deren Motivirung er erwähnte, daß die Reformversammlung aus Leuten bestehe, die zum Theil der katholischen, protestantischen, deutsch-katholischen und jüdischen Religion angehören. Ronge, der sich ärgerte, daß die protestantischen Geistlichen und die politischen Fortschrittler nicht an der Versammlung theilnehmen, forderte zu seinem Vereine mit dem Bemerken auf, daß Jemand dem religiösen Reformverein angehören könne, ohne daß er deßhalb aus seiner Kirche auszutreten brauche. Ein Arbeiter aus Offenbach sprach über das „höhere Prinzip der Arbeit" und stellte dann folgenden Antrag:

„Der religiöse Reformverein beschließt: mit allen erlaubten Mitteln dahin zu wirken, daß nach dem hohen Prinzip der geistigen Selbsthilfe die Arbeiter durch Wort und Schrift auf die Stufe der Erkenntniß gebracht werden, sich zu freier Entwicklung ihrer selbst und zu höherer Menschenwürde heranzubilden."

München, 24. Oct. Se. Exc. der Hr. Staatsminister Freiherr v. Schrenk ist gestern Abends von Nürnberg hier eingetroffen, und hat die Geschäfte seiner beiden Ministerien wieder übernommen.

München, 25. Okt. Mit dem ersten Cabinetscourier, welcher in kommender Woche an Se. Maj. den König nach Rom abgesendet wird, werden die ministeriellen Anträge zur Vermehrung des Richterpersonals der k. Bezirksgerichte ꝛc. dem Monarchen zur Genehmigung unterbreitet werden: ebenso die Anträge des Kriegsministeriums in Betreff der neuen Formation der Armee, deren Durchführung bis zum Neujahr erwartet werden darf.

Wie verlautet, wird der Aufenthalt Sr. Maj. des Königs Max in Rom nicht so lange dauern, als Anfangs bestimmt war. Se. Maj. gedenkt schon Ende Dezember wieder hieher zurückzukehren.

Vom Ministerium des Innern wurde der Rekurs des Nürnberger Bürgervereins gegen den Beschluß der Regierung von Mittelfranken, welcher denselben als politischen Verein erklärt hat, verworfen.

München, 26. Okt. Vom k. Staatsministerium der Justiz werden vom 1. November anfangend als Vertreter der Staatsanwaltschaft aufgestellt: Im Kreise Oberfranken bei den kgl. Landgerichten: Bamberg I.: der Bez.-Ger.-Acc. Fr. Sauer zu Bamberg, Bamberg II.: der Appell.-Ger.-Acc. G. Fürst zu Bamberg, Berneck: der Bez.-Ger.-Acc. R. Vogel zu Bayreuth, Ebermannstadt: der geprüfte Rechtspr. u. dermal. Functionär an diesem Gerichte, F. Schumann, Forchheim: der Appell.-Ger.-Acc. E. Mattenheimer zu Bamberg, Höchstadt: der gepr. Rechtspr. und Funktionär am k. Bezirksamte Kemnath, E. Kraus aus Nabburg, Hof: der gepr. Rechtspr. u. Adv.-Conc. K. G. Schoppe zu Hof, Kronach: der Bez.-Ger.-Acc. G. Schlang zu Kronach, Kulmbach: der Appell.-Ger.-Acc. E. Müller zu Eichstädt, Lichtenfels: der Bez.-Ger.-Acc. F. Dörnhöffer zu Bayreuth, Münchberg: der gepr. Rechtspr. und Notariatsgehilfe K. Schlegler zu Bamberg, Naila: der Bez.-Ger.-Acc. A. Stenglein aus Bayreuth, Nordhalben: der Bez.-Ger.-Acc. M. Bauer zu Kronach, Pegnitz: der gepr. Rechtspr. u. Funktionär am k. Bezirksamte Pegnitz, Ch. v. Volkamer, Rehau: der gepr. Rechtspr. und Notariatsgehilfe S. Barthelmes zu Herzogenaurach, Stadtsteinach: der gepr. Rechtspr. und Vertreter der Staatsanwaltschaft am kgl. Landgericht Nordhalben G. Zeymer, Staffelstein: der Appell.-Ger.-Acc. H. Meyer zu Bamberg, Wunsiedel: der gepr. Rechtspr. und dermal. Bürgermeister der Stadt Münchberg H Stoll.

Schleswig, 25. Okt. Aus Kopenhagen sind in den letzten Tagen wichtige Nachrichten eingetroffen und zwar aus dem dänischen Kriegsministerium. Erstens ist die Errichtung eines Brigadecommandos in dem Städtchen Husum angeordnet und zugleich die sofortige Verstärkung der südschleswigschen Besatzungen befohlen worden; zweitens sind die höchstcommandirenden in den Herzogthümern dahin instruirt worden, im Falle des Einmarsches deutscher Reichstruppen in Holstein sämmtliche Punkte bis auf Rendsburg und den auf dem holsteinischen Eiderufer vor Friedrichstadt belegenen schweren Brückenkopf zu vertheidigen, und endlich entwickeln die aus Kopenhagen eingetroffenen Geniesoldaten seit vorgestern längs dem großen Dauerwerk eine große Rührigkeit.

Aus Hamburg vom 23. Okt. wird der National-Zeitung geschrieben: „Graf Baudissin ist gestern Morgen seiner Haft entlassen, gleichzeitig aber, da er nicht hamburger Bürger, aus Hamburg ausgewiesen worden. Wie mir von verläßlicher Seite mitgetheilt wird, war es von dänischer Seite beabsichtigt, die Auslieferung des Grafen zu verlangen, und es mag der hamburger Behörde wünschenswerth erschienen sein, diesem Ansinnen durch die Freilassung des Genannten beizeiten vorzubeugen. — Der Herzog von Augustenburg, welcher, von Wien zurückkommend, vor einigen Tagen unsere Stadt berührte, hat sich hier gegen Freunde dahin geäußert: Oesterreich werde die Bundesexecution unter allen Umständen durchsetzen."

Berlin, 24. Okt. Zur dänischen Frage lag gestern ein Telegramm vor, nach welchem Hr. v. Bismarck an den Kammerherrn von Blixen einen Brief geschrieben, in welchem der preußische Minister des Auswärtigen die Beseitigung der Bekanntmachung vom 30. März d. J. und des dem Reichsrath vorliegenden Verfassungsentwurfs nebst gewissen Concessionen für Schleswig als die Mittel zu einer Ausgleichung bezeichnet habe. Diese Mittheilung ist, wie die Nordd. Allg. Ztg. heute bemerkt, offenbar einem Privatbrief entnommen „obgleich allerdings das Aufgeben der Reichsverfassung dänischerseits bei der deutschen Diplomatie als ein versöhnlicher Schritt seitens Dänemarks angesehen werden müßte. Eine weitere Depesche stellt übrigens die Annahme der betreffenden Verfassung noch in weite Aussicht."

Berlin, 25. Oct. Man erwartet, daß das Abgeordnetenhaus gleich nach seinem Zusammentritt eine Zuschrift an den König richten werde, einen obersten Gerichtshof zu constituiren, um die Minister in Anklagezustand zu versetzen.

In Betreff der Mittheilung der Kreuzzeitung, daß eine Dislocirung der Garnisonen im Interesse der militärischen Disciplin in Aussicht genommen sei, und daß auch bei der bevorstehenden Justizreorganisation, zu welcher Vorarbeiten bereits im Gange, die politische Gesinnung maßgebend sein werde, welche einzelne Städte in der letzten Zeit an den Tag gelegt haben, bemerkt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: „Wir können auf Grund zuverlässiger Mittheilungen versichern, daß beide Angaben jedes thatsächlichen Grundes entbehren, und daß die bisherigen Wahrnehmungen in Betreff der militärischen Disciplin nicht den allermindesten Anlaß zu der vermeintlich beabsichtigten Maßregel geben."

Die feudale Zeidler'sche Correspondenz schreibt: „Was die Betheiligung der Beamten bei den Wahlen betrifft, so ließ diese noch sehr viel zu wünschen übrig, namentlich hat sich die obstinate Klasse der Geheimräthe wieder durch Abwesenheit oder absichtliche Zersplitterung ihrer Stimmen ausgezeichnet. In einem einzigen Urwahlbezirke fehlten nicht mehr als sieben Geheimräthe und ein Hofpianist; in einem andern Bezirk fehlten zwölf Beamte und acht stimmten mit der Fortschrittspartei. Wir müssen geradezu unser Bedauern darüber aussprechen, daß gerade aus den vornehmsten Ständen so viele Urwähler durch Abwesenheit geglänzt und so oft durch das Fehlen von einem paar Stimmen den Gegnern den Sieg gesichert haben."

Die Kreuzzeitung sucht die bekanntlich mehrfach aufgeworfene Frage zu beantworten: „Warum kann denn der König nicht ebenso gut nachgeben, wie das wählende Volk?" Die Kreuzzeitung führt sieben gewichtige Gründe an, warum das nicht geschehen könne. Wir wählen nur Einen, und noch lange nicht den confusesten, davon aus. Er lautet: „Die Staatsweisheit des Königs als die einer einzelnen mit der Politik von jeher vertrauten Persönlichkeit ist eine selbstbewußte, und es steht ihr also die Staatsweisheit des wählenden Volks als eines in der Politik noch unerfahrenen, vielköpfigen, der Schwankung unterworfenen und folglich nicht selbstbewußten Wesens naturgemäß nach." Die Kreuzzeitung ist „wirklich begierig", was die demokratische Presse diese ihren Gründen entgegenzustellen hätte. „Ist sie aber, wie wir glauben, nicht im Stande, dieselben zu entkräften, dann haben wir ein Recht, von dem wählenden Lande die Wahl anderer Männer zu fordern. Und darauf, daß ein anderes Abgeordnetenhaus hergestellt werden müsse, läuft denn auch die ganze Ausführung der Kreuzzeitung hinaus.

Aus Herford erzählt die Rheinische Zeitung folgende von preußischen Offizieren aufgeführte Nachtscene: „Zur Feier des 18. Oct. war der neuerbaute Schornstein auf dem Gebäude

eines hiesigen Fabrikbesitzers auf seiner Spitze mit einer mächtigen schwarzrothgoldenen Fahne geziert, als Wahrzeichen, wie vor 50 Jahren an diesem Tage die deutschen Stämme vereint zum ersten mal kämpften und siegten. Einige unserer Offiziere mochten wohl anders über diese Fahne denken. Nachts gegen 1 Uhr überstiegen zwei von ihnen die Mauer oder den verschlossenen Thorweg des Fabrikhofs, während einige andere auf der Straßenseite Wacht hielten und dem durch das Geräusch aufmerksam gewordenen Nachtwächter drohten, ihn auf den Kopf zu schlagen, wenn er näher käme. Einer von ihnen bestieg nun auf den Gerüstleitern den Schornstein bis zur Spitze, zerriß die Fahne und nahm dann einen Theil mit, der in kleinen Lappen zerrissen und zerhackt am andern Morgen auf der Straße gefunden wurde. Einer Bestrafung werden die Thäter nun wohl nicht entgehen können, da der betreffende Fabrikant bereits eine Civilklage gegen die Offiziere eingeleitet hat und derselbe auch versuchen wird, wegen des Einbruchs in sein Besitzthum eine Klage beim Militärgericht anhängig zu machen. Noch verdient bemerkt zu werden, daß die Versuche, den Nachtwächter zum Verschweigen dieses Vorfalls zu bewegen, von diesem mit derben, deutschen Worten zurückgewiesen wurden."

Wien, 24. Okt. Die „Ostd. Post" schreibt heute: „Den neuesten Nachrichten zufolge wird die Bundesexecution in der holsteinischen Angelegenheit zu keinem ernsten Conflicte führen. Man ist in Kopenhagen von den kriegerischen Gedanken, mit denen man sich zeitweilig trug, zurückgekommen und gedenkt, die Sache nicht auf das Aeußerste zu treiben. Thatsache ist, wie wir aus verläßlicher Quelle hören, daß hier Erklärungen abgegeben wurden, denen zufolge Dänemark den Einmarsch der Executionstruppen nicht als Kriegsfall ansehen wird. Was es freilich reell zu thun gedenkt, um den Bund zufriedenzu stellen, das wissen wir noch nicht."

Wien, 24. Okt. Hr. Skene, Berichterstatter des Ausschusses über den ungarischen Nothstand, hat sein Referat vollendet. Hiernach hat die Calamität 2,800,000 Joch Ackergründe betroffen, und beträgt der Schaden 126 Millionen Gulden. Hr. Skene glaubt, derselbe werde sich in Folge des Erträgnisses der Brachen und Hutweiden auf 63 Millionen herabmindern, und will daher daß, statt der von der Regierung beantragten 30, nur 20 Millionen Gulden Subvention hauptsächlich an die Kleingrundbesitzer geleistet werden. Für öffentliche Arbeiten will er bloß nicht ganz zwei Millionen verwendet wissen; dieß ist jedoch offenbar zu wenig, denn man halte sich nur lebhaft gegenwärtig, daß davon bis zur nächsten Ernte höchstens 15,000 Arbeitsbedürftige unterhalten werden können, während die Zahl der müßig gewordenen Hände wohl mehr als das Zehnfache beträgt. Hr. Skene will namentlich nicht, daß den Eisenbahnunternehmungen, die doch auf selbstständige Capitalkraft angewiesen sind und gerade jetzt keinen Ausfall an Arbeitskräften besorgen dürfen, unter dem Vorwand des Nothstandes Subventionen zufließen. Diese Anschauung ist allerdings gerechtfertigt; aber dafür sollte man den Ressort der übrigen öffentlichen Arbeiten erweitern, neben Wasserbau und Flußregulirungen auch auf Ausrodungen, (?) Urbarmachungen u. dgl. Bedacht nehmen, und den Anlaß benutzen, um die Productivität des Landes direct zu steigern. — Rußland hat hier diplomatische Schritte gethan, um den durch seine brüske Antwort hervorgebrachten Eindruck abzuschwächen; es ließ nämlich sagen: es habe den Abbruch der Discussion lediglich deßhalb gewünscht, weil es vermeiden wollte, daß dieselbe einen gereizten Charakter annehme, Zwischen London und Wien soll neuestens der Entwurf einer Sommationsnote verhandelt werden. Frankreich wartet einfach ab. Wenn Rußland, was immerhin möglich ist, den Faden der Discussion wieder aufnimmt, dürfte es ihm am zuverlässigsten gelingen der Frage die kriegerische Spitze abzubrechen.

Die Thatsache, daß das offizielle ungarische Blatt, der „Sürgöny," den Ungarn die Annahme der Februar-Verfassung empfiehlt, macht gerechtes Aufsehen, denn wenn nicht mehr, so beweist sie doch jedenfalls, daß endlich wenigstens die ungarischen Regierungsmänner die Umstände darnach angethan glauben, aus ihrer spröden und lavirenden Zurückhaltung herauszutreten, und sich offen auf die Grundlage der Gesammtverfassung zu stellen. Es ist dieß eine vielleicht entscheidende Wendung, insofern damit die absichtliche oder unabsichtliche Täuschung schwindet, als sei die Februar-Verfassung nicht der Ausfluß des bleibenden Willens der Krone, sondern lediglich eines momentan emporgetragenen Staatsmanns, mit welchem sie stehe, aber auch falle.

Die Frage einer Betheiligung der österreichischen Landtagsabgeordneten an der Versammlung des deutschen Reformvereins wird nun auch in Tirol lebhaft erörtert, und es ist alle Aussicht vorhanden, daß dieselbe auch aus diesem Land zahlreich wird beschickt werden. Das Organ der Liberalen in Tirol, die „Inn-Zeitung," bemerkt in einem längeren Artikel: bisher habe man sich in Oesterreich um Nationalverein und Reformverein wenig gekümmert; durch den Fürstentag in Frankfurt habe jedoch die deutsche Bundesreform eine ganz concrete Gestalt gewonnen; sie trete dadurch auch in ein bestimmtes Verhältniß zur österreichischen Verfassung, und müsse mit derselben in Einklang gebracht werden. Schon vernehme man, daß sich in Wien, in Graz und Prag hervorragende Abgeordnete mit dieser Frage beschäftigen, und daß die Reformacte als eine geeignete Grundlage des Ausbaues der deutschen Bundesverfassung anerkannt worden sei. Auch in Tirol, wo der deutsche Sinn im Volke so lebendig sei, und wo es sicher nur Großdeutsche gebe, könne eine Kundgebung in dieser Richtung erwartet werden, und es sei ein allgemeiner Wunsch, daß sich bei der Versammlung des Reformvereins in Frankfurt am 28 ds. auch Vertreter aus Tirol zahlreich einfinden mögen.

Pesth, 24. Okt. Ein Leitartikel des heutigen Sürgöny sagt, indem er dem Wanderer antwortet, der Hofkanzler könne als Minister des Aeußern kein anderes Programm haben als jenes, mit dem der König ihn betraut. Hon reproducirt den gestrigen Artikel des Sürgöny, nennt denselben ein Programm und meint, es wäre ein großer Fehler, eine überraschende Schwenkung unberücksichtigt zu lassen.

Frankreich.

Paris, 24. Okt. Im russischen Lager glaubt man an das Zustandekommen einer identischen Note der drei Großmächte, welche noch kein Ultimatum wäre. Diplomatische Thatsachen von maßgebender Wichtigkeit sind in diesem Jahr kaum noch zu erwarten. Fürst Latour d'Auvergne begibt sich erst um den 15. Dezember zur ernsthaften Fortsetzung der gemeinschaftlichen Action nach London. — Auf Santo Domingo steht es wirklich schlecht um die Spanier. Die Bezwingung des Aufstands erheischt viel Zeit, Truppen und Geld. Der König der Hellenen wird bei seiner Ankunft in Athen englische und französische Besatzung zum Schutz seiner Person und seiner Regierung gegen die Meuterei vorfinden.

Italien.

Rom, 21. Okt. Eine große Revue der französischen Besatzung hat am Montag zu Ehren Se. Maj. des Königs von Bayern stattgehabt.

Rußland und Polen.

Ein der wiener „Presse" zugegangenes krakauer Telegramm meldet: „Im Sandomirschen kämpfte Czachowski siegreich am 20. Oct. im Walde Rubowa. Die Russen verbrannten am 20. Oct. Oksa im Krakauschen."

Nach einem Telegramm der Schlesischen Zeitung aus Kattowitz ist am 24. Oct. Abends der warschauer Eisenbahnzug ausgeblieben. Wie es heißt wird bei Dombrowa gekämpft.

Lemberg, 25. Oct. Am 23. d. M. wurde eine 700 Mann starke Insurgentenschar, unter Waligorski und Slaski bei Lonzek von den Russen angegriffen und vollständig geschlagen. Die Insurgenten hatten viele Verwundete; unter ihnen Slaski. Viele Flüchtlinge kommen über die galizische Grenze.

Krakau, 25. Oct. Am 21. ds. Mts. ist Czachowski von den Russen angegriffen und der größte Theil seiner Infanterie theils aufgerieben und gefangen, theils zersprengt worden. Czachowski flüchtete mit einer Reiterabtheilung in die Berge von St.-Crzyz.

Einer glaubwürdigen Mittheilung aus Plock entnimmt die Schlesische Zeitung, daß dort acht russische Offiziere dem General Semeka ihre Dimission eingereicht haben, weil sie weder gegen ihre polnischen Brüder kämpfen, noch ihrem Fahneneid untreu werden wollten. Der General bewilligte das Gesuch. Solche Fälle ereignen sich jetzt häufiger, und die russische Armee verliert auf diese Art viele ihrer besten Offiziere.

Von der polnischen Grenze, 25. Okt. Vergangene Nacht haben in Warschau bedeutende Verhaftungen stattgefunden, darunter die der Pröbste Stocki, Bialobrzeski, Wyszynski, Photograph Bayer, Bankier Kaciez, Prediger Kramstück, Redacteur Neufeld. Beim sächsischen Consul Lesser fand eine Hausuchung statt, derzufolge das Comptoir versiegelt wurde und der Consul Hausarrest erhielt.

Der Ostd. Post wird aus Galizien geschrieben: „Sämmtliche russische Gränzfestungen gegen Oesterreich zu werden armirt und in Vertheidigungszustand gesetzt. Ich nenne nur Zamosc mit seinen doppelten Wällen, eben so vielen mit Wasser gefüllten, drei Klafter tiefen und entsprechend breiten Gräben und Blockhäusern, aus festem Stein gebaut. In den Blockhäusern wohnt das Militär. Die Besatzung hat die Stärke von 2000 Mann, einer Kosaken-Sotnie und 50 alten Obejszczyken, vulgo Säufern. Die Wälle erster Linie sind mit den hinteren Linienwällen durch Courtinen verbunden. Auf den äußeren Wällen sind 300 Positions-Geschütze aufgestellt, in einer Distanz von je drei Klaftern. Dazu sind die Arsenale mit Geschützläufen gespickt. In der 10. Division, welche Galiziens Gränze besetzt hält, befinden sich 800 Polen, so wie zahlreiche Offiziere polnischer Nationalität. Gleich wie Rußland, zieht auch Oesterreich einen immer engeren, dichteren Cordon um die galizisch-russische Gränze. Gewisse militärische Vorbereitungen werden somit auch auf unserer Seite getroffen. Namentlich werden Truppen längs des krakauer Gränzstriches concentrirt. Gegenüber von Baran, der letzten russischen Gränzstation, sind gleichfalls schon k. k. Truppen dislocirt.

Als höchst charakteristisch für die jetzige Art der russischen Kriegführung berichtet die Lemb. Ztg., „daß die russischen Patrouillen, welche die Wälder durchstreifen, Doggen und andere Hunde mit sich führen, um durch deren Geruch jenen Insurgenten auf die Spur zu kommen, welche vereinzelt im Gebüsche Schutz suchen. Eine derartige Patrouille, 12 Mann und 5 Hunde stark, zog durch einen Wald unweit der preußischen Grenze, als die Meute heulend und bellend nach dem Dickicht rannte und dort verschwand. Die russi-

schen Soldaten, dadurch aufmerksam gemacht, eilten ihr mit gespanntem Hahne nach und fielen bald auf ein — schlafendes Kind. Sie hoben es auf, und nachdem sie sich eine reputirliche Heiserkeit an den Hals geschrieen und doch weder Mutter noch irgend eine Wärterin erscheinen wollte, trugen sie abwechselnd den kleinen Schreier nach dem nächsten Dorfe, wo sie ihn bei einer Familie unterbrachten. Unterdessen zogen 30 Insurgenten mit Munition und Waffen durch denselben Wald und schlossen sich bald den Kampfgenossen an.

Der National-Zeitung wird aus Warschau vom 23. October geschrieben: „Ein gestern Vormittag der Commission der inneren Angelegenheiten zugegangener Befehl des Generals Grafen Berg verbietet die Ausgabe von Reisepässen nach dem Auslande, ohne dabei einer Ausnahme für irgend Jemanden zu erwähnen. Einige Kaufleute, welche nach Erfüllung aller schwierigen Formalitäten ihre Reisepässe gestern endlich erheben sollten, drangen in den Ober-Director der Commission der inneren Angelegenheiten, es höheren Orts vorzustellen, welcher Nachtheil hauptsächlich dem Kaufmannsstande aus der Paßverweigerung entstehen muß, und erinnerten daran, daß in früheren Zeiten, wo die Paßertheilung so sehr erschwert, der Kaufmannsstand in dieser Beziehung bevorzugt war. Die betheiligten Personen erwarten für heute einen Bescheid. — In der Nacht von vorgestern zu gestern ist wiederum ein Transport Gefangener von der Citadelle nach der Petersburger Eisenbahn gebracht worden, etwa 300, darunter viele in Ketten geschmiedete. Die zu schwerer Arbeit in Sibirien Verurtheilten nämlich bekommen Ketten und werden in umgitterte Waggons gethan."

Wir haben kürzlich erwähnt, daß der russische Generalconsul A. v. Berg in London, auf offiziell ihm zugegangene Mittheilungen sich berufend, ein in der Times veröffentlichtes Telegramm aus Berlin, nach welchem fünf Personen, Massalski, Silwicz, Jocz, Wroblewski und die Gattin des letzteren auf Befehl der russischen Regierung erschossen worden seien, für „vollständig falsch" erklärt hat Gegen dieses amtliche Dementi setzt Major Szulczewski, Secretär des literarischen Vereins der Polenfreunde, zwei Auszüge aus dem offiziellen Theile des Wilnaer Couriers vom 15. und vom 20. Au- (a. St.), wonach 1) Ignatius Wroblewski in Gemäßheit kriegsgerichtlichen Urtheils am 14. in Kowno erschossen und 2) Karl Massalski (Adeliger), Wladimir Zelmir und Ludwig Jocz, welche mit bewaffneter Hand an den Thaten einer Insurgentenschaar theilgenommen hatten, vom Gerichtshofe zum Tode verurtheilt und der erstere am 5. in Slonim, die beiden letzteren am 7. in dem Dorfe Jeziernice erschossen worden sind. Das oben angeführte Telegramm scheint also insoweit eine Unrichtigkeit zu enthalten, als die Erschießung der Gattin Wroblewski's wenigstens noch nicht erwiesen ist, von den leicht erklärlichen orthographischen Abweichungen abgesehen.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Okt. Eine k. Ordre ordnet die Formirung der drei Divisionen an, aus welchen das zu concentrirende Armeecorps bestehen wird. Der Generalmajor und fungirende Generalinspektor der Infanterie, G. D. Gerlach, ist der ersten Division zugetheilt, der General-Lieutenant und commandirende General im zweiten Generalcommando-Distrikt H. N. Thestrup, hat einen Platz bei der zweiten Division erhalten, und der Generalmajor P. F. Steinmann wird als Befehlshaber bei der dritten Division aufgeführt. Derselbe übernimmt auch einstweilen das Commando im dritten Generalkommando-Distrikt.

Griechenland.

Athen, 16. Oktober. In einer der letzten Sitzungen der Nationalversammlung erklärte der Minister des Innern, die Regierung sei der Ansicht, es wäre geziemend, um dem Empfange des Königs einen größern Glanz zu verleihen, die Artillerie und die Cavalerie in die Hauptstadt zu ziehen. Da dieser Vorschlag nicht angenommen wurde, so beantragte Tags darauf der Minister des Aeußern im Namen der Regierung: Die Regierung solle berechtigt sein, so viele Truppen in die Hauptstadt zu ziehen, als sie für den Empfang des Königs für nöthig erachten würde. Dieser Antrag wurde von der Versammlung angenommen, was jedoch von Seiten Englands, welchem die Gegenwart der undisziplinirten Armee sehr ungelegen wäre, eine Einwendung erfahren hat. Der englische Gesandte dürfte kaum die Ruhe und Ordnung beim Einzuge des Königs verbürgen können, wenn auch nur einige Theile der Armee gegenwärtig wären. Auch verbreitet sich allgemein das Gerücht, daß die fremden Truppen die Hauptstadt besetzen würden. Dieß veranlaßte mehrere Repräsentanten, in dieser Hinsicht in der vorgestrigen Sitzung Interpellationen an das Ministerium zu richten. Der Minister des Aeußern erwiderte, es sei ihm hierüber nichts Offizielles bekannt. Nun stellte Herr Valtinos den Antrag, auf telegraphischem Wege die Anfrage an den König zu richten: ob er den Boden Griechenlands betreten wolle, falls dieser von einer fremden Armee besetzt wäre, und im Falle die Antwort des Königs eine bejahende wäre, eine dreißigtägige Trauer anzuordnen! Dieser Antrag war doch selbst der hiesigen Nationalversammlung zu barok und verhallte unter dem homerischen Gelächter derselben.

Jonische Inseln.

Korfu, 20. Oct. Gestern erhielt der Lord-Obercommissär ein Telegramm aus London, welches die Einwilligung der englischen Regierung brachte, daß die jonischen Inseln ihren Beitrag zur Civilliste des Königs von 10,000 Pf. St. jährlich nach Athen abliefern können; jedoch unter ihrer Verantwortlichkeit. Was jedoch die Abtretung oder Demolirung der Festungswerke in Korfu anbelange, so erklärt die englische Regierung, hierüber noch nichts entscheiden zu können, indem hierzu die Zustimmung der anderen Schutzmächte erforderlich sei.

Spanien.

Madrid, 23. Okt. Die Kaiserin und die Königin haben sich bei ihrem Scheiden das zärtlichste Lebewohl gewünscht. Beide Herrscherinnen schienen sehr gerührt. Die Kaiserin begibt sich von Toledo nach Valencia.

Die Madrider Blätter glauben in Abrede stellen zu können, daß San Domingo sich in den Händen der Aufständischen befinde. Die spanischen Behörden seien allerdings von den Ereignissen überrascht worden und beim Ausbruch des Aufstandes gewissermaßen unbewaffnet gewesen, würden aber bei den von der Centralregierung getroffenen Maßnahmen bald wieder die Oberhand gewinnen. — Immerhin wird die Niederschlagung des Aufstandes auf allen Punkten noch viel Zeit, Geld und Menschenleben kosten.

Amerika.

Neu-York, 17. Oct. Die ganze Armee der Conföderirten unter General Lee hat am 8. Okt. den Rapidan überschritten und sich in der Richtung von Madison Court House weiter bewegt. Die Conföderirten haben alle Uebergänge über die Berge von Bull's Run besetzt. Meade, der Culpepper verlassen, hat sich auf das nördliche Ufer des Rappannock und seitdem von Rappahannock nach Manassas zurückgezogen, während die Armee Lee's hinter Meade's Arrieregarde den Rappahanock passirte. Am 14. Oct. fand zwischen einem beträchtlichen Corps Lee's und dem zweiten Corps Meade's in der Nähe der Station Bristol ein Gefecht statt. Nach dem offiziellen Bericht Meade's hat der Feind nach einem heftigen Kampfe 5 Kanonen und 450 Gefangene verloren. Le versuchte Meade über Chantilly zu flankiren und ihm über Fairfax Court House in den Rücken zu kommen. Dieser Versuch mislang indessen, weil Meade sich nach Fairfax zurückgezogen hatte. Nach Berichten aus Chattanooga hatten die Conföderirten zur Linken Burnside's Stellung genommen. General Brag hatte darauf über den Fluß Kiawachee ein Detachement nach dem rechten Flügel Burnsides hingesandt, ihn so gezwungen, sich jenseits Athens, welches die Conföderirten besetzt haben, zurückzuziehen, und auf diese Weite von Rosenkranz getrennt.

Aus Charleston wird unterm 9. Oct. berichtet, daß die Conföderirten den Versuch gemacht haben, ein Panzerschiff der Union in die Luft zu sprengen, wobei ein Mann getödtet und zwei verwundet wurden, das Schiff aber unbeschädigt blieb. Richmond Whig empfiehlt die Zurücksendung der englischen Consuln, weil sie nur bei Lincoln accreditirt seien.

Vermischtes.

* Bamberg, 27. Okt. Der am Samstag Abends von Blindenlehrer, Herrn Scherer, im Erlanger Hofe gehaltene Vortrag lieferte uns wiederum den Beweis von den durchaus praktischen Ideen Scherers und von seiner Tüchtigkeit als Lehrer seiner Leidensgenossen.

Zuerst sprach Herr Scherer von den bis jetzt existirenden Blinden-Instituten, deren es in Deutschland ungefähr 24 giebt, welche Zahl mit den in Deutschland lebenden 36,000 Blinden, von denen wenigstens der sechste Theil erziehungsfähig sei, in einem sehr ungleichen Verhältnisse steht, so daß der Menschenliebe und Menschenpflicht in diesem Gebiete noch sehr viel zu thun übrig bleibt. (Zu bemerken ist, daß nach der Statistik des Staatsrathes v. Herrmann 3000 Blinden in Bayern leben).

Hierauf ging er zur Erörterung der Aufgabe über, welche sich jede Blinden-Erziehungsanstalt zu stellen habe, nemlich, sich mit dem ganzen Wesen des Blinden vertraut zu machen und denselben durch Erziehung zur Sittlichkeit und Religiosität, zur Arbeit und Selbstständigkeit und durch Entwicklung aller Geistesfähigkeiten zu einem würdigen Gliede der menschlichen Gesellschaft heranzubilden.

Sodann schilderte er die in den verschiedenen Instituten vorherrschenden 4 Systeme der Erziehung und zeigte, daß sich ein blinder Lehrer weit mehr zur Bildung seiner Leidensgenossen eigne, als ein sehender, welcher sich sehr oft in den eigenthümlichen Gemüthszustand des Blinden nicht hineinfinden könne, und dem überhaupt das Seelenleben des Blinden ein Geheimniß bleibe. Nachdem Herr Scherer die verschiedenen Mängel in der bisherigen Blinden-Erziehung berührt hatte, zeigte er, wie nothwendig zur Beseitigung dieser Uebelstände die Errichtung eines allgemeinen Blindengenossenhauses sei, welches Blinde ohne irgend welchen Unterschied aufnehmen, denselben durch Rath und That helfen und ihnen ein Asyl in den Stürmen des Lebens sein sollte. Mit dem Genossenhaus verbunden, ist eine Erziehungsanstalt zu gründen, in welcher der Zögling in allen ihm zugänglichen Zweigen des Wissens und der gewerblichen Fertigkeit unterrichtet werde, und in welcher derje-

nige, der die Gaben und Lust besitzt, sich zum Lehrer seiner Leidensgenossen heranbilden könne.

Nachdem er die Einrichtung und Aufgabe eines allgemeinen Blindengenossenhauses auf die zweckmäßigste Weise geschildert hatte, bat er die Anwesenden dringend zur Realisirung dieser segensreichen Idee sich gegenseitig die Hände zu reichen.

Es lag eine Liste auf zur gefälligen Einzeichnung Derer, welche ohne vorläufige Verbindlichkeit zu materiellen Leistungen zur Förderung der erhabenen Aufgabe sich einigen; die Meisten von den Anwesenden kamen der Bitte des Herrn Scherer mit der größten Bereitwilligkeit entgegen.

Möchten sich noch recht viele edle Menschenfreunde finden, durch deren Zusammenwirken das bis jetzt so traurige Loos so vieler Unglücklichen recht bald erleichtert werde. M.

*** In München ist der k. Kämmerer und pens. Generalmajor Frhr. v. Frays, vormals k. Hoftheaterintendant, im 75. Lebensjahre gestorben.

*** Aus Köln vom 25. Okt. berichtet die Kölnische Zeitung: „In unserm Zoologischen Garten hat der mit der Wartung der Bären betraute Wärter ein schreckliches Ende genommen. Statt die großen russischen Bären während des Reinigens des Zwingers in die Käfige zu locken und hier während seiner auf diese Weise ganz gefahrlosen Arbeit abgesperrt zu halten, begab sich der tollkühne Mann heute Vormittag ohne weiteres zu den Bären in den Zwinger und lud zuvor noch einige Leute des Gartens ein, mit anzusehen, wie er gemeinschaftlich mit den Bären sein Frühstück nähme. Trotz der Abmahnung der Leute, trotzdem, daß ihm vom Director des Gartens alle Exercitien mit Bestien bei Strafe sofortiger Entlassung untersagt waren, ließ sich der Wagehals von seinem Vornehmen nicht abbringen. Er nimmt ein Stück Brot in den Mund, der Bär soll ihm solches abnehmen, das Brot fällt auf die Erde, er verhindert den Bären, dasselbe zu nehmen, das Thier, dadurch wüthend gemacht, springt auf den sich nach dem Boden bückenden Wärter, faßt ihn im Genick und nach wenigen Augenblicken war der Wärter eine Leiche, die der wüthenden Bestie nur nach den größten Anstrengungen, nachdem Schüsse auf sie abgefeuert waren, abgenommen werden konnte."

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Ulm, 15. Oct. Obgleich die hiesige Herbst-Tuchmesse, welche gestern beendigt wurde, in eine weniger günstige Zeit fällt, als unsere Frühjahrs-Messe, und die Grossisten bei den vorangehenden Leipziger, Frankfurter und Stuttgarter Messen zu viel Gelegenheit haben, ihren Bedarf für den Herbst zu decken, so war trotzdem das Geschäft im Allgemeinen sehr lebhaft und bei etwas gedrückten Preisen dennoch viel abgesetzt. Im Ganzen wurden der Messe zugeführt 6432 Stück Tuch und Buckskin, wovon 1330 St. an Inländer und 1456 St. an Ausländer, zusammen 2759 Stück, verkauft wurden, welche eine Umsatzsumme von circa 165,000 fl. ausmachen.

Heilbronn, 15. Okt. In Bezug auf die früheren Oktobermärkte können wir den diesjährigen als einen der lebhaftesten betrachten. Die Zufuhren waren beträchtlich und Käufe rasch abgeschlossen. Gute Leder, aller Gattungen waren am meisten gefragt u. auch im Vergleich zu den geringeren am besten bezahlt, nämlich: Sohlleder, schwere Waare aus hiesigen Gerbereien, 45 à 50 kr. Mittelsorten 40 à 42 kr. und geringeres mit 36 à 40 kr.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 25 October.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	232	—
„ „	ditto à 25 fl.	38¾	—
„ „	Darmstädter Bankactien	229½	—
Oesterreich,	Bankactien	—	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	70¼
„	5% Metalliques-Obligationen	—	64
„	4½% „ „	58¼	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	80¾
„	100 Fl. von 1858	—	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% ljährig „	100¼	—
„	4% ½jährig „	100¾	
„	4½% Obligationen	102¼	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	111¼	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	141¼
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12¾	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	109
„	fl. 35 „ von 1845	53½	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 103 kr.	89¼	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¼	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97¼	—
„	4½% „ „	—	104¼
Frankfurt,	TaunusActien	313	—
„	3½% Bankactien	—	136¼
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10L	10¼	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Verkauf.

Ein schönes Anwesen in einem lebhaften Orte Unterfrankens an der Bahn, ist Familien-Verhältnisse wegen billig zu verkaufen.

Dasselbe besteht in einem neuen, massiv gebauten Wohnhause, mit großem modern eingerichteten offenen Laden, Hof, Scheuer, Nebengebäuden, Gärten ꝛc., worin seit 30 Jahren ein bestrenomirtes ausgebreitetes Schnitt-, Spezerei- und Eisenwaaren-Geschäft betrieben wird.

Es ist damit jedem thätigen Geschäftsmanne Gelegenheit geboten, sich ein im besten lebhaften Betriebe stehendes Geschäft zu erwerben.

Es können auch einige Morgen Grundstücke und ein Holzrecht dazu verkauft werden, welches den vollständigen jährlichen Holzbedarf deckt.

Näheres in der Expedition.

Verkauf.

Ein neues großes bequemes Kanapee mit oder ohne Sessel ist billig zu verkaufen. Näh. ꝛc.

Stadttheater in Bamberg.

Mittwoch den 28. Oktober 1863.
3. Vorstellung im 2. Abonnement:

Das Gefängniß.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Roderich Benedix.

Am 15. November d. J.

findet die große Ziehung des

Bayrischen Eisenbahn-Anlehens

statt. Die Hauptpreise desselben sind: 3mal fl **25,000**, 6mal **20,000**, 4m. **18,000**, 8mal **16,000**, 1mal **15,000**, 8mal **14,000**, 8m. **12,000**, 23m. **10,000**, 8mal **8000**, 8mal **7000** ꝛc.

Für obige Ziehung kostet 1 Loos fl. 1. — 6 Loose fl. 4. — 12 Loose fl. 8. — gegen Einsendung des Betrags oder Postnachnahme.

Es ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, mit der sehr geringen Einlage von nur fl. 1. an einem der vorstehenden hohen Treffer Antheil zu haben.

Gefällige Aufträge werden gewissenhaft und sorgfältig ausgeführt. Man beliebe sich daher baldigst und direct zu wenden an

Heinrich Bach,
Staats Effecten-Handlung
in Frankfurt a. M. (Stiftstraße Nro. 28)

PS. Die Gewinnliste wird jedem Theilhaber sofort nach der Ziehung zugesandt.

Lorenz Bretz, Korbfabrikant aus Küps, Ldgs. Kronach in Oberfranken, hat eine große Auswahl Arbeitskörbchen (neueste Muster) vis à vis der Züberlein'schen Buchhandlung zu verkaufen.

Agenten-Gesuch.

Gesucht werden Agenten für den Verkauf eines sehr gangbaren Consum-Artikels. — Näheres auf frankirte Adressen mit Referenzen, sig. L. N. 283, an die Expedition für Zeitungs-Annoncen von Haasenstein und Vogler in Hamburg.

Börsennachrichten.

Augsburg, 22 Oktbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101 B
detto 4½proz. Obligationen	102¼ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¼ B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100 ¼ B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 G
Baumwoll-Spinnerei Baurenth	146 B

Frankfurt, 25. Oktbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40½—41½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½—57½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 49—50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 — 34 kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 24. Oktbr. Oesterr. 5proc. National-A. 81.40 (1860er Metall. 75.35 Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 93— 4proc. Lose von 1858 136.25 Bank-Actien 786; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 185.60 Nordbahnactien 164.90; Silberagio 103 Augsburg 105.30 London 112.50

Paris, 24. Oktbr. 4½pCt. Rente 95.25 3pCt. Rente 67.10

Druck und Verlag von J. P. Reindl.

die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 3 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile (1/4 Elle) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 296 Mittwoch, 28. Oktober. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 27. Oct. Die persönlichen und schriftlichen Anmeldungen zur Theilnahme an der großdeutschen Versammlung nehmen einen sehr erfreulichen Fortgang. Am zahlreichsten sind bis jetzt die Theilnehmer aus Bayern, Baden, Nassau, den beiden Hessen und Hannover erschienen; aber auch aus Oesterreich haben sich schon eine Anzahl Besucher der Versammlung eingefunden. Die Vorberathungen haben bereits gestern begonnen. Dem Vernehmen nach wird ein Beschluß über den von den deutschen Regierungen vereinbarten Entwurf der Bundesreform einen Hauptgegenstand der Verhandlungen bilden. Bekanntlich sind von Lerchenfeld und von Wydenbrugk die Verfasser der den Anträgen zu Grund liegenden Vorlage. Heute Abend findet im Saalbau eine freundschaftliche Besprechung jedoch nur für die durch Theilnehmerkarten legitimirten Personen statt. Die Hauptsitzung beginnt morgen Vormittag um 10 Uhr.

Schon am 24. d. trafen mehrere der Delegirten derjenigen Bundesregierungen, welche sich an der Kommission zur Ausarbeitung eines gemeinsamen Gesetzes für wirksameren Schutz des schriftstellerischen und künstlerischen Eigenthums betheiligen, in Frankfurt ein; gestern die übrigen. Heute hat sich die Kommission konstituirt und sofort ihre Berathungen begonnen. Sie wird ihre Aufgabe voraussichtlich in kurzer Zeit erledigen können. Von den zwei vollständig ausgearbeiteten Gesetzentwürfen, die sich nach dem Beschlusse der Bundesversammlung ihren Berathungen zu Grunde zu legen hat, ist der eine von der österreichischen, der andere von der sächsischen Regierung mitgetheilt; letzterer ist eine von dem Leipziger Buchhändlerbörsenvereine empfohlene Regelung dieser wichtigen Materie.

Frankfurt, 27. Okt. Die „Europe," welche Eröffnungen aus der Diplomatenwelt, besonders der österreichischen, offen steht, veröffentlicht folgende Darstellung der Arbeiten der Nürnberger Minister-Conferenzen:

Donnerstag fand eine einfache Besprechung der Minister statt, welche das Memoire in Betracht zogen, das Oesterreich an die Unterzeichner der Reformakte mit dem Circulare vom 8. Oktober gerichtet. Zehn Minister nahmen an der Besprechung Theil. Durch Krankheit war der kurhessische Minister Abde am Erscheinen gehindert, doch hatte Kurhessen im voraus erklärt, sich den Entscheidungen der Conföderirten anzuschließen. Freitag hielten die Minister zwei lange offizielle Conferenzen, Morgens und Abends. Jeder Minister machte eine Reihe von Bemerkungen über Preußens Haltung gegenüber der Reform-Akte und über die an die preußische Regierung zu richtende Antwort. Der hannover'sche Minister wollte, daß man nichts überstürze, sondern zuwarte. Nach langen verwickelten Debatten wurde endlich beschlossen: 1. Oesterreich wird Preußen zuerst antworten, und zwar sowohl auf den Brief des Königs Wilhelm als auch auf die Depesche Bismark's. 2 Die anderen Cabinette werden in einer Separat-Depesche Oesterreichs Antwort unterstützen. 3. Die Fürsten bleiben dem in Frankfurt beschlossenen Reformwerke treu. 4. Die drei Forderungen, welche König Wilhelm aufgestellt hat, werden für unannehmbar erklärt, und können keinen Gegenstand besonderer Verhandlungen bilden. Die Sitzung endlich am Samstag diente dazu, über die zweckmäßigen Mittel und den geeigneten Moment zur Durchführung der Reform-Akte zu berathschlagen.

Oesterreich hat mithin, wie die Europe sagt, bei seinen Verbündeten wieder den Prozeß gewonnen. Aber, fragt das Blatt, und hierauf gibt dasselbe keine Antwort, hat die Nürnberger Conferenz auch wirklich einen entscheidenden Schritt zur Regeneration Deutschlands gethan?

Mainz, 27. Oct. Vorgestern wurde der hiesige Bürger, Uhrmacher Schöppler, Mitglied des Arbeiterbildungsvereins, gefänglich eingezogen, wegen politischer Vergehen, wie gemeldet wird. In der Provinz Oberhessen, zu Vöhl, war er mit Herstellung einer Thurmuhr beschäftigt, als er auf Requisition der hiesigen Behörden verhaftet und vom dortigen Landgerichtsdiener in das hiesige Detentionshaus abgeliefert wurde.

Wien, 24. Oct. Um der Blätter willen, welche Oesterreich als nolens volens in den Krieg gegen Rußland hineintreibend darstellen, ist es nothwendig, die Thatsache zu constatiren, daß in Oesterreich Niemand den Krieg will, und daß vor Allem die kaiserliche Regierung an ihrem bisherigen Standpunkt in der polnischen Frage unerschütterlich festhält. Der einfachste Verstand muß einsehen, daß wir aus einem Kriege in Gemeinschaft mit Frankreich gegen Rußland und zu Gunsten der Polen, selbst wenn der Krieg einen günstigen Ausgang nimmt, was keineswegs gewiß ist, nur Schaden ernten können. Unser ganzes nordöstliches Grenzsystem würde zerrüttet; wir verlören, da der Krieg die Wiederherstellung eines polnischen Reiches von Seiten Frankreichs zum Zwecke, und jedenfalls zur unabwendbaren Folge hätte, das große Galizien und erhielten dafür höchstens die Moldau und Walachei, welche ganz und gar kein Ersatz für jenes große Land sein würden. Wir bekämen ferner durch die Wiederherstellung Polens einen Nachbar, der nicht nur fremden uns ungünstigen Einflüssen Folge leisten, sondern auch seiner Natur nach unruhig und um sich greifend sein würde, kurz einen Beförderer aller schlimmen Elemente und Pläne in den Ländern der ungarischen Krone. Wenn aber ein Krieg Frankreichs und Oesterreichs gegen Rußland gerade im Falle eines siegreichen Verlaufs solche Aussichten für uns bietet, so ist es einfach ein Gebot der Selbsterhaltung, sich von ihm ferne zu halten. Unsere Neutralität werden wir schon zu behaupten wissen.

Wien, 25. Okt. Mit dem Eilzug sind heute Morgen Graf Rechberg und Frhr. v. Biegeleben aus Nürnberg zurückgekehrt; die Verhandlungen dort haben einen eben so raschen als befriedigenden Verlauf genommen. Alle Theilnehmer waren darin einig, daß die von Preußen für seine Betheiligung an dem Reformwerk gestellten Vorbedingungen (Parität, Veto und directe Wahlen) unannehmbar seien. Die demnächst den Unterzeichnern der Reformacte zur Genehmigung vorzulegende Rückäußerung — denn wenn wir wohl unterrichtet sind, würde Oesterreich Namens seiner Reformverbündeten die Antwort nach Berlin ergehen lassen — wird demnach nochmals die Hoffnung aussprechen, daß Preußen sich entschließe, mit Zurückziehung jener Bedingungen die Reform auf dem Boden der Vereinbarungen von Frankfurt durchführen zu helfen, nebstdem aber die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß es zu jeder Zeit den ihm gebührenden Platz im Bunde offen finden werde. Graf Rechberg hat übrigens seine Rückkehr nach Wien beschleunigt, weil die polnische Frage nicht bloß zur Entscheidung drängt, sondern auch zur Entscheidung reif ist. Die Nachricht eines Hamburger Blattes daß Oesterreich „6 schwere Kriegsschiffe" aus dem adriatischen Meer zum Schutz der deutschen Küsten nach der Nordsee schicken werde, um die Blokade der dortigen deutschen Häfen durch die Dänen zu verhindern, bestätigt sich nicht.

Wien, 26. Oct. Gestern Morgens um 6 Uhr trafen mit dem Postzuge der Südbahn zwei Gefangene hier ein, die der ungarischen Emigration angehört haben sollen. Einer derselben war ein Mann von beiläufig 60 Jahren, der einen starken Vollbart trug, der zweite ungefähr ein dreißiger, und beide trugen ungarische Zivilkleidung. Vom Südbahnhofe nach der Nordbahn wurden sie mittelst zwei Miethwagen befördert, wobei in jedem Wagen einer der Gefangenen und ein demselben beigegebenes Zivilpolizeiorgan saßen. Die Wagen wurden 34 Mann Infanterie vom Warasdiner Grenz-Regimente durch die Stadt eskortirt. Die Gefangenen, welche sich in Ketten befanden, wurden sogleich nach Olmütz abgeführt, von wo einer derselben nach der Festung Theresienstadt, der andere nach Josephstadt gebracht werden soll.

Großbritannien.

London, 24. Oct. Die englischen Blätter sprechen ihr Erstaunen darüber aus, daß die beiden Noten, durch welche Earl Russell den deutschen Bund von der Execution in Holstein zurückzuhalten suchte, ihren Zweck verfehlt zu haben scheinen. Aber da sie zugleich nicht ohne Hoffnung sind, daß die deutsche Unschlüssigkeit es zuletzt doch bei der bloßen Drohung bewenden lassen werde, ermüden sie nicht, abermals die Gefährlichkeit des Executions-Unternehmens nach Kräften auszumalen! Die „Morning-Post", die bei dieser Gelegenheit den Irrthum begeht, die Eider für die Südgränze Holsteins zu halten (sächsische und hannöver'sche Truppen, sagt sie, warten nur den Befehl ab, in Ausführung des Executionsbefehls-Beschlusses die Eider zu überschreiten), hebt hervor, daß der Bund keinen ernstern und folgenschwerern Fehler begehen könnte, als sich einzubilden, daß die europäischen Mächte die Besetzung Holsteins als eine bloß innere deutsche Angelegenheit ansehen würden. Die „Times" unterstützen die beiden Noten Earl Russells mit zwei Leitartikeln. Auch „Daily News" erheben ihre Stimme gegen die deutsche Eroberungssucht (!) und beginnen ihre Betrachtungen mit einem verwunderten Blick auf die Feier der Schlacht bei Leipzig.

Frankreich.

Paris, 25, Okt. Die Mittheilung des Memorial Diplomatique bezüglich der französischen Depesche, worin schon am 20. Juni Oesterreich alle Bürgschaften für seinen Besitz angeboten worden, hat hier Aufsehen erregt. Man deutet dieselbe so, daß die hiesige Regierung mit Stolz darauf hinweist, sie habe schon vor Monaten aus eigenem Antriebe gewährt, was England erst jetzt nach vielfachem

Widerstreben zuzugestehen im Begriffe ist. — Dießmal erwartet man in Compiegne auch den König der Belgier, der, von seinem Ausfluge in Italien wiederkehrend, dem Kaiser einen Besuch abstatten will.

Paris, 25. Oct. Drei Mitglieder der mexicanischen Deputation, worunter Pater Miranda, sind heute von Paris nach Rom abgereist.

Italien.

Turin, 23. Okt. Die Regierung beschäftigt sich seit einigen Tagen mit der polnischen Frage, und man erzählt hier, Hr. Nigra habe den Auftrag, in Paris daran zu erinnern, daß Italien sich durch die Bürgschaft der Westmächte nicht wird abhalten lassen, in Venetien seine Zwecke zu verfolgen, sobald sich eine Gelegenheit dazu bietet. Von gewisser Seite wird hier nämlich die Befürchtung gehegt, daß Hr. Drouyn de Lhuys den Kaiser bestimmen könnte, Oesterreich seinen gegenwärtigen Bestand zu garantiren, und nicht, wie er früher sich angeboten hatte, in Bezug auf Venetien blos ein Aequivalent zu bieten.

Turin, 24. Oct. Das „Movimento" widerspricht in entschiedenster Weise einer vom Turiner Correspondenten der „Mailänder Zeitung" gegebenen Nachricht, der zufolge die Reise Menotti Garibaldi's nach Turin den Zweck hätte, eine Freiwilligen-Expedition nach Polen anzubahnen. Menotti Garibaldi sei nur in Privatgeschäften nach dem Continent gekommen.

Genua, 24. Oct. Heute wurde in der Chiaja Straße zu Neapel Graf Joh. Wileken aus Preußisch Polen gegen 6 Uhr Abends durch mehrere Messerstiche in den Hals ermordet. Nach der That gieng der Mörder ruhig seiner Wege, und sagte bloß zu einem Portier, daß er der Behörde den Tod seines Herrn anzeigen müsse.

Neapel, 20. Okt. Die seit längerer Zeit in Aussicht gestellte Flottenrevue soll also doch im Golf von Neapel, und zwar in der ersten Hälfe Novembers, zur Ausführung kommen. Zu diesem Behufe wird der König sofort nach der Einweihung der Bahnlinie Pescara-Foggia sich hieher verfügen, jedoch, wie man in Folge der bekannten Abneigung des Fürsten gegen Neapel mit Recht vermuthet, seinen Aufenthalt nur auf die Dauer von wenigen Tagen beschränken. Schon ist von Seite des zeitweilig hier anwesenden Marineministers Cugia an den Contreadmiral Provana der Befehl ergangen mit seinem Geschwader unverzüglich aus den Gewässern von Lissabon aufzubrechen, um hier rechtzeitig einzutreffen. Aehnliche Anordnungen sind bezüglich der in den Häfen von Genua, Livorno, Ancona Messina befindlichen Kriegsfahrzeuge getroffen. — In den Provinzen klagt man über die häufigen barbarischen Ausschreitungen, die dem Gesetz Picca arg zuwiderliefen. Es konnte also dieses grausame Gesetz noch ungesetzlich grausam umgangen werden. Das Gesetz Picca spricht nämlich den Provinzialjunten das Recht zu, über die Präventivmaßregeln gegen die der Theilnahme am Briganten-wesen verdächtigen Individuen in corpore zu berathen, was offenbar sagen will, daß jene Maßregeln erst durch den Beschluß der Junten Gesetzeskraft erhalten sollen. Diese Auffassung entspricht jedoch der des Ministeriums nicht, daß vielmehr die Beschwerden einzelner Junten Gesetzeskraft erhalten sollen. Diese Auffassung entspricht jedoch der des Ministeriums nicht das vielmehr die Beschwerden einzelner Junten mit der Erklärung zurückwies: es hätten die letzteren ihre Gutachten lediglich über die ihnen zugewiesenen Fälle abzugeben und an das Ministerium zu berichten!

Rußland und Polen.

Warschau, 23. Okt. Vierzig Mitglieder des Warschauer Gemeinderaths sind verhaftet worden.

Aus Warschau berichtet die „Bresl. Ztg.", daß der Brand im Rathhaus alle Acten der geheimen russischen Polizei seit 1831 vernichtet habe. — Eine 1000 Mann starke Schaar Aufständischer ist bei Pulawy in der Nähe von Warschau aufgetaucht und hat einen russischen Transport aufgefangen. — Baron Pez befehligt eine neugebildete Freischaar bei Tureck (im Krakauischen). — Die Aufständischen haben die Stadt Blask (im Lublinischen) besetzt. — Außer den Corps von Waligorski und Czachowski sind noch mehrere neue Freischaaren längs der galizischen Grenze aufgetaucht.

Die Wiener Ztg. bemerkt an der Spitze ihrer Berichte vom Insurrektions-Schauplatze: „Es läßt sich deutlich wahrnehmen, wie in diesem Augenblicke die Leiter der Insurrektion wiederum alle Kräfte aufbieten, um den ermattenden Kampf noch einmal anzufachen und durch äußere Erscheinungen den Glauben an den Fortbestand desselben zu erhalten. Nach allen Richtungen rührt der Aufstand die Werbetrommel, und wenn auch, wie es scheint, nicht mehr mit dem früheren Erfolge, doch auch nicht ohne Wirkung, wie die letzten Telegramme beweisen, die von einigen mißglückten, zugleich aber auch von einem gelungenen Zuzuge berichten. Auf der andern Seite scheinen die russischen Truppensammlungen ihren Fortgang zu haben. In Rzeszow angekommene Kaufleute aus Congreßpolen erzählen, daß in den letzten Tagen frisches russisches Militär angekommen ist, das unverzüglich die Gränze gegen Galizien zu besetzte. Jedes Städtchen an der Gränze hat gegenwärtig russische Besatzung, welche unter Anderm zur Aufgabe hat, die benachbarten Dörfer durch fliegende Colonnen zu beobachten."

Der „Lloyd" sagt, die Fürsten Obolenski und Bibikoff seien in vertraulicher Sendung nach Berlin gekommen, um mit Preußen Verhaltungsmaßnahmen für gewisse Fälle zu verabreden, da das Innere Rußlands augenblicklich von Truppen entblößt sei.

Aus Volhynien wird gemeldet, daß am 7. Okt. der Prinz Drucki-Sokolnicki, Gouverneur von Zytomierz, dem Jahrestage der Krönung des Czaaren, ein großes Fest gegeben habe, während dessen er an die Bauern folgende Rede hielt: „Der Kaiser ist Euch dankbar für Euer Verhalten und beschenkt Euch mit den Grundstücken, welche bisher nur in Euren Händen waren. Jetzt seid Ihr also Eigenthümer. Aber hiermit sind die Wohlthaten, welche der Kaiser Euch vorbereitet, noch nicht zu Ende, nur müßt Ihr ihn in der Unterdrückung des Adels, welcher sich empört hat und gänzlich ausgerottet werden muß, unterstützen. Auch zur Zahlung der Zinsen seid Ihr nicht mehr verpflichtet, wenn die polnischen Edelleute gänzlich beseitigt sind." Diese Rede wurde von den Bauern mit Schweigen empfangen; der Bischof von Zytomierz protestirte jedoch dagegen, und wahrscheinlich werden wir bald von Maßregeln gegen ihn hören. Die Confiscationen werden in den altpolnischen Provinzen immer häufiger. Für die Nichtbezahlung der Steuer erfolgt Sequestration; für die den Insurgenten verliehene Hülfe Confiscation der Güter; für die Nichtunterzeichnung der Ergebenheits-Adressen Confiscation und Verhaftung; für das Verweilen in der Fremde Confiscation. Deßhalb kann man nicht staunen, daß die Insurrection so zäh ist, denn es handelt sich um Leben oder Tod."

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, 26. Oct. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Decret für Einberufung der Landesvertretung auf den 15. November und eine Amnestie für die Preßvergehen. Die Truppen rücken aus dem Lager wieder ab, um nach ihren Garnisonsplätzen zurückzukehren. Der Fürst behält das Commando über die active Armee. Die Vereinigten-Fürstenthümer sind in drei große Militär-Commando's eingetheilt worden.

Türkei.

Der deutsche „Nationalverein" in Konstantinopel hat am 18. auch eine Feier der Schlacht bei Leipzig veranstaltet, die in den prächtigen Räumen des Blumengartens gehalten wurde. In der „deutschen Frage" hat derselbe kürzlich Beschlüsse gefaßt, die sich für Parlament und Reichsverfassung aussprechen und jede Hoffnung auf eine ersprießliche Initiative der Regierungen aufgeben.

Amerika.

New-York, 17. Oct. Es wird amtlich verkündigt, daß General Lee den Potomac nicht überschritten hat. Präsident Lincoln ruft 300,000 Freiwillige unter die Waffen.

Aus St. Louis schreibt die dortige „Neue Zeitung" unter dem 3. Oct. über die Zustände in St. Louis: „Nach Allem, was man sieht und hört, sind die Folgen der Kriegsereignisse, die bisher so schwer auf dem handel- und gewerbetreibenden Theil der Bewohner von St. Louis gelastet haben, mehr und mehr im Verschwinden begriffen. Wir sehen nicht mehr durch Hunger und Kälte abgehärmte Menschen, die von Haus und Hof verjagt, Alles verloren hatten, was sie ihr eigen nannten, durch die Straßen ziehen und düstere Verzweiflung in ihren Mienen, an die Thüren der Besitzenden klopfen und um Nahrung flehen. Nicht mehr stehen Tausende von Wohnungen und Läden leer, nicht mehr begegnet man auf Schritt und Tritt den langen Gesichtern der Shopkeeper und Wirthe, wie damals. Nein, die Prosperität ist aufs neue im Anzuge, und sie verkündet sich überall durch neue, bienenhafte Thätigkeit, so wie durch lebhafte Förderung des Guten und Schönen, und endlich durch heiteren Lebensgenuß. Mancher laborirt freilich noch an den Wunden, die ihm der allgemeine finanzielle Klapperadatsch geschlagen, allein die neuerwachte Thätigkeit in allen Geschäftsbranchen ist süßerer Balsam für ihn als der, den einst der gute Samariter im Evangelium spendete."

Die Insurrektion auf San Domingo gewinnt unter der Beleuchtung spanischer Blätter ein eigenthümliches Ansehen. Danach scheint es den Nordstaaten der Union darum zu thun zu sein, auf Domingo eine Operationsbasis für einen eventuellen Krieg gegen Mexico zu gewinnen. Man will dies daraus schließen, daß von 200 gefangenen Negern mit Ausnahme von fünfen alle den unionistischen Norden angehören und daß auch die den Aufständischen abgenommenen Waffen desselben Ursprungs sein sollen. Bestätigung bleibt freilich abzuwarten.

Chicago, den 7. Oct. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der Herbstfeldzug in Tennessee als beendigt zu betrachten ist. Die Schlacht des 20. Sept. hat die Armee des Cumperland unter Rosenkranz so geschwächt, daß er fürs Erste nicht an Angriffsoperationen denken kann, trotz der ihm endlich mit solcher Schnelligkeit zugeschickten Verstärkungen von der Potomacarmee, unter denen sich die deutschen Divisionen des 11. Armeekorps mit General Karl Schurz, Schimmelpfennig, Oberst Hecker und anderen bekannten Deutschen befinden. Es werden sogar Besorgnisse betreffs der Zufuhrverbindungslinien von Rosenkranz laut, und die Nachrichten von 4000 feindlichen Reitern in seinem Rücken, von Verbrennen von Eisenbahnbrücken u. s. w. sind keineswegs geeignet, sie zu zerstreuen. Es

wäre selbst nicht unmöglich, daß Rosenkranz zum Rückzug auf Nashville sich genöthigt sähe und damit zur Preisgebung von Tennessee und der eben erst eroberten Virginien- und Tennessee-Eisenbahnlinie, die für die Rebellen so wichtig. Radikale Zeitungen bemühen sich bereits den Nutzen der Niederlage vom 20. Sept. nachzuweisen und sehen denselben in der durchgreifenden Bewaffnung der Neger, zu der nach ihrer Ansicht die Regierung gezwungen sein wird, um die Lücken zu füllen. Die Konskription hat nämlich nicht den Erfolg gehabt, den man sich versprach, und die von uns wiederholt ausgesprochene Ansicht hat sich bestätigt. Der im Dezember zusammentretende Kongreß wird sich zur Streichung der 300 Dollar Klausel des Konscriptionsgesetzes genöthigt sehen, um die nächste Ziehung ergiebiger für die decimirte Armee zu machen. Obgleich die Rebellion im Wesentlichen auf ein Gebiet von 100,000 engl. Quad.-Meilen zusammengedrängt ist, läßt ihr Muth doch nicht nach, und sie benützt die Mittel, die sie mit unbarmherziger Energie zusammenrafft, in der klugsten Weise, worüber der Sieg am Chikamangafluß über die bis dahin unbesiegten westlichen Armeeen Zeugniß ablegt. — In Charleston ist die Lage unverändert, und das Schleudern griechischen Feuers in die Stadt ist nicht wieder aufgenommen, da selbst die Zerstörung der Stadt den Gen. Beauregard nicht zur Uebergabe des Hafenforts bestimmen dürfte. In Louisiana wird eine neue Expedition, diesmal zu Lande, nach Texas vorbereitet, nachdem die zur See mißlungen.

Vermischtes.

† Bamberg, 28. Okt. Auf Grund einer vom fränkischen und rheinischen Stenographenbund an den Gabelsberger Stenographen-Central-Verein in München und an das k. sächsische stenographische Institut in Dresden ergangenen Einladung haben am 11. und 12. ds. Mts. zwischen den Vertretern der vier Körperschaften Commissionsberathungen über die vom Bamberger Vereine im Jahre 1860 angeregte und seit dieser Zeit in allen stenographischen Zeitschriften lebhaft besprochene Organisationsfrage der Gabelsberger Schule behufs Erhaltung der Einheit in den Schreibweisen stattgefunden, welche zu einer Einigung der Vertreter dieser vier Körperschaften geführt haben, so daß demnächst der dort berathene und festgestellte Entwurf zu den Satzungen eines System-Ausschusses der Gabelsberger Schule an die sämmtlichen (212) stenographischen Corporationen Deutschlands zur Berathung und Begutachtung hinausgegeben werden kann. Zur definitiven Feststellung des Statutenentwurfs ist eine Zusammenkunft von Vertretern der wichtigsten stenographischen Körperschaften Deutschlands auf den 28. und 29. März k. Jrs. in Bamberg festgesetzt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß auf Grund dieser Vorlage eine Einigung sämmtlicher deutschen Gabelsberger Stenographenvereine erzielt und dadurch die für die Ausbreitung und Anwendung der Gabelsberger Stenographie so wichtige Erhaltung der Einheit in den Schreibweisen für alle Zeiten gesichert werde.

*** In Eichstätt fand in der frequentesten Straße, dem Polizei-Jour-Zimmer gegenüber, in dem Laden des Posamentiers Deubert ein frecher Einbruch statt. Die Diebe drangen von der äußern Ladenthüre in den Laden und raubten 300 fl. Bald darauf gerieth der Laden in Brand, der aber bald gelöscht wurde. Wahrscheinlich ist, daß der Brand durch angezündete Zündhölzchen unbeabsichtigt entstanden ist. Die Diebe sind zur Zeit noch nicht entdeckt.

*** Holzkirchen, 25. Oct. — Gestern hat wiederum ein Haberfeldtreiben stattgefunden, und zwar in Valley, wobei die frechen Burschc nicht nur Raketten steigen ließen, sondern auch eine Musikbande hatten, welche spielte! Die Raketten und der Lärm wurde hier gesehen und gehört.

*** In Zweibrücken wurde am 24. der k. Hauptzollamts-Verwalter St. wegen eines bei ihm konstatirten bedeutenden Kassedefekts gefänglich eingezogen.

*** Hanau, 26. Oct. Ein hiesiger Bürger, welcher eine ganz besondere Vorliebe für die Namen Francesco Giuseppe Garibaldi hat, ließ diese seinem Sprößling in der Taufe, welche von einem »deutsch-katholischen« Prediger vollzogen wurde, geben. Die Polizeibehörde hielt jedoch diese Namen für ungeeignet, in dem Civilstandsregister der Stadt Hanau zu figuriren und man verweigerte ihm die übliche Veröffentlichung dieser Namen in dem Hanauer Wochenblatt. Trotz der energischen Protestationen ist es dem Garibaldischwärmer noch nicht gelungen, die Geburtsanzeige seines Sohnes in dem Civilstandsregister zu erreichen und hat gegenwärtig die Regierung in Kassel darüber zu entscheiden, ob ein kurhessischer Staatsbürger die Namen Giuseppe Francesco führen darf oder nicht.

*** Aus Berlin schreibt man: Der Besitzer der Zuckersiederei in Potsdam, der bei der Krönung gedalte Hr. v. Jacobs, der übrigens ein Verwandter von Schulze-Delitzsch ist, hatte seinen Arbeitern anbefohlen, nur den auf grünem Zettel gedruckten Candidaten ihre Stimme zu geben. Es war dies die Liste der Conservativen. Im Weigerungsfalle war die Entlassung in Aussicht gestellt. Die Arbeiter gingen hierauf zu Schulze-Delitzsch und baten ihn, dafür zu sorgen, daß auch die Namen der Fortschrittscandidaten auf grünem Papier erscheinen möchten. Man kam kurz vor der Wahl diesem Wunsche nach, die Arbeiter wählten nach der grünen Liste und Hr. v. Jacobs war angestrichen.

*** Hagen, 24. Okt. Seit einiger Zeit circuliren in der Rheinprovinz falsche, sehr täuschend nachgemachte Napoleonsd'or, deren Verfertiger in hiesiger Gegend vermuthet wurde. In der Wohnung eines gewissen übelberüchtigten Coquelin in Eppenhausen ist die sehr gut gravirte Stahlpräge zu den Münzen aufgefunden; in dem Coquelin'schen Hause wurde Mutter, Sohn und Tochter in Haft genommen; der Vater sitzt wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit bereits im Zuchthause.

*** Paris, 25. Oct. Die Feste der hiesigen deutschen Vereine beginnen wieder. Vor drei Wochen feierte die Genossenschaft der grünen Insel ihr Stiftungsfest, heut feiert die Liedertafel, der älteste hiesige deutsche Männergesangverein, ein ähnliches Fest, zugleich machte der hiesige deutsche Turnverein eine Turnfahrt, und nächsten Sonntag weiht der Gesangverein Teutonia sein neues Lokal ein. Der Turnverein, der erst seit drei Wochen besteht zählt bereits 100 Mitglieder.

*** Der Radar'sche Ballon hat die Entfernung zwischen Nienburg (Hannover) und Paris, gleich 86½ geographische Meilen, in 15 Stunden und 47 Minuten zurückgelegt; derselbe ist in der Zeitminute durch 2089½ Pariser Fuß oder während einer Zeitsekunde im Mittel sehr nahe durch 35 Fuß gepflogen. — Aus Bahrenburg im Hoyaischen wird gemeldet, daß Landleute in dortiger Gegend den Luftballon Nadars für das Fuhrwerk des Teufels gehalten und nach demselben geschossen haben; glücklicher Weise ohne Schaden anzurichten, da der Ballon sehr hoch ging und nur in der Größe eines Bienenkorbs erschien.

*** Mailand, 22. Okt. Die Aufsuchung der Leichen der durch den Erdsturz in der Gemeinde Lemna am Comersee verunglückten Personen dauert immer noch fort, da bis jetzt an den Stellen, wo die Häuser standen, 26 Leichname ausgegraben wurden, und somit noch 11 unter der Erde sind. Der Präfekt von Como, zwei Ingenieure und Verfaglieriofftziere überwachen und leiten die Arbeiten, die von der Gemeinde und von 46 Verfaglieri ausgeführt werden. Die Ursache der Häuserverschüttung wird auf folgende Weise erklärt: An dem Berge befindet sich eine Quelle, welche unter der Erde ein Becken von mehr als 20 □Meter ausgrub; durch das heftige und andauernde Regenwetter in vergangener Woche füllt sich der Raum zu sehr an und sprengte vermöge der Schwere des Wassers die Wände jenes unterirdischen Behalters, und wie eine Lawine, welche Alles mit sich fortreißt, stürzten Wasser, Erde, Steine und Bäume den Berg herunter und begruben, ehe man sich nach der Ursache des Getonners umsehen konnte, die Häuser am Fuße des Berges mit den darin Lebenden. Zu gleicher Zeit wurden, unabhängig von diesem Falle, 6 Kastaniensammler, welche in einer Hütte, die sich an einem Einschnitte des Berges befand, übernachteten, lebendig begraben. Auch für sie kam die menschliche Hülfe zu spät.

*** In Carate Lario wurden 5 Personen lebendig ausgegraben, Baumstämme und Baumzweige bildeten über ihnen eine Art von Nothdach, das sie vom vollständigen Verschütten und somit vom Ersticken rettete. Mehrere schöne Straßen am Seeufer sind ruinirt und bedürfen längerer Zeit zur Ausbesserung. Auch ganz in der Nähe Mailands wurden mehrere Familien von Ueberschwemmung heimgesucht. Der Bach Redefolsi trat während der Nacht aus, setzte die Felder unter Wasser und drang in die Häuser. Doch wurde zu rechter Zeit Lärm gemacht, so daß sich die Bewohner noch retten konnten.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Regensburg, 24. Okt. Die Getreideberichte meldeten auch in dieser Woche wenig Veränderung. Die Preise haben sich bei sehr kleinem Geschäfte an den meisten Märkten Europa's behauptet, und nur hie und da, z. B. in Oesterreich und Ungarn hatte man weiteren Abschlag. Auffallend ist die Zurückhaltung unserer süddeutschen und bayerischen Produzenten. Die sich gewöhnlich um diese Zeit einstellende Vermehrung der Landzufuhren hat noch nicht stattgefunden, und trotz gänzlicher Stockung der Ausfuhr mußten daher auch für inländischen Bedarf noch die seitherigen Preise bezahlt werden. An einigen niederbayerischen Märkten hatte man sogar für Weizen einigen Aufschlag. Die Zufuhr an hiesiger Schranne war heute in Anbetracht der Jahreszeit klein; insbesondere war Roggen schwach vertreten. Es wurde nur für hier und benachbarte Mühlen gekauft.

Lindau, 25. Oktbr. Im Fruchthandel herrscht gegenwärtig geringer Verkehr; die französischen Lieferanten treten mit bedeutenden Getreidelieferungen zu namhaft niedrigeren Angeboten in fühlbare Concurrenz mit den inländischen Fruchthändlern; die Exportgeschäfte nach der Schweiz sind gemindert.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 27 October.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	232	—
„ „	ditto à 25 fl.	38¼	—
„ „	Darmstädter Bankactien	231	—
Oesterreich,	**Bankactien**	—	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	70¼
„	5% Metalliques-Obligationen	—	64¼
„	4½% „ „ „	58¼	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	80¼
„	100 Pl. von 1858	—	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4" „ 1jährig „	100½	—
„	4½ „ ½jährig „	100⅝	—
„	4½% Obligationen	—	101⅛
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	—	110⅜
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	141½
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	109
„	fl. 35 „ von 1845	33⅞	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	89¼	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56¼	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97¼	—
„	4" „ „ „	—	104⅝
Frankfurt,	TaunusActien	313	—
„	3" „ Bankactien	—	136¼
„	Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden,	Rthlr 100.	10⅞	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Riehling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Musikalische Novität, soeben eingetroffen in der **Buchner'schen Buchhandlung** in **Bamberg:**

Der kleine Franz Liszt,

(dem grossen Franz Liszt gewidmet.)

Eine Reihenfolge melodischer Klavierstücke

aus den schönsten Volksweisen, Liedern, Opern-Arien, Tänzen, Märschen und classischen Compositionen

regelrecht fortschreitend und mit Fingersatz bearbeitet

von **F. R. BURGMUELLER.**

Erster Heft. (Preis 54 kr.) **Inhalt:** Vorspiel. — Hörnerschall **mit Echo.** — 's Nannerl. — Auf dem Wasser. — War einst ein Riese Goliath. — Stradella-Marsch. — Altes Liebeslied. — Zwei schelmische Augen — Die Schwalben — Gute Nacht. — Negermelodie. — Ballet a. d. *Stummen v. Portici.* — Tanzlied — Schottisch a. d. *Hugenotten.* — Ungarische Volksweise. — Menuett von **Mozart.** — Stosst an, Jena soll leben. — Herbstlied. — Immer langsam voran! — Liliput-Walzer. — Der Jäger aus Churpfalz. — Carneval von Venedig. — Einsam und verlassen. — Jagdruf. — Schwäbische, bairische Dierndel, juchhe! — Monteechi-Marsch. — Wanderlied — Tafelmusik aus *Don Juan.* — Jodler. — Die Wachtel. — Burschenlied. — Der Blumen Bitte. — Schnadahüpfl. — Wenn's immer so wär'! — Tyrolienne. — **Vater Noah.** — Wohl zu ruhen! *(Barbier von Sevilla.)* — Denk' ich alleweil. — Triolenspiel. — Couplets. — Brief-Duett a. *Figaro's Hochzeit.* — Marktchor a. d. *Stummen von Portici.* — Sinfonie-Thema v. **Haydn.** — Die Husitten vor Naumburg. — Galopp a. *Stradella.* — Ich war, wenn ich erwachte. *Unterbruch. Opferfest.* — Rondo a. *Figaro's Hochzeit* — Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. — Ländler. — Contretanz. — Bertrand's Abschied. — Arie a. d. *Stummen von Portici.* — Ich und mein junges Weib. — Dornröschen. (Ballade.) — Wenn Jemand eine Reise thut. — Arm und klein ist meine Hütte. — **Regimentstochter-Mazurka.** — Warum soll ich nicht lustig sein! — Ballett aus *Zampa.* — Victoria-Marsch. — Intermezzo. *(Barbier v. Sevilla.)* — Chor a. d. *Belagerung v. Corinth.*

Dieses Heft ist **ganz leicht,** ohne Octavenspannung, und bietet **mehr als 60 Klavierstücke** **für nur 54 kr.**

Nur in der gewesenen Brauerei zum Jäcken, jetziges Haus des Herrn Landgraf, eine Stiege hoch.

Meinen geehrten Kunden, sowie werthgeschätztem Publikum von hier und Umgegend die Mittheilung, das von den so schnell vergriffenen

Doppel-Double, englische Rippen,

sowie ganz feine

Ratine-Ueberzieher,

als auch

Havelocks,

im Preise von fl. 13, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 27 bis fl. 42 in großer Auswahl wieder eingetroffen sind.

Von den so sehr beliebten

distinguirten Veleur-Joppen,

im Preise von fl. 6, 7, 8, 9, 10, 11 bis fl. 15,

ist mein Lager in allen Farben, als grau, braun, naturell meliert u. s. w, durch bedeutende Nachsendungen wieder auf das Allerreichhaltigste ausgestattet.

Durch tägliche Nachsendungen bleibt mein Lager bis Schluß der Messe complett sortirt.

Dies beehrt sich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen

Leopold Späth,

Schneidermeister aus München.

Wie bekannt nur in der gewesenen Brauerei zum Jäcken, jetziges Haus des Hrn. Landgraf, 1 Stiege hoch.

Der Verkauf währt nur bis Samstag Mittags 2 Uhr.

Bamberger

Stadt- & Landkalender

sind zu haben bei

J. M. Reindl.

Verkauf.

Ein schönes Anwesen in einem lebhaften Orte Unterfrankens an der Bahn, ist Familien-Verhältnisse wegen billig zu verkaufen.

Dasselbe besteht in einem neuen, massiv gebauten Wohnhause, mit großem modern eingerichteten offenen Laden, Hof, Scheuer, Nebengebäuden, Gärten 2c., worin seit 30 Jahren ein bestrenomirtes ausgebreitetes Schnitt-, Spezerei- und Eisenwaaren-Geschäft betrieben wird.

Es ist damit jedem thätigen Geschäftsmanne Gelegenheit geboten, sich ein im besten lebhaften Betriebe stehendes Geschäft zu erwerben.

Es können auch einige Morgen Grundstücke und ein Holzrecht dazu verkauft werden, welches den vollständigen jährlichen Holzbedarf deckt.

Näheres in der Expedition.

Verkauf.

Ein neues großes bequemes Kanapee mit oder ohne Sessel ist billig zu verkaufen. Näh. 2c.

Stadttheater in Bamberg.

Mittwoch den 28. Oktober 1863.

3. Vorstellung im 2. Abonnement:

Das Gefängniß.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Roderich Benedix.

Schrannenmittelpreise.

Nürnberg, 24. Okt. Weizen 17 fl. 47 kr., Korn 10 fl. 30 kr., Gerste 11 fl. 2 kr., Haber 7 fl. 8 kr.
Regensburg, 24. Okt. Weizen 18 fl. 3 kr., Korn 10 fl. 55 kr., Gerste 10 fl. 36 kr., Haber 7 fl. 14 kr.
Passau, 20. Okt. Weizen 17 fl. 24 kr., Korn 11 fl. 27 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 7 fl. 3 kr.
Schweinfurt, 24. Okt. Weizen 17 fl. 12 kr., Korn 11 fl. 28 kr., Gerste 10 fl. 39 kr., Haber 6 fl. — kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 26 Oktbr.

Königl. bayer. 3½ proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101 B
detto 4½ proz. Obligationen	102⅛ B
detto 4½ proz. baldj Oblig.	103⅛ B
Grundr.-Ablös.-Oblig	100⅛ B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 B

Frankfurt, 27. Oktbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40½ – 41½, kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½ – 57½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 49 – 50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 — 34 kr. 20-Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 – 48 kr.

Wien, 26 Oktbr. Oesterr. 5proz. National-A. 81.40 proz. Metall. 75.70 Lotterie-Anlehensloose von 1854 93.25 desgleichen von 1858 136.— Bank-Aktien 788. Oesterreichische Kredit-Mobilier-Actien 185.20 Nordbahnactien 163.50. Wechselcours: Augsburg 103 Mon 95.25 London 112.25

Paris, 26. Oktbr. 4½ pCt. Rente 95.30 3pCt Rente 67.25

London, 26 Oktbr. 3pCt. Consols 93¼

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 48 kr.
monatlich — fl. 60 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile (1/4 Druckzeile) mit Postschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 297 Donnerstag, 29. Oktober. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 28. Oktbr. (Versammlung des deutschen Reformvereins.) Nach den bereits gestern Abends im Saalbau gepflogenen Vorbesprechungen ist heute Vormittag daselbst gegen 11 Uhr die Versammlung eröffnet worden. Die Präsenzliste, welche noch nicht fertig ist, da sie noch fortwährend Zuwachs erhalten, zählte kurz vor Eröffnung der Versammlung zwischen 4- und 500 Angemeldete. Oesterreich ist durch eine ansehnliche Zahl vertreten, namentlich aus Böhmen; das zahlreichste Contingent aber haben die deutschen Reformvereine des Großherzogthums Hessen und Nassau's gestellt. Die Gallerien sind zur Zeit nicht sehr zahlreich von Zuhörern besetzt, wohl eine natürliche Folge der vielen Versammlungen, welche in den letzten Wochen hier getagt haben. Ziemlich vollständig hatte sich in den Logen das diplomatische Corps eingefunden, daneben auch andere Persönlichkeiten aus den höheren Kreisen, auch der Damenwelt.

Frhr. v. Lerchenfeld eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache und Begrüßung und entwickelte dann in längerer Ausführung Zwecke und Bestrebungen des Vereins. Seiner schließlichen Aufforderung, die Geschäftsordnung vom vorigen Jahre auch für dießmal anzuerkennen, wurde von der Versammlung entsprochen.

Heinrich v. Gagern forderte zur Wahl eines Präsidenten auf und schlug den Frhrn. v. Lerchenfeld zu diesem Amte vor. Geschah durch Acclamation. Sodann proponirte v. Gagern noch, dem Präsidenten die Wahl des Bureaus allein zu überlassen. Auch dies wird von der Versammlung genehmigt und beruft v. Lerchenfeld den Obergerichtsdirektor Witte aus Hannover und den Frhrn. v. Barnbüler zu Vicepräsidenten und die HH. Dahmen aus Karlsruhe, Frommann aus Jena, Fritz Passavant aus Frankfurt, Professor Pözl von München, Rosenauer von Budweis und Frhrn. v. Pöllnitz aus Bamberg zu Schriftführern.

Ueber den ersten Gegenstand der Tagesordnung „Programm der großdeutschen Versammlung" hielt v. Wydenbrugk einen längeren Vortrag. Dieses Programm, die vom Ausschuß berathenen Resolutionen involvirend, lautet:

I. Die Versammlung erkennt in der Berufung und dem Zusammentritte des deutschen Fürstentags, woraus die Reformacte hervorgegangen, eine patriotische That.

II. Die Versammlung erkennt nämlich in der Reformacte eine geeignete Grundlage für die Entwicklung der Verfassung Deutschlands zu festerer Einheit und größerer Freiheit, und spricht sich für deren Annahme aus.

III. Die Versammlung hofft, daß alle Regierungen und Landesvertretungen, welche bei dem Abschlusse der Bundesreform für das gesammte Deutschland mitzuwirken haben, der Folgen eingedenk sein werden, welche eintreten müssen, wenn sie die Zustimmung zu der Reformacte entweder versagen oder an unzulässige Bedingungen knüpfen.

IV. Die Versammlung billigt, daß zur Herstellung der noch fehlenden Einigkeit jedes mit dem Grundgedanken der Reformacte vereinbare Entgegenkommen stattfinde, sie empfiehlt aber, daß auch bei noch nicht gelöstem Gegensatze die Durchführung der Reformacte innerhalb der Grenzen des bestehenden Rechtes, namentlich durch baldige Berufung der Abgeordneten der geeinigten Staaten gefördert werde.

Insofern eine Revision der Reformacte eintreten sollte, empfiehlt die Versammlung dringend folgende Verbesserungen: 1) Die Wiederherstellung des Art. 14 der Reformacte (Feststellung des Bundesfinanzhaushalts) in seiner ursprünglichen Fassung. 2) Die Wiederannahme des Grundsatzes (Art. 11), daß bei Abänderungen der Bundesverfassung und Zusätzen zu derselben 17 Stimmen unter 21 genügen. 3) Festsetzung einer zweijährigen Periode für die regelmäßigen Versammlungen der Bundesabgeordneten anstatt einer dreijährigen. 4) Die Aufnahme einer Bestimmung, wodurch die regelmäßige Thätigkeit der Versammlung der Bundesabgeordneten auch in dem Falle der Auflösung derselben gesichert wird, namentlich durch Feststellung des Grundsatzes, daß die Neuwahlen binnen bestimmter Zeit vorzunehmen sind.

Frankfurt, 27 Okt. 1863.

Der Ausschuß des deutschen Reformvereins.
v. Lerchenfeld. v. Wydenbrugk.
Dr. Adam. Dr. Brinz. F. J. Frommann. H. v. Gagern.
Dr. Goldmann. Dr. Großmann. Dr. Heydenreich. Frhr. v. Rößling. Frhr. v. Barnbüler. Dr. v. Wänker. Consul Wiener. Witte.

Erst in einer späteren Sitzung werden die Resolutionen zur Debatte gestellt und wird über dieselben Beschluß gefaßt werden.

München, 27. Oct. Die Klagen über die Unbrauchbarkeit und Unbotmäßigkeit der Dienstboten, namentlich der weiblichen sind dahier so laut geworden, daß die Presse kaum mehr von deren Erwähnung Umgang nehmen kann. Das Publikum, geneigt, die Schuld aller Mißstände überall eher als in sich selbst zu suchen, will den Grund des in Frage stehenden zunächst in der neuen Gesetzgebung finden. Wenn wir auch gerne zugeben, daß unter Umständen, wie die bezeichneten, eine besonders energische Handhabung der bezüglichen Strafgesetze dringend wünschenswerth erscheint, so möchten wir doch auch darauf hinweisen, daß die Nachsicht vieler, ja der meisten Dienstherrschaften bei Ausstellung der Dienstzeugnisse keineswegs dazu beiträgt, die Zustände zu verbessern. — Die Arbeit des Stadtgerichts München l.Jd. Isar, Abtheilung für Strafsachen und der dabei aufgestellten Staatsanwaltschafts-Vertreter ist im fortwährenden Zunehmen begriffen. Einer der Richter erließ, wie wir aus verlässiger Quelle erfahren, seit dem ersten dieses Monats ebensoviel ja noch mehr Urtheile in öffentlicher Sitzung als im ganzen ersten Quartal des aufgelaufenen Geschäftsjahres.

Der „Hamburger Börsenhalle" ist der authentische Wortlaut des Programms mitgetheilt worden, über welches sich die bei den jüngsten Zollconferenzen in München vertreten gewesenen Regierungen verständigt haben. Das Actenstück ist eine vollkommene Bestätigung dafür, daß die Theilnehmer an jenen Conferenzen sich über ein gemeinsames Vorgehen geeinigt haben und ihr Programm in Berlin, wohl noch nach weiterer Verständigung unter sich und mit Oesterreich, in Anregung zu bringen und gemeinsam zu vertheidigen gedenken. Das letztere lautet:

„Registratur über das Ergebniß der von Bevollmächtigten der Regierungen von Bayern, Hannover, Würtemberg, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, Nassau und der freien Stadt Frankfurt gepflogenen Vorberathung bezüglich der Erneuerung der Zollvereinsverträge. Gegenwärtig: Für Bayern: der Ministerialrath Weber, der Ministerialrath v. Meixner. Für Hannover: der geheime Finanzdirektor v. Bar. Für Würtemberg: der Director im Ministerium des Innern v. Geßler, der Finanzrath Riecke. Für Kurhessen: der geheime Oberfinanzrath Bode. Für Großherzogthum Hessen: der Geh. Rath v. Biegeleben. Für Nassau: der Finanzdirector v. Heemskerk. Für die freie Stadt Frankfurt: der Zolldirectionsrath Dr. jur. Metzenius.

Die Bevollmächtigten der obengenannten Regierungen, welche in Folge ergangener Einladung der k. bayerischen Regierung heute dahier zusammengetreten sind, haben das Resultat ihrer Besprechung und Ansichten in gegenwärtige Registratur niedergelegt, welche den hohen Regierungen zur weiteren Erwägung und Beschlußfassung vorgelegt werden soll.

1) Sämmtliche Bevollmächtigte sprechen ihre Ueberzeugung aus, daß die Erhaltung des Zollvereins das unverrückbare Ziel der Bestrebungen ihrer Regierung bleiben wird.

2) Die k. preußische Regierung hat in ihren neuesten Vorschlägen für die bevorstehende Conferenz in Berlin wegen Erneuerung des Zollvereins die Zustimmung zu den von ihr mit Frankreich vereinbarten Verträgen wiederholt beantragt. Anderseits ist die Aufrechthaltung und weitere Ausbildung der handelspolitischen Verbindung mit Oesterreich bei der letzten Generalconferenz von fast allen Vereinsregierungen als ihren Wünschen und Absichten entsprechend, bezeichnet worden. Die k. k. Regierung nimmt in dieser Beziehung gestützt auf den Vertrag vom 19. Februar 1853, ein von mehreren Vereinsregierungen bereits ausdrücklich anerkanntes Recht in Anspruch. Nach den vorliegenden thatsächlichen Verhältnissen würde aber die Fortsetzung und fernere Entwickelung einer engeren handelspolitischen Verbindung mit Oesterreich durch die Verträge mit Frankreich in Frage gestellt. Um dieses hohe Interesse nicht preiszugeben und zugleich die in dem Vereinsvertrage vom 4. April 1853 Art. 38 und 42 in Aussicht genommene Erstreckung des Vereins auf die übrigen deutschen Staaten zu wahren, erachten es die versammelten Commissäre für erforderlich, daß dem preußischen Vorschlage unter Hinweisung auf den Charakter des Zollvereins, als eines für ganz Deutschland bestimmten Institutes, und auf die in Mitte liegenden vertragsmäßigen Bestimmungen der Antrag auf die sofortige Eröffnung von Verhandlungen mit Oesterreich auf Grundlage seiner Propositionen vom 15. Juli v. J. gegenübergestellt und dieser Antrag von den hier vertretenen Regierungen zwar in möglichst conciliantester Weise, aber auch mit aller Bestimmtheit und Consequenz vertreten oder unterstützt wird.

3) In nothwendiger Folge hiervon wäre für den Fall neuer Verhandlungen mit Frankreich, unter Bezugnahme auf die abgegebenen Erklärungen und unter Wahrung des eingenommenen Stand-

Digitized by Google

punktes, insbesondere daran festzuhalten, daß besondere Verkehrs-Erleichterungen mit Oesterreich und den übrigen dem Zollverein noch nicht beigetretenen deutschen Staaten vereinbart werden dürfen, ohne daß dieselben sofort auch auf Frankreich zur Anwendung kommen. 4. Behufs mehrerer Sicherstellung gemeinsamen und gleichmäßigen Verfahrens ist es wünschenswerth, daß die von den hier vertretenen Regierungen zu den bevorstehenden berliner Verhandlungen zu entsendenden Commissarien dort bei allen wichtigen Fragen, welche die vorstehend sub 2) und 3) erwähnten Punkte betreffen, nur nach vorgängigem Benehmen miteinander handeln. 5) Für den Fall, daß der vorhin sub Nr. 2 als nöthig anerkannte Antrag von seiten anderer Vereinsregierungen einen entschiedenen Widerspruch erfahren und die berliner Verhandlung die Sicherstellung des sub 1 anerkannten Zieles der gemeinsamen Bestrebungen nicht herbeiführen sollte, bleibt zwar den hier vertretenen Regierungen die Entschließung über ihre weitere Action vorbehalten indessen wird die Hoffnung ausgedrückt, daß dieselben alsdann eine anderweitige Berathung behufs thunlichster Verständigung über ferneres gemeinsames Vorgehen eintreten lassen wollen.

Berlin, 26. Okt. In dem Elbinger Landkreise sind bei den Urwahlen Excesse vorgekommen. Die Wähler der Fortschrittspartei wurden mißhandelt. Es wird dem Wahlkommissär vorgeworfen zu spät eingeschritten zu sein. Die Sache ist dem Staatsanwalt übergeben worden. In Ruhrort ward auf einen Duisburger Wagen, auf dem deutsche Fahnen wehten, von einigen 20 Hafenarbeitern ein Angriff gemacht, die im Wagen sitzenden Personen wurden herausgerissen und mißhandelt.

Wien, 26. Okt. So viel ich höre, sind die Mittheilungen der „Europe", von einigen Irrungen in untergeordneten Puncten abgesehen — wie denn z. B. die Abwesenheit des kurhessischen Ministers Hrn. Abee nicht durch Unbäßlichkeit, sondern durch Verhandlungen mit denn Ständen motivirt war — im großen und ganzen richtig, wie es den auch vorausgesetzt werden darf, daß Herr Ganesko, welcher es entsprechend fand, von Wien über Nürnberg nach Frankfurt zurückzukehren, seine Verbindungen mit einzelnen dort erschienenen Persönlichkeiten nutzbar zu machen verstanden hat. Hinzugefügt mag aber vor allen Dingen werden, daß die bisherige Correspondenz von Souverän zu Souverän als abgeschlossen zu betrachten ist, und daß der fernere Schriftwechsel in dieser Angelegenheit einfach von Cabinet zu Cabinet geführt werden wird. — Die polnische Frage scheint nicht allein keinen Schritt vorwärts, sondern eher einen Schritt rückwärts gethan zu haben, und es wird immer wahrscheinlicher, daß schließlich jede der drei Mächte sich darauf angewiesen sehen wird, auf dem ihr convenirenden besonderen Weg dem gemeinsamen Ziele entgegen zu gehen. Die Möglichkeit einer Einigung auch über den Weg ist allerdings noch nicht für abgeschnitten zu halten, aber man darf diese Einigung kaum noch al das wahrscheinlichere betrachten.

Wien, 27. Okt. Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung des Budgets des Hofstaats, der Cabinetskanzlei, des Reichs- und Ministerraths ohne Debatte. Skene sprach den Wunsch aus, das Ministerium möge künftig die Civilliste vorlegen. Der Finanzausschuß ward durch vier Siebenbürger: Trauschenfels, Abuliann, Baritin und Groiß, der Ausschuß für die außerordentlichen Steuern durch den Abgeordneten Friedenfels verstärkt. Groiß leistete die Angelobung und ward von den Siebenbürgern mit lautem Beifall begrüßt. — Im Herrenhause begrüßte heute der Präsident die siebenbürgischen Mitglieder, welche das Gelöbniß leisteten. Bischof Schaguna dankte für den freundlichen Empfang. Baumgartner's Antrag auf Verstärkung der ständigen Finanzkommission ward angenommen. Graf Leo Thun erklärte, er werde zwar an den Verhandlungen über Finanzgegenstände theilnehmen, müsse jedoch Verwahrung dagegen einlegen, daß das Haus infolge des Eintritts der Siebenbürger mit der Kraft des vollen verfassungsmäßigen Rechts in Finanzsachen berathe. Der Präsident bemerkte, die Verwahrung könne nicht zu Protokoll genommen werden; Graf Clam-Gallas erklärt, die Verwahrung Thun's energisch zurückweisen zu müssen. Der Gesetzentwurf betreffs Forterhebung der erhöhten Steuern wurde nach dem Beschlusse deä Abgeordnetenhauses angenommen.

Lemberg, 24. Okt. Russische Organe verkünden mit Stolz 50,000 Mann russischer Truppen stünden an Galiziens Grenzen, um Oesterreich Furcht einzujagen. Von diesen 50,000 Mann sind nun aber in der That kaum 16- bis 20,000 auf den Beinen, eine Macht, allenfalls genügend, um Insurgentenangriffe zurückzuschlagen, doch keineswegs imponirend nach außen. Den 20. d. Mts. haben die Truppenzüge von Warschau gegen die Grenze wieder begonnen. Die Garnisonen der größeren Städte in Volhynien werden gleichfalls verstärkt. — Gestern wurden nach mehrmonatlicher Haft Grochowalski, Grohmann, Stärkel, Niedzwiedzki und Wodanski auf freien Fuß gesetzt. Sie standen im Verdachte der Korrespondenz und Verbindung mit Mieroslawski.

Großbritannien.

London, 26. Oct. Heute soll eine günstige telegraphische Antwort nach Wien gesandt worden sein; die Note, wie sie Oesterreich vorgeschlagen hat, würde angenommen werden. Das Actenstück ist indeß durchaus nicht so kriegerisch gehalten, als man versichert hat, dagegen würde doch daraus ersichtlich werden, daß Rußland nicht ohne Gefahr für die Erhaltung des europäischen Friedens bei seiner bisherigen Politik beharren dürfte. Anscheinend hält man in Wien sich auf der Reserve, läßt aber doch keine Gelegenheit vorüber, auf die Nothwendigkeit aufmerksam zu machen, daß man zu einem Entschlusse gelangen müsse. — Die Nachrichten, welche hier aus Mexico eintreffen, lauten für Frankreich nichts weniger als günstig. Nach der Meinung ganz unparteiischer Correspondenten würde Frankreich seine Truppen noch Jahre lang in Mexico belassen müssen, soll an eine Unterwerfung des Landes irgendwie gedacht werden können. — Juarez hat nicht übertrieben viele Anhänger, aber man ist den Franzosen darum doch feindlich gesinnt, und wenn Juarez nur irgendwie Hülfe von den Vereinigten Staaten in Aussicht stellen könnte, würden die Mexicaner sich sogleich wieder erheben. Ob der persönliche Einfluß Maximilian's die Sachlage ändern werde, ist die Frage; doch ist immer noch zuvor die Frage zu beantworten, ob der Erzherzog den Muth hat, nach Mexico zu gehen, so lange die Sachlage sich nicht gebessert hat.

Frankreich.

Paris, 26. Okt. In der Angelegenheit des Erzherzogs Maximilian scheint wirklich etwas faul zu sein; von allen Seiten tauchen Zweifel daran auf, daß er den mexikanischen Thron besteigen werde. Was von dem Gerücht zu halten sei, der Kaiser habe sich bereits in Spanien nach einem Ersatzmann umgesehen und sich zu diesem Zwecke der Intervention der Kaiserin bedient, lassen wir für jetzt dahingestellt sein. Gewiß ist, daß die Kaiserin das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden und den spanischen Hof in das Fahrwasser der französischen Politik hereinschmeicheln sollte.

Paris, 26. Okt. Wie die „France" mittheilt, lauten die Nachrichten aus Griechenland fortwährend sehr bedenklich. Auf Antrag der Direction der Bank von Athen hat der franz. Contre-Admiral Daboville im Piräus bekannt gemacht, daß, wenn die Bank bedroht würde, er seine Mannschaft zum Schutz derselben ans Land setzen werde. — Die Segelfregatte „Iphigenie" zu Brest ist dazu bestimmt, den ersten Transport von 250 Verbrechern nach der neuen Straf-Colonie von Neu-Caledonien zu befördern. Die Wahl der Verbrecher ist so getroffen worden, daß Leute von den verschiedenartigsten Beschäftigungen und Handwerken diesen ersten Transport bilden. Es sollen namentlich ausgedehnte Ackerbauversuche dort angestellt und eine Muster-Meierei errichtet werden.

Paris, 27. Oct. Wie der „Moniteur" endlich anzeigt, wird nun allen Ernstes die bekannte Kaiserstatue mit dem kleinen Hut und dem langen Rock von der Vendomesäule entfernt und durch einen Napoleon als triumphirenden Cäsar mit der Victoria in der Hand ersetzt. Die Victoria ist dieselbe, welche schon 1810 der erdene Napoleon in der Hand trug. Der „Moniteur" erinnert, um diese Aenderung zu rechtfertigen, an die Trajanssäule in Rom und an den ursprünglichen Zweck des Monuments auf dem Vendome-Platz, dem Gründer der napoleonischen Dynastie eine Apotheose zu bereiten. Der „kleine Corporal" kommt auf den Rond point von Courbesoie, wohin von dem Arc de l'Etoile aus die prachtvolle Avenue de Neuilly in grader Linie führt.

Die „Vigie de Cherbourg" veröffentlicht ein Schreiben aus Mexico, das die Lage der Dinge in diesem Lande in einem ganz anderen Lichte erscheinen läßt, als sie bisher in den hiesigen Blättern dargestellt wurde: „Sie können" — so heißt es in diesem Briefe — „Sich unser Erstaunen nicht vorstellen, wenn wir das lesen, was die französischen Journale über Mexico schreiben. Wir kennen hier Alles aus eigener Anschauung, und wir bedauern es lebhaft, daß die öffentliche Meinung so schlecht über unsere Verhältnisse unterrichtet ist. Die Begeisterung des mexicanischen Volkes beim Anblicke unserer Armee ist keineswegs so lebhaft, so vollständig, als man es behauptet, und die Politik des Herrn Dubois de Saligny wird allgemein mißbilligt. Jeden Tag werden unsere Soldaten angegriffen und ermordet, und nur durch Einschüchterungen können wir uns auf mehreren von uns besetzten Stellen halten. Das mexicanische Volk erhebt sich nicht in Masse gegen uns, weil ihm die Einheit in der Nation fehlt, aber auf allen Seiten formiren sich die Parteien, greifen uns Guerillabanden, aus Puebla und Mexico entkommene Soldaten, an; und wir belegen alsdann die Dörfer, die den Banden Aufnahme gewähren, mit Kriegssteuern und erschießen die, welche sie unterstützen, — traurige Nothwendigkeiten, die eine jede Versöhnung zwischen dem siegreichen Frankreich und dem besiegten Mexico unmöglich machen. Man muß es aufgeben, die Politik des Hrn. Saligny in Mexico zur Geltung bringen zu wollen. Diese Politik stimmt nicht im geringsten mit unseren Interessen überein."

Italien.

Turin, 25. Okt. Auf wiederholtes Verlangen des russischen Gesandten in Turin hat sich die italienische Regierung dazu entschlossen, einen Prozeß gegen die in Turin erscheinende „Nazione", wegen angeblicher Beleidigungen gegen den Kaiser von Rußland, einzuleiten.

Mailand, 22. Oct. Das Gerücht von einem Uebereinkommen der piemontesischen Regierung mit der Actionspartei nimmt immer mehr an Consistenz zu. Die Regierung, heißt es, sieht mit Schrecken das nächste Frühjahr sich nähern, und befürchtet, die Lage nicht mehr beherrschen zu können, wenn sie kein entschiedenes Pro-

gramm bildet. — Trotz des anhaltend schlechten Wetters wurden die Feldübungen im Lager bei Somma nicht unterbrochen. Daher kam es, daß eine große Anzahl von Kranken sich ergab, die in den umliegenden Orten untergebracht und sogar nach Mailand transportirt werden mußten. Am 20 ds. Mts. endlich wurde das Lager aufgehoben.

Rußland und Polen.

Krakau, 25. Oct. Aus Baranow wird unterm 23. Oct. die vollständige Niederlage der Czachowski'schen Abtheilung bestätigt und der Uebertritt von 47 Insurgenten auf das diesseitige Gebiet gemeldet.

Ueber die durch Telegramm bekannten in Warschau neuerdings vorgefallenen Verhaftungen wird der Schlesischen Zeitung aus Warschau vom 24. Oktober geschrieben: „In der vergangenen Nacht ist wieder eine bedeutende Anzahl von Arrestationen allgemein bekannter Persönlichkeiten vorgenommen worden. Im Ganzen sollen an hundert Personen verhaftet worden sein, unter welchen die bekannten Prälaten Bialobrzeski, Wyszynski und Stecki (die patriotischen Notabilitäten des polnischen Klerus), der Bankier Rawicz, der Bankier und königlich sächsische Generalconsul Stanislaus Lesser (derselbe soll schon wieder frei sein), der israelitische Prediger Kramstück, der Redakteur der Zeitschrift für israelitische Polen Hr. Neufeld, der Photograph Beyer, der Kaufmann Majewski ꝛc. Der Grund dieser Verhaftungen ist unbekannt. Man vermuthet eine niederträchtige Angeberei im Schoße der Actionspartei. Bei Hrn. Lesser fand eine strenge Haussuchung statt, infolge deren seine Verhaftung stattfand und sein Comptoir versiegelt wurde. Auch das Comptoir des Hrn. Rawicz soll mit Siegel belegt sein. Gleichzeitig hat in der vorigen Nacht im erzbischöflichen Palais eine strenge Haussuchung stattgefunden. So wird also nach und nach ganz Warschau durchstöbert, um die unsichtbare Nationalregierung zu ergreifen, welche die russische Regierung wie ein Alp drückt."

Warschau, 26. Oct. Eine Insurgentenbande, bestehend aus 1000 Mann Infanterie und 300 Berittenen, welche unter dem Commando Czachowski's am 20. Oct. aus Galizien in das Gouvernement Radom eingerückt war, wurde am 20. und 21. Oct. bei dem Dorfe Jurkowice durch ein aus sechs Compagnien Infanterie und eine Schwadron Dragoner bestehendes Truppendetachement vollständig geschlagen. Czachowski hat mit seinen Reitern die Flucht ergriffen; 150 Insurgenten sind zu Gefangenen gemacht, der Rest der Bande ist zersprengt worden.

Warschau, 28. Oct. Das Tragen von Trauer ist vom 10. Nov. an verboten bei Geldstrafen für Fußgänger von 10, für Equipagen von 100, für Miethwagen von 15 Rubel; Beamte verlieren ihren Monatsgehalt. Nur die Trauer um Todte ist gestattet.

Ein kleines Kosackendetachement hat in Debolsko, Bezirk Serads, eine 23 Mann starke Bande Hängegensdarmen vernichtet. Vier wurden getödtet, die andern gefangen genommen.

Dänemark.

Nach verläßigen Mittheilungen aus Kopenhagen hat das englische Kabinet in jüngster Zeit zu wiederholten Malen sehr eindringlich der dänischen Regierung angerathen, den von ihm als berechtigt anerkannten Forderungen des deutschen Bundes in Bezug auf die Verfassungsverhältnisse der Elbe-Herzogthümer eine nachgiebige Berücksichtigung zu Theil werden zu lassen. Es scheint indeß bis jetzt nicht, daß das Kabinet von Kopenhagen diesem Rathe so weit Folge geben werde, daß der Vollzug der Bundesexecution würde vermieden werden.

Spanien.

Madrid, 22. Okt. Der Correspondentia zufolge herrscht in allen Arsenälen die größte Geschäftigkeit; 8 bis 10 Kriegsschiffe werden vor Ablauf von 14 Tagen mit der Ergänzung der zuerst decretirten Verstärkung von 6000 Mann nach den Antillen abgehen. In allen Bureaux des Kriegsministeriums wird eifrig gearbeitet; vor Ende Novembers wird die Armee von Cuba um 10- bis 12,000 Mann verstärkt sein.

Amerika.

New-York, 10. Okt. Der Kölnischen Zeitung wird von hier unter Anderem geschrieben: „Wessen man sich zu Seward versehen kann, möge folgende Thatsache beweisen, die ich aus bester Quelle habe und als unbedingt wahr verbürgen kann. Der gegenwärtige Staatssekretär hat nämlich dem französischen Gesandten Mercier zu Anfang des Einfalls der Franzosen in Mexico alle Karten, Pläne und Skizzen zur Benutzung überlassen, welche der General Scott in den Jahren 1847 und 1848 während des mexikanischen Krieges von dem Terrain von Veracruz bis zur Stadt Mexico hatte aufnehmen und von seinem Generalstabe redigiren lassen. Einen wichtigeren Dienst hätte er selbstredend den Franzosen gar nicht leisten können. Der Besitz dieser Karten über ein den Franzosen so gut wie unbekanntes Land, das seitdem ganz stabil geblieben ist, bedeutet so viel als dessen halbe Eroberung. Und das nannte Seward Neutralität! Als der damalige mexikanische Gesandte Romero ihm dieserhalb Vorwürfe machte, drehte der amerikanische Staatssekretär dem Vertreter der schwachen Republik den Rücken; Romero reiste darauf hin sofort ab."

New-York, 17. Oct. Die gespannte Aufmerksamkeit, mit welcher alle Augen die Entwicklung des Drama's in Tennessee verfolgten, ist durch einen plötzlichen Scenenwechsel auf dem nördlichen Kriegsschauplatze getheilt und zur größeren Hälfte nach Norden hin abgelenkt worden. Lee steht wieder auf dem alten Schlachtfelde von Bull Run. Am 8 setzte seine ganze Armee über den Rapidan, und es gelang ihr, über Mathison Courthouse marschirend, nachdem ein Zusammenstoß zwischen Stuart's Cavallerie und einer feindlichen Recognoscirungstruppe unter General Kilpatrick in der Nähe des Robertson's River die Flucht der letzteren nach Culpepper zur Folge gehabt, bis hinter die rechte Flanke der Meade'schen Armee vorzurücken; worauf General Meade Culpepper räumen, was nicht leicht fortzuschaffen war, verbrennen ließ, und mit seinem ganzen Heere sich auf das nördliche Ufer des Rappahannock zurückzog. Seine Arrieregarde, aus dem zweiten Corps bestehend, wurde am 14. ds. Mts. in der Nähe von Bristow und Manassas Junction, während an den vorhergehenden Tagen bereits mehrfache kleinere Scharmützel vorgefallen, von einer bedeutenden Abtheilung der nachdrängenden Lee'schen Armee angegriffen; der Feind aber mußte sich nach einem lebhaften Gefechte mit dem Verluste einer Batterie, fünf Geschützen, zweien Fahnen und 450 Gefangenen zurückziehen. Am 15. Abends standen die feindlichen Armeen einander gegenüber; Meade hielt das Terrain zwischen Chantilly, Fairfax und Centreville besetzt, und Lee stand auf der doppelt blutgedrängten Wahlstatt von Bull Run, während eines seiner Corps unter Hill sich nach Leesburg in Bewegung gesetzt hatte. Gestern ist es noch nicht zu einem Zusammenstoß gekommen. Zur Verstärkung Meade's sind bedeutende Truppenendungen abgegangen.

New-York, 17. Oct. Lee steht jetzt auf dem Schlachtfelde von Bull-Run. Meade hat sein Gepäck nach Alexandria geschickt und bei Centreville Stellung genommen. Es geht das Gerücht, der Südpräsident Davis werde demnächst das Commando der Bragg'schen Armee übernehmen. Goldagio 51¼.

Asien.

Aus Peking wird gemeldet: Major Gordon hat Fortschritte gegen die Rebellen gemacht. Burgevine hat die kaiserlichen Truppen nicht wieder angegriffen. Der amerikanische und auch andere Consuln protestiren gegen die Aussetzung einer Belohnung auf den Kopf Burgevine's; dessen Bestrafung stehe tractatmäßig nur Amerika zu. Der chinesische Offizier antwortete, Burgevine sei ein chinesischer Offizier gewesen. Der Plan zu einer Eisenbahn von Schanghai nach Soogow wurde der Regierung übergeben.

Gerichtssaal.

L. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg. Am 10. Okt. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath. Pflug.) Die bereits wegen Diebstahls bestrafte led. Taglöhnerin Jacobine Mayer von Mühlhausen, welche am 6. Juli c. der Brodhändlerin Elis. Bonhag 27 Kreuzer Geld und einiges Weißbrod entwendet hatte, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann. Vertheidiger Acessist Diemroth.)

Am 14. Okt. 1. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Pflug.) Am 5. Juli c. wurde der Bauerssohn Georg Drostel von Heppstadt auf dem Wege von Höchstadt nach Gremsdorf von dem Taglöhnerssohne Michael Körner von Neuhaus nach vorausgegangenem Wortwechsel zu Boden geworfen und mittels eines Stockes zweimal auf den Kopf geschlagen. Michael Körner wurde wegen Vergehens der Körperverletzung verübt ohne überlegten Entschluß zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann. Vertheidiger Rechtsconcipient Döhler.) — 2. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Martin.) Der Taglöhner Georg Lang von Treppendorf hatte im März l. J. die ihm von Elkan Gütermann zu vergütenden Tarbeträge zu 52 kr und 3 fl. 41½ kr., nachdem er dieselben am 15. Febr. c. bereits erhalten hatte, wissentlich wieder abgefordert, und den Gütermann zur Erreichung seines Zweckes zu täuschen gesucht, daß er von einem Sportelzettel die Tarnummer abschnitt und auf einem andern die Tarnummern änderte. Georg Lang wurde wegen Vergehens des Versuchs zum Vergehen des Betrugs zu einer zweimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann. Vertheidiger k. Adv. Gutmann.)

Am 17. Okt. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Pflug.) Der ledige Taglöhner Gg. Stenglein von Creuzschuh, welcher die Wirthsfrau Barbara Hoch von dort beschuldigt hatte, beim Landgericht falsches Zeugniß gegen ihn abgelegt zu haben, wurde wegen Vergehens der Verleumdung bei seinem betrübten Leumund zu einer viermonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.)

Vermischtes.

† Bamberg, 29. Octbr. Die im gestrigen Blatte erwähnten stenographischen Commissions-Berathungen haben den 11. und 12. d. M. in Nürnberg stattgefunden.

*** Passau. Am 26. Oct. Nachts wurden unter den Fenstern der hiesigen Kaserne an der Innseite 2 Soldaten mit mehrmals zerbrochenen Beinen gefunden. Selbe hatten sich aus einem Fenster des oberen Stockwerkes hinuntergelassen, in der Stadt dann wacker gezecht und waren Morgens 2 Uhr im Begriffe, den nämlichen Weg mittels Hinaufklettern an einer Leine wieder anzutreten, als das morsche Fensterkreuz, an das die Leine befestigt war, brach und die Beiden ein paar Stock hoch auf einen Steinhaufen herabstürzten.

*** Vor dem obersten Gerichtshofe in Madrid ist vor Kurzem ein seit 240 Jahren schwebender Proceß entschieden worden. Es handelt sich in demselben um die Majorate und sonstigen Güter, die dem Eroberer Peru's, Francisco Pizarro, so wie dessen Vater und Bruder gehört hatten und deren Besitz von dem Grafen von Cancelada, dem Herzoge von Noblejas und der Marquise de la Conquista beansprucht ward. Das Gericht erkannte die Hinterlassenschaft des Francisco Pizarro der Herzogin von Cancelada, gegenwärtig Marquise del Duero und Marschallin Concha, als Erbin des Eroberers, das von Gonzalo Pizarro, Vater Francisco's, gestiftete Majorat der Marquise de la Conquista, und die Güter Hernando Pizarro's, Bruders des Eroberers, den wohlthätigen Anstalten zu.

*** Nach dem Wortlaut des neusten Neuyorker Telegramms in einem Frankfurter Blatte hat der Präsident Lincoln 300,000 Böswillige unter die Waffen gerufen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Aus Schlesien, im Oktober. Die Wintersaaten aller Art stehen in unserer Provinz in einer seltenen Ueppigkeit; es konnte aber auch die Bestellung so vorzüglich vollzogen werden, daß nichts zu wünschen übrig. Die Aecker waren so ausgebrannt, daß auch nicht ein Sprößchen von Unkraut zu sehen war, und als im Anfang des September so viel Regen fiel, daß sie völlig durchfeuchtet wurde, da zerfielen sie in Staub und die Bestellung war sehr leicht und ging rasch von statten. So gingen denn auch die Saaten bald auf und wurden alsbald wie im Frühjahr. Auf diese Art sind sie denn so stark geworden, daß man sie hin u. wieder abmähen könnte; sie werden daher sobald Frost eintritt, eine reichliche Schafweide geben, welche dieses Jahr bei dem Futtermangel sehr zu statten kommen wird. Bis heute ist die Witterung so mild wie im Sommer, und die Vegetation noch immer rege. Noch haben wir keinen Nachtfrost gehabt, daher ist auch das Laub auf den Bäumen noch meistentheils grün. Dem Anschein nach wird das den Monat noch fortdauern. — Der Handel mit landwirthschaftlichen Producten ist stationär. Die Getreidepreise schwanken nur wenig; im Spiritus desgleichen, und da die Kartoffelernte fast überall reichlicher ausgefallen ist als man erwarten konnte, so dürften die Preise von Getreide und Spiritus wohl eher herab als hinauf gehen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 28 October.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	33	—
„ „	ditto à 25 fl.	38⅛	—
„ „	Darmstädter Bankactien	230⅛	—
Oesterreich,	Bankactien	—	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	70⅛
„	5% Metalliques-Obligationen	—	64⅛
„	4½% „ „	58⅛	—
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	137⅛	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	81	—
„	100 Fl. von 1858	142⅛	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	188
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% 1jährig „	100⅛	—
„	4% ½jährig „	100⅛	—
„	4½% Obligationen	—	101⅛
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	—	112⅛
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	141⅛
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	111	—
„	fl. 35 „ von 1845	53⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	89⅛	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97⅛	—
„	4½% „ „	—	104⅛
Frankfurt,	TaunusActien	312	—
„	3% Bankactien	—	137
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10L	10⅛	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. M. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Lebensversicherungen und Leibrenten
der
Bayerischen Hypotheken- & Wechselbank.

Bei der Ungewißheit der menschlichen Lebensdauer bietet die **Lebensversicherung** dem Familienvater das sicherste Mittel dar, um für die Zukunft seiner Angehörigen zu sorgen, da es dabei vollkommen in seiner Macht steht, voraus zu bestimmen, welches Capital er ihnen hinterlassen will. Die jährlichen Beiträge oder Prämien sind so bemessen, daß sie bei Sparsamkeit und Ordnung im Haushalte leicht zu erübrigen sind. Die Lebensversicherung ist allen Ständen zugänglich, sie dürfte aber namentlich den Herren Advokaten, Notaren, prakt. Aerzten und dergl. zur Benützung zu empfehlen sein.

Durch die **Leibrentenversicherung** erhalten unverheirathete oder kinderlose Personen Gelegenheit, sich durch Hingabe eines Capitals an die Bank den Bezug einer den gewöhnlichen Zins weit übersteigenden lebenslänglichen Rente zu sichern.

Weitere Aufschlüsse werden von den Agenten ertheilt, welche auch die Grundbestimmungen und Anmeldungspapiere gratis verabfolgen.

München, 19. Oktober 1863.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- & Wechsel-Bank.
Ed. Brattler, Dirigent.

Soeben erschien:

Zeitungs-Verzeichniß
von Otto Molien in Frankfurt a. M.

(Haasenstein und Vogler in Hamburg).

7. Auflage. 1. October 1863. Preis 10 kr. (3 Sgr.)

Dasselbe zeigt übersichtlich geordnet die Zeitungen aller Länder mit **Insertionspreisen,** deren **Auflage** und wie oft die Blätter per Woche erscheinen; es übertrifft an Vollständigkeit und Genauigkeit alle bisher ausgegebenen.

Gegen Einsendung des Betrags an den Unterzeichneten wird dasselbe franco übermittelt.

Geschäftsfreunde werden gebeten es gratis und franco zu verlangen.

Die Expedition für Zeitungs-Annoncen
von Otto Molien in Frankfurt a. M.

Annoncen für alle in diesem Catalog verzeichneten Blätter werden prompt und gewissenhaft besorgt.

Am 25. und 26. Nov. d. J.

Große Staats-Gewinne-Verloosung

mit Hauptpreisen von **Gulden 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6,000, 5,000, 4,000** ꝛc.

Der Unterzeichnete stellt die günstigsten Zahlungsbedingungen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen. Pläne werden auf Verlangen gratis und franco zugeschickt, und auch die kleinsten Aufträge prompt ausgeführt.

Carl Schäffer,
Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt a. M.

Bamberger
Stadt- & Landkalender
sind zu haben bei
J. M. Reindl.

Bei Ambr. Abel in Leipzig erschien soeben:
Electricität und Magnetismus.

Die Gesetze und das Wirken dieser mächtigen Naturkräfte und ihre Bedeutung für das praktische Leben.
Von Wilh. Bär.
8. brosch. Preis 1⅓ Thlr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 26 Oktbr

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101	B
detto 4½proz. Obligationen	102⅛	B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103⅛	B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100⅛	B
Bayer. Ostbahnen	—	G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106	B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146	B

Frankfurt, 28. Oktbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40⅛—41⅛ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56⅛—57⅛ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 49—50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33—34 kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21—22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Paris, 27. Octbr. 4½pCt. Rente 95 25 3pCt. Rente 67.10

London, 27 Octbr. 3pCt. Consols 93⅛

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

... Pol. u. Staatsbibliothek München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 36 kr. monatlich — fl. 36 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile (Petitschrift) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 298 Freitag, 30. Oktober. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 28. Okt. Die großdeutsche Versammlung hat ihre Tagesordnung in einer einzigen Sitzung erledigt, die freilich von heute Vormittag bis gegen Abend, nahezu sechs Stunden dauerte.

Die Eröffnungsrede des Hrn. v. Lerchenfeld machte neben ihrer Milde in Form und Auffassung auf die Versammlung einen unverkennbaren Eindruck durch ihre staatsmännische Ruhe und die Duldsamkeit und Versöhnlichkeit, welche sie gegen die feindliche Partei und deren Grundsätze durchleuchten ließ. Im Eingang begrüßte der Redner das Erwachen des deutschen Nationalgefühls als eine erfreuliche Thatsache. Drei Jahrhunderte lang schien es erloschen, aber es ist mit Macht auferstanden und wird sich von Tag zu Tag mehr Geltung verschaffen und Deutschland jener Bestimmung näher führen, die es im großen Ganzen der Welt zu erfüllen berufen ist. Der Redner schildert sodann das Erwachen des Volkes nach der Schlacht bei Leipzig, die darauf folgende Periode der Reaction und Stagnation, während welcher die Nationalidee nur im Traume der Idealisten lebte. Er geht dann über auf die Bewegung im Jahre 1848 und beklagt das Mißlingen der damaligen Versuche, Deutschland zu einigen, Versuche, welche mißlingen mußten, da sie nicht aus dem Boden der gegebenen Verhältnisse entsprungen seien. Anders als mit dem früheren Aufschwung der Nation verhalte es sich aber mit dem Erwachen des Nationalgefühls im Jahre 1859. Dieser letzte Aufschwung werde und müsse Erfolge haben, da die Nation erwacht sei in Folge der Gefahren, welche das Vaterland von außen bedrohten. Man habe einen Staat angegriffen, welcher zur Lösung der Aufgabe, die Deutschland in der Weltgeschichte zugefallen, unentbehrlich sei. Es habe damals wie noch heute sich um die große Frage gehandelt, ob das Deutschthum oder das Romanenthum, ob die individuelle Gliederung der Gesellschaft oder ihre Nivellirung den Sieg in Europa erfechten solle. Die Fehler, die in dieser wichtigen Krisis gemacht worden, seien zwar tief zu beklagen und nicht mehr gut zu machen, aber etwas Tröstliches sei darin doch enthalten: denn die Fehler hätten das Volk zum Heile durch die Erkenntniß seiner Lage geführt. Die Einsicht in die eigenen Fehler sei immer die Mutter der Verbesserung. Trotz dieser Erkenntniß sei aber eine Richtung der Politik aufgetaucht, welche man als die Politik der Verzweiflung bezeichnen könne, die dahin gehe, den einen Großstaat auszuscheiden, um so schneller und leichter eine Einheit zu Stande zu bringen. Freilich habe man auch in dieser Verzweiflungspolitik nach einem Trost gesucht und sich und Andere damit beruhigen wollen, die Theilung Deutschlands werde eine vorübergehende Phase sein und Oesterreich werde später schon wieder einen Platz finden, den es in Deutschland einnehmen könne. Das sei aber ein schlechter Trost, wenn man wisse, wie schwer es sei, Verfassungen zu gründen und abzuändern. Die Agitation für diese verderbliche Politik hat aber das Gute gehabt, daß sie Männer gegen sich als Feinde wachgerufen hat, welche Thatsachen als die Grundlage der Politik betrachten. Diese Männer hätten dann auf ihre Banner geschrieben, „daß ein Deutschland ohne Oesterreich gegen das Gesetz der Vorsehung sich versündige, welches in der Stammverwandtschaft des deutschen Volkes ausgesprochen sei." Die Hinausweisung Oesterreichs aus Deutschland aber sei auch zugleich eine Unmöglichkeit und zwar durch die Erkenntniß Oesterreichs selbst, daß es seinen Halt in Deutschland zu suchen habe. Ebenso unmöglich aber werde es sein, Oesterreich gewaltsam aus Deutschland hinauszuwerfen, denn trotz aller Uneinigkeit werde sich dagegen der Geist des deutschen Volkes empören. Die nächste Aufgabe der Opposition gegen die Politik der Verzweiflung sei die Erkenntniß, daß man sich an die gegebenen Verhältnisse halten müsse; dies sei vor einem Jahre schon in diesem Saale anerkannt worden. Damals habe man das Delegirtenproject als einen gedeihlichen Keim für die Weiterentwickelung des Vaterlandes erkannt und trotz aller Einwände dagegen habe man sich nicht irre machen lassen. Wenn nun auch das Delegirtenproject habe fallen müssen, so sei daraus doch die Reformacte entstanden. Diese sei mit wesentlichen constitutionellen Rechten ausgestattet und gebe in dem Bundesgerichte sogar eine Garantie für die Rechte, welche sie dem Volke gewähre. Indessen auch die Reformacte werde wieder angegriffen; aber man solle ihre Gegner nur einmal fragen, ob sie vor zehn Jahren von ihnen selbst nicht würde angenommen worden sein, trotz ihrer Mängel; damals hätten sie leicht in der Reformacte die Erfüllung ihrer höchsten und kühnsten Wünsche gesehen. . . . Ein Fehler des deutschen Volkes sei es, daß es nicht rasch zugreifen könne; es suche an Allem, was ihm geboten werde, nach Mängeln und Gebrechen und selbst kleinlicher Mängel wegen weise es sogar das Vortreffliche gar oft zurück (Bravo). Die Folge hiervon sei sehr oft, daß man dann später etwas Anderes erhalte, nach dem man sich zuvor gar nicht gesehnt habe. — Der kleindeutsche Gedanke, fuhr der Redner fort, ist viel mächtiger, als man glauben sollte, denn das Hegemoniegelüste stecke nicht allein in der Regierung, sondern auch im preußischen Volke. Das Volk sei einverstanden mit dieser Regierungsneigung und die Presse stärke diese Neigung. Daher sei auch der Widerstand gegen die Reformacte ein sehr mächtiger und dieser Widerstand werde nur schwer zu brechen sein durch die öffentliche Meinung; vielleicht sei er nur zu brechen durch die Macht von Ereignissen, welche leider jetzt schon ihren unheimlichen Schatten in unsere friedliche Gegenwart hereinwerfen. Trotzdem müsse man Preußen lieben, denn ein Deutschland ohne Preußen sei so wenig denkbar als ein Deutschland ohne Oesterreich. Ein Unglück sei es für das Vaterland, wenn die angedeuteten Ereignisse mit ihren Prüfungen und Leiden eintreten würden; daher solle man mit allen Mitteln dahin wirken, daß auf dem Wege der Ueberzeugung der Widerstreit der Parteien ausgeglichen werde, und dieser Weg sei der einzige, auf welchem das Ziel zu erreichen sei. — Der Redner verließ unter lebhaften Beifallsbezeugungen die Tribüne.

Als Berichterstatter des Ausschusses erhält nun Hr. v. Wyden brugk das Wort zur Erläuterung der im Programm der Versammlung vorgeschlagenen Resolutionen, die wir bereits mitgetheilt haben. Außer dem vom Ausschuß empfohlenen Programm sind noch folgende Anträge eingegangen: 1) von Dr. Kraus aus Bensheim, betreffend eine Einigung Gesammtdeutschlands auf Grund des vorliegenden Reichsverfassungsentwurfs; 2) vom Frhrn. v. Künsberg-Mandel aus Bamberg, dahin gehend: wenn die Durchführung des Delegirtenprojects nicht möglich, die Berufung eines Parlaments aus directen Wahlen anzustreben; 3) von Dr. Kreutzberg aus Prag, betreffend die wirthschaftliche Einigung Deutschlands durch Erweiterung des Zollvereins. Dr. Brinz aus Prag bezeichnet den Fürstentag als den Anfang, die Schulden abzutragen, welche die Fürsten der Nation gegenüber eingegangen, und begrüßt daher den Schritt seines Kaisers mit Freuden. Erfüllt von dem Geiste der Treue für Deutschland und dem Bewußtsein, daß er zu Freunden komme, zu Freunden von jeher, sei er als österreichischer Abgeordneter gekommen. v. Zehmen aus Sachsen: Das sächsische Volk habe durch den warmen Empfang seines Fürsten nach dem Fürstentag seine großdeutsche Gesinnung bethätigt. Zwar sei er persönlich mehr für ein Dreierdirektorium, nach den drei natürlichen Staatengruppen Deutschlands gebildet, doch müsse man seine persönliche Meinung unterordnen und in der Acte einen Krystallisationspunkt sehen, an den sich Anderes anschließe.

Wäncker aus Freiburg im Breisgau bezeichnet als unversöhnliche Gegensätze großdeutsch und kleindeutsch, es handle sich nur noch um Sieg oder Niederlage. Das Programm der Kleindeutschen sei Herrschaft Preußens über Deutschland. So abenteuerlich nun auch der kleindeutsche Gedanke sei, so herrsche er doch vielfach und wo er nicht herrsche, versuche man alle Mittel, ihn dem widerspänstigen Volke einzuimpfen. In Preußen selbst sei der Gedanke, über Deutschland zu herrschen, ein selbstverständlicher. Darin treffe Bismarck mit allen Schichten des preußischen Volkes zusammen, daher der tückische Haß gegen Oesterreich, selbst in den Ständekammern. „Das Wort „ultramontan", womit man uns und unsere Presse verfehmt, ist der Popanz, den man hinstellt. Ultramontan sind wir, weil wir jede Zerstückelung Deutschlands für ein Verbrechen halten, weil wir Sachsen, Hannover u. s. w. nicht für Lückenbüßer zur Ausfüllung der preußischen Monarchie halten, weil wir nur einen Staatenbund und nicht einen Bundesstaat weil wir eine Verfassung gründen wollen, die für Jeden einen Platz hat, weil wir eine collegiale Centralgewalt und keine einheitliche Spitze wollen. Seltsam ist es, daß sich gerade sogenannte Demokraten gegen eine wahrhaft republikanische Einrichtung, wie die Collegiale Centralgewalt, erklären. Wenn in dem Umstand, daß eine Verfassung Mängel hat, Berechtigung liegt, sie zu verwerfen, so kann nie eine Verfassung zu Stande kommen. Soll die Nation ein Gut verwerfen, weil Schwärmer und Intriguanten in nebelgrauer Ferne etwas Besseres zeigen? Glücklicherweise gestattet Art. 11 der Bundesverfassung Bündnisse jeder Art, wären sie nur nicht gegen die Sicherheit des Bundes oder einzelner Fürsten gerichtet. Preußen wird sich dagegen auflehnen, obgleich er selbst eine Union versucht hat und noch versucht. Käme eine Union einzelner Staaten mit Preußen zu Stande, so geschähe es in der Absicht, andere auszuschließen, kommt sie ohne Preußen zu Stande, so liegt der heiße Wunsch zu Grunde, daß Preußen seinen Ehrenplatz annehme. Union, von Preußen ausgehend, ist

ein Abweg, Union, von Oesterreich ausgehend, nur ein Umweg." Daher sei mit allen Mitteln auf die Einberufung der ersten Abgeordnetenversammlung und Durchführung der Reformacte zu wirken.

Bärens aus Hannover empfiehlt das Programm des Ausschusses zur Annahme. Der Nationalverein sei keine preußische, sondern eine undeutsche Partei, ein französisches Importgewächs, das zu einem neuen Frieden von Basel führe. Die großdeutsche Partei sei nicht die ultramontane; denn das heiße: die hinter den Bergen, und das sei der Nationalverin, welcher für Garibaldi und Italiener geschwärmt habe. Man wundere sich über die gleiche in den Zeitungen ausgesprochene Gesinnung in einem großen Theile von Deutschland und bedenke dabei nicht, daß 2—300 Leitartikel aus allen Winkeln der Erde oft von zwei Leuten geschrieben und dann durch Presse und Lithographie vervielfältigt würden. Redner sagt zum Schlusse, die Annahme der Reformacte sei die wahre Festfeier der Schlacht bei Leipzig.

Beierhammer aus Ellwangen fordert auf, von der Entschlossenheit, Entschiedenheit und dem Zusammenhalten des Nationalvereins zu lernen und seine Macht nicht zu unterschätzen.

Maifeld aus Oberösterreich entschuldigt die geringe Betheiligung der Deutschösterreicher an dieser Versammlung mit der großen Entfernung und empfiehlt das Ausschußprogramm.

Hr. v. Kerstorff aus Augsburg will, indem er die handelspolitische Seite der Frage hervorhebt, handelspolitische Verbindung mit Oesterreich.

Banrath Bader aus Freiburg: Das constituirende Parlament sei die Revolution; darum nehmt an, was freundlich von den Fürsten gegeben ist, das andere kommt von selbst.

Staatsanwalt Stenglein aus Passau vertheidigt Bayern gegen den Vorwurf des Partikularismus und empfiehlt das Ausschußprogramm zur Annahme.

Nachdem die einzelnen Paragraphen des Programms von der Versammlung einstimmig angenommen worden waren, erhielten die verschiedenen Antragsteller zur Begründung der obenerwähnten Anträge das Wort. Dr. Krauß zieht den seinigen zurück; Frhr. v. Künsberg wird bei Begründung seines Antrags mehrfach stürmisch unterbrochen (er behauptete, der Reformverein sei der Schleppträger des Partikularismus und habe ebensowenig Thatsachen aufzuweisen als andere Vereine) und sein Antrag, da er von niemand unterstützt wird, einstimmig verworfen, der Antrag von Dr. Kreutzberg aus Prag dagegen nahezu einstimmig angenommen. Nachdem der Präsident noch seinen Dank für die Nachsicht gegen seine Leitung und dem Lokalcomite den Dank der Versammluug ausgesprochen hatte, wurde die Sitzung kurz nach 4 Uhr unter einem dreifachen Hoch auf den Präsidenten geschlossen.

Die Präsenzliste der Versammlung weißt 442 Namen auf.

Frankfurt, 29. Oktbr. Der deutsche Reformverein hat heute Vormittag unter dem Vorsitz des Ausschußpräsidenten, Frhrn. v. Lerchenfeld, eine Generalversammlung gehalten. Die Mitglieder des seitherigen Ausschusses sind für das zweite Jahr durch Acclamation wieder gewählt worden. Behufs Prüfung des Rechenschaftsberichts über die Vereinsgelder sollte die Versammlung einen besondern Ausschuß erwählen, worauf man interessen verzichtete, da man auch in dieser Beziehung zu dem großen Ausschuß vollkommenstes Vertrauen hege. Ein Antrag von Dr. Huttler aus Augsburg, daß der Verein seine Pflege und Unterstützung dem Genossenschaftswesen zuwenden möge, wurde angenommen; nur soll nicht der Verein als solcher diese Angelegenheit in die Hand nehmen, sondern den einzelnen Mitgliedern es überlassen bleiben, in ihren Kreisen nach dieser Richtung hin zu wirken Sodann stellte Prof. Dr. Brinz den Antrag „daß zu dem Programm des Vereins die Resolutionen der gestrigen Versammlung als integrirender Theil zu gehören haben." Der Antrag wurde ohne Debatte zum Beschlusse erhoben. Zuletzt wurden noch zwei sehr interessante Vorträge von Metropolitan Richter aus Marjoß in Kurhessen und von Dr. Bärens aus Hannover über die Wirksamkeit der Vereinsmitglieder, namentlich auch durch die Presse gehalten. In der Schlußrede betonte der Präsident nochmals die Wichtigkeit der Presse für den deutschen Reformverein und knüpfte an die Danksagung für das Geschenk eines Kurpessen (50 Thaler von Hrn. Dr. Löwenstern in Hanau) die Hoffnung, daß diese Opferwilligkeit recht zahlreiche Nachahmungen finden möge. Mit einen vertrauensvollen Blick in die Zukunft schloß sodann der Präsident die Generalversammlung, welche von nur etwa 100 Mitgliedern besucht war, da die Besucher der gestrigen Versammlung, zum größten Theil Frankfurt schon wieder verlassen haben.

München, 28. Oct. Mit dem Heeresorganisationsplane wird auch die höchst zweckmäßige Errichtung einer Feuerwerks-Kompagnie verbunden und der betreffende Vorschlag gleichzeitig an Se. Maj. den König abgesandt werden. Das betreffende Elaborat liegt, von der Artillerie-Berathungskommission ausgearbeitet, dem königlichen Kriegsministerium vor. Es mußten bisher nach den verschiedenen Festungen, Laboratorien, Pulvermagazinen Artillerie-Offiziere mit Mannschaften entsendet werden, um unter ihrer Anleitung die betreffenden Munitions-Arbeiten verrichten zu lassen, ein Dienst, welcher nun für beständig der neu zu errichtenden Abtheilung übertragen werden soll. Die Wichtigkeit des Dienstes, den die einzelnen Detachements zu verrichten haben, erfordert auch eine erhöhte Zahl von Offizieren, daher für die 8. Feuerwerks-Kompagnie 1 Hauptmann (Kommandant), 2 Ober- und 8 Unterfeuerwerksmeister, somit 11 Offiziere beantragt sind. Aus denselben Gründen ist auch das Unteroffizierspersonal weit höher als sonst bei einer Kompagnie es der Fall sein würde. (Abdz.)

* **Bamberg**, 30. Okt. Die erledigte Stadtpfarrei Iphofen, Ldg. Mkt.-Bibart, wurde von Sr. Exc. dem hochw. Hrn. Erzbischof dem Hrn. Domcaplan Rinecker dahier verliehen.

Jena, 27. Okt. Der Dr. phil. Caro in Leipzig, ein Israelit, welcher vor kurzem, wie bereits öffentliche Blätter mitgetheilt haben, auf sein Gesuch um Erlaubniß zur Habilitation auf der hiesigen Universität als Privatdocent der Geschichte abfällig beschieden worden, hat jetzt sein Gesuch erneuert und hat nunmehr diese Erlaubniß, jedoch mit einiger Beschränkung, erhalten. Dr. Caro ist der erste Israelit, welchem die Erlaubniß ertheilt worden ist, sich als Privatdocent hier niederzulassen.

Berlin, 29. Oct. In Berlin sind sämmtliche Candidaten der Fortschrittspartei mit großer Majorität gewählt worden. Die bis jetzt (6 Uhr Abends) eingetroffenen Telegramme deuten auf den entschiedensten Sieg der vereinigten liberalen Parteien. Hervorragende Persönlichkeiten unter den Neugewählten sind Johann Jakoby und Professer Mommsen. Georg v. Vincke ist in seinem letzten Wahlkreise erlegen. Die Conservativen dürften nach den bisher eingegangenen Berichten stärker als im vorigen Abgeordnetenhause vertreten sein; von herworragenden Namen sind anzuführen: Kriegsminister v. Roon, v. Gottberg, v. Blankenburg, Schulrath Wantrup, v. Elsner.

Wie der Berliner Bank- und Handels-Zeitung vom Main berichtet wird, ist es mehr als wahrscheinlich, daß das neueste Vermittelungsanerbieten des Earl Russell, das das Datum vom 14. Oct. trägt, das Schicksal der frühern englischen Ermahnungen theilen und von der Bundesversammlung unberücksichtigt bleiben wird.

Die offiziöse Norddeutsche Allgemeine Zeitung berichtet: „In der polnischen Frage glauben wir richtig orientirt zu sein, wenn wir unseren Lesern heute mittheilen, daß es, trotz aller gegentheiligen Versicherungen, zu keiner identischen Note kommen wird. Es scheint, daß die englische Depesche bereits nach Petersburg abgegangen, und zwar eines Inhalts voll, der an die Worte jener Rede Earl Russell's in Blairgowrie erinnert, sich aber durchaus auf den Standpunkt einer unschädlichen Theorie stellt. Aehnlich soll die Depesche Oesterreichs lauten, während der Inhalt der französischen sich noch in ein tiefes Dunkel hüllt."

Koblenz, 23. Oct. Die Traubenlese in unserer Nachbarschaft auf dem rechten Rheinufer hat seit einigen Tagen begonnen und ist man sowohl was Qualität als Quantität betrifft, mit der heurigen Ernte zufrieden; besonders sind es die rothen Trauben, die an Süße und Feinheit die Frucht von 1861 bedeutend übertreffen. Unsere Schaumweinfabriken kaufen die rothen Trauben fast alle auf und zahlen pro Pfd. 20 Pfg. bis 2 Sgr.; rother und weißer Most wird bereits zu 8 resp. 6 Sgr. die ¾ Ortlasche verzapft. Die Lese in diesseitiger Gemarkung und Nachbarschaft beginnt künftige Woche und erwartet man allenthalben einen ziemlichen Herbst. Auf der Mosel will man mit der Lese noch warten, um die anhaltend schöne Witterung auf die Weinberge noch wirken zu lassen. — Die Kartoffelernte ist in hiesiger Gegend eine durchaus gesegnete, und hört man von der Krankheit derselben keine Silbe; der Ctr. (100 Pfd.) kostet hier 15 Sgr., auf dem Hunsrücken 8 Sgr. und im benachbarten Nassauischen 10 Sgr. Die Frucht ist sehr mehlreich.

Wien, 27. Okt. Es ist heute gewiß, daß ein gemeinsamer Schritt in Petersburg wenigstens zwischen Oesterreich und England formulirte Verwirkungstheorie, so hat jetzt England die von Oesterreich redigirte „Declaration" abgelehnt und seine schon längst bereit gehaltene Depesche abgesondert nach Petersburg zu befördern beschlossen, freilich gegen die frühere Fassung wesentlich abgeschwächt; sie acceptirt die Erklärung des Fürsten Gortschakow, daß Rußland in Polen nur noch kraft des Rechts der Eroberung gebiete, und sie schließt, daß, wenn hiernach die Verträge nicht mehr zu Gunsten Polens angerufen werden könnten, auch Rußland nicht länger in der Lage sei, sich auf sie zu stützen.

Wien, 27. Okt. Der Finanzausschuß berieth das Budget des Aeußern. Gestrichen wurde ein separates Zahlamt, die Functionszulage des sicilischen Gesandten und 20,000 fl. von der Functionszulage des Botschafters in Rom. Die Debatte hierüber war äußerst lebhaft. Die Streichung wurde schließlich mit allen gegen vier Stimmen beschlossen. Die Siebenbürger stimmten mit der Majorität gegen das Ministerium.

Das Wiener „Vaterland" versichert, daß auf den nürnberger Conferenzen auch Hr. v. Seebach (Koburg-Gotha) Oesterreich opponirt habe, und daß der Austritt des Herzogs von Koburg-Gotha aus dem Vereine der Reformfürsten wahrscheinlich sei.

Aus Semlin ist der dort commandirende General v. Philippovich hier eingetroffen und soll seine Ankunft mit der neuen großen Gährung, welche sich in Serbien, Montenegro und Bosnien täglich drohender manifestirt, im Zusammenhange stehen. Es soll dort wieder einmal zur Abwechslung an eine Vertreibung der Türken gedacht werden, und es ist unzweifelhaft, das die ganze Agitation von Rußland ausgeht. Von allem Dem ist aber die Pforte trefflich informirt, und trifft trotz der ausgezeichneten Beziehungen zu

Rußland, wie sie erst vor einigen Tagen vom „Journal de St. Petersbourg" vor Europa documentirt wurden, ihre umfassendsten Vorsichtsmaßnahmen. Die Rüstungen der Pforte sind so großartig, daß man hierdarüber erstaunt ist.

Italien.

Messina, 27. October. Der König Georg von Griechenland ist heute früh hier eingetroffen, von den Civil- und Militär-Behörden empfangen worden und am Nachmittag um 4 Uhr weitergereist.

Rußland und Polen.

Warschau, 24. Oktbr. Auf die geheimen Hängegendarmen machen jetzt kleine, von jungen, muthigen Offizieren geführte Streifcorps mit Erfolg Jagd, indem die Bauern sich beeilen, die Schlupfwinkel dieser Meuchelmörder zu bezeichnen. Neulich wurden bei einem Streifzuge von dem Rittmeister Schwarz im Kreise Mlawa in einem Versteck 700 Paar Winterstiefel, 10 Pferdesättel, 150 Montirungen und 3000 Halstücher aufgefunden. Auch gelang es, den Bandenführer von Bresciemghi, einen früheren Adjutanten Garibaldi's, bekannt unter dem Namen Callier, zu erwischen. Er war bereits früher verwundet in die Hände der Russen gefallen, welche ihn heilen ließen und dann in Freiheit setzten. Zum Dank hat der edle Herr sofort das Geschäft der Bandenbildung wieder in Angriff genommen. Dem Fürsten Wittgenstein, welcher mit 4 Colonnen den Gostyniner Wald durchsuchte, fielen neben anderen Gefangenen der geheime Chef der Hängegendarmen, Paulinski, in die Hände, welcher letztere in Gostynin erhängt wurde.

Schweden.

Die schwedische und die norwegische Presse gehen im Kampf gegen das dänische Bündniß immer energischer zu Werke. Die Organe der verschiedensten Parteirichtungen opponiren gleichmäßig.

Spanien.

Madrid, 27. Okt. Als die Königin sich von der Kaiserin Eugenie verabschiedete, verehrte sie ihr ein Armband, welches in Diamanten und Rubinen die Inschrift recuerdo (Andenken) trägt.

Aegypten.

Alexandria, 8. Okt. Auch in Abyssinien, scheint es, wünschen sich die Franzosen ein wenig näher mit den Waffen in der Hand umzusehen. Die Alpenländer des Kaisers Theodor sind vielleicht die herrlichsten der Welt. Das Klima ist sehr gesund und gemäßigt, die Productionskraft des Bodens an Vieh und allen Feld- und Gartenfrüchten, des hohen Nordens wie der Tropen, übersteigt alle Vorstellungen; aber die faulen dünkelhaften Barbaren, welche dort ihre Wohnsitze haben, werden ebenso wenig wie etwa die Türken, die reichen Hülfsquellen ihrer Heimath erschließen. Muth ist das einzige Verdienst dieser sogenannten Christen; das ist viel, aber nicht genug. Solche Zustände erregen immer das innige Mitgefühl des Kaisers der Franzosen, und er müht sich augenscheinlich ab, wie er den armen Wilden am besten hülfreich beikommen könne. In dieser wohlwollenden Absicht ist er auf die abenteuerliche Idee verfallen: nach Art der Hudsons-Bay-Compagnie eine große Gesellschaft zur Ausbeute der abessinischen Jagd zu gründen. Dieselbe soll militärisch organisirt werden, und vorläufig aus 1000 wohlbewaffneten Scharfschützen bestehen. Jeder Jäger verpflichtet sich zu einer Dienstzeit von drei Jahren, und erhält nach Ablauf derselben eine Gratification von 6000 Fr. Während der Expedition werden ihm Kleidung, Waffen, Nahrung, kurz alle Bedürfnisse geliefert, und außerdem bezieht er täglich einen halben Franken. Trotz diesen verlockenden Aussichten haben sich in Frankreich vorläufig nur 30 Mann, die hier bereits eingetroffen sind, anwerben lassen; indeß dürfte fernerer Nachschub nicht ausbleiben. Das Depot der Gesellschaft befindet sich in Kairo. Ungerechtfertigte Furcht vor dem Klima dürfte den Zulauf abschrecken, auch ist es sehr unwahrscheinlich, daß das Bataillon in Frankreich angeworben werden kann; weit eher wäre dieß in dem abenteuersuchenden Deutschland möglich.

Amerika.

New-York, 10. Oktbr. Präsident Lincoln ruft abermals 300,000 Freiwillige unter die Waffen. Das verräth allerdings, daß der Norden gewaltige Kraftanstrengungen macht und wohl auch machen muß. Letzteres gilt vom Süden aber, wenn er nicht unterliegen will, ohne Zweifel noch in erhöhtem Maße. Die gelichteten Reihen des Heeres wieder zu füllen, fällt ihm bei seiner geringeren Menschenzahl noch schwerer, als dem Gegner. Auch der Süden hat seine Conscription, und man bilde sich nicht ein, daß die ganze weiße Bevölkerung mit Begeisterung zu den Fahnen ströme. Um die Leute zum Eintritt zu zwingen, sollen zum Theil barbarische Mittel angewandt werden. In dieser Hinsicht berichtet man namentlich aus Mississippi haarsträubende Dinge. Dort macht man auf diejenigen, welche sich der Conscription durch die Flucht entziehen, mit Bluthunden Jagd. Die sich in den Morästen des Perlenflusses verborgen haltenden Conscribirten wenden, um der Verfolgung zu entgehen, die Kriegslist an, daß sie verschiedene starkriechende Stoffe, z. B. Zwiebel, Cayenne-Pfeffer ꝛc., in die Schuhe stecken und so die Spürkraft der Hunde täuschen. Letztere verfallen manchmal auch der Rache derer, welche von der Conscription zu leiden haben. So wird aus der Grafschaft Attala folgender Vorfall berichtet: Eine ältliche Dame, deren Mann und Söhne im Heere der Conföderirten dienten, war gerade mit der Zubereitung von Rindfleisch beschäftigt, als sie das Gebell einer herannahenden Meute Hunde hörte. Sofort goß sie Strychnin über das Fleisch, die Hunde kamen mit ihren Eigenthümern heran, letztere warfen das Fleisch vom Tische auf den Boden, um die Hunde damit zu füttern, die Thiere fraßen und 13 starben. Aus Rache zündeten ihre Herren der Frau das Haus an und ließen sie in Gesellschaft der todten Hunde zurück.

New-York, 17. Oct. Die Nachricht von der Gefangennehmung des Hauptquartiers des Generals Blunt in Kansas wird bestätigt. — Die Conföderirten unter Shelby Coffee und anderen Offizieren machen ausgedehnte Streifzüge in Missouri; sie verbrannten am 8. die Stadt Karthago und zerstörten mehrere Stationen und Brücken der Pacifics-Eisenbahn. Bestätigt wird ferner die Schlappe der Bundestruppen bei Port Hudson, bei welcher Gelegenheit von ihnen 480 Mann zu Gefangenen gemacht wurden. — Berichten aus Neuorleans vom 4. October zufolge war der Vortrab des Generals Herron bei Norganza von den Conföderirten umringt und gefangen worden. Der General selbst hat wegen seiner leidenden Gesundheit das Commando an General Dana abgegeben.

New-York, 17. Okt. Ein anderer russischer Dampfer ist hier in Neuyork angekommen; die Offiziere desselben werden fortwährend fetirt. — Die Richmonder Blätter sind erbittert über die Beschlagnahme der beiden Panzerschiffe in England, und Despatch meint, es stehe bei England, den Krieg in drei Monaten zu beendigen; es brauche blos die Auswanderung aus Irland zu verbieten. Der Whig dringt andererseits darauf, daß die britischen Consuln weggeschickt werden sollen, da sie doch nur bei Lincoln accreditirt seien. — Im Norden ist Russells in Blairgowrie gehaltene Rede zwar günstig aufgenommen worden, die Zeitungen aber machen aus seinen Neutralitätsversicherungen nicht ihm ein Verdienst, sondern schreiben sie den imposanten Hilfsquellen des Nordens zu.

New-York, 17. Okt. Die Stellungen der Heere sind unverändert. General Brown hat die Conföderirten in Missouri geschlagen. Die Wahlen in Jowa und Indiana sind republikanisch ausgefallen. Präsident Lincoln wird dem Vernehmen nach beim Zusammentritt des Congresses eine Conscription von 600,000 Mann beantragen.

Es wird dem Pariser „Pays" aus New-York geschrieben, daß die Admirale Milne und Raynaud die von der Municipalität an sie ergangene Einladung zum Balle, der zu Ehren der Russen gegeben werden soll, abgelehnt haben. Sie drückten ihr Bedauern aus, der Einladung nicht folgen zu können, da die Manifestationen der Bevölkerung von New-York gegen Franzosen und Engländer seit einiger Zeit einen unleugbar feindseligen Charakter zeigten.

Man hat Nachrichten aus San Domingo, wonach 11,000 Soldaten, die von Cuba und Puerto Rico kamen, daselbst ans Land gesetzt worden sind. Bei San Luiz fand eine ernsthafte Schlacht statt, in der jedoch die Spanier Sieger blieben. Dagegen ist der Aufstand siegreich im Gebirg Cibao. Santiago ist eingeäschert. Im Süden sind die Aufständischen unterlegen. — Die Venezuellen haben Puerto Caballos genommen. (Puerto Caballos ist die Hauptstadt der Insel de Oruba, welche zu den niederländischen Besitzungen in den Antillen an der Nordküste der Republik Venezuella gehört.)

Vermischtes.

*** München, 27. Okt. Se. Maj. König Ludwig hat der Zentraldirektion des Ludwigs-Missionsvereins ein Kapital von Einmalhunderttausend Gulden mit der Bestimmung übergeben, daß nach dem Ableben Sr. Majestät die Zinsen jährlich an die deutschen Missionen vertheilt werden. Während seiner Lebenszeit hat sich der hochherzige Monarch diese Vertheilung selbst vorbehalten. Außerdem spendete Se. Majestät noch 10,000 fl. an verschiedene deutsche Missionen in Amerika und schenkte dem Vincentinum in München, wo die Niederbronner Schwestern alte Leute verpflegen, 1000 fl. zum Weiterausbau der Anstalt, so daß in diesem Monate beinahe kein Tag verging, wo Se. Maj. nicht eine bedeutende Wohlthat zu spenden geruhte.

*** Die wiener Ost-Deutsche Post schreibt: »Wie mächtig der Aberglaube noch immer auf dem Lande herrscht und wie schwer es ist, demselben entgegenzutreten, beweist folgender Fall. In dem Orte Spital wurden einem Arbeiter aus einem verschlossenen Koffer 90 Fl. baares Geld und eine Uhr gestohlen. Als der Diebstahl am andern Morgen bekannt wurde, rieth man dem Bestohlenen, die That dem Gerichte unverzüglich anzuzeigen. Indeß der Bestohlene zog es vor, eine sechs Stunden lange Fußreise in die Nähe von Gloggnitz zu einem sechsundsiebzigjährigen Abdecker zu machen, der angeblich die Macht besitzt, den Teufel zu beschwören — und sofort die beim Diebstahl betheiligten

Personen anzugeben. Nach einem Versäumniß von 36 Stunden kam der Arbeiter zum Bezirksgericht, um die That anzuzeigen. Er ist ganz glücklich über das Resultat seiner Reise; denn es wurde ihm folgendes Orakel geoffenbart: »Der Diebstahl ist richtig von einem Menschen aus dem Hause begangen worden; jedoch Geld und Uhr befinden sich nicht mehr darin.«

*** (Ueberschwemmung in Egypten). Nach einem Brief aus Alexandrien war am 10. Okt. das Wasser noch nicht im Fallen, und man glaubt, daß das allmälige Fallen erst Ende Oktober beginnen werde. Ganz Unter-Egypten steht unter Wasser. Die Kanäle am Delta sind gesprengt, alle Dämme zerrissen; da das Nilwasser viel Schlamm mit sich führt, sind alle Wege verdorben und muß man Schuhtief im Schlamme waten. Die Moräste der Küste sind aufgewühlt und verbreiten pestartige Dünste. Ganze Heerden von Büffeln und Schafen sind im Wasser zu Grunde gegangen; die Lagunen bei Damiette bilden einen großen See. Damiette selbst steht im Wasser. Die Baumwollernte ist ganz vernichtet; die nach Kairo führende Eisenbahn ist verwüstet.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

München, 29. Oktbr. Im Verlaufe der letzten 21 Jahre 1842/62 wurden von der bayerischen Staatsregierung im Ganzen 1465 Privilegien für Entdeckungen, Erfindungen oder Verbesserungen im Gebiete der Industrie ertheilt, wovon 373 in der gleichen Zeit verlängert, 593 obrigkeitlich eingezogen oder für erloschen erklärt wurden und 67 Patentnehmer haben selbst auf ihr Privilegium verzichtet; gegenwärtig haben 214 Personen bayerische Patente, die noch laufen und von denen das älteste aus dem Jahre 1848 sich datirt, und überhaupt 16 davon aus der Zeit vor der Gewerbs-Instruktion vom Jahre 1853 verliehen wurden.

Der landwirthschaftliche Verein Bayerns hat, da eine Anfügung des landwirthschaftlichen Unterrichts an den vorgeschriebenen Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen an den Land-, Sonn- und Feiertagsschulen zur Zeit nicht thunlich erscheint, ein auf Freiwilligkeit gegründetes landwirthschaftliches Fortbildungswesen einzuleiten unternommen; lehrkundige, dem landwirthschaftlichen Betriebe mehr oder weniger nahe stehende Sachverständige insbesondere Lehrer, gebildete Gutsbesitzer, Forstleute u. s. w. zur Unterstützung und Förderung des Eifers lernbegieriger Landwirthe durch Veranstaltungen von Abendversammlungen, Ortslesevereinen, landwirthschaftlichen Vorträgen ꝛc. veranlaßt und dadurch in den meisten Kreisen Bayerns schöne Resultate erzielt. Um dieses landwirthschaftliche Fortbildungswesen auch in Oberbayern einzubürgern und zu fördern, hat das Kreiscomite des landwirthschaftlichen Vereins von Oberbayern für Leistungen auf diesem Gebiete bis Oktober 1864, 300 fl. zur Vertheilung von Prämien an solche Landschullehrer oder deren Gehilfen und Unterlehrer ausgesetzt, welche durch Ertheilung landwirthschaftlichen Unterrichts sich auszeichnen. Es werden gelegentlich des Oktoberfestes 1864 5 Preise zu je 20 fl., 5 Preise zu je 15 fl. und 10 Preise zu je 12 fl. nebst Diplomen an Selbstbewerber oder Beantragte vertheilt werden, wenn die betreffenden Vereinsbehörden sich günstig über den Unterrichtserfolg geäußert haben. Anträge und Bewerbungen müssen bis Mitte August beim Kreiskomite in Vorlage kommen.

Tübingen, 27. Okt. Zu dem auf gestern Nachmittag festgesetzten Verkauf des Stadthopfens, bestehend in ungefähr 230 Ctrn., hatte sich ein zahlreiches Publikum hier eingefunden. Es waren ziemlich auswärtige Kauflustige da, welche denselben von 40 fl. an bis auf 53 fl. 15 kr. und 30 kr. Trinkgeld per Centner steigerten, um welchen Preis derselbe zugeschlagen wurde. Es wird zwar immer gehandelt aber bei sehr gedrückten Preisen, die sich für Jungfernhopfen zwischen 30—36 fl. und für andere schöne Waare zwischen 38—44 und 50 fl. bewegen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 29 October.

	Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	33⅞	—
„ „ ditto à 25 fl.	38½	—
„ „ Darmstädter Bankactien	230	—
Oesterreich, Bankactien	—	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	70¼
„ 5% Metalliques-Obligationen	65¼	—
„ 4½% „ „	58	—
„ fl. 250 Loose von Rothschild 1839	137¼	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	80½	—
„ 100 Fl. von 1858	142¼	—
„ 5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	188
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% ljährig „	100½	—
„ 4% ½jährig „	100½	—
„ 4½% Obligationen	—	101¼
„ 5% Obligationen von 1855	—	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	—	112¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	141¼
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12¼	—
Nassau, fl. 25 Loose	38	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	111	—
„ fl. 35 „ von 1845	53½	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	89½	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	97¼	—
„ 4½% „ „	—	104½
Frankfurt, Taunus-Actien	312	—
„ 3% Bankactien	137½	—
„ Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden, Rthlr 10L	10½	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Am 25. und 26. Nov. d. J.

Große Staats-Gewinne-Verloosung

mit Hauptpreisen von **Gulden 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6,000, 5,000, 4,000** ꝛc.

Der Unterzeichnete stellt die günstigsten Zahlungsbedingungen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen. Pläne werden auf Verlangen gratis und franco zugeschickt, und auch die kleinsten Aufträge prompt ausgeführt.

Carl Schäffer,
Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt a. M.

Verkauf.

Den Herren Wiederverkäufern empfehle ich meine

Gutta-Percha-Glanzwichse,

in Schachteln von 2—16 Loth und in steineren Töpfchen à 8 Loth. Mein Fabrikat ist anerkannt das best haltbarste und zugleich das billigste was in diesem Artikel producirt wird. Proben und Preislisten stehen gratis zu Diensten.

Wilm. Seitter's, chem. Laboratorium in Ludwigsburg.

Ziehung 1. November.

Gewinne fl. 5 — bis fl. 50,000.

Neuchateler-Loose pr. Stück fl. 6. 30.
Königl. schwed. Eisenbahn-Loose fl. 18.

In Partien billiger. Verloosungspläne gratis bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Bank- u. Wechselgeschäft, Isserhofplatz L. Nr. 299.

Börsennachrichten.

Augsburg, 26 Oktbr

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	98 B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	101 B
detto 4½proz. Obligationen	102½ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¾ B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100 / B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 B

Frankfurt, 29. Oktbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40½—41½ kr. preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½—57½ kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 49—50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33—34 kr. 20-Francs-Stück 9 fl. 21—22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Paris, 28. Octbr. 4½pCt. Rente 95.— 3pCt Rente 66.90

Wien, 29. Octbr. Oesterr. 5prcr. National-R 81 65 5proz Metall. 75.70 Lotterie-Anlehenslose von 1854 93 —; desgleichen von 1858 136 60; Bank-Aktien 796; Oesterreichische Kredit-Mobiliar-Actien 186 20 Nordbahnactien 165 —; Wechselcours: Augsburg 3 Mon 94.65 London 111 60

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile (12 Silben) mit Tendenz 6 kr., deren Raum 3 kr.

№ 299 Samstag, 31. Oktober. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 29. Okt. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung gab Dänemark eine der Form nach versöhnlich gehaltene, auf längere Erörterungen eingehende Erklärung ab, welche jedoch den frühern Standpunkt in der Hauptsache festhält, die Verordnung vom 30. März für eine provisorische erklärt und weitere Verhandlungen in Aussicht nimmt. Eine sodann mitgetheilte englische Depesche, die dritte, sucht eine Basis für Vermittelung in Betreff der internationalen Seite der Angelegenheit aufzustellen. Beide Actenstücke wurden den Vereinigten Ausschüssen überwiesen. Die k. Regierungen von Sachsen und Hannover brachten die von ihnen designirten Civilcommissäre für Holstein zur Anzeige: jene den Kreisdirector v. Könneritz, diese den Minister a. D. v. Münchhausen.

Bisher war üblich, daß das Kabinet von Kopenhagen von den Erklärungen, welche es in der holsteinischen Angelegenheit an die Bundesversammlung gelangen ließ, vor deren Abgabe in Frankfurt den beiden deutschen Großmächten eine vorläufige Mittheilung machte. Von dem Wortlaute der dänischen Rückantwort auf den Bundesbeschluß vom 1. Okt. war jedoch dem Vernehmen nach wenigstens bis zum 26. d. den Kabinetten von Wien und Berlin noch keine Kenntniß gegeben worden.

München, 29. Oct. Bekanntlich war bestimmt, daß Se. k. H. Kronprinz Ludwig diesen Herbst die Universität Würzburg beziehen sollte; in letzter Zeit wurde dieses Vorhaben abgeändert und wird Se. k. Hoh. vorerst hier verbleiben und seine Studien unter der Leitung hiesiger Universitätsprofessoren fortsetzen. Ob die Bildung eines eigenen Hofstaats für den Prinzen dennoch schon jetzt erfolgt, darüber scheint ein bestimmter Entschluß noch nicht gefaßt.

(Abdztg.)

Im Wittelsbacher Palast ist man bereits mit den Vorbereitungen zu der bevorstehenden Abreise Sr. Maj. des Königs Ludwig nach Algier beschäftigt. Dieselbe bleibt auf Donnerstag, 5. Nov. festgesetzt.

Der Weser-Zeitung wird folgende Analyse des bayerischen Protestes gegen den von Preußen vorgenommenen Abschlusses eines Handelsvertrags mit Belgien mitgetheilt:

Der Vertrag besteht aus mehreren Theilen, von denen das „Protokoll über Zoll- und Handelsverhältnisse" hier allein in Betracht kommt, da es Bestimmungen der Zollvereinsverträge berührt. §. 1 des Protokolls wird zugesagt, „auf der Grundlage gegenseitig gleicher Behandlung mit der meistbegünstigten Nation über den Abschluß eines Handelsvertrags in Verhandlung zu treten." Belgien gewährt in Folge dessen den aus dem Zollverein stammenden oder dorthin bestimmten Waaren die nämliche Vergünstigung, welche Großbritannien auf Grund des Vertrags vom 23. Juli 1862 genießt. Die bayer. Regierung macht nun geltend, daß der Zollverein zu allen außerdeutschen Staaten im Prinzip eine andere Stellung als zu den übrigen deutschen, zum Zollverein nicht gehörigen Regierungen einnehmen müsse. Der Verein sei bei seiner Gründung als deutscher Zollverein bezeichnet worden, und sowohl dadurch als durch mehrfache ausdrückliche Stipulationen sei die Absicht ausgesprochen, ihn allmählich auf alle deutschen Staaten auszudehnen. Auch der Februarvertrag mit Oesterreich nehme den späteren Eintritt dieses Staates in den deutschen Zollverein in bestimmte Aussicht, und räume ihm eine Reihe von Zollbegünstigungen und Verkehrs-Erleichterungen ein, welche niemals auf fremde Nationen erstreckt werden sollten. Bei Verträgen mit diesen dürfe daher das Verhältniß des Zollvereins zu den andern ihm noch nicht zugehörigen deutschen Staaten nicht unbeachtet gelassen, jene Nationen nicht auf ganz gleiche Stufe mit den letztern gestellt, auch nicht durch positive Stipulationen die allmähliche Ausdehnung auf ganz Deutschland erschwert oder unmöglich gemacht werden. Schon bei Abschluß des Handelsvertrags mit Frankreich sei von Preußen dieses Grundprincip des Zollvereins nicht beachtet, und trotz der von verschiedenen Regierungen erhobenen Bedenken auch bei dem Vertrag mit Belgien nicht zur Anwendung gebracht worden. Die preußische Regierung sei vielmehr in diesen Fällen von entgegengesetzten Grundsatz ausgegangen. Das angeführte Protokoll vom 28. März d. J. würde daher, wenn seine Bestimmungen beim Zollverein als solchem entweder ausdrücklich oder stillschweigend Anerkennung fänden, die Vereinsregierungen der Möglichkeit berauben den Vertrag mit Oesterreich vom 19. Febr. 1853 nach dessen Ablauf zu erneuern, oder in Gemäßheit desselben Oesterreich Zollbegünstigungen zu gestatten. Die bayerische Regierung erblickt in diesem Verfahren Preußens eine Verkennung der föderativen Aufgabe des Zollvereins, ist daher außer Stand dem Protokoll vom 28. März d. J. beizutreten, und hält sich verpflichtet, gegen dasselbe und seine Consequenzen Verwahrung einzulegen. Sie geht hierbei von der Ansicht aus, daß ein Handelsvertrag auf der Grundlage gleicher Behandlung mit jener der meistbegünstigten Nation ebensowenig mit Belgien als mit Frankreich für zulässig erachtet werden könne, wenn nicht die Befugniß der Zollvereinsstaaten mit Oesterreich und andern deutschen Regierungen besondere Begünstigungen und Verkehrserleichterungen zu verabreden, welche fremden Staaten nicht zu Theil werden dürften, ausdrücklich vorbehalten bleibe. Aus gleichem Grunde will die bayerische Regierung auch von den Zugeständnissen Belgiens für die Gegenwart während der in Kraft stehenden Verträge keinen Gebrauch machen.

Mainz, 29. Oct. Dem hiesigen Abendblatt zufolge ist der hier entflohene Literat Reusche im Großherzogthum Baden verhaftet worden.

Leipzig, 30. Oct. Im Laufe der nächsten Woche wird voraussichtlich, wenn Dänemark nicht nachgeben sollte, der Ausmarsch der sächsischen für das holsteinische Executionscorps bestimmten Truppen erfolgen. Der Oberbefehl über das gesammte aus Sachsen und Hannoveranern zu gleichen Theilen bestehende Executionscorps wird gutem Vernehmen nach dem königlich sächsischen Generallieutenant v. Hake übertragen werden, während unter ihm der Commandant der sächsischen Artillerie, Generalmajor Törmer, die sächsischen Truppen commandiren wird.

Schleswig, 28. Oct. Die Arbeiten am Danewerk werden mit Eifer fortgesetzt; nicht blos jüngst aus Kopenhagen eingetroffene Geniesoldaten, sondern auch in Südschleswig ansässige Handwerker und Tagelöhner sind dabei beschäftigt. — Am 1. Nov. wird die neue Militärorganisation für Südschleswig in Kraft treten. Theilweise sind die Stabsoffiziere schon angelangt, und für den Brigadecommandeur, welcher nach dem Städtchen Husum beordert worden ist, um namentlich die bedeutendern Befestigungen vor Friedrichstadt zu überwachen und nöthigenfalls mit seiner ganzen Militärstärke dieselben zu vertheidigen, wird augenblicklich ein zweckentsprechendes Privatgebäude eingerichtet.

Berlin, 29. Okt. Die Abgeordnetenwahlen haben also einen Zuwachs von 29 conservativen Mitgliedern ergeben; 11 waren es bisher, jetzt also im Ganzen 40. Die Erwartungen der Regierung sind, so viel ich höre, übertroffen worden: man hatte auf weniger gerechnet. Daß die Altliberalen Verluste erlitten haben, ist sehr bezeichnend. Graf v. Schwerin ist nur mit Mühe durchgebracht worden und Hr. v. Vincke befindet sich gar nicht in den Listen. Die Parteien rüsten sich aber zum erbitterten Streit und wollen den Mittelparteien keinen Raum mehr gönnen. Der Kampf nähert sich der Entscheidung, — das fühlt man auf beiden Seiten. Um zu entscheiden, wohin sich der Sieg wenden wird, müßte man die auswärtige Politik voraussehen können. Wenn Verwickelungen mit dem Auslande eintreten, so wird die Regierung in ihrer Action gehemmt, und der Sieg wird sich zur Opposition hinneigen; ohne äußere Conflicte wird die Regierung siegen. — Was die Ansicht der Regierung und ihre Pläne betrifft, so ist nach den bisherigen Anzeichen nicht daran zu zweifeln, daß man auf das Aeußerste gefaßt ist und daß man mit Ueberlegung darauf lossteuert. Die versöhnlichen Absichten, welche man zur Schau trägt, sind einfache taktische Manöver: man will nicht treiben und will sich später darauf berufen, um zu beweisen, daß man getrieben worden ist. Die letzten Aeußerungen, welche der König bei seiner Rückkehr aus Pommern in Prenzlau gemacht, lassen hierüber keinen Zweifel. Se. Majestät äußerte, von dem was sie dem Lande zuträglich erachte, werde sie nicht abgehen, und würden wiederholte Auflösungen des Abgeordnetenhauses eintreten lassen, wenn es nöthig sei. Man wird auf diesem Wege allerdings mit der Zeit eine Majorität erlangen und dann auf verfassungsmäßigem (?) Wege — Veränderungen der Verfassung vornehmen.

Die „Nat.-Ztg." schreibt: In der Zollvereinsfrage wird die diesseitige Regierung auf der demnächst hier zusammentretenden Conferenz proponiren, die in dem Vertrage mit Frankreich vereinbarten Zollsätze bedingungsweise zu verallgemeinern. Der Tarif, wie er sich unter Annahme dieser Propositionen gestalten würde, ist bereits vollständig ausgearbeitet und in der letzten Zeit mit einer umfassenden Denkschrift den übrigen Zollvereinsregierungen mitgetheilt, um dieselben schon vor der Conferenz in den Stand zu setzen, die Tragweite der Propositionen vollständig zu erkennen und zu erörtern.

Die Berliner Börsen-Zeitung schreibt unterm 29. Oct.: „Von verläßlicher Seite erfahren wir, daß die preußische Staatsregierung der Einführung des metrischen Maß- und Gewichtssystems

nunmehr ebenfalls keinen Widerstand mehr entgegensetzen wird. Da die übrigen deutschen Regierungen der Einführung zuneigen, so ist also Aussicht vorhanden, daß dieselbe, nachdem die entsprechenden Vorbereitungen getroffen sind, in ganz Deutschland allgemein erfolgt. Von wesentlichem Einflusse auf die Auffassung der diesseitigen Regierung sind die Berichte der Handelskammern und kaufmännischen Corporationen gewesen, die sich ohne Ausnahme für das metrische System ausgesprochen haben."

Posen, 27. Okt. Ungemeines Aufsehen hat es hier gemacht, daß gestern ungefähr die Hälfte der Polen, die wegen politischer Vergehen im hiesigen Fort Winiary inhaftirt waren, mehr als 40 an der Zahl, der Haft entlassen worden sind. Gegen den Rest soll in der allernächsten Zeit die Anklage vor dem hiesigen Kreisgericht in erster Instanz erhoben werden. Auch von den in Berlin gefangen Gehaltenen sind in neuester Zeit mehrere in Freiheit gesetzt worden. Man hört hier jetzt häufig die Aeußerung, daß eine Menge Leute ohne hinlängliche Veranlassung eingezogen und in Monate langer Haft gehalten worden seien.

Wien, 27. Okt. Die General-Correspondenz bringt heute ein Schreiben aus Paris, das sich über die gegenwärtige Lage der polnischen Angelegenheit äußert wie folgt: Dem französischen Cabinet scheint es in der zugeknöpften Haltung, welche es seinen Alliirten gegenüber angenommen hat, nachgerade unheimlich zu werden; heute läßt es durch den „Constitutionel" officiös anfragen, ob denn England und Oesterreich noch immer zu keiner Verständigung gelangt wären. Indeß liegt die Sache eben so einfach nicht: wenn das englische Ministerium in einer so capitalen Angelegenheit heute eine Depesche nach St. Petersburg expedirt und dieselbe morgen auf telegraphischen Wege annullirt, wenn von den Räthen der Königin Victoria der eine öffentlich theoretisirt, indeß der andere ihn insgeheim desavouirt, wenn endlich das Cabinet der Tuilerien selbst durch seine Publicisten den Frieden predigen und durch seine Diplomaten auf den Krieg hinwirken läßt, kann sich da wohl noch Jemand anderer als Oesterreich über die Verschleppung der Sache beschweren? Kein Zweifel, daß es Frankreich um die polnische Angelegenheit Ernst ist weil es ihm aus einem zeitlich nur zu nahe liegenden Grunde (5. November) Ernst sein muß; aber eben darum sollte es sich nicht auf die Rolle eines passiven Zuschauers beschränken, sondern mit einem eigenen Programm hervortreten. Die Juni-Depeschen bieten Oesterreich bestimmte Garantien, aber für welchen Fall? Für einen Krieg auf welcher Basis und mit welchen Endzielen? Möge der „Constitutionnel" diese Fragen beantworten und er wird ein Recht haben, den andern beiden Mächten Saumseligkeit vorzuwerfen. — In Wahrheit ist es Frankreich, welches durch seine Zurückhaltung temporisirt. Der Kaiser Napoleon, scheint es, will die polnische Frage so lange nicht wieder in die Hand nehmen, bis er weiß, wie er mit dem gesetzgebenden Körper steht. Ein Bruchtheil der Opposition in demselben, Thiers an seiner Spitze, ist bekanntlich gegen den Krieg, die ministerielle Majorität natürlich gegen die isolirte Action; wie, wenn die polnischen Actenstücke des Gelbbuchs ohne Gefährde die Kritik des gesetzgebenden Körpers passirten? Würden die Tuilerien denn länger anstehen, der theoretischen Declaration des Grafen Russell ihre Zustimmung zu geben? Gewiß nicht. Wie gesagt also, der eigentliche Hemmschuh liegt in Paris und der „Constitutionnel" hätte besser gethan zu schweigen, als ihn anderswo zu suchen.

Wien, 28. Okt. Der ungarische Hofkanzler sieht sich jetzt unmittelbar vor die Nöthigung gestellt, diejenige bestimmte Erklärung über seine Stellung zu dem gegenwärtigen zweifellosen Gesammtreichsrathe abgeben zu müssen, von welcher man einen Augenblick absehen zu wollen schien; die Angelegenheit ist in der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses zur Entscheidung gedrängt worden. Es war in dieser Sitzung nämlich der ungarische Hofrath Pagai erschienen, aber, wie sich im Laufe der Erörterung alsbald herausstellte, nicht als Vertreter des Hofkanzlers, sondern nur als Sachverständiger dem Finanzminister zur Ertheilung thatsächlicher Aufklärungen über den Nothstand in Ungarn zur Verfügung gestellt. Namentlich auf das Andringen Herbsts, der in einer glänzenden Rede für die Nothwendigkeit eintrat, die Rechte des Hauses der Hofkanzlei gegenüber aufrecht zu halten, und obschon der Finanzminister seinerseits es sich angelegen sein ließ, die politische Seite der Frage aus dem Weg zu räumen, beschloß der Ausschuß, seine Verhandlungen bis zum Donnerstag auszusetzen und den Hofkanzler förmlich aufzufordern, in der alsdann anzuberaumenden Sitzung entweder persönlich zu erscheinen, oder sich ordnungsmäßig vertreten zu lassen. Bis morgen also wird Graf Forgach einen schwer wiegenden Einfluß gefaßt haben müssen. Auch im übrigen aber war die gestrige Ausschußsitzung nicht ohne Interesse, denn trotz des lebhaften Widerspruchs des Ministers des Auswärtigen und mit Ablehnung eines von demselben formulirten Vermittelungsvorschlags wurde die von der Sektion beschlossene wiederholte Streichung von 20,000 fl. an den Bezügen des Botschafters in Rom aufrecht erhalten, sowie die Auszahlung des ferneren Gehalts für einen besonderen Gesandten am Hof des vertriebenen Königs Franz abgelehnt.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 28. Oct. wurde eine Interpellation an das Staatsministerium verlesen, welche darauf hinausgeht, ob die Regierung noch in der Session ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz einzubringen beabsichtige. Der Staatsminister versprach die Beantwortung in einer der nächsten Sitzungen.

Wien, 29. Okt. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde ein Zuschrift des ungarischen Hofkanzlers verlesen, durch welche dieser anzeigt, er werde sich in den Sitzungen des Finanzausschusses bei Berathung über die Anleihe für Minderung des Nothstandes in Ungarn durch einen Hofrath vertreten lassen.

Die „Wien. Abendp." sagt: Der Einzel-Einladung des Kaisers, der Collectiv-Einladung von Seite der in Frankfurt versammelten Fürsten hat Preußen keine Folge gegeben, das Schreiben, in welchem ihm die Frankfurter Beschlüsse mitgetheilt wurden, hat es mit dem Bericht des preußischen Staatsministeriums, mit der Aufstellung der drei unannehmbaren Vorbedingungen beantwortet. Zum vierten Male wird ihm die Gelegenheit geboten, sich an der Lösung der großen Frage, die Deutschland bewegt, an der Reorganisation des Bundes in einer seiner Stellung, seinen Interessen angemessenen Weise zu betheiligen. Möge es die ernste Aufgabe, die ihm zugefallen ist, nicht abermals verkennen, nicht fortfahren, dem aufrichtigen Wunsche nach Verständigung, der auch die letzten Schritte der Reformregierungen beherrscht hat, die starre Negation entgegenzusetzen, von welcher seine deutsche Politik diesen Regierungen gegenüber bis zur Stunde getragen war. Weder die Interessen des deutschen Volkes, noch das eigene Interesse Preußens werden diese Politik auf die Dauer erträglich finden können, und je rascher die Verständigung erfolgt, um so rascher werden ihre Früchte dem deutschen Volke und in ihm dem preußischen Volke zu gute kommen.

Lemberg, 28. Okt. Landgerichtsrath Leopold Kuczynski wurde heute Abend 7½ Uhr am Platze neben der Langen Gasse nächst seiner Wohnung mittels eines Dolchstichs ermordet. Der Mörder ist entwichen.

Schweiz.

Genf, 29. Okt. Gestern Abend wurde in Folge ernstlichen Vorgehens des Staatsprokurators Herve die Fazy'sche Spielhölle geschlossen.

Großbritannien.

London, 25. Oct. Ein Offizier, der eben aus Mexico in Paris eingetroffen ist, schreibt an einen hier wohnenden Verwandten, daß die gemeinen Soldaten sowohl als die Offiziere das dortige Glück herzlich satt haben, denn man könnte keine Viertelstunde weit von den durch die Franzosen besetzten Punkten sich entfernen, ohne Gefahr zu laufen, den Guerillas in die Hände zu fallen, und dann erst die Krankheiten!

Frankreich.

Paris, 28. Okt. Der Constitutionnel sagt uns heute, weßhalb die gegenwärtige Statue des ersten Napoleon durch eine andere mit den „Attributen der Souveränität und der Apotheose des Sieges" auf der Vendomesäule ersetzt werden soll: dadurch werde nämlich die letzte Spur der Invasion der Fremden verwischt werden. Bekanntlich datirt die gegenwärtige Statue, welche Napoleon im Ueberrocke und dem kleinen Hute darstellt, aus der Zeit L. Philipps, der zwar dem französischen Chauvinismus eine Genugthuung geben wollte, aber es doch nicht für angemessen hielt, Napoleon im kaiserlichen Ornate, d. h. so wie er ursprünglich auf der Säule zu sehen gewesen war, dem Publikum von Neuem vorzuführen. Diese ursprüngliche Statue war im Jahre 1814, nach dem Einzuge der Verbündeten, von der Säule herabgerissen worden, und späterhin wurde sie in die Heinrichs IV. umgegossen, der heute noch auf dem Pont-neuf steht. Mit Unrecht behaupten übrigens die Franzosen, diese Statue sei auf Befehl der Verbündeten weggeschafft worden; Jedermann weiß, daß nach dem ersten Sturze Napoleons Frankreich und Paris mit einer sogar übertriebenen Schonung behandelt wurden, und daß man selbst Anstand nahm, die von den Franzosen in den deutschen Hauptstädten geraubten Kunstschätze zu reklamiren. Die Entfernung der Statue Napoleons von der Vendome- (oder Austerlitz-) Säule war lediglich das Werk, nicht sowohl der eigentlichen Royalisten, sondern der Pariser Bourgoisie überhaupt, welche damals mit einer fast stupiden Wuth gegen Napoleon erfüllt war. Doch ist es wahr, daß einige vornehme Royalisten', u. A. der Herzog von Rochefouard, sich bei der „Herabnahme des Despoten" hervorthaten. Dem sei wie ihm wolle, L. Napoleon hatte schon längst die Absicht, die gegenwärtige Statue auf den Platz, wo die sterblichen Ueberreste seines Onkels ausgeschifft wurden, transportiren, und sie durch eine Statue, ähnlich der im Jahre 1810 angefertigten, ersetzen zu lassen, und die Operation wird binnen Kurzem vorgenommen werden, der Art, daß die feierliche Einweihung auf dem Vendomeplatze am zweiten Dezember, als dem Jahrestage der Schlacht von Austerlitz, der Rettung der Gesellschaft und der Herstellung des zweiten Kaiserreichs wird stattfinden können.

Aus Veracruz vom 2. d. wird gemeldet, daß das Decret, welches die Geldausfuhr frei erklärt, veröffentlicht worden ist, der Handelsstand jedoch die Baarsendungen nach Europa noch verschoben hat. Marschall Forey hat das Commando über die Armee dem General Bazaine übergeben und ist am 2. von Mexico nach Veracruz abgereist. General Bazaine wird gemäß den Instructionen des Kaisers das Sequestrirungsdecret aufheben. Auf die Angelegenheiten des Clerus wird man nicht zurückkommen. Hr. v. Saligny

übt keine amtliche Befugniß mehr aus; er hält sich nur wegen seiner persönlichen Angelegenheiten noch in Mexico auf.

Italien.

Aus Neapel wird gemeldet, daß der Mörder des Grafen Wileken sein eigener Bedienter, Nicola Laino, gewesen ist, welcher sich zu diesem Zweck mit dem Portier und dessen Frau verabredete, um sich das Geld des Getödteten anzueignen. Der Mörder ist in den Händen der Gerechtigkeit, und soll bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt haben. Die Quästur ließ auch die Mitschuldigen verhaften und das bei ihnen vorgefundene Geld in Beschlag nehmen.

Rußland und Polen.

Der officiöse berliner Correspondent der Elberfelder Zeitung meldet über den nächsten Schritt, welchen die drei Mächte in der polnischen Angelegenheiten thun wollen, Folgendes: „Die englische Regierung hat nun, wie ich erfahre, wirklich eine Depesche nach Petersburg abgehen lassen, welche in ganz einfacher Weise konstatirt, daß Rußland auf dem Wiener Congreß bezüglich Polens gewisse Verpflichtungen übernommen, daß die Polen hieraus begründete Rechte für sich herleiten dürfen, und daß in Bezug auf diese den Polen gewährleisteten Rechte die auf Rußland ruhenden Verpflichtungen unerfüllt geblieben sind. Das ist alles."

Nach einer londoner Correspondenz der Kölnischen Zeitung sei zur Uebergabe der neuesten englischen Depesche der 26. Oct. festgesetzt. Sie entwickle in einer höflichen Ausdrucksweise die Ansicht, daß Rußland Polen auf Grund der Wiener Verträge besitze, in welchen den Polen bestimmte Rechte zugesichert seien. In ähnlicher Weise würden auch die Cabinette von Paris und Wien sich aussprechen.

Die Untersuchung über das Attentat auf den Grafen Berg nimmt, so schreibt der Warschauer Correspondent des „Russischen Invaliden", kolossale Proportionen an. Bei der Menge der Papiere und betheiligten Personen kann man noch nichts Zuverlässiges über die Sache sagen. Jeden Tag erscheinen neue Indicien, jede Nacht werden neue Verhaftungen ausgeführt, welche zu neuen Entdeckungen führen, die allmählich den Faden einer weitverzweigten Verschwörung erkennen lassen, an welcher besonders die Schlachta und der höhere Adel betheiligt ist. Es ist dies eine aristokratische Verschwörung in welcher Stanislaus Zamoyski augenscheinlich einer der Haupthandelnden war. Er ist stark compromittirt.

Das geheime polnische Nationalcomite in Wilna hat unterm 28. Septbr. an den römisch-katholischen Bischof von Samogitien, Matthias Wolonczewski, ein Schreiben gerichtet, in welchem es demselben wegen seines im Interesse der russischen Regierung erlassenen Hirtenbriefes eine ernste Verwarnung ertheilt und ihn auf das Beispiel des heiligen Vaters hinweist, der den Polen in ihrem Kampfe gegen das russische Schisma den Segen ertheile. Am Schlusse wird die Erwartung ausgesprochen, daß der Bischof dem Drängen der Uebermacht künftig nicht mehr nachgeben, sondern treu zu den Polen halten werde. Das Schreiben circulirt in ganz Litthauen in zahlreichen Abschriften.

Warschau, 25. Okt. Von heute an beginnt das Laternentragen schon um 6 Uhr, und von 9 Uhr Abends, statt bisher von 10 Uhr an, darf sich niemand mehr auf der Straße befinden. Heute Abend, noch vor 6 Uhr wurde, trotz Mondschein, auf der Marschall- und Chmielna-Straßenecke einem wachthabenden Polizeimann ein Ohr mit einem Dolchmesser abgehauen. Auf sein Pfeifen eilten von allen Seiten Schildwachen herbei; aber der Thäter soll im Tumult entkommen sein, obgleich eine Civilperson ergriffen wurde. Näheres konnte man nicht erfahren.

Warschau, 29. Oct. Diesen Morgen um 4 Uhr wurden auf dem Gezybower Platze hierselbst vier polnische National-Gendarmen infolge einer kriegsgerichtlichen Verurtheilung gehängt.

Griechenland.

Athen, 24. Okt. Die Nationalversammlung hat die Mitglieder des Ministeriums Miaulis für die Dauer von zehn Jahren aller politischen Rechte verlustig erklärt. — Die Vorbereitungen zum Empfang des Königs Seitens der Privaten sind großartig. — Eine Blattern-Epidemie ist ausgebrochen.

Spanien.

Der „Span. Lloyd" berichtet, daß die Stadt Mora von den Aufrührern von St. Domingo arg mißhandelt worden. Die Rebellen, ungefähr 3000 an der Zahl, sind größtentheils Neger aus Nordamerika; sie haben die Stadt eingeäschert, 80 Soldaten des Regiments St. Quintin mit Messerstichen ermordet, ihre Leichen verbrannt und in der Stadt die scheußlichsten Excesse verübt. Aus Puerto-Plata wird vom 26. September gemeldet, daß man Hoffnung hat, daß 200 Verwundete, welche von den spanischen Truppen in Santjago de los Caballeros zurückgelassen wurden, verschont geblieben seien und von den Chirurgen der Armee, welche sie nicht verlassen haben, gepflegt würden.

Amerika.

New-York, 17. Okt. Der Gouverneur Gamble aus Missouri hat eine Proklamation erlassen, in welcher er erklärt, daß er jeden Versuch, ihn vor Ablauf seiner Amtszeit von seinem Posten zu entfernen, als Landesverrath (Verrath gegen den Staat) betrachten würde, ein Vergehen, auf welchem der Tod stehe. Er zeigt ferner an, daß er sich einer Beeinträchtigung der Wahlfreiheit durch das Militär mit allen ihm zu Gebote stehenden Streitkräften widersetzen werde. Der Finanz-Secretär hat zu Cincinnati am 12. d. M., am Vorabende der Wahlen für Ohio, eine wunderliche Rede gehalten, in welcher er jeden Schritt der Regierung rechtfertigte und den Glauben aussprach, daß die Rebellion thatsächlich zu Ende sei. Er behauptete, die Beweise der Stärke, welche die Republik während des Krieges geliefert habe, seien hinreichende Bürgschaften gegen eine Intervention des Auslandes. Manche Kundgebungen unfreundlicher Gesinnung, bemerkte er ferner, hätten manchmal das Gelüste in ihm erweckt, „die alte Mutter England beim Schopfe zu fassen und ihr das Haar tüchtig zu zerzausen." Er sei überzeugt, daß keine Piratenschiffe mehr aus England auslaufen würden, um Jagd auf amerikanische Handelsschiffe zu machen, und daß England es am gerathensten finden werde, allen von der Alabama angerichteten Schaden zu ersetzen.

Das Commercial Bulletin von Boston stellt die Stärke der großen Seemächte folgendermaßen zusammen: England 16 Panzerschiffe, 341 Dampfer; Frankreich 16 Panzerschiffe, 325 Dampfer; Vereinigte Staaten 54 Panzerschiffe, 323 Dampfer. Aus diesen Zahlen jedoch die Folgerung zu ziehen, daß die amerikanische Flotte jeder beiden andern überlegen sei, verwirft das Blatt als absolut falsch. Die meisten amerikanischen Dampfer seien einfach Handelsschiffe, viele mit Seitenrädern und alle mit Maschinen, welche den feindlichen Geschützen ausgesetzt seien, während die beiden andern Flotten nur regelrecht ausgerüstete Kriegsdampfer besitzen. Die amerikanischen Dampffregaten, die Schaluppen erster und zweiter Klasse seien zum Theil so ausgezeichnete Schiffe, wie England und Frankreich sie nur aufweisen könne, derselben seien aber nicht viele, und ein Linienschiff existire gar nicht. Für den Krieg seien die Kanonenboote fast unbrauchbar. Tüchtige Kriegsdampfer, welche sich mit den französischen oder englischen an Geschwindigkeit oder Wirksamkeit messen könnten, besitze Amerika vielleicht keine hundert. Die Zahl der Panzerschiffe sehe sich freilich drohend an; aber von denselben eignen sich nur drei für die hohe See, während die Thurmschiffe nur zur Hafenvertheidigung verwendbar seien. Mit einem tüchtigen Flottenministerium aber könne Amerika binnen Jahresfrist eine Seemacht schaffen, welche Großbritannien selbst die Herrschaft über den Ocean streitig zu machen im Stande sei.

Asien.

Der Moniteur de l'Armee theilt aus einem von Schanghai, 2. Sept. datirten Privatbriefe Verschiedenes über die gegenwärtige Organisation der Streitkräfte der Taipings mit. Das Oberhaupt der Taipings, der die Pläne des Hofes von Peking kennt, zieht in diesem Augenblick bedeutende Truppenmassen um Nanking herum zusammen. Ende August standen bereits etwa 150,000 Mann in Kiang-Nan, Tsche-Kiang und Kiang-Su. Außerdem hatte er von den Amerikanern Waffen und Pulver gekauft, und es hatte ihm die Desertion Burgevine's eine gewisse Anzahl von Offizieren aus den Armeen von Mac-Clellan, Burnside und Meade zugeführt. Die Bedingungen des Kampfes sind dadurch bedeutend verändert und die Rebellen viel furchtbarer geworden. Die kaiserliche Regierung traf ihrerseits große Vorbereitungen zu einem Angriffe auf Nanking im Laufe des nächsten Dezembers. Prinz Kong hat den Oberbefehl über die active Armee seinem besten General übertragen und dieser hat bereits mit Hilfe mehrerer seinem Hauptquartier zugetheilter europäischer Offiziere seinen Truppen vortreffliche Positionen angewiesen, von wo aus dieselben die Rebellen stark beunruhigten. Die Streitkräfte beider Theile sind ziemlich gleich; die Flotte der Kaiserlichen wird jedoch wohl den Ausschlag geben. Diese Flotte besteht aus Kriegsschiffen, die in Europa gebaut und Ende November in China erwartet werden. Da die Rebellen keine Schiffe besitzen, so gerathen sie dadurch in wesentlichen Nachtheil.

Vermischtes.

*** München, 30. Oct. Die Feldwebelswittwe und ehemalige Marketenderin Schoner, welche am vorigen Sonntag ihren 100jährigen Geburtstag mit einem Dankamte in der Ludwigskirche feierte, hat durch das dabei gefallene Opfer nahezu 300 fl. erhalten. Die Matrone ging rüstig zu Fuß in und aus der Kirche und las ohne Augenglas in ihrem Gebetbuch.

*** Dieser Tage wurde von dem Stadtgerichte München l/J., Abtheilung für Strafsachen, ein hiesiger Wirth deßhalb zu einer Geldstrafe von 5 fl. verurtheilt, weil er einem Gast durch schlechtes Einschenken die gesetzliche Maß Bier verkürzt hatte. Er suchte dieß dadurch zu entschuldigen, daß es nicht anständig sei, den Krug bis oben anzufüllen.

*** Nürnberg, 30. Octbr. Die Einbrüche in Uhrenläden scheinen beliebt zu werden. Nachdem unlängst in München ein solcher verübt wurde, kam jetzt auch Nürnberg an die Reihe. In vergangener Nacht wurde an dem Laden des Uhrmachers Jean Pößl, der sich am Tassee Lotter in der frequenten Kaiserstraße befindet, ein etwa ½ Quadratfuß großes viereckiges Loch in den schwachen Holz-Verschluß geschnitten. Soweit nun durch dasselbe nach dem Eindrücken der Fensterscheiben der Arm des Diebes reichen konnte, eignete sich derselbe von der Auslage 25

Stück Uhren an, darunter viele von größerm Werthe, so daß der Schaden sich auf 6 bis 800 fl. belaufen mag.

⁂ Nach einer Mittheilung im Regensb. Tagbl. hat König Ludwig für den Ausbau der beiden Thürme des Regensburger Domes, unter der Bedingung, daß derselbe innerhalb 7 Jahre vollendet werde, einen jährlichen Betrag von je 20,000 fl. zu den auf 350,000 fl. angeschlagenen Vollendungsarbeiten zugesagt.

⁂ **Aus dem untern Günzthale**, 28. Oct. Gestern Abends gegen 6 Uhr wurde der Stiftungspfleger von Waldstetten, im Begriffe von der Schranne in Günzburg nach Hause zu fahren, zwischen Deffingen und Kleinkötz ermordet. Die Pferde liefen mit leerem Wagen nach Kleinkötz. Als man dort die Straße entlang nach dem Fuhrmann suchte, fand man ihn in der an der Straße befindlichen Kiesgrube, seines Geldes beraubt, mit abgeschnittenem Halse. Der Unglückliche hinterläßt fünf Doppelwaisen.

⁂ Die Kölnische Zeitung berichtet: „Hr. Nadar und seine verwundeten Genossen sind, bis zur Reisefähigkeit hergestellt, am 27. Oct. von Hannover nach Paris abgereist. Der Hof hatte die Kranken mit ausnehmender Huld behandelt, täglich wurden die schönsten Früchte geschickt ꝛc. Nach den Berechnungen eines hiesigen Astronomen hat der Ballon 37 pariser Fuß in der Secunde zurückgelegt, zuletzt aber, als er schon nahe an der Erde war, sogar 47 Fuß in derselben Zeit."

⁂ In **Gent** ist in der Nacht vom 21. Okt. eine im Bau befindliche **Kirche** plötzlich eingestürzt. Die Säulen konnten das Gewicht des Daches nicht tragen und gaben nach, worauf das ganze Gebäude mit Ausnahme einer einzigen Mauer zusammenstürzte. In der Regel sind 40 Arbeiter bei dem Bau beschäftigt; hätte die Katastrophe bei Tage stattgefunden, sie wären sammt und sonders zermalt worden.

⁂ Ueber die Beschäftigungen, welche dem weiblichen Geschlechte in England offen stehen, giebt auch der letzte Census interessante Enthüllungen. Unter den Frauen Englands befinden sich dieser Quelle zufolge 10 Bankiers, 7 Geldverleiherinnen, 274 Handelsgehülfinnen (d. i. weibliche Commis), 25 weibliche Handelsreisende, 54 Maklerinnen, 29 Thierärztinnen, 419 Druckerinnen u. s. w.; 13 Damen waren Aerzte, 2 Wundärzte, 17 Zahnärzte, 6 Berichterstatterinnen oder Stenographinnen, 3 Gemeindeschreiberinnen, 4 Lehrerinnen der Beredsamkeit, 4 Zauberinnen, 1 Astronomin u. 8 „Naturforscherinnen." Neuestens werden vorzugsweise Frauen und namentlich Töchter achtbarer, aber unvermögender Eltern, welche ihre Kinder nicht in die Fabriken schicken wollen, dazu verwendet, telegraphische Depeschen dem Telegraphenapparat zu überliefern und sie von demselben abzunehmen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Wir entnehmen über den gegenwärtigen Stand der **bayerischen Eisenbahnbauten** einem Berichte des Ministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten an den Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten folgende Notizen:

Die Linien Fürth-Rottendorf (bei Würzburg) und Ansbach-Würzburg sind in der Ausführung soweit vorgeschritten, daß die Eröffnung derselben bis 1. Mai 1864 in Aussicht genommen ist. Die Strecke Würzburg, resp. Heidingsfeld bis an die badische Gränze ist noch in Angriff genommen. In neuer Zeit wurden die Arbeiten auf der Strecke Hof, resp. Oberkotzau nach Eger begonnen.

Die Strecke Schwandorf (Irrenlohe) Weiden Bayreuth ist so weit vorgeschritten, daß sie noch in diesem Jahre eröffnet werden wird. (Bis Weiden ist dieß bereits geschehen.) Die Vollendung der Strecke Weiden-Eger ist bis 1865 in Aussicht genommen.

Aus der badischen Pfalz, 25. Octbr. Der in unserer Gegend jetzt beendigte Herbst hat überall ein ziemlich ähnliches Resultat geliefert, d. h. eine nicht unbeträchtliche Quantität, aber nur mittelmäßige Qualität des Gewächses. Dasselbe gilt vom Oberland, wo übrigens mitunter die rothen Traubensorten ein besseres Resultat geliefert haben als die weißen. Der Preis des neuen Weines schwankt zwischen 7 bis 20 fl. per Ohm. — In hiesiger Landesgegend sind dieses Jahr außer dem Tabak und dem Hopfen namentlich auch die Zuckerrübe, der Mohn, Hanf, Reps von den Handelsprodukten trefflich gediehen, so daß der Landwirth im Allgemeinen diesen Jahrgang als einen lohnenden betrachten kann.

Augsburg, 30. Okt. Wie man vernimmt, hat sich auf Veranlassung des Herrn L. A. Riedinger hier eine Aktiengesellschaft gegründet, die sich mit dem Ankaufe, Fortbetrieb ꝛc. schon im Betrieb befindlicher Gasfabriken befaßt. Das Aktien-Kapital von 2½ Mill. Gulden ist bereits gezeichnet. Zwölf dem Herrn L. A. Riedinger gehörige Gasfabriken sind nunmehr in den Besitz der neuen Gesellschaft übergegangen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 29 October.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	332	—
„ „	ditto à 25 fl.	36½	—
„ „	Darmstädter Bankactien	230	—
Oesterreich,	Bankactien	—	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	70⅛
„	5% Metalliques-Obligationen	64⅛	—
„	4½% „ „	57⅛	—
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	157⅛	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	81	—
„	100 Pl. von 1858	142½	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	184
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% 1jährig „	100	—
„	4% ½jährig „	100⅛	—
„	4½% Obligationen	101⅛	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	112½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	142¼	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	111	—
„	fl. 35 „ von 1845	53½	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	89⅞	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97	—
„	4½% „ „	—	104⅛
Frankfurt,	TaunusActien	312	—
„	3% Bankactien	137¼	—
„	Vereinslose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 101.	10⅛	—

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Musikalische Novität, soeben eingetroffen in der **Buchner'schen Buchhandlung** in **Bamberg**:

Der kleine Franz Liszt,

(dem **grossen** Franz Liszt gewidmet.)

Eine Reihenfolge melodischer Klavierstücke

aus den schönsten Volksweisen, Liedern, Opern-Arien, Tänzen, Märschen und classischen Compositionen

regelrecht fortschreitend und mit Fingersatz bearbeitet

von **F. R. BURGMUELLER.**

Erster Heft. (Preis 54 kr.) Inhalt: Vorspiel. — Hörnerschall **mit Echo.** — 's Nannerl. — Auf dem Wasser. — War einst ein Riese Goliath. — Stradella-Marsch. — Altes Liebeslied. — Zwei schelmische Augen. — Die Schwalben — Gute Nacht. — Negermelodie. — Ballet a. d. *Stummen v. Portici.* — Tanzlied. — Schottisch a. d. *Hugenotten.* — Ungarische Volksweise. — Menuett von **Mozart.** — Stosst an, Jena soll leben. — Herbstlied. — Immer langsam voran! — Liliput-Walzer. — Der Jäger aus Churpfalz. — Carneval von Venedig. — Einsam und verlassen. — Jagdruf. — Schwäbische, bairische Dierndel, juchhe! — Montecchi-Marsch. — Wanderlied. — Tafelmusik aus *Don Juan.* — Jodler. — Die Wachtel. — Burschenlied. — Der Blumen Bitte. — Schnadahüpfl. — Wenn's immer so wär'! — Tyrolienne. — **Vater Noah.** — Wald zu ruhen! (*Barbier von Sevilla.*) — Denk' ich alleweil. — Triolenspiel. — Couplets. — Brief-Duett a. *Figaro's Hochzeit.* — Marktchor a. d. *Stummen von Portici.* — Sinfonie-Thema v. **Haydn.** — Die Husiten vor Naumburg. — Galopp a. *Stradella.* — Ich war, wenn ich erwachte. *Unterbrech. Opferfest.* — Rondo a. *Figaro's Hochzeit.* — Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. — Ländler. — Contretanz. — Bertrand's Abschied. — Arie a. d. *Stummen von Portici.* — Ich und mein junges Weib. — Dornröschen. (Ballade.) — Wenn Jemand eine Reise thut. — Arm und klein ist meine Hütte. — **Regimentstochter-Mazurka.** — Warum soll ich nicht lustig sein! — Ballett aus *Zampa.* — Victoria-Marsch. — Intermezzo. (*Barbier v. Sevilla.*) — Chor a. d. *Belagerung v. Corinth.*

Dieses Heft ist **ganz leicht**, ohne Octavenspannung, und bietet **mehr als 60 Klavierstücke** **für nur 54 kr.**

Verkauf.

Ein neues großes bequemes Kanapee mit oder ohne Sessel ist billig zu verkaufen. Näh. ꝛc.

Börsennachrichten.

Augsburg, 29 Oktbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	96⅛ B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100⅛ B
detto 4½proz. Obligationen	101⅛ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103⅛ B
Prundr.-Ablös.-Oblig.	100⅛ B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	144 B

Frankfurt, 30. Oktbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 50' — 41', fr. französische Silbermünzen per 9 fl. 50' — 57½ fr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 49 — 50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 — 34 kr. 20 Francs-Stück. 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 — 48 kr.

Wien, 29 Oktbr. Oesterr. 5proz. National-A. 81 65 5proz. Metall. 75 50 vereinte Anlehenslose von 1854 93 — ... gegl. Losen von 1839 136 60; Bank-Aktien 796; Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 186 20 Nordbahnaktien 165 — ... 3 Mon. 14 65 London 111 60

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 36 kr.
monatlich — fl. 46 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile [illegible]
bei wiederholter Einrückung
[illegible]

No. 300 Sonntag, 1. November. **1863**

Deutschland.

Frankfurt, 30. Oktbr. Die „Europe" veröffentlicht den Wortlaut der in der letzten Bundestagssitzung übergebenen dänischen Antwort Folgendes ist ihr wesentlicher Inhalt:

Der Executionsbeschluß bezweckt die Durchführung der Bundesbeschlüsse vom 11. Febr. und 12. Aug. 1858, 8. März 1860, 7. Febr. 1861 und 9. Juli 1863, so weit sie noch unvollzogen sind. Der König von Dänemark hat die Wünsche des Bundes erfüllt, soweit solche auf Aenderung der constitutionellen Stellung der Herzogthümer und Schutz gegen die befürchtete Beeinträchtigung durch die nicht zum Deutschen Bund gehörigen Theile der Monarchie gingen; er hat den Herzogthümern nicht blos für ihre eigenen Angelegenheiten volle constitutionelle Freiheit, sondern auch in den gemeinsamen Angelegenheiten bezüglich der Gesetzgebung und der Steuerbewilligung gleiche Rechte wie dem dänischen Reichsrath gewährt. Soweit aber die Forderung des Bundes auf eine Aenderung der constitutionellen Beziehungen und Hemmung der Freiheit der Entwicklung der nicht zum Bunde gehörigen Länder gehen, verbietet dem König von Dänemark die Pflicht gegen seine dänischen Unterthanen, sowie seine Stellung als unabhängiger europäischer Monarch die gleiche Nachgiebigkeit. Jede derartige Forderung ist internationaler Natur und wäre bundesrechtswidrig und den Zweck verfehlend.

Wenn der letzte Bundesbeschluß die Zurücknahme des Patents vom 30. März verlangt, womit die dänische Regierung gerade den berechtigten Forderungen des Bundes genügen wollte, so können wenigstens nicht dessen Grundbestimmungen gemeint sein. Bezüglich der andern Bestimmungen ist die dänische Regierung zu Unterhandlungen wegen Aenderung des sonach von ihr als provisorisch betrachteten Patentes bereit, wodurch Alles leichter und vollständiger zu erhalten ist, was der Bund durch die Execution erreichen kann, während was der Bund erreichen will, keinesfalls mittelst Execution in den deutschen Herzogthümern zu erreichen ist.

München, 30. Okt. Von jenen Offizieren, welche in der hiesigen Zentralfechtschule unterrichtet wurden, wird nunmehr beim 1. und 2. Infanterie-Regiment Unterricht an sämmtliche Offiziere vom Hauptmann abwärts ertheilt. — Trotz der kürzlich angeordneten weiteren Beurlaubungen ist die Mannschaft in der hiesigen Garnison nicht im mindesten angestrengt, da die Soldaten im Durchschnitte 4 bis 5 Tage vom Wachtdienste befreit sind. Der Krankenstand ist ein sehr günstiger. (Abdztg.)

Das Ministerium des Innern hat verfügt, das in jenen Fällen, wo wegen Jagdfrevels eine Haussuchung stattfindet, wozu nach bisheriger Vorschrift der Gemeindevorsteher oder in dessen Verhinderung und Abwesenheit dessen Stellvertreter zuzuziehen ist, das die Haussuchung vornehmende Jagdpersonal auch befugt sei, zur Stellvertretung des abwesenden oder verhinderten Gemeindevorstehers ein Mitglied des Gemeinde-Ausschusses beizuziehen.

Flensburg, 25. Okt. Bei der Festtafel im Bürgerverein hielt der König mehrere humoristische Reden. U. A. sagte er, der deutsche Bund sehe den Krieg mit Dänemark für eine seiner „Ferienbelustigungen" an, darin könne er sich aber doch gewaltig irren. Dann erklärte er, das Staatsschiff schwanke jetzt gewaltig auf stürmisch bewegten Wellen hin und her, aber er fühle, daß er ein guter Lootse sei, und hoffe es bei allen Klippen vorbeizubringen. Auf die Gräfin Danner brachte Commerzienrath Hansen einen Toast aus. Der König dankte und sagte, seine Gemahlin habe ihm in allen Lagen des Lebens treu und liebend zur Seite gestanden. Der König blieb mit der Danner bis 4 Uhr früh im Bürgerverein.

Berlin, 30. Oct. Die „Nat.-Ztg." classificirt die bis jetzt bekannten Wahlen folgendermassen: liberale Majorität etwa 260, clericale Partei 24, conservative 37, Polen 26, unbestimmbar 2. Von sieben Wahlen ist das Resultat noch nicht bekannt

Prenzlau, 29. Okt. Gutem Vernehmen nach soll sich der König bei seiner jüngsten hiesigen Anwesenheit gegen eine erschienene reactionäre Deputation, mit Rücksicht auf den schlechten Ausfall der Urwahlen, ziemlich offen und unzweideutig im Sinne einer zu erwartenden Auflösung auch des neuen Abgeordnetenhauses ausgesprochen haben.

Ueber den im vorstehendrn Berichte erwähnten Vorgang wird der Pommerschen Zeitung geschrieben: „Nach Beendigung des Frühstücks fand die Vorstellung einer Deputation der Loge statt. Zu derselben soll der König gesagt haben: „Die Wahlen sind hier schlecht ausgefallen. Ich hoffe, daß die Brüder nicht in dem Sinne gestimmt haben. Wenn ich den Frieden erhalten soll, muß ich auch Militär haben." Auf dem Bahnhofe in Anklam war eine riesengroße schwarzweiße Fahne aufgestellt mit der Inschrift: „Von den Conservativen."

Wien, 29. Okt. Wie in gutunterrichteten diplomatischen Kreisen verlautet, wird nunmehr auch Oesterreich eine Note nach Petersburg abgehen lassen, die in milder Form gleichwohl den von dem ganzen gebildeten Europa anerkannten Rechtsstandpunkt wahren und namentlich den Abbruch der Discussion als arbiträr und dem Interpretationsrecht der Congreßmächte zuwiderlaufend bezeichnen dürfte. Unter den gegebenen Umständen, bei der Abneigung Englands gegen eine weitergehende Action, endlich in Erwägung der schwierigen Verhältnisse des Kaiserstaats, kann Oesterreich im Augenblick kaum mehr thun. Dieß jedoch nicht zu unterlassen, gebietet ihm die Pflicht der Vorsicht, und die Nothwendigkeit, jeden Verdacht fern zu halten, als neige es sich von der Auffassung der Westmächte der russischen zu, wogegen jedes bessere Gefühl sich sträubt, und was auch ohne gänzliche Verkennung der wirklichen Interessen des Reichs, ohne theilweise Preisgebung seiner Zukunft, nicht möglich wäre.

Der Budgetvoranschlag der Stadt Wien für das Jahr 1864 weist eine Gesammtausgabensumme von 6,818,000 fl. auf. — Die nach Berlin zu richtende Rückäußerung des hiesigen Cabinets in der Bundes-Reformfrage ist dem Vernehmen nach festgestellt, und dürfte noch im Laufe dieser Woche an ihre Bestimmung abgehen.

Wien, 29. Okt. Der heutige telegraphisch hierher gemeldete neue politische Mord in Lemberg hat hier nicht geringes Aufsehen erregt, und fürchtet man nicht ohne Grund, daß die Wiederholung ähnlicher Schauerscenen zu einer Aenderung des Verhaltens der österreichischen Regierung in Gallizien führen könnte, um so mehr, als Graf Mensdorff, wie wir hören, für gewisse Eventualitäten mit sehr ausgedehnten Vollmachten versehen ist. Der Mord des Hrn. Kuczynski hat hier eigentlich nicht überrascht, denn schon vor mehreren Tagen meldete der nun wirklich zum Opfer Gefallene in einem Privatbriefe, daß ihm von Seiten der Nationalregierung ein Todesurtheil zugestellt worden sei. Ein Gleiches ist mehreren andern Mitgliedern der mit der Untersuchung gegen den Fürsten Sapieha und andere in Prozesse verwickelte Polen betrauten Personen widerfahren. Kein Wunder, daß diese Personen von Angst erfüllt sind. Man ist hier sogar in sehr polenfreundlichen Kreisen von diesen traurigen Vorfällen unangenehm berührt, denn man fürchtet, daß diese bei der ohnehin schwankenden Haltung unserer Regierung dieser leicht zum Anlasse für eine eclatante Schwenkung dienen könnten.

Wien, 30. Oct. Der Kaiser hat der Wittwe des ermordeten Lemberger Landesgerichtsrathes Kuczynski einen Wittwengehalt von 1000 fl., jedem der beiden zurückgebliebenen Kinder einen jährlichen Erziehungsbeitrag von 100 fl. bewilligt.

Wien, 30. Oct. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam der Unterrichtsrath zur Sprache. Der Antrag des Ausschusses ging dahin, das Haus wolle erklären, daß es den dem Unterrichtsrath eingeräumten Wirkungskreis soweit er über die Berathung von Gesetzen und Verordnungen hinausgeht und insbesondere die Uebertragung von Personalangelegenheiten an denselben als eine nicht zweckmäßige und den Staatsschatz belastende Maßregel nicht billigen könne; daß es aber die Errichtung eines selbstständigen Unterrichtsministeriums als eine unabweisbare Nothwendigkeit erkenne. Alle Redner, welche in der gestrigen Sitzung über diesen wichtigen Gegenstand das Wort nahmen, sprachen zu Gunsten dieses Ausschußantrages. Die Debatte konnte jedoch wegen der vorgerückten Zeit gestern nicht beendet werden. Ihre Fortsetzung erfolgt in der heutigen Sitzung, in welcher höchst wahrscheinlich auch die Minister das Wort ergreifen werden.

Wien, 30. Octbr. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, die Bewilligung einer Anleihe von zwanzig Millionen Gulden für Behebung des Nothstandes in Ungarn zu beantragen.

Die „Const. Oesterr. Ztg." beleuchet den Incidenzfall zwischen dem ungarischen Hofkanzler und dem Abgeordnetenhause auf eine ebenso nüchterne wie klare Weise, indem sie alle falschen Anschauungen über die streitige Frage Stück für Stück aus dem Wege räumt und die correcte Behandlung der Frage von Seite des Abgeordnetenhauses nachweist. „Der ganze Credit von 30 Millionen, sagt unter Anderem die „Constitutionelle Oesterreichische Zeitung", ist ausschließend dem ungarischen Hofkanzler, in dessen ausschließendes Ressort die Verwendung fällt, zu votiren. Der Finanzminister ist dagegen blos zu ermächtigen, für die Bedeckung dieses Credites vorzusorgen und diesen Credit dem Hofkanzler bis zur Höhe der vom Reichsrathe zu votirenden Summe bei den Staatscassen zu eröffnen. So liegt

in der Wirklichkeit der Stand der Sache. Will nun der Hofkanzler den Credit wirklich für sich votirt haben, dann darf er sich auch nicht scheuen, die Competenz der Körperschaft, bei welcher er den Credit aufsucht, indirect wenigstens dadurch anzuerkennen, daß er ihr die nöthigen Auskünfte entweder selbst ertheilt oder durch seinen direct entsendeten Stellvertreter ertheilen läßt. Von dieser Verpflichtung kann ihn das Haus selbst mit dem besten Willen nicht entbinden, ohne das Prinzip der Verantwortlichkeit der Regierung für die ihm gewährten Credite in Frage zu stellen. Will der Herr Graf Forgach als Hofkanzler in dem bisherigen Beisteuerungslassen der Reichsverfassung verharren, dann hat er von dem durch ihn negirten Reicherathe keinen Credit anzusprechen und kann ihm von demselben auch keiner gewährt werden."

Das Gerücht von der Ersetzung des Herzogs v. Grammont durch den Grafen Walewski auf dem Botschafterposten in Wien erhält sich. Wie man in eingeweihten Kreisen wissen will, wird seit zwei Tagen bereits in Wien wegen Ankaufes eines Palais unterhandelt, das demnächst sein soll, vom Grafen Walewski bezogen zu werden.

Großbritannien.

London, 28. Oct. Die „Daily News" bestätigen die Nachricht, daß in der Angelegenheit der Annexion der jonischen Inseln an Griechenland Schwierigkeiten eingetreten sind. Auf der einen Seite nämlich hat das jonische Parlament den von England für die Giltigkeit der Annexion ausdrücklich gestellten Bedingungen keine Rechnung getragen. Indem sie vielmehr mit einer Majorität von elf Zwölfteln das sofortige Aufhören des englischen Protectorats votirte, vernichtete sie mit einem einzigen Strich die bedingten Schritte Englands und die Verpflichtungen der Jonier. Demnach ist das Einverleibungsvotum null und nichtig.

Sodann hat das jonische Parlament erklärt, die Festung Korfu solle Griechenland in ihrem gegenwärtigen Zustand übergeben werden. Dazu hat aber England weder Lust noch Befugniß, und der Lord-Obercommissär hat sich deßhalb dafür entschieden, das Parlament auf sechs Monate zu vertagen und solchergestalt die griechische Frage bis Ende April 1864 zu vertagen.

Aber auch einige Großmächte haben gegen Englands Verzichtleistung auf das Protectorat Schwierigkeiten erhoben, die sich nicht so leicht werden lösen lassen. So hat das Wiener Cabinet dem Londoner auf das entschiedenste erklärt, es werde nun und nimmer in die Verschmelzung der sieben Inseln mit Griechenland willigen, wenn nicht zuvor die Fortificationen geschleift würden. Ihrerseits stellen aber die Jonier die Erhaltung der Festungswerke als unerläßliche Bedingung ihres Anschlusses an Griechenland auf.

Endlich erhebt auch die Türkei eben so schwer zu erfüllende Ansprüche und leitet ihr Recht dazu aus den Verträgen her. So wird denn freilich das Provisorium Griechenlands noch eine Weile fortdauern müssen.

London, 29. Oct. „Morning Star" will wissen, Kaiser Napoleon habe den nordamerikanischen Gesandten in Kenntniß setzen lassen, daß die Kriegsfahrzeuge für die Conföderirten zu bauen, den französischen Schiffbauern wieder entzogen wurde.

Frankreich.

Paris, 27. Oct. Die Anlegung eines Kanals zwischen Dieppe und Paris scheint von verschiedenen Seiten ernstlich in Betracht genommen zu werden. Bereits bewerben sich mehrere Gesellschaften um die Concession zu diesem Unternehmen, namentlich hat seit drei Monaten eine sogenannte Compagnie Sabattie eine ungemeine Thätigkeit entwickelt. Die Pläne liegen vollständig ausgearbeitet vor; es fehlen weiter nichts, um die Arbeit sofort in Angriff zu nehmen, als die Concession und ein Capital, das vorläufig auf 200 Mill. Fr. angeschlagen wird und das die Gesellschaft mit Verzichtleistung auf jede Staatssubvention einzig durch Actienzeichnung im Auslande aufbringen zu wollen verspricht. Der Kanal soll im Ganzen eine Länge von 190 Kilometern erhalten, 46 Meter breit und 8 Meter tief werden, mit Ausnahme der kurzen Strecke zwischen Dieppe und Etran, die 10 Meter tief wird, um gleichzeitig als Nothhafen für Linienschiffe dienen zu können. Der Kanal geht über Beauvais, Gournay, das Bray und Neuschatel; der Hafen für Paris wird in Gennevilliers angelegt und durch einen riesig breiten Boulevard mit dem Arc de l'Etoile in Verbindung gesetzt. Die Docks, welche in diesem Hafen angelegt werden sollen, werden auf etwa 40 Millionen zu stehen kommen.

Paris, 29. Okt. Die Kaiserin Eugenia hat dem Vernehmen nach bei ihrer Abreise von Madrid die Königin Isabella zu einem Besuch nach Frankreich eingeladen und diese auch für den Juli 1864, um welcher Zeit sich der kaiserliche Hof in Fontainebleau befindet, zugesagt. — Die „France" widerlegt das Gerücht, daß Marschall Niel sich nach Petersburg begeben werde.

Der „Temps" macht über die angekündigte Veränderung, welche an der Vendomesäule vorgenommen werden soll, einige beißende Bemerkungen, welche den Dienstblättern Alles sagen, was unter der jetzigen Preßgesetzgebung gesagt werden kann. „Was die „Apotheose" und die angezogene Analogie mit der Trajanssäule betrifft, sagt er u. A., so geht das über alle Diskussion hinaus. Sollten denn Moniteur und Constitutionnel nicht wissen, daß Apotheose Vergötterung bedeutet, und daß, wenn sie von der Apotheose des Kaisers Napoleon I. sprechen, dieß dasselbe ist, als sagten sie, Napoleon I. ist in den Rang der Götter erhoben? Für die Alten hatte diese Redeweise einen Sinn. Indem die Römer ihre Kaiser, mochten sie gut oder schlecht sein, in den Olymp ihrer Mythologie versetzten, gaben sie ihren Knechtssinn kund, aber sie verstießen nicht gegen allgemein übliche Begriffe. Für die moderne Menschheit ist die Apotheose eines Menschen, wer er auch sein möge, ein Unsinn und ein Widerspruch. Fügen wir nur noch hinzu, daß die Römer, indem sie ihre Cäsaren unter den Göttern Sitz nehmen ließen, wenigstens den Takt hatten, sie nicht ihres natürlichen Kostüms zu berauben. Sie bildeten ihre Helden und Kaiser so ab, wie sie gewohnt gewesen waren, sie in Fleisch und Bein sich bewegen zu sehen. Die Analogieen des Constitutionnel sind mithin durchaus falsch gewählt."

Rußland und Polen.

Posen, 29. Okt. Großes Aufsehen hat die hier vorgestern erfolgte Verhaftung des Geistlichen Bronski besonders deßhalb gemacht, weil derselbe Zuzügler zu den Insurgenten in Polen hier angeworben und mit dem nöthigen Gelde versehen hat. Die neuesten Nachrichten aus Polen lauten den Aufständischen wenig günstig, wenn auch zugegeben werden muß, daß ihre Schaaren sich in den letzten Wochen wieder so bedeutend verstärkt haben, daß ihre Gesammtzahl jetzt auf's neue auf 10,000 Köpfe geschätzt werden darf. Aus Preußen erhalten sie freilich wenig Zuzügler, desto mehr aus Galizien. Ist es doch sogar einer Schaar von circa tausend Ungarn vor etwa acht Tage gelungen, die Grenze glücklich zu überschreiten und sich den Insurgenten im Lublin'schen anzuschließen, wo gegenwärtig ihr Hauptsammelplatz ist. Aber auch im Płozkischen hat sich wieder eine beträchtliche Schaar concentrirt. Im übrigen Lande ziehen gegenwärtig nur ganz kleine Haufen, 25 bis höchstens 100 Köpfe stark, umher und beunruhigen die Gegend; sie vermeiden, so lange es geht, jeden Zusammenstoß und erfüllen lediglich die Aufgabe, den Aufstand in Permanenz zu erhalten. Werden sie von den Russen ereilt, so erleiden sie regelmäßig eine Niederlage. Die an preußische Provinzen grenzenden Westkreise Polens sind jetzt so gut wie ganz von Aufständischen gesäubert. Trotz aller neuen Verstärkungen aber dürfte der Aufstand den Winter nicht überleben, da die häufigen Niederlagen, so wie die Verluste an Waffen, Munition, Kleidungsstücken und Lebensmitteln die Insurgenten zu sehr geschwächt haben und es jetzt beim Beginne des Winters an dem nöthigen Gelde zu fehlen scheint, weßhalb die Nationalregierung bereits wieder eine neue Zwangsanleihe von 6½ Mill. Thlrn. ausgeschrieben hat, die jedoch schwerlich den erhofften Erfolg haben dürfte. Die jetzt in Warschau publicirte Verordnung, wonach keine Trauerkleider getragen und keine Pässe nach dem Auslande ertheilt werden dürfen, hat der General Belgard gleich nach seiner Ankunft in Kalisch bekannt machen lassen.

Von der polnischen Grenze, 31. Oct. Ein aus Lwadian 1/13. Oct. datirter kaiserlicher Ukas bewilligt den Wittwen und Kindern der in Polen ermordeten Beamten Pensionen.

Aus Warschau meldet der „Czas", daß der Vicepräses der Warschau-Wiener Bahn, Hr. Muschwitz, von der „Nationalregierung" eine Verwarnung erhielt, weil er die Absicht zeigte, die bei dieser Bahn angestellten Polen zu entfernen und Deutsche zu substituiren. Muschwitz gab daher vor dem ganzen Personale die Erklärung ab, daß er solche Aenderungen nicht im Sinne führe. Auch cursirt seit einigen Tagen in Warschau das Gerücht, der Großfürst Constantin werde zurückkommen.

Warschau, 28. Oktbr. Im „Dziennik" ist folgendes zu lesen: Schlechtgesinnte Menschen haben sich unterstanden, in einer ihrer geheimen Schriften einen Artikel anzubringen, daß die in den hiesigen Klöstern einquartirten Soldaten während des Gottesdienstes in den Kirchen sich Unanständigkeiten erlaubt hätten. Ein solches Beispiel hätte in der Kirche des Klosters der Augustiner stattgehabt. Als Prior dieses Klosters halte ich es für eine Gewissenssache, zu erklären, daß diese Mittheilung eine unverschämte Lüge und Verleumdung der russischen Soldaten ist, da ein solcher Vorfall während der Einquartirung derselben in diesem Kloster nie stattgefunden hat und die Soldaten bei ihrem Eintritt in die Kirche sich anständig, wie es einem jeden Christen geziemt, verhalten haben. 26. Okt. 1863. D. Pawlowski. Der „Dziennik" bemerkt zu dieser Erklärung, daß sie dazu diene, „um die boshaften, in den hiesigen geheimen Schriften verbreiteten Lügen zu beweisen, welche von Excessen der russischen Soldaten erzählen, die nicht nur in den polnischen Blättern Galiziens und Posens, sondern auch in den verschiedenen Organen Europas verbreitet sind." — Gestern um 10 Uhr Vormittags wurde ein Polizeimann mitten auf der belebten Medstraße vor dem Gebäude des Appellationsgerichts erdolcht. Einige Minuten vor und nach der That war die Straße fast menschenleer, so daß es fast scheint, als habe man zu beiden Seiten der sonst so belebten Straße das Publikum in geheimer Weise abgehalten. Ein Offizier hob den in dem Augenblick noch lebenden Polizeimann auf und zog ihm den Dolch aus dem Leibe. Der Erdolchte hieß Maciejewski. Auch die geheime Presse ruht nicht: so theilt der Stadtchef die Verhaftung der angesehenen Bürger mit, welche, wie er sagt, General Berg, in Nachahmung des Murawieff'schen Verfahrens, zur Unterzeichnung einer Adresse zwingen will. — Die Verhaftungen gehen übrigens immer fort, in der Nacht von vorgestern

Digitized by Google

zu gestern sind, außer vielen Männern, 18 Damen in die Citadelle gebracht worden, darunter zwei sechzehnjährige Zwillingsschwestern, die Töchter eines jüdischen Holzhändlers, gut erzogene Kinder, die, wie allgemein versichert wird, in sehr bescheidener Zurückgezogenheit im Hause ihrer Eltern lebten. Unter den verhafteten Männern sind einige, von denen es ausgemacht ist, daß sie, wenn nicht gar entschiedene Gegner der Revolution, so doch wenigstens keineswegs ihre Beförderer sind, und schließt man daraus, daß die Behörde von ihren Angebern sehr schlecht bedient sein muß.

Der Ostseezeitung wird unterm 26. Okt. geschrieben: Außer dem mittleren und nördlichen Theil des Guberniums Augustowo ist auch ein zwei Meilen breiter Grenzgürtel der Kreise Tykocyn und Suracz längs der Narew einstweilen mit Lithauen vereinigt worden. Ein eben so breiter Grenzgürtel des Lubliner Guberniums längs des Bugs ist provisorisch zu Volhynien geschlagen worden. — Im Gubernium Augustowo haben unlängst zwei kriegsrechtliche Hinrichtungen stattgefunden: der Collegienregistrator Anton Byczewski wurde am 12. d. M. wegen Betheiligung am Aufstande in Wilkowiszki, im Kreise Marianopel, gehängt, und der Förster Peter v. Schwarz, weil er ersteren nebst mehreren andern Insurgenten in seinem Hause versteckt gehalten hatte, am 14. in Szako, in demselben Kreise, erschlossen. — Am 17. d. M. wurde der Gutsbesitzer Felix v. Piotrowski und die beiden Landleute Felix Horuszewski und Theodor Trosinszuk in Kobrinia, im Gubernium Grodno, wegen Betheiligung am Aufstande kriegsrechtlich gehängt.

Die Russen haben in Tscherkessien eine Proklamation erlassen, womit sie mit Verwüstung des Landes drohen, wenn dasselbe die zum Winter sich nicht unterworfen haben wird. Die Zahl der russischen Kreuzer beläuft sich auf zwölf Corvetten. Mehrere tscherkessische Barken sind von den Russen angehalten, auch einige Häuser niedergebrannt worden.

Griechenland.

Athen, 21. Okt. Der Himmel hängt einmal wieder voll Geigen; der Enthusiasmus, der seit einigen Tagen hier herrscht, läßt sich nur mit der Freudetrunkenheit vergleichen, mit welcher vor dreißig Jahren Alles zum Empfang König Otto's vorbereitet wurde. Der einzige Unterschied dürfte darin bestehen, daß zu jener Zeit Nauplia und heute Athen der Mittelpunkt aller Bewegungen ist. Im Pyräus arbeiten schon seit acht Tagen ein paar hundert Personen an der Errichtung eines gewaltigen Triumphbogens. Ein zweiter, etwas kleinerer Triumphbogen soll sich am Eingange in die Stadt erheben. Zwischen dem ersteren und letzteren sollen beflaggte Fahnenstangen den Weg schmücken. Unter dem kleineren Triumphbogen wird der Bürgermeister der Stadt den König mit einer wohl gesetzten griechischen Anrede empfangen. Am Abend wird die ganze Stadt beleuchtet sein. Dieser Freudentaumel hindert keineswegs, daß es in der Nationalversammlung nie scandalöser zuging als eben jetzt. Zu keiner Zeit wurde leidenschaftlicher nach einem Portefeuille gejagt, als in diesem Augenblicke und das gegenwärtige Ministerium wäre längst vertrieben, wenn sich nicht die Parteien selbst gegenseitig im Wege stünden. Ein Theil der Opposition machte den Vorschlag, daß die Meuterer, welche Athen vor zwei Monaten mit Blut und Mord erfüllten, zurückgerufen würden, um den König zu empfangen. Der Vorschlag wäre auch zur Ausführung gekommen, wenn nicht Sir Scarlett protestirt und mit militärischer Besetzung gedroht hätte. Aber die Opposition gab sich noch nicht besiegt, sondern brachte in Vorschlag, daß man bei dem König anfragen sollte, ob er eine von fremden Truppen besetzte Stadt betreten würde. Erst als dieser Antrag mit Gelächter aufgenommen war, gab die Opposition ihr Project auf.

Spanien.

Madrid, 28. Okt. Nach einem Bericht aus Melilla vom 22. d. war Muley-Abbas mit seiner Armee ganz in der Nähe von Melilla. Die Mauren brachten wieder Waaren auf den Markt in die Stadt und die spanischen Truppen exercirten außerhalb der Festung, ohne im Geringsten belästigt zu werden. Der Kaiser von Marocco hat seine Versprechen ebenso getreu als rasch erfüllt.

Mexico.

Veracruz, 2. Oct. Marschall Forey hat am 1. Oct. seine Vollmachten abgegeben und ist am 2. nach Frankreich abgereist, um bei Eröffnung der Sitzung des französischen Senats seinen Platz in demselben einzunehmen. Unmittelbar nach seiner Abreise wird, dem Willen des Kaisers gemäß, das Decret über die Gütersequestration wieder zurückgenommen, das viel böses Blut gemacht hat.

Vermischtes.

*** München, 31. Okt. Diesen Morgen wurde bei der Westermühle ein männlicher Leichnam aus dem Isarkanale gezogen und als der des k. Regierungsrathes Joh. Kaul recognoscirt. Es kann nicht dem mindesten Zweifel unterliegen, daß der Unglückliche in einem Anfalle von Geistesstörung, welche sich gestern Abend evident zeigte, den Tod in der Isar gesucht hat.

*** In Koburg hat sich ein Comite gebildet, welches eine Lotterie zum Besten nothleidender Schleswig-Holsteiner mit 500,000 Loosen zu 15 Sgr. und mehr als 45,000 Gewinnen (namentlich Lichtenberg'schen Oeldruckbildern) veranstalten will, wobei auf einen Gewinn von 160,000 Gulden für die nothleidenden Schleswig-Holsteiner gerechnet wird.

*** Im nächsten Monat wird Weimar einen interessanten Theatertag haben. Aus einer Mittheilung der »Weim. Ztg.« ersehen wir, daß Dingelstedt beabsichtigt, dort am 11. November als Nachfeier für Schiller's Geburtstag den »Wallenstein« zum Erstenmale in zusammenhängender Darstellung der drei Abtheilungen aufzuführen. „Wallenstein's Lager« wird von 11—12 Uhr Vormittags, »Die Piccolomini« von 2—4 Uhr Nachmittags und „Wallenstein's Tod« von 6—10 Uhr Abends gegeben werden.

*** Darmstadt, 30. Okt. Der des Mordes von Kaufmann Gütlich beschuldigte Pfandmeister Schlick soll dem Vernehmen nach geisteskrank sein, oder es zu sein simuliren. Die Ansicht, ob Wahrheit oder Verstellung hier vorliegt, soll eine getheilte sein. Es erinnert dieser Fall an einen ähnlichen, da ein wegen eines schweren Verbrechens im hiesigen Criminalgefängniß Verhafteter so täuschend eine Geisteskrankheit simulirte, daß er deßhalb nach der Irrenanstalt in Hofheim verbracht wurde und von dort dann entfloh.

*** In Köln ist vorgestern die junge Frankfurterin, welche auf ihrer Hochzeitsreise vor einigen Monaten im zoologischen Garten den Strauß seines schönsten Federschmucks entkleidete und sich etwa ein Dutzend Federn annectirte, wegen dieses Vergehens vom dortigen Zuchtpolizeigericht zu einem Monat Gefängnißstrafe verurtheilt, wobei zugleich die Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte ihr für ein Jahr untersagt wurde.

*** In Paris kommt die Luftschifffahrt durch die Expeditionen Nadar's sehr in Mode, und alle möglichen Pläne tauchen auf, um bald auf diese, bald auf jene Manier über dem Erdboden hinzuschweben. Unter andern sollen Versuche mit einem kupfernen Ballon angestellt werden, eine Idee, die übrigens nicht neu ist.

*** Rom, 22. Oct. Ueber die Ausschiffung Sr. Maj. des Königs von Bayern erzählt man sich eine interessante Anekdote, deren Richtigkeit wir verbürgen können. Se. Majestät litt an der Seekrankheit und deren Folgen von Marseille bis Angesichts der Küste von Civitavecchia; in einiger Zeit hätte man den Hafen erreichen können, allein das Leiden hatte den höchsten Grad erreicht. König Max bestieg sofort die Schaluppe, und ließ sich an einem beliebigen Ort an der Küste ausschiffen, neun italienische Meilen nördlich von Civitavecchia in der Nähe eines Fischerdorfs. Als der König den italienischen Boden betreten hatte, fühlte er quälenden Hunger. Unglücklicher Weise hatte der Wirth im Dorfe seine Eier einem Lerchenjäger versprochen, dessen Schüsse man in der Ferne hörte. »Nun gut,« sagte der König, „wir werden den Jäger erwarten, und ich werde ihn bitten, sein Mahl mit mir zu theilen gegen Bezahlung meiner Zeche.« Der Jäger ließ nicht lange auf sich warten, nahm den Vorschlag des Königs günstig auf; man gieng zu Tische, aß und trank, und brach dann zu Fuße nach Civitavecchia auf. König Max, den ein Adjutant in Civil begleitete, beobachtete das strengste Incognito; am römischen Thor trennte er sich von seinem Tischgenossen, und begab sich in das Hotel Orlandi. Wenige Zeit nachher verbreitete sich die Kunde daß der König von Bayern zu Fuß angekommen sei, und man erzählte sich zugleich die Jagdgeschichte, die natürlich vieles Interesse erregte.

*** Die Saturday Review nimmt Notiz von einem in Amerika erschienenen närrischen Buch: „Louis Napoleon, the destined Monarch of the World.“ Am Leitfaden der Apokalypse und des Buchs Daniel weissagt der Verfasser, ein Geistlicher Namens Elliott, daß der jetzige Kaiser der Franzosen, als leibhaftiger Antichrist, bis zum Jahr 1870 die Herrschaft der ganzen Welt, der westlichen und östlichen Hemisphäre, erringen wird, dieß jedoch erst nach Kriegszügen und Schlachten, gegen welche die seines Onkels Kinderspiele waren; wo der Onkel tausend Menschen todtschlug, wird es der Neffe nicht unter hunderttausend thun. Mit dem Jahre 1870 wird dann zuverlässig das Millennium anfangen. Auf dem Einband dieses mystischen Buchs sieht man das »Thier« mit sieben Köpfen und zehn Hörnern.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Verkehr auf den königl. bayerischen Eisenbahnen im Monat September 1863: 490,877 Personen, 517,996 fl. Einnahme; 2,282,746 Zentner Frachtgüter, 710,479 fl. Einnahme; Bagage, Equipagen, Thiere ꝛc. 61,408 fl. Summa der Einnahmen einschließlich von 12,167 fl. für Militär-Transporte und Extrazüge 1,289,883 fl. Gegen den entsprechenden Monat des Vorjahrs mehr 10,943 Personen, 163,531 Zentner Frachtgüter, 8403 fl. Einnahme.

München, 30. Okt. Heute hat abermals eine Verloosung der 8prozentigen Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe stattgefunden, wobei folgende Hauptserien mit den beigefügten Endnummern gezogen wurden:

Hauptf.	End-Nr.	Hauptf.	End-Nr.	Hauptf.	End-Nr.	Hauptf.	End-Nr.
101	55	82	09	16	58	23	51
77	88	114	23	107	83	86	40

40	18	83	39	100	71	82	49
98	51	26	41	64	50	104	84
102	50	97	84	110	64	11	93
4	25	21	06	82	98	21	59
380	23	110	39	99	21	64	97
116	89	34	11	79	59	33	73
111	21	98	99	64	27	3	15
111	21	102	37	87	66	36	58
17	86	88	08	102	01	93	45
1	84	88	94	44	92	35	05
15	46	37	62	82	51	101	91
3	18	5	39	101	31	23	81
35	99	49	45	79	67	68	37

Schweinfurt, 29. Okt. Der gestrige Viehmarkt zählte 1300 bis 1400 Stück Ochsen und nahe an 100 Kühe. Das Geschäft gestaltete sich besser als auf den beiden vorhergehenden Märkten. Zur Ausfuhr wurden ungefähr 300 Stück aufgekauft, Gangvieh fand ebenfalls viele Käufer. Die Kühe wurden fast sämmtlich verkauft, die Preise gingen um 5—10 fl. in die Höhe. Der nächste Viehmarkt findet am 11. Nov. statt.

Nürnberg, 29. Okt. Der heutige Hopfenmarkt war nicht so lebhaft als am vergangenen Dienstag und wurde wieder zu niederen Preise dennoch viel verkauft. Man erinnert sich kaum ähnlicher bedeutender Zufuhren, wie in diesem Jahre. Aischgründer, Altdorfer, Hersbrucker und Holedauer Waare war in großen Quantitäten vertreten und wurde erstere zu 45 bis 55 fl., letztere zu 55, 66 und 70 fl. willig abgegeben.

Charade.

(Dreisylbig.)

Die Erste ist der Kette erstes Glied,
Die uns im Leben hält zuerst gefangen,
Die Letzten singen ein gar leises Lied,
Und bleiben, wenn der Sommer fortgegangen.
Das Ganze zeigt, daß mit vereinter Kraft
Und munterm Fleiß der Kleinste Großes schafft.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 31 October.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	27[illegible]	—
„	„ ditto à 25 fl.	38'	—
„	„ Darmstädter Bankactien	230	—
Oesterreich,	Bankactien	—	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	70'
„	5% Metalliques-Obligationen	—	64'
„	4% „ „	—	57 1/8
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	1.7 1/8	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	80 1/8	—
„	100 Fl von 1858	143 1/8	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	186
Bayern,	3½% Obligationen	—	
„	4% 1jährig „	100 1/8	
„	4% ½jährig „	100 1/8	
„	4½% Obligationen	102	
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	111 1/8	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	112'	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12 1/8	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	111	—
„	fl. 35 „ von 1845	53 1/8	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	89 1/4	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56 1/8	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97	—
„	4½% „ „	—	104 1/8
Frankfurt,	Taunus-Actien	312	—
„	3% Bankactien	137 1/8	—
„	Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden,	Rthlr 101.	10 1/8	

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgens 8½ Uhr segnete unser innigst geliebter Bruder,
der erzbischöfliche geistlicher Rath, Dechant und Stadtpfarrer

Georg Gallus Heinrich Daig,

nach Empfang der hl Sakramente im 60. Lebensjahre das Zeitliche sanft und ruhig in Folge Lungenlähmung.

Beerdigung findet **Dienstag den 3. November Morgens 9 Uhr** zu Staffelstein statt.

Um stilles Beileid und frommes Andenken im Gebete bitten

STAFFELSTEIN, den 31. October 1863

die tiefbetrübtesten Geschwister.

Am 15. November d. J.

findet die große Ziehung des

Bayrischen Eisenbahn-Anlehens

statt. Die Hauptpreise desselben sind: 3mal fl **25,000**, 6mal **20,000**, 4mal **18,000**, 8mal **16,000**, 1mal **15,000**, 8mal **14,000**, 8m **12,000**, 23m **10,000**, 8mal **8000**, 8mal **7000** 2c.

Für obige Ziehung kostet 1 Loos fl. 1. — 6 Loose fl. 4. — 12 Loose fl. 8. — gegen Einsendung des Betrags oder Postnachnahme.

Es ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, mit der sehr geringen Einlage von nur fl. 1. an einem der vorstehenden hohen Treffer Antheil zu haben.

Gefällige Aufträge werden gewissenhaft und sorgfältig ausgeführt. Man beliebe sich daher baldigst und direct zu wenden an

Heinrich Bach,

Staats Effecten-Handlung

in Frankfurt a. M. (Stiftstraße Nro. 28)

PS. Die Gewinnliste wird jedem Theilhaber sofort nach der Ziehung zugesandt.

Verkauf.

Ein schönes Anwesen in einem lebhaften Orte Unterfrankens an der Bahn, ist Familien-Verhältnisse wegen billig zu verkaufen.

Dasselbe besteht in einem neuen, massiv gebauten Wohnhause, mit großem modern eingerichteten offenen Laden, Hof, Scheuer, Nebengebäuden, Gärten 2c., worin seit 30 Jahren ein bestrenommirtes ausgebreitetes Schnitt-, Spezerei- und Eisenwaaren-Geschäft betrieben wird.

Es ist damit jedem thätigen Geschäftsmanne Gelegenheit geboten, sich ein im besten lebhaften Betriebe stehendes Geschäft zu erwerben.

Es können auch einige Morgen Grundstücke und ein Holzrecht dazu verkauft werden, welches den vollständigen jährlichen Holzbedarf deckt.

Näheres in der Expedition.

Bamberger

Stadt- & Landkalender

sind zu haben bei

J. M. Reindl.

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,

Eisenbahn-Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten 2c. werden coursmäßig ein- und verkauft bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,

Bank- u. Wechselgeschäft. Zeferdorf L. Nr. 299.

Verkauf.

Den Herren Wiederverkäufern empfehle ich meine

Gutta-Percha-Glanzwichse,

in Schachteln von 2—16 Loth und in feineren Töpfchen à 8 Loth. Mein Fabrikat ist anerkannt das beste haltbarste und zugleich das billigste was in diesem Artikel producirt wird. Proben und Preislisten stehen gratis zu Diensten

Wilm. Seitter's, chem. Laboratorium

in Ludwigsburg.

Schrannenmittelpreise.

Landshut 30. Oktbr. Weizen 18 fl 18 kr., Korn 11 fl. 16 kr., Gerste 10 fl. 41 kr., Haber 7 fl. 18 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 29 Oktbr.

Königl. bayer. 3½ proz. Obligationen 96½ B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen 100½ B
detto 4½ proz. Obligationen 101½ B
detto 4½ proz. baldj. Oblig. 103½ B
Grund.-Ablös.-Oblig. 100½ B
Bayer. Ostbahnen — G
Aktien der mech. Baumw.-Spin. Web. Bamberg 106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth 141 B

Frankfurt, 31. Oktbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40 kr. - 41 kr. preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 kr. - 57 kr. holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 49 kr. - 50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 kr. - 34 kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 kr. - 22 kr. Engl. Sovereigns 11 fl. 44 kr. - 48 kr.

Wien, 30. Oktbr. Oesterr. 5proz. Nationalanl. 81 40 5proz. Metall. 75 45 Lotterie-Anlehenslose von 1854 93 25 dergleichen von 1858 137.25 Bankaktie 791. [illegible] Nordbahnaction 165 20. Wechselcours: Augsburg 3 Mon. 95 — London 112 10

Paris, 30. Oktbr. 4½ pCt. Rente 65 30 3pCt. Rente 67.10

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile (1/4 Kreuzer) mit Genehmigung deren Raum 3 kr

No. 301 Montag, 2. November. 1863

Deutschland.

München, 1. Nov. Wegen des in den letzten Wochen so häufig vorgekommenen Haberfeldtreibens im Gebirge sind gestern 300 Mann Infanterie nach Tölz und Umgegend abgeschickt worden. Gleichzeitig wurden alle beurlaubten Soldaten aus jener Gegend einberufen, um die abgegangene Mannschaft im Dienste dahier zu ersetzen. Die Staatsregierung war gezwungen, energische, Maßregeln zu ergreifen, um weitere Excesse zu verhüten. An den betreffenden Orten erhält die Mannschaft außer der vollständigen Verpflegung auch Zulage, der Offizier 3 fl., der Unteroffizier 1 fl., der Mann 30 kr. per Tag, auf Kosten der betreffenden Gemeinden.

† Bamberg, 2. November. Es verlautet hie und da, als ob Ihre griechischen Majestäten gedächten, anstatt Bamberg eine andere Stadt zu ihrem Wohnsitze zu wählen. Wir können aus guter Quelle versichern, daß dieses Gerücht allen Grundes entbehrt. Ihren Majestäten gefällt es ganz wohl hier und Allerhöchst Dieselben sind insbesondere angenehm von der herzlichen und loyalen Aufnahme berührt, welche Ihnen von Seite der hiesigen Einwohnerschaft bereitet wurde.

* Augsburg, 1. Nov. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Stadtmagistrats wurde eine vom k. Staatsministerium durch die k. Regierung gestellte Frage, ob das Ausbieten und Hausiren von Feuerversicherungsangeboten durch Agenten zur Vermehrung der Theilnahme beitragen würde, bejahend beantwortet, und zugleich bemerkt, daß die Collekten bei Feuerschäden große Nachtheile für daß Gesammtpublikum haben und in ihrem häufigen Vorkommen die Hauptursache läge, daß so Viele die ganze Ausgabe der Versicherung scheuen. In derselben Sitzung erstattete der Bürgermeister Fischer auch Bericht über den zu gründenden Städtetag, welche Angelegenheit vorläufig dem Bürgermeister Koch zu Leipzig zur Ausführung der Vorarbeiten übertragen sei. Derselbe habe zum Zweck möglichste Uebereinstimmung in den Verwaltungsgrundsätzen herbeizuführen, die Verwaltung der Gemeinde unabhängig zu machen, so ungefähr wie es in Oesterreich eingeführt sei. Die dortigen Gemeinden seien von jeder Curatel befreit, ihre einzige Schranke sei, daß sie der Genehmigung bedürfen, so oft sie Schulden machen. Die Schilderung der dortigen Zustände hätte die Vertreter außerösterreichischer Städte nach ähnlichen Zuständen lüstern gemacht, und den Wunsch hervorgerufen, es möchte überall so sein.

Karlsruhe, 30. Okt. Die an den Kaiser von Oesterreich gerichtete Adresse Ueberlingens liegt vor uns. Nach einigen einleitenden Worten und nach freudiger Begrüßung der Reformacte als „Meisterwerk staatsmännischer Schöpfung" sagen die Unterzeichneten daß sie schmerzlich betroffen waren vom Verhalten ihres Landesfürsten in dieser hochwichtigen Angelegenheit, da sie erwartet, der Großherzog werde nicht umhin können, den Entwurf der Reformacte mit Freuden entgegenzunehmen. Dann fährt die Adresse wörtlich fort: „Statt dessen verhielten sich Se. k. Hoheit zum ganzen mit so viel Einsicht und Hingebung in Angriff genommenen Reformverein einfach ablehnend und überraschte nachher das Volk mit der bekannten Schlußerklärung, von welcher wir mit tiefem Bedauern sagen müssen, daß sie uns nicht befriedigt. War es weise, war es patriotisch oder staatsmännisch?" ꝛc.

Kassel, 1. Nov. Die Sitzung der Ständeversammlung zum Vollzug des Landtagsabschiedes war auf gestern Nachmittag 5 Uhr anberaumt. Nach fast fünfstündigem Warten befand sich der Landtagscommissär ohne Instruction. Der Kurfürst war ins Theater gefahren und hatte die Genehmigung des Landtagsabschiedes verweigert. Es heißt, die Minister hätten ihm ihr Entlassungsgesuch ins Theater nachgeschickt. Um 10 Uhr Abends konnte endlich die Vorlage des Landtagsabschiedes erfolgen, zu welchem unwesentliche Abänderungen verlangt wurden. Er wurde berathen und angenommen. Die Stände wurden ohne die übliche Zusicherung von „Huld und Gnade" entlassen. Der Präsident brachte ein Hoch auf die Verfassung aus. Schluß der Sitzung um 12½ Uhr.

Berlin, 29. Oct. Die „Kreuzzeitung" bequemt sich jetzt, nachdem die Wahlen ungünstig ausgefallen sind, zur Resignation. Sie druckt einen älteren Artikel der ministeriellen „Provinzialcorrespondenz" ab, aus dem sie „zu ihrer Freude" entnimmt, daß die Stellung der Regierung die „richtige" sei. Es heißt darin u. A.: „Wenn aber die Regierung auch nicht gemeint hat, daß die Wahlen schon jetzt einen erheblichen guten Erfolg haben könnten, so hat sie doch gewiß gehofft, daß durch diese Wahlen wenigstens schon ein Anfang zur Besserung gemacht werde — und in dieser Hoffnung hat sie sich, wie schon jetzt ganz klar ist, nicht getäuscht. Zunächst und vor Allem ist es mit der Rührigkeit und Zuversicht unter den Conservativen im Lande schon wesentlich besser geworden. Die Zahl der Kreise, aus deren Wahlen schon jetzt königstreue Abgeordnete hervorgehen, wird freilich noch nicht groß sein, bedeutend (?) größer jedoch, als bei den letzten Wahlen. Dagegen ist schon jetzt ganz unzweifelhaft, daß in den meisten Provinzen fast kein Kreis ist, in welchen nicht, zumal auf dem platten Lande, die Zahl der conservativen Wahlmänner sehr bedeutend zugenommen hätte. Zu diesem Fortschritt, zur Belebung der Zuversicht unter den Conservativen hat unzweifelhaft die entschiedene Haltung der Regierung selbst sehr viel beigetragen, und das ist ein zweiter Gewinn von diesen Wahlen, daß die Regierung bei denselben die Gelegenheit gehabt hat, ihren Willen und ihre Kraft zu einem festen „königlichen Regimente" wieder einmal nach allen Seiten zu bekunden. Endlich aber dürfen wir hoffen, daß die conservative Partei im Landtage, wenn sie auch keine große Vermehrung der Zahl ihrer Mitglieder gewinnt, doch einen bedeutenden Zuwachs an Kraft und Geltung durch einzelne Abgeordnete erhalten wird. So wollen wir denn den Wahlen und der neuen Session mit der Losung entgegengehen, die der König soeben in Stralsund ausgesprochen: getrost, muthig und mit Gottvertrauen!"

Berlin, 30. Oct. In hiesigen conservativen Kreisen wird, wie die „Bank- und Handels-Zeitung" schreibt, das Verhalten, das der Hr. v. Krosigk bei Gelegenheit der Ministerconferenz in Nürnberg beobachtet haben soll, einer so scharfen Kritik unterworfen, wie die liberalen Zeitungen sie kaum wiedergeben dürften. Bekanntlich war dieser Herr, der jetzt Minister des Herzogs von Meiningen ist, früher Landrath in einem Kreise des preußischen Regierungsbezirks Merseburg und gehörte als Mitglied des Abgeordnetenhauses zu den Ultra's seiner Partei. In Nürnberg soll er nun durch Rücksichtslosigkeit seiner Sprache gegen Preußen selbst seinen Herzog zu überbieten bemüht gewesen sein und dadurch bei seinen dort mit mit ihm versammelt gewesenen nunmehrigen Gesinnungsgenossen einen durchaus befremdenden Eindruck hinterlassen haben.

Wien, 30. Oktbr. Die gemeinsame diplomatische Action der drei Mächte in der polnischen Angelegenheit steht im Augenblick gänzlich still, und Oesterreich befindet sich zur Zeit in der nämlichen Lage wie am 11. Februar d. J., dem Datum einer Depesche des Grafen Rechberg an die Vertreter Oesterreichs in London und Paris, welche in der ersten Hälfte des vorigen Mai in hiesigen Zeitungen veröffentlicht worden ist, Oesterreichs Verhalten der polnischen Insurrection, den auf seinen Boden übergetretenen Insurgenten und der russischen Regierung gegenüber darlegt und wohl noch in Erinnerung sein wird. Wir führen daher nur den Schluß an:

Die kaiserliche Regierung ist entschlossen, strenge über die Aufrechthaltung der Ordnung auf ihrem Gebiete und über die Erhaltung der guten Beziehungen, in welchen wir zu der russischen Regierung stehen, zu wachen. Wir hoffen Beides zu erreichen, ohne zu drückenden Maßregeln Zuflucht nehmen zu müssen, welche den hochherzigen Gefühlen des Kaisers, unseres erhabenen Herrn, widerstreiten. Wir hegen den Glauben, daß diese wohlwollenden Absichten Würdigung finden werden, und daß die polnischen Unterthanen Sr. Majestät durch ihre verständige Haltung die Anwendung der Grundsätze der Billigkeit und Mäßigung erleichtern werden, welche die kaiserliche Regierung zur Richtschnur ihres Benehmens gemacht hat.

Die erste Section des Finanzausschusses hat ausgesprochen, daß an dem Militärbudget ohne Beeinträchtigung der Wehrkraft ein Abstrich von etwa 14 Millionen Gulden möglich und zulässig sei.

Die Koburger Zeitung erklärt amtlich die Angabe des Wiener Blattes „Vaterland", daß der Austritt des Herzogs von Coburg-Gotha aus dem Vereine der Reformfürsten wahrscheinlich sei, für völlig unbegründet.

Lemberg, 29. Okt. Der Mord des Landesgerichtsraths, Ritter v. Kuczinsky, geschah mittelst eines 1½ Fuß langen, neuen, noch mit der Etiquette versehenen Jagdmessers, daß man nebem dem Leichnam vorfand, während die zu diesem Instrument gehörige Scheide seitab gefunden wurde. Der Stich erfolgte von rücklings in die linke Seite, durchbohrte Lunge und Herz, und muß mit großer Sicherheit geführt worden sein. Die Wunde ist nahezu 10 Zoll lang, und es erfolgte der Tod des Angegriffenen nach ärztlichem Dafürhalten in wenigen Secunden. Die Mörder — denn daß mehrere solche gewesen, wird von freilich fernstehenden Augenzeugen bestätigt — sind entflohen. Es ist dieß der vierte politische Mord in unserm Bezirk. Die Aufregung, die derselbe verursacht, ist unbe-

schreiblich, da Hr. v. Kuczynski lediglich seine Pflicht erfüllte, und, wie dieß bekannt ist, nach der gegenwärtigen Uebung für Verbrechen, welche nach unserm Strafgesetzbuch Verurtheilungen von mehreren Jahren gestatten, meist nur 4 bis 14 Tage Kerker aussprach. Die polnische Demokratie aber triumphirt, und läßt in allen Schenken die Schnapsgläser zu Feier der fürchterlichen That erklingen.

Schweiz.

Bern, 28. Okt. Die französische Regierung beklagt sich wieder einmal über Mißhandlungen, welche einem ihrer Staatsangehörigen auf schweizerischem Boden zugefügt worden sein sollen. Bis jetzt hat das Pariser Cabinet mit derartigen Reclamationen stets Unglück gehabt, weil sich fast bei jedem einzelnen Fall herausstellte, daß Provocationen von französischer Seite den Mißhandlungen vorausgegangen waren. Der neue Fall scheint in der Spielhölle von Saxon vorgekommen zu sein; unter allen Umständen ist er der Natur, daß eine diplomatische Verwendung als unpassend erachtet werden muß. Der Bundesrath hat daher auch das Pariser Cabinet mit seiner Klage an die gewöhnlichen Gerichte verwiesen.

Großbritannien.

London, 30. Oct. Der Bericht über das Seegefecht im Hafen von Kagosima, schreibt die Times, wird, wie für fürchten, mit mehr Interesse als Befriedigung gelesen werden. Nach einem sechsstündigen Kampfe mit den zwölf wahlarmirten Forts, welche den Hafen einfaßten, wurden alle Batterieen zum Schweigen gebracht, ihre Magazine in die Luft gesprengt und ein großer Theil der Stadt Kagosima von den Flammen verzehrt. Sollte sich der Schlag wirklich als eine den Japanern ertheilte Lection erweisen und der Regierung die Ueberzeugung beibringen, daß der Vertrag mit den europäischen Mächten eine Uebereinkunft ist, auf deren Beobachtung wir jedenfalls bestehen werden, so kann die Wirkung eine heilsame sein; aber die Lection hat uns genug gekostet, um in uns das ernstliche Bedauern über die Nothwendigkeit zu erregen. Wir zweifeln gar nicht, daß der Zusammenstoß unvermeidlich war. Man hatte darauf gerechnet, sich auf ihn gerüstet und ihn gesucht. Die lange Reihe von Forts mit ihren 88 Kanonen und Mörsern konnte nicht in Eile aufgeführt und montirt worden sein, und eben so wenig konnte die Raschheit und Sicherheit des Feuers, welches die englischen Schiffe empfing und auf dem Euryalus solche Verheerungen anrichtete, von Männern herrühren, die nicht an die Bedingung von Geschützen gewohnt waren. Der Kampf war nicht kurz, aber jedenfalls heiß und in seinem örtlichen Resultat hinlänglich entscheidend. Die Stadt des Fürsten Satsuma liegt in Asche, seine Batterieen sind zerstört und seine drei englischen Dampfer weggenommen und verbrannt. Aber die Liste der Todten und Verwundeten hätte bei einer größeren Schlacht und einem Feinde gegenüber, den wir für furchtbarer gehalten hätten, der Zahl nach geringer sein können. Alles in Allem genommen nöthigt uns das Gefecht, die wunderliche Beschaffenheit unserer Beziehungen zu dem japanischen Kaiserreiche ins Auge zu fassen. Wir haben keine Lust, Gebiet in Japan zu erwerben, und es würde uns ganz recht sein, wenn wir die Stellung beibehielten, in der wir zuerst dorthin gingen, nämlich die von Kaufleuten. Wenn wir gezwungen werden, um unserer Sicherheit willen unsere Macht geltend zu machen, so wird diese Veränderung uns aufgenöthigt, und wir werden in der Umwandlung nicht allein dastehen. Wenn Japan irgend etwas besitzt, was es werthvoll macht, so werden die europäischen Mächte den Besitz theilen, und was jetzt bloßer Einfluß ist, würde dann durch einen Theilungs-Proceß zur Herrschaft werden.

Frankreich.

Paris, 30. Okt. Da in der äußeren Politik gegenwärtig ein Stillstand eingetreten ist, so beschäftigt man sich nun mit der inneren, mit der bevorstehenden Session und hauptsächlich mit den Wahlen. So soll hinsichtlich der letzteren die Zahl der jetzt verworfenen Gewählten sich auf 30-40 belaufen. Berryer wird, wie man versichert, in einer der ersten Sitzungen des gesetzgebenden Körpers über die Freiheit der Wahlen, und Hr. Thiers über die gymanzen reden. — In Finanzkreisen versichert man aufs bestimmteste, daß eine französische Anleihe mit dem Hause Rothschild abgeschlossen werden soll. — General Montebello war noch nicht nach Rom, sondern nur nach Toulouse zu seiner erkrankten Frau abgereist. Er ist gestern Abend wieder in Paris eingetroffen und hat heute Morgen der Beerdigungsfeier seiner Schwägerin, der Herzogin von Montebello, in der Kirche Saint-Philippe du Roule beigewohnt.

Paris, 30. Oct. Am letzten Dienstag fand auf dem Boulevard du Temple eine Demonstration zu Gunsten Polens Statt. Die Arbeiter, die dort mit dem Niederreißen des ehemaligen Théâtre historique beschäftigt sind, begrüßten eine vorbeiziehende Infanterie-Brigade mit dem Rufe: Vive la Pologne! Die Truppen, Offiziere sowohl als Soldaten, stimmten in den Ruf ein, obgleich denselben jeder Ruf, mit Ausnahme der Vive's auf den Kaiser, die kaiserliche Familie und den kaiserlichen Prinzen, streng untersagt ist.

Das „Pays" berichtet, daß zu nicht geringer Verwunderung der Einwohner Toulon's das russische Linienschiff „Orloff", welches den Auftrag hatte, den König der Hellenen nach dem Piräus zu geleiten, am Mittwoch erst in jenem Hafen anlangte; man glaube allgemein, daß der „Orloff" seine Fahrt absichtlich so eingerichtet habe, daß er erst dann zu Toulon ankomme, wenn die griechische Fregatte „Hellas" mit ihrer Ehren-Escorte schon weit genug fort sei, daß es ihm nicht mehr möglich sein würde, sie einzuholen.

Die Ankunft des französischen Gesandten, Marquis Ferrieres de Bayer in Paris wird mit der Bundesexecution gegen Dänemark und mit dem preußischen Handelsvertrag in Zusammenhang gebracht. Es ist bemerkenswerth, daß die dänische Gesandtschaft in Paris sich der hiesigen Blätter mit ungewöhnlicher Mäßigung bedient, und daß die französische Presse dem preußischen Schwindel für den preußisch-französischen Handelsvertrag sehr kaltblütig zusieht.

Das „Pays" widerlegt heute die ernsten Nachrichten, welche die englischen Blätter aus Mexico erhalten haben. Ihm zufolge gehen die Nachrichten dieser Blätter nun bis zum 15. September, während die, welche es erhalten hat, bis zum 19. reichen und nichts von diesen ernsten Ereignissen sagen. Um welche ernste Nachrichten es sich eigentlich handelt, sagt das Pays nicht. Die übrigen Blätter theilen dieselben ebenfalls nicht mit.

Die Nachrichten der France aus Vera-Cruz lauten, wie gewöhnlich, „gut". Die Juaristen hatten sich von Cuernavaca, das von den Franzosen besetzt ward, auf Queretaro zurückgezogen. General Bazaine schickte sich an, von Mexico auf San Louis de Potosi zu marschiren. Marschall Forey wollte sich am 5. d. auf der Fregatte Darien nach Frankreich einschiffen. Die Corvette Forfait war ihm nicht groß genug, da er sehr viele Kriegstrophäen mitbringt. Die englischen Blätter bringen aus der neuesten vera-cruzer Post die Nachricht, daß Orizaba und Puebla wieder im Besitze der Mexicaner gewesen seien. Erstere Stadt wäre vom General Cuellar eingenommen und in letzterer Stadt General Negrete eingerückt. Auch heißt es, General Marquez solle gefangen nach Frankreich gebracht werden, weil er sich erkühnt, in einer Adresse an das Triumvirat Reflexionen über die französische Regierung laut werden zu lassen. Der Independance wird aus der Havannah geschrieben, der aus Frankreich zurückgekehrte Erzbischof Labastida sei auf der Fahrt nach Mexiko mit zerbrochenem Wagen in Soledad liegen geblieben und warte zum Schutze gegen die Guerillas auf eine starke militärische Escorte.

Italien.

Turin, 26. Okt. Der Minister für Ackerbau und Handel, Hr. Manna, hat es sich in den Kopf gesetzt, aus der Annahme seines allgemein angegriffenen und vom Senat schon so gut wie verworfenen Bankprojekts eine Cabinetsfrage zu machen. Er wird also zurücktreten. Minghetti läßt in seinen Organen einen gewaltigen Lärm machen, daß der Zeitpunkt gekommen sei, nicht etwa die römische, sondern die venetianische Frage wieder aufs Tapet zu bringen. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß Napoleon es war, der dem Hrn. Minghetti, durch die Vorspiegelung der Möglichkeit Italien an Oesterreichs Stelle in den Bund der drei Mächte aufzunehmen, zu so thörichten Hoffnungen Veranlassung gab. Jedenfalls hat der Cavaliere Nigra bei seiner kurzen Anwesenheit hier im Namen des Kaisers die bestimmte Frage gestellt: ob Italien im Fall eines Kriegs 100,000 Mann aufbringen könne. Diese Frage konnte indessen mit Rücksicht auf die 100,000 Mann, welche das Briganten-thum fesselt, zum Leidwesen der Regierung nicht sogleich bejahend beantwortet werden. — Auch auf Sicilien ist die Lage keineswegs eine solche, um eine Verminderung der Truppenmacht räthlich erscheinen zu lassen. Das nichtswürdige Verfahren eines Officiers der unweit Petralia Soprana ein Haus in Brand stecken ließ, weil man Nachts den Soldaten — die man für Räuber hielt — nicht öffnen wollte, hat die ganze Bevölkerung gegen die Regierung aufgebracht. Drei unschuldige Menschen erstickten in den Flammen. Die Proteste der Deputirten, der Presse und des Volks haben es endlich dahin gebracht, daß der Brandstifter in Palermo vor ein Kriegsgericht gestellt werden soll.

Genua, 28. Okt. Unsere Soldateska erfindet immer neue Mittel, um der Conscriptionsflüchtigen im Süden habhaft zu werden. So schreibt man unter anderm aus Petralia Soprana in Sicilien vom 19. d., daß eine Rotheilung Soldaten, einen Bauern Gennaro aufsuchend, an eine Bauernhütte zwei Meilen von Petralia kam, die auf ihr mehrmaliges Rufen nicht geöffnet wurde. Da überdieß aus derselben auch ein Schuß fiel, legten die Soldaten Stroh an den Eingang, und verbrannten sofort das Haus nebst den Bewohnern, unter denen sich auch zehn kleine Kinder befanden. Dieses Factum berichtet auch die offizielle Zeitung.

Ein Schreiben der „Perseveranza" aus Cagliari vom 22. Okt. benutzt den vorübergehenden Besuch des Marine-Ministers Cugia, um ihn daran zu erinnern, daß auf Sardinien noch so ziemlich alles fehle, was die Häfen der Insel zu brauchbaren für den Handel machen könne. Weder Leuchtthürme noch nautische Vorkehrungen anderer Art seien vorhanden. Die Baumwoll-Cultur auf der Insel bürgert sich nach und nach ein. Man rechnet in diesem Jahre auf eine Ernte von 72,000 Kil., wovon nur ein Fünftel im Süden. Das ist freilich noch ein sehr kleines Ergebniß, aber die Landwirthschaft ist auf diesem verlorenen Posten Italiens überhaupt ganz im Argen. Das Schreiben erinnert auch daran, daß verschiedene Schulen ohne Lehrer seien, und fordert die mailänder Lehrer auf, sich hier ein lohnendes Feld ihrer Thätigkeit zu schaffen. Das einzige Gebiet, auf dem etwas geschieht, ist das der Straßenbaues.

Digitized by Google

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 27. Oct., enthält die Ostf.-Ztg.: Das Murawieff'sche Regiment fängt an, sich auch den Insurgenten im Gouvernement Augustowo fühlbar zu machen. Da das Land durch die fortwährenden starken Requisitionen für das russische Militär von allen Vorräthen fast gänzlich entblößt ist, so ist es den Insurgentenabtheilungen unmöglich, sich mit Lebensmitteln und Kleidung zu versorgen, weßhalb sie dem Hunger und der Kälte schonungslos preisgegeben sind. Dazu kommt, daß sie von abwechselnden russischen Colonnen unablässig bis in ihre geheimsten Schlupfwinkel verfolgt werden, so daß sie zuletzt vor Hunger und Ermattung hinsinken und zu jedem ernsten Widerstande unfähig sind. Eine solche Verfolgung wurde in den Tagen vom 9.—11. d. M. gegen die etwa 200 Mann zählende Ostroga'sche Abtheilung im Kreise Seguy ausgeführt. Die Abtheilung hatte in diesen drei Tagen 4 Gefechte, und zwar am 9. bei dem Vorwerk Ilgieniki und bei Szlawanty, am 10. bei Waldkrug hinter Tireje und am 11. bei dem Vorwerk Piotrowicze, zu bestehen, durch die sie fast gänzlich aufgerieben wurde. Etwa 50 Mann nebst dem Anführer Ostroga retteten sich während der Verfolgung durch die Flucht; die Uebrigen wurden theils getödtet oder verwundet, theils gefangen genommen. Vor einigen Tagen hat ein ähnliches Treibjagen gegen die Cylebo'sche Insurgentenabtheilung im Kreise Marianopel begonnen, dessen Resultat noch nicht bekannt ist. Die zu solchen Insurgentenjagden verwendeten Truppen müssen von bedeutender Stärke sein, damit sie die verfolgte Abtheilung immer im Auge behalten und ihr Entkommen verhindern können. So waren zur Verfolgung der Ostroga'schen Abtheilung 12 Rotten Infanterie und 4 Schwadronen Cavallerie aufgeboten. Damit das Militär nicht zu sehr ermüdet wird, werden die verfolgenden Detachements schon vor Beginn der Verfolgung auf verschiedenen Seiten aufgestellt und ihre Verbindung durch zahlreiche Cavalleriepatrouillen vermittelt, die öfter gewechselt werden. — Der neuernannte Bischof der Diözese Augustowo, Graf Konstantin Lubienski, hat ungeachtet des Protestes der revolutionären Regierung am 1. d. M. sein Amt angetreten. Bei seinem Einzuge in Suwalki wurde er von der Bevölkerung mit großem Enthusiasmus empfangen. Auch die russischen Behörden kommen dem neuen Bischof mit sichtbarem Vertrauen entgegen. So hat auf Verwendung desselben der Oberkommandirende, General Manuskin, bereits mehrere wegen Agitation verhaftete Geistliche in Freiheit gesetzt. Der Bischof Lubienski ist 45 Jahre alt und von gemäßigten Grundsätzen. Die russische Regierung, die ihn selbst beim Papst in Vorschlag gebracht hat, hofft, daß er seinen amtlichen Einfluß zur Beruhigung der Gemüther geltend machen werde.

Die Neue Preußische Zeitung schreibt: „Die in Ungarn ausgebrochene Hungersnoth wird dem Aufstande eine Menge Menschen zuführen, die anderer Erwerbsquellen beraubt sind, und ihm das Ueberdauern des Winters vielleicht ermöglichen helfen. Wie die Pos. Ztg. meldet, sollen bis jetzt über 1000 Ungarn zu den Aufständischen übergegangen sein."

Wie der Wiener Wanderer berichtet, bewährt im Augustowo'schen die Kosakenwirthschaft sich bereits so sehr, daß in Korlowa Ruda Frau Pitow 260 Kantschuhhiebe erhielt, weil sie nicht angeben wollte oder konnte, wo ihr Gatte zu finden sei. Diese Hiebe wurden vom Genie-Capitän Gray der Frau dictirt. Im Gouvernement Kowno riß der russische Offizier Jukutin aus demselben Grunde der Frau des reichen Gutsbesitzers Grzybowski das Kind von der Brust und trat es mit Füßen (?); die Frau wurde in Folge dieser Mißhandlung wahnsinnig.

Griechenland.

Athen, 17. Okt. Von der Stadt Kyparissia im Peloponnes stehen nur noch wenige Häuser. Ein früherer Senator Gregoriades hat an der Spitze einer 100 Mann starken Räuberbande mit der Garnison der Stadt und den sie befehligenden Lieutenats gemeinschaftliche Sache gemacht und in einer Nacht wurde der ganze Ort niedergebrannt, wer nicht entfloh, todt gemacht, die Frauen entehrt, Kinder und Greise nicht verschont. Das Elend soll grenzenlos sein. Inzwischen ziehen die Räuber ungestraft weiter, und die Nationalregierung beschäftigt sich mit persönlichen Intriguen, anstatt ernste Maßregeln gegen solche Barbarei zu ergreifen. Die unglücklichen Bewohner von Kyparissia haben sich an die Hilfe der drei Schutzmächte gewandt, indem sie nicht ohne Wahrheit ihren Zustand mit dem der niedergemetzelten Druzen verglichen. In Folge dessen erklärte sich der englische Gesandte bereit bei der ersten Nachricht neuer Unruhen einige Tausend Mann Truppen auszuschiffen.

Jonische Inseln.

Korfu, 28. Oktober. Die Majorität der gesetzgebenden Versammlung protestirt gegen die Vertagung des Parlaments und erklärt jeden in dessen Abwesenheit beschlossenen Act, welcher den Rechten und Interessen der Jonier schädlich wäre, für ungiltig.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Oktbr. Die hohe Pforte hat an den Vicekönig von Aegypten in Angelegenheiten des Suezkanals ein Wesfieralschreiben folgenden Inhalts erlassen: erstens die unverzügliche Zurückstellung des Terrains längs den beiden Ufern des Kanals welches sich die Compagnie angeeignet hat. Zweitens die Herstellung der Zahl auf den vom Vicekönig festgesetzten normalen Stand von 12,000 Arbeitern, wovon dem Mann als täglicher Arbeitslohn 2 Franken zu zahlen sind. Zum Schluß sagt das Wessieralschreiben daß, wenn diese Bedingnisse von der Compagnie nicht pünktlich eingehalten werden sollten, die Regierung des Großherrn sich in die mißliche Lage versetzt sehen würde die Fortsetzung der Canalarbeiten sofort einzustellen. — Sir Henry Bulwer thut sein möglichstes, um fort und fort Hindernisse heraufzubeschwören; er geht von der fixen Idee aus, daß nach Beendigung des Canals von den Franzosen zum Schutz desselben auch sofort Befestigungen angelegt werden dürften. Natürlich wird auch eine kleine französische Flottenabtheilung daselbst seiner Zeit stationiren. Dieser Umstand verursacht der türkischen Regierung, mehr aber noch dem mächtigen Albion einige Sorgen. Hr. v. Lesseps ist übrigens nicht der Mann, der sich durch John Bulls Intriguen stören läßt; von seiner Regierung kräftig unterstützt, schreiten die Bauten ungestört vorwärts, trotz allen Einsprachen.

Der „Hlas" bringt den Wortlaut eines an Europa gerichteten Aufrufs aus der Bulgarei, welcher dort in Tausenden von Exemplaren circuliren soll Es schildert dieses Schriftstück die unendlichen Verfolgungen und Erpressungen, welche das bulgarische christliche Volk — die Urbewohner der Balkanhalbinsel — von Seiten der Türken und Griechen zu erleiden habe, und drängt zur möglichst baldigen Lösung der orientalischen Frage, die am geeignetsten dadurch zu Stande gebracht werden könnte, wenn die Diplomatie das Talent, den Charakter, die innere Kraft und die eigentlichen Wünsche der einzelnen Nationen jenes Landstrichs prüfe, und einer jeden derselben das ihr nach der göttlichen Wahrheit und menschlichen Gerechtigkeit zukommende Recht zusprechen würde u. s. w.

Amerika.

New-York, 21. Oct. Nachdem General Meade sich auf die Vertheidigungslinie von Washington zurückgezogen, schickt er jetzt seine Cavallerie vor, die in Warrentown Junction eingetroffen ist, ohne auf den Feind zu stoßen. Auch General Lee ist zurückgewichen; wie man versichert, ist er wieder hinter den Rappahannok gegangen. General Rosenkranz ist durch General Thomas ersetzt, General Grant zum Befehlshaber der Armee des Ohio und Cumberland in Kentucky ernannt.

Vermischtes.

*** Hanau, 31. Okt. Heute wurde auf dem Schlachtfelde, auf welchem in der Nähe Hanau's vor 50 Jahren Napoleon die letzte Schlacht auf deutschem Boden gegen Feldmarschall Wrede schlug, eine Eiche als Erinnerungszeichen gepflanzt und vom Schulinspector Herwig eine zweckentsprechende Rede gehalten. Sämmtliche Schulen, einschließlich des Gymnasiums, sowie eine ansehnliche Anzahl hiesiger Bürger zogen zu dieser Feier geordnet durch die Straßen der Altstadt hinaus auf das Schlachtfeld.

*** Köln, 28. Oct. Die Diebstähle, welche bei den Eisenbahnfahrten zwischen Köln und Mainz ausgeführt wurden, müssen in der That erheblich gewesen sein, da man bei dem verhafteten Packmeister 52 Gegenstände, darunter Vorstecknadeln, Ringe, Uhren, Portemonnaies, Cigarren-Etuis u. dgl. fand und confiscirte. Die Untersuchung scheint sich hier um einen Geibmann II. zu drehen, der sein Unwesen auf der Köln-Mindener Bahn trieb.

*** Ueber den Besuch der Kaiserin Eugenie von Frankreich in ihrer spanischen Heimath dürften nachstehende Mittheilungen nicht ohne Interesse sein, zumal sie zugleich die spanische Hofetikette, die noch immer viel von ihrer altberühmten Grandezza hat, veranschaulichen. Nach spanischen Zeitungen litt die Kaiserin Eugenie seit einiger Zeit schon an Heimweh; sie sehnte sich namentlich nach Granada, wo sie geboren. Sobald die Reise in Paris beschlossen und bekannt war, ließ die Königin Isabella die Kaiserin durch ihren Botschafter zu einem Besuch in Madrid einladen, welche freundliche Einladung sofort angenommen wurde. Am 6. Okt. traf die Kaiserin mit der Prinzessin Anna Murat in Sevilla ein, besuchte an dem folgenden Tage die Kathedrale, den Alcazar und die römischen Ruinen; am 10. Okt. fuhr sie nach Villafranca in Andalusien (Huelva), am 11. Okt. nach Cadiz, von da nach Malaga und von dort nach Valencia, welches sie am 18. Okt. verließ; auf allen Eisenbahnstationen wehten die Banner von Castilien und Spanien vereint und die gelbrothe Standarte Spaniens vereint mit der französischen Tricolore. Ueberall wurde die Kaiserin sehr herzlich begrüßt. Uebrigens zeigte dieselbe eine unübertreffliche Feinheit und Liebenswürdigkeit des Benehmens. Das Dejeuner wurde in Almanza eingenommen. Die Königin hatte in Aranjuez ein Absteigequartier für die Kaiserin einrichten lassen für den Fall daß dieselbe ermüdet sei; sie befahl aber, sofort weiter zu fahren, und traf gegen 11 Uhr auf dem Bahnhofe in Madrid ein. Hier wurde sie in großer Gala empfangen durch den König Don

Francisco, die Infanten Don Francisco, de Paula und Don Sebastiano die Großwürdenträger, den Minister der Krone, die Generale ꝛc. Der König Don Francisco küßte der Kaiserin die Hand und führte sie dann am Arm zu der mit acht gelben Rossen mit schwarzen Mähnen bespannten Galacarrosse, hob sie hinein und nahm neben ihr Platz; acht Sechsspänner in Gala folgten. Die Fahrt ging in Galopp nach dem Schlosse. Der alte Palast Karl's v. strahlte im grellsten Licht; namentlich der Ehrenhof mit den riesigen Löwen war ein Lichtmeer; die Truppen machten Spalier, alle Tambours schlugen an, alle Musikcorps spielten den königlichen Marsch von Castilien. Auf der großen Treppe stand das königliche Corps der Hellebardiere in seiner prachtvollen Uniform, auf jeder Stufe rechts und links zwei Mann; der Oberst der Hellebardiere Generallieutenant Herzog v. Aumada, ging der Kaiserin mit gezogenem Schwert voran. Auf dem zweiten Treppenabsatz kam die Königin Isabella der Kaiserin Eugenie mit 50 jungen Damen des Hofes entgegen und umarmte sie. In den Gemächern des Königs, wohin die Kaiserin zunächst geführt wurde, war der ganze Hofstaat und was sonst zur hohen Gesellschaft gehört, versammelt. Die Königin selbst stellte der Kaiserin viele Personen vor. Nach einer halben Stunde führte der König und die Königin die Kaiserin in ihre Gemächer, doch fand sie noch nicht Ruhe, denn jetzt erschien der Großpalastmarschall Herzog v. Bayler und brachte in einem kunstreich verzierten Schrein den goldenen Schlüssel — den Schlüssel des königlichen Palastes. Das ist die castilische Artigkeit. Am 19. Oct. war Diner in der Familie und nachher Vorstellung im Italienischen Theater, zu der keine Billets feil waren; der königliche Hof hatte über alle Plätze verfügt. Am 20. Okt. war diplomatisches Diner, am 21. Oct. großer Hofball, am 22. Oct Ausflug nach dem Escurial und Toledo, am 23. Okt. Empfang des diplomatischen Corps im Hotel der französischen Botschaft; das diplomatische Corps hatte durch den päpstlichen Nuntius darum bitten lassen. Auch wurden von der Kaiserin im Laufe dieses Tages noch viele andere Personen empfangen. Mehrfach fuhr die Kaiserin im offenen Wagen mit der Königin aus; der König folgte mit der Princessin Anna Murat in einem zweiten Wagen.

*** Man schreibt über den Luftschiffer Nadar aus Paris: In Betreff Nadar's wissen Sie oder wissen vielleicht auch nicht, daß dieser Mann zu den vorgeschrittensten Republikanern zählt — Grund genug für den Kaiser, ihm sein Wohlwollen zu beweisen. Cäsar kam also auf das Marsfeld, eine Stunde vor dem Aufsteigen des Ballons, und fragte nach Nadar, um ihm glückliche Reise zu wünschen. Aber der besagte Nadar, als emeritirter Republikaner weigerte sich zweimal der Einladung seines Souveränes zu gehorchen. Erst, nachdem er den Kaiser länger als zwanzig Minuten hatte warten lassen, erst auf die Bemerkung eines seiner Freunde, daß, wenn man Republikaner sei, dies noch keinen Grund abgäbe, um sich wie ein Troßbube zu benehmen, begab sich der Aeronaut zu Napoleon III. Es bezeichnet dies einen charakteristischen Zug des Letzteren, der auch zu Allem stimmt, was man von ihm weiß. Ganz als Gegenstück zu Ludwig XIV. blieb der Kaiser die ganze Zeit, die man ihn warten ließ, in ungestörter Ruhe und ließ selbst Nadar nicht merken, daß er die Unhöflichkeit irgend wie bemerkt habe. Er ging vielmehr in seinem Wohlwollen so weit, alle Tage in die Wohnung Nadar's zu schicken, um sich nach ihm erkundigen zu lassen. Diese armen Republikaner! Es scheint, als hätten die Kaiser und Könige nur Aufmerksamkeit für sie und dennoch beklagen sie sich. Man sehe diesen Nadar: Zwei Souveräne, der Kaiser und der König von Griechenland wohnen seiner Auffahrt bei, der Kaiser wünscht ihm gegen seinen Willen glückliche Reise, der König von Hannover sendet ihm seinen eigenen Arzt entgegen — man muß gestehen daß diese Herren sich als sehr wohlerzogene Männer benehmen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Augsburg. Der Hopfenmarkt gab folgenden Durchschnittspreis per bayerischer Zentner. Spalter Umgebung 112 fl. 49 kr. Mittelfränkisches Gewächs 74 fl. 28 kr. Holledauer 108 fl. 43 kr. Böhmisches Gut: Ohne Blei und Ausweis 126 fl. 23 kr.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 31 October.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	232	—
„ „	ditto à 25 fl.	38½	—
„ „	Darmstadter Bankactien	230	—
Oesterreich,	Bankactien	—	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	70¼
„	5% Metalliques-Obligationen	—	64¼
„	4½% „ „	—	57½
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	137¼	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	80½	—
„	100 Pf. von 1858	143½	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	186
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% 1jährig „	100½	—
„	4% ½jährig „	100¼	—
„	4½% Obligationen	102	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	111½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	142¼	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12½	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	111	—
„	fl. 35 „ von 1845	53½	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	89½	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56½	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97	—
„	4½% „ „	—	104½
Frankfurt,	Taunus-Actien	312	—
„	3½% Bankactien	137½	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10fl.	10½	—

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatze ist zu haben:

Der kleine Franz Liszt,

(dem **grossen** Franz Liszt gewidmet.)

Eine Reihenfolge melodischer Klavierstücke

aus den schönsten Volksweisen, Liedern, Opern-Arien, Tänzen, Märschen und classischen Compositionen

regelrecht fortschreitend und mit Fingersatz bearbeitet

von **F. R. BURGMUELLER.**

Das **erste** Heft ist **ganz leicht,** ohne Octavenspannung, und bietet für = nur 54 kr. = **mehr als 60 Klavierstücke,** darunter z. B. Hörnerschall mit **Echo.** — War einst ein Riese Goliath — Stradella-Marsch — Megermelodie. — Tanzlied. — Menuette von **Haydn & Mozart.** — Immer langsam voran! — Carneval von Venedig — Jagdruf. — Wanderlied. — **Vater Noah.** — Triolenspiel. — Bertrand's Abschied. — Wenn Jemand eine Reise thut. — Märsche, Walzer, Ländler, Tyrolienne, Galopp, Schottisch, Contretanz, **Opernstücke** aus *Don Juan, Stumme v. Portici, Barbier v. Sevilla, Hugenotten, Stradella, Figaro's Hochzeit etc. etc.*

Am 25. und 26. Nov. d. J.

Große Staats-Gewinne-Verloosung

mit Hauptpreisen von **Gulden 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6,000, 5,000, 4,000** ꝛc.

Der Unterzeichnete stellt die günstigsten Zahlungsbedingungen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen. Pläne werden auf Verlangen gratis und franco zugeschickt, und auch die kleinsten Aufträge prompt ausgeführt.

Carl Schäffer,

Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt a. M.

Schrannenmittelpreise.

München, 31 Oktbr. Weizen 19 fl. 22 kr. Kern 11 fl. 51 kr. Gerste 11 fl. 45 kr. Haber 7 fl. 32 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 29 Oktbr

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	96¼ B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100¼ B
detto 4½proz. Obligationen	101⅞ B
detto 4½proz. baldj. Oblig.	103¾ B
Grundr.-Aktien.-Oblig.	100½ B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	144 B

Frankfurt, 31. Oktbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40½ – 41½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½ — 57½ kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 49 — 50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 — 34 kr. 20 Francs-Stück. 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 – 48 kr.

Wien, 31. Oktbr. Oesterr. 5proc. National-R. 81 60 4proz. Metall. 75 50 Lotterie-Anlehensloose von 1854 93 25 desgleichen von 1858 137 25. Bank-Actien 701; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 185 90 Nordbahnactien 165. —; Wechselcours: Augsburg 3 Mon 95.10 London 112 20

Paris, 31. Oktbr. 4½pCt. Rente 95.40 3pCt Rente 67.5

London, 31 Oktbr. 3pCt. Consols 93

Druck und Verlag von J. M Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile (3 Mal
bei) mit Vorausbezahlung
deren Raum 3 kr

Nro. 302 Dienstag, 3. November. 1863

Deutschland.

Frankfurt a. M., 31. Oct. Die „Europe" bringt einen Artikel über den Vorfall zwischen den beiden Wielopolski und Kapitän Danieleli im Cursalon von Homburg. Sie versichert, erfahren zu haben, die russische Regierung habe es bei einigen deutschen Regierungen in der That durchgesetzt, daß die in den Staaten des Zaren ertheilte Erlaubniß zum Tragen von Waffen auch im Auslande als ein gültiger Paß betrachtet wird. Es habe nicht viel auf sich, meint die Europe, wenn nur einige Fürsten, welche bei der Ausbeutung von Spielhäusern betheiligt sind, derlei russische Waffenpässe in in ihren Staaten respectiren. Vielleicht sei es sogar gut, wenn die Menge durch den Schrecken von den Spieletablissements fern gehalten wird, da doch die Schau nicht genüge, ihre Schließung zu bewirken. Wäre es aber möglich, daß andere noch für honnet gehaltene Staaten für eine bestimmte Zeit Acte gestatten, wie der, welchen die Wielopolski sich erlaubt, und welchen die homburger Polizei durch den russischen Waffenpaß für hinlänglich gerechtfertigt hält, hätten andere als Staaten mit Spielhäusern derlei autorisirt, dann wäre es gut, diese Staaten zu kennen, um sie aus Gründen der allgemeinen Sicherheit nennen zu können. „Es ist billig, daß die öffentliche Moral in die Lage versetzt wird, eine solche Schmach nach Gebühr zu brandmarken. Auf den Grenzpfahl der Staaten welche zum Mord ermächtigende russische Waffenpässe respectiren, setze man dann einen Revolver, damit der Reisende wisse, auf welchem Territorium er sich befindet."

Frankfurt, 1. November. Ueber die Sitzung der Bundesversammlung vom 29. Oktober vernimmt man nachträglich daß der dänische Bundestagsgesandte nach Verlesung der Rückäußerung Dänemarks auf den Bundesbeschluß vom 1. Oktober sich aus dem Sitzungssaale entfernte. Er wollte wohl bei den Erörterungen nicht gegenwärtig sein, welche der Mittheilung dieses Schriftstückes folgten. Wie man versichert, erhielt bei denselben der ungünstige Eindruck, den die dänische Erklärung hervorgebracht hatte, von mehreren Seiten eine sehr entschiedene Kundgebung. Nach verlässigen Andeutungen aus Berlin erachtet die preußische Regierung die dänische Antwort für durchaus ungenügend und die in ihr angebotene Grundlage für weitere Unterhandlungen als nicht annehmbar.

München, 1. Nov. Der Schlußsatz des Art. 45 des Polizeistrafgesetzes lautet: „Die dermalenbestehenden distrikts- und ortspolizeilichen Vorschriften sind innerhalb zweier Jahre nach Verkündigung des Gesetzbuches nach Maßgabe desselben zu revidiren und aufs Neue zu verkündigen, widrigenfalls deren Anwendbarkeit erlischt." Durch Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Innern vom 17. v. M. sind nun sämmtliche Distrikts- und Ortsbehörden wiederholt zur sofortigen Revision und neuen Verkündigung der bestehenden Vorschriften aufzufordern, da der hiefür festgesetzte Termin (10. Nov. l. Js.), an welchem sie im entgegengesetzten Falle ihre Anwendbarkeit verlieren würden, immer näher heranrückt.

München, 2. Nov. Die Bayer. Ztg enthält folgenden halbamtlichen Artikel: Seit November v. J. ist der Unfug des Haberfeldtreibens in den Bezirken Ebersberg, Miesbach, München r. J., Rosenheim und Tölz neunzehnmal und namentlich in den letzten 6 Wochen achtmal vorgekommen. Um den Thätern auf die Spur zu kommen, sind energische Maßregeln getroffen, die betreffenden Untersuchungsrichter sind mit größtem Eifer mit Führung der wegen Verletzung der Art. 116, 139 und 154 des Str.-G.-B. angehobenen Untersuchungen beschäftigt und wurde von dem k. Oberstaatsanwalt am Appellationsgericht von Oberbayern insbesondere der Staatsanwalt am k. Bezirksgerichte Weilheim nach Lenggries abgeordnet, um sich mit dem dort befindlichen Untersuchungsrichter über die etwa veranlaßten weiteren Schritte zum Zwecke der Entdeckung der Thäter zu verständigen.

Vorgestern, Samstag, Nachmittag ¼4 Uhr traf eine telegraphische Depesche hier ein, welche meldete, daß für den Sonntag in der Gegend von Miesbach wieder ein Haberfeldtreiben stattfinden würde, und die militärischen Succurs requirirte, da die Beamten des dortigen Gerichts und die Gendarmerie dem Unwesen nicht mehr allein zu steuern gewachsen sind.

Kassel, 1. Nov. Auch als gestern Abend die dritte Sitzung der Stände um 8 Uhr begann, war eine Vorlage des Landtagsabschieds noch nicht angelangt. Der Kurfürst hatte das Gesammtstaatsministerium in seinem Locale und die Stände im Ständehaus sitzen lassen und war in das Theater gefahren. Da die Minister sohin vergebens auf eine allerh. Entscheidung, sei es zur Vorlage des Landtagsabschieds, sei es zur Entlassung der Stände, deren Wirksamkeit um 12 Uhr Nachts aufhörte, gewartet hatten, so reichten sie sämmtlich ihre Demission ein und schickten ihr Demissionsgesuch dem Kurfürsten in das Theater nach. Die Stände hatten sich mittlerweile, der Einladung des Präsidenten zu einem Souper folgend, aus dem Ständehaus begeben. Endlich um 10 Uhr traf die Nachricht ein, daß dem Landtagscommissär der Landtagsabschied zur Vorlage in der Ständeversammlung zugefertigt worden sei. Hierauf fanden sich die Stände wieder gegen 11 Uhr im Ständehaus ein, genehmigten den Landtagsabschied, und als sie denselben unterzeichnet und untersiegelt hatten, war es 12½ Uhr. Der Präsident Rebelthau brachte ein Hoch aus auf das Vaterland und die Verfassung. Die Stände und die versammelte Volksmenge stimmte kräftig mit ein. „Ein Hoch unseren Landständen!" erscholl es noch aus der Menge und noch einmal donnerten die kräftigen Rufe durch den weiten Saal. Wir fügen zur Bezeichnung der Situation noch bei, daß vorgestern, wo die Minister bei der drängenden Kürze der Zeit vollauf beschäftigt waren und einer Schlußconferenz mit den Ständen beiwohnen wollten, sie in ganz ungewöhnlicher Weise zur kurfürstlichen Tafel befohlen worden waren und so zur Erledigung ihrer Geschäfte sich außer Stand gesetzt sahen. In dem Landtagsabschied findet sich auch nicht das geringste Verfängliche vor.

Dresden, 1. Nov. Unter den vielen hier weilenden Polen, deren Zahl in der letzten Zeit weit über Tausend betrug, herrscht in Folge des neuen Erlasses der russischen Regierung, welche alle ihre Unterthanen, die nicht mit spezieller Erlaubniß im Ausland sich aufhalten, ungesäumt zurückruft, oder im Widersetzlichkeitsfalle mit Vermögensconfiscation bestraft, eine große Bestürzung. Die russische Gesandtschaft wird förmlich von Bittenden, welche unter irgendeinem Vorwand die Erlaubniß zum Hierbleiben zu erlangen suchen, bestürmt, während viele Familien sich mit schweren Herzen anschicken, das gastliche Dresden mit dem in jetziger Zeit wohl nicht sehr einladenden Polen zu vertauschen. So hat denn die Zahl der häufig sehr schönen, durchweg stets in tiefe Trauer gekleideten polnischen Damen, die hier alle Promenaden und Concerte bevölkerten, sich in der letzten Zeit schon etwas vermindert, und wird für den Winter noch mehr abnehmen. Fast alle hier weilenden polnischen Familien, die sich übrigens durchweg ungleich mehr als früher einzuschränken und jeden Luxus zu vermeiden suchen, bestehen fast nur aus Damen, Kindern und alten Herren; junge kräftige Männer sieht man selten, nur mitunter Invaliden, oder solche Gestalten, die von langem Krankenlager arg mitgenommen erscheinen. Die Stimmung aller Polen ist eine ungemein gedrückte, die meisten von ihnen haben jegliche Hoffnung auf fremde Hülfe und somit auch auf Gelingen des Aufstandes aufgegeben, und sprechen es offen aus, daß der polnische Adel jetzt den letzten Verzweiflungskampf, in dem er vollständig untergehen werde, kämpfe, und die Geschichte ihn fortan aus ihrem Buch streichen müsse. Und trotz dieser Ueberzeugung, die sie selbst hegen, und obgleich niemand von ihnen mehr an einen Sieg gegen die russische Uebermacht glaubt, treibt der Fanatismus der polnischen Frauen fort und fort noch immer neue Opfer in das sichere Verderben. So ist der Fall vorgekommen, daß eine polnische Dame, welche bei den letzten Kämpfen schon zwei Söhne verloren hatte, kürzlich ihren letzten Sohn, der noch nicht 17 Jahr alt war, aus einem Institut fortnahm und nach Polen in die Reihe der Kämpfer sandte. Eine Woche darauf erhielt sie schon die Nachricht, daß auch er eine Leiche sei. Die neuerdings abnehmende Zahl der polnischen Familien wird durch sehr viele Russen, die in ganzen Schaaren hier eintreffen, um ihren Winteraufenthalt zu nehmen, wieder ersetzt. Beide Nationen verkehren niemals miteinander, und messen sich auch oft auf den Promenaden mit äußerst feindlichen Blicken.

Berlin, 1. Nov. Ueber die Auffassung der deutschen Frage seitens unserer maßgebenden Kreise wird officiös der Hamburger Börsenhalle geschrieben:

Der Frankfurter Fürstentag hat unter anderen auch den Beschluß gefaßt, daß nach einer zwischen Oesterreich und Preußen herbeizuführenden Verständigung Ministerconferenzen berufen und erst dann eventuell mit einer Ausführung des Reformwerkes vorgegangen werden solle. Bekanntlich ist aber Oesterreich auf eine Ausführung dieses Beschlusses nicht eingegangen, sondern hat, statt sein Mandat zu erfüllen, das Zustandekommen einer Coalition versucht. Dieser Versuch ist nun gänzlich gescheitert und Oesterreich hat schließlich von Neuem das Mandat empfangen, mit Preußen zu verhandeln, wodurch denn der Gang der Angelegenheit wieder auf ihren Ausgangspunkt zurückgeführt ist. Wenn nun der König von Preußen sich unter bestimmt formulirten Bedingungen bereit erklärt hat, sich an einer Berathung des Reformwerkes zu betheiligen, so ist damit nicht die absolute Ansicht Preußens, sondern immer nur die relative, eben dem von so vielen deutschen Fürsten unterzeichneten Ver-

fassungs-Entwurf gegenüber, ausgedrückt. An sich hält das preußische Cabinet einen Bundesstaat mit einer Großmacht für die einzige Form, welche dem Bedürfnisse der Nation nach einer Gesammtverfassung genügen könnte, glaubt hingegen, daß jeder Versuch, den ganzen jetzt bestehenden Bund durch Herstellung einer wirksamen Executive mit Volksvertretung und gemeinsamer Gesetzgebung in bundesstaatlicher Richtung umzugestalten, mit ernster Gefahr für das Fortbestehen des Bundes verknüpft sein würde. Für den ganzen Bund mit zwei Großmächten in demselben gibt es — davon ist man hier überzeugt — keine gemeinsame Executive. Da übrigens nach dem Mißlingen der Nürnberger Conferenz entweder neue Verhandlungen mit Preußen eröffnet oder das ganze österreichische Reformwerk aufgegeben werden muß, so ist die neuerdings wieder mehrfach ventilirte Frage nach dem Austritte Preußens aus dem Bunde im Grunde müßig. So lange andere Bundesstaaten ihre Pflichten erfüllen wollen, gedenkt auch Preußen an dem Bunde, als an dem einzigen schwachen Bande gegen das Ausland, festzuhalten. Sollten indeß andere Bundesglieder sich veranlaßt finden, durch Verletzung der Gesetze des Bundes diesen factisch aufzuheben, so wird natürlich auch Preußen nicht länger ein Verhältniß festhalten, welches ihm bis jetzt nur Lasten auferlegt und noch niemals Vortheile verschafft hat

Berlin 2. Nov. In Prenzlau äußerte, wie einer Mittheilung der feudalen Zeidler'schen Correspondenz zu entnehmen, der König am 27. Okt. wörtlich: „Morgen wieder Wahlschlacht. Wird wohl wieder was Schönes werden, denn nach den Urwahlen kann man nicht mehr Gutes erwarten. Aber ich werde wieder auflösen. Ein kranker Körper kann nur allmählich gesunden, nicht mit einem mal. Aber dieser Körper soll und wird gesunden, und darum werde ich immer wieder auflösen, bis er gesund ist. Nach der Bank- und Handelszeitung erzählt man sich in Berlin von einer Aeußerung des Königs in der Unterhaltung mit Offizieren der stralsunder Garnison aus der zu schließen ist, daß an allerhöchster Stelle eine nahe Kriegsgefahr für sehr wahrscheinlich gehalten wird.

Ueber die Wahl Johann Jacoby's schreibt die „Kreuzzeitung": „Die Stadt Berlin, die Hauptstadt des Landes, die Residenz der Kurfürsten und Könige aus dem glorreichen — mit dem Leben und Gedeihen des preußischen Staates, gleich dem Haupt mit dem Körper verwachsenen — Herrschergeschlecht der Hohenzollern, daß stets diese Residenz mit dem ihm innewohnenden Sinn für Kunst, Wissenschaft und Wohlthun zum Sammelplatz der großartigsten Institute gemacht hat; Berlin, das gerade durch König Friedrich Wilhelm IV. mit Wohlthaten und Kunstschätzen überhäuft und zu einem enormen Wohlstand gebracht worden ist, es hat dem Andenken dieses seines Wohlthäters die Schuld durch die Wahl des Abg. Dr. Johann Jakoby gezahlt. Kein Mann ist im preußischen Land der nicht wüßte wie dieser fortschrittliche Königsberger Jude im Herbste 1848 den Landesherrn in seinem eigenen Haus beleidigt hat. Selbst unter denen die sich damals von dem Freiheitsschwindel hatten verführen lassen, war die Entrüstung über dieß Benehmen allgemein, und noch bei den letzten Wahlen ließ man die Candidatur dieses Mannes fallen, weil man sich jener Erinnerung schämte. Im Jahre 1863 hat die Demokratie auch dieses Gefühl überwunden . . ."

Breslau, 1. Nov. Nach einem Kattowitzer Telegramm der „Schles. Ztg." vom Gestrigen haben die Insurgenten die lange Eisenbahnbrücke bei Petrikau niedergebrannt, weshalb heute der Warschauer Zug ausgeblieben ist.

Wien, 30. Okt. Die „Gen.-Corr." veröffentlicht folgende Mittheilung: „Wie man uns aus Berlin von unterrichteter Seite schreibt, ist die englische Note am 26. ds. Mts. in St. Petersburg überreicht worden. Sie soll jedoch keineswegs mit jener Schärfe abgefaßt sein, die man auf einigen Seiten von ihr erwartet hatte, und die vielbesprochene Aberkennungsphrase findet sich in ihr nicht. Ihre Spitze besteht lediglich in der Hinweisung, daß die Rechte Rußlands auf denselben Grundlagen ruhen, wie die Freiheiten und Privilegien Polens. Der Eindruck, welchen die Note in St. Petersburg hervorgebracht hat, soll dem gemäßigten Tone derselben entsprechen."

Wien, 31. Okt. Die Antwort an Preußen ist gestern abgegangen. Die betreffenden Schriftstücke bestehen in einer Depesche und in einem einbegleitenden Memoire. In jener wird zuvörderst eröffnet, daß die verbündeten Staaten, die Oesterreich mit der Antwort in ihrem Namen betrauten, die Präjudizbegehren Preußens als unannehmbar erkannt hätten; es wird entwickelt, daß dieselben nicht nur nicht mit der Reformakte, sondern auch nicht mit der zu Recht bestehenden Bundesverfassung im Ideeneinklange stehen; es wird auf das Verhalten Oesterreichs und der mit ihm verbündeten Staaten hingewiesen, die ohne irgend welche Präjudicialbedingung sofort in Berathung getreten seien, und Preußen wird ersucht, in derselben Weise auf die Verhandlung einzugehen. Das Memoire beleuchtet die preußischen Vorschläge mit der in diesen Schriftstücken gewöhnlichen Schärfe und Sicherheit. Das Veto wird als der Ausfluß einer separatistischen Tendenz nachgewiesen, das Alternat als eine Form für den Dualismus, die Forderung directer Wahlen als unitarisch und den Charakter der Föderation alterirend bezeichnet.

Wien, 31. Okt. In Bezug auf die Erklärung, mit welcher der ungarische Hofkanzler sich dem Reichsrath gegenüber formell als verantwortlich bekannt hat, wird in glaubwürdiger Weise versichert, daß dieselbe in Folge einer sehr gemessenen höhern Weisung abgegeben wurde, und daß Graf Forgach mithin wider Willen auf dem Boden der Februarverfassung steht. — Der Gemeinderath von Wien hat in einer wie gewöhnlich sehr erregten Sitzung, in welcher zu drei wiederholtenmalen die Gallerien mit sofortiger Räumung bedroht wurden, die motivirte Ablehnung einer an den Reichsrath zu richtenden Petition gegen die neuen Steuererhöhungen beschlossen, in Erwägung nämlich, daß der Reichsrath dieselben zweifellos ohnehin nur bewilligen werde, wenn die dringlichsten und wichtigsten Staatsinteressen sie unbedingt erforderlich machten. Der stehende unfreiwillige Komiker der Versammlung gedieh in seiner für diesen Anlaß vorbereiteten Rede nicht weiter, als bis zu den vielversprechenden Eingangsworten: „Wenn man dem Esel zu viel aufladet. . .."

Kaiser Ferdinand hat zur Linderung des gegenwärtigen Nothstandes in Ungarn den Betrag von 15,000 fl., die Kaiserin Maria Anna zu demselben Zwecke den Betrag von 5000 fl. dem königlich ungarischen Hofkanzler übermitteln lassen.

Lemberg, 31. Oktober. Heute Morgen fand das Begräbniß des Landgerichtsraths Kuczynski statt. Trotz des unfreundlichen Wetters wohnte demselben eine zahlreiche Menschenmenge bei. Auch der Statthalter und die Spitzen der Behörden waren anwesend. — Nach der Lemberger Zeitung ist gestern bei Kostiaszyn, im Bezirk Belz, ein neues Insurgentencorps ins Lublinische übergetreten. Näheres ist nicht bekannt.

Großbritannien.

London, 31. Oct. Die französische Regierung ist so wenig erbaut von der Haltung Englands und Oesterreichs, daß sie ihren Vertretern an den genannten Höfen den Auftrag gegeben, jede Gelegenheit zu vermeiden, die neue Discussionen über die polnische Frage herbeiführen könnte. Man will in Paris jede weitere Unterhandlung abbrechen und versuchen, auf eigene Faust mit Rußland fertig zu werden. Die Rede des Kaisers wird, wie diplomatische Berichte aus Paris melden, diesen Standpunkt genau feststellen und zugleich hervorheben, daß Frankreich seine Sympathieen für Polen nicht verläugnen würde. — Während die französischen Blätter die Nachricht von einem bevorstehenden Anlehen dementiren, will man in sehr wohlunterrichteten Finanzkreisen das Gegentheil wissen. Hr. Fould hatte in der That gehofft, daß ein beim Staatsrathe eingereichter Vorschlag, welcher die Verdoppelung der Cautionen verschreibt, genügen würde. Dies scheint sich nicht zu bewähren oder fürchtet man die Verwerfung des genannten Gesetzentwurfes — genug, die französische Regierung hat mit Rothschild ein Anlehen von 350 Millionen (200 Millionen für Mexico, 150 fürs Innere) abgeschlossen. Herr v. Rothschild verpflichtet sich, der Regierung 80 Millionen gleich auszubezahlen und überläßt es ihr, den Zeitpunkt zu bestimmen, wann sie die Autorisirung zum Anlehen vom gesetzgebenden Körper verlangen wolle.

Frankreich.

Paris, 30. Okt. Während in unsern offiziellen Kreisen versichert wird: die Thronrede „werde bittere Thränen über das Schicksal Polens enthalten", schwören hochgestellte Russen darauf, daß Polens nur im Vorbeigehen gedacht werden wird. Unter den zahllosen Gerüchten über den Inhalt der Thronrede sind jene beiden die einzigen welche — sei es auch nur des Contrastes wegen — mitgetheilt zu werden verdienen. Was die vielbesprochene Depesche des englischen Cabinets an Lord Napier anbelangt, so ist sie endlich an ihre Adresse gelangt. Sie wurde vorgestern dem russischen Vicekanzler überreicht; jedenfalls war dieser Tag zur Ueberreichung derselben bestimmt worden. Es ist darin von einer Aberkennung keine Rede, man kann sie höchstens als eine ernstgemeinte Warnung betrachten, denn ihr Inhalt läßt sich in den Worten zusammenfassen: Rußland habe in Erwägung zu ziehen, daß ihm seine Pflichten in demselben Vertrag vorgeschrieben seien, der ihm seine Rechte verbürge. Man darf mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß diese Erklärung dem St. Petersburger Cabinet keine großen Besorgnisse einflößen wird. Ob der französischen Regierung eine vorläufige Mittheilung von der Entschließung Englands, die Depesche überreichen zu lassen, gemacht worden sei, muß ich dahingestellt sein lassen; Thatsache ist, daß man in unsern höhern Regierungskreisen mit der größten Bestimmtheit versichert: weder England noch Oesterreich hätten den Hrn. Drouyn de Lhuys von irgend einem Resultat ihrer Unterhandlungen in Kenntniß gesetzt.

Auch der Prinz Napoleon hat sich wieder vernehmen lassen. Er schreibt nämlich an den Kaiserlichen Hofdichter Belmontet: „Mein lieber Herr Belmontet, ich habe ihr Gedicht auf Polen gelesen, und ich habe es mit viel Rührung und Interesse gelesen. Gott wolle, daß Ihre Stimme gehört werde, und daß Frankreich jenes unglückliche Land, welches uns immer so ergeben war, nicht vernichten lasse. Ich hoffe daß Sie bald Ihr Votum als Abgeordneter mit dem Gedanken des Poeten in Einklang setzen werden." — Die Nachrichten, welche im hiesigen auswärtigen Amte über die Lage des polnischen Aufstandes eingelaufen sind, stehen nicht im Widerspruch mit den russischen Berichten; man läugnet dort nicht mehr ab, daß der Aufstand in den letzten Zügen liege.

Paris, 31. Oct. Ueber die Lage der Dinge in Mexico bringt der Moniteur heute sehr ausführliche Berichte, welche dieselbe wie gewöhnlich als vortrefflich schildern; aus einzelnen Bemerkungen läßt sich jedoch abnehmen, daß die französischen Truppen noch mit Schwierigkeiten aller Art zu kämpfen haben. So äußert sich der Marschall Forey in einem vom 14. Sept. datirten Brief an den Kaiser unter Anderem, die französische Armee befinde sich im besten Zustande, es sei nur zu bedauern, daß einzelne mobile Colonnen so beschwerliche Märsche machen müssen. In dem nämlichen Schreiben und in einem anderen Berichte, der für Mexico bis zum 23. Sept. und für Veracruz bis zum 1. Oct. reicht, werden mehrere Gefechte zwischen den französischen Truppen und den Guerilla's erwähnt, welche zwar zu Gunsten der ersteren ausgefallen sein sollen, aber beweisen, daß die Franzosen keineswegs überall mit Enthusiasmus aufgenommen werden, und daß die Anhänger des Präsidenten Juarez selbst während der Regenzeit den Kampf fortsetzen. Auch bemerkt der Marschall bei der Schilderung der Eroberung des festen Punktes Zacapoaxtla, daß die Juaristen „in diesem schwer zugänglichen Lande stets eine sichere Zufluchtsstätte finden", und gesteht späterhin, daß die Zahl der Guerilla's sehr groß sei. Nach der Beschreibung Forey's halten die französischen Truppen jetzt nördlich von Puebla und Mexico die ganze Linie von Zacapoaxtla, Zacatlan, Tulancingo und Pachuca besetzt. „Es wäre zu wünschen," fügt Forey bei, „daß diese Linie durch die Besetzung von Jalapa und Perote vervollständigt und dadurch die französische Operationslinie von Veracruz bis Mexico gegen jeden Angriff sichergestellt werden könnte." In Bezug auf das vom Erzherzog Maximilian geforderte Zustimmungsvotum der Majorität bemerkt der Marschall Forey: „Obgleich die Majorität der Staaten dem Votum der Notabeln von Mexico noch nicht ihre Zustimmung ertheilt hat, so kann diese doch als wirklich vorhanden angenommen werden." Er folgert dies aus der täglich wachsenden Zahl der Orte, welche die Monarchie anerkennen.

Das Memorial Diplomatique schreibt: „Gegenwärtig macht der Nationalreichthum keines Staates in Europa größere Fortschritte, als der des Kaiserreichs Frankreich. Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß das Budget für das laufende Jahr eine nicht geringere Zunahme der Staatseinkünfte, gegen die Voranschläge des letzten Finanzjahres gehalten, ergeben wird als von 160,000,000 Fr. Der Regierung ist es dadurch ermöglicht worden, mehr als vier Fünftel der Kosten der mexicanischen Expedition mit den gewöhnlichen Hülfsmitteln des Staatsschatzes zu bestreiten, welcher selbstverständlich Mexico nur einen Vorschuß leistet, dessen Rückzahlung, Dank den natürlichen Reichthümern jenes Landes, nicht zweifelhaft ist."

Rußland und Polen.

Krakau, 30. October. In der Wojwodschaft von Krakau kämpften die Polen am 25. Oct. erfolgreich bei Kurnica gegen die Russen. — Die Eisenbahn ist bei Sklernewice zerstört, die Brücken sind verbrannt. — In Kalisch, wo General Wittgenstein das Commando hat, wurde Paulinski gehenkt.

Die Schlesische Zeitung schreibt: „Die gegen das Generalconsulat des Königreichs Sachsen in Warschau von der russischen Regierung in Ausführung gebrachte Maßregel erregt vielfach die Aufmerksamkeit der französischen Journale. Die „Presse" qualificirt die Maßregel der russischen Regierung als „schimpflich für die Staaten, welche der Herr Generalconsul vertritt", und die Opinion nationale geht in ihrer Frechheit so weit, Sachsen behufs Zurückweisung der Beleidigung die Unterstützung der französischen Diplomatie anzubieten — zum Dank dafür, daß Sachsen sich aus zarten Rücksichten geweigert habe, an dem deutsch-nationalen Gedenkfest in Leipzig theilzunehmen!"

Der geheime Stadthauptmann hat hinsichtlich des von den Russen erlassenen Trauerverbots sofort einen Tagesbefehl erlassen, durch welchen die Absicht der Russen vollständig paralysirt wird. In diesem Tagesbefehl des Stadthauptmanns wird der Nation bekannt gemacht, daß die Nationalregierung, ohne der Zurückhaltung von allen Schauspielen und Lustbarkeiten und der Vermeidung jenes Prunkes im Anzuge zu entsagen, wodurch die würdige Haltung dem Feinde gegenüber auch ferner bewahrt werden wird, den Gebrauch der schwarzen Farbe zu Anzügen als äußerliches Zeichen der Trauer für nicht mehr verbindlich erachtet.

Griechenland.

Athen, 1. Nov. König Georgios ist gestern früh im Piräus und Mittag in Athen angelangt und wohnte einem Tedeum an, bei welchem auch die Vertreter der fremden Mächte anwesend waren. Es herrschte großer Enthusiasmus.

Amerika.

New-York, 23. Oct. Lee's Rückzug bestätigt sich: er wäre aus dem Grunde erfolgt, um General Burnside's Vorrücken auf Lynchburg zu verhindern. Meade hält die Linie des Rappahannock. Bragg soll durch einen anderen General ersetzt sein. Die Belagerung von Charleston dauert fort.

In Chili erregt das Project, in Mexico eine Monarchie zu gründen, den größten Widerwillen. Zwischen der Regierung und dem unionistischen Gesandten in Santiago sind mehrere diesen Gegenstand betreffende Noten ausgetauscht worden, aus welchem sich ergibt, daß auf beiden Seiten gegen monarchische Verfassungen auf amerikanischer Erde die gleiche Abneigung und für republikanische Institutionen die gleiche Vorliebe herrscht.

Vermischtes.

*** Das Comite, welches über die Ertheilung des vom König von Preußen ausgesetzten Schillers-Preises für das beste deutsche Drama entscheidet, hat die Nibelungen von Hebbel in Wien für würdig erklärt, der demnach am 10. Nov., Schiller's Geburtstag, die Summe von 1000 Thlrn. erhalten wird. Dieselbe Summe soll aus dem dazu bestimmten Fonds dem kranken Dichter Otto Ludwig in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche Drama zufließen

*** Die Handels- und Gewerbekammer in Chemnitz nahm in ihrer Sitzung vom 28. Oct. in Betreff der Einführung einer allgemeinen Münzeinheit in Deutschland folgenden Beschluß an: „Die Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz ersucht die hohe Staatsregierung, mit den geeigneten Mitteln fortgesetzt dahin zu wirken, daß möglichst bald für ganz Deutschland eine Münz- und Rechnungseinheit eingeführt werde, und zwar, da der Einführung des Frankensystems, welches man für das beste hält, sich vorläufig zu große Schwierigkeiten entgegenstellen, der Dritteltaler unter der Benennung „Mark" mit der Eintheilung in 100 Pfennige."

*** Vor einigen Tagen ist eine große Kiste mit ungefähr 3 Ctrn. Erde des leipziger Schlachtfeldes von Leipzig nach Magdeburg abgegangen wo man in dieselbe zur Erinnerung an die leipziger Völkerschlacht eine junge Eiche pflanzen will. Der Ertsendung ist ein Attest des Ortsrichters der Thonbergstraßenhäuser darüber beigefügt, daß die Erde wirklich dem weltgeschichtlichen Boden entnommen worden sei, auf dem die Schlachten am 16.—19. Oct. 1813 geschlagen wurden.

*** Innsbruck, 31. Okt. Gestern Abends 11 Uhr entstand auf dem hiesigen Bahnhof ein Brand. Ein Speditionsmagazin mit Privatgut und das Eisenbahn-Waarenmagazin sind abgebrannt. Weitere Gefahr ist beseitigt.

*** London, 29. Okt. Einen Richter Ihrer Maj., von allen Insignien seiner Macht und Würde umgeben, das Symbol der Weisheit in Form einer Allongeperrücke auf dem Haupt, das Symbol der Unverletzlichkeit in Form eines wallenden Talars auf dem Trottoir nachschleppend, das Symbol der Gelehrsamkeit in Form eines schwerfälligen Folianten unter dem linken Arm, und in der Rechten zur Erhöhung des Effects einen ausgespannten Regenschirm tragend — ein so würdevoll herausstaffirtes Individuum bei hellem Tag und in einer der frequentesten Straßen Londons (Fleet-street) anzugreifen und gewaltsam seiner Uhr zu berauben, ist doch wohl der höchste Grad der Diebesfrechheit. Gerade dieß passirte jedoch gestern dem Richter Hrn. Payne, der, ein lebendiges Beispiel von der Unbehülflichkeit der englischen Rechtspflege, in dem kritischen Augenblick keinen Widerstand zu leisten vermochte. Obgleich der Raub von zahlreichen Vorübergehenden mit angesehen wurde, so verschwanden doch die Diebe in der Verwirrung der allgemeinen Verfolgung so, vollständig, daß es noch nicht gelungen ist die geringste Spur von ihnen zu entdecken.

*** Manila, 4. Sept. Am 28. Aug. brach hier ein furchtbarer mit starkem Regen begleiteter Orkan aus, der binnen wenig Stunden den größten Theil der mit Schilf bedeckten Häuser zerstörte und große Verwüstungen in den Zucker- und Kaffeeanpflanzungen anrichtete.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Nach einer Entschließung des k. bayer. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten ist den Behörden die Anschaffung einer Schrift des k. preußischen Landbaumeisters zu Cöln, Robert Cramer, betitelt: Sammlung von Gesetzen, Verordnungen und Instructionen für die Concessionirung gewerblicher Anlagen empfohlen, da sie sehr nützliches Material zur Beurtheilung der Einrichtungen und der nothwendigen polizeilichen Vorkehrungen bei Fabriken und Werkstätten enthält.

Münchener Hopfenmarkt vom 30. Oktbr. Oberd. Gewächs, Mittelgattung Landhopfen 89 fl., Holedauer 114 fl., Wolnzacher und Auer Marktgut 118 fl., Mittelfr. Gew. Mittelqualitäten 93 fl, Spalter Stadtgut 150 fl., aus Spalter Umgegend 122 fl, Saazer Stadtgut 155 fl. Die Gesammtzufuhr betrug 1162 Ztr., von denen aber nur 286 Ztr. verkauft wurden.

Frankfurt, 1. Nov. Auch in diesem Monate hat die Häuserspeculation, welche bis vor zwei Monaten eine schwindelnde Höhe erreicht hatte, starke Abnahme erfahren. Während in dem entsprechenden Monate des vorigen Jahres fast 1½ Million umge-

setzt wurde, beträgt die Summe jetzt nur 695,400 fl. Durch das Nachlassen der Speculation sind die Immobilien im Werthe bereits zurückgegangen und auch auf die Wohnungen, namentlich außerhalb der Thore der Stadt, hat diese Erscheinung nicht verfehlt, Einfluß zu üben. Dabei wollen wir nicht verschweigen, daß allerdings noch Fälle vorkommen, wo enorme Summen für ein Haus bezahlt werden. So wurde z. B. dieser Tage ein Haus für 10,400 fl. gekauft und des anderen Tages für 14,000 fl. wieder verkauft. Eine weitere Erscheinung der hiesigen Häuserspeculation ist, daß die meisten Personen nicht mehr Häuserbesitzer, sondern einfache Hypothekenverwalter sind, welche das schöne Recht haben, die Zinsen für das geliehene Capital zu heben und abzuliefern, oder auch jährlich eine beträchtliche Summe in ihr vermeintliches Besitzthum hineinverwenden zu dürfen. Daß hieraus Calamitäten erwachsen, ist gewiß und unser Stadtgericht kann über anhängige Hypothekenklagen die beste Auskunft geben.

Auflösung der Charade in Nro. 300:

„Ameisen."

Frankfurter Börsen-Cours

vom 2. November.

		Papier.	Geld.
Großherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	23⅝	—
„ „	ditto à 25 fl.	38¹	—
„ „	Darmstädter Bankactien	229	—
Oesterreich,	Bankactien	—	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	70¹
„	5% Metalliques-Obligationen	—	64¹
„	4½% „ „	57⅛	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	1 6	—
„	3% fl. 250 Loose von 1854	80	—
„	100 Fl. von 1858	142	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	187
Bayern,	3½% Obligationen	—	
„	4% ½jährig „	100	
„	4½% ½jährig „	100	
„	4½% Obligationen		101⅝
„	5% Obligationen von 1855	—	
„	4½% Ostbahn-Actien	111½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	142	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	108	—
„	fl. 35 „ von 1845	53⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	89⅞	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅝	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97	
„	4½% „ „	—	104½
Frankfurt,	Taunus-Actien	316	—
„	3½% Bankactien	137	—
„	Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden,	Ribic 10	10⅛	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß keinerlei Einsendungen von Büchern und anderen Druckschriften, so wie von Kunstgegenständen jeder Art an Seine Majestät König Otto und Ihre Majestät die Königin Amalie von Griechenland angenommen werden, ohne daß zuvor die ausdrückliche Genehmigung hiezu ertheilt worden ist.

Bamberg, den 2. November 1863.

Das Secretariat Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland.

J. Wening.

Sparkassen-Tontine

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Die Einzahlungen zur VIII. Serie der fünfzehnjährigen und ersten zwanzigjährigen, sowie zur III. Serie der zweiten zwanzigjährigen Gesellschaft werden am **31. Dezember l. Js.** geschlossen und es wollen daher diejenigen, welche sich dabei noch zu betheiligen wünschen, ihre Erklärungen längstens bis zu dem genannten Tage in die Hände der Agenten gelangen lassen.

Die Sparkassen-Tontine leistet ihrer Anlage nach ohne Vergleich mehr als eine gewöhnliche Sparkasse, da nicht nur die Zinsen zu 4% jährlich zum Kapital geschlagen werden, sondern die bei der Auflösung einer Gesellschaft noch am Leben befindlichen Mitglieder auch ihren verhältnißmäßigen Antheil an den von den Verstorbenen hinterlassenen Einlagen und admassirten Zinsen erhalten. Sie kann daher zur allgemeinen Benützung empfohlen werden, namentlich aber dürfte sich die zweite zwanzigjährige Gesellschaft, welche noch 18 Jahre zu bestehen hat, dazu eignen, um Kindern, welche noch in dem ersten Lebensalter stehen, für ihren Eintritt in die Welt eine Aussteuer zu sichern.

Grundbestimmungen und Erläuterungen, so wie Formulare zu Erklärungen werden unentgeltlich von den Agenten verabfolgt.

München, 26. Okt. 1863.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

Vermittlungen nehmen in Bamberg an

Jos. Hofmann. Eduard Gnuva.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatze ist zu haben:

Der kleine Franz Liszt,

(dem **grossen** Franz Liszt gewidmet.)

Eine Reihenfolge melodischer Klavierstücke

aus den schönsten Volksweisen, Liedern, Opern-Arien, Tänzen, Märschen und classischen Compositionen

regelrecht fortschreitend und mit Fingersatz bearbeitet

von **F. R. BURGMUELLER.**

Das **erste** Heft ist **ganz leicht,** ohne Octavenspannung, und bietet für = nur 54 kr. = **mehr als 60 Klavierstücke,** darunter z. B. Hörnerschall mit **Echo.** — War einst ein Riese Goliath. — Stradella-Marsch. — Negermelodie — Tanzlied. — Menuette von **Haydn & Mozart.** — Immer langsam voran! — Carneval von Venedig. — Jagdruf. — Wanderlied. — **Vater Noah.** — Triolenspiel. — Bertrand's Abschied. — Wenn Jemand eine Reise thut. — Märsche, Walzer, Ländler, Tyrolienne, Galopp, Schottisch, Contretanz, **Opernstücke** aus *Don Juan, Stumme v. Portici, Barbier v. Sevilla, Hugenotten, Stradella, Figaro's Hochzeit etc. etc.*

Am 15. November d. J.

findet die große Ziehung des

Bayrischen Eisenbahn-Anlehens

statt. Die Hauptpreise desselben sind: 3mal fl. **25,000,** 6mal **20,000,** 4m. **18,000,** 8mal **16,000,** 1mal **15,000,** 8mal **14,000,** 8m. **12,000,** 23m. **10,000,** 8mal **8000,** 8mal **7000** ꝛc.

Für obige Ziehung kostet 1 Loos fl. 1. — 6 Loose fl. 4. — 12 Loose fl. 8. — gegen Einsendung des Betrags oder Postnachnahme.

Es ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, mit der sehr geringen Einlage von nur fl. 1. an einem der vorstehenden hohen Treffer Antheil zu haben.

Gefällige Aufträge werden gewissenhaft und sorgfältig ausgeführt. Man beliebe sich daher baldigst und direct zu wenden an

Heinrich Bach,

Staats Effecten-Handlung

in Frankfurt a. M. (Stiftstraße Nro. 28).

PS. Die Gewinnliste wird jedem Theilhaber sofort nach der Ziehung zugesandt.

Schrannenmittelpreise.

Regensburg, 31. Okt. Weizen 17 fl. 49 kr., Korn 10 fl. 46 kr., Gerste 10 fl. 36 kr., Haber 7 fl. 22 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 29 Oktbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	86⅛ B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	100⅛ B
detto 4½proz. Obligationen	101⅞ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103½ B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100½ B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	106 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	141 B

Frankfurt, 31. Oktbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40⅛ — 41², fr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl 56⅛ — 57⅛ kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 49 — 50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 — 34 kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 — 48 kr.

Wien, 31. Oktbr. Oesterr. 5proc. National-A 81 60 5proz Metall. 75 50 Lotterie-Anlehenslose von 1854 93 25 dergleichen von 1858 137 25. Bank-Aktien 791. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 185 90 Nordbahnactien 165 —, Wechselcours: Augsburg 3 Mon 95.10 London 112 20

Paris, 31. Oktbr. 4½pCt. Rente 95.40 3pCt. Rente 67.5

London, 31 Oktbr. 3pCt. Consols 93

Druck und Verlag von J. M. Reinol.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die 4spaltige Zeile oder deren Raum 3 kr.

№ 303 Mittwoch, 4. November. 1863

Deutschland.

München, 2. Nov. Dem neuernannten gestern hier eingetroffenen Ministerialrath im Staatsministerium des Innern, Hrn. Nar, wird u. a. das Referat über die Gemeindeangelegenheiten übertragen werden. Demzufolge wird derselbe auch mit der Bearbeitung des Entwurfes des den Kammern vorzulegenden neuen Gemeindegesetzes betraut werden, beziehungsweise mit der Ausarbeitung des, wie man vernimmt, in seinen Grundzügen bereits vollständig vorliegenden Entwurfs.

In Folge des Haberfeldtreibens in Lenggries ꝛc. ist gerichtliche Untersuchung wegen ungesetzlicher Bewaffnung, wegen Aufstands und wegen Störung des öffentlichen Friedens eingeleitet. Es ist übrigens unrichtig, daß die nach Miesbach und Lenggries beorderte Infanteriecompagnie zur Execution abgesendet wurde; sie hat lediglich zur Unterstützung der Civilbehörde zu dienen, welche die Mannschaft requirirte und erhält der Soldat außer Quartier und freier Verpflegung nur 3 kr. tägliche Zulage. Bei dem geringen Präsentstand der hiesigen Garnison war man veranlaßt, für die abgesendete Mannschaft eine gleiche Anzahl beurlaubter Soldaten einzuberufen, und man hat nur Beurlaubte aus der Gegend einberufen, in welcher das Haberfeldtreiben stattfand. Ebenso sollen, wenn weitere Mannschaften abgesendet werden müssen, auch diese durch Beurlaubte aus jener Gegend ersetzt werden, eine jedenfalls sehr zweckmäßige Maßregel, da durch sie wenigstens ein Theil der jungen Bursche aus den betreffenden Orten entfernt wird.

Hr. Regierungsrath v. Mangstl ist als Regierungskommissär nach Tölz, Rosenheim und Miesbach abgegangen.

Nürnberg, 2. Nov. In Folge des Austritts des Herrn v. Beckerath aus dem Ausschusse des deutschen Handelstages ist Herr Puscher von hier, der die nächst meisten Stimmen auf dem letzten Handelstage erhalten hatte, zum Eintritt einberufen worden. Derselbe hat jedoch diese Einladung aus dem Grunde abgelehnt, daß er es mit seiner Ueberzeugung nicht vereinbaren könne, zur Durchführung des mit 4 Stimmen Mehrheit gefaßten Beschlusses für unveränderte Annahme des preußisch-französischen Handelsvertrags mitzuwirken. Herr Puscher hält den in seinem dem Handelstage erstatteten Referat eingenommenen vermittelnden Standpunkt umsomehr noch jetzt aufrecht, als es mehr und mehr zur Gewißheit wird, daß bei starrem Festhalten an der unbedingten Annahme des Vertrags und insuesondere ohne Aenderung des die Fortsetzung der zwischen dem Zollverein und Oesterreich bestehenden Verkehrserleichterung ausschließenden Art. 31 die Erhaltung des Zollvereins in in hohem Grade gefährdet ist.

Aus Rheinbayern, 1. Nov. Friedrich Winter, dermalen Werkmeister bei Gastell und Harig in Mainz, wegen einer aufreizenden Rede auf dem Dexheimer Turnfeste angeklagt, wurde am 30. Okt. vom Bezirksgerichte Mainz zu vier Monaten Correctionshaus verurtheilt. Er soll gegen das Urtheil Appell eingelegt haben.

Stuttgart, 2. Nov. Der Bericht der staatsrechtlichen Commission der Kammer der Abgeordneten über den Entwurf eines Gesetzes, betr. die bürgerlichen Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen, setzt in Art. 1 fest: Die Religionsverschiedenheit zwischen Christen und Israeliten bildet kein bürgerliches Ehehinderniß. Auf Ehen zwischen Christen und Israeliten findet das Gesetz vom 1. Mai 1855 Anwendung.

Aus Schleswig-Holstein, 1. Nov. Gutem Vernehmen nach soll den holsteinischen Oberbeamten, welche sich an die Regierung um Instruction für den Fall einer Execution gewandt haben, nunmehr von Kopenhagen die Ordre zugegangen sein, daß sie nur in dem Falle den Bundescommissarien Gehorsam zu leisten haben, wenn deutsches Militär zur Stelle ist, das sie durch Gewalt zwingen kann, ihren Widerstand aufzugeben. Die Stimmung in Süd- und Mittelschleswig wird übereinstimmenden Nachrichten zufolge als eine überall sehr bewegte dargestellt. Man spricht bereits von Auswandern nach Süd und Nord. Reisenden, welche aus Holstein kommen, fällt die Unruhe im Schleswig'schen auf, wogegen in Holstein verhältnißmäßig Stille und Abwarten der kommenden Dinge vorherrscht. Wie behauptet wird, soll auch Thomsen-Oldenswort, der bisherige Führer der deutschen Opposition in der schleswig'schen Ständeversammlung, seinen Hof seinem Sohne übergeben haben und für längere Zeit seinen Aufenthalt in Berlin nehmen wollen.

Berlin, 2. Nov. Der „Staatsanzeiger" verkündigt eine kgl. Verordnung vom Gestrigen, durch welche in Gemäßheit des Artikels 51 der Verfassungsurkunde die beiden Häuser des Landtags auf den 9. November einberufen werden.

Dem Vernehmen nach steht nicht eine vom König in Person gehaltene Thronrede zu erwarten. Der Eröffnungsact soll vielmehr im Namen Sr. Maj. durch den Ministerpräsidenten vollzogen werden. Sämmtliche Wahlen sind jetzt bekannt. Nachwahlen werden in 9 Fällen, wo zweimal dieselben Personen gewählt sind, zu veranstalten sein. Außerdem werden die Wahlen der drei wiedergewählten Polen, von Bentkowski, von Dzhalinski und Guttry schwerlich als giltig anerkannt werden, da ihnen das Mandat nicht notificirt werden kann und gegen alle drei Steckbriefe erlassen sind. Nach Berufsklassen gesondert, möchten in dem neuen Abgeordnetenhause die Grundbesitzer am zahlreichsten sein. Richter zählt man etwa 50, Fachgelehrte, Kaufleute und Industrielle etwa 60; Rechtsanwälte und Communalbeamte circa 25; dagegen viele Verwaltungsbeamte u. erheblich mehr Privatleute u. Beamte a. D., als früher. Vom Kriegsminister glaubt man, daß er die Wahl ablehnen werde, weil er nicht unter der Disciplinargewalt des Präsidenten stehen will, was er als Mitglied des Hauses doch nicht hindern kann.

Bei dem Stadtrath Runge in Berlin, Schriftführer des Centralwahlcomites und des Berliner Zweigs des Nationalvereins, wurde am 29. Okt. durch Polizeibeamte eine Haussuchung vorgenommen, wie die Volkszeitung sagt, auf Requisition des Staatsanwalts behufs Auffindung verbotener Druckschriften. Papiere sollen in Beschlag genommen sein, darunter, wie es heißt, die Listen der Vertrauensmänner. Am 30. Okt. fand eine Haussuchung bei den Referendar Steinnitz statt, welcher, nachdem er aus dem Justizdienst entlassen, bei dem erwähnten Comite als Sekretär thätig ist.

Wien, 1. Nov. Die Symptome mehren sich, daß wirklich etwas, und zwar von preußischer Seite, im Zuge sei, um eine Annäherung zwischen den beiden deutschen Großmächten in der deutschen Frage herbeizuführen, und daß diese Nachricht, obgleich sie hier zuerst von verdächtiger Seite verbreitet wurde, nicht ganz aus der Luft gegriffen war. Es wird uns versichert, daß man in Berlin trotz der ablehnenden Antwort, die übrigens in einem höchst versöhnlichen Tone abgefaßt sein soll, bereits ernstlich auf ein Mittel zur Verständigung sinne. — Die heutige Sonntags-Zeitung läßt sich aus Paris telegraphiren, daß Oesterreich gegen die Mittheilung der die Oesterreich angebotenen Garantieen behandelnden Noten vom 20. und 21. Juni durch das Gelbbuch Einsprache erhoben, und daß Baron Budberg bereits den Beschluß Napoleon's, auf jeden weiteren diplomatischen Schritt zu verzichten, officiell dem petersburger Cabinet bekannt gegeben habe. Beide Mittheilungen sind durchaus correct, und wird zum Inhalt der erstern in maßgebenden Kreisen hinzugefügt, daß die österreichische Regierung trotz aller calculirenden Erklärungen Napoleon's, von welchen die Rede ist, nicht gesonnen sei, sich de facto im Gelbbuch zum Sündenbock der diplomatischen Verschleppung der polnischen Angelegenheit machen zu lassen. — Die traurigen Vorfälle in Galizien haben im Ministerrath Veranlassung zu ernsten Erwägungen gegeben. Schon öfters ist bei dieser Gelegenheit die Frage erörtert worden, ob die Verhängung des Belagerungszustandes nicht für den Schutz der österreichischen Unterthanen gegen die Uebergriffe der Nationalregierung wünschenswerth wäre. Immer hat sich aber der Kaiser persönlich, sogar im Widerspruch mit der Majorität des Conseil, gegen diese Maßregel ausgesprochen. Man fürchtet, daß die Ermordung Kucynski's eine Wendung in dieser Beziehung herbeigeführt haben könnte.

Dem oberösterreichischen Landtag ist, wie die Linzer Ztg. mittheilt, auf seinen Wunsch nach Einbringung eines Gesetzentwurfes wegen billiger Vergütungsleistung für solche Realrechtsbesitzer, die eine durch das Gewerbegesetz vom 20. Dezember 1859 herbeigeführte Entwerthung ihrer Gewerbe nachweisen können, vom Staatsministerium eröffnet worden, daß die Regierung nicht beabsichtige, das Prinzip einer Entschädigung der Besitzer von Realgewerben zu vertreten und durchzuführen.

Wien, 1. Nov. Trotz der mehrfach widersprochenen Gerüchte erhält sich in Ungarn der Glaube an die bevorstehende Ankunft des Kaisers. Es ist dieß ein Symptom der öffentlichen Meinung, welches nicht unbeachtet zu lassen ist. Selbst von ungarnfeindlicher Seite wird jetzt die Einberufung des Landtages befürwortet, ein Beweis, wie nothwendig man die Verständigung hält. Es liegt jedoch auf der Hand, daß die Regierung dem Kaiser die Einberufung des ungarischen Landtages nicht eher vorschlagen kann, als bis nicht die entsprechenden Garantien geboten sind, daß der neue Landtag nicht wieder die Gesinnung seines Vorgängers vom Jahr 1861 vertritt. Es ist dieß um so nothwendiger, als es in der That der Entschluß des Kaisers sein soll, den neuen Landtag in höchst eigener Person zu eröffnen.

Frankreich.

Paris, 1. Nov. Man will hier wissen. Fürst Gortschakow habe Lord Napier für die jüngste Depesche von Lord Russell herzlich gedankt, indem er diesen Schritt Englands als das Signal des Bruches zwischen den drei Mächten betrachtet. Graf Budberg bestärkt in seinen Depeschen das russische Cabinet in seinen Ansichten. Man ist um so gespannter auf die Rede des Kaisers, welche die Ansichten Frankreichs ändern dürfte. — Seit dem 5. Sept. sind alle mexicanischen Häfen, mit Ausnahme der von Frankreich besetzten, im Blocadezustande. Man spricht abermals von einer Verständigung mit Spanien da an dem Ernste der Einwilligung Maximilians gezweifelt wird. Herr Thiers wird die mexicanische Frage zum Gegenstand seiner ersten Rede machen.

In einer Pariser Correspondenz lesen wir, der Minister Drouin de Lhuys habe in den letzten Tagen, gemeinsam mit dem Kaiser Napoleon an der Feststellung der Thronrede arbeitend, diesen mit einer sonderbaren Mittheilung zu überraschen Gelegenheit gehabt. Victor Emanuel habe nämlich den Wunsch aussprechen lassen, es möge in der Rede auch der römischen Frage im Sinne einer Lösung zu Gunsten Italiens und der Entfernung des Königs Franz II. aus Rom gedacht werden. Victor Emanuel hatte diesen Wunsch in sehr nachdrücklicher Weise gestellt und andeuten lassen, er werde sonst zu einer Modification des Ministeriums in dem Sinne einer Berufung Ratazzi's genöthigt sein. Der Kaiser, welchem die Prätensionen und Drohungen des italienischen Vasallenkönigs sehr lästig sind u. der sie stets mit einer gewissen Geringschätzung behandelt, antwortete kurz und trocken: „Haben die Leute in Turin keinen Verstand?" — Die römische Frage wird also in der Thronrede nicht neuereings gestellt werden.

Paris, 3. Nov. Der Moniteur zeigt an, daß der Kaiser persönlich die Kammern eröffnen wird.

Italien.

Ein ehemaliger Garibaldischer Offizier, der also nicht entfernt liberaler Gesinnungen verdächtig sein kann, schreibt: Von der Stimmung in Neapel kann ich nur Betrübendes berichten. Die Regierung verlangt außerordentliche Opfer vom Lande und hat immer das Gesetz im Munde; dabei aber hat sie ein System eingeführt, das gerade wie ein Hohn auf alle Gesetzlichkeit aussieht. Es mag sein, daß hier energische Maßregeln nöthig sind; aber so etwas zugeben, heißt doch nur die eigene Schwäche eingestehen. Mit diesem System wird nun schon drei Jahre lang regiert — was hat es geholfen? Der Ueberfall der Räuber bei Castellamare ist noch in frischem Gedächtniß, und seit einer Woche hört man wiederholt, daß Spaziergänger auf dem Corso Vittorio Emanuele angehalten und beraubt wurden. Wozu denn all der Luxus an Polizei und Truppen? An Polizei besitzen wir hier in der Hauptstadt allein: 1) die Carabinieri, 2) öffentliche Sicherheitswache, 3) die Municipalgarde; dazu müssen die Veteranen, die Nationalgarde und oft auch die Truppen Nationaldienste thun. Wie solchen traurigen Zuständen vorzubeugen, wie ihnen abzuhelfen sei, das ist der Regierung oft und nachdrücklich gesagt worden; aber dazu fehlt ihr die Energie und die Uneigennützigkeit. Es kann nur mit einem gründlichen Wechsel des Systems besser werden: das ist die allgemeine Ueberzeugung. Wie beschämend, aber auch wie bezeichnend für die Lage ist es nicht, wenn die Presse, und gerade die liberale Presse, der Regierung Schritt vor Schritt nachweist, daß es unter den Bourbonen wenigstens nicht schlimmer war.

Rußland und Polen.

Krakau, 1. Nov. „Czas" bringt ein von der Nationalregierung eingelangtes gedrucktes Schreiben, welches das Siegel derselben trug und ihm durch die Post zuging, folgenden Inhaltes: Um falsche Gerüchte von dem durch das Revolutionstribunal befohlenen Morde des Gerichtsrathes Kuczinski zu widerlegen, verkündigen wir hiermit, daß kein Revolutionstribunal in Galizien weder existirte noch existirt, und daß Gerichtsrath Kuczynski durch das Revolutionstribunal in Warschau weder gerichtet noch verurtheilt, also der Meuchelmord an Kuczynski ohne Wissen der Nationalregierung begangen wurde. In Lemberg erzählte man sich nämlich, Kuczynski habe vor dem Mord anfall drei Verwarnungen von dem polnischen National-Comite erhalten, sich aber nicht daran gekehrt und nach wie vor seine Amtsgeschäfte besorgt. Man vermuthet, es seien zwei oder drei Thäter gewesen, wovon der eine ihm den Dolch in den Rücken stieß, während die andern ihn um Feuer baten.

Lemberg, 1. Nov. Zwischen Leeski und Przewodow sind 200 Mann zu Fuß und 50 Berittene in der Nacht vom 28. auf den 29. v. Mts., und Nachts darauf bei Dyniska, Uhnower Bezirk, 70 zu Fuß und 20 Reiter über die Gränze getreten, in der Absicht, sich mit Krul bei Mierzec zu vereinigen. 40 Zuzügler im Uhnower Bezirk wurden angehalten, auch viele Ausrüstungs-Gegenstände confiscirt. Bei Kosciaszyn Ausgetretene, in der Zahl von 400, waren unbewaffnet. Am 31. haben die Kosaken bei Sulimow einige Insurgenten über die Gränze gedrängt. Vier derselben und ein Munitionswagen wurden von den Oesterreichern angehalten.

Aus Warschau vom 28. Oct. wird russischerseits gemeldet, daß der Prior der Augustiner, Pantowski, welcher die falsche Nachricht, der zufolge russische Soldaten während des Gottesdienstes sich Unanständigkeiten erlaubt hätten, öffentlich für eine Verleumdung erklärte (s. Nro. 300 d. Bl.), durch Speise vergiftet worden sei und daß ein anderer Geistlicher, welcher von derselben Speise genossen, gefährlich krank darnieder liege.

Warschau, 29. Okt. Der „Ostf.-Z." wird geschrieben: Die vielen Verhaftungen, welche kürzlich vorgekommen, sind die Folge der Geständnisse eines gefangenen Polen höheren Standes, dem Begnadigung zugesagt ist. Als man ihm zu den Notizen seiner Entdeckungen einen Bogen Papier übergab, verlangte er mindestens ½ Buch, um Alles, was er von der Sache wisse, aufzeichnen zu können. Vorgestern wurden unter andern dreißig Frauenzimmer, welche als sog. Crinolinencouriere die Depeschen der Nationalregierung in ihren Unterkleidern verborgen weiter beförderten, nach der Citadelle gebracht. — Der vorgestern Vormittags 10 Uhr auf der Methstraße mörderisch angefallene Polizei-Revier-Vorsteher Maciejowski hat nach officiellen Nachrichten drei Dolchstiche in Gesicht, Kopf und Rücken erhalten. Ein russischer Sappeuroffizier zog das im Rücken steckengelassene Dolchmesser heraus und stützte ihn. Mehrere Personen sind deßhalb verhaftet, darunter zwei Kellner, welche es für nöthig erklärten, diesen Offizier wegen seiner Hilfeleistung auch aus der Welt zu schaffen. Maciejowski liegt hoffnungslos darnieder. Die jetzt hier verwendeten Dolche sind ausgezackt oder gerippt und in den Vertiefungen oder Zacken das Gift eingelassen.

Das Kloster Czenstochau wird jetzt von den Russen in eine starke Festung verwandelt; statt der Mönche und der unzähligen Gläubigen, die sonst fortwährend zu dem wunderthätigen Marienbilde wallfahrteten, sieht man jetzt dort nur russisches Militär. Die Zuzüge aus der Provinz Posen sind jetzt unbedeutend, stärker dagegen die aus Galizien und Krakau; indessen haben diese in den letzten beiden Wochen bereits empfindliche Verluste durch die Russen erlitten.

Petersburg, 28. Oct. Der „Invalide" veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas, welcher die bisher zur Erlangung des Offizier-Grads gestellten Bedingungen vermindert, um die Vermehrung der Zahl der Offiziere des activen Heeres in Kriegszeiten zu erleichtern und zu beschleunigen.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Nov. In der gestrigen Sitzung des Reichsrathes stand die Berathung des Grundgesetzentwurfs auf der Tagesordnung. Der Conseilpräsident Hall trat sämmtlichen dazu gestellten Amendements entgegen, welche denn auch nach einem ruhigen Verlauf der Debatte mit 40 gegen 14 Stimmen verworfen wurden.

Spanien.

Madrid, 1. Nov. Die „Correspondencia" und „El Constitucional" erklären das Gerücht, daß spanische Truppen nach Rom geschickt werden würden, in bestimmtester Weise für unbegründet. — Der Termin für die Vornahme der Conscription des Jahres 1864 wurde von der Regierung durch Decret vom 28. d. M. um sechs Monate früher bestimmt; demgemäß wird die Regierung im Stande sein, erforderlichen Falles schon im nächsten Januar, abgesehen von der 100,000 Mann betragenden Reserve, auch noch über eine Recrutenzahl von 60,000 Mann disponiren zu können.

Spanien.

Neuere Briefe aus Konstantinopel bestätigen die russischen Rüstungen am Schwarzen Meer in ihrem ganzen Umfang. Es sei, so läßt sich die „Generalcorrespondenz" schreiben, ein russisches Corps von 12,000 Mann in Peretop angekommen, um von dort nach dem Innern der Krim zu rücken. Die Befestigungen von Kertsch und Jenikale sind bedeutend verstärkt und mit einer beträchtlichen Garnison versehen worden. Auch hat sich in Kertsch eine Abtheilung russischer Kriegsschiffe gesammelt, welche dort vollständig bewaffnet und ausgerüstet werden. Am auffallendsten ist aber, daß die Oberpolizeimeister von Kertsch und Jenikale im Auftrage der Regierung eine Bekanntmachung erließen, wonach alle in jenen Städten und deren Umgebung anwesenden Fremden das Land binnen vier Wochen verlassen müssen! Schon seit längerer Zeit werden die Fremden mit großer Strenge überwacht, weil man unter ihnen Agenten der türkischen und westlichen Regierungen vermuthet. Mehrere Griechen, welche in diesem Verdacht stehen, sind bereits verhaftet worden.

Auch ist aus Konstantinopel die Nachricht eingetroffen, daß Sadyk Pascha (der bekannte polnische Romanschriftsteller Czajkowski) welcher lange Jahre unter den Tscherkessen gelebt, sich nach den kaukasischen Bergen begeben habe, um die zahlreichen Polen zu sammeln, die dort unter den russischen Truppen dienen. Vielleicht hängt die Reise Czajkowski's nach dem Kaukasus mit dem jüngsten Befehle der polnischen Nationalregierung zusammen, worin die Soldaten in Circassien zur Desertion und zur Sammlung, „um einen polnischen General" aufgefordert wurden.

Amerika.

New-York, 16. Oct. Die Freundschaftsdemonstrationen zu Gunsten unserer russischen Gäste sind noch immer im vollen Zug, und werden wohl nach gerade den Gefeierten langweilig. Gestern wurden sie, wie es zum Schrecken aller fremden „lions" hier üblich ist, von den Stadtverordneten in den „öffentlichen Anstalten" (Armenhaus, Correctionshaus, Hospitäler, Irrenhäuser ꝛc.) umhergeschleppt, die allerdings ganz großartig und, für Reisende die in ihren Schriften nicht allzuleichte Waare liefern wollen, ganz interessant sind.

deren Besichtigung denn aber doch nicht als ein Genuß für die Flottenoffiziere irgendeiner Nation betrachtet werden kann. In der Anstalt für verwahrloste Kinder hatte ein zehnjähriger Bengel eine ihm natürlich eingepaukte Anrede an die Offiziere zu halten, worin es unter manchem andern hieß: „Die hier versammelten Kinder sind hoch erfreut die Repräsentanten unseres großen Verbündeten (!), des Kaisers von Rußland, zu sehen, der einzigen fremden Macht welche in unsern nationalen Bedrängnissen mit uns sympathisirt.... Meine Herren, wir befinden uns inmitten einer größeren Rebellion als die Welt je gesehen hat, aber Gott sei Dank, wir hoffen sie zu bewältigen, und es würde dieß längst geschehen sein wenn nicht die Rebellen Hülfe von außen erhalten hätten. . . . Ich danke Ihnen, meine Herren, für die mir gewährte Aufmerksamkeit, und hoffe daß die freundschaftlichen Gesinnungen welche zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten bestehen nie erlöschen mögen." Eine solche Anrede aus dem Mund eines zehnjährigen „verwahrlosten" Knaben muß wohl den Zorn auch des rabiatesten Liberalen über die Freundschaft der Amerikaner zu dem „despotischen Rußland" entwaffnen und sie zum Gegenstand der Lachlust machen.

New-York, 21. Oct. General Lee hat sich wieder auf die Südseite des Rappahannock zurückgezogen, weil er seinen Zweck, sich zwischen Meade und Washington einzudrängen, verfehlt haben soll, und weil seine keineswegs überreichen Vorräthe sich dem Ende zuneigten. Doch haben die Conföderirten vorher noch auf der Bahn von Manassas nach Rappahannock-Station schwer auszubessernde Verwüstungen angerichtet. General Burnside hat, wie berichtet wird, eine 40 Meilen lange Strecke der Ostennessee-Bahn in Besitz und marschirt auf Lee's Verproviantirungsbasis Lynchburg in Virginien zu; Abingdon hat er bereits erreicht, so daß Lee's schnelles Zurückweichen wohl erklärlich ist. — Depeschen aus Louisville vom 25. melden den General Thomas als Nachfolger des Generals Rosenkranz; der letztere hat den Befehl erhalten, sich nach Cincinnati zu begeben und dem Generaladjutanten nach Washington schriftlich Bericht zu erstatten. Unterdessen ist Grant mit dem Oberbefehl der Departements und Armeen von Cumberland, Tennessee und Ohio betraut worden. — General Crook berichtet officiell von dreien Siegen, die er über die Conföderirten unter Wheeler in Tennessee davon getragen; in einem der Treffen bei Farmington machte er 40 Gefangene und erbeutete 1000 Stück Armaturen. — Der Chattanooga Rebel meldet, Präsident Davis sei in Bragg's Hauptquartier angekommen, um vermuthlich die zwischen Bragg und dessen Offizieren obwaltenden Mißhelligkeiten zu schlichten. — In einer Proclamation vom 17. richtet Präsident Lincoln an die Gouverneure der verschiedenen Staaten die auf die Stellung von 300,000 Freiwilligen bezüglichen Anweisungen, welche bis zum 5. Jan. 1864 erfüllt sein müssen.

New-Yorker Nachrichten vom 23. Okt. melden, daß die Expedition nach Texas unter General Banks sich bei Isabel Point am Rio Grande ausgeschifft hat. — Hr. Rombo ist als Gesandter des Präsidenten Juarez nach Washington zurückgekehrt. —

New-York, 24. Okt. Es heißt, General Lee habe Bragg zwei Divisionen zu Hilfe geschickt und hinter Fredericksburg Stellung genommen. — Nach den Südjournalen rückt General Price mit 20,000 Mann auf Little Rock vor.

Chicago, 14. Okt. Das große Ereigniß des Tages ist der Sieg der republikanischen oder unbedingten Unionskandidaten in den großen Mittelstaaten Ohio und Pennsylvanien. Beide erhalten wieder Gouverneure, welche mit der Regierung in Washington übereinstimmen und Alles thun werden, um die Führung des Krieges zu fördern. Aber die Bedeutung des Wahlsieges ist eine weit weit wichtigere als das. Das Volk hat durch seine Abstimmung erklärt, daß es des Krieges nicht allein nicht müde ist, sondern daß es dessen energische Fortführung mit allen Mitteln will, und daß es sowohl weiße wie schwarze Soldaten dazu verwandt sehen will. In Ohio hatte die demokratische Partei Vallandigham aufgestellt, ohne mit dessen extremen Ansichten sich zu identifiziren. Sie erklärte von Anfang an, es handle sich nur um die Frage, ob die Bundesgewalt ungesetzliche Akte an Bürgern Ohio's ausüben dürfe oder nicht, und z. B. einen Vallandigham wegen politischer Meinungsäußerungen verbannen. Aber die republ. Partei und, wie sich jetzt herausgestellt hat, die Mehrheit der Bürger von Ohio ließ sich auf die Frage nicht ein, ließ sie bei Seite liegen und legte das Hauptgewicht auf die Nothwendigkeit, die Regierung in allen ihren Kriegsmaßregeln zu unterstützen. Die Mehrheit erklärte somit durch ihr Abstimmung daß die Hauptsache im jetzigen Augenblick die Ueberwachung der Rebellen sei, und daß keinerlei Abstimmung von dieser Hauptfrage zulässig; in der Abstimmung liegt ferner das Vertrauen ausgesprochen, daß die bürgerliche Freiheit, wenn auch aus „militärischer Nothwendigkeit" suspendirt, am Ende keine Gefahr laufe, und daß dergleichen Nebenfragen besser nach der Erstickung der Rebellion zu debattiren.

Asien.

Nach Berichten aus Nangasaki vom 27. August wäre die englische Flotte von den Daimies (der fremdenhassende japanische Adel) zurückgewiesen worden.

Nach der neuesten Ueberlandpost sind die Aussichten auf die Baumwollernte in Indien sehr günstig; man erwartet das Doppelte des vorjährigen Ertrags. Die Secessionistendampfer Alabama und Georgia befanden sich in den Gewässern von Colombo (Insel Ceylon) verfolgt vom Unionsdampfer Vanderbilt. Der Franzose Lambert ist in Madagascar angekommen; die Regierung scheint die Verträge nicht zu billigen. Zwei französische Kriegsschiffe sind eingetroffen, ein englisches wird erwartet. Aus Afghanistan lauten die Nachrichten günstiger.

Vermischtes.

*** London, 31. Okt. Seit Donnerstag Abend wüthet hier ein furchtbarer Westsüdweststurm, welcher vorgestern mit heftigen Regengüssen begleitet war, während heute Morgen der Himmel beinahe kein Wölkchen zeigte. Zugleich hat sich die Temperatur bedeutend abgekühlt, sodaß sich in der Frühe schon an einigen Stellen Eis erblicken ließ. Von Portsmouth und Chatham hören wir von einem wirklichen Orkan, und an letzterm Orte hegte man große Besorgniß für die Sicherheit einer zahlreichen Flotte von Kohlenschiffen, welche sich auf ihrem Wege vom Norden nach jenem Hafen befand. Auch Edinburgh war so stark vom Sturme heimgesucht, daß es mit Lebensgefahr verbunden war, über die Straße zu gehen. Hier in London haben sich an mehreren Stellen ernstliche Unglücksfälle zugetragen. An der Newcroßstation der Bahn nach Brighton ist ein 160—170 Fuß langer Maschinenschuppen, in welchem gerade zur Zeit 12 Arbeiter beschäftigt waren, völlig zerstört worden; das mit schweren Eisenbalken befestigte Dach flog wie ein Kartenblatt von dem Gebäude herunter, eine Seite des Schuppens stürzte gänzlich ein. Einer der Arbeiter blieb todt auf dem Platze, zwei andere sind so schwer verwundet, daß an ihr Aufkommen nicht zu denken ist; die übrigen hatten alle mehr oder weniger gefährliche Beschädigungen erlitten. Vier oder fünf Locomotiven waren umgeworfen, die Schienen nach allen Richtungen hin aus den Schwellen gerissen und zerstört worden. (?) Derselbe Windstoß entdachte drei Häuser in der Old Kent-Road, wodurch ein Mann getödtet und mehrere erheblich verwundet wurden. In der Hydepark, dem St.-Jamespark und dem Greenpark sind große Verwüstungen angerichtet worden.

*** Aus Palermo wird der wiener Gen.-Corr. vom 19. Okt. folgende Anekdote mitgetheilt: „Der Commandant eines kleinen Truppen-Detachements, welcher in der Umgebung der Hauptstadt nach Recrutirungs-Flüchtlingen forschte, erhielt die Anzeige, daß in dem Landhause einer alten Wittwe sich ihr Verwandter — der Sohn eines reichen Pächters — verberge. Der Offizier ließ das bezeichnete Haus von seiner Mannschaft sofort umstellen und forderte die Eigenthümerin auf, den Recrutirungs-Flüchtling auszuliefern. Die Matrone betheuerte aber, daß sie von einem solchen nichts wisse und ihr Haus nur mit ihrer Tochter, einer Nichte nebst einer alten Dienerin bewohnte. Zugleich stellte sie dem Offizier ihre Tochter und ihre — Nichte vor. Diese schien aber dem Offizier etwas verdächtig, welcher indeß ziemlich verlegen war, seine Muthmassung gehörig zu begründen. Da alle Versuche von der Hausfrau die Wahrheit zu erfahren, erfolglos blieben, so erklärte endlich der Offizier lächelnd, daß er beide junge Damen nach der Caserne vor die Conscriptions-Commission führen müsse, welche das Weitere entscheiden werde. Bei dieser Erklärung ward eines der Mädchen roth, das andere todtenblaß. «Ah!» rief der Offizier, jetzt weiß ich, an wem ich mich zu halten habe. Kommen Sie nur" — befahl er dem blassen Fräulein — „Sie sind meine Dame oder vielmehr mein Mann.» Und in der That, das «blasse Mädchen" war wirklich der Gesuchte, welcher wenige Stunden darauf seine Frauenkleider mit der Uniform vertauschte.

*** Aus Petersburg, 25. Okt., wird der „Kreuzztg." berichtet: Vor einigen Tagen, am 19., haben wir wieder einmal, und zwar seit gerade 10 Jahren zum erstenmale wieder, eine jener plötzlichen Ueberschwemmungen gehabt, von denen im Volke die unvergängliche Sage geht, das sie über lang oder kurz einmal ganz Petersburg in den finnischen Meerbusen hinabspülen würden. Je länger die Pausen zwischen diesen hohen Wasserständen werden, je sorgloser wird man natürlich und glaubt die Gefahr schließlich beseitigt und abgethan. Kaum heißt es aber: Das Wasser steigt! so steht das Gespenst jenes Volksglaubens (Einige wollen auch von der Prophezeihung irgend eines alten Weibes wissen) wieder in voller Kraft da und der alte Refrain: Wie konnte der große Peter seine Stadt nur gerade hierher bauen! tritt wieder in sein Recht. Es ist wirklich mit diesen plötzlichen Ueberschwemmungen — Springfluthen würde man sie nennen müssen, wenn wir überhaupt hohe Fluth und tiefe Ebbe hätten — ein gefährliches Ding und sieht sich noch gefährlicher an, als es ist. Wenn man in den bedeutendsten Straßen und in dem elegantesten Theile der Stadt plötzlich das Wasser aus den Abzugskanälen heraufsteigen und das Pflaster überfluthen sieht, wenn es sich in die Keller ergießt und aus diesen das «Rette sich, wer kann» laut wird, so ist das doch bei der Nähe des Meeres und den immensen Wassermassen des Ladogasees keine Kleinigkeit. Von halb 9 Uhr Abends bis 2 Uhr Morgens stieg das Wasser in der Newa und in den Kanälen, um nicht weniger als 7 Fuß 6 Zoll, und die niedriger gelegenen Stadttheile, namentlich die Wassili-Insel und die sogenannte Petersburger Seite, waren wieder einmal vollständig überschwemmt. Dabei wehte ein so heftiger Südwestwind, daß Zäune, Dächer und Laternen stark beschädigt wurden. In der Vorstadt Ochta soll sogar eine Wärterbude mit

sammt ihrem Bewohner eine ganze Strecke weit vom Winde fortgetragen worden sein. Nicht weniger als 34 Barken gingen in dieser Nacht auf den verschiedenen Wasserläufen zu Grunde. Menschenleben hat die Ueberschwemmung aber glücklicherweise nicht gekostet.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Nürnberg, 30. Okt. (Hopfen.) Durch die größere Lebhaftigkeit im Geschäfte angespornt ließen sich unsere Landhändler verleiten, gewöhnliche Markthopfen bis zu fl. 66 — gegenseitig sich treibend — auf dem Lande aufzukaufen, fanden aber gestern hier keinen solchen Preisaufschwung und verloren Geld. Im Ganzen zeigt sich hier wenig Veränderung. Feine Waare bleibt gut bezahlt, während geringe nach dem jeweiligen Bedarf einige Gulden mehr oder weniger einbringt. Wichtigere Veränderungen stehen nicht in Aussicht; mithin wird auch nur der reelle Bedarf mit Ruhe und Vorsicht gedeckt werden. — In England bleibt feine Waare gesucht. Die Preise sind unverändert. — 1863r: Spalter Stadtgut fl. 130, do. Landgut fl. 105—125, Hallertauer 80—115, Aischgründer 60—66, Hersbrucker, Altdorfer und Laufer 52—65, Landwaare 48—52, Sulzbacher (Rothrebe) 50, Altmärker gering 36, Badischer 70, —, Polnischer 54, Würtemb. 60—72. — 1862r: Bayer. fl. 30, 36, 40. — Aeltere Sorte Bayer. fl 11—24.

Unter überwiegendem Angebot gingen vorige Woche die Getreidepreise an den meisten europäischen Märkten zurück. Auch in Süddeutschland und Bayern konnten sie ihren seitherigen Standpunkt nicht behaupten, da die Landzufuhren endlich anfangen, größer zu werden. Vorerst ist allerdings Gerste noch am meisten angetragen, womit man vor Allem zu räumen trachtet. Die oberpfälzischen und niederbayerischen Landmärkte hatten beinahe durchgehends kleinen Abschlag.

Wien, 2. Nov. Bei der heute stattgefundenen Gewinnziehung der österreichischen 500 fl.-Loose von 1860 fielen auf folgende Nummern die beigesetzten Prämien. Serie 12704 Nr. 4 300,000 fl., Serie 16257 Nr. 9 50,000 fl., Serie 12704 Nr. 3 25,000 fl., Serie 13506 Nr. 3 und Serie 9630 Nr. 2 je 10,000 fl., Serie 9551 Nr. 8 und Serie 3100 Nr. 3 je 5000 fl.

London, 2. Nov. Die Bank hat ihren Disconto auf 5 pCt. erhöht.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 3. November.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	234	—
„ „	ditto à 25 fl.	38	—
„ „	Darmstädter Bankactien	230	—
Oesterreich,	Bankactien	—	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	70
„	5% Metalliques-Obligationen	—	64⅛
„	4½% „ „	57⅛	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	1.5⅛	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	86⅛
„	100 Fl. Loose von 1858	141⅛	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	18
Bayern,	3½% Obligationen	—	
„	4% 1jährig „	100	
„	4% ½jährig „		100
„	4½% Obligationen		101⅛
„	5% Obligationen von 1859	—	—
„	4⅛% Ostbahn-Actien	111⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	141⅛	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	12
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	108	—
„	fl. 35 „ von 1845	53⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	89⅛	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97⅛	—
„	4½% „ „	—	104⅛
Frankfurt,	Taunus-Actien	316	—
„	3% Bankactien	126⅛	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 101.	10⅛	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Lehr-Curs für die Gabelsberger'sche Stenographie.

Der hiesige Stenographen-Verein veranstaltet auch in diesem Jahre während der Wintermonate einen Curs zur Erlernung der Gabelsberger'schen Stenographie und hat die Abhaltung desselben seinem I. Vorstande, Professor Baillez übertragen.

Die Tendenz des Lehr-Curses ist, seine Theilnehmer bei wöchentlich 2 Abendstunden in 4 Monaten in die Gabelsberger'sche Stenographie so einzuführen, daß sie dieselbe geläufig lesen und schreiben.

Gelegenheit zur weiteren Ausbildung bis zum Schnellschreiben (Nachschreiben von Reden ꝛc.) bietet anschließend an diesen Curs der Verein durch seine Uebungskränzchen.

Diejenigen Herren, welche gesonnen sind, an dem Lehr-Curse Theil zu nehmen, werden hiemit eingeladen,

Dienstag den 10. d. M. Abends 8 Uhr

behufs einer Vorbesprechung im Lokale des Vereines (Brauerei zum Schmäuser, Hintergebäude über 1 Stiege) sich einfinden zu wollen.

Die Bedeutung, welche die Gabelsberger'sche Stenographie durch ihre vielfältige Anwendbarkeit, sowie durch ihre weite Verbreitung gewonnen hat, läßt eine zahlreiche Betheiligung am Unterrichts-Curse erwarten. Freundliche Einladung hiezu durch

das Directorium.

Sparkassen-Tontine
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Die Einzahlungen zur VIII. Serie der fünfzehnjährigen und ersten zwanzigjährigen, sowie zur III. Serie der zweiten zwanzigjährigen Gesellschaft werden am **31. Dezember l. Js.** geschlossen und es wollen daher diejenigen, welche sich dabei noch zu betheiligen wünschen, ihre Erklärungen längstens bis zu dem genannten Tage in die Hände der Agenten gelangen lassen.

Die Sparkassen-Tontine leistet ihrer Anlage nach ohne Vergleich mehr als eine gewöhnliche Sparkasse, da nicht nur die Zinsen zu 4% jährlich zum Kapital geschlagen werden, sondern die bei der Auflösung einer Gesellschaft noch am Leben befindlichen Mitglieder auch ihren verhältnißmäßigen Antheil an den von den Verstorbenen hinterlassenen Einlagen und admassirten Zinsen erhalten. Sie kann daher zur allgemeinen Benützung empfohlen werden, namentlich aber dürfte sich die zweite zwanzigjährige Gesellschaft, welche noch 18 Jahre zu bestehen hat, dazu eignen, um Kindern, welche noch in dem ersten Lebensalter stehen, für ihren Eintritt in die Welt eine Aussteuer zu sichern.

Grundbestimmungen und Erläuterungen, so wie Formulare zu Erklärungen werden unentgeltlich von den Agenten verabfolgt.

München, 26. Okt. 1863.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Ed. Brattler, Dirigent.

Vermittlungen nehmen in Bamberg an

Jos. Hofmann **Eduard Gnuva.**

Verkauf.

Den Herren Wiederverkäufern empfehle ich meine

Gutta-Percha-Glanzwichse,

in Schachteln von 2—16 Loth und in steinernen Töpfchen à 8 Loth. Mein Fabrikat ist anerkannt das beste haltbarste und zugleich das billigste was in diesem Artikel producirt wird. Preise und Preislisten stehen gratis zu Diensten.

Wilm. Seitter's, chem. Laboratorium
in Ludwigsburg.

Verkauf.

Drei schöne und gute Mühlen mit Feldern ꝛc., mehrere Güter, Wirthschaften und Conditoreien sind in Unterfranken billig zu verkaufen durch Kaufmann

Aut. Müller, jun.,
in Haßfurt a. M.

Schrannenmittelpreise.

Schweinfurt, 31. Okt. Weizen 16 fl. 59 kr., Korn — fl. — kr., Gerste 10 fl. 39 kr., Haber 6 fl. — kr.

Bayreuth, 31. Okt. Waizen 17 fl. 6 kr., Korn 11 fl. 30 kr., Gerste 10 fl. 18 kr., Haber 6 fl. 48 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 2. Novbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	96⅛	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100⅛	B
detto 4½proz. Obligationen	103⅛	B
detto 4½proz. baldj. Oblig.	103⅛	B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100⅛	B
Bayer. Ostbahnen	—	G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105	B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	144	B

Frankfurt, 3. Novbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40½ – 41⅛ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56⅛ — 57½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 49 — 50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 — 34 kr. 20-Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Sovereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 2. Novbr. Oesterr. 5proc. National-Anl. 70 proz. Metall. 75 60 Lotterie-Anlehenslose von 1854 93 25 Prämienlose von 1858 137 70 Bank-Aktien 790. Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 185 90 Nordbahnactien 164 90. Wechselcours Augsburg 3 Mon 95 60 London 112 50

Paris, 2. Novbr. 4½pCt. Rente 95.20 3pCt. Rente 67.25

London, 31 Octbr. 3pCt. Consols 93

Druck und Verlag von J. M. Reinol.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die 1spaltige Zeile (1½ Bogen) mit Centschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 304 Donnerstag, 5. November. 1863

Deutschland.

München, 4. Nov. Gestern sind, da die am Samstag nach Tölz, Miesbach u. s. w. abgegangene Infanterieabtheilung nicht ausreicht, zur Verstärkung der Sicherheitsmannschaft weitere 180 Mann Infanterie von hier ins Gebirg abgeschickt worden. Im Gerichtsbezirke Miesbach sollten am Dienstag 2 Bursche, welche dringend verdächtig sind, bei dem Haberfeldtreiben hervorragende Rollen gespielt zu haben, durch 2 Gendarmen und 2 Soldaten verhaftet werden. Beide Bursche widersetzten sich, der Eine entriß einem Gendarmen den Säbel und verletzte damit einen Soldaten am Arm.

München, 4. Nov. Vom k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten wurde auf Grund des §. 21 der Gewerbsinstruction vom 21. April v. J. verfügt, daß concessionirte Maurermeister, welche zum Zimmergewerbe übergehen oder solches neben ihrem bisherigen Gewerbe betreiben wollen, sich nur der praktischen Prüfung über die technische Befähigung zum Betriebe des Zimmergewerbes zu unterziehen haben, von der weiteren Prüfung über die Vorkenntnisse aber befreit sind.

Wie aus Berlin mitgetheilt wird, ist der jetzige preußische Gesandte am bayerischen Hofe, Graf Perponcher, auf sein Ansuchen von seiner Regierung in gleicher Eigenschaft nach dem Haag versetzt worden und an seine Stelle zu München tritt der Baron Arnim, bisher Vertreter Preußens am kurfürstlichen Hofe zu Hessen-Kassel.

Mainz, 3. Nov. Der fortwährend in Haft befindliche Uhrmacher Schöppler hat gegen die Entscheidung der Rathskammer des Bezirksgerichts, wodurch sein Gesuch um Freilassung gegen Cautionsleistung abgewiesen worden ist, Rekurs an die Anklagekammer des Obergerichtshofes ergriffen. Dieses Richtercollegium hat aber gleichfalls das Gesuch des Verhafteten, als zur Zeit noch unzulässig, abgewiesen.

Kassel, 3. Nov. Der am 31. Okt. zwischen Regierung und Ständen vereinbarte Landtagsabschied ist in mehrfacher Hinsicht von großer Bedeutung. Es sind darin nämlich alle wesentlichen und sehr umfangreiche Zusätze der Stände genehmigt, welche auf eine vollständige Klarlegung des gegenwärtigen Standpunktes, bis zu welchem das öffentliche Recht wiederhergestellt ist, gehen. Zu diesem Zweck ist hervorgehoben, was im Junipatent verheißen, was davon erfüllt, was nicht erfüllt ist, und welche Erklärungen beiderseits über die einzelnen provisorischen Gesetze, Verordnungen und sonstigen Erlasse abgegeben sind. Dieß ist von großem Nutzen für die Gerichte. Die amtliche Kasseler Zeitung gibt heute eine eigenthümliche Darstellung der den Abschluß des Landtagsabschiedes betreffenden Vorfälle. Danach soll es gar die Schuld der Stände gewesen sein, daß sich die Sache verzögerte; sie zieht dabei aber nicht in Betracht, daß der Entwurf den Ständen erst wenige Tage vor dem Schlusse vorgelegt worden ist. Von dem guten Eindrucke, den die Feier des 18. Oct. auf den Kurfürsten gemacht, soll keine Spur mehr vorhanden sein, seit auf die Nachricht davon Prinz Georg von Hessen angelangt ist und seinen Einfluß in gewohnter Weise wieder geltend gemacht hat.

Dresden, 3. Nov. Die Anordnungen zu dem eventuellen Vollzuge der Bundesexecution in Holstein und Lauenburg sind dem Vernehmen nach so getroffen, daß Mitte dieses Monates die zur Ausführung dieser Maßregel bestimmten Bundestruppen in Bereitschaft sein werden. Dieß gilt nicht bloß von dem sächsischen und hannoverschen, sondern auch von dem österreichischen und dem preussischen Reserve-Korps, welche letzteren für den Fall zur Verfügung zu halten sind, daß den in Holstein einrückenden Executionstruppen ein thatsächlicher Widerstand entgegengestellt werden sollte. Die zunächst einrückenden sächsischen und hannöverischen Mannschaften und die österreichischen und preußischen Reservekorps haben zusammen ungefähr den Effektivbestand eines Bundesarmeekorps; die beiden Reservekorps werden aus 12000 Mann bestehen.

Hannover, 3. Novbr. Die diesseitige Regierung wird sich nicht, wie früher gemeldet, durch den Geh. Finanzdirektor Bar auf der Berliner Conferenz vertreten lassen, sondern durch den Generalzollbirektor Albrecht. Hannover wird auch an dieser Conferenz wie an der kürzlich in München stattgehabten sich betheiligen, nicht um sich durch irgend welche Beschlüsse zu binden nach dieser oder jener Seite hin, sondern ad referendum, um im entscheidenden Augenblick die Schritte thun zu können, welche als die geeignetsten zur Erhaltung des Zollvereins, dem Hauptzielpunkte der diesseitigen Regierung, erscheinen. Daß Hannover bei Verfolgung dieses Zieles auch eine Erweiterung des Zollvereins nach Oesterreich hin ins Auge faßt, ist selbstverständlich und des Oefteren bereits erwähnt.

Berlin, 3. Nov. Die Zollvereins-Conferenzen, zu welchen Preußen unterm 28. September c. Einladungen erlassen, sind heute hierselbst im Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten eröffnet worden. — Die Preß-Verordnung vom 1. Juni d. J. soll, wie der „Kreuzztg." versichert wird, unverzüglich beiden Häusern des Landtags zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt werden. Gleichzeitig wird die Vorlage einer Novelle zum Preßgesetz erwartet. — Während der Ministerconferenzen in Nüruberg soll, wie die „Volkszeitung" mittheilt, Hr. v. Rechberg namentlich die Nothwendigkeit einer Verständigung Preußen gegenüber in der deutschen Reformfrage um deßhalb betont haben, damit die Situation in Deutschland klar sei, wenn es, wie zu erwarten, im nächsten Frühjahr zum Ausbruch des Krieges gegen Rußland komme.

Berlin, 3. Nov. Die feudale Correspondenz stellt den fortschrittlichen Abgeordneten für gewisse Fälle „eine kleine Spazierfahrt in einem Zellenwagen" in Aussicht. Sie schreibt: „Ein Votum für die des Hochverraths angeklagten Polen, eine verschämte Steuerverweigerung, eine ungezogene Adresse, eine Quasianklage gegen die Minister: wir meinen uns nicht zu täuschen, wenn wir die Behauptung aussprechen, daß die Regierung alle diese Eventualitäten sorgfältig erwogen und daß alle derartigen Versuche in vielleicht ungeahnter Schwere auf das Haupt ihrer Urheber zurückfallen würden!"

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: „Zur deutschen Einheit! Unsere Telegraphendirection unterhält bekanntlich auch Stationen in Hannover, Hamburg Leipzig, Frankfurt a. M., Weimar, Gotha, Kassel, Wiesbaden 2c. Seitens der hannoverschen Regierung ist, wie der Publicist meldet, die Station in Hannover zum 1. Jan. k. J. gekündigt worden."

Die Volks-Zeitung schreibt aus Berlin: „Wie es allgemein heißt, hat das Haus Rothschild aus der hiesigen Bank plötzlich 3 Mill. Thlr., die es dort deponirt hatte, zurückgezogen."

Waldau, 29. Oktober. Das mit dem praktischen Arzt Dr. Senftleben für die hiesige landwirthschaftliche Akademie abgeschlossene Engagement ist vom Minister von Selchow unterm 25. Okt. gelöst worden, weil derselbe nach Anzeige des Direktors der genannten Akademie eine politische Thätigkeit im regierungsfeindlichen Sinn entwickelt, und für die Wahl von Anhängern der extremsten demokratischen Partei agitirt hat.

Wien, 2. Nov. Sicherm Vernehmen nach beginnen schon in den allernächsten Tagen in London die formellen Verhandlungen zwischen den Mächten über die Abtretung der jonischen Inseln an Griechenland und was damit zusammenhängt, und lassen die Vorverhandlungen es als zweifellos erscheinen, daß England die Schleifung der Festungswerke von Corfu zusichert. — Von der entschiedenen Besserung der Zustände in Lombardo-Venetien legt auch der Umstand Zeugniß ab, daß ein Statthaltereierlaß so eben die Wiederaufnahme der öffentlichen Studien an der Universität Padua anordnet; am 16. d. M. beginnen die Vorlesungen. Aufrecht erhalten ist vorderhand nur die Beschränkung, daß Studierende, welche dem lombardo-venetianischen Königreich nicht angehören, zur Frequentirung der Universität einer besondern Erlaubniß bedürfen.

Zu den Conjecturen, die in Betreff des Inhalts der französischen Thronrede umlaufen, gesellt sich nun auch die: daß sie mit Ausnahme eines für Rußland ungünstig lautenden Passus den Wunsch der Friedenserhaltung aussprechen, und die Bürgschaft dafür eben durch die Fortdauer des innigen Einvernehmens der Mächte bezeichnen werde.

Wien, 2. Nov. Der Cardinal-Primas v. Scitovsky hatte heute eine längere Audienz bei dem Kaiser, und glaubt man, daß dieser Besuch des ungarischen Kirchenfürsten in innigem Zusammenhang mit den bevorstehenden Maßregeln zur Lösung der ungarischen Frage stehe. Auch beim Hofkanzler Grafen Forgach fand gestern eine wichtige Conferenz in dieser Angelegenheit statt. — Der Kriegsminister Graf Degenfeld begibt sich nach Schluß der Berathungen über das Militärbudget im Reichsrath mit einem längern Urlaub nach Kairo (Aegypten) zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit. Feldmarschallieutenant Baron Mertens, nach andern jedoch der Commandant des 7. Armeecorps in Treviso, Feldmarschallieutenant Ritter v. Schmerling, Bruder des Staatsministers, wird während dessen Abwesenheit den Ressort des Staatsministeriums versehen. — Die nordamerikanischen Freistaaten beabsichtigen bei dem hiesigen Kriegsärar größere Quantitäten von Schießbaumwolle anzukaufen. Eben finden die einschlägigen Verhandlungen statt, welche seitens Nordamerikas von dem Vereinigten Staaten-Consul Hr. Canisius geführt werden.

Wien, 4. Novbr. In seiner gestrigen Sitzung beschloß der

Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses, zu betragen, daß der Gesammtbetrag des Anlehens auf 60, und im Fall der Nichtbewilligung der Personal-, Luxus- und Classensteuer auf 80 Millionen festgesetzt werde.

Der „Wiener Abendpost" aus Lemberg, 31. Oct., über das am selben Tage stattgefundene Leichenbegängniß des ermordeten Landesgerichtsrathes Ritter v. Kuczynski geschrieben: „Alle Civil- und Militär-Autoritäten, der Hr. Statthalter an der Spitze, betheiligten sich dabei, und zahlreiche Private aus der deutschen und ruthenischen Bevölkerung gaben das Geleite, nur der Magistrat und die polnische Bevölkerung Lembergs waren nicht vertreten. Die betrübendste Wahrnehmung aber, die man hier in den letzten Tagen machen konnte, ist die, daß man selbst in der untersten Classe der hiesigen polnischen Bevölkerung die empörendsten Aeußerungen über den Mord Kuczynski's hört, welche selbst den gewöhnlichsten Grad bedauernden Mitgefühls verläugnen, das sich sonst bei ähnlichen Anlässen zu äußern pflegt. — Es ist dies ein Beweis, wie sehr es einer gewissen Partei bereits gelungen ist, die Bevölkerung gegen die Hüter des Rechtes und der Gesetze aufzureizen."

Belgien

Brüssel, 3. Nov. Der König wird Ende dieser Woche hier eintreffen, am 10. Novbr. die Kammern eröffnen und sodann eine Revue über die Bürgergarde und Garnison abhalten. Der Gesundheitszustand des Königs ist vortrefflich.

Großbritannien.

London, 2. Nov. Die heutige Times bringt einen Artikel über Polen, welcher ungefähr mit folgenden Worten schließt: Der Krieg für Polen ist in Frankreich populär und der Kaiser wird es vielleicht weniger vortheilhaft finden, sich allein auf die Wechselfälle des Krieges einzulassen, als sich dem Mißvergnügen seiner Unterthanen auszusetzen. Wie auch immer sein Beschluß ausfallen möge, die Schuld wird stets an England liegen. Wenn Frankreich sich für den Frieden entscheidet, so wird es den Vorwurf der Herzlosigkeit gegen England erheben, welches an den Erfolgen Theil nehmen wollte, so lange Erfolge von Worten zu hoffen waren, und welches die gemeinsame Sache verräth, sobald sich Gefahr zeigt. Entscheidet Frankreich sich hingegen für den Krieg, so wird man den ritterlichen Muth Frankreichs mit der kalten und berechneten Unthätigkeit Englands vergleichen. Wir haben keine schmeichelhaften Aeußerungen zu erwarten, und mögen unsere Absichten auch gut gewesen sein, so haben wir doch keine Ursache, uns zu beklagen. Wir werden uns für die Zukunft zur Lehre dienen lassen können, daß eine Intervention nichts Angenehmes ist, man müßte denn bereit sein, zu handeln, und daß, wenn man entschlossen ist, nichts zu thun, es besser ist, zu schweigen.

London, 2. Nov. Man läßt sich hier durch die Mißstimmung Frankreichs nicht beirren und bleibt bei seiner negativen Politik in der polnischen Sache. Oesterreich ist noch nicht entschieden, denn es begreift sich, daß es den Groll Frankreichs nicht so leicht nimmt, als England. Die Times thut, als wäre sie mit der Politik der Regierung nicht zufrieden, sie ist aber im Grunde ihres Herzens für die Nichtbetheiligung an einem Kriege in Gemeinschaft mit Frankreich. Wegen Mexico hat man wirklich mit Spanien unterhandelt, aber bisher ohne Erfolg. Die Königin ist nur äußerlich freundlich gewesen, ihre Gesinnungen sind gegen die Politik des Kaisers dieselben geblieben. Von einem Besuche in Paris mag sie nichts hören, und hat sich mit ihrer Schwangerschaft entschuldigt. Prinz Napoleon hatte einen Augenblick die Absicht, während seiner jüngsten Reise sich am Senegal aufzuhalten, der Kaiser hat ihm jedoch einen Gegenbefehl zukommen lassen. Die Russen sind fanatisch für den Krieg.

Frankreich.

Paris, 2. Nov. Das Kriegs-Ministerium hat einige Millionen Cartouchen bestellt; dies ist jedoch nur ein Grund mehr, daß hier seit einigen Tagen alle Welt sich im Sinne des Friedens äußert. England und Oesterreich lassen den Kaiser im Stiche und er läuft Gefahr, allein mit Rußland kämpfen oder wohl gar sich der Gefahr einer Coalition aussetzen zu müssen. So spricht man heute morgen wird man vielleicht anders reden. Herr Drouyn de Lhuys ist heute nach St. Cloud gebeten worden und hat mehrere Stunden mit dem Kaiser gearbeitet; seine Gegner nennen wieder Thouvenel als dessen Nachfolger im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. — Bei General Bedeau's Begräbniß in Nantes wurde es dem General Lamoriciere untersagt, eine Rede zu halten. Fürst Metternich wird morgen in Paris eintreffen, um bei Eröffnung der Kammern anwesend zu sein. Die Rede des Kaisers soll so abgefaßt sein, daß sie die ganze Lage — ziemlich im Dunkeln läßt.

Während seines Aufenthalts in Paris bewarb sich der erwählte König der Hellenen eifrigst um die Gunst des Kaisers. Von der Einsicht und dem Tact des Grafen Sponneck geleitet, bemühte sich der königl. Jüngling, das Eis der Zurückhaltung, welche Napoleon in Bezug auf die griechischen Angelegenheiten zur Richtschnur genommen hatte, durch jugendliche Naivetät zu brechen, und endlich richtete er an den Kaiser geradezu die Bitte um die Unterstützung Frankreichs. Die Bitte wurde nicht unfreundlich aufgenommen, aber ihr entgegengesetzt wurde, nicht gerade als Bedingung, so doch als freundschaftlicher Rath, die — Prinzessin Anna Murat zur Gemahlin zu erkiesen. Es ist das die nämliche Prinzessin, auf welche die Officiere im Lager von Chalons das charakteristische Wort: „la fiancée du roi des Garbes" angewandt haben. Der Vorschlag versetzt weniger den jungen König, als den Grafen Sponneck in große Verlegenheit.

Das Leichenbegängniß des General Bedeau fand am 31. Okt. in Nantes statt. Auf den ausdrücklichen Wunsch des Verstorbenen unterblieben alle militätischen Ehren, auf die derselbe als Divisionsgeneral und Großofficier der Ehrenlegion Anspruch hatte. Auch zierte kein militärisches Abzeichen und kein Ordenskreuz seinen Sarg. Die Militär- und Civilbehörden waren nicht erschienen, dafür waren aber alle Stände und Parteien der bürgerlichen Bevölkerung zahlreich vertreten, denn Bedeau war ein ebenso strenggläubiger Katholik, als liberaler Bürger gewesen, der sich durch seine würdige Zurückhaltung in seinen letzten Lebensjahren die allgemeine Achtung in hohem Grade bewahrt hatte. Die Enden des Baartuches wurden von Victor Lanjuinais, ehemaligem Minister und jetzigem Deputirten von Nantes, General Lamoriciere, Hrn. Dufaure, Batonnier des Pariser Barreaus und ehemaligem Minister, und Hr. v. Quatrebarbes, ehemaligem Deputirten und Officier, getragen. Beim Eingange des Kirchhofes war Polizeimannschaft aufgestellt, welche nur einen Theil des Trauerzuges eintreten ließ. Reden wurden keine am Grabe gehalten.

Ein Schreiben aus Mexico vom 27. Sept. ergeht sich in lobenden Schilderungen der administrativen Thätigkeit der provisorischen Regentschaft in Bezug auf Statistik, Kataster, öffentliche Arbeiten, Octroi &c. — In San Louis de Potosi soll die vollkommenste Anarchie herrschen. Die meisten Staaten fingen an die Autorität von Juarez zu verwerfen und alle „harren mit Sehnsucht auf das Ende der Regenzeit, damit auch sie der Wohlthat der französischen Intervention theilhaftig werden können."

Von der Jahresfeier der Unabhängigkeitserklärung am 15. Sept. 1810 wird eine glänzende Beschreibung gemacht. Hauptsächlich wird zweier Festredner rühmlich gedacht, die in höchst patriotischen Worten nachzuweisen sich bemühten, welch unseligen Irrthum man damals begangen habe, als man die Monarchie gestürzt und die Republik eingeführt habe. Die beiden Redner waren der Licentiat Fernandez de Cordova und Hr. Castillo. Die Haltung der Truppen, von denen Marschall Forey sagt, daß sie jetzt anfangen, Soldaten ähnlich zu sehen, wird als eine durch und durch prächtige und martialische geschildert. Am 27. Sept. sollte als zweites Nationalfest die Besteigung des Kaiserthrons durch Iturbide gefeiert werden.

Italien.

Turin, 27. Oct. In unsern Regierungskreisen, welche sonst jede Gelegenheit ergriffen, um Oesterreich zu schaden, scheint gegen die sogenannte „Ungarische Legion" eine merkliche Reaction eingetreten. Dieser Unwille gegen das sterile magyarische Emigrationstreiben wird auch von der Actionspartei getheilt, welche bisher vergeblich die „große Bewegung" erwartet, wodurch Garibaldi und seine Anhänger „an die Ufer der Theiß" geführt werden sollten, wie dieß die HH Kossuth und Alexander Teleki in einer Proclamation versprachen, welche im Juni d. J. von hier nach Ungarn geschmuggelt ward. Diese Prophezeiung, wenn sie überhaupt nach Ungarn gelangte, scheint aber, wie viele ähnliche, wirkungslos geblieben, was den politischen Credit der Magyarenchefs bei den Italianissimi noch mehr erschüttert. Mehrere demokratische Blätter geben sogar unverhohlen zu verstehen, daß von den Magyaren für Italien nichts zu erwarten sei, weil sie im Grunde weit größere „Barbari" als die Deutschen seien! Der Eintritt der siebenbürgischen Abgeordneten in den österreichischen Reichsrath ist von der Actionspartei sehr übel vermerkt worden, obwohl der berüchtigte Abenteurer Alexander Teleki (ein Siebenbürger) die Behauptung aufstellt: „sämmtliche Abgeordnete Siebenbürgens, welche in das Wiener Parlament traten, seien „schufstige Deutsche", und von der österreichischen Regierung mit Geld bestochen! Und dieß wagt ein Mensch zu behaupten, welcher wegen seiner notorischen Schwindeleien, die — wohl bemerkt — mit der Politik in keinem Zusammenhang stehen, von London, Paris, Brüssel und andern Städten die Flucht ergreifen mußte! In solche Hände ist jetzt die Sache der magyarischen Emigration gefallen! — Fast täglich treffen hier entlassene ungarische Legionäre aus Unteritalien ein, um sich entweder — wenn sie weniger gravirt — über Verona nach ihrer Heimath — oder, wenn sie Deserteure sind, über Nizza nach Marseille zu begeben, von wo sie nach dem amerikanischen Kriegsschauplatz zu gehen gedenken. Andere haben sich hier bei dem „Comitato polacco" gemeldet, sind aber abgewiesen worden, weil auch die Polen von der Anmaßung und dem meuterischen Geist dieser Leute nichts wissen wollen. Mit einem Wort, der Magyarismus hat seine Rolle in Italien vollständig ausgespielt. — Aus Genua meldet man uns, daß ein Emissär Mieroslawski's Namens Kaminski, dort angekommen sei, welcher sich mit den Führern der Actionspartei wegen Waffenlieferungen für Polen ins Einvernehmen setzen soll. Man versichert, daß Kaminski Wechsel im Betrag von 600,000 Frs. mit sich führe, und die Absicht habe, ein Fahrzeug zu miethen, welches die Waffen an der Ostseeküste ausschiffen soll.

Die „Gazzeta di Roma" vom 27. Oct. berichtet über eine Visite, welche Seine Heiligkeit der Papst Sr. Maj. dem Könige von

Bayern in den sogenannten Gärten von Malta gemacht hat. Se. Heiligkeit wurden von Major Domus, Msgr. Borromeo Arese und Groß-Kämmerling Pacca begleitet. Ehe der Papst wieder nach dem Vatican zurückkehrte, machte er im Palast Farnese dem Könige und der Königin beider Sicilien einen Besuch.

Rußland und Polen.

Von polnischer Seite wird aus Krakau vom 31. Oct. geschrieben: „Die aus der Wojewodschaft Augustowo erhaltenen Briefe enthalten eine Reihe Gewaltthätigkeiten, welche durch die russische Regierung nicht nur gebilligt, sondern obenein belohnt werden. Beispielsweise führe ich zwei Vorgänge an, den einen aus dem Dorfe Zaciszki unweit Szczuczyn, den anderen aus Punsk: in beiden Orten wurden die Edelhöfe geplündert und ganz ruhige Personen, wie die Frau Grzybowska und der Förster Puchacz, geschlagen und schwer verwundet. Wie in den altpolnischen Provinzen, so ist auch im Augustowo'schen die russische Regierung bemüht, gleichzeitig die Entnationalisirung und die Entkatholisirung durchzuführen; die höheren Stände sollen gänzlich beseitigt, die niederen aber orthodox gemacht werden. Um das Letztere zu erreichen, wird das neugeborene Bauernkind, welches in die Kirche gebracht wird, um die Taufe zu empfangen, auf gewaltsame Art seinen Eltern entrissen, einem Popen, welcher gewöhnlich das russische Militär begleitet, zur Taufe übergeben und dadurch schon den russischen Gesetzen gemäß orthodox."

Lemberg, 3. Nov. Die Infanterie der am 30. Okt. im zolkiewer Kreis übergetretenen Insurgentenschaar hat sich vor den anrückenden Russen über die Grenze zurückgeflüchtet. Allabar mit 60 Reitern zog östlich. Ueber 100 Insurgenten sind bereits aufgegriffen; dagegen eine stärkere Insurgentenabtheilung am 1. Nov. bei Skomarochy im socialer Bezirk nach Volhynien ausgetreten.

Von der polnischen Grenze, 3. Nov. In der Senatorenstraße in Warschau wurde gestern der Gendarmeriechef, General Treptow, mit einem Beile am Kopfe leicht verwundet. Der Thäter ist ergriffen.

Aus Warschau, 29. Okt., wird geschrieben: Die im gestrigen Dziennik Powszechny angekündigte Hinrichtung der bei dem Attentat auf einen russischen Soldaten betheiligten vier Individuen hat heute früh um 10 Uhr auf dem Grzybow stattgefunden. Schon gestern Nachmittags wurde der Galgen gegenüber der auf jenem Platze neu erbauten katholischen Kirche aufgerichtet. Heute früh zwischen 8 und 9 Uhr bewegte sich der Zug mit den vier Delinquenten von der Citadelle unter großer militärischer Bedeckung mit Trommelschlag durch einen großen Theil der Stadt nach dem Orte der Hinrichtung. Zwei der Verurtheilten waren blutjunge, kaum dem Knabenalter entwachsene Menschen. Auf dem Grzybow war eine zahllose Menschenmenge versammelt. Um 10 Uhr wurde das Urtheil den Unglücklichen vorgelesen, zehn Minuten später war Alles vorbei. Die Leichname hingen auf dem Platze bis 12 Uhr zur Schau! — Leider ist man in großem Irrthum befangen, wenn man glaubt, daß diese öffentlichen Hinrichtungen als Abschreckung für andere dienen können. Die nach einer jeden solchen Execution stets sich mehrenden Attentate beweisen deutlich die Zwecklosigkeit und Schädlichkeit solcher Mittel. In einem unterwühlten Lande begeistert ein solches Schauspiel, anstatt abzuschrecken; die Stimmung wird dadurch nur noch gereizter und erbitterter, und anstatt den Aufstand zu schwächen, wird er dadurch neu gestärkt und die traurigen Zustände des Landes nur verlängert. — Ueber die vier Hingerichteten theilt der Dziennik mit, daß der eine von ihnen, der Fuhrmann Trzaszka, die drei anderen zur Ausführung des Mordes an einem gewissen russischen Beamten beredet und zur Uebung ihnen empfohlen hat, irgend einen Russen zu ermorden. In Folge dieser Empfehlung hat einer dieser drei am 25. d. M. einen Polizeisoldaten mit dem Dolche angefallen und denselben verwundet. Er warf dann den Dolch weg und floh, wurde aber von zwei Soldaten ergriffen und nannte seine Kameraden. Trzaszka hat den Leuten zehn Gulden täglich Löhnung gegeben, wozu er das Geld von einer ihm unbekannten Person bei der Warschau-Wiener Eisenbahn erhalten hatte.

Es bestätigt sich, daß Annenkoff wirklich aus Kiew abberufen wurde, weil er der russischen Regierung noch zu milde verfuhr. Jetzt nach seiner Abberufung sind zunächst massenhafte Güterconfiscationen zu erwarten, indem man nunmehr wirklich allen Ernstes darauf losarbeitet, dem polnischen Adel in den russischen Provinzen allen Grundbesitz zu entziehen.

Griechenland.

Die österreichische General-Correspondenz bemerkt unterm 2. Nov.: „Andeutungen zufolge, die uns von ganz competenter Seite zugehen, nimmt die Gestaltung der Dinge im Orient eine immer bedenklichere Wendung und ist die noch lange nicht erledigte Frage wegen der Abtretung der Jonischen Inseln an das Königreich Griechenland als ein Beweis davon aufzufassen, welch einen hohen Grad von Spannung die orientalischen Verhältnisse erreicht haben. England hat, von allem andern abgesehen, die Aufgebung des Protectorats an die Bedingung geknüpft, daß die Festungswerke von Korfu geschleift werden. Dagegen hat umgekehrt der jonische Senat sich für den Anschluß an Griechenland unter der ausdrücklichen Voraussetzung ausgesprochen, daß jene Werke erhalten bleiben. Ferner hat der jonische Senat die in erster Reihe zu votirenden 10,000 Pfd. St. als Beitrag zur Civilliste des Königs Georgios keineswegs bewilligt. Dazu kommt nun ferner, daß mehrere Mächte bestimmt genug gezeigt haben, wie sehr wenig sie damit einverstanden sind, die höchst wichtige maritime Position Korfu dem unmittelbaren Einfluß Englands entzogen zu sehen, und die Pforte hat geradezu ausgesprochen, daß sie darin eine Gefahr erblicken würde. In dieser Verlegenheit hat die englische Regierung die endgültige Entscheidung der Frage im Parlament vorläufig auf sechs Monate vertagt."

Spanien.

Madrid, 30. Oct. Die Gazeta meldet, daß der Kriegsminister ein Telegramm erhalten, welchem zufolge General Santana die Rebellen bei Arroyo Bermejo und Rio Jaure vollständig geschlagen habe. Der Epoca zufolge befinden sich auf San Domingo 11,000 Mann spanischer Truppen.

Amerika.

Nach Berichten aus New-York vom 26. October hat Lee den Rappahannock neuerdings überschritten, indem er die unionistische Reiterei vor sich hertrieb und derselben große Verluste beibrachte; er rückte auf Beateton-Station, wo er nochmals einen Angriff machte.

Der Gouverneur von New-York, Seymour, hat eine Proclamation erlassen auf Anlaß des Aufrufs des Präsidenten wegen Stellung von 300,000 Freiwilligen. Er erklärt in derselben, daß die militärische Lage der Bundestruppen in Tenessee überaus bedenklich sei, daß die Bundesheere wegen mangelnder Stärke von schweren Unfällen bedroht werden und daß es Pflicht aller Bürger und Beamten sei, den Aufruf des Präsidenten kräftigst zu unterstützen.

Infolge der von den britischen Consuln in Richmond und Charleston den britischen zwangsweise ins Militär eingereihten Unterthanen gegebenen Weisungen, ihre Waffen wegzuwerfen, wenn man sie zum Kampfe gegen Bundestruppen auffordere, hat der Präsident Davis diesen Consuln das Exequatur entzogen und ihnen selbst befohlen, die conföderirten Staaten so schnell wie möglich zu verlassen.

Offizielle Berichte über den Verlust des Generals Rosenkranz in der Schlacht bei Chickamanga geben die Zahl der Gefangenen, Verwundeten und Vermißten aus der Infanterie auf 955 Offiziere und 14,891 Mann an, welche Zahl durch die Verluste der Cavallerie wahrscheinlich auf 16,000 steigen würde. 36 Geschütze wurden von den Bundestruppen eingebüßt. Südstaatliche Blätter schätzen den Verlust der conföderirten Armee auf weniger als 12,000 Mann.

Vermischtes.

*** Augsburg, 4. Nov. Gestern Morgens nach 5 Uhr hatten auf unserer Eisenbahn und zwar auf dem von Kriegshaber nach Augsburg führenden Fußwege — an der Stelle wo derselbe den Bahndamm überschreitet — zwei Frauens-Personen, verheirathete Wäscherinnen von Kriegshaber, die sich in das hiesige Krankenhaus an die Arbeit begeben wollten, das Unglück, auf der Bahn von der Lokomotive des um 5 Uhr 10 Minuten den diesseitigen Bahnhof verlassenden Ulmer Güterzuges erfaßt und nach gräßlichen Verstümmelungen sofort getödtet zu werden; die Eine der Unglücklichen wurde noch etwa 40 Schritte auf dem Schienenwege mit fortgeschleift.

*** In Regensburg enthüllte sich nach dem Tode des Kassiers L. in der Sparkasse ein Defizit von mehr als 2000 fl. und in einer andern Kasse ein Defizit von mehr als 10,000 fl.

*** Einem berliner reichen Banquier, der vor einigen Jahren von einem seiner Buchhalter bedeutend bestohlen wurde, ohne daß es gelang, den nach Amerika entwichenen Dieb zu fassen, ging dieser Tage ein Schreiben mit der ganzen veruntreuten Summe zu. Der Schuldige war in Amerika zu Vermögen gekommen, in einem Gefechte gegen die Conföderirten tödtlich verwundet worden und hatte im Lazareth, von seinem Gewissen gedrängt, durch ein Testament die Summe zurückerstattet.

*** Wien, 1. Nov. (Ein schwerer Karren.) Als der Herr Staatsminister Ritter v. Schmerling am verflossenen Freitage vom Schottenthore gegen die Neubrücke in der Leopoldstadt promenirte, bemerkte derselbe, daß ein Lehrjunge sich vergebens abmühte, einen schwer beladenen Karren die dort befindliche Anhöhe hinauf zu ziehen. Mehrere Personen gingen, des Knaben Mühe wahrnehmend, an demselben, ohne ihm Hilfe zu leisten vorüber; da trat Herr v. Schmerling an den Wagen, schob denselben kräftig vorwärts, bis der Junge damit die Anhöhe erreicht hatte und entfernte sich, ohne dessen Dank abzuwarten. Wir können nicht umhin, dieser Mittheilung, die uns von einem Augenzeugen dieser Scene zugekommen ist, die Bemerkung beizufügen, daß Hr. v. Schmerling seine entschiedene Befähigung und Kraft, einen festgerannten schweren Karren vorwärts zu bringen, schon öfter dargethan hat.

*** Im Amtsblatte der Wiener Zeitung vom 30. Okt. wird der am 31. Mai 1740 geborene Philipp Hoffmann aus Gnadendorf, welcher bereits seit 50 Jahren verschollen ist, aufgefordert, binnen einem Jahre dem für ihn bestellten Curator Nachricht von seinem Aufenthalte zu geben, widrigenfalls nach dieser Frist zu seiner Todeserklärung geschritten würde.

⁂ Dem Erfinder des Revolver, Samuel Colt, soll in Hartford in Amerika ein Denkmal errichtet werden, das über 60,000 Fl. kosten wird.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

München, 3. Nov. Aus der heutigen Sitzung unseres Magistrats lassen sich zwei bemerkenswerthe Thatsachen mittheilen: Eine Webergerechtsame, für welche man vor zwei Jahren noch wenigstens 150 bis 200 fl. zahlte, ist jetzt einem Weбergesellen um drei (!) Gulden gerichtlich zugesprochen worden und eine Schneidergerechtsame die noch vor zwei Jahren mit 800 bis 1000 fl. und mehr bezahlt wurde, hat jetzt Jemand um 170 fl. erkauft. Diese Entwerthung der Realrechte war als eine Folge der neuen Gewerbeordnung vorauszusehen.

Schweinfurt, 4. Nov. Der heutige Getraidemarkt ist der in diesem Herbste am Besten befahrene; es wurden mehr als 2800 Schffl. verkauft. Obwohl der Verkehr lebhaft, nahmen die Preise doch eine rückgängige Bewegung an. Waizen kostete von 15 — 17 fl. 30 kr., Korn von 10 fl. 30 kr. — 11 fl. 45 kr., Gerste von 8 fl. 45 kr. — 11 fl., Haber 4 fl. 45 kr. — 6 fl. 30 kr., Erbsen 10 — 13 fl., Linsen 10 — 12 fl.

Roth, 3. Nov. Wenn die Auspizien sich nicht im Handel noch günstiger gestalten, so ist anzunehmen, daß seit 15 Jahren der Hopfenbau Mittelfrankens nie ein geringeres Erträgniß lieferte als in diesem Jahre. Die derzeitige Lebhaftigkeit, von der nun vielseitige Berichte eingehen, ist nur ein schwacher Schein der Geschäfte früherer Jahre und sind wir deßhalb nicht im Stande 1863 glücklich zu preisen. Unter den renommirtesten Produktions-Orten, hat die Stadt Spalt selbst einen empfindlichen Ausfall in Bezug auf Quantität, während die Qualität fast alle vorjährigen Gewächse übertrifft. Es wird nun dort sehr lebhaft gekauft; von einer Preisänderung wurde jedoch nichts gemeldet. Auch dahier und im Bezirke sind die Preise wie im vorigen Berichte geblieben.

Von der Rezat, 3 Nov. Man erfreut sich zwar einer zunehmenden Lebhaftigkeit im Hopfengeschäfte, allein immer noch zu den gleichbleibenden niedrigen Preisen. Heute und gestern wurde überall in unserer Umgebung, besonders in Spalt viel gekauft, in Moosbach soll am meisten aufgeräumt sein. In Weingärten will man immer noch „abwarten". In Spalt 125 fl. und Leihkauf, Mäbenberg und Umgebung 100 fl. und Leihkauf, Abenberg 80, 90 und 95 fl. und Leihkauf, je nach Qualität.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 4 November.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	237	—
„ „	ditto à 25 fl.	38'	—
„ „	Darmstädter Bankactien	229	—
Oesterreich,	Bankactien	—	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	64⅛
„	4½% „ „	57⅛	—
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	1.5⅛	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	78
„	100 Fl. von 1858	141⅛	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	165
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% 1jährig „	100⅛	
„	4% ½jährig „	100⅛	
„	4½% Obligationen	—	101⅛
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	111⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	141⅛	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	105	—
„	fl. 35 „ von 1845	53⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	88⅛	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	—	—
„	4½% „ „	—	104⅛
Frankfurt,	TaunusActien	316	—
„	3% Bankactien	126⅛	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10f.	10⅛	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Soeben erschien, und in der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** zu haben:

Briefmarken-Spiel.

Mit über 200 Abbildungen von Briefmarken, einer Karte von Europa und Werth-Angabe aller Münzen ꝛc.

Ein geographisches Spiel für die Jugend und ihre Freunde.

In eleg. Etui. Preis 1 fl. 48 kr.

Das angenehmste und nützlichste Spiel, welches sich Liebhaber von Briefmarken anschaffen können.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze 11 zu haben:

Ueber die Gehaltserhöhung der Geistlichkeit beider Confessionen in Bayern.

Gegenüber einem in der II. Ständekammer gehaltenen Vortrage des Freiherrn v. **Lerchenfeld**, von **Dr. J. G. Fußenecker**, Red. d. Sion

Gr. 8. in Umschlag brosch. 12 kr

Nur die Sache und nicht die Person im Auge, auch mit Anerkennung des gesetzlichen Rechtes (Verordn. 29. v. 1812 ꝛc) der protestantischen Congrua, steht hier der Hr. Verfasser ein für das Princip der gesetzlichen Gleichberechtigung, und widerlegt den Frhr. v. L'schen Vortrag in so gründlicher, scharfsinniger und würdevoller Weise, daß diese Schrift nicht etwa nur von lokalem Werthe und nicht nur für die hochw. Gesammt-Geistlichkeit, sondern auch für jeden Gebildeten außerhalb wie innerhalb Bayern's von großem Interesse ist. —

Augsburg 1863. **Kollmann**'sche Buchhandlung.

Soeben erschien:

Zeitungs-Verzeichniß

von Otto Molien in Frankfurt a. M.

(Haasenstein und Vogler in Hamburg).

7. Auflage. 1. October 1863. Preis 10 kr. (3 Sgr.)

Dasselbe zeigt übersichtlich geordnet die Zeitungen aller Länder mit **Insertionspreisen**, deren **Auflage** und wie oft die Blätter per Woche erscheinen; es übertrifft an Vollständigkeit und Genauigkeit alle bisher ausgegebenen.

Gegen Einsendung des Betrags an den Unterzeichneten wird das selbe franco übermittelt.

Geschäftsfreunde werden gebeten es gratis und franco zu verlangen.

Die Expedition für Zeitungs-Annoncen

von Otto Molien in Frankfurt a. M.

☞ **Annoncen** für alle in diesem Kataleg verzeichneten Blätter werden prompt und gewissenhaft besorgt.

Am 25. und 26. Nov. d. J.

Große Staats-Gewinne-Verloosung

mit Hauptpreisen von **Gulden 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6,000, 5,000, 4,000** ꝛc.

Der Unterzeichnete stellt die günstigsten Zahlungsbedingungen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen. Pläne werden auf Verlangen gratis und franco zugeschickt, und auch die kleinsten Aufträge prompt ausgeführt.

Carl Schäffer,

Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt a. M.

Miethe.

In der Au sind 2 Wohnungen, jede mit 7 Zimmern, Küche, Stallung, Waschhaus, Brunnen und allen Bequemlichkeiten, ferner 2 Läden mit Ladenzimmern und einer mit 2 Zimmern und Küche auf Lichtmeß zu vermiethen, kann aber auch früher bezogen werden. Näh. in der Expedition.

Verkauf.

Drei schöne und gute Mühlen mit Feldern ꝛc., mehrere Güter, Wirthschaften und Conditoreien sind in Unterfranken billig zu verkaufen durch Kaufmann

Aut. Müller, jun.,

in Haßfurt a. M.

Börsennachrichten.

Augsburg, 3 Novbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	96⅛	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100⅛	B
detto 4½proz. Obligationen	101⅛	B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103⅛	B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100⅛	B
Bayer. Ostbahnen	—	G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105	G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	144	B

Frankfurt, 4. Novbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40½ – 41½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½ – 57½ kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 49 – 50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 — 34 kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 41 — 42 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 3 Novbr. Oesterr. 5proz. Nationalanl. 91 30 4proz. Metall 75 25 Lotterie-Anlehensloose 123 91 35 Bankaktien von 1839 137 40 Bank-Aktie 788. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 184 60 Nordbahnactien 164 40. Wechselcours: Augsburg 3 Mon. 96 20 London 113.20

Druck und Verlag von J. M. Reinol.

München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: [illegible]

Deutschland.

Frankfurt, 4. Nov. Die gestern stattgehabte Sitzung der vereinigten Ausschüsse des Bundestags war, wie man vernimmt, von ungewöhnlich langer Dauer. Gegenstand der Berathung waren die Anträge, welche in der Bundesversammlung aus Anlaß der dänischen Antwort auf den Bundesbeschluß vom 1. Okt. eingebracht werden sollen. Es soll noch nicht gewiß sein, daß der dießfällige Bericht der vereinigten Ausschüsse schon morgen in der Bundesversammlung zur Vorlage gelangen werde. — Die Kommission von Stabsoffizieren der für die eventuelle Ausführung der Bundesexekution bezeichneten Staaten, welche über die zum Vollzuge erforderlichen gemeinsamen Maßnahmen die nöthigen Verabredungen treffen soll, wird sich, wie es heißt, nun demnächst dahier versammeln. Die Berathungen werden sehr rasch erledigt sein, da aus der Zeit des Reichskrieges gegen Dänemark in dem Jahr 1848 alle für strategische Operationen in Holstein und Lauenburg erforderlichen Ausarbeitungen und Pläne in erschöpfendstem Umfange in Frankfurt vorhanden sind.

München, 4. Nov. Heute Morgens sind weitere 50 Mann vom 1. Inf.-Reg. König nach Lenggries abgegangen und haben 200 Mann vom Inf.-Leib-Reg. Marschbereitschaft erhalten, um auf eintreffende Requisition sofort abmarschiren zu können.

München, 5. Nov. Heute Vormittags ist wieder eine 100 Mann starke Infanterie-Abtheilung unter dem Commando eines Majors nach den von den Haberfeldtreibern heimgesuchten Bezirken abgegangen. Der Kommandant der Gendarmerie ist ebenfalls dahin abgereist. Alle Beurlauber aus jenen Gegenden sind sofort zum Dienst einberufen.

Se. Maj. König Ludwig, allerhöchstwelcher die Reise nach Algier heute Morgens antrat, reist heute bis Zürich, morgen bis Genf, übermorgen bis Lyon und am Sonntag bis Marseille, wo am nächsten Dienstag die Einschiffung stattfinden wird. — Hr. Ministerialrath von Meixner ist am Dienstag zur Zollconferenz nach Berlin abgereist.

(Dienstesnachrichten der k. Verkehrsanstalten.) Ernannt wurden: der prakt. Unterlieutenant Jos. Ziegler zum Post- und Bahnexpeditor in Partenstein, der bisherige Eisenbahnconducteur Th. Klieber zum Amtsgehilfen in Lichtenfels und der bisherige Privatpraktikant A. Baumüller zum Amtsgehilfen in Augsburg.

Berlin, 4. Nov. Ueber die Zollconferenz verlautet, der „Börsenztg." zufolge, so viel, daß die Parteiansichten sich zur Zeit noch völlig unvermittelt innerhalb der Conferenz gegenüberstehen und daß die Vertreter der beiden Grundanschauungen bis jetzt mit gleicher Schroffheit an ihren Principien festhalten. Fast scheint es, als solle wirklich eine formelle Kündigung des Zollvereins wenigstens zunächst die Folge dieser Conferenz werden. Die Instruktionen der nassauischen Bevollmächtigten zur Zollconferenz gehen dem Vernehmen nach dahin, den Handelsvertrag mit Frankreich zu genehmigen; wenn letzteres in eine Aenderung des Art. 31 des Vertrages zu Gunsten Oesterreichs einwilligt. Auch soll der Zoll von Wein und Traubenmost, welchen Preußen auf 4 Rthlr. herabsetzen will, für Oesterreich nur 2 Rthlr. betragen.

Berlin, 4. Novbr. Gegen Stadtgerichtsrath Twesten war bekanntlich eine Disciplinaruntersuchung wegen Unterzeichnung des Wahlaufrufs, welchen nach der Auflösung des Abgeordnetenhauses die Mitglieder des Centralwahlcomite der Fortschrittspartei erlassen hatten, eingeleitet worden. Heute Vormittag fand vor dem Kammergericht die mündliche Verhandlung statt. Oberstaatsanwalt Abelung begründete die Anklage, indem er ausführte, daß der Beamte seine Pflicht verletze, wenn er sich an oppositionellen Agitationen betheilige, und daß er damit zugleich bei dem Publikum das Vertrauen in seine Unparteilichkeit erschüttere. Twesten wahrte in längerer Rede die staatsbürgerlichen Rechte der Beamten und wies zugleich auf seine Stellung als Abgeordneter hin, welche ihn verpflichte, seine Meinung offen und freimüthig zu vertreten. Der Antrag des Oberstaatsanwalts ging auf Entlassung aus dem Justizdienst. Nach längerer Berathung beschloß der Gerichtshof die Ertheilung einer Verwarnung. Bei Publikation der Entscheidung führte der Vorsitzende aus, daß der Beamte nicht gegen die königliche Willensmeinung agitiren dürfe. Allerdings habe der Beamte, welcher Abgeordneter sei, die Pflicht, im Abgeordnetenhause seine Meinung frei und offen auszusprechen, aber diese Pflicht liege ihm außer dem Hause nicht ob. Der Gerichtshof habe daher geglaubt, auf eine Verwarnung erkennen zu müssen.

Der Kriegsminister v. Roon hat wider Erwarten die auf ihn im Trebnitzer Wahlkreise gefallene Wahl zum Abgeordneten „mit freudiger Bereitwilligkeit" und herzlichem Danke für das ihm dadurch bewiesene Vertrauen angenommen.

Am 24. Oktober, vor der Wahl des Hrn. v. d. Heydt in Ziegenrück, die mit 100 gegen 90 Stimmen erfolgte, stand folgendes Inserat im Schleusinger Kreisblatt: „Es dürfte den Kreiseinsassen von Interesse sein, zu erfahren, daß für diesen Fall (der Wahl) Hr. v. d. Heydt auf die ihm als Abgeordneten zustehenden Diäten zu Gunsten seines Wahlbezirks mit der Maßgabe verzichtet hat, daß die sich hieraus ergebende jedesmalige Summe zur Beförderung des Gewerbfleißes in beiden Kreisen verhältnißmäßig verwandt werden soll."

Berlin, 5. Nov. (Auswärtige Angelegenheiten.) Der Ministerpräsident v. Bismark hatte gestern Vormittag Unterredungen mit den Gesandten von Oesterreich, Sachsen und Hanover, sowie mit den Botschaftern von England und Frankreich. Alle diese Unterredungen sollen sich auf die für Holstein in Aussicht genommene Bundesexecution bezogen haben. Neben der britischen bemüht sich auch die französische Politik um eine Vermittelung in der deutsch-dänischen Streitsache. Die vom dänischen Gesandten in der letzten Bundestagssitzung abgegebene zweite Erklärung macht hier einen ebenso ungünstigen Eindruck, wie die schon früher veröffentlichte erste. Daß Dänemark in dieser Kundgebung der von Lord Russel in der Depesche vom 29. September ausgesprochenen Ansicht beitritt: die „internationale" Seite der obschwebenden Frage sei mit Zuziehung der am Londoner Vertrag betheiligten Mächte im Wege weiterer Unterhandlungen zu regeln, erscheint allen Verhältnissen nach nur zu begreiflich. Es soll auf diesem Wege gerade ein Hauptpunkt der Rechtsansprüche Holsteins und des Bundes, die vertragsmäßige Garantie in Betreff der Verfassungsverhältnisse Schleswigs, der Mitentscheidung von Cobinetten überantwortet werden, die seither schon für die offenbaren Rechtsverletzungen Dänemarks eingetreten sind.

Die „Zeidler'sche Corresp." hört, daß die Mission des Fürsten Galitzin nach Wien einen sehr ernsten Charakter hat. „Wenn nämlich die österreichischen Blätter von dem Uebertritte einiger Insurgentenhaufen über die galizische Gränze nach Polen melden, so ist diese Nachricht etwas stark im österreichischen Interesse moderirt. Jene Insurgentenhaufen sind nämlich acht vollkommen organisirte Bataillone und fünf Escadrons; die Organisation soll auf galizischem Gebiet erfolgt sein und die Mannschaften bestehen zum größten Theil aus Fremden, namentlich Franzosen. Bei den Gefangenen, die von den Kosaken gemacht worden sind, hat man bedeutende Beträge neues französisches Gold und auch Briefschaften gefunden, die für gewisse Personen sehr compromittirend sein sollen."

Wien, 2. Nov. Von verschiedenen Seiten läßt man es sich sehr angelegen sein, die Ermordung des Landgerichtsrathes Kuczynski als eine Act der Privatrache oder gar als von russischen Agenten unternommen darzustellen. Die polnische Nationalregierung hat sogar eine Erklärung veröffentlicht, in welcher es heißt, daß in Galizien kein Revolutionstribunal existirt und daß der Meuchelmord ohne Wissen der Nationalregierung begangen wurde. Es mag sein, daß die letztere den Mord nicht befohlen hat, dessenungeachtet wird man sie für die Frevelthat verantwortlich machen müssen und zwar schon darum, weil schon seit geraumer Zeit nicht nur in den in Warschau erscheinenden Organen der Nationalregierung sondern auch in der in Lemberg erscheinenden Geheimzeitung „Prawda", die doch sicherlich unter dem Einflusse der Nationalregierung steht, Kuczynski als ein Verräther am Vaterlande bezeichnet wurde. In einer der jüngsten Nummern der letzteren Zeitung wurde sogar förmlich dazu aufgefordert, den „Verräther" unschädlich zu machen. Ist es da zu wundern, daß sich unter den nationalen Fanatikern ein Individuum gefunden, welches die Frevelthat vollführt hat und kann auch nur der leiseste Zweifel darüber obwalten, wen die Verantwortung dafür trifft? — Daß übrigens in Galizien Comite's, welche im Namen der Nationalregierung agiren, bestehen, ist trotz des Leugnens dieser letztern eine feststehende Thatsache, und die Regierung thut nur ihre Pflicht, wenn sie diesem Treiben mit Strenge entgegentritt.

Wien, 3. Nov. Die Depesche, welche Graf Russell am 21. Okt. nach St. Petersburg abgehen ließ, hat Oesterreich sowohl als Frankreich in die Lage versetzt, die letzte Gortschakoff'sche Note unbeantwortet zu lassen. Dieß kann auf das bestimmteste versichert werden, gegenüber den Behauptungen, daß auch österreichische und französische Depeschen oder Noten nach St. Petersburg abgegangen seien. Gleichwohl ist es nicht minder eine Thatsache, daß binnen kurzem die gemeinsame Stellung der drei Mächte gegenüber Rußland sich noch schärfer markiren wird als bisher. — Der Herzog v. Gramont gibt morgen ein Diner zu Ehren des hier weilenden österreichischen Botschafters am französischen Hofe, Fürsten Metter-

nich. Wer hierin eine Lage der politischen Beleuchtung erblicken will, wird sich kaum täuschen.

Wien, 3. Nov. Die „Ostd. Post" knüpft heute an die Nachricht von der Ankunft des Königs Georgios zu Athen eine Reihe von Betrachtungen über die nach ihrer Ansicht eben nicht sehr heitere Aussicht, die sich dem neuen König dort eröffnet, der dort gewissermaßen die Rolle eines Lord-Obercommissärs für das griechische Festland und die jonischen Inseln spielen solle. Wie der neue König in seinem Lande Fuß fassen soll, das wäre am Ende noch gleichgültig, wenn es sich blos um eine innere Sache handelte; „aber, sagt sie, die endliche Consolidirung der Zustände in Griechenland ist in dem Momente, wo dieser Monarchie die jonischen Inseln annectirt werden sollen und wo andererseits Victor Emanuel in Paris alle Minen springen läßt, um Napoleon zu bewegen, daß er für die sang- und klanglose Einsargung der polnischen Frage durch Wiedererweckung der italienischen Revanche nimmt, für Oesterreich eine hochwichtige Angelegenheit. Hat König Georg nicht die Mittel, den Landfrieden daheim zu wahren, so ist er auch nicht Herr über die Ziele seiner Politik nach Außen hin und daher noch viel weniger im Stande, sein kleines, aber aufgeregtes Volk von dem Friedensbruche mit anderen Mächten (zunächst mit der Türcei) abzuhalten. Daß Viktor Emanuel schon darauf rechnet, mit den vereinten Großmachtsgelüsten beider Völker bessere Geschäfte auch für Italien zu machen, geht klar aus der Haltung der jonischen Inseln hervor, sowie auch schon französischen Blättern zufolge die Nationalversammlung in Athen mit der Turiner Regierung über die Zulassung italienischer Kriegsschiffe in dem Hafen jener Insel in Verhandlung stehen soll."

Wien, 4. Oct. Am Dienstag beschloß der Finanzausschuß, den Gesammt-Anlehens-Betrag auf 69 und im Falle der Nichtbewilligung der Personal-, Luxus- und Classensteuer auf 85 Millionen festzusetzen.

Der Wiener Abendpost wird berichtet, daß dem Landesgerichtsrathe Kuczynski wenige Tage vor seinem Tode eine bedeutende Summe Geldes angeboten wurde, um die Freilassung einer der wichtigsten Persönlichkeiten (Fürst Sapieha?) zu bewirken, und daß, nachdem Kuczynski diesen Antrag unbedingt zurückgewiesen, dadurch in gewissen Kreisen eine große Erbitterung gegen ihn entstanden ist.

Großbritannien.

London, 3. Nov. „Morning Post" glaubt, die Thronrede des Kaisers Napoleon werde einen friedlichen Ton anschlagen auch bezüglich Polens. Frankreich habe ein Interesse, den Krieg zu vermeiden. Wärmer könne seine Sympathie für Polen auch nicht sein als die Englands. England aber glaube nicht, daß ein Krieg nöthig sei, um ein constitutionelles Polen zu schaffen.

Bei der Gedenkfeier der Leipziger Schlacht, welche die Deutschen Londons veranstalteten, hielt zuerst ein gewisser Born eine schwarz-weiße Rede, die keinen Anklang fand. Darauf ergriff der Präsident der Versammlung Dr. Kinkel das Wort in echt deutschem Sinne und machte Alles wieder gut, was Born durch seinen specifisch-preußischen Vortrag verdorben hatte. Kinkel wies besonders auf Oesterreich hin „das ehrlich für Deutschlands Recht mit dem Schwerte einstand, während Preußen, lüstern nach Hannover hinüberschielend, sich den Launen Napoleons I geschmeidig fügte. Nicht, wie Born irrthümlich behauptet, habe der Völkerkampf in Königsberg angefangen, nein von den Tyroler Alpen sei das Losungswort zum Kampfe gegen die Fremdherrschaft zuerst von Andreas Hofer ausgesprochen worden!" An dieser Stelle seiner Rede ward Kinkel von minutenlangem, donnernden Applaus unterbrochen.

Frankreich.

Paris, 3. Novbr. Es ist mit Unrecht von Eröffnungen in Betreff eines spanischen Infanten gesprochen worden, für den Fall, daß der Erzherzog Maximilian die mexicanische Krone ablehnen sollte. Dieser Fall wird übrigens mit jedem Tage undenkbarer. Der Erzherzog verharrt in seinem edlen Ehrgeiz, das mexicanische Volk zu regeneriren, den Thron Montezuma's wieder aufzurichten, und unter der Herrschaft einer gemäßigten Monarchie den glücklichsten und den freiesten Staat in der Welt zu schaffen. Die letzten Nachrichten aus Mexic. sind sehr günstig für die Candidatur des Erzherzogs. Alle Städte, welche von dem Drucke des Juarez befreit sind, erklären sich für das Kaiserreich, und mit Ausnahme der Ueberbleibsel jener Banden und eines Haufens von Chefs, die sich der Reichthümer des Landes bemächtigen möchten, wird der Erzherzog mit Einstimmigkeit proclamirt werden. Andererseits sind auch die Nachrichten aus den vereinigten Staaten günstig; die wichtigen Erfolge der Südlichen entfernen weiter als je die Möglichkeit eines Krieges mit dem Norden, den man als eine Gefahr für die Errichtung des mexicanischen Kaiserreichs dargestellt hatte.

Paris, 3. Nov. Wie man vernimmt, sind die Rednerrollen für die nächste Session bereits vertheilt; Rouher wird über Italien und Polen, Chaix d'Est-Ange über Mexico Forcade de la Roquette über die Zölle und das Zollwesen, Buitry über Finanzen sprechen. Von verschiedenen Seiten sind bereits Protestationen gegen die bei den letzten Wahlen vorgekommenen Unregelmäßigkeiten angemeldet. Die HH. Montalembert und St. Marc-Girardin ihrerseits beabsichtigen, eine Adresse zu Gunsten Polens an den Senat zu richten. — Es scheint sich mehr und mehr zu bestätigen, daß der Finanzbericht des Hrn. Fould, welchen man seit mehr als 14 Tagen täglich im Moniteur zu finden erwartet, nichts weniger als günstig lautet und wahrscheinlich deßhalb noch nicht veröffentlicht wurde.

Italien.

Turin, 30. Oct. Früher war es der oppositionelle „Diritto," jetzt sind es mit einemmal die ministeriellen Organe, welche gewaltig in die Kriegstrompete stoßen. Die Minghettische „Opinione," die bisher täglich Mäßigung und Enthaltsamkeit predigte, findet es plötzlich dringend nothwendig, das — wie sie sagt — „schon zu lange unter dem fremden Joch seufzende Venetien den Klauen Oesterreichs zu entreißen." Sie meint, daß der Zeitpunkt gekommen sei die venetianische Frage den Mächten ins Gedächtniß zurückzurufen. Von Rom ist keine Rede. Angeblich ist das Anerbieten Frankreichs, den österreichischen Besitzstand zu garantiren, der Grund dieser ebensowohl gegen Frankreich wie gegen Oesterreich gerichteten kriegerischen Drohungen; in Wirklichkeit hat das ganze Geschrei nur den Zweck, die öffentliche Meinung zu beschäftigen, und die am 17. Nov. hier eintreffenden Deputirten von unangenehmen Interpellationen über die innern Angelegenheiten abzuhalten. Das Ministerium denkt an Venedig so wenig wie an Rom; es will sich nur am Ruder erhalten und hofft dem Parlament Sand in die Augen streuen zu können.

Der Marchese Pepoli reist am Sonnabend nach Paris und begibt sich von da wieder auf seinen Gesandtschaftsposten in Petersburg.

Neapel, 31. Okt. Der Kriegsminister hat befohlen, die Linie des Volturno in Vertheidigungszustand zu setzen und die Festungen zu verproviantiren.

Rom, 28. Oct. Der „Osservatore Romano" enthält heute einen Artikel zu Gunsten Polens, an dessen Schluß es heißt, Polen könne, wenn es standhaft bei seinem Glauben bleibe, hoffen, die Zeit seiner Prüfungen verkürzt zu sehen.

Rußland und Polen.

Lemberg, 3. Nov. Ein Telegramm der Gazeta narodowa aus Krakau vom 3. Nov. meldet: Rembajlo und Bosak wurden vorgestern bei Bodzentyn von Czengiery geschlagen. In diesem Gefechte sind 18 Insurgenten, darunter Adicht, gefallen. Czachowski kämpfte im Gebirge von St.-Krzyz verschanzt so lange, bis sein Corps auf 18 Mann zusammenschmolz, worauf er sich dann zurückzog. Privatnachrichten zufolge sind im Lublinischen drei neue Corps unter Komorowski, Sienkiewicz und Aladar aufgetaucht. Das Obercommando führt Kruk.

Von der polnischen Grenze, 5. Nov. Gutem Vernehmen nach soll Großfürst Konstantin der Statthalterschaft Polens enthoben und darin durch General Berg ersetzt werden. Der Großfürst werde ins Ausland gehen.

Von der russisch-polnischen Grenze wird der österreich. General-Correspondenz geschrieben: Russische Blätter (namentlich der Russische Invalide) sprechen von der namhaften Unterstützung, welche dem polnischen Aufstande die Gesinnung der Frauen in Polen bringt, letzterer nennt die polnische Geistlichkeit und Frauen „eine Macht, mit welcher wir abrechnen müssen." Richtig ist es nun allerdings daß die Gesinnung der polnischen Frauen eine entschieden russenfeindliche und vielleicht in ihrer Anhänglichkeit an die Sache der Insurrektion noch ausdauerndere ist als die der Männer; richtig ist es ferner, daß die polnischen Frauen dem Aufstande nicht blos durch Aufmunterung und Beifall, sondern auch durch persönliche Thätigkeit, durch Geldsammeln, Besorgung von Kleidungs- und Ausrüstungsstücken, Ueberbringung von Nachrichten und Aufträgen helfen, daß sie die verläßlichsten Pflegerinnen der Verwundeten sind und selbst für die Gefangenen und Verhafteten alles thun, was in ihren Kräften steht. Dies alles ist eben nicht geeignet, das nicht blos unritterliche, sondern geradezu barbarische Benehmen zu entschuldigen mit welchem die Russen täglich gegen das schwächere Geschlecht vorgehen und welches auch sicherlich nicht wenig zur Steigerung des Russenhasses in Polen beigetragen hat. Dieses Benehmen tritt jetzt ganz besonders im Gouvernement Augustowo zu Tage, wo Murawieff „Ordnung" macht und der grausame Kosakenhauptmann Baklanow das Land verwüstet.

Die Noth der internirten Polen schildert die Ostd. Post in folgender Weise: „Die Noth der Internirten ist groß. Kaum mit den nöthigen Kleidungsstücken und unumgänglichsten Bedürfnissen versehen, ja, in Lumpen und Lappen gehüllt, in dieser traurigen Lage gehen die nach Olmütz und Iglau Transportirten dem nahenden Winter entgegen, ohne Aussicht auf baldige Verbesserung ihres gegenwärtigen, nichts weniger als beneidenswerthen „kleiderlosen" Zustandes. Hülfe, und schleunige Hülfe mußte da geschafft werden. Es werden daher Sammlungen zu obgedachtem Zwecke in Galizien veranstaltet; Comite's entstehen aller Orten, welche die gesammelten Gelder in Empfang nehmen, und Kleider werden angeschafft. Die oberste Leitung dieses „samaritanischen" Unterstützungswerkes aber hat Reichsraths-Deputirter Morgenstern übernommen und zugleich damit die Pflicht, die Beiträge und angeschafften Winterkleidungsstücke unter die internirten Aufständler nach Maßgabe der Noth und des Bedürfnisses gehörig und gerecht zu vertheilen. Alle diese bezüglichen Sendungen und Unterstützungsgelder sind somit an die fragliche Adresse des Abgeordneten Pfarrers Morgenstern in Wien zu richten. Zugleich ist auch für den Fall der Abwesenheit oder Ver-

hinderung des gedachten Reichsraths-Abgeordneten ein Stellvertreter desselben ernannt, und für Wien bereits designirt. Wien wird somit zum Centralpunkte jener Sammlungen und von Wien aus wird die unmittelbare Verbindung mit den mährischen Internirungsplätzen und deren internirten Zwangsbewohnern vermittelt. Vorsteher des Unterstützungs-Ausschusses für Galizien, respective Lemberg, ist Ignaz Kaminski, der bereits einen Aufruf an die Bevölkerung veröffentlicht hat."

Der Ostsee-Ztg. wird berichtet: „Fürst Wittgenstein ließ vor einigen Tagen 18 der bekannten National-Gensd'armen auf einmal aufknüpfen, welche beim Rauben und Morden der Bauern betroffen wurden. Am 23. Okt. wurde die warschau-lubliner Fahrpost bei Kurow von den Insurgenten beraubt und der Posterpedient dieser Stadt (4 Meilen von Lublin) von den Insurgenten ermordet; auch hinter Krasnystaw im Lublinischen zeigten sich 60 Insurgenten. Der bisherige Civil-Gouverneur von Lublin, ein Pole, so wie mehrere andere Beamte polnischer Nationalität sind kürzlich durch russische Beamte ersetzt worden. Zur Bewachung der Eisenbahnbrücken werden an denselben jetzt für das bewachende Militär Blockhäuser erbaut."

Der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung wird aus Warschau vom 2. Nov. über das Attentat auf den russischen General Trepow geschrieben: „Heute Morgen war General Trepow von 5 Meuchelmördern am Eingange der Senatorenstraße überfallen, als er mit seiner vierzehnjährigen Tochter und einem Dienstmädchen auf dem Wege zur Kirche war, um die Messe zu hören. Zwei der Banditen hielten das Dienstmädchen fest und verstopften ihr den Mund um ihr den Ruf nach Hülfe unmöglich zu machen, während einer der Mörder mit einem zweischneidigen Beile dem General den Kopf zu spalten versuchte. In demselben Augenblicke kehrte sich Herr von Trepow, wie von einer Ahnung getrieben, um, und der Streich verursachte nur eine Wunde am Ohr. Sofort entwand der General dem Mörder, welcher bei dem Handgemenge verwundet wurde, das Beil, hielt ihn fest und übergab den Bösewicht einem herbeieilenden Soldaten. Seine Helfshelfer, welche wahrscheinlich beauftragt waren, den General, falls er zu Boden stürzen sollte, mit ihren Dolchen zu durchbohren, ergriffen die Flucht. Ohne im mindesten durch dieses Mordattentat außer Fassung gebracht zu sein, begab sich Hr. v. Trepow zur Messe und trat nach Beendigung derselben, wie gewöhnlich seine Promenade durch die Stadt an. Auffallend war es, daß die in der Nähe sich befindenden Droschkenkutscher dem General nicht zur Hülfe eilten."

In Warschau ist am 2. eine neue Verordnung des Oberpolizeimeisters bezüglich des Verbotes der Trauerkleider erschienen. Die Damenhüte müssen buntfärbig oder doch, wenn sie schwarz sind, mit buntfärbigen Blumen oder Bändern versehen sein, auf keinen Fall jedoch mit weißen. (Die Verbindung der Farben weiß und schwarz gilt in Polen als tiefstes Trauerzeichen.) Schwarze und weiße Federn bei schwarzen Hüten sind verboten. Kapuzen können schwarz sein, nur müssen sie schwarzes Futter haben. Verboten sind ferner schwarze Schleier, Handschuhe, Sonnenschirme (wenn sie schwarz und weiß sind) Shawls und kleine Halstücher, dann Kleider, die ganz schwarz oder schwarzweiß sind. Andere Oberkleider können schwarz sein, nur dürfen sie nichts Weißes haben.

Von der Gerichtsprocedur in der Warschauer Citadelle erzählt man sich grauenhafte Dinge. So versichert man, daß der Gefangene, bevor sein Verhör beginnt, nach einem Zimmer gebracht wird, das mit Abbildungen verschiedener Hinrichtungen und Torturen verziert ist. Hier wird der Gefangene absichtlich zwei Stunden allein gelassen, um Zeit und Muße zum Anschauen dieser Darstellungen zu haben, und dann beginnt unter dem Einfluß des Schreckens und der Gemüthsbewegung die Vernehmung. Ruthenhiebe und andere Zwangsmittel zur Erpressung eines Geständnisses werden häufig in Anwendung gebracht, und deßhalb heißt es auch in den meisten Urtheilen: „In Folge Geständnisses des Inculpaten."

Schweden.

Stockholm, 4. Nov. Die officielle Zeitung versucht in ihrem gestrigen Leitartikel darzuthun, daß es in keiner Weise Dänemarks Schuld sei, wenn es nun zum Friedensbruch komme.

Spanien.

Madrid, 4. Nov. Die Königin hat heute im Versammlungssaal der Deputirten die Cortes eröffnet. Als sie zu dem feierlichen Act fuhr, empfing sie die sich auf den Straßen drängende Bevölkerung mit enthusiastischen Kundgebungen. In Betreff der auswärtigen Verhältnisse heißt es in der Thronrede:

„Unsere Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind friedlich und freundschaftlich. Ich mache es mir zur Aufgabe, die nationale Ehre immer unversehrt zu erhalten, und die Rechte und Interessen der Spanier zu beschützen."

Amerika.

New-York, 26. Oct. Lee ist wieder auf der Nordseite des Rappahannock. Am Samstag überschritt seine Infanterie den Fluß und warf den General Gregg und seine Cavallerie, welche schwere Verluste erlitt, auf die Bundesinfanterie zurück. Nach einem kürzeren Gefechte mit zwei Infanteriebrigaden drangen die Conföderirten bis nach Beaton Station vor und erneuerten hier den Kampf mit der Gregg'schen Cavallerie. Die Nordstaatlichen zogen sich nach Liberty zurück. Lee's Armee steht nun in Beaton Station und dehnt sich links bis Beverley Ford, rechts nach Stafford Court-house hin aus. Der Zweck dieser Bewegung ist unbekannt. — Der Rest des Longstreet'schen Corps hat den General Bragg verstärkt. — Es wird zugleich von einer Wiederholung des Einfalles der Conföderirten in Kentucky berichtet. — General Grant ist in Chattanooga eingetroffen. — Breckenridge's und Hindman's Divisionen, welche bisher den Bundestruppen bei Chattanooga in Fronte standen, haben eine Schwenkung gegen die linke Flanke derselben gemacht. Es heißt, die Nordstaatlichen hätten auf die Positionen der Conföderirten bei Rome und Atlanta einen Rückenangriff ausgeführt.

Asien.

Der Pariser „Moniteur" v. 3. d. veröffentlicht eine Correspondenz aus China, welche die Lage der Aufständischen als gefährdet schildert. Die Nachrichten in Betreff der christlichen Missionäre und der Christen im allgemeinen lauten befriedigend. Die der neuen Ordnung der Dinge feindlichen Mandarine waren abgesetzt worden.

Das Rundschreiben des japanesischen Ministers an die europäischen Consuln, welches denselben den von der japanesischen Regierung angeordneten Schluß der Häfen und die anbefohlene Vertreibung der Fremden zur Kenntniß bringt, lautet: „Hr. Consul! Ich theile Ihnen durch dieses Schreiben mit, daß ich mit Vollmachten für folgende Unterhandlungen versehen bin. Ich bin durch Se. Maj. den Teikun welcher jetzt in Kisto residirt und nach den von dem Mikado erhaltenen Befehlen handelt, beauftragt, die Häfen, welche geöffnet worden sind, wieder zu schließen, und die Fremden, welche den Mächten angehören, mit denen wir Verträge geschlossen haben, zu vertreiben, da unser Volk keine Verbindung mit ihnen haben will. Das ist es, über was ich in diesem Augenblicke mit Ihnen unterhandeln soll, und es ist zu wünschen, daß Sie ihrem Generalconsul davon Kenntniß geben. Es wird Ihnen dies mit Achtung mitgetheilt von Ogasevara no Kauri."

Vermischtes.

*** In Aschaffenburg ist gestern Früh der quiesc. k. Appellationsgerichtspräsident v. Papius gestorben.

*** Ulm, 2. Nov. Heute Morgen verunglückte der Eisenbahn-Condukteur Vogt in seinem Berufe. Er begleitete den Güterzug. Auf dem Amstetter Bahnhof glitt er aus und fiel so unglücklich, daß die Locomotive und die folgenden Wägen im die Füße fast ganz abschnitten, den Unterleib zerquetschten und ihn auch sonst vielfach verletzten. Sein Tod erfolgte augenblicklich. Man bedauert diesen Unglücksfall um so mehr, als Vogt eine zahlreiche Familie hinterläßt.

*** Wien, 1. Nov. Gestern wurde abermals eine Parthie von unbrauchbaren Münzscheinen im Betrage von 815,000 fl. in den Brennöfen der k. k. Porzellanfabrik vertilgt. Bei dieser Manipulation welche durch volle 4 Stunden andauerte, war der Abgeordnete des Herrenhauses Baron Rothschild als Mitglied der Staatsschuldenkommission, der Finanzrath Maschka, der Hofbuchhalter Stulier, ein Rechnungsrath und ein Offizial zugegen. In die Brennöfen, welche den Hitzgrad der Hochöfen enthalten, werden gewöhnlich vier Säcke mit je 80,000 fl. an Münzscheinen geworfen und die furchtbare Feueresse wird von zwei Arbeitern, die mit Eisenstangen versehen sind, so lange durchwühlt, bis das letzte Restchen von Papier vernichtet ist. Amtsdiener reichen den Feuerarbeitern die Säcke zum Einwurf in den Brennofen.

*** Nächster Tage findet in Lemberg eine interessante Schlußverhandlung gegen drei junge Modistinnen statt. Das Verbrechen, dessen sie angeklagt sind, ist Nachahmung öffentlicher Kreditpapiere. Die Hauptangeklagte ist Br. Vogelsang, ein achtzehn Jahre altes, sehr hübsches Mädchen, das wegen seiner bewunderungswürdigen Geschicklichkeit im Kunststicken bekannt war. Ihre Kunst führte sie zu dem Verbrechen, indem sie Fünfguldenbanknoten nachmachte und in den späten Abendstunden durch ihre ältere Schwester und eine gewisse Emilie Kanter an unerfahrene Leute verausgaben ließ.

*** In London hat sich ein Comite gebildet, welches Beiträge zur Linderung der Noth in dem von der Mißernte heimgesuchten Theil Ungarns sammelt. An der Spitze stehen einflußreiche Kaufleute, die in geschäftlicher Beziehung sich sehr für Ungarn interessiren.

*** Paris, 3. Nov. In unseren hohen Kreisen hat der vor einigen Tagen erfolgte Selbstmord einer Dame sehr viel Aufsehen hervorgerufen. Die Dame war die Gemahlin des Generals B., der sich jetzt in Mexico aufhält. Sie war durch ihren Mann, als sie noch sehr jung war, von den Kabylen in Algerien gekauft, die ihre Eltern, jüdische Kaufleute, getödtet hatten. Der General gab dem Mädchen eine sehr gute Erziehung, und heirathete sie später. Während der Abwesenheit ihres Retters aber knüpfte diese Dame geheime Verbindung mit einem gewissen D., dem Gatten einer bekannten Schauspielerin J. vom Theater Francais, an. Diese entdeckte die Beziehungen ihres Mannes, und beeilte sich, den in Mexico befindlichen General davon zu unterrichten. Mad. B. vergiftete sich und starb. D. versuchte durch eine Pistole und später durch Vergiftung seinem Dasein ein Ende zu machen; beides schlug fehl, was auf keinen großen Ernst bei diesen Selbstmordversuchen schließen läßt.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Schweinfurt, 6. Nov. Der gestrige Pferdemarkt war mit 220 Pferden und 108 Fohlen bestellt. Die Pferde, zumeist aus Chaisen und Arbeitspferden bestehend, fanden trotz der vorhandenen vorüglichen Waare nur wenig Liebhaber. Die Landleute und Oekonomen halten für den Winter, wo die Arbeiten weniger werden, gewöhnlich nur die allernöthigsten Pferde. Diesem Umstande mag es zuzuschreiben sein, daß die Kauflust eine so geringe war. Der Handel mit Fohlen dagegen war ein äußerst lebhafter. Die Pferdemärkte scheinen bereits einen günstigen Einfluß auf die Pferdezucht in unserer Gegend zu äußern. Bis gegen 3 Uhr Nachmittags war der vorhandene Vorrath bis auf wenige Stücke verkauft und zum größten Theil an Landleute hiesigen Gaues. Die Preise stellten sich auf 6—10 Louisdor für halbjährige und 10—25 Louisd'or für 1½-jährige Thiere. Die während des Marktes anwesende Militärkommission kaufte nur einige Stücke. Nach den Marktprotocollen stellte sich der höchst erzielte Preis eines Pferdes auf 40 Friedrichsd'or, der niedrigste auf 17 fl.

Die Actien der neuen Gasgesellschaft in Augsburg haben bereits einen Aufschlag von 6 pCt. und werden zu 106 angekauft.

Coburg, 3. Nov. Die Angelegenheit des Baues der Eisenbahn Gemünden-Coburg-Gera wird jetzt besonders eifrig betrieben. Die Specialcomite's, die sich in den einzeln Orten gebildet haben, sind erst dieser Tage wieder hier zu einer Besprechung versammelt gewesen. Der hiesige Magistrat hat die Absicht, zu den vorläufigen Kosten die Summe von 500 fl. zu verwilligen. Die Bahn würde nachfolgende Stationen haben, welche von Bedeutung sind: Gera, Weida, Neustadt, Pößneck, Saalfeld, Gräfenthal, Sonneberg, Coburg, Rodach, Königshofen, Münnerstadt, Kissingen, Hammelburg, Gemünden. Da nun die Strecke Coburg-Sonneberg schon gebaut ist, so würde hiermit die Ausführung des Projectes um etwas erleichtert sein. Coburg wird dann der Mittelpunkt eines bedeutenden Eisenbahnnetzes werden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 4. November.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	231¼	—
„ „	ditto à 25 fl.	38¾	—
„ „	Darmstädter Bankactien	229	—
Oesterreich,	Bankactien	—	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	—
„	5% Metalliques-Obligationen	65	—
„	4½% „ „	—	57⅞
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	1 5¾	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	70⅛	—
„	100 Fl. von 1858	—	141
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	186
Bayern,	3½% Obligationen	—	
„	4% ljährig „		99⅛
„	4% ½jährig „		99¼
„	4½% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	—	111⅛
„	Ludwigshafen-Bexbach	141¼	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	105	—
„	fl. 35 „ von 1845	53⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	88⅛	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	—	—
„	4½% „ „	—	104⅛
Frankfurt,	TaunusActien	316	—
„	3% Bankactien	136⅛	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10L	—	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Lehr-Curs für die Gabelsberger'sche Stenographie.

Der hiesige Stenographen-Verein veranstaltet auch in diesem Jahre während der Wintermonate einen Curs zur Erlernung der Gabelsberger'schen Stenographie und hat die Abhaltung desselben seinem I. Vorstande, Professor Bailiez übertragen.

Die Tendenz des Lehr-Curses ist, seine Theilnehmer bei wöchentlich 2 Abendstunden in 4 Monaten in die Gabelsberger'sche Stenographie so einzuführen, daß sie dieselbe geläufig lesen und schreiben.

Gelegenheit zur weiteren Ausbildung bis zum Schnellschreiben (Nachschreiben von Reden ꝛc.) bietet anschließend an diesen Curs der Verein durch seine Uebungskränzchen.

Diejenigen Herren, welche gesonnen sind, an dem Lehr-Curse Theil zu nehmen, werden hiemit eingeladen,

Dienstag den 10. d. M. Abends 8 Uhr

behufs einer Vordesprechung im Lokale des Vereines (Brauerei zum Schmäuser, Hintergebäude über 1 Stiege) sich einfinden zu wollen.

Die Bedeutung, welche die Gabelsberger'sche Stenographie durch ihre vielfältige Anwendbarkeit, sowie durch ihre weite Verbreitung gewonnen hat, läßt eine zahlreiche Betheiligung am Unterrichts-Curse erwarten. Freundliche Einladung hiezu durch

das Directorium.

Am 15. November d. J.

findet die große Ziehung des

Bayrischen Eisenbahn-Anlehens

statt. Die Hauptpreise desselben sind: 3mal fl. **25,000**, 6mal **20,000**, 4m. **18,000**, 8mal **16,000**, 1mal **15,000**, 8mal **14,000**, 8m. **12,000**, 23m. **10,000**, 8mal **8000**, 8mal **7000** ꝛc.

Für obige Ziehung kostet 1 Loos fl. 1. — 6 Loose fl. 4. — 12 Loose fl. 8. — gegen Einsendung des Betrags oder Postnachnahme.

Es ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, mit der sehr geringen Einlage von nur fl. 1. an einem der vorstehenden hohen Treffer Antheil zu haben.

Gefällige Aufträge werden gewissenhaft und sorgfältig ausgeführt. Man beliebe sich daher baldigst und direct zu wenden an

Heinrich Bach,
Staats-Effecten-Handlung
in Frankfurt a. M. (Stiftstraße Nro. 28).

PS. Die Gewinnliste wird jedem Theilhaber sofort nach der Ziehung zugesandt.

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,

Eisenbahn-Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. werden coursmäßig ein- und verkauft bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Bank- u. Wechselgeschäft. Jeserplatz L. Nr. 299.

Miethe.

In der Au sind 2 Wohnungen, jede mit 7 Zimmern, Küche, Stallung, Waschhaus, Brunnen und allen Bequemlichkeiten, ferner 2 Läden mit Ladenzimmern und einer mit 2 Zimmern und Küche auf Lichtmeß zu vermiethen, kann aber auch früher bezogen werden. Näh. in der Expedition.

Bei Ambr. Abel in Leipzig erschien soeben:

Electricität und Magnetismus.

Die Gesetze und das Wirken dieser mächtigen Naturkräfte und ihre Bedeutung für das praktische Leben.
Von Wilh. Bär.
8. brosch. Preis 1½ Thlr.

Verkauf.

Drei schöne und gute Mühlen mit Feldern ꝛc., mehrere Güter, Wirthschaften und Conditoreien sind in Unterfranken billig zu verkaufen durch Kaufmann

Ant. Müller, jun.,
in Haßfurt a. M.

Zeitungsannoncen

für alle Zeitungen und Localblätter des In- und Auslandes zu den

Originalpreisen.

Zeitungsverzeichnisse und Kostenvoranschläge gratis.

Verkauf.

Den Herren Wiederverkäufern empfehle ich meine

Gutta-Percha-Glanzwichse,

in Schachteln von 2—16 Loth und in steinernen Töpfchen à 8 Loth. Mein Fabrikat ist anerkannt das beste haltbarste und zugleich das billigste was in diesem Artikel producirt wird. Proben und Preislisten stehen gratis zu Diensten.

Wilm. Seitter's, chem. Laboratorium
in Ludwigsburg.

Börsennachrichten.

Augsburg, 2 Novbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	96¼ B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100¾ B
detto 4½proz. Obligationen	101¾ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¾ B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100¼ B
Bayer. Ostbahnen	— G
Actien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	144 B

Frankfurt, 5. Novbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40½ – 41½ kr. preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½ – 57½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 49 – 50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 — 34 kr. 20-Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Paris, 4. Novbr. 4½pCt. Rente 95.25 3pCt. Rente 67.30

London, 4 Octbr. 3pCt. Consols 92¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 306 Samstag, 7. November. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 5. Nov. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung stellte die sachsen-weimarische Regierung einen Antrag auf Verlängerung des am 6. Nov. 1867 ablaufenden Privilegiums der J. G. Cotta'schen Buchhandlung für den Verlag der Werke von Goethe, Schiller, Herder, Wieland für weitere zehn Jahre. Die Bundesregierungen wurden ersucht, ihre Ansicht über dieses Gesuch kund zu geben. Braunschweig zeigte an, daß das Deutsche Handelsgesetzbuch mit dem 1. Nov. im Herzogthum in Wirksamkeit getreten sei.

München, 5. Nov. Die Rückkehr J. M. der Königin mit den beiden kgl. Prinzen hierher erfolgt kommenden Dienstag Abends Prinz Karl von Hessen hat mit seiner Gemahlin (Schwester J. M. der Königin Marie) Hohenschwangau nach mehrwöchentlichem Aufenthalt daselbst wieder verlassen, und ist vorgestern nach Darmstadt zurückgekehrt. König Ludwig hat diesen Morgen die Reise nach Algier angetreten. Vor der Abreise von hier hat Se. Maj. zu den vielen in der jüngsten Zeit geübten Acten der Wohlthätigkeit einen neuen durch ein Geschenk von 1000 fl. an die Josephus-Anstalt in Haidhausen zum Ausbau ihres Hauses hinzugefügt. Die allgemeinen Segenswünsche begleiten den edlen auf seiner Reise — Es bestätigt sich leider vollkommen, daß Fälle von Widersetzlichkeit gegen die bewaffnete Macht in der Gegend von Miesbach, von Seite von Burschen, die verhaftet werden sollten, vorgekommen sind, und daß ein Soldat verwundet worden ist.

Berlin, 4. Nov. Vorgestern Abend hat hier im sogenannten Admiralitätsgarten ein entsetzlicher Scandal stattgefunden. Der Held desselben war wieder Hr. Lassalle, der bekannte Stifter, Präsident und Agitator des allgemeinen deutschen Arbeitervereines. Hr. Lassalle erlaubte sich maßlose Schimpfereien auf die liberale Presse und die Anhänger von Schultze-Delitzsch, worüber letztere, die sich aus Neugierde ziemlich zahlreich eingefunden hatten, schließlich die Geduld verloren. Es kam zu einem entsetzlichen Lärmen, so daß der überwachende Polizeibeamte die Versammlung auflösen mußte, womit übrigens der Scandal noch keineswegs sein Ende gefunden hatte, und nur dem Umstande, daß die Polizei ihn unter ihren Schutz nahm, hat Lassalle es zu verdanken, daß er mit den Fäusten der Schulze-Delitzschianer in keine nähere Berührung kam. Die Berichte der Presse über den Vorgang sind je nach dem Parteistandpuncte der Blätter mehrfach tendenziös gefärbt, und auffallend ist, daß die Kreuzzeitungspresse auch jetzt wieder auf der Seite des Agitators, von dem man nicht weiß, was man von ihm halten soll, steht. So viel ist jedenfalls gewiß, daß die Volksbeglückungs-Theorien des Hrn. Lassalle keine guten Folgen haben können, denn ihre Consequenz kann keine andere sein, als die Revolution und der eingefleischteste Haß unter den Arbeitern selbst. Es zeugt eben leider für den geringen Bildungsgrad eines Theiles des Arbeiter- und Handwerkerstandes, wenn es noch möglich ist, ihn für die längst abgestandene und in Frankreich banquerott gewordene Theorie, daß der Staat für eine Versorgungs-Anstalt für den Arbeiterstand sei, zu gewinnen. Die Opposition, welcher Hr. Lassalle überall begegnet, beweist glücklicherweise freilich, daß der gesunde Menschenverstand denn doch auch im Arbeiterstande noch die Oberhand hat; kann doch nirgendwo ein Auftreten des Hrn. Lassalle ohne Scandal vorübergehen! Aber das Treiben dieses Menschen ist darum doch um nichts weniger gefährlich. Die Kreuzzeitungs-Presse steht auf der Seite Lassalle's, weil es ihr natürlich in den Kram paßt, die Arbeiter von der liberalen Partei abgezogen zu sehen: ob dies durch Lassalle oder durch den Schuster Panse geschieht ist ihr ganz gleich. Die betreffende Berechnung ist indessen eine mehr als kurzsichtige, und keinem wirklich Conservativen wird es einfallen können, die Politik, die dem Allem zum Grunde liegt, als eine wirklich conservative zu erkennen.

Berlin, 5. Nov. Der Minister des Innern ladet die Mitglieder der beiden Häuser des Landtags zur Eröffnung des auf den 9. d. M. einberufenen Landtages an diesem Tage Mittags 12 Uhr (½ Stunde vor der angekündigten Abreise des Königs zur Jagd) im weißen Saale des k. Schlosses ein.

Die österreichische Antwort auf das Schreiben des Königs von Preußen vom 22. Sept. ist hier am 3. Nov. in Form einer Depesche und einer die Depesche begleitenden Denkschrift abgegeben worden. Der Inhalt beider ist durch Analysen österreichischer Correspondenten bekannt. Heute ist auch die Antwort Würtembergs hier angekommen. Das würtembergische Cabinet erklärt, erfahren zu haben, daß Oesterreich seine Antwort in Berlin abgegeben habe, gibt dann eine Uebersicht der österreichischen Antwort u. nimmt davon Gelegenheit, den dringenden Wunsch auszusprechen, daß Preußen sich auf dem Boden der österreichischen Vorschläge mit Oesterreich einigen möge.

Wien, 4. Nov. Das Memorial diplomatique fährt mit einem von seinem Standpunkt aus anerkennungswerthen Eifer fort, den Glauben, daß das neue amerikanische Kaiserthum eine vollendete Thatsache sei, warm zu halten, und es weiß zu diesem Behuf jetzt zu erzählen, einmal, der Kaiser Franz Joseph habe allen jenen österreichischen Offizieren, welche den Erzherzog Ferdinand Max zu begleiten wünschen, die Bewilligung dazu unter der Vergünstigung ertheilt, daß sie bei ihrer Rückkehr mit ihrem früheren Range wieder in die österreichische Armee eintreten könnten; dann, der Kaiser habe für die Ueberfahrt des künftigen Herrschers nach Mexico bereits die Dampffregatte Elisabeth zur Verfügung gestellt. Wir halten es nun allerdings für den Fall, wo der Erzherzog wirklich in der Lage sein sollte, sich zur Besteigung des Throns von Mexico einzuschiffen, nicht blos für glaublich, sondern fast für selbstverständlich, daß den Bruder des Kaisers, der noch dazu bis dahin an der Spitze der österreichischen Kriegsmarine gestanden, ein österreichisches Kriegsschiff an den Ort seiner Bestimmung bringt, aber vor der Hand liegt dieser Fall noch zu fern, als daß es als nöthig erschiene, schon jetzt das eine oder das andere Schiff dafür zu designiren. Und was die österreichischen Offiziere im Gefolge des Erzherzogs betrifft, so mag es sein, daß derselbe gelegentlich schon jetzt den Wunsch ausgesprochen, eventuell diesen oder jenen Offizier unter der gedachten Vergünstigung mit sich nehmen zu dürfen, und daß der Kaiser die Gewährung dieses Wunsches zugesichert; aber es ist zweifellos, daß eine allgemeine Bewilligung in der angegebenen Richtung weder gegeben wurde noch in Aussicht genommen ist.

Wien, 4. Nov. Für morgen ist eine Ministerconferenz angesagt, wie wir hören, um die dem Fürsten Metternich mitzugebenden Instruktionen festzustellen. Der Fürst, der offenbar das Resultat dieser Berathung, welcher bereits die französische Thronrede zu Grunde liegen wird, abwarten will, wird unmittelbar darauf oder längstens am 7. Nov. früh nach Paris abreisen. Das Diner, das ihm zu Ehren der Herzog von Gramont gibt, findet heute Abend statt, und sind die hervorragendsten hier weilenden Diplomaten geladen. Von einer Ersetzung des Herzogs v. Gramont durch den Grafen Walewski weiß man in der Herrengasse nichts, und scheint die Absicht, den Grafen Walewski hieher zu senden, die jedenfalls als eine für Oesterreich ungünstige hätte gedeutet werden müssen, bereits in Paris eine überwundene zu sein, wie denn meine gestrige Mittheilung über die Wiederherstellung des guten Einvernehmens zwischen Oesterreich und Frankreich heute von verschiedenen Seiten, in der bestimmtesten Weise aber von einer pariser Correspondenz des Botschafter bestätigt wird. Bezüglich der von England nach Petersburg abgesendeten Separatnote erfahre ich, daß Earl Russell alle Hebel in Bewegung gesetzt hat, um das hiesige Cabinet zur Absendung einer gleichen Note zu bewegen, daß es ihm jedoch nur gelungen, von dem Grafen Rechberg das Versprechen zu erwirken, daß die englische Note in Petersburg von österreichischer Seite unterstützt werden soll. Diesem Versprechen ist die Regierung auch bereits nachgekommen, und hat der Vertreter derselben in Petersburg unlängst die bezüglichen Aufträge erhalten.

Krakau, 1. Nov. Der gestern von hier nach Lemberg verkehrende Postzug wurde auf der Station Przemysl von den Sicherheitsorganen revidirt und 14 junge Leute, darunter ein Officier aus dem Lager der Insurgenten in Haft genommen. — Wie der „Czas" meldet, wurde den 30. October Nachts in dem Hause der Gräfin Wodzicka eine Haussuchung vorgenommen. Es scheint, als ob blos nach Personen gefahndet wurde.

Großbritannien.

Im Morning Herald finden wir folgende Notiz: „Wir glauben ankündigen zu dürfen, daß eine Heirath zwischen dem Prinz Alfred und einer Prinzessin aus dem Hause Oldenburg beabsichtigt ist."

Frankreich.

Paris, 5. November. In der Thronrede, mit welcher der Kaiser heute die Kammern eröffnete, werden zuerst die inneren Fragen, sodann die mexikanische und die kochinchinische Angelegenheit berührt; auf die polnische Frage übergehend, erinnert der kaiserliche Redner zunächst an die aufrichtige Unterstützung, welche der Kaiser Alexander Frankreich in der savoyischen Frage zu Theil werden ließ, und fährt dann folgendermaßen fort:

Dieses gute Einvernehmen würde Rücksichten gebieten, und ich muß die Sache Polens für sehr populär in Frankreich halten, um kein Bedenken zu tragen, eines der ersten festländischen Bündnisse

Digitized by Google

in Frage zu stellen, um die Stimme zu Gunsten einer Nation zu erheben, die in Rußlands Augen rebellisch war, in den unsrigen jedoch die Erbin eines in der Geschichte und den Verträgen verzeichneten Rechtes. Trotzdem berührt diese Frage die wichtigsten europäischen Interessen und konnte nicht von Frankreich allein behandelt werden. Nur eine unserer Ehre angethane Beleidigung oder eine Bedrohung unserer Grenzen legt uns die Pflicht auf, ohne vorher erzieltes Einverständniß zu handeln. Es war daher nöthig, wie zur Zeit der Ereignisse im Orient und in Syrien, mich mit den Mächten welche ähnliche Gründe und Rechte, wie wir für sich hatten, zu verständigen. Der polnische Aufstand, welchem seine Dauer einen nationalen Charakter verlieh, erweckte überall Sympathien, und das Streben der Diplomatie war darauf gerichtet, dieser Sache so viel Anhang, wie möglich zu gewinnen, um mit dem vollen Gewichte der Meinung Europas auf Rußland zu drücken. Dieses Zusammentreffen fast einstimmiger Wünsche schien uns das geeignetste Mittel zu sein, durch Ueberredung auf das Cabinet von St. Petersburg einzuwirken. Leider wurden unsere uneigennützigen Rathschläge als Einschüchterung ausgelegt, und statt dem Kampfe Einhalt zu thun, dienten die Schritte Englands, Oesterreichs und Frankreichs nur dazu, seine Erbitterung noch mehr zu steigern. Von beiden Seiten werden Excesse begangen, welche man im Interesse der Menschlichkeit in gleicher Weise beklagen muß. Was bleibt also zu thun übrig? Sind wir in die einzige Wahl zwischen Krieg und Schweigen versetzt? Nein!

Ohne daß wir zu den Waffen greifen oder schweigen, bleibt uns noch ein Mittel übrig, nämlich die polnische Sache einem europäischen Gerichtshof zu unterbreiten. Rußland hat bereits erklärt, daß Conferenzen, in welche alle andern Fragen, die Europa in Bewegung setzen, zur Erörterung kämen, seine Würde in keiner Weise verletzen würden. Lassen Sie uns Act von dieser Erklärung nehmen. Möge sie uns dazu dienen, ein für alle Mal den Gährungen der Zwietracht ein Ende zu machen, welche auf dem Punkte stehen, überall auszubrechen, und möge selbst aus der Mißstimmung des durch so viele Elemente der Auflösung zerrütteten Europa ein neues Zeitalter der Ordnung und des Friedens erstehen. Ist nicht der Augenblick gekommen, das von der Zeit untergrabene und Stück für Stück von den Revolutionen zerstörte Gebäude auf neuen Grundlagen wieder aufzuführen? Ist es nicht dringlich, durch neue Uebereinkünfte das anzuerkennen, was sich unwiderruflich vollzogen hat, und in gemeinsamer Uebereinstimmung das zu vollziehen, was der Weltfriede erheischt? Die Verträge von 1815 haben aufgehört, zu bestehen. Die Macht der Ereignisse hat sie gestürzt oder strebt darauf hin, sie stürzen. Fast überall sind sie gebrochen worden, in Griechenland, in Belgien, in Frankreich, in Italien sowie an der Donau. Deutschland regt sich, um sie zu verändern. England hat sie durch die Abtretung der jonischen Inseln in hochherziger Weise modificirt, und Rußland tritt sie in Warschau mit Füßen.

Inmitten dieser allmählichen Zersetzung des europäischen Grundvertrages entflammen sich die heißen Leidenschaften im Uebermaße, und im Süden sowohl wie im Norden erheischen mächtige Interessen eine Lösung. Was ist also gerechtfertigter und vernünftiger, als die europäischen Mächte zu einem Congresse einzuladen, auf welchem Eigenliebe und Widerstand vor einem obersten Schiedsgerichte verschwinden würden? Was steht mehr im Einklang mit unserm Zeitalter und mit den Wünschen der Mehrzahl, als sich an das Gewissen und die Vernunft der Staatsmänner aller Länder zu wenden und ihnen zu sagen: Haben nicht die Vorurtheile und der Groll, welche uns trennen, schon zu lange gedauert? Soll die eifersüchtige Nebenbuhlerschaft der Großmächte ohne Unterlaß den Fortschritt der Civilisation verhindern? Sollen wir durch übermäßige Rüstungen immerfort gegenseitiges Mißtrauen hegen? Sollen die werthvollsten Hülfsmittel auf unbestimmte Zeit in eitler Schaustellung unserer Staatskräfte erschöpft werden? Wollen wir ewig einen Zustand der Dinge fortbestehen lassen, welcher weder der Friede mit seiner Sicherheit, noch der Krieg mit seinen Glücksaussichten ist? Lassen Sie uns nicht länger dem Umsturzgeiste der extremen Parteien dadurch eine künstliche Wichtigkeit verleihen, daß wir uns durch engherzige Berechnungen den gerechten Bestrebungen der Völker widersetzen. Lassen Sie uns den Muth haben, an die Stelle eines krankhaften und unsicheren Zustandes dauerhafte und regelmäßige Verhältnisse zu setzen, auch wenn dieselben Opfer kosten sollten. Vereinigen wir uns, ohne vorgefaßtes System, ohne exclusiven Ehrgeiz, bloß von dem Gedanken beseelt, einen Zustand der Dinge herzustellen, der sich hinfort auf das wohlverstandene Interesse der Herrscher und Völker stützt. Dieser Aufruf, gern will ich es glauben, wird von Allen gehört werden. Eine Weigerung würde geheime Pläne vermuthen lassen, die das Tageslicht scheuen. Aber selbst wenn der Vorschlag nicht einstimmig genehmigt würde, hätte er doch den ungeheuren Vortheil, Europa bemerklich gemacht zu haben, wo die Gefahr und wo die Rettung liegt.

Zwei Wege stehen offen. Der eine führt zum Fortschritt durch die Versöhnung und den Frieden, der andere, früher oder später ja sogar auf verhängnißvolle Weise zum Kriege durch hartnäckiges Festhalten an einer überwundenen Vergangenheit.

Sie kennen jetzt, meine Herren, die Sprache, die ich vor Europa zu führen beabsichtige. Von Ihnen gebilligt, durch die öffentliche Zustimmung sanctionirt, kann sie nicht verfehlen, gehört zu werden, weil ich im Namen Frankreichs spreche.

Nach einer Privatcorrespondenz des „Pays“ aus Mexico vom 28. Septbr. herrscht in der Umgegend von Tlalpam, wo ein französischer Zuave ermordet worden ist, noch immer Unsicherheit. Die dortigen Grundbesitzer haben sich zu einer Art Landmiliz zusammengethan. „Neuerdings,“ heißt es in der Correspondenz, wurde wieder ein Franzose, ein Hr. P. Larrieu, ermordet, und man hat nunmehr Vorkehrungen getroffen, um die Banditen zu umzingeln und unschädlich zu machen. Bereits sind viele derselben, beinahe immer mit Hilfe der Indianer, festgenommen und zehn von den Kriegsgerichten in Puebla und Mexico zum Tode verurtheilt und erschossen worden. Man sprach in Mexico viel von dem Vorhaben einer großen Anzahl von Pflanzern des Südens, namentlich des Staates Louisiana, nach Mexico auszuwandern. Es sollen bereits mehr als 200 Emigranten aus Neworleans angekommen sein, und die Regentschaft in Mexico scheint Alles aufbieten zu wollen, um diese Einwanderer zu begünstigen. Das beste Mittel dazu wäre die Anlegung zahlreicher Wege und Eisenbahnen.“

Italien.

Turin, 1. Nov. Graf Stakelberg, der russische Gesandte am hiesigen Hof, ist wüthend über die von unsern Magistraten zu Gunsten Polens veranstalteten Collecten. Er droht sogar im Namen seiner Regierung mit Repressalien gegen die in Rußland befindlichen Italiener, wenn diese Demonstrationen zu Gunsten der Rebellen nicht sofort eingestellt werden. Unser Cabinet glaubte durch die zweimalige Beschlagnahme der „Nazione“ von Florenz die moskowitische Leidenschaftlichkeit beschwichtigt zu haben; jetzt sieht man aber, daß man mit Nachgeben nichts gewinnt, besonders wenn man mit einer Regierung wie die russische zu thun hat. — Vom Kriegsministerium ist an die Zeughäuser, die Geniedepots, an das Fuhrwesen u. s. w. die Weisung ergangen; das sämmtliche Kriegsmaterial in brauchbaren Stand zu setzen und für eintretende Fälle bereit zu halten. — Minghetti scheint wirklich zu glauben, daß er mit der Veröffentlichung einiger Artikel in der Opinione einen mächtigen Schritt zur Erwerbung Venetiens gethan habe. Er erschrickt heute aber schon vor seiner eigenen Kühnheit, mit der er es wagte, die Möglichkeit des Ungehorsams gegen die napoleonistischen Befehle anzudeuten, und versichert in demselben Blatt, daß vorerst noch die kaiserliche Thronrede und die Einwirkung der Wahlen auf das Berliner Cabinet abgewartet werden müßten, ehe die Memoranda geschrieben würden, mit denen Oesterreich aus Venedig hinausgedrängt werden soll.

Unter den großartigen Vorbereitungen für die Reise des Königs sind jedenfalls die vom General Lamarmora getroffenen militärischen die interessantesten. Je nach der Gegend soll der königliche Wagen von Foggia bis Avellino von einer, zwei oder vier Escadronen begleitet werden. Von Avellino bis Salerno übernimmt die Infanterie die Deckung der Straße. Aus den beim Kriegsministerium eingetroffenen Nachrichten geht hervor, daß 18,000 Mann sich durch die Flucht der Recrutirung entzogen. In Umbrien mußte die Nationalgarde die Waffen anwenden, um eine aus zweihundert widerspänstigen Recruten gebildete Bande auseinander zu jagen.

Rom, 27. Okt. Vor einiger Zeit hatte die „Opinion nationale“ das Gerücht verbreitet, das Königreich beider Sicilien solle von dem übrigen Italien getrennt werden. Jetzt versichert die „Correspondance de Rome:“ besagtes Blatt sei gut unterrichtet gewesen, denn man theile ihr aus Palermo mit, daß man daselbst die Errichtung einer Art Vicekönigthums mit dem Prinzen Humbert an der Spitze erwarte. — In Neapel erscheint als Gegnerin der Civilta cattolico eine Civilta evangelica, deren Redacteur ein früherer katholischer Geistlicher ist. Derselbe feierte jüngst seine Hochzeit mit Katharina Mazzagotti.

Rußland und Polen.

Lemberg, 4. November. Die angeblich in der Stärke von 600 Mann zu Fuß und 230 Berittenen am 1. Nov. nach Volhynien übergetretene Insurgentenschaar hat, von den Russen zurückgedrängt, im zolkiewer Kreise am 3. Nov. die Waffen gestreckt; 400 Mann, über 100 Pferde, Waffen und Munition wurden übernommen.

Von der österreichisch-polnischen Gränze, 1. Nov. Die finanziellen Kräfte Polens sind in jüngster Zeit etwas ermattet, die Quellen stocken, doch dürfen dieselben deßhalb noch lange nicht als versiegt betrachtet werden. Die meisten Zuflüsse kamen bisher von „außen“, daher auch die Zerrüttung, die im Lande herrscht, ohne besondern Einfluß bleibt. Der polnische Adel im Land ist schon seit mehreren Monaten unfähig, kräftig beizusteuern, da seine Hauptbezugsmittel, die Güter, ihren Werth verloren. Der Adel in Polen kann auf seinen Grundbesitz keine Darlehen aufnehmen, er erhält auch zu den höchsten Procenten kein Geld, weil die Güter keine entsprechende Sicherheit gewähren. Auch in Galizien herrscht dießbezüglich großes Mißtrauen, und sind in den letzten drei Monaten allein in der Landtafel gegen 32 Millionen Gulden österreichisch vorgemerkt worden. Die Finanzquellen sind nicht im Lande zu suchen, und sind weit ergiebiger als sich nach oberflächlichem Ueberschlag bestimmen läßt. Oesterreich und besonders Ungarn, die Türkei, Italien, Frankreich, England und Schweden haben direct und indirect viele Millionen beigesteuert. Eine andere Frage ist es freilich, wie viel davon zweckfördernd verwendet wurde.

Digitized by Google

Wie viel davon an der Grenze confiscirt, wie viel zum Ankauf von Kriegsbedarf verwendet wurde, ohne daß auch nur ein Theil der angekauften Munition nach Polen gelangt, das weiß kein Mensch; wie viel davon gerieth in unrechte unredliche Händel. Nur ein Beispiel. Wir haben in Krakau einen armen Studenten gekannt, der sehr kümmerlich lebte; plötzlich war er aus den Mauern der Stadt verschwunden, und man glaubte allgemein, er habe sich anwerben lassen. Vierzehn Tage später traf ich denselben in T. einem kleinen Städtchen an der polnischen Gränze, herrlich equipirt. Er diente der polnischen Sache, doch mehr noch der seinigen. Er versah eine Art Intendantenamt. Er warb junge Leute vom Land an, die er bezahlte. Er hatte große Summen bei sich. Er zeigte mir eine lange Liste mit mehreren hundert Namen der Leute, die er bereits angeworben. Als es aber zum Ausmarsch kam, fanden sich nicht zwei Drittheile der Angeworbenen am Sammelplatz ein, und von diesen wußte es ein großer Theil so anzustellen, daß er in die Hände der österreichischen Gränzpatrouille fiel. Ebenso könnten wir Kaufleute namhaft machen, die Pulver zu hohen Preisen an polnische Agenten verkauften, Vorausbezahlungen nahmen, und nachträglich es so einzurichten wußten, daß der Pulvervorrath der Behörde verrathen und confiscirt wurde. So kann man annehmen, daß nicht der fünfte Theil der gebrachten Opfer wirklich ihrer Bestimmung zugewendet wird.

Petersburg, 29. Oct. Seit etwa drei Wochen kamen hier wieder mehrfache Brandschäden vor, und fast täglich wurden die Feuerwehren mehr oder weniger alarmirt. Man fürchtet, daß die Partei, welche Mord und Brandstiftungen zur Losung erwählt hat, auch in diesem Jahre die Versuche, mit denen sie unserer Stadt im vorigen Jahre so arg zugesetzt, wiederholen könne. Ein kürzlich eingefangener junger Mensch, ein Warschauer Schneider, welcher der Brandstiftung überführt ist, soll Geständnisse abgelegt haben, die die Vermuthung, daß die demokratisch-polnische Revolutionspartei bei den vorjährigen Brandstiftungen ihre Hand im Spiele gehabt, außer Zweifel stellen.

Zum 1. November treffen die ersten Abtheilungen der 1. Gardedivision aus Polen hier ein, und der Rest dieser Division folgt in drei Tagen nach. Wie es heißt, sollen sämmtliche Garden aus Polen zurückkehren, wenn die dorthin fast täglich ausziehenden Linientruppen in ausreichender Anzahl im Gebiet des Königreichs eingetroffen sein werden. Die für Polen bestimmte Macht soll 150,000 Mann betragen, welche bis zur vollständigen Pacificirung des Landes dort stehen bleiben und auf Kosten derer unterhalten werden sollen, die an dem Aufstande sich erwiesenermassen betheiligt haben. — Aus drei Kreisen des Königreichs sind neuerdings Ergebenheitsadressen und Bitten um Verzeihung an den Kaiser eingegangen.

Griechenland.

Athen, 29. Okt. Einen merkwürdigen Commentar zu den eifrig betriebenen Vorbereitungen für den Empfang des jungen Monarchen bilden die Rüstungen, welche die verschiedenen Parteien des Landes mit fast gleicher Emsigkeit betreiben. Bekanntlich wurden die Mitglieder des Ministeriums Miaulis ihrer bürgerlichen Rechte auf die Dauer von zehn Jahren verlustig erklärt. Diesem Streich des Bergs sucht die Partei der Ebene durch einen andern Gewaltstreich zu begegnen. Es handelt sich um nichts geringeres, als die Häupter der Progressisten aus dem Lande zu jagen, oder um mich der griechischen Terminologie zu bedienen, zur Abreise zu nöthigen. Die Anhänger Großbritanniens und des neuen Souveräns wünschen unstreitig die Erhaltung der Ruhe, aber dieser Anhänger um jeden Preis gibt es nur wenige. Die Mehrzahl möchte sich des britischen Armes zu Sonderzwecken bedienen, hat aber keineswegs Lust, von England als Mittel für speziell englische Zwecke benützt zu werden. Diese Mehrzahl bildet die eigentliche Bergpartei, sie hat Einfluß auf einen Theil der Truppen und zählt Zaimis unter den Civilisten und Grivas unter den Militärchefs zu ihren Führern. Ihr steht jene kleine aber deßungeachtet furchtbare Minorität entgegen, welche sich gerne die gemäßigte Partei nennen hört, aber in der Wahl ihrer Mittel so wenig wählerisch ist, daß sie auch das Bündniß mit offenkundigen Banditen und Straßenräubern nicht verschmäht. Diese Partei steht unter russischem Einfluß, Bulgaris gilt als ihr Chef, und selbst der greise Kanaris soll zu ihr in Beziehung stehen. Diese Partei kann auf einen großen Theil der aus Athen verbannten Truppen, namentlich aber auf die Artillerie rechnen. Chaeronaeos ist einer von den Hauptleuten dieser Partei.

Athen, 31. Okt. In seinem Thronbesteigungsmanifest sagte der neue König Georgios: „Ich bringe weder Geschicklichkeit im Regieren, noch einen geübten Verstand mit, aber aufrichtige Liebe. Ich glaube an die Zukunft der Gemeinschaft meines und Eures Geschickes. Ich werde mich bestreben, die griechischen Sitten und Gebräuche zu lieben, und die Verfassung zu halten. Ich werde erfahrene Männer um mich schaaren, ohne früherer politischer Trennung zu gedenken. Ich werde bestrebt sein, Griechenland zum „Musterstaate“ des Orients zu machen!“

Türkei.

Konstantinopel, 30. Oct. Die Schlösser der Dardanellen und des Bosporus sind mit gezogenen Kanonen starken Kalibers ausgerüstet. — In Suchumkale sind sechs russische Offiziere von den Circassiern als Spione erschossen worden.

Gerichtssaal.

L. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg. Am 21. Okt. 1. (Vorsitzender kgl. Bez.-Ger.-Rath Martin.) Der Bauer Johann Muhr von Gunzendorf hatte im Sommer h. Js., nachdem ihm für eine Schuld von 32 fl. 49 kr. eine Quantität Heu abgepfändet worden war, während des Fortbestehens des Pfandnexus einen Theil dann unbefugter Weise veräußert. In der Berücksichtigung, daß der Beschuldigte die Schuld, zu deren Deckung die Auspfändung vorgenommen worden war, bis auf 19 kr. bezahlte, sohin aus seiner Handlungsweise kein Schaden entstand, wurde Joh. Muhr wegen Vergehens der widerrechtlichen Hinwegnahme einiger Sachen zu einer 15tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.) — 2. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Schubert.) Der 20jährige Maurergeselle Joh. Georg März von Hohenschwärz hatte am 14. Juni l. J. dem Wirthe Pries zu Gräfenberg, der ihm kurz vorher wegen Mißhandlung eines taubstummen Menschen ein paar Ohrfeigen gegeben hatte, mit einem Messer in die rechte Schulter gestochen, wodurch eine Arbeitsunfähigkeit von 3 Wochen hervorgerufen wurde. J. G. März wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zu 8monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.)

Am 24. Oktbr. 1. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Schubert.) Die Schuhmachersehefrau Dorothea Gebhard und der Zimmergeselle Andreas Körner von Herzogenaurach wurden wegen einer als Uebertretung strafbaren Bestechung des Flurers Georg Walz von dort erstere als Thäterin und im Zusammenfluß mit einer Uebertretung des Felddiebstahls, letzterer als Theilnehmer an obiger Bestechung und zwar Gebhard in eine 6tägige, Körner in eine 4tägige Arreststrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann. Vertheidiger Accessist Dimroth.) — 2. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Pflug.) Der led. Metzgergeselle Paul Dorn von Thusbrunn wurde wegen Vergehens der Körperverletzung verübt ohne überlegten Entschluß an den Maurergesellen Georg Sperber von dort zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann. Vertheidiger Rechtsconc. Düll.)

Am 28. Okt. 1. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Schubert.) Der ledige Maurergeselle Johann Bresch von Memmelsdorf hatte am 6. April h. Js. in verabredeter Verbindung mit Mehreren und mittelst nächtlichen Auflauerns dem Bauernsohn Andreas Friedmann von Merkendorf eine Mißhandlung zugefügt, die ihn zwar schmerzte, aber weder krank noch arbeitsunfähig machte. Johann Rösch wurde wegen Vergehens der Körperverletzung in eine 2monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.) — 2. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath v. d. Pfordten.) Der Schneidermeister Georg Hofmann dahier, welcher den Bader Joseph Göttling eines Vergehens des Diebstahls bezichtigt hatte, wurde wegen Vergehens der Verleumdung in eine 8tägige Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.)

Am 31. Oktbr. 1. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Schubert.) Der Dienstknecht Heinrich Büttner von Weißenbrunn wurde wegen Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile des Wirthes Georg Idel von Kappel und eines gleichen Vergehens zum Schaden des Dienstknechts Gg. Derles von Ziegelanger in eine Gefängnißstrafe von 8 Monaten verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.) — 2. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Schubert.) Die ledige Dienstmagd Rosina Will von Mittwitz, welche Mitte Sept. h. Js. der Bauersfrau Margaretha Hollfelder in Gaustadt ein paar Zeugstiefelchen und ein Hemd weggenommen hatte, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zu 4monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.) — 3. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Wäger.) Michael Maier, Taglöhnerssohn von Ziegelsambach wurde wegen 4 realconcurrirender Vergehen des Diebstahls in eine 5monatliche in einer für jugendliche Personen bestimmten Gefangenanstalt zu erstehenden Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.)

Vermischtes.

* Am 6. d. M. verschied in Kronach an einem Schlagflusse im 75. Lebensjahre der characterisirte Generalmajor Max v. Schlägel, bis zum Jahre 1850 Commandant der Veste Rosenberg. Mit ihm hat das kleine Häuflein der tapferen Veteranen einen der Würdigsten verloren; denn der Verlebte zeichnete sich fast in allen den großen Feldzügen aus, welche im Beginne des gegenwärtigen Jahrhunderts die Welt erschüttert haben, und hat er sich im Felde die hohe und seltene Auszeichnung des Militär-Max-Joseph-Ordens errungen. Er war hochgeachtet und geliebt in allen Kreisen, mit denen er in Verkehr trat. Friede seiner Asche!

** Lyck, 1. Nov. Der von hier 3 Meilen entfernte Marktflecken Borzymmen ist vorgestern ein Raub der Flammen geworden. Gegen 300 Gebäude sind total niedergebrannt und über 1200 Menschen dadurch obdachlos geworden. Das Feuer kam in einem Hause, in welchem eine Hochzeit gefeiert wurde, aus, und verbreitete sich in 10 Min. über den ½ Meile langen Ort. Kein Mensch konnte etwas retten, da auf 100 Schritte Niemand sich dem Feuer nahen konnte. Das schöne Kirchdorf ist nur noch ein Schutthaufen. Sämmtliches Futter ist ver-

brannt. Die Besitzer müssen ihr Vieh in andern Dörfern unterbringen. Nur die Kirche, die Pfarre, das Rektorat, die Apotheke und drei Wirthe blieben verschont. Borzymmen (Preußisch-Polen) hat eine Einwohnerzahl von circa 1600 Seelen.

*** Paris, 4. Nov. In der Kanzlei des Zuchtpolizeigerichts der Seine sollen schlimme Dinge entdeckt worden sein. Man spricht von Unterschlagung, Urkundenfälschung und einem bedeutenden Defizit in der Kasse. Ein Beamter ist verhaftet worden, ein Gerichtsschreiber soll sich entleibt haben. Die alle Klassen der Gesellschaft ergreifende Sucht, es einander in Glanz und Verschwendung zuvorzuthun, macht solche Vorgänge wohl erklärlich. Von den neuerfundenen prachtvollen Toiletten macht man sich schwer einen Begriff. Um nicht wie die Frauen der Bourgeoisie gekleidet zu erscheinen, bestellen die vornehmen Damen jetzt Pelzmäntel, die 10,000 Frkn. kosten und eben so häßlich als auffallend sind. Die anderen Klassen wollen dies Treiben nachahmen und Niemand weiß, wo das hinaus soll.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Am 4. Nov. fand in Wien eine Versammlung von etwa siebzig der hervorragendsten österreichischen Industriellen statt. Den Gegenstand der Verhandlung bildete die Zollvereinsfrage. Es wurde ein Antrag des Hrn. Müller-Melchior angenommen, dessen Sinn ungefähr dahin geht: „Die Industriellen wenden sich mit einer Petition an beide Häuser des Reichsraths, dieser möge die Regierung veranlassen, bevor sie eine diesbezügliche Vorlage zur verfassungsmäßigen Verhandlung einbringt, Enqueten zu bilden, welche die Grundzüge eines neuen Vertrags mit dem Zollverein berathen sollen, wobei die Verwerfung des preußisch-französischen Handelsvertrags, die Revision einzelner Tarifposten und die Feststellung eines Uebergangsstadiums die Bedingungen zu bilden hätten."

München, 5. Nov. Die k. bayr. Hypotheken- und Wechselbank hat den Disconto für Wechsel von 4½ auf 5 pCt. erhöht, und den Disconto für das Lombardgeschäft auf 5 pCt. belassen.

London, 5. Nov. Die Bank von England hat heute den Disconto von 5 auf 6 pCt. erhöht.

Leipzig, 5. Nov. Heute hat die Leipziger Bank den Disconto auf 5 pCt. erhöht.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 6 November.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	203	—
„ „	ditto à 25 fl.	38	—
„ „	Darmstädter Bankactien	—	—
Oesterreich,	Bankactien	—	—
„	5% Nationalanlehe von 1854	—	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	—
„	4½% „ „	56½	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	125½	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	78⅝	—
„	100 Fl. von 1858	141	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	186
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% 1jährig „	100	—
„	4½% jährig „	—	99⅞
„	4½% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	—	111¼
„	Ludwigshafen-Berbach	141	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12½	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38½	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	105	—
„	fl. 35 „ von 1845	53½	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	89	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56½	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97	—
„	4½% „ „	—	103¼
Frankfurt,	Taunus-Actien	316	—
„	3½% Bankactien	126¾	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 100.	—	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Carl Geibel** in Leipzig ist so eben erschienen und in der **Buchner'schen Buchhandlung** in **Bamberg** zu haben:

Immanuel Kant
von der Macht des Gemüths
durch den bloßen Vorsatz
seiner krankhaften Gefühle Meister zu sein.

Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen
von **C. W. Hufeland,**
Königl. Preuß. Staatsrath und Leibarzt.
Dreizehnte verbesserte Auflage.
Velinpapier. 1864. In Umschlag geh. 45 kr.

Inhalt: Vorrede von **Hufeland.** — Ueber langes Leben und Gesundheit. — Grundsatz der Diätetik. — Vom Warm- und Kalthalten, besonders der Füße und des Kopfes. — Von der Erreichung eines höhern Lebensalters der Verehelichten. — Von komischen Gewohnheiten und Langweile. — Von der Hypochondrie. — Vom Schlafe. — Essen und Trinken. — Von dem krankhaften Gefühl aus der Unzeit im Denken. — Von der Hebung und Verhütung krankhafter Gefühle durch den Vorsatz im Athemziehen. — Von den Folgen des Einathmens mit geschlossenen Lippen. — Denkgeschäft. — Alter. — Vorsorge für die Augen in Hinsicht auf Druck und Papier.

Dieses, von zwei der **berühmtesten** deutschen Gelehrten verfaßte, **lehrreiche und nützliche Buch** wurde in kurzer Zeit abermals gänzlich aufgekauft, und wir empfehlen diese 13te, mit deutlichen, großen Lettern gedruckte Ausgabe Jedem, dem sein körperliches und geistiges Wohl am Herzen liegt. **Es wird jedem Stand und Alter Nutzen bringen!**

Bei Fr. Züberlein in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Deutschlands Sänger!
Germania. Deutscher Sänger-Almanach für 1864.
Herausgegeben von **M. Herrmann.** Illustrirt von **E. Reinhardt.**
8. eleg. br. 27 kr.

Soeben erschien:

Zeitungs-Verzeichniß
von Otto Molien in Frankfurt a. M.

(Haasenstein und Vogler in Hamburg).

7. Auflage. 1. October 1863. Preis 10 kr. (3 Sgr.)

Dasselbe zeigt übersichtlich geordnet die Zeitungen aller Länder mit **Insertionspreisen,** deren **Auflage** und wie oft die Blätter per Woche erscheinen; es übertrifft an Vollständigkeit und Genauigkeit alle bisher ausgegebenen.

Gegen Einsendung des Betrags an den Unterzeichneten wird dasselbe franco übermittelt.

Geschäftsfreunde werden gebeten es gratis und franco zu verlangen.

Die Expedition für Zeitungs-Annoncen
von Otto Molien in Frankfurt a. M.

☞ **Annoncen** für alle in diesem Catalog verzeichneten Blätter werden prompt und gewissenhaft besorgt.

Am 25. und 26. Nov. d. J.
Große Staats-Gewinne-Verloosung
mit Hauptpreisen von **Gulden 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6,000, 5,000, 4,000** ꝛc.

Der Unterzeichnete stellt die günstigsten Zahlungsbedingungen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen. Pläne werden auf Verlangen gratis und franco zugeschickt, und auch die kleinsten Aufträge prompt ausgeführt.

Carl Schäffer,
Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt a. M.

Miethe.

In der Au sind 2 Wohnungen, jede mit 7 Zimmern, Küche, Stallung, Waschhaus, Brunnen und allen Bequemlichkeiten, ferner 2 Läden mit Ladenzimmern und einer mit 2 Zimmern und Küche auf Lichtmeß zu vermiethen, kann aber auch früher bezogen werden. Näh. in der Expedition.

Verkauf.

Drei schöne und gute Mühlen mit Feldern ꝛc., mehrere Güter, Wirthschaften und Conditoreien sind in Unterfranken billig zu verkaufen durch Kaufmann

Ant. Müller, jun.,
in Haßfurt a. M.

Börsennachrichten.

Augsburg, 5 Novbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	96⅛ B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100½ B
detto 4½proz. Obligationen	101⅞ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103½ B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100½ B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	144 B

Frankfurt, 6. Novbr. **Geldcours.** Pistolen 9 fl. 40½—41½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½—57½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 49—50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33—34 kr. 20-Francs-Stück. 9 fl. 21—22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 5 Novbr. Oesterr. 5proz. National-Anl. 81 40 5proz. Metall. 75 40 Lotterie-Anlehensloose von 1854 91 25. Desgleichen von 1858 138 20. Bank-Aktien 792. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 165 30 Nordbahnactien 164 80. Wechselcours: Augsburg 93 Mon 96 25 London 113.10

Druck und Verlag von J. M. Reinel.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für 1 Zeile (3spaltig) Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

No. 307 Sonntag, 8. November. 1863

Deutschland.

München, 6. Nov. Durch allerhöchste Entschließung vom 30. Juni 1822 erfolgte sowohl die Auflösung des 1813 errichteten Uhlanen Regiments, als der beiden 1815 formirten Husaren-Regimenter. Mannschaft und Pferde wurden den 6 Chevaurlegers-Regimentern einverleibt; die Armatur in Zeughäusern untergebracht, wo sie sich noch befindet. Dies Vorhandensein der Bewaffnung ist ein Hauptgrund dafür, daß mit der Heeresorganisation, welche bekanntlich die Vermehrung der Kavalerie-Regimenter um 4 in sich schließt, die Errichtung von 2 Husaren- und 2 Uhlanen-Regimentern in Antrag gebracht werden sollen. Für letztere Reitergattung spricht sogar schon eine Thatsache. Es wird nämlich beim hiesigen ersten Kürassier-Regimente an einigen hiezu besonders ausgewählten Kürassieren, bereits Unterricht in den Exerzitien mit der Lanze ertheilt. Wie wir hören, hat die ersten Anweisungen zu diesem Unterrichte der Generalmajor und Kommandant der I. Kavalerie-Brigade, Frhr. v. Rotberg, ertheilt. Auch der erste Adjutant beim General-Kommando München, Rittmeister Killani, welcher Mitglied jener Kommission war, die im Sommer über Ausrüstung und Exerzitien der Uhlanen in Oesterreich, sich zu informiren hatte, exerzirte in der vorigen Woche einen Kuirassier-Unteroffizier mit der Lanze zu Fuß und zu Pferd, vollständig ab. (Adzg.)

Gestern langte beim Bezirksgerichte r.I.J. ein großes Faß voll solcher Instrumente und Requisiten an, womit der jedesmalige Lärm beim Haberfeldtreiben hervorgebracht wurde, was dafür sprechen dürfte, daß das Nest der Hauptmataderen des „Treibens" entdeckt worden ist. Ich höre von einer Trommel, von Pfeifen, metallenen Deckeln, die zu Cinellen dienten und anderen Gegenständen, die in dem Faß enthalten waren. Dem Bezirksgerichte r.I.J., welches allein zur Führung dieser umfangreichen Untersuchung zuständig ist, wird eine nicht unbedeutende Arbeit aus diesem Prozesse erwachsen.

München, 7. Nov. Der k. Ministerialassessor Lutz wird sich am künftigen Montag den 9. d. früh als Courier über Marseille nach Rom begeben. Seine Rückkunft dürfte vor dem 27. oder 28. November kaum zu erwarten sein.

Der „Kurier für Niederbayern" theilt einen Magistratsbeschluß vom 4. d. mit, welcher eine von dem Vorsitzenden des Landshuter Arbeiterbildungs-Vereins, Ludwig Wittmann, für den 10. d. Mts. beabsichtigte Feier des Todestages Blums, sowie überhaupt jede Volksversammlung an diesem Tage verbietet. Die HH. Guglielmo als Vorstand und Literat Wittmann als Vorsitzender des Arbeiterbildungsvereins haben nun sofort Namens dieses Vereins alle Bewohner der Stadt Landshut zu einer am Abend des 9. November im Gasthof zum goldenen Löwen stattfindenden großen Versammlung — ohne Angabe des Zweckes derselben — eingeladen.

Dresden, 5. Nov. Die sogenannte polnische Nationalregierung hat in jüngster Zeit ihre Thätigkeit bereits bis auf unser gutes Dresden ausgedehnt. Gegen Ende des Monats Oktober erschien nämlich in hiesiger Stadt ein gewisser J . . . . . ski, der sich den zahlreichen hier lebenden Polen „offiziell" als „Consul der Nationalregierung" vorstellte, und denselben notificirte, daß er in dieser seiner amtlichen Eigenschaft das Interesse der Nationalregierung hier wahrzunehmen und diesem entsprechend mehrere Maßregeln zur Ausführung zu bringen habe. Letztere waren hauptsächlich darauf gerichtet, der Nationalregierung Geld und Zuzüge an jungen Leuten zu verschaffen. Zu diesem Zweck schrieb der Hr. Consul, der bereits ein offenes Bureau dazu eingerichtet hatte, in aller Form für die hier lebenden Polen eine Personalsteuer aus, die pro Kopf, je nach der Abschätzung, wöchentlich bis 1 Thlr. betrug, während er andererseits den auf hiesigen Lehranstalten befindlichen jungen Leuten polnischer Nationalität eröffnete, daß sie binnen 5 Tagen Dresden zu verlassen und nach Polen heimzukehren, einstweilen aber täglich 2½ Sgr. Steuer an ihn zu entrichten hätten. In diesen Schülerkreisen aber stieß er auf sehr energische Opposition. Die jungen Leute hatten weder Lust zu einer Wintercampagne in den polnischen Wäldern, noch wollten sie sich zu einer freiwilligen Schmälerung ihres Taschengeldes verstehen. Endlich kam die Sache der Polizei zur Kenntniß, und diese machte der Sache sofort ein Ende: sie betrachtete diese Steuererhebung als eine Erpressung, und ließ den Hrn. „Consul", der im Posen'schen heimathsberechtigt gewesen sein soll, einfach über die Gränze geleiten. Die hiesigen Polen können nur dankbar dafür sein, daß sie von diesem Terrorismus befreit worden sind.

Berlin, 6. Nov. (Verfahren gegen das Centralwahlcomite der Fortschrittspartei.) Nach einem mit großer Bestimmtheit auftretenden Gerüchte soll die Einleitung eines Strafverfahrens gegen das gesammte Central-Wahlcomite der Fortschrittspartei in Aussicht stehen; das Gerücht findet seine Unterstützung, vielleicht auch seinen Ursprung in den in voriger Woche bei dem Stadtrath Runge und dem Referendar Steinitz stattgehabten Haussuchungen. Wir müssen — so berichtet darüber die Magdeburger Zeitung — alles Weitere dahingestellt sein lassen, wollen bei unseren unberechenbaren Zuständen aber auch nicht unerwähnt lassen, daß gegen die verabschiedeten Offiziere, welche in letzter Wahl liberal oder mit der Fortschrittspartei gestimmt haben, wahrscheinlich zunächst von ihren ehemaligen Kameraden die Berufung eines Ehrenraths und die Verantwortung vor demselben angewendet werden soll. Aehnliches ist freilich schon früher versucht worden.

Berlin, 6. Nov. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erfährt aus guter Quelle, der König werde am Montag beide Häuser des Landtags in Person eröffnen.

Den Verfassern der an den Ministerpräsidenten v. Bismark neuerdings mehrfach eingegangenen und aus weiter Ferne datirten Drohbriefe soll man, wie der Publizist meldet, und zwar in Berlin auf der Spur sein. Es würde sich sonach, wie auch früher vermuthet wurde, dabei wohl nur um einen sogenannten schlechten Witz handeln.

Wien, 4. Nov. Der heutige „Botschafter" enthält einen interessanten Leitartikel, welcher den Meuchelmord des Landesgerichtsraths Kuczynski in Lemberg bespricht. Es ist nämlich versucht worden, die „geheime Nationalregierung" gegen die Anschuldigung zu vertheidigen, als sei sie für diesen entsetzlichen Vorgang verantwortlich. Nun erklärt aber der „Botschafter", daß dem Ermordeten 14 Tage vor der That ein Todesurtheil zugekommen sei! Um den Nagel auf den Kopf zu treffen, bedarf es der wörtlichen Anführung nur einer Stelle: „Dieses unbedingte Einstehen für die polnische Nationalregierung, das ist es, was wir mit dem milden Wort Begriffsverwirrung bezeichnen. Diese Regierung ist weise, gerecht und milde. Sie ist so ehrlich und offen, als wäre sie nicht geheim, sondern säße auf offenem Marktplatz. Ja sie ist viel ehrlicher als eine legale Regierung; denn die am eifrigsten für die Tugend der geheimen polnischen Regierung besorgt sind, gehören zufällig zu jenen, welche unsere Regierung am heftigsten angreifen! Aber fremde Regierungen loben — und wären diese auch nur Vehmgerichte, welche den Mord unserer eigenen Richter befehlen — und die eigene angreifen, das ist liberal nach der heute herrschenden Begriffsverwirrung. Man hat Muth nach oben, aber man ist feig nach unten. Man fürchtet nicht die Ahndung durch das Gesetz, aber man fürchtet unpopulär zu werden und — die Abonnenten zu verlieren. . . . So nimmt man die polnische geheime Regierung in Schutz, weil sie „geheim" ist und der Nimbus der Sympathie für Polen sie umgibt." Ich habe diesen treffenden Bemerkungen nur ein Wort hinzuzufügen: möge der Lemberger Meuchelmord der Vollzug eines Todesurtheils oder ein Act der Privatrache sein, jedenfalls erwächst hieraus für die rechtmäßige Regierung in Galizien die dringende Mahnung rasch und energisch Maßregeln zu ergreifen zum Schutz ihrer Organe und zur Sicherstellung der persönlichen Freiheit gegen den revolutionären Terrorismus. Die Anerkennung des europäischen Charakters der polnischen Frage schließt keineswegs die Duldung der blutigen Mittel ein, zu welchen die Polen greifen.

Wien, 6. Nov. Die „Wiener Abendpost" enthält nachstehende Note:

Je bedeutender die Tragweite der französischen Thronrede, je überraschender der durch sie hervorgebrachte Eindruck ist, desto mehr fordert sie zu ruhiger und ernster Prüfung auf, welche gegenüber einer solchen Thatsache um so weniger das Werk eines Augenblicks sein kann, als es zunächst darauf ankommt, die Meinung aller betheiligten Mächte kennen zu lernen. Nur die eine Bemerkung können wir nicht unterdrücken, daß Verträge darum zu existiren nicht aufhören, weil sie entweder durch völkerrechtliche Stipulationen theilweise abgeändert sind, oder weil auf einzelnen Punkten an ihrem Bestande gerüttelt wird. Oesterreich erfüllte dieselben stets redlich; seine Bemühungen auf dem Gebiete der deutschen Reformpolitik bewegen sich auf der Linie des europäischen Vertragsrechts und sind bestimmt, die Agitirung Deutschlands zu beseitigen. Der Grundgedanke der französischen Thronrede ist die Verständigung unter den Mächten, die möglichste Beseitigung der Eventualitäten des Krieges. Mit diesem Gedanken kann man sich vollkommen einverstanden erklären, das Urtheil über die Mittel zur Erreichung dieses Ziels in gleicher Weise der allseitigen Verständigung anheimgebend.

Wien, 6. Nov. Das Haus der Abgeordneten hat heute nach lebhafter Debatte den Ausschußantrag, für Linderung des Nothstand des in Ungarn 20 Millionen zu bewilligen, angenommen.

Wien, 7. November. In seiner heutigen Sitzung hat das Haus der Abgeordneten nach dem Ausschußantrag, die Anleihe im Betrag von 69, eventuell 85 Millionen einstimmig ohne Debatte bewilligt.

Lemberg, 1. Nov. In den letzten Tagen sind neuerdings mehrere Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgekommen, von denen einige mit dem Mord Kuczynski's in Zusammenhang stehen sollen. So wurde vorgestern die Handlung sowie die Wohnung eines hiesigen Kaufmanns, Namens Stiller, einer strengen Durchsuchung unterzogen, wobei ein unbekannter Mann verhaftet wurde. Eine wiederholte strenge Hausdurchsuchung beim Mechaniker Okornizki hatte keinen Erfolg, umsomehr aber eine Durchsuchung seiner Person, in Folge deren er verhaftet wurde. Ein gewisser Czaderski ist heute Morgens von der Polizei vergebens in seinem Haus gesucht worden. Auch in Krakau nimmt die Zahl der Verhafteten derart zu, daß man sich, wie der „Czas" meldet, genöthigt sah, einen Theil der Gefangenen in den unterirdischen Haftlocalen des Magistrats unterzubringen. Wie ein anderes polnisches Blatt meldet, bedient sich die dortige Polizei neuerdings der Spürhunde bei Revisionen. — Trotz des Mißlingens sämmtlicher galizischer Expeditionen haben am 30. Oct. abermals zwei neuformirte Corps die verhängnißvolle lublinische Gränze überschritten, das eine bei Rostiaschin im Belzer Bezirk. Nähere Nachrichten fehlen. — Ein 100 Mann starkes Reitercorps unter dem Commando eines gewissen Mieczek Sz. . . hat vor einigen Tagen die Weichsel überschritten, und sich bei Kosyce mit Chmielinski vereinigt.

Großbritannien.

London, 7. Novbr. Alle hiesigen Blätter verwerfen Napoleons Congreßvorschlag und bemerken, England werde eine Revision der Karte Europas bekämpfen. Times finden heute die Thronrede weniger friedlich.

Nach der Londoner Gazette bringt Graf Russells Depesche vom 20. Oktober in Erinnerung, daß die Rechte der Polen mit den Rechten des Czaren auf Polen in demselbem Schriftstücke stehen.

Frankreich.

Paris, 5. Novbr. Der Eindruck der Thronrede auf die Pariser Presse ist ein sehr verschiedener. Der „Constitutionnel" und das „Pays" sind natürlich im höchsten Grade entzückt von derselben, und das erstgenannte Blatt spricht sich sehr zuversichtlich in Bezug auf das Zustandekommen des Congresses aus. Die „Presse" widmet der Rede wenige, aber anerkennende Worte. Das „Journal des Debats" ist der Ansicht, daß die Conclusionen derselben in Bezug auf Polen entschieden friedlicher Natur seien; die „Union" meint, daß die Thronrede nichts sage, was man nicht schon gewußt habe, und daß sie die Situation mit allen ihren Verlegenheiten und Ungewißheiten mehr abspiegle, als zu beherrschen suche. Die „Gazette de France" ist gleich der Union der Ansicht, daß der Kaiser die Alternative aufgestellt habe: „Ein das alte Europa umgestaltender Congreß oder der Krieg!" Das nämliche Blatt rügt es, daß von den die Presse und die individuellen Bürgerrechte betreffenden Freiheiten kein Wort erwähnt worden sei.

In einer Correspondenz aus Paris heißt es: Ausschließlich die friedliche Bedeutung und Tendenz der Thronrede wurde von den Deputirten beklatscht, welche sich an den Auslassungen über die Verträge nicht stießen, weil dergleichen Redensarten zum Kaiserthum, zur imperialistischen Tradition gehören. Die Börse überschätzte viel mehr die Bankverlegenheiten, als die Gefährlichkeiten der allgemeinen Congreßidee. In diesem Augenblicke bewundert sie die Geschicklichkeit, womit die polnische Frage in den Hintergrund gedrängt wird. Es ist der Friede — mit Kriegsaussichten. So lautet die Auslegung in englischen Kreisen. Sie sind mit der Thronrede keineswegs unzufrieden, weil sie den Frieden durchaus nicht gefährdet, und die Kriegsaussichten ja doch unzertrennlich vom Kaiserthum sind, welches der Friede ist. Ueber die große Frage der Restauration der französischen Freiheit schweigt die Rede eben so sehr, wie über die Wiederherstellung oder Unabhängigkeit Polens. Das Wort Freiheit erscheint in der Rede ein einzigesmal, und zwar als Theaterfreiheit. Sonst wird an der Verfassung, das ist am Régime, festgehalten. Der allgemeine Eindruck geht dahin: die Rede sei viel zu geschickt abgefaßt, um etwas anderes als Erstaunen über die Gewandtheit und Geschmeidigkeit des Redners einzuflößen.

Nach der Eröffnung der Kammern wurden die anamitischen Gesandten im Thronsaal vom Kaiser empfangen. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz wohnten dieser Ceremonie bei. Morgens hatte ein kaiserlicher Bagagewagen die zahlreichen für den Kaiser, die Kaiserin und den Prinzen bestimmten Geschenke aus dem Hotel der Lord Byronsstraße abgeholt. Was die Anamiten von ihrer Mission — Rückkauf des eroberten Territoriums — zu erwarten haben, hörten sie bereits in der kaiserlichen Rede: „Wir haben in Kochinchina eine Position erobert, die, ohne uns zu den Schwierigkeiten der Lokalregierung zu zwingen, uns gestatten wird, die ungeheuren Hilfsquellen dieser Gegenden auszubeuten und sie zu civilisiren."

Im Bulletin des „Moniteur" heißt es: „Die Rede des Kaisers war unterbrochen von den lebhaftesten Zurufen und schloß unter den wiederholten Rufen: Es lebe der Kaiser! Die Rede wird den größten Widerhall in Frankreich und ganz Europa haben. Heute werden der Senat und der Gesetzgebende Körper zusammenberufen werden, um Mittheilungen der Regierung zu erhalten.

Paris, 6. Nov. Die „France" sagt: Der Kaiser wird den Souveränen Europas in einem an sie gerichteten Briefe das Congreßprojekt vorlegen. Ein europäischer Congreß kann also so gut wie einberufen betrachtet werden. In einigen Tagen werden wir erfahren, ob er angenommen oder abgelehnt wird.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 4. Nov. Von den jammervollen Zuständen im Königreich Polen kann man sich auswärts gar keinen Begriff machen; von Rechtsverhältnissen ist nirgends mehr die Rede, nur die Gewalt dominirt von beiden Seiten. Die Russen sind faktisch im Besitz des ganzen Landes und haben überall starke Besatzungen und zahlreiche umherziehende Militärcolonnen, und doch ist die Insurrection gewissermaßen permanent; denn wo gerade kein Soldat ist, da ist heimlicher oder öffentlicher Aufstand. Aus dem Süden sind zahlreiche Zuzüglerschaaren, man schätzt sie auf 4- bis 5000 Köpfe — ins Land gerückt, aber diese können Zusammenstöße mit den Russen auf die Dauer doch nicht vermeiden und werden dann regelmäßig zersprengt und theilweise aufgerieben. Wenn man auch als wahr annehmen will, daß die Zahl der Insurgenten wieder auf 10- bis 12,000 angewachsen ist, was können diese gegen die 100- bis 150,000 eingeübte russische Soldaten ausrichten? Wirksam sind nur die ganz kleinen Insurgentenhaufen, die umherziehen und das Land beunruhigen, und jedesmal wieder verschwunden sind, sobald Militär gegen sie anrückt. Daß aber die Polen mit eigener Kraft die Russen nicht besiegen können, liegt zu Tage; die Fortsetzung der Insurrection hat daher nur einen Sinn, wenn mit einiger Sicherheit auf fremde Hilfe gerechnet wird. Im Innern des Landes wird jetzt wahrhaft gewüthet. Die russischen Truppen, die an Stelle der Garden eingerückt sind, kennen in ihrer Erbitterung keine Schonung und die Erkenntnisse des Kriegsgerichts werden massenhaft vollzogen. Die Polen dagegen, Männer wie Weiber, sind in ihrem Fanatismus so weit gediehen, daß sie sogar in Mordthaten nichts Abscheuliches und Abschreckendes mehr erblicken. Die russische Regierung könnte jetzt Alles gewähren wollen, sie würden es zurückweisen.

Wilna, 27. Oct. Heute übergab eine Deputation von einigen Gemeinden des Guberniums Grodno folgende mittheilungswerthe Adresse an Murawieff:

Wir Einwohner der reussischen Lande sind gekommen, ihn zu schauen, den weisen Friedensstifter, den Schrecken aller Rebellen! Du bist die Geißel der Verräther, Du strafest sie; Du bist der unbestechliche Richter aller Derer, die die allgemeine Ruhe und Ordnung stören, die angesichts unseres alten Kaisers, angesichts unseres Mutterlandes Rußlands, angesichts unserer Heimath Weißrußland (Biala Rus) ihre Eide brechen. Du aber, unser Vater, Du hast uns Ruhe und Frieden wiedergewährt, Du hast uns die Rechte befestigt, welche wir an unseren Gemeindefeldern haben und die uns die Polen verkümmern wollten, unsere Rechte an der Erde, welche, mit unserem Blute und Schweiße getränkt, arm an Ertrag, aber reich an traurigen Erinnerungen ist. Erlaube, daß wir dich ansehen! Gestatte, daß wir dich mit unserem reussischen Gruße begrüßen, Dir für Das danken, was Du einzig und allein uns zu gewähren vermocht hast. Jahrhunderte werden vergehen, Dein Name wird aber begleitet werden von den Segenswünschen unserer Enkel, Urenkel und Ururenkel! Du hast bei uns eine Dorfwache eingerichtet und dadurch unseren Muth gestärkt; Du hast die Verificationscommissionen ins Leben gerufen und die aus treuen Russen bestehenden Friedensvermittler; dadurch hast Du uns dem Kaiser näher gebracht, gegen den uns die Polen aufgereizt haben. Oho! wenn sie im Frühjahre gesonnen sein sollten, zu insurgiren — dann werden wir im Namen Rußlands insgesammt gegen sie ziehen, dann wird uns nichts abhalten, ihre irrigen Bedrückungen zu vergelten.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Nov. Faedrelandet sagt, wenn es gleich noch nicht ganz gewiß sei, daß die Unterzeichnung des dänisch-schwedischen Allianzvertrags bereits stattgefunden habe, so könne doch aus zuverlässiger Quelle versichert werden, daß Graf Hamilton schon am 27. v. M. die Vollmacht zur Unterzeichnung erhalten habe.

Türkei.

Aus Konstantinopel vom 5. d. wird gemeldet, daß alle Soldrückstände des Heeres, bis zum letzten März, den Soldaten beim Ablaufe ihrer Dienstzeit in zahlbaren Mandaten entrichtet werden sollen. Die Rückstände seit dem März werden baar ausbezahlt. — Der Fürst von Montenegro hat dem Vernehmen nach die Annahme des Ehrendegens, den ihm der Sultan überschickt hat, verweigert.

Amerika.

Amerikanischen Blättern zufolge schreibt Mr. Clay, Gesandter der vereinigten Staaten am russischen Hofe, von Petersburg aus an einen Freund in Washington: „Es ist mir gelungen, die Concession für eine Telegraphenlinie von der Mündung des Amur nach Amerika zu erhalten. Diese Linie wird alle Continente miteinander verbinden und die größte That unserer Zeit sein."

Afrika.

Die neuesten Berichte aus Madagaskar melden, daß die Königin auf Antrieb des englischen Missionärs Ellis sich geweigert habe, den mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag zu ratificiren und die Herrn Lambert ertheilte Concession anzuerkennen. Letzterer ist gestern in Marseille eingetroffen und sogleich nach Paris weiter gereist. Der Gouverner der Reunionsinsel hat angezeigt, daß die Unterhandlungen mit der madagassischen Regierung abgebrochen worden sind. Der Commandant Dupre ist auf der Hermione wieder abgereist, um nach Frankreich zurückzukehren.

Kunstpflege in Bamberg.

Bamberg besitzt keine großartigen Anstalten für die Pflege der schönen Künste; und doch geschieht hier verhältnißmäßig sehr viel dafür, da die öffentliche Unterstützung von Seite der Stadt sich lediglich auf einen nicht sehr bedeutenden Beitrag zu dem Theater beschränkt, sonst aber alle Kunstinstitute durch Private, durch die große Liebe und Begeisterung eines Theiles der hiesigen Einwohnerschaft hervorgerufen wurden und unterhalten werden.

Wir haben einen freundlichen und elegant hergerichteten Theatersaal, in welchem während der Wintermonate Schau- und Singspiele zur Aufführung kommen; der seit mehreren Jahren bestehende Musikverein führt in einer Reihe von Conzerten klassische Tonwerke, besonders aus dem Gebiete der Instrumentalmusik vor; im Kunstvereine sind während des ganzes Jahres Bilder neuerer, hin und wieder auch älterer Meister ausgestellt und der Liederkranz pflegt vorzüglich den schönen deutschen Männergesang.

Zur vollständigen und richtigen Pflege der schönen Künste gehört aber auch eine tüchtige Kritik. Göthe sagt mit vollem Rechte »der Mensch sieht nur, was er weiß«, d. h. er hat nur dann durch das Sehen und Hören einen vollständigen Genuß, wenn ihm eine klare Erkenntniß der Grundbedingungen der schaffenden Künste zur Seite steht. Es ist nun die erste Aufgabe der Kritik, die Form und den Inhalt eines Kunstwerkes ins Auge zu fassen, seine Gattung, Auffassung, Anordnung und Darstellung nach Styl und Ausführung in Rücksicht auf die allgemein gültigen Kunstregeln zu betrachten, und dadurch den Eindruck zu einem bestimmten und uns nach den Vorzügen und Fehlern des Werkes vollständig klar zu machen

Die andere Aufgabe der Kritik besteht in einer scharfen Controle der ausführenden Künstler, da wo die Kunstgattung noch eine besondere Vorführung des geschaffenen Kunstwerkes wie bei der Schauspielkunst und der Musik erheischt, nämlich in einem rühmenden Hervorheben ihrer Vorzüge, in einem aufmunternden Anerkennen ihrer redlichen Bestrebungen, in einem ernsten leidenschaftslosen Tadel ihrer Fehler, überhaupt in einem genauen Eingehen in ihre ganze künstlerische Thätigkeit. Weiters besteht die andre Aufgabe der Kritik in einer scharfen Controle der Wirksamkeit jener Männer, welche an der Spitze eines Kunstinstitutes stehen, in wie weit sie gerechten Anforderungen genügen können und wollen und endlich in einer scharfen Controle der herrschenden Geschmacksrichtung überhaupt. Eine solche wahre, gerechte und umfassende Kritik begleitete bis jetzt hier nicht oder doch nur sehr selten die Thätigkeiten auf dem Gebiete der Kunstpflege.

Wir lasen wohl häufig Besprechungen, insbesonders über das Theater, auch über den Musikverein und den Liederkranz, aber die wenigsten genügten den Anforderungen einer wahren Kritik; die meisten sind gewöhnlich voll von überschwenglichem Lobe, ja im Betreff des Theaters wurden sie oft zu abstoßenden Lobhudeleien und zwar meistens da, wo gerade energischer Tadel am Platze gewesen wäre. Anderseits finden wir auch wieder einen vollständig unberechtigten Tadel, oft in einer Form ausgesprochen, welche geradezu einer Kritik unwürdig ist, einen höchst einseitigen Geschmack und Unkenntniß aller wirklichen Verhältnisse verräth, und gewöhnlich auch Verletzung persönlicher Interessen vermuthen läßt. Solches Lob und solcher Tadel schadet ungeheuer, und es wäre für die gute Sache viel besser, wenn man überhaupt damit geschwiegen hätte.

Diesen Mißstand hier zu heben, und der Kunstthätigkeit hiesiger Stadt die nicht zu entbehrende Unterstützung einer wahrheitsliebenden Kritik zu verschaffen, haben sich mehrere Kunstfreunde vereinigt, in der Bamberger Zeitung in periodischen Berichten eine kritische Schau und zwar zunächst über das Theater, den Kunst- und Musikverein unter dem Titel: »Kunstpflege in Bamberg« zu liefern. Damit sollen auch Besprechungen über andere hier befindliche Kunstgegenstände, Beschreibungen von Sammlungen, Rügen und Ermahnungen wegen Erhaltung von Kunstschätzen ꝛc. verbunden werden.

Die Mitarbeiter sind weit entfernt, ihre Kräfte dahin zu überschätzen, daß sie sich im Stande glauben, das hohe Ideal der Kritik zu erreichen, sie werden aber mit dem redlichsten Willen dahin streben die oben angeführten Aufgaben wenigstens annähernd zu erfüllen. Mit aller Bestimmtheit können sie aber versichern, daß sie vor allem gerecht, strenggerecht, und wenn es im Interesse der Kunst sein muß, auch schonungslos gerecht sein wollen, und daß sie ihre Urtheile ganz leidenschaftslos, objektiv, frei von jeder persönlichen Rücksicht und von jedem persönlichen Interesse, lediglich die Kunst, das Kunstwerk und die künstlerische Thätigkeit im Auge habend, abgeben werden. Es giebt Verhältnisse jeglicher Art, welche besonders die Leiter eines Kunstinstitutes vielfach verhindern, das von ihnen angestrebte Ziel, oder die ihnen obliegenden Pflichten zu erfüllen, daher auch oft scheinbar gerechte Anforderungen unbefriedigt bleiben müssen. Alle diese Verhältnisse sollen von uns genau geprüft und dem Publikum mitgetheilt werden, denn eine Kritik wie die unserige, darf nie auf einem absoluten Standpunkte stehen, sondern muß auch alle vorhandenen nicht zu beseitigenden zeitlichen und örtlichen Umstände berücksichtigen; Gerechtigkeit und Billigkeit ist ja ihr Motto.

Wir verhehlen uns nicht, daß wir vielfach anstoßen werden — und zwar nicht blos bei den Künstlern allein; denn der Tadel ist nicht zu vermeiden und die Geschmacksrichtung verschieden. Wir können nur wiederholt deßhalb auf das oben Gesagte verweisen; tadeln wir, so geschieht es nicht um zu verletzen, sondern um zu verbessern, um zur Vervollkommnung beizutragen. Durch Fehlen lernt man, aber nur dann, wenn auf die Fehler aufmerksam gemacht wird, deßhalb wird man da, wo es mit den Kunstbestrebungen ernst ist, solche Fingerzeige gerne annehmen.

Wir wollen aber auch nicht unsere Urtheile als unfehlbar oktroiren, oder uns als Kunstautoritäten für die hiesige Stadt aufwerfen. Wer uns dieses unterschieben wollte, würde unseren redlichen Willen vollständig erkennen. Wir wollen durch unsere Besprechungen eben nur dazu beitragen, einerseits das richtige Verständniß der schönen Künste allgemeiner zu machen, anderseits die Pflege derselben in hiesiger Stadt durch unparteiliches Loben und Tadeln zu einer den gegebenen Verhältnissen entsprechend möglicher Vollendung zu bringen.

Vermischtes.

*** In mehreren Städten Badens, so namentlich in Mannheim, beschäftigt man sich mit dem Gedanken der Errichtung einer freiwilligen Jugendwehr. Es wurde in öffentlichen Blättern bereits der Vorschlag gemacht, den jungen Leuten als passendstes Weihnachtsgeschenk Waffen zu geben.

*** Aus Bremerhaven vom 5. Nov. berichtet man: Die Stürme der letzten Tage haben bedeutenden Schaden zu Wasser wie zu Lande angerichtet und ist die Zahl der Opfer, noch gar nicht zu übersehen; unter andern ist auch der Dampfer Schwan, welcher am vorigen Freitag von Nordenhamm mit 128 Ochsen nach England in See ging, von dem heftigen Sturme ergriffen worden. Die gewaltigen Sturzwellen wurden, wie die Provinzial-Zeitung berichtet, bis ins Zwischendeck getrieben, sodaß die Ochsen alsbald bis am Hals im Wasser standen und an ihre Rettung nicht mehr zu denken war. Am Dienstag kehrte denn das Schiff mit dem todten Vieh nach hier zurück."

*** Der Londoner Judenbekehrungsverein hat seinen 55. Jahresbericht veröffentlicht. Der Verein hat 33 Stationen auf verschiedenen Punkten Europas, Asiens und Afrikas, 134 Missionäre und ein Jahreseinkommen von 43,000 Pfd St. Die Erfolge seines Wirkens aber kritisirt die »Saturday Review« in folgender Weise: Der Verein hat im verflossenen Jahre 35,424 Pfd. St. verausgabt und dafür 60 erwachsene Juden bekehrt. In Jerusalem, wo der Verein eine Menge Agenten und Anstalten hat, sind mit einem Aufwand von 4444 Pf. St. genau vier Juden getauft worden, während in Abyssinien dreißig Juden zusammen nur den Preis von 1000 Pf. St. gekostet haben. Einen Juden in Jerusalem zu bekehren, ist vielleicht ein eben so großes Kunststück, wie Melonen in Spitzbergen zu ziehen. Wenn das Christenthum ursprünglich nach diesem Tarif verbreitet worden wäre, so hätten die Apostel die Goldmacherkunst besitzen müssen u. s. w.

*** (Der Untergang der Amazone durch eine Feuersbrunst.) Das Klipperschiff Amazone, eines der schönsten Fahrzeuge, welche zwischen London und New-York segeln, 2000 Tonnen haltend, lief am 29. Okt. von der Londoner Docks aus, blieb aber wegen des Orkanes bis zum 31. bei Gravesend liegen und segelte dann langsam den Kanal hinab nach North Foreland, wo sie wieder Anker warf. Daselbst gerieth sie in der Nacht vom 3. auf den 4. Nov. gegen 12 Uhr von der 2 Kajütte aus plötzlich in Brand. Glücklicherweise gelang es alle Passagiere, eben aus dem tiefsten Schlummer geweckt, bekleidet und unbekleidet, aufs Deck zu bringen, ehe die Flammen sie ergriffen. Mit Hilfe eines durch Nothsignale (Raketen) herbeigerufeneen Schleppers wurden sie sämmtlich 50 an der Zahl meist Deutsche und Irländer, gerettet, büßten aber ihr Hab und Gut, Geld und Kleider gänzlich ein; gleiches wiederfuhr auch der aus 30 Mann bestehenden Besatzung.

*** Homer's berühmter Cyclop Polyphem mit seinem Auge mitten auf der Stirn wird von einem modernen Menschen aus Babiasch in Schatten gestellt. Dieser, ein junger, hübscher 24jähriger Mann in orientalischer Tracht, hat drei Augen, zwei wie andere Menschen, und das dritte vollständig entwickelte und sehende auf der Stirn. Er geht nach England und hofft mit dem dritten Auge (das er um Geld sehen läßt) sein Glück zu machen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Schweinfurt, 2. Nov. Die heutige Schranne ist wiederum reichlich, mit ca. 1900 Schäffel befahren, auch war der Handel heute ziemlich lebhaft und namentlich nach Waizen stärkere Nachfrage, deßhalb auch etwas höher notirt, Korn, Gerste und Haber, auch Schotenfrüchte behaupteten ziemlich festen Preis. Waizen kostete 15—17 fl. 15 kr. auf's Maß, Korn 10—11 fl. 30 kr., Gerste 9—10 fl. 45 kr., Haber 5—6 fl. 20 kr., Erbsen 10 fl. 20 kr. — 11 fl., Linsen 10 fl. 30 kr. per Schäffel.

Nürnberg, 5. Nov. Der heutige Hopfenmarkt war sehr lebhaft und fand ein bedeutender Umsatz statt. Besonders Holledauer Waare, die in diesem Jahr in großen Massen über Nürnberg geht, wurde wieder viel gekauft. Außerdem waren aber auch fast alle Produktions-Gegenden hier vertreten, so daß man zu jedem Preise nach jeder Qualität und Farbe kaufen konnte. Die Preise sind geglieben und können von 44, 50, 60, 70 fl. und darüber bezeichnet werden.

Roth, 6. Nov. Die Hopfen-Preise sind immer gleich und die Produzenten gewöhnen sich daran, billiger als je abzugeben. Statt dem bisherigen beständigen „Abwarten" heißt es nun: „Fort mit Schaden", weßhalb auch hier und im Bezirke zu 80 — 85 fl., geringere Waare zu 70 — 75 fl. und Leihkauf abgegeben wird. Zu Moosbach ist der Hopfen bis auf wenige Ballen abgesetzt, u. wurde der meiste davon zu 125 fl. verkauft.

Von der Donau. Die Bezirksämter haben dermalen eine gerade nicht beneidenswerthe Arbeit. Es soll zusammengestellt werden, wie viel im laufenden Jahre 1863 in ganz Bayern G treide ausgesäet und davon eingeerntet worden ist. Ein hoher, mündlich und in den Zeitungen vielbesprochener „Statistiker" in München soll dieses Material dann verarbeiten. Wir besorgen nicht ohne Grund, daß man auf diesem Wege, da die Bauern, mit dem ungemein hohen Nutzen der Statistik nicht vertraut, wohl eine Erhöhung der Grundsteuer befürchten dürften, zu einem Resultate gelangt und die Welt damit beglückt, welches der Wahrheit ähnlich sieht wie Herrmann der Cherusker einem preußischen Gardelieutenant. Wem fällt bei dieser Sache das Sprüchlein nicht ein: „Es legte in Bayern keine Henne ein Ei, außer es war Fürst Wallerstein dabei."

Die jetzt vollständig vorliegenden Nachrichten über die Ernteresultate in Rußland bestätigen, daß der Ertrag eine Mittelernte übersteige. Der Minister des Innern hat beschlossen, den Getreidehandel von seinen bisherigen Fesseln und Beschränkungen zu befreien. Das beregte Project hat er der petersburger Duma vorgelegt, welche dasselbe als zeitgemäß anerkennt.

Paris, 7. Nov. Die Bank von Frankreich hat ihren Discont auf 6 pCt. erhöht.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 7. November.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	232	—
„ „	ditto à 25 fl.	38¼	—
„ „	Darmstädter Bankactien	—	—
Oesterreich,	Bankactien	793	—
„	5% Nationalanlehe von 1854	69⅞	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	—
„	4½% „ „	56⅞	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	135	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	77⅛	—
„	100 Fl. von 1858	140⅛	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	166
Bayern,	3½% Obligationen	95¼	—
„	4% Jährig „	101⅛	—
„	4½% jährig „		
„	4½% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	110⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	141	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Ganzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38⅛	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	105	—
„	fl. 35 „ von 1845	53⅞	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	89	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅞	—
Würtemberg,	3½ Obligationen bei Rothschild	97	—
„	4½% „ „	—	104⅞
Frankfurt,	Taunus-Actien	316	—
„	3 „ Bank-Actien	136⅛	—
„	Partialloose à 10 fl.		
Schweden,	Rthlr. 100		—

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Lehr-Curs für die Gabelsberger'sche Stenographie.

Der hiesige Stenographen-Verein veranstaltet auch in diesem Jahre während der Wintermonate einen Curs zur Erlernung der Gabelsberger'schen Stenographie und hat die Abhaltung desselben seinem I. Vorstande, Professor Vaillez übertragen.

Die Tendenz des Lehr-Curses ist, seine Theilnehmer bei wöchentlich 2 Abendstunden in 4 Monaten in die Gabelsberger'sche Stenographie so einzuführen, daß sie dieselbe geläufig lesen und schreiben.

Gelegenheit zur weiteren Ausbildung bis zum Schnellschreiben (Nachschreiben von Reden ꝛc.) bietet anschließend an diesen Curs der Verein durch seine Uebungskränzchen.

Diejenigen Herren, welche gesonnen sind, an dem Lehr-Curse Theil zu nehmen, werden hiemit eingeladen,

Dienstag den 10. d. M. Abends 8 Uhr

behufs einer Vorbesprechung im Lokale des Vereines (Brauerei zum Schmäuser, Hintergebäude über 1 Stiege) sich einfinden zu wollen.

Die Bedeutung, welche die Gabelsberger'sche Stenographie durch ihre vielfältige Anwendbarkeit, sowie durch ihre weite Verbreitung gewonnen hat, läßt eine zahlreiche Betheiligung am Unterrichts-Curse erwarten. Freundliche Einladung hiezu durch

das Directorium.

Anzeige

für Gicht- & Rheumatismusleidende.

Lairitz'sche Waldwoll-Gicht-Watte, zum Umhüllen der kranken Glieder, sowie Oel- und Spiritus zum Einreiben derselben empfiehlt

F. J. Wucherer,

Augasse Nr. 505.

Die **Jäger**'sche Buch-, Papier- & Landkartenhandlung in Frankfurt a. M.

befördert täglich

Zeitungsannoncen

für alle Zeitungen und Localblätter des In- und Auslandes zu den

Originalpreisen.

Zeitungsverzeichnisse und Kostenvoranschläge gratis.

Bei Ambr. Abel in Leipzig erschien soeben:

Electricität und Magnetismus.

Die Gesetze und das Wirken dieser mächtigen Naturkräfte und ihre Bedeutung für das praktische Leben.

Von Wilh. Bär.

8. brosch. Preis 1½ Thlr.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg, 7. Nov. Weizen 17 fl. 21 kr., Korn 10 fl. 46 kr., Gerste 10 fl. 5 kr., Haber 6 fl. 59 kr.

Augsburg, 6. Novbr. Weizen 19 fl. 8 kr., Korn 12 fl. 49 kr., Gerste 10 fl. 37 kr., Haber 6 fl. 49 kr.

Erding, 5. Novbr. Weizen 17 fl. 48 kr., Korn 10 fl. 58 kr., Gerste 10 fl. 48 kr., Haber 6 fl. 40 kr.

Landshut 6. Novbr. Waizen 18 fl. 7 kr., Korn 11 fl. 38 kr., Gerste 10 fl. 42 kr., Haber fl. 7 f 12

Börsennachrichten

Augsburg, 5 Novbr.

Königl. bayer. 3½ proz. Obligationen	96⅛ B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100¼ B
detto 4½ proz. Obligationen	101¼ B
detto 4½ proz. halbj. Oblig.	103¼ B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100⅞ B
Bayer. Ostbahnen	— G
Actien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	144 B

Frankfurt, 6. Novbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40½ – 41½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½ – 57½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 49 50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 — 34 kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 – 48 kr.

Wien, 6 Novbr. Oesterr. Nationalanlehen 80.50 Metall. 74.50 Bankactien 790 Kreditactien 249.50 Silber 137.50 Bank-Actien 783. Oesterreich. Eisenbahn-Actien 182.20 Nordbahnactien 163.40 Lombardische Eisenbahn 93 Mon 98.25 Loosen 110

Paris, 6. Novbr. 4½ pCt. Rente 95.90 3pCt. Rente 66.90

London, 6 Novbr. 3pCt. Consols 91⅛.

Druck und Verlag von J. M. Reinhardt.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile 3½ Sgr. bei öfterer Einrückung 2½ Sgr.

№ 308 Montag, 9. November. 1863

Deutschland.

München, 7. Nov. Mit Ihrer Maj. der Königin wird im Laufe dieser Woche auch der Kronprinz und Prinz Otto wieder hier eintreffen und wird Se. k. Hoh. der Kronprinz nach seiner Ankunft dahier zum erstenmale diejenigen Appartements in der k. Residenz beziehen, welche auch sein königlicher Vater als Kronprinz bewohnt hat. Bezüglich der Bildung eines Hofstaats für Se. kgl. Hoheit vernimmt man, daß die betreffenden k. Ernennungen wohl mit dem Kabinetskurier, Herrn Ministerial-Assessor Lutz, der am 9. ds. nach Rom geht und bis zum 28. ds. zurückerwartet wird, hier eintreffen dürften. (Abdztg.)

Berlin, 7. Nov. Auch der Kronprinz wird zur Eröffnungssitzung des Landtags erwartet; doch hat seine Abreise von England durch das Auslaufen aus dem Kanal hindernde Stürme einen augenblicklichen Verzug erfahren.

Nach einer Mittheilung der Kreuzzeitung hat der König auf der Durchreise durch Greifenberg in der Uckermark am 27. Oktober zu dem Prediger Sauberzweig, der bei der Vorstellung des Magistrates und der Geistlichkeit von den bittern Erfahrungen gesprochen hatte, welche Se. Majestät in der letzten Zeit gemacht habe, folgendes erwidert: „Ja, Sie haben sehr wahr gesagt; bittere Erfahrungen habe ich gemacht, und morgen ist auch wieder ein Tag, (Wahltag) an dem ich nicht viel Freude, aber um so mehr Schmerz erleben werde."

Die „Ostsee-Zeitung" schreibt: „Die Berliner Zollconferenzen sind eröffnet. Daß sie nicht zu einem Resultate führen werden, gilt allgemein für unzweifelhaft. Von keiner der streitenden Parteien ist für jetzt auf eine Nachgiebigkeit zu rechnen, und am allerwenigsten wird ein Vermittlungsversuch zum Ziele führen. Erst nach formell erfolgter Kündigung der Zollvereins-Verträge wird der Kampf zum Austrage gelangen können.

Wien, 5. Nov. Es schwindet leider die Hoffnung immer mehr, daß die vom Bunde gegen Dänemark verfügte Execution abgewendet werden kann. Die am 29 Okt. von Dänemark in der Bundesversammlung abgegebenen Erklärungen sind unbefriedigend befunden worden; der vereinigte holsteinische und Executions-Ausschuß wird in diesem Sinne berichten und es ist somit kein Zweifel, daß im Plenum der Beginn der Execution verfügt wird. Man kann also darauf gefaßt sein, daß der Bund zur pfandweisen Besetzung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg schreitet und deren Verwaltung durch seine Civilcommissäre übernimmt, falls nicht jetzt noch die dänische Regierung den Juli-Bundesbeschluß pure annimmt. Hierauf aber dürfte kaum zu hoffen sein; vielmehr ist wahrscheinlicher, daß Dänemark die Verwirklichung der Execution als Beginn der Feindseligkeiten des Krieges auffassen wird. Die Lage ist jedenfalls eine sehr ernste, kritische.

Wien, 6. Nov. Wie wir hören, ist, für den allerdings sehr möglichen Fall daß Dänemark bei wirklichem Eintreten der Bundesexecution die Festung Rendsburg, deren Territorialangehörigkeit, ob holsteinisch oder schleswigisch, bekanntlich seither noch nicht zum Austrag gebracht worden, besetzt zu halten entschlossen sein sollte, ein Compromiß in Aussicht genommen, welches diese Festung, eben weil sie nicht unbestritten holsteinisches Gebiet, bei den bevorstehenden Maßregeln ganz außer Frage stellen und gewissermaßen als neutral behandeln würde. Es würde damit auch der letzte Vorwand beseitigt werden, der Execution von dänischer oder von dritter Seite einen internationalen Charakter aufzuprägen. Aehnliche Auskunftsmittel sind übrigens in analogen Fällen zu wiederholtenmalen beliebt worden. — Die Aeußerungen mit welchen sowohl die „Wiener Abendpost" als die Generalcorrespondenz" in ihren nächst erscheinenden Nummern die französische Thronrede begleiten werden, dürften Ihnen zur Genüge zeigen, daß man hier eben nicht schwarzsichtiger ist als nöthig, und daß man eine starke Sprache, welche den Krieg als möglich erklärt, noch nicht für den Krieg selbst hält. Daß ein europäisches Einverständniß über die schwebenden Fragen zu erzielen sein möchte, darf füglich als der Wunsch und das Bedürfniß von ganz Europa bezeichnet werden, und über die Modalitäten wird zu reden sein. So weit sich jetzt urtheilen läßt, dürfte die Theorie von der Zerreißung der Verträge von 1815 nur auf wenige Proselyten zu rechnen haben, und selbst in Berlin möchte man bedenklich werden wenn in dieser Weise der Besitztitel für die halbe Monarchie — Rheinprovinz, Westfalen, Sachsen, Posen und Danzig — geläugnet wird.

Wien, 6. Nov. In sämmtlichen Kreisen hat die Thronrede des Kaisers Napoleon wahrhaft überraschend gewirkt. Man hofft eine friedliche Fassung derselben; man hielt sich gleichwohl auch auf einen Blitz aus heiterem Himmel gefaßt. Statt des einen und des andern ist die Rede ein Wetterleuchten, von dem man nicht recht weiß, ob es nahende oder weiter ziehende Gewitter verkündet. Alles in allem genommen, hat Kaiser Napoleon Muth gezeigt. Denn die Rede fordert so zu sagen die Coalition heraus. Tritt sie nicht hervor, so zeigt er sich dafür stark genug, die Isolirung zu bestehen. Kommt der Congreß zu Stande, so tritt Frankreich wenigstens augenblicklich auf die Höhe der Lage. Die Rede ist dießmal kein Mantel für Verlegenheiten, sie enthüllt sie im Gegentheil und appellirt an den Ehrgeiz der Nation. Nur, wenn dieser Appell wirkungslos verklänge, nur wenn Frankreich in der Lage und Laune wäre, seine liberale Friedensliebe im Gegensatz zu den weltbewegenden Combinationen seines Gebieters zu documentiren, nur dann bekäme der Calcul, welcher der Rede zum Grunde liegt, ein Loch. Bis dahin bleibt sie ein Bravourstück, dessen Vortrag so sehr frappirt, daß die strenge Kritik erst der Zeit bedarf, um sich zu sammeln. Aus diesem Grund erscheint es kaum noch möglich einen festen, in den maßgebenden Kreisen gemachten Eindruck zu signalisiren. Dessenungeachtet fügen sich jetzt schon einige Elemente der Beurtheilung zusammen. Wenn man hier fest entschlossen ist, die Idee der Rechtsbeständigkeit der Verträge zu wahren und die Eventualität eines jeden auf ihre Abänderung gerichteten Vorschlags von der Anerkennung dieses Momente abhängig zu machen, so verkennt man doch nicht, daß wenigstens äußerlich die Tendenz der Rede auf den Frieden gerichtet ist. Das Zusammentreten eines Congresses, wie Frankreich ihn vorschlägt, könnte übrigens nur einen facultativen Charakter haben; das „europäische Tribunal" kann wohl bloß bildlich gemeint worden sein; denn es gibt nur gleichberechtigte Staaten in Europa, und auch der Wiener Congreß war kein Areopag. Uebrigens hat der Kaiser Recht, wenn er von einem Congreß gedeihliches lediglich nur in dem Fall hofft, wenn alle Mächte beitreten. Ein unvollständiges Zusammentreten würde muthmaßlich die Verwicklungen steigern, besonders wenn sie nicht ad hoc einer präcisirten Frage stattfände. Was die Anspielung auf die „Agitirung" Deutschlands anbelangt, wird Oesterreich beweisen, daß seine Reformbestrebungen sich strict auf dem gegebenen völkerrechtlichen Boden des Bundes bewegen. So viel jetzt und bis jetzt. Trifft eine bestimmte Einladung ein, so wird sich Oesterreich darüber mit den Mächten benehmen, und die Vorschläge, von denen sie doch wohl begleitet sein muß, einer ernsthaften Prüfung unterziehen, wobei natürlich seine Interessen allein entscheidend sein können. Fürst Metternich conferirte bereits heute Morgens mit dem Grafen von Rechberg.

Wien, 7. Nov. Gestern, sehr zeitig Morgens, fand bereits bei dem Kaiser eine Ministerconferenz statt, nicht alle Mitglieder des gewöhnlichen Ministerraths waren dazu geladen; da es sich um die französische Thronrede handelte, so nahmen selbstverständlich Graf Rechberg und der Hr. Staatsminister daran Theil; Graf Moriz Esterhazy, der sogenannte ungarische Minister ohne Portefeuille, ferner Fürst Metternich, der seine Reise nach Paris vor dem Eintreffen des Einladungsschreibens zum Congreß schwerlich antreten wird, waren gleichfalls zugegen. Wie gestern gemeldet, steht fest, daß der Congreßvorschlag im Prinzip nicht abgelehnt werden soll, und der nur tagesberichtliche und kurz gefaßte, jedoch immerhin bezeichnende Artikel der „Wiener Abendpost" ist meiner dießfälligen Auffassung gänzlich conform. Auf zwei Dinge kommt es wesentlich an: auf die, sei es auch nur in den allgemeinsten Umrissen gehaltenen, der Einladung muthmaßlich beiliegenden Propositionen, und auf die Zustimmung Englands. Tritt England bei, so wird Oesterreich nicht zögern; denn auch jenes wird zuverlässig nicht ohne den Vorbehalt sich anschließen: daß die Verträge in Kraft bleiben, bevor sie nicht mit allgemeiner Zustimmung abgeändert werden.

Nach der „Wien. Abendpost" wird der Großfürst Constantin von Rußland auf seiner Rückreise aus der Krim wieder Wien besuchen. Seine Ankunft ist auf den 15. d. angemeldet; sein hiesiger Aufenthalt wird sich auf 5 bis 6 Tage erstrecken und er wird dießmal im russischen Botschaftshotel absteigen. Gegen den Winter hin dürfte er sich nach Baden-Baden begeben.

Der „Wes.-Ztg." wird von einer Note des Grafen Rechberg bezüglich der deutsch-dänischen Frage an den österreichischen Bundestagsgesandten berichtet, welche entweder schon von hier abgegangen wäre oder in den nächsten Tagen abgehen würde. Die Anschauung, welche in diesem vertraulichen Actenstück ausgesprochen sein soll, spiele darin, daß Oesterreich zwar mit Genugthuung Act nehme von der dänischen Erklärung vom 29. Oct., sich jedoch mit derselben keineswegs begnügen könne. Vielmehr glaubt Oesterreichs Regierung für die Festsetzungen von 1851 und 1852 um so lebhafter einstehen zu sollen, als dieselben durch die Bekanntmachung vom 30. März gänz-

lich beseitigt wurden. Kurz, die in der 33. Bundestagssitzung abgegebene Erklärung sei keineswegs als eine solche anzusehen, mit der sich der Bund, resp. Oesterreich, zufrieden geben und durch welche die obschwebende Streitfrage als gelöst betrachtet werden könne. Die englische Einmischung wird von dem Minister Oesterreichs in entschiedenster Weise zurückgewiesen.

Großbritannien.

London, 5. Nov. Fürst Metternich soll, wie man hier wissen will, sich bedroht sehen, von seinem Posten abberufen zu werden. Es ist wahrscheinlicher, daß er selber seine Entlassung einreicht, falls die österreichische Regierung auf seine Ideen rücksichtlich einer Allianz mit Frankreich nicht eingeht. Wenn das Wiener Cabinet die Congreßvorschläge des Kaisers mit der freundlichen Sprache zusammenhält, welche Napoleon III. Alexander II. gegenüber führt, dann wird es wohl erkennen, es dürfe keinen Augenblick mehr verlieren, sich Frankreich anzuschließen, will es nicht auf andere Eventualitäten gefaßt sein. Fürst Metternich muß mit thatsächlichen, weitgehenden Zugeständnissen in der Tasche nach Paris zurückkehren, oder er wird, wie Hr. v. Hübner, das Opfer seiner Verheißungen werden.

London, 6. Nov. Ueber die französische Thronrede bemerkt heute die Times; „Der Kaiser der Franzosen hat die Kammern mit einer Ansprache eröffnet, die mehr einer parlamentarischen Rede gleicht, als der gemessenen Aeußerungsweise eines constitutionellen Herrschers. Seine Sätze scheinen eher von der Rednerbühne, als vom Throne herab gesprochen zu seine Mehr als je steigt er in die Arena herab, begegnet zum Voraus den Einwürfen seiner Gegner, weis't mit Genugthuung auf seine Thaten hin, tritt mit Verheißungen für die Zukunft auf, mit Aufforderungen und mit Drohungen, und schließt, indem er bei seinen Zuhörern den gewünschten Eindruck hinterläßt, daß es in allen auf Krieg und Frieden bezüglichen Dingen, bei dem Bau einer Eisenbahn oder der Gründung eines Kaiserreiches, nur einen einzigen Herrn in Frankreich gibt und daß dieser Napoleon III. heißt. Der Kaiser behandelt bei dieser Gelegenheit zuerst die heimischen und erst dann die auswärtigen Angelegenheiten, vielleicht weil jene einen vollständigeren und mehr in sich abgerundeten Erfolg aufweisen, während seine auswärtige Politik Manchem vielleicht als unsicher, abenteuerlich und nicht frei von Gefahr erscheinen mag." Ueber den vorgeschlagenen europäischen Congreß äußert die Times: „Die Zustimmung zu diesem Plane wird dem Kaiser zufolge der Prüfstein für die politische Ehrlichkeit sein, und Rußland wird zu verstehen gegeben, daß, wenn es sich von dem Wege des Friedens abwendet, es vielleicht einen andern betreten wird, der früher oder später zum Kriege führt. Die Art von Drohung am Schlusse beeinträchtigt jedoch nicht den versöhnlichen Ton, welcher durch die Rede geht, und wir dürfen es als wahrscheinlich betrachten, daß der Kaiser der Franzosen wirklich einen europäischen Krieg zu vermeiden wünscht, wenn seine eigene Stellung und die Stimmung Frankreichs ihm die Erhaltung des Friedens gestatten."

Der Earl von Malmesbury hielt am Dienstag bei einem von einem landwirthschaftlichen Vereine veranstalteten Banket eine Rede über Englands Stellung zur polnischen Frage. Unter Anderem bemerkte er: „Es ist noch nicht lange her, daß wir große Furcht hegten, England werde sich auf einen Krieg wegen Polens einlassen. Ich kann nicht sagen, wie stark ich persönlich den Gedanken an einen solchen Krieg bekämpft habe. Ich betrachte es als Grundsatz, daß unser Heer nnd unsere Flotte bloß für unsere eigene Vertheidigung, nicht aber zu Angriffszwecken kämpfen dürfen, es müßte denn sein, daß für uns die unbedingte Nothwendigkeit vorläge, im Interesse unserer Vertheidigung zu handeln. Uebrigens bin ich überzeugt, daß die Stimmung in England so entschieden für den Frieden ist, daß unter den obwaltenden Umständen keine Gründe für uns vorhanden sind, weßhalb wir einen kostspieligen und blutigen Krieg unternehmen sollten. Diejenigen, welche Reden gehalten haben, um den Geist des Volkes zu entzünden, sind Männer von hochherzigen Gesinnungen, die glaubten, da sie keine amtliche Stellung bekleideten, so könnten sie sagen, was ihnen gut dünke, und handeln, wie sie wollten. Ihnen haben wir die schiefe Stellung zu verdanken, in welche wir dem Kaiser der Franzosen und den Polen selbst gegenüber, die über die in unserem Lande herrschende Stimmung getäuscht wurden, gerathen sind."

Frankreich.

Paris, 6. Nov. Die Aufregung, welche gestern die Worte des Kaisers hervorgerufen hatten, hat sich einigermaßen gelegt, und man fängt an, sich die Sache kaltblütiger zu betrachten. Wie ich vernehme, werden den in der kaiserlichen Rede enthaltenen Erklärungen unverweilt diplomatische Eröffnungen folgen. Der Kaiser wird an die verbündeten und befreundeten Souveräne ein Schreiben richten, um das Schiedsrichterprojekt ihrer Genehmigung zu unterbreiten. Der „europäische Congreß" sagt die France, „kann als einberufen betrachtet werden, und in einigen Tagen werden wir wissen, ob er angenommen oder verworfen ist." — Mittlerweile hört man seit 24 Stunden nur die Frage: „Krieg oder Friede?" Auf diese Frage antwortet die France: „Die polnische Frage geht auf in der europäischen Frage. Es handelt sich nicht mehr um Polen, es handelt sich um Europa. Das Bild des Kriegs verschwindet am Horizonte einer großen ruhmvollen Reform der europäischen Ordnung — und diese Reform kann nur auf dem Wege des Friedens erfolgen. . . . Wenn aber wider alles Erwarten der Congreß dennoch verworfen würde? Dann würde es eine geschichtliche Thatsache bleiben, daß der Souverän eines Volks von 40 Millionen, der Chef einer Armee von 800,000 Soldaten, den Ruhm des Pacificators und Schiedsrichters den vielleicht leichten Triumphen vorzog."

Die erste Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde heute durch eine Rede des Herzogs v. Morny eröffnet. Dieser beginnt damit, zu constatiren, daß die politischen Bestrebungen und das Wort: Freiheit, welches bei den letzten Wahlen ertönte, die Regierung nicht erschreckt habe, denn die Initiative aller Reformen sei vom Kaiser ausgegangen. Sodann besteigt Hr. v. Morny sein Steckenpferd, die englischen Institutionen, wo die ausgedehntesten politischen Freiheiten durch gewissenhafte Achtung vor dem Gesetz und dem Regierungsprinzip gemäßigt seien. „Die Volkswahl", fährt der Redner fort, „brachte ehemalige parlamentarische Celebritäten wieder in unsere Mitte. Ich freue mich darüber. Erstens ist ihr Beitritt eine Huldigung für die Regierungsform selbst, abweichend von ihrer politischen Schule, und dann hielt ich sie für viel zu hoch, um an der Loyalität ihrer Absichten auch nur einen Augenblick zu zweifeln." Hr. v. Morny schließt mit einigen „tiefgefühlten Worten" über den durch den Tod Billault's erlittenen Verlust. — Die Senatssitzungen eröffnete Hr. Troplong.

Italien.

Rom, 1. November. In Narni und seiner Umgebung, einige Stunden von Civita Castellana und dem Ponte Felice entfernt, mithin nahe an der päpstlichen Gränze, finden seit einiger Zeit ungewöhnlich starke Ansammlungen piemontesischer Truppen statt. Da man neuerdings versucht hat, aus verschiedenen Orten Umbriens und der Sabina Waffen aller Art, ja sogar Personen mit feindseligen Absichten nach Rom zu schmuggeln, überhaupt eine Bewegung zur Gewinnung Roms im Schilde führt, so wäre es möglich, daß diese Truppenansammlungen gedachtem Zweck nicht fernstehen, obgleich von unserer Seite nur das Factum constatirt werden soll. — Der Papst wird im Gerichtswesen eine sehr umfassende Revision vornehmen, und hat beschlossen alle Privilegien aufzuheben, welche bis jetzt noch verschiedene Civil- und Criminal-Tribunale besitzen. So haben das päpstliche Maggiordomat und die Fabrik von St. Peter ein Spezialtribunal, welches eben in Folge des nächstens in Kraft tretenden Edicts aufgelöst wird. — Das „Journ. des Debats" brachte jüngst die Nachricht: König Max von Bayern habe das hiesige französische Obercommando ersucht, eine Parade der in Rom anwesenden Truppen zu veranstalten. Ich brauche wohl kaum zu erwähnen, daß diese Mittheilung rein erfunden ist, und daß Se. Majestät der vom General Polhes, dem neuen Platzcommandanten, abgehaltenen Parade nicht beiwohnte. — Se. Heiligkeit bewegt sich in diesen schönen Herbsttagen mit gewohnter Rüstigkeit; nach dem Besuch bei König Max stattete der Papst auch dem König von Neapel einen Besuch ab, gab jüngst in dem Casino di Pio IV, den bedeutendsten römischen Künstlern ein Festmahl, und speiste vorgestern in der Sala Ducale des Vatican 54 Arme der verschiedenen Kirchsprengel Roms denen er nach der Mahlzeit noch ein Almosen in Geld eigenhändig vertheilte, indem er einige liebreiche Worte an sie richtete.

Rußland und Polen.

Lemberg, 4. Nov. Soeben läuft von der Zolkiewer Kreisgränze die Meldung ein, daß das sogenannte Rochebrun'sche Corps bereits auch herübergedrängt worden, und der ruhmredig von Galizien aus begonnene Winterfeldzug somit ruhmlos beendigt ist; denn die wenigen hundert Mann, die als Verstärkung drüben geblieben sind, dürften sich nicht lange halten, da bei dem beginnenden rauheren Wetter Hunger und Krankheiten wohl bald mehr unter ihnen aufräumen werden, als die Kugeln der Russen. Dieses Corps, das nach Rochebrun hieß, ohne daß jedoch Rochebrun dabei war, sollte sich nach Volhynien wenden, wahrscheinlich um noch einmal zu beweisen, daß in Volhynien und Podolien eine Insurrektion möglich sei, stieß aber sehr bald nach seinem Uebertritt auf die dort überall dicht stehenden Russen, und es entspann sich ein Gefecht, in welchem es bald weichen mußte, oder weichen wollte. 400 Mann Infanterie und Cavallerie, letztere etwa 80—100 Mann stark, marschirten über die österreichische Gränze, nnd geriethen auf ein kleines Detaschement von etwa 60—70 Mann österreichischer Infanterie und einigen Mann Cavallerie. Der Commandant desselben fordert die Truppe auf die Waffen zu strecken, dessen sie sich aber weigerte. Auch die Versicherung des Offiziers, daß er von den Waffen Gebrauch machen müsse, fruchtete nichts. Als er endlich nach einigem Hin- und Herreden laden ließ, und die Mannschaft sich schußfertig machte, gab eine Anzahl Insurgenten Feuer. Es versteht sich von selbst, daß das österreichische Detaschement die Antwort nicht schuldig blieb, worauf ein halbes Duzend Insurgenten fiel, während ihre Schüsse niemanden getroffen. Zu gleicher Zeit waren auch schon die Russen von hinten herangerückt, und begannen ebenfalls zu feuern, zum Theil schon der österreichischen Boden betretend. Ein heransprengender höherer

Offizier langte noch zeitig genug an, ehe ein Zusammenstoß begonnen hatte, und zwischen beide Corps, das russische und das polnische sich werfend, gelang es ihm die einen zum alsbaldigen Rückzug auf ihr Gebiet, und die andern zum Strecken der Waffen zu vermögen. Die Truppe soll gut bewaffnet gewesen sein. Hundert Pferde und verschiedene Kriegsbedürfnisse nebst den Waffen selbst blieben natürlich in den Händen des österreichischen Militärs.

General Berg hat laut der Schles. Ztg. für den Fall, daß er die Stelle des Großfürsten Konstantin erhalte, Vernichtung des Aufstandes in Polen binnen zwei Monaten zugesagt. Die Ernennung ist jetzt erfolgt und die allerschärfsten Maßregeln sind nur zu gewärtigen wenn sich Bergs Vorgehen überhaupt noch verschärfen läßt.

Die Conditoreien und andere öffentliche Locale in Warschau haben von der Polizei einen Wink bekommen, auf den Dziennik zu abonniren, wenn sie nicht der Gefahr ausgesetzt sein wollen, für diese Illoyalität bei einer leicht zu findenden Gelegenheit schwer bestraft zu werden. Einige ängstliche Inhaber öffentlicher Locale haben auch bereits abonnirt, das Blatt ist jedoch in jenen Localen nicht zum Lesen zu bekommen; den kaum ist es ausgelegt, so verschwindet es wieder.

Rußland rüstet an allen Enden und in allen Zweigen. Eine bemerkenswerthe Maßregel ist der kais. Befehl vom 22. Okt., wonach „zeitweilig" bestimmt wird, daß, um für Kriegszeiten die schleunigere Completirung der Truppen durch Officiere zu fördern, in den bisherigen Vorschriften eine Erleichterung eintreten soll. Junge Leute, welche den Cursus höherer Lehranstalten absolvirt haben, können sofort als Unteroffizier ohne Prüfung eintreten und werden ohne Unterschied, mit welchem Grade sie die Anstalten verlassen, nach 3monatl. Dienste u. nach bestandenem Examen über den Frontendienst zu Offizieren avancirt. Diejenigen, welche die Studien in den mittleren Lehranstalten absolvirt haben, avanciren zu Offizieren nach Ablauf von sechs Monaten. Alle anderen freiwillig Eintretenden können ohne Unterschied der Abkunft (ob Adelige, ob Bürgerliche), nach bestandenem Examen innerhalb eines Jahres Offiziere werden. Alle diese jungen Offizier-Aspiranten werden ohne vorhandene Vacanz befördert. Sollte auch ungeachtet dieser Erleichterung die erforderliche Zahl von Offizieren nicht erzielt werden, so soll die Zeit abgekürzt werden, welche für Unteroffiziere vorgeschrieben ist, die vom Gemeinen auf gedient haben, und zwar Unteroffiziere der Garde auf sieben, der Linie auf acht Jahre.

Dänemark.

„Dagbladet" sagt in seiner Wochenschau vom 3. d.: Wenn der Bund trotz der zuvorkommenden (!) und in ihrer Form so wenig provocirenden Erklärung Dänemarks auf seinem Executionsbeschluß bestehe, so sei dies dann wohl keine auf die Principien des Bundesrechts gestützte Execution, sondern ganz einfach eine feindliche Aggression, und der König von Dänemark werde dann gezwungen sein, für seine eigene Vertheidigung sich aller Repressalien zu bedienen, über welche er verfügen könne. — Eine andere Aeußerung des dänischen Blattes verräth die Absicht Dänemarks ganz deutlich. Im Hinblick auf die Annahme des Verfassungs-Entwurfes für Dänemark und Schleswig bemerkt „Dagbladet", daß damit die Organisation der Provinzen der dänischen Monarchie einen wesentlichen Schritt vorwärts gemacht haben würde, und wenn die neutralen Mächte durch ihre Intercession die Execution und den Krieg verhindern würden, so werde die dänische Frage „von da an" auf einen Weg geleitet sein, wo die friedliche Lösung sich ganz natürlich und ohne Schwierigkeit machen könne. Ganz natürlich! ein legislatorischer Act als fait accompli der Incorporation Schleswigs, und Deutschland wird sich durch seine unüberwindliche Langsamkeit um einen wesentlichen Vortheil gebracht haben!! — Man wird sich der angeblichen Aeußerung des Königs von Dänemark wegen Proclamirung der Republik noch erinnern. Das schwedische „Aftonblad" hatte die bezügliche Rede gebracht. Das dänische „Dagbladet" bemerkt dazu: „Es ist in diesen Worten nichts, was nicht der Denkweise des Königs Friedrich VII. entspräche. Es ist positiv, daß er bereit ist, einen Kampf bis aufs Aeußerste für die Vertheidigung seines theuren Landes gegen die Usurpation (!) der Deutschen zu führen, und es ist nicht weniger gewiß, daß seine Neigungen der Republik gehören, woran sein ganzes so einfaches und anspruchloses Wesen glauben läßt. Aber anderntheils können wir erklären, daß Se. Majestät niemals öffentlich solche Aeußerungen gethan hat. Sollte er sich wirklich so ausgedrückt haben, was wir weder bestätigen noch verneinen können, so muß er sie in jedem Falle im Laufe eines Privatgesprächs gethan haben, das nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt war.

Spanien.

Ueber den Aufstand auf San Domingo schreibt die Madrider Zeitung: „General Santana ist, laut einer von ihm eingesandten Depesche am 29. Sept. bei Arroyo Bermejo mit den aufständischen Schwarzen zusammengetroffen. Er hat um 10 Uhr Morgens den Feind in einer starken Stellung mit seinen sämmtlichen Truppen und zwei Geschützen angegriffen und vollständig geworfen. Am folgenden Tage marschirte Santana auf Jamaja zu. In einem andern Bulletin meldet Santana, daß er am Tage vorher den Rebellen jenseit des Jura-Flusses eine entschiedene Niederlage beigebracht habe. Dieselben hätten bei dieser Gelegenheit zwei Geschütze und ihre sämmtliche Munition eingebüßt."

Türkei.

Konstantinopel, 29. Okt. Fürst Cuza gedenkt, um die Zukunft seiner Dynastie sicher zu stellen, da seine gegenwärtige Ehe kinderlos ist, sich von seiner Frau zu trennen. Eine neue Partie ist bereits beschlossen. Die Wahl fiel auf die Tochter des moldauischen Fürsten Alexander Marousi, Erbin großer Güter, die vorderhand als Mitgift eine jährliche Rente von 50,000 österr. Dukaten bekommt. Als Entschädigung erhält die scheidende Fürstin Helene eine ährliche Rente von 10,000 Ducaten. Letztere ist bereits nach Paris abgereist. — Eine starke griechische Deputation hat sich nach Athen zur Begrüßung des Königs begeben. Sir Henry Bulwer ist auch dahin abgereist. Die Griechen sind mit der projectirten Heirath ihres Königs, mit der russischen Prinzessin Marie von Leuchtenberg, äußerst zufrieden.

Montenegro.

In Montenegro herrscht Hungersnoth. Durch den letzten für Montenegro sehr unglücklichen Krieg ist die männliche Bevölkerung decimirt worden. Sehr wenige Felder wurden bestellt, die Saat gedieh nicht, der heurigen großen Trockenheit halber. Ein Drittel der Bevölkerung ist gezwungen, auszuwandern, wahrscheinlich nach Serbien, da Fürst Nikolaus die Auswanderung in die Türkei oder nach Rußland seinem Volk untersagt hat.

Vermischtes.

*** Aus der Pfalz, 5. Nov. Es ist kürzlich hier der Gedanke aufgetaucht, einen Verein sämmtlicher Handlungsreisenden Deutschlands ins Leben zu rufen, der zum Zwecke hat, momentan unverschuldet außer Dienst gekommene Reisende durch entsprechende Beschlüsse zu unterstützen, bis es den Bemühungen ihrer Collegen gelungen sein wird, sie wieder unterzubringen, wo dann die erhaltenen Vorschüsse successive wieder an die Vereinskasse zurückerstattet werden müssen. Der Gedanke ist bereits von so vielen der sich betheiligenden Reisenden mit Beifall aufgenommen, daß eine einzuberufende General-Versammlung bevorsteht.

*** Die bedeutende Zahl der dem Herzog von Koburg bereits gewidmeten Schriften ist neuerdings durch ein erzählendes Gedicht, „Die Schlacht bei Eckernförde" von Louis Burdorff (Eug. Richter in Hamburg) vermehrt worden. Der kunstsinnige Herzog wird schöne Augen machen, wenn er folgende Briefe liest:

Drum ständen am Meere gleich Doggen
Die Brüder zur Wehr unerschrecken.

Oder:

Es schwellten die Segel ringsum die Corvett
Als ob sie umschlösse ein weißes Corsett.

*** London, 6. Nov. Von dem Unheil und den Verwüstungen, welche die furchtbaren Stürme an der Küste angerichtet haben, laufen noch immer betrübende Nachrichten ein. Der Schiffe, welche mehr oder minder erhebliche Beschädigungen erlitten haben, ist eine unzählbare Menge; leider aber weiß man von mehreren Fahrzeugen schon ganz gewiß, daß sie völlig untergegangen sind und zum Theile die ganze Mannschaft mit ihnen. Aus Carnarvon erfahren wir, daß vorgestern Nacht die Bremische Brigg Arion, welche am 26. Okt von Liverpool ausgelaufen war, um nach St. Thomas zu segeln, und sich wegen des Sturmwetters in die Bucht von Carnarvon zurückziehen wollte, auf den Strand auflief und scheiterte. Alle an Bord Befindlichen kamen um. In der Nähe von Great Yarmouth stießen zwei Schiffe, die Helena aus Rochester und die Brigg Arrow aus Sunderland, auf einander: die Helena sank und vier ihrer Leute ertranken, während es dem Capitän und einem Matrosen gelang, sich noch zeitig auf dem Arrow hinaufzuarbeiten. Im Wold liegt eine Masse entmasteter oder sonst schwer beschädigter Fahrzeuge.

*** Ueber die geistige und körperliche Verkümmerung der französischen Landleute schreibt ein Engländer: Die Wirkung des Mangels an Bildung unter den französischen Landleuten zeigt sich besonders in ihren elenden Wohnungen, namentlich im Süden von Frankreich. Von hervorragenden französischen Autoritäten wird zugegeben, daß man sich, was die Wohnungen der ärmeren Klassen der Landbevölkerung betrifft, kaum etwas Schlimmeres denken kann. Dunkle ungesunde Höhlen bilden die Regel; etwas besseres gehört lediglich zu den Ausnahmen. Um die Fenstersteuer zu sparen, behelfen sich die Leute ohne Fenster, und machen statt deren einige Löcher in ihre Hütten, in die sie ein Stück Glas mit Lehm befestigen. In und vor den Häusern schwimmt der Schmutz und verbreitet Gestank; Düngerhaufen, stagnirende Pfützen und Anhäufungen animalischer Auswürfe aller Art, sind nur zu oft vor den Thüren der Hütten zu finden. Ganz natürlich sind stehende Krankheiten die Folge dieses Zustandes der Dinge, und zu den Krankheiten gesellt sich eine positive Verschlechterung der Bevölkerung. „Kein Wunder — bemerkte ein Franzose — wenn unsere Bevölkerung, anstatt wie in England, Deutschland oder Spanien und den meisten europäischen Ländern, im Zuwachsen begriffen zu sein, seit Jahren stillstehend geblieben ist; kein Wunder auch, wenn wasserköpfige Kinder und verkrüppelte Männer im Ueberfluß vorhanden sind, und wenn es oft vorkommt, daß unter hundert jungen Leuten, welche eben das Conscriptions-Alter erreicht haben, kaum zwanzig

gefunden werden, welche die Strapazen eines Soldaten zu ertragen im Stande sind. Die Conscription nimmt, wie Emil de Girardin neulich bemerkte, die menschliche Blüthe in ganz Frankreich hinweg, und wenn man die jetzigen häufigen Kriege und Expeditionen in ferne Länder, sodann die Verlockungen in Betracht zieht, welche dem Soldaten gemacht werden, um ihn im Dienste zurückzuhalten, so läßt sich wohl annehmen, daß nur ein kleiner Theil von ihnen zurückkehrt, um die unteren Classen der Bevölkerung zu verbessern. Die armen Klassen der »menschlichen Blüthe«, welche nicht gut genug befunden werden, um als Kanonenfutter zu dienen, bleiben zu Hause, verheirathen sich und pflanzen die Fehler ihrer Körperkonstitution auf ihre Nachkommenschaft fort; und so wird jede Generation schlechter, als die ihr vorangegangene war. Es ist hohe Zeit dieser allmäligen Verschlechterung Einhalt zu thun, und kein besseres Mittel gibt es hiefür, als die Bildung der ackerbautreibenden Klassen zu heben und ihre Wohnungen und deren Umgebung menschlicher zu machen.

*** Nachrichten aus Sicilien sprechen von großen Ueberschwemmungen, welche dort das Land verheeren. In der Nacht vom 21. auf den 22. Okt. sind im Bezirke von Castroreale fast alle Bäche aus ihren Ufern getreten. Der Fondacastro hat rechts seinen Deich gebrochen bei Pazzo de Gatto, und das Wasser hat große Zerstörung angerichtet. Glücklicher Weise sind keine Menschen dabei umgekommen. Auch die Deiche von Gareffia bis ans Meer sind gebrochen.

*** Petersburg, 2. Nov. Ein großes Unglück hat in diesen Tagen auf dem Newski-Prospect stattgefunden. In einer großen Wagenfabrik war ein Feuer ausgebrochen, welches ein Gebäude verzehrte. Am Tag nach dem Brande waren 40 der Handwerker im Kellergeschoß bei dem Mittagessen, als eine steinerne Mauer einstürzte und sie erschlug.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Im verflossenen Etatsjahre wurden in der Stadt München und Vorstädten verzehrt: 13,805 Ochsen, 18,422 Kühe, Stiere und Jungrinder, 136,527 Kälber, 21,346 Schafe, 35,623 Schweine u. 177 Pferde. Diese Thiere lieferten ein Gesammtfleisch-Quantum von 22 Millionen 610,690 Pfund, wovon bei einer Einwohnerzahl von 150,000 (inclusive des Militärs) auf den Kopf jährlich 150¾ Pfund und etwas über 13 Loth täglich treffen. Gegen die Vorjahre hat der Fleisch-Consum verhältnißmäßig bedeutend zugenommen, wie auch München jene Stadt ist, in welcher in ganz Europa die meisten Kälber gegessen werden.

Münchener Hopfenmarkt vom 6. Nov. Ober- und Niederbayer. Gewächs, Mittelg. Landhopfen 95 fl. – Holledauer Landhopfen 415 fl., Wolnzacher und Auer Marktgut 117 fl. Mittelfr. Gewächs, Mittelqualitäten 90 fl. Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend 115 fl., Baden, Schwetzinger Gut 125 fl., Saazer Stadtgut 150 fl. Die Summe aller Hopfen betrug 1426 Ztrn., von denen 557 Ztr. verkauft wurden

Augsburg. Der Hopfenmarkt vom 30. Okt. bis 5. Nov. 1863 gab folgenden Durchschnittspreis per bayerischen Zentner. Wolnzacher Au und Umgebung 151 fl. 45 kr. Spalter Umgegend 126 fl. Mittelfränkisches Gewächs 98 fl. 23 kr. Holledauer 105 fl. 7 kr. Böhmisches Gut: Saazer Kreisgut 151 fl. 18 kr. Auschaer 98 fl. 23 kr.

Charade.

(Zweisylbig.)

Die erst' ist eine Küchenpflanze lieb und werth,
Besonders aber oft zur Winterszeit begehrt.
Auch nennt sie einen Mann vom hellsten Geist
Der viele Länder scharfen Blicks bereist,
Und was er sich an Land und Volk besah,
Mit Wortes-kunst uns bringt zum Staunen nah;
Der Norden insbesond're, wenn wir seine Schriften lesen
Erscheint vor unserm Geist als wären selbst wir dort gewesen.
Nur einen Laut noch angehängt und 's Ganze stellt
— (Ein wenig bildlich es zu nehmen, muß man bitten;)
Die Speis' für einen Vogel dar, der durch die Welt
In raschem Fluge zieht mit wahren Sturmesschritten.
Für jenen Vogel, gegen den der Strauß und Casuar
Nur kleine sanfte Tauben sind fürwahr.

C. Sch'b'r.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 7. November.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	232	—
„ „	ditto à 25 fl.	38¼	—
„ „	Darmstädter Bankactien	—	—
Oesterreich,	Bankactien	793	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	69⅝	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	—
„	4½% „ „	56⅛	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	1 5	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	72¼	—
„	100 Fl. von 1858	140¾	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	186
Bayern,	3½% Obligationen	95¼	—
„	4% Ijährig	101¼	
„	4% jährig		
„	4½% Obligationen		—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	110⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	111	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12¼	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38¼	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	105	—
„	fl. 35 „ von 1845	53⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	89	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen v. Rothschild	97	—
„	4½% „ „	—	104⅛
Frankfurt,	Bankactien	316	—
„	3½% Bankactien	126⅛	—
„	Vereinsbank à 10 fl.		—
Schweden,	Thlr. 10		—

Verantwortlicher-Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Am 15. November d. J.

findet die große Ziehung des

Bayrischen Eisenbahn-Anlehens

statt. Die Hauptpreise desselben sind: 3mal fl **25,000**, 6mal **20,000**, 4m. **18,000**, 8mal **16,000**, 1mal **15,000**, 8mal **14,000**, 8m. **12,000**, 23m. **10,000**, 8mal **8000**, 8mal **7000** ꝛc.

Für obige Ziehung kostet 1 Loos fl. 1. — 6 Loose fl. 4. — 12 Loose fl. 8. — gegen Einsendung des Betrags oder Postnachnahme.

Es ist somit Jedermann Gelegenheit geboten mit der sehr geringen Einlage von nur fl. 1 an einem der vorstehenden hohen Treffer Antheil zu haben.

Gefällige Aufträge werden gewissenhaft und sorgfältig ausgeführt. Man beliebe sich daher baldigst und direct zu wenden an

Heinrich Bach,
Staats Effecten-Handlung
in Frankfurt a. M. (Stiftstraße Nro. 28)

PS. Die Gewinnliste wird jedem Theilhaber sofort nach Ziehung zugesandt.

Miethe.

In der Au sind 2 Wohnungen, jede mit 7 Zimmern, Küche, Stallung u. Holzhaus, Brunnen und allen Bequemlichkeiten, ferner 2 Läden mit Ladenzimmern und einer mit 2 Zimmern und Küche auf Lichtmeß zu vermiethen, kann aber auch früher bezogen werden. Näh. in der Expedition.

Anzeige
für Gicht- & Rheumatismusleidende.

Lairitz'sche Waldwoll-Gicht Watte, zum Umhüllen der kranken Glieder, sowie Oel- und Spiritus zum Einreiben derselben empfiehlt

F. J. Wackerer,
Augasse Nr. 505.

Bamberger
Stadt- & Landkalender
sind zu haben bei
J. M. Reindl.

Börsennachrichten

Augsburg, 5 Novbr.

Königl. bayer. 3½% Obligationen 96¼ G.
Königl. bayer. 4½% Obligationen 100¼ G.
Dette 1½% Obligationen 101¼ G.
Dette 1½% halb. Obligationen 93¼ G.
Bayer. Bank-Actien 190¼ G.
Bayer. Eisenbahnen — G.
Actien der mech. Baumw.-Spinn. u. Web. Kempten 105 G.
Baumwoll-Spinnerei Augsburg 144 G.

Frankfurt, 6. Novbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40¼, 41¼, kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½, — 57½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 49 — 50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 — 34 kr. [illegible] — 22 kr. Ungl. Souverains 11 fl. 44 — 48 kr.

Wien, 7. Novbr. Oesterr. Silber-Gulden 1 fl. 20 kr. [illegible] 34 90 [illegible] 92 75 [illegible] 133 75. Bank-Actien 786. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 182 10 Nordbahnactien 103 60. [illegible] 97 — London 114 90

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 45 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die 4spaltige Zeile (1½ Cent.) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 309 Dienstag, 10. November. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 7. Nov. Der Bundesversammlung ist eine Bevorzugung widerfahren, die ihr selbst ohne Zweifel am unerwartetsten gekommen ist. Gestern nämlich, noch bevor die Schreiben, mit welchen der Kaiser der Franzosen zur Beschickung eines Congresses zur Regelung der europäischen Fragen auffordert, an die beiden deutschen Großmächte gelangt waren, hat der französische Gesandte dem Bundespräsidialgesandten eine an die Adresse des Bundestags gerichtete Einladung zu diesem Congreß überreicht. Welche besondere Berechnung diesem jedenfalls nicht gewöhnlichen Act zu Grunde liegen mag, wird abzuwarten sein; einstweilen aber liefert derselbe den Beweis, daß nach der Intention des Kaisers der Congreß nicht etwa blos die Mächte der Wiener-Congreß-Acte zu umfassen hat.

Mit dieser Nachricht trifft die Thatsache zusammen, daß der in Wien erscheinende „Botschafter" in einem Leitartikel für den Satz eintritt: „Kein europäischer Congreß, ohne daß Deutschland als Ganzes darauf vertreten ist" und bemerkt dazu:

„Wir lassen, indem wir dies erklären, mit seinem ganzen Nachdruck erkennen, was von Deutschland im verflossenen Sommer versäumt worden ist. — Die einzige Erwiderung auf die Thronrede Napoleons III., welche einen Sinn hat, ist die augenblickliche Bestellung eines deutschen Directoriums mit oder ohne Preußen, und die ungesäumte Einberufung der deutschen Bundesabgeordneten nach dem Wahlmodus der Frankfurter Reformacte: nicht als Feindseligkeit gegen Frankreich, die uns sehr fern liegt, wohl aber als unerläßliches Mittel zur Ermöglichung einer activen Theilnahme Deutschlands an der Begründung einer neuen europäischen Ordnung in dem Geiste des Friedens, welchen wir vorzugsweise aus der Thronrede Napoleons 3. heraus uns anwehen lassen.

München, 7. Nov. Die Vorlagen, welche mit der Heeresorganisation in Verbindung gebracht werden, betreffen die Erhöhung der Löhnungen der Unteroffiziere, die Aufbesserung der Militärpensionen vom Feldwebel abwärts und die Besetzung aller vacanten Stellen in der Armee. Wie man hört, werden die Beförderungen im Offizierskorps des Heers weit zahlreicher ausfallen, als bisher geglaubt worden ist.

München, 8. Nov. Die Errichtung eines Pfandbrefinstituts wird jetzt von dem Staatsministerium begutachtet und glaubt man der k. Genehmigung noch vor Jahresschluß entgegensehen zu dürfen.

München, 9. Nov. Die neuesten Orakelsprüche aus Paris haben hier wie überall beim ersten Anblick sehr überrascht, doch allmälig weiß man sich zu beruhigen, da nach der ganzen europäischen Lage und insbesondere bei den verschiedenen Engagements, in welche L. Napoleon zur Zeit verwickelt ist, vorerst von Frankreich nichts zu fürchten sein dürfte (?) Dagegen ist es Thatsache, daß es L. Napoleon mit dem Projekt eines allgemeinen Congresses zur Revision der Karte von Europa Ernst ist. Wie ich höre, ist hier heute die betreffende Einladung durch den französischen Gesandten übergeben worden. Was unsere Regierung thun wird, läßt sich im Moment nicht vermuthen. Doch glaubt man, daß die Rückkehr Sr. Maj. des Königs jedenfalls viel früher erfolgen dürfte, als man sonst erwartet hatte.

Der Augsb. Abdztg. wird aus München berichtet: Der Oberkommandant der Sicherheitstruppen im Gebirge, Major Frhr. v. d. Tann, hat sein Hauptquartier in Miesbach, wo auch die übrigen die Sicherheit leitenden Organe sich konzentrirten. In neuester Zeit ist eine andere Dislokation der Truppen getroffen worden. Mit dem rechten Flügel an Lenggries sich anlehnend, steht die Kompagnie des Inf.-Reg. „Kronprinz" von da ab, jene des Inf.-Leibregiments, mit dem linken Flügel auf Aibling gestützt, aufwärts ausgedehnt; die Kompagnie des Inf.-Reg. „König" füllt das Zentrum aus. Dadurch wurde der Vortheil erzielt, daß die einzelnen Abtheilungen unter das Kommando ihrer eigenen Offiziere. beziehungsweise Hauptleute, zu stehen kamen. Es dürfte als eine bereits entschiedene Frage zu betrachten sein, daß die Truppen wohl so lange aufgestellt bleiben werden, bis anhaltender Schnee die ganze dortige Gegend bedeckt, weil, wie die Erfahrung lehrt, erst nach einem Schneefalle, wegen der stets sichtbar bleibenden Fußtritte, ein Haberfeldtreiben nicht mehr zu erwarten steht.

In der bei dem dießjährigen Wiederbeginn der Sitzungen des Appellationsgerichts in Zweibrücken gehaltenen Eröffnungsrede des Generalstaatsprokurators ist über die bisher an den Tag getretenen Wirkungen der neuen Strafgesetzgebung bemerkt, was folgt: „Im Gebiete der Strafrechtspflege begegnet man, wie seit 7 Jahren, auch jetzt wieder einer erheblichen Minderung im Einlaufe an strafrechtlichen Anzeigen. Welchen Einfluß auf diese letztere Minderung die neue Strafgesetzgebung geübt, ist schwer zu sagen und noch weniger auf Grund vorliegender Uebersichten nachzuweisen, da unzweifelhaft die seit sieben Jahren hierauf influirenden Gründe, reiche Ernte-Ergebnisse, blühender Handel und Wandel und damit wachsender Wohlstand, auch heute noch fortwirken. Dessenungeachtet darf die immerhin auffallende Thatsache, daß die Polizeigerichte im Verhältnisse zur Erweiterung ihrer Zuständigkeit keinen entsprechenden Zuwachs an Straffällen hatten, wenigstens theilweise auf Rechnung des Erfordernisses der Antragstellung bei den minder wichtigen Fällen von Eigenthumsbeschädigungen ꝛc. gesetzt werden. Gegründete Schlüsse auf die Wirksamkeit des jetzt geltenden Strafrechtes werden sich erst aufstellen lassen, wenn die Abnahme von Straffällen sich auch unter materiell weniger günstigen Zeitverhältnissen bewährt haben, oder diesen doch kein unverhältnißmäßiges Anwachsen der Straffälle gegenübertreten wird."

Wien, 7. Nov. Fürst Metternich reist noch heute Abend nach Paris und nimmt, wie wir hören, Instruktionen mit, die geeignet sein sollen, die Hoffnungen, welche man auf die Erhaltung des Friedens setzt, zu rechtfertigen. Wenn wir gut unterrichtet sind so herrscht in unsern Regierungskreisen große Geneigtheit, auf die Wünsche Napoleons's bezüglich eines Congresses einzugehen, vorausgesetzt, daß ein besonderes Ziel im Voraus gesetzt wird. Man argumentirt so, daß Oesterreich auch bei wirklicher Zerreißung der Verträge von 1815 nicht viel riskire, da z. B. der Besitz Venetiens schon durch den Frieden von Campo-Formio sicher gestellt worden. Das mag auch der Grund des friedlichen Tons sein, welchen die officiösen Organe im Gegensatz zu allen andern Blättern und zu dem Urtheil der Börse anstimmen.

Wien, 8. Nov. Die Einladung des Kaisers Napoleon zum Congreß ist bereits gestern eingetroffen. Dieselbe besteht in einem autographischen Schreiben, gerichtet an den Kaiser Franz Joseph. Denn die Souveräne Europa's sind in Person nach Paris eingeladen. Es handelt sich also um eine Nachahmung der Frankfurter Fürstenversammlung in vergrößertem Maßstab. Der Duc de Gramont überreichte gestern noch dem Grafen Rechberg eine Abschrift dieses Schreibens, welches nach Form und Inhalt ebenso meisterhaft redigirt ist, wie die dadurch commentirte Thronrede. Napoleon betheuert in dem Schreiben so feierlich wie nur möglich, daß er nichts wolle als die Herstellung einer stabilen Ordnung in Europa zur Sicherung des Friedens. Mit dem Umsturz, der Revolution, habe das Werk des Aufbaues, welches er beabsichtige, nichts zu schaffen, und eben um dem Werke die Signatur dieses conservativen Charakters zu verleihen, bitte er um die Beihilfe der Souveräne, dasselbe werde durch das persönliche Erscheinen der Fürsten, den imponirenden Glanz einer so erlauchten Versammlung mächtig gefördert werden. Was ihn anbelange, so habe er „in der Schule des Mißgeschicks erzogen," Mäßigung gelernt, und von der Mäßigung sei auch seine Politik dictirt.

Die wiener „Presse" sagt: „Die europäischen Mächte brauchen den Congreß nicht einfach abzulehnen, aber sie müssen durch ihre Haltung unzweideutig darthun, daß sie nicht gesonnen sind, sich einschüchtern zu lassen. Im andern Falle wäre der Congreß schlimmer als der Krieg, denn die Niederlage ohne Gegenwehr — eine Feigheit."

Der bereits erwähnte Artikel der offiziellen Wiener Abendpost über die französische Thronrede lautet vollständig:

Je bedeutender die Tragweite der von dem Kaiser der Franzosen gestern gesprochenen Thronrede, je überraschender der Eindruck ist, den sie hervorrief, und der so ziemlich überall in Europa der gleiche sein dürfte, desto mehr fordert sie zu ruhiger und ernster Prüfung auf, die gegenüber einer solchen Thatsache um so weniger das Werk eines Augenblicks sein kann, als es zunächst darauf ankommt, die Meinung aller betheiligten Mächte kennen zu lernen. Nur die eine Bemerkung können wir nicht unterdrücken, daß Verträge darum zu existiren nicht aufhören, weil sie entweder durch nachfolgende völkerrechtliche Stipulationen theilweise abgeändert wurden oder weil auf einzelnen Punkten an ihrem Bestande gerüttelt wird. Die Thatsache, daß Oesterreich dieselben stets redlich, ja nicht ohne Aufopferungen erfüllte, brauchen wir nicht zu constatiren — denn sie ist selbstredend, allgemein anerkannt —, und was seine Bemühungen auf dem Gebiete deutscher Reformpolitik betrifft, so müssen wir hervorheben, daß sie auf der Linie des europäischen Vertragsrechts sich bewegen und eben die „Agitirung" Deutschlands, deren die Rede gelegentlich gedenkt, zu beseitigen bestimmt sind Auch das glauben wir heute schon aussprechen zu dürfen: der Grundgedanke der französischen Thronrede ist die Verständigung unter den Mächten, ist die mög-

lichste Beseitigung der Eventualitäten des Kriegs. Mit diesem Gedanken kann man sich vollkommen einverstanden erklären, das Urtheil über die Mittel zur Erreichung dieses Ziels gleicherweise der allseitigen Verständigung anheimgebend.

Pesth, 5. Nov. Es leidet keinen Zweifel daß, nach dem Vorgang Siebenbürgens, auch die andern ehemals zur ungarischen Krone gehörigen Länder den Reichsrath beschicken werden. Bekanntlich zog die österreichische Regierung in die vom osmanischen Joch befreiten unteren Landestheile nächst den deutschen Ansiedlern die fleißigen serbischen Bauern herbei; so entstanden die Gruppen slavischer Sprachinseln in der Woiwodina und im Banat. Im Jahre 1848 erklärte der croatische Landtag die Angelegenheiten der Finanzen, des Kriegs und des Handels als Reichsangelegenheiten und begründete hierdurch gesetzlich die Unabhängigkeit Croatiens und Slavoniens von Ungarn. Jetzt wünschen die Croaten die Einberufung eines Landtags nach Essek, dessen Aufgabe vor allem die factische Anerkennung des Februar-Patentes wäre, woraus dann natürlich die Beschickung des Reichsraths resultiren würde. Nun aber formuliren auch die Serben ihre Forderungen dahin, daß ihr Territorium als ein eigener Distrikt anerkannt und constituirt werde, daß demgemäß die Berathungs- und Geschäftssprache sowohl in politisch-administrativer als in Justizangelegenheit innerhalb dieses Districts ausschließlich die serbische Volkssprache sey — wie es dann mit der magyarischen Hegemonie stünde, bedarf keiner weiteren Erörterung. Es ist klar, daß dann die Idee des Einheitsstaats — so sehr man auch wider den Stachel leckt — um ein bedeutendes realisirt wäre: denn die Macht der Verhältnisse ist stärker als Sophistik.

Großbritannien.

London, 7. Nov. Der „Star" geberdet sich dießmal als ächter Quäker. Er beschwört die Regierung, auf die Congreßidee jedenfalls einzugehen, und dadurch (nach dem trefflichen Rath des Kaisers) den sonst unvermeidlichen Krieg abzuwenden. — Der „Economist" hält, nach der Art der „Times", die Rede für halb u. halb kriegerisch, denn — der Kaiser sage zwar nicht, daß er für Polen Krieg führen werde, aber auch nicht das Gegentheil. Er binde sich nicht durch das Gelöbniß, keinen Krieg für Polen führen zu wollen. Er will mit der Nase der französischen Nation nicht brechen. Er erkennt die Möglichkeit, daß er sich zum Kriege gezwungen sehen dürfte, an. — Das torystische Wochenblatt „The Press" ermahnt die continentalen Regierungen, fest auf dem constitutionellen Boden zu bleiben, um desto sicherer die ewigen und unläßigen Bemühungen Frankreichs, das Staatsrecht und die Verträge zu untergraben, vereiteln zu können. — Der „Spectator" meint, der Congreß sei eine großartige, wenn auch vielleicht unausführbare Idee. In der ganzen Rede glaube man Kanonen in Bewegung zu hören.

Frankreich.

Von der französischen Gränze, 7. Nov., schreibt man der Köln. Ztg.: Der Kaiser war nicht zufrieden damit, daß Herr Drouyn de Lhuys dem russischen Gesandten im Vornhinein die Versicherung gegeben hat, die Rede werde nichts Unangenehmes für die Ohren des Herrn v. Budberg enthalten. Napoleon III. erklärte, die diplomatischen Vertreter der auswärtigen Mächte sollten niemals die Geheimnisse der kaiserlichen Politik vorher kennen. In Paris wurde die Rede ganz anders aufgefaßt, als in London, und ich glaube, die englische Presse wird auch bald von ihrer Friedenshoffnung zurückkommen. Die Schreiben, worin die französische Regierung die europäischen Mächte zur Beschickung eines Congresses einladet, sind gestern bereits von Paris abgegangen und sie werden mit im gelben Buche veröffentlicht sein. Die öffentliche Meinung in Frankreich steht ganz auf der Seite des Kaisers und sie faßt die Rede sehr kriegerisch auf."

Paris, 7. Nov. Die Rede des Kaisers beschäftigte gestern allein die öffentliche Meinung. Die Befürchtungen, daß der Friede bald einen Bruch erfahren werde, sind groß, besonders in der diplomatischen Welt. Man legt dort dem Umstande, daß der Kaiser die Fürsten Europas durch eigenhändige Schreiben zu einem Congresse berufen will, eine besondere Wichtigkeit bei und fragt sich, was derselbe thun wird, wenn, wie man fast erwarten muß, abschlägige Antworten erfolgen. Das Wort: „Revolutionärer Krieg" ist in aller Munde. Auf die Börse machte die Rede auch heute einen niederschlagenden Eindruck. An den hiesigen offiziellen Kreisen glaubt man den Krieg ebenfalls nahe, ohne jedoch etwas Bestimmtes zu wissen. Herr Drouyn de Lhuys soll mit der Rede des Kaisers nicht ganz einverstanden sein; es ist sogar von seiner Demission die Rede. Was Fürst Metternich anbelangt, so scheint es, daß derselbe einen Nachfolger erhalten wird."

Paris, 7. Novbr. Wie sich von selbst versteht, macht der „Constitutionnel" heute dem Congreßprojekte eine Reclame und empfiehlt den kaiserlichen Vorschlag den Regierungen zur geneigten Annahme. Die kaiserlichen Schreiben mit den Congreßpropositionen sind in der That bereits durch Spezialcouriere an die verschiedenen Repräsentanten Frankreichs abgegangen mit dem Auftrage, sie den betreffenden Souveränen zu behändigen, sobald sie eine Spezialaudienz „ad hoc" erhalten haben werden. Eine andere Frage ist, ob die Congreßidee jenen Beifall finden wird, welchen der Constitutionnel ihr prophezeit. Rußland wird darauf eingehen, auch Italien, dem es nur willkommen sein kann wenn es Verträgen von 1815 feierlich das Garaus gemacht werden wird. Aber Oesterreich, Preußen, das katholische Spanien? Selbst England scheint der Sprache der ministeriellen Blätter zufolge wenig geneigt, den kaiserlichen Demolisirungs- und Expropriationsprojekten „pour cause d'utilité publique", welchen das Chaos folgen würde (wie Daily News sich ausdrücken) beizutreten. Uebrigens ist — und das schon wird keine geringe Schwierigkeiten bieten — in den kaiserlichen Einladungsschreiben von dem Orte, wo der Congreß in spe zusammentreten soll, noch gar keine Rede. (Doch, in Paris). — Wie man versichert, hatte der Kaiser von der Polen betreffenden Stelle seiner Rede den Ministern keine vorgängige Kenntniß gegeben. Dies erklärt bis zu einem gewissen Punkte, daß man auch am Vendomeplatz und andern Orten über den Inhalt der kaiserlichen Rede schlecht unterrichtet war und in Erwartung einer Hausse stark gekauft hatte.

Paris, 9. Nov. Nach der „Opinion nationale" hat Italien bereits seinen Beitritt zu einem Congreß hier ankündigen lassen.

Italien.

Turin, 7. Nov. Die Nationalbank hat ihren Disconto auf 7 Proc. erhöht. Die liberale Presse applaudirt einstimmig der Rede des Kaisers. Die Opinione sagt: „Italien muß die Proclamation der Aufhebung der Verträge von 1815 als ein glückliches Ereigniß aufnehmen. Wenn ein Congreß möglich ist, so wird Italien es nicht sein, welches ihm Hindernisse in den Weg legen wird; aber in Voraussicht der Ereignisse muß sich Italien bewaffnen." — Die Stampa will sich nicht auf eine Voraussicht der Ereignisse einlassen. Sie hält die Rede Italien für günstig, weil sie die Grundsätze aufstellt, auf welche das Königreich gegründet ist. — Die Perseveranza von Mailand constatirt, daß das Werk Italiens, sei es im Congreß, sei es im Krieg, sein werde, sein nationales Recht vollständig wieder zu erlangen.

Aus Nizza wird gemeldet, daß im dortigen Theater vor einigen Tagen gelegentlich der Aufführung der Verdi'schen, an tendenziösen und aufregenden Stellen reichen Oper „Attila", obgleich dieselbe streng censirt worden war, von Seiten der dortigen italienischen Bevölkerung tumultuarische Demonstrationen in großem Maßstabe stattfanden, und daß nachher fast eine ganze Woche lang in und außer dem Theater zwischen den Eingeborenen und den französischen Soldaten arge Reibungen sich wiederholten.

Rußland und Polen.

Der Schles. Ztg. wird aus Warschau vom 3. Nov. geschrieben: „Daß Torturen in der Citadelle vorkommen, unterliegt leider keinem Zweifel. Zu Gunsten des hingerichteten Postbeamten Swiezynski hatte das Personal der Post-Direction an den Ober-Postdirector, Herrn v. Massow, die Bitte gerichtet, er möge sich bei dem Grafen Berg für den Genannten verwenden, damit ihm das Leben geschenkt und seine Strafe in lebenslängliche Deportation gemildert werde. Der menschenfreundliche Mann wagte eine Fürbitte bei dem Grafen, aber es war Niemand mehr zu deportiren, da Swiezynski von den in der Haft erlittenen Torturen so zugerichtet war, daß er schon halbtodt zum Galgen gebracht wurde."

Aus Warschau vom 5. Nov. Abends wird der Schlesischen Zeitung geschrieben: „Soeben ist mir die wichtige Nachricht zugekommen, daß Graf Berg gestern eine außerordentliche Sitzung des Staatsraths zusammenberufen hat. Die bisher nicht verabschiedeten Mitglieder desselben hatten sich zu derselben eingefunden Graf Berg präsidirte als Statthalter des Königreichs und machte mehrere Vorlagen. Die wichtigste betraf die Auferlegung einer neuen Contribution auf das ganze Land. Der Graf hob die Nothwendigkeit dieser Contribution hervor, bemerkte jedoch, daß dieselbe in Anbetracht der traurigen Lage des Landes im Zeitraume von elf Jahren allmählich und zwar durch einen Zuschlag auf verschiedene Steuern, vorzüglich auf Salz ꝛc., erhoben werden könne. Das Resultat der Sitzung ist noch nicht bekannt. Gleichzeitig erfahre ich, daß Hr. v. Weglinski, Mitglied des Staatsraths, noch am 31. Oct. auf Befehl des Grafen Berg verhaftet und nach der Citadelle abgeführt worden ist, wie man annimmt, weil er einer der ersten Staatsräthe war der auf Befehl der Nationalregierung seine Dimission einreichte. Heute soll ein russischer Beamter wegen Mittheilung von Regierungsangelegelegenheiten an die revolutionäre Behörde erschossen worden sein."

Der Czas erhält aus Wilna zwei Verzeichnisse der mit den Transporten vom 9 und 13. Oktober nach Sibirien abgesandten politischen Gefangenen beiderlei Geschlechts. Mit dem ersten Transporte sind 150, mit dem zweiten 131 abgegangen. Dem Czas zufolge sind seit dem Ausbruche der Unruhen bereits 29 solcher Züge expedirt worden, mit dem jetzigen sind es 31.

Ein in Bern eingetroffener Privatbrief bestätigt, daß die an der kaukasischen Küste ausgebrochene Bewegung für die Russen sehr bedenklich zu werden beginnt. Unter den angekommenen Freiwilligen befinden sich viele Franzosen, welche alle in ein und dasselbe Corps eintreten. Dies Corps vermehrt sich von Tag zu Tag durch zahlreiche polnische Deserteure aus den russischen Regimentern. Man könne es schon jetzt, gering angeschlagen, auf 10,000 Mann

stark taxiren. Seine Bewaffnung und Equipirung sei vollständig feldtüchtig.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. November. In der heutigen Sitzung des Reichsraths beantragte der Conseilpräsident die Einführung der neuen Verfassung für Dänemark u. Schleswig auf den nächsten 1. Januar.

Schweden.

Stockholm, 7. Nov. In unterrichteten Kreisen wird ganz bestimmt versichert, daß der Allianzvertrag zwischen Schweden und Dänemark bis jetzt nicht unterzeichnet worden sei.

Amerika.

New-York, 30. Okt. Der Unions-General Hooker hat in der Nacht vom 29. auf den 30. den Feind angegriffen. Eine blutige Schlacht wurde von Mitternacht bis 7 Uhr Morgens geliefert. Die Rebellen wurden geschlagen und aus allen ihren Stellungen geworfen. — (Nach der letzten Depesche aus New-York, 26. Okt., hatte der General Lee den Rappahannock wieder überschritten trieb die Bundeskavallerie vor sich her und rückte auf Bealeton Station vor wo er die Unionisten nochmals angriff. Diese Manöver der Süd- und Nordstaatlichen, wo das einemal der Oberkommandant der Unionisten General Meade das andermal General Lee vorrückte, scheinen nun endlich zu einer entscheidenden Schlacht geführt zu haben, in der die Unionisten siegten.)

Kunstpflege in Bamberg.

(Theater—Rückblick). Die Stimmen, welche sich öffentlich über die bisherigen Leistungen unsrer Bühne vernehmen ließen, zeigen einen eigenthümlichen Gegensatz: bald wird in überschwänglichen Worten Lob und Anerkennung gespendet, bald und noch häufiger gibt sich in sehr herbem Tone Tadel und Vorwurf kund. Sie liefern den Beweis, wie schwer es ist, bei solchen subjectiven, oft auf persönlichen Rücksichten beruhenden Anschauungen das richtige Maß zu halten und die Wahrheit zu treffen, welche auch hier in der Mitte liegt.

Der häufigste und wohl auch gewichtigste Tadel hat das Repertoir und den Mangel an Novitäten zum Gegenstande. In dieser Beziehung ist auch nicht zu läugnen, daß die bisherige Auswahl der Stücke und das Neugebrachte nicht einmal den bescheidensten Ansprüchen Genüge leisten konnte, allein andrerseits muß berücksichtigt werden, daß eine Auswahl auch eine Menge voraussetzt, und daß die neuere dramatische Literatur außerordentlich wenig Gediegenes zu Tage fördert. Die meisten Novitäten werden ein Paarmal gegeben, um in den Strom der Vergessenheit hinabzusinken, und tragen beinahe alle in sich selbst den Keim eines frühzeitigen Todes. Wenn nun, wie Beispiele zeigen, die Direction ein vielleicht von der Kritik gestütztes Werk mit Kostenaufwand in Scene setzt, um damit ein glänzendes Fiasco zu machen, so ist es nicht zu verdenken, wenn sie für die Zukunft bei der Annahme neuer Stücke zögernd und ängstlich zu Werke geht.

Freilich läßt gerade dieser armselige Charakter der neueren Literatur die Aufforderung um so begründeter erscheinen, auf ältere, gute Stücke zurückzugehen und sie aus einer Vergessenheit zu ziehen, welche sie nicht verdienen; wir haben dabei u. A. vorzüglich die Shakspear'schen Lustspiele, wie Viola, Viel Lärm um nichts, die Bezähmung der Widerspenstigen im Auge, und sind überzeugt, daß die Direction durch Aufführung solcher Stücke am Besten ihrer Aufgabe und den Intentionen des Publikums entspricht. In Aussicht auf derartige Unterbrechungen, und um den Spielern Zeit zum gründlichen Studium zu gönnen, will nichts dagegen eingewendet werden, wenn unbedeutendere Stücke als Einschiebsel und zur Ausfüllung der Pause benützt werden; nur dürfte doch auch bezüglich der Producte solcher Gattung etwas Besseres zu finden sein, als die letzte Posse, welche ein wahres Conglomerat von Absurditäten enthält.

In Ansehung des Personals läßt sich in der diesjährigen Saison eine bedeutende Verbesserung, ein wesentlicher Fortschritt nicht verkennen: Herr Flüggen ist ein begabter, gebildeter Spieler mit einer rasch gestaltenden Phantasie, welche ihn die dichterischen Charaktere mit großer Leichtigkeit und in lebenswarmer Gestalt erfassen läßt; seine Darstellungen zeugen von Verständniß und Conceptionsgewandtheit, verlieren aber bisweilen durch ein übermäßiges Anstrengen der ihm zu Gebote stehenden Mittel an Einfachheit, Natürlichkeit und dadurch an Wirkung. Herrn Kraus stehen bei einem klangvollen, schönen Organ und einem angenehmen Aeußern viele Mittel zu Gebot, welche es umsomehr bedauern lassen, daß seine Rollen häufig tieferes Studium und richtige Declamation vermissen lassen. Im Kreise komischer Charaktere bewegt sich Herr Denzin mit vielem Erfolge; er ist eines jener seltenen Bühnentalente, die jeder Darstellung eine neue originelle Auffassung zu Grunde legen und keine Rolle verfehlen. Herr Director Sulzer und Herr Pochmann sind Künstler von sehr bedeutenden Fähigkeiten, und es ist nur zu wünschen, daß Ersterer uns häufig sein vollkommen gerundetes Spiel vorführe.

Unter den Damen nimmt Fräulein Wulff unstreitig den ersten Platz ein. Indem sie es versteht, die verschiedensten Charaktere, Stimmungen und Lagen treu und wahr auszuprägen, erzielt sie mit vollkommen richtiger Declamation und einer Mimik, welche sich vor jedem Ueberladen hütet ein geistvolles Spiel und zeigt, wie viel wahre Kunst mit einfachen Mitteln zu erreichen ist.

Frl. Hase besitzt ein volltönendes Organ und spielt mit vieler Routine und Gewandtheit.

Frl. Wolf, die Repräsentantin der reinen Natürlichkeit und Naivität, weiß ihre Rollen stets mit einem Schimmer von Grazie und Elasticität zu umgeben, woferne sie sich nur nicht außerhalb des Kreises bewegt, auf den ihr Talent angewiesen ist.

Bezüglich des übrigen Personals wollen wir einen künstlerischen Maßstab nicht anlegen, obwohl bei einzelnen Mitgliedern ein anerkennenswerthes Streben nicht zu verkennen ist.

Mit den vorhandenen Kräften läßt sich die Darstellung jedes Dramas in würdiger Weise ermöglichen, wenn nur eine genaue Berücksichtigung der Grenzen, welche die einzelne Individualität wahren muß, und eine richtige Vertheilung der Rollen gehandhabt wird. Der Spieler selbst kennt selten seine Kräfte genau und weiß sich schwer mit der Stellung zu bescheiden, welche ihm körperliche und geistige Relativität zuweist; um so mehr ist es aber Pflicht der Direction, in allen Rollen strenge Sichtung zu halten und die Anforderungen des Einzelnen streng der Einheit und Vollkommenheit des Ganzen unterzuordnen.

Wollen wir hoffen, daß die Direction durch redliche Erfüllung ihrer Pflicht unsere Bühne zu dem umgestaltet, was sie sein soll, — zu einem Bildungs- und Läuterungsmittel des Geschmackes für alles Schöne, Erhabene, Edle; sie möge dabei versichert sein, daß wir den einzelnen Leistungen mit strengem Auge folgen und jeden Mangel rügen, aber auch freudig anerkennen werden, wo sich immer etwas Gutes und ein Fortschritt zum Bessern bemerkbar macht.

Vermischtes.

*** München, 9. Okt Die theoretische Prüfung der Rechtskandidaten hat in diesem Jahre ein sehr günstiges Resultat geliefert. Von 132 Candidaten, welche zur Prüfung admittirt waren, haben sich 121 derselben unterzogen, von denen 100 für befähigt zum Uebertritt in die Praxis erklärt, und 21 zurückgewiesen wurden. Zwölf Candidaten haben sich der Prüfung zum zweitenmal, zwei zum drittenmal unterzogen und sämmtliche dießmal mit gutem Erfolge.

*** Der Schwurgerichtshof von Niederbayern hat den 40jährigen Hadernsammler Georg Pöschl von Sommerskirchen Ger. Rottenburg, wegen Mordversuches zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Derselbe hatte am 28. Nov. 1860 Abends zwischen den Stationen Miersleben und Ergoldsbach auf der Ostbahn einen 1 Ztr. 4 Zollpfd. schweren Markstein auf die Schienen gelegt, um dem zu dieser Zeit passirenden Personenzug namenloses Elend zuzufügen. Er hatte geglaubt, daß Alles über und über stürzen und »Alles hin werden« müsse. Die Vorsehung hatte jedoch dieses teuflische Vorhaben vereitelt. Seine Frau wurde aus Anlaß der fortgesetzten Rohheiten des Mannes im Frühjahre 1863 seine Angeberin.

*** In der Landshuter Zeitung vom 8. d. findet sich ein Inserat in welchem Hr. Caj. Aug. Gulielmo eine Mittheilung an den Vorsitzenden des dortigen »Arbeiterbildungsvereines«, den bekannten Literaten Wittmann, zur öffentlichen Kunde bringt, derzufolge Ersterer die Erklärung abgibt, daß eine weitere Betheiligung seines Sohnes an diesem Vereine sowohl dessen Austritt aus dem väterlichen Geschäfte wie aus dem Elternhause zur Folge haben würde, indem Hr. C. A. Gulielmo »nicht gewillt sei, daß ein ihm Angehöriger sich an einem Vereine betheilige, dem die Besonnenheit und damit die richtige Weltanschauung mangelt.«

*** Frau Lilla von Bulyovsky eröffnete am 4. Nov., wie die wiener Gen.-Corr. meldet, im pesther deutschen Theater ihr Gastspiel als »Adrienne Lecouvreur«. Das Haus war gedrängt voll, und die Künstlerin wurde mit einem Blumenregen empfangen. Unter den ungarischen Blättern ist P. Hirnöl das erste, welches ein Referat über ihr Auftreten bringt und namentlich auch — „ihrer deutschen Aussprache« mit schmeichelhafter Anerkennung gedenkt.

*** Ein unlängst erschienenes Buch von Dr. n. Goracuchi zeigt, daß keine Stadt so hochbetagte Leute aufzuweisen hat, als Triest. Unter Anderm lebt dort ein Weib, welches 1740 geboren, also 123 Jahre alt ist.

*** Turin, 3. Nov. Die Duelle sind neuerdings an der Tagesordnung. In Bologna ward ein junger Edelmann von einem Offizier getödtet, nachdem das Duell dreimal erneuert worden; die Ursache war ein im Gespräch geäußertes Beleidigungswort gegen die Arjutanten des Königs. In Mailand schlugen sich in vergangener Woche nicht weniger als drei Parteien, sämmtlich Militärs mit Offizieren der aufgelösten

Südarmee. Die Duelle zwischen Journalisten sind vollends in Permanenz erklärt.

*** Am 31. Oct. hatten zu Ehren der Anwesenheit der beiden Prinzen Humbert und Amadäus in Portici neue Ausgrabungen in drei Zimmern eines neu entdeckten Hauses statt, welches eines der interessantesten vom alten Pompeji gewesen zu sein scheint. Man fand Bronzeschalen mit Henkeln, zwei bronzene Trichter, eine Tasse von gleichem Metall, eine Axt, einen Hammer, Gefäße von Terracotta und eine Lampe. Vor allem interessant aber war der Fund einer zerbrochenen Schüssel von Glas, worin sich noch Fischgerippe vorfanden. Alle Gegenstände wurden dem Nationalmuseum übermacht.

*** (Billige Eisenbahnen.) In dem französischen Departement des Niederrheins ist man damit beschäftigt, die sämmtlichen Vicinalwege in Eisenbahnen umzuwandeln. Für die Steigung ist 1 : 100 als Maximum festgesetzt, für die Kurven der Radius von 35 Meter als Minimum. Die Beiträge werden aus den für die Verbesserung der Vicinilwege von der Regierung und vom Departement ausgesetzten Baukosten bestritten. Die Herstellung der einfachen Eisenbahn kostet nicht mehr als 70—80,000 Fr. pr. Kilometer einschließlich des Betriebsmaterials 100,000 Fr. pr. Kilometer. Vorerst ist die Anlage von 200 Kilometer projektirt, wovon bereits die Hälfte im Bau begriffen ist.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Aus dem südlichen Banat, 3. Nov. Die dießjährige Weinlese ist jetzt, vom herrlichsten Wetter begünstigt, überall in unsern Weingebirgen beendet, und der Quantität nach durchaus ungünstig ausgefallen. Diejenigen Weingartenbesitzer, welche die Trauben lange genug am Stock ließen, bis die vielen Spätbeeren, welche sich der Dürre und des spätern Regens wegen gebildet hatten, ausreifen konnten, haben dafür aber an Qualität reichlich gewonnen. So sind es vorzüglich die Weißkirchner weißen Weine, welche in diesem Jahrgang kaum von dem 1834er erreicht werden dürften. Inzwischen hat im ganzen Land die Vertheilung der durch die kaiserliche Munificenz gespendeten Saatfrüchte begonnen, somit auch bereits der Anbau derselben, obwohl die Zeit dazu, der noch immer vorherrschenden Dürre wegen nicht günstig ist. Uebrigens ist die Noth in unsern Gegenden wirklich sehr groß, weniger wegen der Theuerung der Lebensmittel — denn diese sind im Gegentheil durchschnittlich sehr billig — als besonders der gänzlichen Arbeitslosigkeit und des Geldmangels beim Bauernstand wegen. So kommt es, daß bereits von unserm gesegneten Boden die Bewohner schaarenweis in die Walachei und nach Serbien auswandern, obwohl diese Armen — wenn sie nicht schon an der Gränze zurückgewiesen werden — das gelobte Land, von dem sie träumen, auch dort nicht finden.

Auflösung der Charade in Nro. 308:

Der Kohl (Gemüse) J. G. Kohl, der berühmte Reisende und Reisebeschreiber. Kohle als Speise für das Locomotiv.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 9 November.

		Papier.	Geld
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	231¼	—
„ „	ditto à 25 fl.	38	—
„ „	Darmstädter Bankactien	214	—
Oesterreich,	Bankactien	793	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	69⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen	63	—
„	4½% „ „	—	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	114	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	75⅛	—
„	100 Fl. von 1858	137⅛	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	186
Bayern,	3½% Obligationen		95¼
„	4% ljährig „	99¼	
„	4% ½jährig „	99¼	
„	4½% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	110⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	108	—
„	fl. 35 „ von 1845	53⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97	—
„	4½% „ „	—	103⅛
Frankfurt,	Bauns-Actien	315	—
„	3% Bankactien	126⅛	—
„	Vereinsthaler à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10.	—	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Lehr-Curs für die Gabelsberger'sche Stenographie.

Der hiesige Stenographen-Verein veranstaltet auch in diesem Jahre während der Wintermonate einen Curs zur Erlernung der Gabelsberger'schen Stenographie und hat die Abhaltung desselben seinem I. Vorstande, Professor Baillez übertragen.

Die Tendenz des Lehr-Curses ist, seine Theilnehmer bei wöchentlich 2 Abendstunden in 4 Monaten in die Gabelsberger'sche Stenographie so einzuführen, daß sie dieselbe geläufig lesen und schreiben.

Gelegenheit zur weiteren Ausbildung bis zum Schnellschreiben (Nachschreiben von Reden ꝛc.) bietet anschließend an diesen Curs der Verein durch seine Uebungskränzchen.

Diejenigen Herren, welche gesonnen sind, an dem Lehr-Curse Theil zu nehmen, werden hiemit eingeladen,

Dienstag den 10. d. M. Abends 8 Uhr

behufs einer Vorbesprechung im Lokale des Vereines (Brauerei zum Schmäuser, Hintergebäude über 1 Stiege) sich einfinden zu wollen.

Die Bedeutung, welche die Gabelsberger'sche Stenographie durch ihre vielfältige Anwendbarkeit, sowie durch ihre weite Verbreitung gewonnen hat, läßt eine zahlreiche Betheiligung am Unterrichts-Curse erwarten. Freundliche Einladung hiezu durch

das Directorium.

Am 25. und 26. Nov. d. J.

Große Staats-Gewinne-Verloosung

mit Hauptpreisen von **Gulden 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6,000, 5,000, 4,000** ꝛc.

Der Unterzeichnete stellt die günstigsten Zahlungsbedingungen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen. Pläne werden auf Verlangen gratis und franco zugeschickt, und auch die kleinsten Aufträge prompt ausgeführt.

Carl Schäffer,

Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt a. M.

Miethe.

In der Au sind 2 Wohnungen, jede mit 7 Zimmern, Küche, Stallung, Waschhaus, Brunnen und allen Bequemlichkeiten, ferner 2 Läden mit Ladenzimmern und einer mit 3 Zimmern und Küche auf Lichtmeß zu vermiethen, kann aber auch früher bezogen werden. Näh. in der Expedition.

Börsennachrichten.

Augsburg, 5 Novbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	96⅛ B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100⅛ B
detto 4½proz. Obligationen	101⅛ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¼ B
Brandr.-Abtheil.-Oblig.	100⅛ B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	141 B

Frankfurt, 9. Novbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40½ – 41½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½ – 57½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 49 – 50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 — 34 kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 – 48 kr.

Wien, 7 Novbr. Oesterr. 5proc. National-Anl. 81 20 4proz. Metall. 74 90 Lotterie-Anlehenslooose von 1854 92 25 dergleichen von 1858 137 75. Bank-Actie 786. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 182 10 Nordbahnactien 163 60. Wechselcours: Augsburg 3 Mon. 97.— London 114 90

Paris, 6. Novbr. 4½pCt. Rente 95.10 3pCt. Rente 66.90

London, 6 Octbr. 3pCt. Consols 91⅛.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

in München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile (1/10 Drittel) mit Petitschriften deren Raum 3 kr.

№ 310 Mittwoch, 11. November. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 9. Nov. Wie wir so eben hören, hat heute eine außerordentliche Bundestagssitzung stattgefunden, in welcher das Einladungsschreiben des Kaisers Napoleon, d. d. 4. d., zu einem Congreß entgegengenommen und dem Ausschusse für die politischen Angelegenheiten zugewiesen wurde.

Die „Europe" sagt: „Der Eindruck, welchen die Rede Napoleon's auf die Regierungen hervorgebracht hat, ist ein düsterer. Krieg — das ist die logische Folgerung aus den kaiserlichen Worten. Anstatt die Rettung Polens durch einen mit der Cooperation Oesterreichs und Englands unternommenen Krieg anzustreben, zieht er es vor, den Krieg aus einem Congresse hervorgehen zu lassen, welcher unter dem Vorwande einberufen wird, die Grundlagen des europäischen Continents in politischer und territorialer Beziehung umzugestalten. Und wenn Krieg oder Frieden aus dem vorgeschlagenen Areopage hervorginge, wer wäre Napoleon's Bundesgenosse, und wer sein Gegner? Fürst Gortschakoff hat die Lage wohl begriffen, und deshalb hat er in einer neusten Depesche an Budberg die Erklärung erneuert, daß Rußland bereit ist, einen Congreß zu beschicken, auf dem eben alle schwebenden Fragen, und nicht die polnische allein, verhandelt würden."

München, 9. Nov. Bekanntlich bestehen zwei Klassen von beurlaubten Soldaten und gilt bezüglich der zweiten Klassen der Grundsatz, daß sie nur in „außerordentlichen Fällen" einberufen werden soll. Die aus den Bezirken Aibling, Rosenheim, Tegernsee, Miesbach, Tölz und Wolfratshausen einberufenen Urlauber erster Klasse reichten aber nicht zum Ersatze der abgesendeten Truppen zu; man schritt daher auch zur Einberufung der ersten Klasse der Bezirke Weilheim und München r. d. J. Die aus diesen Bezirken eingerückten Soldaten mußten aber, einer ergangenen Ordre zufolge, sofort wieder beurlaubt werden und wurde gleichzeitig Befehl dahin gegeben, daß die Einberufung, soweit sie zum vollständigen Ersatze des Abgangs nöthig erscheint, in den erstgenannten sechs Bezirken auch auf die beurlaubten Soldaten zweiter Klasse auszudehnen sei. Man hält somit durchgängig an dem Prinzipe fest, daß jene Bezirke, welche durch Störung der Ordnung die außerordentlichen Maßregeln hervorgerufen haben, allein in Mitleidenschaft gezogen werden sollen.

Würzburg, 9. Nov. Im nächsten Jahre wird die Stadt Würzburg ein großartiges Jubiläum feiern, nämlich die 50jährige Erinnerungsfeier der zweiten Einverleibung des Großherzogthums Würzburg mit der Krone Bayerns. In Folge des Lüneviller Friedens ging bekanntlich am 29. Nov. 1802 das sätularisirte, vorher von einem Fürstbischofe regierte Fürstenthum Würzburg in den Besitz des Kurfürsten Maximilian Joseph von Pfalzbayern über. Vermöge des Preßburger Friedens übernahm der vormalige Kurfürst von Salzburg, Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, am 1. Februar 1806 das Fürstenthum Würzburg als Kurfürstenthum, das durch dessen Beitritt zum Rheinbunde zum Großherzogthum erhoben wurde. Der am 8. Okt. 1813 zu Ried abgeschlossene österreichisch-bayerische Präliminarvertrag führte zu dem Traktate vom 3. Juni 1814, der das Großherzogthum Würzburg (und auch das Fürstenthum Aschaffenburg) wieder an Bayern überwies. Am 28. Juni 1814 fand die feierliche Besitznahme von Stadt und Land durch die kgl. bayer. Regierungsbehörden statt. Es dürfte übrigens dieses Jubiläum nicht bloß in Würzburg gefeiert werden.

Mainz, 8. Nov. Warburg hatte aus dem Gefängnisse heraus eine Ansprache an seine Mitbürger durch den Druck veröffentlichen lassen. Wegen dieser Flugschrift ist die Beschuldigung gegen ihn erhoben worden, daß er darin die rheinhessischen Gerichtsbehörden und deren Verfügungen mit Spott und Hohn verletzt und wissentlich falsche Thatsachen verbreitet habe, was nach dem Preßgesetze mit Korrektionshausstrafe bis zu neun Monaten bestraft werden kann. Am 12. wird die Anklage vor dem Bezirksgericht dahier zur Verhandlung kommen.

Coburg, 9. Novbr. In der heutigen Sitzung des Kreisgerichts wurde das Erkenntniß gegen den Rechtsanwalt Dr. Ludwig Rückert, als verantwortlichen Redakteur der „Wochenschrift des Nationalvereins", eröffnet. Der Angeklagte wurde der Ehrenverletzung der Fürstin-Regentin von Reuß-Greiz (durch einen Artikel über die von der Fürstin geforderten Prinzessinnensteuer) für schuldig erachtet und zu 14tägiger Gefängnißstrafe (der Staatsanwalt hatte nur 8 Tage beantragt) und Tragung der Kosten verurtheilt. Auch ist die betreffende Nummer der „Wochenschrift des Nationalvereins" zu confisciren. Der Angeklagte wird gegen dieses Erkenntniß Appellation einreichen.

Dresden, 9. Novbr. Heute ist die feierliche Eröffnung des Landtags durch den König erfolgt. Die Thronrede verkündigt Vorlagen über die Verbesserung der Beamtengehalte und über die Erleichterung der Steuerpflichtigen; sie erwartet von der Berliner Zollkonferenz allseitiges Einverständniß über den französischen Handelsvertrag und Erhaltung des Zollvereins; hofft, daß das Ziel der Reformacte auf der gewonnenen Basis im Wege der Verhandlungen zu erreichen sei, und verspricht die Ausführung der Bundesexecution in Holstein.

Aus Berlin, 8. Nov., wird der „Wes.-Ztg." geschrieben: In der vorgestrigen Sitzung der Zoll-Conferenz wurden die Anträge Bayerns und Würtenbergs in Betreff des französischen Handelsvertrages und der an Oesterreich zu machenden Zugeständnisse von Preußen unbedingt abgelehnt, worauf die Bevollmächtigten der süddeutschen Staaten ihrerseits ebenso entschieden die Genehmigung des französischen Handelsvertrages zurückwiesen. Der badische Bevollmächtigte machte den vermittelnden Vorschlag, zunächst in die Tarif-Debatte einzutreten. Man hält die Zollconferenz für völlig resultatlos und die formelle Kündigung der Zollvereinsverträge für unvermeidlich.

Berlin, 9. Nov. Der König hat in angekündigter Weise den Landtag heute in Person eröffnet. Die Thronrede besagt: Es ist mein dringender Wunsch, daß den Zerwürfnissen zwischen der Regierung und einem Theile der Landesvertretung ein Ende gemacht werde. Meine königliche Pflicht gebietet mir, die Macht und die Rechte der Krone nicht minder wie die verfassungsmäßigen Befugnisse der Landesvertretung hochzuhalten und zu schützen. Um zur Ausgleichung der entgegengesetzten Auffassungen über Umfang und Grenze des an sich unbestrittenen Rechtes der Landesvertretung zur Mitwirkung bei Feststellung des Staatshaushaltsetats zu gelangen, wird eine Vorlage gemacht werden, welche die Befugnisse der Regierung, wenn der Etat nicht gesetzlich festgestellt worden, regeln und der Befürchtung entgegentreten soll, daß die Regierung in solchem Falle die unbeschränkte Verfügung über die Staatsfonds in Anspruch zu nehmen beabsichtige.

Durch die neue Armeeorganisation ist die Erleichterung der älteren Landwehrklassen möglich geworden, die Gesammtstärke der Landwehr jedoch unverändert geblieben. Diese Formation ist ohne bedenkliche Gefährdung der wichtigsten Interessen des Landes nicht mehr in Frage zu stellen. Es ist deßhalb meine Pflicht, nur einem solchen Staatshaushalts-Etat meine Zustimmung zu ertheilen, durch den die Erhaltung der bestehenden Heereseinrichtung sichergestellt wird. Um endlich einen gesetzlichen Abschluß herbeizuführen, soll der umgearbeitete Entwurf eines Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienste vorgelegt werden.

Seither ist die Erwartung erfüllt worden, daß die Durchführung der Reorganisation der Armee in den Finanzkräften des Landes kein Hinderniß findet. Die vorjährigen Staatseinnahmen lieferten einen beträchtlichen Ueberschuß, die diesjährigen berechtigen zu gleicher Hoffnung. Vorgelegt werden sollen Ihnen die diesjährige Staatshaushalts-Etats mit einem Nachtrag, sowie der Etat für 1864, der zwar das scheinbare Deficit noch nicht beseitigt, aber höhere Einnahme-Veranschlagungen und die Befriedigung zahlreicher neuer Bedürfnisse der Verwaltung gestattet; ferner die Abrechnungen über die Etats von 1859, 1860 und 1861 zur Decharge und ein Gesetzentwurf über Feststellung der Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1862.

Der wirthschaftliche Zustand des Landes ist befriedigend. Vorlagen wegen neuer Eisenbahnen werden erfolgen. Festhaltend an der von der Landesvertretung gebilligten Handelspolitik, tritt die Regierung in die Verhandlungen wegen Erneuerung des Zollvereins, mit dem ernsten Bestreben, das Band, welches die materiellen Interessen des größten Theils von Deutschland umschließt, unter Aufrechthaltung des Handelsvertrages mit Frankreich aufs Neue zu befestigen, sowie demnächst die Beziehungen des Zollvereins zu Oesterreich zu regeln. Ein Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Genossenschaften wird von der Regierung bearbeitet. Die Preßverordnung vom 1. Juni wird Ihnen mit einer Novelle zum Preßgesetz und Strafgesetzbuch zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt werden. Wir dürfen uns Glück wünschen, daß die Truppenaufstellungen und das kräftige Auftreten der Behörden Preußen vor ernsterem Nachtheil durch die aufständischen Bewegungen in Polen bewahrt haben. Sollte ein überlegener Widerstand gegen die Bundesexecution in Holstein-Lauenburg die Mitwirkung preußischer und österreichischer Streitkräfte und die Verwendung außerordentlicher Mittel erheischen, so werden dem Landtage die betreffenden Vorlagen gemacht werden.

Von dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen über die von

der kaiserlich österreichischen Regierung angeregte Bundesreform wird meine Regierung dem Landtage Mittheilung zugehen lassen. Ich habe die Mängel der bestehenden Bundesverfassung niemals verkannt, aber zu ihrer Umgestaltung weder den gegenwärtigen Moment, noch die eingeschlagenen Wege für richtig gewählt halten können. Tief würde ich es bedauern, wenn die von mir gegen meine Bundesgenossen ausgesprochene Befürchtung sich bewahrheiten sollte, daß die Schwächung des Vertrauens, dessen die Bundeseinrichtungen zur Erfüllung ihrer Zwecke bedürfen, und die Unterschätzung der Vortheile, welche sie den Mitgliedern des Bundes in der gegenwärtigen Lage Europa's gewähren, das alleinige Ergebniß von Reformversuchen sein werden, welche ohne Bürgschaft des Gelingens unternommen wurden. Diese Bürgschaft aber kann nur solchen Reformen beiwohnen, welche in gerechter Vertheilung des Einflusses nach dem Verhältniß der Macht und der Leistungen dem preußischen Staate die ihm in Deutschland gebührende Stellung sichern. Dies gute Recht und mit ihm die Macht und die Sicherheit Deutschlands zu wahren, sehe ich als meine heilige Pflicht an. Wir stehen in einer bewegten Zeit, vielleicht an der Schwelle einer noch bewegteren Zukunft. Um so dringender richte ich an Sie die Aufforderung, an die Lösung unserer inneren Fragen mit dem ernsten Willen der Verständigung heranzutreten. Dies Ziel kann aber nur dann erreicht werden, wenn die für die preußische Monarchie unentbehrliche Macht des königlichen Regiment ungeschwächt erhalten wird und ich von Ihnen bei Ausübung Ihrer verfassungsmäßigen Rechte in der Erfüllung meiner landesherrlichen Pflichten unterstützt werde. Gemeinsam haben wir für die Ehre und das Wohl des Vaterlandes zu wirken. Dieser Aufgabe sind meine Bestrebungen unwandelbar und ausschließlich gewidmet, und in unerschüttertem Vertrauen auf die Treue meines Volkes hoffe ich dieselbe so zu lösen, wie ich es vor Gott verantworten kann.

Berlin, 9. Nov. Der Eindruck, den die heutige Thronrede auf die Mitglieder der Majorität des Abgeordnetenhauses gemacht hat, ist natürlich kein günstiger. Gleichwohl glaubt man hier allgemein, der Landtag werde eine geraume Zeit zusammenbleiben. — Wie es heißt, wird in einer heute Abend stattfindenden Versammlung der Fortschrittspartei eine an den König zu richtende Adresse beantragt werden.

Berlin, 9 Nov. Hier, wie in Frankfurt, ist bereits ein Einladungsschreiben des Kaisers Napoleon zu einem Congreß nach Paris eingetroffen; dasselbe ist von einer Denkschrift begleitet, in welcher Hr. Drouin de Lhuys näher auf die Angelegenheit eingeht. Diese Einladung kommt in der That überraschend schnell, doch glaubt man hier nicht an das Zustandekommen des Congresses und noch weniger an die Erreichung des Ziels, für welches derselbe zusammenberufen wird.

Die Kosten für die Besetzung der polnischen Gränzen durch Preußens Truppen belaufen sich bereits auf 3 Mill. Thaler.

Wien, 9. Nov. Das Abendblatt der „Presse" hört, Fürst Metternich sei in Paris zu erklären ermächtigt, daß Oesterreich bereit sei, auf dem Wege eines Congresses nach noch näher zu vereinbarendem Modus zur Befestigung des Rechtszustandes von Europa mit geeigneter Rücksichtnahme auf vollendete Thatsachen mitzuwirken. — Die Wiener Abendpost erklärt die Nachricht der Pariser „Nation" von der zu erwartenden Abberufung des Fürsten Metternich für durchaus unbegründet.

Schweiz.

Bern, 9. Novbr. Kaiser Napoleon hat an den Bundesrath eine Einladung zur Vertretung der Eidgenossenschaft auf dem europäischen Congreß gerichtet.

Großbritannien.

London, 9. Nov. Die „Morning-Post" theilt mit, daß der Kaiser Napoleon an die Königin Victoria ein eigenhändiges Schreiben gerichtet hat, welches die förmliche Einladung enthält, an einem Congresse Theil zu nehmen. Gleiche Mittheilungen sind gleichzeitig andere Souveräne gerichtet worden. Die „Morning-Post" sagt, England werde dem Congreßprojekte kein Hinderniß bereiten, aber Einwendungen würden anderwärts gemacht werden.

London, 10 Nov. Gestern wurde der Königin das Schreiben Napoleons III. mit der Einladung zum Congreß eingehändigt. Heute findet deßhalb Ministerrath statt. — Morning-Post beurtheilt die preußische Thronrede ungünstig.

Beim Lord-Mayorsbanket wiederholte Lord Palmerston, England werde Rußland wie Amerika gegenüber seiner bisherigen Politik treu bleiben. In der polnischen Angelegenheit habe es seine Schuldigkeit gethan; in Amerika durch freundliche Vermittelung Frieden zu stiften, sei leider unmöglich.

Ein Brief aus Papeiti berichtet von dem tragischen Untergang des einst berühmten Hrn. Pritchard. Ein Schooner, welcher den amerikanischen Consul der Fidschi-Inseln und Hrn. Pritchard, den englischen Consul, nebst Familie an Bord hatte, und von einer der Inseln nach einer andern fuhr, sank, und riß alle auf ihm Befindlichen in die Tiefe.

Frankreich.

Paris, 8. Nov. Die Blätter beschäftigen sich heute noch sämmtlich mit der Thronrede. Das „Pays" weist besonders darauf hin, wie Frankreich, dem man so häufig im Auslande Eroberungsgelüste und ehrgeizige Pläne auf Kosten des übrigen Europas' zugeschrieben, durch die Rede des Kaisers feurige Kohlen auf die Häupter seiner Ankläger gesammelt habe. „Der Friede (heißt es in diesem Artikel) ist Gegenstand der allgemeinsten und lebhaftesten Wünsche der Völker. Und wen klagte man an, ihm Hindernisse in den Weg zu legen? Seien wir offen genug, es gerade herauszusagen: es war das kaiserliche Frankreich. Was sagte man? Daß Frankreich, stolz auf seine bewaffnete Macht, welche sich durch die jüngsten Kriege so glänzend bewährt hatte, von ehrgeiziger Ungeduld getrieben, für Europa eine ewige Drohung sei; daß eben so wohl seine Erinnerungen als seine Ansprüche es zum Kriege drängten; daß es sich in Umwälzungen gefalle, welche ihm gestatteten, im Trüben zu fischen; daß es nur eine Gelegenheit suchte, oder auf sie wartete, um seine 500,000 Soldaten vorzuschieben. Es schiene, als ob Frankreich, die Vernunft verachtend und nur zum Schein unterhandelnd, von keinen anderen Argumenten als seinen Zuaven und seinen gezogenen Kanonen wissen wolle und nur daran denke, sich zu vergrößern. Das waren die absichtlich verbreiteten Gerüchte und Verleumdungen, die man ausbreitete, um Europa zu beunruhigen und aufzureizen. Was antwortet darauf der Kaiser? Er schlägt einen europäischen Congreß vor. Er verlangt, um in Europa eine gesicherte Ordnung und einen dauerhaften Frieden herzustellen, das wesentlich friedliche Mittel. Der Vorschlag eines Congresses, welcher an und für sich gut ist, hat überdieß noch den Vortheil, von derjenigen Macht herzurühren, welcher die Zustände Europa's definitiv ordnen würde, und von derjenigen, welche auf alle Fälle über die größte Militärmacht zu verfügen hat. Das ist ein schönes Beispiel der Mäßigung, welches diese Macht gibt, und ein bedeutender Grund für die allgemeine Annahme ihres Vorschlages."

Auch das „Journ. des Debats" weist in einem längern Artikel den friedlichen Charakter der kaiserlichen Rede und namentlich des Congreßvorschlages nach. Es spricht die besten Wünsche für das Zustandekommen und Erfolg des Congresses aus und ist nicht abgeneigt die Möglichkeit desselben anzunehmen, in Betracht des unbestreitbaren Fortschritts, den die Welt in friedliebenden und philanthropischen Ideen gemacht hat, weist aber dennoch darauf hin, daß noch niemals bis jetzt eine allgemeine Regelung der Verhältnisse Europa's vorgenommen worden sei, als nach langen erschöpfenden Kriegen, wo die allgemeine Ermattung zu derartigen Schritten veranlaßt habe. „Siecle" und „Opinion nationale" fahren fort, Kriegsaussichten aus dem Congreßvorschlage zu schöpfen. Ersteres Blatt meint, die Könige Europa's würden nicht diese Sprache verstehen, Oesterreich eben so wenig als Rußland. Man müsse doch einen gar zu naiven Glauben haben, wenn man annehmen wolle, die Grundsätze der Revolution würden so gutwillig von Denen angenommen werden, welche sie stets aufs Heftigste bekämpft hätten.

Paris, 9. Nov. Der Constitutionnel bringt eine Parallele zwischen 1815 und 1863, in welcher die Nothwendigkeit hervorgehoben wird, ein neues öffentliches Recht zu schaffen, da gegenwärtig kein Friede vorhanden sei und überall die kostspieligsten Rüstungen vorgenommen würden. Der Wiener Congreß sei in unheilvoller Weise ein Spiegel des Geistes der Vergangenheit sowie der augenblicklichen Leidenschaften gewesen. Der von den Kaiser vorgeschlagene Congreß würde ein Werk des allgemeinen Fortschritts und der allgemeinen Civilisation vollbringen.

Italien.

Turin, 5. Nov. Die bekanntlich auf Andringen des russischen Gesandten vom Ministerium befohlenen Beschlagnahmen italienischer Journale bilden keine isolirte Thatsache ohne alle weiteren Folgen. Es soll sich nämlich um eine Mittheilung des St. Petersburger Cabinets an unsere Regierung handeln, die in den empfindlichsten, drohendsten und beißendsten Worten abgefaßt ist. Fürst Gortschakoff schrieb klar und deutlich an den ersten italienischen Minister: „Italien und seine Regierung haben sich viel zu sehr zu entsetzen über die Grausamkeiten, die in ihrem eigenen Haus begangen werden, um noch Zeit übrig zu haben, Thränen zu vergießen über die eingebildeten Atrocitäten, welche sie dem Kaiser Alexander zuschreiben, dem Italien und seine Regierung so viel verdanken." Die Note endigt dann mit den Worten: „Es ist unnöthig, daß der unterfertigte Minister die Aufmerksamkeit der italienischen Regierung auf die große Verschiedenheit zwischen den beiden Nationen lenke. In Polen unterdrückt die kaiserliche Regierung eine Rebellion gegen die legitime Autorität, die italienische Regierung unterdrückt mit Grausamkeit den Schwung und Enthusiasmus der Völker, die zwar mißleitet sind, die aber für ihre angestammten Fürsten kämpfen." Man wundert sich nur, wie Rußland bei solcher Gesinnung sich mit der Anerkennung Italiens so beeilen konnte.

Turin, 6. Novbr. Die Kriegs-Frage ist gegenwärtig wieder oben an auf der Tagesordnung, und dieselbe wird mit einer Lebhaftigkeit allseitig erörtert, die nicht ermangeln wird, sich auch auf die parlamentarischen Kreise zu erstrecken.

Aus Nizza erfährt die wiener General-Correspondenz, daß Menotti Garibaldi, von Turin kommend, vor einigen Tagen dort angelangt ist; daß aber sein Aufenthalt daselbst von kurzer Dauer sein dürfte, weil es sich Nachforschungen der dortigen Behörde herausgestellt habe, daß die vorhergegangenen Theater-Demonstratio-

nen und sonstigen tumultuarischen Vorfälle in jener Stadt mit kühnen Hoffnungen, welche die dortige italienische Actions-Partei an die Ankunft Menotti's knüpfte, im innigsten Verbande standen.

Rom, 4. Nov. Der heilige Vater begab sich heute im Galazuge nach der lombardischen Nationalkirche, um dem Feste des heiligen Carlo Borromeo zu assistiren. Se. Heiligkeit sah ungewöhnlich heiter und wohl aus.

Rußland und Polen.

Aus Warschau kommende Reisende erzählen, daß fortwährend russische Truppen Warschau mittelst Eisenbahn verlassen und ihre weitere Marschdirection von Petrikau aus auf der Chaussee gegen die galizische Gränze nehmen. Alle größeren Orte längs der galizischen Gränze sollen bereits von russischen Truppen besetzt sein, welche noch Verstärkungen aus dem Innern Rußlands erwarten.

Nach dem Attentat gegen den General Treppoff in Warschau sind, wie die „Nordd. Allg. Ztg." versichert, bereits fünf Hängegendarmen in Folge der Geständnisse des auf der That ergriffenen Verbrechers eingezogen, drei andere werden noch gesucht, denn es habe sich beim gerichtlichen Verhör ergeben, daß acht Agenten, und zwar von auswärts, mit der Ermordung des Generals Treppoff vom geheimen Comite beauftragt waren. Die Warschauer Polizei verfolgte seit einigen Tagen vergebens die Spuren dieser Leute, von deren Ankunft in Warschau sie Nachricht erhalten hatte. Das unerschrockene Benehmen des Generals Treppoff habe einen tiefen Eindruck auf die Gemüther der Frauen gemacht, denn der Mordversuch habe sich auf dem Kirchengange des Generals zur Trauermesse für seine erst kürzlich verstorbene Gemahlin ereignet.

Petersburg, 4. Nov. Auf kaiserlichen Befehl werden auch die Regimenter der kaukasischen Grenadier-Infanterie-Divisionen 19, 20 und 21, die Reserveschwadronen der Dragoner-Regimenter der kaukasischen Armee, so wie die 19. Artillerie-Brigade auf den Kriegsfuß gebracht, mit Ausnahme der Batterie Gebirgs-Artillerie. Es sind also bei den Rüstungen nicht das Gebirge und die Tscherkessen, sondern die Eventualitäten eines Krieges zur Abwehr einer Invasion ins Auge gefaßt.

Schweden.

In einem zweifelsohne halbamtlicher Quelle entstammenden Schreiben der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung aus Stockholm vom 2. November wird nicht nur „aus einer sehr guten Quelle" versichert, daß die Allianz zwischen Schweden und Dänemark nicht zu Stande gekommen ist, sondern weiter noch ausdrücklich bemerkt, die Westmächte hätten einer solchen Allianz ihre Zustimmung versagt und riethen fortwährend von einer Einmischung in den deutsch-dänischen Conflikt ab. Seitdem sei denn auch in Stockholm die Neigung für die skandinavische Union nahezu erkaltet.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Nov. Der von Blixen-Finecke, Hansen und Krüger beantragte Schlußparagraph zum Grundgesetzentwurf, die Vorlage des Grundgesetzes an eine nach dem Wahlgesetz von 1848 gewählte Versammlung betreffend, wurde mit 47 gegen 5 Stimmen verworfen, dagegen der Antrag des Conseilspräsidenten Hall, das Grundgesetz mit dem 1. Januar 1864 in Kraft treten zu lassen, mit 41 gegen 2 und der Uebergang zur dritten Lesung mit 49 gegen 3 Stimmen angenommen.

Griechenland.

Athen, 31. Okt. Gestern hielt König Georg I. seinen feierlichen Einzug in die Hauptstadt. Abends war großartige Illumination der ganzen Stadt. Folgendes Manifest des Königs wurde während seiner Auffahrt unter das Volk vertheilt:

Hellenen! Indem ich den Thron besteige, auf welchen mich Eure Wahl berufen hat, fühle ich das Bedürfniß, an Euch einige Worte zu richten. Ich bringe Euch weder Geschicklichkeit im Regieren mit, noch einen geübten Verstand; auch könnt ihr solche Eigenschaften von meinem Alter nicht erwarten. Doch bringe ich Euch aufrichtige Liebe und Zuversicht nebst einem tiefen Glauben an die zukünftige Gemeinschaft meines und Eueres Schicksals. Ich verspreche Euch, mein ganzes Leben Eurem Glücke zu widmen. Nicht nur werde ich gewissenhaft an Euren Gesetzen halten und besonders an der Constitution, dem Schlußstein der neuen hellenischen Verfassung, sondern auch Eure Gebräuche werde ich mich zu lieben bestreben, Eure Sitten, Eure Sprache — Alles was Ihr selbst werth haltet, wie ich denn bereits Euch liebe.

Ich werde Eure besten und erfahrensten Männer bitten, sich um mich zu schaaren, ohne an frühere politische Trennungen zu denken; durch deren weise und erleuchtete Hilfe werde ich mich bestreben, die mannigfachen guten Keime und materiellen Quellen zu entwickeln, welche Euer schönes Vaterland enthält, welches in Zukunft auch mein Vaterland werden soll. Zweck meines Ehrgeizes soll der sein, Griechenland, soweit dies von mir abhängt, zum Musterstaate des Orients zu erheben. Der Allmächtige, welcher den Schwachen stärkt, möge mich in meinen Bestrebungen leiten; möge er nie erlauben, daß ich je die Versprechungen vergesse, die ich Euch heute gegeben. Möge der Herr, unser Gott, Euch unter seinen heiligen und rettenden Schutz nehmen.

Heute leistete der König den Eid in der Nationalversammlung und übernahm die Regierung. Während der Eidesleistung wurden 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Wir werden in kurzer Zeit sehen, wie sehr die Griechen den guten Vorsatz des jungen Königs, aus Griechenland einen Musterstaat des Orients zu machen, unterstützen werden.

Türkei.

Ragusa, 8. Nov. Die Bevölkerung von Skutari hat sich zum Pascha jener Stadt begeben, um die Abschaffung einer neuen Steuer zu verlangen. Der Pascha hat versprochen, die Forderung zu berücksichtigen, jedoch Truppen herbeibeschieden.

Amerika.

New-York, 27. Okt. Mangel an Lebensmitteln und Kriegsmaterial verhindert den General Grant, die Offensive zu ergreifen. — In Alabama hat der Südpräsident Davis eine Rede gehalten, in welcher er darauf drang, daß Freiwillige die Lücken ausfüllen, welche durch die Absendung der Verstärkungen an Bragg entstanden, damit sich in der Armee das Vertrauen befestige. Rosenkranz, dessen Niederlage den Krieg beendigen würde, werde zu Staub zermalmt werden.

New-York, 29. Okt. Man vermuthet, daß sich die Secessionisten zwischen Burnside's Armee und Chattanooga einschieben wollen. — Aus Charleston wird vom 24. berichtet, daß die Beschießung der Forts Sumter und Johnston von den Forts Wagner und Gregg aus wieder begonnen hat, und daß die Monitors einen Angriff auf das Fort Moultrie machten.

Ueber die Besetzung des Generals Rosenkranz wird der Times aus New-York vom 23. Okt. geschrieben: „Der Mann hatte mit politischen und selbst mit religiösen Antipathieen zu kämpfen. Er ließ in den katholischen Kirchen zu Cincinnati Messen für den Sieg seiner Armee lesen, woraus viel Wesens gemacht wurde. Rosenkranz ist, wie ich höre, deutschen Ursprungs (seine Eltern wanderten vor etwa 45 Jahren aus dem Jülicher Lande nach Amerika aus) und stammt von einer jüdischen Familie, welche zur katholischen Kirche übertrat. Der Bruder des Generals ist Bischof von Cincinnati. Der eigentliche Fehltritt des Generals war wahrscheinlich Mißachtung der von Washington aus erhaltenen Befehle, entweder indem er gegen solche Befehle über Chattanooga hinaus vorrückte oder weil er vorsichtiger marschirte, als es den Herrn vom Kriegs-Ministerium wünschenswerth däuchte."

Als Minimum der Bedingungen, unter denen der Süden die Waffen niederlegen werde, stellt der Richmond Examiner folgende Punkte auf:

Anerkennung der Unabhängigkeit der conföderirten Staaten, Entfernung der nordstaatlichen Truppen von jedem Fußtritt conföderirten Landes Kentucky's und Missouri's, Entfernung der Truppen aus Maryland, bis dieser Staat sich durch freies Votum entscheidet, ob er in der alten Union verbleiben oder um Aufnahme in die Coföderation bitten wolle, Einwilligung seitens der nordstaatlichen Regierung, den conföderirten Staaten den ihnen zukommenden Antheil der Flotte, wie sie zur Zeit der Trennung bestand, herauszugeben und für denselben Geldentschädigung zu stellen, Aufgabe aller Ansprüche seitens der nordstaatlichen Regierung auf die westlich von den conföderirten Staaten liegenden Theile des alten Bundesgebiets, eine unparteiische Auseinandersetzung auf Grundlage unserer absoluten Unabhängigkeit und gleiche Berechnung der Staatsschuld und der Staatsländereien, alle aus Verträgen mit dem Ausland entspringenden Vortheile.

Mit all dem nicht zufrieden, will der Examiner auch noch sämmtliche Kriegskosten und Verluste, welche der Norden dem Süden verursacht habe, ersetzt sein, „und wenn sie dem Norden aus dem Herzen gerissen werden müßten." „Alles oder Nichts!" Dieses Motto wiederholt das Blatt mehrmals mit emphatischen Ausdrücken erläutert.

Vermischtes.

*** In Erlangen ist am 9. d. Morgens der k. Hofrath und Professor Dr. v. Döderlein, 72 Jahre alt, nach 14tägigem Krankenlager gestorben, nachdem er seit 1819 an der dortigen Universität gewirkt hatte.

*** Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin sagte jüngst bei Gelegenheit einer Audienz zu Hofrath Flöße mit höchst ungnädiger Miene: „Sie haben es gewagt in Grabow bei der Feier des 18. Octobers drei deutsche Fahnen zu verwenden, das soll nicht wieder geschehen!" Der Hofrath erwiderte dagegen, daß er damit nur dem höchstausgesprochenen Wunsche nachgegeben habe, den Se. kön. Hoheit bei der Körnerfeier ausgesprochen habe, und daß ja auch in Frankfurt von den Fürsten diese Fahne entfaltet sei. „Nun so wissen Sie denn", ließ sich der Großherzog aufgebracht vernehmen, „daß das allerdings auf meinen Befehl geschehen ist; aber auch nur dann geschehen darf, wenn ich es bei solchen Gelegenheiten befehle. Aber in meinen Städten will ich diesen Wisch nicht wieder sehen und namentlich nicht in demonstrativem

Sinne. Darauf werde ich bei den von mir angestellten Bürgermeistern entschieden halten."

*** Vor einigen Tagen kam aus Preßburg eine Frau mit ihrem elf Monate alten Kinde in Wien an, welches letztere von Geburt aus seltsamer Weise keine Augen hatte. Die Augenglieder des Kindes sind fest verschlossen und mit einander verwachsen, und unterhalb derselben, also schon an den Wangen, befindet sich auf jeder Seite des Gesichtes eine dunkle runde Erhöhung, über welcher die Haut ganz geschlossen ist. Es scheint, als ob die eigentlichen Augen des Kindes sich unter dieser Haut befänden, und die Frau begab sich deßhalb auf die Augen-Klinik des allgemeinen Krankenhauses, um das Kind einer Operation unterziehen zu lassen. Nach dem erfolgten ärztlichen Gutachten wäre aber eine solche Operation ganz zwecklos gewesen, weil die erhöhten dunklen Punkte keine eigentlichen Augen, sondern nur eine zusammengeflossene Augenmasse enthalten, denen jede Fähigkeit zum Sehen mangeln werde. Die Frau, welche das Kind noch säugt, mußte daher unverrichteter Dinge in ihre Heimath zurückkehren. Im Uebrigen ist das Kind gesund und zeigt eine Lebhaftigkeit, welche auf dessen längere Erhaltung schließen läßt.

*** Der König von Dänemark ist nach dem Sund von Alsen abgegangen, um in den antiquarischen Torfmoor zu Nydam, an der Stelle wo im Sommer ein 70 bis 80 Fuß langes Kriegsfahrzeug der alten gothaischen Wikinger aus dem dritten Jahrhundert nach Christus gefunden worden ist, weitere Untersuchungen anzustellen. Dieses Fahrzeug wird, nachdem die einzelnen Theile durch chemische Präparation gegen Fäulniß geschützt und zu der ursprünglichen Form zusammengesetzt sind, in dem antiquarischen Museum zu Flensburg aufgestellt werden; dann besitzt diese schon durch die Alterthümer von Süderbrarup höchst merkwürdige Sammlung wahrscheinlich das älteste Kriegsschiff Europas.

*** Bei Rom sind, als gerade die Eisenbahnbrücke offen stand, neun Wagen eines Güterzuges in die Tiber gestürzt. Kein Mensch kam dabei ums Leben.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

Regensburg, 7. Nov. Das Getreide eschäft verlief auch während der letzten 8 Tage in seitheriger, bald gewohnter Weise. In England und Holland, an den Märkten der Nord- und Ostsee haben sich zwar die Preise gegenüber stärkerer Bedarfsfrage gut behauptet; dagegen blieb in Frankreich, am Rheine, in Oestereich und Ungarn, in Süd- und Mitteldeutschland, sowie auch theilweise in der Schweiz weichende Preisrichtung vorherrschend. An der Berliner Börse wurden wieder angestrengte Versuche zu einer Steigerung gemacht; dieselben scheiterten aber an den mißlichen Zeit- und Finanzverhältnissen. Dort sowohl, wie an der gleichgesinnten Kölner Börse hatte man zuletzt wieder Abschlag. An den süddeutschen und bayerischen Schrannen waren die Landzufuhren nicht bedeutend. Die Weizen- und Gerstenpreise gingen indessen doch zurück, nur Roggen wurde eine Kleinigkeit besser bezahlt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 10 November.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	231¼	—
„ „	ditto à 25 fl.	38	—
„ „	Darmstadter Bankactien	—	216
Oesterreich,	Bankactien	793	—
„	5% Nationalanlethe von 1854	69⅞	—
„	5% Metalliques-Obligationen	61⅛	—
„	4½% „ „	—	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	1.2	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	—
„	100 Fl. von 1858	—	136¼
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	186	—
Bayern,	3½% Obligationen	94⅜	
„	4% ljährig	99¼	
„	4% ½jährig	99¼	
„	4½% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4% Ostbahn-Actien	110¼	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	110	—
„	fl. 35 „ von 1845	53¼	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97	—
„	4% „ „	—	104¼
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	315
„	3% Bankactien	126⅛	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 100.	—	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Illustrirte Welt . . . . . 1864 1. Heft Preis 18 Kreuzer.
Buch der Welt . . . . . " " " " 15 "
Feierstunden . . . . . " " " " 18 "
Freya . . . . . " " " " 24 "
Journal illustré des Familles 1864 1 Heft 24 Kreuzer.

Die prachtvollen hiezu gehörigen Prämien, welche jeder Abonnent gratis erhält liegen bei mir zur Einsicht auf und können bei Pränumeration sogleich in Empfang genommen werden.

Am 15. November d J.
findet die große Ziehung des
Bayrischen Eisenbahn-Anlehens
statt. Die Hauptpreise desselben sind: 3mal fl. **25,000**, 6mal **20,000**, 4m. **18,000**, 8mal **16,000**, 1mal **15,000**, 8mal **14,000**, 8m. **12,000**, 23m. **10,000**, 8mal **8000**, 8mal **7000** ꝛc.

Für obige Ziehung kostet 1 Loos fl. 1. — 6 Loose fl. 4. — 12 Loose fl. 8. — gegen Einsendung des Betrags oder Postnachnahme.

Es ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, mit der sehr geringen Einlage von nur fl. 1. an einem der vorstehenden hohen Treffer Antheil zu haben.

Gefällige Aufträge werden gewissenhaft und sorgfältig ausgeführt. Man beliebe sich daher baldigst und direct zu wenden an

Heinrich Bach,
Staats Effecten-Handlung
in Frankfurt a. M. (Stiftstraße Nro. 28)

PS. Die Gewinnliste wird jedem Theilhaber sofort nach Ziehung zugesandt.

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,
Eisenbahn-Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. werden coursmäßig ein- und verkauft bei
Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Bank- u. Wechselgeschäft. Isserlerplatz L. Nr. 290.

Verkauf.
Den Herren Wiederverkäufern empfehle ich meine
Gutta-Percha-Glanzwichse,
in Schachteln von 2—16 Loth und in kleineren Töpfchen à 8 Loth. Mein Fabrikat ist anerkannt das beste haltbarste und zugleich das billigste was in diesem Artikel producirt wird. Proben und Preislisten stehen gratis zu Diensten.
Wilm. Seitter's, chem. Laboratorium
in Ludwigsburg.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen
bei
J. M. Reindl.

Die **Jäger'sche** Buch-, Papier- & Landkartenhandlung in Frankfurt a. M.
befördert täglich
Zeitungsannoncen
für alle Zeitungen und Localblätter des In- und Auslandes zu den
Originalpreisen.
Zeitungsverzeichnisse und Kostenvoranschläge gratis.

Börsennachrichten.

Augsburg, 9 Novbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	96¼ B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	100⅛ B
detto 4½proz. Obligationen	101⅜ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¾ B
Grundr.-Aktien-Oblig.	100½ B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	141 B

Frankfurt, 10. Novbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40½—41½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½ — 57½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 49 — 50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 — 34 kr. 20-Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 9 Novbr. Oesterr. 5proz. Metall. 71 — proz. Metall 74.70 Oesterr. Anlehensloose von 1854 92 — desgleichen von 1858 137 Bank-Aktien 786. Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 181 Nordbahnactien 163 50 Wechselcours Hamburg 93 Mon 97.40 London 114 75

Paris, 9. Novbr. 4½pCt. Rente 95.— 3pCt Rente 67.

Druck und Verlag von J. M Reindl

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (1/15 Zeile) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 311 Donnerstag, 12. November. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 10. Nov. Der in der gestrigen außerordentlichen Bundestagssitzung gewählte Ausschuß zur Berichterstattung über das Napoleon'sche Einladungsschreiben zu einem Fürstenkongreß in Paris besteht aus folgenden Mitgliedern: v. Kübeck (Oesterreich), v. Sydow (Preußen), v. d. Pfordten (Bayern), v. Beust (K. Sachsen), v. Heimbruch (Hannover), v. Reinhard (Württemberg), v. Mohl (Baden). Zu einer Sitzung ist derselbe heute noch nicht einberufen. — Wahrscheinlich findet nächsten Donnerstag keine Bundestagssitzung statt.

München, 10. Nov. Durch Rescript des Staatsministers der Finanzen vom 6. d. M. ist genehmigt, daß von nun an die Wiederanlage sämmtlicher verlooster oder gekündigter, und noch unerhobener, Capitalien der Staatsschuld bei dem 4procent. Eisenbahnanlehen stattfinden dürfe.

Darmstadt, 10. Nov. Die zweite Kammer hat heute jede fernere Bewilligung für standesherrliche Grundrentenablösung wegen aufgehobenen Steuerprivilegs unter Widerspruch der Regierung nach eingehender heftiger Discussion mit überwiegender Mehrheit abgelehnt.

Berlin, 10. Nov. Die verschiedenen Fractionen werden auch heute wieder zu allgemeinen Besprechungen und Vorberathungen zusammentreten. Innerhalb der Fortschrittspartei ist der Erlaß einer Adresse an den König gestern Abend in Anregung gebracht worden, jedoch nicht ohne auf bedeutende Bedenken und Widerspruch zu stoßen. Es wurde darauf hingewiesen, wie die Erfahrung denn doch wohl gelehrt habe, daß man mit Adressen wenig vorwärts komme, und wie es deßhalb das Beste sei, die Vorlagen der Regierung an das Haus ruhig herankommen zu lassen und in entsprechenden Voten der Ansicht nnd Ueberzeugung des Hauses den geeigneten Ausdruck zu geben. Die Debatten über die betreffende Frage sind zwar noch nicht geschlossen, doch scheint, nach der innerhalb der Majorität überwiegend kundgegebenen Stimmung, die Einbringung eines Antrags auf Erlaß einer Adresse mindestens höchst zweifelhaft geworden zu sein. — Das Herrenhaus hat dagegen schon in seiner heutigen Sitzung, wenn auch mit geringer Majorität, beschlossen, eine Adresse an den König zu richten. Das von einzelnen liberalen Mitgliedern des Hauses erhobene Bedenken, es möchte das Herrenhaus durch einen solchen Schritt das andere Haus provociren und schwerlich im Sinne der von der Krone selbst gewünschten Ausgleichung wirken, blieb unberücksichtigt. Sodann war die heutige Sitzung des Herrenhauses noch dadurch interessant, daß der Minister des Innern die Preßverordnung vom 1. Juni gleichzeitig mit einem Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung und Ergänzung einig.r Bestimmungen über Bestrafung von Preßvergehen, mit der Bemerkung vorlegte: wie die Regierung hoffe, daß das Haus, indem es den „Nothstand", welchen die Verordnung vom 1. Juni hervorgerufen, anerkenne, gleichzeitig auch genehmigen werde, daß die Verordnung so lange in Wirksamkeit bleibe, bis die in der anderen Vorlage verlangte Abänderung des Preßgesetzes eingetreten sei.

Wien, 9. Nov. Bereits ist seitens der preußischen Regierung die Antwort des Wiener Cabinets auf die, die Bundesreformsache betreffende Erklärung des Königs Wilhelm erwidert worden, leider in schroff ablehnender Weise. Die preußische Regierung will über die bekannten drei Punkte gar nicht einmal discutiren.

Wien, 10. Nov. Die Thronrede des Königs Wilhelm von Preußen findet heute eine sehr verschiedenartige Beurtheilung in den Wiener Blättern. Die „Presse" sagt: „Kühl bis an's Herz hinan, das ist der hervortretende Charakter dieser Rede. Der Ton schon verräth, daß der König sich darüber ganz klar ist, daß er abermals einer Majorität gegenübersteht, welche seine Deutung der Verfassung nimmer hinnehmen wird. Unverhüllt tritt der Gegensatz gegen Oesterreich in den Sätzen hervor, welche die Thronrede dem Handelsvertrag und dem österreichischen Projecte zur Reform des deutschen Bundes widmet. Daß König Wilhelm die Gelegenheit ungenützt vorübergehen ließ, mit einer Wendung wenigstens auf jene Provocation zu antworten, welche vier Tage zuvor Europa von Paris aus erhalten, das zeigt die preußische Politik in ihrer ganzen Zwerghaftigkeit. Auf das Wort Napoleons: „„Die Verträge von 1815 haben aufgehört, zu existiren"", hätte der König des Landes, dem Deutschland die Wacht am Rhein anvertraut hat, (?) eine Antwort haben müssen, freilich nur ein König, der Frieden mit seinem eigenen, Lande hat. Der „Botschafter" beurtheilt die Rede von einem anderen Gesichtspunkte, indem er sagt: „Die Rede ist gemäßigter, als wir erwartet haben, und athmet im Tone eine Versöhnlichkeit, die uns beinahe überrascht. Die Thronrede behandelt die Bundesreform, soviel wir aus den höchst eigenthümlich construirten Sätzen entnehmen können, fast in demselben Sinne, wie die liberale Berliner Presse. König Wilhelm I. gebraucht aber den Begriff der preußischen Macht in doppelter Weise und in einer sehr merkwürdigen Verbindung. Er erklärt alle Bundesreformvorschläge für verwerflich, welche der Macht Preußens nicht vollständig gerecht werden, und fordert gleich darauf die Abgeordneten auf, ihn in der Erhöhung der Macht des königl. Regiments zu unterstützen. In Preußen ist nun die gesammte liberale Partei der unmaßgeblichen Meinung, daß gerade die Macht des königl. Regiments, wie sie jetzt verstanden und ausgeübt wird, die einfache Ursache sei, warum Preußen in Deutschland jeden Tag unpopulärer wird. König Wilhelm denkt gerade umgekehrt. Aber die Thronrede lieferte trotzdem den Beweis, daß man in der deutschen Frage an höchster Stelle in Preußen fast denselben Ideen huldigt, die wir täglich zu bekämpfen genöthigt sind." Auch die „Ostd. P." charakterisirt die preußische Thronrede als versöhnlicher bezüglich der inneren Fragen, anspruchsloser bezüglich der auswärtigen Fragen. Ihr scheint das Bestreben des preußischen Ministeriums darauf gerichtet zu sein, durch eine möglichst farblose Haltung vorläufig zu vermeiden, daß in Paris auch nur der geringste Anstoß gegeben werde. Die „Ostd. P." findet ferner in der ganzen Rede nur ein eigenthümliches Chaos von Sätzen, von denen immer einer den andern aufhebe. — Der „Wiener Lloyd" sagt: „Am Sonderbarsten ist die Haltung, welche der König in der deutschen Frage annimmt. Während die Großpreußen vor Jahren dem deutschen Bundestage die rechtliche Existenz bestritten, stellt der preußische König sich heute als Anwalt der alten verrosteten Bundesmaschine hin." „Trocken und kalt, sagt die „C. Oest. Z." bewillkommt der König von Preußen die Versammlung der Abgeordneten seines Reiches. Es ist ein eigenthümlicher Zug der preußischen Politik — fügt sie hinzu — daß sie stets Verständigung nach Innen und nach Außen sucht, sie aber nie finden kann; denn unter Verständigung versteht Hr. v. Bismarck immer, daß man das thut, was er will; aber was er will, das will zufälligerweise Niemand außer ihm."

Wien, 10. Nov. Die Congreßeinladung ist, wie gemeldet, hier am Samstag überreicht worden. Die Einladung ist in einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers Napoleon an den Kaiser Franz Joseph enthalten; der französische Botschafter hat aber, wie immer in solchen Fällen, dem Minister des Auswärtigen eine Abschrift dieses Schreibens mitgetheilt. Außerdem hat er eine begleitende Depesche vorzulegen gehabt, welche beschwichtigende Erläuterungen der vorausgegangenen Thronrede zu geben bestimmt ist, ein Beweis beiläufig, daß man in Paris das Bedürfniß solcher Erläuterungen schon im Vorhinein als unabweislich erkannte. — Was Oesterreich jetzt thun wird? Die Antwort ist ihm ziemlich klar vorgezeichnet: es wird nicht ablehnen. Aber es wird in officieller Weise anfragen, erstens, wer geladen ist und wer kommen und nicht kommen wird; zweitens, ob etwa de omnibus rebus et quibusdam aliis verhandelt werden soll oder, wenn nicht, welche Tagesordnung in Aussicht genommen worden? Und unter der Hand wird man ohne Zweifel anfragen, auf welche Grundlage der Congreß sich stelle und ob etwa die rechtliche Geltung der Verträge von 1815 auch da geleugnet werde, wo sie factisch noch aufrecht ständen? Wenn diese Vorfragen erledigt sind, wird die definitive Antwort ertheilt werden können.

Die Nachricht, daß Heinrich v. Gagern, als Gesandter für Hessen-Darmstadt, als Nachfolger des verstorbenen Baron Drachenfels, nach Wien bestimmt sei, dürfte die Wiederaufwärmung einer schon mehrere Monate alten Meldung desselben Inhalts sein, die damals von scheinbar sehr competenter Seite kam, gleichwohl aber Niemanden mehr überraschte, als Hrn. v. Gagern selbst. Positiv in Abrede stellen freilich kann und will ich die jetzige Nachricht nicht.

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." findet, da das österreichische Cabinet in seiner Antwort auf die Kundgebung des Königs Wilhelm in Bezug auf die Reformakte die drei Punkte bestreite, und bereits mehrere Reformregierungen diese österreichische Auffassung in Berlin unterstützt haben, es sei damit eigentlich die Discussion als geschlossen zu betrachten. Das entspricht auch, wie es scheint, der Ansicht des preußischen Cabinets; denn dasselbe hat bereits die Depesche des Grafen Rechberg in einer Weise erwidert, welche die preußischerseits behauptete Bereitwilligkeit zu Unterhandlungen mit Oesterreich in einem eigenthümlichen Licht erscheinen läßt; die preußische Regierung hält nämlich in schroffer Weise ihren Standpunkt aufrecht, und beharrt bei jenen drei Punkten. Es ist diese Eventualität hoffentlich in Nürnberg vorgesehen worden.

Belgien

Brüssel, 10. Nov. Der König hat die legislative Session mit einer längeren Rede eröffnet, in welcher er bemerkte, daß er von Seiten fremder Regierungen fortwährend Zeichen des Vertrauens und der Sympathie empfange, die günstige commerzielle und finanzielle Lage des Landes schilderte und die Gesetzentwürfe bezeichnete, welche den Kammern vorgelegt werden sollen.

Großbritannien.

Die englische Presse spricht sich mit ziemlicher Einstimmigkeit gegen das neapoleonische Projekt eines Congresses aus, und eine telegraphische Nachricht, nach welcher Lord Palmerston die Absicht habe im Laufe dieser Woche selbst den Kaiser zu besuchen, läßt beinahe schließen, daß die Idee des Kaisers von London her auf die meisten Schwierigkeiten stoßen wird. Denn es ist nicht gut zu erwarten, daß der greise Premierminister nur nach Compiegne gehen werde, um dem Kaiser die Zustimmung des englischen Cabinets zu bringen, sondern es ist wohl wahrscheinlicher, daß er die Ablehnung mündlich votirrn will.

Frankreich.

Paris, 9. Nov. Die „France", hält mit einem Artikel, betitelt „Das Kaiserreich ist der Friede" dem Kongreßvorschlage eine schwungvolle Lobrede, aus der wir nur die Worte zur Probe ausheben: Die Versammlung des europäischen Kongresses, wenn er stattfinden wird, wird die Krone der heilsamen Reaction des Rechtes und der Gerechtigkeit sein, zu welcher die Aufrichtung des zweiten Kaiserreichs das Zeichen gegeben hat. Die Ruinen auf dem Boden Europas wegzuräumen; ein neues Gebäude wieder zu erbauen, welches auf das wohlverstandene Interesse der Herrscher und der Völker begründet sei; die Ungerechtigkeiten und Unterdrückungen ausrotten, die Regierungen nach den Sitten, der Geschichte und der Civilisation einrichten; mit einem Worte, ein neues Europa schaffen, wie die Gesellschaft selbst, das ist sein Programm. Das Programm ist die höchste Rechtfertigung jenes denkwürdigen Wortes, aus dem es eine Wahrheit macht „Das Kaiserreich ist der Friede." Die Opinion nationale stellt gelegentlich des Kongresprojektes Vergleichungen zwischen Heinrich IV. und Napoleon III. an, die natürlich zum Vortheil des Letzteren ausfallen, dessen Motiv die Uneigennützigkeit selbst sei. Nur kann die Opin. nation. nicht einsehen, wie man ohne vorgängigen Krieg zum Kongreß gelangen soll. Ein Kongreß, der keinen Tropfen Blutes koste, sei ein schöner Traum, denn noch sei die Aera der Schlachten nicht geschlossen. Offenbar mache sich der Kaiser selbst darüber keine Illusionen, doch müsse er vorher Anstands halber wohl noch einen letzten Versuch machen, auf friedlichem Wege zum Kongreß zu gelangen.

Das Schreiben, durch welches der Kaiser Napoleon die souveränen Fürsten und freien Städte des Deutschen Bundes zur Theilnahme an dem von ihm in Aussicht genommenen europäischen Congreß einlädt, lautet in der Uebersetzung folgendermaßen: Erhabene und durchlauchtige Fürsten und freien Städte des hohen Deutschen Bundes! Im Angesicht der Ereignisse, welche jeden Tag eintreten und einander drängen, halte ich es für unumgänglich, den Souveränen, welchen die Geschicke der Völker anvertraut sind, meine ganze Meinung zu sagen. So oft noch tiefe Erschütterungen die Grundlagen der Staaten wankend gemacht und die Grenzen der letzteren verschoben haben, ist es zu feierlichen Transactionen gekommen, um die neuen Elemente zu coordiniren und die vollzogenen Umgestaltungen zu prüfen und zu bestätigen. Das war der Zweck des westfälischen Friedensvertrags im siebzehnten Jahrhundert und der Wiener Verhandlungen von 1815. Auf dieser letzteren Grundlage ruht heute das politische Gebäude von Europa. Und doch, Sie wissen es nur zu gut, stürzt dieselbe von allen Seiten ein. Betrachtet man aufmerksam die Lage der verschiedenen Länder, so läßt sich unmöglich verkennen, daß auf allen Punkten die Wiener Verträge gebrochen, abgeändert, mißkannt und bedroht sind. — Daher Pflichten ohne Regel, Rechte ohne Rechtstitel, Ansprüche ohne Maß — um so furchtbarere Gefahr, als die durch die Civilisation, die durch die Solidarität der internationalen Interessen die Völker unter einander verbunden hat, herbeigeführten Vervollkommnungen den Krieg noch verderblicher machen würden. Das eben ist ein Gegenstand ernsten Nachdenkens. Warten wir, um einen Entschluß zu fassen, nicht, bis plötzliche, unwiderstehliche Ereignisse unser Urtheil verwirren und uns wider Willen nach entgegengesetzten Richtungen fortreißen. So komme ich denn, Ihnen vorzuschlagen, auf einem Congreß die Gegenwart zu regeln und die Zukunft zu sichern. Auf den Thron berufen durch die Vorsehung und durch den Willen des französischen Volkes, aber erzogen in der Schule der Widerwärtigkeit, ist es mir vielleicht weniger als einem Andern erlaubt, so die Rechte der Souveräne wie die berechtigten Bestrebungen der Völker nicht zu kennen. — Auch bin ich bereit, ohne voraufgefaßtes System in einen internationalen Rath den Geist der Mäßigung und der Gerechtigkeit zu bringen, das gewöhnliche Erbtheil Derjenigen, welche so viel verschiedenen Proben unterworfen waren.

Wenn ich die Initiative einer solchen Eröffnung ergreife, so gebe ich nicht einer Regung der Eitelkeit nach; vielmehr ist es mir, da ich ein Souverän bin, welchem man am meisten ehrgeizige Pläne zutraut, darum zu thun, durch diese freimüthigen und redlich gemeinten Schritte zu beweisen, daß mein einziges Ziel ist, ohne Erschütterung zur Pacification Europa's zu gelangen. Wenn dieser Vorschlag angenommen wird, so bitte ich Sie, Paris als den Ort der Zusammenkunft zu genehmigen. Im Falle die Frankreich verbündeten und befreundeten Fürsten es für geeignet halten, die Würde der Berathungen durch ihre Gegenwart zu erhöhen, werde ich stolz darauf sein, ihnen herzliche Gastfreundschaft anzubieten. Europa könnte vielleicht einigen Vortheil darin erblicken, daß diejenige Hauptstadt, von welcher der Umsturz so oftmals ausgegangen ist, der Sitz der Conferenzen würde, welche die Grundlage einer allgemeinen Pacification zu legen bestimmt sind. Ich ergreife diese Gelegenheit, Ihnen die Versicherung meiner aufrichtigen Ergebenheit und des lebhaften Interesses zu erneuern, welches ich an der Wohlfahrt der Staaten des Bundes nehme. Damit, erhabene und durchlauchtige souveräne Fürsten und freien Städte des Bundes, bitte ich Gott, daß er Sie in seinen heiligen und gnädigen Schutz nehmen möge. Gegeben zu Paris, am 4. November des Jahres des Heils 1863.

Gez. Napoleon.

Gegengez. Drouin de Lhuys.

Ein Finanzbericht, welcher dem gesetzgebenden Körper mitgetheilt wurde, enthält das Eingeständniß eines Deficits von 350 Millionen Franken für das laufende Jahr. Es soll gedeckt werden durch die Zunahme des Erträgnisses der bestehenden Steuern und durch neue Abgaben. Dagegen wird sich in der Budgetcommission, auch in der Majorität der Kammer, ein heftiger Widerstand, außerhalb der Kammer ein allgemeiner Widerwillen erheben.

Gut unterrichtete Bankkreise schätzen die schwebende Schuld Frankreichs auf 1400 Millionen. Es wird mit dem Hause Rothschild abermals wegen der Uebernahme von Schatzscheinen zur Deckung der im Dezember eintretenden Zahlungen unterhandelt. Das Haus Rothschild scheint dieses Geschäft nicht als Gefälligkeitssache taxiren zu wollen.

Italien.

Neapel, 29. Okt. Die Zustände der Provinzen werden täglich schlimmer und beklagenswürdiger; die Justiz wird ohne Rücksicht auf das Recht gehandhabt, und unlängst haben die Tribunale selbst sich gegen das von der Militärgewalt bereits Vollzogene aussprechen müssen. Wir entnehmen Folgendes der hier erscheinenden Campana del Popolo einem überaus liberalen und für die Größe des regenerirten Italiens schwärmenden Journal. Vor Monaten schon geschah es, daß S. Giorgio la Molara in der Provinz von Benevent eine Brigantenbande besetzte, welche dann von den regulären Truppen gezwungen wurde, den Ort zu verlassen. Hierbei wurden durch Privatrache drei Individuen als Correspondenten und Parteigänger der Reaction denuncirt, nämlich der Arzt Dr. Luigi Germano, der Gutsbesitzer Raphael Pappone und Johann Paradise, ein wohlhabender Landmann, ordentliche Leute, welche, ohne sich irgend mit Politik zu befassen, lediglich um ihr Geschäft und ihre Familien sich bekümmerten. Die Unglücklichen wurden verhaftet und bei der Abführung nach dem Hauptorte der Provinz auf öffentlicher Straße ohne Gericht und Urtheil von den Soldaten erschossen. Bald darauf aber hat der Assisenhof von Benevent die Reactionsklage von S. Giorgio la Molara abgeurtheilt; die drei genannten Individuen standen auf der Liste der Angeklagten, und der Gerichtshof hat kraft Urtheils deren vollkommene Unschuld auszusprechen und ihre unmittelbare Freilassung anzuordnen befunden mit geflissentlicher und effectirter Ignorirung ihres traurigen Endes.

Zur nämlichen Zeit war vom Unterpräfekten zu Ariano ein Bote an den Syndicus von S. Giorgio abgeordnet worden, mit einer Instruction der Regierung, den ausgebrochenen Aufstand betreffend. Der Bote wurde auf seinem Wege von einer Patrouille festgenommen und trotz seiner Proteste und der Vorzeigung des Auftrages, den er hatte, auf der Stelle erschossen, im Militärrapporte aber die Unterschrift des Unterpräfecten als falsch erklärt. Auch dieser Unglückliche, den man für einen mitschuldigen Emissär der Briganten gehalten, wurde in demselben Processe und durch dasselbe Urtheil, wie oben, als unschuldig erklärt und in Freiheit gesetzt!! Zu Cervinara befanden sich drei arme Frauen im Gebirge, um Holz zu sammeln, als sie plötzlich von einer Soldatenabtheilung verfolgt wurden, welche Verdacht gefaßt hatte, sie brächten den Briganten Lebensmittel. Zweien gelang es, sich durch die Flucht zu retten; die dritte und jüngere fiel den Verfolgern in die Hände, welche ihr, ohne Rücksicht auf ihr jugendliches Alter die größte Unehre anthaten und sie dann ermordeten.

Rußland und Polen.

Das Dresdener Journal bringt ein Warschauer Telegramm, welchem zufolge Czachowski's Insurgentenabtheilung am 6. vollständig zersprengt worden ist. Czachowski selbst wurde gefangen und ist bereits an seinen Wunden in Radom gestorben.

Ein Petersburger Privatbrief vom 8. meldet, daß Großfürst Konstantin und Gemahlin bei ihrer Reise von Livadia ins Ausland den Weg durch Oesterreich nehmen werden.

Amerika.

Neu-York, 24. Okt. Das Bankett zu Ehren der russischen Marineoffiziere fand am vorigen Dienstag hier statt. Der Gouver-

neur Seymour hatte sich durch Geschäfte entschuldigen lassen, ebenso der Staatssekretär Seward, der indeß einen warmen Empfang verhieß, wenn die russischen Offiziere nach Washington kommen sollten. Er empfahl als Trinkspruch das Wohl des Fürsten Gortschakoff, der die Politik seines Vaterlandes ebenso geschickt vertheidige, als er sich gerecht und liberal zeige in den Beziehungen Rußlands zu den Vereinigten Staaten. Den Vorsitz bei dem Festmahle führte der Bürgermeister von Neuyork, der in längerer Rede die russischen Gäste begrüßte und ihren feierlichen Empfang aus der Absicht erklärte, Zeugniß für die Freundschaft Rußlands abzulegen und für den Wunsch daß dieselbe ewig dauern möge. Als die Gesundheit des Präsidenten und alsdann des Kaisers von Rußland ausgebracht worden war, welcher letztere Toast mit betäubendem Jubelgeschrei begrüßt wurde, nahm der russische Gesandte das Wort, um der Anerkennung Ausdruck zu geben, welche der Kaiser von Rußland und das ganze russische Volk der durch die glänzende Aufnahme der russischen Offiziere bezeugten Freundschaft der Vereinigten Staaten zollen und um den Wunsch nach baldiger Herstellung des Friedens und kräftiger Entwicklung der Vereinigten Staaten auszusprechen. Nach dem Gesandten äußerte der russische Admiral Lissowsky seinen Dank für die ihm und seinen Offizieren gewordene Aufnahme und erging sich in dem Lobe der amerikanischen Seeoffiziere, die er als die edelsten Repräsentanten der Vereinigten Staaten im Auslande bezeichnete. Der letzte Toast galt der „Neutralität", als dem solennen Rechtsgrundsatze, welcher die Obliegenheit in sich faßt, zwischen Nationen, die in Frieden mit einander sind, pflichtgemäße und freundschaftliche Beziehungen aufrecht zu erhalten. Das Congreßmitglied Field benutzte die Gelegenheit, um dem Neutralitätsprincipe das Nichtinterventionsprinzip an die Seite zu stellen, welches von den Vereinigten Staaten und Rußland stets beobachtet worden sei, welches dagegen England und Frankreich dadurch verletzt haben, daß sie in einem rein nationalen Streite der dissentirenden Partei die Rechte Kriegführender zuerkannt und dadurch Menschenopfer gefordert haben, welche nicht stattgefunden haben würden, hätten sie die Rebellion nicht unterstützt.

New-York, 31. Oct. General Gilmore fährt in der Beschießung Charlestons fort. — Die Unionisten haben zwischen Chattanooga und dem Fluß (Tennessee?) eine Eisenbahnverbindung hergestellt. — General Hooker hat die Secissionisten zurückgeworfen. — General Lee hat 30,000 Mann nach Abingdon in Virginia entsandt, die sich mit 15,000 unter Jones zu ihnen gestoßenen Mann zum Marsch gegen Burnside's Vorhut anschicken.

Ueber den Sieg des Generals Hooker hat man bis jetzt folgende Nachrichten. Hooker steht unter dem Befehl des Generals Thomas, und sein Korps bildet einen Theil der Tenesseearmee in der Nähe von Chattanooga. In der Nacht vom 29. auf den 30. Okt. wurde er von den Rebellen angegriffen. Ein blutiger zweistündiger Kampf entspann sich, der sich dann mit geringerer Lebhaftigkeit noch bis 4 Uhr Morgens fortsetzte. Um 7 Uhr zeigte Hooker an, daß seine Truppen den Feind zurückgedrängt und sich seiner sämmtlichen Stellungen bemächtigt hatten. Die Unionisten halten das südliche Ufer des Flusses besetzt, von Bridgeport (in Alabama) bis auf den Fluß Chattanooga.

Mexico.

Mexico, 1. Oct. Es ist eine Verschwörung gegen die Franzosen entdeckt worden, und es sollen viele Personen in den Gefängnissen oder verbannt sein. Es wird versichert, der Präsident Juarez habe zwischen San Louis de Potosi und Queretaro 27,000 Mann Truppen stehen.

Kunstverein.

Unser Kunstverein hat jetzt eine wahre Blüthezeit. Schon die letzten Reihen der Ausstellungen boten eine Anzahl besserer Bilder, für die nächsten Tage steht aber noch größerer Reichthum in Aussicht. So kommt in Folge des Beitritts des hiesigen Vereins zum Vereine für deutsche historische Kunst das große Bild von Scholz in Dresden »die Wallenstein'schen Generale« zur Ausstellung. Weiters ist es den Bemühungen des Vorstandes gelungen, nicht nur den Besitzer des Lessing'schen Bildes »Huß vor dem Scheiterhaufen" zu bestimmen, dasselbe hier zur allgemeinen Ausstellung zu bringen, sondern auch viele auswärtige Künstler, insbesondere Münchner, durch Ankäufe zu veranlassen, ihre Werke in reicherer Anzahl als bisjetzt, hieher zu schicken. Es sei, um die Leistungen des Vereins durch Zahlen anschaulich zu machen, nur erwähnt, daß im Laufe von einigen Wochen neben den vom Münchner Kunstverein contractmäßig hieher gesendeten Ankäufen noch Bilder im Werthe von nahezu 50,000 fl. zur Ausstellung kommen. Möge gegenüber diesem Streben der Vorstandschaft die für Bambergs Verhältnisse erfreuliche Theilnahme sich nicht nur gleich bleiben, sondern durch noch allseitigere Betheiligung seitens der Einwohner die Wirkungsfähigkeit des Vereins noch gesteigert werden.

Die Kunstvereine sind ein mächtiges Unterstützungsmittel zur Hebung der Kunst unserer Zeit geworden, denn sie haben ihr zum Theil den Ausfall an Pflege ersetzt, die sie früher fast ausschließlich an den Höfen der Fürsten fand. Wohl werden von da auch fernerhin die großen monumentalen Werke angeregt und ermöglicht werden müssen, allein es läßt sich auch nicht leugnen, daß insbesondere in der Malerei auch die Kunstvereine durch energische Concentration der materiellen Mittel bei klarbewußtem Wirken die wahre Kunst zu fördern im Stande seien. Freilich ist die gerechte Beurtheilung bei den heute so scharf ausgesprochenen Gegensätzen, bei den heftigen Kämpfen und der theilweisen Berechtigung der verschiedenen Richtungen voller Schwierigkeiten, aber es wird doch, solange die Theilnahme des Publikums an den heutigen Kunstschöpfungen in dem Grade wie bisher fortwächst und die Kunst hier guten Boden findet, für dieselbe zu hoffen sein, daß das wahrhaft Gute sich Bahn brechen und erstarken werde.

Treten doch jetzt schon allseitig Bestrebungen zu Tage, die schroffen Gegensätze des Naturalismus und Idealismus zu vermitteln, nicht mehr allein der Idee oder der Composition, der Form oder Farbe zu huldigen, sondern jeglichem sein Recht werden zu lassen.

In dieser Richtung haben wir, um mit den Landschaften zu beginnen, die wie stets, so auch in der jetzigen Ausstellung am meisten vertreten sind, ein Bild Moli's „Partie im oberen Innthale" zu loben. Stoff, Aufbau des Ganzen ist schön, sowie die Durchbildung besonders der linken Seite eine sehr feine. Eine massigere und kräftigere Gestaltung der Felspartie rechts, und eine etwas liebevollere Behandlung der allerdings reichen Staffage wäre gewiß von Vortheil gewesen.

Prof. Henning in Berlin hat in der Campagna di Roma Land und Leute zu schildern gestrebt. Der Gedanke, in ein seiner Vegetation mehr und mehr beraubtes und deßhalb verfallenes Land, zwischen die Ruinen einer alten Wasserleitung einen Leichenzug zu setzen, das Ganze in Sonnenuntergangsstimmung zu halten, ist, wenn auch nicht neu, aber immer noch der Darstellung werth. Stimmung im Ganzen ist getroffen und einzelne Details zeugen von genauen Studien, doch ist man, abgesehen von einer bedenklichen perspectivischen Verkleinerung der Figuren, durch die edlen Linien, und feinen, wenn auch einfachen Färbungen der Rottmann'schen Landschaft aus Italien so verwöhnt, daß die weniger edlen Linienzüge der Gebirge und der Vordergrundsformen nicht befriedigen können.

Auf die Farbe hat Nörr in seinem Bilde das Hauptgewicht gelegt, und in dieser Hinsicht ist es offenbar das beste der Ausstellung; an dieses Bild reiht sich die »milde Gabe« von Naumann mit weicher Färbung.

Bei dem Schächenbach von Schieß prävaliren gar zu sehr die kalten grauen Farben.

In den Fried'schen Bildern, sowie in Klein's »Schiffzug« liegt der Werth mehr in der Zeichnung.

Ein gar liebliches Bildchen „Weihnachten", welches feine Abrundung, Harmonie und Gluth der Farbe auszeichnet, hat Schede ausgestellt. Zu erwähnen ist noch ein Bildchen von Mali: Am Stadtthor.

Vermischtes.

*** Aus Landshut, 10. Nov., schreibt die dortige Zeitung: Aus Anlaß der Schließung des Arbeiterbildungsvereins und Einstellung der beabsichtigten »großen Versammlung« waren geeignete Maßregeln gegen allenfallsige Ruhestörungen von Seite Unbesonnener getroffen. Die Hauptwache war verstärkt, um 8 Uhr durchzog eine Kuirassierpatrouille, geführt von einem Offizier, die Straßen, eine Eskadron hatte in der Kaserne Bereitschaft und auf der Polizei waren Landwehrtamboure bereit; aber es blieb Alles ruhig. Nach dem Balolschlößchen, wo ungefähr 80 Arbeiter sich eingefunden hatten, begaben sich die Vorstände der Polizeibehörde mit Polizeisoldaten und Gendarmen; doch war keine Veranlassung gegeben, Verhaftungen vorzunehmen.

*** Miesbach, 10. Nov. Gestern Nachmittags 1 Uhr gerieth das Haus des Wirthes von Thalham, 1½ Stunden von Miesbach entfernt, in Brand. Durch Zeugenaussagen ist hergestellt, daß Kinder, welche sich Zündhölzchen zu verschaffen wußten, in der Streuschupfe des Wirthes spielten und plötzlich zu schreien anfingen, worauf Leute herbeieilten und wahrnahmen, daß die dort befindlichen Flachsvorräthe lichterloh brannten. Außer dem Wirthshause ist noch ein Nachbarhaus abgebrannt.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

München, 10. Nov. In der jüngsten Versammlung des landwirthschaftlichen General-Komites wurde über die seitherigen Ergebnisse der Maschinen-Ausstellungen im Glaspalaste berichtet. Wir entnehmen hieraus, daß die im heurigen und verflossenen Jahre ausgestellten Geräthe einen Gesammtwerth von 95000 fl. repräsentiren, darunter die jüngste Ausstellung allein mit 50000 fl. Universitätsprofessor Dr. Fraas beantragte hierauf die Vornahme von Erhebungen durch die Kultur-Ingenieure über die in Bayern vorhandenen Alluvionen, deren pflegliche Behandlungen künftig einen wichtigen Theil der Vereinsthätigkeit bilden dürfte, nachdem nachge-

wiesen, daß ein ganz wesentlicher Betrag aller dem Boden entzogenen Nahrungsbestandtheile durch Alluvialböden ersetzbar ist.

Würzburg, 11. Novbr. In unserem Kreise sind bis jetzt schon elf englische Dampfdreschmaschinen thätig, obgleich kaum ein Jahr vergangen ist, daß solche auch in unserer Gegend eingeführt wurden. Die Vortheile, welche durch diese Maschinen der Landwirthschaft geboten werden, sollen von großer Bedeutung sein. — Auf der am vergangenen Sonntag in Werneck stattgehabten landwirthschaftlichen Wanderversammlung hat sich unter den Landwirthen eine Genossenschaft gebildet, die sich auch zwei englische Dampfdreschmaschinen anschaffen wird, wodurch die Zahl derselben in unserem Kreise sich auf dreizehn erhöht.

Roth, 10. Nov. Seit einigen Tagen soll im ganzen Bezirke eine größere Lebhaftigkeit im Hopfengeschäft begonnen haben, ohne daß von einer Preissteigerung Etwas bekannt geworden wäre. — Mit dem Aufräumen wird es nicht lange währen, da die Vorräthe nur gering mit den Quantitäten der Vorjahre kaum in Vergleich zu bringen sind. — Dahier u. im Bezirk wurde zu 80 bis 85 fl. gekauft, und für schöne Waare wurde umsonst 90 fl. geboten.

In Spalt kauft man heute zu 120 bis 125 fl., Mäbenberg zu 100 bis 115 fl., Gmünd zu 100 fl.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 11. November.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	231¼	—
„ „	ditto à 25 fl.	38	—
„ „	Darmstadter Bankactien	—	216
Oesterreich,	Bankactien	793	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	69¼	—
„	5% Metalliques-Obligationen	61¼	—
„	4½% „ „	—	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	1.2	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	—
„	100 PL von 1858	—	136¼
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	184	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	
„	4% 1jährig „		99¼
„	4% ½jährig „		100
„	4½% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	108¾	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	139¼	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12¼	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	—	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	55¾	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	96¼	—
„	4½% „ „	—	104¼
Frankfurt,	TaunusActien	315	313
„	3% Bankactien	125¾	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10L	—	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Aufruf.

Der ehrerbietigst Unterzeichnete, geboren in Ellingen, Bezirksamt Dinkelsbühl, welcher schon seit dem 2. Lebensjahre das Augenlicht verloren, so daß er keine Erinnerung mehr besitzt, je Licht gesehen zu haben, und sich durch den Besuch der Münchener Universität und anderer zum Lehrer seiner Leidensgenossen heranbildete, richtet an alle seine Mitblinden, Brüdern und Schwestern, die ergebenste Bitte, ihn mit Mittheilung ihrer Verhältnisse, welcher Art sie auch sein mögen, gütigst erfreuen zu wollen, und dieselben bei seinem Streben für die Hebung und Besserung unserer traurigen Lage in der Gesellschaft verwerthen zu können; daß sie hierin auf die strengste Discretion, seitens ihres durch gleiches Geschick verbundenen Bruders rechnen können, versteht sich von selbst.

Es werden daher alle Freunde und Freundinnen, Gönner und Gönnerinnen, die Herren Geistlichen, Lehrer und Ortsvorstände dringend gebeten, diesen Aufruf den Blinden, welche sie kennen, in ihrer Nähe oder nächsten Umgebung leben, und mit welchen sie irgend in Berührung kommen, doch so freundlich zu sein, mittheilen und denselben bei etwaiger Vollführung ihrer Absicht gütigst die Hand bieten zu wollen; für welchen christlichen Liebesdienst, sowie überhaupt für jede seinen Mitblinden zu erweisenden Wohlthat er in seinem und aller seiner Schicksalsgenossen Namen schon im Voraus den wärmsten Dank sagt.

Bamberg, den 11. November 1863.

Friedrich Scherer,
verordnungsmäßig geprüfter Blindenlehrer,
Adresse: Gasthaus zum schwarzen Adler über 2 Stiegen, Zimmer Nr. 20.

Stenographen-Verein.

1) Uebungs-Kränzchen, von 8–9 Uhr,
Montag (Repetitions-Curs),
Mittwoch (Schreibübungen),
Samstag (Schnellschreibübungen nach Vorträgen).
2) Lehr-Curs von 8–9 Uhr.
Dienstag und Donnerstag.

Die Eröffnung des Lehr-Curses findet **Dienstag den 17. d. M. Abends 8 Uhr** statt.

Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet geziemend ein

das Directorium.

Am 25. und 26. Nov. d. J.

Große Staats-Gewinne-Verloosung

mit Hauptpreisen von **Gulden 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6,000, 5,000, 4,000** ꝛc.

Der Unterzeichnete stellt die günstigsten Zahlungsbedingungen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen. Pläne werden auf Verlangen gratis und franco zugeschickt, und auch die kleinsten Aufträge prompt ausgeführt.

Carl Schäffer,
Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt a. M.

Musik-Verein.

Donnerstag den 12. d.
XV. Concert
in der Aula.
Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.

(Eisenbranche betr.)

Man ersucht resp. Häuser (Eisen-Handlungen) b[e]hufs Verbreitung eines ganz neuen sehr rentablen Artikels um gefällige Angabe ihrer Firma und der von ihnen geführten Artikel unter Chiffre **F. P. Nr. 229** franco an die Expedition für Zeitungsannoncen von **Otto Mollen in Frankfurt a. M.**

Bei Ambr. Abel in Leipzig erschien soeben:

Electricität und Magnetismus.

Die Gesetze und das Wirken dieser mächtigen Naturkräfte und ihre Bedeutung für das praktische Leben.
Von Wilh. Bär.
8. brosch. Preis 1⅓ Thlr.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg, 11. Nov. Weizen 17 fl. 20 kr., Kern 10 fl. 48 kr., Gerste 10 fl. 44 kr., Haber 6 fl. 59 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 9 Novbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	96¼
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100¼
detto 4½proz. Obligationen	101¾
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¾
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100¾
Bayer. Ostbahnen	—
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	141

Frankfurt, 11. Novbr. Geldcours. Ducaten 9 fl. 40½–41½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½ — 57½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 49 — 50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 — 34 kr. 20-Francs-Stück. 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44–48 kr.

Wien, 10 Novbr. Oesterr. 5proc. National-Anl. 70 -proz Metall. 74.50 Lotterie-Anlehenslooße von 1854 92 —; desgleichen von 1858 136 80; Bank-Aktien 779. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 180 4[0] Nordbahnactien 164 20. Wechselcours: Augsburg 3 Mo[n] 98.25 London 115 65

Paris, 10. Novbr. 4½pCt. Rente 94.90 3pCt. Rente 67.05

London, 10 Octbr. 3pCt. Consols 91¼.

Druck und Verlag von J. M. Reinel.

Hof- u. Staatsbibliothek München

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile (1/3 Drei) mit Postschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 312 Freitag, 13. November. 1863

Deutschland.

München, 10. Nov. Noch ist ganz Deutschland unter dem Eindruck der Worte, die vor wenigen Tagen erst der Beherrscher der Franzosen drohend genug — alle Versuche das Gegentheil zu demonstriren sind eitel, das richtige Volksgefühl läßt sich über die Wahrheit nicht täuschen — ganz Europa entgegengeschleudert hat, so bringt uns die preußische Thronrede, gewissermaßen als erste Antwort darauf, die bestimmte Erklärung, daß Preußen in die Verhandlungen zur Fortsetzung des Zollvereins (auf der gegenwärtig zu Berlin tagenden Zollconferenz) mit der Absicht „der Aufrechthaltung des mit Frankreich geschlossenen Vertrags" eingetreten sei! Die Regelung und Feststellung des Verhältnisses des Zollvereins zu Oesterreich, auf welches die Mehrheit der andern Zollvereinsregierungen mit Recht einen so hohen Werth legt, wird dagegen der preußischen Thronrede nur nebenbei erwähnt. Unter solchen Umständen muß allerdings die Hoffnung aus der Berliner Zollconferenz vielleicht doch noch eine Verständigung und die Erhaltung des Zollvereins auf seiner bisherigen Grundlage und mit Knüpfung noch engerer und innigerer Verkehrsbeziehungen zu Oesterreich hervorgehen zu sehen, auf ein Minimum herabsinken. Die Zollvereinsregierungen, welche sich an der hiesigen Vorconferenz betheiligt hatten, sind auch in Berlin durch dieselben Bevollmächtigten jetzt vertreten wie zuvor hier, mit einiger Ausnahme Hannovers, für welches an die Stelle des hier gewesenen Finanzdirectors Hrn. v. Bar der Oberzolldirektor Hr. v. Albrecht getreten ist. — Der k. Regierungsrath Hr. v. Mangstl, welche höhern Orts nach den durch den Unfug des Haberfeldtreibens beunruhigten Bezirken zwischen Isar und Inn abgeordnet war, ist von dort bereits zurückgekehrt. Die gerichtliche Untersuchung über das Vorgefallene ist im vollen Gang und deren Resultat abzuwarten.

Aus dem vollständigen Texte der preuß. Thronrede ersieht man, daß der König allerdings nach Kundgebung des Entschlusses seiner Regierung, auf Annahme des französischen Handelsvertrags zu beharren, auch der Beziehungen zu dem österreichischen Kaiserstaat erwähnt. Deren Regelung soll aber erst dann stattfinden, wenn der Zollverein unter Aufrechthaltung jenes Vertrags in seinem Fortbestand gesichert sein wird. Der direkte Gegensatz zu dem, was Bayern und die mit ihm gleichgesinnten Regierungen beantragen, nämlich Gleichzeitigkeit der Verhandlung über die österreichischen Vorschläge vom 10. Juli 1862 unn der neuesten Zusätze dazu mit jener über die Fortsetzung des Zollvereins, liegt klar vor. Preußen will fortwährend den Beziehungen zu Frankreich den Vorzug geben vor jenen zum deutschen Bundesbruder Oesterreich, dessen wohlerworbene Rechtstitel dabei hintangesetzt werden!

Aus Holstein, 11. Nov. Wie man aus Rendsburg erfährt, waren dort in den letzten Tagen die in unserem Herzogthum fungirenden Zollinspectoren versammelt; desgleichen wurde dort ein höherer Zollbeamter aus Kopenhagen erwartet. Wie man glaubt, handelt es sich um Besprechungen von Untersuchungen, betreffend die Verlegung der Zolllinie an die Eider für den Fall der Bundesexecution. — Daß diese Maßregel in Aussicht stehe, ist nicht mehr zu bezweifeln.

Berlin, 11. Nov. Die Bank- und Handels-Zeitung schreibt: Wenngleich es richtig ist, daß der seitherige Gang der Berathungen der Zollconferenz wenig Aussicht für ein gedeihliches Ergebniß eröffnet, so spricht sich doch unter den Theilnehmern der Conferenz überwiegend die Ueberzeugung aus, daß der Zollverein in seinem gegenwärtigen Bestande ungefährdet aus dem Kampfe hervorgehen werde. Schon die Kündigung der Verträge seitens Preußens wird allseitig für unwahrscheinlich gehalten. Aber selbst wenn es dazu käme — so hören wir die Meinung aussprechen —, werde noch vor Ablauf der Verträge die Erneuerung derselben sicher nicht ausbleiben.

Die öffiziöse Zeitung berichtet heute, daß Kaiser Napoleon auch den Deutschen Bund zu dem Fürstencongreß in Paris eingeladen habe, um die deutschen Mittel- und Kleinstaaten zu vertreten, und daß Preußen am Sonntage besonders mit einem Schreiben des Kaisers und einer Denkschrift des auswärtigen Ministers beehrt worden sei. Davon, ob ebenso wie nach Wien und London, ein eigenhändiger Brief des Kaisers auch an den König von Preußen ergangen ist, sagt das Blatt nichts. Es fügt nur bei: Preußen, das bei einem solchen Congresse nichts zu fürchten (?) und nichts zu hoffen habe, werde demselben sicherlich nicht durch einen Widerspruch entgegentreten. Es ist dies ganz derselbe chavalereske Stil, in dem man jetzt in Berlin die wichtigsten Angelegenheiten behandelt, ohne an die Zeit zu denken, wo noch einmal das Wasser über den Hals gehen wird. Wie nahe lag, ehe man das officiöse Organ ermächtigte, mit einer solchen leichtfertigen Erklärung hervorzutreten, die Frage: verstatten es denn die Pflichten gegen den Deutschen Bund, sich von demselben in dieser Sache zu trennen, wo der Kaiser der Franzosen dieselben Verträge antasten will, welche die staatsrechtliche Grundlage des Bundes bilden, mit deren Zertrümmerung er zerfallen müßte?

Wien, 10. Nov. Die preußische Thronrede hat in den hiesigen entscheidenden Kreisen höchst unangenehm berührt, man soll hier sogar in dem Passus über die Bundesreform eine persönliche Beleidigung des Kaisers Franz Joseph erkennen wollen, da bekanntlich der Fürstenkongreß und die Reformacte aus der Initiative des Kaisers hervorgegangen sind, die Thronrede aber die Bestrebungen Oesterreichs in der deutschen Sache als „ohne Bürgschaft des Gelingens" unternommen bezeichnet. — Daß nach solchen Aeußerungen die Hoffnungen auf eine Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen total verschwinden müssen, liegt auf der Hand, und damit in dieser Beziehung auch die letzten Zweifel schwinden, hat die preußische Regierung in ihrer Antwort auf die letzte österreichische Note bezüglich der Bundesreform sich lediglich darauf beschränkt, ihren Standpunkt festzuhalten. Auf das sehr umfassende österreichische Memorie, welches der Depesche an Preußen vom 30. Oktober beigeschlossen war, einzugehen, findet das Berliner Kabinet gar nicht für nothwendig, und es wiederholt in seiner Antwort einfach, daß jeder Versuch zur Verständigung vergeblich ist, wenn nicht im Vorhinein die drei Bedingungen zugestanden werden: Veto, Parität und Parlament aus direkten Wahlen. Da man nun in Wien nicht darauf eingehen wird, so bleibt Alles beim Alten, trotzdem die französische Thronrede ganz geeignet ist, den deutschen Fürsten die Nothwendigkeit an das Herz zu legen, sich zu verständigen, indem sie zunächst die Wünsche und Forderungen der Nation erfüllen. — In Bezug auf die Zollvereinsangelegenheit betrachtet man in den hiesigen maßgebenden Kreisen die Ergebnißlosigkeit der Berliner Conferenzen als gewiß. Die offiziöse Austria, welche ebenfalls diese Aeußerung ausspricht, sagt, daß man dieß schon darum wünschen müsse, weil dann die Hoffnung gegeben sei, daß die Zollfrage einer deutschen Volksvertretung zur Entscheidung anheimgegeben werde.

Wien, 10. Nov. Es läuft die Nachricht um, in Galizien werde der Belagerungszustand proclamirt werden. Sofern darunter verstanden wird, die Maßregel sei eine bereits beschlossene Sache und stehe unmittelbar bevor, ist die Nachricht falsch; aber allerdings liegen die Sachen zur Zeit so, daß man kaum noch hoffen darf, der Belagerungszustand werde zu umgehen sein. Vorläufig haben dem Vernehmen nach die sämmtlichen vierten Bataillone der galizischen Infanterieregimenter Befehl erhalten, sich auf den Kriegsfuß zu setzen und rücken außerdem zwei in Ungarn stationirte Cavalleriere.imenter in Galizien ein.

Der General-Correspondenz werden in einem Schreiben aus Lemberg die Zustände in Galizien als sehr bedenklich geschildert. „Wer", heißt es in dem Schreiben, heute noch behaupten wollte, die ganze revolutionäre Thätigkeit sei nur und ausschließlich gegen Rußland gerichtet, wer jetzt noch dem süßen Wahne sich hingeben wollte, die Befreiung von Galizien und Krakau stehe nicht im Programm der leitenden Gewalten, der dürfte schwer an einem tiefern Uebel als an Kurzsichtigkeit leiden."

Wien, 11. Novbr. Die Wiener Abendpost veröffentlicht den Text der diesseitigen Depesche an den Gesandten in Berlin, Grafen Karolyi, vom 30. v. M., so wie den des sie begleitenden Memorandums über die preußische Antwortdepesche vom 22. September. Die Depesche bemerkt:

Unser Wunsch, zu einer Verständigung mit Preußen über das in Frankfurt begonnene Werk zu gelangen, dauert unverändert fort. Den Kaiser und die Regierung beseelt ein inniges, nicht freiwillig aufzugebendes Vertrauen, daß es Deutschland nicht vorbehalten sein könne, die endlich eröffnete Aussicht auf friedliche Verbesserung seiner inneren Verfassung und äußeren Weltstellung durch Uneinigkeit abermals zu verlieren.

Die Depesche glaubt daher nicht nur auf die Zwecke der Reformacte, sondern selbst auch auf die formelle Lage des Geschäfts sich berufen zu dürfen, um den Wunsch zu bevorworten, daß Preußen, ohne präjudicielle Bedingungen aufzustellen, sich auf die dargebotene Unterhandlung einlasse. Auf die Schlußanmerkungen des Memorandums sich beziehend, drückt die Depesche die Hoffnung aus, der preußische Hof werde geneigt sein, das Verlangen, vor seinem Eintritt in Verhandlungen einzelne bestimmte Zugeständnisse gewährt zu sehen, fallen zu lassen, und seine Stellung zur Reformfrage mit jener seiner Bundesgenossen in Einklang zu setzen. Das Memoran-

dum faßt seine Beleuchtung der von Preußen aufgestellten drei Vorbedingungen dahin zusammen, daß der erste Punkt den Separatismus, der zweite den Dualismus und der dritte den Unitarismus bedeute, die drei Punkte sonach weder mit sich selbst, noch mit den Grundlagen der Bundesverfassung im Einklang stehen. Gefiele es der preußischen Regierung, die ihr gebotene Grundlage einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen und den Bundesgenossen darzulegen, in welchen Punkten sie die Reformacte zu höherer Vollkommenheit gebracht sehen wünsche, so würde ihr von allen Seiten die größte und dankbarste Bereitwilligkeit bezüglich solcher Wünsche entgegen kommen.

Wien, 11. Nov. Der Fürst-Primas von Ungarn, Cardinal Scitowski, welcher in letzter Zeit hier weilte, ist nach Gran zurückgekehrt, wo er bei einem Diner jüngst seinen Gästen die Mittheilung machte, der Kaiser und die Kaiserin würden noch im Laufe dieses Monats nach Ungarn, resp. Gran kommen.

Krakau, 10. Nov. Es werden alle Vorbereitungen getroffen, den Stand der Garnison hier sowohl, wie im ganzen Lande zu vergrößern. Die Regierung beabsichtigt zwar nicht die Proklamirung des Belagerungszustandes, wohl aber die strengste Handhabung der gesetzlichen Vorschriften.

Belgien

Brüssel, 11. Nov. Kaiser Napoleon hat auch hier die Einladung zu einem Congreß dem Minister des Auswärtigen übergeben lassen. Eine Entschließung ist noch nicht vorauszusehen. Das Gleiche wird aus dem Haag gemeldet.

Großbritannien.

Die Stelle über Polen in der auf dem Lord-Mayors-Bankett von Lord Palmerston gehaltenen Rede lautet nach einem Berichte aus London vom 10. d. M., wie folgt: „Auch im Osten tragen sich beklagenswerthe Ereignisse zu. Einerseits erblicken wir ein mit Vorbedacht ausgeübtes barbarisches Vernichtungs-System und andererseits die Rache, welche sich in Todtschlag und Meuchelmord Luft macht. Wir haben versucht, die Gefühle und Ansichten des gesitteten Europa in gerechten Vorstellungen gegen das laut werden zu lassen, was wir für ungerecht halten; allein diese Vorstellungen sind gescheitert. Wir haben unsere Pflicht gethan. Wir müssen hoffen, daß diejenigen, welche an der Spitze des russischen Reichs stehen, endlich aufhören werden auf einem Weg zu wandeln, der ihnen die Verdammung Europas zugezogen hat, und daß der Friede in dem unglücklichen Polen unter billigen und gerechten Bedingungen wiederhergestellt werden wird."

Frankreich.

Paris, 10. Novbr. Es bestätigt sich, daß der Kaiser alle Souveräne eingeladen hat, und es unterliegt demzufolge keinem Zweifel mehr, daß er selber nicht an das Zustandekommen eines solchen Kongresses glaubt. Man konnte die Aufrichtigkeit voraussetzen, so lange es hieß, er habe sich nur an die Groß- oder die Vertragsmächte gewandt. Jetzt platzen die offiziösen Blätter mit der Erklärung heraus, daß die Versammlung eines Kongresses von der Annahme von Seiten sämmtlicher Eingeladenen bedingt sei. Die Kaiserlichen Briefe sind im Wesentlichen gleichlautend. Der Kaiser spricht nur im Allgemeinen von der Regulirung der europäischen Angelegenheiten, und selbst in dem Briefe an den Czaren hebt er nicht die polnische Frage hervor. In Petersburg wird die Einladung wahrscheinlich nicht abgelehnt werden, da das Kabinet sich durch die Erklärung gebunden glaubt, an die Napoleon in seiner Thronrede erinnert hat.

Auf die im Schooße der Opposition herrschende Einmüthigkeit wirft folgende kleine Thatsache ein interessantes Schlaglichtlicht. In einer Versammlung bei Hrn. Thiers war nach ziemlich langer Debatte beschlossen worden, sich an der Eröffnungs-Ceremonie nicht zu betheiligen da es passender sei, den Eid der Treue in die Hände Mornys, als in die Hände des Kaisers abzulegen. Am Vorabende des 5. Nov. schrieb jedoch Herr Lanjuinais an Thiers, daß er nach reiflicher Ueberlegung anderen Sinnes geworden und entschlossen sei, der Sitzung im Louvre dennoch beizuwohnen. Und so geschah es: außer Herrn Lanjuinais, der im Frack erschien, waren auch noch die Herren Gueroult und Havin, und zwar diese in voller Uniform, zugegen. Was soll nun aus jener gerühmten parlamentarischen Einheit in wirklich bedeutenden Angelegenheiten werden, wenn die Herren nicht einmal in dergleichen Etiquette-Fragen sich zu verständigen wissen?

Paris, 11. Nov. Im gesetzgebenden Körper ist bereits die Darlegung der Situation des Kaiserreiches vertheilt worden. Das Document schildert unter der Rubrik „Auswärtige Angelegenheiten" die Ereignisse, welche den polnischen Aufstand veranlaßt, den wiederum die russisch-preußische Convention in eine internationale und europäische Frage umgewandelt habe. Dasselbe legt gleichfalls die Unterhandlungen dar, die in Bezug darauf zwischen Rußland und den anderen Mächten stattgefunden haben, und bemerkt am Schluß, die französische Regierung vermöge nicht zu glauben, daß die Einigkeit der Cabinette in einer ihrer Fürsorge so würdigen Angelegenheit unfruchtbar bleiben werde. Die französische Regierung maße sich jedoch nicht an, ihre Lösung den Mächten aufzuzwingen, die eben so sehr und noch directer als Frankreich bei der Regelung der Schwierigkeiten in dieser wesentlich europäischen Frage interessirt seien. „Es ist weder unseren Verpflichtungen noch unseren Rechten entsprechend", heißt es in der Darlegung, „einer Verantwortlichkeit entgegenzugehen, welche Alle theilen müssen."

Italien.

Turin, 6. Nov. Seitdem König Victor Emanuel nach dem Süden von Italien und zunächst zur Eröffnung der Eisenbahn nach Foggia abgereist ist, laufen fortwährend Nachrichten in Turin ein über den begeisterten Empfang, welchen er überall fände und den Enthusiasmus der Bevölkerung, der ihn fortwährend begleite. Feierlichkeiten, Revuen über Truppen und Nationalgarden, Illuminationen ꝛc. ohne Unterlaß, aber auch der Brigantaggio steht immer noch in voller Blüthe.

Turin, 9. Nov. Heute hat; wie ein Telegramm meldet, die Einweihung der Eisenbahn von Foggia in Gegenwart des Königs Victor Emanuel stattgefunden. Die Bischöfe von Pescara und Foggia vollzogen die Einweihungsceremonien. Der König, begleitet von einem militärischen Hofhalte, dem General de La Marmora und den Ministern, wurde an allen Stationsplätzen von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen.

Neapel, 2. Nov. Die Flottenrevue bildet nun den vornehmsten Gegenstand der Besprechung. Schon wird ein ungewöhnlich lebhafter Zuzug von Fremden bemerkt, und sind die Besitzer der renommirten Gasthöfe bereits außer Stand, weiteren Bestellungen zu entsprechen. Der König wird die Weiterfahrt von Foggia ins Neapolitanische unter dem Schutz von einigen Schwadronen Husaren und Lancieri unternehmen, die auf den Hauptstationen bereit stehen. Somit dürfte sich die Zahl der zum Schutzgeleit ausersehenen Reiter auf einige Regimenter belaufen — eine Vorsichtsmaßregel die eben jetzt in Folge der allarmirenden Thätigkeit der Briganten dringend geboten ist. Das Empfangsceremoniell betreffend, wird die Nationalgarde längs des bestimmten Straßenzugs Spalier bilden. Es ist derselbe Weg den d.r König zu Wagen an der Seite des gefeierten Blousenmanns bei seinem ersten Einzug vor drei Jahren genommen. Der Aufenthalt des Königs ist nur auf die Dauer von wenigen Tagen angesetzt. Auch der Kronprinz wird nach ungefähr zwei Wochen Neapel verlassen um die nächste Zeit einer Rundreise in Sicilien zu widmen. Die heutige Nummer des demokratischen Journals „Roma" enthält ein trauriges Präludium zu jenen Festen, ein erschreckendes, aber wahres Bild der trostlosen Zustände der Südprovinzen. Der Artikel ist aus der Feder des gemäßigten Liberalen und Deputirten Lazzaro, und schließt mit den bezeichnenden Worten: „Wenn dieses System (der Willkür) andauern wird, wenn wir eine Sache auf dem Papier und eine andere Sache in Wirklichkeit haben, wenn diese ganze ruchlose Komödie fortgespielt wird, dann möge es Gott verhüten, daß diese nicht als schmerzliches Trauerspiel für Italien endet."

Aus Rom vom 7. d. wird berichtet, daß der Papst die mexikanische Deputation in Audienz empfangen hat. Der „Osservatore romano" bekämpft die Idee eines auf die vollendeten Thatsachen basirten Congresses. Er behauptet, Piemont, unterstützt durch die Rivalitäten der europäischen Cabinette, würde in einem solchen Falle die zwischen ihm und dem päpstlichen Hofe bestehenden Spaltungen nur noch erweitern können und einen neuen Krieg vorbereiten, wie Herr v. Cavour es zur Zeit des Pariser Congresses gethan. Das Journal „la Correspondance de Rome" bemerkt, der auf die vollendeten Thatsachen bezügliche Paragraph der Thronrede des Kaisers Napoleon enthalte ein Correctiv in der Schlußstelle, wo davon die Rede sei, Das zu vollenden, was der Frieden der Welt erheische. Die „Correspondance de Rome" fügt hinzu: wenn man die Gesinnungen kenne, von welchen der älteste Sohn der Kirche beseelt sei, so könne man in voller Sicherheit die Folge der Ereignisse abwarten.

Rußland und Polen.

Petersburg, 11. Nov. Das Journal de St. Petersbourg veröffentlicht ein kaiserliches Rescript an den Großfürsten Konstantin, in welchem gesagt wird: Nachdem der stets wachsende Aufstand in Polen den Großfürsten überzeugt habe von der Unvereinbarkeit der wirklichen Zustände des Landes mit dem wohlwollenden Gedanken, welcher den Kaiser veranlaßte, ihm die Einführung der großmüthig zugestandenen Einrichtungen zu übertragen, willige der Kaiser darein, ihn von den Functionen eines Statthalters und Armeeoberbefehlshabers in der Hoffnung zu entheben, daß er nach Wiederherstellung der Ordnung das begonnene Werk fortsetzen werde.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Nov. Vorgestern ist die Einladung zum Congreß von Paris hier eingetroffen. Die Berling'sche Zeitung sagt: Es liege in der Natur der Sache, daß Dänemark nicht abschlägig antworten könne. — Der Reichsrath hat den Grundgesetzentwurf in zweiter Berathung unverändert angenommen.

Aus Kopenhagen geht der Weserzeitung aus zuverlässiger Quelle folgende Nachricht zu: „Minister Hall hat im Vertrauen mitgetheilt, daß er positive Zusicherungen Bismarck's besitze, daß keine Execution stattfinden werde, und daß er mit der Eiderpolitik keine Gefahr laufe. Bismarck verhandelt geheim mit Quaade."

Die Berliner „Bank- und Handels-Zeitung" sagt: „Wir hören an unterrichteter Stelle die Vermuthung aussprechen, Frankreich werde sich bei den deutschen Bundesmächten wegen Sistirung der Bundesexecution in Holstein verwenden, da nach den Absichten des Kaisers Napoleon auch der Streit zwischen Deutschland und

Dänemark auf dem nach Paris geladenen Congreß geschlichtet werden soll. Diejenigen Bundesstaaten, die sich zur Beschickung des Congresses geneigt zeigen, würden eine solche Verwendung kaum ablehnen können."

Griechenland.

Aus Athen, 31. Octbr. berichtet eine Korrespondenz der „Kreuzztg.": Am Lande wurde der neue König in einer Art Tempel vom Demarchen des Piräeus angeredet, konnte demselben aber bei großer innerer Bewegung nur wenige Worte erwidern. Um 12 Uhr langte der königliche Wagen (nebenbei gesagt das Gespann und die alte Livrée des Königs Otto!) in Athen an. Außerhalb der Stadt hatte man einen Triumphbogen gezimmert, bei dem sich die Universität und die Stadtbehörden von Athen versammelten. Hier wurden dem Könige die Schlüssel der Stadt überreicht, mehrere Ansprachen gehalten und die jungen Schülerinnen eines hiesigen Instituts sangen eine Hymne. Danach bewegte sich der Zug durch die theilweise geschmückten Hauptstraßen nach der neuen Kathedrale, wo sich die Minister und fremden Vertreter eingefunden hatten. Bei dem stürmischen Zuruf des Volkes war der junge Fürst, der ein noch fast kindliches, aber gutmüthiges Aeußere hat, sichtbar bewegt. Nach Beendigung des Tedeums fuhr König Georg nach dem Palais (Privat-Eigenthum des Königs Otto) und nahm, da die von ihm in Paris gekauften Möbel noch nicht hier angelangt sind, vorläufig von der Einrichtung des Königs Otto (!) Besitz. Eine dichte Menschenmasse, namentlich auch Landbewohner, füllte den geräumigen Platz vor dem Schloß und ließ in Pausen Lebehochs ertönen.

Spanien.

Madrid, 9. Nov. Die „Iberia" hält den Verkauf der Krongüter, welche auf drei Milliarden Reale veranschlagt werden, für möglich. — Die „Epoca" sagt, das Land bedürfe eines progressistischen Ministeriums. — Das Ministerium hat den Cortes Gesetzentwürfe über die Organisation der Gerichte und über den Loskauf vom Militärdienste vorgelegt. Man glaubt nicht, daß diese Entwürfe auf Opposition stoßen werden.

Amerika.

Wie aus Charleston, 26. Oct., gemeldet wird, war ein heftiges Bombardement zwischen den Forts Wagner, Gregg und 2 Panzerschiffen auf Seiten der Unionisten und den Forts Sumter, Johnstone und Moultrie auf Seiten der Conföderirten wieder eröffnet worden. Osterhaus, der von Korinth nach Chattanooga marschirte, schlug die Conföderirten bei Cherokee in Alabama am 21. dieses Monats. Die Conföderirten zogen sich nach dem befestigten Tuscumbia zurück, um seinen Weitermarsch aufzuhalten. Die Vertreibung der Conföderirten von Lookout Mountain und die Wiedereröffnung der Fluß-Communication für die Unionisten bestätigt sich.

Das Bombardement von Charleston dauerte am 27. October fort. Das Unions-Geschwader ist verstärkt worden. Der Stand der Dinge in Virginien ist unverändert.

Präsident Lincoln hat officiell Romero als Juarez Repräsentanten empfangen. Zu Anfang September war die Staatsschuld der Union auf 1228 Millionen angeschlagen. New-York hat zwei Millionen Dollars zur Förderung des Freiwilligen-Aufrufs Lincoln's votirt.

Die Gemahlin des Präsidenten Lincoln wird nebst ihrem Sohne Robert demnächst in Havre eintreffen; von hier wird sie sich nach Deutschland begeben, wo letzterer seine fernere Ausbildung erhalten soll. Daß die Reise der Mrs. Lincoln andere Gründe habe, wird von gutunterrichteter Seite in Abrede gestellt.

Chicago, 20. Oct. Alles ist einig in der Unterstützung der Bundesregierung, und darauf rechnend, überrascht der Präsident das Land mit einer Proklamation, in der er 300,000 Freiwillige zur Füllung der gelichteten Regimenter bis zum 5. Januar 1864 verlangt. Im Hintergrunde wird auf die Ziehung verwiesen, falls der freiwillige Patriotismus nicht genug Früchte tragen sollte: „Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt." Daß die Regierung jetzt zu dem Freiwilligensystem zurückkehrt, das sie noch kürzlich für „ausgespielt" erklärt, ist Beweis, daß sie das Unpopuläre des Konskriptionsgesetzes eingesehen hat, und ihrer Partei den aus seiner Durchführung erwachsenden Schaden ersparen will. Dennoch ist der Erfolg dieses Aufgebots ein zweifelhafter, und man wird zuletzt doch zur Aushebung seine Zuflucht nehmen müssen, und diskutirt bereits die Zweckmäßigkeit der Streichung der 300-Doller-Substitutenklausel. Das Stellvertreterwesen wird freilich schwerlich aus dem Gesetz gestrichen, und das Geld in der Republik des Dollars sein Privilegium behaupten und die armen Teufel statt seiner vor die Kanonen schicken. Eben deßhalb schweigt jetzt jede Opposition gegen Einreihung der Neger, und zwar werden die ehemaligen Negersklaven in den abgefallenen Staaten nicht allein in die Armee gesteckt, sondern auch in den Gränzsklavenstaaten soll dazu geschritten werden. Die Sklaven loyaler Herren werden den letzteren mit 300 Dollars per Kopf vergütet, die der unloyalen Eigenthümer ohne Vergütung der Armee einverleibt. In Maryland erklären sich bereits richter hoher Staatsgerichtshöfe für das Recht der Bundesregierung, jeden Mann, gleichviel weiß oder schwarz, Freie oder Sklaven, auszuheben, und sogar ohne alle Entschädigung der Eigenthümer wie Sklaven. Eine Million ehemaliger Sklaven ist jetzt im Bereich der Bundesarmee, und das Problem, sie zu verwenden, vor Mangel zu schützen und nutzbar zu machen, drängt sich unabweisbar auf. Das bisher beobachtete Prinzip des Gehenlassens hat bereits zu großartigem Elend der Neger geführt, und die Experimente mit Bezahlung derselben auf Regierungsplantagen, hat erst theilweise günstige Resultate geliefert. Viele Neger scheinen mit der Freiheit die Idee des tausendjährigen Reichs zu verbinden, und nehmen mit derselben Gleichgültigkeit die Rationen der Bundescommissäre an, wie die innerhalb unserer Armeelinien befindlichen Rebellen die ihrigen als sich von selbst verstehende Spenden. Ein Zwang zur Arbeit und zum Armeedienst wird einen Uebergangszustand während des Krieges bilden, und bereits ist in einigen Militärdistrikten damit der Anfang gemacht. Eine feste Politik giebt es in dieser Beziehung nicht. Der Erfolg erst wird lehren, ob die Sklaven als freie Arbeiter die Produktion der zwei großen Stapelartikel: Baumwolle und Zucker, fortsetzen, oder ob sie verkommen und ihre Entfernung wünschenswerth machen werden. Wir befinden uns offenbar in einem Gährungsprozeß, dessen Ausgang Niemand vorhersagen kann. Eine ähnliche Unbestimmtheit herrscht in Bezug auf das politische Programm der Zukunft, und eben daher der Streit über die Bedeutung der letzten Wahlsiege in Ohio, Pennsylvanien und Jowa. So viel steht fest, daß diese Siege nicht als republikanische Parteisiege ausgelegt werden können, so sehr sie auch der republikanischen Verwaltung zur Stärkung gereichen und von ihr wesentlich mit herausgearbeitet wurden.

Australien.

Aus Melbourne (Australien) schreibt man unterm 24. Aug.: Der Zustand der Colonie ist gedeihlich, und die Minen liefern fortwährend den besten Ertrag. Die Auswanderung, die seit einem Jahre nach Neuseeland sich wendete, scheint ins Stocken zu gerathen, denn die Zahl der Goldgräber, die dorthin auswanderten und jetzt zurückkommen, ohne einen Erfolg gehabt zu haben, übersteigt beträglich jene, welche noch immer dort ihr Glück suchen. Im letzten Monat Juli sind in Melbourne 12,442 Personen angelangt, während die Zahl der Abreisenden nur 4931 betrug. Es ist also aller Grund vorhanden, zu glauben, daß die Zunahme der Bevölkerung in gleichem Maße wie früher, fortschreiten wird.

Vermischtes.

⁂ München, 12. Nov. Gestern Abend wurde von Schulkindern welche nach einem verlorenen Messer suchten, am Graben nächst dem protestantischen Schulhause eine beträchtliche Geldsumme in Gold und groben, neuen Münzsorten nebst 2 Uhren in einem unterirdischen Versteck aufgefunden. Das Geld rührt offenbar von einem unlängst vorgekommenen Diebstahl her.

⁂ München, 12. Nov. (Die zwei Husaren.) Bekanntlich sind die preußischen Gardehusaren sehr zierlich und schmuck uniformirt, und haben darum ein nicht sonderlich martialisches Aussehen; sind auch nicht als die besten Reiter bekannt. Nun kam einst so ein Jardemann in einer österreichischen Gränzstadt mit einem ungarischen Husaren im Wirthshause zusammen; wurden aber nur diese Worte gewechselt: Preuße: Ei, Kamerad, wollen wir man ein jedes Gläschen zusammen trinken; ich meene (meine) wir Husaren . . . Ungar: Was? Wir Husaren? — Ich bin Husar. — Du bist Hauswurst.

⁂ Regensburg, 8. Nov. Die hiesige Theaterdirektion hat Ressourcen, wie wohl wenige Provinzialtheater solche genießen. Der Hr. Fürst von Thurn und Taxis zahlt jährlich 6000 fl., der Herr Erbprinz 1000 fl., und der Magistrat für die Aufbesserung des Orchesters eigens 1800 fl. Dazu ist dahier ein sehr dankbares Theaterpublikum. Da sollte man schon tüchtige Leistungen erwarten dürfen. In der vorigen Woche hat indessen das »geduldige« Publikum auf eine verständliche Weise seine Unzufriedenheit an den Tag legen zu sollen geglaubt, und ein Schauspieler mußte mitten unterm Stücke abtreten.

⁂ Vom Straubinger Schwurgerichtshofe wurden Jos. Ratzinger, 23jähriger Bauerssohn von Hölzlöd, Ldgs. Vilshofen, wegen Verbrechens des Todtschlags, zu 14 Jahren Zuchthaus, und Stecher, Bauerssohn von Stocking, wegen Vergehens der Schlägerei, zu 8 Monat Gefängniß verurtheilt. Beide begannen ohne Veranlassung am 31. Mai im Wirthshaus zu Algerting einen Wortwechsel und dann ein Geraufe mit dem Dienstknecht Steinmann, wobei dieser durch einen Messerstich des Ratzinger in die Brust auf der Stelle getödtet wurde. Nach vollbrachter That benahm sich noch Ratzinger in der Wirthsstube mit größter Rohheit. Mit seinem Messer herumfuchtelnd schrie er: „Wem's nicht recht ist, dem mach ich's g'rade so; da hat's mir gut gethan, er ist gelegen und ich hab' ihm das Messer in die Weich' hineingehauen; der hat seinen Theil, der läuft nicht mehr lang; wenn er nur verrecket«.

⁂ Chemnitz, 12. Nov. Die Probefahrt mit der Straßen-Locomotive ist gelungen, nur ein Kettengliederbruch störte am Ziele. Die Sache hat Zukunft. Richard Hartmann richtet einen Betrieb für diese Branche in großem Maßstab ein.

⁂ Triest, 11. Nov. Der Lloyddampfer Europa ist am 3. d. M. bei Larnaka auf Cypern gestrandet. Die Passagiere, die Gelder und die Post, welche sich auf dem Schiffe befanden, sind gerettet.

*** Paris, 10. Nov. Man erinnert sich des Eisenbahnunglücks, das sich kürzlich durch das Anprallen eines Expreßzuges gegen einen ihm vorausfahrenden Omnibuszug auf der Südbahn zutrug und 4 Personen das Leben kostete. Neun Beamte der Eisenbahn, darunter der Unterbahnhofverwalter von St. Etienne, die Maschinisten und Heizer des Expreßzuges und vier Bahnwärter erschienen dieser Tage vor Gericht, um sich wegen dieses Verfalles zu verantworten. Der Unterbahnhofverwalter wurde zu 15 Monaten und 1000 Fr., die andern Beamten zu einem Jahre oder 6 Monaten und 500 Fr., die Bahnwärter, die sich damit entschuldigten, für ihre auf 10 Franken sich belaufende Monatsbesoldung sich keine Uhr anschaffen zu können, zu 14 Tagen Gefängniß und 25 Fr. Geldbuße verurtheilt. — Auf dem Schießplatze von Valence sind dieser Tage interessante Versuche mit einer neuen Art Leuchtkugeln gemacht worden, welche die nächtlichen Arbeiten des Feindes verhindern sollen. Diese Geschosse verbreiten von ihrem Austritt aus dem Geschütze an auf 200 Meter weit ein sehr intensives Licht und zerplatzen zuletzt wie eine Haubize.

*** London, 9. Nov. Im Lager zu Aldershott hat ein großer Brand beträchtlichen Schaden angerichtet. Aus einem Casernenstall, der niederbrannte, konnten von 88 Pferden mit knapper Noth 12 gerettet werden.

*** Eine grauenhafte That ward am Abend des 7. Nov. in London verübt. Zwischen 8 und 9 Uhr nahm ein Mann, in Gesellschaft einer Frau und zweier Mädchen im Alter von sieben und von fünf Jahren, an dem Bahnhofe des Great Eastern eine Droschke und hieß den Kutscher nach Westbourne Grove fahren. Kurz darauf ließ er halten und sich aus einem Wirthshause ein Quart Bier an den Wagen bringen, welches die Insassen gemeinschaftlich tranken. Auf Holbornhill angekommen, ließ er zum zweiten Male anhalten und stieg aus der Droschke, indem er dem Kutscher die Weisung gab, die drei im Wagen zurückbleibenden nach dem früher angegebenen Bestimmungsorte zu befördern und ihm zugleich das Fahrgeld bezahlte. In Westbourne Grove hielt der Kutscher und öffnete den Wagenschlag, als er zu seinem Entsetzen drei Leichen auf dem Boden liegen sah. Die ärztliche Untersuchung ergab eine Blausäure-Vergiftung als Ursache des Todes. Man ist dem Thäter — denn das muß der Begleiter der drei Umgebrachten gewesen sein — auf der Spur.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Hersbruck, 9. Novbr. Das Geschäft in Hopfen ist seit 14 Tagen fortwährend gleich geblieben, gekauft wird fortwährend ohne Preiserhöhung, gegenwärtig zu 50 bis 55 fl., Gebirgehopfen Prima Waare zu 60 fl.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 12 November.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	231	—
„	„ ditto à 25 fl.	38	—
„	„ Darmstädter Bankactien	—	—
Oesterreich,	Bankactien	793	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	69⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen	62	—
„	4 „ „ „	53⅛	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	138⅛	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	76¼	—
„	100 Fl. von 1858	—	137¼
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% 10jährig „		100
„	4½% 5jährig „	100⅛	
„	4½% Obligationen		—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	109⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	139	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	12	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	—	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	54⅞	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	94	
„	4½% „ „ „	—	104¼
Frankfurt,	Taunus-Actien	315	—
„	3% Bankactien	135⅛	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden.	Rthlr 10tl.	—	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. M. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Aufruf.

Der ehrerbietigst Unterzeichnete, geboren in Ellingen, Bezirksamt Dinkelsbühl, welcher schon seit dem 2. Lebensjahre das Augenlicht verloren, so daß er keine Erinnerung mehr besitzt, je Licht gesehen zu haben, und sich durch den Besuch der Münchener Universität und anderer zum Lehrer seiner Leidensgenossen heranbildete, richtet an alle seine Mitblinden, Brüdern und Schwestern, die ergebenste Bitte, ihn mit Mittheilung ihrer Verhältnisse, welcher Art sie auch sein mögen, gütigst erfreuen zu wollen, und dieselben bei seinem Streben für die Hebung und Besserung unserer traurigen Lage in der Gesellschaft verwerthen zu können; daß sie hierin auf die strengste Discretion, seitens ihres durch gleiches Geschick verbundenen Bruders rechnen können, versteht sich von selbst.

Es werden daher alle Freunde und Freundinnen, Gönner und Gönnerinnen, die Herren Geistlichen, Lehrer und Ortsvorstände dringend gebeten, diesen Aufruf den Blinden, welche sie kennen, in ihrer Nähe oder nächsten Umgebung leben, und mit welchen sie irgend in Berührung kommen, doch so freundlich zu sein, mittheilen und denselben bei etwaiger Vollführung ihrer Absicht gütigst die Hand bieten zu wollen; für welchen christlichen Liebesdienst, sowie überhaupt für jede seinen Mitblinden zu erweisenden Wohlthat er in seinem und aller seiner Schicksalsgenossen Namen schon im Voraus den wärmsten Dank sagt.

Bamberg, den 11. November 1863.

Friedrich Scherer,
verordnungsmäßig geprüfter Blindenlehrer,
Adresse: Gasthaus zum schwarzen Adler über 2 Stiegen,
Zimmer Nr. 20.

NB. Die verehrlichen Redactionen der verschiedenen Zeitungen werden im Interesse der Blinden-Sache, die ja am besten für sich selbst spricht, freundlichst gebeten, diesen Aufruf in die Spalten ihrer geschätzten Blätter gütigst aufnehmen zu wollen.

Einladung zum Abonnement.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marxplatze ist zu haben:

Der allezeit beredte Landpfarrer.

Monatschrift für populäre Kanzelberedsamkeit.

Im Verein mit Mehreren herausgegeben von Pfarrer M. Sautner.

Dritter Jahrgang. Erstes Heft.

Preis des Jahrgangs von 12 Heften 3 fl. 36 kr.

Nachdem sich die **gesammte katholische Presse einstimmig nur günstig** über diese Zeitschrift ausgesprochen und namentlich den praktischen Nutzen hervorgehoben hat, den dieselbe für den Seelsorgsklerus — besonders auf dem Lande — bietet, erscheint eine weitere Anpreisung überflüssig. Es ist das erste Heft in allen Buchhandlungen vorräthig, welche dasselbe auf Wunsch zur Einsicht mittheilen.

Augsburg, 10. November 1863. **B. Schmid'sche Buchhandlung**

Bamberger
Stadt- & Landkalender
sind zu haben bei
J. M. Reindl.

(Eisenbranche betr.)

Man ersucht resp. Häuser (Eisen-Handlungen) behufs Verbreitung eines ganz neuen sehr rentablen Artikels um gefällige Angabe ihrer Firma und der von ihnen geführten Artikel unter Chiffre **F. P. Nr. 229** franco an die Expedition für Zeitungsannoncen von **Otto Molien in Frankfurt a. M.**

Bei Ambr. Abel in Leipzig erschien soeben:
Electricität und Magnetismus.
Die Gesetze und das Wirken dieser mächtigen Naturkräfte und ihre Bedeutung für das praktische Leben
Von Wilh. Bär.
8. brosch. Preis 1⅓ Thlr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 9 Novbr.

Königl. bayer. 3½proc. Obligationen	96¼ B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100½ B
detto 4½proz. Obligationen	101¼ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¼ B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100½ B
Bayer. Ostbahnen	— G
Actien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	141 B

Frankfurt, 12. Novbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40½ – 41⅛ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½ – 57⅞ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 49 – 50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 — 34 kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 11 Novbr. Oesterr. 5proc. Rational-Anl. 80 75 — proz. Metall. 74.20 Lotterie-Anlehensloose von 1851 91 50. desgleichen von 1858 137.—. Bank-Actien 779. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 180 90 Norddahnactien 164 40. Wechselcurs: Augsburg 3 Mon 98 10 London 115 20

London, 11 Octbr. 3pCt. Consols 91⅛.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 40 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile (1/4 Seite) mit Centralschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 313 Samstag, 14. November. 1863

Deutschland.

München, 13. Nov. Se. Exc der hochw. Herr Erzbischof von München und Freising hat gegen das Ueberhandnehmen des Haberfeldtreibens ein Generale erlassen, welches an die hochw. Geistlichkeit und an die Laien gerichtet ist.

Gestern Abend 8¼ Uhr ist Ihre Maj. die Königin mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Otto aus Hohenschwangau im besten Wohle hier eingetroffen; der Kronprinz bezog sofort die im 2. Stock des gegen den Hofgarten gelegenen Flügels der k. Residenz in Stand gesetzten Appartements und wird sonach auch demnächst für Se. k. Hoheit eine eigene Hofhaltung eintreten.

Landshut, 12. Nov. Heute Morgen wurde in der Wohnung des Hrn. L. Wittman, als Vorsitzenden des geschlossenen Arbeiterbildungs-Vereines, durch Hrn. Bürgermeister Harhammer Haussuchung nach Schriften und Papieren des Arbeitervereins vorgenommen; es soll sich jedoch, wie man vernimmt, nichts vorgefunden haben.

Mainz, 12. Nov. Heute stand Warburg wegen der von ihm während seiner Haft durch den Druck verbreiteten „Ansprache an seine Mitbürger" vor den Schranken des Bezirksgerichts. Er selbst hielt eine längere Vertheidigungsrede und wird wahrscheinlich wegen einer hierin hinsichtlich des Bischofs Ketteler gemachten Aeußerung, welche von dem Gerichte sogleich zu Protokoll genommen wurde, die Veranlassung zu einem neuen Processe gegeben haben. Herr Advocat-Anwalt Dr. Fitting führte mit Nachdruck die Vertheidigung. Die Staatsbehörde beantragte die Anwendung einer Correktionshausstrafe. Das Gericht hat den Ausspruch des Urtheiles auf 14 Tage vertagt.

Schleswig, 11. Nov. Nicht allein mit der Einverleibung des Herzogthums Schleswig in das Königreich Dänemark, sondern auch mit der Aussonderung des Herzogthums Holstein aus dem Zollverbande scheint es jetzt dänischerseits ernstlich gemeint zu sein. Der zum Nachfolger des in Griechenland weilenden Grafen Sponneck, d. h. zum Generalzolldirektor für die dänische Monarchie ernannte Kammerjunker Ramus, oder mit anderen Worten derselbe Regierungsbeamte, welcher auf dem holsteinischen Landtage, ohne jemals zum Worte zu gelangen, den dänischen Finanzminister repräsentirte, ist nämlich nachdem er zuvor Rendsburg besuchte, hierorts eingetroffen, um von hier aus zur Besichtigung der Ortszustände der südschleswigschen Städte einige Ausflüge zu machen. Ja, Hr. Ramus soll sogar geäußert haben, daß die „neue Ordnung der Dinge" bereits zu Beginn des nächsten Jahres in Kraft treten würde.

Berlin, 12. Nov. Die offiziöse Nord. Allg. Ztg. sagt: „Der in Wien erscheinende Botschafter vom 10. Nov. bringt die Nachricht, daß die Antwort des preußischen Cabinets auf die österreichische, die deutsche Reformfrage betreffende Depesche vom 30. Okt. bereits in Wien übergeben und in „wenig entgegenkommender Weise" abgefaßt worpen sei. Diese Mittheilung des angeführten Blattes ist vollständig erfunden, da eine Erwiderung auf die österreichische Depesche vom 30. Oct. seitens des preußischen Cabinets noch gar nicht erfolgt ist."

Die Einladung des Kaisers Napoleon wird hier erst übergeben werden, wenn der König zurückgekehrt ist. Angekommen ist dieselbe hier am 7. Nov. und natürlich ist der Ministerpräsident als Minister des Auswärtigen sofort davon in Kenntniß gesetzt worden. Die Antwort auf die Einladung dürfte auch nach Uebergabe der letztern sich einige Zeit verzögern, da sie bei der Wichtigkeit des Gegenstandes vorherige Besprechungen mit verwandten Mächten unumgänglich nöthig macht. Wenn die Ost-Deutsche Post den Wunsch ausspricht, daß weder Preußen noch Oesterreich einen Schritt in dieser Angelegenheit thun möchten, bevor sie sich darüber miteinander verständigt hätten, so wird dieser Wunsch auch hier getheilt.

Die Nordd. Allg. Ztg. sagt in Betreff des Einladungsschreibens des Kaisers Napoleon: „Indem wir das bekannte Versprechen des Kaisers: „Das Kaiserreich ist der Friede" als ebenso ernst gemeint ansehen, als jene ideale Idee, die dem Kaiser die Worte seiner Thronrede dictirt haben mag, gewinnen wir doch aus dem Widerspruch, in den die edelmüthigen Absichten des Kaisers mit seinen nachherigen Thaten gerathen sind, die Ueberzeugung, daß die Thatsachen stärker sind als die Vorsätze eines so mächtigen Souveräns wie Napoleon III., vielleicht auch gerade nur deshalb, weil er so mächtig ist, und weil er von einer Nation getragen wird, von welcher, um mit der France zu reden, es abhängt, in jeder Stunde, wo sie es will, das europäische Gleichgewicht zu verändern."

Posen, 11. Nov. Nach einer heute stattgehabten vierstündigen Plenarsitzung der hiesigen Regierung wurde das Unterdrückungsurtheil über die hiesige Ostdeutsche Zeitung ausgesprochen; dieselbe wird demnach mit dem heutigen Tage zu erscheinen aufhören. Dem Vernehmen nach hat die Verhandlung über 72 incriminirte Artikel des Blattes stattgefunden.

Der „Europe" wird aus Wien, 9. ds., telegraphirt: „Der rußische Geschäftsträger, Hr. von Knorring, hat durch Spezial-Courier aus Petersburg Depeschen erhalten, die er unverweilt dem Grafen Rechberg mittheilte. Man versichert, daß Hr. v. Knorring sich ganz besonders bemühte, den Grafen Rechberg über die geheimen Comites in Galizien zu unterrichten und ihn zu überzeugen, daß die Verhängung des Belagerungszustandes das einzige Mittel sei, eine Schilderhebung zu verhindern, wie dieselbe vom Pariser Polen-Comite von langer Hand vorbereitet sei.

Wien, 11. Nov. Die Ost-Deutsche-Post schreibt: Das Resultat der großen Ministerconferenz, die gestern in London stattgefunden, soll darauf hinausgehen: keine definitive Antwort auf die Einladung zum Congresse zu geben, sondern sich vorerst in Paris über Zwecke und Grundlagen des beabsichtigten Congresses zu erkundigen und zu orientiren. Oesterreich und Preußen thun natürlicherweise dasselbe, und wenn der gegenwärtige Geschäftsträger Rußlands in Wien der wirkliche Ausdruck des russischen Cabinets ist, so ist man auch dort nicht wenig alarmirt über die Aufforderung des Kaisers der Franzosen. Im Finanzausschusse hat, wie wir hören, Graf Rechberg die Erklärung abgegeben, Oesterreich sei im Prinzip keineswegs dem Congresse entgegen, aber es käme darauf an, wie derselbe zur Ausführung kommen solle.

Großbritannien.

Ueber die allgemeine Entwaffnung sagt die Morning-Post, das Organ Lord Palmerston's: Der Plan einer allgemeinen Entwaffnung, welche zugleich den Weltfrieden und einen niedrigen Ausgabeetat in den Budgets sichern würde, hat auf die Billigung aller Finanzminister zu rechnen. Aber wer soll anfangen? Und wie soll man sich über die Proportionen und die Grenzen dieser Entwaffnung einigen? Wenn nur dieser einzige Punkt, der der einfachste scheint, gelöst werden könnte, würden alle andere andere Fragen von selber fallen. Aber wie ist das möglich! Welche Grenzen z. B. soll man unserer Seemacht anweisen? Wie viel Panzerschiffe sollen wir auf dem Wasser und wie viel Armstronggeschütze in den Arsenälen haben? Wenn nicht, so könnte eine Kanone oder ein Schiff nach einem neuen Muster den ganzen alten Vorrath eines Nebenbuhlers werthlos machen und so die Entwaffnungsübereinkunft thatsächlich umstoßen. Diese und andere Fragen drängen sich uns bei jedem Schritte auf und machen die Ausführbarkeit des Vorschlages höchst unwahrscheinlich. Wir können eben so gut ein freundliches Meeting uns denken, bei dem der Papst, der Czar, der Erzbischof von Canterbury und Hr. Spurgeon die von Renan und Colenso angeregten Zweifel zu lösen und einen gleichförmigen Glauben aufzustellen versuchten.

Zu einer gewiß eigenthümlichen Folie dient dieser Betrachtung des ministeriellen Blattes von England eine Aeußerung des bevorzugtesten der inspirirten Blätter der französischen Regierung. Die „France" nämlich schildert die Lage Frankreichs im Fall des Nichtzustandekommens des Congresses folgendermaßen:

Da wir zu viel des Ruhmes haben, um gedemüthigt werden zu können, — zu viel der Macht, um auf eine Drohung zu achten — so hätten wir nur abzuwarten, ruhig, unbeweglich, mit der Zuversicht, daß in der Stunde, in welcher wir es wollen, es von uns abhängen würde, das europäische Gleichgewicht unter dem Gewicht unserer Größe zu verändern oder zusammen zu halten.

Die France, so bemerkt hierzu die Norddeutsche Allgemeine mit Recht, wird uns zugestehen müssen, daß eine solche Sprache eigentlich nicht dazu geeignet ist, den übrigen Nationen großen Enthusiasmus für die Einladung zum Kongreß einzuflößen, denn sie macht uns den Eindruck, daß die Mächte in Paris eben nur mit einem Staate zu verhandeln haben werden, für den die Beschlüsse des Congresses nur dann eine Bedeutung haben werden, wenn sie ihm von Vortheil sind, nur so lange, als diese Vortheile dauern, ohne von anderen Eventualitäten zu reden.

In ähnlichem Sinne wie die „Post" spricht sich auch die ministerielle Globe aus. Mit vielleicht alleiniger Ausnahme des Morning-Star warnen alle englischen Blätter vor den größeren oder geringeren Gefahren, welche England aus einer Theilnahme an den Congreßverhandlungen leicht erwachsen könnten.

Frankreich.

Paris, 11. Nov. Außer von dem König von Italien ist noch keine offizielle Antwort angelangt. Der russische Gesandte soll

sich gestern Abend auf eine dem Kongreß sehr günstige Weise ausgesprochen haben, ebenso der spanische Gesandte, bei dessen Fürstin die Kaiserin Eugenie schon von des Kaisers Plane angeknüpft hatte. — Von dem Budget ist noch nichts zu sehen. Man spricht mehr als je von einem Projekte des Finanzministers, demzufolge eine neue Konversion uns bevorsteht, nicht mehr die Renten betreffend, aber die Eisenbahnobligationen; der Staat möchte auch beantragen, daß alle Spitäler, Stifte und andere Körperschaften mit liegenden Besitzthümern solche verkaufen oder wenigstens in Staatsrenten umwandeln sollten. Der mexikanische Krieg hat viel mehr gekostet als gesagt wird, und die neuen Steuern, die voriges Jahr auf das Land gelegt worden sind, bringen lange nicht so viel ein, als man erwartete.

Aus Paris, 11. Nov., wird der Wiener „Presse" telegraphirt: In der nach Wien gelangten Einladung des Kaisers der Franzosen zum Congreß der europäischen Monarchen und Staatshäupter, oder deren Vertreter zu Paris, soll sich ein Satz befinden, welcher, als Ausdruck der Courtoisie gegen den Kaiser von Oesterreich, in den übrigen Einladungs-Schreiben sich nicht vorfindet. Das nach London gelangte Schreiben soll eine ähnliche besondere Phrase enthalten. Im Uebrigen sollen die nach Wien, London, Berlin und Madrid gelangten Schreiben identisch sein. Die an den Kaiser Alexander gerichtete Einladung lautet aber, so behauptet man in diplomatischen Kreisen, wesentlich verschieden. Es soll übrigens, in Bezug auf die Redaction des Einladungsschreibens, ein Unterschied gemacht worden sein zwischen den Mächten ersten Ranges — zu denen man, wie es scheint, wohl Spanien gerechnet hat, nicht aber Italien — und denen zweiten Ranges. Eine dritte Kategorie bildet die Schweiz und der deutsche Bund; in Bezug auf letztern ist zu bemerken, daß angenommen wird, die Mitglieder desselben — natürlich mit Ausnahme der beiden Großstaaten und vielleicht Bayerns — würden unter sich einen Bundesfürsten als Vertreter delegiren. Was den Papst anbelangt, so soll derselbe in ganz specieller und seiner hohen Würde entsprechender Weise eingeladen werden, sich auf dem Congresse vertreten zu lassen. Napoleon versteht seine Einladung allerdings so, daß die Monarchien in erster Reihe durch die Souveräne oder Prinzen ihres Hauses in Person, die übrigen Staaten durch die Staatshäupter oder hervorragende Mitglieder ihrer Regierungen repräsentirt werden." (Die Genauigkeit dieser Mittheilung zu vertreten, bleibt natürlich der „Presse" überlassen.)

Paris, 11. Nov. In der dem gesetzgebenden Körper mitgetheilten Darlegung der Lage des Kaiserreichs heißt es über die holsteinische Frage: „Gleichzeitig durch unsere traditionellen Sympathien gegen Deutschland geleitet, haben wir unsre Anstrengungen verdoppelt, um den Rathschlägen der Klugheit Gehör zu verschaffen und eine drohende Krisis abzuwenden. Es könnte kein Conflict zum Ausbruch kommen, ohne daß nicht die mehr an der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts betheiligten scandinavischen Mächte zur Betheiligung am Kampfe veranlaßt, und schwere Verwickelungen auch für die am Londoner Vertrage von 1852 betheiligten Mächte herbeigeführt würden." Der deutschen Bundesreform werden folgende Worte gewidmet: „Die in Frankfut vereinigten Souveräne haben den zur Umgestaltung der inneren Verhältnisse Deutschlands gemachten Anstrengungen ihre allerhöchste Genehmigung ertheilt, indem sie sich selbst an dem Aufsuchen der besten Mittel dafür mittheiligten. Alles, was zur Wohlfahrt eines großen Nachbarlandes beitragen kann, zu dem wir in den besten Beziehungen stehen, kann uns nicht gleichgültig bleiben. Wir folgen also diesen Bestrebungen mit freundschaftlichem Interesse und mit dem Wunsche, daß Deutschland alle erwarteten Vortheile daraus ziehen und dieselben mit den europäischen Interessen und den an die deutsche Bundes-Verfassung sich knüpfenden internationalen Rechten in Einklang zu bringen wissen möge." In Bezug auf Mexico spricht sich die freudige Erwartung aus, daß der erhabene Prinz, dem Mexico seine Geschicke anvertrauen werde, die französische Ansicht von der Nothwendigkeit einer vorherigen Volksabstimmung theile. Alsdann heißt es: „Das Vermögen Frankreichs und das Blut seiner Soldaten gehört Frankreich allein. Ein offenbares gebieterisches französisches Interesse allein konnte also die Regierung des Kaisers bestimmen, sich in ein Unternehmen einzulassen, dessen Opfer und Schwierigkeiten sie vorher wohl erwogen hatte. Sie hatte außerdem die Rettung Mexico's als eine mögliche Consequenz der militärischen Expedition, zu der sie gezwungen war, angesehen. Die Stimmung des Landes und die Weisheit des Erzherzogs berechtigen in dieser Beziehung zu allen Hoffnungen. Wir erwarten in der nächsten Zukunft von der neuen mexicanischen Regierung Garantien, die unter allen früheren Regierungen unseren Interessen abgingen. Augenblicklich bleiben für uns wichtige Fragen zu regeln übrig; denn der militärische Anfang unserer Expedition konnte nur den Boden für spätere Unterhandlungen vorbereiten, denen die Regierung alle ihre Sorgfalt widmen möge."

Paris, 13. Nov. Der Ausweis der französischen Bank zeigt eine Verminderung des Baarvorraths von 67 Millionen der Vorschüsse auf Unterpfänder von ½ Million, des Conto-Current der Privaten von 10¼ Millionen, des Notenumlaufs von 13 Millionen; dagegen eine Vermehrung des Portefeuilles von 62½ Millionen, des Guthabens des Staatsschatzes von 13¾ Millionen.

Nun hat auch, gleich englischen Blättern, der Phare de la Loire Briefe aus Veracruz erhalten, wonach die Zustände in Mexiko keineswegs günstig für die Franzosen sich gestalten. Am 7. October drangen die Guerilla's in Veracruz ein und plünderten ein Haus. Am 8 October griffen sie einen französischen Trupp von 33 Mann an, von welchen nicht einer mit dem Leben davon kam. Veracruz ist ganz umschwärmt von solchen Banden, und in Minatitlan, Alvarado, Tampico, ja sogar in Mexico selbst steht es nicht besser. General Bazaines erste Handlung ist gewesen, dem in Mexiko erscheinenden französischen Blatte „Estafette" die heftigen Angriffe und Verleumdungen gegen Juarez und dessen Minister ernstlich zu verbieten. Er scheint es also mit versöhnlichen Mitteln versuchen zu wollen.

Italien.

Turin, 8. Nov. Für die vielen abgereisten Größen ist nur eine politische Persönlichkeit, der kaum bedeutend zu nennende Menotti Garibaldi hier eingetroffen. Er kommt von Nizza, und wird schon morgen, nach einer Besprechung mit dem hiesigen Polencomite, nach Genua, dem Mittelpunkt seiner polnischen Werbungen, zurückkehren. Komisch sind jene fünftägigen Erlebnisse in dem französisch gewordenen Nizza. Zwei verkleidete Polizeiagenten folgten ihm in der Weise von gut gezogenen Hunden in einer Entfernung von 15 Schritten auf dem Fuß. Blieb er stehen, so standen sie auch, jeden notirend, der ein Wort mit ihm wechselte; stieg er in einen Wagen so fuhren sie ruhig hinter ihm drein. Nicht einmal Nachts blieb er unbewacht; einer seiner beiden Polizeischatten schlief regelmäßig am Fuß der Treppe zu seiner Wohnung. Für seine Abreise endlich waren größere Vorsichtsmaßregeln getroffen. Drei Polizeicommissäre und fünfzig Agenten bildeten auf dem Molo förmlich Spalier, um ängstlich jeden Schein einer Demonstration zu verhindern. Ueberhaupt muß der Aufenthalt in Nizza, nach den Beschreibungen, welche man hier zu hören und zu lesen bekommt, ein nicht sehr angenehmer sein. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung gibt es dort 1500 Soldaten, 1200 Polizeiagenten, eine Unzahl von Gendarmen und eine gar nicht zu berechnende Menge Mouchards. Unter solchen Umständen ist die Vermuthung wohl gerechtfertigt, daß ganz Nizza, aus dem die Italiener noch jetzt schaarenweis auswandern, bald mit Polizisten bevölkert, und somit gründlich französirt sein wird. Neuerdings soll es dort Theaterdemonstrationen gegeben haben.

Turin, 10. Nov. Gestern begann in Mailand vor dem Zuchtpolizeigericht die Verhandlung eines Prozesses, der großes Aufsehen macht. Es ist die Verläumdungsklage des Generals Türr gegen den Obersten Kriwacjy, gleichfalls von der ungarischen Legion. Türr ist nicht anwesend, er ist durch zwei Advokaten vertreten.

Genua, 8. Nov. Die prächtige Dampffregatte Principe Umberto, welche in der Darsena der Vollendung entgegengeht, wird Mitte des nächsten Monats mit Seecadetten nach dem atlantischen und dem stillen Meere abreisen, um eine Insel aufzusuchen, die bei geeignetem Klima einen Deportationsort für Sträflinge bieten könnte, und zwar nach englischem, nicht nach französischem System. Nach dem „Nuovo Sannio" von Benevent ist auf den Kopf des Brigantenchefs Cacuso ein Preis von 20,000 Fr. gesetzt, welche derjenige erhält, der ihn lebend oder todt der Behörde überliefert. „Wenn derjenige, der die Gesellschaft von diesem Banditen befreit, der Gerechtigkeit gegenüber compromittirt ist, wird derselbe der Gnade des Souveräns insbesondere empfohlen." Und wir sind in dem civilisirten Italien!

Garibaldi sagt in einem Briefe an den unter dem Namen Progresso in Ravenna gegründeten Verein: „Ich ermuthige euch fortzufahren in dem Werke, das Land zu entbonapartisiren und alle zu überzeugen, daß Napoleon unser erster Feind ist."

Rußland und Polen.

Posen, 8. Nov. Die Rede des Kaisers Napoleon hat unter den Polen förmlich gezündet; alles jubelt, und sieht in der Phantasie das Vaterland schon befreit. Die einzelnen Polen betreffenden Stellen werden mit dem kühnsten Interpretationsvermögen ausgebeutet, und das Resultat aller Raisonnements ist immer: Napoleon hat den Kampf beschlossen, und wird mit seiner ganzen Armee im nächsten Frühling gegen Rußland vorrücken. Was er von einem Congreß gesagt hat, ist nur Phrase, denn er weiß sehr wohl, daß ein solcher nicht zusammen zu bringen ist. Alles kommt jetzt darauf an die Insurrection den Winter hindurch rege zu erhalten, damit die gefürchtete Politik der vollendeten Thatsachen nicht Platz greifen könne. Und somit ist denn nun alles bereit, den Kampf zu unterstützen; neue Mannschaften werden zahlreich sich den Insurgenten anschließen, und die Nichtcombattanten werden kein Opfer scheuen, um den Aufstand lebendig und kräftig zu erhalten. Auch im Großherzogthum Posen gestalten die Dinge sich den Polen günstiger als bisher, denn am vorgestrigen Tage hat das Appellationsgericht zu Posen ein Erkenntniß ausgesprochen, das von großer prinzipieller Tragweite sein wird. Eine Anzahl junger Polen aus dem Großherzogthum, die nach Polen zu den Insurgenten gezogen waren, wurden bei ihrer Rückkehr nach Preußen verhaftet und unter Anklage gestellt. Das Kreisgericht zu Wreschen verurtheilte sie zu nicht unbeträchtlichen Freiheitsstrafen, nämlich meistens zu einer Gefängnißhaft von sechs Monaten. Gegen dieses Erkenntniß wurde die Appellation eingelegt, und vorgestern

Digitized by Google

hat die öffentliche Verhandlung der Sache in zweiter Instanz stattgefunden, deren Resultat war, daß sämmtliche Angeklagte freigesprochen wurden. Den publicirten Gründen zufolge nahm der Gerichtshof an, daß die mit der russischen Regierung bestehenden Verträge nicht als solche gelten können, welche eine Gegenseitigkeit in diesem Punkt garantiren, wie das Strafgesetzbuch sie erfordert, und daher eine bewaffnete Auflehnung gegen Rußland von preußischen Gerichten nicht bestraft werden könne. Es steht nun zu erwarten, daß die ganze Masse aufs neue zu den Insurgenten hinüberziehen wird. Die Verhaftungen dauern in unserer Provinz noch immer fort, und es sind in den letzten Tagen wieder zwei Geistliche, darunter der Propst Anderij, auf Requisition des Untersuchungsrichters in Berlin eingezogen worden. Auch werden noch fortwährend große Waffenmassen an der Gränze abgefaßt.

Warschau, 5. Nov. Man hat nur aus ausländischen Zeitungen hier erfahren: es sei eine Hausdurchsuchung bei dem sächsischen Consul vorgenommen und er selbst verhaftet worden. Eine der vielen Lügen der polnischen Zeitungen! Der sächsische Consul ist nie verhaftet, noch seine Wohnung durchsucht worden, daher jede Einmischung des englischen und französischen Consuls in dieser Angelegenheit sich als eine reine Erfindung erweist.

In Warschau wurde am 7. d. M. ein Polizei-Commissär erstochen. In Folge der Arretirung der meisten Attentäter, welche mit größter Bereitwilligkeit alle ihre Mitschuldigen verrathen, gelangt die russische Regierung successive in Kenntniß der vielen Agitatoren, welche zur Nachtszeit verhaftet und nach der Citadelle gebracht werden. Die Entfernung dieser Einflüsse, der Ueberdruß der Bevölkerung an den Ausnahme-Zuständen, hauptsächlich aber auch Bestechungen sind die Ursachen, daß der russische Einfluß in Congreß-Polen wieder fühlbar zu werden beginnt.

Von Mieroslawski heißt es, daß er gleich nach seiner Ernennung zum Generalorganisator der Aufstandsarmee in Polen die zwangsweise Rekrutenaushebung im Lande und die Anwerbung von Freiwilligen in Frankreich, Italien und Ungarn angeordnet habe, und daß die bekanntlich verunglückten letzten Zuzüge aus Galizien, die größtentheils aus Ausländern bestanden, bereits sein Werk gewesen seien. Als selbstthätiger Kriegsführer scheint er sich jedoch bisher noch nicht wieder versucht zu haben, weniger wohl aus einem freiem Entschlusse, als wegen des gegründeten Mißtrauens, das die Leiter des Aufstandes in seine Fähigkeit als Feldherr setzen dürften.

Petersburg, 4. Nov. In der letzten Zeit hatten wir alle Aussicht auf Krieg — wenigstens war derselbe nach den bei uns umlaufenden Gerüchten so gut wie gewiß. Nichtsdestoweniger haben sich diese wieder einmal als unbegründet erwiesen, und die Gewißheit des Krieges ist auf die schon längst bestehende Möglichkeit desselben zurückgeführt. Die letzte englische Note, die französische Blätter so stark in ihrem Interesse ausbeuteten, mag zu den kriegerischen Gerüchten Anlaß gegeben haben. Aber diese verstummten als die Note zwar hier richtig eintraf, aber, wie verlautet, nicht überreicht wurde, weil ihrem Eintreffen bald der Befehl nachfolgte, sie zurückzuhalten. Wie dem auch sein mag, hier läßt man sich nicht auf dem eingeschlagenen Weg beirren und scheint die Wahrheit des Satzes si vis pacem etc. zur Evidenz bringen zu wollen. Alle nur nöthigen schon in Angriff genommenen Kriegsrüstungen dauern fort, und neue dahin einschlagende Maßregeln werden genommen. Dahin gehört das neulich veröffentlichte Verbot, bei dem im aktiven Dienst stehenden Militärs irgendwelche Beurlaubung eintreten zu lassen, sowie ferner die in Aussicht gestellten Begünstigungen für alle jetzt in den Militärdienst Eintretenden. Sollten die politischen Conjuncturen des folgenden Jahres zu einem Friedensbruch drängen so wird wenigstens Rußland nicht überrascht werden, sondern wohl vorbereitet den Consequenzen desselben entgegengehen.

Petersburg, 11. Nov. Das Journal de St. Petersbourg polemisirt gegen Artikel des Nord, welche Rußland eine revolutionäre Politik in Ungarn und der Türkei und eine britenfeindliche Politik in Asien zuschreiben. Das Journal behauptet, Rußland verletze weder aus der Nähe noch aus der Ferne das Princip der Ordnung, für das es oft genug seinen Respekt bezeugt; in Asien könnten Rußland und England sich gegenseitig helfen; sie hätten keinen Grund, ihren wechselseitigen Einfluß zu vernichten.

Briefen aus Petersburg entnimmt die Generalcorrespondenz, daß Kaiser Alexander am 13. d. M. dorthin zurückkehren wird. Selbstverständlich hat auch der Abwesenheit des Kaisers wegen bis jetzt noch keine maßgebende Meinung über die französische Thronrede Platz greifen, geschweige ein Beschluß über Annahme oder Nichtannahme des Congreßantrages gefaßt werden können. Soviel wir jedoch aus den von unterrichteter Seite uns zugehenden Mittheilungen zu ersehen glauben, dürfte die Bereitwilligkeit, mit welcher man vor einigen Monaten dort vielleicht der Idee eines Congresses entgegengekommen sein würde, bei dem mittlerweile in den Verhältnissen eingetretenen Wechsel gegenwärtig keineswegs mehr vorauszusetzen und die Gerüchte einer Zustimmung Rußlands gelinde gesagt als sehr verfrüht, wenn nicht als völlig grundlos zu betrachten sein.

Griechenland.

Athen, 6. Nov. Das vom König ernannte neue Ministerium ist, wie folgt, zusammengesetzt: Bulgaris, Präsident, Inneres und provisorisch Marine; Smolentz, Krieg; Drosios, Finanzen; Diamantopulos, Justiz; Dessanni, Aeußeres; Pahalis, Cultus und Unterricht. — Das Prädicat von „Gottes Gnaden" hat der König nicht angenommen; er nennt sich einfach „Georgios I., König der Hellenen."

Türkei.

Konstantinopel, 6. November. Nachrichten aus Tiflis melden von Kriegsvorbereitungen der Russen auf dem kaspischen Meere.

Amerika.

New-York, 30. Okt. Der New-York Herald versichert, Präsident Lincoln werde von der französischen Invasion in Mexico keinenfalls vor Beendigung des Bürgerkriegs Notiz nehmen. In Erwiderung auf die Ansprache, welche der seit dem 29. October accreditirte mexicanische Gesandte Sennor Romero an den Präsidenten richtete, sprach Hr. Lincoln seinen aufrichtigen Wunsch aus, daß die mexikanische Republik stets die Segnungen äußern und innern Friedens, vollkommene Sicherheit, Wohlfahrt, Unabhängigkeit und Freiheit genießen möge.

Vermischtes.

*** München, 12. Nov. Dem Unfuge des Haberfeldtreibens in der Gegend, wo derselbe bisher getrieben wurde, ist zwar durch Besetzung der betreffenden Ortschaften durch Truppen vorerst gesteuert, leider aber scheint derselbe ansteckender Natur zu sehen, denn in der Nacht vom 10. auf den 11. ds. hat in Grafing, bei Ebersberg, ein Haberfeldtreiben stattgefunden, während solcher Unfug bis jetzt in dieser Gegend noch nicht heimisch war. Von den Truppen im Gebirge konnte diesem neuen Unfuge nicht begegnet werden, weil sie ziemlich weit von den betreffenden Orten entfernt sind; es sollen deßhalb auch Truppen in diese Orte verlegt werden, zu welchem Zwecke heute Vormittag das Infanterie-Regiment Kronprinz Befehl erhielt, 100 Mann in Bereitschaft zu setzen, damit dieselben auf weiter zu erwartende Requisition morgen Früh abmarschiren könnten.

*** Zu der Erklärung des Apothekers Herrn K. A. Gulielmo zu Landshut betreffs der Theilnahme seines Sohnes an dem Arbeiterbildungsvereine ist nachzutragen, daß Hr. Joseph Gulielmo jun. öffentlich erklärte, er werde seiner Ueberzeugung treu die Vorstandsstelle auch fernerhin bekleiden. Die Auflösung des Vereins hat jetzt auch diesem häuslichen Zwist ein Ziel gesetzt

*** Darmstadt, 12. Nov. Domänenpfandmeister Schlick, wegen des Gülich'schen Mords in Untersuchung stehend, ist gestern in das Landeshospital Hofheim verbracht worden, um dort einer ärztlichen Untersuchung unterworfen zu werden, ob die an ihm bemerkte Geistesstörung auf Simulation beruhe oder nicht.

*** Ein schaudererregendes Unglück hat sich vor einigen Tagen im Schaumburgischen zugetragen. Ein großer Oekonom hat eine Dampf-Dreschmaschine in Thätigkeit und ließ vom Boden das Korn ab und in den Trichter werfen. Mit der Arbeit fast fertig, steht einer der Knechte auf dem Boden, um noch den Rest nachzuschieben, da klopft ein nicht angenageltes Brett um, der Mensch fällt senkrecht vom Boden in den Trichter der Maschine, das Räderwerk faßt die Füße und zieht ihn, die Knochen zermalmend und das Fleisch zerbreiend, immer tiefer bis an den Leib, da steht die Maschine. Bei dem gräßlichen Geschrei stürzt der Oekonom ins Haus, holt ein scharfes Waidemesser und trennt buchstäblich die Beine vom Rumpfe, um möglicher Weise das Leben zu erhalten; doch als man den Rumpf abhebt, haucht er auch den letzten Odem aus.

*** In Warberg hat in der Nacht vom 6. Nov. eine furchtbare Feuersbrunst gewüthet, welche die halbe Stadt in Asche legte und 12—1500 Personen obdachlos machte.

*** Man glaubt den Urheber der drei Mordthaten, welche am vorigen Sonnabend Abends zu London in einer Droschke verübt worden sind in der Person des Ehemannes der vergifteten Frau und des Vaters der beiden Kinder entdeckt zu haben. Derselbe, ein Hr. Hunt, Stadtreisender eines Droguenhändlers, hatte jedoch schon selbst Gift genommen als die Polizei ihn in seinem Hause verhaftete, und er starb infolge desselben auf der Wache. Obwohl die Umstände für seine Schuld zu sprechen scheinen, so stimmt das Signalement, welches der Droschkenkutscher von der in seinen Wagen gestiegenen Person abgab, doch nicht in allen Einzelheiten mit dem Aeußern Hunt's. Letzterer selbst erklärte sich, nachdem er schon Gift genommen, für völlig unschuldig. Sei er der Mörder oder sei er es nicht, die Motive sowohl der drei Mordthaten als des Selbstmordes sind noch sehr ins Dunkel gehüllt.

*** Der Nordlands-Reisende Simpson erzählt, daß es unter den Jakuten besondere Leute gibt, die sich auf die Kunst des Viel-Essens legen. Um sich von dieser Kunst zu überzeugen, gab er zweien solcher Vielfräße von Profession eine freie Mahlzeit. Für jeden von ihnen wurde ein Pud (= 40 Pfd.) gekochtes Rindfleisch und für beide zusammen eine Schüssel mit einen Pud geschmolzener Butter aufgetragen. In zwei Stun-

den hatten sie Alles rein aufgezehrt. Bei reichen Hochzeiten werden ein Paar solche Künstler gemiethet, und zwar einer von der Braut, der andere vom Bräutigam, und wessen Part am meisten essen kann, der glaubt die künftige Oberhand in der Ehe davon zu tragen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

In Memmingen sollen die bisher miteinander verbunden gewesenen Lateinschule und Realschule getrennt und letztere in eine vollständige Gewerbsschule mit drei Kursen umgewandelt werden; der Stadtgemeinde wurde gleichzeitig das Präsentationsrecht für die dortigen Lehrstellen zugestanden.

Tübingen, 12. Nov. Wohl selten noch war während und nach einer Hopfernte der Verkehr in dieser Waare so flau und der Preis so schwankend, wie heuer. Während in der Mitte September hier mehrere Partien zu 60, 70 und 80 fl. per Ctr. verkauft wurden, trat plötzlich ein Stillstand ein. So ermuthigend die letzten 5 bis 6 Jahre waren, in welchen die Produzenten so schöne Erlöse erzielten, so niederschlagend wird das heurige Ergebniß auf diejenigen einwirken, welche neue Anlagen zu machen, oder ihre bisherigen zu erweitern beabsichtigen. Denn bedenkt man, daß die Güterstücke im Preise sehr gestiegen sind, daß die Taglöhne sehr hoch stehen, die Stangen auf einen Morgen vielleicht auf 600 fl. kommen, und die Trockenräume sehr theuer bezahlt werden müssen, so ist der Gewinn nur noch ein geringer.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 13. November.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	229 1/4	—
„ „	ditto à 35 fl.	37 1/4	—
„ „	Darmstädter Bankactien	—	
Oesterreich,	Bankactien	793	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	69 1/4	—
„	5% Metalliques-Obligationen	62	—
„	4 1/2% „ „	51	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	130	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	76 1/4	—
„	100 Pl. von 1858	137 1/4	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3 1/2% Obligationen	—	
„	4% Jährig „	100	
„	4% 1/4jährig „	—	100
„	4 1/2% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4 1/2% Ostbahn-Actien	109 1/4	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	139	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	11 1/4
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	—	—
Preussen,	3 1/2% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	54 1/4	—
Würtemberg,	3 1/2% Obligationen bei Rothschild	94	
„	4 1/2% „ „	—	104 1/4
Frankfurt,	Taunus-Actien	315	—
„	3% Bankactien	135 1/4	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 101.		—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Riegling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Einladung zum Abonnement.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Der allezeit beredte Landpfarrer.

Monatschrift für populäre Kanzelberedsamkeit.

Im Verein mit Mehreren herausgegeben von Pfarrer **M. Sautner.**

Dritter Jahrgang. Erstes Heft.

Preis des Jahrganges von 12 Heften 3 fl. 36 kr.

Nachdem sich die **gesammte katholische Presse einstimmig nur günstig** über diese Zeitschrift ausgesprochen und namentlich den praktischen Nutzen hervorgehoben hat, den dieselbe für den Seelsorgeklerus — besonders auf dem Lande — bietet, erscheint eine weitere Anpreisung überflüssig. Es ist das erste Heft in allen Buchhandlungen vorräthig, welche dasselbe auf Wunsch zur Einsicht mittheilen.

Augsburg, 10. November 1863. **B. Schmid'sche** Buchhandlung

Stenographen-Verein.

1) Uebungs-Kränzchen, von 8 – 9 Uhr,
Montag (Repetitions-Curs),
Mittwoch (Schreibübungen),
Samstag (Schnellschreibübungen nach Vorträgen).
2) Lehr-Curs von 8 – 9 Uhr.
Dienstag und Donnerstag.

Die Eröffnung des Lehr-Curses findet **Dienstag den 17. d. M. Abends 8 Uhr** statt.

Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet geziemend ein

das Directorium.

Aechtes,

nicht nur so genanntes,

Doppel-Klettenwurzel-Oel.

Dieses durch hohe Ministerialgenehmigung bereitete, bereits durch ganz Deutschland verbreitete, und selbst im Ausland beliebte feine Toilettion-Oel leistet nicht nur gegen das Ausfallen der Haare treffliche Dienste, sondern befördert hauptsächlich den Wuchs derselben, gibt ihnen höhern Glanz und Weiche und verhindert deren Grauwerden. Ich kann es daher einem geehrten Publikum aus längerer Erfahrung als ein bewährtes Mittel bestens empfehlen.

Friedrich Mayer, **Apotheker in Heilbronn.**

Niederlage: Löwen-Apotheke in Bamberg.

Am 15. November d. J.

findet die große Ziehung des

Bayrischen Eisenbahn-Anlehens

statt. Die Hauptpreise desselben sind: 3mal fl. **25,000**, 6mal **20,000**, 4m. **18,000**, 8mal **16,000**, 1mal **15,000**, 8mal **14,000**, 8m. **12,000**, 23m. **10,000**, 8mal **8000**, 8mal **7000** ꝛc.

Für obige Ziehung kostet 1 Loos fl. 1. — 6 Loose fl. 4. — 12 Loose fl. 8. — gegen Einsendung des Betrags oder Postnachnahme.

Es ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, mit der sehr geringen Einlage von nur fl. 1. an einem der vorstehenden hohen Treffer Antheil zu haben.

Gefällige Aufträge werden gewissenhaft und sorgfältig ausgeführt. Man beliebe sich daher baldigst und direct zu wenden an

Heinrich Bach,

Staats-Effecten-Handlung

in Frankfurt a. M. (Stiftstraße Nro. 29).

PS. Die Gewinnliste wird jedem Theilhaber sofort nach Ziehung zugesandt.

Börsennachrichten

Augsburg, 12 Novbr.

Königl. bayer. 3 1/2 proz. Obligationen		
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100 1/4	
detto 4 1/2 proz. Obligationen	101 1/4	
detto 4 1/2 proz. halbj. Oblig.	103 1/4	
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100	
Bayer. Ostbahnen	—	
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105	
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	144	

Frankfurt, 13. Novbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 40 1/2 – 41 1/2 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56 1/2 – 57 1/2 kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 49 — 50 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 — 34 kr. 20-Francs-Stück 9 fl. 21 — 22 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 — 48 kr.

Wien, 12 Novbr. Oesterr. 5proz. National-Anl. 80 90 5proz. Metall. 74.50 Lotterie-Anlehensloose von 1854 90 75. Prozentlichen von 1860 137.— Bank-Actien 779. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 181 30 Nordbahnactien 164 40. Wechselcours: Augsburg 3 Mon. 98 London 115 30

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 48 kr. monatlich — fl. 40 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für 1 Zeile (3½ Petit) mit Bestätigt: oder deren Raum 3 kr

No. 314 Sonntag, 15. November. 1863

Deutschland.

München, 14. Nov. Ihre Maj. die Königin Wittwe von Neapel und ihr Bruder, der Erzherzog Albrecht von Oesterreich sind, mit einem Extrazug der Eisenbahn von Wien kommend, gestern Morgens hier eingetroffen und sofort nach Lindau weiter gereist. Ihre Majestät wird von Lindau aus die Reise nach Rom fortsetzen, Erzherzog Albrecht aber heute wieder hier eintreffen und, wie wir hören, einigen Aufenthalt hier nehmen.

Berlin, 13. Nov. Der König empfing heute im Beisein des Ministerpräsidenten den französischen Botschafter Frhrn. v. Talleyrand und nahm aus dessen Händen das Einladungsschreiben seines Souveräns entgegen.

Ein berliner Blatt, welches sich sonst stark zur conservativen Richtung hinneigt, bezeichnet den Eindruck, den die Preßvorlage in der Hauptstadt gemacht, als den „des Erschreckens, der peinlichsten Ueberraschung", und ist der Meinung, daß selbst das Herrenhaus sich nicht in der Lage erblicken werde, die Vorlage, sowie sie vorgelegt ist, anzunehmen.

Die Predigt vor der Eröffnungsfeier des Landtags, die Oberhofprediger Snethlage hielt, hat wie die Predigt des Domredigers Hengstenberg im Jahre 1862 viele Theilnehmer in so hohem Grade verletzt, daß sie sich, wie die Berliner Börsen-Zeitung erwähnt, entschlossen, den Dom zu verlassen, an der Ausführung dieses Entschlusses jedoch sich gehindert sahen, weil die Thüren verschlossen waren. Erst als sich an den Thüren innerhalb des Doms eine derartige Anzahl von Theilnehmern sammelte, daß Störungen zu befürchten waren, ließ sich der Küster bereit finden, die Thür zu öffnen; gegen sechzig Personen verließen darauf den Dom.

Die Nachricht der Weserzeitung vom 11. November, daß zwischen den Cabinetten von Berlin und Kopenhagen geheime Verhandlungen geführt und dem Minister Hall preußischerseits die Zusicherung ertheilt sei, daß keine Execution gegen Dänemark stattfinden werde, wird in offiziösen Blättern und Correspondenzen aus Berlin als vollständig erdichtet bezeichnet.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, das Organ des preußischen Ministeriums, erblickt vielmehr in der bevorstehenden Einführung eines neuen dänischen Verfassungsgesetzes, durch welches mit der Incorporation Schleswigs der Bruch der Vereinbarung von 1852 vollendet wird, eine höchst bedenkliche Erschwerung der Lage, welche die Aussichten auf friedliche Lösung des Conflikts mindert. Die preußische Regierung habe sich bereits in London und in Kopenhagen in diesem Sinne ausgesprochen.

Wien, 12. Nov. Das Herrenhaus ist heute dem Beschluß des Abgeordnetenhauses, 20 Millionen zur Linderung des Nothstandes in Ungarn zu bewilligen, beigetreten, mit dem Beifügen, das Haus nehme mit Beruhigung die Erklärung der Regierung auf, daß sie für ein weitergehendes Bedürfniß bezüglich der Linderung des Nothstandes in Ungarn seiner Zeit Fürsorge treffen werde.

Wien, 12. Nov. Wenn ich recht unterrichtet bin, so hat der Minister des Auswärtigen im Finanzausschusse bereits Anlaß genommen zu erklären, daß Oesterreich keinen Grund habe, sich im Princip gegen einen europäischen Congreß auszusprechen, wohl aber ein Dutzend Gründe, sich zunächst über die Zusammensetzung, die Basis, und die Ziele dieses Congresses und, im Zusammenhang damit, über die Stimmung und Ansichten der übrigen Geladenen zu informiren. Einstweilen wird unausgesetzt nach außen hin, speciell mit London und Berlin verhandelt, um wo möglich ein Zusammengehen zu Stande zu bringen, und vorläufig dürfte schon mit höchster Wahrscheinlichkeit zu behaupten sein, daß weder Oesterreich, noch England, noch Preußen den eventuellen Congreß durch die Person der Souveräne zu illustriren für angemessen erachten.

Wien, 12. Nov. Zwischen Wien, Berlin und London findet in diesem Augenblicke ein sehr lebhafter Ideenaustausch statt in Bezug auf die Auffassung des Napoleonischen Congreßvorschlags. Namentlich von Seiten des Foreign Office in London, wo man auch die Initiative zu diesen Besprechungen, die übrigens noch keineswegs förmliche Verhandlungen sind, ergriffen hat, soll man sich eifrig bemüht zeigen, dahin zu wirken, daß den ins Schrankenlose schweifenden Ideen, wie sie in der Thronrede entwickelt werden, ein Bestimmtes, auf Uebereinstimmung der Mächte beruhendes Programm entgegengestellt werde. Rußland hat bis jetzt noch keine ostensiblen Schritte gethan sich diesen Anläufen zu einem Concert anzuschließen, aber von Berlin aus ist bereits die Andeutung gegeben worden — nicht hier, sondern in London — daß das Berliner Cabinet allen Grund habe anzunehmen: Rußland werde den Anschauungen beitreten über welche sich England, Oesterreich und Preußen als maßgebend zu verständigen vermögen. Thatsache ist, daß die russische Diplomatie von ihren Standpunkten aus der französischen Thronrede eine entschieden friedselige Deutung gibt.

Wien, 13. Nov. Die Congreßangelegenheit oder, wie die „Constitutionelle österreichische Zeitung" treffend sagt, die Congreßkrisis beschäftigt heute alle Blätter. Als die beachtenswertheste Kundgebung betrachten wir mit dem „Botschafter" die Worte des Grafen Rechberg, welche derselbe in der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses anläßlich der Berathung des Etats des Ministeriums des Auswärtigen gemacht haben soll und die nach der Mittheilung des „Botschafter" im Wesentlichen folgendermassen lauten: „Die Lage ist durch die französische Thronrede eine sehr schwierige geworden und erheischt die größte Behutsamkeit und Vorsicht. Oesterreich hat keine Veranlassung, im Prinzipe gegen den Congreß zu sein. Doch müssen zuvor Garantien bezüglich der Verhandlungs-Grundlagen u. der Ausführung des Congresses gegeben werden, um die dem Vorschlage entgegenstehenden Bedenken zu beseitigen." Das citirte Blatt bemerkt dazu: „Das eine leuchtet aus dieser Erklärung klar hervor, daß Oesterreich, wenn es auch einem der wahren Verständigung gewidmeten Congresse nicht ferne stehen würde, doch nimmermehr an einem Congresse mit dem napoleonischen Programme vom Aufhören der Verträge von 1815 theilnehmen dürfte. Vorerst nimmt man an und lehnt nicht ab, sondern fordert Garantien und unterhandelt wegen der Verhandlungsgrundvorlagen. Es ist nur die Frage ob sich wirklich die Tagesordnung eines europäischen Congresses wird umgrenzen und in den Umwallungen festhalten lassen, welche etwa die Diplomatie mit emsiger Mühe wird aufzurichten bestrebt sein? Die Pariser Friedensconferenz vom Jahre 1856 war doch von vornhinein auf einen bestimmten Gegenstand beschränkt, und dennoch hat es Graf Cavour verstanden, die italienische Frage in ihr zur Sprache zu bringen."

Wien, 13. Nov. Das Abendblatt der „Presse" enthält nachstehende Note: „Von verläßlicher Seite wird angedeutet, von Wien aus mit den Cabinetten von Berlin und London über die Einladung zu einem Congresse in Paris eingeleitete Unterhandlungen sollen die höchste Wahrscheinlichkeit ergeben, daß weder Oesterreichs, noch Preußens, noch Englands Souveräne persönlich beim Congresse erscheinen werden. Die Initiative dieser Verhandlungen ist vom Kaiser von Oesterreich ausgegangen."

Wien, 14. Nov. Nach einem Artikel der „Presse" sollen sich Oesterreich, England und Preußen über folgende Punkte verständigt haben: Ein Congreß ist unter gewissen Modalitäten annehmbar. Feste Hauptmodalitäten sind: die Minister der Großmächte entwerfen ein Programm für die Verhandlungen des Congresses, das sich insbesondere auf Angelegenheiten erstreckt, welche im Augenblick Gegenstand diplomatischer Unterhandlungen oder einer Differenz unter den Mächten Europa's sind. Nur solche Staaten hätten Sitz und Stimme, welche an der Durchführung des Programms unmittelbar betheiligt wären. Endlich müßten Bürgschaften für genaue Einhaltung des Programms gegeben werden. — Das werde der Inhalt der identischen Rückäußerung Englands, Preußens und Oesterreichs auf die Einladung zum Congreß sein.

Die wiener „Presse" macht auf folgenden russischen Euphemismus aufmerksam: „In der Uebersetzung der französischen Thronrede hat der Dziennik die Worte: „Rußland tritt die Verträge in Warschau mit Füssen" durch „Rußland schont sie in Warschau nicht" wiedergegeben. Auch wird „Exceß" durch das für die Russen minder scharfe „Mißbräuche" übersetzt."

Der „Botschafter" schreibt: Man kennt die Taktik der „Militärischen Blätter," des Organs der blauröckigen Junker in Preußen, zur Genüge. Statt sich ihrer Bestimmung und ihrem Leserkreis entsprechend mit technischen Militärfragen zu beschäftigen, treiben sie mit Vorliebe hohe Politik. In ihrer Nummer 43 vom 22. Okt. bringen die „Militärischen Blätter" einen Artikel über die Bundeskriegsverfassung, der das Ei des Columbus in der deutschen Frage entdeckt. Der Artikel enthält in der unverblümtesten Sprache praktische Vorschläge zur Annectirung Deutschlands an Preußen. Es wird darauf hingewiesen, daß viele unter den Mittelstaaten bei jeder Gelegenheit mit dem Reichsfeind gehalten hätten. Das könne wieder vorkommen, und deßhalb müsse denselben der Befehl über ihre Bundescontingente entzogen und die letzteren unter preußische Führung gestellt werden. Es sei dieß, meinen die „Militärischen Blätter," der einfachste Weg zur Herstellung der deutschen Einheit nach außen. Und der einfachste Weg zur preußischen Spitze — fügen wir hinzu; vorausgesetzt, daß die Könige von Bayern, Sachsen, Hannover und Würtemberg, die

Großherzoge und Herzoge so liebenswürdig und gefällig gegen Preußen sind, ihre Truppen unter preußischen Befehl zu stellen.

Pesth, 9. Nov. Es bestätigt sich die Mittheilung, daß die ungarischen Angelegenheiten demnächst auf der Oberfläche der inneren Politik Oesterreichs erscheinen werden, und daß alle Aussicht sei zu einer endlichen Verständigung mit Ungarn die Grundlagen zu finden. Der Eindruck welchen die Beschickung des Reichsraths durch Siebenbürgen in Ungarn hervorgebracht hat, ist ein mächtiger in allen Kreisen. In Ungarn sowie überall beugt man sich vor dem Erfolg, und fügt sich der consequenten Stärke. Jeder Zoll breite Boden, welchen sich die österreichische Regierung und Verfassung erobern, gibt beiden einen Zuwachs an Ansehen in Ungarn, und die Stellung, welche Oesterreich gegen außen einnimmt, deren Gewicht hier anerkennt wird, hat wenigstens eben so viel wie die Consequenz im Innern dazu beigetragen dem Ministerium Schmerling im Land Autorität zu verschaffen.

Venedig, 10. Nov. Die Nachricht der „France" daß der Erzherzog Ferdinand Max Anfangs Februar nach Mexico abreisen werde, scheint sich zu bestätigen, denn wie wir aus sehr verläßlicher Quelle erfahren, wird Se. kais. Hoheit seine Stelle als Marine Obercommandant Ende dieses Jahrs niederlegen, und schon in wenigen Wochen sich persönlich von der Marine verabschieden. Ebenso wird uns die Nachricht bestätigt, daß der Kriegsdampfer „Elisabeth" dazu bestimmt sei, den Erzherzog nach Mexico zu bringen, und werden außerdem noch die Fregatte „Schwarzenberg" und die Corvette „Friedrich" als die Fahrzeuge bezeichnet, welche das Gefolge des nach Mexico abgehenden Kaiserpaares bilden sollen. Es scheint, daß nach dem Rücktritt des Erzherzogs die Stelle eines Marine-Obercommandanten nicht mehr besetzt, sondern die Central-Kanzei des Kaisers um eine eigene Abtheilung für die Kriegsmarine vermehrt werden soll, so daß factisch der Kaiser oberster Kriegsherr auch Obercommandant der Marine sein würde. Außerdem heißt es, daß die Kriegsmarine neben ihrer taktischen Eintheilung als Division, Brigade u. s. w. auch in administrativer Beziehung in See- und Marinebezirke eingetheilt werden wird. Daß die Venetianer dem neuen Kaiser von Mexico ein Huldigungsgeschenk überreichen werden, bestätigt sich nicht, wohl aber wird sich seiner Zeit eine Deputation nach Miramar begeben, um von dem Kaiser von Mexico die Protection der Handelsinteressen Venedigs mit Mexico zu erbitten

Großbritannien.

Ueber das Schreiben des Kaisers der Franzosen, welches die Einladung zum Congresse enthält, bemerkt die Times: „Natürlich wird die Neugier rege gemacht durch einen Brief, welchen ein Kaiser ohne Vermittlung von Ministern des Auswärtigen und von Gesandten an die übrigen Herrscher richtet, und Napoleon weiß sein Schreiben durch freimüthige Anspielungen auf sein früheres Mißgeschick, seine seltsamen Abenteuer und seine wunderbare Erhöhung piquant zu machen. Gerade dieses persönliche Element ist es, was dem Rundschreiben sein Hauptinteresse verleiht. Niemand, der es lies't, kann daran zweifeln, daß er die eigenen Gedanken des Kaisers, in seinen eigenen Worten ausgedrückt, vor sich hat Kein Untergebener würde es gewagt haben, dem Kaiser eine solche stolze Demuth anzurathen. Es würde dies ungefähr eben so sein, wie wenn Jemand einen Kaufmann oder Advokaten, der sein Glück gemacht hat, an seinen niedrigen Ursprung erinnerte und der Gesellschaft als einen Beweis dafür hinstellte, daß das Verdienst einen Menschen von der tiefsten auf die höchste Stufe heben kann. Von einem Herrscher kann in einer solchen Weise kein Anderer sprechen, als er selbst. . . . Möglich, daß der Kaiser den Frieden aufrichtig wünscht. Vielleicht glaubt er, daß er, so lange ihm Mexico zu schaffen macht, genug Stoff für militärische Bulletins und Supplementar-Credite hat.

Frankreich.

Paris, 12. Nov. Allerdings drückt sich der Kaiser in seinem Briefe viel versöhnlicher als in seiner Rede aus, er vermeidet es, die Verträge von 1815 geradezu einzusargen, oder diejenigen Mächte, welche seinen Vorschlag ablehnen würden, lichtscheuer Projekte zu zeihen. Am Wesen der Sache ändert dieß jedoch nicht viel. Alles was die offiziösen Blätter über schon eingetroffene Antworten erzählen, ist aus der Luft gegriffen. Nicht Eine Regierung, selbst nicht Viktor Emanuel, hat bis jetzt irgend Etwas wissen lassen, woraus man auf ihre Absichten schließen könnte. Aus dem, was wir jedoch in den offiziellen Kreisen erfahren, scheint hervorzugehen, daß der Kaiser sich auf vorläufige Unterhandlungen nicht einlassen möchte, obgleich die Instruktionen, welche Drouyn de Lhuys den betreffenden Gesandten geschickt hat, keineswegs hinreichend sein sollen, um die Regierungen über die eigentlichen Ansichten des Kaisers aufzuklären. Es wäre dieß ein neues Hinderniß für das Zustandekommen des Kongresses. In unsern diplomatischen Kreisen herrscht nach wie vor die Meinung vor, daß das ganze Projekt an der Gewalt der Umstände und besonders an dem Widerstande Englands scheitern werde. Jedenfalls aber hat der Kaiser seinen Zweck in Frankreich erreicht, indem er sich durch diesen sehr hübsch in Szene gesetzten Theatercoup aus der Verlegenheit der polnischen Frage gegenüber der öffentlichen Meinung und der Opposition in der Kammer gezogen hat.

Paris, 12. Nov. Das kaiserliche Schreiben wird identisch an England, Oesterreich, den Deutschen Bund, Spanien, Italien, Preußen, Rom, Rußland, die Türkei, Belgien, Dänemark, Griechenland, die Niederlande, Portugal, Schweden und die Schweiz gerichtet. Außerdem erhielten die Könige von Bayern, Hannover, Sachsen und Würtemberg spezielle Einladung. Mittlerweile wird es immer zweifelhafter, ob der Congreß zu Stande kommen wird. Der König-Ehrenmann und, wie man versichert, auch Dänemark und die Schweiz (letztere unter gewissen, die Aufrechthaltung ihrer Neutralität betreffenden Vorbehalten) haben zugesagt; dagegen zweifelt man hier an der Zustimmung Oesterreichs; der Papst erklärte, an keinen Berathungen Theil nehmen zu wollen, deren Grundlage die „faits accomplis" sein würden, und die Morning-Post sagt geradezu: „als Geschäftsleute muß man uns entschuldigen, wenn wir nähere Aufklärungen fordern, bevor wir auf den Handel eingehen."

Die Nachrichten aus Mexico, welche der Moniteur veröffentlicht, lauten für Jene, welche die Sprache des offiziellen Blattes verstehen, nichts weniger als günstig. Meine Privatnachrichten schildern die Zustände übrigens noch weit ernster; die Unsicherheit ist so groß, daß der Erzbischof von Mexico vierzehn Tage in Puebla bleiben mußte, weil ihm zur Fortsetzung seiner Reise keine genügend starke Escorte beigegeben werden konnte. Den Seearsenalen ist die Weisung zugegangen, die Panzerung aller Schiffe aufs energischste zu betreiben; die ursprüngliche Frist von sechs Monaten wurde auf drei reducirt.

Italien.

Turin, 11. Nov. Der König Viktor Emanuel hat gestern Mittag seinen Einzug in Neapel gehalten. Er wurde feierlichst empfangen. Die Arbeitervereine schlossen sich dem k. Cortege an. Die Nationalgarden der ganzen Provinz Neapel und die Garnisonstruppen waren auf dem Wege, den der König zu passiren hatte, aufgestellt. Alle Straßen waren mit Fahnen geschmückt. Die Rufe: „Es lebe der König!" „Es lebe Italien!" erschallten unaufhörlich, bis Viktor Emanuel im Palaste angelangt war.

Turin, 11. Nov. Die „Opinione" will die Thronrede Napoleon's in dem Sinne aufgefaßt sehen, daß Rom das Schicksal Ancona's, Bologna's und Perugia's theile und die Hauptstadt Italiens werde. Die Einheit Italiens sei nunmehr eine vollzogene, beinahe allgemein anerkannte Thatsache. Das Königreich sei auf dem Boden des öffentlichen Rechts und werde durch eine gute Armee vertheidigt. Die römische Curie werde jedenfalls auf einem Congreß nicht durchdringen, und deßhalb sei sie seinem Zustandekommen nicht sehr hold. — Der „Diritto" wirft der Regierung vor, für die Landesbewaffnung nicht zu sorgen. Ein Gesetz verordne die Bildung von 220 Bataillonen mobiler Nationalgarde, allein bis jetzt sei dieses Gesetz noch nicht zur Ausführung gekommen.

Turin, 13. Nov. Der Mont-Cenis ist seit gestern nicht mehr zu passiren; Reisende sind genöthigt, andere Routen einzuschlagen.

Aus Neapel, 7. d. M. wird der „Gen.-Corr." geschrieben. In der Provinz Basilicata geht es mit der Besiegung der Briganti nicht so rasch als in Benevent, wo General Pallavicino durch seine Schreckensmaßregeln die Banden und ihre Führer einigermaßen eingeschüchtert hat. Doch ist's dem General Pallavicino noch nicht gelungen, die Hauptposition Caruso's, den steilen von Schlünden zerklüfteten Berg Taburno, der wie eine Festung von einer Reihe anderer unzugänglicher Berge flankirt wird zu nehmen. Pallavicino hat diese formidable Stellung Carusos nicht weniger als achtmal angegriffen, ward aber mit großem Verlust zurückgeschlagen. Man behauptet, die Piemontesen hätten bei diesen vergeblichen Versuchen über 1200 Todte und Verwundete eingebüßt. Thatsache ist, daß nach Benevent allein 186 Verwundete zu ihrer Heilung geschafft wurden. Was die Regierungsjournale von „entscheidenden Siegen" über die Briganti erzählen, ist entweder sehr übertrieben oder geradezu aus der Luft gegriffen. So ließ man die Bande Ninco-Rancos schon unzählige Male zersprengen, während sie doch vor wenig Tagen ein Detachement Nationalgarden bei Pastrigalla überfiel und letztere vollständig aufrieb. Wie gewöhnlich ward von beiden Seiten kein Pardon gegeben, wobei 46 Nationalgarden über die Klinge sprangen. Bei St. Martino und Lagonegro, gleichfalls in der Provinz Basilicata, haben sich über 3000 Bauern erhoben, um mit den Briganti gemeinschaftliche Sache zu machen.

Rom, 12. Nov. Der Vertreter Frankreichs hat dem Cardinal Antonelli das Schreiben des Kaisers Napoleon überreicht, worin dieser an die päpstliche Regierung die Einladung richtet, sich auf dem europäischen Congresse repräsentiren zu lassen.

Rußland und Polen.

Lemberg, 6. Nov. Das Zurücktreten der gewohnten Führer und der Terrorismus der sich gegen die eigene Partei wendet, sind stets in Revolution das Zeichen ihres nahenden Untergangs gewesen. Wie hier verlautet, haben sich bereits mehrere bewährte Leiter der hiesigen Bewegung entschieden allen weitern Anstrengungen zur Ueberwinterung der Revolution zu entsagen, und als Grund hiefür die Feigheit angeführt, mit welcher die auf Andrängen der demokratischen Partei organisirten und zumeist aus demokratischen Elementen zusammengesetzten Expeditionen aus Galizien ihre Fahnen

verlassen und sich jedes weitern Vertrauens unwürdig gemacht hätten. In Wahrheit dürfte aber neben diesem angeführten Grund bei der besitzenden Klasse der Wunsch überwogen haben, die Reste ihres zerrütteten Wohlstandes zu retten, oder wenigstens nicht müßig auf einen feigen, in dem Insurgententhum einen Erwerb suchenden Pöbel zu verwenden. Dieses Zurücktreten der wohlhabenderen Classe macht sich bereits seit einigen Tagen bemerkbar, und wird den Gefangenen auf der Citadelle lange nicht mehr von polnischer Seite, mit Ausnahme einer Begünstigung in der Verköstigung, irgendwelche Unterstützung geboten — ja, es verlautet, daß dieselben bald auf die einfache Gefangenkost beschränkt sein werden. — Unter den demokratischen Führern ist die Wuth über das Mißlingen der letzten Expeditionen eine geradezu tolle. Es verlautet, daß alle ohne Befehl des Comite's über die Gränze zurückgetretenen Insurgenten vom Comite „außer den Schutz des Gesetzes" gestellt seien, was ungefähr so viel bedeutet, als daß es jedem polnischen Nationalgendarmen frei stehe, dieselben aufzuknüpfen. Wenn dieses Gerücht auch nur ein Schreckschuß ist, so ist es doch bezeichnend für die gegenwärtig im demokratischen Lager herrschende Stimmung.

Die Frauen-Deportirungen, sowie die Verhaftung Wenglinski's, die in den letzten Tagen erfolgte, sind gewiß nicht geeignet, zur Heiterkeit zu stimmen. Wenglinski ist, wie die Bresl. Ztg. bemerkt, einer der bedeutendsten Bürger des Königreichs, nächst dem Grafen Andreas Zamoyski wohl derjenige Edelmann, der den meisten Einfluß hatte, seiner Gesinnung noch zwar national, aber sehr mäßig. Er war beim Großfürsten Konstantin in Ansehen, welcher oft mit ihm conferirt hatte und welcher von ihm (von Wenglinski) noch vor dem Ausstande die Wahrheit zu hören bekam, daß die Quasi-Concessionen von 1861 keineswegs geeignet seien, das Land zufrieden zu stellen. Nach einigen Tagen Haft ist Wenglinski in der Nacht des 8. November gleichzeitig mit anderen Verhafteten von Ansehen nach dem Innern des Kaiserreichs abgeführt worden. Auch Wenglinski ist keinem Verhöre unterzogen worden, und kein Urtheil hat seine Verbannung ausgesprochen, wenn nicht etwa eine einen Tag vor der Abführung geführte Unterredung folgender Art als Verhör und Urtheil angesehen werden soll. Der zu Deportirende wurde vor eine in der Citadelle tagende Versammlung von höheren Offizieren gebracht und es wurde an ihn die Frage gestellt: Sie heißen N. N.?" Ja! „Sie genießen Ansehen und haben Einfluß, es kann gar sein, daß Sie zur National-Regierung gehören, weßhalb Sie für einige Zeit, bis es hier ruhig sein wird, nach dem Innern Rußlands gehen werden. Ihre Familie wird Sie heute sprechen und sie ist aufgefordert worden, Sie mit allem Nöthigen für die Reise zu versorgen." Ein intimer Freund des Hrn. v. Wenglinski ist der Rector der Universität, Mianowski.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Nov. Bei der heute im Reichsrath vorgenommenen dritten Berathung erklärte der Conseilpräsident Hall, die Regierung werde dem Könige nicht anrathen, die Befugnisse der schleswig'schen Stände zu erweitern, namentlich nicht ihnen ein Steuerbewilligungsrecht einzuräumen. Bei Ablehnung des Entwurfs werde das Ministerium zurücktreten, er hoffe aber auf dessen Annahme. — Der in Glücksburg befindliche König leidet an einer ziemlich verbreiteten Gesichtsrose mit leichtem Fieber.

In der heutigen Abendsitzung des Reichsraths ist der Entwurf des Grundgesetzes mit 41 gegen 16 Stimmen angenommen worden. Das Resultat wurde auf der Tribüne mit stürmischem Beifall aufgenommen und der Majorität ein Hoch ausgebracht.

Griechenland.

Athen, 6. Nov. Der König hat die öffentlichen Monumente besucht; die lebhaftesten Zurufe begleiteten ihn fortwährend. Er hat die akademische Legion, die Nationalgarde und die Truppen Revue passiren lassen. In einem Tagesbefehl spricht er seine Genugthuung über die „gute Haltung" der Truppen aus, zugleich aber seinen festen Entschluß, eine strenge Disciplin aufrecht zu erhalten. Am 4. November hat der König am Bord des Admiralschiffs der französischen Escadre gespeist. Zum Hofmarschall wurde Obrist Scarletos Soutzo ernannt! Dem neuen Cultusminister geht kein sonderlich guter Ruf voraus.

Amerika.

New-York, 4. Nov. In Ohio und Kentucky ist eine große Verschwörung entdeckt worden, welche den Zweck hatte, die secessionistischen Gefangenen zu Camp-Chase zu befreien. Zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden. In New-York wurde ein großes Demokratenmeeting gehalten, bei welchen die anwesenden Polen mit Enthusiasmus empfangen, die Russen ausgepfiffen wurden. Bei dem Besuch der Municipalität von Jersey erklärte der Admiral Lessowski, der Czar sympathisire mit dem Norden und wünsche den Untergang der Insurrektion herbei. Die russischen Flottenoffiziere werden den Winter in Washington zubringen.

Das bereits erwähnte Telegramm aus San-Francisco vom 30. October, welches über den Stand der Dinge in Mexico bis zum 1. Octbr. berichtet, lautet vollständig:

Eine Verschwörung gegen die kaiserliche Regierung ist entdeckt und eine große Menge von Personen, die der Theilnahme an derselben beschuldigt waren, in den Kerker geworfen; einige sind erschossen und andere nach Martinique transportirt worden. Von Bewegungen der französischen Truppen verlautete nichts. Die Presse commentirt vielfach die Weicherung Corwin's, des Gesandten der Vereinigten Staaten, eine Conferenz mit der provisorischen Regierung zu halten, sowie seine Enthaltung von den Festlichkeiten, mit denen der Geburtstag Napoleon's gefeiert wurde. Die Militärmacht des Präsidenten Juarenz nahm von Tag zu Tage an Stärke zu, und 27,000 Mann standen zwischen Queretaro und Sankouis. Die Guerilla's vermehrten sich, und die Anhänger der rechtmäßigen Regierung schienen entschlossener als je, den Franzosen den äußersten Widerstand entgegen zu setzen. Allemein herrschte die Ansicht, daß die Franzosen bedeutender Verstärkungen benöthigt sein würden um die Unterjechung des Landes zu vollenden.

Vermischtes.

*** Aus der Zeit der preußischen Wahlen erhält die Berliner „Tribüne" noch folgenden interessanten Beitrag: „Der Landrath v. Gail hatte kurz vor den Wahlen auf eigene Faust eine Versammlung nach dem Dorfe Selchow ausgeschrieben, zu welcher er sämmtliche Gutsbesitzer, Ortsschulzen 2c. seines Kreises eingeladen hatte. Der größte Theil der Eingeladenen war erschienen und der Herr Landrath hatte die Versammlung eröffnet. Dieselbe hatte bereits einige Zeit gedauert, als plötzlich Hr. Neuhaus, welcher Gutsbesitzer von Selchow und Blankenfeld, zugleich aber auch Polizeipatron des Dorfes Selchow ist, in das Versammlungslokal trat und sich das Wort erbat. „Meine Herren", begann er, „es ist Ihnen allen bekannt, und auch Ihnen, Herr Landrath, wird es bekannt sein, daß nach den bestehenden Gesetzen zu jeder Versammlung, welche abgehalten werden soll, die polizeiliche Genehmigung erforderlich ist. Mir steht es hier in Selchow zu, die polizeilichen Rechte wahrzunehmen. Da mir nun von der gegenwärtigen Versammlung vorher nichts bekannt geworden ist, so löse ich dieselbe hiermit auf und ersuche Sie, sofort das Lokal zu verlassen." Der Herr Landrath, welcher sich vorgenommen hatte, seinem Patriotismus in einer feurigen Rede freien Lauf zu lassen, demonstrirte gegen diese Unterbrechung und suchte weiter zu verhandeln. Da ergriff Hr. Neuhaus nochmals das Wort und erklärte, wenn die Herren nicht innerhalb fünf Minuten das Lokal verlossen hätten, würde er dasselbe mit Gewalt räumen. Bei diesen Worten machte er eine Handbewegung nach der Thür, um seinen gesetzlichen Aufforderungen Nachdruck zu verschaffen. Diese Versammlung mit Landrath v. Gail an der Spitze mußte sich nolens volens fügen, und alle begaben sich nach Hause, im stillen darüber nachdenkend, was alles auch in einem conservativen Landrath passiren könne."

*** Aus Düsseldorf vom 8. Nov. schreibt man: Nachdem im Oktober zu Rauen und Marseille der vierte diesjährige Komet entdeckt war, entdeckte vor wenigen Tagen Hr. Wilhelm Tempel in Marseille den fünften diesjährigen Kometen. Der Komet hatte die Helligkeit eines Sterns vierter Größe, einen Schweif von mehr als einem Grad Länge, stand auf der akademischen Sternkarte von Boguslawski und ist nur in der Morgendämmerung am südöstlichen Himmel sichtbar."

*** Petersburg, 7. Novbr. Ein seit drei Tagen anhaltender Westwind hat das Wasser in der Newa noch mehr steigen gemacht, und dies, so wie der große Schaden, den der letzte Orkan angerichtet, regt in den Gemüthern des Volkes die Furcht an, es bange ein schweres Unglück über Rußland und die Stadt gehe größeren Schrecken entgegen. Diese Furcht ist durch das große Unglück, welches sich unmittelbar nach dem vom 31. Okt. zum 1. Nov. in der Wagenfabrik der Gebrüder Tulikow Statt gehabten Brande ereignete, noch erhöht worden. Wie sich herausstellt, sind nicht 19, sondern 32 Personen in dem Kellergewölbe durch eine eingestürzte Mauer eines niedergebrannten Gebäudes verschüttet worden. Bis gestern Abend hat man, trotzdem noch 50 Soldaten dazu commandirt worden und gegen 250 Mann unausgesetzt graben und ununterbrochen arbeiten, doch erst sieben Leichen auswühlen können, da die Trümmer noch meist glühend sind und die Arbeit dadurch sehr erschwert wird.

*** Für den Vicekönig von Aegypten ist in der Eisengießerei zu Lauchhammer (Rheinpreußen) ein dreistöckiges Haus angefertigt worden und wird demnächst zur Versendung an seinen Bestimmungsort gelangen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Roth, 13. Nov. Immer dieselbe Lebhaftigkeit und doch keine Preiserhöhung. Es wird dahier und im Bezirke leichte Waare zu 75 fl. und gute Qualität zu 80 fl. und Leihkauf täglich gekauft.

In Nürnberg war auf gestrigem Markte der Umsatz ebenfalls sehr bedeutend, eine Preisänderung hat jedoch nicht stattgefunden.

Von der Rezat, 13. Nov. Die Vorräthe im Hopfen gehen nun ziemlich zusammen, und wenn auch unsere Produzenten wegen zu niedriger Preise dies Jahr nimmer froh werden, so ist doch der Absatz der Waare vollkommen gesichert. An unseren Bahnhöfen ist ein sehr reges Leben. Eine große Anzahl Käufer kommt und geht mit jedem Zuge; allein, wenn sie auch in viel größeren Massen kommen, die Preise wollen doch nicht hinauf. Immer dieselben Notirungen, als hätten sich die Käufer verschworen! Seit den letzten 10 bis 12 Jahren ist 1863 für die Produzenten das schlimmste Jahr, wenigstens in Mittelfranken. Wenn es in früheren Jahren eine Mißernte gab, so waren doch die Preise ansehnlich, allein die geringste Ernte und die geringsten Preise sind die bitteren Pillen für unsere Oekonomen.

Aus der Holledau, 11. Nov. Mit dem Hopfenhandel geht es hier bald zu Ende. Die ersten Käufe waren für den Produzenten offenbar die besten; 90 bis 100 fl. nebst Draufgeld waren die Regel. Händler haben sich verhältnißmäßig viele eingefunden; allein trotzdem gingen die Preise eher zurück. Seit 3 Wochen und auch noch gegenwärtig wird lebhaft gekauft; schöne Waare um 85 fl., gute um 80 fl., mittlere um 75 fl., überhaupt kann die Holledau im Ganzen zufrieden sein.

Mainz, 13 Nov. Wir hatten auch heute wieder einen sehr klein befahrenen Getreidemarkt. Derselbe war jedoch mehr als der Frage genügend und gingen die Preise etwas zurück. Der Consumo selbst findet mehr Annehmlichkei, auf dem Lande seinen Bedarf zu decken und steht ihm hierzu größere Auswahl zu Diensten. Im Großhandel bleibt es fortwährend sehr stille. Nicht allein, daß aller Versandt fehlt, sich nirgends Bedarf zeigt, so kommt nun der erhöhte Zinsfuß und die unsichere politische Lage dazwischen, welche alle Unternehmungen hemmen. Allenthalben zeigt sich überdieß die letzte Ernte als befriedigend.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 14 November.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50	329¼	—
„	„ ditto à 25 fl	37¾	—
„	„ Darmstädter Bankactien	—	
Oesterreich,	Bankactien	754	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	69¼	—
„	5% Metalliques-Obligationen	69¼	—
„	4½% „ „	54¼	—
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	129	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	76¼	—
„	100 Pl. von 1858	136¼	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	
„	4% 4jährig „	100	
„	4½% 3jährig „	—	100
„	4½% Obligationen		
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4% Ostbahn-Actien	108¼	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	137	
„	Bayerische Bankactien	—	
„	Ansbach-Gunzenhausen à 7 Loose	—	11¼
Nassau,	fl. 25 Loose	37¾	
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	—	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	54 fl.	
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	94¼	
„	4½% „ „	104	—
Frankfurt,	TaunusActien	315	—
„	3½% Bankactien	132¼	—
„	Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden.	Rthlr 100.		—

Verantwortlicher Redacteur: Gh. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Soeben ist erschienen und bei Unterzeichnetem zu beziehen:

Bamberger Hauskalender für 1864.

Sechster Jahrgang.

Die beste Empfehlung dieses Haus-Kalenders dürfte wohl die von Jahr zu Jahr vermehrte Auflage sein, und deßhalb sei hier blos der Inhalt kurz angeführt.

Außer dem eigentlichen Kalender, Jahrmärkten, Zinsenberechnung, Statistik von Oberfranken und dem zweckmäßig eingerichteten Haushaltungsbuche zum Einschreiben enthält derselbe noch folgende Erzählungen ꝛc.

Das Bild der Madonna. Der Archidiakon. Schwester Columba im Kloster „Heilig Grab“ in Bamberg. Der Gegenkönig Graf Herrmann von Lützelburg vor Bamberg. Der Würzburger Bischof Konrad von Ravensburg. Die gestohlene Hostie. Der Pancker zu Nikkashausen an der Tauber. Geschossen und geschossen. Anekdoten ꝛc.

Magnus Klee.

Am 25. und 26. Nov. d. J.

Große Staats-Gewinne-Verloosung

mit Hauptpreisen von **Gulden 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6,000, 5,000, 4,000** ꝛc.

Der Unterzeichnete stellt die günstigsten Zahlungsbedingungen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen. Pläne werden auf Verlangen gratis und franco zugeschickt, und auch die kleinsten Aufträge prompt ausgeführt.

Carl Schäffer,

Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt a. M.

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,

Eisenbahn-Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. werden coursmäßig eingetauscht und verkauft bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg, Bank- & Wechselgeschäft, Josephsplatz L. Nr. 2[illegible]

Anzeige

für Gicht- & Rheumatismus-Leidende.

Layritz'sche Waldwoll-Unterjacken & Beinkleider für Herren & Damen, sowie Waldwollstrickgarn empfiehlt

F. J. Wucherer,

Augasse Nr. 505.

Spielwerke

mit 4—24 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Tremmel und Glockenspiel, mit Flötenspiel, mit Himmelsstimmen, Mandolinen; ferner

Spieldosen

von 2—12 Stücken, worunter welche mit Accordzither, von gehörigt oder gemalt, sowie Cigarrentaschen mit Musik (patentirt) einzelne a musique empfiehlt

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

☞ Defecte Werke oder Dosen werden reparirt. (Briefe franco.)

Schrannenmittelpreise.

Bamberg, 14. Nov. Weizen 17 fl. 17 kr., Kern 10 fl. 56 kr., Gerste 11 fl. 4 kr., Haber 6 fl. 58 k

Augsburg 13. Novbr. Weizen 18 fl. 57 kr., Kern 12 fl. 30 kr., Gerste 10 fl. 27 kr., Haber 6 fl. 39 k

Erding, 12. Novbr. Weizen 17 fl. 7 kr., Kern 10 fl. 35 kr., Gerste 10 fl. 20 kr., Haber 6 fl. 29 k

Landshut 13. Novbr. Waizen 17 fl 32 kr., Kern 11 fl. 43 kr., Gerste 10 fl. 2 kr., Haber fl. 7 [illegible]

Börsennachrichten

Augsburg, 12 Novbr.

Königl. bayer 3½proc. Obligationen	[illegible]
Königl bayer. 4proz. Obligationen	100¼
detto 4½proz. Obligationen	101¼
detto 4½proz. baltj. Oblig.	103¼
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100
Bayer. Ostbahnen	—
Actien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	111

Frankfurt, 14. Novbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 38½ - 39½ kr. preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½ - 56½ kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 46 - 47½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ [illegible]

[illegible]

Wien, 12. Novbr. [illegible]

[illegible] 14 48

Wien, 12. Novbr. [illegible]

[illegible] 70 [illegible] 74 25

[illegible] 116 [illegible] 161

[illegible] 4 30 [illegible]

8 50 London 115 90

Paris, 13. Novbr. 4½ pCt. Rente 95 50 3% Rente 67.35

London, 14 Novbr. 3pCt. Consols 91¼

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (1/4 Bogen) mit Beischrift od. deren Raum 3 kr.

No. 315 Montag, 16. November. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 14. Nov. Bestem Vernehmen nach hat heute eine Bundestagssitzung stattgefunden, in welcher ein Vorschlag Dänemarks, welcher eine Competenz der holsteinischen Stände auch in Betreff des Normalbudgets in Aussicht stellt, eingebracht und den vereinigten Ausschüssen zugewiesen wurde.

Aus Schleswig-Holstein, 12. Nov. Die Befestigung der Danewerklinie wird noch täglich mehr und mehr erweitert. Die Werke werden verpallissadirt u. mit bombenfesten Pulverkammern, theilweise auch schon mit Festungsgeschütz, versehen. Doch geht die Bewaffnung nur langsam vor sich, was indessen mehr an dem Mangel geeigneten Transportmaterials und Personals als an Geschützmangel liegt. Die Ueberschwemmung des Reiderthals hat durch den anhaltenden Regen der letzten Tage einen bedeutenden Zuwachs erhalten, und die ganze Strecke gibt das Bild eines großen Sees. Die Ueberschwemmung des (wichtigsten) Treenethals kann zu jeder Zeit durch Oeffnung der Schleußen bei Friedrichstadt bewerkstelligt werden, und bedarf deßhalb keiner weiteren Vorbereitung.

Berlin, 14. November. Die ministerielle Nordd. Allgemeine Ztg. bespricht das Congreßproject in einem zunächst gegen die „France" gerichteten Leitartikel, um an einigen Beispielen nachzuweisen, auf welche innere Schwierigkeiten der Congreß stoßen müsse. Von Dingen untergeordneter Bedeutung, z. B. dem Modus der Abstimmung und Entscheidung ganz abgesehen, will die Norddeutsche Allgemeine nur nach dem Einen fragen: nämlich, nach welchem System mit denjenigen Staaten verfahren werden soll, welche Veranlassung haben, sich nicht den Beschlüssen des Congresses zu fügen.

Verlangt man vor dem Eintritt das Gelöbniß jedes Staates, sich den Anordnungen des Congresses zu unterwerfen? Wir glauben nicht, daß man einem Großstaate eine solche Zumuthung stellen kann, und wir halten es für unmöglich, daß er darauf eingehe, wenn man sie ihm stellen werde. Und wenn er doch darauf einginge und ein Beschluß zu Stande käme, dessen Erfüllung er nachher verweigern müßte? Wenn dies Ferneren der Fall eintrete, der z. B. in England sehr nahe liegt, daß die Regierung ihre eingegangenen Verpflichtungen erfüllen wollte, diese Erfüllung aber von dem Parlamente verweigert würde? Was geschieht dann? Ist es alsdann der Zwang, d. h. der Krieg, der an die Stelle des Wortes tritt?

Die France wird uns zugeben müssen, daß dann ihr Wort sehr schlecht angewendet ist, wenn sie sagt, der Congreß würde „der Civilisation nützen, ohne der Humanität zu schaden", denn der Congreß wäre alsdann die Coalition, und der Friede, den er schaffen soll, würde nur durch den Krieg möglich werden.

Und je mehr wir auf concrete Fälle eingehen, um so mehr zweifeln wir — wenn auch nicht an dem Zustandekommen des Kongresses — doch an den segensreichen Früchten desselben ꝛc.

Wien, 13. Nov. Die Gewitterwolke, welche sich im Finanzausschuß über dem Haupte des Ministers des Auswärtigen zusammengezogen, hat sich in dem harmlosen Beschluß des Ausspruchs der „Erwartung" entladen, es werde in Zukunft bei Eröffnung der Session oder gelegentlich der Budgetvorlage ein Expose der politischen Lage des Reichs in seinen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten nebst den einschlagenden diplomatischen Actenstücken dem Reichsrath vorgelegt werden. Hr. Kuranda ist der Vater des betreffenden Antrags. Möglicherweise wird also die Hanswurstiade der Blau- und Gelbbücher auch in Oesterreich sich einbürgern, dieser prätentiösen Sammlungen, die noch kaum etwas Anderes enthalten haben, als entweder gänzlich obsolet gewordene Dinge oder, wo sie in noch nicht ausgetragene Fragen eingreifen, für die Oeffentlichkeit eigens zugerichtete Actenstücke, während die wirklichen Verhandlungen sich in die Form vertraulicher Depeschen flüchten und sich nach wie vor der kritischen Sonde des Herausgebers der Ostdeutschen Post entziehen werden. Der wahrscheinlich nächste Zweck des Antrags, Enthüllungen des Grafen Rechberg über die gegenwärtige Lage zu provociren, ist übrigens nur in sehr geringem Maße erreicht worden, denn der Minister hat sich wesentlich darauf beschränkt, ganz allgemein die durch die Congreßidee „geschaffene neue Situation" zu constatiren. Der Finanzausschuß hat aber mit anerkennenswerthem Tact und in Würdigung der Rücksicht, daß ein leicht mißzuverstehendes Ersparungssystem die weittragendsten politischen Ansprüche Oesterreichs abschwächen möchte, den gegen die Fortführung der Gesandtschaft am Hofe Königs Franz II. erhobenen Anständen keine weitere Folge gegeben.

Wien, 14. Nov. Das Herrenhaus hat heute den Gesetzentwurf über die Anleihe nach dem Unterhausbeschlusse ohne Debatte angenommen.

Der niederösterreichische Gewerbeverein hat gestern seinen handelspolitischen Ausschuß mit der Redaction einer dem Erzherzog-Ministerpräsidenten zu überreichenden Petition beauftragt, welche darauf dringt, daß vor irgendwelcher Entscheidung in der handelspolitischen Frage eine allgemeine industrielle Enquete die eines fortgesetzten Schutzes noch bedürftigen Industriezweige ausmittle.

Das Standrecht, schreibt man der Kölnischeen Zeitung von hier ist bereits in einem Theil von Ostgalizien proclamirt. Der Exdictator Langiewicz, läßt das Frankfurter Journal sich melden, ist freigelassen und hat einen Paß nach der Schweiz erhalten. Ich darf Ihnen die bestimmte Versicherung geben, daß die eine wie die andere Nachricht unbegründet ist.

Lemberg, 8. Nov. Die vierten Bataillone der galizischen Regimenter werden auf Kriegsstand gebracht, und soll diese Maßregel lediglich den Zweck haben, die durch die Gränzbewachung dem regulären Dienst entzogenen Truppenabtheilungen zu completiren. — Die Rüstungen polnischerseits zu neuen Expeditionen werden äußerst lässig betrieben, und dürfte sich die Vermuthung bestätigen, daß der Aufstand stark im Rückgang sich befinde. Vornehmlich fehlt es an Geld.

Venedig, 10. Nov. Wie wir hören, wurden der österreichischen Regierung 27 Gesuche von Officieren der sogenannten ungarischen Legion in Italien um straffreie Rückkehrsbewilligung in ihre Heimath unterbreitet, und sind bereits einige dieser Offiziere hier durch in ihre Heimath abgereist. Der Riß in der ungarischen Emigration scheint übrigens ein vollständiger zu sein. Klapka, vielleicht der einzige ehrenhafte Leiter der Emigrationspartei, hat sich von Kossuth gänzlich losgesagt, und lebt still und zurückgezogen in Zürich — und Genf. Kossuth hat allen moralischen Einfluß eingebüßt und Teleki sich als ein completer Abenteurer entpuppt, welcher London und Paris verlassen mußte. Ein großer Theil der ungarischen Legion ist daher nach Amerika ausgewandert.

Belgien

Brüssel, 13. Nov. Die „Independance belge" läßt sich heute aus London schreiben: „Hrn. v. Bismarcks Rücktritt sei unmittelbar bevorstehend; er würde als Minister den 20. Nov. nicht überleben." Daß man von England aus einen Systemwechsel in Preußen wünschen muß, liegt auf der Hand. Aber ob (der fromme Wunsch genügt nicht) jene englischen Anstrengungen von Erfolg gekrönt sein dürften, ist die Frage! — Nächsten Dienstag (17. Nov) feiern die Niederlande den 50. Jahrestag ihrer Unabhängigkeitserklärung vom napoleonischen Joch und der Rückkehr der Dynastie der Oranier. Das Ministerium Thorbecke, das bekanntlich sehr warme Sympathien für den Mann der Tuilerien hegt, verhält sich gänzlich passiv, so daß die Feste überall nur durch die Initiative von bürgerlichen Festcommiteen veranstaltet werden.

Großbritannien

London, 12. Nov. In diplomatischen Kreisen verlautet als gewiß, daß das Londoner Cabinet angesichts der neuen Sachlage auf die Absicht, die Festungswerke von Corfu schleifen zu lassen, verzichtet habe und dagegen das Besatzungsrecht daselbst sich zu reserviren entschlossen sei."

London, 13. Nov. Auch gestern Nachmittags fand in Lord Palmerstons Amtswohnung wieder eine Cabinetsberathung statt, die dritte. Die Minister sind, ohne wesentliche Meinungsverschiedenheit über die Frage, dafür, daß England die Theilnahme am Congreß ablehne.

Frankreich.

Paris, 13. Nov. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers kam gelegentlich der angefochtenen Wahl eines Herrn Roubel ein förmlicher Act der Justizverweigerung zur Sprache, dessen sich ein Staatsprocurator gegen den oppositionellen Candidaten, den von 1848 und 1851 bekannten Deputirten und Kammerquästor Baze, schuldig gemacht hat. Um nämlich dem Regierungscandidaten, dem Oberbürgermeister Roubel, nicht zu schaden, hatte der Staatsprocurator den Huissiers verboten, eine rechtskräftige Zustellung, die ihnen Baze gegen Roubel übertragen, vor den Wahlen zu insinuiren. Dieser Zwischenfall ward dadurch interessant, als er Hrn. Thiers an Stelle seines durch Unwohlsein verhinderten Collegen die Gelegenheit darbot, mit einer improvisirten Plänkelei seinen neuen parlamentarischen Feldzug zu eröffnen. Es war dem berühmten Redner in diesem kurzen aber ziemlich bewegten Gefecht weniger da-

rum zu thun, zu Gunsten der Sache des Hrn. Baze zu sprechen, als prinzipiell die Kammer zum Tadel einer derartigen Rechtsverletzung zu veranlassen, während man auf der andern Seite einzig bemüht war, nachzuweisen, daß das Verfahren der Staatsbehörde (das an und für sich Niemand zu rechtfertigen getraute, und der Generalstaatsprocurator wie der Justizminister geladelt hatten) auf das thatsächliche Ergebniß der Wahl keinen Einfluß habe ausüben können.

Ich lenke Ihre Aufmerksamkeit, sagte Thiers unter Anderem, auf eine Thatsache, die mir unter den hier vorgebrachten als eine der gewichtigsten erscheint, und die ich als eine Verletzung jeglicher gesetzlichen Ordnung im Lande ansehe, daß nämlich die Entscheidung eines Gerichtshofes nicht zur Ausführung kommt, und öffentliche Beamte ihre Dienste verweigern. Dies kann nicht angehen. Die Kammer ist sehr souverän, sie mag thun, was sie will; ich für meinen Theil aber will keine Verantwortlichkeit übernehmen, und ich muß gegen einen Bericht protestiren, der eine so wichtige Sache mit so großer Gleichgiltigkeit behandelt.

Die Kammer unterbrach den Redner mehrmals, so daß derselbe sogar einmal erklärte, sich niedersetzen zu wollen, wenn man keine Lust habe, ihn anzuhören, und zollte Hrn Rouher eben so großen Beifall als früher Hrn. Billault. Im Verlaufe seiner Rede sprach Thiers einmal von dem procureur du Roi, was große Heiterkeit erregte, worauf er sich verbesserte und um Entschuldigung bat; er werde sich bald die richtigen Benennungen angewöhnt haben. Als Thiers eine Ansicht des Hrn. Rouher die Oppositionspartei habe die Wähler einzuschüchtern gesucht, widerlegte, erfolgte abermals eine Unterbrechung.

Unterbrechen Sie mich nur immerhin, meine Herren, rief Thiers Sie sind unsere Richter. Aber Sie selber haben einen Richter über sich, und der ist das Land. Und wenn Sie dem Lande sagen daß in den letzten Wahlen die Opposition Einschüchterung ausgeübt habe, so wird Ihnen, erlauben Sie mir es zu sagen, das Land nicht glauben.

Das letzte Wort behält übrigens Hr. Rouher, der in feierlichen Tone und unter gewaltigem Jubel der Majorität versichert: „Es ist meine Pflicht, zu erklären, daß die Regierung die Wahlen mit mit Lonalität, Offenheit und ohne Gewaltthätigkeit geleitet hat... Sind Gewaltthätigkeiten vorgekommen, so sind sie nicht in unserem Lager zu finden!" Hierauf wurde die Wahl des Hrn. Roubel bestätigt.

Paris, 13. Novbr. Man spricht von Garantien, welche der Kaiser in Rücksicht auf den bevorstehenden Congreß für seine friedfertige Gesinnung geben will. Hunderttausend Mann sollen in Urlaub geschickt werden. Dies könnte gleichzeitig auch die Budgetnoth etwas lindern. Wie es heißt, soll Herr Fould diesen Antrag bereits dem Kaiser förmlich vorgelegt haben. Man vernimmt, daß der Kaiser außer der identischen Einladung noch ein besonderes Schreiben an den König von Belgien gerichtet habe, um ihn ganz besonders für eine Befürwortung des Congresses bei den gekrönten Häuptern Europa's zu gewinnen; auch soll in diesem vertraulichen Schreiben ein Entwurf der dem Congreß zu unterbreitenden Grundlage enthalten sein. Erzherzog Maximilian soll seinerseits am wiener Hofe die Congreß-Idee sehr lebhaft befürworten. — Es sind, wie verlautet, dieser Tage wieder 16 Millionen Fr. nach Mexico abgegangen.

Die Vertheilung des „Gelbbuchs", welche nächsten Montag erfolgen sollte, ist vertagt und der Druck vorerst eingestellt worden. Man vermuthet, daß die Regierung, wenn es nicht allzu lange dauert, die Antworten der verschiedenen Souveräne auf das kaiserliche Schreiben abwarten will. Mehrere Journale, welche über die Vorgänge in den Bureaux berichteten, erhielten offiziöse Verwarnungen.

Italien.

Aus Turin 13. ds., wird dem „Wanderer" gemeldet: „Eine Ordre des Königs befiehlt dem Kriegsminister die schleunigste Organisirung der mobilen Nationalgarde und deren Ausrüstung mit felddienfttauglichen Präcisions-Waffen."

Rußland und Polen.

Krakau, 12. Nov. Im Lublin'schen wurden am 3. d. M. die Russen unter Emanoff geschlagen. Bei Krabnyslaw hat Rudzki am 2. d. einen russischen Pelztransport erbeutet. Krysinski hat am 4. bei Geraj 100 Kosaken aufgerieben. — Eine neue Cavallerie-Abtheilung hat sich unter Maligorski gebildet.

Nach Wilnar Berichten im „Czas" (die freilich oft arg übertrieben) wird die zwangsweise Uebersiedlung ganzer Dorfgemeinden aus jener Gegend in die Steppen des Ural fortgesetzt. In der letzten Zeit wurden wieder die adeligen Einhöfler von Klaryszki, Szaliszki und Szylany, zusammen 57 Familien, weggetransportirt. Ihr Eigenthum wurde confiscirt und auf die Reisekosten verwendet. Die Unglücklichen weigerten sich anfangs, Reise anzutreten es muß daher die Executionsmannschaft verstärkt und die Maßregel mit Gewalt durchgeführt werden. In Wilna selbst geht der Schub nach Sibirien regelmäßig jeden zweiten Freitag vor sich. Murawieff ließ, um in Wilna jede Spur des Polenthums zu verwischen, alle polnischen Aushängschilder und Straßenbezeichnungen cassiren. In den Gasthäusern dürfen keine polnisch geschriebenen Tarife aufgelegt werden. den Kaufleuten wurde der Gebrauch der polnischen Sprache in den Handelsbüchern auf das strengste verboten.

Schweden.

Stockholm, 14. Nov. „Aftonbladet" behauptet, der vielbesprochene dänisch-schwedische Allianzvertrag sei jetzt unterzichnet, aber noch nicht ratificirt; und: Schweden habe Dänemark bewogen, das Einrücken der Bundestruppen in Holstein nicht als Kriegsfall zu betrachten.

Spanien.

Madrid, 13. Nov. Nach der „Correspondencia" hat die spanische Regierung beschlossen, sich auf dem europäischen Congresse vertreten zu lossen. „Las Novedades" zweifelt, daß der Vorschlag Napoleons zum Ziele führen werde; ein Einvernehmen mit reactionären Regierungen scheint diesem Blatte unmöglich.

Von der Insel Haiti wird berichtet, daß die Aufständischen St. Domingo's die Stadt Puerto-Plata niedergebrannt haben, bloß die Magazine der Gebrüder Ginebra blieben verschont.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Nov. In den Donaufürstenthümern nimmt das „Brigantenwesen" sehr überhand, die Regierung ließ an die Gemeinden Waffen vertheilen, um sich diese unliebsamen Gäste vom Halse zu schaffen. Erst unlängst wurde die Diligence zwischen Bucharest und Kronstadt ausgeraubt; ein walachischer Offizier, der sich wehren wollte, wurde übel zugerichtet, ein Postillon erschossen. — Das große Publikum wartet mit gespannter Ungeduld auf die Veröffentlichung des Budget. Im Jahr 1862 hat Fuad Pascha ein Memorandum veröffentlicht, wonach in jenem Verwaltungsjahr die Staatsausgaben 196,553 Beutel betrugen (ein Beutel = 500 Piastern oder 50 fl.) Es wird sich nun zeigen, welche Ersparnisse das Finanzministerium seit zwanzig Monaten gemacht hat. — Auf Befehl des Großherrn werden von jetzt an jedes Jahr zweimal, im Frühjahr und im Herbst, in den europäischen süßen Wassern (Khyathane) Pferderennen stattfinden. Für jede Saison hat der Sultan einen Betrag von 25,000 Piastern bewilligt, welche zur Prämien-Austheilung verwendet werden. — In der großen Fabrik von Seitinburnu werden gezogene Festungsgeschütze gegossen, damit werden die Forts am Bosporus und den Dardanellen armirt werden. — Es soll sich gegenwärtig im schwarzen Meer auch eine kleine russische Panzerflotte befinden, die in aller Stille von Americanern auf der Werfte von Nicolaijew erbaut worden sein soll. Ein kleiner Beweis wie die europäischen Verträge gewissenhaft eingehalten werden. — Im Kaukasus haben die russischen Truppen Winterquartiere bezogen. Die Einwanderung von nogaischen Tataren in die Türkei dauert im kleinen noch immer fort

Amerika.

New-York, 6. Nov. Charleston ist fortwährend heftiger Feuer ausgesetzt; ein Theil der Mauer nach der Seeseite ist bereits eingestürzt. — Die Secessionisten beschossen Hookers Position Lookout-Thale.

Mexico.

Der „Pays" gibt folgenden Correspondenzartikel aus Mexico: „Vor unserer Ankunft gab es in Mexico 4000 Franzosen, es gibt deren dort jetzt 8 bis 10,000, selbstverständlich ohne die Armee mitzuzählen. Alt und jeder will französisch lernen. Es ist eine wahre Wuth. Die Lehrer haben mehr Schüler als sie wünschen. Die Offiziere, Unteroffiziere, die Soldaten werden gequält Unterricht zu geben, mögen sie nun wollen, oder nicht. Die Buchhändler des Landes verkaufen nur französische Bücher, oder aus dem Französischen übersetzte Romane. Es gibt keinen Mexicaner und keine Mexicanerin, welche nicht die „trois Mousquetaires" von Alex. Dumas gelesen hätte, die in zahlreichen Uebersetzungen und Editionen existiren. Die Genie-Offiziere haben die Stadt gesünder gemacht, indem sie Sammel-Cloaken gebaut haben. Früher faulten die stehenden Gewässer in den Straßen und verursachten Fieber. Diese Ursache der Ungesundheit ist verschwunden. Die Gefangenen haben diese Arbeit unter der Leitung unserer Offiziere vollbracht. Der kaiserliche Palast ist restaurirt. Erzherzog Maximilian wird eine prächtige Wohnung haben. Die mexicanische Armee bildet sich zusehends; bei der letzten Revue haben wir über 50,000 Mann defiliren sehen, welche sich gut hielten und mit einem gewissen Ensemble marschirten. Die Cavalerie zählt mehrere gut berittene Schwadronen. Die mexikanische Infanterie trägt eine der unsrigen ungefähr gleichende Uniform. Die Offiziere, welche mit Sorgfalt gewählt und regelmäßig mit ihren Brevets versehen werden, geben sich viel Mühe ihren Soldaten einen europäischen Anstrich zu geben. Tausende unserer Landsleute von den vereinigten Staaten, von Brasilien und von allen Punkten Amerikas sind auf dem Weg nach Mexiko. Wenn die Bewegung noch während einiger Jahre dauert, so wird Mexico eine halbfranzösische Stadt sein. Das Land muß ganz unglaubliche Hilfsquellen besitzen, weil es der Anarchie und der Plünderung widerstanden hat, welche es seit 40 Jahren heimgesucht haben. Seit kaum sechs Monaten athmet es wieder, und schon fangen die Geschäfte an gut zu gehen. Mexiko wird dereinst wohl das reichste Land der Welt sein, aber es ist nothwendig, daß sich dort die Ordnung befestige, und daß das Occupationscorps nicht zu früh zurückberufen werde. Heute ist das Räuberwesen unterdrückt; es ist aber noch

nicht vernichtet. Wenn wir durch eine Thür herausgehen würden, würden die „Briganten“ durch die andere hereinkommen.

Musikverein.

Den Leistungen des Musikvereins gegenüber steht der Kritiker in einem ganz anderen Verhältnisse, als zu den Aufführungen der Bühne, oder zu den im Kunstvereine ausgestellten Gemälden. Hier sind es produzirende Künstler, welche sich die Kunst zu ihrer Lebensaufgabe gemacht haben, dort aber — wenigstens zum größten Theile — Dilettanten, welche oft neben einem sehr mühevollen Berufe, aus reiner Liebe und Begeisterung sich Abends noch den anstrengenden Proben unterziehen. — Dieser Standpunkt wird von uns nie außer Acht gelassen werden, wenn wir auch nicht umhin können, da und dort durch Bemerkungen auf noch mögliche Verbesserungen aufmerksam zu machen. Die verehrten Mitwirkenden, welche aus Liebe für die Kunst die mühevollen Proben und Aufführungen mitmachen, werden jedenfalls auch gerne und willig einige Erinnerungen eines Kritikers hinnehmen, welcher mit ihnen doch nur ein und dasselbe Ziel verfolgt, wie sie selbst, nach möglichst vollendeter Kunstpflege in hiesiger Stadt strebt, und zur Erreichung dieser Aufgabe das Seinige durch unparteiische Besprechung der Kunstleistungen beitragen will.

Zur Beseitigung etwaiger irriger Folgerungen aus der Art und Weise unserer Kritik dürften noch einige Worte über ihr Verhältniß zu den früheren Besprechungen der Conzerte des Vereines am Platze sein.

Wie bekannt, fanden diese Conzerte sowohl im Tagblatte wie in der Zeitung von einem ←α und einem α-Correspondenten regelmäßig ihre Beurtheilung, welche über der Linie der hier bisher gewöhnlichen Kritik stehend, in gehaltvoller Weise die vorgeführten Tonstücke besprach und der Aufführung selbst die vollste Anerkennung zollte. — Wenn aber in diesen Kritiken niemals getadelt wurde, in der unsrigen aber doch hin und wieder ein Tadel ausgesprochen werden muß, so folgere man ja nicht daraus, daß erst jetzt Grund dazu gegeben, früher aber keiner vorhanden gewesen sei. — Es war auch schon früher Veranlassung dazu da, denn der Verein konnte ein ganz neues hier bis zu seiner Gründung nur sehr wenig bekannten Gebiet der Musik nicht urplötzlich schon mit aller Vollendung kultiviren.

Die früheren Herren Kritiker haben eben das, was zu tadeln gewesen wäre, einfach mit Stillschweigen übergangen, und waren hiebei von einem Wohlwollen gegen den Verein geleitet, welches in den gegebenen Verhältnissen seine vollste Berechtigung hatte; unser Standpunkt, wie wir ihn in unserem Programme dargelegt haben, ist freilich ein anderer, aber jetzt ebenso berechtigter, da sich der Verein erprobt, trotz jeglichen theils zufälligen, theils künstlich ihm bereiteten Schwierigkeiten seine ganze Selbstständigkeit errungen und durch die wiederholt manifestirten Fähigkeiten seiner Direction und seiner Mitwirkenden der Kritik das Recht gegeben hat, nur Vorzügliches und Vollendetes zu verlangen.

Nach dieser Einleitung wollen wir nun zu unserer ersten Besprechung übergehen.

Das XV Conzert, welchem Ihre Majestäten König Otto und Königin Amalie die Ehre ihres hohen Besuches geschenkt hatten, wurde mit der D-Dur Simfonie von Bethoven eröffnet. Sie ist des Compositeurs zweite, wurde im Jahre 1800 vollendet, und war es, welche am Anfange des Säkulums die gewaltige Revolution in der Instrumentalmusik anbahnte. In seiner ersten (C-Dur) noch folgt Beethoven in Anlage und Charakter ganz und gar der Haydn-Mozart'schen Richtung, in der zweiten drängte sich schon überall das nach voller Selbstständigkeit und Originalität ringende gewaltige Genie des Meisters hervor, und wenn auch noch nicht ganz frei von dem früheren ausschließend überwiegenden Gemüthsleben, so zeigt sich doch unverkennbar das dramatische Element, welches, der ruhig in sich abgeschlossenen Gefühlswelt fremd, den Kampf aufsucht und uns den Riesen ahnen läßt, der berufen war, eben diesen Kampf um die höchsten Interessen in Tönen zu idealisiren. Beethoven schrieb diese Simfonie in einer Zeit, in welcher noch größtentheils frische jugendliche Lust am Dasein ihn erfüllte und nur hin und wieder trübe Stunden sich ihm näherten; der festlich feierliche Charakter des ersten Theiles, das liebselige Larghetto, das muthwillige Spiel im Scherzo, und das Finale, in welchem die Idee des vorausgehenden Theiles mit vermehrtem Feuer ihre Fortsetzung findet, entsprechen seiner damaligen Seelenstimmung vollständig. Einfachheit und Klarheit des Gedankens, Feinheit der Instrumentation und überhaupt der ebenmäßige Aufbau und die schöne contrapunktische Durchführung des Ganzen sind die Hauptvorzüge dieser Simfonie, und machen sie bei allen Kennern zu einer der beliebtesten.

Die Aufführung anlangend, so gebührt vor allem dem neuen Dirigenten Herrn Lehrer Andreas Dietz die vollste Anerkennung für das fleißige und sehr genaue Einstudiren, und für die Energie in der Direktion, durch welche die Mitwirkenden vor dem Hange zu einem zu langsamen und schleppenden Vortrage bewahrt wurden. Nur bei der Einleitung zum 1. Theile hätten wir etwas mehr Flüssigkeit gewünscht, wodurch dann die nachfolgende Steigerung des Effectes besser vermittelt worden wäre. Dagegen war das Allegro con brio und besonders das Leidenschaftliche im II. Theile durch Feuer des Vortrages zur vollen Wirkung gebracht. Im Larghetto exzellirten unsere Holzblasinstrumente, wie wir sie hier noch nicht gehört hatten, und der Effekt derselben wäre in dem Augenblicke, als sie die so fromme innige Melodie der Streichinstrumente nachbeteten noch größer gewesen, wenn die letzteren, welchen jetzt die Begleitung zugetheilt war, sich mehr piano gehalten hätten. Scherzo und Finale wurden sehr brav durchgeführt, sie hätten selbst den strengsten Anforderungen genügt, wenn nicht im Menuett durch eine hin und wieder fehlerhafte Akzentuation der Takttheile der vermittelnde Einsatz der Blasinstrumente erschwert worden wäre. Zu einer gerechten Beurtheilung darf übrigens auch nicht aus den Augen gelassen werden, daß besonders für den Part der II. Violine außerordentliche Schwierigkeiten in der technischen Ausführung der Passagen, welche eher einem Clavier- als einem Violinsatze gleichen, bestehen. Offenbar unrichtig geordnet war das Programm des II. Theiles. Die so seelenvoll mit den herrlichsten Stimmmitteln vorgetragene Arie aus Elias hätte bei ihrem rein lyrischen Charakter dem dramatisch belebten Finale aus dem Nachtlager voraus gehen sollen, denn ein einmal dramatisch bewegtes Gemüth findet nur sehr schwer die richtig ruhige Stimmung für lyrische Ergüsse wieder.

Recht dankbar sind wir für die Vorführung des erwähnten Finales. Wenn auch Kreuzer nicht zu unseren klassischen, sondern wie Riehl sich ausdrückt, zu den kleinen Meistern zählt, so liegt doch im Gegensatz zu unserer neuesten lärmenden und reflektirenden Opernmusik, eine solche Anspruchslosigkeit, Innigkeit und Frische des Gefühles in diesem Werke, daß es uns immer und immer wieder erfreut und ergötzt. Die darin befindlichen prachtvollen Chöre, (der eigentliche Glanzpunkt der Kreuzer'schen Compositionen) wurden voll, wohlklingend u. mit der feinsten Nüanzirung im Forte und Piano vorgetragen. Nur das Tempo des I. Chores schien uns zu langsam gegriffen. Die Partie der Gabriele war in sehr guten Händen, und wir hätten nur gewünscht, daß die Vorzüge der Gesangsbildung und des richtigen Vortrages der verehrten Dilettantin, durch etwas mehr Courage zur größeren Geltung gekommen wären. Der Prinzregent wurde mit richtigem Verständnisse gesungen.

In der das Conzert schließenden Zauberflöten Ouverture hatte das Orchester alle technischen Schwierigkeiten überwunden, die richtige Executirung ließ das Herrliche der Tonschöpfung uns vollständig empfinden, und nur darüber müssen wir unser Befremden ausdrücken, daß der unmittelbar nach den drei Generalpausen der Einleitung folgende Vorschlag der I. Violinen gegen die ausdrückliche Vorschrift der Partitur in $^1/_{16}$tel statt in $^1/_{32}$tel Noten genommen wurde.

Ziehen wir den gesammten Eindruck des Conzertes zusammen, so müssen wir sagen, daß derselbe ein in jeder Beziehung befriedigender und erhebender war. Trotz so mancher Intriguen, die scheinbar die empfindlichsten Folgen für den Verein haben mußten, hat derselbe mit einer solchen Frische und Fülle der Mittel und mit neuer Begeisterung die heurige Saison begonnen, daß alle Pläne und Hoffnungen auf Auflösung des Vereines gewiß durch das letzte Conzert ein sicheres Fiasko gemacht haben.

Vermischtes.

*** Wien, 13. Nov. Ueber die Geisteskrankheit des russischen Fürsten Gagarin, welcher vor Kurzem in eine Heilanstalt nach Döbling gebracht wurde, erfährt man, daß derselbe sich für den Kaiser von Rußland hält und fortwährend die abenteuerlichsten Mittel vorschlägt, in Polen die Ordnung herzustellen.

*** London, 11. Nov. Alte Londoner klagen oft, daß die City und der Lordmayor nicht mehr seien, was sie in früherer Zeit gewesen; der Glanz der City Bankette und die Pracht der alten Umzüge beginne zu erbleichen, sowie der Respekt vor den Privilegien der Korporationen und die Pietät vor den Perrücken und den Bezdenteleien der Aldermänner. Selbst deren, schon aus Shakespeares Tagen sprüchwörtliche, Körperfülle soll eine bedenkliche Minderung erlitten haben. Die diesjährige «Lordmayors-Prozession», von der Guildhall bis Westminster, wo die Beeidigung des neuen Bürgermeisters zu geschehen pflegt, war in der That um einen großen Theil ihres vormaligen schwerfälligen Pomps verkürzt, wiewohl natürlich die altmodischen Staatskutschen mit den perrückten Kutschern, die eisernen Ritter, die Banner der Zünfte u. s. w. nicht fehlten. Freudengeläute von den Kirchthürmen, das halb dem Lordmayor und halb dem Geburtstag des Prinzen von Wales galt, mischte sich in die Musik der Grenadiergarde und der Londoner Schützenbrigade, die mit ihren Klängen dem Volk im Osten und Westen der City das Nahen des Zugs verkündigte. Das ausnahmsweise heitere Wetter hatte die Staßen mit Spaziergängern gefüllt. In der prächtig geschmückten Guildhall waren die Tafeln für 800 Gäste gedeckt Lord und Lady Palmerston wurden bei ihrem Eintritt mit donnernden Akklamationen begrüßt. Ueber diesen Empfang bemerkt die «M. Post», welche bei der Gelegenheit zum erstenmal ihr Schweigen über die bekannte Skandalgeschichte bricht: «Der Beifall, der die Guildhall erschütterte als Lord Palmerston eintrat, und der sich mit überquellender Begeisterung wiederholte als der Premier sich erhob, um die glänzende Versammlung anzureden, war zugleich ein Beweis von der Popularität seiner Politik und von dem steigenden Tribut der Ehren, den die Reihenfolge der Jahre auf den größten Staatsmann seiner Zeit häuft. England ist stolz auf ihn, und seinen hohen Ruhm können weder

Partei-Angriffe noch kleinliche arglistige Klatschsucht erschüttern. Lord Palmerston kann solche Verleumdungen abstreifen mit der verachtungsvollen Kraft, womit der Leu die Thautropfen von seiner Mähne schüttelt; und Männer von Charakter und Redlichkeit fühlen sich beleidigt, wenn man ihnen zumuthet, nur einen Augenblick auf die Verleumdungen des Gelderpressers oder das Geflüster böser Zungen zu hören. Dieses Gefühl war nicht ganz ohne Einfluß auf den Wunsch die höchsten persönlichen Ehren einem Mann zu erweisen, der mehr als ein Lebender gethan hat, um den Namen und Ruhm der Engländer unter den Nationen zu erhöhen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte

München, 14. Nov. Die heutige Getreideschranne enthielt im ganzen 22,689 Sch., wovon 16,845 Sch. verkauft und 5844 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 46 kr. (gefallen um 29 kr.), Korn 11 fl. 42 kr. (gestiegen um 1 kr.), Gerste 11 fl. 11 kr. (gefallen um 26 kr.), Haber 7 fl 7 kr. (gefallen um 10 kr.).

Münchener Hopfenmarkt vom 13. Novbr. Ober- und Niederb. Gewächs Mittelg. Landhopfen 97 fl., Holledauer 117 fl., Wollnzacher und Auer Marktgut 120 fl.; Mittelfr. Gewächs Mittelqualitäten 90 fl., vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend 129 fl., Spalter Stadtgut 150 fl., Saazer Stadtgut 159 fl. Die Summe aller Hopfen betrug 1603 Zentner, von denen aber nur 811 Ztr. verkauft wurden.

Augsburger Hopfenmarkt vom 6.—12. Nov. Aus Spalter Umgegend 125 fl., Mittelfr. Gewächs 88 fl., Holledauer 103 fl., Saazer Stadtgut 165 fl., Saazer Kreisgut 160 fl., ohne Blei und Ausweis 152 fl. Die Gesammtzufuhr betrug 297 Ztr., der Verkauf 87 Ztr.

Vom Rhein, 15. Nov. Das neue Transportsystem, von dessen Einführung auf dem Rhein die Rede ist, besteht in der Anbringung einer an ihren Endpunkten befestigten Kette, die schlaff im Fahrwasser liegt und beim Gebrauch über die Rollen eines Dampfers hinweggeht, der sich und die von ihm geschleppten Anhänge an dieser Kette fortbewegt. Es heißt, daß die preußische Regierung der französischen Gesellschaft, welche sich um die Concession zu dieser Einrichtung auf der Strecke von Ruhrort bis Coblenz beworben hat, dieselbe unter der Bedingung ertheilen werde, daß die in dem Reglement für die Rheinschifffahrt enthaltenen Bestimmungen genau beobachtet werden und die Gesellschaft für allen durch ihre Schuld erwachsenen Schaden einsteht. Die gedachte Gesellschaft stellt eine Frachtermäßigung von 30 Procent in Aussicht.

Wie der Liverpool-Mercury mittheilt, hat ein liverpooler Haus ein Surrogat für Baumwolle erfunden, welches in Feinheit, Elasticität, Stärke und Faserlänge indischer Baumwolle zum wenigsten gleichsteht und in beliebig hoher Quantität zu 6 P. per Pfd. producirt werden kann. Es ist in Frankreich patentirt worden und seine Nützlichkeit und Brauchbarkeit sind so in die Augen springend, daß der Minister des Innern seine Absicht erklärt hat, die Verbreitung desselben aus allen Kräften zu befördern.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 14. November.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehen à 50 fl.	229¾	—
„ „	ditto à 25 fl.	37¾	—
„ „	Darmstädter Bankactien	—	
Oesterreich,	Bankactien	754	—
„	5% „ Nationalanleihe von 1854	69¾	—
„	5% „ Metalliques-Obligationen	69¼	—
„	4½% „ „ „	52¾	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	129¾	—
„	4% „ fl. 250 Loose von 1854	76¼	—
„	100 Fl. von 1858	136¼	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	
„	4½% „ jährig „	100	
„	4% „ jährig „	—	100
„	4½% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	109½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	137	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	11¼
Nassau,	fl. 25 Loose	37¼	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	—	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 100 Thlr.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	54¼	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	94¼	—
„	4½% „ „ „	104	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	315	—
„	3½% Bankactien	132½	—
„	Vereinsnoten à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 100	—	—

Verantwortlicher Redacteur: Gh. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Stenographen-Verein.

1) Uebungs-Kränzchen, von 8–9 Uhr,
Montag (Repetitions-Curs),
Mittwoch (Schreibübungen),
Samstag (Schnellschreibübungen nach Vorträgen).
2) Lehr-Curs von 8–9 Uhr.
Dienstag und Donnerstag.

Die Eröffnung des Lehr-Curses findet **Dienstag den 17. d. M. Abends 8 Uhr** statt.

Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet geziemend ein

das Directorium.

Aechtes,
nicht nur so genanntes,
Doppel-Klettenwurzel-Oel.

Dieses durch hohe Ministerialgenehmigung bereitete, bereits durch ganz Deutschland verbreitete, und selbst im Ausland beliebte feine Toiletten-Oel leistet nicht nur gegen das Ausfallen der Haare treffliche Dienste, sondern befördert hauptsächlich den Wuchs derselben, gibt ihnen höhern Glanz und Weiche und verhindert deren Grauwerden. Ich kann es daher einem geehrten Publikum aus längerer Erfahrung als ein bewährtes Mittel bestens empfehlen.

Friedrich Mayer, **Apotheker in Heilbronn.**
Niederlage: Löwen-Apotheke in Bamberg.

Anzeige
für Gicht- & Rheumatismus-Leidende.

Layritz'sche Waldwoll-Unterjacken & Beinkleider für Herren & Damen, sowie Waldwollstrickgarn empfiehlt

F. J. Wucherer,
Augasse Nr. 505.

Börsennachrichten.

Augsburg, 12 Novbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen		B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100¼	B
detto 4½proz. Obligationen	101¾	B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¾	B
Grundr.-Rentl.-Oblig.	100	B
Bayer. Ostbahnen	—	G
Actien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105	B
Baumwoll-Spinnerei Baureuth	144	B

Wien 14 Novbr. Oesterr. 5proz. Nationalanl. 80 20. 4½proz. Metall. 73.50. Lotterie-Anlehensloose von 1834 89.50. detto von 1858 136.80. Bank-Actien 775. Credit-Actien 180.40. Nordbahnactien 164.75. Barcelona-Anleihe 3 Mon 98.15. Londen 112.10.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile (Petitzeile) mit Beilschrift oder deren Raum 3 kr

No. 316 Dienstag, 17. November. 1863

Deutschland.

München, 15. Nov. Aus Anlaß der Anwesenheit des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich war diesen Nachmittag große Tafel bei J. Maj. der Königin und wird morgen Nachmittag bei dem Prinzen Luitpold Familientafel sein. Im Prinz Luitpold-Palais wurde heute das Namensfest des Prinzen Leopold, zweitem Sohn des Prinzen Luitpold, gefeiert. Prinz Leopold wird am kommenden 9. Februar die Großjährigkeit erlangen und demnach beim nächsten Landtag ebenfalls seinen Sitz in der Kammer der Reichsräthe einnehmen. — Der gegen Ende dieses Monats zu erwartenden Rückkehr des Kabinetskuriers aus Rom wird besonders in militärischen Kreisen mit großem Interesse entgegengesehen, da man vorerst noch keine Gewißheit hat, ob schon dieser Kurier die allerhöchste Genehmigung der neuen Armee-Formationen mitbringen werde. (Nürnb.)

München, 16. Nov. Weitere 70 Mann des zweiten Regiments sind nach Aibling abgegangen, andere sind bereit; man glaubt, daß unsere Garnison nicht mehr im Stande sei, Mannschaft abzugeben, da man sonst die aus jenen Bezirken einberufenen Beurlaubten dahin abgehen lassen müßte. Man spricht davon, daß es nöthig sein wird, die nächste Sendung von Mannschaft der Augsburger Garnison zu entnehmen.

Bezüglich der Ausführung des mit dem letzten Landtag vereinbarten Eisenbahngesetzes vernimmt man, daß zuerst die Bahnlinie von München nach Ingolstadt in Angriff genommen und die Bauarbeiten jedenfalls im Laufe des nächsten Sommers beginnen sollen.

Aus Holstein, 14. Nov. In Kopenhagen sind die Würfel gefallen. Schleswig ist durch den gestrigen Beschluß des Reichsraths wenn nicht dem Namen, so doch der That nach incorporirt. Von einer Ständeversammlung dieses Herzogthums wird künftig kaum mehr die Rede sein. Die Folgen sind unberechenbar! Wir kennen gut dänisch gesinnte Kreise, in denen diese Thatsache als ein großes Unglück angesehen wird. — Dem Vernehmen nach ist den Magistraten unserer Städte, sowie überhaupt allen Hebungsbeamten des Landes die Weisung zugegangen, ihre baaren Kassenbestände unverzüglich abzuliefern, sowie den Kirchspielvögten, die rückständigen Gefälle einzutreiben. Ein Beweis mehr dafür, daß man beabsichtigt, den etwa hierhergesandten Bundescommissären die Regierung des Landes soweit möglich zu erschweren. — In Friedrichstadt ist die dortige Besatzung durch Artillerie und Genietruppen verstärkt worden. Wie man hört, will man zuerst den auf holsteinischem Gebiet belegenen Brückenkopf armiren. Trotz des regnerischen Wetters sind die Arbeiten an den Befestigungswerken unausgesetzt betrieben worden. — Nachrichten aus Tönning zufolge ist der dortige Lehrer Commentz wegen seiner Betheiligung am Leipziger Turnfeste nach beendigter Untersuchung seines Amtes entlassen. Derselbe gedenkt sich nunmehr an der Kieler Universität dem Studium der Theologie zu widmen.

Hannover, 14. Nov. Nach stürmischen Verhandlungen ist endlich in der Vorsynode über den Antrag v. Benningsen's wegen des Rechtes der Gemeinden, ihre Prediger frei zu wählen, abgestimmt worden. Nach der Zusammensetzung der Vorsynode, nach der entschiedenen Erklärung der Regierung konnte das Ergebniß nicht zweifelhaft sein. Der Antrag v. Bennigsen's fiel mit 25 gegen 38 Stimmen.

Berlin, 15. Nov. Der Spener'schen Zeitung wird bezüglich der Nachricht der Wiener „Presse" mitgetheilt, daß Preußen ohne vorgängige Verhandlung mit andern Regierungen dem pariser Cabinet in vorläufiger Rückäußerung zu erkennen gegeben, eine direkte Berathung der Fürsten, nicht durch sorgfältige Prüfung und eingehende Bearbeitung vorbereitet, sei kein geeigneter Weg, Schwierigkeiten zu vermeiden. Eine Verständigung über Modalitäten des Congresses zwischen Preußen, Oesterreich und England sei weder erfolgt noch versucht worden, also auch keine Verständigung über den Inhalt identischer Rückäußerungen. Nicht einmal sei ein solcher Antrag von Einer Macht an beide andere gerichtet worden. Der König hat sich gegen Hrn. von Talleyrand vorläufig über die preußische Auffassung mündlich ausgesprochen.

Die Berliner Allgemeine Zeitung schreibt: „Es wird von Interesse sein, die verschiedenen Fragen, die jetzt Europa bewegen, und die in denselben bisher indicirten Combinationen nebeneinander zu stellen. 1) Polnische Frage: Frankreich, England und Oesterreich gegen Rußland und Preußen. 2) Dänische Frage: Oesterreich, Preußen, die Würzburger gegen Dänemark und Frankreich. 3) Deutsche Bundesreform: Oesterreich und die Würzburger gegen Preußen. 4) Handelsvertrag: Oesterreich und die Würzburger gegen Preußen und Frankreich. 5) Congreßfrage: Oesterreich, England, Preußen gegen Frankreich, Italien und Dänemark. Von den sonstigen Fragen, Orient und Amerika, abstrahiren wir; schon die vorliegenden zeigen hinlänglich, daß die Confusion nichts zu wünschen übrig läßt!"

Die Berliner Börsen-Zeitung berichtet aus Berlin vom 15. Nov.: „Johann Jacoby hielt gestern Abend im zweiten Berliner Wahlbezirk eine Ansprache an seine Wähler. Wir nehmen Anstand, in eingehender Weise über dieselbe zu referiren. Nur so viel wollen wir bemerken, daß die Rede an energischem Geist, der sie durchflammte, wohl alle die bisherigen Reden Jacobys weit hinter sich ließ. Die Versammlung war eine der bewegtesten, die wir je gesehen. Händeklatschen und Bravoruf genügten nicht mehr, um der innern Erregung Luft zu machen. In fieberhafter Aufregung schwenkte man mit den Hüten, stieß man mit Händen und Füßen auf den Boden und stimmte man ein so dröhnendes, oft wiederholtes Hoch auf den Redner an, wie das die häufig genug zu politischen Versammlungen benutzten Räume des Colosseums wohl noch selten gehört haben."

Die Berliner liberale Correspondenz sagt über die Rede Jacoby's: „Der sittlich strenge Charakter Jacoby's prägte sich in derselben in der schönsten Weise aus, und die Aufforderung zur ernsten Pflichterfüllung an jeden einzelnen, daß jeder an seiner Stelle nach allen Kräften alles thue, sein eigenes wie das allgemeine Recht zu wahren, konnte aus keinem Munde eindringlicher kommen als aus dem seinigen."

Die Neue Preußische Zeitung schreibt: „Aus Paris erfahren wir, daß der durch seine muratistischen Proclamationen und Broschüren bekannte Privatsecretär des Hrn. L. Murat, Hr. Ruffoni, diesem seine Entlassung eingereicht und dem Könige Victor Emanuel seine Unterwerfung angekündigt habe. Hieraus geht deutlich hervor, daß die Familie Murat allen ehrgeizigen Planen entsagt hat. Das ist allerdings das Klügste, was sie thun konnte."

Der „Rhein. Ztg." schreibt man: In den hiesigen Beamtenkreisen macht es großes Aufsehen, daß einer der vortragenden Räthe des Handelsministeriums, Hoene, plötzlich seinen Abschied verlangt hat, weil er es nach dem Wahlerlaß des Grafen Eulenburg mit seinem Gewissen nicht mehr zu vereinen vermöge, preußischer Beamter zu bleiben. Er hat auf seinen Gehalt wie auf eine Pension verzichtet und ist aus Berlin abgereist, um künftig als Privatmann auf dem ihm zugehörigen Gut zu leben.

Wien, 14. Nov. Die heutige Mittheilung der „Presse" daß bezüglich der Congreßfrage zwischen den Hauptmächten Europa's bereits ein Abkommen getroffen sei, ist jedenfalls verfrüht. Abgesehen davon, daß dergleichen Dinge sich auf bloß telegraphischem Weg nicht vereinbaren lassen, ist Kaiser Alexander noch nicht nach St. Petersburg zurückgekehrt, und vor dieser Rückkehr ist kaum an einen solidarischen Beschluß zu denken. Bis jetzt weiß man nur, daß in England keine Geneigtheit zur Beschickung des Congresses sich äußert, und daß Oesterreich die doppelte Bürgschaft zu erlangen sucht: einmal daß die Geltung der Verträge, solange sie nicht motificirt, anerkannt bleibe, und daß die Natur der bevorstehenden Propositionen seinen Interessen nicht zuwiderlaufe. Alles was schon in diesem Augenblick über Zustandekommen oder Nichtzustandekommen des Congresses gesagt wird, ist einfach Conjectur. — Das Gerücht bezüglich der Verhängung des Kriegszustands über Galizien findet seinen natürlichen Ursprung in den tiefzerrütteten Zuständen dieser Provinz. Ganz abgesehen von dem monströsen Fall der Ermordung des Landesgerichtsraths Kuczynski ist die Sicherheit des Eigenthums dort gefährdet durch die exorbitanten Steuereintreibungen seitens der sogenannten nationalen Comites. Ueberdies greift auch die Verleitung junger Leute zum Uebertritt schonungslos in das Innere der Familien ein. Dazu kommt der Umstand, daß die Russen bedeutende Streitkräfte nach der galizischen Gränze richten. Es versteht sich von selbst, daß die Regierung solchen Vorgängen und Eventualitäten gegenüber nicht gleichgültig bleiben kann, und wenigstens die Frage in den Kreis ihrer Erwägungen einbeziehen muß: was zu geschehen hätte, wenn die Sicherheit des Landes fortdauernd, wie jetzt gefährdet bliebe, und energischere Maßregeln zum Schutz der unermeßlichen Mehrheit der Bevölkerung getroffen werden müßten.

Wien, 15. Nov. Die „Ostd. Post" erklärt heute das Gerücht von dem Rücktritt des Grafen Rechberg ausdrücklich für falsch, wiewohl es, fügt sie bei, allerdings Stimmen gebe, welche ihn als eines der Hindernisse einer Verständigung mit Preußen darstellen. Was letztere betrifft, so scheinen dem genannten Blatt die frommen Wünsche nach einer solchen noch sehr weit von ihrer Verwirklichung zu sein. Sie gibt den preußischen Blättern, welche so reden, als ob jetzt Oesterreich bei Preußen Hülfe suche, zu bedenken, daß erste-

res auf dem Congreß keine Rheinlande zu verlieren habe, und daß eine Verständigung zwischen Oesterreich und Frankreich jeden Augenblick möglich wäre, sobald es sich entschließen könnte, seine deutsche Politik aufzugeben.

Die „Presse" meldet: Wie wir hören, ist soeben wieder ein Sturm abgeschlagen worden, in welchem Dänemark sich der einseitigen Unterstützung Oesterreichs zur Sistirung der Execution zu versichern unternommen. Die Antwort hat in der correctesten Weise dahin gelautet, daß Oesterreich, wie ohne Zweifel jedes einzelne Bundesglied, nach wie vor von den versöhnlichsten Gesinnungen beseelt sei und mit Freuden die Möglichkeit begrüßen würde, dem im Zuge befindlichen Verfahren keine weitere Folge zu geben, daß aber die bisherigen Erklärungen Dänemarks die darauf gerichteten Hoffnungen nicht zu begründen vermöchten, und daß in jedem Fall nach der jetzigen Sachlage Frankfurt allein der Ort sei, wo etwaige fernere Verhandlungen geführt werden könnten.

Aufsehen erregte vor einigen Tagen die von ungarischen Blättern colportirte Mittheilung: der Fürst-Primas habe bei seiner letzten Anwesenheit in Wien die bestimmte Zusage seiner Majestät mitgenommen, in kürzester Frist, und wahrscheinlich noch im Laufe ds. Mts., einen Besuch in Ungarn abstatten zu wollen. Der Fürst-Primas läßt jetzt ausdrücklich erklären, daß eine solche Zusage nicht gemacht worden. Hr. v. Scitowsky hatte allerdings in einer Audienz Gelegenheit genommen, unter Hinweisung auf den jetzt vorzugsweise günstig erscheinenden Moment, die directe und ausdrückliche Bitte auszusprechen, daß es Sr. Maj. gefallen möge, sein Königreich Ungarn zu besuchen. Auch der ungarische Hofkanzler läßt es sich schon seit längerer Zeit angelegen sein eine Kaiserreise nach Ungarn in Scene zu setzen in der unbestimmten Hoffnung, wie es scheint, es werde im Laufe dieser Reise das eine oder das andere Wort gesprochen werden, aus welchem sich ein politisches Capital schlagen ließe.

Prag, 13. Nov. Die definitive Ernennung des Oberlandmarschalls von Böhmen ist nun erfolgt, die Wahl fiel auf den der liberalen deutschen Partei angehörigen Grafen Rothkirch, der zu wiederholten malen Beweise von parlamentarischer Befähigung gegeben.

Frankreich.

Paris, 14. Nov. Die Nachricht der wiener „Abendpost", daß die Souveraine von Oesterreich, Preußen und England den pariser Congreß nicht persönlich besuchen wollen, hat hier eine gewisse Sensation erregt. Man will daraus ersehen, daß aus dem Congreß überhaupt wieder nichts wird. Die hiesigen halbofficiellen Blätter [illegible] für es Frankreich ganz gleichgültig, ob der Congreß zu Stande komme. Ihnen zufolge hat der Kaiser Napoleon nur im Interesse Europa's, das Alles zu fürchten habe, aber keineswegs im Interesse Frankreichs das allein ungefährdet dastehe, seinen Vorschlag zum Zusammentritt des Congresses gemacht. Sie fangen wieder an, die Schwierigkeiten aufzuzählen, mit denen die einzelnen Mächte zu kämpfen haben, und klagen und schreien Ach und Weh über das Schicksal, das die Blindheit der Monarchen sich und ihren Völkern bereiten werde.

Das „Memorial diplomatique" sieht das Zustandekommen des Congresses als gesichert an und legt ganz besonderen Nachdruck auf den Fortbestand des guten Einvernehmens zwischen Frankreich und Oesterreich. „Nirgends", sagt dasselbe, „ist die Rede des Kaisers besser begriffen worden, als in Wien, u. nirgends konnte sie reellere Consequenzen haben, da der Zusammentritt des Congresses vornehmlich von der loyalen Mitwirkung Oesterreichs abhängt. An demselben Tage, an dem der Brief des Kaisers in Wien eintraf, reiste Fürst Metternich nach Paris zurück mit dem Auftrage, ein ferneres Einvernehmen Oesterreichs mit Frankreich zu combiniren. Die Instructionen des österreichischen Gesandten beruhen, wie es scheint, auf der Zeitgemäßheit des Augenblicks, die England geltend macht, um durch ein vorläufiges Einverständniß von Dreien ein gemeinschaftliches Programm festzustellen, um den Berathungen des Congresses einen raschen Verlauf und einen praktischen Ausgang zu verleihen." Die beschleunigte Rückkehr des Fürsten Metternich sieht das Memorial als ein zu bedeutungsvolles Anzeichen an, als daß man an der so entscheidenden Zustimmung Oesterreichs noch länger zweifeln dürfe.

Italien.

Turin, 10. Nov. Die herannahende Eröffnung der Kammern bringt einigermaßen Thätigkeit unter die hier weilenden Deputirten. Die Mitglieder der Linken sammeln sich um Crispi, der sich mit aller Energie dem Plan vieler seiner Collegen widersetzt, die in großer Anzahl ihre Entlassung nehmen möchten um die Regierung, unter dem Vorwand die Kammer vertrete nicht mehr die wahre Meinung des Landes, zu einer Auflösung derselben zu nöthigen. Eine der ersten Forderungen der Linken wird die Durchführung der Volksbewaffnung sein, wie sie das Gesetz Garibaldi verlangt, nach welchem nicht weniger denn 200 Bataillone Nationalgarde mobil gemacht werden sollen. Die durch das neue Brigantengesetz sanctionirten Erschießungen sind in den südlichen Provinzen leider an der Tagesordnung, und bilden einen schauerlichen Gegensatz zu den Festlichkeiten der Königsreise. Einem neapolitanischen Blatt, der „Borsa" zufolge soll kürzlich in dem Ort Cervinara eine Frau erschossen worden sein, weil sie verdächtig war, den Briganten Lebensmittel zugetragen zu haben.

Turin, 10. Nov. In Venedig kann der Krieg nicht begonnen werden, schreibt das „Diritto", wenn nicht alle Kräfte des Landes hiezu in Bewegung gesetzt werden. Unser Heer ist nicht so zahlreich, um den alten und erprobten Bataillonen Oesterreichs die Spitze bieten zu können. Wir haben keinen Soldaten mehr, als wir dringend brauchen, ja manches Regiment weniger. Ein großer Theil, ja die Hälfte, unseres Heeres ist in italienischen Provinzen beschäftigt. Wenn wir die gegenwärtigen Besatzungen in jenen Provinzen lassen, können wir nur mit ganz ungenügenden, dem Zweck nicht entsprechenden Kräften ins Feld rücken. Wie aber sie zurückziehen? Wären sie dort wie in Mailand und Turin in Garnison, dann wäre es nicht schwierig; jedermann weiß aber, was unsere Truppen in den südlichen Provinzen und Sizilien zurückhält! Keiner, vom General bis zum Soldaten, würde nicht lieber in das Feld ziehen, als jenen beschwerlichen und gefährlichen Dienst in den südlichen Provinzen versehen. Offenbar sind die dortigen Bataillone nicht hinreichend, da ihnen die Lösung ihrer Aufgabe bis jetzt nicht nicht gelungen ist. Was würde erst geschehen wenn wir sie zum Krieg gegen Oesterreich zurückberufen müßten? Man kann an einen solchen Fall ohne Schrecken gar nicht denken.

Wie man aus Turin schreibt, denkt man daselbst allen Ernstes an einen Krieg gegen Oesterreich, welches mit einer gleichzeitigen Erhebung in Ungarn und Venetien zu Wasser und zu Land angegriffen werden soll. Bereits spreche man davon, im Fall des Erfolgs Triest in eine freie Stadt nach dem Vorbild von Bremen und Hamburg umzuschaffen, und von den vier Festungen des berühmten Festungsvierecks drei zu schleifen. Bei einer sollen die Festungswerke zum Schutz der italienischen Gränze stehen bleiben, d. h. auch das Fell des Bären verkaufen ehe man ihn erlegt hat.

Rußland und Polen.

Der Nordd. Allg. Ztg. wird aus Warschau berichtet: „Dem russischen Befehlshaber in Radom war zwar durch ein zur Aufsuchung der Bande bestimmtes Detachement gemeldet, daß Czachowski bei Soles die Weichsel überschritten und sich in das Lublin'sche geworfen hatte, aber die Erfahrung, daß die Insurgenten absichtlich über ihre Märsche falsche Gerüchte verbreiten, bestimmte ihn, ein besonderes Streif-Detachement von 60 Cavalleristen und 70 Schützen, welche auf Wagen transportirt wurden, unter der Führung zweier Offiziere, welche sich bereits im Partisanenkriege besonders ausgezeichnet hatten, zur Aufsuchung von Czachowski abzusenden. Als die Truppen am 5. Abends in Lipsko eintrafen, erhielten sie die Nachricht, daß die Insurgenten kurz vorher diesen Ort passirt hatten. Jetzt kam es darauf an, jede Communication der Bevölkerung mit der abgezogenen Bande zu verhindern. Die Offiziere ließen zu diesem Zwecke den Ort umstellen und ohne Verzug sämmtliche Beamte verhaften. Der beabsichtigte Zweck wurde erreicht; denn Czachowski, welcher mit 120 Reitern in dem 6 Werst entfernten Dorfe Kamien nächtigte, erfuhr nichts von der bedrohlichen Nähe der russischen Truppen, welche sich am 6. in der Frühe mit der möglichsten Vorsicht, die Infanterie wieder auf Wagen, dem Dorfe näherten. Ein kleines Piquet der Insurgenten wurde, ohne einen Schuß zu thun, aufgehoben und die Ruhe Suchenden selbst in dem Vorwerke des Dorfes überfallen. Der Rest suchte zu entfliehen, stieß aber auf die russische Cavallerie, welche das Dorf auf beiden Seiten umgangen hatte. Gegen 90 Reiter stürzten sich hier auf die eine der russischen Abtheilungen, machten auf kurze Distance Halt und gaben eine Salve aus Pistolen und Carabinern, wurden aber sofort von 25 Dragonern angegriffen, während die andere Abtheilung den Insurgenten gleichzeitig in den Rücken fiel. Diese suchten nun, so gut es ging, einzeln zu entkommen. Während der Verfolgung wurde Czachowski, nachdem er mehrere Revolverschüsse auf einen der Offiziere abgefeuert hatte, erkannt und vom Pferde gehauen. Er starb wenige Stunden darauf an seinen Wunden."

Dem „Czas" wird aus Warschau berichtet: „Nach der betreffenden Polizei-Vorschrift bedürfen Frauen, wenn sie von ihren Männern begleitet sind, keiner Laterne; aber der Zufall fügte es, daß der laternentragende Mann einer Frau einem Bekannten auf der Straße begegnete und mit diesem plaudernd weiter ging, während die Frau im Dunkeln folgte. Sie wurde von einem Polizei-Offizianten erfaßt und nach dem Amtslocale des 8. Polizei-Bezirkes gebracht, wo sie auf Befehl des Commissars Rydzynski 5 Hiebe erhalten sollte. In Folge der Reclamation ihres Gemahls steigerte der Commissar nun die Zahl der Hiebe gegen die Frau auf 15 und gegen den Mann auf 10 Hiebe; die Strafe wurde auch an dem Ehepaar sofort vollstreckt".

Warschau, 14. Nov. Ein Sohn des Gendarmerieobersten Truszynski ist wegen Theilnahme an Handlungen der sogenannten Nationalregierung heute auf dem Wall der Citadelle kriegsrechtlich erschossen.

Die „Gazeta Narodowa" erzählt: der Gouverneur von Minsk, General Zabolojkoi, habe dem Commandirenden von Pinsk, Obersten Wierzchowski, den Entwurf einer Adresse an den Czar übersandt, mit dem Auftrag: bei „eigener Verantwortung" die Unterschriften hiezu aufzutreiben. Dieser ließ in Eile 140 der angesehensten Bürger zusammentreiben, denen er die Adresse zu unterschreiben

befahl. Als er nach ihrem Weggehen die Adresse zur Hand nahm, bemerkte er zu seinem größten Schrecken, daß alle ihrer Unterschrift ein „Gelesen" vorgesetzt hatten. Der geängstigte Oberst läßt nun eine zweite Adresse unterschreiben, in der die Polen „ihren Vater auf den Knieen um Verzeihung" bitten. — Die Wittwe des ermordeten Landgerichtsraths Kuczynski erläßt in der „Lemberger Zeitg." eine gegen die Wiener „Morgenpost" gerichtete Erklärung, um ihren Mann, der als „Opfer seiner Pflicht" fiel, wenigstens vor „Beleidigungen" zu schützen. Ihr Mann sei nie bei den Kriegsgerichten in Ungarn thätig gewesen, womit auch alle seine dortige Thätigkeit verunglimpfenden Bemerkungen entfallen.

Durch einen Erlaß des Statthalters wird verfügt, daß für diejenigen, welche bis 30. Nov. die auf den 1. d. auf 12 Procent erhöhte Contribution nicht entrichten, nach Ablauf dieses Termins eine weitere Erhöhung auf 16 Procent stattzufinden hat. Als Grund wird angegeben, daß trotz der ersten Verschärfung viele Hauseigenthümer und Besitzer unbeweglichen Vermögens mit der Einzahlung noch zögern.

Die polnische Nationalregierung — so meldet heute der Telegraph aus Lemberg — hat dem Fürsten Czartoryski und Mieroslawski ihre Entlassung ertheilt, dem Ersteren als diplomatischen Agenten der geheimen Regierung, dem Andern als dem mit der Organisation der auswärtigen insurrectionellen Streitkräfte betrauten General. Sollte das nicht ein Zeichen der Zeit und ein Symptom ernstlicher Entmuthigung der Häupter des Aufstandes sein?

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Nov. Das in Glücksburg heute Nachmittag 3 Uhr ausgegebene ärztliche Bülletin über das Befinden des Königs lautet: „Seit heute Morgen hat sich der Zustand des Königs bedeutend verschlimmert. Die Kräfte sind sehr gesunken, das Bewußtsein ist beinahe unbemerkbar." — Heute Abend reisen mehrere Minister nach Glücksburg ab.

Kopenhagen, 15. Nov. Heute Nachmittags 3¼ Uhr ist König Friedrik VI. von Dänemark auf Schloß Glücksburg an der Gesichtsrose gestorben. Der Verlebte war am 6. October 1808 geboren und trat am 20. Januar 1848 die Regierung an. Er war dreimal verheirathet, und zwar zweimal mit einer dänischen und einer mecklenburg-strelitzischen Prinzessin, von denen beiden er geschieden wurde, und seit 1850 lebte er in morganatischer Ehe mit der vormaligen Jungfer Rasmussen, Luise Christine, Lehensgräfin Danner, geb. 21. April 1815. Die erledigte Krone des „Gesammtstaates" Dänemark fällt nun dem sogenannten Protokollprinzen, dem Prinzen Christian von Holstein-Sonderburg-Glücksburg zu. Der neue Monarch ist der Schwiegervater des zukünftigen Königs von England und der Vater des Königs Georgios I. von Griechenland.

Griechenland.

Die beiden westmächtlichen Linienschiffe Algesiras und Revenge welche den jungen König Georg nach Athen begleitet haben, bleiben auf dessen Wunsch noch im Piräeus, um für den Fall, daß die Auflösung der Armee ernstliche Unruhen hervorrufen sollte, Truppen ans Land zu setzen. Das englische und französische Geschwader im Piräeus können etwa 1500 Mann landen.

Donau-Fürstenthümer.

Bucharest, 15. Nov. Heute wurde die Kammer durch den Fürsten Kusa eröffnet. In seiner Thronrede forderte dieser zur Einigung der Parteien und zum Vertrauen zwischen der Regierung und der Volksvertretung auf und kündigte Gesetzentwürfe an über Regelung der bäuerlichen Verhältnisse, über Erweiterung des Wahlrechts, über Regelung des Unterrichts, Errichtung einer Eisenbahn, Entschädigung für die Stadt Jassy ꝛc.

Amerika.

New-York, 4. Nov. Die Republikaner haben bei den Wahlen im Staate New-York den Sieg davongetragen. Ihre Majorität in der Stadt New-York wird auf 15 — 20,000 Stimmen veranschlagt. Die Demokraten (die dem Süden günstige Partei) haben seit vorigem Jahre 10,000 Stimmen verloren. Der republikanische Candidat ist im Staate Massachusetts mit einer Majorität von 40000 Stimmen gewählt worden.

. Theater.

Die Gedächtnißfeier Schillers brachte uns Wallensteins Tod, jenes großartige Drama, welches mit Recht als Hauptvertreter deutscher historischer Tragödie bezeichnet wird. Wenn als die höchste Aufgabe des historischen Dramas die poetische Verklärung der Wirklichkeit, die Darstellung der Geschichte in unentstellter Wahrheit und zugleich in dichterischer Form erkannt werden muß, so ist die Erfüllung derselben dem großen Dichter in seinem Wallenstein in höchstem Grade gelungen. Wie in keinem anderen Werke hat Schiller in diesem an der Geschichte und ihrer Entscheidung festgehalten und seine eigene poetische Anschauung der historischen Treue untergeordnet; das Drama wirkt aber auch um so gewaltiger und sicherer, je treuer es ein wahres Gemälde der Geschichte enthält, und erfüllt dabei durch die wahrhaft dichterische Darstellung eines großen Charakters in seiner Stärke und Schwäche alle Anforderungen der Kunst. Schiller selbst hielt den Stoff ungeschmeidig für den poetischen Zweck, ihm erschien der Charakter seines Helden als kalt und furchtbar, niemals aber als edel und groß, umsomehr verdient es Bewunderung, wie er den geschichtlichen Inhalt durch die kunstreiche Durchführung der Handlung und die geschickte Form zu einer so herrlichen künstlerischen Schöpfung umzugestalten wußte.

Das Stück erhält zwar durch das strenge Festhalten an der Wirklichkeit eine mehr realistische Färbung und bildet dadurch gewissermassen einen Gegensatz zu den übrigen Werken Schillers, insbesondere dem Don Karlos, allein es findet auch dieser Ton hinreichendes Gegengewicht und eine Ausgleichung in den Gestalten Max und Thekla's, welche inmitten der kräftigen gewaltigen Charaktere, die von den Leidenschaften des Ehrgeizes und der Rachsucht bewegt werden, als die Repräsentanten wahrer, rein menschlicher Gefühle erscheinen. So unbeugsam und herrschsüchtig Wallenstein ist, ebenso frei von allem Egoismus und tiefempfindend sind die Charaktere Max und Thekla's und bilden dadurch einen wohlthuenden Lichtpunkt im Drama, ohne den das Ganze, wie nicht mit Unrecht bemerkt worden ist, allzusehr nach Pulver riechen würde.

Was die Darstellung selbst betrifft, so muß man bei den außerordentlichen Schwierigkeiten, welche ein solches Werk darbietet, besonders billig sein und nur das unter den gegebenen Umständen Mögliche fordern. Es verdient schon an und für sich die Thatsache der Aufführung selbst Anerkennung, und es war auch im Ganzen Fleiß und Sorgfalt für die Inscenirung unverkennbar. Herr Director Sulzer führte die Hauptrolle gut durch; in Einzelnheiten, wie in der Scene, wo er das Ereigniß vor der Lützener Schlacht erzählt, war Mimik und Declamation besonders gelungen. Das volle Bild des gewaltigen Geistes, den Ehrgeiz zum Verräther macht, konnten wir freilich in seiner Darstellung nicht gewinnen, jedoch war das Gegebene immer noch ein tüchtiges Spiel, welches von einer sehr angenehmen Maske unterstützt wurde.

Der Charakter Max Piccolomini's ist zwar weich und empfindsam angelegt, doch erschien uns Herr Flüggen in einzelnen Theilen seiner Rolle etwas zu schwärmerisch und nicht so mannhaft, wie man es wohl von Max, welcher den Kampf zwischen Liebe und Pflicht siegreich besteht, erwarten kann.

Vollkommen verfehlt in Declamation und Gestikulation war die Rolle des Octavio Piccolomini; es ist unbegreiflich, wie man eine solche Parthie in so unbefähigte Hände legen konnte. Herr Pochmann ließ die versteckten Leidenschaften, den verstellten Affect des Hasses und des Rachedurstes viel zu wenig hervortreten und spielte überhaupt ziemlich theilnahmslos.

Fräulein Wulff als Thekla wußte die Seelenkämpfe durch die innere Wahrheit und Einfachheit ihrer Darstellung ebenso lebendig als ergreifend zur Erscheinung zu bringen; ihr Spiel war in jeder Hinsicht vollkommen befriedigend.

In der Rolle der Gräfin Terzky hätte Frln. Haase den stolzen Sinn, den lebhaften starken Charakter bisweilen schärfer ausprägen können.

Daß die Nebenpersonen im Einzelnen Manches zu wünschen übrig ließen, ist natürlich, und wir wollen hoffen, daß durch häufigere Darstellung solcher Werke auch die Auffassung eine vollendetere und geistigere werde. —

Vergangenen Freitag wurden drei Novitäten gegeben, von denen die erste »Er experimentirt« ziemlich geschickt angelegt und gut entwickelt ist. Fräulein Wulff und Herr Flüggen spielten vorzüglich und gaben dem Stücke durch die leichte, gewandte Darstellung den lebendigen raschen Ton, durch den es erst ansprechend wird. Dem zweiten Lustspiele »Eine Ueberraschung« liegt ein sehr guter Gedanke zu Grunde, dessen Wirksamkeit durch Weglassen eines vollkommen unmotivirten Dialogs und durch eine Kürzung am Schlusse bedeutend erhöht werden könnte. Fräulein Wolff als Friederike spielte einfach und natürlich, auch Herr Pochmann als Doctor Herbstlich verdient Anerkennung. Herrn Strobel möchten wir rathen, den Ton seiner Stimme mehr dem Inhalte dessen anzupassen, was er zu sagen hat, überhaupt seinem Spiele mehr Abrundung zu geben.

Vom »Mädchen von Elisonzo« gestatte man uns zu schweigen. Hoffentlich wird sich die Direction durch die unverkenntlichen Zeichen des Mißfallens, welche das so geduldige Publikum gab, bewegen lassen, uns künftig mit solchen traurigen Darstellungen zu verschonen.

Vermischtes.

. Riedling bei Straubing, 14. Nov. Heute Morgens 1½ Uhr begann beim Hofbesitzer Engelberger jun. ein Brand in dessen Oekonomiegebäuden, der diese und die reiche Getreideernte von wenigstens 550 Schäffel Getreide mit Stroh und sonstigen Vorräthen verzehrte. Der junge Besitzer hat erst das väterliche Anwesen übernommen und soll in acht Tagen Hochzeit feiern.

. Weimar, 12. Nov. Der Versuch, der gestern zur Nachfeier des Geburtstags Schiller's gemacht wurde, wie eine tragische Trilogie zu Athen, so die moderne Trilogie Wallenstein in rascher Aufeinanderfolge zur Aufführung zu bringen, ist überaus gut gelungen. Von 11 bis 12 Uhr wurde das Lager, 2 bis 4 die Piccolomini, 6 bis 10 Wallensteins Tod gegeben, unter der großen Theilnahme des Publikums

und höchst anerkennenswerther Kraft und Eifer der Schauspieler. Das Ganze erregte eine wahre Begeisterung; auch unser Großherzog hatte sich von der Wartburg eingefunden und zugleich die hiesige Winterresidenz bezogen.

*** Der Held des Aspromonte war das Hauptthema der vertraulichen Sitzung des Wiener Gemeinderathes vom 13. Nov. Nach der Ueberschwemmung im Winter 1862 veranstaltete Garibaldi eine Sammlung für die durch die Wassernoth verunglückten Bewohner Wiens, und einige Monate später sendete ein Signor Pallavicini im Auftrage Garibaldis einen auf eilfhundert Franks lautenden Wechsel an den Wiener Magistrat. Nachdem das Haus Sina, auf welches der Wechsel lautete, jedoch erst vor wenigen Tagen die zur Auszahlung dieses Wechsels erforderliche Deckung erhielt, und den Wechsel einlösen zu wollen erklärte, so hatte es bis zur Stunde die Finanzsektion auch unterlassen, die Angelegenheit im Plenum zur Sprache zu bringen. Erst in der vertraulichen Sitzung stellte sie durch ihren Obmann Khum den Antrag, die milde Gabe Garibaldis und seiner Freunde zurückzuweisen, und sie rechtfertige diesen Verschlag unter anderm auch dadurch, daß man die durch die Ueberschwemmung Verunglückten hinreichend unterstützt habe. Dieser Antrag rief eine langwierige und äußerst heftige Debatte hervor. Die Wortführer der »äußersten Linken« wiesen darauf hin, daß der Gemeinderath gar nicht berechtigt sei, ein den Armen gewidmetes Geschenk zurückzuweisen; er brauche sich auch nicht darum zu kümmern, wer ein Almosen gebe, sondern müsse jede zum Besten der Nothdürftigen der Stadt beigesteuerte Gabe dankbar annehmen. Dr. Mayrhofer machte dagegen geltend, daß man schon aus Patriotismus der Demonstration, die Garibaldi zu Gunsten der Wiener machte, die Spitze abbrechen müsse, indem man sein Almosen nicht annehmen zu wollen erkläre. Noch bitterer trat die „äußerste Rechte" gegen Garibaldi auf. Auch Advokat Dr. Kluger erhob sich als Redner. »Garibaldi« — soll er unter anderm bemerkt haben — »sei nicht der Mann, von dem ein ehrlicher Mensch, geschweige der Wiener Gemeinderath, ein Geschenk sich geben lassen dürfe." Schließlich einigte man sich mit 50 gegen 30 Stimmen dahin, Garibaldi den Wechsel nach Caprera zurückzuschicken.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 16 November.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	229¾	—
„	„ ditto à 25 fl.	38	—
„	„ Darmstädter Bankactien	216	
Oesterreich,	Bankactien	754	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	69⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	60
„	4½% „ „	53⅞	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	129	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	76¼	—
„	100 Pl. von 1858	136	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% 1jährig „	99¼	
„	4% ½jährig „	99¼	—
„	4½% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	108¾	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	11
Nassau,	fl. 25 Loose	37¼	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	—	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 Thlr.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	55⅛
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	94⅛	
„	4½% „ „	104	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	316	—
„	3% Bankactien	132¾	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 100.	—	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Hefele, Conciliengeschichte. Nach den Quellen bearbeitet. Fünfter Band. Preis 6 fl. Preis der vier ersten Bände 18 fl. 21 kr.

Hettinger, Apologie des Christenthums. I. Band in zwei Abtheilungen; Der Beweis des Christenthums. Preis 4 fl.

Schlosser, Die Kirche in ihren Liedern durch alle Jahrhunderte. Zweite, mit den Originalterten vermehrte Auflage. 2 Bände. Mit dem Bildniß des Verfassers. Preis 5 fl.

Freiburg 1863. Herder'sche Verlagsbuchhandlung.

Ferner:

Illustrirte Welt . . . . . 1864 1. Heft Preis 18 Kreuzer.
Buch der Welt . . . . . „ „ „ „ 15 „
Feierstunden . . . . . „ „ „ „ 18 „
Freya . . . . . „ „ „ „ 24 „
Journal illustré des Familles 1864 1 Heft 24 Kreuzer

Die prachtvollen hiezu gehörigen Prämien, welche jeder Abonnent gratis erhält, liegen bei mir zur Einsicht auf und können bei Pränumeration sogleich in Empfang genommen werden.

Soeben erschien:

Zeitungs-Verzeichniß
von Otto Molien in Frankfurt a. M.

(Haasenstein und Vogler in Hamburg).

7. Auflage. 1. October 1863. Preis 10 kr. (3 Sgr.)

Daselbe zeigt übersichtlich geordnet die Zeitungen aller Länder mit **Insertionspreisen,** deren **Auflage** und wie oft die Blätter per Woche erscheinen; es übertrifft an Vollständigkeit und Genauigkeit alle bisher ausgegebenen.

Gegen Einsendung des Betrags an den Unterzeichneten wird dasselbe franco übermittelt.

Geschäftsfreunde werden gebeten es gratis und franco zu verlangen

Die Expedition für Zeitungs-Annoncen

von Otto Molien in Frankfurt a. M.

Annoncen für alle in diesem Verzeichniß verzeichnete Blätter werden prompt und gewissenhaft besorgt.

Am 25. und 26. Nov. d. J.
Große Staats-Gewinne-Verloosung

mit Hauptpreisen von **Gulden 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6,000, 5,000, 4,000** ꝛc.

Der Unterzeichnete stellt die günstigsten Zahlungsbedingungen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen. Pläne werden auf Verlangen gratis und franco zugeschickt, und auch die kleinsten Aufträge prompt ausgeführt.

Carl Schäffer,
Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt a. M.

Spielwerke

mit 4—24 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenwirbel, mit Flötenspiel, mit Himmelsstimmen, Mandolinen; ferner

Spieldosen

mit 2—12 Stücken, worunter welche mit Necessaire, fein geschnitzt oder gemalt, sowie Cigarrentemmel mit Musik (porte-cigarres à musique) empfiehlt

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Defecte Werke oder Dosen werden reparirt. (Briefe franco.)

(Eisenbranche betr.)

Man ersucht resp. Häuser (Eisen-Handlungen) behufs Verbreitung eines ganz neuen sehr rentablen Artikels um gefällige Angabe ihrer Firma und der von ihnen geführten Artikel unter Chiffre **F. P. Nr. 229** franco an die Expedition für Zeitungsannoncen von **Otto Molien in Frankfurt a. M.**

Bei Ambr. Abel in Leipzig erschien soeben:

Electricität und Magnetismus.

Die Gesetze und das Wirken dieser mächtigen Naturkräfte und ihre Bedeutung für das praktische Leben

Von Wilh. Bär.

8. brosch. Preis 1½ Thlr.

Schrannenmittelpreise.

Bayreuth, 14 Nov. Waizen 17 fl. — kr., Korn 11 fl. 18 kr., Gerste 10 fl. — kr., Haber 6 fl. 42 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 12 Novbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen		G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100¼	B
detto 4½proz. Obligationen	101¾	B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¾	B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100	B
Bayer. Ostbahnen	—	G
Actien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105	B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	141	B

Wien, 14 Novbr. Oesterr. Nationalanl. 80 20 4proz. Metall. 73 50 Lotterie-Anlehenslooße 102 89 50; ersteres von 1859 136 80. Bank-Actien 775. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 180 40 Nordbahnactien 164 75. Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 98 15 London 112 40

Frankfurt, 16. Novbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 38½—39½ kr. preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½ — 56½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 16 — 47½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 42 —34½ kr. 20 Francs-Stücke 9 fl. 21 kr. Silber eingetroffen 1 fl. 44—48 kr.

Paris, 13. Novbr. 4½pCt. Rente 95.50 3pCt. Rente 67.35

London, 13 Octbr. 3pCt. Consols 91¼

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile (1/14 Elle) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 317 Mittwoch, 18. November. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 16. Nov. Der von der Bundesversammlung zur Prüfung des Napoleonischen Einladungsschreibens zum Pariser Congreß gewählte Ausschuß hat in einer Vorbesprechung Hrn. v. d. Pfordten zum Referenten bestellt. Eine eigentliche Sitzung hat der Ausschuß noch nicht abhalten können, da die Mitglieder noch alle ohne Instruktionen sein sollen. Gleichwohl glaubt man jetzt schon einige der Bedingungen voraussagen zu dürfen, unter denen der Ausschuß die Beschickung des Congresses der Bundesversammlung empfehlen würde, nämlich 1) daß auf demselben keine innere Angelegenheiten zur Berathung kommen; 2) daß den Verhandlungen die Verträge von 1815 zu Grunde gelegt werden; 3) ein genau präzisirtes Programm. Die Ehre, den Bund in Paris zu vertreten, dürfte muthmaßlich Hrn. v. d. Pfordten zu Theil werden, doch läßt sich hierüber selbstverständlich noch nichts Gewisses behaupten.

München, 16. Nov. In Abwesenheit des I. Vorstandes des hiesigen groß-deutschen Reformvereins, Ministerialrath Dr. Weis, hat der II. Vorstand desselben, Bürgermeister v. Steinsdorf, in der heutigen Generalversammlung des Vereins den Vorsitz geführt. Hr. RechtsRath Badhauser, als Referent des Ausschusses, erstattet Vortrag über die Beschlüsse, welche von der großdeutschen Versammlung zu Frankfurt am 28. Okt. d. Jrs. gefaßt wurden. Nach eingehender Debatte wurde, dem Antrag des Ausschusses entsprechend, den Beschlüssen jener Versammlung einstimmig beigestimmt. Ein weiterer Gegenstand gelangte nicht zur Berathung. (Abdg.)

Am Sitze der General-Kommandos München, Nürnberg und Würzburg befindet sich bereits je eine Sanitäts-Kompagnie in Garnison. Man glaubt daher, es könne keinem Zweifel unterliegen, daß die mit der Heeresorganisation zu errichtende vierte Sanitätskompagnie nach Augsburg verlegt werde, welches General-Kommando allein noch einer solchen Abtheilung entbehrt. Die Wägen, Tragbahren und sonstigen Requisiten für eine weitere Sanitäts-Kompagnie, wurden schon 1858 angeschafft, deren Errichtung unterblieb aber in Folge des wieder hergestellten Friedens zwischen Oesterreich und Frankreich. Wie somit die Genehmigung der Heeresorganisation erfolgt sein wird, kann auch sofort die vierte Sanitäts-Kompagnie gebildet und ausgerüstet werden.

Aus Holstein, 15. Nov. Die gestrige Meldung vom Bundestage, daß Hr. Hall abermals einen entgegenkommenden Schritt gethan, indem er den holsteinischen Ständen sogar (!) Einfluß auf das Normalbudget gestatten wolle, darf nicht überschätzt werden. Es ist die alte bewährte Tactik des Kopenhagener Cabinets. Der Winter ist nahe; die militärische Stellung durch die Aussicht auf starken Frost gefährdet; die Blokade könnte zu — Eis werden; deßhalb muß man der gefürchteten Bundesexecution aus dem Wege gehen. Gelingt der Coup, so kommt abermals das Frühjahr heran, die Incorporation Schleswigs ist mittlerweile Thatsache geworden und — Zeit gewonnen, Alles gewonnen.

Berlin, 16. Nov. Die hiesige Zollconferenz hat sich bisher lediglich mit dem von der Regierung vorgelegten Tarife beschäftigt. Heute hat keine Sitzung stattgefunden. — In Correspondenzen auswärtiger Blätter findet sich die Mittheilung, Herr v. Bismark-Schönhausen habe bei dem jüngsten Feste in der Villa des Herrn v. d. Heydt durch seine Abwesenheit geglänzt. Diese Angabe ist, wie wir zuverlässig erfahren, durchaus unrichtig. Herr v. Bismark hat der an ihn ergangenen Einladung Folge geleistet, wie dies bei den durchaus freundlichen Beziehungen der beiden Staatsmänner auch selbstverständlich war. Alle Gerüchte, die auf eine Spannung oder Rivalität zwischen Frhrn. v. d. Heydt und den gegenwärtig leitenden Ministern hindeuten, beruhen auf falschen Voraussetzungen.

Die „Berl. Revue" inaugurirt die Eröffnung des Landtags mit folgenden Worten: „Es ist ein bedeutungsvoller Zufall, wenn überhaupt ein Zufall, daß der Landtag heute, gerade am Jahrestage der Ernennung des Ministeriums Brandenburg, eröffnet wird. Hoffen wir, daß, gleich wie damals es nur der Entfaltung königlicher Machtvollkommenheit bedurfte, um das Unkengeschlecht der Fortschrittsgeister in den Sumpf zurück zu scheuchen, in den es gehörte, so auch dießmal der 9. November eine neue Aera inauguriren wird, aber eine andere neue Aera, als die, welche vorgestern vor 5 Jahren zur Strafe unserer Sünden das Vaterland heimsuchte. Wir wünschen eine neue Aera königlicher Macht und Weisheit und vollständiger Vernichtung des durch und durch unpreußischen demokratischen Gebahrens mit allen dazu gehörigen Consequenzen, daß es endlich Zeit sei, dem „Conflikt", d. h. der Widerspänstigkeit gegen die Obrigkeit, ein gründliches Ende zu machen."

Nach den genauesten Berechnungen findet sich der Stand der preußischen Streitkräfte für den Fall einer etwaigen allgemeinen Mobilmachung gegenwärtig folgendermaßen veranschlagt: die Feldarmee in 253 Bataillonen, 200 Schwadronen Garde und Linie, 48 Escadrons Landwehr, 864 Geschützen und 9 Pionierbataillonen, 334,398 Mann; die Ersatztruppen in 81 Bataillonen, 10 Jäger-Compagnien, 60 Escadrons (12 Landwehr), 36 Batterien, 9 Pionier-Compagnien, 102,475 Mann, die in der Hauptsache aus der Landwehr des ersten Aufgebots gebildeten Besatzungstruppen in 116 Bataillonen, 112 Compagnien Festungsartillerie, 44 Escadrons und 33 Pionierdetachements, 151,837 Mann, und endlich die aus den noch überschüssigen Escadrons der Landwehr des ersten Aufgebots und den 116 je nur zu 502 Mann gerechneten Bataillonen des zweiten Landwehraufgebots gebildete Reservearmee 69,211 Mann. Hervorgehoben muß dabei indeß werden, daß sich in dieser Gesammtziffer von 657,921 Mann die verschiedenen Commandostäbe, die Arbeiterabtheilungen, der gesammte Train, die Aerzte, Zahlmeister ꝛc. nicht mit inbegriffen befinden, von welchen die bei den Truppen eingetheilten Arbeiter allein 13,551 Köpfe betragen, während sich die Trains der mobilen Armee auf über 35,000 Mann berechnen. 15 Bataillone Linie gehen übrigens von der Feldarmee ab, da die Besatzungen der Bundesfestungen und von Saarlouis vertragsmäßig zum Theil aus Linientruppen gestellt werden müssen, dafür treten jedoch nach dem angenommenen Mobilmachungsplane eben so viel Bataillone des ersten Landwehraufgebotes gleich unmittelbar zu der genannten Armee über.

Wien, 15. Nov. Drei polnische Mitglieder des Abgeordnetenhauses haben im Namen der ganzen polnischen Fraction dem Staatsminister eine Denkschrift über die Zustände in Galizien überreicht. Diese Denkschrift ist sehr umfangreich und besteht aus zwei Theilen. Im ersten Theil werden die angeblichen Uebergriffe und Gesetzwidrigkeiten der Behörden geschildert, der zweite Theil enthält die „Belege" und zwar erstens über „ungesetzmäßige Verhaftungen", zweitens über „ungesetzmäßige Haussuchungen" drittens über „Ausschreitungen des Militärs und Gendarmerie", viertens über „Einführung von Bauernwachen", fünftens endlich über „inhumanes Vorgehen einzelner Regierungs-Organe." Die Zeit der Ueberreichung der Denkschrift, unmittelbar nach der meuchlerischen Ermordung eines österreichischen Richters, war jedenfalls eigenthümlich gewählt, um über die gesetzlichen Gewalten Beschwerde zu führen, und Hr. v. Schmerling hat, wie wir hören, diese seine Ansicht, und zwar in sehr trockenen Worten, der Deputation nicht vorenthalten.

Lemberg, 13. Oktober. Wie weit die Insolenz einer gewissen Partei bei uns geht, kann man daraus entnehmen, daß unser Statthalter Graf Mensdorff-Pouilly gestern in den Vormittagsstunden auf einem Spaziergang von dem Lyczakower Militärspital, den er, wie gewöhnlich, ohne Begleitung unternahm, von zwei gemein aussehenden Burschen insultirt wurde. Ueber die näheren Umstände erfährt man, daß dieselben mit einiger Heftigkeit an den Statthalter gerannt und hierauf entwichen seien. Die Polizei verhaftete beide Individuen; der Statthalter hat dieselben jedoch ohne Strafe entlassen. Ein nicht minder bezeichnender Vorfall ereignete sich in den letzten Tagen auf der Citadelle. Einer der hier angehaltenen Insurgenten machte sich das Vergnügen, den unten wachtstehenden Soldaten ohne Unterlaß zu beschimpfen. Dieser legte, nach wiederholter vergeblicher Warnung, endlich das Gewehr an, und nur der Umstand, daß dasselbe versagte, verhinderte ein Unglück. Der betreffende Sträfling konnte, trotzdem daß er mit mehr als 30 andern Individuen dasselbe Local bewohnt, nicht ermittelt werden, da niemand etwas aussagen wollte. Die Frechheit dieser zumeist aus den niedersten Schichten der besitzlosen Bevölkerung recrutirten Art von Menschen übersteigt alle Begriffe, und wir glauben, daß Milde solchen Individuen gegenüber nicht überall am Platz ist. Die besitzende Classe selbst der polnischen Bevölkerung ist ihrer herzlich müde, und es wäre leicht, dieselben durch energisches Einschreiten in jedem einzelnen Fall nach und nach unschädlich zu machen. — Die heute in unserer Stadt circulirenden Gerüchte von einem neuen Corps, das demnächst die Gränze überschreiten wird, können wir als verfrüht bezeichnen. Dagegen ist die Ankunft von 90 in den nördlichen Kreisen eingefangenen Insurgenten hier angezeigt.

Dem akademischen Senat in Lemberg ist eine Eingabe dortiger Studierender überreicht worden, worin diese erklären, die Vorlesungen des Professors der Chemie, Dr. Pebal, nicht mehr besuchen zu können, nachdem diesem aus Anlaß eines Injurienprozesses gerichtlich nachgewiesen worden sei, daß er mehrmals den Ausdruck „polnisches Gesindel" gebraucht habe. Die Petenten stellen zugleich das Ersuchen, der Senat möge zur Entfernung des genannten Universitätsprofessors mitwirken.

Schweiz.

Bern, 15. Nov. Die Bundesregierung hat auf die Einladung zum Congresse zustimmend geantwortet; sie verlangt, daß unter die Verhandlungsgegenstände die abermalige Erklärung der Neutralität der am Genfersee liegenden Theile Savoyens und die definitive Regelung der Dappenthal-Frage aufgenommen werde.

Genf, 16. Nov. Die radikale Liste siegte bei der Staatsrathswahl. Nur Fazy ist durchgefallen. Die „Unabhängigen" jubeln trotz der Niederlage.

Großbritannien.

London, 15 Novbr. Der heutige Observer dementirt das gestrige wiener Telegramm der hiesigen Blätter bezüglich des gemeinschaftlichen Vorgehens Englands, Oesterreichs und Preußens. England habe bis jetzt das Congreßprojekt mit Oesterreich und Preußen ebenso wenig angenommen als abgelegnt.

Frankreich.

Paris, 15. Nov. Die Sprache der Regierungsblätter stellt deutlich heraus, daß man hohen Orts von einem vorläufigen Programm des Congresses nicht wissen möchte. Sie führen allerlei Argumente gegen derartige Unterhandlungen ins Feld. Das Memorial diplomatique versteigt sich sogar zu diesem: der Kaiser war der Ansicht, daß die Ansicht von Engagements die Vereinigung des Congresses nur erleichtern könne, „da es jedem Monarchen freistehen würde sich wieder zurückziehen, sobald er es für gut fände." Es ist nicht möglich, Personen, die man eingeladen hat, rücksichtsloser zu behandeln. „Die Hauptsache ist, daß Ihr mir durch unbedingte Annahme meiner Einladung huldigt, daß Ihr kommt; ob Ihr hier bleibt oder sofort wieder abreist. ist mir gleichgültig." Das oder gar nichts bedeutet die Sprache des Mem. dipl. Es geht übrigens aus allen Nachrichten hervor, daß kein Cabinet so ohne Weiteres die Einladung annehmen will, mit Ausnahme etwa Dänemarks, Schwedens, Italiens und Hollands, mit denen der Kaiser alsdann ein Sonderbündniß anzubahnen beabsichtige. Neben diesen Angaben verbreitet sich das Gerücht, der Kaiser habe dem Papste die Wiedererstattung eines Theiles seiner Provinzen versprochen, wenn er selber auf dem Congresse erscheinen und ihn bei der Gelegenheit salben wolle. Gesalbt zu werden, war allerdings immer ein Lieblingswunsch des Kaisers, der schon unmittelbar nach seiner Vermählung den Papst darum angegangen hatte, damals aber dahin beschieden wurde, es sei kaum oder gar nicht thunlich, daß andere Monarchen als Gründer von Dynastien von den Päpsten selber gesalbt würden. Der russische Botschafter ist der einzige Vertreter einer Großmacht, welcher in diesem Jahre nicht nach Compigne eingeladen wird. Metternich und von Goltz gehören zur zweiten Reihe, Lord Cowley und Nigra zur dritten.

Nach einer Mittheilung im Courrier du Dimanche unterscheiden sich sämmtliche abgegangene Einladungsschreiben zum Kongreß durch nichts, als die verschiedenen Titulaturen.

Im Quartier latin und in den Cafes Chantants singt man unter den Augen der Polizei antienglische Lieder. Agitation gegen England.

Paris, 15. Nov. (Zur commerciellen Lage.) Der „Siecle" führt in seiner neueste. Nummer nicht weniger als 31 Fallimente an, die zwischen dem 7. und 12. Novbr. in Paris stattgefunden haben.

Italien.

Turin, 11. Nov. Der taubstumme Recrut, welchem auf Befehl eines Offiziers durch Hunger, Prügel und durch das Brennen mit glühendem Eisen die Sprache wiedergegeben werden sollte, ist nach vierwöchentlichen Martern endlich den Klauen der Militärbehörden entrissen worden. Der Procurator hat sich der Sache angenommen, und vom Richter Magarotti mit Hülfe eines Militär- und zweier Civilärzte eine Untersuchung des Zustandes des Gefolterten vornehmen lassen. In dem nach dieser Untersuchung aufgesetzten Bericht heißt es:

„Man fand 144 Wunden, welche dem Taubstummen im Lauf eines Monats beigebracht wurden. 24 waren noch blutend und im Zustande der Eiterung; andere frisch vernarbt, mit dunkelrother Färbung; der Rest schon besser geheilt; aber auch nicht älter als einen Monat. Die Arme, der Rücken die Beine und die Schenkel waren zerfleischt. Es wurde erkannt und festgestellt, daß die Wunden vom Aufdrücken eines glühenden Metalls herrühren."

So weit sind die Gerichte gekommen! Ob gegen den Offizier, oder den Arzt, der die Anwendung der Folter befahl, eine Untersuchung eingeleitet wurde, darüber schweigt bis jetzt die Geschichte. Ebenso hat man von der Bestrafung des Offiziers, der schon vor einigen Wochen drei unschuldige Menschen bei Petralia Soprana lebendig verbrannte, noch nichts gehört. Die Erbitterung der Sicilianer über diese und ähnliche von den unumschränkt herrschenden Truppenbefehlshabern begangene Excesse ist groß. Die Deputirten selbst sind aufgebracht, und halten, wie Laporta in Girgenti, in zahlreich besuchten Meetings öffentlich nichts weniger als beruhigende Reden. Um den Sicilianern den hauptsächlichsten Grund ihrer Unzufriedenheit zu nehmen, hat die Regierung jetzt — freilich etwas spät — das Aufhören der sogenannten militärischen Maßregeln auf der Insel decretirt. Das Einschließen der Ortschaften und die Monate lang betriebene Menschenjagd haben zum Bedauern des Generals Govone, dem noch immer ein großer Theil seiner Recruten fehlt, ein Ende.

Endlich ist es uns gelungen die Provincialstadt Neapel mit der Hauptstadt Turin durch eine Eisenbahn zu verbinden! Jetzt kann man ohne Aufschub Kriegsmaterial in Menge nach Neapel schaffen, um das Glück und die Wohlfahrt jener Provinzen zu vermehren, wo man nun mehr als je füsiliren und niederbrennen kann.

Ein Correspondent der Turiner Ztg. schreibt aus Neapel: Wir sind in der That in großer Verlegenheit wegen Mangels an Gefängnissen, man weiß nicht mehr wo man die vielen Gefangenen unterbringen soll, welche uns auf allen Seiten in Folge des Brigantengesetzes zukommen. Die Quästur sucht Lokale um provisorische Gefängnisse daraus zu machen, es will ihr aber nicht gelingen dergleichen zu finden. Die Regierung ist lebhaft mit diesem Umstand beschäftigt, und sucht dem Uebelstande mit allem Eifer abzuhelfen; es wird wohl am Ende nöthig werden, ein neues großes Gefängniß zu bauen, um das Geld nicht unnütz für kleinere Erwerbungen der Art zu verschleudern.

Aus Mailand, 11. Nov., wird der Triester Ztg. geschrieben: „Kossuth weilt seit einigen Tagen wieder in Turin und macht unglückliche Anstrengungen, sich mit der Regierung wieder zu verständigen. Mit dem Gesundheitszustande Mazzini's scheint es sehr schlimm zu stehen, und wie von einer Seite versichert wird, sehe er selbst ein, daß sein Ende herannahe und habe demnach auch sein politisches Testament gemacht. Da er glaubte, daß keine Persönlichkeit in Italien allein im Stande sei, ihn zu ersetzen, so habe er für den Fall seines Todes ein Triumvirat eingesetzt und als das Organ bezeichnet, welches sein Programm durchzuführen habe. Mit der Befestigung von Brescia scheint es wirklich Ernst zu werden. Am 16. d. Mts. wird eine militärische Commission hier erwartet, welche den eingesandten Plan praktisch prüfen und an Ort und Stelle die nöthigen Vorbereitungen treffen soll. Nebst Brescia scheint man jedoch auch die stärkere Befestigung der Rocca von Bergamo und den Bau eines Brückenkopfes über den Po-Uebergang bei St. Benedetto im Auge zu haben. Hier selbst will man ein großes Friedens-Pulvermagazin und in Piacenze ein großes Verpflegungs-Depot errichten; kurz, die Regierung fährt in ihren militärischen Rüstungen eifrig fort und spart nicht Geld noch Mühe, um sich in militärischer Hinsicht zu vervollkommnen."

Die Opinione veröffentlicht ein Resume des Budgets für 1864. Die Erhöhung der Einnahme ist auf 2,727,456 Fr. angeschlagen. Da indessen die neuen Steuergesetze noch nicht vom Senat votirt sind, konnte der Minister sie noch nicht in die Berechnung ziehen. Die ordentlichen Einnahmen sind auf 522,011,729 Fr., die Ausgaben auf 775,858,303 Franken berechnet, das Defizit beträgt also 253,846,574 Fr. Die außerordentlichen Ausgaben, die auf 124 Mill. berechnet sind, sollen durch die Veräußerung von Domanialgüter gedeckt werden.

Rußland und Polen.

Aus Warschau vom 11. Nov. wird berichtet: „Die revolutionäre Geheimschrift Niepodleglose ist gestern wiederum erschienen. Sie trägt das Datum vom 26. Oct. und enthält die Verordnung der Nationalregierung, wonach die als bevorstehend schon früher gemeldete Anleihe von 40 Mill. Gulden zu realisiren und auf das ganze Land auszuschreiben ist. Es sollen Obligationen von 100—10000 fl. ausgestellt und von Czartoryski, Ordega und Galezowski unterschrieben werden. Mit Ausnahme derjenigen Bürger, welche bei der ersten Anleihe von 20 Mill. Gulden bereits sich betheiligt haben, sollen bei der neuen Anleihe alle Bürger, die es nur irgend im Stande sind, theilnehmen; ferner eine Verordnung in Betreff einiger Abänderungen in der Administration in den Wojwodschaften, und endlich ein Decret, das eine Oberrechnungskammer einführt, ihre Attribute und ihren Geschäftsgang vorschreibt. Zur Deckung der vor einigen Monaten aus der Schatzcommission entwendeten 27 Mill. Gulden soll eine neue Steuer auf das Land ausgeschrieben werden, und zwar auf 11 Jahre vertheilt. Die Steuer soll in einem 2½ Proc. betragenden jährlichen Zuschuß zu der Schornsteinsteuer bestehen."

Die baltischen Provinzen befinden sich im Zustande vollkommenster Ruhe. Von Banden polnischer Aufständischer ist nirgends etwas zu spüren; Verkehr und Handel gehen im gewohnten Gange, und nirgends herrscht eine Störung oder Unterbrechung des Postenlaufes. In dem Seebadeorte Doblene befinden sich zwar einige polnische Familien, diese sind aber sehr friedlicher Natur, haben sich aus Litthauen hieher zurückgezogen, um den Bedrückungen von Seiten der Revolutionspartei zu entgehen, und sind sonach also ganz ungefährlich für Kurland. Die Genehmigung zur Bildung von Sicherungsvereinen und Schützencorps, welche von verschiedenen Städten der baltischen Provinzen nachgesucht worden, ist von der Regierung meist überall bereitwillig ertheilt worden, und nicht nur die größeren, sondern auch kleinere Städte und Flecken haben ihre ziemlich gut organisirten Schützencorps.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Nov. König Christian IX. ist heute vom Balkon des Christiansborger Schlußes herab proclamirt worden und hat den Eid auf die Verfassung geleistet.

Nach der Proclamirung erschien der König auf dem Schloßbalkone und wurde von anhaltendem Hurrahrufe der zahlreich vor dem Schloße versammelten Volksmenge begrüßt. Bei nochmaligem Erscheinen Christians IX. brach das Volk in donnernde Hurrahrufe für die Gesammtstaatsverfassung und für das Ministerium Hall aus.

Der König hat einen „offenen Brief" erlassen, in welchem er den festen Entschluß ausspricht, Verfassung und Gesetze des Reichs unverbrüchlich zu halten und allen Unterthanen gleiche Gerechtigkeit und gleiches Wohlwollen angedeihen zu lassen. Der Schluß des Briefes befiehlt Beibehaltung des bisherigen Geschäftsgangs und das Verbleiben der Minister und Beamten im Amte. In der Sitzung des Reichsraths verlas der Conseilpräsident die königliche Botschaft, der Reichsrathspräsident das Eredsdocument.

Der jetzige König von Dänemark, aus dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, ist am 8. April 1818 geboren, war Generallieutenant in der dänischen Armee, Mitglied des Geheimen Staatsraths, und erhielt am 21. Dez. 1858 für sich und seine Nachfolger das Prädikat königliche Hoheit. Er ist vermählt am 26. Mai 1842 mit der Prinzessin Louise, Tochter des Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel. Aus dieser Ehe gingen sieben Kinder hervor, vier Söhne und drei Töchter, von denen bekanntlich der zweite Sohn, Prinz Wilhelm, geb. 24. Dec. 1845, soeben den griechischen Thron als König Georgios I. bestiegen hat, während die älteste Tochter, Prinzessin Alexandra, mit dem Thronfolger von England, dem Prinzen von Wales vermählt ist.

Amerika.

Am 31. Oct. starb auf seiner Farm in Rockland County, nicht weit von New-York, der in letzter Zeit vielfach genannte General Louis Blenker in seinem zweiundfünzigsten Lebensjahre.

Blenker war 1812 in Worms geboren, trat als junger Mann in griechische Dienste, wurde nach seiner Rückkehr nach Deutschland Weinhändler in Worms und nahm 1849 an der Revolution in Pfalz und Baden einen hervorragenden, aber keineswegs beneidenswerthen Antheil. Seit Herbst 1849 in den Vereinigten Staaten ansässig, war er einer der ersten Deutschen, die 1861 beim Ausbruch der Secession ein Freiwilligenregiment bildeten. In der ersten Schlacht am Bull Run befehligte er eine deutsche Brigade, welche den Rückzug des geschlagenen Bundesheeres erfolgreich deckte und durch ihre dort bewiesene Ruhe und militärische Haltung die Bewunderung von Feind und Freund erregte. Durch diese That gehört Blenker's Name der amerikanischen Geschichte an. Nach seiner Entfernung aus der Armee lebte Blenker auf seiner Farm. Er war ein persönlich muthiger Mann, ein angenehmer Gesellschafter, aber unsteter, abenteuernder Charakter.

Gustav Struve, der seit Jahren mit Amerika, ja mit der ganzen Welt unzufrieden war, weil man seinen schriftstellerischen Anstrengungen wenig Aufmerksamkeit schenkte, später Kriegsdienste nahm und es hier bis zum Kapitän brachte, ist jetzt vom Präsidenten Lincoln für seine Kriegsthaten belohnt und zum Konsul in Sonnenberg in Thüringen ernannt worden. — Karl Heinzen, welcher jetzt der Regierung auch seine Feder leiht, wird ihm bald folgen. Die Deutschen Amerika's wünschen beiden Herren glückliche Reise. (Beide Herren hätten in Amerika bleiben können, ohne daß man in Deutschland Sehnsucht nach ihnen gehabt hätte. Hr. Gustav Struve hat sich bereits wieder bedeutend blamirt, indem er sich gegen den Vorwurf, den ihm Prof. Häuser in seinen 1851 erschienenen „Denkwürdigkeiten der badischen Revolution" gemacht hat, daß nemlich das Struve'sche Ehepaar mit 16,700 Gulden davongefahren sei, vertheidigen wollte, dabei aber von Häuser bös heimgeschickt wurde, indem derselbe das, was er 1851 über das Gebahren Struve's und seiner Genossenschaft drucken ließ, vollständig aufrecht erhält.)

Der offizielle Bericht des Generals Thomas über den Sieg, welchen Hooker in der Nacht des 29. Oktobers über die Conföderirten errungen, gibt die Verluste der Bundestruppen in jenem Gefecht auf 350 Gefallene und Verwundete an; Hooker erbeutete dagegen 1000 gezogene Gewehre und machte 4 Offiziere und 103 Mann zu Gefangenen. Die früher angegebene Besetzung von Lookout Mountain durch die Bundestruppen läßt der Bericht unerwähnt, und da südstaatliche Telegramme vom 29. behaupten, die Conföderirten ständen auf dem östlichen, der Feind auf dem westlichen Ufer des Lookout Creek, scheint es, daß Lookout Mountain, nicht in den Besitz der Bundestruppen gekommen ist. General Franklin nahm, nachdem er die Conföderirten aus mehreren festen Positionen vertrieben, Opelousas am 21. Oktober ein. Zu ihm soll noch eine andere Expedition stoßen, welche sich jetzt eben in Neuorleans zum Aufbruche rüstet und unter Banks' Führung an der Küste von Texas landen soll.

Nachrichten aus New-York vom 5. November Abends zufolge wäre General Meade ermächtigt worden, die Secessionisten anzugreifen und hätte sich in Folge dessen, mit Lebensmitteln für zehn Tage versehen, in Bewegung gesetzt. Auch seien gleichzeitige Bewegungen bei Charleston und Chattanooga angeordnet.

Mexico.

Die Privatnachrichten, welche die Opinion nationale aus Mexico erhalten hat, lauten bei Weitem nicht so günstig, wie die officiellen Berichte des Moniteur. „Man macht sich Illusionen in Frankreich," schreibt ein Correspondent dieses Blattes unterm 9. Oktober, „wenn man glaubt, so schnell mit dem Widerstand der Liberalen fertig werden zu können. Niemals werden die Mexicaner in geordneter Schlacht uns Widerstand leisten können; aber anders ist es, wenn sie sich in Schaaren von 500 bis 600 Mann zusammenthun. Die Guerillas leisten nie offen Widerstand, aber sie besetzen die Straßen, legen sich in Hinterhalt und nehmen Städte weg, wie Huchuetoca, zwölf Stunden nördlich von Mexico, wo sie Steuen erheben, Repressalien üben und die Priester als Geißeln wegführen. Eine starke Guerillabande, die sich bei San Augustin de las Cuevas, auch Tlalpam genannt, vier Stunden südlich von Mexico, festgesetzt hat, konnte bis jetzt noch nicht bezwungen werden. Eine Abtheilung von 300 Conservativen ist zu Guadalupa, eine Stunde von Mexico, mit einer Kanone zu den Liberalen übergegangen. Man hat ein französisches Bataillon gegen sie hinausgeschickt. Man spricht auch von dem Abfall eines andern, 12- bis 1500 Mann starken Corps, das unter dem Befehl des Generals Vicario stand. Sie gingen zu Iguala, fünfzig Stunden südlich von der Hauptstadt, über. Die Todesstrafe, welche der Obergeneral ohne Barmherzigkeit an allen Guerillas vollziehen läßt, vermindert deren Zahl keineswegs, und wenn man, um das Armeecorps, das am 25. Oktober ins Feld ziehen soll, vollständig zu machen, einzelne bisher besetzte Punkte von Truppen wird entblößen müssen, so werden die, welche die neue Ordnung anerkannt haben, von Hause wegzuziehen gezwungen sein, wollen sie nicht von den Guerillas füsilirt werden."

Vermischtes.

*** München, 17. Nov. Ueber das neulich zu Grafing stattgefundene Haberfeldtreiben erfährt man nachträglich, daß ungefähr 200 Haberer dasselbe nach Mitternacht mit dem herkömmlichen Lärmen begannen. Das Treiben richtete sich gegen einige Persönlichkeiten zu Grafing und der Umgegend, denen in den gewöhnlichen, diesmal jedoch nicht gar zu abscheulichen Knittelversen ihr Sündenregister vorgehalten wurde. Vor dem Abzuge brachten die Haberer noch dem allseitig hochgeachteten Ortspfarrer Rauch und dem k. Bezirksamtmann Zölch in Ebersberg stürmische Hochrufe aus und gratulirten ersterem zugleich zu seinem Namenstage. Der Abzug selbst erfolgte während eines heftigen Regens und unter dem Sturmgeläute sämmtlicher Glocken Grafings. Der Commandant der Landwehr zu Grafing (ca. 80 Mann) hatte während des Treibens Generalmarsch schlagen lassen und erschienen hierauf gegen 20 Mann, welche jedoch bei der großen Uebermacht der Haberer ihre auf dem Marktplatze genommene Stellung nicht verließen.

*** Die Volks-Zeitung berichtet aus Berlin: «Aehnlich der londoner pneumatischen Depeschenpost soll auch in Berlin für den Telegraphenverkehr eine Einrichtung getroffen werden. Man will nämlich die Centralstation in der Französischen Straße mit der Börse und sämmtlichen berliner Bahnhöfen durch je zwei eiserne Röhren verbinden, in welchen fortwährend ein circulirender Luftstrom unterhalten wird, in dem mit Dampfpumpen Luft an dem einen Ende eingepreßt und am andern Punkte angesogen wird. Die Depeschen werden in Kautschukfelben von 1 Fuß Länge und 3 Zoll Durchmesser (der Röhrenweite) schnellstens befördert. Die Anordnung ist vollkommener als die englische, da nicht blos an einem Ende der Röhre, sondern an beiden Enden durch Luftverdichtung und Verdünnung gearbeitet wird. Die Ausführung haben Siemens und Halske übernommen.

*** An einem Gerichtshof der Romagna wird eine eigenthümliche Sache verhandelt. Der Capitän eines italienischen Handelsschiffes führte eine Ladung Cypernwein durch Porto-Canale von Rimini, indem er seine Ladung als Nationalwein erklärte. Die Gränzsoldaten glaubten seiner Angabe, und ließen ihn passiren; später schöpfte man aber Verdacht, untersuchte die Sache und nahm die Ladung in Beschlag. Der Eigenthümer klagte nun bei Gericht über die Ungesetzlichkeit des Verfahrens, da er nicht die Unwahrheit gesprochen habe, weil der König von Sardinien, Victor Emanuel mit inbegriffen, sich stets König von Cypern und Jerusalem nannte, und diesem Titel nicht entsagte; der Cypernwein sei darum ebenso gut ein Nationalwein wie der von Asti. Wir werden sehen, ob der Gerichtshof diese Logik sanctionirt.

*** In zwei Schwefelminen bei Caltanisetta auf der Insel Sicilien sind schwere Unglücksfälle vorgekommen. Nach dem furchtbaren Sturm vom 17. v. M. wüthete am 30. ein noch schrecklicherer, von einem entsetzlichen Hagelwetter begleitet. Das Wasser drang in die Minen ein, und füllte in kurzem die Gallerien. Der Werkführer Silliti trotzte der Gefahr, um die Arbeiter zu retten. Als das Wasser immer höher stieg, suchte er in die Mine einzudringen, um sie auf die Gefahr aufmerksam zu machen, und ertrank mit ihnen. Die Opfer, welche die Verwandten in Serra di Falco, Cerricoli und Delia beklagen, berechnen sich auf ungefähr 60 Personen; man glaubt, es befänden sich unter denselben auch noch Personen aus andern Gegenden. An Hilfe war nicht zu denken.

*** In Arad schuldete ein Handwerker einem Advokaten eine gewisse Summe. Zum Zahlen aufgefordert, erklärte er stets, daß er kein

Geld habe und daß er seine Schuld höchstens durch das Ueberlassen eines seiner Kinder an den Advokaten abtragen könne. Jüngst nahm der Gehülfe des Advokaten, als er den säumigen Schuldner nicht zu Hause traf, seines Angebots eingedenk, im Scherz ein kleines Mädchen des Handwerkers mit sich in die Wohnung des Advokaten, dessen Frau an dem Kinde so großes Wohlgefallen fand, daß sie es bei sich zu behalten und zu erziehen beschloß. Der Vater entsagte hierauf formell seinen väterlichen Rechten und der Advokat adoptirte das Mädchen, wobei er dem armen Schuldner auch noch den ganzen Betrag der Schuld erließ.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Bei der am 16. d. in Ansbach vorgenommenen XIV. Serienziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehens sind die nachfolgenden 42 Serien: 20 90. 97. 103. 141. 374. 607. 758. 872. 994. 1045. 1170. 1372. 1711. 1867. 1872. 1995. 2018. 2186. 2288. 2375. 2508. 3059. 3175. 3180. 3201. 3312. 3372. 3402. 3430. 3472. 3513. 3548. 3696. 3835. 3859. 3931. 3969. 4202. 4259. 4351. 4442. erschienen, welche an der planmäßig am 15. k. M. stattfindenden Gewinnziehung theilzunehmen haben.

Regensburg, 14. Novbr. Eine kleine Besserung an den westlichen, besonders an den holländischen Getreidemärkten war nur vorübergehend. Im Allgemeinen hat sich in der Lage des Geschäftes nichts geändert. Die wiederholten Discontoerhöhungen der Banken haben das schwache Aufathmen der Spekulation sofort erstickt. In Oesterreich und Ungarn gingen die Preise mit dem steigenden Silberaufgelde Hand in Hand. An den französischen Provinzialmärkten blieb weichende Preisrichtung vorherrschend, ebenso in Süd- und Mitteldeutschland, am Rheine und in der Schweiz. An den bayer. Schrannen führte gute Bedarfsfrage bei mehr als hinreichendem Angebot, wenn auch unter weichenden Preisen, zu lebhafterem Verkehr. Fast alle niederbayerischen Schrannen hatten für Weizen und Gerste mehr oder minder ansehnlichen Abschlag.

Man hat neuerdings gegründete Hoffnung, die große Weltausstellung in Wien im Jahre 1866 dennoch zu Stande kommen zu sehen. Der jetzige Leiter des Handelsministeriums, Frhr. v. Kalchberg, hat in dieser Beziehung kürzlich ein Schreiben an die Vorstände der Handelskammern gerichtet, in welchem es heißt: „Ich gebe mir die Ehre Ew. , . . . in Kenntniß zu setzen, daß gegründete Aussicht vorhanden ist, die von Sr. Majestät allerhöchst genehmigte internationale Industrie- und landwirthschaftliche Ausstellung in Wien für das Jahr 1866 zu Stande zu bringen. Es ist eine Ehrensache für Oesterreich, daß diese Ausstellung in Bezug auf Vollständigkeit und Arrangement, und namentlich in Bezug auf die Vertretung der österreichischen Industrie und Bodencultur, nicht hinter den Anforderungen und Erwartungen zurückbleibe, welchen ähnliche Unternehmungen entsprechen müssen, und auch die Interesse der heimischen Industriellen und landwirthschaftlichen Culturzweige welchen neue Absatzquellen eröffnet werden sollen, erheischen das.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 17. November.

		Papier.	Geld
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	229¾	—
„ „	ditto à 25 fl.	38	—
„ „	Darmstädter Bankactien	216	
Oesterreich,	Bankactien	754	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	69⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	60⅛
„	4½% „ „ „	—	—
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	129¾	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	76¼	—
„	100 fl. von 1858	136	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% ½jährig „	99⅛	
„	4% ½jährig „	—	99⅛
„	4½% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4% Ostbahn-Actien	108⅜	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	137½
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	11¼	—
Nassau,	fl. 25 Loose	37¼	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	—	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	94⅛	
„	4% „ „	104¼	—
Frankfurt,	TaunusActien	315	—
„	3% Bankactien	132¼	—
„	Vereinslose à 10 fl.		—
Schweden,	Rthlr 101.		—

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Rießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marplatze ist zu haben:

Der Komiker im Privatzirkel.

Eine **Sammlung** der heitersten **Lieder, Couplets** ꝛc. mit **leichter Guitarrebegleitung** zum Vortrage geeignet in **Privatgesellschaften** und bei **geselligen Abendunterhaltungen.** Mit Illustrationen. (Würzburg, Stahel's Verlag.) 1. Lieferung, 24 Seiten in quer 8° (8 Lieder umfassend.)

Preis 30 kr.

Jedes Heft kann einzeln bezogen werden, hiegegen erhalten Subskribenten auf eine Abtheilung von je **fünf,** an Bogenzahl gleich starken Heften als **Gratis-Prämie** ein Supplementheft, das sich besonders durch pikante Lieder auszeichnet. Dieses Supplementheft wird jedoch **nur** an die Abonnenten verabfolgt, ist daher nicht einzeln käuflich zu haben. — In einem der nächstfolgenden Hefte erscheint unter Anderem neuarrangirt das

berühmte Lach-Quartett.

Abonnements nehmen alle Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlungen des In- und Auslandes entgegen.

Spielwerke

mit 4—24 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Flötenspiel, mit Himmelsstimmen, Mandolinen; ferner

Spieldosen

mit 2—12 Stücken, worunter welche mit Necessaire, fein geschnitzt oder gemalt, sowie Cigarrentempel mit Musik (porte-cigarres à musique) empfiehlt

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Defecte Werke oder Dosen werden reparirt. (Briefe franco.)

Schrannenmittelpreise.

Nürnberg, 14. Nov. Weizen 17 fl. 42 kr., Kern 10 fl. 17 kr., Gerste 10 fl. 41 kr., Haber 7 fl. 2 kr.
Passau, 10. Nov. Weizen — fl. — kr., Kern 11 fl. 16 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 6 fl. 52 kr.

Aechtes,

nicht nur so genanntes,

Doppel-Klettenwurzel-Oel.

Dieses durch hohe Ministerialgenehmigung bereitete, bereits durch ganz Deutschland verbreitete, und selbst im Ausland beliebte feine Toiletten-Oel leistet nicht nur gegen das Ausfallen der Haare treffliche Dienste, sondern befördert hauptsächlich den Wuchs derselben, gibt ihnen höhern Glanz und Weiche und verhindert deren Grauwerden. Ich kann es daher einem geehrten Publikum aus längerer Erfahrung als ein bewährtes Mittel bestens empfehlen.

Friedrich Mayer, **Apotheker in Heilbronn.**

Niederlage: Löwen-Apotheke in Bamberg.

Börsennachrichten.

Augsburg, 16 Novbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen
Königl. bayer. 4proz. Obligationen
detto 4½proz. Obligationen
detto 4½proz. halbj. Oblig.
Grundr.-Ablös.-Oblig.
Bayer. Ostbahnen
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth

Frankfurt, 17. Novbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 38½ - 39½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½ - 56½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 46½ - 47½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 43 — 31½ kr. [illegible] Stück [illegible] 21 [illegible] 1 fl. 44-48 kr.

Paris, 16. Novbr. 4½pCt. Rente 95.10 3pCt. Rente 67.15

London, 16 Octbr. 3pCt. Consols 91⅞

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 10 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für [illegible] Zeile [illegible] kr.
bei Wiederholungen oder deren Raum 3 kr.

Nro. 318 Donnerstag, 19. November. 1863

Deutschland.

Gotha, 17. Nov. Die herzoglich koburg-gothaische Regierung hat den bisherigen Erbprinzen von Augustenburg als nunmehrigen Herzog von Schleswig u. Holstein anerkannt u. den herzogl. Bundestagsgesandten dahin instruirt, jeder etwaigen Erbprätension von anderer Seite her durch den Antrag zu begegnen, daß der Bund das Erbrecht dieses legitimen Fürsten mit allen erforderlichen Mitteln schützen und nöthigenfalls in volle Wirksamkeit setzen möge. Ehre dem edlen Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha und seiner Regierung, daß sie auch in diesem wie schon in allen früheren Stadien der schleswig-holsteinischen Frage unverrückt und muthig immer in ersten Linie voran für das Recht und die nationale Sache einstehen.

Nicht bedeutungslos erscheint uns in der gleichen Richtung ein Artikel des bekanntlich officiellen Staatsanzeiger für Würtemberg worin nach Erwähnung des kinderlosen Todes Königs Friedrich VII. gesagt wird:

So tritt jetzt die Frage ein, welche schon lange erörtert wird, ob nämlich der sogenannte Protokollprinz, Prinz Christian, den Gesammtthron Dänemarks besteigt, oder ob das Reich in zwei Theile zerfällt, und die schleswig-holsteinische Frage von selbst ihrer Erledigung zugeführt wird, da weder der deutsche Bund die durch das Londoner Protokoll willkürlich veränderte Erfolgeordnung genehmigt, noch die zur Nachfolge berechtigte augustenburger Linie dieselbe anerkannt hat.

Kiel, 17. Nov. Die Mitglieder der Ständeversammlung und ihre Stellvertreter versammeln sich hier übermorgen, um die Lage des Landes zu berathen.

Die neueste Nummer der Nationalzeitung fügt zur vorstehenden Nachricht noch hinzu: „Einige einflußreiche Mitglieder haben die Einladung zu dieser Versammluug erlassen, welche zwar nur den Charakter einer Privatbesprechung hat, aber von entscheidender Bedeutung für die Haltung des Landes gegenüber dem Thronwechsel sein wird."

Berlin, 17. Nov. In Bezug auf Schleswig-Holstein meint selbst die „Nordd. Allg. Ztg.": „Was die Successionsfrage anbetrifft, so wird sich jetzt zeigen, ob das Londoner Protokoll in seiner ungenügenden Fassung ausreichen wird, diese Frage zu regeln, deren Schwierigkeiten sicher nicht zu unterschätzen sind, Schwierigkeiten, welche ganz dazu angethan sind, vielfache Verwickelungen hervorzurufen.

Berlin, 18. Nov. Die Börsen-Zeitung meldet: „Der Erbprinz von Schleswig-Holstein-Augustenburg ist am Montag Abend von Dolzig hier angekommen und ist sogleich nach Kiel weiter gereist."

Das Haupt der Familie Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg welche von Gott- und Rechtswegen in den Herzogthümern Schleswig-Holstein allein erbberechtigt ist, ist Herzog Christian, jetzt 66 Jahre alt. Derselbe hat für sich auf sein Erbfolgerecht verzichtet. Sein Nachfolger in der Herzogswürde ist Erbprinz Friedrich geb. 1829, k. preußischer Major à la suite des 1. Garderegiments zu Fuß. Sein Wohnsitz ist Schloß Dolzig in der Niederlausitz. Vermählt ist er seit 1856 mit der Prinzessin Adelheid, Tochter des verstorbenen Fürsten Ernst von Hohenlohe-Langenburg. Auf ihn sind, wahrscheinlich vergeblich, die Hoffnungen der Herzogthümer gerichtet. Seine Mutter ist eine geborene Gräfin Danefkjold.

Wien, 15. Nov. Das Ereigniß des Tages ist der plötzliche Tod des Königs von Dänemark. Obgleich sich die Tragweite desselben noch nicht berechnen läßt, so nimmt man doch in unseren offiziellen Kreisen keinen Anstand, zu erklären, daß durch den an und für sich bedauernswerthen Todesfall die deutsch-dänische Frage in ein neues Stadium getreten sei. Wie wir hören, wird eben darüber berathen, ob man infolge des unerwarteten Ereignisses nicht dahin wirken solle, daß die Ausführung des Bundesexecutionsbeschlusses hinausgeschoben werde.

Wien, 16. Nov. Die überraschende Nachricht von dem Tode des Königs von Dänemark wird vielleicht zur nächsten Folge haben, daß aus Rücksicht auf den neuen Souverän die Bundesexecution bis zur Vernehmung seiner Entschließungen um so mehr sistirt werden möchte, als seine Stellung im Hinblick auf die bekannten in den fünfziger Jahren getroffenen Stipulationen speziell untersucht werden muß. Mit diesem Thronwechsel wird der deutschen Diplomatie jedenfalls reicher Stoff zur Bearbeitung dargeboten. — In diplomatischen Kreisen wird ein gegen den Nord gerichteter Artikel des Journal de St. Petersbourg sehr bemerkt. Der Nord hat an die ungarischen Zustände angeknüpft, um Rußland seditiöse Absichten gegen Oesterreich in die Schuhe zu schieben. Der offiziöse Artikel lautet nun beschwichtigend nach dieser Seite hin, zugleich trachtet er England wegen seiner asiatischen Besitzungen zu beruhigen, stellt sich demnach einbiegend in der einen wie in der anderen Richtung heraus.

Wien, 16. Nov. Die französische Thronrede und der Congreßvorschlag führen offenbar zu Consequenzen, an welche der Kaiser der Franzosen in der That nicht gedacht haben dürfte. Allerdings, scheint es, daß hierdurch der Impuls gegeben worden zur Herbeiführung einer Verständigung unter den Mächten, aber nicht eben in dem Sinne, welcher Napoleon III. vorgeschwebt haben muß. So ist z. B., um nur Ein Moment, aber ein hochwichtiges hervorzuheben, thatsächlich die englisch-österreichische Allianz, an welcher schon so lange gearbeitet wird, ihrer vollen Verwirklichung nie so nahe gewesen, als gerade im gegenwärtigen Augenblick. Auch dießmal wird also Oesterreich die Entscheidung zu bringen haben, denn auch der Kaiser der Franzosen macht kein Hehl daraus, daß er die Verbindung mit Oesterreich nicht zu entbehren vermag; seine Diplomatie thut alles Mögliche, um der Ueberzeugung, daß die Thronrede nicht entfernt eine Drohung gegen Oesterreich enthalten habe, Boden zu verschaffen. Ich gebe diese Andeutungen als Beiträge zur Beurtheilung der Situation, betone aber nochmals die Thatsache, daß das Einvernehmen zwischen England und Oesterreich gegenwärtig ein vollkommenes ist.

Wien, 17. November. Der plötzliche Thronwechsel in Dänemark ist der Gegenstand der Leitartikel in den heutigen Morgenblättern. Die Ansichten derselben differiren, insofern die einen aus diesem Zwischenfall einen Schluß zu Gunsten einer friedlichen Lösung der schwebenden Streitfrage ziehen zu dürfen glauben, während die anderen noch ernsteren Verwicklungen entgegensehen. Zu den ersteren gehört die „Presse", welche hofft, England werde seinen ganzen Einfluß in Kopenhagen aufbieten, um ein gütliches Abkommen zu Stande zu bringen, und sie meint deßhalb, daß man dem neuen König Zeit lassen müsse, sich zu orientiren und seine Entschlüsse zu fassen, daß also vor der Hand die Bundesexecution zu sistiren sei. In dieser Ansicht trifft die „Presse", was sonst nicht immer der Fall ist, vollständig mit der halbamtlichen „Generalcorrespondenz" zusammen, welche hinzufügt, „daß hiebei zunächst nicht in Frage kommt, ob der nunmehr auf den dänischen Thron berufene Prinz Christian in Bezug auf die deutschen Herzogthümer eine andere Politik inauguriren wird, als diejenige gewesen, welche zu dem Conflikte mit dem deutschen Bunde führte." (Zu bemerken ist, daß, als dieß geschrieben wurde, die Nachricht von der Beibehaltung des Ministeriums Hall in Wien noch nicht bekannt war.) Der „Botschafter" hingegen meint die eiderdänische Partei, die seit der französischen Thronrede noch halsstarriger geworden sei, werde den neuen König so drängen, daß er ihr schwerlich werde Widerstand leisten können.

Wien, 17. Nov. In der heutigen Unterhaussitzung fand die Generaldebatte über das Polizeibudget statt. Der Abg. Dietl bemerkt bei diesem Anlaß, die polnischen Abgeordneten hätten dem Staatsministerium eine Denkschrift über das ungesetzliche Vorgehen der Polizei in Galizien überreicht, worin sie um Wiederherstellung des Gesetzes zum Schutze der persönlichen Freiheit und des Hausrechts bitten. Der Staatsminister entgegnet: er habe die Denkschrift aufmerksam geprüft; aber diese Prüfung habe ihm die Ueberzeugung verschafft, daß die Behörden mit großer Mäßigung vorgegangen seien. Was die Regierung jetzt in Galizien vorkehre, gehe dahin, die Revolution zu bekämpfen, deren Bestreben darauf gerichtet sei, Galizien von Oesterreich loszureißen. Der Abg. Zyblikjewicz gibt eine grelle Schilderung der durch die Verfügungen der Behörden hervorgerufenen Zustände Galiziens und behauptet, dieses sei Oesterreich noch nie so anhänglich gewesen wie im gegenwärtigen Augenblicke. (?) Der Polizeiminister schildert gleichfalls die Zustände Galiziens, hebt die Existenz einer geheimen, über das ganze Land verzweigten Regierung hervor, welche Steuern ausschreibe und eintreibe und die Befehle der Warschauer Nationalregierung vollziehe, berührt die Verhaftung eines vollständig organisirten revolutionären Platzcommando's sammt Registratur in Krakau und schließt mit der Versicherung: die Regierung fürchte sich weder, noch werde sie sich in der Ausübung ihrer Pflicht beirren lassen, sondern sie werde fortfahren, den ruhigen Theil der Bevölkerung Galiziens zu schützen.

Das Militärerziehungswesen wird einer gründlichen Reform unterzogen werden und sollen mehrere wissenschaftlich gebildete Fachmänner und Generale bereits beauftragt sein, Vorschläge zu erstatten, welche den neuen Bestimmungen als Grundlage zu dienen hätten.

Auf der Börse nimmt die Panique mit jedem Tage zu und

das Agio erreicht eine bedenkliche Höhe. Ist es auch nicht richtig, was ein hiesiges Blatt erzählte, daß der Finanzminister die Absicht habe, seine Dimission zu geben, so läßt es sich doch nicht leugnen, daß Hrn. v. Plener, der sich jetzt überzeugt, daß alle seine Palliative fruchtlos waren, bei dem fortwährenden Steigen des Silberagios, angesichts seiner Finanzpolitik, nicht wohl zu Muthe ist.

Die „Europe" enthält eine von heute, datirte telegraphische Mittheilung aus Wien, daß am 16. d. M. ein Abtheilungschef des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in Brüssel als außerordentlicher Kurier mit Depeschen des Königs Leopold daselbst eingetroffen sei, nachdem er in Berlin gleichfalls Depeschen übergeben. Es scheine, daß der König der Belgier Unterhandlungen zwischen Preußen, England, Oesterreich und Rußland in Betreff des Congresses vermittele.

Ueber die Stellung Oesterreichs und Englands zu dem von Frankreich vorgeschlagenen europäischen Congreß berichtet heute ein Wiener Brief der Neuen Preußischen Zeitung, welchen diese ausdrücklich als „genau" bezeichnet.

Dem Vernehmen nach, heißt es in diesem Bericht, werde das Wiener Cabinet schon in der nächsten Woche eine erste Antwort auf die Congreßeinladung nach Paris ergehen lassen. Da es aus nahe liegenden Gründen Werth darauf lege, in dieser Frage gleichen oder doch annähernd gleichen Standpunkt mit den anderen drei geladenen Großmächten, besonders mit England, einzuhalten, so dürfe man annehmen, daß die bisher im telegraphischen Wege geführten Verhandlungen zu einem Einverständniß wenigstens zwischen Oesterreich und England geführt haben. In der That soll dieses Einverständniß ein vollständiges und auch England entschlossen sein, schon in der nächsten Woche in Paris sich über den Congreß auszusprechen.

Hier kann natürlich, so fährt der Wiener Brief der Kreuzzeitung fort, nur von einer ungefähren Skizzirung der Antworten die Rede sein, das Detail muß der Zukunft überlassen bleiben. Danach wird Oesterreich, nachdem es im Allgemeinen zur Beschickung sich bereit erklärt, sich Aufklärung über gewisse Vorfragen erbitten, die sich auf die Zusammensetzung des Congresses, auf die Tragweite seiner Beschlüsse (ob facultativ oder obligatorisch) und auf die Objecte seiner Behandlung beziehen. Von dieser Aufklärung wird die definitive Entscheidung des Wiener Cabinets abhängen.

England dagegen soll geneigt sein, die Frage formell mit größerer Schärfe anzufassen. Vorerst werde es die Ansicht aussprechen, daß es einem Standpunkte, der die Verträge von 1815 als erloschen ansieht, weder beistimmen, noch denselben als Basis zu einem Congreß, der alle oder mehrere europäische Angelegenheiten zu ordnen bestimmt wäre, anerkennen könne. Dann werde es unumwunden bemerken, daß ihm der Congreß nur unter gewissen Bedingungen als ein Mittel zur Erhaltung und Sicherung des Friedens erscheine; unter anderen Umständen aber besorge es, daß der Congreß gerade zu dem Kriege, der nach der Intention der Tuilerien dadurch vermieden werden soll, führen werde. Darum verlange die britische Regierung vorgängige Herstellung einer principiellen Einigung der Congreßmitglieder über gewisse Cardinalfragen und Specificirung der politischen Gegenstände, die mit strengem Ausschluß aller anderen den Kreis der Congreßverhandlung bilden sollen.

England behandelt also die Sache viel eingehender, als Oesterreich: es hat auch weniger Rücksichten zu nehmen, als dieses; aus beiden Antworten dürfte indessen zu entnehmen sein, daß in den maßgebenden Kreisen weder zu Wien noch zu London große Lust vorhanden ist, dem Pariser Ansinnen zu entsprechen.

Großbritannien.

London, 16. Nov. Der plötzliche Tod des Königs von Dänemark löst heute in den Betrachtungen der englischen Blätter die Congreßfrage ab. Alle Londoner Blätter halten sich für verpflichtet, das Ereigniß wie einen die englische Königsfamilie betreffenden Trauerfall mit allen Zeichen tiefen Kummers und Grams aufzunehmen. Daß sie das Leben und Wirken des Verstorbenen vom patriotisch-dänischen Gesichtspunct auffassen und daher mit ihrem Lobe nicht sparen, versteht sich von selbst. Die „Morning-Post" hat den originellen Einfall, anzudeuten, daß die Deutschen gewissermaßen den Tod Friedrichs VII. auf dem Gewissen haben. Es ist merkwürdig — sagt sie nämlich, —, daß im Jahre 1848 sein Vater und Vorgänger auf dem Throne derselben Krankheit, der Rose (erysipelis), erlegen ist. Unmöglich aber kann man sich des Gedankens erwehren, daß der mit den deutschen Mächten schwebende Streit dazu beigetragen hat, den Ausgang der Krankheit tödtlich zu machen. Das Leiden, an welchem der König starb, war, wie dies nicht selten der Fall ist, hauptsächlich von Delirium begleitet; und es ist nicht unwahrscheinlich, daß der ewige Aerger, den ihm die Politik Deutschlands in letzter Zeit bereitete, sein Gehirn für die Einwirkungen des Uebels mehr als gewöhnlich empfänglich machte. Wenn nun die Deutschen den König durch moralische Mittel umgebracht haben, so scheint doch die „Morning Post" zu glauben, daß Europa Grund haben werde, ihnen dafür dankbar zu sein. Die Wirkung des Ereignisses — fährt sie fort — wird vermuthlich die gütliche Beilegung des langwierigen Hadern zwischen der dänischen Krone und den deutschen Staaten sein. König Christian, mit welchem der verblichene Souverän nur entfernt verwandt war, ist ein Prinz aus dem Hause Schleswig-Holstein und von deutscher Herkunft.

Im Leitartikel, womit die Times die Todesnachricht begleitet, wird versichert: der verstorbene Monarch sei, als König viel besser gewesen, als seine kronprinzliche Jugend habe erwarten lassen, wähsonst bei den meisten Souveränen die beste Lebenszeit vor ihre Regierungsperiode falle. Christians VIII. kriegerisches und diplomatisches Auftreten gegen Deutschland wird rühmend hervorgehoben, und natürlich angedeutet, daß England nach wie vor treu zur Seite stehen werde, um so mehr als der jetzige Herrscher des dänischen „Gesammtstaats" der glückliche Vater der Prinzessin von Wales sei.

Frankreich.

Paris, 16. Nov. Die Nachricht von dem Tode des Königs von Dänemark hat überrascht. Man befürchtet hier, daß die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, die den Vertrag von 1852 nie anerkannt haben, jetzt auf eine gänzliche Trennung von Dänemark dringen werden. Die englische Regierung wird damit natürlich nicht einverstanden sein. Lord Palmerston hat die Absicht, zu versuchen, den neuen König zu einigen Concessionen zu bestimmen; dieselben werden jedoch die Herzogthümer gewiß nicht befriedigen und diese, wenn sie vielleicht auch für die Zukunft nicht zu den Waffen greifen wollen, doch gegen die neue Ordnung der Dinge protestiren. — Die Debats haben sich durch ihren gestrigen Artikel über den gesetzgebenden Körper einen Tadel seitens des Präsidenten Herzogs v. Morny, zugezogen. Einige Stellen von dem von Prevost Paradol unterzeichneten Artikel wurden in der heutigen Sitzung vorgetragen, und der Herzog erklärte, daß, wenn die Kammer auch von ihrem Rechte die Journalisten, welche sich beleidigende und ungerechte Artikel gegen den gesetzgebenden Körper zu Schulden kommen lassen, vor sich zu citiren, keinen Gebrauch machen wolle, sie dieses Recht doch keineswegs aufgebe. Das Auftreten des Herzogs von Morny hat keine große Sympathie erregt. Selbst sein Blatt, die „Nation", gibt dem Debats Recht. Freilich wußte sie nicht, als sie den betreffenden Artikel druckte, daß Morny diesen übel nehmen würde.

Der Moniteur legt ein großes Gewicht auf einen von ihm abgedruckten Bericht über den am 27. September erfolgten feierlichen Einzug der Erzbischöfe von Mexico und Michoacan in Puebla. Die aus dem Exil ins Land zurückkehrenden Prälaten sind mit ungeheurem Enthusiasmus empfangen worden; schon am Thore wurden ihnen die Pferde ausgespannt; das Volk zog die Wagen im Triumph durch die Straßen, wo von allen Seiten Blumen und Kränze herniederregneten.

Italien.

Turin, 12. Nov. Die Zustände in den neapolitanischen Provinzen sind eben noch immer schlimm. General Pallavicini, von dessen Energie und Gewandtheit im Guerillakrieg man den Vernichtungsschlag für das Brigantenthum erwartete, und der auch wirklich mit Erfolg debütirte, steht nun eben so rathlos da wie alle seine Vorgänger. Schon telegraphirte er an Lamarmora: die Bande Caruso's sei vollständig zersprengt oder gefangen oder getödtet. Caruso irre nur noch mit einem halben Duzend Berittener in den Wäldern umher, und müsse sich nothgedrungen ergeben oder seinem Leben im Kampf oder durch Selbstmord ein Ende machen. Die heutigen Blätter bringen aber die Nachricht daß derselbe, so sorgfältig er auch umstellt sein mochte, dennoch zu entkommen wußte. Gleichzeitig ist eine telegraphische Depesche aus Melfi hier eingetroffen, welche meldet daß die Bandenführer Donatello, Crocco und Ninco Nanco bei Montemilone sich vereinigen konnten, und daß ihre Mannschaft aus 50 Berittenen besteht. — In die Zustände Siciliens gestattet uns ein Tagsbefehl des Generals Govone Einsicht, in welchem es unter anderm heißt: „Die Truppen wußten ihre schwierige und delicate Mission mit Erfolg zu erfüllen. Vierlausend Refractäre und Deserteure wurden eingefangen und tausend zweihundert Missethäter von denselben den Gerichten überliefert." Diese Zahlen bedürfen keines Commentars.

Turin, 13. Nov. Vorgestern haben einige Abgeordnete der Linken eine Protestation in Umlauf gesetzt, welche von allen Abgeordneten der Opposition unterzeichnet werden soll. Dieser in energischen Ausdrücken verfaßte Protest betrifft den (schon berührten) im Militärspital von Palermo vorgekommenen grausamen Vorfall, in Folge dessen Männer, welche die italienische Militäruniform tragen, einen armen Taubstummen, Ant. Cappello, allen Qualen des Hungers und der Folter unterwarfen, weil sie ihn für einen Conscriptionsflüchtigen hielten und ihn durch die Schmerzen der Folter zum Reden zwingen wollten. Der Vorfall hat in ganz Italien allgemeine Entrüstung hervorgerufen. Der Protest der Abgeordneten besteht namentlich darauf, daß das System der Militäruntersuchungen in Sicilien und anderwärts einmal aufhören müsse. — Man erzählt sich von einem jüngst im Cabinet des Ministers des Aeußern vorgefallenen Streit in Betreff des vom Kaiser Napoleon vorgeschlagenen Congresses. Die „Stampa" spottet darüber, und erklärt den Congreß für unmöglich; in etwas höflicherer Art ist die „Opinione" derselben Meinung. Minghetti und Visconti-Venosta dagegen glauben: Italien müsse auf dem Congreß entweder vom König selbst oder von ihnen beiden vertreten werden, nicht zwar auf bereits vorher bestimmten Grundlagen, sondern, wie Graf Cavour 1856 gethan, um aus jedem Zwischenfall Vortheil zu ziehen, aus jeder diplomatischen Complication die Interessen Italiens zu fördern, besonders in der Hoffnung auf geheime Verbindungen, auf intime

und mysteriöse Verträge, die während desselben geschlossen werden können.

Turin, 17. Nov. Die Großfürstin Marie von Rußland ist heute in Turin eingetroffen.

Turin, 17. Nov. Die Amnestie für politische Vergehen wird auch den Engländer Bishop und den französischen Legitimisten Grafen Christen (beide wegen Betheiligung an Verschwörungen für die Bourbonen verurtheilt) umfassen. (Wie es scheint, ist die Amnestie in der Thronrede angekündigt).

Rußland und Polen.

Der „Russische Invalide" meldet, daß den Militärchefs Vollmacht ertheilt worden sei, den Guts- und Häuserbesitzern, wie überhaupt wohlhabenderen, die revolutionäre Zwecke mit Geld unterstützt hätten, außer der sonstigen persönlichen Strafe aufzuerlegen, die nach Gutbefinden der Militärchefs von Haus und Gut des Schuldigen genommen wird. Die Tragweite dieser den Militärbehörden ertheilten Confiscations-Vollmacht ist groß, wenn man bedenkt, daß es wohl kaum einen wohlhabenden Polen gibt, der nicht aus Eifer, oder Klugheit, Haß oder Schwäche Geld zu patriotischen Zwecken hergegeben hat.

Die Polinnen haben sich der Mode à la Murawiew gefügt, aber General Berg scheint bei Weitem noch scrupulöser als der Commandirende in Wilna verfahren zu wollen. So wird berichtet, daß russische Soldaten in Warschau auf der Straße jede Dame aufgreifen, an der sich der leiseste Verstoß gegen die vorgeschriebene Kleiderordnung zeigt; selbst in die Omnibusse dringen die Soldaten und holen die Passantinnen heraus, um zu untersuchen, ob ihre Kleider der vorschriftsmäßigen Ordnung conform sind.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Nov. Am verflossenen Sonntag theilte der preußische Gesandte dem Conseilpräsidenten Hall mit, Preußen betrachte die etwaige Verkündigung des neuen Verfassungsentwurfs als eine wesentliche Erschwerung der Lage. Die dänischen Minister sind übereingekommen, auf die preußische Vorstellung kein Gewicht zu legen, sondern auf der Promulgation des Verfassungsentwurfs zu bestehen.

Auf eine heute überreichte, die Bitte um Unterzeichnung des Verfassungsentwurfs enthaltende Adresse der hiesigen Gemeindebehörden antwortete König Christian ungefähr: Ehrlich wie Einer, wolle er Dänemarks Wohl; aber als constitutioneller König habe er das Recht, nur nach reiflicher Erwägung zu beschließen, und er werde einen Entschluß durch den Staatsrath kund thun.

Donau-Fürstenthümer.

Bucharest, 2. Nov. Die Intriguen der Franzosen in den Fürstenthümern haben einen Höhegrad erreicht, wie nie zuvor. Fürst Kusa, ein Mann von wenig hervorragenden geistigen Fähigkeiten, ist bereit, den Einflüsterungen französischer Agenten nachzugeben und sich zum König von Rumänien ausrufen. Das neue Königreich würde sich unter französischen Schutz stellen. Um zu seinem Ziel zu gelangen, bedarf Kusa bedeutender Summen; er bemächtigt sich daher ohne Scheu der den griechischen Kirchen und Klöstern gehörigen Ländereien; er verkauft die werthvollen Kirchengefäße, besetzt die Klöster mit Soldaten, läßt den Sitz eines Metropolitans der Moldau und die Sitze von drei Bischöfen unbesetzt, um deren überreiche Pfründen für sich einzuziehen; kurz, er hat gegen die griechische Kirche ein wahres Raubsystem angelegt. In einem geheimen Vertrag mit Frankreich soll er Frankreich einen festen Platz an den Donaumündungen versprochen haben, was den deutsch-österreichischen sowie den englischen und italienischen Handel gleichsehr bedrohen hieße. Aali Pascha und Lord Bulwer haben bis jetzt vergeblich gegen den verderblichen Einfluß von Frankreich und gegen die Ungerechtigkeiten Kusa's protestirt.

Bucharest, 15. November. Fürst Kusa hat die moldo-wallachische National-Versammlung mit einer mehrfach durch stürmischen Beifall unterbrochenen Thronrede eröffnet. Dieselbe mahnte die Parteien zur Einigung und verhieß freisinnige Gesetzentwürfe über Wahlreform, Verbesserung der Lage der Bauern, obligatorischen Schulunterricht, Decentralisation der Verwaltung, Eisenbahnen und eine Grundrentenbank. Für den Fall, daß ein europäischer Krieg ausbrechen sollte, erklärte der Fürst, die Rechte und die Unabhängkeit Rumäniens gegen Jedweden vertreten und sich ganz auf die Seite des Landes stellen zu wollen.

Spanien.

Madrid, 16. Nov. Die Königin Isabella hat auf das Einladungsschreiben des Kaisers Napoleon geantwortet und nimmt den Congreß-Vorschlag an. — Von Cadix sind neuerdings zwei Dampfschiffe mit 1400 Soldaten an Bord nach Santo-Domingo abgefahren. Die Regierung hat beschlossen, die spanische Herrschaft in Santo-Domingo aufrecht zu erhalten.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Nov. Die Pforte hat eine Note an Rußland gerichtet, in welcher sie gegen die Rüstungen Rußlands an der türkischen Grenze und die Erbauung russischer Kanonenboote im Schwarzen Meere protestirt.

Amerika.

New-York, 7. Nov. Ein aus Charleston am 4. in Philadelphia angekommener Dampfer brachte die Nachricht mit, die Unionisten hätten Fort Sumter genommen und besetzt, Bestätigung ist indessen abzuwarten. — Es wird versichert, General Meade habe die Straße von Warrenton nach Richmond verlassen und rücke vor, um auf einer neuen Basis, auf der er weniger von Streifschaaren belästigt würde, Winterquartiere zu nehmen. — Der Philadelphia Enquirer theilt ein übrigens unwahrscheinliches Gerücht mit nach welchem die Secessionisten Richmond verlassen hätten. — Die Secessionisten wurden aus Colliersville zurückgetrieben. — Hr. Seward hat eine Rede gehalten, in welcher er versicherte, der Friede werde nicht hergestellt, bevor sich nicht die Autorität des Präsidenten wieder über alle Staaten der Union erstrecke.

Asien.

Wie der französische Moniteur de l'Armee aus Schanghai vom 22. September meldet, hatte die chinesische Regierung in Erfahrung gebracht, daß der zu den Rebellen übergegangene Amerikaner Burgevine sich erboten habe, dem Führer der Taipings binnen Jahresfrist ein kriegsgeübtes Corps von 2000 Amerikanern zu stellen. In der That sind zwei reichlich mit Geldmitteln versehene Agenten Burgevines von den Kaiserlichen aufgefangen und zu dem Geständnisse genöthigt worden, daß sie nach Amerika hätten gehen wollen, um dort Soldaten zu werben.

Vermischtes.

*** München, 17. Nov. Wie gemeldet, gingen am Sonntag 50 Mann vom Infanterie-Regiment Kronprinz nach Aibling ab; gestern trafen dieselben hier wieder ein, um sie sofort zur Dienstesleistung in der Garnison zu verwenden, und ging ungesäumt an die zum Ersatze einberufenen Urlauber Gegenbefehl ab. Wie es nunmehr heißt, hat der Abmarsch von hier aus dem Grunde stattgefunden, weil Anhaltspunkte dafür vorhanden waren, als sollte am Sonntag in der Nähe von Aibling ein Haberfeldtreiben stattfinden; es wurde aber ein solches nicht zur Ausführung gebracht. Die Sicherheitsmannschaft hat bei den dermaligen ziemlich unpassirbaren Wegen im Gebirge keinen leichten Dienst und fast täglich 8 bis 12 Stunden zu patrouilliren. Gemeindeglieder werden dabei zumeist als Führer benützt. — Bei dem Haberfeldtreiben bei Grafing im Bezirk Ebersberg war ein Theil der frechen Bursche zu Pferd erschienen, jedenfalls eine Neuerung, durch welche sich die Festnahme der Theilnehmer an solchen Unfugen noch schwieriger gestaltet, als es bisher schon der Fall war. — In der neuesten Nummer des Kreisamtsblattes von Oberbayern vom 17. d. findet sich ein Ausschreiben der k. Kreisregierung vom 15. d., worin für die Beibringung erheblicher Behelfe zur Ermittelung dessen, der in der Nacht vom 27. auf den 28. Oct. d. J. den Nachtwächter Nik. Stöger in Lenggries (beim Haberfeldtreiben) durch einen Schuß mit einer Spitzkugel am Arme verwundet hat, eine Belohnung von 200 fl. ausgesetzt wird.

*** Das Projekt, in München eine freiwillige Feuerwehr zu organisiren soll nun aufs Neue aufgegriffen werden, zunächst beabsichtigt man, in den Gesellschaften, welche die Leipziger Schlachtenfeier dahier in Szene setzen, Sympathien für das neue Institut zu schaffen und die Betheiligung der Mitglieder anzuregen.

*** Der Buchhalter F. bei einem Münchener Großbräuer hat einen „Ruf" nach Petersburg erhalten als Director einer neuen großartigen Actienbräuerei, mit einem jährlichen Gehalt von 12,000 fl., 2 Prozent Tantiemen, freie Beköstigung u. s. w. und freie Equipage!

*** In Webersgrün in Sachsen wurde vor 4 Jahren ein Mann nebst Frau, Tochter und Dienstmädchen ermordet und beraubt. Die Verbrecher wurden nicht entdeckt. Vor ein paar Tagen wurde die Polizei in ein Häuschen gerufen, das zwei Brüder, beide Weber, bewohnten; die Brüder galten für halb blödsinnig. Der eine Bruder lag erschlagen auf dem Fußboden, der andere klagte sich als Mörder an. Er sagte, sie beide hätten die Familie in Webersgrün ermordet und furchtbar gebüßt; das Gewissen hätte ihnen keinen Augenblick Ruhe gelassen; sein Bruder habe ihn flehentlich gebeten, ihn todtzuschlagen, er könne es nicht mehr aushalten; da habe er ihn mit der Hacke erschlagen.

*** Die Königin Victoria ist eine abgesagte Feindin des Rauchens, und innerhalb des Schlosses Windsor ist dasselbe aufs strengste untersagt. In den Privatzimmern der Herren vom Hofe, ja, selbst in den Gemächern des York Tower, welche für den Prinzen von Wales eingerichtet werden, ist zierlich unter Glas und Rahmen das Rauchverbot zu lesen.

*** Ein Telegramm aus Messina meldet, daß ein heftiger Sturm, welcher am vergangenen Montag Vormittag daselbst wüthete, großen Schaden angerichtet hat; mehrere Menschen kamen ums Leben und viele Häuser stürzten ein.

⁂ Nadar's Riesenballon ist gegenwärtig im Krystallpalaste zu Sydenham zu sehen und Nadar selbst befindet sich gleichfalls in England, hat jedoch fürs Erste nicht die Absicht, eine Luftreise zu machen, da er sich von seinem neulichen Unfalle noch bei Weitem nicht erholt hat und kaum im Stande ist, sich zu bewegen. Die »Times« sagt: „Ueber Nadar's wissenschaftliche Befähigung steht uns kein Urtheil zu. Kaltblütiger Muth aber und unbeugsame Beharrlichkeit werden bei uns stets geehrt und von beiden hat Nadar hinreichende Beweise geliefert, um ihm ein Anrecht auf ein herzliches Willkommen in England zu verleihen."

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Wie wir hören, hat das Handelsministerium die „niederländische Glasversicherungs-Gesellschaft in Amsterdam" auf ihr Ansuchen zum Geschäftsbetriebe für den ganzen Umfang des Königreichs konzessionirt; außerdem soll dem Vernehmen nach noch eine englische und eine würtembergische Gesellschaft Aussicht haben, in Bayern ebenfalls zugelassen zu werden, so daß gleich von vorneherein eine wohlthätige Konkurrenz geschaffen wird. Diese Gesellschaften nehmen Versicherungen auf kostbare Gefäße, Spiegel und Ladenfenster entgegen und werden hauptsächlich dann ihre eigentliche Bedeutung erlangen, wenn unser Richterstand zu der einzig richtigen englischen und französischen Praxis sich bequemen wird: daß nämlich das unvorsätzliche Zerbrechen von Auslagescheiben nur mit dem Ersatz des Preises von einfachen Fensterscheiben, das ditto Zerbrechen eines Spiegels nur mit dem Ersatz des Preises des Einrahmens geahndet wird ꝛc.

Aus Schlesien, 14. Nov. Wie das wohl alle Jahr zur jetzigen Jahreszeit der Fall zu sein pflegt, so gehen auch jetzt die Getreidepreise erheblich herab, und man bezahlt gegenwärtig den besten Weizen den Schäffel nur noch mit 65—68 Sgr., Roggen mit 45 Sgr., Gerste mit 36—38 Sgr. und Hafer mit 26—28 Sgr. und noch neigen sich die Preise zum Fallen. Wunder darf das nicht nehmen, da es sich jetzt herausstellt, daß die Ernte von diesem Jahr in jeder Art eine gesegnete ist. Dabei ist das Getreide auch von guter Qualität und sehr ergiebig an Mehl. Hiezu kommt noch, daß auch die Kartoffelernte besser ausgefallen als man erwartet hatte. Für die Landwirthe sind die jetzt schon niedrig zu nennenden Preise nicht erfreulich desto erfreulicher aber für die Bevölkerung, die nunmehr einem guten Winter entgegen sieht, zumal es überall nicht an lohnender Arbeit fehlt, auch die Fabrikthätigkeit lebhaft genannt werden kann. Die Witterung bleibt ihrem Jahrescharakter getreu, das heißt trocken und mild.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 18 November.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	229¼	—
„ „	ditto à 25 fl.	38	—
„ „	Darmstädter Bankactien	20	
Oesterreich,	Bankactien	734	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	69¼	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	68
„	4½% „ „	—	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	129	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	72⅞	—
„	100 Fl. von 1858	133¼	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	
„	4% 1jährig „		99⅛
„	4% ½jährig „	—	99⅛
„	4½% Obligationen		—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	109	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	137⅛	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	11⅝	—
Nassau,	fl. 25 Loose	37¼	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	—	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	93	—
„	4½% „ „	104	—
Frankfurt,	TaunusActien	315	—
„	3% Bankactien	132½	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 101.		—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Soeben ist erschienen und bei Unterzeichnetem zu beziehen:

Bamberger Hauskalender für 1864.

Sechster Jahrgang.

Die beste Empfehlung dieses Haus-Kalenders dürfte wohl die von Jahr zu Jahr vermehrte Auflage sein, und deßhalb sei hier blos der Inhalt kurz angeführt.

Außer dem eigentlichen Kalender, Jahrmärkten, Zinsenberechnung, Statistik von Oberfranken und dem zweckmäßig eingerichteten Haushaltungsbuche zum Einschreiben enthält derselbe noch folgende Erzählungen ꝛc.

Das Bild der Madonna. Der Archidiakon. Schwester Columba im Kloster „Heilig Grab" in Bamberg. Der Gegenkönig Graf Herrmann von Lützelburg vor Bamberg. Der Würzburger Bischof Konrad von Ravensburg. Die gestohlene Hostie. Der Pauker zu Niklashausen an der Tauber. Geschossen und geschossen. Anekdoten ꝛc.

Magnus Klee.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatze ist zu haben:

Der Komiker im Privatzirkel.

Eine **Sammlung** der heitersten **Lieder, Couplets** ꝛc. mit **leichter Guitarrebegleitung** zum Vortrage geeignet in **Privatgesellschaften** und bei **geselligen Abendunterhaltungen.** Mit Illustrationen. (Würzburg. Stahel's Verlag.) 1. Lieferung, 24 Seiten in quer 8° (8 Lieder umfassend.)

Preis 30 Kr.

Jedes Heft kann einzeln bezogen werden, hiegegen erhalten Subskribenten auf eine Abtheilung von je **fünf,** an Bogenzahl gleich starken Heften als **Gratis-Prämie** ein Supplementheft, das sich besonders durch pikante Lieder auszeichnet. Dieses Supplementheft wird jedoch **nur** an die Abonnenten verabfolgt, ist daher nicht einzeln käuflich zu haben. — In einem der nächstfolgenden Hefte erscheint unter Anderem neuarrangirt das

berühmte Lach-Quartett.

Abonnements nehmen alle Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlungen des In- und Auslandes entgegen.

Münchener Zithern à 6 Gulden,

bessere Sorten 8 fl., 10 fl., 12 fl. 20—50 fl.

Xaver Thumhart

in München.

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,

Eisenbahn-Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. werden coursmäßig ein- und verkauft bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg, Bank- u. Wechselgeschäft, Josephsplatz L. Nr. 299.

Börsennachrichten.

Augsburg, 16 Novbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen		B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100¾	B
dette 4½proz. Obligationen	101¾	B
dette 4½proz. halbj. Oblig.	103¾	B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100	B
Bayer. Ostbahnen	—	G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	165	B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	144	B

Frankfurt, 17. Novbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 38½—39½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½ — 56¾ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 46½ — 47½ kr. Rand-Dukaten 5 fl 33 kr.—34½ kr. 20-Francs-Stück 9 fl. 21 kr. — ungl. — ausgezeignet 11 fl. 44—48 kr.

Wien, 17. Novbr. Oesterr. 5proc. National-Anl. 80 50 5proz. Metall. 72.80 Lotterie-Anlehensloose von 1854 89 —; desgleichen von 1860 137 ; Bank-Aktien 770; Oesterreichische Kredit-Mobilier-Actien 180 10 Nordbahnactien 167 50; Wechselcurs: Augsburg 3 Mon 101. London 118 50

London, 17 Octbr. 3pCt. Consols 91¼

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 48 kr.
monatlich — fl. 40 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (3½ Silben) mit Postaufschlag oder deren Raum 3 kr.

No. 319 Freitag, 20. November. **1863**

Deutschland.

Frankfurt, 18. Nov. Unser gesetzgebende Körper hat einstimmig eine dringende Aufforderung an den Senat beschlossen: den bisherigen Erbprinzen von Augustenburg als nunmehrigen Herzog von Schleswig-Holstein-Lauenburg anzuerkennen, und durch den Frankfurter Bundestagsgesandten diese Anerkennung durch das Organ des deutschen Bundes aufs dringendste zu beantragen und zu befördern.

Der Erbprinz Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg hat seinen Regierungsantritt als nunmehriger Herzog mit folgender Proclamation verkündigt:

Schleswig-Holsteiner! Der letzte Fürst der dänischen Linie Eures Regentenhauses ist dahin gegangen. Kraft der alten Erbfolgeordnung unseres Landes und des oldenburgischen Hauses, kraft der Ordnung, welche die schleswig-holsteinische Landesversammlung in dem Staatsgrundgesetz ausdrücklich bestätigt hat, kraft der von meinem Vater zu meinen Gunsten ausgestellten Verzichtsurkunde, erkläre ich hierdurch als erstgeborener Prinz der nächsten Linie des oldenburgischen Hauses, daß ich die Regierung der Herzogthümer Schleswig-Holstein antrete, und damit die Rechte und Pflichten übernehme, welche die Vorsehung meinem Hause und zunächst mir überwiesen hat. Ich weiß, daß zur Durchführung meines und Eures Rechtes mir zunächst keine andere Macht zu Gebote steht, als die Gerechtigkeit unserer Sache, die Heiligkeit alter und neuer Eide und Euere Ueberzeugung von der Festigkeit des Bandes, welches mein Geschick und das Euere vereint. Ihr habt bis jetzt Ungerechtigkeit ebenso mannhaft getragen, als Ihr mannhaft gekämpft hattet, Ungerechtigkeit abzuwehren. Für das Joch, das man Euch auflegte, gab bis jetzt ein unbestrittenes Recht den Vorwand, denn der König von Dänemark war zugleich Euer Herzog. Von jetzt an wäre die Herrschaft eines Königs von Dänemark über Euch eine Usurpation und rechtlose Gewaltthat. Und unsere gemeinsame Aufgabe ist es, dieser Herrschaft ein Ende zu machen. Ich kann Euch jetzt nicht anrufen, Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Euer Land ist von fremden Truppen besetzt, Ihr habt keine Waffen. Mir liegt deßhalb vor Allem ob, die Regierungen des Bundes um Schutz meines Regierungsrechts und Eurer nationalen Rechte anzugehen. Der Deutsche Bund ist niemals der legitimen Erbfolge entgegengetreten. Die Ordnung, auf welcher die Regierungen Deutschlands ruhen, ist dieselbe, auf der meine Rechte begründet sind. Und die Regierungen Europa's werden der durch die Erfahruug bestätigten Wahrheit nicht widerstehen, daß ein haltbarer Zustand da nicht dauern kann, wo eine willkürliche Rechtsordnung einem Volke gegen seine geheiligten Wünsche, gegen seine von Gott gesetzte Nationalität und gegen sein uraltes Recht aufgedrängt werden soll.

Lauenburger! Euer schönes Land, Gegengabe für ein Land, dessen Namen ich durch meine Geburt trage, unterliegt dessen Erbfolge, so weit nicht Rechte anderer Glieder meines Hauses und ältere begründete Rechte deutscher Regentenhäuser daran haften. Ich gebe auch das Versprechen, daß ich Euer nationales Recht als mein eigenes betrachte, und so weit ich berufen bin, Eure Rechte und Freiheiten beschützen werde.

Schleswig-Holsteiner! Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß mein Recht Eure Rettung ist, gelobe ich für mich und mein Haus, zu Euch zu stehen, wie ich in der Schlacht zu Euch gestanden, mich nicht zu trennen von Euch und unserem Recht. Und so gelobe und schwöre ich gemäß dem Staatsgrundgesetz, „die Verfassung und die Gesetze der Herzogthümer Schleswig-Holstein zu beobachten nnd die Rechte des Volkes aufrecht zu halten. So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort."

Schloß Dolzig, am 16. November 1863.

Friedrich, Herzog von Schleswig-Holstein.

München, 19. Nov. Dem Vernehmen nach wird die holsteinische Frage für die nächste Generalversammlung des hiesigen großdeutschen Reformvereins, welche wohl baldigst abgehalten werden wird, auf die Tagesordnung gestellt, und ist der Ausschuß damit beschäftigt, einen der Sachlage entsprechenden Beschluß in Vorlage zu bringen.

Karlsruhe, 18. Novbr. Der badische Bundestagsgesandte Hr. v. Mohl, hat mit Zustimmung seiner Regierung die Vollmacht des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein für die holstein'sche Stimme am Bundestag vorläufig übernommen.

Hamburg, 18. Novbr. Es heißt, die Kieler Versammlung von Ständemitgliedern werde trotz des Verbotes stattfinden. Die Ständemitglieder beabsichtigen, an den Bund eine Deputation mit der Aufforderung zu schicken, sofort Schritte zum Schutz des öffentlichen Eigenthums gegen Unberechtigte zu thun.

Kiel, 16. Nov. Gestern traf hier die telegraphische Depesche ein, der König sei denselben Nachmittag in Glücksburg gestorben. Im Theater verbreitete sich schnell die Nachricht. Alles eilte in die Gesellschaftslokale. Natürlich fragten alle was nun zu thun sei? Die Herzogthümer haben keinen Landesherren der von ihnen und dem Bunde anerkannt ist. Die rechtmäßige Erbfolge ist durch Dänemark mit Hülfe der Großmächte beseitigt, und keiner der Prinzen des Augustenburger Hauses darf die Gränze überschreiten. Der deutsche Bund und die Landesvertretung haben es verweigert den neuen König als legitimen Erben anzuerkennen. Die Herzogthümer können ihm also nicht huldigen. Ohne Zweifel wird diese Huldigung ehestens gefordert werden. Wäre jetzt die Execution da, dann freilich stände die Sache anders. Vor allem wären wir dann geschützt vor inneren Unruhen, deren Eintreten wohl jeder voraussieht. Das nationale Gefühl des Schleswigholsteinismus ist so lange gewaltsam unterdrückt worden, daß es bald wieder mit erneuerter Kraft hervorbrechen wird; es werden Conflikte mit dem Militär folgen u. s. w. Wir wollen das nicht ausmalen, was vielleicht die Langsamkeit und die Saumseligkeit des Bundestags über uns gebracht hat. Möchte er jetzt nur eilen sich in Besitz des nach seinen eigenen Ansichten herrenlosen Landes zu setzen und dasselbe und seine Einwohner vor großem Unglück bewahren. Schon die vorige Nacht ertönte „Schleswig-Holstein" auf den Straßen.

Berlin, 17. Novbr. Was die Nachrichten auswärtiger Blätter und besonders der Independance belge über einen bevorstehenden Rücktritt des Ministeriums betrifft, so dürfte es von Interesse sein, daß der König bei dem gestrigen Diner, zu welchem vorzugsweise Mitglieder des Landtags geladen waren, sich über die inneren Angelegenheiten äußerte und dahin aussprach, er sei fest entschlossen „von der betretenen Bahn in keiner Weise abzuweichen" er hege die feste Ueberzeugung, daß der eingeschlagene Weg der richtige sei, und „werde sich durch Nichts, was da auch kommen möge, beirren lassen."

Berlin, 18. Nov. Dem Vernehmen nach haben auch der Großherzog von Weimar und der Herzog von Meiningen den Prinzen von Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein anerkannt. Buch Baden und Oldenburg sollen den Erbprinzen von Augustenburg als allein berechtigten Herzog von Schleswig-Holstein anerkannt und gegen die fernere Zulassung des kgl. dänischen Gesandten am Bundestage protestirt haben.

Berlin, 18. Nov. Die Neue Preußische Zeitung erblickt eine wunderbare Fügung Gottes darin, daß König Friedrich VII. in dem kritischen Augenblick an der sonst ungefährlichen Gesichtsrose sterben mußte, als ihm die eiderdänische Partei die Unterschrift ihrer eben zu Stande gebrachten, Schleswig widerrechtlich incorporirenden Verfassung abringen wollte, und hält eine Lösung nur durch den Krieg für möglich, denn sie berichtet: „Sicherem Vernehmen nach wird jetzt die Thätigkeit des Kriegs- u. Marineministeriums in Anspruch genommen durch die Vorbereitung für den, wie es scheint, nicht mehr vermeidlichen Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Deutschland uud Dänemark. Wie man hört, sollen die 6 und 13. Division den Befehl zur Kriegsbereitschaft bereits erhalten haben; auch sind die entsprechenden Dispositionen für die Indienststellung und Concentrirung unserer Kriegsmarine bereits erlassen."

Der Ministerpräsident von Bismarck hat, wie die Nordd. Allg. Zeitung meldet, heute Vormittag den Erbprinzen Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg empfangen und darauf längere Zeit mit dem russischen Gesandten und dem französischen Botschafter conferirt.

Die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg." sagt: die schleswig-holsteinische Frage habe einen internationalen Charakter; es handle sich um die Prüfung der Rechtsbeständigkeit des Londoner Protokolls; es entstehe die Frage: ob der deutsche Bund den Protokollprinzen als Herzog von Schleswig-Holstein anerkennen werde. Der deutsche Bund sei völkerrechtlich nicht verpflichtet, da er dem Protokoll nicht beigetreten; ebensowenig sei dieß seitens der Herzogthümer der Fall, da die Stände nicht um ihre Genehmigung angegangen worden. Oesterreich und Preußen seien ihrer eingegangenen Verpflichtung ledig, da Dänemark die seinerseits übernommenen Pflichten gegen Deutschland nicht erfüllt habe.

Berlin, 18. Nov. Die ministerielle Norddeutsche Allgemeine Zeitung tritt wie gestern so auch heute abermals der für die Reichsverfassung agitirenden Fortschrittspartei ziemlich entschieden entgegen. Sie zeigt, daß diese Verfassung nur durch den Bür

gerkrieg zur Ausführung zu bringen sei und „nur das Thor öffne, durch welches die Republik ihren Einzug halten kann."

Wahrlich, man kommt sich wie in einem Narrenhause vor, wenn man das politische Treiben dieser Leute verfolgt, welche sich eine hohe Wichtigkeit beilegen, wenn sie in einer Urwählerversammlung eine Rede gehalten haben, die mit den großen Schlagwörtern der Freiheit und des Fortschritts gespickt, den Beifall von einigen hundert Zuhörern geerntet hat. Und wie viele von diesen Leuten kennen diese Reichsverfassung, für welche sie schwärmen, und von denen, die sie kennen, wie viele sind es, die über die Consequenzen derselben nachgedacht haben? Und einen noch seltsameren Anblick gewähren diese Agitatoren für die deutsche Reichsverfassung im preußischen Abgeordnetenhause: Jedermann weiß, daß der gegenwärtige Souverän Preußens im Jahre 1849, den Befehlen seines königlichen Bruders folgend, der Bewegung für die Reichsverfassung mit den Waffen in der Hand entgegentrat. Jedermann weiß, daß die Mission, welche der Prinz von Preußen damals in Baden ausführte, nicht nur eine militärische, sondern auch eine politische war, und daß, auf den Thron Preußens berufen, König Wilhelm I. seine Ansichten nicht gewechselt hat. ꝛc.

Bemerkenswerth ist nach Lage der Sache ein Leitartikel der Kreuzzeitung, welcher sich für das Recht der Augustenburger Linie erklärt und darauf aufmerksam macht, daß zwar unter dem Eindruck des Aufstandes Preußen das Londoner Protokoll mit unterzeichnet habe — was übrigens keine Uebernahme irgend einer Garantie seitens der Unterzeichner enthalte — daß aber weder der Deutsche Bund noch die Landesvertretung der Herzogthümer, noch der Erbprinz von Augustenburg jenes Abkommen genehmigt hätten. Das feudale Organ macht jedoch zugleich die abschwächende Bemerkung, daß Rußland Familieninteressen zur Sache habe, England die Integrität Dänemarks als eine Seemacht zweiten Ranges wünschen müsse und Frankreich in letzter Zeit immer mit Dänemark geliebäugelt habe.

Aus Berlin vom 18. Nov. berichtet die Berliner Börsen-Ztg.: „Die hiesigen Zollconferenzen schleppen sich unter wiederholten Vertagungen ziemlich unerquicklich und einförmig weiter. Unterdessen treffen die aus Anlaß der in den ersten beiden Sitzungen eingebrachten, sich einander entgegenstehenden principiellen Anträge verlangten umfassenden Instructionen und Vollmachten für einzelne Conferenzmitglieder, denen sie bisher noch fehlten, ein, und dürften demnächst also die intensiven Prinzipienfragen wieder in den Vordergrund treten."

Berlin, 19. Nov. Die liberalen Fractionen des Abgeordnetenhauses haben eine gemeinsame Commission ernannt, um einen Antrag in der schleswig-holstein'schen Sache vorzubereiten. — Der Ausschuß des Nationalvereins wird nächsten Sonntag hier eine Sitzung halten.

Wien, 17. Novbr. Der kroatische Hofkanzler berief sämmtliche Obergespane hierher zu einer Conferenz, bei welcher auch die Frage wegen der Beschickung des Reichsraths verhandelt wird. Der Obergespan Kukuljevich ist bereits angekommen, die übrigen kommen morgen; übermorgen findet die erste Conferenz statt.

Wien, 17. Nov. Dem Memorial diplomatique zufolge hätte Oesterreich schon vor einiger Zeit unter gewissen Bedingungen seine Einwilligung in einen Congreß gegeben. Es ist diese Insinuation mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen. Als in den Verhandlungen der drei Mächte in Bezug auf Polen die Conferenzfrage in Anregung kam, erklärte sich Oesterreich allerdings, wie hinreichend bekannt ist, mit einer Conferenz ad hoc einverstanden, die nicht blos auf die drei Theilungsmächte zu beschränken sei. Die Sache scheiterte damals an dem Widerstande Rußlands gegen eine Conferenz ad hoc und seitdem war von einer Conferenz oder einem Congreß keine Rede mehr. Separatverhandlungen mit Frankreich, wie das Memorial wohl glauben machen will, hat über diesen Punkt Oesterreich nicht geführt. Dagegen blieb es dem österreichischen Cabinet wohl kein Geheimniß, daß der Kaiser der Franzosen die Congreßidee lebhaft verfolge.

Wien, 17. Nov. Die offiziöse General-Correspondenz sagt über den „Zwischenfall in Dänemark": „Als wir gestern die Ansicht äußerten, der plötzlich in Dänemark eingetretene Thronwechsel dürfte die Suspendirung der vom Bunde gegen den Herzog von Holstein und Lauenburg beschlossenen Execution zur Folge haben, unterließen wir nicht, die Gründe anzugeben, auf welchen diese Ansicht beruht. Es sind dies weniger Motive politischer Natur, wir hatten vielmehr vorzugsweise die Rücksichten jenes Anstandes im Auge, welcher der Verkehr der Staaten ebenso zur Norm dient, wie auf den Regeln der Höflichkeit der gebildeten Gesellschaft beruht. Selbstverständlich übrigens kommt es dem Bunde allein zu, die Tragweite des eingetretenen Zwischenfalls zu beurtheilen, und der Anlaß hierzu ergibt sich von selbst bei der bevorstehenden Beschlußfassung über die letzte Erklärung, welche der Bundestagsgesandte für Holstein und Lauenburg dem Bunde abgegeben hat. Daß jener Zwischenfall an sich auf die Sachlage, welche den Bund nöthigte, zu Coercitivmaßregeln überzugehen, keinen Einfluß auszuüben vermag — braucht gar nicht erst gesagt zu werden."

Die „Presse" vom 18. Nov. gibt Andeutungen über die vorläufige Antwort Oesterreichs auf die Einladung des Kaisers der Franzosen. Hiernach soll dieselbe sehr vorsichtig, zugleich aber auch sehr vertrauensvoll abgefaßt sein. Nachdem man sich im allgemeinen mit der von Kaiser Napoleon ausgesprochenen Ansicht einverstanden erklärt, daß der Zustand der Dinge in Europa geregelt und consolidirt werde, werde österreichischerseits auf das Einverständniß und Zusammengehen mit Frankreich ein besonderer Werth gelegt — allein um eben dieses kostbare Einverständniß nicht gefährdet oder compromittirt zu sehen, und um der Gefahr zu begegnen, daß infolge der sich möglicherweise ergebenden divergirenden Verhandlungen ein Bruch entstehen könnte, sei es nothwendig, früher das Programm des beabsichtigten Congresses zu kennen, um sich über die Tragweite der zu verhandelnden Fragen klar zu werden. Durch diese Wendung soll die Nothwendigkeit des vorläufigen Programms im Interesse des so werthvollen Einverständnißes Oesterreichs mit Frankreich ausgesprochen werden, ohne daß dies Begehren auch nur einen entfernten Schatten auf die Dispositionen Oesterreichs zu werfen geeignet wäre.

Aus Pesth vom 17. Nov. wird der „Presse" berichtet: „Wie aus verläßlicher Quelle verlautet, hat sich gestern Baron Bay infolge allerhöchster Berufung nach Wien begeben."

Großbritannien.

London, 18. Nov. Die Times schreibt: „Wenn der Vertrag vom 8. Mai 1852 nicht da wäre, so würde der Herzog von Augustenburg Thronfolger in den Herzogthümern sein. Es fragt sich daher, ob dieser Vertrag die Herzogthümer, diejenigen, welche Ansprüche auf den herzoglichen Thron erheben, und den deutschen Bundestag bindet. Nun sagt man, der Vertrag sei weder vom Bundestage, noch von den Vertretern der Herzogthümer, die ihn auch in der That später für nichtig erklärten, jemals anerkannt worden. Zudem wird behauptet, Oesterreich und Preußen hätten ihre Einwilligung nur unter dem Vorbehalte gegeben, daß der Vertrag vom Bundestage und von den Herzogthümern angenommen werde, und seien daher zu seiner Aufrechterhaltung nicht verpflichtet. So ist die jetzt eintretende Verwicklung beschaffen, welche deutsche Staatsmänner natürlich nach Kräften ausbeuten werden. Es fragt sich, ob Europa gestatten wird, daß man das Abkommen von 1852 beseitigt und daß der Sohn des Herzogs von Augustenburg Ansprüche auf die Besitzungen erhebt, auf welche sein Vater verzichtet hat. Ueber den Entscheid kann kaum ein Zweifel obwalten; da aber die deutschen Mächte die Frage vermuthlich Europa nahe legen werden, so kann kein Grund vorhanden sein, weßhalb sie nicht auf dem Congresse, wenn je die vielen und ernstlichen Einwände gegen denselben überwunden sind, berathen werden sollte."

Ueber Melbourne, 26. Sept., sind neuere Nachrichten aus Neu-Seeland eingetroffen. Der Krieg mit den Eingebornen hatte größere Dimensionen angenommen, und mit Ausnahme der nördlich von der Landenge von Auckland lebenden Volksstämme, so wie einiger weniger Häuptlinge und ihrer Anhänger im Süden hatte sich das ganze Volk gegen die Herrschaft der Engländer erhoben.

Frankreich.

Paris, 17. Nov. Capitän Magnan, der zum Admiral der polnischen Nationalflotte ernannt worden ist, hat eine Proclamation erlassen, worin er das Vorhandensein dieser Flotte constatirt. — In Petersburg sollen große Anstrengungen gemacht werden, um eine Heirath des jungen Königs von Griechenland mit einer russischen Prinzessin zu Stande zu bringen.

Die „Nation" will aus sehr guter Quelle erfahren haben, man habe auch den Fall vorgesehen, daß einige Souveraine der an sie ergangenen Einladung zum Congreß nicht nachkämen. „Der Kaiser würde sich über diese Ablehnung hinwegsetzen und doch einen Congreß mit den Souverainen abhalten, die zu demselben zu erscheinen gesonnen wären. Da aber alsdann die gefaßten Beschlüsse nicht die Kraft und das Ansehen besitzen würden, wie im Falle einer Betheiligung aller Mächte, so würden sie einfach den Charakter einer Kundgebung haben, und man könnte auf denselben die Grundlagen einer Art von Liga errichten, welche alle Souveraine, deren Interessen und Principien in Uebereinstimmung mit den von dem Kaiser der Franzosen vertretenen sich befänden, in sich begreifen würde."

Italien.

Turin, 14. Nov. Wir sind in der Lage schreibt der „Contemporaneo," zu versichern, daß die geheime Depesche, wodurch das Turiner Cabinet seinem Repräsentanten am Pariser Hofe beauftragte der Idee eines Congresses beizutreten, nicht so unbedingt und mit so warmen Worten darauf einging, wie viele glauben, sondern die Worte enthielt: „Immer wenn der Kaiser seine bekannten Plane auf Neapel aufgibt und sich verpflichtet diesen Gegenstand nicht in die Discussion des Congresses zu ziehen." Einige unserer Politiker wollen wissen, daß König Victor Emanuel kurz nach seiner Rückkehr aus Neapel sich zu einer Zusammenkunft mit dem Kaiser Napoleon nach Compiegne begeben werde. Dieselbe soll zwischen Napoleon III. und dem Comthur Nigra verabredet worden sein. Was auch die „Italie" versichern mag, so überbrachte Marchese Pepoli dem Kaiser der Franzosen die Grundbestimmungen, nach welchen die italienische Regierung Frankreich ihre Mitwirkung im Fall eines Kriegs mit Oesterreich zusichert. Als der König nach Neapel abreiste, richtete er an die vielen Personen, die in der k. Residenz auf ihn warteten, bloß an den Marchese Pepoli das Wort, zu welchem

er mit dem familiären „Du“ sagte: „Reise glücklich und schreibe mir bald.“

Turin, 15. Nov. Viktor Emanuel soll sich, seinem Naturell getreu, manchmal sogar zum Entsetzen seiner Minister, mit einer Freiheit über die kommenden Ereignisse aussprechen, welches die Umstehenden zugleich elektrisirt und bezaubert. „Uns kann es ziemlich gleichgiltig sein,“ soll er der Abordnung des politischen Vereins Associatione unitaria costituzionale in Neapel geantwortet haben, „ob der famose vom Kaiser der Franzosen zusammenberufene Kongreß zu Stande kommt oder nicht, denn wir werden bis Frühjahr ins Feld ziehen müssen mit oder ohne Congreß. Ich hoffe dabei auf die Mitwirkung aller Italiener rechnen zu können, denn nur in der Eintracht werden wir siegen.“ Bereits sind es 15 Monate, seitdem dem Prinzen Napoleon und der Prinzessin Clotilde ein Sohn geboren wurde. Derselbe mußte sich bis heute mit der sogenannten Vortaufe begnügen, weil der Erzbischof von Paris sich weigert, den eigentlichen feierlichen Taufakt an dem jungen Prinzen zu vollziehen, da auf den Wunsch des Vaters Viktor Emanuel Pathe sein soll, den der Erzbischof für exkommunizirt erklärt. Wie wir hier vernehmen, will sich Prinz Napoleon auf keinen Ausweg einlassen, nicht einmal auf den, seinen Schwiegervater durch einen Stellvertreter vertreten zu lassen.

Turin, 17. Nov. Nach längeren Ferien trat heute das Abgeordnetenhaus wieder zusammen. Die Herrn Laporta und Micelli kündigten Interpellationen über die auswärtige Politik und Herr Ondes über die sicilianischen Zustände an. Das Haus vertagte die Berathung bis zur Rückkehr sämmtlicher Minister. — In Neapel hat heute der König eine Musterung über 12 Legionen der Nationalgarde und über 9 Bataillone derselben Waffengattung aus der Terra die Lavore abgehalten. Auch hat Victor Emanuel eine Amnestie für politische und Preßvergehen, für Contraventionen gegen die Disciplinargesetze der Nationalgarde, für Leute, die sich der Militärpflicht zu entziehen versucht haben ꝛc. erlassen. Die Amnestie für politische Vergehen erstreckt sich der Italie zufolge unter anderm auf die Herren Bishop und Christen. Der König ist heute Abend nach Livorne abgereist und wird einige Tage in Toscana zubringen.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 13. Nov. Die verschiedenen kleinen Insurgentenschaaren, die seit vierzehn Tagen das Land durchzogen, haben sich jetzt im Koniner Kreise bei Kleczew vereinigt, und bilden ein ziemlich ansehnliches Corps. Vorgestern ist bereits die gesammte russische Besatzung von Slupce mit Geschützen gegen sie ausgerückt, und heute hört man Kanonendonner, doch ist näheres über den Erfolg des Zusammenstoßes noch nicht bekannt. Auch aus der Gegend von Wloclawek sind die Insurgenten wieder vorgerückt, werden aber jetzt vom General Belgard aus Kalisch mit überlegenen Streitkräften aufgesucht. — Die französische Thronrede circulirt gedruckt in allen jenseitigen Gränzorten, und wird selbst den polnischen Bauern zugestellt. Sie enthält links den französischen Text und rechts die polnische Uebersetzung, worin noch die Forderung einer Aenderung der bisherigen Zustände aufgenommen ist. Wahrscheinlich ist dieses Blatt in Frankreich gedruckt, und sein Zweck geht dahin, das Interesse für den Aufstand wach zu erhalten.

Petersburg, 14. Nov. Der „Invalide“ meldet, daß die militärischen Operationen sich zur Zeit bereits auf den übrigen, bisher von den Russen noch nicht betretenen Theil des Kaukasus erstrecken, nämlich auf den am Meere gelegenen Landstrich zwischen den Flüssen Pschadi und Bsiv. Am 5. Nov. wurde nach kurzem, aber heißem Kampfe Dschuba eingenommen; die Truppen verloren hierbei 3 Todte und 12 Verwundete, worunter 1 Offizier. Dem Feinde wurden 5 Geschütze genommen, welche, wie der „Invalide“ vermuthet, zu denjenigen gehören, „welche Capitän Megnan mit seiner Gesellschaft den Bergvölkern so eifrig zuführt.“

Dem Vernehmen nach sollen, zufolge des Dislocations-Planes der Truppen im Kaiserreiche, Finnland und die Ostsee-Provinzen mit 250,000 Mann besetzt werden; Polen erhält 150,000 Mann, der Südwesten und Bessarabien 190,000 Mann, Odessa, Nikolajew, die Krim 70,000 Mann, das Land am asow'schen Meere und am Kaukasus 110,000 Mann, zusammen also circa 750,000 Mann. Es ist, wie bereits gemeldet, die Bildung eines dritten Reservecorps verfügt worden, welches aus zwölf neuen Infanterie-Regimentern (drei Divisionen) bestehen soll. Die Regimenter werden aus den vierten Reserve-Bataillonen der vierten Reserve-Division so zusammengesetzt, daß ein jedes drei Bataillone erhält — Die im Journal de St. Petersbourg veröffentlichte Depesche Russell's an Lord Napier bestätigt gleichsam, was bereits gemeldet ist, daß Rußland die Correspondenz mit England in der polnischen Frage als geschlossen betrachtet.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Nov. Die gemeinschftliche Verfassung für Dänemark-Schleswig ist heute vom König im geheimen Staatsrath unterzeichnet worden. Der Conseilspräsident machte hievon in einer außerordentlichen Reichsrathssitzung Mittheilung. Die Nachricht wurde mit einem donnernden Hochruf des Reichsraths und der dicht besetzten Tribünen aufgenommen. Der Reichsrath beschließt in nächster Nacht dem König Christian IX. in corpore Glück zu wünschen und Dank zu sagen.

Portugal.

Lissabon, 17. Novbr. Die Congreßeinladung des Kaisers Napoleon ist gestern Abend im Ministerrathe berathen und dem Vernehmen nach unter Vorbehalt angenommen worden.

Amerika.

New-York, 9. Nov. Die Generale Sedgwick und French erstürmten am 7. November die Redouten der Conföderirten zu Kellysford bei der Rappahannock-Station, nahmen 1800 Gefangene und 7 Kanonen, während der Verlust der Unionisten nur 400 Mann betrug. Die gesammte Armee der Union unter Meade überschritt den Rappahannock; am 8. erreichte die Vorhut derselben Bandys-Station, und Kilpatrick besetzte angeblich die Höhen von Fredericksburg. Die Conföderirten retirirten nach Culpepperwarts. Das Bombardement von Charleston dauerte am 5. noch heftig fort, die angebliche Einnahme von Fort Sumter wird jedoch widerrufen. Die Conföderirten nahmen zwei vorgeschobene Positionen des Generals Burnside. Am Chattanooga ist es still und die Communication unbehindert. Der Conföderirten-General Gedry griff am 5. Colliersville in Tennessee an und wurde geschlagen und gefangen genommen. Der Angriff der Conföderirten auf Pines Bluff in Arkansas wurde abgeschlagen. Der General Price hat sich auf das andere Ufer des Red River zurückgezogen. Die in Folge der von Seward befohlenen Aushebung ausgebrochenen Unruhen in den Kohlen-Districten Pennsylvaniens sind unbedeutend. Richmonder Blätter klagen über Mangel an Lebensmittel. Der Präsident Davis hat Charleston besucht und für uneinnehmbar erklärt.

Cincinnati, 24. Oct. Seit dem Beginne des gegenwärtigen Krieges herrschte in fast bestimmter Reihenfolge eine beständige Ebbe und Fluth. Als die Rebellen sich vor etwa drei Monaten nach der Schlacht bei Gettysburg langsam nach dem Potomac und von da nach dem Rappahannok und Rapidan zurückzogen, glaubte man ihre Macht gebrochen und Bragg's-Armee in Tennessee der Auflösung nahe. Die Ebbe verlief und die Springfluthen rauschten heran. Rosenkranz rettete seine Armee nur mit Mühe vor der Vernichtung und mußte auf Chattanooga zurückfallen, um von dem bedeutend verstärkten, siegreichen Bragg nicht erdrückt zu werden. Lee in Virginien aber benützte den Umstand, daß ein beträchtlicher Theil unserer Truppen die verhaßte Conscription in Newyork hüten, ein anderer an den Stimmkästen in Pennsylvanien im Interesse der Regierung für das republicanische Ticket operiren mußte, um die geschwächte Stellung Meades zu flankiren und diesem in den Rücken zukommen. In Folge dessen kreuzte die ganze südliche Armee den Rapidan in nördlicher Richtung und General Meade mußte auf das Norduser den Rappahannock zurückfallen. Lee überschritt auch diesen, und unsere Truppen traten unter schweren, von allen Seiten entbrannten Kämpfen den Rückzug nach Manassas an. Durch Anfall auf Anfall sollte der Rückzug in Unordnung gebracht werden, aber die notorisch schwache Anzahl der Feinde genügte nirgends, den energischen Widerstand zu durchbrechen. Am hitzigsten wurde am Mittwoch den 14. zwei Meilen von Manassas bei Bristows-Station gekämpft, wo das Gefecht über fünf Stunden währte und die Nördlichen 4 Kanonen und 100 Mann erbeuteten. Am Mittwoch Abend war unsere ganze Streitmacht über Bulls Run zurückgegangen, ohne während des Marsches von Culpepper, 60 Meilen weit Erhebliches von ihren Vorräthen zu verlieren, und machte Front gegen den Feind. Lee nahm die gebotene Schlacht nicht an, sondern ging gegen den Rappahannock zurück, nachdem er seinen Streifzug im Rücken der Potomacarmee zur Unterbrechung der Eisenbahnverbindung mit Washington und zur Erbeutung von Verräthen für Mann und Roß durch Meades Umsicht auf allen Punkten vereitelt sah. Wäre Meade nicht schnell und vorsichtig gewesen, sondern hätte sich wie Pope im Sommer des vorigen Jahres übertölpeln lassen, so hätte Lee jedenfalls einen ernstlichen Schlag gewagt.

Vom Kriegsschauplatze in Tennessee, Mississippi, Louisiana u. s. f. kommt die verbürgte Nachricht, daß der Guerillakrieg allen Ernstes und überall entbrannt ist. Wenn man auch hieraus schließen dürfte, daß die „Heereskraft“ der Rebellion, das ist die Fähigkeit zum Massenkampfe, im Abnehmen begriffen ist, so ist deßhalb die „Wehrkraft“ nicht in Zweifel zu ziehen. Napoleon I. überwältigte die Spanier, aber ihr Heer löste sich in Guerillabanden auf und hielt die sieggewohnten französischen Colonnen volle acht Jahre in Schach. Im Guerilla-Kriege ist der Vortheil immer auf Seite der streifenden Banden, so klein und verächtlich sie auch den disciplinirten Truppen gegenüber erscheinen. Der Schaden, den hundert größere und kleinere, gut und kühn geführte Banden an Eisenbahnen, Telegraphen, Depots, Proviantzügen, Transportschiffen, durch Brandschatzungen anrichten können, ist unermeßbar, die ewigen Neckereien gegen auf dem Marsche befindliche Truppen, Ueberfälle und sonstige Operationen nicht gerechnet. Leider wird auch die „Königin des Westens“, unsere gute und reiche Stadt Cincinnati, durch diese kühnen Einfälle wieder in argen Schrecken gesetzt. In Ohio wird nämlich ein neuer Einfall des General Buckner mit 20,000 seiner wilder Gesellen befürchtet, und bereits sind sämmtliche Volontär-Milizen, der „Landsturm“, zu dem die schäbigen und nicht schäbigen Leute gehören, von ihren Commandanten aufgefordert worden, sich bereit und ihr Pulver trocken zu halten.

Vermischtes.

⁂ Die Berliner Allgemeine Zeitung schreibt: »Privatnachrichten aus Kopenhagen zufolge wird die bekannte Gräfin Danner Dänemark schon in kürzester Zeit verlassen und ihren Aufenthalt zunächst bei Verwandten im Regierungsbezirk Minden nehmen.«

⁂ In Bezug auf die österreichische Gesellschaftsreise um die Erde theilt die Wiener »Presse« mit: „Das königlich preußische Kriegsministerium hat die Unternehmer der ersten österreichischen Gesellschaftsreise um die Erde verständigt, daß die Programme für diese Reise an die Truppentheile versendet werden können, damit jene preußischen Militärs, die an dieser österreichischen Erdumsegelungsexpedition theilzunehmen wünschen, davon in geeigneter Weise Kenntniß erlangen.“

⁂ Algier, 12. Nov. König Ludwig ist so eben, Vormittag 10 Uhr, im besten Wohlsein hier eingetroffen. Trotz des schlechten Wetters und einer etwas unruhigen Fahrt schienen Se. Majestät in heiterer Stimmung. Der König wird eine schöne Villa in Mustapha, einem Dorf in der Nähe, beziehen. — Nachdem wir hier seit dem 20. Oct. nie unter 16 Grad Reaumur, häufig Mittags bis zu 21 Grad im Schatten gehabt, ist es gerade heute zum erstenmal kühl — 10 Grad Reaumur. (In einem gestern (19 d) in München angelangten Briefe aus Algier heißt es: Der Sturm, welcher in der Nacht vom 11. auf den 12. im Canal bis Brest herab wüthete, erstreckte sich auch strichweise auf das Mittelmeer, und das Dampfboot, auf welchem sich König Ludwig befand, wurde von einem gewaltigen Gewitter, das fast die ganze Nacht tobte, heimgesucht. Seine Majestät und das ganze Gefolge hatten von der Seekrankheit viel auszustehen.)

⁂ A generous Foreigner oder ein generöser Ausländer soll sich, wie der Boston Traveller berichtet, in der Person des Grafen Schwabe (?), eines deutschen Edelmannes, gegenwärtig in Waltham in den Vereinigten Staaten befinden. In den letzten zwei Jahren wohnte er in Amesbury, Haverhill, Hingham, Quincy und Abington und hat in jedem dieser Plätze sich demselben wichtigen Werke gewidmet und nicht mit karger Hand gegeben. Er kauft Manufakturwaaren und engagirt Schneiderinnen, welche die Waaren in Kleidungsstücke verfertigen, packt diese in Kisten und sendet sie per Expreß auf eigene Kosten an solche Compagnieen oder Regimenter, wie es ihm am besten dünkt, und verlangt dafür nichts als eine Empfangsbescheinigung. Zu Zeiten hat er eine große Zahl von Frauen beschäftigt. Er hat ebenfalls eine immense Menge von präservirten Früchten, Gelees ꝛc. an die Soldaten gesandt und vor Kurzem in Waltham mehrere tausend Pfund Trauben packen lassen, um sie an die Potomac-Armee zu schicken. Gegenwärtig ist er damit beschäftigt, Dilicatessen für eine ganze Brigade herbeizuschaffen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Mannheim, 18. Nov. Der mit Einführung der Gewerbefreiheit vorgesehene Concurrenzdruck im Kleinhandel und Gewerbe macht sich bereits sehr fühlbar und beginnt für alle Jene die in mißverstandener Auffassung nur deren Avers im Auge hielten, seine utopische Färbung zu verlieren. Der damit im Zusammenhang stehende und theilweise in fehlgeschlagene Unternehmungen ausgeartete Häuserverkauf wird nicht minder dazu beitragen, die Lage zu klären, und die Freiheit des Erwerbes auf ein natürliches Maß zurückzuführen. Hauptsächlich gilt dieß von den Städten, während auf dem Lande eine gleiche Wirkung nicht nur nicht vorhanden sondern vielmehr durch Uebersiedelung von Gewerbsleuten nach den Städten sich ein gegentheiliges Verhältniß schuf.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 19 November.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	228⅛	—
„ „	ditto à 25 fl.	38	—
„ „	Darmstädter Bankactien	207	
Oesterreich,	Bankactien	754	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	69⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	
„	4½% „ „	48	—
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	123	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	—
„	100 Fl von 1858	130	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	
„	4% Jährig „		99⅛
„	4% ½jährig „	—	99⅛
„	4½% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	109	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	134⅛	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	11	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	—	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	56⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	93⅛	—
„	4½% „ „	104	—
Frankfurt,	TaunusActien	315	—
„	3% Bankactien	132⅛	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10L		—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatze ist zu haben:

Der deutsche Schulbote.

Eine katholisch-pädagogische Zeitschrift für Schulmänner geistlichen und weltlichen Standes.

Unter Mitwirkung von mehreren anderen Schulmännern und Schulfreunden herausgegeben von

Dr. M. Moritz, k. Schullehrer-Seminar-Inspektor zu Lauingen und Dr. B. Ulrich, k. Studienlehrer in Burghausen.

22. Jahrgang für 1863. Preis 4 Quartalhefte fl. 1. 36 kr.

Diese katholisch-pädagogische Quartalschrift, deren 3. Heft eben ausgegeben wurde, umfaßt zu obigem gewiß sehr billigen Preise, 25 bis 26 Bogen in 4 Heften; ein Preis um welchen sich jeder strebsame Lehrer dieselbe anschaffen kann.

Um jenen Herren, welche neu eintreten, die Nachschaffung der ersten 15 Jahrgänge 1842 bis 56 zu erleichtern, geben wir, so weit der kleine Vorrath der noch completen Exemplare reicht — diese 15 Jahrgänge um die Hälfte des früheren Preises, den Jahrgang zu 15 sgr oder 48 kr.

Diese Jahrgänge enthalten in ihren vielen Preisaufgaben über Unterricht und Erziehung, Conferenzarbeiten, Aufsätzen ꝛc., die nie veralten, eine ganze pädagogische Bibliothek. An dieser Quartalschrift arbeiten seit 22 Jahren die tüchtigsten Pädagogen, denn ohne deren Gehalt und umsichtige Redaction würde sie sich nicht so lange bestanden haben, sie hat fast alle andern ähnlichen Zeitschriften, die in den letzten 25 Jahren hervorschossen und bald wieder verschwanden, überlebt. Schuldbibliotheken können nichts Nützlicheres anschaffen, worauf wir die Herren Schulinspektoren Besonders aufmerksam machen.

Augsburg und München, 15 Oktober 1863.

M. Rieger'sche Buchhandlung.

Am 25. und 26. Nov. d. J.

Große Staats-Gewinne-Verloosung

mit Hauptpreisen von **Gulden 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6,000, 5,000, 4,000** ꝛc.

Der Unterzeichnete stellt die günstigsten Zahlungsbedingungen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen. Pläne werden auf Verlangen gratis und franco zugeschickt, und auch die kleinsten Aufträge prompt ausgeführt.

Carl Schäffer,

Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt a. M.

☞ Tagblatt Nr. **311** wird zu kaufen gesucht.

Ein Gewölbe ist zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

(Eisenbranche betr.)

Man ersucht resp. Häuser (Eisen-Handlungen) behufs Verbreitung eines ganz neuen sehr rentablen Artikels um gefällige Angabe ihrer Firma und der von ihnen geführten Artikel unter Chiffre **F. P. Nr. 229** franco an die Expedition für Zeitungsannoncen von **Otto Mollen in Frankfurt a. M.**

Börsennachrichten.

Augsburg, 16 Novbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen		B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100⅛	B
detto 4½proz. Obligationen	101⅛	B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103⅛	B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100	B
Bayer. Ostbahnen	—	G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105	B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	144	B

Frankfurt, 19. Novbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 38½–39⅛ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55⅛ – 56⅛ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 46⅛ – 47⅛ kr. Rand-Dukaten 5 fl 33 ½—34⅛ kr. 20-Francs-Stück 9 fl. 21 [illegible] Engl. Souvereigns 11 fl. 44–48 kr.

London, 18 Octbr. 3pCt. Consols 91⅛.

Paris, 18. Novbr. 4½pCt. Rente 95.5 3pCt. Rente 67.25

Druck und Verlag von J. M Reinol.

k. k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die 1. Zeile (1 Druckzeile) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

Nro. 320 Samstag, 21. November. **1863**

Deutschland.

München, 19. Nov. Unser jugendlicher Kronprinz ließ sich am letzten Montag bei dem derzeitigen Rektor der hiesigen Universität, Prof. Dr. Pözl, als civis academicus zur Immatrikulation anmelden, u. wird Se. k. Hoh. zunächst die Vorlesungen der philosophischen Facultät besuchen. — In der gestrigen Abendversammlung der Mitglieder des hiesigen großdeutschen Reformvereins wurde mitgetheilt, daß in der nächsten Generalversammlung des Vereins die schleswig-holsteinische Frage zur wiederholten Berathung gelangen werde; der Ausschuß des Vereins ist bereits mit der Feststellung einer der gegenwärtigen Sachlage entsprechenden Vorlage für die Generalversammlung beschäftigt, und es steht wohl zu erwarten, daß die letztere in der allernächsten Zeit anberaumt werde; denn wenn unsere großdeutschen Vereine ihre Ansichten in dieser für Deutschland so hochwichtigen Angelegenheit aussprechen wollen — und sie müssen es thun — so ist keine Zeit zu verlieren. Das Regierungsantrittspatent des Herzogs Friedrich von Schleswig Holstein ist, wie ich höre, unserer Regierung bereits auf offiziellem Wege zugegangen. Welche Antwort dieselbe hierauf ertheilen wird, kann keinen Augenblick zweifelhaft sein. Es ist hauptsächlich das Verdienst der bayerischen Regierung, daß das Londoner Protokoll von 1852 die Anerkennung der deutschen Bundesversammlung nicht erlangt hat. Den damals von unserer Regierung aufgestellten Grundsätzen ist dieselbe bisher mit Entschiedenheit treu geblieben, sie wird ihnen sicher jetzt nicht untreu werden, und zwar um so weniger, als das ganze Land auch in dieser Angelegenheit mit seiner Regierung vollständig einverstanden ist. Wären unsere Kammern zur Zeit versammelt, so hätten sie gewiß bereits den Ansichten und Wünschen des bayerischen Volks in diese Sache vollständigen Ausdruck gegeben.

* **Augsburg**, 20. Novbr. Eine Anzahl der angesehensten Männer hiesiger Stadt haben gestern Abends eine Versammlung gehalten, in welcher ein Aufruf zu einer am Sonntag Vormittags im Rathhaussaale abzuhaltenden öffentlichen Versammlung beschlossen wurde. Dieselbe soll zunächst unsere Regierung auffordern, für das gute alte Recht der Herzogthümer Schleswig-Holstein mit allen Mitteln einzutreten und so eine allen Deutschen heilige Verpflichtung zu erfüllen.

Stuttgart, 19. Nov. Am kommenden Dienstag treten unsere Stände wieder zusammen, und bereits ist Einleitung getroffen, daß in der Abgeordnetenkammer gleich an dem genannten Tage die Angelegenheit Schleswig-Holsteins zur Sprache komme. Der betreffende Antrag wird von einer Reihe der angesehensten Namen unterzeichnet sein. Eine öffentliche Versammlung, welche morgen hier gehalten werden wird, wird eine Bitte an die Regierung wegen Schleswig-Holsteins beschließen. Das Beispiel, das die Stadt Heilbronn, die erste Handelsstadt unseres Landes gegeben hat, indem heute die dortigen Gemeindebehörden die Absendung einer Adresse zu Gunsten der Rechte Herzog Friedrichs an Regierung und Stände beschlossen, wird in unserem Lande und wohl auch außerhalb desselben nicht ohne Nachahmung bleiben.

Hamburg, 20. Nov. Gestern Abend wurde hier auf drei verschiedenen Punkten der Vorstadt St. Pauli eine aus Schleswig-Holsteinern und hiesigen Bewohnern bestehende Volksversammlung „wegen bedrohlicher Nähe Altona's" durch die Polizei aufgelöst. Die Versammlung zog sich über die Alster nach Uhlenhorst zurück und beschloß eine Adresse an den Herzog von Augustenburg nach Gotha, diesen auffordernd, sich an die Spitze seiner Völker zu stellen. Es heißt, die Versammlung der schleswig-holsteinischen Ständemitglieder habe in einem Hotel stattgefunden.

Hamburg, 20. Nov. Vierundzwanzig gestern in Kiel versammelt gewesene schleswig-holsteinische Ständemitglieder haben beschlossen, die Bundesversammlung um schleunigsten Schutz der Rechte des Landes zu bitten. Ihr Gesuch ist bereits abgegangen. Die anderen, wegen des Verbots jeder Zusammenkunft nicht erschienenen Abgeordneten sind aufgefordert, sich dem Gesuche anzuschließen.

Berlin, 19. Nov. Die neue Preußische Zeitung sagt mit der Unterzeichnung des neuen Staatsgrundgesetzes, das die Incorporation Schleswigs ausspricht, habe der König von Dänemark alle Verträge und Zusagen gegen Deutschland gebrochen und sich Rechte angemaßt, die ihm niemals zugestanden, und fährt dann fort: Die Dänen **wollen** den Krieg, wie es scheint. Der neue König selbst, der nur einem Druck von Seiten des Ministeriums und der draußen stehenden, immer unruhiger werdenden Volksmassen nachgegeben hat, kann sich über die Sachlage keinen Illusionen hingegeben haben, und er **hat** es nicht. Bis gestern (18. Nov.) Mittag zögerte er noch und suchte Vermittlung, wenigstens Vertagung der Unterschrift zu erreichen; gestern Nachmittag hat er unterzeichnet, weil er in seiner unsicheren Lage glaubte unterzeichnen zu **müssen**. Andere Berichte aus Kopenhagen lassen keinen Zweifel darüber, daß er einem Zwange nachgab.

Ein politischer Gesinnungsgenosse der Kreuzzeitung, das Preußische Volksblatt, erklärt mit größter Entschiedenheit: Die Herzogthümer werden jetzt ihren Entschluß fassen, und wenn sie sich von dem deutschen Gesammtvaterlande nicht trennen lassen wollen, so werden sie in dem Kampfe gegen die dänische Vergewaltigung nicht allein stehen. Wir dürfen mit Sicherheit annehmen, daß der mächtigste deutsche Staat, und wäre es im Widerspruch mit dem Willen der europäischen Mächte, zum Schutze eines der edelsten und kräftigsten der deutschen Volksstämme sein Ansehen und nöthigenfalls sein Schwert in die Wagschaale werfen wird. Seine Traditionen und seine Interessen, die inneren nicht weniger als die äußern, fordern dringend dazu auf.

Die Spener'sche Zeitung verlangt ungesäumte Besetzung Holsteins und die Kölnische zunächst die Anerkennung der rechtmäßigen Erbfolge der Augustenburger durch den deutschen Bund, worauf dann zu versuchen sei, für die schleswig-holsteinische Frage ein Einverständniß mit England zu erlangen, und dazu biete sich als Grundlage am besten der alte Palmerston'sche Vorschlag einer Theilung Schleswigs nach der Nationalität dar.

Inzwischen soll dem Besuch, welchen vorgestern der Erbprinz Friedrich von Augustenburg in Berlin dem Ministerpräsidenten von Bismark machte, am Abend desselben Tages eine Audienz bei dem König Wilhelm gefolgt sein. Es sei ganz unzweifelhaft, schreibt man der Hamburger Zeitung aus Kiel, daß der Erbprinz von Augustenburg bereits diejenigen Schritte beim Bunde gethan habe, welche geeignet sind, seinen unzweifelhaften Erbansprüchen den erforderlichen Nachdruck zu geben. Der Prinz werde unter keinen Umständen irgend etwas unterlassen, was seine ihm gestellte Aufgabe fordere.

Berlin den 19. Nov. Am Beginne der heutigen Sitzung des **Abgeordnetenhauses**, welche bei überfüllten Tribünen stattfand, beantragten die polnischen Mitglieder die Sistirung der Untersuchungshaft gegen die drei verhafteten polnischen Abgeordneten. Der Antrag geht an den Justizausschuß. Hierauf erstattet Simson seinen Bericht über die **Preßverordnung**: Ueber die Verfassungswidrigkeit derselben habe die öffentliche Meinung abgeurtheilt, und ebenso die wissenschaftliche Forschung; die Gutachten dreier Juristenfakultäten beweisen dieses und heben über das Votum des Herrenhauses hinweg. Der Redner beleuchtet zunächst die Geschichte des Art. 73. Er wage die Behauptung, daß schon während der Anwesenheit des Landtags die Verordnung vorbereitet, ja bereits vorhanden gewesen sei. Die Minister hätten gezeigt, daß ein Verantwortlichkeitsgesetz nöthig, die Verordnung sei eine schwächliche Nachahmung des Imperialismus. Was bedeute die Klage über schlechte Presse? Macht gute Politik und Ihr werdet eine gute Presse haben. Gneist will am Schluß reden. Der Regierungskommissär führt aus, daß die Regierung auf dem Buchstaben der Verfassung stehe. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg: Die Verordnung sei nicht entworfen worden, während der Landtag noch versammelt gewesen sei. Die Entschlüsse seien schnell gefaßt worden, ebenso, daß der Landtag in diesem Jahre wieder einberufen werde. Die Regierung halte ein anderes Haus für möglich u. hoffe schließlich auf eine andere Landesstimmung, wenn sie auf dem Wege der Beruhigung konsequent fortfahre. Eulenburg schließt: die Regierung bleibe bei der Ansicht, wenn auch ein Votum des Hauses die Mittel zur Ausführung nehme; sie glaube in ähnlichen Fällen wieder ähnlich handeln zu müssen. Wagener: Die Gutachten (der Universitäten) widersprächen einander in wesentlichen Punkten. Der Redner citirt über die liberale Presse das Urtheil der entschiedensten Demokraten. Auf Ruf nach Namen nennt der Redner Lassalle. (Gelächter.) Der Nothstand sei von den Liberalen seit Jahren behauptet, die Regierung betrachte den Nothstand nun von anderer Seite vorhanden und behandle denselben allopathisch. Die Preßverordnung habe keine Märtyrer gefordert, das Kapital habe sich gerettet; es handle sich nicht um Preßfreiheit, sondern um das durch die Verfassung weniger geschützte Preßgewerbe. Für Gewerbesachen seien die Bezirksregierungen kompetent. Virchow konstatirt, daß Wagener das Signal zu den Thaten des Ministeriums zu geben pflege, hofft Desavouirung von Seiten des Ministers und gratulirt zu der Allianz mit Lasalle. Die Ankündigungen des Ministers machen eine Verfassungsverletzung nach der andern nothwendig. Der Redner kritisirt die Verwarnungen im Einzelnen und bezieht sich auf die Blätter des Auslandes, welche das Verfahren der Minister kritisiren. Die Regierung, welche nur Wahlmanöver mache, behalte kein Auge für

die Gefahren des Vaterlandes und müsse abtreten. Eulenburg: Er kenne den Umfang der Verwarnungen es seien deren viele, also die Zeitungen oft im Unrecht. Das Ausland verstehe preuß. Zustände nicht; Wagener habe er vor 4 Wochen zuerst gesehen. Hahn hält die Rechtsgutachten von Heidelberg, Kiel, Göttingen für werthlos, weil sie preuß. Verhältnissen und Gesetzen fern stehen, verliest Stellen aus mehreren Zeitungen, um Nothstand zu deduziren. Schluß der Verhandlung. Gneist erhält das Wort als Berichterstatter: Die Dülge liegen so, daß durch das Ministerium Bismark-Eulenburg der Bruch des Rechts nicht wieder geheilt werden könne. Abstimmung: Der erste Antrag des Referenten wird mit 278 gegen 39, der zweite Punkt A und B durch Aufstehen mit großer Majorität, C mit 269 gegen 46 St. angenommen.

Im Herrenhaus steht auf der Tagesordnung der Adreßentwurf: der Referent v. Meding hält den Paragraphen über Holstein für so weit gefaßt, daß er auch nach dem Tode des Königs noch presse, und bittet, die holsteinische Frage wegen noch herrschender Dunkelheit von der Debatte fernzuhalten. Beninski protestirt gegen den Paragraphen über den polnischen Aufstand und behauptet, der Aufstand bezwecke lediglich Befreiung von der russischen Herrschaft. Bismark: Beninski möge glauben was er sage, die Regierung müsse nach Thatsachen urtheilen. Di Gerichte hätten die Beweise in den Händen, daß der Aufstand nicht allein, gegen Rußland gerichtet sei. Uebrigens habe die Regierung ein politisches, soziales und sittliches Interesse, daß die Bewegung im russischen Polen nicht siege. Ein selbstständigs Polen werde immer eine Gefahr für die preuß. Monarchie sein und einen großen Theil der Armee absorbiren. Eine Bewegung dürfe nicht siegen, die sich mit unerhörten Verbrechen befleckt und in der Apotheose des Meuchelmords gefalle. Die Adresse wird mit 72 gegen 8 Stimmen angenommen.

Wien, 19. Nov. Der Kaiser hat gestern eine Deputation des evangelischen Generalconventes Augsburgischer Confession aus Ungarn empfangen und auf die Ansprache des Wortführers Gabriel Frhr. v. Pronay Folgendes, in ungarischer Sprache erwidert: „Die Ruhe und Wohlfahrt sämmtlicher Glaubensgenossenschaften Meines Reiches liegt Mir gleichmäßig am Herzen Ich werde daher Ihre Beschwerden untersuchen lassen und darauf bedacht sein, daß mit Rücksicht auf den 26. Gesetz-Artikel des Jahres 1790 all' Dasjenige geschehe, was innerhalb der Grenzen des gesetzlichen Oberaufsichtsrechtes mit der Gerechtigkeit sich vereinbaren läßt. Meine Beschlüsse über die einzelnen Beschwerdepuncte werden Ihnen seinerzeit abgesondert mitgetheilt werden."

Wien, 20. Nov. In der heutigen Sitzung des Unterhauses richtete der Abg. Rechbauer nachstehende Interpellation an den Grafen Rechberg: „Was gedenkt die Regierung als Mitglied des Deutschen Bundes zur Geltendmachung der legitimen Successionsrechte in Schleswig-Holstein bei der deutschen Bundesversammlung zu thun?"

Frankreich.

Paris, 18. Nov. Das polnische Durcheinander wird immer größer. Keine der Mächte kann sich wegen des Congresses mit Frankreich verständigen, und eben so wenig können die Mächte untereinander sich über die Antwort auf die Congreßeinladung verständigen. „Bis heute" — sagt die France — „ist noch keine abschlägige Antwort eingetroffen." Das mag richtig sein, aber es ist auch noch keine Zustimmung, wenn nicht von untergeordneten Staaten, wie Schweden, Griechenland, Portugal ꝛc. eingelaufen. Von größeren Staaten erwartet man nur die Zustimmung von Italien und Spanien. Die Beweggründe, welche das Turiner Cabinet leiten, einem Congresse beizustimmen, wo die Verträge von 1815 zu Grabe geläutet werden sollen, liegen auf der Hand Was Spanien betrifft, so sind, wie man versichert, seit der Reise der Kaiserin die Beziehungen zwischen der hiesigen Regierung und Madrid so innig, daß man sich gegenseitig (bis auf Weiteres) nichts zu verweigern hat. Man will sogar wissen, daß, falls die Insurrection auf San Domingo sich nach Cuba verpflanzen sollte, die kaiserliche Regierung Spanien zur Aufrechthaltung der Ordnung auf der „Perle der Antillen" ein Detachement der mexicanischen Armee zur Verfügung gestellt habe. Aber eben so wenig als eine Schwalbe den Sommer macht, eben so wenig machen ein paar Staaten zweiten Ranges mit Italien und Spanien einen europäischen Congreß, der also allem Anscheine nach ein Projekt bleiben wird. Wie dem auch sei, in der Umgebung des Kaisers versichert man, daß Se. Majestät die britische Regierung anschuldigt, das Zustandekommen des von ihm beantragten Congresses hintertrieben zu haben — eine Voraussetzung, die, wie Sie sich denken können, nicht sonderlich dazu beiträgt, die Bande zwischen den „getreuen Alliirten" fester zu knüpfen. Uebrigens schreibt man in eben denselben Kreisen dem Kaiser den Entschluß zu, im Falle des Scheiterns des Kongresses Hrn. Drouin de Lhuys entweder durch Thouvenel oder durch Benedetti zu ersetzen, d. h. aus der diplomatischen Phase herauszutreten. — Man will wissen, daß die merkliche Annäherung zwischen England, Oesterreich, Rußland und Preußen dem Kaiser durchaus nicht gleichgiltig sei. Sollte er eine Coalition befürchten?

Die „Nation" sagt: Unseren Benachrichtigungen zufolge haben England, Oesterreich, Preußen und Rußland, obschon sie sich keineswegs, wie behauptet worden, vorher darüber berathen hatten, dennoch sich darüber begegnet, daß sie sämmtlich, ehe sie definitiv dem vorgeschlagenen Congresse beitreten, ein vorläufiges Programm bezüglich der Fragen verlangen, welche auf dem Congresse verhandelt und gelöst werden sollen.

Einem in Paris verbreiteten Gerücht zufolge beabsichtigt der Kaiser Napoleon, die Höfe, welche Bedenken tragen, dem Vorschlag in Betreff der Abhaltung eines Congresses ihre Zustimmung zu geben, durch einen zweiten eigenhändigen Brief zu beruhigen und ihnen darin mitzutheilen, daß er bereit sei, jedem Vorschlage seine Zustimmung zu geben, welcher, während er das Programm des Congresses feststelle, die wesentliche friedliche Bedeutung der Zusammenkunft nicht schwäche.

Ein Pariser Correspondent des „Botschafter" warnt aber davor, die Sprache der offiziösen französischen Blätter, die sämmtlich verblümt und unverblümt auf die Gefahren hinweisen, welche die Nichtbetheiligung an dem Congresse den renitenten Staaten bringen könnte, für bloße Taktik zu halten, wenn man sich auch noch nicht einschüchtern zu lassen brauche. „Die Blätter können angesichts der Thatsachen keine andere Sprache führen, ihre Färbung ist nur der Widerschein des in den Schmieden der Arsenale lodernden Feuers, in welchen Tag und Nacht gearbeitet wird, als gelde es, in kürzester Frist den Kriegsbedarf für einen langen Feldzug zu schaffen. Die Fabrication von Waffen für fremeländische Rechnung ist verboten, um aller Arbeitskräfte für den heimischen Bedarf sicher zu sein. Mit den Vorbereitungen für die Rüstung der Landarmee halten die Arbeiten auf den Werften gleichen Schritt, und Leute, die aus Toulon oder Cherobourg kommen, wissen nicht genug von diesen Vorbereitungen zu erzählen."

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 17. Nov. Die nationale Begeisterung der Polen steht noch immer auf gleicher Höhe; sie sehen mit unerschütterlichem Vertrauen dem nächsten Frühling entgegen und scheuen kein Opfer, um den erlöschenden Brand neu anzufachen. Ihr fester Glaube an den Kaiser Napoleon verdient alle Anerkennung und doch gehen sie unzweifelhaft einer neuen Täuschung entgegen; denn kommt der Congreß unter Rußlands Theilnahme zu Stande, so wird man wohl viel für Polen thun und dem Lande nationale Institutionen verleihen, aber nimmermehr von Rußland verlangen, daß es seine polnischen Länder abtrete, um daraus einen neuen Großstaat zu bilden. Und das ist doch immer das einzige Ziel der Polen; sie verlangen nichts mehr und nichts weniger, als ein völlig selbstständiges Polen in den Grenzen von 1772. Sie bedenken dabei nicht, daß gegen eine solche Palingenesie auch Oesterreich und Preußen mit ihrer ganzen Kraft auftreten würden. Für den Fall, daß der Congreß nicht zu Stande kommt, wird den Polen nichts übrig bleiben als das Vertrauen auf die Gerechtigkeit und Billigkeit des edlen Kaisers Alexander, denn daß Napoleon allein, oder höchstens von Italien unterstützt, einen Vernichtungskampf gegen den Osten unternehmen sollte, ist schwerlich anzunehmen. Wie wir heute aus Warschau erfahren, soll an den General Berg die dringendste Aufforderung aus Petersburg ergangen sein, die Insurrektion durch alle Mittel in kürzester Zeit zu unterdrücken; man hofft jedenfalls mit einem fait accompli zum Congreß schreiten zu können.

Aus den russischen Ostseeprovinzen wird berichtet: Die Bedrückung der Juden nimmt fortwährend zu; der Ober-Polizeimeister von Riga hat so eben laut öffentlicher Bekanntmachung den Israeliten in Riga den Besuch von Restaurationen und Kaffeehäusern untersagt.

Dänemark.

Daß die Sanctionirung der eiderdänischen Verfassung dem König abgedrungen worden ist, ergibt sich aus folgendem Artikel der Spener'schen Zeitung. Sie sagt:

„Aus Kopenhagen schreibt man uns, daß es eines sehr schleunigen und entschlossenen Auftretens des Deutschen Bundes bedürfen wird, wenn der König Christian IX. bei seiner, ohne Zweifel vorhandenen Intention, das neue Verfassungsgesetz nicht zu sanctioniren, verbleiben soll. Die von Hrn. Hall inspirirte Presse deutet bereits an, daß der König nur durch diese Unterschrift den Schlüssel zum Herzen des dänischen Volkes gewinnen würde. Andererseits wird mit Revolution gedroht und in den betreffenden Reichsrathskreisen spricht man aus, daß wenn der König wagen sollte, dem Gesetze die Sanction zu verweigern — eine Civilliste ihm entweder gar nicht oder doch nur unter sehr erheblicher Minderung der jetzigen bewilligt werden würde. Bei alledem ist noch in Erwägung zu ziehen, daß das Gesetz nur dadurch die erforderliche Mehrheit erhalten hat, daß sich der Conseilspräsident nicht allein öffentlich, sondern auch noch außerhalb des Reichsrathes schriftlich gegen Mitglieder des Reichsrathes verpflichtet, der schleswig'schen Ständeversammlung in keinem Falle, also auch nicht für die eigenen Angelegenheiten des Herzogthums, das Steuerbewilligungsrecht zu gewähren."

Wie der Köln. Ztg aus Paris geschrieben wird, erwartet man daselbst, daß Kopenhagen in nächster Zeit der Schauplatz intensiver diplomatischer Streitigkeiten zwischen England und Frankreich werden wird. England soll nämlich bei dem neuen Könige auf Entfernung des Ministers Hall bestehen, den man in Paris als die kräftigste Stütze der französischen Politik am dänischen Hofe ansieht.

Amerika.

New-York, 9. Novbr. Der Staats-Sekretär Seward hat eine Rede gehalten, in welcher er erklärte, es könne nicht eher Friede werden, als bis Herr Lincoln Präsident des ganzen Gebietes der Vereinigten Staaten sei. Er bemerkte ferner, daß er die baldige Unterwerfung der Aufständischen erwarte und „daß dann Friede sein werde und die Engel im Himmel ihre Harfen zu der Symphonie eines solchen Friedens stimmen könnten". Es gebe keinen Staat, der nicht durch den Krieg stärker, und keinen Bürger, der nicht durch den Krieg reicher geworden sei.

Gerichtssaal.

I. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg.

Am 4. Nov. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Martin.) Der vormalige Aufseher in der Gefangenanstalt Ebrach Andreas Schmitz, durch dessen, wenn auch geringe Fahrläßigkeit der Sträfling Georg Fischer am 20. Mai l. J. entwischte, wurde wegen Vergehens der Befreiung eines Gefangenen aus Fahrläßigkeit zu einer Gefängnißstrafe von 10 Tagen verurtheilt. (k. Staatsanwalt Frhr. v. Wallmenich. Vertheidiger Rechtsconc. Düll.) — 2. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Wäger.) Der led. Handelsmannssohn Julius Braun von Kunreuth wurde wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem led. Metzgergesellen Max Bayreuther von dort, in eine 8tägige Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.) — 3. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath v. d. Pfordten.) Bonum Wassermann, led. Lumpenhändler von Adelsdorf, wurde wegen Vergehens der Verübung unzüchtiger Handlungen nach Art. 215. n. 1 des St.-G.-B. in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt. (kgl. Staatsanwalt Stadelmann. Verth. Rechtspr. Dütsch.) — 4. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Pflug.) Der Gärtnermeister Max Jos. Dechant von hier, wurde wegen Vergehens der Gewaltthätigkeit gegen eine in öffentlicher Funktion stehende Person in realem Zusammenfluße mit einer als Uebertretung strafbaren Ehrenkränkung zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.)

Am 7. Nov. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Pflug.) Die led. Dienstmagd Margaretha Singer von Effeltrich ist angeschuldigt, am 26. Juli h. J. mit dem rechten Schlüssel, den sie aus der Tasche des Tagwächters Johann Kupfer von dort genommen, dessen versperrte Truhe geöffnet und 19 fl. entwendet zu haben. Marg. Singer wurde wegen Diebstahlsvergehens zu 1monatlicher Gefängniß. strafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann. Vertheid. Rechtspr Bauer.) — 2. (Vorsitzender kgl. Bez.-Ger.-Rath Schubert.) Der Bauerssohn Johann Heidenreich von Weichenwasserlos wurde wegen Vergehens des Mißbrauchs zum Beischlafe zu einer in einer Gefangenanstalt für jugendliche Personen zu erstehende Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.) — 3. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Martin.) Johann Künzdorfer, led. Mauerergeselle von Pegnitz, Margaretha Leinberger, Taglöhnerin von Pinzberg und Rosine Beiendörfer, Taglöhnerin von Igensdorf, wurden und zwar jedes derselben wegen zweier realconcurrirender Vergehen der Fälschung öffentl. Urkunden in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat 15 Tagen verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann).

Am 11. Nov. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Wäger.) Peter Wegner, Schreinergeselle von Simersdorf und Marie Wegner, Taglöhnerin von dort, wurden von der Anschuldigung wegen Vergehens der Schlägerei freigesprochen, da beide im Stande der Nothwehr handelten, und von Marie Wegner angenommen werden muß, daß sie lediglich ihrem bedrängten Sohne helfen und ihn befreien wollte. (k. Staatsanwalt Stadelmann.) — 2. (Vorsitzender kgl. Bez.-Ger.-Rath v. d. Pfordten.) Der Bauer Leonard März von Gräfenberger-hüll, welcher dem Maurerlehrling Georg Stretiner den Diebstahl von ein paar Strümpfen vorgeworfen hatte, wurde wegen Vergehens der Verleumdung in eine Geldstrafe von einen Gulden verurtheilt. (k. Staatsanwalt Frhr. v. Wallmenich.) — 3. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Martin.) Der Dienstknecht Georg Bicelhum von Eichenstrutt hatte im Febr. h. J. eine Tabakspfeife Werth 10 fl. dem Schuhmachermeister Joh. Burkard von Großengsee hinweggenommen. Derselbe, bereits wegen Diebstahls bestraft, wurde wegen Diebstahls Vergehens zu 1monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Frhr. v. Wallmenich.) — 4. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Schubert.) Der Taglöhner Conrad Bittel von hier, wurde wegen eines bei geminderter Zurechnungsfähigkeit verübten Vergehens der Majestätsbeleidigung im Zusammenfluße mit einer als Uebertretung strafbaren Ehrenkränkung in eine 8monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.) — 5. (Vorsitzender kgl. Bez.-Ger.-Rath v. d. Pfordten.) Der erst am 8. Juni l. J. wegen vorsätzlicher Mißhandlung gestrafte Schuhmachermeister Jos. Lang von Steinsdorf hatte am 30. Juni l. J. den Israeliten Samuel Gerstner mit der Faust geschlagen und bei den Haaren geschüttelt. J. Lang wurde wegen Vergehens der Körperverletzung in eine 1-monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.)

Am 14. Nov. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath v. d. Pfordten.) Der led. Schuhmachergeselle Adam Lieberth von Hallerndorf, welcher im Mai h. J. dem Georg Hofmann von dort mit einem in ein Sacktuch gewickelten Stein einen Schlag auf den Kopf versetzt, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.) — 2. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Schubert.) Der led. Taglöhner Johann Mich. Haag von Taubenbockenfeld, Sträfling zu Ebrach, hatte am 14. Sept. h. J. den Aufseher Mohr von dort mehrmals ins Gesicht und auf den Kopf geschlagen, weßhalb derselbe wegen Vergehens der Gewaltthätigkeit im Zusammenfluß mit einer als Uebertretung strafbaren Ehrenkränkung in eine in einer Gefangenanstalt zu erstehende Gefängnißstrafe von 9 Monaten verurtheilt wurde. (kgl Staatsanwalt Stadelmann.) — 3. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath v. d. Pfordten.) Der Schneidermeister Joseph Pfister von Büchenbach hatte den Bauern Geinzer und dessen Ehefrau des Meineids bezichtigt und ein ihm abgepfändetes Bett beseitigt. Derselbe wurde wegen Vergehens der Verleumdung und des Vergehens der widerrechtlichen Wegnahme eigener Sachen in eine 1monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann. Verth. Rechtspraktikant Kumpf.) — 4. (Vorsitzender kgl. Bez.-Ger.-Rath Pflug.) Der sehr schlecht beleumundete Schneiderlehrling Joseph Brückner von Schönbrunn wurde wegen Vergehens des Diebstahls zum Nachtheil des Schneidermeisters Bauer von dort zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr verurtheilt und die Verwahrung desselben in einer Polizeianstalt nach beendeter Strafzeit als zulässig erklärt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.)

Am 16. Nov. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Martin.) Der Dienstknecht Johann Gg. Kümmelmang von Schornweisach, welcher sich durch falsche Vorspiegelungen in den Besitz eines dem Georg Hofmann gehörigen Hundes gesetzt hatte, wurde wegen Vergehens des Betrugs zu einer 3monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.)

Vermischtes.

† Bamberg, 21. November. (Die neue Fleischhalle). Was das Gesammt-Publikum schon lange und so sehnlichst wünschte, für unsere bisherigen eckelerregenden Fleischverkaufshütten eine zweckmäßige gemeinschaftliche Verkaufshalle errichtet zu sehen, ist endlich nach langen Kämpfen erfüllt, und können wir der Commune nicht Dank genug wissen, für die Art und Weise, wie solches ausgeführt wurde. Wie bekannt wurde schon vor 4 Jahren das ehemalige Bauernwirthshaus am Anfange der Kapuzinerstraße zu diesem Zwecke angekauft und sogleich niedergerissen und 4 Jahre mußte der abgeräumte Platz öde und unbenutzt liegen, weil man bald den Platz zu klein, zu unpassend, bald zweckwidrig fand, bis endlich im heurigen Frühjahre der Bau ernstlich in Angriff genommen wurde; und siehe da, was man kaum für möglich hielt, auf diesem an sich nicht großen, winklichen und verschobenen Platze erhob sich ein stattliches Gebäude, das jetzt der Stadt zur Zierde gereicht. Mehrere Baupläne wurden entworfen, von höheren und höchsten Stellen verändert und verworfen, bis endlich der Bauplan unseres genialen städtischen Baurathes Herrn Lang durchdrang. Dieser Plan und seine Ausführung ist ein Meisterwerk, das den übrigen Schaffungen dieses Meisters in unserer Stadt würdig zur Seite steht; ich erinnere an unser schönes Theater, wie es keine zweite Provinzialstadt in Bayern aufzuweisen hat, an die neuen Schulhäuser, die durch ihre Schönheit und Zweckmäßigkeit wahre Prachtbauten sind, an die schöne Brücke ꝛc.

Die neue Verkaufshalle bildet in ihrer Situation ein Dreieck, wovon die nördliche Seite an das Eckhaus der Kapuzinerstraße, die südliche unmittelbar an das Schlachthaus stößt und die Front-Seite auf den Fischmarkt sieht. In ihrer Mitte enthält sie einen Lichthof, der ebenfalls ein Dreieck bildet, wovon jede Seite 45' Länge hat. Das Gebäude ist nur ein Stockwerk hoch, sich dem altdeutschen Stiel annähernd, aufgeführt; an beiden Enden der Frontheile befindet sich je ein Giebel mit einem Thore und zwei Fenstern und einer zierlichen Giebelrosette, während der Mittelbau mit einem Thore und acht Fenstern versehen ist. Die Thor- und Fensterbögen bilden nicht vollkommene Spitzbögen mit äußerst einfacher Ornamentik, die mit den schönen großen Thoren eine vortreffliche Aussicht bieten. Die Construction des Daches in seinen winklichen Verbindungen ist ein wahres Meisterstück und wurde vom Zimmermeister Bohrer von Gaustadt ebenso meisterhaft ausgeführt. Um viel Licht in die beiden Seitenflügel des Dreiecks zu bringen, hat jeder 65' lange und 12' breite Glasbedachung. Die ganze Bedachung steht auf 33 gußeisernen schlanken Säulen und zierlich durchbrochene Bögen (im sogenannten Maximilianischen Stiele), durch von oben einfallendes Licht magisch und wohlthuend beleuchtet, geben den beiden Seitenflügeln eine imposante Ansicht. Jede der beschriebenen, schön brocirten Säulen enthält in sich ein Aufsteigrohr, durch welches das Leuchtgas zu je zwei Bronce-Armen geleitet wird, so daß zur Beleuchtung der Halle in den Abend- und frühen Morgenstunden 68

Flammen dienen, die durch schöne Glasglocken geschützt, wahre Tageshelle in jeden Winkel der Halle tragen. In den drei Flügeln der Halle sind 51 Verkaufsbuden aufgestellt, die durch leichte Eisengitter gesondert sind und mit allen zum Fleischverkaufe nöthigen Requisiten zweckmäßig ausgestattet sind. Sie sind im Durchschnitte 9½' lang und 9½' tief, während die Gänge eine Breite von 11' haben.

Der erste Flügel gegen das Stöcklein'sche Haus zu hat eine Länge von 133 Fuß und eine Lichtweite von 30 Fuß und ist auf beiden Seiten mit 22 Verkaufsbuden versehen. Der zweite Flügel gegen das Schlachthaus hat eine Länge von 110 Fuß und eine Lichtweite von 30 Fuß, er enthält 17 Verkaufsbuden. Der dritte, mittlere Flügel gegen die Straße zu gelegen, hat eine Länge von 94 Fuß und ebenfalls eine Lichtweite von 30 Fuß, dieser enthält 12 Buden, aus jedem dieser Flügel führt in seiner Mitte ein Thor in den Hof. Die Verkaufsbuden sind nach ihrer ganzen Länge mit geschliffenen milchweißen Marmorplatten (aus Aachen) für die Auslage des Fleisches belegt, diese Platten sind ausgezeichnet schön und geben der ganzen Halle einen höchst reinlichen eleganten Anstrich.

Um die für solche Localitäten so nothwendige Reinlichkeit zu ermöglichen und leicht zu machen, ist im Hofraume ein Brunnen eingerichtet mit einem bedeutenden Saug- und Hebewerk, welches durch ein Schwungrad in Bewegung gesetzt wird, und dann sowohl das Auslaufrohr im Hofe selbst, als auch die in den drei Gängen der Halle, je an dem Thore, welches in den Hof führt, reichlich mit Wasser speist; an sämmtlichen Auslaufrohren befinden sich Ablaßhahnen, wo dann durch Anschrauben von Schläuchen jeder Winkel der Halle reinlich abgespritzt werden kann.

Der Fußboden ist mit 0,5' dicken Granitplatten belegt, und unter diesen befinden sich in jedem der drei Gänge die gehörig weiten und hohen Kanäle mit gutem Falle, zur Aufnahme und Weiterschaffung des Abwassers, welches durch 12 Einläufe aufgenommen wird, die durch verschließbare gußeiserne Gitter bedeckt sind.

Die Aborte sind sehr zweckmäßig gegen die Wasserseite zu in einem eigenen kleinen Baue aufgenommen, zu denen aus der Halle erst ein freier Gang führt.

So ist denn für Alles weise gesorgt und nichts vergessen; möchte nun die Halle bald ihrem Zwecke übergeben werden und unsere ehrbare Fleischerzunft die Wohlthat für sie und das Gesammt-Publikum erkennen und vor Allem aber sich der größten Ordnung und Reinlichkeit befleißen, die man bisjetzt leider vermißen mußte.

*** In München ist vorgestern der pensionirte Chevauxlegers-Oberst Emil Freiherr v. Stockum-Sternfels, Ritter des griechischen Erlöserordens und Inhaber des Militär- und des Denkzeichens für die griechischen Freiwilligen, gestorben.

*** Im Circus Renz in Berlin erregte am 16. Nov. ein Unfall des Löwenbändigers Batty einen vorübergehenden Schrecken. Bevor derselbe den großen Käfig betritt, wird von außen der Boden desselben stark mit Sand bewerfen um ein Ausgleiten möglichst zu verhüten. Als Herr Batty im Käfige eben die Löwen mit der Peitsche zusammentrieb und sich rasch wendete, kam ihm eines der Thiere zwischen die Füße, er glitt dadurch, trotz des Sandes, aus und stürzte der Länge nach auf den Boden hin. Sogleich hieb die Tatze des alten Löwen nach Hrn. Batty in der ungewohnten Stellung und traf ihn an dem hohen Stiefel. Ei Schrei wurde im Circus laut; im Nu aber war der Löwenbändiger wi der empor, hatte die Reitpeitsche aufgerafft nnd schlug mit dem umg kehrten schweren Ende auf das Thier ein, daß es scheu zu den andere Löwen sprang. Rasch ergriff er dann die dargereichte Flinte, that de gewöhnlichen Schuß gegen die wilde Gruppe und zog sich dann unte dem stürmischen Beifalle der Menge aus dem Käfige zurück.

*** Ein berliner Handwerker hatte zur Taufe seines siebente Zwillingspaares das ganze Gewerk zu Gevatter gebeten, und dieses d Einladung angenommen. Die Kindtaufs-Feier fand dieser Tage in de Lindenstrasse statt, und das Familienfest des Vaters von 15 Kinder wurde dergestalt zugleich zu einem frohen Gewerksfeste.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 20 November.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	227	—
„ „	ditto à 25 fl.	38	—
„ „	Darmstädter Bankactien	207	
Oesterreich,	Bankactien	754	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	69⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	
„	4½% „ „	48	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	120¼	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	—
„	100 Pl. von 1858	130	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% 1jährig „	99⅛	
„	4% ½jährig „	—	99⅛
„	4½% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4 % Ostbahn-Actien	107¼	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	134½	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	—	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	53
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	94⅛	—
„	4½% „ „	104	—
Frankfurt,	TaunusActien	315	—
„	3½% Bankactien	130½	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden.	Rthlr 101.		—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Aechtes,
nicht nur so genanntes,
Doppel-Klettenwurzel-Oel.

Dieses durch hohe Ministerialgenehmigung bereitete, bereits durch ganz Deutschland verbreitete, und selbst im Ausland beliebte feine Toiletten-Oel leistet nicht nur gegen das Ausfallen der Haare treffliche Dienste, sondern befördert hauptsächlich den Wuchs derselben, gibt ihnen höhern Glanz und Weiche und verhindert deren Grauwerden. Ich kann es daher einem geehrten Publikum aus längerer Erfahrung als ein bewährtes Mittel bestens empfehlen.

***Friedrich Mayer*, Apotheker in Heilbronn.**
Niederlage: Löwen-Apotheke in Bamberg.

☞ Gegen Erstattung der Spedizionsgebühr (2 Sgr. = 7 kr.) kann für den Monat **December** von allen Buchhandlungen und Post-Expeditionen die nun bald ihren 18ten Jahrgang beginnende **Allgemeine Auswanderungszeitung** **gratis** bezogen werden, wodurch dem noch unbetheiligten Publikum bequeme Gelegenheit geboten wird, dieses Blatt kennen zu lernen. (Verlags-Expedition in **Rudolstadt. — Leipzig**, bei **Franz Wagner.**)

Bamberger
Stadt- & Landkalender
sind zu haben bei
J. M. Reindl.

☞ **Tagblatt Nr. 311 wird zu kaufen gesucht.**

Ein Gewölbe ist zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

Offene Stelle.

Für ein Brennmaterialien-Geschäft mit bedeutendem Absatz wird ein **zuverlässiger sicherer Mann als Aufseher** und zur Besorgung leichter schriftlicher Arbeiten gesucht. — Derselbe hat den Verkauf zu leiten, das Arbeiter-Personal zu controlliren und zu lohnen, überhaupt das Ganze zu überwachen — **Jahreseinkommen bei dauernder Stellung & freier Wohnung 1200 fl., sowie sonstige Neben Emolumente.** — Geeignete Reflectanten (Fachkenntnisse sind nicht erforderlich) belieben sich zu wenden an **J. Holz** in Berlin, Fischerstraße 24.

Börsennachrichten.

Augsburg, 19 Novbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	99½ G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100¾ B
detto 4½proz. Obligationen	101¾ B
detto 4½proz. baldj. Oblig.	103¼ B
Grundr.-Akt.-Oblig.	100 B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	144 B

Frankfurt, 20. Novbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 38½—39½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½ — 56½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 46½ — 47½ kr. Rand-Dukaten 5 fl 33½—34½ kr. 20-Francs-Stück 9 fl. 21 kr. Souveraigns 11 fl. 44—48 kr.

London, 19 Octbr. 3pCt. Consols 91½.
Paris, 19. Novbr. 4½pCt. Rente 95.15 3pC Rente 67.20

Druck und Verlag von J. M Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 15 kr. monatlich — fl. 39 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile (1/12 Ellen) mit Berücksichtigung des Raums 3 kr.

Nro. 321 Sonntag, 22. November. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 19. Nov. Die regelmäßige Wochensitzung des Bundestags ist heute nicht gehalten worden; sie wird nächsten Samstag nachgeholt werden. Dieß wird angesichts der drängenden Dinge in Schleswig-Holstein im deutschen Publikum unangenehm auffallen; allein man darf nicht vergessen, daß es immerhin besser ist, die Bundesversammlung tritt zwei Tage später zusammen und ihre Mitglieder sind mit Instruktionen versehen, als sie hätte heute eine Sitzung gehalten und mehrere der Herren Gesandten wären noch nicht instruirt gewesen. In den jüngsten Tagen hat die Lage so rasch hintereinander gewechselt, daß bereits eingelaufene Instruktionen wieder geändert werden mußten. Die nächste Sitzung wird jedenfalls von hervorragender Wichtigkeit werden. Es wird sich zeigen, ob der Bundestag den Muth hat, die neue Bevollmächtigung des Frhr. v. Dircking-Holmfeld für „Holstein-Lauenburg", Angesichts der Vollmachten des Hrn. v. Mohl von dem Herzog Friedrich zurückzuweisen.

Frankfurt, 21. Nov. In heutiger Bundestagssitzung werden Baden, Oldenburg, die Thüringischen Herzogthümer, Koburg (extra) und Anhalt Anträge auf Anerkennung des Herzogs Friedrich stellen.

Außer Vorgenannten sollen auch Bayern und Sachsen entschlossen sein, gegen die Zulassung eines Bundestagsbevollmächtigten des Königs von Dänemark am Bundestag in bestimmtester Form zu protestiren. Es wird versichert, der Senat habe in seiner gestrigen Sitzung den Beschluß gefaßt, den Bundestagsgesandten dahin zu instruiren, daß er in der schleswig-holsteinischen Sache sein Votum für den Herzog von Augustenburg abgeben soll.

Frankfurt, 21. Nov. Der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein und Lauenburg hat gutem Vernehmen nach sämmtlichen deutschen Höfen und den vier freien Städten seinen Regierungsantritt in den Herzogthümern auf telegraphischem Wege anzeigen lassen und zugleich mitgetheilt, daß er den Geheimrath Samwer, dermalen in Gotha, mit der Führung der Staatsgeschäfte beauftragt habe. — Heute Vormittag ist Graf Reventlow aus Kiel in unserer Stadt eingetroffen, um das Gesuch der schleswig-holsteinischen Ständemitglieder um Wahrung und Schutz ihrer Landesrechte bei der Bundesversammlung zu überreichen.

Am Schlusse eines Artikels der Gothaischen Zeitung, welcher von der coburg-gothaischen Regierung ausgegangen ist, heißt es: Die Geschichte zeigt wohl wiederholt Beispiele auf, daß, wenn die eine Linie einer Dynastie die Pflichten gegen das Volk verabsäumt, dieses die Erbfolge auf einen andern Zweig der Dynastie überträgt, und daß das Ausland dann die eingetretene Veränderung gutheißt. Das Verfahren aber, welches man in Betreff der Herzogthümer Schleswig-Holstein beobachtet hat, ist das umgekehrte hievon. Denn hier hat man versucht, den ihm werth gewordenen Zweig der Dynastie aus seinem Recht zu drängen, und dem einzigen Prinzen des Hauses, der gegen die Herzogthümer die Waffen getragen, und gerade aus diesem Grunde, die Erbfolge zuzuwenden. Man hat dies versucht nicht nur gegen den Willen der Herzogthümer, sondern auch gegen den vermuthlichen Willen der einzigen in diesen Fragen berechtigten ausländischen Macht: des deutschen Bundes. Die Stellung des deutschen Bundes aber ist in dieser Sache frei von Zweifeln. Der deutsche Bund kann nur den bisherigen Erbprinzen von Schleswig-Holstein-Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein anerkennen, und es darf nicht bezweifelt werden, daß er das Recht dieses legitimen Fürsten mit den erforderlichen Mitteln schützen und, da nöthig, in volle Wirksamkeit setzen werden. Welches deutschen Fürsten Recht wäre noch sicher wenn dieses dem Ausland zum Opfer fiele!

Ueberlingen, 30. Nov. Bei uns hat der Terrorismus der Kleindeutschen den höchsten Grad erreicht. In einem öffentlichen Wirthshaus wurde einem Unterzeichner der sogenannten Kaiseradresse gedroht, „ihm die Füße abzuschlagen, ihn zu lynchen", worauf Jener freilich vorzog, Haus und Gesellschaft zu verlassen. Ebenso wurde uns mit der Guillotine für die spätere Zeit gedroht. Alles dieses wird überhört. Entschlüpft aber in einem solchen oft hitzigen Wirthshausdisput einem Unterzeichner der Kaiseradresse ein ungeschicktes, unüberlegtes Wort, so ist es gewiß am andern Tag angezeigt.

Altenburg, 20. Nov. Die altenburgische Regierung hat sich für die Anerkennung des Herzogs Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein ausgesprochen.

Leipzig, 21. Nov. Heute Abend wird im Odeon eine Volksversammlung stattfinden, welche der Besprechung des schleswig-holsteinischen Frage gilt. Dem Vernehmen nach wird der leitende Ausschuß der Versammlung eine Adresse an Se. Maj. den König in Betreff obiger Frage vorschlagen.

Aus Schleswig-Holstein, 19. Nov. Heute ist die Proclamation des Erbprinzen von Schleswig-Holstein in Kiel, Altona und andern Städten bereits bekannt geworden. Schon gestern war übrigens vielfach ein Blatt folgenden Inhalts in Umlauf gelangt: „Landsleute Schleswig-Holsteiner! Es hat Gott gefallen, unsern König-Herzog von dieser Erde abzurufen, Friedrich VII. ist todt. Unser rechtmäßiger Herzog ist jetzt der Erbprinz Friedrich von Augustenburg. Der Augenblick ist da, in welchem die Herzogthümer Schleswig-Holstein rechtlich von der Krone Dänemarks getrennt sind. Haltet fest an euerm Recht!" Dem Vernehmen nach soll übrigens das Oberappellationsgericht wie die Universität in Kiel bereits zu dem Beschlusse gekommen sein, den König Christian vorerst nicht anzuerkennen.

Berlin, 20. Nov. Die Nordd. Allgemeine Ztg. berichtet: „Die Minister traten heute Mittag im Auswärtigen Amte zu einer vertraulichen Berathung zusammen. Der Ministerpräsident v. Bismarck empfing gestern Nachmittag den englischen Botschafter Sir Andrew Buchanan, welcher zuvor eine längere Besprechung mit dem dänischen Gesandten gehabt hatte." — Der Minister des Innern hatte in einer Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärt, daß kein unmittelbarer oder mittelbarer Beamter wegen der Art, wie er sein Wahlrecht geübt habe, zur Verantwortung gezogen werden solle. Wie die Bank- und Handels-Zeitung jetzt hört, beruht diese Erklärung auf einem ausdrücklichen Befehl des Königs.

Eine Correspondenz aus Berlin vom 20. Nov. macht auf folgende wichtige Vorgänge aufmerksam: 1) daß der Erbprinz von Augustenburg, der auch vom König selbst empfangen worden, von Berlin aus nach Windsor correspondirt habe, wo jetzt der englische Hof u. das kronprinzl. Paar von Preußen residiren; 2) daß der (offizielle) preußische Staats-Anzeiger die Proclamation des Erbprinzen habe abdrucken dürfen; 3) daß im Herrenhause bei der Adreßdebatte Graf Rittberg, Kronsyndikus, die Thronansprüche des Erbprinzen für begründet und die Abtrennung der Herzogthümer von Dänemark für nothwendig erklärt habe; 4) daß die brandenburger Division den Befehl zur Kriegsbereitschaft erhalten, und daß diese zum 3. Armeecorps gehöre, welches der Prinz Friedrich Karl commandirt, „ein anerkannt tüchtiger Soldat und Feldherr."

Wien, 18. Novbr. Vor der Hand kostet der Napoleon'sche Congreßvorschlag in verschiedenen Staaten Europas einige ansehnliche Millionen Gulden. An allen großen Geldmärkten des Continents sind die Course der Staats- und anderer Fonds um ein Ansehnliches zurückgewichen. Wir in Oesterreich, die wir außerdem noch an einem speziellen Valutaübel leiden, haben heute das Vergnügen, in Folge der Einladung des so friedlich gesinnten Franzosenkaisers das Silberagio auf 22 steigen zu sehen. Die Börse scheint die klingende Münze, mit welcher unsere Diplomatie auf die Reise zum Congresse sich wird versehen müssen, schon im voraus zu escomptiren. Nichtsdestoweniger ist die Erscheinung räthselhaft und selbst erfahrene Börsengrößen wissen für dieselbe keine genügende Erklärung. Das Verhältniß des Baarfonds der Bank zu der umlaufenden Notenmenge ist sogar ein besseres, als dies bei der französischen Bank der Fall ist. Es ist mit Ausnahme der bekannten Aengstlichkeit, die gewohnt ist, sogleich auf das Agio sich abzulagern, in den allgemeinen Verhältnissen Oesterreichs nichts, was eine solche Steigerung des Silberpreises motivirt. Thatsache ist blos, daß das Anschwellen des Silbercourses gestern und heute durch italienische Häuser in Verona und in Triest, welche sowohl hier als in Frankfurt operiren, herbeigeführt wurde. Es soll dies nicht etwa eine politische Verdächtigung sein, die uns ferne liegt; wir constatiren blos ein Faktum, welches in der Richtung des Umsatzes der letzten zwei Tage sich bemerkbar machte.

Wien, 19. November. Bezüglich der brennend gewordenen schleswig-holsteinischen Frage hat sich, wie ich vernehme, in maßgebenden Kreisen die Auffassung herausgebildet, daß Oesterreich, gewohnt die Verträge selbst gewissenhaft zu beobachten und auf deren Beobachtung anderseitig zu bestehen, die Stipulationen des Londoner Protokolls als zunächst maßgebend ansieht. Uebrigens ist es weit entfernt, sich mit Gefühlen und Wünschen, die von einem großen Theil der Nation und ausgezeichneten Patrioten gehegt werden, in Widerspruch setzen zu wollen, und es fehlt ihm daher nicht an Neigung, Wege zu betreten, die zur Ausgleichung widerstreitender Interessen im deutschen Sinn führen können. Jedenfalls kommt in dieser Hinsicht das meiste, das nächste auf Preußen an, und die Art der Entschließungen, die es fassen wird, dürfte hier mehrfach be-

stimmend einwirken. So viel dürfte gleichwohl jetzt schon als feststehend betrachtet werden, daß zu schroffes Auftreten und die Ignorirung einer völkerrechtlich bestehenden Vereinbarung, der allerdings der deutsche Bund nicht beitrat, nicht als geeignetes Mittel zur Lösung der Conflikte gelten könne. — Seit dem Eintritt der belgischen Vermittlung, ist die Congreßfrage in eine neue Phase getreten, insofern nämlich spezifisch beruhigende Interpretationen der Absichten Frankreichs hinzugekommen sein sollen. Dem Vernehmen nach ist die vorläufige mit England in den Hauptgrundsätzen vereinbarte Antwort noch nicht nach Paris abgegangen. Ob sie jetzt nicht einige Ermäßigung erleidet — nicht im Ton, welcher durchaus verbindlich sein soll, sondern in merito.

Die wiener „Presse" schlägt in ihrem neuesten Artikel über die Erbfolgefrage vor: der Bundestag soll das Objekt des Streits (die Herzogthümer) als Depositum behandeln, durch seine Truppen besetzen und durch seine Commissäre verwalten lassen, bis der Streit in der einen oder in der andern Weise geschlichtet sein werde. Hierzu dürfte wohl auch England die Hand bieten. Rathlos und thatlos aber werde der Bundestag dem Verlaufe der Dinge in den Herzogthümern nicht zusehen dürfen, denn seit vielen Jahren sei eine ähnliche Erregung nicht durch ganz Deutschland gegangen wie jetzt.

Die „Generalcorrespondenz" bezeichnet die telegraphische Nachricht der „Presse" aus Pesth, es sei der gewesene Hofkanzler Baron v. Bay auf kaiserliche Anordnung nach Wien berufen, als allen Grundes entbehrend.

Großbritannien.

London, 18. Novbr. Ein Telegramm aus Gotha, welches einen deutschen Protest gegen die Giltigkeit des Londoner Protokolls von 1852 in Aussicht stellt, erscheint in allen Blättern von heute Morgen. Welchen Sturm es hier geben wird, falls die Aussicht sich verwirklicht, kann man sich vorstellen. Noch fehlt es keinem Engländer ein, den deutschen Mächten jene Kühnheit zuzutrauen; aber schon das Gerücht von der Möglichkeit eines Versuchs zur Auflehnung gegen das Londoner Protokoll jagt die anglodänischen Politiker in Harnisch, und mit stolzer Miene wird versichert, daß „Europa" gesprochen habe, und damit Punktum; Deutschland sei „majorisirt" und habe sich zu fügen.

London, 19. Nov. Die „Morning-Post" erklärt sich unter Berufung auf das Londoner Protokoll von 1852 sehr entschieden gegen die Erbansprüche des Prinzen von Augustenburg auf die Regierung über Schleswig-Holstein. Dieser Prinz, behauptet das Palmerston'sche Blatt, habe auf Schleswig-Holstein jetzt nicht mehr Recht als vor zwei Monaten. Europa, versichert M. Post, werde nie zugeben, daß König Christian IX. in seinem Recht auf die Herzogthümer verkürzt werde. — Die „Times" veröffentlichen einen Artikel worin unter Anführung vielfacher Details der Nachweis gegeben werden soll, daß Rußland große Kriegsrüstungen mache.

Im Osten Londons fand vorgestern unter dem Vorsitze Lord Campbell's ein Meeting statt, um Sympathieen für Polen kund zu geben. Lord Campbell sagte, er habe unlängst sich einen Monat lang in Warschau aufgehalten und sich bemüht, im Verkehr mit Polen aller Classen und Meinungen zu erfahren, welcher Werth der englischen Sympathie beigelegt werde. Die Antwort habe allgemein dahin gelautet, daß die Sympathie Englands sehr viel dazu beitragen werde, den Muth der Polen im Kampfe aufrecht zu halten. Er fordere daher seine Landsleute auf, ihre Sympathie ihren „polnischen Brüdern" zu schenken, und er protestire gegen jede Kriecherei der englischen Regierung vor dem Cabinet von Petersburg. Die Polen hätten von der englischen Regierung die Anerkennung ihrer Kriegführungsrechte verlangt. Dies sei ein verständliches Ersuchen. Man habe natürlicher Weise gedacht, daß auf die Erklärung die der Staatssecretär des Auswärtigen in Blairgowrie abgegeben, sofort die Anerkennung der Polen als Kriegführender folgen werde. Er glaube, dies sei unterblieben, weil das Volk von Großbritanien sich nicht deutlich und kräftig über die Frage habe vernehmen lassen. Die Liga suche nicht die Kriegsfackel zu entzünden, denn sie sei der Ueberzeugung, daß die Polen nur jener Anerkennung bedürften, um ihre Unabhängigkeit mit eigener Kraft zu erringen. Die Liga glaube, und er theile den Glauben, daß die Unabhängigkeit Polens im Interesse Englands sein würde. Das Parlamentsmitglied Herr Pope Hennessy sagte, die Erklärung des Kaisers Napoleon, daß die wiener Verträge erloschen seien, erwecke große Hoffnungen für Polen. Er sei der Meinung, daß England die Polen unterstützen und nöthigenfalls selbst vor einem Kriege für Polen, nicht zurückschrecken sollte. Herr Beales, der eine lange Rede hielt, sagte, daß England einen großen Theil der Grausamkeiten, welche Rußland in Polen begeht, zu verantworten habe. Resolutionen für Sympathie mit den Polen und für Anerkennung ihrer Kriegführungsrechte wurden einstimmig angenommen.

Frankreich.

Paris, 19. Nov. Die „Presse" nimmt in sehr beißenden Worten Partei gegen die Augustenburgischen Erbansprüche. Sie zeigt in ihrem ganzen Raisonement eine totale Unkenntniß der Sache. — Man liest im „Temps" über dieselbe Angelegenheit: „Diese Reclamation (des Herzogs von Augustenburg) scheint uns wenig Aussicht auf Erfolg zu haben. Anstatt aber über Protokolle und Erbfolge-Ansprüche zu discutiren, wäre es vielleicht doch einfacher, die Bevölkerung von Schleswig zu fragen, welcher Nationalität sie angehören will. Sowie einmal angenommen wird, daß die Völker Herren ihrer Geschicke sind, ist keine andere Lösung wahrzunehmen". — Der „Constitutionnel" gibt, wie die übrigen Journale, nach den deutschen Blättern eine Darlegung des Sachverhalts und der verschiedenen dynastischen Ansprüche auf Dänemark und die Herzogthümer und bemerkt in Bezug auf den Protest des Herzogs Ernst von Coburg Folgendes: „Es fragt sich nun, ob der Bundestag sich diesen Protestationen anschließen wird. Seine Entschließung wird ohne Zweifel auf das Verhalten der Mächte, welche die Convention von 1852 unterzeichnet, bestimmend einwirken."

Paris, 19. Nov. Der Brief der Königin Viktoria an L. Napoleon ist heute eingetroffen. Wie sich von selbst versteht, findet die Königin die Idee des Kaisers ganz vortrefflich, aber das englische Kabinet beharrt auf der Bedingung eines vorläufigen Programms. Daher eine große Entrüstung gegen England in den offiziellen Kreisen, wo man laut sagt, man könne nöthigenfalls Englands entbehren. — Nachschrift. Soeben erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß England und Oestreich fest entschlossen sind, in der Kongreßfrage Hand in Hand zu gehen. Hoffentlich wird Preußen der dritte im Bunde sein.

Italien.

Turin, 15. Novbr. Die Gerüchte, daß der König Ricasoli zu sich berufen habe entbehren jeder Begründung. Allerdings wird kein anderer als der toscanische Baron an der Spitze des Turiner Cabinet stehen können, wenns endlich der pomphaft angekündigte Krieg gegen Oesterreich losbricht; bis dahin aber wird man ihn ungestört auf seinem Stammschloß Broglio sitzen lassen. Auch die Nachricht, daß Viktor Emanuel dem Kaiser Napoleon bereits seine Absicht angekündigt habe, selbst zum Congreß nach Paris zu kommen, ist falsch; nur die Aussicht auf einen italienischen Krieg war es, welche das Gerede von einer Zusammenkunft zwischen dem König von Italien und dem Beherrscher der Franzosen entstehen ließ. Mit den Krieg und mit den Rüstungen steht wahrscheinlich auch die Absicht Garibaldi's, von seiner Insel nach dem Festland überzusiedeln, in geheimer Verbindung. Von garibaldinischen Werbungen ist zwar noch keine Rede, wohl aber von Geldsammlungen, die unter Garibaldis Namen besonders in Palermo eifrig und fast öffentlich betrieben werden. Jeder der unterschreibt, erhält einen Zettel mit dem Motto: „möge das Land das Land retten," durch welchen ihm die Rückerstattung der hergegebenen Summe nach der Eroberung Venedigs zugesichert wird.

Neapel, 8. Nov. Von dem Theil der Presse, welcher vom Ministerium gewonnen ist, wird fortwährend behauptet, daß die Piemontesen das Brigantenthum beseitigt und in den neapolitanischen Provinzen ihr „Musterregiment" eingeführt haben. In dieser Beziehung sind die Stimmen der anderen Zeitungen sehr lehrreich, welche mit der Wahrheit noch nicht so stark gebrochen haben, wie ihre ministeriellen Collegen. Die schweren Uebergriffe, welche sich die Militärcommandanten im Namen des Gesetzes Pica über das Brigantenthum fortwährend erlauben, bilden ein ständiges Thema schwerer Anklagen in der neapolitanischen Presse.

Das Popolo d'Italia hört nicht auf, zu versichern, daß sich die öffentliche Meinung unwiderruflich dahin ausspreche, jenes Gesetz werde von aller Welt als unsittlich, despotisch und verhängnißvoll betrachtet. Es sei der letzte Schlag, dessen es noch bedurft habe, um das Volk gegen die Regierung aufs äußerste aufzubringen. Die neue Zeitschrift „l'Italia", Organ der gemäßigten Partei, beklagt die traurigen Folgen jener Maßregel in folgenden Worten: Eine Menge Klagen dringen zu uns über Einführung des Gesetzes Pica weil man solches nicht nur in Gegenden zur Anwendung bringt, welche vom Brigantenwesen heimgesucht sind, sondern auch in ruhigen Provinzen.

Das Joural la Borsa erzählt, daß am 13. November in verschiedenen Bezirken der Terra d'Otranto 36 Personen ins Gefängniß geworfen seien, als Schlachtopfer der niederträchtigsten Angebereien, obgleich sie von achtbarem Charakter und guten Verhältnissen sind.

Auch aus Sicilien entwirft der „Spartaner von Girgenti" eine traurige Schilderung über die jetzige Lage der Insel. Die öffentliche Verwaltung ist in den Händen unfähiger Menschen, die Abgaben sind groß, ein unwissendes Beamtenheer, keine öffentliche Sicherheit, man macht Schulden über Schulden, Zunahme des Elends und ebenso des allgemeinen Mißvergnügens, elende Justiz, die schlechten Gefängnisse mit Verbrechern und Unschuldigen angefüllt, ungerechte Verhaftungen und Grausamkeiten allenthalben. Das ist der Zustand des Königreichs Neapel in Folge des famosen Plebiscits von 1859, das angeblich den Volkswillen ausgedrückt haben soll.

Rußland und Polen.

Nach Berichten aus Warschau hat die Nationalregierung in ihrem Njepodleglosz vier mit 250,000 Unterschriften versehene Adressen aus den Gubernien Wilna, Witebsk, Kowno und Grodnow veröffentlicht, in welchen gegen die durch General Murawieff erzwungenen Loyalitätsadressen Protest erhoben und die Ergebenheit der Unterzeichner gegen die Nationalregierung ausgedrückt wird.

In Warschau wurde das bisher für Criminalvergehen bestimmte große Zellengefängniß nebst sämmtlichen von den Criminalgerichts-Behörden besessenen Nebengebäuden geräumt und für politische Gefangene und die Kriegsgerichts-Behörden bestimmt. Am 16. Nov. sind auch bereits viele politische Arrestanten von der Citadelle nach diesem Gebäude übersiedelt worden. Da beinahe täglich große Transporte mit Gefangenen von der Citadelle nach Rußland verschickt werden, so ist wohl Ueberfüllung der Citadellen-Gefängnisse nicht die Ursache der Uebertragung der Gefangenen nach einem anderen, im Mittelpunkte der Stadt liegenden Gefängnisse. Die Criminalgerichts-Behörden sind in einem Privatgebäude (Hotel de Wilna) untergebracht und die Criminalgefangenen nach dem Criminalgefängnisse auf der Langgasse, dem früheren Arsenal, transportirt worden. Der Dziennik bringt die Anzeige von Zurückgabe des Hotel d'Europe zum Privatgebrauche. Auch die Grunert'sche Conditorei, die seit dem Attentat auf den General Trepow geschlossen war, ist wieder eröffnet, und der Besitzer derselben seiner Haft entlassen worden. Der Dziennik enthält ferner eine Bekanntmachung, daß laut Befehl vom 4. Nov. die Einfuhr von Blei, Sensen, Schlacht- und Hackmessern verboten ist. Eben so wird zur Erläuterung eines früheren Einfuhrverbots mitgetheilt, daß unter „warme Kleider", auf die jenes Verbot sich erstreckt, die besseren Gattungen von Jacken, Hemden, Unter-Beinkleidern, Strümpfen u. s. w. nicht verstanden sind; dagegen sollen alle dergleichen Waaren von niedriger und wohlfeiler Gattung, „als für die Masse zugänglich und folglich dem Aufstande nützend", als Kriegscontrebande confiscirt werden.

Die Ostsee-Zeitung will wissen, die Nationalregierung habe dem posener Comite wegen „Mangels an Energie" eine ernste Rüge ertheilt, es sei „trotz der größten Anstrengungen" nur gelungen, eine berittene Schaar von 45 Reitern auszurüsten, die am 7. Nov. vom porwodzer Walde aus die Gränze passirt habe und sich im koniner Kreise mit einer kleinen Reiterschaar verstärkt und auf 100 Mann gebracht habe; von Russen verfolgt, sei es diesen Leuten jedoch gelungen, nach dem lenczycer Kreise zu entkommen und die dortigen kleinen Corps zu verstärken; sie seien gut bewaffnet und mit Pelzen für den Winter versehen.

Die österr. General-Correspondenz berichtet: „Man besorgt russischerseits noch immer einen erneuerten Ausbruch des Aufstandes in Podolien und Volhynien, wie zahlreiche Truppen-Aufstellungen an der Gränze beweisen. Auch polnischseits scheint darauf gerechnet zu werden, worauf unter Andern die von Komorowski bei seinem Einfalle ins russische Gebiet genommene Richtung (nach Volhynien) weist. Uebrigens ist die geheime Organisation daselbst, besonders in Podolien, noch immer thätig, und erscheint das Geheimblatt „Praca", als dessen Ausgabsort Kamieniec Podolski bezeichnet wird, ununterbrochen.

Petersburg, 19. Nov. Das „Journal de St. Petersbourg meldet: Die Staatsbank macht bekannt, daß die Auswechselung von Creditsbillets gegen Metallmünze bei der Bank bis auf Weiteres eingestellt ist.

Schweden.

Stockholm, 20. Nov. Der Tod des Königs von Dänemark hat eine gewaltige Sensation gemacht. Es ist der Befehl nach Karlskrona abgegangen, die im dortigen Hafen liegenden Schraubenschiffe klar zu machen, die Dampffregatte Vanadis und die Dampfcorvette Gefle aus dem Atlantischen Meere zurückzurufen.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Nov. Gestern war hier bereits das Gerücht verbreitet, daß in Holstein ein Aufstand ausgebrochen sei. Zur Beruhigung des Publikums theilt deshalb das ministerielle Dagblad heute mit, daß alle Vorbereitungen getroffen seien, um jede etwaige Bewegung dort sofort mit Macht niederschlagen zu können. Die per Telegraph hierher gelangte Nachricht von dem koburgischen Antrage wegen Anerkennung des Erbprinzen von Schleswig-Holstein gibt Dagblad Anlaß, sich mit äußerstem Hohne über den Herzog von Koburg zu äußern, dessen Anerkennung, wie es sagt, Dänemark so gleichgültig sei wie die des Mannes im Monde. Gleichzeitig hat das Blatt die Frechheit, dem Deutschen Bunde jedes Recht hinsichtlich der Erbfolge abzusprechen. Der Bund, behauptet Dagblad, habe in dieser Beziehung „durchaus nicht das Geringste zu sagen. Diese Angelegenheit läge völlig außerhalb seiner Competenz."

Kopenhagen, 20. Nov. In seiner Antwort auf die Glückwünsche und Danksagungen des in corpore zu ihm gekommenen Reichsraths sagte König Christian: Die Frage des Grundgesetzes habe reifliche Ueberlegung seinerseits erfordert, wie denn reifliche Ueberlegung ja auch den Mitgliedern des Reichsraths nothwendig gewesen wäre, die das Gesetz Tage und Wochen lang discutirt hätten. Er hoffe, der Reichsrath hege zu ihm dasselbe Vertrauen, wie er zum Reichsrathe. Darauf zeigte sich der König mit Gemahlin und Kindern am Fenster dem unten versammelten Volke, von dem er enthusiastisch begrüßt wurde.

Griechenland.

Aus Athen schreibt man unter dem 8. Nov., daß die Neuwahlen in Griechenland erst nach der definitiven Ordnung der Frage der jonischen Inseln vorgenommen werden sollen. Der König hat sich gegen die Deputation des Peloponneses dahin ausgesprochen, daß er im Anfange des nächsten Frühlings die verschiedenen Provinzen seines Königreichs besuchen wolle.

Das Protocoll, welches die Verzichtleistung Englands auf das Protectorat der jonischen Inseln und die Abtretung derselben an Griechenland ratificirt, ist am letzten Samstag in London von den Repräsentanten der fünf Großmächte unterzeichnet worden. Wie der Morning-Herald versichert, sollen die Festungswerke nicht erhalten bleiben, sondern noch vor der Annexion geschleift werden. In Korfu erwartet man im Frühling die Räumung der Inseln von den Engländern. Im Widerspruche damit versichern Wiener Blätter, daß Oesterreich und die Pforte gegen die Schleifung der Befestigungen reclamirt hätten, und daß diese, vorläufig unter dem Schutze der Engländer, erhalten blieben.

Portugal.

Lissabon, 20 Nov. In der Bank ist ein bedeutender Brand ausgebrochen. Die Werthsachen sind gerettet.

Asien.

Die neuesten Nachrichten aus Japan lauten ungünstig. Bewaffnete Banden zeigen sich in Nagasaki. Satsuma und andere Fürsten bereiten sich auf den Krieg vor.

Vermischtes.

*** Treffender als alle Leitartikel über Napoleons Projekt eines europäischen Congresses ist ein Wort, welches nach dem Pariser Correspondenten des Londoner „Globe" Hr. Thiers geäußert haben soll: „Wenn die Doctoren zur Consultation über einen Kranken zusammenkommen, so ist das in der Ordnung; aber eine Versammlung von lauter Patienten, die mit einander über ihre Leiden, faulen Schäden und Geschwüre sprechen, ist ein trübseliges und beklagenswerthes Schauspiel."

*** Paris, 19. Nov. Die legitime Herrschaft des schwarzen Fracks wird in der beginnenden Wintersaison schwer erschüttert werden. Die neue Mode bringt in der eleganten Welt die farbigen Fräcke zur Geltung, blaue namentlich für Hochzeiten, wie man namentlich dieser Tage erst bei Vermählung des Grafen d'Estourmel und des Herzogs von Beiluna gesehen. Auf Bällen wird man nur noch wenig schwarze, sondern vorzugsweise blaue und grüne Fräcke sehen; außerdem ist prune de Monsieur sehr en voque. Der schwarze Frack behauptet sich nur noch bei offiziellen Galladiners, bei Begräbnissen, Abendskonversationen, in Theaterlogen ꝛc. und in sonstigen feierlichen Veranlassungen.

*** Sebastopol bietet immer noch das Bild der traurigsten Verheerung; drei Viertheile der Stadt liegen noch in Ruinen, und gerade die besseren Quartiere stehen fast gänzlich verlassen in demselben Zustande, wie zur Zeit des Friedensschlusses, mit der einzigen Ausnahme, daß allmählig die Schuttpflanzen einen festen Standort zwischen und auf den Ruinen gewonnen haben. Im westlichen Theil, namentlich unten an der Artilleriebucht, zeigt sich etwas mehr Leben, doch liegt auch hier noch mehr als die Hälfte der Wohnungen ganz oder theilweise in Trümmern. Die Festungswerke sind in demselben Zustand, wie sie die Verbündeten verlassen haben; auf den blutgedüngten Höhen beim großen Redan sucht das Rindvieh seine dürftige Nahrung; hie und da graben noch Weiber und Kinder nach Bleikugeln; in den früheren Lagern wird Korn gebaut, nur die Steinwege lassen noch die Stellen erkennen. Die Friedhöfe sind durch Mauern umgeben, welche erst wieder frisch ausgebessert wurden; an den Grabsteinen nagt aber der Zahn der Zeit schon gewaltig, denn viele sind aus einem leicht verwitternden Sandstein gearbeitet. In den großen prachtvollen Häfen ist es still; nur im alten Arsenal hat die russische Dampfschifffahrtsgesellschaft ihre Werften und Werkstätten eingerichtet, und es wird tüchtig darin gearbeitet, selbst am Sonntag.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Roth, 20. Nov. Bei diesem rührigen Geschäfte, das in unserm Bezirke fortwährend stattfindet, ist der Absatz des heurigen Gewächses noch vor Jahresschluß zu erwarten. Die Preise sind nun wieder etwas gestiegen und wurde zu 80, 85 und 90 fl., schönste siegelmäßige Waare sogar zu 100 fl. gekauft.

Spalt, 18. Nov. Ganz schönen Hopfen kauft man dahier seit 8 Tagen zu 140 fl., der meiste aber wird zu 130 bis 135 fl. abgegeben. An Handelsleuten ist kein Mangel und der größere Theil des Gewächses ist bereits abgesetzt.

Die zu Offenburg von einer Actiengesellschaft begründet gewesene Fabrik für comprimirte Gemüse hatte theils wegen erwangelnden hinlänglichen Absatzes, theils in Folge der Zahlungsunfähigkeit ihres Vorstehers und Haupttheilhabers nur einen sehr geringen Erfolg gehabt. Das Etablissement wurde daher unter Uebereinstimmung der Gesellschaftsmitglieder aufgehoben, und die hiezu gehörigen Liegenschaften, Vorräthe und Maschinen veräußert. Vor einiger Zeit ist nun die definitive Theilung des flüssig gewordenen Gesellschaftsvermögens unter die Mitglieder erfolgt, wonach auf ein jedes etwas über 12 Prozent kommt d. h. 122 fl. 40 kr. von der zu 1000 fl. eingelegten Actie.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 21 November.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	227	—
„	„ ditto à 25 fl.	38	—
„	„ Darmstädter Bankactien	207	—
Oesterreich,	Bankactien	754	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	69⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	—
„	4½% „ „	48	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	124	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	70
„	100 Pl. von 1858	—	130
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% Ijährig „		99½
„	4% ½jährig „	—	99¼
„	4½% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1858	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	—	106½
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	134½
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	—	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 Thlr.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	53½
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	94¼	
„	4½% „ „	104	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	315	—
„	3½% Bankactien	130½	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 100.	—	—

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Riegling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Verlag von **Serz & Cie.** in **Nürnberg,** zu beziehen durch die ***Buchner'***sche Buchhandlung in ***Bamberg:***

Schulatlas der neuesten Erdkunde.

Mit einer Karte von Bayern gratis, und einem Vorworte von **Dr. Reuschle,**
k. Professor am Gymnasium in Stuttgart.
2te Aufl. gr. 4° Preis 54 kr.

Dieser durch seine außerordentliche Billigkeit bekannte und stark verbreitete Atlas hat bereits die allgemeinste Anerkennung gefunden, und werden daraus folgende Karten auch einzeln empfohlen:

Europa 12 kr.
Deutschland 12 kr.
Deutschland, Fluß- und Gebirgskarte, Farbendruck 12 kr. } in Partien à 8 kr.
Palästina, Egypten, Syrien 12 kr.
Bayern 9 kr. in Partien à 6 kr.
Palästina 6 kr.
Flußkarte von Deutschland 6 kr. } in Partien à 4 kr.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatze ist zu haben:

Die Fortschrittsbewegung
im deutschen Volksschullehrerstande,
beleuchtet von Dr. G. Fußenecker.
Gr. Oktav gef. Preis 6 kr.

Mit strenger Unparteilichkeit erörtert der Hr. Verfasser diesen Gegenstand geistreich in würdevollem, freimüthigem Anedrucke; er characterisirt den Fortschrittsgeist nach seiner Erscheinung und deren Ursachen, und beleuchtet im Rahmen der Zeit-Hauptfrage die Frage über Emancipation der Schule. Dieses Schriftchen hat daher ein hohes allgemeines Interesse, speciell aber für den verehrl. deutschen Lehrerstand, wie nicht minder für die gesammte hochw. Geistlichkeit beider Confessionen.

Augsburg 1863. **Kollmann'**sche Buchhandlung.

Soeben ist erschienen und bei Unterzeichnetem zu beziehen:

Bamberger Hauskalender für 1864.
Sechster Jahrgang.

Die beste Empfehlung dieses Haus-Kalenders dürfte wohl die von Jahr zu Jahr vermehrte Auflage sein, und deßhalb sei hier blos der Inhalt kurz angeführt.

Außer dem eigentlichen Kalender, Jahrmärkten, Zinsenberechnung, Statistik von Oberfranken und dem zweckmäßig eingerichteten Haushaltungsbuche zum Einschreiben enthält derselbe noch folgende Erzählungen ꝛc.

Das Bild der Madonna. Der Archidiakon. Schwester Columba im Kloster „Heilig Grab" in Bamberg. Der Gegenkönig Graf Herrmann von Lützelburg vor Bamberg. Der Würzburger Bischof Konrad von Ravensburg. Die gestohlene Hostie. Der Paucker zu Niklashausen an der Tauber. Geschossen und geschossen. Anekdoten ꝛc.

Magnus Klee.

Bekanntmachung.

Bei der unterfertigten Behörde ist der Dienst eines Polizeisoldaten in Erledigung gekommen. Bewerber hiernm haben sich **binnen 14 Tagen** unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse schriftlich oder mündlich zu melden.

Bamberg, den 20. Nov. 1863.

Der Stadtmagistrat.
Glaser. Burkart.

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

sicher und schnell wirkend gegen Husten, Hals- und Brustcatarrhe sind in Originalpaketen mit Gebrauchsanweisung stets vorräthig à 14 kr. hier in Bamberg bei

J. B. Haußmann.

☞ Gegen Einsendung der Spedizionsgebühr (2 Sgr. = 7 kr.) kann für den Monat **December** von allen Buchhandlungen und Post-Expeditionen die nun bald ihren 18ten Jahrgang beginnende **Allgemeine Auswanderungszeitung** **gratis** bezogen werden, wodurch dem noch unbetheiligten Publikum bequeme Gelegenheit geboten wird, dieses Blatt kennen zu lernen. (Verlags-Expedition in **Rudolstadt. — Leipzig,** bei **Franz Wagner.**)

Verkauf oder Verpachtung.

Der den Pabstmann'schen Relicten gehörige **Rosenhof** sammt ledigen Grundstücken, ½ Stunde von Kronach, im Kreise Oberfranken des Königreichs Bayern gelegen, wird auf freiwilliges Ansteben der Eigenthümer

am 7. Januar 1864, Vormittags 9 Uhr,

in der Beh. Pabstmann'schen Wirthschaft in Kronach meistbietend dem Verkaufe ausgesetzt und im Falle kein annehmbares Kaufgebot erzielt werden sollte, wieder verpachtet.

Die Realitäten bestehen in:

		72 Dec.	Wohn- und Oeconomie-Gebäude, sodann Hofraum.
3	Tagw.	52	„ Gärten,
73	„	74	„ Aecker,
42	„	87	„ Wiesen,
18	„	50	„ Hutweide,
		62	„ Weiher,
		59	„ Wege,
140	Tagw.	56	Dec. zusammen.

Zahlungsfähige Kauf- und Pachtliebhaber wollen sich wegen Einsichtenahme des Gutes und Eröffnung der Bedingnisse an Herrn **Joseph Pfaff,** Floßholzhändler in Kronach wenden.

Die Gebäude befinden sich im besten baulichen Zustande, die Aecker und Wiesen sind von vorzüglicher Güte, erstere zum Theil mit Winterfrucht bestanmt und können die erzeugten Produkte in dem nahen Kronach sowie in den benachbarten Städten durch die bestehende Eisenbahn-Verbindung vortheilhaft abgesetzt werden.

Da das Gut bei annehmbarem Gebote auch inzwischen aus freier Hand abgegeben wird, so bittet man etwaige Kaufliebhaber sich deshalb an Herrn **G. M. Pabstmann in Castel bei Mainz** zu wenden.

Offene Stelle.

Für ein Brennmaterialien-Geschäft mit bedeutendem Absatz wird ein **zuverlässiger sicherer Mann als Aufseher** und zur Besorgung leichter schriftlicher Arbeiten gesucht. — Derselbe hat den Versandt zu leiten, das weitere Personal zu controliren und zu lohnen, überhaupt das Ganze zu überwachen — **Jahreseinkommen bei dauernder Stellung & freier Wohnung 1200 fl., sowie sonstige Nebenemolumente.** — Geeignete Reflectanten (Fachkenntnisse sind nicht erforderlich) belieben sich zu wenden an **J. Holz** in Berlin, Fischerstraße 24.

Börsennachrichten.

Augsburg, 19 Novbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	99⅛	G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100⅛	B
detto 4½proz. Obligationen	104⅛	B
detto 4½proz. baldj. Oblig.	103⅜	B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100	B
Bayer. Ostbahnen	—	G
Mittenberwald. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105	B
Baumwoll-Spinnerei Hof	141	B

Frankfurt, 21. Novbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 38', 39', fr. preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56', holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 47', Rand-Dukaten 5 fl. 33'—34', Souveränd'or 9 fl. 44—48 kr.

London, 20 Octbr. 3pCt. Consols 91⅛.

Paris, 19. Novbr. 4½pCt. Rente 95.15 3pCt. Rente 67.40

Wien, 20 Novbr. Oesterr. 5proc. National-Anl. 79.90 5proc. Metall 73.30 Oesterr. Staatseisenbahnactien 185.50, dergleichen von 1858 137.92 Bank-Actien 774. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 178.10 Nordbahnactien 107 [illegible] 103.75 London 124.50

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für 1 Zeile (1/3 Druckzeile) mit Deutschrift 6 kr. deren Raum 3 kr.

Nro. 322 Montag, 23. November. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 21. Nov. In der heute gehaltenen außerordentlichen Bundestagssitzung sind, wie man vernimmt, von verschiedenen Bundesregierungen, namentlich Baden, den sächsischen Häusern, Königreich Sachsen, Mecklenburg ꝛc. verschiedene Anträge bezüglich der Nichtanerkennung des Königs von Dänemark als Herzogs von Holstein und Lauenburg, und Anerkennung des Herzogs Friedrich von Augustenburg als Herzogs von Holstein, so wie Verwahrungen wegen Erbansprüchen, auch Erklärungen Oesterreichs u. Preußens über die Nichtanerkennung der neuesten Verfassung Dänemarks für die deutschen Herzogthümer, sodann die Bevollmächtigungen zur Bundestagsgesandtschaft für Holstein und Lauenburg, sowohl von Seiten des Königs von Dänemark als des Herzogs von Augustenburg vorgelegt worden; es sollen darüber aber vorerst die betreffenden Ausschüsse mit Bericht gehört werden.

München, 20. Nov. Wie hier verlautet, sollen im königl. Handelsministerium seit mehreren Tagen wiederholt Berathungen bezüglich der Reorganisation unserer technischen Schulen stattfinden, und dabei, wie man hört, auch die von Praktikern und Fachmännern allenthalben, sowohl in der Tagespresse als in Broschüren vielfältig schon bekämpften Realgymnasien in einer Weise zur Sprache gekommen sein, daß wohl anzunehmen sein dürfte: es bestehe wenigstens bei jener Ministerialstelle noch die Absicht, diese neuen Schulen ungeachtet der dagegen erhobenen Bedenken dennoch ins Leben zu rufen. Ueber den Sitz des künftigen Polytechnicums ist dem Vernehmen nach eine königl. Entschließung noch nicht eingetroffen, und man scheint einer solchen mit einiger Zuverlässigkeit durch den ersten Courier aus Rom entgegenzusehen.

München, 21. Nov. Mehrere höhere Staatsbeamte sind von Sr. Maj. dem König von Württemberg, aus Anlaß der glücklich zu Stande gebrachten neuen Eisenbahnverbindung von Nördlingen aus mit der württembergischen Hauptstadt, durch Ordensverleihungen ausgezeichnet worden. Dem königl. Generaldirector der bayerischen Verkehrsanstalten, Frhrn. v. Brück, wurde das Großkreuz, dem Ministerialrath und Referenten in Eisenbahnsachen im k. Handelsministerium, Hrn. Suttner, und dem k. Generaldirectionsrath, Hrn. Badhauser, das Comthurkreuz, dann dem Betriebsingenieur Hrn. Röckl das Ritterkreuz des k. württembergischen Friedrichsordens verliehen. — Der Ausschuß unseres großdeutschen Reformvereins entwickelt gegenwärtig eine große Thätigkeit. Nach der Generalversammlung der Vereinsmitglieder am letzten Montag und einer Ausschußsitzung am folgenden Tage sind die Mitglieder des Ausschusses abermals für diesen Abend zu einer Versammlung zusammenberufen, nachdem bereits eine solche für kommenden Dienstag angesetzt war. Die neue Lage der schleswig-holsteinischen Frage gibt den Anlaß zu dieser regen Thätigkeit.

Eine seit längerer Zeit vorbereitete vertrauliche Zusammenkunft von Landtagsabgeordneten aus Oesterreich, Preußen und den anderen deutschen Staaten wird demnächst in Nürnberg stattfinden. Die Versammlung wird nur eine kleinere Anzahl von Männern umfassen und soll hauptsächlich dazu dienen, eine Verständigung zwischen den beiden Hauptparteien Deutschlands herbeizuführen.

Das Augsb. Anzeigblatt will angeblich „aus sicherer Quelle" aus München erfahren haben, daß Generallieutenant v. d. Tann bereits eine Mission nach Schleswig-Holstein erhalten haben soll, um seinem Rufe als Führer von Freicorps Nachdruck verleihen zu können.

Landshut, 21. Nov. In der gestrigen Versammlung des hiesigen großdeutschen Reformvereins wurde der Ausschußantrag bezüglich der schleswig-holsteinischen Frage einstimmig angenommen. Dieser Antrag lautet: Wir vertrauen zu den deutschen Fürsten und ihren Regierungen, daß sie das Recht deutscher Volksstämme, das Recht der Herzogthümer Schleswig-Holstein mit allen Mitteln nachdrucksamst wahren werden.

Stuttgart, 21. Nov. Die zurückhaltende Sprache der halboffiziellen österreichischen Blätter ist hier nicht unbemerkt geblieben. Wenn Oesterreich in dieser Frage, in welcher die nationale Ehre verpfändet ist, der Insinuation seiner Gegner Nahrung geben würde, daß ihm das Recht der Herzogthümer gleichgültig und daß auch die von ihm betriebene Bundesexecution nicht ernstlich gemeint gewesen sei, so würden die Sympathien in dem stammverwandten Schwaben welche durch Oesterreichs Beharren auf der constitutionellen Bahn und neuestens durch seine Bundesreformvorschläge immer lebhafter wurden, auf eine bedenkliche Probe gestellt. Württemberg wird in seiner Stimmung immer demjenigen zufallen, welcher die Fahne des Rechts und der deutschen Ehre am höchsten hält. Wir sehen mit Spannung den weitern Entschließungen Oesterreichs entgegen, und können uns noch immer nicht von der Hoffnung trennen, daß die richtige Erkenntniß in beiden Großstaaten die Oberhand gewinnen, und Preußen und Oesterreich, trotz aller vorhandenen Gegensätze sich die Hand reichen werden, um zu Nutz und Frommen aller durch gemeinsames Handeln den Sieg des Rechts und den Frieden Europa's zu erzwingen.

Stuttgart, 21. Nov. Gestern wurde hier eine von Männern aller Berufsklassen stark besuchte öffentliche Versammlung in Sachen Schleswig-Holsteins abgehalten und eine Adresse an das Ministerium beschlossen.

Dresden, 19. Nov. In der zweiten Kammer wurde heute von den Abgeordneten Franz Mammen, Dr. Heyner und Genossen folgende Interpellation wegen Schleswig-Holsteins gestellt:

In Erwägung, daß durch den Tod des Königs Friedrich VII. von Dänemark die schleswig-holsteinische Frage in eine neue und bedeutungsvolle Phase getreten, indem dadurch die bisherige Personalunion der Herzogthümer Schleswig und Holstein mit Dänemark aufgelöst ist, sowie in fernerer Erwägung, daß ein deutscher Bundesfürst bereits den bisherigen Erbprinzen von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg als Herzog von Schleswig und Holstein anerkannt haben soll, erlauben sich die Unterzeichneten, an die hohe Staatsregierung die Anfrage zu richten: „welche Schritte die hohe Staatsregierung bereits gethan hat oder noch zu thun gedenkt, um das Recht und die Ehre Deutschlands in dieser Angelegenheit zu wahren. Dresden, den 18. November 1863.

Leipzig, 22. Nov. Gestern Abend fand eine Volksversammlung von etwa 3000 Personen statt, welche nachstehende Resolution faßte:

„Nach dem Tode des Königs von Dänemark ist die Augustenburger Linie in den Herzogthümern Schleswig und Holstein erbberechtigt. Dadurch werden diese Länder rechtlich und thatsächlich von Dänemark getrennt. Diese Trennung allein vermag die unerhörten Bedrückungen unserer Stammgenossen und die Beschimpfung unserer Nationalität durch die Dänen zu beendigen, die Machtstellung Deutschlands zu wahren und die für Schleswig-Holsteins Sache verpfändete Ehre Deutschlands einzulösen."

Es wurde beschlossen, dem König von Sachsen eine Adresse durch eine Deputation überreichen zu lassen und von dieser Adresse dem preußischen und dem österreichischen Abgeordnetenhause Mittheilung zu machen.

Hannover, 20. Novbr. Der Ausschuß des hannover'schen großdeutschen Landesvereins hat in seiner so eben geschlossenen regelmäßigen Sitzung den Beschluß gefaßt, einer am nächsten Dienstag abzuhaltenden Generalversammlung folgende Resolutionen zur Annahme zu empfehlen.

Der großdeutsche Verein für das Königreich Hannover erklärt: 1) Durch den Thronwechsel ist der Zeitpunkt gekommen und die Nothwendigkeit eingetreten, die seit langer Zeit verkümmerten Rechte Deutschlands auf die Verbindung der Herzogthümer Holstein und Schleswig zur Geltung zu bringen. 2) Der Erbprinz Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg ist als rechtmäßiger Herzog von Schleswig-Holstein anzuerkennen und damit das Recht der Legitimität zu wahren. 3) Durch die Unterzeichnung der Gesammtverfassung für Dänemark und Schleswig, seitens des jetzigen Königs von Dänemark sind die Rechte Deutschlands verletzt und frühere von einzelnen deutschen Regierungen etwa eingegangene Verpflichtung aufgehoben.

Der großdeutsche Verein spricht vertrauensvoll die bestimmte Erwartung aus, daß alle deutschen Fürsten, daß das gesammte deutsche Volk es als heiligste Pflicht anerkennen werden, die Rechte Deutschlands auf Schleswig-Holstein mit allen Kräften, mit ganzer Macht zu schirmen und zu schützen.

Hannover, 21. Nov. Magistrat und Bürgervorsteher der Residenz haben einstimmig beschlossen, an den König eine Adresse mit der Bitte zu richten, den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein anzuerkennen und dessen Erbfolgerecht thatsächlich geltend zu machen.

Aus Holstein, 20. Nov. Man erwartet in diesen Tagen eine Kundgebung der Mitglieder der Ständeversammlung, die vermuthlich in dem benachbarten Hamburg getagt haben oder noch tagen werden, da die auf gestern angesetzte Versammlung in Kiel polizeilich untersagt war. Selbst die Proclamation des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein ist in inländischen Blättern unterdrückt obgleich wir sie im Altonaer Mercur erwähnt finden. Dagegen gibt die „Berlinske Tidende" den Wortlaut vollständig wieder, natürlich mit giftigen Randbemerkungen, die wir übergehen. Nur die Be-

merkung, daß die Augustenburger sich fein benommen, muß als eine schmähliche Lüge bezeichnet werden, die dieses dänische Blatt kennzeichnet. — Gestern ist in Hamburg ein „Schleswig-Holsteinischer Verein" gegründet worden, der sich die Förderung der Interessen Schleswig-Holsteins und seines neuen Landesherrn zum Zwecke gesetzt hat.

Allen holsteinischen Beamten ist von Kopenhagen der Befehl zugegangen, Christian IX. den Huldigungseid zu leisten. Die Universitätsprofessoren, die Mitglieder des Oberappellationsgerichts und andere Beamte wollen den Eid verweigern.

Berlin, 21. Nov. Der Staatsanzeiger bringt eine königliche Verordnung vom Heutigen, durch welche „auf Antrag des Staatsministeriums in Gemäßheit des Artikels 63 der Verfassungsurkunde" die Preßordonnanz vom 1 Juni aufgehoben wird. (Das Staatsministerium ist hierdurch dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses nachgekommen.)

Die Kreuzzeitung meldet: Der Chef des Generalstabs, v. Moltke, geht in Begleitung des Majors im Generalstabe, v. Wartensleben, in dienstlichen Angelegenheiten nach Frankfurt. — Im Tuileriencabinet trägt man sich mit der Idee, behufs Zustandekommens des Congresses eine Vorconferenz in Brüssel vorzuschlagen. England und Oesterreich haben sich bezüglich des Congresses dahin geeinigt, kein gemeinschaftliches Programm aufzustellen, aber nur mit einander auf dem Congresse zu erscheinen.

Wien, 20. Nov. Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ist man in vollster Thätigkeit; die deutsch-dänische Angelegenheit nimmt die Sorgen desselben in vollstem Maß in Anspruch. Die Entscheidung, welche getroffen werden muß, ist hochwichtig; zudem muß sie rasch getroffen werden. Dem Vernehmen nach hat Preußen bereits im Wege seiner Gesandtschaft Erklärungen hieher gelangen lassen, welche mit der Ansicht der Nordd. Allg. Ztg. (die für das Erbrecht der Augustenburger sprechen) im Einklang stehen. Es ist möglich, daß aus Anlaß der kritischen Gestaltung der Lage die Bundestagssitzung, welche morgen stattfinden sollte, noch um einige Tage verschoben wird. Das Interesse für die schleswig-holsteinische Sache regt sich übrigens auch in hiesigen Kreisen. Eine Interpellation wird dießfällig im Unterhaus vorbereitet. Die „Presse" plaidirt heute für die Uebernahme der Herzogthümer in depositum; sie behauptet: Christian IX. habe schon durch die Beschwörung der Verfassung sich nicht bloß mit dem Recht, sondern mit den tiefsten Gefühlen der Nation in unausgleichbaren Widerspruch versetzt. Es ist naheliegend, daß dieser Gedanke sich den deutschen Cabineten bereits von selbst aufgedrängt hat. Um die Widersprüche zwischen der Reserve des deutschen Bundes und dem Inhalt des Londoner Protokolls mit Muße ausgleichen zu können, dürfte vorerst das Object des Streits — die jedenfalls in einem rechtlosen Zustand sich befindenden Herzogthümer — der faktischen Gewalt, deren Ursprung untersucht werden muß, und deren Gebahren, selbst wenn sie als legitim sich herausstellen sollte, unverantwortlich erscheint, entzogen und der Obhut Gesammtdeutschlands unterstellt werden. Diese Hypothese bildet ohne Zweifel einen Theil der schwebenden Berathungen; sie scheint plausibel, denn sie präjudicirt keinem nur irgendwie berechtigten Interesse.

Aus **Krakau** meldet die dortige Zeitung: Am 14. ds. Mts. Abends wurde in einem Hause der Slawkower Gasse drei Sektionschefs der aufständischen Cadres bei einer Sitzung in flagranti betreten und verhaftet. Man fand Papiere bei ihnen, welche keinen Zweifel über ihre Stellung und Thätigkeit zulassen. Am 15. dieses Morgens wurde der revolutionäre Platzkommandant von Krakau, nachdem vorgefundene Originaldocumente diese seine Stellung nachgewiesen hatten, verhaftet. Es ist dies der zweite revolutionäre Platzkommandant, welcher seit zehn Tagen dem Strafgericht überliefert wird, nachdem der unmittelbare Vormann des gestern Verhafteten erst am 5. ds. ein gleiches erfahren hat. Nebenbei wurden in einem Zeitraum von sechs Wochen sämmtliche Mitglieder des sogenannten „Provinzialrathes für Westgalizien", welcher in Krakau seinen Sitz hatte und aus mehreren Abtheilungen, für Provinzial-, Administrativ-, Finanz-, Polizei- und Kriegsangelegenheiten bestand, ferner ein außerordentlich bevollmächtigter Commissär der Warschauer Nationalregierung, welcher an die Spitze dieses Provinzialrathes gestanden hat, und drei revolutionäre Stadtchefs in strafgerichtliche Untersuchung und Haft gezogen.

Belgien.

Brüssel, 21. Nov. Die Nachricht, daß der König von Belgien in Betreff des Congresses in London, Wien und Berlin Mittheilungen gemacht habe, ist falsch. Die vom Abtheilungschef Lebeau in Wien und Berlin übergebenen Depeschen beziehen sich auf die Regelung der Scheldezollzahlung.

Frankreich.

Paris, 20. Nov. Der Moniteur berichtet heute in seinem Bulletin und in einer besonderen von Kopenhagen aus datirten Correspondenz über die Thronbesteigung Christians IX. von Dänemark, erwähnt jedoch bis jetzt mit keinem Worte der durch den Herzog von Augustenburg neu hervorgerufenen Wendung der schleswig-holsteinischen Frage. — Die schleswig-holsteinische Frage beschäftigt natürlich heute vorzugsweise alle Blätter, doch lassen sich die meisten noch nicht in lange Erörterung über dieselbe ein, sondern beschränken sich vorzugsweise auf eine ins Einzelne gehende Darlegung des jetzigen Standes der Frage. Das „Journal des Debats" bemerkt, daß augenscheinlich die Debatte auf den jetzigen Boden übergeführt, gleichzeitig viel klarer und viel dringender wird. Die „Nation" ist nicht derselben Meinung. Nach Schilderung der jetzt vorliegenden Ansprüche ruft sie aus: „Man sieht es, anstatt sich zu vereinfachen, scheint das Problem jetzt unlösbar geworden zu sein." Die Zusammenkunft, welche der Prinz von Augustenburg sogleich nach seiner Ankunft in Berlin mit dem Herrn von Bismarck gehabt hat, hebt sie besonders hervor und fragt darauf: „Sollte der Krieg vielleicht ausbrechen, selbst ehe die zum Friedenscongreß eingeladenen Mächte ihre Antworten auf den kaiserlichen Brief kundgegeben hätten?" Die „France" nimmt offene Partei für den König Christian IX. Sie sagt König Christian IX. wird, daran zweifeln wir nicht, die Rechte mit Entschiedenheit vertheidigen, welche ihm das Protokoll von London übertragen hat."

Paris, 20. Nov. Das „Pays" weist auf den wesentlichen Umschwung in der russischen Presse hinsichtlich des Congresses hin und zeigt triumphirend, wie Saulus zum Paulus wurde; die Zustimmung des Papstes (im Princip!) ist gestern in Paris eingetroffen, die Preußens wird erwartet und soll, wie die „Patrie" erfährt, mit Ausnahme einiger Vorbehalte nur Befriedigendes enthalten — und dennoch wird an das Zustandekommen des Congresses nur am Venoomeplatz geglaubt, und zwar wegen der dem „Credit mobilier" zur Aufstellung seines Jahres-Inventars nothwendigen Hausse. Die kaiserliche Regierung weiß sehr wohl, daß die Mächte, insofern sie in den Congreß willigen, dies nur mit Vorbehalt thun, vorerst Erklärungen wünschen, das Programm kennen wollen ꝛc. Das gerade aber ist des Pudels Kern, und die kaiserliche Regierung sucht diese Schwierigkeit in diesem Augenblicke dadurch zu umgehen, daß sie — wie die Vaudevillisten — Collaboratoren sucht. „Das Programm ist von Napoleon III. und Alexander II." oder dergleichen. Vielleicht entschließt man sich in extremis, die Ausarbeitung dieses Programms dem König der Belgier anzuvertrauen. England seinerseits scheint übrigens vom Congresse nichts wissen zu wollen. „Desto besser!" ruft Hr. v. Girardin aus. „Der Continent kann nur dabei gewinnen, England bei Seite zu lassen. Nichts gegen England, nichts mit England, Alles ohne England." Schade, daß die Mächte, die Börsen und die französische Regierung selbst nicht der Ansicht des Hrn. v. Girardin sind.

Paris, 21. Nov. Aus Konstantinopel wird eine günstige Antwort auf die Einladung zum Congreß gemeldet; der Sultan habe die Absicht, selbst nach Paris zu kommen.

Zu den Protestationen gegen die Thätigkeit der Beamten bei den Wahlen gehört auch die in vielen Orten erhobene, deren heute der Temps erwähnt. Laut dem Gesetz ist die Wahl geheim; die Präfekten haben aber in vielen Wahlbezirken so dünnes Papier zu den Wahlzetteln verwenden lassen, daß die Bulletins durchsichtig waren, und man deutlich von außen den Namen des Candidaten erkennen konnte.

Italien.

Während die halbamtlichen italienischen Blätter von dem wahrhaft enthusiastischen Empfang, welcher dem König Victor Emanuel auf seiner Reise nach Foggia und Neapel überall von der Bevölkerung zu Theil wurde, nicht genug zu erzählen wissen, beschreibt ein piemontesischer Offizier, welcher in Avellino in Garnison steht, den Empfang des Königs in jener Stadt folgendermaßen: Schon mehrere Tage vor der Ankunft des Königs ging hier das Gerücht, daß unter den Einwohnern sich eine förmliche Verschwörung gebildet, welche die Nichtbeleuchtung des Häuser, das Weglassen von Blumen und Teppichen an den Fenstern und Balconen zum Zweck hatte. Die Polizei spürte den Häuptern dieser Demonstration vergeblich nach, und mußte sich begnügen den Hauseigenthümern durch die Municipalgardisten sagen zu lassen daß „jeder Hausbesitzre, welcher die Beleuchtung und Ausschmückung seines Hauses unterlassen würde eine Geldstrafe von 150 Frc. zahlen müßte. Trotz dieser Drohung haben sich zwei Tage vor der Ankunft des Königs viele Hauseigenthümer nach ihren benachbarten Landhäusern entfernt, wodurch in vielen Straßen ganze Häuserreihen unbeleuchtet blieben. Bei dem Empfang des Königs waren fast nur das Militär, die Beamten, einige Geistliche und die Municipalität vertreten; die Landbevölkerung, welche die Neugierde herbeizog verhielt sich passiv, und rief kein einziges „Eviva"

Rußland und Polen.

Im Laufe des Monats Oktober haben in Krakau, laut russischen Angaben, 39 Haussuchungen stattgefunden und 935 Personen sind verhaftet. „Mehr Haussuchungen und Verhaftungen sind in derselben wohl schwerlich in Warschau vorgenommen worden!" setzt die Ostsee-Ztg. hinzu. In voriger Woche bereiste der Statthalter von Galizien, Graf Mensdorff-Pouilly, die nördlichen Gränzkreise und das krakauer Gebiet, um sich von der dortigen Lage der Dinge durch eigenen Augenschein zu überzeugen. Wie es heißt, hat derselbe sich entschieden für die Nothwendigkeit des Belagerungszustandes ausgesprochen, der durch sofortige Verstärkung der militärischen Besatzung vorbereitet und demnächst nach Schließung des Reichsraths förmlich verhängt werden soll. Ein Infanterie- und zwei Cavallerie-Regimenter in Ungarn haben bereits Marschordre nach Ga-

lizien erhalten; ersteres ist zur Verstärkung der militärischen Besatzung in Krakau bestimmt worden.

Aus Krakau, 18. Nov., wird geschrieben: „Die Cavallerie-Abtheilung von Rudowski, welche einem russischen Bulletin gemäß gänzlich gesprengt werden sollte, nahm am 8. d. M. das Städtchen Szyblowiec im Radomskischen ein, entwaffnete die dort befindliche Besatzung von 50 Russen, nachdem die übrigen durch Flucht sich gerettet hatten. Dabei fiel in die Hände der polnischen Abtheilung ein Transport von Winterkleidern, welcher für die Insurgenten vom größten Werthe ist. An demselben Tage wurde die russische Besatzung in Wieclawek (Wojewodschaft Plock) beunruhigt."

Aus Warschau, 17. Nov. schreibt man der Berliner Kreuzzeitung: Seit 15 Tagen bereits haben wir nichts mehr von neuen Morden gehört, da das letzte Attentat auf General Trepow so prompt bestraft wurde. Das schnelle Verfahren gegen die sogenannten polnischen Nationalgendarmen mag hie und da als grausam verschrien werden, aber sicher ist es, daß gegen eine solche Mörderrotte, selbst wenn sie aus vielen nur verführten Leuten besteht, gar nicht anders verfahren werden kann, wenn man nicht das Leben Tausender aufs Spiel setzen will; denn, durch freiwillig geleistete Eide gebunden, ist keiner dieser Rotte schuldig und ihre Glieder bleiben jeder Belehrung und Milde unzugänglich. Nur diese Mordgesellen und solche, welche die Ausführung der Morde befehlen, oder die Hand dazu bieten, werden mit dem Tode bestraft; alle andern, selbst die gefährlichsten Empörer und andere minder Schuldige werden deportirt. Es sind selbst nach Aussagen Betheiligter böswillige Erfindungen, wenn durch die Presse verbreitet wird, die kürzlich nach Rußland verschickten Personen wären ohne Verhör und ganz unschuldig transportirt worden. Nachdem zweijährige Nachsicht das Uebel nur verschlimmert hat, blieb ja der Regierung, wollte sie an sich keinen Selbstmord begehen, woran sie so nahe war, nichts übrig, als Strenge walten zu lassen.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Nov. Heute wurde Ordre gegeben, zwei Schraubenfregatten, zwei Schraubencorvetten und zwei Panzerschooner auszurüsten. Die beiden letzteren nebst einem Dampfschiff mit Transportschaluppen gehen schon morgen nach der Ostsee. — Dem Vernehmen nach ist Graf Moltke zum „Minister für Holstein" ernannt.

Theater.

„Ein geadelter Kaufmann", Lustspiel von Görner. Das Stück zeichnet sich durch eine gute Sprache und durch einzelne Züge kernhaften Humors aus, und wenn es auch keine Komödie in höherem Sinne ist, so vermag es doch mittelst der verschiedenartigen, im Contraste sehr gut wirkenden Situationen und durch die befriedigende Lösung angenehm zu unterhalten.

Die Darstellung war eine der besten, welche wir bis jetzt zu sehen bekamen: die Besetzung der Rollen zeigte sich ganz entsprechend und ebenso ließ das Zusammenspiel nichts zu wünschen übrig. Besondere Anerkennung verdient Herr Director Sulzer, welcher als Hänselmeier dieser kernigen, kräftigen Gestalt in einer äußerst lebendigen und consequenten Darstellung einen prächtigen Humor verlieh und in Verbindung mit Frau Heigel als Katharina ein in jeder Hinsicht gelungenes Bild eines naturwüchsigen, kerngesunden Familienlebens zur Erscheinung brachte. Herr Pochmann (Rohrbeck) und Frl. Haase (Auguste) spielten ganz entsprechend; insbesondere wußte letztere den erwachten Hochmuth in Ton und Haltung trefflich auszuprägen. Frl. Wulff bewies sich wieder als tüchtige Schauspielerin, die sich in ihre Rolle hineinzuleben versteht, und Frl. Wolff war als das fröhliche, lebhafte und zugleich entschiedene Mädchen ganz in ihrem Element. Herr Kraus (Wille) und Herr Lang (Rose) verdarben nichts, doch wäre etwas mehr Leben und innere Wärme zu wünschen gewesen.

„Uriel Acosta", eine Jugendarbeit Gutzkow's, gehört nach Form und Inhalt zu den besten Schöpfungen dieses Dichters und zeichnet sich vor den gewöhnlichen Tendenzdramen vortheilhaft dadurch aus, daß es nicht durch Schlagworte, sondern mehr durch Handlung und Charaktere im Gebiete großer Gegensätze zu wirken sucht. Der Stoff ist fruchtbar, historisch und zugleich allgemein menschlich, faßt gewaltige Geisteskämpfe und Leidenschaften in sich und wird von einer lebendigen, schwungvollen Sprache getragen. Die Charaktere grenzen sich scharf ab, und jeder einzelne ist oft mit nur wenigen Federstrichen trefflich gezeichnet. Dem Helden, dem energischen Verkämpfer für Wahrheit und Freiheit und der begeisterten Judith, bei welcher die erkannte Wahrheit in voller, hingebender Liebe erscheint, gegenüber, stehen die Gestalten des düsteren und fanatischen de Santos, des maaßhaltenden, jedem Umsturze abholden de Silva, und des schwachen, der öffentlichen Meinung sich unterwerfenden van der Straten. Das tragische Geschick des Helden erscheint als eine Nothwendigkeit, weil ein Konflict mit solchen Characteren und unter solchen Verhältnissen nur den Untergang des Verfechters einer neuen Idee herbeiführen muß.

Dem Träger der Titelrolle, Herrn Kraus, können wir nur ein bedingtes Lob ertheilen; in den beiden ersten Akten war die Modulation der Stimme und die Betonung oft unrichtig, auch sprach er in einer gewissen recitativen Manier und mit zu viel Pathos, wie es für den geistesklaren Vertreter eines Prinzips, der mit voller Ueberzeugung und geistiger Ueberlegenheit auftritt, nicht entsprechend erscheint. Ueberhaupt ist es Hauptaufgabe des Darstellers, die blose Rhetorik möglichst zurücktreten zu lassen und dem Zuschauer die Ueberzeugung aufzudrängen, daß die Worte nicht vom Dichter durch die Maske des Spielers, sondern von einer wirklichen Persönlichkeit gesprochen werden. Wahre Erfolge werden nur durch Einfachheit und Natürlichkeit, nicht durch Haschen nach Effect und durch pathosreichen Vortrag errungen. In den letzten Akten war die Declamation weniger störend und die Characteristik des von Haß und Intoleranz gemarterten Helden vollkommen befriedigend. Fräulein Wulff füllte ihre Rolle gut aus; doch fehlte ihrem Spiele in einzelnen Scenen der Stempel der überwältigenden Leidenschaft, welche sich über Alles hinwegsetzt und freudig den Fluch, der den Geliebten traf, mit auf sich nimmt. Schwach war Herr Stentzsch als Ben Jochai, und auch Hrn. Hochfeld (van der Straten) fehlte die Sicherheit des Auftretens und die richtige Declamation. Herr Pochmann führte die Rolle des versöhnenden de Silvas befriedigend durch, und mit tiefem Verständniß und künstlerischer Auffassung zeichnete Herr Denzin die Gestalt des ehrwürdigen Ben Akiba — Im Allgemeinen ging die Vorstellung gut von Statten und der Gesammteindruck erschien als ein günstiger.

Weniger befriedigend war die Aufführung des „geheimen Agenten" von Hackländer, welche durchgängig einen unsichern, schwankenden Ton und ein häufiges Stecken verrieth, wie es bei der Wiederholung eines Stückes am Wenigsten vorkommen sollte.

Das Stück selbst ist mit Ausnahme einer schönen und correcten Sprache ziemlich schwach: die Intrigue, durch welche der Herzog eine Aenderung der Zustände herbeiführt, erscheint oberflächlich angelegt, und vermag trotz einiger komischen Wendungen doch keinen für 4 Akte ausreichenden Stoff zu geben. Freilich traten diese schwachen Seiten durch die mangelhafte Darstellung um so greller hervor. Herr Flüggen spielte als Herzog stellenweise zu kalt und war viel zu abhängig vom Souffleur; an Frau Heigel (Herzogin) vermißten wir die Noblesse und die Würde einer Fürstin.

Dagegen war Herr Denzin (Oberhofmeister) höchst gelungen in Declamation und Mimik und entschädigte durch sein gutes Spiel für manche Mängel.

Der vergangene Donnerstag brachte uns wieder eine Novität „der Wilderer" von Gerstäcker, und wir nehmen hiebei mit Vergnügen Anlaß, zu constatiren, daß das Repertoir in letzter Zeit sich wesentlich gebessert hat. Der Stoff des Lustspiels ist wahrhaft tragisch und die Charakteristik einzelner Gestalten, wie die des Kurdelmann, Schöffel und der Margareth besonders gelungen, doch fehlt es an einer eigentlichen spannenden Verwicklung, welche auch nicht durch einige, zu einer peinlichen Länge ausgedehnte Scenen ersetzt werden kann. Hr. Kraus (Kurdelmann) spielte mit vielem Geschick und verdient namentlich in einigen affectvollen Stellen Anerkennung. Frl. Wulff schilderte das Seelenleiden der Margareth mit aller Wahrheit und Treue und hielt in den Scenen leidenschaftlicher Erregung ein richtiges Maß in Ton nnd Bewegung fest. Frl. Heigel (Martha) gab ihre Rolle mit Verständniß und mit ergreifender Wirkung, doch schienen uns die Kräfte der Darstellerin etwas zu sehr forcirt zu sein. Im Uebrigen ließ die Besetzung des Stückes viel zu wünschen übrig.

Vermischtes.

*** Swinemünde, 15. Nov. In der verflossenen Nacht sind in der Kaserne des Ost-Forts acht Soldaten im Kohlendunste erstickt, darunter mehrere Reservisten, welche heute in ihre Heimath entlassen werden sollten. Wie man hört, sind die Unglücklichen ein Opfer des Umstandes geworden, daß sie gegen die Anordnung Thüre und Klappe des Ofens geschlossen hatten.

*** Ein Engländer kam neulich nach Winterthur, es war zur Mittagszeit und man wollte sich eben zu Tische setzen. Er verlangte nur Suppe, mußte aber doch 2½ Fr. dafür zahlen. Die Suppe war gut, aber theuer, bemerkte der Engländer und reiste ab. Von da an erhielt der Wirth 14 Tage lang jeden Tag einen unfrankirten Brief, darin nichts weiter als obige Worte standen.

*** Am 7. d. wurde von zwei englischen Gaunern ein bedeutender Diebstahl bei einem Juwelenhändler der Rue de la Paix in Paris verübt. Dieselben entwendeten dort Juwelen im Betrage von 75,000 Fr. und dieses unter den Augen des Händlers, den einer derselben beschäftigte, während der andere zwei Etuis einem Koffer entnahm. Die beiden Spitzbuben sind spurlos verschwunden.

*** Der am 5. d. in Marseille entdeckte Komet wurde am 18. d. auch auf der Wiener Sternwarte beobachtet und erschien dem freien Auge in der Helligkeit eines Sternes dritter Größe. Das Gestirn rückt in die Jagdhunde. Im Kometensucher zeigt sich ein etwa 2° langer Schweif. Der Gesammtanblick erinnert im Kometensucher an den großen Donati'schen Kometen, in stärkeren Fernröhren an den August-Kometen des vorigen Jahrs. Das interessante Gestirn wird sich bald am Abend-

himmel beobachten lassen, aber zunächst durch den Mond sehr beeinträchtigt werden. Der zweite, jetzt sichtbare Komet steht gegenwärtig etwa 5° nördlich vom hellsten Stern der Jagdhunde, und stellt sich als ein verwaschener Nebel mit excentrischem Kern und Spuren eines Schweifes dar, hat an Helligkeit zugenommen und befindet sich jetzt eben an der Gränze der Sichtbarkeit mit freiem Auge. Dieser Komet wird noch längere Zeit sichtbar sein.«

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Frankfurt, 22. Nov. Gestern Nachmittag fand der lang erwartete und im Voraus besprochene Wettkampf zwischen der Lee'schen Dampffeuerspritze aus der Maschinenagentur der HH. Wirth und Sonntag und der Feuerspritze des Hrn. C. Metz aus Heidelberg statt. Die Scene war an dem Fahrthor und auf dem Römerberg. Anfänglich schien die Dampfspritze mit ihrem 1¼ Zoll starken Strahl als Siegerin hervorzugehen, bald aber, als beide Spritzen aus zwei Schläuchen Wasser warfen, wurde sie von der deutschen überholt und während aller weiteren Proben sprach sich das ganze Publikum so wie die meisten Sachverständigen gegenüber den hiesigen Verhältnissen zu Gunsten der Metz'schen Maschine aus, ohne den Vorzügen der Dampfeuerspritze zu nahe zu treten. Herr Metz wurde von den Feuerleuten als Triumphator emporgehoben und mit einem Eichenkranze geschmückt. Bekanntlich hat Hr. Metz seiner Zeit auch bei dem Pariser Feuerspritzenwettstreit vom Kaiser Napoleon die goldene Medaille für Gewerbfleiß erhalten.

Münchener Hopfenmarkt vom 20 Nov. Ober- und Niederb. Gewächs, Mittelg. Landhopfen 104 fl., Holedauer 117 fl. Wolnzacher 120 fl. Mittelfr. Gewächs Mittelqualität, 86 fl., aus Spalter Umgegend 129 fl., Spalter Stadtgut 155 fl., Saazer Stadtgut 152 fl. — Die Gesammtzufuhr betrug 1557 Ztr., wovon aber nur 556 Ztr. verkauft wurden.

Nürnberg, 19. Nov. Der heutige Hopfenmarkt war ungemein lebhaft und sind alle Sorten um 5 bis 10 und 12 fl. gestiegen, so daß auch ansehnliche Quantitäten baldigst vergriffen waren. Angesichts dieser Steigerung sind die meisten Händler aufs Land geeilt, um ihren Bedarf zu decken und die umliegenden Orte zu sondiren.

Augsburg. Der Hopfenmarkt vom 13. bis 19. Nov. gab folgenden Durchschnittspreis per bayerischen Zentner. Landhopfen 42 fl. Spalter Umgebung 124 fl. 21 kr. Mittelfränkisches Gewächs 90 fl. 4 kr. Böhmisches Gut: Saazer Stadtgut 161 fl. 32 kr. Saazer Kreisgut 153 fl. 57 kr. Ohne Blei und Ausweis 152 fl. 43 kr.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 21 November.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	227	—
„ „	ditto à 25 fl.	38	—
„ „	Darmstädter Bankactien	207	
Oesterreich,	Bankactien	754	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	69⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	
„	4½% „ „	48	—
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	124	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	70
„	100 Fl von 1858	—	130
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	
„	4% 1jährig „		99⅛
„	4% ½jährig „	—	99⅛
„	4½% Obligationen		—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	—	106⅞
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	134
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	—
„	fl. 35 „ von 1845	—	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	53⅛
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	94⅛	—
„	4½% „ „	104	—
Frankfurt,	TaunusActien	315	—
„	3% Bankactien	130⅛	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden.	Rthlr 10L		—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatze ist zu haben:

Die Fortschrittsbewegung

im deutschen Volksschullehrerstande,

beleuchtet von **Dr. G. Fußenecker.**

Gr. Oktav gef. Preis 6 kr.

Mit strenger Unparteilichkeit erörtert der Hr. Verfasser diesen Gegenstand geistreich in würdevollem, freimüthigem Ausdrucke; er charakterisirt den Fortschrittsgeist nach seiner Erscheinung und deren Ursachen, und beleuchtet im Rahmen der Zeit-Hauptfrage die Frage über Emancipation der Schule. Dieses Schriftchen hat daher ein hohes allgemeines Interesse, speciell aber für den verehrl. deutschen Lehrerstand, wie nicht min der für die gesammte hochw. Geistlichkeit beider Confessionen.

Augsburg 1863. **Kollmann'sche Buchhandlung.**

Bekanntmachung.

Bei der unterfertigten Behörde ist der Dienst eines Polizeisoldaten in Erledigung gekommen. Bewerber hiernm haben sich **binnen 14 Tagen** unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse schriftlich oder mündlich zu melden.

Bamberg, den 20. Nov. 1863.

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Burkart.

Aechtes,

nicht nur so genanntes,

Doppel-Klettenwurzel-Oel.

Dieses durch hohe Ministerialgenehmigung bereitete, bereits durch ganz Deutschland verbreitete, und selbst im Ausland beliebte feine Toiletten-Oel leistet nicht nur gegen das Ausfallen der Haare treffliche Dienste, sondern befördert hauptsächlich den Wuchs derselben, gibt ihnen höhern Glanz und Weiche und verhindert deren Grauwerden. Ich kann es daher einem geehrten Publikum aus längerer Erfahrung als ein bewährtes Mittel bestens empfehlen.

Friedrich Mayer, Apotheker in Heilbronn.

Niederlage: Löwen-Apotheke in Bamberg.

Offene Stellen.

In einer hiesigen renommirten Liqueur- u. Rum-Fabrik findet ein **solider, sicherer junger Mann eine angenehme** Stelle für Besorgung der Comtoir-Arbeiten u. der vorkommenden Reisen mit einem **fixirten Gehalte von 400 Thalern und bedeutender Provision.** Auch ist ein ähnlicher Posten in einer hiesigen Cigarren-Fabrik mit ebenfalls **400 Thalern jährl. Salair** vacant. — Auftrag. **J. Holz** in Berlin, Fischerstr. 24.

Schrannenmittelpreise.

Erding, 19. Novbr. Weizen 18 fl. 40 kr., Kern 10 fl. 30 kr., Gerste 10 fl. 14 kr., Haber 6 fl. 15 kr.
Landshut 20. Novbr. Waizen 17 fl 20 kr., Kern 11 fl. 19 kr., Gerste 9 fl. 52 kr., Haber 7 fl. 6 kr.
Bamberg, 21. Nov. Weizen 16 fl. 55 kr., Kern 10 fl. 42 kr., Gerste 9 fl. 41 kr., Haber 7 fl. 15 kr.
Augsburg 20. Novbr. Weizen 18 fl. 24 kr., Kern 12 fl. 18 kr., Gerste 10 fl. 13 kr., Haber 6 fl. 40 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 19 Novbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	90
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100
detto 4½proz. Obligationen	100
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100
Bayer. Ostbahnen	—
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	141

London, 21 Octbr. 3pCt. Consols 91⅛

Paris, 21. Novbr. 4½pCt. Rente 95 45 3pCt. Rente 67.20

Wien, 21 Novbr. Oesterr. 5proz. National-Anl. 80.10 5proz. Metall. 73 30 Lotterie-Anlehenslose von 1854 89 —; desgleichen von 1858 137.—; Bank-Actien 783. Oesterreichische Kredit-Mobiliar-Actien 179.10 Nordbahnactien 167.75. Wechselcurs: Augsburg 3. Mon. 101. London 121.50

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Hof- u. Staatsbibliothek
München.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungs
gebühren:
für die Zeile 1½ Sgr
bei Wiederholung
deren Raum 3 kr.

No. 323 Dienstag, 24. November. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 21. Nov. Heute Vormittags beschlossen hier die Vertreter großdeutscher hessischer, nassauischer und Frankfurter Vereine die Empfehlung nachstehender Resolution allen großdeutschen Vereinen mitzutheilen: 1) In Schleswig und Holstein ist nur der Mannsstamm zur Erbfolge berechtigt; 2) Holstein gehört zum deutschen Bund; 3) der Londoner Vertrag von 1852 ist von Dänemark gebrochen, es fehlt ihm außerdem die Sanction des Bundes, die Zustimmung der legitimen Fürsten und der Stände Holsteins, er ist also für den Bund rechtsunverbindlich; 4) das deutsche Volk erwartet der deutsche Bund werde den zufolge väterlichen Verzichts succedirenden Herzog Friedrich als Bundesmitglied anerkennen, und ihm vollen Schutze seiner Rechte nach der Verfassung des deutschen Bundes gewähren; 5) der deutsche Bund wird sofort alle nöthigen Maßregeln ergreifen zur Wahrung der Bevölkerung Holsteins u. Lauenburgs gegen jede Verletzung der unter dem Schutz der Bundesverfassung stehenden Rechte; 6) bei dem rein nationalen Charakter der schleswig-holsteinischen Frage steht das deutsche Volk einmüthig, keinen Unterschied politischer Parteianschauung kennend, und erwartet die gleiche Gesinnung von seinen Regierungen. Jede Sonderung der Parteien, jeder Zwiespalt im Innern muß schweigen wo es gilt dieses Recht deutscher Sache mit vereinten Kräften vor ganz Europa zu vertreten. Die heutige Versammlung beauftragt das Einladungscomite einen Ausschuß zu erwählen mit der Aufgabe dahin zu wirken, daß dieses deutsche Recht durch das Volk und die Regierungen thatkräftigst und ernst gewahrt werde.

Frankfurt, 22. Nov. Als Hr. v. Dirckinck in der gestrigen Bundestagssitzung den dänischen Thronwechsel zur Anzeige bringen wollte, erhoben Baden, Oldenburg und die thüringischen Herzogthümer Protest dagegen. Die Mehrheit der h. Versammlung sprach sich jedoch für die Zulassung des Hr. v. Dirckinck für diese Sitzung aus. Sein Beglaubigungsschreiben wird er erst in der nächsten Sitzung zur Vorlage bringen, und wenn dann die Frage seiner Zulassung zur Abstimmung kommt, rechnet man mit Zuversicht auf 10—11 Stimmen, die sich dagegen und also für Anerkennung des Hrn. v. Mohl erklären werden. Die bezüglichen Instruktionen sollen bereits eingetroffen sein.

Frankfurt, 22. Nov. Die Hieherkunft des preußischen General-Lieutenants v. Moltke soll mit dessen bereits berichteten Bevollmächtigung zu der Militärconferenz in Verbindung stehen, welche sich über auf die Ausführung der Execution bezügliche Fragen berathen soll. Darnach wäre der Standpunkt einer eventuellen Execution auch jetzt noch von Preußen eingenommen, sowie von Oesterreich. Von diesem Gesichtspunkte aus wird dann deren gestern in der Bundes-Versammlung gestellte Antrag erklärlich. Wir bemerken übrigens, daß jene Militär-Conferenz noch nicht versammelt war, daß also, was von deren „Beschlüssen" in Bezug auf Arrangements der Execution der „Hannöverische Courier" berichtet hat, auf Irrthum beruhen muß, und jedenfalls eine Verwechslung mit Vorgängen in anderen Regionen ist, die aber noch in keiner Weise zu einem definitiven Abschluß gelangt sind.

Frankfurt, 23. Nov. Eine gestern im Saalbau stattgehabte Volksversammlung von circa 6000 Personen hat folgende Beschlüsse gefaßt:

Mit dem Tode Friedrich's VII. hat die Vereinigung Schleswig-Holsteins mit der Krone von Dänemark aufgehört. Die Herzogthümer Schleswig-Holstein haben ihre Unabhängigkeit wiedererlangt. Friedrich von Augustenburg ist der berechtigte Herzog von Schleswig-Holstein. Die fernere Ausübung irgendeiner Regierungshandlung in den Herzogthümern von seiten Dänemarks und seines gegenwärtigen Königs ist offene Gewalt gegen den deutschen Volksstamm. Es ist daher die unabweisliche Pflicht des Bundes, der deutschen Regierungen und des deutschen Volks, solche Gewalt ohne weiteres mit Gewalt abzuweisen. Jeder Versuch einer Einmischung des Auslandes in diese Angelegenheit ist als ein Angriff auf deutsche Ehre und deutsches Recht entschieden, und wenn es sein muß, durch die Macht der Waffen zurückzuweisen. Was im Jahre 1852 von einer Anzahl europäischer Fürsten über das Recht eines deutschen Stammes ohne die Zustimmung des Deutschen Bundes beschlossen ist, ist ohne Wirkung gegen dieses Recht. Die Wahrung deutschen Rechts und deutscher Ehre in Schleswig-Holstein ist eine heilige und gemeinsame Pflicht des gesammten deutschen Volks und aller seiner Regierungen; jede Sonderung der Parteien, jeder Zwiespalt im Innern muß schweigen, wo es gilt, dieses Recht deutscher Sache mit vereinten Kräften vor ganz Europa zu vertreten. Die heutige Versammlung beantragt das Einladungscomite, einen Ausschuß zu erwählen mit der Aufgabe, dahin zu wirken, daß dieses deutsche Recht durch das Volk und die Regierungen thatkräftigst und ernst gewahrt werde.

Frankfurt, 23. Nov. Die vorläufige Erklärung Oesterreichs und Preußens, wie sie in der vorgestrigen Sitzung des Bundestags abgegeben worden ist, spricht sich dahin aus: Der Beschluß der Bundesversammlung vom 9. Juli sei namentlich deßhalb gefaßt worden, weil Dänemark dem Deutschen Bunde gegenüber die Verpflichtung eingegangen, das Herzogthum Schleswig weder dem Königreich Dänemark einzuverleiben, noch irgend welche dies bezweckende Schritte zu unternehmen. Dennoch habe die k. dänische Regierung dem dänischen Reichsrath ein die Incorporation Schleswigs bezweckendes Verfassungsgesetz vorlegen lassen und sei diesem von dem Reichsrath berathenen und beschlossenen Gesetze öffentlichen Blättern zufolge am 18. in Kopenhagen die königliche Sanction ertheilt worden. — Die k. dänische Regierung könne zwar selbstverständlich die die Incorporation Schleswigs ausschließenden Rechte des Deutschen Bundes nicht vermindern; es erscheine den beiden Regierungen Oesterreichs und Preußens aber doch erforderlich, daß solcher Vorgang, welcher deutlich einen förmlichen Bruch der zwischen dem Deutschen Bunde und Dänemark getroffenen Stipulationen constatirt, auch nicht zeitweise mit Stillschweigen übergangen, vielmehr gegen denselben und gegen alle und jede Folgerung, welche daraus zum Nachtheil der Rechte des Deutschen Bundes gezogen werden könnte, Protest eingelegt werde.

München, 23. Nov. Der Ausschuß des hiesigen großdeutschen Reformvereins hat beschlossen, sich den bereits gethanen einleitenden Schritten für eine allgemeine Versammlung betreffs der schleswig-holsteinischen Angelegenheit anzuschließen, und mit Männern aus der Reihe seiner politischen Gegner zu einem gemeinsamen Aufruf zu dieser Versammlung sich zu vereinigen. Gestern Nachmittag hat sich zu diesem Zwecke eine Anzahl Männer vereinigt. Als Versammlungslokal wurde der große Saal des kgl. Odeons in Aussicht genommen, und, falls dieses Local nicht zu benützen wäre, das Eckpavillon der Schrannenhalle. Vor morgen oder übermorgen wird aber diese Versammlung keinenfalls stattfinden können.

Augsburg, 22. Nov. Heute fand die große Volksversammlung statt, welche für Schleswig-Holstein zusammen berufen wurde. Wenigstens 3000 Personen füllten den großen Rathhaussaal, die Tribünen, die Nebenzimmer und selbst die Treppen in den höheren Stock. Der erste Bürgermeister v. Forndran und der Landtagsabgeordnete Dr. Völk waren die Redner und erhielten lauten, ungetheilten Beifall. Beschlossen wurde: 1) eine Resolution, dahin gehend, daß durch den Tod des Königs von Dänemark die Personalunion, welche bisher die Herzogthümer mit dem Königreich Dänemark verbunden, gelöst und die Herzogthümer frei seien, es sei nothwendig die Gewalt, mit welcher die Herzogthümer besetzt seien, mit allen Mitteln selbst mit Anwendung der Waffen, zu brechen; 2) eine Petition an Se. Maj. den König von Bayern, alles anzuwenden, um den Rechten der Herzogthümer Geltung zu verschaffen. Die Resolution wurde heut in der Versammlung in Tausenden von Exemplaren vertheilt.

Nürnberg, 23. Nov. Heute Vormittag ist Herr Geheimrath Dr. Michelsen, Vorstand des germanischen Museums, bekanntlich ein geborner Schleswiger, der schon im Jahre 1848 als Gesandter der Herzogthümer für deren gerechte Sache in Berlin thätig war und auch als Marschkommissär die preußischen Truppen nach Schleswig-Holstein begleitete, in Folge telegraphischer Berufung nach Gotha abgereist, wo gegenwärtig der Herzog von Schleswig-Holstein weilt.

Erlangen, 22. Nov. In Folge eines gestern an die Bewohner hiesiger Stadt von zehn Professoren und siebenzehn Bürgern ergangenen Aufrufs hat heut eine sehr zahlreiche Versammlung im großen Redoutensaal stattgefunden, deren Zweck die Berathung und Unterzeichnung einer Adresse an den König von Bayern war. In derselben fand die seitherige Haltung des Königs und der Regierung in der Sache der Schleswig-Holsteiner besondere Anerkennung und sie sprach die unterthänigste Bitte um die fernere wohlwollende Gesinnung für den schwer bedrängten Bruderstamm und die kräftige Bethätigung derselben aus. Das Präsidium führte Prof. Marquardsen, der in kurzen Zügen die Geschichte und den jetzigen Stand der Frage behandelte, welche als eine Ehrensache der Nation das Interesse und die energische Thatkraft des ganzen deutschen Volks in Anspruch zu nehmen würdig ist. Prof. Stintzing glaubte besonders auf die persönlichen Vorzüge aufmerksam machen zu müssen, welche der Fürst besitzt, der die unbezweifelbaren Rechte auf die Krone der Herzogthümer hat, und der berufen ist, die lange verkümmerten Ansprüche Deutschlands auf einen wichtigen Theil unsers Vaterlandes zur Gelt-

ung zu bringen. Unter lebhaften Hochs auf den neuen Herzog und auf Schleswig-Holstein ward die Adresse von der zahlreichen, alle Stände umfassenden Versammlung ohne Debatte angenommen.

Meiningen, 22. Nov. Unser neuestes „Regierungsblatt" äußert sich zur schleswig-holsteinischen Frage in offiziöser Weise also: „Sicherem Vernehmen nach werden mehrere deutsche Staaten, und unter diesen auch die hiesige Regierung, bei der Bundesversammlung einen Protest einlegen gegen jeden Akt, durch den der König Christian IX. etwa sich bei dem Bundestag als Regierungsnachfolger in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg gerixen würde, also namentlich auch jede von dem eben genannten Prinzen bewirkt werdende Ernennung und Accreditirung eines Bundestags-Gesandten für Holstein und Lauenburg." — In Eisenach hat eine Berathung von Bürgern beschlossen, in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit eine allgemeine Bürgerversammlung zu berufen, die darüber votiren wird. Gleiches geschieht in allen größeren Orten Thüringens.

Hannover, 22. Novbr. Eine heute hier abgehaltene große Volksversammlung hat eine Petition an das Ministerium beschlossen mit dem Ersuchen, dem König sofortiges Einrücken der hannover'schen Truppen in Holstein zur Geltendmachung der Rechte des Herzogs Friedrich anzurathen.

Hamburg, 22. Nov. Eine heute hier abgehaltene Volksversammlung von ungefähr 2000 Schleswig-Holsteinern und hiesigen Gesinnungsgenossen nahm die Resolutionen des hiesigen Nationalvereins an, wovon dem in Berlin versammelten Ausschuß des Nationalvereins sofort auf telegraphischem Wege Mittheilung gemacht wurde. Der Präsident setzte die Versammlung in Kenntniß, daß der alte General Baudissin bereit sei, ein Freiwilligencommando zu übernehmen. Ferner wurde mitgetheilt, daß 55 in Kiel versammelt gewesene Beamten, meist Geistliche und Advocaten, beschlossen haben, den verlangten Huldigungseid zu verweigern.

Das Obergericht für ganz Holstein in Glückstadt hat einstimmig beschloßen, dem König von Dänemark den Huldigungseid zu verweigern.

Aus Berlin, 20. November, wird dem „Botschafter" geschrieben: „Wie ich soeben erfahre, hat Baron Werther die Weisung erhalten, dem Grafen Rechberg Eröffnungen über die Haltung Preußens in der deutsch-dänischen Frage zu machen. Wenn wir gut unterrichtet sind, gehen diese dahin, daß Preußen, sich auf die Entsagungs-Urkunde berufen, nicht geneigt sei, sich in eine Aktion zu Gunsten des Herzogs Friedrich einzulassen."

Berlin, 21. Nov. Wenn man heute mit Bestimmtheit behaupten wollte, daß unsere Regierung dem Beispiel Badens, der sächsischen Herzogthümer und anderer deutscher Regierungen, die den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein bereits anerkannt haben, folgen werde, so wäre d es, wenn auch nicht gewagt, so doch jedenfalls noch verfrüht. Die Sympathien unserer Regierung sind jedenfalls für den Herzog, aber mit einer Bedächtigkeit, welche die Anhänger des Hrn. v. Bismark von diesem Staatsmann nicht erwartet hätten, prüft und erwägt man hin und her und kann offenbar noch zu keinem Entschluß kommen. Mitunter scheint es, als ob man auf Wien warte. Einige andere weise Politiker, die der Regierung ziemlich nahe stehen, und auf den sublimen Gedanken gekommen, daß man dem Abgeordnetenhause die Initiative überlassen solle, und in der That wird das Ministerium, wenn es nicht schnell vorgeht, von der Opposition überflügelt werden, da schon heute in der Commissionssitzung die Schlußberathung über die in der schleswig-holsteinischen Frage zu beobachtende Haltung gepflogen wird. Andere wollen wissen, daß man deßhalb, wie thatsächlich feststeht, auf Beschleunigung der Bundesexekution dringe, um die Sache sich aus sich selbst heraus entwickeln zu lassen. Man hoffe, daß die Bevölkerung von Schleswig-Holstein, besonders die des letzteren Landes, sich erheben werden, sobald deutsche Truppen einrücken. Dann sei es immer noch Zeit, einzuschreiten. — Nach den von mir eingezogenen Informationen gewinnt diese letzte Version die größte Wahrscheinlichkeit.

Berlin, 22. Nov. Die liberalen Fractionen des Abgeordnetenhauses beriethen gestern getrennt die schlesig-holsteinische Frage. Die Fortschrittspartei nahm eine von Virchow vorgeschlagene Resolution an, des Inhalts: Pflicht und Interesse gebieten, daß Deutschland die Herzogthümer in ihren alten Rechten schütze und den Erbprinzen Friedrich als Herzog anerkenne und in seine Staaten einsetze. Das linke Centrum nahm eine Resolution v. Sybels an, welche mehr Preußen betont. Die Einigung beider ist jedoch nicht zu bezweifeln. Wahrscheinlich wird die Resolution morgen eingebracht werden.

Das Memorial diplomatique veröffentlicht mit Rücksicht auf die schleswig-holsteinische Angelegenheit den geheimen Artikel des Berliner Vertrags von 1850, durch welchen Preußen sich verpflichtete, an den Unterhandlungen theilzunehmen, zu welchen Dänemark behufs Regelung der Successionsordnung die Initiative ergreifen würde. In einer preußischen Depesche vom 30. Dec. 1851 wird überdies erklärt: die durch das europäische Interesse geforderte dänische Succession der Glücksburger und ihrer männlichen Descendenten begünstigen.

Wien, 21. Nov. Der Bericht der betreffenden Abtheilung des Finanzausschusses über das Militärbudget liegt jetzt fertig vor, und schon übermorgen beginnt die Berathung desselben im Plenum des Ausschusses. Aus dem sehr umfangreichen Actenstück heben wir zunächst eine Stelle heraus, welche von politischer Wichtigkeit erscheint. Die vorgenommenen Abstriche werden nämlich durch die Erwägung gerechtfertigt: „Sollte im Verlauf der Zeit eine wirkliche Kriegsgefahr eintreten, wozu jedoch gegenwärtig nach der Lage der Dinge und der Auffassung der Verhältnisse von offizieller Seite die Verhältniß nicht angethan sind, dann wird kein Opfer der Reichsvertretung zu groß sein, das an Geld und Mannschaft die Vertheidigung der Integrität des Reichs erfordert: aber ohne solche Gefahr, hält der Ausschuß die bloße Besorgniß vor möglichen Eventualitäten nicht für genügend, um nicht den Finanzen jede nur immer mögliche Erleichterung angedeihen zu lassen.

Triest, 19. Nov. Gegenüber der wiederholt in ausländischen Blättern auftauchenden Nachricht: Erzherzog Ferdinand Max beabsichtige sich im Monat Februar nach Mexico zu begeben, und werde demnächst seine Stelle als Marinecommandant niederlegen, erklärt sich die Triest. Z. in der Lage zu versichern daß die durch die Ansprache des Erzherzogs an die mexicanische Deputation geschaffene Lage sich nicht verändert hat, und daß somit selbstverständlich, solange die gestellten Bedingungen sich nicht erfüllt haben, eine Aenderung in der Stellung desselben auch nicht stattfinden wird.

Pesth, 18. Nov. Den hiesigen Buchhändlern ist der Verkauf von Renan's „Leben Jesu" verboten und einem Sortimenter eine ganze Sendung confiscirt worden. Zugleich ist es den Betroffenen untersagt, den Vorfall in den Blättern bekannt zu geben.

Großbritannien.

London, 21. Nov. Die englischen Blätter zucken zwar noch die Achseln über den schleswig-holsteinischen „Orkan im Theetopfe"; aber daß es mit dieser verachtungsvollen Zuversicht nicht weit her ist, zeigt die ungewöhnliche Aufmerksamkeit, die sie jeder den Gegenstand betreffenden deutschen Zeitungsnotiz schenken. Times und Morning Post erschöpfen allen ihren Scharfsinn, um die deutschen Argumente gegen das Londoner Protokoll zu widerlegen und dem Vater der Prinzessin von Wales wegen der etwaigen Anfechtungen, die seine nagelneue Krone in den Herzogthümern erleiden dürfte, zu beruhigen.

Karl Blind hat eine feurige Ansprache an die Schleswig-Holsteiner erlassen. Er fordert sie auf, sich auf die eigene Kraft zu verlassen, sich ein Beispiel an dem Heroismus der Polen zu nehmen und im Bunde mit den Hansestädten eine nordische Schweiz zu bilden. (?)

Frankreich.

Paris, 21. Nov. Fürst Metternich überreichte heute dem Kaiser Napoleon das Antwortschreiben des Kaisers von Oesterreich auf die Congreßeinladung; gleichzeitig behändigte er Hrn. Drouin de Lhuys eine Note des Grafen Rechberg zur Motivirung der von der Wiener Regierung gemachten Vorbehalte und erbetenen Erklärungen. Die Antwort des Königs von Preußen sollte am 19. abgehen; die Rußlands wird täglich erwartet. — Ich kann nur wiederholen, daß ein Congreß — wie Hr. Drouin de Lhuys richtig selbst bemerkte — nur möglich war, wenn die Souveräne die „herzliche Einladung" sans façon angenommen hätten; Erklärungen, Programme werden ad calendas graecas führen; es scheint unmöglich, daß die verschiedenen Mächte sich über ein die drei Hauptfragen — Venedig, Rom, Polen — umfassendes Programm auch nur annähernd verständigen.

Paris, 21 Nov. Gegen Renan hat neuerdings Jemand das Wort ergriffen, der kein geringerer ist, als der Kaiser Napoleon selbst. An den Bischof von Arras, Msgr. Parisis, der sein gegen gegen Renan's „Leben Jesu" gerichtetes Buch: „Jesus Christus ist Gott", Sr. Majestät übersandt hatte, ist nämlich folgendes, heute vom Monde veröffentlichtes kaiserliches Handschreiben ergangen:

Herr Bischof! Sie ie freundlich gewesen, mir die Schrift zu übersenden, die Sie zur Bekämpfung eines neuerdings erschienenen Werkes verfaßten, das über einen der Fundamentalsätze unserer Religion Zweifel zu erheben trachtet. Mit Vergnügen sehe ich Sie an der Vertheidigung des Glaubens Theil nehmen und statte Ihnen dafür meinen aufrichtigen Glückwunsch ab. Danach, Herr Bischof, bitte ich Gott, Sie in seinen heiligen und würdigen Schutz zu nehmen.

Gegeben im Schloß zu Compiegne, 14. November 1863.

Napoleon.

Italien.

Turin, 18. Nov. Der König und die Minister sind froh, aus Neapel wieder fort zu sein. Es war dort nicht alles so rosenfarben, als man glauben machen möchte. Die HH. Gesandten werden noch lange an die Reise von Foggia bis Nola denken, auf der ihre Wagen im Koth stecken blieben und verschiedentlich umgeworfen wurden; auf der sie in den auf obrigkeitlichen Befehl eigens nach der Straße zu weiß angestrichenen Häusern nichts zu essen und Essig anstatt des Weins zu trinken bekamen. Von Ellot erzählt man gar daß er zwei Revolverschüsse gegen verdächtige, ihm als Briganten erscheinende Individuen abgefeuert habe. Ernster ist das hier verbreitete und noch nicht widerlegte Gerücht, daß in Neapel ein Attentat auf den König verübt oder vereitelt wurde. Das schlechte Wetter welches den König in Neapel festhielt, und die Flottenschau

mehrere Tage lang verhinderte, hat auch an anderen Orten böse Folgen gehabt. In Messina wuchs es zum Orkan an, zerstörte die Gasfabrik, riß die Häuser um und tödtete viele Menschen. In Reggio trieb es ein kleines Flüßchen über seine Ufer, und bewirkte so eine Ueberschwemmung der Stadt. Fünf Häuser sind dort eingestürzt. — Die Deputirtenkammer hat sich in ihrer heutigen Sitzung wieder für unbestimmte Zeit vertagt. Nicht stimmfähig, wie sie war, beschloß sie es dem Präsidenten zu überlassen, die Deputirten zur nächsten Sitzung schriftlich einzuladen.

Aus Turin schreibt man der österr. General-Corresp.: „Die turiner Regierung hat einen geheimen Vertrag mit einem Consortium von Finanzmännern für eine Anleihe von 200 Mill. Fr. abgeschlossen."

Der König von Italien soll nach der „Presse" auf den Congreßvorschlag Napoleon's wörtlich geantwortet haben:

Ihre Worte, Sire, werden einen unermeßlichen Wiederhall in Europa finden; die an den alten Ideen hangenden Fürsten werden nicht zum Congresse kommen, aber wenn sie kommen, so werden sie mit dem Hintergedanken erscheinen, sich der Neugestaltung der Welt zu widersetzen. Man wird daher sich schlagen müssen; nun wohl, desto besser! In allen Fällen wollen Sie Sich erinnern, Sire, daß ich ihr zuverlässigster Alliirter bin, und daß ich 300,000 Mann zu Ihrer Verfügung habe.

Rußland und Polen.

In Warschau wurde nach amtlicher Verlautbarung der Musiklehrerssohn Joseph Pietrowski wegen seiner Theilnahme an der „Organisation", dann wegen Werbung zum Aufstande und wegen Besitzes eines Siegels mit dem er als Organisator alle seine Befehle versah und welches bei den Mädchen Sophie und Celina Waszkowski aufgefunden wurde, zum Tode durch den Strang verurtheilt. Am 21. erfolgte in der Citadelle die Hinrichtung.

Dänemark.

Privatbriefe aus Kopenhagen melden, daß bevor König Christian IX. das dänisch-schleswig'sche Grundgesetz unterschrieben hat, arge Tumulte stattgefunden haben. Es heißt, daß im k. Schlosse die Fenster eingeworfen seien, und die holsteinischen Bataillone erst den Schloßplatz gereinigt haben. Der englische und auch der französische Gesandte sollen dem Könige abgerathen haben, zu unterzeichnen. Aber die Lage war so, daß selbst der Geheimrath Bluhme dem König gesagt haben soll: „Entweder unterzeichnen obr den kaum bestiegenen Thron verlieren."

Kopenhagen, 21. Nov. Der König hat den General Oxholm mit einer dem Congreßvorschlage günstigen Antwort nach Paris abgeschickt. — Nach „Berlingske Tidende" ist zur Einberufung von zahlreichen Mannschaften Ordre gegeben.

Amerika.

New-York, 3. Nov. Wenn die Sonderbündler die verhältnißmäßig günstige militärische Lage, in welche sie durch den Sieg von Chikamauga gelangten, bis jetzt so wenig ausgebeutet haben, so mag der wesentlichste Grund dafür in ihrer materiellen Erschöpfung liegen. Man braucht nicht mehr den Aussagen von Flüchtlingen, sondern nur den Berichten der südlichen Blätter zu glauben, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die inneren Zustände des Südens in der That entsetzlich sind. Die Entwerthung des Papiergeldes (man zahlt 10—12 Dollars desselben für einen Dollar Gold) ist so rasch vor sich gegangen, daß die Arbeitslöhne damit nicht haben Schritt halten können. Während sie vielleicht fünfmal so hoch sind, als unter der alten Währung, sind die Preise der wichtigsten Lebensbedürfnisse mindestens zehnmal, viele fünfzehn bis zwanzigmal so hoch. Doch auch wenn das Verhältniß ein günstigeres wäre, würde es wenig helfen, denn die Zahl der eigentlichen Arbeiter, ohnehin gering, ist durch den Militärdienst vollends auf ein Minimum reduzirt worden, und die große Mehrzahl dessen, was man jetzt im Süden die ärmere Klasse nennt, besteht aus den verlassenen Frauen oder Wittwen und Waisen der Soldaten. Die Soldaten erhalten nach wie vor nur elf Dollars monatlich, also nicht mehr als einen Dollar Gold, und können davon natürlich ihren Familien nichts zukommen lassen. So befinden sich diese denn im gränzenlosesten Elend. Viele Brodkrawalle, bei denen fast immer Frauen die handelnden Personen waren und nicht selten Blut vergossen wurde, sind in allen größeren südlichen Städten vorgekommen, und leider auch viele Fälle von Hungertod. Schrecklich gestalten sich die Aussichten für den Winter, besonders wenn das kornreiche Ost-Tennessee im Besitze des Bundes bleibt. Von den in Richmond sitzenden kriegsgefangenen Bundessoldaten ist bereits eine beträchtliche Anzahl buchstäblich Hungers gestorben; als vor acht Tagen einige hundert Mann ausgewechselter Gefangenen bei City Point abgeliefert wurden, starben ihrer sieben während der Uebergabe, und eine ärztliche Untersuchung ergab, daß sie sämmtlich Hungers gestorben wären. Die anderen berichteten, daß viele, nur zu viele ihrer Leidensgefährten in Richmond unrettbar demselben Schicksale verfallen seien!

New-York, 10. Nov. General Lee hat sich über den Rapidan zurückgezogen, und Meade's Armee ist bis Culpepper-Court-House vorgerückt. Die Bewegung Meade's hat den Zweck, die Secessionisten zu verhindern, daß sie gegen Burnside operiren; sie hat die letzteren dermaßen überrascht, daß fast alle ihre nördlich stehenden Streitkräfte abgeschnitten und gefangen wurden.

Vermischtes.

*** Aschaffenburg, 23. Novbr. Gestern Morgen wurden in hiesigem Bahnhofe zwei Kohlenlader in ihrem Lokale bewußtlos von einem Arbeiter angetroffen. Ursache dieses Unfalls war, daß an dem Ofen das Thürchen offen blieb und das entströmende Gas seine tödtliche Wirkung üben konnte. Nur der schnell herbeigeholten ärztlichen Hülfe gelang es nach vielen Bemühungen, die beiden Arbeiter in's Leben zu rufen. Ein neuer Beweis, wie vorsichtig man bei Steinkohlen-Feuerung zu Werke zu gehen hat, um großes Unglück zu vermeiden.

*** In Regensburg sollen einem Reisenden aus seinem Zimmer im Gasthause 500 fl. gestohlen worden sein. Ein Industrieritter hat vor kurzer Zeit ein Reitpferd von einem Regensburger Bereiter entlehnt und dasselbe in einem nahe liegenden Dorfe um 22 fl. verkauft. In Amberg wurde aber der saubere Patron verhaftet, als er dort am Bahnhof eine Börse stahl.

*** Die deutsche Allg. Ztg. bringt folgendes Gedicht:

„Mit Gut und Blut!"

„Mit Gut und Blut!" wie hat das schön geklungen,
Wie lustig das bei voller Becher Kreisen!
Wie frisch und fröhlich war das hingesungen
Bald so, bald so in wunderschönen Weisen!

„Mit Gut und Blut!" Nun schlägt die ernste Stunde
Und mahnet euch, die Worte einzulösen.
Auf, deutsches Volk, von deiner Treu' gib Kunde,
Allzeit, in guten Tagen und in bösen.

„Mit Gut und Blut!" Nun gilt's, dich zu erweisen!
Dem Insellöwen zeig' die scharfen Zähne,
Dem lecken Schicksalmacher an der Seine,
Dem nord'schen Bären weis' das blanke Eisen!

„Mit Gut und Blut!" Ihr Turner, Sänger, Schützen,
Wohlauf, nicht Worte mehr, jetzt gelten Thaten.
Das Wort gehört allein noch den Geschützen,
Jetzt ist's nicht Zeit zum Säumen mehr und Rathen!

„Mit Gut und Blut!" Schart euch um eure Throne,
Ruft euern Fürsten zu: „Ihr müßt uns führen!
Des Volkes Ehre gilt's, der Ehr' der Krone,
Seht zu, daß wir sie beide nicht verlieren."

„Mit Gut und Blut!" So soll's denn Tag nun werden!
Nicht Michel mehr soll man dich höhnisch heißen:
Recht und Gerechtigkeit schafft du auf Erden,
Ein Michael mit Flammenschwertes Kreisen!

*** In der Nacht vom 19. auf den 20. Nov. wüthete in Lissabon eine Feuersbrunst, wie man sie dort seit langer Zeit nicht erlebt hat. Das Feuer brach in der Bank von Portugal aus und legte einen ganzen Häuser-Complex, darunter die Bank selbst, das Rathhaus, das Lokal einer Versicherungs-Gesellschaft und ungefähr 50 Privathäuser in Asche. Mehrere Menschen kamen um das Leben. Die werthvollen Gegenstände im Bank-Gebäude wurden gerettet.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Coblenz, 21 Novbr. Die preußische Regierung läßt gegenwärtig durch den hiesigen Strombau-Direktor Nobiling im Auftrage der Rheinuferstaaten die Einleitungen zu einem allgemeinen Nivellement des ganzen Rheins von Basel bis ins Meer vornehmen. Die dazu nöthigen Arbeiten werden voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen, aber mit größter Genauigkeit ausgeführt werden und ein interessantes, für manche wichtige Zwecke höchst nützliches Werk liefern. Gleichzeitig wird auch eine allgemeine genaue Rheinkarte über den ganzen Lauf des Stromes vorbereitet.

Charade.

(Dreisylbig.)

Jed Wesen auf dem Erdenrunde
Sucht meine beiden Ersten auf,

Wenn ihm zur Ruh und sanften Traume
Sich neigt der müde Tageslauf;
Das Obst, der Krieger und der Hase
Und umgekehrt der Büchern Reih'n,
Im Haus, im Felde und im Grase,
Sie kehren all' drei ihnen ein. —
Die Dritte ruht in stiller Klause,
Doch hat sie erst das Licht erschaut,
Dann wohnt sie in kristall'nem Hause,
Zuweilen auch aus Stein gebaut.
Sie stößt gleich einer schweren Lanze,
Sie sinkt hinab, steigt in die Höh,
Sie hat ein Kleid von gold'nem Glanze,
Und trägt ein Hütchen, weiß wie Schnee. —
Wenn mit den Ersten sich die Dritte
Vereinet, wird sie doppelt werth,
Und wenn durch's fahle Laub die Schritte
Verrauschen, immer mehr mehr geehrt.
Bald ist es mit des Ganzen Walten
Vorbei, vom neuen Geist verdrängt:
Wohl dem, der noch am guten Alten
Mit Liebe und Begeist'rung hängt!

Frankfurter Börsen-Cours

vom 23 November.

		Papier.	Geld
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	224	—
„	ditto à 25 fl.	38	—
„	Darmstädter Bankactien	208	—
Oesterreich,	Bankactien	754	—
„	5% Nationalanlehe von 1854	69⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen	57	
„	4½% „ „	48	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	121	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	69	—
„	100 Fl. von 1858	—	126
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	
„	4% ljährig	99	
„	4% jährig	—	99⅛
„	4½% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	107⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	135⅛	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	—
Nassau,	fl. 25 Loose	37	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	108	—
„	fl. 35 „ von 1845	—	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 Thlr.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	53
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild		91
„	4½% „ „	104⅛	—
Frankfurt,	Tauns-Actien	312	—
„	3% Bankactien	120⅛	—
„	Vereinslose à 10 fl.		—
Schweden,	Rthlr 101.		

Verantwortlicher Redacteur: Gh. A. Riesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Soeben ist erschienen und bei Unterzeichnetem zu beziehen:

Bamberger Hauskalender für 1864.

Sechster Jahrgang.

Die beste Empfehlung dieses Haus-Kalenders dürfte wohl die von Jahr zu Jahr vermehrte Auflage sein, und deßhalb sei hier blos der Inhalt kurz angeführt.

Außer dem eigentlichen Kalender, Jahrmärkten, Zinsenberechnung, Statistik von Oberfranken und dem zweckmäßig eingerichteten Haushaltungsbuche zum Einschreiben enthält derselbe noch folgende Erzählungen ꝛc.

Das Bild der Madonna. Der Archidiakon. Schwester Columba im Kloster „Heilig Grab" in Bamberg. Der Gegenkönig Graf Herrmann von Lützelburg vor Bamberg. Der Würzburger Bischof Konrad von Ravensburg. Die gestohlene Hostie. Der Pancker zu Nikolaushausen an der Tauber. Geschossen und geschossen. Anekdoten ꝛc.

Magnus Klee.

Bei **Fr. Zütterlein** in Bamberg am Marktplatze ist zu haben:

Die Stärkung der Nerven

als

Kräftigung des Geistes und zur Hebung vieler körperlicher Leiden des Menschen.

Ein Rathgeber für Nervenleidende

und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von Dr. A. Koch.

Naumburg, F. Regel. 9. Auflage. Preis 27 kr.

Ein in tausenden von Fällen erprobtes und in diesen stets als vollkommen bewährt befundenes Verfahren, theilt diese Schrift allen an Nervenübeln Leidenden mit, sie allein zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung.

Lebensversicherungen & Leibrenten

der

Bayerischen Hypotheken- & Wechselbank.

Bei der Ungewißheit der menschlichen Lebensdauer bietet die **Lebensversicherung** dem Familienvater das sicherste Mittel dar, um für die Zukunft seiner Angehörigen zu sorgen, da es dabei vollkommen in seiner Macht steht, voraus zu bestimmen, welches Capital er ihnen hinterlassen will. Die jährlichen Beiträge oder Prämien sind so bemessen, daß sie bei Sparsamkeit und Ordnung im Haushalte leicht zu erübrigen sind. Die Lebensversicherung ist allen Ständen zugänglich, sie dürfte aber namentlich den Herren Advokaten, Notaren, prakt. Aerzten und dergl. zur Benützung zu empfehlen sein.

Durch die Leibrentenversicherung erhalten unverheirathete oder kinderlose Personen Gelegenheit, sich durch Hingabe eines Capitals an die Bank den Bezug einer den gewöhnlichen Zins weit übersteigenden lebenslänglichen Rente zu sichern.

Weitere Aufschlüsse werden von den Agenten ertheilt, welche auch die Grundbestimmungen und Anmeldungspapiere gratis verabfolgen.

München, 19. Oktober 1863.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- & Wechselbank.

Ed. Brattler, Dirigent.

☞ Gegen Einsendung der Stempelgebühr (2 Sgr. — 7 kr.) kann für den Monat **December** von allen Buchhandlungen und Post-Expeditionen die nun bald ihren 18ten Jahrgang beginnende **Allgemeine Auswanderungszeitung** **gratis** bezogen werden, wodurch dem noch unbetheiligten Publikum bequeme Gelegenheit geboten wird, dieses Blatt kennen zu lernen. Verlags-Expedition in **Rudolstadt. — Leipzig, bei Franz Wagner.**

Spielwerke

mit 4—24 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Flötenspiel, mit Himmelsstimmen, Mandolinen; ferner

Spieldosen

mit 2—12 Stücken, worunter welche mit Necessaire, fein geschnitzt oder gemalt, sowie Cigarrenkempel mit Musik (porte-cigarres à musique) empfiehlt

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

☞ Defecte Werke oder Dosen werden reparirt. (Briefe franco.)

Münchener Zithern

à 6 Gulden,

bessere Sorten 8 fl., 10 fl., 12 fl. 20—50 fl.

Xaver Thumhart

in München.

Ein Gewölbe ist zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

Schrannenmittelpreise.

Bayreuth, 21 Nov. Weizen 16 fl. 42 kr., Kern 10 fl. 48 kr., Gerste 9 fl. 54 kr., Haber 6 fl. 42 kr.

Regensburg, 21. Nov. Weizen 17 fl. 3 kr., Kern 10 fl. 37 kr., Gerste 10 fl. 3 kr., Haber 6 fl. 55 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 19 Novbr.

Königl. bayer. 3½ proz. Obligationen	99
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100
detto 4½ proz. Obligationen	101
detto 4½ proz. bald Obl.	103
Grundr.-Aktien-Oblig.	100
Bayer. Ostbahnen	—
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	

London, 21 Octbr. 3proz. Consols 91¼.

Paris, 21. Novbr. 4½proz. Rente 95 45 Rente 67.20

Wien, 21 Novbr. Neuer 5proz. Metall. 80 10 5proz. Metall. 73 30 Lotterie-Anlehenslose von 1854 89 — Prämienscheine von 1858 137. — Bankaktien 783. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 129 10 Nordbahnactien 167 75. Wechselcours: Augsburg 3 Mon. 105. London 121 50

Frankfurt, 23. Novbr. Geldsorten. Preußische fl. 38½ - 39½ kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½ — 56½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 46½ — 47½ kr. Rand-Dukaten 5 fl 33 — 34½ kr. Französ.-Stück [illegible] fl. 44 - 48 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reinel.

München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 10 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für eine Zeile (1/8 Petitschrift) mit Gerichtsstempel 3 kr.

No. 324 Mittwoch, 25. November. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 23. Nov. Heute Vormittag ist der Graf Moltke, dem preußischen Militärbevollmächtigten, eine militärische Conferenz mit Hrn. v. Rzikowski dem Bevollmächtigten Oesterreichs, dem hannoverischen General Schulz und dem sächsischen Major v. Brandenstein abgehalten worden.

† **Aus Franken**, 24. Nov. Durch den unerwarteten Tod des Königs von Dänemark ist die verhängnißvolle schleswig-holsteinische Frage abermals in den Vordergrund gerückt und sie wird, in Deutschland wenigstens, sehr bald alle anderen Angelegenheiten absorbiren. Die Nachtheile jenes Systems des Zauderns und Hinausschiebens, wie wir es überall in der Thätigkeit des Frankfurter Bundestags hervortreten sehen, machen sich jetzt recht fühlbar geltend. Hätte er nur einige Energie gezeigt und die Execution in Holstein um ein paar Wochen beschleunigt, so wäre jetzt Deutschland factisch im Besitz des größten Theils der Erbherzogthümer, der Erbprinz von Augustenburg könnte von der Regierung Besitz ergreifen und es wäre mit einem Worte eine jener vollendeten Thatsache geschaffen, wie sie in der Politik stets ihre Geltung behaupten werden. Was nunmehr aus der Sache werden soll, ist schwer abzusehen. Oesterreich und Preußen sind durch den Londoner Vertrag von 1852 gebunden. Werden sie denselben für unverbindlich und die dänische Erbfolge für ungiltig erklären? Gründe dazu wären genug vorhanden, da die Dänen jene Verträge längst faktisch gebrochen haben. Leider aber haben die deutschen Großmächte allerlei Particularinteressen, wodurch ihnen die Hände gebunden sind. Oesterreich möchte es nicht mit England, Preußen nicht mit Rußland und Frankreich verderben, welche sämmtlich, wenn auch aus verschiedenen Gründen, Partei für Dänemark nehmen. Zunächst wird sich die Frage aufwerfen, was Oesterreich thun wird. Träte es für die Rechte Deutschlands ein, so könnte Preußen selbstverständlich nicht zurückbleiben. Das Schlimmste, was geschehen kann, ist jene zweideutige, zuwartende Haltung, hinter die sich die diplomatische Rathlosigkeit zu verstecken pflegt. Der Zeitpunkt ist sehr kritisch. Läßt man ihn ungenützt vorübergehen, so ist Schleswig-Holstein für immer für Deutschland verloren. Er ist aber auch kritisch in anderer Beziehung. Die schleswig-holsteinische Frage wird allem Anschein nach eine große Aufregung in Deutschland hervorrufen. Mögen die Herren in Frankfurt durch ihr Gebahren der Revolutionspartei nicht die Mittel an die Hand geben, sich der Sache zu bemächtigen und sie für ihre eigenen Zwecke auszubeuten.

Darmstadt, 24. Nov. Die zweite Kammer hat einstimmig beschlossen 1) die Regierung zu ersuchen, durch Anerkennung des Prinzen Friedrich von Augustenburg als Herzogs von Schleswig-Holstein das Recht und die Integrität Deutschlands zu wahren; 2) die Bereitwilligkeit der Kammer zu erklären, die Regierung mit den Mitteln des Landes zur Durchführung dieses Rechtes zu unterstützen.

Aus Baden 23. Nov. Es werden nun doch, und zwar schon in den nächsten Tagen, bei uns größere Versammlungen stattfinden, nicht nur in der schleswig-holsteinischen Sache auf die Haltung unserer Regierung einzuwirken, sondern auch um die Wege zu berathen, wie den Herzogthümern Hülfe zu leisten sei. Von den bei uns sich aufhaltenden Schleswig-Holsteinern, namentlich Studirenden, haben bereits Viele uns verlassen, um den Ereignissen in der Heimath nahe zu sein. — In der Sache Schleswig-Holsteins ist die deutsche Frage eingeschlossen. Es ist wie eine providentielle Fügung anzusehen, daß es so gekommen, gerade in dem jetzigen Momente, wo Befangenheit, Eifersüchteleien oder egoistische Interessen fast auf allen Gebieten unseres nationalen Lebens wieder neue Aussaat der Entzweiung und der Gegensätze auszustreuen im Begriffe waren. Jetzt ist die Lösung und das Heilmittel gegen die „alte Noth" Deutschlands in die Hände des deutschen Volkes selbst gelegt; seine Einigkeit und Entschiedenheit wird und muß die Einigung seiner Fürsten nach sich ziehen. Hierin liegt die wahre Bedeutung und die ungeheure Tragweite der schleswig-holsteinischen Frage.

Dresden, 23. Nov. In der ersten Kammer brachte heute Frhr. v. Welck den Antrag ein: Die sächsische Regierung wolle beim Bundestage die Rechte Deutschlands und des Erbprinzen Friedrich von Augustenburg hinsichtlich Schleswig-Holsteins kräftigst unterstützen und Deutschlands gutes Recht gegenüber fremden Eingriffen und Anmaßungen wahren und vertheidigen. Die Kammer beschloß Ueberweisung des Antrags an einen besonderen Ausschuß.

Dresden, 24. Nov. In der heutigen Sitzung der II. Kammer antwortete Staatsminister v. Beust auf Mammen's Interpellation in der schleswig-holsteinischen Sache: Sachsen beantragte die Nichtzulassung des dänischen Gesandten am Bundestag und die Absendung verstärkter Execution nach Holstein-Lauenburg bis zum Austrag der Successionsfrage. In Betreff der Anerkennung des Erbprinzen von Augustenburg und des Londoner Protokolls enthielt die Antwort nichts.

Hannover, 22. Nov. Die Hannov. Ztg. spricht sich in ihrem heutigen Sonntags-Artikel unumwunden für das Recht Deutschlands auf die Herzogthümer aus und erklärt, daß die deutschen Großmächte ihren Verpflichtungen von 1852 durch die Willkür-Acte Dänemarks, vollends durch die jetzige Unterzeichnung des Grundgesetzes, trotz seien. Für die Stimmung der Regierung, die noch kein entscheidendes Wort gesprochen hat, sind noch andere Zeichen. Der Magistrat der Hauptstadt, eine durchaus loyale Behörde, hat gestern im Vereine mit den Bürgervorstehern einstimmig eine Adresse an den König beschlossen, worin die zuversichtliche Hoffnung ausgesprochen wird, daß Se. Majestät für die Rechte der Herzogthümer Schleswig-Holstein und ihres legitimen Herrschers, des Herzogs Friedrich, auf das entschiedenste eintreten werde. Die Adresse soll durch eine Deputation beider städtischen Behörden überreicht werden. Noch loyalere Herren als die Väter der Stadt, Graf Decken-Ringelheim, Frhr. v. Brandis und ähnliche veröffentlichen heute eine Resolution, die übermorgen dem Großdeutschen Verein vorgelegt werden soll: „Der Erbprinz Friedrich ist als rechtmäßiger Herzog von Schleswig-Holstein anzuerkennen und damit das Recht der Legitimität zu wahren. Durch die Unterzeichnung der Gesammtverfassung für Dänemark und Schleswig Seitens des jetzigen Königs von Dänemark sind die Rechte Deutschlands verletzt und frühere von einzelnen deutschen Regierungen etwa eingegangene Verpflichtungen aufgehoben. Der Großdeutsche Verein spricht vertrauensvoll die bestimmte Erwartung aus, daß alle deutschen Fürsten, daß das gesammte deutsche Volk es als heiligste Pflicht erkennen werden, die Rechte Deutschlands auf Schleswig-Holstein mit allen Kräften, mit ganzer Macht zu schirmen und zu schützen."

Schleswig, 22. Nov. Die Lage ist außerordentlich kriegerisch geworden. Seit mehreren Tagen treffen täglich Beurlaubte ein, die neuerdings unter die Waffen treten müssen und wohl nicht sobald Aussicht auf Wiedererlangung der persönlichen Freiheit haben. Die Einberufung oder Verstärkung gilt vorläufig nur dem zweiten und dritten Generalkommandodistrikt, wodurch einerseits die Herzogthümer Schleswig-Holstein-Lauenburg, andererseits die dänischen Provinzen Jütland und Fünen betroffen werden. Die Stimmung ist hier nebenher eine höchst betrübende; niemand gönnt sich das freie Wort und die dänischen Spione, welche in hohen und niedern Beamten dänischer Herkunft bestehen, entwickeln eine beängstigende Thätigkeit.

Zur Wahrnehmung des schleswig-holsteinischen Rechts ist in Hamburg soeben die erste Nummer eines neuen Blattes erschienen: „Die Nessel", mit dem Motto: „Up ewig ungedeelt! 1460." Seine nächste Tendenz ist: „Losreißung der Herzogthümer von Dänemark." — Aus Altona berichtet genanntes Blatt: „Privatnachrichten aus Kopenhagen zufolge sind die schleswig-holsteinischen Bataillone, welche sich weigerten, dem König Christian IX. als Herzog von Schleswig-Holstein den Eid der Treue zu leisten, entwaffnet und zu Gefangenen gemacht worden."

Hamburg, 23. Nov. Wie versichert wird, verweigern der Administrator der Grafschaft Rantzau, Kammerherr v. Molike, das gesammte Altonaer Magistrats- und Justizcollegium, die Altonaer Gymnasialprofessoren, fast alle Altonaer Advocaten und das gesammte Personal der holsteinischen Regierung vom Bureauchef abwärts ebenfalls den Huldigungseid.

Berlin, 21. November. Dem Bundesrathe sind seitens der Mächte die positivsten Zusicherungen gemacht worden, daß die Schweiz im Falle des Zustandekommens des von dem Kaiser Napoleon vorgeschlagenen europäischen Congresses nichts für ihre durch die Verträge von 1815 garantirte Neutralität zu befürchten haben werde, da in einer vor dem Congreß abzuhaltenden Vorversammlung das Programm der zu verhandelnden Fragen in einer Weise festgestellt werden soll, welche jede Ueberschreitung desselben unmöglich machen werde. In Folge dieser Zusicherungen wird der Bundesrath mit der Absendung seiner Antwort auf die an die Schweiz ergangene Einladung, ebenfalls an dem Congresse Theil zu nehmen, nicht länger zögern. Laut Vernehmen soll derselbe morgen nach Paris abgehen. Abgesehen von den Zusicherungen der Mächte, mag vielleicht auch der Umstand, daß es bei den von ihnen festgestellten Vorbedingungen zweifelhaft ist, ob der Congreß überhaupt zu Stande kommen wird, dazu beigetragen haben, daß die bundesräthliche Antwort nicht im ablehnenden Sinne ausgefallen ist.

Berlin, 23. Nov. Hr. Lassalle ist wegen Hochverraths

Digitized by Google

verhaftet worden. Die Montags-Zeitung berichtet darüber: „Gestern (Sonntag Mittag) wurde eine Versammlung unter Vorsitz des Hrn. Lassalle in außerordentlich lebhafter Weise geschlossen. Eine längere Rede des Vorsitzenden hatte sehr stürmische Debatten hervorgerufen, bei denen besonders der Protest des Auditoriums gegen das Verfahren des Hrn. Lassale, stets nur von sich zu reden und nicht zur Sache zu kommen, wiederholt und in heftiger Weise laut wurde. Eben theilte Hr. Lassalle mit, daß am Morgen wegen einer Anklage auf Hochverrath ein Verhaftsbefehl gegen ihn erlassen sei, als plötzlich eine große Anzahl Schutzleute erschien, das Local besetzte und und sich der Person des Hrn. Lassalle in Ausführung des erwähnten Verhaftsbefehls bemächtigte. Jetzt erhob sich ein wahrer Sturm in der Versammlung. Einige Anhänger des Hrn. Lassalle machten den vergeblichen Versuch, eine Bewegung zu seinen Gunsten hervorzurufen; der größere Theil der Anwesenden gab aber seine Zustimmung zu der polizeilichen Maßregel in so energischer Weise kund, daß fast der Ausbruch von Thätlichkeiten drohte. So wurde Hr. Lassalle zum Arrest geführt und die Versammlung ging bewegt auseinander."

Berlin, 23. Nov. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam die schleswig-holsteinische Angelegenheit zur Verhandlung. Von den Abgeordneten Stavenhagen und Virchow wurde der folgende, von 115 Mitgliedern des Hauses unterstützte Antrag gestellt: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, zu erklären: In Erwägung 1) daß der Erbprinz von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg kraft eines unzweifelhaften Erbfolgerechts seinen Anspruch auf die Regierung der Herzogthümer erhoben; 2) daß weder der deutsche Bund noch die Stände der Herzogthümer Schleswig und Holstein, noch die Agnaten des Hauses Oldenburg den Bestimmungen des Londoner Vertrags vom 8. Mai 1852 beigetreten sind; 3) daß Dänemark durch eine Reihe vertragswidriger Maßregeln, durch vielfache Bedrückung der deutschen Bevölkerung u. Sprache in Schleswig, durch das Patent vom 30. März d. J. und endlich durch die Vollziehung der neuen Verfassung für Dänemark-Schleswig, die Vereinbarung von 1851 und 1852 und damit die Bedingungen selbst gebrochen hat, unter welchen die deutschen Großmächte dem Londoner Vertrage beigetreten sind, daß daher die Bestimmungen dieses Vertrags für die deutschen Großmächte jede Verbindlichkeit verloren haben; 4) daß bei dieser Sachlage die Anwesenheit dänischer Truppen in dem Bundeslande Holstein eine Verletzung des Bundesgebiets bildet, erklärt das Haus der Abgeordneten: die Ehre und das Interesse Deutschlands verlangen es, daß sämmtliche deutsche Staaten die Rechte der Herzogthümer schützen, den Erbprinzen von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein anerkennen, und ihm in der Geltendmachung seiner Rechte wirksamen Beistand leisten."

Abg. Graf Schwerin bemerkte: Der Antrag sei nicht so einfach, wie man behaupten will. Das preußische Abgeordnetenhaus dürfte schwerlich berechtigt sein, Erklärungen über die Pflichten aller deutschen Staaten abzugeben und dahin gehörige Beschlüsse zu fassen oder von Agenten auswärtiger Fürsten Mittheilungen zu empfangen. Er schlägt vor, den Antrag einer Commission zu überweisen, die morgen gewählt werden soll. Der Antrag des Grafen Schwerin wird angenommen.

Berlin, 23. Nov. Die Regierung ist, wie wir hören, mit Oestereich in den eingehendsten Verhandlungen über die gemeinsame Stellung zur dänischen Frage begriffen, und dürfte diese Angelegenheit wohl dazu beitragen, den vorher leider so sehr geschärften Antagonismus der deutschen Großmächte zum Segen Deutschlands wieder abzuschwächen.

Wien, 22. Nov. In der schleswig-holsteinischen Frage, welche Deutschland in eine fast fieberhafte Gährung versetzt hat, haben hier bereits eingehende Berathungen stattgefunden und ist der Meinungsaustausch zwischen den beiden deutschen Großstaaten ein sehr lebhafter. Wenn in einem Theile der deutschen Presse bereits Verdächtigungen gegen Oesterreich ausgesprochen werden, als ob dieses die Absicht habe, in dieser Frage eine den Interessen des Gesammtvaterlandes widersprechende Politik zu beobachten, so würde man gut thun, mit seinem Urtheile noch zurückzuhalten. Man dürfte wohl bald die Erfahrung machen, daß man in Wien nicht daran denkt, auch nur einen Zoll breit deutscher Erde freiwillig aufzugeben, wenn man sich auch vor Ueberstürzung hüten wird. Jeder Patriot aber kann Angesichts der schleswig-holsteinischen Frage nur tief bedauern, daß die in Frankfurt vereinbarte Reformacte bis jetzt nur auf dem Papiere steht. Die Lösung derselben wäre wesentlich erleichtert, wenn an der Spitze von Deutschland ein Directorium stände, und eine Delegirtenversammlung dem Beschlusse des Directoriums einen imposanten Nachdruck verleihen würde. Hoffentlich werden selbst die Blätter des Nationalvereins dies jetzt einsehen.

Wien, 23. Novbr. Die Wiener Abendpost bringt einen Artikel über die schleswig-holsteinische Frage, in welchem bemerkt wird: Oesterreich und Preußen könnten sich ohne vertragsbrüchig zu werden, über die Londoner Acte nicht hinwegsetzen; dieser Vertrag sei allseitig abgeschlossen, und seine Kündigung müßte nicht an Dänemark allein, sondern an sämmtliche Contrahenten erfolgen. Der Artikel sagt dann:

Die Gesammtheit der europäischen Verträge bildet ein Gefüge, auf dem, möge sein Werth auch da und dort verkannt und bezweifelt werden, die Rechtsordnung unseres Welttheils immerhin beruht. Ein Stein, aus diesem Gefüge herausgerissen, kann den ganzen Bau zum Wanken bringen. Die Rechte der Herzogthümer sind in der Londoner Uebereinkunft nicht in Frage gestellt; ihre Anerkennung ist damals von allen europäischen Mächten gleichsam erneuert worden, und es liegt daher in daher in deren Interesse, daß die Verfassungsfrage in einer Deutschlands Ehre und Würde und unleugbaren Berechtigung zusagenden Weise erledigt werde. Die Mächte sind durch den Geist und Buchstaben der betreffenden Stipulationen gebunden, und es bietet sich ihnen durchaus kein Rechtsvorwand, hinderno dazwischen zu treten, falls Deutschland genöthigt wäre, sein gutes Recht zu erzwingen. Es ist nothwendig, die Verfassungsfrage von der Successionsfrage getrennt zu halten. Das unzweifelhafte Recht fordert gebieterisch seine Erfüllung, das zweifelhafte mag gründliche Untersuchung erheischen. Action und Untersuchung möge zwar parallel laufen, dürfen aber nicht vermengt werden.

Die „Abendpost" schließt ihren Artikel mit den Worten:

Wir haben Herz und Sinn für Deutschlands Ehre und Größe und sind überzeugt, Oesterreich werde ungeachtet mancher ihm durch die innere und äußere Lage auferlegten Rücksichten keine Gefahr und kein Opfer scheuen, das Recht Deutschlands auf die Herzogthümer zu schützen, wünschen aber selbstverständlich, daß die natürlichen Schwierigkeiten der Frage nicht durch neue größere verlängert werden, und daß jeder entscheidende Schritt, der geschieht, das Kriterium des vollen Rechtes für sich habe.

Die mehrbesprochene Zusammenkunft österreichischer und deutscher Landtagsmitglieder wird definitiv am 6. Dezember und zwar in Nürnberg stattfinden. Oesterreich sendet die HH. Rechbauer, Brinz, Berger, Mühlfeld, Hann, Fleckh und Groß. Von deutscher Seite kündigt man, neben den Abgeordneten aus Schwaben und Sachsen, namentlich das Erscheinen der HH. Häusser und v. Unruh an.

Belgien.

Brüssel, 23. Nov. Die belgische Antwort auf die Einladung zum Congreß ist nach Paris abgegangen und wird morgen Hrn. Drouin durch Hrn. Rogier überreicht werden.

Großbritannien.

London, 23. Nov. Die „Morning-Post, das Organ Lord Palmerstons, meldet: England lehnt mit Bedauern die Einladung des Kaisers Napoleon zu einem Congreß ab. (Das Zustandekommen des Congresses wird damit immer zweifelhafter) — Das Gerücht von Earl John Russell's Rücktritt vom auswärtigen Amt ist vollkommen unbegründet.

Frankreich.

Paris, 21. Nov. Das pariser Cabinet zeigt der holsteinischen Angelegenheit gegenüber eine auffallende Zurückhaltung und scheint sich die Ansicht zu bestätigen, daß sich der Kaiser Napoleon in dem drohenden Drama die Wahl der angemessensten dankbarsten Rolle vorbehält, wenn bereits die verschiedenen Kräfte in Anspruch genommen wären. Die Regierungsorgane enthalten sich jeder scharf betonten Erklärung über den Gegenstand, welche eine von oben herab eingegebene Idee durchblicken ließe. Sie neigen blos aus alter Gewohnheit zu Dänemark gegen Deutschland.

Italien.

Turin, benimmt sich, wie dem Wiener „Botschafter" aus Paris geschrieben wird, in der Congreßfrage sehr ungeberdig. Der Congreß habe die Hoffnungen der italienischen Politiker auf das Höchste geschwellt. Namentlich sei ein Fraktion der italienischen Parlamentsmitglieder entschlossen, einen Druck auf das Ministerium dahin auszuüben, daß Italien auf dem Congreß nur unter der Bedingung erscheine, daß die Rechte des Königreichs auf Rom und Venedig auf dem Congresse eine feierliche Sanktion erhalten. Wenigstens soll das Ministerium in Paris erklären, daß Italien nur in der Voraussicht dieser Anerkennung sich an dem Congresse fortgesetzt betheiligen werde. Man will in der italienischen Kammer eine Interpellation in diesem Sinne einbringen.

Turin, 22. Nov. Die offizielle Zeitung theilte gestern eine Note mit, welche erklärt, daß die Regierung, trotz der von einigen Bischöfen veröffentlichten Protestationen, entschlossen ist, den Verordnungen und Reglements bezüglich des Exequatur und des kgl. Placet Nachachtung zu verschaffen. — Der König ist heute früh in Turin wieder eingetroffen. Aus Bologna wird berichtet, daß er auf seiner Rückreise daselbst den General Cialdini, welcher noch erkrankt ist, besuchte und daß er der Einweihung der Centralbahn beiwohnte.

Victor Emanuel ist aus Neapel in Turin wieder eingetroffen. Die italienischen Blätter erzählen erbauliche Stücklein über die Reise des Königs Ehrenmann. Zu Foggia wurde einem der Minister im offiziellen Gedränge sein Ordensstern gestohlen und als die Gäste von Foggia nach Pescara zurückkehrten, fanden sie bei dem Walde Serra Cabriola die Schienen ausgehoben; sie mußten zehn Stunden warten.

Rußland und Polen.

Die Berliner „Nationalzeitung" erfährt aus guter Quelle über die russische Antwort auf die Congreßeinladung, Kaiser Alexander betone seine Vorliebe für friedliche Lösung der schwebenden Fragen und zolle den Gefühlen, welche dem Kaiser Napoleon

den Plan eines Congresses eingegeben, seine vollste Anerkennung, glaube aber, bevor er dem nur skizzirten Projecte zustimme, müßten von Seite des Kaisers Napoleon die Aufgaben des Congresses genau präcisirt werden.

Aus Warschau, 19. Nov., wird der Schles. Ztg. geschrieben: „Wir erhalten fortwährend Nachrichten von Insurgentenbanden hauptsächlich aus dem lubliner Gouvernement und der Umgegend von Warschau. Als zuverlässig kann ich mittheilen daß sich der bekannte Insurgenten-Anführer Jankowski vor mehreren Tagen bis an den pragaer Brückenkopf unserer Citadelle (Fort Slowicki genannt) herangewagt hat. Das die Truppen dadurch lebhaft alarmirt wurden, kann man sich leicht denken, und man spricht jetzt von stärkerer Befestigung dieses Brückenkopfes."

Einer Bekanntmachung zufolge soll jetzt für die Einwohner Warschau's die Erleichterung eintreten, daß nur noch die Reste der bisher noch nicht bezahlten Abgaben aus den Jahren 1862 und 1863 und diese nur durch gewöhnliche Execution, nicht mehr, wie seit einigen Wochen, durch außerordentliche militärische Maßregeln eingezogen werden.

Das Journal de St. Petersbourg bemerkt zu den neuesten Vorgängen in Dänemark und den Herzogthümern: „Man darf nicht besorgen, daß Deutschland, den Stipulationen von 1852 zuwider, mit Waffengewalt die Rechte wird vertreten wollen, die das Haus Augustenburg vor jenem Zeitpunkt gehabt haben könnte." Zugleich tadelt das Journal den König Christian, daß er sich mit der Sanctionirung der neuen Constitution, welche die Einverleibung Schleswigs in sich begreift, so gar sehr beeilt habe.

St. Petersburg, 16. Nov. Kürzlich ist in Warschau durch den Leutnant Dubizky eine sehr wichtige Entdeckung gemacht worden. Unterrichtet, daß in der Alexanderstraße Nr. 2772 verdächtige Personen wohnen und verkehren sollten, begab er sich zur Nachtszeit, in Begleitung des Polizeioffiziers Iwanow und einiger zuverlässigen Leute, in das Haus, um Nachforschungen anzustellen. Nachdem das Haus durchsucht war und nichts Verdächtiges gefunden, entdeckte man fast zufällig unter dem Dache ein abgeschorenes Behälter, in dem ein sonst staatlicher Mann in einem alten Schlafrock an einem Tische saß, dessen Schieblade er beim Eintreten der Fremden rasch zuzuschieben trachtete. Nach seinem Namen und Stand befragt, erfuhr man, daß er ein früherer Beamter der Bank sei, Stanislaus Dobzelewsky heißt und von seiner 200 R.-S. betragenden Pension lebe. Das Gemach, wenn man es so nennen kann, war aufs ärmlichste ausstaffirt. Alles schien dem Aeußern nach die Aussagen des Bewohners zu bestätigen, nur die hastige Bewegung zur Schieblade des Tisches hatte Verdacht erregt. Man trat also hinzu, und fand dort unter Lappen und Lumpen eine Anzahl Blechkasten verborgen, gefüllt mit einer bedeutenden Summe Gold und Silber, in Papierstreifen gewickelt und sorgfältig abgezählt. Eine andere Nachforschung brachte auch aus der eben so alten als zerbrechlichen Commode ein Portefeuille zum Vorschein, ganze Packete Papiergeld (größtentheils 100-Rubelbillete) enthaltend. Der arme Dobzelewsky wollte alles von einem Unbekannten zum Aufbewahren erhalten haben. Aber die Lüge half nichts mehr. Man suchte und forschte weiter, und fand zuletzt auch Steuerlisten und Verzeichnisse vor, welche unumstößlich den Beweis lieferten, daß der rechte Mann, der Obersteuereinnehmer der unterirdischen Regierung, entdeckt und unschädlich gemacht sei. Der Einnehmer mit seinem Gelde ist auf die Citadelle in Gewahrsam gebracht worden. — Auch mehrere Colporteure revolutionärer Schriften und Blätter sind aufgefunden und festgenommen worden. — Ebenfalls ist der Correspondent des Czas entdeckt und seine höchst interessante Correspondenz in die Hände der Untersuchungscommission gelangt.

Griechenland.

Aus Athen wird (über Triest vom 20. d.) berichtet, daß die Nationalversammlung sschauf diesfälligen Wunsch des Ministeriums vertagen wird. Der König hat den Beamten die Versicherung ertheilt, daß sie fortan nicht mehr bei jedem Ministerwechsel entlassen werden würden.

Schweden.

Stockholm, 23. Nov. Die Regierung verlangt vom Reichstag ein neues Extracreditiv von 3 Millionen zu Kriegsrüstungen. — In der öffentlichen Stimmung herrscht Mißtrauen gegen den König Christian und Erbitterung gegen den Herzog Friedrich vor.

Asien.

Nachrichten aus Hongkong vom 26. October melden, daß in Japan ein französischer Offizier ermordet und für diese That sofortige Genugthuung verlangt worden ist. Man erwartet den Ausbruch eines Kriegs, in welchem England und Frankreich ihre Streitkräfte combiniren würden.

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 24. Nov. Bei der am kommenden Montag beginnenden 4. ordentlichen Schwurgerichtssitzung für den Kreis Oberfranken im Jahre 1863 kommen 10 Fälle zur Verhandlung, für welche 13 Sitzungstage bestimmt sind. Unter diesen Fällen sind 16 wegen Diebstahl, 1 wegen Verbrechens des Aufstands (die Angeklagten sind drei Plassenburger Zuchthaussträflinge, die anderen Kreisen angehören), 1 wegen Verbrechens der Körperverletzung (durch einen Schlag mit einem Maßkrug auf den Kopf, in Folge dessen der Verletzte starb) 1 wegen Mordes und 1 wegen Meineids.

*** Kunstverein.

Zum Genusse eines Gemäldes bedarf man nicht nur gutes Licht, sondern auch eine in der Farbe angemessene Umgebung. Obwohl nun unser Vereinslocal zu ebener Erde gegenüber großer Gebäude liegt, so ist doch das Licht ein verhältnißmäßig gutes; das Innere des Locals ließ aber schon seit Langem zu wünschen übrig. So dankenswerth es nun ist, daß dieser locale Mangel beseitigt ist, so wagen wir doch noch einen Wunsch — das Aufheben eines gewiß noch tiefer gehenden Uebels — anzuknüpfen. An diesem Uebel leidet allerdings nicht unser Verein allein, sondern bei weitem die Mehrzahl der deutschen Kunstvereine.

Es wurden neulich die Vortheile, welche die Kunstvereine für die Kunst haben, erwähnt; dem sei heute noch beigefügt, daß nach einer statistischen Zusammenstellung im Laufe von dreißig und einigen Jahren der Kunst durch die Vereine eine Summe von beiläufig 6,000,000 Gulden zufloß. Zieht man nun diese Summe in Betracht, und was hätte geleistet werden können, wenn diese Mittel mehr auf gediegene Werke verwendet worden wären, so muß man die Verhältnisse recht beklagen, die erheischten, daß wohl zwei Drittheile dieser Summe nur für Mittelwaare ausgegeben wurde. Verhehle man sich den Grund dieses Uebelstandes nicht: es war und ist das Lotto der Vereine, welches der Kunst die Aufgabe stellt, und von ihm hängt leider noch gar zu sehr das Gedeihen und die Blüthe der Vereine ab. Da man immer bedacht sein muß, möglichst viele Gewinnste zur Verloosung zu bringen, so werden denn meistens Bilder im Mittelwerthe von 100 oder 200 Gulden gekauft. Die Erfahrung, daß für solches Geld aber nur selten Besseres geleistet wird, der Künstler sich auch nicht mit voller Liebe der Durchbildung hingeben kann, war der Grund des Entstehens der „Verbindung für historische Kunst." Es sollten im Gegensatze zu den bestehenden Kunstvereinszuständen durch Ankauf historischer Werke die Künstler zu bedeutenderen Arbeiten aufgemuntert werden.

Das zur Zeit ausgestellte Bild „Banket der Wallenstein'schen Generale" von Julius Scholtz in Dresden, legt ein glänzendes Zeugniß für den Erfolg dieser Verbindung ab. Der, wie wir hören, noch junge Künstler hat bei diesem Werke augenscheinlich den vierten Act des Schiller'schen Dramas „die beiden Piccolomini" vor Augen gehabt. Tiefenbach hat gerade statt der Namensunterschrift ein Kreuz unter die von Terzky verwechselte Urkunde gesetzt, als letzterer die Namen zählt und statt der dreißig nur neunundzwanzig findet. Max Piccolomini's Name fehlt, und laut fordert Illo denselben auf, das Gleiche wie die Anderen zu thun. Octavio Piccolomini sucht in höchster Spannung die Worte Terzky's durch den Lärm der Musik und das Geschrei zu vernehmen, und drängt sich hart an die Tafel hin, den Degen krampfhaft in der Hand festhaltend; der am anderen Ende der Tafel mit Leslie oder Götz im Gespräch begriffene Buttler hat O. Piccolomini's Bewegung beobachtet. Die zwischen Octavio und Max Piccolomini stehende Figur ist wohl Don Manadas. Auffallend ist es, daß der Künstler die Hauptfigur dieser Scene, den Max Piccolomini so wenig hervortreten ließ. Statt der von Schiller gezeichneten verrätherischen Bedienten sind Knaben, die offenbar auch auf die Reden lauschend den Hauptgruppen sich zudrängen, gewählt. Während nun an der Vordertafel dieses vorgeht, herrscht im Hintergrunde, am vierten Tische, wohin schon die siebenzigste Flasche Burgunderweins „das macht der deutsche Herr, der Tiefenbach sitzt dran" gebracht wurde, das tollste Zechertreiben.

Das reiche Leben dieses Vorgangs ist nun in eine meisterhafte von allen Seiten einwirkende Beleuchtung gesetzt. Fast möchte es scheinen, als ob die Vordertafel schon das Licht des jungen Tages trüge, und es läge dann in diesem Zwielichte eine feine Farbenbeziehung zur Handlung. Ueber dem Ganzen, insbesondere dem Hintergrunde schwebt ein bräunlich goldener Ton, der an einzelnen Stellen sich mehr in's Graue verliert. Die Figuren des Hintergrunds sind in größter Einfachheit mit Meisterstrichen gezeichnet, und gleiche Sicherheit zeigen die Details und die durchgeführten vorderen Figuren. Einzelne derselben wie z. B. Buttler sind dabei von großer Individualisirung und Vollendung der Characteristik, alle aber mit einer so leibhaftigen Wahrheit dargestellt, daß man das bewegungsvolle Leben dieses Bildes nicht beschauen kann, ohne es selbst förmlich mitzufühlen. Ob aber die im Allgemeinen etwas heitere Farbenstimmung vollkommen dem folgeschweren Acte entspricht, die Art der Gesammtdarstellung nicht mehr in's Genrefach einschlägt, dies zu beurtheilen, wird einem Jeden je nach seiner Ansicht über Historienmalerei überlassen werden müssen; wir brauchen wohl nicht weiter auszuführen, daß der Künstler dem hauptsächlich von Belgien ausgehenden Realismus huldigt, welcher allerdings in Uebereinstimmung mit der jetzigen modernen Weltanschauung in reicher Entfaltung sich fast allseitige Geltung in der Kunst verschafft.

Vermischtes.

*** Wie ein Berliner Blatt berichtet, ist dort dieser Tage wieder in einem Omnibus ein Mäntelzerschneider entdeckt worden. Eine Frau vermißte ihr Portemonnaie und forderte Untersuchung der Mitfahrenden. Ihr elegant gekleideter Nachbar wollte sich entfernen, um einen Schutzmann zu holen, wurde aber festgehalten, und es fand sich bei ihm ein Siegelring mit einem Mechanismus, durch den die Kleider zerschnitten werden können, und das vermißte Portemonaie in einer bis in die Stiefel laufenden Tasche.

*** Im „Oeffentlichen Anzeiger des Marienwerder Amtsblattes" publicirt das Commando des 8. ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 45 (Cantonnement Strasburg) einen Steckbrief gegen den Füsilier Peter Julius Jankowski aus der 12. Compagnie des genannten Regiments, auf dem der Verdacht der Desertion liegt. Als „besondere Kennzeichen" des Deserteurs, der aus Danzig gebürtig ist, gibt das beigefügte Signalement an: „Pockennarbiges, sehr gefurchtes Gesicht, auf welchem der Ausdruck eines Muckers von Profession unverkennbar ausgeprägt ist; schlaffer Gang."

*** Der Kiewer Telegraph erzählt, wie ein gefangener Insurgent am 28. Sept. a. St. sehr geschickt aus der Kiewer Citadelle entkam. Der diensthuende Offizier führte ihn aus dem Prozorowski-Thurm in das Kiewer „Ordonnanzhaus" zum Verhör heraus unter Bedeckung von zwei jungen Soldaten, denen er befahl, den Arrestanten in das Ordonnanzhaus zu führen. Auf die Antwort, sie wüßten nicht, wo das Ordonnanzhaus liege, sagte der Offizier, der Arrestant werde es ihnen selbst bezeichnen. Dieser aber ging mit ihnen anstatt dahin in das Universitätsgebäude, nahm hier bei dem Hauptthore von ihnen das Tagebuch, trat in das Haus, die Soldaten an der Schwelle zurücklassend und entfloh durch das Gebäude. Alle Durchsuchungen in der Universität waren vergebens; der Insurgent verschwand spurlos. Die ihn begleitenden Soldaten blieben mehrere Stunden an der Schwelle stehen.

Frankfurter Börsen-Course

vom 24 November.

		Papier.	Geld
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	—	225
„ „	ditto à 25 fl.	38	—
„ „	Darmstädter Bankactien	208	
Oesterreich,	Bankactien	754	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	69⅞	—
„	5% Metalliques-Obligationen		57⅛
„	4½% „ „	49⅜	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	122	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	69⅜	—
„	100 Fl. von 1858	—	170
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	
„	4% Jährig „		99⅛
„	4½% jährig „	—	99⅛
„	4½% Obligationen		—
„	3% Obligationen von 1855	—	
„	4% Ostbahn-Actien	108	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	136⅛
„	Bayerische Bankactien		—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—
Nassau,	fl. 25 Loose	31¾	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	108⅛	—
„	fl. 35 „ von 1845	50⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild		53⅜
Würtemburg,	3½% Obligationen bei Rothschild		94⅛
„	4½% „ „	104½	—
Frankfurt,	Fauna-Actien	312	—
„	3% Bankactien	100⅛	—
„	Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden,	Ruhr 101		—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Einladung.

Mitbürger! In ganz Deutschland erhebt sich mächtig die öffentliche Stimme für die Erhaltung der deutschen Herzogthümer Schleswig und Holstein bei Deutschland, für die Rechte des Herzogs Friedrich von Augustenburg auf den Thron dieser Herzogthümer, überhaupt für Deutschlands Ehre, Macht und Ansehen.

Um auch der Gesinnung Bambergs entsprechenden Ausdruck zu geben, laden wir nicht nur sämmtliche Mitglieder des großdeutschen Vereins für Bamberg und Umgegend, sondern alle das Wohl Deutschlands im Herzen tragende Männer ein, sich am

Donnerstag den 26. November Nachmittags 4 Uhr im Saale des Gasthofes zum schwarzen Adler dahier

einzufinden und eine die schleswig-holsteinische Sache betreffende Adresse an Se. Majestät den König Max von Bayern zu berathen und zu beschließen.

Bamberg, den 24. Nov. 1863.

Im Auftrage des Ausschusses des großdeutschen Reformvereins:

v. Enhuber, 2. Vorstand.

v. Killinger, Schriftführer.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatze ist zu haben:

Die im Königreiche Bayern diesseits des Rheins bestehenden

gesetzlichen Bestimmungen

über Arrondirung (Zusammenlegung) und Zertrümmerung der Grundstücke von **Ludwig Hauff.** Preis 12 kr.

München 1863. **M. Rieger**'sche Buchhandlung.

Aechtes,

nicht nur so genanntes,

Doppel-Klettenwurzel-Oel.

Dieses durch hohe Ministerialgenehmigung bereitete, bereits durch ganz Deutschland verbreitete, und selbst im Ausland beliebte feine Toiletten-Oel leistet nicht nur gegen das Ausfallen der Haare treffliche Dienste, sondern befördert hauptsächlich den Wuchs derselben, gibt ihnen höhern Glanz und Weiche und verhindert deren Grauwerden. Ich kann es daher einem geehrten Publikum aus längerer Erfahrung als ein bewährtes Mittel bestens empfehlen

Friedrich Mayer, **Apotheker in Heilbronn.**

Niederlage: Löwen-Apotheke in Bamberg.

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,

Eisenbahn-Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten &c. werden coursmäßig ein- und verkauft bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg, Bank- u. Wechselgeschäft. Reiserplatz L. Nr. 299.

(Eisenbranche betr.)

Man ersucht resp. Häuser (Eisen-Handlungen) behufs Vertretung eines ganz neuen sehr rentablen Artikels um gefällige Angabe ihrer Firma und der von ihnen geführten Artikel unter Chiffre **F. P. Nr. 229** franco an die Expedition für Zeitungsannoncen von **Otto Molten in Frankfurt a. M.**

Verkauf oder Verpachtung.

Der den Pabstmann'schen Erben gehörige **Rosenhof** sammt ledigen Grundstücken, ½ Stunde von Kronach, im Kreise Oberfranken des Königreichs Bayern gelegen, wird auf freiwilliges Ansuchen der Eigenthümer

am 7. Januar 1864, Vormittags 9 Uhr,

in der Eh. Pabstmann'schen Wirthschaft in Kronach meistbietend dem Verkaufe ausgesetzt und im Falle ein annehmbares Kaufgebot erzielt werden sollte, auch verpachtet.

Die Realitäten bestehen in:

	72 Dec.	Wohn- und Oeconomie-Gebäude sammt Hofraum,
3 Tagw.	52 „	Gärten,
73 „	74 „	Aecker,
12 „	87 „	Wiesen,
18 „	50 „	Hutweide,
	62 „	Weiher,
	59 „	Wege,

140 Tgw. 56 Dec. zusammen.

Zahlungsfähige Kauf- und Pachtlustige wollen sich wegen Einsichtnahme des Guts und Erörterung der Bedingnisse an Herrn **Joseph Pfaff,** Bierbrauer in Kronach wenden.

Die Gebäude befinden sich im besten baulichen Zustande, die Felder und Wiesen sind von vorzüglicher Güte, erstere zum Theil mit Winterfrucht bestellt und können die ernteten Produkte in den nahen Kronach sowie in den benachbarten Städten durch die bestehende Eisenbahn-Verbindung vortheilhaft abgesetzt werden.

Da das Gut bei annehmbarem Gebote auch unter freier Hand abgegeben wird, so bittet man etwaige Kaufslustige sich deshalb an Herrn **G. M. Pabstmann in Castel bei Mainz** zu wenden.

Börsennachrichten.

Augsburg, 23 Novbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	90½ G.
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100 G.
dette 4½proz. Obligationen	101 G.
dette 4½proz. halbj. Oblig.	100 G.
Brauer-Aktien-Oblig.	100 G.
Bayer. Ostbahnen	— —
Münchner mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105 G.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	141 G.

London, 23 Octbr. 3pCt. Consols 91½

Paris, 23. Novbr. 4½pCt. Rente 95.50 3pCt. Rente 67.50

Frankfurt, 24. Novbr. Geld ohne Pistolen 9 fl. 38', 39', 40' preußische Kassenscheine 9 fl. 55', 56', 57' holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 10', 11', 12' Rand-Dukaten 5 fl. 34'—31', Kronen-Stück 9 fl. 41', 42', 43' Souvereigns 11 fl. 44—48 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile (8½ Silben) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr

№ 325 . Donnerstag, 26. November. 1863

Deutschland.

München, 24. Nov. Aus unsern Hochlanden kommen Nachrichten, daß die oberländische Bevölkerung von der schleswig-holstein'schen Sache tief ergriffen worden sei. Allerwärts in den Gebirgsthälern werde mit großer Begeisterung von ihr gesprochen und das Interesse am Haberfeldtreiben verliere allen Reiz, weil man dafür halte, daß wer mit Waffen Lärm machen will, dazu jetzt schönere und edlere Gelegenheit habe.

Aus sicherer Quelle verlautet heute, daß die Ankunft des als Kurier nach Rom abgegangenen Ministerial-Assessors v. Lutz Ende dieser, höchstens Anfangs nächster Woche erwartet werden darf. Man sieht diesem Momente um so freudiger entgegen, als gegründete Hoffnung besteht, daß Ministerial-Assessor v. Lutz nicht nur die allerhöchste Genehmigung der vorgeschlagenen Gehaltsaufbesserungen, Ernennungen, Beförderungen und sonstigen Veränderungen im Staatsdienste sowohl wie in der Armee, sondern auch sichere Mittheilungen über die Zeit der Rückkehr Sr. Maj. des Königs hieher überbringen wird.

München, 25. Nov. Die Bayer. Ztg. enthält einen halbamtlichen Artikel, in welchem es heißt: Es wird Niemand darüber ein Bedenken haben, worauf die Bemühungen und Bestrebungen der k. Regierung in der schleswig-holsteinischen Sache gerichtet sind. Sie wird ihrer seitherigen Haltung treu und consequent bleiben. Ueber die Mittel und Wege, wodurch die ihr, wie jeder deutschen Regierung innig am Herzen liegende glückliche Lösung erreicht werden soll, hat jedoch der deutsche Bund, an welchen die Sache gebracht ist, zu beschließen, und wir dürfen hoffen und vertrauen, daß er seinen Beschluß mit dem Ernste fassen wird, der nöthig ist, um dem Rechte Deutschlands zum baldigen Siege zu verhelfen.

Gotha, 24. Nov. Heute sind der Geheime Staatsrath Franke, seither Vorstand der Ministerialabtheilung in Koburg, und der Geheime Regierungsrath Sammer, bis jetzt Mitglied des hiesigen Ministeriums, vom Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein als Mitglieder des neu zu bildenden Ministeriums für Schleswig-Holstein verpflichtet worden; Franke wird, wie schon gemeldet, die Leitung der Geschäfte für das Innere, Sammer das Departement des Auswärtigen übernehmen. Beide sind von unserm Herzog von ihren bisherigen Eiden und Dienstpflichten einstweilen entbunden worden.

Mannheim, 24. Nov. In einer außerordentlich zahlreich besuchten Versammlung, welche gestern Abend in der hiesigen Aula stattfand, beantragte Professor Häusser aus Heidelberg einen Dank an den Großherzog von Baden für die in der schleswig-holsteinischen Frage eingenommene Stellung, eine Aufforderung an denselben Fürsten, zu Gunsten der Schleswig-Holsteiner noch mehr zu thun, eine ähnliche Aufforderung an den deutschen Bund und schließlich Maßregeln, welche dahin zielen, die schleswig-holsteinische Mannschaft durch Freischaaren wieder auf den Stand zu bringen, welchen sie vor der schmählichen Auflösung durch Oesterreich und Preußen einnahm, damit sich die Herzogthümer selbst helfen können.

Stuttgart, 24. Nov. Der heute wieder zusammengetretene Landtag hat sich einstimmig in Adressen an die Regierung gewendet, sich des verlassenen Bruderstammes in Schleswig-Holstein thatkräftig anzunehmen, darauf hinzuwirken, daß deutsches Recht und deutsche Ehre sofort und ohne Rücksicht darauf, ob ein europäischer Krieg daraus entstehe oder nicht, gewahrt werden, und daß eine Besetzung der beiden Herzogthümer alsbald eintrete, sowie, daß der Erbprinz Friedrich von Augustenburg als alleiniger legitimer Herzog von Schleswig-Holstein anerkannt werde. In der Kammer der Standesherren sprach sich auch der Prinz von Württemberg für die Adresse für Schleswig-Holstein aus.

Dresden, 24. Nov. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer, in welcher der Staatsminister Frhr. v. Beust die Interpellation des Abg. Mammen u. Conf. betreffs Schleswig-Holsteins beantwortet, weist derselbe zunächst auf den bisherigen Verlauf der Bundesexekution hin, bei welcher Sachsen seine eigene Bereitschaft und das zur Ausführung der Exekution Erforderliche eifrigst betrieben habe. Durch den Tod des Königs von Dänemark und das Auftreten des Erbprinzen von Augustenburg sei für den Bund eine neue Phase in Bezug auf die Erbfolgefrage eingetreten. Da es nun die nächste Aufgabe sei, den Beschlüssen des Bundes Geltung zu verschaffen, so habe der sächsische Bundestagsgesandte bereits am 18. d. M. die Anweisung erhalten, gegen die Zulassung des neuen dänischen Bundestagsgesandten entschieden aufzutreten. Infolge der Bundestagssitzung vom 20. d. M. sei nun gestern der Bundestagsgesandte ferner angewiesen worden, den Antrag zu stellen, daß bis nach Austrag der Sache der Gesandte Dänemarks zu den Verhandlungen der Bundesversammlung nicht zugelassen werde, daß dessen neues Creditiv nicht anzunehmen sei, und ferner, daß ein Bundesexekutionskorps mit der nöthigen Verstärkung die Herzogthümer Holstein-Lauenburg bis zu dem Zeitpunkt besetze, zu welchem der Deutsche Bund beide Länder dem von ihm als rechtmäßig anerkannten Nachfolger werde übergeben können. Der Herr Minister bezeichnete diese Maßregeln als correct und wirksam; sie seien auch für alle Bundesglieder möglich. Einigkeit sei vor Allem Bedürfniß und eine ebenso schnelle aber strenge Prüfung des Rechtes in einer Frage, in welcher man das Recht vielleicht gegen die Macht zu schützen haben werde. Die sächsische Regierung werde ihre völlig freie Abstimmung lediglich nach gewissenhafter Ueberzeugung bemessen, und es solle kein Zweifel darüber bestehen, daß in Sachsen an maßgebender Stelle das gute Recht eine ebenso sichere Stelle finde, als die Ehre Deutschlands. Sachsen sei nicht eilig mit Beschlüssen, die als von ihm ausgehend keine Erfolge versprechen, käme es aber zum Handeln, so werde man Sachsen nicht im letzten Treffen finden.

Kammer und Tribünen zollten dieser Antwort wiederholte Bravorufe.

Hannover, 24. Nov. Der König hat die Deputation der städtischen Collegien, welche die auf die schleswig holsteinische Angelegenheit bezügliche Adresse überreichte, persönlich empfangen und derselben eine allgemeine Antwort gegeben, dahin lautend: Er werde auch ferner in der holsteinischen Sache thätig sein, und der betreffende Bundestagsausschuß werde die Successionsfrage unparteiisch prüfen.

Hamburg, 24. Nov. Eine heute, auch von der Ritterschaft zahlreich besuchte Versammlung von holsteinischen Ständeabgeordneten hat einstimmig die Kieler Eingabe an die Bundesversammlung gutgeheißen. Diese wurde von weiteren 38 Mitgliedern, darunter Blome, nachträglich unterzeichnet. In Kiel berechnet man, daß 500 Beamte den Eid verweigert haben.

Hr. v. Scheel-Plessen ist nach Kopenhagen berufen worden und heute Abend dahin abgereist; es soll ihm das holsteinische Ministerium angeboten sein. — Eine heute Abend stattgefundene sehr zahlreiche Versammlung von Schleswig-Holsteinern und hiesigen Bewohnern beschloß die bekannten Resolutionen. Das Comite hat die Eröffnung eines Werbebureau's angezeigt.

Altona, 22. Nov. Aus authentischer Quelle erfahre ich, daß vom Kriegsministerium so eben Befehl ertheilt worden, die hier stehenden, schon im April verstärkten Bataillone durch noch weiter greifende Einberufung beurlaubter Mannschaft und dann erfolgende Doublirung auf vier Bataillone zu bringen. Es geschieht dieß nur um etwa entstehenden Unruhen vorzubeugen, nicht zur Abwehr deutschen Militärs, da über das Verhalten solchem genüber noch kein Entschluß gefaßt werden kann. Die neuen Truppen brauchen übrigens etwa vierzehn Tage, ehe sie hier sind, denn sie kommen aus Jütland und sammeln sich in Friederica. Uebrigens ist im Lande überall äußerliche Ruhe, und ebenso im Schleswig'schen. Der neue König hat sich durch die Bestätigung des dänisch-schleswigschen Verfassungsgesetzes die Gemüther sehr abwendig gemacht. Die Ernennung des Grafen Karl Moltke (der bis 1848 an der Spitze deutschen Kanzlei in Kopenhagen stand) zum Minister für Holstein wird von der Berl. Zeitung bestätigt.

Berlin, 24. Nov. Die schleswig-holsteinische Frage veranlaßt durch ihre neueste Wendung die Nordd. Allgemeine Zeitung, das Organ des Hrn. v. Bismarck, zunächst ihren Lesern den objectiven Thatbestand möglichst klar zu stellen. Zu diesem Zwecke hat sie gestern den Londoner Vertrag vom Jahr 1852 in seinem französischen Originaltext vollständig mitgetheilt, entwickelte dann heute die thatsächlichen Verhältnisse der eigentlichen schleswig-holsteinischen Frage in einem historischen Ueberblick, betont dann in einem besonderen Artikel, daß Preußen als Großmacht nicht so rasch handeln, „mit dem Säbel rasseln und Popularitätsdemonstrationen machen könne", wie einzelne deutsche Kleinstaaten, und daß es sich hier um eine Bundesangelegenheit handle, daher auch der Bundesbeschluß zu allererst abzuwarten sei. Die nächste Folge aber des Bundesprotestes werde die Execution sein ꝛc. Sodann wird noch die factische Mittheilung gemacht, daß der schleswig-holsteinische Ausschuß des Bundestags heute Nachmittag und morgen Vormittag (in Frankfurt) Sitzungen halte. Auch im preußischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, so fährt das ministerielle Blatt fort, habe diese Frage eine angestrengte Thätigkeit hervorgerufen. Es habe den Anschein, als solle durch diese Angelegenheit die Congreßfrage in den Hintergrund gedrängt werden.

Berlin, 24. Nov. Der Ausschuß des „Nationalvereins hatte in der Person seines Präsidenten v. Bennigsen und seines Vicepräsidenten Fries eine Deputation an den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein nach Gotha gesandt. Dieselbe wurde sowohl vom Herzog als auch von seinen Räthen zuvorkommend empfangen. Die Ansprache der Deputation lautete wörtlich:

— Durchlauchtigster Herzog! Der Ausschuß des deutschen Nationalvereins, welchen die Wichtigkeit des Moments augenblicklich in Berlin hat zusammentreten lassen, sendet uns, seinen Präsidenten und dessen Stellvertreter, hieher, um Ew. Hoheit als den allein berechtigten Herzog von Schleswig-Holstein ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Wir haben zugleich den Auftrag erhalten, Ew. Hoheit bei den gerechten Bestrebungen, alle Hindernisse zu überwinden, welche der Besitzergreifung der Herzogthümer im Wege stehen, der lebhaften Sympathien nicht allein, sondern auch der kräftigsten Unterstützung des Nationalvereins zu versichern. Der Nationalverein hat seit seinem Entstehen die vollständige Wahrung und Durchführung der Rechte der Herzogthümer Schleswig-Holstein als eine seiner wichtigsten Aufgaben erkannt, als Aufgabe nicht einer Partei, sondern des gesammten Deutschlands. Wir glauben daher zugleich die Versicherung aussprechen zu können, daß in der jetzigen folgenschweren Lage, wo es sich um die unzweifelhaften Rechte eines deutschen Fürstenhauses, um die Integrität des deutschen Bodens, um die höchsten und heiligsten Interessen der gesammten deutschen Nation handelt, das deutsche Volk, wie verschieden auch im Uebrigen seine Parteirichtungen sein mögen, einmüthig und unerschütterlich zusammenhalten wird in aller Gefahr und gegen jeden Feind bis zum vollständigen Siege.

Die Antwort des Herzogs Friedrich lautete:

Meine Herren! Ich bin innig erfreut durch die Sympathien, die Sie mir im Namen des deutschen Nationalvereins aussprechen, und ich bin von Herzen dankbar für Alles, was derselbe zugleich mit anderen Vereinen schon früher für meine verfolgten Schleswig-Holsteiner gethan hat. Die Gerechtigkeit meines Erbrechts findet volle Anerkennung. Die Leiden, welche gerade die loyalste und edelste Bevölkerung und namentlich meine unglücklichen Schleswiger durch Verbannung und Einkerkerung, durch Bedrückung aller vaterländisch Gesinnten, ja selbst durch Mißhandlung der Kirche und Schule haben erdulden müssen, werden alle die Guten, die ein durch Eigensucht nicht befangenes menschliches Gefühl haben, in der Ueberzeugung vereinigen, daß die Ketten der Herzogthümer gelöst werden müssen. In dieser Sache darf es keine Unterscheidung zwischen Regierungen und Völkern, keine Parteien innerhalb der Völker geben. Wenn Sie mich der Sympathien eines großen Theiles des deutschen Volkes versichern, so erwidere ich Ihnen mit herzlicher Erkenntlichkeit, daß ich mir sehr wohl bewußt bin, welch' hohen Werth dieselben für mein Recht und für das meines Landes haben. Das Rechtsgefühl der Volker ist der beste Schutz für die Rechte der Fürsten. Die Heiligkeit meiner Sache ruht für mich auf der unerschütterlichen Grundlage, daß sie zugleich Sache meines Volkes ist, daß nur durch mein Recht den Schleswig-Holsteinern die Möglichkeit gegeben ist, sich von der langen dänischen Unterdrückung auf immer und völlig zu erlösen. Man hat die Schleswig-Holsteiner im Namen fürstlichen Rechtes lange unterdrücken dürfen; im Namen desselben fürstlichen Rechtes werde ich sie befreien und, meine Herren, ich werde sie, so Gott will, bald befreien.

Berlin, 25. Nov. Die Berliner Börsen-Zeitung sagt: „Von König Wilhelm wird in einer Antwort des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein auf ein Glückwunschschreiben, die einzusehen wir Gelegenheit hatten, behauptet, daß der König dem Herzog persönlich seine Unterstützung zugesagt habe; der Herzog fügt deshalb hinzu, daß er den Schritten der preußischen Regierung mit Vertrauen folge."

Berlin, 25. Nov. Der Nationalvereinsausschuß beschloß gestern eine Ansprache an das deutsche Volk. Dieselbe mahnt die Fürsten an die schwere Verantwortlichkeit, das Volk zum Selbsthandeln, die Vaterlandsfreunde zum Geldherbeischaffen, Bereithaltung von Mannschaft, Waffen und allen andern Mitteln; verspricht entsprechende Verwendung der von ihm aufbewahrten Flottengelder, fordert ausdauernde Volksselbstbesteuerung und eine feste Organisation. Der Nationalverein hat dazu einen Hülfsausschuß gebildet.

Wien, 23. Nov. Es bestätigt sich, daß England, Oesterreich und Preußen für die Beschickung des Pariser Congresses die Präcisirung der Punkte, Einhelligkeitsbeschlüsse und die Fernhaltung solcher Materien bedingen, welche eine nicht vertretene Macht betreffen. Das Gerücht bezüglich einer Vorconferenz in Brüssel scheint nicht gänzlich unbegründet.

Der unverantwortliche Schritt des Königs von Dänemark der von der Eiderdänenpartei sich hinreißen ließ, die Einverleibung Schleswigs auszusprechen, muß rückgängig gemacht werden, und ich kann als zuverlässig melden, daß eine bezügliche Mittheilung bereits von hier nach London notificirt worden ist. Den Knoten, welchen Christian IX. ohne Noth geschlungen, kann nur Gewalt lösen oder Transaction auf der Grundlage deutschen Rechts. Soweit will Oesterreich gehen, kann Oesterreich gehen. Den Londoner Vertrag für null und nichtig erklären, wird es nicht, um so weniger als gerade in diesem verhängnißschweren Augenblick Frankreich gegenüber alles Gewicht darauf gelegt werden muß, daß die Verträge nicht aufgehört haben zu existiren. Die Preisgebung des Londoner Uebereinkommens würde einen Präcedenzfall bilden, der von den Tuilerien in der bedenklichsten Weise ausgebeutet werden könnte.

Wien, 23. Nov. Unter den Abgeordneten, welche sich am 6. Dezbr. zu einer Besprechung nach Nürnberg begeben wollten, beginnt sich die Ansicht geltend zu machen, daß jetzt die theoretische Erörterung der deutschen Verfassungsfrage kaum mehr an der Zeit sei. Man gedenkt daher eine Vertagung der vertraulichen Besprechung zu beantragen. Auch bemerken einige Abgeordnete, daß, wenn die österreichische Regierung die deutsch-nationale Sache in der schleswig-holsteinischen Successionsfrage nicht vertreten würde, das Erscheinen der deutsch-österreichischen Abgeordneten in Deutschland dann ohnedieß zu einer Unmöglichkeit würde, indem es dann kaum eine nationale Partei mehr in Deutschland gäbe, welche zu Oesterreich hielte. Die Abgeordneten, welche diese Meinung hegen, sind nämlich der Ansicht, daß ein Aufgeben der nationalen Sache in diesem Punkte den Bruch mit Deutschland und der großdeutschen Reform bedeuten würde.

Wien, 24. Nov. Die Riedl'sche Correspondenz meldet nach verläßlichen Mittheilungen, daß die Reise des Kaisers nach Ungarn in den nächsten acht Tagen erfolgen werde. Der Kaiser werde die vom Nothstand heimgesuchten Gegenden und auf der Rückreise Pesth besuchen, wo gleichzeitig eine Notabelnversammlung stattfinden werde. — Großfürst Konstantin traf gestern Nachmittag 4 Uhr aus Pesth hier ein und erhielt nach seiner Ankunft im russischen Gesandtschaftshotel einen Besuch des Kaisers.

Die „General-Correspondenz" bringt in einem Schreiben aus Lemberg zwei Belege für ihre Behauptung, daß in Galizien auch gegen die österreichische Regierung gewühlt werde. Das erste ist ein Auszug aus dem Statut für die auch in Galizien in Angriff genommene Organisirung der „National-Wache" (Gensdarmerie). Die Nationalwache ist darnach in mobile und feste Colonnen getheilt. Die mobilen Colonnen sammt den militärischen Cadres, die, bevor sie ins Feld rücken, den Wachedienst versehen, bilden Alle vom 18. bis zum 45. Lebensjahre, die stabilen Colonnen die vom 45. Jahre bis zum gebrechlichen Alter ꝛc. ꝛc. Am Schlusse dieses Statuts befindet sich der von jedem Einzelnen zu leistende Eid, welcher lautet: „Vor dem gerechten Gott, zu Ehren und zur Würde der Menschlichkeit und aus Liebe zum Vaterlande schwöre ich: Treue dem nationalen Kampfe und Ausdauer bis zur Erkämpfung des ganzen freien und unabhängigen Polens, Gehorsam den Behörden und Wahrung des Geheimnisses in der Freiheit, im Kerker und in der Mater. Ich entsage dem Stolz und bin über jede Aufforderung bereit, mich und mein Alles dem Vaterlande zu opfern. So Gott mir helfe! Amen." Unterzeichnet ist dieses Statut vom „Commando der Nationalwache."

Großbritannien.

London, 23. Nov. Daß die Minister nicht so einig sind, als die bedenkliche Lage, in der wir uns befinden, wünschenswerth macht, läßt sich nicht in Abrede stellen; allein man ist doch zu weit gegangen, wenn man Lord Russell's Abdankung als eine ausgemachte Sache ansieht. Noch weniger bestimmt ist dessen Ersetzung durch Lord Clarendon. Der letztgenannte Staatsmann hat allerdings in neuester Zeit vielfache Unterredungen mit der Königin und mit Lord Palmerston gehabt. Diese beziehen sich aber lediglich auf den Congreß. Lord Palmerston wollte einen Staatsmann zu Rathe ziehen, der den Kaiser persönlich kennt und auch nicht so voreingenommen gegen denselben ist, als andere englische Minister. Aber selbst Lord Clarendon erklärt, der Congreß sei unausführbar und könne kein günstiges Ergebniß herbeiführen, wenn Napoleon III. nicht ein vorläufiges Programm aufstelle. Marquis d'Azeglio hat erklärt, der König Victor Emanuel werde unter allen Umständen auf dem Congresse Rom und Venedig verlangen: er müßte auf seine Krone verzichten, sollte er Angesichts Europas die Wünsche seines Volkes verläugnen.

London, 25. Nov. „Daily News" bestätigen die Nachricht von der englischerseits erfolgten Ablehnung der Einladung zum Congreß, sowie die vom Nichtaustritt Russell's aus dem Cabinet. — „Times" erkennen den Eidherzogthümern ausdrücklich das „Successionsrecht" zu, doch nur für den Fall, daß sie ohne Hilfe der deutschen Bundesmitglieder zum Sieg gelangen.

Frankreich.

Paris, 22. Nov. Das Memorial diplomatique meldet heute, daß der Papst zwar ebenfalls die Einladung im Prinzip angenommen habe, weil er in derselben eine Anerkennung seiner weltlichen Gewalt erblicke, daß das Kardinalskollegium sich aber gleichzeitig gegen die Reise Pius IX. selbst nach Paris ausgesprochen habe, weil es dem römischen Hofe an den erforderlichen Geldmitteln fehle, um in einer würdigen Weise in Frankreich zu erscheinen, und er andererseits auch nicht nach Art der Japanesen und Anamiten auf Kosten des Kaisers reisen könne. Vielleicht darf man aus diesem Beschluß des Kardinalskollegiums schließen, daß der Kaiser auf die persönliche Gegenwart des Papstes sehr gedrungen hatte, und wir erinnern hiebei an das Gerücht, der Kaiser wünsche durch Pius IX. gesalbt zu werden.

Paris, 25. Nov. Im gesetzgebenden Körper wurden gestern die Wahlprüfungen fortgesetzt. Die Wahl Isaak Pereire's wurde für ungiltig erklärt. — Für Mexiko wurden außerordentliche Kredite verlangt.

Die Pariser „Presse" veröffentlicht einen längeren Artikel, welcher eine Allianz zwischen Frankreich und Rußland als die Basis des Weltfriedens befürwortet und als die eigentlichen Störer des letzteren England und Oesterreich bezeichnet! Beide Mächte könne man auf einem Congreß füglich entbehren, und eine Coalition derselben vermöge nichts gegen Frankreich, Rußland, Italien und Schweden. Auf Deutschland, Preußen, Belgien, die Schweiz ꝛc. wird in diesen Weltfriedensoffenbarungen weiter keine Rücksicht genommen.

Italien.

Turin, 20. Nov. Nach und nach findet sich die zahlreiche Reisegesellschaft des Königs hier wieder zusammen. In der Kammer wird neben der Interpellation über die äußere Politik die über den in Palermo gefolterten taubstummen Rekruten das meiste Aufsehen erregen. Es hat sich herausgestellt, daß nach den gepriesenen piemontesischen Gesetzen die Anwendung der Folter eine legale war. „Hunger, Gefängniß und einige schmerzhafte Proben", heißt es in der Instruction für die Militärärzte, „dürfen bei solchen Recruten, welche vorgeben taubstumm zu sein, angewendet werden. Nach diesen Proben erst sollen nöthigenfalls Zeugnisse der Ortsbehörden oder der Verwandten für den organischen Fehler des Betreffenden eingeholt werden. Hiernach waren die Palermitaner Aerzte allerdings berechtigt, auch mit glühenden Eisen eine Probe vorzunehmen. — Die Reise des Königs hat den südlichen Provinzen, wie es scheint, kein großes Glück gebracht. Die Amnestie ist so verclausulirt, daß ganz nach dem Belieben der Behörden jeder von derselben ausgeschlossen werden kann. — Der Orkan, welcher die Flottenschau verzögerte, hat auf Sicilien und Calabrien entsetzliches Unglück angerichtet. 24 Leichen wurden in Messina schon am ersten Tag nach dem Sturm unter den Trümmern hervorgezogen; noch viele andere liegen ohne Zweifel unter den eingestürzten Häusern begraben. Bei Scafati unweit Neapel hat eine Explosion in der dortigen großen Pulverfabrik 15 Menschen getödtet.

Im Cafe dell'Unione in Sinigaglia sind am 17. November 30 Personen verhaftet, einige von ihnen nach Ancona gebracht worden. Bei Durchsuchung des Cafe's fand man zahlreiche Waffen.

Schweden.

Stockholm, 24. Nov. Graf Manderström erklärte heute im Reichsrath, der König habe bereits am 15. seine Antwort auf die Congreßeinladung Napoleons abgehen lassen und darin sein persönliches Erscheinen in Paris zugesagt.

Dänemark.

Einem Privatbrief aus Kopenhagen entnehmen wir einige Details über die Vorgänge in und außerhalb des dänischen Reichsraths, welche den neuen König zur Unterzeichnung des Verfassungsentwurfs gezwungen haben. „Das Ministerium Hall," heißt es in diesem Brief, „hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, um auf die Entschlüsse des Königs einen moralischen Druck auszuüben. Alle Arbeitervereine, alle Studentenverbindungen und alles was von leicht erregbaren Elementen in der Kopenhagener Bevölkerung sich vorfindet, war seit langem bearbeitet, und in den letzten Tagen war man der Agitation durch das wirksame Mittel des freien Ausschenkens geistiger Getränke zu Hülfe gekommen. Tag und Nacht wurden die Gastwirthschaften nicht leer, in welchen die Werkzeuge des Ministeriums auf dessen Kosten tractirt wurden. Auch für die Reichsrathssitzung hatte man einen moralischen Druck in Scene gesetzt, und für bezahlte Galerien gesorgt, welche dem Beschluß der Durchführung der Gesammtstaatsverfassung zuzujubeln hatten. Trotz alledem ist es lächerlich, davon zu sprechen, daß der Beschluß mit eminenter Majorität durchgegangen sei. Die ganze Majorität besteht in einem Mehr von drei Stimmen, wobei man zudem nicht vergessen darf, daß fünf Mitglieder des Ministeriums selbst Reichsräthe sind. Auch der Polizeimeister von Kopenhagen war für die Demonstration gewonnen, und erklärte dem neuen König, daß er seine Stelle niederlegen wolle, und für seine Leute nicht einstehen könne, im Fall der König nicht annehme und die Verfassung unterzeichne. Unter solchem Terrorismus der eiderdänischen Partei ist der Act zu Stande gekommen, welcher jetzt schon so unheilvolle Folgen hat."

Griechenland.

Athen, 13. Nov. Das Strohfeuer des griechischen Enthusiasmus ist verraucht. Das Ministerium Bulgaris, welches man das ephemere nennt, schwankt schon bedeutend; zwei der Mitglieder desselben sollen bereits ihre Entlassung eingereicht haben. Wir wollen sehen, ob es dem Hrn. v. Sponneck gelingen wird, dasselbe aufrecht zu erhalten. In der Nationalversammlung hat die Partei des Sumpfes bei der Wahl des Präsidenten den Sieg davongetragen. Das neue Ministerium hat sein Programm veröffentlicht. Etwas gehaltloseres ist noch nie dagewesen, es ist aus allen Gemeinplätzen, die für ein neues Ministerium passen, zusammengesetzt: „Schwierige Aufgabe". „Vertrauen des Monarchen". „Unterstützung der Nationalversammlung", „Patriotismus und Weisheit der Mitbürger" ꝛc. Bemerkenswerth ist nur dieß, daß die neue Regierung als erste der Fragen, welche eine sehr energische Action von Seite der neuen Verwaltung erfordern, die Frage der jonischen Inseln hinstellt. Es wird die Aufgabe ihrer ganz besonderen Aufmerksamkeit sein, daß die reelle Vereinigung und die Einverleibung der Inseln so bald wie möglich stattfinde.

Am 8. hat Se. Maj. der Installation der neuen akademischen Funktionäre beigewohnt. Diesmal hatte der König den Grafen v. Sponneck an seiner Seite im Wagen, was aber keinen guten Eindruck gemacht hat. Diesem Wagen fuhr ein anderer voraus, in welchem der Hofmarschall Sutzos und die zwei dänischen Offiziere saßen. — Bisher hat der König nur den englischen Gesandten, Hrn. Scarlett, in seiner Eigenschaft als solchen, in besonderer, aber öffentlicher Audienz empfangen. Die Ansprache, welche Hr. Scarlett bei dieser Gelegenheit an den König richtete, ist zu interessant, als daß wir sie nicht im Auszuge mittheilen sollten. „Von der allgemeinen Stimme des hellenischen Volkes und durch Mitwirkung der drei Schutzmächte sind Ew. Maj. berufen worden, über eine Nation zu herrschen, welche mit einigen der Eigenschaften ihrer berühmten Vorfahren begabt ist, während andere Eigenschaften noch in ihr schlummern, und nur des Impulses einer constitutionellen Monarchie warten, um aus dieser Unthätigkeit zu erwachen!" Also die dreißigjährige Regierung des Königs Otto hat nicht vermocht, diese schlummernden Eigenschaften zu wecken; der Zauberstab des Hrn. v Sponneck wird dies bewirken! Daß Englands Vertreter so ihren Spott mit dieser Nation treiben, ist wahrlich zu stark. Einstweilen glaube ich nicht, daß Hr. Bulgaris als Premierminister glücklicher sein wird als er es als Triumvir war. Programme haben wir schon genug gehabt.

Spanien.

Aus Madrid erfahren wir, daß nach den Geständnissen des Ministers des Innern, die er in einer Rede im Senat gemacht, die Insurrektion auf St. Domingo durch die Mängel der Civil-, Militär- und kirchlichen Verhältnisse hervorgerufen worden sei.

Uebrigens soll ein spanisches Kriegsschiff zwei amerikanische Fahrzeuge, die mit Waffen und Munition für die Aufständischen von San Domingo beladen waren, in den Grund gebohrt haben.

Türkei.

Der Protest der Türkei gegen die Abtretung der jonischen Insel und gegen die Uebergabe der Festung Korfu an Griechenland ist von England mit einer gewissen Schärfe zurückgewiesen worden. Als Hauptpunkt, worauf der türkische Protest sich stützte, war angeführt, daß im Falle eines Aufstandes in Montenegro die Pforte sich nicht mehr sicher fühlte, ob nicht von Korfu aus Waffen und Munition zur Unterstützung der Montenegriner abgesandt werden würden.

Amerika.

Der Correspondent des „Moniteur" in New-York entwirft eine kurze Schilderung der Operationen am Rappahanuock und in Südtennessee. Nach seiner Ansicht hat sich die Lage des Nordens durch das Vorgehen Meade's gegen Lee und durch den glücklichen Handstreich Hooker's, der dadurch seine Verbindung mit Chattanooga wieder hergestellt hat, gebessert. Der schwerste Uebelstand ist seiner Meinung nach der immer fühlbarer hervortretende Mangel an Leuten. Namentlich sollen die Armeen des Südens ungemein geschwächt sein; man könne auf dieser Seite nur dann an irgend einem Punkte die gehörigen Massen zur Ausführung eines entscheidenden Schlages vereinigen, wenn man die anderen Stellungen in bedenklicher Weise entblöße. Lee scheine gegenwärtig kaum mehr als 30 bis 35,000 Mann zu haben. Deßhalb suche auch der Norden gegen ihn mit starker Uebermacht vorzugehen. Man habe sogar die Garnison von Washington zur Armee Meade's stoßen lassen; gegenwärtig werde die Bundeshauptstadt von Invaliden vertheidigt, die sich allerdings in großer Anzahl daselbst aufhalten. Der Correspondent finden in allen diesen Vorgängen einen abermaligen Beleg für seine von vornherein kundgegebene Ansicht, daß der Mangel an Strategie diesen Krieg bei noch so vielfachen und schmerzlichen Verlusten resultatlos ins Endlose hinauszuschleppen drohe.

New-York, 11. Nov. Hr. Staatssecretär Seward verweigert die Erlaubniß zu Anwerbungen für den mexikanischen Präsidenten Juarez und bedroht die Zuwiderhandelnden mit gerichtlicher Verfolgung

---

Vermischtes.

*** München, 26. Nov. Bekanntlich bezogen im vorigen Jahre mehrere hiesige Bräuereien einen großen Theil ihres Eisbedarfes aus Tyrol und dem Algäu. Gegenwärtig sind unsere Bräuer aber noch viel schlimmer daran, da in den genannten Gegenden die Temperatur eine so niedrige noch nicht ist, daß sie Eis erzeugt hätte. Man mußte die Blicke weiter lenken. Nunmehr trat ein, was vor ein Jahrzehnt vielleicht noch als unwahrscheinlich gehalten worden wäre. Die Bräuerei zum „Löwen"

bezieht nämlich seit einigen Tagen Eis aus der Schweiz. Es wird uns bestimmt versichert daß davon ein sechsräderiger Eisenbahnwaggon voll, mit dem Ankauf, Arbeitslohn und der Fracht, bis derselbe hierher gelangt, auf die Summe von 400 fl. zu stehen kömmt. — Hier ist der Wucher sehr im Schwung. Eine öffentliche Gerichtshandlung ergab kürzlich, daß ein Negoziant von einem Tapezier für ein Darlehen von 90 fl. drei Wechsel in Progression bis zum Betrage von 342 fl. sich ausstellen ließ. Ein Kavalier schrieb für 4000 fl. baar einen Wechsel von 6000 fl.; für die fehlenden 2000 fl. nahm er zwei Pferde, die er sogleich um 500 fl. verkaufte. — Dieser Tage ist hier ein Beispiel seltener Raffinirtheit vorgekommen. Ein Lehrjunge war seinem Lehrherrn seit Wochen entsprungen und nirgends aufzufinden; schon glaubte man, daß der Entlaufene verunglückt sei oder den Tod selbst gesucht habe. Vor einigen Tagen nun ging der Lehrherr durch die Maximiliansstraße und wem begegnet er? einem ganz netten jungen Mädchen, in welchem er seinen Lehrjungen entdeckte. Er ließ die junge Dame arretiren und bei der Visitation der Effekten fand man auch eine hübsche Summe Geldes bei ihm.

*** Vorläufige Versuche, welche mit dem Armstrong'schen Sechshundertpfünder in Shoeburyness angestellt worden sind, haben ein befriedigendes Resultat ergeben. Die Kanone wiegt über 440 Ztr. und ruht auf einer gewöhnlichen, nur außerordentlich großen und starken Lafette. Das Ungethüm schleudert ein konisches hohlköpfiges Geschoß von Gußeisen im Gewicht von 510 Pfund. Ein Druck von etwa 120,000 Ztr. auf die Basis des Geschosses reicht erst hin, um dasselbe herauszuschleudern. Zwanzig Mann bedienten bei den angestellten Versuchen die Kanone und vermochten, als sie sich ein wenig an die monstrosen Dimensionen gewöhnt hatten, von zehn zu zehn Minuten einen Schuß abzufeuern. Die Kugel erlangte einen Geschwindigkeit von 1260 Fuß in der Secunde. Das Geschütz ist im Stande, eine Bombe, die 15 Pfund Pulver enthält, in eine Entfernung von 1800 Yards zu schleudern, und dort ist die Wirkung gleich derjenigen eines 68Pfünders, dessen Mündung gerade die Seite eines Schiffes, Forts oder dgl. berührt und hineinfeuert.

Auflösung der Charade in Nro. 323:

„Lagerbier."

Frankfurter Börsen-Cours

vom 25. November.

		Papier.	Geld
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anleihe à 35 fl.	228¼	—
„ „	ditto à 25 fl.	38	—
„ „	Darmstädter Bankactien		204¼
Oesterreich,	Bankactien	754	—
„	5% Nationalanleihe von 1860	69¼	—
„	5% Metalliques-Obligationen		58
„	4½% „ „	—	50
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	—	124¼
„	4½% fl. 250 Loose von 1854	69¼	—
„	100 PL von 1858	—	132
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen.	—	
„	4% 1jährig „		99¼
„	4½% ½jährig „	—	99¼
„	4½% Obligationen		—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	107¼	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	136¼
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—
Nassau,	fl. 25 Loose	37¼	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	103¼	—
„	fl. 35 „ von 1835	53	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 Thlr.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	54¼
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild		96½
„	4½% „ „	104¼	—
Frankfurt,	Taunus Actien	—	310
„	3% Bankactien	130¼	—
„	Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden,	Rthlr. 10t.	9¼	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Einladung.

Mitbürger! In ganz Deutschland erhebt sich mächtig die öffentliche Stimme für die Erhaltung der deutschen Herzogthümer Schleswig und Holstein bei Deutschland, für die Rechte des Herzogs Friedrich von Augustenburg auf den Thron dieser Herzogthümer, überhaupt für Deutschlands Ehre, Macht und Ansehen.

Um auch der Gesinnung Bambergs entsprechenden Ausdruck zu geben, laden wir nicht nur sämmtliche Mitglieder des großdeutschen Vereins für Bamberg und Umgegend, sondern alle das Wohl Deutschlands im Herzen tragende Männer ein, sich am

Donnerstag den 26. November Nachmittags 4 Uhr im Saale des Gasthofes zum schwarzen Adler dahier

einzufinden und eine die schleswig-holsteinische Sache betreffende Adresse an Se. Majestät den König Max von Bayern zu berathen und zu beschließen.

Bamberg, den 24. Nov. 1863.

Im Auftrage des Ausschusses des großdeutschen Reformvereins:

v. Enhuber, 2. Vorstand.

v. Killinger, Schriftführer.

Lebensversicherungen & Leibrenten
der
Bayerischen Hypotheken- & Wechselbank.

Bei der Ungewißheit der menschlichen Lebensdauer bietet die **Lebensversicherung** dem Familienvater das sicherste Mittel dar, um für die Zukunft seiner Angehörigen zu sorgen, da es dabei vollkommen in seiner Macht steht, voraus zu bestimmen, welches Capital er ihnen hinterlassen will. Die jährlichen Beiträge oder Prämien sind so bemessen, daß sie bei Sparsamkeit und Ordnung im Haushalte leicht zu erübrigen sind. Die Lebensversicherung ist allen Ständen zugänglich, sie dürfte aber namentlich den Herren Advokaten, Notaren, prakt. Aerzten und dergl. zur Benützung zu empfehlen sein.

Durch die Leibrentenversicherung erhalten unverheirathete oder kinderlose Personen Gelegenheit, sich durch Hingabe eines Capitals an die Bank den Bezug einer den gewöhnlichen Zins weit übersteigenden lebenslänglichen Rente zu sichern.

Weitere Aufschlüsse werden von den Agenten ertheilt, welche auch die Grundbestimmungen und Anmeldungspapiere gratis verabfolgen.

München, 19. Oktober 1863.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- & Wechselbank.

Ed. Brattler, Dirigent.

Bückinge zum Braten & Rohessen
bei
Nic. Jos. Merx.

Offene Stelle.

Für ein Brennmaterialien-Geschäft mit bedeutendem Absatz wird ein **zuverlässiger sicherer Mann als Aufseher** und zur Besorgung leichter schriftlicher Arbeiten gesucht. — Derselbe hat den Versandt zu leiten, das Arbeiter-Personal zu controlliren und zu lohnen, überhaupt das Ganze zu überwachen. — **Jahreseinkommen bei dauernder Stellung & freier Wohnung 1200 fl., sowie sonstige Neben-Emolumente.** — Geeignete Reflectanten (Sachkenntnisse sind nicht erforderlich) belieben sich zu wenden an **J. Holz** in Berlin, Fischerstraße 24.

Ein Gewölbe ist zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

Börsennachrichten.

Augsburg, 23 Novbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	99¼	G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100¼	B
detto 4½proz. Obligationen	107¼	G
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¼	B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100	B
Bayer. Ostbahnen	—	G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105	B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	141	B

London, 24 Octbr. 3pCt. Consols 91¼.

Paris, 24. Novbr. 4½pCt. Rente 95.10 3pCt. Rente 67.15.

Frankfurt, 25. Novbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 38¼ — 39¼ kr. preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55¼ — 56¼ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 46¼ — 47¼ kr. Rand-Dukaten 5 fl 33¼—34¼ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 21 [illegible] engl. souveraine 11 fl. 44—48¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

in ... a. Staatsbibliothek München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die 4spaltige Zeile oder deren Raum 3 kr.

No. 326 Freitag, 27. November, 1863

Deutschland.

Frankfurt, 26. Nov. Die Bundestagssitzung ist auf Samstag verschoben.

München, 25. November. Einem Gerücht zufolge ist Generallieutenant v. d. Tann auf dem Wege von Rom nach München als Ueberbringer der Befehle Sr. Maj. des Königs in der schleswig-holsteinischen Sache. Diese Nachricht, die uns aus guter Quelle mitgetheilt wird, obwohl wir sie nicht verbürgen wollen, erscheint als ein höchst günstiges Zeichen für den Inhalt der königlichen Entschlüsse. Frhr. v. d. Tann war, wie allbekannt, im Jahr 1848 einer der ersten deutschen Freiwilligen, die nach Schleswig eilten, um für die Rechte der Herzogthümer den Kampf gegen dänische Bedrückung zu beginnen. Er war der Führer dieser Freiwilligen, und hat sich in dem wechselvollen Krieg bei vielen Gelegenheiten mit Ruhm bedeckt. Mit Jubel begrüßte die schleswig-holsteinische Armee den ritterlichen Helden, als er 1849 dort zum zweitenmal erschien, um an der Schlacht bei Idstedt sich ehrenhaft zu betheiligen. Man weiß, welch traurige Umstände diesen Krieger zwangen, seinen Degen damals in die Scheide zurückzustoßen. Sollte ihm das Geschick vorbehalten sein, in derselben Sache wieder in Schleswig einzurücken, so wäre dieß eine herrliche Revanche für Idstedt. Oder sollte Hr. v. d. Tann des Monarchen Bestätigung des Erbrechts Herzogs Friedrichs bringen? (A. Z.)

* München, 26. Nov. Die gestern Abend im Odeonssaale abgehaltene Volksversammlung zu Gunsten Schleswigs-Holsteins war wohl von mehr als 3000 Personen besucht. Von der hochbegeisterten Versammlung wurden folgende „Vorschläge", welche Hr. Fabrikant Medicus im Auftrage des Comites in einen glänzenen, mit Wärme vorgetragenen und mit wiederholtem, lautem Beifalle aufgenommenen Rede begründete, angenommen: Die Versammlung wolle aussprechen: 1) Dänemarks fortgesetztes Bestreben, deutsches Recht, deutsche Sitte, ja selbst deutsche Sprache in den Herzogthümern zu verdrängen, ist ein fortgesetzter Angriff auf die Ehre der deutschen Nation. 2) Unverantwortlich wäre es daher, wenn die deutsche Bundesgewalt den Moment, in welchem das Schicksal selbst nach dem Gange des Rechts die gründliche Aenderung dieses Zustandes nahe gelegt hat, unbenützt vorüber gehen ließe. 3) Nur durch die undeutsche Haltung der beiden deutschen Großmächte konnte jene nationale Schmach entstehen und fortdauern; — nur ihre patriotische Einigung kann und muß dem gebeugten Rechte, dem beleidigten Nationalgefühle Genugthuung verschaffen. 4) Das deutsche Volk ist berechtigt, ein Vorgehen seiner Regierungen zu gewärtigen, welches die durch Dänemark gefährdeten Landesrechte Schleswig-Holsteins ohne Verzug mit allem Nachdrucke schützt und behauptet. 5) Getreu und opferwillig wird das Volk seinen Regierungen bei solchem Vorgehen zu Seite stehen.

Sodann entstand die Frage, ob die jedenfalls zu beschließende Adresse an den König direkt an Se. Majestät oder durch das Ministerium an Allerhöchstdenselben abzuschicken sei. Man entschloß sich zu letzterem. Es wird demgemäß schon in den nächsten Tagen eine zweite Volksversammlung stattfinden, in der die Adresse an Se. Maj zur Berathung gelangt. Es ist vielfach der Wunsch laut geworden, man möge diese zweite Versammlung im Glaspalast abhalten.

* Bamberg, 27. Nov. Die gestrige Versammlung des großdeutschen Reformvereins war, zufolge der von dessen Ausschusse erlassenen Einladung, auch von Nichtmitgliedern sehr zahlreich besucht. Der II. Vorstand, Hr. v. Enhuber, eröffnete die Versammlung und lud zur Unterzeichnung einer vom Ausschusse entworfenen Adresse an Se. Maj. den König zu Gunsten des unterdrückten Bruderstammes in Schleswig-Holstein ein. Die Adresse wurde sodann von Hrn. Landrichter Schneider vorgelesen, nachdem derselbe eine geschichtliche Einleitung vorausgeschickt, welche das Successionsrecht des Prinzen Friedrich von Augustenburg gegenüber dem Dänenkönig Christian IX. nachwies. Diese Adresse, welche Se. Majestät um Verwendung seines ganzen Einflusses bittet, auf daß der Bundestag die Rechte des jetzigen rechtmäßigen Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein nöthigenfalls durch die Waffen geltend mache, und zu diesem erhabenen Zweck Gut und Blut zur Verfügung stellt, wurde ungeachtet zweier Amendements, und nach deren Erörterung durch Acclamation angenommen und unterschrieben. Zugleich wurde bestimmt, daß auch heute noch die Adresse bei den Herren Apotheker Stippel und Kaufmann Loé (Firma K. Körner) für alle Jene zur Unterschrift aufliegen solle, welche in der Versammlung zu erscheinen verhindert gewesen. Ein vom Vorsitzenden ausgebrachtes und mit Begeisterung wiederholtes Hoch auf Deutschland schloß diesen Akt, in welchem die Männer aller Parteiansichten nur einen Sinn zeigten, den — für des großen Vaterlandes Machtstellung und Ehre. Gott gebe sein Gedeihen!

Gotha, 25. Nov. Von den Staatsregierungen der Königreiche Bayern und Würtemberg, der Großherzogthümer Baden, Oldenburg und Weimar, der Herzogthümer Nassau, Meiningen und Altenburg, so wie der Fürstenthümer Reuß j. L. und Waldeck sind über die dort bestehenden Gewerbegesetze und über die Zulassung von Ausländern zur gewerblichen Niederlassung und zum Grenzverkehre Erklärungen hier eingelangt, nach deren Inhalt die Zulassung diesseitiger Gewerbetreibenden zur gewerblichen Niederlassung in jenen Staaten gestattet ist. Das hiesige Ministerium erklärt darauf in einer gestern erlassenen Bekanntmachung, daß den Angehörigen der genannten Staaten ein gleiches Recht in unserem Herzogthum eingeräumt sei.

Gotha, 25. Nov. Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein hat beim Bundestage Maßregeln zum Schutze der eidweigernden Beamten beantragt. Der von Hamburg angekommene Oberst de Plat übernimmt die Leitung der Militärangelegenheiten.

Gotha, 26. Nov. Erbprinz Reuß und Prinz Christian von Augustenburg, jüngerer Bruder des Herzogs, sind mit einer Mission des Herzogs Friedrich von hier abgereist.

Wiesbaden, 26. Nov. Die Fortschrittspartei hat bei den Abgeordnetenwahlen des Landes den Sieg errungen.

Aus Pforzheim wird berichtet, daß bei der dortigen Volksversammlung 8000 fl. (?) für Schleswig-Holstein zusammengebracht wurde und an 100 junge Leute sich als Freiwillige einzeichnen ließen. In Karlsruhe war auf den 25. ds. eine große Versammlung von Personen jeder politischen Richtung anberaumt.

Darmstadt, 26. Nov. Die zweite Kammer hat einstimmig einen Antrag von Metz angenommen, wonach Hr. v. Dalwigk sofort durch den Kammerpräsidenten ersucht werden soll, den hessischen Bundestagsgesandten nöthigenfalls auf Telegraphischem Wege anzuweisen, in der heute stattfindenden Bundestagssitzung (findet erst am Samstag statt), nicht blos für die Sequestration der Elbherzogthümer, sondern auch mit den entschiedensten Regierungen für alsbaldige Anerkennung des Herzogs Friedrich VIII. und für Ergreifung der hiernach nöthigen Maßregeln zu stimmen und zu wirken.

Kassel, 25. Nov. Auch hier hat heute Abend um 6 Uhr in den Räumen des Stadtbaues eine sehr zahlreiche öffentliche Versammlung zur Besprechung der schleswig-holsteinischen Frage stattgefunden. Eine Resolution, welche dahinging, „daß die kurfürstliche Regierung aufgefordert werde, 1) dahin zu wirken, daß der Gesandte des neuen Königs von Dänemark nicht weiter beim Bundestage zugelassen werde, 2) dagegen der Prinz Friedrich von Augustenburg als legitimer Herzog von Schleswig-Holstein Anerkennung finde, u. 3) die Anwesenheit dänischer Truppen in den Herzogthümern nicht länger geduldet, sondern als Invasion betrachtet werde" — wurden sofort von der Versammlung zum Beschluß erhoben.

Dresden, 25. Nov. Auf der heutigen Tagesordnung der ersten Kammer stand der Antrag des Frhrn. v. Welck. Die Kammer beschloß, indem sie ihre Befriedigung mit der, von der Regierung gestern in der zweiten Kammer abgegebenen Erklärung aussprache und voraussetze, die Regierung werde auch für die Geltendmachung der Rechte Holsteins auf Schleswig wirken, zu erklären, daß das sächsische Volk und seine Vertreter bereit seien, die Regierung hierin in jeder Weise zu unterstützen, selbst wenn die Ergreifung der äußersten Mittel nöthig werden sollte.

Hannover, 24. Nov. Das Kriegsministerium macht Folgendes bekannt: „Von einem Ungenannten sind dem Kriegsministerium unter dem Postzeichen Lüneburg, 19. November „ein Scherflein in dieser politisch-ernsten Zeit," sechs auf 115⅓ Thlr. Courant lautende Coupons übermittelt worden, deren Empfang unter Zusage einer dem patriotischen Sinne des Gebers entsprechenden Verwendung hiedurch bescheinigt wird."

Hannover, 25. Nov. Gutem Vernehmen nach ist so eben vom Kriegsministerium Ordre ertheilt worden, einige hundert Trainpferde anzukaufen. Auch nach anderen Anzeichen zu urtheilen, scheint man in den Regierungskreisen sich auf die Eventualität eines Krieges ernstlich gefaßt zu machen.

Aus Holstein, 24. Nov. Heute Mittag fand in Streit's Hotel zu Hamburg eine Versammlung von Abgeordneten und Stellvertretern der holsteinischen Stände statt, die von etwa 64 Mitgliedern besucht war. Bis auf wenige Ausnahmen wurde von den Anwesenden die Eingabe an den Deutschen Bund, die bereits durch Graf Reventlow überreicht ist, unterzeichnet. Baron Scheel-Plessen war nicht anwesend, dagegen, wie man hört, Baron Blome. — Was die Eingabe der Stände an den Bund selbst betrifft, so ist

hier Niemand ganz damit zufrieden. Wir hätten hier zu Lande von unserer Landesvertretung ganz entschieden die Anerkennung des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein erwartet, Statt dessen erfolgte nur eine Berufung auf die legitime Erbfolge, die immerhin zweifelhaft erscheinen mag. Die hiesige Losung ist: „die Trennung von Dänemark ein für allemal!“ — Graf Rerentlow ist heute aus Frankfurt über Berlin hier wieder angelangt und hat ziemlich befriedigende Nachrichten mitgebracht. — Hier im Lande ist die Eidesfrage an der Tagesordnung. Die Nachrichten des Hamburger Blätter darüber sind nicht zuverlässig. Man sieht mit Spannung auf die höchsten Gerichte des Landes: das Oberappellationsgericht für Holstein und Lauenburg in Kiel und das Obergericht für Holstein und Glückstadt. In den nächsten Tagen erst wird sich die Sache entscheiden. Das ist übrigens sicher daß die Mehrzahl der richterlichen Beamten den Eid verweigern wird. (Justiz und Administration ist bei uns bis auf wenige Distrikte, in denen Hr. v. Scheele eigenmächtig eine Trennung eingeführt, noch vereinigt.) Die Dänen hier im Lande stehen gerüstet gegen jeden Angriff. Außer Altona, Kiel und Rendsburg, deren gewöhnliche Besatzung noch täglich verstärkt wird, haben auch Neumünster, Oldesloe, Segeberg und Pinneberg (die Residenz des Hrn. v. Scheele) Besatzungen erhalten. In Altona ziehen die Truppen mit Sack und Pack, also vollkommen kriegsmäßig, auf die Wache.

Von der Unterweser, 24 Nov. Nov. Gestern ist Prinz Wasa, der Onkel des jetzigen Großherzogs von Oldenburg, in Begleitung eines Kammerherrn am Hoflager in Oldenburg eingetroffen, woselbst wegen der schleswig-holsteinischen Angelegenheit in diesen Tagen ein Familienrath stattfinden soll. Ich glaube gut unterrichtet zu sein, wenn ich melde, daß das Warschauer Protokoll vom 5. Juni 1851, auf welchem der Londoner Vertrag beruht, in allen seinen Theilen aufrecht erhalten bleiben soll, und zwar von Allem, um dem Fall vorzubeugen, daß der Gottorpische Antheil an Rußland falle, was mit Verwerfung des Londoner Vertrags sofort eintreten würde.

Bremen, 25. Novbr. Die heutige, sehr zahlreich besuchte Bürgerversammlung hat einstimmig beschlossen, in einer Eingabe den Senat zu ersuchen, beim Bunde die Rechte Schleswig-Holsteins mit allen Mitteln zu schützen.

Berlin, 24. Nov. Die preußische Antwort auf die Einladung zum Pariser Congreß ist heute dem Kaiser Napoleon in Compiegne überreicht worden. Preußen verlangt, daß zuvor das Programm der Berathungen aufgestellt werde und daß Ministerconferenzen die Vorarbeiten erledigen. Ein Mehreres ist auch heute noch nicht bekannt geworden.

Posen, 24. Nov. Zu Anfang der polnischen Revolution wurden die Zuzügler aus unserer Provinz, die entweder von den Russen gedrängt über die Grenze zurückkamen, oder, von letzteren gefangen genommen, ausgeliefert waren, nach einer Haft von wenigen Tagen wieder freigelassen, worauf die meisten nichts Eiligeres zu thun hatten, als zu den Insurgenten zurückkehren. Bekanntlich beschwerte die russische Regierung sich darüber und solche Zuzügler wurden nunmehr an die benachbarten Kreisgerichte zu Pleschen, Kempen und Wreschen ausgeliefert, die ihnen förmlich den Prozeß machten und sie zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilten. Gegen dies Erkenntniß appellirten sie an das Appellationsgericht in Posen, welches, weil sie im preußischen Lande nichts Strafbares begangen hatten, das erste Erkenntniß aufhob und sie völlig freisprach. Hiergegen legte jedoch die Staatsanwaltschaft Berufung an das Obertribunal in Berlin ein, welches nunmehr das Erkenntniß des Appellgerichts vernichtet und sich dem Urtheil des Kreisgerichts angeschlossen hat. Dies Erkenntniß ist für die Polen von außerordentlicher Tragweite, denn nunmehr steht der großen Menge derer, die sich zeitweilig der Insurrection in Polen angeschlossen haben, noch eine halbjährige Gefängnißstrafe bevor.

Wien, 24. Nov. Gegen die allgemeine Erwartung, welche durch die Notizen der Blätter angeregt war, beantwortete heute Graf Rechberg die Interpellation des Abgeordneten Rechbauer noch nicht. Uebrigens kann ich aus guter Quelle melden, daß die Beantwortung für heute nicht festgesetzt war. Vielleicht erfolgt dieselbe morgen. Im Wesen dürfte sie mit dem gestrigen Artikel der Wiener Abendpost übereinstimmen. — In gesandtschaftlichen Kreisen verlautet: der dänische Gesandte am Bunde — dessen etwaiger Ausschließung jedenfalls die Anerkennung der Ansprüche des Prinzen Friedrich vorhergehen müßte — werde seine Präsenz im letzten Augenblick dazu benutzen, um das Argument geltend zu machen, daß der Prinz nicht auf ein ihm eventuell aus der bekannten Transactionssumme von 3 Millionen Thalern zufließendes Benefiz durch Erbschaft u. dgl. verzichtet habe. Um übrigens keinen Schatten in dieser Beziehung auf seiner Sache ruhen zu lassen, könnte der Prinz immerhin jetzt noch eine derartige Erklärung abgeben, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Action des Bundes dadurch namhaft erleichtert und beschleunigt werden würde.

Wien, 24. Nov. Das Zustandekommen einer diplomatischen Vorkonferenz, welche den eigentlichen Congreß zu ermöglichen und vorzubereiten hätte, wird immer wahrscheinlicher. Ebenso wahrscheinlich ist, daß diese Conferenz nur von den Großmächten durch ihre auswärtigen Minister beschickt und in Brüssel zusammentreten wird. Es liegt in der Natur der Dinge, daß die Conferenz sehr bald stattfinden wird. Der Kaiser der Franzosen verfolgt diesen Gedanken mit großem Eifer, denn er bietet ihm die Möglichkeit, den Congreß selbst zu verwirklichen.

Auf die Stimmung in Wien sind die unzweideutigen Kundgebungen, die aus allen Gegenden Deutschlands für das Recht Schleswig-Holsteins und des Erbprinzen von Augustenburg gemeldet werden, nicht ohne Einfluß geblieben. „Presse“ und „Ostd. Pst.“ geben in ihren neuesten Leitartikeln von diesem Umschwung Zeugniß.

Die Ost-Deutsche Post kann zwar von den Kundgebungen des deutschen Volks sowie von dem Beitritt der kleinern Staaten nichts für die Sache Schleswig-Holsteins hoffen, „allein“, sagt sie, „auch beide Großmächte würden es tief empfinden, wenn sie die Augen verschließen würden gegen jene Zeichen der Zeit, die ihnen überall entgegenflammen. Oesterreich namentlich würde mit einem Schlage um die mühseligen Erfolge gebracht sein, die es durch den Fürstentag in Deutschland, wenn auch vielfach bestritten errungen hat. Die Reformacte wäre dann vollständig zu den Todten geworfen. Wahrscheinlich ist es auch die Erkenntniß dieser Wirkung, welche Herrn v. Bismarck veranlaßte, in dieser Angelegenheit mit dem Grafen Rechberg sich zu verständigen. Möge man in der Staatskanzlei auf der Hut sein. Was das preuß. Gouvernement in der obschwebenden Sache thut oder unterläßt, kann für Oesterreich nicht maßgebend sein.“

Innsbruck, 24. Novbr. Die Tiroler Blätter beobachteten bis heute eine gewisse Zurückhaltung in Bezug auf Schleswig-Holstein. Doch die Inn-Ztg. tritt heute hervor und erklärt: Demjenigen, welcher in diesem Augenblicke dem allzuklugen Denken und Rechnen eine kühne entschlossene That vorzieht, welcher zuerst den Ruf erhebt: „Auf nach dem Norden!“ wird die ganze deutsche Nation jubelnd folgen, und wir können nur wünschen, daß unser Jung-Oesterreich dieser kühne entschlossene Träger des deutschen Reichspaniers sei, und damit zugleich tilge, was Alt-Oesterreich an den treuen und muthigen Herzogthümern mitverschuldet hat.

Schweiz.

Bern, 25. Nov. Der Bundesrath hat dem Kaiser Napoleon geantwortet, daß er bereit sei, an einem europäischen Congreß Theil zu nehmen. Eine Note an die französische Regierung, die gleichzeitig abging, enthält die Vorbehalte und Begehren, welche der Bundesrath auf dem Congresse zu stellen beabsichtige.

Niederlande.

Die Feste zum Andenken der Vertreibung der Franzosen aus dem Königreich der Niederlande dauern noch immer fort. Die Eintracht, mit welcher man sie feiert, und die ungetheilte Liebe, welche dem Königshause dabei kund gegeben wird, sind deutliche Beweise des glücklichen Zustandes der niederländischen Institutionen und des Landes. Der König hat die Glückwünsche der zweiten Kammer mit großer Herzlichkeit entgegengenommen.

Großbritannien.

London, 25. Nov. „Times“ sagen, daß gestern Abend eine unbedingte, doch höflich motivirte Congreßablehnung nach Paris gegangen ist, und meint, die Hauptmächte würden ohne Zweifel dem von England gegebenen Beispiele folgen.

Frankreich.

Paris, 24. Nov. Die Herzogthümerfrage nimmt die Aufmerksamkeit der Diplomatie fast ausschließlich in Anspruch. Der Kaiser Napoleon steht auf der Lauer. Wenn Deutschland einig, kräftig und rasch zu Werk geht, wird er sich hüten, einen Conflikt hervorzurufen; es wäre aber bedenklich, wenn die deutschen Mächte hin- und herschwankten und sich einander beargwohnten.

Die Stimmung der Börse war heute nicht sehr günstig. Man fürchtete für den Congreß und setzte kein übergroßes Vertrauen in die nach und nach einlaufenden Antworten der Kabinette. Man glaubte, daß diese sogenannten prinzipiellen Zusagen das Zustandekommen des Kongresses praktisch nicht fördern werden. Auch fängt die französ. Finanzwelt an, die schleswig-holsteinische Angelegenheit mit ernsteren Augen zu betrachten. Endlich taucht die Besorgniß vor neuen Anleihen wieder auf; man möchte gerne genauen Aufschluß durch baldige Veröffentlichung des Fould'schen Finanzberichts und Vorlage des Budgets hierüber empfangen.

Italien.

Die Nachrichten aus Turin lauten ungemein kriegerisch. Die italienische Regierung rästet, als wenn der Krieg schon in kürzester Zeit zum Ausbruche kommen sollte und auch die Actionspartei mit ihrem Chef Garibaldi rührt sich wieder gewaltig. Dem Kriegeminister wie dem Marineminister sind sehr beträchtliche Summen zur Verfügung gestellt worden, um die Rüstungen zu betreiben und sollen außerordentliche finanzielle Maßregeln bevorstehen, um die Kriegsrüstungen mit verstärktem Nachdrucke betreiben zu können.

Turin, 20. Novbr. Der Jubel in den offiziellen Blättern über den günstigen Ausgang der Rekrutenaushebung ist verstummt und hat sehr gegentheiligen Betrachtungen Platz gemacht. In Umbrien und den Marken hat die Nationalgarde förmliche Gefechte mit den oft 30 bis 40 Mann starken Renitentenbanden zu liefern, ebenso stehen die Sachen in dem gebirgigen Theil von Toscana, und wenn ein neapolitanisches Blatt von 18,000 Renitenten im Neapolitanischen spricht, so hat der Setzer höchstens um eine Null

zu viel gegriffen. — Die heutige „Unita cattolica“ bringt folgende lakonische Anzeige: „Am 17. Novbr. um halb 3 Uhr Nachmittags wurde Monsignor Alessandro Angeloni, Erzbischof von Urbino, in seinem Palast verhaftet und von der öffentlichen Gewalt vor die Civilbehörde geführt, da er sich auf eine Vorladung der letzteren vom 11. November nicht gestellt hatte.“

Rom, 28. Nov. Zwei Amerikaner vom Süden hatten gestern die Ehre, die Huldigung des Präsidenten Jeffersohn Davis zu Füßen des heiligen Vaters niederzulegen. Obgleich Protestant, richtet Jeffersohn Davis ein Sendschreiben an den Statthalter Christi, um ihn zu bitten, als Vermittler und Friedensstifter in den Ver. Staaten aufzutreten. Der Präsident des Südens hat nämlich in Erfahrung gebracht, daß der Papst an alle Bischöfe des Nordens und des Südens einen salbungsvollen Brief über ihr Verhalten inmitten der gegenwärtigen Kämpfe geschrieben hat, und er wendet sich deßhalb voll Ehrfurcht und Bewunderung an denselben, „damit er den Frieden gebe, den er vom Herrn erhalten hat.“ Man versichert, daß Pius IX. die Abgesandten des Präsidenten mit schlichter Liebenswürdigkeit empfangrn und geantwortet habe, er werde sich glücklich schätzen, eine zu seinem Amt gehörige, so heilige Aufgabe zu vollziehen, wenn Präs. Lincoln, dem Beispiel von Jeffersohn Davis folgend, auch die väterliche Dazwischenkunft des Statthalters Christi anrufen werde.

Rußland und Polen.

Die Br. Ztg. meldet aus Kalisch, 19. Nov. In Zgierz wurde dieser Tage ein Deutscher von den Insurgenten gehängt. Infolge dessen wurde die Stadt zu einer Geldbuße von 10,000 Thlrn. verurtheilt, welche Summe binnen 3 Tagen zu erlegen ist, andern Falls wird die Strafe um 5000 Thlrn. erhöht werden.

Aus Warschau, 21. Nov., berichtet die Ostf.-Ztg., daß in den beiden letzten Nächten wieder sehr viele Verhaftungen stattfanden, wie man sagt, infolge der Aussagen von Gefangenen und anderen Personen, welche jetzt freiwillig Mittheilungen machen, weil man den Terrorismus der Nationalregierung kaum noch fürchtet. — Um die Communication unter der conspirirenden katholischen Geistlichkeit zu verhindern, darf jetzt kein Geistlicher aus der Provinz nach Warschau, wenn er hier nicht unter polizeiliche Aufsicht gestellt und bis auf weitere Ordre zurückgehalten sein will. Dieser Befehl des Grafen Berg, welcher in jeder Thorexpedition ausgehängt ist, wird den reisenden katholischen Geistlichen bekannt gemacht, und ihnen dann freigestellt, sich obiger Vorschrift zu unterwerfen, oder vor dem Thor wieder umzukehren. Es wird versichert, daß in den Provinzen noch viele Geistliche als Häupter der revolutionären Bezirkscomite's an der Spitze der Bewegung stehen.

Warschau, 25. Novbr. In der vergangenen Nacht haben zahlreiche Verhaftungen höherer Beamten stattgefunden, unter welchem sich die Commissionsdirektoren Muszynski, Luszezewski und Pjetkowski befinden.

Die „Generalcorrespondenz“ enthält einen Brief aus Petersburg, in welchem gesagt wird, daß die russische Antwort auf die französische Congreßeinladung sich genau auf dem Standpunkt der übrigen Mächte und der Erwiderung der letzteren parallel halte. In der holsteinischen Frage — heißt es in dem gleichen Briefe — dürfte sich Rußland der Haltung Oesterreichs und Preußens anschließen.

Donau-Fürstenthümer.

Aus den Donauländern wird übereinstimmend gemeldet, daß in Bulgarien die Gährung sehr bedenkliche Dimensionen anzunehmen beginne. Die nächste Veranlassung zur Unzufriedenheit soll eine übermäßige Steigerung der Steuern sein, die mit brutaler Gewalt und Willkühr der einzelnen Beamten eingetrieben werden. Die vornehmen Türken fangen bereits an, aus dem volkreichen Ortschaften des Balkans, wie z. B. Veskovatz und Trnova, nach Konstantinopel zu flüchten.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Nov. Baron Bloome-Saljau ist gestern, Baron Scheel-Plessen heute aus Holstein hier eingetroffen. Der letztere hatte dem Vernehmen nach sofort eine Audienz bei dem König. Die Verhandlungen mit Hrn. v. Moltke wegen Uebernahme des Ministeriums für Holstein schweben noch.

Türkei.

Ein in der „Generalcorrespondenz“ veröffentlichter Bericht aus Konstantinopel stellt aufs entschiedenste die Zeitungsnachricht in Abrede, der Sultan wolle persönlich den nach Paris eingeladenen Congreß besuchen. Die Pforte sei zwar ebenfalls „im Princip“ der Congreßidee zugeneigt, mache aber dieselben Vorfragen und Cautelen geltend, die von anderer Seite bekannt geworden sind.

Amerika.

New-York, 14. Novbr. Lee hat eine feste Stellung südlich vom Rapidan eingenommen. Meade steht zwischen diesem Fluß und dem Rappahannock. Eine Schlacht steht bevor.

Die Unionisten rücken vor. Auf der Yorkhalbinsel (zwischen dem York- und Jamesriver) haben sich bei Williamsburg 40 Meilen von Richmond, beträchtliche Streitkräfte corcentrirt.

Philadelphia, 6. Nov. Wie der Staat New-Jersey, haben bei den Wahlen dieser Woche alle übrige Staaten Mehrheiten für die Regierungspartei abgegeben, so daß diese nun alle Gewalt in Händen, aber auch alle Verantwortlichkeit hat. Denn jetzt kann sie zur Entschuldigung ihrer Mißgriffe nicht mehr vorgeben, die Copperheads (Demokraten) treten ihr störend in den Weg. Der ruhige Bürger sieht ängstlich der Zukunft entgegen, was wohl noch Alles werden soll. In der Papiergeldfabrik in Washington wird Tag und Nacht gearbeitet, und die Millionen Shinplasters werden in Karren durch das Land ausgestreut. Besonders in den östlichen und in den Mittelstaaten hat jetzt Jedermann Verdienst und Geld, allein auch Leichtsinn genug, und vielleicht waren noch in keinem Lande während eines Krieges die Menschen verschwenderischer, betrügerischer und hoffärtiger als bei uns. Nach Briefen aus Washington an verschiedene Zeitungen in Philadelphia und New-York, hat die Lüderlichkeit in Washington einen hohen Grad erreicht. Das schöne Geschlecht und das Hazardspiel spielen daselbst Rollen, wie man sie zuvor noch nie erlebt. Der Anstand verbietet, Szenen aus dem Washingtoner Leben mitzutheilen, wie sie dort auf der Straße vorkommen.

Der amerikanisch-westindische Postdampfer Tubal Kain, welcher am 18. Okt. die Stadt San Domingo verließ, bringt die Nachricht, daß bei seinem Abgang die Revolution noch im vollem Schwunge war. Die Aufständischen hatten die ganze Insel in Besitz, mit Ausnahme der Hauptstadt und der östlichen Spitze.

*** Kunstverein.

(Eine Gegenansicht.) In der „Bamberger Zeitung“ Nro. 324 vom 25. Nov. wird das Scholtz'sche Bild „die Wallenstein'schen Generale“ in einer so lobenden Weise besprochen, daß wir uns gestatten zu dürfen glauben, einige wesentlich verschiedene Ansichten aufzustellen.

1) Wir möchten anstehen, es für ein glänzendes Zeugniß der Verbindung für historische Kunst zu halten, daß die Wahl auf dieses Bild fiel, welches doch kein Historienbild, sondern entschieden Genrebild ist. Ein Historienbild kann doch nur das genannt werden, welches ein weltgeschichtliches Ereigniß als Idee, d. h. die Identität der Subjectivität und Objectivität zur malerischen Erscheinung bringt. Die für sich abstracte Subjectivität muß in erster, und die Objectivität, die für sich eine grund- und einheitslose Mannigfaltigkeit wäre, erst in zweiter Reihe stehen.

2) Wie reichen Stoff hätte doch, da das Schiller'sche Drama den Gegenstand lieferte, die idealische Figur des Max Piccolomini gegeben, der im Bilde aber förmlich Versteckens spielt.

3) Wenn aber die Hauptkraft nur auf das Aeußerliche gelegt werden sollte, und dieses das Ziel des Strebens war, wie sehr vermissen wir da die schöne Form und Linie, die höchstens nur noch in schwacher Andeutung im Don Maradas, Terzky zum Ausdruck kommt.

4) Die so sehr gelobte Beleuchtung, ist sie denn wirklich eine Lichtbeleuchtung? Bedecke man sich doch einmal die Kronleuchter, und man sieht die ganze vordere Tafel im Tageslicht.

5) Wie wenig entsprechend der ganze Vorgang behandelt ist, möge man aus Folgendem erkennen. Wenn der Künstler statt der Bezeichnung „die Wallenstein'schen Generale“ für dieses Bild diese gewählt hätte „nach einem Künstlermaskenfeste“, und die in Mitte sitzende Person als den Cassier bezeichnet hätte, der nun nach vorgelegter Wirthsrechnung von jedem Zecher die fälligen Gelder einverlangt, wobei sich Einer, der jetzige Max, zurückzieht, weil er alle disponible Fonds auf den blauen Sammtanzug verwendet hatte, — wer fände diese Idee nicht gerade so gut dargestellt?

Wenn wir zum Schlusse zugestehen, daß Alles technisch flott behandelt ist, daß unverkennbar dem Künstler eine sehr malerische Anschauungsweise innewohnt, so möchten wir ihm doch rathen, sich nicht allein der Technik der Pinselführung hinzugeben, sondern auch die classischen Alten nnd die Geistestiefe einzelner neuerer Historienbilder zu erfassen, insbesondere die Unterscheidung zwischen Historie und Genre zu verstehen streben. Betreffs der harmonischen Composition, der Zeichnung der schönen Linie erinnern, wie an den Ausspruch des größten Coloristen, Titian; che i colori non facevano belle le figure, ma il buon disegno.

Z.

Vermischtes.

*** Ein in Boston gebautes Dampfcabriolet errege in New-York bei einer Probefahrt durch die Hauptstraßen großes Aufsehen. Das Vordertheil des Wagens ist ein gewöhnliches Cabriolet ohne Deichsel, während die Dampfmaschine auf der hinteren Achse ruht. Das Fuhrwerk, in dem sich zwei Personen befanden, bewegte sich ruhig und leicht. Man kann es leicht lenken und damit Curven beschreiben, so wie Steigungen überwinden. Die Maschine hat zwei Pferdekräfte.

*** Eine Riesenorgel, über 60 Fuß hoch, 48 Fuß breit und 24 F. tief, mit 5474 Pfeifen, deren Größe 32 F. lang ist und einen er-

wachsenen Mann bequem durchschlüpfen läßt, wurde am 25. v. M. in der Musikhalle zu Boston zum ersten Male gespielt. Der Effekt dieser Musik soll großartig sein.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 26. November.

		Papier.	Geld
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	—	128¼
„ „	ditto à 25 fl.	38	—
„ „	Darmstädter Bankactien		210
Oesterreich,	Bankactien	754	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	69¼	—
„	5% Metalliques-Obligationen		59¼
„	4% „	—	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	124¼
„	4% fl. 250 Loose von 1854	72¼	—
„	100 Fl. von 1858	—	134¼
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern, 3	% Obligationen	—	—
„ 4	% ljährig		99¼
„ 4½	% jährig	—	99¼
„ 4	% Obligationen	—	—
„ 5	% Obligationen von 1855	—	—
„ 4½	% Ostbahn-Actien	—	107¼
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	138
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Aschaffenburg-Amorbacher fl. 7 Loose		—
Nassau, fl. 25 Loose		37¼	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840		108¼	—
„ fl. 35 „ von 1845		53	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.		—	—
Kurhessen, fl. 40 Loose bei Rothschild		55¼	—
Würtemberg, 3½ „ Obligationen bei Rothschild		97	—
„ 4½ „ „		104¼	—
Frankfurt, Taunus-Actien		—	312
„ Bankactien		—	120¼
„ Verkehrslose à 10 fl.		—	—
Schweden, Thlr. 100		9¼	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg vorräthig:

Neueste photogr. Aufnahmen von

Marie Niemann-Seebach.

In 4 verschiedenen Aufnahmen (als Gretchen u. s. w.), Visitenkartenformat, à 36 kr.
(Die große Künstlerin hat diese eben erschienenen Aufnahmen selbst als die „gelungensten u. ähnlichsten" bezeichnet.)

Sulzbacher Kalender für 1864.

Vorräthig in der **Buchner'schen Buchhandlung** in Bamberg:

Geschäftskalender für das Königreich Bayern, 36 kr.
Gemeinnütziger Hauskalender, 12 kr.; mit tabellirtem Schreibpapier durchschossen 15 kr.
Bauernkalender, 9 kr.
Sechs Kreuzer-Kalender, 6 kr.
Wand- & Notiz-Kalender, unaufgezogen, 9 kr.

Soeben erschien:

Zeitungs-Verzeichniß
von Otto Molien in Frankfurt a. M.

(Haasenstein und Vogler in Hamburg).

7. Auflage. 1. October 1863. Preis 10 kr. (3 Sgr.)

Dasselbe zeigt übersichtlich geordnet die Zeitungen aller Länder mit **Insertionspreisen,** deren **Auflage** und wie oft die Blätter erscheinen; es übertrifft an Vollständigkeit und Genauigkeit alle bisher ausgegebenen.

Gegen Einsendung des Betrags an den Unterzeichneten wird das selbe franco übermittelt.

Buchhandlungen werden gebeten, es gratis und franco zu verlangen.

Die Expedition für Zeitungs-Annoncen

von Otto Molien in Frankfurt a. M.

Annoncen für alle in diesem Catalog verzeichnete Blätter werden prompt und gewissenhaft besorgt.

Sparkassen-Tontine
der
Bayerischen Hypotheken- & Wechselbank.

Die Einzahlungen zur VIII. Serie der fünfzehnjährigen und ersten zwanzigjährigen, sowie zur III. Serie der zweiten zwanzigjährigen Gesellschaft werden am **31. Dezember l. J.** geschlossen und es wollen daher diejenigen, welche sich dabei noch zu betheiligen wünschen, ihre Erklärungen längstens bis zu dem genannten Tage in die Hände der Agenten gelangen lassen.

Die Sparkassen-Tontine leistet ihrer Anlage nach ohne Vergleich mehr als eine gewöhnliche Sparkasse, da nicht nur die Zinsen zu 4% jährlich zum Kapital geschlagen werden, sondern die bei der Auflösung einer Gesellschaft noch am Leben befindlichen Mitglieder auch ihren verhältnißmäßigen Antheil an den von den Verstorbenen hinterlassenen Einlagen und admassirten Zinsen erhalten. Sie kann daher zur allgemeinen Benützung empfohlen werden, namentlich aber dürfte sich die zweite zwanzigjährige Gesellschaft, welche noch 18 Jahre zu bestehen hat, dazu eignen, um Kindern, welche noch in dem ersten Lebensalter stehen, für ihren Eintritt in die Welt eine Aussteuer zu sichern.

Grundbestimmungen und Erläuterungen, sowie Formulare zu Erklärungen werden unentgeltlich von den Agenten verabfolgt.

München, 26. Okt. 1863.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- & Wechselbank.
Ed. Brattler, Dirigent.

Vermittlungen nehmen in Bamberg an

Joseph Hofmann. **Eduard Gunva.**

Münchener Zithern
à 6 Gulden;
bessere Sorten 8 fl., 10 fl., 12 fl. 20—50 fl.

Xaver Thumhart
in München.

Spielwerke
mit 4—24 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Flötenspiel, mit Himmelsstimmen, Mandolinen; ferner

Spieldosen
mit 2—12 Stücken, worunter welche mit Necessaire, fein gestimmt oder gemalt, sowie Cigarrentempel mit Musik (porte-cigarres à musique) empfiehlt

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Defecte Werke oder Dosen werden reparirt. (Ecrire franco.)

Geschäfts-Empfehlung.

Durch Anschaffung und Aufstellung einer großen

Papierschneidmaschine

neuester und zweckmäßiger Construktion, bin ich in den Stand gesetzt, Bücher, Druck-, Schreib-, Altenpapiere, Altenpackel ꝛc. in und nach jeder beliebigen Anzahl der Größe schnell, akkurat, bei Riß Schreibpapier zu nur 6 kr. zu beschneiden, halte sie bei Gebrauch, hiesigen wie auswärtigen Gerichten, Bezirks-Aemtern, Schulen, Buchhandlungen, Buchdruckereien, geehrtem Handelsstand wie Publikum zu genehmen Aufträgen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Kilian Denner,
Lederdeckenfabrik und Buchbinderei,
Bamberg, Hauptwachstraße 550.

Börsen-Bericht.
Augsburg, 23 Novbr.

Königl. bayer. 3½ proz. Obligationen	89¾ G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100¼ B
ditto 4½proz. Obligationen	104½ B
ditto 4½proz. halbj. Obligationen	103¾ B
Bayer. Bank-Aktien	160 —
Bayer. Ostbahnen	—
Münchener Bank-Aktien	116 B
Baumwoll-Spinnerei Bamberg	141 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	141 B

London, 25 Novbr. 3proz. Consols 91¼.

Paris, 25. Novbr. 4½proz. Rente 95.10 3proz. Rente 67.15

Frankfurt, 26. Novbr. Holländische Banknoten 1 fl. 37 — 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55¼ — 56¼ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 45 — 46¼ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33¾ — 34¼ kr. Francs-Stücke 19 — 19½ kr. Souvereigns 11 fl. 43 — 46 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reinel.

Die k. Hof- u. Staatsbibliothek

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 40 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für 1 Zeile (1/12 Petitzeile) mit Berücksichtigung deren Raum 3 kr.

No. 327 Samstag, 28. November. 1863

Deutschland.

* Bamberg, 28. Nov. Die Adresse an Se. Maj. den König Max, welche in der vorgestrigen Versammlung des großdeutschen Reformvereins angenommen wurde, ist vom Hrn. Landrichter Schneider verfaßt und lautet folgendermassen: Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König, allergnädigster König und Herr!

Durch den Tod Friedrich des VII., Königs von Dänemark, ist die Personal-Union, welche die beiden deutschen Herzogthümer Schleswig und Holstein mit dem Königreiche Dänemark seit dem Jahre 1460 verbunden hat, gelöst, damit der seit vielen Jahren von allen für ihr Vaterland heiß schlagenden Herzen deutscher Nation ersehnte Augenblick herangetreten, in welchem zwei der herrlichsten Perlen deutschen Landes von fremder Herrschaft, von fremder Knechtschaft frei geworden sind.

Geschichtlich klar und rechtlich unbestreitbar ist, daß nach den Grundsätzen des deutschen Privatfürstenrechts, welches in Schleswig-Holstein zur Anwendung kommt, und wonach nur Mann vom Manne erbberechtigt ist, der in Folge des dänischen Königsgesetzes vom Jahre 1660 und des dänischen Thronfolgegesetzes vom Jahre 1853 auf den dänischen Thron berufene König Christian der XI. als Abkömmling einer weiblichen Linie, als Mann vom Weibe, durch die deutsche Fürstenfamilie Holstein-Sonderburg-Augustenburg von der Krone der beiden Herzogthümer ausgeschlossen ist.

Euere Königliche Majestät haben dies längst unzweideutig anerkannt. Denn durch die entschieden deutsche Gesinnung und die Weisheit Euerer Königlichen Majestät ist es geschehen, daß jener unter dem Namen „das Londoner Protocoll" in ganz Deutschland verhaßte Tractat vom 8. Mai 1852, wodurch dem jetzigen Könige Christian von Dänemark auch die Erbfolge in den deutschen Herzogthümern gesichert und dieselben von Deutschland auf ewige Zeiten losgerissen werden sollten, von dem allein deutsche Verhältnisse zu regeln staatsrechtlich befugten deutschen Bunde nicht anerkannt und somit für Deutschland null und nichtig erklärt wurde.

Euere Kgl. Majestät! „In Deutschlands Marken darf nur ein deutscher Fürst und kein Fremder Herrscher sein!" — „Kein Fußbreit deutscher Erde darf mehr dem Fremden, dem Wälschen, den Feinden Deutschlands Preis gegeben werden!" — Diese sind die Losungworte, welche von den Firnen der Alpen bis hinab zum Belt durch ganz Deutschland wiederhallen. „Deutsches und vorzugsweise bayrisches Blut ist für Schleswig-Holsteins-Selbstständigkeit geflossen, — deutsche Ehre für dieselbe verpfändet!" — hallt es wieder von den Ufern des Rheins bis hin zum Sande der Düna.

Auch in uns Allerhöchst Ihren treu ergebenen Bürgern und Bewohnern Bambergs lebt gleiche Gesinnung, gleiche Ueberzeugung, aber auch deutscher Muth und deutsche Entschlossenheit, für Deutschlands Recht, Deutschlands Ehre, Deutschlands Macht und Ansehen Alles, auch unser Leben und Gut einzusetzen. Genug der Worte sind gesprochen, geschrieben und gesungen worden, das deutsche Volk verlangt dringend auch für Deutschland nun die ernste deutsche That.

Euere Majestät! Wir sind uns wohl bewußt, daß unser Verlangen nachdrücklichsten Schutzes deutschen Rechts in Schleswig-Holstein, ja! des Schutzes deutschen Rechts in Schleswig-Holstein auch mit dem Schwerte, große Verwickelungen auf dem ganzen Festland, selbst langen blutigen Kampf hervorrufen kann.

Ist doch der seit Jahren gegen Deutschland geübte herausfordernde Uebermuth Dänemarks aufgenährt von allen Feinden deutscher Eintracht und Einigkeit! Wir sind uns wohl bewußt, daß auf Dänemarks Seite Feinde deutscher Nation im Westen wie im Norden mit ihrer nicht zu unterschätzenden Macht stehen werden. Wir wissen aber auch, daß Deutschland keine Macht, selbst die vereinigte Macht des übrigen Europa zu fürchten braucht, wenn alle deutsche Fürsten einig mit ihrem in dieser Sache durch und durch einigen Volke gehen werden.

Recht muß Recht bleiben, Recht ist eine Gottessache und dem thatkräftigen rascherfolgenden Schutz des Rechtes kann und wird der Sieg nie fehlen!

In diesem festen und unerschütterlichen Vertrauen richten wir, die unterthänigst gehorsamst unterzeichneten Bürger und Bewohner Bambergs an Euere Kgl. Majestät die ehrfurchtsvollste Bitte:

Euere Königliche Majestät wollen allergnädigst geruhen, am deutschen Bunde mit ganzer Kraft dahin zu wirken, daß die Personal-Union zwischen Dänemark und den deutschen Herzogthümern Schleswig und Holstein für immer gelöst, zur Herrschaft in diesen Herzogthümern der Herzog Friedrich von Augustenburg für berechtigt erklärt, und die Durchführung dieses Beschlusses mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, auch mit dem ganzen Schwergewichte der deutschen Waffen zur Geltung gebracht werde.

In allertiefster Ehrfurcht Euerer Königlicher Majestät ꝛc.

* Bamberg, 28. Nov. Das allerhöchste Geburtsfest Sr. Maj. des Königs Max wurde heute in herkömmlicher Weise durch feierlichen Gottesdienst in allen Pfarrkirchen und Parade der Linie und der Landwehr begangen.

München, 27. Nov. Die von der Versammlung im k. Odeon vorgestern beschlossenen Resolutionen wegen Schleswig-Holstein wurden gestern durch eine Deputation dem k. Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern, Frhrn. v. Schrenk, mit der Bitte übergeben, dieselben ohne Verzug zur Kenntniß Sr. Majestät bringen zu wollen. Dies wurde von dem dem k. Staatsminister zugesagt, mit dem Beifügen, daß der Standpunct, den die k. bayerische Regierung in dieser Sache einnehme, unverändert derselbe sei, den sie immer festgehalten, und der im Jahre 1859 von dem Ministertische aus der Kammer der Abgeordneten dargelegt worden sei.

In neuester Zeit wird viel davon geredet, wie warm der bayerische Bundestagsgesandte v. d. Pfordten stets für Schleswig-Holstein gefühlt habe ein Beweis dafür folgt anbei. Im Jahre 1857 bat Apotheker Menner im Namen vieler Bürger der pälzischen Stadt Landau um die Erlaubiß zu einer Sammlung für die vertriebenen schleswig-holsteinischen Patrioten. Auf diese Bitte erging damals, in der Blüthezeit des Ministeriums v. d. Pfordten, folgender Ministerialbescheid: „Dem Apotheker Menner in Landau ist zu eröffnen, daß zur vorhabtlichen Sammlung kein Anlaß gegeben sei, da die meisten der in Frage stehenden Personen bereits Verwendung gefunden haben. Uebrigens wird die kgl. Regierung der Pfalz Sorge tragen, daß allen diesen unter verschiedenen Formen veranlaßten Sammlungen, Concerten u. dgl. entschieden entgegengetreten werde, da die gleichzeitig an vielen Orten Deutschlands ergangenen Aufrufe keinen Zweifel übrig lassen, daß Uebelgesinnte die Verhältnisse von Schleswig-Holstein benützen, um Aufregung und Mißstimmung zu verbreiten. München den 23. Juli 1857.

Wir vernehmen, daß der Kabinetscourier von Rom gestern früh abgereist ist, mithin bis zum Montag hier eintreffen dürfte.

Wie heute vielfach verlautet, steht die Rückkehr Sr. Maj. des Königs in kürzester Zeit bevor. — Zur vorgestrigen Volksversammlung im Odeon ist nachträglich zu erwähnen, daß in den Gängen, auf den Treppen und vor dem Gebäude noch fast ebenso viel Menschen als im Saale selbst versammelt waren und ihren Mißmuth darüber, daß sie nicht an der Versammlung Theil nehmen konnten, sehr laut kund gaben. — Die heute in einem Hörsaale (nicht in der Aula) der Universität stattfindende Berathung über Schleswig-Holstein ist von der Studentenverbindung Algovia angeregt und können sich auch andere Studenten daran betheiligen. Eine allgemeine Studentenversammlung ist bis jetzt nicht angesetzt.

Durch Ministerialrescript vom 31. v. Mts. wird ausgesprochen, daß die Verfügungen des Heeresergänzungs-Gesetzes bezüglich der Waffenunfähigkeit auf Grund des neuen Strafgesetzbuches nunmehr auch auf jene Individuen anzuwenden sind, welche wegen Theilnahme (als Gehilfen) bei Verübung eines Verbrechens oder Vergehens des Betrugs, der Unterschlagung, Fälschung, Diebstahls bestraft wurden. In Fällen dagegen, wo es sich um das Vergehen der Begünstigung handelt, bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen, da das neue Strafgesetzbuch die Begünstigung als eigenes Reat behandelt, auf welches die Waffenunwürdigkeit gesetzlich nicht bezogen werden kann.

Das k. Bezirksamt München r. d. J. macht zur Warnung den sämmtlichen Gemeindebehörden bekannt, daß die k. Regierung von Oberbayern durch Entschließung vom 21. d., aus Anlaß der Ruhestörungen, welche in der Nacht vom 10. auf den 11. ds. zu Grafing, Bezirksamt Ebersberg, durch Haberfeldtreiben verübt wurden, der nach den amtlichen Erhebungen bei diesem Vorfall gravirten Gemeinde Oering die Kosten des dahin abgeordneten Militärcommando's überbürdet hat.

In Lindau hat am 24. d. gleichfalls eine Versammlung aus Anlaß der schleswig-holsteinischen Angelegenheit stattgefunden. In Passau ist eine solche auf den Abend des 27. November anberaumt.

Die Hessische Landeszeitung schreibt aus Darmstadt vom 25. Nov.: „Daß Heinrich v. Gagern als Gesandter nach Berlin gehen will, soll glaubwürdigen Nachrichten zufolge darin seinen Grund haben, weil er eine Aussöhnung der beiden deutschen Großmächte beabsichtigt." (Früher hieß es, er gehe als Gesandter nach Wien.)

Hannover, 23. Nov. Es geht ein Gerücht um, wonach un-

ser König dem König Christian IX. sofort nach dessen Thronbesteigung seinen Glückwunsch und seine Anerkennung hätte zugehen lassen. Selbst wenn dies nur auf eine Anerkennung Christians IX. als Thronfolger im Königreich zu beschränken wäre, wäre doch eine baldige offizielle Widerlegung dieses Gerüchts sehr wünschenswerth, denn man kann einen solchen Schritt, wenn er nicht wenigstens mit einem sofortigen kräftigen Vorbehalt wegen der Stellung der Herzogthümer verbunden gewesen, und selbst dann nur schwer vereinbaren mit dem gespannten Verhältniß, in welchem der neue Beherrscher Dänemarks in alle Wege zu deutschem Recht und deutschem Interesse steht, und mit dem sonst gerade von Hannover früher an den Tag gelegten Eifer in der schleswig-holsteinischen Sache.

Die Zeitung für Norddeutschland schreibt aus Hannover v. 26. Nov.: „Die beurlaubten Jäger und Artilleristen sind einberufen. Es ist Auftrag gegeben, 800 Trainpferde zu kaufen. Von einer „Execution" in Holstein kann natürlich keine Rede mehr sein; die Execution würde die Anerkennung des Königs von Dänemark als Herzogs von Schleswig-Holstein in sich schließen."

Hamburg, 25. Nov. Der in Hamburg gebildete Schleswig-holsteinische Verein wird den Hamburgischen Senat um die Erlaubniß ersuchen lassen, auf dortigem Gebiet Freiwilligenabtheilungen bilden zu dürfen.

Kiel, 24. Nov. Das aus den 26 ordentlichen Professoren bestehende akademische Consistorium hat heute, wie man vernimmt nahezu mit Stimmeneinhelligkeit (es sind zwei Professoren dänischer Nationalität an hiesiger Universität angestellt), eine Erklärung an die Regierung abgegeben, worin die erfolgte Nichtabgabe des geforderten Huldigungseides durch die vorhandenen Erbansprüche des Erbprinzen von Augustenburg, sowie die den Ansprüchen des Königs Christian IX. entgegenstehenden Bundesbeschlüsse und die mangelnde Zustimmung der Stände des Landes motivirt wird.

Die Worte, mit denen Pastor Schrader in Kiel von der Kanzel herab seiner Gemeinde ankündigte, daß er dem Befehl der Regierung wegen des Kirchengebets nicht nachkommen könne, lauteten wie folgt: „Durch den tödtlichen Hingang Friedrich's VII. ist ein neues Kirchengebet befohlen worden. Ich aber, als rechtschaffener Mensch, kann es, so wahr mir Gott helfe und weil ich es vor Gott und meinem Gewissen nicht verantworten kann, der Gemeinde nicht mittheilen."

Berlin, 27. Nov. Die Berliner Börsenzeitung bringt folgende Nachrichten:

Wie wir mit Sicherheit erfahren, hat Hr. v. Bismarck bereits den Regierungen von Rußland und Frankreich mitgetheilt, daß er sich anheischig mache, die schleswig-holsteinische Frage zu regeln. In welchem Sinne dies geschehen soll, ergibt sich aus einer Antwort, die vorgestern eine Deputation aus Schleswig-Holstein von ihm erhalten hat: „Ich begreife vollständig die Aufregung in ihrem Lande und bedauere nur, daß sich dadurch viele Familien in das Unglück stürzen werden."

Aus Thüringen, 24. November. In Jena fand gestern eine zahlreich besuchte Versammlung in Sachen Schleswig-Holsteins statt, worin dem Großherzog und der großherzoglichen Regierung für die in dieser Sache beobachtete patriotische Haltung der Dank des Volks ausgesprochen und ein entschlossenes Vorangehen auf dem betretenen Wege gehofft und erbeten ward.

Wien, 25. Nov. Noch bestimmter als gestern kann ich heute melden, daß wenigstens dem Zustandekommen der diplomatischen Vorconferenz, welche den Congreß vorbereiten soll, kaum mehr irgend ein ernstliches Hinderniß entgegensteht. Von Paris aus wird die Sache sehr eifrig betrieben und auf den geeignetsten Ausweg, um den Congreßgedanken und zugleich die von den Mächten geltend gemachten Wünsche und Forderungen zu verwirklichen, hingewiesen. Somit bin ich sehr geneigt, an den und zwar sehr baldigen Zusammentritt einer Conferenz in Brüssel zu glauben. Unrichtig ist aber, daß irgend eine Macht schon bestimmte Fragen, die auf dem Congreß behandelt werden sollen, vorgeschlagen und aufgestellt hätte. Man überläßt dies eben der Vorconferenz. Wenigstens die schleswig-holsteinische Frage wird schwerlich auf die Conferenz warten, denn der Bund wird rasch entscheidende Entschlüsse fassen und ausführen. Höchst wahrscheinlich kommt es nicht blos zur Execution, sondern zur förmlichen Inpfandnahme.

Im Abgeordnetenhause theilte heute der Präsident mit, daß Herr Samwer im Namen des Erbprinzen von Augustenburg dessen Proklamation dem Hause übersendet habe. Dieselbe ward unter die Abgeordneten vertheilt. — Abg. Berger griff die Institution des Staatsraths an, Schmerling vertheidigte den Staatsrath gegen den Vorwurf, als verzögere derselbe die Arbeiten und Gesetze, lieferte ein Bild der Thätigkeit des Staatsrathes und sagte, der Staatsrath habe keine Omnipotenz über das Ministerium, sondern sei nur eine berathende Körperschaft. Eine Aenderung der Thätigkeit des Staatsrathes werde seinerseits angestrebt werden.

Innsbruck, 25. Nov. Mit welcher Spannung man auch bei uns, an der Südgränze Deutschlands, den Ereignissen im äußersten Norden unseres gemeinsamen Vaterlands folgt, wie sehr man auch hier bestrebt ist, der Theilnahme für das gute Recht Schleswig-Holsteins thatsächlichen Ausdruck zu geben, kann man daraus erkennen, daß der Vicebürgermeister der Landeshauptstadt im Verein mit mehreren Magistratsräthen den Antrag an den Bürgermeister einreichte: es möchte seitens der Vertretung der Stadt Innsbruck an den Reichsrathsabgeordneten Dr. Rechbauer und Genossen für ihre Interpellation bezüglich Schleswig-Holsteins eine Dankes- und Zustimmungs-Adresse erlassen werden. Die Antragsteller haben die Stimmung im Kreis unserer Bürgerschaft bezüglich der schleswig-holsteinischen Frage richtig erfaßt, und durch den gethanen Schritt derselben den geeignetsten Ausdruck verliehen. Es ist nicht nur zu wünschen, sondern zu erwarten daß auch andere tirolische Städte hierin dem Beispiel der Hauptstadt folgen werden; gilt es ja doch vor allem die deutschen Regierungen zu überzeugen, mit welcher Entschiedenheit das deutsche Volk in allen Gauen ein entschlossenes einmüthiges Vorgehen seiner Fürsten für Recht und Ehre Deutschlands erwartet.

Josephstadt, 20. Nov. Für die hier stehenden Feldbatterien des 11. Artillerieregiments (v. Fitz) ist der Befehl eingetroffen, sich zum Abmarsch nach dem Norden (Holstein) bereit zu halten; ob dieß auch die Infanteriegarnison, besonders das Regiment Nr. 30 (früher Nugent — Lemberger Kinder) betreffen wird, erwartet man jede Stunde, da dieses Regiment bereits im Jahr 1851 dort gewesen ist. Die betreffenden Feldbatterien sind dieselben, die in der Schlacht bei Solferino jeden Angriff abgeschlagen haben, und bis zum letzten Moment ihre Stellung behaupteten.

Großbritannien.

London, 25. Nov. „Morning Post" erblickt in der Besetzung von Holstein allein schon den Grund zu einem dänisch-deutschen Kriege und fügt bei, daß England und Frankreich Dänemark vertheidigen würden. (?) Die „Times" bestehen darauf, daß die Westmächte beim deutschen Bunde die Anerkennung der Rechte Dänemarks betreiben müssen und eine „Invasion Preußens" (!) in die Herzogthümer Holstein und Lauenburg nicht zugeben dürfen.

London, 25. Nov. Ueber den Inhalt der englischen Antwort bezüglich des Congreßes erhalten wir aus guter Quelle die folgenden Nachrichten: England stellt zur Bedingung: erstens, daß Frankreich ihm ein genaues Programm des Congresses mittheile, zweitens, daß es im Voraus seine Ansichten über jeden Punkt dieses Programms wissen lasse, und drittens, daß es darüber erkläre, welche Mittel es anzuwenden gedenkt, um die Beschlüsse des Congresses zur Ausführung zu bringen.

Der „Globe" enthält einen Leitartikel, in welchem die Unfruchtbarkeit eines Congresses ungefähr in derselben Weise, wie in der „Morning Post" beleuchtet wird.

Frankreich.

Von der französischen Gränze, 25. Nov. schreibt die Köln. Ztg.: Die russische Antwort ist das höflichste, aber hinterlistigste Actenstück, das diese Macht jemals an Frankreich gerichtet hat. Das muß um so mehr überraschen, als man auf die unbedingteste Annahme von Seiten Rußlands gezählt zu haben glaubt. Der Congreß verliert jeden Tag an Terrain, und schon die Haltung von Oesterreich und England würde hinreichen, denselben unmöglich zu machen. Es ist somit nicht unwahrscheinlich, daß der Kaiser Anlaß nimmt, wieder einmal als Publicist aufzutreten, und seine Broschüre: „Napoléon III. et le congrès" darf jedenfalls auf nicht geringeren Erfolg zählen, als seine nun bei Seite gelegte Biographie von Cäsar haben wird.

Paris, 25. Nov. Alle offiziösen Journale, Agenturen und Correspondenzen inner- und außerhalb der natürlichen Grenzen Frankreichs haben die Weisung erhalten, den Congreß „quand même" zu predigen und der Welt zu verkünden, daß die Regierung des Kaisers entschlossen sei, selbst ohne England zur Abhaltung des Congresses zu schreiten. Gleichzeitig bereitet man das Erscheinen einer offiziösen Broschüre vor, die dazu bestimmt sein soll, die drohenden Eventualitäten, falls der Congreß nicht zu Stande käme, im rechten Licht, als Warnungstafel für die europäische Souveräne aufzustellen. Hr. Drouin de Lhuys scheint übrigens an dem Zustandekommen dieser Versammlung noch nicht zu verzweifeln, wenigstens äußerte er gegen einen seiner Vertrauten: „Der Kongreß ist die schönste Krone meiner politischen Laufbahn". Graf Walewski scheint auch noch nicht alle Hoffnung aufgegeben zu haben, die Repräsentanten der verschiedenen Mächte wie 1856 am grünen Tische sitzen zu sehen, denn Seine Excellenz gibt sich viel Mühe, zum zweiten französischen Bevollmächtigten unter Droyn de Lhuys ernannt zu werden.

Paris, 27. Nov. Der Constitutionnel vom heutigen Datum enthält eine von Bonifacе unterzeichnete Auseinandersetzung über die Frage der Elb-Herzogthümer. Er spricht sein Erstaunen darüber aus, warum die englischen Blätter die Großmächte veranlassen wollen, Krieg zu Gunsten Dänemarks anzufangen. Gewiß knüpfen alte Sympathien Frankreich an Dänemark; allein Deutschland habe nicht minder ein Recht auf solche und außerdem müsse die Achtung vor dem Willen der Völker und dem Recht der Nationalität in der Wagschale der Entschließungen Frankreichs ein Gewicht abgeben. Der Mangel einer allgemeinen Uebereinstimmung in dieser Sache sei zu beklagen; das Einverständniß der Großmächte reiche nicht aus, um eine Lösung der Streitfrage zu verbürgen. Es wäre daher nur logisch gewesen, diese Frage dem ganzen Europa vorzulegen.

Wie bereits gemeldet, hat die Legislative gestern das Mandat, das Isaak Pereire in Perpignan (Ost-Pyrenäen) erhalten, für un-

gültig erklärt. Das Bureau hatte die Zulassung beantragt, da die dem Gewählten zum Vorwurf gemachten Bestechungen nur Almosen gewesen seien, die er allerdings im Betrage von 20,000 Frcs. an die Armen habe vertheilen lassen. Ollivier verlangte, daß eine Untersuchung dieser eigenthümlichen Freigebigkeit des Hrn. Pereire angestrengt werde. Die Versammlung aber lehnte eine solche Untersuchung ab und erklärte mit großer Majorität die Wahl für ungültig.

Die „Patrie" meldet aus guter Quelle, daß die mexicanische Regierung sich verpflichtet, für jeden in Mexico zurückbleibenden französischen Soldaten eine Entschädigung von 1400 Francs jährlich zu zahlen. Außerdem werde die mexicanische Regierung für den Unterhalt der zum Schutz der Küste bestimmten französischen Fregatten Sorge tragen. Die Kriegskosten würden ebenfalls eine bedeutende Summe betragen, und die von Frankreich gestellten Forderungen für Private von 3 auf 11 Millionen erhöht werden.

Rußland und Polen.

Der Posener Correspondenz der Ostsee-Ztg., also ein gut russisch gesinnter Mensch, berichtet: „Von sämmtlichen polnischen Gutsbesitzern des Kreises Kalisch ist kaum noch der sechste Theil auf seinen Gütern anwesend; die übrigen sind theils in die Verbannung nach Sibirien oder dem Innern Rußlands geschickt, theils ins Ausland geflüchtet, theils befinden sie sich in Untersuchungshaft. Wenn die Insurrektion noch einige Monate fortdauert, wozu alle Aussicht vorhanden ist, so wird der grundbesitzende polnische Adel größtentheils finanziell ruinirt oder ausgerottet werden."

Die Wiener „Presse" meldet, daß der Aufstand in Litthauen seit dem zweiten Drittel Novembers wieder im Zunehmen ist; neue Corps seien in Samogitien erschienen und die Russen hätten unweit Suwalki eine Niederlage erlitten.

Warschau, 24. Nov. Der Revolutionschef hat eine Proclamation veröffentlicht, in welcher ausgesprochen wird, daß die Nationalregierung durchaus nicht auf den Kampf verzichte und daß sie jetzt über viel größere Streitkräfte verfüge als bei Ausbruch des Kampfes.

Petersburg, 23. Nov. Das eigenhändige Antwortschreiben des Kaisers Alexander und die entsprechende Depesche des Fürsten Gortschakow an Herrn v. Budberg sind heute nach Paris befördert worden und müssen daher am 24. d. M. daselbst eintreffen. Ueber den Inhalt dieser Actenstücke kann ich die nachstehenden sicheren Angaben machen: Sie sind in einem auffallend freundschaftlichen, ja, fast schmeichelnden Tone abgefaßt. Rußland erklärt, der Idee eines Congresses nicht abgeneigt zu sein, und spricht sich überhaupt für die Erhaltung des Friedens aus. Rußland möchte jedoch, wenn es an einem Congresse Antheil nehmen soll, vorher genau wissen, welche Fragen in demselben behandelt werden sollen. Auch wäre die Zustimmung sämmtlicher Mächte nothwendig, und außerdem wäre selbstverständlich, daß auf keine derselben ein Druck ausgeübt werden dürfte, sondern die vollkommene Freiheit einer jeden vorbehalten bleibe.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Nov. Der Graf Heinrich v. Reventlow-Criminil hatte heute eine Audienz bei dem Könige. — Die Berling'sche Zeitung macht die offizielle Mittheilung, der Senat der freien Stadt Hamburg habe erklärt, daß daselbst ein Werbebureau nicht errichtet sei, auch nicht geduldet werden solle.

Ueber die Reise des Barons Scheel-Plessen nach Kopenhagen sagt die Süddeutsche Zeitung: „Baron Scheel-Plessen's Gang nach Kopenhagen sieht einer österreichisch-englischen Intrigue zu dem Zweck, die Herzogthümer mit einem Gericht Linsen um ihre Erstgeburt zu betrügen, so ähnlich wie ein Ei dem andern. Vielleicht aber ist die Volksherrschaft in Kopenhagen noch mächtig genug, um die Annahme seiner Bedingungen, die neben Gewährung aller frühern Forderungen Holsteins für sich allein wohl auf eine Abschwächung des jüngst sanctionirten dänisch-schleswigschen Verfassungsgesetzes hinauslaufen werden, zu verhindern; und jedenfalls werden wir darauf rechnen dürfen, daß in den Herzogthümern nunmehr auch die Ritterschaft wissen werde, wie sie sich zu einem offenbaren Landesverräther zu stellen hat."

Griechenland.

Nach Briefen aus Athen in französischen Blättern ist die Stellenjägerei in Griechenland dermalen so groß, daß sie der Regierung ernstliche Verlegenheiten bereitet. Eine andere Verlegenheit aber bereiten ihr die jonischen Inseln. England soll im März künftigen Jahres von dort abziehen, will aber zuvor noch die Befestigungen von Corfu zerstören. Die griechische Regierung widersetzt sich aber diesem Vorhaben mit dem Einwande, die griechische Armee sei hinreichend im Stande, Corfu zu besetzen und zu vertheidigen. England geht aber hierauf nicht ein, weil einerseits die jonischen Inseln von nun an ebenso wie das König Griechenland unter dem Schutze der Mächte stehen, und andererseits im Falle eines Krieges Corfu in die Gewalt einer Macht fallen könnte, die hiedurch eine wichtige Position erränge. Diese Frage ist sonach für das griechische Cabinet von ziemlich delicater Natur.

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, 20. Nov. Aus einem Schreiben aus Konstantinopel erfahre ich, daß der Fürst Cusa der „Hohen Pforte" und den fünf garantirenden Mächten den Entwurf zu einer Constition vorgelegt und um die Bewilligung, dieselb: seinem Volke ertheilen zu dürfen gebeten hat. Sobald die Gesandten der fünf Mächte, von denen einzelne gegenwärtig von Konstantinopel abwesend wieder vereinigt sind, wird der Entwurf des Fürsten Cusa in Berathung genommen werden. — Wird das Projekt angenommen, so ist damit die Convention, durch welche sich der Fürst so außerordentlich beengt und behindert glaubt, beseitigt und auch die Volksvertretung wird alsdann auf anderen Prinzipien beruhen; doch dürfte die Genehmigung der „Hohen Pforte" und der Schutzmächte wohl noch längere Zeit auf sich warten lassen, da bei den eigenthümlichen Verhältnissen in den Donaufürstenthümern mancherlei Bedenken gegen die Beseitigung der Convention obwalten dürften.

Asien.

Die neueste Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Kalkutta vom 22. und Hongkong vom 15. Okt. Eine Kundmachung des britischen Gesandten in Peking verbietet den britischen Unterthanen den Handel mit Waffen und Kriegsbedarf außer für die kaiserlich-chinesische Regierung. Es circulirt das Gerücht vom Abschluß eines Allianzvertrags zwischen der chinesischen und britischen Regierung. Sutschau ist vom Major Gordon und den kaiserlich chinesischen Truppen enge eingeschlossen. Ein französisch-chinesisches Contingent erstürmte Fockong in der Provinz Ningpo. Auf dem Yang-tse-kiang herrscht große Unsicherheit.

Aus Japan wird gemeldet, daß der Mikado auf Vertreibung der Fremden besteht, während der Taikun fremden Beistand zu erwarten scheint. Der Gouverneur von Nangasaki benachrichtigte den britischen Consul, daß in der Nachbarschaft bewaffnete Banden erscheinen, gegen die er nichts vermöge. Mehrere mit den Fremden handelnde Kaufleute sind ermordet worden. Der Fürst von Chosew unterbricht den Verkehr mit Nangasaki. Die Holländer wollen die ihrer Flagge angethane Unbill rächen und ebenfalls activ auftreten. Regengüsse in Batavia und Singapore haben großen Schaden angerichtet.

---

§ Kunstverein.

(Noch eine andere Ansicht.) Die *** Beurtheilung des Scholtz'schen Bildes fand in diesem Blatte eine Gegenansicht, die einem Dritten Veranlassung wird, einige Worte über dieses Bild zu sagen.

Die Verbindung für historische Kunst legt insofern doch ein gutes Zeugniß vor, weil es zeigt, daß man sich einer bessern Richtung zuwendet. Die früher erworbenen Bilder waren voll an Idealgestalten, Allegorien und Phrasen, in dem betreffenden ist doch etwas mehr der Natur der Dinge die Ehre gegeben. Vollkommen handgreiflich wahr, wie es Horace Vernet's Bilder sind, ist es nicht. Wegen des Ineinandergehens der Farbe hat der Künstler oft die wahre Localfarbe abgestumpft. Auch war es von dem Künstler schon gefehlt, daß er sich nur an die Dichtung des idealen Schillers hielt. So ist Max Piccolomini ja gar keine historisch wirkliche Figur. Der X-Kritiker sagt, das Bild sei gar kein Historienbild, sondern nur ein Genrebild (Darstellung des gewöhnlichen Lebens.) Aber was ist denn Historie meist anders gewesen, als das Treiben, allerdings nicht der gewöhnlichen, sondern nur der Großen und purpurgebornen Menschen?

Bleibe man uns doch mit diesen speculativen Unterscheidungen vom Halse; Wahrheit, lautre Wahrheit gebe die Kunst! Wenn der Vorgang nicht characteristisch genug genannt wird, so wollen wir durchaus nicht ein stärkeres Hervorheben der Idee, wie es der X-Kritikus gemeint hat, sondern verlangen zur Characteristik mehr die derben Gestalten des dreißigjährigen Krieges, die historische Lederbekleidung, überhaupt das Weglassen der gerade vom Schneider herkommenden neuen Costüme, und der theatralischen Figur eines Don Maradas. Auch hätten nach einem solchen Trinkgelage mehr die Folgen in einer Teniers'schen oder Brower'schen Weise dargestellt sein sollen. Recht tief empfinden wir den Mangel vieler bei und nach dem Trinken characterischer Scenen. Auch frage man, ob nach einem solchen Mahle z. B. das Tischtuch noch so ordentlich und rein auf dem Tische liegt. In Wahrheit mußte es aussehen, als ob Bären sich in dem Saale gerauft hätten. Wir also verlangen mehr Wahrheit in der Handlung, in den Gestalten, Stellungen und Farben, und sehen in diesem Bilde nur den Uebergang, den der Künstler zu dem allein Werth habenden Naturalismus macht. V.

Vermischtes.

*** München, 26. Nov. Heute aus Algier angelangte Briefe berichten, daß sich Se. Maj. der König Ludwig dortselbst vortrefflichen Wohlseins erfreue. Das Wetter war prachtvoll geworden, die Luft warm und mild. In dem Kloster zum guten Hirten in Algier trafen Se. Majestät eine Münchnerin, Frl. v. Stransky als Oberin. Die Stadt selbst trägt

bereits den südlichen Charakter; Palmen und Bambusalleen führen zu reizenden Gärten, die von den Franzosen angelegt wurden und üppig gedeihen. Mehrfache kleinere Ausflüge in die Umgebung und der Besuch der Stadt selbst haben Seine Majestät sehr befriedigt, und das herrliche warme Wetter übt auf die Gesundheit des Königs den wohlthätigsten Einfluß.

*** Ein bejahrter Mann aus Zicker bei Tempelburg in Pommern, der als Chaussee- und Eisenbahn-Arbeiter sich 42 Thlr. erspart hatte, kehrte am 19. Nov. auf seiner Rückreise nach Hause im Kruge zu Heinrichsdorf ein. Dort traf er zufällig seinen Stiefsohn, den er in vielen Jahren nicht gesehen hatte. Er freute sich darüber sehr, beide übernachteten im Kruge und traten am andern Morgen gemeinschaftlich die weitere Heimreise an. Beim Meilensteine angekommen, erschlug der Stiefsohn seinen alten Vater, nahm ihm 24 Thlr. — die anderen 18 Thlr. hatte derselbe in seinen Beinkleidern eingenäht — ab, und schleppte den Leichnam dann zu einem nahe gelegenen Durchlaß. Ein Bürger aus der Stadt, dem die zerstörten Züge des Mörders auffielen, fand die Leiche des Ermordeten. Er eilte zurück, und mit vier Handelsleuten gelang es ihm, den Mörder zu ergreifen und der Polizeibehörde zu überliefern.

*** In einem Bergwerkschacht bei Dour in Belgien sind am 18. d. M. von 18 Abeitern 17 Opfer einer Gasexplosion geworden. Es befanden sich unter ihnen sechs Familienväter und eine 25jährige Wittwe, die drei Kinder hinterläßt. Der älteste unter den Verunglückten war 48 Jahre alt; die zwei jüngsten Opfer, Mädchen, hatten das zwölfte Lebensjahr noch nicht zurückgelegt.

*** Am 19. Nov. lief in den Werften der Seine bei Toulon eine große Panzer-Fregatte Numancia glücklich vom Stapel. Sie wurde für die spanische Regierung in dem Zeitraume von 16 Monaten erbaut. Sie hat einen massiven Eisenpanzer auf einer Schiffswand von dickem Thekaholz, trägt 40 Geschütze des schwersten Kalibers im unteren und noch einige auf dem oberen Deck und hat, außer einer Schraube von 1000 nominalen Pferdekräften (die bis auf 4000 gesteigert werden kann), das vollständige Takelwerk einer Segel-Fregate. Die Mastbäume, je aus einem Stück, kommen aus den californischen Wäldern. Die Numancia hat Raum für 2000 Ztr. Kohlen und zählt eine Bemannung von 700 Köpfen; sie ist die größte Panzer-Fregatte, die bis jetzt gebaut worden ist.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Schweinfurt, 26. Nov. Der gestrige Viehmarkt war mit 700 Ochsen und 120 Kühen betrieben, der Handel zeigte etwas mehr Lebhaftigkeit, wie auf dem vorigen Markte: die Preise blieben sich gleich. Auch der Pferdemarkt war in Bezug auf Zutrieb von einiger Bedeutung. Der Handel aber von keinem Belang.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 26 November.

	Papier.	Geld
Grosherzogth. Hessen, Louerie-Anlehe à 50 fl.	—	228½
„ „ ditto à 25 fl.	38	—
„ „ Darmstädter Bankactien		210
Oesterreich, Bankactien	754	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	69⅛	—
„ 5% Metalliques-Obligationen		59⅛
„ 4½% „ „	—	—
„ fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	124¼
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	72¼	—
„ 100 Fl. von 1858	—	134¼
„ 5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% 1jährig „		99¼
„ 4½% jährig „	—	99¼
„ 4½% Obligationen	—	—
„ 5% Obligationen von 1855	—	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	—	107⅛
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	138
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—
Nassau, fl. 25 Loose	37¼	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	103⅛	—
„ fl. 35 „ von 1845	53	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	55¼	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	97	—
„ 4½% „ „	104⅛	—
Frankfurt, TaunusActien	—	312
„ 3% Bankactien	—	130⅛
„ Vereinsthaler à 10 fl.		
Schweden, Ithlr Tal.	9⅞	

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Zibertein** in Bamberg am Marktplatze ist zu haben:

Parochus jovialis

das ist:

Geistliche Kurzweil

für melancholisches und langweiliges Gemüth.

Darinnen gute alte Geschichten, Schwänk' und seltsame Stücklein, vornehmlich aus geistlichem Amts- und Hirtenleben, ergötzlich, doch allzeit ehrbar und auferbaulich erzählet werden.

Auch ein Scherflein zur Pastoraltheologie.

von

Johannes Einsiedel.

Dritte Auflage.

Preis 1 fl. 12 kr.

Treffliche Pillen und Mixturen für Geistliche und Laien, welche mit Schwermuth, Verdruß, Hypochondrie und dergleichen zu thun haben. Die öffentlichen Blätter haben diese kleine Schrift überall mit Anerkennung erwähnt, nachstehender Abdruck einer Beurtheilung gibt Näheres darüber:

„Wie viel ein guter Witz werth ist, nicht nur um zu unterhalten, sondern auch zu belehren, dies ist jedem Gebildeten bekannt. Derlei Vorfälle, Reden, schlagende treffende Züge sind daher von sterigen Händen gesammelt worden und solcher verdienstvollen Sammlungen haben wir viele. Eine sehr ehrenvolle Stelle unter denselben darf dem kürzlich bei Rieger erschienenen Buche „Parochus jovialis" eingeräumt werden. Dasselbe enthält auf 320 Seiten (in klein 8.) eine recht gut gerathene Sammlung von sehr pikanten aus dem Gebiete des Lebens, der Erziehung, des Unterrichts, der Seelsorge, des Stadt- und Landvolkes, der ehelichen Differenzen ꝛc. geholten Zügen, die nicht nur das Zwergfell wohlthätig erschüttern, sondern auch mit dem Angenehmen das Nützliche glücklich vereinigen. H-

München, 1863. **M. Rieger'sche Buchhandlung.**

Soeben ist erschienen und bei Unterzeichnetem zu beziehen:

Bamberger Hauskalender für 1864.

Sechster Jahrgang.

Die beste Empfehlung dieses Haus-Kalenders dürfte wohl die von Jahr zu Jahr vermehrte Auflage sein, und deßhalb sei hier blos der Inhalt kurz angeführt.

Außer dem eigentlichen Kalender, Jahrmärkten, Zinsenberechnung, Statistik von Oberfranken und dem zweckmäßig eingerichteten Haushaltungsbuche zum Einschreiben enthält derselbe noch folgende Erzählungen ꝛc.

Das Bild der Madonna. Der Archidiakon. Schwester Columba im Kloster „Heilig Grab" in Bamberg. Der Gegenkönig Graf Herrmann von Lützelburg vor Bamberg. Der Würzburger Bischof Konrad von Ravensburg. Die gestohlene Hostie. Der Paucker zu Niklashausen an der Tauber. Geschossen und geschossen. Anekdoten ꝛc.

Magnus Klee.

Bückinge zum Braten & Rohesser

bei

Nic. Jos. Merx.

Offene Stelle.

Für ein Brennmaterialien-Geschäft mit bedeutendem Absatz wird ein **zuverlässiger sicherer Mann als Aufseher** und zur Besorgung leichter schriftlicher Arbeiten gesucht. — Derselbe hat den Versandt zu leiten, das Arbeiter-Personal zu controliren und zu führen, überhaupt das Ganze zu überwachen. — **Jahreseinkommen bei dauernder Stellung & freier Wohnung 1200 fl., sowie sonstige Nebenemolumente.** — Geeignete Reflectanten (Fachkenntnisse sind nicht erforderlich) belieben sich zu wenden an **J. Holz** in Berlin, Fischerstraße 24.

Börsennachrichten.

Augsburg, 23 Novbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	99⅛ G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100¼ B
detto 4½proz. Obligationen	101⅛ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103⅛ B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100 B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	101 B

London, 26 Octbr. 3pCt. Consols 91¼.

Wien, 26 Novbr. Oesterr. 5proz. Nationalanleihe 80 40 4proz. Metall. 74 50 4proz. Lotterie-Anlehenslose von 1854 92 — dergleichen von 1858 138 — 4proz. Bankaktien 790. Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 180 — Nordbahnactien 167 20; Wechselcours: Augsburg 3 Mon. 10 . London 119 50

Frankfurt, 26. Novbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 — 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55 kr. 56½ kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 45 kr. 46½ kr. Rand-Dukaten 5 fl 33 kr.—34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 18 kr. 19 kr. Engl. Souvereigns 11 fl 4 kr. 46 kr.

Paris, 26. Novbr. 4½pCt. Rente 95.10 3pCt. Rente 67.5

Druck und Verlag von J. M. Reinol.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile 3 kr.
bei Wiederholungen
deren Raum 3 kr.

No. 328 Sonntag, 29. November. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 28. Nov. Der Wehrausschuß des Frankfurter Comite's für Schleswig-Holstein hat vorbehaltlich einer Ansprache des Gesammtcomite's sich mit folgendem Aufruf an die hiesigen Schützen-, Turn- und Gesangvereine gewendet, um sie zu veranlassen, durch gemeinschaftliche militärische Uebungen sich für den Felddienst vorzubereiten. Sobald die Ereignisse es erfordern, wird der Wehrausschuß ohne Verzug ein Werbebureau für Freiwillige errichten:

Deutsche Brüder! Schleswig-Holstein! Das ist der Ruf, der von dem Strand bis zu den Alpen im ganzen Vaterland erschallt. Schleswig-Holstein! Das ist der Ruf, der jedes deutsche Herz mit Begeisterung erfüllen muß. — Durch den Tod des Dänenkönigs Friedrich sind die Herzogthümer wieder frei geworden. Schleswig-Holstein ist wieder unser! Sein Herz war es ja immer! Aber man wird es uns streitig machen, man wird es zurückzwingen in das dänische Joch, wenn wir es seinem Schicksal überlassen und nicht einstehen für seine Rechte, mit Herz und Hand, mit Gut und Blut. Und das ist Ehrensache, das ist Pflicht jedes deutschen Patrioten. Darum auf, deutsche Männer! darum auf, deutsche Jugend! und übt eure Kraft, damit ihr vorbereitet und waffenfähig seid, wenn das Vaterland Euch ruft! Und deßhalb lassen wir an Euch die Aufforderung ergehen, Euch zu betheiligen an dem Werke für Schleswig-Holstein! Lasset uns wissen, wer und wie viel von Euch bereit sind, für des Vaterlandes Ruhm und Ehre zu kämpfen. Und wirket in Euren Kreisen für die Sache Schleswig Holsteins, für die Sache Deutschland! Setzet Euch in Verbindung mit Euren Gauverbänden und lasset recht bald Erfreuliches von Euch hören, damit wir dem Centralcomite für Schleswig-Holstein schon in der nächsten Sitzung, die den 1. Dezember stattfindet, Mittheilung machen können.

München, 28. Nov. Gestern fand in dem Universitätsgebäude eine große Studentenversammlung aus Anlaß der schleswig-holsteinischen Angelegenheit statt. Da sich jedoch die Corps an dieser Versammlung nicht betheiligten, so gestaltete sich die Versammlung mit dem Ausdrucke des Bedauerns über das Fernbleiben der Corps nur zu einer Vorbesprechung, in der ein Comite gewählt wurde, in welchem man den Corps zwei Plätze offen behielt. Dieses Comite wird nächstens abermals eine Versammlung anberaumen.

Darmstadt, 27. Nov. In Sachen Schleswig-Holstein machte der Präsident der zweiten Kammer bei Beginn der heutigen Sitzung den Mitgliedern die Mittheilung, daß er den gestrigen Beschluß der Kammer alsbald nach Schluß der Sitzung persönlich dem Ministerpräsidenten übergeben, und daß dieser ihn hiebei gebeten habe, die Kammern zu versichern, daß das großherzogliche Ministerium seinerseits mit allen Kräften die Rechte Schleswig-Holsteins wahren werde, und in diesem Sinne auch bereits den diesseitigen Gesandten in Frankfurt bedeutet habe. — Heute Abend ist in dem Ritsert'schen großen Saale eine von Gliedern aller politischen Parteien zusammenberufene Versammlung, die sehr zahlreich besucht werden wird, und in welcher die zweckmäßigsten Mittel und Wege für die Unterstützung der schleswig-holsteinischen Sache berathen werden sollen.

Mainz, 26 Nooby. Nächsten Montag wird hier eine Versammlung gehalten, um über die schleswig-holsteinische Frage zu berathen. Heute Nachmittag war übrigens hier schon die Nachricht verbreitet, daß in den vereinigten Ausschüssen der Bundesversammlung der Einmarsch der Bundestruppen nach Holstein beschlossen worden sei.

Stuttgart, 27. Nov. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer erscheint Minister v. Hügel, und erklärt sich bereit, die Interpellationen Seegers und Mohls in der schleswig-holsteinischen Frage zu beantworten. Der Hr. Minister gibt zu, daß Würtemberg auf Andringen der diplomatischen Vertreter der Großmächte dem Londoner Protokoll beigetreten sei, weil damals geltend gemacht worden sei, daß die Erhaltung der dänischen Gesammtmonarchie für die Erhaltung des Gleichgewichts in Europa nothwendig sei; er bedaure das; man hätte vielleicht besser gethan, wie Bayern sich auf die Entscheidung des Bundes zu berufen, oder geradezu den Beitritt zu verweigern; doch zum Glück scheine es Dänemark durch sein seitheriges Verhalten darauf angelegt zu haben, die beistimmenden Regierungen von ihrem Beitritt zum Londoner Protokoll zu entbinden. Die württembergische Regierung erachte sich dadurch vollkommen für entbunden. Sie habe ihren Gesandten in Frankfurt dahin instruirt, daß sofort vom Bund Holstein u. Lauenburg besetzt werden, bis über die streitigen Ansprüche der Prätendenten entschieden sei. Schleswig könne vom Bund nur besetzt werden, wenn der rechtmäßige Herzog den Bund darum ersuche. A. Seeger ist im Ganzen mit dieser Erklärung zufrieden, vorausgesetzt, daß diese Besetzung rasch geschehe. Er wünscht indeß, daß die Note Würtembergs über den Beitritt zum Londoner Protokoll auf den Tisch des Hauses niedergelegt werde, damit man wisse, welcher Minister dafür verantwortlich sei. Auch behalte er sich weitere Anträge vor. Er bitte überhaupt die Regierung, des großen Ernstes des Augenblicks eingedenk zu sein, besonders der großen Folgen, die sich an ihr Handeln und Unterlassen knüpfen. Mohl wünscht auch die Besetzung von Schleswig.

Hamburg, 27. Nov. Das Bureau des schleswig-holsteinischen Vereins ist polizeilich geschlossen worden.

Schleswig, 24. Nov. Wie wir erfahren, soll hier der Befehl vom Kriegsministerium eingetroffen sein, die Vertheidigungsanstalten und die Armirung der Dannewirkestellung zu beschleunigen. Die Ueberschwemmungen im Treenethal sollen, wie es heißt, sofort bewerkstelligt, sämmtliche Schanzen mit Positionsgeschütz armirt, die Pulvermagazine gefüllt, Projectile herbeigeschafft und die Pallisadirung vollendet werden. Außerdem soll der Befehl ertheilt sein, in und bei der Dannewirkestellung 14 Bataillone Infanterie (circa 11,000 Mann) zu concentriren. Die Stärke dürfte ausschließlich aus Abtheilungen beschafft werden, die nicht in Holstein stationirt sind.

Aus Holstein, 25. Nov. Die Erklärung der Mitglieder unserer höchsten Gerichtshöfe hat einen bedeutenden Eindruck gemacht und findet willige Nachfolge. Der erste Geistliche unseres Landes, Bischof Roopman, ist freilich nicht mit einem gleichen entschiedenen Beispiele vorangegangen, jedoch hat seine Auslegung des Eides bei seinen Amtsbrüdern keinen Anklang gefunden. Von den Zoll- und Postbeamten, größtentheils Dänen, wird der Eid wohl ziemlich allgemein geleistet werden. Die Proclamation des Herzogs Friedrich hat im Ganzen einen guten Eindruck gemacht und ist hier allgemein verbreitet. Durch die Verweigerung des Homagialeides erhält der Fürst die Huldigung des Landes, die Deutschland zu einem kräftigen Schutze für das Recht des Landes und des legitimen Landesherrn anruft. Möchten bald Thatsachen vorliegen, die das Land veranlassen, auch mit Vertrauen auf Deutschland zu blicken!

Berlin, 26. Nov. Der Oberbürgermeister Seydel hatte die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung auf gestern Mittag im Sitzungssaale der Stadtverordneten zu einer vertraulichen Besprechung über die etwa Seitens der Kommunal-Behörden vorzunehmenden Schritte in der schleswig-holstein'schen Angelegenheit eingeladen. Das Resultat derselben war folgender Aufruf: „An unsere Mitbürger! Als die Meldung von dem Tode des Königs von Dänemark, Herzogs von Schleswig-Holstein, einging und wenige Tage darauf die Nachricht von der Inkorporation Schleswigs in Dänemark folgte, erfüllte alle deutsche Herzen Ein Gefühl: Jetzt oder nie ist der Augenblick da, die Rechte der Herzogthümer zur unverkümmerten Geltung zu bringen, die Unverletzlichkeit des deutschen Bodens sicher zu stellen, die deutsche Sprache, Kirche und Schule aus dänischer Bedrückung zu erlösen. Die Erreichung dieser heiligen Zwecke fordert Opfer. Wir haben oft gelobt, sie zu bringen. Wohlan! gründen wir unverweilt einen Hilfsfond für Schleswig-Holstein. Die Unterzeichneten sind bereit, die Gaben ihrer Mitbürger entgegenzunehmen und entweder selbst oder durch geeignete Dritte zur Verwendung zu bringen. Sie werden dafür Sorge tragen, daß in jedem Stadtbezirk Meldungen zu Beiträgen entgegengenommen werden.

Berlin, 27. Nov. Der Bericht der Commission zur Verprüfung des Antrags der Abg. Stavenhagen und Virchow, die Anerkennung des Erbprinzen von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein ꝛc. betreffend, und des Antrags der Abg. v. d. Heydt, Wagener und von Blanckenburg, hat soeben die Presse verlassen.

Die Commission empfiehlt dem Hause zu erklären: In Erwägung 1) daß der Erbprinz von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg kraft eines unzweifelhaften Erbfolgerechts seinen Anspruch auf die Regierung der Herzogthümer erhoben hat; 2) daß weder der Deutsche Bund, noch die Stände der Herzogthümer Schleswig und Holstein, noch die Agnaten des Hauses Oldenburg den Bestimmungen des Londoner Vertrags vom 8. Mai 1852 beigetreten sind, und daß einem deutschen Volksstamme gegen seinen Willen und gegen seine verfassungsmäßigen Rechte kein fremder Herrscher durch fremde Mächte aufgedrungen werden darf; 3) daß Dänemark durch eine Reihe vertragswidriger Maßregeln, durch vielfache Bedrückung der deutschen Bevölkerung und Sprache in Schleswig, durch das Patent vom 30. März d. J. und endlich durch die Vollziehung der

neuen Verfassung für Dänemark-Schleswig, die Vereinbarungen von 1851 und 1852 und damit die Bedingungen selbst gebrochen hat, unter welchen die deutschen Großmächte dem Londoner Vertrag beigetreten sind, daß daher die Bestimmungen dieses Vertrags für die deutschen Großmächte jede Verbindlichkeit verloren haben; 4) daß bei dieser Sachlage die Anwesenheit dänischer Truppen in dem Bundeslande Holstein eine Verletzung des Bundesgebiets bildet, erklärt das Haus der Abgeordneten: die Ehre und das Interesse Deutschlands verlangen es, daß sämmtliche deutsche Staaten die Rechte der Herzogthümer schützen, den Erbprinzen von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein anerkennen und ihm in der Geltendmachung seiner Rechte wirksamen Beistand leisten.

Der k. Regierungskommissär gab die Erklärung: daß die kgl. Staatsregierung zur Zeit keine Erklärung über ihre Beschlüsse abgeben könne; die Sache der Herzogthümer liege der Regierung am Herzen, sie müsse sich aber vor jeder Ueberlegung in Fassung und Kundgebung ihrer Beschlüsse hüten, da diese über Krieg und Frieden entscheiden könnten; prima facie seien die Mächte an den Londoner Vertrag gebunden, ein Abgehen davon könne einen europäischen Krieg hervorrufen.

Berlin, 27. Nov. In **Marschbereitschaft** für die Bundesexecution in Holstein befinden sich nunmehr: 1) die 13. Division, enthaltend das 13., 15., 53. und 55. Infanterieregiment, das 4. Kürassier- und 8. Husarenregiment; 2) die 6. Division, bestehend aus dem 24., 35., 60. und 64. Infanterieregiment, dem 6. Kürassier- und 3. Husarenregiment. Mit der Zutheilung an Jägern, Artillerie, Pionnieren und Train sind in Preußen 20 — 24,000 Mann sonach in jedem Augenblick zum Einrücken in Holstein bereit. Auch einige Garderegimenter sollen Befehl zur Marschbereitschaft erhalten haben, weil sie ein Versprechen des Königs besitzen, bei dem nächsten Feldzuge mit verwendet zu werden.

Berlin, 28. Nov. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses haben Waldeck und 36 Genossen zu dem Stavenhagen-Virchow'schen Antrag folgenden Verbesserungs-Antrag eingebracht: Deutschland und Preußens Interesse verlangen, daß Christian XI. von Seite Preußens nicht als Herzog von Schleswig-Holstein anerkannt werde.

Wien, 26. Novbr. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Antwort Englands auf die französische Congreßeinladung der Sache nach ganz entschieden ablehnend lautet. In den Tuilerien darob sehr erzürnt, gibt man daselbst jetzt die Parole aus: Nichts gegen England, nichts mit England, **alles ohne England**. Jedenfalls befindet sich die westmächtliche Allianz wieder einmal in einer Krisis, welche nicht ohne Rückwirkung auf die drennende Frage des Augenblicks, die schleswig-holsteinische, bleiben wird, und es dürfte schon die erste Folge derselben sei, daß Frankreich nicht geneigt erscheint, bei der entschiedensten Behauptung des deutschen Standpunkts in dieser Sache den beiden deutschen Großmächten Hindernisse in den Weg zu legen. Sollte England auch gewillt sein den Londoner Traktat anzurufen, Frankreich, wie die Dinge liegen, dürfte eben deßhalb schwerlich versuchen, dem deutschen Bund das Recht zu bestreiten, wegen der holsteinischen Angelegenheit mit Dänemark endlich ins Reine zu kommen.

Wien, 26. Nov. Auch hier befinden sich Unterhändler des Herzogs Friedrich von Augustenburg, die in den maßgebenden Kreisen seine Sache vertreten. — Das Gerücht von einer Manifestation in Wien zu Gunsten der Schleswig-Holsteiner dürfte darin seinen Grund haben, daß ein Mitglied der Linken im Gemeinderath den Antrag auf die Eröffnung einer Subscription zu Gunsten derselben stellen will, Volksversammlungen sind zur Zeit hier gesetzlich nicht erlaubt. — Die „Generalcorrespondenz" brachte uns gestern den ziemlich magern Trost, daß Rußland die deutsch-dänische Successionsfrage so ansehe, wie Oesterreich und Preußen. Möge die Gnade des Himmels uns vor jeder Solidarität mit Rußland bewahren und — schützen. Damit kämen wir in der That nicht weit. Ein Bündniß mit England wird jeder gutdenkende Oesterreicher mit Freude willkommen heißen, so sehr im Augenblick diese dadurch getrübt wird, daß der stolze egoistische Inselstaat sich jetzt mit den innigsten Wünschen Deutschlands in Widerspruch stellt. Ungleich bedenklicher, als die russische Tröstung beruhigend, lautet die Version, daß die Tuilerien im Ernst die Doctrin des allgemeinen Stimmrechts in Schleswig-Holstein applicirt wissen wollen. Ein absolutes Interesse, den Kieler Hafen für eine respectable Flotte, trage sie auch deutsche Farben, unzugänglich zu machen, wenn es nur eben keine englische ist, hat Frankreich **nicht**. Was man hier jedenfalls sehr lebhaft fühlt, ist, daß die deutsch-dänische Frage die welthedeutendsten Proportionen annehmen, die erschütterndsten Folgen herbeiführen kann. — Daß England den Congreßvorschlag abgelehnt, ist bekannt; die Folgen sind schwer berechenbar. Daß jedoch „la France" ihrem Unmuth schon so sehr Luft macht, daß sie sogar von einer „ungarischen Frage" spricht, ist leeres Geplauder aus der Schule; in letzterem Falle wird Oesterreich die Position der Abwehr nehmen; denn daß die „ungarische Frage" niemals europäisch gemacht werden dürfe, ist eine Lebensbedingung Oesterreichs.

Wien, 28. Novbr. In der gestrigen Gemeinderathssitzung brachte Mühlfeld den dringlichen Antrag ein: der Gemeinderath wolle beschließen, in einer **Adresse** an den Kaiser Namens der Residenzstadt Wien den Gefühlen für die Wahrung und Durchführung der Rechte Holsteins Ausdruck zu geben, und damit die Bitte zu verbinden, der Kaiser möge zu diesem Zweck ein **kräftiges Einschreiten des Bundestags** veranlassen. Die Successionsfrage blieb unberührt. Der Antrag wurde angenommen.

In **Krakau** wurde vor einigen Tagen im Hotel „Leopold" ein bisher unbekannter Mann erhängt gefunden. Man vermuthet gleich anfänglich einen Mord und in der That ist nunmehr bis zur Evidenz constatirt, daß der Unglückliche zuerst erwürgt und nachher gehängt wurde und daß er sich verzweifelt gewehrt haben muß.

Aus **Lemberg** wird der Generalcorrespondenz geschrieben: „Es circuliren jetzt hier anonyme vom 20. d. M. datirte Proclamationen, in welchen die hiesigen Einwohner zur Schweigsamkeit aufgefordert werden, da die Schwatzhaftigkeit Einzelner der „nationalen Sache" schon mehr geschadet habe als mancher Feind. Am Schluß wird den Schwatzhaften mit Veröffentlichung ihrer Namen zur Warnung vor dem Umgange mit ihnen gedroht. Auch circuliren anonyme Verzeichnisse der Spione, nebst Warnung vor allem Verkehr mit denselben.

Schweiz.

Bern, 26. Novbr. Wie aus authentischer Quelle verlautet, hat sich der Bundesrath bei Ertheilung seiner Antwort auf die Einladung des Kaisers der Franzosen zur Theilnahme an dem in Paris abzuhaltenden europäischen Congreß, welche, wie bereits gemeldet, vor wenigen Tagen nach Paris abgegangen ist, vor der Hand auf eine direkt an den Kaiser gerichtete Zusage beschränkt, welche principiell die Annahme der kaiserlichen Einladung ausspricht, ohne für dieselbe besondere Vorbehalte und Bedingungen zu stellen, weil diese erst später, für den Fall, daß der Congreß zu Stande kommen sollte, in einer an das Ministerium des Auswärtigen zu richtende Note der französischen Regierung zur Kenntniß gebracht werden sollen.

Großbritannien.

London, 28. Nov. Dem Vernehmen nach ist von hier aus an die deutschen Großmächte die Erklärung abgegangen, England werde entschieden für die Aufrechthaltung der Stipulationen des Londoner Protokolls eintreten und habe Dänemark, wenn Deutschland einen Kriegsfall herbeiführe, den Beistand seiner Flotte zugesichert.

Lord Elgin, Generalgouverneur von Ostindien, ist gefährlich erkrankt; am 15. Nov. war er ganz kraftlos. Nach amtlicher Angabe haben die Briten bei der indischen Grenzaffaire 60 Mann verloren.

Die amtliche „London Gazette" veröffentlicht die zwischen der englischen und dem französischen Cabinet gewechselte und mit definitiver Ablehnung schließende Correspondenz über das **französische Congreßprojekt**. Die Mehrzahl der hiesigen Blätter lobt die schnelle Veröffentlichung der Actenstücke sowie den Ton, welchen Graf Russell darin anschlägt. Die Argumente, welche zur **Ablehnung** geführt haben, sind bereits bekannt.

Frankreich.

Paris, 28. Nov. Ein Artikel von P. Limayrac im „Constitutionnel" wirft **England** vor, daß es stets und überall sich geweigert habe, sich der „edlen" Initiative **Frankreichs** anzuschließen. Wenn Unruhen und Brände über Europa kämen, wie es nur zu wahrscheinlich sei, so werde die Verantwortlichkeit auf diejenigen fallen, welche das Werk des Friedens und der Versöhnung von sich gestoßen.

Wie man versichert, wird die Antwort der französischen Regierung auf die Anfragen der Mächte, welche Gegenstände der Congreß besprechen soll, schon nächstens abgehen. Wie es heißt, will die französische Regierung einfach erklären, daß es nicht in ihrer Hand liegt, dem Congresse ein Programm vorzuschreiben und im Voraus zu wissen, was derselbe beschließen und befehlen wird. Die österreichische Antwort wird, wie man versichert, erst morgen in Paris erwartet. Die russische Antwort wurde heute Herrn Drouyn de Lhuys mitgetheilt.

Es trifft so eben eine Nachricht durch den Telegraphen hier ein, der zufolge König Radama II. von Madagaskar, der Todt geglaubte, noch am Leben wäre. Briefe aus der Reunionsinsel und von St. Maurice sollen in der That melden, er sei als anscheinend todt auf dem Platze geblieben (bekanntlich wurde er erdrosselt). Er doch später unter der Pflege seiner Anhänger wieder zum Leben erweckt und bis jetzt verborgen gehalten worden. Er habe, als man ihn erdrosselt zu haben wähnte, nur zwei Zähne verloren und eine nicht unbedeutende Beschädigung am Kopfe erlitten. Jetzt stehe er auf dem Punkte, seine Getreuen um sich zu sammeln und gegen seine Hauptstadt vorzurücken. Die Geschichte klingt abenteuerlich, erregt aber hier ein ungemeines Aufsehen. Herr v. Richemont, Senator und bereits zum Direktor der französischen Gesellschaft zur Ausbeutung Madagaskar ernannt, ist beim Eintreffen dieser Nachricht sofort zum Kaiser nach Compiegne gereist.

Italien.

Turin, 26. Novbr. Mehrere Journale melden, daß in den **venetianischen Provinzen** die beurlaubten Soldaten einberufen, die Garnisonen verstärkt und die Befestigungsarbeiten beschleunigt werden.

Rußland und Polen.

Warschau, 23. Nov. Unter dem nach Rußland geschickten Männern befand sich auch der junge Banquier Josef Rawicz (Firma Rawicz u. Co), und heute hören wir, daß den armen Vater noch ein größeres Leid betroffen, indem dieser Tage sein zweiter Sohn als Insurgentenanführer unter einem anderen Namen in Siedlec kriegsrechtlich erschossen worden sein soll. Alle Verwendungen beim Statthalter Grafen Berg, selbst durch die Fürstin Gallizin, welche in der Nähe des Gutes, welches der junge Rawicz für seinen Vater bewirthschaftete, ansässig ist, halfen nichts. Graf Berg soll erwidert haben, daß man sich nur für die Reichen verwende, die ihrem Bildungsgrade nach ihre Pflichten besser kennen sollten, dagegen die verführten Armen keine Fürsprache fänden. Er könne aber keine Ausnahme machen, sondern müsse die Gerechtigkeit gegen Arm oder Reich gleich gelten lassen.

Ein für die Insurgenten glückliches Gefecht beim Städtchen Warta im Kalischer Gebiete und ein unglückliches bei Blazki in demselben Gebiete sind die neuesten Nachrichten des „Czas" von polnischem Kriegsschauplatze. Bei Warta waren am 14. drei Insurgentenabtheilungen gegen ein russisches Detachement von zwei Infanterie-Compagnien und einer Abtheilung Kosaken engagirt. Die Insurgenten hatten das Feld behauptet. Als sie nach dem Siege sich wieder trennten, wurde eine von den drei Abtheilungen von den nacheilenden Russen mit Uebermacht angegriffen und geschlagen. Aus Radom ging am 17. wieder ein Transport von 140 Verurtheilten nach Sibirien ab. Der „Gazeta Lwowska" wird aus Brody geschrieben: „Man vernimmt, daß das russische Militär, welches kurze Zeit in Tomaszow garnisonirte, diese Stadt verließ, ebenso die Zollkammer. Die Insurgenten dagegen sollen den Bewohnern ein Contribution von 1000 Rubel auferlegt haben. Die Entfernung der Zollkammern aus Tomaszow erleichert wieder den Schmuggel, wodurch die Handelsstadt Brody sehr leidet. Die Grenzstädtchen sind auch bereits mit geschwärzter Waare überfüllt, wodurch der Preis mancher Artikel, namentlich des Zuckers, bedeutend gesunken ist. In dieser Gegend ist es ruhig, aber es vertraut Niemand auf den Bestand der Verhältnisse. Bekannt ist, daß Rußland seine Streitkräfte auf bestimmte Punkte concentrirt."

Ein Times-Artikel über die Kriegsrüstungen Rußlands ist bemerkenswerth. Kronstadt ist unter Leitung der Generale Totleben und Zarewa stärker als je befestigt worden. Man hat namentlich Erdwerke errichtet welche die Meerengen beherrschen; einige derselben sind mit 7½ Zoll dicken Eisenplatten bedeckt. Die Geschütze in diesen Werken sind Dreihundertpfünder. In der inneren Meerenge sind dreihundert Höllenmaschinen unter Wasser, deren jede mit 70 Pfund Pulver geladen ist, und sich bei der leisesten Berührung eines darüber wegsegelnden Schiffs entzündet. Weiter nach innen, am Ausfluß der Newa, befinden sich abermals neue Erdwerke, die mit 90 Geschützen der schwersten Art besetzt werden; auch hier will man Höllenmaschinen versenken. Außerdem baut man ein unterseeisches Boot von 200 Tonnen Gehalt, das dazu dienen soll Röhren mit Pulver gefüllt an die Schiffe zu befestigen, die mittelst eines elektrischen Funkens entzündet werden um die Schiffe in die Luft zu sprengen. Bis zum 1 Juni 1864 sollen 16 eisengepanzerte Kriegsfahrzeuge bereit sein. Auf die Fertigung von gezogenen Stahlgeschützen wird der größte Eifer verwendet. Zu Kolpino, bei Petersburg, werden Fabriken zur Herstellung von Eisenplatten für die Schiffe errichtet; Salpeter, Teerholz und Kohlen werden in ungeheuren Vorräthen aufgespeichert. Man trifft Vorbereitungen um für zwei Jahre Krieg, ohne Zufuhr vom Ausland, gerüstet zu sein.

Dänemark.

In Kopenhagen scheint es bunt genug herzugehen. Das in Hamburg erscheinde neue Blatt, „die Nessel", berichtet über die in der dänischen Hauptstadt herrschende Stimmung unter anderm folgendes: „Die schleswig-holsteinischen Truppen sind schwierig und über die erfahrene Mißhandlung empört. Es bedarf nur eines Funkens um eine Explosion herbeizuführen. Die Proclamation des Herzogs, das Verhalten Deutschlands, die Versammlungen in Hamburg und die eingeworfenen Fenster im k. Schlosse sind Fakta, die schwer in die Wagschale fallen. Christian IX. weigerte sich lange die Incorporation Schleswigs zu unterzeichnen, die fremden Gesandten bestürmten ihn dem Gesetz seine Zustimmung zu verweigern, aber der Pöbel warf die Fenster ein, und Bluhme sagte dem König: Unterzeichnen oder abdanken. „Meine Truppen sind zuverlässig," entgegnete der König, „ich stelle mich unter ihren Schutz." „Die Truppen sind zuverlässig," antwortete Bluhme, „aber die Offiziere halten es mit dem Volk. Sobald Ew. Majestät sich den Truppen anvertrauen, theilen Sie das Schicksal Ludwigs XVI. und Ihre Soldaten seiner Schweizer." Wie weit diese Berichte auf Wahrheit beruhen, können wir natürlich nicht wissen, die Dinge liegen aber so, daß für deren Wahrscheinlichkeit wenigstens alles spricht.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Novbr. Der Scheikh-ul-Islam ist, weil er den Fortschritten der Finanzreform große Hindernisse in den Weg legte, gestern vom Ministerrath abgesetzt worden. Ein tscherkessischer Abgesandter ist hier durch nach Europa gereist, um dort Hilfe und Beistand im Krieg gegen die Russen zu suchen. (Bei wem?)

Amerika.

Der bekannte Abolitionist Charles P. Hovey, der kürzlich als einer der reichsten Bostoner Kaufleute gestorben ist, hat in seinem Testament, zu dessen Vollstreckern der berühmte Wendell Phillips gehört, nach Abzug von bedeutenden Legaten an seine Freunde und Gesinnungsgenossen sein ganzes Hab und Gut als einen Fonds angesetzt, dessen Erträgnisse zur Beförderung freisinniger Reformen (an erster Stelle der Abschaffung der Sklaverei, dann des Freihandels, der höheren rechtlichen Stellung der Frauen, der Mäßigkeit) verwendet werden sollen. Nicht weniger als 8000 D. sind jährlich nach Ermessen der Depositäre oder ev. ihrer Nachkommen zur Verbreitung von Zeitungen und Büchern, zur Bestellung von Agenten, zur Anordnung vor Vorlesungen angewiesen, vermittelst deren dem Interesse der Abolition und der andern Reformen gedient werden soll. In dem letzten Artikel des Testaments verbietet er sich jede kirchliche Ceremonie bei seinem Begräbnisse.

Vermischtes.

*** München, 27. Nov. Die k. Regierung von Oberbayern hat dem Generalkommando München die Mittheilung gemacht, daß die in Bagen, Kirchdorf, Fürstenberg, Au und Götting stationirten Truppen des Sicherheitskommandos unter ihren Führern Hauptmann Graf von Jouner-Tettenweiß (Inf.-Leib-Reg.) Oberlieutenant Roth (Inf.-Reg. „König"), den beiden Lieutenants Frhrn. v. Feilitzsch und Höcht, dann dem Sergeanten Bey (sämmtliche vom Inf.-Leib-Reg.) bei der am 14. auf den 15. ds stattgehabten Bedrohung des Marktes mit einem Haberfeldtreiben, sowohl durch beschleunigte als beschwerliche und gleichzeitig mit ungewöhnlicher Ausdauer ausgeführte Märsche sich ausgezeichnet haben. In Folge dieses bewiesenen Diensteifers sprach das Generalcommando sowohl den erwähnten Führern als der Mannschaft die vollste Anerkennung und Zufriedenheit mittelst Tagsbefehls aus.

*** Am 27. d. Vormittags hat sich in der Nähe von Weigolshausen ein junger Mann durch den Eisenbahnzug den Kopf abfahren lassen. Dem Vernehmen nach soll es ein Rentamtsgehilfe von Arnstein sein.

*** Frankfurt, 25. Nov. Die Wintersaison in Homburg ist nun für die mit Eintrittskarten Versehenen gestattet. Es soll dies eine Concession an die öffentliche Meinung sein; wer aber weiß, wie leicht diese Karten zu haben sind und wie sie in Form von Freibillets überall hin versandt werden, der wird über das Illusorische der ganzen Maßregel keine Zweifel haben. Vor Kurzem ist in Homburg das Theater eröffnet worden, das an Luxus und Eleganz seine Gleichen sucht. Es spielt eine französische Truppe. Um die Kosten frage man nicht, wo, wie im letzten Semester, sich eine Million Gulden Reingewinn ergibt! — Eines unserer ersten Bankhäuser, dessen Chef sich vom Mäckler aus durch eine seltene Combination glücklicher Umstände zum reichen Manne und Baron aufgeschwungen hat, beabsichtigt, unsere Stadt mit einer großen Wasserleitung und einem neuen rationellen Canalsystem zu versehen. Der Stern der Rothschilde ist hier im Erbleichen.

*** Mainz, 27. Nov. Im August hat Warburg (Verfasser der „Schwester Adolphe") bei Reinhold Baist in Frankfurt ein Flugblatt drucken lassen, unter dem Titel „An meine Mitbürger". Der Inhalt desselben zog ihm eine Anklage zu wegen „Schmähung der großherzoglichen Gerichtsbehörden"; und in der heutigen Sitzung des hiesigen Bezirksgerichts wurde er der Zuwiderhandlung gegen Art. 52 des Preßgesetzes für schuldig erkannt; und er sowohl als Buchdruckereibesitzer Baist, letzterer, „wegen strafbarer Theilnahme", wurden, jeder in eine Correctionshausstrafe von vier Monaten und eine Geldbuße von 50 Gulden verurtheilt.

*** Es wird jetzt berichtigend mitgetheilt, daß das 1865er deutsche Sängerfest nicht in Leipzig, sondern doch in Dresden, wie früher bestimmt, stattfinden wird.

*** Paris, 26. Nov. Das Irrenhaus in Montreuil-sous-Laon ist niedergebrannt, und man hat dabei den Tod sechs weiblicher Irren zu beklagen. Ein wahnsinniger junger Mann, dem man zwei Tage vorher die Zwangsjacke ausgezogen hatte, wußte sich Zündhölzchen zu verschaffen und steckte damit aus Rache das Bett, in dem er so lange unfreiwillig hatte verweilen müssen, in Brand.

*** Die „Neue Bündnerzeitung" bringt eine Darstellung des Eistransports von Davos nach Paris. Das Geschäft wird jetzt auf kühnere Weise angegriffen als zuerst. Jetzt ist es des Pulvers Gewalt, welche die riesigen Gletscherthore öffnet. Während man früher mit Aexten und vieler Mühe Eisblöcke vom Gletscher trennte, sind sie schon Stücke von acht Centnern weggesprengt worden. — Ganz wie beim Steinsprengen werden zu diesem Behufe Löcher in's Eis gemeißelt oder gebohrt und dann mit Pulver gefüllt und entzündet. Eine Idee von der Größe des Verschleißes gibt die Thatsache, daß an einem Tage schon 121 Centner auf 11 Fuhrwerken weggeführt worden sind. Jetzt will

man auch den Flügel in Angriff nehmen und zwar gegen die Schwarzhornseite hin.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

München, 28. November. Seitdem der landwirthschaftliche Verein die Grundideen eines parapotamischen Kulturisystemes (ein System, das alle innerhalb eines Flußgebietes durch Entwässerungen und Bewässerungen möglichen Kulturen gleichzeitig und systematisch beachtet) veröffentlicht hat, mehren sich die auf die Verwirklichung dieser Idee abzielenden Anträge in erfreulicher Weise. In der Oberpfalz wünscht Kultur-Ingenieur Tiedemann Erhebungen über das sämmtliche, in Bayern zu Kultur- und Industrie-Zwecken noch verfügbare Wasser, und in Oberbayern läßt man, um bei den vielen Einzelheiten das Ganze nicht aus dem Auge zu verlieren, sämmtliche Kulturen in eine große Uebersichtskarte eintragen. Die Zeitschrift für Geometer will die Herstellung einer genauen Höhenkarte, auf welche sich alle Flußkorrektionen und Kulturen in zweckgemäßer Weise basiren würden. Für die Industrie wäre dies augenfällig von großem Vortheile, weil dann eine Beurtheilung der verfügbaren Wassermassen ermöglicht würde. Von dem großen Reichthum Bayerns an natürlichem Gefälle gibt der Umstand Zeugniß, daß durch das von dem oberbayerischen Kreis-Kultur-Ingenieur Erhard bearbeitete, keineswegs sehr umfassende Project der Mangfall-Korrection bei Aibling allein 120 Pferdekräfte gewonnen würden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 28 November.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	—	—
„ „	ditto à 25 fl.	38	—
„ „	Darmstadter Bankactien		210
Oesterreich,	Bankactien	754	—
„	5% „ Nationalanleihe von 1854	69¼	—
„	5 „ Metalliques-Obligationen	58¼	
„	4½% „ „ „	—	
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	126½	—
„	4% „ fl. 250 Loose von 1854	—	70¼
„	100 Fl. von 1858	—	129¼
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	
„	4% „ 1jährig „		99¾
„	4½% „ jährig „	—	99¾
„	4½% Obligationen		
„	5% „ Obligationen von 1855	—	
„	4½% Ostbahn-Actien	—	107¼
„	Ludwigshafen-Bexbach	139	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	—
Nassau,	fl. 25 Loose	37¼	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	108¼	
„	„ 35 „ von 1845	52½	—
Preussen,	3% Staats-Schuldscheine à 105 fl.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	53¼
Würtemberg,	3½% Obligationen von Rothschild	96¼	
„	4% „ „ „	104½	
Frankfurt,	Banco-Actien	—	312
„	3% „ Bankactien	—	120¼
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Thlr 101.	9¼	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Rießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bei der unterfertigten Behörde ist der Dienst eines Polizeidiaten in Erledigung gekommen. Bewerber hierum haben sich **binnen 14 Tagen** unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse schriftlich oder mündlich zu melden.

Bamberg, den 20. Nov. 1863.

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Burkart.

Mit Allerhöchster k. bayer. Ministerial-Approbation

Per Paquet 1 Sgr. oder 11 Kr.

gegen Hals und Brustleiden

Zur Nachricht.

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

sicher und schnell wirkend gegen Husten, Hals- und Brustcatarrhe sind in Originalpaketen mit Gebrauchsanweisung stets vorräthig à 14 kr. nur in Bamberg bei

J. B. Haußmann.

Aechtes,

nicht nur so genanntes,

Doppel-Klettenwurzel-Oel.

Dieses durch hohe Ministerialgenehmigung bereitete, bereits durch ganz Deutschland verbreitete, und selbst im Ausland beliebte feine Toiletten-Oel leistet nicht nur gegen das Ausfallen der Haare treffliche Dienste, sondern befördert hauptsächlich den Wuchs derselben, gibt ihnen höhern Glanz und Weiche und verhindert deren Grauwerden. Ich kann es daher einem geehrten Publikum aus längerer Erfahrung als ein bewährtes Mittel bestens empfehlen.

Friedrich Mayer, Apotheker in Heilbronn.

Niederlage: Löwen-Apotheke in Bamberg.

Geschäfts-Empfehlung.

Durch Anschaffung und Aufstellung einer großen

Papierschneidmaschine

neuester und zweckmäßiger Construktion, bin ich in den Stand gesetzt, Bücher, Druck-, Schreib-, Aktenpapiere, Aktendeckel ꝛc. in und nach jeder beliebigen Angabe der Größe schnell, akkurat, per Riß Schreibpapier zu nur 6 kr. zu beschneiden, halte sie bei Gebrauch, hiesigen wie auswärtigen Gerichten, Bezirks-Aemtern, Schulen, Buchhandlungen, Buchdruckereien, geehrtem Handelsstand wie Publikum zu geneigten Aufträgen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Kilian Denner,

Lederdeckenfabrik und Buchbinderei,

Bamberg, Hauptwachstraße 550.

Bamberger

Stadt- & Landkalender

sind zu haben bei

J. M. Reindl.

Offene Stellen.

In einer hiesigen renommirten Liqueur- u. Fruchtsaft-Fabrik findet ein **solider, sicherer junger Mann eine angenehme** Stelle zur Besorgung der [illegible] Arbeiten u. der vorkommenden Reisen mit [illegible] **fixirten Gehalte von 400 Thalern und bedeutender Provision.** Auch ist ein ähnlicher Posten in einer hiesigen Cigarren-Fabrik mit ebenfalls **400 Thalern** jährl. **Salair** vakant. — Auftrag. **J. Holz** in Berlin, Fischerstr. 21.

Münchener Zithern à 6 Gulden,

bessere Sorten 8 fl., 10 fl., 12 fl. 20—50 fl.

Xaver Thumhart

in München.

Schrannenmittelpreise.

Erding, 20. Novbr. Weizen 16 fl. 43 kr., Kor[n] 10 fl. 45 kr., Gerste 10 fl. 1 kr., Haber 6 fl. 2[1] Landshut 27. Novbr. Waizen 17 fl 32 kr., Kor[n] 11 fl. 6 kr., Gerste 10 fl. — kr., Haber 7 fl. 4[5] Bamberg, 28. Nov. Weizen 16 fl. 40 kr., Ko[rn] 10 fl. 19 kr., Gerste 10 fl. 28 kr., Haber 6 fl. 5[1]

Börsenmarkpreisen.

Augsburg, 23 Novbr.

Königl. bayer. 3½ proz. Obligationen	99¾
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100¼
detto 4½ proz. Obligationen	[illegible]
detto 4½ proz. halbj. Oblig.	103¼
Prundr.-Ablös.-Oblig.	100
bayer. Ostbahnen	—
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	105
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	[illegible]

London, 27 Octbr. 3pCt. Consols 91¼.

Wien, 27. Novbr. Oesterr. 5proz. Metall. 81 20 [illegible] Metall. 74 50 [illegible] 1854 91 50 [illegible] von 1858 138 — Bank[illegible] 787. Oesterr. [illegible] Nordbahnactien 167 25. Mecklenburger Actien 3 [illegible] 0 75 London 121 —

Frankfurt, 28. Novbr. Geldsorten. Pistolen 9 37 — 38 kr. preußische Friedrichsd'or 9 fl 55 — 56½ kr. Holländische 10 fl. Souverains 9 fl. 45 — 46½ kr. Band-Ducaten 5 fl 43 kr. — 34¼, [illegible] Francs-Stück 9 fl. 18 [illegible] 19 [illegible] Vereinsthaler 1 fl. 42—46 kr.

Paris, 27. Novbr. 4½pCt. Rente 95.— 3[illegible] Rente 66.95

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

k. hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 40 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: 1 Zeile (1½ Cts.) mit Schriftraum bezahlt Raum 3 kr.

No. 329 Montag, 30. November. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 29. Nov. Gestern und vorgestern fand in dem „Russischen Hof" eine Versammlung von ehemals reichsunmittelbaren mediatisirten Fürsten und Grafen statt. Von den Theilnehmern nennen wir den Fürsten von Fürstenberg, die Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst-Waldenburg, Langenburg und die Grafen von Solms-Laubach, Schönborn, Ortenburg und Pappenheim. Ueber den Zweck der Versammlung verlautet nichts Näheres; glaubhaft hören wir versichern, daß man sich über gemeinsame Schritte verständigt habe, welche mit der Bundesreform in Beziehung stehen.

Frankfurt, 29. Nov. In der gestrigen Bundestagssitzung wurde die Anerkennung des dänischen Gesandten Hrn. v. Dirckink-Holmfeld mit allen gegen 3 Stimmen beschlossen, worauf Hr. v. Dirckink den Saal verließ. Hierauf stellte Sachsen den Antrag auf verstärkte Durchführung der militärischen Occupation der Bundesländer auf und erbot sich eine größere Truppenzahl (12,000 Mann) zu stellen. Großherzogthum Hessen erbot sich, im Nothfall sein ganzes Contingent zur Verfügung zu stellen, und beantragte den Schutz aller Rechte, welche der Bund zu beanspruchen habe; beantragte auch, daß Dänemark aufgefordert werde, die deutschen Bundesländer zu räumen und die diesen Ländern angehörigen Soldaten zur Verfügung zu stellen. Darauf berichtete der Ausschuß über den Träger der holsteinischen Stimme und beantragte in seiner Mehrheit, die Stimme sei zu suspendiren, bis der Bund entschieden habe, wer der rechtmäßige Souverän sei. Oesterreich und Preußen aber gaben die gemeinschaftliche Erklärung, sie hielten sich an das Londoner Protokoll und seien bereit, es auszuführen, jedoch betrachteten sie es für ein unzertrennliches Ganze mit dem vorausgegangenen Verhandlungen nnd Versprechungen Dänemarks; auch sprachen sie sich für das Erbrecht Dänemarks in Lauenburg aus. Braunschweig erklärte seine unbedingte Anerkennung des Herzog von Augustenburg als Herzogs von Schleswig-Holstein.

Frankfurt, 29. Nov. Der Ausschuß des großdeutschen Reformvereins (v. Lerchenfeld, v. Wydenbrugk, H. v. Gagern, Edel, Schäffle rc.) hat an die deutsche Nation folgende Ansprache gerichtet:

Der Umschwung in den Verhältnissen der Herzogthümer Schleswig-Holstein, herbeigeführt durch den Tod König Friedrichs VII. von Dänemark, veranlaßt den Ausschuß des deutschen Reformvereins, seiner Anschauung nachstehenden Ausdruck zu geben.

Der Hintritt des Königs von Dänemark hat die schon bestehenden Schwierigkeiten durch die praktisch gewordene Erbfolgefrage wesentlich gesteigert. Die gefährdeten Rechte der Herzogthümer und ihres legitimen Fürsten fordert in erhöhtem Maße Deutschland zur Erfüllung seiner bundesgesetzlichen Pflichten auf.

Das gesammte deutsche Volk, ohne Unterschied der Parteien, betrachtet die sofortige wirksame Abwehr dänischer Angriffe auf die Rechte Schleswig-Holsteins als eine Forderung seiner nationalen Ehre.

Dies wiederholt auszusprechen, fordert der Ernst der Lage. Der deutsche Reformverein hält es für Pflicht, die deutschen Regierungen durch das Gewicht der öffentlichen Meinung auch seinerseits zu unterstützen.

Die gesammten europäischen und deutschen Verhältnisse erschweren den ehrenvollen und befriedigenden Abschluß der schleswig-holsteinischen Frage und die Sachlage erscheint als der ernsteste Mahnruf zur Einigung. Diesen Ruf wiederholt zu erheben ist die Pflicht jedes Vaterlandsfreundes, auf daß in dem Herzen unseres Volkes die Zuversicht lebendig werde, ein in dieser hochheiligen Sache erreichter voller und thatkräftiger Einklang zwischen den deutschen Fürsten und dem deutschen Volke werde der glückverheißende Vorbote werde für eine weitere Einigung in den großen Fragen, auf deren Abschluß die würdige und sichere politische Existenz der Gesammtnation ruht.

Der Ausschuß des deutschen Reformvereins sucht, soweit seine Kräfte reichen, dieser Pflicht durch vorstehende Kundgabe zu genügen und ladet die Gesinnungsgenossen, und insbesondere die großdeutschen Vereine ein, sich derselben anzuschließen.

München, 29. Nov. Bei der nächsten Dienstag stattfindenden Studentenversammlung für Schleswig-Holstein werden sich die Korps nicht betheiligen, wie aus der folgenden Erklärung hervorgeht: „Es wurde das Bedauern ausgesprochen, daß bei einer jüngst hier stattgefundenen Studentenversammlung in Betreff Schleswig-Holsteins sich die hiesigen Korps nicht betheiligt haben. Wir haben hierüber nur Folgendes zu sagen: Abgesehen davon, daß gewisse studentische Beziehungen, deren Erörterung hier unterbleiben muß, es uns wenig wünschenswerth erscheinen ließen, dem bezüglichen Aufrufe Folge zu geben, sind wir überhaupt der Meinung, es seien in jener hochwichtigen Angelegenheit schon längst der Worte genug gefallen im lieben deutschen Vaterlande! Wir hegen nur den einen Wunsch, daß endlich es zu „Thaten" kommen möge; dann werden auch wir nicht säumen, für Vertheidigung heiliger Rechte mit Gut und Blut einzustehen! Die Münchener Corps." — Ein erster Zugang für die schleswig-holsteinische Armee wurde bereits von hier aus durch das Zusammenwirken von Freunden dieser Sache ermöglicht, es wurde nehmlich ein ehemal. schleswig-holsteinischer Offizier nach Gotha zum Herzog Friedrich expedirt.

Aus Gotha, 26. Nov. Es sind bereits von vielen Seiten Anmeldungen von weiteren deutschen Offizieren bei der hier tagenden schleswig-holsteinischen Regierung eingelaufen, welche, unter Zusicherung wärmster Sympathien, ihren Degen dem Augustenburger weihen wollen. Es befinden sich auch Frankfurter dabei, unter ihnen der in der Unionsarmee gestandene Major und Regiments-Commandeur Herr Ferd. Flinsch. Der Thatendrang, der den jungen Mann nach Amerika getrieben, wo er durch seine ausnehmende Tapferkeit es in wenig Monaten vom Lieutenant bis zum Commandeur eines Dragoner-Regiments brachte, bestimmt ihn, auch jetzt sich in der Dannevirke Lorbeeren zu suchen.

Gotha, 27. Nov. Eine Deputation des Stadtraths und der Stadtverordnetenversammlung überreichte heute Vormittags dem Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein aus Anlaß seines Regierungsantrittes eine Glückwunschadresse. Der Herzog nahm sie dankend entgegen, äußerte, daß seine Familie hier eine neue Heimath gefunden, als ihr die Gewalt das Heimathland verschlossen, nahm Bezug auf die von unserem Herzog zuerst ausgesprochene Anerkennung seines Rechtes und fuhr dann fort: „Ich fühle mich stark in meinem guten Rechte und in dem Bewußtsein, von den edelsten Gefühlen der Nation getragen zu werden. Nur durch die vollständigste und feste Geltendmachung meines Rechts kann mein bedrängtes Volk seine dauernde Befreiung erlangen; ich werde den mir von meinen Rechten und Pflichten vorgeschriebenen Weg unbeirrt einhalten."

Darmstadt, 28. Nov. Die gestern Abend in dem Ritsert'schen großen Saale zusammenberufene Versammlung von Mitgliedern aller politischen Parteien, zur Besprechung der schleswig-holsteinischen Frage, ist eine überaus zahlreich besuchte gewesen. Der Saal vermochte nicht alle Theilnehmer zu fassen. Es wurde eine Adreße an den Großherzog beschlossen, durch welche derselbe gebeten wird, seinen Gesandten in Frankfurt zu beauftragen, für Sequestration der Herzogthümer zu stimmen. Hierauf wurde ein Comite von 33 Männern aus allen politischen Farben erwählt, welches sich bis auf die Zahl von 40 durch Cooptation ergänzen, und das zum Zweck haben soll, die Förderung der guten Sache fortdauernd zu überwachen, Geldbeiträge in ausgedehntester Weise einzusammeln, und nöthigenfalls eine weitere Bürgerversammlung zu berufen. Eine längere Debatte rief die Frage hervor, an wen die eingesammelten Gelder abzuliefern seien. Theils Mitglieder der großdeutscher Partei, theils selbst Anhänger des Nationalvereins sprachen sich übereinstimmend dahin aus, daß nicht dem vom Nationalverein einseitig aufgestellten Comite, sondern einem Centralcomite (Hamburg) passender Weise die von den Angehörigen aller Parteien gesammelten Beträge zuzustellen seien. Diese Ansicht gewann auch schließlich die Oberhand, obwohl die anwesenden Mitglieder der Fortschrittspartei, Metz, K. J. Hoffmann und Dr. Eigenbrodt lebhaft opponirten, und wurde zuletzt mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrzahl durch die Versammlung zum Beschluß erhoben.

Kassel, 27. Nov. Die Bewegung für Schleswig-Holstein nimmt in unserer Stadt wie im gesammten Hessenlande immer größere Dimensionen an. Zunächst bilden die verschiedenen Vereine, die Turnvereine, die Schützenvereine u. s. w. die Ausgangspunkte. Es handelt sich nicht nur um Geldsammlungen, sondern die Idee der Bildung von Freiwilligencorps hat auch hier schon zahlreiche Anhänger gefunden. Jedermann durchzuckt eben der Gedanke: „Jetzt oder nie." Der in der vorgestern abgehaltenen Versammlung gewählte Ausschuß hat dem Ministerium des Auswärtigen bereits die damals gefaßten Beschlüsse mitgetheilt. Ueber die Stimmung in unsern Regierungskreisen vernimmt man, daß man sich bis jetzt noch nicht habe entschließen können. Die Angelegenheit wird im Palais discutirt, aber eine Entscheidung ist noch nicht getroffen. Am meisten soll die Neigung vorhanden sein, sich der Politik anzuschließen, wie sie die Großmächte in Aussicht stellen. Das ist freilich nicht Das, was das kurhessische Volk von seiner Regierung erwartet. Die Regierungen sollten in ihrem eigenen Interesse erkennen, daß sie sich in dieser, sie selbst so un-

mittelbar berührenden Frage von den Wünschen des Volkes gar nicht überflügeln lassen dürfen.

Aus Schleswig-Holstein, 26. Nov. Ueber die Eidesleistung werden sich die holsteinischen Beamten, Geistlichen und Advocaten heute bestimmt entschieden haben. Von den Altonaer Geistlichen hat nur ein einziger den Eid auf Christian IX. geleistet — der dortige Probst Dievert. Der Bischof für Holstein, Koopmann, der in Ottensen residirt, hat mit den übrigen verweigert. Von den in Altona wohnenden Advokaten, 18 an der Zahl, haben 12 ausdrücklich verweigert, 2 sind als Juden ohnehin nicht zur Eidesleistung verbunden, und 4 haben ihn geleistet oder werden ihn leisten. Unter den Beamten, mit Ausnahme der unter einem gemeinschaftlichen Ministerium stehenden Post- und Zollbeamten, ist die Eidesweigerung fast allgemein. Von Gewicht ist namentlich die Haltung des Administrators der Grafschaft Rantzau gewesen, des Hrn. A. v. Moltke. Hr v. Moltke ist der Bruder des preußischen Generalstabschefs, Generallieutenants v. Moltke, und als tüchtiger Jurist und Verwaltungsbeamter im Lande bekannt. Im J. 1848/49 gehörte er der gemeinsamen Regierung an, bis die Statthalterschaft, Reventlow-Beseler, die Regierung des Landes übernahm. — Die Nachricht daß das Obergericht in Glückstadt in corpore die Eidesleistung verweigert habe, erhält sich ohne directe Bestätigung zu finden; ein anderes Gerücht, der Präsident des Ober-Appellations-Gerichts habe für den Fall einer allgemeinen Eidesverweigerung der Justizbeamten ein Justitium für das Land in Aussicht gestellt, ist unbegründet — Von den nach Kopenhagen berufenen drei Notabilitäten, Leretzau, Karl Scheel-Plessen und Reventlow Criminil, wird höchstens der letztgenannte das holsteinische Ministerium unter Christian IX. übernehmen können. Die ersteren halte ich unter den obwaltenden Umständen einer solchen Handlung für unfähig.

Berlin, 28. Nov - In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Antrag von Schulze-Carlowitz (Niedersetzung einer Commission zur Untersuchung der bei den Wahlen vorgekommenen Ungesetzlichkeiten) discutirt. Im Hause waren die Minister Graf zu Eulenburg und v. Selchow anwesend. Der Referent Abg Aßmann bezeichnet die Untersuchungs-Commission als eine Landessache und bemerkt, beeinflußte Beamte hätten zwischen Heuchelei und dem Elende ihrer Familie wählen müssen; die organisirte Demoralisation vergifte das Land. Der Minister des Innern hätte bei einem so wichtigen Anlasse seinen Wahl-Erlaß wohl sorgsamer und deutlicher ausarbeiten können; nur eine zusammenhängende und umfassende Untersuchung könne hier helfen. (Beifall.) Der Correferent Abg. v. Forckenbeck constatirte Dienstentlassungen von sofort entlaßbaren Supernumeraren und die Vernehmung von Gerichts-Subalternen im Departement des ostpreußischen Tribunals. Die betreffenden Verfügungen deuteten auf Beförderungen und Remuneration hin. (Entrüstungsrufe). An die Wurzel der Wahlfreiheit und des Wahlrechtes sei die Axt gelegt. (Beifall.) Abg. Graf Schwerin sprach gegen die Commission, weil das Material schon hinreichend vorhanden sei; Schlimmeres könne nicht mehr zu Tage kommen; ohne praktisches Resultat und ohne bestimmtes Ziel, helfe die Commission nichts; die Zahl der Regierungsfreunde im Hause sei zwar vermehrt, aber im Lande vermindert. Redner wies auf Kannegießer's und des Landraths Hagenow Entlassung hin, weil sie die Agitation für die Regierung verweigert hätten. Der Abg. Wachler sprach für die Commission. Der Abg. v. Blanckenburg sagte, die conservative Partei werde gegen den Antrag stimmen und eventuell sich an der Wahl der Commission nicht betheiligen; sodann pries er die Weisheit und Festigkeit des Ministeriums. Die früheren liberalen Minister, namentlich Graf Schwerin, bemerkte er, hätten das Land in die äußerste Confusion gestürzt. (Schallendes, anhaltendes Gelächter). Regieren heiße Autorität haben! Eine feste Staatsordnung müsse geschaffen werden! Der Abg. Virchow bemerkte, die Conservativen schienen die Fiction vom Glauben an die Dauerhaftigkeit ihrer Herrschaft aufrecht halten zu wollen. Ob denn die Beamten je nach dem Wechsel des Ministeriums stimmen müßten, erst für den Grafen Eulenburg, dann für den Grafen Schwerin, und ob sie ihre Ueberzeugung wechseln müßten wie Loyalitäts-Fräcke? Er verwies auf die Wahlmanöver Düring's im Saarbrück'schen. Schlimmer seien Beamte nicht der Verachtung auszusetzen, als indem man sie zwinge, sich sittlich zu compromittiren. Gesetzlicher Widerstand sei Recht und Pflicht ständischer und parlamentarischer Körperschaften. Die Commission werde eine heilsame Wirkung haben. Wähler und Wahlmänner, alle Beamte müßten aufgerufen werden, ihre Pflicht zu thun, Material werde zuströmen. Der Minister Graf Eulenburg fragte, was aus dem Antrage folgen solle: ein Urtheil oder ein wirksamer Beschluß? Ersteres stehe ja schon fest, letzterer werde durch etwaige Annullirung von Wahlen gefaßt. Collisionen mit Behörden und Gerichten würden erfolgen, die Regierung werde nicht entgegenkommen. Die Commission werde nur ein Denunciations-Bureau sein. Abg. Reichensperger sprach gegen die Commission: der richtige Zeitpunkt sei vorüber; warum stelle man nicht Anträge auf Criminaluntersuchungen? einseitige Beschlüsse des Hauses würden resultatlos sein. Abg. Dr. Becker (Dortmund) für die Commission, v. d. Heydt dagegen: Nach Artikel 82 sei nicht etwa Ermittelung von Thatsachen zulässig, sondern nur Untersuchung; eine schädliche Aufregung sei zu befürchten. Uebrigens stehe er unabhängig zur Regierung; er werde den Tag segnen, wo alle Parteien patriotisch sich die Hand reichten. Die Debatte wurde hierauf geschlossen. Graf Schwerin bemerkte persönlich: Ueber v. Blanckenburg's Angriffe wundere er sich nicht, nachdem sogar Hr. v. Bismarck im Herrenhause den liberalen Ministern Vorwürfe gemacht habe. Die Mittel der Depravirung verwerfe er. Als er gesehen, daß er nicht den den Ministern nöthigen Einfluß erworben, habe er seine Entlassung gefordert. (Lebhafter Beifall.) Abg. Schulze-Delitzsch bemerkte: Die wahre Aristokratie würde nicht durch solche Mittel im Hause sitzen. Er schildert die traurige Lage der Beamten, die man vor sich selbst erniedrige. Das jetzige System drohe, gleich gewissen Socialisten, die Magenfrage zur Cardinalfrage in Preußen zu machen. Das verhüte Gott. (Lebhafter Beifall.) Den Widerstand des Volkes gegen ein solches System brechen, hieße die Volkskraft selbst brechen. Dann mögen die Minister selbst sich vorsehen, was in solchen Gefahren mit solchem caput mortuum anzufangen sei. Aber die Regierung werde es nicht durchführen können, der Zeitpunkt sei da, wo man das Volk brauche. (Stürmischer Zuruf.) Graf Eulenburg spricht repliciernd von Volksredner-Beredsamkeit, welche auf das Haus keinen Eindruck machen könne. Schulze accepirt dankbarst die Bezeichnung als Volksredner. Der Antrag des Referenten wurde mit großer Majorität angenommen.

Wien, 26. Nov. Der Herzog von Koburg-Gotha hat bei der österreichischen Regierung Schritte gethan, um eine für den Herzog Friedrich günstigere Auffassung der Successionsfrage zu erwirken. Heute ist ein Kurier des Herzogs Ernst mit einem eigenhändigen Schreiben desselben an den Kaiser und einer weitläufigen Auseinandersetzung an den Grafen Rechberg hier angelangt. Die Vertagung der heutigen Bundestagssitzung ist von Oesterreich veranlaßt worden. Die deutschen Abgeordneten, deren Versammlung gestern resultatlos geblieben, haben sich heute zu einer Kundgebung in Form eines Antrages geeinigt, der eingebracht werden wird, falls die Interpellation morgen noch nicht beantwortet werden sollte. Auch die Autonomisten haben sich angeschlossen. Man will, daß Oesterreich, wenn es schon als Großmacht auf dem Standpunkte der Verträge beharren will, sich als Bundesmacht majorisiren lasse. Der Kaiser selbst soll einer solchen Majorisirung geneigt gesinnt sein.

Wien, 27. Nov. Die gestrige Bundestagssitzung dürfte vertagt sein, weil es sich, auf den hieher gerichteten Antrag Preußens, um eine am Bunde abzugebende gemeinsame Declaration der beiden Großmächte handel, welche gestern nicht noch zu Stande gekommen war. Heute Abend erwartet man, nach fortgesetzter telegraphischer Verhandlung, die definitive Feststellung derselben. Im Uebrigen hat man hier bereits die Ueberzeugung gewonnen, daß morgen in Frankfurt mit großer Majorität beschlossen werden wird, einstweilen weder einen Gesandten des Königs Christian, noch des Herzogs Friedrich zur Führung der holsteinischen Stimme zuzulassen Wenn aber einzelne Blätter in einem solchen Beschluß bereits einen Conflikt zwischen Oesterreich und Deutschland erblicken wollen, so wird man denn doch nicht außer Acht lassen dürfen, daß, welche Rücksichten auch Oesterreich nach anderer Seite hin zu nehmen haben mag, doch die Rücksichten auf Deutschland nothwendig alle übrigen überwiegen.

Großbritannien.

London, 27. Nov. Wenn der Tod des Königs von Dänemark eine so heilsame Wirkung in Deutschland hervorgebracht hat, wie hier in London, so können wir uns Glück wünschen. In der hiesigen deutschen Colonie hat er alle Parteistreitigkeiten ausgeglichen. Auf einer in Leyd's Hotel abgehaltenen Versammlung wurde ein Comite von neun Mitgliedern gewählt und mit dem Auftrage betraut die Vorbereitung zu einer allgemeinen Versammlung der hiesigen Deutschen zu treffen. In diesem Ausschuß, welcher zu einer Demonstrationsversammlung in London Tavern für den 28. ds. Mts. einladet, sitzen Freiligrath, Kinkel, Heinzemann und Blind, die sich sonst nicht leicht über einen einzigen Artikel ihrer politischen Glaubensbekenntnisse vereinigen würden, friedlich zusammen.

Frankreich.

Paris, 27. Nov. Der „Constitutionnel" tadelt heute, wie schon erwähnt, in offiziöser Weise die Leichtfertigkeit, mit welcher gewisse Blätter, die Times obenan, die schleswig-holsteinische Angelegenheit behandeln. „Freilich — sagt der Constitutionnel — binden uns alte Sympathien an Dänemark aber auch Deutschland hat ein Anrecht auf diese Sympathien, und auch der Volkswille, sowie das Recht der Nationalitäten muß wiegen in der Wagschale unserer Entschlüsse. Wie sehr — fügt der Constitutionnel bei — muß man angesichts eines so delicaten Problems den Mangel eines allgemeinen Einverständnisses beklagen! Denn wenn die Unterschrift der sieben Mächte nicht genügte zur Schlichtung des dänisch-deutschen Conflikts, an wen müßte man sich da wenden als an ganz Europa?" Nach diesem vom Constitutionnel eröffneten Plenklergefecht führt heute Abend das „Pays" das schwere Geschütz gegen England ins Feld. „Was will England" — fragt das Pays — welches ist die Politik, welches ist das Gebiet, wo man sicher sein kann, sich mit ihm zu verständigen? Wenn durch schmerzliche Krisen große Störungen auftauchen, so gibt es nur zwei Mittel, denselben ein Ende zu machen: Gewalt oder die Versöhnungsversuche. England weist beide von sich, es verweigert eine kräftige That mit Oesterreich und

Frankreich . . . es verweigert das Pacificirungswerk mit Europa" Dagegen will die „France" wissen, daß die in der Antwort des Kaisers von Oesterreich gemachten Vorbehalte nicht das letzte Wort des Wiener Cabinets seien; diplomatische Verhandlungen zwischen Paris und Wien seien im Gange. Die persönliche Antwort des Königs von Preußen wurde der Patrie zufolge schon vor mehreren Tagen dem Kaiser zugestellt. Nichtsdestoweniger und trotz der ärgerlichen Aeußerung des Pays, daß die Times irren dürfte, wenn sie glaube, daß die Continentalmächte dem Beispiele Englands folgen würden, glaubt man durchaus nicht an das Zustandekommen des Congresses.

Italien.

Turin, 23. Nov. In der heutigen Kammersitzung ist die Interpellation des Deputirten d'Ondes Reggio in Betreff der Zustände Siciliens auf Wunsch des Ministers Visconti-Venosta auf kommenden Sonnabend, die der Deputirten Miceli und Laporta über die auswärtige und die innere Politik aber nach Discussion des activen Budgets verschoben worden.

Turin, 24. Nov. Das „Diritto" grollt noch immer in Betreff der Unzulänglichkeit der Amnestie, und insbesondere ob des Ausschlusses der „armen Rebellen von Aspromonte, welche aus den Reihen der Armee zu Garibaldi übergegangen waren, und nun noch die wuchtige Kette des Galeotten schleifen, während die Bishop, die de Christeo, die de Christen, die Geniatempo u. a. sich der erlangten Freiheit erfreuen, und wohl schon wieder ihr Verschwörungshandwerk aufgenommen haben." Das Organ der Demokratie wirft den Ministern geradezu vor: sie seien es, die dem Königthum durch die Verfolgung der Freigesinnten tiefere Wunden schlügen, als alle offenen oder geheimen republikanischen Clubs. Jetzt wandern seine Söhne im Exil auf fremder Erde, und möchten wohl von den Thiers und den Guizot Rechenschaft verlangen über das Erbtheil, über die Krone ihres Vaters, die auch ihm der Volkswunsch aufs Haupt gesetzt hatte.

Turin, 26. Nov. Die „Stampa" zeigt an, daß der König Victor Emanuel gestern ein Schreiben nach Paris hat abgehen lassen, wodurch er seinen Beitritt zum Congreß angezeigt.

Der Gerichtshof von Avellino hat den dortigen Domherrn Riccardi wegen Einverständnisses mit den Briganten und Bergung derselben zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Dreiundachtzig andere Personen wurden aus dem gleichen Grund zu mehr oder weniger Jahren derselben Strafe verurtheilt.

Schweden.

Stockholm, 28. Novbr. Alle vier Stände des Reichsraths haben einstimmig den verlangten Credit von drei Millionen Rixdalern zu Kriegsrüstungen bewilligt und ihre vollste Anerkennung der Regierungspolitik ausgesprochen. Kein Redner sprach dagegen.

Aegypten.

Aus Alexandria, 25. Nov., wird telegraphirt: „Laut Berichten aus Dschedda, vom 15. d. M. haben die Beduinen in der Umgegend von Mekka sich empört und Kaffee sowie andere Produkte geraubt. In den Städten Dschedda und Mekka herrschte Ruhe. Ismail Pascha befindet sich in Ober-Aegypten."

Amerika.

New-York, 20. Nov. Nach einem viertägigen Kampfe hat der secessionistische General Longstreet die Armee des Unionsgeneral Burnside zum Rückzug nach Knoxville gezwungen. Diese Stadt ist von den Secessionisten vollständig eingeschlossen. — Goldagio 52⅝, Wechsel auf London 167.

Vermischtes.

*** Frankfurt, 29. Nov. Schon seit einigen Abenden fanden zwischen den hier garnisonirenden Bundestruppen, den österreichischen und bayerischen auf der einen, den preußischen auf der anderen Seite bedauerliche Reibungen statt, die gestern in der Fahrgasse ihren Höhepunkt durch eine allgemeine Schlägerei mit blanken Waffen erreichte. Bei der Arrestation einiger Bayern nahmen die Civilisten-Partei für dieselben, zogen mit den Patrouillen vor die Hauptwache und verlangten die Herausgabe der Verhafteten. Die Menge wuchs immer mehr, das Lied „Schleswig-Holstein", das Vaterlandslied wurden gesungen und „Preußen hinaus" gerufen. Beim Erscheinen der bewaffneten Macht zog sich die Menge zurück und rief: „Bismarck, Bismarck." Ein preußischer Patrouillenführer befahl seiner Mannschaft in der Liebfrauenstraße, Jeden, der „Bismarck" rufe, zu verhaften und schickte auch drei Mann auf den Graben, die aber Niemanden faßten. Hinter der Fronte der Preußen sammelte sich die Menge von Neuem. Der Offizier commandirte „Kehrt! Marsch!" Marsch mit gefülltem Bajonnete ging es vorwärts nach der Zeil. Die Jugend rief: „die Bismarcker kommen" und fing an, zu pfeifen. Ein Preuße sprang gegen das Pfaff'sche Haus vor und stach nach mehreren Personen mit den Ruf: „Canaillen, ich stech' euch Alle todt." Hier erreichte der Lärm seinen Höhepunkt. Der Offizier ließ laden und zog sich gegen die Hauptwache zurück, wo der commandirende General, der Stadtcommandant, der Polizei-Senator Speltz Commissär Nebel, Rumpf und Ulrici sich befanden. Der Senator befahl nun der Schutzmannschaft, die Leute mit freundlichen Worten zu entfernen, was auch geschah und die Menge folgte pünktlich den Anforderungen unserer Obrigkeit.

*** Darmstadt, 27. Nov. Schon bei der Mittheilung über die angebliche Geisteskrankheit von Schlick, welcher wegen Mords des Kaufmanns Gütlich in Untersuchung ist, wurde darauf aufmerksam gemacht, daß wahrscheinlich Simulation zu Grunde liege, was sich jetzt auch vollständig bestätigt. Schlick versuchte bei seinen Wärtern über die Bauart des Hauses, resp. über Mittel und Wege, aus demselben zu entkommen, sich derart zu erkundigen, daß sehr bald constatirt war, daß derselbe durchaus nicht geisteskrank. Die Verbringung desselben in das hiesige Arresthaus ist sonach angeordnet und steht nunmehr ein befriedigendes Resultat über die Schuld des Inhaftirten in Aussicht.

*** Wien. (Gesellschaftsreise nach Constantinopel und Athen im Frühjahre.) Das ausführliche Programm für die Gesellschaftsreise im Jahre 1864 nach Constantinopel und Athen, welche in Wien durch den Redakteur der k. Wiener Zeitung k. k. Rath Dr. Leopold Schweitzer und den Redakteur Franz Tuvora organisirt wird, liegt uns vor. Darnach wird die Reisegesellschaft Samstag den 26. März 1864 den Hafen von Triest verlassen, am 31. März in Constantinopel (wo sechstägiger Aufenthalt genommen wird) und Samstag den 9. April in Athen eintreffen. Außerdem werden noch zum kurzen Aufenthalte Corfu, Zante, Syra, Smyrna, Ancona und Venedig berührt. Der Preis einer Theilnahmer-Karte ist mit 230 fl. in Banknoten ö. W. festgesetzt, wofür während der ganzen zwanzigtägigen Reise alle wie immer gearteten Reisebedürfnisse bestritten werden. Für die Fahrt zur See ist ein Separat-Dampfer gemiethet, welcher außer den Theilnehmern Niemand an Bord nimmt. Die Bedingungen für diese Reise sind sehr günstig; im vorigen Jahre hatten die Theilnehmer an einen Cafetier, dem das Subscriptions- und Kassawesen der Unternehmung zufällig anvertraut war, 350 fl. (somit um 120 fl. mehr als jetzt) zu bezahlen. Ueberdieß werden diesmal um 3 Hafenplätze mehr besucht. Das Programm wird auf Verlangen durch die Expedition der kais. Wiener Zeitung zugesendet. Dasselbe bietet auch für Nichtreisende mancherlei Interessantes. Die zahlreichen Illustrationen, welche nach Original-Zeichnungen Tuvora's dem Texte eingeflochten sind, zeigen uns das neue Serail, die Sofien-Moschee, einen türkischen Banquier, der sein Geschäft auf der Straße ausübt, einen öffentlichen Schreiber, verschleierte türkische Frauen u. dgl. m.

*** Der berühmte „Norfolk-Riese" Robert Hales ist vor einigen Tagen in Yarmouth gestorben. Er war erst 43 Jahre alt; auch sein großer Körper war der Schwindsucht gegenüber nicht mächtig genug. Schon seine Eltern waren wegen ihrer Statur bemerkenswerth; sein Vater war 6½, seine Mutter 6 Fuß hoch. Alle Sprößlinge dieses Paars waren ihrer patagonischen Eltern würdig; die Knaben, wahre Enakssöhne, blieben keiner unter 6 Fuß 5 Zoll, von den Mädchen entwickelte sich die kleinste zu einer Amazonengestalt von 6 Fuß 3 Zoll. Robert Hales aber war die Blume unter allen, 7½ Fuß stand er in seinen Schuhen und wog 452 Pfund; mit einer seiner Schwestern, die 7 Fuß 2 Zoll maß, bereiste er das Land, und nach dem Tode seiner Schwester, die 20 Jahre alt starb, besuchte er die Hauptstädte des Continents und Amerika's. Er wurde dem König Ludwig Philipp, der Königin Victoria vorgestellt und erhielt Geschenke von ihnen. Glänzende Geschäfte machte er unter Barnums Auspicien in Amerika.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

München, 28. Nov. In der heutigen Festsitzung der kgl. Akademie der Wissenschaften berichtet Frhr. v. Liebig über die bisherigen Ergebnisse der von Nägeli und Zöllner angestellten Versuche zur Ermittlung der Gesetze der Pflanzenernährung. Dieselben wurden bis jetzt an der Kartoffelpflanze vorgenommen, und ergaben unter anderem auch die Einsicht, daß die Bedingungen für die normale Entwicklung dieser Pflanze auch ihre Krankheit fernhalten. Liebig erwähnt hierauf der immer mehr um sich greifenden, bereits unsere Rheinprovinz beerohenden Traubenkrankheit und ebenso der Seidenraupenkrankheit, und führt deren Ursachen auf die veränderte Beschaffenheit des Bodens zurück auf den sie vorkommen, indem dieser zur Ernährung der Trauben und Maulbeerbäume nöthigen Bestandtheile in der richtigen Menge und Beschaffenheit nicht mehr zu liefern vermöge, daher gegen die Krankheit der ersteren auch die Schwefelung kein für die Dauer genügendes Mittel sei, indem jene nach wiederholter Anwendung sich als unwirksam erweisen. In Oberitalien gibt es Gegenden, die ehedem eine reiche Weinlese hielten, seit 20 Jahren aber nichts mehr ernten, und ebenso schwindet der Reichthum der Lombardei durch die Seidenraupenkrankheit in rascher Weise. Der Mensch darf die Bodenverhältnisse nicht ungestraft vernachlässigen.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 28. November.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	—	—
„ „	dito à 25 fl.	38	—
„ „	Darmstädter Bankactien		210
Oesterreich,	Bankactien	754	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	69¾	—
„	5% Metalliques-Obligationen	58¾	
„	4½% „ „		
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	126⅞	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	70⅛
„	100 Fl. von 1858	—	129¾
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	
„	4% Ijährig „		98¾
„	4% ½jährig „	—	99⅛
„	4½% Obligationen		

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In unserem Verlage ist soeben erschienen u. in allen Buch- u. Musikalienhandlungen, in Bamberg in der **Buchner**'schen Buchhandlung zu haben:

Passauer Zitherkränzchen,

redigirt von

Jos. Lukas, Joh. Nep. Schessl & Ed. Edenhofer.

Jahrgang 1864. 1. und 2. Heft.

☞ Jeden Monat erscheinen 2 Hefte à 9 kr.

Unser Zitherkränzchen wird sich besonders durch gefällige und zweckmäßige Stücke empfehlen und in einer reichen Auswahl neuer, entsprechender Compositionen sowohl den minder geübteren, als auch den besseren Spielern zu genügen suchen. Wir glauben dasselbe allen Freunden der Zither empfehlen zu dürfen, da tüchtige musikalische Kräfte als Mitarbeiter gewonnen wurden. Passau, November 1863.

Elsässer & Waldbauer.

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine innigstgeliebte einzige Schwester, **Jungfrau**

Margaretha Herberich,

von dieser Welt abzurufen.

Sie entschlummerte, gestärkt durch die heiligen Sterbsakramente, ganz ergeben, sanft und ruhig heute früh ¼3 Uhr an den Folgen eines Schlagflusses, welcher sie am vorigen Sonntag den 22. November, nachdem sie noch dem vormittägigen Pfarrgottesdienst beigewohnt und eben in das Pfarrhaus zurückgekehrt war, plötzlich und unerwartet getroffen hat.

Tiefgebeugt, jedoch anbetend den Willen des Allmächtigen, beweine ich den Tod meiner mir so anhänglich, um mich so besorgt gewesenen und so schnell entrissenen Schwester und flehe zu Gott um Kraft und Aufrichtung in meinem bitteren Leid.

Indem ich diese schmerzliche Anzeige allen meinen verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege widme, so bitte ich um stille Theilnahme und empfehle die theure Verblichene deren frommen Gebete.

Teuschnitz, 28. Nov. 1863.

Ernst Herberich, Dechant.

Gemälde-Ausstellung.

In dem Galerie-Saale des Carl Schmidt'schen Institutes (Neubau auf dem Jakobsberge) ist zur Zeit von früh 8½ bis Nachmittags 4 Uhr ausgestellt:

Huß vor dem Scheiterhaufen.

Großes historisches Gemälde von **C. J. Lessing**, Direktor der großherzoglichen Galerie zu Karlsruhe.

Ausstellungszeit von

Dienstag den 1. Dezember bis Dienstag den 8. Dezember incl.

Eintrittspreis 18 kr. für die Person.

Eine historische, biographische und kritische Beschreibung des Gemäldes wird an der Kasse um 6 kr. verkauft.

Soeben ist erschienen und bei Unterzeichnetem zu beziehen:

Bamberger Hauskalender für 1864.

Sechster Jahrgang.

Die beste Empfehlung dieses Haus-Kalenders dürfte wohl die von Jahr zu Jahr vermehrte Auflage sein, und deßhalb sei hier blos der Inhalt kurz angeführt.

Außer dem eigentlichen Kalender, Jahrmärkten, Zinsenberechnung, Statistik von Oberfranken und dem zweckmäßig eingerichteten Haushaltungsbuche zum Einschreiben enthält derselbe noch folgende Erzählungen ꝛc.

Das Bild der Madonna. Der Archidiakon. Schwester Columba im Kloster „Heilig Grab" in Bamberg. Der Gegenkönig Graf Herrmann von Lützelburg vor Bamberg. Der Würzburger Bischof Konrad von Ravensburg. Die gestohlene Hostie. Der Pancker zu Nikolaushausen an der Tauber. Geschossen und geschossen. Anekdoten ꝛc.

Magnus Klee.

Verkauf oder Verpachtung.

Der den Pabstmann'schen Actien gehörige **Rosenhof** sammt ledigen Grundstücken, ½ Stunde von Kronach, im Kreise Oberfranken des Königreichs Bayern gelegen, wird auf freiwilliges Ansuchen der Eigenthümer **am 7. Januar 1864, Vormittags 9 Uhr,** in der Frh. Pabstmann'schen Wirthschaft in Kronach meistbietend dem Verkaufe ausgesetzt und im Falle kein annehmbares Kaufgebot erzielt werden sollte, wieder verpachtet.

Die Realitäten bestehen in:

	72 Dec.	Wohn- und Oeconomie-Gebäude, sodann Hofraum.
3 Tagw.	52 „	Gärten,
73 „	74 „	Aecker,
42 „	87 „	Wiesen,
18 „	50 „	Hutweide,
	62 „	Weiher,
	59 „	Wege,

140 Tgw. 56 Dec. zusammen.

Zahlungsfähige Kauf- und Pachtliebhaber wollen sich wegen Einsichtsnahme des Gutes und Eröffnung der Bedingnisse an Herrn **Joseph Pfaff**, Floßholzhändler in Kronach wenden.

Die Gebäude befinden sich im besten baulichen Zustande, die Felder und Wiesen sind von vorzüglicher Güte, ersteres zum Theil mit Winterfrucht bestanmt und können die erzeugten Produkte in dem nahen Kronach, sowie in den benachbarten Städten durch die bestehende Eisenbahn-Verbindung vortheilhaft abgesetzt werden.

Da das Gut bei annehmbarem Gebote auch inzwischen aus freier Hand abgegeben wird, so bittet man etwaige Kaufsliebhaber sich deshalb an Herrn **G. M. Pabstmann in Castel bei Mainz** zu wenden.

Offene Stelle.

Für ein Brennmaterialien-Geschäft mit bedeutendem Absatz wird ein **zuverlässiger sicherer Mann als Aufseher** und zur Besorgung leichter schriftlicher Arbeiten gesucht. — Derselbe hat den Versandt zu leiten, das Arbeiter-Personal zu controlliren und zu lohnen, überhaupt das Ganze zu überwachen — **Jahreseinkommen bei dauernder Stellung & freier Wohnung 1200 fl, sowie sonstige Neben-Emolumente.** — Geeignete Reflectanten (Fachkenntnisse sind nicht erforderlich) belieben sich zu wenden an **J. Holz** in Berlin, Fischerstraße 24.

All Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,

Eisenbahn-Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. werden coursmäßig ein- und verkauft bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg, Bank- u. Wechselgeschäft, Zeltnerplatz L. Nr. 299.

Dem guten gemüthlichen Andreas M . . . . . ein dreifach donnerndes Hoch!!!

Börsen-Notirungen.

Augsburg, 23 Novbr.

Königl. bayer. 3½ proz. Obligationen	99⅞ G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100⅞ B
dette 4½proz. Obligationen	101⅛ B
dette 4½proz. ballg. Oblig.	103¾ B
Prinz-Adalbert-Oblig.	100 B
Bayer. Ostbahnen	— G
Actien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	108 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	141 B

Wien, 28. Novbr. 5proz. Metalliques 80 90 dto. Anlag 74 25 Lotterie-Anlehensloose von 1854 91 — dto. von 1858 138 — Bank-Actien 787. Oesterreichische Credit-Mobilien-Actien 177 60 Nordbahnactien 197 — 43 Nordbahn 103. Lombarden 121 10

Frankfurt, 28. Novbr. Geldsorten. Pistolen 9 fl 37 — 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl 55½ kr. — Holländische 10 fl-Stücke 9 fl. 45½ kr. — 46¼ kr. Band-Dukaten 5 fl. 54 kr. — 34½ kr. Francs-Stück. 9 fl. 18 kr. — 19 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44 kr. — 46 kr.

Rebst einer literarischen Beilage der **Buchner**'schen Buchhandlung.

Druck und Verlag von J. M. Reinel.

Digitized by Google

in München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühr für die Zeile (½ Kreuzer) mit Beischrift 2 Kreuzer, deren Raum 3 kr.

No. 330 Dienstag, 1. Dezember. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 30. Nov. Die Erklärung, welche **Preußen** und **Oesterreich** in der vorgestrigen Sitzung des Bundesraths bei der Frage über die Zulassung des dänischen Gesandten abgegeben haben lautet, wie folgt:

Die Stellung der kaiserlichen österreichischen und der königlichen preußischen Regierung ist durch den Vertrag bedingt, welchen beide in Gemeinschaft mit den Regierungen von Frankreich, Großbritannien, Rußland und Schweden 1852 in London mit der Krone Dänemark abgeschlossen haben, nachdem die Vorbedingungen desselben durch Verhandlungen mit Dänemark im Laufe der Jahre 1851/52 festgestellt worden waren. Beide allerhöchste Regierungen fassen die Gesammtheit dieser Verabredungen als ein untrennbares Ganzes auf, welches durch den Londoner Vertrag seinen Abschluß erlangt hat. Nachdem der Fall, welchen dieser Vertrag im Auge hatte, nunmehr eingetreten ist, sind beide allerhöchste Regierungen zur Ausführung des Vertrags bereit, wenn die Krone Dänemark ihrerseits die vorgängigen Verabredungen ausführt, deren Verwirklichung eine Voraussetzung der Unterzeichnung des Londoner Vertrags durch Preußen und Oesterreich bildete. Die Succession in **Lauenburg** steht dem König Christian nach Ansicht beider allerhöchster Regierungen auch dann zu, wenn der Londoner Vertrag hinfällig wird, nachdem der nächstberechtigte Erbe weiland König Friedrichs, der Prinz Friedrich von Hessen, seine Rechte auf König Christian übertragen hat. Die Zulassung des vom König von Dänemark für Lauenburg ernannten Gesandten in dem Maße, wie die Vertreter der einzelnen Bestandtheile stimmberechtigter Curien zur Theilnahme an den Sitzungen berechtigt sind erscheint daher nicht anfechtbar. Für **Einräumung des auf der Gesammtcurie** Holstein und Lauenburg ruhenden Stimmrechtes aber vermögen beide allerhöchste Regierungen nur dann zu votiren, wenn der König Christian diejenigen Zusagen erfüllt, im Vertrauen auf welche beide Mächte den Londoner Vertrag, welcher ihnen gegenüber den Successionstitel des Königs in Holstein bildet, angenommen haben.

In der nämlichen Sitzung der Bundesversammlung legte der Gesandte Oldenburgs eine Vollmacht von Anhalt wegen Lauenburgs vor, so wie die Anzeige, daß **Anhalt alte Ansprüche auf Lauenburg** geltend mache und den Schutz des Bundes dafür beanspruche. Wurde an den Ausschuß verwiesen.

Am Freitag ist an den englischen Gesandten Sir Alexander Malet dahier in der schleswig-holsteinischen Frage eine englische Depesche des Grafen Russell vom 24. d. Mts. eingetroffen, welche derselbe den Bevollmächtigten Oesterreichs, Preußens und Bayerns sofort zur Kenntnißnahme vorgelesen hat. Der englische Minister erklärt in diesem Schriftstücke, daß die Unterstützung, welche die Erbansprüche des Erbprinzen von Augustenburg auf das Herzogthum Holstein seitens mehrerer deutschen Regierungen am Bunde gefunden, die Aufmerksamkeit des englischen Cabinets erregt habe. Graf Russell beeile sich daher, Sir Malet von der Auffassung der Ansicht Ihrer britischen Majestät in dieser Angelegenheit zu unterrichten. Sie werde treulich die Bestimmungen des Vertrags vom 8. Mai 1852, nach welchem dem König Christian IX. von Dänemark das Erbrecht auf alle damals auf der Krone Dänemark vereinigt gewesenen Gebiete zustehe, beobachten. Die englische Regierung erwarte, daß alle diejenigen, welche den angeführten Vertrag unterzeichnet hätten oder demselben beigetreten wären, dieselbe Auffassung theilen würden.

München, 29. Nov. Die „Süddeutsche Zeitung" meldet: die jüngste Sitzung der Bundesversammlung sei deßhalb von Donnerstag 26. d. auf Samstag den 28. d. vertagt worden, weil es dem bayerischen Bundestagsgesandten noch an den nöthigen Instructionen gefehlt habe in der Frage, welche zur Verhandlung kommen sollte. Ich kenne nun nicht die Gründe warum jene Vertagung zu Frankfurt a. M. eintrat. Aber aus vollkommen verläßlicher Quelle kann ich versichern, daß der von der Süddeutschen Zeitung angegebene unrichtig ist, indem der Vertreter Bayerns am 26. d. allerdings im Besitze der nöthigen Instructionen über die Frage war, welche jetzt zunächst die Thätigkeit der Bundesversammlung in Anspruch nimmt.

München, 29. Nov. Von den beiden Jägerbataillonen, welche in Folge der am 1. Jan. 1864 ins Leben tretenden Armee-Formation neu errichtet werden, wird das eine nach Landsberg und das andere nach Sulzbach in Garnison kommen.

Die Zusammenkunft deutscher Abgeordneter in Nürnberg soll nun doch am 6. Dezbr. stattfinden.

Würzburg, 30. Nov. Die gestern vom großdeutschen Reformverein im akademischen Musiksaal veranstaltete Volksversammlung war überaus zahlreich besucht. Nachdem der Oberbürgermeister Hopfenstädter als Vorsitzender über die große Wichtigkeit der schleswig-holsteinischen Angelegenheit, die ganz Deutschland so mächtig bewegt, einige Worte gesprochen, verbreitete sich Hr. Prof. Edel in einer zweistündigen Rede über die Geschichte jener Grenzlande und ihr gutes Recht. Viele Stellen seiner Rede, besonders als er das Londoner Protokoll einen werthlosen Fetzen Papier nannte, als er sagte, „da die Mächte keine Notiz von der Existenz des deutschen Bundes nahmen, brauche der Bund auch keine Notiz zu nehmen von dem, was sie protokollirt" u. s. w. wurden mit großem Beifall aufgenommen. Pfarrer Hansen, ein vertriebener Schleswig-Holsteiner, verlangte ungesäumte, energische Hilfe durch ein Volksheer, es wurde aber von spätern Rednern, namentlich einem Militärbeamten, der den Krieg in den Herzogthümern mitgemacht, dargelegt, daß Freischaaren allein nichts helfen. Die Versammlung nahm folgende Beschlüsse an: Die Versammlung erklärt es als die heiligste Pflicht aller deutschen Stämme und Vaterlandsfreunde im gegenwärtigen Augenblicke dem Auslande gegenüber wie ein Mann zusammen zu stehen und die Organe des deutschen Bundes zur wirksamen Aufrechthaltung des deutschen Rechts und der deutschen Ehre im Kampfe um die Rechte der Herzogthümer Schleswig und Holstein zu kräftigen. Die Versammlung hegt zu der k. b. Staatsregierung das volle Vertrauen, dieselbe werde gestützt auf die Zustimmung und die Opferwilligkeit des ganzen bayerischen Volks gegenüber den Vereinbarungen des Londoner Protokolls vom 8. Mai 1852 ihre bisherige deutsche Politik unbeirrt befolgen und in Verbindung mit ihren Bundesgenossen **schleunigst** dahin wirken, daß die Rechte der Herzogthümer Schleswig und Holstein auf die ihren Landesgrundgesetzen entsprechende legitime Thronfolge und auf die Wiederherstellung des vor dem Kriege mit Dänemark verfassungsmäßig begründeten öffentlichen Rechtsstandes durch die Gesammtkraft Deutschlands geschützt werden. Um eine ständige Vertretung der schleswig-holsteinischen Sache im Volke zu schaffen, sowie überhaupt zur Unterstützung der Sache erachtet die Versammlung die Gründung eines schleswig-holsteinischen Vereins für angemessen.

Weimar, 27. Sept. In der heutigen Gemeinderathssitzung ist der Antrag des Gemeindevorstands: „eine gemeinschaftliche Commission der Herzogthümer durch Anträge an die Staatsregierung, durch Verbindung mit andern Städten Deutschlands, durch Sammlungen außerordentlicher Beiträge, durch Bildung oder Unterstützung von Freiwilligenschaaren oder in sonstiger Weise zu fördern, und der weitere Antrag: dieser Commission für den Fall des Bedürfnisses zur Erreichung des vorgesteckten Ziels ein **Creditvotum bis zu 10,000 Thalern** zu eröffnen," zum Beschluß erhoben worden.

Gotha, 28. Nov. Zur Entgegennahme von freiwilligen Beiträgen für die schleswig-holsteinische Sache ist in der Privatbank zu Gotha eine schleswig-holsteinische Hauptkasse errichtet worden, deren Einnahmen für Landeszwecke, vornehmlich militärische Zwecke, verwendet werden sollen. Diese Kasse wird unter Verantwortlichkeit verwaltet und findet seinerzeit öffentliche Rechnungsablegung statt.

Aus Holstein, 28. Nov. Gestern fand auf Berufung der fortwährenden Deputation eine Versammlung der schleswig-holsteinischen Prälaten und Ritterschaft statt, deren Gegenstand die Frage der legitimen Erbfolge in den Herzogthümern bildete. Dem Vernehmen nach hat die Ritterschaft beschlossen, einstweilen weder König Christian IX. von Dänemark noch Herzog Friedrich von Augustenburg als Herrn dieser Lande anzuerkennen, sondern sich ähnlich, wie die Stände, mit einem Gesuch um Wahrung der Rechte der Herzogthümer an den Bund zu wenden.

Daß die Kieler Professoren von der Eidesleistung **entbunden** sind, bestätigt sich allem Anschein nach. — Das Bureau des schleswig-holsteinischen Vereins, das gestern auf Anhalten Dänemarks von der Hamburger Polizei geschlossen ward, ist kein Werbebureau.

Hier gehen Gerüchte von Unruhen, die gestern oder an einem der vorhergehenden Tage in Kopenhagen stattgefunden haben sollen. Näheres ist nicht bekannt.

Kiel, 25. November. Heute früh trafen die eisernen **Schraubenschooner** der dänischen Marine Esbern Snare und Absalon in unserm Hafen ein und legten sich vor Anker.

Einem Privatbriefe aus **Bremen**, 26. Nov., entnimmt die „Ostf. Ztg." Folgendes: Heute wurde an der Börse bekannt, daß von einem hiesigen Hause für die preußische Regierung die zwei in Glasgow für die Conföderirten gebauten, von der englischen Regierung mit Arrest belegten Widderdampfer für 1 Million Thaler erstanden seien.

Wien, 30. Nov. Der „Botschafter" dementirt die Gerüchte über einen Ministerwechsel und über angebliche Meinungsverschiedenheit im Schooße des Ministeriums bezüglich der schleswig-holsteinischen Frage und versichert, die ihren Bundespflichten stets treue kaiserliche Regierung werde den von der Majorität des Bundestags gefaßten Beschlüssen bereitwillig nachkommen.

Im Finanzausschusse interpellirte Eiselsberg den Grafen Rechberg, ob 15000 Mann als Bundescontingent aufgestellt werden. Der Minister erklärte die Aufstellung eines Reservecorps werde erfolgen, doch sei die Stärke noch nicht bestimmt sondern von dem Bundesbeschlusse abhängig. Das Commando des Corps soll Graf Clam (der Landescommandirende von Böhmen Graf Clam-Gallas ist auf telegraphischem Wege nach Wien berufen worden) übernehmen.

Großbritannien.

London, 27. Nov. Nach einer Mittheilung der Times ist in Portsmuth die Anordnung getroffen worden, daß die Kanalflotte unter dem Befehl des Admirals Dacres um den 1. Dez. von Spithead nach Kopenhagen abgehen soll, um dem König Christian bei Gelegenheit seiner Krönung Ehre zu bezeugen.

Aus London, 28. Nov., erhält die Gen.-Corr. auf telegraphischem Weg die Mittheilung, daß, nachdem gestern (27. Nov.) ein außerordentlicher Gesandte des Königs von Dänemark in besonderer Mission daselbst eingetroffen, welcher sofort unter Hinzuziehung des hier accreditirten dänischen Gesandten Hrn. v. Bille im Foreign Office mit Lord Palmerston und Graf Russell conferirte, noch an demselben Tag Hr. v. Bille sich über Paris auf die Reise nach Kopenhagen begab. Der in außerordentlicher Mission in London eingetroffene dänische Diplomat bringt ein eigenhändiges Schreiben des Königs Christian an die Königin Viktoria.

Der pariser Correspondent der Morning-Post commentirt die Congreß-Ablehnung mit folgenden Worten: „Der Herrscher Frankreichs kann sich jetzt zum Volke wenden und sagen: Ich habe mein Möglichstes gethan, einem leidenden Volke, für dessen Schicksal sich Frankreich tief interessirt, zu helfen; wenn die öffentliche Meinung den Krieg verlangt, so trifft mich keine Verantwortlichkeit. Der Congreß-Vorschlag hat somit seinem Zwecke entsprochen. Aber die Weigerung Englands, die Einladung des Kaisers anzunehmen, kann wichtige Folgen haben. Sie wird vor Allem seinen Einfluß im Innern stärken. Und die Hand, welche England fallen ließ, ergreift vielleicht der Czaar."

London, 28. Nov. Eine zahlreiche Versammlung hier lebender Deutscher hat in London Tavern stattgefunden, bei welcher Heintzmann den Vorsitz führte. Sie beschloß zu erklären, daß Schleswig-Holstein von Dänemark getrennt und das Londoner Protokoll von 1851 als nichtig zu betrachten sei. Es sei die Pflicht Deutschlands, die Unabhängigkeit Schleswig-Holsteins zu vertheidigen. Es wurde ein Comite ernannt, um Freiwilligencorps zu organisiren.

Der berliner Correspondent des Star macht die Entdeckung, daß die große Masse des Volkes in Holstein, da sie Plattdeutsch redet, eigentlich den Deutschen gegenüber fremd und ausländisch sei, daher auch keine Lust zur Annectirung an den Bund spüre. Nach dieser weisen Theorie gibt es in Deutschland sehr viele Millionen geborner Ausländer, und eben so sind, der platten Mundart wegen die meisten Engländer der nördlichen Grafschaften eigentlich Ausländer.

Frankreich.

Paris, 29. Nov. Englands Weigerung sich am Congresse zu betheiligen — die Aussicht auf ein Anlehen von 550 — 600 Millionen — die bevorstehende Bundes-Execution stimmen die Gemüther pessimistisch. Die Börsenwelt denkt blos an das Anlehen und die politische hat zunächst den Congreß-Fiasco vor Augen. Der Artikel des Constitutionnel hat Aufsehen erregt, weil man weiß, daß derselbe von Hrn. Drouyn de Lhuys entworfen worden, und weil man ihn als Vorläufer noch anderer Angriffe gegen England betrachtet. Hr. Drouyn de Lhuys als Vertheidiger der englisch-österreichischen Allianz ist allerdings am nächsten betroffen, und das Gerücht von seinem Rücktritte ist begreiflich, so unbegründet es auch sein mag. Daß wir bald eine Minister-Veränderung erleben dürften, bleibt jedenfalls sehr wahrscheinlich. — Die demokratische und orleanistische Opposition ist in vielen Punkten uneinig, doch glaubt man, dieselbe werde in allen wichtigen Fragen, insofern sie sich auf die innere Politik beziehen, gemeinschaftliche Sache machen. Laguerronniere geberdet sich immer unabhängiger in seinem Blatte und er geht so weit, den kühnen Satz auszusprechen, daß der gesetzgebende Körper aus selbständigen Männern und nicht aus Knechten bestehen dürfe.

Paris, 28. Nov. Die Supplementarcredite, welche Hr. Fould für das Budget von 1863 verlangt, belaufen sich, wie bekannt, zusammen auf 93,834,582 Frks. wovon wiederum 61,532,071 auf das außerordentliche Budget fallen. Von dieser letzteren Summe beansprucht das Kriegsministerium 40,855,500 Fr., das Marineministerium 50,678,571 Fr. Das Expose, das über diese Credite gestern der Kammer vorgelegt wurde verhehlt nicht, daß die mexikanische Expedition diese außerozdentlichen Credite nöthig gemacht hat und daß ohne dieselbe sich ein bedeutender Ueberschuß für das Jahr 1863 ergeben haben würde.

Italien.

Turin, 28. Nov. Nach mehrtägiger lebhafter Debatte hat die Deputirtenkammer alle von Mitgliedern der Opposition gestellten Amendements verworfen und den mit Frankreich abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrag mit 157 gegen 49 Stimmen genehmigt.

Der Guernsay Star veröffentlicht folgenden kurzen Briefwechsel: „An Hrn. Victor Hugo. — Caprera, August 1863. Lieber Freund! Ich brauche wieder eine Million Musketen für die Italiener. Ich bin überzeugt, daß Sie mir helfen werden, die nöthigen Gelder zu sammeln. Dieselben werden den Händen des Hrn. Adriano Lemari, unseres Schatzmeisters, anvertraut, Ihr G. Garibaldi.

An den General Garibaldi. — Hauteville, Guernsey, 18. Nov. 1863. Lieber Garibaldi! Ich bin eine Zeit lang abwesend gewesen, wodurch ich Ihren Brief und Sie meine Antwort so spät erhalten haben. Beiliegend meinen Beitrag. Sie können Sich mit Sicherheit auf das Wenige, was ich bin, und das Wenige, was ich thun kann, verlassen. Ich werde, da Sie es für angebracht halten, die erste Gelegenheit ergreifen, meine Stimme zu erheben. Sie werden die Million Musketen nöthig haben, Sie werden auch und vor Allem die Million Arme, die Million Herzen und die Million Seelen nöthig haben. Diese werden kommen. Ihr Freund, Victor Hugo.

In Folge einer zwischen dem Berliner Hofe und dem römischen Stuhle geschlossenen Uebereinkunft wird nunmehr ein päpstlicher Nuntius bei der preußischen Regierung beglaubigt werden. Msgr. Berardi, der vor einiger Zeit als Nuntius nach Petersburg gehen sollte ist durch ein eigenhändiges Schreiben des Papstes von seiner Ernennung zum apostolischen Nuntius in Berlin in Kenntniß gesetzt worden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 28. Nov. Das Journal de St. Petersburg veröffentlicht einen sehr ins Einzelne gehenden Plan der gegenwärtigen polnischen Revolution. Derselbe ist vom 1. März 1861 datirt und von Miroslawski unterzeichnet und wurde nach dem Attentat auf den General Berg im Hotel Zamoyski in Warschau gefunden.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Nov. Der König erwiderte heute auf die Ansprache einer Beglückwünschungsdeputation aus Helsingör, daß es in seinere Absicht liege, in die Fußstapfen seines verewigten Vorgängers zu treten. — Sichern Vernehmen nach hat der Kriegsminister jetzt auch aus den Herzogthümern Schleswig, Holstein und Lauenburg beträchtliche Dienstmannschaften für die Armee einberufen. Die meisten schleswigschen, sowie sämmtliche holsteinische Infanteriebataillone gehören dem bisher nicht kriegsbereiten dritten Generalcommando auf der Insel Seeland (Inhaber Generallieutenant de Meza) an. — Nach der Aarhuser Stifts-Zeitung hat der mit Tod abgegangene König Friedrich VII. seine Gemahlin, die Grefin Danner, zu seiner Universalerbin gemacht.

Kopenhagen, 27. Nov. An die hamburger Börsen-Halle wird telegraphirt: Die Berling'sche Zeitung schreibt: „Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge hat die englische Kanalflotte Befehl erhalten, nach der Ostsee abzugehen.

Das englische Geschwader, mit dem der Telegraph uns bange zu machen sucht, würde nach einer Mittheilung des Frankfurter Journal ganz andere Zwecke haben, als Deutschland in der Verfolgung seines Rechts zu stören. Man schreibt nämlich dem Frankfurter Journal: „Aus zuverlässigster Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß der König Christian IX. bei England mehrere Schiffe zum Schutz gegen die kopenhagener Demokraten requirirt hat. Er beabsichtigt den Reichsrath aufzulösen und hofft mit Hülfe eines neugewählten Reichsraths seine Unterschrift des Staatsgrundgesetzes von Dänemark-Schleswig rückgängig machen zu können. Da aber hierdurch wahrscheinlich eine Revolte entstehen würde, mußte er sich vorher der Hülfe eines englischen Geschwaders versichern." (Es können auch beide Zwecke Hand in Hand gehen, ja sie stehen sogar in innerer Wechselwirkung; denn mit der Aufhebung jener Verfassung würde man den deutschen Mächten einen Grund des Rücktritts vom Londoner Protokoll zu entziehen suchen.)

Amerika.

New-York, 14. Nov. Auf dem jüngst gekaperten conföderirten Dampfer Roberta E. Lee sind wichtige Depeschen von den in Europa angestellten Agenten der südstaatlichen Regierung gefunden worden; sie sollen jeden Gedanken an eine Unterstützung der Conföderation durch England oder Frankreich als eitle Hoffnung darstellen. Marschall Forey hat ein strenges Incognito bewahrt; er hat dem General Scott einen Besuch gemacht und ist am 13. Nov. mit dem französischen Dampfer Panama nach seiner Heimath zurückgereist. — Ein zweites russisches Geschwader wird täglich in New-York erwartet.

New-York, 20. November. Die Cavallerie des Unionsheeres hat den Rapidan erreicht, und Meade wird dem Vernehmen nach versuchen, über den Fluß zu gehen. Die Süd-Armee steht zwischen dem Rapidan und Orange Courthouse. General Longstreet hat nach viertägigen Scharmützeln den General Burnside in dem stark befestigten Knoxville eingeschlossen. Burnside wird den Platz wahrscheinlich aufs kräftigste vertheidigen. Vor Chattanooga beschie-

ßen die Conföderirten ohne Erfolg die Positionen ihrer Gegner. Im Racoon-Thal hat Sherman den rechten Flügel Grant's verstärkt. Aber auch General Bragg hat Verstärkungen erhalten. Das Bombardement des Forts Sumter dauerte am 14. ds. Mts. noch fort. Banks landete am 2. zu Brazos di Santiago, an der Küste von Texas, und marschirte gegen Brownsville vorwärts, welches die Conföderirten eingeäschert haben sollen.

In San Domingo sind zahlreiche Verstärkungen angekommen. Die Aufständischen wurden bei Porto Plate geschlagen und verloren 300 Todte.

Ein Schreiben aus San Domingo schätzt die Zahl der Aufständischen auf 14,000 Mann.

Mexico.

Laut Berichten aus Vera-Cruz vom 1. Nov. war General Bazaine aus der Stadt Mexico zu einem Feldzuge ausmarschirt.

Asien.

Einer vom 28. September datirten Correspondenz aus Yokuhama zufolge, welche der Moniteur de l'Armee veröffentlicht, waren die Daimios auf Ende October zu einer Generalversammlung unter Vorsitz des ältesten unter ihnen, des 95jährigen Fürsten von Mara, einberufen worden. Sie sollen in dieser Versammlung einen Beschluß hinsichtlich der Fremden treffen, gegen welche der Mikado eine förmliche Kriegserklärung erlassen wollte. Fast alle Daimios hatten Strandbatterien errichten lassen. Die Zahl dieser Vertheidigungswerke ist ungeheuer groß und sie finden sich selbst in den kleinsten Buchten. Sie sind in der Regel gut erbaut und gut armirt. Die letzte Generalversammlung der Daimios fand im Jahre 1650 statt.

Theater.

Gastspiel der Frau Niemann-Seebach.

Die drei Vorstellungen, in denen Frau Niemann-Seebach auf unserer Bühne gastirte, gaben aufs Neue den Beweis, daß die gefeierte Künstlerin die höchste Stufe der Darstellungskunst erreicht hat. Ihre brillanten Mittel: Grazie der Haltung, Leichtigkeit der Bewegung, eine herrliche Modulation der Stimme, Sicherheit des Tons und Einfachheit und Wahrheit der Declamation kommen in vollendetster Einheit zur Geltung und schaffen ein wahres, untadelhaftes Bild der dichterischen Individualität. Die Durchführung jeder Rolle steht unter dem ungeschwächten Einflusse und der Wirksamkeit einer genialen Conception, welche alle Theile zu einem harmonischen Ganzen verbindet und in tausend feinen Nüancirungen, oft durch eine wohlbemessene Betonung, durch eine kleine Bewegung oder Veränderung der Miene ergreifender und mächtiger als noch so beredte Worte vermögen, Zeugniß gibt, wie sehr die Künstlerin Herrin ihrer Rolle ist, wie wahrhaft geistig sie ihre Aufgabe erfaßt hat. Die Kunst ist bei Frau Niemann-Seebach auf die Natur zurückgeführt und wirkt in der innigen Verbindung und Wechselwirkung mit dieser umso sicherer und wahrer, als der ganzen Erscheinung eine Grazie innewohnt, welche angeboren sein muß, um durch Bildung auf eine solche Höhe gesteigert zu werden. Jede einzelne Darstellung ist ein neues Portrait mit den der jeweiligen Rolle entsprechenden Momenten, durchaus feinsinnig und vollendet, wie es nur das Ablauschen von der Natur, ich möchte sagen, ein gründliches, psychologisches Studium zu schaffen vermag. Gerade in diesem Aufgehen der Persönlichkeit der Darstellerin in die dichterische Gestaltung liegt der mächtige Zauber des vollendeten Spieles, weil erst dadurch die Verkörperung des idealen Wesens das Gepräge der vollsten Wahrheit erlangt. Mag man das Spiel der Künstlerin als Julia mit dem Grundton der feurigsten Liebe, oder als die trotzige, ungestüme Katharina, oder als Gretchen, dessen Darstellung alle Phasen eines reichen Gemüthslebens erschöpft, nach allen seinen Theilen zergliedern, überall tritt uns das volle Gleichgewicht der Kräfte, die vollendetste Einheit, die Kraft der Phantasie entgegen, welche die Dichtung uns nicht allein in ihrem wahrsten Gehalte vorführt, sondern sie zugleich erklärt. Wir finden uns außer Stande, einzelne Punkte als besonders gelungen hervorzuheben, da Alles vom Anfang bis zum Ende meisterhaft, wie aus einem Gusse war.

Wie warm und voll sprach Julia die Töne der jungen Liebe bei der ersten bedeutungsvollen Begegnung, wie strahlte das Auge in dem Glanze der Liebe, der Freude, der Furcht und des Vertrauens! Welch' meisterhafte Schilderung des Seelenkampfes bis zu dem Entschlusse, das schauerliche Abenteuer, das Lorenzo vorschlug, bestehen zu wollen! Mit welch' künstlerischer Feinheit ließ die eigenthümliche Betonung der Worte der Mutter gegenüber, welche den Tod des Geliebten beschließt, unter dem Scheine der Gleichgültigkeit und des Hasses die Liebe und die Leidenschaften durchklingen, von welchen das Innere erzittert! —

Nicht minder vollkommen gelang der Künstlerin das rasche, rauhe, zänkische und doch im Grunde gutartige Wesen der Widerspenstigen und der Wechsel zwischen Trotz und Nachgeben, Widerspruch und Beschämung, der sich oft in kaum merkbaren Uebergängen, in unbefangenster Naivetät kundgab. Die Darstellerin zeigte, wieviel Feinheit sich trotz des rauhen Stoffes in diese Rolle legen läßt, und wie durch die geistreiche naive Auffassung derselben die rauhe Seite sich in ein Spiel voll tiefen, wahren Humors auflöst. Unübertrefflich schön war das ausdrucksvolle Geberdenspiel am Schlusse des 4ten Aktes und die Bewerbungsscene, in welcher Zorn, drollige Verblüfftheit, Beschämung und erwachende Zuneigung auf meisterhafte Weise zur Geltung kamen.

Die Darstellung Gretchens ist wohl eines der schwierigsten Probleme der Schauspielkunst: die Gegensätze der kindlichen Unbefangenheit, der erwachenden Leidenschaft, der Schuld, Reue und Verzweiflung sind so mächtig, so rasch aufeinander folgend, daß eine gleichmäßig wahre Schilderung dieser Gemüthszustände die umfassendste, vollendetste Begabung erfordert. Gretchen bietet uns ein volles Menschenleben dar, welches alle Stadien bis zur Geisteszerrüttung durchläuft und eine Welt von Tönen in sich birgt; der frische Duft der einfachen Natur, die junge Liebe, die überwallende Lust sollen durch die Kunst gleich vollendet zur Erscheinung kommen, wie die Töne der äußersten Zerknirschung, wilder Reue und des Wahnsinnes. Dieser großen Aufgabe ist Frau Niemann-Seebach unseres Erachtens in vollstem Maße gerecht geworden. Die Künstlerin wußte mit gleicher Meisterschaft das Bild der holden Unbefangenheit, der erwachenden Innigkeit des einfachen Mädchens, wie jenes des gebrochenen, zerstörten Gretchens vorzuführen, und nicht minder als der Ton des vollen, in aller Jugendfrische athmenden Herzens gelang ihr der Ausdruck der bittersten Wehmuth, der Verzweiflung, des Wechsels zwischen wachem Bewußtsein und Irrsinn. Wir erinnern nur an die ergreifende, herrliche Recitation des „Königs von Thule", an den herzinnigen Vortrag „Meine Ruh' ist hin" und die Gartenscene, wie Gretchen mit dem Tone der vollen, lauteren Wahrheit und kindlicher Einfachheit von ihrem Leben und Treiben Kunde gab. Wie wahr, wie vollendet trat die Fülle sich rasch verdrängender Stimmungen hervor, bei dem Liebesgeständnisse, dem Befragen des Blumenorakels, dem neckischen Muthwillen und dem Aufjubeln des Herzens nach der entzückenden Bestätigung der Gegenliebe! Welch' erschütternder Contrast bildete die Scene bei Valentin's Tode und in der Kirche, wo das gebrochene Herz in sprachloser Zerknirschung auch physisch dem Schmerze unterliegt! Mit vollendeter Kunst wechselte in der Schlußscene mit dem Schrecken der Verzweiflung und der Sprache des Wahnsinnes das maaßlose Jauchzen des Entzückens beim Anblicke des Geliebten, dann das Gefühl der Entfremdung und der wehmuthsvolle Abschied von dem Glücke der Vergangenheit mit den Worten des rührendsten Schmerzes:

„Sie schlief, damit wir uns freuten,
Das waren glückliche Zeiten."

Durch das vollendete Spiel der Künstlerin traten freilich die übrigen Mitspielenden in den Hintergrund, doch ist nicht zu verkennen, daß mit sehr wenigen Ausnahmen, (unter welche wir namentlich die Rolle des Capulet in Romeo zählen) Jeder nach seinen Kräften gut zu spielen suchte. Besondere Anerkennung verdient Herr Flüggen, der als Romeo und Petruchio in sichtlich gehobenem Spiele dem Gaste in der That würdig zur Seite stand; weniger gelungen war die Auffassung und Durchführung des Faust, insbesondere in den Monologen der ersten Akte, in denen der Charakter des grübelnden philosophischen Denkers viel zu wenig hervortrat. — Herr Pochmann (Mephisto) brachte weder die dämonische Macht noch den kalten Hohn des verneinenden Geistes in genügender Weise zum Ausdruck.

Vermischtes.

*** Aus Wien wird geschrieben: Am 15. d. M. sind hier die Vertreter sämmtlicher niederösterreichischen Gesangsvereine zusammengetreten, um sich als Niederösterreichischer Sängerbund zu konstituiren. Nach jahrelangem Petitioniren war endlich vor Kurzem die Genehmigung der Statuten eines niederösterreichischen Sängerbundes ertheilt worden, nur strich man den Hauptpunkt, der die Zusammengehörigkeit mit dem allgemeinen deutschen Sängerbunde konstatirte. Ist dies etwa der Lohn dafür, daß die österreichischen Sänger seit Jahren Sängerfeste abhalten und den Patriotismus wecken, Oesterreich mit Ehren im Auslande vertreten und ihm die reichsten Sympathien schaffen?! Wann wird man sich endlich von dem Grundsatz des seligen Metternich, daß Vereine „eine Pest für den Staat" seien, losmachen? Man erzählt sich, daß diese bescheidene Angelegenheit Gegenstand einer Ministerberathung gewesen wäre, daß sich Schmerling der Sache mit aller Wärme angenommen, aber die dagegen erhobenen polizeilichen Bedenken nicht zu überwinden vermocht habe. Und doch hatte erst einige Wochen vorher die That des Kaisers die ganze Residenz in Jubel versetzt, und die Gesangvereine waren nicht die letzten, die diesem Jubel Ausdruck gaben; und doch versichern inspizirte Stimmen täglich: wenn die Deutschen in ihren Hoffnungen für die Herstellung von Deutschlands Macht und Einheit auf Oesterreich bauen, haben sie wohlgethan! Es gibt eben bei uns im politischen Leben noch Räthsel, die für den einfachen Unterthanenverstand schwer zu lösen sind! Dr. Bauer gab dem bitteren Gefühl, mit dem diese unerwartete polizeiliche Bevormundung der Sänger in der Versammlung aufgenommen wurde, vollen Ausdruck und erklärte unter lauter Zustimmung der Anwesenden, wenn der niederösterreichische Sängerbund mit einer deutschen Fahne vor die Oeffentlichkeit treten werde, möge er dieselbe mit einem Trauerflor umhüllen.

*** Ein trauriges Unglück hat sich am 26. Nov. in London zugetragen. In Upper Street Islington wurde neben der Agricultural-Hall, wo am 7. Dez. die große Viehschau eröffnet werden wird, ein Wirthshaus neu gebaut, welches an diesem 7. Dez. fix und fertig dastehen sollte. In der Eilfertigkeit des Baues hatte man die Fronte in kurzer Zeit so hoch aufgeführt, daß der Mörtel der unteren Theile noch nicht trocken genug, nicht im Stande war, den auf ihm lastenden Druck zu tragen, die ganze Front stürzte ein und begrub neun Menschen unter den Trümmern. Zwei der unglücklichen Opfer wurden als Leichen hervorgezogen, drei sind so furchtbar verstümmelt, daß sie den beiden in den ersten Tagen folgen werden; die übrigen vier sind sämmtlich schwer verletzt. Die beiden, welche sofort den Tod fanden, waren erst eine Stunde vorher von dem Leiter des Baues in Arbeit genommen worden.

*** Der „Schwyzer-Zeitung" wird aus Engelberg folgendes Beispiel von Hundestreue berichtet: Plazid Amrhyn, ein Mann von 60 Jahren, ging letzten Mittwoch auf den Schafenberg auf die Jagd und führte seinen und seines Bruders Hund mit. Gegen Abend kehrte der letztere heim und gab durch Winseln und Wedeln zu verstehen, daß etwas vorgefallen. Sogleich machte sich der Bruder des Jägers auf den Weg, folgte mit klopfendem Herzen dem ungestümen vierfüßigen Führer, und was er wohl geahnet haben mag, das findet er nur zu traurig wahr — seinen Bruder Plazid findet er als zerschmetterte Leiche in der Rinderalp, wohin er von Fels zu Fels gefellert war und über des Jägers Leiche liegt dessen treuer Hund, der durch Wimmern seinen Schmerz ausdrückte.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

München, 30. Nov. Verkehr auf den k. bayerischen Eisenbahnen im Monat October d. J.: 478,193 Personen, 2,483,006 Ctr. Güter, 532,073 Ctr. Regiesendungen. Einnahme 1,330,449 fl. sohin um 76,214 fl. mehr als im entsprechenden Monat des Vorjahres.

Bayreuth, 30. Nov. Die Eröffnung der Eisenbahnstrecke der k. privelegirten Ostbahnen Irrenlohe-Bayreuth hat heute stattgefunden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 30 November.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	—	—
„ „	ditto à 25 fl.	38	—
„ „	Darmstädter Bankactien	209	
Oesterreich,	Bankactien	754	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	69⅞	
„	5% Metalliques-Obligationen	58⅛	
„	4½% „ „		
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	126½	
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	71
„	100 Fl. von 1858	—	131¼
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	
„	4% 1jährig „		99⅛
„	4½% ½jährig „	—	99⅛
„	4½% Obligationen		
„	5% Obligationen von 1855	—	
„	4½% Ostbahn-Actien	—	105
„	Ludwigshafen-Bexbach	139	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—
Nassau,	fl. 35 Loose	37½	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	108	—
„	fl. 35 „ von 1845		—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	54¼
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	96¼	—
„	4½% „ „	104½	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	313
„	3½% Bankactien	—	121
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10.	9½	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bei der unterfertigten Behörde ist der Dienst eines Polizeisoldaten in Erledigung gekommen. Bewerber hierum haben sich **binnen 14 Tagen** unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse schriftlich oder mündlich zu melden.

Bamberg, den 20. Nov. 1863.

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Burkart.

Sparkassen-Tontine

der

Bayerischen Hypotheken- & Wechselbank.

Die Einzahlungen zur VIII. Serie der fünfzehnjährigen und ersten zwanzigjährigen, sowie zur III. Serie der zweiten zwanzigjährigen Gesellschaft werden am **31. Dezember l. J.** geschlossen und es wollen daher diejenigen, welche sich dabei noch zu betheiligen wünschen, ihre Erklärungen längstens bis zu dem genannten Tage in die Hände der Agenten gelangen lassen.

Die Sparkassen-Tontine leistet ihrer Anlage nach ohne Vergleich mehr als eine gewöhnliche Sparkasse, da nicht nur die Zinsen zu 4% jährlich zum Kapital geschlagen werden, sondern die bei der Auflösung einer Gesellschaft noch am Leben befindlichen Mitglieder auch ihren verhältnißmäßigen Antheil an den von den Verstorbenen hinterlassenen Einlagen und armassirten Zinsen erhalten. Sie kann daher zur allgemeinen Benützung empfohlen werden, namentlich aber dürfte sich die zweite zwanzigjährige Gesellschaft, welche noch 18 Jahre zu bestehen hat, dazu eignen, um Kindern, welche noch in dem ersten Lebensalter stehen, für ihren Eintritt in die Welt eine Aussteuer zu sichern.

Grundbestimmungen und Erläuterungen, sowie Formulare zu Erklärungen werden unentgeltlich von den Agenten verabfolgt.

München, 26. Okt. 1863.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- & Wechselbank.

Ed. Brattler, Dirigent.

Vermittlungen nehmen in Bamberg an

Joseph Hofmann. Eduard Guuva.

Gemälde-Ausstellung.

In dem Galerie-Saale des Carl Schmidt'schen Institutes (Neubau auf dem Jakobsberge) ist zur Zeit von früh 8½ bis Nachmittags 4 Uhr ausgestellt:

Huß vor dem Scheiterhaufen.

Großes historisches Gemälde von **C. J. Lessing**, Direktor der großherzoglichen Galerie zu Karlsruhe.

Ausstellungszeit von

Dienstag den 1. Dezember bis Dienstag den 8. Dezember incl.

Eintrittspreis 18 kr. für die Person.

Eine historische, biographische und kritische Beschreibung des Gemäldes wird an der Kasse um 6 kr. verkauft.

Offene Stellen.

Zu einer hiesigen renommirten Liqueur- u. Rum-Fabrik findet ein **solider, sicherer junger Mann eine angenehme** Stelle zur Besorgung der Comptoir-Arbeiten u. der vorkommenden Reisen mit einem **fixirten Gehalte von 400 Thalern und bedeutender Provision.** Auch ist ein ähnlicher **Posten** in einer hiesigen Cigarren-Fabrik mit ebenfalls 400 Thalern jährl. Salair vacant. — Auftrag. **J. Holz** in Berlin, Fischerstr. 21.

Spielwerke

mit 4—24 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Tremmel und Glockenspiel, mit Kastenspiel, mit Himmelsstimmen, Mandolinen; ferner

Spieldosen

mit 2—12 Stücken, worunter welche mit Necessaire, fein geschnitzt oder gemalt, sowie Cigarrentempel mit Musik (porte-cigarres à musique) empfiehlt

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Defecte Werke oder Dosen werden reparirt. (Briefe franco.)

Börsennachrichten.

Augsburg, 23 Novbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	99⅛ G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100⅛ B
detto 4½proz. Obligationen	101⅛ B
detto 5½proz. halbj. Oblig.	103⅛ B
Frundr.-Ablös.-Oblig.	100 B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	100 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	101 B

Wien, 28 Novbr. Depeschen. 5proc. National-Anlehen 80 90 4proz Metall. 74 25 Lotterie-Anlehensloose 1854 91 dergleichen von 1858 138 — Bankactien 787. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 177 60 Nordbahnactien 167. Wechselcurse: Augsburg 103.— London 121 10

Frankfurt, 30. Novbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 — 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55 — 56½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 45½ — 46½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 —34½ kr. 20 Francs-Stücke 9 fl. 16 19 Sovereigns 11 fl. 44—46 kr.

Paris, 27. Novbr. 4½pCt. Rente 95.— 3pCt. Rente 66.95

London, 27 Octbr. 3pCt. Consols 91⅛

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 40 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile (1/4 Bogen) mit Pettschrift 10 kr. deren Raum 3 kr.

№ 331 Mittwoch, 2. Dezember. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 30. Nov. Als in der vorgestrigen Bundestagssitzung dem Verlangen des Barons Dirckinck, welcher eine Erklärung bezüglich seiner neuen Akkreditive zu Protokoll geben wollte, von der Mehrheit der Versammlung nicht entsprochen wurde, weil ihm, bis die Frage von der Nachfolge in die Regierung Holsteins und Lauenburgs entschieden sein würde, überhaupt das Wort entzogen werden müsse, meint derselbe, man möge ihm doch mindestens „aus Courtoisie gestatten eine Erklärung zu Protokoll zu geben." Auch in dieser Weise wurde ihm hierzu die Genehmigung nicht ertheilt, nachdem ihm von einem mittelstaatlichen Gesandten, dem Vernehmen nach von Hrn. v. d. Pfordten, entgegnet worden war, es sei von Seite des Bundes bis jetzt Courtoisie in vollster Genüge geübt worden, und es sei nun wohl Zeit zum Ernste.

München, 30. November. Als Grund, warum in der Bundestagssitzung vom 28. ds. die Beschlußfassung über die Truppensendung nach Holstein noch nicht erfolgt, wird aus guter Quelle versichert, daß der Antrag, welchen Frhr. v. d. Pfordten im Namen Bayerns stellen sollte, wegen seiner entschiedenen Fassung auf unerwarteten Widerstand stieß. Frhr. v. d. Pfordten ist übrigens wiederholt angewiesen, daß die Sache in jeder Weise beschleunigt wird.

München, 1. Dezember. Der. Münch. Bote schreibt: In Anbetracht der politischen Lage wurde heute auf Antrag unserer beiden Gemeindekollegien beschlossen, an Se. Maj. den König die ehrfurchtsvollste Bitte in einer telegraphisch abzusendenden Adresse, niederzulegen, daß Allerhöchstdieselben in Ihre getreue Hauptstadt zurückkehren.

Staatsrath von Herrmann, als Lehrer der „Finanz" an der Münchener Universität, eine Berühmtheit, hat jetzt auch die beiden Söhne des Prinzen Luitpold zu Zuhörern; als jüngst die Vorlesung auch auf das „Staatsbudgetwesen" führte, erklärte sich Herr von Herrmann in fast einstündigem Vortrage für die sechsjährigen Finanzperioden.

Dem Vernehmen nach sind die in Folge der Entwürfe der Münchener Zollconferenz theilweise umgearbeiteten österreichischen Tarifvorschläge in ihrer neuen Fassung an die Zollvereinsregierungen überfandt worden.

Würzburg, 1. Dez. Gestern wurde eine zweite Versammlung der Studirenden der hiesigen Hochschule abgehalten, um über Unterstützung für Schleswig-Holstein in dem bevorstehenden Kampfe zu berathen. Es ward hiebei eine Ergebenheitsadresse an den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein, ferner die Veranstaltung einer Sammlung freiwilliger Beiträge für Schleswig-Holstein und angesichts des bevorstehenden Kampfes Einübung zur Handhabung der Waffen beschlossen. Von Seite der Corpsstudirenden fand keine Betheiligung an dieser Versammlung statt.

Coburg, 30. Nov. Der französische Gesandte in Weimar Graf Belcastle ist im Auftrag (?) des Kaisers Napoleon an Herzog Ernst hier eingetroffen. (Nach einem andern Berichte ist der genannte Gesandte einer Einladung des Herzogs gefolgt und in der herzoglichen Residenz abgestiegen.) Eine Huldigungsadresse von Itzehoe (Holstein) ist dem Herzog Friedrich überreicht worden.

Erbach-Ulm, 30. Novbr. Die Generalversammlung des großdeutschen Vereins für Würtemberg beschließt: 1) der Kammer der Standesherrn und der Kammer der Abgeordneten für Würtemberg den Dank des Vereins für ihr entschiedenes den edelsten Wünschen der deutschen Nation entsprechendes Auftreten zum Schutz der Rechte Schleswig-Holsteins auszudrücken, und zugleich das Bedauern auszusprechen darüber, daß die Durchführung der Reformacte, deren Annahme die Wahrung der Rechte und Interessen Deutschlands wesentlich fördern würde, noch nicht erfolgt ist. 2) dem Gemeinderath von Wien für die Erlassung seiner Adresse an den Kaiser Franz Joseph zu Gunsten der Rechte Schleswig-Holsteins die freudige Anerkennung des Vereins zu bezeugen; 3) dem legitimen Fürsten von Schleswig-Holstein, Herzog Friedrich, nach den Kräften des Vereins Geldmittel zur Verfügung zu stellen, und Sammlungen zur Unterstützung seiner gerechten Sache bei allen Freunden des großen einigen und freien Vaterlandes ohne Unterschied der politischen Gesinnung zu veranstalten.

Berlin, 30. Nov. Die Börsen-Zeitung schreibt: „Nach den zur Zeit innerhalb der hiesigen Zollconferenz zu Tage tretenden Anschauungen gewinnt die Hoffnung auf eine Einigung auch in den principiellen Fragen und auf eine Erhaltung des Zollvereins in seinem gegenwärtigen Bestande mit jedem Tage festere Basis. Theils die entschiedene Festigkeit der preußischen Regierung, theils das allseitige Entgegenkommen bei der Behandlung der Tarifffragen, theils aber auch die sich herabstimmenden Prätensionen Oesterreichs werden hoffentlich schließlich gemeinsam dies erwünschte Resultat erzielen lassen. Die gegenwärtig begonnene Woche dürfte für die hier in Rede stehenden Berathungen entscheidend werden, da heute mit den fraglichen Erörterungen innerhalb der Zollconferenz begonnen wird."

Alles Interesse ist der morgen im Abgeordnetenhause stattfindenden Verhandlung über die schleswig-holsteinische Frage zugewandt. Man ist auf die von der Regierung dabei abzugebenden Erklärungen um so gespannter, als seit einigen Tagen Gerüchte umgehen, nach welchen in den maßgebenden Kreisen nicht volle Uebereinstimmung über die in der vorliegenden Frage zu befolgende Politik herrschen soll; insbesondere wird in dieser Beziehung von Differenzen zwischen dem König und Hrn. v. Bismark gesprochen, die, wie man behauptet, schon so weit gegangen wären, daß Hr. v. Bismark sein Verbleiben im Ministerium von der Adoptirung des von ihm vertretenen Standpunktes abhängig gemacht habe.

Die Berliner Börsen-Zeitung berichtet: „Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, haben einzelne Eisenbahndirectionen die Weisung erhalten, sich zur Beförderung größerer Truppenkörper in Bereitschaft zu setzen. Auf der Central-Wagenbauanstalt in Frankfurt a. d. O. ist man bereits seit mehreren Tagen unter Zurhülfenahme der Nächte beschäftigt, Transportwagen für die Cavalerie und Geschütze herzustellen."

Wien, 28. Nov. Das in verflossener Woche aufgetauchte Gerücht von dem Rücktritt des Grafen Russell ist bekanntlich dementirt worden. Wie ich von ganz zuverlässiger Seite vernehme, hängt die Sache mit der Vermittlung zusammen, welche der König der Belgier in der Congreßsache auf den dringenden Wunsch des Kaisers Napoleon hier und in London übernahm. Hier erklärte man sofort auf jede wirkliche Basis einzugehen, die im Interesse der Erhaltung des Friedens aufgestellt werden würde. In London aber wies Graf Russell den Antrag entschieden zurück. Palmerston theilte aber nicht die Ansicht seines Collegen und meinte, die Billigkeit erheische das Programm, welches König Leopold in Aussicht gestellt habe, wenigstens in Erwägung zu ziehen. Man konnte sich nicht vereinigen und schließlich bot — am Donnerstag, den 19. Nov. — Earl Russell seine Demission an. Man wandte sich an Lord Clarendon, aber zum Erstaunen Palmerston's erklärte dieser in der Congreßsache vollkommen den Standpunkt Russell's zu theilen. Da nun inzwischen auch noch zwei andere Verwaltungsmitglieder sich der Demission Russell's anschlossen, also eine förmliche Ministerkrisis entstand, so entschied man sich dafür, der Ansicht Russell's beizutreten. Die ablehnende Antwort erfolgte und die ministeriellen Organe wurden beauftragt, jenes Dementi zu geben.

Wien, 29. Nov. Die Theilnahme für die Dinge in Schleswig-Holstein gewinnt augenscheinlich extensiv und intensiv an Stärke. Gestern Vormittag ist das bereits erwähnte Gesuch, zur Kundgebung der Sympathien Wiens für die Eldherzogthümer eine öffentliche Versammlung abhalten zu dürfen, durch ein Mitglied des Gemeinderaths der Polizeidirektion übergeben. Gleichzeitig hat eine Anzahl von „Bürgern und Gewerbtreibenden" im Bezirke Mariahilf eine Eingabe beschlossen, in welcher sie die Bitte stellen, „zu Gunsten der durch die dänische Willkürherrschaft in ihrer materiellen Existenz bedrohten herzoglich schleswig-holsteinischen Beamten, Lehrer, Schriftsteller, Prediger und anderen Staatsangehörigen sowie für deren Familien öffentliche Geldsammlungen in Wien veranstalten zu dürfen"; eine ähnliche Eingabe ist im Bezirk Landstraße vorbereitet, und gestern hat eine Versammlung in der inneren Stadt einen ähnlichen Schritt beschlossen. Dem Turnrath endlich liegt ein Dringlichkeitsantrag vor, derselbe wolle wo möglich schon zum nächsten Sonntag eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen, um über den Vorschlag zu berathen, „bei der Staatsregierung dittlich einzuschreiten, daß sie dem Zuzuge Freiwilliger aus Deutschösterreich zur Unterstützung der bedrängten Bundesländer Schleswig-Holstein in Behauptung ihrer legitimen Rechte, sowie der Sammlung von Geldbeiträgen zu diesem Zwecke kein Hinderniß in den Weg lege".

Wien, 29. Nov. In unsern Regierungskreisen ist bezüglich der deutsch-dänischen Frage eine Wendung eingetreten, und das thätige Auftreten Oesterreichs wird nun nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Action, welche vorbereitet wird, beschränkt sich vorläufig auf die Mobilmachung einer Brigade. Es werden zwei Infanterieregimenter und mehrere Jägerbataillone auf den Kriegsfuß gesetzt. General Graf Clam-Gallas, der sich gestern bereits, um nach Prag zurückzufahren, auf dem Nordbahnhof befand, mußte von dort wieder in die Hofburg auf speciellen Befehl des Kaisers zurückkehren. — In der Congreßangelegenheit, hören wir,

ist Oesterreich geneigt, Napoleon die Concession zu machen, die Discussion jener Punkte der Verträge auf dem Kongreß zuzulassen, welche die speziellen Interessen des Franzosenkaisers und der Napoleonischen Dynastie berühren.

Wien, 30. Nov. Im Hause der Abgeordneten hat der Abg. Rechbauer den Obmann des Ausschusses für das Vereinsgesetz über den Stand der Arbeiten dieses Ausschusses interpellirt, indem er hervorhob, daß die Deutschösterreicher, welche für Schleswig-Holstein eben so warm fühlen wie die übrigen Deutschen, nur durch den Mangel eines Vereinsgesetzes noch nicht in die Möglichkeit gekommen seien, ihre Gefühle öffentlich auszusprechen. Es wird beschlossen, den Ausschuß zu beauftragen, mit möglichster Beschleunigung seinen Bericht vorzulegen.

Wien, 1. Dez. Die „Presse" vernimmt, der Staatsminister v. Schmerling habe einer Petition wegen Abhaltung einer Volksversammlung bezüglich der schleswig-holsteinischen Angelegenheit bewilligend entsprochen. Die Blätter enthalten einen von Reichsraths- und Landtagsmitgliedern, Professoren und Industriellen unterzeichneten Aufruf zu Unterstützungsbeiträgen für entlassene schleswig-holsteinische Beamte.

Schweiz.

Zürich, 28. Nov. Auch hier werden für Schleswig-Holstein Versammlungen gehalten. Die erste gestern brachte 5000 Fr. baar ein zur Unterstützung Schleswig-Holsteins. Ein deutscher Spinner gab 400 Fr. und 10 Gewehre, dabei verpflichtete er sich, monatlich 50 Fr. während der Kriegsdauer zu zahlen. Im deutschen Handwerkerverein warfen die Mitglieder ihren zu dänisch gesinnten Präsidenten hinaus.

Großbritannien.

Die Auswanderung hat unter dem irischen Landvolk wieder in einem Maß zugenommen, das sich mit der vom officiellen England oft gerühmten Besserung des Zustands von Irland seit etwa 1½ Jahrzehnten nicht wohl zusammenreimen läßt. Und zwar wendet sich der Hauptstrom der Auswanderung, trotz des amerikanischen Kriegs, noch immer nach der Union, und die Minderzahl nach Australien und andern englischen Colonien. Diese Erscheinung wäre doch geeignet die Times etwas stutzig zu machen, welche die HH. Cobden und Bright so hart darüber anläßt, daß sie in ihren zu Rochdale gehaltenen Reden den Zustand der britischen und irischen Bauern, der alles Land besitzenden Feudalaristokratie gegenüber, einen herabgewürdigten genannt haben.

Frankreich.

Paris, 28. November. Obwohl man mit den Antworten Rußlands, Preußens und selbst Oesterreichs zufrieden ist, ist doch die Kongreßfrage, der Haltung Englands gegenüber, als eingesargt zu betrachten. Die offiziösen Blätter selber gestehen es gewissermaßen ein, obgleich sie noch eine letzte Anstrengung zu machen scheinen, um den Widerstand Englands zu brechen. Daß die Kundgebung des Constitutionnel zu Gunsten der Herzogthümer eine von oben herab befohlene war, können wir bezeugen. Doch wird man in Deutschland wohl daran thun, wenn man sie nicht allzu wörtlich nimmt. Wichtiger ist die Thatsache, daß auch die meisten unabhängigen Blätter anfangen, mehr oder weniger mit der Sache Deutschlands und den Herzogthümern zu sympathisiren und von ihren unverständigen Ansichten über die Streitfrage zurückkommen.

Paris, 30. Nov. Eine Depesche aus Suez vom 28. Nov. meldet, daß ein neuer Vertrag zwischen Madagascar und Frankreich entworfen ist und die Hauptbestimmungen desselben folgende sind: Die Sklavenausfuhr ist verboten; der Tankin (die gerichtliche Giftprobe) ist abgeschafft; das Volk hat Gewissensfreiheit; ein französischer Consul hat auf Madagaskar seinen Sitz, der Handel ist frei; Kriegsschiffe dürfen im Kriegshafen vor Anker gehen; die Zölle werden wieder eingeführt; die Königin kann Gesetze erlassen.

Paris, 1. Dez. Der Moniteur enthält die Notiz, daß die Regierung der eben veröffentlichten Broschüre: „Kaiser Napoleon III. und der Congreß", gänzlich fremd sei. Der „Progres" von Lyon (liberales Blatt) ist für zwei Monate suspendirt.

Diese Notiz des Moniteurs ist für ängstliche Gemüther an der Zeit und am Ort, denn die Schlußfolgerung der Schrift klingt ziemlich drohend und kriegerisch. Sie lautet nämlich:

Wenn die Großmächte sich nicht verständigen wollen oder können und den Congreß unmöglich oder ohnmächtig machen; wenn sie den einzigen Weg, der zum Frieden führt, schließen oder schließen lassen; wenn sie aus Eigensinn eine zusammenstürzende Vergangenheit aufrecht erhalten wollen, den Weg betreten, der früher oder später zum Kriege führt, so haben Frankreich und der Kaiser, Krieg um Krieg; ein entscheidendes Interesse daran, daß der Krieg vor sich gehe, ehe der Eindruck, welchen die Rede vom 5. November auf die Völker hervorgebracht hat, verwischt ist. Krieg um Krieg — will die Vernunft wie die Politik, daß man ihn im nächsten Frühjahre erkläre?

Auch den Kammern gegenüber scheint die französische Regierung eine sehr friedliche Sprache führen zu wollen; sie arbeitet wenigstens darauf hin, daß die Antwortsadressen auf die Thronrede friedlich ausfallen. So sind auf Befehl des Kaisers der Adreßcommission des Senats die Berichte des Gendarmengenerals und der Präfekten zugestellt worden, aus denen hervorgeht, daß die Bevölkerung Frankreichs die Aufrechthaltung des Friedens wünscht.

Italien.

Turin, 25. Nov. Die Aussicht auf einen Krieg hat neues Leben in die von der Regierung zwar unterdrückte, aber nicht vernichtete Actionspartei gebracht. Auf Sicilien giebt sie Papiergeld aus um die Kosten der beabsichtigten Expedition nach Venedig zu decken; überall an der adriatischen Küste gründet sie ihre Comites. Sollte Garibaldi wirklich nach dem Festlande herüberkommen, um zu werben, so wird er immerhin eine bedeutende Menge von Menschen zusammen bringen. Aber ein Theil seiner alten Freiwilligen, der in der sogenannten Südarmee eine sehr hervorragende Rolle spielte, wird dießmal seinem Ruf nicht Folge leisten. Die ungarische Emigration bleibt aus. Zwischen ihr und den Italienern ist ein so bitterer Haß herangewachsen, daß selbst Garibaldis Namen es nicht vermögen würde, die schon jetzt theils nach Hause zurückgekehrten theils nach Hause zurückgekehrten, theils nach Amerika ausgewanderten oder auch noch hier, brodlos und auf Italien fluchend, vegetirenden Legionäre zurückzurufen. Nicht ohne Interesse betrachtet die selbst rüstende Regierung die einerseits gefährlichen, andererseits aber auch mit Vortheil auszubeutenden Regungen der Actionspartei. Sie will sich die Initiative nicht aus der Hand nehmen lassen, aber auch die Hülfe der Freiwilligen nicht verlieren.

Rußland und Polen.

Vom Kriegsschauplatz liegen folgende amtliche Berichte vor: Seit 11 Nov. verfolgten Truppendetaschements aus Prasnysz, Ciechanow und Ostrolenka die Bande des Lenartowicz. Am 16 griff Oberst Gorielow die 120-Mann zählende Reiterabtheilung des Ungarn Nemeti an, und vernichtete sie bis auf 20 Mann. Die Infanterie des Lenartowicz zerstreute sich und vergrub die Waffen. Fürst Wittgenstein meldet daß Oberst Fürst Abamelik mit 80 Husaren und 15 Kosaken am 22 d. M. die 180 Mann zählenden Banden des Großmann und Pultkammer beim Dorfe Scewo vollständig geschlagen hat Aus dem Radomer Gouvernement wird gemeldet daß Oberst Tauber nach dem Treffen vom 4 bei Gorka mit Bosak und Chmielinski dieselben am 6. wieder in den Chrobrzaner Wäldern ereilte. Hier wurden sie jedoch durch 150 Mann Infanterie verstärkt, weßhalb Oberst Tauber, der nur Dragoner hatte, den Angriff der durch den Wald geschützten Insurgenten aufgeben mußte, und er kehrte am 7. nach Kielcz zurück. Einer Nachricht aus dem Warschauer Gouvernement zufolge schlug ein Truppendetaschement aus Turek beim Dorfe Strachnow am 15. die 70 Mann zählende Bande des Dymski. Ein anderes Detaschement aus Kalisch unter Oberst Liworka schlug am 16. bei Wrzonza die 100 Mann starke Bande des Pagowski aus Posen, welcher in diesem Kampf fiel. Ferner wird berichtet, daß an verschiedenen Punkten des Landes Ermordete gefunden wurden, bei welchen man auch meist einen Zettel, enthaltend das Urtheil der Revolutionstribunale, vorfand.

Nachrichten aus Warschau vom 27. d. M. melden: „Heute sind wieder mehrere hundert auf der Citadelle gefangen gehaltene Personen ohne Urtheil, angeblich aus Rücksichten der Sicherheit, nach Sibirien transportirt worden. In Przasnysz wurde am 24. d. M. Cielecki, in Wloclawek der Insurgentenführer Bogusz erschossen. In Czenstochau wurde am 27. d. M. Merecz gehenkt."

Die petersburger Blätter jubeln über das glänzende Fiasco, das die französische Idee eines europäischen Schiedsgerichts erfährt. Der Hamb. Börsenhalle wird darüber aus Petersburg geschrieben: „In allen politischen Kreisen feiert man den Triumph unseres Vicekanzlers über die vereinten Anstrengungen der drei Mächte, und auch deren Spaltung schreibt man ihm zu, welche der Congreß sicherlich nicht heilen werde. Wie dem auch sei, zunächst wünscht man nur, daß auch dem General Berg die Erfüllung seiner Mission wie dem Murawieff gelänge, und trotz der vorkommenden Gefechte glaubt und hofft man dies mit Zuversicht. Aus Kronstadt wird berichtet, daß kein Herbst der dortigen Thätigkeit so günstig gewesen sei, als der diesjährige. Indeß sind bis auf zwei alle Kriegsschiffe bereits im Hafen eingelaufen, wo sie sich zur Winterruhe vorbereiten. Im ganzen Reiche sind die Vorarbeiten zur großen, im Juli befohlenen Recrutirung beendigt, die nunmehr zur Ausführung kommt."

Amerika.

Neu-York, 20. Nov. Die Cavallerie der Bundesarmee ist an den Rapidan vorgedrungen, und wie es heißt, wird Meade in kurzem den Uebergang über den Fluß versuchen, obwohl Lee — dessen Hauptarmee zwischen dem Rapidan und Orange Courthouse steht — sämmtliche Furten stark verschanzt hat. — Die Expedition des Generals Bank's landete am 2. Nov. bei Brazos de Santiagen an der texanischen Küste, neun Meilen von der Mündung des Rio Grande, und marschirte von dort am 4. gegen Brownsville vor. Die conföderirten Behörden steckten deßhalb diese Stadt und das Fort Brown, trotz des eifrigen Widerstandes der Bevölkerung, in Brand. Die Conföderirten hatten, da ihnen die Landung Banks unwahrscheinlich war, ihre Streitkräfte in verschiedenen Theilen von Texas zerstreut. Banks begann seine Aufgabe damit, daß er strenge Vorschriften gegen illoyale Personen erließ. Wie der Neuyorker Herald versichert, ist der Hauptzweck der Expedition, den Contrebandverkehr zwischen Mexiko und den Südstaaten zu hemmen.

Die Washingtoner Regierung ist durch Lord Lyons von der

wahrscheinlichen Existenz einer Verschwörung südstaatlicher Flüchtlinge in Canada in Kenntniß gesetzt worden; das Complott soll bezwecken, mehrerer Dampfer auf dem Erie See wegzunehmen, die auf der Johnsoninsel befindlichen gefangenen Secessionisten zu befreien und die bedeutendern, an dem See gelegenen Städte anzugreifen. Der Kriegsminister hat sofort diese Städte benachrichtigt, den General Dix mit Vollmächten zum Schutze der Grenze und Buffallo abgesandt, die Besatzung des Forts Johnstan um ein Regiment verstärkt und einen Kriegsdampfer beordert, an der Nordküste des Erie-Sees Recognoscirungen vorzunehmen. — In den pennsylvanischen Kohlendistrikten ist Ruhe und Ordnung wieder hergestellt; die Aushebung geht ohne Widerstand vor sich. Dagegen nimmt die Arbeitseinstellung in den größeren Städten des Nordens eine beunruhigende Ausdehnung an, und die Neuyorker Presse dringt in die Arbeitgeber, in Berücksichtigung der Vertheuerung aller Lebensbedürfnisse die geforderten Lohnerhöhungen zu gewähren. Die Regierung und viele Arbeitgeber haben sich auch bereits dazu verstanden.

Die Majorität der Mitglieder des obersten Gerichtshofes in Pennsylvanien hat die Conscriptionsakte für verfassungswidrig erklärt.

Gerichtssaal.

Bayreuth, 1. Dez. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde der 18 Jahre alte, schlecht beleumundete, ledige Taglöhner, Joh. Hanemann von Tauperlitz, Ldg. Hof, wegen Verbrechens des Diebstahls zu 4½ Jahren Zuchthaus verurtheilt.

*** Kunstverein.

Das von uns in Nrs. 324 d. Bl. besprochene Bild «die Wallenstein'schen Generale» wurde Gegenstand mehrfacher Erörterung, und wir lasen die Gegen- und die andere Ansicht mit um so größerem Interesse, weil dieselben in schärfster Weise die Standpunkte unseres jetzigen Kunstlebens bezeichnen. Es kann wohl Niemand entgangen sein, daß hier nicht nur theilweise verschiedene, sondern gerade diejenigen Principien in der extremsten Weise ausgesprochen wurden, welche in den letzten Jahrzehnten, wie im Bereiche des Wissens, so auch in dem der Kunst den uralten Kampf auf's Neue anfachten — den Kampf des Idealismus und des Naturalismus. Die Dauer dieses Streits, die zähe Lebenskraft der einzelnen Parteien ist uns der stärkste Beweis für ihre beiderseitige relative Daseinsberechtigung, ja sogar ihre beziehungsweise Nothwendigkeit; und consequent sprechen wir diese Eigenschaften den auf den extremen Principien beruhenden Beurtheilungen nicht ab. Jede dieser Ansichten entspricht ihrem speziellen Standpunkte; aber an dem Grundsatze festhaltend, daß die Wahrheit nur dann vollkommen erkannt ist, wenn der Gegenstand von allen Seiten beleuchtet und betrachtet wurde, müssen wir auch anstehen, einseitige Betrachtungen als wahre anzuerkennen.

So vertritt des X. Gegenansicht jenen abgeschlossenen Kreis der Idealisten, die nur in der Wiedergabe des tiefinnersten Wesens und Characters einer geschichtlichen Periode, wir möchten sagen der Philosophie der Geschichte eine würdige Aufgabe der Historienmalerei erkennen, wobei also der Idee, sowie der stylgerechten Linie, der gesetzmäßigen Composition, der Schönheit die Naturwahrheit und lebenswarme Darstellung zum Opfer fallen muß. Wie in einem Bilde das Einzelwesen als solches durch seine That hervortritt, ist dieses nach ihrer Anschauung nicht mehr streng historisch, sondern fällt in's Bereich des Genre, oder, wie man vermittelnd bezeichnete, ins historische Genre. —

Aus dem Gesagten erklärte sich die dort ausgesprochene Forderung nach schönerer Linie, schulgemäßere Composition; was aber die getadelte Beleuchtung betrifft, so möchten wir darauf hinweisen, daß der Saal, wie wir schon früher erwähnten allseitig — nicht von einer Seite — und zwar aufs Reichste beleuchtet ist, und hiedurch die schroffe Licht- und Schattenwirkung zum Vortheile der Einheit mit vollem Bewußtsein vermieden wurde. Wenn aber die Lichtpartien „nicht roth genug" sind, so macht man aufmerksam, daß bei so brillanter Beleuchtung Alles, insbesondre die Vorderpartie, sehr helle erscheint, und daß um des Gegensatzes zum röthlichen Hintergrunde willen die Farben nothwendig etwas gesteigert werden mußten. Da zur Zeit die Maler den Sonnen- und Kerzenschein mit seiner Leuchtkraft noch nicht in Blasen auffangen und damit malen können, so müssen ihnen solche technische Mittel vorläufig noch gestattet werden.

Die andere Ansicht des Y. bekennt sich dagegen zum rücksichtslosen grobsinnlichen Naturalismus. Wahrheit, pure Wahrheit fordert sie, und erkennt in der treuesten Abschrift der Natur das höchste Ziel der Kunst. Die Idee darf widerlich, ärmlich sein, darf fehlen, der Geist mag ruhen, nur habe der Künstler neben der Sicherheit vor dem photographischen Apparate die Fähigkeit, statt Licht und Schatten, auch Farbe zu geben voraus.

Nebstdem wurden in jenem Artikel mehr die derben Gestalten, die Kriegsbekleidung gefordert. Wir verweisen auf die Geschichte, daß gerade zu jener Zeit der Luxus mit Seide und Sammt ein eminenter war, und daß wir in diesen Figuren keine Landsknechte, sondern den Adel eines der ersten Höfe der Welt, Granden, Grafen ꝛc. vor uns haben. Die Forderung aber nach den pikanten Partien der Tenniers'schen und Brower'schen Bilder, nach dem in Unordnung gebrachten Tischtuche und dem Bärenvandalismus, war von unserem Aesthetiker doch gewiß nicht ernstlich gemeint.

So also geben, wie bereits erwähnt, die Besprechungen des X. u. Y. ein treues kleines Bild des großen Streits in der Kunst. Bis jetzt jedoch ist keine Aussicht vorhanden, daß die eine Partei die andere vollkommen vernichte, und so zur allgemeinen Herrschaft käme. Da wir aber einerseits an den Werth einer Malerei ohne Wahrheit der äußeren Form und Farbe nicht glauben können, andererseits aber auch die blose Naturwahrheit ohne geistigen Inhalt uns den Namen der Kunst nicht zu verdienen scheint: so stellen wir als unseren aesthetischen Canon auf, daß nur in der gegenseitigen Anerkennung des Guten und im Ausscheiden der unverträglichen Elemente der Idee der Kunst volle Genüge geschehen könne. Erst wenn diese Grundüberzeugung sich allgemeine Bahn gebrochen, dürfte das Höchste in der Kunst erreicht werden.

Einen practischen Beweis für diese ausgesprochene Theorie bietet auch das gegenwärtig hier ausgestellte große Bild von Lessing «Huß vor dem Scheiterhaufen», das uns zugleich Anlaß gibt, über den Standpunkt und die künstlerische Tendenz dieses großen Meisters einige Worte zu sagen. Lessing, der Grosneffe des G. E. Lessing, ist eine der selbstständigsten Naturen der neuen Kunst. Nicht rechts, nicht links vom selbstgesteckten Ziele blickte der Meister, und sein Ziel war auf einfach klare Wiedergabe der Natur gerichtet. Doch nicht als grobstofflicher Naturalist schaffte er, er umwob vielmehr den Ernst seines Studiums mit dem Zauber der Romantik, der Beherrscherin seiner Jugendzeit, sowie der ganzen damaligen Düsseldorfer Schule. Später griff er bei seinen historischen Motiven in die Zeit der großen Geistesgährung der Reformation zurück, und eine Art Lenau'scher tiefernster Stimmung geht durch seine Werke. Nicht nur aus seinen geschichtlichen Bildern spricht diese Geistesrichtung, sondern sie tritt ganz besonders hervor in seinen einsamen Landschaften, in denen oft nur ein einsames Waldgethier das Leben vertritt.

Wie das Werk, so ist der Meister. Einfach, entschieden, ernsten Blicks, mit scharfgeschnittener Nase über dem schweigsamen Munde, — schafft er ruhig und abgezogen von aller Weltlust in der Werkstatt, und nur das Studium und bisweilen das edle Waidwerk zieht ihn aus ihr hinaus. Den Besuch fremder Kunstorte, selbst den Besuch der Sammlungen alter Kunstwerke vermied der Meister von je schier mit Ängstlichkeit. Sein inneres Leben sollte durch nichts beeinflußt werden, seine Naturanschauung wollte er unverletzt naiv und ächt erhalten, und er ging unserer Meinung nach hierin fast zu weit. Es ist in der Kunst wie in der Wissenschaft; jede Erfahrung erleichtert das weitere Suchen: Lessing jedoch verschmähte so ziemlich jede Tradition und selbstständig ging er den ruhmreichen Pfad seiner Kunst. Hat er in Bezug auf malerische Vollendung in gerundeter Form und Farbe darum auch nicht die letzten Höhen erstiegen, so steht er doch zu höchst oben in der Kunst, die das Ächte, Natürliche im Kleide einer exaltschwärmerischen Poesie wiedergiebt. Freiheitsluft athmet aus allen seinen Werken, und tiefer Sinn liegt über sie gebreitet. Im Menschen stellte er oft den Drang nach dem Freien vor und seine Landschaftsbilder sind Gedichte auf das Unvergängliche in der Natur. Ein voller energisch strebender im Gegensatze zur Kunst Italiens wohl etwas nordisch-eckiger Mannesgeist ist eingeprägt in all' seiner Kunst, und er steht einzig da in der Reihe unserer großen Meister.

Als Düsseldorfs glänzendster Stern wurde er auch vielfach dessen Vorbild. Er und Schirmer übten wohl den meisten Einfluß in der rheinischen Kunststadt, er zumeist durch das Packende seiner Natürlichkeit und Poesie, Schirmer durch das rundende, classische Streben und den hohen Lehrerberuf. Beide zogen nach Carlsruhe, wo Schirmer seit wenigen Monaten in kühler Erde ruht, Lessing nun aber auch das Lehramt seines Freundes versieht.

„Huß vor dem Scheiterhaufen" schuf Lessing zu Ende der vierziger Jahre, und es machte dieses Bild gleichsam das Schlußwerk früherer Gemälde aus der Hussitenzeit. Er hatte nämlich 1836 die Hussitenpredigt, 1842 Huß vor dem Concile gemalt.

Lessing hat seine Werke nicht gemessen mit dem classischen Sinne eines Cornelius oder Rottmanns, er hat seine Farbe nicht gestimmt nach der Scala alter Coloristen, aber er hat tief geblickt in das Wesen der Natur und der Menschen, hat mit ächt deutschem Gemüthe erfaßt, und merkwürdig überzeugend und fest stellt er vor, was er klar im Innern trägt; und uns, den Beschauern überläßt er das Staunen vor den genialen Werken eines der ursprünglichsten Künstler der Neuzeit.

Dies ist die Frucht einer wirklichen Versöhnung des Idealismus und Naturalismus in der Kunst, und der Grund des Zaubers solcher Werke.

Indem wir vorzogen statt eines Berichts*) über das Bild und sein Schicksal eine kurze Schilderung des Künstlers und seiner Stellung in der Kunstgeschichte zu liefern, machen wir hiemit dringend auf das große hier im Schmidt'schen Institute ausgestellte Werk Lessings aufmerksam.

*) Es ist ohnehin im Ausstellungslocale eine Zusammenstellung der vielen Kritiken, die das Bild in und außerhalb Deutschlands erfuhr, zu haben.

Vermischtes.

*** München, 29. Nov. Der dermalige Rektor der Universität, Hr. Prof. Dr. Pözl (II. Präsident der Kammer der Abgeordneten) veröffentlicht folgendes Factum: Die Professoren der hiesigen Universität nahmen gestern zur Feier des Geburtsfestes unseres Königs ein Diner im „Bayer. Hofe" ein. Während desselben wurde ein Toast auf die Kollegen in Kiel ausgebracht, der ihrer patriotischen Haltung die Anerkennung der Versammlung aussprach. Dem Wunsche der Versammelten entsprechend, wurde dieser Toast sofort an den Rektor der Universität Kiel telegraphirt. Darauf erhielt ich heute Abends 8½ Uhr folgende Antwort: „Ihr Telegramm vom 28. an den Rektor der Universität in Kiel kann wegen Unzulässigkeit seines Inhaltes nicht an den Adressaten ausgeliefert werden. Königl. Telegraphenstation Kiel."

*** „Durchstich der holsteinischen Landenge zwischen Ostsee und Nordsee" ist der Titel einer Broschüre, welche die schon seit langer Zeit ventilirte Frage eines großen Schifffahrtskanals zwischen Ostsee und Nordsee bespricht. Der Verfasser entscheidet sich für das Project eines großen, 12 Meilen langen Kanals zwischen der neustädter Bucht und der Elbmündung. An jeder Seite desselben sollen Eisenbahnen laufen, auf denen Locomotiven die Schiffe durch den Kanal ziehen. Der Totalanschlag der Baukosten ist auf 68 M. M. Bco. berechnet und der Ertrag dieses Anlagecapitals auf 6½ Proc.

*** (Ein königlicher Sohn an seinen königlichen Vater!) Glaßbrenner's „Mont.-Ztg." veröffentlicht den folgenden, vielleicht nicht ganz ächten Brief: „An Papa Christian in Kopenhagen. Lieber Papa! Du bist nun auch das was ich bin. Das ist schnell gegangen. Es war mir auch sehr unangenehm, mehr zu sein als Du. Aber jetzt: Vater und Sohn König, das ist doch selten und herzallerliebst! Es ist wirklich ein ganz reinliches Geschäft und eine hübsche Stellung, die man einnimmt. Du wirst es ja auch bald kennen lernen. Ich habe mir das Regieren viel schwieriger gedacht. Meine Minister, mit denen ich täglich zwei Stunden arbeite (es greift mich nicht an), meinen, ich hätte in der kurzen Zeit große Fortschritte gemacht, und ich regierte jetzt schon besser, als mancher Fürst und Churfürst, die schon jahrelang regieren. Mit dem Griechischen gehts immer noch nicht recht. Der Optatious will mir gar nicht in den Kopf, Plato, den ich angefangen habe, gefällt mir nicht. Er schreibt zu unklar, der Mann, und hat über den Staat ganz verschrobene Ansichten. Mein Hauslehrer will mir ihn etwas modernisiren. Ich esse viel und schlafe sehr viel und bin auch noch etwas gewachsen. An Vergnügen fehlt es mir auch nicht. Ich leide nur etwas an Katarrh und Rheuma, welche leider beide aus dem Griechischen kommen. Ich grüße Dich, lieber Papa, oder auch: lieber College. (Wie freue ich mich über diese Anrede!) Ich mache mir das Vergnügen. Dir (Du wirst lachen!) den Dionyses-Orden mit der Löwenklaue in Brillanten zu überreichen. Gib mir auch einen. A propos, wie groß ist Deine Civilliste, lieber Papa? Die meinige wird wohl schon nächstens eine Zulage erhalten, denn wie sie jetzt ist, kann ich anständigerweise nicht auskommen. Schleswig-Holstein wird Dir doch nicht etwa Verdrießlichkeiten machen? Dein getreuer Sohn Georgios I."

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Karlsruhe, 30. Nov. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der badischen 35-fl.-Loose wurde folgende 20 Serien zu 50 Stück Loose gezogen. Serie 135, 598, 680, 1700, 1730, 1955, 2036, 2347, 3074, 3268, 3559, 3597, 4022, 4647, 4686, 4971, 5238, 5410, 6035, 7258.

Regensburg, 28. Nov. In den amerikanischen Getreidezufuhren ist in neuester Zeit wegen Unrentirlichkeit der Preise eine Abnahme eingetreten, was in England neben stärkerer Bedarfsfrage eine kleine Besserung in den Getreidepreisen hervorrief. Auf die Märkte der Nord- und Ostsee blieb diese Bewegung jedoch nur von vorübergehendem Einfluß, und man berichtet von dieser Seite neuerdings wieder sehr flau. Anderwärts war die Stimmung, wenn auch besser, doch sehr schwankend; Holland, Belgien, der Rhein u. s. w. hatten theils Auf- theils Abschlag.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 1 Dezember.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	129¼	—
„ „	ditto à 25 fl.	38	—
„ „	Darmstädter Bankactien	209	
Oesterreich,	Bankactien	754	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	69⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen	58⅛	
„	4½% „ „	—	
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	71
„	100 Fl. von 1858	131½	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	
„	4% ljährig „		99¼
„	4% ½jährig „	—	99¼
„	4½% Obligationen		—
„	5% Obligationen von 1855	—	
„	4½% Ostbahn-Actien	—	108
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	138½
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—
Nassau,	fl. 25 Loose	37¼	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	108	—
„	fl. 35 „ von 1845	—	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	96¼	—
„	4½% „	104⅛	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	313
„	3% Bankactien	—	132
„	Vereinsloose à 10 fl		—
Schweden,	Rthlr 100.	9⅞	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kiepling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am Marktplatze ist zu haben:

BOSCO in der Westentasche,
oder
die entdeckten Geheimnisse
aller Magier, Zauberer & Hexenmeister

Enthaltend: **200** der überraschendsten Kunststücke aus dem Gebiete der **Taschenspielerei, der Magie, des Magnetismus, der Optik & Physik, der Feuerwerkerei, Sympathie** u. s. w., welche sämmtlich von Dilettanten **ohne Instrumente** ausgeführt werden können.

23. Auflage. Preis eleg. brosch. 15 kr.

Hamburg 1863 B. S. Berendsohn.

Geschäfts-Empfehlung.

Durch Anschaffung und Aufstellung einer großen

Papierschneidmaschine

neuester und zweckmäßiger Construktion, bin ich in den Stand gesetzt, Bücher, Druck-, Schreib-, Aktenpapiere, Aktendeckel ꝛc. in und nach jeder beliebigen Angabe der Größe schnell, akkurat, per Riß Schreibpapier zu nur 6 kr. zu beschneiden, halte sie bei Gebrauch, hiesigen wie auswärtigen Gerichten, Bezirks-Aemtern, Schulen, Buchhandlungen, Buchdruckereien, geehrtem Handelsstand wie Publikum zu geneigten Aufträgen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Kilian Denner,
Lederdeckenfabrik und Buchbinderei,
Bamberg, Hauptwachstraße 550.

Schrannenmittelpreise.

Augsburg 27. Novbr. Weizen 18 fl. 32 kr., Korn 12 fl. 2 kr., Gerste 10 fl. 19 kr., Haber 6 fl. 36 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 30 Novbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	99⅛ G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100⅛ G
detto 4½proz. Obligationen	101⅜ G
detto 4½proz. baldj. Oblig.	103¼ G
Brandv.-Aktien-Oblig.	99¼ G
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	102 G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	131 G

Wien, 30 Novbr. Oesterr. 5proz. Nationalanl. 81 — 5proz. Metall. 74 25 Lotterie-Anlehen loco von 1854 91 dergleichen von 1858 138.— Bankactien 784; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 177 70 Nordbahnactien 167 25. Wechselcours: Augsburg 103.— London 121

Frankfurt, 1. Dezbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 — 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½ — 56½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 45½ — 46½ kr. Rand-Dukaten 5 fl 33 kr. — 34½ kr. 20 Francs-Stück. 9 fl. 15 — 19 kr. Vereinsthaler — ausgeboten — zu 1 fl. 42 — 46 kr.

Paris, 30. Novbr. 4½pCt. Rente 94.40 3pCt. Rente 66.65

London, 30 Octbr. 3pCt. Consols 90⅞

Druck und Verlag von J. M. Reindl

die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für — Zeile (1/12 Bogen) mit Beischrift eines Raum 3 kr.

Nro. 332 Donnerstag, 3. Dezember. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 1. Dez. Die in Frankfurt versammelte militärische Konferenz von Bevollmächtigten der mit dem Vollzuge der Bundesexecution in Holstein und Lauenburg beauftragten Staaten hielt gutem Vernehmen nach gestern eine längere Berathung. Sie hatte sich, wie man versichert, in ihren früheren Sitzungen mit den Vorfragen bezüglich der Anordnungen, welche Behufs der Besetzung der Elb-Herzogthümer zu treffen sein würden, beschäftigt, und gestern dürften nun weitere definitive Vereinbarungen zu Stande gekommen sein. — Die vereinigten Ausschüsse sind in unausgesetzte Thätigkeit um ihre Berichterstattungen über die ihrer Prüfung unterbreiteten Fragen in Betreff der schleswig-holsteinischen Angelegenheit vorzubereiten. Heute versammeln sie sich abermals zu einer Sitzung. In gutunterrichteten Kreisen vermuthet man, daß in dieser der von dem Referenten, dem bayerischen Gesandten Frhrn. v. d. Pfordten, ausgearbeitete Bericht bezüglich der militärischen Maßnahmen, welche nunmehr zur Besetzung der Elbe-Herzogthümer würden verfügt werden müssen, genehmigt werden wird, so daß derselbe in der nächsten Sitzugg der Bundesversammlung zur Vorlage käme.

München, 1. Dez. Die gestern Mittags in der Universität stattgehabte sehr zahlreich besuchte Studenten-Versammlung (mit Ausschluß der Korps) hat mit Einstimmigkeit folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Durch den Tod Friedrichs VII. hat die Vereinigung Schleswig-Holsteins mit der Krone Dänemarks rechtlich ihr Ende erreicht und die gesetzmäßige Erbfolgeordnung beruft den bisherigen Erbprinzen Friedrich von Augustenburg zur selbständigen Herrschaft in den Herzogthümern. 2) Alle Versuche Dänemarks, seine vermeintlichen Ansprüche dort geltend zu machen, sind daher fortan zu betrachten als Eingriffe in das Thronfolgerecht eines deutschen Fürsten und auf die Ehre der deutschen Nation. 3) Es tritt somit an den deutschen Bund, die deutschen Regierungen und an das gesammte deutsche Volk die unabweisbare Pflicht, unverzüglich für das Recht und die Wohlfahrt des schleswig-holsteinischen Bruderstammes mit Kraft und Nachdruck einzutreten. 4) Die Söhne der Münchener Hochschule, begeistert für die Ehre und Größe Deutschlands, erklären sich mit Freuden bereit, für das gute Recht des unterdrückten Bruderstammes zu den Waffen zu greifen und Blut und Leben hinzuopfern für die Wiedereinlösung der in Schleswig-Holstein verpfändeten deutschen Ehre. — Ferner wurde noch beschlossen, dem hier zu bildenden Schleswig-Holstein-Vereine sofort mit ansehnlichen Beiträgen beizutreten.

Die von den beiden hiesigen Gemeindekollegien gestern an Se. Maj. den König nach Rom telegraphirte Adresse lautet: „Allerdurchlauchtigster ꝛc. In ernster Stunde wenden sich die allerunterthänigst unterzeichneten Gemeindekollegien von München an E. k. Majestät. Die Ehre Deutschlands ist in Schleswig-Holstein verpfändet und ihre Einlösung die heiligste unabweisbarste Aufgabe. Alle Gemüther sind in fieberhafter Aufregung und alle Blicke richten sich nach dem Monarchen, der von jeher die festeste Stütze der Rechte Schleswig-Holsteins gewesen. Ueberzeugt, daß E. k. Majestät mit vollstem Herzen in dieser schweren Stunde zu Ihrem Volke stehen, erlauben sich beide Gemeindekollegien in tiefster Treue und Anhänglichkeit dem einstimmigen Wunsche der Hauptstadt und des ganzen Vaterlandes Ausdruck zu geben und die Bitte an E. k. Majestät zu richten, in Ihre getreue Hauptstadt zurückzukehren, welche Ihrer Ankunft täglich mit heißer Sehnsucht entgegensieht und Sie mit Jubel begrüßen wird."

München, 2. Dez. Die Bayer. Ztg. bringt folgenden halbamtlichen Artikel: Die bayerische Regierung würdigt vollkommen die patriotische Ungeduld, mit welcher hier und anderwärts der Beschluß der Bundesversammlung in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit erwartet wird. Die bayerische Regierung theilt dies Gefühl mit allen Staatsangehörigen. Sie hat dem königlichen Bundestagsgesandten Frhrn. v. d. Pfordten, zu dessen Gesinnung, Eifer und Thatkraft in dieser Sache allgemein vertraut werden kann, zur rechten Zeit die Weisung ertheilt, auf möglichste Beschleunigung des ein rasches militärisches Vorgehen in Holstein anordnenden Beschlusses in der Bundesversammlung hinzuwirken. Daß die Verhandlungen am Bunde demungeachtet bis jetzt noch nicht zu einem die Besetzung des Bundesgebietes verfügenden Beschlusse gediehen sind, liegt in Umständen, welche von dem Willen der bayerischen Regierung unabhängig sind, in den hie und da unterschätzten Schwierigkeiten der großen politischen Frage. Die bayerische Regierung glaubt übrigens die Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß der von ihr ebenso lebhaft wie von der ganzen Bevölkerung herbeigesehnte Bundesbeschluß in kürzester Zeitfrist erfolgen werde.

München, 2. Dez. Der Cabinetscourier, Herr Ministerialassessor Lutz, ist mit zahlreichen Entschließungen von Rom gestern Abends 8 Uhr hier eingetroffen.

Karlsruhe, 2. Dez., Mittags. Der Großherzog hat soeben den Landtag eröffnet, in der es bezüglich der schleswig-holsteinischen Angelegenheit wörtlich heißt:

Inmitten dieses Ringens nach größerer Einheit ersieht der Nation durch den Rathschluß der Vorsehung eine ernste Aufgabe. Ein edler Bruderstamm im Norden, lange geprüft und bewährt in vielen Leiden, ist durch das Recht eines zweifellosen Erbganges sich selbst und seinem großen Vaterlande zurückgegeben. Eine einseitig festgesetzte Erbfolgeordnung, welche weder das Recht der Stände, noch die Ansprüche der Nationalität beachtet, droht ihn aufs neue dem Verbande des gemeinsamen Vaterlandes zu entfremden. Meine Regierung hat nicht gezögert, zu thun, was das gute Recht fordert, und sie wird auch fernerhin, getragen von der erhebenden Einmüthigkeit aller Parteien, mit Muth und Entschlossenheit die heiligen, aber ernsten Pflichten erfüllen, welche dem deutschen Volke dort erwachsen sind. Ich weiß, daß die Sache Schleswig-Holsteins in Ihren Herzen mächtigen Widerhall findet, und daß für deutsches Recht und deutsche Ehre selbst die Uebernahme der schwersten Opfer Ihre freudige Zustimmung erhält.

Leipzig, 1. Dez. Heute Mittag lief an die zu der jetzigen Rekrutirung hierher commandirt gewesenen Mannschaften des 3. Reiterregiments aus dem Stabsquartier Borna die Ordre ein, sich wegen Marschbereitschaft des Regiments unverzüglich in ihre Garnisonsorte zurückzubegeben. Es sind darauf jene Mannschaften auch unverzüglich in ihre Garnison zurückgekehrt.

Hannover, 30. November. Die Beurlaubten der nach Holstein bestimmten vier Linien-Infanterie- und der zwei Jägerbataillone rücken heute bereits ein, und in hiesiger Stadt allein ist Quartier für 1300 Mann angesagt. Die Linien-Infanteriebataillone werden dadurch auf eine Stärke von 779 Mann gebracht. Jedes Cavallerieregiment zählt nach der Einberufung und Kriegsausrüstung an Combattanten und Nichtcombattanten, nebst dem Regimentstrain 408 Mann und 455 Pferde.

Das Hamburger Comite, dessen Anmeldebureau bekanntlich auf Andringen der dänischen Regierung durch den Senat polizeilich geschlossen wurde, hat dagegen energischen Protest erhoben und setzt seine Thätigkeit in andern Lokalen unausgesetzt fort.

Kiel, 29. November. Archidiakonus Schrader, der das Kirchengebet für Christian IX. zu halten sich weigerte, ist gestern suspendirt worden. Das erste Opfer!

Aus Flensburg, 30. Nov. wird gemeldet, daß zwei in Nordschleswig recrutirte Bataillone daselbst mit dem Gesang „Schleswig-Holstein" eingerückt sind.

Berlin, 1. Dez. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat die Debatte über die schleswig-holsteinische Angelegenheit begonnen.

Die Commission empfiehlt dem Hause der Abgeordneten, zu erklären:

In Erwägung 1) daß der Erbprinz von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg kraft eines unzweifelhaften Erbfolgerechts seinen Anspruch auf die Regierung der Herzogthümer erhoben hat;

2) daß weder der Deutsche Bund, noch die Stände der Herzogthümer Schleswig und Holstein, noch die Agnaten des Hauses Oldenburg den Bestimmungen des Londoner Vertrags vom 8. Mai 1852 beigetreten sind, und daß einem deutschen Volksstamme gegen seinen Willen und gegen seine verfassungsmäßigen Rechte kein fremder Herrscher durch fremde Mächte aufgedrungen werden darf;

3) daß Dänemark durch eine Reihe vertragswidriger Maßregeln, durch vielfache Bedrückung der deutschen Bevölkerung und Sprache in Schleswig, durch das Patent vom 30. März d. J. und endlich die Vollziehung der neuen Verfassung für Dänemark-Schleswig, die Vereinbarungen von 1851 und 1852 und damit die Bedingungen selbst gebrochen hat, unter welchen die deutschen Großmächte dem Londoner Vertrage beigetreten sind, daß daher die Bestimmungen dieses Vertrags für die deutschen Großmächte jede Verbindlichkeit verloren haben;

4) daß bei dieser Sachlage die Anwesenheit dänischer Truppen in dem Bundeslande Holstein eine Verletzung des Bundesgebiets bildet, erklärt das Haus der Abgeordneten die Ehre und das Interesse Deutschlands verlangen es, daß sämmtliche deutsche Staaten die Rechte der Herzogthümer schützen, den Erbprinzen von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein anerkennen, und ihm in der Geltendmachung seiner Rechte wirksamen Beistand leisten.

Berichterstatter Twesten bemerkt einleitend: Die jüngste Erklärung der beiden deutschen Großmächte am Bundestage sei die erste identische seit acht Jahren. (Hört!) Würtemberg sei zurückgetreten vom Londoner Vertrage. Der Dane Blume selbst habe kürzlich im Reichsrathe anerkannt, daß Dänemark sich durch die Gesammtverfassung einen neuen Rechtszustand schaffe und den alten Londoner zerreiße. (Sensation.) Die Regierung beharre auf dem Standpunkte, nicht den Rücktritt zu erklären, sondern die Erfüllung zu verlangen. Eine deßfallsige Execution sei ein falscher Weg. Der sächsische Executionsantrag sei wesentlich verschieden; er behalte die Erbfolgefrage vor. Aber doch sei auch dieser gefährlich wegen der mit ihm verbundenen Verschleppung und Abschwächung der nationalen Bewegung. Die Ebenbürtigkeit des Prinzen von Augustenburg sei unzweifelhaft und werde von Dänemark selbst nicht bezweifelt. Der Redner berührte ferner den Ehrenpunkt und das Interesse. Schleswig-Holstein liege im preußischen Machtgebiete; es sei eine Angriffsbasis gegen Berlin, während dagegen ein deutsches Schleswig-Holstein eine Vormauer gegen Norden bilden werde und zwar die maritim wichtigste. Der v. d. Heydt'sche Antrag sei bloß ein Vertrauens-Votum und natürlich abzulehnen. Der Waldeck'sche stimme in seinen Erwägungen mit den wesentlichsten der Commission überein, aber der Tenor sei nur negativ. Die Frage, ob die Regierung durch Entgegentragen von Erbietungen gestärkt werde, sei einstweilen nur theoretisch. Die Stellung Preußens zu Deutschland sei dagegen das wichtigste Moment für die innere freiheitliche Entwicklung Der innere Hader müsse hinter der Rücksicht auf die Integrität des Vaterlandes zurückstehen. (Bravo.) Die Herzogthümer hielten fest zu Deutschland, wir hätten zu sorgen, daß sie nicht dem Vaterlande verloren gehen. (Beifall.)

Die hierauf vom Minister-Präsidenten, Herrn v. Bismark, bei dieser Gelegenheit abgegebene Erklärung lautet im Wesentlichen: Unsere Stellung in der dänischen Frage ist durch die Vergangenheit gebunden, die nicht willkürlich lösbar ist und uns Pflichten gegen die Herzogthümer, Deutschland und die europäischen Großmächte auflegt. Diesen Verbindlichkeiten ist so zu entsprechen, wie die oberste politische Pflicht und die Sorge für Ehre und Sicherheit des Vaterlandes es gebietet. Der londoner Vertrag ist maßgebend. Man mag es beklagen, aber Ehre und Klugheit erfordern, daß an unserer Vertragstreue kein Zweifel bleibe. Zugleich aber bestehen wir auf seiner Geltung für Dänemark. Der londoner Vertrag ist ein Abschluß von Verabredungen, die sich gegenseitig bedingen, so daß sie mit einander stehen oder fallen. Dadurch ist uns das Recht gegeben, für Schleswig die Erfüllung gegebener Zusagen zu fordern. Ohne den Vertrag hätten wir keine solche von den Großmächten anerkannten Rechte. Bisher hat Dänemark die Verträge nicht erfüllt. Seine Erfüllung aber ist nöthig, wenn diese Verträge für uns Werth und Geltung behalten sollen. Ob und wann wir uns vom Vertrage loszusagen hätten, das zu entscheiden, muß die Regierung sich vorbehalten. Mit Oesterreich ist ein gemeinsames Verhalten verabredet. Beide Großmächte erkennen das Erbfolgerecht Christian's an. Für Holstein beruht der Successions-Titel nur auf dem londoner Vertrag. Die Verwirklichung desselben ist von der Erfüllung der Vorverträge abhängig, welche mit dem londoner in solidarischem Zusammenhange stehen. Daß letzteres der Fall, steht durch Blume's Zeugniß fest. Wir sehen, so lange wir den londoner Vertrag nicht als hinfällig bekennen, in Christian den Erben des Rechtes und des Unrechtes seiner Vorgänger. Demnach bestehen die Motive zur Executive fort. Gemeinsam mit Oesterreich haben wir die sofortige Vollziehung beantragt. Jedenfalls wird Preußen als Großmacht und Bundesglied für deutsches Recht in den Herzogthümern und für sein eigenes Ansehen mit besonnener Festigkeit einstehen. Dabei rechnet die Regierung auf die Unterstützung des Landes und der Landesvertretung. Militärische Vorkehrungen zur Mitwirkung bei der Execution sind nothwendig, und dazu bedarf es der Geldmittel, dazu einer Vorlage.

Nachdem Hr. v. Bismark seine Erklärung verlesen, sprach Abg. Waldeck: Preußens Freiheit sei die Arbeit, welche das Haus für Deutschland habe. Keine neuen Steuern, keine Anleihe, keine Mittel dürften bewilligt werden, so lange der abnorme Zustand fortdauere. Jede Unterstützung des Ministeriums begünstige die Reorganisation. Das Beste wäre gewesen, mit dem Antrage zu warten. Die Anerkennung eines Prätendenten sei vorellig. Die Rechte der Herzogthümer seien allseitig anerkannt, ebenso das Interesse Preußens. Ein einiges, starkes Deutschland werde leicht Schleswig retten können. Sein Antrag binde nicht, sondern sei nur ein Fingerzeig. Der Redner beleuchtete schließlich die verrätherische frühere Politik der conservativen Partei gegen Schleswig-Holstein; ferner die europäische Gefahr; ein Rheinkrieg werde folgen. Die Ehre einer modernen Nation bestehe in der Aufrechthaltung der Verfassungsfreiheit. Der Abg. Graf Schwerin sagte, der Vorredner habe für den Reichsfeind plaidirt. Er erklärte ausführlich seine Zustimmung zu dem Commissionsberichte und Antrage. Seine Opposition gegen die Regierung höre an der Gränze des Vaterlandes auf Er werde für Schleswig-Holstein alles bewilligen. Abg. Temme sprach im Waldeck'schen Sinne.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung constatirte der Abg. v. Sybel aus der bisherigen Debatte, unter dem jetzigen Ministerium sei unser Staatswesen krank geworden. (Beifall.) Es sei eine Begriffs-Verwirrung, daß der Ausschuß-Antrag ein Vertrauens-Votum für die Regierung sein solle, nachdem doch das Ministerium den Weg der Commission ausdrücklich verworfen habe. Redner widerlegt Waldeck's Ausführungen wegen der früheren Unfreiheit der schleswig-holsteinischen Zustände. Es handle sich nur um Abwehr unberechtigter dänischer Aggression, namentlich seit 1846. Der dänische Uebermuth habe den londoner Vertrag zerrissen. Aber auch ohne dies würde derselbe ungiltig sein, weil er gegen die öffentliche Moral Europa's, gegen das positive Recht und contra bonos mores et leges verstoße. (Lebhafte Zustimmung.) Die Nothwendigkeit der Integrität Dänemarks sei ein Hirngespinnst. Lebensfähige Volksstämme seien nicht nach Belieben der Großmächte als Dünger für europäische Gesammtzwecke verwendbar. Herzog Friedrich sei der Vertreter und die Verkörperung Schleswig-Holsteins und seiner Rechte; Erbfolge und Landesrecht sei eins. Jetzt streiten — über Geldbewilligung oder nicht, heiße streiten über Feigensammeln von Dornen. Die Debatte wurde nach 6stündiger Dauer auf morgen vertagt.

Berlin, 1. Dezember. Die anwesenden deutschen Bevollmächtigten zur Zollconferenz haben von ihren Regierungen neue Instructionen über deren Verhalten zum französischen Handelsvertrag empfangen und in der heutigen Sitzung die Verhandlungen über die Annahme des Handelsvertrags begonnen. Die Sitzungen der vorigen Woche hatten die Tarifffrage zum Gegenstande und führten zu einem Resultate, welches, wenigstens nach den Versicherungen unserer Regierungskreise, nicht ungünstig zu nennen sei.

Wien, 29. Nov. Die gestern hier eingetroffene telegraphische Nachricht, daß England im Falle eines deutsch-dänischen Krieges Dänemark mit seiner Flotte vertheidigen werde, hat hier keinen Eindruck gemacht, und wenn man in Downingstreet wirklich die Absicht gehabt hat, damit Deutschland zu schrecken, so ist dies sicherlich nicht erreicht worden und war übrigens auch kaum zu erwarten, nachdem man erst vor kurzem die Erfahrung gemacht hat, daß England zwar für die Verträge sehr schön sprechen kann, sich aber zurückzieht, wenn es zum Handeln kommen soll. Rußland kehrt sich in Polen sicherlich sehr wenig an die Verträge vom Jahre 1815 und Earl Russell hat dies auch zu wiederholtenmalen constatirt. Fürst Gortschakoff aber wußte, mit wem er zu thun hatte und fertigte die Phrasen des edlen Lords kurz ab. Damit war die Sache abgethan. Die Politik Englands bewegt sich in neuester Zeit fortwährend in Widersprüchen. In Bezug auf die Congreßfrage hat England dem großen politischen Gedanken der Selbständigkeit Europa's gehorcht und ist für die Aufrechterhaltung der Verträge vom Jahre 1815 eingetreten, Rußland gegenüber, welches diese Verträge eben jetzt verletzt, hat es jedoch nichts als leere Phrasen. Das Protokoll vom Jahre 1852 will es um jeden Preis aufrecht erhalten sehen, dagegen hat es nichts dagegen gehabt, daß das Protokoll, durch welches der Prinz Otto von Bayern die Krone von Griechenland erhielt, annullirt wurde, lediglich weil es einem Haufen von Rebellen so gefiel. Hat aber dieses Protokoll nicht dieselbe Giltigkeit gehabt, wie jenes, und hielt man es nicht für nothwendig, das eine zu halten, warum soll dann das andere unter jeder Bedingung aufrecht erhalten werden, obwohl diejenigen, welche es zunächst angeht, die Schleswig-Holsteiner, gar nicht gefragt wurden und der Bund es nicht anerkannte. Uebrigens hat England das letzte Wort noch nicht gesprochen und wir sind überzeugt, daß es nur eines kräftigen Auftretens des Deutschen Bundes bedarf, um die englischen Staatsmänner noch eines Besseren zu belehren.

Wien, 1. Dec. Die „Generalcorrespondenz" bedauert, daß nicht schon in der letzten Bundestagssitzung ein Beschluß wegen Ausführung der bereits beschlossenen Zwangsmaßregeln gegen Dänemark gefaßt worden ist. Hauptsache sei rasches und energisches Handeln. Deßwegen sei Oesterreichs Militärbevollmächtigter in Frankfurt bereits seit acht Tagen mit den nöthigen Vollmachten versehen, um dem Bunde jede etwa geforderte Mitwirkung Oesterreichs zur Verfügung zu stellen.

Wien, 1. Dez. Im Abgeordnetenhause brachten heute Jablikjewicz und 24 Genossen den Antrag ein, die Gesetzeskraft der Justizministerialverordnung vom 19. October 1860, betreffend Bestrafung der gegen die Sicherheit Rußlands begangenen Verbrechen, zu prüfen und, falls dieselbe rechtsverbindlich befunden würde, sie durch nähere Bestimmungen über das Wesen, den Umfang und das Territorium der als Verbrechen gegen die Sicherheit Rußlands anzusehenden Handlungen zu erläutern

Die Ost-Deutsche Post meldet aus Wien vom 1. Dez.: „Die Nachricht, daß auf die auch von uns gebrachte Petition um Erlaubniß zur Abhaltung einer Volksversammlung bereits eine bejahende Entscheidung erfolgt sei, bestätigt sich nicht. Wenigstens war bis gestern Abend überhaupt noch keine Antwort seitens der Polizeidirection an die Gesuchsteller gelangt. In mehreren Vorstadtbezirken cursiren bereits Aufrufe zur Bildung von Hilfscomités. Mehrere Verbindungen an der Universität in Wien haben bereits Geldsammlungen zu Gunsten Schleswig-Holsteins eingeleitet. Die Burschenschaft Silesia hat in ihrem jüngsten Convent folgendes Telegramm an die Erlanger Studentenschaft abgeschickt: „Wir anerkennen mit Freuden Vertrauen auf die deutschen Hochschulen und halten zu euch mit gleicher Treue in dieser deutschen Sache."

Der General-Correspondenz wird aus Paris und London im Wesentlichen übereinstimmend geschrieben, daß in den dortigen Regierungskreisen schon jetzt die Erklärung bekannt sei, die das ruf

ische Cabinet für die dänische Mission bereit habe; welche die Nachricht von dem Ableben des Königs Friedrich VII. und von der Thronbesteigung Christians IX. in förmlicher Weise nach Petersburg überbringen werde. Fürst Gortschakow werde erklären, daß Rußland an den Bestimmungen des Londoner Protokolls festhalte; hingegen gebe man sich auf russischer Seite der Hoffnung hin, daß auch Dänemark die Bedingungen desselben Protokolls gewissenhaft erfüllen werde. Diese zu erwartende Erklärung des Fürsten solle in Paris und London entschiedenen Beifall gefunden haben.

Schweiz.

Unter der Rubrik „Aus dem Bundesrath" schreibt der Bund: Nach einem Berichte aus Wien steht nun der Bau der Bodensee-Gürtelbahn (Lindau-Rorschach) in naher Aussicht. Dieselbe wird von Lindau über Bregenz nach Lautrach und St. Margarethen geführt, und bei Rütti wird eine Brücke über den Rhein zur Verbindung mit Feldkirch gebaut werden. — Auf künftigen Sogntag den 6. Dez. wird in den Schwz. Bl. eine Versammlung der Deutschen in der Schweiz nach Herzogenbuchsee berufen, um zu erwägen: „durch welche Mittel am wirksamsten von allen deutschen Volksgenossen in der Schweiz die Erhebung für die nationale Ehre und deutsches Recht gefördert und unterstützt werden könne."

Großbritannien.

London, 30. Nov. Man spricht von einem sehr herzlich gehaltenen eindringlichen Briefe Napoleons III. an die Königin Victoria, worin er sie im Interesse des europäischen Friedens auffordert, seine Congreßanerbietung nicht zurückzuweisen. Das Schreiben soll so abgefaßt sein, daß es eines schönen Tags im Moniteur erscheinen kann. Latour d'Auvergne hat persönliche Weisungen vom Kaiser über sein Verhalten bekommen, und es scheint, daß man in Paris die Congreßidee noch nicht ganz aufgegeben habe. Aus Paris erfahre ich ferner, der Kaiser habe dem Prinzen Napoleon das Versprechen abgenommen, nicht in der Adreßdebatte das Wort zu nehmen.

Frankreich.

Paris, 30. Nov. Der Kaiser kam heute nach Paris, um dem Ministerrathe zu präsidiren. Nach der Sitzung empfing derselbe mehrere Gesandten, namentlich den päpstlichen Nuntius und den Baron Budberg, welche die Antwortschreiben ihrer Souveräne auf die Congreßeinladung überreichten. Um 4 Uhr kehrte der Kaiser nach Compiegne zurück. — Der France zufolge ist es unrichtig, daß der Erzherzog Maximilian die Annahme der mexicanischen Krone von der factischen Trennung der Nord- und Südstaaten Amerika's abhängig gemacht hat.

Der russische Gesandte Baron Budberg ist der „Nation" zufolge gestern nach Compiegne eingeladen worden. Die officielle Einladung war von einem überaus höflichen Schreiben des ersten Kammerherrn des Kaisers begleitet.

Paris 1. Dez. Es bestätigt sich, daß ein neues französisches Anlehen bevorsteht. Dasselbe wird sich auf 300 Mill. Fr. belaufen und soll auf eine Minderung der schwebenden Schuld verwendet werden.

Das „Pays" rückt heute England scharf auf den Leib wegen seiner Haltung in der Congreßfrage. Der hauptsächlich gegen die „Times" gerichtete Artikel kommt zu folgender scharfen Schlußfolgerung: „Der Ehrgeiz, der Eigensinn, die Eifersucht, das sind die sehr harten Worte, aber es sind die einzigen, welche dem bösen Willen Englands in der Congreßfrage eine befriedigende Erklärung geben können.

Italien.

Turin, 28. Nov. Es ist nun auch der neapolitanische Episcopat gegen den Kultusminister Pisanelli aufgetreten, und zwar beschweren sich nicht weniger denn 17 Erzbischöfe, 48 Bischöfe und 13 Generalvikare über die Maßregeln desselben, namentlich aber über die angeordnete Säkularisation der Seminarien. Es sind nur noch die Bischöfe Siziliens und Sardiniens mit ihren Beschwerden und Protesten im Auslande; da diese aber voraussichtlich nicht ausbleiben werden, so wird bis zum Neujahr 1864 der Widerstand des höheren Klerus als organisirt zu betrachten sein.

Rußland und Polen.

Wegen „Trauerabzeichen" sollen nach dem 10. Nov. noch 987 Personen in Warschau verhaftet worden sein.

Der russische Correspondent der Kreuzzeitung klagt, daß „die Excesse, welche die Revolutions-Partei in Litthauen durch einzelne kleine Banden wieder seit einiger Zeit verüben läßt, sich mehren, u. die adeligen Familien, welche sich der Bewegung bisher nicht ergeben gezeigt, sich in Menge nach den Ostseeprovinzen flüchten; die Maßregeln gegen den Revolutionsanhang sind wieder verschärft worden.

Petersburg, 26. Nov. Aus dem Kaukasus wird gemeldet daß die ganze Hülfe welche den Bergbewohnern vom Ausland geworden, in vier Kanonen, einigen Pud Pulver und einigen vierzig Abenteurern bestanden, die weder vom Lande noch von der Art der dortigen Kriegsführung etwas verstunden. Die Tscherkessen seien deßhalb auch sehr bald von ihrer Aufregung zurückgekommen. Gleichzeitig hat General Jewdokimoff im Norden des Bergrückens einen Vortheil davongetragen, indem sich ihm am 12 v. M. die Ober-Abadzechen unterworfen haben. In dem geschlossenen Vertrag haben sie sich bereit erklärt, sich bis zum 1. Febr. ruhig zu verhalten, und dann sich entweder nach den ihnen von Rußland anzuweisenden Wohnplätzen zu begeben, oder nach der Türkei auszuwandern.

Amerika.

New-York, 31. Nov. Depeschen von Knoxville vom 19. stellen die Lage Burnside's als gut dar. Die Verbindung mit Cumberland ist unterbrochen. General Banks hat am 5. Brownsville besetzt. In Matamoras erwartet man eine Revolte zu Gunsten der Franzosen; und da der amerikanische Consul Gewaltthätigkeiten befürchtet, so geht ein Theil der Truppen von Banks zu seinem Schutze dahin ab. Goldagio 53⅜, Wechsel auf London 167.

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 2. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde die Anklage gegen den 17 Jahre alten, schlecht beleumundeten und wegen Diebstahls bereits bestraften Weberlehrling Moritz Herpich von Steinbach, k. Bezirksamts Teuschnitz wegen Verbrechens des Diebstahls verhandelt. Herpich war angeklagt, daß er am Sonntag den 25. Oktober l. J. Nachts 11 Uhr aus dem Hause des Bäckers Haas zu Geroldsgrün ein versperrtes Schränkchen und einen versperrten pultförmigen Aufsatz in diebischer Absicht in den Hof getragen, daselbst mit einem Steine erbrochen und daraus 232 fl. entwendet habe.

Da der Verdacht des Diebstahls gleich auf denselben fiel und er am 26. Okt. schon festgenommen werden konnte, so fand sich das entwendete Geld noch vor.

Der Angeklagte wurde schuldig gesprochen und vom Gerichtshofe in eine Zuchthausstrafe von 4½ Jahren verurtheilt.

Vermischtes.

*** Augsburg, 2. Dez. Gestern Mittag stürzte der im Bau begriffene Schmidt'sche Bierkeller in der Armenhausgasse ein, und begrub vier dabei beschäftigte Maurergesellen, von denen drei im Laufe des Nachmittags todt ausgegraben, der Vierte Abends noch gesucht wurde. Ein Fünfter wurde schwer verletzt in das hiesige Krankenhaus verbracht, soll aber daselbst auch bereits gestorben sein.

*** Durch einen Theil von Hannover ist in letzter Woche eine Feuerkugel von außergewöhnlicher Schönheit bemerkt worden. Da nun das Phänomen dieselben Gegenden berührte, in denen Nadars Ballon vorübergesegelt, beziehungsweise gelandet war, so glaubten, wie die „Ztg. für Norddeutschland" meldet, die Leute dort an einen zweiten Besuch des Luftschiffers.

*** Berlin. Ein entsetzliches Verbrechen ist am Freitag verübt worden. Ein Konditer Neumann, der früher ein Geschäft an der Jerusalemer- und Kochstraßen-Ecke besaß, hat durch ein vergiftetes Mittagessen sich, seine Frau, seine Schwägerin und seine drei Kinder getödtet. Schulden sollen ihn zu der Unthat getrieben haben.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Wien, 1. Dec. Bei der heute stattgefundnen Serienziehung der österreichischen 250-fl.-Loose von 1839 wurden folgende 110 Serien zu 20 Stück Loose gezogen. Serie 84, 122, 193, 277, 318, 333, 372, 377, 490, 555, 576, 597, 618, 735, 750, 808, 823, 845, 1016, 1056, 1100, 1133, 1210, 1264, 1274, 1320, 1399, 1477, 1497, 1610, 1677, 1714, 1724, 1750, 1769, 1802, 1930, 1933, 1957, 1997, 2000, 2064, 2064, 2080, 2191, 2366, 2412, 2486, 2548, 2553, 2608, 2624, 2676, 2704, 2717, 2740, 2754, 2910, 3030, 3182, 3201, 3215, 3319, 3339, 3345, 3365, 3372, 3399, 3428, 3633, 3681, 3705, 3716, 3758, 3771, 3943, 4008, 4023, 4150, 4244, 4260, 4324, 4440, 4447, 4660, 4781, 4785, 4816, 4849, 4950, 4984, 5037, 5131, 5253, 5327, 5340, 5355, 5375, 5448, 5585, 5604, 5630, 5678, 5720, 5732, 5755, 5815, 5848, 5891, 5910.

Kassel, 1. Dez. Bei der heute erfolgten Serienziehung der kurhessischen 40 Thlr. Loose wurden folgende 40 Serien zu 25 Stück Loose gezogen: Serie 74, 141, 200, 368, 478, 553, 922, 935, 1553, 1765, 1794, 2014, 2031, 2103, 2114, 2204, 2423, 2609, 2620, 2653, 2783, 2924, 3019, 3222, 3424, 3526, 3635, 3747, 4209, 4326, 4438, 4921, 5179, 5474, 5500, 5516, 5575, 5721, 6493, 6645.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 2. Dezember.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	—	—
„	„ ditto à 25 fl.		—
„	„ Darmstädter Bankactien		208
Oesterreich,	Bankactien	754	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	69⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen		58⅛
„	4½% „ „	—	50⅛
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	—	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	71⅛
„	100 Fl. von 1858	—	131⅛
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% 1jährig	99⅞	
„	4% ½jährig	100	—
„	4½% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	—	108
„	Ludwigshafen-Bexbach	139	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—
Nassau,	fl. 25 Loose	37⅞	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	108	—
„	fl. 35 „ von 1845	52⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild		—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	96⅞	—
„	4½% „ „	103⅛	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	313
„	3% Bankactien	—	132
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10 fl.	9⅞	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am Maxplatze ist zu haben:

Diese Zeitung zählt bereits **105,000** Abonnenten.

Der Bazar.

Diese Zeitung zählt bereits **105,000** Abonnenten.

Berliner illustrirte Damen-Zeitung.

Alle acht Tage erscheint eine Nummer.
Vierteljährlicher Abonnementspreis: fl. 1. 12 kr.

Der **BAZAR**, die nützlichste, reichhaltigste und billigste Familienzeitung, hat durch seine enorme Verbreitung wohl am Besten bewiesen, dass er in seinen bisherigen neun Jahrgängen seine Aufgabe gelöst hat. Die deutsche Original-Ausgabe zählt eine Auflage von 105,000 Exemplaren, die französische 32,000, die spanische 15,000, die englische 50,000, — im Ganzen also über 200,000 Exemplare. — Wie bisher wird auch ferner der Bazar durch Abbildung und Beschreibung die **Selbst-Anfertigung** aller Gegenstände, welche irgend in das Bereich weiblicher Handarbeiten gehören und gewöhnlich zu theuren Preisen in den Läden gekauft werden, stets nach der neuesten Mode lehren. In den jährlich erscheinenden 48 Nummern (62 Bogen in grösstem Folio-Format) werden über 1000 Abbildungen in bekannter schönster Ausführung gegeben, welche die gesammte Damen-Garderobe, Leibwäsche und Kinder-Garderobe umfassen, ferner alle übrigen Toilettengegenstände und Handarbeiten nach dem modernsten Geschmack: Pariser und Berliner Originalmuster für Stickerei, Häkelarbeit und Filet, Weissstickerei, Tapisserie, Application und Soutache, sowie Perlenarbeiten; endlich in regelmässiger Reihenfolge die neuesten Modenbilder. Jährlich 12 bis 15 Supplemente bringen über 150 Schnittmuster in natürlicher Grösse zur gesammten Garderobe der Damen, Mädchen und Knaben, sowie der Leibwäsche überhaupt. Diese Schnittmuster sind in Zeichnung und Beschreibung so klar und fasslich, dass auch die ungeübteste Hand im Stande ist, ein gutsitzendes und modernes Kleidungsstück darnach zuzuschneiden und anzufertigen.

Der unterhaltende Theil des Bazar bringt illustrirte Novellen der beliebtesten Schriftsteller, Skizzen ernsten und heiteren Inhalts und dem weiblichen Geschmack entsprechende Mittheilungen, Musik-Pièçen für Pianoforte und Gesang, Rebus, Rösselsprung-Aufgaben, Räthsel, Humoristisches und eine Fülle von Notizen und Recepten für die Hauswirthschaft und Toilette.

Probe-Nummern werden von der Buchhandlung von Fr. Züberlein am Maxplatz zur Ansicht geliefert.

Leihbibliothek von Fr Züberlein

am Maxplatze in Bamberg.

Bei Herannahen der langen Winterabende erlaube ich mir meine Leihbibliothek in empfehlende Erinnerung zu bringen. Der neue Katalog, 360 Bände umfassend, ist soeben erschienen und gratis zu haben.

Hochachtungsvoll **Fr. Züberlein.**

Soeben erschien:

Zeitungs-Verzeichniß
von Otto Molien in Frankfurt a. M.

(Haasenstein und Vogler in Hamburg).

7. Auflage. 1. October 1863. Preis 10 kr. (3 Sgr.)

Dasselbe zeigt übersichtlich geordnet die Zeitungen aller Länder mit **Insertionspreisen**, deren **Auflage** und wie oft die Blätter per Woche erscheinen; es übertrifft an Vollständigkeit und Genauigkeit alle bisher ausgegebenen.

Gegen Einsendung des Betrags an den Unterzeichneten wird dasselbe franco übermittelt.

Geschäftsfreunde werden gebeten es gratis und franco zu verlangen.

Die Expedition für Zeitungs-Annoncen

von Otto Molien in Frankfurt a. M.

☞ **Annoncen** für alle in diesem Catalog verzeichnete Blätter werden prompt und gewissenhaft besorgt.

Bamberger Wandkalender

à 9 kr. sind zu haben bei

J. M. Reindl.

Annonce.

Eine renomirte **Modefärberei & Oel-Bunt-Druckerei** sucht für hiesigen Platz und Umgegend eine solide Vertretung, wenn möglich ein Damenputzgeschäft oder dergleichen, welches die zum Umfärben und Drucken bestimmten getragenen Kleider, Röcke etc., unter Vorzeigung von circa 300 der schönsten, neuesten Muster, übernimmt. Eine anständige Provision wird zugesichert. Offerte erbittet man sich franco unter Chiffre **Z. Nr. 1000** in die Expedition für Zeitungs-Annoncen von M. O. Liebig in Chemnitz.

Gemälde-Ausstellung.

In dem Galerie-Saale des Carl Schmidt'schen Institutes (Neubau auf dem Jakobsberge) ist zur Zeit von früh 8½ bis Nachmittags 4 Uhr ausgestellt:

Huß vor dem Scheiterhaufen.

Großes historisches Gemälde von **C. J. Lessing**, Direktor der großherzoglichen Galerie zu Karlsruhe.

Ausstellungszeit von

Dienstag den 1. Dezember bis Dienstag den 8. Dezember incl.

Eintrittspreis 18 kr. für die Person.

Eine historische, biographische und kritische Beschreibung des Gemäldes wird an der Kasse um 6 kr. verkauft.

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,

Eisenbahn-Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten etc. werden coursmäßig ein- und verkauft bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg, Bank- u. Wechselgeschäft, Josephsplatz L. Nr. 299.

Münchener Zithern
à 6 Gulden,

bessere Sorten 8 fl., 10 fl., 12 fl. 20—50 fl.

Xaver Thumhart
in München.

Börsennachrichten.

Augsburg, 30 Novbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	99⅛ G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100⅛ G
detto 4½proz. Obligationen	101⅝ G
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¼ G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	99⅝ G
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	107 G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	101 G

Frankfurt, 1. Dezbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 — 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½ — 56½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 45½ — 46½ kr. Rand-Dukaten 5 fl 33½—34½ kr. 20-Francs-Stück 9 fl. 16 — 19 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 42—46 kr.

Wien, 1. Dezbr. Oesterr. 5proz. National-Anl. 80.60 5proz. Metall. 73 90 Lotterie-Anlehensloose von 1854 90 50 dergleichen von 1858 137 80; Bank-Actien 782. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 176 50 Nordbahnactien 167 20; Wechselcours: Augsburg 3 Mon. 103.— London 121 10

London, 1 Dezbr. 3pCt. Consols 90⅛

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile oder deren Raum 3 kr.

№ 333 Freitag, 4. Dezember. 1863

Schleswig-Holstein-Bayern.

Eintausend achthundert vierzig und sechs
Kam aus dem Lande Dänemark
Der offne Brief von Christian Rex,
Der Deutschlands Recht uralt und stark
Auf Schleswig-Holstein zu zerbrechen
Mit Raubgelüst sich wollt' erfrechen.

Vor Bayerns Könige Ludewig
Beklagt das treuer Bürger-Schaar;
Da flammt Sein Aug', hochfeierlich
Die Hand am Schwert gelobt Er klar:
Von deutschem Land nicht Fußes Breite
Wird je der fremden Habgier Beute!

Eintausend achthundert fünfzig und zwei
In Heldenkampf will Schleswig-Holstein
Aus dänischer Knechtung sich ringen frei.
Da stürmen Bayerns Söhne hinein,
Hoch schon die Siegesbanner wehen,
Doch — Protokoll' das Recht verdrehen.

Seitdem versitzet der deutsche Bund
Der Thaten Zeit, protestirt, papiert,
Und gibt auch Bayern Widerpart kund
Wien, London, Berlin diplomatisirt,
Der Dän' in Gunst bei den Großmächten
Fährt höhnend fort in seinem Knechten.

Eintausend achthundert sechzig und drei
Macht Gott der Herr dem Langmuth ein End',
Stellt Schleswig-Holstein vom Dränger frei
Und sorgt, daß neu thatkräftig entbrennt
Begeisterung für Landes-Einheit
Und deutscher Ehre vollste Reinheit.

Und nun — Bayerns Maximilian!
Nun blicken, rufen wir Alle zu Dir:
Du zieh' das Schwert, Du führ' uns an,
Du löse jetzt Ludwigs Wort nach Gebühr,
Auf daß in Schleswig-Holstein Bayern
Alldeutschlands Recht und Ehre feiern!

Bamberg. P. v. Fornthal.

Deutschland.

Frankfurt, 3. Dec. Der **Bundestag** versammelt sich heute nicht. Wann die nächste Sitzung stattfinden wird, ob, wie es heißt, morgen oder später, scheint noch nicht bestimmt zu sein.

München, 3. Dezbr. Nach einem heute Morgens aus Rom eingetroffenen Telegramm wird die **Rückkehr Sr. Maj. des Königs unmittelbar erfolgen.**

München, 3. Dez. Die Zahl der Richter bei dem Bezirksgerichte Augsburg, wurde um einen Rath und einen Assessor, bei dem Bezirksgerichte Regensburg um einen Rath, bei den Bezirksgerichten München l/J. und Lohr um zwei Assessoren, bei den Bezirksgerichten Freising, Deggendorf, Landshut, Passau, Straubing, **Bamberg**, Nürnberg und Würzburg um je einen Assessor vermehrt, dann dem Bezirksgerichte Aschaffenburg anstatt eines Assessors ein weiterer Rath und den Bezirksgerichten Straubing u. Fürth je ein weiterer Sekretär beigegeben; — bei dem Stadt- und Landgerichte Ingolstadt ein dritter Assessor, bei den Stadt- und Landgerichten Amberg und Schwabach und den Landgerichten Aichach, Erding, München l/J., Passau I., **Bamberg** II., Würzburg l/M., und Augsburg je ein zweiter Assessor aufgestellt, dann den Landgerichten Wörth, Thiersheim, Ellingen, Scheinfeld, Baunach, Euerdorf und Buchloe je ein Assessor beigegeben, sofort zum Bez.-G.-Rath in Regensburg der App.-G.-Ass. v. Hasenbräbl in Neuburg, zum Bez.-G.-Rath in Aschaffenburg der App.-G.-Ass. daselbst, Braun und Bez.-G.-Rath in Augsburg der App.-G.-Ass. Ketterl in Neuburg berufen; der Bez.-G.-Ass. Heigl in Weilheim nach München, der Bez.-G.-Ass. Reuter in Aschaffenburg, nach Würzburg, der Bez.-G.-Ass. Bandel in Pfarrkirchen nach Augsburg, der Stadt-G.-Ass. Knözinger in Landshut zum Bez.-Amt Landshut und Bez.-G.-Ass. Hader in Amberg nach **Bamberg** versetzt; Bez.-G.-Sec. Fritz in Nürnberg zum Assessor dieses Gerichts befördert; zu Bezirksgerichts-Assessoren wurden ernannt: in Freising Staatsanw.-Subst. Krämer daselbst, in München App.-G.-Acc. Weljel daselbst, in Weilheim App.-G.-Acc. Salzmann in München; in Deggendorf Bez.-G.-Acc. Dannegger, in Passau App.-G.-Acc. Mayer; in Pfarrkirchen App.-G.-Acc. und Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landger. Scheßlitz J. M. **Schuberth**; in Straubing App.-G.-Acc. v. Zobel in München; in Lohr App.-G.-Acc. Gebhard und Staatsanw.-Subst. Leußer daselbst; der Bez.-G.-Sec. Wallner in Landshut zum Stadt-G.-Ass. daselbst befördert; der temp. quiesz. Ass. Böhm zum Ldg.-Ass. in Erding ernannt; der Ldg.-Ass. **Karges** in Kirchenlamitz zum Ldg. **Bamberg II.** der Ldg.-Ass. v. Stein in Obernburg nach Würzburg, der Stadt- und Ldg.-Ass. Bauer in Neuburg nach Augsburg und der Ldg.-Ass. Reischle in Günzburg zum Ldg. Buchloe versetzt; der Bez.-G.-Secr. Wieser in Augsburg zum Stadt- und Ldg.-Ass. in Ingolstadt, der Bez.-Ger.-Secr. Mehltretter in München zum Assessor daselbst, der Bez.-G.-Secr. **Sonntag** in Hof zum Ldg.-Ass. in Thiersheim der Bez.-G.-Secr. Stumm in Ansbach zum Ldg.-Ass. in Ellingen, der Bez.-Ger.-Secr. Rumpler in Würzburg zum Ldg.-Ass. in Baunach und der Gerichtsschreiber am Ldg. Neustadt a/M. G. **Renner** zum Ldg.-Ass. in Scheinfeld befördert.

Zu Assessoren wurden ernannt: am Ldg. Aichach der Bez.-G.-Acc. Merkl in Wellheim, am Ldg. Passau I. der Rechtspr. Altmann in Rottenburg, am St.- u. Ldg. Amberg der Rechtspr. Weiß in Vilseck, am Ldg. Wörth der App.-G.-Acc. Schmidmayr in Amberg, am Ldg. Kirchenlamitz der Bez.-G.-Acc. **Dimroth** in Bamberg, am St.- u. Ldg. Schwabach der Rechtspr. Böhm, am Ldg. Euerdorf der Rechtspr. Kuhn in Stadtprozelten, am Ldg. Obernburg der App.-G.-Acc. Bögel in Aschaffenburg, am St.- u. Ldg. Neuburg der Rechtspr. Auer und am Ldg. Günzburg der Bez.-G.-Acc. Karmann in Donauwörth. Der Ldg.-Schr. Prosinger in Starnberg wurde zum Bez.-Ger.-Secr. in Straubing befördert; zu **Secretären** wurden ernannt: am Bez.-G. München l. J. der App.-Ger.-Acc. Aschenbrenner daselbst, am Bez.-G. Landshut der Bez.-G.-Acc. Leiendecker in München, am Bez.-G. Hof der Rechtspr. **Cavallo** in Bamberg, am Bez.-G. Ansbach der Bez.-Ger.-Acc. Dollfuß daselbst, am Bez.-G. Fürth der App.-G.-Acc. Prückner in Eichstädt, am Bez.-G. Nürnberg der Rechtspr. Glaser daselbst; am Bez.-G. Würzburg der Bez.-G.-Acc. Rumpf daselbst, am Bez.-G. Augsburg der Rechtspr. Offner in Immenstadt; zu **Gerichtsschreibern** wurden ernannt: am Ldg. Starnberg der Rechtspr. Schillinger in Ingolstadt und am Ldg. Scheinfeld der Rechtspr. **Brehm** in Burgebrach.

Auf die erledigte 1. Direktorstelle am Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg wurde der zweite Director des Appellationsgerichts von Oberfranken, **Popp**, befördert; auf die zweite Direktorstelle am Appellationsgerichte von Oberfranken der zweite Director des Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg, Dr. **Knappe** berufen und auf die zweite Directorstelle am App.-Ger. von Schwaben und Neuburg der Oberappellations-Ger.-Rath Fr. **Gresebeck** befördert; dem temp. quiesz. Bez.-G.-Direktor Frhrn. v. Wulfen die erledigte App.-G.-Rathsstelle in Straubing verliehen, der Bez.-Ger.-Rath Frhr. v. **Tröltsch** in Straubing zum App.-R. in Neuburg und der Bez.-Ass. Seiferling in Aichach zum Bez.-G.-R. in Straubing befördert; der App.-G.-Acc. Söltl in München zum Bez.-Ger. Ass. in Aichach ernannt, der Bez.-Ger.-Rath Thomas **Güßregen** in Ansbach in Anwendung des § 19 der IX. Beilage zur Verfassungsurkunde in den Ruhestand versetzt, zum Rathe des Bezirks-Gerichts Ansbach, der Bezirks-Gerichts-Assessor Freiherr v. Truchseß daselbst befördert, der Stadtger.-Ass. Maurer von Regensburg zum Bez.-G. Ansbach versetzt, zum Ass. des Stdtg. Regensburg der Bez.-G.-Secr. Meindl daselbst befördert, zum Bez.-G.-Secr. in Regensburg der Bez.-G.-Acc. Schmidt in Passau ernannt, der Bez. Rath **Fasching** in Neustadt a./S. in den Ruhestand versetzt, zum Bez.-G.-Rath in Neustadt a.-S. der Bez.-G.-Ass. **Hiller** in Bamberg befördert und der Bez.-G.-Ass. **Gleitsmann** in Hof in gleicher Eigenschaft zum Bez.-G. Bamberg auf Ansuchen versetzt. (Schl f.)

Gotha, 2. Dec. Die „Gothaische Zeitung" veröffentlicht ein Schreiben des Geh. Raths Sammer an den dänischen Minister Hall, worin die Forderung gestellt wird, daß die dänischen Truppen das Gebiet der Herzogthümer Schleswig und Holstein räumen, und daß die in Dänemark befindlichen schleswig-holsteinischen Truppen in ihre Heimath zurückgeschickt werden. Sollte die dänische Regierung ihre Bereitwilligkeit dazu nicht innerhalb vierzehn Tagen erklären, so werde Herzog Friedrich VIII. zur Aufrechthaltung seiner legitimen Regierungsrechte die nöthigen Maßregeln ergreifen. Das Schreiben wurde durch Hrn. v. Mahl an Hrn. v. Dirckinck übergeben, der es uneröffnet zurücksandte.

Stuttgart, 2. Dez. Die heute von der Abgeordnetenkammer vollzogene Präsidentenwahl hat konstatirt, daß die liberale Anschauung in der Kammer die Mehrheit hat. Sämmtliche drei Kandidaten, welche die Kammer dem Könige zu präsentiren hat, und welche heute wieder in einem einzigen Wahlgang je mit 48 von 86

Stimmen gewählt wurden, gehören dieser Richtung an. Zuerst wurde Staatsrath a. D. Duvernoy, einer der Märzminister, gewählt, alsdann Rechtskonsulent Probst, der bekannte großdeutsche Demokrat und streng confessionnelle Katholik, endlich Obertribunalrath Weber, ein Mann von bewährter Freisinnigkeit. Neben diesen handelte es sich hauptsächlich um den gegenwärtigen Vicepräsidenten, Frhrn. v. Varnbüler, der aber als Höchstes nur 35 Stimmen auf sich vereinigte. Die Kammer hat in Beziehung auf ihn der öffentlichen Stimme gefolgt, welche einen von der Ritterschaft gewählten Abgeordneten, einen sogenannten Privilegirten, für einen, bei aller persönlichen Befähigung, zum Vorsitz in der Volkskammer unpassenden Mann erklärte.

Hamburg, 2. Dec. Im Herzogthum Schleswig ist nunmehr amtlich Namens Christian IX. das Verfassungsgesetz vom 18. Nov. promulgirt worden. (Hr. v. Bismarck legte im preußischen Abgeordnetenhause Nachdruck darauf, daß dies Verfassungsgesetz zwar beschlossen und unterzeichnet, aber noch nicht vollzogen sei. Mit der Vollziehung wird wohl nun der Punkt eingetreten sein, wo auch Hr. v. Bismarck nicht mehr umhin kann, den Londoner Tractat als von Dänemarck gebrochen zu erklären und sich seinerseits ebenfalls davon loszusagen. Auch England und jede andere europäische Macht hat nun keinen rechtlichen Grund mehr, Dänemark beizuspringen.)

Der wiener „Presse" wird aus Hamburg vom 1. Dec. telegraphisch gemeldet: „Die Dänen räumen heimlich zur Nachtzeit ihre Depots in Holstein. Die friedliche Bewegung für Herzog Friedrich von Augustenburg ist im Steigen."

Berlin, 2. Dez. Heute wurde im Abgeordnetenhaus die schleswig-holsteinische Debatte zu Ende geführt. Wagener und Reichensperger sprechen für den Antrag v. d. Heydt's, Grote für den von Waldeck, Jacoby, Schulze und Bincke (Oldendorf) für den der Commission; und nachdem die Antragsteller v. d. Heydt, Waldeck und Virchow schließlich ihre bezüglichen Anträge vertheidigt hatten, wurde nach fast siebenstündiger Discussion zur namentlichen Abstimmung geschritten und in dieser die Anträge v. d. Heydt's und Waldeck's jeder mit 268 gegen 37 Stimmen bei Stimmenthaltung der Polen verworfen, dagegen der gestern mitgetheilte Virchow-Stavenhagen'sche Antrag mit 231 gegen 63 Stimmen angenommen.

Die „Berl. Revue", das ausgesprochenste Organ der Junkerpartei, nimmt keinen Anstand, den König Christian IX. als legitimen König von Dänemark nicht nur, sondern auch als legitimen Herzog von Holstein und Lauenburg anzuerkennen. Den Schluß des Artikels macht folgender bösartige Blödsinn: „Es ist Preußens Beruf, durch eine Allianz mit Dänemark, daß heißt dem monarchischen und innerlich befreundeten Dänemark, den schleswig-holsteinischen Schwindel bei dieser günstigen Gelegenheit gründlich ein für allemal zu beseitigen und somit Europa von einem langjährigen Uebel zu befreien."

Koblenz, 2. Dez. Wie ich höre, haben auch die hier stehenden zwei Musketierbataillone des Gardegrenadierregiments Königin die Ordre zur Marschbereitschaft erhalten. Dieselben werden noch im Laufe dieses Monats ausrücken und als Reserve nach Westfalen marschiren; die Offiziere genannter Bataillone haben daher auch schon ihren betreffenden Miethsherren die Wohnungen gekündigt.

Wien, 2. Dez. Die „Wiener Zeitung" erklärt heute, daß in Anbetracht der gegenwärtigen ungünstigen Verhältnisse des Geldmarktes der Finanzminister beschlossen habe, einen geeigneteren Zeitpunct für Realisirung des vom Reichsrath letzthin bewilligten Anlehens abzuwarten und für jetzt nur Einleitungen zu treffen, welche die Bedeckung der Erfordernisse der laufenden Gebahrung der am 1. Nov. eingetretenen Finanzperiode im Inn- und Auslande sicher stellen. Insbesondere ist für die an die Nationalbank dem Gesetze vom 27. Dez. 1862 §. 2 gemäß am 31. Dez. zu leistende Rückzahlung Sorge zu tragen. Es sind nunmehr Vorkehrungen getroffen, welche diese Bedingungen zu erfüllen, daher auch der Besorgniß zu begegnen geeignet sind, die während der letzten Wochen in einer Verschlimmerung des Standes der Landeswährung ihren Ausdruck finden.

Wien, 2. Dez. Hr. von Bismarck hat gesprochen, aber Oesterreich wird entschieden weiter gehen als Preußen; die Antwort des Grafen Rechberg auf die Interpellation Rechbauers wird am Freitag erfolgen. Oesterreich wird sich den Beschlüssen des Bundes fügen, was nach Herrn von Bismarck Preußen nicht zu thun Willens ist. Oesterreich wird die nationale Bewegung in Deutschland, deren Achtungswürdigkeit es erkannt hat, ehren.

Prag, 1. Dezember. Im hiesigen Zeughause wird seit einigen Tagen unaufhörlich emsig gearbeitet: man scheint also doch auf alle Eventualitäten vorbereitet sein zu wollen, und ist darauf gefaßt, daß die schleswig-holsteinische Frage auch Oesterreich in einem Kriegsfalle nicht unberührt lassen wird.

In Prag hat eine Versammlung dortiger deutscher Studenten stattgefunden, welche eine Adresse an die kieler Studentenschaft berathen, beschlossen und mit 413 Unterschriften versehen abgeschickt hat.

Großbritannien.

London, 1. Dec. Die „Times" theilen mit, Lord Russell werde den König Christian IX. von Dänemark zu bewegen suchen, die Ordonnanz vom 30. März für Holstein zurückzunehmen, durch Erlaß dieser Ordonnanz der vorige König seine Prärogative überschritten habe. — Nach den „Daily News" weigert Hr. Drik sich noch immer, den Vertrag bezüglich der Abtretung der jonischen Inseln zu unterzeichnen; Griechenland beharrt bei der Forderung, daß die Festungswerke von Corfu nicht geschleift würden.

Frankreich.

Paris, 30. Nov. Die unbedingte Ablehnung des Kongreßvorschlags durch das Londoner Kabinet hat dem „herzlichen Einverständnisse" den Gnadenstoß versetzt, und es bleibt Louis Napoleon jetzt nur die Wahl, sich, wie die France sich ausdrückt, zu „sammeln", und „seine Stunde zu wählen, um in den unvermeidlichen Verwickelungen einzugreifen," oder sich neue Alliirte zu verschaffen. Vor der Hand ist nicht England, wie die offiziösen Blätter behaupten, sondern Frankreich isolirt, denn wenn die übrigen Großmächte auch rücksichtsvoller als England zu Werke gingen, und die Idee eines Congresses nicht geradezu eine unpraktische nannten, so gingen doch deutlich aus ihren Antworten hervor, daß sie nicht erbaut davon waren. Von einem Congresse ohne England kann verständiger Weise keine Rede sein; das ganze Projekt ist demnach als gescheitert zu betrachten, und es lohnt sich kaum der Mühe, bei den Einzelheiten der verschiedenen Antworten zu verweilen. Das verhindert nicht, daß der Vorschlag Napoleons die Lage im Allgemeinen gründlich verändert hat. Es wird viel von einer russisch-französischen Allianz gesprochen werden. Sie ist jedoch noch in weitem Felde, denn in Petersburg scheint man durchaus nicht geneigt zu sein, sich damit zu begnügen, daß L. Napoleon die polnische Frage als Gegenstand diplomatischer Verhandlungen hat fallen lassen. Man wartet Schritte positiven Entgegenkommens ab, und vor allen Dingen irgend eine offizielle Erklärung Frankreichs, wodurch dessen Wunsch dargethan werde, daß die Polen sich mit Rußland zu versöhnen suchen. Uebrigens steht der versöhnliche und freundschaftliche Ton der Antwort des Kaisers Alexander nicht im Einklange mit der Gereiztheit in der russischen Nation gegen Frankreich, und die russische Diplomatie hat diesen Umstand dem Tuilerienkabinet schwerlich verhehlt.

Paris, 1. Dez. Die Regierung entwickelt eine große Strenge gegen die Presse. Der Progreß de Lyon, das beste Provinzialblatt, wurde (wie bereits berichtet) unter dem Vorwande eines ungenauen Sitzungsberichtes auf zwei Monate suspendirt, und heute Abend erhielt die „Nation" wegen eines Artikels des Hrn. Leon Dupont in der gestrigen Nummer („Wo sind die Freunde der Regierung?) eine erste Verwarnung, „weil der Verfasser die Regierung beleidigt und verleumdet, indem er einen Theil der an der Spitze der offiziellen Stellungen befindlichen Männer als erkauft bezeichnet."

Paris, 1. Dez. Der „Moniteur" erklärt, die Regierung habe nichts mit der Broschüre „Napoleon III. und der Congreß" zu schaffen. Zugleich erfahren wir, daß der Verfasser derselben der Pole Herr Tanski ist, der früher Mitarbeiter des Journals des Debats und ein Mann ist, der noch heute in Beziehungen zum Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten steht. Es ist klar, daß die offizielle Sprache der Regierung naturgemäß eine friedliche bleiben muß, bis der Krieg zum Ausbruche kommt. Die Minorität in der Adreß-Commission des Senates besteht darauf, daß ein Satz in die Adresse aufgenommen werde, welcher besagt, daß auch nur des Mißlingens des Congresses gegen den Krieg reclamirt würde. Man macht darauf aufmerksam, daß die Herren v. Budberg, v. d. Goltz und Nigra in Compiegne zusammenkommen werden. — Die heutige Börse war ziemlich bewegt. Zuerst fielen die Course bedeutend, dann stiegen dieselben, weil man versicherte, daß die schleswig-holsteinische Frage bald auf friedliche, Dänemark günstige Weise geordnet werden würde.

Paris den 3. Dez. Der Moniteur veröffentlicht den Finanzbericht Foulds. Die ungedeckte (schwebende) Schuld beträgt im Ganzen 972 Mill. Der Bericht entwickelt die Nothwendigkeit einer Anleihe von 300 Millionen, welche zur Konsolidirung der Schatzscheine verwendet werden soll.

Ueber Frankreichs Stellung zu der „in Dänemark schwebenden europäischen Frage" bemerkt das bevorzugteste der officiösen Organe die France: „Offenbar möchte Frankreich gern zur Beilegung der Schwierigkeiten, welche die Herzogthümerfrage macht, beitragen; aber es ist dabei weniger interessirt als andere Mächte. Gewiß könnte eine solche Frage auf dem Congresse discutirt werden können, aber dies ist kein Grund für eine jetzt direkt eintretende Intervention. Hoffentlich wird die Weisheit der deutschen Staaten die schwebenden Fragen genügend zu lösen wissen. Hier wie in vielen andern europäischen Angelegenheiten hat Frankreich kein Interesse, sich in seinen Entschließungen zu übereilen.

Graf Sartiges, der von Paris nach Rom abgereist ist, hat nach einer Correspondenz der Hamburger Börsenhalle aus der französischen Hauptstadt dem Papst höchst wichtige Eröffnungen zu machen. Diese sollen auf nichts weniger hinauslaufen, als Pius IX. zu bitten, nach Paris zu kommen und den Kaiser zu krönen. Die Feierlichkeit soll besonders von der Kaiserin lebhaft gewünscht werden. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so läßt sie einen tiefen Blick thun in die Politik des Kaisers und enthält besonders den Keim zu der Congreßidee, welche augenblicklich die Gemüther so sehr in Spannung hält.

Digitized by Google

Dem Gerüchte, daß König Victor Emanuel, wie es in englischen Blättern hieß, zur Tauffeier seines Enkels, des Sohnes des Prinzen Napoleon, nach Paris kommen und in Compiegne mit Lord Palmerston zusammentreffen solle, wird von beiden Theilen auf das entschiedenste widersprochen.

Das officiöse Pays bringt Nachrichten aus Mexico vom 1. November, denen zufolge sich die Situation zu Gunsten der Franzosen merklich gebessert haben, und die Armee des Präsidenten Juarez nur auf dem Papier existiren soll. Der letztere sei sehr entmuthigt darüber, daß sein Gesandter zu Washington von Hrn. Lincoln nicht ermächtigt worden sei, die letzten Ereignisse in Mexiko zur Sprache zu bringen.

Italien.

Aus Turin vom 26. Nov. schreibt man der österreichischen General-Correspondenz: „Der König, dem Druck der übermächtigten revolutionären Partei weichend, ist entschlossen, die unlängst nur für Neapel erlassene politische Amnestie auch auf alle andern Provinzen des Königreichs Italien auszudehnen und selbst den geschworenen Todfeind jeder Monarchie, Giuseppe Mazzini, wieder in Gnaden aufzunehmen, falls nämlich letzterer darauf einzugehen geneigt sein sollte."

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 1. Dezember. Mit Entsetzen und noch größerer Entrüstung haben wir die amtliche Mittheilung vernommen, daß die polnischen Insurgenten ihr barbarisches Mordhandwerk auch auf das Großherzogthum Posen übertragen haben. Vor wenigen Tagen kamen gegen Abend drei Reiter in das Dorf Tomaczewo unweit der Grenze, hielten vor dem Wirth Hafer für ihre Pferde. Der Wirth führte sie auf seinen Vorrathsboden, wo sich die drei schnell als Rächer (Hängegendarmen) entpuppten und dem Wirth Szafranski erklärten, er sei ein Verräther an der polnischen Sache und werde als warnendes Beispiel für die Verräther im Großherzogthum seine Strafe erleiden. Gleichzeitig wurde er ergriffen, ihm der Mund verstopft, eine Schnur um den Hals geschlungen, und er an einen Kehlbalken aufgehängt. Die Ehefrau des Szafranski, welche die drei Reiter rasch davon eilen sah, stieg, gleichsam instinktiv, sofort auf den Boden, wo sie ihren Mann am Nagel zappelnd hängen sah. Glücklicher Weise konnte er noch schnell genug abgeschnitten und ins Leben zurückgerufen werden. Solche Thaten brandmarken die Insurrection und müssen ihr das Verdammungsurtheil aller rechtlichen Menschen zuziehen. Uebrigens geht, wie es scheint, die Insurrection ihrem Ende entgegen. Der beste Beweis dafür ist, daß die kaiserliche Post, die bisher keine Geldsendungen nach Orten in Polen annahm, dieselben wieder befördert und für sie Garantie leistet. Das würde sie nicht thun, wenn für die Poststraßen noch irgend ein Ueberfall, wie früher, zu befürchten wäre. Es sind auch in der That fast sämmtliche Insurgentenschaaren aufgerieben oder zersprengt, und nur in den Kreisen, wo das Terrain ihre Unternehmungen begünstigt, ziehen noch Schaaren, jedoch nicht stärker als höchstens 160 Köpfe, umher.

Die Russen verfahren mit consequenter Strenge; so haben sie unlängst fünf Individuen, die eine vom Revolutionstribunal verhängte Exekution vollzogen hatten, hinrichten lassen. Wegen Verstoßes gegen das Verbot, Trauerkleider zu tragen, sind bereits an tausend Personen mit Geldstrafen belegt worden. Mit der Entlassung der Beamten polnischer Nationalität wird ununterbrochen fortgefahren und es wird nicht gar lange währen, bis sämmtliche Beamtenstellen mit russischen Beamten besetzt sind. — Die letzte Znzüglerschaar aus der Provinz Posen ist kürzlich bei Wrzenca im Kalischer Gubernium gänzlich aufgerieben worden; die Führer sind geblieben. Auch eine nicht unbeträchtliche Anzahl anderer kleinerer Gefechte hat an verschiedenen Punkten stattgefunden, doch sind sie ohne weitere Bedeutung. In ihrem System den polnischen Adel zu deportiren, fahren die Russen eifrig fort, denn sie hoffen durch Entfernung des Adels die Insurrection leicht zu bewältigen. Die eine Wahrheit steht unumstößlich fest: es mag kommen, wie es will, das Land ist auf mindestens ein Decennium vollständig zu Grunde gerichtet.

Es wird bestätigt, daß Graf Ludwig Mycielski am 4. Nov. in dem Gefecht bei Bojanowka, im Gouvernement Lublin, mit 20 zersprengten polnischen Reitern von den Russen in einen Sumpf getrieben, dort mit seinen Gefährten den Tod gefunden hat. Graf Mycielski stammte aus der Provinz Posen und war der Schwager des Fürsten Sulkowski auf Schloß Reisen bei Lissa. Er schloß sich schon Ende Februar dem Aufstande an.

Der „Dz. Powszechny" bringt mehrere „Berichtigungen." Unter anderem: „Es ist falsch, daß Personen, die ohne brennende Laternen gingen, körperlich gezüchtigt wurden; die größte Strafe dafür ist, daß die Uebertreter dieses Kriegsgesetzes über Nacht im Polizeiarrest verbleiben, aber Morgens freigelassen werden. Es ist falsch, daß die Frauen ohne Verhör nach Rußland versandt werden. Die Frauen, gegen welche diese Sicherheitsmaßregeln ergriffen worden, sind empörerischer Handlungen und der Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates überwiesen. Unter vielen andern war es Frau Rosalie v. Waliszewska, welche im weiblichen Revolutionscomite als Präsidentin fungirte, dessen Ziele andere waren, als die Hinterbliebenen der Gefallenen zu versorgen." — Die Ermordungen in der Provinz infolge von Urtheilen des Revolutionstribunals dauern noch immer fort. Vor einigen Tagen bemächtigten sich die Insurgenten des Bürgermeisters Dembinski in Lysobyki am Wieprz, und hängten ihn gleich hinter dieser Stadt.

Donau-Fürstenthümer.

In den Grenzstädten der Moldau sammeln sich seit längerer Zeit bewaffnete Schaaren, welche bestimmt sind, die Insurgenten in Polen zu verstärken. Sie bestehen hauptsächlich aus russischen und österreichischen Flüchtlingen, ehemaligen türkischen Soldaten, Polen und Italienern, stehen fast alle unter dem Schutze des sardinischen Consulates und in Verbindung mit Garibaldi und Mazzini. Sie sind mit guten französischen Gewehren bewaffnet, welche zur See ankamen, und in den moldauischen Fürstenthümern ausgeschifft wurden. Da es unmöglich ist, daß sich die Ausschiffung von Waffen und die Ansammlung der Insurgenten der Aufmerksamkeit der Regierung entziehen konnte, so ist anzunehmen, daß diese (wenigstens stillschweichend) im Einverständnisse ist, und Rußland erntet somit den Dank für den serbischen Waffentransport.

Türkei.

Aus Albanien sind ernste Nachrichten eingetroffen. Die Bevölkerung, Muhamedaner, Griechen und Katholiken, hat sich erhoben. Die Ursache liegt in einer von dem Pascha-Gouverneur von Skutari unter dem 8. November erlassenen Verfügung, wodurch nicht nur auf die ausländischen Produkte, sondern auch auf die einheimischen Erzeugnisse und selbstgewonnenen Nahrungsmittel eine achtprocentige Steuer gelegt wird. Die Aufständischen haben sich um die Intervention der Consuln beworben, welche sich jedoch passiv verhalten. Daß der Aufstand sich drohend gestaltet, geht schon daraus hervor, weil die Pforte sich bemüßigt sah, den Pascha Ismail mit einem Truppencorps von 20,000 Mann zur Niederwerfung der albanesischen Insurrektion nach Scutari zu entsenden. Man zweifelt jedoch, daß diese Truppenzahl genügen dürfte Albanien zu pacificiren.

Amerika.

Depeschen aus New-York constatiren unerwartete Sympathieen des Nordens für Frankreich. England hat sich auch hier isolirt. Die Amerikaner feiern eine Nation nach der andern, nur nicht die Engländer. Der Admiral und die Offiziere des französischen Geschwaders sind ebenso geehrt worden, wie vor Kurzem die russischen Offiziere. Das Verbot der Werbungen für Mexico gilt daher als eine Concession, die das Cabinet von Washington der französischen Regierung gemacht hat. Jetzt hat Hr. Lincoln, trotz der Anwesenheit eines Vertreters des Präsidenten Juarez, mehreren von der gegenwärtigen mexicanischen Regierung ernannten Consuln das Exequatur ertheilt.

New-York, 21. Nov. Die Rebellen haben die Bundestruppen über den Rapidan zurückgeschlagen. Die Verbindungen der Bundestruppen um Knoxville (Tennessee) sind abgeschnitten. Eine Schlacht steht bevor.

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 2. Dez. In der vorgestrigen Schwurgerichtssitzung wurde der wegen Diebstahls öfter bestrafte, 45 Jahre alte Dienstknecht Christoph Lang von Martinlamitz, Ldg. Rehau, wegen Verbrechens des Diebstahls zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

L. **Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg.** Am 16. Nov. (Vorsitzender k. Bez.-Ger. Rath Martin.) Der bereits mehrfach wegen Diebstahls abgestrafte Schmiedgeselle Georg Sendner von Thünzfeld hatte am 7. Juni c. einen dem Buchdrucker P. W. Dütz von Nürnberg gehörigen Regenschirm im Werthe von 2 fl. 30 kr. in der Lebermann'schen Wirthschaft zu Bruck, aus einer offenen Halle, dann am 8. Juni c. in der Kölbel'schen Wirthschaft zu Bayersdorf einen auf einem Zaun aufgehängten Ueberrock im Werthe von 7 fl. entwendet und am 6. August c. im Wartsaale des hiesigen Bahnhofes einen Reisesack mit Inhalt Werth 5 bis 6 fl., wie er angibt, aus Versehen mit fortgenommen. Georg Sendner wurde wegen dreier realconcurrirender Vergehen des Diebstahls im Zuchthaus zu erstehenden Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann. Vertheidiger Rechtsconc. Düll.) — 2. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Schubert.) Der ledige Taglöhner Franz Dütsch von Wildensorg hatte im Sommer h. J. eine Privaturkunde auf den Namen des Müllermeisters A. Dütsch fälschlich gefertigt, wodurch er bezweckte, daß ihm eine Hose und eine Weste im beiläufigen Werthe von 8 fl. auf Borg verkauft wurde; ferner hatte er sich eine silberne Taschenuhr und Kette des Melbermeisters Stöckinger widerrechtlich angeeignet. Franz Dütsch wurde wegen Vergehens des Betrugs im Zusammenfluß mit einem Diebstahlsvergehen in eine 4monatliche in einer Gefangenanstalt zu erstehenden Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Frhr. v. Wallmenich.)

Am 18. Nov. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Wäger.) Der Taglöhner Karl Hirt von Bäckerhesen hatte im Monate August c. angeblich aus Noth dem Müllermeister Kupfer von Forchheim aus seinem Hausplatze einen Sack mit Gerste, Werth 4 fl. 30 kr. ent-

wendel. K. Hirt schon mehrmals wegen Diebstahls bestraft, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zu 3monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.)

Am 21. Nov. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Pflug.) Der Regenschirmmachergeselle Anton Bibel von Trostberg, welcher bei dem Regenschirmfabrikanten G. Strobel dahier Ende August h. J. in Arbeit gestanden, hatte während der Zeit aus dem freizugänglichen Laden einen blauseidenen Regenschirm, einen braunseidenen Entoutcas und einen schwarzseidenen Sonnenschirm im Gesammtwerthe von 14 fl. 30 kr. zu sich genommen. Derselbe wurde wegen Vergehens des Diebstahls zu einmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Frhr. v. Wallmenich.) — 2. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Wäger.) Barbara Willmann, led. Taglöhnerin von Köttmannsdorf, wurde wegen Vergehens des Diebstahls in realem Zusammenflusse mit einem als Uebertretung strafbaren Feldiebstahls zu 3monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Frhr. v. Wallmenich.) — Kunig. Reinlein, led. Taglöhnerin von Mistelberg, wurde wegen Vergehens des Diebstahls an der led. Kunig. König von Bischberg in eine 3monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Frhr. v. Wallmenich.)

Vermischtes.

*** Der Movimente von Genua berichtet Folgendes über den Schiffbruch des genuesischen Schiffes Sicilia von 1000 Tonnen, welches am 15. Nov. mit 160 Passagieren an Bord nach Amerika abgegangen war. Der Schiffbruch hat bei Einer der Cap-Verdischen Inseln stattgehabt. Es ist 74 Personen, meist Frauen und Kinder, dabei ertrunken. Der Capitän, die Mannschaft und ein Theil der Passagiere sind gerettet worden.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

London, 2. Dez. Die Bank hat ihren Diskonto auf 7 pCt. erhöht.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 3. Dezember.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	—	—
„ „	ditto à 25 fl.		—
„ „	Darmstädter Bankactien		208
Oesterreich,	Bankactien	—	740
„	5% Nationalanleihe von 1854	69⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen	58	
„	4½% „ „	—	51⅛
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	114¼	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	70⅛
„	100 Pl. von 1858	—	132
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	
„	4% ljährig „	99⅛	
„	4% ½jährig „	—	99⅛
„	4½% Obligationen		—
„	5% Obligationen von 1855		—
„	4½% Ostbahn-Actien	108⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	139	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—
Nassau,	fl. 25 Loose	37¼	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	108	—
„	fl. 35 „ von 1845	54⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	96⅛	—
„	4½% „ „	103⅛	—
Frankfurt,	TaunusActien	318	310
„	3% Bankactien	—	132
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10	9⅞	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am Marktplatze ist zu haben:

Vivat! Hoch soll er leben!

oder

So sollt Ihr Toaste ausbringen!

Ein unentbehrlicher Rathgeber bei allen nur erdenklichen Gelegenheiten, in **Gesellschaften, bei Geburtstagen, Kindtaufen, Polterabenden, Hochzeiten, Jubiläen und sonstigen Festen.**

Herausgegeben von **Franz Morgenstern.**

Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant carton. 36 kr.

Eine renomirte **Modefärberei & Oel-Bunt-Druckerei** sucht für hiesigen Platz und Umgegend eine solide Vertretung, wenn möglich ein Damenputzgeschäft oder dergleichen, welches die zum Umfärben und Drucken bestimmten getragenen Kleider, Röcke etc., unter Vorzeigung von circa 300 der schönsten, neuesten Mustern, übernimmt. Eine anständige Provision wird zugesichert. Offerte erbittet man sich franco unter Chiffre **Z. Nr. 1000** in die Expedition für Zeitungs-Annoncen von M. D. Liebig in Chemnitz.

Bamberger Wandkalender

à 9 kr. sind zu haben bei

J. M. Reindl.

Sparkassen-Tontine

der

Bayerischen Hypotheken- & Wechselbank.

Die Einzahlungen zur VIII. Serie der fünfzehnjährigen und ersten zwanzigjährigen, sowie zur III. Serie der zweiten zwanzigjährigen Gesellschaft werden am **31. Dezember l. J.** geschlossen und es wollen daher diejenigen, welche sich dabei noch zu betheiligen wünschen, ihre Erklärungen längstens bis zu dem genannten Tage in die Hände der Agenten gelangen lassen.

Die Sparkassen-Tontine leistet ihrer Anlage nach ohne Vergleich mehr als eine gewöhnliche Sparkasse, da nicht nur die Zinsen zu 4% jährlich zum Kapital geschlagen werden, sondern die bei der Auflösung einer Gesellschaft noch am Leben befindlichen Mitglieder auch ihren verhältnißmäßigen Antheil an den von den Verstorbenen hinterlassenen Einlagen und admassirten Zinsen erhalten. Sie kann daher zur allgemeinen Benützung empfohlen werden, namentlich aber dürfte sich die zweite zwanzigjährige Gesellschaft, welche noch 18 Jahre zu bestehen hat, dazu eignen, um Kindern, welche noch in dem ersten Lebensalter stehen, für ihren Eintritt in die Welt eine Aussteuer zu sichern.

Grundbestimmungen und Erläuterungen, sowie Formulare zu Erklärungen werden unentgeltlich von den Agenten verabfolgt.

München, 26. Okt. 1863.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- & Wechselbank.

Ed. Brattler, Dirigent.

Vermittlungen nehmen in Bamberg an

Joseph Hofmann. Eduard Gnuva.

Bamberger

Stadt- & Landkalender

sind zu haben bei

J. M. Reindl.

Börsennachrichten.

Augsburg, 30 Novbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	99⅛ G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100⅛ B
detto 4½proz. Obligationen	101⅛ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103⅛ B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	99⅛ G
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	102 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	141 B

Frankfurt, 3. Dezbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 — 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½ — 56½ kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 45½ — 46½ kr. Rand-Dukaten 5 fl 33 ½—34½ kr. 20-Francs-Stück 9 fl. 18 19 „ Engl. — ouvertragul 11 fl. 42—46 kr.

Wien, 2 Dezbr. Oesterr. 5proz. National-An 80.80 4proz. Metall. 73 90 Lotterie-Anlehenslooſe von 1854 90 50 desgleichen von 1858 136 — Bank-Aktien 783; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 176 80 Nordbahnactien 167 20. Wechselcurs: Augsburg 3 Mon 103.20 London 121 25

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 36 kr. monatlich — fl. 46 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile 3½ Sgr. bei öfterer Wiederholung eines bestimmten Raum 3 kr.

No. 334 Samstag, 5. Dezember. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 3. Dezember. Gutem Vernehmen nach bestehen Oesterreich und Preußen auf Bundesexecution in Holstein. Die übrigen, im schleswig-holsteinischen Ausschusse vertretenen Regierungen wollen die Occupation.

München, 3. Dezbr. Durch allerhöchste Entschließung Sr. Maj. des Königs d. d Rom den 25. v. M. wurde die Formation des Heeres bestimmt und weiters folgendes verfügt: Das 7. Jäger-Bataillon soll aus den 5. Compagnien des 2., 3. und 4., das 8. Jäger-Bataillon aus den 5. Compagnien des 1., 5. und 6. Jäg.-Bat. und für jedes der beiden Bataillone eine vierte Compagnie aus den im Effectivstande überzählig werdenden Chargen und Mannschaften der Infanterie gebildet werden. Bei gleicher Uniformirung, Rüstung und Bewaffnung wie die übrigen Jäger-Bataillone tragen das 7. und 8. Bataillon die Metallknöpfe mit ihren Bataillons-Nummern. Das 7. Jäger-Bataillon wird dem General-Commando Augsburg, das 8. dem General-Commando Würzburg unterstellt und für das erstere Landsberg, für das letztere Sulzbach als Garnison bestimmt. Die 7. Escadronen der bestehenden 8 Cavalerie-Regimenter sind aufzulösen und in die verbleibenden Escadronen einzutheilen. Die vier neuen Cavalerie-Regimenter sollen aus den 3. Divisionen der bestehenden Regimenter gebildet werden und zwar das 3. Cuirassier-Reg. aus dem 1. und 2. Cuirassier-Regiment, das 1. Uhlanen-Regiment aus dem 3. und 4., das 2. Uhlanen-Regiment aus dem 1. und 5., und das 3. Uhlanen-Regiment aus dem 2. und 6. Chevaulegers-Regiment. Hinsichtlich der Uniformirung des 3. Cuirassier-Regiments, sowie in Beziehung auf Uniformirung, Rüstung und Bewaffnung der Uhlanen-Regimenter sind die Bestimmungen zu gewärtigen. Das 3. Cuirassier-Regiment wird dem General-Commando München, das 1. Uhlanen-Regiment dem General-Commando Augsburg, das 2. dem General-Commando Nürnberg und das 3. dem General-Commando Würzburg unterstellt. Die vier neuen Regimenter sollen in den nachbenannten Orten garnisoniren, nämlich vom 3. Cuirassier-Regiment der Stab u. 2 Escadronen in Freysing, 2 Escadronen in Nymphenburg, vom 1. Uhlanen-Regiment der Stab und 2 Escadronen in Dillingen, 2 Escadronen in Augsburg, vom 2. Uhlanen-Regiment der Stab und 2 Escadronen in Ansbach, 1 Escadron in Neustadt a.A., 1 Eskadron in Schwabach und vom 3. Uhlanen-Regiment der Stab und 2 Escadronen in Zweybrücken, 2 Escadronen in Speyer. Die 4. Sanitäts-Compagnie wird dem General-Commando Augsburg unterstellt und hat in Augsburg zu garnisoren.

In militärischen Kreisen herrscht eine rege Thätigkeit. Allgemein heißt es, wenn an Bayern der Ruf zur Absendung von Truppen nach Schleswig-Holstein erginge, hätten zunächst die unter dem Generalkommando München (Frhr. v. d. Tann) stehenden Abtheilungen abzumarschiren. Befehle sind hierüber allerdings noch nicht ergangen, aber privatim müssen doch hierauf bezügliche Andeutungen gegeben worden sein, weil einige hiesige Abtheilungskommandanten bereits Weisungen zu Maßregeln ergehen ließen, die ganz den Charakter der nöthigen Vorsorge zum schleunigsten Uebergang in die Marschbereitschaft an sich tragen.

München, 3. Dez. (Dienstesnachrichten. Schluß.) Zum Ass. des Bez.-G. Hof wurde der Bez.-G.-Secr. Stürmer in Nürnberg befördert und zum Secr. des B.-G. Nürnberg der Acc. dieses Gerichts, Memmert, ernannt, der Landrichter Ebenhöch in Rosenheim in den Ruhestand versetzt, diese Stelle dem Landr. Dorner in Neukirchen verliehen, der Landr. Zinnagel in Vilsbiburg zum Ldg. Neukirchen versetzt, zum Landr. in Vilsbiburg der B.-G.-Ass. Roth in Landshut befördert und an dessen Stelle der Access. des Bez.-G. München r. d. J., Hacke, ernannt; der Landr. Rübel in Neumarkt a. d. R. in den Ruhestand versetzt, zu dessen Stelle der Assessor des Ldg. Neunburg v/W., v. Schmöger, befördert und zum Ass. am Ldg. Neunburg v/W. der Rechtspr. in Schwandorf, Probst, ernannt; der Landrichter Brenner in Mitterfels in Ruhestand versetzt, zum Landr. in Mitterfels der Ass. des Ldg. Landsberg, Wolfart, befördert und an dessen Stelle der Rechtspr. in Moosburg, Seitz, ernannt; der Landr. Meier in Stadtsteinach in Ruhestand versetzt, zum Landr. in Stadtsteinach der Ass. dieses Gerichts, Müller, und an dessen Stelle der Secr. des B.-G. Bayreuth, Solleder, befördert, zum Sec. des B.-G. Bayreuth der Acc. des B.-G. Regensburg, Heinkle, ernannt; der Landr. Mayer in Ansbach in Ruhestand, der Landr. Stierl in Leutershausen zum Ldg. Ansbach versetzt; zum Landr. in Leutershausen der Ass. des Landger. Kadolzburg, Memminger, und zum Ass. des Landger. Kadolzburg der Secr. des B.-G Windsheim Ziel, befördert, zum Secr. des B.-G. Windsheim der R.-Pr. Kreller in Marktbreit ernannt; der Landr. Hartig in Amorbach in Ruhestand versetzt; an dessen Stelle der Ass. des Landger. Ochsenfurt, Münch, und zum Ass. des Ldg. Ochsenfurt der Gerichtsschreiber am Ldg. Münnerstadt, Geis, befördert; der Gerichtsschreiber am Ldg. Bischofsheim, Seller, zum Ldg. Münnerstadt versetzt und zum Gerichtsschreiber am Ldg. Bischofsheim der R.-Pr. Guggenberger in Marktbreit ernannt; der Landr. zu Schöllkrippen, Grimm, auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt; zum Landr. in Schöllkrippen der Ass. des Ldg. Hammelburg, Plessinger, befördert, an dessen Stelle der Rechtspr. Schum in Weihers ernannt; der Stadt- und Landr. Heiß in Neuburg a/D. in Ruhestand versetzt; zum Stadt- u. Landr. in Neuburg a/D. der Ass. des Ldg. Landshut, Kummer, zum Ass. des Ldg. Landshut der Secr. des B.-G. Pfarrkirchen, Lang, befördert; zum Secr. des B.-G. Pfarrkirchen der R.-Pr. Hayd in Eggenfelden ernannt; die Landrichterstelle in Kemnath dem Ass. des Ldg. Sulzbach Köberlin verliehen, zum Ass. des Ldg. Sulzbach der Secr. des B.-G. Weiden, Zölch, befördert, zum Secr des Bez.-G. Weiden der Rechtspr. Heiß in München ernannt; zu der Landrichterstelle in Gerolzhofen der Ass. des Ldg. Schweinfurt, Bucher, befördert, der Ass. Rottmann in Schöllkrippen zum Ldg. Schweinfurt versetzt; der Ass. des Ldg. Trostberg, Eggerdinger, auf ein Jahr in Ruhestand, der Assessor des Landgerichts Ebersberg, Göttner zum Ldg. Trostberg versetzt, zum Ass. des Ldg. Ebersberg der Acc. des B.-G. Traunstein Berghammer ernannt; der Ass. des Ldg. Windsheim, Faßold, in Ruhestand versetzt, zum Ass. des Ldg. Windsheim der Secr. des B.-G. Nürnberg, Kleemann, befördert, zum Secr. des B.-G. Nürnberg der B.-G.-Acc in Erlangen Sattler ernannt; der 2. St.-A. am B.-G. Regensburg, Mayer, zum 1 St.-A. am B.-G. Eichstädt befördert, der Subst. des St.-A. am B.-G. München 1. J., Held, zum 2. St.-A. am B.-G. Regensburg ernannt u. an dessen Stelle der App.-G.-Acc. Kühlmann in München aufgestellt; als Substituten der Staatsanwälte am B.-G. Lohr der App.-G.-Acc. Will in Aschaffenburg, am B.-G. Freysing der App.-G.-Acc. in Hof, Barsch, ernannt, hat den B.-G. Regensburg und Bamberg ein Subst. des Staatsanw. aufgestellt und als solcher in Regensburg der App.-G.-Acc. in Dinkelsbühl, Stettner, in Bamberg der dortige App.-G.-Acc. Deuber ernannt worden.

München, 4. Dez. (Dienstesnachrichten.) Dem dritten Staatsanwalte am Appellationsgerichte von Oberbayern, Otto v. Reichert, dem 1. Staatsanwalte am Bez.-Ger. Würzburg, F. Zinn, dem 1. Staatsanwalte am Bez.-Ger. Augsburg, J. Röckelein, dem 1. Staatsanwalte am Bez.-Ger. Wasserburg, A. X, Oberst und dem 1. Staatsanwalte am Bez.-Ger. München L/J., Frhrn. v. Gumppeng, wurde der Rang von Appellationsgerichts-Räthen verliehen; die Verzichtung des Advocaten Billing in Schweinfurt auf seine Stelle genehmigt und auf die Advocatenstelle in Schweinfurt der Advocat Sattler in Klingenberg auf Ansuchen versetzt.

Bei dem Stadtgerichte Hof wurde der Bez.-Ger.-Acc. Wibel zu Windsheim und bei dem Landgerichte Scheßlitz der Rechtspr. und dermalige Funktionär am k. Stadt- und Landgerichte Schwabach, G. Scharner als Vertreter der Staatsanwaltschaft aufgestellt.

Se. Maj. der König hat unterm 22. Nov. als bürgerliche Magistratsräthe der Stadt Bamberg den Kaufmann Joh. Bapt. Scherer, den Kaufmann Adam Burger, den prakt. Arzt Dr. Banzer, den Seifensiedermeister Joh. Bapt. Bayer, den Pfragner Andreas Rudhart, den Maurermeister Thomas Müller, allerhöchst landesherrlich bestätigt.

München, 4. Dez. Herr Bürgermeister v. Steinsdorf hat im Laufe des gestrigen Nachmittags folgendes Telegramm aus Rom erhalten: „Ich habe Ihr loyales Telegramm empfangen. Ich kehre unverweilt in meine treue Hauptstadt zurück, obwohl meine Gesundheit das Gegentheil wünschenswerth machte, eingedenk meiner Regentenpflichten, die ich stets über Alles stellte. König Max."

Man glaubt am k. Hofe der Ankunft Sr. Majestät Mitte der nächsten Woche entgegensehen zu dürfen. Der Kurier brachte Privatbriefe mit, welche von einem Unwohlsein des Königs Nachricht geben. Se. Majestät bringt den größten Theil des Tages auf dem Sopha liegend zu.

Der Reisecommissär Sr. Maj. des Königs, Baurath Petri ist heute Sr. Maj. auf dem Weg nach Rom entgegengereist.

Stuttgart, 3. Dez. Die zweite Kammer hat heute die bürgerliche Gleichstellung der Juden mit 82 gegen 1 Stimme (Wächter) angenommen. Größerer Meinungszwiespalt entspann sich über den Artikel, welcher die Ehe zwischen Christen und Juden zuläßt. Aber auch diese Bestimmung ward schließlich von

der Kammer mit 49 gegen 34 Stimmen angenommen. Während gegen denselben die Prälaten, der Domcapitular, Wächter, Hirlinger ꝛc. auftraten, nahmen ihn nicht nur die liberalen und radicalen Abgeordneten, sondern auch der streng katholische Lichtenstein, von Schad, Mittnacht und die Professoren Schäffle und Geßler in Schutz.

— **Von der Unterweser**, 2. Dez. Prinz Wasa hat die Residenz Oldenburg wieder verlassen, ehe so Prinz Friedrich Christian, Bruder des Erbprinzen Friedrich von Augustenburg, letzterer, wie wir hören, sehr wenig befriedigt mit den Resultaten seiner Mission. Prinz Wasa hat sich von Oldenburg aus nach Berlin begeben.

Hannover, 3. Dec. Da mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen ist, daß die sächsisch-hannoversche Ansicht durchdringt und jetzt eine Execution in großem Maßstabe beschlossen wird, somit die für die Execution in Holstein bestimmte Division Sachsen-Hannover noch eine bedeutende Verstärkung erhalten wird, so sind dazu vorerst noch vier Infanteriebataillone und acht Geschütze bestimmt und liegen die betreffenden Einberufungsordres schon zur Absendung bereit. Diejenigen Truppentheile, welche die erste Executionstruppe bilden, sind bereits vollständig mobil und haben z. B. Artillerie und Train, bereits ihre Garnisonen verlassen. Die Inmarschsetzung gegen die Elbe und die Nordseeküste wird sofort nach Eintreffen des Bundesbeschlusses beginnen. Auch ist Befehl gegeben, daß die Befestigungen bei Brunshausen sofort vollendet und schweres Geschütz dahin geschafft wird. Dieselben sind so angelegt, daß sie die Elbe und damit Hamburg und Harburg gegen das Einfahren feindlicher Kriegsschiffe vollkommen decken können.

Bremen, 2. Dez. Ein Beschluß der Bürgerschaft fordert den Senat auf, beim Bunde nach Kräften für Anerkennung und Verwirklichung der Rechte der Herzogthümer, vor allem aber für Beschleunigung der Action des Bundes zu wirken.

Hamburg, 3. Dez. Da die Polizei eine allgemeine Turnerversammlung zur Besprechung der Wehrfrage verboten hatte, fand gestern eine gesellige Zusammenkunft der Mitglieder sämmtlicher Turnvereine statt. Die Versammlung war von circa 300 Turnern besucht und wurde die Wehrhaftmachung der Turner alsbald Gegenstand der Besprechung. Die Anwesenden faßten schließlich den folgenden Beschluß: „Die hier versammelten Turner erklären die schleunige Wehrhaftmachung der Hamburger Turner für eine dringende Pflicht und wählen zu diesem Zwecke ein aus fünf Personen bestehendes, mit absoluter Machtvollkommenheit bekleidetes Comite, das sofort die Waffenübungen der Turner ins Leben zu rufen hat.“ Das Comite ward sofort gewählt. Sehr gespannt ist man darauf wie sich die Polizei den Waffenübungen gegenüber verhalten wird.

Von Kiel aus läßt sich die Hamburger Börsenhalle berichten, daß die Nachricht, als seien die in Nordschleswig rekrutirten Bataillone mit dem Lied „Schleswig-Holstein“ ꝛc. in Flensburg eingerückt, unwahr sei.

Altona, 2. Dez. In unserer Stadt wie im ganzen Lande sieht es mit jedem Tage kriegerischer aus. Außer den bisherigen holsteinischen Garnisonen Rendsburg, Kiel und Altona sind jetzt noch Neumünster, Elmshorn, Glückstadt, Segeberg und Oldesloe mit starken Garnisonen bedacht worden und in dem lauenburgischen Ratzeburg liegt noch immer die alte Garnison, das 14. Infanteriebataillon — beiläufig das einzige Infanteriebataillon reindeutscher Nationalität, das auf dem Grund und Boden des Deutschen Bundes steht. Hier sind gestern die 6-Pfünder-Geschütze der hiesigen Batterie gegen 12-Pfünder umgetauscht worden und es treffen täglich die einberufenen Dienstpflichtigen ein. Die für den 1. Dezember anbefohlene Formation der Infanteriebataillone in Regimenter zu 2 Bataillonen, jedes von 4 Compagnien, wird in diesen Tagen vollzogen sein. Jedes der bisherigen Bataillone (jetzt Regimenter) wird 1600 Mann stark sein, mit Ausnahme der holsteinischen (15., 16., 17. u. 22), deren Reservemannschaften bisher aus begreiflichen Gründen nicht eingezogen sind. — Uebrigens traut man hier der deutschen Thatkraft viel zu. Das diesseitige Elbufer ist mit Infanterieposten dicht besetzt und von hier bis Blankenese patrouilliren Reiterabtheilungen Tag und Nacht. Bei dem benachbarten Glückstadt haben in letzter und, wenn wir recht berichtet sind, auch schon in vorletzter Nacht 200 Mann auf den Außendeichen der Elbe campirt, um das Land gegen einen hannover'schen Einfall zu schützen (!) — Das Land erwartet die Besetzung durch deutsche Truppen — unter welchem Namen es auch sei, Execution oder Occupation — mit größter Spannung. Das Bedürfniß, nach langem Gebundensein sich endlich einmal zu rühren, macht sich in allen Kreisen geltend. Allein schon die Eidesfrage drängt zu einer Entscheidung. Nun kommt auch noch die in Anregung gebrachte Steuerverweigerung hinzu.

Wien, 2. Dez. Präsident Lincoln hat hier durch den amerikanischen Gesandten die Erklärung abgeben lassen, daß die Republik der nordamerikanischen Freistaaten die Aufrichtung eines neuen Throns in Mexico mit einem europäischen Prinzen nicht dulden werde. Erzherzog Ferdinand Max scheint jedoch dessenungeachtet seinen Plan, nach Mexico zu gehen, nicht aufgeben zu wollen.

Wien, 2. Dez. Der Wiener Gemeinderath hat gestern die Adresse in Sachen Schleswig-Holsteins berathen. Die Adresse knüpft an die Worte des Kaisers in Frankfurt an, daß es „an der Zeit sei, den Bund im Geist unserer Epoche zu erneuern, und ihn dadurch zu befähigen, Deutschland in Ehre und Macht, in Sicherheit und Wohlstand als ein unzertrennliches Ganzes zusammenzuhalten bis in die spätesten Tage;“ sie erblickt in diesen Worten die Gewähr, „daß Se. Majestät es huldvoll aufnehmen werde, wenn die Vertreter Wiens den Gefühlen der innigsten Theilnahme und Begeisterung für das Recht eines so lang unterdrückten deutschen Brudervolks Ausdruck zu geben und die ehrerbietigste Bitte daran zu knüpfen wagen: daß Se. Majestät in dieser bedeutsamen Zeit, wo der entscheidende Wendepunkt für das Schicksal der Elb-Herzogthümer gekommen ist, die geeigneten Schritte veranlassen möge, damit durch ein kräftiges und schleuniges Vorschreiten des deutschen Bundes das deutsche Herzogthum Holstein in seinem unzertrennbaren Zusammenhang mit Schleswig vor jeder Vergewaltigung bewahrt, ein edler Volksstamm in seinem verfassungsmäßigen Recht geschützt, und so Deutschlands Ehre und Recht aufrecht erhalten werde;“ sie schließt endlich mit der „Versicherung bereiter Opferwilligkeit, wenn es gilt für eine deutsche Sache einzustehen.“ Die Adresse wurde nach kurzen Seitenbemerkungen angenommen. Dr. Kopp constatirte, daß ihm dieselbe nicht genüge, weil vom wahrhaft nationalen Standpunkt aus Schleswigs ebenso gut wie Holsteins hätte gedacht werden müssen. Nachdem sodann der Bürgermeister die Mittheilung gemacht, daß der großdeutsche Verein in Würtemberg dem Gemeinderath mit Bezug auf seinen Beschluß, eine Adresse zu Gunsten Schleswig-Holsteins zu verfassen, seine freudige Anerkennung telegraphisch ausgesprochen, stellte Umlauft den Antrag: der Gemeinderath möge die Opferwilligkeit, zu welcher er sich bereit erklärt, zunächst dadurch bekunden, daß er sofort eine erste Gabe von 10,000 Gulden für die Sache der Herzogthümer votire; der Antrag konnte indeß, nach den klaren Bestimmungen der Geschäftsordnung, nicht sogleich zur Beschlußfassung gelangen. Vorher schon war ein Antrag auf Niedersetzung eines gemeinderäthlichen Comite's mit der Aufgabe: behufs Errichtung, Bewaffnung und Erhaltung von Freischaaren für Schleswig-Holstein Geldsammlungen einzuleiten, zur schleunigen Vorberathung und Berichterstattung an die betreffende Section verwiesen worden.

Wien, 2. Dez. Das Gesuch um Abhaltung einer öffentlichen Versammlung, um der Bevölkerung Wiens Gelegenheit zu geben, ihre Sympathien für die Sache Schleswig-Holsteins zu bekunden, ist unter dem gestrigen Datum erledigt, und zwar in einer der allgemeinen Erwartung nicht entsprechenden Weise; die Polizeidirection hat den lakonischen Bescheid ertheilt: „Diesem Gesuche kann eine willfahrende Folge nicht gegeben werden.“ Es unterliegt nun freilich keinem Zweifel, daß nach Lage der bestehenden Gesetzgebung die Polizeidirection nicht im Stande war, einen anderen als, wie geschehen, ablehnenden Bescheid zu ertheilen, und man wird sich erinnern, daß vor noch nicht sehr langer Zeit sogar eine bloße Wählerversammlung, also lange noch keine Volksversammlung, mit Hinweisung auf diese Gesetzgebung inhibirt wurde. Um so gerechtfertigter aber erscheint die vor wenig Tagen im Abgeordnetenhause vom Abg. Rechbauer erhobene Mahnung zur Förderung des in der Berathung begriffenen Gesetzes über das Vereins- und Versammlungsrecht. Das jetzt in Rede stehende Gesuch ist übrigens dem Vernehmen nach Gegenstand der Erwägung eines besonderen Ministerraths gewesen und die Entscheidung der Polizeidirection wird also unmittelbar in Folge höherer Weisung erflossen sein. Unter diesen Umständen dürfte eine telegraphische Meldung im „Botschafter“, nach welcher heute in Linz eine Volksversammlung in Sachen Schleswig-Holsteins stattfindet, wenig Glauben verdienen; man wird schwerlich in Linz als gesetzlich zulassen, was man in Wien als gesetzwidrig qualificirt.

Wien, 2. Dez. Die „Presse“ erwähnt eine Forderung, welche Oesterreich an die dänische Regierung aus dem Jahre 1850 habe. Diese Forderung, welche übrigens nicht vier Millionen, sondern sieben Million Gulden oder vier Millienen Thaler beträgt, beruht indessen nicht auf einer von Dänemark zugesagten Entschädigung, sondern ist der vom Bunde als liquid anerkannte Betrag der von Oesterreich damals im Auftrage des Bundes aufgewendeten Kosten. Die Forderung ist aber vom Herzog von Holstein zu tragen, würde also eventuell das Herzogthum treffen und eben nur aus Schonung für dasselbe ist die Forderung der Liquidation bis jetzt nicht gestellt worden.

Wien, 3. Dez. Die „Presse“ schreibt: Wie uns von mehreren Seiten versichert wird, ergriff Großfürst Konstantin während seines Aufenthaltes in Wien mit offenbarer Absichtlichkeit jede Gelegenheit, um sich mit einer Art Erbitterung über die Politik Frankreichs vernehmen zu lassen.

In Salzburg hat der Gemeinderath beschlossen, eine Adresse an den Minister v. Schmerling (als Ehrenbürger der Stadt) zu richten, in welcher derselbe ersucht werden soll, „die deutsche Sache, die mit Oesterreichs Wohl und Wehe innig verbunden ist, kräftigst zu unterstützen.“

Linz, 2. Dez. Eine Bürgerversammlung, welche für heute Abend veranstaltet war, um sich mit der Elbherzogthümer-Angelegenheit zu beschäftigen, ist in Folge einer aus Wien eingetroffenen Weisung aufgelöst worden.

Belgien.

Brüssel, 2. Dez. Die niederländische Regierung war die letzte, welche noch mit ihrer Antwort auf das Einladungsschreiben

Napoleons III. im Rückstand war. Wie man uns aus dem Haag schreibt, ist dieselbe jetzt erfolgt und zwar im Sinne einer Ablehnung, da das Haager Cabinet nur unter der Bedingung die Einladung annimmt, „wenn alle andern Mächte auf dem Congreß repräsentirt sein werden.“ Bemerkt muß hierbei namentlich werden, daß die Weigerung Englands, den Congreß zu beschicken, schon officiell bekannt war, ehe das Antwortschreiben aus dem Haag nach Paris abging. — Man spricht hier von einem äußerst bitteren, fast drohenden Schreiben, das der Kaiser Napoleon III. an die Königin von England gerichtet haben soll.

Großbritannien.

London, 2. Dec. Mit den russisch-französischen Unterhandlungen scheint es nicht sehr gut gehen zu wollen, da Rußland von keinem Zugeständiß in Polen hören mag. Es werden denn auch die Gerüchte, die aus Paris herüberdringen, mit jedem Tage kriegerischer. Die Auslagen der französischen Administration werden, so gut es nur geht, eingeschränkt, um dem Kriegs-Ministerium möglichst viel Geld zur Verfügung zu stellen. So hat Marschall Vaillant Hrn. Garnier, dem Architekten der neuen Oper, zu wissen gegeben, daß derselbe auf keinerlei außerordentliche Credite mehr zählen dürfe, und diese Mittheilung wurde ihm gemacht, nachdem der Kaiser vierzehn Tage vorher ihn zur Eile anspornte und so viel Geld in Aussicht stellte, als er brauche.

Frankreich.

Paris, 2. Dez. Abermals hat ein Journal, die „Gazette du Midi“ von Marseille, eine Verwarnung erhalten und zwar deßhalb weil ein Artikel des genannten Blattes der Regierung vorsätzliche Bestechung bei den Wahlen vorgeworfen. Der France ist vom Minister des Innern ein „Mitgetheilt“ ertheilt worden wegen der Betrachtungen, welche sie über die Umstände bei der von Hrn. Casimir Perier angefochtenen Wahl angestellt hatte.

Der Sohn des wegen Correspondirens mit auswärtigen Journalen seines Amtes entsetzten Marquis de Flers (welcher, wenn ich nicht irre, jetzt in Brüssel lebt,) wird eine Geschichte der Wahlprüfungen des gesetzgebenden Körpers herausgeben.

Das „Memorial diplomatique“ sieht das Zustandekommen des Congresses als gesichert an und legt ganz besonderen Nachdruck auf den Fortbestand des guten Einvernehmens zwischen Frankreich und Oesterreich. „Nirgends“, sagt dasselbe, „ist die Rede des Kaisers besser ergriffen worden, als in Wien, und nirgends konnte sie reellere Consequenzen haben, da der Zusammentritt des Congresses vornehmlich von der loyalen Mitwirkung Oesterreichs abhängt. An demselben Tage, an dem der Brief des Kaisers in Wien eintraf, reiste Fürst Metternich nach Paris zurück mit dem Auftrage, ein ferneres Einvernehmen Oesterreichs mit Frankreich zu combiniren. Die Instructionen des österreichischen Gesandten beruhen, wie es scheint, auf der Zeitgemäßheit des Augenblicks, die England geltend macht, um durch ein vorläufiges Einverständniß von Dreien ein gemeinschaftliches Programm festzustellen, um den Berathungen des Congresses einen raschen Verlauf und einen praktischen Ausgang zu verleihen.“ Die beschleunigte Rückkehr des Fürsten Metternich sieht das Memorial als ein zu bedeutungsvolles Anzeichen an, als daß man an der so entscheidenden Zustimmung Oesterreichs noch länger zweifeln dürfe.

Rußland und Polen.

Krakau, 2. Dezember. Berichten aus Warschau zufolge hat die geheime Nationalregierung Mieroslawski aller Amtsverrichtungen enthoben und demselben seine Entlassung zugestellt.

Der Großfürst und die Großfürstin Konstantin von Rußland sind mit ihren Kindern und sehr zahlreichem Gefolge diesen Abend hier eingetroffen und in der kgl. Residenz abgestiegen. Unmittelbar nach der Ankunft begaben sich der Großfürst und seine erlauchte Gemahlin, welche eine Cousine unsers Königs ist, zu J. Maj. der Königin, woselbst unsere gesammte kgl. Familie versammelt war.

Dänemark.

Nach Mittheilungen der "France" aus Kopenhagen stünde dort der Rücktritt des gesammten Ministeriums, Hrn. Hall mit inbegriffen, bevor. Die „France“ hofft hievon einen bedeutenden Einfluß auf die Sache der Herzogthümer, denn die Politik des neuen Ministeriums müsse eine neue Politik der Concessionen und der Versöhnlichkeit sein.

Griechenland.

Athen, 28. Nov. Der König hat einer Deputation der Nationalversammlung sein Bedauern über den Beschluß betreffs der Ottonischen Minister und seine Hoffnung auf Zurücknahme des Beschlusses ausgesprochen. Es heißt, der König werde nächstens nach Korfu gehen. Die Nationalversammlung hat beschlossen, alle nach Besetzung der gesetzlichen Posten überschüssigen Offiziere in Nichtactivität zu versetzen.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Nov. Das Journal de Constantinople sagt, der Sultan werde sich im Fall des Zustandekommens des Congresses persönlich nach Paris begeben. — Levant Herald meldet, daß Nubar Bey's Mission in Paris betreffs des Suezkanals gescheitert sei.

Gerichtssaal.

Bayreuth, 3. Dez. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde die Anklage gegen den 19 Jahre alten ledigen Steindrecher K. Klostermaier von Marlofffstein, kgl. Ldg. Erlangen wegen Verbrechens der Körperverletzung verhandelt. Der Thatbestand ist folgender: Am 13. Septber l. J. war in Bräuningshof Kirchweih, wobei sich mehrere Marlofffsteiner Bursche einfanden. Auf dem Tanzplatze daselbst geriethen die Maurergesellen Konrad Grau von Igelsdorf und Georg Nägel von Igelsdorf in Streit und Ersterer packte den Letzteren an der Gurgel; es entstand nun von Seite der übrigen Burschen ein Schieben auf Grau mit dem Rufe „er muß über die Stiege hinunter“; Grau wurde hiebei auch zur Thüre hinaus bis an die Stiege hingeschoben und erhielt hier einen Schlag mit einem Maßkruge auf den Kopf; er begab sich nun über die Treppe hinab in das untere Wirthszimmer, gab einem andern Burschen, welcher an seinem Hemde Blutstropfen bemerkte und ihn fragte, ob sie ihm etwas gethan hätten, eine verneinende Antwort; kaufte für seine Geliebte Bratwürste und schlug mit dieser den Weg nach Igelsdorf ein. Da er seine Tabakpfeife vermißte, kehrte er nach dreiviertel Stunden wieder in das Wirthshaus zurück, und äußerte sich zu mehreren Burschen „der Klostermaier hat mir eine Schöne auf den Kopf gegeben, ich hab mich abgewaschen und es ist Alles vorbei“, trank sodann noch Bier und entfernte sich bald wieder mit dem Bemerken, daß es ihm nicht mehr recht gefalle. Am nächsten Tage in der Früh wurde er ungefähr 30 Schritte vom Wirthshause entfernt in einer Wiese auf dem Rücken liegend gefunden; er athmete noch, konnte aber nichts mehr sprechen. Er wurde ins Wirthshaus gebracht, wo er an demselben Tage Nachmittags starb. Bei der Sektion zeigte sich in dem Schädelknochen ein 5 Zoll langer Bruch und ein großer Bluterguß in das Gehirn. Das gerichtsärztliche Gutachten geht dahin: daß Grau eines gewaltsamen Todes an der erlittenen Kopfverletzung gestorben sei, und daß der Bluterguß den Tod durch Gehirnkompression unmittelbar bewirkt habe. Am Kopfe fand sich auch eine runde Hautwunde wie von einem Kruge herrührend vor. Der Angeklagte gibt zu, den Grau mit seinem Maßkruge auf den Kopf geschlagen zu haben und behauptet, er habe deßhalb geschlagen, damit Grau den Nägel loslasse und nicht erdrossele; auch sei er stark betrunken gewesen. Diese Behauptungen werden jedoch von den Zeugen als unwahr bezeichnet. Die Anklage geht nun dahin, daß Klostermaier den Grau ohne die Absicht zu tödten, jedoch mit überlegtem Entschlusse die bezeichnete Verletzung zufügte. Von Seite der k. Staatsbehörde wurde die Anklage aufrecht erhalten; dieselbe gab jedoch auch Umstände an, aus welchen darauf geschlossen werden könnte, daß die That ohne überlegten Entschluß geschehen sein konnte. Es wurden an die Geschwornen 2 Fragen, die eine im Sinne der Anklage, die andere dahin gestellt, ob Klostermaier die That ohne überlegten Entschluß vollbracht habe. Sie verneinten die erstere und bejahten die zweite, worauf Klostermaier in eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren verurtheilt wurde.

Der vom Schwurgerichtshof von Oberfranken am 23. Sept. d. Js. wegen Ermordung seiner Geliebten zur Todesstrafe verurtheilte Schuhmachergeselle Friedrich Seifert von Silberbach Ldg. Selb wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

Vermischtes.

*** Im November d. Js. wurden die Küstenstriche von Reggio und Messina von den Schrecknissen einer Ueberschwemmung heimgesucht. Wildbäche und Flüsse haben, durch einen furchtbaren Wolkenbruch entfesselt, mit verheerender Gewalt die genannten Küstenstriche durchtobt, Maierhöfe und andere Baulichkeiten in Trümmern gerissen, mächtige Bäume entwurzelt, ganze Heerden ersäuft und Menschen und Thiere weithin als Leichen verschwemmt, so daß man bisher nicht im Stande war, sich von dem unsäglichen Jammer ein umfassendes Bild zu entwerfen. Der «Roma» wird aus Messina vom 18. Nov. berichtet: jenes traurige Elementarereigniß habe 400 Menschenleben gefordert. In Messina wurde der Gasometer zerstört und die Einwohnerschaft zufolge einer munizipalen Ordnung gehalten, des Nachts an den Altanen und Fenstern Lampen auszustecken. Viele Klöster wurden vollends zerstört, und nach dem lakonischen Bericht der „Azione“ aus Reggio auch die Gefängnisse von der mächtig andringenden Futh unterwühlt, so daß die Sträflinge im Wechselspiel der Furcht und Hoffnung lärmten und tobten und jeden Augenblick mit Gewalt auszubrechen drohten. Näheres ist über das Ereigniß, welches, was Ausdehnung und Heftigkeit betrifft, noch die Schrecknisse der Ueberschwemmungen von 1823 und 1855 überbieten soll, nicht bekannt geworden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 4. Dezember.

	Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	—	—
„ „ ditto à 25 fl.		—
„ „ Darmstädter Bankactien		209
Oesterreich, Bankactien	—	740
„ 5% Nationalanleihe von 1858	69⅛	—
„ 5% Metalliques-Obligationen	58	
„ 4½% „ „	—	51⅛
„ fl 250 Loose von Rothschild 1839	113	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	71
„ 100 PL von 1858	—	133
„ 5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% 1jährig ..	99⅛	—
„ 4% ½jährig ..	—	99⅛
„ 4½% Obligationen	—	—
„ 5% Obligationen von 1855	—	—
„ 4% Ostbahn-Actien	103⅛	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	139¼	—
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—
Nassau, fl. 25 Loose		38½ —
Baden, fl. 50 Loose von 1840		108 —
„ fl. 35 „ von 1845		52½ —
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 Thlr.		— —
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild		—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	98¼	—
„ 4½%	—	102½
Frankfurt, Taunus-Actien	318	310
„ 3% Bankactien	—	124½
„ Vereinslose à 10 fl.		
Schweden, Ruthr. 101.	—	8

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Viel zum Lachen für wenig Geld.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatze ist zu haben:

155, 151 und 152 Anekdoten für nur je 12 Kreuzer!

Neu erschien:

Anekdoten-Regen, oder Spaß über Spaß. Für ausgelassene Leute. Erster Guß: 155 Anekdoten; Zweiter Guß: 151 und Dritter Guß: 152 Anekdoten. Jeder Guß mit illustrirtem Umschlag in Farbendruck und geheftet Preis à 12 kr.

Bekanntmachung.

(Die Verlegung der Frühlingsmesse zu Bamberg im Jahre 1864 betreffend).

Es wird hiemit jetzt schon zur öffentlichen Kenntniß gebracht, **daß die nächste Frühlingsmesse nicht** wie gewöhnlich am Montag nach Cantate, sondern den darauffolgenden

Montag den 2. Mai 1864

beginnt.

Bamberg, den 27. November 1863.

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Burkart.

Soeben ist erschienen und bei Unterzeichnetem zu beziehen:

Bamberger Hauskalender für 1864.

Sechster Jahrgang.

Die beste Empfehlung dieses Haus-Kalenders dürfte wohl die von Jahr zu Jahr vermehrte Auflage sein, und deßhalb sei hier blos der Inhalt kurz angeführt.

Außer dem eigentlichen Kalender, Jahrmärkten, Zinsenberechnung, Statistik von Oberfranken und dem zweckmäßig eingerichteten Haushaltungsbuche zum Einschreiben enthält derselbe noch folgende Erzählungen ꝛc.

Das Bild der Madonna. Der Archidiakon. Schwester Columba im Kloster „Heilig Grab" in Bamberg. Der Gegenkönig Graf Herrmann von Lützelburg vor Bamberg. Der Würzburger Bischof Konrad von Ravensburg. Die gestohlene Hostie. Der Pfarrer zu Nikolshausen an der Tauber. Geschossen und geschossen. Anekdoten ꝛc.

Magnus Klee.

Gemälde-Ausstellung.

In dem Galerie-Saale des Carl Schmidt'schen Institutes (Neubau auf dem Jakobsberge) ist zur Zeit von früh 8½ bis Nachmittags 4 Uhr ausgestellt:

Huß vor dem Scheiterhaufen.

Großes historisches Gemälde von **C. J. Lessing,** Director der großherzoglichen Galerie zu Karlsruhe.

Ausstellungszeit von

Dienstag den 1. Dezember bis Dienstag den 8. Dezember incl.

Eintrittspreis 18 kr. für die Person.

Eine historische, biographische und kritische Beschreibung des Gemäldes wird an der Kasse um 6 kr. verkauft.

Anzeige

für Gicht- & Rheumatismus-Leidende.

Layritz'sche Waldwoll-Jacken für Herren & Damen, sowie Beinkleider, Kniewärmer, Leibbinden, Strickgarn-Watten, desgleichen Oel & Spiritus empfiehlt

F. J. Wucherer,

Augasse Nr. 505

Spielwerke

mit 4—24 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Flötenspiel, mit Hammerklaviatur, Mandolinen; ferner

Spieldosen

mit 2—12 Stücken, worunter welche mit Necessaire, fein geschnitzt oder gemalt, sowie Cigarrentempel mit Musik (porte-cigarres à musique) empfiehlt

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Defecte Werke oder Dosen werden reparirt. Basse (France.)

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatze ist zu haben:

Lamparter's lebendiges Bilderbuch mit beweglichen Figuren. Zur Belustigung für Kinder. Zweite verbesserte Auflage. Gebunden. Pro. 2 fl.

Kein Bilderbuch hat sich so schnell Bahn gebrochen und so großen und allgemeinen Beifall und Absatz errungen wie dieses. Die Kinder selbst sind die besten Rezensenten, man zeige es denselben daher und wenn es ihnen nicht gefällt, so gebe man es wieder zurück. Für kranke Kinder, die kaum mehr zu unterhalten oder zu trösten sind, ist es zu diesem Zwecke das beste und wirksamste Mittel.

Verkauf oder Verpachtung.

Der den Pabstmann'schen Relicten gehörige **Rosenhof** sammt ledigen Grundstücken, ½ Stunde von Kronach, im Kreise Oberfranken des Königreichs Bayern gelegen, wird auf freiwilliges Ansuchen der Eigenthümer **am 7. Januar 1864, Vormittags 9 Uhr,** in der Frh. Pabstmann'schen Wirthschaft in Kronach meistbietend dem Verkaufe ausgesetzt und im Falle kein annehmbares Kaufgebot erzielt werden sollte, unter verpachtet.

Die Realitäten bestehen in:

	72	Dec.	Wohn- und Oeconomie-Gebäude sodann Hofraum,
3	Tagw.	52	„ Gärten,
73	„	74	„ Aecker,
42	„	87	„ Wiesen,
18	„	50	„ Hutweide,
		62	„ Weiher,
		59	„ Wege.

140 Tagw. 56 Dec. zusammen.

Zahlungsfähige Kauf- und Pachtliebhaber wollen sich wegen Gewährnahme des Gutes und Stellung der Bedingnisse an Herrn **Joseph Pfaff,** Flechtwaarenhändler in Kronach wenden.

Die Gebäude befinden sich in besten baulichen Zustande, die Felder und Wiesen sind von vorzüglicher Güte, erstere zum Theil mit Winterfrucht bestellt und können die erzeugten Produkte in dem nahen Kronach, sowie in den benachbarten Städten durch die projectirte Eisenbahn-Verbindung vortheilhaft abgesetzt werden.

Da das Gut bei annehmbarem Gebote auch inzwischen aus freier Hand überlassen wird, so beliebe man etwaige Kaufliebhaber sich deshalb an Herrn **G. M. Pabstmann in Castel bei Mainz** zu wenden.

Börsennachrichten.

Augsburg, 3 Dezbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	99⅛ G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100 G
detto 4½proz. Obligationen	101 G
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¼ G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	99¼ G
Bayer. Ostbahnen	—
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	102 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	141 B

Frankfurt, 4. Dezbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 — 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55 — 56½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 45 — 46 kr. Ducaten 5 fl 33 — 34 kr. Souverains-Stück 9 fl. 42 — 46 kr.

Wien, 3 Dezbr. Oesterr. 5proz. National-Anlehen 74 10 — 74 20. Bankactien 739 50 — 740 50. Nordbahn 138 20. Banco-Ducaten 284 — 285. Silber 120 50. Napoleonsd'or 10 20 — 10 21. Souverains 12 14 — 12 15.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile (1/3 Theile) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

No. 335 Sonntag, 6. Dezember. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 5. Dez. Die heutige Bundestagssitzung ist auf Montag verschoben, in Folge eines angekündigten gemeinschaftlichen Antrags Oesterreichs und Preußens, der voraussichtlich gegen die Ansicht der bisherigen Ausschußmajorität auf einfache Execution gerichtet ist.

München, 4. Dez. Das provisorische Komite des Münchener Hilfsvereins für Schleswig-Holstein, entwickelt eine angestrengte Rührigkeit, die nöthigen Vorarbeiten zu einer am Anfang der künftigen Woche in der „Westendhalle" abzuhaltenden Volks-Versammlung zu Ende zu bringen. Diese Versammlung soll nicht in Opposition zu den Beschlüssen der vom großdeutschen Verein zusammengerufenen Versammlung treten, sondern darüber hinausgehend praktische Punkte festsetzen. Das Glaubensbekenntniß dieses neuen Comites dürfte in den Zeilen liegen, welche einem von Rudolf Wagner vorgelegten und von Paul Heyse im Sinne des Comites redigirten Aufrufe an die Bewohner Münchens entnommen sind: Zweierlei Ziele sind es, die wir vor Allem im Auge haben müssen: 1) dem rechtmäßigen Landesherrn der Herzogthümer die Mittel zur Geltendmachung seines Rechtes, zur Wehrbarmachung seines Volkes und zur Gründung eines schleswig-holsteinischen Heeres zu verschaffen; 2) den pflichttreuen Beamten, die der Stimme ihres Gewissens folgend einer angemaßten Gewalt den Eid verweigern und in Folge dessen mit ihren Familien von Noth und Elend bedroht sind, wirksame Hilfe zu bringen.

Durch die angeordnete Formation der Kavallerie-Regimenter von 8 auf 12, wird gleichzeitig die bisher bestandene Zahl der Eskadronen von 56 auf 48, und in Folge davon der Gesammtstand der Mannschaft um 1028, jener der Pferde um 548 reduzirt.

Der Oberst des 3. Inf.-Reg., Frhr. v. Klenze, wurde zum 2. Inf.-Reg. versetzt, und der Oberstlieutenant und Referent im Kriegsministerium, Frhr. v. Pranth, zum Oberst im 3. Inf.-Reg. befördert.

München, 5. Dez. (Dienstesnachrichten.) Die Lehrstelle für Dogmatik an dem Lyceum in Dillingen wurde dem bisherigen Stadtkaplan Priester Dr. Schneider in Augsburg verliehen, der praktische Arzt Dr. Popp in Kleinheubach zum Bezirksarzt 2. Kl. in Wiesentheid ernannt; auf die bei der k. Staatsschuldentilg.-Comm. erledigte Regierungsrathsstelle der Rath der k. Reg.-Fin.-Kammer von Oberfranken, Merk, versetzt; zum Reg.-Fin.-Rath in Bayreuth der Ass. der Fin.-Kammer in München, Friedrich, zum Reg.-Ass. in Passau der Rechn.-Commissär Frhr. v. Lobkowitz befördert; zum Rechn.-Comm. in Passau der Rechn.-Revisor Dupree in München ernannt; der k. Rentbeamte von Neunburg v/W., Werthammer, auf das Rentamt Walderbach versetzt; der Rechn.-Comm. Proschneck in Passau zum Rentbeamten von Neunburg v/W. befördert und der Raths-Accessist Hoffmann zum Rechn.-Comm. in Passau ernannt; der Rentbeamte von Markt-Erlbach, Kleemann, auf das Rentamt Wunsiedel versetzt, der Rechn.-Comm. in Ansbach, Seiz, auf die Stelle eines Rentbeamten von Markt-Erlbach befördert; zum Rechn.-Comm. in Ansbach der Rechn.-Rev. von Regensburg, Hendschl, ernannt.

Der Kreiscassa-Offiziant Lotz in München wurde in den Ruhestand versetzt und dessen Stelle dem Funktionär Stulberger daselbst verliehen. Zum Kreiscassier der Pfalz wurde der Controleur Dahl, zum Controleur der Kreiscasse in Speyer der Zahlmeister Baumüller in München, zum Zahlmeister der Kreiscasse in München der Kreiscasse Offiziant Lindner in Regensburg befördert und dessen Stelle dem quiesz. Lottooberamtsrevisor Weindler zu München verliehen.

Der Bezirksarzt I. Cl. Dr. Laval in Hamburg wurde in gleicher Eigenschaft nach Ebermannstadt versetzt, zum Zollinspektor in Salzburg der Zollverwalter Freilinger in Kufstein befördert und auf dessen Stelle der Zollamts-Assistent Hülder zu München als Zollverwalter ernannt.

Der Postverwalter v. Cammerloher in Sulzbach wurde in den Ruhestand versetzt und der Offizial Marc zum Post- und Bahnverwalter in Immenstadt befördert.

Die erledigte Pfarrei Herzogenaurach, Bezirksamt Höchstadt a/A. wurde dem Hr. Pfarrer und Dekan Stettner in Oberscheinfeld und die protest. Pfarrei Grafengehaig auf Präsentation von Seite des Hrn. Staatsraths Frhrn. v. Lerchenfeld dem Pfarramtscandidaten Leupolt aus Grafengehaig verliehen.

Der Vorstand des Archivconservatoriums in Bamberg, Melchior Jennes wurde seinem Ansuchen entsprechend, mit Belassung des Gesammtgehaltes, des Titels und Funktionszeichens und unter Anerkennung seiner vieljährigen mit Treue und Eifer geleisteten Dienste in den definitiven Ruhestand versetzt, zum Vorstand des Archivconservatoriums Bamberg der 2. Canzlist am allgemeinen Reichsarchive, Dr. Rapp, befördert, dann zum 2. Canzlisten am allgemeinen Reichsarchive der Reichsarchivspraktikant, Peringer, ernannt. Der Consistorial-Direktor, Regierungsrath Vogel zu Ansbach wurde zum Direktor der Regierung, K. d. J., von Oberfranken befördert und auf die Rathsstelle bei der Regierung von Mittelfranken, der Stadtkommissär von Fürth, Regierungsrath Frank berufen. Der k. Rentbeamte von Landsberg, Kühlmann wurde in den Ruhestand, auf das Rentamt Landsberg der k. Rentbeamte Wieland von Wasserburg und der k. Revierförster Steger in Wolpertstetten, Forstamts Dillingen, aus administrativen Erwägungen auf den Grund des §. 19 der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde in Quiescenz versetzt.

Erlangen, 4. Dez. Der am 27. November dahier gegründete Schleswig-Holstein-Verein hielt gestern Abend seine erste Versammlung. Die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder beträgt bereits 215; sogleich an diesem ersten Abend belief sich die Summe außerordentlicher Gaben auf 1260 fl., abgesehen von den regelmäßigen Beiträgen, welche per Monat die Summe von 170 fl. entziffern.

Augsburg, 5. Dez. Gestern Abends versammelten sich in Folge eines Aufrufs 160 Männer aller Parteien und Stände, darunter viele Staatsbeamte, die Notabilitäten unserer großen Industrie und des Handels, Vertreter aller Berufsklassen, um einen Verein für Schleswig-Holstein zu gründen. Nach kurzer Debatte machte man sich über folgende Vereinssatzungen schlüssig: 1) Jedes Mitglied des Vereins verpflichtet sich zum treuen Festhalten am Rechte der Herzogthümer Schleswig-Holstein, wie solches in der Erklärung der Augsburger Volksversammlung vom 22. Nov. l. J. seinen Ausdruck gefunden hat. 2) Jedes Mitglied ist verpflichtet, nach Kräften auf gesetzlichem Wege sich der Aufrechthaltung dieses Rechtes zu widmen. 3) Jedes Mitglied bezahlt einen monatlichen Beitrag von mindestens 6 kr. 4) Die Gründer des Vereins bezahlen den Jahresbeitrag ihrer direkten Staatssteuern in die Vereinskasse (an 30,000 fl.) Es ist gestattet, durch Leistung solchen Beitrags den Gründern beizutreten.

Darmstadt, 5. Dez. Die erste Kammer trat in ihrer heutigen mit 11 gegen 10 Stimmen dem Beschluß der zweiten wegen Schleswig-Holstein bei, jedoch unter Enthaltung einer Erklärung betreffs der Augustenburger Successionsberechtigung, welche dem Bundestage zu überlassen sei.

Dresden, 4. Dez. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkamer beantwortete Hr. v. Beust die Interpellation bezüglich Schleswig-Holsteins. Er erklärte zunächst, die sächsische Regierung habe das Londoner Protokoll weder unterzeichnet, noch sei sie demselben förmlich beigetreten. Darauf gibt er einen Ueberblick über den Verlauf der Verhandlungen zum Abschluß dieses Vertrages, wobei er Mehreres zur Entschuldigung des Verfahrens der deutschen Großmächte anführt: es sei der Warschauer Vertrag vorausgegangen, Dänemarks Versprechungen hätten bei damaliger Sachlage großen Werth gehabt. Die letzteren hätten zu Ende 1852 Sachsen bewogen, seine Zustimmung kundzugeben, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalte, daß damit in keiner Weise einem Beschlusse des Bundes vorgegriffen würde, falls dieser zur Erörterung der Frage Anlaß erhielte. Schon durch diesen Vorbehalt habe Sachsen jetzt freie Entschließung, auch wenn Dänemark nicht, wie geschehen, seine Verpflichtungen gebrochen hätte. Weiter äußerte der Minister: Die Verzögerung eines definitiven Beschlusses in Frankfurt sei nicht die Folge von Mangel an Entschlossenheit, denn alle deutschen Regierungen seien vom gleichen Geiste beseelt; die Verzögerung sei vielmehr herbeigeführt durch consequentes Festhalten eines dem sächsischen Standpunkte conformen Standpunktes. Hr. v. Beust drückte die Hoffnung aus, der morgende Tag werde von Frankfurt Entscheidung bringen, und bat schließlich: Deutschlands Volk möge sich nicht zwischen seine Fürsten und das Ausland stellen! Oesterreichs und Preußens Haltung sei zu achten; doch sei nicht zu vergessen, daß der Londoner Vertrag die Bundesakte und die Wiener Verträge nicht aufheben könne.

Dresden, 4. Dez. Der k. sächsische Kreisdirektor v. Könneritz, welcher zum Bundes-Civilcommissär in Holstein ernannt ist, hat sich heute nach Frankfurt begeben, um sich der Bundesversammlung zur Verfügung zu stellen, welche wie Frhr. v. Beust heute in der Kammer der Abgeordneten erklärte, den Executionsbeschluß morgen fassen soll.

Hamburg, 4. Dez. In einer heute abgehaltenen zahlreichen Versammlung von Vertrauensmännern aus Schleswig-Holstein wurde allgemeine Steuerverweigerung und Selbstbesteuerung für einen Landesfonds beschlossen.

Berlin, 4. Dez. Die schleswig-holsteinische Debatte im Abgeordnetenhause hat offenbar diese brennende Frage in keiner Richtung um einen Schritt weiter gefördert. Ja, der innere Widerspruch, in welchem sich die Fortschrittspartei selbst dabei befunden, hat vielmehr zur Verwirrung der Gemüther beigetragen, und während man von der Einmüthigkeit des Volkes in dieser Sache so viel gesagt und gerühmt hat, findet die erste Gelegenheit, wo diese Einmüthigkeit sich bethätigen mußte, die Vertreter des Volkes im größten Zwiespalt. Das Bezeichnendste ist dabei, daß gerade die Fraction, welche sonst als ausschließlich „volksthümliche" gilt, daß Waldeck, Temme, Jung und Genossen diesmal vornehmlich einen Hemmschuh gegen jede Action anlegen möchten. Mit einem Male tritt das „nationale Prinzip", welches in dieser Partei seit Jahren vorangestellt worden, für sie in den Hintergrund, und zwar einfach deßhalb, weil die revolutionären Zwecke, in deren Dienst allein dasselbe seither ausgebeutet worden, bei der jetzigen Gelegenheit anscheinend eine andere Stellung erfordern. Was nun die Rückwirkung der großen Debatte auf unsere inneren Verhältnisse betrifft, so wird die Regierung dieselbe schwerlich zu beklagen haben. Der innere Gegensatz der Opposition ist der Regierung offenbar sehr zu Hilfe gekommen.

Wien, 3. Dez. Wenn auch die Broschüre „Napoleon III und der Congreß", welche der „Moniteur" mit einer einigermaßen verdächtigen Eile debouirt, die Alternative: Congreß oder Krieg aufstellt, so wird man doch in den Tuilerien sehr gern sich mit dem Dritten, der Conferenz ad hoc wegen der dänisch-deutschen Frage, begnügen. Jedenfalls müßte dann der deutsche Bund als solcher Sitz und Stimme in dieser Conferenz haben. Es wäre dieß das mindeste, was die deutschen Großmächte bedingen müßten. Um übrigens noch einmal auf jene Broschüre zurückzukommen, so stelle ich den kriegerischen Schlüssen derselben, und ohne die Thatsache in Abrede zu stellen daß Napoleon III aufs heftigste erregt ist durch die englische Ablehnung des Congreßes, das Factum entgegen, daß unter den vier Bankhäusern welche dem österreichischen Finanzministerium auf unbestimmte Zeit 4 Mill. Pfd. St. zu 6 Proc. Zinsen zur Verfügung stellten, sich das Haus Fould befindet. Ich denke darin liegt eine gewisse Bürgschaft für die friedlichen Absichten Napoleons

Wien, 3. Dez. Die Adresse des Gemeinderaths an den Kaiser wird, aber erst in der nächsten Woche, durch den Bürgermeister und die beiden Vicepräsidenten der Versammlung allerhöchsten Orts überreicht werden. Inzwischen geht, nachdem sie einmal in Fluß gekommen, die Bewegung für Schleswig-Holstein ihren Gang. Das Hülfscomite hat sich bereits constituirt, und beabsichtigt eine besondere Adresse zur Kundgebung der Sympathie Wiens zur öffentlichen Unterzeichnung aufzulegen, und wird in dieser Adresse, dem Vernehmen nach, die Lostrennung der selbstständig und einheitlich zu gestaltenden Herzogthümer von der Krone Dänemark besonders betonen; der Männergesangverein hält heute eine Generalversammlung, um über die Widmung einer bedeutenden Geldgabe für die Sache Schleswig-Holsteins Beschluß zu fassen; der Journalisten- u. Schriftsteller-Verein „Concordia" hat bereits Sammlungen für dieselben Zwecke eröffnet. Ob ein Gesuch der Studentenschaft an das akademische Consistorium gewährt wird, in einer allgemeinen Studentenversammlung ihre Sympathien bekunden und bethätigen zu dürfen, muß abgewartet werden. Morgen werden übrigens, wie es heißt ebenfalls mit Anträgen in der schleswig-holsteinischen Frage ausgerüstet, die HH. Rechbauer, Brinz, Mühlfeld, Hann, Groß u. Fisch nach Nürnberg zu der Zusammenkunft mit den deutschen Abgeordneten abgehen. Man hatte hier die Vertagung dieser Zusammenkunft gewünscht; man hat sich aber dem gegentheiligen Andringen von mehr als einer Seite aus Deutschland bereitwillig gefügt.

Wien, 4. Dez. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Graf Rechberg die Rechbauer'sche Interpellation wegen der schleswig-holsteinischen Angelegenheit. Er gab eine ausführliche Darlegung der Sachlage, äußerte sich sehr befriedigt über das mit Preußen erzielte Einverständniß und bezeichnete folgende Gesichtspunkte als leitend für die beiden deutschen Großmächte: Der Londoner Vertrag habe für seine Unterzeichner bestimmte völkerrechtliche Verbindlichkeiten begründet, mit welchen sie sich auch in ihren Abstimmungen am Bundestage nicht in Widerspruch setzen dürfen. Im Verhältnisse zwischen Deutschland und Dänemark bilde aber der Londoner Vertrag mit den vorausgegangenen Stipulationen ein Ganzes; und wenn Dänemark den Vertrag anrufe, so könnten Oesterreich und Preußen antworten, daß Dänemark vorher die Voraussetzungen des Vertrags zu erfüllen habe. Christian IX. habe seine Regierung mit offenem Bruch jener Stipulationen begonnen; daher hätten Oesterreich und Preußen für Suspension der Führung der holsteinischen Stimme am Bunde gestimmt und schleunigste Ausführung der Execution befürwortet. Der Einwand, daß die Execution eine Anerkennung in sich schließe, sei nicht stichhaltig; die Erbfolgefrage bleibe vollkommen vorbehalten. Mit dem in Kopenhagen herrschenden, die Rechte und das Selbstgefühl Deutschlands verletzenden System müsse entschieden Abrechnung gepflogen werden, damit von Mißachtung verfassungsmäßiger, unter dem Schutze des Bundes stehender Rechte nicht mehr die Rede sein könne. Die österreichischen Truppen ständen bereit, auf erste Weisung von Frankfurt an die Unterelbe zu rücken. Für ein gewaltsames Eingreifen in die Erbfolgefrage dagegen könne Oesterreich keine Verantwortlichkeit übernehmen. Es erkenne zwar an, daß der Bund, welcher dem Londoner Vertrag nicht beigetreten sei, die Frage zu prüfen habe; aber sie sei nach allen Richtungen bestritten; ein Zurückgreifen auf den Rechtsstandpunkt vor dem Londoner Vertrag sei in seinen Folgen für Deutschlands Interessen nicht zu übersehen, und der Execution müsse ein Richterspruch vorhergehen. Lauenburgs Zugehörigkeit zur dänischen Krone sei unanfechtbar. Nicht zu übersehen sei auch, daß die Nährerberechtigten in Dänemark und im dänischen Reichsrathe der Glücksburg'schen Erbfolge nur in der Voraussetzung, daß sie die ganze Monarchie zusammenhalten werde, zugestimmt hätten, und daß die Augustenburgischen Fürsten in ihren Protesten ihre Erbrechte nicht blos in Beziehung auf Schleswig und Holstein, sondern auch in Beziehung auf alle oldenburgischen Lande gewahrt hätten. — Graf Rechberg erklärt schließlich, Oesterreich sei entschlossen, mit Preußen zusammenzugehen, das Recht und den Vertrag in dieser Frage zu achten und innerhalb der Grenzen des Rechts für die Interessen Deutschlands und der deutschen Stammesgenossen mit aller Macht einzutreten.

Wien, 4. Dez. (Unterhausdebatte über die Antwort des Grafen Rechberg auf Rechbauer's Interpellation. Der Interpellant erklärt, diese Antwort befriedige ihn und seine Gesinnungsgenossen nicht; das Zusammengehen mit Preußen sei lobenswerth, nicht aber das Zusammengehen mit Hrn. v. Bismarck; er (Redner) behalte sich weitere Anträge vor. Schindler unterwirft die auswärtige Politik Oesterreichs einer Kritik und spricht den Wunsch aus, es möge ein Blaubuch vorgelegt werden. Graf Rechberg replicirt und bemerkt, hier sei nicht der Ort, Angelegenheiten des Auslandes zu verhandeln. ... (Widerspruch; Rechberg fährt fort:) Für das, was seit 1859 geschehen, übernehme er die Verantwortlichkeit. Die Idee eines Congresses sei eine erhabene und schöne, die Ausführung aber unsicher; um den Krieg zu vermeiden, sei es daher nothwendig, zur Vorbereitung des Congresses sich über dessen Gegenstand, Zweck und Ziel zu vereinbaren. Die Regierung müsse sich bei allen ihren Handlungen die Wahrung des Friedens, aber auch der Integrität des Reiches gegenwärtig halten. (Beifall.) Grocholski spricht für die Politik der Nationalität, tadelt die Rechberg'sche Politik in der polnischen Frage und sagt, er wünsche nicht, daß die Herzogthümerfrage auf gleichem Wege gelöst werde. Im Fall eines Krieges wurde nur auf dem Schlachtfelde gegen Rußland die Einheit Oesterreichs sich befestigen. Brinz spricht sich für eine weniger kühle Haltung Oesterreichs aus, dessen „deutschen Beruf" er hervorhebt. Waidele: Der Londoner Vertrag sei schon kraft seines Inhaltes ungiltig, weil er nur die eventuelle Anerkennung eines Rechtszustandes enthalte, welcher wegen unterbliebener Zustimmung der Volksvertretung nie eingetreten sei. Kuránda und Giskra sprechen gleichfalls gegen die auswärtige Politik des Cabinets; Ersterer schließt: Oesterreich möge abgehen von dem Grundsatze, sich durch den Bund nicht majorisiren zu lassen. Giskra bedauert die Isolirtheit Oesterreichs und ist für Sequestration der Herzogthümer. Comes Schmidt meint, das Haus habe zunächst die Aufgabe, für den Ausbau des Innern zu sorgen. Berichterstatter Graf Klusky spricht ebenfalls für Wahrung des „österreichischen Standpunktes". Graf Rechberg erklärt: Oesterreichs Politik in Italien sei nicht jene der Eroberung, sondern jene der Erhaltung des Friedens; so lange aber die Turiner Regierung nur auf die erste Gelegenheit warte, um Venedig an sich zu reißen, so lange werde kein österreichischer Minister des Aeußeren in der Lage sein, mit Turin in gutem Einvernehmen zu bleiben. — Damit wird der Gegenstand verlassen und zur Specialdebatte über das Budgut des Ministeriums des Aeußeren übergegangen, wobei alle Ausschußanträge angenommen werden.

Die k. k. Polizeidirection hat den Sprecher des ersten Wiener Turnvereins in Kenntniß gesetzt, daß eine Generalversammlung oder Generalzusammenkunft dieses Vereins zu andern als in den §§. 1 und 15 seines Grundgesetzes ausgesprochenen Zwecken nicht gestattet wird. Die auf Sonntag anberaumt gewesene Versammlung, auf deren Tagesordnung eine Besprechung über Schleswig-Holstein stand, muß demnach unterbleiben.

Frankreich.

Paris, 3. Dez. Der französische Minister des Auswärtigen hat in einer Instruktion an seine diplomatischen Agenten an den verschiedenen Höfen den Entschluß Frankreichs, in der Herzogthümerfrage eine strenge Neutralität zu beobachten, ausgesprochen. Doch soll es an einer Verklausulirung zu Gunsten des Londoner Vertrags nicht fehlen.

Die Schrift von Proudhon geht reißend ab, obgleich unsere demokratischen Blätter sie todt schweigen möchten. Proudhon greift in der ihm eigenthümlichen scharfen Weise die Polen an, die er ein unverbesserliches Volk nennt, und er nimmt keinen Anstand, die Theilung Polens als einen Act der Nothwendigkeit darzustellen, für den man dem Genie Friedrichs des großen Dank wissen müsse. Wichtiger als dieser Theil der Broschüre ist der, worin sich Proudhon über die Verträge von 1815 ausspricht. Hier zeigt er sein ganzes Uebergewicht über den großen Haufen unserer Tagesschriftsteller, welche die Idee der Verträge von 1815 niemals verstanden haben. Was die Worte Napoleons betrifft, die Verträge von 1815 hätten zu existiren aufgehört, so behauptet Proudhon, daß sie gan

falsch aufgefaßt worden seien, und im Grunde nichts anders bedeuten, als daß die Verträge einer neuen Weihe bedürfen. Vielleicht hat Proudhon Recht, aber da Alles, was der Kaiser öffentlich gesagt, doppelsinnig ist, so hat auch der anonyme Verfasser der Broschüre: der Kaiser und der Kongreß, nicht Unrecht, wenn er aus der Thronrede herausliest, L. Napoleon werde zum Kriege Zuflucht nehmen — und er müsse es — wenn Europa den Kongreßvorschlag verwerfe. Allein Anschein nach ist diese Broschüre allerdings nicht offiziellen Ursprungs, das aber verhindert nicht, daß die Ereignisse dem Verfasser recht geben können.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 4. Dez. Vergangene Nacht haben in Warschau abermals bedeutende Verhaftungen stattgefunden, u. a. der Gerichtsanwälte Dominik Zielinski und Ludwig Zabudki und des Fürsten Ludomirski, Präsidenten des Armenpflegevereins.

Der Privatschreiber Adolf Zipser in Kaczanowska hat am 4. Nov. dem Bezirksamte Skalat, Tarnopoler Kreises in Galizien, angezeigt, daß im Edelhofe zu Kaczanowska drei Insurrektionszugehörige angekommen seien, von welchen auch zwei in der That zugesandegebracht wurden, während der dritte zu entkommen wußte. In der Nacht zum 26. v. M. kamen drei Männer in polnischer Nationaltracht vor der Hütte Zipser's angefahren, erbrachen die Thüre und suchten Zipser, welcher sich verborgen hatte, auf. Nachdem sie ihn gefunden hatten, warfen sie ihn zu Boden, verhüllten ihm den Kopf und trugen ihn, nachdem sie ihn mißhandelt und gebunden, und seine Gattin durch Mißhandlungen und durch das Vorhalten einer Pistole zum Schweigen gebracht hatten, auf den Wagen. Die Thüre der Hütte wurde von außen mittelst einer Leiter unterspreizt, so daß Zipser's Gattin und die Hauseigenthümerin erst nach einer Stunde aus dem Hause gelangen und die Nachbarn um Hilfe anrufen konnten. Zipser wurde mittlerweile, blos mit einem Hemde und Unterhosen bekleidet, in den nahen Wald Ostra mogila gebracht, wo er an Händen und Füßen an zwei Bäumen ausgestreckt angebunden und von sechs Individuen mit Peitschen fast zerfleischt wurde. Der Unglückliche wurde erst am Morgen des 26. v. M. gefunden und in einen Meierhof gebracht, von wo er über seine Bitte nach Skalat geführt wurde, unterwegs jedoch verschied.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Dez. Von den in der gestrigen Reichsrathssitzung vom Kriegsminister verlangten 4800 Pferden für die Armee soll das Königreich 3830 und das Herzogthum Schleswig 980 stellen.

Kopenhagen, 4. Dez. Der Finanzminister hat heute im Reichsrath einen Gesetzentwurf über Aufnahme einer Anleihe von 10 Mill. Reichsthalern eingebracht.

Amerika.

New-York, 21. Nov. Offiziellen Berichten zufolge befinden sich in Westvirginien keine Conföderirten mehr. Am Rapidan ist es zu einigen Scharmützeln gekommen, in welchen die Unionstruppen den Kürzeren zogen. Der Verlust, welchen Burnside in dem Gefecht bei Campbells Station am 16. und auf dem Rückzuge nach Knoxville erlitt, betrug 450 Mann; der Verlust der Conföderirten war bedeutend größer; er wird auf 1400 Mann angegeben. Longstreet hält die Stadt umzwingelt; doch sind amtliche Berichte eingetroffen dennt zufolge Burnside's Stellung eine uneinnehmbare ist; und man erwartet eine große Schlacht. — In Neuorleans hat der Marschall alle Baumwolle in Beschlag genommen. — Der Richmonder Examiner befürwortet eine Zwangsanleihe, um der Ueberschwemmung mit Papier abzuhelfen. — Zwei Millionen Doll. in Gold sind für Rechnung der französischen Regierung von Neuyork nach Mexico geschickt worden.

Gerichtssaal.

Bayreuth, 4. Dez. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde die Anklage gegen den ledigen Übel beleumundeten und schon oft wegen Diebstahls bestraften Scheerenschleifer Konrad Willmer von Köttmannsdorf, kgl. Bezirksamts Bamberg II, wegen Verbrechens des Diebstahls verhandelt. Derselbe hat am 3. Okt. l. Jrs. dem Herrn Grafen Brockdorf zu Bamberg 4 silberne Löffel im Werthe von 29 fl. und am 19. Okt. der Frau Regierungspräsidentenwittwe Freifrau v. Künsberg daselbst mehrere silberne Gegenstände im Werthe von 74 fl. entwendet. Die zuerst entwendeten Gegenstände wurden im Leihhause zu Bamberg versetzt und nach der Beschreibung der Versetzerinnen fiel alsbald der Verdacht auf den Angeschuldigten; die Versetzerinnen erkannten ihn auch bei der Verhandlung als denjenigen an, der die Gegenstände versetzte. Bei dem zweiten Diebstahle wurde er mit den entwendeten Gegenständen noch in der Behausung der Bestohlenen ergriffen. Willmer läugnete desungeachtet beide Diebstähle verübt zu haben, und behauptet, er habe im Leihhause zu Bamberg nichts versetzt; es müsse ein Irrthum in der Person vorliegen. Am 19. Okt. wurde er, wie erwähnt, in der Behausung der Bestohlenen ergriffen und im Hausplatz auf ein Faß gesetzt, bis er in die Frohnfeste abgeführt werden konnte. Vor einigen Tagen wurde nun das Faß weggenommen u. hier fand sich eine goldene Uhr vor; Willmer leugnet auch, diese Uhr deren Entwendung nicht Gegenstand der heutigen Anklage war, unter das Faß geworfen zu haben, als er auf demselben saß.

An die Geschworenen wurden zwei Fragen gestellt, die eine bezüglich des erstgenannten und die andere bezüglich des am 19. Okt. verübten Diebstahls: sie verneinten die erste und bejahten die zweite Frage, worauf Willmer von dem Gerichtshofe in ersterer Beziehung freigesprochen und wegen des am 19. Okt. verübten Diebstahls zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

Vermischtes.

, München, 5. Dez. Neue Nachrichten aus Algier vom 27. Nov. bestätigen das vortreffliche Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig vortselbst. Der Frühling war im vollen Anzuge, Wiesen und Gebüsche prangten im schönsten Blumenschmucke und die Luft war mit Wohlgerüchen erfüllt. Die Temperatur stieg dort Mittags bereits bis + 21° im Schatten. Marschall Pelissier und seine Gemahlin erschöpften sich in Aufmerksamkeiten gegen den hohen Gast.

, Aus den amtlichen Registern in Paris hat man die Zahl von tausend Heirathen gezogen und diese in 13 Kategorieen getheilt. Als Resultat ergaben sich: 82 Heirathen zwischen 15—16 Jahren; 101 zwischen 16—17 Jahren; 219 zwischen 18—19 Jahren; 233 zwischen 20—21 Jahren; 165 zwischen 22—23 Jahren; 103 zwischen 24—25 Jahren; 60 zwischen 26—27 Jahren; 45 zwischen 28—29 Jahren; 18 zwischen 30—31 Jahren; 14 zwischen 32—33 Jahren; acht zwischen 34—35 Jahren: zwei zwischen 36—37 Jahren; eine zwischen 38—39 Jahren.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Würzburg, 5. Dez. Nach Waizen und Gerste für Frühjahrsabsendungen ist vermehrte Frage aufgetaucht, und sind darin nicht unerhebliche Abschlüsse zu Stande gekommen. Zur heutigen Schranne waren die Zufuhren unbedeutend und genügten nicht, die vorhandene Frage zu befriedigen. Waizen und Korn waren von inländischen Consumenten sehr begehrt und ebenso mußten mehrere Brauer den Markt verlassen, ohne das erwünschte Quantum Gerste haben einthun zu können. Der Markt wurde rasch geräumt und zogen die Preise sämmtlicher Fruchtgattungen an.

Mainz, 4. Dez. Unser heutiger Markt war mit Getreide weniger befahren, als selther, und gingen alle Sorten einige Kreuzer höher. Auch im Großhandel zeigte sich festere Haltung. Die Kartoffeln faulen stark und werden rasch wegconsumirt, was demnächst seinen Einfluß auf die Getreide ausüben nicht verfehlen wird. Einzelne auswärtige Märkte berichten bessere Tendenz. Hülsenfrüchte finden nach dem Niederrhein noch immer gute Verwendung.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 5 Dezember.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	—	—
„ „	ditto à 25 fl.		—
„ „	Darmstädter Bankactien		209
Oesterreich,	Bankactien	—	740
„	5% Nationalanlehen von 1854	69¹/₈	—
„	5% Metalliques-Obligationen		59
„	4½% „ „	—	51¹/₈
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	114
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	72¹/₈
„	100 Fl. von 1858	—	135
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3% Obligationen	—	—
„	4% ½jährig	99¹/₈	
„	4½% ½jährig	—	99¹/₈
„	4% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4% Ostbahn-Actien	107¹/₈	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	138	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—
Nassau,	fl. 25 Loose	38¹/₈	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	108	—
„	fl. 35 „ von 1845	—	52¹/₈
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 103 kr.	—	—
Kurhessen,	fl. 40 Loose bei Rothschild	—	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	95¹/₄	—
„	4½% „ „ „	—	103¹/₈
Frankfurt,	Union-Actien		311
„	3½% Bankactien	—	134¹/₈
„	Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden,	Ritie 10L	—	8 ¹/₈

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Ausschreiben.

Die Herren Papierfabrikanten, Buchdrucker und Schreibmaterialienhändler des Kreises Oberfr. macht der Unterzeichnete in Befolgung einer höchsten Justiz-Ministerial-Entschließung vom 23. laufl. Monats (Justiz-Ministerialblatt Nro. 22) aufmerksam, daß die k. Stadt- und Landgerichte nach der für die ergangenen neuen Registratur-Ordnung vom 20. September l. Js. (Justiz-Ministerial-Blatt Nro. 14) Formulare und Aktenumschläge bedürfen wovon die betreffenden Musterbögen auf der Kanzlei eines jeden Stadt- und Landgerichts eingesehen werden können, und ladet diejenigen Herrn Papierfabrikanten, Buchdrucker und Schreibmaterialienhändler, welche geneigt sind, die angeordneten Formulare und Aktenumschläge zum Verkaufe vorräthig zu halten, hiemit ein, ihre Preisverzeichnisse kostenfrei unmittelbar an die Herrn Vorstände der Stadt und Landgerichte gelangen zu lassen.

Bamberg, am 30. November 1863.

Der k. Oberstaatsanwalt:
v. **Dall'Armi.**

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** ist zu haben:

Portrait des Herzogs Friedrich v. Schleswig-Holstein 30 kr.

Sulzbacher Kalender pro 1864.

In der J. E. v. Seidel'schen Buchhandlung zu **Sulzbach** sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Sulzbacher Geschäftskalender 1864	36 kr.
Kalender für katholische Christen pro 1864	30 —
Termin-Kalender pro 1864	24 —
Gemeinnütziger Hauskalender mit Tabellen pro 1864	15 —
" " ohne " " "	12 —
Kalender für den Bürger und Landmann pro 1864	9 —
Sechs Kreuzer-Kalender pro 1864	6 —
Wandkalender, unaufgezogen, pro 1864	9 —
Taschenkalender, ungebunden, pro 1864	6 —
" elegant gebunden in Sarsenet, in Goldschnitt mit Bleistift	24 —
" in Leder gebunden mit Goldschnitt	48 —
Kalenderchen, pro 1864 zum Einlegen in Brieftaschen, 1 Blatt	6 —
" " " zum Aufziehen 2 Blatt	6 —

Sämmtliche Kalender sind vorräthig zu haben in **Bamberg** bei **Fr. Züberlein** am Maxplatz.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Der

parodirende Deklamator.

Erheiternde Vorträge & Schwänke in

Parodieen & Travestieen

klassischer Dichtungen für Jung und Alt.

Herausgegeben von der Redaction des „Omnibus."
In illustrirtem Umschlag cartonnirt. Prs. 36 kr.

Der Humor im

Souffleurkasten!

oder

der fertige Completsänger.

Neueste und vollständigste Sammlung der pikantesten und beliebtesten Theater-Couplets und Lieder, von den gefeierten Komikern **Treumann**, Dessoir, Neutroy, Scholz, Weihrauch, Räder, Eichenwald, Helmerding, Triebler, Wilke, Beckmann, Reichenbach und Anderen auf deutschen Theatern vorgetragen und gesungen. Herausgegeben von **G. Schönstein.** Elegant cartonnirt. Prs. 36 kr.

Hamburg 1863. B. S. Berendsohn.

Gartenbau-Verein Bamberg.

Die verehrlichen Mitglieder und jene Herren, welche dem Vereine beizutreten wünschen, werden zur nächsten Monats- und Haupt-Versammlung auf

Montag den 7. Dezember l. J. Abends 7 Uhr

in's obere Lokal des Michaelsberger Brauhauses hiemit geziemend eingeladen.

Tagesordnung:

1) **Der wegen Verhinderung bei der letzten Versammlung ausgefallene Vortrag des Hrn. Curatus Engelhard zu Unterhaid: Ueber die in hiesiger Flur vorkommenden Feld- und Garten-Unkräuter und die Mittel zu deren Vertilgung.**
2) **Berathung wegen der übertragenen Anfertigung eines Erntekatasters der städtischen Flurmarkung für 1863.**
3) Berathung des Etats für 1864.
4) Beschlußfassung über die Vereins-Ausstellungen im Jahre 1864.
5) Wahl der Vorstandschaft und des Ausschusses für 1864.
6) Vorlage der XX. Lieferung des Arnoldischen Obstkabinets aus Porzellanmasse.

Der Ausschuß.

Petroleum (pensylvanisches)

Ia Qualität

Petroleum-Lampen in allen Sorten, Patent-Brenner, sowie alle Lampen-Theile.

J. G. Schmidt, Markt 32
in Frankfurt a. M.

Anzeige

für Gicht- & Rheumatismus-Leidende.

Layritz'sche Waldwoll-Jacken für Herren & Damen, sowie Beinkleider, Kniewärmer, Leibbinden, Strickgarn-Watten, desgleichen Oel & Spiritus empfiehlt

F. J. Wucherer,
Augasse Nr. 505.

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,

Eisenbahn-Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. werden coursmäßig ein- und verkauft bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Bank- u. Wechselgeschäft. Isserplatz L. Nr. 299.

Münchener Zithern
à 6 Gulden,

bessere Sorten 8 fl., 10 fl., 12 fl. 20—50 fl.

Xaver Thumhart
in München.

Verkauf oder Verpachtung.

Der den Pabstmann'schen Relicten gehörige **Rosenhof** sammt ledigen Grundstücken, ½ Stunde von Kronach, im Kreise Oberfranken des Königreichs Bayern gelegen, wird auf freiwilliges Ansuchen der Eigenthümer

am 7. Januar 1864, Vormittags 9 Uhr,

in der Erb. Pabstmann'schen Wirthschaft in Kronach meistbietend dem Verkaufe ausgesetzt und im Falle kein annehmbares Kaufgebot erzielt werden sollte, wieder verpachtet.

Die Realitäten bestehen in:

	72 Dec.	Wohn- und Oeconomie-Gebäude sammt Hofraum,	
3 Tagw.	52 "	Gärten,	
73 "	74 "	Aecker,	
42 "	87 "	Wiesen,	
18 "	50 "	Hutweide,	
	62 "	Weiher,	
	59 "	Wege,	

140 Tagw. 56 Dec. zusammen.

Zahlungsfähige Kauf- und Pachtliebhaber wollen sich wegen Einsichtsnahme des Gutes und Eröffnung der Bedingnisse an Herrn **Joseph Pfaff,** Floßholzhändler in Kronach wenden.

Die Gebäude befinden sich im besten baulichen Zustande, die Felder und Wiesen sind von vorzüglicher Güte, erstere zum Theil mit Winterfrucht besäamt und können die erzeugten Produkte in dem nahen Kronach sowie in den benachbarten Städten durch die bestehende Eisenbahn-Verbindung vortheilhaft abgesetzt werden.

Da das Gut bei annehmbarem Gebote auch inzwischen aus freier Hand abgegeben wird, so bittet man etwaige Kaufliebhaber sich deshalb an Herrn **G. M. Pabstmann in Castel bei Mainz** zu wenden.

Börsennachrichten.

Augsburg, 3 Dezbr

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	99½
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100½
detto 4½proz. Obligationen	101½
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103½
Grundr.-Ablös.-Oblig.	99½
Bayer. Ostbahnen	—
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	102
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	111

Frankfurt, 5. Dezbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 — 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½ — 56½ kr. Holländische 10 fl. Guldenstücke 9 fl. 45½ — 46½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½ — 34½ kr. 20-Francs-Stück 9 fl. 18 — 19 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 42—46 kr.

Wien, 4. Dezbr. Oesterr. 5proc. National-Anl. 80 80 5proc. Metall. 74.10 Lotterie-Anlehensloose von 1854 90 75 desgleichen von 1858 138 50 Bank-Aktien 785. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 178 20 Nordbahnactien 146 80. Wechselcours: Augsburg 3 Mon. 103.70 London 131.65

London, 4. Dezbr. 3pCt. Consols 90½

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren ... Zeile (3½ Spalt) mit Postschrift von deren Raum 3 kr.

№ 336 Montag, 7. Dezember. 1863

Deutschland.

München, 5. Dez. In der Kriegsministerial-Entschließung vom 3. d. M. heißt es zwar, daß die für den Vollzug der Formation der neuen Kavalerie-Regimenter erforderlichen Bestimmungen nachfolgen, doch vernimmt man bereits als bestimmt, daß bei den Uhlanen-Regimentern Mannschafts- und Pferde-Ausrüstung der Chevaulegers vorläufig beibehalten werde, wozu nur mehr die Lanze zu kommen hat. Der Kostenbetrag dieser neuen Aendekung erscheint daher als ein verhältnißmäßig sehr unbedeutender. Selbst die Mannschaft darf ihre Chevaulegers-Uniform vollständig austragen, wodurch sie vor jeder Erhöhung der Montursschuld gewahrt wird. Die durch die Formation bei der Kavallerie überzählig werdende Mannschaft ist unter die Zahl der „Assentirt-Unmontirten" bei der Artillerie in den Listen vorzutragen.

München, 5. Dez. Der neueste Armeebefehl d. d. Rom, 25. Nov., enthält folgende Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen: Ernannt wurden: zu Stadt- und Festungs-Commandanten: der Oberst v. Beust, Commandant der Veste Rosenberg, zum Stadt- und Festungs-Commandanten von Würzburg mit dem Charakter als Generalmajor, — und der charakterisirte Oberst Rittmann, Platzstabsoffizier von der Stadt- und Festungs-Commandantschaft Würzburg, zum Commandanten der Veste Wülzburg mit Beförderung zum wirklichen Obersten; zum Oberzeugwart: der Hauptmann Krämer vom 4. Art.-Reg. bei der Zeughausverwalt. Landau; zum Unterquartiermeister in prov. Eigenschaft: der geprüfte Verwaltungspraktikant Trenner aus Vorderherberg, Bezirksamts Deggendorf, bei der Stadt-Commandantschaft Augsburg; zu Unterauditoren: die Auditoriats-Praktikanten Koppmann aus München beim Art.-Corps-Commando, Bohn aus Traunstein beim Gen.-Comm. Augsburg, Stuhlreiter aus Straubing beim Gen.-Commando Würzburg.

Befördert wurden: zu Generallieutenants: die charakterisirten Generallieutenants v. Heß, Vicepräsident des Gen.-Auditoriats und Ritter v. Manz, Commandant der Haupt- und Residenzstadt München.

Zu Obersten: die Oberstlieutenants Frhr. v. Pranth, bisher Referent im Kriegsministerium, von Generalquartiermeisterstab im 3. IR. u. Cleßin, Local-Genie-Direktor in Germersheim, im Geniestab. Zu Oberstlieutenants: die Majore Frhr. v. d. Tann im Gen.-Quartierm.-Stab, Frhr. v. Leoprechting vom 15. im 12. IR., Lutz im 3. AR., Graf v. Tattenbach, Art.-Dir. der Bundesfestung Landau, vom 2. AR. bei der Zeughaus-Haupt-Dir., Schultze vom 4. im 2. AR. und Schrodt, Director der 4. Gen.-Dir., im Geniestab. Zu Majoren: die Hauptleute Frhr. v. Egloffstein, bisher Platzadjutant beim Festungs-Gouvernement Germersheim als Platzstabsoffizier, Murmann vom 6. im 2. IR, Rudolf vom 6. im 8. JägBat. u. Pöllath vom 9. im 15. IR., die Rittmeister v. Bieber im 5. ChevR. Graf v. Froberg-Montjoie vom 2. im 1. ChR, Frhr. v. Besserer-Thalfingen vom 1. Cuir.-Reg. im 3. ChR, Baumüller vom 2. Cuir.-Reg. im 6. ChR, und v. Lilier vom 2. im 5. ChR, dann die Hauptleute Kißing vom 1. im 4. AR, Rögner vom Geniestab im Geniereg. und Riem im Geniestab.

Zu Hauptleuten 1. Classe: die Hauptleute 2. Cl. Amann im 9. IR, Graf v. Törring-Minucci im 3. IR, v. Schintling im 12. IR, Ritter v. Stubenrauch im 1. IR, Pausch im 12. IR, Frhr. v. Grieſſenbeck im 1. IR, Curtius vom 14. IR im 6. IB, Herrmann im 5. IR, Kolbinger im 9. IR, Redenbacher im 15. IR, Dürsch im 1. IR, Vogel im 1. IB, König im 6. und Schön im 15. IR, dann die Oberl. Reuß von der Ouvriers-Comp. im 1. AR, Herold von der Ouvr.-C. im 4. AR, Kaiser und Hartung im Geniestab, Gleich im GR, Drescher im Geniestab. Zu Rittmeistern: die Oberlieutenants Kieffer im 5. ChR, Ritter Stransky v. Stranka u. Greifenfels im 2. CuirR, Frhr. v. Hutten im 3. CuirR, Frhr. v. Limpöck im 1. CuirR, Dürig im 4. ChR, Münich vom 3. ChR im 1. UR, v. Lesuire u. Ritter v. Ellenrieder im 2. ChReg., v. Sichlern vom 5. ChR im 2. UR und Negrioli vom 6. ChR. im 3. UR. Zu Hauptleuten 2 Cl.: die Oberl. Reitz vom 4. IR und Dietz von der 3. San.-C. im 5. IR, Dichtel vom IVR. im 2. IR, Frhr. v. Reitzenstein vom 13. im 6. IR, Frhr. v. Thüngen im 14 IR, Zieglwalner vom IVR im 10. IR, Bemmel im 15. IR, v. Stubenrauch im 11. IR, Hofmann vom 3. im 8. IB, Gabler vom 6. IR u. Warnberg vom 13. im 10. IR, Muck im 1. IR, Frhr. v. Bettschart im 11. IR, v. Tettenborn vom 15. im 10. IR, R. v. Cammerloher vom 2. im 8. IB, Birkmann im 14. IR, Hoderlein im 9., Roth vom 1. im 10. u. Oertel im 11. IR.

Zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants Frhr. v. Gumpenberg vom 6. im 8. IB, Frhr. Lochner v. Hüttenbach im 9. IR. v. Wenz bei der 3. SanComp., Seidensticker im 4, Cramer im 6., Görtz vom 4. im 13., Waagen im IVR., Sommer vom 5. im 8, Albert im 15., Dietz im 6., Frhr. v. Feilitzsch im IVR., Günther im 14, Widel im 3, Kunstmann vom 2. im 1, Pünder vom 10. IR im 8. IB, Cella im 2, Frhr. v. Godin vom 2. IR im 7. IB., Lauterbach im 14, Kellner im 1, v. Wachter im 12, Ritter v. Arthalb im 6, Bienenfeld im 9, Orff vom 4. im 13, Eckart vom 12. im 15, Diez im 11, Schulze im 9, Graf v. Holnstein im 6, Opel vom 2. im 11, Krug vom 12. im 7, Hüttner im 14, Haak im 13, Fahrmbacher im Genie-Reg., Malaise u. Knorr im Geniestab.

Zu Junkern: die Unteroffiziere u. Cadetten Ott vom 4. im 8. IB, Sailer vom 1. AR im 10. IR, Huber vom 12. im 15. IR, Spruner von Mertz vom 2. IR im 7. IB, Possert vom 1. ChR im 3. UR. Frhr. v. Fellitzsch vom 6. und Frhr. v. Falkenhausen vom 3. ChR im 2. UR, Beulwitz vom 1. im 3. CuirReg., Müller vom 6 ChR im 1. UR, Frhr. v. Baricourt vom 2. im 3. ChR, Götz vom 2. im 1. CuirR, Frhr. v. Schätzler vom 4. ChR. im 1. UR, Sandner vom 4. ChR im 3. UR, Frhr. v. Bethmann vom 1. im 3. Cuir.-Reg.

Zum Kriegskommissär: der Regimentsquartiermeister 1. Classe Alois Schneider, Referent im Kriegsministerium; zu Regimentsärzten 1. Classe: die Regimentsärzte 2. Classe Dr. Greg. Schmalz im 5. IR, Dr. Fruth im 15. IR. u. Dr. Schröder bei der Commandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München; zu Regimentsärzten 2. Classe: die Bataillons-Aerzte Dr. Pfeiffer vom 9. IR. im 5. Chv. und Dr. Rogg vom 1. IB. bei der St.- u. Fest.-Comm. Ingolstadt; zu Regimentsquartiermeistern 1. Classe: die Regimentsquartiermeister 2. Classe Bitz beim Fest.-Gouv. Germersheim, Müller bei der Militär-Rechn.-K., und Fürsich bei der ZHD.; zu Regimentsquartiermeistern 2. Cl.: die Bataillonsquartiermeister Wettring beim Fest.-Gouv. Germersheim, Speiser vom 3. IB. im 14 IR., Höchner beim Fest.-Gouv. Landau, Haine beim topogr. Bureau des Generalquartiermeister-Stabes, Hechtl im 5. IR., im 11. IR., Strehl von der Mil.-Rechn.-K. bei der St.- u. Fest.-Comm. Würzburg, Dallner vom 15. IR. bei der Mil.-Rechn.-K., Drexler im 5. ChR., und Straßner von der ZHD. im 15. IR.; zu Regimentsauditoren 1. Classe: die Regimentsauditore 2. Classe Ihrl im IVR., und Gartner im 15. IR.; zu Regimentsauditoren 2. Classe: die Bataillonsauditore Mehn im 1. Cuir. R., Lampel im 12. IR., und Stritzl im 2. Art.-Reg.

Versetzt werden: Die Obersten Kriebel, Commandant der Veste Wülzburg, zur Commandantschaft der Veste Rosenberg als Commandant dieser Veste, und v. Klenze vom 3. zum 2. IR.; die Oberstlieutenants v. Mayer vom 6. Chev.-R. zum 3. Cuir.-R., Frhr. v. Diez vom 1. Chev.-R. zum 2. Uhl.-R., Frhr. v. Brück vom 5. Chev.-G. zum 3. Uhl.-Reg., Korb vom 3. Chev.-R. zum 1. Uhl.-R., Schmid vom 2. AR. und Graf v. Bothmer vom 3. reitenden AR. zur Zeughaus-Haupt-Direktion; die Majore v. Brückner, Platzstabsoffizier vom Fest.-Gouv. Germersheim zur St. u. Fest.-Comm. Würzburg, Graf v. Ysenburg-Philippseich vom 2. IR. zum 7 Jäg.-Bat., Hertlein vom 6. ChR. zum 3. UR., Frhr. v. Gumppenberg vom 1. zum 3. Cuir.-R., Feichtmayr vom 5. ChR. zum 2. UR., v. Grimmel vom 2. ChR. zum 3. UR., Moritz Graf v. Ysenburg-Philippseich vom 4. ChR. zum 1. UR., Frhr. v. Krauß vom 2. zum 3. Cuir.-R., v. Grundherr vom 1. ChR. zum 2. UR., Bosch vom 3. ChR. zum 1. UR., Ritter v. Mann von der ZHD. zum 1. AR. u. Frhr. v. Horn vom 1. zum 3. AR.; die Hauptleute Hörmann von Hörbach vom 2. IR. u. Frhr. v. Freyberg-Eisenberg vom 4. AR. zum Generalquatiermeister-Stab, Kohl, Platzadjutant, von der St. u. Fest.-Comm. Würzburg zum Fest.-Gouv. Germersheim, Sebus vom 14. IR. zum 8. IB., Wirthmann vom 10. IR., Schönfeldt vom 2. IB., v. Mayer vom 10. IR., Wehrer vom 3. und Ratzer vom 4. IB., sämmtlich zum 7. IB., v. Reichmann vom 11 zum 6. IR., Reinhard vom 1. IR. zur 4. San.-Comp., Saalmüller vom 6. und Piller vom 1. zum 8. IB., Wöhr vom 11. IR. zum 4. IB. Burgartz vom 15. zum 8. IR., Redenbacher, bisher Oberzeugwart, von der Zeughaus-Verwaltung Landau zum 4. AR., u. Schnizlein vom Genie-Reg. zum Genie-Stab.

(Schluß f.)

München, 6. Dezember. (Dienstesnachrichten.) Der Offizial der Centralcasse der k. Verkehrsanstalten J. Rosner wurde seinem Ansuchen entsprechend, und der Hauptzollamtsverwalter W. Strohmayer und der Hauptzollamtscontroleur J. Rep. v. Moro zu Zweibrücken auf Grund des §. 19 der IX. Beilage zur Verfassungsurkunde aus administrativen Erwägungen für immer in den

Digitized by Google

Ruhestand versetzt; zum Hauptzollamtsverwalter in Zweibrücken der Hauptzollamtscontroleur Metzler, in Nürnberg zum Hauptzollamtscontroleur in Zweibrücken der Revisionsbeamte Noll zu Ludwigshafen a/Rh. und zum Hauptzollamtscontroleur in Nürnberg der Revisionsbeamte daselbst, F. Freund befördert; zum Revisionsbeamten am Hauptzollamte Ludwigshafen der Zollverwalter J. Baurle d. z. Schaid, zum Revisionsbeamten am Hauptzollamte Nürnberg der Grenzobercontroleur M. Weinköppel zu Plößberg berufen, auf die Grenzobercontroleurstelle zu Plößberg im Hauptzollamtsbezirke Waldsassen der temporär quiesc. Grenzobercontroleur Max Graf v. Taufkirchen reactivirt und zum Zollverwalter am Nebenzollamte I Schaid der Assistent des Nebenzollamtes zu Salzburg ernannt; der Bezirksgerichtsarzt I. Klasse zu Stadtsteinach Dr. W. Büchner, auf die Dauer von zwei Jahren, der Hauptzollamtsverwalter Eugen Panzer zu Bayreuth auf die Dauer eines Jahres und der Offizial F. X. Forstner zu Landshut auf die Dauer von zwei Jahren in den Ruhestand versetzt.

München, 6. Dec. Staatsrath Francke ist mit Aufträgen des Herzogs Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein aus Coburg hier eingetroffen und hatte heute Vormittag eine längere Conferenz mit dem Staatsminister v. Schrenk.

Offenbach, 5. Dezbr. Das heutige Intelligenzblatt bringt den Aufruf der Finanzsection unseres Schleswig-Holstein-Ausschusses zu freiwilligen Beiträgen. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Das Weihnachtsfest naht heran: bringen wir dießmal unsere Geschenke dem Vaterland!" Ein Wehrausschuß ist aus 3 Mitgliedern des Schleswig-Holstein-Ausschusses, drei des Turn- und drei des Schützenvereins gebildet; letzterer hatte gestern, ersterer hat übermorgen Generalversammlung. Der Ausschuß ist in rastloser Thätigkeit; die von ihm angebahnte Constituirung eines Landes-Central-Ausschusses im Werk.

Darmstadt, 5. Dez. Der in der heutigen Sitzung der ersten Kammer angenommene Antrag der Majorität des Ausschusses bezüglich der schleswig-holsteinischen Sache lautet wörtlich: „eine direkte Anerkennung des Prinzen Friedrich von Augustenburg durch die großh. Regierung würde bedenklich sein, da eine solche Anerkennung nur durch den Bund als solchen nach gründlicher juristischer Prüfung erfolgen kann, wenn sie Bedeutung haben soll, dagegen ist der auf Anerkennung dieses Prinzen gerichtete Beschluß zweiter Kammer als Ausdruck des Wunsches, daß es möglich sein möge die Selbstständigkeit und die Trennung von der Krone Dänemark zu wahren, und daß die Regierung in diesem Sinne verfahre, nicht zu beanstanden. — Der Ausschuß beantragt sonach, dem Beschlusse der zweiten Kammer in der vom Ausschuß dargelegten Auffassung beizutreten." Der Schlußsatz ist erst in der gestrigen Ausschußsitzung nachträglich dem Antrag, wie er gestern gestellt war, hinzugefügt worden.

Hamburg, 5. Dez. Gutem Vernehmen nach sind die Versuche Scheel-Plessen's Reventlow-Criminil's, Lewetzow's u. Moltke's, eine Verständigung mit dem dänischen Ministerium herbeizuführen, vollkommen gescheitert. In der gestrigen Staatsrathssitzung soll beschlossen worden sein, jede Besetzung Holsteins als Kriegsfall anzusehen.

Wien, 4. Dez. Das Hülfskomite für Schleswig-Holstein hat neben seinem Aufruf zu Geldbeiträgen für Schleswig-Holstein jetzt auch eine Adresse an das Abgeordnetenhaus zunächst in sämmtlichen Vereinen zur Unterzeichnung aufgelegt. Es heißt darin: „Die schleswig-holsteinische Frage hat auch in Oesterreich die Gemüther ergriffen. Die Bewegung, im Anfang zaghaft, wird täglich stärker, und ist bereits unaufhaltsam. . . . Was wir wollen, ist daß den Herzogthümern ihr Recht werde, daß der einmüthige Wille Deutschlands geschehe, daß jeder Widerstand dagegen gebrochen werde. . . . Allerdings, solchem Willen zu entsprechen, sind große und schwere Opfer nöthig, aber es wird kein wahrer Freund des Vaterlandes davor zurückschrecken. Und somit stellen wir die Bitte: das hohe Haus möge, eingedenk der erhabenen Initiative unsers Kaisers, alles aufbieten, um die legitime Trennung der Herzogthümer von Dänemark zu bewirken, und Schleswig-Holstein seine Einheit und Selbstständigkeit dauernd zu sichern." Inzwischen aber fahren die Behörden fort, der Bewegung gewisse Schranken zu ziehen. Eine gestern Abends in der „Kneipe" der Silesia tagende Versammlung sämmtlicher Studentenverbindungen wurde durch einen Polizeicommissär aufgelöst; die Versammelten trennten sich, nachdem ein Mitglied erklärt: „Wir entfernen uns aus Achtung vor dem Gesetz. Hoch das Gesetz! Hoch Schleswig-Holstein!" Der akademische Leseverein seinerseits macht bekannt, daß er, nach einer von Seiten des Rektors der Universität ihm zugegangenen Weisung, als solcher sich jeder Initiative in Sachen Schleswig-Holsteins zu enthalten habe, und daß er sich demnach mit der Einhebung von Geldbeiträgen nicht zu befassen im Stande sei. Unter diesen Umständen hat das allgemeine Comite der Techniker von vornherein erklärt, daß es ihm mit seinen Zwecken für unvereinbar erscheine, in der schleswig-holsteinischen Frage als Repräsentant der Hörer der Technik aufzutreten.

Großbritannien.

London, 5. Dec. Lord Wodhouse geht nach Kopenhagen um Christian IX. zur Thronbesteigung Glück zu wünschen; außerdem erhält er Instruktion betreffs der gegenwärtigen Verwicklungen.

Frankreich.

Paris, 4. Dez. Der gesetzgebende Körper schloß gestern die Reihe der Wahlverifikationen durch Verwerfung der des Hrn. Boitelle, Bruder des Pariser Polizeipräfekten. Das Bureau hatte Giltigkeit der Wahl beantragt, Marquis d'Havrincourt aber entwarf ein so sprechendes Bild der Vorgänge, welche die Wahl im 7. Wahlbezirke des Norddepartements begleiteten — so unter Anderem die gewaltsame Entfernung des unparteiischen Unterpräfekten Barrot — daß der Regierungscommissär sich vergebens bemühte, die schmutzige Geschichte rein zu waschen. Nicht ohne Interesse ist, daß dieser Marquis d'Havrincourt selbst Regierungscandidat Thiers gegenüber war und durch seine Mutter, eine Gräfin Tascher de la Pagerie, mit der kaiserlichen Familie verwandt ist.

Ueber das angebliche Wiederaufleben des Königs Radama II. von Madagaskar bringt die Correspondance Havas-Bullier noch Folgendes Näheres: „Die Mörder, welche den König zu erdrosseln hatten, gewahrten mit Schaudern, daß bei dieser Operation das Blut aus den Nüstern des unglücklichen Monarchen hervordrang, und entflohen in aller Eile. Nach madagassischen Begriffen darf nämlich unter keiner Bedingung das königliche Blut vergossen werden. Dies geschah um die Mittagszeit; gegen Abend erst erschienen Diener, um die Leiche nach der königlichen Begräbnißstätte zu schaffen. Sie legten ihn in einen Palankin, und durch die Bewegung kam Radama wieder zu sich. Die Diener, welche große Anhänglichkeit für seine Person hatten riefen in vollends ins Leben zurück und brachten ihn insgeheim in ein benachbartes Dorf, wo er die nöthige Pflege fand. Die Kunde dieses wichtigen Ereignisses wäre Hrn. Lambert von einem dieser treuen Diener überbracht worden. Wir geben diese Nachrichten gerade so wieder, wie sie uns zugehen."

Italien.

Mailand, 30. Nov. Das Wiedererscheinen Garibaldi's auf dem Festland unterliegt keinem Zweifel mehr. Er wird sich vorerst nach Rivoli, einem kleinen Dorf unweit Turin, begeben, und die kommenden Dinge erwarten. Dieses Wiedererscheinen ist, wie es heißt, nichts weniger als ungern vom Ministerium gesehen; ja, es wird sogar behauptet daß dasselbe in einem der letzten Ministerräthe ernstlich besprochen und, angesichts der bevorstehenden kriegerischen Eventualitäten, als nothwendig erklärt wurde. Es wurden schon mehrere wichtige Verträge im Ausland beschlossen, und man arbeitet sogar mit großem Eifer an der Reorganisation des Personals der Ambulanzen. Auch taucht von neuem die „Subscription auf eine Million Gewehre" auf. Man spricht von der Bewaffnung von 220 Bataillonen Mobilgarde. In diesen Tagen bildete sich hier ein Verein von Garibaldinern unter dem Titel „Un pensiero a Garibaldi" (Ein Gedanke an Garibaldi.) Die Koryphäen der Actionspartei sind die leitenden Mitglieder dieses revolutionären Vereins, dessen Aufgabe es ist, auf jede nur mögliche Art im Volke den Glauben zu verbreiten, daß die baldige Befreiung Roms und Venedigs nur durch Garibaldi und Mazzini und deren Getreue erfolgen könne. Als nächster Termin dieser Befreiung wird das nächste Frühjahr als bestimmt bezeichnet. Um sich populär zu machen, hat dieser Verein im Sinne, diesen Fasching jede Woche einen Ball zu veranstalten, wozu Gratisbillete ausgetheilt werden.

Rom, 28. Nov. Se. Heil. der Pabst empfing vorgestern den auf seinem Posten zurückgekehrten General Montebello. Ich glaube versichern zu können, daß er für die künftige Zeit seiner Mission solche Instructionen mitbrachte, welche weitere Zusammenstöße mit Msgr. de Merode, wenn nicht unmöglich machen, doch erschweren, ohne daß der General als Ober-Befehlshaber der kaiserlichen Truppen dabei an Ehre und Autorität nach irgend einer Seite hin einbüßt. Eine Entente cordiale, wie der Kaiser wünschte, machen indeß die Verhältnisse unmöglich. Die Passagierboote brachten während dieser Woche aus Livorno nach einander 15 polnische Ordensgeistliche, die sich der Strafe, von der sie bedroht waren, durch die Flucht entzogen. Sie wurden hier in verschiedenen Klöstern untergebracht.

Rußland und Polen.

Fürst Wittgenstein hat einen Tagesbefehl erlassen, worin §. 1 lautet: Jeder, bei dem Waffen oder andere Gegenstände, welche zum Todtschlagen oder zur Verwundung geeignet sind, verborgen gefunden werden, wird binnen 24 Stunden vor ein Kriegsgericht gestellt und mit dem Tode bestraft.

Die Ostsee-Ztg. berichtet: „Die Bevölkerung Warschau's ist durch die zahlreichen Deportationen, durch die Betheiligung der arbeitenden Classen am Aufstande, durch die Reisen der reicheren Familien ins Ausland, und überhaupt in Folge des Aufstandes bereits bedeutend gelichtet worden. Nach amtlichen Ermittlungen hat dieselbe seit dem Beginne des Aufstandes um mehr als 15,000 Seelen abgenommen. Ganze Familien sind spurlos verschwunden, so daß die nächsten Verwandten nicht wissen, wo sie geblieben sind; andere, die vor dem Aufstande sich einer gewissen Wohlhabenheit erfreuten, sind an den Bettelstab gelangt. Am meisten hat durch den Aufstand der besitzlose Gewerbestand gelitten, der in Folge des gänzlichen Darniederliegens alles Handels und Wandels durchweg verarmt ist. Bei jedem Schritte begegnet man auf den Straßen zerlumpten und abgehungerten Gestalten, die ihr elendes Dasein durch die in Anspruch genommene Mildthätigkeit der Vorübergehenden fristen."

Einem petersburger Blatte schreibt man aus Wilna, daß am dortigen Gymnasium der Befehl gegeben worden ist, daß kein Schüler in der russischen Sprache eine geringere Note als II. haben dürfe! Dieser Befehl wurde durch die seit der polnischen Bewegung offenbare Tendenz der polnischen Schüler veranlaßt, im Russischen stets die schlechteste Note zu verdienen. An derselben Lehranstalt ist an Stelle der polnischen Sprache ein Cursus über die ältere Geschichte Litthauens und Samogitiens eingeführt worden, und da dieser Gegenstand bis jetzt von russischer Seite sehr wenig bearbeitet worden ist, so werden die russischen Gelehrten aufgefordert, der Sache ihre literarische Thätigkeit zuzuwenden, „um dem Polonismus entgegen zu arbeiten."

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Dec. Es ist eine Proclamation des Königs Christian an die Holsteiner erschienen, in welcher gesagt wird: Gegenüber der zur Wohlfahrt des Landes und zur Wahrung des Weltfriedens getroffenen Ordnung hätten sich Bestrebungen geltend gemacht, die auf Zersplitterung der dänischen Monarchie gerichtet seien, und denen unbegründete Ansprüche zum Deckmantel dienten. Mit einiger Betrübniß habe der König von Dänemark wahrgenommen, daß dieselben auch im Herzogthum Holstein Raum gewonnen und Gemüthsaufregung und Zweifel selbst bei den Treuen hervorgerufen. Der König erkenne die Aufrechthaltung der dänischen Monarchie als eine seiner wichtigsten Regentenpflichten; er könne daher nicht dulden, daß jene Bestrebungen durch die Haltung eines Theiles der Beamten genährt werden, und er sei fest entschlossen, aufrührerischen Bewegungen mit Macht entgegenzutreten und Jeden zu strengster Verantwortung zu ziehen, der sich zu ungesetzlichen Schritten fortreißen lasse. Der König von Dänemark habe die Zuversicht, daß „seine" Holsteiner sich nicht in ihrer Treue werden wankend machen lassen, damit seinem landesväterlichen Herzen Maßnahmen erspart bleiben, die ihm zum tiefen Schmerze gereichen würden. Die Bestrebungen, eine Verständigung über die Verfassungsverhältnisse der Gesammtmonarchie herbeizuführen, hatten leider bisher nicht zu einem Ziele geführt. Indem es seine Absicht sei, den deutschen Bundesländern, wie bereits mit den nicht zum Bunde gehörigen Theilen der Monarchie geschehen, eine selbstständige Stellung in der Monarchie zu verleihen, hoffe der König von Dänemark, daß Holstein, wenn es sich zufrieden fühle im Genusse wahrer constitutioneller Freiheit und fremder Einmischung damit jeder Vorwand genommen sei, aus freien Stücken sich einer engeren Verbindung mit den übrigen Theilen der Monarchie zuneigen, und daß eine alle Theile zufrieden stellende Ordnung dann leichter zu ermöglichen sein werde. — Ein königliches Rescript befiehlt dem Minister für Holstein und Lauenburg, Hrn. Hall, der Bevölkerung, den Localbehörden und Beamten Lauenburgs die allerhöchste Anerkennung des Königs von Dänemark dafür kundzugeben, daß sie sich in ihrer Treue und Unterthanenpflicht nicht hätten beirren lassen. — „Berlingske Tidend" spricht die Vermuthung aus, daß das Patent vom 30. März. d. J. ehestens werde zurückgenommen werden.

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, 4. Dez. Der officielle „Monitor" bezeichnet die von der Pariser „Nation" gebrachte Nachricht, daß Fürst Kusa der Pfortenregierung und den garantirenden Mächten einen Constitutions-Entwurf vorgelegt habe, als erfunden. Gestern wurde in der Kammer der Adreßentwurf verlesen. Derselbe ist scharf gehalten und schreibt die Schuld der beklagenswerthen Uneinigkeit auf Rechnung der Handlungsweise des Fürsten, erklärt aber schließlich, die Versammlung wolle die angebotene Versöhnung annehmen, und die angekündigten Reformen berathen.

Amerika.

Aus New-York, 18. Nov., wird den Hamb. Nachr. geschrieben: „Wir haben jetzt nicht nur 15—20,000 kriegsgefangene Conföderirte zu ernähren und zu kleiden, sondern, da man unsere eigenen Kriegsgefangenen feindlicherseits verhungern läßt, müssen wir auch Lebensmittel, Decken und Kleider, auf die Gefahr hin, daß sich die Rebellen damit Gutes thun, für unsere unglücklichen Leute nach Secessien schicken. In den Gefängnissen zu Richmond, wo zwischen 5—7000 Mann schmachten, erhält der Mann oft mehrere Tage hinter einander nur einen halben Laib Brod, die Fleischrationen sind ganz gestrichen worden. Kleider und Stiefel werden den Gefangenen abgenommen, ehe sie dort ankommen, und sie enthalten weder Decken noch Kleidung. Dazu sind sie, Gesunde und Kranke durcheinander, in engen Räumen zusammengedrängt. Von den 180 halbverhungerten Leuten, von denen ich früher erzählte, sind 44 gleich nach Ankunft in unserem Hospitale gestorben und die anderen folgen ihnen nach. Die Conföderirten geben selbst zu, daß sie ihre Kriegsgefangenen systematisch tödten; mit der diesen halbcivilisirten und übermüthigen Menschen charakteristischen Unverschämtheit behaupten sie aber, es geschehe als Repressalie, weil wir ihre Kriegsgefangenen an kalten Orten internirten, während sie ein mildes Klima gewohnt seien. Thatsache ist, daß die Rebellen selbst an Allem Noth leiden und diesen Grund ihres unmenschlichen Benehmens nur nicht eingestehen wollen. Die Auswechslung der Kriegsgefangenen ist leider auch in Folge der übermüthigen und treulosen Handlungen der feindlichen Commissarien gänzlich ins Stocken gerathen."

Vermischtes.

*** München, 4. Dez. Die Frequenz unserer Universität hat sich im Verhältniß zum vorigen Jahr wieder etwas gehoben. Wir zählen bis jetzt an 1300 Candidaten, nämlich 1292, von denen 540 neu immatriculirt sind. Die Zahl der Nichtbayern ist ebenfalls im Verhältniß zu den Vorjahren wieder bemerkenswerth gestiegen.

*** Mainz, 5. Dec. Gestern Abend ward hier eine Generalversammlung des Carnevalsvereins gehalten, worin der Beschluß gefaßt wurde, die Carnevals-Festlichkeiten für diesen Winter zu suspendiren. Motivirt ward dieser Beschluß »durch den Ernst des Augenblicks und der nächsten Zukunft, und die mächtige Bewegung, die sich gegenwärtig unter dem deutschen Volke in die tiefsten Schichten hinein kund gibt. — In der gestrigen Sitzung des Bezirksgerichts kam eine Anklage gegen Warburg zur Verhandlung, weil er in öffentlicher Sitzung des Gerichts mit Beziehung auf einen Hirtenbrief des Bischofs sich geäußert, derselbe habe eine »infame Schmähschrift« gegen ihn erlassen. Der Urtheilsspruch ward auf den 18. d. M. vertagt. Gegen seine Verurtheilung wegen seines Flugblatts »an meine Mitbürger« hat Warburg Appellation eingelegt, worüber die Verhandlung beim herzogl. Obergericht am Montag stattfinden wird. Der Hauptproceß gegen ihn wegen seiner Broschüre „Schwester Adolphe" soll am 4. Januar k. J. beginnen. Mehr als 130 theils Entlastungs- theils Belastungszeugen sollen geladen sein.

*** Paris, 2. Dez. Gestern begann vor dem Kriegsgerichte der Proceß gegen den Lieutenant Fleury vom 4. Garde-Voltigeur-Regiment der bekanntlich seine Geliebte, eine Waschfrau (die in der Nähe der Havre-Eisenbahn wohnte), aus Eifersucht ermordet hatte. Fleury, dessen Caserne in der Rue Pepiniere gelegen ist, hatte die Bekanntschaft dieser Frau, die an einen Zimmermaler verheirathet war, gemacht und ein Verhältniß mit ihr angeknüpft. Seine Neigung zu dieser Frau (ihr Name war Petit) wurde bald Leidenschaft, und da die Geliebte des Lieutenants ein höchst leichtsinniges Weib war, so hatte er fast täglich Streitigkeiten mit ihr, bis er sie endlich auf einer Untreue zu ertappen wähnte und sie, gerade in dem Augenblicke, als sie des Abends um 10 Uhr ihre Wohnung verlassen wollte, ermordete. Ein Herr hatte sie auf der Straße erwartet. Der Lieutenant hatte dieses bemerkt, und da sie ihm dessen Namen nicht sagen wollte, so feuerte er zuerst einen Pistolenschuß auf sie ab und stieß ihr dann einen Dolch in den Nacken, so daß sie auf der Stelle todt blieb. Der Lieutenant überlieferte sich nach geschehener That sofort der Polizei. Es scheint, daß die Frau Petit ein ziemlich ungebundenes Leben führte. Die Leidenschaft Fleury's war so groß, daß er fast jeden freien Augenblick in der Wohnung der Waschfrau verbrachte, mit ihrem Manne und den Arbeiterinnen dinirte und von allen Bebé genannt wurde, ein Spitzname, den ihm seine Geliebte gegeben hatte. Fleury war so weit gesunken, daß er seine Uniform sogar nicht mehr respectirte und, weil es seine Geliebte wünschte, sehr oft in großer Gala in der Waschstube erschien, um so zu sagen Bedienteudienste zu verrichten. Er selbst scheint dieses übrigens gefühlt zu haben, denn als ihn heute der Präsident fragte, aus welchem Grunde er die That begangen, antwortete er: »Sie quälte mich zu arg; sie erniedrigte mich, sie entehrte mich durch ihre indiscreten Redensarten." Der Garde-Lieutenant Fleury ist zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden. Er wird also nach Cayenne gesandt werden. Seines militärischen Ranges wurde er für verlustig erklärt. Der Gerichtshof hatte keine mildernden Umstände zugelassen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 5. Dezember.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	—	—
„ „	ditto à 25 fl.		—
„ „	Darmstädter Bankactien		209
Oesterreich,	Bankactien	—	740
„	5% Nationalanlehe von 1854	69⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen		59
„	4½% „ „	—	51⅛
„	fl 250 Loose von Rothschild 1839	—	114
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	72⅛
„	100 Fl von 1858	—	135
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% jährig „	99⅛	
„	4½% jährig „	—	99⅛
„	4% „ Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1835	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	107⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	138	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		
Nassau,	fl. 25 Loose	38⅛	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	108	—
„	fl. 35 „ von 1845	—	58⅛
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	85⅛	—
„	4½% „ „	—	103⅛
Frankfurt,	Taunus Actien	—	311
„	3% Bankactien	—	134⅛
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10L	—	8⅛

Verantwortlicher Redacteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Zu

Weihnachts-Geschenken

empfiehlt die unterzeichnete Buchhandlung ihr reichhaltiges Lager von **Bilderbüchern & Jugendschriften, Zeichnungs- und Schreib-Vorlagen, Gebet- und Erbauungsbüchern** in geschmackvollen Einbänden, **Miniaturausgaben der deutschen Classiker, Taschenbücher, Gedichte, Schulbücher, Kochbücher, Photographien, Albumblätter, Münchener Bilderbogen etc.**

Vorräthige Werke werden mit Vergnügen zur näheren Durchsicht mit nach Hause gegeben.

Fr. Züberlein in Bamberg
am Maxplatze.

In der **Buchner'**schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Portrait des Herzogs Friedrich v. Schleswig-Holstein 30 kr.

Annonce.

Eine renommirte **Modefärberei & Oel-Bunt-Druckerei** sucht für hiesigen Platz und Umgegend eine **solide Vertretung**, wenn möglich ein Damenputzgeschäft oder dergleichen, welches die zum Umfärben und Drucken bestimmten getragenen Kleider, Röcke, ꝛc., unter Vorzeigung von circa 300 der schönsten, neuesten Mustern, übernimmt. Eine **anständige Provision** wird zugesichert Offerte erbittet man sich franco unter Chiffre **Z. Nr. 1000** in die Expedition für Zeitungs-Annoncen von M. D. Liebig in Chemnitz.

Bamberger Wandkalender
à 9 kr. sind zu haben bei
J. M. Reindl.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes Rathschlusse verschied am 5. Dezember 11 Uhr Vormittag nach kurzem Krankenlager 78 Jahre alt, unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Aroßvater

Christian Görtz,

pensionirter Rentenverwalter.

Freunden und Verwandten bringen diese Anzeige, mit der Bitte dem am **7. d. M. ¼4 Uhr** stattfindenden Leichenbegangnisse vom Leichenhause aus, beiwohnen zu wollen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

In der **Buchner'**schen Buchhandlung ist zu haben:

Lampert's lebendiges Bilderbuch mit beweglichen Figuren. Zur Belustigung für Kinder. Zweite verbesserte Auflage. Gebunden. Pro. 2 fl.

Kein Bilderbuch hat sich so schnell Bahn gebrochen und so großen und allgemeinen Beifall und Absatz errungen wie dieses. Die Kinder selbst sind die besten Recensenten, man zeige es denselben daher und wenn es ihnen nicht gefällt, so gebe man es wieder zurück. Für kranke Kinder, die kaum mehr zu unterhalten oder zu trösten sind, ist es zu diesem Zwecke das beste und wirksamste Mittel.

Spielwerke

mit 4—24 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Flötenspiel, mit Himmelsstimmen, Manschetten; ferner

Spieldosen

mit 2—12 Stücken, worunter welche mit Necessaire, fein geschnitzt oder gemalt, sowie Cigarrentempel mit Musik (porte-cigarres à musique) empfiehlt

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Defecte Werke oder Dosen werden reparirt. (Briefe franco.)

Soeben ist erschienen und bei Unterzeichnetem zu beziehen:

Bamberger Hauskalender für 1864.

Sechster Jahrgang.

Die beste Empfehlung dieses Haus-Kalenders dürfte wohl die von Jahr zu Jahr vermehrte Auflage sein, und deßhalb sei hier blos der Inhalt kurz angeführt.

Außer dem eigentlichen Kalender, Jahrmärkten, Zinsenberechnung, Statistik von Oberfranken und dem zweckmäßig eingerichteten Haushaltungsbuche zum Einschreiben enthält derselbe noch folgende Erzählungen ꝛc.

Das Bild der Madonna. Der Archidiakon. Schwester Columba im Kloster „Heilig Grab" in Bamberg. Der Gegenkönig Graf Herrmann von Lützelburg vor Bamberg. Der Würzburger Bischof Konrad von Ravensburg. Die gestohlene Hostie. Der Pancker zu Niklashausen an der Tauber. Geschossen und geschossen. Anekdoten ꝛc.

Magnus Klee.

Gemälde-Ausstellung.

In dem Galerie-Saale des Carl Schmidt'schen Institutes (Neubau auf dem Jakobsberge) ist zur Zeit von früh 8½ bis Nachmittags 4 Uhr ausgestellt:

Huß vor dem Scheiterhaufen.

Großes historisches Gemälde von **C. J. Lessing**, Director der großherzoglichen Galerie zu Karlsruhe.

Ausstellungszeit von

Dienstag den 1. Dezember bis Dienstag den 8. Dezember incl.

Eintrittspreis **12** kr. für die Person.

Eine historische, biographische und kritische Beschreibung des Gemäldes wird an der Kasse um 6 kr. verkauft.

Petroleum (pensylvanisches)

1a Qualität

Petroleum-Lampen in allen Sorten, Patent-Brenner, sowie alle Lampen-Theile.

J. G. Schmidt, **Markt 32**
in Frankfurt a. M.

Münchener Zithern
à 6 Gulden,

bessere Sorten 8 fl., 10 fl., 12 fl. 20—50 fl.

Xaver Thumhart
in München.

Schrannenmittelpreise.

Augsburg 4. Dezbr. Weizen 18 fl. 36 kr., Korn 11 fl. 58 kr., Gerste 10 fl. 38 kr., Haber 6 fl. 50 kr.
Erding, 3. Dezbr. Weizen 17 fl. 2 kr., Korn 10 fl. 54 kr., Gerste 10 fl. 9 kr., Haber 6 fl. 18 kr.

Börsennachrichten

Augsburg, 3 Dezbr

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	89⅞ G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100¾ B
detto 4½proz. Obligationen	101⅝ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¼ B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	99⅝ B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	102 G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	146 B

Frankfurt, 5. Dezbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 — 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½ — 56½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 45½ — 46½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 — 34½ kr. 20-Francs-Stück. 9 fl. 18 — 19 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 42—46 kr.

Wien, 5 Dezbr. Dreier 5proz. National-Anl. 80 80 4proz. Metall. 74 — Lotterie-Anlehenslooße von 1854 90 75 dergleichen von 1858 139.—; Bank-Aktien 786. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 184 80 Nordbahnactien 186 [illegible] Augsburg 3 Mon 102.74 London 120.40

London, 4 Dezbr. 3pCt. Consols 90¼

Paris, 5. Dezbr. 4½pCt. Rente 94.70 3pCt. Rente 67.10

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für 1 Zeile (3/4 Petit) 4 kr. bei öfterer Einschaltung pro Zeile 3 kr.

Nro. 337 Dienstag, 8. Dezember. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 5. Dez. Der sächsische Civilcommissär wird nach seiner Ankunft mit den Executionstruppen von Hamburg aus Dänemark noch eine Frist von sieben Tagen stellen und dem in Altona befehlenden General die Aufforderung zugehen lassen, sich vor den Executionstruppen zurückzuziehen. — Rußland soll an Dänemark erklärt haben, wenn den Occupationstruppen Widerstand geleistet und die deutschen Forderungen nicht erfüllt würden, so werde Rußland Kopenhagen preisgeben.

München, 5. Dez. (Armeebefehl. Schluß). Weiter befördert wurden: Zum Oberapotheker 1. Cl.: der OA. 2. Cl. Walter bei der Mil.-Rechn.-Kammer. Zum Oberapotheker 2. Cl. der UA. 1. Cl. bei der Stadt- und Festungscommandantschaft Würzburg. Zu Bataillonsärzten: die Unterärzte Dr. Vogl im 2R u. Lukinger im 3. IR. Zu Bataillonsquartiermeistern: die UOR Meyer bei der Stadt- und Festungscommandantschaft Passau, Peter bei der Stadt-Comm. Augsburg, Holländer bei der Genb.-Comp. von Mittelfranken, Maillinger und Würst beim Festungsgouvernement Landau, Feicht vom 6. IR im 8. JB, Schüle vom 6. ChR im 3. UR, Pauli im 4. AR, Throll von der Commandantschaft der Veteranenanstalt bei der Comm. der Veste Wülzburg, Rabenstein vom Gen.-Comm. München im 7. JB, Frisch im 6. JB, Baumann vom 4. ChR im 1. UR, Störzenbach von der Kriegsschule im 3. Jäg.-B, Schleier vom 5. ChR bei der Haupt-Kriegs-Kassa, Fix vom 14 IR bei der Militär-Rechn.-Kammer, Friedbichler vom 1. IR beim Fest.-Gouvernement Germersheim und Fischer vom 2. im 3. Cuir.-Reg. Zu Bataillonsauditoren: die UA. Perstl im 1. JB, Wirth im 1. ChR, Knarr im 3. JB, Wurzer im 5. JB, Glück vom Art.-Corps-Comm. im 3. CuirR. u. Klauß vom Gen-Komm. Augsburg im 7. JB. Zum Unterapotheker 1. Kl.: der UA. 2. Kl. Promberger beim Fest.-Gouvernement Landau. Zu Unterquartiermeistern: die Regimentsactuare Bieringer bei der Commandantschaft München, Braun im 15. IR, Hesselberger beim Fest.-Gouv. Germersheim, Möser im 3. JB, Beimler bei der 1. San.-Comp., Lauer im 5. ChR, Lämmermann im GR, Schachhofer vom 6. ChR im 3. UR, Schmid von der Stadt-Comm. Nürnberg im 6 JR, Krämer im 4. AR, Donhauser im Genie-Reg, Spambalg beim General-Comm. Augsburg, Matzinger von der Mil.-Rechn.-Kammer bei der Kriegsschule, Nothhaas vom 1. AR bei der Zeughaus-Haupt-Dir., Kienlein bei der Armee-Montur-Depot-Comm., Ehbauer vom 3. ChR. im 1. UR, Henchel im 4. ChR, Pfoser beim Art.-Corps-Comm., Kehl im 1. CuirR, Wörlein bei der Gewehrfabrik-Dir., Kaspar im 1. JR., Krauß old beim Festungs-Comm. Ulm, Gehrlich im 14. JR, Müller im 4. JR, Dollhopf im 5. JR, Sartorius im 11. JR, Heim im 12. JR, Schönhärl im 6. JR, Henninger vom 2. ChR im 2. UR und Sommer beim General-Commando Würzburg. Zu Regiments-Canzlei-Actuaren in prov. Eigenschaft: die Unteroffic. Reichl vom 6. JR, bei der Stadt- und Festungs-Comm. Würzburg, Stixner vom 1. ChR bei der Zeughaus-Hauptdirection, Jung von der Stadt-Commandantschaft Nürnberg beim Festungs-Comm. in Ulm, Denzler vom 15. JR beim Festungs-Gouv. Germersheim u. Wengner vom 2. JR beim Genie-Corps-Commando.

Characterisirt werden: als Generallieutenant der Generalmajor v. Hagens, als Generalmajor der pens. Oberst Boehe; als Obersten: die Oberstlieutenants Fortenbach im 1. Art-Reg. und Schmauß vom Genie-Reg. als Local-Genie-Director in Ingolstadt; als Majore: die pens. Hauptleute Bemmel, Burgartz, Orff, v. Wetzstein u. Schweykart; als Hauptmann: der Oberlieutenant à la suite Medicus; als Oberlieutenants: die Unterlieutenants à la suite Frhr. v. Reichlin-Meldegg u. Frhr. v. Bettendorff.

Versetzt wurden ferner: die Rittmeister Graf v. Deym vom 1. und Reisner Frhr. v. Lichtenstein vom 2. zum 3. CR, v. Laugenmantel vom 3. ChR zum 1. UR, Frhr. v. Truchseß-Wetzhausen vom 2. ChR zum 3. UR, v. Flotow vom 2. zum 3. CR, Frhr. v. Podewils vom 6. ChR zum 3. UR, Faber vom 1. ChR zum 2. UR, Frhr. v. Hertling vom 1. zum 3. CR, Eronenbold u. Oertel vom 6. dann Fels vom 1. ChR. zum 2. UR, Frhr. Stromer von Reichenbach vom 6. ChR zum 3. UR, Graf v. Leiningen-Westerburg vom 4. ChR zum 1. UR, Frhr. v. Hirschberg vom 2. ChR zum 3. UR. und Frhr. v. Sazenhofen vom 4. ChR zum 1. UR; die Oberlientants Graf v. Lösch, Platzadjutant, von der St.-Comm. Aschaffenburg zur St.- u. Fest.-Comm. Würzburg, v. Allweyer von der 3. zur 4. SC, Abel vom 5. zum 8. JB. Fleischmann vom 3., Slevogt vom 4. und Frhr. v. Dietfurth vom 2. zum 7. JB, Zimmer vom 1. zum 8., Rhomberg vom 1. zum 3. CR, v. Bieber vom 5. ChR zum 2. UR, Gigl vom 3. ChR zum 1. UR, Frhr. v. Riedheim vom 1. ChR zum 2. UR, Schulze vom 6. ChR zum 3. UR, Graf v. Zechlobning vom 1. zum 3. CR, Frhr. v. Schrottenberg vom 1. ChR zum 2. UR, Frhr. de Lasalle von Louisenthal vom 2. ChR zum 3. UR, Frhr. v. Horn und Passavant vom 4. ChR zum 1. UR, Syller vom 5. ChR zum 2. UR, Possert vom 3. ChR zum 1. UR, Schmauß vom 2. zum 3. CR, dann Peringer vom 2. und Klein vom 4. AR zur Ouvr.-Comp.; die Unterlieutenants: Fürst vom 8. JR zum 8. JB, Pappus v. Trazberg Frhr. v. Rauchenzell und Laubenberg vom 3. JR zur 4. SC, Merkel vom 6. JR zum 8. JB, Kopf von der 2. zur 3. SC, Düppel vom 5. zum 12. JR, Saalmüller von der 1. zur 4. SC, v. Tausch vom 3. zum 7. JB, Stiefel von der Fuhrwesens-Escadron des 1. AR. zum 6. JR, Frhr. v. Schönprunn vom 5. zum 8. JB, Spenger vom 2. zum 7. JB, Metzler von der Fuhrw.-Esc. des 2. AR zum 9. JR, Reinhard vom 4., Rehm vom 2. und Heinzler vom 4. zum 7. JB, Rampf vom 5. zum 8. JB, Schlatter vom 10. zum 12. JR, Sonntag und Feser vom 1. zum 8. JB, Weißbrod vom 7. JR und Frhr. v. Zu Rhein vom 2R zum 7. JB, Petri vom 1. JR zum 3. JB. Danzer vom 8. zum 7. JR, Ott vom 1. JR zum 2. JB, v. Grauvogl vom 6. JB, dann Lochner und Muschi vom 11. JR zum 8. JB, Hoffmann vom 3. JB und Hilbert vom 15. JR zum 7. JB, v. Weech vom 13. zum 4. JR, Graf Bacinetti vom 2. zum 3. CR, v. Morett vom 1. ChR zum 2. UR, Graf von Khuen-Belasi vom 1. zum 3. CR, Graf v Fugger-Babenhausen vom 1. ChR, zum 2. UR, Deuringer vom 3. ChR zum 1. UR, v. Schütz vom 5. ChR zum 2. UR, Frhr. v. Aufseß vom 6. ChR und Frhr. v. Egloffstein vom 2. ChR. zum 3. UR, Frhr. v. Rotberg vom 1. ChR zum 2. UR, Frhr. v. Feuri vom 3. ChR zum 1. UR, Th. Frhr. v. Rotberg vom 1. ChR zum 3 UR, Frhr. v. Crailsheim vom 1. ChR dann Frhr. v. Andrian-Werburg und Vogel vom 5. ChR zum 2. UR, Otto Frhr. v. Feuri und Wieser vom 2. zum 3. CR, Frhr. v. Roman vom 4. ChR zum 1. UR, v. Heusler und Graf von Seinsheim auf Grünbach vom 1. und Limmer vom 2. zum 3. CR, Frhr. v. Reitzenstein vom 5. ChR zum 2. UR, v. Oelhafen vom 3. ChR zum 1. UR, v. Regemann und Frhr. v. Stein vom 6. ChR, Frhr. v. Gohren und Krauß vom 2. Ch, dann Niedermayer vom 6. ChR sämmtlich zum 3. UR, Künsberg Frhr. v. Fronberg vom 4. ChR zum 1. UR, Wolf vom 2. ChR zum 3. UR, Graf v. Hirschberg vom 3. ChR und Keyl vom 4. ChR zum 1. UR, v. Rüdt vom 2. zum 3. CR, v. Lips vom 5. ChR zum 1. UR Graf v. Pocci vom 1. zum 3. CR, v. Gernler vom 1. ChR zum 2. UR, Frhr. v. Waldenfels vom 2. ChR zum 3. UR, Graf v. Tattenbach vom 3. ChR zum 1. UR, Frhr. v. Schacky auf Schönfeld vom 6. ChR zum 3. UR, Molitor von Mühlfeld vom 1. zum 3. CR, Dekinder und Traitteur vom 2. AR als Feuerwerksmeister zur ZHD, dann Haag vom Genie-Stab zum Genie-Reg.; der Regimentsarzt Dr. Glocker vom 5. ChR zur 4. SC; die Regimentsquartiermeister Trentini von der Mil.Rechn.-K. zur Comm. der Haupt- und Residenz-Stadt München, und Lesche von der Comm. München zur St.-Comm. Nürnberg; der Divisions-Commando-Secretär Knochel vom Gen.-Comm. Nürnberg zum Gen.-Comm. Augsburg; die Bataillonsärzte Dr. Fahrnholz vom 1. ChR zum 3. UR, Dr. Handschuch vom 1. zum 3. CR, Dr. König vom 2. ChR zum 1. UR, Dr. Hoffmann vom 6. ChR zum 3. UR, Dr. Bürchl vom 4. JR zum 1. JB, Dr. Rösch vom 8. JR zum 7. JB, Dr. Zirngibl vom 2. zum 3. CR, Dr. Döderlein vom 4. ChR znm 1. UR, Dr. Schwertfeger vom 14. JR zum 8. JB, Dr. Rigst vom 3. JR zum 2. UR, und Dr. Dieminger vom 6. JR zum 3. UR; der Bataillonsquartiermeister Schwarz von der Stadt-Comm. Nürnberg zur Commandantschaft der Veteranen-Anstalt.

Die Divisionsveterinärärzte Seiz von der Stadt- und Festungscommandantschaft Ingolstadt zum 1. UR., Raab vom 5. Chev.-R. zum 3. UR., Müller vom 3. reitenden AR. zum 3. CR., Steinhäuser zum 2. UR., Flink v. 2. AR. zum 5. Chev.-R., Markgraff v. 3. ChR. zum 1. UR. und Brandl v. 2. CR. znm 3. CR.; die Unterärzte Mayr v. 3. AR. zum 3. UR., Kreitmair v. 5. ChR. zum 2. UR., Hoffmann v. 5. JR. zur Stadtkommandantschaft Nürnberg, Wirsing v. Inf.-Leib-R. zum 3. CR., von Schiltberg v. 7. JR. Hohenhausen zur Stadt- u. Fest.-Comm. Ingolstadt, Friedreich v. 10. JR. zum 7. JB., Gutmann v. 8. ChR. zum 1 UR Stirlin v. 11. JR zum 8. JB u. Ghillany von der Commsch. der Haupt- u. Residenzstadt München zum Fest.-C. in Ulm; die Unterquartierm. Kling v. 3. JR zur St.-C. Augsb., Huber v. d. H.-K.-C. zum 1. JB Saint-George von der Comm. der Haupt- und Residenzstadt München zum General-C. München, Schrankenmüller vom Genie-Stab zum Festungs-Gouvernement Germersheim, Walther vom Genie-St.

Digitized by Google

zur St.- u. Fest.-Comm. Ingolstadt, Banoni von der St.-Comm. Augsburg zur 4. San.-C., Erk vom 5. ChR zur St.-Comm. Nürnberg und Schütz vom 1. ChR zum 2. UR, der Unter-Auditor Volkert vom G.-C. Würzburg zum 8. JB; die Untervetnärärzte Hahn von der Fohlenhofs-Insp. Benediktbeuern zum 2. AR Köhler vom 1. ChR zum 2. UR Böck vom 2. ChR zur Fohlenhofs-Insp. Benediktbeuern, Schardtner vom 6. ChR zum 3. UR, Nußer vom 4. ChR zur St.- u. Fest.-C. Ingolstadt, Wägele vom 1. UR zum 2. UR und Lorz vom 5. ChR zum 4. ChR; dann die Regiments-Actuare Gredel vom 10. JR zum 7. JB, Schneider vom 15. JR zum 2. JB Schmitt vom 1. JB zum 5. ChR Riefel vom 1. ChR zum 6. ChR. Bürtner vom 12. JR. zum 8. JB Graßer vom Genie-Reg. zum 3. CR, Schubert vom Fest.-Gouvern. Germersheim zum 1. JR Peter vom Genie-St. zur Stadt- u. Fest.-C. Würzburg und Augustin von der Militär-Rechnungs-Kammer zum 1. AR.

München, 6. Dez. Se. Maj. der König wird bei seiner Ankunft glänzend empfangen werden; man spricht von Errichtung eines großartigen Triumphbogens. Unsere beiden Gemeindecollegien haben beschlossen, sich zur Begrüßung des Königs in corpore im Bahnhofe einzufinden. An die Ankunft des geliebten Monarchen knüpft man die zuversichtliche Hoffnung, daß alsdann unsere Regierung nicht nur eine energische Erklärung in der schleswig-holsteinischen Sache geben, sondern auch unverzüglich thatkräftig im nationalen Sinne vorgehen werde.

Die Mission des hier anwesenden Staatsrathes Franke soll sich zunächst auf die Anerkennung des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein Seitens unserer Regierung beziehen; indessen dürfte vor der Rückkehr Sr. Maj. des Königs kaum eine definitive Entscheidung erfolgen. Es heißt, daß Hr. Franke sich von hier zunächst nach Stuttgart begeben wolle.

München, 7. Dez. (Dienstesnachrichten.) Der Offizial Uffelmann in Neuulm wurde auf die Post- und Bahnexpedition Kulmbach versetzt, zum Revierförster in Uffenheim der Forstamts-Aktuar Luttenberger in Nürnberg zum Revierförster in Rosenheim der Forstamtsaktuar Mantel in München befördert, der Revierförster Mayer von Auernheim auf das Revier Lellenfeld versetzt und zum Revierförster in Auernheim der Forstamtsaktuar Regelsberger in Nürnberg befördert.

* Nürnberg, 6. Dezbr. Die heute hier versammelten 33 deutsche Abgeordneten aller Fractionen, welche von früh 9—1½ Uhr, dann von 3—5 u. von 8—10 U. Nachts in Berathung waren, haben folgenden (von Prof. Dr. Brinz und Brater verabfaßten) Aufruf an die Mitglieder der deutschen Landesvertretungen veröffentlicht:

Angesichts der Ereignisse, welche zu endlicher Geltendmachung der lange unterdrückten Rechte der Herzogthümer Schleswig-Holstein und damit zur Wahrung des Rechts und der Ehre der deutschen Nation auffordern, sind die unterzeichneten Abgeordneten ohne Rücksicht auf Parteistellung zu vertraulicher Besprechung zusammengetreten und haben einhellig beschlossen:

1) Die sämmtlichen derzeitigen Mitglieder der deutschen Landesvertretungen werden eingeladen, an einer am 21. Dezbr. l. J. zu Frankfurt a. M. abzuhaltenden Versammlung theilzunehmen. 2) Dieser Versammlung wird vorgeschlagen sich auszusprechen: für die althergebrachte und verfassungsmäßige unzertrennliche Verbindung der Herzogthümer Schleswig-Holstein; für die Selbständigkeit der Herzogthümer und ihre vollständige Trennung von Dänemark; für die Erbfolgeberechtigung Friedrichs von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg als Herzogs für Schleswig-Holstein. 3) Die Versammlung verhandelt und beschließt über die zur entschiedenen und raschen Durchführung der Rechte der Herzogthümer erforderlichen gesetzlichen Mittel.

Wie wir Unterzeichnete diese Beschlüsse einmüthig gefaßt haben, so vertrauen wir, daß dieselben von allen unsern Genossen freudig aufgenommen werden. Das deutsche Volk aber wird inzwischen ebensowenig als seine Vertreter säumen, in der Vorbereitung zur thatkräftigen Unterstützung der Herzogthümer pflichtgetreu, wie es dieselbe begonnen, und ununterbrochen fortzufahren.

Nürnberg, 6. Dez. 1863.

Dr. Karl Barth (Bayern), Dr. Marquard Barth (Bayern), Rud. v. Bennigsen (Hannover), Brater (Bayern), Dr. Brinz (Oesterreich), Cetto (Preußen), R. Christmann (Bayern), C. Crämer, (Bayern), Dessner (Würtemberg), Franz Duncker (Preußen), Gust. Duvernoy (Würtemberg), Fetzer (Würtemberg), Dr. Johann Fleckh (Oesterreich), A. Franz (Bayern), Dr. Groß (Oesterreich), Dr. Hamm (Oesterreich), J. Hölder (Würtemberg), Dr. v. Hofmann (Bayern), Hoverbeck (Preußen), Kolb (Bayern), Lerchenfeld (Bayern), Mühlfeld (Oesterreich), Dr. Sigm. Müller (Frankfurt a. M.), Oesterlen (Würtemberg), Probst (Würtemberg), Dr. E Passavant (Frankfurt a. M.), Dr. Karl Rechbauer (Oesterreich), F. Streit (Coburg), Umbscheiden (Bayern), v. Unruh (Preußen), Eduard Vieweg (Braunschweig), Dr. Joseph Völk (Bayern), Wiggers (Schleswig-Holstein).

Gotha, 4. Dez. In den verschiedenen Abtheilungen der hiesigen Regierung Sr. H. des Herzogs von Schleswig-Holstein herrscht eine angestrengte Thätigkeit, denn es gibt der täglichen Anfragen und Erledigungen gar viele und mannichfache. An Anerbietungen der verschiedensten Art fehlt es nicht; doch zeugen gar manche von entschieden besserem Willen, als gerade praktischer Beurtheilung der Verhältnisse. So ist auch die Bildung einzelner Freicorps, die von mehreren und zwar oft recht unberufenen, Personen angeboten wurden, ganz entschieden von dem Herzog abgelehnt worden. Die deutschen Regierungen, deren Gerechtigkeitssinn und Nationalstolz der Herzog von Schleswig-Holstein seine gerechte Sache anvertraut, besitzen reguläre Truppen vollauf, so daß es der Bildung besonderer Freicorps nicht bedarf, um die Dänen zu bekriegen und hoffentlich auch zu besiegen. Bei der starken und theilweise auch wohl nicht unbegründeten Abneigung, welche alle deutschen regulären Truppen gegen Freischaaren besitzen, dürfte ein gemeinsames Kämpfen von beiden auch auf nicht leicht zu besiegende Schwierigkeiten stoßen. Aber abgesehen von allem übrigen, gehört die Bildung von bewaffneten Freicorps in Gotha, welche von mehreren Führern der Demokratie beantragt worden ist, zu den Unmöglichkeiten, da die preußische Regierung erklärt hat, daß sie den Durchzug von bewaffneten Schaaren durch ihr Gebiet unter keinen Umständen dulden, sondern nöthigenfalls sogar mit Gewalt dagegen einschreiten werde. Wollen Preußen und Oesterreich ihre Truppen jetzt nicht gegen Dänemark marschiren lassen, so bedarf es nur an 60- bis 70,0000 M. Bayern, Sachsen, Badener, Württemberger, Meininger und Contingente anderer Staaten, welche den Weg durch Hannover nöthigenfalls nehmen können, und der Krieg mit Dänemark ist leicht zu beendigen. Man hofft hier besonders lebhaft auf die gesetzmäßige Mitwirkung der Ständekammern aller deutschen Mittel- und Kleinstaaten in dieser gerechten die Ehre Deutschlands so nahe berührenden Sache.

Gotha, 6. Dez. Das hiesige schleswig-holsteinische Wehrcomite hat sich als Hauptwehrcomite constituirt und ist mit dem Druck eines Manifestes beschäftigt, das die Unterschriften der Herren Baron Künßberg-Mandel, Mordhorst, Heyn, Rüffer und Mondan trägt. Das Hauptwehrcomite besteht aus einer Finanz-, einer Wehr- und einer Verwaltungsabtheilung.

In Stuttgart soll am 21. d. M. eine allgemeine Landesversammlung in Sachen Schleswig-Holsteins stattfinden.

Karlsruhe, 5. Dez. Sämmtliche Mitglieder der zweiten Kammer haben auf den 13. d. eine Einladung zu einer Versammlung in Offenburg ergehen lassen, zu welcher jeder in den einzelnen Landestheilen inzwischen gebildete Ausschuß einen oder mehrere Vertreter senden soll, um die schleswig-holsteinische Angelegenheit zu besprechen. Außerdem sind aber auch alle Patrioten, denen die Sache am Herzen liegt, eingeladen, sich bei dieser Versammlung zu betheiligen. Baden wird somit auch seine Landesversammlung haben, wie Würtemberg.

Hamburg, 4. Dez. Die Truppen in Ratzeburg verweigern den dänischen Offizieren den Gehorsam. Gestern Abend wurden stündlich Truppen in München erwartet. Das in Ratzeburg stehende Bataillon ist das einzige deutsche Corps in den Herzogthümern, die übrigen deutschen Truppen stehen sämmtlich auf den dänischen Inseln. Die allgemeine Befürchtung in Holstein ist, daß, wenn die Dänen sich aus Holstein zurückziehen, viele Beamte, wie es in frühern Kriege schon geschehen, mitgeschleppt und dem dänischen Pöbel preisgegeben werden.

Altona, 4. Dez. Eine Aeußerung des hiesigen Commandanten Obersten Scharffenberg hat hier allgemeine Unruhe und Entrüstung hervorgerufen. Oberst Scharffenberg soll sich nämlich dahin geaußert haben, daß er im Falle der Occupation Holsteins durch deutsche Truppen Altona bombardiren werde. Wir glauben freilich nicht daran, halten aber doch dafür, daß die Dänen einer Occupationsarmee Holstein nicht ohne Weiteres preisgeben werden. Ein Anzeichen dafür haben wir unter Anderem darin, daß gestern in Neumünster ein Trupp Pionniere angelangt ist, um den dortigen Bahnhof zu befestigen. Neumünster ist als Knotenpunkt der holsteinischen Schienenwege von besonderer militärischer Wichtigkeit.

Altona, 6. Dez. Das Gesetzblatt publicirt ein Ministerialrescript wegen des Huldigungseides. Das Ministerium sieht den Berichten und Anträgen der holsteinischen Regierung entgegen. — Die Einfuhr von Waffen und Munition in Holstein ist verboten.

Flensburg, 3. Dec. Vom Kriegsministerium ist der Befehl ertheilt worden, an verschiedenen Stellen des Landes größere Lazarethe für die Armee herzustellen. Das Augustenburger Schloß wird wiederum als Hospital eingerichtet, und in Flensburg soll, wie verlautet, ein Lazareth von 300 Betten hergestellt werden. Wie verlautet, wird das zweite Generalcommando am Schluß dieser Woche von hier nach der Stadt Schleswig verlegt werden. Gestern langten mehrere Batterien Feldartillerie aus Fredericia in den Dörfern nördlich von Flensburg an, wo die Mannschaften einquartirt wurden. Die Batterien setzten heute den Marsch nach Süden fort.

Berlin, 6. Dez. Die Berliner liberale Correspondenz berichtet: Soeben ist dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grabow vom Justizminister eine Anklage gegen den Abg. Johann Jacoby wegen Aufreizung zum Umsturz der Verfassung, Beleidigung der Minister im Amte, Verletzung der Ehrfurcht gegen den König ꝛc. zugegangen, mit dem Antrag an das Haus, die Verfolgung, resp. Verhaftung des Abg. Jacoby zu genehmigen. Alle diese Verbrechen sind nach der Anklage in der bekannten Rede im zweiten Wahlbezirk begangen.

Kreuzzeitung und Berliner Revue, welche die ganze Bewegung für Schleswig-Holstein verurtheilen, da nichts anderes dahinterstecke als die nackte Revolution, sind von den „Militärischen Blättern", dem Organ für das militärische Junkerthum, in einem ganz entschiedenen Artikel zurückgewiesen worden. Nach den Militärischen Blättern betrachtet die preußische Armee durch alle ihre Glieder ihre Ehre in jener Frage verpfändet und brennt vor Verlangen, dieselbe einzulösen und die Schmach von Bronnzell und Olmütz durch verdoppelte Tapferkeit vergessen zu machen. Mit Entrüstung weist sie eine Verwechselung ihrer Grundsätze mit dem in den andern beiden Blättern vertretenen dänischen Standpunkt von sich.

Ein Studentenversammlung in Bonn hat folgende Beschlüsse gefaßt:

1) Ein Comite zur Empfangnahme von Beiträgen soll niedergesetzt, 2) eine Adresse an die Kieler Studentenschaft soll erlassen werden Diese Adresse lautet: „Commilitonen! Haltet euch brav! Wer von uns kann, ist auf dem Platz. Die andern kommen, wenn sie können!"

Bereits haben sich an 50 Commilitonen den Exercirübungen unter Leitung des Kreisfeldwebels Adam angeschlossen; der Beitritt einer großen Anzahl steht noch zu erwarten.

Wien, 5. Dezbr. Es ist aufgefallen, daß in der gestrigen Schleswig-Holstein-Debatte im Abgeordnetenhause dem Minister des Auswärtigen allein die Aufgabe zugetheilt blieb, die Politik der Regierung zu vertreten, und es scheint sogar, daß Graf Rechberg selbst auf die beredte Unterstützung des einen oder des andern der übrigen Minister gerechnet hat. Ich constatire die Thatsache, ohne einen Schluß daraus zu ziehen. Hr. von Schmerling speziell verließ, sobald die Verlesung der Antwort auf die Interpellation beendet war, seinen Sitz auf der Ministerbank, aber nicht den Saal. — Im Gemeinderath ist gestern, nach allen Regeln der Geschäftsordnung, der schon neulich beabsichtigt gewesene Antrag eingebracht worden: eine Summe von 10,000 fl. von Seiten der Stadt Wien für die Sache Schleswig-Holstein zu votiren. Eine sodann unter den Mitgliedern der städtischen Vertretung selbst eröffnete Sammlung ergab sofort eine Summe von reichlich 600 fl.; der Bürgermeister Dr. Zelinka stellte sich mit 100 fl. an die Spitze derselben. Von den sonst seither eingelaufenen Geldern mag eine Gabe von 100 fl., von dem internirten Ex-Dictator Langiewicz eingesendet, besonders erwähnt werden.

Großbritannien.

London, 4. Dez. Die Friedensgesellschaft hat der Königin durch den Minister des Innern ein Memorial über die Schrecklichkeit und Grausamkeit der jüngsten Operationen der britischen Flotte in Japan und insbesondere der Einäscherung Kasima's eingereicht. Die Königin wird darin ersucht, solchen Schandthaten, welche in ihrem Namen verübt worden seien, ihre königliche Sanction zu versagen

Foulds Finanzvorlage erscheint der Times und anderen Tageblättern als eine Friedensbürgschaft, weil sie die gebieterische Nothwendigkeit einer Armeereduktion augenscheinlich mache. Anderseits meldet der Pariser Correspondent des Herald, daß in Frankreich im Stillen, aber sehr emsig gerüstet werde.

Frankreich.

Paris, 5. Dezbr. In einem inspirirten Artikel über die schleswig-holsteinische Angelegenheit vertheidigt das Memorial diplomatique die strenge Neutralität Frankreichs in dieser Frage gegen die Auslassungen der englischen Blätter. — In demselben Artikel spricht sich das Memorial diplomatique für den Congreß und entschieden gegen die Abhaltung einer Spezialconferenz aus, der man die deutsch-dänische Angelegenheit etwa zur Lösung vorlegen wollte. — Man versichert aus guter Quelle, daß die Bundesexecution der Herzogthümer am 10. Dezember stattfinden wird.

Rußland und Polen.

Aus Wilna wird berichtet, daß bei der feierlichen Grundsteinlegung zur Votivcapelle, welche Murawiew auf dem St.-Georgsplatze in Wilna „zum Andenken an die Bewältigung des Aufstandes" errichten läßt, dem General Murawiew bei der Ceremonie die Kelle in der Hand zersprungen sei. Auf die abergläubischen Russen soll dieser Vorfall einen großen Eindruck gemacht haben. Der Verfertiger der Kelle wurde zur Verantwortung gezogen! Die Bresl. Ztg. vom 5. Dec. meldet, daß Murawiew befohlen hat, daß alle gegenwärtig in Warschau wohnhaften, aus dem Gouvernement Augustowo gebürtigen Personen unverzüglich in ihre Geburtsorte zurückzukehren und sich dort zu stellen haben. Die wiener Gen.-Corr. berichtet: „Aus dem Augustowo'schen, welches jetzt in das Verwaltungsgebiet Murawiew's einbezogen ist, bringen die polnischen Blätter haarsträubende Berichte über die Strenge des Generals Ganeckt, welcher bisher Gouverneur von Grodno war. Die Spitzen der Behörden soll er gleich bei seiner Ankunft mit folgenden Worten begrüßt haben: „Habt ihr dem Czaaren geschworen? und so haltet ihr den Eid, ihr Meineidige, schlechter als elende, tolle Hunde? Ihr habt für immer die Gnade des Kaisers verwirkt."

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Dez. Die russische wie die englische Regierung haben dem König Christian, im Fall er sich bewogen finden werde, mit der Politik des Ministeriums Hall zu brechen, zum Schutz gegen etwaige Vergewaltigung eine hinreichende Seemacht zur Verfügung gestellt. Die Mächte üben überhaupt einen starken Druck auf den König aus; er schankt; aber das Ministerium Hall wird kräftig unterstützt von einer dem König sehr nahestehenden hohen Dame, der eigentlichen Urheberin der Londoner Thronfolgeordnung.

Kopenhagen, 6. Dez. Heute ist folgendes vom 4. Dez. datirte Patent erlassen worden: Wir Christian IX., König von Dänemark ꝛc. thun hiermit kund: „Wir haben uns bewogen gefunden, die unter dem 30. März d. J. allerhöchst erlassene Bekanntmachung, betreffend die Verfassungsverhältnisse des Herzogthums Holstein, hiermittelst außer Kraft zu setzen. (Wegen dieser Bekanntmachung, welche die Aussonderung Holsteins aus der Gesammtmonarchie, speziell die Trennung von Schleswig aussprach, ist bekanntlich die Bundesexecution angeordnet. Es bleibt aber noch die Einverleibung Schleswigs und die Erbfolgefrage. Was werden nun die Großmächte und was wird das deutsche Volk thun?)

Griechenland.

„La France" sagt: „Eine Depesche aus Athen bringt eine bedenkliche Thatsache zu unserer Kenntniß, welche eine persönliche Feindseligkeit gegen den neuen König constatirt. Ein Mitglied der Nationalversammlung schlug nämlich ein Votum der Theilnahme für das Andenken des Königs Friedrich VII. von Dänemark, des Freundes Griechenlands, des Verwandten und Wohlthäters Georg's I. vor, jedoch der Vorschlag wurde verworfen.

Amerika.

New-York, 21. Nov. Ein aus conföderirter Gefangenschaft zurückgekehrter Feldkaplan erklärt die Schilderungen der nordstaatlichen Blätter von der schlechten Verpflegung, welche den in Richmond detinirten Gefangenen zu Theil wird, für wahr. Die Ernte in den Südstaaten sei zwar überreich ausgefallen; aber infolge der Schwierigkeiten des Transports gelangten nur ungenügende Vorräthe nach Richmond, mit welchen natürlich die eigenen Soldaten zuerst verproviantirt würden, so daß für die 13000 Gefangenen, die sich in und um Richmond befinden, wenig übrig bleibe. Die südstaatlichen Behörden haben sich übrigens jetzt willig gezeigt, die vom Norden für die Gefangenen angebotenen Lebensmitteltransporte anzunehmen. Ein Misverständniß war die Ursache, daß sie die Beförderung zuerst verweigerten. — In Brooklyn hat ein großes Meeting zur Bildung von Freischaaren stattgefunden. — In Delaware sind die Regierungskandidaten gewählt worden. Die Demokraten protestirten wegen militärischer Einmischung.

New-York, 26. Nov. Der Unions-General Grant hat die Sonderbündler (in Tennessee) unter General Bragg angegriffen und nach einem vollständigen Sieg die Positionen von Lookout-Mountain besetzt. Die Unionisten haben 600 Todte und Verwundete. Ihre Beute beträgt 40 Kanonen und 5000 Gefangene. General Burnside hält die Verbindungen zwischen Knoxville und General Grant.

Die starken Regengüsse und die durch sie hervorgerufene miserable Beschaffenheit der Wege macht es dem General Meade unmöglich, Artillerie und Train zu befördern und er mußte deßhalb eine bereits gegebene Marschordre wieder zurücknehmen. Deserteure geben Lees Armee auf 60,000 Mann an und behaupten, er sei auf einen Angriff Seitens des Potomacheeres völlig gerüstet. — Das Bombardement von Charleston war am 23. noch unausgesetzt im Gange In die Stadt hatten die Belagerer keine Bomben geworfen. Der Seewall des Forts Sumter ist gänzlich zerstört; doch Gilmore soll nicht die Absicht haben, die Position zu nehmen, sondern nur ihre Offensiv- und Defensivfähigkeit zu vernichten.

Gerichtssaal.

Bayreuth, 6. Dez. (Schwurgerichtssitzung.) Nach 2tägiger Verhandlung wurden die Angeklagten Georg Daffner, Anton Maier, Karl Sauter, Martin Böhringer sämmtlich Zuchthaussträflinge von Plassenburg, wegen Aufstandes verurtheilt und zwar Daffner zu 5 Jahre, Sauter zu 3 Jahre und Böhringer zu 8 Monat Gefängniß, welche in Zuchthausstrafe umgewandelt wurden, und Maier zu 4 Jahren Zuchthausstrafe.

Vermischtes.

*** Eibenstock, 4. Dez. Am vergangenen Sonnabend Abends in der siebenten Stunde brannte in Oberstützengrün die dem Schmied Tittes gehörige Schmiede ab. Tags darauf wurde die Frau des Schmieds

wegen Verdacht der Brandstiftung verhaftet. Gestern Nacht nun begab sich der Schmied Tittes mit seinem Schwager, einem Gutsbesitzer B. in demselben Orte, in die Scheune des letzteren, wo der alte Taglöhner S. sein Nachtlager hatte und feuerte einer von ihnen einen Schuß auf den alten Mann ab, welcher sofort regungslos liegen blieb. Hierauf schrieben sie an eine Wand, um den Verdacht der Brandstiftung auf den alten Mann zu wälzen, die Worte: „Ich habe mir aus Gewissensangst das Leben genommen, weil ich das Feuer am Sonnabend angelegt habe. S." Als der Gensdarm auf die eigene Anzeige des Tittes mit diesem zugleich in der frühesten Morgenstunde des heutigen Tags die Scheune betrat, lebte der Geschossene zum größten Entsetzen des Schmied Tittes noch und erzählte den wahren Hergang der Sache. Er hatte sich todt gestellt, um nicht vollends getödtet zu werden. Tittes entzog sich der Arretur durch sofortige Flucht und ward wenige Zeit nachher in einem Brunnen ertränkt gefunden, sein Schwager B. sollte sich, wie es anfangs hieß, durch Erhängen der gerechten Strafe entzogen haben. Wie man aber soeben hört, ist B. gefangen und arretirt worden. Tittes hinterläßt acht unmündige Kinder.

*** London, 4. Dez. Gestern wüthete den ganzen Tag hindurch ein fürchterlicher Sturm, welcher in der Stadt und an den Küsten viel Unheil angerichtet hat. Das Anemometer gab gegen 11 Uhr Morgens einen Druck von 30 Pfund auf den Quadratfuß an, und das im Herzen Londons, an der Börse; von Liverpool wird ein Druck von 43 Pfund gemeldet. Herabstürzende Schornsteine, Fenster, Dächer, machten die Straßen völlig unsicher, und es kamen viele gefährliche Verletzungen vor. Ueber die Londonbrücke legte um 8 Uhr Morgens plötzlich ein so starker Windstoß, daß die Fuhrwerke alle nach einer Seite hin getrieben wurden und eine unbeschreibliche Verwirrung unter ihnen entstand. Telegraphendrähte wurden herabgerissen und versperrten fast den Weg in mehreren Straßen. Die Themse wurde stark von dem Sturm heimgesucht; sie schlug Wellen, fast so hoch wie eine bewegte See; mehrere Unfälle kamen vor, indem Fahrzeuge von ihrem Ankergrunde losgerissen und umhergeschleudert wurden. Der schlimmste Uebelstand war dabei die Veränderlichkeit der Richtung des Sturmes, er wehte fast von allen Seiten. Aus allen Punkten des Inlandes und der Küste melden Telegramme von Verlusten an Menschenleben und an Habe. An den Küsten sind unzählbare Boote an den Wellen verschlungen oder an Felsen zerschmettert worden. Heute ist der Himmel heiter und die Atmosphäre fast ganz ruhig.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

München, 5. Dezbr. Die heutige Getreideschraune enthielt im Ganzen 20,402 Schäffel, wovon 16,389 Sch. verkauft u. 3369 Sch. eingesetzt wurden. Weizen 18 fl. 40 kr. Korn 11 fl. 46 kr. Gerste 11 fl. 9 kr. Haber 7 fl. 12 kr. Die Reste bestanden in 440 Sch. Waizen, 135 Sch. Korn, 2561 Sch. Gerste, 233 Sch. Haber. Umsatzsumme 196,442 fl.

Nürnberg, 5. Dezbr. Bei mittelmäßiger Anfuhr an unserer heutigen Schranne stellten sich die Preise für Korn von 9 fl. bis 10 fl. 3 kr., gef. 4 kr.; Weizen von 16 fl. bis 18 fl. 13 kr., gef. 17 kr.; Gerste von 10 fl. bis 10 fl. 45 kr. gest. 1 fl. 6 kr.; Haber von 6 fl. 18 kr. bis 7 fl. 12 kr., gef. 5 kr.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 7. Dezember.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	—	126
„ „	ditto à 25 fl.		—
„ „	Darmstädter Bankactien		209
Oesterreich,	Bankactien	—	740
„	5% Nationalanleihe von 1854	69⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen		59⅛
„	4½% „ „	—	51⅜
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	116⅛
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	73⅛
„	100 Fl. von 1858	—	135
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	
„	4% jährig „	—	99⅛
„	4½% jährig „	—	99⅛
„	4½% Obligationen		—
„	5% Obligationen von 1835	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	107⅜	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	138	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—
Nassau,	fl. 25 Loose	37⅛	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	109⅛	—
„	fl. 35 „ von 1845	5⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	95⅛	—
„	4½% „ „	—	103⅛
Frankfurt,	TaunusActien		311
„	3% Bankactien	—	134⅛
„	Vereinsloose à 40 fl.		—
Schweden,	Ruhr 10	—	8⅛

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Verlegung der Frühlingsmesse zu Bamberg im Jahre 1864 betreffend).

Es wird hiemit jetzt schon zur öffentlichen Kenntniß gebracht, **daß die nächste Frühlingsmesse** nicht wie gewöhnlich am Montag nach Cantate, sondern den darauffolgenden

Montag den 2. Mai 1864

beginnt.

Bamberg, den 27. November 1863.

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Burkart.

Ausschreiben.

Die Herren Papierfabrikanten, Buchdrucker und Schreibmaterialienhändler des Kreises Oberfr. macht der Unterzeichnete in Befolgung einer höchsten Justiz-Ministerial-Entschließung vom 23. lauf. Monats (Justiz-Ministerialblatt Nro. 22) aufmerksam, daß die k. Stadt- und Landgerichte nach der für die ergangenen neuen Registratur-Ordnung vom 20. September l. Js. (Justiz-Ministerial-Blatt Nro. 14) Formulare und Aktenumschläge bedürfen wovon die betreffenden Musterbögen auf der Kanzlei eines jeden Stadt- und Landgerichts eingesehen werden können, und ladet diejenigen Herrn Papierfabrikanten, Buchdrucker und Schreibmaterialienhändler, welche geneigt sind, die angeordneten Formulare und Aktenumschläge zum Verkaufe vorräthig zu halten, hiemit ein, ihre Preisverzeichnisse kostenfrei unmittelbar an die Herrn Vorstände der Stadt und Landgerichte gelangen zu lassen.

Bamberg, am 30. November 1863.

Der k. Oberstaatsanwalt:

v. Dall'Armi.

Bamberger

Stadt- & Landkalender

sind zu haben bei

J. M. Reindl.

Börsennachrichten.

Augsburg, 3. Dezbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	99⅛ G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100⅛ B
detto 4½proz. Obligationen	101⅛ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103⅛ B
Brundr. Ablös.-Oblig.	99⅛ B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	102 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	141 B

Frankfurt, 7. Dezbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 — 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½ — 56½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 45½ — 46½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 — 34½ kr. 20-Francs-Stück 9 fl. 18 — 19 kr. engl. Souvereigns 11 fl. 42 — 46 kr.

Wien, 5. Dezbr. Oesterr. 5proc. National-Anl. 80 80 4proz. Metall. 74.— Lotterie-Anlehensloose von 1854 90 75 dergleichen von 1858 139.— Bank-Aktien 786. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 184 80 Nordbahnactien 166 Wechselcurs Augsburg 3 Mon. 102.74 London 120.40

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

n die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile (3 Druckzeilen) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

No. 338 Mittwoch, 9. Dezember. 1863

Schleswig-Holstein-Bayern.

Die Verbindung, welche mit den urdeutschen Ländern Schleswig und Holstein mit Dänemark — unheilvoll für sie, schmachvoll für Deutschland — seither aufgedrungen war, ist beendigt. Das Walten der ewigen höheren Gerechtigkeit hat sie durch den Tod des letzten Königs-Herzogs Friedrich VIII. gelöst. Der urdeutsch erbberechtigte Mannsstamm der Fürsten dieser deutschen Staaten tritt ihre Regierung an; der Herzog Friedrich von Holstein Augustenburg besteigt den Thron, der ihm nach Recht, Landesverfassung, Volksstimme gebührt.

Daß diese edlen Theile des urdeutschen Vaterlandes von ihm nicht für immer gewaltsam abgerissen, daß es dieser treuen kräftigen Glieder nicht für alle Zeit verstümmelnd beraubt worden, daß es sie nun wieder lebens- und kraftvoll fortan untrennbar sich einverleiben kann, dankt das deutsche Vaterland zunächst dem Könige von Bayern.

Die Versuche, jene Grenzmarken und Meereshuten Deutschlands zu dessen bleibender Zerstückelung, erniedrigenden Schwächung mit List oder Gewalt ihm abzuringen, sind gescheitert an dem vaterlandstreuen, gerecht beharrlichem Widerstand, den Bayerns Herrscher und Regierung ihnen entgegen stellten.

Von ihnen dazu geführt, ermuthigt hat der deutsche Bund den Londoner Verträgen, welche 1852 den dänischen Gewaltschritten, die 1853 und seitdem Schleswig und Holstein entdeutschen als selbstständige Staaten vernichten wollten, ihren Fürstenthron aus Deutschland nach Dänemark versetzen, da zum Fußschemel des dänischen Königsstuhles machen sollten, seine Anerkennung versagt.

Selbst die Bedingungen, die jene Machtsprüche noch mit einigem Anstrich von Rechtlichkeit beim deutschen Bunde, in der europäischen Staats- und Völkergemeinschaft beschönigen sollten, hat Dänemark unerfüllt gelassen, wie sein abgestorbener so sein neuer König Christian IX. in den jüngsten Tagen vollständigst gebrochen.

Die Herzogthümer Schleswig und Holstein sollen diesem Königreiche, diesem Könige in ihrem staatsrechtlichen Bestande nunmehr völlig aufgelöst, forthin für immer ihm unterwürfig — in ihm aufgegangen sein.

Deutschland, seine Fürsten, sein Brüder- und Volksstämme-Verein, der deutsche Bund sind dadurch jeder Verpflichtung, jeder Rücksicht, wenn je solche bestanden hätte, gegen Dänemark entbunden. Ihr Recht, ihre Macht ist ihm gegenüber frei, für Schleswig-Holstein und für deren Befreiung vom Dänen-Unrecht und Gewalt können und müssen sie nun unbehindert einstehen.

Des deutschen Volkes Grundzug ist klares Rechtsbewußtsein, darum Festhalten an den uralt bewahrten, neu beschworenen Verfassungen, den uralt angestammten verfassungstreuen Fürsten seiner Länder. Diese für Schleswig-Holstein mit aller Kraft, Muthigkeit, Aufopferung jetzt, da die Vorsehung endlich den rechten Zeitpunkt hiezu eröffnet, zur entscheidenden That und Vollendung zu bringen, ist in ganz Deutschland in allen Schichten seiner Bevölkerung einhellig als rechtliche Pflicht, als vaterländische Nothwendigkeit als unabweisliches Gebot der Selbstständigkeit, ihrer Gestaltung, Größe Deutschlands und aller seiner Fürsten, die eben erst in Frankfurt dafür tagten und gelobten, zur Offenbarung, Anerkennung, Bestätigung gelangt.

In Bayern namentlich und vorzugsweise hat sein König selbst der von ihm nur deßhalb einberufenen jüngsten Versammlung der Vertreter seines Volkes vor wenigen Monaten vom Throne herab die erhebende Eröffnung gegeben, daß die Lösung der deutschen, der schleswig-holstein'schen Frage, im Sinne der öffentlichen Meinung Deutschlands fortwährend hervorragende Aufgabe seiner Regierung sei; beide Kammern der Ständeversammlung haben diese wahrhaft deutsch-königliche Erklärung mit dem begeisterten Ausdruck des opferwilligsten, muthigsten, vor keiner Folge zurückschreckenden Entgegenkommens beantwortet.

Deßhalb dürfen wir mit mannhafter Offenheit die vollberechtigte Erwartung aussprechen, daß Bayerns König und Regierung diese Worte, diese Verheißungen schleunigst zur That werden lassen, daß sie jetzt unbeirrt von großmächtlichen Einflüssen, Bethörungen und Absonderungen mit dem Vollgewicht des größten deutschen Mittelstaates wie am Fürstentage so am Bundestage mit fester Entschlossenheit in Frankfurt die Führerschaft übernehmen für Deutschland Recht und Ehre in Schleswig-Holstein. Das bayerische Heer, das Treue, Ehre, Muth, Tüchtigkeit, Sieghaftigkeit wie überall und immer so auch beim Kampf Deutschlands für Schleswig-Holstein längst bewährte, wird auch jetzt dem Rufe seines Kriegsherrn für des deutschen Vaterlandes höchste Gute freudig folgen. Es zählt nun — nach den jüngsten amtlichen Angaben — über 100000 Mann, und 14000 Pferde, es hat nicht ohne Rücksicht auf Bayerns gewichtige Stellung und Bestimmung in Deutschland, im deutschen Bunde, eine jüngste Ständeversammlung erst neuerlichst wieder viele Millionen Gulden aus des Landes Mitteln zur Vervollständigung seiner Ausrüstung und Kriegsbefähigung bewilligt; es ist also selbst für sich allein jenem Kampfe glorreich gewachsen, und darum fragen wir Bayern, Deutsche mit ganzem Rechte: Wozu All dieß, wenn nicht jetzt zur Einsetzung, zur That für des deutschen Vaterlandes Ehre, Unverletzlichkeit, Macht? v. H.

Deutschland.

Frankfurt, 7. Dez. Die heutige Bundestagssitzung war von ungewöhnlich langer Dauer. In derselben kam ein Antrag von Oesterreich und Preußen zur Abstimmung, der, unter Vorbehalt der kompetenzmäßigen Erledigung der Anträge über die Erbfolgefrage den sofortigen Eintritt der Bundesexecution vorschlägt. Der Antrag wurde mit einer kleinen Majorität angenommen. Der Antrag des Ausschusses auf Okkupation war vorher abgelehnt worden. In derselben Sitzung kam auch das Antwortschreiben der hohen Versammlung auf die Kongreßeinladung des Kaisers Napoleon zur Verlesung. Dem Vernehmen nach lautet dasselbe zustimmend unter gewissen Bedingungen.

Frankfurt, 8. Dez. Der Beschluß, welchen der Bundestag in seiner gestrigen Sitzung gefaßt hat, scheint wesentlich durch die identischen Noten Oesterreichs und Preußens veranlaßt worden zu sein, in welchen den deutschen Bundesregierungen dargelegt wird, welche europäischen Conflicte der Bund hervorrufen würde, wenn er die „Occupation" beschließe, und sodann empfohlen wird, für eine sofortige Execution zu stimmen, die Successionsfrage aber zu suspendiren. Dem entsprach denn auch der Beschluß in der gestrigen Sitzung: der von Oesterreich und Preußen gestellte Antrag auf sofortige Execution unter Vorbehalt der Erbfolgerechte wurde mit 8 gegen 7 Stimmen angenommen; damit war der Antrag der vereinigten Ausschüsse auf Occupation von Holstein abgelehnt Für Occupation haben gestimmt: Bayern, Sachsen, Würtemberg, Baden, Großherzogthum Hessen, sächsische Herzogthümer und Braunschweig-Nassau; — für Execution: Oesterreich, Preußen, Hannover, Kurhessen, Mecklenburg, Oldenburg, die sechzehnte Curie, und die vier freien Städte Luxemburg enthielt sich seines Votums.

München, 7. Dez. Hr. Staatsrath Franke ist heute wieder von hier abgereist. Besonders befriedigt äußerte sich Hr. Franke über die bezüglich Schleswig-Holstein hier in allen Kreisen herrschende Stimmung und über die freundliche Aufnahme, deren er sich in unserer Stadt zu erfreuen hatte.

München, 8. Dec. Seine Majestät der König ist gestern von Rom abgereist und wird morgen in Florenz eintreffen. Die Ankunft Seiner Majestät in München dürfte sonach bis zum nächsten Samstag Abends zu erwarten sein. Genauere Bestimmung darüber wird noch erfolgen.

Die Studentenschaft hat bereits innerhalb ihrer Kreise Listen zur Einzeichnung von Beiträgen für Schleswig-Holstein aufgelegt. So gibt das Korps Suevia 215 fl., das Corps Palatia 150 fl., die Versammlung, welche sich jüngst wegen dieser Angelegenheit in der Universität berathen hat, gibt monatlich 80 fl.

Nach der neuen Formation berechnet der gegenwärtige Stand der Armee sich auf 100,247. Bei der sechsjährigen Dienstzeit möchte im Durchschnitte die Zahl der jährlich ausdienenden 16 bis 17,000 betragen. Die in jedem Jahre auszuhebenden Rekruten dürften sich demnach um dieselbe Ziffer bewegen, eine Zahl, die demnach einem in der Abgeordnetenkammer schon früher laut gewordenen Wunsche entspräche. Da aber der Stand der Assentirt-Unmontirten durch die neue Formation wesentlich und zwar auf 15,700 erhöht worden ist, so bietet dies für die in das Heer einzureihenden noch den großen Vortheil, daß davon jährlich über 4000 in jene Kategorie versetzt werden können. Fachmänner äußern sich höchst vortheilhaft über die Armee-Formation. (Abdz.)

(Dienstesnachrichten.) Zum Secretär bei der Generaldirection der k. Verkehrs-Anstalten wurde der bisher im Rechnungs- und Revisionsbureau verwendete Offizial Färber und zum Rechnungscommissär bei der Generaldirection der k. Verkehrs-Anstalten der bisherige Offizial Wiegel zu Speier befördert; die Offizialen: Escherich in Rosenheim zum Post- und Bahnamte Aschaffenburg und Hofmann in Augsburg zum Rechnungs- und Revisionsbureau versetzt; zu Offizialen IV. Classe: in Aschaffenburg der Assistent Sei-

denspinner, in Augsburg der Assistent Miller, in Würzburg Assistent Mayr in München, in Nürnberg der Assistent Lechner daselbst, in Salzburg der Assistent Hibl in Traunstein, in Speier der Assistent Bähr in München, in Rosenheim Assistent Barth in München, in Augsburg der Assistent Schloßer daselbst, u. der bisherige Expeditor John in Culmbach, beim Fiscalate der Generaldirection der k. Verkehrs-Anstalten der Assistent Mathans ernannt.

In der Pfalz hat eine sehr zahlreich besuchte Versammlung katholischer Geistlichen stattgefunden, in welcher Protest gegen die Beschlüsse des Landtags in Betreff der Bezüge der katholischen Pfarrer erhoben wurde. Es wurde eine Commission zur Entwerfung einer Adresse an den König beschlossen und eine Reihe von Resolutionen gefaßt.

Mainz, 7. Dez. Die heutige Nummer der Mainzer Zeitung enthält eine an die Ständeversammlung gerichtete, ausführlich motivirte Beschwerde des hiesigen Gemeinderaths, betreffend die Niederlassung der Jesuiten in der Gemeinde Mainz, insbesondere in den Pfarrgebäulichkeiten der Kirche St. Christoph daselbst. Die Stände werden darin ersucht, bei der Staatsregierung die Aufhebung des thatsächlich in Rheinhessen wieder erstandenen Ordens der Jesuiten, die anzuordnende Räumung der St. Christophspfarrgebäude und die Untersagung kirchlicher Functionen durch dieselben zu beantragen.

Aus Hannover vom 6. Dezbr. wird der Magdeburgischen Zeitung berichtet: „Der Marschantritt der Truppen steht am nächsten Donnerstag bevor. Das zunächst einrückende Corps wird nach dem Courier auf 22000 Mann erhöht werden, indem nämlich zu den 12000 Sachsen und Hannoveranern 5000 Preußen und 5000 Oesterreicher stoßen werden, welche, abgesehen von den Reservecorps von 45000 Mann, welches die beiden Großmächte an der Unterelbe aufstellen werden, sofort mit zum Einmarsch in Holstein bestimmt sind. Die drei hier liegenden Bataillone, welche nach Holstein bestimmt sind, werden nach den jetzigen Ordres am Donnerstag marschiren. Ein Theil der mobilen Artillerie liegt schon in Langenhagen und Burgwedel. Das Cambridge-Dragonerregiment wird morgen, spätestens am Dienstag Celle verlassen, am 14. d. über die Elbe gehen, und Cantonirung im Amte Neuhaus jenseits der Elbe beziehen. Die sächsische Brigade wird per Eisenbahn über Riesa, Jüterbogk, Berlin, Wittenberge, Hagenow, Büchen ꝛc. in das Lauenburgische marschiren. Die preußischen Truppen der 13. Division gehen über Minden, Wunstorf nach Verden, wo sie die Bahn verlassen und dann über Rottenburg nach Harburg marschiren, während die österreichische Brigade, welche augenblicklich an der böhmisch-sächsischen Grenze an der Eisenbahn entlang aufgestellt ist, über Dresden, Leipzig, Magdeburg, Braunschweig, Lehrte, Celle und Lüneburg an die Elbe dirigirt wird."

Altona, 6. Dez. Wie man hört, hat der Hamburger Senat eine unserer Nachbarregierungen um militärischen Schutz ersucht wegen der dänischen Truppensammlung in Altona, und es soll die erbetene Hilfe bereits zugesagt sein.

Kiel, 6. Dez. Außer dem Zollcontroleur Baron v. Liliencron sind bei dem hiesigen Zollamte auch die Zollassistenten Ivens und Wullenweber wegen verweigerter Eidesleistung von ihrem Amte suspendirt worden.

Mölln, 6. Dez. Seit einigen Tagen befindet sich hier ein vollständiges Bataillon des 14. Regiments. Das Militär ist in mehreren Abtheilungen von Ratzeburg hier eingerückt. Ein Theil der zuerst Abends 10 Uhr gekommenen besetzte sofort den Bahnhof und die zur Stadt führenden Hauptwege mit doppelten Posten. Jetzt sind alle Zugänge zur Stadt besetzt, jeder Soldat ist mit 50 scharfen Patronen versorgt, Alles ist auf Kriegsfuß gestellt, als sei der Feind im Anmarsch. Auch heißt es, daß dieses Bataillon nächstens weiter südlich gehen, und durch ein anderes von Oldesloe kommendes ersetzt werden wird.

Aus Flensburg vom 4. Dez. wird berichtet: „Man hört von gutunterrichteter Seite, daß in die auf Seeland garnisonirenden holsteinischen Bataillone je 200 Mann dänischer Reserven eingestellt worden sind oder werden sollen."

Berlin, 7. Dez. Die Berliner Börsenzeitung schreibt: Die Zollconferenzen gewähren in ihrem ferneren Verlaufe immer begründetere Aussichten auf Erhaltung des Zollvereins. Die Bevollmächtigten sind bereits in die Berathungen über die Prinzipien des französischen Handelsvertrags weit hineingelangt, um nach und nach die Ueberzeugung zu gewinnen, daß diese Grundsätze ebenso wenig eine Sprengung des Zollvereins herbeiführen können als die bereits überwundenen Tarifffragen. Der entscheidende Schwerpunkt liegt nach wie vor vornehmlich in dem Art. 33 des Vertrags, welcher bekanntlich eine mehrfach angesprochene Begünstigung Oesterreichs ausschließt. Dieser Artikel hat, wie zu erwarten war, zu größern Debatten Veranlassung gegeben, die Differenzen sind indeß einer Ausgleichung nahe. Wie die Sachen heute liegen, läßt sich fast mit Sicherheit ein glückliches Resultat und vor allem die Erhaltung des Zollvereins von der Conferenz erwarten.

Berlin, 7. Dez. Es scheint mehr als bloßes Gerücht zu sein, daß Hr. v. Bismarck mit seiner Stellung, welche er zu der schleswig-holsteinischen Frage genommen und bis jetzt auch bei dem König mit Erfolg geltend gemacht hat der militärischen Hofpartei gegenüber, die in dem Prinzen Friedrich Karl ihre Spitze und in den „Militärischen Blättern" ihr Organ besitzt, einen harten Stand hat; ja, daß er sogar sein Verbleiben im Amte von der Annahme der von ihm vertretenen Richtung hat abhängig machen müssen, um ein entschiedenes Vorgehen gegen Dänemark, wie es der König, der genannte Prinz und der Kriegsminister wollten, abzuwenden. Ein unwiederleglicher Beweis für das Vorhandensein einer mächtigen Gegnerschaft, welche die Politik des Hrn. v. Bismark am Hofe zu überwinden hat, ist der Artikel, welchen die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, das ausgesprochene Organ des Ministerpräsidenten, heute gegen die „Militärischen Blätter" richtet, weil sie in einer Polemik derselben „mit der Kreuzzeitung und der Berliner Revue über die Auffassung, welche die beiden letzten Organe von der schleswig-holsteinischen Frage haben, „zu ihrem Befremden folgenden Passus findet": In der schleswig-holsteinischen Frage an sich beruht zwar in keiner Weise das eigentliche Interesse des preußischen Soldaten, es ist demselben in den meisten Fällen sehr gleichgiltig, ob in den Herzogthümern ein Prinz von Glücksburg, oder ein Prinz von Augustenburg regiert, und ob Schleswig und Holstein „stammverwandt" sind oder nicht; aber in Schleswig ist die preußische Soldatenehre verpfändet, und dieses Pfand will ausgelöst sein, wie das Olmützer auch.

Hiegegen bemerkt die Norddeutsche Allgemeine: Wir können in der That unsere Ueberraschung nicht verhehlen, wie ein Organ, welches weiter unten im Namen der Armee spricht, mit der preußischen Soldatenehre so leichtfertig umgeht, um zu erklären, daß dieselbe irgendwo, ob in Schleswig-Holstein, ob in Olmütz verpfändet sei. Wir maßen uns nicht dieses Recht an, im Namen der preußischen Armee zu sprechen, aber wir haben bisher immer die Ueberzeugung gehabt, daß die preußische Soldatenehre darin, und nur darin bestehe, die Befehle ihres königlichen Kriegsherrn auszuführen, und wir glauben auch, daß es nicht einen Offizier unserer Armee *gibt*, der nicht weiß, daß es keinen besseren Hort der preußischen Soldatenehre gibt, als ihn, als den König. Und ob derselbe „Kehrt", oder „Gewehr bei Fuß", oder „Gewehr zur Attacke rechts" commandirt — kein preußischer Soldat verpfändet seine Ehre dadurch, daß er diesem Commando gehorcht, und kein preußischer Soldat als solcher überhaupt hat das Recht, seine Ehre anderswo zu verpfänden, als seinem Könige ꝛc.

Zu bemerken ist noch, daß das ministerielle Organ einen seine heutige Nummer eröffnenden kurzen Leitartikel dem Nachweis widmet, wie der Occupation der Herzogthümer die Execution vorzuziehen sei, weil sie ohne Präjudicirung der Erbfolgefrage eingeleitet werden könne und „im Falle nicht sofort ein Bundeskrieg gegen Dänemark beschlossen werden könne, der einzige Weg sei, auf welchem eine vorläufige Sicherstellung der Rechtsansprüche des Bundes und der Bundeslande möglich werde. Weßhalb ihn daher noch länger in Frage stellen?"

Die ministerielle Norddeutsche Allgemeine Zeituog nennt die Proklamation des Königs von Dänemark an die Holsteiner eine „doppelzüngige."

Wien, 5. Dez. Wie man von sehr zuverlässiger Seite vernimmt, beabsichtigt der Kaiser der Franzosen, ein zweites Rundschreiben, die Congreßfrage betreffend, an die Monarchen zu erlassen. Auch spricht sich Drouyn de Lhuys in diplomatischen Unterredungen noch mit großer Zuversicht hinsichtlich des Zustandekommens des Congresses aus; man scheint sogar die Hoffnung auf eine Sinnesänderung in England nicht aufgegeben zu haben. Die englische Diplomatie übrigens arbeitet jetzt eifrig und ausschließlich für eine Londoner Conferenz ad hoc zur Schlichtung der dänischen Frage. In den hiesigen diplomatischen Kreisen ist es sehr bemerkt worden, in welcher wohlwollenden Weise sich Graf Rechberg gestern im Reichsrathe über die Congreßeinladung des Kaisers Napoleon ausgesprochen hat.

Wien, 6. Dez. Die „Presse" deutet heute an, die Discussion, welche in der Freitagssitzung des Reichsrathes über die Erklärung des Grafen Rechberg in Bezug auf die schleswig-holsteinische Angelegenheit und über die auswärtige Politik des Cabinets überhaupt sich entsponnen, habe eine Krisis im Ministerium herbeigeführt; das Gesammtministerium betrachte sich als geschlagen u. nun sei von dem Anerbieten seiner Demission die Rede. Das Gerücht, welches der „Presse" zu Ohren gekommen, hat jedenfalls übertrieben. Richtig aber ist, daß die Angriffe, welche im Verlauf jener Discussion oder besser gesagt Conversation gegen den das Wort führenden Minister der auswärtigen Angelegenheiten gerichtet wurden, das Gesammtministerium treffen, weil die Gesichtspunkte, auf welchen die Erklärung des Grafen Rechberg beruht und wohl auch deren Wortlaut selbst, unbezweifelt im Ministerrath erwogen und festgestellt worden sind. Es handelt sich also hier allerdings um die Solidarität des Ministeriums. Zu einer eigentlichen Ministerkrise war indessen um so weniger Veranlassung geboten, als jene Sitzung ja gar kein Mißtrauensvotum zu Tage förderte. Ein gegen die ministerielle Politik gerichteter Antrag wurde nicht eingebracht und hätte auch gewiß nicht die Majorität erlangt.

Wien, 7. Dez. Die „Abendpost" meldet: Der Kaiser empfing heute die Deputation des Wiener Gemeinderaths, welche die Adresse in Sachen Schleswig-Holsteins vorlegte, und antwortete: er werde auch in dieser Frage seine Pflichten als deutschen Bundesfürst gewissenhaft erfüllen und mit aller Kraft dahin wirken,

daß die verfassungsmäßigen Rechte der Herzogthümer gewahrt werden; übrigens wäre es besser, wenn der Gemeinderath, statt sich mit Fragen hoher Politik oder mit Gegenständen, die nicht seinem Wirkungskreis angehören, zu beschäftigen, sich um die Gemeindeangelegenheiten bekümmere.

Nachrichten aus Wien zufolge soll die nach Schleswig-Holstein bestimmte österreichische Reservestellung 20,000 Mann unter dem Commando des Feldmarschallieutenants von Gabelenz betragen.

Eine Anzahl patriotischer Männer in Olmütz hat einen Aufruf an die Bewohner Mährens, des alten deutschen Bundeslandes", erlassen, worin aufgefordert wird, daß sich in allen Orten Mährens Comites bilden, welche Beiträge für die Sache Schleswig-Holsteins einsammeln und dieselben entweder direct zu gedachtem Zwecke verwenden oder an das obige Comite einsenden.

Aus Graz vom 6. Dez. wird der „Presse" berichtet: „Die für heute bestimmte Studentenversammlung, mittels welcher eine Kundgebung für Schleswig-Holstein beabsichtigt wurde, ist durch Erlaß des Staatsministeriums verboten worden.

Der Wiener General-Correspondenz wird geschrieben: „Die polnischen Insurgenten führen, durch den sehr milden Winter begünstigt, den Guerillakrieg ununterbrochen, freilich nur in sehr kleinem Maßstabe, fort. Es ist zwar durchaus nicht unmöglich, daß der Aufstand früher oder später wieder einen stärkeren Aufschwung nehmen könne; augenblicklich und auch wohl für die nächsten Monate sind aber die militärischen Kräfte, über welche derselbe verfügt, sehr unbedeutend."

Die Wiener Zeitung meldet: „Vor einigen Tagen wurde in der Nähe von Lomza der Körper eines russischen Soldaten gefunden, dessen Tod man der Mordlust der National-Regierung zuschrieb. In Folge dessen mußte der Bürgermeister dieser Stadt 100 Rubel und jeder Hauseigenthümer 10 Rubel Geldbuße bezahlen. Die Caserne in Gloria Calvaria ist von Insurgenten eingeäschert worden und zwar zu einer Zeit, wo die Truppen augenblicklich abwesend waren."

Schweiz.

Bern, 7. Dec. Heute wurde die Bundesversammlung eröffnet. Im Nationalrath sprach Alterspräsident Stockmar von der Wünschbarkeit partieller Modificationen der Bundesverfassung. Im Ständerath hofft Präsident Häberlein, die Pacification Europa's, welche der großartigen Idee eines Friedenscongresses zu Grund liege, möge erreicht werden, indem die bei der Einladung und deren Beantwortung ausgesprochenen Gesinnungen allseitige Bethätigung finden.

Frankreich.

Paris, 6. Dez. Der Moniteur veröffentlicht die Antworten von Rußland, Würtemberg und Sachsen auf die Congreßeinladung. In der ersteren ist gesagt, daß Napoleons Vorschlag genau den Gedanken Alexanders II. ausdrücke, daß aber zu seiner Ausführung die Einwilligung der übrigen Mächte erforderlich sei, und daß, um diese zu erhalten, Napoleon ein Programm aufstellen müsse. Er (der Czar) habe stets ein Einvernehmen der Souveräne gewünscht, um dem Zustand des bewaffneten Friedens, der so schwer auf den Völkern laste, ein Ende zu machen. Da die Eventualitäten die Sicherheit und selbst die Integrität seiner Staaten bedrohen könnten, könne er sich nicht entschließen, die Initiative zu der allgemeinen Entwaffnung zu geben. Er habe den lebhaften Wunsch, daß dieselbe zu Stande komme, und dieser Weg einer Verständigung der Souveräne sei geeignet, dieselbe herbeizuführen.

Aus Paris wird der Neuen Preußischen Zeitung geschrieben, daß die offiziösen Blätter dert nächster Tage Artikel veröffentlichen werden, worin ausdrücklich dargethan wird, daß die Lösung der Herzogthümerfrage dem „allgemeinen Stimmrecht" überantwortet werden müsse.

Italien.

Turin, 3. Dez. Alles berechtigt zu der Annahme, daß der Rest der letzten Anleihe im Betrage zu 200 Millionen, was auch über deren Emission verbreitet worden, bereits ausgegeben und verbraucht ist. Der Passivrest mit den Zahlungsrückständen am Ende des laufenden Jahrs wurde vom Minister selbst auf fast 900 Mill., oder, wie von andern behauptet wird, auf eine Milliarde angegeben, so daß also die 700 Millionen des letzten Anlehens zum Bedarf für 1863 nöthig waren, ohne indeß denselben zu decken. Das Budget für das nächste Jahr entziffert nach der Vorlage des Ministeriums einen Passivrest von 250 Millionen, allein der Finanzausschuß berechnet ihn zu mehr als 400 Millionen. Diese Rechnungsergebnisse beschäftigen natürlich neben der Politik die allgemeine Aufmerksamkeit. Daß Hr. Peruzzi seine Stütze bei den Republikanern, bei den Mazzinisten sucht, weil er sie nirgends sonst findet, ist eine ausgemachte Sache; dieß mißfällt jedoch den Piemontesen in hohem Grade. Von einer Ministerkrisis ist indeß jetzt keine Rede, weder Minister Amari, noch Manna, noch irgendein anderer Minister ist gesonnen, sein Portefeuille fahren zu lassen. Der Senat hat gestern das Gesetz über eine Staatssteuer auf die Consumtibilien genehmigt. Durch dieses Gesetz werden die Gemeinde-Revenuen von Genua und vieler anderen Städte, welche außer der Verzehrungssteuer keine anderen Einkünfte haben, gründlich zu Grunde gerichtet, weil letztere nun vom Staat erhoben wird. Man muß sich aber jetzt Geld zu verschaffen suchen um jeden Preis.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 5. Dez. Der polnische Aufstand ist in der Hauptsache als beendigt, — oder wenn man glaubt daß er im nächsten Frühjahr auf neue entbrennen werde — als unterbrochen anzusehen, denn die kleinen Insurgentenhaufen, durch welche von Zeit zu Zeit einzelne Gegenden beunruhigt werden, können nicht als eine Kriegsmacht angesehen werden und haben keine andere Bedeutung, als daß sie russische Militärabtheilungen, wo diese gerade nicht stark sind, beunruhigen und sich gelegentlich einer Kasse bemächtigen. Dies Verfahren hat aber für die Polen selbst den Nachtheil, daß Haufen Gesindels unter dem Titel von Insurgenten in einzelnen Ortschaften Plünderungen vornehmen, weßhalb die Bauern nun fast überall der Erhebung feind sind und die Bestrebungen des Militärs zu ihrer Unterdrückung bereitwilligst unterstützen. Im Lager der Nationalregierung scheint in der That ein vollständiger Zwiespalt sich geltend zu machen und gegenwärtig die Mieroslawskische Partei, die noch vor Kurzem siegreich ihr Haupt erhob, wieder zu unterliegen. Die öffentliche Moral würde dadurch gewinnen, den die Czartoryski'sche Partei soll den autorisirten Meuchelmord, das sieggewohnte Mittel des Terrorismus, nicht billigen. Im Plockischen Gubernium, wo noch eine ziemlich starke Insurgentenschaar umherzog, kam es am vorigen Samstag zu einem Zusammenstoß mit einer fliegenden Colonne bei Branka, welche letztere jedoch zu schwach war und sich zurückziehen mußte. Dieser günstige Erfolg scheint die Insurgenten zu kühn gemacht zu haben, denn am Montag nahmen sie den Kampf mit den bedeutend verstärkten Russen wieder auf und erlitten nach äußerst tapferer Gegenwehr eine vollständige Niederlage; die Mehrzahl fiel und nur einer kleinen Reiterabtheilung gelang es, sich durch die russische Linie durchzuschlagen und sich dann zu zerstreuen. Im Kreise Konin ziehen noch die stärksten Insurgentenschaaren umher, deren einer es vor einigen Tagen gelungen ist, das Städtchen Golin zu überfallen und sich der öffentlichen Kasse zu bemächtigen. Seitdem überall, wo nur Insurgenten auftauchen, die Einwohner ohne Weiteres zur Strafe in Contribution gesetzt werden, hat sich der Enthusiasmus für die Insurrektion bedeutend abgekühlt, wozu auch besonders das mitwirkt, daß fast alle höher stehenden Persönlichkeiten, welche den Aufstand schürten und leiteten, nach Rußland deportirt worden sind. Die Regierung, die in ihrem unerbittlich strengen Verfahren fortfährt, scheint den Aufstand auch schon für beendigt anzusehen, denn mit dem neuen Jahr soll der bereits in Warschau anwesende Arcimowicz das Amt eines Civilgouverneurs des Königreichs übernehmen, und auch alle andern höheren Staatsämter sollen neu besetzt werden.

Vermischtes.

*** In Köpenik bei Berlin ist kürzlich ein Dieb, Namens Schulze, aus der Haft entsprungen. Da er erst in der Nacht eingeliefert worden und ein Signalement noch nicht aufgenommen war, so forderte man deßhalb von Berlin die Personalacten desselben ein. Diese konnten aber nicht herausgefunden werden, weil in Berlin nicht weniger als achtzehntausend Individuen Namens Schulze als bestraft erscheinen.

*** Aus den Niederlanden, 4. Dez. Gestern wüthete ein furchtbarer Sturm. Aus allen Theilen des Landes gehen Berichte von großem Schaden ein, den das Unwetter an Gebäuden und den Küsten angerichtet. Auf fast allen Linien wurden die Telegraphenstangen in Menge umgerissen, so daß die telegraphische Communication überallhin, außer mit London, unterbrochen war.

*** London, 5. Dez. Die neulichen Stürme haben auf der See furchtbare Verheerungen angerichtet. Eine Unzahl von Fahrzeugen ist mit Einbuße von Ankern, Tauen, Segeln und Masten in Ramsgate, Dover und den benachbarten Küstenplätzen eingelaufen. Am heftigsten und zerstörendsten scheint der Orkan in der Gegend von Holyhead gewüthet zu haben. Ein nach Halifax in Neu-Schottland bestimmtes Fahrzeug, die Elizabeth, riß der Sturm vom Ankergrunde los und schleuderte es an die Küstenklippen; vermittels einiger Balken des ganz zerschellten Bootes gelang es dem Capitän und fünf Leuten der Schiffsmannschaft, sich so lange über Wasser zu halten, bis die Küstenwache zur Hülfe da war. Das Schiff Westbourne verlor einen Mast, stieß mit einem anderen ähnlich beschädigten Schiffe zusammen und sank. Die Mannschaft drängte sich in den Kahn, in einigen Minuten schlug der Kahn um und Alle ertranken. Die Leute der Brigg Harmony retteten sich auf merkwürdige Weise; das Fahrzeug, entmastet und ein willenloses Spiel der Wellen, trieb der Küste zu; vier Leute schwangen sich mit kühnem Sprunge auf das Hinterdeck eines Dampfers, und nur ein Knabe blieb an Bord. Dies war am Donnerstag Abend; am folgenden Morgen hörten zwei Küsten-Aufseher eine Stimme aus den Wogen um Hülfe rufen; sie erblickten den Knaben auf dem Deck der Harmony, warfen ihm ein Seil

zu und zogen ihn durch die schrecklich tosende Brandung ans Land. Eine Viertelstunde später war die Brigg in tausend Stücke zerschellt.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Regensburg, 5. Dez. Anfangs der Woche sind in England die Getreidepreise noch ein wenig höher gegangen, da man bei dem deutsch-dänischen Konflikt eine Blokade und die Unterbrechung der Zufuhren von Seite der Nord- und Ostsee in Aussicht nahm. Die neuerliche Erhöhung des Bankdiskonto's und leider vielleicht auch die Hoffnung, daß die deutsche Sache an dem Kleinmuth ihrer Träger scheitern werde, hat dem Geschäfte jedoch wieder eine andere Richtung gegeben, und die neuesten englischen Berichte lauten daher auch wieder sehr flau. An den kontinentalen Märkten hat sich im Ganzen nichts geändert; die Stimmung blieb sehr unentschieden. Nur in Süddeutschland herrschte für einheimischen und schweizerischen Bedarf bessere Frage, die mit schwächerem Angebot vom Lande zusammentraf und so hie und da zu kleiner Preiserhöhung führte.

Berlin, 6. Dez. Falsche preußische 25 Thl.-Scheine. Neuerdings sollen wieder falsche 25 Thl.-Scheine in den Verkehr gebracht worden sein. Obschon dieselben weit besser, als frühere Falsifikate angefertigt sind, kann man sie doch bei einiger Vorsicht von den echten unterscheiden, da das Netz der Rückseite und die Unterschrift der Beamten sehr mangelhaft sind.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 8. Dezember.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	—	126
„ „	ditto à 25 fl.		—
„ „	Darmstädter Bankactien		209
Oesterreich,	Bankactien	—	740
„	5% Nationalanleihe von 1854	69⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen	60	
„	4½% „ „	—	51⅛
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	116¼
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	73¼
„	100 Pl. von 1858	136⅛	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	
„	4% 1jährig „	— 3	99⅛
„	4% ½jährig „	—	99⅛
„	4½% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1855	—	
„	4½% Ostbahn-Actien	—	107⅛
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	138⅛
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—
Nassau,	fl. 25 Loose	37⅛	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	109⅛	—
„	fl. 35 „ von 1845	5⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	95¼	
„	4½% „ „	—	103⅛
Frankfurt,	Taunus Actien		311
„	3% Bankactien	—	124⅛
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 101.	—	8⅛

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Keßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Zu

WEINACHTS-GESCHENKEN

empfiehlt

sein reichhaltigst assortirtes Lager in den neuesten

Leder- & Galanterie-Waaren,

besonders in **Portemonnais, Börsen, Cigarrenetuis, Brieftaschen, Schreibmappen, Schreibzeug, Schreibalbum, Poesie, Damentäschchen,** sogenannte **Gretchen-Taschen** mit u. ohne Gürtel, **Necessaires, Ballfacher, Wechseltaschen, Banknotentaschen, Brieftaschen, Bestecketuis, Trinketuis, Speisecetuis etc. & Photographie-Albums** in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen zur freundlichen Ansicht und Abnahme bestens

Kaspar Less,

Austrasse Nr. 500.

NB. Auch werden alle Arbeiten sowie Reparaturen der einschlagenden Artikel bestens besorgt

Soeben erschien und ist vorräthig in der ***Buchner'schen*** Buchhandlung in **Bamberg:**

Karte von Holstein, Lauenburg, Schleswig

und den angrenzenden Landestheilen

entworfen und gezeichnet von **Fr. Handtke.**

Preis fl. 1. 12 kr.

Eine renomirte **Modefärberei & Oel-Bunt-Druckerei** sucht für hiesigen Platz und Umgegend eine solide Vertretung, wenn möglich ein Damenputzgeschäft oder dergleichen, welches die zum Umfärben und Drucken bestimmten getragenen Kleider, Röcke, etc., unter Vorzeigung von circa 300 der schönsten, neuesten Mustern, übernimmt. Eine anständige Provision wird zugesichert. Offerte erbittet man sich franco unter Chiffre **Z. Nr. 1000** in die Expedition für Zeitungs-Annoncen von M. O. Liebig in Chemnitz.

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am Marktplatz ist zu haben:

Dramatische

Gelegenheits- und Festspiele

für die Jugend.

Zur Aufführung im häuslichen Kreise.

Herausgegeben von

Caroline Meyer, geb. **Dessau.**

Eleg. cart. mit illustr. Umschlag. Preis 36 kr.

Das Buch kommt einem vielseitig gefühlten Bedürfniß entgegen, sein reicher Inhalt bietet durchaus originelle, dem Leben und Treiben der Jugend glücklich abgelauschte dramatisirte Fest-, Gelegenheits- und Räthsel-Spiele, die in Familienkreisen aufgeführt, sich des Beifalls von Alt und Jung zu erfreuen haben werden.

Hamburg 1863. **B. S. Berendsohn.**

Soeben ist erschienen und bei Unterzeichnetem zu beziehen:

Bamberger Hauskalender für 1864.

Sechster Jahrgang.

Die beste Empfehlung dieses Haus-Kalenders dürfte wohl die von Jahr zu Jahr vermehrte Auflage sein, und deßhalb sei hier blos der Inhalt kurz angeführt.

Außer dem eigentlichen Kalender, Jahrmärkten, Zinsenberechnung, Statistik von Oberfranken und dem zweckmäßig eingerichteten Haushaltungsbuche zum Einschreiben enthält derselbe noch folgende Erzählungen ꝛc.

Das Bild der Madonna. Der Archidiakon. Schwester Columba im Kloster „Heilig Grab" in Bamberg. Der Gegenkönig Graf Herrmann von Lützelburg vor Bamberg. Der Würzburger Bischof Konrad von Ravensburg. Die gestohlene Hostie. Der Pancker zu Niklashausen an der Tauber. Geschossen und geschossen. Anekdoten ꝛc.

Magnus Klee.

Petroleum (pensylvanisches)

Iª Qualität

Petroleum-Lampen in allen Sorten, Patent-Brenner, sowie alle Lampen-Theile.

J. G. Schmidt, **Markt 32**

in Frankfurt a. M.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Schrannenmittelpreise.

Regensburg, 5. Dez. Weizen 17 fl. 7 kr., Kern 10 fl. 30 kr., Gerste 10 fl. 6 kr., Haber 7 fl. — kr.

Passau, 1. Dez. Weizen — fl. — kr., Korn 10 fl 54 kr, Gerste — fl. — kr., Haber 6 fl. 27 kr

Bamberg, 5. Dez. Weizen 16 fl. 53 kr., Kern 10 fl. 19 kr., Gerste 11 fl. 7 kr., Haber 6 fl. 55 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 7 Dezbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	99⅛ G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100¼ B
detto 4½proz. Obligationen	101⅛ B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103⅛ B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100 B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	100 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	144 B

Frankfurt, 8. Dezbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 — 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55⅛ — 56⅛ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 45⅛ — 46⅛ kr. Rand-Dukaten 5 fl 33 ⅛—34⅛ kr. 20-Francs-Stück. 9 fl. 18 — 19 „ Engl. Souvereigns 11 fl. 42—46 kr.

Wien, 5 Dezbr. Oesterr. 5proc. National-Anl. 80 80 5proc. Metall. 74 — Lotterie-Anlehensloose von 1854 90 75 dergleichen von 1858 139 —; Bank-Aktien 786, Oesterreichische Kredit-Mobilier-Aktien 184 80 Nordbahnactien 166 —; Wechselcours: Augsburg 3 Mon. 102.74 London 120 40

Paris, 7. Dezbr. 4½pCt. Rente 94.90 3pCt. Rente 67.15

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 36 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: [illegible]

№ 339 Donnerstag, 10. Dezember. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 8. Dez. Die österreichisch-preußisch identische Note, auf welche der auf Exekution lautende Beschluß der gestrigen Bundestagssitzung sich gründet, lautet wie folgt:

Die Gefahren für den allgemeinen Frieden, welche sich an die Entwickelung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit knüpfen können, machen es der kaiserlichen (k. preußischen) Regierung zur Pflicht, sich gegen ihre deutschen Bundesgenossen in Bezug auf die nächsten zu ergreifenden Maßregeln auszusprechen; es gereicht ihr zur besonderen Genugthuung, sich dabei in voller Uebereinstimmung mit der k. preußischen (kaiserl. österreichischen) Regierung zu befinden.

Es handelt sich bekanntlich am Bundestage jetzt um die schleunige thatsächliche Ausführung der am 1. Oktober l. J. beschlossenen Executionsmaßregeln. Oesterreich und Preußen (Preußen und Oesterreich) erkennen diese als nothwendig im Interesse der Sicherheit und der Rechte Deutschlands an und sind bereit dazu, auf der einmal angenommenen Basis mitzuwirken: auf welcher sie, ohne Präjudiz für die anderen am Bundestage schwebenden Fragen und ohne dem Auslande eine Berechtigung zum Einspruch darzubieten, durchgeführt werden können.

Eine Anzahl deutscher Regierungen aber will die Execution ausdrücklich und formell in eine Occupation des Landes, auf Grund der streitigen Successionsfrage, verwandelt wissen, und diese Verschiedenheit der Auffassungen hat zu unserem Bedauern bisher die Erstattung des längst erwarteten Ausschußberichts verhindert, und droht in der Bundesversammlung selbst zu einer Uneinigkeit zu führen, welche die ganze Maßregel selbst unmöglich machen würde.

Das Verhalten der beiden deutschen Großmächte zu den eine Occupation fordernden Anträgen ist gleichmäßig durch das Interesse Deutschlands und durch ihre europäische Stellung bedingt. Sie können nicht, unter dem Namen irgend welcher Occupation oder Intervention, mit den Waffen in der Hand gegen den Londoner Vertrag auftreten, so lange sie dessen Giltigkeit anerkennen. Ueber die Bedingungen, an welche sich dieß Anerkenntniß knüpft, haben sie sich in ihrem Votum in der letzten Bundestagssitzung ausgesprochen. Sie müssen danach die ernstesten Bedenken dagegen geltend machen, daß Deutschland und sie selbst ohne dringende Nothwendigkeit der Eventualität eines Krieges ausgesetzt werden, dessen Dimensionen unberechenbar sind, dessen Folgen und Gefahren aber vorzugsweise auf die beiden deutschen Großmächte zurückfallen würden. Die deutschen Bundesgenossen können überzeugt sein, daß Oesterreich und Preußen (Preußen und Oesterreich), nachdem sie sich über diese Frage vollständig geeinigt haben, in derselben die Rechte und Interessen Deutschlands mit dem Nachdruck wahren werden, welcher nach der Gesammtlage Europa's anwendbar ist. Wenn die beiden Mächte hiefür das Vertrauen ihrer Bundesgenossen in Anspruch nehmen, so müssen sie zugleich auch darauf aufmerksam machen, daß der Bund selbst, wenn er seine Stellung in Europa wahren will, die letztere in europäischen Fragen auch vom europäischen und politischen Gesichtspunkte auffassen muß.

Sie müssen die deutschen Regierungen bitten, ernstlich zu erwägen, welche Gefahren für den Bund selbst sich an ein übereiltes und einer einseitigen Tendenz folgendes Verfahren knüpfen können. Es kann dem Ansehen desselben nicht förderlich sein, wenn die beiden Großmächte in einer Frage, in welcher sie einig und bekanntlich durch europäische Verträge gebunden sind, überstimmt werden. Noch bedenklicher aber wäre es, wenn der Bund den Eindruck machte, für Europa statt der Bürgschaften des Friedens und der Ordnung, die man von ihm erwartet, Gefahren und Elemente der Uneinigkeit zu schaffen. Oesterreich und Preußen (Preußen und Oesterreich) verlangen von ihren Bundesgenossen nicht ein Verzichtleisten auf ihre eigenen Auffassungen in der Successionsfrage. Es steht nichts im Wege, daß sie dieselben bei der Abstimmung am Bund noch ausdrücklich wahren. Aber es ist dringend zu wünschen, daß sie durch dieselben, im Hinblick auf die obigen Erwäguugen sich nicht hindern lassen, der einfachen Ausführung der einmal beschlossenen Executionsmaßregeln zuzustimmen, und sich so den beiden Großmächten anzuschließen. Ein darüber zu fassender Beschluß bedarf keiner weiteren ausführlichen Motivirung, sondern eventuell unter Vorbehalt der Erbfolgefrage nur des einfachen Hinweises auf das vollkommen Ungenügende der bisher an den Bund gelangten Erklärungen.

Indem die kaiserliche (königlich preußische) Regierung hiernach an die . . . . . Regierung das Ersuchen richtet, daß ihr Bundestagsgesandter instruirt werden möge, dem österreichisch-preußischen (preußisch-österreichischen) Antrage auf sofortige Ausführung der einfachen Execution zuzustimmen, darf sie die Hoffnung aussprechen, daß die . . . . . Regierung den obigen Erwägungen sich nicht verschließen, und die volle Verantwortlichkeit für die ernsten und unabweislichen Folgen eines weitergetriebenen Dissenses in der Bundesversammlung sich vergegenwärtigen werden.

Frankfurt, 9. Dez Gestern Abend hatte das Comite für Schleswig-Holstein eine Sitzung, in welcher die einzelnen Sectionen Bericht über ihre Gegenstände erstatteten. Die finanziellen Ergebnisse innerhalb der beiden Tage seit dem Erscheinen des Aufrufes belaufen sich über 4000 fl. Die Anmeldungen zum Wehrdienst nahmen ihren Fortgang; es haben sich bei dem Ausschuße außer der Mannschaft der Turn- und Schützenvereine noch 156 junge Leute gemeldet. Bemerkenswerth ist, daß sich darunter namentlich viele Kaufleute befinden.

Frankfurt, 9. Dez. Laut Telegramm der Kob. Ztg. wurden sämmtliche Executionstruppen, auch die österreichischen, unter den Befehl des Prinzen Friedrich Karl von Preußen gestellt.

Aus Mitteldeutschland, 8. Dez. Der Antrag auf Execution, wie er in gestriger Bundestagssitzung zum Beschluß erhoben wurde, benimmt durch den, wie wir hören von der hannoverschen Regierung beigebrachten Zusatz „vorbehaltlicher competenzmäßiger Entscheidung der Successionsfrage" alles und jedes Präjudiz. Ohne diesen Zusatz wäre der Antrag auf Execution eine factische Anerkennung des Königs Christian IX., mit ihm ist die liquide Frage in Angriff genommen, die noch zweifelhafte offen gelassen, ohne daß ihr durch die Inangriffnahme der liquiden Verfassungsfrage irgendwie präjudicirt würde.

München, 9. Dez. Von Frhrn. v. Lerchenfeld geht der „Isarzeitung folgende Erklärung zu: „Schon seit längerer Zeit entziehlten die öffentlichen Blätter Mittheilungen über eine bevorstehende Versammlung von Abgeordneten der verschiedenen deutschen Staaten u. Partei-Richtungen. Zweck derselben sollte eine Verständigung über die deutsche Verfassungsfrage sein. Die Ereignisse der letzen Zeit boten indeß so wenig Aussicht auf Verständigung, daß meine Parteigenossen, zumal da keine Bürgschaft verhältnißmäßiger Betheiligung unserer Partei geboten schien, sich ferne zu halten beschlossen, welcher Ansicht ich mich ebenfalls angeschlossen habe. Der Gedanke jedoch, daß bei jener am 6. d. in Nürnberg zusammentretenden Versammlung die schleswig-holsteinische Frage, welche zur Zeit den Gegenstand aller Bestrebungen Deutschlands bildet, auch dort sofort in den Vordergrund treten werde, daß sie, als eine allen Deutschen gemeinsame, jedenfalls den Gegenstand gemeinsamer Berathungen und Bestrebungen sein und werden könne, veranlaßte mich, noch im letzten Augenblick nach Nürnberg zu gehen, um es dort auszusprechen, daß für die Behandlung dieser Frage kein Parteiunterschied besteht, daß in ihr die Großdeutschen ganz ebenso fühlen und zu handeln bereit sind, wie alle Anderen, um zu versuchen, dort ein gemeinsames Handeln für dieselbe anzubahnen. In der That ist denn auch in Nürnberg die schleswig-holsteinische Frage der alleinige Gegenstand der Berathungen gewesen und so habe ich denn Beschlüssen zugestimmt, welche nach meiner Ueberzeugung der Sache der Herzogthümer ersprießlich sind, den Erfordernissen der Lage entsprechen und welche, wie ich zu hoffen wage, die Billigung und Zustimmung meiner politischen Freunde und Parteigenossen finden werden, obwohl ich das natürlich deren Ermessen anheim geben muß. — Möge die Theilnahme derselben an der beabsichtigten Versammlung meine Voraussetzung rechtfertigen! München, 7. Dez. 1863. Lerchenfeld."

München, 9. Dezbr. Die Bayer. Ztg. enthält einen halbamtlichen Artikel über die Schleswig-Holsteinische Frage und das Verhalten der bayerischen Regierung zu derselben, dessen Schluß lautet:

Eingedenk ihrer Bundespflichten wird sich nun die bayerische Regierung von den zum Vollzuge dieses formell gültigen Bundesbeschlusses (der Execution) erforderlichen Maßregeln, wie z. B. Leistung ihres Matricular-Beitrages, nicht ferne halten, dieselbe wird aber unausgesetzt auf die möglichste Wahrung aller Rechte bedacht sein, welche unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Betracht kommen, und sie wird namentlich ihren bisherigen Standpunkt bei den Verhandlungen nicht verläugnen, welche nunmehr ohne Verzug, wegen der Erbfolgefrage in den Herzogthümern gepflogen werden müssen.

Gotha, 8. Dez. Dem Vernehmen nach hat Hr. Samwer als der von dem Herzoge Friedrich von Schleswig-Holstein bestellte Minister des Aeußern, vor einigen Tagen an die deutschen Regierungen abermals eine Zuschrift gerichtet, welche gewissermaßen eine Beschwerde über Nicht-Unterstützung der Rechte des Herzogs Friedrich

owie ein Ansuchen um beschleunigte Gewährung von Bundeshilfe enthalten soll. Diese Zuschrift soll durch Vermittlung des provisorischen Geschäftsträgers des Herzogs Friedrich in Frankfurt, des badischen Bundestagsgesandten, in Frankfurt übergeben, dort aber, wie weiter verlautet, nicht zum Gegenstande einer offiziellen, sondern nur einer vertraulichen Besprechung gemacht worden sein.

Karlsruhe, 6. Dez. Die Nachricht, daß man in Baden ein unverzinsliches Anlehen von einer Million Gulden dem Herzog Friedrich anbieten wolle, beruht auf einem ungegründeten Gerücht.

Stutgart. 8. Dez. Unter den hier anwesenden hervorragenden Fremden ist der ate Graf Baudissin zu nennen, der in einer Mission des Herzog Friearich von Schleswig-Holstein, hieher gekommen sein soll, Ein Legationssecretär des Ministeriums des Auswärtigen, v. Baur, Sohn des Generallieutenants von Baur, ist mit Aufträgen in der Herzogthümerfrage nach Frankfurt abgesendet worden. Ueberhaupt ist es die schleswig-holsteinische Angelegenheit, welche fortwährend in Regierungs- wie in anderen Kreisen alles in Athem erhält. Die Sammlungen für die Brüder im Norden haben gleich von Anfang herein hübsche Beträge geliefert. In der gestrigen Abendsitzung der 2. Kammer wurde dringend daran erinnert, daß die schleswig-holsteinische Frage in der nächsten Sitzung zur Verhandlung gebracht werden solle und müsse, und als der Berichterstatter der Commission dies als unthunlich bezeichnete, da ein Bericht nicht so frühe gedruckt und innerhalb der von der Geschäftsordnung verlangten Frist in den Händen der Mitglieder des Hauses sein könnte, erklärte Schott, das Vaterland sei in Gefahr und da müsse man sich über solche Bedenklichkeiten hinwegsetzen, denn es gelte rasches Handeln. Es wurde, auch beschlossen, morgen in einer Abendsitzunn die Sache zu verhandeln.

Hamburg, 8. Dezbr. Die Nachricht des Executionsbeschlusses kam gestern Abend durchaus unerwartet, denn ein am Mittag hier eingetroffenes Telegramm hatte die abermalige Verlegung der Bundestagssitzung gemeldet; doch wie ein Lauffeuer ging diese Nachricht durch die ganze Stadt. „Die Bundestruppen rücken in Holstein ein!" So tönte es uns überall entgegen. Aengstliche Gemüther waren durch die Nachricht nicht wenig bestürzt, denn viele erwarteten Nichts weniger als einen sofortigen Einmarsch der Dänen zur Brandschatzung unserer Stadt. Die Dänen dachten indessen nicht an einen Einmarsch in Hamburg, sondern an den Abmarsch aus Altona. Das Lazareth ist bereits gestern Morgen nordwärts geschafft worden und heute haben die meisten Offiziersfamilien Altona verlassen, und werden Anstalten getroffen, die erst vor einigen Tagen dort angekommenen schweren Geschütze wieder fortzuschaffen. Man behauptet fast allgemein, daß, wenn Occupation statt Execution beschlossen worden wäre, die Dänen sich nicht gutwillig gefügt sondern schon in Altona Widerstand geleistet haben würden. Schon aus strategischen Gründen ist dieß indeß durchaus unwahrscheinlich. Ob man jetzt beabsichtigt, Holstein gutwillig den Executionstruppen zu räumen, ist auch heute noch unentschieden; man spricht von einer Concentration der dänischen Truppen bei Neumünster. — Soeben erfährt man, daß die sächsischen Quartiermacher gegen Mittag eingetroffen sind.

Hamburg, 8. Dezbr. König Christian soll nunmehr auch das Wahlgesetz zur Verfassung vom 18. Nov. d. J. sanctionnirt haben. Nach „Dagbladet" ist Hrn v. Moltke's Forderung, die Verfassung für provisorisch zu erklären, vom König verworfen worden.

Berlin, 8. Dez. Die vom Hause der Abgeordneten eingesetzte Untersuchungscommission ist gestern in Wirksamkeit getreten. Das Staatsministerium war von der abzuhaltenden Sitzung in Kenntniß gesetzt, hat aber weder eine Antwort auf die ergangene Anzeige geschickt, noch auch war ein Minister selbst erschienen oder durch einen Commissär vertreten. Die Mitglieder der Commission sind über die Bedeutung ihres Mandats, die Competenz und selbstständige Stellung der Commission durchaus einig; die Commission wird durch ihren Vorsitzenden ihre Functionen direkt ausüben, so weit dieselben amtliche Beziehungen mit dem Lande betreffen. Eine besondere Bekanntmachung wird dem Lande von der Constituirung und der begonnenen Wirksamkeit der Commission Kenntniß geben. Die Berichterstattung über die wegen der Wahlen verhängten Verfolgungen soll beschleunigt werden.

Das hiesige Polizeipräsidium hat, sobald es von dem Vorschlage erfuhr, in Sachen Schleswig-Holsteins für sämmtliche Berliner Turnvereine eine gemeinschaftliche Besprechung zu veranstalten, erklärt, daß diese Versammlung nicht geduldet werden, vielleicht auch zu einer Schließung der daran Theil nehmenden Vereine führen würde.

Berlin, 8. Dez. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Finanzminister v. Bodelschwingh 12 Mill. Thalern ein. Als Zweck der Anleihe erklärte der Minister die Bestreitung der außerordentlichen Ausgaben für die wegen der schleswig-holsteinischen Angelegenheit erforderlichen militärischen Maßregeln; die Amortisation soll von 1865 an mit mindestens 1 % beginnen, dem nächsten Landtag wegen geschehener Verwendung Rechenschaft abgelegt werden. Der Entwurf wird einer besonderen Commission von 21 Mitgliedern überwiesen, deren Wahl morgen stattfinden soll. Der Finanzminister wünscht möglichste Beschleunigung. Der Justizminister beantragt sodann die Genehmigung des Hauses zur gerichtlichen Verfolgung des Abg. Jacoby. Der Antrag geht an den Justizausschuß. Jacoby erklärt es sei sein persönlicher Wunsch, daß die Genehmigung ertheilt werde.

Berlin, 8. Dez. Die „Kreuzzeitung" berichtet: Das preußische Reservecorps zur Bundesexecution in der Stärke von 25,0000 Mann soll am 9. marschbereit sein und mit den österreichischen Truppen, 15,000 Mann stark, um Hamburg cantonnirt werden. Nach der „Nordd. Allg. Ztg." wird Hr. v. Arnim-Boitzenburg im Herrenhaus einen auf Schleswig-Holstein bezüglichen Antrag stellen, der spätestens bis Montag im Plenum berathen werden soll.

Koblenz, 8. Dez. Mit einer Mobilmachung scheint es Ernst zu werden. Gestern Abend traf hier noch spät die Ordre ein, die Reservemannschaften sämmtlicher Garderegimenter unverzüglich einzuberufen. Noch im Laufe der verflossenen Nacht wurde diese Ordre an die Bürgermeister unseres Kreises befördert, und sind in unserer Stadt heute Morgen schon die Gestellungszettel an die betreffenden Reservisten ausgegeben worden. Die Einberufenen haben sich schon bis morgen Abend in Neuwied zu gestellen.

Wien, 7. Dez. Die Zurücknahme der Bekanntmachung vom 30. März für Holstein wird hier als eine wesentliche Verschlimmerung der Lage aufgefaßt, insofern diese Maßregel für Holstein nichts bessert, sondern im günstigsten Fall nur alles offen läßt, um so sicherer aber ein Zeugniß dafür ablegt, daß in Bezug auf Schleswig keine Concessionen zu erwarten sind. Die Instructionen für den Bundespräsidialgesandten dürften freilich bis jetzt noch keine Modification erlitten haben.

Wien, 8. Dez. In der gestrigen Abendsitzung der Finanz-Section des Gemeinderaths wurde der Antrag des G. R. Umlauft, für Schleswig-Holstein 10,000 fl. aus Communalmitteln zu bewilligen, discutirt. Nach langer Debatte, in welcher sich auch Mitglieder der äußersten Linken entschieden gegen die Bewilligung aussprachen, wurde der Antrag einstimmig abgelehnt.

Brünn, 7. Dez. Der Gemeinde-Ausschuß hat in heutiger Abendsitzung seine Sympathieen für den Bruderstamm in Schleswig-Holstein ausgesprochen und beschlossen, eine Adresse an den Kaiser wegen Wahrung von Deutschlands Interesse und Ehre zu richten.

Schweiz.

Bern, 7. Dez. Die gewaltige Bewegung, welche ganz Deutschland für die Erhaltung deutscher Nationalität in Schleswig-Holstein ergriffen hat, erregt bei dem Schweizer Volke die größte Theilnahme. Gestern Abend fand hier eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von Deutschen statt, um die Frage zu discutiren, *wie sie* am angemessensten auch das Ihrige beitragen könnten, um Schleswig-Holstein Hülfe zu bringen. Nachdem Professor Hagen in einer lichtvollen und warmen Vortrag den gegenwärtigen Stand der Frage auseinandergesetzt hatte, begann eine sehr erregte Discussion, die mit dem einstimmigen Beschluß endete, jeder hier lebende Deutsche möchte für Schleswig-Holstein entweder durch regelmäßige Monatssteuern oder Zeichnung einer Summe für einmal sich selbst besteuern. Zur Förderung der ganzen Angelegenheit wurde ein Comite niedergesetzt. Eine besonders erfreuliche Erscheinung war die begeisterte und parlamentarische Art, wie sich die anwesenden Arbeiter aussprachen. Sie erklärten, daß sie nicht nur ihren letzten Pfennig für Schleswig-Holstein opfern wollten, sondern auf den ersten Ruf bereit seien, mit den Waffen in der Hand dem Brudervolk zu Hülfe zu eilen. Auch eine Adresse an das deutsche Volk wurde beschlossen, und heute treten in Herzogenbuchsee Abgeordnete der verschiedenen deutschen Vereine in der Schweiz zusammen, um ein gemeinschaftliches und einheitliches Vorgehen in dieser Frage einzuleiten.

Großbritannien.

London, 7. Dez. Die Times hatte bis vor Kurzem in Warschau einen Correspondenten, dem man besondere Russenfeindlichkeit nicht vorwerfen kann. Seinen letzten Brief datirt dieser warschauer Correspondent aus Petersburg, wohin er sich in Folge einer höflichen Einladung der russischen Behörden, Polen zwischen 24 Stunden zu verlassen, begeben hat. Die Herren Russen, denen die Annahme der Einladung am Herzen lag, waren so rücksichtsvoll, ihm durch einen Polizeibeamten und einem jungen Garde-Offizier das Geleit bis zum Bahnhof geben zu lassen. Der Gardelieutenant war die Liebenswürdigkeit selbst. „Er plaudere", wie die Times erzählt, „über alles Mögliche, von der Lage Europas an bis zum warschauer corps de ballet. Diese Russen sind in ihren Manieren die sanftesten Leute, welche je eine Nation ausgerottet haben, und wir zweifeln gar nicht daran, daß der junge Herzen, dessen Bekanntschaft unser Correspondent unfreiwillig machte, nur ein Durchschnitts-Exemplar der guten Lebensart ist, durch die sich die Garde Sr. Kaiserl. Majestät auszeichnet." Im weiteren Verlauf des betreffenden Artikels stößt die Times ganz gewaltig für ihren Correspondenten ins Horn und gibt nicht undeutlich zu verstehen, daß jetzt, wo dieser einzig wahrheitsgetreue Berichterstatter nicht mehr in Warschau weilt, die Welt fast nur mit Lügen über Polen gespeis't werden wird.

Frankreich.

Paris, 7. Dez. Nachdem in der letzten Zeit eine Reihe von Blättern sich an der Polemik über die Suezkanalangele-

genheit betheiligt und entweder für den Vizekönig von Egypten oder für Lesseps und die Suezkompagnie Partei ergriffen haben, nimmt heute Grandguillot im Constitutionell feierlich das Wort, um die ganze Frage als das, was sie ist, als eine Streitfrage zwischen England und Frankreich zu behandeln. Der Artikel ist äußerst feindselig gegen England gehalten und ist ein neuer Beweis, wie gespannt beide Mächte seit dem Verlauf des Kongreßvorschlags sind.

Paris, 8. Dez Dem Senat liegt nunmehr der Adreßentwurf vor. Derselbe spendet dem Congreßprojekt vollen Beifall und meint, wenn auch England den Vorschlag abgelehnt habe, so könnten doch die andern Mächte nur gewinnen, wenn sie eine Lage schaffen, die nichts Drohendes mehr habe, und auch die Völker würden dabei nicht zu kurz kommen. Welches Ende übrigens die Sache nehmen möge: nie werde das Land seinen Kaiser desavouiren, nachdem dieser Jedem sein Stück Verantwortlichkeit zugetheilt, Warnungen der Weisheit habe hören lassen und zu Europa gesagt: „Ich spreche im Namen Frankreichs!"

Paris, 9. Dez. Der Moniteur veröffentlicht die Antworten Belgiens Italiens und Hollands auf den Congreßvorschlag des Kaisers. — Ferner ertheilt das Amtsblatt eine förmliche Mißbilligung denjenigen Blättern, welche die Unternehmung des Suezkanals bei welchem die französischen Interessen betheiligt seien, bekämpfen und das Publikum glauben machen, sie drücken den Gedanken der Regierung aus.

Das französische Heer besteht nach dem an den gesetzgebenden Körper vertheilten Geldouche, welches eine Darstellung der inneren und äußeren Lage Frankreichs enthält, aus 654,247 Mann im Innern stehen 325,316, in Algier 59,651, in Italien 15,560, in China und Cochinchina 1878, in Mexico 34,581, die Reserve beträgt 217,261 Mann.

So unwahrscheinlich es auch klingen mag, heißt es in einer Correspondenz von der französischen Grenze, die Bemühungen im Interesse eines allgemeinen europäischen Congresses dauern in Paris fort. Die Gesandten verschiedener Staaten zweiten Ranges sollen Hrn. Drouin de Lhuys darauf aufmerksam gemacht haben, daß es ein gefährlicher Präcedenzfall sein würde, das Schicksal einer für ganz Europa so wichtigen Idee blos vom Verhalten Englands abhängig zu machen. Die öffentliche Meinung in England — so wird von den Vertheidigern des Congresses beim Kaiser weiter geltend gemacht — habe sich nur aus dem Grunde für die Haltung des Earl Russell in der Sache ausgesprochen, weil man drüben überzeugt sei, der Kaiser Napoleon meine es mit seinen Congreßprojecten nicht ernstlich. Man dürfe aber der englischen Nation nur den Beweis liefern, daß man aufrichtig zu Werke gehe, um sie sofort umzustimmen. Diese Ansichten sollen nicht ohne Eindruck auf den Kaiser geblieben sein.

Italien.

Nach Berichten aus Neapel vom 5. Dezember geben sich Symptome einer stets wachsenden Exaltation unter den jungen Freiwilligen kund, und zwar in Folge des Briefes, den Garibaldi an Victor Hugo geschrieben hat, in welchem er eine Million Flinten verlangt.

Rußland und Polen.

Der warschauer Kreuzzeitungs-Correspondent bringt heute Aufschlüsse über die russischen Truppenbewegungen, durch welche der Eisenbahnverkehr in Polen seit 1. Dezember unterbrochen wurde. Es handelt sich um Aufstellung von fast 200,000 Russen nach einem neuen Plane. Die Vertheilung erfolgt so, daß im Lublinischen und Radom'schen, also im südlichen Polen jede Stadt, jedes größere und überhaupt jedes von Wäldern umgebene Dorf eine starke Besatzung erhält. Bei dieser Gelegenheit geräth die Kreuzzeitung einmal wieder ein: „Die Aufständischen haben sich in so viele kleine Banden aufgelöst, daß es dem russischen Militär außerordentlich schwer wird, nach allen Seiten ihnen nachzujagen, wenn das Militär in größeren Entfernungen und Abtheilungen wie bis jetzt vertheilt blieb." Derselbe warschauer Correspondent schreibt: „Wenn nur noch einige Zeit dahin geht, werden auch hier Loyalitäts-Adressen an Se. Maj. den Kaiser gerichtet werden, und wenn diese auch nicht der Liebe u. Zuneigung Ausdruck geben, so werden sie doch ein Zeichen der Unterwerfung und der Anfang der Rückkehr zum Gehorsam sein." Und weiter: „Das Eröffnen der Briefe durch unbefugte Personen nimmt so überhand, daß es dringend nothwendig erscheint, diesem Unfuge Gränzen zu setzen. Eine Brieföffnung durch die dazu beauftragte Behörde werden sich alle loyalen Briefempfänger gern gefallen lassen; aber diese Behörde müßte die Briefe mit ihrem Amtssiegel wieder verschließen, damit nicht die Briefträger sie gegen einige Kopeken Belohnung Anderen zum Lesen mittheilen." Diese Klagen einer loyalen russischen Berichterstattung der Kreuzzeitung sind sehr bezeichnend — eine saubere Wirthschaft, diese russische in Polen!

Petersburg, 3. Dez. Eine telegraphische Depesche des Kawkas" meldet: „Das Dschuba-Detachement unter Führung des General-Majors Grafen Sumarokow-Elston ist, nachdem es das Dschuba-Thal besetzt hatte, gegen das Meer vorgerückt, und hat bei dieser Gelegenheit am 5. Nov. ein Gefecht mit den Bergvölkern zu bestehen gehabt. Wir nahmen 5 Kanonen, 4 Kotschermas und 14 Gefangene Auf unserer Seite wurden 3 Soldaten getödtet und 1 Offizier und und 11 Mann verwundet.

Schweden.

Stockholm, 8. Dec. Heute Nachmittag wurde der Reichsrath vom Könige geschlossen. Die Stelle der Thronrede über den dänisch-deutschen Conflikt lautet: noch sind unsere Interessen nicht unmittelbar bedroht; da sie jedoch mit der Aufrechthaltung des Friedens und des Völkerrechts in Europa innig verbunden sind, so müssen wir noch lebhafter als bisher am Kummer über die Gefahren Theil nehmen, die Dänemarks König und Volk bedrängen."

Dänemark.

Der dänische Contreadmiral Irminger, welcher in außerordentlicher Mission nach Berlin und Wien entsendet worden ist, um den dortigen Höfen die Thronbesteigung des Königs Christian IX. anzuzeigen, hat beide Städte wieder verlassen, ohne sich seines Auftrags entledigen zu können. Die Aufhebung des königlichen Patents vom 30. März hat an der Sachlage gar nichts geändert; man hält wohl nicht mit Unrecht diesen Act für einen von England in Kopenhagen empfohlenen Schachzug, um damit den Beschluß des Executionsvollzugs aufzuhalten. Aber diese Erwartung hat getäuscht. Die auf der Seite der Regierung stehenden Berliner Blätter heben dies auch heute mit Nachdruck hervor. So sagt die „Kreuzzeitung":

Die Behauptung, daß durch die Aufhebung der dänischen Verordnung vom 30. März kein Grund zur Execution vorliege, muß als ein Irrthum zurückgewiesen werden. Die Execution gründet sich auf den Bundesbeschluß vom 12. August 1858, wo die einzelnen Bedingungen, welche Dänemark zu erfüllen hat, aufgeführt sind.

Uebrigens betonen auch die nämlichen Blätter, daß der vorgestrige Bundestagsbeschluß auf Execution der Erbfolgefrage in keinerlei Weise präjudicire.

Amerika.

New-York, 28. Nov. Die Armee des Sonderbundsgenerals Bragg (Tennessee) ist in vollständiger Auflösung, sie ist auf der Flucht nach Dalton (Georgia) und wird von den Unionstruppen verfolgt, welch 7000 Gefangene, 60 Kanonen und viele Kriegsvorräthe erbeutet haben. — General Meade hat den Rapidan überschritten, ohne auf Widerstand zu stoßen. Wahrscheinlich wurde gestern eine Schlacht geliefert.

Mexico.

Die neuesten Nachrichten aus Mexico lauten keineswegs günstig für die Franzosen; es wird von einer bevorstehenden allgemeinen Erhebung gegen die letzteren gesprochen.

Vermischtes.

*** München, 9. Dez. Auf der Theresienwiese soll nächsten Sonntag über 8 Tage, am 20. ds. ein Schlitten-Wettrennen abgehalten werden, vorausgesetzt, daß bis dahin das erforderliche Requisit, d. h. der Schnee vorhanden ist. Das Absprengthor ist bereits aufgebaut. — Gestern Abend erschoß sich ein 18jähriger Soldat vom 1. Art.-Regiment am Posten nächst dem Kugelfange. Unglückliche Liebe wird als Motiv der That bezeichnet. — In letztvergangener Nacht wurde ein junger Fabrikarbeiter aus der Schweiz in der Dachauerstraße von einem Metzgerknecht durch einen Stich in den Unterleib lebensgefährlich verletzt. Als Motiv der That ist, soweit bisher bekannt, lediglich Rohheit des Thäters, welcher übrigens bereits verhaftet ist, anzunehmen. — Der Kunstreiter-Gesellschaft des Herrn Carre ist nun nachträglich auf dem der protestantischen Pfarrkirche nahe liegenden Theile des Karlsplatzes ein Platz zur Errichtung eines doppelten, heizbaren Circus angewiesen worden. Die Kosten hierauf werden sich auf fünftausend Gulden belaufen. — Letzten Samstag durchschnitt sich im Gasthause zum Rheinischen Hofe ein vormaliger bayerischer Oberlieutenant die Adern. Als Motiv der That wird Reue darüber bezeichnet, daß er seine Entlassung aus dem Heere genommen, während er bei seinem Verbleiben in demselben jetzt unzweifelhaft zum Hauptmann befördert worden wäre.

*** Am 5. Dez. machte ein Vagabund in Eichstätt mit einem dolchartigen Messer einen Mordanfall auf den Bezirksamtmann Grohager und verwundete den Bezirksamtsfunktionär Bezzel sowie den Amtsboten Kemmer, welche demselben zur Hilfe eilten, und zwar den letztgenannten ziemlich bedeutend. Der freche Angreifer wurde dann von den Hinzukommenden verhaftet.

*** Die Vermählung des reichen Prinzen Philipp von Würtemberg (Enkel des französischen Königs Louis Philipp), der sich mit der Herzogin Charlotte in Bayern (Schwester Ihrer Maj. der Kaiserin Elisabeth) verlobt hat, wird im Frühjahre stattfinden. Die Neuvermählten werden den Aufenthalt in Wien nehmen und das neugebaute Palais des Prinzen am Kärnthnerring beziehen.

*** Auf dem Mississippi verbrannte der Dampfer „Sunny Side," welcher zwischen St. Louis und Memphis ging, zwanzig englische Meilen unterhalb New-Madrid. Der Dampfer hatte Baumwollenballen geladen, welche Feuer fiengen. Das Schiff hatte neunzig Cajüteupassagiere an

Bord, darunter dreizehn Damen und neun Kinder. Es war eine schreckliche Scene. Neun Frauen und sechs Kinder verbrannten oder ertranken. Männer kamen weit weniger um, da ihre Kleider nicht so leicht Feuer fangen können, wie die der Frauen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Schweinfurt, 9 Dez. Es kann die heutige Schranne nur zu den mittelmäßig befahrenen gezählt werden, sehr lebhaft war jedoch der Verkehr und nahmen die Preise der verschiedenen Fruchtgattungen mit alleiniger Ausnahme von Korn eine kleine steigende Bewegung an.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 9 Dezember.

		Pap.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl	—	128½
„ „	ditto à 25 fl.		—
„ „	Darmstädter Bankactien		210
Oesterreich,	Bankactien	—	740
„	5% Nationalanleihe von 1854	69⅛	69⅜
„	5% Metalliques-Obligationen		66
„	4½% „ „ „	—	53½
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	116¼
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	73½
„	100 Fl. von 1858	136	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% 1jährig „	—	99⅞
„	4% ½jährig „	—	99½
„	4½% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	—	107½
„	Ludwigshafen-Bexbach	139½	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	—
Nassau,	fl. 25 Loose	37⅜	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	108	—
„	fl. 35 „ von 1845	5	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kl.	87½	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	95½	—
„	4½% „ „ „	—	103¼
Frankfurt,	Bankactien		310
„	3½% Bankactien	135½	—
„	Vereinsbanknoten à 10 fl.		—
Schweden,	Thaler 40.		9½

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine innigstgeliebte Mutter,

Frau

Maria Anna Endres

aus Bamberg,

heute Abends 7 Uhr — dahier — in ihrem nicht gar vollendeten 82. Lebensjahre, nach gläubigem Empfange der heiligen Sterbsakramente und nach längerer in Folge eines vor 2 Jahren erlittenen Schlaganfalles andauernden Schwäche, jedoch nur nach fünftägigem Krankenlager, in die Ewigkeit abzurufen.

Ihre mir unvergeßliche, wahrhaft mütterliche Liebe und Sorgfalt für mich erhöht die Größe meines Schmerzes.

Indem ich die traurige Pflicht erfülle, diesen für mich so bitteren Verlust meinen geehrtesten Verwandten und Freunden — lediglich auf diesem Wege — zur Anzeige zu bringen, empfehle ich die theuerste Verblichene dem frommen Andenken, mich selbst aber stiller Theilnahme

Eichstätt, am 7. Dez. 1863.

Der tieftrauernde Sohn
Johann Kaspar Endres,
Domkapitular u. k. Kreisscholarch.

Am 2. Januar

findet statt die 23. Ziehung der Kaiserl. Königl. Oestreich'schen

Eisenbahn-Loose,

wovon der Verkauf gesetzlich in **Bayern** gestattet ist.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. 250,000, 24mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000, 2060 Gewinne à fl. 5000 bis abwärts fl. 1000. — Der geringste Preis, der minimirtest jeder Obligationsloses erzielen muß, ist jetzt fl. 145 — kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantieen. — Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Probelosung ermöglichen, beliebe man sich baldigst direct an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches auch nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs promteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a./M.

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am Marktplatz ist zu haben:

Dramatische

Gelegenheits- und Festspiele

für die Jugend.

Zur Aufführung im häuslichen Kreise.

Herausgegeben von

Caroline Meyer, geb. **Dessau.**

Eleg. cart. mit illustr. Umschlag. Preis 36 kr.

Das Buch kommt einem vielseitig gefühlten Bedürfnisse entgegen, sein reicher Inhalt bietet durchaus originelle, dem Leben und Treiben der Jugend zunächst angehörende dramatisirte Fest-, Gelegenheits- und Räthsel-Spiele, die in Familienkreisen aufgeführt, sich des Beifalls von Alt und Jung zu erfreuen haben werden.

Hamburg 1863. **B. S. Berendsohn.**

Verkauf oder Verpachtung.

Der den Pabstmann'schen Relicten gehörige **Mosenhof** sammt ledigen Grundstücken, ½ Stunde von Kronach, im Kreise Oberfranken des Königreiche Bayern gelegen, wird auf freiwilliges Ansuchen der Eigenthümer

am 7. Januar 1864, Vormittags 9 Uhr,

in der Erb. Pabstmann'schen Wirthschaft in Kronach meistbietend dem Verkaufe ausgesetzt und im Falle ein annehmbares Kaufgebot erzielt werden sollte, wird verpachtet.

Die Realitäten bestehen in:

74 Dez. Wohn- und Oeconomie-Gebäude sodann Hofraum,
3 Tagw. 52 „ Gärten,
73 „ 74 „ Aecker,
42 „ 87 „ Wiesen,
18 „ 50 „ Hutweide,
62 „ Weiher,
59 „ Wege,

140 Tagw. 56 Dez. zusammen.

Zahlungsfähige Kauf- und Pachtlieblaber wollen sich wegen Einsichtnahme des Gutes und Erörterung der Bedingnisse an Herrn **Joseph Pfaff,** Fleischhändler in Kronach wenden.

Die Gebäude befinden sich im besten baulichen Zustande, die Felder und Wiesen sind von vorzüglicher Güte, erstere zum Theil mit Winterfrucht besäamt und können die erzeugten Producte in dem nahen Kronach sowie in den benachbarten Städten durch die bestehende Eisenbahn-Verbindung vortheilhaft abgesetzt werden.

Da das Gut bei annehmbarem Gebote auch ingwischen aus freier Hand abgegeben wird, so bittet man einzelne Kaufliebaber sich deshalb an Herrn **G. M. Pabstmann in Castel bei Mainz** zu wenden.

Münchener Zithern

à 6 Gulden,

bessere Sorten 8 fl., 10 fl., 12 fl. 20—50 fl.

Xaver Thumhart
in München.

Börsennachrichten.

Augsburg, 7 Dezbr.

Königl. bauer. 3½proz. Obligationen	99½
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100
detto 4½proz. Obligationen	101¾
detto 4½proz. halbj. Oblig.	103¾
Bayer. Ostbahnen	—
Bayer. Bank-Actien-Oblig.	100
Actien der mech. Baumw.-Spin. Web. Bamberg	100
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	141

Frankfurt, 9. Dezbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 — 38 fr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½ — 56½ fr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 45½ — 46½ fr. Rand-Dukaten 5 fl 39½—34½ fr. 20-Francs-Stück. 9 fl. 18 — 19 .. augl. Souverains 11 fl. 44—46 kr.

Wien, 7 Dezbr. Oesterr. 5proz. National-Anl. 80 80 5proz. Metall. 74 — Lotterie-Anlehensloose von 1854 91 20 detto von 1858 139 — Bank-Actien 781. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 186 80 Nordbahnactien 166 . Bayerische Augsburg 3 Mon. 102 74 London 120 40

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Digitized by Google

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile (oder deren Raum) mit Petitschrift 3 kr.

Nro. 340 Freitag, 11. Dezember. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 9. Dez. Als Anerkennung des ächt deutschen, patriotischen Verhaltens der großherzogl. badischen Regierung in Sachen der Elbherzogthümer, von der sie durch ihre „Erklärung" in der letzten Bundestagssitzung wiederholten Beweis abgelegt hat, beabsichtigt der hiesige Turnverein dem Hrn. v. Mohl als Vertreter der badischen Regierung, wie des Herzogs von Schleswig-Holstein beim Bundestage, Morgen Abend 8 Uhr einen Fackelzug zu bringen.

Frankfurt, 10. Dez. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde aus Anlaß der Abstimmung der 17. Curie beim Bundestag, einstimmig beschlossen: 1) den Senat zur Erklärung aufzufordern, wie die Freistadt Frankfurt gestimmt habe; 2) den Senat zu sofortiger Anerkennung des Herzogs von Augustenburg als einzigen Erbberechtigten aufzufordern.

Die deutsche Bundesversammlung hat sich in ihrer Sitzung vom vorigen Montag bekanntlich auch mit der Congreßangelegenheit beschäftigt. Es wurde nämlich über diesen Gegenstand Bericht erstattet und das Antwortschreiben an den Kaiser der Franzosen genehmigt, das zwar die Bereitwilligkeit des Bundes zu einer Theilnahme an dem Congresse ausspricht, aber unter Bedingungen, welche an der Seine schwerlich als dem Project förderlich aufgefaßt werden dürften. Der Bund verlangt Anerkennung der Verträge als Grundlage der Verhandlungen, macht die Vorbedingung, daß Aenderungen der Verträge nur unter Zustimmung der Betheiligten zu vereinbaren sein würden, und begehrt vorgängige Bezeichnung der zu verhandelnden internationalen Fragen.

München, 10. Dez. Das Regierungs-Blatt enthält eine königlich allerhöchste Verordnung, die Außercurssetzung der Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke betr. Nach dieser Verordnung hören die Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke österreichischen Gepräges mit dem letzten Dezember l. Js. auf, gesetzliches Zahlungsmittel zu sein, und wird vom 1. Januar 1864 den Zwanzig- und Zehnkreuzerstücken ohne Unterschied des Gepräges ein Cassacurs nicht mehr gewährt. Von eben diesem Zunitpuncte werden diese Münzen bei dem Hauptmünzamte in München und bei dem Einlösungsamte in Würzburg nach dem Gewichte eingelöst, und ist der Preis des Brutto-Zollpfundes für Zwanziger auf 30 fl. 21 kr., und für Zehner auf 25 fl. 45 kr. festgesetzt.

Karlsruhe, 9. Dezbr. Die Karlsr. Zgt. schreibt über den Exekutionsbeschluß: „Dieser Bundesbeschluß entspricht nicht den von uns entwickelten Ansichten und den von uns gestellten Anforderungen. Unserer Ueberzeugung nach hat durch denselben die gute gemeinsame Sache und die Sache der Herzogthümer insbesondere einen schweren Schlag erlitten, und wenn, was wir voraussetzen, bei Fortführung des nun ernstlich betretenen Weges kein übler Wille obwaltet, so werden die zukünftigen Schritte und Anstrengungen vornehmlich auf die Korrektion dieses Mißgriffs gerichtet sein.

Leipzig, 9. Dec: Heute Abend werden hier zwei höhere Offiziere des österreichischen Generalstabes eintreffen, um mit der betreffenden Eisenbahndirection wegen des Transportes des österreichischen Armeecorps nach Holstein die Vereinbarungen abzuschließen.

Leipzig, 10. Dez. In der gestrigen Generalversammlung der Turner wurde die Niedersetzung eines Fünferausschusses zur Entgegennahme von Geldbeiträgen und von Freiwilligenanmeldungen für die schleswig-holsteinische Sache und ferner der Anschluß an den Fünfzehnerausschuß beschlossen. Es erfolgten fünfundzwanzig Anmeldungen von Freiwilligen. Die Versammlung beschloß, bei der Regierung eine Petition einzureichen mit der Bitte um die Erlaubniß, sich in Waffen üben zu dürfen.

Hannover, 9. Dez. Heute Mittag nahm Se. Maj. der König in Begleitung des Kronprinzen den drei Feldbataillonen hiesiger Garnison, welche zur Bundesexecution bestimmt sind, die Parade ab. Die Bataillone sind: das Gardejäger- und 3. Jägerbataillon und ein Theil des Leibinfanterieregiments. Die Begeisterung der Truppen gab sich in den Hurrahrufen kund, unter welchen sie ihren Kriegsherrn empfingen und an ihm vorbeidefilirten. Morgen früh beginnt der Ausmarsch der Truppen. Sie werden insgesammt auf der Eisenbahn bis an die Elbe gebracht, an der sie Stellung zu nehmen haben, und zwar von Harburg bis Hitzacker cantonniren werden. Auch die beiden zur Execution gehörigen Dragonerregimenter werden in ihre Position per Eisenbahn gebracht. Nächste Woche werden noch zwei Bataillone Infanterie aus dem Süden, je ein Bataillon des 7. und 3. Infanterieregiments hier durchkommen. Zu gleicher Zeit werden auch preußische Truppen von Minden über hier nach der Elbe vorgeschoben werden. Unsere Pioniere und Artillerie sind bereits auf dem Marsche. Das hannover'sche Hauptquartier wird in Harburg errichtet.

Die Kreuzzeitung schreibt: „Am Montag ist in Frankfurt bestimmt worden, daß die sächsischen und hannoverschen Truppen in sieben Tagen an der holsteinischen Grenze stehen, vier Tage auf die Antwort warten und dann in Holstein einrücken sollen."

Hamburg, 8. Dez. Für die Unterstützung der schleswig-holsteinischen Soldaten, die dem Rufe in dänische Regimenter keine Folge gegeben haben, hat sich jetzt, als Zweigkomite des schleswig-holstein'schen Gesammtkomite's, eine Unterstützungskommission gebildet; dieselbe hat ein eigenes Bureau eröffnet und fordert in den hiesigen Blättern die schleswig-holsteinischen Soldaten auf, sich dorthin zu wenden.

Die Hamb. Nachrichten melden: Die Ritter- und Landschaft des Herzogthums Lauenburg hat am 4. Dez. behufs Besprechung der Landesverhältnisse in Ratzeburg getagt, für die Aufrechthaltung des Verbandes mit Dänemark sich erklärt, die Anerkennung König Christian des IX. als Herzog von Lauenburg ausgesprochen und somit das früher den Landständen nicht vorgelegte Thronfolgegesetz vom Jahre 1853 nachträglich genehmigt. (Lauenburg ist ganz von Junkern, größtentheils nicht einmal landesangehörigen, beherrscht, in deren Händen aller Grundbesitz des Ländchens ist. Einen eigentlichen Kern unabhängiger Bauern oder Bürgerstand giebt es dort nicht). — Dasselbe Blatt schreibt ferner: Die Proklamation König Christian IX. an die Holsteiner ward gestern früh in Altona an den Straßenecken unter Assistenz eines Polizeibeamten angeklebt, doch an vielen Stellen kurze Zeit darauf von nicht amtlicher Hand wieder heruntergerissen.

Altona, 9. Dez. Seit Sonnabend ist man in vielen Speichern in der Elbstraße eifrig damit beschäftigt, die dort für Hamburger Rechnung lagernden Waaren zu Wasser und zu Lande nach Hamburg zu schaffen; angeblich wegen der bekanntlich in allen Assecuranzpolizen gebräuchlichen Formel der Versicherung außer gegen Kriegsgefahr. Im hiesigen Militärlazareth im Arbeitshause ist man heute eifrig mit Verpackung und Transport der Effecten beschäftigt. Heute Morgen ist eins der hier liegenden dänischen Bataillone nach der Gegend von Segeberg abmarschirt.

Berlin, 9. Dez. Der Durchmarsch der sächsischen Fouriere, die Züge der Reservemannschaften durch die Stadt, die Erwartung, morgen die sächsischen Truppen durchpassiren und auf dem Bahnhof möglicherweise bewirthen zu können, hat unsere leicht erregte Bevölkerung ziemlich fröhlich gestimmt, man sucht das fatale Wort Execution zu vergessen und hofft, daß sich bald mehr aus derselben herausbilden werde.

Berlin, 9. Dez. Die Kreuzzeitung meldet: Der beabsichtigte schleswig-holsteinische Antrag im Herrenhaus wurde wegen Zusammentreffens mit der Anleiheberathung im Abgeordnetenhaus nicht eingebracht.

In Berlin hat eine Versammlung von Klempnergesellen deßhalb nicht eröffnet werden dürfen, weil der Polizeiwachtmeister des Reviers erklärte, daß er es nicht dulden dürfe, wenn in derselben von Schleswig-Holstein oder von Unterstützung oder von Sammlungen gesprochen würde.

Von außerordentlichem Interesse war die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses. Der Regierung sind für das Jahr 1864 die geheimen Preßfonds nicht bewilligt worden. Für diesen Antrag der Budgetcommission stimmten die Fortschrittsfraktion, das linke Centrum und von den Altliberalen der Abg. Dr. Simson. Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg machte seltsame Geständnisse. Nur eins wollen wir besonders hervorheben: „Gibt die Kammer, sagte er, der Regierung das Zehnfache der geforderten Summen, so hat sie eine Preßverordnung wie die vom Juni nicht mehr zu erwarten." Hätte die Regierung im Juni Geld gehabt, sie hätte die Preßverordnung nicht erlassen. Eine ganz neue Beleuchtung des „Nothstandes", der im Sommer dieses Jahres vorhanden gewesen! Die Regierung hatte, wie Virchow deducirte, kein Geld, um Zeitungen und Scribenten zu kaufen, darum machte sie die ganze liberale Presse durch die Ordonnanz todt. Der Abg. Aßmann erzählte, es triebe sich in parlamentarischen Kreisen ein Mensch herum, der hinter die Gespräche und Fraktionsverhandlungen der Abgeordneten zu kommen suchte. Er, Aßmann, wisse, daß er dem Minister des Innern wie dem Polizeipräsidenten v. Bernuth zutrage, was er gehört, und dieses Individuum würde aus den geheimen Fonds bezahlt. Der Minister Graf Eulenburg stellte die Richtigkeit der Aßmann'schen Angaben nicht in Zweifel, weil Aßmann eben Thatsächliches berichtete. Der Denunciant, wie wir hinzusetzen können, heißt Zander.

Hr. Bismark hat momentan gesiegt, seine neu-gothaischen Geg-

net haben ihm zum Siege verholfen. Ob er sich desselben indessen lange erfreuen wird, ist noch sehr zweifelhaft. Fort und fort dauern die Kämpfe in den höheren Regionen, und trotz der vom Bunde beschlossenen Execution kann die Welt alle Tage durch einen Rücktritt des Hrn. v. Bismark und einen Uebergang zur vollen und kräftigen Action überrascht werden. Im gegenwärtigen Augenblick gerade hat die kriegslustige Partei sehr viel Terrain gewonnen. — Die Aufhebung der Verordnung vom 30. März seitens des Königs Christians IX, welche man hier allgemein englischen Einflüssen zuschreibt, hat nicht den mindesten Eindruck gemacht. Der Premierminister ist auch bereits in eine derartige Situation gedrängt, daß er auch nicht einmal Miene machen dürfte, auf die Maßregel Werth zu legen. Uebrigens hat dieselbe auch nach Promulgirung der Reichsverfassung durchaus keinen Werth mehr.

In der Antwort des Königs von Preußen auf die Einladung zum Congreß heißt es: Die Verträge von 1815 haben im Laufe eines halben Jahrhunderts nothwendiger Weise diejenigen Veränderungen erfahren müssen, die der unwiderstehliche Einfluß der Zeit und der Ereignisse auf alle menschlichen Einrichtungen ausübt. Dessenungeachtet bilden aber diese Verträge immer noch die Grundlage, auf welcher das politische Gebäude Europa's beruht. Für alle bei der Aufrechthaltung der Ordnung und des Friedens interessirte Regierungen wird es also eine ihrer gemeinsamen Bemühungen würdige Aufgabe sein, diese Grundlage zu befestigen, diejenigen Theile derselben, welche bereits zerstört sind oder beseitigt werden müssen, zu ersetzen und die verkannten oder bedrohten Bestimmungen mit neuen Garantien zu umgeben. Dies ist das Werk, an dem ich mich von ganzem Herzen und mit der vollständigen Freiheit betheiligen werde, nur meine Sorge für die allgemeinen Interessen Europa's dabei zu Rathe zu ziehen, indem Preußen, da es die Grenzen der Verträge nie überschritten, kein bestimmtes Interesse hat, die Vereinigung eines Congresses zu veranlassen oder zu verhindern. . . . Ich danke Ew. Majestät für die Gastfreundschaft, die Sie mir anzubieten die Güte haben, und bin überzeugt, daß ich in Paris die herzliche Aufnahme finden würde, welche mir die Erinnerung an meinen Aufenthalt in Compiegne so theuer macht; jedoch wird es eher nie Aufgabe unserer vereinigten Minister sein, durch ihre Berathungen die Vorschläge, welche dem Congresse gemacht werden, zu erläutern und für die Beschlußnahme der Souveräne vorzubereiten.

Wien, 7. Dez. Das Ereigniß des Tags ist dießmal wesentlich local: die Audienz, welche gestern Morgen zur Ueberreichung der vom Gemeinderath in Sachen Schleswig-Holsteins beschlossenen Adresse der Bürgermeister von Wien mit den beiden Bürgermeister-Stellvertretern bei dem Kaiser gehabt. Schon die Worte, welche der Kaiser gesprochen, zeigen zur Genüge, daß der Empfang dießmal kein gnädiger gewesen; aus den begleitenden Umständen ergibt sich aber, daß er entschieden ungnädig war. Sonst pflegte Se. Majestät bei solchen Gelegenheiten, wenn der specielle Gegenstand der Audienz erledigt war, in huldvoller Weise sich mit den Mitgliedern der Deputation zu unterhalten, und namentlich über den Fortgang der städtischen Arbiten Erkundigungen einzuziehen; dießmal folgte, unmittelbar nachdem der Kaiser in besonders festem und bestimmtem Ton seine Antwort gegeben, die entlassende Handbewegung Jedenfalls ist das schon seit einiger Zeit umlaufende Gerücht, daß die Regierung damit umgehe, den gegenwärtigen Gemeinderath aufzulösen, seit gestern nicht unwahrscheinlicher geworden. Uebrigens ist, vielleicht unter dem Eindruck der gegen die „hohe Politik", welche die Versammlung in letzter Zeit, allerdings nicht immer mit Geschick und Tact, zu treiben unternommen, gerichteten Worte von den betreffenden Persönlichkeiten noch gestern sowohl der Antrag auf Bewilligung einer Gabe von 10,000 fl. für Schleswig-Holstein, als ein anderer Antrag, welcher die Lösung der ungarischen Frage zum Gegenstand hatte, zurückgezogen worden.

Wien, 9. Dez. Die Wiener Abendpost theilt ein Schreiben des Kaisers Franz Joseph an Napoleon III. und die ebenfalls auf den französischen Congreßvorschlag bezügliche Depesche an den Fürsten Metternich vom 17. Nov. mit. Das kaiserliche Schreiben enthält die Antwort auf die vom 4. November datirte Einladung Napoleons. Es heißt darin:

Ich habe den mir gemachten Vorschlag gewissenhaft geprüft und mußte mir zunächst die Frage stellen, ob der Plan alle Bedingungen vereinigt, die mir erlauben, ein entsprechendes Ergebniß zu hoffen. Der Erfolg eines jeden Unternehmens ist zum großen Theil von der Art abhängig, mit welcher man es beginnt, und von dem Plane, den man sich vorzeichnet. Je schwierriger ein Unternehmen ist, je mehr es die Mitwirkung verschiedenartiger Kräfte und Willensabsichten erheischt, um so dringender stellt sich das Bedürfniß heraus, sich mit Klarheit über den Ausgangspunkt zu verständigen, Gegenstand und Mittel der beabsichtigten That festzustellen und die Linie des einzuschlagenden Verhaltens im Voraus zu bestimmen. Diese Bedingungen scheinen mir von wesentlicher Bedeutung für den Erfolg des Werkes, welches Ew. Majestät zu unternehmen wünscht. Ehe ich daran theilnehme, halte ich es für unerläßlich, über gewisse vorläufige Punkte aufgeklärt zu sein. In einem Worte: ich wünschte mit einiger Genauigkeit die Grundlagen und das Programm für die Berathungen des zu eröffnenden Congresses zu kennen. Bezeichnet man im Voraus und im Einzelnen die Fragen, welche der Congreß prüfen soll, kommt man über die seinen Abeiten zu gebende Richtung überein, so hat man weniger zu besorgen, an unvorhergesehene Hindernisse zu stoßen, welche Alles zu nichte machen können; man beseitigt damit gefährliche, fast unauflösliche Probleme, die, unerwartet angeregt, die Verhandlungen nur verbittern, nur neue Verwickelungen hervorrufen könnten, statt bereits bestehende auszugleichen. Diese Berücksichtigungen scheinen mir zu bedeutend, als daß sie nicht die volle Aufmerksamkeit Ew. Majestät verdienen sollten. Der Fürst Metternich wird beauftragt werden, dieselben seinerzeit mit größerer Ausführlichkeit darzulegen. Das besondere Wohlwollen und das Vertrauen, welches Ew. Maj meinen Botschafter stets bezeigten, werden, wie ich freudig hoffe, ein vorläufiges Einverständniß erleichtern, das mir nöthig scheint, bevor ich dem von Ew. Majestät gefaßten Plane meine Mitwirkung anbiete.

Die „Abendpost" meldet: Der dänische Generaladjutant Irminger hat beim Grafen Rechberg um eine kaiserliche Audienz zur Uebergabe des Ratificationsschreigens über die Thronbesteigung seines Königs nachgesucht. Graf Rechberg machte ihn aufmerksam: der österreichische Hof halte den Kopenhagener Hof erst dann für berechtigt, sich gegenüber den deutschen Mächten auf den Londoner Vertrag zu berufen, wenn vorher dänischerseits dem Verbindlichkeiten Genüge geleistet sein werde, welche die Voraussetzung für Zustimmung der deutschen Mächte zu diesem Vertrage gebildet. Dann erst könne die Entgegennahme des Notificationsschreibens erfolgen. Hierauf erklärte Hr. v. Irminger: unter diesen Umständen auf eine Audienz verzichten zu müssen, und verließ Wien.

Belgien.

Brüssel, 8. Dez. Der König ist zwar insoweit wieder hergestellt, daß er Samstag den neu hier beglaubigten französischen Gesandten, und Tags darauf den außerordentlichen dänischen Gesandten, Colonel Raaslof, empfangen konnte; aber trotzdem läßt sein Zustand viel zu wünschen übrig. Seine Umgebung weiß viel von seiner äußerst gereizten Stimmung zu erzählen. Inmitten des furchtbaren Unwetters, das vorige Woche tobte, mußte der Herzog von Brabant über Calais nach London sich begeben. Hr. v. Praet, der bedächtige und vorsichtige Minister des königlichen Hauses, erwiederte den auswärtigen Diplomaten, welche sich über diese plötzliche Abreise des Kronprinzen wunderten: „Der Herzog von Brabant wollte dort einige schöne Pferde für seinen Marstall ankaufen." Scheinbar gaben sich diese Herren damit zufrieden, Niemand glaubte aber daran. Man ist vielmehr überzeugt, daß nur eine wichtige politische Mission den Herzog veranlassen konnte, sich den Gefahren einer äußerst bedenklichen Ueberfahrt auszusetzen. Uebrigens wird von wohl unterrichteter Seite versichert, die Ungeduld des Königs Leopold *rühre* hauptsächlich daher, daß sein Unwohlsein ihn an Laeken fessele. Sobald er eben kann, würde derselbe ebenfalls nach London abreisen.

Großbritannien.

London, 7. Dezbr. Der Kopenhagener Correspondent der „Morning Post" schreibt: Man ist hier sehr empfindlich über den Gebrauch, den englische Blätter gelegentlich von dem Wort Schleswig-Holstein (nämlich von dem Bindestrich) machen, um einen Ort in einem oder dem andern der beiden Herzogthümer zu bezeichnen, aus dem sie eine telegraphische oder andere Nachricht datiren; denn während man zugibt, daß es recht sein mag, von der schleswig-holsteinischen Frage zu sprechen, ist man ganz entschieden dagegen, die Herzogthümer als „Schleswig-Holstein" bezeichnen zu hören, da es einen solchen Staat außer nach den revolutionären deutschen Begriffen von 1848 und 1849 nie gegeben hat.

Dem Vorgange der Deutschen in London folgend, haben auch die in Manchester wohnenden Deutschen öffentlich ihre Ansicht über die schleswig-holsteinische Frage ausgesprochen. Sie versammelten sich, etwa 150 an der Zahl, vorgestern Abend im „Albion Hotel". Die in Resolutionen niedergelegten ohne Widerspruch angenommenen Erklärungen der Versammlung lauten: 1) Die Verbindung, welche bisheran zwischen Dänemark und den Herzogthümern Schleswig-Holstein bestanden hat, ist mit dem Tode des Königs Friedrich VII. von Dänemark definitiv aufgelöst. 2) Das Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 hat keine bindende Kraft, weil es weder die Zustimmung des am unmittelbarsten darin interessirten schleswig-holsteinischen Volkes, noch die der deutschen Nation erhalten hat; und weil ferner weder eine ausländische Macht, noch eine einzelne deutsche Regierung aus eigener Machtvollkommenheit sich das Recht anzumaßen hat, über irgend einen Theil deutschen Gebietes zu verfügen. 3) Es ist die Pflicht der deutschen Nation, über die Rechte der Herzogthümer zu wachen und sie im Nothfalle mit Waffengewalt zu vertheidigen. 4) Die Versammlung erwählt einen ständigen Ausschuß, und verpflichtet sich, denselben in Beschaffung und Verwendung der geeignetsten Mittel zur Beförderung der schleswig-holsteinischen Sache aus allen Kräften zu unterstützen. — Die neuesten Berichte aus Ostindien bestätigen, daß die englischen Truppen zahlreiche Gefechte mit den Indiern an der Nordgränze zu bestehen gehabt haben. In einem Gefechte hatten die Engländer einen Verlust von zwei Offizieren und 22 Soldaten. Die Verluste der Indier sind bedeutend. Den vereinigten Gebirgsbewohnern gelang es, die Engländer zurückzuschlagen.

Aus dem beabsichtigten großen Polen-Meeting, bei welchem der Earl von Harrowby den Vorsitz führen und eine Auswahl einfluß

reicher Parlaments-Mitglieder Reden halten sollten, wird nichts. Vor General Berg's Thaten erstarrt jede Zunge. Die Mitglieder des Polen-Comite's und auch die hiesigen Polen selber fühlen, daß mit bloßen Reden hier nicht mehr zu helfen und daß nicht die geringste Hoffnung vorhanden ist, die britische Regierung zu entscheidenden Schritten zu bewegen. Folglich wollen sie lieber schweigen. Das klingt zwar sehr armselig, ist aber noch immer besser, als nachträgliche Blamage.

London, 8. Dez. In Paris hat man sich gestern allen Ernstes von der Entlassung Lord Palmerston's erzählt. Man scheint sich jenseit des Canals denn doch gar zu übertriebene Vorstellungen vom Einflusse des Kaisers zu machen. Natürlich würde der edle Lord sich bloß zurückziehen und Lord Derby den Platz räumen, damit der schönen Congreß-Idee kein Hinderniß mehr entgegen stehe. Man hat große Mühe in Paris, sich an die Niederlage zu gewöhnen und den Gedanken an den Congreß ganz aufzugeben. Was den Schlag ins Wasser noch empfindlicher für Frankreich macht, ist, daß die Regierung nicht weiß, was sie den Kammern gegenüber für ein Gesicht machen soll. Der Kaiser hat sich vergeblich abgemüht, durch den Herzog von Morny eine Vertagung der Adreß-Debatte bis zum Monate Januar durchzusetzen; bis jetzt scheint die Sache noch nicht gelungen zu sein. Hier spricht sich die öffentliche Meinung mit jedem Tage günstiger für Lord Russell's Verhalten aus. Er vertritt ganz vollständig die Meinung des Landes. England und Frankreich stehen sich, wie aus den neuesten Berichten aus Kopenhagen hervortritt, in der schleswig-holsteinischen Frage doch näher, als man ursprünglich geglaubt hat. Die Zweifel an der Dauer des europäischen Friedens mehren sich. Die Meldungen aus Italien sind sehr beunruhigend.

Frankreich.

Paris, 8. Dez. Es ist wahrscheinlich, daß der Gesetzentwurf wegen der neuen Anleihe erst nach der Adreßdiscussion vor den gesetzgebenden Körper gelangen wird. Im Staatsrathe, wo man weder von Erhöhung der Einregistrirungsgebühren noch von Erbschaftssteuern hören will, machen sich noch immer gewichtige Stimmen für Verdoppelung der Summe auf 600 Mill. geltend. Dieser Umstand ist wohl Veranlassung des Gerüchts, daß Hr. Fould sein Portefeuille an seinen Vorgänger, Hrn. Magne, der weniger anlehensscheu ist, zurückgeben werde.

Paris, 10. Dezbr. Der Moniteur veröffentlicht heute die Antworten der Souveräne von Oesterreich, Preußen, des Kirchenstaats, Hannovers und Bayerns auf den Kaiserlichen Kongreßvorschlag.

Nach dem „Pays" sind die Marschälle von Frankreich nach Paris gerufen, angeblich um die auf der Avancementsliste stehenden Offiziere zu classificiren. (Das konnte auch schriftlich geschehen.)

Italien.

Turin, 5. Dez. Die Reise des Königs, von der man hier großes hoffte, hat offenbar die kritische Lage der Regierung im Neapolitanischen nur verschlimmert. Dieser schlechte Erfolg des königlichen Besuchs ist es auch, welcher den Prinzen Humbert bewegt, seinen oft angekündigten Ausflug nach Sizilien von einer Woche zur andern zu verschieben. Die Sizilianer sind jetzt gar nicht aufgelegt, einem savoyischen Prinzen entgegenzujubeln. Sie brüten über der ihnen durch die sogenannten militärischen Maßregeln angethanen Schmach; auch das Unglück von Messina hat einen tiefen Eindruck auf der Insel gemacht. Ueber fünfhundert Familien sind dort obdachlos; der durch die Ueberschwemmungen angerichtete Schaden wird auf mehr als 12 Millionen geschätzt. Der Ertrag aller der auf Sizilien und selbst hier in Turin für die Messinesen veranstalteten Sammlungen verschwindet im Vergleich mit dieser Summe. Ebenso verhält es sich mit der großen Brigantenthum-Subscription, über welche die gestrige offizielle Zeitung einen genauen Nachweis veröffentlicht. Es sind 3 Millionen zusammengekommen; auch der Kaiser Napoleon figurirt mit 7000 Fr. auf der Liste der Beisteuernden. Wie diese Gelder verwendet wurden, ist nicht gesagt. — Gestern ist der erste Schnee gefallen.

In der Sitzung des turiner Abgeordnetenhauses vom 7. Dez. ward die Debatte über die sicilianischen Zustände fortgesetzt. Der Justizminister vertheidigte die Behörden und behauptete, an der auf der Insel herrschenden Unsicherheit seien hauptsächlich die Bourbonen schuld, welche bei ihrer Flucht die Gefängnisse geöffnet hätten. Er vertheidigte sodann die Anwendung des auf das Brigantenthum bezüglichen Gesetzes.

Mailand, 5. Dez. Mit dem Gesetzentwurf über die Unterdrückung der religiösen Körperschaften und die Einziehung der Kirchengüter, welcher vom Minister Pisanelli den piemontesischen Kammern unterbreitet wird, werden alle religiösen Orden und die regulären und weltlichen Congregationen aufgelöst, mit Ausnahme jener, die in Spitälern und in öffentlichen Schulen verwendet werden. Außerdem werden auch noch die Capitel der Collegiatkirchen, die Abteien und im allgemeinen alle unveräußerlichen Stiftungen u. weltlichen Pfründen von der Regierung unterdrückt. — An die hiesigen Gemeinden erging dieser Tage von den betreffenden Präfekturen die Weisung: die Conscriptionslisten der zwei Altersclassen 1844 und 1845 mit Ende des laufenden Monats zu beendigen, indem eine doppelte Militäraushebung je nach Umständen stattfinden dürfte.

Wie man aus Neapel, 5. Dec. meldet, war dort, weil sich Volkshaufen vor einem durch Frevlerhand mit Dolchstößen durchbohrten Muttergottesbilde gesammelt hatten, der Befehl ertheilt worden, alle derartigen Bildwerke auf den Straßen in die Kirchen zu schaffen. Dieser Verfügung war Folge geleistet worden, ohne daß sich Symptome von Widersetzlichkeit kund gegeben hätten.

Orvieto, (Kirchenstaat) 9. Dez. Gestern ist Se. Maj. der König von Bayern hier angekommen. Heute reiste er ab, und nimmt seinen Weg über Florenz, Bologna, Verona, Botzen und Innsbruck. Die Ankunft in München wird Montags oder Dienstags erfolgen.

Rußland und Polen.

Krackau, 8. Dez. Die neuesten Nachrichten des Czas bestätigen den Sieg der polnischen Truppen unter General Bosak bei Ociosecki im Sanomirischen über acht bis zehn Kompagnien Russen. Der Erfolg bei Radkow und Nowosiolki ist nicht genau bekannt. Der Kampf bei Dobcsta und Unzpole in Wilkomirskischen endigte mit der Niederlage der Russen.

Der Wiener Lloyd berichtet: „Als Anverwandte des neuerdings in Siedlce hingerichteten Banquiers Ihnes und Gutsbesitzers Rawicz, dessen Bruder und Schwager in die Bergwerke von Sibirien transportirt wurden, sich an den Grafen Berg wendeten, das Todesurtheil gegen den Verurtheilten rückgängig zu machen, ließ er sich von dem Commandanten Maniukin in Siedlce pro forma Bericht erstatten. Darauf begnadigte er den Rawicz, richtete es aber so ein, daß der Begnadigungsbefehl einen Tag nach der Hinrichtung in Siedlce eintraf. Die Verwandten des Unglücklichen sollten aber auch hiermit noch nicht genug getäuscht werden. Eine Stunde vor der Hinrichtung ging die Gattin des Verurtheilten, welche von Warschau aus bereits über dessen Schicksal beruhigt war, über den Markt in Siedlce, um sich nach der Kirche zu begeben. In diesem Augenblicke wurde von russischen Soldaten unter Anführung eines kaiserlichen Stabs-Rittmeisters der Galgen hergerichtet. Die Volksmenge drängte sich wehklagend um sie her, so daß sie erst jetzt gewahr wurde, für wen der Galgen bestimmt war. Sie gewann noch so viel Fassung, sich in die Wohnung des Commandanten Maniukin zu schleppen, um denselben auf den Knieen zu bitten, auf den Begnadigungs-Befehl von Warschau zu warten und sie zu ihrem Manne zu lassen. Ihr Flehen wurde mit rohen Schimpfworten beantwortet und Maniukin ertheilte ihr die Erlaubniß, ihren Mann vier Stunden lang anzusehen; so lange dürfe sein entseelter Körper am Galgen hängen!"

Ueber die schon erwähnte Schneiderverfolgung — fast alle namhaften Meister Warschaus wurden auf die Citadelle gebracht — berichtet der Wiener Lloyd: „Diese Schneideruntersuchungen bereiten dem Grafen Berg nicht wenig Kopfzerbrechens: es liegen nämlich Anzeichen vor, daß die für die Insurgenten gelieferten Pelze nicht allein über die Westgrenze, sondern zum größten Theil aus Rußland nach Polen eingeführt worden sind. Wie es heißt, hat man bis nach Jaroslaw Spuren entdeckt, welche sich auf eine diesfällige Unterstützung des Aufstandes beziehen."

Dänemark.

Die dänischen Blätter Dagbladet nnd Fädrelandet erklären, Dänemark könne Holstein keineswegs ohne Schwertstreich räumen.

Türkei.

Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel melden, daß die Bewaffnungen fortdauern, und daß die türkische Regierung den Bau von acht neuen Corvetten angeordnet hat. Das englische Geschwader hat Griechenland verlassen um nach Malta zurückzukehren. Es sind nur noch zwei englische Linienschiffe im Piräeus.

Amerika.

Liverpool, 9. Dez. Es geht das (bis jetzt noch unbestätigte) Gerücht, der Sonderbundsgeneral Longstreet habe die Armee Burnside's gefangen genommen. (Burnside stand bei Knoxville in Tennessee.)

Vermischtes.

*** Immenstadt, 6. Dez. Wie tief die Sympathien für Schleswig-Holstein im Herzen der Allgäuer schlagen, mag folgender Fall beweisen: Bei der Loos-Nummer-Ziehung der diesjährigen Conscribirten beim k. Bezirksamte Sonthofen zog über ein 60 Jahr alter Mann für seinen abwesenden Sohn. Die betreffende Nummer war keine hohe; der funktionirende k. Beamte fragte den Mann: „Wollt Ihr reklamiren für Euren Sohn?" „Nein!" sprach dieser laut und fest, „Es geht nach Schleswig-Holstein — geht mein Sohn nicht so gehe ich."

*** London, 5. Dez. Vor einigen Tagen wurde ein Arzt Namens Law von einem Polizeimann überrascht während er im Begriff war ein in ein Zeitungsblatt gewickeltes todtgeborenes Kind in einen Garten zu werfen. In seiner Thatsache wurde der Leichnam eines zweiten Kindes, ebenfalls in ein Zeitungsblatt eingewickelt, vorgefunden. Da der Arzt sich des Rufs der Respectabilität erfreute und durch eine ausgedehnte Praxis bekannt war, so wurde er auf Bürgschaft entlassen. Nach

Hause zurückgekehrt, vergiftete er sich, und wurde am folgenden Morgen als Leiche in seiner Apotheke gefunden, ob weil die bei ihm vorgefundenen Kinderleichname Indicien eines Verbrechens waren, oder nur wie sein spiritus familiaris behauptete, weil er aus Mangel an Gedächtniß sich außer Stand fühlte Rechenschaft darüber zu geben wo und wie die Kinder in seine Tasche gekommen waren — wird schwerlich je ermittelt werden.

*** Auf Norderney hat in der Nacht vom 3. auf den 4. Dec. der Orkan und die Fluth die Schutzmauer zu beschädigen begonnen, und das ganze Dorf wurde aufgeboten, die Lücken zu stopfen. Die ältesten Leute wissen sich nicht zu erinnern, daß das Dorf in einem Sturme so viele Dachziegel verloren hat, als in diesem. Von der Rhede wurden fünfzehn Schaluppen fortgetrieben. Mehrere Schiffe sind angesichts der Insel gestrandet.

Der orkanartige Sturm am 3. hat eine Springfluth, wie seit Jahren nicht da war, gebracht. Die Hälfte von Rotterdam stand zweimal unter Wasser. Ernsthafter ist der Durchbruch des Kerk-Deiches bei Elburg. In Scheveningen wurden halbe Dächer abgedeckt.

*** Der Advokat Tonnens in Perigueux, der vor zwei Jahren noch König von Araucanien und Patagonien war, seitdem aber in seine Heimath zurückgemaßregelt worden ist, hat gegen die Regierung von Chili, welche ihn vom Throne gestoßen, einen feierlichen Protest erlassen, den die Opinion nationale ganz ernsthaft mittheilt.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

London, 7. Dez. Der Zentralunterstützungsverein für Lancashire hielt gestern unter dem Vorsitze des Grafen Derby eine Sitzung in Manchester, um den Bericht des Kommissärs Farnall entgegen zu nehmen. Leider ergibt sich daraus, daß die Befürchtungen, mit welchen man dem herannahenden Winter entgegen sah, nicht unbegründet gewesen sind, indem die Zahl der Unterstützungsbedürftigen wieder im Steigen begriffen ist. Doch ist sie noch immer um 142,539 seit dem 6. Dezember vergangenen Jahres verringert worden. Der gegenwärtige hohe Preis der Baumwolle macht die Stellung der Fabrikanten zu einer äußerst gefährlichen, und dieselbe können deßhalb kaum anders als auf Bestellung arbeiten.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 10 Dezember.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	129¼	—
„	„ ditto à 25 fl.	—	—
„	„ Darmstädter Bankactien		211
Oesterreich,	Bankactien	—	740
„	5% Nationalanleihe von 1854	69⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen		59½
„	4½% „ „	52	
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	114¼
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	73¼
„	100 Pl. von 1858	136⅛	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% ½jährig	—	99¼
„	4% ½jährig	99⅛	—
„	4½% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	Ostbahn-Actien	108	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	138⅝	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	—
Nassau,	fl. 25 Loose	37⅛	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	108	—
„	fl. 35 „ von 1845	5⅝	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	87⅛	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	95⅛	
„	4½% „ „	—	103⅛
Frankfurt,	TaunusActien		310
„	3% Bankactien	135¾	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Ducaten	—	9⅛

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Riesling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In **Ferdinand Enke's** Verlag in **Erlangen** ist erschienen und durch die **Buchner'sche** Buchhandlung in **Bamberg** zu beziehen:

Schmidt, Dr. Fr. H., Lehrbuch der gewerblichen Chemie für den Unterricht an gewerblichen Fortbildungsschulen, Real- und Gewerbeschulen, technischen Lehranstalten, Realgymnasien, sowie für den Selbstunterricht. Erste Lieferung. gr. 8. geb. Preis 1 fl. 30 kr.

Soeben ist erschienen und bei Unterzeichnetem zu beziehen:

Bamberger Hauskalender für 1864.
Sechster Jahrgang.

Die beste Empfehlung dieses Haus-Kalenders dürfte wohl die von Jahr zu Jahr vermehrte Auflage sein, und deßhalb sei hier blos der Inhalt kurz angeführt.

Außer dem eigentlichen Kalender, Jahrmärkten, Zinsenberechnung, Statistik von Oberfranken und dem zweckmäßig eingerichteten Haushaltungsbuche zum Einschreiben enthält derselbe noch folgende Erzählungen ꝛc.

Das Bild der Madonna. Der Archidiakon. Schwester Columba im Kloster „Heilig Grab" in Bamberg. Der Gegenkönig Graf Herrmann von Lützelburg vor Bamberg. Der Würzburger Bischof Konrad von Ravensburg. Die gestohlene Hostie. Der Pauker zu Niklashausen an der Tauber. Geschossen und geschossen. Anekdoten ꝛc.

Magnus Klee.

Petroleum (pensylvanisches)
In Qualität

Petroleum-Lampen in allen Sorten, Patent-Brenner, sowie alle Lampen-Theile.

J. G. Schmidt, Markt 32
in Frankfurt a. M.

Anzeige
für Gicht- & Rheumatismus-Leidende.

Layritz'sche Waldwoll-Jacken für Herren & Damen, sowie Beinkleider, Kniewärmer, Leibbinden, Strickgarn-Watten, desgleichen Oel & Spiritus empfiehlt

F. J. Wucherer,
Augasse Nr. 505.

Spielwerke
mit 4—24 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Paukenschlag, mit Flötenspiel, mit Kastagnetten, Mandolinen; ferner

Spieldosen
mit 2—12 Stücken, worunter welche mit Accordion, Zither, Harmonika und Flöte (Orchestrion) à discrétion empfiehlt

J. H. Heller in Bern (Schweiz).
Jede Musik einer Dose wird verpackt. (Briefe franco.)

Erzieherin
gesucht in **Nürnberg** für ein Mädchen von 15 und einen Knaben von 11 Jahren, letzterer die Schule besuchend. Erforderniße: Alter Mitte der 30er Jahre, Konfession katholisch, Befähigung in all den Lehrgegenständen, die zur allgemeinen Bildung gehören, um Mädchen den Unterricht geben zu können, mit den Bemerken, daß, wenn in einzelnen derselben nöthig oder ersprießlich, ein Privatlehrer zur Beihülfe genommen werden würde. Näheres ꝛc.

Bamberger
Stadt- & Landkalender
sind zu haben bei

J. M. Reindl.

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,
Eisenbahn-Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. werden coursmäßig ein- und verkauft bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Bank- u. Wechselgeschäft. Telegraphenverlag L. Nr. 299.

Börsennachrichten
Augsburg, 9 Dezbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	—
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	—
detto 4½proz. Obligationen	—
detto 4½proz. ganz Oblig.	—
Staats-Aktien-Oblig.	100 B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	100 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	141 B

Frankfurt, 10. Dezbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 — 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½ — 56½ kr. holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 45' — 46½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33' — 34½ kr. Französische Stück à 18 — 19 [illegible] Souvereigns 11 fl. 4 — 46 kr.

Wien, 9. Dezbr. Oesterr. 5proz. National-Anl. — proz. Metall. 74.20 Bankactien 780 Kreditactien 191.50 Verein. Bank 140 — Bank-Aktien 791 Comm.-Gesellsch. 5proz. [illegible] Aktien 186.50 Nordbahnaktien 172.70 [illegible] Lose 3 Dez. 101.25 Londen 118.75

Paris, 9. Dezbr. 4½pCt. Rente 95.30 3pCt. Rente 67.40

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren die Zeile (3 Spalten) bei Wiederholungen 3 kr.

№ 341 Samstag, 12. Dezember. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 10. Dez. Soviel man über die am 7. d. M. stattgefundene Bundestagssitzung, in welcher der Beschluß zur Execution in Holstein gefaßt wurde, hört, war dieselbe wohl die stürmischste, welche seit langer Zeit vorgekommen ist, und die Geister des alten Thurn- und Taxis'schen Palastes in der Eschenheimer Gasse haben gewiß ganz verwundert dreingeschaut, als sie die erregten Gesichter sahen, und die heftigen Stimmen der sonst so ruhigen Versammlung vernahmen. Namentlich sind die Herrn v. d. Pfordten und Frhr. v. Kübeck hart an einander gerathen, und die Bemerkung des ersteren Hrn. Gesandten hat durchaus nicht diplomatisch gelautet, als Hr. v. Kübeck, da der mecklenburgische Gesandte sagte, er sei ohne Instruktion, erklärte: „So stimmen Sie mit uns; ich übernehme die Verantwortung Ihrer Abstimmung Ihrer Regierung gegenüber." Dies that denn auch nach kurzem Besinnen der Gesandte für Mecklenburg, und so kam der Beschluß, trotz des Protestes des Hrn. v. d. Pfordten, daß eine derartige Beeinflußung wider die Geschäftsordnung verstoße, zu Stande. Auch die Stimme der Curie der vier freien Städte wurde nur dadurch für den österreichisch-preußischen Antrag gewonnen, daß Lübeck als der dies Jahr stimmführende Staat die Entscheidung abzugeben hatte; die Stimmen waren getheilt. Bremen und Frankfurt stimmten für Occupation, Hamburg und Lübeck für Execution. (Nach einem Berichte des Frankf. Journals haben sich Lübeck, Frankfurt und Bremen für den Antrag auf Execution ausgesprochen.

Frankfurt, 11. Dez. Das gestern Abend versammelt gewesene hiesige Schleswig-Holstein-Comite hat durch Stimmenmehrheit beschlossen, die auf nächsten Sonntag in Aussicht genommene Volksversammlung vorerst nicht abzuhalten.

München, 10. Dez. Der praktische Uebungskreis zur Erlernung der Telegraphie, der gleich nach dem Admissionskonkurs zum Dienste bei den k. Verkehrsanstalten für die Admittenten begonnen hat, ist nun beendet. Von 85 Konkurrenten sind 71 aufgenommen worden. Die Resultate aus diesem Uebungskurse sind heuer wieder erfreulich, und können bei dem jetzigen großen Depeschenwechsel, der sämmtliche Telegraphenbeamte zur ständigen, fast aufreibenden Thätigkeit anweist, namhafte Aushilfskräfte zur Verfügung gestellt werden. Noch im Laufe dieses Monats wird auch der praktische Konkurs abgehalten, an ihm werden sich 70 Praktikanten betheiligen. Im Momente haben nun die k. Verkehrsanstalten circa 140 Praktikanten. — Wie aus glaubwürdiger Quelle verlautet, ist ein Vorschlag zur Vermehrung des Offizialen-Status um 25 Mann dem k. Generaldirektor unterbreitet.

München, 10. Dez. Von einer größeren Anzahl Mitglieder unserer Kammer der Abgeordneten weiß man bereits, daß sie der Versammlung deutscher Volksvertreter, die am 21. d. in Frankfurt stattfindet, beiwohnen werden, und haben namentlich auch die vier Abgeordneten unserer Stadt die Absicht erklärt, sich nach Frankfurt zu begeben, ebenso wollen, wie ich höre, einige Mitglieder unserer I. Kammer der Versammlung in Frankfurt beiwohnen.

München, 11. Dez. Einem heute dahier eingetroffenen Telegramm zufolge sind Se. Maj. der König gestern in Florenz eingetroffen, reisen heute bis Bologna und werden morgen in Verona übernachten. Se. Majestät reisen unter den Namen: Graf Werdenfels.

Gotha, 9. Dez. In Gotha hat sich gegenüber dem Hülfsverein für Schleswig-Holstein ein „Hauptwehrkomite für Deutschland" gebildet, welches durch einen Aufruf an das deutsche Volk zu Geldbeiträgen und zur Bildung einer Volkswehr auffordert, die Geldmittel und die Organisation sollen zu einer allgemeinen Bewaffnung des Volkes u. s. w., nicht speziell für die schleswig-holsteinische Sache verwendet werden. Es bedarf wohl kaum der Versicherung, daß dieß Beginnen durchaus gegen Wunsch und Willen derer, welche die Interessen der Herzogthümer zu vertreten haben, auftaucht.

Gotha, 11. Dec. Eine Proclamation, unterzeichnet von Friedrich Herzog von Schleswig-Holstein, an die Schleswig-Holsteiner dankt für bewiesene Treue und sagt: „In meiner Person vereinigen sich Recht, Legitimität und alte Verbriefung des Landes mit den nationalen Forderungen und den Geboten der Menschlichkeit." Er hofft, gestützt auf bundesfreundliche Hülfe, die Neubildung einer schleswig-holsteinischen Armee bald beginnen zu können. Wenn der Friede zurückgekehrt sei, werde Schleswig-Holstein für Deutschland und Europa eine Gewähr des Friedens und der Ordnung sein.

Karlsruhe, 10. Dez. Bei der Adreßdebatte in der ersten Kammer wurde die Stelle über die Bundesreform gegen drei Stimmen, über Schleswig-Holstein einstimmig, und die ganze Adresse gegen dieselben 3 Stimmen angenommen. Ueber Schleswig-Holstein sagt die Adresse u. A.: Zweifel an dem Recht des Herzogs Friedrich seien Vorwände zur Vergewaltigung an einem edlen deutschen Volksstamme. Das Ziel müsse erreicht werden.

Stuttgart, 11. Dez. Die Kammer der Abgeordneten hat einstimmig beschlossen, die Regierung zu bitten, beim Bunde auf sofortige Besetzung Schleswigs und Entlassung des holstein-lauenburgischen Bundescontingents in die Heimath anzutragen, das Erbfolgerecht Herzog Friedrichs alsbald anzuerkennen, und für diese Anerkennung beim Bunde mit allen Kräften zu wirken. Der Zusatzantrag des Abg. Seeger, gegen das Festhalten am Londoner Protokoll feierlich Verwahrung einzulegen, ist mit 78 gegen 3 Stimmen angenommen worden.

Hannover, 9. Dezbr. Die Ztg. für Nordd. stellt mit fetter Schrift voran: „Hannovers Politik gegenüber Schleswig-Holstein, wie sie wiederum in der Abstimmung des Bundestages sich kundgegeben hat, wird in den Blättern viel zu oberflächlich motivirt. Wir sind nicht in der Lage uns deutlich auszudrücken, aber so viel können wir sagen, daß Hannover dem Londoner Protokoll nicht bloß nachträglich beigetreten ist, sondern dessen Grundsätzen u. Inhalt bereits vorher zugestimmt hat." Der Beweggrund, warum König Ernst August (und sein letztes Ministerium Münchhausen, jetziger Bundeskommissar) diesen Schritt gethan hat, und was die Gegenleistung der deutschen Großmächte, namentlich Oesterreichs, dafür war, müssen wir verschweigen. Wer von dem Aufenthalte des Staatsraths Zimmermann in Wien, gegen Ende des Ministeriums Bennigsen-Stüve, nähere Kunde hat oder erlangen kann, wird die Lösung unserer Andeutung finden.

Hannover, 10. Dec. Bei der gestern abgehaltenen Parade richtete der König folgende Worte an die marschbereiten Truppen:

Meine Herren Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften! Ich konnte die mobilen Bataillone der Garnison nicht aus derselben marschiren lassen, ohne mir die Freude bereitet zu haben, sie noch einmal zu mustern, um zunächst den Mannschaften meinen Dank auszusprechen für die Schnelligkeit, für die sittliche Pflichtliebe, für die augenscheinliche Pflichtfreudlichkeit und Pünktlichkeit, mit welcher sie, nach der erhaltenen Ordre, sich bei ihren Fahnen eingestellt, und sodann Allen insgesammt meine Anerkennung für den herrlichen Geist zu bezeugen, der Euch Alle beseelt. — Ich weiß mit Zuversicht, daß Ihr Alle, jeder nach seinem Rang und seinem Standpunkt sich durch die Innehaltung strengster Mannszucht auszeichnen wird wie es der hannover'sche Soldat stets gethan und wodurch er jedem andern als Beispiel voranleuchtet. — Sollte Gott es beschieden haben, Euch in den Kampf zu rufen, so weiß ich, daß Ihr unter seinem gnädigen Beistand Euch bewähren werdet, bewähren wie Eure Väter, wodurch — Gott sei es gepriesen — der hannover'sche Kriegsruhm ein so glänzender und glorreicher geworden ist. Ich und Jedes Glied meiner königlichen Familie werden Euch mit unseren innigsten Wünschen und heißesten Gebeten stets nahe sein, und somit rufe ich Euch zu aus vollem Herzen: Heil und Segen!

Aus Holstein, 9. Dez. Die Hamburger Nachrichten melden, daß die lauenburgische Ritter- und Landschaft die Thronbesteigung Königs Christian IX. anerkannt hätte. Dem ist nicht so. Die Anerkennungsfrage ist noch durchaus nicht entschieden und zwar hat der frühere preußische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Bernstorff, der bekanntlich der lauenburgischen Ritterschaft angehört, die erste Veranlassung dazu gegeben, daß eine Verzögerung eingetreten ist und hoffentlich eine Verwerfung der Anerkennungsproposition erfolgen wird. Die Bernstorff'sche Proposition will nämlich die Beantragung eines Interimisticums für Lauenburg beim deutschen Bundestage.

Bremen, 9. Dez. In der heutigen Sitzung der Bürgerschaft gestellte Interpellationen wegen der Abstimmung Bremens in der Bundestagssitzung vom 7. Dez. wurden nicht in die Tagesordnung aufgenommen und also abgelehnt.

Berlin, 10. Dec. Es befindet sich jetzt der russische Geh. Staatsrath Ewers hier, der die Erwiderung des Zaren auf die Anzeige der Thronbesteigung König Christian's nach Kopenhagen trägt. Man sagt, er habe zugleich Auftrag, gemeinschaftlich mit England den König von Dänemark zu bestimmen, die Reichsverfassung zurückzunehmen und sich jedes Widerstandes gegen die Execution zu enthalten. Rußland setzt aber gewiß voraus, daß dann auch der König als Herzog von Schleswig-Holstein anerkannt und somit das schreiende Unrecht an diesen deutschen Ländern und ihrem legitimen Herzog feierlich vollzogen werde.

Im Herrenhause fand heute eine Sitzung statt. Der auf heute

angesagte Antrag in Bezug auf die schleswig-holsteinische Frage war wieder zurückgezogen — wie man äußerlich hört, aus dem Grunde, weil in demselben die Lossagung Preußens von dem Londoner Protokoll gefordert gewesen, und dies von der Fraction, welcher der feudale Graf v. Arnim angehört, als zu weit gehend befunden worden sein soll. — Wie man hört, machen sich in Betreff des von der Regierung geforderten außerordentlichen Credits von 12 Mill. Thlrn. innerhalb der liberalen Partei zwei Meinungen geltend: die eine will den Credit bewilligen, jedoch nur unter Bedingung, daß die Politik des Hauses befolgt werde, während die andere keine neue Anleihe bewilligen, sondern die Regierung in Betreff der Deckung der etwa erforderlich werdenden Ausgaben einfach auf den Staatsschatz verweisen will. Diese letztere Ansicht wird wahrscheinlich die maßgebende bleiben.

Die Kreuzzeitung bezeichnet als das Beachtenswertheste, das Erfreulichste in der jetzigen Lage das Einverständniß, in welchem die beiden deutschen Großmächte stehen, und wünscht nur dringend, „daß die beiden Großmächte auch fernerhin, in richtiger Erkenntniß ihrer Aufgaben und ihrer Interessen, fest zusammenhalten mögen. Dann werden sie machtvoll in Europa ihren Einfluß geltend machen und es wird ihnen auch nicht fehlen, die andern deutschen Staaten sowohl zu beschirmen als auch sie zu beschränken mit ihren Ansprüchen auf das Maß, das ihnen zusteht nach dem Verhältniß ihres Machtgebiets." Ein in der gegenwärtigen Sachlage doppelt charakteristischer Wunsch des edeln Blattes!

Königsberg, 7. Dez. Gestern erhielten die hier wohnenden Gardereservisten Ordre, sich unverzüglich auf den Marsch zu ihren Regimentern zu begeben. — Am Samstag wurden hier wiederum, und zwar bei dem Kaufmann Aronson, zwei Kisten mit für Polen bestimmten Waffen von der Polizei mit Beschlag belegt. Dieselben enthielten ganz neue Cavalleriesäbel und gezogene Carabiner.

Wien, 9. Dez. Das österreichische Contingent des Executionscorps wird aus 25,000 Mann und zwar aus 4 Brigaden Infanterie, 1 Brigade Cavallerie und 7 Batterien bestehen, welche alle bereits die Ordre zur Marschbereitschaft erhalten haben. Von der Infanterie rücken von Wien die Brigaden Thomas und Nostiz aus, die dritte ist gegenwärtig in Pesth, die vierte in Böhmen in Garnison. Die Cavallerie rückt von Böhmen und Mähren aus. Diesem Truppencorps ist die entsprechende Zahl von Jägerbataillonen, Genie und Sanitätstruppen beigegeben. Zum Commandanten des Corps ist Feldmarschallieutenant Baron Gablenz ernannt, ein Sachse von Geburt, der im italienischen Feldzug sich das Maria Theresienkreuz erworben, und zuletzt Adlatus des Armeecorpscommandanten Feldmarschallsleutnant Grafen Stadion war. Ein Theil der Truppen wird über Bayern marschiren, während die aus Böhmen abrückenden Truppen über Sachsen ihren Weg nehmen. Nicht uninteressant ist es vielleicht, daß sich unter den betreffenden Regimentern auch das 80ste Infanterieregiment, das Regiment Holstein, befindet, welches den Feldmarschall-Lieutnant Prinzen Wilhelm zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, einen älteren Bruder des jetzigen Königs von Dänemark, zum Inhaber hat! Das Regiment besteht übrigens aus Italienern.

Wien, 10. Dec. Was die gestrige „General-Correspondenz" nur zwischen den Zeilen lesen ließ, kann ich dahin ergänzen: daß hier bereits die positive Meldung eingegangen ist, daß die dänischen Truppen Befehl haben, bei dem Einrücken des Executionscorps sich ohne Widerstand auf schleswig'sches Gebiet zurückzuziehen. — Zu der Abweisung des dänischen außerordentlichen Gesandten hat der Kaiser selbst die Initiative gegeben.

Wien, 10. Dezbr Wie es heißt, wird die Reichsrathsession über den 19. Dez. hinaus verlängert werden. Der Botschafter meldet, daß in Abgeordnetenkreisen die Nachricht circulirt, die Regierung werde nächster Tage vom Reichsrathe einen außerordentlichen Credit von 15 Mill. Fl zur Deckung der infolge der Bundesexecution nothwendigen Kosten, sowie jener für die Truppenaufstellung in Galizien fordern.

Großbritannien.

London, 9. Dezbr. Hier — und wohl auch in Wien — macht das Tuileriencabinet außerordentliche Anstrengungen um das Projekt der Brüsseler Conferenz der fünf Großmächte durchzusetzen. Dem neuen französischen Botschafter scheint in erster Linie diese Aufgabe gestellt. Eine kräftige Unterstützung gewährt ihm hiebei der König der Belgier, welcher geltend macht, diese Conferenz werde das einzige Mittel sein, um zu verhüten, daß die schleswig-holsteinische Angelegenheit zu einem großen Krieg führe. Mit dieser vom König Leopold übernommenen Vermittlung steht auch die Hieherkunft des Herzogs von Brabant — der trotz der gefährlichen Stürme sich einschiffte — in Verbindung.

Frankreich.

Paris, 8. Dez. Im Senat ist der Adreßentwurf vorgelesen worden. Der Prinz Napoleon und der Graf v. Walewsky sind entschlossen, in der Adreßdebatte das Wort zu Gunsten der Polen zu ergreifen. Das ist nicht überraschend, aber wenn wir gut unterrichtet sind, ist der Graf v. Walewsky, der nichts ohne Gutheißung des Kaisers zu thun pflegt, von diesem ausdrücklich dazu ermächtigt worden. — Man hatte Anfangs behauptet, die Regierung werde nur in den Neuwahlen von Paris Partei ergreifen, sich dagegen in denen der Departements neutral verhalten. Jetzt wird versichert, der Kaiser habe ausdrücklich vorgeschrieben, daß die Regierungskandidaten, deren Wahlen vom gesetzgebenden Körper kassirt worden sind, von Neuem als Kandidaten der Regierung unterstützt werden sollen. Selbst die Kandidatur Bottelle's in Cambray. Dies klingt jedoch so fabelhaft, daß die offizielle Bestätigung dieser Nachricht abzuwarten ist. — Der Fürst Reuß, erster preußischer Botschaftssekretär in Paris, ist zum Gesandten in Kassel ernannt worden.

Der wiener „Presse" wird aus Paris vom 9. Dez. Abends telegraphirt: „Man spricht auf Grund von londoner Berichten von dem Ausbruch einer diesmal ernsten Ministerkrise in England. Die eben erschienenen officiösen Abendblätter knüpfen an das verbreitete Gerücht die Hoffnung, daß diese Krise möglicherweise den Beitritt Englands zum Congreß zur Folge haben werde."

Paris, 9. Dez. Die schleswig-holsteinische Frage tritt hier im Publikum immer mehr in den Vordergrund. Die Franzosen stehen in dieser Beziehung fest auf Seiten der Deutschen, und wenn es bloß deßhalb wäre, weil die Engländer Dänemark die Stange halten. In den offiziellen Kreisen ist man mit England höchst zufrieden, daß es die Sympathieen, die es bis jetzt noch in Deutschland hatte, zum Opfer bringt. — In Betreff der Festungswerke auf Korfu erfährt man, daß die hiesige Regierung dem griechischen Cabinet nicht nachzugeben angerathen und ihm versprochen hat, es in dieser Beziehung aus allen Kräften zu unterstützen. — Wie man versichert, ist Pasolini wirklich mit einer Mission in Paris betraut. Dieselbe hat auf die Rüstungen Italiens Bezug.

Italien.

Turin, 6. Dez. In gestriger Sitzung der Deputirtenkammer stellte der Deputirte d'Ondes Reggio seine Interpellation in Betreff der trostlosen Zustände auf Sizilien. Was durch den Interpellanten einerseits und durch seine Gegner, den Kriegsminister della Rovere und den General Govone, andererseits enthüllt wurde, gränzt ans Fabelhafte, und wir können nicht umhin der Gazetta del Popolo beizustimmen, wenn sie meint: die einfache Klugheit hätte es verbieten sollen, vor der Welt ein Bild zu entschleiern, wie es unmoralischer, chaotischer und blutiger selbst in den neapolitanischen Provinzen nicht vorzuweisen ist. „Niemand" sagte d'Ondes Reggio, „denkt auf Sizilien daran, sich in Turin zu beklagen; niemand hat mich aufgefordert, hier im Parlament zu interpelliren; man hat dort aufgehört, von dieser Regierung irgendetwas zu hoffen; man hofft nur noch auf Gott." Er beschwerte sich zuerst über die verfassungswidrige Einführung des Briganteugesetzes auf Sizilien, da dasselbe nur für einzelne Provinzen des neapolitanischen Festlandes seine Anwendung finden sollte, und in zweiter Reihe über dessen brutale Anwendung, um der zahlreichen Renitenten habhaft zu werden. Er erzählt hierüber schauderhafte Geschichten, wie ganze Ortschaften militärisch blokirt und ihnen das Trinkwasser abgeschnitten wurde; wie man säugende Mütter ins Gefängniß geworfen, den Gefangenen die Daumen bis zum Blutschwitzen zusammengeschraubt, andern Ruthenstreiche auf die gebundenen Hände gegeben habe. Man erzähle sich von Fällen, wo junge Leute zu Tode geprügelt und schwangere Frauen mit den Bajonnetten gespießt worden seien. Zu Petralia gar habe man, nicht um einen Renitenten einzufangen, sondern um sich dessen zu bemächtigen, welcher sein Versteck wußte, eine Hütte angezündet, in welcher drei Personen verbrannten. Schließlich ließ der Interpellant das Marterbild des Taubstummen von Palermo mit seinen 154 Brandmalen auftreten, und stellte heftig ergriffen den Antrag auf eine strenge parlamentarische Untersuchung, da seit den Tagen des Römers Verres die Insel keine solchen Scheußlichkeiten mehr zu erdulden hatte.

Turin, 11. Dez. In der gestrigen Sitzung wurde die Berathung über die Interpellation wegen der Zustände Siziliens geschlossen. Der Antrag, die von der Regierung getroffenen Maßregeln zu billigen, wurde mit 206 gegen 52 Stimmen angenommen.

Neapolitanische Blätter bringen die Liste der zwanzig Klöster die man in der Stadt Neapel aufgehoben hat, außerdem jene der Einziehung der Renten bischöflicher Tische, wie von Aversa mit 20,000 Ducati, von Tarent mit 18,000, von Capua mit 30,000 Ducaten.

Rußland und Polen.

Petersburg, 5. Dezbr. Durch kaiserlichen Ukas vom 1. d. M. werden den bei Ausübung ihrer Funktionen durch Acte der Insurgenten verwundeten oder dienstunfähig gewordenen, so wie den Hinterbliebenen der aus gleichem Anlaß gestorbenen Beamten der Petersburg-Warschauer Eisenbahn Pensionen oder temporäre Unterstützungen ausgesetzt. Die Kosten dafür trägt die Kasse des Königreichs Polen und sollen, so weit es geht, aus den sequestrirten Gütern der Insurgenten ersetzt werden. Aus derselben Quelle sollen jährlich 49,933 S.-R. genommen und damit die Gehälter der Beamten erhöht werden, so lange sie Gefahren Seitens der polnischen Insurgenten ausgesetzt sind.

Dänemark.

Der Hamburger Correspondent schreibt aus Kopenhagen vom 10. Dezember: „Es heißt, im Reichsrath werde die Majorität beantragen, die Verfassung vom 18. Nov. bis auf weiteres außer Kraft zu setzen."

Kopenhagen, 10. Dezbr. „Dagblad" und „Flyveposten" melden, es werde von wohlunterrichteter Seite bestätigt, daß die Unterhandlungen über ein Bündniß mit Schweden sich zerschlagen hätten.

Griechenland.

Athen, 4. Dez. Im Ministerium herrscht Spaltung; wahrscheinlich tritt der Kriegsminister aus. In Attika und den angrenzenden Provinzen kommen wieder Räubereien vor.

Das in Turin erscheinende Blatt Stampa veröffentlicht eine Depesche aus Korfu, welcher zufolge von dort eine Deputation nach Athen abgegangen war, die den Auftrag hatte, dem König Georg einen Protest der Gemeinderäthe der Insel gegen die Vertragsbestimmungen zu überreichen, die auf Schleifung der Festungswerke von Korfu und auf die Neutralisirung der jonischen Inseln Bezug haben. Auf der Insel Korfu herrschte eine starke Aufregung.

Asien.

Herat, 4. Nov. Mohamed Scherif Khan, Dost Mohamed's Sohn, hat sich zum unumschränkten Herrscher von Herat erklärt. Die Partei Azsel Khans erstarkt; Schir Ali Khan, anerkannter Herrscher von Kandahar, marschirt gegen die Hauptstadt. Turkomanen, von Mohamed Scherif Khan unterstützt, haben auf persischem Gebiete große Verwüstungen angerichtet; Murad Mirza, der Oheims des Schahs, marschirt mit einem starken Heere gegen sie. Die britische und die persische Regierung sind in dieser Angelegenheit einverstanden.

Nach Berichten aus Japan hat sich der Fürst Tshusin gegen den Mikado empört. Der englische Admiral ist in Erwartung von Landungstruppen noch unthätig.

Afrika.

Die „France" faßt die neuesten Berichte aus Madagascar in folgender Weise zusammen: Die Königin hat sich gezwungen gesehen, ihren ersten Minister Rainivoninahitriniony zu heirathen, obwohl sie denselben verabscheut. Es waren nämlich plötzlich neu Verschworene, welche auch Radama ermordet haben, bei ihr erschienen mit Mordwerkzeugen in den Händen, und hatten ihr gedroht, daß man sie erdrosseln werde, wenn sie den Minister nicht zur Ehe nehmen würde. Am nächsten Tage ließ sich die in Furcht gesetzte Königin im Beisein ihres gesammten Hofes mit dem Minister trauen. Die Seele der ganzen Intrigue sei der bekannte englische Missionär Ellis. In Folge dieses Ereignisses trat sofort eine den Franzosen ungünstige Politik ein. Unterdessen aber ließ die Königin unter der Hand den französischen Behörden auf der Reunions-Insel wissen, daß ihr Gewalt angethan worden sei; sie hege freundschaftliche Gesinnungen für Frankreich und wünsche eine gütliche Beilegung des bisherigen gespannten Verhältnisses. Auch mehrere ihrer Minister seien dieser Ansicht und auf Madagascar bestehe eine Partei, welche große Sympathien für Frankreich hege, aber im Augenblicke aus Furcht nichts zu thun wage. Was das Wiederauftreten des Königs Radama betrifft, so sind die Nachrichten hierüber keineswegs bestimmter Art, sondern nur Gerüchte. (Es scheint überhaupt, als wolle die der jetzigen Regierung feindliche Partei dieses Gerücht nur benützen, um sich dadurch mehr Stärke zu geben. Die nächste Post muß übrigens hierüber die endlichen Aufschlüsse bringen.) Einem anderen, auf der Reunions-Insel verbreiteten Gerüchte zufolge wäre der erste Minister sogleich nach seiner Trauung mit der Königin erdrosselt worden.

Gerichtssaal.

Bayreuth, 10. Dezb. (Schwurgerichtssitzung). Gestern hat die Verhandlung der Anklage gegen den 17jährigen Bauernsohn Wolfgang Fromader von Garmersreuth, Ldg. Wunsiedel, wegen Mords begonnen und wird drei Tage dauern. Der Angeklagte wurde schon in seinem 15. Lebensjahre wegen versuchter Brandstiftung zu einer Vergehensstrafe verurtheilt und wird als ein roher, ausschweifender und verschlagener Bursche, der sich auch durch arge Thierquälerei bemerkbar machte, geschildert. Nach der Anklageschrift ist der Thatbestand, welcher der gegenwärtigen Verhandlung zu Grunde liegt, folgender: Samstag den 22. August l. J. kam die 20jährige Dienstmagd des Bauern Johann Reul zu Garmersreuth, Namens Margaretha Schelter, nicht zur Arbeit und fand sich ihr Bett leer und unberührt. Da dieselbe im schwangeren Zustande war, vermuthete ihr Dienstherr, daß sie sich ihres Zustandes halber ein Leid angethan haben möchte, suchte in den Weihern der Umgegend nach und fand in einem derselben, dem sogenannten Kinnerloherweiher, die Margaretha Schelter, welche auf dem Rücken liegend, mit emporgestreckten Händen und einer klaffenden Wunde auf der rechten Seite des Halses auf dem 2 Fuß tiefen Wasser dahertrieb. Dieselbe wurde herausgezogen und auf den Weiherdamm gelegt und die am andern Nachmittage gepflogene Section und Obduktion ergab, daß die 2½ Zoll lange und 1 Zoll weit auseinander klaffende Wunde an der rechten Seite des Halses, welche den Kehlkopf, die Speiseröhre, die dort befindlichen Blut- und Schlagadern sammt den angelagerten Nerven und sonstigen benachbarten Gebilden zerschnitt, den Tod der Schelter durch Verblutung bewirkte, und daß die Gemordete noch lebend in den Weiher geworfen wurde, wo erst der Tod eintrat. Weiter ergab sich hiebei, daß dieselbe sich im dritten Monat der Schwangerschaft befand.

Verdacht wegen dieser That fiel sogleich auf den Angeklagten, welcher nach Zeugenaussagen zu der Margaretha Schelter bis zu der Zeit unmittelbar vor ihrem Tode in einem sehr vertrauten Verhältnisse stand und von dem dieselbe auch schwanger zu sein behauptete. (Forts. f.)

Vermischtes.

*** München, 10. Dez. Große Sensation erregt hier in allen Kreisen der Bankerott der bedeutendsten Blumenfabrik an hiesigem Platze. Die Ueberschuldung soll nahezu 100,000 fl. betragen. Großen Aufwand und zu splendide Bezahlung des gesammten Dienstpersonals bezeichnet man als die Ursache dieses Falliments.

*** Würzburg, 11. Dez. In vergangener Nacht entleibte sich ein Studierender der hiesigen Hochschule, der in den besten Verhältnissen lebte mittelst Durchschneidung des Halses, in Folge Geistesstörung.

*** Aus Eibenstock vom 8. Dez. wird dem Dresdener Journal berichtet: „Gestern endlich hat der hier wegen Brudermords in Untersuchungshaft befindliche Weber Singewald das Geständniß abgelegt, in der Nacht vom 14. zum 15. Juli 1859 den vierfachen Mord in Wetzelsgrün in Gemeinschaft mit seinem (von ihm ermordeten) Bruder und dem bereits verstorbenen Holzmacher Petermann daselbst und zwar deßhalb verübt zu haben, weil sie gehofft, nach dem Tode der Schreiber'schen Familie in den Besitz von deren Schenkwirthschaft zu gelangen. Sein Bruder habe in der Krankheit einen Geistlichen zur Beichte verlangt, daher habe er, um sich vor Verrath zu sichern, diesen erschlagen.

*** Der folgende Vorfall — schreibt man der »Nat.-Ztg.« aus Brüssel 6. Dezbr. — möchte einzig in der Geschichte der Numismatik sein. Die Handelskammer Antwerpens hat zur Verewigung der Scheldebefreiung eine Denkmünze anfertigen lassen. Verschiedene Exemplare waren schon, namentlich an fast alle bei der Unterzeichnung des Vertrags betheiligt gewesene Mächte ausgetheilt, als der belgische Gesandte im Haag die Entdeckung machte, daß das auf der Medaille angegebene Datum der Unterzeichnung irrig ist. Die Handelskammer hat demzufolge jetzt die Anfertigung der Denkmünze einstellen lassen; es fragt sich aber jetzt, ob die in Umlauf gesetzten Exemplare eingezogen werden sollen, was ziemlich schwierig sein möchte.

*** London, 9. Dez. Nach und nach erweitert sich noch die Kunde von den Unglücksfällen, für welche die letzten Stürme verantwortlich zu machen sind. In der Nähe des Mersey ist der Schooner Mary aus Montrose, auf welchem sich außer den übrigen an Bord befindlichen Personen drei so eben aus anderen Schiffen herübergekommene Lootsen befanden, vom Sturme gefaßt und entmastet werden und dann in die Tiefe versunken. Von der Mannschaft hat man nichts mehr gesehen; von dem Fahrzeuge ist der Stern nahe bei dem Leuchtthurme an die Küste getrieben. Im Inlande ist eine Frau auf dem Wege zu ihrer Wohnung erfroren; der Sturm hatte sie auf dem Gipfel eines Hügels erfaßt und in ein Moor geschleudert, in welchem sie den folgenden Morgen als starre Leiche gefunden wurde. Die Stürme waren von Zeit zu Zeit von heftigen Regengüssen und gelegentlichen Blitzen begleitet; ein Strahl fuhr in die Gebäulichkeiten der Pulvermühlen bei Rames in Argyleshire ein, welche aus vielen einzelnen, über eine Fläche von 40 bis 50 Acres zerstreuten kleineren Werkhütten besteht. Die eine Hütte fing Feuer und explodirte; der Wind stäubte die Funken über andere Theile des Gebäudes hin, und in kurzen Zwischenräumen fuhren noch vier andere Werkstätten in die Luft; den donnernden Knall der Explosionen konnte man viele Meilen im Umkreise hören. Sieben Arbeiter sind todt auf dem Platze geblieben, acht verwundet worden. Viele hatten, als die erste Explosion erscholl, noch schnell genug unter den steilen Ufern eines benachbarten Baches Zuflucht gefunden, so daß die drei Hütten, welche zuletzt aufflogen, bereits vor der Katastrophe von den darin beschäftigt gewesenen Arbeitern verlassen waren.

*** Als General Lee vor einiger Zeit in Pennsylvanien einfiel, wollte eine Anzahl deutscher Bürger Washingtons die Regierung durch Gründung einer Bürgerwehr in den Stand setzen, die Truppen, welche bis dahin zum Profoßdienste gebraucht worden waren, auf den Kriegsschauplatz senden zu können. In einer zu diesem Zwecke anberaumt gewesenen, vorhergehenden Versammlung redet ein alter Cavallerist und Landsmann Schillers den Präsidenten folgendermaßen an: »I waiß au net, zu waas mer olleweil dös Militär hia hent! Mer kenne doch au Provos Gard' spiele un uf'n Gaul hocke! Zua waas henn mer die »Schotts na Hundert?" Die theant doch nex als Küah und Gäns stehle, un

waas hie thua, Herr Präsident, mein i als — — leantzt mir zu thue.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Paris, 10. Dez. Der Ausweis der französischen Bank zeigt eine Vermehrung des Baarvorraths von 7¾ Mill., des Conto Current der Privaten von 2½ Mill., dagegen eine Verminderung des Portefeuilles von 43¼ Mill., der Vorschüsse auf Unterpfänder von 21½ Mill., des Notenumlaufs von 52¾ Mill. und des Guthaben des Staatsschatzes von 7½ Mill.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 11. Dezember.

	Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	128⅞	—
„ „ ditto à 25 fl.	38⅛	—
„ „ Darmstädter Bankactien	—	213
Oesterreich, Bankactien	787	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	69⅛	—
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	59⅛
„ 4½% „ „	—	52⅝
„ fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	115
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	73⅛
„ 100 Fl. von 1858	137⅛	—
„ 5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% jährig	99¼	
„ 4½% jährig	99¾	—
„ 4½% Obligationen	—	—
„ 5% Obligationen von 1855	—	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	108¼	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	138⅞
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	—
Nassau, fl. 25 Loose	38¼	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	108½	—
„ fl. 35 „ von 1845	5 ⅛	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	87¼	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	95⅛	—
„ 4½% „ „	—	103⅛
Frankfurt, Taunus-Actien	—	310
„ 3½% Bankactien	135⅞	—
„ Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden, Rthlr 10.	9⅛	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

zu

WEIHNACHTS-GESCHENKEN

empfiehlt

sein reichhaltigst assortirtes Lager in den neuesten

Leder- & Galanterie-Waaren,

besonders in **Portemonais, Börsen, Cigarrenetuis, Brieftaschen, Schreibmappen, Schreibzeug, Schreibalbum, Poesie, Damentäschchen,** sogenannte **Gretchen-Taschen** mit u. ohne Gürtel, **Necessaires, Ballsacher, Wechseltaschen, Banknotentaschen, Brieftaschen, Bestecketuis, Trinketuis, Speiseetuis etc. & Photographie-Albums** in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen zur freundlichen Ansicht und Abnahme bestens

Kaspar Less,

Austrasse Nr. 500.

NB. Auch werden alle Arbeiten sowie Reparaturen der einschlagenden Artikel bestens besorgt

---

Bamberger Wandkalender

à 9 kr. sind zu haben bei

J. M. Reindl.

Annonce.

Eine renomirte **Modefärberei & Oel-Bunt-Druckerei** sucht für hiesigen Platz und Umgegend eine **solide Vertretung,** wenn möglich ein Damenputzgeschäft oder dergleichen, welches die zum Umfärben und Drucken bestimmten getragenen Kleider, Röcke, &c., unter Verzeigung von circa 300 der schönsten, neuesten Mustern, übernimmt. Eine **anständige Provision** wird zugesichert. Offerte erbittet man sich franco unter Chiffre **Z. Nr. 1000** in die Expedition für Zeitungs-Annoncen von M. O. Liebig in Chemnitz.

Dritte, durch die neuesten Gesetze vermehrte Auflage des

„Bayerischen Hausadvokaten"!

Im Verlage der **Julius Kellner's** Buchhandlung in Würzburg erschien soeben und ist in der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** zu haben:

Der bayerische Hausadvokat.

Ein durchaus praktischer und bewährter Rathgeber in allen gerichtlichen und außergerichtlichen Rechts-Angelegenheiten mit Berücksichtigung aller neueren Gesetze und Verordnungen im gesammten bürgerlichen Rechtsleben. Zum Gebrauche für Jedermann in Bayern d. d. Rh., verfaßt von einem praktischen Rechtsgelehrten. Geh. Preis 1 fl. 48 kr.

Die vielen neuen Gesetze und Verordnungen mit den noch gültigen älteren Bestimmungen zusammen in Einem gemeinverständlichem und billigem Werke zu besitzen, ist zweifellos jedem bayerischen Staatsunterthane eine gewünschte Erscheinung.

Das vorliegende Werk, dessen beide erste Auflagen sich schon der regsten Theilnahme erfreuten, wird in seiner gegenwärtigen, durch Aufnahme aller neuesten Gesetze reichhaltigst vermehrten 3ten Auflage gewiß allgemein willkommen sein. Man findet in demselben für alle Rechtsangelegenheiten leichtverständlichen und gründlichsten Aufschluß.

Die gesammte bayerische Staatsverfassung, die Selbstvertretung und Fertigung schriftlicher Eingaben, der bürgerliche Prozeßgang nach allen seinen Richtungen, das Notariatsgesetz mit der Gebührenordnung, der Verträge jeder Art mit vielen Musterformularen, der Strafprozeß und das Polizeistrafverfahren, zwei alphabetisch geordnete und übersichtliche Tabellen aller Verbrechen, Vergehen und Polizei-Uebertretungen, die Rechte u. Pflichten der Geschworenen, der Entschädigungen derselben, sowie der Zeugen und Sachverständigen, 134 Musterformulare von Bittgesuchen und Aufsätzen jeder Art, sowie alle wichtigen Bestimmungen, von denen der Kürze wegen nur jene über Anmeldung, Gewerbewesen, Advokatengebühren, Armenwesen, Armenpflege, Distriktsräthe, Handelsgesetz, Einquartierung, Gemeindewesen, Jagd, Steuern, Polizeistunde, Umlagen, Vereine, Verjährung, Viehgewährschaft, Wahlen, Wiederecht, Zwangsabtretung u. s. w. erwähnt werden. — Alles dies trägt der „**Hausadvokat**" seinen Lesern gemeinfaßlich vor.

Erzieherin

gesucht in **Nürnberg** für ein Mädchen von 15 und einen Knaben von 11 Jahren, letzterer die Schule besuchend. Erfordernisse: Alter Mitte der 30er Jahre, Konfession katholisch, Befähigung in all den Lehrgegenständen, die zur allgemeinen Bildung gehören, dem Mädchen den Unterricht geben zu können, mit dem Bemerken, daß, wenn in einzelnen derselben nöthig oder ersprießlich, ein Privatlehrer zur Beihülfe genommen werden würde. Näheres &c.

Einladung zum Abonnement

auf die in München täglich mit Feuilleton erscheinende

Isar-Zeitung.

Preis vierteljährlich 1 fl. 30 kr. Tendenz: großdeutsch-liberal. Wegen großer und stets größerer Verbreitung besonders zu Inseraten geeignet; die 4spaltige Petitzeile 3 kr. Bestellungen wollen auswärts nur bei den k. Posterpeditionen oder bei den Landpostboten gemacht werden.

Ann 2. Januar

findet statt die 23. Ziehung der Kaiserl. Königl. Oestreichischen

Eisenbahn-Loose,

wovon der Verkauf gesetzlich in Bayern gestattet ist.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. 250,000, 24mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000, 2060 Gewinne à fl. 5000 bis abwärts fl. 1000. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt fl. 145. — Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantieen. — Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, beliebe man sich baldigst direct an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs promtteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a./M.

Börsennachrichten.

Augsburg, 9 Dezbr

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	— B
detto 4½proz. Obligationen	— B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	— B
Bayer. Ostbahnen	— G
Actien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	100 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	144 B

Frankfurt, 11. Dezbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 — 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½ — 56½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 45½ — 46½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 — 34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 16 — 19 .. ungl. souvereigns 11 fl. 42 — 46 kr.

Wien, 10 Dezbr. Oesterr. 5proz. National-Anl. 80 60 5proz. Metall. 74 — Lotterie-Anlehensloose von 1854 91 — desgleichen von 1858 139 90. Bank-Actien 788. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 183.80 Norddahnactien 172 —. Wechselcours: Augsburg 3 Mon. 101.90 London 119.50

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile (3/4 Spalte) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

Nro. 342 Sonntag, 13. Dezember. 1863

Deutschland.

München, 12. Dez. Die Bay. Ztg. ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Gerüchte und Vermuthungen (über Ministerveränderungen im reactionären Sinne), welche mit der Reise des k. Ministerial-Assessors Lutz nach Speier in Verbindung gebracht wurden, völlig unbegründet sind.

Der k. Cassationshof für die Pfalz hat in seiner Sitzung vom 7. d. gelegentlich der Bescheidung eines Civilprocesses die schon seit längeren Jahren streitige Frage, ob die Israeliten in der Pfalz in Civilprocessen angehalten werden können, einen Eid nach besonderem Ritus in der Synagoge ꝛc. (more judaico) oder in Gegenwart des Rabbiners auf die Thora zu schwören — verneinend entschieden.

Se. Maj. der König von Bayern hat von Rom aus unterm 27. Nov. folgendes Antwortschreiben auf die Einladung zum Kongreß an den Kaiser Napoleon erlassen: Herr Bruder! Ich habe den Brief erhalten, den Ew. kaiserl. Majestät mir unterm 4. d. M. zugesandt haben, um mir einen Kongreß vorzuschlagen, der sich zum Zwecke, den Grund zu einer Pacification Europas zu legen, in Paris versammeln würde. Ich kann nur den erhabenen Gedanken, die in diesem Vorschlage liegen, Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Die Verträge von 1815, auf denen heute das politische Gebäude Europas ruht, sind, das ist mir nicht unbekannt, an mehr als einem Punkt faktisch zerstört oder verkannt worden. Es gibt mithin kein schöneres Werk, als der Zukunft die fast unvermeidlichen Erschütterungen dieser Sachlage zu ersparen, indem man, im Einverständniß mit den andern Mächten, die zweifelhaften Fragen der Gegenwart regelt, auf welche die Verfügungen dieser Verträge nicht mehr angewandt werden können. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß der Vorschlag Ew. Maj., dem weitere Erklärungen über diesen Gegenstand folgen werden, auch bei den an der Lösung dieser Fragen direkt interessirten Mächten die Aufnahme finden wird, welche unerläßlich ist, um seinen Erfolg zu sichern. In dieser Voraussetzung stehe ich nicht an, dem Vorschlage Ew. kais. Majestät beizutreten, und ich werde mich glücklich schätzen, am Werke der allgemeinen Pacification mitzuwirken, indem ich an den zukünftigen Konferenzen Theil nehme. Ich ergreife diese Gelegenheit, Ihnen die Versicherungen der hohen Achtung und der unverletzlichen Freundschaft zu erneuern, mit welchen ich bin Ew. kais. Majestät guter Bruder Max.

Gotha, 11. Dez. Die bereits erwähnte Proclamation des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein lautet: „Schleswig-Holsteiner! Das Werk der Befreiung hat begonnen. Eine Reihe deutscher Regierungen hat mein klares Recht anerkannt. Der Vertreter des Königs von Dänemark sitzt nicht mehr in der deutschen Bundesversammlung. In wenigen Tagen werden deutsche Bundestruppen sich in Bewegung setzen und das Bundesgebiet schützen. Ihr aber habt die alte Holsteintreue bewahrt. Ungebeugt durch eine lange Willkürherrschaft, unter dem Drucke der dänischen Bajonette habt Ihr Euch für Euren rechtmäßigen Herzog erklärt. Die Huldigungen, die täglich aus dem okkupirten Lande an mich gelangen, zeigen, wo Euer Wille steht. Eure eingebornen Beamten haben, indem sie fast ausnahmslos einem unberechtigten Fürsten den Eid verweigerten, ein Beispiel muthiger und opferbereiter Pflichttreue gegeben. Nur wenige haben für einen Augenblick von der thatsächlich bestehenden Gewalt sich überraschen lassen. Noch ist das Ziel nicht erreicht. Noch stehen große Anstrengungen und Opfer uns bevor. Aber auf unserer Seite steht das Recht. Niemand behauptet, daß jetzt ein König von Dänemark kraft eines Erbfolgerechts über die Herzogthümer herrschen würde. Der König von Dänemark selbst gründet seinen Anspruch nur auf einen Traktat, durch den kein altes Recht vernichtet, kein neues geschaffen werden konnte. In meiner Person vereinigt sich das Recht der Legitimität und die alte Verbriefung des Landes mit den nationalen Forderungen und den Geboten der Menschlichkeit. Ihr selbst habt wiederholt durch Eure Vertreter nach gewissenhafter Erwägung das Recht des Landes und meines Hauses ausgesprochen. Schleswig-Holsteiner! Ihr werdet die bundesverwandten Truppen, welche Euren Boden betreten, als Freunde und Befreier empfangen. Aber es ist unsere Pflicht, vor Allen selbst die Vertheidigung unseres Landes zu übernehmen. Ich hoffe, gestützt auf bundesfreundliche Hülfe, die Neubildung der schleswig-holsteinischen Armee bald beginnen zu können. Dann wird die Jugend unseres Landes herbeieilen und aufs Neue die Tugenden der Mannszucht und der Tapferkeit bewähren. Wenn das Werk vollbracht und der Friede in Eure gesegneten Fluren zurückgekehrt ist, so werden unter dem Schutze des Staatsgrundgesetzes Fürst u. Volk durch Liebe und Vertrauen für alle Zeiten verbunden sein. Statt eines Herdes der Beunruhigung wird Schleswig-Holstein dann für Deutschland und Europa eine Gewähr des Friedens und der Ordnung bieten. Seid einig und entschlossen. Gott der Herr wird unsere gerechte Sache zum Siege führen. Gotha den 10. Dez. 1863. Friedrich, Herzog von Schleswig-Holstein."

Karlsruhe, 11. Dez. Der bereits erwähnte, einstimmig angenommene Passus der Antwortsadresse der ersten Kammer auf die Thronrede über Schleswig-Holstein lautet vollständig: In der Angelegenheit der deutschen Herzogthümer, welche, wie keine andere, die ganze deutsche Nation aufregt, haben Eure K. Hoh. sofort die Mahnung der göttlichen Fügung erkannt, welche die unnatürliche und unerträglich gewordene Verbindung der deutschen Völkerschaften mit dem dänischen Staate gelöst hat, und durch Höchstihre unverzügliche Anerkennung der Rechtsansprüche des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein den einzigen Weg bezeichnet, auf welchem dem schwergeprüften Bruderstamme volles Recht und wirksame Hülfe gewährt wird. Wenn von den Regierungen einzelner deutscher Bundesstaaten noch Bedenken gegen die Richtigkeit dieses Entscheides gehegt werden, so ist doch unbestreitbar, daß Niemand in der Welt ein besseres, sowohl natürliches als auch geschichtlich begründetes Recht habe, um die Zweifel der Thronfolge durch Anerkennung zu entledigen, als das Volk der Herzogthümer selbst, deren Regierung in Frage gesetzt wird. Wenn nur erst die Freiheit der Aeußerung des schleswig-holstein'schen Volkswillens gesichert sein wird, so wird es auch klar werden, daß fernere Zweifel an dem Rechte des Herzogs Friedrich in Wahrheit Vorwände sind zur Vergewaltigung an einem edlen deutschen Volksstamme. Wo daher, wie hier, Fürstenrecht und Volksrecht zusammengehen, wo die Ansprüche der Legitimität durch das Recht der Nationalität getragen werden, da darf der endliche Sieg nicht zweifelhaft sein. Dieses Ziel muß erreicht werden, aller widerstrebenden Hindernisse ungeachtet, wenn nicht die deutsche Nation mit ihrem Recht auch ihre Selbstachtung verlieren und aus solcher Entwürdigung die unheilvollsten Folgen für die innere Rechtsordnung und den äußern Frieden erwachsen sollen. Wir sind deßhalb mit Freuden bereit, durch Bewilligung der erforderlichen Leistungen an Mannschaft und der nöthigen Opfer an Geld Eure K. Hoh. in der nachdrücklichsten Verfolgung des betretenen Weges zu unterstützen.

Dresden, 11. Dez. Nach dem Dresdener Journal werden die sächsischen Executionstruppen am 15. und 16. von Leipzig und Dresden ab mit der Eisenbahn nach Holstein abgehen.

In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten brachte der Vicepräsident Oemichen mit 43 Abgeordneten einen Antrag folgenden Inhalts ein: Indem die Kammer ihr tiefstes Bedauern und ihre gerechte Entrüstung über den in der letzten Bundesversammlung gefaßten Beschluß ausdrückt und das Verhalten der sächsischen Regierung anerkennt, ersucht sie diese: mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die beschlossenen Maßregeln zur vollständigen Besetzung Schleswigs und Holsteins ausgedehnt werden, daß die Nichtanerkennung des Königs von Dänemark für die Herzogthümer ausgesprochen und mit der Anerkennung des nach agnatischer Erbfolge berechtigten Fürsten als Herzog von Schleswig-Holstein nicht länger gezögert werde.

Hannover, 11. Dez. Minister Münchhausen hat es ausgeschlagen als Civilcommissar zu fungiren, (er soll einige liberale Bedeutungen gestellt haben, die nicht für annehmbar befunden wurden), auch Graf Bennigsen hat dies Amt abgelehnt. — Die Redacteure der Norddeutschen Zeitung und des Courier sind wegen ihrer Haltung in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit zur Polizeibehörde beschieden.

Hamburg, 11. Dez. Die Bürgerschaft hat einstimmig den Antrag angenommen: den Senat der freien Stadt Hamburg zu ersuchen, die althergebrachte, verfassungsmäßige und unzertrennliche Verbindung der Herzogthümer Schleswig-Holstein, die Selbständigkeit derselben und ihre vollständige Trennung von Dänemark sowie die gesetzliche Erbfolge mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln schützen und stützen zu wollen, und erklärt ihrerseits, daß sie, so weit diese Mittel von ihr abhängen, zur Hergabe derselben bereit sei.

Altona, 11. Dez. Man bereitet sich bei uns auf einen festlichen Empfang der deutschen Truppen vor. Gestern und heute morgen fand man die an den Straßenecken noch befindlichen Fetzen der Ansprache Christians IX. durch den folgenden Aufruf überklebt:

„Altonaer! Im Verlaufe der nächsten Tage werden die deutschen Truppen bei uns einrücken. Sie kommen, uns zu helfen, uns von dem Joche zu befreien, welches lange auf uns gelastet. Unsere Stadt werden sie zuerst betreten. So laßt uns denn ihnen entgegenkommen mit vollem, freudigem Herzen. Laßt uns den Tag ihres Ein-

zugs feiern als den anbrechenden Morgen der Freiheit; laßt unsere Häuser prangen in festlichem Schmucke, daß die deutschen Brüder sehen, wie willkommen sie uns sind, daß sie zugleich auch erkennen, welche Hoffnungen wir auf sie setzen, damit ihre Begeisterung sich mehre für die heilige Sache unseres Vaterlandes. Am Abend aber strahlen unsere Fenster im Glanze unzähliger Kerzen. Möge Keiner sich ausschließen, mögen Alle einig sein, den festlichen Tag würdig zu begehen."

Es sind in den letzten Tagen häufig Schlägereien zwischen hiesigen Bürgern und dänischen Soldaten vorgekommen, wobei sich die Polizei stets auf Seite der Ersteren stellte und die Dänen, die allerdings berauscht waren, arretirte

Berlin, 11. Dez. Die ministerielle Norddeutsche Allgemeine Zeitung sagt in ihrem neuesten Leitartikel: „Wie die schleswig-holsteinische Frage gegenwärtig liegt, haben alle Parteien ein Interesse daran, sie gründlich erledigt zu sehen, die europäischen Mächte ebensowohl wie der Deutsche Bund, die Conservativen so gut wie die Liberalen. Aber dieser allgemeine Charakter der Frage würde sofort alterirt werden, wenn das Vorgehen gegen Dänemark etwas anderes in Aussicht stellte als die Execution, eine Execution, die sich diesmal allerdings nicht mit Versprechungen begnügen darf, sondern Garantien fordern muß und sie fordern wird."

Berlin, 11. Dec. (Abgeordnetenhaus.) Der Abg. Waldeck interpellirt unter Ausführung der gedruckten Motive den Kriegsminister wegen Einziehung der Nichtreservisten. Hr. v. Roon antwortet: In einer ernsten Landeslage, wie die gegenwärtige, sei es nicht wohlgethan, den bestehenden Conflict noch zu schärfen. Ob bei der Einziehung in einzelnen Fällen ein Unrecht begangen worden sei, wisse er nicht, könne es aber, wenn auch der Fall, nicht so sehr tadeln. Die Regierung interpretiete eben den §. 15. des Gesetzes von 1814 anders als der Fragesteller. Dieses Gesetz allein sei nicht magna charta; es gehörten die Ausführungsverordnungen dazu. Die Regierung glaube sich wegen Einziehung der Nichtreservisten vollkommen im Recht; sie sei aber faciisch derselben überheben durch Vermehrung der Bataillonsstärke. Der Kriegsminister bedauert diese aufregende Discussion im Interesse der Disciplin und wegen der strengen Kriegsgesetze, u. hebt die Vorzüge der Reorganisation hervor: nach dem alten System hätten zwölf Landwehrbataillone mobil gemacht werden müssen. Das Haus beschließt Discussion dieser Antwort, geht jedoch, nachdem v. Vincke (Olbendorf) und Stavenhagen sich dagegen erklärt, auf Sybel's Antrag von seinem Beschlusse wieder ab.

Im „Staatsanzeiger" fordert unterm Gestrigen das Obercommando der Marine alle Marinereserven, ausgenommen die Seebataillone und die Seeartillerie, wie alle Seedienstpflichtigen, beide bis zum 27. Lebensjahre auf, sich beim nächsten Landwehrbataillone sofort zu melden.

Stettin, 12. Dez. Der Ostseezeitung wird unterm Heutigen aus Swinemünde berichtet: Zwei dänische Schraubencorvetten kreuzen außerhalb der Rhede, ¾ Meilen vom Hafen.

Aus Thüringen, 9. Dezember. Der Landesausschuß für Schleswig-Holstein in Coburg fordert die Einwohner des Herzogthums auf, ihre Musketen und sonstigen zum Exerciren geeigneten Gewehre dem Ausschusse leihweise zu überlassen. — Gestern tagte betreffs der schleswig-holsteinischen Angelegenheit in Eisenach der Ausschuß der deutschen Turnvereine und beschloß von allen Mitgliedern fortlaufende Beiträge zu erheben. Er empfiehlt eine Beisteuer von 1 Groschen die Woche, was, von allen Turnern gezahlt, wöchentlich 6600 Thl. betragen würde. Nach fernerem Beschlusse sollen in allen Turnvereinen militärische Uebungen mit und ohne Waffen vorgenommen, auch keine Freischaaren, sondern ein reguläres Heer gebildet werden, zu welchem jeder Ausschuß Freiwillige ruft. Für Waffen ist für den Einzelnen nicht zu sorgen.

Wien, 11. Dez. Nach lebhafter Debatte über das Kriegsbudget ist in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses auf Antrag der Majorität des Ausschusses das Gesammterforderniß der vierzehnmonatlichen Budgetperiode mit 123 Mill. bewilligt worden.

Aus Prag vom 10. Dec. wird berichtet: „Das 18 Jägerbataillon ist mittels Separatzuges nach Theresienstadt, dem Sammelpunkte der Executionsbrigade, abgegangen. Am 15. Nov. erfolgt der Ausmarsch des gesammten Corps nach Holstein.

Frankreich.

Paris, 10. Dez. Die Briefe der Fürsten, welche der Moniteur veröffentlicht, werden mit großem Interesse gelesen, obgleich sie nichts Neues sagen. Sie könnten füglich gesammelt werden und in den Schulen als Lehrbuch dienen, um die Kunst zu lehren, auf mannigfache Weise Nein zu sagen. Man erwartet, der Kaiser werde nach Erschöpfung der allerhöchsten Briefschaften ein Postscriptum hinzufügen in der Form eines Manifestes an die Nation, das aber sehr friedlich gehalten sein wird. Man trägt sich hier noch immer mit allerlei falschen Hoffnungen herum und spricht namentlich von der angeblichen Unpopularität Lord Russell's, dessen Rücktritt hier noch immer als eine Eventualität der nächsten Zukunft betrachtet wird. Man ist im Ganzen beruhigter und es herrscht augenblicklich eine große Neigung, der Lage die beste Seite abzugewinnen. Das Anlehen sollte, wenn es nach dem Wunsche des Herrn Fould gegangen wäre, Herrn v. Rothschild übertragen werden. Der Kaiser mag aber von einem solchen Arrangement nichts wissen, da er es als eine heilsame Kundgebung betrachtet, wenn der ausgeschriebene Betrag um das Zehnfache durch die öffentlichen Zeichnungen gedeckt ist, wie das gewiß geschehen wird.

Die neuesten statistischen Nachweise, entnommen den officiellen Angaben dieses Jahres, constatiren die wichtige Thatsache, daß die französische Flotte in diesem Augenblick in den Hauptziffern der Fahrzeuge, Geschütze und Pferdekräfte der englischen durchschnittlich gleichsteht in der Zahl der Panzerschiffe die letztere aber bereits weit überholt hat. Denn es stehen den 716 englischen Fahrzeugen, unter denen sich aber 167 Kanonenboote und 119 Schiffe für den Hafendienst befinden, mit 9756 Geschützen und 117,029 Pferdekräften 478 französische Schiffe, worunter nur 60 Kanonenboote, alle anderen größere Schiffe sind, mit 107,027 Pferdekräften und 9766 Geschützen gegenüber; während den 28 Panzerschiffen und schwimmenden Batterien Englands, unter denen sich kein einziges erster Klasse und nur 6 Fregatten befinden, Frankreich 43 Panzerschiffe und schwimmende Batterien mit 1356 Geschützen und 24,025 Pferdekräften, unter selbigen 4 Linienschiffe und 19 Fregatten, gegenüberzustellen hat. Dieser Umstand ist für die Beurtheilung der maritimen Streitkräfte beider Länder von um so inhaltschwererer Bedeutung, als in Folge der Umwälzung, welche Schraube und Panzer im Kriegsschiffbau hervorgebracht haben, die Stärke der Dampf- und Panzerflotte in Zukunft voraussichtlich den allein entscheidenden Maßstab abgeben dürfte.

Italien.

Turin, 7. Dez. Daß die auch heute noch in der Kammer fortdauernde Debatte über die Interpellation des Abg. d'Ondes zu einem Mißtrauensvotum für das Ministerium führen werde, ist bei der Art und Weise, in welcher die Kammermehrheit die von der Linken ausgehenden Enthüllungen aufnimmt, nicht zu erwarten. Allerdings wurden der Kriegsminister und der eigens für diese Interpellation von Palermo hieher gerufene General Govone glänzend widerlegt in ihrer Behauptung, daß die von d'Ondes vorgebrachten Thatsachen erfunden oder übertrieben seien; aber der Stand der Sache hat sich dadurch in nichts geändert. Der Abg. La Porta wies heute, zum augenscheinlichen Mißvergnügen der Mehrheit und zum nicht geringen Schrecken des Ministeriums, durch offizielle Documente, durch Briefe der Carabinieri-Offiziere und durch beglaubigte Zeugnisse, die er sich auf Gott weiß welchem Wege verschafft hatte, nach, daß die geläugneten Mordthaten von den Soldaten wirklich begangen wurden. Ein Carabiniere erschoß „irrthümlich" einen Menschen, den er für einen Räuber hielt, und wurde nicht bestraft; ein General ließ gegen ihren eigenen und gegen den Willen der Eltern ein Mädchen vor den Altar schleppen und verheirathen; nicht blos der eine taubstumme Recrut, auch andere Menschen wurden gefoltert; Felder wurden verwüstet, unschuldige Bauern verbrannt; solcher Nichtswürdigkeiten führte heute La Porta der Kammer in einer zwei Stunden dauernden Rede eine lange Reihe vor. Seine Documente waren nicht zu widerlegen; also mußte das Ministerium die bisherige Taktik des Läugnens ändern, und durch Peruzzi erklären lassen, daß Ungesetzlichkeiten allerdings begangen worden seien, die aber durch die Verhältnisse Siciliens zur Nothwendigkeit geworden. Peruzzi berief sich darauf, daß die bourbonische Regierung es noch ärger getrieben habe, und daß schon die Geschichte es lehre, wie nur durch die Gewalt die Insel zu regieren sei. Ein Segen wird den Sizilianern aus der Interpellation d'Ondes nicht erwachsen; dieselbe wird nur den einen Nutzen haben, namentlich das Ausland über die Leiden Siciliens und über die Immoralität der jetzigen Turiner Regierung aufzuklären.

Rußland und Polen.

Lemberg, 9. Dez. Der „Gazeta Narodowa" zufolge hat General Berg Congreßpolen in elf Militärbezirke nach rein strategischen Rücksichten eingetheilt: an der Spitze eines jeden Bezirks steht ein General mit unumschränkter Vollmacht. — Bosak hat eine bei Szczekocity confiscirte Sendung von 200 Gewehren zurückerobert.

Der warschauer Correspondent „der Kreuzzeitung" bemerkt zu der Mittheilung, daß am 3. Dez. „wieder" 108 Gefangene auf besserem Stande" nach Rußland abgeführt wurden, diese endlosen Deportationen seien auch deßhalb so beklagenswerth, weil die Regierung darüber gar keine Aufklärung gibt und doch werde Oeffenheit jetzt gewiß nicht mehr schaden, sondern der Regierung nützen. Der warschauer Correspondent der Ostsee-Ztg. kündigt bereits eine neue „Aushebung" mit den Worten an, der Transport der 108 aus den besseren Ständen werden noch lange nicht der letzte sein, denn auch unsere Hochschule soll einer Purification unterworfen werden. Der gegenwärtige Ober-Director der Commission der inneren Angelegenheiten, Graf Ostrowski, ein naher Verwandter Wielopolskis und von diesem in dieses Amt eingesetzt, ist entlassen. Seinen Posten soll der General Gecewicz bekleiden, welcher denselben nach der Vertreibung Muchanow's bereits eine kurze Zeit interimistisch inne hatte. Die Ostsee-Ztg. bemerkt hiezu: „Ostrowski hat vieles Ungemach auf seinem Posten ertragen in der oft ausgesprochenen Meinung, seinem Vaterlande dennoch dienen zu können, endlich aber mußte er einer Umgebung weichen, die nicht anders als mit dem Namen einer sittenlosen Soldateska bezeichnet werden kann. Diese Soldateska wird uns in sehr kurzer Zeit die ganze Beamten-

Corruption wiedergeben, wie sie vor einigen Jahren hier in der schrecklichsten Blüthe stand und mit ihrem Pesthauch alles Gute erstickt. Das Militär-Proviantamt in Warschau hat von Petersburg eine Million Rubel in Gold und Silber erhalten, um für die Frühjahrs-Campagne Vorbereitungen zu treffen.

Aus Warschau, 6. Dez., wird der Wiener Zeitung folgende telegraphische Depesche mitgetheilt: Ein Wiener Blatt behauptete, daß 987 Frauen in Warschau wegen verbotener Kleider verhaftet worden seien. Diese Nachricht ist vollkommen unbegründet. Die Frauen in Warschau und in den Provinzen haben an dem festgesetzten Tage die Trauer abgelegt, ohne daß die Behörde hat zu Zwangsmaßregeln schreiten müssen. — Die Mittheilungen über die Zahl der Insurgenten im Gubernium Plozk sind sehr übertrieben.

Warschau, 7. Dezbr. Heute Vormittag um 10 Uhr wurde der Warschau-Wiener Eisenbahnhof von Militär umstellt und unter Leitung des Oberpolizeimeisters Generals Lewszyn wurden viele Beamte, deren Zahl auf 40 angegeben wird, verhaftet und nach der Citadelle abgeführt. Es versteht sich, daß dabei auch eine strenge Revision abgehalten wurde, wobei, wie es heißt, bei einem Beamten viele compromittirende Papiere gefunden worden sind. Der ursprüngliche Zweck dieser Verhaftungen ist wohl die Entfernung all der Beamten, deren Stellen Deutsche und Russen einnehmen sollen. — Heute ist ein Transport Deportirter mit der Petersburger Eisenbahn abgegangen. Ein anderer Transport aus 600 Personen bestehend, ist aus dem Gubernium Radom heute hier angelangt. Er war von 1200 Mann russischer Infanterie, 200 Cavallerie und 2 Geschützen begleitet. Auch diese 600 Personen gehen in den nächsten Tagen hier ab, theils nach Sibirien, theils um ins Militär eingestellt zu werden.

Dänemark.

Aus Dänemark, 9. Dezbr. Aus sehr gut unterrichteter Quelle erfährt man, daß der Kriegsminister Befehl ertheilt hat, daß die in Holstein und Lauenburg stehenden Truppen sich aus diesen beiden Herzogthümern zurückziehen sollen, ohne Feindseligkeiten zu begehen, solange sie nicht von den Bundestruppen angegriffen werden. Es war dieß schon aus dem letzten Artikel der Berl. Zeitung zu schließen.

Griechenland.

Der österreichischen General-Correspondenz schreibt man aus Athen vom 4. Dec.: „Mit jedem Tage wird es klarer, daß wir unaufhaltsam einer neuen Krise entgegentreiben. Die Nationalversammlung macht aus ihrer Abneigung gegen den König gar kein Hehl und ergreift jede Gelegenheit, um sich gegen die Camarilla des Hofes in scharfe Opposition zu setzen. Die Deputation der Nationalversammlung, der König Georgios sein Bedauern ausdrückte über die albern feindseligen Beschlüsse, welche die frühern Minister des Königs Otto trafen, und zugleich dessen Nachfolger beleidigten, lachte dem Souverän geradezu ins Gesicht. Eine noch deutlichere Antwort aber enthält der wenige Tage später gefaßte Beschluß, daß eine permanente Commission der Nationalversammlung dem Kriegsministerium zur Controle beigegeben werden solle. In solcher Weise gerirt sich die Nationalversammlung als Convent, welcher den armen königlichen Jüngling zu seiner Puppe erniedrigt. Der erste Versuch desselben, einen eigenen Willen zu bethätigen, wird die Katastrophe über sein Haupt heraufbeschwören. Der französische wie der englische Gesandte, aufs höchste beunruhigt, senden Berichte über Berichte an ihre Cabinete."

Amerika.

New-York, 27. Nov. Die „New-York Times" behaupten daß in Atlanta (Georgien) 2 Millionen Ballen Baumwolle aufgespeichert sind, welche Bragg schwerlich in Sicherheit bringen könne, ehe der Bundesgeneral Grant in der Stadt eintrifft. — Nach südlichen Blättern haben die Föderalen am 20. eine Demonstration auf Flößen gegen das Fort Sumter unternommen und sind zurückgewiesen worden. Am 21. und in der folgenden Nacht wurden 36 Bomben in die Stadt Charleston geworfen und ein Farbiger getödtet, ein Weißer verwundet. — Gestern zog ein Negerregiment durch die Straßen von New-York. — Ein Theil der russischen Flotte ist von New-York nach dem Fort Monroe abgegangen, um dort zu überwintern.

Neu-York, 28. Nov. Die letzten Depeschen Grant's bestätigen, daß der Feind sich in vollkommenster Unordnung zurückgezogen hat. Bragg habe gegen 60 Geschütze und eine große Zahl Gefangener eingebüßt. Doch auch die Verluste Grant's waren bedeutender, als man anfänglich glaubte, angeblich 3000 Mann; Sherman's Division allein verlor 500 Mann an Gefallenen und Verwundeten. In der Nacht des 25. gab Bragg auch seine Position südlich vom Missionary Ridge auf und zog sich nach Dalton (Georgia) hin zurück, die Brücken hinter sich abbrechend und die den Marsch hemmenden Magazine zerstörend. Hooker, Palmer und Shermann machten sich zu seiner Verfolgung auf, und sind schon zehn Meilen weit von Chicamanga Creek vorgerückt; am 26. soll Shermann 2000 Conföderirte abgeschnitten haben. Die retirende Armee soll in furchtbar demoralisirtem Zustande sein. — Dem Richmonder Examiner zufolge ist eine Verschwörung entdeckt worden, welche die Befreiung der in Richmond befindlichen nordstaatlichen Gefangenen zum Zwecke hatte. Die Wachen sind in Folge dessen verdoppelt und alle Geschütze auf den benachbarten Höhen gegen Bell Island gerichtet worden. — Die Ausgabe der Bundesregierungen für dieses Jahr, einschließlich der Zinsen der Staatsschuld, wird sich auf 800 Millionen Dollars (2000 Mill. Gulden!) belaufen.

New-York, 2. Dez. Der Unions-General Grant (Tennessee) bezieht die Winterquartiere (ohne den Sieg über Bragg zu verfolgen?) Der Unions-General Meade war bis ins Minerauthal vorgerückt, wo Lee in starker Stellung sich befand. Meade kehrte darauf ohne einen Angriff zu unternehmen, nach Fredericksburg zurück. Ueber die Belagerung von Knoxville weiß man nichts Gewisses.

Die Niederlage Longstreets in Tennessee hat sich nicht bestätigt. (Ebensowenig scheint sich aber die inzwischen gerüchtweise gemeldete Gefangennahme Burnsides durch Longstreet bestätigt zu haben.) — Günther, der demokratische Kandidat, ist zum Bürgermeister von New-York erwählt.

Asien.

Bombay, 29. Okt. Der Vizekönig von Indien, Lord Elgin, ist gestorben. Alle Bergstämme von Lahore (Pendschab) sind aufgestanden. General Chamberlain ist eingeschlossen und hat viele Offiziere verloren. Indessen schreibt er, er brauche keine Verstärkung, er zweifle nicht an dem schließlichen Erfolg. Chamberlain behauptet eine ausgezeichnete Stellung mit 13 Kanonen und hat Vorräthe und Munition im Ueberfluß.

Gerichtssaal.

Bayreuth, 11. Dez. (Schwurgerichtssitzung.) Verhandlung der Anklage gegen Wolfgang Fromader wegen Mords. (Forts. u. Schl.) Dieser Verdacht ist aber — wie das zweitägige Beweisverfahren gezeigt hat, obwohl der Angeklagte hartnäckig läugnet, und wirkliche Thatzeugen nicht vorhanden sind, durch eine Reihe weitere sehr dringende Indicien unterstützt. Der Umstand, daß die Schelter von Fromader schwanger zu sein behauptete, beunruhigte denselben sehr. Bald äußerte er sich zu Zeugen, er könne sich in Garmersreuth nicht mehr halten, er wolle fort, wenn er nur einen Paß hätte, bald dachte er an Selbstmord, bald drohte er, er würde die Schelter abstechen, wenn sie sage, daß sie von ihm schwanger sei, er könne sich nicht anders helfen. Die Schelter selbst, welche noch am Mittage des für sie so verhängnißvollen Freitags den 21. August zu der Zeugin Neul geäußert hatte: „Der Hofbub (Beiname des Fromader) macht aber ein wildes Gesicht auf mich," ging bei eintretender Nacht zum Brunnen, um einen Eimer Wasser zu holen, kam aber nicht mehr zurück, und der Eimer wurde am folgenden Morgen noch am Brunnen gefunden.

Der Angeklagte betrug sich auch von dem Augenblick der Entdeckung des Leichnams der Schelter an, bis zu seiner Verhaftung höchst auffallend. Er war, während er sonst überall vorne zu sein pflegte, einer der letzten Personen auf dem Platz, wo die Schelter lag, und das Eigenthum seines Vaters ist. Durch sein starres Hinblicken auf einen bestimmten Punkt der den Weiher umgebenden Wiese aufmerksam gemacht, entdeckte der Zeuge Weidmann auf diesem Punkte — aller Wahrscheinlichkeit nach der Ort wo Fromader die That begann — eine Blutlache, von welcher aus Blutspuren bis zum Weiher selbst führten. In einem andern Falle suchte er seine Unbefangenheit dadurch zu äußern, daß er am Samstag einige Zeugen fragte: Liegt denn das Luder noch draußen, oder haben sie es schon hereingefahren? Ebenso betrug er sich bei der von der Gemeindeverwaltung angeordneten Todtenwache sehr unruhig und aufgeregt, so daß es den andern Wächtern auffiel, und als ihn der Gendarm Schneider aufforderte, sich ruhig zu verhalten, antwortete er: Heute fürchten wir uns nicht, da wenn einer kommen würde, da brächte ich noch einen um. Weiter ergab das Zeugenverhör, daß Fromader an dem kritischen Freitag Abend nach der Gravenreuther Mühle ging, und erst, als seine Hausgenossen bereits das Abendessen eingenommen hatten, zurückkehrte. Nachdem er selbst dies auch gethan hatte, entfernte er sich vom Hause, wohin er erst nach frühestens einer halben Stunde zurückkam. Diese Zeit fällt nun so ziemlich mit der zusammen, in welcher die Schelter zum Brunnen ging.

Was Fromader innerhalb dieser Zeit that, darüber konnte er keine seine Unschuld rechtfertigende Aussage machen. Er versuchte nachzuweisen, daß er damals an einer dem Kinnerlocher Weiher entgegengesetzten Seite des Ortes gewesen, und durch einen Regen nach kurzer Zeit zum väterlichen Anwesen zurückzugehen veranlaßt worden sei. Dieser Alibi-Beweis gelang ihm aber nicht, da alle Zeugen und alle Momente, auf die er sich hiebei berief, einen solchen nicht constatiren konnten. Ja noch mehr, ein Zeuge, der Brunnenmeister Seifert, erkannte von einem Pärchen, das er gegen 10 Uhr Abends in der Nähe des nach dem Kinnerlocherweiher führenden Weges beim Scheine eines von einem Hause auf die Straße fallenden Lichtes beobachtete, in der Mannsperson mit ziemlicher Bestimmtheit den Angeklagten, während er die Weibsperson ziemlich so bekleidet schilderte, wie die Gemordete am andern Tage gefunden wurde. Der gravirlichste Moment für Fromader ergab sich aber daraus, daß in der

Nähe seiner Schlafkammer unter dem Bretterboden ein demselben gehöriges Hemd gefunden wurde, welches am linken Aermel und an der Brust Flecken zeigte, die von Sachverständigen als Blutflecken erkannt wurden. Wie diese Flecken in das Hemd kamen, darüber konnte Fromader keinen genügenden und glaubwürdigen Aufschluß geben, wohl fühlte er aber das Gewicht dieses Indiciums, denn als ihm das Hemd in einem Verhör vorgezeigt wurde, brach er die Worte aus: „Das bricht das Genick, dieses Hemd." Weiter äußerte er zu dem ihn in die Frohnveste nach Thiersheim escortirenden Gendarmen: „Nun meinetwegen, ich bin schuldig, ich will es auch leiden." Dieses sind die wesentlichsten Verdachtsgründe, wie sie das Beweisverfahren ergab, und aus welchen von Seiten der k. Staatsanwaltschaft in einem 2½stündigen Vortrage die Anklage auf Mord abgeleitet und begründet wurde. Die Vertheidigung suchte nachzuweisen, daß die vorhandenen Beweise zu einem Schuldausspruch gegen Fromader nicht hinlänglich seien, hauptsächlich aber, daß selbst, wenn Fromader die That vollführt hätte, er jedenfalls ohne überlegten Entschluß gehandelt, d. h. einen Todtschlag begangen habe.

Die Geschwornen bejahten die einzige im Sinne der Anklage ihnen vorgelegten Frage und der Schwurgerichtshof verurtheilte hierauf den Fromader, gegen welchen, weil er noch minderjährig ist, ein Todesurtheil gesetzlich nicht zulässig ist, zur lebenslänglichen Zuchthausstrafe.

Vermischtes.

*** Aus Holland schreibt man, daß während des Sturmes, welcher am 3. Dec. wüthete, bei den Inseln Texel und Vlieland nicht weniger als 18 Schiffbrüche stattgefunden haben.

*** Paris, 10. Dec. Der Herzog von Braunschweig, der seine Diamanten hütet wie das goldene Vließ und der allerlei Höllenmaschinen zum Schutze seines Schatzes erfinden ließ, war doch auf dem Sprunge, sie zu verlieren. Ein Diener lauerte einen Augenblick ab, wo der Schlüssel vergessen war, und machte sich mit den Juwelen, im Werthe von 18 Millionen, auf die Reise, wurde aber glücklicher Weise in Boulogne wieder ertappt. (Die Nachricht, daß der Dieb in Boulogne verhaftet worden sei, scheint sich noch nicht bestätigt zu haben.

*** Aus Montpellier, 10. Dez. wird berichtet: „Heute Nacht hat man hier ein Erdbeben in vier Stößen empfunden. Im Bezirke von Vaucluse machte sich eine starke wellenförmige Bewegung des Erdbodens fühlbar. Die Einwohner wurden aus dem Schlafe geweckt und flüchteten voll Schrecken aus ihren Häusern.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 12 Dezember.

	Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	128⅞	—
„ „ ditto à 25 fl.	35⅛	—
„ „ Darmstädter Bankaction		21⅛,2
Oesterreich, Bankactien	767	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	65⅛	—
„ 5% Metalliques-Obligationen		60⅛
„ 4½% „ „	—	52⅛
„ fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	115
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	73⅛
„ 100 Fl. von 1858	137⅛	—
5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% ljährig	99¼	—
„ 4½% ljährig	99¼	—
„ 4½% Obligationen	—	—
„ 5% Obligationen von 1835	—	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	108⅛	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	138⅛
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	—
Nassau, fl. 25 Loose	38¼	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	109⅛	—
„ fl. 35 „ von 1845	5 ⅛	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	87⅛	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	95⅛	—
„ 4½% „ „	—	103⅛
Frankfurt, TaunusActien		313
„ 3% Bankactien	135⅛	—
„ Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden, Rthlr 101.	9⅛	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am Marktplatze ist zu haben:

Dativ oder Accusativ?
Mir oder Mich, Sie oder Ihnen?

Anweisung sich des

Mir, Dir, Sie, Mich und **Ihnen** am rechten Orte zu bedienen.

Ein in alphabetischer Ordnung zusammengestelltes Wörterbuch, durch Beispiele erläutert für Jeden, der ohne eingehende Kenntniß der Grammatik

richtig deutsch schreiben und **sprechen** will.

Nebst einem Anhange:

Die Grundregeln der deutschen Sprache.

Von **J. C. Heinsen,**

Verfasser des in zwölf Auflagen erschienenen **„Kleinen Deutschen".**

3te durchgängig revidirte und verbesserte Auflage. Eleg. cartonnirt. Pres. 27 kr.

Mit Allerhöchster k. bayer. Ministerial-Approbation

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.

Gegen Hals und Brustleiden

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

sicher und schnell wirkend gegen Husten, Hals- und Brustbeschwerden jeder Art, in Originalpaketen mit Gebrauchsanweisung stets vorräthig à 14 kr. hier in **Bamberg** bei

J. B. Haußmann.

Münchener Zithern
à 6 Gulden,

bessere Sorten 8 fl., 10 fl., 12 fl. 20—50 fl.

Xaver Thumhart

in München.

Einladung zum Abonnement

auf die in München täglich mit Feuilleton erscheinende

Isar-Zeitung.

Preis vierteljährlich 1 fl. 30 kr. Tendenz: großdeutsch-liberal. Wegen großer und stets größerer Verbreitung besonders zu Inseraten geeignet; die 4spaltige Petitzeile 3 kr. Bestellungen wollen auswärts nur bei den k. Postexpeditionen oder bei den Landpostboten gemacht werden.

Schrannenmittelpreise.

Augsburg 11. Dezbr. Weizen 18 fl. 50 kr., Korn 11 fl. 51 kr., Gerste 10 fl. 36 kr., Haber 6 fl. 47 kr.
Erding, 10. Dezbr. Weizen 17 fl. 36 kr., Korn 11 fl. 2 kr., Gerste 10 fl. 16 kr., Haber 6 fl. 27 kr.
Bamberg, 12. Dez. Weizen 17 fl. 2 kr., Korn 10 fl. 57 kr., Gerste 10 fl. 47 kr., Haber 4 fl. 27 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 9 Dezbr.

Königl. bayer. 3½prez. Obligationen	—
Königl. bayer. 4prez. Obligationen	—
detto 4½prez. Obligationen	—
detto 4½prez. halbj. Oblig.	—
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100
Bayer. Ostbahnen	—
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	100
Baumwoll-Spinnerei Lauterer	141

Frankfurt, 12. Dezbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 — 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½ — 56½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 45½ — 46½ kr. Rand-Dukaten 5 fl 33½—34½ kr. 20-Francs-Stücke 9 fl. 18 — 19 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 42—46 kr.

Wien, 11. Dezbr. Oesterr. 5prez. National-Anl. 89 90, 4prez. Metall. 74 20, neueste Anlehensloose von 1854 91 50, Loosanleihen von 1858 139 75, Bank-Aktien 789, Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 183 70, Nordbahnactien 171 40. Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 101 50, London 119 20.

Verkauf oder Verpachtung.

Der den Pabstmann'schen Erben gehörige **Rosenhof** sammt liegen Grundstücken, ½ Stunde von Kronach, im Kreise Oberfranken des Königreiche Bayern gelegen, wird auf freiwilliges Ansuchen der Eigenthümer

am 7. Januar 1864, Vormittags 9 Uhr,

in der Geh. Pabstmann'schen Wirthschaft in Kronach meistbietend dem Verlaute ausgesetzt und im Falle kein annehmbares Kaufgebot erzielt werden sollte, wieder verpachtet.

Die Realitäten bestehen in:

	72 Dec.	Wohn- und Oeconomie-Gebäude, sodann Hofraum,	
3 Tagw.	52 „	Gärten,	
73 „	74 „	Aecker,	
42 „	57 „	Wiesen,	
18 „	50 „	Hutweide,	
„	62 „	Weiher,	
„	59 „	Wege,	

140 Tagw. 56 Dec. zusammen.

Zahlungsfähige Käufer und Pachtliebhaber wollen sich wegen Genehmhaltung des Gutes und Eröffnung der Bedingnisse an Herrn **Joseph Pfaff,** Fleischselchhändler in Kronach wenden.

Die Gebäude befinden sich im besten baulichen Zustande, die Aecker und Wiesen sind von vorzüglicher Güte, erstere zum Theil mit Winterfrucht besäumt und können die erzeugten Produkte in dem nahen Kronach sowie in den benachbarten Städten durch die bestehende Eisenbahn-Verbindung vortheilhaft abgesetzt werden.

Da das Gut bei annehmbarem Gebote auch inzwischen aus freier Hand abgegeben wird, so bittet man etwaige Kaufliebhaber sich deshalb an Herrn **G. M. Pabstmann in Castel bei Mainz** zu wenden.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährl. 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
die Zeile (10 Kreuzer) mit Berechnung eines kleinen Raum 3 kr.

No. 343 Montag, 14. Dezember. 1863

Deutschland.

München, 13. Dez. Die Ankunft Sr. Maj. des Königs wird wahrscheinlich am Dienstag erfolgen; die definitive Bestimmung hierüber sieht im Laufe des heutigen Tages zu erwarten. — Eine Anzahl sehr geachteter Frauen unserer Stadt bemühen sich seit mehreren Tagen, Beitritte zu einem zu bildenden „Frauenvereine zur Unterstützung nothleidender Schleswig-Holsteiner" zu erlangen, und ist dieses Bemühen, wie kaum anders zu erwarten, von dem besten Erfolge begleitet.

Der Abgeordnete **Kolb** schreibt unterm 7. Dezbr. über die **Nürnberger** Versammlung: „Die gestrige Versammlung deutscher Abgeordneten bot ein Bild der Eintracht dar, wie man es in unserem Vaterlande seit einem halben Jahrhundert wohl nie gesehen hat. Die Ueberzeugung, daß ein gemeinsames Recht zu wahren gelte, und daß das Ziel nur durch Zusammenwirken aller Kräfte erreicht werden könne, durchdrang Alle. In Folge eines bedauerlichen Mißverständnisses bei der eilig besorgten Einladung hatten die meisten Führer der großdeutschen Partei besorgt, es werde sich bloß um eine kleindeutsche Parteidemonstration handeln, und waren in Folge dessen hinweggeblieben. Hrn. v. Lerchenfeld gebührt das Verdienst, aus Südtyrol, wo er sich befand, gleichwohl hiehergeeilt zu sein, obwohl ihm die Zeit zur Rücksprache mit seinen politischen Freunden fehlte. Ein solches patriotisches Verhalten konnte nicht ermangeln, die allgemeinste Anerkennung zu finden. Von keiner Seite geschah auch nur ein Versuch, aus der zufälligen Majorität einer oder der andern Parteischattirung einen Vortheil zu ziehen; man kam sich vielmehr allerseits entgegen."

Dresden, 12. Dez. Das heutige Journal meldet: An das dänische Cabinet sei seitens der vier deutschen Executionsmächte heute die **Aufforderung** ergangen, **Holstein binnen sieben Tagen** zu räumen.

Oldenburg, 9. Dez. Der **Landtag** des Großherzogthums ist heute vom Minister v. Rössing mit einer Rede eröffnet worden, die zunächst des befriedigenden inneren Zustandes des Landes, der gesteigerten Gewerbthätigkeit und der Ordnung in den Finanzen erwähnt, sodann verschiedene Gesetzesvorlagen ankündigt, und sich schließlich über die **schleswig-holsteinsche** Angelegenheit in folgender Weise äußert:

„Es kann nicht ausbleiben, meine Herren, oft genug werden Ihre Blicke von unseren inneren Angelegenheiten abgezogen werden, und auf jene Große Frage sich richten, welche der allmächtige Lenker menschlicher Geschicke eben jetzt über Deutschland hat eintreten lassen. Die bevorstehende Entscheidung über das Schicksal der Herzogthümer **Schleswig-Holstein** und **Lauenburg** bewegt und erfüllt alle Gemüther. Jetzt oder nie ist der Augenblick gekommen, um die Rechte dieser Herzogthümer auf eine Aufhebung ihrer bisherigen Verbindung mit dem Königreiche Dänemark zur unverkümmerten Geltung zu bringen. Se. königliche Hoheit, unser Großherzog, wird — deß seien Sie versichert — nach wie vor in dieser Richtung für die Interessen der Herzogthümer sowohl als des gesammten deutschen Vaterlandes mit Kraft und Nachdruck eintreten. Unbeirrt von allen Schwankungen, welche jetzt oder später vielleicht den Erfolg einer großen und heiligen Sache vorübergehend in Frage stellen, hält Se. k. Hoheit fest an der Hoffnung auf ein endliches Gelingen. Höchstsie freut sich, zu wissen, und ist der Ueberzeugung, daß, wenn der hohe Zweck jene Opfer fordert, welche in den verschiedensten Kreisen der deutschen Nation so oft gelobt sind, auf Ihre bereitwilligste Zustimmung zu rechnen ist."

Altona, 12. Dez. In Kopenhagen wurde beschlossen, der Exekution keinen Widerstand zu leisten; man erwartet eine **Verständigung mit den deutschen Großmächten**.

Berlin, 12. Dezbr. Das Abgeordnetenhaus hat heute über den Antrag Lyskarski's auf Aufhebung der Untersuchungshaft dreier des Hochverraths angeklagter polnischen Mitglieder verhandelt und nahm schließlich mit 147 gegen 133 Stimmen ein Amendement von Kratz an, wonach der Antrag zu nochmaliger Berathung und vollständiger Informirung über die Lage des Prozesses an die Justizcommission geht.

Wien, 10. Dez. In dem von Oesterreich aufgestellten Corps sind sämmtliche Nationalitäten vertreten und befinden sich dabei zwei deutsche, ein polnisches, drei ungarische und ein italienisches Infanterie-Regiment. Die Cavaleriebrigade besteht aus einem böhmischen und ungarischen (Husaren) Regimente. Ebenso gehören die Jägerbataillone verschiedenen Nationalitäten an. — Der Schluß der Reichsrathssession, ursprünglich auf den 19. d. festgesetzt ist auf unbestimmte Zeit verlagt worden, da noch eine bedeutende Anzahl von Vorlagen zu erledigen ist. — In Venedig ist die Behörde einer revolutionären Correspondenz auf die Spur gekommen, welche über die Pläne der Actionspartei umfassende Aufschlüsse gibt. In Venetien soll ein **allgemeiner Aufstand** organisirt werden, bei dessen Auflodern sodann die piemontesische Armee zur Unterstützung herbeieilen und den Angriff auf Venetien wagen werde. Der Zeitpunkt zur Ausführung wären die ersten Tage des Monats März 1864. Es erhellt ferner aus der besagten Correspondenz, daß eine bedeutende Zahl von Waffen und Kriegsmaterial, vom Gewehre bis zur Orsinibombe, bereits nach Venedig eingeschmuggelt worden ist. Einige solcher geheimer Waffendepots sind auch bereits entdeckt und aufgehoben worden.

Wien, 10. Dez. Die „Presse" äußert sich heute sehr bitter über die identischen Noten, welche die deutschen Großmächte in der holsteinischen Angelegenheit an ihre Bundesgenossen gerichtet haben, wie über den Bundesbeschluß vom 7. d. Mts. Mit letzterem, meint sie, habe die Execution nur mehr den Charakter einer Zwangsmaßregel zur Durchsetzung des vom Londoner Vertrag begrenzten Standpunktes Oesterreichs und Preußens in der schleswig-holsteinischen Frage, und nicht den Charakter einer Zwangsmaßregel des durch keinerlei Vertrag verkümmerten und verstümmelten eigentlichen Bundesrechts. Daß nun nachträglich die Successionsfrage doch noch zu Gunsten des Erbprinzen Friedrich werde gelöst werden, daran glaubt sie nicht. Die Bundes-Exekution im Sinn und nach der Absicht der deutschen Großmächte finde nicht statt, um das Jahrhunderte alte Recht deutscher Lande gegen Dänemark zu schützen, sondern sie finde statt, um die Lösung der schleswig-holsteinischen Verfassungsfrage im Sinne des Londoner Vertrags und der dänischen Zusagen von 1851 herbeizuführen. Die österreichischen und preußischen Truppen würden voraussichtlich ihre Waffen nicht blos gegen eine dänische Invasion in Holstein, sondern auch gegen eine Invasion deutscher Freischaaren in die Herzogthümer schonungslos kehren.

Die „Ostd. Post" läßt Winke fallen von einer im Werden begriffenen russisch-österreichischen (etwa auch preußischen) Allianz und von dem Einfluß, welchen eine solche Wendung des Systems der äußeren Politik Oesterreichs üben könnte.

Wien, 11. Dez. Gutem Vernehmen nach hat die Regierung den Entwurf eines **österreichisch-deutschen Zolltarifs**, welcher seit Anfang dieses Monats sich in den Händen der Zollvereinsregierungen befindet, heute an die österreichischen Handels- und Gewerbekammern zur Begutachtung mitgetheilt. Die Aeußerungen dieser Körperschaften werden indeß — darüber liegt eine ganz bestimmte Zusicherung an die Berliner Conferenz vor — „in keinem Fall die durch die österreichischen Propositionen vom 10. Juli v. J. gegebenen Grundlagen des Entwurfes zu ändern vermögen"; die Regierung behält sich nur vor, „im Laufe der Verhandlung für einzelne Sätze desselben, welche vielleicht als den volkswirthschaftlichen Interessen minder zusagend erkannt werden dürften, Aenderungen zu beantragen." Und in derselben Eröffnung ist ausdrücklich bemerkt, daß die Regierung den Entwurf „auch den Zollvereinsstaaten gegenüber nur als den **Ausgangspunkt** einer weiteren Verhandlung betrachtet" und daß sie, „sowohl was die Form als was den Inhalt des Tarifs betrifft, gern Vorschlägen sich fügen wird, die sich als rationeller, als den volkswirthschaftlichen und finanziellen Interessen günstiger und als zur Herbeiführung der allgemeinen deutschen Zolleinigung geeigneter bewähren." Uebrigens wird, wie wir hören, die den Tarifvorschlägen beigegebene österreichische Denkschrift in kürzester Frist veröffentlicht werden.

Die Meldung der heutigen „Presse", daß Frankreich und Belgien in London darauf hinwirken, einen **Vorcongreß** in Brüssel zu Stande zu bringen, wird uns mit der größten Bestimmtheit als aller Begründung entbehrend bezeichnet.

Wien, 12. Dez. In der Ministerkrisis ist noch nichts entschieden als daß, wenn Hr. v. Schmerling unglücklicherweise entlassen werden sollte — was der härteste Schlag wäre, der Oesterreich treffen könnte — wahrscheinlich auch die HH. Hein und v. Lasser zurücktreten würden. Der Fürst Carlos Auersperg und Graf Belcredi werden als mögliche Nachfolger Schmerlings genannt. Wir hoffen, daß wir nicht in Bismarck'sche Zustände gerathen.

In **Triest** ist vermittelst Zuschrift der Statthalterei die dortige Polizeidirektion aufgefordert worden, den Turnvereinen und Gesangvereinen mitzutheilen, sich jeder Agitation zu Gunsten Schleswig-Holsteins zu enthalten.

Großbritannien.

London, 11. Dez. In Betreff der Herzogthümer-Frage ist unsere Börse ruhiger als das auswärtige Amt. Earl Russell fühlt

sich bei dem Gedanken der bloßen Execution noch immer nicht behaglich. Zudem mehren sich die Angaben über starke Rüstungen in Frankreich. Sie kommen aus so achtbaren Quellen, daß sie nicht angezweifelt werden können.

Frankreich.

Paris, 11. Dez. Die Absendung des Generals Fleury nach Kopenhagen wurde in dem Augenblick beschlossen, als die Nachricht in Compiegne eintraf: der dänische Contreadmiral sei in Wien nicht empfangen worden. Hr. v. Girardin wird kaum die Genugthuung erleben, daß der erste Adjutant des Kaisers seine Mission bis nach Petersburg fortsetzt. Daß Fleury nicht allein deßhalb nach Kopenhagen geht, um den neuen König zu beglückwünschen, versteht sich von selbst. Seine Sendung ist der erste Anfang einer französischen Intervention. Niemand bezweifelt ihren friedlichen Charakter und Zweck. Doch ist kaum jemand zu finden, der nicht erkennt, daß das Mißtrauen in die allgemeine Lage dadurch vermehrt wird. — Es wird aus bester Quelle versichert, daß die Anwesenheit des Grafen Pasolini in Paris sich fast ausschließlich auf Creditoperationen bezieht. Vielleicht zur Beförderung derselben wird aus verschiedenen und häufig gleich gut unterrichteten Quellen von Turin hieher geschrieben, daß die dortigen Hoffnungen auf glorreiche Unternehmungen im nächsten Jahr wieder schwinden.

Von der französischen Gränze, 11. Dez., schreibt man der Köln. Ztg.: General Fleury, der Mittwoch Paris verlassen hat, um sich nach Kopenhagen zu begeben, geht mit dem Auftrage des Kaisers dahin, dem Könige von Dänemark die lebhaftesten Vorstellungen zu machen und ihn zur Nachgiebigkeit zu bewegen. England, Frankreich, Rußland und Schweden arbeiten gemeinschaftlich in diesem Sinne, und letzteres hat die Unterhandlungen bezüglich der Allianz aus diesem Grunde hinausgeschoben. Der König Christian IX. macht geltend, daß er ohne Gefahr, eine Revolution herbeizuführen, nicht weiter nachgeben dürfe; aber dieser Grund wird von den Mächten als kein stichhaltiger betrachtet. In Paris ist man viel besorgter wegen der allgemeinen Situation. Man fürchtet daselbst, es könne zu einer Coalition gegen Frankreich kommen, und man will schon aus diesem Grunde Beweise von aufrichtiger Friedensliebe geben. Der Kaiser, heißt es, würde nun einen Brief an die Fürsten schreiben und darin sein Programm der Umgestaltung von Europa freimüthig aus einander setzen. Wir glauben nicht, daß das viel helfen werde. Dagegen ist es kein gutes Anzeichen, daß man in Paris wieder sehr viel vom Rücktritte des Hrn. Drouyn de Lhuys spricht und Namen wie die von Thouvenel nennt. — Die Berichte aus Wien lauten sehr alarmirend. Man scheint in Oesterreich viel Hoffnung auf Verständigung mit Rußland zu setzen.

Paris, 11. Dez. Die Antwort des Sultans auf das Congreß-Schreiben des Kaisers ist noch nicht eingetroffen. Dieselbe sollte am 16. v. M. von Konstantinopel abgehen, wurde aber in Folge von Depeschen aus Wien und London nicht abgesandt. Am 5. d. M. war sie immer noch nicht abgegangen. Ihr Inhalt soll jetzt modificirt sein und der Sultan sich jede Besprechung seiner eigenen Angelegenheiten verbeten haben, da die Lage der Dinge in seinen Staaten augenblicklich ganz frei von den Zerwürfnissen des übrigen Europas dastehe. Außer der Frage der Donau-Fürstenthümer soll auch die serbische vor den Congreß gebracht werden. — Die „Route-Departementale Nr. 19" im Seine-Departement wird eine Berühmtheit werden. Dieser Vicinal-Weg, der in der Nähe von Sceaux gelegen ist, befindet sich in dem schlechtesten Zustande, und ungeachtet der Petitionen, welche die Bewohner seit langen Jahren an die Regierung richteten, geschah Nichts. Jetzt plötzlich hat der Seine-Präfekt bestimmt, daß die Summe von 250,000 Franken zur Herrichtung des Weges bewilligt werden solle. 300 Arbeiter wurden sofort daran beschäftigt. Der Grund zu diesem schnellen Hangeln ist jedoch ein sehr einfacher. Die Route Departementale Nr. 19 liegt nämlich in dem Wahlbezirke, in welchem Pelletan als Candidat auftritt, und der Bruder des Regierungs-Candidaten, Picard, der vor Kurzem zum Maire von Jory, welches auch in dem Wahlbezirke liegt, ernannt wurde, hat es bei seinem Freunde Herrn Haußmann, durchgesetzt, daß man auf solche Weise der Candidatur seines Bruders zu Hülfe komme.

Heute steht die Antwort des jungen Königs der Hellenen auf die Einladung zum Congreß im Moniteur zu lesen. König Georg „nimmt die Einladung ohne Vorbehalt an", faßt das Werk, zu welchem der Kaiser Napoleon die Häupter der europäischen Staaten eingeladen, als „einen der größten Vorschritte unserer Zeit" auf und „schmeichelt sich der Hoffnung, daß die Interessen und Rechte der Christen im Orient am Kaiser einen wohlwollenden Vertheidiger in dem bevorstehenden Völkerrathe finden werden."

Italien.

Turin, 11. Dez. Die „Discussione" meldet: Der Finanzminister hat mit Rothschild einen Theil des Anlehens von 200 Millionen abgeschlossen. Rothschild übernimmt 75 Millionen zu 71 und denselben Bedingungen wie das Anlehen von 500 Millionen. Die übrigen 125 Millionen werden erst im April oder Mai negociirt.

Rußland und Polen.

Warschau, 11. Dez. Auf Befehl der Regierung sind die Geschäfte Schlenker's Kwiatkowski's, Nowolezki's, Krupezki's, Lublinski's und Salingier's, deren Eigenthümer abwesend und compromittirt sind, geschlossen worden.

Berg sucht an Consequenz Murawieff zu überflügeln: so bringt denn jeder neue Tag neue Gewaltmaßregeln für Polen. Die Durchsuchungen der Klöster und Kirchen, welche in letzter Zeit auf Anordnung der Ober-Militärbehörden an verschiedenen Orten stattgefunden, sollen sich auf's ganze Königreich erstrecken, meldet die Kreuzzeitung und klagt dabei, daß die betreffenden Geistlichen und Prioren leider schon vorher Kenntniß davon erhalten hätten. Diese Flinte ist auch sehr charakteristisch: findet man Papiere und dergleichen, so erfolgt Deportation, findet man aber nichts, so nimmt man vorhergegangene Warnung an, und es erfolgt um so sicherer Deportation. Die Zahl der verhafteten Eisenbahnbeamten beträgt 15 und alle sind sie aus dem technischen Bureau der Warschau-Wiener-Bahn. Bei einem derselben, Szranecki, ist eine Correspondenz entdeckt worden, aus der zu ersehen, daß er Correspondent des Czas ist. Die Verhaftung und Entdeckung soll in Folge einer Denunciation eines Beamten der Bahn geschehen sein.

Die Ostsee-Ztg. meldet, daß von der österreichischen Regierung im Krakauischen und in Galizien die umfassendsten militärischen Sicherheitsmaßregeln getroffen werden, „als ob dort jeden Augenblick der Ausbruch der Revolution zu befürchten wäre." So haben neuerdings die Festung Krakau und die Citadellen von Lemberg außer ihrer bisherigen Armirung erstere 38, letztere 45 gezogene Kanonen erhalten, und die Militärbesatzung des Kreises Tarnow und der Weichselniederung ist durch zwei Regimenter Cavallerie aus Ungarn verstärkt worden. Andere Regimenter aus Ungarn und den deutschen Provinzen befinden sich auf dem Marsche nach Galizien. Die polnische Tagespresse erblickt in dem entschiedenen Vorgehen der österreichischen Regierung gegen die polnische Revolutionspartei den wachsenden Einfluß Rußlands auf die österreichische Politik.

Aus dem Kaukasus hat die „France" wichtige Nachrichten: „Die Russen haben zwei große Angriffe auf die Bergvölker versucht und zwei schwere Niederlagen erlitten. In diesem Scharmützelkrieg sind es vornehmlich die Offiziere, welche mit ihrem Leben zahlen müssen, und jedes Gefecht dezimirt den Generalstab. Die Russen wollen das, wie alle Bergländer, unfruchtbare Circassien aushungern. Die Blocade ist so streng als möglich. Zwar wird ein sehr lebhafter Schmuggel auf der asiatischen Seite von englischen Häusern getrieben, aber hauptsächlich nur in Waffen, so daß die Bergbewohner factisch bereits Hunger leiden."

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß in Odessa viele Verhaftungen vorgenommen worden seien und in Nicolajew wie in *Kiew* stark gerüstet werde.

Amerika.

New-York, 27. Nov. Die „New-York Times" behaupten, daß in Atlanta (Georgien) 2 Millionen Ballen Baumwolle aufgespeichert sind, welche Bragg schwerlich wird in Sicherheit bringen können, ehe der Bundesgeneral Grant in der Stadt eintrifft. — Nach südlichen Blättern haben die Föderalen am 20. eine Demonstration auf Flössen gegen das Fort Sumter unternommen und sind zurückgewiesen worden. Am 21. und in der folgenden Nacht wurden 36 Bomben in die Stadt Carleston geworfen und ein Farbiger getödtet, ein Weißer verwundet. — Gestern zog ein Negerregiment durch die Straßen von Neuyork. — Ein Theil der russischen Flotte ist von Neuyork nach dem Fort Monroe abgegangen, um dort zu überwintern.

Theater.

Der Störenfried von Benedix, ein Stück, frisch und wahr aus dem Leben gegriffen, von fließendem Dialoge und reich an komischen Situationen. Es zeigt ein gelungenes Bild eines glücklichen, gesegneten Familienlebens, das durch das Dazwischentreten einer kneifenden und hetzenden Schwiegermutter auf's Tiefste erschüttert, schließlich aber durch Beseitigung der Unruhstifterin wieder in's alte Geleis gebracht wird. Die Schwiegermama, welche der Tochter hochfliegende Ansprüche in den Kopf setzt, der alte, biedere Hausfreund, die junge Frau, die durch den plötzlichen Bruch ihres ehelichen Glückes zur Häuslichkeit bekehrt wird, sind mit vieler Menschenkenntniß gezeichnet, und stellen Charaktere dar, welche bei aller Wahrheit durch die Gegensätze die an sich einfache Handlung beleben und spannend machen.

Die Aufführung kann als eine recht gelungene bezeichnet werden: Frau Heigel (Geheimräthin Seefeld) spielte mit vieler Wärme, doch trug sie mitunter etwas zu stark auf und ließ die Feinheit vermissen, welche die stolze Weltdame wohl unter allen Umständen zu bewahren weiß. Frln. Wolff füllte die Rolle des neckisch-muntern und kindlich-einfachen Mädchens vollkommen aus, wie sie überhaupt stets am Platze ist, wenn sie ein heiteres Gesicht machen, nicht aber einen ihrem Naturell fremden tragischen Ernst zur Schau tragen soll. Einen Theil ihrer Lebendigkeit möchten wir Herrn Strebel wünschen, der eckig und kalt spielte und eine Rolle ganz genau ebenso wie die andere aufzufassen und durchzuführen scheint. Ganz vortrefflich stellte Herr Denzin (Lebrecht Müller) den gern plaudernden, gemüthlichen Alten dar, und auch Herr Lang (Henning) verdient für seine gewandte Komik und Mimik lobende Erwähnung. — Mit der

Aufführung der Maria Stuart konnte man im Ganzen gleichfalls zufrieden sein, wenn die nöthige Rücksicht auf die Ansprüche genommen wird, welche an die Kräfte und Mittel einer Bühne wie die hiesige gestellt werden können. Frl. Wulff (Maria Stuart) faßte ihre Rolle richtig und wahrheitsgetreu auf und führte dieselbe mit einer ihren Mitteln entsprechenden Maßhaltung durch. Frl. Haase als Königin Elisabeth gab sich viele Mühe und spielte im Allgemeinen mit Verständniß und Wärme, doch fehlte es bisweilen an der nöthigen Energie und der entschiedenen selbstbewußten Festigkeit des Auftretens. Herr Director Sulzer (Talbot) entsprach seiner Rolle in Spiel und Declamation vollkommen. Die übrigen Mitspielenden zeigten wenigstens das Streben, ihrer Aufgabe zu entsprechen, und trugen nach Kräften zum Gelingen der Darstellung bei.

Im Urbild des Tartüffe concentrirt sich der Angelpunkt der Komödie in der Gestaltung des Präsidenten La Roquette, dessen Darstellung nach der eigenthümlichen Anlage dieses Charakters von großer Schwierigkeit ist. Die Erscheinung des La Roquette muß allerdings eine gewisse Absichtlichkeit in seiner Frömmigkeit und Demuth verrathen, allein die Versinnlichung der Heuchelei hat mit Wahrheit und ungezwungen zu geschehen, weil man sonst nicht begreifen kann, wie der Scheinheilige Alle zu täuschen vermag; er soll immer Meister der Verstellung sein und der Ton der Demuth, an sich einfach und wahr, nur ein leises Durchklingen der Heuchelei verrathen. Der Erfolg des Spiels liegt gerade in der Virtuosität, mit der La Roquette seine Verstellung übt, und hängt deshalb vorzugsweise von der Stärke des mimischen Ausdrucks ab. Eine solche wahrheitsgetreue Charakteristik gelang dem Träger der Hauptrolle — Herrn Pochmann durchaus nicht. Er ließ vielzusehr das Streben und Suchen nach einer wahren Reproduction vortreten, und setzte dadurch an die Stelle der Natur und Wahrheit eine Künstelei, welche recht deutlich zeigte, das Alles nur Schein und Trug sei. In Mimik und Declamation gab sich durchweg die Berechnung, bisweilen auch eine Uebertreibung kund, die seinem Spiele alle Wirkung benahm.

Herr Flüggen gab die Rolle des Moliere voll Geist und Wahrheit und verdient noch besondere Anerkennung für die ausgezeichnet schöne Declamation im zweiten Akte. Ueberhaupt bewährt sich Hr. Flüggen stets als ein begabter, denkender Künstler, der nebst einem lobenswerthen Fleiße im Memoriren einen vollkommen richtigen, schönen Vortrag besitzt und in jeder Darstellung tiefes Studium und wahres Verständniß ersehen läßt. An Herrn Kraus (Ludwig XIV.) haben wir wieder die unrichtige Betonung und die unvollkommene Declamation zu tadeln, mit der die Sätze ruckweise, mit Absätzen mitten in der Periode, zum Vorschein kommen. Wir können diese Fehler umsoweniger ungerügt lassen, als sie durch Fleiß und Aufmerksamkeit zu beseitigen sind.

Die übrigen Rollen waren gut besetzt, und auch mit dem Zusammenspiel konnte man zufrieden sein; nur hatte Herr Direktor Sulzer (Lefevre) nicht gut memorirt und mußte auf Kosten des Spiels dem Souffleur zuviel Aufmerksamkeit zuwenden.

Schließlich seien uns noch einige Bemerkungen gestattet, zu denen die in Nr. 337 des Tagblattes veröffentlichte Anordnung des Armenpflegschafts-Raths Anlaß gibt. Soviel wir wissen, hat die Theaterdirection contractmäßig die Verpflichtung übernommen, in jeder Saison eine Vorstellung zu Gunsten der Armen zu geben, und ist dieser Verbindlichkeit bisher unweigerlich nachgekommen. Umso auffallender erscheint es, daß der Armenpfl.-Rath diese Vertragsbestimmung in eine Leistung von 150 fl. umwandelt*) und dadurch die pecuniäre Last, welche bisher einfach in dem Entgang eines Spielabends bestand, bedeutend vergrößert. Während beinahe alle Bühnen bedeutende Zuschüsse aus Staats- und Stadtkassen erhalten, und sich überall das Streben manifestirt, durch möglichst reiche Unterstützung und durch die Befreiung von allen Lasten das Theater zu heben, bietet sich hier die merkwürdige Erscheinung, daß dasselbe außer einer verhältnißmäßig geringen Unterstützung von Seite der Stadt nicht nur nichts erhält, sondern auch noch mit einer sehr bedeutenden Steuer in Gestalt eines Beitrags zur Armenkasse belastet wird. Man macht an die Bühne in künstlerischer und ästhetischer Beziehung immer höhere Anforderungen, beschränkt aber gleichzeitig die gewährte Unterstützung durch die Vorwegnahme einer großen Summe. Das Theater ist nicht dazu da, um den glücklicherweise gut versehenen Armensäckel zu unterstützen, sondern um einen geistigen Genuß zu gewähren, den Sinn für Kunst und Poesie anzuregen und zu bilden, und repräsentirt in diesem Zwecke ein Bedürfniß, zu dessen Befriedigung der möglichste Vorschub geleistet werden sollte. Wenn auch die Stadt nicht reich und groß genug ist, das Theater aus eigenen Mitteln zu unterhalten, so wäre es doch Aufgabe ihrer Behörden, jedes Hinderniß aus dem Wege zu räumen, welches die ohnehin geringen Mittel der Bühne beeinträchtigen und eine tüchtige Verwaltung von der Uebernahme abschrecken muß.

Als ein solches Hinderniß erscheint aber in erster Linie die fragliche Besteuerung, und wir geben uns daher der berechtigten Hoffnung hin, daß die Stadtbehörde, mit welcher allein die Direction contrahirt hat, die Auflage zum Vortheil der Armenpflege überhaupt gänzlich in Wegfall kommen lassen werde.

*) Dem Vernehmen nach hat sich Hr. Director Sulzer selbst zu dieser Leistung erboten. D. R.

Vermischtes.

*** Amberg, 11. Dez. Heute früh 8 Uhr wurde dem vom letzten Schwurgerichte zum Tode verurtheilten Raubmörder Mich. Neumann die k. Bestätigung des Todesurtheils verkündet. Neumann benahm sich äußerst frech. Die Hinrichtung findet am 14. d. im geschlossenen Raume in der Gefangenanstalt dahier statt.

*** Genua, 6. Dec. Gestern Abends wüthete dahier ein furchtbarer Sturmwind. Gegen 5 Uhr hörte man ein immer zunehmendes Brausen in der Luft, das endlich in einen förmlichen Orkan überging, der sich in strömenden Regen und Schnee über die ganze Gegend verbreitete und Dächer und Fenster übel zurichtete. Der Marineminister beeilte sich, telegraphisch anzuzeigen daß man am Observatorium in Paris einen Sturm signalisirte, der vom Canal gegen das mittelländische Meer sich hinzog; man sagt jedoch das Telegramm sei gleichzeitig mit dem Sturm hier eingetroffen; nichtsdestoweniger konnte man im Hafen noch einige Vorsichtsmaßregeln ergreifen. Telegramme von Malta melden gleichfalls diesen Sturm, und man fürchtet für das adriatische Meer, das in solchen Fällen am gefährlichsten ist. Heut ist die Atmosphäre wieder ruhiger, erfahrene Seeleute verkünden aber neue und vielleicht noch heftigere Stürme auf diese anscheinende Ruhe.

*** In Paris stehen jetzt, wie aus einer für den Generalrath des Seinedepartements bestimmten Denkschrift hervorgeht, 16,020 Wohnungen leer.

*** Ueber das Leben am Hoflager von Compiegne gibt die „Gazette des Etrangers“ einige Aufschlüsse, die um so eher interessiren, als die übrigen Journale zumeist ein ehrerbietiges Schweigen über die Details der kaiserl. Villegiatur beobachten. Zunächst dementirt das erwähnte Blatt die übertriebenen Gerüchte über die fabelhafte Pracht und den endlosen Wechsel der Damentoiletten in der Umgebung der Kaiserin. Es herrscht, wie immer, am Hofe die höchste Eleganz, allein es werden nur zwei Toiletten für den Tag erfordert. Die Morgentoilette, im pikanten, aufgeschürzten Röckchen trägt man bis gegen Abend, wo man sich ins Ballkleid wirft. Um 11 Uhr ist gewöhnlich Frühstück, dann Spaziergang oder Jagd, oder, wenn schlechtes Wetter ist, Musik, Aufführung von Charaden, Konversation ꝛc. Um 5 Uhr Thee in den Appartements der Kaiserin; dann zieht man sich zurück, um Toilette für den Abend zu machen. Diner um 7 Uhr, reichliche auserlesene, aber schnell servirte Tafel, hierauf Theater, Ball oder sonstige Unterhaltung. Um Mitternacht geht man gewöhnlich auseinander.

*** Nach englischem Gesetze ist die Ehe zwischen Oheim und Nichte verboten; es herrschte jedoch vielfach die Ansicht, daß durch eine Trauung im Auslande dieses Verbot umgangen werden könne. Daß diese Meinung aber von den richterlichen Behörden nicht getheilt wird, beweist ein Urtheil der Lord-Oberrichter, die bei Gelegenheit einer Erbklage eine zwischen Oheim und Nichte, englischen Unterthanen, in Neuschatell abgeschlossene Ehe in letzter Instanz für ungültig erklärt haben. Der Ehemann und Oheim war bereits todt; die aus der Ehe entsprossenen Kinder sind jetzt illegitim erklärt.

*** Das Ereigniß des Tages in Panama ist die Ankunft der „Golden City“, des größten und prachtvollsten Dampfers, den das stille Weltmeer je gesehen. Er ist 360 engl. Fuß lang, 75 Fuß breit, kann 1200 Passagiere und dazu noch 2300 Tonnen Waaren aufnehmen. Dieser Prachtdampfer ist für den Dienst zwischen Panama und San Francisco bestimmt. Er hat mit einer Maschine von 2500 Pferdekraft die Reise von New-York nach Panama (durch die Magelhansstraße) in 55 Tagen zurückgelegt.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

(Ernteergebnisse des Jahres 1863. Die Schätzung des diesjährigen Ernteertrags in Bayern ist, gleichwie in den Vorjahren von den Bezirkscomites des landwirthschaftlichen Vereins vorgenommen worden. Nach dem aus 233 Schätzungen entnommene Durchschnitts-Ergebniß ist die Ernte in wichtigsten Bodenprodukten (Weizen, Dinkel, Korn, Gerste, Haber, Kartoffel, Bohnen, Erbsen, Linsen) eine „sehr gute“; in Ansehung der Qualität haben nur Obst, Hirse, Taback und Wein, in Ansehung der Quantität nur Hopfen, Obst, Grummet, Hirse und Taback eine Mittelernte ergeben.

Die Ansprüche an den europäischen Geldmarkt lassen sich einiger Maßen übersehen, wenn man die Geldforderungen, mit denen die einzelnen Staaten auftreten, zusammengestellt. Rußland will 50, wenn möglich 200 Millionen Rubel, Oesterreich 100 Millionen Gulden, Frankreich 300 Millionen Francs, Spanien 300 Millionen Realen, Italien will den Rest der früher contrahirten Anleihe mit 200 Millionen Frcs., ausgeben, Schweden braucht 33 Mill. Riksdaler, Dänemark 10 Mill. Thlr., Preußen 12 Mill. Thlr., Griechenland 1—2 Mill. Thlr.; außerdem werden noch die kleinen deutschen Staaten größtentheils Geld zu den Rüstungen haben müssen, wiewenn auch schon der Herzog von Augustenburg mit einer Anleihe am Markt ist. In Amerika braucht der Norden bekanntlich fortwährend ungeheure Summen, Mexico braucht sehr viel Geld und aus Südamerika sind Agenten in London, um wegen Staatsanleihen zu verhandeln. Auf die europäischen Staaten kommen demnach mindestens 800 Millionen Thlr. neue Anleihen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 12 Dezember.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	58½	—
„	„ ditto à 25 fl.	38½	—
„	„ Darmstädter Bankactien	—	21½
Oesterreich,	Bankactien	767	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	65¼	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	60½
„	4½% „ „	—	52½
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	115
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	73½
„	100 Pl. von 1858	137½	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% Lilhrig „	99¼	—
„	4½ jährig „	99¼	—
„	4½% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	108¼	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	138¼
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	—
Nassau,	fl 25 Loose	38½	—
Baden,	fl 50 Loose von 1840	109¼	—
„	fl. 35 „ von 1845	5 ½	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105	87½	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	95½	—
„	4½% „ „	—	103¼
Frankfurt,	Jauus-Actien	—	313
„	3% Bankactien	135½	—
„	Vereinsloose à 10 fl	—	—
Schweden,	Rthlr 101.	9¼	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

1) Der Kaufmann **Isaac Bärlein** aus Oberlangenstadt, nun dahier, ist Inhaber der Firma

„Isaac Bärlein"

mit der Hauptniederlassung in Bamberg.

2) **Stephan Eckardt** in Kleintettau betreibt unter der Firma

„Stephan Eckardt"

einen Glaswaarenhandel mit der Hauptniederlassung in Kleintettau, kgl. Landg. Ludwigstadt.

Bamberg, den 4. Dezember 1863.

Königl. Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Rummel. Störcher.

Aufruf!

Lebendige Theilnahme an der Sache der deutschen Herzogthümer Schleswig-Holstein, **Wahrung** ihres guten Rechtes, **Hilfe** für unseren durch dänischen Uebermuth unterdrückten deutschen Bruderstamm ist unabweisbare **allen** Partheien gleichheilige Pflicht!

Jetzt, wo allenthalben die wahren Freunde unseres theueren Vaterlandes sich zusammenschaaren, um solches zu bethätigen, dürfen **Bamberg's** Bewohner nicht zurückbleiben.

Deßhalb laden die Unterzeichneten ihre Mitbürger ein:

Dienstag den 15. d. M. Nachmittags 4 Uhr im Saale zum „schwarzen Adler"

zu einer **allgemeinen Versammlung** behufs Gründung eines schleswig-holsteinischen Hilfsvereines sich recht zahlreich einzufinden.

Bamberg, den 12 Dezember 1863.

Böhe, Buchner, Burger, Gnuva, Demuth, Dütsch, Engert, v. Enhuber, Gabler, Amand G. v. Guttenberg, Heßlein Sal., Hoh, v. Hornthal, v. Killinger, Krackhardt, Kreitmaier, Lor, Lurh, Meinelt, G. J. Messerschmidt, Pfregner, Prell, Dr. Roth, Schlimbach, Schmittbüttner, Schneider Ldr., Scholler, Schröppel, Schruck, Sippel, Stöcklein, Ullsch, Wimmer.

Auf den Weihnachtstisch der Kinder!

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Lampart's lebendiges Bilderbuch mit beweglichen Figuren. Zur Belustigung für Kinder. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Gebunden. Preis **2 fl.**

Noch nie hat sich ein neues Bilderbuch bei Kindern so schnell beliebt gemacht, wie **„unser Lebendiges".**

Der Absatz war daher ein so großer, daß vorigen Jahr schon der Weihnachten kein Exemplar mehr zu haben war. Es zeichnet sich aber nicht nur durch die Originalität seiner Beweglichkeit, sondern auch durch künstlerische Zeichnung, brillantes und lebhaftes Colorit besonders aus. Den munteren Text lernen die Kinder spielend auswendig.

Verlag von **Lampart & Comp.** in Augsburg.

Am 2. Januar

findet statt die 23. Ziehung der Kaiserl. Königl. Oestreich'schen

Eisenbahn-Loose,

wovon der Verkauf gesetzlich in **Bayern** gestattet ist.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. 250,000, 24mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000, 2040 Gewinne à fl. 5000 bis abwärts fl. 1000. — Der geringste Preis, den unterzeichnete jedes Obligationsloos erhalten muß, ist jetzt fl. 145. — Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantien. — Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, beliebe man sich baldigst direct an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a./M.

Petroleum (pensylvanisches)

1a Qualität

Petroleum-Lampen in allen Sorten, Patent-Brenner, sowie alle Lampen-Theile.

J. G. Schmidt, **Markt 32**

in Frankfurt a. M.

Musik-Verein.

Dienstag den 15. d. M.

Solo- Chor- & Orchesterprobe.

(Orpheus.)

Donnerstag den 17. d. M.

Orchesterprobe

(Ouverture, Conzert.)

Anfang 6½ Uhr.

Der Vorstand.

Bamberger

Stadt- & Landkalender

sind zu haben bei

J. M. Reindl.

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,

Eisenbahn-Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. werden coursmäßig ein- und verkauft bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg, Bank- u. Wechselgeschäft, Zeltnerplatz l. Nr. 299.

Erzieherin

gesucht in **Nürnberg** für ein Mädchen von 15 und einen Knaben von 11 Jahren, letzterer die Schule besuchend. Erforderniße: Alter Mitte der 30er Jahre, Konfession katholisch, Befähigung in all den Lehrgegenständen, die zur allgemeinen Bildung gehören, dem Mädchen den Unterricht geben zu können, mit dem Bemerken, daß, wenn zu einzelnen derselben nöthig oder ersprießlich, ein Privatlehrer zur Beihülfe genommen werden würde. Näheres ꝛc.

Börsennachrichten

Augsburg, 9 Dezbr

Königl. bayer. 3½ pro. Obligationen	— G
Königl. bayer. freie Obligationen	— G
detto 4½ pro. Obligationen	— B
detto 4½ pro. Loose Obl.	— B
Grund.-Ablös.-Oblig.	100 B
Bayer. Ostbahnen	— B
Actien der mech. Baumw.-Spin. Web Bamberg	100 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	144 B

Frankfurt, 12. Dezbr. Geldcours. Pistolen 9 fl 37 — 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl 55' 56½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 45' 46½ kr. Rand-Dukaten 5 fl 33½—34½ kr. 20 Franc-Stück. 9 fl. 18 — 19 kr. Souvereigns 11 fl. 42— 46 kr.

Wien, 12. Dezbr. Oesterr. 5pro. National-Anl. 80 75 5pro. Metall 74 20 Lotterie-Anlehensloose von 1860 91 75 dto. von 1858 139 75. Bank-Actien 788. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 184 60 Nordbahnactien 171 50 Pistolen 5 Ducaten 3 Mon 01 — London 118 50

Paris, 12. Dezbr. 4½ pCt. Rente 95.15 3pCt Rente 67.30

London, 12 Dezbr. 3pCt. Consols 91¼

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 40 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die 4gespaltene Zeile (1/3 Druckzeile) mit Postaufschlag oder deren Raum 3 kr.

No. 344 Dienstag, 15. Dezember. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 13. Dezbr. In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß die vereinigten Ausschüsse gestern ihre Berathungen über die Instruktionen für die Bundes-Zivilkommissäre zum Abschluße gebracht haben. Die Bundesversammlung wird morgen eine Sitzung halten, in welcher der Entwurf dieser Instruktionen zur Vorlage und, wie man mit Bestimmtheit erwartet zur Beschlußfassung gelangen soll. Indessen sind bereits alle Maßnahmen getroffen, daß der Einmarsch der Bundestruppen in die Elbe-Herzogthümer am 21. wird beginnen können. Alle Mittheilungen, welche man über die Absichten des Kabinettes von Kopenhagen erhält, bestätigen, daß ein faktischer Widerstand gegen die Bundestruppen bei der Besetzung Holsteins und Lauenburgs nicht versucht werden wird.

München, 13. Dez. Verschiedene Gesellschaften dahier beschlossen, sämmtliche Festlichkeiten bis zum Austrag der schleswig-holsteinischen Angelegenheit einzustellen und die Gelder, die zu diesem Zwecke verwendet worden wären, in die Kasse des Hilfskomites fließen zu lassen. Die beiden Turnvereine sind ebenfalls bereits dem Aufrufe der von Leipzig erfolgte, nachgekommen: ein rüstigeres, ernsteres Treiben ist in ihre Hallen eingezogen und die Wände hallen von dem Kommando der „Ordnungsübungen." (Abdz.)

München, 14. Dez. Die Ankunft Sr. Maj. des Königs erfolgt morgen Nachmittag um 1 Uhr mit einem Extrazug der Eisenbahn. — Die Generaldirection der k. Verkehrsanstalten gibt bekannt, daß nunmehr wieder Geldsendungen nach einer Reihe polnischer Orte, namentlich nach Warschau und den hinter Warschau gelegenen Orten zur Postbeförderung angenommen werden können.

Folgendes Einladungsschreiben ist an die Mitglieder der bayerischen Abgeordnetenkammer ergangen: „München, 12. Dez. 1863. Euer Hochwohlgeboren haben ohne Zweifel von dem Aufruf Kenntniß genommen, in welchem die Mitglieder deutscher Landesvertretungen, ohne Rücksicht auf Parteistellung, zu einer Versammlung auf den 21. Dez. nach Frankfurt a/M. eingeladen werden. Bei der Wichtigkeit des dort zu verhandelnden Gegenstandes und Angesichts der ernsten Lage des Vaterlandes erlauben wir uns an Sie hiemit noch besonders die dringende Bitte zu richten, sich dieser Versammlung nicht zu entziehen. Je zahlreicher die Volksvertreter erscheinen, desto größer wird das Gewicht, welches sie in dieser verhängnißvollen Zeit in die Wagschale legen. Dr. Karl Barth in Augsburg, Dr. Marquard Barth in München, Karl Brater in Erlangen, Christmann in Dürkheim, Crämer in Doos, Franz in Windsheim, Kolb in in Speier, Umbscheiden in München, Dr. Völk in Augsburg."

Gotha, 13. Dezbr. Herzog Friedrich VIII. hat gestern den Großherzog zu Weimar besucht. Auch bestätigt es sich, daß Hr. v. Wydenbrugk, weimarischer Geheimstaatsrath a. D., in München lebend, im Auftrag des Herzogs Friedrich sich nach Wien begeben wird. Das neue Cabinet des Herzogs arbeitet mit angestrengter Thätigkeit und erhält von allen Seiten und Parteien ebenso sehr Aufmunterung als Unterstützung.

Gotha, 13. Dez. Heute fand hier eine Versammlung von Deputirten der thüringischen Lokalvereine zur Besprechung in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit statt. Vertreten waren 14 Comites durch 35 Abgeordnete. Man beschloß, als ein Provinzialcomite sich zu constituiren und einen Vorort zu wählen, der dafür zu sorgen habe, daß in ganz Thüringen nach gemeinschaftlichem Plane verfahren werde. Der Vorort hat einen Plan aufzustellen, nach welchem die Localcomites ihre Thätigkeit zu regeln haben: 1) bei Beschaffung von Geldmitteln; 2) bei Beschaffung von Mannschaften für eine zu bildende schleswig-holsteinische Armee; 3) bei deren Ausrüstung und Einübung. Auch soll ein Theil der Geldmittel für die Unterstützung einzelner, im Kampfe der Herzogthümer gegen Dänemark in Noth gerathener Schleswig-Holsteiner verwendet werden. Der Vorort soll auf Bildung eines allgemeinen deutschen Centralcomites hinwirken, bis zu dessen Bildung aber soll das in Göttingen bestehende Centralcomite als ein solches betrachtet werden. Der Vorort soll außerdem die Bildung von Volkswehren in Stadt und Land anbahnen und fördern. Hofrath Freytag erklärte in der Versammlung, daß die Anmeldungen zum Eintritt in die schleswig-holsteinische Armee so zahlreich seien, daß es nicht an Mannschaft, wohl aber an der Ausrüstung fehlen werde. — Die Wahl des Vororts fiel auf Gotha.

Heute Mittag erhielt das hier constituirte Hauptwehrcomite (Frhr. v. Künßberg-Mandel u. a.) im Auftrage des Herzogs Ernst die Weisung, seine Thätigkeit sofort einzustellen. Die schon hierher gezogenen Mannschaften sind darauf alsbald vom Comite entlassen worden. (Zu bemerken ist, daß das Comite mit der hiesigen schleswig-holsteinischen Regierung in keinerlei Verbindung stand, und daß die HH. Dr. Henneberg, Consistorialrath Schwarz und Staatsanwalt Stertzing, welche in verschiedenen Blättern als dem Finanzausschuß des Comite's angehörig bezeichnet wurden, jede Beziehung zu letzterem in Abrede stellen.)

Karlsruhe, 12. Dez. Am Schluß der heutigen denkwürdigen Sitzung der zweiten Kammer über die Adresse an den Großherzog brachte der Kriegsminister, Generallieutenant Ludwig, einen Gesetzentwurf ein, nach welchem in Erwägung des Ernstes der gegenwärtigen Lage der Dinge ein außerordentlicher Credit von 2,300,000 fl. gefordert wird, für den Fall, daß eine Mobilmachung des badischen Armeecorps nothwendig werden sollte. Die Kammer wird schon Anfangs nächster Woche hierüber Entschließung fassen.

Kassel, 13. Dez. Die durch das hiesige Comite für Schleswig-Holstein auf heute Nachmittag 3 Uhr berufene Volksversammlung war sehr zahlreich — man spricht von mehreren Tausend Personen — besucht und ist in würdiger Weise und ohne alle Störung abgehalten worden. Das Comite hat Bericht über seine bisherige Thätigkeit erstattet und eine Adresse an die in wenigen Tagen zusammentretende Ständeversammlung in Vorschlag gebracht, welche die letztere am Schlusse auffordert:

1) bei kurfürstlicher Regierung mit allen Kräften dahin zu wirken, daß dieselbe den Regierungsantritt des bisherigen Erbprinzen von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg in aller Form anerkenne, und 2) der hohen Staatsregierung die zur Einsetzung des Herzogs Friedrich in die Herzogthümer nöthigen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Diese Adresse ist, wie eine Gegenprobe gezeigt haben soll einstimmig angenommen worden.

Stuttgart, den 14. Dez. Das hiesige Schleswig-Holstein-Comite hat vorigen Samstag beschlossen, die Summe von 10,000 fl. als erste Sendung an die Staatskasse des rechtmäßigen Herzogs nach Gotha abzusenden.

Braunschweig, 11. Dez. Der Landtag ist gestern von dem Staatsminister v. Campe mit einer Rede eröffnet worden, die im Hinblick auf Schleswig-Holstein mit folgenten Worten schloß:

„Leider ist die hochwichtige nationale Angelegenheit zur Zeit noch nicht zu dem gewünschten Abschlusse gediehen, zumal der neuerlich gefaßte Bundesbeschluß sich allein auf die Vollziehung des Bundesbeschlusses vom 1. Okt. d. J. beschränkt. Das Bestreben der herzoglichen Landesregierung wird aber fortwährend darauf gerichtet sein, die Rechte der Herzogthümer, sowie die legitimen Erbfolgerechte zu ungeschmälerter Geltung zu bringen, und sie wird mit Sicherheit darauf vertrauen dürfen, daß ihr in diesem mit Entschiedenheit und Beharrlichkeit zu verfolgenden Streben die Landesvertretung bereitwillig und kräftig zur Seite stehen werde."

Leipzig, 12. Dezember. Die offiziöse „Leipziger Zeitung" tadelt den Exekutionsbeschluß des Bundes, welcher der Successionsfrage in der bedenklichsten Weise präjudizire. Das Blatt nennt den Beschluß vom 7. ds. einen österreichisch-preußischen Gegencoup zur Einschüchterung der Mittel- und Kleinstaaten, welchen der Abfall Hannovers möglich gemacht habe. Trotz Exekutionsbeschluß aber sei die Okkupation Schleswig-Holsteins ausführbar. Die Macht der Mittel- und Kleinstaaten sei hiezu vollkommen ausreichend.

Kiel, 11. Oct. Der Hauptmann Christiansen, der bekannte Artillerie-Offizier, welcher in dem letzten schleswig-holsteinischen Feldzuge Wunder der Tapferkeit verrichtete, hat eine Reise nach Frankfurt angetreten, wie man sagt, um mit hervorragenden Persönlichkeiten über die schleswig-holsteinische Frage in Verbindung zu treten.

Berlin, 13. Dez. Die ministerielle Norddeutsche Allgemeine Zeitung ergeht sich heute in den feindseligsten und gehässigsten Ausdrücken gegen den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein wegen dessen soeben veröffentlichter Proclamation an die Schleswig-Holsteiner und sagt dann an einer andern Stelle: „Nach der Proclamation des Herzogs von Augustenburg betrachtet derselbe trotz des bundestäglichen Vorbehalts bezüglich der Erbfolgefrage seine Sache als res judicata, d. h. als eine zu seinen Gunsten abgemachte, indem er zwar von Freischaren absieht, aber eine Neubildung der schleswig-holsteinischen Armee zur Unterstützung der Executionstruppen, resp. zur Selbstvertheidigung „seines Landes" in Aussicht stellt. Es ist nicht wohl anzunehmen, daß der Bund ein derartig der Entscheidung der Rechtsfrage vorgreifende factische Introduction aufkommen lassen werde.

Am Abende des 11. Dezember sind in Berlin die Alt- und Obermeister und die Repräsentanten und Vorstände der Gesellschaft aller dortigen Handwerks-Innungen zu einer Besprechung der Mittel, wodurch von ihrer Seite die schleswig-holsteinische Sache unter-

stützt werden könne, zusammengetreten und haben fast einstimmig eine Selbstbesteuerung durch monatliche Beiträge beschlossen. Weiter wurde als zweckdienlich erachtet, den einzelnen Innungen zur Erwägung anheim zu stellen, ob sie nicht, soweit Dieß gesetzlich zulässig, Beiträge auch aus den Innungskassen gewähren sollten, und endlich ihnen anzuempfehlen, daß sie den Söhnen der Meister und den Gesellen, wenn diese im Anschluß an eine schleswig-holsteinische Armee am Kampfe theilnehmen wollen, nicht hindernd, sondern ermunternd begegen sollten.

Die Militärischen Blätter schreiben: „Wenn wir noch etwas bedauern, so ist es das, daß die unvermeidlichen Rücksichten auf den Deutschen Bund eine Verzögerung der militärischen Action herbeiführen, welche nur den Dänen zugute kommt. Dort ist ebenfalls die Mobilmachung der Armee und die damit zusammenhängende Doublirung der Bataillone befohlen worden; um die Reibung aber noch etwas zu vermehren, ist man von dem bestehenden Mobilmachungsplane abgewichen und formirt auch noch Regimenter, welche die dänische Infanterie seit langer Zeit gar nicht mehr kennt. Für die nächsten Wochen ist die gesammte dänische Infanterie geradezu als unbrauchbar zu betrachten, und je weniger Zeit man ihr daher zu ihrer Consolidirung und Schulung läßt, ein desto leichteres Spiel wird man mit ihr haben. Die faits accomplis wären da, ehe das Ausland auch nur Zeit zum Notenschreiben fände, und — beati possidentes."

Berlin, 13. Dez. Die Bank- und Handels-Zeitung schreibt: „Die Nachricht aus Swinemünde von der Anwesenheit zweier dänischer Dampfcorvetten vor der dortigen Rhede rief auch an der stettiner Börse einige Aufregung hervor. Die Vorsteher der Kaufmannschaft sahen sich dadurch zu einer telegraphischen Anfrage beim Handelsministerium veranlaßt. Hierauf ist im Laufe des Nachmittags folgende telegraphische Antwort erfolgt:

Der Handelsminister an die Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin. Wie weit die Dänen ihre unbegründeten Kriegsoperationen treiben, und ob sie selbst den Friedensbruch nicht scheuen werden, dafür kann niemand einstehen, und kann ich daher nur zur Vorsicht rathen. Preußischerseits ist bisher ein Anlaß zu kriegerischen Schritten seitens der Dänen nicht gegeben worden. Itzenplitz

Aus Danzig vom 12. Dez. wird berichtet: „In die Corvette Vineta sind heute die Masten eingesetzt worden, man hofft, dieses Kriegsfahrzeug noch in diesem Jahre seeklar machen zu können." — Der dänischen Dampfer Diana, der nach Eckernförde bestimmt war, um Truppen aufzunehmen, ist an 8. d. M. gestrandet."

Wien, 12. Dec. Auch gestern ließ sich der Kaiser nach dem Befinden des erkrankten Staatsministers v. Schmerling durch einen Adjutanten erkundigen. Besserung ist noch nicht eingetreten. Der Kranke fiebert, klagt über Druck auf der Brust und Eingenommenheit des Kopfes. Nur seine nächsten Anverwandten und intimsten Freunde haben zu ihm Zutritt. Gefahrdrohende Symptome sind jedoch nicht vorhanden. Während der Erkrankung des Staatsministers leitet Minister v. Lasser das Staatsministerium.

Wien, 13. Dezbr. Die Ministerkrisis besteht doch trotz des neuerlichen Widerspruchs der „Const. österr. Ztg.", sie besteht, wie man jetzt erfährt, schon seit fast drei Wochen, und es handelt sich dabei um den Rücktritt des Herrn von Schmerling, dem in diesem Falle dann wahrscheinlich auch seine gesinnungsverwandten Collegen v. Degenfeld (Krieg) v. Hein (Justiz) und v. Lasser (Verwaltung) folgen würden. Wie es heißt, hätten unsere Feudalen sich mit den Ungarn verbündet, um durch einen gemeinsamen Angriff den Sturz des Hrn. von Schmerling herbeizuführen. Letzterer seinerseits soll nach der „Ost. P." den Anspruch erhoben haben, daß die äußere Politik künftig nicht blos eine ausschließliche Domäne des betreffenden Fachministers sein solle, wozu er namentlich durch die Haltung desselben in der schleswig-holsteinischen Frage veranlaßt worden sein soll, die aber, wie versichert wird, bei Hofe vollständige Billigung findet. Ein Gerücht nennt als eventuellen Nachfolger des Herrn v. Schmerling den Fürsten Carlos Auersperg, dessen liberale Gesinnung bekannt ist; doch darf dies Gerücht wohl mit Recht zu den unverbürgten gezählt werden.

Der Finanzausschuß hat gestern wieder eine belebte Sitzung gehalten: die Ministerverantwortlichkeit kam zur Sprache. Eine schärfer gehaltene Mahnung, von Graf Knisky formulirt, an die Regierung, das von ihr in Aussicht gestellte Gesetz nicht länger zu verzögern, fiel schließlich, und es wurde in milderer Fassung nur der Erwartung Ausdruck gegeben, daß das betreffende Gesetz im Beginn der nächsten Reichsrathssession zur Vorlage gelangen werde. — Der Sitzungssaal des Gemeinderaths war gestern Abend überfüllt. Der Bericht über die Audienz, welche seine Deputation in Sachen Schleswig-Holsteins beim Kaiser genommen, stand auf der Tagesordnung, und man war nicht blos auf die aufregendsten Debatten gefaßt, man sah auch schließlich einer feierlichen Mandatsniederlegung in Masse entgegen. Der Bericht wurde verlesen. Tiefste Stille im Saal und auf den Gallerien. Weiteres minutenlanges Schweigen. Endlich erhob sich unter athemloser Spannung ein verehrtes Mitglied der Versammlung und — referirte über die neue Tröblerhalle. Das schmerzlich getäuschte Publikum verlief sich sofort.

Die „Wiener Abendpost", das Beiblatt zur offiziellen Wiener Zeitung, bringt die Nachrichten über die schleswig-holsteinische Angelegenheit fortwährend unter der stehenden Rubrik „zur dänischen Frage". Von einem schleswig-holsteinischen oder deutschen Interesse in dieser „Frage" ist ihr nichts bekannt. Ihre Mittheilungen darüber stellt sie vorzugsweise aus der Berl. Krzztg. aus der Nordd. A. Z. und — aus dänischen Blättern zusammen. Aus andern Zeitungen werden nur solche Notizen aufgenommen, welche auf die Bewegung in Deutschland in irgend einem Sinn ein ungünstiges Licht zu werfen scheinen. So sagt die „Abg." in ihrer neuesten Nummer: „In Deutschland bedarf die nationale Bewegung so weit sie praktisch werden soll, doch schon einiger leiser und schüchterner Mahnungen von Seite der Presse; namentlich in Norddeutschland hat die opferfreudige Stimmung der ersten Tage hie und da bedenklich nachgelassen. Es ist sehr bezeichnend, wenn die Z. f. Nordd. über die Theilnahmlosigkeit der Bürgerschaft klagt und nur mehr im Arbeiterstand die rechte Begeisterung findet." Man merkt die doppelte Spitze dieser harmlosen Bemerkung wohl: einmal soll die Bewegung als der Sympathien der „Bürgerschaft" bar und zum Zweiten soll sie als lediglich durch den vierten Stand, die Arbeiter, also jedenfalls die rothe Revolution, getragen dargestellt werden. Von den Vorgängen in Süddeutschland nimmt die Abendpost natürlich keine Notiz.

Innsbruck, 11. Dec. Die Theilnahme für Schleswig-Holstein ist auch in Tyrol im steten Wachsen begriffen. In Bozen veranstaltete der Turnverein eine Sammlung für dasselbe, die ein namhaftes Resultat ergab. — Die hiesigen Blätter bringen heute einen Aufruf des Comite's, welches sich zur Unterstützung der Schleswig-Holsteiner gebildet hat:

„Oft genug", beginnt es, „haben die Tyroler es durch Wort und That gezeigt, daß sie Deutschlands Grenzwacht sind. Jetzt aber ist ein Augenblick gekommen, welcher jeden Deutschen mahnt zum thatkräftigen Beweis seiner Vaterlandsliebe. Es gilt die Rechte des unterdrückten Bruderstammes, dessen schwarzumflorte Fahne Deutschland geschaut hat bei dem Schützenfest in Frankfurt und dem Turnerzug in Leipzig. Das Banner Schleswig-Holsteins soll sich wieder frei entfalten in dem, so Gott will, siegreichen Entscheidungskampf gegen die dänische Gewaltherrschaft."

Der kräftige Aufruf ist erfreulicher Weise auch von drei Priestern unterzeichnet — ein Beweis, daß sich hier alle Parteien, mit Ausnahme einiger verrannter Tyroler Stimmler, vereinen, wenn es sich um Deutschlands Recht und Ehre handelt.

Brünn, 11. Dec. Trotz der ungnädigen Aufnahme, die der wiener Gemeinderath seiner bekannten Adresse wegen an allerhöchstem Orte fand, ist man hier mit dem bekannten Beschlusse unsers Stadtraths vollkommen einverstanden, und Dr. Adamczik, welcher den desfallsigen Antrag stellte, den Sympathien unserer Stadt einen solchen Ausdruck zu geben, erfreut sich hier der größten Anerkennung. Schon in den nächsten wird sich eine Deputation, der Bürgermeister d'Elvert an der Spitze, nach Wien begeben. Die allgemeine Antheilnahme an dem gutem Recht der Herzogthümer läßt übrigens auf Widerstand seiten der Behörden, die wie überall auch hier bemüht sind, die Regung des Volks einzuschläfern, und in ihrer Revolutionsriecherei oft zu Mitteln greifen, die fast befürchten lassen, daß die Tage der constitutionellen Freiheit in Oesterreich bald vorüber sein werden.

Belgien.

Brüssel, 12. Dez. Die da und dort ausgestreute Nachricht, der Herzog von Brabant sei als Vertreter seines erlauchten Vaters nach England abgereist, um in dessen Namen eine Verständigung in der Congreß-Frage anzubahnen, ist unbegründet. Der Zweck der Reise des belgischen Kronprinzen ist lediglich die Ordnung gewisser Privatverhältnisse. Man soll hier hohen Orts die gegenwärtigen Zustände und die Aussichten für kommendes Frühjahr mit ungewöhnlich trübem Auge betrachten. Von oft gut unterrichteter Seite verlautet auch, Erzherzog Max Ferdinand habe, da die erbetenen Garantieen (an Geld und Leuten) von Frankreich schließlich nicht gewährt worden seien, die mexicanische Kaiserkrone nunmehr definitiv abgelehnt.

Frankreich.

Eine Mittheilung aus Paris deutet ein neues Reglement für die französische Presse an. Der Kaiser soll sich angelegentlich mit der Umgestaltung der bestehenden Preßordnung beschäftigen und sich hiebei des Rathes von Emil Girardin bedienen, der jetzt häufig in Compigne erscheint.

Italien.

Turin, 10. Dez. Die Kammer war heute der Schauplatz sehr heftiger Scenen. Zuerst gab es einen kleinen Wortwechsel zwischen Crispi und Birio, der jedoch keine Folge haben wird. Dann kam es zur Verhandlung über die Tagesordnung der Linken, welche ein Mißtrauensvotum für das Ministerium in sich faßte. Crispi erklärte, die Kammer sei wohl der legale Ausdruck des Landes, aber nicht mehr der wirkliche, und der König müsse abermals an die Nation appelliren. Diese Worte erregten Sturm, die Tribunen mußten geräumt werden, und die Kammer erklärte sich für permanent, bis die Verhandlungen geschlossen waren. Einen komischen Eindruck machte es, als Hr. Crispi sagte: „Meine Herren, was ich heute sage, habe ich schon früher behauptet, ohne Ihren Unwillen in diesem Maße zu erregen." Die Regierung erhielt schließlich ein Vertrauens-Votum mit einer Majorität von 206 gegen 52 Stimmen.

— General Klapka, der sich nach Paris und London begeben hat, wird umgehend wieder hier erwartet. Kossuth wird mit großer Berücksichtigung behandelt.

Die zu Mailand erscheinende Alleanza veröffentlicht ein Manifest des venetianischen Comites, welches die Bevölkerung auffordert, sich zur That vorzubereiten. Das Manifest sei durch ganz Venetien verbreitet. — Dasselbe Blatt enthält auch ein Memorandum Garibaldis an die europäischen Mächte zu Gunsten der Nationalitäten.

Rußland und Polen.

Der unlängst aus Warschau verwiesene Times-Correspondent schreibt jetzt aus Petersburg, und wenn er so, wie jetzt, zu schreiben fortfährt, so wird er bald seine Briefe aus Moskau, dann vielleicht aus Kiew, Odessa oder gar aus Berlin datiren können. In Wilna und Grodno hat er sich nicht aufgehalten, da ihm dies streng untersagt war, doch hat er Gelegenheit zu kleinen Beobachtungen in Litthauen gefunden und geißelt die eigenthümliche Art der Russen, Propaganda zu machen, mit Lust und Liebe. Die Intervention der Polizei geht in den altpolnischen Provinzen sehr weit, sie erstreckt sich u. A. bis auf den Speisezettel. Die Namen polnischer Nationalgerichte sind streng verpönt, überhaupt sind alle polnischen Namen von den Speisezetteln aller öffentlichen Lokale verschwunden. Man darf nur russische Klöße, russische Suppen und russisches Kraut essen. Wenn die Produkte der Kochkunst auch polnisch sind, so werden sie russisch getauft; denn wer einmal russisch gegessen hat, wird so gewiß als Russe angesehen, d. h. als Eigenthum des Czaaren, als hätte er eine Loyalitäts-Adresse unterzeichnet. Die Russen haben entdeckt, daß Murawiew eine wunderbare Aehnlichkeit mit seinem Schutzheiligen, dem Erzengel Michael, habe, allein vor 18 Monaten hielten sie ihn eher für einen Drachen, und wahrscheinlich hat seine Popularität schon den Gipfelpunkt hinter sich. Der Mann, dem zu Ehren man eine St. Michaelskirche gebaut hat, ist von einem populären russischen Dichter in Versen angesungen worden, die in Manuskript von Hand zu Hand gehen und nicht wie ein Loblied klingen. Ueberhaupt soll sich in der russischen Stimmung eine Reaction bemerkbar machen, die von Bedeutung werden könnte.

Dänemark.

Der Hamburger Zeitnng wird aus Kopenhagen vom 9. Dez., jedoch mit einigem Vorbehalt, mitgetheilt, der König habe sich über die üble Aufnahme des Contreadmirals Irminger in Berlin so empfindlich berührt gefunden, daß er sofort dem Conseilpräsidenten Hrn. Hall Befehl ertheilt, den hier accreditirten Gesandten von Preußen und Oesterreich ihre Pässe zuzuschicken, mit dem Bemerken daß die fortan zwecklosen diplomatischen Beziehungen dieser beiden Gesandten als beendigt angesehen werden müßten. (?)

Ein Telegramm aus Kopenhagen vom 12. d. sagt, das Ministerium Hall stehe wegen der Abtrünnigkeit des stockholmer Cabinets in der skandinavischen Allianzfrage im Begriff, für den Fall des Einmarsches der in Holstein erwarteten deutschen Bundesarmee den gänzlichen Rückzug der dänischen Armee bis jenseits der Eider zu beschließen, dagegen die dänisch-schleswigsche Verfassung vom 18. Nov. d. J. gleichwol am 1. Jan. 1864 in Kraft treten zu lassen und dem weitern Vorrücken der deutschen Armee Waffengewalt entgegenzustellen. — Mit Bestimmtheit höre ich versichern, daß kleinere dänische Kriegsfahrzeuge den kopenhagener Orlogshafen verlassen haben, um die Mündungen von Eider und Elbe zu erreichen und nöthigenfalls als Blokadeschiffe verwendet zu werden.

Spanien.

Madrid, 11. Dez. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer ward ein Amendement zur Adresse eingebracht, welches von der Regierung verlangt, auf dem Congreß die weltliche Macht des Papstes zu unterstützen.

Türkei.

Dem „Pays" theilt ein Telegramm aus Konstantinopel mit, die türkische Regierung habe dem griechischen Geschäftsträger ihre Mißbilligung darüber ausgedrückt, daß das eigenhändige Schreiben des Königs der Hellenen, worin dieser seine Thronbesteigung anzeigt, dem Sultan auf dem gewöhnlichen gesandtschaftlichen Wege zugekommen und nicht durch einen außerordentlichen Gesandten überbracht worden sei.

Asien.

Der Pariser Moniteur bringt Nachrichten aus Japan vom 15. Okt., denen zufolge in einer außerordentlichen Versammlung der Daimios mit 65 gegen 47 Stimmen beschlossen wurde, den Ausländern den Krieg nicht zu erkären.

Burgevine, der amerikanische Abenteurer, welcher von den Kaiserlichen zu den Rebellen übergetreten war, welche ihn zwar mit allen Ehren empfingen, seinen Plan, nach Norden zu marschiren u. Peking anzugreifen, jedoch nicht genehmigten, hat, nebst mehreren anderen Fremden, die Taipings nunmehr wieder verlassen. Es heißt aber, daß er keineswegs wieder in den Dienst der Kaiserlichen treten will. Ungefähr 20 Fremde sind noch bei den Taipings geblieben.

Vermischtes.

*** München, 12. Dez. Das von der Augsb. Postztg. zuerst mitgetheilte Gerücht von dem Fallimente der bedeutendsten Blumenfabrik in München hat sich competenter Mittheilung zu Folge nicht bestätigt, sondern als ein vollständig erfundenes herausgestellt.

*** Landshut. Nach einer soeben eingetroffenen Nachricht ist in der Nacht vom 12. auf den 13. d. ein bedeutender Brand in dem Markte Pfeffenhausen, 6 Stunden von hier, ausgebrochen und bereits das Bräuhaus zum Zettel sammt Nebengebäuden ein Raub der Flammen geworden; leider hat das Feuer, vom heftigsten Winde angefacht, auch schon die Nebengebäude der k. Post und des Stadlerbräuhauses ergriffen und ist große Gefahr für den Markt vorhanden. Nur durch einen höchst glücklichen Zufall sind fünf Personen dem Einsturze einer Mauer entgangen.

*** (Kinderpatriotismus.) Prof. Jahn in Bonn sagte in einer öffentlichen Ansprache über die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit unter Anderem: Erlauben Sie mir einen Zug zu erzählen, welcher zeigen kann, wie auch die Kinder patriotische Justiz üben. Ein 11jähriger Knabe fragte in Kiel vor wenigen Tagen seine Mutter: „Wird der Vater den Eid leisten?" — Was geht das dich an," erwiederte die Mutter. — „Ich muß es wissen, denn wenn der Vater den Eid leistet, werde ich morgen in der Schule durchgeprügelt, heute haben wir R. R. geprügelt, weil sein Vater geschworen hat."

*** London, 10. Dez. Bei Gelegenheit einer Todtenschau hat die Jury in ihrem Verdikte ausgesprochen: „Der Tod der Verstorbenen wurde durch Verbrennung und diese in Folge ihres Krinolintragens herbeigeführt; und die Geschworenen fühlen sich gedrungen über die gefährliche Sitte des Krinolintragens, welcher so viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ihr stärktes Verdammungsurtheil zu fällen.

*** Dem englischen Parlament sollen in der nächsten Session gegen dreihundert Anträge auf Gestattung von Eisenbahnbauten vorgelegt werden, darunter etwa dreißig, welche die Stadt London unmittelbar berühren. Die Kosten für die Erlangung und Durchsetzung einer Bill sind ungeheuer; „Times" berechnen sie für die dreißig Londoner Projette auf wenigstens dreißig- bis vierzigtausend Guineen (d. h. etwa eine halbe Million Gulden.) Dies ist aber die geringste der Ausgaben, welche die bloße Projektirung und Vorbereitung solcher Bauten kostet. Von den 30 Eisenbahnen braucht jede für den Bahnhof und Weg innerhalb der Stadt mindestens elf Acres Land, und jeder solcher Acre kostet mit den darauf stehenden, zum Niederreißen bestimmten Gebäuden etwa 12 Millionen Gulden Die Eisenbahn, welche von der City nach Charingcröß (nordwestlich von der City) führt, hat für jede englische Meile achtzehn Millionen Gulden gekostet. Die meisten Londoner Blätter glauben, daß weder das Geld für all die Eisenbahnplane aufzutreiben ist, noch das Parlament für die meisten derselben die Bewilligung ertheilt wird; trotzdem besorgen sie, daß Bauten genug zur Ausführung kommen, um den Verkehr in der Stadt auf eine Reihe von Jahren hinaus zu stören.

*** Admiral John Pluneridge, der bei Trafalgar (21. Oct. 1805) das Linienschiff Victory, auf welchem Nelson fiel, kommandirte, und der sich erst in seinem 92. Lebensjahre verheirathete, ist — 103 Jahre alt — gestorben.

*** Neuere Nachrichten aus Algier vom 5. und 8. Dezember bestätigen, daß sich Se. Majestät der König Ludwig dortselbst fortwährend des besten Wohlseins erfreuen. Die warme angenehme Temperatur, die ununterbrochen herrscht, übt den besten Einfluß auf seine Gesundheit. Es war in den letzten Tagen wieder Regen gefallen, der übrigens keine merkliche Erkühlung der Luft hervorgebracht hatte. Es scheint nunmehr bestimmt dabei zu bleiben, daß Se. Majestät ohne Ortsveränderung den Winter vollständig in Algier zubringen. Die Verbindung zwischen Algier und Marseille ist übrigens jetzt wegen der auf dem Mittelmeere herrschenden Stürme ziemlich unregelmäßig.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Mannheim, 13. Dez. Im Getreidegeschäft *zeichnete* sich diese Woche der Consumverkehr vornehmlich durch *ausgedehnte* Verladungen in Weizen aus, die in größeren und kleineren Parthien für das Oberland und die Schweiz — beide zur Zeit lebhaft zugreifend — per Eisenbahn verladen wurden. Dem gegenüber haben der Verkehr und damit die seither festgehaltenen Forderungen für Gerste in einer Weise nachgelassen, die billigere Preise zum Frühjahre in Aussicht stellen, wenn nicht unvorherbgesehene Eventualitaten dazwischen treten. Der Umsatz in Hafer ist sehr lebhaft und dürfte für diese Woche mit circa 14—15,000 Centner die meist nach dem Mittelrhein gekauft sind, nicht zu hoch geschätzt sein.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 14. Dezember.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	129	—
„ „	ditto à 25 fl.	35¼	—
„ „	Darmstädter Bankactien	—	215
Oesterreich,	Bankactien	769	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	65¼	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	60¼
„	4½% „ „ „	52⅛	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	115
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	75⅛
„	100 Pl. von 1858	138¾	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	
„	4% 1jährig		99¼
„	4½% 5jährig	—	99¼
„	4½% Obligationen		—
„	4½% Ostbahn-Actien	108¼	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	138¼
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—
Nassau,	fl. 25 Loose	38½	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	103¼	—
„	fl. 35 „ von 1845	5⅝	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 100 kr.	88¼	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	96	—
„	4½% „	—	104
Frankfurt,	Taunus-Actien		313
„	3½% Bankactien	135¼	—
„	Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden,	Rthlr 10fl.	9⅝	—

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Aufruf!

Lebendige Theilnahme an der Sache der deutschen Herzogthümer Schleswig-Holstein, **Wahrung** ihres guten Rechtes, **Hilfe** für unseren durch dänischen Uebermuth unterdrückten deutschen Bruderstamm ist unabweisbare **allen** Partheien gleichheilige Pflicht!

Jetzt, wo allenthalben die wahren Freunde unseres theueren Vaterlandes sich zusammenscharen, um solches zu bethätigen, dürfen **Bamberg's** Bewohner nicht zurückbleiben.

Deßhalb laden die Unterzeichneten ihre Mitbürger ein:

Dienstag den 15. d. M. Nachmittags 4 Uhr im Saale zum „schwarzen Adler"

zu einer **allgemeinen Versammlung** behufs Gründung eines schleswig-holsteinischen Hilfsvereines sich recht zahlreich einzufinden.

Bamberg, den 12. Dezember 1863.

Böhe, Buchner, Burger, Demuth, Dütsch, Engert, v. Enhuber, Gnuva, Gabler, Amand S. v. Guttenberg, Heßlein Sal., Hoh, v. Hornthal, v. Killinger, Krackhardt, Kreitmaier, Lor, Lurtz, Meinelt, S. F. Messerschmidt, Pfregner, Prell, Dr. Roth, Schlimbach, Schmittbüttner, Schneider Ldr., Schaller, Schröppel, Schruch, Sippel, Stöcklein, Ultsch, Wimmer.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

den Kaufmann

Benno Dotterweich,

heute früh ¼4 Uhr, gestärkt durch die Tröstungen unserer heiligen Religion, in noch nicht vollendetem 35. Lebensjahre und im 8. einer höchst glücklichen Ehe zu sich zu rufen.

Wer seinen bieteren Charakter und seine liebevolle Hingebung für die Seinigen kannte, wird unseren unermesslichen Schmerz zu würdigen wissen, uns stilles Beileid nicht versagen und den Verblichenen im gütigen Andenken behalten.

Bamberg, den 14. Dezember 1863.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Musik-Verein.

Donnerstag den 17. d. M.

Orchesterprobe

(Ouverture, Conzert.)

Anfang 6½ Uhr.

Der Vorstand.

Spielwerke

mit 4—24 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Tremmel und Glockenspiel, mit Flötenspiel, mit Himmelsstimmen, Mandolinen; ferner

Spieldosen

mit 2—12 Stücken, worunter welche mit Necessaire, fein geschnitzt oder gemalt, sowie Cigarrentempel mit Musik (porte-cigarres à musique) empfiehlt

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Defecte Werke oder Dosen werden reparirt. (Briefe franco.)

Börsennachrichten

Augsburg, 9 Dezbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	— G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	— B
ditto 4½proz. Obligationen	— B
ditto 4½proz. halbj. Oblig.	— B
Grundr.-Adel.-Oblig.	100 B
Bayer. Obligationen	— G
[illegible]	100 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	144 B

Frankfurt, 14. Dezbr. [illegible] fl. 37 – 38 fr. französische Friedrichsd'or 9 fl. 55½ – 56½ fr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 45' – 46½ fr. Rand-Dukaten [illegible] —34½ fr. 20 Francs-Stück [illegible] 19[illegible] kgl. Souvereigns 11 fl. 4.– 46

Wien, 12. Dezbr. Oesterr. [illegible] Nationalanl. 80.75 5proz. Metall. 74.20 Lotterie-Anlehenslose von 1854 91.75 [illegible] 139.75 Bank-Aktien 788. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 184.60 Nordbahnactien 172.50. Wechselcours: Augsburg 3 Mon. 101.— London 118.50

Paris, 12. Dezbr. 4½pCt. Rente 95.15 3pCt. Rente 67.30

London, 12 Dezbr. 3pCt. Consols 91¼

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am Marktplatze ist zu haben:

Der Zauberstab,

oder:

das Neueste der Taschenspielerkunst

und natürlichen Magie.

Enthaltend: 52 neue, von den bedeutendsten Künstlern ausgeführte, bisher nicht veröffentlichte und Wunder erregende mechanische Kunststücke, 89 Kunststücke aus dem Gebiete der Physik, Chemie und Optik, 12 magnetische Künste, 67 Kartenkünste, 62 arithmetische Belustigungen &c.

Nach eigenen Experimenten und mündlichen Ueberlieferungen der bedeutendsten Künstler der Neuzeit

Bosco, Döbler, Philippe, Robin u. Anderen

zum ersten Male der Oeffentlichkeit übergeben und durch 69 Abbildungen erläutert von

Professor **Hermanns.**

Preis eleg. geb. mit Titel-Vignette fl. 1. 30 kr.

Wir glauben uns jeder Anpreisung dieses, in seiner Art einzigen und neuesten Werkes enthalten zu dürfen, indem wir auf den reichen,

282 Pieces

enthaltenden, höchst interessanten Inhalt verweisen.

Hamburg 1863. **B. S. Berendsohn.**

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Jugendschriften von M. Claudius.

1001 NACHT.

Siebente Auflage, 16tes und 17tes Tausend.

Mährchenschatz

aus

1001 NACHT.

Verlag von **L. Rauh** in Berlin. Jedes Buch kostet bei 288 Seiten mit 8 colorirten Bildern, brillantem Einband in Farbendruck, **nur 1 fl. 30 kr.** Andere so schön ausgestattete Jugendschriften von gleichem Umfange kosten das Doppelte. Der bewährte Jugendschriftsteller **M. Claudius** hat es verstanden in seiner Bearbeitung dieser ächt orientalischen Mährchendichtungen die jugendlichen Phantasien anzuregen, ohne sie zu erhitzen. Dabei hat er Alles, was das Original für die Jugend anstößig und gefährlich macht aufs Strengste vermieden. Diese 1001 Nacht kann man daher der Jugend ohne Besorgniß in die Hand geben.

Ein gut erhaltenes **Wiegenpferd** wird zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Expedition ds. Bl.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

an die k. bayer. Staatsbibliothek in München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile (8½ Pfennig) mit Beilschrift etc. deren Raum 3 kr.

№ 345 Mittwoch, 16. Dezember. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 14. Dezember. In der heutigen außerordentlichen Sitzung der Bundesversammlung wurde die Instruktion der Civilcommissäre für Holstein beschlossen. An Stelle des zuerst designirten Ministers a. D. von Münchhausen ist jetzt der Geheime Regierungsrath Nieper zum hannoverschen Civilkommissär ernannt. Auf Antrag der vereinigten Ausschüsse wurde die Matricularumlage von 17 Mill. Fl. beschlossen, wovon 5 Mill. Fl. sogleich eingezahlt werden sollen, die übrigen Beträge nach Maßgabe der Forderungen der vereinigten Ausschüsse. Von Seiten des Großherzogthums Hessen, des Königreichs Würtemberg und der 2. Division des 10. Armeecorps werden Musterungsberichte vorgelegt. Gegen den Antrag Weimars auf Gewährung eines weitern Schutzes gegen Nachdruck für die Werke Goethe's, Schiller's, Herder's und Wieland's sind die Aeußerungen der Regierungen vom Königreich Sachsen, von Baden, Großherzogthum Hessen, beiden Mecklenburg und Frankfurt eingegangen.

München, 14. Dez. Zum Empfange Sr. Maj. des Königs, welcher morgen Nachmittags nach 2 Uhr hier eintrifft, werden sich beide Magistratskollegien im Bahnhofe einfinden. Von Vorbereitungen zu besonderen Empfangsfeierlichkeiten ist bis jetzt nichts bekannt; so viel aber steht fest, daß sich eine beträchtliche Anzahl Bürger in und an dem Bahnhofe zur Begrüßung des heimkehrenden Monarchen versammeln werden.

München, 15. Dezember. In einem Artikel der Bayer. Ztg. heißt es: Es haben sich im Lande Stimmen vernehmen lassen, welche einen sofortigen Ausspruch über die Anerkennung des Rechtes des Herzogs Friedrich von Augustenburg auf die deutschen Herzogthümer von Seite der bayerischen Regierung verlangen, und damit auch ein selbständiges Vorgehen Bayerns außerhalb des Bundes in Verbindung bringen. Wie patriotisch die Motive eines derartigen Verlangens auch sein mögen, so kann die bayerische Regierung den ihr hiedurch zugemutheten Standpunkt doch keineswegs einnehmen, und wir müssen jene Stimmen darauf aufmerksam machen, daß sie mit ihrem Verlangen der bayerischen Regierung eine Inconsequenz in ihrem Verhalten und ein unberechtigtes Verfahren ansinnen. Der bayerische Standpunkt ist der bundesmäßige, derselbe, welcher im Jahre 1852 die schleswig-holsteinische Angelegenheit der Bundescompetenz vindicirte, und welcher als der einzig richtige seither auch anerkannt worden ist. Dieser Standpunkt fordert mit Recht von der königlichen Regierung, ihre ganze Kraft am deutschen Bunde einzusetzen, um das zu erwirken, was nach ihrer Ueberzeugung Recht ist, und um in gesetzlicher, Deutschland nicht trennender, sondern einigender Weise das durchzuführen, was zum Heile und zur Ehre des gemeinsamen Vaterlandes gereicht; aber er macht es der bayerischen Regierung auch zur Pflicht, ihre stets bewährte bundestreue Gesinnung auch bei diesem Anlasse nicht zu verläugnen und den bundesgesetzlichen Weg nicht zu verlassen. Die Erbfolgefrage ist vor den Bund gebracht und die Verhandlungen hierüber müssen dortselbst schleunigst zum Ziele gelangen. Die bayerische Regierung würde daher mit einer vorgängigen für sich selbstständig ausgesprochenen Anerkennung des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein-Augustenburg dem Beschlusse des deutschen Bundes, zu dem Bayern mitzuwirken berufen ist, vorgreifen, und, wenn sie zur Durchführung ihrer Auffassung einseitig und selbständig vorgehen wollte, ihre Bundespflichten verletzen. Es bedarf wohl keiner weiteren Ausführung, daß sich die bayerische Regierung hiezu nicht werde bestimmen lassen, daß aber auch die Sache selbst hiedurch nicht würde gefördert werden.

Durch allerh. Signat vom 21. v. Mts. sind für die Bezirksgerichtsräthe und die Stadt- und Landrichter drei Besoldungsklassen mit den erhöhten Gehaltsbezügen von je 1800, 1600 und 1400 fl. festgesetzt worden.

* Bamberg, 16. Dez. Ein von 32 Männern aus allen Ständen erlassener Aufruf veranlaßte gestern Abends eine Versammlung im Saale zum schwarzen Adler. Nach einigen Reden voll Energie und Liebe zum großen deutschen Vaterlande, constituirte sich die Versammlung als Hilfsverein für Schleswig-Holstein. Es wurde beschlossen, durch Vermittlung des am Hieherkommen verhinderten Hrn. Staatsrathes Frhrn. v. Lerchenfeld, dem ein Hoch ausgebracht wurde, eine Adresse an die am 21. d. M. in Frankfurt zusammentretende Versammlung von deutschen Landtagsabgeordneten abzusenden, worin diese aufgefordert werden, eifrigst und mit allen Kräften für Deutschlands Machtstellung gegenüber dem Dänenkönige und für die Rechte des unterdrückten schleswig-holsteinischen Bruderstammes zu wirken. Zugleich wurde beschlossen, einen Aufruf an die Gesammteinwohnerschaft zu erlassen, und dieselbe zum Beitritt unter Erlag von mindestens 6 kr. monatlich einzuladen. Bei der begeisterten Stimmung, welche hier für Schleswig-Holstein herrscht, läßt sich ein sehr bedeutendes Ergebniß mit Gewißheit erwarten.

Darmstadt, 15. Dez. Die zweite Kammer hat heute einstimmig ihren Beschluß vom 24. v. M. auf sofortige Anerkennung des Herzogs Friedrich VIII. durch die großherzogliche Regierung wiederholt und wird nur dann in den Erlaß einer gemeinschaftlichen Adresse beider Kammern willigen, wenn die erste Kammer dem Anerkennungsbeschluß unbedingt und ohne Zusatz oder Vorbehalt beitritt.

Berlin, 14. Dez. Morgen finden die hiesigen Verhandlungen der Zollconferenz ihren vorläufigen Abschluß: sie sind nämlich nur vertagt, um zu Anfang des nächsten Jahres wieder aufgenommen zu werden. Wenn auch in der Zwischenzeit die formelle Kündigung des Zollvereins nothwendig erfolgen muß, so kann man doch das Resultat der Berathungen ein günstiges nennen: es hat sich in Bezug auf fast alle materiellen Fragen eine unerwartete Uebereinstimmung herausgestellt, und es läßt sich annehmen, daß die politischen Rücksichten auf Oesterreich, die allerdings noch stattfinden, mit der Zeit bei allen Bundesgenossen dem Druck dieser materiellen Interessen werden weichen müssen.

Berlin, 15. Dezbr. Der Abreßentwurf der Anleihecommission des Abgeordnetenhauses liegt nun gedruckt vor. Derselbe knüpft an den Beschluß des Hauses vom 2. Dezember an und erinnert, daß das preußische Heer in den Herzogthümern seine Waffenehre eingesetzt. Die Rückwirkung der Olmützer Vereinbarung auf Preußens innere Zustände und deutsche Machtstellung werde erst mit der Befreiung der Herzogthümer wieder getilgt. Nach dem System des gegenwärtigen Ministeriums sei zu befürchten, daß in seinen Händen die begehrten Mittel nicht zum Nutzen der Krone und des Landes verwendet werden. Das Recht der Herzogthümer und das Erbrecht der Augustenburger falle zusammen. Schließlich wird der König gebeten, vom Londoner Vertrag zurückzutreten, den Erbprinzen von Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein anzuerkennen und dahin zu wirken, daß der Bund ihm in Besitzergreifung und Befreiung seiner Erblande wirksamen Beistand leiste.

Bonn, 13. Dez. Heute Abend fand wieder eine sehr zahlreich besuchte Bürgerversammlung in Sachen Schleswig-Holsteins statt. Eine vom Comite vorgelegte Proclamation an die Bewohner von Rheinland-Westfalen fand allseitige Zustimmung und wird demnächst verbreitet werden. Ebenfalls genehmigt und sofort unterzeichnet wurden Petitionen an den König von Preußen und den Kaiser von Oesterreich, so wie eine Dankadresse an den König von Bayern für sein bisheriges mannhaftes Auftreten in der nationalen Angelegenheit.

Wien, 13. Dez. In Paris spuken Gerüchte und Befürchtungen von einer französisch-russischen Allianz. Aber die Gerüchte haben keinen festeren Boden als die in Wien seit der Anwesenheit des Großfürsten Konstantin aufgetauchten entsprechenden Sagen von einer großen Annäherung zwischen Oesterreich und Rußland, einem Wiederaufleben der heiligen Allianz. Indessen ist ein Unterschied zu machen: das österreichische Cabinet ist durchgegangen von der Unmöglichkeit einer Allianz mit Rußland und denkt an eine solche gar nicht; das Tuileriencabinet dagegen, oder vielmehr das französische Staatsoberhaupt, scheint allerdings, nach dem großen Mißerfolg des Congreßvorschlags noch weit mehr isolirt als vordem, eine russische Allianz wünschenswerth zu finden; aber Rußland verschmäht sie offenbar. Kaiser Alexander, der für Napoleon III. wirkliche Sympathien hegte, ist durch dessen Haltung in der polnischen Frage gänzlich umgestimmt worden. Seit dem Tage, wo Rußland unter den nach Polen geschickten Waffenvorräthen viele Gewehre und Büchsen entdeckte, welche die Stempel der französischen Fabriken trugen, hat das russische Cabinet jede Art gemeinsamer Actien mit Frankreich völlig entsagt. — Begründeter dürfte die Vermuthung von einer sich vorbereitenden russisch-italienischen Allianz sein.

Frankreich.

Von der französischen Gränze, 13. Dez. Mir ist eine vertrauliche Mittheilung unter die Augen gekommen, die manchen interessanten Wink über die Lage und insbesondere über die Stimmung des Kaisers Napoleon enthält. „Das französische Staatsoberhaupt", heißt es darin, „wünscht sehnlichst die Aufrechthaltung des Friedens; denn der Kaiser fühlt, daß Frankreich mit seiner Politik trotz der Hochachtung, mit welcher die europäischen Fürsten auf das kaiserliche Schreiben geantwortet haben, isolirter dasteht, als jemals. Der Kaiser wünscht den Frieden, aber er sieht auch, daß die Dinge zu weit gegangen sind, um eine plötzliche Schwenkung nach dem

Norden zu erlauben. Durch diese Verhältnisse wird man genöthigt, Vieles zu thun, was darauf berechnet ist, die Erhaltung des Friedens zu sichern, was jedoch in einer gegebenen Zeit zum Kriege führen kann. Ueber das Ergebniß der neuen Bemühungen Frankreichs zu Gunsten des Congresses macht sich Niemand in Frankreich Täuschungen. Man weiß nur zu gut, daß kein vorläufiges Programm festgestellt werden kann, von dem zu erwarten ist, daß es sämmtliche Großmächt befriedigen werde, zumal Englands Widerstand die Unmöglichkeiten grell beleuchtet hat. Und doch fährt man fort, zu unterhandeln, weil ein Aufgeben des Congresses eine solche Niederlage nach sich führen würde, daß nur ein Krieg die Scharte auswetzen könnte. Dieses Dilemma will man sich nicht klar vorstellen; ein solches Bewußtsein soll nicht eher aufkommen, als bis man wirklich zu Schlagen bereit ist, was eben noch nicht der Fall zu sein scheint. Darum wird man von Paris aus auch alles thun, was einen Zusammenstoß zwischen Deutschland und Dänemark verhindern mag. Herrn Fleurys Sendung ist eine dreifache. Sie erstreckt sich auf Eröffnungen, die in Berlin, Kopenhagen und eventuel auch in Petersz zu machen sein werden. Wenn man Napoleon III. entgegenkommt, wird er im Interesse der Hinausschiebung eines Krieges manches unerwartete Zugeständniß an die Mächte machen.

Paris, 12. Dez. Nachrichten aus Deutschland sieht man mit der größten Spannung entgenen, und es muß konstatirt werden, daß die öffentliche Meinung sich sichtbar verändert hat; eine Blamage Deutschlands wird vielmehr gefürchtet als gehofft. Desto ärger würde aber auch das Hohngelächter sein, wenn Deutschland auch diesmal wieder nicht durchgreifen sollte. — Die offiziöse Presse, welche bisher behauptet hatte, die französische Regierung werde sich zu der Vorlegung eines Kongreßprogrammes nicht herbeilassen, macht eine Schwenkung, und meint jetzt, es sei ganz thunlich, daß die Regierung den übrigen Mächten die gewünschten Erklärungen gebe. Von diesen Erklärungen bis zu einem Programm würde nicht weit sein. Das ganze Gerede der Regierungspresse ist übrigens nur eine Taktik, um nicht sofort einzugestehen, daß die Kongreßidee nicht verwirklicht werden kann. Ganz besonders beredtsam ist die Antwort Pius IX., der, indem er klar und deutlich sagt, was er auf dem Kongresse thun und vorlegen würde, das Zustandekommen desselben noch schwieriger macht, als die mehr oder weniger verhüllten Weigerungen der großen Mächte.

Der Pariser Correspondent der Morning Post schreibt: „Bei England allein müssen die Dänen Schutz suchen. Frankreich ist gar nicht in der Laune, ihnen zu helfen. In hiesigen diplomatischen Kreisen glaubt man, die Cabinette von Wien und Berlin hätten der britischen Regierung privatim versichert, daß sie Feindseligkeiten vermeiden würden, aber sie sähen sich gezwungen, der Volksmeinung einigermaßen zu entsprechen und Holstein zeitweilig zu besetzen. Der Kaiser Napoleon und seine Rathgeber haben der Idee noch nicht entsagt, die Souveräne oder ihre Vertreter in Paris zu versammeln.

Paris, 14. Dez. Der Minister Hr. Drouyn de Lhuys hat ein neues Circular in der Congreßangelegenheit erlassen. In demselben soll zuerst constatirt sein, daß einige Regierungen den Congreß ohne Vorbehalt, andere mit dem Wunsche vorgängiger Aufklärungen angenommen hätten, England allein habe abgelehnt. Die Rede des Kaisers habe einen allgemeinen Congreß oder einen engeren im Auge gehabt. Ein allgemeiner Congreß hätte Europa eine große Beruhigung gewähren und eine Ausgleichung der Gegensätze herbeiführen können. Da er bis jetzt nicht zu erzielen gewesen, biete sich die andere Seite der Alternative dar, daß die gewünschten Aufklärungen gegeben würden. Hier wird dann auf eine vorberathende Conferenz etwa von Ministern hingedeutet.

Diese Einladung soll an alle Regierungen, mit Ausnahme vorerst von England, ergangen sein. Frankreich erstrebt also einen Congreß ohne England, falls dieses sich nicht noch anders besinnen sollte.

Inzwischen scheint Oesterreich auch diese zweite Einladung entschieden abgelehnt zu haben, und zwar mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß es an einem Congreß nicht Theil nehmen könne, auf welchem England nicht vertreten sei, und der voraussichtlich ohne Ergebniß bleiben würde. Auch Berlin und Petersburg sollen von dieser Einladung überrascht worden sein.

Der Contemporaneo erzählt, der ehemalige König beider Sicilien und der ehemalige Großherzog von Toscana hätten, obschon nicht zum Congreß eingeladen, doch an den Kaiser einen mit mehr als 1600 Actenstücken belegten artigen Brief gerichtet und darin gebeten, Se. Majestät möge, feierlich gegebener Versprechungen eingedenk, vor dem Areopag der Souveräne Europas ihr gutes Recht zu vertheidigen.

Paris, 14. Dez. Der Senat hat heute die allgemeine Discussion der Adresse zu Ende gebracht und wird morgen in die artikelweise Berathung eintreten. Bei der Nachwahl im neunten Pariser Wahlbezirk ist Hr. Pelletan mit 15,289 Stimmen gewählt; der von der Regierung aufgestellte Gegencandidat (Picard) hatte 9778 Stimmen.

Italien.

Turin, 11. Dez. Nie ist die italienische Einheit so zum Spott und Hohn geworden wie jetzt, wo das Königreich Italien sich eingestandenermaßen zum Kampfe für die Eroberung Venedigs rüstet. Während Sicilien abzufallen und die Volksvertretung auseinander zu laufen droht, wurde im Kriegsministerium das Decret verfaßt, welches die erste wie die zweite Kategorie aller dienstpflichtigen Altersclassen — also jeden Mann über den die Regierung verfügen kann — zu den Waffen ruft. Nicht mit Unrecht stellen selbst italienische Blätter Vergleiche an zwischen den jetzigen Verhältnissen und denen, welche der Katastrophe von Novara vorangiengen.

Die „Italie" meldet als sehr glaubwürdig, daß die bisher über die Abtretung einer zur Deportation zu benützenden Insel mit Portugal geführten Unterhandlungen zu Ende geführt worden sind. Portugal wird zu dem genannten Zwecke die Insel Mozambique an Italien abtreten, und es soll schon nächstens ein Schiff mit hundert Arbeitern dahin abgehen, um die nöthigen Vorarbeiten zur Aufnahme der Sträflinge zu machen.

Rußland und Polen.

Warschau, 9. Dec. Morgen früh um 10 Uhr wird ein Mann Namens Chodanowskie gehängt, von dem der amtliche „Dziennik Powszechny" mittheilt, daß er sich als Mörder des im „Hotel de l'Europe" getödteten Dr. Hermani bekannt hat. Ueber seine Mitschuldigen war von Chodanowski trotz aller ihm gemachten Vorstellungen kein Geständniß zu erlangen. Der Galgen wird auf dem Platze vor dem „Hotel de l'Europe" aufgepflanzt sein. — Uebermorgen findet wiederum auf dem Glacis der hiesigen Citadelle eine Erschießung statt. Der zu erschießende, ein Unterofficier Namens Przedwojewski, Arbeiter im Arsenal, ist schuldig befunden worden mit der Revolutionspartei in Verbindung gewesen zu sein, seine Cameraden zum Anschluß an die Revolution beredet, von mehreren einen betreffenden Eid abgenommen und eiserne Brustst[illegible] zur Verwendung für die Insurgenten verfertigt zu haben.

Der amtliche Dziennik referirt, in welcher Weise das Militär operirt, um die noch vorhandenen Banden aufzugreifen, und welche Ueberwachungsmaßregeln in den Städten und auf den Dörfern zur Anwendung kommen, um die Einquartirten und die Kriegsvorräthe zu ermitteln. Der Dziennik schließt mit der Drohung: „Die Stimmen der Agitationspresse sind der Schwanengesang des Aufstandes. Wir werden gleichwohl das Wüthen der Hydra bis zu den letzten Athemzügen beobachten und melden und hoffen, daß in Bälde unsere Rubrik: „Aus der Provinz", Erfreulicheres enthalten werde." Dazu macht die Wiener General-Correspondenz die Bemerkung: „Vorläufig sind die amtlichen Meldungen „aus der Provinz" noch nicht sehr erfreulich, denn es werden sechs Hinrichtungen aus Kalwaria gemeldet, darunter an fünf desertirten Soldaten, dann eine aus Lomza und eine aus Siedlce. Darauf folgen Berichte über acht Morde und Gewaltacte, welche von den Hänge-Gensdarmen verübt wurden."

Griechenland.

Athen, 4. Dez. Der König beschäftigt sich mit Einrichtung seines Hofes und hat hierin den Weg betreten, sich die Beüthe der Jugend, die thatendurstigen Beförderer und Unternehmer der Revolution, die ihn auf den Thron geführt, zu befreunden. Die Namen Botzaris, J. Vastos, Mavromichalis sind zu eng mit der Revolution verknüpft, als daß nicht ihre Wahl, die Umgebung des Königs zu bilden, in Verbindung mit dem Ministerium Bulgaris die die Absicht anzeigen sollte, der Revolution noch fortwährend Konzessionen zu machen, selbst bis zum mindesten Grade königlicher Gewalt. Dann erst wird Hellas glücklich, groß und ein Musterstaat für alle Zeiten und Völker und das Staatsleben der Tummelplatz für alle Intriguanten und Schreien sein. Das war es eben, was König Otto verhindern wollte, und worüber er den Thron verlieren mußte. „Wir wollen nicht, daß der König uns befehle, sondern, daß wir ihm befehlen", sagen die Hellenen; wer Das vertragen kann, Dem thut es gut.

Gerichtssaal.

I. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg

Am 25. Nov. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Wäger.) Der ledig Taglöhner Daniel Christian von Röttenbach wurde wegen Vergehens des Diebstahls begangen an dem led. Dienstknecht Jakob Gumbart von Niederlindach in eine 2monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.) — (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Pflug.) 1. Der ledige Bäckerlehrling Johann Daner von Röschlaub hatte bei dem Wirthe Dumrauf in Kirchschletten, indem er sich heimlicherweise den Schlüssel verschaffte, eine Summe, die jedenfalls 10 fl. überstieg, entwendet. Johann Daner wurde wegen Vergehens des Diebstahls in eine Gefängnißstrafe verurtheilt. (königl. Staatsanwalt Stadelmann.) — 2. Der Taglöhner Thomas Schellhorn von Reichmannsdorf, welcher eine im Monate März c. ihm abgepfändete Kuh verkauft hatte, wurde wegen Vergehens der widerrechtlichen Wegnahme eigener Sache zum Nachtheile Berechtigter in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.)

Am 26. Nov. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Pflug.) Der Müllergeselle Ferdinand Sturm von Reichmannsdorf wurde wegen Vergehens des Diebstahls verübt zum Nachtheile des Schneidergesellen G. J. Jonner zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahre verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.) — (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath v. d. Pfordten.) Die ledige Wäscherin Katharina Schä-

ser von hier hatte im Monate Mai l. J. die Katharine Storner eines Diebstahls bezichtigt und wurde daher wegen Vergehens der Verleumdung in eine 21tägige Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann. Vertheidiger Rechtsanw. Popp.) — (Vorsitzender kgl. Bez.-Ger.-Rath Martin.) Der led. Bauerssohn Andreas Betz von Vetterdorf hatte dem Pankraz Seeber von Ludwag und Jg. Meusdorfer von Culmbach falsche Vorspiegelungen gemacht, um sich hiedurch einen widerrechtlichen Vortheil zu verschaffen, welchen Zweck er auch erreichte, indem er von Seeber ein Fäßchen Rosolio im Werthe von 7 fl. 30 kr. von Jg. Meusdorfer 6 Schäffel Malz im Werthe von beiläufig 78 fl. in Folge der in derselben hervorgerufenen Täuschung erhielt. Andreas Betz bereits wegen Vergehens des Betrugs bestraft, wurde wegen zweier gleicher Vergehen in eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.)

Am 2. Dez. 1. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Schuberth.) Barbara Bartholme, Ehefrau des Waldaufsehers Joh. Bartholme von Bubenreuth wurde von der Anschuldigung des Vergehens der Verleumdung an dem Gemeindevorsteher Michael Eger von Uslitz freigesprochen, da der Zweck ihrer Aeußerung, daß Eger ein gefundenes Stück Fleisch nicht herausgebe, lediglich darauf gerichtet war, wieder zu ihrem von einem dritten verlorenen Fleische zu kommen, nicht aber den Vorsteher in der Achtung seiner Mitbürger herabzusetzen.

Am 5. Dez. 1. (Vorsitzender k. Bez.-Ger.-Rath Martin.) Ed. Laißner von Winterstein wurde wegen Widerspenstigkeit gegen die Bestimmungen des Heerergänzungsgesetzes v. 15. August 1828 §. 68 u. 2 im Vergehensgrade sowie des Ungehorsams gegen §. 68 dieses Gesetzes im Uebertretungsgrade in eine Geldstrafe von 100 fl. nebstdem auf Betreten in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt, ferner wurde derselbe der in §. 47—59 desf. Gesetzes aufgeführten Vortheile für verlustig erklärt und dessen zukünftiges Vermögen, welches demselben während seines strafbaren Zustandes zufallen sollte, mit Beschlag belegt, beziehungsweise die Beschlagnahme gerichtlich vorgemerkt. — (Vors. k. Bez.-Ger.-Rath v. d. Pfordten.) Max Meyer, Inhaber des Packträger-Instituts dahier wurde wegen dreier Vergehen der Körperverletzung an Fabrikarbeiter in eine Gefängnißstrafe von 6 Tagen verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann. Vertheidiger k. Adv. Dr. Schüttinger.)

Vermischtes.

*** München, 13. Dez. Heute starb dahier im 75. Lebensjahre der quiesc. Präsident des Oberappellations-Gerichts, Frhr. v. Gumppenberg kgl. Kämmerer und Staatsrath im außerordentlichen Dienst. — Im k. Hoftheater fand die in allen hiesigen Kreisen herrschende patriotische Stimmung gestern bei der Rütliszene in der Oper «Tell» Anlaß zu enthusiastischer Kundgebung, indem bei den Worten: «Auf zum Kampfe» das übervolle Haus in endlosen Jubel ausbrach.

*** München, 14. Dez In der Nacht von Freitag auf Samstag wurde der Victualienhändler Fendt von hier auf offener Landstraße unweit von Erding von zwei Individuen überfallen, mit einem dicken Prügel über den Kopf geschlagen und seiner Baarschaft beraubt. Leider wurden die Hiebe über den Kopf des Angegriffenen mit solcher Wucht geführt, daß derselbe unmittelbar darauf verschied. Der Raubanfall fand in nächster Nähe eines Bauernhofes statt, und wurden die Räuber durch Leute, die zufällig des Weges kamen, verscheucht.

*** München, 14. Dez. Letzten Samstag endete der Turn- u. Fechtkurs für Offiziere und Unteroffiziere. Den Schluß desselben bildete eine Vorstellung sämmtlicher Theilnehmer im Turnsaale des Kadettenkorps, welcher Vorstellung der stellvertretende Divisionär v. Rotberg beiwohnte. Das Resultat dieses Kurses war ein äußerst glänzendes und befriedigte den inspizirenden General in vollem Maße.

*** Unter den neuen Karten, welche die transalbingische Frage hervorrief, gehört die «Neue Karte von Schleswig-Holstein und Lauenburg» von F. Handtke (Glogau, bei Flemming) zu den größten und wohlfeilsten. Sie reicht von der Insel Rügen bis zum Westgestade des Dollart, bringt also das bei einem Seekriege zunächst gefährdete deutsche Küstenland mit zur Anschauung.

*** Wien, 13. Dez. Der Sturm, welcher seit gestern wüthet, hat zahllose Verheerungen in Wien und der Umgebung angerichtet, und die von der Ferne anlangenden Nachrichten lassen darauf schließen, daß sich seine Wirkungen weithin fühlbar machen. Viele Rauchfänge sind herabgestürzt, zahllose Fensterscheiben zertrümmert worden. Sämmtliche Eisenbahnzüge sind verspätet eingetroffen. Viele Personen wurden durch die Gewalt des Windes zu Boden geschleudert, am Franz-Josephs-Kai sogar ein Omnibus umgeworfen, und hiebei zwei Personen erheblich verletzt. Auch trugen nicht wenige Personen durch herabgefallene Ziegel und Steine mehr oder minder schwere Verwundungen davon. Während dieses furchtbaren Sturmes wurden 13 Brände signalisirt, die größte Zahl, die seit Bestehen der Löschanstalten in einem Tage zur Anzeige kamen. Die Telegraphendrähte sind wahrscheinlich an vielen Orten abgerissen, da die Telegramme fast insgesammt ausblieben. Die Kettenbrücke am Schanzl ist so arg beschädigt, daß die Passage über dieselbe eingestellt ist.

*** Wien, 14. Dez. Die deutsche Literatur hat einen großen Verlust erlitten. Nach einem langen, äußerst schmerzlichen Leiden ist Friedrich Hebbel gestern Morgens halb 6 Uhr verschieden. Er war 1813 zu Wesselbrunn in Dithmarschen geboren, kam 1845 nach Wien, wo er sich 1846 mit der Schauspielerin Christine Enghaus vermählte. Der Tod hat ein glückliches Familienleben zerstört.

*** Norden, (Ostfriesland) 9. Dez. In der Nacht vom 3. zum 4. Dez. herrschte hier ein solch furchtbares Unwetter, daß dadurch viel Unheil zu Lande und zur See entstanden ist. Leider ist auch der Verlust von fünf Menschenleben zu beklagen. Von dem Nachts am Deiche gestrandeten Schiffe «Gesina Lamechina» ist nämlich der Capitän Bramhorst nebst vier Knabern verunglückt, dessen Frau und der Steuermann sind gerettet. So viel bis jetzt bekannt geworden, sind in vergangener Nacht allein an den umliegenden Deichen 11 Schiffe gestrandet, und zwar 3 Schaluppen und 8 größere Seeschiffe.

*** Ueber den Nothstand in Ungarn wird aus Pesth, 6. Dez. geschrieben: Reichlicher Schnee deckt bereits weit und breit die Felder: der Winter ist da, die kaum begonnenen öffentlichen Arbeiten müssen schon wieder eingestellt werden und die vollen Schrecken der Noth und des Elends sollen nunmehr an uns herantreten. Es ist eine entsetzliche Zeit, der Ungarn entgegengeht, und die empfindsamsten Seelen der Residenz (Wien) dürften im Laufe des Winters noch oft genug Gelegenheit erhalten, hinter warmem Ofen mit Schaudern in den Blättern die Berichte über allerlei Scenen des Jammers und des Schreckens zu lesen. Wir meinen dieß in des Wortes vollster Bedeutung, denn was wir erst gestern wieder von einem aus den unteren Gegenden zurückkehrenen Freunde über die dort herrschenden Zustände erfahren, läßt uns, auch wenn wir nur die Hälfte davon glauben wollen, das Aergste erwarten. Wie dem jetzt, wo alle Arbeiten durch die Elemente von selbst eingestellt werden, nur in der allernothdürftigsten Weise abgeholfen werden soll, wie man nur dem äußersten Elende steuern will, dieß begreift hier Niemand, und eine schwere Verantwortung trifft alle Diejenigen, welche die Maßregeln der Vorsorge auch nur um einen Tag, geschweige denn um Wochen, ja um Monate verzögerten.

*** Aus Paris schreibt man: «Der gewaltige Sturm, welcher am 2. und 3. Dez. an den Küsten Frankreichs und Englands wüthete, hat große Verheerungen angerichtet. Von allen Seiten laufen die traurigsten Berichte über den Untergang von Schiffen und Menschen ein. Ein großes Boot, mit 34 tüchtigen Leuten besetzt, war von der bekannten Panzerfregatte La Couronne einem an der Insel Pete gescheiterten Schiff zur Hülfe gesandt worden. Der Sturm schleuderte das Boot gegen die Felsenküste und 32 dieser Männer kamen als Opfer ihrer Hingebung um. Unter den Verunglückten befindet sich der Linienschiffslieutenant de Bréplas, ein ausgezeichneter Seeoffizier.»

*** Die Gläubiger des Riesenschiffes «Great Eastern» hielten dieser Tage in Liverpool eine Versammlung, um über die Art und Weise zu berathen, wie sie bei der auf den 14. Dez. angekündigten öffentlichen Versteigerung des Riesenschiffes ihre Interessen am geeignetsten wahrzunehmen hätten. Zwei Vorschläge wurden vorgelegt; nach dem ersten sollte das Schiff von den Gläubigern selbst angesteigert werden, und zwar bis zum Betrage von 160,000 L.; nach dem zweiten sollte eine Verloosung des Schiffes veranstaltet werden, und da eine solche in England gesetzlich nicht zulässig ist, so würde man das Project nominel auf dem Continente zur Aufführung bringen, während die Loose doch alle in Liverpool Abnehmer finden würden. Zu einem endgültigen Beschlusse kam es nicht; die Versammlung vertagte sich, um über das Lotterieproject nähere Auskunft einziehen zu lassen. Der glückliche Gewinner würde gewiß nicht weniger in Verlegenheit sein, was mit dem Colosse anzufangen, als jener indische Matrose, dem sein Fürst einen Elephanten zum Geschenke machte.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Nürnberg, 13. Dez. Das Hopfengeschäft verlief in vergangener Woche ruhig und drückten sich in Folge der geringeren Kauflust die Preise um einige Gulden. Die jetzigen Notirungen sind Stadt Spalt 130 bis 145 fl., Spalter Land 85—120 fl. Hollebauer 90—100, Aischgründer und Hersbrucker 66—75 fl., ordinäre Sorten 55—65 fl. Die Biertaxe wird nächster Tage bekannt werden; darüber, daß dieselbe freigegeben werden soll, verlautet zur Zeit nichts.

Regensburg, 11. Dezbr. Die Unsicherheit der politischen Zustände und die Schwierigkeit der Geldverhältnisse hat im Waarengeschäfte überhaupt, insbesondere aber im Getreidehandel, neuerdings arge Verstimmung hervorgerufen. Von Speculation ist nirgends die Rede, und für den Bedarf wird nur das Nöthigste gekauft. Die Preise konnten sich daher im Allgemeinen nicht schwer behaupten: an vielen Märkten des Auslandes gingen sie zurück. In Süddeutschland waren in Folge des vielen Regens die Landzufuhren klein, und, je nachdem der Bedarf zufällig größere oder kleinere Anforderungen stellte, schwankten die Preise wenig auf und nieder.

Leipzig, 14. Dez. Unter den beachtenswerthen neuen Industrieerzeugnissen verdient ein Stoff Erwähnung, welcher, von Tayler, Harry u. Comp. in London fabricirt, den Namen Kamptulicon trägt, zur Fußbodenbekleidung statt des Wachstuchs und der Teppiche verwendet wird und aus Gummi, Guttapercha und Kork besteht. Infolge seiner Bestandtheile luft- und wasserdicht, dabei elastisch und

den Boden erwärmend, vereinigt er so die Vortheile des Wachstuchs und des Teppichs, ohne deren Nachtheile, nämlich die des Staubens, resp. des Kältens, zu haben.

Räthsel.

Man sah mich schon beim Anfang dieser Welt,
Und bin noch jetzt auf allen Wegen
Dem schlichten Wandrer zugesellt,
Bei Wind und Wetter und im Sturmbewegen.

Ich bin ein Freund von allem Wunderbaren,
Und einem ew'gen Wechsel zugethan;
Theil' stets des Wanderlebens Mühen und Gefahren,
Und bringe Wohl und Weh' auf deine Bahn.

Und bergen mich auch oft nur Weiberkleider,
Ziert' ich doch manchen Würdenträger schon,
Und war sogar der ständige Begleiter,
Des Siegesherzogs Wellington.

Ja, selbst bei Waterloo war ich zugegen
Und zeigte mich in hohem Waffenglanz;
Bist Du je noch um meinen Sinn verlegen,
So manches Wort sagt ihn Dir voll und ganz.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 15. Dezember.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	129	—
„ „	ditto à 25 fl.	38¾	—
„ „	Darmstädter Bankactien	—	215
Oesterreich,	Bankactien	769	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	65¼	—
„	5% Metalliques-Obligationen	do	
„	4½% „ „	—	52⅝
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	115
„	4½% fl. 250 Loose von 1854	—	75⅛
„	100 Fl. von 1858	139⅛	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% 1jährig „		99¼
„	4% ½jährig „	—	99⅛
„	4½% Obligationen		—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	100⅛	—
„	Ludwigshafen-Berbach	—	138½
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen u. 7 Loose		—
Nassau,	fl. 25 Loose	38⅛	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	103½	—
„	fl. 35 „ von 1845	5 ⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 fl.	88½	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	96	
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	—	104
„	4½% „ „		313
Frankfurt,	Taunus-Actien	135½	—
„	3% Bankactien	—	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	9⅛	—
Schweden,	Rthlr 10L		

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Das Leichenbegängniß des verlebten Kaufmanns

Benno Dotterweich,

findet heute **Nachmittags 3 Uhr** vom Leichenhause aus und der Trauergottesdienst morgen **Vormittags 9 Uhr** in der St. Martinskirche statt.

Bamberg, den 16. Dez. 1863.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Ein Dutzend Kampflieder für Schleswig-Holstein

von F. — R. (**Fr. Rückert.**) Preis 18 kr.

Beseler, Dr. G., der Londoner Vertrag v. 8. Mai 1862 in seiner rechtlichen Bedeutung geprüft.

Preis 27 kr.

☞ Nützliches Geschenk für junge Mädchen. ☜

Henriette Löffler's kleines praktisches

Kochbüchlein für die Puppenküche.

Eine nützliche Gabe für junge Mädchen.

Preis 18 kr.

☞ Wir machen besonders auf die niedliche Ausstattung dieses Büchleins, seine große Vollständigkeit und praktische Abfassung und Einrichtung aufmerksam. Es enthält auf 96 Seiten 175 Kochrecepte, Speisezettel rc., aber nur solche die wirklich probat für die Puppenküche sind und durch welche die Mädchen spielend Kochen lernen.

☞ Das Büchlein kann daher den Müttern aufs Beste empfohlen werden.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatze ist zu haben:

Der Heimgarten. 1864. Nro. 1. Preis vierteljährig 54 kr.

Petroleum (pensylvanisches)

I a Qualität,

Petroleum-Lampen in allen Sorten, Patent-Brenner, sowie alle Lampen-Theile.

J. G. Schmidt, Markt 32

in Frankfurt a. M.

Einladung zum Abonnement

auf die in München täglich mit Feuilleton erscheinende

Isar-Zeitung.

Preis vierteljährlich 1 fl. 30 kr. Tendenz: groß-deutsch-liberal. Wegen großer und stets größerer Verbreitung besonders zu Inseraten geeignet; die 4spaltige Petitzeile 3 kr. Bestellungen wollen auswärts nur bei den k. Postexpeditionen oder bei den Landpostboten gemacht werden.

Münchener Zithern

à 6 Gulden,

bessere Sorten 8 fl., 10 fl., 12 fl. 20—50 fl.

Xaver Thumhart

in München.

Erzieherin

gesucht in **Nürnberg** für ein Mädchen von 15 und einen Knaben von 11 Jahren, letzterer die Schule besuchend. Erfordernisse: Alter Mitte der 30er Jahre, Konfession katholisch, Befähigung in all den Lehrgegenständen, die zur allgemeinen Bildung gehören, dem Mädchen den Unterricht geben zu können, mit dem Bemerken, daß, wenn in einzelnen derselben nöthig oder erspießlich, ein Privatlehrer zur Beihülfe genommen werden würde. Näheres rc.

Schrannenmittelpreise.

Passau, 7. Dez. Weizen — fl. — kr., Korn 6 fl. 5 kr, Gerste — fl. — kr., Haber 6 fl. 21 kr

Börsennachrichten.

Augsburg, 14 Dezbr

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	— G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	— G
detto 4½proz. Obligationen	— G
detto 4½proz. baldz. Oblig.	— G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100 B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	100 B
Baumwoll-Spinnerei Augsburg	144 B

Frankfurt, 15. Dezbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 — 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½ — 56½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 45½ — 46½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 — 34½ kr. [illegible] 18 19 [illegible] einzelne 11 fl. 44—46 kr.

Wien, 14 Dezbr. Oesterr. 5proc. National-Anl. 80 80 4proz. Metall. 74.— Lotterie-Anlehenslose von 1854 92 25 dergleichen von 1858 140 —; Bank-Aktien 786, Oesterreichische Credit-Mobilien-Actien 184 50 Nordbahnactien 173 —; Wechselcours: Augsburg 3. Mon. 100.— London 117 75

Paris, 14. Dezbr. 4½pCt. Rente 95.35 3pCt. Rente 67.30

London, 14 Dezbr. 3pCt. Consols 91¼

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile (1/4 Elle) mit Schrift wie diese Zeile 3 kr.

No. 346 Donnerstag, 17. Dezember. 1863

Deutschland.

München, 16. Dezember. Nach den aus Frankfurt hiehergelangten Berichten machen sich die Schwierigkeiten, welche aus der Halbheit des Bundesbeschlusses vom 7. d. M. entstehen, immer mehr fühlbar, und obwohl es endlich doch noch mit vieler Mühe gelungen ist, die Instruktionen für die Bundes-Zivilkommissäre in so weit, als es die erste Nothdurft erheischt, festzustellen, so glaubt man hier in maßgebenden Kreisen doch, daß die Erkenntniß jener Schwierigkeiten mehr u. mehr durchdringen u. dem Gedanken, daß eine Revision jenes Beschlusses unumgänglich sei, Eingang auch bei einem Theil jener Stimmen verschaffen werde, die ihn zu Stande gebracht haben. In der Richtung zu wirken ist denn auch, wie ich höre, unsere Regierung gegenwärtig bemüht, weil die Entscheidung der Successionsfrage am Bund durch die beiden deutschen Großmächte, sobald sie merken, daß dieselbe in ihrem Sinn, nicht gesichert sei, voraussichtlich auf jede Weise verzögert werden wird. Dabei geht die bayerische Regierung von der Hoffnung aus, Preußen und Oesterreich werden, wenn eine solche Revision durch Stimmenmehrheit zu Stande kommt, Angesichts des Beispiels der gegenwärtigen Minorität, die sich dem formell giltigen Beschluß vom 7. d. vorerst gefügt hat, unter dem Druck der allenthalben einmüthig sich kundgebenden öffentlichen Meinung, derselben sich doch schließlich noch fügen, wenigstens keinen aktiven Widerstand entgegensetzen. Ob diese Hoffnung sich erfüllt, Das wird freilich von Vielen stark bezweifelt, und doch wurzelt gerade in dieser Hoffnung das oben angedeutete Bestreben der bayerischen Regierung.

Dem Vernehmen nach hat Hr. v. d. Pfordten das Referat in der Herzogthümer-Angelegenheit für jetzt niedergelegt. Der Grund seines Rücktritts liegt offenbar darin, daß derselbe die Verantwortung für die nun folgenden Vorschläge der (Executions-) Majorität nicht übernehmen will, welche mit seiner eigenen Auffassung und derjenigen seiner Regierung im Widerspruch sich befinden.

Die Ankunft Sr. Maj. des Königs Max erfolgte gestern Nachmittags 2 Uhr. J. Maj. die Königin hatte sich zur Begrüßung ihres königlichen Gemahls in dem Bahnhofe eingefunden und waren außer den Spitzen der hiesigen Civil- und Militärbehörden auch die städt. Collegien in corpore zum ehrfurchtsvollen Empfange Sr. Maj. versammelt. Als der König in der Bahnhofhalle den Waggon verlassen, schritt Se. Maj. auf den Bürgermeister von Steinsdorf zu und sprach sich gegen denselben dahin aus, daß Seine Gesinnung für Schleswig-Holstein unverändert geblieben und daß Sie diese Ihre deutsche Gesinnung bewiesen haben, dagegen aber auch erwarten, daß die Vertreter der Hauptstadt zur Beruhigung der Gemüther mitwirken werden. Hr. v. Steinsdorf gedachte in Erwiderung auf die königlichen Worte des großen Opfers, welches Se. Maj. durch Ihre Rückkehr in der rauhen Jahreszeit gebracht haben, u. welches nicht nur die Hauptstadt, sondern auch das ganze Land würdige und Alles mit vollem Vertrauen auf die hochbewährte deutsche Gesinnung Sr. Maj. blicke. — Hierauf bestiegen Ihre Majestäten den mit Guirlanden und Blumen gezierten Wagen unter dem jubelnden Hochrufen der am Perron des Bahnhofes versammelten großen Volksmenge. Dieselben begeisterten Rufe erschollen, als die Majestäten aus dem Bahnhofe heraus durch die Schützenstraße u. s. w. nach der kgl. Residenz fuhren, von der auf dem ganzen Wege dem Könige entgegenharrenden Volksmenge. Im Bahnhofe ertönten auch lebhafte Rufe: „Schleswig-Holstein- und auch General v. d. Tann ward mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

München, 16. Dez. Der ordentliche Professor und geheime Rath Dr. v. Scanzoni zu Würzburg, Ritter des Verdienstordens der bayerischen Krone, wurde mit der Benennung: „Scanzoni von Lichtenfels" tax- und siegelfrei in den erblichen Adelsstand des Königreichs erhoben.

Weimar, 14. Dez. In der heutigen Sitzung des Landtags beantwortete Hr. v. Watzdorf eine früher gestellte Interpellation in Betreff Schleswig-Holsteins. Er betonte die Nothwendigkeit der Trennung der Herzogthümer von der Krone Dänemark. Die Regierung verlangt in Rücksicht auf die eventuelle Kriegsgefahr ein Creditwesen von 500,000 Thlr. und die Ermächtigung zur Erhebung einer Kriegssteuer von 3 Pf. vom Thaler reinen Einkommens pro 1864 und 1865.

Meiningen, 13. Dezbr. Die für Schleswig-Holstein auf der Werrabahn dieser Tage passirenden österreichischen Truppen werden von Linz aus ihren Weg über Passau, Regensburg, Nürnberg, Bamberg, Lichtenfels, Eisenach, Kassel und Hannover nehmen. — Heute finden in vielen Orten Thüringens Versammlungen in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit statt. Die Geldsammlungen sind im vollen Gange und ist die Betheiligung eine recht lebhafte.

Dresden, 15. Dez. Die zweite Kammer nahm heute einhellig nach lebhafter Debatte den Antrag der Vierundvierzig an, der unter dem Ausdruck der Entrüstung über den Bundesbeschluß vom 7. d. M. bekanntlich die Regierung zur Erwirkung der Ausdehnung der beschlossenen Maßregeln auf Besetzung Schleswig-Holsteins und Anerkennung der agnatischen Erbfolge auffordert. Hr. v. Beust erklärte, ohne auf den Inhalt des Antrags näher einzugehen, die Regierung werde ihren Standpunkt auch nach jenem Bundesbeschlusse festhalten.

Leipzig, 16. Dez. Die Abfahrt der von hier abgehenden Truppen begann in den gestrigen Nachmittags- und Abendstunden. Vor dem Ausmarsch hielt der Kronprinz im Schloßhofe eine kraftvolle Ansprache an dieselben und begleitete sie dann nach dem Magdeburger Bahnhofe. Eine zahlreiche Menschenmenge umgab überall die Truppen, Musik und Gesang und Lebehochs erschallten. Vom Magdeburger Bahnhof begab sich der Kronprinz mit Gefolge nach Mitternacht auf den Dresdener Bahnhof, wo nach 1 Uhr Truppen ankamen, die nach 2 Uhr gleichfalls über Magdeburg abfuhren. Auch hier hatte sich trotz der späten Stunde noch ein zahlreiches Publikum eingefunden. Die Mannschaften wurden bewirthet.

Aus Schleswig-Holstein, 13. Decbr. Sicherlich ist in Schleswig-Holstein kein Wunsch allgemeiner, als daß die Bundestruppen endlich kommen möchten! Nicht, als ob man der Execution mit großem Vertrauen entgege. sähe und nicht ganz gut wüßte, daß sie von Bismarck einmal gegen uns selbst gebraucht werden könnte. Nur von dem Sturze des Ministeriums Bismarck kann Schleswig-Holstein sich etwas versprechen, da dieses auch dann nicht ehrlich handeln wird, wenn es von der Bewegung in Deutschland oder dem Willen der preußischen Armee gezwungen wird, seinen jetzigen Standpunkt aufzugeben. Nichtsdestoweniger wünscht man den Eintritt der Execution, damit die Dinge in Fluß kommen und wenigstens der jetzige Zwitterstand aufhört. Auch die Erbfolgefrage muß durch sie eine entschiedene Wendung erhalten, da das Volk Gelegenheit erhalten wird, sich auszusprechen.

Altona, 14. Dez. Im südlichen Schleswig, namentlich in Eiderstedt, nimmt die Eidesverweigerung der Communalbeamten überhand; doch scheint die Regierung noch nicht die Hoffnung aufgegeben zu haben, durch das Mittel der Ueberredung zu ihrem Ziel zu gelangen. Sämmtliche eidverweigernde Eiderstedter Kommunalbeamte sind in diesen Tagen nach Husum citirt, um dort von dem Oberstaller (Oberbeamten) der Landschaft, Amtmann Johannsen, in dieser Sache vernommen zu werden; und den Gardinger Stadtbeamten hat man unverlangt Bedenkzeit gegeben. Das Husumer Deputirtencollegium ist seiner Weigerung halber, den Eid zu leisten, sofort suspendirt worden. — Die Stimmung im Schleswigschen ist unter obwaltenden Umständen vertrauensvoller und hoffnungsreicher als in Holstein. Der Erfolg muß lehren, wer Recht, wer Unrecht hat, die Optimisten oder die Pessimisten. Die Ereignisse nehmen ihren Lauf.

Altona, 16. Dez. Der „Nordische Kurier" meldet, daß dem Vernehmen nach Baron Scheel-Plessen abermals nach Kopenhagen berufen und dahin abgereist sei. — Der Altonaer Merkur vernimmt aus guter Quelle, daß zunächst am 20. und 21. d. M. 6000 Sachsen mit einem hannoverschen Husarenregiment auf dem rechten Elbufer in die Herzogthümer rücken, während gleichzeitig 5000 Preußen in Lübeck, 5000 Oesterreicher in Hamburg und gegen 6000 Hannoveraner auf ihrem linken Elbufer als erste Reserve für den Fall, daß die Dänen Widerstand leisten, aufgestellt werden. 20,000 Oesterreicher und Preußen der zweiten Reserve bleiben vorläufig noch in ihrer Heimath.

Aus Nordschleswig, 11. Dez. Es ist in diesen Tagen der Befehl ertheilt worden, in Alpenrade ein Feldlazareth mit 250 Betten herzustellen. Demnach werden binnen Kurzem in verschiedenen Städten und Oertern des Herzogthums Schleswig Lazarethe mit zusammen ca. 1200 Betten errichtet sein.

Berlin, 15. Dez. Heute wurde der Adreßentwurf ins Abgeordnetenhaus eingebracht. Geheimrath Abeken, der Hrn. v. Bismarks Stelle vertritt, hält für erforderlich, die gestern vom Minister in der Commission abgegebenen Erklärungen heute zu wiederholen. Darnach sei der erste Zweck der Anleihe die Erfüllung der Bundespflicht gemäß dem Executionsbeschluß, wozu 30,000 Mann erforderlich seien. Der zweite Zweck sei Vorkehrung gegen etwaige weitere Verwicklungen, namentlich gegen einen Angriff der Dänen auf das Bundescorps und für den Fall der Lossagung Preußens vom Londoner Vertrage. Für alle diese Rechts- und Opportunitätsfragen

müsse die Regierung sich vorbereiten. Vicepräsident v. Unruh will nur über die Geschäftsbehandlung Diskussion zulassen. Waldeck protestirt gegen die Befugniß des Anleiheausschusses, einen Adreßentwurf einzubringen. Löwe, Twesten, Schwerin vertheidigen das Recht des Ausschusses. Die Schlußberathung wird auf Freitag festgesetzt. Hr. v. Unruh ernennt v. Sybel zum Referenten, Virchow zum Correferenten.

Berlin, 15. Dez. Die Aeußerungen des Ministerpräsidenten in der gestrigen Commissionssitzung sind keineswegs versöhnlicher Art gewesen. „Die Ablehnung der Anleihe würde dem Ministerium seine Politik erleichtern"; eine klare Antwort wurde dagegen nicht gegeben, und nunmehr der Beschluß gefaßt (16 gegen 5), die Adresse zu erlassen, wobei Sybel's Concept zu Grunde gelegt wurde. Der Schluß dieser Adresse lautet: Ew. königl. Maj. haben einst feierlich erklärt: kein Fuß breit deutscher Erde solle verloren gehen. Das Recht der Herzogthümer auf untrennbare Verbindung und Unabhängigkeit fällt zusammmen mit dem Erbrecht des augustenburger Hauses. Darum bitten wir Ew. Maj. ehrfurchtsvoll und dringend, von dem Londoner Vertrage zurücktreten, den Erbprinzen von Schleswig-Holstein-Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein anerkennen und dahin wirken zu wollen, daß der Deutsche Bund ihm in der Besitzergreifung und Befreiung seiner Erblande wirksamen Beistand leiste. Das Haus der Abgeordneten hat keinen wärmern Wunsch, als einer Politik, welche, getragen von dem Vertrauen der Nation und ausgeführt mit rückhaltsloser Hingebung an die nationale Sache, diese hohe Aufgabe sich zum Ziele setzte, alle Mittel freudig zur Verfügung zu stellen.

Berlin, 15. Dez. In Abgeordnetenkreisen nimmt man allgemein an, daß die von dem k. großbrit. außerordentlichen Abgesandten Lord Wodehouse hier mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten gepflogenen Verhandlungen in der dänischen Sache zu einem Abkommen geführt hätten, wonach unser Ministerium an dem Londoner Vertrage festhalten will, falls Dänemark gewisse Bedingungen erfülle. Wie weit diese Bedingungen gehen, ist noch nicht zu ermitteln. Jedenfalls würde danach das Festhalten am Londoner Vertrage für die Regierung in erster Linie stehen.

Die militärischen Vorbereitungen für die bevorstehende Action bestehen bis jetzt wesentlich in Folgendem: Es hat ein Armeekorps Befehl erhalten, die nöthigen Veranstaltungen für die Mobilmachung zu treffen. Für die zugehörigen Truppen und Verwaltungszweige ist die Kriegsausrüstung bewerkstelligt. Eine Infanteriebrigade, drei Husarenregimenter und zwei Batterien sind bereits mobil gemacht, so daß diese Truppentheile in den nächsten Tagen marschfertig sind. Das ganze Executionscorps wird in kürzester Frist bereit sein, zu seiner Bestimmung abzugehen. Ferner ist die Befestigung des Jadehafens in aller Schnelligkeit angeordnet, und sind Truppen zur Verstärkung der Besatzung dorthin dirigirt. Ebenso sind zur Vertheidigung der übrigen Häfen und Festungen die nöthigen Anordnungen getroffen und alle disponiblen Kriegsfahrzeuge in Bereitschaft gesetzt.

Die „Kreuzzeitung" bemerkt zu der Nachricht, daß dänischerseits beschlossen worden sei, der Bundesexecution keinen Widerstand zu leisten: „Er versteht sich von selbst, daß aus der Räumung Holsteins von Seiten der Dänen zunächst nur folgt, daß nicht gleich in Holstein ein Zusammenstoß stattfindet. Nichtsdestoweniger bleiben — abgesehen von der Erbfolgefrage — die Executionstruppen so lange im Lande, bis die Dänen alle Beschwerden des Bundes in Bezug auf Schleswig und Holstein erledigt, sichere Garantien für die Zukunft gegeben und dem Bunde die Kosten der Execution bezahlt haben."

Der Preußische Staats-Anzeiger vom 16. Dez. enthält das Verbot der „Gartenlaube" für den ganzen preußischen Staat.

Wien, 14. Dez. Von allen Seiten mehren sich die Anzeichen, daß man in Turin allen Ernstes daran denkt, im Jahre 1864 den Angriff auf Venetien zu unternehmen. Eine ganz bestimmte Warnung, auf die sogen. „quarta riscossa" etwa für den Monat März sich gefaßt zu halten, kam der österreichischen Regierung von seiten einer befreundeten Macht zu, die gleichwohl wegen ihrer Sympathien mit den italienischen Unificationstendenzen bekannt ist. Auf gewisse Andeutungen, die mit dieser Warnung verknüpft waren, gestützt, glaubte die österreichische Regierung sich mit dem Tuileriencabinet in diesem Betreff ins Vernehmen setzen zu sollen. Daselbst erwiderte man, es sei ganz unglaublich, daß die italienische Regierung solche Projecte hege, nachdem ihr kein Zweifel darüber gelassen sei, daß sie dabei ganz auf ihre eigene Gefahr handeln, auf den Beistand Frankreichs nicht zu zählen haben werde. Von dieser Antwort wird jener befreundeten Macht Mittheilung gemacht, welche hierauf mit einer erneuten und noch bestimmter formulirten Warnung erwiderte, eine Warnung, welche diesmal auf die Aeußerung des Tuileriencabinets sich mit bezog. In Turin übrigens scheint man jetzt mehr auf Rußland als auf Frankreich zu hoffen und sollten hierfür wirkliche Anhaltspunkte gegeben sein, dann würde das russische Cabinet, welches Oesterreich gegenüber sich ganz anders gerirt, ein unerhört falsches Spiel treiben.

Aus **Wien** vom 15. Dez. berichtet die Vorstadt-Zeitung Folgendes über eine Audienz des Bürgermeisters bei dem Kaiser: Der Bürgermeister Dr. Zelinka hatte gestern eine Audienz beim Kaiser, von welcher schon mehrere Tage zuvor in Gemeinderathskreisen viel gesprochen worden war. Der Empfang, der dem Bürgermeister seitens des Kaisers wurde, wird als ein überaus gnädiger geschildert. Anlaß der Audienz waren die Worte, mit welchen der Kaiser gestern vor acht Tagen die Stellung und Thätigkeit des Gemeinderaths gekennzeichnet hatte. Der Bürgermeister schilderte den tiefen schmerzlichen Eindruck, den jene Worte auf die Mitglieder des Gemeinderaths gemacht haben, und lenkte die Aufmerksamkeit des Kaisers auf den Fleiß und den Eifer, mit welchem ein großer Theil der Gemeinderäthe, obgleich in ihren Erwerbsverhältnissen dadurch benachtheiligt, für das Wohl ihrer Mitbürger besorgt seien. Der Kaiser erwiderte im wesentlichen: Er erkenne die ersprießliche Thätigkeit des Bürgermeisters und des Gemeinderaths an, und habe sich in vielen Fällen durch eigene Anschauung davon überzeugt. Auch habe sich jene damals gethane Aeußerung nicht auf die ganze Körperschaft, noch auch besonders auf ihn, den Bürgermeister, bezogen, aber er könne sich nicht verhehlen, daß mehrere in der letzten Zeit vorgekommene Zwischenfälle in dieser Corporation eine lebhafte Verstimmung in ihm erzeugt hätten. Der Kaiser ermächtigte schließlich den Bürgermeister hiervon sämmtlichen Mitgliedern des Gemeinderaths Mittheilung zu machen. Der Bürgermeister wieß auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung hin, durch welche er verhalten sei, auch solche Anträge debattiren zu lassen, die von der Majorität, ja oft einstimmig schließlich von dem Gemeinderathe verworfen würden. Man könne nicht den ganzen Gemeinderath für Ausschreitungen einzelner verantwortlich machen, was der Kaiser freundlich lächelnd anzuhören geruhte. Die Audienz dauerte beinahe eine Stunde, und der Bürgermeister verließ hocherfreut den Audienzsaal.

Venedig, 11. Dezbr. Ein Anruf des Comitato Centrale Veneto fordert die Venetianer auf, sich auch während dieses Winters — „des letzten ihrer Sklaverei" — der Theilnahme an allen öffentlichen Vergnügungen zu enthalten, um der Welt zu beweisen, daß Venedig sich nicht früher seines Daseins erfreuen könne als bis es dem glorreichen Italien Victor Emmanuels einverleibt sei. Daß dadurch die eigenen Landsleute am meisten leiden, kommt natürlich gar nicht in Betracht. Demonstrirt muß eben werden. So hatten kürzlich die durch das Geschlossenbleiben des Fenice und des andern Operntheaters in die gräßlichste Noth gerathenen Orchestermitglieder den Entschluß gefaßt, auf eigene Regie ein Operntheater zu eröffnen und eine Sängergesellschaft kommen zu lassen. Eben in Folge der Schmerzensschrei-Anweisung blieben die Abonnenten-Subscriptionslisten so leer, daß die armen Leute ihr Vorhaben aufgeben mußten, und es bereits so weit gekommen ist, daß die hervorragendsten Künstler Venedigs als wandernde Musikanten in den Kaffee- und Gasthäusern und auf der Straße wirken, um nicht Hungers zu sterben. Von der Po- und Mincio-Gränze wird gemeldet, daß die Herausforderungen und Neckereien von Seite der piemontesischen Vorposten wieder begonnen haben, und es wirklich oft der größten Mäßigung der österreichischen Soldaten bedarf, um folgenreiche Conflicte zu vermeiden. Die Sache geht oft so weit, daß aus Verstecken und Hinterhalten auf österreichische Patrouillen geschossen wird, worauf dann stets die stets Angreifer durch rasche Flucht sich der Erbitterung der so verrätherisch angefallenen Oesterreicher entziehen. Von Seiten der österreichischen Militärbehörden wurde schon wiederholt über diese Angelegenheit bei den piemontesischen Behörden Klage geführt, und auf die schweren Folgen hingewiesen, welche aus derlei üblichen Attentaten entspringen können. — Theils werden aber derlei Facta von der piemontesischen Militärbehörde rundweg abgeläugnet, theils auf eine Art entschuldigt, aus welcher sich höchstens deduciren läßt, daß die Disciplin im piemontesischen Heer sehr gelockert ist, und die Offiziere keinen Einfluß auf ihre Mannschaft besitzen. Wahrlich, ein frischer Krieg wäre diesem unleidlichen Zustand vorzuziehen.

Großbritannien.

Die offiziöse Oesterreichische General-Correspondenz schreibt: „Einer höchst vertrauenswürdigen Privatmittheilung aus London entnehmen wir folgende Notiz: „Die Regierung hat soeben Anordnung erlassen zum Bau von 60 Kanonenschaluppen mit je einem Geschütz am Vorder- und Hintertheil. Die Geschütze, von sehr großem Kaliber, werden nach einem ganz neuen System unter der Aufsicht von Pairhans gegossen und sollen von einer furchtbaren Wirkung sein. Auch läßt die Regierung Versuche mit gußeisernen Geschützen unter der Leitung eines preußischen Artillerieoffiziers vornehmen."

Frankreich.

Paris, 14. Dez. Seitens der Oppositionsabgeordneten fand gestern wegen der Adreßdebatten im gesetzgebenden Körper eine Versammlung statt. Die Majorität der Anwesenden sprach sich für eine friedliche Politik aus. — Was den Congreß betrifft, so kann ich nur bestätigen, daß die Verhandlungen mit den Continental-Regierungen fortdauern. Man sucht mit jenen Regierungen, welche dem Congreß ohne Vorbehalt beitraten, ein Programm zu vereinbaren, durch welches man sodann die übrigen Staaten die ihren Beitritt unter Bedingungen zusagten zu gewinnen hofft. Mir scheint es zweifelhaft, ob sich z. B. die Wiener Regierung zu dem Programm des Turiner Cabinets wird bekennen wollen.

Paris, 14. Dez. Dem gesetzgebenden Körper wurde heute

der Gesetzentwurf für das Anlehen von 300 Mill. Frcs. vorgelegt. Der Präsident beantragte für denselben die dringliche Behandlung.

In der französischen Presse findet jetzt doch allmälig die Ansicht Eingang, daß man die schleswig-holsteinische Angelegenheit in Deutschland schließlich doch ernstlich, gar zu ernstlich nehmen könne. Der „Monde" sagt heute: „Die Affaire mit Dänemark ordnet sich keineswegs, es wird zur Bundesexecution kommen. Deutschland geht frisch darauf hinein, und es ist unmöglich, vorauszusehen, wo es anhalten wird. Denn diese so schwer in Trab zu setzenden Massen sind ebenso schwer wieder zu beschwichtigen. Die ungeheure Bewegungskraft, die aufgeboten werden muß, erschöpft sich nun sehr langsam und nach langem Widerstreben. Und steht einmal Deutschland in Waffen, wer will da seine kriegerische Gluth abkühlen und werden einmal in Holstein Flintenschüsse gewechselt, wer will da ihre Tragweite berechnen?"

Italien.

Der Morning-Post schreibt ein Correspondent aus Florenz, wie dort kein Mensch mehr daran zweifle, daß Italien im Frühjahr im Krieg mit Oesterreich sein werde. General de Sonnaz, der das toskanische Corps der piemontesischen Armee commandirt, hielt am 7. Dezember an alle Offiziere in der Fortezza da Basso eine Anrede in diesem Sinne und forderte sie auf, Eifer und Wachsamkeit im Einexerciren ihrer Leute zu verdoppeln, da der Augenblick, ins Feld zu rücken, bald da sein werde. In Florenz seien ferner zwei Generale mit dem speziellen Auftrage angekommen, die Dienstfähigkeit der Cavallerie zu prüfen; auch sei die Nachricht im Umlauf, daß alle Conscribirten der zweiten Kategorie sofort aufgerufen werden sollen; eine Maßregel, welche den Effectivstand der Armee mit einem Schlage auf 600,000 bis 700,000 Mann (?) heben würde. Die meisten Klöster sind in Kasernen verwandelt worden und sind mit Rekruten vollgepfropft. Die auf kurzen Urlaub entlassenen Soldaten, etwa 40 in jeder Compagnie, sind wieder einberufen, und alle Hauptleute haben Befehl, jene Soldaten, die noch nicht für den Felddienst tauglich sind, ins Depot zu schicken.

Nach der Versicherung der „Unita cattolica" sollen die Soldaten aller Altersclassen erster und zweiter Kategorie unter die Waffen gerufen werden. Die Rüstungen werden verdoppelt; die letzten Tage wurden in den Gewehrfabriken von Brescia, Gardone und Coriggio 180,000 Gewehre bestellt, während in allen Arsenalen Tag und Nacht in der Fabrication von Präcisionswaffen gearbeitet wird. Nach einem Telegramm wurde endlich der gefürchtete Briganten-führer Michele Caruso mit seinem Kebsweib und einem Spießgesellen von der Nationalgarde von Molinara verhaftet.

Die „Nation" zählt heute wohlgefällig die Streitkräfte auf, welche Italien im Falle eines Krieges zur Verfügung Frankreichs stellen könnte. Sie rechnet heraus 80 Infanterieregimenter, 33 Bataillone Bersaglieri, 7 Linien- und 13 leichte Cavallerieregimenter, 72 Feldbatterien, 2 Genie- u. 3 Trainregimenter, im Ganzen mehr als 300,000 Mann, abgesehen von 14 Gendarmerielegionen zu 1200 Mann und 220 Bataillonen mobiler Nationalgarde. Wahrlich, bei einem solchen Kriegsbudget ist die italienische Anleihe zu 72 Fr. zu theuer!

Rom, 7. Dec. Zweierlei macht bei Zweien einen verschiedenen Eindruck. General Montevello ließ den Truppen einen Tagesbefehl vorlesen, worin der Augenblick als ein ungewöhnlicher und außerordentliche Ereignisse als wahrscheinlich und nahe bezeichnet werden. Bei Tage und mehr noch des Nachts sehen wir starke Patrouillen von französischen Gensd'armen durch die Strassen geführt als sei unter uns eine Mine des Aufruhrs bereitet, die plötzlich aufzufliegen drohe. Die Physiognomie des Alltagelebens zeigt nun zwar dem gewöhnlichen Beobachter keine Spuren davon, doch der französische Ober-Befehlshaber ist gewiß besser von der Beschaffenheit des Bodens unterrichtet. Seine Vorsicht geht so weit, daß die Wachtposten in völliger Feldbereitschaft ihren Dienst versehen müssen. Daß die Actionspartei im Neapolitanischen in ihren Versammlungen Mazzini und Garibaldi wieder laute Ovationen darbringt, als stände sie schon im Beginn eines neuen Feldzugs, und daß ihre Gesinnungsgenossen, so viel die Verhältnisse erlauben, damit sympathisiren, hat allerdings seine Richtigkeit.

Rußland und Polen.

Lemberg, 14. Dezember. Eine brodyer Correspondent der Lemberger Zeitung meldet: Die russischerseits angekündigte Auslieferung von elf bei Radziwilow gefangenen jungen Leuten an die österreichischen Behörden ist wirklich erfolgt.

Die neuesten Nachrichten aus dem Kaukasus bestätigen, daß die Russen im Laufe des vorigen Herbstes sich hauptsächlich mit Zerstörungen von Auls, Häusern und angebauten Feldern beschäftigten. Der Krieg soll in der letzten Zeit viel grausamer und unmenschlicher geführt worden sein als früher. — Nach der Landung der englisch-polnischen Expedition wurde das Selbstvertrauen der Gebirgsvölker etwas gehoben; binnen einer Woche waren 30,000 Männer zur Disposition der Engländer. Die Tscherkessen lieferten seit jener Zeit unter Commando europäischer Offiziere, bis der Schnee fiel im Hochgebirge, den Russen fast täglich Gefechte. — Die Lage der Tscherkessen ist dennoch eine verzweifelte. Die englischen Offizier berichten, daß die Hungersnoth beim Stamm der Abzeken große Dimensionen angenommen habe, auch herrscht Mangel an Waffen und Munition. Wenn also nicht noch im Laufe dieses Winters diese für den Krieg so nothwendigen Materialien dahingeschickt werden, so dürfte auf Eröffnung eines weitern Feldzugs kommenden Frühlings kaum gedacht und die ganze Expedition als gescheidert betrachtet werden. — Die Auswanderung der Abzeken hat in Folge dieser mißlichen Verhältnisse in neuerer Zeit wieder stark zugenommen. Diese Leute, die man jetzt haufenweise in den Straßen Konstantinopels herumlungern sieht, befinden sich wirklich in einem bedauerungswürdigen Zustande. Die Illusion schwindet bei dem Anblick dieser ausgehungerten und keineswegs kräftigen Gestalten bedeutend.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Dez. Am 10. Dez., als am 50jährigen Jahrestage der Schlacht bei Sehestedt, wurden die hier garnisonirenden holsteinischen Truppen auf Befehl des Kriegsministeriums versammelt und ihnen eine Proclamation vorgelesen, worin sie daran erinnert wurden, daß ihre Väter vor 50 Jahren gemeinsam mit den Dänen siegreich gegen den Feind gekämpft, und die Zuversicht ausgesprochen wurde, daß sie, ihrem Eide gegen König und Vaterland treu, eben so handeln würden, wenn es nöthig sei. Die Proclamation endigte mit einem: Es lebe König Christian IX., in welchen Zuruf die Truppen, wie „Flyveposten" meldet, mit einem dreimaligen Hurrah einstimmten. — Die „Fl. Ztg." bringt ein ein Telegramm aus Kopenhagen vom 13. ds. M., Nachmittags, dahin lautend: Im Streite mit dem deutschen Bunde hat Dänemark die Vermittelung Englands angenommen.

Spanien.

Madrid, 11. Dez Die Correspondencia enthält heute folgende eigenthümliche Nachricht: „Die Regierung ergreift energische Maßregeln, um eine Bande verkleideter und bewaffneter Uebelthäter zu verhaften, welche sich in Alt-Castilien gezeigt hat. Diese maskirten Männer scheinen, nach der Weiße ihrer Hände und der Eleganz ihrer Kleidung zu schließen, nicht zu unteren Klassen der Gesellschaft zu gehören."

Amerika.

Berichten aus San-Domingo zufolge haben die Spanier Bain gefangen genommen. Die Sache geht für die Spanier etwas günstiger, und haben dieselben einige Vortheile errungen. Den Insurgenten gehen die Lebensmittel aus.

Vermischtes.

*** München, 16. Dez. An unserem kgl. Hof- und Nationaltheater ist nunmehr ein mit der Aufrechthaltung der Ordnung auf der Bühne während der Vorstellungen und Proben betrauter Bühnen-Wachtmeister aufgestellt worden.

*** Amberg, 14. Dez. Heute Morgens 7½ Uhr fand die Enthauptung des Raubmörders Neumann von Mugthof durch das Fallbeil statt. Unter Cavalerie-Eskorte bewegte sich der düstere Zug von der Frohnveste nach der Gefangenanstalt, in deren ummauerten Garten die Maschine aufgerichtet war. Neumann hatte seine ganze Schuld reumüthig bekannt, betete ruhig sein letztes Gebet, betrat sicher das Schaffot, — ein paar Augenblicke und seine Schuld war gesühnt.

*** Crefeld, 13. Dez. Am vergangenen Donnerstag und Freitag Abend wurde unsere Damenwelt durch wiederholte verruchte Streiche in solche Aufregung versetzt, daß man in der Dunkelheit nur in Begleitung und bei Anwendung sonstiger Versichtsmaßregeln auszugehen wagt. Auf der Hochstraße wurden etwa zehn Damen unversehens mit Vitriolöl begossen, so daß Mäntel und Kleider total verdarben. Der Schrecken ist groß, noch größer aber der Wunsch, daß man bald die schändlichen Urheber erwischen und zur verdienten Strafe ziehen könne.

*** Aus Bremerhaven berichtet man, daß der hannover'sche Lootsenkutter von Geestendorf am Donnerstag mit Mann und Maus untergegangen sei. Die Masten des Schiffes wurden bei der ersten Wesertonne aus dem Wasser ragend gesehen. Von der aus sieben Mann bestandenen Besatzung ist seit der Sturmnacht nichts wieder gehört und gesehen worden. Einer der Lootsen wird von seiner jungen Braut beweint; die Hochzeit, sagt die Pr.-Ztg., war auf Freitag angesetzt, und zum Polterabend erhielt sie die unglückliche Trauerbotschaft.

*** Das Schiff Williamsburg von 1200 Tonnen, Capitän Crow, welches Anfangs Dezember mit 400 deutschen Auswanderern von Hamburg nach Australien abgegangen war, hat an der Küste von Holland Schiffbruch gelitten. Von den 400 Passagieren konnten nur 44 gerettet werden; die übrigen 356 sind ertrunken.

*** Zweihundert polnische Juden sind kürzlich mit einem Hamburger Schiffe in Quebeck angekommen; sie haben sich dem herben Schicksale, von welchem ihr Vaterland niedergebeugt ist, entzogen, um in Canada, in der Nähe von Ottawa, eine Colonie zu gründen.

*** In Compiegne werden am kaiserlichen Hoflager jetzt Charaden aufgeführt. Eine der letzteren war das Wort »Coryphee.« Die erste Sylbe wurde durch einen Herrn dargestellt, der dem schönsten Fuße in der Gesellschaft das auszuziehen schien, was man im gewöhnlichen Leben ein Hühnerauge zu nennen pflegt. Ein Dichter, Camille Doucet, las darauf ein Gedicht über den Buchstaben Y, das viel Schmeichelhaftes für alle Anwesenden enthielt. Dann erschien ein Fee, die angenehme Prophezeiungen verkündete. Zur Illustration des Ganzen tanzte ein junger Herzog mit der Prinzessin Anna Murat nach Art der Chorführer der großen Opereine graziöse Polka.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Lohr, 15. Dez. Der jüngst hier stattgehabte Flachsmarkt war von den Flachsbauern der Spessartsgegenden so zahlreich besucht, daß man fürchten mußte, es würden die bedeutenden Vorräthe nicht alle verkauft werden. Nichtsdestoweniger fanden sie reichlich Abnehmer und zwar zu Preisen (per Pfund ungehechelten Flachses zu 18, 20 und 22 kr.), daß die Produzenten recht sehr zufrieden waren.

Berlin, 14. Dez. Das Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten veröffentlicht das Ergebniß der gesammelten Berichte über die Ernte in der preußischen Monarchie im Jahre 1863. Im Ganzen zeigt sich die diesjährige Ernte als eine sehr günstige, besonders im Wintergetreide. Dies tritt am deutlichsten hervor, wenn man die Fraction der Angaben aus dem Jahre 1863 mit der Fraction aus dem zehnjährigen Zeitraume von 1854 bis 1863 vergleicht. Im Weizen übersteigt die Ernte von 1863 den Durchschnitt der letzten zehn Jahre um 11 Prozent, im Roggen sogar um 13 Prozent. Im Sommergetreide und in den Erbsen ist die Ernte, wenn auch nicht eben schlecht, doch minder günstig ausgefallen, wie dies bei der anhaltenden Dürre, welche während des Sommers fast in allen Landestheilen geherrscht hat, kaum anders zu erwarten war. Auffallend ist, daß bei dieser Dürre der Flachs in den meisten Provinzen, wo der Anbau stärker betrieben wird, wohl gerathen ist.

Auflösung des Räthsels in Nro. 344:
Der Buchstabe „W."

Frankfurter Börsen-Cours
vom 16 Dezember.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	29	—
„ „	ditto à 25 fl.	38½	—
„ „	Darmstädter-Bankactien	220½	
Oesterreich,	Bankactien	775	—
„	5% Nationalanlehe von 1854	65½	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	59
„	4½% „ „	53½	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	115¼
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	75½
„	100 Fl. von 1858	140	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% „ jährig „	99¼	—
„	4% ½jährig „	—	99½
„	4½% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	109½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	139
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	110¼	—
„	fl. 35 „ von 1845	5 ¼	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	87½	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	53¾	—
Würtemberg,	3½% Obligationen der Rothschild	95¼	—
„	4% „ „	—	104
Frankfurt,	FaunusActien		310
„	3½% Bankactien	135½	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden.	Rthlr 100.	9¾	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Zäberlein** in **Bamberg** am **Maxplatz** ist zu haben:

Die kleine deutsche Köchin.

Allgemein faßliche und genaue Anweisung
zur Führung einer **schmackhaften, abwechselnden** und dabei **wohlfeilen Küche.**
Auf **50jährige Erfahrungen** begründet und herausgegeben von **Louise Richter**
Ergänzt durch ein nach den Jahreszeiten und Monaten geordnetes Küchenzettelbuch von
Louise Charl. Hommer, geb. **Fabian.** — Elegant brosch. Pro. 27 kr.

Die kleine Köchin enthält nahe an 600 Recepte zur Zubereitung aller Arten Speisen, als: 60 Suppen, 88 Fische, 60 Gemüse, 110 Bratenfleisch, Wild und Geflügel, 75 Saucen, 18 Pudding, 39 Klöße, Pfannkuchen und Eier, 30 Früchte und Compots, 56 Pasteten, Backwerk und Torten, 50 Gelees und Eingemachtes ꝛc.

Die praktische Brauchbarkeit dieses Buches und der Werth seiner Recepte ist durch einen Absatz von

hunderttausend Exemplaren,

die in neunzehn Auflagen über ganz Deutschland verbreitet, entschieden.
Hamburg 1863. B. S. Berendsohn.

Legende der lieben Heiligen Gottes.
Herausgegeben von Ott, kath. Pfarrer.
Mit 300 Bildern. Preis fl. 3. 36 kr.

Auf den Weihnachtstisch der Kinder!

Vorräthig in der ***Buchner'schen*** Buchhandlung in Bamberg

Lampart's lebendiges Bilderbuch mit beweglichen Figuren.

Zur Belustigung für Kinder.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Gebunden. Preis 2 fl.

Noch nie hat sich ein neues Bilderbuch bei Kindern so schnell beliebt gemacht, wie **„unser Lebendiges."** Der Absatz war daher ein so großer, daß voriges Jahr schon vor Weihnachten kein Exemplar mehr zu haben war. Es zeichnet sich aber nicht nur durch die Originalität seiner Beweglichkeit, sondern auch durch künstlerische Zeichnung, brillantes und lebhaftes Colorit besonders aus. Den muntern Text lernen die Kinder spielend auswendig.

Büchertaschen, Mappen und **Schulränzchen** beste Sorte bei

Kaspar Leß.

Chemische Vorträge in der Gewerbschule.

Erster Vortrag am **Samstag den 19. Dezember 1863 Abends von 8—9 Uhr** im 1. Gewerbkurse. (Mittelbau 2 Stiegen, Aufgang durch den Hof.) Eintrittskarten beim Hausmeister.

Am 2. Januar

findet statt die 23. Ziehung der Kaiserl. Königl. Oestreich'schen

Eisenbahn-Loose,

wovon der Verkauf gesetzlich in **Bayern** gestattet ist.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000,** 71mal fl. **200,000,** 103mal fl. **150,000,** 90mal fl. **40,000,** 105mal fl. **30,000,** 90mal fl. **20,000,** 95mal fl. **15,000, 2060** Gewinne a fl. **5000** bis abwärts fl. **1000.** — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt fl. 145. — Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantieen. — Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, beliebe man sich baldigst direct an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allen Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs promteste ausführt.

Stern & Greim, Banquiers in Frankfurt a./M.

Börsennachrichten.

Augsburg, 14 Dezbr.

Königl. bayer. 3½ proz. Obligationen	— G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	— G
detto 4½ proz. Obligationen	— G
detto 4½ proz. halbj. Oblig.	— G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100 B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp.u. Web. Bamberg	100 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	144 B

Frankfurt, 16. Dezbr. Geldcours. Pistolen à fl. 37 — 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½ — 56½ kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 45½ — 46½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20-Francs-Stück 9 fl. 19 — 19 Engl. Souvereigns 11 fl. 42 — 46 kr.

Wien, 14 Dezbr. Oesterr. 5proz. National-Anl. 80 80 5proz. Metall. 74 — Lotterie-Anlehensloose von 1854 92 25 desgleichen von 1858 140 —; Bank-Actien 786. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 184 50 Nordbahnactien 173 —; Wechselcours: Augsburg 3 Mon. 100 — London 117 75

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 10 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile (1/10 Elle) mit Gerichtsschrift 6 kr. deren Raum 3 kr.

№ 347 Freitag, 18. Dezember. 1863

Deutschland.

München, 16. Dez. Se. Maj. der König ertheilte diesen Nachmittag dem k. Staatsminister Frhrn. v. Schrenk eine Audienz, die von längerer Dauer war und ohne Zweifel der Berichterstattung über die schleswig-holsteinische Angelegenheit galt. — Se. k. Hoh. der Herzog Karl Theodor in Bayern hat sich diesen Mittag von unsern k. Majestäten verabschiedet, indem er sich, einer Einladung des Kronprinzen von Sachsen folgend, demselben auf dem Truppenzuge nach Schleswig-Holstein anschließt. Herzog Karl Theodor ist Rittmeister im hiesigen ersten Kürassier-Regiment und es heißt, daß auch noch andere bayer. Offiziere um die Bewilligung nachsuchen wollen, sich nach den Herzogthümern begeben zu dürfen. (Abdzg.)

München, 16. Dez. Diesen Abend erschien Se. Majestät der König an der Seite Ihrer Majestät der Königin im k. Hoftheater und wurde beim Eintritte in die k. Loge von dem zahlreichen Publikum mit lange fortgesetzten enthusiastischen Hochrufen begrüßt, welche die Fanfaren des Orchesters übertönten.

Die beiden Präsidenten der bayerischen Kammer der Abgeordneten, die HH. Graf v. Hegnenberg und Prof. Dr. Pözl, haben nun an sämmtliche Mitglieder der Kammer ein besonderes Einladungsschreiben gerichtet, in welchem sie es als höchst wünschenswerth bezeichnen, daß dieselben möglichst zahlreich an der Versammlung zu Frankfurt am 21. d. sich betheiligen. Auch mehrere Mitglieder der Kammer der Reichsräthe beabsichtigen dahin zu gehen. — Von der durch den Bund beschlossenen Matricularumlage von 17 Mill. Gulden für die Bundesexecution in Holstein treffen dem Vernehmen nach auf Bayern etwa 2 Mill.

Weimar, 17. Dez. Die „Weimarer Ztg." schreibt, daß die Kündigung des Zollvereinsvertrags den Regierungen bereits gestern notificirt worden ist; sie fügt hinzu: „Wir bemerken indeß, daß dieser Schritt keineswegs als ein Symptom für die vollständige Auflösung des Vereins gelten darf: obwohl die Verhandlungen entschiedene Aussicht auf eine Verständigung eröffnet haben, so muß die Kündigung in diesem Jahre doch erfolgen, wenn nicht eine unveränderte Fortdauer der Verträge beabsichtigt würde. Davon konnte natürlich nicht die Rede sein."

Gotha, 16. Dez. Nach einer heute erfolgten Veröffentlichung ist die Inbibirung der Thätigkeit des Hauptwehrcomite's für Deutschland dadurch begründet worden, daß die Staatsregierung die in dem Aufruf vom 9. Dezbr. ausgesprochenen, auf Bildung eines Volksheeres abzweckenden Bestrebungen dem Staatshoheitsrechte gegenüber für ungesetzlich und verwerflich erachte und deßhalb beschlossen habe, diesen Bestrebungen um so entschiedener entgegen zu treten, je nachtheiliger dieselben bei fernerer Duldung für die Sache Sr. Hoh. des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein zurückwirken müßten.

Gotha, 16. Dez. Wir freuen uns, die Mittheilung machen zu können, daß jetzt auch aus der freien Landschaft Dithmarschen im Westen Holstein's eine lange Reihe von Anerkennungs- und Huldigungs-Adressen mit vielen Hunderten von Unterschriften an den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein eingegangen sind. Diese Adressen sind alle dahin gerichtet, den Herzog als einzig rechtmäßigen Landesherrn huldigend zu feiern und demselben Unterthanentreue zu geloben. Allem Anscheine nach hat man in Kopenhagen gerade solche offene Kundgebungen des nationalen Rechtsbewußtseins dort in Dithmarschen durch Einschüchterung und drohende Militärgewalt unterdrücken wollen; denn zu derselben Zeit, als man in den einzelnen ländlichen Gemeinden mit Abfassung und Unterzeichnung jener Huldigungsadressen sich beschäftigte, sind in der Landschaft etwa 1500 Mann dänischer Infanterie eingerückt. Die Dänen werden auf solchem Wege aber Gottlob! Nichts erreichen.

Karlsruhe, 16. Dez. Zu Beginn der heutigen Sitzung der ersten Kammer sprach deren Präsident, Prinz Wilhelm, im Namen Sr. K. H. des Großherzogs dessen anerkennenden Dank für die überreichte Adresse und das feste Vertrauen auf die Fortdauer der zwischen Regierung und Volke bestehenden Einigkeit aus. Nach Anzeige mehrerer Schleswig-Holstein betreffender Patrioten berichtet Keller über die für den Fall der Mobilmachung gestellte Kreditforderung von 2,300,000 fl. Die Kommission beantragt die Bewilligung und glaubt die Bemessung, in welcher Höhe der Kredit jetzt schon Behufs der nothwendigen Vorbereitung einer etwaigen Mobilmachung angetroffen werden solle, vertrauensvoll der Regierung überlassen zu sollen. Die Kammer tritt ohne Diskussion einstimmig dem Kommissionsantrage bei und vertagt sich hierauf auf unbestimmte Zeit.

Berichte aus Karlsruhe melden, daß eine mehr als scharfe österreichische Depesche an die großherzoglich badische Regierung eingetroffen sei, welche sich auf die Haltung derselben in der schleswig-holsteinischen Sache bezieht. Hr. v. Roggenbach soll gleichfalls mehr als scharf replizirt haben. (Mit diesem Austausch von Erklärungen zwischen Wien und Karlsruhe dürfte die in ungewöhnlicher Weise sich verzögernde Rückkehr des badischen Gesandten nach Wien in Verbindung zu bringen sein.)

Stuttgart, 16. Dez. Von unseren Abgeordneten wird jedenfalls mehr als die Hälfte sich am 21. in Frankfurt einfinden; es sind sogar Aussichten vorhanden, daß, mit ganz vereinzelten Ausnahmen, alle erscheinen werden. — Den Offizieren in Ulm soll vom Gouvernement verboten worden sein, Beiträge für Schleswig-Holstein zu zeichnen. Gewiß ist, daß von derselben Seite, als in der Museumsgesellschaft daselbst kürzlich der Antrag gestellt werden wollte, die Weihnachtsausgaben der Gesellschaft diesmal Schleswig-Holstein zuzuwenden, die Drohung erging, im Falle der Stellung dieses Antrags den Offizieren den Besuch des Museums zu verbieten.

Stuttgart, 17. Dez. Der Staatsanzeiger sagt: die Kündigung des Zollvereins von Seiten Preußens werde erfolgen, „um den schwebenden Verhandlungen volle Freiheit zu wahren." Diese Verhandlungen, heißt es in dem genannten Blatt, geben Zeugniß, daß alle Contrahenten von dem Willen beseelt seien, die Verbindung fortzusetzen.

Leipzig, 17. Dez. Nach einer hier eingegangen Nachricht aus Magdeburg wurden die sächsischen Truppen bei ihrem Durchzug von einer großen auf der Eisenbahn versammelten Volksmenge mit Hurrahs begrüßt. Die Sängervereine stimmten das Schleswig-Holstein-Lied an, welches von den Musikkorps der sächsischen Truppen erwidert wurde.

Hannover, 16. Dez. Eine heute hier abgehaltene große Volksversammlung hat einstimmig beschlossen, das Ministerium durch eine Petition zu ersuchen, dem König schleunigste Berufung der Ständeversammlung wegen der schleswig-holsteinischen Angelegenheit zu rathen.

Hamburg, 17. Dez. Die Bürgerschaft nahm in ihrer gestrigen Sitzung definitiv folgende dringliche Anträge des Senats an: erstens auf Ernennung von sechs Bürgerschaftsdeputirten, um mit den Deputirten des Senats über die Maßregeln zum Schutze unserer Küsten und Schifffahrt in Berathung zu treten, zweitens auf Bewilligung einer Summe von bis zu 1 Mill. M. Bco. zu diesem Zwecke, deren Deckung vorbehalten bleiben sollte.

Schleswig-Holstein, 15. Dez. Die Proclamation des Herzogs vom 10. Dezember wird seit einigen Tagen durch Emissäre über das Land verbreitet. Sie wird fast überall warm aufgenommen. Einige freilich stießen sich Anfangs daran, daß sich der Herzog darin, trotz des Executionsbeschlusses, trotz der Erklärungen Rechbergs und Bismarcks zu viel auf seine fürstlichen Vettern zu verlassen scheint, statt sich offen auf Seiten des deutschen Volks zu stellen und ihm seine Sache anzuvertrauen. Doch das Versprechen alsbald eine neue schleswig-holsteinische Armee zu bilden, söhnte wieder mit ihm aus. Man lernte auch Manches zwischen den Zeilen herauslesen und sagte sich, daß noch nicht der Zeitpunkt für den Herzog gekommen sei, offen mit seiner ganzen Gesinnung hervorzutreten. Man hegt großes Vertrauen zu ihm; den Reden, als sei er ein Fendaler, glaubt kaum noch irgend Jemand.

Berlin, 16. Dec. Am 9. d. M. ist von hier eine Circulardepesche an die Höfe von London, Paris und St. Petersburg abgegangen, welche die Stellung Preußens zur Herzogthümerfrage genau ebenso behandelt, wie es in der nach Wiener Blättern gleichzeitig ergangenen Wiener Depesche österreichischerseits geschieht. Hr. v. Bismarck erklärt, daß Preußen sich unter der Bedingung, daß Dänemark seinen Verpflichtungen nachkomme, an den Londoner Vertrag gebunden halte; im Fall, daß die Erfüllung dieser Verbindlichkeiten versagt werde, halte man sich für berechtigt, von dem Vertrage zurückzutreten. Wie man mich versichert, wird in der Depesche die Uebereinstimmung mit Oesterreich besonders hervorgehoben. — Dem Prinzen Friedrich Karl ist heute die formelle Ordre zur Uebernahme des Commandos über das Reservecorps der Bundesexecutionstruppen zugegangen. — In gestriger Nacht ist der Durchzug der sächs. Artillerie erfolgt. Trotz der Mitternachtsstunde war auf dem Anhalter Bahnhofe, auf welchem die sächsischen Truppen hier eintrafen, eine ziemlich große Menschenmenge versammelt. Man bemerkte auffallend viele gut gekleidete Personen. Der Zug hielt im Bahnhof etwa zehn Minuten, und die braven Sachsen benutzten diese Zeit, um zahlreiche Hochrufe auf Schleswig-Holstein ertönen zu lassen; aber die Menge antwortete nicht. Man rief zwar Hurrah, aber dies galt den Sachsen.

die man hier bereits für verloren hält, und die nach den Anschauungen der versammelten Menge den tapferen Artilleristen wenig Gelegenheit zu Heldenthaten geben wird.

Die Berliner Kreuzzeitung schreibt: „Wie man hört, hat der König für den Fall, daß die Ausführung der Bundesexecution in Holstein durch Waffengewalt erforderlich sein sollte, den Feldmarschall v. Wrangel zum Oberbefehlshaber sämmtlicher hierzu designirter deutscher Armeecorps und den Generallieutenant v. Falkenstein zum Chef des Stabes ernannt."

Bonn, 16 Dez. Folgende Adresse an den König von Bayern wurde in einer Volksversammlung beschlossen, und circulirt mit großem Erfolg augenblicklich zur Unterzeichnung:

„Auf Ew. k. Majestät blicken, seit Bayerns Haltung in der Bundesversammlung bekannt geworden ist, hoffnungsvoll alle Augen in unserm Volke. Ew. Maj. haben den schönen Beruf eines deutschen Fürsten, ein Hort deutschen Rechts zu sein, erkannt; Ew. Maj. sind mit Ihrer gewichtigen Stimme eingetreten für die Wiederherstellung deutschen Rechts in Schleswig-Holstein und für den einzigen Weg, die brennende Wunde zu schließen, die so lange schon an unserm Vaterlandsgefühle zehrt. Genehmigen Ew. k. Maj., daß wir, Bürger Bonns, zwar nur einzelne in der Gesammtheit der Nation, aber uns bewußt, treue Dollmetscher der Stimmung derselben zu sein, Höchstihnen den Ausdruck unseres Dankes darbringen und die erfurchtsvolle Bitte anschließen, Ew. Maj. wollen, unbeirrt durch die feindlichen Strömungen außerdeutscher und undeutscher Interessen, im Bewußtsein als Vorkämpfer des deutschen Volks zu handeln alle Ihre Macht und bei ihren hohen Verbündeten allen Ihren Einfluß einsetzen, daß die tief eingreifende Frage durch Loslösung Schleswig-Holsteins von Dänemark im vollen Sinne des Rechts und der vaterländischen Ehre entschieden werde."

Wien, 14. Dez. Die Politik des Grafen Rechberg wird immer räthselhafter. Die besten Freunde Oesterreichs entfremdet man sich, ohne neue Freunde sich zu erwerben. Wenn es je eine Gelegenheit gegeben hat, an die Spitze Deutschlands zu treten, so war es jetzt, da mit dem Tode des Königs von Dänemark die Lösung der schleswig-holsteinischen Frage wieder in den Vordergrund trat. Hätte Oesterreich sich jetzt an die Spitze der deutschen Mittelstaaten gestellt, um die Lösung dieser Frage in echt nationalem Sinne zu erstreben, seine Stellung in Deutschland wäre für alle Zeit gesichert. Statt dessen verbindet man sich mit dem Cabinet Bismark, welches noch vor Jahresfrist den Satz aufgestellt hat, daß Oesterreich in Deutschland nichts zu suchen und seinen Schwerpunkt nach Ofen zu verlegen habe, um in Gemeinschaft mit diesem die schleswig-holsteinische Frage im antinationalen Sinne zu lösen, ohne zu bedenken, daß bei jeder allgemeinen Bewegung die Sache der gekränkten Herzogthümer mit dem Rufe nach Gerechtigkeit immer wieder in den vordersten Reihen stehen wird. Aber auch mit Preußen selbst ist man nur in der Hauptsache einig. Die Integrität der dänischen Monarchie soll mit den Rechten Schleswig-Holsteins vereinbart werden, so lautet das Programm, welches in Wien wie in Berlin aufgestellt ist. Ein unüberwindliches, gegenseitiges Mißtrauen aber verhindert das Zustandekommen der Verständigung über die Mittel, welche zu diesem Ziele führen sollen. Das Berliner Cabinet hat einen Vorschlag in Wien mittheilen lassen, welcher hier in allen seinen Punkten abgelehnt worden ist und es ist gewiß, daß es ebenso mit den von Wien aus aufgestellten Vorschlägen geschehen wird. Wohin aber soll das führen? England und Rußland sind unausgesetzt thätig, um eine Verständigung der beiden deutschen Großmächte zu Stande zu bringen, wobei aber begreiflicher Weise das dänische Interesse in den Vordergrund tritt, so daß man hier Anstand nimmt, darauf einzugehen. Im Zwiespalte mit der öffentlichen Stimmung in Deutschland und, was noch schlimmer ist, im Widerspruche mit der öffentlichen Meinung im eigenen Lande entbehrt die Politik des Grafen Rechberg jedes festen Anhaltspunktes. Möge man noch umkehren, so lange es Zeit ist, auf daß nicht wieder das in der Geschichte Oesterreichs eine so verhängnißvolle Rolle spielende „Zu spät" erschallt.

Wien, 15. Dez. Mitte Januar werden in Rom außerordentliche Berathungen stattfinden, zu welchen die ersten Kirchenfürsten geladen sind. Von Oesterreich aus begeben sich dahin der Cardinal Patriarch von Venedig, der Erzbischof von Udine, der Cardinal-Primas von Ungarn, die Cardinäle Erzbischöfe von Agram, Wien, Olmütz und Prag. — Die Ministerkrisis ist noch immer nicht beendet, indessen sind alle Gerüchte, welche über das neue Ministerium circuliren, unbegründet. Thatsache ist, daß bis heute weder das Dimissionsgesuch des Hrn. v. Schmerling noch irgendeines andern Ministers von dem Kaiser angenommen worden ist, und glaubt man, daß der Staatsminister sich bewogen finden dürfte, sein Portefeuille zu behalten, da dies nicht nur an allerhöchster Stelle gewünscht wird, sondern weil sich auch die öffentliche Meinung in unzweideutiger Weise in diesem Sinne ausspricht. Bisjetzt hat jedoch Hr. v. Schmerling seine Dimission noch nicht zurückgezogen. Gewiß ist es, daß die Lösung der ungarischen Frage der Grund der Ministerkrisis ist.

Der Wiener „Presse" ist nachstehende telegraphische Mittheilung aus Berlin zugegangen, die von der „Wiener Abendpost" abgedruckt wird: Eine vom 5. d. M. datirte österreichische Circulardepesche an die k. k. Gesandten in Paris, London und Petersburg ist in den letzten Tagen erst expedirt worden. Dieselbe bezieht sich auf die Angelegenheit der Herzogthümer, präcisirt den Standpunkt der beiden deutschen Großmächte, ihr vollkommenes Einverständniß in dieser Frage und gibt zugleich den festen Entschluß der Cabinette in Wien und Berlin kund, daß König Christian IX. nur gegen die Erfüllung der im Jahre 1851|52 von der Kopenhagener Regierung übernommenen Verpflichtungen zu Gunsten der Herzogthümer auf die genaue Erfüllung des Londoner Vertrags von Seiten Oesterreichs und Preußens zu rechnen berechtigt sei, und daß er diese Erfüllung zu fordern kein Recht habe, wenn er die erwähnten Verpflichtungen verletzt. Diese österreichische Circulardepesche ist am 7. d. M. von Wien abgegangen und befindet sich in diesem Augenblicke bereits in den Händen der Cabinette von Paris, London und Petersburg. Es ist gewiß, daß das Berliner Cabinet gleichzeitig eine Circulardepesche ähnlichen Inhalts expedirt hat.

Inzwischen enthält dieselbe Wiener „Presse" in ihrem Abendblatt vom 15 ds. eine Mittheilung, die eine Wandlung andeutet und vielleicht mit der in den letzten Tagen vielbesprochenen Ministerkrisis im Zusammenhang steht. Die „Presse" sagt nämlich:

Wie wir erfahren, sollen die Intentionen unseres auswärtigen Amtes während der letzten Tage in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit, wenn sich das uns darüber Mitgetheilte bestätigt, eine hochwichtige Wandlung durchgemacht haben. Es wird uns nämlich mitgetheilt, daß die ernstliche Absicht obwalte, aus dem Stadium der Execution in jenes der Occupation Widerstand geleistet werden sollte. Man scheint den letzteren Fall nicht für unwahrscheinlich zu halten; sollte er eintreten, dann würde die Regierung sich der ihr aus dem Londoner Protokoll erwachsenden Verpflichtungen für entbunden erachten, und die Occupation wäre hievon die Consequenz; sollte es zu kriegerischen Actionen kommen, dann dürfte auch der österreichischen Flotte eine Theilnahme an denselben zugedacht sein.

Brünn, 15. Dez. Der Gemeindeausschuß beschloß in seiner heutigen Abendsitzung die Absendung einer Adresse zu Gunsten Schleswig-Holsteins an den Kaiser. Die Adresse spricht sich in loyaler Weise für das Recht der deutschen Elbherzogthümer aus.

Krakau, 15. Dez. Die vom Krakauer Landesgericht ausgesprochene Suspension des „Czas" für drei Monate ist von der zweiten Instanz bestätigt worden. Der Czas hat infolge dessen heute aufgehört zu erscheinen.

Aus Lemberg wird der „G.-C." geschrieben: Seit einiger Zeit hört man hier nichts mehr von Zuzügen aus Galizien nach Russisch-Polen; es ist dies wohl einerseits der strengen Grenzbewachung, andererseits aber auch der Erschöpfung des vorzugsweise die Mittel dazu liefernden galizischen Adels zuzuschreiben, welcher im laufenden Jahre 10 bis 11 Millionen Gulden Hypotheken auf *seine* Güter aufgenommen hat. Doch ist zu befürchten, daß beim Wiedereintreten einer günstigen Jahreszeit dieselben Versuche sich, wenn auch im kleineren Maßstabe, wieder erneuern werden. Von der Last, welche durch diese Freischaarenzüge dem grundbesitzenden Adel aufgebürdet wurde, kann man sich erst dann eine Vorstellung machen, wenn man bedenkt, daß die angeworbenen Leute vor ihrem Ausrücken wochenlang, in vielen Fällen sogar monatelang von den Gutsbesitzern unentgeltlich verpflegt und weiter befördert werden mußten und dabei in ihren Ansprüchen in der Regel nichts weniger als bescheiden waren. Eine Weigerung aber war gefährlich.

Aus Venedig wird berichtet, daß die neue Proclamation des Nationalcomite dort eine große Bewegung hervorgerufen und die lebhaftesten Hoffnungen erweckt hat.

Großbritannien.

London, 15. Dez. Die Regierung hat befohlen, vom 6. Febr. nächsten Jahres an die Kaperschiffe der Conföderirten weder im Hafen von Bahama noch in andern Häfen der englischen Colonien zuzulassen.

Frankreich.

Von der französischen Gränze, 15. Dec. Drouyn de Lhuys wird bald einem Anderen weichen, der den Verhältnissen mehr entspricht. Der Versuch, den Congreß zu Stande zu bringen, ist im Voraus als gerichtet zu betrachten. Das neue Rundschreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten beweist am deutlichsten, wie es dem Kaiser unmöglich ist, sich genau über das auszusprechen, was er vom Congresse erwarte. Die Berichte aus Paris versichern, die Regierung werde es nicht ungern sehen, wenn es bei Gelegenheit der Adreßdebatten zu scharfen Kundgebungen für Polen kommen würde. Man will dem Geiste entgegenarbeiten, der sich der Opposition im gesetzgebenden Körper bemächtigt hat und der für viel zu friedlich befunden wird. Der Sieg Pelletan's wird nothwendig zu einer Veränderung der kaiserlichen Politik im Innern führen, und es wäre sehr merkwürdig, wenn wir nicht bald die Nachricht von einer completen Cabinetsveränderung erhalten würden.

Paris, 15. Dez. Von der Oppositionspartei des gesetzgebenden Körpers erwartet man ein Amendement, welches den Bruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland verlangt, und zwar wegen der barbarischen Mittel, welche General Berg mit Zustimmung seiner Regierung anwendet, um angeblich Polen zu pacificiren. Wenn dieses Amendement auch wenig Aussicht auf Erfolg hat, so werden doch die hiebei gehaltenen Reden wenig dazu beitragen, die Annäherung zwischen den Cabinetten von Petersburg und Paris zu erleichtern.

Paris, 15. Dez. In Compiegne war man von Staunen ergriffen, als das Ergebniß der gestrigen Wahl daselbst bekannt geworden. Der Kaiser soll seinen Zorn nicht verborgen haben, denn abermals wurde ihm bis gestern vorgespiegelt, Herr Picard werde ohne Zweifel gewählt werden. Die Regierung scheute auch nichts, was in ihrer Kraft stand, um Pelletan zu bekämpfen. Die Wahl des Herrn Picard wurde der kunstgeübten Hand des Herrn Pietri anvertraut; aber auch seine Kunst scheiterte an der sichtbar stärker werdenden Strömung der öffentlichen Meinung. Die Regierung thäte wohl daran, sich die Lehre zu Herzen zu nehmen! Der Kaiser hat im Ministerrathe, der gestern in den Tuilerien Statt gefunden, Herrn Rouher Vorwürfe gemacht, daß er die Candidaturen der Regierung im gesetzgebenden Körper zu discutiren erlaubt hat.

Paris, 15. Dez. Das Packetboot Floride ist nach einer stürmischen Fahrt heute Morgen von Veracruz in St. Nazaire eingetroffen; es hat vom 14. Nov. datirte Nachrichten mitgebracht, denen zufolge die Contreguerilla's des Obersten du Pui am 11. November eine starke Colonne mexicanischer Truppen vollständig vernichtet haben. Die Floride hat Hrn. Superviele, den neuen Vertreter der conföderirten Staaten für Europa, mitgebracht. Er ist über Texas gekommen; ein französisches Schiff hat ihn von Matamoras nach Veracruz geführt.

Die Nachrichten aus Mexico sind der Art, daß man auf jede Gründung eines Kaiserreiches verzichten muß. Hr. v. Montholon hat den Auftrag, es mit der Herstellung einer gemäßigt republikanischen Regierung zu versuchen. Mexico würde sich Glück wünschen, wenn Napoleon III. einen so vernünftigen Entschluß faßte. Der gesetzgebende Körper wird seine Stimme auch in diesem Sinne vernehmen lassen. Auch Fould spricht sich ohne Rückhalt gegen die Fortdauer dieser unglücklichen Versuche aus.

Italien.

Turin, 15. Dez. Nach der Stampa hat ein französisches Detachement 13 Briganten bei Fabiaterra angegriffen und drei gefangen genommen. Die Personen, welche die Briganten als Gefangene auf Lösegeld mit sich führten, wurden befreit.

In Neapel hat eine große Demonstration für Wiedererlangung Venedigs stattgefunden.

Rußland und Polen.

Der Nordd. Allg. Ztg. wird aus russischen Kreisen geschrieben, „daß eine von der Polizei veranstaltete Revision des Bureau's der Warschau-Wiener Eisenbahn zu der Entdeckung einer Correspondenz der sogenannten National-Regierung mit den Agenten derselben in Paris, Italien, Oesterreich und Rußland geführt habe; in einem der vorgefundenen Briefe sei dem geheimen Comite der Ankauf von Gift anbefohlen und zur Bestreitung der Kosten die Summe von 500 Rubeln angewiesen." Die Nordd. Allg. Ztg. schenkt dieser warschauer Correspondenz so unbedingt Glauben, daß sie daran Betrachtungen über „die Wirkung des Giftes zur Belebung des Nationalsgefühls" anstellt. Die Dinge in Polen sind so verwildert und verworren, daß, wie bei dem Unabhängigkeitskriege in Spanien, die kämpfenden Parteien sich Alles zutrauen und zuletzt auch Alles erlauben.

Der Zar hat den Gehalt Kisselew's vermehrt und ihm befohlen nach Rom zurückzukehren. Der Papst verweigert die Einsegsegnung der Ehe dieses Gesandten als den Gesetzen der Kirche zuwider. — Eine Krankheit, welche bereits 22,000 Stück Rinder vernichtet, beginnt jetzt auch die Pferde zu befallen.

Schweden.

Stockholm, 16. Dezbr. Die offiziöse Zeitung versichert, Schweden könne und wolle Dänemark in der Gefahr nicht verlassen.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Dezbr. Eine Proclamation des Königs Christian vom Gestrigen ruft die Beurlaubten zu den Fahnen nach Holstein für das Wohl, die Ehre und die Sicherheit der Monarchie. — General Fleury ist eingetroffen. — Der Ankunft des Grafen Sponneck (aus Athen. Schon so bald?) wird entgegengesehen. Färöerlandet enthält ein Stockholmer Telegramm, welchem zufolge es unzweifelhaft wäre, daß König Oskar definitiv beschlossen hätte, Dänemark persönlich zu Hilfe zu kommen. In gestern abgegangenen Depeschen werde dies den Mächten angezeigt. Es seien bedeutende Bestellungen auf Armeebedürfnisse gemacht, und in den Artilleriewerkstätten herrsche große Regsamkeit.

Donau-Fürstenthümer.

Nachrichten aus Bukarest zufolge stellte der Ministerpräsident in der am Montag stattgehabten Kammersitzung den Antrag, die Kammer möge die Thronrede erst am Schluß der Session beantworten. Da das Ministerium aus der Annahme dieses Antrags eine Cabinetsfrage zu machen erklärte, nahm die Versammlung denselben auf Antrag Rosetti's einstimmig an.

Amerika.

New-York, 5. Dez. Der unionistische General Meade hat ebenfalls den Feldzug eingestellt und sich auf die Nordseite des Rapidan zurückgezogen. Es heißt, daß Sedgwick sein Commando erhalten werde. An des Conföderirtengenerals Bragg Stelle ist Hardee getreten, der Vorbereitungen zur Wiederaufnahme der Offensive trifft. Longstreet's Angriff auf Knoxville ist zurückgeschlagen worden. Präsident Lincoln ist an den Blattern ernstlich erkrankt. Die conservative Partei in Cincinnati hat M'Clellan zum Präsidentschaftscandidaten aufgestellt.

Vermischtes.

(Eingef.) Dem Herrn Einsender des Artikels in der Bamberger Ztg. Nr. 343 (Beitrag von 150 fl. des Hrn. Theaterdirektors Sulzer an die Armenkasse betr.:) diene zur Nachricht, daß von jedem Künstler, also auch von Hrn. Sulzer, bei ihren Vorstellungen ein Beitrag nach gesetzlichen Bestimmungen erhoben wird. Was den „gutgespickten Armensäckel" betrifft, so muß benannter Herr sehr gut die Einnahmen, aber nicht die Ausgaben der Armenpflege kennen; er wolle sich deshalb an das Secretariat wenden, welches ihm die besten Aufschlüsse geben wird.

Ein Mitglied des Armenpflegschaftsrathes.

§ Am 2. Nov. l. J. feierte der Senior der Aerzte Deutschlands, der dreiundneunzigjährige Med. Dr. Friedrich Karl Völckers, großh. oldenburg'scher Medicinalrath in Eutin, der Hauptstadt des Fürstenthums Lübeck, sein siebenzigjähriges Doktor-Jubiläum. Derselbe, geboren in Harburg in Hannover den 23. Aug. 1770, promovirte in Göttingen den 2. Nov. 1793, wie aus der vor uns liegenden Inaugural-Dissertation: De intempossivo evacuantium usu in febribus gastricis Göttingae 1793. Lit. Barmeier ersichtlich. Derselbe erfreut sich noch einer ungetrübten Gesundheit, lies't ohne Brille und gibt noch täglich zu Hause seine ärztlichen Konsultationen. Derselbe lebte stets sehr mäßig und einfach. Er versichert, daß er sich stets zum diätetischen Grundsatze gemacht habe, möglichst den Schweiß zu vermeiden, weil Schweiß die Vorbedingung zur Verkältung sei, deßhalb keine übermäßig anstrengenden Körperbewegungen zu machen, sich nicht übermäßig warm zu bekleiden, noch des Nachts sich zu warm zu bedecken, noch im Winter seine Wohnung zu sehr zu erwärmen, zur Vermeidung des Schweißes aber auch den Genuß heißer Getränke, heißer Suppen, starken Kaffee's und Thee's, sowie den übermäßigen Genuß weingeistiger Getränke, von Wein und Bier, jenen aber der nicht gegohrenen, sondern destillirten und die letztern enthaltenden Getränke und Speisen gänzlich zu vermeiden. Völckers macht häufigen Gebrauch von Waschungen des ganzen Körpers mittelst eines in lauwarmes Wasser getauchten großen Schwammes, trägt selbst im strengen Winter nur Paletot, kleidet sich aber sehr warm beim Fahren, was sich beim Fahren auf den offenen holstein'schen Wägen leicht begreift. So erfreuete sich derselbe bei einem ziemlich schwächlichen und zarten Körperbau ungeachtet vieler schädlicher Einflüsse, welchen ihn eine sehr beschwerliche und ausgedehnte ärztliche Praxis aussetzte, einer fast nie ernstlich unterbrochenen Gesundheit und dieser jetzt noch in einem Grade, welcher allen seinen zahlreichen Freunden und zu diesen gehört gewiß Jeder, welcher Gelegenheit hatte, die Bekanntschaft dieses liebenswürdigen Greises zu machen, die Hoffnung hegen läßt, daß derselbe auch noch sein achtzigjähriges Jubiläum feiern werde. Einer seiner Söhne ist besoldeter Arzt in Lensahn auf den schönen großherzogl-oldenburg'schen Fideikommiß-Gütern in Holstein und einen seiner Enkel in Kiel finden wir bereits als Mitglied des alle vier Jahre abzuhaltenden bisher sehr erfolgreichen internationalen Kongresses der Augenärzte unter den augenärztlichen Repräsentanten Holsteins.

*** Würzburg, 16. Dez. (Straßenraub.) Vor wenigen Tagen wurde der Handelsmann Seligmann von Reichenberg auf dem Wege nach Würzburg nächst der Waldskugel von 2 Burschen angefallen und seiner aus 70 fl. bestehenden Baarschaft beraubt.

*** Ueber Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein theilte Superintendent Lorentzen, einer der Vertriebenen, in einer Bürgerversammlung zu Lüneburg mit, er habe bei der Erziehung des jungen Prinzen mitgeholfen und kenne ihn ganz genau. Auf ihn passe nicht, was mit Recht manchem Fürsten nachgesagt werde, daß sie «bodenlose Taschen» hätten. Herzog Friedrich zeichnet sich durch weise Sparsamkeit aus, sei mit vielen Tugenden geschmückt und werde nach des Redners Ueberzeugung das Loos des Landes, das ihn zum Regenten erhalte, zum glücklichsten machen.

*** Louis Brobeck, ein eleganter Mann von 38 Jahren, hatte schon früher manches Unglück unter der von ihm frisirten weiblichen Kundschaft angerichtet. Schon im Jahre 1857 hatte er eine verheirathete Frau entführt und sie nach einigen Wochen von Zürich aus zurückgeschickt. Im Sommer dieses Jahres gelang ihm ebenso in Mühlhausen die Entführung der jungen und hübschen Frau L. Dieselbe ging mit ihm nach Paris, wo beide einen Monat zubrachten. Alsdann erschien dort selbst der anscheinend nicht sehr difficile Hr. L., arrangirte sich gütlich und reis'te schließlich mit seiner Frau zurück. Brobeck spielte nun den verzweifelten Liebhaber, schrieb Madame L. die dringendsten Briefe, zu ihm zurückzukehren und machte sich endlich, nachdem er einen sechsläufigen Revolver gekauft, auf den Weg nach Mühlhausen. Dort überraschte er die junge Frau in ihrer Wohnung, machte einen letzten Versuch, sie zur Flucht zu bereden, und feuerte, als Alles erfolglos blieb, vier Schüsse auf sie ab. Madame L. blieb, Dank dem Umfange ihrer Robe, unverletzt;

die Kugeln gingen theils vorbei, theils durch das Kleid. Probeck, welcher in der Assisen-Verhandlung zu Colmar behauptete, er habe seine Geliebte nur sprechen und ihr einen Beweis seiner Liebe geben wollen, wurde zu siebenjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

München, 16. Dez. Unter dem Vorsitz des k. Generalkonsuls Frhrn. Karl v. Rothschild hat gestern eine Sitzung des Verwaltungsraths der bayerischen Ostbahnen stattgefunden, in welcher die Einberufung derordentlichen Generalversammlung auf den 15. Febr. k. J. beschlossen wurde. Die finanziellen Ergebnisse der Ostbahnen im Verwaltungsjahr 1862/63 gestatten, daß in der Generalversammlung eine Dividende von ½ Procent beantragt werden kann, so daß die Actionäre, gleich wie im Vorjahr, 5 Procent Zinsen erhalten werden. Der Bau der Ostbahnen geht der baldigen Vollendung entgegen, und haben sich die Baukosten so günstig gestaltet, daß von dem Actiencapital zu 60 Millionen ein Ueberschuß von ungefähr 2 Millionen Gulden verbleiben wird. Ueber die Verwendung dieser Summe wird eine spätere Generalversammlung zu beschließen haben.

Bei der am 15. ds. stattgefundenen Gewinnziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehens sind von den am 16. v. M. erschienenen 42 Serien auf die nachstehenden Serien- und Gewinn-Nummern die beigesetzten Gewinnste gefallen: Serie 2375 N. 29. Gewinn 10,000 fl., Serie 4442 Nr. 17. Gew. 1000 fl., Serie 607 Nr. 28. Gew. 500 fl. Serie 1170 Nr. 8. S. 2288 N. 23. S. 2508 Nr. 47. S. 3402 Nr. 50. S. 3859 N. 23 je 100 fl. Serie 141 Nr. 40. S. 607 Nr. 35. S. 2186 Nr. 24 u. 26. S. 2288 Nr. 20. S. 3201 Nr. 31. S. 3402 Nr. 35. S. 4202 Nr. 2 und 38. S. 4442 Nr. 1 je 50 fl. Außerdem erhielten noch 20 Stück je 30 fl. und 32 Stück je 20 fl. und alle übrigen Nummern der zum Zuge gekommenen Serien erhielten den niedersten Treffer von 8 fl.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 17 Dezember.

		Papier.	Geld.
Großherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehen à 50 fl.	129	—
„	„ ditto à 25 fl.	35	—
„	„ Darmstädter Bankactien	220	
Oesterreich,	Bankactien	775	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	65	—
„	5% Metalliques-Obligationen	59	
„	4½% „ „	52	
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	115
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	75
„	100 Fl. von 1858	138	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	
„	4% 1jährig „	99	
„	4½% 1jährig „	—	99
„	4½% Obligationen		
„	5% Obligationen von 1855		
„	4% Ostbahn-Actien	103	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	139
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen à 7 Loose		—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	110	—
„	fl. 35 „ von 1845	5	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 hr.	87	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	53	
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	95	
„	4½% „ „	—	104
Frankfurt,	TaunusActien		312
„	3% Bankactien	134	—
„	Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden,	Rthlr 10L	9	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Danksagung.

Für die zahlreiche und ehrende Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unseres nun in Gott ruhenden, unvergeßlichen Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels,
des Kaufmannes

Benno Dotterweich,

sagen hiermit den tiefgefühltesten Dank.
Bamberg, den 18 Dez. 1863.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Empfehlenswerthe Weihnachtsgeschenke
zu haben bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am Maxplatze:

Bonn, Frz., Wolfram, 36 kr. In engl. Leinw geb. 1 fl
Wegen des poetischen Reichthums und der Farbenpracht ihrer Naturgemälde wurde diese Dichtung schon beim Erscheinen von unseren geachtetsten Organen auf gleiche Stufe mit O. v. Redwitz und E. Geibels Gedichten gestellt

Conscience, H., drei kleine Erzählungen Mit vielen Holzschnitten Aus dem Flämischen von E. C. Cardinal v Diepenbrock Cart. 1 fl. 12 kr.
Ueber den unvergänglichen Werth dieser gemüthvollen Erzählungen ist nur eine Stimme

Diepenbrock, v., Cardinal, geistlicher Blumenstrauß. 4. Aufl. brech. 2 fl. — In feinem engl. Leinwandbande mit Goldschn. 3 fl.
Diese neueste Auflage ist vermehrt durch eine kostbare Reliquie aus dem Nachlaße Diepenbrocks und durch poetische Gaben von Cardinal v. Geissel, Gedeon v. d. Heide, Hahn-Hahn, L. v. Hensel, J. v. Knorr, W. v. Molitor, O. v. Redwitz, W. Reischl, J. Schrett und P. S. Tomanik.

Gemminger, L., christliche Blumensprache. br. 36 kr. In feinem Moirébande 54 kr.
Während jene charakter- und geistlosen Machtwerke, die alljährlich unter dem Titel: „Blumensprache" verbreitet werden, die zartesten und duftigsten Kinder der Natur durch Deutungen verunehren, die nur der Sinnlichkeit und dem Materialismus zum Dollmetsch dienen, unternimmt es hier ein wahrhaft berufener Dichter, eine wirklich christliche Blumensprache zu schaffen.

Gietz, M., Gitta, Geist der Liebe zum Vaterland. br. 3 fl. 12 kr. In engl. Leinwand 3 fl. 36 kr.
Möchte diese seltene Gabe von Frauenhand namentlich wieder von zarten Händen die verdiente Würdigung finden.

K., J. v., Odilia. Fein cart. mit Goldschnitt 54 kr.
Die bekannte ächt deutsche Legende der heiligen Odilia wird hier von frommer Begeisterung poetisch erzählt.

Tafrathshofer, J. B., Blüthen am Lebenswege. brosch 1 fl. 12 kr. Fein in engl. Leinwandband mit Goldschnitt 2 fl.
Diese Gedichte empfehlen sich durch geistreiche Auffassung des kirchlichen Lebens, durch treffende Symbolik der Natur, durch frische Beurtheilung der Zeitverhältnisse. Sie treten dem Leser entgegen in gemüthvoller, leicht faßlicher Sprache, in gewandter, fließender Form

Zingerle, Gebr. Kinder- u. Hausmärchen. Eleg. cart. 1 fl.
Der allverehrte Name beider Brüder ist der beste Bürge für den Inhalt dieser vortrefflichen Sammlung, welche als das passendste Geschenk für erwachsene Kinder betrachtet werden dürfte.
Bei Abnahme dieser Artikel mitsamen werden dieselben broschirt für 7 fl. und gebunden für 10 fl. abgegeben

Regensburg 1863. **Fr. Pustet.**

Anzeige.
Frische Sendung
Lairitzische Waldwoll-Bonbons gegen Heiserkeit u. Husten, sowie Waldwoll-Jacken für Herren & Damen & Beinkleider empfiehlt
F. J. Wucherer,
Augasse Nr. 505.

Unterhaltungs- und Gesellschafts-Spiele, sowie **Bilderbücher** empfiehlt billigst
Kaspar Less.

Spielwerke
mit 4—24 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Tremmel und Glockenspiel, mit Flötenspiel, mit Himmelsstimmen, Mandolinen; ferner
Spieldosen
mit 2—12 Stücken, worunter welche mit Necessaire, fein geschnitzt oder gemalt, sowie Cigarrentempel mit Musik (porte-cigarres à musique) empfiehlt
J. H. Heller in Bern (Schweiz).
Defecte Werke oder Dosen werden reparirt. (Briefe franco.)

Heeren fl. 12 fl—3 pr. t. D. —.

Börsennachrichten.
Augsburg, 14 Dezbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	—
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	—
detto 4½proz. Obligationen	—
detto 4½proz. baldz. Oblig.	—
Frundr. Adlof.-Oblig.	100
Bayer. Ostbahnen	—
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	100
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	144

Frankfurt, 17. Dezbr. Geldcours. Pistolen fl. 37 — 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55 — 56½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 45 — 46½ kr. Rand-Dukaten 5 fl 33 —34½ kr. 20-Francs-Stück 9 fl. 18 — 19 kr. engl. souvereign 11 fl. 42 — 46 kr.

Paris, 16. Dezbr. 4½pCt. Rente 94.90 3pCt. Rente 66.55

London, 16 Dezbr. 3pCt. Consols 90⅞

Druck und Verlag von J. M. Reindl

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 34 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile (1/9 Ellen) mit Inseraten aus deren Raum 3 kr.

No. 348 Samstag, 19. Dezember. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 18. Dez. Die hiesige Polizei hat das Anschlagen und Verbreiten des jüngsten Aufrufs des hiesigen Comite's für Schleswig-Holstein verboten.

München, 17. Dezember. Se. Maj. der König empfing diesen Nachmittag den k. Gesandten am französischen Hofe, Frhrn. v. Wendland, welcher mit Sr. Majestät vorgestern aus Rom hier eingetroffen war. — Hr. Abg. I. Bürgermeister v. Steinsdorf ist in Folge Erkrankung seines Stellvertreters, des II. Bürgermeisters, verhindert, sich, wie er beabsichtigt hatte, zur Volksvertreter-Versammlung nach Frankfurt zu begeben; auch Hr. Abg. Ministerialrath Dr. Weis geht nicht dahin; dagegen wird sich Hr. Abg. Appellat.-Präsident v. Neumayr, bekanntlich ein Bruder des Herrn Staatsministers des Innern, in Frankfurt einfinden.

* Bamberg, 19. Dez Nach der von der k. Regierung von Oberfranken festgesetzten Winterbiertaxe für das Jahr 1863/64 kostet die Maas Winterbier in sämmtlichen drei Bierdistrikten des Kreises im Ganter 4½ kr. Mit Hinzurechnung des Localmalzaufschlags und des Schenkpreises kostet demnach die Maas Winterbier in Bamberg 5½ Kreuzer.

* Bayreuth, 18. Dez. Das Kreisamtsblatt v. Oberfr. enthält den Abschied für den Landrath von Oberfr. über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 15.—27. Juni. Aus den allerhöchsten Entschließungen heben wir folgende hervor: 1) Die in Anregung gebrachte Frage bezüglich der Gründung von Unterstützungsanstalten für dienstunfähig gewordene Lehrer an den Landwirthschafts-, Gewerbs- und Handelsschulen, sowie für deren Relicten hat nicht aufgehört, Gegenstand Unserer besonderen Erwägungen zu sein. Die zum Zwecke der wünschenswerthen Durchführung eines gleichförmigen Organisationsplanes in sämmtlichen Regierungsbezirken hierüber angeordneten Erhebungen haben jedoch zu so divergirenden Ergebnissen geführt, daß wiederholte generelle Ermittlungen unerläßlich erschienen. Wir werden diesem Gegenstande auch fernerhin die geeignete Bedachtnahme zuwenden und beauftragen Unser Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten auf Grund der neuerlichen Verhandlungen dem Landrathe bei seinem nächsten Zusammentritte die entsprechenden Mittheilungen machen zu lassen. 2) Die ausnahmslose Durchführung des Antrages: aus den Irren-Anstalten zu St. Georgen und St. Getreu, soweit wegen des eigenen Bedürfnisses des oberfränkischen Kreises nothwendig, alle fremden Kranken zu entfernen, würde ohne große Härte gegen die betreffenden Kranken, die seit Jahrzehnten in diesen Anstalten sich befinden und zum Theil durch Verbringung aus denselben nach ärztlichem Gutachten eine Verschlimmerung ihres Zustandes erleiden würden, nicht auszuführen sein und selbst die ökonomischen Verhältnisse der Anstalten stören, da die nicht aus Oberfranken stammenden Kranken regelmäßig höhere Verpflegungsbeträge entrichten. Unsere Regierung von Oberfranken hat daher in vorkommenden Fällen diese Verhältnisse mit in Betracht zu ziehen, zugleich aber die erforderlichen Einleitungen zu treffen, damit auch für die Geisteskranken Oberfrankens eine dem Bedürfnisse genügende Unterbringung in einer entsprechenden Anstalt erzielt werde.

Der Schluß lautet: Indem Wir bei Ertheilung des gegenwärtigen Abschiedes den bewährten Eifer des Landrathes und dessen bereitwillige Mitwirkung zur Hebung der geistigen und materiellen Zustände des Regierungsbezirkes gerne anerkennen, erwidern Wir die Uns kund gegebenen Gesinnungen der Treue und Anhänglichkeit mit der Versicherung Unserer Königlichen Huld und Gnade.

Hrn. Regierungsdirektor Frey zu Bayreuth wurde der Civilverdienstorden der bayer. Krone verliehen.

Darmstadt, 17. Dec. Die zweite Kammer hat heute einstimmig das Ersachen an die Staatsregierung um sofortige Vorlage eines Gesetzentwurfs über Einführung voller Gewerbefreiheit und Freizügigkeit beschlossen.

Hamburg, 17. Dec. Eine gestern abgehaltene Versammlung von Holsteinern soll beschlossen haben, den Herzog Friedrich in irgend einem Orte Holsteins zu proclamiren, sobald die Bundestruppen eingerückt sein werden.

Altona, 17. Dec. Der „Nordische Kurier" berichtet aus zuverlässiger Quelle: Das Gerücht von einer Unterminirung der Altonaer und Kieler Bahnbrücken ist unbegründet. In Pinneberg lagert Schießpulver; doch ist die Pinneberger Brücke wegen Befürchtung anderweitiger Beschädigung besetzt. Eigenthümlich ist es allerdings, daß das in Elmshorn liegende Militär Brückensprengkasten anfertigen ließ. An den Verschanzungen bei Neumünster arbeitet das Militär fort.

Berlin, 16. Dezember. Die Zollkonferenz ist bis Mitte Januar vertagt. Die Bevollmächtigten der Zollvereinsregierungen haben mit großer Mehrheit ihre Bereitwilligkeit gezeigt, auf Verhandlungen über den Beitritt zum französischen Handelsvertrag einzugehen, und werden in der Zeit bis zu ihrem Wiederzusammentritt neue Instruktionen einholen, um Beschlüsse darüber fassen zu können. Inzwischen wird vor dem 1. Januar, wie es der Art. 42 des Zollvereinsgesetzes nöthig macht, formeller Weise von preußischer Seite gekündigt werden.

Berlin, 17. Dec. Die „Börsenztg." schreibt: „Da in den jüngsten Tagen hier die Ueberzeugung Platz gegriffen hat, daß aus dem Vorgehen gegen Dänemark ernstere Verwicklungen folgen dürften, als man bisher annahm, ist durch eine von vorgestern datirende kgl. Cabinets-Ordre nunmehr die vollständige Mobilmachung der 6. und 13. Division, deren Marschbereitschaft bisher angeordnet war, befohlen worden. Diese beiden, nicht zu einem Armeecorpsverbande gehörigen Divisionen werden als Armeecorps vereinigt und es übernimmt der Prinz Friedrich Karl definitiv den Oberbefehl über dieses mobilgemachte preußische Corps. Von den preußischen Truppen tritt die 11. Infanteriebrigade, bestehend aus dem 20. und 60. Infanterieregiment, denen sich das 3. Husarenregiment und zwei Batterien Artillerie anschließen, unter dem Befehle des Generals v. Canstein, zu dem sächsisch-hannöverschen Executionsverbande hinzu, und tritt insofern mit unter den Befehl des sächsischen Generals v. Hacke, der die Führung der gesammten eigentlichen Executionstruppen übernimmt und dessen Stabe aus Veranlassung der Ueberweisung dieser preußischen Truppen auch ein preußischer Generalstabs-Offizier, nämlich der Major v. Witzendorff, beigegeben worden ist. Der General-Feldmarschall v. Wrangel ist zu dem Oberbefehl über sämmtliche zur Operation gegen Dänemark bestimmte Truppen designirt, so daß also auch die österreichischen Truppen unter Feldmarschallieutenant v. Gablenz und das Armeecorps des Prinzen Friedrich Karl unter seine Oberleitung treten. Es beruht daher auf einem Mißverständniß, wenn man diese Ernennung des Feldmarschall Wrangel zum Oberbefehlshaber mit einem gleichzeitigen Rücktritt des Prinzen Friedrich Karl von seiner Stellung in Verbindung brachte."

Berlin, 18. Dez. Heute brachte der Finanzminister v. Bodelschwingh im Abgeordnetenhause ein Gesetzentwurf wegen Festsetzung des Etats im Fall der Nichtvereinbarung eines Budgetgesetzes wegen Festsetzung des Etats im Fall der Nichtvereinbarung eines Budgetgesetzes ein, dessen einziger Artikel die Bestimmung enthält, daß der zuletzt vereinbarte ordentliche Etat bis zur Vereinbarung eines neuen, und die außerordentlichen Ausgaben, soweit dieselben für vereinbarte dauernde Zwecke bestimmt sind, in früherer Höhe fortdauern sollen. Auf Grabow's Vorschlag wird beschlossen, den Entwurf einer besonderen Commission von 21 Mitgliedern zu überweisen.

Der Gerichts-Zeitung zufolge ist der berliner Studentenschaft vom Rector u. Universitätsrichter der gemeinsame Ankauf von Waffen und Exerciren mit denselben untersagt, dagegen das Geldsammeln gestattet worden.

Wien, 15. Dec. Ich schrieb Ihnen schon, daß der Entwurf eines österreichisch deutschen Zolltarifs jetzt den Handelskammern der Monarchie zur gutachtlichen Aeußerung „aus dem Gesichtspunkte der Interessen der resp. Bezirke mitgetheilt sei. „Wie immer — so heißt es in dem begleitenden Erlaß des Handelsministeriums, d. d. 9. December, — die Modalitäten des inneren Verkehrs des großen mitteleuropäischen Zoll- und Handelsbundes durch die beabsichtigten Unterhandlungen sich gestalten möchten, so bildet jedenfalls ein gemeinsamer Außenzolltarif ein nothwendiges, ja das wesentlichste Element eines solchen Projects, und die neueste Phase der Zollvereinskrise hat es mit sich gebracht, daß der diesfällige für jene Unterhandlungen von den kaiserlichen Ministerien vorbereitete Entwurf den Zollvereinsregierungen als Ergänzung der österreichischen Propositionen vom 10. Juli 1862 mitgetheilt wurde." Die Handelskammern werden schließlich aufgefordert, ihr Gutachten längstens bis Februar 1864 dem Handelsministerium einzusenden, „um dieselben im Zusammenhang mit allen übrigen rechtzeitig in Erwägung ziehen und davon, sei es bei den Negociationen mit den Zollvereinsstaaten sei es bei der vor einem endgiltigen Abschlusse jedenfalls vorbehaltenen Vorlage an den Reichsrath den geeigneten Gebrauch machen zu können."

Wien, 15. Dez. Die Berliner Zollconferenzen sollen, wie wir in preußischen Blättern lesen, ihren vorläufigen Abschluß erhalten haben; sie seien vertagt, um zu Anfang des nächsten Jahres wieder aufgenommen zu werden. In der Zwischenzeit werde die for-

melle Kündigung des Zollvereins erfolgen müssen, wenn man auch das bisherige Resultat der Berathungen „ein günstiges" nennen müsse. Die „politischen Rücksichten auf Oesterreich", die allerdings noch stattfinden, würden mit der Zeit bei allen Bundesgenossen dem Druck der materiellen Interessen weichen. Hiezu bemerkt die „Wiener Abendpost":

„Es soll etwas wie eine volkswirthschaftliche Aushungerungstheorie angebahnt werden. Wie reimt sich das aber mit den Versicherungen, die wir erst unlängst zu hören bekamen, die Conferenz sei frischweg an die Berathung des preußisch-französischen Vertrags gegangen und Art. 31 habe keine besondere Schwierigkeit gemacht? Und dennoch Vertagung über das Neujahr hinaus und neues Abwarten bis die politischen Rücksichten auf Oesterreich geschwunden sind. Es scheint fast, als sollten auch die neuesten Angaben der Berliner Blätter nur eine neue Variation des Lustspiels: „Sand in die Augen" sein, das von ihnen mit so viel Vorliebe in Scene gesetzt wird.

Wien, 15. Dez. Heute bin ich in der Lage, Ihnen die interessante und positive Nachricht zugehen zu lassen, daß die dänische Regierung auf die dringenden Vorstellungen der russischen und englischen Spezialgesandten (die Instruction des französischen Gesandten Marschall Fleury soll etwas abweichend lauten) mit dem Vorschlag erwidert, die drei Großmächte und Schweden möchten unter Ausschluß der Betheiligten (die deutschen Großmächte und Dänemark) zu einer Conferenz zusammentreten, deren Ausspruch in der Verfassungsfrage für die Betheiligten dann bindend sein würde. Selbstverständlich wäre vom 18. Nov. keine Rede. Es scheint mir zweifelhaft, daß Oesterreich auf diesen Vorschlag eingehen wird."

Die General-Correspondenz vom 16. Dezbr. enthält folgende Dementis zweier der „Presse" und der Ostd. P. entnommenen Nachrichten: „Karlsruher Nachrichten, die der Presse als Telegramm zukommen, sprechen von einer „mehr als scharfen" österreichischen Depesche an die großherzoglich badische Regierung in Betreff ihrer Haltung in der schleswig-holsteinischen Sache. Hier in Wien weiß man nur von der zur Empfehlung des Executionsbeschlusses nach Karlsruhe gleich wie nach andern deutschen Residenzen abgegangenen identischen Depesche.". Aus dem einfach berichtigenden Ton fallend fügt dann das officiöse Organ hinzu: „Die weiter telegraphirte „mehr als scharfe" Replik des Herrn v. Roggenbach dürfte wohl auch nur eine der gewöhnlichen Expectorationen dieses Staatsmannes sein." Ferner sagt das Blatt: „Die Ostdeutsche Post hat „mit Bestimmtheit erfahren", seitens des Herrn Staatsministers sei Beschwerde geführt worden, daß er von dem Ministerium des Aeußern in Bezug auf die in Rom begonnenen Verhandlungen wegen der Regelung der confessionellen Verhältnisse nicht die gehörige Unterstützung finde. Von einer solchen Beschwerde ist aber, wie wir vernehmen, betreffenden Orts gar nichts bekannt."

Wien, 17. Dez. Das Abendblat des „Wanderer" sagt, die Ministerkrisis sei provisorisch als beendigt zu betrachten, und das Verbleiben des Herrn v. Schmerling unterliege keinem Zweifel. Im Hause der Abgeordneten hat der Finanzminister den Gesetzentwurf über Klassen- und Personalsteuer zurückgezogen.

Dem wiener Kreuzzeitungsblatt „Vaterland" wird aus Berlin telegraphirt: „Am 14. Dezbr. ging eine sehr entschieden gehaltene Note des Hrn. v. Bismarck an Herzog Ernst von Sachsen-Koburg ab, worin als völlig unthunlich und nicht zu dulden dessen notorisches Einverständniß mit den auf Störung des Bundesfriedens (!) gerichteten Bestrebungen Herzog Friedrich's von Augustenburg bezeichnet und der Herzog verantwortlich gemacht wird für die Folgen eines Verfahrens, welches es dem Bunde völlig unmöglich zu machen drohe, der correcten (!) Lösung der Erbfolgefrage sich anzunehmen.

Prag, 16. Dez. Bei den hiesigen Hoflieferfabrikanten Gebrüder Krach, dem größten Etablissement dieser Art in ganz Oesterreich, wurden dieser Tage, wie ich aus bestimmtester Quelle versichern kann, 3000 Montirungen für Freiwillige (Käppis, Röcke und Hosen) bestellt; der Auftrag erging von seiten des Herzogs von Augustenburg aus Koburg-Gotha. — Der bei den Truppendurchzügen immer größer werdende Andrang des Publikums in den Bahnhof hat der Bahngesellschaft ein ziemlich großes Erträgniß abgeworfen, da der Einlaß nur gegen Eintrittskarte gestattet ist; die Direktion der Staatseisenbahngesellschaft hat nun, da sie nur den Sympathien unserer Bevölkerung für die schleswig-holsteinische Sache diesen Gewinn dankt, den ganzen bereits gelösten und dadurch noch in Aussicht stehenden Betrag dem hiesigen Schleswig-Holstein-Comite geschenkt

Zu der Versammlung der deutschen Abgeordneten in Frankfurt a. M. werden sich von hier aus die meisten deutschen Landtagsabgeordneten Böhmens begeben. Viele derselben halten gegenwärtig zu diesem Zwecke Berathungen.

Großbritannien.

London, 16. Dez. Hier ist man sehr zufrieden mit dem Gange der Ereignisse. Auf der einen Seite hofft man auf eine friedliche Ausgleichung des dänisch-deutschen Streites, und auf der anderen Seite ist man versichert, daß der Congreß zum zweiten Male begraben ist. Rußland und Oesterreich haben sich neuerdings dagegen ausgesprochen und es mehren sich die Anzeichen von Frankreichs Isolirung. In Petersburg bezeigt man eben so wenig Lust, auf die französischen Plane einzugehen, als in Wien. Die Unzuverlässigkeit der kaiserlichen Politik konnte keine andere Frucht tragen, als Mißtrauen. Niemand geht hier so weit, schon jetzt an eine Coalition der drei nordischen Continentalmächte zu denken, allein man gibt zu, daß im Falle eines Coup de tête die genannten Mächte sich ohne Weiteres England anschließen würden, um Front gegen die Plane des Kaisers zu machen. Zwischen Wien und London herrscht das beste Einvernehmen, und seitdem wieder von möglichen Ereignissen in Venetien die Rede ist, sucht man in Wien sich dem englischen Cabinette angenehm zu machen; die rasche Abweisung aller weiteren Congreß-Einladungen ist auch dem Bestreben zuzuschreiben, Lord Russell gefällig zu bleiben.

London, 16. Dez. Der pariser Correspondent der Morning Post, welcher an das Zustandekommen eines pariser Congresses ohne England) glaubt oder zu glauben vorgibt kommt auf das Tema zurück und bemerkt: „An den meisten europäischen Höfen beginnt man den Geist, in welchem der Kaiser seine Einladung erließ, besser zu verstehen, und die große Mehrheit der Regierungen geht mit Ernst auf die Congreß-Idee ein und tauscht ihre Ansichten über den Gegenstand aus. Natürlich werden die vorher erforderlichen Unterhandlungen einige Zeit, ja, lange Zeit dauern."

Der Frankfurter Correspondenz von Daily News, der in der schleswig-holsteinischen Sache bis zu einem gewissen Punkte mit den Deutschen geht, bemerkt, daß die Execution mehr im Interesse Dänemarks als Deutschland stattfinden werde, und daß die guten Dienste Oesterreichs und Preußens von der englischen Presse mehr gewürdigt werden sollen. Von der deutschen Agitation für Schleswig-Holstein sagte: „Obwohl die Bewegung höchst wahrscheinlich zu nichts führen wird, ist sie doch die stärkste Friedensbürgschaft, die seit langer Zeit der Welt gegeben wurde, denn sie wird den französischen Staatsmännern die Ueberzeugung beibringen, daß sie durch eine Invasions-Drohung gegen Deutschland in ein Wespennest stechen würden, und daß sie mit ihrer Speculation auf die Spaltungen, die hier wie in jedem anderen freien Lande in inneren Fragen vorhanden sind, sich verrechnet haben. Die hier ansässigen Engländer sind daher anderer Meinung, als die englische Presse. Ein alter englischer Offizier bemerkte unlängst gegen mich, daß dieselbe Hartnäckigkeit, die einst England zwang, Kopenhagen zweimal zu bombardiren, auch den Bundestag zwingen werde, sich zu seinem Rechte durch Gewaltmittel zu verhelfen, und daß die englische Presse rein aus Friedensliebe, es für besser hielt, den friedliebenden Deutschen als den unfügsamen Dänen zu predigen."

Frankreich.

Folgendes ist die genaue Analyse des französischen Circulars vom 8. Dezember:

Das Cirkular constatirt zuerst, daß einige Souveraine die Congreß-Einladung ohne Vorbehalt angenommen, andere ein Programm gewünscht haben. Einige deutsche Souveraine, persönlich dem Congresse günstig, haben ihre Haltung der collectiven Beschlußnahme untergeordnet. Die Antwort des deutschen Bundes ist noch nicht eingetroffen, England allein hat abgelehnt. Wir müssen England unser Bedauern, den annehmenden Souverainen unsere Erkenntlichkeit ausdrücken. Den anderen sind wir Aufklärungen schuldig. Frankreich war nicht ermächtigt, der hohen Jurisdiction Europa's vorzugreifen. Es lag ihm fern, sich zum Schiedsrichter desselben aufzuwerfen. Die drohenden Gefahren sind evident, und es ist nicht nöthig, sie aufzuzählen. Es war Sache der Mächte, die Fragen festzustellen oder sie zu entfernen. Die kaiserliche Erklärung vom 5 November d. J. ließ eine allgemeine oder theilweise Annahme zu. Die erste konnte allgemeine Beruhigung gewähren; das wesentliche Resultat der persönlichen Begegnungen der Souveraine wäre eine heilsame und ehrenhafte Ausgleichung gewesen. Die zweite Hypothese ist der engere Congreß. Frankreich konnte seine Pflicht als erfüllt ansehen und nur nach seiner Convenienz handeln oder seine Interessen zu Rathe ziehen. Frankreich zieht vor, von den guten Stimmungen der Souveraine Act zu nehmen und in den Weg gemeinsamen Einverständnisses einzutreten. Eine Uebereinstimmung der Ansichten und die Haltung der meisten Fürsten des Congresses, welche die Gefahren der Gegenwart und die Nothwendigkeiten der Zukunft begreifen, würden ein großes Gewicht auf künftige Ereignisse ausüben und Zufälligkeiten der Allianzen oder Revolutionen verhindern. Frankreich hatte nichts für sich zu verlangen, es hätte daher mit allen Souverainen gemeinschaftliche Sache gemacht, um Aussöhnung und Verbesserungen herbeizuführen, welche die Revolutionen oder den Krieg würden verhindert haben. War das etwa Utopie? Die neueren Ereignisse beweisen das Gegentheil u. rechtfertigen unsere Voraussicht. Der König von Dänemark starb; die Leidenschaften exaltiren sich; schwankende Regierungen werfen sich zwischen den Buchstaben der Verträge und die nationalen Gefühle ihrer Länder. Der Congreß konnte die Pflichten der durch Verträge gebundenen Souveraine und die legitimen Bestrebungen der Völker ausgleichen. Englands Ablehnung hat dieses erste Resultat verhindert. Als es sich um einen allgemeinen Congreß handelte, konnte der Kaiser kein Programm formuliren, noch sich mit einigen Fürsten verbinden, um anderen alsdann einen im Voraus combinirten Plan zu unterbreiten und so durch gesonderte Verhandlungen den Berathungen vorzugreifen, wo er entschlossen war, ohne vorgefaßte Ideen

und frei von besonderen Verpflichtungen einzutreten. Die jetzt ins Auge gefaßte unvollständige Versammlung wird nicht die entscheidende Autorität haben, welche ein allgemeiner Congreß gehabt hätte. Das Circular schließt mit den Wunsche, die Souveraine möchten ihre Minister der auswärtigen Angelegenheiten beauftragen, sich über die zu discutirenden Fragen zu verständigen, damit die Conferenz mehr Aussichten habe, zu einem praktischen Resultate zu gelangen.

Paris, 16. Dec. Die Wahl des Hrn. Pelletan zum Deputirten ist nicht ohne Einfluß auf die Haltung des Staats-Ministers in seiner gestrigen Rede geblieben. Er sprach sich mit Energie gegen eine jede weitere Concession in liberalem Sinne aus, wenn er auch nicht sagte, daß die gemachten Concessionen wieder zurückgezogen werden könnten. Seine Worte erinnerten etwas an die vorecemberlichen Zeiten, in denen uns täglich das „rothe Gespenst" vorgeführt wurde. Die Parteien arbeiten diesem Minister zufolge im Geheimen fortwährend an dem Zerstörungswerke, und die Regierung muß ihre ganze Vorsicht aufbieten, damit nicht über Nacht der Decemberbau, den das Votum des Volkes errichtet, zusammenbricht. Wenn Herr Rouher nun auch nicht gesagt hat, daß die neuen Freiheiten, die Frankreich vor zwei Jahren erhalten, wieder zurückgenommen werden sollen, so droht doch eine mit der Regierung in genauen Beziehungen stehende Revue, die Revue Contemporaine, mit der Rückkehr zum Stande, wie er vor dem 24. November war. „Ist es nicht zu fürchten," sagt dieses Organ, „daß Angesichts der Niederlagen, die das Erwachen des „Geistes der Verleumdung" was Andere den traurigen Muth haben „freien Geist" zu nennen, hervorruft, die Regierung den Versuch, den sie machte inmitten der Leidenschaften, die noch unter der Asche glühen, für verfrüht erachtet? Ist es nicht zu befürchten, daß die Regierung mit einer Strenge, die um so mehr zu entschuldigen ist, als man ihre Absichten mißkannte und ihren glorreichen Planen hindernd in den Weg getreten ist, die Freiheiten, die sie gewährt hat, beschränkt, statt sie zu erweitern?" Aehnliche Drohungen sollen auf anderen Stellen laut geworden sein, und wenn man auch nicht annehmen kann, daß sie in Erfüllung gehen, so bezeichnen sie doch, wie auch die Rede des Hrn. Rouher, welchen Richtung man sich im Augenblick in der offiziellen Welt hingibt. Die Blätter sagen wenig oder gar nichts über die gestrige Rede des Hrn. Rouher: sie sind vorsichtig geworden.

In Paris fehlt es nicht an Optimisten, welche an das Zustandekommen des Congresses glauben und man soll sich dort sogar schon mit den Kosten beschäftigen, welche der Congreß etwa im Februar verursachen könnte. Die Vorsichtigsten sollen überlegen, ob man nicht bei den Kammern eine Creditforderung von einer Million oder zweien beantragen könnte. Ernsthafter ist wohl, daß die Einladungsschreiben, die nöthigenfalls der vertraulichen vorbereitenden Circulardepesche folgen werden, im Ministerium des Auswärtigen zu Paris schon für alle Fälle vorbereitet sein sollen.

Bezüglich der Stimmung des Kaisers Napoleon in der dänisch-deutschen Frage wird von dem offiziösen Berliner Correspondenten der Kölnischen Zeitung „mit Bestimmtheit" versichert, ein Gesandter mit einem Schreiben des Herzogs von Augustenburg sei in Compiegne vom Kaiser Napoleon sehr gut aufgenommen worden. Es stehe ferner fest, daß Schweden von einem Bündnisse mit Dänemark durch Frankreich zurückgehalten worden. Man bestreite, daß Frankreich seine Mediation in der Sache jetzt schon angeboten habe. Richtig sei dagegen, daß Frankreich sie als ein Argument für den Congreß verwenden würde, welchem die Entscheidung anheimfallen soll.

Paris, 18. Dez. Der Moniteur erwähnt heute die Proclamation des Königs von Dänemark vom 15. d. M. und fügt hinzu: „Indessen fahren Privatdepeschen fort, zu versichern, daß Dänemark der Bundesexecution keinen bewaffneten Widerstand entgegensetzen und einzig die Brückenköpfe von Rendsburg und Friederichsstadt auf holsteinischem Gebiet besetzt halten wird."

Ein Telegramm aus Suez, vom 15. d. M. bringt dem Moniteur folgende Nachricht: Der Süßwasserkanal ist vollendet. Das Wasser ist drei Kilometer von Suez, um dort am Tage der Einweihung anzukommen. Die Bewohner von Suez richten an Hrn. Ferdinand de Lesseps alle ihre Glückwünsche. Der französische Consul in Suez ist der Uebersender des Telegramms.

Italien.

Mit jedem Tage mehren sich die Anzeichen, daß die Aktionspartei in Italien entschlossen ist, in nächster Zeit loszuschlagen, und zwar gegen Oesterreich. Daß das sogenannte Nationalkomite in Venetien eine Proklamation in diesem Sinne in Tausenden von Exemplaren verbreitet hat, ist gemeldet. Heute erfahren wir aus der Correspondenz, Havas-Bullier, daß die Exaltirten nicht einmal den ursprünglich in Aussicht genommenen Monat März abwarten wollen, den Führern Bixio, Brofferio und Macchi sei es wenigstens bis jetzt noch nicht gelungen, sie von dem Vorhaben abzubringen, schon im Januar einen Einfall zu unternehmen. Ob und wie weit die Regierung in Turin dabei die Hände im Spiel hat oder ob man vielleicht einen Druck zu Gunsten der Congreßidee versuchen will, läßt sich heute noch noch nicht übersehen.

Rußland und Polen.

Aus Warschau, 7. Dec., schreibt man der Ostseezeitung: „Da die Kasernen, die confiscirten und außerdem gemietheten Häuser noch nicht ausreichen, um das in Warschau stehende Militär für den Winter unterzubringen, so werden noch immer mehr große Häuser für die Truppen gemiethet; namentlich sind es größere zusammenhängende Wohnungen, welche vom Militär gesucht werden, um mehrere Compagnien zusammen beherbergen zu können; und da man nicht nur aus dem Einquartierungsfonds hohe Preise zahlt, sondern die Eigenthümer auch prompte Zahlung, besser als von ihren Privatmiethern in dieser nahrungslosen Zeit, erhalten, zudem keine Verantwortung für die Miether und etwaiges Schließen oder andere Excesse haben so suchen viele Hauswirthe gern ihre Häuser an das Militär zu vermiethen. Schlimmer aber ist es in solchen Fällen für die Miether, welche oft schon nach 14 Tagen Kündigung ausziehen und in den neuen Wohnungen theuere Miethpreise zahlen müssen.

In Warschau wurde nach der Bresl. Ztg. auf der Wolnica-Straße, unweit der Gendarmerie-Kaserne gelegen, am 14. früh ein Mann todt gefunden, und spricht Alles dafür, daß er die Nacht hindurch schon dagelegen hatte, daß also das Attentat noch gestern Abend, trotz der drittehalbtausend Polizisten, die von Soldaten mit geladenen Gewehren unterstützt werden, und trotz der Laternträgerei, ausgeführt wurde. Der Getödtete soll ein Tischler gewesen sein, der früher zur National-Organisation gehört hatte, in der letzten Zeit aber in die russische Geheimpolizei trat. Auf Veranlassung dieses Tischlers sollen vor Kurzem 30 junge Leute verhaftet worden sein.

Warschau, 17. Dez. Ein Regierungsbefehl verordnet, daß sämmtliche hier weilenden Gutsbesitzer, Pächter und Gutsverwalter sich nach siebentägiger Frist in ihre Heimath begeben sollen, unter Androhung einer Strafe bis zu 25 Rubel für jeden Tag, den sie sich länger hier aufhalten. Die Entfernung vom Wohnorte ohne Erlaubniß des Militärchefs ist verboten, und soll überhaupt nur loyalen Unterthanen gestattet werden.

Der warschauer Dziennik theilt folgende Bekanntmachung mit: Der Statthalter des Königreichs hat den Administrationsrath Folgendes wissen lassen: In Erwägung, daß die Geistlichkeit der römisch-katholischen Confession, lateinischen Ritus, zur Pacification der Bevölkerung des Landes nichts beträgt, und im Gegentheil durch ihr Verhalten die böse Gesinnung der Bevölkerung gegen die rechtmäßige Regierung unterhält; daß es also eine heilige Sache ist, daß diese Geistlichkeit von ihren Fonds die Mittel verstärke, welche die Rückkehr der öffentlichen Ruhe zu erzielen streben — habe ich beschlossen, auf diese Geistlichkeit für die Zeit der Dauer des Kriegszustandes eine Geld-Contribution zu legen.

Die Contribution beträgt 12 pCt. pro Jahr von sämmtlichen Einkünften der Geistlichkeit, sowohl von denjenigen, die sie direkt haben, als auch von denjenigen, die sie vom Staatsschatze beziehen.

In der Stadt Wilna werden gegenwärtig die polnischen Firmen und Inschriften beseitigt, da Strafen von 10 bis 100 R. S. für jede polnische Inschrift angedroht sind. Die Hauptinschrift muß durchaus in russischer Sprache sein, da man die Zeichen polnischen Charakters bei einer zum Kaiserreiche gehörenden Stadt nicht dulden zu dürfen glaubt. Unter der russischen Firma dürfen in kleinerer Schrift auch deutsche, hebräische und tatarische Inschriften stehen, nur keine polnischen!

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Dez. Das Fädreland von gestern enthielt ein Telegramm aus Stockholm des Inhalts, daß der König von Schweden mit 22000 Mann zur Hülfe kommen werde. Das heute ausgegebene Dagblad bemerkt dazu, daß es telegraphisch in Stockholm nachgefragt und die Antwort erhalten habe, man wisse dort von nichts. Berlingske Tidende sieht sich noch nicht im Stande, das Telegramm des Fädreland zu bestreiten oder zu bestätigen, und erklärt wörtlich: „Wir können nur sagen, daß nach stockholmer Berichten, die als zuverlässig anzusehen wir allen Grund haben, Schweden in diesem Augenblick eine große militärische Thätigkeit entwickelt."

Griechenland.

Athen, 12. Dez. Die Nationalversammlung hat auf unbestimmte Zeit jede Discussion über die jonische Frage vertagt. Es wird eine Deputation des jonischen Parlaments hier erwartet, um sich mit der Regierung über die Frage der Vereinigung zu verständigen.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Dez. Die Einladung zum Congreß ist abgegangen. Der Sultan will demselben beiwohnen, wenn nichts darauf vorkommt, was die Integrität der Türkei gefährdet. Die Einwanderung der Tscherkessen nimmt zu. Das Hauptquartier des zweiten Armeecorps wird von Schumla nach Widdin verlegt.

Amerika.

New-York, 5. Dez. Der Washington „Stern" ein offiziöses Organ, erklärt Meade's Feldzug für mißlungen. Wie Depeschen aus Cumberland Gap vom 3. Dez. melden, ist bei Walkersfort, zwei Meilen von dem Gap entfernt, ein Zusammenstoß zwischen Foster's und Longstreet's Cavallerie erfolgt; erstere versuchte den Clinch-Fluß zu überschreiten, wurde aber mit einem Verluste von 50 Mann zurückgeschlagen; dagegen erbeutete sie vier Kanonen — Am 19. Nov. durchbrachen dreizehn Dampfer die Blokade von

Wilmington. Die Conföderirten haben eine Recognoscirung jenseits des Rapidan versucht, sind aber zurückgetrieben worden. General Joe Johnston ist in Dalton angekommen. Die Gefangennahme von 5000 Mann unter Wheeler ist nicht wahr. General Banks meldet die Einnahme von Brownsville.

Vermischtes.

*** München, 18. Dez. In laufender Woche wurden die Mitglieder des Rentenvereins für Frauen und Mädchen bestimmt, welche nach den Statuten mit dem Jahre 1866 in Bezug von Renten treten. Es kann gewiß als ein erfreuliches Resultat bezeichnet werden, daß in den 5 nach der Größe der Einzahlung bestimmten Klassen zusammen bereits 599 Renten zum Zuge kommen.

*** Die Frequenz der Universität Erlangen hat sich im gegenwärtigen Semester nicht unbeträchtlich gehoben. Es sind 501 Studierende immatriculirt worden, unter denen sich 298 Theologen, 89 Juristen, 64 Mediciner, 23 Philologen und Philosophen, 27 Pharmaceuten befinden. Aus andern deutschen Ländern sind 154 Studierende gekommen, aus andern europäischen und außereuropäischen 18. Von diesen sind 154 Theologen, 4 Juristen, 8 Mediziner und Pharmaceuten, 6 Philologen und Philosophen.

*** In Berlin fiel ein Maurer vom Gerüst und blieb mit dem Hintertheile seiner Jacke an einem eisernen Nagel in der Höhe von drei Stockwerken hängen. Schaudernd sah man ihn zwischen Himmel und Erde hängen, bis es nach einer Viertelstunde seinen Kameraden gelang, ihn zu retten.

*** Pesth, 14. Dec. Seit gestern wüthet hier ein Orkan, wie man sich eines solchen nicht zu erinnern weiß; verflossene Nacht raste die Gewalt des Sturms am heftigsten an den Ufern der Donau, wo die massivsten Gesimssteine aus den Fugen gerissen und die ganze Bleicheindeckung des im Bau begriffenen Neubaugebäudes auf die Straße geschleudert wurde. Ebenso ward der obere Theil der jüngst aufgerichteten Dreifaltigkeitssäule — Kreuzblume sammt Pyramide — mit einer solchen Heftigkeit zu Boden geschleudert, daß durch die herabstürzenden Theile das große gußeiserne Einfassungsgitter gänzlich zertrümmert wurde; das Handelsstandsgebäude, das Pfarrhaus, der westliche Theil des ungarischen Akademiepalastes haben fürchterlich gelitten. Aber am schrecklichsten raste und tobte der Orkan auf der Donau, wo viele Schiffe ein Raub der brausenden Wellen wurden — selbst die Dampfer konnten nicht in Bewegung gesetzt werden, und der Telegraphenverkehr war gestern den ganzen Tag unterbrochen!

Frankfurter Börsen-Cours

vom 18 Dezember.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	29	—
„	„ ditto à 25 fl.	38½	—
„	„ Darmstädter Bankactien	—	215
Oesterreich,	Bankactien	761	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	65½	—
„	5% Metalliques-Obligationen	59½	—
„	4½% „ „	52½	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	114½
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	75½
„	100 Pfl. von 1858	138½	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% 1jährig	99¼	—
„	4½% 5jährig	99¼	—
„	4½% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	109	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	139½
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 [illegible]	—	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	112	—
„	fl. 35 „ von 1845	83	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	87½	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	53	
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	95	
„	4½% „ „	—	104½
Frankfurt,	Taunus-Actien		314
„	3% Bankactien	184	—
„	Vereinsloose à 10 fl		
Schweden,	Rthlr 10fl.	9½	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Mädchen und Frauen, sowie weiblichen Erziehungsinstituten

empfiehlt die **Kranzfelder**'sche Buchhandlung in Augsburg das soeben in ihrem Verlage erschienene, und bei **Fr. Zöberlein** in Bamberg am Marktplatze zu habende Buch:

Das Leben in seiner Wirklichkeit.

Eine Gabe für gebildete Mädchen und Frauen.

Von **Mad. Froment.**

Nach der 11ten Auflage aus dem Franz. übersetzt. Mit einem Vorworte von

Dr. Joh. Ev. Stadler, Domdekan. Preis **54** kr.

Die A. Postztg. sagt unter Andern über dieses Buch: „Die gewandte Uebersetzerin zeigt in diesem 257 Octavseiten starken Werkchen der deutschen Frauenwelt ein Musterbild, wie das nach christlichen Grundsätzen gebildete Mädchen sein soll, um den Pflichten des häuslichen Lebens, wie es wirklich ist, zu entsprechen — — die hier gezeichnete Auffassung des häuslichen Lebens ist durchaus praktisch, treu und wahr. Die Schilderung ist lebhaft, eingehend und ganz geeignet, das aus dem Institute in die Welt tretende Mädchen mit Freude und Hingebung für das häusliche Leben, das sie als Beruf erwählt, zu erfüllen. — Da unsere Institute mehr zur **Vorbildung** als zur Bildung für's häusliche Leben dienen, diese vielmehr eigentlich erst mit dem Austritt aus dem Institute beginnt, so ist dieses Büchlein ungemein schätzbar und empfehlenswerth für alle, welche mit der Leitung von Pensionaten betraut sind, oder in was immer für einer Stellung Einfluß auf die weibliche Jugend der gebildeten Stände haben. — Wenige Schriften dürften sich für gereiftere Mädchen oder Frauen so sehr zu **Weihnachtsgeschenken** eignen, wie dieses Büchlein, welches das Musterbild einer christlichen Frau durch alle Lebensstufen im reinsten Spiegel zeigt." —

Chemische Vorträge in der Gewerbschule.

Erster Vortrag am **Samstag den 19. Dezember 1863 Abends von 8—9 Uhr** im 1. Gewerbkurse. (Mittelbau über 2 Stiegen, Aufgang durch den Hof.) Eintrittskarten beim Hausmeister.

Am 2. Januar

findet statt die 23. Ziehung der Kaiserl. Königl. Oestreich'schen

Eisenbahn-Loose,

wovon der Verkauf gesetzlich in **Bayern** gestattet ist.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. 250,000, 24mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 65mal fl. 15,000, 2060 Gewinne à fl. 5000 bis abwärts fl. 1000. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt fl. 145. — Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantieen. — Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, beliebe man sich baldigst direct an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a/M.

Feinen Carotten-Schnupftabak

in ¼-Pfd.-Paqueten à 24 kr. offerirt

Nic. Jos. Merx.

Münchener Zithern à 6 Gulden,

bessere Sorten 8 fl., 10 fl., 12 fl. 20—50 fl.

Xaver Thumhart

in München.

Unterhaltungs- und **Gesellschafts-Spiele,** sowie **Bilderbücher** empfiehlt billigst

Kaspar Less.

Börsennachrichten.

Augsburg, 17 Dezbr.

Königl. bayer. 3½prot. Obligationen	— G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	— B
detto 4½proz. Obligationen	— B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	— B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100 B
Bayer. Ostbahnen	— B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	100 G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	101 B

Frankfurt, 18. Dezbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 — 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½ — 56½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 45½ — 46½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 kr. — 34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 18 — 19 kr. Souvereigns 11 fl. 40 — 46 kr.

Paris, 17. Dezbr. 4½pCt. Rente 94.30 3pCt. Rente 66.25

London, 17 Dezbr. 3pCt. Consols 91½

Wien, 17 Dezbr. Oesterr. 5prer. National-Anl. 80.10 5proz. Metall. 73.10 Lotterie-Anlehenslose von 1854 93 — desgleichen von 1858 140.50; Bank-Actien 786; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 188 — Nordbahnactien 172. — Wechselcours: Augsburg 3 Mon. 101.— London 118.75

Druck und Verlag von J. M. Reindl

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 45 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile (1/10 Ellen) mit Beischrift oder deren Raum 3 kr.

No. 349 Sonntag, 20. Dezember. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 18. Dez. Der gesetzgebende Körper beschließt das Ersuchen an den Senat zu richten für ein Anlehen des Herzogs Friedrich aus Staatsmitteln hunderttausend Thaler zu zeichnen.

München, 17. Dez. Wir wissen bestimmt, daß man hier mit der Idee umgeht, einen Wehrverein zu gründen. Dieses soll dann geschehen, sobald das Ministerium des Innern Waffenübungen in Turnvereinen nicht gestattet. — Die beiden Vorstände der zwei Turnvereine in München wurde dieser Tage auf die Polizeidirektion geladen, wo ihnen die Mittheilung gemacht wurde, daß nach dem Vorgehen der Regierung von Mittelfranken die Möglichkeit nicht ausgeschlossen bleibe, daß auch unsere Kreisregierung das Sammeln von Geldbeiträgen zu politischen Zwecken von Turnvereinswegen, wie es der deutsche Turnerausschuß wünscht, als Grund betrachten könne, die Turnvereine als politische Vereine zu erklären. (Abdz.)

München, 18. Dec. Der Augsb. Postz. wird von hier folgende Mittheilung gemacht: Nachdem aus allen Gegenden Bayerns die erfreulichen Nachrichten eintreffen, daß die meisten Mitglieder unserer Kammer der Abgeordneten sich beim Abgeordnetentag in Frankfurt einfinden werden, haben die zur Zeit hier befindlichen Reichsräthe heute Nachmittag nach einer Besprechung bei Hrn. v. Niethammer beschlossen und zwar einstimmig, auf dem Abgeordnetentag in Frankfurt wohnende Mitglieder der Kammer der Reichsräthe sich in Frankfurt einfinden, damit dieses hohe Haus nicht gänzlich durch seine Abwesenheit glänzt.

München, 19. Dez. Se. Majestät der König hat an den Staatsminister des königlichen Hauses und des Aeußern, Frhrn. v. Schrenk, nachstehendes Handschreiben unterm 17. d. M. erlassen:

„Mein lieber Herr Staatsminister Freiherr von Schrenk! Von Ihrem Berichte de dato 15. Dezember 1863 über die holsteinlauenburgische Verfassungsangelegenheit habe Ich Kenntniß genommen. Indem Ich die von Ihnen bisher befolgte Politik gutheiße, nehme Ich Veranlassung zu erklären, daß Ich den Stipulationen des Londoner Protokolls fortwährend die Anerkennung verweigere, und ebenso entschieden Meine Zustimmung für einen nachträglichen Beitritt hiezu verweigern werde, daß Ich die Erbansprüche der herzoglichen Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburgischen Linie für rechtlich begründet erachte und bereit bin, mit allen Kräften für die Durchführung der hiedurch bedingten Politik, für die Rechte der Herzogthümer und Deutschlands einzustehen, in dem festen Vertrauen, daß Ich Mich hiebei in voller Uebereinstimmung mit Meinem treuen Volke befinde. — Aber getreu Meinen Pflichten als deutscher Bundesfürst und wohl erwägend die Lage der Dinge, hoffe Ich der Zustimmung aller Besonnenen sicher zu sein, wenn Ich das vorgesteckte Ziel bei dem Bunde und durch den Bund zu erreichen strebe. — Ich trage Ihnen auf, Mein lieber Hr. Staatsminister, Mir unverweilt die nöthigen Vorschläge zu unterbreiten, um Meine hier dargelegten Absichten in's Werk zu setzen, und ermächtige Sie, von dieser Meiner Entschließung auch öffentlich Kunde zu geben. Mit bekannten Gesinnungen. München, den 17. Dez. 1863. Ihr wohlgewogener König Max.

München, 19. Dez. Der kgl. sächsische Staatsminister Frhr. v. Beust wird, wie wir soeben vernehmen, im Laufe des heutigen Tages hier eintreffen.

Aus der bayr. Pfalz, 18. Dez. In unserer Pfalz ist die Bewegung für Schleswig-Holstein verhältnißmäßig zurückhaltend. Ein tiefes und allgemeines Mißtrauen wirkt lähmend auf dieselbe ein. Von der Frankfurter Versammlung am 21. hat man gute Hoffnungen.

Coburg, 18. Dez. Die „Coburger Zeitung" bringt einen offiziösen Artikel, worin auf die Bedeutung des Abgeordnetentags in Frankfurt hingewiesen wird. Aber eine Vermittelung zwischen Volk und Regierungen, zwischen der Bewegung und dem Herzog Friedrich wird erforderlich sein. Der Schluß des Artikels lautet wörtlich: „Wir zweifeln nicht, daß, wenn die Frage an den Fürsten herantritt, den sein erster entscheidender Schritt, die sofortige und bedingungslose Anerkennung Herzogs Friedrich, zu weiterem Handeln verpflichtet, er sich dem Ruf der Nation nicht entziehen, vielmehr auch ferner voran stehen wird, wo es das volle Recht der Herzogthümer und ihres rechtmäßigen Herzogs gilt."

Gotha, 18. Dez. Sicherem Vernehmen nach soll Herzog Ernst von Koburg-Gotha in Folge mehrfacher Aufforderungen seine Bereitwilligkeit erklärt haben, dem zu bildenden Centralkomite für Schleswig-Holstein beizutreten, um die Vermittelung zwischen der nationalen Bewegung, den deutschen Regierungen und dem Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein zu übernehmen.

Heidelberg, 18. Dez. Der bayerische Bundestagsgesandte v. d. Pfordten hat den hiesigen Staatsrechtslehrer, Prof. Zöpfl zu einem Gutachten in der schleswig-holsteinischen Sache aufgefordert. Prof. Zöpfl wird der Anforderung entsprechen und seine Ansicht kundgeben.

Stuttgart, 19. Dez. Die Zahl der Abgeordneten, welche den Abgeordnetentag besuchen, beläuft sich auf etwa 45; alle Fraktionen sind vertreten, auch die Ritterschaft. — Der Turnverein zu Knittlingen zeigt an, daß er Exerzierübungen eingeführt hat, und fordert auch Nichtturner auf, sich dabei zu betheiligen. Die städtischen Gewehre wurden den Turnern angeboten. Am Montag soll in Maulbronn eine Versammlung stattfinden.

Leipzig, 19. Dezbr. Gestern Vormittag 10 Uhr kamen auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn die ersten österreichischen Executionstruppen hier an, und zwar ein Bataillon Linie (Gallizien). Die Aufstellung erfolgte am Bahnhof und Augustusplatze und war an beiden Orten zahlreiches Publikum versammelt. Im Laufe des Tags und heute folgten dann weitere Abtheilungen.

Hannover, 18. Dez. Der Minister Hammerstein erwiderte der Deputation der Volksversammlung, daß eine sofortige Berufung der Stände unthunlich sei wegen nicht genügender Vorbereitung der Vorlagen, der verfassungsmäßige Termin vom 1. Febr. aber innegehalten werden solle. Für die schleswig-holsteinische Sache sei eine beschleunigte Einberufung nicht nöthig, da dieselbe ihren Mittelpunkt im Bundestag habe. Die Anerkennung des Herzogs Friedrich vor Entscheidung des Bundes erscheine bundeswidrig. Seine ursprünglich weiter gehenden Ansichten habe Hannover unter dem Druck Oesterreichs und Preußen fallen lassen und für Execution gestimmt.

Hannover, 18. Dezbr Unsere zur Execution bestimmten Truppen sind nun sämmtlich nach der Elbe abgerückt; es stehen die hannover'schen Truppen von Lauenbruch unterhalb Harburg, an welches das hamburgische Gebiet Moorburg stößt, elbabwärts bis an das Amt Bleckede hinauf, wo sich auf dem rechten Elbufer das im Amte Neuhaus i. L. dislocirte Regiment Cambridge-Dragoner anschließt. — Bei Artlenburg dem Landungsplatze gegenüber im Lauenburgischen steht ein Piquet dänischer Cavallerie, so daß die Truppen bereits Gelegenheit haben, beiderseits sich an den Anblick ihrer Feinde zu gewöhnen. An gegenseitigen Neckereien fehlt es nicht. Ein ernsthafterer Vorfall ereignete sich am vergangenen Sonntag, indem der Commandant des dänischen Piquets in Civil gekleidet nach Artlenburg hinübergekommen war, sich im Wirthshause unter mehrere hannoversche Unteroffiziere gemischt, und, indem er sich für einen Handlungsreisenden ausgegeben, sich durch große Freigebigkeit, Kundschaften ꝛc. verdächtig gemacht hatte, daß er durch den zu diesem Zwecke hergerufenen Gendarmen arretirt und nach Lüneburg abgeliefert wurde. — Die Quartierlast in unseren Elbgegenden ist eine äußerst schwere: bis zu elf Mann sind bei einzelnen Bauern einquartiert.

Die Hamburger Zeitung vom 17. Dez. theilt mit, Herzog Friedrich werde nach Braunschweig übersiedeln.

Altona, 17. Dez. Die dänischen Truppen rüsten sich unsere Stadt zu verlassen. Morgen, spätestens übermorgen werden die letzten derselben abziehen. — Gestern Abend hat eine Versammlung hiesiger Patrioten beschlossen, nach Abzug der Dänen sofort in einer Proclamation die Altonaer aufzufordern, ihren Magistrat zur Anerkennung Herzog Friedrichs zu veranlassen. Eine Deputation der Versammlung hat sich zum Grafen Reventlow, dem Geschäftsträger des Herzogs in Hamburg, begeben und ihn aufgefordert, alsbald nach Abzug der Dänen von der Stadt im Namen des Herzogs Besitz zu nehmen. — Die neueste Proclamation Christians IX. wird durchaus ohne Erfolg sein; freiwillig begiebt sich kein Holsteiner zur Dänischen Armee.

Altona, 18. Dez. Der Nordische Courier widerruft, daß Scheel-Plessen nach Kopenhagen berufen sei. — Es heißt, den holsteinischen Oberbeamten sei angezeigt: jeder Beamte habe auf seinem Posten zu verharren und sich den Bundescommissären zur Verfügung zu stellen. — Der Altonaer Merkur meldet: Die hier seit einiger Zeit cantonnirende zwölfpfündige Batterie ist gestern abmarschirt."

Berlin, 18. Dezbr. Der König hat wegen einer leichten Unpäßlichkeit rheumatischer Art die Verträge abbestellt und nur kurze Zeit den Ministerpräsidenten von Bismarck empfangen sowie die Meldung des Generalmajors Grafen zu Münster-Meinhövel entgegengenommen.

Berlin, 18. Dez. In der heutigen Sitzung der Kammer der

Abgeordneten fand die Berathung der von der Anleihecommission vorgeschlagenen Adresse an den König statt, die schließlich mit 207 gegen 107 Stimmen angenommen wurde. Da der Referent, Abg. v. Sybel, inzwischen erkrankt ist, so hat der Abg Virchow an dessen Stelle das Referat übernommen. Derselbe gibt in einer, über eine Stunde dauernden Rede einen historischen Rückblick auf die verschiedenen Phasen, welche die schleswig-holsteinische Frage bereits durchlaufen, und kommt dann auf die Politik des gegenwärtigen Ministeriums zu sprechen. Der Abgeordnete Virchow hebt insbesondere Schleswigs Bedeutung hervor.

Schleswig sei der Kampfpreis. Die Regierung vergesse das, sie vergesse die Verpfändung der preußischen Kriegsehre. (Beifall.) Der Londoner Vertrag sei allseitig unrechtmäßig; er sei dem Bunde nicht vorgelegt worden; nach einer dänischen Depesche von 1853 habe Dänemark die Vorlage an den Bund wohl gewollt, dies aber von dem Wunsche der deutschen Großmächte abhängen lassen, es sei also wahrscheinlich in Folge der Olmützer Verabredung unterblieben. Die neueste Verwicklung hätte das Ministerium zu einem Bundesvotum über den Londoner Vertrag bestimmen sollen; statt dessen seien aber die identischen Noten erfolgt. Das sei die Sprache von der Seine. Der Bundeszweck sei die eigene Existenz und Sicherheit, nicht aber die Sicherheit Europa's. Diese Noten seien ein classisches Zeugniß für Napoleonische Entwicklung unserer auswärtigen Politik. Preußen sei zu einem Satelliten Oesterreichs herabgesunken. So lange Preußen eine deutsche Macht sein wolle, müsse es den Londoner Vertrag als verderblich verlassen. Durch keinen europäischen Vertrag sei das innere deutsche Staatsrecht abzuändern, Erbfolgerecht und Landesrecht seien untrennbar, Selbst Pernice's Gutachten sei nicht unbedingt gegen die Augustenburger, namentlich aber nicht für Glücksburg. Durch Beseitigung der Augustenburger seien dreizehn Vorgänger der russischen Erbfolge entfernt. Hr. v. Bismarck sei längst ein Anhänger der russischen Allianz, hoffentlich aber Se. Maj. der König selbst nicht. Nur dieses Haus könne zu Sr. Maj. sprechen und auf die Selbstzerstörung Preußens hinweisen. Der König wolle deutscher Bundesfürst sein und werde eine ernste Mahnung in ernstester Lage nicht überhören, denn das Ministerium zerstöre die Brücken zwischen Preußen und Deutschland. Das Scheitern der jetzigen nationalen Bewegung, nachdem die Berechtigung dazu von den Fürsten selbst proclamirt sei, würde gewaltsame Ausbrüche herbeiführen. Für den Verrath gegen Schleswig-Holstein werde das Volk Rache nehmen. (Lebhafter Beifall.)

Der Ministerpräsident v. Bismarck: Der Vorredner werde es wohl nicht in der Ordnung finden, wenn ein Dilettant einer Versammlung von wirklichen Anotomen eine Vorlesung über Anatomie halten wollte. (Unruhe.) Die Augustenburger hätten ihm wegen seiner Vermittelung ihres Abkommens im Jahre 1852 mit Dänemark neuerdings gedankt. Der König sei informirt, das Gegentheil sei Fiction. Der Zweck der Anleihe sei klar. Auch die Regierung wolle nicht deutsche Erde noch deutsches Recht opfern, könne aber nicht ein Programm für alle Eventualitäten dictiren. Krieg könne man jeden Augenblick haben; vielleicht werde man ihn eher haben, als man ihn erwartet. Falls die neuesten Privatnachrichten aus Kopenhagen sich bestätigten, werde die Regierung bald einen umfangreichen Kriegsbereitschaft am Bunde beantragen und größeren Credit fordern müssen; durch eine Verweigerung der Mittel zur Erfüllung der Bundespflicht und zur Vertheidigung der Seeküsten überuehme das Haus eine schwere Verantwortung. (Zischen; Beifall von Seite der Conservativen.)

Abg. Löwe replicirt darauf, indem er Hrn. von Bismarck's politische Phasen charakterisirt. Erst habe er die Kleinstaaten erschreckt durch Blut und Eisen, dann Oesterreich beleidigt, dann Frankreich verloren durch die polnische Frage, dann sich von allen deutschen Staaten in der Reformfrage geschieden. Selbst das Vertrauen des Hauses würde Hrn. v Bismarck nicht zu energischem Handeln befähigen, die Bundesgenossen fehlten, denn sie hätten kein Zutrauen zu dessen Ministerium. (Zustimmung.) Und dieses Zutrauen könne selbst der König nicht nur für seine Minister erzwingen. Die Execution lasse für den Bundestag die Anerkennung des Königs von Dänemark offen, aber nicht für Hrn. v. Bismarck. Es drohe Gefahr, daß Preußen abermals Schleswig-Holstein verrathe, und daß unser Heer nicht wie ehrliche Soldaten, sondern auf Polizeiwegen dort einziehe.

Abg. Waldeck spricht gegen jede Adresse und jede Bewilligung, während der

Abg. v. Unruh entschieden für die Adresse spricht, indem auch er vor einem Zusammengehen mit Oesterreich warnt; das sei dann eine österreichische, keine preußische, keine deutsche Politik. Schließlich warnt Redner die Regierung, daß sie aus der Nichtbefriedigung der nationalen Forderungen, nicht eine Revolution hervorrufe, die, sie möge spät oder früh kommen ein Sturm sein werde, gegen welchen die Bewegung von 1848 nur ein Zephir gewesen sei und die Throne hinwegfegen werde, wie Spreu.

Der Kriegsminister legt Verwahrung dagegen ein, daß in Schleswig die Ehre der Armee verpfändet sei. Sie habe dort ihre Schuldigkeit gethan, wenn der politische Erfolg auch kein großer gewesen und sie dürfe den Kopf hoch tragen. Er wünsche deßhalb, daß der betreffende Passus auf der Adresse wegbleiben möge.

Der Schluß der Discussion wurde angenommen und nachdem der Referent Abg. Virchow gegen den Ministerpräsidenten uns den Kriegsminister replicirt hat und noch einige persönlicher Bemerkungen erfolgt sind, wie gemeldet die Adresse in namentlicher Abstimmung mit 207 gegen 107 Stimmen unverändert angenommen.

Berlin, 18. Dec. Selbst die Kreuzzeitung macht kein Hehl mehr daraus, daß „die preußische Regierung sich in ihren Unterhandlungen mit den übrigen Großmächten für die nächsten Stadien der schleswig-holsteinischen Angelegenheit geeinigt habe". Was ich über die Modalitäten dieser Verständigung erfahre, ist leider nur zu sehr geeignet, in der schlimmen Meinung zu bestärken, die man von vornherein von den Absichten des Herrn v. Bismarck hatte. Denn die Grundlage dieser Einigung bildet das Londoner Protokoll, also die Ausschließung der augustenburgischen Erbansprüche und, weil damit alle Garantien hinfällig werden, die Preisgebung der heiligsten Rechte Deutschlands. Dagen haben die Dänen die Executionskosten zu zahlen und in die Bildung einer nationalen Armee zu willigen, welche ohne Zustimmung des Bundes nicht außerhalb Landes verwendet werden darf. Außerdem natürlich werden die Dänen, so lange es ihnen eben beliebt, die 1851 und 1852 gegebenen Versprechungen erfüllen und zu dem Zweck das Verfassungsgesetz, welches mit dem 1 Jännar in Wirksamkeit treten sollte, aufheben.

Die ministerielle Norddeutsche Allgemeine Zeitung bespricht die Anerkennungsfrage des Herzogs Friedrichs und bezeichnet die Anerkennung desselben als eine Entscheidung über Krieg und Frieden. Ob diejenigen, welche so tüchtig die Kriegsfahne schwenken, bereit seien, Krieg zu führen; oder seien sie es ebenso im Stande wie bereit? oder solle die Einigkeit dadurch herbeigeführt werden, daß sich Preußen und Oesterreich den Forderungen Badens und Sachsens fügen? Allen Respect vor den diplomatischen Talenten der Hrren v. Beust und v. Roggenbach; aber sie glaube doch, daß die Dinge sich von Wien und Berlin aus anders ansehen als von Dresden nnd Karlsruhe. Sie verlange nicht, daß man in Dresden und Karlsruhe preußisch deute; sie glaube aber wol verlangen zu können, daß eine Bundesangelegenheit bundesmäßig verhandelt werde.

An einer andern Stelle sagt dasselbe Blatt: „Die gestrigen Depeschen aus Kopenhagen und Hamburg, wonach der König von Schweden an der Spitze von 22,000 Mann den Dänen zu Hülfe kommen will, sind bisjetzt nicht auf Widerspruch gestoßen. Die gleichfalls gestern angezeigte Proclamation des Königs Christian an alle Beurlaubte, wonach sich dieselben zu ihren Fahnen nach Holstein begeben sollen, ist fast von größerm Gewicht für die Situation als die erstere Nachricht. Denn es muß nach dieser Proclamation angenommen werden, daß die Dänen Holstein gutwillig nicht räumen werden; eine Annahme, die durch die fortgesetzten Schanzarbeiten im Holsteinischen nur bestärkt wird. So würde denn die correcte Bundesexecution so gut wie die gewünschte Occupation zum Bundeskriege führen, und der Bund hat dabei die Genugthuung, seine Uebermacht nicht par force zur Geltung gebracht zu haben."

Die Neue Preußische Zeitung schreibt: Wie wir hören, wird die Regierung mehreren außerpreußischen größern Blättern gegenüber, welche eine gehässige Stellung gegen Preußen einnehmen, von der gesetzlichen Befugniß zum Verbot derselben in nächster Zeit umfassendern Gebrauch machen.

Wien, 16. Dec. Die nach Holstein bestimmten österreichischen Truppen sind bereits in voller Marschbewegung. Ueber die Aufgabe der Executionsarmee vernehmen wir folgende zuverlässige Daten: Die Truppen haben den Befehl, Holstein vollständig zu besetzen, und zwar mit Einschluß der Festung Rendsburg und des Brückenkopfes von Friedrichsstadt. Es ist noch keineswegs Gewißheit vorhanden, daß die Danen auch die beiden letztgenannten Punkte räumen werden, da dänischerseits behauptet wird, daß ohne die genannten festen Plätze die Ederlinie nicht zu halten wäre. Es ist deßhalb bereits der Befehl ertheilt, bei etwaigem Widerstand der Dänen mit Gewalt einzuschreiten, und es sind daher Vorbereitungen zur möglichst raschen Nachsendung von Belagerungsgeschütz getroffen. Sollte eine Belagerung Rendsburg und Friedrichsstadts nöthig werden, so dürfte zur Sicherheit der Bevölkerung der beiden Städte wahrscheinlich derselbe völkerrechtliche modus vivendi vereinbart werden, der im Jahre 1832 bei der Belagerung der Citadelle von Antwerpen zwischen den Holländern und Franzosen dahin zu Stande kam, daß von der der Stadt zugewandten Seite der Citadelle kein Feuer gegeben werden durfte.

Wien, 17. Dec. Die Mittheilung des „Wanderer", daß die Ministerkrisis vorläufig beendigt sei und Herr von Schmerling im Amte bleibe, wird auch von anderer Seite bestätigt. Dagegen versichert die „Presse", der Kriegsminister Graf Degenfeld, der nächste Woche eine Reise nach Kairo antreten wolle, habe um seine Entlassung dringend gebeten und werde sie auch wahrscheinlich erhalten. Als seinen Nachfolger im Ministerium nenne man bald den Banus Frhrn. von Soclevic, bald den Feldmarschalllieutenant von Rammin. — Hr. v. Wydenbrugk ist mit Aufträgen des Erbprinzen von Augustenburg bereits hier angekommen und heute vom Grafen Rechberg empfangen worgen. Nächster Tage soll er Audienz beim Kaiser haben.

Wien, 17. Dez. Es scheint nicht, als habe Frankreich die mehrerwähnte Depesche, womit die Abhaltung von Ministerconferenzen in Brüssel oder an einem andern geeigneten Orte, seitens derjenigen Mächte, welche den Congreß wenigstens im Prinzip anerkann-

ten, empfohlen werden soll, bereits in Umlauf gebracht. Man weiß nur, daß der Duc de Gramont überaus beschäftigt ist, und telegraphische Anfragen zwischen Wien und Paris beständig hin- und herlaufen. Sichern Privatmeldungen aus London zufolge befindet sich das brittische Cabinet in peinlicher Verlegenheit, da es von Paris her durchaus im unklaren gelassen wird, welche Stellung Frankreichs in der deutsch-dänischen Frage einzunehmen gesonnen ist. Es steht nicht bloß fest, daß es eine Specialconferenz hierüber ablehnt, sondern man hält die Prognose der „Kreuzzeitung", daß es für die Augustenburgische Erbfolge, oder mindestens für die Ueberlassung des Entscheids an die Bevölkerung der Herzogthümer selbst, sich aussprechen werde, für durchaus problematisch. Das politische Publikum ist außerordentlich gespannt zu erfahren, in welcher Form die Successionsfrage von dem Bunde zur Behandlung genommen werden wird. — Ungeachtet heut ein Blatt meldet, daß Hr. v. Schmerling rückfällig geworden sei, so kann ich doch als gewiß melden, daß jene Reconvalescenz fortschreitet, und daß er nach den Weihnachtstagen bereits den Reichsrathssitzungen beiwohnen dürfte.

Belgien.

Brüssel, 17. Dez. Die hypothetisch erwähnte Reise des Königs Leopold nach England soll allerdings in den hiesien Absichten gelegen haben, dürfte jedoch durch den jüngsten Ausflug des Herzogs von Brabant ersetzt worden sein; wenigstens spricht man für den Augenblick nicht mehr davon. — Man hat hier ziemlich beunruhigende Nachrichten über die Zustände in Griechenland. — Pariser Briefe versichern, daß das angekündigte Stiergefecht in Compiegne nur in Folge der unzweideutig geäußerten öffentlichen Mißbilligung unterblieben und das für jene liebenswürdige Belustigung bereits eingetroffene Material nach Spanien zurückexpedirt worden sei.

Frankreich.

Von der französischen Gränze, 16. Dez. Die Nachrichten aus Paris melden abermals von großartigen Vorbereitungen, welche daselbst gemacht werden. Der Kriegs-Minister hat bereits Auftrag bekommen, sich mit dem Alimentirungssysteme für eine Armee von 100,000 Mann zu beschäftigen. Die Franzosen verlangen übrigens seit einer Zeit zu nachdrücklich Freiheiten, und wenn sogar ein Herr Laguerronniere im Senate die Rolle eines Marquis Posa spielt, so ist es allerdings Zeit, etwas zu thun. Und wenn man sich mit der Freiheit nicht befreunden kann oder die so oft versprochene Krönung des Gebäudes als eine verfrühte Operation betrachtet, so mag einmal wieder an das oft probirte Antidotum des militärischen Ruhmes appellirt werden. Für die Freunde des Friedens von Europa ist allenfalls der Umstand beruhigend, daß General Bazaine eine Verstärkung von 50,000 Mann für Mexico verlangt. Mexico bietet Gründe für den europäischen Frieden, die weit mehr Eindruck auf den Kaiser machen dürften, als die friedliebenden Kundgebungen der Oppositions-Mitglieder im gesetzgebenden Körper.

Paris, 16. Dezbr. Daß auch die neue Idee, die Minister des Auswärtigen oder andere Abgeordnete zu einem vertraulichen Gelose nach Paris zu schicken, keine Aussicht auf Erfolg habe, weiß der Kaiser wohl sehr gut, aber er will Zeit gewinnen und das Fiasko so spät als möglich eingestehen. Drouyn de Lhys bietet die Hände um so lieber zu diesem Spiele, als ihm die Meinung der politischen Welt nicht unbekannt, es sei doch schwierig für ihn, der nicht für ein bloßes Werkzeug des Kaisers gelten möchte, noch länger auf seinem Posten zu bleiben. — Die doppelte Niederlage der Regierung in den Seinewahlen ist übrigens das Tagesereigniß. Der Triumph Pelletan's konnte nicht glänzender sein. Die Regierung hatte nichts versäumt, um ihn zu verhindern, selbst der Seinepräfekt war ins Zeug gezogen, die Meinung des Bezirks gehörig anzuspornen, doch ist es nicht thunlich, alle diese Umtriebe in ihren Einzelheiten zu schildern. Die in der Opposition herrschende Disziplin hat sich auch hier wieder bethätigt, und wir glauben behaupten zu können, daß diese Disziplin gerade das ist, was der Regierung die meisten Sorgen macht. Es gab übrigens keine Gemeinde, wo sich nicht ein Abgeordneter der Oppositionskomite's mit dem speziellen Auftrage eingefunden hatte, die Wahloperationen und insbesondere die Wahlurne in der Nähe zu überwachen. Die Wahl Magnin's im Bezirk von Dijon ist im Grunde noch wichtiger. Es ist nichts Neues, daß die Regierung von Paris und in den größern Städten den Kürzern zieht, aber anders auf dem Lande. Nun gehören aber zu jenem Bezirk von Dijon beinahe fünfzig bäuerliche Gemeinden, was die Niederlage des eben so populären als achtungswerthen offiziellen Kandidaten nicht verhindert hat. Nicht gegen ihn, sondern gegen die Regierung stimmt die Mehrheit. Alle diese Vorgänge sind Symptome, und man begreift die melancholische Rede des Staatsministers Rouher in der gestrigen Senatssitzung, welcher nicht mit dem Geständnisse zurückhielt, daß die Parteien nach wie vor sehr thätig seien, daß demzufolge de la Guerroniere Unrecht habe, liberale Reformen zu beantragen.

Paris, 17. Dez. Die Nachricht, daß der König von Dänemark eine Proclamation erlassen hat, worin er alle Soldaten die auf Urlaub sind, unter die Waffen beruft, hat Aufsehen gemacht, da man hier geglaubt hatte, daß es nicht zum Kampfe kommen werde. Wie es heißt, doch dieses kann nicht verbürgt werden, wollen die Dänen mit ungefähr 20,000 Mann sofort über die Deutschen herfallen und den deutschen Truppen eine Niederlage bereiten, um den ersten Sieg zu erfechten. — In der heutigen Sitzung des Senats wurden die die Finanzen und die mexicanische Expedition betreffenden Paragraphen angenommen. Der Artikel gab zu einer kurzen Discussion Anlaß, an der sich der Marquis de Boissy und der Marquis de la Rochejacquelein betheiligten. Chaix d'Estange antwortete den beiden Rednern und erklärte, daß die Intemnität, die Mexico zu bezahlen haben wird, den früheren Verträgen gemäß vertheilt werden wird. Betreffs des Aufhörens der französischen Verwaltung, meint der Vice-Präsident des Staatsrathes, daß die Regierung Hoffnung habe, daß bald eine regelmäßige mexicanische Regierung hergestellt sein und die Lösung dieser Frage überhaupt ganz zu Ehren Frankreichs Statt finden werde. Nach dem Votum des Artikels schritt man zur Discussion des letzten, die äußeren Angelegenheiten betreffenden Artikels. Graf de Segur d'Aguesseau ergriff zuerst das Wort. Derselbe sprach mit großer Energie zu Gunsten der Polen. Er schilderte deren Leiden und sprach sich dahin aus, daß Rußland durch die Verweigerung des Congresses den friedfertigen Weg zu verlassen, den Krieg erklärt habe, und daß Frankreich die dringende Pflicht habe, zu handeln, selbst allein, da dieses seine Pflicht erheische. Der Marquis de la Rochejacquelein ergriff nach Segur das Wort. Er hegt alles Interesse und alle Sympathie für Polen, will aber nicht, wie der Vorredner, daß Frankreich zu Gunsten Polens allein Krieg führe. Es würde als Verbündeter nur den König von Italien haben, der dann später und gewiß nicht zur Freude der Katholiken, Rom als Belohnung beanspruchen werde. La Rochejacquelein sprach sich auch noch deßhalb gegen den Krieg aus, weil in Polen sich die ganze revolutionäre Partei ein Stelldichein gegeben, und schloß damit, man müsse Sympathie und Mitleid für Polen haben, dürfe aber die Sache Frankreichs keiner andern aufopfern, wie dieses Graf de Segur verlangt habe.

Der Hof soll nachträglich noch mehr durch die jüngsten Wahlen in Paris und in Dijon sich verstimmt fühlen, als im ersten Augenblicke. Ueberrascht dürfte man eigentlich nicht sein, da Girardin Samstag an der Hoftafel dem Kaiser das Ergebniß voraussagte. Mehrere der Anwesenden hatten nämlich mit Bestimmtheit erklärt, daß Pelletan durchfallen werde, und Girardin nahm das Wort und sagte: „Sire, man täuscht Sie, Pelletan wird mit enormer Majorität gewählt werden!" An liberale Reformen denkt Niemand mehr und vorläufig bleibt es bei der „Freiheit wie in der Türkei", wie Herr v. Laguerronniere unsere Zustände bezeichnete. Der Kaiser hat Rouher zu seiner jüngsten Rede Glück gewünscht!

Paris, 18. Dec. Der Senat hat den Adreßentwurf angenommen. Ueber die polnische Frage haben blos Bonjeau und Centralprocurator Dupin, der letztere gegen einen Krieg zu Gunsten Polens, gesprochen.

Rußland und Polen.

Die Maßregeln der russischen Befehlshaber in Provincialstädten machen weniger von sich reden, als die der warschauer, aber sie sind nicht minder grell. Hier einige Proben. Der Civil-Gouverneur von Lublin, Bockiewicz, commandirt den Polen Lust und Freude, und so hat er bereits mehrere Bälle angesagt und gleichzeitig die Beamten benachrichtigt, wer sammt Frauen und Töchtern auf dem Balle nicht erscheine, werde aus dem Dienste gejagt. Der Kreis-Gouverneur von Lodz, General Bremsen, hat auch einen Ball veranstaltet, auf welchen die angesehenern Bürger der Stadt unter Drohungen gepreßt wurden. Um eine Controle der Abwesenden zu haben, mußte sich jeder Gast in ein eigens zu dem Zwecke aufgelegtes Buch einschreiben. Aus den Mittheilungen des Dziennik aus der Provinz erfahren wir, daß in dem Flecken Chodlo auf dem Marktplatze von Seiten der Insurgenten ein Mann aufgehängt wurde, und daß deßhalb den Einwohnern, weil sie es zugelassen haben, eine Contribution von 1000 Rubeln auferlegt wurde. Dieser Flecken ist so arm, daß die Nat.-Ztg. meint, es müsse wohl ein Druckfehler vorliegen und eine Null zu viel gedruckt sein. Der neue Murawieff'sche Befehlshaber in Lonza, Ganecki, hat bereits an 300 Bewohner der genannten Kreisstadt arretiren und unter Anderen den evangelischen Pastor Haberkant und den Gymnasial-Director Witte nach Rußland deportiren lassen. Ein zum Andenken an das Jahr 1861 aufgestelltes steinernes Kreuz wurde auf Befehl des Generals niedergerissen.

Aus Wilna wird der Magdeb. Ztg. berichtet: „Es ist eine neue, umfangreiche Instruktion Murawiew's erschienen, welche das Verfahren gegen „rückfällige Insurgenten" noch verschärft; der wichtigste Paragraph derselben lautet: „Allen Bauer- und Stadtgemeinden ist zu eröffnen, daß, wenn die Personen, welche aus Insurgenten-Corps ruhig zurückgekehrt sind und für welche sie (die Gemeinden) Bürgschaft geleistet, aufs Neue am Aufstande Theil nehmen, sich an revolutionären Manifestationen betheiligten ꝛc., die bürgenden Bauergemeinden mit einer Strafe von 200—300 Rubel, die städtischen Gemeinden, so wie die adeligen Kreisverbände mit einer Geldstrafe im doppelten Betrage für jeden rückfälligen Insurgenten belegt werden sollen. Diese Bestimmung hat auf alle bisher zurückgekehrten Insurgenten rückwirkende Kraft."

Amerika.

New-York, 5. Dez. Die New-Yorker Times sagt, Lincoln werde sich in der Präsidentenschaft wenig über die Frage der Wiedervereinigung auslassen. Nach dem New-Yorker Herald wird die

Botschaft eine so radikale Richtung haben, daß sie wahrscheinlich zur Wahl eines republikanischen Präsidenten führen werde. Lincoln betrachte die Sklavenfrage als gelöst; faktisch sehe er die Sklaverei als für immer aufgehoben an. Der Kongreß versammelt sich den 7., wahrscheinlich wird ihm den 8. die Botschaft vorgelegt.

Vermischtes.

*** Würzburg, 16. Dez. Da in der Regie-Verwaltungskasse der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg Defekte entdeckt wurden, so wurde heute der Verwalter derselben von seinem Amte suspendirt und strafrechtliche Untersuchung gegen denselben eingeleitet.

Der hier stationirte Lokomotivführer Schmutzer hatte gestern im Bahnhofe zu Lohr das Unglück, daß ihm während des Zusammenschiebens der Wägen der Arm zerquetscht wurde. — Oberkondukteur Allmer, von dem wir jüngst berichteten, daß ihm bei Schwabach der Arm abgerissen wurde, ist den Folgen dieser Verletzung erlegen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

(Mainzer Actienbrauerei.) Auch die Resultate des Geschäftsjahres 1863 sind als sehr günstige zu bezeichnen. Trotz der für das Brauen schlimmen Witterungsverhältnisse, welche namentlich für Eisbeschaffung bedeutende Mehrausgaben verursachten, ergab sich nach Abzug von erheblichen Abschreibungen ein Reingewinn von 118,035 fl. Die am 10. d. M. stattgehabte Generalversammlung beschloß, davon, nach statutenmäßiger Dotirung des Reservefonds und Tantième-Berichtigung, auf das emittirte Actiencapital von 700,000 fl. eine Dividende von 14% (5% Zins und 9% Superdividende) zu vertheilen. Der Verwaltungsrath theilte mit, daß von dem noch nicht ausgegebenen Rest des Actiencapitals in nächster Zeit zur Vergrößerung des Geschäftsbetriebs ein Betrag von 140,000 fl. emittirt werden solle. Nach dem Berichte der Direction hat sich im laufenden Jahre das Geschäft und die Kundschaft des Instituts sehr erweitert; namentlich ist der Localconsum in Mainz in Folge der Errichtung eigener Zapfvereien erheblich gestiegen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 19 Dezember.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	129	—
„ „	dito à 25 fl.	38⅛	—
„ „	Darmstädter Bankactien	—	215
Oesterreich,	Bankactien	761	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	64⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	59
„	4½% „ „ „	52⅛	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	115	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	75	—
„	100 Fl. von 1858	138	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% 1jährig	99⅝	—
„	4% 1½jährig	99½	—
„	4½% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	108⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	139⅛
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38⅛	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	113⅜	112⅛
„	fl. 35 „ von 1845	53⅛	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	87¼	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	53	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	95	—
„	4½% „ „	—	104⅞
Frankfurt,	Taunus-Actien		314
„	3½% Bankactien	124	133
„	Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden,	Ribe 101.	9⅝	9⅞

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Sicher und schnell wirkend gegen Husten, Hals- und Brustcatarrhe sind in Originalpaketen mit Gebrauchsanweisung stets vorräthig à 14 kr. hier in Bamberg bei

J. B. Haußmann.

Anzeige.

Frische Sendung

Lairitzische Waldwoll-Bonbons gegen Heiserkeit u. Husten, sowie Waldwoll-Jacken für Herren & Damen & Beinkleider empfiehlt

F. J. Wucherer,

Augasse Nr. 505

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Maria meine Zuflucht
und mein Trost.

Ein vollständiges Lehr- und Gebetbuch für Verehrer der allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria

insbesondere der Lebensgeschichte, ausführlich. Unterrichte über ihre Verehrung nach den Aussprüchen vieler Heiligen und andächtigen Anleitungen zu dem zu ihrer Ehr abzuhaltenden Andachten; ferner die **kernhaftesten Morgen-, Abend-, Meß-, Vesper-, Beicht- & Communion-Gebete, Betrachtungen** für einen ganzen Monat über die wichtigsten Heilswahrheiten, **Andachtsübungen zur hl. Dreifaltigkeit, zum allerh. Altarssakramente, zum göttl. Herzen und süßen Namen Jesu, Marianische Vesper- und Rosenkranz-Andachten,** dann Betrachtungen, Gebete, Antiphonen und Novenen für die Marienfeste und die auserlesensten Gebete zum Lob und Preis Mariens. Bitten und Fürbitten in allen nur denkbaren gewissen und leiblichen Anliegen, auch Gebete zum hl. Joseph, zur hl. Mutter Anna und vielen andern Heiligen, nebst sehr zweckmäßigen Belehrungen über die Marianische und andere Wallfahrten und den dabei üblichen Andachten, viele geistliche Lieder und im Anhang den Monat Maria (Mai) enthaltend.

Von **M. Singel.** Mit 16 Bildern. Eine Auflage. Preis **1 fl.**

Mädchen und Frauen, sowie weiblichen Erziehungsinstituten

empfiehlt die **Kranzfelder'sche** Buchhandlung in Augsburg das soeben in ihrem Verlage erschienene, und bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze zu habende Buch:

Das Leben in seiner Wirklichkeit.
Eine Gabe für gebildete Mädchen und Frauen.

Von **Mad. Froment.**

Nach der 11ten Auflage aus dem Franz. übersetzt. Mit einem Vorworte von

Dr. Joh. Ev. Stadler, Domdekan. Preis **54** kr.

Die A. Postztg. sagt unter Andern über dieses Buch: „Die gewandte Uebersetzerin zeigt in diesem 257 Oktavseiten starken Werkchen der deutschen Frauenwelt ein Muster-Buch, wie das nach christlichen Grundsätzen gebildete Mädchen sein soll, um den Pflichten des häuslichen Lebens, wie es wirklich ist, zu entsprechen — — die hier gezeichnete Auffassung des häuslichen Lebens ist durchaus praktisch, treu und wahr. Die Schilderung ist lebhaft, eingehend und ganz geeignet, das aus dem Institute in die Welt tretende Mädchen mit Freude und Hingebung für das häusliche Leben, das sie als Beruf erwählt, zu erfüllen. — Da unsere Institute meist mehr zur Vorbildung als zur Bildung für's häusliche Leben dienen, diese vielmehr eigentlich erst mit dem Austritt aus dem Institute beginnt, so ist dieses Büchlein ungemein schätzbar und empfehlenswerth für alle, welche mit der Leitung von Pensionaten betraut sind, oder in was immer für einer Stellung Einfluß auf die weibliche Jugend der gebildeten Stände haben. — Wenige Schriften dürften sich für gereiftere Mädchen oder Frauen so sehr zu Weihnachtsgeschenken eignen, wie dieses Büchlein, welches das Musterbild einer christlichen Frau durch alle Verhältnisse im reinsten Spiegel zeigt."

Einladung zum Abonnement

auf die in München täglich mit Feuilleton erscheinende

Isar-Zeitung.

Preis vierteljährlich 1 fl. 30 kr. Tendenz: großdeutsch-liberal. Wegen großer und stets größerer Verbreitung besonders zu Inseraten geeignet; die 4spaltige Petitzeile 3 kr. Bestellungen wollen auswärts nur bei den k. Postexpeditionen oder bei den Landpostboten gemacht werden.

Schrannenmittelpreise.

Landshut 18. Dezbr. Waizen 17 fl 35 kr., Korn 11 fl. — kr., Gerste 10 fl. 1 kr., Haber 6 fl. 37 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 17. Dezbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	—
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	—
detto 4½proz. Obligationen	—
detto 4½proz. halbj. Obligationen	—
Grund-Ablös.-Oblig.	100
Bayer. Ostbahnen	—
Actien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	100
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	144

Frankfurt, 19. Dezbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 — 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55' — 56½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 45' — 46½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33' — 34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 18 — 19 kr. Augsl. Kronenrelgen 11 fl. 42 — 46 kr.

Paris, 18. Dezbr. 4½pCt. Rente 94.50 3pCt. Rente 66.35

London, 19 Dezbr. 3pCt. Consols 91¼.

Wien 18. Dezbr. Oesterr. Spec.-National-Anl. 79.50 5pCt. Metall 72.60 Lotterie-Anlehenslose von 1854 93 — Creditloose von 1858 140.50 Bank-Actien 784. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 185.50 Nordbahnactien 171.60 Prioritäts-Obligationen 83.— 3 Mon. Lond. 119.25

Druck und Verlag von J. P. Reindl.

Digitized by Google

Die Hof- u. Staatsbibliothek
München.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — „ 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile (1/8 Bogen) mit gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 3 kr.

№ 350 Montag, 21. Dezember. 1863

Abonnements-Einladung.

Zu dem mit nächstem 1. Januar beginnenden neuen Abonnement laden wir die verehrlichen Leser unseres Blattes freundlichst ein mit der Bitte an die auswärtigen Leser, die Bestellungen baldigst zu machen, damit in der Zusendung der Blätter keine Unterbrechung eintritt.

Die Redaction der Bamberger Zeitung.

Deutschland.

Frankfurt, 19. Dez. Der Senat hat auf die Interpellation des gesetzgebenden Körpers vom 6. Dezember zu antworten beschlossen: Der Senat, welcher dem Bundesbeschluß vom 3. und 7. Dez. nicht beigestimmt, und sich, nachdem durch Hamburg und Lübeck die Stimme der Curie gebildet, der entscheidenden Stimme begeben mußte, verkennt nicht, daß das sofortige Eintreten des deutschen Bundes zum Schutz der legitimen Erbfolge in den Herzogthümern und der Rechte Holsteins auf die Union mit Schleswig entsprechender gewesen wäre als der Vollzug des Bundesbeschlusses vom 1. October. Der Senat ist überzeugt, daß es die dringliche ernste Bundesaufgabe bleibt, nicht nur die Selbständigkeit Holsteins und Lauenburgs und die legitime Erbfolge in denselben, sondern auch die Rechte und Interessen Deutschlands und Holsteins bezüglich Schleswig mit allen zulässigen Mitteln zur Anerkennung und Geltung zu bringen. Es wird für diese Aufgabe die Vertretung hiesiger Freistadt eintreten, daher den Anträgen, welche auf die Nichtanerkennung des Londoner Vertrags und auf den Schutz der legitimen Erbfolge in den Herzogthümern gerichtet sind, sowie denjenigen Anträgen, welche die Nichtincorporirung Schleswigs und die Verhinderung der darauf gerichteten Schritte bezwecken, zustimmen und dieselben unterstützen.

München, 20. Dec. Heute wird der folgende Aufruf an allen Straßenecken angeschlagen: „An die Bewohner Münchens! Um Sr. Maj unserm geliebten König für seinen hochherzigen Entschluß in der Sache der deutschen Herzogthümer Schleswig-Holstein eine Huldigung darzubringen, wird die Bevölkerung Münchens eingeladen, heut um 11 Uhr Vormittags vor der königl. Residenz zu erscheinen, und in-ein Sr. Majestät auszubringendes begeistertes Lebehoch einzustimmen. Sonntag, 20 Dec. 1863. Der Ausschuß des Hülfsvereins füe Schleswig-Holstein."

Erbprinz Friedrich von Augustenburg ist vorgestern Abend dahier angekommen und im Bayerischen Hof abgestiegen. Der Prinz reist unter dem Namen Graf v. Stermarn; in seiner Begleitung befinden sich die beiden Grafen v. Rantzau, der Geheimrath v. Stockhausen und ein zahlreiches Gefolge. Derselbe hatte nebst dem geh. Rath v. Stockhausen gestern eine Einladung zur königl. Tafel erhalten und hat nach derselben unsere Hauptstadt wieder verlassen. — Der k. Ministerialrath v. Meixner ist aus Berlin hier eingetroffen.

Die Herren Reichsräthe von hier werden den Abgeordnetentag in Frankfurt nicht besuchen, theils weil keine direkte Einladung an sie ergangen sei, theils weil sie fürchtens es möchten zu weitgehende Beschlüße gefaßt werden. Es ist klar, daß der Abgeordnetentag nicht bei der schleswig-holsteinischen Frage stehen bleiben wird. Die deutsche Verfassungsfrage z. B. hängt zu innig mit jener zusammen, um nicht sicher zugleich ins Bereich der Besprechung gezogen werden. Wo dann der Abgeordnetentag stehen bleiben wird, das ist schwer zu sagen. Uebrigens sollen Frhr. v. Lerchenfeld und seine Anhänger entschlossen sein, einem allenfallsigen Beschlusse zur Niedersetzung eines bleibenden Centralcomites des deutschen Abgeordnetentags sich entschieden zu widersetzen und in keiner Weise einem Antrag hierauf beizustimmen. Dieser Antrag wird aber gemacht werden.

München, 20. Dez. (Dienstesnachrichten.) Die bei dem Bezirksgerichte Kaiserslautern erledigte Richterstelle wurde dem Landrichter Koch in Germersheim, seinem Ansuchen entsprechend verliehen; der Assessor des Landgerichts Riedenburg, Frhr. v. Lilgenau, zum Landgerichte Regensburg und der Assessor des Landger. Regensburg, Hann, zum Landgerichte Riedenburg, beide auf Ansuchen versetzt; auf die am Landgerichte Ebersberg erledigte Gerichtsschreibersstelle der Gerichtsschreiber des Landgerichts Oettingen, Voggenauer, auf dessen Ansuchen versetzt und die hiedurch in Erledigung kommende Gerichtsschreiberstelle am Landgerichte Oettingen dem Tagschreiber am Bezirksgerichte Augsburg, Pramberger verliehen; der Canzlist extra statum des Appellationsgerichts von Niederbayern Baumgartner, in Anwendung des §. 19 der IX. Verfassungs-Beilage des Dienstes entlassen; sodann diesem Appellationsgericht noch ein Sekretär beigegeben und auf solche Stelle der Sekretär des Appellationsgerichts von Oberfranken, Schott, berufen.

Gotha, 19. Dec. Von gutunterrichteter Seite erfahren wir folgendes, was zur Berichtigung irriger Nachrichten dienen wird. „Am 13. Dec. ist den Mitgliedern des sogenannten Hauptwehrcomite's für Deutschland, welches in hiesiger Stadt seinen Sitz genommen hatte, ihre fernere Thätigkeit in der durch den Aufruf des Comite's kundgegebenen Richtung durch die hiesige städtische Polizei untersagt, den auswärtigen Mitgliedern desselben aber für den Fall, daß sie diesem Verbot keine Folge leisten würden, die Ausweisung angedroht worden. Diese Maßregel hat, wie man vernimmt, erhebliche Mißverständnisse über die Haltung der hiesigen Regierung zu der Bewegung für Schleswig-Holstein hervorgerufen. Zur Aufklärung des Sachverhalts diene Folgendes: Nachdem sich hier auf Grund eines von einer Volksversammlung ertheilten Mandates bereits ein Hilfscomite für Schleswig-Holstein gebildet und seine Aufgabe dahin fixirt hatte, Geldmittel zur Unterstützung der schleswig-holsteinischen Sache zu sammeln, so wie im hiesigen Lande freiwillige Kämpfer zum Eintritt in eine zu bildende schleswig-holsteinische Armee aufzurufen und auszurüsten, traten hier mehrere Personen, welche theils völlig unbekannt, theils soweit sie hier bekannt, nicht das mindeste Vertrauen besaßen, zu einem „Hauptwehrkomite" für Deutschland zusammen. Die dringlichsten Aufforderungen des Hilfskomite's, sich zur Vermeidung von Spaltungen seiner Organisation anzuschließen die aufrichtigsten Warnungen vor der Bedenklichkeit eines vereinzelten unberufenen Vorgehens, ließen sie unbeachtet und veröffentlichten unter dem 9. Dez. d. Jrs. eine Aufforderung an das deutsche Volk, sich zu bewaffnen, indem sie sich bereit erklärten, die Sorge für gleichmäßige militärische Einübung in allen Theilen Deutschlands zu übernehmen. Sie forderten dabei zu Geldsendungen auf und nahmen solche entgegen, stellten auch Zielpunkte hin, daß in Gotha Cadres gesammelt und organisirt werden sollten. Dies Vorgehen, insbesondere das Zusammenschaaren von Bewaffneten, ohne Genehmigung der Staatsregierung, entsprach nicht den Gesetzen, und mußte deßhalb das Ministerium einschreiten. — Daß letzteres nicht gegen eine Thätigkeit für Schleswig-Holstein sei, ist dadurch bekundet, daß gleichzeitig dem Wehrausschuß des Hilfskomite's zu erkennen gegeben wurde, es stehe kein Bedenken entgegen, daß Anmeldungen Freiwilliger angenommen würden, es sei aber die Genehmigung zu deren Bewaffnung einzuholen. Demgemäß wird denn auch in Gotha rüstig fortgearbeitet und ist hier die Auflösung des Hauptwehrkomites für Deutschland nirgends bedauert worden."

Dresden, 18. Dec. Staatsminister v. Beust hat heut Abend eine Reise angetreten, als deren Ziel München bezeichnet wird und von welcher derselbe erst zu den Weihnachtsfeiertagen zurückkehren wird. Wie man hört, steht diese Reise mit der schleswig-holsteinischen Angelegenheit in Verbindung, weßhalb auch die erste Kammer die Beschlußfassung über den an sie gelangten Antrag der zweiten Kammer, welcher den Bundesbeschluß vom 7 Dec. mißbilligt und die Anerkennung des Erbprinzen (jetzigen Herzogs) Friedrich von Augustenburg verlangt, bis zur Rückkehr des Ministers vertagt hat.

Dresden, 18. Dec. Die zweite Kammer hat heute vor dem Jahresbeschluß ihre letzte Sitzung gehalten. Die Landtagssession scheint dießmal einen raschen und für die Regierung sehr günstigen Verlauf zu nehmen; wenigstens ist eine so erfreuliche Uebereinstimmung wie sie dießmal in allen großen Fragen zwischen Regierung und Kammern besteht, noch nicht dagewesen, wozu noch der Umstand kommt, daß die finanzielle Lage des Landes glücklicherweise alle etwaigen kostspieligen Maßregeln außerordentlich erleichtert, und erhöhte Anforderungen an die Steuerpflichtigen umgehen läßt.

Dresden, 19. Dez. Das „Dresdener Journal" veröffentlicht die sächsische Antwortsnote auf die identische österreichisch-preußische Note wegen Schleswig-Holsteins. Es heißt darin: die Verpflichtungen, welche für Oesterreich und Preußen aus dem Londoner Protokoll erwachsen, kann Sachsen keineswegs übersehen; allein die Bundesverträge können durch den Londoner Vertrag nicht alterirt werden. Nach dem Bundesvertrage stehe die Cognition über die Erbfolge in einem Bundesland dem Bunde zu, nicht dem Ausland. Auf diesem Rechtsboden hätten die deutschen Großmächte abzurechnen mit den Unterzeichnern des Londoner Vertrags und mit Dänemark, nach-

dem letzteres seine Verpflichtungen unerfüllt gelassen. Ein beßfallsiger verfassungsmäßiger Bundesbeschluß sei weder ein Uebergriff gegen Oesterreich und Preußen noch gegen das Ausland. Die deutschen Großmächte würden, wenn sie diesen Bundesbeschluß dem Ausland gegenüber vertreten, den Dank ihrer Bundesgenossen erwerben, und dem Bunde Kraft verleihen. Wenn der Bund sein Recht wahre, werden auch die europäischen Mächte ihm Recht widerfahren lassen. Die Vorenthaltung dieses Rechts und die Mißachtung des Bundes dulden, wäre eine Gefahr, welche die deutschen Regierungen höher als jede andere anzuschlagen hätten.

Hamburg, 19. Dez. Der Minister Hall soll dem Lord Wodehouse statt Aufhebung oder Suspension der November-Verfassung angeboten haben: den Schlußparagraphen dahin abzuändern, daß der König den Zeitpunkt für das Inkrafttreten derselben zu bestimmen habe. (!)

Altona, 17. Dez. Den holsteinischen Blättern ist unterm 16. d. M. durch die holsteinische Regierung in Plön die Weisung zugegangen, über Truppenbewegungen und andere militärische Maßregeln keine Mittheilungen zu machen. Man wird demnächst also auf Privatmittheilungen in dieser Beziehung beschränkt sein. — Die Vorsichtsmaßregeln, welche die dänischen Militärbehörden längs der Eisenbahnen und an den übrigen Hauptverkehrswegen treffen, deuten darauf hin, daß man eher auf einen Volksaufstand im Rücken als auf einen feindlichen Angriff in der Front gefaßt ist. Die Hauptbahnhöfe (Altona, Pinneberg, Elmshorn, Neumünster ꝛc.) sind von starken Wachen, die Hauptbrücken von starken Posten und stehenden Patrouillen besetzt. An den Befestigungen bei Neumünster wird noch fortgearbeitet. Dieselben wurden mir übrigens von einem fachkundigen Reisenden, der sie gestern Morgens sah, als höchst unbedeutende Erdwerke geschildert, die kaum auf ernsthaften Widerstand berechnet sein werden. Die Direction der Altona-Kieler Eisenbahngesellschaft hat ein Circular an alle ihre Beamten erlassen, in welchem sie dieselben zur größten Nachgiebigkeit gegen die Forderungen der Militärbehörden auffordert, um Schaden von der Bahn abzuwenden. Man scheint sich von den Militärbehörden also alles möglichen zu versehen.

Altona, 18. Dez. Die dänischen Truppen sind im Abmarsch begriffen; doch werden sie schwerlich heute noch Alle die Stadt verlassen können; morgen werden, hoffentlich auf Nimmerwiedersehen, die Letzten abmarschiren. Unsere Patrioten haben Alles vorbereitet; ein Aufruf ist in 10,000 Exemplaren gedruckt und wird, wenn diese Zeilen die Presse verlassen, wahrscheinlich schon am Rathhaus stehen. Er lautet: „Altonaer! Jetzt kommt Alles darauf an, daß das Land sich laut und deutlich für unsern Herzog erklärt. Nicht Preußen und Oesterreich geben den Ausschlag nicht der deutsche Bund: entscheidend ist der Wille des Landes. Unsere städtischen Behörden müssen sofort den Herzog ihrer Treue versichern. Altonaer! Entweder leistet der Magistrat unserm Landesherrn Gehorsam, oder wir versagen dem Magistrat den Gehorsam. Verräther und Feiglinge dürfen in diesem Augenblicke nicht unter uns geduldet werden. Landesverräther dürfen nicht an der Spitze von Altona stehen. Entweder also die städtische Obrigkeit leistet dem Herzog Friedrich Gehorsam, oder sie hat aufgehört, unsre Obrigkeit zu sein. Es lebe Friedrich der Achte! Nieder mit den Landesverräthern! Nieder mit den Feiglingen! Es lebe der Herzog von Schleswig-Holstein!"

Mittelst telegraphischer Depesche der holsteinischen Regierung ist dem Polizeiamte in Itzehoe aufgegeben worden, das fernere Erscheinen der „Itzehoer Nachrichten„ zu inhibiren. Der Grund zum Inhibitorium liegt offenbar in der Veröffentlichung der Proclamation des Herzogs Friedrich vom 10. Dezember, welche die Redaction mit den Worten eingeleitet hatte: „Dagbladet und Faedrelandet theilen folgende Proclamation mit"; die holsteinische Regierung gestattet also nicht einmal den Abdruck von Sachen, welche den Schleswigern und Holsteinern nicht blos durch sämmtliche größere deutsche Blätter, sondern auch in dänischer Uebersetzung zugegangen sind.

Berlin, 18. Dez. In den letzten Tagen sind wiederum Gerüchte über eine angebliche Ministerkrisis in Umlauf gesetzt worden. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, das ministerielle Organ, erklärt sich nach den von ihr eingezogenen Nachrichten in der Lage, diese Gerüchte als vollständig aus der Luft gegriffen zu bezeichnen. „Jetzt eben so wenig, wie seit dem Herbst vorigen Jahres, hat irgend eine Ministerkrisis bestanden, noch sind Spaltungen über irgend erhebliche und eingreifende Fragen im Ministerium hervorgetreten. Die fortdauernd entgegengesetzten Nachrichten, deren Quelle u. Tendenz wir schon bezeichnet haben, gehören in das Gebiet rein willkürlicher Erfindungen."

In der Commission des Abgeordnetenhauses, welche über den Antrag der Regierung zu berathen hatte, den Dr. Johann Jacoby in Anklagezustand zu versetzen, ist man zu keinem Beschluß gekommen, die Stimmen haben sich mit 7 gegen 7 die Wage gehalten. Die Angelegenheit wird in Folge dessen unentschieden vor das Plenum des Abgeordnetenhauses kommen.

Eine Anzahl Abgeordneter erklärte sich in hiesigen Blättern zur Entgegennahme von Beiträgen und Zeichnungen für die schleswig-holsteinische Anleihe bereit. — Nach der Spen. Ztg. ist nunmehr auch die Mobilmachung der 12. Brigade, welche bisher nur kriegsbereit war, angeordnet worden und sind die beßfallsigen Ordres bereits am 15. d. M. an die betreffenden Commandos abgegangen. In Folge dessen sind auch bereits die Reserven und ein Theil der Landwehr sofort einberufen worden.

Die Landwehrleute, welche zur Complettirung der mobilen Regimenter eingezogen waren, sind zum Theil wieder entlassen worden. Aus Treuenbrietzen wird berichtet, daß vor einigen Tagen über 40 Landwehr-Leute entlassen worden seien, und zwar meistens Berliner Kinder, die aus den Zeitungen wohl wußten, was unlängst zwischen dem Abg. Waldeck und dem Kriegminister verhandelt worden ist. Das „Hoch"!", welches bei der Entlassung von Reservisten und Landwehrleuten üblich ist, brachten sie deßhalb dieses Mal dem Abg. Waldeck; ebenso brachten sie ihm ein Hoch, als sie nach der Ankunft auf dem hiesigen Bahnhofe sich von einander trennten.

Berlin, 19. Dec. Der Präsident Grabow verlas im Abgeordetenhause die Antwort des Ministerpräsidenten Hr. v. Bismarck wegen der Adreßdeputation. Der Ministerpräsident wird die Entschließung Sr. Maj. des Königs einholen und, sobald dieselbe erfolgt, den Ministerpräsidenten des Hauses davon benachrichtigen. — Der gestern beschlossene Verfassungsausschuß hat sich constituirt. Graf Schwerin ist vorsitzender, v. Unruh ist Stellvertreter. Das Haus ist spärlich besetzt.

Wien, 18. Dez. Die Instructionen welche General Fleury (der Unterhändler von Villafranca!) für Kopenhagen erhielt, lauten, wie ich von gutunterrichteter Seite vernehme, nicht unwesentlich und bedeutsam verschieden von denen seines russischen wie seines britischen Collegen. Allerdings wird auch er dazu rathen, das Grundgesetz vom 18 Nov. der Art umzugestalten, daß es nicht im Widerspruch stehe mit den von der dänischen Regierung den deutschen Mächten gegenüber in Bezug auf Schleswig eingegangenen Verpflichtungen; ebenso erkennt Frankreich diese Verpflichtungen an, und das Drängen des Bundes auf deren Erfüllung für gerechtfertigt. Aber für den Fall, daß die dänische Regierung bei der entgegengesetzten Ansicht beharren sollte, wird nicht General Fleury, wie Staatsrath v. Ewers und Lord Wodehouse, das Ultimatum zu stellen haben, daß dann Dänemark auf eigene Gefahr handle und die Verantwortlichkeit allein zu tragen habe, sondern nur erklären: daß Frankreich sich in diesem Fall neutral verhalten werde, falls nicht Dänemark, wenn der deutsche Bund die Offensive ergreifen und nichtdeutsches Gebiet des dänischen Landes durch seine Truppen betreten lassen sollte, seine Intervention ausdrücklich in Anspruch nehmen würde. Dies soll im allgemeinen der Sinn der Instructionen Fleury's seiu, welcher im übrigen den neuerdings vom Kaiser vorgeschlagenen Congreß als Lösung zu empfehlen hat.

Wien, 20. Dez. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht die Note des Grafen Rechberg vom 11. an Herrn Hall, worin der dänischen Regierung der Bundesbeschluß vom 7. mitgetheilt, demgemäß die bevorstehende Uebernahme der Verwaltung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg durch Civilcommissäre des Bundes angezeigt und die Forderung gestellt wird, die dänischen Truppen binnen sieben Tagen aus den genannten Herzogthümern zurückzuziehen Noten gleichen Inhalts haben auch die übrigen Executionsmächte erlassen.

Großbritannien.

London, 17. Dez. Wenn man aus den heutigen Aeußerungen des leitenden Blattes ein Schluß ziehen darf, so hat die dänische Regierung von Lord Wodehouse den Rath erhalten, die November-Verfassung für Dänemark und Schlewig zurückzunehmen. „Von den beiden Betheiligten", sagt die Times, „hat der König von Dänemark am meisten Neigung bewiesen, Zugeständnisse zu machen. Er hat auf das Andringen befreundeter Mächte das März-Patent schon zurückgenommen. Aber der König, denken wir, muß sich zu noch einem Akte der Entsagung entschließen. Die gemeinsame Verfassung für Dänemark und Schleswig wird in Deutschland als eine Verletzung deutscher Rechte angesehen. Gleichviel, ob die deutschen Regierungen mit dieser Ansicht Recht oder Unrecht haben, so steht doch fest, daß sie ihren Gesichtspunkt mit dem Schwert in der Hand verfechten wollen; und das Klügste wäre daher, durch Aufhebung der Verfassung auch diesen Vorwand zu Feindseligkeiten zu beseitigen. Es hat ohne Zweifel etwas Demüthigendes für einen neuen König, seinen ersten Regierungsakt auf das Geheiß eines Feindes streichen zu müssen; aber wenn er diesen Schritt aus Rücksicht für die Meinung befreundeten Mächte thut und dadurch seine Willigkeit beweist, dem Frieden ein Opfer zu bringen, so gewinnt er eine moralische Kraft, die ihm für die vermeintliche Unrühmlichkeit des Zugeständnisses vollen Ersatz bieten wird." Die Erbfolge-Frage anlangend, kommt die Times immer wieder darauf zurück, daß der Vertrag von 1852 unantastbar sei und daß Oesterreich und Preußen die „Rechte" des Hauses Sonderburg-Glücksburg respectiren müssen.

London, 18. Dez. Lord Cowley berichtet hieher, daß im jüngsten Ministerrathe, welcher Montag oder Dienstag Statt fand, Herr Fould abermals große Anstrengungen machte, um den Kaiser zu einer theilweisen Entwaffnung zu bestimmen. Nachdem der Finanz-Minister seine Gründe vorgebracht hatte und ein anderer Minister das Wort nehmen wollte, unterbrach Napoleon III. die Verhandlung, indem er in seiner trockenen und entschiedenen Weise erklärte

die Maßregel, so wünschenswerth sie auch sein möge, wäre in diesem Augenblicke unausführbar.

Frankreich.

Paris, 18. Dez. Die Discussion im Senate ist bereits beendet. Die Adresse wurde mit 125 Stimmen angenommen. Die Debatten haben gar keine Aufschlüsse gebracht. Ueber den §. 8, der die so wichtigen auswärtigen Angelegenheiten umfaßt, sprach weder der Prinz Napoleon, noch der Staats-Minister, noch der Präsident des Staatsrathes. Vor Eröffnung dieser Discussion ging das Gerücht, daß die Adresse ohne alle Debatten votirt werden würde, und so ist es auch ungefähr gekommen. An der heutigen Discussion betheiligte sich Herr Bonjean, dem der Marquis antwortete, und der General-Procurator am Cassationshofe, Dupin. Ersterer sprach sich zu Gunsten Polens aus. Er nahm jedoch auch den Grundsatz an, daß Frankreich über Alles gehe; wo das Interesse Frankreichs sei, wisse jedoch der Kaiser am besten, und deßhalb müsse man sich ganz seiner Weisheit überlassen. Der General-Prokurator Dupin hob in seiner Rede hervor, daß es zwei Dinge gebe, die man nicht mit einander verwechseln dürfe, die Frage der Sympathie für Polen und die politische Frage, die Frage, welches das Auftreten Frankreichs sein müsse. Die Sympathie für Polen, der Tadel der Excesse, deren Opfer es sei, ist ihm zufolge ein allgemeines, populäres, französisches Gefühl. Der Redner glaubt aber nicht, daß Frankreich in Betreff Polens so handeln solle, wie dasselbe in Merico verfahren sei. Von seinen Verbündeten verlassen, sei es doch vorwärts gegangen; aber dieses einmal gethan zu haben, sei genug, und ungeachtet der Aufreizungen des Auslandes, ungeachtet derer der Oppositions-Presse, dürfe es nicht nach Polen gehen. Dieses würde ein Abenteuer sein. Der Kaiser selber habe einen prachtvollen Aufruf an Europa erlassen. Werde er gehört werden? Wenn dieses nicht der Fall, so dürfe Frankreich seine Geschicke für eine fremde Sache nicht aufs Spiel setzen. Herr Dupin untersucht hierauf die Ursachen, weßhalb Frankreich keinen Erfolg in einem Kriege gegen Rußland haben werde; er erinnert an den Rückzug von 1812, hebt die schrecklichen Schwierigkeiten hervor, welche die französischen Soldaten zu überwinden haben würden, und schließt mit der Erklärung, daß er nie seine Zustimmung geben werde, daß sein Land zum Nutzen Polens in den Abgrund gestürzt, Frankreich, das Kaiserthum und der Kaiser aufs Spiel gesetzt würden. Die Rede Dupin's wurde von den Senatoren mit Beifall aufgenommen und die Sitzung während zehn Minuten suspendirt. Hierauf gibt der Präsident Kenntniß von einem Amendement des Herrn v. Beaumont, der die in der Adresse enthaltene Stelle über England unterdrückt haben will. Nach einer kurzen Discussion wurde das Amendement verworfen, der Artikel 8 angenommen und dann die ganze Adresse mit 125 Stimmen votirt.

Rußland und Polen.

In der Zuckerfabrik in Hermanow haben kürzlich die Insurgenten bei ihrem Durchzuge von dem dortigen Schmiede drei Pferde beschlagen lassen. Tags darauf kamen Russen nach Hermano und legten dafür der Fabrik eine Contribution von 6000, sage sechstausend Rubeln Silber auf, welche sie sofort zahlen mußte, um nicht geschlossen zu werden. Von Hermanow waren die Insurgenten nach der nur einige Meilen entfernten Zuckerfabrik Horoschow gezogen, wo sie ebenfalls sechs Pferde beschlagen ließen. Die ihnen auf dem Fuße folgenden Russen verurtheilten diese zweite Fabrik zu 11000 Rubeln Contribution, und als die Fabrik solche nicht zahlen konnte, wurde sie geschlossen. Es ist leicht zu begreifen, welchen außerordentlichen Schaden eine Zuckerfabrik, die zu den größten Europa's gehört, durch ein plötzliches Stocken mitten in der Campagne erleiden muß.

Laut der Schles. Ztg. werden einer Bekanntmachung des warschauer Ober-Polizeimeisters zufolge für Beschädigungen an der neuen Telegraphenlinie zwischen der Citadelle und dem Schlosse die Besitzer derjenigen Häuser verantwortlich erklärt, bei denen die Linie vorübergeht. Da solche Beschädigungen nur des Nachts geschehen können, so müßte der Hauseigenthümer, um sie zu verhindern, Nächte hindurch vor seinem Hause Wache halten lassen, was jedoch unmöglich ist, da sich nach 10 Uhr Niemand auf der Straße befinden darf. Wie soll man's nun anfangen?

Dänemark.

Aus Dänemark, 17. Dez. Die Regierung hat vorgestern den Executionsbeschluß zugestellt erhalten. „Wenn in Folge desselben deutsche Truppen Holstein besetzen," sagt Dagbladet, „wird sogleich eine Frage von großer praktischer Bedeutung entstehen, nämlich ob dem Augustenburgischen Prinzen zugelassen werden soll, sich, sei es mit, sei es ohne Freischaaren, in das Herzogthum zu begeben, um sich huldigen, und die Bundescommissarien als seine factischen Minister fungiren zu lassen. Gesteht Deutschland ein solches Auftreten zu, so bricht es gänzlich mit dem legalen Schein, den es bisher der Besetzung Holsteins zu geben gewußt hat, und der vom Bunde hinsichtlich der Erbfolge gemachte Vorbehalt fällt in nichts zusammen. Für den Augenblick scheint es als wollen die deutschen Großmächte sich einem „so schändlichen Bruch" von Treu und Glauben widersetzen; „aber wer kann auf die offiziellen Aussagen bauen?" Auf alle Fälle wird die Regierung sich von Preußen und Oesterreich Garantien zu verschaffen suchen, daß ein Auftreten des Augustenburgers in Holstein und ein Anschluß irgendwelcher Bevölkerungstheile an ihn von Seiten der Commandanten des Bundesheeres verhindert werde. — Im Lauenburgischen hat, während die Ritter- u. Landschaft noch zu keinem Beschluß gelangt ist, ein Theil der Bevölkerung die Initiative ergriffen. Der König hat von da eine große Anzahl Adressen, unterschrieben von Bauervögten im Namen der Einwohner, erhalten, worin es heißt: „In Folge der Begebenheit, welche Sorge über das Land gebracht haben, Ew Majestät den dänischen Thron bestiegen. An diesem Thron sind wir Lauenburger gewiesen, nachdem unsere Väter am 2. Oct. 1816 durch die allgemeine Erbhuldigung versprochen haben, dem König von Dänemark und dessen Nachfolgern auf dem dänischen Thron treu und gehorsam zu sein. Aber nicht bloß die Unterthanenpflicht, auch die Dankbarkeit führt uns zu Ew. Majestät. Wir Lauenburger würden uns des schnödesten Undanks schuldig machen, wenn wir nicht eingestehen wollten, daß wir es immer gut gehabt haben unter den Fürsten, an welche wir im Jahre 1815 gewiesen wurden, ja so gut, daß kaum irgendein Land möchte gefunden werden, dem ein besseres Loos beschert wäre, als dem Herzogthum Lauenburg. Uns und unserem Lande gegenüber hat man alles gehalten, was damals vor der Erbhuldigung unseren Vätern von ihrem neuen König gelobt und zugesichert ward; es hat bis jetzt hierin an nichts gemangelt, und wir sind gewiß, daß es auch in der Zukunft an nichts mangeln wird. Wir wünschen daher, nicht von Ew. Majestät Scepter losgerissen zu werden, bekennen uns als Ew. Majestät getreue und gehorsame Unterthanen, und bitten Gott, daß er Ew. Majestät in seinen gnädigen Schutz nehme."

Aus Kopenhagen wird der „Gothenburger Handels-Zeitung" geschrieben, daß am 10. Abends ein Aufruhr daselbst stattgefunden hat. Um 11 Uhr Abends war eine Volksmasse versammelt und sang Volkslieder auf dem Königs-Neumarkt. Um 12 marschirten Alle Arm in Arm durch die Breitestraße voran, allein da war eine große Polizeimasse aufgestellt, um sie abzuhalten. Es dauerte eine Stunde ehe man sich entschloß, auf den Markt zurückzukehren, und man beschloß, am 11., Abends 9 Uhr, vor König Christians Schloß in der Amalienstraße zu marschiren. Man meint nämlich, der König wolle das Ministerium Hall entlassen und die neue Verfassung aufheben, er wolle sogar einen „Schleswig-Holsteiner" berufen, um ein Ministerium für einen Gesammtstaat zu bilden, und dieser heiße: Graf Scheel-Plessen, Bruder des dänischen Gesandten in Stockholm. Es könne keine Schwedisch-Dänische Allianz mehr geben, allein Dänemark wolle sich mit Schweden und Norwegen verbinden und dann solle Carl XV. nicht, wie es gewünscht, Oberbefehlshaber der Dänisch-Schwedisch-Norwegischen Armee werden, sondern mehr. Der Brief schließt vom 11. December 11 Uhr Abends: „Die Uhr ist 11, Tausende von Menschen eilen durch die Straßen. Mit nächster Post mehr." (Diese Zustände erklären allerdings die in den letzten Tagen eingetroffenen Depeschen, welche erst das Nachgeben der Dänischen Regierung, nachher die veränderten Entschließungen derselben kundgaben.)

Merico.

In Meriko können die Soldaten sich buchstäblich nicht fünf Minuten von der Hauptstadt entfernen, ohne Gefahr zu laufen, in den ärgsten Hinterhalt zu fallen. Das Volk mag nichts von der Fremdherrschaft wissen und wird immer erbitterter gegen die Eindringlinge. Es bestätigt sich, daß das Marine-Infanterie-Regiment das in Tampiko untergebracht war, von 1000 auf 42 Mann herabschmolz.

Vermischtes.

⁂ Von Etzenricht (Oberpfalz) ist dem Komite des Schleswig-Holstein-Vereins in Regensburg ein Beitrag von 40 fl. mit einem Schreiben zugekommen, das wie folgt schließt: Mit dem frommen Wunsche, daß der Teufel Feigheit und Verrath endlich holen und Gott einen muthigen Streiter und Vorkämpfer für das ewige Recht und für die ewige Wahrheit senden möge, zeichnen im Namen der Etzenrichter ꝛc. ꝛc.

⁂ (Ein historischer Korporal.) Dieser Tage starb zu Barst im Mosel-Departement ein Mann von der Bedienungsmannschaft des Geschützes, welches General Bonaparte bei der Belagerung von Toulon (1793) selbst auf die Engländer richtete. Es ist dies der ehemalige Korporal Nikolas Fotre vom Regiment de la Fere.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

München, 19. Dez. Die heutige Getreideschranne enthielt im ganzen 22,555 Sch., wovon 18,789 Sch. verkauft und 3766 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 45 kr. (gefallen um 9 kr.), Korn 11 fl. 29 kr. (gefallen um 19 kr.) Gerste 11 fl. 14 kr. (gestiegen um 2 kr.), Haber 7 fl. 2 kr. (gefallen um 16 kr.)

Es mehren sich die Anzeichen, daß die Silberproduktion mit der in neuerer Zeit so rasch gestiegenen Gold-Produktion bald gleichen Schritt halten wird. In Californien, von welchem Lande der amerikanische Krieg die Aufmerksamkeit einiger Massen abgelenkt hat, ist die Silber-Produktion in stetigem Aufschwunge begriffen und wird noch erhöht durch die Beilegung der Streitigkeiten, welche die Entwicklung der neuen Quecksilberminen von Almaden so lange unterbrochen hatten. Eine ausgedehnte silbergende Gegend ist ferner in der argentinischen Republik am Fuße der Anden in der Provinz St. Juan, 700 englische Meilen von Buenos-Ayres, entdeckt worden; amtliche Nachweise geben die Fläche, auf der Silberlager gefunden worden, bereits auf 4000 (engl. Geviertmeilen an; erfahrene Mineurs aus dem benachbarten Chili fangen bereits an, sich dort niederzulassen, und eine Gesellschaft, deren Sitz Buenos Ayres ist, errichtet schon Schmelzwerke am Orte. Im nächsten Jahre werden die europäischen Märkte den Grad der Ergiebigkeit ermessen können. Mit der australischen Post kommt die Meldung, daß bei St. Arnand in der Colonie Viktoria eine Gesellschaft mit der Ausbeutung von Silberadern begonnen hat. Nimmt man dazu die Entwicklung, derer die Silberminen Merico's, insbesondere Sonora's, nach eingetretener Beruhigung des Landes, fähig sein werden, so dürfte es klar sein, daß die Silber-Produktion hinter der Gold-Produktion nicht gar weit zurückstehen wird.

Charade.

(Dreisylbig.)

Ich bin ein Greis, bin müd und schwach,
Und sah mit Schmerz die ersten Beiden
Aus Geist und Körper nach und nach
Verschwinden nach dem Recht der Zeiten.
Einst gab ich selber sie sogar,
Erschollen sie aus strengem Munde:
Hör' ich sie rufen in Gefahr,
War bei der Dritten ich zur Stunde.
Jetzt schaue ich durch's Fenster nur
Am Morgen- und am Abendhimmel
Der ersten Beiden gold'ne Spur
Und in dem nächt'gen Sternengewimmel.
Doch, wenn ich sie zu sehr entbehr',
Da fasse zitternd ich das Ganze,
Spür' wonnig ihre Wiederkehr,
Es strahlt die Nacht im Tagesglanze.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 19 Dezember.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	129	—
„ „	ditto à 25 fl.	36⅞	—
„ „	Darmstädter Bankactien	—	215
Oesterreich, Bankactien		761	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	64⅛	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	59
„	4½% „ „ „	52⅛	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	115	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	75	—
„	100 Pf. von 1858	138	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern, 3½% Obligationen		—	—
„	4% ½jährig	99⅝	—
„	4½% ½jährig	99⅞	—
„	4½% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	108⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	139⅛
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	—
Nassau, fl. 25 Loose		38⅛	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840		113⅞	112⅝
„ fl. 35 „ von 1845		53⅛	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.		87½	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild		53	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild		95	—
„ 4½% „ „		—	104⅞
Frankfurt, Taunus-Actien		—	314
„ 3% Bankactien		134	133
„ Vereinsloose à 10 fl.		—	—
Schweden, Rthlr 10fl.		9⅛	9⅛

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Auf den Weihnachtstisch der Kinder!

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Lampart's lebendiges Bilderbuch mit beweglichen Figuren. Zur Belustigung für Kinder. Zweiteverbesserte und vermehrte Auflage. Gebunden. Preis **2 fl.**

Noch nie hat sich ein neues Bilderbuch bei Kindern so schnell beliebt gemacht, wie **„unser Lebendiges."** Der Absatz war daher ein so großer, daß vorigen Jahr schon vor Weihnachten kein Exemplar mehr zu haben war. Es zeichnet sich aber nicht nur durch die Originalität seiner Beweglichkeit, sondern auch durch künstlerische Zeichnung, brillantes und lebhaftes Colorit besonders aus. Den muntern Text lernen die Kinder spielend auswendig.

Verlag von **Lampart & Comp.** in Augsburg.

Gartenbau-Verein Bamberg.

Den verehrlichen Mitgliedern, welche bei der letzten Hauptversammlung nicht anwesend waren, wird hiemit bekannt gegeben, daß nach dem Wahlergebnisse die **Vorstandschaft** und der **Ausschuß** für 1864 aus folgenden Herren besteht:

I. Vorstand: Hr. Rechtsrath und Rektor Dr. Schneider. II. Vorstand: Hr Stadt-Apotheker Sippel. Sekretär: Hr. Kammerjunker von Grafenstein. Kassier: Hr. Kaufmann Ph. Scherer. Ausschußmitglieder: Hr. Kaufmann und Magistratsrath A. Burger. Hr. Kunstgärtner Daniel Mayer. Hr. Kunstgärtner Karl Leuchner. Hr. Privatier Thorbecke. Hr. Gärtnermeister und Districts-Vorsteher Franz Holleider. Hr. Gärtnermeister und Vereinsvorsteher Johann Schley.

Weitere werden diejenigen Herren, welche für das nächste Jahr **Obstbäume** edler Sorten zu beziehen wünschen, ersucht, ihre Bestellungen baldgefälligst dem Vereins-Mitgliede Herrn **Dr. Boveri** dahier zu übersenden, um den Bezug frühzeitig ermitteln zu können. Anmeldungen, welche nach dem 4ten Januar l. J. gemacht werden, können keine Berücksichtigung mehr finden.

Schließlich erlaubt man sich die H. H. Gärtner, Kunstgärtner, Oekonomen, Guts- und Gartenbesitzer jetzt schon aufmerksam zu machen, daß der Verein beschlossen hat, im Jahre 1864 wiederum zwei große **Ausstellungen** (eine Frühjahr- und eine Herbst-Ausstellung) zu veranstalten, wobei eine rege Betheiligung gewünscht wird.

Der Ausschuß.

Am 2. Januar

findet statt die 23. Ziehung der Kaiserl. Königl. Oestreich'schen

Eisenbahn-Loose,

wovon der Verkauf gesetzlich in **Bayern** gestattet ist.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 65mal fl. 15,000, 2060 Gewinne a fl. 5000 bis abwärts fl. 1000. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt fl. 145. — Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantieen. — Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, beliebe man sich baldigst direct an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a/M.

Anzeige.

Frische Sendung
Lairitzische Waldwoll-Bonbons gegen Heiserkeit u. Husten, sowie Waldwoll-Jacken für Herren & Damen & Beinkleider empfiehlt

F. J. Wucherer,

Augasse Nr. 505

Für Weihnachten

empfiehlt **Crucifixe,** sowohl vergoldet als braun, ferner **Goldleisten** in den neuesten Profilen, sowie **Puppenköpfe** von Holz sehr hübsch, billigst

J. Morhart,
Vergolder, Sandstraße
Haus-Nro. 1664.

Börsennachrichten.

Augsburg, 17 Dezbr

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	— G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	— B
dette 4½proz. Obligationen	— B
dette 4½proz. ½jährig Oblig.	— B
Brauer-Adolf-Oblig.	100 B
Bayer. Ostbahnen	— B
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	100 G
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	144 B

Frankfurt, 19. Dezbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 — 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½ — 56½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 45½ — 46½ kr. &c. Ducaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 18 — 19 kr. engl. Souvereigns 11 fl. 42—46 kr.

Paris, 19. Dezbr. 4½pCt. Rente 94.15 3pCt. Rente 66.50

London, 19 Dezbr. 3pCt. Consols 91⅞.

Wien, 19. Dezbr. Cours. 5proz. National-Anl. 79.60 bez. Metall. 72.70 Lotterie-Anlehenslose von 1854 93 — dergleichen von 1858 141.— Bank-Actien 785. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 185.50 Nordbahnactien 173.30. Wechsel-Cours: Augsburg 3 Mon. 100.50 London 118.50

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

in München.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile 1½ kr.
bei Beischrift oder
deren Raum 3 kr.

No. 351 Dienstag, 22. Dezember. **1863**

Deutschland.

Frankfurt, 21. Dez. Bei dem Localcomite für die auf heute anberaumte Versammlung der deutschen Landesvertreter waren gestern Abend um 10 Uhr bereits 350 Mitgliederkarten gelöst. Die Karten zu den Logen waren schon einige Stunden früher bis auf die letzte vergriffen. Aus dem gedruckt vorliegenden ersten Mitgliederverzeichniß entnehmen wir, daß Abgeordnete von allen deutschen Staaten eingetroffen sind. Von bekannteren Namen heben wir die nachstehenden hervor: Rechbauer, Brinz und Mühlfeld, Dr. Theumer, Groß von Wels aus Oesterreich; Schulze-Delitzsch, Prof. Mommsen, Twesten, Bincke, Simson (ehemaliger Präsident des deutschen Parlaments), Herrmann Becker (Dortmund), Dr. Freese, Löwe, Otto Lüning, v. Unruh, Beitzke aus Preußen; Bayern ist vertreten durch den Grafen Hegnenberg-Dux, Frhr. v. Lerchenfeld, Prof. Dr. Pözl, Crämer aus Doos, Dr. Barth, v. Neumayr, Oskar v. Redwitz, Prof. Edel, v. Paur, Föckerer, Hirschberger, Christmann aus Dürkheim; Sachsen ist u. a. vertreten durch Dörstling aus Chemnitz, Rittergutsbesitzer Günther aus Saalhausen, Haberkorn ꝛc.; aus Hannover nennen wir Gutsbesitzer Adickes, Obergerichtsanwalt Albrecht, Dr. Baring aus Lüneburg. Aus Württemberg haben sich eingefunden Hölder und L. Seeger aus Stuttgart, Beckh aus Göppingen, Duvernoy aus Stuttgart, Oeffner aus Eßlingen, Advocat Dr. Fetzer, Frhr. v. Gemmingen, Goppelt aus Heilbronn, Moritz Mohl aus Stuttgart. Aus Baden sind unter Andern anwesend: Professor Dr. Knies, Artaria aus Mannheim, Professor Bluntschli, Graf v. Berlichingen, Buhl von Ettlingen, Dennig aus Pforzheim, Dr. Pagenstecher. Ferner Hauptmann Dörr a. D. aus Kassel, Brenner von Hanau, Dr. Metz aus Darmstadt und Dr. Mohr aus Oberingelheim, Advokat Hering aus Eisenach, Rechtsanwalt Henneberg und Knauer aus Gotha, Wernstorf aus Weimar; aus Schleswig-Holstein Dr med Körner aus Meldorf, Witt aus Büsum, Wiggers aus Rendsburg, Rathlev aus Gotha, Herzbruch aus Flensburg, Wallichs und Chalybäus aus Kiel.

Frankfurt, 21. Dezbr. Heute Vormittag gegen zehn Uhr wies die Präsenzliste 425 Abgeordnete nach. Die Eröffnung der Versammlung erfolgte kurz nach halb elf Uhr. Im Saale selbst haben die Abgeordneten Platz genommen. Logen und Galerien sind dicht mit Zuhörern besetzt; auch einige Damen bemerkte man in diesem Auditorium. Die für das diplomatische Corps, den Senat ꝛc. reservirten Sitze sind sämmtlich besetzt; fast alle Gesandten sind anwesend; auch der Präsidirende der Militärcommission der k. k. General v. Rzikowski. —

Dr. Sigm. Müller von hier eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, in welcher er die Abgeordneten aus allen deutschen Ländern und von allen Parteifarben begrüßte. Auf den Vorschlag des Abg. Kolb aus Speyer wurde hierauf folgendes Bureau gebildet: Präsident Dr. Siegm Müller von Frankfurt, Vicepräsidenten Frhr. v. Lerchenfeld und v. Bennigsen und mit Acclamation genehmigt; als Schriftführer fungiren Rechtsanwalt Hering aus Eisenach und Dr. jur. Schrader von Frankfurt. Als Geschäftsordnung sollen allgemein parlamentarische Grundsätze gelten; kein Redner soll über fünfzehn Minuten reden dürfen. — Nach Erledigung verschiedener Geschäftsangelegenheiten wie Verlesung von Adressen und telegraphischen Depeschen betrat Professor Edel aus Würzburg als Berichterstatter der Vorbereitungscommission die Rednerbühne, um den Antrag des Ausschusses zu begründen. Er sprach bis halb zwölf Uhr, oftmals durch stürmischen Beifall unterbrochen und verließ von jubelnden Kundgebungen begleitet die Tribüne. — Auf die Anfrage des Präsidenten, wer über den Antrag das Wort ergreifen wolle, meldete sich Niemand; es wurde nunmehr zur Abstimmung geschritten. Die Annahme des Ausschußantrages erfolgte dabei mit ausdrücklich constatirter Einstimmigkeit. Derselbe lautet:

Die Versammlung erklärt: Die wirksame Sicherung der Rechte Deutschlands in Schleswig-Holstein beruht auf Lostrennung der Herzogthümer von Dänemark. Der Tod Friedrichs VII. hat ihre Verbindung mit Dänemark gelöst. Der Londoner Vertrag vom 8. Mai 1852, ohne Zustimmung der Volksvertretungen und der berechtigten Agnaten zu Stande gekommen und vom Deutschen Bunde nicht anerkannt, begründet kein Thronfolgerecht Christian IX. in Schleswig-Holstein. Kraft unzweifelhaften Rechts ist Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg zur Erbfolge in den Herzogthümern berufen. Die Geltendmachung der Thronfolge des Herzogs Friedrich ist zugleich die Geltendmachung der Rechte Deutschlands an Schleswig-Holstein. — Hieraus entspringt die Verpflichtung des deutschen Volkes, für seine verletzte Ehre für sein gefährdetes Recht, für seine unterdrückten Stammesgenossen und ihren rechtmäßigen Fürsten jedes nöthige Opfer zu bringen. Einmüthig in dieser Anschauung übernehmen die hier versammelten deutscher Landesvertretungen die Verpflichtung, mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln in ihrem Wirkungskreise dahin zu streben, daß

1) wo und soweit dies nicht bereits erfolgt ist, das Recht Herzog Friedrichs anerkannt, und die Anerkennung durch den Bund erwirkt werde;

2) ohne Rücksicht auf fremden Einspruch diesem Rechte Geltung verschafft, die Trennung der Herzogthümer von Dänemark vollzogen ihre Selbstständigkeit und unzertrennliche Verbindung sofort hergestellt werde.

Sie verpflichten sich ferner, diejenigen deutschen Regierungen zu unterstützen, welche für das volle Recht der Herzogthümer ehrlich und thatkräftig eintreten und diejenigen mit allen verfassungsmäßigen Mitteln zu bekämpfen, welche das Recht und die Ehre Deutschlands in dieser Sache preisgegeben.

Sodann wird folgender Antrag an die Versammlung gebracht werden:

Die Versammlung bestellt einen Ausschuß von 36 Mitgliedern als Mittelpunkt der gesetzlichen Thätigkeit der deutschen Nation für Durchführung der Rechte der Herzogthümer Schleswig-Holstein und ihres rechtmäßigen Herzogs Friedrich VIII. Der Ausschuß ist ermächtigt, eine aus einer kleinen Zahl von Personen bestehende Commission für die geschäftliche Leitung einzusetzen. Der Ausschuß kann nach der Lage der Umstände eine abermalige Versammlung von Mitgliedern deutscher Landesvertretungen berufen. Dr. Karl Barth. Dr. M. Barth. v. Bennigsen. Bluntschli. Cetto. Fr. Dunker. Häusser. v. Hoverbeck. Löwe. Metz. Dr. Müller. Schulze-Delitzsch. Streit. v. Unruh. E. Wieweg. Dr. J. Völk. Wiggers.

Die Debatte über diesen unerwünschten Antrag wurde sehr lebhaft geführt. Löwe aus Calbe motivirt den Antrag, Moritz Mohl spricht dagegen, Schulze-Delitzsch dafür, Barth aus Augsburg ebenfalls. Hierauf betritt Graf Hegnenberg-Dux die Tribüne und verliest eine von ihm u. 42 Genossen unterzeichnete Erklärung nach welcher dieselben sich nicht ferner an den Berathungen betheiligen werden, da diese einem Ziele zusteuerten (Niedersetzung eines Central-Ausschusses) dem sie sich nicht anzuschließen vermöchten. v. Lerchenfeld theilt noch die Namen der Unterzeichner mit und legt hierauf, als Mitunterzeichner der Erklärung, seine Vicepräsidentschaft nieder. Dr. S. Müller spricht als Vorsitzender sein lebhaftes Bedauern über diesen Schritt der Minorität aus.

Frankfurt, 21. Dez. Nach 4 Uhr wählte der Abgeordnetentag einen ständigen Ausschuß. Es sind in demselben u. A. gewählt worden die Herren v. Unruh, Löwe, Schulze-Delitzsch, Rechbauer, Crämer, Feustel, Dr. Völk, Bennigsen, Metz, S. Müller. Hierauf wurde der Antrag: „Die Versammlung — im besonderen Hinblick auf die schleswig-holsteinische Angelegenheit — hält es für Pflicht, für das wohlbegründete, unter den vorliegenden Umständen nicht länger abweisbare Recht der deutschen Nation auf eine allgemeine Volksvertretung (Parlament) und für die Nothwendigkeit baldigster Herstellung eines solchen sich feierlich auszusprechen", einstimmig mit großem Enthusiasmus angenommen. Auch die Oesterreicher unterzeichneten einen Antrag in diesem Sinne.

München, 21. Dez. Der von dem Ausschusse des hiesigen Hilfsvereines für Schleswig-Holstein erlassene Aufruf zu einem massenhaften Dankesausdrucke an Se. Majestät den König hatte gestern Vormittags 11 Uhr Tausende und Tausende von Männern aus allen Ständen auf dem Max-Josephsplatze vor der kgl. Residenz vereinigt. Mit endlosen Hochrufen wurde Se. Maj. von der dichtgedrängten Volksmenge begrüßt, als Allerhöchst derselbe am Fenster erschien und nach allen Seiten hin dankend grüßte. Nach einer kurzen Pause brachte dann vom Platze aus der kgl. geheime Rath, Obermedizinalrath von Ringseis den Dank der Einwohnerschaft mit folgenden Worten dar: „Der erlauchte Vorkämpfer für das heilige Recht und die deutsche Ehre, daß Beispiel ganz Deutschland, Fürsten und Völker entzünden möge, Max II. hoch tausendmal hoch!" Mit stürmischen, begeisterten, immer und immer sich erneuernden Hochrufen entsprach die Volksmenge dieser Aufforderung, und Se. Maj. dankte mit dem Taschentuche winkend, sichtlich gerührt von dieser aus vollem Herzen kommenden Kundgebung. In derselben Ruhe und Ordoung, wie die Masse zusammengekommen, ging sie dann wieder auseinander.

Dresden, 21. Dez. Das Dresdner Journal meldet die gestern erfolgte Abreise des königlich sächsischen Civilcommissärs für Holstein mit dem Beifügen, daß Dänemark die Räumung Holsteins mit dem Ersuchen angekündigt, der Bundestruppencommandant möge mit dem dänischen General in Vernehmen treten.

Hamburg, 20. Dezbr. Oesterreichische Truppen marschiren fortwährend in die Stadt ein. Nach den Erklärungen des dänischen Kriegsministers Fenger im Reichsrathe soll die neue Anleihe von zehn Millionen mit für Holstein contrahirt werden. Der Gothenburger Zeitung wird aus Stockholm, 17. Dez., gemeldet, daß die telegraphische Nachricht Fäbrelandets von scandinavischer Hilfssendung unbegründet sei.

Berlin, 20. Dec. Der König wird die Adreßcommission des Hauses der Abgeordneten nicht empfangen. Der Präsident Grabow wurde nämlich gestern Abend durch den Ministerpräsidenten benachrichtigt, daß der König die Adresse des Abgeordnetenhauses auf dem Wege der schriftlichen Zusendung zu empfangen wünsche, worauf Hr. Grabow die Adresse sofort an das Staatsministerium zur Uebermittelung an Se. Maj. den König sandte. Voraussichtlich — so sagt man sich hier — werde der König jeden Versuch des Abgeordnetenhauses, in die der Krone ausschließlich zustehenden Prärogative der Wahl der Minister und der Entscheidung über Krieg und Frieden einzugreifen, entschieden zurückweisen, ferner nicht minder entschieden betonen, daß ihm die Ehre Preußens und Deutschlands nicht weniger am Herzen liege, als dem Abgeordnetenhause, und hierin die ernste Mahnung an das Abgeordnetenhaus knüpfen, die zur Erfüllung der Bundespflichten und zur Sicherung der bedrohten Interessen des preußischen Handels ꝛc. zunächst geforderten Mittel zu bewilligen. — Im Herrenhause findet die Verhandlung über die beantragte Adresse schon morgen statt. Die Commission empfiehlt einstimmig die Annahme des Adreßentwurfs des Grafen Arnim.

Berlin, 21. Dez. Die Berliner Börsen-Zeitung schreibt in ihrem gestrigen Abendblatt: Wir erhalten heute über die augenblickliche Situation der schleswig-holsteinischen Angelegenheit aus bester Quelle Mittheilungen, die wir schon an dieser Stelle zur Kenntniß unserer Leser bringen zu müssen glauben. Es darf nunmehr als feststehend angenommen werden, daß die Dänen den deutschen Executionstruppen keinen Widerstand entgegensetzen, sich vielmehr eventuell hinter die Eiderlinie zurückziehen werden. Dagegen dürfte diese Nachgiebigkeit die Sache keineswegs zum Austrag bringen, da jetzt hier an maßgebender Stelle mehr und mehr die Verfassungsfrage von der Successionsfrage verdrängt und der Entschluß zum Rücktritt vom Londoner Protokoll als sehr wahrscheinlich anzusehen ist. Diese der augustenburger Erbfolge in den Herzogthümern günstige Strömung ist einestheils durch am hiesigen Hofe selbst thätige Einflüsse, anderntheils durch die Rücksicht auf die Haltung der deutschen Mittelstaaten und die Besorgniß vor der aus dem bisherigen Verhalten Preußens drohenden Isolirung veranlaßt worden. Der Rückzug der Dänen aus Holstein dürfte daher durchaus keinen maßgebenden Einfluß auf die Gestaltung der Dinge mehr ausüben, da es sich jetzt wesentlich um die Zusammengehörigkeit Schleswig-Holsteins und die damit eng zusammenhängende Erbfolge handelt.

Aus Thüringen, 20. Dez. In offiziöser Weise wird die Nachricht von einer scharfen Note des Herrn v. Bismarck an den Herzog von Koburg, sowie die weitere von einem Auftrage des letzteren an die Gebrüder Krach in Prag wegen Lieferung von 30,000 Uniformen als gänzlich unbegründet bezeichnet.

Belgien.

Brüssel, 19. Dez. Pariser Berichte melden: „Man trifft Vorbereitungen zur Aufnahme des Congresses und sagt, daß Fould bereits beauftragt ist, sich für die Bewirthung der Souveräne einen Credit bewilligen zu lassen."

Frankreich.

Paris, 18. Dec. Die Opposition, welche sich im Senat kundgegeben hat, beeinflußt die Stimmung auch im gesetzgebenden Körper, wo die Opposition jenes Sporns noch bedurfte. Rechnen wir zu den zehn Senatoren, deren unterschriften der Marquis de Boissy für seinen Antrag auf Verfassungsreform gefunden hat, die dreißig Senatoren, welche Actionäre des Vicomte de la Gueronniere sind, und noch etwa zehn Meinungsgenossen desselben, so sehen wir im Senat eine Opposition von 42 auf 150 Mitglieder. Ihre numerische Stärke wäre mithin sehr beträchtlich, wenn sie einen Augenblick den standesmäßigen Gehorsam zu vergessen vermöchte. Ueber Mexico hat sie bereits geschwiegen. Um so lauter wird hierüber in der Kammer gesprochen werden. Die Regierung wünscht auch eine möglichst zarte Behandlung der polnischen Frage. Um so gespannter ist man auf die Redensarten des Prinzen Napoleon.

Paris, 18. Dez. Das Tuilerienkabinet betreibt gegenwärtig mit allem Eifer zunächst das Zustandekommen der Ministerkonferenz so zwar, daß es sich in Circularschreiben nnd vertraulichen Denkschriften dafür ausspricht: dieser Conferenz sei die endgültige Entscheidung über die Vorfrage, d. h. über die Zweckmäßigkeit oder über die Unersprießlichkeit des eigentlichen europäischen Congresses zu überlassen. Sollte die Conferenz sich für denselben aussprechen, so würde, meint das Tuilerienkabinet, der Vorsitz auf dem Papst oder seinem Stellvertreter gebühren, falls er nicht ausdrücklich diese Ehre ablehne, und zwar aus dem nämlichen Grund, welchem zufolge in jedem diplomatischen Corps in dem sich ein Nuntius befindet, diesem der Vorrang kommt.

Der Courrier du Dimanche kündigt ein Erhebung Italiens für das Frühjahr an.

Paris, 19. Dez. Die „Nation" macht darauf aufmerksam, daß der Prinz Napoleon sich bei der Abstimmung über die Adresse des Senats nicht betheiligt hat. — Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz sind heute aus Compiegne in Paris angekommen. Auf dem Nordbahnhofe wurden sie mit militärischen Ehren empfangen. Garde-Lanciers und Hundert-Garden bildeten die Escorte bis zu den Tuilerieen. Morgen ist Ministerrath. — Heute fand an der Börse eine Art Emeute statt. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit der Handel mit solchen ausländischen Papieren, die an der hiesigen Börse nicht officiel notirt sind, durch Anschlag verboten. Derselbe dauert aber doch fort. Heute nun sollte derselbe um jeden Preis verhindert werden, und eine gewisse Anzahl Agenten in Civil stellte sich an der Börse ein, um dem Verbote Geltung zu verschaffen. Unsern Boursiers war dieses aber nicht recht, und viele boten den Agenten Trotz, indem sie ihre Geschäfte fortsetzten und gegen die Agenten, die keine Uniform trugen, anrannten. Dieselben holten nun die Polizeisergeanten zu Hülfe, es kam zu heftigen Wortwechseln und Protestationen, einige Boursiers wurden aus der Börse vertrieben, andere verhaftet, kurz, es war ein Höllenscandal. Später machten die Polizeiagenten die Runde und duldeten nicht, daß die Boursiers an den Orten, wo die auswärtigen Papiere gehandelt werden, Gruppen bildeten. Die Aufregung war groß; es wurden nur sehr wenige Geschäfte gemacht.

Paris, 20. Dez. Der „Constitutionnel" veröffentlicht einen von Paulin Limayrac unterzeichneten Artikel, in dem es heißt: „Der deutsch-dänische Streit verwickelt sich immermehr, ohne daß man indessen die Hoffnung auf den Frieden aufgeben müßte. Frankreich ist es allein unter den Großmächten, welches nicht das geringste Interesse bei dieser Frage hat. Das zeugt dafür, daß ein Congreß am rechten Platze wäre, dessen Gedanke der Friede und die Versöhnung ist, ein Gedanke, bei dem aller Ehrgeiz ausgeschlossen ist."

Fürst Metternich hat den Minister des Auswärtigen eine neue Depesche des Grafen Rechberg mitgetheilt, in welcher Oesterreich den Beitritt zum Congreß definitiv verweigert. — Das Memorial diplomatique meldet: „Die dänischen Truppen werden vor den Bundestruppen Holstein räumen, aber sich in solcher Weise zurückziehen, daß die Distanz zwischen ihnen und der Vorhut der Bundesarmee nicht mehr als drei Meilen beträgt. Die Dänen halten dies zur Verhinderung eines Freischaareneinfalls für nothwendig. Die dänischen Truppen haben Befehl, ihre Vorposten einige Meilen weiter hinter Rendsburg und Friedrichstadt zurückzuziehen und diesseit des Danevirke, der eigentlichen Vertheidigungslinie des Landes, sich aufzustellen."

Rußland und Polen.

Rußland rüstet für das Frühjahr, als wenn das Geld Heu wäre. Fast täglich bringen die Amtsblätter in letzter Zeit kaiserliche Befehle dieser Art. Dem neuesten zufolge sollen sowohl an Gemeinen wie Pferden auf Kriegsfuß complet werden die Regimenter der Gardecavallerie und die Regimenter der 1., 2., 3. und 4. Cavalleriedivision. Die Regimenter der 5., 6. und 7. Cavalleriedivision bleiben auf dem bisherigen Fuß, erhalten aber eine Verstärkung von 32 Mann und eben so vielen Pferden per Regiment. Auf Kriegsfuß kommen demnach von der Gardecavallerie 12, und von den 7 übrigen Cavalleriedivisionen 28, zusammen 40 Regimenter Reiterei. Der Befehl ist vom 4. Dez. datirt. Die Commandeure der 11 bethürmten und gepanzerten Kriegsschiffe erhalten gleich den Commandeuren von Corvetten und Klippern eine jährliche Zulage zum Gehalte von 300 S.-R, was auch für die in Zukunft noch zu erbauenden gelten soll, sobald dieselben den Kriegsschiffen zweiten Ranges zugezählt werden.

Der russische „Invalide" bringt mehrere Verurtheilungen zu schweren Zwangsarbeiten in den sibirischen Bergwerken und lebenslänglichem Exil in Sibirien „für freche Kritik der Regierungsinstitutionen in dem in London erscheinenden Kolokol und Aufreizung zum Aufstande."

Als ferneren Beweis, wie die russische Regierung für kriegerische Vorgänge im Frühjahr sich vorbereitet betont die Bresl. Ztg. den Umstand, daß der französische Ober-Ingenieur bei dem Bau der großen Gitterbrücke über die Weichsel bei Warschau den Befehl erhalten hat, Alles anzuwenden, um die Brücke bis zum 1. März zu vollenden. Der Bau, der bereits vier Jahre dauert, sollte planmäßig erst zum nächsten Herbste vollendet sein, und die Beschleunigung in der jetzt angeordeten Art wird der Stadt, auf deren Kosten die Brücke gebaut wird, sehr bedeutende Opfer verursachen. Der Oberingenieur, Herr Colard, ist nach Empfang dieses Befehls nach Paris gegangen, um über dessen Ausführung mit den Haupt-Unternehmern, Gouin u. Co., sich zu verständigen.

Ein Holländer der sich seit Jahren in Wilna niedergelassen hatte, wurde neulich auf Befehl des Generals Murawieff mit sieben seiner Bedienten verhaftet, da auf einigen dieser letztern der Verdacht haftete daß sie mit den Insurgenten in Verbindung stünden. Die holländische Regierung hat in St. Petersburg erwirken können, daß die Abführung der bezeichneten Personen nach Sibirien aufgeschoben und eine neue Untersuchung angeordnet wurde. Diese hat dargethan, daß der Holländer völlig unschuldig war.

Nach Berichten aus Petersburg vom 18. hat der französische Geschäftsträger am 16. dem Fürsten Gortschakoff eine Depesche des Hrn. Drouin übergeben, welcher in Beantwortung des Schreibens des Kaisers Alexander vom 18. v. M. bezüglich des Congresses Ministerconferenzen als Vorbereitung für den Fürstencongreß vorschlägt.

Schweden.

Stockholm, 20. Dez. Dem Vernehmen nach hat die schwedische Regierung den Mächten erklärt, sie werde einer Verletzung der Eidergrenze nicht unthätig zusehen können. Die Postzeitung macht die offiziöse Mittheilung, die schwedische Regierung habe sich in der dänisch-deutschen Angelegenheit nicht zurückgezogen und nehme keine andere Stellung ein als früher.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Dez. Die Berling'sche Zeitung meldet, es würden dem Vernehmen nach gleichzeitig mit dem Anfang der Bundesexecution die nöthigen Veranstaltungen für Errichtung einer Zollgrenze an der Eider getroffen.

Der „Hamburger Zeitung" schreibt man aus Kopenhagen, 18. Dez.: Man kann sich keine Vorstellung von der Geschäftsverwirrung machen, welche hier gegenwärtig in allen Verwaltungen herrscht, vornehmlich in den Ministerien des Krieges und der Marine, von denen jeden Augenblick Befehle an die Commandirenden der Truppen oder Schiffe ausgehen, welche häufig nach wenigen Stunden zurückgenommen oder durch Contreordres ersetzt werden, so daß die Offiziere sich beständig in Ungewißheit befinden und oft kaum wissen, woran sie sich zu halten haben.

Spanien.

Aus Madrid vom 18. Dez. wird telegraphirt: „Die spanischen Blätter zeigen sich günstig gestimmt für die Idee eines europäischen Congresses, mit der Absicht, Gibraltar von England zurück zu fordern. Das Ministerium stimmt diesem nationalen Zwecke bei."

Der General-Capitän von San Domingo berichtet unterm 20. November, die Truppen der Division Gondara hätten sich der Stadt Bom bemächtigt, nachdem sie die Rebellen, welche Widerstand zu leisten versucht, zurückgeschlagen hätten.

Amerika.

New-York, 11. Dez. In seiner Botschaft an den Congreß, der am 7. eröffnet wurde, bietet Präsident Lincoln dem Süden Amnestie an, falls er in die Union zurückkehre und den Gesetzen sich unterwerfe. Die Proclamation zur Befreiung der Sklaven wird energisch aufrecht gehalten. Die Beziehungen zu den fremden Mächten seien freundschaftlich. England und Frankreich hätten verhindert, daß feindliche Expeditionen gegen die Union aus ihren Häfen auslaufen. Der Krieg sei das einzige Mittel, die Union wieder herzustellen, und eine Anleihe von 460 Mill. Doll. das einzige Mittel, die Ausgaben bis Juni 1864 zu decken.

Präsident Lincoln hat eine Proklamation erlassen, in welcher er constatirt, daß sich die Rebellen unter Umständen von Tenessee zurückgezogen haben, welche die anderweitige Verwendung der dort stehenden Unionstruppen wohl nicht erlauben werden.

Die zwischen den Regierungen von Washington und von Richmond schwebende Streitfrage Betreffs der Auswechslung der beiderseitigen Gefangenen scheint sich ihrer Lösung noch nicht nähern zu wollen, und die schlechte Behandlung, welche die nordstaatlichen Kriegsgefangenen in den Richmonder Forts und Kerkern zu erdulden haben, bleibt inzwischen immer dieselbe. Ueber das Verhalten der einen und der anderen Regierung zu dieser Frage äußert sich der new-yorker Correspondent der Daily News in seinem Briefe vom 5. d. in folgender Weise: „Die washingtoner Regierung hat gegenwärtig über 40,000 südstaatliche Kriegsgefangene in ihrer Gewalt, die Conföderirten haben etwa 13,000 Kriegsgefangene aus dem Norden; die Nordstaaten bieten 13,000 Mann zur Auswechselung an und wollen die übrigen natürlich noch behalten; die Conföderirten aber wollen nicht darauf eingehen und verlangen, daß auch die übrigen auf Parole entlassen und in Freiheit gesetzt werden. Das nehmen die Nordstaaten nicht an, und zwar aus mehreren Gründen. Zuerst und vor Allem sind sie sowohl durch feierliches Gelübde als durch die Menschlichkeit und Selbstachtung gebunden, den Negersoldaten in ihrem Dienste denselben Schutz angedeihen zu lassen, wie den weißen. Nun aber hat Jefferson Davis öffentlich angekündigt, daß gegen alle mit feindlicher Waffe in der Hand gefangen genommenen Schwarzen so verfahren werden soll, als seien sie aufständische Sclaven, und daß die sie commandirenden weißen Offiziere den Staatsbehörden zu übergeben sind, damit ihnen nach den Gesetzen des betreffenden Staates der Prozeß gemacht werde. Die farbigen Soldaten oder beim Militär angestellten Fuhrleute, welche bisher in die Hände der Conföderirten gefallen sind, sind entweder auf der Stelle niedergemetzelt oder in die Sklaverei verkauft worden und alle Nachforschungen nach ihrem Geschick werden von den regulären Beamten vereitelt. Es ist selbstverständlich, daß, so lange dieses Verfahren üblich bleibt, Lincoln die Pflicht hat, sich die Möglichkeit kräftiger und wirksamer Vergeltungsmaßregeln zu erhalten. An zweiter Stelle haben die Guerillas in Tennessee und Kentucky im vergangenen Jahre die Praxis geübt, Einfälle in die innerhalb der nordstaatlichen Linien belegenen Städte und Dörfer zu machen, die männliche Bevölkerung, jung und alt, zusammen zu treiben und allen das Ehrenwort abzunehmen, nicht gegen die Conföderirten Kriegsdienste zu thun, und darauf schnellstens wieder wegzugalopiren. Diese Parolen werden dem südstaatlichen Kriegs-Ministerium angezeigt, dort sorgfältigst in die Bücher eingetragen und dann den nordstaatlichen Behörden zum Austausch angeboten. Weigern letztere sich, die Giltigkeit anzuerkennen, so nehmen die südstaatlichen Behörden das Gesetz in ihre eigene Hand, erklären eine entsprechende Anzahl ihrer eigenen paroleirten Leute ihrer Parole entbunden und ziehen sie wieder in den activen Dienst. Auf solchem Wege ist die von Grant gefangen genommene und auf Ehrenwort entlassene Garnison von Vicksburg zum größten Theile, wenn nicht ganz, wieder ins Feld gestellt worden. Eine ganze Brigade derselben ist jüngst bei Chattanooga in die Gefangenschaft des Unionsheeres gefallen, und man überlegt jetzt, was man mit diesen Leuten thun soll. Nach der Strenge der Kriegsgesetze wären sie dem Tode durch Pulver und Blei verfallen. Thatsache ist, daß die Conföderirten großen Mangel an Mannschaften hat, und wenn die Sklavenhalter sich ein Gewissen daraus machten, wie und woher Soldaten zu bekommen, so hätte ihre Denkweise in der letzten Zeit einen schnellen Umschlag erfahren."

Mexico.

Veracruz, 21. Nov. Die Franzosen haben Queretaro besetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen. Juarez ist von San Luis Potosi nach Zacatecas gegangen; seine Armee soll sich zerstreuen, demoralisirt und widerstandsunfähig sein. (?)

Vermischtes.

*** München, 18. Dec. Dem hiesigen Stadtmagistrate lagen heute, obwohl schon 162 Bäckergewerbe hier bestehen, welche 490 Gesellen beschäftigen, 28 Gesuche um Bäckerconcessionen vor. Der Referent beantragte die Verleihung von 6 Concessionen, da, wenn der Magistrat gar keine verleiht, die Regierung um so freigebiger sei. Allein fast alle Mitglieder des Collegiums erklärten auf's Bestimmteste, daß eine Vermehrung um 6 Concessionen nicht gerechtfertigt sei, da, solange der Tarif besteht, auch die Zahl der Bäcker eine gemessene sein müsse, wenn ihr Nahrungsstand einigermassen gesichert sein soll. Aber auch im Interesse des Publikums sei eine Vermehrung der Bäcker nicht zu bevorworten, weil sogenannte »kleine« Bäcker kein gutes Brod liefern könnten. Schließlich wurde beschlossen, an einen Bäckersohn, dessen Vater auf seine Concession verzichtet, und an 2 Melber, welche durch die Freigabe der meisten Melbereiartikel in ihrer Existenz bedroht sind, Bäckersconcessionen verliehen. —

*** In Passau wurde am 13. Dec. dem im Weinholzer'schen Gasthause wohnenden Hrn. Simon Heister dahier 5000 fl. (160 fl. baar, das übrige in Urkunden und Werthpapieren) gestohlen. Dieselben befanden sich in einem gußeisernen Kästchen, und dieses in einer wohlverschrten Kommode. Das Kästchen wurde heute auf dem Mariahilfberge gefunden. Der Bestohlene erläßt eben folgende freundliche Warnung: »Ich warne hiemit Jedermann vor Ankauf der mir am 13. ds. gestohlenen, auf meinen Namen lautenden Urkunden und Werthpapiere. Zugleich ersuche ich den Dieb freundlich, diese Papiere, da er doch keinen Gebrauch machen kann, auf irgend eine Art wieder in meine Hände gelangen zu lassen. Die 160 fl. kann er als Belohnung für seine Mühe behalten.

*** (Folgen der Noth in Ungarn.) Aus B. Gaba schreibt man dem »Hon": Die Erscheinungen des Elends und der Noth tauchen in unserer Stadt und Umgegend immer häufiger auf. Die Stimmung der großen Menge der Hungernden gegen die Bemittelten wird täglich bitterer, und die Unsicherheit des Eigenthums gibt sich in drohendem Maße kund. Einbrüche und Räubereien gehören zu den alltäglichen Dingen. Die Komitats- und städtischen Wachen haben sich als ungenügend erwiesen und mußten bedeutend vermehrt werden. Bei den Eisenbahnarbeiten im Hottler von Gaba erhalten nur 400 Gabaer Arbeiter Beschäftigung, während noch dreimal so viel müßig sind. Zu Orosháza kam es deßhalb zwischen 500 dortigen, und 500 Keteghházer rumänischen Arbeitern zu einem Streit in Folge dessen das Stuhlrichteramt aus Pesth ein Bataillon Infanterie zur Unterstützung erhielt.

*** Das vom Kriegsgerichte in Paris gegen den Unter-Lieutenant Fleury (wegen Ermordung seiner Geliebten) gesprochene Urtheil, auf Degradation und 20jährige Zwangsarbeit lautend, ist von dem militärischen Revisionshofe von Paris auf Antrag des Vertheidigers Lachaud cassirt worden.

*** In Paris sollen jetzt auch Nacht-Omnibusfahrten (von Mitternacht bis 7 Uhr Morgens) eingerichtet werden. Man schätzt die Zahl der Nacht-Passagiere auf 500,000) jede Nacht, nämlich heimkehrende Theaterbesucher, Händler an den Centralhallen und Arbeiter, welche an ihr Geschäft gehen.

*** Der große Faustkampf zwischen Henan und King hat nachträglich ein Opfer gefordert. Zwei Bauern in Sussex, Andrews und Weeks, stritten über den größern Heldenmuth und Werth der beiden berühmten Boxer so leidenschaftlich, daß sie zur Lösung der Frage einander auf sechs Gänge Fäuste forderten. Nach dem vierten Gang fiel Weeks,

dem sein anderer Bruder secundirte, todt zu Boden. Andrews und die Secundanten sind verhaftet.

Auflösung der Charade in Nro. 350:
„Feuerzeug."

Frankfurter Börsen-Cours
vom 21 Dezember.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	126¾	—
„ „	dito à 25 fl.	38¾	—
„ „	Darmstädter Bankactien	—	215
Oesterreich,	Bankactien	761	—
„	5% Nationalanlehen von 1854	64¼	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	59
„	4½ „	52⅛	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	115
„	4% fl. 250 Loose von 1854	75¼	—
„	100 Pl. von 1858	138¼	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% Ijährig	—	99¾
„	4½% jährig	—	—
„	4½% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4% Ostbahn-Actien	108¼	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	139½
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38¼	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	110⅞	109½
„	fl. 35 „ von 1845	54	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 fl.	87½	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	53¼	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	—	—
„	4% „	104¼	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	314
„	3½ „ Bankactien	134	133
„	Vereinsbank à 500 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10[illegible]	9¼	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Erklärung.

Der Correspondenz-Artikel von Gotha den 19. Dez. in Ihrem geehrten Blatte vom Montag den 21. ds. veranlaßt mich zu der Erklärung, daß das am 13. d. M. zu Gotha ohne allen und jeden gesetzlichen Grund aufgelöste Hauptwehr-Comite für Deutschland, dem ich Endesunterfertigter selbst angehört habe, in keiner Weise Ursache gegeben hat, zur Berechtigung eines solchen polizeilichen Gewaltaktes, daß vielmehr der Grund der Auflösung dieses Comite's einerseits nur in einer ungerechtfertigten Aengstlichkeit und Furcht vor den Plänen dieses Comite's, — anderseits wohl auch in einer beleidigten Eitelkeit einzelner Persönlichkeiten lag, die fürchteten überflügelt zu werden durch das energische Auftreten und Vorgehen der Personen des Hauptwehrkomites! — Von Seite derselben ist alles geschehen, mit dem sogen. schleswig-holsteinschen Hülfscomite sich in Einvernehmen zu setzen, nicht aber, wie der Herr Verfasser des Correspondenzartikels von Gotha schreibt, umgekehrt! — Spricht der Herr Verfasser fraglichen Artikels von „Zusammenschaaren Bewaffneter", so ist dieß eine Unwahrheit, welche den polizeilichen Gewaltakt der Auflösung wohl beschönigen soll? — Die Uebungen der Mannschaften wurden bis zur Stunde der Auflösung ohne Waffen vorgenommen! — Sagt der Herr Verfasser in seinem Correspondenz-Artikel schließlich: „die Auflösung des Hauptwehrkomite's für Deutschland sei in Gotha nirgends bedauert worden" — so ist er einfach falsch unterrichtet von der allgemeinen Stimmung und die sich an dem Tage des Gewaltstreiches in Gotha zeigte! —

Ich selbst vermied bisher, im Hinblick auf die Hauptsache, der solche Differenzen nur schaden können, auf die vielen Angriffe zu reflektiren und thue es auch dießmal nur, gezwungen durch die Provozirung des Herrn Verfassers der Correspondenz vom 19. d. aus Gotha, erkläre aber gleichzeitig andurch, daß ich für meine Person das mir widerfahrene Unrecht längst vergessen und den Urhebern desselben vergeben habe, — daß ich unverdrossen und treu bis zum letzten Athemzug arbeiten und kämpfen werde nach meinen besten Kräften für die Sache Schleswig-Holsteins und seines rechtmäßigen Fürsten!

Philipp Freiherr von Künßberg-Mandel.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in der löbl. **Buchner'**schen Buchhandlung in **Bamberg,** sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

109 Alphabete

der Alteren, neueren und neuesten Zeit, für Freunde des schönen Schreibens, nach dem reichen Inhalte den jetzt so vielfach angewendeten Zierbuchstaben, nach den verschiedenen Gebrauche für Lithographen, Graveure, Vergolder, zur Bunt- und Weiß-Stickerei und Verzierungsweise für jeden Beteiligten in dieser Kunst eingerichtet. Von A. Buchmann 36 Quartblätter elegant brosch. Preis 2 fl. 6 kr.

Düsseldorf im November 1863. J. Heinrich Müller.

In der **Buchner'schen** Buchhandlung in Bamberg ist fortwährend zu haben:

Löfflers kleines **Kochbüchlein** für die Puppenküche.

Eine nützliche Gabe für junge Mädchen. Pro **18 kr.**

Bilderbücher in grosser Auswahl empfiehlt billigst

Fr. Zuberlein am Maxplatz.

Gartenbau-Verein Bamberg.

Den verehrlichen Mitgliedern, welche bei der letzten Hauptversammlung nicht anwesend waren, wird hiemit bekannt gegeben, daß nach dem Wahlergebnisse die **Vorstandschaft** und der **Ausschuß** für 1864 aus folgenden Herren besteht:

I. Vorstand: Hr. Regierungs- und Rektor Dr. Schnizlein. II. Vorstand: Hr. Land-Kreditbank-Depot-Sekretär: Hr. Kammerjunker von Grafenstein. Kassier: Hr. Kaufmann Ph. Lauer. Ausschußmitglieder: Hr. Kaufmann und Magistratsrath A. Burger. Hr. Kunstgärtner Daniel Mayer. Hr. Kunstgärtner Karl Leuchner. Hr. Privatier Oberdecke. Hr. Gärtnermeister und Districts-Vorsteher Franz Holtkleder. Hr. Gärtnermeister und Vereinsvorsteher Johann Schley.

Weiteres werden diejenigen Herren, welche für das nächste Jahr **Obstbäume** oder Sorten zu beziehen wünschen, ersucht, ihre Bestellungen baldgefälligst dem Vereins-Mitgliede Herrn **Dr. Bovert** dahier zu übersenden, um den Bezug frühzeitig ermitteln zu können. Anmeldungen, welche nach dem 4ten Januar l. J. gemacht werden, können keine Berücksichtigung mehr finden.

Schließlich erlaubt man sich die H. H. Gärtner, Kunst-Gärtner, Oekonomen, Guts- und Gartenbesitzer jetzt schon aufmerksam zu machen, daß der Verein beschlossen hat, im Jahre 1864 wiederum zwei große **Ausstellungen** (eine Frühjahr- und eine Herbst-Ausstellung) zu veranstalten, wobei eine rege Betheiligung gewünscht wird.

Der Ausschuß.

Verkauf oder Verpachtung.

Der den Pabstmann'schen Erben gehörige **Rosenhof** sammt ledigen Grundstücken, 1 Stunde von Kronach, im Kreise Oberfranken des Königreichs Bayern gelegen, wird auf freiwilliges Ansuchen der Eigenthümer

am 7. Januar 1864, Vormittags 9 Uhr,

in der Erb. Pabstmann'schen Wirthschaft in Kronach meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt und im Falle kein annehmbares Kaufanerbieten erzielt werden sollte wieder verpachtet.

Die Realitäten bestehen in:

		72 Dec.	Wohn- und Oekonomie-Gebäude, sodann Hofraum,
3	Tagw.	52 „	Gärten,
73	„	74 „	Aecker,
42	„	87 „	Wiesen,
—	„	50 „	Hutweide,
62	„	Weiher,	
50	„	Wege.	
110	Tagw.	56 Dec.	zusammen.

Zahlungsfähige Käufer und Pachtliebhaber wollen sich wegen Einsichtnahme des Gutes und Eröffnung des Bietungsactes an Herrn **Joseph Pfaff,** Advokat und Notar in Kronach wenden.

Die Gebäude befinden sich im besten baulichen Zustande, die Felder und Wiesen sind von vorzüglicher Güte, eignen zum Theile zum Hopfenbau und können die erzeugten Produkte in dem nahen Kronach, sowie in den benachbarten Städten durch die bestehende Eisenbahn-Verbindung vortheilhaft abgesetzt werden.

Da das Gut bei annehmbarem Gebote auch inzwischen aus freier Hand abgegeben wird, so bittet man etwaige Kaufsliebhaber sich deshalb an Herrn **G. W. Pabstmann in Kastel bei Mainz** zu wenden.

Für Weihnachten

empfiehlt **Crucifixe,** welche gemalet als braun, ferner **Goldleisten** in den neuesten Profilen, sowie **Puppenköpfe** von Holz sehr dauerhaft, billigst

J. Norhart,
Vergolder, Sandstraße
Haus-Nro. 1664.

Herrn R. in R. g. 2 fl. 30 kr. Billet besorgt.

Börse [illegible]

Augsburg, 17 Dezbr.

Kgmal. bayer. 3½ proz. Obligationen	—
Königl. bayer. 4 proz. Obligationen	—
detto 4½ proz. Obligationen	—
detto 4½ proz. baldig. Tilg.	—
Grund.-Ablös.-Oblig.	100
Bayer. Ostbahnen	—
Aktien der Bamm-Spin. Web. Bamberg	100
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	144

Frankfurt, 19. Dezbr. Geldsorten. Pistolen [illegible] fl. 37 — 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55' [illegible] kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 45' — 46½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 43' — 44½ kr. 20 Francs-Stück [illegible] kr. [illegible] convertirte [illegible] 4 — 46'

Paris, 19. Dezbr. 4½ pCt. Rente 94.15 3pCt. Rente 66.50

London, 19 Dezbr. 3pCt. Consols 91¾.

Wien, 19. Dezbr. Oesterr. Nationalanlehen 79.60 [illegible] Metall. 72.70 [illegible] Lotterieanlehen von 1854 93 [illegible] von 1858 141 — Bank-Actien 785. Oesterr. Kredit-Actien 185.50 Nordbahnactien 173.30 Oesterr. Staatseisenbahn-Actien 185.50 100.50 London 118.50

Druck und Verlag von J. M. Reindel.

Digitized by Google

[redacted]

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich — „ 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für 1 Zeile (3½ Sgr.) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

No. 352 Mittwoch, 23. Dezember. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 21. Dez. Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung wurde der (bereits mitgetheilte) Minoritätsantrag des vorbereitenden Ausschusses von Dr Barth und Genossen zur Discussion gestellt. Hr. Dr. med. Löwe von Berlin hatte die Motivirung und Vertheidigung desselben übernommen; der Vortrag Löwe's wurde von vielfältigen Beifallsäußerungen unterbrochen, die gegen den Schluß zu einem wahren Begeisterungssturm sich gestalteten. Abg. Moritz v. Mohl aus Stuttgart wurde mit Beifallsrufen von der Tribüne empfangen, führte in längerer Rede die Gründe an, welche ihn bestimmt hätten, sich gegen den Antrag zu erklären, und schloß mit der Aufforderung, daß die Antragsteller der Einheit zu Ehren ihren Antrag möchten fallen lassen. (Bravo am Schluß der Rede.) — Schulze-Delitzsch von Berlin bekämpfte in langer sehr beifällig aufgenommener Rede die Ansichten des Vorredners u. führte den Gedanken aus, daß das Volk genug diplomatisirt habe, es müsse endlich einmal handeln, wenn es dem Auslande gegenüber nicht zum Gespötte werden wolle. Am Schlusse versicherte der Redner, man sei nur conservativ, wenn man der Bewegung im Volke ein gesetzliches Organ in dem Ausschusse schaffe; thue man dies nicht, so gehe die Bewegung über die gesetzlichen Schranken hinaus. — Dr. K. Barth aus Augsburg vertheidigte den Antrag als die nothwendige Folge des Nürnberger Aufrufs. Jetzt müsse man handeln, sonst bleibe man den Beweis schuldig, daß es mit dem Opfer, welches die Parteien in Nürnberg gebracht, ernstlich gemeint sei.

Graf Hegnenberg-Dux bemerkte, daß sich durch den Antrag von Barth und Genossen die Agitation auf einen Boden gestellt habe, auf welchen zu folgen ihm und einer Reihe von Gesinnungsgenossen unmöglich sei. Der Redner verliest eine bezügliche Erklärung, die von einigen 40 Abgeordneten aus Oesterreich, Bayern, Würtemberg und dem Großherzogthum Hessen unterschrieben ist; Abg. v. Lerchenfeld erklärte hierauf, daß er sich nicht im Stande sehe, zu den Berathungen des Antrags noch fernerhin mitzuwirken und verließ den Saal (Zischen). Der Präsident Dr. Siegm. Müller bedauert, daß einige Herren sich den Berathungen aus Furcht, majorisirt zu werden, entzogen hätten, und ertheilte zur Fortsetzung der Discussion Hrn. L. Seeger aus Stuttgart das Wort, der sich in geharnischter Rede gegen die „Dänen" in Deutschland erklärt und den Antrag vertheidigt.

Prof. Brinz aus Prag, Mitglied des österreichischen Reichsraths, fordert zur Einigkeit auf, der Antrag sei ein Ventil, welches der elementarischen Gewalt der öffentlichen Meinung einen furchtlosen Auszug verschaffen solle. Metz von Darmstadt vertheidigt in energischer Rede den Ausschußantrag. Man solle nicht einig im Nichtsthun sein und er ziehe einen Mehrheitsbeschluß dieser Einheit im Nichtethun unter allen Umständen vor. Vor dem Bunde und der Polizei dürfe man sich nicht fürchten; er wolle lieber als Hochverräther elend umkommen, als dem Verrath an dem Vaterland ruhig zusehen. (Langanhaltender Sturm des Beifalls). Auch Häusser von Heidelberg schließt sich diesen Ausführungen an und betonte, daß der Ausschuß bei allen Regierungen, die es mit Schleswig-Holstein wirklich gut meinten, kein Stein des Aergernisses sein werde. Er selbst habe nie auf revolutionärem Boden gestanden, aber er habe die Kunst des Mißtrauens jetzt gelernt und traue den beiden Großmächten nicht; lasse man den Antrag fallen, so stelle man sich auf das absolute Nichts und damit würde die alte Schuld von Schleswig-Holstein nicht gutgemacht werden. (Bravo.) Für den Antrag sprechen noch Haberkorn aus Sachsen und Becher aus Stuttgart. Zuletzt erhält der Abg. Eduard Wiggers aus Rendsburg das Wort, dessen feurige Rede enthusiastische Wirkung hervorbringt; namentlich als er schilderte, was die Schleswig-Holsteiner selbst thun würden für die Ehre und das Recht des Vaterlandes. Aber Deutschland müsse seine Landsleute in seinem Kampfe unterstützen und dürfe nicht müßig zusehen; hier helfen nicht Worte, sondern Thaten; nicht Beschlüsse zu fassen genügt, sondern sie müssen auch ausgeführt werden und ohne daß eine Repräsentation dieser Versammlung in dem Ausschusse permanent bleibt, ohne das würden seine Landsleute keine Hoffnung auf Deutschland setzen. (Anhaltende stürmische Beifallsäußerungen.) Zuletzt erhält als Vertreter des Antrags der Abg. Dr. Löwe noch einmal das Wort u. wurde sodann abgestimmt. Der Antrag wurde mit weitaus überwiegender Majorität angenommen. Die verlangte Gegenprobe lehnt der Präsident ab, weil die Abstimmung nicht zweifelhaft sein könne, da sie beinahe einstimmig erfolgt sei. Hierauf wurde eine Pause von anderthalb Stunden gemacht. In der Fortsetzung der Sitzung soll der Ausschuß der 36 auf Vorschlag des Ausschusses gewählt und der nachstehende Antrag gestellt werden:

Die Versammlung, im besondern Hinblick auf die schleswig-holsteinische Angelegenheit, hält es für Pflicht, für das wohlbegründete, unter den vorliegenden Umständen nicht länger abweisbare Recht der deutschen Nation auf eine allgemeine Volksvertretung — Parlament — und für die Nothwendigkeit baldigster Herstellung eines solchen sich feierlich auszusprechen. Kolb. Dr. Karl Barth. Fetzer. Dr. Lang (Nassau). Franz Mammen. Dr. Jos. Völk. Dr. Marq. Barth. Metz von Darmstadt. Dr. S. Müller. C. Crämer. R. Christmann. Streit. Fries. Dr. Heiner.

Frankfurt, 21. Dec. Bei Wiederaufnahme der Sitzung wurden folgende Abgeordnete auf Vorschlag des Ausschusses durch Acclamation in den Ausschuß gewählt: Seeger und Fetzer aus Würtemberg; Häusser und Bluntschli aus Baden; Dr. Sigmund Müller und Dr. med. Georg Varrentrapp aus Frankfurt; Dr. Lang aus Wiesbaden; Nebelthau aus Kassel; A. Metz aus Darmstadt; Fries aus Weimar; Streit aus Koburg; Henneberg aus Gotha; v. Bennigsen und Miquel aus Hannover Bieweg aus Braunschweig; Dr. jur. Pfeiffer aus Bremen; Godefroy aus Hamburg; Ed. Wiggers aus Rendsburg; Mammen aus Sachsen; Dr. K. Barth, Dr. Völk, Cramer, Feustel, aus Bayreuth; Rechbauer, Fleckh und Großauss Oesterreich; v. Unruh, Dr. Löwe, Schulze-Delitsch, Franz Duncker, v. Hoverbeck, Twesten, Pauli und v. Sybel aus Preußen. Dieser Ausschuß hat von der Versammlung das Recht erhalten, sich durch Cooptation zu verstärken. Der von Kolb und Genossen gestellte Antrag auf Berufung eines Parlaments wurde ohne Discussion mit Acclamation angenommen. Der Antragsteller erklärte vor der Abstimmung noch ausdrücklich, daß der Antrag auch von österreichischen Mitgliedern der Versammlung nachträglich unterschrieben worden sei. Hierauf schloß der Präsident die Versammlung mit einer kurzen Ansprache und einem Hoch auf Deutschland, das stürmisch erwidert wurde.

Aus der Rede, welche Herr Prof. Dr. Edel zur Begründung der von dem Abgeordneten-Ausschuß aufgestellten Resolutionen hielt, heben wir folgende Stellen aus:

Seit Jahren erscheint die schleswig-holsteinische Fahne auf allen deutschen Festen in einem Trauerflor, und welches Herz ist nicht beschämt und entrüstet, wenn es der Schmach gedenkt, die unserem Bruderstamme angethan ist. Die Vertrags- und Rechtsbrüche der Dänen haben sich jenseits der Elbe zu ganzen Bergen aufgehäuft und die edlen Schleswig-Holsteiner haben den bitteren Kelch der Leiden und Knechtschaft und des dänischen Uebermuthes bis zur Neige leeren müssen. Kein Tropfen ist ihnen geschenkt worden. Alle nationalen Parteien (die feudale rechne ich nicht zu den nationalen Parteien) haben sich jetzt für die Rechte der Herzogthümer ausgesprochen und der Ausschuß in Nürnberg hat diese Rechte ausgesprochen in vier Punkten, die nichts Neues enthalten können, weil sie eine alte Wahrheit aussprechen. Von den Dänen ist keine Vertragstreue zu hoffen; alle Verträge, die alten wie die neuen, haben sie gebrochen und gründliche Hilfe ist nur zu hoffen durch die vollständige Lösung der Herzogthümer von Dänemark. Alles ander ist nur ein neues Provisorium und der Geist des deutschen Volkes wird nicht zur Ruhe kommen, bis diese Lösung erfolgt ist. Der Herzog Friedrich von Augustenburg vereinigt in seiner Person die Nationalität und Legitimität. Diese Rechte kreuzen sich in seiner Person. Der Herzog ist die Personification der deutschen nationalen Interessen; des Herzogs Sache ist die Sache Deutschlands. Zwar sind schon Versuche gemacht worden, die Rechte des Herzogs zu untergraben. Das Verbrechen ist aber zum Glück noch nicht vollendet. Das deutsche Volk war über die Ungiltigkeit des Londoner Protokolls auch nicht einen Augenblick im Unklaren. Es fehlt hiezu die Einwilligung der Betheiligten. Auch der deutsche Bund hat als solcher nicht zugestimmt zu dem Actenstück. Noch ist das Recht des deutschen Bundes unverkümmert, — es ist nicht anerkannt, dieses Protokoll, und es darf nicht anerkannt werden (Bravo). Die Bundesversammlung hat uns nicht verwöhnt, von dem Bunde viel Gutes zu erwarten. Aber das Uebermaß des Unwürdigen kann ich selbst von dem Bunde nicht präsumiren. Wir können von ihm nicht Anerkennung dieses Protokolls erwarten, sonst könnte die Unterschrift des Protokolls vielleicht zur Gabschrift des Bundes werden! (Stürmischer Beifall.)

Leider haben zwei deutsche Großmächte das Protocoll unterzeichnet. Aber im Volke lebt die Ueberzeugung, daß sich selbst die Großmächte aus dieser Schlinge der Unterschaft herausziehen können, wenn sie nur ernstlich wollen. Dänemark hat diese Unterschrift erschlichen durch Versprechen, die es nicht gehalten, und es ist wahrlich keine Ehrenaufgabe der deutschen Großmächte, daß sie die Fetzen der von Dänemark zerrissenen Verträge aufheben, um die Rechte der Herzogthümer aus denselben herauszulesen. (Stürmischer Beifalls-

Digitized by Google

ruf.) Und soll Deutschland auf die Drohungen des Auslandes hin sein Recht und seinen Bruderstamm an der Elbe aufopfern? Gewiß nicht. Das hieße sich selbst entehren. Eine entehrte Nation aber ist kein Volk mehr. Noch ist sich das deutsche Volk seiner sittlichen Pflicht bewußt und dieser Pflicht will es Genüge thun, selbst auf das Wagniß eines europäischen Krieges hin. Nicht den Krieg fürchtet das deutsche Volk, nicht einen rechten, echten Krieg, sondern einen Scheinkrieg, in welchem man dem Feinde wieder goldene Brücken baut. Und wird ein solcher rechter Krieg geführt, dann wird sich kein deutscher Stamm scheuen, für die deutsche Ehre den letzten Thaler zu opfern, bis das Ziel erreicht ist. — Ich wiederhole es, meine Herren, die vier Sätze der Resolution sind so alt wie die Wahrheit. Nur das Organ, das diese Wahrheit ausspricht ist neu. Nicht die Stimme von uns 500 Männern spricht diese Wahrheit aus, sondern hinter uns stehen Millionen Wähler. . . .

Die Situation, in der wir uns befinden, hat der Bundesbeschluß vom 7. d. M. geschaffen: er enthält eine Inconsequenz, aber festhalten müssen wir an ihm, denn in der Hauptsache hat er Recht und den Herzogthümern nicht präjudicirt. Der Beschluß ist nicht durch seinen Wortlaut gefährlich für uns, sondern durch den Geist, der in ihm waltet, und durch die Manipulationen, durch die er zu Stande gebracht wurde. Selbst von dem Standpunkte des Bundes aus ist König Christian IX. nur factisch anerkannt: die Erbfolgefrage ist noch offen und die Entscheidung darüber vorbehalten. Wird in dieser Frage in correcter Weise entschieden, so ist durch diese Entscheidung der Schaden wieder gut gemacht. Und kann aus der Minderheit im Bundestag nicht auch eine Mehrheit werden? Hoffen wir, daß die Minderheit vom 7. Dezember eine Mehrheit wird. Die Mittel zum zweiten Male angewendet, dürften vielleicht nicht wieder den gleichen Erfolg haben auf die Abstimmung in der Bundesversammlung. Die Meinung ist bis dahin noch stärker geworden, und darum wollen wir hoffen, daß auch die Regierungen der Mittel- und Kleinstaaten mehr Muth fassen werden den deutschen Großmächten gegenüber. Noch andere Gründe aber beleben meine, unsere Hoffnung. Selbst dynastische Interessen und Rücksichten sprechen für eine günstige Wendung der Dinge. Wenn man die Thronfolge der Herzogthümer zu einer bloßen Machtfrage macht, kann man da nicht auch die Thronfolge in Großherzogthümern und Königreichen zu einer Machtfrage machen? Die Legitimität, meine Herren, verliert ihren Boden, wenn ihr die Erbfolge entzogen wird. Das wäre eine neue Art der Mediatisirung, und vor einer solchen Mediatisirung fürchten sich gar viele gekrönte Häupter. — Endlich wollen wir hoffen, daß die Folgen eines verfehlten Bundesbeschlusses die Bundesversammlung zu einem neuen Beschlusse führen werden. Beharrliche Verfolgung loyaler Rechte verbürgt immer den Sieg. Das sahen wir an Kurhessen, und die Beharrlichkeit wird auch in unserer Sache zum Siege führen. Aushalten in unserer Pflicht, das sei unser Schwur, so wahr uns Gott helfe und unserem Vaterland!

Nach einer von dem Frankfurter Localcomite gemachten Zusammenstellung der Mitglieder von Ständekammern, welche der Abgeordnetenversammlung beigewohnt haben, beträgt die Zahl derselben 492, darunter aus Oesterreich 10, Preußen 47, Bayern 109, Sachsen 10, Hannover 9, Würtemberg 49, Darmstadt 42, Baden 43, Frankfurt 70, Coburg u. Gotha 10, Nassau 21, Waldeck 1, Weimar 6, Bremen 8, Oldenburg 5, Schleswig-Holstein 4, Braunschweig 6, Hamburg 8, Kurhessen 32, Reuß-Greiz jüngere Linie 1, Rudolstadt 1. In den engeren geschäftsleitenden Ausschuß wurden erwählt: Dr. S. Müller und Dr. med. Varrentrapp aus Frankfurt; Metz aus Darmstadt; Kolb aus Bayern; Dr. Lang aus Wiesbaden; Brater aus Bayern und Häusser aus Heidelberg.

München, 21. Dez. Se. Majestät empfing den k. sächsischen Ministerpräsidenten, Frhrn. v. Beust, heute Nachmittags 3 Uhr in besonderer Audienz, welche ziemlich lange währte. Hieran reihte sich die Hoftafel. Zu dieser waren geladen: Großherzog Ferdinand IV. und Großherzogin-Wittwe von Toscana, unser Minister des Aeußern, Frhr. v. Schrenk und Ministerpräsident Frhr. v. Beust.

Durch kriegsministerielle Verfügung ist die Bildung einer Feuerwehrkompagnie am 1. Januar k. J. in Ausführung zu bringen. Als solche wurde die erste Fußbatterie des ersten Artillerie-Regiments jedoch vorläufig nur auf ein Jahr bestimmt. Weil die Dienstesleistung vorerst nur eine provisorische ist, so bleibt jene Batterie dem genannten Regimente bis auf Weiteres noch einverleibt.

(Abdz.)

Das k. bay. Kriegsministerium soll die Absicht haben, dem Executionscorps in Holstein mehrere bayerische Generalstabsoffiziere zum Studium der dortigen Boden- und anderer militärischen Verhältnisse zu unterstellen.

München, 22. Dec. Dem im Regierungsblatte veröffentlichten Ausweis über verschiedene Militärfonds entnehmen wir die folgenden Daten: Der Militär-Wittwen- und Waisenfond hat am Schlusse des Etatsjahres 1860/61 ein reines Vermögen von 3,646,811 fl.; der Invalidenfond 1,713,786 fl.; der Militär-Wilder-Stiftungsfond 110,089 fl.; was ein Gesammtvermögen von 5,470,687 fl. ergibt. Aus dem Wittwen- und Waisenfond wurden unterstützt 554 Offiziers und 451 Unterofficiers- und Soldaten-Wittwen durch Pensionen, 915 Waisen von Offizieren, Unterofficieren und Soldaten erhielten Unterhaltsbeiträge, 47 Waisen erhielten Abfertigungen und für 24 wurden Lehrgelder bezahlt. Aus dem Invalidenfonde wurden 7 Offiziere und 205 Unteroffiziere und Soldaten im Invalidenhause, 5 Offiziere und 32 Unteroffiziere in der Veteranenanstalt verpflegt; 4 Offiziere und 130 Unteroffiziere und Soldaten erhielten monatliche Zulagen, 8 Offiziere und 373 Unteroffiziere und Soldaten erhielten Aversalunterstützungen. Aus dem milden Stiftungsfond wurden 492 Unterstützungen gegeben.

Auf Grund der dem k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten durch Art. 8 des Gewerbsgesetzes vom 11. Sept. 1825 und §. 78 der Vollzugs-Instruction hiezu vom 21. April v. Jrs. eingeräumten Ermächtigung wurde die Projectirung und Ausführung größerer Feuerungen für Gewerbe und Fabriken nunmehr allgemein als eine der freien Betriebsamkeit überlassene Erwerbsart erklärt.

(Dienstesnachrichten der kgl. bayr. Verkehrs-Anstalten.) Ernannt wurden: zu Assistenten J. Krottenthaler in Zweibrücken, A. Vetter, J. Schweizer, J. Schrott und G. Lauböck in Nürnberg, L. Habel in Bayreuth, ferner die Funktionäre der vormaligen Eisenbahnbaukommission L. Volkwien und J. Hülder im Rechnungs- und Revisionsbureau der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten.

Gotha, 21. Dez. Bei dem herzogl. schleswig-holsteinischen Departement der Finanzen und der Privatbank waren bis zum 19. d. 18,720 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf. an freiwilligen Beiträgen für die Herzogthümer Schleswig-Holstein eingegangen.

Karlsruhe, 21. Dez. Um die Marschbereitschaft des badischen Heerkörpers in aller Kürze herbeizuführen, sind einleitende Vorarbeiten bereits getroffen, darunter zählen wir die Vormerkung für die Rahmen der 3 Bataillone, welche aufzustellen wären.

Heidelberg, 20. Dez. Die Notiz, daß dem Prof. Zöpfl in Heidelberg eine Aufforderung zur Bearbeitung eines Gutachtens in der schleswig-holsteinischen Sache zugekommen sei, und derselbe sich in Folge hiervon mit dieser Angelegenheit beschäftige, wird von gut unterrichteter Seite als irrthümlich und auf einem Mißverständniß beruhend bezeichnet.

Mainz, 21. Dec. Dem Vernehmen nach hat man in hiesigen preußischen Kasernen gewissen Flugblättern sehr bedenklichen Inhalts Eingang zu verschaffen gesucht. Wie man hört, ist der Inhalt derselben besonders auf die Unteroffiziere berechnet. Sie sollen in der Nähe von Frankfurt gedruckt und mit dem Namen des Druckers versehen sein.

Kassel, 21. Dez. Die Remonstration des Prinzen Friedrich von Hanau gegen die ihm zugedachte Curatel ist hierher an den Minister des kurf. Hauses, Herrn Abee gelangt. In derselben wird mangelhafte und fehlerhafte Erziehung und Behandlung als der hauptsächliche Grund früherer Verirrungen angegeben; zugleich wird darin mit noch unliebsameren Einwänden für den Fall gedroht, daß von der Curatel nicht abgestanden werde. Wie es scheint, wird auch davon abgesehen werden.

Stuttgart, 21. Dec. Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein, der seit vorgestern sich hier befindet, soll heute zur königl. Tafel eingeladen worden sein. Die Offiziere der Ludwigsburger Garnison haben kürzlich ihren Sympathieen für die Sache der Herzogthümer bei Gelegenheit einer sogen. Garnisonsversammlung in Gegenwart Höchstkommandirender einen stürmischen Ausdruck durch laute Rufe „Schleswig-Holstein!" und durch das Schleswig-Holstein-Lied gegeben.

Oldenburg, 19. Dec. In der heutigen Sitzung des Landtages ward demselben vom Präsidenten die Antwort des Großherzogs auf die mittels einer Deputation kürzlich überreichte Adresse des Landtags in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit mitgetheilt. Sie lautet: Es gereicht mir zur wahren Befriedigung, daß der Landtag sich mit solcher Wärme der Rechte Schleswig-Holsteins annimmt und gern bereit ist, die zur Wahrung dieser Rechte erforderlichen Opfer zu bringen. Empfangen Sie meinen herzlichen Dank für diese Ihm Kundgebung. Schon seit einer Reihe von Jahren hat mir keine Angelegenheit mehr am Herzen gelegen, als die Schleswig-Holsteins, und ich bin wie Sie von der Ueberzeugung durchdrungen, daß jetzt oder nie die Zeit gekommen ist, die Rechte der Herzogthümer in Deutschland unverkümmert in ihrem ganzen Umfange zur Geltung zu bringen. Gott gebe zu diesen unseren gemeinschaftlichen Bestrebungen seinen Segen!

Hamburg, 21. Dez. Heute ist nachstehende: Armeebefehl des sächsischen Obercommandanten Generals v. Hake an der Börse angeschlagen: „Die zwischen Harburg und Lauenburg cantonnirende hannoversche Brigade geht am 23. und 24. Dec. über die Elbe und rückt im Verein mit den sächsischen Truppen über Oldesloe in Holstein ein."

Hamburg, 21. Dez., Abends. Soeben hat die Polizei die militärischen Exercitien in der Turnhalle untersagt, das Local geschlossen und besetzt und die die Liste einer Compagnie führenden Feldwebel verhaftet. Dem Vernehmen nach findet morgen eine Versammlung der holsteinischen Ständemitglieder statt. Zu der auf Mittwoch in Elmshorn beabsichtigten großen holsteinischen Volksversammlung sind Deputationen aller Landestheile erwartet. Es heißt, die Versammlung wolle den Herzog Friedrich proklamiren.

Altona, 22. Dez. Das Wahlgesetz zur dänischen Verfassung vom 18. Nov. ist in Schleswig mit k. Sanction vom 4. Dez. promulgirt.

Berlin, 21. Dez. Im Herrenhause stand heute der Arnim'sche Adreßentwurf auf der Tagesordnung, der nach lebhafter Debatte ohne Namensaufruf fast einstimmig angenommen wurde. Ein Amendement Tellkampf's, Gruner's, Camphausen's und Genossen, den Rücktritt vom Londoner Vertrag fordernd, hatte keine ausreichende Unterstützung gefunden.

Wien, 19. Dec. Der gewöhnlich gut unterrichtete Correspondent der „Spen. Ztg." schreibt: Nach dem heutigen Stand der Dinge glauben wir fast mit Sicherheit den Rücktritt Schmerlings ankündigen zu können. Nicht blos daß der Kaiser ihm seinen Liebling Rechberg nicht opfern zu wollen scheint, die neueste Gestattung der europäischen Verhältnisse dürfte auch wesentlich dazu beitragen, den Rücktritt Schmerlings, welchen man als Bedingung neuer Pactirungen mit Ungarn ohnehin seit langem proclamirt hat, zu beschleunigen. Wie es hingegen, wenn diese Eventualität eintritt, mit der Stellung der Regierung in den deutschen Erblanden aussehen werde, dieß wagen wir vorläufig gar nicht in den Kreis unserer Betrachtungen zu ziehen.

Wien, 19. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes versuchte ein Mitglied, Herr Rausch, einen Antrag zur Bildung von Freischaaren für Schleswig-Holstein einzubringen; der vorsitzende Bürgermeister widersetzte sich diesem Vorhaben jedoch, und es unterblieb.

Wien, 20. Dez. Der Magistrat und Bürgerausschuß von Innsbruck hat seinerzeit warme Worte des Dankes und der Anerkennung an die Unterzeichner der Interpellation Rechbauer in Sachen Schleswig-Holsteins richteten. Rechbauer hat jetzt, „im eigenen Namen und im Auftrag seiner Gesinnungsgenossen," die betreffende Zuschrift beantwortet. „Schleswig-Holstein" — heißt es in dieser Antwort in ihrem betreffenden Passus — „ist die Parole die ganz Deutschland in diesem Augenblick zum thatkräftigen Handeln auffordert. Nicht eine künstliche Agitation, sondern das allgemeine Bewußtsein der Pflicht jedes deutschen Mannes, mit ganzer Kraft für das unterdrückte Recht eines edlen deutschen Bruderstammes im Norden, für die Ehre und Würde der Nation einzustehen, ist es, was ganz Deutschland in begeisterte Bewegung setzt. Hoffen wir, daß das gute Recht und unser großes herrliches Vaterland geeinigt und dadurch frei und mächtig aus der Prüfung des Augenblicks hervorgehe. Das walte Gott!"

Großbritannien.

Der conservative Herald hat die Redlichkeit der deutschen Großmächte öfters den deutschen Liberalen als nachahmungswerthes Beispiel empfohlen, aber er traut jetzt auch den Regierungen nicht. Herr von Bismarck — findet er — hat sich dunkler Andeutungen bedient, die einen Krieg gegen Dänemark als möglich erscheinen lassen. Dasselbe hat Graf Rechberg gethan u. s. w. In Folge davon empfiehlt der Herald den Dänen, sich fein mäuschenstill zu halten und nicht etwa eine Besatzung in Rendsburg zu behalten, weil jede solche Kleinigkeit wahrscheinlich von Deutschland als Kriegsact ausgelegt und als Vorwand benutzt werden würde, den Vertrag von 1852 ohne Federlesens zu zerreißen. Früher gab der Herald den Dänen mehr kriegerische Rathschläge.

Der Advertiser findet es kaum erklärlich, daß alle englischen Parteien, selbst die an alten Ueberlieferungen hangenden Tories, sich in der dänisch-deutschen Streitsache blind auf die dänische Seite stellen. Sie sollten doch wissen, daß Dänemark immer der Alliirte und Günstling Frankreichs gegen Deutschland und England gewesen und daß Frankreich früher oder später dasselbe alte Spiel wieder treiben werde.

Frankreich.

Paris, 20. Dec. Bekanntlich fordert die Regierung pro 1863 93 Mill. Supplementarcredite, darunter 62 Mill. für Mexico. Unter den Ausgaben figuriren folgende Artikel: „Sold und Unterhaltung der mexicanischen Truppen; Ankauf und Anfertigung von Kleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für die mexicanische Armee." In der Präliminarnote zum Gesetzentwurf heißt es: „Diese Ausgabe wird in den französischen Staatsschatz zurückfließen, aber um sie jetzt zu bestreiten, bedarf das Kriegsministerium eines Kredits von 15,636,800 Frcs. Diese Summe mag hoch erscheinen, ist aber durchaus nicht übertrieben für Truppen, welchen Alles mangelte, die man kleiden, ausrüsten und beritten machen mußte."

Paris, 22. Dec. Der Moniteur enthält die Anrede des Kaisers an die Deputation des Senats bei Ueberreichung der Adresse: Mit Freuden ersehe er das Vertrauen des Senats. Er sehne den Augenblick herbei, wo die großen Fragen, welche die Regierungen und Völker trennen, friedlich gelöst werden können. „Schon Napoleon I. sagte: Krieg in Europa ist Bürgerkrieg: dieser große Gedanke, vordem ein Traum, kann morgen eine Realität werden." Auf alle Fälle sei es ehrenvoll, dieses große Princip zu verkündigen, dahin zu streben, daß unzeitgemäße Vorurtheile verschwinden. „Einigen wir unsere Anstrengungen für diesen edlen Zweck! Beschäftigen wir uns mit den Schwierigkeiten desselben nur, um sie zu besiegen! Der Moniteur veröffentlicht auch das Circular des Ministers Drouin de Lhuys, welches Ministerconferenzen vorschlägt.

Italien.

Turin, 17. Dez. Es ist außer allem Zweifel, daß in ganz Italien großartige Werbungen von Freiwilligen für die ersten Monate des nächsten Jahres vorbereitet werden und daß der Entschluß der Actionspartei, einen Versuch gegen Venedig zu machen, feststeht. Man will sogar wissen, daß die Regierung von diesen Vorkehrungen vollkommen unterrichtet und daß selbst die Reise Pasolini's derselben durchaus nicht fremd sei. Im ganzen Lande herrscht eine angespannte Thätigkeit, welche um so mehr die Gemüther fieberhaft aufregt, weil sie noch in einem gewissen Geheimniß gehalten werden muß. Doch Jeder scheint davon überzeugt, daß es im nächsten Jahre losgehen wird, und kaum begegnet Einer dem Anderen ohne die stereotype Frage: „Wann wird der Krieg beginnen?" Die Millionen Gewehre Garibaldis scheinen eine Wahrheit werden zu wollen. (?)

Man schreibt aus Rom unterm 16: daß der Papst am nächsten Montag die Bischöfe der päpstlichen Provinzen, welche dem Königreich Italien einverleibt sind, bestätigen werde, aber daß diese Prälaten Befehl erhalten hätten noch nicht abzureisen. Das offiziöse Blatt veröffentlicht die Antwort des Papstes bezüglich des Congresses; man versichert sie sei ausschließlich von Sr. Heiligkeit verfaßt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Dez. Die Botschaft des Königs an den Reichsrath lautet nach ihrem Hauptinhalt: Die vor acht Jahren beim Zusammentritt des Reichsraths gehegte Hoffnung auf Ordnung der Verfassungsverhältnisse würde in Erfüllung gegangen sein, wenn der Deutsche Bund sich gegenüber Dänemark innerhalb seiner Befugnisse gehalten hätte. Nur widerstrebend und unter Zwangsandrohung sei Dänemark dazu gebracht worden, für Holstein und Lauenburg die Gesammtverfassung (von 1855) aufzuheben. Die Bestrebungen einer Wiedervereinigung seien stets an der Zustimmungsweigerung der holsteinischen Stände gescheitert. Durch das neue Grundgesetz sei in Betreff der Unterscheidung der gemeinschaftlichen und der Sonderangelegenheiten nichts verändert, dem Reichsrath keine Befugniß in Sachen gegeben worden, welche bisher vor die Sondervertretungen gehört. „Dieses Grundgesetz gilt jetzt nur für den Theil der Monarchie, worüber dem Bunde keine Befugniß zusteht. Da es jedoch unser Ziel ist, den Bundesländern diese Selbständigkeit und Freiheit wie in den andern Theilen der Monarchie zu geben, so ist dadurch der Weg angebahnt, worauf allein ein verfassungsmäßiger Anschluß durch Uebereinkunft des Reichsrathes und der holsteinischen Stände geschehen kann. Einer solchen Uebereinkunft legt die neue Verfassung kein Hinderniß in den Weg; es muß daher auf einem Misverständnisse beruhen, wenn einige Mächte darin die Veranlassung gesehen, wieder in Frage zu stellen, wie weit sie unbedingt eingegangene traktatgemäße Verpflichtungen erfüllen wollen. Ungeachtet jeder die deutschen Bundesländer betreffende Bundesbeschluß erfüllt worden ist, stehen dennoch deutsche Truppen im Begriff, nicht allein Holstein zu besetzen, sondern auch Lauenburg, von wo wir unzweifelhafte Beweise der Treue und Zufriedenheit erhalten haben. Wir können hierin keine bundesrechtliche Execution erkennen; um jedoch einem Zusammenstoße möglichst lange zu entgehen, haben wir für richtig befunden, unsere Truppen zurückzuziehen, um die ganze Wehrkraft unseres Volkes diesseit der Eider zu sammeln, überzeugt, daß unser treues und tapferes Volk sich um seinen König schaaren werde, wo es die Freiheit und Rettung des Vaterlandes gilt."

Kopenhagen, 21. Dez. Berlingske Tidende enthält eine Bekanntmachung, wodurch die Zollgrenze vom 22. d. M. ab an die Eider verlegt wird. — Dagblad will wissen, daß der Marineminister seine Dimission gegeben.

Griechenland.

Athen, 11. Dec. In der National-Versammlung ist folgendes Decret verlesen und sofort votirt worden: „Die Correspondenz des vorigen Königs, die Denkschriften und die Schriftstücke im Allgemeinen, welche durch Beschluß der Versammlung vom 13. April mit Beschlag belegt worden waren, werden Sr. Majestät dem Könige der Hellenen übergeben werden, da die Versammlung die Ueberzeugung hegt, daß diejenigen dieser Schriftstücke, welche den Staatsdienst, die Angelegenheiten und Interessen des Staates und im Allgemeinen das Innere betreffen, im Palaste aufbewahrt werden und einen Theil der königlichen Archive bilden werden."

Türkei.

Aus **Konstantinopel**, 12. Dez., wird der österr. Gen.-Corresp. geschrieben: „Auf Anrathen und Vermittlung der Pforte wird der kriegerische Widerstand der Tscherkessen von nun an ein gemeinsamer, planmäßig organisirter werden. Bereits haben sich die vier Hauptstämme der Kaukasusbewohner, die Bugui, Ubuk genannt, die Schapsuchen, die Nogyisch-Koiks, Nedkosch genannt, und die Abchasen zu einer Gemeinsamkeit des Kampfes geeinigt und ihren Vertheidigungskrieg im Ganzen so wie die Organisation der einzelnen Theile der Leitung einiger ihnen empfohlener Führer anheimgestellt. Diese vier Stämme zählen ungefähr 130,000 Familien, und zählen die tscherkessischen Familien zu 100, 200, nicht selten bis zu 500 Köpfen. Die Heeresorganisation wird bereits mit aller Thätigkeit betrieben, u. man erwartet hier täglich Nachrichten aus dem Kaukasus, die von einem Treffen in bedeutend größeren Dimensionen als die bisher Statt gehabten melden sollen."

Im ganzen Umfange des ottomanischen Reiches sollen, wie der französische Moniteur meldet, Civilstandsregister über Geburten, Heirathen und Todesfälle eingerichtet werden. Dieselben mangelten bisher gänzlich, und ohne die Bevölkerungsstatistik tappte der Finanzminister meist im Dunkeln.

Amerika.

New-York, 12. Dez. Die Botschaft des Präsidenten Davis an den Congreß der Südstaaten ist kleinlaut. Der Präsident beklagt sich über die Haltung der europäischen Mächte; insbesondere Englands, das die Partei des Nordens ergreife. Der Krieg werde kräftigst fortgesetzt. — Ein Monitor der Bundesflotte ist vor Charleston in den Grund gebohrt worden.

Liverpool, 21. Dez. Daily Post meldet meldet: Lord Lyons der britische Gesandte in Washington, schreibt an Graf Russell, daß der amerikanische Krieg in drei Monaten beendigt sein werde. Die Conföderirten, aufs Aeußerste gebracht, würden gezwungen sein, ei- Waffenstand anzubieten.

Asien.

Laut Berichten aus Japan vom 1. Nov. war wieder ein Europäer in Kanagawa ermordet worden.

Vermischtes.

*** Würzburg, 22. Dez. Gestern früh starb dahier der k. b. Major in der Cavallerie, Hr. Sybertz, wahrscheinlich der älteste Veteran der bayer. Armee in dem Alter von beinahe 97 Jahren. — Unsere Hochschule zählt im laufenden Wintersemester 638 Studirende (398 Bayern und 240 Nichtbayern).

*** Ein Londoner Blatt bringt die Notiz, daß mehrere Bureaux in der City Versicherungsanträge für das Leben der Kaiserin Eugenie angenommen haben. Das Risico vertheilt sich zwischen französische und englische Gesellschaften, und der Gesammtbetrag, auf welchen die Versicherungen lauten, beläuft sich auf 200,000 Pf. St.

*** Der Bahnhofs-Inspector in Pamiers an der französischen Südbahn ist plötzlich alleiniger Erbe von 12 Mill. Frcs. geworden, die ein vor 27 Jahren in den Colonieen gestorbener Verwandter hinterlassen hat.

*** In Petersburg ward die Schiffahrt am 26. Nov. geschlossen. Das Eis war so mächtig geworden, daß der Kaiser, der Tags zuvor mit seiner Dampfyacht nach Kronstadt gefahren war, nur noch mit Mühe Oranienbaum wieder erreichen konnte. Am 19. Dez. Morgens war der Thermometerstand — 6,9.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Regensburg, 19. Dez. Das Getreidegeschäft bewegte sich auch während der letzten acht Tage in den ihm von den Verhältnissen angewiesenen engen Grenzen, und an fast allen Märkten Europas hatte man unter überwiegendem Angebote kleinen Abschlag. Auch in Süddeutschland und Bayern konnten sich, ungeachtet guter Bedarfsfrage, die Preise nicht behaupten. Größere Zufuhren aus Sachsen und Thüringen nach der Maingegend blieben unverkauft.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 22 Dezember.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl	120	—
„ „	ditto à 25 fl.	38	—
„ „	Darmstädter Bankactien	217	—
Oesterreich,	Bankactien	—	771
„	5% Nationalanlehe von 1854	64	—
„	5% Metalliques-Obligationen	—	59
„	4½% „ „	—	52
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	115
„	4% fl. 250 Loose von 1854	75	—
„	100 Fl. von 1858	108	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	
„	4% ljährig „	—	99
„	4½% ½jährig „	—	—
„	4½% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	108	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	139
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	1 0	109
„	fl. 35 „ von 1845	54	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	87	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	53	
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	—	
„	4½% „ „	104	—
Frankfurt,	TaunusActien	317	
„	3% Bankactien	134	133
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 101.	9	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatze ist zu haben:

Der angenehme

Gesellschafter.

Eine Sammlung durchaus neuer und interessanter

Gesellschaftsspiele und Belustigungen

für alle Tages- und Jahres-Zeiten und zur Aufführung

für große und kleine Gesellschaften

im Zimmer und im Freien

Preis eleg. cartonnirt 36 kr.

Der reiche Inhalt des Buches **17 Ballspiele, 7 Kugelspiele, 6 Kegelspiele, 13 Scheibenspiele, 20 Bewegungsspiele** ohne Apparat, **7 Bewegungsspiele** mit Apparat, **18 Spiele mit verdeckten Augen, 31 Pfänder- oder Blumpsackspiele, 36 Verirspiele, 15 Spiele bei welchen Jeder eine Eigenschaft annimmt, 10 Spiele der Aufmerksamkeit, der Phantasie und des Witzes, 2 Nachtspiele, 10 Winterspiele im Freien, 30 Spiele im Freien, 15 Solospiele, 9 Scherze, Künste und andere Belustigungen,** macht dasselbe zu einem unentbehrlichen Requisit für alle, die eine Gesellschaft

angenehm, anregend und interessant

zu unterhalten beabsichtigen.

Hamburg 1863. **B. S. Berendson.**

Ende J. Januar

findet statt die 23. Ziehung der Kaiserl. Königl. Oestreich'schen

Eisenbahn-Loose,

wovon der Verkauf gesetzlich in **Bayern** gestattet ist.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000, 2060 Gewinne a fl. 5000 bis abwärts fl. 1000. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationenlos erzielen muß, ist jetzt fl. 145. — Kein anderes Anleben bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantieen. — Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, beliebe man sich baldigst direct an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a./M.

Schrannenmittelpreise.

Regensburg, 19. Dez. Weizen 17 fl. 3 kr., Kern 10 fl. 21 kr., Gerste 9 fl. 42 kr., Haber 7 fl. 6 kr.

Lindau, 19. Dez. Waizen 20 fl. 11 kr., Kern — fl. — kr., Gerste — fl. — kr., Haber 7 fl. 30 kr.

München, 19 Dez. Weizen 18 fl. 45 kr. Kern 11 fl. 29 kr. Gerste 11 fl. 14 kr. Haber 7 fl. 2 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 21 Dezbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	—
detto 4½proz. Obligationen	—
detto 4½proz. halbj. Oblig.	—
Staudt.-Aktien-Oblig.	100
Bayer. Ostbahnen	—
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	100
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	144

Frankfurt, 22. Dezbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 — 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½ — 56½ kr. Holländische 10 - Guldenstücke 9 fl. 45½ — 46½ kr. Rand-Dukaten 5 fl 33 — 34½ kr. 20-Francs-Stück 9 fl. 18 — 19 . Engl. Souvereigns 11 fl. 42—46 kr.

Paris, 21. Dezbr. 4½pCt. Rente 94.5 3pCt. Rente 66.35

London, 21 Dezbr. 3pCt. Consols 92½

Wien, 21. Dezbr. Oesterr. 5proc. National-Anl. 79 70 5proz. Metall. 72 90 Lotterie-Anlehenslose von 1851 93 — desgleichen von 1858 141 — Bank-Aktien 786. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 185 50 Nordbahnactien 173 . Wechselcours: Augsburg 3 Mon. 100.40 London 118 —

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrück.-gebühren für die Zeile (3 Spalte) mit Beilschrift 6 kr. deren Raum 3 kr.

No. 353 Donnerstag, 24. Dezember. 1863

Abonnements-Einadung.

Zu dem mit nächstem 1. Januar beginnenden neuen Abonnement laden wir die verehrlichen Leser unseres Blattes freundlichst ein mit der Bitte an die auswärtigen Leser, die Bestellungen baldigst zu machen, damit in der Zusendung der Blätter keine Unterbrechung eintritt.

Die Redaction der Bamberger Zeitung.

Deutschland.

Frankfurt, 23. Dez. Der Ausschuß der Versammlung von Mitgliedern der deutschen Landesvertretungen hat unterm gestrigen folgenden **Aufruf** erlassen: **an das deutsche Volk**. Zum ersten Male seit fünfzehn Jahren haben gestern hier wieder Abgeordnete des ganzen deutschen Volkes gemeinschaftlich getagt. Kein Ruf der Fürsten, kein ausdrückliches Mandat, einzig der Ernst des Augenblicks vereinigte diese fünfhundert Abgeordnete aus **allen** deutschen Landen, diese Vertreter **aller** Parteien, soweit solche Gefühl haben für die Ehre und Unverletzlichkeit des Vaterlandes. Einmüthig hat sich die Versammlung von Mitgliedern der deutschen Landesvertretungen für das ganze und volle Recht der Herzogthümer Schleswig-Holstein und ihres Herzogs, Friedrichs VIII., ausgesprochen. Nahezu **einstimmig** hat die Versammlung sodann die Einsetzung eines Ausschusses beschlossen, als Mittelpunkt der gesetzlichen Thätigkeit der deutschen Nation für Durchführung dieser Rechte. Der Entschluß des deutschen Volkes, deutsche Länder von der Fremdherrschaft zu befreien, den Brüdern in Schleswig-Holstein wirksame Hülfe zu bringen, hat gestern seine letzte und feierlichste Bestätigung gefunden. Nun gilt es, denselben mit Entschlossenheit und Beharrlichkeit durchzuführen. Noch sind die deutschen Großmächte vom Londoner Vertrag nicht zurückgetreten, noch hat der Deutsche Bund, dessen Truppen jetzt die Grenzen Schleswig-Holsteins überschreiten, das Thronfolgerecht Herzog Friedrichs nicht anerkannt. Noch liegt die Besorgniß nahe, daß deutsche Bundestruppen der freien Selbstbestimmung eines deutschen Volksstammes entgegentreten. Das kann, das darf nicht geschehen. Die Entscheidung wird nicht hier in Frankfurt, sie wird in den deutschen Einzelstaaten herbeigeführt, und bei dem unheilvollen Beschlusse des Bundes vom 7. Dec. hat Eine Stimme den Ausschlag gegeben! Deutsche Männer! Es ist Eure Pflicht, fortwährend jedes gesetzliche Mittel anzuwenden, Euren Willen kund zu geben und Eure Regierungen zu bestimmen, solchen selbständig für sich wie beim Bunde zur Geltung zu bringen. In manchen deutschen Staaten haben sich die Landesvertretungen bis jetzt nicht aussprechen können, weil sie nicht versammelt waren. Ihr müßt dafür Sorge tragen, daß sie unverzüglich zusammenberufen werden. Aber nicht auf das, was jene beschließen und die Regierungen rasch oder zögernd, gern oder widerwillig, ausführen, darf gewartet werden. Jeder handle an seiner Stelle, als ob von seinem Thun Alles abhänge. In der Presse, in den Vereinen muß jede neue Wendung der Sachlage besprochen und erörtert werden. — Schon hat in vielen Theilen des Vaterlandes eine freiwillige Selbstbesteuerung begonnen, damit den bedrängten und verfolgten Schleswig-Holsteinern geholfen, damit die Mittel zur Wiederherstellung ihres ganzen und vollen Rechtes vorbereitet und beschafft werden können. Eine solche Selbstbesteuerung muß nun überall in Stadt und Land eingeführt und so eingerichtet werden, daß ihr Ertrag reichlich und nachhaltig ausfalle. Durch den gestrigen Beschluß der Abgeordnetenversammlung ist hiefür wie für die ganze Bewegung der oft verlangte Mittelpunkt geschaffen. Gewählt von den Vertretern der einzelnen deutschen Länder, zusammengesetzt aus Mitgliedern von Parteien, die sich oft mit Erbitterung bekämpft haben, jetzt aber entschlossen sind, für die Befreiung Schleswig-Holsteins einmüthig zusammen zu gehen, — darf der Ausschuß sich wohl der Hoffnung hingeben, daß die sämmtlichen **Hilfsausschüsse für Schleswig-Holstein** ihm mit Vertrauen entgegenkommen, und seine Bemühungen, ein einheitliches Handeln herbeizuführen, überall willige und entschiedene Unterstützung finden werden.

Der Ausschuß wird sich in fortwährende Verbindung mit der herzoglich schleswig-holsteinischen Regierung setzen; über die von dem deutschen Volke ihm zur Verfügung gestellten Geldmittel jedoch je nach dem Bedürfnisse und nach gewissenhafter Erwägung selbst entscheiden. Ungesäumt aber bittet er ihm die an vielen Orten bereits aufgehäuften Geldmittel zu überweisen. Was in der entscheidenden Stunde fehlt, kann durch noch so reichliches späteres Zuströmen nicht ersetzt werden. Eben so sind an ihn schon jetzt die Listen der **Freiwilligen** einzusenden, die bereit sind, sobald Herzog Friedrich das schleswig-holsteinische Heer zu den Waffen rufen kann, in dasselbe einzutreten. An vielen Orten haben die **Turn-, Schützen-** und **Wehrvereine** in Verbindung mit patriotischen Männern diese Sache kräftig in die Hand genommen, und eifrig übt sich dort die Jugend in allen Vorbereitungen des Kriegsdienstes. Das muß überall, so weit es die Verhältnisse und die Gesetze irgend zulassen, nachgeahmt werden. Endlich ist ungesäumt und mit Ernst dahin zu wirken, daß sowohl die einzelnen deutschen Staaten auf Antrag der Landesvertretungen, wie auch die wohlhabenden Klassen der Bevölkerung in denselben sich an der von der herzoglichen Regierung ausgeschriebenen **Anleihe** namhaft betheiligen, damit dieser Regierung, von welcher man überall die **Action** verlangt, auch die **Mittel** zu einer solchen rasch zur Verfügung gestellt werden. Gestützt auf den wie noch nie zuvor einmüthigen Willen der Nation hat der Ausschuß seine Thätigkeit mit Ernst, aber auch mit Zuversicht begonnen; er wird unter allen Umständen seine Schuldigkeit thun, thue jeder Einzelne aus dem Volke die seine!

Dem hier neugebildeten Centralausschuß für Schleswig-Holstein ist bereits eine erste Gabe von erfreulichster Höhe zugegangen, indem Herr F. C. Prieger, Gutsbesitzer zu Schloß Gereuth in Oberfranken **monatlich tausend Gulden** gezeichnet und davon die ersten **dreitausend** sofort baar ausgezahlt hat.

Frankfurt, 23. Dez. Auf heute Nachmittag ist eine **Bundesextrasitzung** einberufen, in welcher Bayern **Beschleunigung** der Regelung der **Erbfolgefrage** beantragen wird.

München, 23. Dez. Gestern Nachmittag wurde eine Deputation des schleswig-holsteinischen Hilfscomite, bestehend aus den HH. v. Ringseis, Gietl, Luow. Brey, Steub und Reisenstuel von Sr. M. dem König in besonderer Audienz empfangen. Der König äußerte, daß er die Ansprache bei der letzten Volksdemonstration nie vergessen werde und unterhielt sich in eingehender Weise längere Zeit mit den einzelnen Mitgliedern der Deputation.

Zu Bornheim bei Frankfurt wurde der Buchdrucker Löw wegen eines bei ihm gedruckten anonymen **Aufrufes** an das deutsche Volk verhaftet, welcher mit den Worten schließt: „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los!“ und offen zur Revolution auffordert. Wie ein hiesiges Blatt erfährt, ist vorgestern bei dem hiesigen Blumenfabrikanten Hrn. Billing nach jenem Aufrufe polizeiliche Haussuchung gehalten, eine namhafte Anzahl von Exemplaren gefunden und in Folge dessen gegen Hrn. Billing strafrechtliche Untersuchung eingeleitet worden.

Kassel, 22. Dec. Heute Mittag wurde die Ständeversammlung durch Hrn. v. Stiernberg eröffnet. Bezüglich der **schleswig-holsteinischen Angelegenheit** heißt es in der Eröffnungsrede: „Die Regierung ist sich der hohen Verpflichtungen bewußt, welche ihr das Recht und die Ehre der deutschen Nation gerade in diesem Augenblick auferlegen. Entschlossen, im Vereine mit ihren Bundesgenossen dem Rechte sein volles Genüge zu verschaffen, hofft sie die rechten Wege nicht zu versäumen und rechnet auf die Mitwirkung der Versammlung.“ Zur Schlichtung des Verfassungsstreites will die Regierung — nach Angabe der Eröffnungsrede — „überall entgegenkommen, wo gewissenhafte Ueberzeugung es ihr gestattet“. Der Staatsgrundetat soll vorgelegt werden.

Stuttgart, 22. Dec. So gut die **Stimmung** in München und Dresden gegenwärtig für die legitime Sache des Herzogs Friedrichs VIII. ist, so wenig befriedigende Nachrichten sind in dieser Beziehung von hier zu geben. Herr v. Hügel möchte vielleicht geneigt sein, dem nationalen Rufe nachzugeben und den Rücktritt vom Londoner Protokoll nicht bloß in Phrasen, sondern auch in weiteren Consequenzen zu bethätigen. Allein von anderen Seiten wird bestigst gegen die Sache der Augustenburger gearbeitet. Selbst höchsten Orts ist man nicht günstig. Russischer Einfluß ist immer sehr stark an dem verwandten Hofe. Es ist nothwendig, daß die Kammer sich nicht mit schönen Floskeln abspeisen lasse, sondern auf entschiedenes Ja wegen Anerkennung Herzog Friedrichs dringe, und daß der Bundestagsgesandte in diesem Sinne schleunigst instruirt werde.

Hamburg, 22. Dec. Hier wird bestimmt versichert, die Hannoveraner würden die hier liegenden Oesterreicher ablösen, und diese würden sämmtlich in Holstein einrücken.

Ein neuer Gewaltstreich der Polizei, der dießmal aber nicht ihr, sondern den Oesterreichern zur Last fällt: Gestern Abend wurden nämlich (wie schon berichtet) plötzlich die seit 14 Tagen in der St. Pauli-Turnhalle stattfindenden Uebungen polizeilich untersagt. Heute Morgen nun begaben sich die Mitglieder des hiesigen Schleswig-Comites: Dr. Wex, Prof. Aegidi, A. Strodtmann und Balckhausen, zu dem das Patronat St. Pauli verwaltenden Senator, um gegen diese Maßregel zu remonstriren, erhielten jedoch von diesem die Antwort, daß die Schließung erfolgt sei auf Befehl des österreichischen Generals. Derselbe hat von ihm das Verbot der Waffenübungen verlangt und mit militärischen Maßregeln gedroht. Das ist also der Anfang der Execution! Noch ehe die Oesterreicher den holsteinischen Boden betreten haben, demaskirt sich der Zweck ihrer Sendung.

Hamburg, 23. Dezbr. Nachdem die Zusammenkunft holsteinischer Ständemitglieder in Altona polizeilich untersagt worden, fand dieselbe gestern hier mit zahlreichem Besuche statt; sie beschloß nach langer lebhafter Debatte mit überwiegender Mehrheit, die Anerkennung Friedrichs von Augustenburg auszusprechen und die Bundesversammlung anzugehen, daß sie dem Herzog zu seinem Recht verhelfe. Acht Mitglieder schieden aus, darunter Scheel-Plessen; fast die halbe Ritterschaft sagte zu und unterzeichnete die Anerkennung.

Wien, 21. Dec. Hr v. Wydenbrugk ist noch immer hier und scheint sich auf ein längeres Bleiben einzurichten, um für alle vorkommenden Fälle zur Vertretung der Interessen des Hauses Augustenburg zur Stelle zu sein. Sein Auftreten wird allseitig als ein eben so tact- als maßvolles bezeichnet.

Wien, 22 Dez. Die „Gen.-Corr." hat das Schreiben Sr. Majestät des Königs von Bayern mit folgender Bemerkung begleitet: „Dieser unbedingte Ausspruch Sr. Maj. gibt der Voraussetzung Raum, daß der König über die schwierige und bekanntlich im Allgemeinen noch keineswegs als gelöst zu betrachtende Frage von der Augustenburg'schen Erbfolge zu einer klaren und bestimmten Anschauung bereits gelangt und auch bereit und darauf gefaßt sei, dieselbe nicht blos vor dem Bunde, der diese Frage noch zu prüfen hat, sondern auch vor Europa zu vertreten. Eben weil die hochherzige Manifestation des Königs Max nur diese Auffassung zuläßt, kommt derselben eine ganz besondere Bedeutung zu." Indem die „Osid. Post" diese Bemerkung nachdruckt, fügt sie bei: „Wir gestehen, daß uns der Sinn der offiziösen Auffassung nicht klar ist."

Krakau, 19. Dez. Die geheimen Comite's haben ihre Thätigkeit hier eingestellt. Die Insurgenten meiden die Stadt, wo es für sie unheimlich ist. Der Aufstand im nahegelegenen Königreich Polen ist sehr geschwächt und kann den Russen nicht lange mehr Stand halten. Man sucht ihn mühsam fortzuschleppen, weil man noch immer auf die Einmischung Europa's rechnet. Es werden von Zeit zu Zeit kleine, unbedeutende Banden auftauchen, und sich wieder zerstreuen, um die Firma der Revolution aufrecht zu erhalten. (Von anderer Seite kommen freilich noch entgegengesetzte Berichte.)

Großbritannien.

London, 21. Dec. Es sollen verschiedene Regierungen hier vertraulich angefragt haben, was England von der Idee Frankreichs halte, die schwebenden Fragen Europa's durch Ministerial-Conferenzen in Verhandlung zu nehmen. Earl Russell hätte geantwortet, daß kaum etwas dabei herauskommen würd, und daß nach seiner Meinung solche Verhandlungen, die sich auf Alles und auf Nichts bezogen, nicht unbedenkliche Folgen haben könnten. Dagegen ist man hier für die Idee einer Conferenz in Sachen von Schleswig-Holstein eingenommen, und wenn die Bundesexecution ohne Zusammenstoß vor sich gehen kann, wenn es Preußen und Oesterreich gelingt, einen Conflikt Deutschlands und Dänemarks zu verhindern, dann wird die Diplomatie allem Anscheine nach wieder das Wort ergreifen. Aus einem Briefe von Lord Cowley an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten geht hervor, daß Hr. Drouyn de Lhuys mit Lord Russell in der Frage Hand in Hand geht, und General Fleury's Bemühungen in Kopenhagen werden hier gepriesen. Nach Italien sind Warnungen von hier gesandt worden. Hr. d'Azeglio hat an den König Victor Emanuel geschrieben, daß Lord Palmerston es als eine Niederlage der italienischen Sache betrachten würde, wennes jetzt zu irgend einer verunglückten Schilderhebung käme. Man glaubt hier auch an keine solche. Ueberhaupt sieht man hier die Zukunft mit weit ruhigeren Augen an, als auf dem Continente. Frankreichs kriegerische Initiative wird nicht gefürchtet, man weiß, welche Bleikugel der Kaiser sich mit Mexico an die Füße gebunden hat. Nun scheint man aus Mexico gar eine französische Colonie machen zu wollen, wenn sich kein Abnehmer für die Krone findet.

London, 23. Dezbr. Der Globe läugnet die Existenz der gestern erwähnten Note von Lord Lyons an Graf Russell über die Aussichten des amerikanischen Kriegs.

Frankreich.

Paris, 21. Dez. Herrn Drouyn de Lhuys Aussichten auf einen engeren und „engsten" Congreß in Paris, letzteren mit Bezug auf Schleswig-Holstein, schwinden immer mehr. Soeben hat nämlich der Fürst Metternich im Namen des deutschen Bundes die Erklärung abgegeben, daß die Bundes-Execution gegen Dänemark ohne einen Flintenschuß werde vollzogen werden, und daß im Zusammenhange hiermit die Unterzeichner des Londoner Protokolls aufgefordert werden würden, sich am gleichen Orte zusammen zu finden, um den deutsch-dänischen Streit endlich definitiv zu regeln. Was übrigens die Vermittlung anbetrifft, die Fürst Metternich den Bundes-Angelegenheiten angedeihen läßt, so ist dieß bereits der zweite Fall, daß der Bundestag mit Umgehung des sonst üblichen Gesandschaftsweges in Frankfurt am Main sich direct durch den österreichischen Botschafter an den Kaiser gewandt hat. Das erste Mal geschah dieß (wie ein anderer Correspondent bereits gemeldet) bei der Beantwortung der Congreß-Einladung, die ebenfalls durch den Fürsten Metternich überreicht wurde, während sonst die französische Gesandschaft in Frankfurt am Main dergleichen Uebermittelungen zu besorgen pflegte. Herr v. Bismarck protestirte seiner Zeit — es war noch vor der jetzigen „entente cordiale" — gegen dieses Hervortreten Oesterreichs im Namen Deutschlands. Man ist neugierig ob er es jetzt zum zweiten Male thun wird.

Paris, 21. Dez. Wie ich vernehme, haben die von der kaiserlichen Regierung angeknüpften Allianzunterhandlungen mit den Cabinetten von Turin und namentlich von Petersburg zu durchaus keinem Resultate geführt. Dagegen erfahre ich, daß nun auch Rußland und Preußen ihren Beitritt zu den von Hrn. Drouin de Lhuys unter dem 8. Dezember gemachten neuen Propositionen verweigerten; namentlich seitens der Berliner Regierung überraschte dieser Entschluß hier nicht wenig, da die neuen Propositionen ganz der Ansicht entsprechen, welche der König von Preußen selbst in seiner Antwort auf das kaiserliche Einladungsschreiben hinsichtlich vorgängiger Ministerconferenzen ausdrückte. Mit Recht oder Unrecht schreibt man den „Abfall" Preußens seinem Wunsche zu, die Regierungen von Wien und Petersburg vollständig auszusöhnen. Bei allem Hochmuthe, den man hier zur Schau trägt, macht man sich dennoch viel mit den Gespenstern der heiligen Allianz zu schaffen. Das kommt vom schlechten Gewissen.

Wie der „Nation" versichert wird, wäre Graf Sponneck nicht wegen der schwierigen Lage, in der sich Dänemark befindet, von dem König Chrinian IX. nach Kopenhagen zurückgerufen, sondern vielmehr von dem jungen König Georgios I. zu dessen Vater geschickt worden, um diesem die gefährliche, ja beinahe unhaltbare Stellung auseinanderzusetzen, in welcher sich die neue Monarchie befindet. Der Londoner Vertrag, dem zufolge die Festungswerke von Korfu geschleift werden sollen, hat eine so große Aufregung in Griechenland hervorgerufen, daß, wenn er nicht in einer der öffentlichen Stimmung entsprechenden Weise abgeändert wird, der König wohl in die Nothwendigkeit versetzt werden könnte, Athen zu verlassen.

Die Wiener „Presse" bringt folgendes Telegramm *aus Paris*, 21. Dez.: Die im widersprechendsten Sinne gemeldete dänisch-schwedische Allianz ist von Napoleon III. hintertrieben worden, welcher gegen dieselbe seinen ganzen Einfluß in Stockholm aufbot. General Fleury war beauftragt, mit größter Beschleunigung sich nach Kopenhagen zu verfügen. Berlin und Wien hat er nicht zu besuchen. — Die Nachricht, daß der Kaiser einen Agenten Friedrich's von Augustenburg empfangen habe, ist unbegründet.

Paris, 22. Dez. Die Ansprache des Kaisers an die Deputation des Senats, welche ihm die Antwortsadresse auf die Thronrede überbrachte, lautet nach dem „Moniteur", wie folgt: Herr Präsident! Als Organ des ersten Staatskörpers überbringen Sie mir Worte, die mich tief ergreifen. Ich sehe mit Vergnügen, daß die entgegengezogtesten Reden sich in der einstimmigen Annahme der Adresse vereinigten und mir ein gleich großes Vertrauen bezeugten, das nicht betrogen werden wird. Das Gute ist, wie sie wissen, die einzige Triebfeder meines Handelns. Im Innern wie nach Außen wünsche ich Beschwichtigung der Leidenschaften, Eintracht und Einigung. Mit allen meinen Wünschen rufe ich den Augenblick herbei, wo die großen Fragen, welche Regierungen und Völker trennen, auf friedlichem Wege durch ein europäisches Schiedsgericht erledigt werden können. Dies war auch der Wunsch des Hauptes meiner Familie, als es zu St. Helena ausrief: „Sich in Europa schlagen, heißt einen Bürgerkrieg führen." Kann dieser große Gedanke, der ehedem eine Utopie war, nicht morgen schon zur Wirklichkeit werden? Wie dem auch sei, es wird immer ehrenvoll sein, ein Princip zu verkündigen, das die Vorurtheile einer entschwundenen Zeit zu beseitigen bedacht ist. Vereinigen wir also unsere Bestrebungen nach diesem edlen Ziele. Kümmern wir uns nur um die Hindernisse, um sie zu besiegen, und um die Ungläubigkeit, um sie zu beschämen. Wollen Sie sich, Herr Präsident, zum Vermittler meines Dankes bei dem Senate machen.

Italien.

Aus Turin haben wir in jüngster Zeit wiederholt von kriegerischen Gelüsten gemeldet. Heute tadelt die „France", das offiziöseste der offiziösen Blätter, mit einiger Entschiedenheit die Aufregung, welche in den Staaten des Königs Victor herrscht und den Frieden bedroht. Das französische Blatt sagt darüber unter Anderem:

Wenn Italien sich von Neuem in solche Abenteuer stürzte, könnte man nicht Worte genug finden, um diese Thorheit zu tadeln. Was Frankreich betrifft, welches mehr als je das Bedürfniß der Ruhe und des Friedens empfindet, so kann man überzeugt sein, daß seine Regierung gegen diese unsinnige kriegerische Politik Verwahrung einlegen würde; sie wird sich nicht zum zweiten Male durch die

Ungeduld eines Volkes hinreißen lassen, welches für die ihm geschenkte Freiheit und Vergrößerung sich wenig dankbar gezeigt hat.

Turin, 17. Dez. Das hiesige Polen-Unterstützungscomite hat sich in einem Circular an sämmtliche Gemeindebehörden der Halbinsel gewandt, auf daß sie bei gegenwärtiger Aufstellung ihrer Budgets der „polnischen Brüder" gedenken und der polnischen Revolution mit Unterstützungssummen unter die Arme greifen möchten. Der Kampf zwischen den Journalen der Actionspastei und den Organen des Ministeriums wird von Tag zu Tag heftiger und nimmt einen Character der Gereiztheit an, wie er eben gewöhnlich nur ministeriellen Krisen voranzugehen pflegt. Besonders sind die Pfeile gegen den Kriegsminister della Rovere gerichtet, dem die Opposition sein Auftreten gegen Sicilien und die Sicilianer gelegentlich der Diskussion der Interpellation von d'Ondes Reggio nicht verzeihen kann." Die in Neapel zurückgebliebenen Deputirten der Linken, haben an den hiesigen Deputirten Miceli ein Telegramm gesandt, worin dieselben ihre Ansicht aussprechen, daß nach ihrem Dafürhalten die Würde sowohl als die Moralität und die Gerechtigkeit der Linken den Austritt aus der Kammer gebieten. Die Gazzette di Torino bemerkt hiezu: „Diese Rathgeber thäten besser zu sagen: macht es wie wir, die wir hübsch zu Hause bleiben, und andere sich abdiscutiren und arbeiten lassen.

Die auch in deutsche Blätter übergegangenen Nachrichten von Werbungen und von der Organisation garibaldischer Corps in der Lombardei sind falsch. Allerdings sind in ganz Italien die garibaldischen Anleihezettel für die bekannte Million Gewehre in Umlauf und es mögen auch schon sonstige Vorbereitungen getroffen worden sein; aber von direkten Werbungen ist vorläufig noch keine Rede. Die Regierung, welche ihre Hoffnungen auf Frankreich setzt, weiß selbst noch nicht, ob sie die angebotene und aufgedrungene Hülfe der Garibaldiner annehmen soll, oder nicht. Sie hält den Congreß noch für möglich.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 18. Dez. Wie heute versichert wird, ist bei einer Haussuchung der Operationsplan des Nationalcomites für den Kampf des nächsten Frühlings aufgefunden worden. Nach diesem Plan soll das geheime Comite im Großherzogthum Posen dahin wirken, daß gegenwärtig keine Zuzügler sich nach dem Königreich begeben; dagegen soll es möglichst viele Anwerbungen für den nächsten Frühling bewirken und einen geeigneten, weniger gedeckten Uebergangspunkt an der Grenze ermitteln, wo für einen bestimmten Tag eine Concentration sämmtlicher Angeworbenen stattfinden kann, die dann nicht einzeln, wie bislang, sondern in Masse die Grenze überschreiten sollen. Dadurch, daß die Zuzüge nach Polen scheinbar ganz aufhören, hofft man die Wachsamkeit der preußischen Behörden einzuschläfern. Der Operationsplan enthält zugleich einen genauen Situationsplan der gegenwärtigen Truppenstellungen in Preußen von Thorn bis nach Neu-Berun. — Im Grenzorte Grodzisko wurde gestern ein Wagen mit Holzscheiten beladen angehalten, in dessen ausgehöhlten Kloben scharfe Patronen versteckt waren. — In den Kreisen Wloclawek u. Gostynin, wo die Bauern dem Aufstande feind sind, hat Fürst Wittgenstein jetzt dieselben mit Waffen versehen und läßt sie von Unterofficzieren im Gebrauch derselben unterrichten. — Vorgestern wurde eine Dame, die Frau eines Gutsbesitzers, in der Nähe von Wloclawek verhaftet, in deren Kutsche man hundert Revolver und eine beträchtliche Quantität Pulver versteckt fand.

Schweden.

Aus Stockholm wird nachträglich vom 18. berichtet, daß es ein Märchen gewesen mit den 22,000 Mann, denn Schweden-Norwegen könne sich nicht allein auf so gefährliche Abenteuer einlassen. Doch soll die falsche Nachricht in Kopenhagen sehr große Demonstrationen für Karl XV. veranlaßt haben. „Aftonbladet" versichert, den bewaffneten Angriff auf Schleswig werde man noch immer als eine Maßnahme betrachten, welche active Unterstützung von Seiten Schwedens veranlassen müßte, und so sei in der Regierungspolitik kein Umschwung eingetreten. Die „Gothenburger Handelszeitung" meint, wenn dem so sei, so habe die Regierung sich gewiß überzeugt, daß Frankreich und England mit ihr gleichzeitig handeln würden. — Die Studenten von Christiania und Lund schicken auch schon Adressen und wollen Dänemark beistehen. — Die Festung Warholm wird mit Geschütz versehen: es sind aber die nothwendigsten, bisher vernachlässigten Anordnungen, und die 3 Millionen werden bald verausgabt.

Dänemark.

„Fädrelandet" erklärt: Die Pression Englands und Rußlands hat begonnen, Schweden hat sich nicht angeschlossen; Fleury erhielt auf Anfrage in Paris wegen Anschlusses an die Pression Abreisebefehl vom Kaiser.

Gerichtssaal.

I. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg.

Am 5. Dez. 1. (Vors. k. Bez.-Ger.-Rath Martin.) Der Bauer Gg. Blenk von Neuschleichach wurde am 27. Juni l. J. Früh 2 Uhr von dem Flurer Stürmer in der Nähe der Stadt mit einem frisch geschossenen Rehbocke, welchen er in einem Sack auf dem Rücken trug, betroffen, und hatte, nachdem er von Stürmer aufgefordert wurde, mit ihm auf das Rathhaus zu gehen, demselben den Rehbock wiederholt zum Geschenke angeboten, wenn er ihn gehen ließe, worauf sich aber Stürmer nicht einließ. Gg. Blenk wurde wegen Vergehens der Bestechung in realem Zusammenfluß mit einer Uebertretung des Jagdfrevels zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat 15 Tagen sowie in eine Geldstrafe von 5 fl. verurtheilt und der Erlös des Rehbocks zu 4 fl. 30 kr. confiscirt. (kgl. Staatsanwalt Stadelmann.) — 2. (Vors. k. Bez.-Ger.-Rath Pflug.) Die ledige Victualienhändlerin Anna Kern von Mittelehrenbach wurde wegen Vergehens der Verleumdung an der led. Dienstmagd Helm von Hunsdorf in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt. (kgl. Staatsanwalt Stadelmann.) — 3. (Vors. k. Bez.-Ger.-Rath Schubert.) Der led. Taglöhner Johann Hagelmann von Straßgiech hatte aus Rache, wegen der von dem damaligen Gemeindevorsteher Joh. Rüßlein von Straßgiech in seiner dienstlichen Eigenschaft verweigerten Herausgabe von einem Stück Hosenzeug denselben mit thätlicher Mißhandlung bedroht und geschimpft. Joh. Hagelmann wurde wegen Vergehens der Gewaltthätigkeit an dem früheren Gemeindevorsteher im Zusammenfluß mit einer als Uebertretung strafbaren Ehrenkränkung zu einer in einer Gefangenanstalt zu erstehenden 3monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann). — (Vors. k. Bez.-Ger.-Rath Martin.) Der ledige Bäckergeselle Andreas Gödecker von Bingen wurde wegen Vergehens der Beleidigung eines Mitgliedes des k. Hauses zu einer 1monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann.)

Am 9. Dezbr. (Vors. k. Bez.-Ger.-Rath v. d. Pfordten.) 1. Der Floßknecht Georg Wohlpart von Trunstadt hatte im Monate Juni h. J. im Schneider'schen Wirthshause zu Trunstadt in etwas trunkenem Zustande gegen die Gemeindeverwaltung daselbst beleidigende Aeußerungen in Gegenwart Mehrerer gebraucht, und wurde wegen Vergehens der Beleidigung einer öffentlichen Behörde in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann. Vertheid. k. Advokat Prell.) — 2. Der led. Taglöhner Friedrich Pfeifer von Rauschenberg wurde wegen zweier Vergehen des Diebstahls zum Nachtheile der Marg. Kraus von Pretzfeld und des Adam Pfrunk von Wüstenbuch in eine 9monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt und die Zulässigkeit der Verwahrung des Pfeifer in einer Polizeianstalt ausgesprochen. (k. Staatsanwalt Stadelmann Verth. Rechtspr. Wagner.) — (Vors. k. Bez.-Ger.-Rath Pflug.) Der Bauer Johann Winkler von Großenbuch hatte im Juni h. J. dem Friedrich Holzmann von dort nach vorausgegangenem Wortwechsel auf dem Wege bei Großenbuch den Vorwurf gemacht, er habe seine Kameraden (Handelsgenossen) bei Gelegenheit des Obsthandels um 100 Thaler betrogen. Johann Winkler wurde wegen Vergehens der Verleumdung zu einer 2monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Frhr. v. Wallmenich.) — (Vors. kgl. Bez.-Ger.-Rath Schubert.) Der Kaufmann Joh. Seb. Groh von Scheßlitz hatte am 12. Juli h. J. den damaligen Gensdarmen zu Scheßlitz den Vorwurf der als Vergehen strafbaren Bestechung gemacht und wurde wegen Vergehens der Verleumdung in eine Geldstrafe von 50 fl. verurtheilt. (k. Staatsanwalt-Stadelmann. Verth. k. Adv. Titus.)

Am 12. Dezbr. (Vors. k. Bez.-Ger.-Rath v. d. Pfordten.) Der Mauerergeselle Joh. Gg. Benedikt von Reundorf wurde wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Bauern Johann Oppelt von dort zu 1 monatl. Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalt Stadelmann. Verth. Rechtspr. Döhla.) — (Vors. k. Bez.-Ger.-Rath Wäger.) Die led. Taglöhnerin Kunig. Lamprecht von hier, wurde wegen Vergehens des Diebstahls begangen an Kaufmann J. G. Hermges von Dülkan in eine 6monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt. (k. Staatsanwalts-Substitut Denber. Verth. k. Adv. Gutmann.)

Vermischtes.

*** München, 23. Dez. Wie wir vernehmen, hat Hr. Reichsrath v. Massei dem hiesigen Hilfsverein für Schleswig-Holstein die Summe von 1000 fl. als Beitrag zustellen lassen. — In der vergangenen Nacht wurde in der G. Franz'schen Buchhandlung ein frecher Einbruch verübt; die hiebei abhanden gekommene Summe soll über 2000 fl. betragen. — Nach dem heftigen Sturme, der gestern den ganzen Tag über, und namentlich Nachmittags mit besonderer Heftigkeit wüthete, schlug gestern Abends die Witterung um; es schneite und in der Nacht trat klares Frostwetter ein, so daß die Hoffnung auf schöne Weihnachtsfeiertage nicht unbegründet erscheint. Die Geschäfte waren gestern auf der Weihnachtsbude gleich Null, denn wer nicht dazu gehen mußte, blieb gewiß zu Hause. An Festern und Schornsteinen hat der arge Sturm vielfachen Schaden verursacht. — In der Nähe von Eggenfelden soll ein Münchener Universitätsstudent, welcher zu seinen Eltern reiste, um dort die Weihnachtsferien zuzubringen, erdrosselt und beraubt worden sein.

⁂ Die Turiner Blätter sind voll von Details über die Verhaftung und Erschießung des Brigantenchefs Michele Caruso. Die Belohnung von 20,000 Franken, welche für die Gefangennahme des gefürchteten Briganten ausgesetzt war, kommt dem Syndicus von Molinara, Nicola Jonni, zu gut, welcher ihn in einer Maierei überraschte. Caruso vermachte auf Anrathen des Generals Pallavicini dem unglücklichen Mädchen, dessen Vater, Mutter und Bruder er ermordet hatte, um sie als Concubine entführen zu können, und die überdieß sich in andern Umständen befindet, die Summe von 1500 Ducaten. Caruso starb muthig; entsetzlich feig hingegen sein Spießgesell Testa, nach Caruso der grausamste der Bande.

⁂ Im Montat-Stadtviertel von Saint-Etienne (Loire-Departement) strömen aus verschiedenen Rissen, welche der Erdboden bekommen, giftige Dünste aus. Am 13. d. sind zwei Menschen im Schlafe daran erstickt. Ein Hund, der in dieselbe Schlafkammer zur Probe auf eine Nacht eingesperrt ward, bekam Erbrechen und zeigte alle Symptome der Vergiftung. Das ganze Häuserviertel Gris de Lin mußte in Folge dessen von den Bewohnern geräumt werden.

⁂ Dieser Tage wurde vor den Assisen des Gard-Departements ein Herr Moreau wegen nächtlichen Einbruchs und Diebstahls zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt. — Die Sache erregte deßhalb großes Aufsehen, weil besagter Moreau der leibhaftige Polizeicommissär des Städtchens Anduze war. Er wurde von einem Kaufmann, in dessen Haus er wohnte, auf frischer That ertappt.

⁂ Das «Journal du Havre» gibt unter dem Titel „Eine Decemberwoche des Jahres 1863 eine statistische Uebersicht des durch die Stürme im Anfang dieses Monates auf dem Meere angerichteten Unheils. Es werden 1428 Unglücksfälle aufgezählt, die sich während der ersten zehn Tage des Dezember zutrugen und zwar 1158 mehr oder minder erhebliche Schiffbrüche, in denen Schiff und Mannschaft gerettet wurde, 230 Schiffe, die unwiderruflich verloren sind, 27 Schiffe, die mit Mann und Maus spurlos verschwunden sind, 13 untergegangene Schifferbarken. In den ersten vierzehn Tagen des November betrug die Zahl der Unglücksfälle auf dem Meere 1160.

⁂ Man ist in großer Besorgniß, wegen des Dampfers „Atlas», der regelmäßig jede Woche zwischen Marseille und Algier fährt. Derselbe fuhr am 3. December, also während des großen Sturmes, von Marseille fort und sollte am 5. in Algier ankommen. Er fehlte aber, wie man jetzt erfahren hat, noch am 15. Dez., und man hatte bis dahin auch nicht die geringste Nachricht von seinem Schicksale erhalten.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 23 Dezember.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	128¼	—
„ „	ditto à 25 fl.	—	38
„ „	Darmstädter Bankactien	217¼	—
Oesterreich,	Bankactien	770	—
„	5% Nationalanlehne von 1854	—	64⅛
„	5% Metalliques-Obligationen	—	59¼
„	4½% „ „	—	52¼
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	—	115
„	4% fl. 250 Loose von 1854	74⅞	—
„	100 Fl. von 1858	139	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	
„	4% Ijährig „	98⅛	
„	4% ½jährig „	99⅛	—
„	4½% Obligationen		—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	108⅞	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	140	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—
Nassau,	fl. 25 Loose	38⅛	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	110⅞	109⅞
„	fl. 35 „ von 1845	—	52¼
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	53⅛	
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	—	—
„	4½% „ „	104⅛	—
Frankfurt,	TaunusActien	317	
„	3% Bankactien	133⅛	
„	Vereinsloose à 10 fl.		—
Schweden,	Rthlr 10⅔	9⅞	—

Verantwortlicher Redacteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Wichtige Anzeige
für sämmtliche Justiz- und Administrativ-Beamten in Bayern.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Repertorium
über alle von 1818 bis incl. Juni 1863 ergangenen, in den Gesetz- & Regierungsblättern enthaltenen Gesetze, Verordnungen, königl. Entschließungen, Bekanntmachungen der k. Staatsministerien u. s. w. nach der in den erwähnten Blättern beobachteten Reihenfolge und unter Anführung der bezüglich derselben erschienenen Commentare, Abhandlungen ꝛc.

Von

Ludwig Hauff.

Mit einem umfassenden Sachregister.

15 Bogen gr. 8. Brosch. Preis 1 fl. 30 kr.

Bei der fortwährend wachsenden Masse von Gesetzen und Verordnungen in Bayern ist es auch dem besten Gedächtnisse unmöglich geworden, sich derselben mit der zum schnellen Auffinden nöthigen Bestimmtheit zu erinnern; ein entsprechendes Hülfsbuch wird also den Herren Beamten, Anwälten und Notaren eine gewiß willkommene Erscheinung sein

München, 20 Dez 1863 E. H. Gummi.

Einladung zum Abonnement
auf das
Münchener Sonntagsblatt,
illustrirtes Volksblatt für Belehrung und Unterhaltung.

Es erscheint wöchentlich in 1—1½ Quartbogen, mit Holzschnitten ausgestattet und enthält: populäre Artikel aus der Welt-, Kirchen-, Kultur- und Naturgeschichte, aus der Länder- und Völkerkunde, über die **christliche Kunst** mit besonderer Rücksicht auf die **soziale Frage** und die Gesellenvereine; **Erzählungen** und Legenden, Rebus und Akrostichen; reichhaltige Mittheilungen über die Entwicklung des gesammten **kirchlichen Lebens** der Gegenwart.

Es ist durch **alle Posten und Buchhandlungen** mit ganz-, halb- und vierteljährlichem Abonnement zu beziehen, und kostet der **Jahrgang** im **Buchhandel**, durch die **Posten** 2 fl.; in **Bamberg** kann man auch abonniren bei Herrn **A. Schlosser.**

Der Reinertrag des Jahrgangs 1863 fließt in den Stiftungsfond der katholischen Universität.

Stadttheater in Bamberg.
Sonnabend den 26. Dez. 1863:

Die deutschen Komödianten.

Drama in 5 Akten von Mosenthal.

Sonntag, den 27. Dez.

Stadt und Land

oder

Viehhändler aus Oberösterreich.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Kaiser.

Einladung zum Abonnement
auf die in München täglich mit Feuilleton erscheinende
Isar-Zeitung.

Preis vierteljährlich 1 fl. 30 kr. Tendenz: großdeutsch-liberal. Wegen großer und stets größerer Verbreitung besonders zu Inseraten geeignet; die 4spaltige Petitzeile 3 kr. Bestellungen wollen auswärts nur bei den k. Posterpeditionen oder bei den Landpostboten gemacht werden.

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,
Eisenbahn-Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. werden courmäßig ein- und verkauft bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg, Bank- u. Wechslerschild, Josephsplatz L. Nr. 200.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen
bei

J. M. Reindl.

Börsennachrichten

Augsburg, 1 Dezbr.

Königl bayer. 3½proz. Obligationen	—
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	—
detto 4½proz. Obligationen	—
detto 4½proz. baldj. Oblig.	—
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100
Bayer. Ostbahnen	—
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	100½
Baumwoll-Spinnerei Augsburg	141

Frankfurt, 23. Dezbr. Geldsorten. Holeten 9 fl. 37 — 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½, — 56½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 45½, — 46½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück [illegible] 9 fl. 42—46 kr.

Paris, 22. Dezbr. 4½pCt. Rente 94.10 3pCt. Rente 66.40

London, 22 Dezbr. 3pCt. Consols 92⅛

Wien, 21. Dezbr. Oesterr. 5proz. National-Anl. 79.70 5proz. Metall. 72.90 Lotterie-Anlehenslose von 1854 93.— 5proz. Anlehen von 1859 141.—; Bank-Aktien 786. [illegible] Credit-Aktien 185.50 Nordbahnaktien 173 [illegible] Augsburg 3 Mon. 100.40 London 118.

Morgen erscheint keine Zeitung.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrück.-Gebühren für die Zeile (1/3 Bogen) mit Postbeförd. od. deren Raum 3 kr.

№ 355 Sonntag, 27. Dezember. 1863

Abonnements-Einladung.

Zu dem mit nächstem 1. Januar beginnenden neuen Abonnement laden wir die verehrlichen Leser unseres Blattes freundlichst ein mit der Bitte an die auswärtigen Leser, die Bestellungen baldigst zu machen, damit in der Zusendung der Blätter keine Unterbrechung eintritt.

Die Redaction der Bamberger Zeitung.

Deutschland.

München. Hr. Min.-Rath Dr. Weis, bisher Vorstand des hiesigen großdeutschen Reformvereins, hat seinen Austritt aus demselben erklärt — aus welchen Gründen, ist in diesem Augenblick bis jetzt noch nicht bekannt. Dagegen ist jetzt Hr. Graf v. Hegnenberg dem Verein als Mitglied beigetreten.

Karlsruhe, 25. Dez. Der Karlsr. Ztg. wird geschrieben: „Dem Vernehmen nach ist zwischen den Königreichen Bayern, Würtemberg und Sachsen eine vollständige Uebereinstimmung in Betreff der ferneren Behandlung der schleswig-holstein'schen Angelegenheit erzielt worden, und zwar in einem der Sache der Herzogthümer durchaus günstigen Sinne. Frhr. v. Beust war deßhalb in persönliche Konferenz mit dem k. bayerischen Minister von Schrenk getreten und hatte den württ. Minister des Auswärtigen, Frhrn. v. Hügel, von München aus zu einer Besprechung nach Augsburg eingeladen, welcher Einladung derselbe Folge leistete. Die Besprechung fand am 22. d. M. Nachts um 8 Uhr statt und dauerte bis 1 Uhr. Wie wir hören, wurde ein klares und entschiedenes Vorgehen auf dem Boden des Bundesrechts beschlossen. Dieses Uebereinkommen wurde sofort in Stuttgart, wo unmittelbar nach der am 23. Mittags 12 Uhr erfolgten Rückkehr des Frhrn. v. Hügel Ministerrathssitzung stattfand, vom Gesammtministerium gutgeheißen.

* Nachrichten aus Stuttgart zufolge ist der bekannte zu Bornheim gedruckte Aufruf an die Soldaten auch dort in zahlreichen Exemplaren vertheilt worden. Bekanntlich fordert derselbe namentdie Soldaten zu Revolution auf, stellt die Pöbelexzesse in Kopenhagen als von den Deutschen nachzuahmendes Beispiel hin und beabsichtigt die schleswig-holsteinische Frage auf dem Wege der Emeute zur Lösung zu bringen.

Hamburg, 24. Dez., Nachts. Es wird allgemein erzählt, der österreichische General v. Gondrecourt sei von seiner Regierung abberufen. Die Telegraphenverbindung nach Holstein und dem Norden ist seit heute Mittag unterbrochen. In Altona war diesen Abend allgemeine Illumination; große Volkshaufen durchziehen unter dem Gesang der Schleswig-Holstein-Hymne die Straßen. Bürger, Turner und Gymnasiasten halten die Ruhe aufrecht.

Hamburg, 24. Dez. Die österreichische Regierung hat nach einem Telegramm der Weserzeitung auf Intervention des Senats das Verhalten des hiesigen Generals desavouirt, in Folge dessen werden die Turnvereine wieder ihre Uebungen beginnen. — Der sächsische Civilkommissär, v. Könneritz, hat nach der Nat.-Ztg. in der schärfsten Weise die Uebergriffe des österreichischen Generalmajors sich verbeten.

Die bisherige Haltung des Hamburger Senats in der Angelegenheit Schleswig-Holsteins war nicht derart, daß man diese Behörde wegen der Behandlung, die ihr jetzt vom österreichischen Militärkommando zu Theil wird, eben zu bemitleiden versucht wäre. Ein Anderes ist aber, sich die Thatsache zu vergegenwärtigen, daß die Souveränität eines kleinen deutschen Staates ohne Weiteres einer österreichischen Einquartierung zum Opfer fallen kann. Man mag nun geringe oder große oder auch gar keine Sympathien mit diesen kleinen Partikularsouveränitäten haben, — Eines steht fest: daß, so lange dieselben bestehen, derartige Vergewaltigungen derselben durch verbündete Regierungen nicht geduldet werden dürfen. Wer in einem kleinen deutschen Staate wohnt, hat in Folge dieser Kleinheit ohnedieß manches Unangenehme zu ertragen. Daß er aber auch gewärtig sein soll, mitten im Frieden einmal statt durch die Gesetze seines Staats, von einer österreichischen Hauptwache aus regiert zu werden, das zu verhüten, beziehungsweise zu rügen, ist Sache der obersten deutschen Regierung, der Bundesversammlung selbst.

Die Energie des sächsischen Generals v. Hake hat den österreichischen General Gondrecourt in seine Schranken zurückgewiesen. Aus Hamburg vom 23. Dez. wird der Weser-Ztg. berichtet: „Heute sind den getroffenen Bestimmungen gemäß die hannoverschen Executionstruppen durch Hamburg marschiert und auf dem hamburgischen Landgebiet einquartiert, um demnächst in Holstein einzurücken. Diesem Einrücken der hannoverischen und sächsischen Executionstruppen in Holstein hat der hier in Hamburg das österreichische Reservecorps befehligende General Gondrecourt Prävenire spielen und den Bestimmungen des Bundestags eine vollendete Thatsache entgegenstellen wollen. Diese Nacht wurde urplötzlich ein Theil der österreichischen Truppen alarmirt und rückte gegen Altona vor, das gleichzeitig von den Dänen geräumt wurde. So hatten der österreichische General und der dänische Commandant von Altona, Oberst Scharfenberg, unter Beirath und Mitwirkung des Hrn. Willomoes-Suhm die Sache arrangirt. Rechtzeitig erhielt jedoch noch General v. Hake, der Oberbefehlshaber des Executionscorps, von diesem Manöver seines Untergebenen Kunde, und die österreichischen Truppen mußten, ohne Altona betreten zu haben, kehrt machen. Inzwischen ließ jedoch der österreichische General die schon eine Stunde von Altona entfernten Dänen von dem ihm gewordenen gemessenen Befehle unterrichten, sodaß auch diese wieder kehrt machten und in Altona wieder einzogen."

Altona, 24. Dez. Der Oberpräsident v. Scheele und der Polizeiminister Willemoes sind durch die Bundescommissarien ihrer Aemter enthoben und ersterer durch den Bürgermeister Thaden, letzterer durch den Senator Vogler provisorisch ersetzt worden. Auch der dänische Kirchenprost Nievert wurde verabschiedet. Die Maßregeln machten hier einen außerordentlich günstigen Eindruck, da dem Volke auf solche Weise die Gelegenheit vorenthalten wurde, seinen möglichen Hang nach tumultuarischen Auftritten zu befriedigen.

In Wandsbeck war es gestern, nachdem die Dänen die Stadt verlassen hatten, zu bedauerlichen Ruhestörungen gekommen. Dem Polizeiinspector ward das Haus demolirt und er hatte flüchten müssen. Ein rasch gebildetes Comite von Bürgern stellte bald aber die Ruhe wieder her.

Altona, 24. Dez. 1 Uhr Mittags. Unter diesem Datum berichtet die Ztg. für Nordd.: Eine aus vielen Tausenden bestehende Volksversammlung, die soeben vor dem Bahnhofsgebäude abgehalten wurde, proclamirte den Herzog Friedrich. Ein Musikkorps spielte zu Anfang „Nun danket alle Gott", indem die ganze Menge entblößten Hauptes einstimmte. Dann schilderte ein Comitemitglied in kerniger, kräftiger Rede, unter oft unterbrochenen, begeisterten Zurufen unsere Lage, schließlich den Erbprinzen Friedrich als Herzog von Schleswig-Holstein ausrufend. Der Jubel war unsagbar! Das Lied: „Schleswig-Holstein" — von Tausenden als Gebet zum sonnigen, klaren Himmel emporsteigend — beschloß die Feier einer wahrhaften Huldigung des Fürsten vom Volke. — Die Bundescommissäre haben heute v. Scheele, den Pinneberger Landdrosten, der den Posten als Oberpräsident der Stadt Altona zu gleicher Zeit inne hatte und den furchtbar verhaßten Polizeimeister Willemoes entlassen. Diese der Versammlung mitgetheilten Nachrichten wurden mit dem stürmischsten Jubel aufgenommen. — Die Ansprache des Comites an die Einwohnerschaft, in der es den Herzog Friedrich proclamirt, lautet:

Unserer rechtlichen Ueberzeugung nach hat mit dem Tode Königs Friedrich VII. die bisherige Verbindung der Herzogthümer Schleswig-Holstein mit Dänemark aufgehört. Diese rechtliche Ueberzeugung stimmt überein mit unseren auf Trennung von Dänemark, Unzertrennlichkeit und Selbständigkeit der Herzogthümer, entschieden gerichteten Wünschen und Wollen. Wir sind nicht gewillt, über uns durch das einseitige Belieben fremder Mächte verfügen zu lassen. Wir halten fest mit allen Kräften an unserm Landesrechte, und dieses beruft nach dem Verzichte seines Vaters, zur Erbfolge in den Herzogthümern den Erbprinzen Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg. Der Herzog hat durch Beschwörung des Staatsgrundgesetzes von 1848 die Regierung angetreten. Es lebe Herzog Friedrich VIII.! Das Comite.

Das Bürgerdeputirtencollegium hat sich einverstanden erklärt; der Magistrat behält sich heute noch den „geeigneten" Zeitpunkt vor.

Man sieht heute nur glückliche Gesichter auf den Straßen Um die Sachsen reißt man sich förmlich in den öffentlichen Localen; ein Jeder will sie bewirthen — kräftige Leute, die unglücklich wa-

Digitized by Google

ren, als sie hörten, die Dänen seien heute früh ausgerückt, da sie gern drauf geschlagen hätten! — Heute Abend wird ganz Altona illuminirt sein.

Altona, 25. Dez. Eine Bekanntmachung der Bundescommissäre erklärt Altona für den Geschäftssitz der Bundescommission; die Berichte, die bisher nach Ploen oder Kopenhagen gegangen, seien künftig an sie zu richten. Kirchengebete seien nur für die Regierung, ihre Räthe und Diener zu halten. — Die Dänen verlassen heute Neumünster. — In Pinneberg, Elmshorn und Glückstadt ward Herzog Friedrich proclamirt. — Am Sonntag wird eine Versammlung aus allen Theilen des Landes in Elmshorn stattfinden.

Berlin, 23. Dez. Ein Theil unserer demokratischen Presse ist von dem Inhalt des Schreibens, welches König Max wegen der schleswig-holsteinischen Frage an den Staatsminister v. Schrenck erlassen hat, keineswegs vollständig befriedigt Ihm genügt es nicht, daß der König von Bayern für die Sache Schleswig-Holsteins bei dem Bunde und durch den Bund wirken wolle; vielmehr ist er mit der Karlsruher Zeitung der Ansicht, daß nichts die deutschen Staaten hindere, schon jetzt den Herzog von Augustenburg anzuerkennen. Wie können aber die deutschen Regierungen Anspruch darauf erheben, daß Preußen und Oesterreich sich in dieser Sache den Beschlüssen des Bundestags unterordnen sollen, wenn sie selbst den Bund vorgreifen und die Sache ohne den Bund zum Austrag bringen wollen? Je mehr man zu befürchten hat, daß Preußen und Oesterreich auf eine Lösung der Angelegenheit im Interesse Dänemarks hinwirken um so ängstlicher sollten die übrigen deutschen Staaten den bundesverfassungsmäßigen Weg hüten, selbst auf die Gefahr hin, daß dadurch die Entscheidung um einige Tage verzögert werden sollte. Bei einem ernsten Willen der übrigen Regierungen kann diese Entscheidung unmöglich auf die lange Bank geschoben werden, und ist sie einmal erfolgt, dann darf der Bund allerdings nicht vor den Consequenzen seines Beschlusses zurücktreten. Von großer Wichtigkeit ist zunächst die vom Herzog von Coburg ertheilte Erlaubniß zur Reorganisation der schleswig-holsteinischen Armee auf coburg-gothaischem Territorium. Preußen und Oesterreich werden deßhalb vielleicht Reklamationen erheben und dem Unternehmen alle nur erdenklichen Schwierigkeiten in den Weg legen. Noch aber ist der Herzog von Coburg in seinem Lande Souverän, und wie schwierig auch die Hinüberschaffung der neu gebildeten Armee nach den Herzogthümern erscheine so ist sie doch ungleich leichter als man sich dieselbe hie und da vorstellen mag.

Wie man der Neuen Preußischen Zeitung aus den russischen Ostseeprovinzen schreibt, sind von dort bereits eine Anzahl junger Leute heimlich nach Deutschland gegangen, um als Freiwillige für Schleswig-Holstein zu kämpfen.

Berlin, 26. Dez. Oesterreich hat hier einen gemeinsamen Antrag beim Bunde vorgeschlagen: falls Dänemark die Verfassung nicht zurücknehme, das Vorrücken in Schleswig und die Inpfandnahme auch dieses Landes zu beschließen.

Wien, 24. Dez. Es bestätigt sich, daß der Graf Rechberg einerseits den französischen Botschafter am hiesigen Hof, Duc de Gramont, andererseits den diesseitigen Botschafter in Paris, Fürsten Metternich, ermächtigt hat, den Minister Drouin de Lhuys davon in Kenntniß zu setzen, daß die Regierung des Kaisers Franz Joseph nicht abgeneigt sein würde, an einer Ministerconferenz Theil zu nehmen Nur wünscht das Wiener Cabinet, daß das Programm jeder Conferenzsitzung, je nach Maßgabe, wie sie gehalten werde, vorher bestimmt sei.

Pesth, 21. Dez. An mehreren Orten wurden gestern in den Straßen zerstreute, wie auch an einigen Häusern affichirte, in ungarischer Sprache verfaßte Plakate aufrührerischen Inhalts gefunden. Die Proclamationen sind datirt aus Ofen, 24. Nov. 1863, und setzen „auf Verordnung des Landesgouverneurs Ludwig Kossuth die Bevölkerung in Kenntniß von der Ernennung eines neuen Landes-Vertheidigungs-Comite's." Allem Anschein nach will die revolutionäre Propaganda nach der Schablone der polnischen geheimen Nationalregierung eine derartige Vehme auf ungarischen Boden verpflanzen. Zur Steuer der Wahrheit müssen wir bemerken, daß der Vorfall einiges Aufsehen erregte, doch meint man in denkenden Kreisen, daß die Emigration kaum zu so wahnsinnigen Mitteln greifen werde. Andererseits sind alle Maßregeln getroffen, um jede Revolte im Keime zu ersticken. — Aus Debreczin wird gemeldet, daß man dort den Juden — weil drei von ihnen die Verzehrungssteuer in Pacht genommen — eine Bartholomäusnacht zugedacht habe; den militärischen Behörden gelang es, den Ausbruch des Fanatismus niederzuhalten. — Der von der ungarischen Statthalterei ins Torontaler Comitat entsendete k. Rath Stephan Jakob ist von seiner Inspectionsreise bereits zurückgekehrt; aus seinem Bericht erhellt leider, daß die Handhaber der Justiz sich in jenen Gegenden empörende Uebergriffe erlauben, in Folge dessen eine strenge Untersuchung gegen pflichtvergessene Beamte eingeleitet wurde.

Großbritannien.

London, 23. Dez. Die Botschaft des Präsidenten Jefferson Davis athmet nichts weniger als Hoffnung und Zuversicht; man kann sie ohne Uebertreibung als ein Zugeständniß bezeichnen, daß es mit der Sache der Conföderirten sehr verzweifelt steht. Aber die Times und die Morning-Post sehen keinen Grund, warum der Süden zagen sollte; sie müssen die Sache besser verstehen, als Jefferson Davis. Zur Aufmunterung der Conföderirten wird daher vorzugsweise die Botschaft Lincoln's kritisirt und auf die unläugbar enormen Opfer, die der Bürgerkrieg bis jetzt geheischt hat, hingewiesen, natürlich aber zugleich vorausgesetzt, daß die Opfer so gut wie umsonst gebracht seien.

Italien.

Turin, 21. Dez. Mit Bestimmtheit kann ich versichern, daß fortwaqrend kleine Truppen-Corps nach der Lombardei abgehen; die dortigen Garnisonen sind überfüllt mit Soldaten. Man geht dabei ganz geräuschlos zu Werke und nur dann und wann erblickt man in den Journalen ein Anzeichen dieser militärischen und Wanderungen nach Osten. Auf Caprere fängt es an etwas lebendig zu werden, so versichert man. Einige Leute flüstern sogar, natürlich höchst geheimnißvoll, von Besuchern, welche der Regierung nicht allzu fern stehen sollen. Sicheres weiß aber Keiner, oder vielmehr diejenigen, welche in die neueren Staatsgeheimnisse Italiens eingeweiht sind, verhalten sich äußerst zurückhaltend in ihren Mittheilungen.

In der Sitzung des turiner Abgeordnetenhauses vom 22. d. wurde mit 159 gegen 51 Stimmen der Gesetzentwurf genehmigt, laut dessen das zur Unterdrückung des Brigantenthums erlassene Gesetz, welches sonst am 1. Januar erloschen wäre noch bis zu Ende des Monats Februar 1864 in Kraft bleiben soll.

Rußland und Polen.

Aus Warschau vom 19. wird der Bresl. Ztg. geschrieben: „Die hiesigen Correspondenten russischer Zeitungen sind sehr erfinderisch an Märchen, in denen von der Salomonischen Weisheit bald dieses, bald jenes Offiziers oder Polizisten gefabelt wird. Diese Märchen haben außer der allgemeinen Absicht, dem herrschenden System durch Hinweis auf seine Erfolge zu Hülfe zu kommen, wohl noch den in Rußland so gewöhnlichen Zweck, den persönlichen Freunden der Correspondenten zu Orden und Avancements zu verhelfen. Thatsache ist, daß einige Denunciationen, weit mehr aber Zufälle, wie sie bei den massenhaften Revisionen und Verhaftungen nicht ausbleiben konnten, den Untersuchungscommissionen manches Licht in das Gewebe der Revolution verschafft haben, welches sie durch Anwendung der Prügelstrafe sich zu vergrößern wußten; allein den Faden des Gewebes selbst haben sie keineswegs in die Hand bekommen, und die eigentlichen Weber sind nach wie vor thätig und arbeiten an ihrem Werke rüstig fort. Wer sind aber diese Weber der Revolution? Anfangs bildete die Zunft nur eine kleine Schar, die aber mit jeder Vermehrung und Ausdehnung der militärischen sogenannten *Pacificat*ionsmittel immer mehr anwächst und aus Kreisen sich verstärkt, welche früher entschieden geneigt waren, die russ. Regierung in Polen, es versteht sich unter der Bedingung, daß sie gut und volksthümlich regieren sollte, zu unterstützen. Der „Dziennik" kann es nur hier, wo jede Widerlegung unmöglich ist, wagen, zu behaupten, daß Niemand ohne irgend eine Schuld deportirt wurde; in Wahrheit aber sind z. B. alle die hohen Beamten, welche jüngst deportirt wurden, Anhänger der russischen Regierung gewesen, in deren Interesse sie eine Wirthschaft, wie die jetzt hier getriebene, nicht gutheißen konnten."

Die petersburger Akademie-Zeitung hatte Recht, als sie klagte, daß man der „unterirdischen Regierung" immer noch nicht habhaft geworden. „Die oberste Leiterin der Revolution, die National-Regierung", schreibt man der Nat.-Ztg. aus Warschau, „hat sich verjüngt und mit neuer Energie ihre Thätigkeit fortzusetzen sich vorgenommen. In einem Aufrufe: „An die Nation", der trotz aller Wachsamkeit der russischen Polizei große Verbreitung gefunden hat, wird dies ausgesprochen und zur Ausdauer im Kampfe gegen die russische Regierung aufgefordert! Das Actenstück ist vom 15. d. M. datirt. Außer diesem Aufrufe sind in der abgelaufenen Woche noch ein paar revolutionäre Tagesbefehle des Stadt-Chefs erschienen." Die breslauer neuesten Blätter bringen den „Aufruf" Es heißt darin:

Die National-Regierung ist der Ausdruck der Einigkeit der Nation, ihrer politischen Stärke und Disciplin, das Organ ihres Willens, die Unabhängigkeit des Landes wiederzuerlangen. Unzählbare Opfer und Leiden der Nation haben diese Institution befestigt, die in ihrem Eifer nicht ablassen wird, bis sie die Unabhängigkeit des Vaterlandes wieder erlangt, und so lange ein Pole auf polnischem Boden existiren wird. Durch Gleichstellung aller Bürger, ohne Unterschied des Standes und Glaubens, durch die Eigenthums-Verleihung an die Landleute, hat die National-Regierung den festen Grund zum künftigen Bestande des Vaterlandes gelegt. Diese Grundsätze werden von der National-Regierung gewissenhaft und in vollster Ausdehnung zur Geltung gebracht werden. Die persönlichen Meinungsverschiedenheiten schwinden Angesichts des großen, gemeinschaftlichen Zieles — eines ganzen unabhängigen Polens mit Litthauen und Ruthenien. Die Größe der Aufgabe erfordert große Opfer! Wenn die Nationalregierung sie zum Wohle unserer heiligen Sache fordert, ist sie sicher, daß sie ihr nicht versagt werden. Sie wird alle Kräfte aufbieten, sie zum Besten des Vaterlandes zu verwenden. Nun denn im Namen Gottes, mit unerschütterlichem Vertrauen in die Zukunft, bereiten wir uns zum ferneren Kampfe! In der Ausdauer ist die Erlösung Gegeben Warschau, am 15. Dezember 1863.

Rußland schiebt wieder neue Truppen nach Polen vor. Jedes Infanterie-Regiment wird um ein Bataillon, jedes Cavallerie-Regiment um eine Schwadron vermehrt. Schon seit geraumer Zeit fehlen wenig an 200,000 Mann, um Polen niederzuhalten. Diese Nachricht rührt aus russischer Quelle her und sie wird von dem Zusatze begleitet, diese Vermehrung gelte den Kriegs-Eventualitäten des nächsten Frühjahrs. Berg läßt seine Berichtiger fortwährend versichern, die Ruhe sei jetzt verbürgt; selbst die katholische Geistlichkeit, die erst kürzlich mit 12 pCt. Steuer wegen böser Gesinnung belegt wurde, wird in der Ostsee-Ztg. jetzt in Warschau als „zu Ruhe und Gehorsam ermahnend" hingestellt.

Wilna, 14. Dez. Der Kaiser hat dem Generalgouverneur Murawieff zu seinem Namenstag ein Schreiben übersandt in welchem er ihm für die treuen und aufopfernden Dienste dankt, die er dem kaiserlichen Haus und Rußland durch die energische Unterdrückung des Aufstandes geleistet habe. Dem Schreiben war eine Anweisung auf 100,000 R-R. als Lohn für die aufopfernden Dienste Murawieffs beigefügt. Wie man hört, hat der Generalgouverneur sich in Folge der kaiserlichen Anerkennung entschlossen, noch bis zum Frühjahr in seiner Stellung zu verbleiben. — In den ausgedehnten litthauischen Wäldern sind Tausende von Arbeitern beschäftigt zum Frühjahr für den Fall eines Kriegs, der unfehlbar wieder zahlreiche Guerillaschaaren ins Leben rufen würde, für militärische Operationen Wege zu bahnen. Die auszuhauenden Wege sollen 60 Fuß breit sein und die Wälder in verschiedenen Richtungen durchschneiden. Damit dieselben auch für die Artillerie passirbar sind, sollen nicht bloß die Stämme und das Unterholz, sondern auch die Stubben entfernt werden. In den Staatsforsten werden diese Arbeiten auf Kosten der Regierung ausgeführt, in den Privatforsten müssen die Besitzer die Kosten tragen. Besitzen letztere nicht die Mittel dazu, was bei den meisten der Fall ist, so wird von den Polizeibehörden die Lichtung der Wälder den Bauern übertragen, die das ausgerodete Holz dafür erhalten. Die Arbeiten müssen bis zum 1. März k. J. beendigt und sämmtliches ausgehauene und gerodete Holz weggeschafft sein. Außerdem durchziehen von Polizeibeamten geführte Abtheilungen von Bauern die Wälder, um darin zerstreut liegende Häuser und Stallungen der Förster u. Waldwärter, sowie die Hütten der Kohlenbrenner und anderer Waldbewohner durch Abnehmen des Daches, Ausschlagen der Wände und Einreißen der Oefen unwohnbar zu machen, damit sie den Insurgenten nicht Schutz gegen Kälte und Regen oder gegen Kugeln gewähren können. — Von den in Folge der Insurrektion ins Ausland gereisten Gutsbesitzern aus Litthauen haben viele der Aufforderung Murawieffs, zum 15. Nov. in ihre Heimath zurückzukehren, nicht Folge geleistet, aus Furcht zur Strafe gezogen zu werden. Den nicht in ihre Heimath zurückgekehrten Gutsbesitzern wird jetzt, wie es in jener Aufforderung angedroht war, ihr gesammtes bewegliches und unbewegliches Vermögen mit Beschlag belegt. Diese Maßregel wurde zuerst gegen den reichbegüterten Grafen Tylzkiewicz in Anwendung gebracht, dessen in Beschlag genommenes, theils in städtischen und ländlichen Besitzungen, theils in kostbaren Alterthümern und Mobiliargegenständen bestehendes Vermögen auf nahe an 12 Mill. S.-R. geschätzt wird.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Dez. Das Ministerium Hall gab heute seine Entlassung. Nach „Fädrelandet" ist der erst vor einigen Tagen entlassene Reichstag auf Montag den 28. wieder einberufen.

Nach kopenhagener Privatmittheilungen verlangt der König die Aufhebung der Novemberverfassung, deshalb hat das Ministerium Hall seine Entlassung eingereicht. Schweden befürwortet die Aufhebung der Verfassung. Man erwartet ein Ministerium Scheel-Plessen-Criminil (Reventlow-Criminil?)-Moltke. Der König äußerte gestern gegen die Offiziere der Landarmee und der Marine, er hoffe, daß der Friede noch auf verfassungsmäßige Weise zu erhalten sei. Der König gedenkt am Montag die Armee zu besuchen. — Gutem Vernehmen nach werden Rendsburg und der friedrichstädter Brückenkopf von den Dänen geräumt, letzterer geschleift.

Griechenland.

Die in Turin erscheinende Italie veröffentlicht einen Brief aus Korfu, welchem zufolge England alle auf den jonischen Inseln unternommen öffentlichen Bauten eingestellt hat.

Amerika.

New-York, 12. Dez. Ueber Fort Monroe ist ein kurzer Abriß der Botschaft, welche Präsident Davis am 7. d. an den Congreß der conföderirten Staaten gerichtet hat, auf telegraphischem Wege hieher gelangt. Der Präsident spricht in kleinmüthigem Tone von dem Verluste Vicksburgs, Port Hudsons und vieler anderer Punkte. Seit seiner letzten Botschaft im Januar habe sich in den Beziehungen zum Auslande keine günstige Wendung eingestellt; im Gegentheil, das Verhalten der europäischen Mächte habe einen thatsächlich unfreundlichen Charakter angenommen. Wie sehr England für den Norden Partei nehme, gehe klar aus den Entscheidungen über die Blokade hervor, so wie aus dem seit dem Beginne des Krieges wahrgenommenen bezeichnenden Unterschiede, den es zwischen der einen und der anderen kriegführenden Partei beim Ankaufe von Kriegsbedürfnissen mache. Im weiteren Verlaufe der Botschaft weist der Präsident auf die Nothwendigkeit einer Besteuerung hin durch welche eine Verminderung des Noten-Umlaufs zu erreichen, sei, damit die gegenwärtigen hohen Preise nicht in's Ungeheuerliche anschwellen. Er empfiehlt die Abschaffung der Stellvertretung und die Befreiung vom Militärdienste, um die Armee auf's schnellste auf eine möglichst bedeutende Stärke zu bringen. Er spricht sein Bedauern über den Stillstand aus, der in der Auswechslung der Kriegsgefangenen eingetreten, und beklagt, daß die Verbindung mit den Staaten jenseit des Mississippi so sehr gehemmt sei. Am Schlusse heißt es: „Der Feind weist die Vorschläge, in denen der einzig mögliche Weg zum Friedensschlusse dargelegt ist, zurück. Die einzige Hoffnung auf Frieden liegt nun in kräftigem Widerstande." — Der Staat Georgien hat die Bekanntmachung erlassen, daß jeder Bürger, der das Alter von 15 Jahren überschritten, zur Vertheidigung des Staates in den Militärdienst zu treten habe.

New-York, 16. Dez. Im Congreß ist ein Gesetz zur Verhinderung der Speculation mit Gold vorgeschlagen. In der militärischen Lage keine Aenderung. Der Finanzminister der Conföderirten stellt in seinem Bericht an den Congreß die Finanzlage des Südens als ungünstig dar.

Chicago, 3. Dez. Der am 7. Dez. zusammentretende Congreß (der 38. seit 1788) wird sich bereits mit den Fragen über die Behandlung der eroberten Staaten zu beschäftigen haben. Die Regierung Lincoln's hat in beiden Häusern des Kongresses eine Mehrheit, wenn dieselbe im Unterhause auch nur eine sehr geringe ist (2 bis 6). Unter den Anhängern der Regierung gibt es jedoch so viele Schattirungen, daß betreffs der im Kongreß durchgehenden Maßregeln keine vollständig sicheren Berechnungen möglich sind. Es handelt sich zunächst vor Allem um die Reorganisation der jetzt bereits im Besitz der Bundesarmee befindlichen Staaten wie Tenessee, Mississippi, Louisiana, Alabama, Arkansas. Die loyale Bevölkerung dieser Staaten ruft in einigen Fällen die direkte Einmischung der Bundesregierung in die staatlichen Angelegenheiten an, so sehr das auch dem „Genius amerikanischer Einrichtungen" zuwider läuft. Aber Noth kennt kein Gebot, und der Kongreß wird diese „loyalen Nothwendigkeiten" ebenso in Gesetze zu formuliren haben, wie bisher die „militärischen Nothwendigkeiten." Der Kongreß wird die Stimmrechtsqualifikationen in den obigen Staaten feststellen, und einen Eid vorschieben müssen, den jeder Bürger vor Abgabe seiner Stimme leisten muß. Bereits werden in Louisiana die loyalen Bürger registrirt, und nur ein Eid verhilft auf diese Liste der Stimmberechtigten. Ohne diese und andere Maßregeln würden die heimlichen und offenen Rebellen in jenen Staaten die loyalen Bürger überstimmen, die Staatsregierung in die Hände der Feinde der Union liefern, wie 1861, und Leute in den Kongreß schicken, welche gegen den Bund im Felde gestanden und für sofortiges Aufhören aller Kriegsmaßregeln gegen die Rebellen stimmen würden, mithin alle geschehene Arbeit umstürzten und vergeblich machten. Das Problem dieser Reorganisation auf loyaler Basis wird durch die Negerfrage noch schwieriger und verwickelter. Bereits verlangen die theilweise gebildeten und wohlhabenden freien Farbigen von Luisiana das Stimmrecht, sie beanspruchen politische Gleichstellung mit den Weißen, wenn sie auch auf soziale verzichten zu wollen erklären. Sie geben klar zu verstehen, daß man sie nicht zum Militärdienst auszuheben berechtigt sei, wenn man ihnen nicht Bürgerrechte zugestehe. Eine Versammlung von Farbigen in Leavenworth (Kansas) verlangt dasselbe und mehr, und der Staat Massachusetts hat die vom Kongreß begangene Ungerechtigkeit bereits gut gemacht und den Negerregimentern des Staates durch Zuschuß aus Staatsmitteln denselben Monatssold wie weißen Soldaten gesichert (13 Doll. statt 10 D.) Im Staate New-York erhalten sie zum erstenmale Handgelder wie die übrigen freiwillig eintretenden Rekruten. Die infrüheren Korrespondenzen als unvermeidlich angedeutete Entwicklung vollzieht sich mit einer Logik, die das Herz eines deutschen Geschichtsphilosophen erfreuen muß. „Der Sklave von gestern, der Soldat von heute, der Bürger von morgen" ist der Text, zu dem die wunderbaren zwei Jahre die Erläuterungen liefern. Die Revolution der Ideen ist eine in der Geschichte unerhört rasche gewesen und nur durch die Biegsamkeit und Intelligenz der Nation und großentheils freilich auch durch die militärische Nothwendigkeit zu erklären. Martin Conway von Kansas, einer der besten Denker, der noch vor einem Jahre für Anerkennung des Südens war, weil es keinem distinkten geistigen Norden gebe, schildert den Fortschritt jetzt mit folgenden Worten: „Die Wirkung des Krieges ist nicht so sehr gewesen, den Süden zu erobern, als den Norden zu krystallisiren. Der Fortschritt in dieser Beziehung ist ein erstaunlich rascher gewesen. Die Administration war zuerst mehr südlich als nördlich. Es ist uns nicht gelungen, den Süden auf Grund eines Prosklaverei-Programms zu unterjochen. Jetzt ist der Norden zur Nation geworden, und das südliche Element ist ganz aus seinem System ausgeschieden. Das erste Ziel der Antisklaverei-Bewegung ist erreicht. Auf Grund seiner eigenen unterscheidenden Ideen organisirt und mit nationalen Befugnissen versehen, ist der Norden jetzt gerüstet, um zu seinem Prinzip die widerstrebenden Elemente um sich zu unterjochen; aber um seine große Bestimmung zu erfüllen, ist die seltenste Weisheit im Rath nöthig und die höchste Kunst. Der Norden sind der Süden stehen sich jetzt klar gegenüber, jeder in so unterscheidendem Charakter und Form,

der eine als die Ver. Staaten, der andere als die konföderirten Staaten, der eine vertritt Freiheit, der andere Sklaverei, sie führen Krieg um die Herrschaft auf dem Kontinent. Es ist jetzt ein Austrag der Gewalt. Die Nation muß triumphiren und für die Zwecke ihrer eigenen hohen Civilisation jeden Fuß des innerhalb ihrer ursprünglichen Gerichtsbarkeit liegenden Gebiets reclamiren. Dann wird sich der schöne Traum des Schatzsekretärs Chase erfüllen: „wenn diese unsere Republik wieder vom Golf bis zum Pol, vom atlantischen bis zum stillen Ozean begründet sein wird, gegründet auf Freiheit und freie Arbeit, gestärkt durch den jetzigen Kampf selbst, und großartiger als je sich erhebend." Dies ist die Vollendung, die allein genügen kann, dies das Gebet, zu dem jeder Patriot vom innersten Herzen aus Ja und Amen sagen wird."

Vermischtes.

* Die im bibliographischen Institute zu Hildburghausen soeben erschienene, von Major Radefeld herausgegebene Karte von Bayern (4 Blätter) zeichnet sich durch Neuheit, Originalität und Vollkommenheit der Ausführung vor ähnlichen Arbeiten aus und kann als eine der vorzüglichsten kartographischen Leistungen dem Publikum mit vollem Rechte empfohlen werden.

** München, 25. Dez. Gestern Abends hat zuerst in der k. Residenz in den Appartements der Königin, und hierauf in dem Prinz Luitpold-Palais, in den Gemächern der Frau Prinzessin, die feierliche Christbescheerung stattgefunden, wobei alle hier anwesenden erlauchten Glieder der k. Familie versammelt waren. Um Mitternacht wurde in allen Kirchen die Christmette gefeiert, allenthalben von zahlreichen Andächtigen. Heute Vormittags war dann am kgl. Hofe feierlicher Kirchengang, indem sich Se. Majestät der König mit den k. Prinzen unter Vorausritt des großen Cortege und gefolgt von allerhöchstihrem Dienste durch die in Spalier aufgestellte k. Leibgarde der Hartschiere nach der Allerheiligenhofkirche begab, wo Herr Stiftsprobst Döllinger das Pontifikalamt zelebrirte.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Nach einer Bekanntmachung der k. bayer. Staatsschulden-Tilgungs-Kommission haben in Gemäßheit höchster Anordnung vom 22. Novbr. v. J. bezüglich der Festsetzung bestimmter Verloosungstermine im Jahr 1864 nachstehende Verloosungen der baier Staatsschuld stattzufinden: 1) am 15. Jan. 1864: a) für das Militär-Anlehen von 1855 zu 4½ Prozent, dann b) für die Eisenbahn-Anlehen zu 4 Prozent mit ganzjährigen Zinskoupons, und für die Eisenbahn-Anlehen zu 4½ Prozent mit ganzjährigen Zinskoupons (auf den Inhaber und auf Namen); 2) am 15. März 1864: für die Grundrenten-Ablösungsobligationen; 3) am 16. März 1864: für das neue allgemeine Anlehen von 1857 zu 4½ Prozent (auf den Inhaber und auf Namen); 4) am 15. April 1864: a) für die 3½- und arrosirt 4prozentigen Mobilisirungs-Obligationen der Privaten (auf den Inhaber und auf Namen), dann b) für die 2prozentigen Obligationen der Stiftungen und Gemeinden; 5) am 29. Oktober 1864: für die Grundrenten-Ablösungsobligationen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 24. Dezember.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe a 50 fl.	123⅞	—
„ „	ditto à 25 fl.	38½	—
„ „	Darmstädter Bankactien	—	214
Oesterreich,	Bankactien	—	768
„	5% Nationalanlehe von 1854	—	64⅛
„	5% Metalliques-Obligationen	58⅛	—
„	4½% „ „ „	—	52½
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	115	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	75⅞	—
„	100 Fl. von 1858	139	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	
„	4% ljährig „	99⅛	
„	4% ½jährig „	99⅛	—
„	4½% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4% Ostbahn-Actien	106⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	140	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loos	—	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38⅛	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840		112½
„	fl. 35 „ von 1845	—	52½
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 100 kr.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	53⅛	
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	—	—
„	4% „ „ „	104⅛	—
Frankfurt,	TaunusActien	317	
„	3% Bankactien	133⅛	
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden.	Rthlr 100	9⅛	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

sicher und schnell wirkend gegen Husten, Hals- und Brustcatarrhe sind in Originalpaketen mit Gebrauchsanweisung stets vorräthig à 14 kr. hier in Bamberg bei

J. B. Haußmann.

Verkauf oder Verpachtung.

Der den Pabstmann'schen Erben gehörige **Rosenhof** sammt ledigen Grundstücken, ½ Stunde von Kronach, im Kreise Oberfranken des Königreichs Bayern gelegen, wird auf freiwilliges Ansuchen der Eigenthümer

am 7. Januar 1864, Vormittags 9 Uhr,

in der Erb. Pabstmann'schen Wirthschaft in Kronach meistbietend dem Verlaufe ausgesetzt und im Falle dem annehmbares Kaufgebot erzielt werden sollte, weiter verpachtet.

Die Realitäten bestehen in:

72 Dec. Wohn- und Oeconomie-Gebäude, sodann Hofraum,
3 Tagw. 52 „ Gärten,
73 „ 74 „ Aecker,
42 „ 87 „ Wiesen,
18 „ 50 „ Hutweide,
62 „ Weiher,
59 „ Wege,

110 Tagw. 56 Dec. zusammen.

Zahlungsfähige Kauf- und Pachtliebhaber wollen sich wegen Einsichtnahme des Gutes und Eröffnung der Bedingnisse an Herrn **Joseph Pfaff**, Fleischhändler in Kronach wenden.

Die Gebäude befinden sich im besten baulichen Zustande, die Felder und Wiesen sind von vorzüglicher Güte, erstere zum Theil mit Winterfrucht bestanmt und können die erzeugten Produkte in dem nahen Kronach, sowie in den benachbarten Städten durch die bestehende Eisenbahn-Verbindung vortheilhaft abgesetzt werden.

Da das Gut bei annehmbarem Gebote auch inzwischen aus freier Hand abgegeben wird, so bittet man etwaige Kaufliebhaber sich deshalb an Herrn **G. M. Pabstmann in Castel bei Mainz** zu wenden.

Abschied.

Wegen schneller Abreise von hier nach Freising sage ich auf diesem Wege allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Stader,
Stabstrompeter
im 3. Cuirassier-Regiment.

Börsennachrichten.

Augsburg, 21 Dezbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	— G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	— B
detto 4½proz. Obligationen	— B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	— B
Grundr.-Ablöf.-Oblig.	100 B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	100½ B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	144 B

Frankfurt, 24. Dezbr. **Geldcours.** Pistolen 9 fl. 37 — 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½ — 56½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 45½ — 46½ kr. Rand-Dukaten 5 fl 33 kr.—34½ kr. 20 Francs-Stück: 9 fl. 18 — 19 kr. Souvereigns 11 fl. 45 — 46 kr.

Paris, 22. Dezbr. 4½pCt. Rente 94 19 3pCt. Rente 66.40

London, 22 Dezbr. 3pCt. Consols 92⅛

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile 4½ Sgr.
bei mehrmaliger Einschaltung
ermäßigt 3 kr.

No. 356 Montag, 28. Dezember. 1863

Deutschland.

München, 27. Dez. Der k. bayerische Bundestagsgesandte Frhr. v. d. Pfordten, hat erhaltenem Auftrage zufolge in der Bundestagssitzung vom 23. Dezember nachstehenden Antrag in Betreff der Erbfolge in den deutschen Herzogthümern eingebracht:

Auch nach dem Bundesbeschlusse vom 7. l. M. hält die königliche Regierung an dem Standpunkte fest, daß der Londoner Vertrag vom 8. Mai 1852 bezüglich der Successionsordnung in der dänischen Gesammt-Monarchie für den Bund keine Geltung habe, und daß daher nach dem Ableben des Königs Friedrich VII. von Dänemark die Fortsetzung des unterm 1. Okt. d. J. beschlossenen Executionsverfahrens möglicherweise nur dann noch Platz greifen konnte, nachdem die streitige Frage der Erbfolge in den deutschen Herzogthümern entschieden worden war. Wie die königliche Regierung bereits im September 1852 in Folge der an sie ergangenen Einladung zum Beitritte den Paciscenten jenes Vertrages erklärt hat, hält dieselbe sich auch jetzt nicht für berufen, ihrerseits der dem Bunde obliegenden Entscheidung über die Erbfolgefrage vorzugreifen, obwohl sie die Ansprüche des Prinzen Friedrich von Augustenburg auf die Erbfolge in Holstein für rechtlich begründet erachtet und bereit ist, mit allen Kräften für den Schutz aller Rechte einzustehen, deren Wahrung dem deutschen Bunde unter den gegenwärtigen Verhältnissen obliegt. Wie sich daher die königliche Regierung in dieser Beziehung ihrer Stellung im Bunde wohl bewußt ist, so hält sie sich auch für verpflichtet, ihrerseits darauf hinzuwirken, daß nunmehr die Frage der Erbfolge in den deutschen Herzogthümern unverweilt vom Bunde geprüft und entschieden werde, da, wie bereits angedeutet, von der Lösung dieser Frage nicht blos die Führung der suspendirten Stimmung für Holstein-Lauenburg abhängt, sondern sich erst nach deren Entscheidung bestimmen lassen wird, welche verschiedene Rechte hier zu wahren dem Bunde obliegt, und welche Mittel derselbe zu dem Schutze und der Geltendmachung dieser Rechte zu ergreifen hat. Aus dieser Erwägung stellt die königliche Regierung den Antrag:

„Hohe Bundesversammlung wolle den Ausschuß für die holstein-lauenburgische Verfassungsangelegenheit beauftragen, ohne weiteren Verzug die Frage der Erbfolge in den deutschen Herzogthümern eingehend zu prüfen und mit der der Dringlichkeit dieser Angelegenheit entsprechenden möglichsten Beschleunigung das Ergebniß dieser Prüfung der Bundesversammlung vorzutragen."

Nachstehende Herren Abgeordnete aus Bayern haben den Hegnenberg-Lerchenfeld'schen Protest gegen die Einsetzung eines „Centralausschusses" in Frankfurt unterschrieben: v. Auer, Bermühler, Bomhard, Graf Buttler, Edel, Engert, Förg, Hänle, Graf Hegnenberg, Hirschberger, Kapfhammer, v. Lerchenfeld, Reusser, v. Neumayr, Frhr. von Pfetten, Pözl, Sedlmayr, Stenglein und von Wirschinger.

München, 27. Dezember. (Dienstesnachrichten.) Der Privatdocent Dr. Reber wurde zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität München ernannt, der außerordentliche Professor Dr. Radlkofer zum ordentlichen Professor der Botanik in der philosophischen Fakultät der k. Universität München befördert; die katholische Pfarrei Tiefenstockheim, Bezirksamts Kitzingen, dem Priester J. Schilling, Localkaplan in Unterweilersbach, Bezirksamts Ebermannstadt übertragen und die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Schönbrunn, Decanats Wunsiedel, dem bisherigen II. Pfarrer zu Schwarzenbach a./S., Decanats Münchberg K. Thiermann verliehen. Der praktische Arzt Dr. Wensauer zu Indersdorf wurde zum Bezirksarzte II. Cl. in Dorfen ernannt.

Aus Baden, 24. Dez. Nachdem das Gesetz für Bewilligung eines außerordentlichen Credits zum Zweck einer eventuellen Mobilmachung unseres Armeekorps publizirt ist, werden nun auch die einleitenden Vorbereitungen dazu getroffen, so daß unsere Truppen erforderlichen Falls in kürzester Frist marschfertig sein können. Mit dieser Vorsorge der Regierung steht die eifrige Theilnahme des Volks für das gute Recht der Herzogthümer in engem Zusammenhang. Die Organisation der Hülfscomites für Schleswig-Holstein ist nun über das Land hin vollendet. Als vorläufiges Ergebniß der Geldsammlungen hat das leitende Centralkomite bereits 12,000 fl. an die Casse des Herzogs Friedrich nach Gotha absenden können; eine zweite noch bedeutendere Sendung wird nächstens erfolgen. Noch wirksamer in dieser Beziehung bewährt sich der opferwillige Sinn unseres Volks durch Theilnahme an dem unverzinslichen Anlehen des Herzogs Friedrich, die in unserem Land eine große und allgemeine zu werden verspricht. Offenbar liegt der gegenwärtigen so einmüthigen Bewegung des deutschen Volks, neben der nationalen Seite der Sache, ein tiefes sittliches Gefühl zu Grunde, nämlich die Ueberzeugung, daß es sich um ein heiliges natürliches und legitimes Recht handle. Es wäre darum schon ein politischer Mißgriff, der sich schwer strafen könnte, wenn man in entscheidenden Kreisen diese folgenschwere Bedeutung der Frage mißkennen wollte.

Hamburg, 25. Dec. Der Empfang der sächsischen Truppen in Altona gestern war ein überaus herzlicher und über jegliche Erwartung der Einziehenden, die sich auch bei jeder Gelegenheit äußerte. Die Illumination der Stadt war glänzend, die Haltung der Bevölkerung freudig erregt, aber durchaus maßvoll; die Altonaer Turner patrouillirten die ganze Nacht, bis zum hellen Morgen und erhielten die Ordnung mit Erfolg aufrecht. Daß der reichlich von der Nachbarschaft hereinströmende Pöbel hin und wieder einige dunkel gebliebene Fensterscheiben zerschlug, darf nicht Wunder nehmen. Auch die Bundescommissäre haben ihre freudige Ueberraschung kund gethan über die von ihnen nicht erwartete Haltung der Bevölkerung. Heute Morgen früh zog Hr. v. Scheele aus Pinneberg, das die Dänen geräumt, ab, während auch dort, in derselben Weise wie in Altona, Herzog Friedrich proclamirt ward. Hr. Ratjen ist hinüber gesandt, um das Amt zu übernehmen. — Die Güterexpedition ab Altona ist, Dank der energischen Haltung des General v. Hake, wieder in den Gang gebracht; heute noch geht, freilich etwas später, ein Güterzug ab und wird dann die Expedition ferner nicht gestört werden.

Hamburg, 25. Dez. Der Hamburger Correspondent enthält folgende halbamtliche Mittheilung, aus welcher sich ergibt, daß die gegen das österreichische Generalcommando hierselbst erhobene Anklage lediglich eine Verdächtigung ist:

Der Bürgerausschuß hat eine thunlichst baldige Auskunft über das auf Anordnung des Patronats von St. Pauli erfolgte Verbot der militärischen Exercitien in der Turnhalle in St. Pauli gewünscht. — Nachdem der Senat sich von dem Patronat und der Polizeibehörde über diese Angelegenheit hat berichten lassen, steht er sich im Stande, die gewünschte Auskunft schon heute zu ertheilen.

Jenes Verbot ist durchaus nicht in Folge einer Requisition oder eines Verlangens des Commandos der hier anwesenden österreichischen Truppen vor sich gegangen. Auch sind die Turnlocale in St. Pauli keineswegs geschlossen, vielmehr hat das Turnen in denselben seinen ungehinderten Fortgang. Jene Exercitien sind in der Halle der St.-Pauli-Turnerschaft in der Jägerstraße hart an der Altonaer Grenze verboten worden, nachdem den betreffenden Behörden die zuverlässige Kunde zugegangen war, daß hieselbst ein zum größten Theil aus fremden, nicht nur Angehörigen der Herzogthümer bestehendes militärisch organisirtes Corps von 500 bis 600 Leuten bereits gebildet sei, daß zu diesem Zwecke arbeitslose und erwerbslose Individuen von allen Seiten hieher strömen und herbeigezogen werden, und daß jene Exercitien von einem Theile der so gebildeten militärischen Truppe in der genannten Turnhalle betrieben würden. Da eine solche Benutzung der Turnhallen nicht in dem Zweck der Turnerschaft liegt und überdies mit den Gesetzen, welche Verbindungen und um so viel mehr die Bildung von bewaffneten Corps, die nicht dem hiesigen Staate angehören, hierorts nicht gestatten, in Widerspruch stehen, ist das Verbot ergangen. Dasselbe war in Aussicht genommen, auf Grund der bezeichneten Kunde, bevor sich überall Bundestruppen hier befanden, und es wäre ausgeführt worden, ganz abgesehen von deren Anwesenheit. Allerdings hat es aber seine Richtigkeit, daß der commandirende General der kais. kgl. österreichischen Truppen, welchem vermuthlich übertriebene Mittheilungen über die Sache ebenfalls zugegangen sein möchten, sein Bedenken über ein solches Verfahren und die möglicher Weise sich daraus ergebenden Conflicte ausgesprochen hatte. — Die bereits eingeleitete und noch anhängige gerichtliche Untersuchung hat nicht nur jene Kunde schon jetzt vollkommen bestätigt, sondern insbesondere auch ergeben, daß zum Zwecke der gedachten militärischen Rüstungen und Organisationen erwerblose fremde Individuen hier auf Kosten der Unternehmer einlogirt und unterhalten wurden und daß die Organisation sehr weit gediehen, Offiziere, Feldwebel und Unteroffiziere für die einzelnen Abtheilungen ernannt, mit Besoldung versehen und in Thätigkeit waren.

Es kann nicht angemessen erscheinen in einer noch in der gerichtlichen Untersuchung befindlichen Angelegenheit auf weitere Einzelheiten einzugehen. Das Angeführt genügt, um die Gesetzwidrigkeit und Gemeinschädlichkeit der bezeichneten Vorgänge darzuthun.

Vorläufig ist allerdings aber auch nicht zu verkennen, daß die Anwesenheit einer solchen der militärischen Zucht nicht untergeordneten Mannschaft und deren halbmilitärisches Treiben bei der gleichzeitigen Anwesenheit zahlreicher Bundestruppen zu Conflicten, deren Tragweite nicht zu übersehen ist, führen könnte.

Bei dieser Sachlage hat der Senat das gedachte Verfahren des Patronats nur billigen können.

Berlin. Die „Kreuzztg." ist sehr entrüstet über den neuesten Bundesbeschluß und kanzelt die Herren v. d. Pfordten, v. Beust ꝛc. nochmals als Revolutionäre ab. Die früher so viel behandelte Lehre vom Königthum von Gottes Gnaden ist aus den Spalten dieses Blattes gänzlich verschwunden; die Fürsten werden jetzt durch die Protokolle der europäischen Großmächte berufen und wer die Befugniß dieses Tribunals bestreitet, der will Preußen seines Großmachtcharakters berauben und steht auf der Seite der „deutschen Revolution."

Wien, 25. Dezemb. Ein Pariser Correspondent der „Köln. Ztg." versichert, der österreichische Botschafter, Fürst Metternich, habe dem Minister Drouin de Lhuys am 21. d. M. im Namen des deutschen Bundes die Erklärung abgegeben, daß die Bundesexecution gegen Dänemark ohne einen Flintenschuß werde vollzogen werden, und daß die Unterzeichner des Londoner Protokolls aufgefordert werden würden, sich am gleichen Orte zusammenzufinden, um den deutsch-dänischen Streit endlich definitiv zu regeln. — Es braucht wohl nicht erst nachgewiesen zu werden, daß dieser Nachricht alle Begründung abgeht. Die Erfindung liegt zu deutlich zu Tag und ist überdies so ungeschickt wie möglich.

Wir lesen in den „Ung. Nachrichten": Wiener Blätter bringen eine Notiz über das Affigiren einer aufrührerischen Kundmachung in jüngster Zeit, welches in einigen Städten des Landes Ungarn stattgefunden und umfassende militärische Vorsichtsmaßregeln bewirkt haben soll, ohne daß sich irgendwo das geringste Zeichen einer Ruhestörung kundgegeben. Wie wir erfahren ist dieser abgeschmackte und lächerliche Vorgang nicht der entferntesten Beachtung würdig und von der Oeffentlichkeit auch ganz ignorirt. Unrichtig ist es übrigens, daß militärische Vorsichtsmaßregeln ergriffen worden wären. Oder versteht man darunter die militärischen Nachtpatrouillen in einigen größeren Städten des Landes? Diese Patrouillen bestehen indeß schon seit längerer Zeit im Interesse der allgemeinen Sicherheit und zwar mit gutem Erfolg. Bei dieser Gelegenheit wollen wir constatiren, daß der öffentliche Ordnungs- und Ruhestand nichts zu wünschen übrig läßt, was mächtig dazu beitragen wird, daß die öffentlichen Angelegenheiten des Landes je eher in Verhandlung kommen.

Belgien.

Brüssel, 25. Dezbr. England will um jeden Preis die Feindseligkeiten in Holstein verhindern. Vom auswärtigen Amte sind bereits an alle früheren Theilnehmer der Londoner Conferenzen von 1851 Einladungen ergangen, abermals und zwar schleunigst in London zusammenzutreten um die schleswig-holsteinische Angelegenheit friedlich zu lösen. — In diplomatischen Kreisen spricht man hier auch von einer neuen österreichischen Circularnote an die deutschen Cabinette, aus der man eine den Ansprüchen des Prinzen von Augustenburg günstigere Haltung herausliest.

Das officiöse „Lütticher Journal" meldet, England unterhandle wegen einer nach London zu berufenden Conferenz zur Schlichtung des deutsch-dänischen Streites, und versichert, die Unterhandlungen seien dem Abschlusse nahe.

Frankreich.

Von der französischen Grenze, 25. Dez. Während die offiziöse Presse des französischen Kaiserreichs nicht müde wird, zu Gunsten des Congresses zu polemisiren, selbst nachdem derselbe auf homöopathische Dosen reducirt werden mußte, tauchen an verschiedenen Punkten Europa's Fragen auf und geben sich Symptome kund, welche die Ereignisse verkünden, die der Kaiser durch seine Congreß-Projekte herbeizuführen die Absicht hatte. In Italien wie in Ungarn scheint man die Bewegung, die sich in Deutschland kund gibt, wahrnehmen zu wollen und Oesterreich die Zweideutigkeit seiner Politik durch schlagende Thatsachen zu Gemüthe zu führen. Prinz Napoleon, der allerdings nicht das wiener „Vaterland" ins Geheimniß seiner Correspondenz zieht, ist thätiger denn jemals, und er entfaltet eine Rührigkeit, der man es ansieht, daß er sich den Rücken gedeckt weiß. Auch ist es aufgefallen, daß er zu Gunsten der Polen im Senate nicht gesprochen hat, obgleich in Paris bekannt gewesen, daß er seine ausführliche Rede vorbereitet hatte. Er enthielt sich offenbar auf den Rath des Kaisers, und dieser mag ihm, wie schon bei früheren Gelegenheiten geschehen und wie aus der Haltung des Prinzen hervorgeht, tröstliche Aussichten eröffnet haben. Man fängt schon jetzt in Paris an, sich mit der Neujahrsrede des Kaisers zu beschäftigen, und glaubt, daß dieselbe der Rede vom 5. November an Bedeutung nicht nachstehen werde. — Die Rede des Hrn. Thiers hat in sofern Bedeutung, als sie schon jetzt die Friedenspolitik selbst eines Theiles der Opposition an den Tag legt. Die Opposition, mit Ausnahme der Imperial-Demokraten, geht von dem Grundsatze aus, daß nur die Aufrechthaltung des Friedens den Kaiser zwingen könne, dem Lande die erstrebten Freiheiten zu gewähren. Hr. Thiers meint, der Friede Europa's liege in der Hand Frankreichs, und nur die dänische Frage habe augenblicklich den Schwerpunkt verlegt.

Paris, 24. Dezbr. Der Temps veröffentlich ein Schreiben des Fürsten Czartoryski, worin dieser mittheilt, daß er vor zwei Tagen von der Nationalregierung eine Depesche vom 9. d. erhalten habe, nach welcher allerdings General Mieroslawski und Herr Gradowski der Funktionen, die ihnen von dieser Regierung verliehen waren, enthoben worden seien.

Paris, 25 Dez. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers begann und endigte die Diskussion über das neue Anlehen von 300 Millionen, zu dem bekanntlich Thiers ein Amendement eingebracht hatte. Nach längerer Discussion wurde der Gesetzentwurf von 256 Abstimmenden mit 227 Stimmen gegen 14, also mit einer ungeheuren Majorität genehmigt. Die Ursache daß, Hrn. Thiers Rede eine so geringe Wirkung hervorbrachte, soll darin liegen, daß die Opposition die Beschränkung der Ausgabe des Schatzbons auf 150 Millionen als ein Preisgeben Polens bezeichnet.

Paris, 25. Dez. Die Nachricht von dem Einzuge der sächsischen Truppen in Altona und der Proclamation des Herzogs von Schleswig-Holstein als Landesherrn hat unter den hiesigen Deutschen großen Enthusiasmus erregt. Schon gestern Abend war diese Nachricht durch Privat-Depeschen hier und da bekannt geworden, und vielfache Hochs wurden in den deutschen Kreisen, die sich zur Weihnachtsfeier versammelt hatten, den Schleswig-Holsteinern dargebracht. Die pariser Deutschen haben sich übrigens theilweise auch an der Unterstützung der schleswig-holsteinischen Sache thatsächlich betheiligt und nicht unbedeutende Summen sind bereits von hier nach Deutschland abgegangen. An solchen, die in die schleswig-holsteinische Armee eintreten wollen, fehlt es ebenfalls nicht. Eine gewisse Anzahl junger Leute, die zum Theil hier gute Stellungen hatten, sind bereits nach Deutschland abgereis't, andere gehen dieser Tage ab, und eine nicht unbedeutende Anzahl hat sich verpflichtet, beim ersten Rufe nach Deutschland abzugehen. Der größte Theil derselben hat bereits gedient. Oeffentliche Manifestationen zu Gunsten Schleswig-Holsteins finden natürlich hier nicht Statt.

Obschon es auffallend ist, daß ein ernstes Blatt, wie die Wiener „Presse", sich aus Paris schreiben läßt: es würden in den Tuilerien, im Elysee u. s. w. Vorbereitungen zur Beherbergung der Congreßsouveräne getroffen, so ist es doch eine Thatsache, daß in unsern offiziellen Kreisen die Ueberzeugung, es werde früher oder später zu irgendeinem Congreß kommen, zur Schau getragen wird. Es wäre vielleicht gar zu bescheiden, wenn man jetzt schon anders sprechen würde und doch glaubt hier nicht ein einziges Mitglied der Diplomatie an die Möglichkeit selbst einer Ministerkonferenz. Vielleicht macht der Kaiser, wie durch das von Drouyn de Lhuys abgeschickte neueste Rundschreiben, einen letzten Versuch, die moralische Coalition zu sprengen. die er selber durch sein herausforderndes Wort: Die Verträge von 1815 existiren nicht mehr, hervorgerufen hat. Er weiß, daß man ihn nicht angreifen wird, wie er auch weiß, daß, so wie seit dem 4. Nov. und bis heute noch die Sachen stehen, er nirgendwo hervorbrechen könnte, ohne sich allen großen Mächten gegenüber zu befinden. Napoleon III. möge in Ruhe und Frieden zu regieren suchen; aber die Zeit der »locaten" Kriege ist vorüber. Der vom „Vaterland" veröffentlichte Brief des Prinzen Napoleon hat ungeheuren Lärm gemacht. Daß der Prinz ihn wirklich nicht geschrieben hatte, ist sehr wahrscheinlich; er kann dagegen nicht in Abrede stellen, daß er sich in einem hiesigen Salon ganz in demselben Sinn ausgedrückt hatte; ein Zuhörer mochte es in die Form eines Briefes gebracht haben. Der Spuck in Italien beunruhigt übrigens die Minister, und insbesondere den Hrn. Drouyn de Lhuys welcher ein aufrichtiger Gegner des italienischen Unitätsschwindels ist. Hr. Rouher wird daher im gesetzgebenden Körper auch erklären: in Turin würde man sich verrechnen, wenn man auf die Unterstützung Frankreichs zählte im Fall eines von Italien provocirten Conflicts mit Oesterreich.

Italien.

Die amtliche Turiner Zeitung enthält folgende Note: „In dem zu Rom Statt gehabten letzten Consistorium hat der Papst mehrere Bischöfe für die in der Romagna, den Marken und Umbrien erledigten Bischofssitze ernannt. Durch diese Ernennungen gedachte der Papst mehr einen Act der Souverainetät in den einverleibten Provinzen zu thun, als seine geistliche Autorität auszuüben, indem mehrere andere Bischofssitze in den anderen italienischen Provinzen erledigt sind und die Regierung ihre Wiederbesetzung vergeblich begehrt hat. Die Regierung wird die zur Wahrung der Rechte des Staats nöthigen Schritte thun und das Exequatur verweigern."

Ein Brief, welchen unterm 21. Dez. Menotti Garibaldi an Hrn. Giulio Rizzo von Neapel geschrieben und den der Popolo d'Italia veröffentlicht, enthält die Stelle: „Die Gesundheit meines Vaters ist vortrefflich; er spaziert auf der Insel bloß auf einen Stock gestützt und hofft sich im Frühjahre mit Ihnen zusammenfinden zu können in den letzten Schlachten für unsere Unabhängigkeit."

Neapel, 19. Dez. Das Brigantenwesen gleicht einer Hyder; schlägt man ihr den einen Kopf ab, flugs wächst ihr ein anderer. Die hiesigen regierungsfreundlichen Journale bringen täglich Berichte über die Einfangung von Briganten, durch welche, trotz der Anstrengungen Piemonts, documentirt wird, wie wenig noch an

eine wirkliche Ausrottung dieses Uebels zu denken ist. Aus San Severo wird das Wiedererscheinen der Bande eines gewissen Nardillo berichtet, welcher früher öfters gemeinschaftlich mit Caruso operirte, sich aber später von ihm trennte. In der vier Stunden von Cerreto entfernten Grotte von Pietra Roia hatte sich eine Anzahl von Briganten förmlich verschanzt, und wurde durch Truppen des Generals Pallavicini blokirt. Obwohl für 20 Tage mit Proviant versehen, ergaben sich doch nach einen Tagen die Briganten, weil ihnen jeder Ausweg versperrt war. Aus Gaeta und Bari treffen gleichfalls Nachrichten von kleinen Gefechten der Piemontesen mit Briganten ein. In der Stadt Neapel selbst vermehrt sich die Unsicherheit mit jedem Tag; Haus- und Taschendiebstähle kommen in Menge vor.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Dez. Ein Extrablatt „Dagbladets" sagt: Gestern (25.) wurde das Entlassungsgesuch des Ministeriums angenommen. Andrä und andere Mitglieder der Rechten lehnen die Neubildung eines gesammtstaatlichen Ministerium» ab. Der Reichstag soll auf Montag berufen sein; doch ist noch unbekannt, ob und von wem die Berufung gegengezeichnet sein wird.

Kopenhagener Privatnachrichten von gestern Nachmittag melden, der König verhandele noch mit Hall. Sollte keine Uebereinkunft mit dem jetzigen Ministerium erzielt werden, so wird vermuthlich General Hegermann die Vorlage wegen Suspension der Verfassung einbringen.

Amerika.

Philadelphia, 7. Dez. Furchtbar verspürt man jetzt schon die Wirkung unseres Krieges auf die Sittlichkeit des amerikanischen Volkes, und man wird einem Bild, das unsere Zustände wahrheitsgetreu wiedergiebt, im alten Vaterlande kaum Glauben schenken wollen. Wie eine wilde Fluth zeichnet sich die Unmoralität mehr und mehr über ganz Amerika aus und droht im Wirbel alles mit sich fortzureißen. Die Schuld trägt zunächst das böse Beispiel von Oben, begonnen während der Administration Buchanan's, fortgesetzt unter der jetzigen Regierung. James Buchanan hat die wahren Patrioten von sich gestoßen, elenden Wichten sein Ohr geliehen, ein Kabinet von Landesverräthern unterstützt, den Rath von guten ehrlichen Männern, wie General Caß, nicht beachtet, und hat so den Grund zum Verderben gelegt, das jetzt über uns kommt. Abraham Lincoln, persönlich die Ehrlichkeit selber, hat gleichwohl, wie Buchanan, Menschen ins Kabinet genommen, die nichts weniger als den Namen ehrlich verdienten, und die gleich beim Beginn des Krieges mit Lieferanten die schämlosesten Schwindeleien getrieben, unfähige Menschen zu Generale gemacht, Offizierepaulete an Kreaturen gegeben, die gar keinen Begriff vom Militärwesen hatten. Das Kriegsdepartement ließ sich von Lady's, Politikern und ränkevollen Advokaten beeinflussen, und brachte Wirrwarr und Verderben in die Armee. In seiner Verblendung schrieb es den Obergeneralen Befehle vor, die, wenn ausgeführt, jedesmal Unglück brachten, und waren die Fehler begangen, ließ man die Generale dafür büßen. Die Armee wurde schlecht verpflegt. Man führte sie auf Umwegen und auf Straßen, wo Menschen und Pferde im Koth stecken blieben und zu Hunderten jämmerlich ihren Tod fanden. Laut erhoben sich Stimmen gegen das Unwesen, doch langsam überzeugte sich Vater Lincoln von den Uebelständen. Dann entließ er zuerst den Kriegsminister Cameron, nachdem der Senat ein Tadelsvotum gegen diesen abgegeben hatte. Damit aber Cameron sich nicht zu tief kränke, gab Lincoln ihm als Schmerzensgeld den Gesandschaftsposten in Rußland. Bald kehrte der Herr wieder zurück, nachdem er ungefähr sechs Wochen in St. Petersburg verweilt, und sitzt jetzt mit seinen Geldsäcken in der Nähe von Buchanan's Landgut, und beide sind bis jetzt noch dem Arme der Gerechtigkeit entgangen. Zu Washington wurden drauf und drauf Befestigungswerke angelegt, um sicher zu sein, und es zogen nun dort eine Menge Schwindler, Spekulanten, Lieferanten, Harzardspieler, Freudenmädchen, Intriguanten ein, die dort immer noch in Dulci-Jubilo hausen. Das Papiergeld erhöhte die allgemeine Liederlichkeit. In ungeheuren Summen wurde es durch das Land ausgegeben, so daß es überall in Hülle und Fülle ist, und da Jedermann dessen Unwerth fühlt, wird es, wie es kommt, wieder hinausgeschleudert und treibt die Menschen zum größten Leichtsinn. Die Lebensmittel steigen täglich, dennoch wird nicht gespart, Arm und Reich leben hoch und lassen sich nichts abgehen und haschen nach Vergnügen aller Art. Die Gesetze, deren wir nur zu viel haben, werden nach Bequemlichkeit ausgelegt, daß es Hunderte gibt, deren eines das andere wieder aufhebt. Oft streiten sich die Richter des obersten Gerichtshofs über einen Gesetzpunkt, den der eine Richter so, der andere wieder anders auslegt, und nach monatelangem Streit bleibts wieder beim Alten. Der Eid ist zu etwas Alltäglichem geworden. Betrug und Fälschungen spielen auch keine kleine Rolle, besonders werden die letzteren an Getränken und Lebensmitteln ausgeführt, trotz dem Gesetz, welches strenge Strafen darauf gesetzt hat. Jeder hascht Geld zu verdienen, kein Unterschied mehr, auf welche Weise er es verdient!

*** Musikverein in Bamberg.

Mit dem Conzerte am 22. Dezember schloß der Musikverein das dritte Jahr seiner Wirksamkeit, welches, wie wir mit Vergnügen constatiren müssen, auch bis jetzt den reichsten und mannigfaltigsten Genuß geboten, und damit den Beweis des eifrigsten Fortstrebens sowohl von Seite der Vorstandschaft als der Mitwirkenden geliefert hat. Wir hörten in diesem Jahre drei Simfonien, drei Oratorien, (während in den vorausgehenden je eines nur) drei Ouverturen, drei Sonaten und Conzerte, sechs Arien, Ensemblestücke ꝛc. aus Opern und Oratorien, und zwar von den ersten Meistern der Tonkunst als Bach, Händel, Gluck, Hayden, Mozart, Beethoven, Weber und Mendelssohn.

Das letzte Conzert-Programm war sehr eigenthümlich, aber insbesondere für den Kunstkenner höchst interessant zusammengestellt, und sei es uns daher erlaubt, diesmal mehr den Compositionen als der Aufführung selbst unsere Besprechung zu widmen.

Die erste Abtheilung füllte das Conzert für Clavier mit Orchester von Beethoven (op. 73, Es-dur) aus. Zum bessern Verständniß dieses Tonwerkes und seiner Aufführung sei uns gestattet, einige allgemeine Bemerkungen über die Clavierconzerte mit Orchester, wie wir solche von den classischen Meistern Händel, Hayden, Mozart und Beethoven besitzen, vorauszuschicken. Man darf sich unter diesen sogenannten Clavierconcerten, deren Beethoven fünf, Mozart nicht weniger als zwanzig schrieb, keine Virtuosen-Conzerte im modernen Sinne des Wortes vorstellen. Während letztere meist nur darauf berechnet sind, dem Solo-Spieler Gelegenheit zu geben, seine Technik in vollster Bravour zur Schau zu tragen und dem etwa mitwirkenden Orchester hiebei nur eine untergeordnete Rolle in Begleitung und in Ausfüllung der Ruhepunkte durch sogenannte »Tuttis« zugewiesen ist, bilden die Clavierconzerte der classischen Meister symphonisch gearbeitete Tonwerke aus einem Gusse mit threnatischer Durchführung, gegliedert in mehrere Sätze nach Art des Sonaten-Styls, in welchem zwar dem Claviere eine seinem Charakter entsprechende obligate Stimme zugetheilt ist, wobei aber das Orchester nicht nur in dienender Begleitung, sondern häufig gleichberechnet neben dem Solo-Instrumente in seiner ganzen Klangfülle und Farbenpracht auftritt, um zu den grellen und beweglich glänzenden Passagen des Claviers den richtigen Gegensatz zu bilden, und so durch das Zusammenwirken aller überhaupt verwendbaren Instrumente einem mächtigen Totaleindruck zu erzielen, wie denn überhaupt bei den ältesten deutschen Meistern, z. B. Händel das Clavier, an welchem und mit welchem der Dirigent das Orchester leitete, in Mitwirkung gezogen war, bis es in der Folge durch die Harfe verdrängt wurde. Der Charakter dieser zu den besten Schöpfungen der genannten Meister zählenden und sich deren Symphonien würdig anreihenden Tonwerke bringt es mit sich, daß dem Clavierspieler hier wenig Gelegenheit gegeben ist, durch scharf contrastirende Nuancirungen im Forte, Piano, Ritardando, Crescendo u. s. w. oder durch sonst sentimentale Effecte oder ohrenkitzelnde Passagen den Zuhörer zu fesseln, daß vielmehr die Kunst des Spielers hier vorzugsweise in richtiger Auffassung des Geistes der Composition und in einem maßvoll abgerundeten, markigen, vom strengen Tempo wenig abweichenden Zusammenspiele mit dem Orchester sich zu bewähren hat. Nur von diesem Standpunkte aus kann auch bei solchen Conzerten der namentlich im Allegro in bestimmte Schranken gewiesene Vortrag des Spielers vor Mißkennung gewahrt und richtig gewürdigt werden.

Das uns vorgeführte Conzert aus Es-dur, op. 73, »dem Erzherzog Rudolf von Oesterreich gewidmet", ist das fünfte und letzte des großen Meisters, und wenn auch nicht sein lieblichstes und dankbarstes, doch jedenfalls sein großartigstes, aber auch schwierigstes und aus letzterem Grunde nur selten gehört. In dem 1. Allegro, eingeleitet durch drei wuchtige, von glänzenden Clavier-Cadenzen gefolgte Orchesterschläge, führt zuerst ein ziemlich lang gehaltener Orchestersatz die einzelnen Themata vor, welche sodann vom Clavier aufgenommen, unter Mitwirkung von Orchester, Solis und Tuttis weiterentfaltet und vom Componisten in prächtiger symphonischer Behandlung durchgeführt werden. In dem hierauf folgenden Adagio, wie bei den meisten späteren Compositionen Beethovens, nicht in der Unterdominante des Hauptens (As-dur), oder in der Mollparallele (C-moll), sondern in der großen Unterterz (W-dur) gehalten, entfaltet die Beethoven'sche Muse ihre schönsten Reize. Ein liebliches, tiefe Empfindung athmendes Thema, zuerst von den Saiteninstrumenten mit Sordinis geflüstert, wird vom Claviere weiter gesponnen, später durch eine Trillerkette wieder eingeleitet und schließlich von den Blasinstrumenten unter harfenähnlicher Clavierbegleitung aufgenommen. Die verklingenden Schlußakkorde bilden zugleich die Vorklänge des Hauptthemas des sich unmittelbar anreihenden Rondo's. Letzteres, in der breitesten Rondoform angelegt und unter vielfachen mit Feligran-Arbeit des Claviers durchwebten Episoden, in mancherlei Tonarten immer wiederkehrend zu dem kräftig einherschreitenden Hauptthema, verdient als mustergültiges Vorbild einer rondomäßigen Bearbeitung überhaupt aufgestellt zu werden. (Schl. f.)

Vermischtes.

*** Während der vorigen Woche wurden in England 117 Schiffbrüche angemeldet. Das macht nun für das ganze Jahr 1863 die erschreckende Anzahl von 2604 gescheiterten englischen Fahrzeugen, wobei allerdings auch kleine Fischerbarken u. dgl. mitgerechnet sind.

*** Paris, 22. Dez. Paris ist in diesem Augenblick sehr belebt. Während der vorigen Woche hat man die angekommenen Fremden

auf 30- bis 40,000 für den Tag berechnet! Die Boulevards strahlen schon in den glanzvollen Vorbereitungen für die gelobte Zeit des Pariser Handels, der gegen Neujahr beginnt. Die Theater überbieten sich an Pracht. Die neueste Mode unserer eleganten Damen ist eine mit Hermelin verbrämte Sammtrobe. Zobelfälle mit dem Kopfe des Thieres, dessen Augen durch Diamanten dargestellt sind, werden als Pelze getragen. Zahlreiche Familien der höheren Stände, welche mit diesem sinnlosen Luxus nicht wetteifern können, ziehen sich aus der Gesellschaft zurück, und die gute Sitte zieht keinen Vortheil davon.

*** In der Dublin Medicinal Press wird eine von Dr. H. Loffing in New-York angewandte Methode zur Heilung der Wasserscheu vermittels des Elektro-Magnetismus mitgetheilt, welche sich bereits vortheilhaft bewährt haben soll. Der Patient, bei welchem alle anderen Mittel wie gewöhnlich fehlgeschlagen hatten und welcher durch sein Umsichbeißen seiner Umgebung gefährlich war, wurde auf einer Matratze angebunden; um beide Füße ward ein Kupferdraht gewunden. Dieser Draht wurde an den Conducter des negativen Pols befestigt und der Conductor des positiven Pols durch einen mit Essig und Salz getränkten Schwamm über den Hals, über das Rückgrat und andere Theile des Körpers geführt, mit der vollen Stärke der Batterie. Die Krämpfe hörten sofort auf, und unter dem Einflusse der Elektricität nahm der Patient willig und ohne Abscheu Flüssigkeiten zu sich; aber nur so lange der elektrische Strom in Wirksamkeit war. Nachdem der Strom in zwölf Stunden zwölfmal je eine halbe Stunde angewandt worden, ging der Zustand der Wasserscheu und der Wuth in einen der Seekrankheit ähnlichen über; der Patient erbrach sich, transpirirte, nahm Purgirmittel und fiel dann in Schlaf. Nach zwei Stunden erwachte er, über Kopfweh und große Schwäche klagend. Eine Woche darauf kehrte ein schwacher Anfall zurück; der elektrische Strom, den er ebenso stark scheute, wie Wasser, ward wieder applicirt; Schlaf folgte und völlige Genesung. Aehnliche Resultate wurden auf gleichem Wege bei traumatischem Starrkrampfe erzielt.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Münchener Hopfenmarkt vom 24. Dez. Ober- und Niederb. Gewächs, Mittelgattungen Landhopfen, 98 fl. 26, bevorzugte Sorten, Hollebauer Landhopfen 120 fl. — Mittelfr. Gewächs, vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend 127 fl. — Die Gesammtzufuhr aller Hopfen betrug 771 Ztr., wovon aber nur 64 Zentner verkauft wurden.

Aus Böhmen, 24. Dez. Auf Verwendung des Prager Comités zur Linderung der Noth im Erz- und Riesengebirge hat der letzte Landtag eine in Jahresraten zu leistende Subvention bewilligt, behufs Einführung der Seidenfabrikation im diesseitigen Erzgebirge. Dieser erste Anfang schon veranlaßte sofort einen auswärtigen Unternehmer die erwähnte Fabrikation zu begründen durch Errichtung einer Sammetweberei in Schmiedeberg. Angezogen durch die dortigen Erfolge, durch die Anstelligkeit der mäßigen Bevölkerung und die Billigkeit der Arbeitslöhne sind bereits mehrere Crefelder Häuser wegen Errichtung von Seidenwebereien mit den genannten Comite in Unterhandlung getreten, und hat dasselbe dieser Tage mit einem neuen Unternehmer abgeschlossen, dem für ein Etablissement in Bäringen bloß für die Abrichtung der ersten Arbeiter eine mäßige Subvention gewährt wird. Für die arbeitsame Bevölkerung jener Gegenden wird die Ausbreitung der Seidenindustrie einen bessern Lohn gewähren als die dem Verhungern nahe bringende Spitzenklöpelei.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 24. Dezember.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehen à 50 fl.	126	—
„ „	ditto à 25 fl.	35	—
„ „	Darmstädter Bankactien	—	214
Oesterreich,	Bankactien	—	758
„	5% Nationalanlehn von 1854	—	64
„	5% Metalliques-Obligationen	58	—
„	4% „ „		52
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	118	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	15	—
„	100 Fl. von 1858	139	—
„	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% 1jährig	90	—
„	4½% 1jährig	99	—
„	4½% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4% Ostbahn-Actien	108	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	140	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	—
Nassau,	fl. 25 Loose	38	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840		112
„	fl. 35 „ von 1845	—	52
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 Thlr.	—	—

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Wichtige Anzeige

für sämmtliche Justiz- und Administrativ-Beamten in Bayern.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatze ist zu haben:

Repertorium

über alle von 1818 bis incl. Juni 1863 ergangenen, in den Gesetz- & Regierungsblättern enthaltenen Gesetze, Verordnungen, königl. Entschließungen, Bekanntmachungen der k. Staatsministerien u. s. w. nach der in den erwähnten Blättern beobachteten Reihenfolge und unter Anführung der bezüglich derselben erschienenen Commentare, Abhandlungen &c.

Von

Ludwig Hauff.

Mit einem umfassenden Sachregister

15 Bogen gr. 8. Brosch. Preis 1 fl. 30 kr.

Bei der fortwährend wachsenden Masse von Gesetzen und Verordnungen in Bayern ist es auch dem besten Gedächtnisse unmöglich geworden, sich derselben mit der zum schnellen Auffinden nöthigen Bestimmtheit zu erinnern; ein entsprechendes Hülfsbuch wird also den Herren Beamten, Anwälten und Notaren eine gewiß willkommene Erscheinung sein

München, 20 Dez 1863 E. H. Gummi.

Am 2. Januar

findet statt die 23. Ziehung der Kaiserl. Königl. Oestreich'schen

Eisenbahn-Loose,

wovon der Verkauf gesetzlich in Bayern gestattet ist.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 50,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000, 2060 Gewinne a fl. 3000 bis abwärts fl. 1000. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationslos erzielen muß, ist jetzt fl. 145. — Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantien. — Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, beliebe man sich baldigst direct an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allen Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a./M.

Musik-Verein.

Die durch § 27 der Statuten vorgeschriebene ordentliche

General-Versammlung

findet am

Dienstag den 29. Dezember Abend 7½ Uhr

im Speisesaale des **Deutschen Hauses** dahier Statt.

In derselben wird vom Vorstande Bericht über den Stand und die Leistungen des Vereins erstattet, und die Neuwahl des Vorstandes und des Ausschusses beschäftiget. Die verehrten Mitglieder werden zu recht zahlreicher Betheiligung hiemit eingeladen.

Der Vorstand.

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,

Eisenbahn-Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten &c. werden coursmäßig ein- und verkauft bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,

Bank- u. Wechselgeschäft, Josephsplatz L. Nr. 299.

Einladung zum Abonnement

auf die in München täglich mit Feuilleton erscheinende

Isar-Zeitung.

Preis vierteljährlich 1 fl. 30 kr. Tendenz: großdeutsch-liberal. Wegen großer und stets größerer Verbreitung besonders zu Inseraten geeignet; die 4spaltige Petitzeile 3 kr. Bestellungen wollen auswärts nur bei den k. Postexpeditionen oder bei den Landpostboten gemacht werden.

Börsennachrichten.

Augsburg, 1 Dezbr.

Königl. bayer. 3½ proz. Obligationen	— G.
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	— B.
detto 4½proz. Obligationen	— B.
detto 4½proz. halbj. Oblig.	— B.
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100 B.
Bayer. Ostbahnen	— G.
Actien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	100½ B.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	144 B.

Frankfurt, 24. Dezbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 – 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½ – 56½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 45½ – 46½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½—34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 18 – 19 kr. engl. Souvereigns 11 fl. 42 – 46 kr.

Wien, 21. Dezbr. Oesterr. 5proz. National-Anl. 79 70 5proz. Metall. 72 90 Lotterie-Anlehensloose von 1854 93 – dergleichen von 1858 141 — Bank-Actien 786. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 185 50 Nordbahnactien 173 . Wechselcours Augsburg 3 Mon. 100 40 London 118

Druck und Verlag von J. M. Reinel.

Digitized by Google

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Vierteljährig 1 fl. 30 kr.
Monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile (1/4 Druckzeile) mit Postschrift oder deren Raum 3 kr.

No. 357 Dienstag, 29. Dezember. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 28. Dez. Heute Nachmittag findet eine Bundestagssitzungs statt, in welcher der österreichisch-preußische Antrag, Schleswig zu okkupiren, wenn das Novembergesetz (Inkorporation Schleswigs) nicht sofort aufgehoben werde, zur Berathung kommen wird.

Der dänische Gesandte, Herr v. Dircklinck-Holmfeld, reist dem Vernehmen nach heute von hier ab.

München, 28. Dez. (Dienstesnachrichten.) Auf das im Forstamte Dillingen erledigte Revier Wolpertstetten wurde der Forstamtsactuar Tessari in Kempten zum Revierförster befördert.

Se. k. Hoh. Herzog Carl Theodor in Bayern beabsichtigt, laut eingetroffenen Nachrichten, in Folge der friedlichen Räumung Holsteins von Seite der dänischen Truppen demnächst hieher zurückzukehren. Se. k. Hoh. hat auf ein Jahr Urlaub erhalten und gedenkt nach dem Neujahr eine längere Reise nach Spanien anzutreten.

Altona, 25. Dez. Die das Haus des Propstes Nievert belagernde Volksmasse nahm einen drohenden Charakter an, obwohl Turner in und außer dem Haus Wache hielten und auch Polizeibeamte sich eingefunden hatten. Da der Propst verschiedenen, die ihn aufforderten, erklärt hatte, daß er nicht weichen werde, so wandte sich der Bundescommissär v. Könneritz an den Bischof Koopmann, und dieser bat im Verein mit dem interimistisch eingesetzten Polizeimeister Hrn. Nievert, der Gewalt zu weichen und sich nach Hamburg zurückzuziehen. Dies geschah nach 3 Uhr. Die Familie des Propstes blieb zurück, während er, geleitet von den genannten Personen, einen Wagen bestieg, der in nach Hamburg in Sicherheit brachte. Nachher zogen bis lange nach Mitternacht größere und kleinere Volkshaufen, die zum Theil wohl aus Hamburgern bestanden, durch die Straßen, Schleswig-Holstein singend. Sie warfen mehreren Personen, die ihnen durch kundgegebene dänische Gesinnungen mißliebig waren, unter andern auch dem Polizeibeamten Brumm, der zwei Tage vorher die Mitglieder der Ständeversammlung verhindert hatte, im Lokal des Bürgervereins zu tagen (was ihm von der Plöner Regierung anbefohlen war), die Fenster ein; nur bei diesem seiner Fälle, wo der meiste Lärm stattfand, schritt sächsisches Militär ein; das Volk wich zurück. Die Turner haben, wie ich höre, durch Streifpatrouillen viel gethan um den Unfug des Pöbels zu steuern; auch andere Einwohner hatten sich zu solchem Zweck verbunden, doch kehrte Ruhe gegen 4 Uhr Morgens die völlige Ruhe in der Stadt ein. Die Stadt war an dem Abende in einigen Gegenden beleuchtet. Morgen soll eine neue schleswig holsteinische Versammlung in der Walhalla in Hamburg stattfinden, auch wird wohl die nach Elmshorn zu übermorgen bestellte Volksversammlung stattfinden.

Altona, 26. Dez. Eine Bekanntmachung der Bundescommissäre spricht aufs Entschiedenste gegen Ausschreitungen, besonders gegen das Vorgreifen der Bundesentschließung durch Proclamirung des Herzogs von Augustenburg und gegen die willkürliche Beamtenabsetzung aus. Sie fordert strenge Befolgung der ersten Bekanntmachung. Gegen die Zeichen der Anhänglichkeit an das Augustenburgische Haus sei übrigens nichts einzuwenden. — General v. Hake erhielt vom dänischen Generalstabschef die offizielle Anzeige, daß Rendsburg geräumt wird. — Nach Kopenhagener Privatnachrichten erklärte Hr. Hall dem österreichischen und dem preußischen Gesandten, daß er sie nicht mehr als Mitglieder des diplomatischen Corps betrachte. Die Abreise der Gesandten erfolgte in Folge spezieller Ordre nicht. — Das schwedische Blatt Aftenbladet meldet: Die revolutionäre skandinavische Partei habe Agenten nach Stockholm geschickt. — In Neumünster und Oldesloe wurde der Herzog Friedrich von Augustenburg als Herzog von Schleswig Holstein proclamirt.

Der Altonaer Merkur vom 27. Dez. enthält folgende Nachrichten: Die Dänen ziehen sich Schritt vor Schritt vor den Bundestruppen zurück. In Elmshorn hielten vorgestern zwei Compagnien Dänen den Bahnhof so lange besetzt, bis zwei Schwadronen Sachsen anlangten. Die letzteren übernachteten am Orte und in ihrer Gegenwart wurde Herzog Friedrich proclamirt. Die in Schleswig liegenden, aus den nördlichen Theilen des Herzogthums rekrutirten Bataillone sollen offen erklärt haben, daß sie auf die Deutschen nicht schießen würden. Die Zolleinrichtungen sind in Verwirrung. In Glückstadt hat am 23. d. M. eine Versammlung der Stadtbehörden den Herzog Friedrich proclamirt. Man sagt, auf Anordnung des dänischen Generals Steinmann würde am 27. d. M. mit den Eisenbahnen vom Norden her nur eine beschränkte Personenbeförderung stattfinden.

Neustadt (an der Ostsee), Bramstedt (in der Mitte Holsteins) und Marne (im Westen, in Süder-Dithmarschen) haben unter Nichtbetheiligung der Behörden den Herzog Friedrich proklamirt. 450 holsteinische nordwärts beorderte Soldaten verweigerten in Ploen die Fortsetzung des Marsches und sind in Altona eingetroffen. Die Sachsen haben Altona verlassen; an ihrer Stelle sind Hannoveraner eingerückt.

Elmshorn, 27. Dez. Aus allen Theilen des Landes ist hier eine unabsehbare Menge zusammengeströmt. Tausende haben aus Mangel an Beförderungsmitteln zurückbleiben müssen. Die Versammlung wurde unter Choralgesang eröffnet; Raae aus Itzehoe und Wiggers aus Rendsburg beantragten Namens des Landescomite eine Adresse an den Herzog, in der es unter anderm heißt: „So weit Schleswig-Holstein von den feindlichen Truppen geräumt ist, haben Stadt und Land die heutige Volksversammlung beschickt. Von den hier versammelten schleswig-holsteinischen Staatsbürgern sind Ew. Hoh. unter unermeßlichem Jubel als rechtmäßiger Landesherr, als Herzog von Schleswig-Holstein feierlich ausgerufen worden. Welche Opfer es kosten mag, das Land wird sie bringen." Diese Adresse wurde einmüthig jubelnd angenommen. Metz aus Darmstadt brachte Namens des engern Ausschusses in Frankfurt a. M. die Zusicherung, daß das deutsche Volk bereit sei, mit Gut und Blut für Schleswig-Holstein einzustehen. Unter unermeßlichem Jubel brachte Wiggers als Antwort ein Hoch auf das freie einige Deutschland aus. Die Versammlung wurde in größter Ordnung mit jubelnden Hochs auf den Herzog geschlossen.

Elmshorn, 27. Dez. An 20000 Unterthanen haben soeben unserm Landesherrn Friedrich VIII. gehuldigt. Wol an 4000 Personen aus dem Dithmarschen, Kiel, Rendsburg und Land Oldenburg kommen erst eben nach der Huldigung an, weil es an Beförderungsmitteln gefehlt.

Rendsburg, 26. Dez. Das Militär ist eiligst beschäftigt, die aufgerichteten Palissaden wieder niederzureißen. Man versichert, sechs holsteinische, nach dem Frieden Schleswig incorporirte Dörfer nördlich von der Eider würden von deutschen Truppen besetzt.

Wien, 26. Dez. Dem Vernehmen nach ist hier gestern von Paris aus eine Eröffnung eingetroffen welche mit bestimmter Hinweisung auf die für einen solchen Zweck zu hoffende Mitwirkung Englands den Zusammentritt einer von allen Betheiligten, einschließlich des deutschen Bundes, zu beschickenden Conferenz zur Lösung der deutsch-dänischen Streitfrage formell in Vorschlag bringt.

Belgien.

Brüssel, 23. Dezbr. Der König Leopold hat sich gestern gegen den Willen seiner Aerzte nach den Ardennen auf die Jagd begeben. Sein Sohn, der Graf von Flandern, und einer seiner Leibärzte begleiten den Monarchen. — Der Herzog v. Brabant ist nach Nizza abgereist, wo er die Wintermonate zubringen wird. — In diplomatischen Kreisen wird hier sehr ernstlich von einer möglichen Abdankung des Königs von Preußen zu Gunsten des Kronprinzen gesprochen. Von England aus wird stark darauf hingearbeitet. Auch an der so eigenthümlichen Aussöhnung zwischen Berlin und Wien soll Lord Palmerston großen Antheil gehabt haben. — Man schreibt aus Paris: Der Marquis de Boissy hat allerdings, obwohl die Sache verurtheilt worden, der Aufforderung Rouher's im Senate entsprochen, und in Betreff der nach ihm für die Dynastie so tödtlich gefährlichen Höflinge Namen genannt, u. A. den General Fleury, Mocquard, der Geheimsecretär des Kaisers.

Frankreich.

Paris, 26. Dez. Was die Herzogthümerfrage betrifft, so äußerte sich ein bedeutender französischer Staatsmann dahin, daß Frankreich durchaus kein Interesse dabei habe, sich in diese Angelegenheit zu mischen, und daß es keinen Anstand nehmen würde eine von Deutschland vollbrachte Thatsache zu respektiren.

Paris, 26. Dez. Der Vicomte de la Gueronniere hat bekanntlich zuerst die mexicanische Candidatur des Erzherzogs Maximilian mittelst der Patrie in die Oeffentlichkeit gebracht. Heute flüstert er von der Candidatur des Prinzen Napoleon Bonaparte (Canino), welcher mit dem Fremdenregiment als Capitän nach Mexico geht, wohin die Rüstungen in großem Maßstab fortgesetzt werden. Aus russischer Quelle vernimmt man: Fürst Gortschakoff werde sich glücklich schätzen auf Ministerconferenzen, wo er im Triumpf einziehen würde, zu glänzen, sollte auch die polnische Frage verhandelt werden, in welcher das St. Petersburger Cabinet durchaus keine Vertragsverbindlichkeit mehr eingehen, und keine separate Concession außerhalb des russischen Liberalismus — versprechen will.

Digitized by Google

Italien.

Turin, 22. Dezbr. Sieben Deputirte haben im Laufe der letztverflossenen vier Tage ihre Entlassung eingereicht; bald werden noch einige andere ihrem Beispiele folgen, und beim Schluß der heute begonnenen Debatte über die Verlängerung des Brigantengesetzes wird dann der große Coup erfolgen, den die Linke durch ihren Austritt gegen das jetzige Ministerium, oder eigentlich gegen die Regierung, auszuführen gedenkt. So ist es vorläufig in den Parteiversammlungen beschlossen worden. Die Ministeriellen versuchen vergebens sich durch allerlei Scheingründe über die so plötzlich in die gefälligste und lenkbarste aller Kammern eingerissene Desertion zu trösten. Die offiziöse „Stampa" erklärt zwar, daß es keine Bedeutung haben könne, wenn diejenigen Abgeordneten, etwa 30 an der Zahl, welche niemals mit dem Geist im Parlament waren, dasselbe nun auch mit dem Körper verlassen; sie fühlt aber doch wie schwer der Schlag ist. Hr. Bonghi von der „Stampa", der für sich persönlich 1000 Lire und für sein Blatt außerdem 5000 monatlich vom Generalsekretär Spaventa bezieht, weiß sehr wohl, in welchem Ansehen er und seines gleichen bei ihren Wählern im Neapolitanischen oder in Toscana stehen. Hr. Bonghi und Consorten sind zu musikalisch, um die Katzenmusiken zu lieben; darum vermeiden sie es auch seit zwei Jahren beharrlich, sich in ihren Wahlbezirken blicken zu lassen. Gerade diejenigen Abgeordneten, welche jetzt aus dem Parlament austreten, sind die einzigen, deren Stimme, namentlich in Süditalien, einige Geltung beim Volk hat; die Zurückbleibenden sind, mit Ausnahme der Piemontesen, eine einflußlose Gesellschaft erkaufter Statisten.

Turin, 27. Dez. Garibaldi hat sein Abgeordnetenmandat niedergelegt. — Die „Italie" versichert, das ungarische Manifest rühre unmittelbar von L. Kossuth her, das Nationalkomite für Ungarn habe ganz dieselbe Organisation wie das für Polen. Der Anschlag des Manifestes in allen Städten Ungarns und Siebenbürgens habe ungeheueren Eindruck gemacht.

Palermo, 17. Dez. Die sicilianische Reise des Kronprinzen, die von den Blättern der Coterie mit prophetischer Schwärmerei fast wie eine vollendete Thatsache beschrieben wurde, ist unterblieben, und der Prinz, wie man versichert, von einer leicht begreiflichen Sehnsucht nach dem Norden befallen worden. Er wird auch in Bälde Neapel verlassen, wo seine Anwesenheit unbemerkt blieb, ein schlagender Protest gegen die unwürdige Zumuthung: das Volk werde um einiger vom Miniaturhofstaat abfallenden Krumen willen, sich die Fußtritte des Piemontismus gefallen lassen. Vielleicht hat man die oben erwähnten Inauguralartikel nur als Führer benützt, um von der muthmaßlichen Aufnahme des Prinzen in Palermo eine annähernde Vorstellung zu gewinnen und in diesem Falle hat auch der Erfolg der Absicht entsprochen, da fast die ganze hiesige Presse, die, nebenher bemerkt, auch fast durchgängig revolutionär ist, zu einen förmlichen Protest gegen die den Palermitanern zugemuthete Schwärmerei zusammenstand.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 26. Dezbr. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Aufstand im Königreich Polen in den letzten Wochen wieder bedeutend an Lebenskraft gewonnen hat, und daß aufs Neue viel Blut fließen wird, bevor es den Russen gelingen wird, ihn ganz niederzuwerfen. Die Polen wollen nämlich ermittelt haben, daß unter den Großmächten über einen Plan unterhandelt werde, der darauf abziele, Polen ganz und für immer von der Karte von Europa zu streichen. Obgleich dies Projekt wahrscheinlich vollständig aus der Luft gegriffen ist, so erfüllt es doch seinen Zweck, indem es die Gemüther aufs Neue entzündet und zum äußersten Kampfe für das Vaterland aufstachelt. Im Kreise Lublin hat der Führer Marecki eine Schaar um sich versammelt, die bereits 1000 bis 1200 Mann zählt, die sämmtlich mit Winterpelzen versehen und gut bewaffnet sind. Unter ihm commandiren Zaremba, Ost und Wooblewski, die im Kreise zahlreiche Rekruten ausheben, und auch schon einige Gefechte mit den Russen glücklich bestanden haben. Selbstständige Insurgentencorps bilden sich außerdem unter Liniecki und Krysinski, sie haben nahe der galizischen Grenze schon eine beträchtliche Schaar zusammengebracht. Kruk wird von allen diesen Schaaren als Oberfeldherr anerkannt. Dagegen haben im Radomschen die Insurgenten neuerdings eine empfindliche Niederlage erlitten und der Führer Chmielinski ist den Russen in die Hände gefallen. Bei Warki aber soll Bosak in der That über die Russen gesiegt haben. In der nördlichen Hälfte des Königreichs ist der Aufstand für den Augenblick gänzlich unterdrückt und der Kampf wird bei der großen Masse des anwesenden russischen Militärs auch wohl nicht wieder entbrennen, es sei denn, daß der oben beregte Plan sich wirklich bestätige was bei der herrschenden Stimmung der Polen wahrscheinlich einen letzten allgemeinen Rettungsversuch zur Folge haben würde. Freilich fällt nach Dupins Rede ein gewaltiger Factor des Aufstandes, die noch immer genährte Hoffnung auf Frankreichs materiellen Beistand, jetzt fort, und der Eindruck, den daher diese Rede gemacht hat, ist ein überaus deprimirender, aber die tönende Phrase „ein einiges Polen ist unüberwindlich" lockt noch immer zahlreiche Streiter unter die Fahnen des Aufstandes. Ueber den beregten Plan will der Dziennik Poznanski aus angeblich verläßlicher Quelle erfahren haben, daß unter den Großmächten über eine dritte Theilung Polens unterhandelt werde, und zwar in der Art, daß der nordwestliche Theil des Congreßkönigreiches bis zur Weichsel, Narew und Pilika an Preußen, der südlichste Landstrich an Oesterreich fallen, der Rest aber mit Rußland vereinigt werden solle. Preußen soll bereits für dies Projekt gewonnen sein und ebenso England; mit Oesterreich werde gegenwärtig lebhaft unterhandelt und man dürfe annehmen, daß die Aussicht, das ewig unruhige Polen ganz von der Karte von Europa verschwinden zu sehen, Oesterreich zur Annahme des Projekts bestimmen werde. Durch diese Theilung würden die drei Mächte gleichmäßig interessirt werden und die Verbindung unter ihnen würde für alle Zeit befestigt sein. Den Polen sei dann das Streben nach Unabhängigkeit und selbständiger Entwicklung für immer unmöglich gemacht und sie würden jeder nationalen Hoffnung für die Zukunft entsagen müssen. Das Vertrauen, das die Polen auf Oesterreich gesetzt, müsse schwinden, denn aus dem Verfahren desselben gegen die polnische Bewegung in Galizien ergebe sich deutlich, daß es sich neuerdings ganz dem Kaiser von Rußland zugewandt habe, der dafür seinen materiellen Beistand für den Fall einer erneuerten Bewegung in Ungarn zugesagt habe. Das ist etwa der Hauptinhalt des Artikels im Dziennik, der wie gesagt, wahrscheinlich eine reine Fiction ist, die Polen aber doch wieder muthig in den Kampf treibt. Das Volk, sagt das polnische Blatt, sei durch den Aufstand zum Bewußtsein seiner Macht gelangt; heute stehe es geeinigter als jemals da und werde sich nimmermehr unter das Joch seines Unterdrückers beugen lassen. Leider ist diese Einheit für Jeden, der sie in der Nähe betrachtet, größtentheils das Werk des Terrorismus, und ein erneuerter Kampf wird nur abermals Tausenden das Leben kosten, andere Tausende in die Verbannung führen, den Ruin der Grundbesitzer und die Stockung des gesammten Verkehrs zur Folge haben.

Aus Warschau vom 23. Dez. schreibt man dem Dresdener Journal: „Gestern Vormittag um 10 Uhr wurde auf der größten und lebhaftesten Straße der Stadt, auf der sogenannten Krakauer Vorstadt, an dem Secretär der Kanzlei der Kriegsgerichte, dem Major v. Rothkirch, ein Attentat mit dem Dolche verübt, welches denselben nicht lebensgefährlich verwundete. Der Thäter, von zwei Kosaken, die den Major zu seiner Sicherheit begleiteten, verfolgt, floh in das palastartige große Grodzicki'sche Haus, sprang da über eine Mauer in den Lubienski'schen Hof, der nach einer andern Straße führt, und entkam. Der Dolch wurde auf dem letztern Hofe nachher gefunden. Auch von einem zweiten Attentat wird erzählt, das in der Citadelle selbst an einem früheren Insurgenten und spätern Polizisten ausgeübt wurde und wobei dieser sein Leben verlor."

Der Wiener Lloyd berichtet: „Daß aus Warschau zwei neue Transporte nach Sibirien abgeführt worden sind, ist wirklich nichts Auffallendes mehr, aber unmenschlich ist es, wenn unter diesen sich auch unmündige Kinder befinden. Die Russen haben oft verlautbaren lassen, daß sie Unmündige, wenn sie sie unter den Aufständischen antreffen, den Eltern zurückstellen. Nun wird uns aber auf das bestimmteste versichert, daß sich gerade in dem letzten Deportirten-Transporte ein zwölfjähriger Knabe, Namens Stanislaus Woinski, befunden habe."

Petersburg im Dez. Unsere Bauernverhältnisse sind nach dem Urtheile von Männern, die das Land kennen, auch noch nicht ganz geordnet, und Gerüchte von neuer Freiheit tauchen immer noch hie und da im Lande auf. — Was die Beurtheilung der polnischen Frage anlangt, so war in letzterer Zeit eine größere Freiheit erlaubt. Ein Aufsatz des bekannten Slavophilen Samarin zog, manches Irrige abgerechnet, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Er mahnt in Bezug auf Polen zur Milde und zu einer ruhigen Würdigung der Verhältnisse. Auch dem „Zeitgenossen" wurde es gestattet, seine Ansicht über die polnischen Angelegenheiten auszusprechen, obgleich nicht mit der vollen wünschenswerthen Unbefangenheit. Wie lange dieser Anschein eines freien Ganges unserer Censur dauern werde, wollen wir abwarten.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Dzbr. Der König hat den Dampfer Sleswigs beordert, sich segelfertig zu machen, um ihn nach Beendigung der Ministerkrisis nach Schleswig hinüberzuführen. Die Ministerkrisis dauert fort; der König hat die Entlassung des Ministeriums noch nicht endgültig angenommen. Die Einberufung des Reichsraths wird nur unter Contrasignatur eines Ministers erfolgen. Wie verlautet werden die Aufforderungen Englands und Rußlands auch von Frankreich unterstützt. — Dagblad sagt in seinem Leitartikel, der König könne jetzt durch keinen Akt, der auf etwas Geringeres hinausgehe als auf die Einräumung eines Schleswig-Holstein, (natürlich unter dänischer Herrschaft) seine deutschen Unterthanen gewinnen und die von Deutschland drohenden Gefahren abwenden. Jede andere Nachgiebigkeit sei gegen den Süden machtlos, beraube aber den König des vollen Vertrauens und der unerschütterlichen Hingebung seiner dänischen Unterthanen, ohne welche der Kampf hoffnungslos sein werde.

Kopenhagen, 25. Dezbr. Dagbladet bringt an der Spitze eines Extrablattes folgende Mittheilungen: Das ganze Ministerium hat gestern durch den Conseils-Präsidenten seine Entlassung eingereicht, welche vom Könige angenommen worden ist. Die hiesigen fremden Gesandten haben in den letzten Tagen auf Ordre ihrer Re-

gierungen eine Pression auf den König ausgeübt. Es soll unserem Cabinette mitgetheilt worden sein, daß, wenn die November-Verfassung nicht aufgehoben oder jedenfalls suspendirt werde, Preußen erklären würde, daß es durch den londoner Vertrag nicht mehr gebunden sei und mit Dänemark sofort Krieg anfangen werde. England und Rußland — was Frankreich gethan, ist nicht bekannt — haben hinzugefügt, sie könnten noch wollten sie bei einer solchen Eventualität Dänemark irgend eine Unterstützung gewähren; von Schweden-Norwegen liegt noch keine bindende Zusage vor, daß es bei einem solchen Kriege Dänemark beistehen werde. Der König hat unter diesen Umständen gewünscht, es möge der Versuch gemacht werden, die Einwilligung des Reichsrathes zu einer Aussetzung der Einführung (Prorogation) der neuen, für das Königreich und Schleswig gemeinsamen Verfassung zu erlangen. Der Reichsrath müsse deßhalb zu einer außerordentlichen Session zusammenberufen werden. Das Ministerium seinerseits hat nicht geglaubt, die Verantwortung für ein solches Auftreten übernehmen zu können Der König hat sich, bevor er die Entlassung noch entgegengenommen, an verschiedene Mitglieder der Rechten des Reichsrathes gewandt und sie ersucht, ihm bei Bildung eines gesammtstaatlichen Cabinetes behülflich zu sein. Die Persönlichkeiten, deren Unterstützung der König nachgesucht hat, unter ihnen ist Andreä zu nennen, sind jedoch nicht auf den Wunsch Sr. Majestät eingegangen. Man will wissen, der Reichsrath sei auf Allerhöchsten Befehl auf nächsten Montag zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen; es ist uns aber nicht bekannt, ob der Befehl contrasignirt sei und von wem."

Der Hamburger Zeitung wird aus Kopenhagen geschrieben, es wäre die Ausrufung des Schwedenkönigs zum König von Dänemark zu erwarten.

Spanien.

Madrid, 24. Dez. Das Ministerium hat den Cortes einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher den Bestand des spanischen Heeres für 1864 auf 100,000 Mann festgesetzt. — Der Senat und der Congreß haben sich bis zum 7. Januar vertagt.

Amerika.

New-York, 15. Dez. Der Kongreß hat den Antrag Woods, einen Gesandten nach Richmond zu schicken, um Friedensunterhandlungen einzuleiten, mit 98 gegen 59 Stimmen verworfen.

New-York, 16. Dez. Wie aus Knoxville vom 14. Dez. gemeldet wird, hatte General Foster den Befehl übernommen und General Burnside war nach Cincinnati abgegangen. — Unter demselben Datum berichtet General Butler über den Erfolg einer von General Wistar, der in Yorktown befehligt, nach Charles-City in Virginien abgesandten Expedition. Die Unionstruppen machten 90 Conföderirte zu Gefangenen und erbeuteten 58 Pferde und Maulthiere. Ihr Verlust belief sich auf 5 Todte und Verwundete. Da das Potomacheer seine Winterquartiere bezogen hat, so wurden Offiziere und Mannschaften in großer Zahl beurlaubt. — Im Senat der conföderirten Staaten ist ein Gesetz durchgegangen, kraft dessen im conföderirten Heere keine Stellvertreter gestattet sind.

*** Musikverein in Bamberg.

(Schluß.) Was nun die Aufführung dieser Compositien anlangt, so war dieselbe ein vollständig gelungene und wir können nicht umhin dem Spieler, welcher neben richtiger Auffassung des Tonwerkes eine für einen Dilettanten staunenswerthe Technik durch Bewältigung der großen, für den Hörer weniger bemerkbaren Schwierigkeiten in den Allegro-Sätzen und einen nicht minder seelenvollen Vortrag im Adagio bewährte, die vollste Anerkennung auszusprechen. Zu wünschen wäre gewesen, hin und wieder ein vorsichtigerer Gebrauch des Pedals, wie auch an manchen Stellen eine größere Klarheit des Vortrages, welche vielleicht durch ein ausgiebigeres Instrument hätte erzielt werden können. Die Partie des Orchesters ist ebenfalls reich an gewaltigen Schwierigkeiten, allein der Fleiß des Dirigenten und der Mitspielenden erzielte ein präzises und korrektes Zusammenspiel, und wäre von Seite der Blasinstrumente theilweise ein größeres Piano gehalten worden, so könnte auch noch der Diskretion in der Begleitung ungetheilter Beifall ausgesprochen werden. Noch einige andere kleine Fehler sollen in Berücksichtigung der Größe der gestellten Aufgabe gar nicht erwähnt werden. Die 2. Abtheilung eröffnete ein Wechselrezitativ nebst Arie für Tenor und Baß aus Händels Oratorium Susanna. Im Ganzen kann man bei allen Händel'schen Compositionen annehmen, daß die Einzelgesänge hinter den Chören zurückstehen, „aber (sagt Mozart) wenn er auch bei der Ersteren manchesmal nach der Weise seiner Zeit hinschlendert, so ist doch überall etwas drinn- und dieses Urtheil paßt ganz vortrefflich auf die vorliegenden Nummern. Ihre Formen, besonders in ihrer theilweisen Gedehntheit, sind unserem Geschmacke nicht mehr völlig accomod, und doch ist die ganze Composition eine durch rein gesangliche Schönheit und musikalischen Werth ausgezeichnete, und wurde auch ihrem Geiste entsprechend, gediegen vorgetragen und vom Claviere begleitet. Hatten wir seither in den Conzerten des Vereines den Namen Gluck schmerzlich vermißt, so waren wir jetzt um so freudiger überrascht, eine der köstlichsten Perlen dieses Meisters auf dem Programme zu finden. Glucks Stellung in der Kunstgeschichte ist eine so eigenthümliche, daß wir bei seinem ersten Auftreten im Vereine und bei der Hoffnung noch mehr von ihm zu hören, einige Worte darüber einfließen lassen wollen. Vor Gluck war die Oper kein wahrhaftiges Kunstprodukt, Italien beherrschte mit seiner Lust zum Gesange die ganze Kunstrichtung; man sang, eben nur um zu singen ohne Rücksicht auf besonderen charakteristischen Ausdruck, und schuf so allmählich einen rein formellen, sinnlich schönen Gesang. Gegen diese Charakterlosigkeit seiner Kunst begann Gluck mit seinem energischen Geiste den heftigsten Kampf. Zur siegreichen Durchführung derselben gehörten aber weniger Fantasie und Empfindung als Mäßigung, Beherrschung und Verstand, der stets mit klarem Blicke das Ganze festhielt, Eigenschaften, welche Gluck im reichen Maße besaß, und die es ihm ermöglichten, Gestalten, durch bestimmte Umrisse genau begrenzt, musikalisch darzustellen, und überhaupt darzuthun, daß die Musik nicht nur zu ganz allgemeinen, unbestimmten Ergüssen, sondern auch zu einer scharfen Charakterisirung sich eigne. Bestimmtheit des Ausdruckes und genaue Akkomodirung an das Individuum und die Situation des Textes zeichneten seine Compositionen sowohl im Orchester wie in den Vokalpartien aus, und schufen dadurch die Oper, welche Glucks Muse hauptsächlich kultivirte, zu einer der ersten Kunstgattungen um.

Gluck selbst hat die ihn leitenden Grundsätze in der Dedikation der Oper Alzeste an den Großherzog von Toskana auseinandergesetzt.

Die neueste Kunstperiode bringt uns eine einigermassen ähnliche Erscheinung in Richard Wagner, welcher auch von seinen blinden Verehrern der Erbe Glucks genannt wird. Ähnlich sind sich beide in ihrem Streben und dem sich gesetzten Kampfesziele, nur besteht der Unterschied zwischen beiden — und dies ist ein gewaltiger Unterschied — darin, daß Gluck immer innerhalb der Grenzen der Musik mit rein musikalischen Mitteln reformirte, während Richard Wagner das echt Musikalische verächtlich bei Seite setzend, mit Künsten, die nicht mehr Musik sind, sein Ziel zu erreichen sucht.

Das Conzert brachte eine Szene aus dem 2. Akte der Oper „Orfeo ed Euridice, womit 1764 Gluck einen der ersten Versuche seiner Reformen machte. (Der Text ist von dem Dichter Calzabigi.) Die Szene behandelt Orfeus in der Unterwelt bis zu seinem Eintritte in den Aufenthalt der Seeligen.

Ganz meisterhaft ist die Behandlung des Chores, welcher hiebei gegen den Einzelgesang ganz zurückgetreten war, hier aber zum erstenmale in dramatischer Lebendigkeit in die Handlung selbst eingreift. Wie die Furien zu erst abwehren, wie Orfeus durch die Reihen der Verdammten dahinschreitet (der große Satz für die Streichinstrumente), wie das immer tiefer eindringende Klagelied des Sängers die abwehrenden Rufe „Nein, Nein!" verstummen macht, bis ihm die widerwillig Weichenden zuletzt als Sieger anerkennen, dies Alles ist in seiner Art ganz einzig und vortrefflich. Der Chor und das Orchester trugen die übrigens nicht schwierige Musik recht brav und mit großem Verständnisse vor, die Solopartie war in den besten Händen, denn die verehrte Dame bewies hiebei von Neuem ihre Begabung für Oratorien- und gehaltenen dramatischen Gesang. — Die schwache Besetzung des weiblichen Chores, die sehr fühlbar war, findet wohl ihre Entschuldigung in der vielfachen Beschäftigung, die die Weihnachtstage den zarten Händen verursachten.

Webers Oberons Ouverture, ein durch frischen Pulsschlag, Kraft und Feuer ausgezeichnetes Werk schloß das Conzert. Die Aufführung war eine brillante und zeigte wieder, mit welchem Fleiße und Liebe der Dirigent und die Mitwirkenden sich ihrer Aufgabe hingeben. Anerkennend das präzise feuerige Zusammenspiel, den nuancirten Vortrag und das richtige Tempo des Adagio, müssen wir doch anderseits auch erwähnen, daß das Allegro etwas zu rasch genommen uns erschien, und gerade auch in diesem Theile die Blasinstrumente zu stark auftraten, wodurch der Klarheit einiger Eintrag geschah. Vorzüglich wurde das Hornsolo vorgetragen.

Zum Schlusse haben wir noch zwei Wünsche: nämlich die Szene aus Gluck baldmöglichst zu wiederholen, da viele Mitglieder durch verschiedene Ursachen vom Besuche des Conzertes abgehalten waren, dann vor jedem Conzerte das Programm desselben im Tagblatt bekannt zu geben, indem sich hiedurch recht viele zum Besuche bestimmen lassen.

(Verbesserung) Im gestrigen Blatte lese man S. 3, Spalte 2 Z. 28 von oben thematischer statt thrematischer Durchführung und Z. 12 von unten D-dur statt B-dur.

Vermischtes.

*** Würzburg, 28. Dez. Ein hiesiger Bürgersohn hatte gestern das Unglück, beim Leuten in der Stiftbauger Kirche vom Klöppel erfaßt zu werden, wobei ihm der Kopf zerschmettert wurde. Der Tod erfolgte augenblicklich.

---

* Bamberg, 29. Dez. Die Eröffnung der ersten für den Kreis Oberfranken im J. 1864 zu Bayreuth abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung ist auf Montag den 29. Februar 1864 festgesetzt und zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes Hr. App. Ger.-Rath v. Enhuber ernannt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 28 Dezember.

		Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	129¾	—
„ „	Ditto à 25 fl.	38¾	—
„ „	Darmstädter Bankactien	—	215
Oesterreich,	Bankactien	—	758
„	5% Nationalanleihe von 1854		64⅛
„	5% Metalliques-Obligationen	59⅛	—
„	4½% „ „	—	52⅛
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	115	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	75¼	—
„	100 Fl. von 1858	139	—
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% 1jährig „		99¼
„	4½% jährig „	99¾	—
„	4½% Obligationen	—	—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	107	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	140	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—
Nassau,	fl. 25 Loose	38¼	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840		1 1¼
„	fl. 35 „ von 1845	—	52¼
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	53½	
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	—	—
„	4½% „ „	—	104¼
Frankfurt,	Taunus-Actien	317	
„	3% Bankactien	123¼	
„	Vereinslose à 10 fl.		—
Schweden,	Rthlr 100.	9¼	—

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

1) Der Kaufmann **Hirsch Engel** in Gunzendorf ist Inhaber der Firma

„H. Engel"

mit der Hauptniederlassung in Gunzendorf k. Landg. Bamberg I.

2) Der Kaufmann **Samson Abraham Heßlein** dahier ist aus dem Handlungsgeschäfte, welches er unter der Firma

„S. A. Heßlein & Comp."

seit 25. Juni 1844 mit seinem Bruder, dem Kaufmanne **Herrmann Heßlein** dahier, in offener Gesellschaft betrieben hat, am 1. October 1863 ausgeschieden.

Hiemit ist diese Gesellschaft erloschen und der Eintrag bezüglich der Firma: **„S. A. Heßlein & Comp."** in dem Gesellschafts-Register gelöscht, sowie der hiefür bestimmte Raum abgeschlossen worden.

Das bisher in offener Gesellschaft betriebene Handlungsgeschäft ging mit sämmtlichen Activis und Passivis auf den Kaufmann **Herrmann Heßlein** über, welcher dasselbe unter der Firma

„Herrmann Heßlein"

mit der Hauptniederlassung dahier fortführt.

Bamberg den 18. Dezember 1863.

Königl. Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Rummel. Schreiner.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Ostbahn-Interimsscheinen werden hiermit nochmals auf nachstehende Ausschreibung des Verwaltungsrathes der bayer. Ostbahnen in Betreff der vom

2. bis 8. Januar 1864

stattzufindenden fünften Einzahlung aufmerksam gemacht, da nach §. 11 der Satzungen jeder Actionär seiner Rechte sowohl, wie seiner früher einbezahlten Theilsummen, für verlustig erklärt wird, wenn nicht bis **längstens den 7. Februar 1864** die betreffende Einzahlung erfolgt ist.

Bamberg, am 28. Dezember 1863.

Königl. Filial-Bank.

Gabler.

Königlich privilegirte Actien-Gesellschaft der bayerischen Ostbahnen.

Fünfte Einzahlung.

In Gemäßheit des §. 11 der Satzungen wird hiemit die fünfte Einzahlung und zwar mit zwanzig Prozent des Nominalbetrags also mit vierzig Gulden per Interimsschein auf die Zeit

vom 2. bis einschließig 8. Januar 1864

festgesetzt.

Bei der Einzahlung werden die Zinsen bis 1. Januar 1864 vergütet.

Nach Ablauf obiger Einzahlungstermines kann zwar noch während der darauffolgenden 30 Tage also bis einschließig 7. Februar 1864 eingezahlt werden; es sind aber bei diesen Einzahlungen die Zinsen zu 4½ Prozent vom 1. Januar bis zum Tage der Einzahlung der Gesellschaft zu vergüten.

Während obiger Termine kann statt der Theil- auch Volleinzahlung geleistet werden.

Wer die Einzahlung in diesen Terminen nicht leistet, wird dadurch nach §. 11 der Satzungen aller seiner Rechte als Actionär, sowie der früher eingezahlten Theilsummen zu Gunsten der Actiengesellschaft verlustig; die ausgestellten Interimsscheine aber werden für ungültig erklärt.

Reklamationen hiegegen auf Grund erheblicher und unverschuldeter Hindernisse sind nur während der drei Monate vom 8. Februar bis 8. Mai 1864 zulässig, und können nach Ablauf dieser Zeit gemäß §. 11 Absatz 4 der Satzungen keinenfalls mehr berücksichtigt werden.

Die Einzahlungen haben unter Vorlage der Interimsscheine zu geschehen entweder

bei der Directionshauptkasse zu München,

oder bei der k. Bank in Nürnberg und deren Filialen,

oder bei dem Bankhause

M. A. v. Rothschild & Söhne zu Frankfurt a./M.

Jos. v. Hirsch in München.

L. H. Bischofsheim zu Antwerpen.

J. J. Obermayer zu Augsburg.

S. Bleichröder zu Berlin.

München am 1. September 1863.

Der Verwaltungsrath.

Verkauf oder Verpachtung.

Der den Pabstmann'schen Relicten gehörige **Rosenhof** sammt ledigen Grundstücken, ½ Stunde von Kronach, im Kreise Oberfranken des Königreichs Bayern gelegen, wird auf freiwilliges Ansuchen der Eigenthümer

am 7. Januar 1864, Vormittags 9 Uhr,

in der Eh. Pabstmann'schen Wirthschaft in Kronach meistbietend dem Verkaufe ausgesetzt und im Falle kein annehmbares Kaufgebot erzielt werden sollte, wieder verpachtet.

Die Realitäten bestehen in:

	72 Dec.	Wohn- und Oeconomie-Gebäude, sodann Hofraum,	
3	Tagw. 52 „	Gärten,	
73	„ 74 „	Aecker,	
46	„ 87 „	Wiesen,	
18	„ 50 „	Hutweide,	
	62 „	Weiher,	
	59 „	Wege,	

140 Tgw. 56 Dec. zusammen.

Zahlungsfähige Kauf- und Pachtlieblaber wollen sich wegen Einsichtenahme des Gutes und Eröffnung der Bedingnisse an Herrn **Joseph Pfaff,** Fleischhändler in Kronach wenden.

Die Gebäude befinden sich im besten baulichen Zustande, die Felder und Wiesen sind von vorzüglicher Güte, erstere zum Theil mit Winterfrucht bestanmt und können die erzeugten Produkte in dem nahen Kronach, sowie in den benachbarten Städten durch die bestehende Eisenbahn-Verbindung vortheilhaft abgesetzt werden.

Da das Gut bei annehmbarem Gebote auch inzwischen aus freier Hand abgegeben wird, so biete man etwaige Kaufliebhaber sich dießhalb an Herrn **G. M. Pabstmann in Castel bei Mainz** zu wenden.

Haus-Verkauf.

Ein freistehendes Haus in freundlicher Lage auf dem Jakobsberg, von Gärten umgeben und mit allen Bequemlichkeiten, namentlich Hof, Stallung, Gewölben, geräumigen Böden u. s. w. versehen und im besten baulichen Zustande befindlich, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Schrannenmittelpreise.

Regensburg, 24. Dez. Weizen 17 fl. 3 kr., Kern 10 fl. 22 kr., Gerste 10 fl. 6 kr., Haber 7 fl. 17 kr.

Börsen-Berichten

Augsburg, 1 Dezbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	— G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	— B
detto 4½proz. Obligationen	— B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	— B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100 B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	100½ B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	144 B

Frankfurt, 28. Dezbr. **Geldcours.** Pistolen 9 fl. 37 — 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½ — 56½ kr. Holländische 10 fl. Guldenstücke 9 fl. 45 — 46½ kr. Rand-Dukaten 5 fl 33 — 34½ kr. 20 Francs-Stück 9 fl. 18 — 19 kr. Augsl. Kurantmünzen 11 fl. 4 — 46 kr.

Wien, 21. Dezbr. Oesterr. 5proz. National-Anl. 79 70 5proz. Metall. 72 90 Lotterie-Anlehenslose von 1854 93 — dergleichen von 1858 141 — Bank-Aktien 786. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 185 50 Nordbahnactien 173. Wechselcours: Augsburg 3 Mon. 100.40 London 118

Paris, 22. Dezbr. 4½pCt. Rente 94.19 3pCt. Rente 66.40

London, 22 Dezbr. 3pCt. Consols 92⅛

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährig 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrück u s-
gebühren
für 1 Zeile (1/10 fl.
bei mehrmaliger oder
deren Raum 3 kr.

№ 358 Mittwoch, 30. Dezember. 186[illegible]

Deutschland.

Frankfurt, 28. Dezbr. Die Bundesversammlung trat heute abermals zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in welcher zunächst ein Antrag des Großherzogthums Hessen zum Vortrag kam, der zum Zwecke der Sicherung der Rechte des Bundes die sofortige Okkupation Schleswigs will. Ein gemeinschaftlicher Antrag von Oesterreich und Preußen geht dahin, Dänemark zur Zurücknahme der auf Inkorporation Schleswigs gerichteten Anordnungen aufzufordern, und stellt der Bundesversammlung anheim, eventuell weitere Maßregeln in Aussicht zu nehmen, stets unter Vorbehalt der Erbfolgefrage. Beide Anträge wurden den Ausschüssen zugewiesen. Hierauf kommt eine englische Note zur Vorlage, welcher der Londoner Traktat beilag. (Diese Note wird der Karlsr. Ztg. telegraphisch als eine Drohnote (!) bezeichnet. Sie erinnere den Bund an die Londoner Vertragsbestimmungen und füge bei, wenn der Bund sich durch übereilte Schritte vom Vertragswege entferne, so könne dieß zu ernstlichen Verwicklungen führen. England sei übrigens zu einer Konferenz bereit, welche außer den Vertragsmächten auch von dem Bund zu beschicken sei.) Berichte der Civilkommissäre und des Generallieutenants v. Hake über die jüngsten Vorgänge, welche schließlich zur Verlesung kamen, wurden von der Versammlung gutgeheißen.

München, 29. Dez. Das k. Staatsministerium des Innern hat unterm 26. d. M. in Betreff der Hilfsvereine für Schleswig-Holstein und über deren Verhältniß zu dem Frankfurter Central-Ausschuß an sämmtliche Kreisregierungen eine Entschließung erlassen, deren Inhalt im Wesentlichen wie nachstehend lautet: Die Majorität der in Frankfurt jüngst versammelt gewesenen Mitglieder der deutschen Volksvertretungen hat — gegen den Protest der Minorität — die Niedersetzung eines permanenten Vollzugs-Ausschusses beschlossen. Dieser letztere ist seitdem auch in Wirksamkeit getreten, und hat diese Wirksamkeit damit begonnen, daß er sich als den oft verlangten Mittelpunkt der schleswig-holsteinischen Bewegung und der zu Gunsten derselben eingeleiteten Selbstbesteuerung des deutschen Volkes ankündigt, daß er in diesem Sinne an alle deutschen Männer, insbesondere aber an die sämmtlichen für Schleswig-Holstein bestehenden Hilfsausschüsse sich wendet, ihnen eine Reihe Directiven ihres ferneren Verhaltens vorzeichnet und vor Allem dieselben auffordert, ungesäumt ihm die an vielen Orten bereits aufgehäuften Geldmittel zur Verwendung nach freier, von der schleswig-holsteinischen Regierung völlig unabhängiger Selbstbestimmung zu überweisen. Die Wirksamkeit der bayerischen Hilfsvereine findet in den Bestimmungen des Gesetzes über Versammlungen und Vereine vom 26. Februar 1850 ihre legale Begrenzung. Nach Art. 17 dieses Gesetzes ist es politischen Vereinen nicht gestattet, mit anderen in der Art in Verbindung zu treten, daß entweder die einen den Beschlüssen und Organen des andern unterworfen oder mehrere solche Vereine unter einem gemeinsamen Organe zu einem gegliederten Ganzen vereinigt werden. Ein Zuwiderhandeln gegen die Bestimmungen von Seite der bayerischen Hilfsvereine aber müßte die in Art. 19 Ziff. 4 des erwähnten Gesetzes vorgesehenen Einschreitungen zur unabweislichen Folge haben. Die sämmtlichen Stellen und Behörden haben daher diese gesetzlichen Bestimmungen gegebenen Falles mit pflichtmäßigem Nachdrucke zur Geltung zu bringen, wobei es zugleich ihrem Ermessen anheimgegeben bleibt, die betreffenden Hilfsvereine — soweit es nach örtlichen Verhältnissen ebenfalls angezeigt erscheinen mag — vorsorglich auf den Standpunkt aufmerksam zu machen, welchen die k. Staats-Regierung kraft des Gesetzes einzunehmen sich verpflichtet erachtet. Im Uebrigen versteht es sich von selbst, daß der freisten Bewegung der Hilfs-Vereine innerhalb der gesetzlichen Schranken keinerlei Hemmnisse bereitet werden dürfen, sowohl was die Verwendung der gesammelten und noch zu sammelnden Gelder, als was überhaupt die Förderung jener großen National-Angelegenheit betrifft, bezüglich deren die bayerische Regierung und das bayerische Volk in den lebhaftesten Sympathien sich begegnen.

Das kgl. Staatsministerium des Innern hat mit Rescript vom 17. ds. ausgesprochen, daß Gemeinden oder Stiftungen bei Abquittirung von Zinscoupons von den auf sie lautenden Staatsobligationen die bezirksamtliche Untersertigung und Bestätigung einzuholen nicht nöthig haben; es genügt, daß die Quittung das Siegel und die Unterschrift der einschlägigen Gemeinde- oder Stiftungsverwaltung hat. Nur in Fällen, wo eine Verwaltung etwa ein eigenes Dienstsiegel zu führen nicht ermächtigt wäre, ist jene Bestätigung einzuholen.

Gotha, 28. Dezbr. Heute empfing Herzog Friedrich die aus den Decanen und Professoren Fricke, Reuner, Litzmann und Thoelon bestehende offizielle Deputation der Universität Kiel, welche ihm die Huldigungsadresse des akademischen Consistoriums überbrachte.

Dresden, 28. Dez. Das Dresdener Journal veröffentlicht die dänische Erwiderung auf die Aufforderung der Executionsmächte zur Räumung Holsteins und Lauenburgs und bemerkt dazu: die dänische Note lasse erkennen, welche Aufnahme der Bund für Beschlüsse erwarten dürfe, die er nach Anleitung der identischen Note vom europäischen und politischen Standpunkte aus- fassen würde. Die Note rechtfertige die Bundesminorität vom 7. Dezember vollständig und lege die Nothwendigkeit und Dringlichkeit dar, der durch den Bundesbeschluß vom 7. Dezember herbeigeführten Unklarheit ein Ziel zu setzen.

Hamburg, 29. Dez. Eine Bekanntmachung der Bundescommissäre verkündigt die Enthebung des Regierungspräsidenten Moltke und der Regierungsräthe Rosen und Warnstedt von ihren Aemtern und sichert thunlichste Beschleunigung und Veröffentlichung der bei der gegenwärtigen Lage des Landes erforderlichen Maßregeln zu. — Der Altonaer Merkur berichtet nach Privatbriefen, daß sechs holsteinische Dörfer nördlich von der Eider ohne Weiteres geräumt würden.

Die „Times" bringt eine Zuschrift von P. M. Hansen aus Hamburg, welcher seine Entrüstung darüber ausspricht, wie die Dänen die Rekruten bei Nacht und Nebel — in russischer Manier — aus Holstein wegschleppten, alles Werthvolle, Pferde, Vieh ꝛc. aus dem Lande schaffen, selbst das Bettzeug und Leinen aus den Spitälern stehlen ꝛc.

Altona, 28. Dezbr. Es sind verschiedene Deputationen an die Bundeskommissäre hier eingetroffen, unter andern die vier Decane der Kieler Universität mit einem Gesuch an den Bund um Anerkennung des Herzogs Friedrich und eine Abordnung der Kieler Stadtbehörde mit der Bitte um schleunige Zusendung von Bundestruppen gegen Excesse, welche die Dänen sich zu Schulden kommen lassen.

Die Pferdelieferung an die Dänen ist auf Verlangen der Bundescommissäre eingestellt.

Lauenburg, 25. Dezbr. Die Ritter- und Landschaft des Herzogthums Lauenburg hat in ihrer gestrigen Versammlung mit 9 gegen 8 Stimmen unbedingt und ohne Vorbehalt die Anerkennung Königs Christian IX. von Dänemark als ihres Landesherrn und den Erlaß einer Huldigungsadresse an denselben beschlossen. Nicht ohne Bedeutung mag es gewesen sein, daß die k. Regierung in einem der Ritter- und Landschaft gestern mitgetheilten Schreiben an den Erblandmarschall den am 4. d. M. auf dem Landtag gestellten Antrag, die Erbfolgefrage als eine offene zu betrachten und an die deutsche Bundesversammlung zur Entscheidung zu bringen, weil dieselbe auf die Trennung des Landes von der Krone Dänemarks ziele, als unter Umständen unter den Begriff des versuchten Hochverraths fallend bezeichnet hat, man mag von Lauenburg denken was man will, diesen Ausfall hat das Land nicht erwartet und gewünscht. Der Beschluß liegt außerhalb der Competenz der Ritter- und Landschaft. Man glaubt annehmen zu dürfen, die Minorität werde Protest dagegen erheben.

Ratzeburg, 25. Dez. Nach einer Bekanntmachung der Regierung des Herzogthums Lauenburg vom heutigen Tage ist das im hiesigen Lande bisher verbliebene lauenburgische Truppencorps nach einer in dieser Nacht eingetroffenen Ordre sofort aufgelöst, und sind die Mannschaften in ihre Heimath permittirt, während die Offiziere und Unteroffiziere sich nach Segeberg begeben haben.

Rendsburg, 27. Dez. In Folge widersprechender Befehle aus Kopenhagen werden abwechselnd bald die Pallisadenwerke, bald das Kronwerk desarmirt. Sicherem Vernehmen nach soll die Zollinie nach dem Kronwerk außerhalb der Stadt verlegt werden.

Berlin, 28. Dec. Man will in unseren Regierungskreisen heute zwar wissen, daß die Pariser Conferenz so gut wie gesichert sei; möglicherweise fühlen sich die Mächte auch angesichts der überall aufsteigenden Gewitterwolken geneigter, das napoleonische Beschwörungsmittel in Anwendung zu bringen; — nichtsdestoweniger fängt man, wie es scheint, hier an, sich im Stillen auf wichtige Ereignisse vorzubereiten und allgemein glaubt man, daß der kommende Frühling Europa in Waffen finden werde. An der quarta riscossa Neuitaliens zweifelt man in unseren gut unterrichteten Kreisen durchaus nicht, und würde dieselbe durch einen eventuellen Congreß, wie man meint, nur auf kurze Frist verschoben werden.

Ueber die Pläne und Intentionen unserer Regierung in der schleswig-holsteinischen Frage wage ich bei der Unklarheit und Unsicherheit, auf welche man überall stößt, keinen Anspruch zu thun.

Digitized by Google

Die verschiedenen bei Hofe herrschenden Strömungen scheinen sich so ziemlich die Wage gehalten zu haben. Dagegen wird man trotz hie und da auftauchender Gerüchte über eine Parteinahme hoher Personen zu Gunsten des Erbprinzen von Augustenburg, immer noch annehmen können, daß der letztere gerade hier seine erbittertsten Gegner findet. Die nächste Bundesmaßregel wird, wie ich höre nunmehr die Zurückforderung der holsteinischen Truppen sein und der Antrag an die dänische Regierung, die betreffenden Bataillone ihres Fahneneides zu entbinden.

Berlin, 28. Dez. Die Antwort des Königs auf die Adresse des Abgeordnetenhauses trägt das gestrige Datum und ist von sämmtlichen Ministern gegengezeichnet. Es heißt darin, die Entscheidung in der holsteinischen Erbfolgefrage sei dem Bunde unter Mitwirkung Preußens vorbehalten, der Rücktritt vom Londoner Vertrage sei nicht so ohne Weiteres thunlich, und es wird beschleunigte Bewilligung der Anleihe gewünscht. Wahrscheinlich wird nächsten Donnerstag zur Mittheilung des Wortlauts der königlichen Antwort eine Plenarsitzung stattfinden.

Wien, 26. Dez. General Fleury wird auch in Wien erwartet und ist es gewiß, daß er beauftragt ist, in Wien die Mittheilung zu machen, daß Frankreich die friedlichsten Gesinnungen hege und namentlich in der schleswig-holsteinischen Frage das Recht des Bundes anerkenne. Sicherem Vernehmen nach hat die Mission des Generals, insofern sie sich auf Wien bezieht, weniger die Frage der Herzogthümer, als vielmehr die Congreßfrage zum Gegenstande und handelt es sich vornehmlich darum, Oesterreich den Intentionen des Kaisers der Franzosen geneigter zu machen. Es scheint jedoch nicht, daß man hier in dieser Beziehung seine Ansichten ändern wird. — Was England betrifft, so beharrt dieses auf der Durchführung des Londoner Protokolls, wenn es auch die Nothwendigkeit zugibt, daß Dänemark ausreichende Concessionen macht. Es dürfte dies übrigens kaum das letzte Wort sein, und hängt jetzt Alles davon ab, wie weit der Ernst Deutschlands gehen wird. – In Rußland wird das rückständige Contingent mit größtem Eifer eingezogen. So wie zu Ende des vorigen Jahres werden auch diesesmal von Haus zu Haus Visitationen nach dienstfähigen Individuen durch Offiziere angestellt. Die Reclamationen Oesterreichs scheinen denn doch in Rußland Berücksichtigung zu finden und vernimmt man, daß alle österreichischen Polen, welche vor einem halben Jahre bei der Attaque auf Radziwillow den Russen in die Hände gefallen sind, an Oesterreich ausgeliefert werden sollen. Es sind dies ungefähr hundert Individuen, von denen eilf bereits den österreichischen Behörden überliefert worden sind. Dieselben haben ausgesagt, daß sie von den Russen nicht strenge behandelt worden sind. In den an Galizien grenzenden Provinzen herrscht absolute Ruhe, der Winter und die zahlreichen Truppen scheinen jede Bewegung für den Moment wenigstens niederzuhalten.

Wien, 27. Dez. In die Mittheilungen aus Hamburg und Holstein über das Auftreten der österreichischen Truppenbefehlshaber und Truppen scheint ein System gebracht zu sein, aus naheliegenden Gründen freilich. Ohne in die Einzelheiten der übrigens theilweise handgreiflichen Unwahrheiten einzugehen, welcher in dieser Beziehung ins Publikum geschleudert werden, möge uns nur gestattet sein, darauf aufmerksam zu machen, daß die österreichischen Truppen in Holstein im Dienste des Bundes stehen, daß sie demnach ihre Weisungen nicht aus Wien, sondern aus Frankfurt erhalten, und daß speziell die politischen Anordnungen von den (nichtösterreichischen) Commissären des Bundes und die militärischen Maßnahmen von dem (nichtösterreichischen) Obercommando ausgehen.

Es hat in hiesigen Abgeordnetenkreisen keinen angenehmen Eindruck gemacht, daß Professor Briuz in der am 21. d. zu Frankfurt abgehaltenen Abgeordnetenversammlung so wenig Beachtung fand, daß sich während seines unzweifelhaft gutgemeinten Vortrags sogar Zeichen des Mißvergnügens kundgaben.

Frankreich.

Paris, 27. Dez. Der nach Kopenhagen gesandte General Fleury sollte sich jeder direkten Einwirkung auf die Entschließungen des dänischen Hofes enthalten und weitere Instruktionen abwarten. Deßhalb war es auch anfänglich bestimmt, daß der General eine Zeit lang in Kopenhagen bleibe. Durch das Drängen des russischen und des englischen Bevollmächtigten, welche ihn zur Betheiligung an ihrer Pression auf das dänische Kabinet zu veranlassen suchten, wurde er jedoch in eine schiefe Lage gebracht, weßhalb es der französischen Regierung zweckmäßig erschien, seinen Aufenthalt in Kopenhagen abzukürzen. Im Uebrigen wiederholen wir, daß einer vollbrachten Thatsache, wenn sie nur rasch vollbracht wird, von Seiten Frankreichs nichts entgegengestellt würde. Die Nachrichten aus Berlin lauten dahin, daß der Hof immer mehr zu der Sache des Herzogs Friedrich hinneige (?) und man schreibt uns, daß der König persönlich auf den französischen Vorschlag der Ministerkonferenz einzugehen gesonnen sei, um auf Gegendienste von Seiten Frankreichs in der Herzogthümerfrage zählen zu können. — Die Nachricht, daß General Oxholm mit der Bildung eines neuen dänischen Kabinets betraut worden sei, hat hier unangenehm überrascht, weil jener Diplomat für einen entschiedenen Anhänger Englands in allen Dingen gehalten wird.

Italien.

Mailand, 22. Dez. So eben erhielten wir ein Proclam, welches Garibaldi an die Italiener unter dem 15. d. von Caprera aus gerichtet. Dasselbe bedarf keines Commentars; wir können jedoch nicht umhin, zu bemerken, daß aus dem Wortlaut desselben klar und deutlich das Einverständniß der piemontesischen Regierung mit der Actionspartei hervorgeht. Es heißt darin: „Italiener! Angesichts der heuchlerischen Umtriebe . . . der Diplomatie was bleibt den Italienern zu thun übrig? Sich zu vereinigen, aber nicht mehr zur Stütze von Männern, welche mit ihren politischen Schlichen nichts anderes bezweckten als Haß oder Uneinigkeit; sich zu vereinigen, aber nicht mehr im Geiste dessen, welcher die Lebenskräfte der Nation in bruderwörderischen Conflicten vergeudet hat (Rattazzi); sich zu vereinigen, aber blos im Namen jenes einen, in dessen Redlichkeit wir immer in der äußersten Krisis mit kindlicher Zuversicht vertrauten (!), in Viktor Emmanuel; er allein hat nie sein Wort gebrochen. Die hinterlistigen Künste der Diplomatie werden sich, wie es immer der Fall war, an seiner Redlichkeit brechen. Auf ihn kann das Land im nächst bevorstehenden Kampf vertrauen, weil er, der immer die Schutzwehr der Schicksale Italiens war und auf den Schlachtfeldern derselben das Geschick seiner Krone in ungleichen Kämpfen hintanzusetzen wußte (mit 180,000 Franzosen als Hülfe), niemals zu betrügerischen Vergleichen sich herbeilassen, wohl aber uns glorreich nach Rom und Venedig zu führen wissen wird. Man berufe ihn schleunigst mit der Dictatur über das ganze Reich; man schließe das Parlament, man eröffne die Conscriptionen noch vor dem Frühjahr zur schleunigen Bildung von Freischaaren, welche die Vorhut des regulären Heers zu bilden haben. Man bilde die Cadres einer Reserve aus mobilen Nationalgarden und eile an den Mincio. Dann werden sich im Namen Italiens und des Diktators Viktor Emanuel alle Parteien vereinigen; dann wird das Brigantenwesen, welches den glänzendsten Edelstein der Krone verwüstet, aufhören; die österreichischen Bollwerke werden sinken; die Völker Venetiens und Illyriens werden aufstehen; Italien wird wieder einen eigenen Einfluß haben und auf den Besitz seiner Hauptstadt vollen Anspruch machen können. Caprera, 15. Dez. 1863. J. Garibaldi." — Wir lesen in der heutigen „Unita Italiana", daß die jährlichen Subsidien, welche die piemontesische Regierung ihren Organen bloß in Italien zukommen läßt, sich auf die enorme Summe von 1,680,000 Franken belaufen. — Mit dem heutigen Tag hat das hiesige Blatt „La Politica" aufgehört zu erscheinen wegen Mangels an Absatz. Es war das Hauptorgan der gegen die katholische Kirche und den Papst gerichteten Giftpfeile.

Neapel, 22. Dez. Der hiesige Syndicus hat dem Publikum in einer neuen Anwandlung von Patriotismus durch Manifeste an den Straßenecken die gemachte Entdeckung mitgetheilt, daß eine Nation, welche ihre Freiheit wieder erringen wolle — er hält sie also für noch nicht errungen — sich in Handhabung der Waffen üben müsse, und daß die Municipalität väterlich darauf Bedacht nehmend das Lokal auf dem Corso Vittorio Emanuele zu diesem Zwecke gemiethet habe. Wer daher am Nationalscheibenschießen theilnehmen will, hat nach der Versicherung des Manifestes weiter nichts zu thun als den jährlichen Betrag von 10 Frs. zu anticipiren. Für alles übrige wird die Municipalität Sorge tragen. Viele Mitglieder der schon seit langer Zeit in dem erwähnten Locale bestehenden Schützengesellschaft haben sich nach dem Erscheinen dieses Manifestes sogleich aus der Gesellschaft zurückgezogen.

Rußland und Polen.

Warschau, 23. Dec. Die Thätigkeit der geheimen Presse ist wieder eine rastlose. Am 17. d. M. ist wiederum eine früher gekannte Schrift erschienen, die man schon eingegangen glaubte. Sie führt den Titel „Verordnungen und Nachrichten der nationalen Polizei." Bemerkenswerth ist es, daß der amtliche Dziennik Powszechni aus dieser Schrift, freilich um sie durch seine Bemerkung lächerlich zu machen, einen ganzen Absatz abdruckt. Aus derselben revolutionären Schrift erfährt auch das amtliche Blatt, daß der vor mehreren Tagen auf der Straße Walizoff gefundene unbekannte Erdolchte Rudowski hieß und als Polizeibeamter der Revolution derselben entgegen handelte. — Auch gestern ist ein solches revolutionäres Polizeiblatt erschienen. Es ist also nicht mehr daran zu zweifeln, daß die revolutionäre Wirksamkeit mit aller Energie wieder aufgenommen ist. So schlecht steht es um das unglückliche Land, dem Kriegszustand und Pressionen aus seiner furchtbaren Lage nicht zu helfen im Stande sind.

Zur Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse im Königreich Polen ist in Warschau bereits eine Commission niedergesetzt, die fast täglich Sitzung hält und diese Angelegenheit mit großem Eifer betreibt. Wie man hört, hat die Commission aus der zunächst vorgenommenen Prüfung der bäuerlichen Reformprojekte aus der Wielopolskischen Verwaltungsperiode die Ueberzeugung gewonnen, daß die Projecte lediglich den Vortheil der Gutsbesitzer im Auge hatten und daß durch Ausführung derselben die Bauern in hohem Grade benachtheiligt worden wären. Das leitende Princip bei den gegenwärtigen Regulirungsarbeiten ist, den Bauern im Wege der allmähligen Rentenablösung ein freies Eigenthum zu begründen und sie von den Gutsbesitzern möglichst unabhängig zu machen. Die Vermessungen und Separationen sollen schon im nächsten Frühjahr

beginnen. Wie man hört, hat die russische Regierung bereits Schritte gethan, um preußische Feldmesser und Beamte zu diesen praktischen Arbeiten zu gewinnen.

Petersburg, 24. Dez. Der „Invalide" bringt Enthüllungen über den Fang, welchen die Warschauer Polizei auf dem dortigen Bahnhofe gemacht, wo sich täglich um 10 Uhr Morgens auf dem Bureau der technischen Section mehrere Personen versammelten, welche zu der National-Organisation in nächster Beziehung standen. Man fand mehrere mit dem Siegel des Staatssekretärs der National-Regierung bereits versehene Packete, welche in das Ausland oder in die Provinzen verschickt werden sollten. Aus diesen Papieren soll die Thatsache hervorgehen, daß auch preußisch und österreichisch Polen in den Aufstand einbezogen werden sollen, was namentlich ein Document beweise, welches den Titel führt: Instruktion an den Commissär außerhalb der Rußland entrissenen polnischen Provinzen." Außer einer sehr langen Instruktion an den Fürsten Czartoryski und einigen andern für die russische Polizei höchst angenehmen Documenten wird endlich auch die Rechnung eines Commissärs angeführt, in der unter Anderen auch ein Posten von 500 Rubel für Ankauf von Gift vorkömmt. — Ein kaiserliches Dekret bestimmt, daß nachdem die Strafe des Ruthenlaufens beim Militär abgeschafft ist, auf dieselbe auch bei Civilpersonen, wenn sie von Militärgerichten verurtheilt werden, nicht erkannt werden darf.

Dänemark.

Einem Kopenhagener Briefe zufolge glaubt die Partei des bisherigen Ministeriums an dessen Wiedereintritt; sie bezweifelt, daß der König ein anderes Ministerium erhalten werde. Alsdann würde der König sofort nach Schleswig abgehen.

Griechenland.

Athen, 19. Dezbr. Die Staatskasse ist leer; die Nationalversammlung beschloß, die Marinepensionskasse der Nationalanleihe einzuverleiben, man beabsichtigt die Gründung einer Staatsschuldenkasse. Das Ministerium hat beschlossen, die Wachtposten in Athen durch Polizei und Gendarmerie anstatt der Nationalgarde zu besetzen. Hierauf fanden Ruhestörungen von Seite der letzteren statt, welche ein strenges Einschreiten und Verhaftungen zur Folge hatten. — In mehreren Provinzen circulirt eine Adresse, worin der König um die Auflösung der Nationalversammlung und Entwerfung einer neuen Verfassung gebeten wird. — In der Nationalversammlung finden tumultuarische Auftritte statt. — Der König empfing eine Deputation der Jonier, welche ihn bat, die Vereinigung unter den beschlossenen Bedingungen nicht anzunehmen.

Donau-Fürstenthümer.

Bucharest, 27. Dez. In der letzten Kammersitzung wurde der Vorschlag wegen Säcularisirung der Klostergüter mit großer Majorität angenommen. Zur Feier dieses Beschlusses durchzogen Militärmusikbanden die Stadt; viele Bojaren beleuchteten ihre Häuser.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Dez. Es ist ein neues Veziratschreiben an den Vizekönig von Aegypten abgegangen, um die Vollziehung der Befehle der Pforte betreffs Aegyptens einzuschärfen.

Smyrna, 18. Dez. Aus Syrien wird unterm 10 d. M. gemeldet, daß die Beduinen von Palmyra bis Patra die muselmanischen Dörfer beunruhigen und mehrere derselben, am See Tiberias gelegen, ausplünderten.

Amerika.

New-York, 18. Dez. Der Rebellengeneral Longstreet hat bei Cumberland-Gap die ihn verfolgenden Unionisten angegriffen und sie gezwungen, eine halbe Meile zurückzugehen. Im Repräsentantenhaus von Washington ist mit 93 gegen 64 Stimmen eine Resolution des Inhalts durchgegangen, daß der Krieg fortgesetzt werde, so lange noch Insurgenten unter Waffen stehen.

. Kunstverein.

I.

Bevor der Künstler, besonders aber der Historienmaler, an das Malen eines Werkes geht, sucht er sich dessen Formen möglichst fest zu stellen, und fertigt zu diesem Zwecke eine ausführliche Zeichnung, den Karton. Sehr feurige Maltechniker verschmähen diese Manipulation zwar; die Meister aber, welche den Hauptwerth ihres Werkes zumeist in die Idee, in die große Linie und classische Form zu legen suchen, sind desto eifriger bei der Fertigung des Kartons. Bei diesen Künstlern kommt es oft sogar vor, daß ihre Kartons größeren Eindruck machen, als die ausgeführten Gemälde, in welchen bei ihnen die Maltechnik nicht immer gleiche Höhe hält mit der Idee und der Zeichnung. Beim großen deutschen Altmeister Cornelius, beim geistreichen Kaulbach, bei Genelli, Schnorr und Genossen, auch bei Schwind, kann man diese Erfahrung gar oft machen. Andere z. B. die Schüler Pilotys und die Freunde des Naturalismus und die jetzt sich geltend machenden Coloristen zeichnen die Kartons mehr auf Ton und Stimmung, und es wäre interessant, solche Gegensätze einmal direct neben einander stehen zu sehen.

Eigentlich sollte man einen Karton aber streng als den Grundplan eines Bildes betrachten, und in ihm sollten daher alle Haupteigenschaften des Gemäldes durch Schwarz und Weiß bestimmt sein. Man sollte in ihm die Zeichnung (die Composition sowohl als das Detail), Lichtvertheilung und Tonabstufung zugleich sehen. Geht ein Theil dann hievon ab, so prägt sich eine von den zwei Hauptrichtungen der Kunst einseitig aus, und es ist das Kunstwerk im idealen Sinne nicht vollendet.

Ein so gigantischer Geist wie Cornelius, ein so schönbildender und gedankenvoller Zeichner wie Kaulbach, ein so liebenswürdiger Meister wie Schwind, — sie fesseln und bezaubern zwar unendlich auch in der eigenen Art ihre Kunst, es sind abgeschlossene Individualitäten, welche nur so und auch nicht anders sein können. Die Kunst aber in ihrer letzten Vollendung will nicht nur diese mächtigen Eigenthümlichkeiten, sie verlangt auch allseitige Abrundung. Hiernach strebten die hohen Meister der alten Kunst auch fest und entschieden, und die großen Coloristen und großen Zeichner zeigen in ihren vollendetsten Werken darum oft eine Aehnlichkeit, die nur durch das Streben nach ganzer Vollendung entstand. Göthe, der soviel Gutes und Schönes über die Künste schrieb, sagt darum einmal ganz mit Recht, Raphael habe eben deßhalb in seinen besten Werken auch titianische Farbe, und Titian in seinen schönsten Bildern raphaelische Form.

In dem eben aufgestellten Karton hat sich B. v. Deutsch die an Stoff gewaltige Prometheussage zum Vorwurfe gemacht. In unserer allervortrefflichsten Jetztzeit greifen die Künstler so oft in die Stoffe des alltäglichen Lebens, daß es doppelt anerkennenswerth ist, wenn sich ein Künstler würdige und bedeutende Gegenstände wählt. Die große Idee wirkt dann erhebend für den Künstler wie den Beschauer; und da alle Erhebungen von dem Niedrigen u. Gemeinen, u. Befreiung von demselben Veredelung ist, so erreicht dadurch die Kunst neben der Freude an dem Schönen auch noch die hohe Bestimmung der Veredelung des Menschen. Wenn es hier nun auch dem Künstler nicht gelungen ist, die ganze Größe der Idee auch in die große Form zu bringen, insbesondere die Gegensätze des Geistigen im Prometheus und der rohen Kraft der Ueberwinder nicht scharf genug hervorgehoben sind, so muß doch die fleißige Zeichnung, die Plastik der Gestalten gelobt werden, wenn man auch nicht widersprechen kann, daß manches Harte und Schematische der Form auffällt. Als Grundlage eines Gemäldes möchte aber die malerische Wirkung eine fragliche sein.

Es ist von Nachtheil für die Neuern, daß man bei Betrachtung des nackten Körpers stets an die Antike erinnert wird, und zusehr die jetzt vorhandenen Schwierigkeiten vorzieht, allein bei Berufung auf die Alten und die Darstellung des Nackten muß man auch bedenken, daß die Meisterschaft in jener Kunst nur so lange bestand, als die Gymnasien dauerten, als die Tänze und Ringkämpfe öffentliche Sitte waren — Auge und Phantasie sich also stets an frischen Modellen üben und weiden konnte. Nur die stärkste Einbildungskraft und das größte Talent kann aber bei so mangelhaften Mitteln, wie wir sie jetzt haben, annähernd so schaffen und so veredeln, daß es die feine Bildung der Alten hätte. Dagegen kam in der Kunst der Neueren ein anderer Factor zur Entwickelung, der dieselbe der alten Kunst ebenbürtig machte. Es ist dieses die Darstellung des geistigen Elements im Menschen und hierüber bei anderer Gelegenheit einmal ein Wort.

Vermischtes.

. München, 29. Dez. Die unselige Duellwuth hat abermals ein Opfer gefordert. Der Reichsrath Graf v. Holnstein und sein Schwager, der Cuirassier-Oberlieutenant Frhr. v. Sternbach duellirten sich vorgestern in der Nähe von Freising auf Pistolen. Graf v. Holnstein hatte den ersten Schuß, welcher seinen Gegner mitten durch die Brust traf, was den fast augenblicklichen Tod desselben zur Folge hatte. Sekundanten waren Baron v. Washington, k. Oberlieutenant für Sternbach und Rittmeister Kiliani für Graf Holnstein. Dieser traurige Ausgang wurde sofort von dem Secundanten v. Washington dem Bezirksgerichte in Freising angezeigt, woselbst sich auch Graf Holnstein zur Untersuchung stellte. Frhr. v. Sternbach war als einer der tüchtigsten Cavallerieoffiziere, als ausgezeichneter Charakter allgemein gekannt und geschätzt und das Unglück wird allgemein um so tiefer beklagt, da er eine liebende Gattin und drei unmündige Kinder zurücklässt. Ein Familienzerwürfniß soll das Duell veranlaßt haben.

. Von Regensburg, 26. Dez., wird gemeldet, daß die nimmermüde wohlthätige Hand Sr. Maj. des Königs Ludwig zur Gründung einer Rettungsanstalt in Parsberg die großmüthige Gabe von 2000 fl. angewiesen hat.

. Ein aus Hamburg eintreffender Reisender erzählt der „Südd. Ztg." folgende charakteristische Dinge aus den Herzogthümern: 1) Achthundert jütische Soldaten, die bei Neumünst.r schanzen sollten, begaben sich am 19. Dez. sämmtlich in Arrest, um nicht Werke ausführen zu müssen, die die Kopenhagener ihnen aufgetragen. 2) Zwei dänische Offiziere sprachen sich kürzlich an einer Wirthstafel in Kiel dahin aus, die Armee wolle keinen Krieg gegen Deutschland, zu dem blos der Kopenhagener Pöbel dränge. 3) Einem bekanntem Patrioten in einer schleswig'schen Stadt waren acht dänische Soldaten zur Strafe für seine gute deutsche Gesinnung eingelegt. Er dieselben so gut, daß sie schließlich alle-

sammt das Lied «Schleswig-Holstein» anstimmten, um ihrem gastfreien Wirth eine Freude zu machen, worauf die vorüberziehende Patrouille sie arretirte und der freigebige Deutsche fortan mit Einquartierung verschont blieb.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Regensburg, 26. Dez. Die weichende Richtung der Getreidepreise hält noch immer an. Die Berichte von England, Frankreich, Holland, der Nord- und Ostsee ꝛc. melden sehr gedrückte Stimmung. Hie und da fanden wieder Zwangsverkäufe statt. An den Spielbörsen Berlin, Köln ꝛc. ist man über die nunmehrige Gewißheit der außergewöhnlich reichen Ernte erschrocken, u. auch die Terminpreise gingen zurück. Die deutschen Landmärkte waren von Käufern und Verkäufern schwach besucht. An den meisten bayr. Schrannen blieb ein großer Theil der Zufuhren unverkauft. Für Waizen oder Roggen hatte man mehr oder minder ansehnlichen Abschlag.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 29 Dezember.

	Papier.	Geld.
Grosherzogth. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	129¹/₄	—
" " ditto à 25 fl.	38¹/₄	—
" " Darmstädter Bankactien	215¹	—
Oesterreich, Bankactien	—	758
" 5% Nationalanleihe von 1854	—	64¹/₄
" 5% Metalliques-Obligationen	58¹	—
" 4¹/₂% " "	52¹/₂	—
" fl. 250 Loose vom Rothschild 1839	115¹/₄	—
" 4% fl. 250 Loose von 1854	74¹	—
" 100 fl. von 1858	—	138
" 5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern, 3 " Obligationen	—	—
" 4% 1jährig "	99¹	—
" 4% ½jährig "	99¹	—
" 4¹/₂% Obligationen	—	—
" 5% Obligationen von 1858	—	—
" 4¹/₂% Ostbahn-Actien	108	—
" Ludwigshafen-Bexbach	140	—
" Bayerische Bankactien	—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl.	—	—
Nassau, fl. 25 Loose	38¹	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	112¹
" fl. 35 " von 1845	52¹	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105	—	—
Kurhessen, Thlr 40 Loose bei Rothschild	53¹/₄	—
Würtemberg, 3¹/₂% Obligationen bei Rothschild	—	—
" 4% " "	—	104¹/₂
Frankfurt, Taunus-Actien	317	—
" 3½% Bankactien	133¹/₄	—
" Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden, Ribir 101.	9¹/₄	—

Verantwortlicher Redacteur: Gh. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Höchst wichtige literarische Erscheinung!

Im Verlage von **J. A. Schlosser's** Buch- und Kunsthandlung in **Augsburg** ist so eben erschienen und durch die **Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg** zu beziehen:

Psychiatrische Briefe

oder

die Irren, das Irresein und das Irrenhaus.

Eine vollständige systematische Darlegung aller Seelenkrankheiten in klassischen und naturgetreuen Beispielen für das gebildete Publikum erläutert von

Dr. med. Joh. Aug Schilling.

Mit einer nach Photographie in Holz geschnittenen Abbildung des Kaulbach'schen Narrenhauses und einzelner interessanter Narrenköpfe desselben.

Nach Original von **W. v. Kaulbach,** Holzschnitt von **Braun** und **Schneider,** Photographie von **J. Albert.**

Gr. 8. Elegant broschirt. Preis fl. 1. 12 kr.

Es ist wohl kaum ein Werk bisher in die Oeffentlichkeit gedrungen, das mit gleich großer Wichtigkeit das höchste Interesse verbindet. — Das Publikum zu belehren, was es heiße, „ein Irre" zu werden, — als solcher behandelt, — und dann geheilt zu werden oder vielleicht verloren zu gehen für das ganze seelische Leben, — ist sicher um so mehr nothwendig, als es bis jetzt kein Buch gab, das in so blühender anziehender Sprache, in populären Vorträgen bei der strengsten Wissenschaftlichkeit, in Allem Aufklärung bietet, was über Irrsein, Irrenanstalten und Irrenbehandlung zu wissen nöthig ist. — Hier ist Belehrung, Rath und Trost zu finden. Die Kaulbach'schen Bilder geben den schönen begeisternden Worten des Verfassers die trefflichste Erklärung.

„Man kann es als einen Beweis wirklicher Gediegenheit anführen, das der Hamburger „Omnibus", illustrirtes Wochenblatt, (Verlag der Vereinsbuchhandlung), sich nach so kurzer Zeit seines Bestehens zu einem der verbreitetsten und beliebtesten Organe dieser Gattung aufgeschwungen hat und bereits in 30,000 Exemplaren aufgelegt wird. Der Herausgeber erzielt dieses erfreuliche Resultat durch musterhafte Sorgfalt für die Anordnung, die Reichhaltigkeit und das Interesse des Inhalts. Spannende Unterhaltung und interessante Belehrung wechseln in anziehender Weise; vortreffliche Original-Arbeiten anerkannter Verfasser bilden eine fesselnde Lectüre, und was an Uebersetzungen geboten wird, bringt immer nur bedeutende Erscheinungen des Auslandes vor den deutschen Leserkreis. Die schön ausgeführten Illustrationen sind zugleich so geschickt gewählt und eingestreut, daß sie den Leser nur um so begieriger auf den Text machen. Der „Omnibus" ist ein Blatt, das bei außerordentlich billigem Preise (es kostet vierteljährig nur 42 kr. Rhein.) nicht nur Vieles, sondern viel Werthvolles bringt, so daß ein Jahrgang desselben wirklich als ein bleibender und reichhaltiger Schatz der Hausbibliothek zu betrachten ist, in welchem Romane, Criminalgeschichten, Humoresken, Biographien, Bilder aus der Länder- und Völkerkunde, Naturhistorisches, neue Erscheinungen, Entdeckungen und überaus zahlreiche Notizen und Anregungen für Unterhaltung wie für Belehrung angehäufft sind. — Der „Omnibus" kann bei jeder Buchhandlung und bei jedem Postamte bestellt werden."

(Hamb. Corresp.)

Am 2. Januar

findet statt die 23. Ziehung der Kaiserl. Königl. Oestreich'schen

Eisenbahn-Loose,

weren der Verkauf gesetzlich in **Bayern** gestattet ist.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000, 2060 Gewinne a fl. 5000 bis abwärts fl. 1000. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt fl. 145. — Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantieen. — Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, beliebe man sich baldigst direct an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a./M.

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am **Maxplatz** ist zu haben:

Legende von den lieben Heiligen Gottes.

Herausgegeben von Ott. kath. Pfarrer.

Mit 300 Bildern.

Preis 5 fl. 36 kr.

Aechten

Arac de Goa

(direct bezogen)

offerire zu

fl. 1 6 kr. die ¼ Bouteille } mit Glas.
— 33 kr. die ½ do. }

Nic. Jos. Merx.

Haus-Verkauf.

Ein freistehendes Haus in freundlicher Lage auf dem Jakobsberg, von Gärten umgeben und mit allen Bequemlichkeiten, namentlich Hof, Stallung, Gewölben, geräumigen Böden u. s. w. versehen und im besten baulichen Zustande befindlich, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Börsennachrichten.

Augsburg, 8 Dezbr

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	— G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	— B
detto 4½proz. Obligationen	— B
detto 4½proz. halbj. Oblig.	— B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100 B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	100½ B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	144 B

Frankfurt, 29. Dezbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 — 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½ — 56½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 45' — 46½ kr. Rand-Dukaten 5 fl 33'—34½ kr. 20-Francs-Stück 9 fl. 18 — 19 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 45—46 kr.

Wien, 28. Dezbr. Oesterr. 5proc. National-Anl. 80 4proz. Metall. 72 80 Lotterie-Anlehensloose von 1854 92 50 desgleichen von 1858 141 50. Bank-Actien 760. Oesterreichische Credit-Mobilier Actien 187 — Nordbahnactien 174 . Wechselcours: Augsburg 3 Mon. 100 — London 117 10

Paris, 28. Dezbr. 4½pCt. Rente 94 40 3pCt. Rente 66.45

London, 28 Dezbr. 3pCt. Consols 91½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Erscheint täglich und kostet: vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrück.-Gebühren für die Zeile (Petit) 6 kr. mit Postaufschlag etwas höher.

№ 359 Donnerstag, 31. Dezember. 1863

Deutschland.

Frankfurt, 30. Dez. Graf Russel soll den Cabinetten von Wien und Berlin die Mittheilung gemacht haben, daß die englischen Kronjuristen, welchen der Londoner Vertrag zur Begutachtung vorgelegt worden, darin einen synallagmatischen Tractat erblicken, der Preußen und Oesterreich nicht bloß Dänemark gegenüber binde, sondern auch den andern Signaturen gegenüber, selbst wenn Dänemark seine Verpflichtungen nicht erfülle (allzu gültig!). Lord Russel wird uns Deutschen wohl gestatten müssen, daß wir dem Urtheile unserer Wissenschaft in der Prüfung eines Vertrages Beachtung schenken, der einem schmähligen Handel das Siegel aufdrückte, und daß wir unser deutsches Recht nicht der Prüfung englischer Kronjuristen unterbreiten wollen. Georg Beseler hat für alle, einer unbefangenen Auffassung Zugänglichen gründlich und überzeugend nachgewiesen, daß der sog. Londoner Vertrag durchaus nicht die Eigenschaften eines Synallagma hat, d. h. eines in der Weise gegenseitigen Vertrages, daß die Theilnehmer desselben im engeren Sinne nicht nur eine Verbindlichkeit gegen einen Dritten (Dänemark) übernommen, sondern auch unter einander in ein Rechtsverhältniß getreten wären, durch welches für sie wechselseitige Rechte und Verbindlichkeiten entstanden. Die Verpflichtung, wenn sie nicht bereits längst und sonst für nichtig zu halten wäre, würde nur dem Acceptanten gegenüber gelten u. Weiteres sollte auch nicht erreicht werden. Beseler führte für diese ohne allen Zweifel allein richtige Auffassung einen noch besonders schlagenden Grund an. Nach Abschluß eines völkerrechtlichen Vertrages wechseln die Paciscenten unter einander die Ratificationen aus, die „ratifications reciproques". Die in Art. 5. des Londoner Vertrags vorgesehene Auswechslung der Ratificationen hat zu London stattgefunden, aber wie auch von Seiten der preußischen Regierung in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 1. Dec. d. J. bestätigt ist, nur zwischen Dänemark und den andern Paciscenten, nicht aber zwischen diesen letzteren untereinander. Dieß ist entscheidend. In allen Fällen aber werden wir dießmal mit unserem Göthe sagen: „Dieß ist unser, so laßt uns sagen und so es behaupten!"

Der von Oesterreich und Preußen am Bundestag in Betreff Schleswigs eingebrachte Antrag lautet vollständig:

Bereits durch ihren Beschluß vom 9. Juli d. J. hat die hohe Bundesversammlung constatirt, daß die königlich-dänische Regierung der von ihr eingegangenen Verpflichtung, das Herzogthum Schleswig weder dem eigentlichen Königreiche Dänemark zu incorporiren, noch irgend welche dieß bezweckende Schritte zu unternehmen, durch die Bekanntmachung vom 30. März d. J. entgegengehandelt habe. Für den Fall, daß Dänemark bei dieser Rechtsverletzung beharrte, hat die Bundesversammlung sich vorbehalten, alle geeigneten Mittel zur Geltendmachung der dem Bunde in Bezug auf Schleswig durch ein völkerrechtliches Abkommen erworbenen Rechte in Anwendung zu bringen. Der Hof von Kopenhagen hat nun zwar die erwähnte Verordnung außer Kraft gesetzt. Allein es ist dies erst geschehen, nachdem dieselbe ihren Zweck erreicht hatte, und für Dänemark und Schleswig ein neues Grundgesetz erlassen worden war, welches virtuell einer Einverleibung des Herzogthums in das Königreich vollkommen gleichkommt. Dieses Grundgesetz hat ungeachtet der dringenden Abmahnungen der deutschen Mächte am 18. November d. J. die königliche Sanction erhalten, ein demselben entsprechendes Wahlgesetz ist so eben in Schleswig verkündigt worden, und der 1. Januar 1864 ist als Termin für den Eintritt der Wirksamkeit der neuen Verfassung bestimmt. Nach der Ansicht der allerhöchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen nöthigt die k. dänische Regierung durch dieses rechtswidrige Verfahren den deutschen Bund, sich in Gemäßheit des erwähnten Vorbehaltes der ihm zur Verfügung stehenden Mittel zu bedienen, um den Rechten, die ihm gegenüber der Krone Dänemark auch in Bezug auf Schleswig, somit auf internationalem Gebiete zustehen, die gebührende Genugthuung zu sichern. Oesterreich und Preußen stellen sonach den Antrag:

Hohe Bundesversammlung wolle an die Königlich Dänische Regierung die Aufforderung richten, das Grundgesetz vom 18. November d. J. bezüglich des Herzogthums Schleswig nicht in Vollzug zu setzen, sondern dasselbe definitiv wieder aufzuheben, und sie wolle mit diesem Verlangen die Erklärung verbinden, daß im Falle der Weigerung der Deutsche Bund im Gefühle seines Rechtes u. seiner Würde die erforderlichen Maßregeln ergreifen müßte, um sich durch eine militärische Besetzung des Herzogthums Schleswig ein Pfand für die Erfüllung seiner gerechten Forderungen zu verschaffen.

An der Wirkung des bereits gelegentlich des Bundesbeschlusses vom 7. Dezember ausgesprochenen Vorbehaltes einer rechtlichen Prüfung der Erbfolgefrage würde selbstverständlich durch die Annahme des vorstehenden Antrages Nichts geändert werden.

Die Gesandten von Oesterreich und Preußen haben schließlich darauf angetragen:

Hohe Bundesversammlung wolle den Militärausschuß beauftragen, unverweilt die erforderlichen Anordnungen zu dem Zwecke in Vorschlag zu bringen, damit die dem Bunde für die eventuelle Besetzung des Herzogthums Schleswig zur Verfügung zu stellenden Streitkräfte auf die nöthige Stärke gebracht werden.

München, 29. Dez. Von Gotha traf dieser Tage in Angelegenheit des Herzogs Friedrich von Augustenburg der Oberlieutenant Lunden hier ein. Kriegsminister Lutz gewährte demselben eine Audienz und Generallieutenant Frhr. v. d. Tann hatte eine längere Besprechung mit ihm, welche gegenseitig vollständig befriedigte. Der Gegenstand der Mission des Oberlieutenants Lunden, welcher heute die Rückreise nach Gotha wieder antrat, scheint ein militärischer, jedoch keineswegs von geringer Bedeutung gewesen zu sein. (Abdz.)

Der jüngst stattgefundenen Aufbesserung der Löhnungen verschiedener Kategorien, wird nunmehr auch die Erhöhung der Pensionen für Unteroffiziere und Soldaten nachfolgen; die nöthigen Mittel wurden hiezu vom Landtage ungeschmälert bewilligt. Indessen fügten bekanntlich beide Kammern dem betreffenden kriegsministeriellen Postulate die Bitte an die k. Staatsregierung bei, daß die neuen Beträge vom 1. Okt. l. J. entrichtet und auch jene Militärpensionen damit bedacht werden möchten, welche mit ihren Bezügen auf die Pensions-Amortisationskassa überwiesen wurden. Der Umstand, daß eben dieser Bitte entsprochen werden soll, dürfte, wie man glaubt, auf die Erledigung dieser Angelegenheit beschleunigend gewirkt haben.

München, 30. Dezbr. Die Gesetzgebungsausschüsse der Kammern werden zur Berathung des Entwurfes eines Civilprozeßgesetzes und des Einführungsgesetzes hierzu nächsten Montag ihre Thätigkeit beginnen. Der Ausschuß der Kammern der Abgeordneten wird, wie wir vernehmen, zunächst über einige Principienfragen in Berathung treten.

München, 30. Dez. (Dienstesnachrichten.) Der Bezirksarzt Dr. Steigerwald in Heidenheim wurde auf Grund der nachgewiesenen physischen Functionsunfähigkeit seiner Bitte entsprechend auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt; der Baubeamte Krepl aus administrativen Rücksichten von der Baubehörde in Freising zur Baubehörde in Pfaffenhoffen und der Baubeamte Walther von der Baubehörde Pfaffenhofen zu jener in Freising versetzt.

Nürnberg, 30. Dez. In der gestrigen Wochensitzung des hiesiges Ausschusses für Schleswig-Holstein wurde mitgetheilt, daß die bisjetzt dahier gezeichneten einmaligen Beiträge für Schleswig-Holstein sich auf 29,000, die wiederkehrenden auf monatlich 1800 fl. belaufen, und daß der ersten nach Gotha abgesandten Summe von 15,662 fl. bereits zwei weitere Sendungen die eine von 8508, die andere von 4000 fl. — ebendahin gefolgt sind.

Darmstadt, 28. Dez. Geheimrath Goldmann — Vorstand des Reformvereins — hat dem Schleswig-Holstein-Comite seine Mitgliedschaft gekündigt. Wie sich aus einer Erklärung desselben in der Darmstädter Zeitung ergiebt, ist der Partei des Reformvereins ein Fünftheil der Stimmen im Comite zugestanden und hatte sich Geheimrath Goldmann vergeblich bemüht, seiner Ansicht, daß zur Zeit noch kein Grund vorliege, zu Gunsten des von der Versammlung von deutschen Ständemitgliedern ernannten Sechsunddreißiger-Ausschusses die freie Disposition des Comites über die eingehenden Gelder aufzugeben, indem sich ja dermalen noch gar nicht beurtheilen lasse, welche Art der Verwendung der Gelder die zweckmäßigste und dringendste sein werde. Als weiteres Motiv wurde von dem jetzt ausgetretenen Mitgliede bezeichnet, daß er von den damals in Frankfurt gefaßten Beschlüssen nur den ersten, nicht aber den über Bildung eines Sechsunddreißiger Ausschusses billigen, letzteren vielmehr als der guten Sache nur nachtheilig erachten könne, da die Constituirung einer besonderen politischen Macht den Interessen des Hauses Augustenburg nur schaden könne.

Ueberhaupt wird noch von vielen, welche weder der einen noch der andern Partei angehören, die Haltung der Nationalvereinsmänner in der ganzen Sache als wenig taktvoll, das Mißtrauen der bundestreuen Regierungen geradezu herausfordernd bezeichnet und im Interesse Schleswig-Holsteins beklagt.

Kassel, 30. Dez. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung beantragten Oetker und Genossen: die Staatsregierung zu ersuchen, sich an der Anleihe des Herzogs Friedrich mit einer Viertelmillion Thaler zu betheiligen und den Eintritt von Freiwil-

ligen in das schleswig-holsteinische Heer thunlichst zu befördern. Der Antrag wurde dem Ausschuß zu schleunigster Berichterstattung überwiesen.

Hamburg, 29. Dez. Die sächsische Brigade wird am 31. Rendsburg erreichen, wo General v. Hake vorläufig sein Hauptquartier aufschlagen wird.

Altona, 30. Dez. General v. Hake ist heute Morgen mit seinem Stab nach Nortorf (zwischen Neumünster und Rendsburg) abgegangen; die Vorhut der Bundestruppen steht bei Hohenstedt. Morgen soll die Besetzung der sechs jenseits der Eider liegenden holsteinischen Dörfer, welche Schleswig einverleibt sind, erfolgen. Den Brückenkopf bei Friedrichsstadt haben die Dänen bereits geräumt. In Rendsburg rüsten sie sich zum Aufbruch.

Kiel, 28. Dez. Morgen früh um 6 Uhr verlassen uns die dänischen Truppen, und Mittags sollen, wie wir hören, hannover'sche Dragoner unsere Stadt besetzen. Es ist die höchste Zeit, daß Bundestruppen hier einrücken, damit wir von den rohen Genossen des dänischen Militärs befreit werden. Letztere verübten namentlich am 26. Dez. die ungebührlichsten Excesse, schlugen in den Läden der Stadt große Spiegelscheiben ein und hieben auf wehrlose Männer mit der Rückschneide ihrer Seitenwaffen ein. Man wundert sich, daß die Bundeskommissäre die Executionstruppen Schritt für Schritt unser Land besetzen lassen, während sie doch per Eisenbahn weit rascher befördert werden könnten. Ein heute hier durchmarschirendes Bataillon dänischer Infanterie kam nur zur Hälfte an. Die andere Hälfte soll die Waffen von sich geworfen und das Weite gesucht haben, weil sie, größtentheils Schleswiger, nicht gegen ihr Vaterland fechten wollten.

Kiel, 29. Dez. Hr. v. Könneritz und die mit ihm gekommenen Truppen wurden hier glänzend empfangen. Senator Thomsen proclamirte den Herzog Friedrich unter großem Jubel.

Aus Berlin, 28. Dez., wird der „Presse" telegraphisch gemeldet: Der österreichische Vorschlag, ein gemeinsames Ultimatum an Dänemark zu richten, worin die deutschen Großmächte erklären, daß sie sich vom 1. Jäner ab vom Londoner Vertrage lossagen, wenn Dänemark bis dahin nicht nachgegeben habe, ist von Preußen als nicht opportun abgelehnt worden.

Berlin, 29. Dez. Die für die Preßnovelle niedergesetzte Commission des Herrenhauses hat dem Vernehmen nach den Regierungsentwurf noch verschärft und unter Anderem in §. 1 einen Specialgerichtshof für die Presse hineingebracht. Es fällt — so bemerkt hierzu die Kölnische Zeitung — in die Augen, daß dies eine Verfassungsänderung involvirt, und ebenso soll dies in Betreff anderer in den Entwurf hineingebrachter Bestimmungen der Fall sein. Trotzdem nimmt, wie man hört, die Commission keine Notiz davon und es steht zu befürchten, daß das Haus in gleicher Weise verfahren werde.

Man kann nicht — so fährt das rheinische Blatt fort — zeitig genug die öffentliche Aufmerksamkeit darauf hinlenken. Die Erklärungen vom Ministertische bei Berathung der Preßverordnung im Abgeordnetenhause berechtigen zu der Schlußfolgerung, daß, sobald die Session beendigt ist, das Ministerium möglicher Weise mit einer abermaligen Octroyirung auf diesem Gebiete vorgehen werde. Die Befürchtung liegt nahe, daß, falls das Herrenhaus über die von ihm amendirte Preßnovelle schlüssig geworden ist, dieselbe dann in ihrer neuen Gestalt einer Octroyirung untergelegt werden dürfte.

Berlin, 29. Dezember. Das Abgeordnetenhaus ist von seinem Präsidenten auf den 31. Dez. zu einer Plenarversammlung einberufen, um die Mittheilung der Antwort des Königs auf die Adresse vom 18. Dez. entgegenzunehmen. Im Eingang dieser Antwort wird die Bereitwilligkeit ausgesprochen, den Wünschen des Hauses gebührende Rechnung zu tragen, aber gleichzeitig auch Verwahrung eingelegt, gegen Forderungen, welche den Rechten der Krone präjudiciren. In Bezug auf die Politik in der schleswig-holsteinischen Frage wird die Versicherung gegeben, daß dieselbe das Ergebniß der reiflichst erwogenen Entschließung des Königs sei, der den festen Willen habe, die Rechte der Herzogthümer zu wahren und erforderlichenfalls mit allen Machtmitteln für dieselben einzustehen. Die Regierung könne nicht ohne weiteres von internationalen Verträgen zurücktreten, die sie rechtsverbindlich eingegangen sei. Die Erbfolge sei am Bunde anhängig gemacht, und es zieme sich nicht, der Entscheidung desselben vorzugreifen. In Bezug auf die Creditforderung spricht der König die Hoffnung aus, daß das Haus nicht die schwere Verantwortlichkeit auf sich laden werde, die Bewilligung derselben zu versagen oder sie an Bedingungen zu knüpfen, welche die Krone nicht erfüllen könne, ohne ihren Rechten Abbruch zu thun. Da das Haus ganz für die Sache sei, für welche der Credit verlangt werde, könne es unmöglich gewillt sein, die Regierung durch Versagung der Mittel für dieselbe zu lähmen. Die Antwort schließt mit der dringlichen Aufforderung an das Haus, sich dieses Widerspruchs nicht schuldig zu machen, sondern den Credit vertrauensvoll zu bewilligen.

Herr v. Bismark äußerte bekanntlich jüngst im Abgeordnetenhause (gegen Virchow): er habe bei den Verhandlungen über das Londoner Protokoll die Befehle seiner Regierung vollzogen u. habe sie so vollzogen, daß der Herzog von Augustenburg ihm noch wiederholentlich und bis in die neueste Zeit hinein, ebenso der Erbprinz, den Dank für die Art und Weise, wie er sie vollzogen, ausgesprochen haben. Zur weiteren Aufklärung über den Sachverhalt wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Der damalige preußische Gesandte am Bundestage, Hr. v. Bismark, hatte dem Herzog, um ihn zu dem sogenannten Verzicht zu bewegen, mitgetheilt, Dänemark werde nur bis zu einem bestimmten Termine warten, dann aber mit der Confiscation der augustenburgischen Güter vorgehen. Zwei auswärtige Mächte hätten das von Dänemark beabsichtigte Verfahren gebilligt. Dieß bewog den Herzog zur Unterzeichnung dessen, was man die Verzichtacte genannt hat. Später hörte der Herzog, daß die angebliche Billigung der dänischen Drohung seitens der beiden fraglichen auswärtigen Mächte nicht stattgefunden hatte; Herr v. Bismark müßte sich danach in einem Irrthume befunden haben.

Hr. v. Kleist-Retzow hatte im Herrenhause behauptet, ein „angesehener" Geistlicher der Herzogthümer habe ihm geschrieben, daß die Sympathie der Herzogthümer für das Verbleiben in der alten Personalunion mit Dänemark sei, und habe hinzugefügt: „Gott behüte uns vor Augustenburg ꝛc." Hr. Dr. G. Fricke, ordentlicher Professor der Theologie an der Universität Kiel, erklärte hierauf in der Kreuzzeitung die Behauptung des Hrn. v. Kleist-Retzow solange für Verleumdung, als der Name jenes „angesehenen" Geistlichen nicht genannt sei. Die Kreuzzeitung ist ganz außer sich, daß man den durch seine „Wahrhaftigkeit und Lauterkeit" fast sprichwörtlich gewordenen Hrn. v. Kleist-Retzow der Verleumdung zeihen wolle, und will auch den Namen des „angesehenen" Geistlichen nicht nennen. So wird es also wohl bei der Anklage des Hrn. Dr. Fricke verbleiben müssen.

Wien, 27. Dez. Der Umstand, daß der Staatsminister ein neues Programm zu befriedigender Lösung aller schwebenden Fragen der inneren und äußeren Politik ausgearbeitet und höchsten Orts eingereicht und dafür die allerhöchste Billigung gefunden hat, deutet darauf hin, daß die Ministerkrisis beendet ist und daß Hr. v. Schmerling im Amte bleibt. Die von der Einberufung des ungarischen Landtages gleichzeitig mit den Provinziallandtagen der übrigen Kronländer nach dem nahe bevorstehenden Schlusse des Wiener Reichsrathes verbreiteten Gerüchte gewinnen an Consistenz und man hofft allgemein, daß diesmal das Krönungs-Inauguralprogramm und das Krönungs-Diplom durch gegenseitige Zugeständnisse vereinbart werden.

Staatsminister v. Schmerling wurde in Laibach bei der Durchreise am Bahnhofe unter Kundgebung warmer Sympathie der Bevölkerung begrüßt. — Am 23. d. M. wurde in Lemberg der Insurgentenführer Ladislaus Zagorski, bekannt unter dem Namen Ostojo, verhaftet. Derselbe reiste unter dem falschen Namen Czyz.

Die halbamtliche Wiener Abendpost begleitet die Nachricht von der Kündigung der Zollvereinsverträge mit folgender Aeußerung: „Die Kündigung des Zollvereins mag allerdings in diesem Augenblick zunächst eine formelle Bedeutung haben und die Auflösung des Zollvereins nicht bezeichnen. Sollte aber diese Auflösung wider alles Hoffen und Erwarten dennoch eintreten, so wird man gut thun, sich daran zu erinnern, von wem die Kündigung ausgegangen ist und mit welcher der sich bildenden Zollgruppen der Begriff der Continuität des Zollvereins zu verbinden ist. Daß die Kündigung blos zur Erhaltung der Freiheit der Verhandlungen erfolgt sein soll, läßt nur das Eine etwas sonderbar erscheinen, daß sie nicht vor Beginn dieser Verhandlungen notificirt wurde. War die Freiheit bis jetzt möglich, so brauchte man nicht zu kündigen, um sie zu erhalten. Wir sind so frei zu glauben, daß es denn doch auf eine kleine Pression angekommen ist.

Frankreich.

Paris, 28. Dez. Auch der „Temps" meldet heute, daß die turiner Regierung aufs bestimmteste versichert, sie werde gegen Oesterreich nicht angreifend vorgehen. Dieses hat so halb und halb seine Richtigkeit. Nun handelt es sich aber gar nicht um einen offiziellen Angriff gegen Oesterreich, sondern einfach um eine Schilderhebung der Italiener gegen die Fremden. Das Drama soll mit einem Aufstande im Venetianischen beginnen, wo Seitens der unter Mazzini's Oberleitung stehenden Actions-Partei alle Voranstalten dazu getroffen sind. Die Agitation in Ungarn steht damit in Verbindung. Daß das turiner Cabinet jedenfalls neutral bleiben will, beweis't die Demission Garibaldi's, der dieselbe nur gab, um einer jeden offiziellen Beziehung bar und ledig zu sein. — Mehrere hier lebende Chefs der ungarischen Emigration haben Paris plötzlich verlassen.

Paris, 28. Dez. Der „Nation" zufolge scheint es positiv, daß England und Oesterreich dem Vorschlag einer Ministerkonferenz im Prinzip beitraten; die Zustimmung Preußens und Rußlands gilt demselben Journal zufolge als gewiß. Vorerst würde es sich um eine Conferenz der Minister der Großmächte, vielleicht Spanien einbegriffen, handeln; die Conferenzen würden zu Brüssel stattfinden. — Die Unterhandlungen werden thätig betrieben, sind jedoch offenbar noch nicht weit gediehen. Denn England wünscht, daß man sich vor Allem mit den dänisch-deutschen Herzogthümern befasse, Oesterreich verlangt, daß die zu verhandelnden Angelegenheiten im voraus festgesetzt werden, während Frankreich in diesen Conferenzen nur ein Mittel sieht, zu dem Fürstencongresse zu gelangen.

Der Moniteur veröffentlicht den Text der vom Herzog von Loule mitunterzeichneten Antwort, welche der König von Portugal

unterm 18. Novbr. auf die Einladung zum Congreß gegeben hat. Der König „tritt ohne Zögern dem friedfertigen Vorschlage bei und schließt sich von ganzem Herzen der Gesinnung an, welche ihn eingegeben." Ein Congreß, der dem Kriege vorbeugen solle, sei ein edler Fortschrittsgedanke, und welchen Ausgang er auch nehme, immer werde Frankreich den Ruhm behalten, den Grund dieses neuen, so hochphilosophischen Princips gelegt zu haben. Von der Nützlichkeit eines internationalen Congresses überzeugt, will der König nicht ermangeln, seine Vertreter abzusenden oder auch, wenn die Umstände es gestatten, persönlich zu erscheinen.

Die Antwort des Kaisers Napoleon auf das Schreiben, welches der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein unter dem 2. Dezember d. Js. an denselben gerichtet hat, um ihm die Besitzergreifung der Regierung der Herzogthümer Schleswig-Holstein anzuzeigen, lautet: Mein Vetter, ich habe mit lebhaftem Interesse den Brief, den Sie mir geschrieben, gelesen und beeile mich, darauf zu antworten. Ich finde nichts, was ehrenvoller wäre, als Vertreter einer Sache zu sein, die sich auf die Unabhängigkeit und die Nationalität eines Volkes stützt, und gerade deßwegen können Sie auf meine Sympathie rechnen, denn ich werde in meinem Verhalten stets consequent sein. Habe ich für die italienische Unabhängigkeit gekämpft, habe ich für die polnische Nationalität meine Stimme erhoben, so kann ich in Deutschland nicht andere Gesinnungen hegen, nicht anderen Grundsätzen folgen. Aber die Großmächte sind durch die Londoner Convention gebunden, und nur ihr Zusammentreten könnte ohne Schwierigkeiten die Frage lösen, welche Sie angeht. Ich bedauere also lebhaft, in dieser wie in vielen anderen Beziehungen, daß England es abgelehnt hat, dem von mir vorgeschlagenen Congresse beizutreten.

Es ist zu bedauern, daß der Bundestag nicht über die Rechte eines Herzogthums, das ein Theil des Deutschen Bundes ist, befragt wurde; auch Dänemark konnte gegen Deutschland im Unrecht sein; aber einerseits beklage ich, daß der Bund in Holstein einschreiten zu müssen geglaubt hat, bevor die Erbfolgefrage entschieden war; denn die Intervention, welche sehr schwere Verwickelungen nach sich ziehen kann, schlichtet diese Frage nicht, und wenn Dänemark von mächtigen Nachbarn unterdrückt würde, so würde die öffentliche Meinung in Frankreich sich ihm wieder zuwenden.

Ich wünsche also aufrichtig, daß Ihre Rechte vom deutschen Bundestage geprüft, dessen Beschluß den Unterzeichnern der Londoner Convention vorgelegt werden und so das Nationalgefühl, das sich in Deutschland so energisch äußert, in gemeinsamem Uebereinkommen seine legitime Befriedigung erhalten könne.

Mit Vergnügen ergreife ich diese Gelegenheit, Ihnen die Versicherung meiner Achtung und meines dauernden Wohlwollens zu geben. Danach, mein Vetter, bitte ich Gott, Sie in seinen heiligen und würdigen Schutz zu nehmen.

Compiegne, 10. Dezember 1863. Napoleon.

Italien.

Genua, 24. Dez. Der Abg. Catucci brachte vor einigen Tagen einen sehr wichtigen Gesetzentwurf bei der Kammer ein, der aus folgenden zwei Artikeln besteht: „Art. 1. Alle Güter derjenigen Personen, welche, das italienische Reich freiwillig verlassend, Franz II. nach Rom folgten, werden als Staatseigenthum erklärt, wenn die Eigenthümer nicht innerhalb einer Frist von zwei Monaten in das Land zurückkehren. Art. 2. Die königliche Regierung wird ermächtigt, nach Umfluß dieses Termins zur Beschlagnahme aller Einkünfte der angedeuteten Besitzungen zu schreiten." Die Kammer begrüßte diesen Gesetzentwurf mit großem Beifall, und beschloß, ihn als dringend in Betracht zu ziehen. Man versichert, daß, wenn die freiwillig Ausgewanderten auf dieses hin nicht in ihr Vaterland zurückkehren, der Staat eine Summe von 7 Millionen gewinnt.

Genua, 28. Dez. Die Stampa dementirt die Gerüchte von außerordentlichen Rüstungen der italienischen Regierung. Seit vier Jahren schon sei Italien damit beschäftigt, seine Armee zu formiren. Ohne Zweifel sei der Besitz Venedigs in den Händen Oesterreichs eine fortwährende Gefahr für den Frieden Europa's, aber nicht Italien werde es sein, welches, ungeduldig werdend, das Zeichen zum Kriege geben werde. Italien werde aus der „weisen Mäßigung" nicht herausgehen, von der es schon so viele Beweise gegeben habe und der es seine Erfolge verdanke.

Rußland und Polen.

Krakau, 27. Dez. Die österreichischen Journale hatten der russischen Regierung vorgeworfen, daß in Warschau an einem Tage oft 100 Personen ohne Untersuchung weggeschleppt und nach Sibirien deportirt werden. Der Dziennik poznanski, das offizielle Organ der russischen Regierung, behauptet nun in seiner Nummer vom 19. d. M., dies sei vollkommen aus der Luft gegriffen, da die Zahl der Deportirten oft in einer Woche nicht die Ziffer 100 erreicht. Eine eigenthümliche Rechtfertigung.

Von der polnischen Grenze, 29. Dez. Die Sammlung von Unterschriften zu Ergebenheitsadressen hat in Warschau begonnen; den Anfang hat der Polizeicommissär des jüdischen Stadtviertels, Grzybow, gemacht. Rzewuski, der Vertreter des Erzbischofs Felinski, hat den von ihm verlangten Erlaß eines Hirtenbriefs behufs Ermunterung zum Unterzeichnen der Ergebenheits-Adressen verweigert.

Der France wird aus Peterburg geschrieben, daß der Telegraphenvertrag zwischen Rußland und China abgeschlossen sei. Von Kiachta bis Pecking soll der Draht unter die Erde gelegt und die Stationen auf chinesischem Gebiet mit russischen Blockhäusern befestigt werden. Binnen drei Jahren hofft man die Linie fertig zu haben.

Dänemark.

Die Hadersleb'ener ministeriell gesinnte Zeitung „Dannevirke" vom letzten Samstag enthält ein Telegramm vom gleichen Tage (26.) aus Kopenhagen, welches meldet: In einer heute abgehaltenen Conferenz des Königs mit den Ministern und den Reichsrathsmitgliedern der Rechten herrschte die Ansicht vor, daß es unmöglich sei, die Novemberverfassung verfassungsmäßig aufzuheben. Demzufolge ist die Ministerkrisis dahin erledigt, daß sämmtliche Minister in der vor der Krisis innegehaltenen Stellung verbleiben. (Siehe dagegen das folgende Telegramm.)

Kopenhagen, 29. Dez. „Berlingske Tidende" meldet: Der König hat gestern Abend die Demission des Ministeriums angenommen und dem bisherigen Cultusminister Monrad die Bildung eines neuen Cabinets übertragen.

Kopenhagen, 30. Dez. Bis zu diesem Augenblick ist eine Neubildung des Cabinets noch nicht gelungen.

Amerika.

New-York, 15. Dez. Der Vereinigte Staaten-Dampfer „Fulton", von Port Royal am 8. gestern Abend hier eingetroffen, überbringt die Nachricht, daß der Monitor „Weehawken" am 6. d. bei Moris Eiland während eines Sturmes unterging und daß dabei von seiner Besatzung 30 Mann, einschließlich 4 Officiere, ihr Leben einbüßten.

New-York, 18. Dezember. Die Blätter des Südens sprechen sich erbittert über die Amnestieanträge des Präsidenten Lincoln aus. — Die Beschießung von Charleston hat wieder begonnen, jedoch mit ziemlich geringem Erfolg.

Vermischtes.

*** München, 30. Dez. Die Unbeständigkeit der Witterung des heurigen Winters scheint dessen eigentlichen Charakter bilden zu sollen. Nachdem es in der Nacht von vorgestern auf gestern geschneit und gefroren hatte, war der gestrige Vormittag trüb, Mittags schneite es wieder, gegen Abend erhob sich ein lauer Westwind, der dann in der vergangenen Nacht zu einem Sturme von größter Heftigkeit anwuchs und zugleich Regen brachte. Auch heute Vormittags hielt der Orkan noch ziemlich unverändert an.

*** Würzburg, 29. Dez. Die Kassendefekte des vor Kurzem verhafteten Regierungs-Regie- und Stiftungsverwalters Karl Stein belaufen sich auf 11,000 fl. und sind namentlich bei mehreren Wohlthätigkeitsstiftungen Staatsobligationen abgängig. — Die Defekte der hiesigen städtischen Sparkasse aus der Verwaltungsperiode des verlebten Verwalters Braunwart betragen — wie uns aus authentischer Quelle mitgetheilt wird — 76,000 fl. Der Stadtmagistrat hat wegen der Entschädigungsansprüche gegen die Erben einen Prozeß anhängig gemacht.

*** „Bismarck hat eine Ohrfeige bekommen," soll die neueste Neuigkeit sein, die in Berlin von Mund zu Mund geht. Die klatschsüchtige Welt erzählt die Geschichte folgendermaßen: Prinz Friedrich Carl gab ein Diner. Bismarck war geladen und äußerte sich im Laufe des Gespräches: Se. kgl. Hoheit sei zum Oberbefehl über die Bundesarmee zu jung. Darauf erhob sich der Prinz und — Bismarck hatte die handgreifliche Antwort. Der fuhr nun ohne weiters mit flammender Wange zum König; der König gab ihm Recht und der „alte Wrangel" wurde Oberbefehlshaber. So die Fama. Friedrich Carl, so schreibt der „Lloyd", gilt allgemein für sehr kriegslustig. „Wenn ich an der Spitze von 60,000 Mann stehe — soll er geäußert haben — so hole der Teufel Bismarck's Politik und ich mache meine eigene."

*** Welch colossalen Aufschwung das deutsche Zeitungswesen in den letzten Jahren genommen hat, davon gibt die bekannte illustrirte Damen-Zeitung „Der Bazar" einen schlagenden Beweis. Während man vor Jahrzehnten den Absatz solcher Journale nur nach Hunderten von Exemplaren zählte, wird der Bazar gegenwärtig in vier Sprachen und in einer Gesammt-Auflage von über 200,000 Exemplaren gedruckt und über den ganzen Erdkreis verbreitet. Die in Berlin unter dem Titel „Der Bazar" erscheinende deutsche Original-Ausgabe zählt 115,000 Abonnenten, die in Paris unter dem Titel „La Mode Illustrée" erscheinende französische Ausgabe zählt 37,000, die in London unter dem Titel „The Englishwoman's Domestic Magazine" erscheinende englische Ausgabe zählt 49,000, die in Cadix unter dem Titel „La Moda Elegante Ilustrada" erscheinende spanische Ausgabe zählt 10,000 im Ganzen 211,000 Abonnenten. Es ist dies ein Erfolg, wie ihn, unseres Wissens, weder Frankreich noch England aufzuweisen hat, ein Erfolg und ein Sieg, den deutsche Emsigkeit und Gründlichkeit sich erworben. Der uns vorliegende complete Jahrgang 1863 gibt eine Uebersicht dessen, was für den billigen Preis von 20 Silbergroschen vierteljährlich geliefert wird, und machen die große Mannichfaltigkeit und der practische Nutzen, welche den Abonnentinnen geboten werden, den Absatz erklärlich. Der

neue Jahrgang 1864, dessen erste Nummern uns gleichfalls bereits vorliegen, scheint es dem vorhergehenden mindestens gleichthun zu wollen; und so ist denn anzunehmen, daß der Bazar mit seiner Verbreitung durch vier Sprachen und in 211,000 Exemplaren seinen Höhepunkt noch nicht erreicht hat.

*** In das lemberger allgemeine Krankenhaus wurden 22 Personen beiderlei Geschlechtes eingebracht, die von Wölfen in der Gegend von Skomory (bei Sokal) zerfleischt wurden. Die Wölfe wurden in Ermangelung von Waffen mit Zaunpfählen erschlagen.

*** Aus London schreibt man: Das Weihnachtsfest war hier vom herrlichsten Wetter begünstigt. Freundliche Sonnenblicke, warme Frühlingslüfte, es duftete in den Parks wie sonst nur zur Osterzeit. Die Straßen und der Krystallpalast und was sonst an Belustigungsorten dem Publikum offen stand, waren den Tag über denn auch gedrängt voll. Der Gesundheitszustand läßt nichts zu wünschen übrig, das Land hat alle Ursache, zufrieden zu sein, der Pächter sitzt behäbig bei seinen vollen Scheunen, die Fabrikanten haben vollauf zu thun, an Arbeit fehlt es weder in den Städten noch auf dem Lande, es blühen die Finanzen, die heimische Politik ist befriedigend und die Besorgnisse vor kriegerischen Verwicklungen haben sich stark gelegt; das Land feierte daher das Weihnachtsfest mit ruhigem Behagen, und hatte wahrlich die volle Berechtigung dazu. Die Königin, noch immer in tiefer Wittwentrauer, vertheilte in Osborne die Festgeschenke, wie sie es bisher in Windsor gethan hatte.

*** Der am 3. d. von Marseille abgefertigte und in Algier nicht angekommene Dampfer Atlas muß als verloren betrachtet werden. Die ausgesandten Späher haben von ihm keine Spur gefunden.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

München, 30. Dez. Der landwirthschaftliche Verein, welcher zur Förderung öffentlicher Zwecke alljährlich nicht unerhebliche Staatszuschüsse empfängt, wird im nächsten Jahre einen Theil derselben dazu verwenden, um Geometerassistenten für das Arrondirungsfach zu gewinnen. Vorerst sind hiezu 2200 fl. zur Verfügung gestellt, womit man bei der Wahrscheinlichkeit eines Nebenverdienstes vier tüchtige Assistenten zu erlangen hofft, welche unter der Leitung verlässiger Bezirks- oder Obergeometer vorzugsweise dem Arrondirungsfache obliegen sollen. Jedem Kreiscomite wird überdies der Betrag von 300 fl. zugewendet, falls dasselbe wenigstens die gleiche Summe aus eigenen Mitteln zur Förderung der Arrondirung verwendet. Der Beitrag, den jene Distrikte erhalten, welche zur Aufstellung von Wiesenbaugehilfen schreiten, ist auf 2100 fl. erhöht worden. Dagegen sollen die Geldpreise für Culturen wegfallen, nachdem die Zahl und der Umfang derartiger Unternehmungen so außergewöhnlich zugenommen hat, daß die Größe des Geldzuschusses zu den wirklichen Ausführungskosten in keinerlei Verhältnisse mehr steht.

Frankfurter Börsen-Cours.

vom 30 Dezember.

		Papier.	Geld.
Grossherzogth. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	—	—
„ „	ditto à 25 fl.	38¼	—
„ „	Darmstädter Bankactien	215½	—
Oesterreich,	Bankactien	777	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	64½
„	5% Metalliques-Obligationen	—	58½
„	4½% „ „	52½	—
„	fl. 250 Loose von Rothschild 1839	115¼	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	75¼	—
„	100 Fl. von 1858	—	138¼
	5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	
„	4% 1jährig „	99½	
„	4½% ½jährig „	99¼	—
„	4½% Obligationen		—
„	5% Obligationen von 1855	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	108	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	140	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—
Nassau,	fl. 25 Loose	38½	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840		112½
„	fl. 35 „ von 1845	53	—
Preussen,	3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	53½	
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	—	—
„	4½% „ „	—	104½
Frankfurt,	Taunus-Actien	317	—
„	3% Bankactien	193½	
„	Vereinsloose à 10 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr 10!	9½	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:
Sulzbacher Geschäftskalender 1864. 36 kr.

Höchst wichtige literarische Erscheinung!

Im Verlage von J. A. Schlosser's Buch- und Kunsthandlung in **Augsburg** ist so eben erschienen und durch die **Buchner'sche Buchhandlung** in **Bamberg** zu beziehen:

Psychiatrische Briefe
oder
die Irren, das Irresein und das Irrenhaus.
Eine vollständige systematische Darlegung aller Seelenkrankheiten
in klassischen und naturgetreuen Beispielen für das gebildete Publikum
erläutert von
Dr. med. **Joh. Aug Schilling.**
Mit einer nach Photographie in Holz geschnittenen Abbildung des Kaulbach'schen Narrenhauses und einzelner interessanter Narrenköpfe desselben
Nach Original von **W. v. Kaulbach**, Holzschnitt von **Braun** und **Schneider**, Photographie von **J. Albert.**
Gr. 8. Elegant broschirt. Preis fl. 4. 42 kr.

Es ist wohl kaum ein Werk bisher in die Oeffentlichkeit gedrungen, das mit gleich großer Wichtigkeit das höchste Interesse verbindet. — Das Publikum zu belehren, was es heisse, „ein Irre" zu werden, — als solcher behandelt, — und dann geheilt zu werden oder unheilbar verloren zu gehen für das ganze freiliche Leben, — ist sicher um so mehr nothwendig, als es bis jetzt **kein** Buch gab, das in so klarender, anziehender Sprache, in populären Vorträgen bei der strengsten Wissenschaftlichkeit, in Allem Aufklärung bietet, was über Irresein, Irrenanstalten und Irrenbehandlung zu wissen nöthig ist. — Hier ist Belehrung, Rath und Trost zu finden. Die Kaulbach'schen Bilder geben den schönen begeisternden Worten des Verfassers die trefflichste Erklärung.

Aechten
Arac de Goa
(direct bezogen)
offerire zu
fl. 1 6 kr. die ¼ Bouteille
— 33 kr. die ½ do.
mit Glas.
Vic. Jos. Merx.

Arac,
Punschessenz,
Thee,
Chocolade,
Stearinkerzen,
in besten Qualitäten bei
Wilh. Hirschner.

Verloren wurde eine Cigarrenspitze von Meerschaum vorige Woche vom Mühlwörth bis in den Hain. Dem Finder eine gute Belohnung.

Musik-Verein.

Nach §. 24 der Statuten wird hiemit den Mitgliedern eröffnet, daß durch die Wahl vom 29. Dez. die Vorstandschaft und der Ausschuß, wie nachfolgt, gebildet wurde:
1. Vorstand: v. **Dall'armi**, k. Oberstaatsanwalt. — Ersatzmann: Reg.-Asd. **Oberniedermayer**
Schriftführer: **Friedrich Leist**, k. Stadt-Ger.-Ass. — Ersatzmann: prakt. Arzt Dr. **Dessauer.**
Kassier: **Sippel**, Stadtapotheker. — Ersatzmann: Kaufmann **Löw.**
Verwalter: **Reichart**, Mag.-Rath. — Ersatzmann: Rechtsrath **Fritz Schneider.**
Dirigent: **Dietz**, Lehrer — Ersatzmann: Rechtspraktikant **Rothlauf.**
Ausschuß: Vorstand: Direktor Dr. **Gleitsmann**, v. **Bomhard**, k. Lieutenant und Reg.-Adj., **Hoffmann**, Domvikar, Dr. **Rößling**, k. Appellationsrath, **Rothlauf**, Rechtspraktikant.
Ersatzleute: Dr. **Boveri**, prakt. Arzt, **Popp**, Privatier, **Roth**, k. Major.
Bamberg, den 30. Dez. 1863.
Der Vorstand.

Börsennachrichten.

Augsburg, 8 Dezbr.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	— G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	— B
Dette 4½proz. Obligationen	— B
Dette 4½proz. baltz. Oblig.	— B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100 B
Bayer. Ostbahnen	— G
Aktien der mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamberg	100½ B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	144 B

Frankfurt, 30. Dezbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 – 38 kr. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½ – 56½ kr. Holländische 10-Guldenstücke 9 fl. 45½ – 46½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 ½—34½ kr. 20-Francs-Stücke 9 fl. 18 – 19 kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 42 – 46 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

BUCHBINDEREI
HANS HÜTTL

Digitized by Google

BUCHBINDEREI
HANS HÜTTL
OTTOBRUNN/Mchn.
Tel. 478585

Digitized by

BUCHBINDEREI
HANS HÜTTL
OTTOBRUNN/MÜNCHEN
Tel. 47 82 68

Digitized by

BUCHBINDEREI
HANS HÜTTL
OTTOBRUNN/MÜNCHEN
Tel. 47 63 85

Digitized by

Digitized by Google